

Herders
Konversations-Lexikon

Dritte Auflage

Herders Konversations-Lexikon

Dritte Auflage

Reich illustriert durch Textabbildungen, Tafeln und Karten

Siebenter Band

Pompejus bis Spinner.



Freiburg im Breisgau
Herdersche Verlagsbuchhandlung

1907

Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg, Wien und St Louis, Mo.

Die Verlags-handlung übt und genießt die Rechte des Urhebers.

Alle Rechte vorbehalten.

Buchdruckerei der Herderschen Verlags-handlung zu Freiburg im Breisgau. 1907.

Zur Benützung des Herderschen Konversations-Lexikons.

Für die Rechtschreibung ist im wesentlichen Dudens Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache (6. Aufl., 1900) maßgebend; in der Anwendung von **k** und **z** statt des **c** wurde jedoch folgerichtig etwas weiter gegangen. Bei antiken Namen aus dem Griechischen erhielt überall das **k** den Vorzug vor der latinisierten Schreibung mit **c**: **Μηκος**, nicht **Μεκος**; **Κυρος**, nicht **Cyros**.

In der alphabetischen Folge werden die Umlaute **ä**, **ö**, **ü** wie die einfachen Laute **a**, **o**, **u** selbst behandelt; auch bei der Schreibung **ae**, **oe**, **ue**, wie in **Aequitas**, **Goethe**, **Hueter**; als Dehnungszeichen dagegen, wie in **Nest**, **Roesfeld**, **Der**, zählt **e** für einen eignen Laut.

Die Betonung gibt, soweit erforderlich, ein Strich unter dem betonten Laut an; bei zweisilbigen Wörtern geschieht dies in der Regel nur dann, wenn der Ton auf der zweiten Silbe ruht. Hinsichtlich der Aussprache ist folgendes zu beachten: ein Nasallaut wird durch das Zeichen **~** (Tilde) über dem betreffenden Vokal, das weiche, stimmhafte **sch** durch **ss**, der Laut, der beim Sprechen eines **f** mit Anlegen der Zungenspitze an die Zähne entsteht (engl. **th**), durch **ss** wiedergegeben. Kufischrift wird für die Transcription fremder Lautzeichen sowie für die Autornamen hinter Pflanzen- u. Thiernamen (z. B. **Abelia floribunda Mart. & Gall.**) benützt.

Zusammengesetzte Stichwörter werden, soweit ihnen nicht ein eigener Artikel zukommt, ohne Verweisung unter den einschlägigen Hauptwörtern (Grundwörtern) behandelt; so wird beispielsweise **Wachforelle** ohne weiteres unter **Forelle**, **Feldartillerie** unter **Artillerie** zu suchen sein.

Von gleichnamigen Personen kommen zuerst die etwaigen Vertreter aus der vorchristlichen Zeit, bei solchen Namen, die sowohl als Vornamen wie als Familiennamen üblich sind, zuerst die Vornamen. In biographischen Sammelartikeln werden im allgemeinen die Fürsten nach dem Alphabet der Länder und ihren Ordnungszahlen, die übrigen nach der alphabetischen Folge ihrer näheren Bezeichnungen, die Familiennamen nach derjenigen der Vornamen, die Angehörigen einer Familie nach der Zeitfolge geordnet. Durch Sperrdruck wird ein einzelner Vorname als Rufname gekennzeichnet. Gleichgeschriebene Namen verschiedener Aussprache sind auseinander gehalten.

Zur Raumersparnis werden durch das ganze Lexikon Abkürzungen angewendet. Zunächst sind hier diejenigen der Stichwörter hervorzuheben, die im Lauf eines Artikels einfach durch ihren Anfangsbuchstaben wiedergegeben werden; sodann aus den verschiedenen Sammelartikeln die der Unterstichwörter, die sich aus dem Anfangsbuchstaben des Hauptstichworts und den betreffenden Anhängeln zusammensetzen. Außer den allgemein gebräuchlichen oder jeweils aus dem Zusammenhang verständlichen Abkürzungen kommen solche namentlich noch in Betracht bei Sprach-, Länder- und Völker- sowie Religionsangaben, bei den bekanntesten Vornamen, bei den Charakterbezeichnungen von Personen, bei der Unterscheidung der Fächer, denen die einzelnen Stichwörter zuzuweisen sind, und den bibliographischen Daten. Bei Büchern, die das betreffende Stichwort im Titel enthalten und dessen ganzen Gegenstand behandeln, wird in der Regel bloß der Name des Verfassers aufgeführt; erste Auflagen werden lediglich durch das Jahr des Erscheinens, spätere bzw. die neuesten durch die betreffende Zahl vor dem Jahr bezeichnet, die Druckorte nur von alten und ausländischen Büchern angeführt. Dabei werden noch die üblichen buchhändlerischen Abkürzungen, wie **Bd**, **Bg**, **H.**, **Brosch.** **2c.**, verwendet. Eine Reihe der häufigsten anderweitigen Abkürzungen ist in dem nachstehenden Verzeichnis zusammengestellt; über die sonstigen allgemein gültigen Abkürzungen gibt das Lexikon selbst den nötigen Aufschluß.

Abkürzungen.

A = Ampère.
a = Ar.
A. = Amt.
A. B. = Alter Bund.
Abb. = Abbildung.
A. Bez. = Amtsbezirk.
Abg. = Abgeordneter.
A. B. G. B. = Allgemeines bürgerliches Gesetzbuch für Österreich.
Abh. = Abhandlung. [reich].
Abf. = Abkürzung.
Abt. = Abteilung.
A. G. = Ausführungsgesetz.
A. G. = Aktiengesellschaft.
ahd. = althochdeutsch.
Akad. = Akademie.
Ala. = Alabama.
Alas. = Alaska.
altb. = altdeutsch.
Amtsg. = Amtsgericht.
Amtsh. = Amtshauptmannschaft.
anon. = anonym.
ao. = außerordentlicher (Professor).
Arb. = Arbeiter.
Ariz. = Arizona.
Ark. = Arkansas.
Arr. = Arrondissement.
Art. = Artikel; auch = Artillerie.
a. St. = alten Stils.
at = Atmosphäre.
A. T. = Altes Testament.
Ausf. = Ausfuhr.
Ausg. = Ausgabe.
Bat. = Bataillon.
Batt. = Batterie.
Bé = Baumé (Phosphor).
beg. = begonnen.
Begr. = Begründer.
begr. = begründet.
Betr. = Betriebe.
Bez. = Bezirk.
Bez. A. = Bezirksamt.
Bez. G. = Bezirksgericht. [schaft].
Bez. H. = Bezirkshauptmann.
B. G. B. = Bürgerl. Gesetzbuch.
B. Ges. = Bundesgesetz (Schweiz).
Bibl. = Bibliothek. [lich].
Bisch., bish. = Bischof, bischöf-

bisw. = bisweilen.
Börs. G. = Börsengesetz.
Br. = Brüder (bei Ordensgebr. = breit. [noffenshaften]).
Brig. = Brigade.
bzw. = beziehungsweise.
Cal. = Kalifornien.
Cb = Coulomb.
C. c. = Code civil.
Cent. = Centime, Centesimo.
cm = Centimeter.
C. M. = Cazarist.
Col. = Colorado.
Conn. = Connecticut.
C. P. D. = Zivilprozeßordnung.
C. SS. R. = Redemptorist.
Cty = County.
d = Penny (Pence).
d. ä. = der ältere.
D. Col. = (Distrikt) Columbia.
Del. = Delaware. [mento].
Dep. = Departement, Departement.
Dir. = Direktor, Direktion.
Dist. = Distrikt.
Div. = Division.
d. j. = der jüngere.
d. m. = der mittlere.
Drag. = Dragoner.
dz = Doppelzentner.
E. = Einwohner.
ebb. = ebenda.
E. G. = Einführungsgesetz.
Einf. = Einfuhr.
Einz. = Einzahl.
Entsch. d. R. G. in St. G. (Ziv. G.) = Entscheidungen des Reichsgerichts in Straf- (Zivil-) Sachen.
erb. = erbaut.
erf. = erfunden.
erg. = ergänze, ergänzt.
ern. = erneuert.
err. = errichtet.
erw. = erweitert.
Erzb. = Erzbischof, Erzbistum.
Est. = Eskadron.
event. = eventuell. [(öftr.).
Ex. D. = Exekutionsordnung

Fabr. = Fabrikation, Fabriken.
Fat. = Fatsultät.
F. G. G. = Gesetz über die Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Fil. = Filiale.
fl. = Gulden.
Fla. = Florida.
fm = Festmeter.
Fr. = Frater.
fr. = Frank.
Frh. = Freiherr.
frz. = französisch (bloß zur Sprachbezeichnung).
F. S. C. = von den Seiten des hl. Herzens Jesu.
Fürstb. = Fürstbischof.
g = Gramm.
G. = Gesetz (in Zusammen-
Ga. = Georgia. [setzungen]).
Gal. = Galerie.
Garn. = Garnison.
G. Bez. = Gerichtsbezirk.
G. B. D. = Grundbuchordnung.
Geb. D. = Gebührenordnung.
Gem. = Gemeinde.
gem. R. = gemeines Recht.
Gen. = General (in Zusammen-
setzungen).
Ges. = Gesetz; auch = Gesell-
schaft (in Zusammensetzungen).
gest. = gestiftet.
Ges. W. = Gesammelte Werke.
Gew. D. = Gewerbeordnung.
Gouv. = Gouverneur, Gouver-
nement.
grch. = griechisch (bloß zur Sprachbezeichnung).
Gren. = Grenadier.
G. B. G. = Gerichtsverfassungs-
Gymn. = Gymnasium. [gesetz].
h = Heller.
H. = Härte; auch = Heft (bei Bitterturanangaben).
h. = hoch.
ha = Hektar.
Hauptw. = Hauptwerk(e).
hd. = hochdeutsch.
H. G. B. = Handelsgesetzbuch.

HK = Heßnerkerze.
 Hzb. = Hofkanzleibefret (östr.).
 hl = Hektoliter.
 Hrg. = Herausgeber.
 hrsg. = herausgegeben.
 Huf. = Hufaren.
 Hgt. = Herzogtum.
 Ida. = Idaho.
 Ills. = Illinois.
 Ind. = Industrie.
 Ind. = Indiana.
 Inf. = Infanterie.
 Insp. = Inspektor, Inspektion.
 Instr. = Instrument.
 Inv. Verf. G. = Invalidenversicherungsgesetz.
 Io. = Iowa.
 J = Joule.
 Jhd. = Justizhofbefret (östr.).
 J. M. B. = Justizministerialverordnung (östr.).
 Jur. N. = Jurisdiktionsnorm [(östr.).
 K = Krone (Münze).
 Kal. = Kalorie.
 kan. R. = kanonisches Recht.
 Kant. = Kanton.
 Kap. = Kapelle; auch = Kapitel.
 Kard. = Kardinal.
 Kas. = Kassa.
 Kav. = Kavallerie.
 kg = Kilogramm.
 Kgr. = Königreich.
 Kl. = Klasse; auch = Kloster.
 km = Kilometer; km² = Quadratkilometer; km³ = Kubikilometer.
 K. O. = Konkursordnung.
 Kom. = Komitat.
 Komm. = Kommando, Kommandeur, Kommandantur.
 komm. = kommandierender, kommandierte.
 Komp. = Kompagnie; auch = Komponist (in Zusammenstellungen), komponierte.
 Kongreg. = Kongregation.
 konzentr. = konzentriert.
 Kr. = Kreis.
 Kreish. = Kreishauptmannschaft.
 Kr. Verf. G. = Krankenversicherungsgesetz.
 Kür. = Kürassier.
 Kurf. = Kurfürst.
 Ky. = Kentucky.
 l = Liter.
 l. = lang (nach Maßen); auch = links (Topographie).
 £ = Pfund Sterling.
 La. = Louisiana.

Landr. = Landrecht.
 L. G. = Landgericht.
 Lyc. = Lyceum.
 M = Mark.
 m = Meter; m² = Quadratmeter; m³ = Kubikmeter.
 M. A. = Mittelalter.
 m. a. = mit anderen.
 m. -a. = moyen-âge.
 Marktfl. = Marktflecken.
 Mass. = Massachusetts.
 md. = mitteldeutsch.
 Md. = Maryland.
 Me. = Maine.
 Mehrz. = Mehrzahl.
 Mem. = Memoiren.
 mg = Milligramm.
 mhd. = mittelhochdeutsch.
 Mich. = Michigan.
 Mil. St. G. B. = Militärstrafgesetzbuch.
 Mil. St. G. O. = Militärstrafgerichtsordnung.
 Min. = Minister, Ministerium; auch = Minute (Zeitangabe).
 Minn. = Minnesota.
 Miss. = Mississippi.
 ml. lat. = mittellateinisch.
 mm = Millimeter.
 mnd. = mittelniederdeutsch.
 Mo. = Missouri.
 Mol. = Molekel.
 Mont. = Montana.
 Mt, Mte = Mont (frz.) od. Mount (engl.), Monte (ital., span., port.).
 n. A. = neue Ausgabe (Auslage).
 Nachf. = Nachfolger.
 nat. = national.
 N. B. = Neuer Bund.
 N. C. = Nord-Carolina.
 N. -D. = Notre-Dame.
 N. Dak. = Nord-Dakota.
 Nebr. = Nebraska.
 Nev. = Nevada.
 n. F. = neue Folge.
 N. H. = New Hampshire.
 nhd. = neuhochdeutsch.
 niederd. = niederdeutsch.
 N. J. = New Jersey.
 NK = Normalkerze.
 N. Mex. = New Mexico.
 N. R. = Normalnull.
 Nov. = Novelle.
 n. St. = neuen Stils.
 N. T. = Neues Testament.
 N. Y. = Newyork.
 O. = Ohio.
 o. = ordentlicher (Professor).
 O. A. = Oberamt.

oberd. = oberdeutsch.
 Obl. R. = Obligationenrecht.
 O. Cap. = Kapuziner.
 O. Carth. = Kartäuser.
 O. Cist. = Cistercienser.
 öff. = öffentlich.
 offiz. = offizinell.
 O. F. M. = Franziskaner.
 Okla. = Oklahoma.
 O. S. G. = Oberlandesgericht.
 O. M. I. = Oblat der Unbefleckten Jungfrau Maria.
 O. Pr. = Dominikaner.
 Ore. = Oregon.
 O. S. B. = Benediktiner.
 P. = Pater.
 Pa. = Pennsylvania.
 Patr. = Patriarch.
 Pensj. = Pensionat.
 Präf. = Präfektur (Apostolische).
 Präf. = Präsident.
 priv. = privat.
 Prob. = Produktion.
 Prov. = Provinz, Provinzial.
 PS = Pferdestärke.
 Pseud. = Pseudonym.
 q = Meterzentner.
 r. = rechts.
 R. A. O. = Rechtsanwaltsordnung.
 Red. = Redakteur. [nung.
 red. = redigiert.
 Ref., ref. = Reformierte, reform.
 Reg. = Regiment. [niert.
 Reg. Bez. = Regierungsbezirk.
 Res. = Residenz.
 rest. = restauriert.
 R. G. B. L. = Reichsgesetzblatt.
 R. I. = Rhode Island.
 Rom. = Roman (bei Literaturangaben).
 röm. R. = römisches Recht.
 R. T. = Registertonne.
 R. Verf. = Reichsverfassung.
 s = Schilling.
 S. C. = Süd-Carolina.
 Schr. = schrieb, Schriften.
 Schw. = Schwestern (bei Ordensgenossenschaften).
 f. d. = siehe dort.
 S. Dak. = Süd-Dakota.
 Seem. O. = Seemannsordnung.
 Sef. = Sekunde (Zeitangabe).
 Sefr. = Sekretär.
 Sem. = Seminar.
 S. J. = Jesuit.
 f. o. = siehe oben.
 spez. Gew. = spezifisches Gewicht.
 S. S. = Sommersemester.
 St. = Stunde.

St.G.B. = Strafgesetzbuch.
 St.P.O. = Strafprozeßordnung.
 Strafr. = Strafrecht.
 Stud., stud. = Studierende, studentisch, studierte.
 f. u. = siehe unten.
 Suffr. = Suffraganbischof, Suffraganbistum.
 S. V. D. = Missionsgesellschaft vom Göttlichen Wort (Steyl).
 syn. = synonym.
 syst. = systematisch.
 t = Tonne.
 t. = tief.
 Tenn. = Tennessee.
 Territ. = Territorium.
 Tex. = Texas.
 u. a. = und andere; auch = unter anderen.
 u. ä. = und ähnliche.

übertr. = in übertragener Bedeutung.
 Ul. = Ulmen. [Bedeutung.
 u. R. Fr. = Unsere(r) Liebe(n) Frau. [Meeresspiegel.
 u. M., ü. M. = unter, über dem Unbefl. Empf. = Unbefleckte Empfängnis. [rungs-gesetz.
 Unf.Verf.G. = Unfallversicherung.
 Univ. = Universität.
 u. ö. = und öfter.
 Urf. = Urkunde.
 V = Volt.
 Va. = Virginia.
 verbr. = verbreitet.
 verd. = verderbt.
 Verf. = Verfasser; auch = Ver-
 verf. = verfaßte. [fassung.
 verm. = vermählt; auch = ver-
 mischt (von Abhandlungen,
 Aufsätzen, Schriften).

versch. = verschieden.
 Ver. St. = Vereinigte Staaten von Amerika. [nisch.
 vet.-med. = veterinär-medizinisch.
 vgl. = vergleiche.
 Vik. = Vikariat (Apostolisches).
 voll. = vollendet.
 vorn. = vornehmlich.
 Vorf. = Vorstehender.
 Vt. = Vermont.
 Vulg. = Vulgata.
 vulk. = vulkanisch.
 Wash. = Washington (Staat).
 WE = Wärmeeinheit.
 Wis. = Wisconsin.
 W.O. = Wechselordnung.
 W.S. = Wintersemester.
 W. Va. = West-Virginia.
 Wyo. = Wyoming.
 zw. = zwischen.

Z e i c h e n.

* = geboren.
 † = gestorben.
 ° = Grad (bei Temperaturangaben stets Celsius).
 % = Prozent.
 § = Paragraph.
 ₰ = Pfennig.

\$ = Dollar.
 ' = Minuten (Kreisteilung); auch = Fuß (Orgelbau).
 " = Sekunden (Kreisteilung).
 μ = Mikron, Mikra (1000 mm).
 μμ = Millimikron (1000000 mm).
 c. = und so weiter. [mm).

♂ = Männchen, männlich (Zool. u. Bot.).
 ♀ = Weibchen, weiblich (Zool. u. Bot.).
 Bahnh. = Bahnstation.
 Bahnh. = Bahnnotenpunkt.
 Bahnh. = Bahnendstation.



(Fortsetzung.)

Pompejus, plebej. Geschlecht in Rom, Campan. Ursprungs (vgl. Pompeii). Die bekanntesten Glieder: 1) **Cnejus** (Cnäus) **P. Strabo**, Anhänger der Adelspartei, 89 v. Chr. Konjul, unterwarf im Bundesgenossenkrieg die Marser u. verschaffte durch die Lex Pompeja den transpadan. Galliern das latin. Bürgerrecht; kämpfte 87 gegen Cinna am Collin. Thor Roms u. wurde kurz darauf vom Blitz erschlagen. Das Volk riß den Leichnam des Verhafteten von der Bahre u. schleppte ihn durch die Stadt. — 2) Dessen Sohn **Cn. P. Magnus** (schon von Sulla der Große gen.), der Triumvir, * 106 v. Chr., machte 17jährig den Marserkrieg mit u. führte 83 dem nach Italien zurückkehrenden Sulla 3 selbstgeworbene Legionen zu, mit denen er gegen Carbo erfolgreich kämpfte. Sulla ehrte ihn dafür auf jede Weise u. übertrug ihm die vollständige Niederwerfung der Marianer in Sizilien u. Afrika, die P. mit Grausamkeit durchführte. Die Beendigung des gefährlichen Kriegs mit Sertorius in Spanien (77/71) u. die Vernichtung der Reste der Sklavenhorden des Spartacus machten ihn so populär, daß er 70 vor dem gesetzlichen Alter zum Konjul gewählt wurde. Nun sagte sich P. von der Aristokratie vollends los u. gab durch Gesetze den Volkstribunen ihre durch Sulla geschmälernten Befugnisse u. dem Ritterstand die Rechtspflege zurück. Als in den folgenden Jahren die Seeräuberfahrt aufs höchste gestiegen war, wurde ihm 67 auf Antrag des Tribunen Gabinius die alleinige Führung des Kriegs, u. nachdem er in 3 Monaten das ganze Mittelmeer gesäubert hatte, 66 durch die Lex Manilia der Oberbefehl gegen Mithradates übertragen. 62 siegreich nach Italien zurückgekehrt, sah er sich durch die Feindseligkeit des Adels u. die geschickte Politik Cäsars, der er durchaus nicht gewachsen war, bald in eine schiefe Stellung gedrängt. Auch in dem mit Cäsar u. Crassus (60) abgeschlossenen (1.) Triumvirat fiel ihm eine zwar äußerlich glänzende, in Wahrheit aber wenig bedeutende Rolle zu. Je mehr sich der Zwiespalt zwischen ihm u. Cäsar verstärkte, desto mehr schloß sich P. wieder an die Adelspartei an; schließlich kam es zum offenen Kampf (vgl. Cäsar, *ob II*, Sp. 518). Nach der Schlacht v. Pharsalus (48) floh P. nach Ägypten, wo er bei der Landung in Pelusium am 29. Sept. 48 auf Befehl des Ptolemäos Dionysios getötet wurde. P. war ohne Zweifel ein bedeutender Stratege u. tüchtiger Organisator, aber in der Politik ohne Festigkeit u. weiten Blick. Seine sittenreine u. einfache Lebensführung wird allg. anerkannt. Biogr. von Plutarch. — 3) Sein jüngerer Sohn **Sextus P. Magnus** setzte nach dem Tod seines älteren Bruders Cnäus bei Munda (45) den Krieg in Spanien mit zäher Ausdauer fort; nach Cäsars Tod trat er zuerst mit Antonius,

dann mit dem Senat in Unterhandlungen, wurde von dem 2. Triumvirat 43 geächtet, hielt sich aber mit seiner starken Flotte im Mittelmeer u. beherrschte sogar Sizilien u. die unterital. Küsten, ohne jedoch bei dem Mangel eines Landheers entscheidende Schritte thun zu können. 36 von Agrippa bei Nauchoos geschlagen, floh er zu Antonius nach Asien; als er gegen diesen mit den einheim. Fürsten Verbindungen anknüpfte, wurde er 35 in Bithynien gefangen genommen u. in Milet hingerichtet.

Pompejusfäule, im heutigen Alexandria (Ägypten) eine 26,85 m h. Säule mit korinth. Kapitell (20 m h. Monolith aus rotem Granit), deren Unterbau mehreren antiken Bauwerken entnommen ist; das größte guterhaltene Denkmal aus dem alten Alexandria, wahrsch. nach 302 n. Chr. zu Ehren Dioskoretians von einem Statthalter Poseidios errichtet, neben dem Serapisheiligtum; bei dessen Zerstörung durch Theodosios (391) vermutlich als Siegesdenkmal des Christentums stehen gelassen. Nach Pompejus d. Gr. benannt, weil man im M. A. dessen Grab unter ihr vermutete.

Pompejus Troguus, röm. Schriftst. gall. Herkunft (sein Großvater erhielt durch Pompejus d. Gr. das röm. Bürgerrecht); versch. zur Zeit des Titus Livius nach griech. Quellen (Theopomp u. a.) die *Historiae Philippicae* (44 Bücher; von Ninus bis in Augustus' Zeit; Auszug von Justinus, f. d.); s. auch *zool. u. bot. Werke*. Vgl. Hallberg (1869).

Pompelmus, *Pompelemuse*, die (holl.), Abart der Apfelsine, i. Citrus.

Pompholyx, der, die (grch.) = Pempfigus.

Pompheus, der (grch.), Quaddel, Meißelausschlag.

Pompier (frz., *pompier*), Feuerwehrmann. *P. Regiment* (Rég. de sapeurs-p.), Pariser Feuerwehr, die zum stehenden Heer gehört. [weisen.]

Pompilus F., Gattung der Pompilidae, f. Weg-

Pomponatus, Petr., Alexandriner, f. Alex-

Pomponio Loto f. Latus. [andros 2].

Pomponius, Name eines plebej. Geschlechts in Rom. Seine bekanntesten Glieder: 1) **Lycius P.**, aus Bononia (Bologna), um 90 v. Chr., Begr. der Metellane (f. d.) als Kunstgattung. Ges. Fragm. in Ribbeck's Com. Rom. fragm. (*1898). — 2) **Titus P. Atticus**, f. Atticus. — 3) **Publ. P. Secundus**, röm. Tragiker, als Anhänger des Sejanus nach dessen Sturz (31 n. Chr.) verhaftet, von Caligula 37 befreit, 44 Konjul, kämpfte 50 erfolgreich gegen die Chatten; sein Freund Plinius d. ä. s. seine Biogr. (2 Bücher); von seinen Dichtungen nichts erhalten. — 4) **P. Mela**, f. d.

Pomponne (pöpn), **Simon Arnould** Marquis de, franz. Staatsm., * 1618 zu Paris, † 26. Sept. 1699 zu Fontainebleau; 1666 Gesandter in Stockholm, 1669 im Haag, 1671 wieder

in Schweden, das er von dem Bündnis gegen Frankreich trennte, 1672 Min. des Auswärtigen, nach dem Frieden v. Nimwegen 1679 als Janenist (Nesse Ant. Arnauks) durch Louvois gestürzt, 1691 wieder Minister. Mem. hrsg. von Mavidal, 2 Bde, Par.

Pompös (lat.), feierlich, prächtig. [1861 f.]

Pompösa, Venediktinerabtei, v. Codigoro, i. d. b.

Pomus, die (lat.), Obstbaum; pomum, das, Obst.

Poenä, die (lat.), 'Strafe'. P. culläi, Strafe des Sädens. P. vindicativa, p. medicinalis i. Kirchenstrafen; p. sensus, p. damni i. Fegfeuer. P. talionis i. Zallion. — **P. major absorbet minorem** ('die größere Strafe verschlingt die kleinere') i. Absorption.

Pöngl, die Strafe betr., Straf-: P.gefeze, Gesetze, deren Befolgung durch Androhung bestimmter Strafen eingeschärft wird; r e i n e P.gefeze heißen solche, welche aus sich nicht unmittelbar die Gewissenspflicht zur Setzung od. Weidung der bezeichneten Handlung auflegen, sondern nur die Erleidung der Strafe, falls man der Übertretung des Gesetzes überführt wird. — **P.foder**, der = Strafgesetzbuch.

Pongle, der, südtirol. Fluß, i. Gebirgshal.

Ponapé, auch Galopé, deutsche Südsee-Insel, größte der Ost-Karolinen (s. Karte Kaiser-Wilhelms-Land, Meben. VII); eine von einem Wallriff umgebene, fast allseits gleichmäßig bis 872 m (Tolokole) ansteigende Basaltmasse, mit üppiger Vegetation (Bergwälder, Savannen); 340 km², (1904) 49 Weiße u. 3200 Eingeborne (arbeitscheu, stolz, tapfer); Anbau (1970 ha europ. Plantagen) v. Fruchtbäumen (Kokospalmen, Brotfruchtbäume u.), Manilahanf, Yams u. 20. Apr. 1905 verursachte ein Taifun einen Schaden v. über 4 Mill. M.; die Bewohner wurden danach entwaffnet. Die P.sprache scheint nach Bau u. Wortschatz mit den melanesischen Sprachen stammverwandt zu sein. — Der gleichn. Hauptort, an der Nordküste; Wizegouv. der Ost-Karolinen, Bez. A., Postagentur; Mission der bish. Kapuziner (Sitz des Apost. Präf. v. Karolinen u. Palau; 1. Jan. 1906: 4 Priester, 5 Br., 930 Kath.; durch den Taifun zerstört), prot. Mission (seit 1852, an 1000 Prot.).

Ponce (ponke), portorik. Dep.-Hauptst., 1 1/2 km (Straßenbahn) v. der Bai v. P. (Südküste; unsichere Neede, Vorhafen La Playa); (1899) 27 952 E. (12 502 Farbige); **P.**, Dampferstation (6 Linien, 1 bish.); 11 konsular. Vertretungen (bish. Wizekonsulat); Warmh. Schw.; Ausf. v. Kaffee, Tabak, Zucker u. Rahebei die Thermen v. Quintana.

Ponceau, das (frz., pöge, 'Mohn'), Mohnrot; Name einer Reihe von Azo- u. Diazofarbstoffen.

Ponce de Leon (pontke) i. León, Franz Luis P. de.

Poncelet (pöktä), 1) Albert, S. J. (seit 1878), Holländist, * 30. Aug. 1861 zu Süttich; seit 1886 an den Acta Sanctorum u. den Analecta Boll. thätig. Schr. u. a.: Bibl. hagiogr. lat. (2 Bde, Brüssl. 1898/1901); Catal. codicum hagiogr. lat. bibliothecarum Rom. (ebd. 1905 ff.).

2) Jean Victor, Mathematiker u. Ingenieur, * 1. Juli 1788 zu Metz, † 23. Dez. 1867 zu Paris; beg. 1812, als Ingenieuroffizier in Saratov gefangen, ohne alle Hilfsmittel die projektive Geometrie, erfand um 1830 das P.sche Wasserrad; 1834 Mitgl. der Akad. der Wissl., 1838 Prof., 1848 General. Hauptw.: Traité des propriétés projectives des figures (2 Bde, Paris 1865); Introd. à la mécanique industr. (2 Bde, ebd. 1870); Cours de méc. appliquée aux machines (ebd. 1873/76; bish. 2 Bde, 1845/49).

Ponchielli (panti), Amilcare, ital. Opernkomp., * 1. Sept. 1834 bei Cremona (Denkmal 1892), † 17. Jan. 1886 zu Mailand; seit 1881 Domkapellmeister in Bergamo. Schr. 2 Ballette, eine Garibaldi-Hymne (1882) u. Opern (I Lituani, 1874, umgearb. 1884 als Alduna; Gioconda, 1876), beeinflusst durch Verdi, zum Pathetischen neigend.

Poncho, der (span., pentcho), in Südamerika ein von den Spaniern eingeführter Mantel aus einem leichten Tuch, das in der Mitte zum Durchstecken des Kopfs geschliffen od. gelocht ist.

Poncieren (frz., pöj-), eine durchstochene Zeichnung mit der Poncette (pöjä), einem Säckchen voll Kohlenstaub, durchpausen.

Ponderabilien (lat., Mehrz.), wägbare Stoffe im Ggß zu den unwägbaren (s. Impponderabilien).

Ponderatign, die, Abwägen; Verteilung der Körperlast auf die Beine beim Stehen; vgl. Spielbein. — **Ponderomotorische Kräfte**, Ursache der Anziehungen u. Abstoßungen wägbare Körper im elektr. Feld.

Pondichern, Pondicherry (pödtcheri), franz. Territ. in Vorderindien, an der Koromandelküste; fruchtbares Alluvialland (1/2 mit Sommergetreide, 1/4 mit Reis bebaut) im Delta des Singu u. Ponear; 291 km², (1901) 174 456 E. in 4 Gemeinden. — Die gleichn. Hauptst., zugleich die von ganz Franz.-Indien, am Meer die Europäer, westl., durch einen Kanal getrennt, die Eingebornenst.; (1903, Schätzung) 47 566 E. (10 122 Kath.); **P.**, Dampferstation (23 Linien); Marinestation, Appellhof, Ger. 1. Instanz, Gefängnis, Handelskammer; kath. Erzbr., Kathedrale (1855) u.; Priester, Kl. Sem., 2 Colleges; Spital, Aussäugheim; Karmelitinnen, Josephschw., Mutterhäuser u. der eingebornen Herz-Maria- u. Moseuschw.; Baumwollind. u.; Freihafen (offene Neede), Ausf. v. Erdnüssen u. Stücken (1904: 47 993 t), Baumwollstoffen u. — Das Erzbr. P. (1836/86 Apost. Vik., 1899 neuorg., missioniert vom Pariser Sem.) bildet mit den Suffr. Majsur, Koimbatur, Kumbatonom, Malaka die Kirchenprov. P. u. zählt 277 Kirchen u. Kap., 100 (74 europ.) Priester, 4 weibl. relig. Genoss., 143 125 Katholiken. — Seit 1673 als franz. Faktorei von Franz. Martin, einem Beamten der Ostind. Kompagnie, zur Blüte gebracht. Deshalb 1693 von den Niederländern erobert, die Martin nach Batavia abführten, nach dem Frieden v. Ryswyk 1699 an Martin zurückgegeben, der P. an Stelle v. Surat 1701 zum Mittelpunkt der franz.-ostind. Regierung machte. 1748 von Duplex gegen die Engländer verteidigt. 1761 (Kapitulation Salty-Tolenbals) u. 1778 von den Engländern erobert, jedoch 1763 u. 1783 wieder zurückgegeben. 1793/1802 u. 1803/16 nochmals in engl. Besiz. Seit dem Frieden v. 1783 ist die Garnison auf die Polizeimannschaft beschränkt.

Pondolan, brit.-südostraf. Landschaft, jüdisch. Teil v. Raffarria; terrassenförmig zum Ind. Ozean abfallendes, gut bewässertes Hügel land; 10 150 km², (1904) 202 809 E. (1131 Weiße). 7 Div., Hauptst. Port St John. — 1885 unter brit. Protektorat gestellt, 1894 annektiert.

Ponente, der (ital.), Sonnenuntergang, Westen

(s. B. Riviera d. P.); Ggß: Levante (i. d.). Auch West-

Ponerinae, Unterfam. der Ameisen. [wind.]

Ponewjisch, lit. Panevėžys, russ. Kreisst., Gouv. Kowno, l. an der Newajaska (zum Njemen);

(1904) einschl. Garn. 14 733 E.; **P.**; kath. Kirche (1884); Realschule, Lehrersem.; Dampfmühle, Fabr.

v. Hefe, Branntwein, Tabak.

Bonferrada, span. Stadt, Prov. León, an der Mündung des Boeza in den Sil; (1900) 7188 E.; **Bez.**; **Wz.**; **Nathaus** (17. Jahrh.), Ruine der Tempelburg (12. Jahrh.); **Colegio**; **Hospital**; Weinbau, Fabr. v. Leder, Toppwaren. Im Alter. Interamnia Flavianum.

Bonifac, Klemens Emil, Patholog, * 3. Nov. 1844 zu Frankfurt a. M.; 1873 o. Prof. in Koftock, 1876 in Göttingen, 1878 in Breslau u. Dir. des pathol. Instituts ebd.; verdient um die pathol. Anatomie. Schr.: „Atinomykose“ (1882); „Topogr. Atlas der med.-chir. Diagnostik“ (1901/05).

Bongau, ber. salzb. Alpenlandschaft, die Bez. St. Johann (außer dem G. Bez. Radstadt), hauptf. ein Teil des Salzachtals, ganz Gastein u. die 2 Altküfer. Hauptort St. Johann.

Bonghu, Insel der Pescadorez, s. b.

Bongo, in eigener Sprache Mpongwe, westafrik. Bantuvolk, am Gabun, 3/4000 (im Aussterben); bronzefarben; trägt; Seiden. Peru, s. b.

Bongos (span., Mehrz.), Flußpässe im östl.

Boniatowiski, poln. Fürstengrafie, im 16. Jahrh. aus Italien eingewandert, wo sie Torelli hieß. Joseph Torelli, Gemahl der Erbtöchter des Grafen Boniatow, nahm 1650 den Namen P. an. 1764 gefürstet. Die Macht des Hauses begründete Graf Stanislaus (1677/1762), General unter Stanislaus Sejczynski u. Karl XII. im Nord. Krieg, Gesandter bei der Pforte, die er zum Krieg mit Rußland bewog, später Verwalter v. Zweibrücken, nach Karls Tod unter August II. Wojwode v. Masowien, nach Augusts Tod für die Wahl Sejczynski, bei Danzig von den Russen gefangen, mit August III. ausgehört u. Kastellan v. Krakau. Söhne: König Stanislaus II. August (s. b.); Kasimir (1721/80), 1764 Fürst u. Krongroßkammerer; Andreas (1735/73), 1756 deutscher Reichsfürst, östr. Generalfeldzeugmeister; Michael (1736/94), seit 1785 Erz. v. Gnesen. — Kasimirs Sohn Stanislaus (1754/1833), unter Stanislaus II. Großschatzmeister v. Litauen, Starost v. Podolien u. General der poln. Kronarmee, später russ. Wirfl. Geheimrat. Seit 1804 in Wien u. Rom. Sein legitimierter Sohn Joseph Michael, Staatsm. u. Musiker, * 20. Febr. 1816 zu Rom, † 3. Juli 1873 zu Chislehurst; unter Napoleon III. in Frankreich Senator u. als Diplomat verwendet. Seine (17) Opern beeinflusst durch Rossini. — Andreas' Sohn Joseph Anton, * 4. Mai 1763 zu Wien, † 19. Okt. 1813; 1787 östr. Oberst u. Flügeladj. Josephs II., 1789 Generalmajor im poln. Heer, nahm seinen Abschied, als der König die Konföderation v. Targowice annahm. Unter Kosciuszko verteidigte er 1794 zweimal an der Spitze einer Division Warschau, lebte dann zunächst in Wien, von 1798 ab auf den ihm zurückgegebenen Gütern in Preußen. 1807 Kriegsm. im Großh. Warschau. 1809 Oberbefehlshaber gegen Österreich, drang er trotz einer Niederlage bei Raßyn (19. Apr.) in Galizien ein u. bis Krakau vor. 1812 befehligte er das 5. (poln.) Armeekorps (u. a. bei Borodino), 1813 das 8. u. zeichnete sich bei Leipzig aus (16. Okt. franz. Marschall). Am 19. deckte er den Rückzug der Franzosen u. ertrank beim Versuch, trotz seiner Wunden die angeschwollene Elster (die Brücke war gesprengt) zu durchschwimmen. 1816 in der Königsgruft in Krakau beigesetzt. Vgl. Boguslawski (Kraf. 1831).

Bontereu (lat., 'setzen'), in der Studentensprache: etwas zum besten geben.

Bonies (engl., Mehrz., pōnēs) s. Taf. Pferde. **Boninski**, großpoln. Uradel, in Russ.-Polen, Posen (Breschen), Schlesien, Dalmatien gräflich, in Galizien auch fürstlich (Ponin-P.). Anton (1730/94) wurde 1790 als Anhänger Rußlands, wegen Kassendiebstahls u. Landesverrats seines Adels u. aller Würden für verlustig erklärt („Barabas"), 1792 von Rußland restituirt u. starb im Genuß. Sein Sohn Adam († 1816) führte 1794 ein Korps unter Kosciuszko. Als sein Ausbleiben die Niederlage v. Maciejowice verschuldete, zog der Reichstag seine Güter ein.

Bönitent (lat.), Beichtender, Büßender. — **Bönitenten** = Rekollektinnen vom 3. Orden des hl. Franz, s. Buße, Orden 3).

Bönitentz, die (lat.), Buße. **Bönitentzial**, auf die Buße bezüglich. **Bönitentzialbücher** (Bönitentzialien) = Bußbücher, s. Buße. — **Bönitentziar**, urfpr. der an der bish. Kirche mit dem Bußwesen betraute Priester (Bußpriester, s. Buße); seit dem Aufkommen der Reformaten (s. b.) mit besonderen Abolutionsvollmachten ausgerüstete Beichtväter, nach dem Tridentinum (sess. 24 de ref., cap. 8) u. neueren Konfessionen ein Kanoniker an jedem Domkapitel, jetzt vielfach der Generalvikar; dann mehrere Geistliche der Apost. Bönitentziarie; auch allg. = Beichtvater. — **Bönitentziarie**, Apostolische (ital. Penitenzieria Apost.), päpstl. Behörde, s. Weis. Kurie I; ihr Vorsteher: Kardinal-Großbönitentziar. Vgl. E. Göller, Apost. P. 13./15. Jahrh. (Rom 1905); Ch. S. Gasstins, Sources for the Hist. of the Papal Penit. (Chic. 1905).

Bonta, nordamerik. Indianer, Stamm der Dakota, am Niobrara (zum Missouri), Nebr., (1890) 217, u. (seit 1877) im Indianerterrit., über 600.

Bönologie, die = Kriminalpolitik.

Pons, ber. (lat.), 'Brücke'; häufig Ortsname an röm. Straßen bei Flußübergängen: P. Argentæus (heut Argens) u. — **P. Varolii**, Gehirn, Bd III, Sp. 1128.

Pons (pōs), franz. Stadt, Dep. Charente-Inférieure, Arr. Saintes, l. an der Seugne (l. zur Charente); (1901) 3177, als Gem. 4772 E.; **Wz.**; ehem. Schloß (12. Jahrh.) mit 30 m h. 4seitigem Donjon u. Kap. (rom. Portal), Reste alter Befestigungen; Kl. Sem., Wallf. N.-D.-de-Reconvrance; Mülerei, Brennerei, Steinbrüche; Mineralquelle.

Pons (i. v.), Jean Louis, franz. Astronom, * 24. Dez. 1761 zu Peyres (Dep. Hautes-Alpes), † 14. Okt. 1831 zu Florenz; 1813 Gehilfe der Sternwarte in Marseille, 1819 Dir. der bei Lucca, 1825 der in Florenz; entdeckte 1801/27 37 Kometen (dar. 26. Nov. 1818 den sog. Endeschen).

Bonsard (pōsār), Franc., franz. Dramatiker, * 1. Juni 1814 zu Vienne (Dep. Isère), † 13. Juli 1867 zu Paris; erst Advokat, 1855 Mitgl. der Akad.; vertrat im Ggß zur Romantik einen gemäßigten Neuklassizismus von schlicht natürlichem Stil. Hauptw. die Verstragödien Lucrèce (1843; bish. bei Reclam) u. Agnès de Méranie (1847); das mehr romant. Revolutionsstück Charlotte Corday (1850; bish. bei Reclam), das Trauerspiel mit Chören Ulysse (1852), die den demoralisierenden Geldhunger geißelnden modernen Lustspiele L'honneur et l'argent (1853) u. La bourse (1856) u. die hist. Komödie aus der Direktorialzeit Le lion amoureux (1866). Gef. Dram., 1851; gef. Wb., 3 Bde, 1866/76. Vgl. Janin (1872); sämtl. Paris.

Pontacq (pōtāq), franz. Stadt, Dep. Basses-Pyrénées, Arr. Pau, l. an der Duffe (s. zum Gave

de Pau), 12 km nordwestl. v. Bourdes; (1901) 2080, als Gem. 2815 E.; Gipsbrüche, Ziegeleien, Tuch- u. Ericotwarenfabr., Torfstecherei, Weinbau.

Ponta Delgada, auch São Miguel, port. Distr.-Hauptst., an der Südküste der Azoreninsel São Miguel (durch Mose geschützter Hafen); (1900) 17 675 E.; Dampfstation (3 Linien); Appellhof, Marine depot, Fil. der Bank v. Portugal, 24 konsul. Vertretungen (dtsh. Kons., östr. Vizkons.), meteorol. Observat.; Ausf. v. Orangen, Zitronen, Ananas.

Pontafel, kärntn. Dorf, Bez. S. Villach, an der Fella (l. zum Tagliamento), 571 m ü. M., mit dem ital. Grenzdorf Pontebba (Prov. Udine, 1901: 1304, als Gem. 2539 E.) durch eiserne Brücke über die reisende Pontebbana (postit. u. Sprachgrenze zw. Östr. u. Italien) verbunden; (1900) 804 dtsh. kath. E.; Leucht.; elektr. Beleuchtung, Schwefelquelle.

Pont-a-Mousson (pō-ā-muhō), franz. Stadt, Dep. Meurthe-et-Moselle, Arr. Nancy, an der Mosel (Brücke, 16. Jahrh.); (1901) 11 474, als Gem. (einschl. Garn.) 12 487 E.; ehem. Prämonstratenser-Abteikirche Ste-Marie (1705; das Kloster jetzt Kl. Seminar); Collège, Bibl., Waisenhaus; Eisen- u. Kohlengruben, Hütten, Fabr. v. Nadeln, Plüsch u. — 1354 Marquifat. 1572/1768 Univ. für das Hggt. Lothringen (Jesuiten; vgl. E. Martin, Par. 1891). Heimat des Marschalls Duroc.

Pontanus, 1) Gregor, s. Bräut 1).

2) Joh. Jovianus (Giovanni Gioviano Pontano), neapolit. Staatsm. u. Humanist, * 1426 zu Cerreto in Umbrien, † 1503; früh in Vertrauensstellungen am Hof, an der Spitze der neugegr. Akad., Sekr. Ferdinands I. u. Erzieher seines Sohnes, zu diplomat. u. milit. Geschäften verwendet, 1487 Staatssekretär, 1495 wegen Übergabe der Schlüssel Neapels an Karl VIII. abgesetzt. Schr. in klass. Latein: De bello Neapolitano, ein Lehrgedicht Urania in Pegametern, Amores u. De amore conjugali. Werke, 9 Bde, Neap. 1505/12, u. 4 Bde, Bas. 1538. Vgl. Tallarigo (2 Bde, Neap. 1874).

Pontarlier (pōntārlē), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Doubs, am Eingang des vom Doubs durchbrochenen u. durch die veralteten Forts Four (ehem. Staatsgefängnis, in dem Mirabeau saß u. Toussaint d'Ouverture starb) u. Sarmont-Inferieur sowie das moderne Sarmont-Supérieur beherrschten Jurapasses (Défilé de la Cluse), 838 m ü. M.; (1901) 7963 E.; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; Triumphbogen zu Ehren Ludwigs XV.; städt. Knabenkollege, Bibl., Theater, Hospital; Fabr. v. Alfäntsch, Schnaps, Uhren u., Eisenhämmer, Vieh- u. Käsehandel. — P. hieß bei den Römern Ariolica. Hier endete 1871 das Unternehmen der franz. Ostarmee unter Clinchant, die sich nach einer Reihe unglücklicher Gefechte 1. Febr. von P. aus mit großen Verlusten nach der Schweiz retten mußte.

Pont-Audemere (pō-ā-tob-mär), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Eure, an der schiffbaren Rille; (1901) 5908 E.; Dampfstation; Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handels- u. Ackerbaukammer; Kirche St-Duen (11./16. Jahrh.); Kl. Seminar, Collège, Hospital, Bibl., Theater; Leder-, Wachs- u. Papierfabr., Baumwollspinnerei.

Pontchartrain-See (pōnshärträn-), nordamerik. See, La., im Mississippi delta, 8 km nördl. v. New Orleans (2 schiffbare Kanäle), 64 km l., 40 km br., 6 m t., im O. durch 2 schiffbare Ausflüsse mit dem Lake Borgne u. dadurch mit dem Mexik. Golf verbunden; fisch- u. wildreich.

Pont d'Arc, der (pō d'är), Naturbrücke über die Ardèche, s. d. — **P. du Gard** (-dū gār), Aquädukt über **Ponte**, 1) Jac. da, s. Bassano. [den Gard, s. d. 2) Luis de, eh. r. w., S. J., s. Ludwig de P.]

Pontebba, ital. Dorf, s. Pontafel.

Pontecorvo, ital. Stadt, Prov. Caserta, am Iri; (1901) 5676, als Gem. 12 237 E.; Kathedrale S. Bartolomeo; Passionisten, Benediktinerinnen u. — Bis 1860 kirchenstaatl. Sklave im Agr. Neapel. 1806/10 als Fürstentum im Besitz des Generals Bernadotte, 1810/14 beim franz. Kaiserreich. Der Fürstentitel seit 1812 im Haus Murat. — Das unmittelbare Dist. P. (vereinigt mit Aquino [s. d.] u. Sora, Ref. Sora) zählt 25 Kirchen u. Kap., 36 Priester, 12 050 Katholiken.

Pontedera, ital. Stadt, Prov. Pisa, am Arno (Brücke); (1901) 7499, als Gem. 13 044 E.; Leucht., Straßenbahn nach Livorno-Pisa; Gymn., Kunst- u. Gewerbeschule; Baumwollweberei, Färberei, Fabr. v. Bichorien, Leigwaren, Korsetten.

Pontefrat, auch Pomfret (pōntēfrāt, pōmfret), engl. Stadt, Parlamentsborough, Graysch. York (Westriding), unweit des Zusammenflusses v. Aire u. Calder; (1901) 13 422 E.; kath. Kirche; Tonhalle (1656), Ruinen eines alten Schlosses; Lateinschule; Eisen- u. Messinggießerei.

Ponte-Tresa, schweiz. Dorf, Kant. Tessin, r. am Ausfluß der Tresa (Steinbrücke) aus dem Luganer See, 275 m ü. M., (1900) 449 kath. ital. E.; gegenüber das gleichn. ital. Dorf, Prov. Como, (1901) 440 E.; Dampfstation; in beiden Weinbau, Seidenzucht, Fisch-, bes. Aalfang.

Pontevedra, span. Prov., im SW. Galiciens, am Atlant. Ozean (stark zeriffene, hafenreiche Küste); ein abwechslungsreiches Gebirgsland (bis 1157 m) mit mildem Seeklima (Seebäder), daher in den niederen Lagen gut angebaut; Viehzucht; 6 Mineralquellen. 4391 km², (1900) 457 262 E. — Die gleichn. Hauptst., an der Vereinigung der Flüsse Sere, Alba u. Tomeza, kurz vor ihrer Mündung in die Ría de P. (guter Hafen), teilw. ummauert; einschl. Garn. 22 330 E.; Dampfstraßenbahn nach dem Hafen Marín; Bez. G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien; Instituto, Colegio, Lehrer-, Lehrerinnen-, Mühlenl., Gerberei, Fischerei.

Ponthieu (pōntiō), alte franz. Grafsch. in der Picardie, durch Erbschaft 1290/1336 u. 1360/69 in engl. Besitz, 1435/77 bei Burgund, seitdem bei der Krone od. Apnage für Bastardlinien.

Pontiac (pōntiā), 1) nordamerik. Stadt, Mich., am Clinton (zum St. Clairsee), zw. zahlr. Seen; (1900) 9769 E.; kath. Kirche; Irrenanstalt; Dienerinnen v. Unbef. Herzen Mariä; Wagen- u. Waggonbau, Elektrizitätswerk. — 2) Apost. Vik. in Kanada (1882/98), s. Pembroke.

Pontignat, Hauptst. der niederl. Westabt. v. Borneo, am Küstenfl. Landak, etwa 15 km vom Meer, befestigt (Fort); (1895) 17 229 E.; Dampfstation (2 Linien, 1 dtsh.).

Pontianus, h. l., Papst (230/35), Sohn des Römers Calpurnius; billigte den Ausschluß des Origenes aus der Kirche; mit dem Gegenbisch. Hippolytus (s. d.), der sich mit ihm versöhnte, unter Maximinus Thrax nach Sardinien verbannt, wo er sein Amt niederlegte (28. Sept. 235) u. nach dem Papsttum am 30. Okt. starb. Beigesetzt in der Papstgruft v. S. Callisto in Rom. Fest 13. August.

Pontifex, Mehrz. Pontifices (lat., Brückenmacher, Bedeutung noch unaufläut), im alten

Rom der Name eines schon in der Königszeit bestehenden röm. Priesterkollegiums, dessen Oberhaupt u. Repräsentant nach außen der König, in republik. Zeit der P. maximus (seit dem 2. Jahrh. v. Chr. in den Tributkomitien auf Lebenszeit gewählt) war; seit 12 v. Chr. war diese Würde bauernd mit dem Kaisertum vereint. Urspr. gab es 3, dann immer mehr, seit Cäsar 16 P., die auch andere weltliche Ämter bekleiden durften u. sich selbst (durch Kooptation) ergänzten; ihre Unterbeamten waren die P. minores. Als im 3. Jahrh. n. Chr. Kaiser Aurelianus auch P. des Sonnengottes einsetzte, nannten sich die alten P. majores od. P. der Westa. Die P. waren Vertreter, Hüter u. Ausleger des göttlichen Rechts (jus pontificium) u. Bewahrer des geistlichen Archivs; die Ordnung des Kalenders, die Aufzeichnung der Ereignisse (Annales), die feierlichen Formen der Geschließung u. des Begräbnisses, die Errichtung der Testamente u. der Übertritt in ein anderes Geschlecht (Arrogation) gehörten zu ihren Befugnissen. Dem P. maximus unterstanden auch die Vestalinnen u. Flamines (s. d.; vgl. auch Epulonen). — In christl. Zeit Titel des Bischofs, p. summus (p. maximus, p. apostolicus) des Papstes (s. d.). — **Frates pontifices** i. Bräutigamsbrüder.

Pontificale, P. Romanum, das (lat.), liturg. Buch mit den Formulierungen u. Rubriken für die bischöflichen Funktionen; entwickelte sich seit dem 10./11. Jahrh. aus den Sakramentarien u. den Ordines Romani (s. d.). 1. Druckausg. Rom 1485, 1. offizielle Ausg. 1596, revidiert 1644, vermehrt 1752, jetzt gültige Normalausgabe 1888 (Pustet).

Pontifikal (lat.), auf den Pontifex (s. o.) bezüglich; bischöflich. — **P.amt** (missa pontificalis), feierliches Hochamt, welches ein Bischof od. hierzu berechtigter Prälat mit den Pontificalien (s. d.) ausgestattet unter Mitwirkung der ihm zustehenden Assistenten hält. Die rituellen Vorschriften für das P.amt finden sich im Caeremoniale (s. d.). — Bei der sog. P.affisierten z. wohnt der Bischof od. Abt dem feierlichen Hochamt im Pluviale od. in Cappa magna auf dem Thron (umgeben von seiner Assistenten) bei, wobei ihm gewisse Vorrechte (bes. die Segnungen) zustehen. — **P.schuhe** i. Sandalen.

Pontificalien (lat., Mehrz.), die besonderen Insignien (Würdeabzeichen u. Gewänder): Brustkreuz, Mitra, Ring, Hirtenstab, Pallium, Sandalen, Cappa etc. (s. d. betr. Art. u. Weis. Siturg. Kleidung), die den Kardinalen, Bischöfen, mit versch. Beschränkungen den Äbten u. bes. privilegierten Prälaten, wie auch (nach Motuproprio Pius' X. v. 21. Febr. 1905) bei liturg. Funktionen den ersten 3 Klassen der päpstl. Protonotare (s. d.) zustehen.

Pontifikal, der (lat.), Amt u. Würde sowie Regierungszeit eines Pontifex, insbes. des Papstes.

Pontinische Inseln = Ponza-Inseln.

Pontinische Sümpfe, ital. Paludi Pontine, mittellat. Sumpfbene, im S. der Prov. Rom, zw. Meer u. Albaner- u. Volsergebirge, 10 bis 18 km br., der ganzen Länge nach von der Via Appia (312 v. Chr. angelegt) durchzogen; in ältester Zeit angeblich wohlbebauet, aber bereits frühzeitig versumpft; heute eine mit fruchtbarer Schwarzerde bedeckte Senke, fast ohne Gefälle (auf 20 km 1 m), weshalb manche der vom Gebirge kommenden Bäche (bes. Amazeno) trotz Kanalisation nicht abfließen können u. so stetig im Verein mit starken Quellen an der Erhaltung des Sumpfscharakters arbeiten. Das ganze Gebiet im Besitz weniger Adligen, nur stellen-

weise bebaut (Artischocken, Weizen etc.), im Frühling von zahllosen Pferden, Rindern, Büffeln u. Schafen beweidet, im Sommer wegen der Fieberluft verödet. Durch Gesetz v. 1899 sind die Großgrundbesitzer verpflichtet, nach den hauptsf. von v. Donat ausgearbeiteten Plänen innerhalb 24 Jahren die P.n. trocken zu legen, wofür die Regierung 5,6 Mill. M bewilligte; einem deutschen Konsortium wurde bisher die Konzession nicht erteilt. Vgl. L. Berti (Rom 1884); v. Donat (ebd. 1886); ders. (1898).

Pontische Maus, der gem. Ziesel.

Pontische Stufe, das älteste Pliocän im Wiener Tertiärbecken.

Pontius (Du Pont, pōns), Paul, blaem. Kupferstecher, * 1603 zu Antwerpen, † 16. Jan. 1658 ebd.; Schüler S. Vorstermans; einer der bedeutendsten Rubensstecher, auch ein Hauptstecher der sog. Skonographie A. van Dycks.

Pontius Pilatus i. Pilatus.

Pontivy (pōntiv), in der Kaiserzeit Napoléonville (jetzt Name der 1805 angelegten Neustadt), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Morbihan, am schiffbaren Blavet u. am Kanal Nantes-Brest; (1901) 6239, als Gem. (einschl. Garn.) 9359 E.; **W.**; Ser. 1. Instanz, Gefängnis, Aderbaukammer; N.-D.-de-la-Soie (15. Jahrh.; monumentaler Hochaltar), ehem. befestigtes Schloß der Hzge v. Rohan (1485); Lyc., Theater, Spital; Stickereten, Sägereien etc.

Pont-l'Abbé (pōnt-āb), franz. Stadt, Dep. Finistère, Arr. Quimper, 5 km oberhalb der Mündung des gleichn. Flusses in die Bucht v. Bénodet (fl. Hafen); (1901) 4508, als Gem. 6315 E.; **W.**; ehem. Karmelitengemeinschaft (14./16. Jahrh.), altes befestigtes Schloß (13. Jahrh.), jetzt Rathaus; Holz-; Sodafabr., Stickereti, Holz-, Fisch- u. Getreidehandel.

Pontlacher Brücke, über den obern Inn, bei Bruck in Tirol (Bez. S. Landeck), 806 m ü. M. — 1703 u. 1809 Sieg der Tiroler Bauern über die Bayern u. Franzosen (Denkmal 1904).

Pont-le-ROI (pōnt-le-roi) = Pont-sur-Seine.

Pont-l'Évêque (pōnt-ēvêk), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Calvados, an der Touques (zur Mündungsbucht der Seine); (1901) 2352, als Gem. 2956 E.; **W.**; Ser. 1. Instanz, Aderbaukammer; zahlr. altertüml. Häuser; Spitzen-, Butter- u. Käsefabr.

Pontmartin (pōntmärtā), Armand Comte de, franz. Schriftst., * 16. Juli 1811 zu Les Angles (Dep. Gard), † 29. März 1890 ebd.; langjähr. Mitarbeiter an royalist. u. kath. Blättern; begr. seinen Ruf mit den 1856/84 in der Gazette de France veröffentlichten litt. Samstagsberichten voll gerechter Kritik u. mit der Satire auf die Zustände unter dem 2. Kaiserreich Les jeudis de M^{me} Charbonneau (1862). Gef. Krit.: Causeries litt. (3 Bde, 1854/57); Caus. du samedi (3 Bde, 1857/60; n. F., 20 Bde, 1865/81); Semaines litt. (3 Bde, 1861/64); Souv. d'un vieux critique (10 Bde, 1881/89); Derniers samedis (3 Bde, 1891 f.); sämtl. Paris.

Pontoise (pōntwā), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Seine-et-Oise, amphitheatralisch r. über der Oise; (1901) 8180 E.; **W.**; Ser. 1. Instanz, Handels- u. Zellengefängnis, Aderbaukammer; auf der Höhe rom.-got. Kirche (12./16. Jahrh.), Wallfahrt N.-D.-de-P.; Reste eines alten egl. Schlosses; Collège, Bibl., Theater, Spital; Fabr. v. chem. Produkten, Getreide- u. Mehlhandel. — 28. Juli 1413 Friede zw. Bourguignons u. Armagnacs. 30. Mai 1419 vergebliche Friedensverhandlungen zw. Heinrich V. v. England u. Königin Isabeau.

Ponton, der (frz., pōnt), flaches starkbordiges Schiffsgefäß zum Tragen von P. brücken (Schiffbrücken); Kriegsbrücken dieser Art werden durch erzgermähig ausgebildete Pioniere (Pontoniere) in streckenweisem Bau (ein P. nach dem andern) od. durch Einfahren von Brückenteilen in gliederweisem Bau hergestellt. P. auch ein eiserner Kasten als Teil eines Schwimmbocks od. zum Verjag von Schleusen. P. trains = Kriegsbrückentrains.

Pontoppidan, 1) Erik, dän. Historiker, seit 1747 (tuth.) Wisch. v. Bergen, * 24. Aug. 1698 zu Aarhus, † 20. Dez. 1764 zu Kopenhagen. Hauptw.: *Annales ecclesiae Danicae* (4 Bde, Kop. 1741/52); *Danske Atlas* (I/II, ebd. 1763 f.); der kirchenhist. Roman *Menoza* (3 Bde, 1742 f.; oft übers.).

2) Henrik, dän. Schriftst., * 24. Juli 1857 zu Fredericia; urspr. Naturalist (von Kiefland beeinflusst); zeichnete herbe Bilder aus dem Leben der Armen; *Landsbybilleder* (1888), *Fra Hytterne* (1887); entwickelte in späteren Dichtungen eine Art physischen Dialogs zw. einem Idealisten u. einem Realisten u. Pessimisten, so im Romanzyklus *Det forjættede Land* (3 Bde, 1891/95) u. im breit angelegten Zeitbild *Lykkeper* (1898/1904). Schr. auch Novellen: *Natur* (1890), *Nattevagt* (1894), *Højsang* (1896), *Lille Rødhætte* (1900); familt. Kopenhagen.

Pontormo (eig. Carrucci, -ruttisi), Jac. da, ital. Maler, * 25. Mai 1494 zu Pontormo, begraben 2. Jan. 1557 zu Florenz; Schüler des Andrea del Sarto, Nachahmer Michelangelos. Nur im Bildnis wirklich bedeutend.

Pontos, der (grch. = Meer), lat. Pontus, speziell der P. Euxinus od. das Schwarze Meer (s. d.), dann auch die es umgebenden Landschaften, bes. der nordöstl. Küstenstrich Kleasiens vom Palus bis zum Phasis, mit zahlreichen von Milet aus gegründeten griech. Kolonien, darunter Amisos, Side (später Polemion), Kerasus (später Pharnakeia) u. Trpezus, während im Binnenland Amaseia, Romana u. Neokasarea lagen. Schon unter den letzten Perserkönigen hatten die Satrapen dieser Gegenden sich eine gewisse Selbstständigkeit errungen u. eine Dynastie gegründet (s. Mithradates), welche ihre Herrschaft unter dem Namen des Pontischen Reichs allmählich über einen großen Teil von Asien ausdehnte u. den Königstitel führte. Nach der Niederlage Mithradates' VI. (63 v. Chr.) wurde ein kleiner westl. Strich, der eig. P., zur Prov. Bithynia-P. geschlagen, das übrige einheimischen Dynasten überlassen. Davon kam P. Galaticus (westl.) 7 v. Chr., P. Polemoniacus (das Mittelaland) 63 n. Chr. u. P. Cappadocicus (östl.) 18 n. Chr. an Rom; sie wurden bald zu Galatia, bald zu Cappadocia gezogen. Unter Diokletian wurden alle nordöstl. Provinzen zur Pontischen Diözese vereinigt. Vgl. Ed. Meyer, *Ag. P.* (1879).

Pontremoli, ital. Kreist., Prov. Massa e Carrara, am Küstenfl. Magra; (1901) 3151, als Gem. 14 194 E.; *RA*; Ger. 1. Infanz; Bisch., Kathedrale Sta Maria Assunta, bish. Sem. u. Collegio, höhere Mädchenschule; Kapuziner, Anna-, Barmh. Schw.; Fabr. v. El. Teigwaren; Salz- u. Schwefelquelle. — Das Bist. P. (1797, Suffr. v. Pisa) zählt 361 Kirchen u. Kap., 213 (9 Ordens-) Priester, 7 (2 männl.) relig. Genoss., 60 000 Katholiken.

Pontresina, Schweiz, Dorf, Kant. Graubünden, am Berninabach u. am Nordwestfuß des Piz Languard, 1800 m ü. M.; (1900) 483 E. (120 Kath., Kirche im Werk; 252 Eisch.); *RA*; Luftkurort, Touristenstation.

Pont-Saint-Esprit (pō-sānt-äspri), franz. Stadt, Dep. Gard, Arr. Uzès, r. an der Rhône (840 m l. Steinbrücke, 1265/1309 von den Brückenbrüdern erb.); (1901) 3105, als Gem. (einschl. Garn.) 4798 E.; *RA*; rom. Kl. Geist-Kirche (1319 bis 1450; massive Steintupfel), Zitadelle (1595 bis 1627); Seidenweberei, Zuderbäckerei; fl. Hafen.

Ponts-de-Cé, Les (lä pō-sē-ke), franz. Stadt, Dep. Maine-et-Loire, 5 km südl. v. Angers (elekt. Straßenbahn), beiderseits der Loire u. auf 3 durch 4 Brücken verbundenen Loire-Inseln; (1901) 1739, als Gem. 3586 E.; *RA*; Kirche St-Aubin (12./16. Jahrh.), befestigtes Schloß (schon im 9. Jahrh. erwähnt, im 15. neuerb.) u.; Seilere, Ölmühlen.

Pont-sur-Seine (pō-sür-sēn), auch Pont-le-Roi, franz. Dorf, Dep. Aube, Arr. Nogent, l. an der Seine; (1901) 756 E.; *RA*; Schloß J. Casimir-Périers (1640 an Stelle eines festen Schlosses der Grafen v. Champagne, 1814 von den Kosaken niedergebrannt; 1800 ha gr. Park); 2 km l. Stalaktitenhöhle. [P.frage f. Dardanelen.]

Pontus, P. Euxinus, der (lat.), s. Pontos. — **Pontypool** (pōntipū), engl. Stadt, Graffsch. Monmouth, auf steiler Höhe zw. dem Avon (zum Mäe) u. dem Monmouthshirekanal; (1901) 6126 E.; *RA*; kath. Kirche; Baptistenem.; Töchter v. Kl. Geist; Kohlen- u. Eisengruben, Eisengießereien; ehem. berühmt wegen seiner japan. Vack-(P.) Waren.

Pontypridd (pōntiprið), engl. Stadt, Graffsch. Glamorgan, Wales, am Zusammenfluß v. Rhondda u. Taff; (1901) 32316 E.; *RA*; Kohlen- u. Eisengruben, Hochofen, Unter-, Ketten- u. Kabellefabr.

Pony, der, das (engl., pōni), s. Taf. Pferde.

Ponza-Inseln, auch Pontinische Inseln (ital. Isole Pontine), ital. Inseln (Straffolonie) im Tyrrhen. Meer, nordwestl. v. Ischia; 2 Gruppen, die nordwestl. größere (zur Prov. Caserta) u. höchste (Ponza bis 283, das wilde Palmarola 262 m ü.) mit Ausnahme des sedimentären, überwiegend bewaldeten Zannone (im Altst. Sinonia; bis 184 m, Klosteruine), die südöstl. (zur Prov. Neapel) ganz vulk., mit nur einer größeren Insel, Ventotene (Vandotenae; Rest eines Kraters; das alte Pandataria, Verbannungsort der Julia (Tochter des Augustus), ihrer Tochter Agrippina u. der Octavia (Gemahlin Neros)); (1901) mit dem kl. Santo Stefano (403 E.) 1859 E. Die Hauptinsel Ponza (Pontia) mit fl. Hafen an der Ostseite, einschl. Zannone (18) 4560 E. Vgl. Sabatini (1893).

Pool, der (engl., pū, 'Spielespaß', auch 'Behälter' dafür), Spekulantendereinigung, Ring; bes. aber ein Tarif- u. Verkehrsverband amerik. Eisenbahnen od. Dampfschiffahrtsgesellschaften, eine Art Kartell od. Trust, bei dem die Einkünfte der versch. Bahnen bzw. Schiffahrtsgesellschaften zusammengeworfen u. nach einem bestimmten Schlüssel verteilt werden. Die gesetzl. Bekämpfung der das wirtschaftl. Leben z. T. schwer schädigenden P.s ist bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Vgl. Interstate Commerce, Trust.

Poole (pō), Nachel, geb. Ruyssch, vlaem. Malerin, * 1664 zu Amsterdam, † 12. Aug. 1750 ebd.; Schülerin von W. van Hest, 1708/16 Hofmalerin des Kurf. Joh. Wilh. v. d. Pfalz in Düsseldorf, sonst in Amsterdam u. im Haag tätig. Ihre Blumenstücke (Haag, München, Kassel u.) von äußerster Feinheit, aber nicht immer von befriedigender Gesamtharmonie.

Poole (pō), engl. Hafenst., Graffsch. Dorset, am Kanal; (1901) 19 463 E.; *RA*; bish. Vikarionsul,

Handelskammer; kath. Kirche; Freibibl., Kunstschule u. Museum; Schiffbau, Seilereien, Segeltuch- u. Netzfabr., Austerfang; guter, durch die vorgelagerte Halbinsel Purbest gebildeter Hafen. — Ostl. Vorort Parkstone, 6550 £.; *†*; Sommerfrische.

Poona (puna), engl. Name der indobrit. Stadt Puna. — **Poonalith**, der. Mineral = Punalith.

Poop, die (engl., päp, v. lat. puppis), Aufbau auf dem Achterdeck, auch = Kampagne.

Poopó (poopó), boliv. Prov.-Hauptst., Dep. Oruro, etwa 15 km nordöstl. vom gleichn. See (= Mollagás, s. d.), 3682 m ü. M.; (1900) 2366 £.; *†*; Bergbau. [Geleggebung.]

Poor Law, das (engl., pūr lā), die engl. Armen-
Root (rōt), Guibert Corneliszoon, niederl. Dichter, * 29. Jan. 1689 zu Abtswoorde b. Delft, † 31. Dez. 1733 zu Delft; einfacher Landmann, treffl. Schilderer des Landlebens, später unter pseudoklass. Einfluß mehr gekünstelt. Hauptw.: Mengeldichten (Rotterd. 1716, n. F. Delft 1722, 1728 u. 1735). Gedichten mit Biogr. 3 Bde, Amst. 1759 u. 1780.

Popan, der (aus böhm. bobák), Schreckgestalt.

Popayan, Hauptst. des colomb. Dep. Cauca, 5 km l. vom Rio Cauca, 1741 m ü. M.; (1902) 18000 £.; Erzbg., ehem. Münze (1749); dtsh. Konsulat; Colegio; Fabr. v. Wollstoffen, Gold-, Silberbergwerke. — 1536 von Benalcázar gegr. — Das Erzbg. P. (1546/1900 Dist.) zählt 160 Kirchen u. Kap., 75 Priester, 450 700 Katholiken.

Pope, russ. pop (die Frau *popadja*, v. grch. *pappas*), Name der Weltgeistlichen in der griech.-orthodoxen, bes. seit 1047 in der russ. Kirche (hier der sog. weiße Klerus [mit braunem Talar] im Ggß zum schwarzen d. i. den Klostergeistlichen, aus denen allein die Bischöfe genommen werden), in der Amtssprache *jerej* (s. d.), am meisten *swjaschtschennik*, da der Name P. ganz verächtlich geworden ist.

Pope (pōp), Alex., engl. Dichter, * 21. Mai 1688 zu London, † 30. Mai 1744 zu Twickenham; als Sohn eines wohlhabenden kath. Leinwandhändlers sorgfältig erzogen, doch von Kindheit an fränklich u. verkrüppelt, woraus sein späteres mißtrauisches u. gereiztes Wesen sich erklärt. Frühreife u. von leidenschaftlichem Ehrgeiz erfüllt, dichtete er bereits mit 12 Jahren u. hatte mit 14 Jahren außer den engl. auch die griech., röm. u. franz. Dichter im Original, die ital. in Übers. gelesen; sein ruhig verlaufendes Leben wurde nur durch litt. Fehden getrübt. P., von seiner Zeit ungemein bewundert, ist als der bedeutendste Vertreter des engl. Pseudoklassizismus von größtem Einfluß auf den litt. Geschmack gewesen; doch ist er kein schöpferischer Dichter, sondern nur ein großes Formtalent. Hauptw.: Pastorals (gebr. 1709); die Elegie Windsor Forest (1704 ff.); die durch Horaz u. Boileau veranlaßte Anleit. zur Dichtkunst Essay on Criticism (1711); das kom. Heldengedicht Rape of the Lock (Vossentrab; 1712/14); die dichterisch wertvollere Epistle of Eloisa to Abelard (1716); die bittere Satire The Dunciad (gegen Theobald, Cibber u. a. gerichtet; 1728 u. 1742); das einst sehr berühmte philos. Lehrgedicht Essay on Man (1732/35) u.; versf. ferner gereimte Moral Essays, Episteln u. Nachbildungen Horazischer Satiren u. Übers. Homers Ilias (1713/20) u. Odyssee (1720/25) in gereimten iamb. Pentametern, die ein Hoßn auf Homers Einfachheit sind; auch Hrsg. Shakespeares (6 Bde, 1725). Ges. W., Hrsg. von Croker u. Whitwell Elwin (10 Bde, Lond. 1871/89); dtsh., 4 Bde, Straßb. 1778;

poet. W. in zahlr. Ausg., u. a. von Dennis, Lond. 1891. Vgl. Carruthers (4 Bde, ebd. 1857); Deek (1876); Stephen (Lond. 1880); Dennis (ebd. 1894).

Popelin, Poplin, der, die (engl.), Nachahmung der Papelines (s. d.) in England; halbseidenes schilfernes Gewebe; die irischen bestehen nur aus Wolle. Auch leichte durchsichtige, glatte od. gemusterte Gewebe in allen Farben zu Damenkleidern.

Popena, Piz, der, Dolomiten, s. Cristallo, Mte.

Poveringhe (blaem. po. frz. pôvrîng), belg. Stadt, Westflandern, 11 km westl. v. Ypern; (1900) 11 124 £.; *†*; College, Knabenmittel-, Zeichen- u. Volksschule; Hieronymitenbr., Benediktinerinnen (Penf.), Karmelitinnen, Hospitalchw., Pönitentinnen (Penf.) u.; Hopfenbau, Fabr. v. Thonwaren, Wändern, Tabak u.

Poylar (pōylār), östl. Stadtteil v. London, in seiner Südspitze halbinselförmig (Isle of Dogs) von der Themse umflossen, mit den East- u. West-India- u. Millwall-Docks; (1901) 168 822 £.; kath. Kirche; Getreue Gefährtinnen Jesu.

Poyo, 2 westafri. Orte: 1) Groß-P., franz. Kreishauptort, Dahome, an der Monomündung (Hafen); Dampferstation (4 Linien, 1 dtsh.); kath. (des Hyoner Sem.), prot. Mission. — 2) Klein-P., seit 1905 amt. Anecho, dtsh. Bez.-Hauptst., Togo, auf der schmalen Nehrung der Togolagune; (1905) 2604 £. (26 Weiße); *†*, Dampferstation; Postagentur; Stepler (seit 1892), prot. Mission; Nachtigallkrankenhaus (1894); Handelshafen (offene Reede), Seeverkehr 1904: 110 Schiffe mit 157 443 R.T.

Povogatepetl, der ('Rauschberg'), zweithöchster Berg Mexikos, südwestl. v. Puebla, auf der südl. Randfette des mexik. Hochlands; erhebt sich um mehr als 3000 m die Umgebung überragend bis 5452 m als ein mächtiger, von 4300 m an mit ewigem Schnee bedeckter Basaltkeil mit 395 m t. Gipfelkrater (auf dem Grund l. See), der, seit 1802 nicht mehr tätig, gegen 60 Mill. t. Schmelze bergen soll. Um diesen rationeller als bisher auszubenten u. zugleich den Berg zu einem Ausflugsort zu machen (geplant eine Zahnradbahn, Gipfelhotel u.), erworb den P. 1904 ein amerik. Konsortium um 21 Mill. M. 1519 zuerst von einem Weißen erstiegen.

Poyoli, ital. Stadt, Prov. Aquila degli Abruzzi, r. am Küstenfluß Pescara; (1901) 7189 £.; *†*; Burgruine; Leigwaren; Schwefel- u. eisenhalt. Bad.

Poepp. (Zool. u. Bot.) = Eduard Fr. Pöppig.

Poppäa Sabina, die durch Schönheit u. Sittenlosigkeit bekannte Gattin der Kaiser Otho u. Nero; letzter. heiratete sie 62, nachdem er bes. auf ihren Antrieb seine Mutter getötet u. seine Gemahlin verstoßen hatte; sie starb 65 an den Folgen eines Fußtritts, den ihr Nero in der Trunkenheit versetzte.

Pöppelmann, Matthäus D. a. n., Architekt, * 1662 zu Dresden, † 17. Jan. 1736 ebd.; Erbauer des Zwingers (genial in der Phantastik der Behandlung, dem Rhythmus des Grundrisses, der Proportion des Aufbaus), Meister in der Anwendung der ital. Renaissanceformen, die er mit den Zieraten des Barocks umkleidete. Ungemein nüchtern die angeblich von ihm herrührende Friedrichstädter Kirche (1728/32).

Poppelsdorf, ehem. rheinpreuß. Dorf, südwestl. bei Bonn, seit 1904 eingemeindet, mit Bonn durch die prächtige, 700 m l. P. (Kastanien-) Allee (Pferdebahn, Umwandlung in elektr. beschlossenen) verbunden; ehem. Lustschloß des Kurf. Clemens August v. Köln ('Klemensruhe', 1715/18 erb.; jetzt

naturwiss. Sammlungen der Univ.) inmitten des Bot. Gartens, gegenüber Univ.-Neubauten u. Landwirtschaftl. Akad. (s. Bonn); Franziskanerinnen (Wahrschule); Marienhospital auf dem Venusberg); Fabr. v. Porzellan u. Steingut, Schreibwaren u. Schreibmöbeln (Soenneken).

Popper, Dav., Cellovirtuos, * 9. Dez. 1843 zu Prag; Schüler von Goltermann; seit 1863 auf erfolgreichen Konzertreisen, 1886 Prof. an der Landesmusikakad. in Budapest; von salonmäßiger, virtuoser Eleganz. Schr. auch versch. Solofachen für Cello. 1872/86 verm. mit Sophie Menter (s. d.).

Pöppig, Eduard Friedr., Naturforscher (= Poepp.), * 16. Juli 1798 zu Plauen, † 4. Sept. 1868 zu Wahren b. Leipzig; durchforchte 1822/24 Ruba, nach 2jähr. Aufenthalt in den Ver. St. 1827/30 Chile u. Peru, von wo er auf einem Floß den Ucayali u. Amazonas abwärts Pará erreichte; 1833 ao., 1846 o. Prof., seit 1834 zugleich Dir. des Zool. Museums in Leipzig. Hauptw.: Reise in Chile u. (2 Bde u. Silberatkl., 1835/36); Landtsch. Ansichten (1839); „Jlusfr. Naturgesch. des Tierreichs“ (4 Bde, 1851).

Poppo, Wisch. v. Brigen, s. Damasus II.

Poprád (poprád), dtsh. Popper, die, r. Nebenfl. des Dunajec (Ungarn u. Galizien); entspringt auf der Südseite der Hohen Tatra im P. = ob. Poppersee (1503 m ü. M.), durch eine Moräne abgedämmt, mündet bei Alt-Sandec; 152 km l. (60 km flößbar). — Die gleichn. ungar. Stadt (mit geordnetem Magistrat), dtsh. Deutschendorf, Kom. Zips, am P., 676 m ü. M.; (1900) einschl. der Sommerfrischen Blumenthal (ung. Virágvolgy) u. Fußpark 1530 G. (48,2% dtsh., 33,7% Slowaken; 794 Kath., 532 Prot., 202 Jhr.); $\overline{\text{E}}_{\text{B}}$ elektr. Bahn nach Schmecs; kath. Kirche (um 1245) mit freistehendem rom. Glockenturm; Museum des ungar. Karpatenvereins; Fabr. v. Papier, Dextrin, Sirup u.

Populär (lat.), volkstümlich; gemeinverständlich; Hauptwort: Popularität, die; Zeitw.: popularisieren. Popularklage s. Klage.

Populares (lat., Mehrz.), im alten Rom Gegenpartei der Optimates, s. d. u. Nobiles.

Population, die (lat.), Bevölkerung. Populationistik, die, Bevölkerungslehre, -statistik.

Popule meus, quid feci tibi (lat., 'mein Volk, was hab' ich dir getan'), Anfang der Improperien.

Populin, das, $\text{C}_{20}\text{H}_{22}\text{O}_8 + 2\text{H}_2\text{O}$, Benzoylsalicin, Glykosid der Rinde, Knospen u. Blätter versch. Pappelarten, zerfällt durch Säuren in Glykose, Saligenin u. Benzoesäure; Antipyretikum.

Populists (engl., pöpulistis), Anhänger der amerik. People's Party, s. d.

Pöpus, der (lat.), 'Volk'; P. Romanus, das röm. Volk; die Gesamtheit der röm. Bürger.

Pöpus L., die Pappel. [s. Erzlagerstätten.

Poquets (engl., Mehrz., richtig pockets, pöts),

Porbandar, Hauptst. des gleichn. indobrit. Rajallenstaats, an der Südwestküste; (1901) 24 620 G. (72,5% Hindu, 4,5% Dschain, 22,5% Moh., 26 Christen); $\overline{\text{E}}_{\text{B}}$ Dampferstation.

Porcellio Latr., Gatt. der Asseln.

Porchat (pörtsch), Jean Jacques, franz.-schweiz. Schriftst., * 20. Mai 1800 zu Crète b. Genf, † 2. März 1864 zu Laufanne; 1823/37 Univ.-Prof. ebd.; von seinen zahlr. lebenswübrigen Werken am bekanntesten *Recueil de fables* (1826 u. ö.), von seinen überf. *Euvres litt. de Goethe* (10 Bde, 1860/63; n. A. 1904 ff.); jämtl. Paris.

Porchow, russ. Kreisst., Gouv. Pskow, l. an der Schelon (zum Ilmensee); (1900) 5675 G.; $\overline{\text{E}}_{\text{B}}$; alte Stadtmauern u. -türme; Mädchenprogymn.; Fabr. v. Leder, Bier, Brauntwein u.

Porcia, Tochter des Marc. Porcius Cato Uticensis, seit 45 v. Chr. Gattin des M. Brutus (s. d.), nach dessen Tod sie sich selbst tötete; Urbild einer sittenstrengen, fast männlichen Republikanerin.

Porcius, Name eines röm. Plebejergeschlechts; am bekanntesten der Zweig der Catones, s. Cato.

Porcupine (engl., pörküpain, 'Stachelschwein'), Peter, Pseud. für W. Cobbett. — **P.holz**, Holz der

Porcus *Wagl.*, der Hirscheber. [Kofospalme, s. d.

Pordenone, dtsh. Portenau, ital. Distr.-Hauptst., 46 km südwestl. v. Udine; (1901) 4204, als Gem. 12 482 G.; $\overline{\text{E}}_{\text{B}}$; Ger. 1. Instanz; Dom, Rathaus, Casa Rosario (jämtl. mit Bildern von P., s. u.); Real-, Kunstgewerblich. Zeichen-, Abendhandelschule; Franziskanertertiärinnen; Baumwoll-, Seiden-, Thonind., Kalköfen. — Die Markt Portenau gehörte seit Mitte des 12. Jahrh. als Lehen des Patriarchats Aquileja zu Steiermark. 1418 vorübergehend, 1508 dauernd von Venedig erobert.

Pordenone, Giov. Ant. da (de Corticellis, de Sacchis, Regillo, Vicinio gen.), ital. Maler, * 1483 zu Pordenone, † 1539 zu Ferrara. Mit seinem Hellbunzel, das häufig an Giorgione u. Palma Vecchio erinnert, verbindet er lebensvolle, echt venez. Auffassung. Von seinen Werken (meist in der Umgegend v. Venedig) bes. beachtenswert die Fresken in Castel Colalto b. Conegliano.

Poren (Mehrz., v. lat. porus), kleine Öffnungen, Löcher; früher Bezeichnung für die Ausführungsgänge der Schweißdrüsen.

Porencephalie, die, mit Flüssigkeit gefüllte Rinden in der Großhirnsubstanz; können Lähmungen, geistige Schwäche u. betingen.

Porfido rosso antico, der, dunkelroter, durch Manganepidot gefärbter Porphyrit aus Ägypten. P. verde antico, der, grüner, faussuritiferer Porphyrit aus Laibadamon; beide im Altertum als Ornamentsteine hochgeschätzt.

Porfirio Diaz, Cu d g d (-as, hie., nach dem Präf. P. D.), früher Piedras Negras, mexik. Stadt, Staat Coahuila, r. am Rio Grande del Norte (300 m l. Eisenbrücke); (1900) 7888 G.; $\overline{\text{E}}_{\text{B}}$; Distr. G.

Pori abdominales s. Fische, Bd III, Sp. 597.

Porifera, die Schwämme.

Porites Dana, Gatt. der Poritidae, s. Korallen.

Pörsölt, das, ungar. dem Gulhas ähnl. Nationalspeise; in Würfelchen geschnittenes Kalb-, Rind-, Schaf- od. Schweinefleisch, mit Zwiebeln u. Paprika

Porling, der, Pilzgattg, s. Polyporus. [gewürzt.

Pornographie, die (v. grch. pörne, 'Dirne'), Dürnen-, Schmutzlitteratur; Pornographie, die, Schriftst. auf diesem Gebiet. Pornokratie, die, Weiberherrschaft, nam. die Herrschaft der sittenlosen Gräfin Theodora u. ihrer Tochter Marozia u. Theodora (914/963) in Rom.

Porodin heißen amorphe Mineralien, die eine erhärtete Gallerte sind. [des Dnjepr, s. d.

Porogin (russ. porogin), 'Stromschnellen', bef.

Pororoca, die (amerik.-port., 'das beständige Schnarchen'), die Flutbrandung in mehreren brasil. Flüssen, nam. im Amazonenstrom, s. d.

Poros, das alte Kalauria, griech. Insel, Nomos Argolis, südl. v. Ägina; felsig, bis 198 m h., gesund (beliebte Sommerfrische), 31,3 km². An der Südseite die gleichn. Hafenstadt, (1896)

4611 G.; Dampferſtation; Fil. der Nationalbank; Seebad. — Gegenüber auf dem Feſtland die großen Obſt- u. Gemüſegärten v. P. (jährf. 16 Mißl. Zitronen, 2,5 Mißl. Apfelfinen, 0,8 Mißl. Mandarinen zc.). — Der noch in dürftigen Reſten ſichtbare Poſeidontempel v. Kalauria war im 11. J. Mittel- punkt der ſalaur. Amphiktyonie (Seeftädtbundu) u. 1191; hier endete 322 v. Chr. Demosthenes.

Porös (neulat., Hauptwort: Porosität, die), mit Poren verſehen. [ſchwiefig.]

Porose, die (grch.), Schwiele; porgiſch, **Porotypie**, die, Kopierverfahren für Kupferſtiche zc., wobei blaſchwarz gefärbte Papiere mittels ſchwefliger Säure in der Zeichnung des Bilds ausbleicht werden. [Zaf. Gold, Sp. I.]

Porpezit, der, Mineral = Palladiumgold; vgl.

Porphyry, der, Zuſammenſetzung aller porphyry. Orthoklas- gegenüber den analogen Plagioklasgeſteinen, den Porphyryiten. P. im engeren Sinn = Quarz-, Flecken-P., ſchiefig zerſetzter Quarzporphyry. Quarzfreier P. = Orthoklas-P. Schwarzer P., Porphyryit v. Sugano. P. ſtruktur, die ſ. Zaf. Geſteine. — P. breccie, die (breccia), z. T. = P. tuſſ; z. T. Reibungsbreccie v. P., der durch Gänge von jüngerem P. zerriſſen wurde. — P. diorit-, -granit-, -syenit, der, die betr. Geſteine in porphyry. Facies. — **Porphyre Napoléon**, der (ſir napéon), Kugel-P. v. Korſika. — P. ſacées, die, eines körnigen Geſteins, Ausbildung partier Strukturen durch das Hervortreten größerer Einſprenglinge, meiſt von Feldſpat, beſ. in den Randzonen größerer Maſſive. — P. ſonglomerat, das, z. T. P. tuſſ; z. T. vorherrſchend aus P. rollſtücken beſtehendes alluviales Konglomerat. — **Porphyroblastiſch** heißt die p.ähnliche Struktur der kryſtallin. Schiefer. — **Porphyroid**, der, hauptſ. Quarz-P. e. bzw. Keratophyre u. deren Zuſſe, die durch mehr od. minder ausgeprägte Schieferung ein anomales Ausſehen beſitzen; Zeanus, Ardenne zc. — **Porphyroſtatiſch** heißt die Kataklastiſche Struktur, ſ. Zaf. Geſteine, Abb. 6. — P. ſchiefer, plattig abgeſonderte od. ſchiefrige p. iſche Geſteine, beſ. Quarz-P. u. Phonoſolith. — P. tuſſ, vulk. Zuſſe der P. e. bald mit vielen großen Auswürflingen u. a. Geſteinsbrocken als bunte, uneben brechende P. breccie u. P. ſonglomerat, od. an ſolchen arme Aſchentuffe; meiſt grauliche od. rötliche Thonſteine von recht gleichmäßig ſeinem Korn, häufig ziemlich ſtark verſetzt u. dann wegen der ſchichtenförmigen Abſonderung u. der Haltbarkeit bei ziemlicher Porosität ein ſehr geſchätztes Baumaterial.

Porphyrio Briss., das Sultanſchuhn.

Porphyrio, einer der Giganten, ſ. b.

Porphyrios, hll.: 1) Genoffe des hl. Onesti- phoros, ſ. b. — 2) Biſch. v. Gaza (etwa 395/420), wo er die letzten Reſte des Heidentums ausrottete. Feſt 26. Febr. Griech. Lebensbeſchr. (um 420) hrsg. von M. Haupt (1895). Vgl. Ruth (1897, Diſſ.).

Porphyrios (eig. Malchoß), neuplaton. Philo- ſoph, * 232 (od. 233) n. Chr. zu Batanea (Tyros?) in Syrien, † um 304 zu Rom; 252/262 Schüler des Longinos in Tyros, ſeit 262 des Plotinos (ſ. b.) in Rom, deſſen Lehre er erklärte, verteidigte u. ver- öffentlichte; der Zweck ſeines Philoſophierens iſt das Seelenheil, Mittel der Befreiung vom Böſen ſind Reinigung durch Abſte u. philoſ. Gotteserkenntnis. Schr.: Geſch. der Philoſ. (daraus eine Biogr. des Pythagoras erhalten); ein Werk über die Enthaltung vom Fleiſchgenuß (beide mit 2 kleineren Schr. hrsg. von Nauck, * 1886); allegor. Kommentare zu

Homer (Ausg. von Schrader, 2 Bde, 1880/90); eine im M. A. (lat. Bearbeitung durch Boethius) viel be- nützte Einführung (*Eisagogē*) in die Kategorienlehre des Ariſtoteles (hrsg. von Buſſe, 1887) zc. Das Chriſtentum, nam. die Gottheit Chriſti, bekämpfte er in dem Werk *Kata Chriſtianōn* (15 Bücher), das Theodoſius II. 435 verbrennen ließ; eſt iſt wie auch die Widerlegungen von Eusebios, Apollinarius u. a. nicht erhalten. Vgl. Eunapios, Vitae sophistarum (n. A. Par. * 1849); Lucas Holstenius (1630 u. 1655); Bouillet (Par. 1864); Kleſſner (1896).

Porphyryt, der, porphyry. Plagioklasgeſteine; meiſt ziemlich wenig friſch u. dann bald ſtark thonig (Thonſtein-P.), vorherrſchend in braunen u. rötlichen Farben, bald ſompakt u. zäh in grünlichgelber Färbung durch teilw. Sauerſäuerung (Sauerſäure-P.), bald grün u. dann häufig ſchiefzig (Grünſtein-P.). Je nach den meiſten hervor- tretenden Einſprenglingen unterſcheidet man Glim- mer-, Hornblende-, Enſtatit-, Augit-, Feldſpat-, Labrador-P. e. Porphyryiſch aus- gebildete Diabase ſind die Diabas-P. e., quarz- haltig die ziemlich ſeltenen Quarz-P. e.; beſ. die Sauerſäure-P. e. ſind wegen ihrer Zähigkeit, ſchönen Farbzeichnung u. Politurfähigkeit techniſch ge- ſchätzt. — P. tuſſ, der, Zuſſe der P. e. von ſehr verſchiedener, oft raſch wechſelnder Korngröße, wie die P. e. ſelbſt in verſch. Weiſe umgewandelt u. oft ſchwer von dieſen zu unterſcheiden. [ſoehenne.]

Porphyrophora Brdt., Schilblausgattung, ſ.

Porpita Lm., Gattung der Nöthrenquallen.

Porpora, Niccolò Ant., ital. Komponiſt u. Gefangemeiſter, * 19. Aug. 1686 zu Neapel, † im Febr. 1766 ebd.; Gefanglehrer in Wien, Dresden u. Venedig, 1729 Händels Rivale in London, dann wieder in Venedig, 1748/52 in Dresden Kapell- meiſter, ſeit 1760 als ſolcher u. Konſervatoriums- dir. in Neapel, zuletzt verarmt; als Komponiſt aus- gezeichnet durch muſterhafte Deklamation u. ſorg- fältige Technik. Vgl. Villaroja, Mem. dei compositori (Neap. * 1843). [Inſeln, ſ. b.]

Porquerolles (pör'rol), größte der Pyriſchen Vorre, der, Art der Garnelen.

Porree, der (v. lat. porrum, 'Lauch'), ſ. Allium.

Porrentrum (pörr'trum), biſch. Pruntrut, ſchweiz. Bez.-Hauptſt., Kant. Bern, an der Allaine (zum Doubs), 427 m ü. M.; (1900) 7056 E. (5430 Kath., 746 Diſch.); Z. z.; kath. Arbeiterſekretariat; kath. Pfarrkirche St Peter (frühgot., um 1055), mittelalt. Schloß (jezt Waiſenhaus u. Aſterbauſtelle); Kan- tons- (Bibl., Samml., Bot. Garten zc.), Mädchen- ſekundar-, Uhrmacher-, Gewerbe-, Handelſchule, Lehrerverſem.; kath. Penſionat (Urſulinen); Fabr. v. Uhren, Schuhen zc. — Bis 1271 u. 1386/1461 bei der Graſſch. Montbéliard, ſonſt beim Biſt. Baſel (Reichsgebiet), ſeit 1527 biſch. Reſidenz. 1792 Hauptort der Nauratiſchen Republik, 1793/1815 franz., ſeit 1848 bei Bern. [Porree.]

Porretanus, Biſch. v. Poitiers, ſ. Gilbert de la Porretta, ital. Ort, Prov. Bologna, I. am Reno; (1901) 1387, als Gem. (Bagni della P.) 3635 E.; Z. z.; Kapuziner, Graue Schw.; Koſchälz-, Schwefelthermen (36°). [ſchott. Nationalgericht.]

Porridge, das (engl., pör'ridsch), Paſtermehlbrei;

Porroſche (Rabiſkal-) Operation (ben. nach dem ital. Prof. der Gynäkol. Eduardo Porro, * 17. Sept. 1842, der ſie in Della amputazione utero- ovarica etc., Mail. 1876, beſchrieb), Kaiſerſchnitt mit nachfolgender Exſtirpation der Gebärmutter.

Ausgangspunkt der Via Nomentana. 20. Sept. 1870 Einzug der Piemontesen.

Port Arthur (アークス), 1) seit 1860 nach dem engl. Kapitän W. Arthur ben., jap. *Rjodschunkō*, chin. *Lüschunkou*, japan. Kriegshafen, an der Südostküste der Kwantunghalbinsel (s. Karte Japan zc., Nebent. II), östl. (Altst.) u. westl. (Neust.) an einer von 200/300 m h. Bergen umgebenen Bucht mit 1 km l., 350 m br. Einfahrt, befestigt (Forts u. Batt. auf der Land- u. Seeseite); (vor dem russ.-japan. Krieg) auschl. Garn. u. Russ 8500, u. a. 20 000 G.; *Frh.*, Dampferstation (auch 1 dtisch. Linie); russ.-chin. Banf, Elektrizitätswerk; Museum (für russ.-chin. Kultur); eiserne Keesse u. Binnenhafen mit künstl. Hafenbecken, Kriegswerft, 2 Trocken docks, 1500 m l. Kai. Vgl. v. Trotha (1905). — Im japan.-chin. Krieg wurde P. A. 21. Nov. 1894 von den Japanern unter Ojama erobert, 1895 infolge russ., franz. u. deutscher Einmischung an China zurückgegeben. Mit Kwantung 1898 auf 25 Jahre an Rußland verpachtet. — Im russ.-japan. Krieg, den der gelungene japan. Torpedoangriff auf die vor P. A. ankernde russ. Flotte in der Nacht v. 8./9. Febr. 1904 eröffnete, wurde P. A. (Komm. Generallieutn. Stöjfel, Besatzung etwa 50 000 Mann, 112 Kampf- u. 283 leichte Geschütze) zunächst von der Seeseite, nach der Niederlage von Stöjfel's Vortruppen (18 000 Mann) bei Kintschou (26. Mai) von der zur Belagerung von P. A. gebildeten 3. japan. Armee (3½ Div.) unter Nogi erst am 30. Juli auch zu Land eingeschlossen. Nach verunglücktem Durchbruchversuch am 10. Aug. rüsteten die Trümmer des russ. Geschwaders ab; Geschütze u. Besatzung kamen der Landverteidigung zu gute. Erst der 4. Sturm im N.W. (26. Nov. bis 5. Dez.) brachte die Japaner mit 10 000 Mann Verlust in den Besitz des „203 m-Hügels“, von wo aus die russ. Schiffe im Hafen zum Sinken gebracht wurden. Am 18. Dez. sprengten die Japaner das Fort Nord-Rikwanfchan, am 28. Erlungfchan u. am 31. Sugufchan u. mußten die Trümmer in mehrstündigem Kampf erobern. Die völlige Erichöpfung des Verteidigers führte am 2. Jan. 1905 zur Kapitulation, bei der sich 24 369 Russen mit 546 Geschützen ergaben. Russ. Verluste 25 000 Mann, japan. 70 000. — 2) kanad. Stadt, Prov. Ontario, an der Hundert Bay des Obern Sees; (1901) 3214 G. (171 dtisch.; 866 Kath., Jesuitenpfarre); *Frh.*, Dampferstation; Josephfshw.; Werften, Getreide-, Holzhandel, Ausf. v. Silbererz zc. [s. Altar.

Portable, das (lat., erg. altgr.), Tragaltar, **Portativ**, das, tragbare Orgel, f. Positiv.

Port Augusta (אַגאַста), austral. Stadt, der nördlichste Hafen v. Südaustralien, am Nordende des Spencergolfs; (1901) 2340 G.; *Frh.*; kath. Bisch., Kathedrale, Josephfshw.; Ausfuhr v. Wolle, Weizen, Kupfer zc. — Das Dist. P. A. (1887, Suffr. v. Adelaide) zählt 36 Kirchen, 12 Priester, 2 weibl. relig. Genoss., 11 953 Katholiken.

Port-au-Prince (por-ö-prä), Hauptst. v. Haiti, östl. an der Bucht v. P.-au-P. (guiter, durch Forts verteidigter Hafen); einschl. Garn. 60/70 000 G.; *Frh.*, Straßenbahnen, Dampferstation (8 Linien, 1 dtisch.); Erz-, Kassations-, Zivil-, Handelsger., Münze, Nationalbank, 25 konsular. Vertretungen (dtisch. Konsulat); Med. Schule, Nationalcollege, 2 Colleges der Väter v. Hl. Geist u. der Christl. Schulbr., Josephfshw., Töchter der Weisheit; Ausf. v. Kaffee, Campechholz, Häuten, Kakao; 1902 liefen 199 Schiffe mit 356 377 R.T. ein. — Das Erz b.

P.-au-P. (1862) zählt 176 Kirchen u. Kap., 86 (55 Welt-) Priester, 480 000 Katholiken.

Portax H. Sm., Antilopengattg, f. Nylgau.

Port Blair (b-lär), brit. Straßfol., f. Andamanen.

Portcrois (portkr), eine der Seydischen Inseln, f. d.

Port-de-Bouc (por-dö-bü), franz. Dorf, Dep. Bouches-du-Rhône, Arr. Ar., am Golf v. Fos, Endpunkt des Kanals v. Arles (Fortsetzung nach Marseille im Werk); (1901) 2239 G.; *Frh.*; dtisch. Vizekonsul, östr. Konsularagentur; Hafen, Seefalgsgewinnung, Stodfischtrodnung (1903: 3022 t.).

Port-de-Paix (por-dö-pä), hait. Hafenst., an der Nordküste; 10 000 G.; Dampferstation (5 Linien, 1 dtisch.); Bisch., Zivil-, Kriminal-, Korrektionsger., dtisch. Konsularagentur; Ausf. v. Kaffee u. Campechholz. — Das Dist. P.-de-P. (1862, Suffr. v. Port-au-Prince, verwaltet vom Bisch. v. Cap-Haiti) zählt 7 Kirchen u. Kap., 10 Priester, 60 000 Katholiken.

Portehaise, die (frz., pör'tchä, eig. männlich: „Sesselträger“), Tragstuhl, Sänfte.

Portefeuille, das (frz., pör'töf), Brieftasche, Mappe, bes. die Dienstmappe eines Ministers, deshalb auch Ministerposten; über Minister mit od. ohne P. f. Minister. P. heißt auch das Behältnis od. der Raum, wo Banken zc. ihre Wertpapiere aufbewahren, auch die Gesamtheit dieser Wertpapiere. — P.waren, feine Lederwaren.

Port Elizabeth (göf'äbets), brit.-südafrik. Hafen- u. Div.-Hauptst., Kapst., westl. an der Algoabai; 1820 gegr., (1904) 32 273 G. (21 512 Weiße); *Frh.*, elektr. Straßenbahnen, Dampferstation (10 Linien, 3 dtisch.); Handelskammer, 14 konsular. Vertretungen (dtisch., östr. Konsulat); Appt. Wif. des Ostkap; 4 kath. Kirchen u. Kap.; dtisch. Schule, Bibl. (38 000 Bde.), Museum (Naturm.), Theater; Prov.-Spital; Maristenbr., Dominikanerinnen (Penj., Schulen zc.), Nazarethschw., Schw. v. der Kl. Gef. Mariä; Jnd. (jüdafrik. Riverpool); Gießereien, Maschinenfabr., Säge-, Mahlmühlen, Fabr. v. Zuckerwaren, Sprengstoffen zc.; Freihafen (eigene Stadt, einschl. der vorliegenden Inseln 686 G.). Ausf. v. Wolle, Straußenfedern zc. (1903 für 39½ Mill. M.); 1902 liefen 784 Schiffe mit 2 927 484 R.T. ein.

Portemonnaie, das (frz., portmönä), Geldbörse.

Portentum, das (lat.), f. Prodigium.

Portepce, das (frz. porte-épée, „Degen-Tragriemen“), Säbel- od. Degenkaste aus Silber- od. Goldbrahtgespinnst mit Silber- od. goldgesticktem Lederriemen der Offiziere, Militärbeamten u. P.-Unteroffiziere (Feldwebel, Vizefeldwebel, Fähnriche).

Porter (pör'ter), Noach, amerik. Philosoph, * 14. Dez. 1811 zu Farmingham, Conn., † 4. März 1892 zu Newhaven, Conn.; zuerst Pastor, seit 1846 Prof. u. 1871/87 Dir. der Yale-Univ. Anhänger der schott. Philos., die er durch Ideen Hamiltens u. Trendelenburgs weiterbildete. Hauptw.: The Human Intellect (Newh. 1868 u. ö.; Ausg.: Elements of Intellectual Science, ebd. 1871 u. ö.); Elements of Moral Science (ebd. 1885); Kant's Ethics (Chicago 1886) zc. Vgl. Merriam (Newh. 1893); Judd, N. P.s Erkenntnislehre (1897).

Porter, der (engl., pör'ter), schweres, dunkles engl. Bier; der eig. P. mit 6% Alkohol, die 2. Sorte heißt stout, die 3. small beer (Dünnbier).

Port Essington (i-ön) f. Port Victoria.

Porteur (frz., -ör), Träger, Inhaber. Papiere au p., Inhaberpapiere.

Port Fairy (fär), früher Welsfast, austral. Seehafen, Victoria, an der Mündung des Moynce;

(1901) 1990 G.; **Fl.**; kath. Kirche, Gewerbeschule (mit Bibl.), Bot. Garten, Hospital; Seebad.

Port Florence (-fjörön), auch **Risumu**, Hauptort der Prov. Risumu, Brit.-Ostafrika, an der Ugowebai des Viktoriasees (Hafen); **Fl.** (Ugandabahn).

Portofino, das (Porteseuille), i. Urquhart, David.

Port-Glasgow (-gläsgö), i. Scott. Hafenst., Graffsch. Renfrew, l. an der Clydemündung, 32 km unterhalb Glasgow; (1901) 16 857 G.; **Fl.**; kath. Kirche; Docks, Werften, Seilereien, Segeltuchfabr. u.

Port Hamilton (-hämiltön), Hafen der südforean. Inseln (Nanhaugruppe), etwa 2000 G. [oster.

Porthesia Steph., Schmetterlingsgattg., i. Gold-

Port Huron (-hjurön), nordamerik. Stadt, Mich., am St. Clairfluß, 3 km vom Huronsee, mit der gegenüberliegenden kanad. Stadt Sarnia durch Dampffähre u. gußeisernen Eisenbahntunnel verbunden; (1900) 19 158 G.; **Fl.**, Dampferstation, elektr. Straßenbahn; 2 kath. Kirchen; Maschinen-, Stahl-, Schiffbau, Trockendock, Fabr. v. Holzstoff, Reederei, Getreide- (Elevatoren), Holz- u. Fischhandel.

Portici (portitschi), ital. Stadt, am Golf v. Neapel (durch Mole geschützter Hafen) u. Westfuß des Vesuv; (1901) 11 032, als Gem. 14 538 G.; **Fl.**, Straßenbahn nach Neapel; fgl. Schloß (18. Jahrh.); höhere Ackerbau-, Kunst- u. Gewerbeschule; Seebäder.

Portier (frz., -tie), Pförtner, Thürhüter, bef. in Gasthöfen. **Portiere** (-täre), Pförtnerin; Thür-

Portikus, der (lat.), Säulenhalle. [vorhang.

Portio, Portion, die (lat.), Teil, Anteil.

P. canonica (kanon. Anteil), eine kirchl. Abgabe, noch in einigen Diözesen (so in Bayern) als mehr- (5-)prozent. Abgabe an den Bischof aus der Hinterlassenschaft der Geistlichen; ferner die Stolgebühr, welche dem Pfarrer des Wohnorts zu entrichten ist, wenn das Begräbniß an einem andern Ort stattfindet. Auch = Präsenzgelde. — **P. congrua** f. Congrua. — **P. gratialis** = Gnabengehalt. — **P. legitima**, Pflichtteil. — **P.**, eiserne (Milit.), f. Eisen. — **P.**, statutarische (p. statutaria), in den meisten älteren bish. Partikularrechten (Statuten) der verschieden bestimmte Anspruch des überlebenden Gatten auf den Nachlaß des zuerst versterbenden Teils. — **P. vaginalis** f. Gebärmutter.

Portiunula, die (lat., 'Anteilchen'), Kapelle bei Afrika (i. d.), von den Benediktinern dem hl. Franz v. Assisi übergeben, dessen Lieblingssaufenthalt u. die Wiege seines Ordens. Bes. berühmt wurde sie durch den (vollkommenen) P. Ablass, den der hl. Franz von Honorius III. 1216 erhalten haben soll. Seine Echtheit wird bezweifelt, doch wurde er von versch. Päpsten bestätigt. Sixtus IV. O. F. M. dehnte ihn auf alle Franziskanerkirchen aus, aber nur für Franziskaner, Gregor XV. 1622 endlich für alle Gläubigen, u. zwar durch den jedesmaligen Besuch einer Kirche der 3 Orden des hl. Franz am 2. August. Vgl. N. Paulus (Kath. 1899 I, 97 ff.); Sabatier (Par. 1900); Fr. van Ortrov (Analecta Boll. 1902, 372 ff.); Kirsch (Züb. Theol. Quartalsh. 1906, 81 ff. 221 ff.); Beringer, Ablass (1906).

Portius, Karl Jul. Simon, Schachschristf., * 3. Mai 1797 zu Weichbach im Erzgebirge, † 4. Apr. 1862 als Lehrer zu Leipzig. Hauptw.: Kated. der Schachspielkunst (1854, 1901 von Herm. v. Gottschall, auch schwed. u. poln.). Begr. u. red. die (vorbildlich gewordene) 'Schachspalte' der Illust. Ztg.

Port Jackson (-bischätsjön) f. Sydney.


Portland, Isle of P. (Portland, alt öst.), südengl. Halbinsel, Graffsch. Dorset, im Kanal; ein im

SW. schnabelartig (Bill of P.) endender (2 Leuchttürme), bis 150 m h., im O. von einer gefährlichen Gezeitenströmung (Race of P.) berührter Jurakalkfelsen, der, einst eine Insel, mittels eines 22 km l., vom Meer angeschwemmten Riesdamms (Chefil Bank) mit dem Festland verknüpft. 11,7 km², (1901) als städt. Bez. in mehreren Orten 15 199 G. (4419 weibl.); Schloß (von Heinrich VIII. 1520 erbaut), kath. Kirche, Gefängnis (1848) für 1500 Sträflinge; berühmte Steinbrüche (P. steufe, Abt. des obern weißen Jura, vorwiegend Mergel u. Kalksteine) u. Zementfabr. Im N. der durch 2 mächtige, steinerne Wellenbrecher (1847/72 für 21 Mill. M.) geschützte u. durch Forts verteidigte Zufuchthafen (3 Einfahrten, Hauptliegehafen der Kanalslotte); Torpedofabr., Schießplatz. Vgl. Damon, Geol. of Weymouth & P. (Lond. 1884).

Portland (i. o.), mehrere nordamerik. Städte, bef.: 1) größte Stadt des Staats Maine, auf einer in die inelkreiche Cascohai (vortrefflicher, durch 6 Forts geschützter Hafen; 2 Trockendock, Kriegsschiffswerft u. c.) vorpringenden Granithalbinsel; (1900) 50 145 G.; **Fl.**; kath. u. prot.-episkopaler Bisch.; 3 kath. Kirchen; Kathedrale u.; Geburtshaus u. Denkmal Longfellow's; Bibl. (56 898 Bde); Warmh. Schw. (Mutterh., Penz., Akad., Schulen, Waisen- u. Findelhaus, Hospital u.); Eisengießerei u. Maschinenbau, Fabr. v. Holz- u. Schuhwaren, Gas- u. Dampfrohren u. (1900 für insgef. 48 Mill. M.); Ausfuhr v. Fleisch, Fett, Holz, Weis u.; Stodfisch- u. Matrefelnsang. — Das 2. ist. P. (1855, Suffr. v. Boston) zählt 137 Kirchen u. Kap., 121 (99 Welt-) Priester, 14 (2 männl.) relig. Genoss., 110 321 Katholiken. — 2) größte Stadt des Staats Oregon, beiderseits des Willamette (4 Brücken); 90 426 G. (4469 in Deutschl., 9483 von dtsh. Eltern geb.; viele Chinesen u. Japaner), (1904) angeblich 135 000 G.; **Fl.**, Dampferstation; kath. Erz. v. Oregon City, je 1 prot. u. methodist.-episkopaler Bisch., dtsh. u. schwed. Konsul, Handelskammer; 11 kath. Kirchen; Prokathedrale, dtsh. Josephskirche u.; Stadthaus (hist. u. naturgesch. Sammlungen); med. Fak. u. jur. Schule der Staatsuniv. in Eugene City (i. d.), kath. Columbia Univ. (Kreuzväter), Bibl. (45 150 Bde, 279 Ztschr.), Opernhaus; Benediktiner, Dominikaner, Warmh. Schw. (Mutterh., Altersheim u.), Vorsehungsschw. (Hospital), Schw. v. den hll. Namen (Provinzhaus, Akad., College), vom Guten Hirten u.; hölzernes Schwimmbad, Fabr. v. Eisen, Wolstofften, Mehl, Wolle u. (1900 insgef. für 102,7 Mill. M.); wichtigster Handelsplatz des pazif. Nordwestens u. Hauptausfuhrhafen bef. für Weizen, Bauholz, Mehl, Wolle, Fische (bes. Lachs) u. 1905 Jubiläumsausstellung zur Erinnerung an die 1. Erforschung Orecons.


Portland (i. o.), Grafen u. Herzoge v., f. Bentinck. — **P. vase**, prachtvolles Glasgefäß röm. Ursprungs, eine mit Zierhenkeln versehene Amphora, im Anfang des 17. Jahrh. in Rom gefunden, jetzt Eigentum des Hgg. v. P. u. im Brit. Museum ausgestellt (Abb.); 1895 von einem Irrenkranken zertrümmert, aber vorzüglich wiederhergestellt. Die in geschnittenem weißem Glasfluß auf blauem Grund angebrachten Reliefdarstellungen mit je 3 Figuren auf einer Seite sind noch nicht sicher gedeutet.



Port-Louis (por-lü), 1) franz. Stadt, Dep. Morbihan, 5 km südl. v. Lorient (Dampferverbindung), von Verteidigungsmauer umgeben, die Zitadelle als Küstenbatterie bestückt; (1901) 3784 E.; Seehospital; Erdbebenfischeri, Seebäder. — 2) Hauptst. v. Mauritius, an einer besetzten (2 Forts) Bucht der Nordwestküste (Freihafen, Docks); einschl. Garn. 52740 E.; , Dampferstation (4 Linien); Marinestation, Gerichtshof, Handelskammer, 15 konsular. Vertretungen (dtsh., östr., schweiz. Konsul); kath. Bisch., Kathedrale; College, Museum. — Das unmittelbare Bist. P.-S. (1847) zählt 96 Kirchen u. Kap., 48 (31 Ordens-) Priester, 7 (4 weibl.) relig. Genoss., 117000 Katholiken.

Port Moresby (morsbi), Hauptort v. Brit.-Neuguinea, an der Südküste; Dampferstation; 1500 bis 2000 E. (50 Weiße); Zentralger.; Hauptplatz für einheim. Töpferwaren (Verhandlung ganz Ozeanien).


Port Natal, urpr. die Bucht v. Durban, dann die 1. Ansiedlung das., jetzt Vorst. v. Durban, f. d.


Port Nolloth (nollöth), brit.-südafrik. Hafenort, Namaqualand (Kapf.), (1904) 2273 E. (571 Weiße); , Dampferstation (2 Linien, 1 dtsh.); kath. Kirche; Ausf. v. Kupfer u. Kupfererzen (1903 für 9,34 Mill. M) aus Dolieb; Sommerfrische.

Porto, das, Beförderungsgeld einer Postsendung; früher von jeder Postverwaltung nach besonderen Grundätzen u. den verschiedensten Gewichts- u. Entfernungsklassen festgesetzt, wodurch das P. sehr teuer u. seine Verrechnung, zumal bei durch mehrere Postgebiete gehenden Sendungen, sehr verwickelt war. Diesem Zustand wurde zuerst in England durch die von Rowland Hill (f. d.) angeregte P.-reform ein Ende gemacht, die das P. für den 1/2 Unze (14,17 g) schweren, einfachen Brief ohne Rücksicht auf die Entfernung auf 1 Penny festsetzte. In Deutschland wurde durch den Deutsch-östr. Postverein 1850 das P. für den einfachen Brief auf 3 nach Entfernungen abgestufte Sätze beschränkt. Die Gründung des Norddeutschen Bundes brachte 1868 die Einführung des ermäßigten Einheitszuges von 1 Silbergroschen für den einfachen Brief durch ganz Deutschland. Die heutigen P.-sätze f. Weir. Posttarife. — **Pauschsumme**, von Staatsbehörden an die Reichspostverwaltung gezahlte Summe, welche die absendende Behörde von der Verpflichtung zur Frankierung jeder einzelnen Sendung befreit. Die Sendungen erhalten den Dienststempel der absendenden Behörde u. den Vermerk: „Frei laut Vermerk Nr. ...“ (Nummer, unter der die absendende Behörde im Verzeichnis des Reichspostamts geführt wird). — **P.-freiheit**, die den regierenden Fürsten u. deren Gemahlinnen u. Witwen, den Reichsbehörden, den Bevollmächtigten zum Bundesrat u. dem Reichstag zustehende, für das Reichspostgebiet, Bayern u. Württemberg, teilweise auch für das Ausland geltende Befugnis, unter gewissen Bedingungen von ihnen ausgehende od. an sie gerichtete Sendungen gebührenfrei durch die Post befördern zu lassen. — **P.-hinterziehung** f. Poststraft. — **P.-pflichtige Dienstbriefe**, von öffentl. Behörden in Ausübung dienstlicher Funktionen unfrankiert abgegebene Postsendungen mit dem Vermerk P. p f l i c h t i g e D i e n s t b r i e f e, sind von dem für unfrankierte Sendungen vorgeschriebenen Zuschlag-P. befreit.

Porto, ital. u. port. (portu), 'Hafen', häufig in Namen v. Hafenplätzen.

Porto, ital. Ort, zur Gem. Rom, r. am Tiber, 3 km vom Meer; (1901) einschl. Fiumicino (f. d.) u.

Ponte Galera 1693 E.; ; Kathedrale Sta Rufina (modernisiert; Campanile 10. Jahrh.), Trajansbogen, Tempel, röm. Stadtmauerreste. — Als Ersatz für das infolge der Fieberverandlung unzugänglich werdende Ostia legte Kaiser Claudius 3 km nördl. davon einen neuen Hafen an, der durch Kanäle mit dem Tiber verbunden, von Trajan erweitert wurde, im 10. Jahrh. versumpft. — Das suburbikar. Bist. P.-Sta Rufina (3. bzw. 6. Jahrh., 1119 vereinigt; Kard.-Bisch. seit 1903 Serafino Vannutelli) zählt 30 Kirchen u. Kap., 26 Priester, 4652 Katholiken.

Porto, D porto (portu, uprtu), port. Distr.-Hauptst., r. am Douro (Maria Pia-Eisenbahnbrücke v. 1877, 352,87 m l.; einbogige Brücke Luiz' I. v. 1886, 172 m Spannweite, mit doppelter Fahrbahn: 10 u. 60 m über dem Fuß), 6 km vom Meer; am steilen Granitufer terrassenförmig über 100 m ansteigend, östl. die Alt-, westl. die Neust., mit schönen Promenaden zc. (Jardim de São Lazaro 1834/41, da Cordoaria 1886); (1900) einschl. Garn. 172421 E.;  (3 Hauptbahnhöfe), Straßenbahnen, Dampferstation (22 Linien, 7 dtsh.); Bish., Komm. des nördl. Militärkreises, Div.-Komm., Marindepot, Appellhof, Handels-, Militärg., 1 Militärtar., 3 Zivilgefängnisse, Handelskammer, Börse, Fil. der Bank v. Portugal u. der überseeischen Nationalbank; 34 konsular. Vertretungen (dtsh., östr., schweiz. Konsulat); Kathedrale (1100, öfter erw. u. umgebaut, arab., byz.-rom. u. got. Stil; St Pantaleonsgrab; got. Kreuzgang v. 1385) zc.; Rathaus (bis 1816 Privatpalast), bish. Palast (1871), Krystallpalast (1860/65), neue Börse (maur. Festsaal), Stadtmauerreste mit 2 Türmen, Denkmäler Pedros IV. (1866), Pedros V. (1866), Heinrichs des Seefahrers (1900); Polytechn. Akad. (1837, etwa 200 Stud., Bibl., meteorol. Observat.), Med.-Chir. Schule (1769), Lyc., Priester-, Lehrersemin., Industrie- u. Handelsinstitut, Gewerbeschule, Kunstakad. u. Athenäum (1836), städt. Laboratorium, chem.-landwirtsch. Station, städt. Bibl. (1833, etwa 150000 Bde, 1350 Bdschr.), städt. Museum (1850), 4 Theater, Stierkampf; (1902) 32 Wohlthätigkeitsvereine u. -anstalten: 7 Spitäler (Sto Antonio für 600 Kranke), Taubstummen-, Irrenanstalt (440 Kranke), Armenhaus (kl. Armenschw.), Waisenhäuser, Armenapothek, Volksküche zc.; Fabr. v. Seiden-, Woll-, Baumwoll-, Gold-, Silberwaren zc., Ausf. (1904 für 37,9 Mill. M) v. Wein (28,3 Mill. M), Öl, Branntwein, Zucker, Orangen, Sumach zc.; Fluß- (1904: 936 Schiffe, davon 200 dtsh., mit 432359 bzw. 133712 R.T.) u. (für größere Schiffe) Außenhafen (Porto de Leixões (1884/92, an der Mündung des Rio Lima, 4 km nordwestl. v. der Douromündung; 95 ha, 8 m t., mit Docks, Landungsstais zc.; 1904: 597 Schiffe, davon 167 dtsh., mit 879251 bzw. 355127 R.T.). — Stadt P. u. Staat Portugal haben den Namen vom alten Portus Cale, das im Krieg des Cicerio, dann erst wieder bei Sydatius genannt wird. 1832/33 Belagerung Pedros IV. durch Dom Miguel. Als Rivalin Lissabons im 19. Jahrh. meist oppositionell, Schauplatz vieler Aufstände. — Das Bist. P. (4. Jahrh., Suffr. v. Braga) zählt 480 Kirchen, 1120 Priester, 650000 Katholiken.

Porto Alegre (portu), Hauptst. des brasil. Staats Rio Grande do Sul, l. am Guahyba (Mündungstrichter des Jacuhy, Chhy zc., 7,3 m t. Hafen, für Schiffe mit höchstens 2,4 m Tiefgang erreich-

bar), 40 km v. der Lagoa dos Patos; (1903) 52 000, als Gem. einschl. Garn. 80/100 000 £. (10/12 000 Dtsch., 3 Btgn, dar. kath. Dtsch. Volkshl.); **Porto**, Straßenbahn, Dampferstation (3 Linien); Komm. des 6. Militärdistr., 17 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Konsulat); Bish. v. S. Pedro de Rio Grande, dtsh. Jesuiten (St. Josephskirche, Gymn. rc.), Pallottiner, Franziskanerinnen u. Katharinenchw., Evang. Schulbrüder, Josephschw., Kapuziner (bisch. Sem.); jur., med. Fak., Kriegsschule, Staatsgymn., mehrere Privatschulen, 4 dtsh. Schulen (je 1 kath. für Knaben u. Mädchen), Theater; städt. Krankenhaus; Fabr. v. Maschinen, Drahtstiften, Möbeln rc., Ausf. (1904 für 18 Mill. M) v. Bohnen, Mais, Maniokmehl, Gerste, Erbsen rc. — 1742 von den Azoren besiedelt, uripr. Diamão, seit 1773 P. M. genannt.

Portobello (pörtöbello), Schott. Seebad, Parlamentsborough (mit Veith u. Musselburgh), östl. Vorst. v. Edinburgh (seit 1896 eingemeindet); (1901) 7029 £.; **Porto**, Gasplanade u. Pier; kath. Kirche; Ursulinen; Glaschen- u. Papierfabr. rc.

Porto Empedocle, ehem. Molo di Girgenti, sizil. Hafenst., am Sizil. Meer (geschützter Hafen), 5 km südwestl. v. Girgenti; (1901) 11 529 £.; **Porto**, Dampferstation; Fischsalzerei, Fabr. v. Zeigwaren; Ausf. v. Schwefel, Getreide rc.

Portoferrajo, ital. Kreist., Prov. Livorno, Hauptort v. Elba, an der Nordküste, westl. am Eingang zur Bucht v. P.; (1901) 3940, als Gem. 6705 £.; Dampferstation; Ser. 1. Instanz, dtsh. Konsularagentur; 2 Kasse (1548); Realschule; Hoch-, Koksöfen, Salinen, Ausf. v. Eisen, Salz; Seeverkehr 1900: 2331 Schiffe mit 310 316 R.T.; Seebäder. 1814/15 Residenz Napoleons I.

Port of Spain (engl., port bwa spæn), span. Puerto de España, Hauptst. der brit. Insel Trinidad, an der Westküste (feichte Reede); (1901) 54 500 £.; **Porto**, Straßenbahnen, Dampferstation (15 Linien, 1 dtsh.); Handelskammer, 16 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Konsulat); kath. Erzbt., Kathedrale; Aquadukt (5 km l.); fgl. u. kath. College (Wäter vom hl. Geist), Bot. Garten; Dominikaner, Josephschw.; Ausf. v. Kakaos, Asphalt, Koksöfen, Angosturabitter (einziger Herstellungsort) rc., Seeverkehr 1901/02: 4449 Schiffe mit 1 216 491 R.T. — Das Erzbt. P. (1850) zählt 100 Kirchen u. Kap., 73 (15 Ordens-) Priester, 4 (2 männl.) relig. Genoss., an 200 000 Katholiken.

Porto Grande (pörtu-), auch Mindello od. São Vicente, port. Hafenst., Kapverden, östl. an geschützter Bucht der Nordküste v. São Vicente; an 5000 £.; Dampfer- (8 Linien, 3 dtsh.), Kohlenstation; 18 konsular. Vertretungen (dtsh. Konsulat, östr. Konsularagentur); Seeverkehr 1903: 1238 Schiffe mit 3 864 034 R.T. Vgl. Kap Verde.

Portogruaro, ital. Distr.-Hauptst., Prov. Venedig, am Küstenfluß Veneze; (1901) 3359, als Gem. 9797 £.; **Porto**, Ref. des Bish. v. Concordia; Museum (röm. Altertümer); Vorsehungschw. rc.

Porto Longone, ital. Hafenst., Prov. Livorno, an der Ostküste v. Elba; (1901) 2083, als Gem. 4761 £.; Dampferstation; östr. Vizekonsulat; Vincentinerinnen; Eisenbergbau, Kalkwerke rc.

Porto Maurizio, oberital. Prov., das westl. Viertel Liguriens (westl. Riviera); 1179 km², (1901) 142 846 £. (vgl. Karte Italien, Rückseite I); Weizen-, Wein-, Obstbau (Argumen, Oliven, Mandeln rc.), Fabr. v. Eisen, Textilwaren rc., starke Fremdenind. — Die gleichn. Haupt- u. Hafenst., 6174, als

Gem. 7141 £.; **Porto**, Dampferstation (2 Linien, 1 östr.); Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Bank v. Italien; Stiftskirche S. Maurizio; Oberreal-, Realschule; Kapuziner, Barnb. Schw., Klarissen rc.; Färberei, Fabr. v. Zeigwaren rc.; Seebad.

Porto-Novo, Hauptst. der franz.-westafrik. Kol. Dahome, nordöstl. an der Lagune v. P.; (1899) 16 229 £.; Dampferstation; Appellhof; kath. (des Hyoner Sem.), prot. Mission; Ausf. v. Palmöl u. -kernen, Kolanüssen. Chem. Negerreich, seit 1863 unter franz. Protektorat.

Portopalo, Hafen der sizil. Stadt Pachino.

Porto-Ré, kroat. Kraljevica (wiga), kroat.-slawon. Hafenst., Kom. Modrus-Primje, am Quarnero, Vorhafen v. Buccari; (1900) 1777 kroat. kath. £.; Hafenamt; ehem. Burg Novigrad der Frangipani (jetzt franz. Jesuiten); alte Festungsreste, Leuchtturm; die von Karl VI. 1720 erstellten Hafengebäude vernachlässigt; Seebäder (kroat. Riviera').

Porto Rico, auch Puerto Rico (span., 'reicher Hafen'), westind. Insel der Ver. St., östlichste u. kleinste der Gr. Antillen, von Haiti durch die 115 km br. Monapassage getrennt; ein Rechteck, dessen Südost im S. wie N. (P. N. graben, 8340 m t.) rasch zu großen Tiefen absinkt; 9169, mit den zugehörigen Inseln Culebra u. Vieques 9339 km². Vgl. Karte Centralamerika rc.

Die von Mangroben u. z. T. von Nissen umsäumte Küste ist meist flach, einformig u. arm an guten Häfen (bester S. Juan). Das Innere durchzieht ein 600/900 m h. Faltengebirge aus kristallinen Schiefern, alten Eruptivgesteinen, Sand-, Kalksteinen rc., das im N.O. mit dem 1132 m h. El Yunque gipfelt; nach S. fällt es schroff ab u. läßt nur für eine schmale Küstenebene Raum, nach N. bacht es sich sanft zu einer breiten, hügeligen, tertiären Kalksteintafel ab, die von kurzen, doch wasserreichen Flüssen tief zerschnitten ist. Klima tropisch mit geringen Wärmeschwankungen (Jahresmittel etwa 25,8°, Extreme 35,9 u. 17,7°), Niederschläge auf der Südseite weit geringer als auf der dem Nordostpassat zugekehrten Nordostseite (S. Juan 1408 mm), verheerende Stürme u. Wirbelwinde. Pflanzen- u. Tierwelt sind im allg. die Westindiers.

1899: 946 601, mit den 2 Inseln 953 243 kath. £. (61,8% Weiße, 38,2% Farbige; 2433 Europ.). Über 3/4 des Bodens Farmland, 1/4 angebaut, hauptl. mit Kaffee (1903/04: 17 500 t), Zuckerrohr (125 000 t), Bananen, Süßkartoffeln, Mais, Reis, Tabak, Baumwolle rc. Viehstand (an 3/5 des Bodens Weideland) 1899: 58 664 Pferde, 260 225 Rinder, 66 180 Schweine rc. Fabr. v. Zucker, Melasse, Zigarren u. Zigaretten, Seife, Eisengießereien, Brennereien u. Salzgewinnung. Einf. 1903/04: 55,3, Ausf. 67,7 Mill. M (58% Zucker u. Melasse, 24,2% Kaffee, 10,9% Tabak u. Zigarren; 72% nach den Ver. St.); 250 km Eisenbahnen, 765 km Straßen; Seeverkehr 851 Schiffe mit 823 444 R.T.

Den Gov. u. ausführenden Rat (die 6 Chefs der Regierungsbep. u. 5 Eingeborne) ernannt der Präf. der Ver. St., die 35 Abg. werden vom Volk gewählt; Rat u. Abg. bilden die gesetzgebende Versammlung. 1 höhere Schule in S. Juan, 1 Normalschule in Rio Piedras, 733 andere Schulen. 7 Dep., 69 Gemeinbez., Hauptst. S. Juan. Vgl. Hist., Cuba & P. R. (Lond. 1898); Dinwiddie (ebd. 1899); Ober (Neuh. 1899); Carroll (Wash. 1899); Report of the Census (ebd. 1899); Gannett, Gazetteer (ebd. 1901). Post Route Map 1: 316 800 (Wash. 1905).


Das unmittelbare Bist. P. R. (1511) zählt 109 Kirchen u. Kap., 109 (90 Welt-) Priester, 9 (3 männl.) relig. Genosf., 953 243 Katholiken.

Von Kolumbus auf der 2. Reise 16. Nov. 1493 entdeckt, S. Juan Bautista gen. u. für Spanien in Besitz genommen. Seit 1503 von Juan Ponce de León erforcht u. kolonisiert. Das von ihm 1509 gegr. Caparra wurde 1521 unter dem Namen Puerto Rico an die Stelle der heutigen Hauptst. S. Juan verlegt. S. Juan wurde 1595 von Drake, 1597 von Clifford erobert, 1625 von den Niederländern, 1797 von Abercromby belagert. An Stelle der indian. Bevölkerung (urspr. 16 000, 1582 bereits ausgestorben) wurden seit 1513 Neger eingeführt. Zu großer Blüte kam P. R. im 19. Jahrh. trotz vieler Verfassungsänderungen u. Aufhebung der Sklaverei (1873), die beim Überwiegen der weißen Bevölkerung nicht die gewöhnlichen schlimmen Folgen hatte. Okt. 1898 wurde es von den Amerikanern besetzt u. im Pariser Frieden 10. Dez. 1898 von Spanien an die Ver. St. abgetreten. Orkan 7. Aug. 1899. Vgl. Mittheilg., Hist. (Neup. 1903).

Portoro, der (ital.), f. Taf. Marmor.


Portoroso, istr. Kurort, bei Pirano, f. d. [s. d.]


Porto-Santo (-u, -u), port. Insel bei Madeira,

Porto Seguro, deutsch-westafri. Ort, Bez. Anecho (Togo), auf der Nehrung der Togolagune, 30,3 km östl. v. Rome; (1905) 4 Weiße;  (der Küstenbahn Rome-Anecho); Stegler (seit 1895) u. prot. Mission.

[bei Fermo, f. d.]


Porto San Giorgio (-schörbrschö), ital. Ort

Porto Torres, sardin. Hafenst., Prov. Sassari, r. v. der Mündung (Hafen) des Rio de P. (röm. Brücke) in den Golf v. Asinara; (1901) 3545, als Gem. 4433 E.; , Dampferstation. Nahebei S. Gavino (rom. Basilika) u. Ruinen des röm. Turris Libisonis.

Porto-Vecchio (-wettio), franz. Hafenst., an der Südküste v. Korsika, Arr. Sartène, am Ende der gleichn. Bucht (des Portus Syracusanus der Römer); (1901) 1475, als Gem. 3353 E.; ; befestigter Hafen, der beste der Insel; Korkeichenwälder, Perlmutterfischerei, Salinen.

Portovenere, ital. Hafenst., Prov. Genua, auf der Südspitze der die Bucht v. Spezia westl. begrenzenden Halbinsel; (1901) 1184, als Gem. 5685 E.; Dampferstation; S. Lorenzo (rom.), Ruine v. S. Pietro (rom.), genues. Befestigungen; Rastwerke, Fabr. v. Ol. Im Altst. Portus Veneris.

Porto Viejo, auch Puerto Viejo (wiecho), Hauptst. der ecuador. Prov. Manabí, r. vom Küstenfluß Rio de P. B.; (1897) 10 000 E. — Das Bist. P. B. (err. 1871, Suffr. v. Quito) ist seit der Flucht des Bisch. Petr. Schumacher (1895) nicht besetzt.

Portpatrick (pört-pättr), schott. Fischerdorf, Grafsch. Wigtown, am Nordkanal; (1901) 1386 E.; ; guter Hafen (Überfahrtsstation u. Kabel nach Irland, Leuchtturm), Seebad. [f. Wanger 1).

Port Penrhyn (-rjn, -pñ), Hafen in Wales, **Port Phillip**, austral. Meeresbucht, an der Südküste v. Victoria; mit dem Meer durch eine nur 3 km br. Einfahrt (beiderseits starke Forts) verbunden, daher völlig geschützt, doch leicht (7 m t. Rinne); am nördlichsten Teil (Hobsonbai) die Hafenanlagen v. Melbourne.

Porträt, das (v. frz. portrait, pörttr), Bildnis, Nachbildung des einzelnen Menschen in seiner geistigen u. körperl. Individualität; in Photographie wie in Bildneret (P. statue u. -büste, -relief,

-medaillon) u. in Mal- od. Grifffeltechnik (P.-malerei, -zeichnung). Schon bei den Ägyptern (Mumien-P.) wie bei den Griechen u. Römern (Dichter-, Philosophen-, Rhetoren-, Kaiserstatuen) erreichte die P.kunst in Malerei u. Bildneret eine hohe Naturwahrheit. Im M. A., bis in die 1430er Jahre, ist das Konventionelle das eigentliche Charakteristische. Der volle Realismus in der Wiedergabe des individuellen Außern wurde erst von den beiden van Eyck erreicht u. durch Holbein d. j. noch wesentlich gesteigert. Holbein liebt die ruhige Grundstimmung, Dürer innere Erregung od. den Moment geistiger Anspannung. Das Ziel des ital. Quattrocento war vollkommene, bis ins kleinste mit dem Urbild stimmende Ähnlichkeit. Später wurde die tote Form mit innerem Leben erfüllt. Nach dem Vorbild Leonardos (Mona Lisa) haben Raffael, Tizian, Veronese, Tintoretto ihr Bestes geleistet in feelsch fesselnden Bildnissen. Die Maler der vornehmen Welt des 17. Jahrh., Rubens u. van Dyck, liebten sorgfältige Inszenierung ihrer Modelle. Unter allen damaligen Bildnismalern sind aber die gefeiertsten der Spanier Diego Velasquez u. der Holländer Frans Hals, die beide neben der feinen Welt auch die Volksfiguren in unübertroffen treuer Wiedergabe der Persönlichkeit malten. Die Franzosen besitzen in Clouet u. später in Ph. de Champaigne, Ch. Lebrun, P. Mignard, die Engländer in Gainsborough u. Reynolds feinsinnige P.künstler. Der geistreichste moderne deutsche Bildnismaler war F. Lenbach. Vgl. A. Lehmann, Bildnis bei den altbisch. Meistern (1900); Warburg, Bildnis-kunst (I, 1902); Brunner, Dtsch. Herrscherbildnis (1905); Williamsson, P. Miniatures (2 Bde, Lond. 1904); Woermann, Bildnis der Renaiss. (1905); C. Gurlitt, Engl. P. des 18. Jahrh. (1906); H. v. Tschudi (1906 ff.); R. Muther (1906). — **P. Objektiv** f. Pektiv u. Taf. Photographie, Sp. II. — **P. photogramme**, kombinierte = Durchschnitts-porträte, f. Galton.


Portree (pörttr), Hauptort der Insel Skye, f. d.



Port Royal (-röjäl), brit.-westind. Stadt, Jamaica, an der Südküste, Hafen durch Batterie befestigt; etwa 7000 E. (meist Neger u. Farbige); Marinestation, Arsenal, Werften (sath. Kap.).


Port-Royal (pört-röjäl), Cistercienserinnenkl. b. Versailles, 1204 gegr., zum Unterschied von seinem 1636 gegr. Tochterkl. in der Pariser Vorst. St-Jacques P.-R.-des-Champs (-bä-mä) gen.; seit 1636 durch die Äbtissin M. Marie Angélique (f. Arnould) Hauptherd des Janzenismus (f. d.), als solcher 1704 aufgehoben, 1710 zerstört. Hier lehrten u. schrieben die „Einsiedler v. P.-R.“ (beide Arnould, Nicole, de Sach, die 3 Séricourt u. a.). Vgl. Racine (1693, n. A. Par. 1865); Cadet, Educ. (edd. 1887); Clark (Lond. 1902); weitere Litt. f. Janzenismus.

Port Said, ägypt. Gov.-Hauptst., am Nord-eingang des Sueskanals, auf der Ostspitze der Men-falesee-Nehrung; (1897) einschl. Garn. 42 095 E. (11 322 Europ.); , Straßenbahn, Dampferstation (45 Linien, 5 dtsch., 1 östr.); Fil. der kais. Ottom. Bank u. des Crédit Syonnais, franz. Post, 15 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); Franziskanermmission, Christl. Schulbr., Schw. v. Guten Hirten; 230 ha gr., durch 2 Molen (Westmole, 2250 m l., mit 17 m h. Sesselsbüchse v. 1899) geschützter Hafen, mit Milit., dtsch. Kohlendepot, Werkstätten u. Dock des Sueskanal-Ges.; Seebäder. — P. ist erst beim Bau des Sueskanals entstanden u. nach dem damaligen Khedive benannt.


Port-Say (por-ss), alger. Grenzstation gegen Marokko, an der Mündung des Riß, mit geschütztem Hafen, 1900 durch den franz. Schiffsleutnant Say angelegt; Marmorsteinbrüche, Bergbau, Viehzucht. 400 m westl. die marokk. Grenzstation Saïbia.

Portschach am See, kärnth. Kur- u. Badeort, Bez.-S. Klagenfurt, auf einer Halbinsel am Nordufer des Wörther Sees, 470 m ü. M.; (1900) 562, als Gem. 1208 kath. G.; , Dampfstation; 2 mod. Kur-, mehrere Wasserheilstätten, zahlr. Villen; Elektrizitätswerk. 1½ km westl. die ausgedehnte Ruine Leonstein. Vgl. Woerl (*1906).

Portsmouth (pörtsmöth), 1) südenl. Stadt, Parlamentsborough (2 Abg.), 1. brit. Kriegshafen, auf der Insel Portsea (pörtst; vor der Südküste v. Hampshire), gegenüber Gosport (s. d.), durch die Riede v. Spithead (s. d.) von der Insel Wight getrennt; moderne Land- u. Seefestung (alte Umwallung um Gosport, Abflußwall an der Nordküste v. Portsea, 8 neue Landforts nach N. u. W. auf 6 km vorgeschoben auf dem 136 m h. Portsdown Hill (pörtsbau-n), 4 Küstenforts u. mehrere gepanzerte Batterien zur Befestigung des Hafeneingangs u. Flan- kierung der 4 Seeforts der Riede v. Spithead), 4 (urspr. selbständige) Stadtdistr.: im SW. das eig. P., die enge u. winklige Garnisons- u. Kasernenst., nördl. Portsea mit den gr. Werftanlagen, östl. das Arbeiterviertel Landport (Geburtsort v. Dickens) u. das Seebad Southsea, zsf. (1901) 188 133 G.; , 2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn, Dampfstation; kath. Bisch., dtsch. u. östr. Bizekonful, Gouv., Hafenadmiral, Handelskammer zc.; kath. Kathedrale St John (got., 1882), Kirche St Swithun in Southsea; angl. Kirche St Thomas Becket (kreuzförmig, Ende 12. Jahrh. im Übergangstil erb., Ende des 17. Jahrh. a. Z. ern.; Denkmal des 1628 in P. ermordeten Hggs v. Budingham); Town Hall (klassiz., 1890; öff. Bibl. mit Lesehalle zc.); der den größten Kriegsschiffen zugängliche, am Eingang nur 350 m br. Hafen erweitert sich bis auf 4,8 km u. kann die ganze brit. Kriegsflotte aufnehmen; die Werft (120 ha, 11 090 Angestellte) umfaßt 5 Bau- u. Reparaturbassins (25 ha) mit 12 Trockendock, Unter- u. Kettenschmieden zc.; dabei ausgedehnte Art- u. Flottendepots, Gefängnis für 1300 Sträflinge zc.; südl. davon das Art.-Arsenal mit Zeughaus, Laboratorien zc.; schwimmbades (12 000 t) u. festes Kohlendepot (30 000 t; auf der Insel Barrow, inmitten des Hafens); die hier veranfert. 'Victory', das Flaggschiff Nelsons, eine Art Museum; Marinecollege, 2 Katein-, Schiffbau-, Athenäum, Sternwarte (auf Barrow), Museum des Philos. Vereins, höhere Mädchenschule der Kreuzschw.; Marinehospital zc.; Arme Schw. v. Nazareth. — Stadt seit Heinrich I., Flottenstation seit Johann ohne Land, besetzt von Eduard IV., Richard III. u. Heinrich VII. Hauptkriegshafen seit Heinrich VIII. — Das Wist. P. (1882, Suffr. v. Westminster) zählt 83 Kirchen u. Kap., 234 (69 Welt-) Priester, 29 (9 männl.) relig. Genoss., 33 500 Katholiken. — 2) (-möth), mehrere nordamerik. Städte, bef.: P. N. H., auf einer Halbinsel 5 km oberhalb der Mündung des Piscataqua in den Atlant. Ozean; (1900) 10 637 G.; , kath. Kirche; Handelskammer, Athenäum (mit Bibl. u. Museum); Warmh. Schw.; 11 bis 23 m t., durch 3 neue Batterien besetzter Hafen (68 ha; Marinestation u. Schiffswerk der Union, Trockenock mit Schwimmbock [im Bau], Kohlen-, Rettungsstation zc.); Fabr. v. Strumpf-

Baumwoll- u. Schuhwaren, Thran zc. — Seit 5. Aug. 1905 Verhandlungen, 5. Sept. Friedensschluß zw. Rußland (Besollmächtigte: Witte u. Rosen) u. Japan (Komura u. Takahira), s. Rußland (Sejs.). — P., O., an der Mündung des Scioto in den Ohio, Endpunkt des Ohio-Erie-Kanals; 17870 G.; ; 2 kath. Kirchen, Franziskanerinnen; Gießereien, Maschinenbau, Walzwerke zc.; Eisenerzgruben. — P., Va., l. an der Mündung des Elizabeth River in die Hampton Roads, gegenüber Norfolk; 17 427 G.; , Dampfstation, elektr. Straßenbahn; kath. Kirche, Kaverianerbr., Warmh. Schw.; vorzüglicher Hafen, Marinewerft u. -depot der Union (in Gosport), Trockenock, Marinehospital; Ausf. v. Waggons, Baumwolle, Fabrikbauten, Röhren zc.

Port Stanley (-stänste), Hauptst. der Falklandinseln, s. d.

Port Sudan, neuer Hafen im Angloägypt. Sudan, am Roten Meer, nördl. v. Suakin; , der Bahn P.-Berber (ed-Damer).

Port Talbot (-taltöt), Hafen v. Aberavon, s. d.

Portugale, die (frz., pörtügäl), Ostrea angulata Lm., Austernart von der Südküste Portugals; auch auf die franz. Austernbänke verpflanzt.

Portugal (eig. -gat), europ. Königreich, die Südwestküste der Iber. Halbinsel, zw. Minho u. Guadiana, ein 560 km l., 110 bis 225 km br. Rechteck am Atlant. Ozean; 88 954, mit Azoren u. Madeira (s. d. Art.) 92 157 km². Vgl. Karte Spanien u. P.

Orographisch bildet P. den westlichsten Teil (die Grenzen größtenteils künstlich gezogen) des zentralspan. Tafellands samt den vorgelagerten Küstenlandschaften. Der Norden ist im wesentl. ein aus kristallin. u. paläoz. Gesteinen aufgebautes Hochland mit sanftergerundeten Höhenzügen (Serra de Peneda, 1441 m), flachen Mulden u. tiefen Flußthälern. Zw. Minho u. Douro tritt das Hochland fast unmittelbar ans Meer, südl. vom Douro läßt es für die schmale (tertiäre u. quartäre) Küstenebene v. Beira Raum. Seine südl. Begrenzung, die Serra da Estrella (s. d.), das höchste Gebirge P.s (1991 m), setzt sich nach SW. als niedriger, vielfach unterbrochener Zerrücken fort, zw. dessen weiten Rücken Eruptivgesteine ein wechselvolles Hügelland (Serra de Cintra, 529 m) geschaffen haben. In Süd-P. ist das Tafelland (Serra de S. Mamede, 1025 m) größtenteils abgesunken u. von einer flachen od. hügeligen, von Tejo, Sado u. ihren Zuflüssen gegliederten, auf große Strecken menschenleeren (Eistushenden) Neogen-tafel überlagert, aus welcher südl. der Tejomündung die jurass. Serra da Arrabida (499 m) steil aufragt. Jenseits des Durchbruchstals des Guadiana folgt das karbon. Gebirgsland v. Algarve, das im W. im Granitstock der Serra de Monchique (903 m) gipfelt u. am Südfuß von einem mesozoischen u. tertiären Hügelland, einer der blühendsten Gartenlandschaften Europas, begleitet ist. Die Flüsse (außer den gen. noch Lima u. Mondego bedeutend) sind wegen der Schnellen, mit denen sie den Rand des Hochlands überwinden, nur im untersten Lauf schiffbar, die kleineren meist flutstoffsreiche, Versumpfungen u. Malaria erzeugende Torrenten. Die 640 km l., wenig gegliederte Küste ist bald hoch u. steil, bald flach u. von 40 bis 150 m h. Dünen od. Haffen besetzt, im S. von alluvialen Nehrungen umsäumt. Klima gemäßigtes ozean. (Jahreswärme 16 bis 17°, Januarmittel 10,3°), die Sommer trocken, doch wegen der meridionalen Küstenströmung des rückläufigen Golfstroms u. wegen kalten Auftriebwassers verhält-

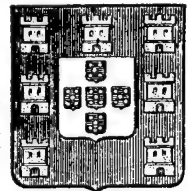
nismäßig kühl (Julimittel in Lissabon 21,7°), der Winter bes. an der Südküste sehr mild (Mittel 12°). Die Niederschlagsmenge nimmt von S. nach N. u. im Gebirge zu (Algarve 400 mm, doch hier starke Taubildung, Lissabon 726, Porto 1400, Serra da Estrella 3500 mm). Die Pflanzenwelt ist typisch mediterran (i. Mittelmeer), im N. treten noch mitteleurop. Formen auf (sommergrüne Eichen, Buchen, Eichen, Heidelbeeren u.), im äußersten S. gedeihen Datteln- u. Zwergpalmen, Bataten u. Die Tierwelt ist im allg. die gleiche wie in Spanien.

Die Bevölkerung, 1858: 3 584 677, 1878: 4 160 315, 1900: 5 016 267 E. (56 auf 1 km²), mit Azoren u. Madeira 5 423 132 E. (61 auf den km²), ist, obwohl der Abstammung nach ein Mischvolk aus Keltiberern, Romanen, Germanen u. Arabern, jetzt ethnisch (nur 41 728 Fremde: 65% Spanier, 18% Brasil., 5,3% Engl., 4,4% Franz., 927 dtsch. Reichsangehörige; außerdem etwa 3000 Neger in den Hafenstädten), linguistisch (i. Portugies. Sprache) u. konfessionell (fast ausschl. Kath.; an 500 Prot.) fast völlig einheitlich; Charaktervorzüge sind Mäßigkeit, Vaterlandsliebe, religiöser Sinn, Höflichkeit, Schattenseiten Geschwätzigkeit, Klatschsucht, Unaufrichtigkeit, Unbeständigkeit. Obwohl von der Bodenschätze 38,2% unproduktiv, 22,5% wenig ertragreiches Weide- od. Heidefeld u. nur 34,1% angebaut sind, ist doch die Landwirtschaft die Haupteinkunftsquelle der Bevölkerung (3/4 auf dem Land). Der Anbau v. Getreide (12,4% des Bodens; Mais, Weizen, Roggen, Gerste, Reis, Hafer, Hirse u.) deckt nicht den Bedarf des Landes, dagegen liefert der v. Wein (2,5% jährl. an 5 1/2 Mill. hl), Kartoffeln, Gemüse, Obst (Feigen, Äpfeln, Mandeln, Johannisbrot, Granaten, Kastanien u.) u. Oliven große Mengen für die Ausfuhr. Weltbekannt ist der Portwein (i. d.); von anderen Rotweinen ist bes. der Colares (aus Veira) geschätzt, von Weißweinen Lisboa (am Tejo; Handelsplatz Sacavem), Bucellas (aus Rieslingtrauben), Setubal (Muskat) u. Carcavellos (Riesling, in Deutschland „port. Wein“ schlechthin) u. Die Viehzucht liegt danieder; 1900: 90 000 Pferde, 146 500 Esel, 59 000 Maultiere, 817 000 Rinder, 3 064 000 Schafe, 998 700 Ziegen, 1 245 000 Schweine. Der Wald (5,2%); auf 2500 km² immergrüne, 2100 km² Korkfichte ist fast ganz Privatbesitz (nur 162 km² staatlich) u. genießt wenig Pflege (angeforsetzt nur der berühmte Pinhal de Leiria, i. d.), Schweine u. Ziegen verhindern den Nachwuchs. Der Bergbau (gleich der Ind. meist in Händen der Fremden) förderte 1903 für 4,4 Mill. M (Kupfererze, Wolfram, Arsenik, Kohlen, Blei, Eisen); beträchtlich die Seefischgewinnung (jährl. an 20 Mill. hl; an 1000 Salzgärten, bes. bei Aveiro u. an der Sodomündung). Die Ind. (11% der Bevölkerung, Hauptstütze Lissabon u. Porto) erzeugt Woll-, Baumwoll- u. Leinenwaren, Konjerven, Zucker, Schokolade u.; die Fischerei (Sardinen, Thun-, Stöckfische, Lachse, Krebstiere, Austern, Muscheln u., 1903 für 14,1 Mill. M) beschäftigt etwa 4000 Fahrzeuge. Einf. 1904: 223,6, Ausf. 110,6 Mill. M; Hauptwaren u. -länder s. Karte Spanien u. P. Küst. Seeverkehr (Einlauf) 1904: 10 693 Schiffe (6277 Dampfer) mit 13 956 668 R.T.; Handelsflotte 77 Dampfer mit 50 487 u. 497 Segler mit 63 048 R.T. 1904: 2394 km Eisenbahnen, 1903: 3249 Post-, 472 Telegraphenanstalten, 8554 km Staatslinien (19 372 km Drähte).

Herders Konverf.-Lex. 3. Aufl. VII.

Staatswesen. Nach der Verfassung v. 29. Apr. 1826 (zuletzt ergänzt 24. Juli 1885) ist P. eine konstitutionelle, in beiden Geschlechtern des Hauses Sachsen-Coburg u. Gotha-Bragança erbliche Monarchie. Gesetzgebung durch die Cortes: Pairskammer aus 13 Prälaten, 52 erblichen, 90 vom König auf Lebenszeit ernannten, Abgeordnetenkammer aus 138 direkt auf 3 Jahre gewählten Mitgl. (7 für die Kolonien); 8 Minister, Staatsrat (1905: 12 Mitgl.). Untere Verwaltung in 21 Distr. (17 auf dem Festland) unter Gov., daneben noch gebräuchlich die alten Provinznamen; Hauptst. Lissabon. Finanzen ungünstig: Einn. 1904/05: 211,9 Mill. (45% indirekte, 23% direkte Abgaben), Ausg. 212,5 Mill. M (37,7% Staatsschuld, 19,5 Meer, Flotte u. Kolonien, 16,5 Zivilliste u. Cortes); äußere Schuld 1904: 881,5, innere 2389,6, schwelende 235,5 Mill. M. Allgemeine Wehrpflicht vom 20. bis 35. Jahr (gesetzlich 3, praktisch nur 2 Jahre bei der Fahne), Kosak gestattet; stehendes Meer 1904/05: 30 000 Mann (Gliederung s. Taf. Seewesen, Bd IV, Sp. III u. IV), Festungen Lissabon, Elvas u. Valença, Rastelle u. Batterien an Flußmündungen u. ein Rastell bei Angra (Azoren). Kriegsflotte 1905 (außer Neben Schiffen) 1 Panzer-, 7 Kl. Kreuzer, 14 Kanonen-, 5 Torpedoboote, insges. 27 Fahrzeuge mit 21 768 t Wasserverdrängung, 154 Geschützen, 19 Lancierrohren u. 2446 Mann. Rechtspflege durch 1 Obersten Gerichtshof, 3 Appellhöfe, 172 Ger. 1. Instanz; besonderer Gerichtshof für Armee u. Marine. 4 Kirchenprov. (Braga, Evora, Lissabon; Goa) mit 2 Patr. 2 Erz. u. 18 (5 afrik., 4 ind.) Suffraganen. Trotz obligator. Elementarunterrichts 1900: 78,6% Analphabeten; an 6500 Volksschulen (1000 privat), 24 staatl., 5 städt. Lyc., 18 geistl. Seminare, 2 vorbereitende, 2 höhere techn., 26 Industrieschulen u.; für höhern Unterricht 1 Univ. (Coimbra), 2 Polytechniken, 3 med., je 1 landwirtsch., milit. u. Marineschule, 2 Schulen für schöne Künste, 1 Konservat. für Musik u. dramat. Künste, 1 Hochschule für Litt.; 5 öffentl. Bibl., 4 Sternwarten, 2 meteorol. Observatorien u. naturhist. Museen, Afab. der Wiss. u. Wappen ein roter Schild mit 7 goldenen Thortürmen u. silbernem Herzschilde (5 blauen Schildchen, jedes mit 5 silbernen Nägeln); Landesfarben: Blau-Weiß, Flagge ebenso vertikal gestreift mit dem gekrönten Wappenschild in der Mitte. 8 Orden (s. Weis. Orden, weis.). — Die Kolonien (s. Karte Spanien u. P. Küst.) überrufen das Mutterland nach Fläche um das 23 1/2 fache, nach Bevölkerung um das 1,32 fache, stehen nach Größe an 4., nach Bevölkerung an 7. Stelle unter denen der Kolonialmächte.

Vgl. v. Minutoli (2 Bde, 1855); da Silva, Dicc. bibl. (1858/87); Dicc. de chorogr. e topogr. (Liss. 1867); Alabama-Mapa, Compendio geogr. (Liss. 1880); Müller-Deef, Reise (1883); Oliveira Martins, P. contemp. (2 Bde, Liss. 1881); ders., P. em Africa (ebd. 1889); ders., P. nos mares (Porto 1891); Lavarez de Medeiros, Staatsrecht (1892); A. Zimmermann, Europ. Kolonien I (1896); Severo, Materiaes (I, Porto 1898 ff.); da Costa u. de Castres, P. au point de vue agricole (Liss. 1900); Negreiros, Col. port. (Par. 1900); de Vasconcellos, Col. port. (Liss. 1903); Caldeira (1903); weitere Litt. s. Spanien. Carta chorogr. 1: 100 000



(Ziff. 1856 ff.); Delgado u. Choffat, Carta geol. 1: 500 000 (2 Bl., ebd. 1899); Atlas colon. (10 Bl., 1903).

Geschichte. P., bewohnt von Lusitanern, bis 133, endgiltig 72 v. Chr. von Rom unterworfen, kam zunächst zu Hispania ulterior u. wurde 27 v. Chr. eigene Provinz Lusitania. Im Anfang des 5. Jahrh. n. Chr. wurde es von Alanen u. Sueben besetzt, 585 von den Westgoten, 711 von den Arabern erobert. Nach der Eroberung durch Ferdinand I. v. Kastilien gab Alfons VI. 1095 das (nach Portucale, jetzt Porto) P. genannte Land zw. Minho u. Mondego seinem Waffengefährten u. Schwiegersohn Heinrich v. Burgund (aus dem kapeting. Haus); dessen Sohn Alfons I. behauptete die Selbstständigkeit gegenüber Kastilien, nahm 1139 (Schlacht bei Ourique) den Königstitel an u. machte das 1147 eroberte Lissabon zur Hauptstadt. Alfons III. eroberte 1250/51 Algarve u. gab P. 1263 die heutigen Grenzen. Seine Nachfolger (bes. Diniz, 1279/1325) hoben die Macht des Königtums, förderten Ackerbau, Handel u. Gewerbe, Kunst u. Wissenschaft u. begründeten so P.s spätere Blüte. Mit Ferdinand I. starb 1383 die echte Linie der Burgunder aus u. sein illegitimer Bruder Johann I. († 1433) bestieg den Thron, den er u. seine Nachfolger im Kampf mit Kastilien (bis 1461) zu behaupten wußten. Die äußere Politik dieser „unechten“ Burgunder ist bestimmt durch Kämpfe mit den Arabern, denen 1415 Ceuta, später Alcácer, Arzila u. (1471) Tanger entzogen wurde, u. durch den Plan der Entdeckung des Seewegs nach Ostindien, der (bis 1460) unter Leitung des Prinzen Heinrich des „Seefahrers“ große Forschungsreisen an der Westküste Afrikas veranlaßte. 1419 wurde Porto Santo, 1420 Madeira besetzt, 1441 Kap Branco, 1456 Oberguinea, 1458 (1460) die Kapverdischen Inseln, 1471 der Äquator erreicht, 1486 das Kap der Guten Hoffnung (Barth. Diaz) umsegelt. Von Eroberungen in Amerika wurde P. durch den Schiedsspruch Papst Alexanders VI. (Vertrag v. Tordeyasillas, 1494) zunächst abgehalten. Zur Besserung der Rechtspflege im Innern wurden 1446 die „Ordonnanzen Alfons' V.“ erlassen. Auf den Gipfel der Macht u. des Reichthums brachte P. Emanuel d. Gr. (1495/1521): der Besitz in Nordafrika wurde erweitert; in Ostindien schufen seit der Entdeckung durch Vasco da Gama (1498) Almeida u. Albuquerque ein großes Kolonialreich; Ceylon, der Malaienarchipel, Brasilien (1500 Cabral) wurden erobert, mit China Handelsbeziehungen angeknüpft. Lissabon war die erste Handelsstadt Europas. Gesetzgebung, Gerichts- u. Gemeindeverfassung wurden reformiert. Doch schlug die Vertreibung der Mauren (Moriscos) u. Juden dem Ackerbau u. Gewerbesleiß schwere Wunden; Abenteuerlust u. leicht erworbener Reichtum hinderten ernste Arbeit, die Industrie wurde durch die auswärtige Überflutung u. allmählich vernichtet. Unter Emanuel's Nachfolger Johann III. († 1557) sank P. rasch; mit Emanuel's letztem Sohn Heinrich starb 1580 das burgund. Haus im Mannsstamm aus. Von den Thronbewerbern gewann Philipp II. v. Spanien, Schwiegersohn u. Schwiegersohn Johann's III., P. mit Waffengewalt. Von jetzt ab nahm P. teil an Spaniens Geschichte. Es verlor Ceylon, die Sunda-Inseln, die Molukken, fast ganz Indien, zeitweise selbst Brasilien an die Holländer. Da die Herrscher oft seine Rechte u. Empfindlichkeiten verletzten, kam es zu Gärungen, u. als Philipp IV. den Herzog v. Bragança (aus einer Nebenlinie

des burgund. Hauses) beseitigen wollte, ließ sich dieser 1. Dez. 1640 als Johann IV. zum König ausrufen. In langen Kämpfen behaupteten seine Nachfolger die Unabhängigkeit (1668 Friede mit Spanien zu Lissabon), gerieten aber unter die Gewalt der Seemächte, die sie zu dem Bündnis v. 1703 u. dem Methuenvertrag (Dez. 1703) zwangen, der P.s Industrie völlig vernichtete. Johann V. (1706/50) verwendete die Einkünfte größtenteils für kirchl. Zwecke (Bau des Klosters Mafra, Errichtung des Patriarchats Lissabon). Unter Joseph I. (1750/77) suchte der Min. Pombal im Sinn des aufgeklärten Despotismus Wohlstand u. Bildung zu heben, indem er scharf gegen Adel u. Geistlichkeit vorging, 1759 die Jesuiten vertrieb, zahlreiche überstürzte Neuerungen in Verwaltung, Heer, Flotte, Schulwesen einführte u. P. handelspolitisch von England zu befreien strebte. Lissabon wurde nach dem Erdbeben v. 1. Nov. 1755 glänzend wieder aufgebaut. Die Nachfolger Joseph's (Maria I., † 1816, u. ihr Sohn Johann VI., † 1826) hoben keine Neuerungen wieder auf; im (Pomeranzen-) Krieg gegen Frankreich u. Spanien verlor P. (Friede v. Badajoz 1801) Olivenza u. mußte seine Häfen England verschließen. Als Johann 1805 weitere Forderungen Napoleons ablehnte, erklärte dieser 27. Okt. 1807 das Haus Bragança für abgesetzt u. ließ P. durch Junot besetzen. Johann floh nach Brasilien. Allein schon 1808 zwang das Volk mit Hilfe Englands (Spencer, Wellesley) Junot (Kapitulation v. Cintra 30. Aug.) zum Abzug u. schlug 1809 Soult, 1810 Masséna zurück, geriet aber dafür unter Englands Herrschaft (Marshall Beresford). Gegen diese erhob sich P. 1820; eine provisorische Regierung (Junta) ließ den König, der noch immer in Brasilien weilte, zur Rückkehr auffordern, während die Cortes März 1821 gebilligte Verfassung einführte, die auch der im Juli 1821 zurückgekehrte König beschwören mußte. Dafür sagte sich Brasilien von P. los u. rief den als Regenten zurückgelassenen Kronprinzen Pedro I. 12. Okt. zum Kaiser aus. In P. selbst zwangen die Gemahlin, Carlota v. Spanien, u. der 2. Sohn des Königs, Dom Miguel, an der Spitze des Heers u. der Absolutisten den Herrscher zur Abschaffung der Konstitution (Juni 1823); der Verdrängung vom Thron entging Johann durch die Flucht auf ein engl. Schiff, kehrte dann zurück, verbannte Dom Miguel Mai 1824 u. erkannte 1825 die Unabhängigkeit Brasiliens an. Nach Johann's Tod 11. März 1826 gab Kaiser Pedro I. 29. Apr. 1826 dem Land eine Konstitution (Carta do lei) u. übertrug die Regierung für seine unmündige Tochter Maria II. da Gloria seinem ihr verlobten Bruder Dom Miguel. Dieser stieß aber März 1828 die Charte um u. ließ sich 30. Juni zum absoluten König v. P. ausrufen. Die vor Miguel gesessenen Liberalen (Palmella, Villaflores) errichteten auf Terceira eine Regentenschaft für Maria II.; Pedro I. dankte Apr. 1831 in Brasilien ab, kehrte nach P. zurück, zwang mit engl., franz. u. span. Hilfe (Schlacht bei Thomar, 15. Mai 1834) Dom Miguel (Vertrag zu Evora, 26. Mai) zur Abdankung u. Selbstverbannung u. stellte die Charte v. 1826 wieder her. Nach seinem Tod 24. Sept. 1834 mußte Maria 9. Sept. 1836 eine radikale Verfassung einführen, welche die „Charlisten“ (Petristen, Konservativen) Palmella u. Villaflores nach einem vergeblichen Versuch (1837) 1842 stürzten. Eine Erhebung der

Erst seit dem 13. Jahrh. wird die port. Sprache litterarisch gepflegt. Unter dem Einfluß des provenzal. Minnesangs entwickelt sich eine lyrische Hofpoesie, die auch Kastilien umfaßt. Ihr erster bedeutender Vertreter ist Alfons X. v. Kastilien (1252/84) mit seinem wertvollen Liederbuch der Jungfrau Maria. Ihre volle Blüte erreicht sie unter D. Diniz v. Portugal (1279/1325), dem fruchtbarsten Trobador de amor. Um diese Könige scharen sich etwa 170 Dichter, die bes. das Minnelied nach provenzal. Geschmack (cantigas de amor), daneben das volkstüml. Frauen- (c. de amigo) u. das Schimpflied (c. de maldizer) pflegen; ihre Werke sind in 3 Sammlungen überliefert: Cancioneiro da Ajuda, C. da Vaticana, C. Colocci-Brancuti. Nach D. Diniz' Tod verfällt die höfische Minnedichtung rasch. Der Folgezeit gehört ein hist. Lied von Affonso Giralles auf den gewaltigen Sieg über die Mauren am Salado (1340) an. Die Prosa beginnt ziemlich dürftig im 14. Jahrh. mit Adelsbüchern (livros de linhagem), von denen die Bearbeitung von Pedro Affonso Graf v. Barcellos sittengesch. wichtig ist, einigen dünnen Chroniken u. Übersetzungen lat., franz. u. span. Werke relig., hist. u. romanhaften Inhalts wie Trojaroman u. Graalsuche. Die Abfassung des Amadis-Romans im 13. Jahrh. durch João Pires Lobeira bleibt Vermutung. Gegen Ende des 14. Jahrh. erlebt die port. Lyrik eine unerwartete Nachblüte, angeregt durch den Galicier Macias, 'den Verliebten'. Doch macht dieser nicht in Portugal, sondern in Kastilien Schule. Bald bedienen sich die Portugiesen selbst der kastil. Sprache, als erster der verbannte Condestavel D. Pedro († 1466). Als dann die poet. Unterhaltungen bei Hof wieder Mode wurden, wird das span. Vorbild unbeschränkt maßgebend. Die Versuche dieser Palastdichter (poetas palacianos) in Scherz u. Ernst sammelte Garcia de Resende zu seinem 1516 gedr. allg. Liederbuch (Cancioneiro geral). Die Prosa findet eifrige Förderer im Königshaus, bes. an D. Duarte (1433/38) u. seinem Bruder, dem Infanten D. Pedro († 1449), beide auch Verf. wenig originaler, aber gut gemeinter relig. u. moralphilos. Abhandlungen (Leal conselheiro, Virtuosa bemfeitoria). Als Übers. beschäftigen sie den Rechtsgelehrten Vasco Fern. de Lucena († 1497). Die Geschichtsschreibung wird gehoben durch die Schaffung eines Reichshistoriographenamts, das Fern. Lopes (1434/54), Gom. Eannes de Zurara (1454/79) u. Ruy de Pina (1497/1521) versehen; diese schenken Portugal seine Nationalgeschichte; Auszug daraus von Garcia de Resende. Außerdem liegt eine anonyme Geschichte des Condestavel Nuno Alvares Pereira († 1432) u. die des 'standhaften Prinzen' D. Fernando († 1442) von seinem Leidensgenossen Fr. Joam Alvares vor.

Den Übergang zur Neuzeit vermitteln Gil Vicente († 1536), der das dramat. Hirtenspiel am port. Hof einführt u. naturwüchsig weiterbildet, u. die Bukoliker Christ. Falcão u. Bern. Ribeiro, die ihr Liebesleid im Versidyll Crisfal u. im Schäferroman Saudades ('Sehnsucht') od. Menina e moça besingen. Die Nachahmung der ital. Renaissance-Litt. bahnt Franc. de Sá de Miranda (1495/1557) an, der Sonett, Kanzone, Ekloge, Kunstidyll, moralphilos. Episteln, Terzinen, Oktaven u. den ital. Elfsilber einbürgert. In der Lyrik führen talentvolle

Schüler wie Ant. Ferreira, Diogo Bernardes u. sein Bruder, der zarte Mystiker Fr. Agostinho da Cruz, u. a. die klass. Stilrichtung zum Sieg, ohne darum volkstüml. Erzeugnisse wie die Prophezeiungen des Schuhflickers Gonç. Eannes Bândarra zu ersticken. Im Drama hingegen haben weder Sá de Mirandas Intrigenkomödien im ital. Geschmack (Os Estrangeiros, Os Vilhalpandos) noch Jorge Ferreira de Vasconcellos' sittengesch. Buchdramen (Eufrosina, Ulyssipo, Aulegraphia) noch die beachtenswerten Versuche Ant. Ferreras im Lustspiel (Bristo, O Cioso) u. im Trauerspiel (Ines de Castro) bleibenden Erfolg. Auf die Volksbühne kommen nur Autos nach Gil Vicentes Art: geistliche von Affonso Alvares, Fr. Ant. de Lisboa, P. Franc. Vaz, Balth. Dias, Ant. Preste u. Anchieta, dem Apostel Brasiliens; weltliche (nur wegen ihrer Realistik nennenswert) vom klosterflüchtigen Ant. Ribeiro, 'dem Spottvogel' (Chiado), seinem Bruder Jeronymo, Jorge Pinto, Anrique Lopes u. a. Auch am Ritterroman hat Portugal seinen Anteil; João de Barros ersinnt als Page eine Vorgesch. des Königshauses (Emperador Clarimundo, 1520 bis 1523), Franc. Moraes schafft den geschmackvollen Palmeirim de Inglaterra (1544) u. Jorge Ferreira de Vasconcellos erfindet eine 2. Tafelrunde (Sagrador, 1554); eine Novellensammlung versucht Gonç. Fernandes Trancoso (1585). Von lehrhaften Prosaschriften sind zu erwähnen polit. Reden u. Briefe von D. Ant. Pinheiro, Aleixo de Menezes u. dem Bisch. D. Jeron. Osorio, die Fürstenlehre von Lourenço de Cáceres, moralphilos. Dialoge von Sá de Miranda, João de Barros u. a. Unter den relig. Schriftstellern ragen hervor: Fr. Heitor Pinto (Imagem da Vida Christã, 1563/72), Fr. Thomé de Jesus (Trabalhos de Jesus), D. Hilariam Brandão (Voz do Amado), D. Gaspar de Leão, Bisch. v. Goa, Fr. Alvaro de Torres u. D. Fr. Amador Arraes, Bisch. v. Portalegre, mit beliebten Dialogen. Als Kanzelredner stand Diogo de Paiva de Andrade in hohem Ruf.

Ihre höchste Blüte erreicht die p. L. in Luiz de Camões (1524/80), der seine Begeisterung für die Großthaten seines Volks in klass. Sprache u. poesievoller Darstellung zum ersten nationalen Epos der Neuzeit verdichtet u. in seinen lyr. Gedichten sein leidenschaftlich bewegtes, wechselvolles Erdendasein widerspiegelt. Seinen Einfluß verspürt man in der Lyrik sowohl bei seinen Freunden D. Jorge de Silva, den Brüdern Silveira, João Lopes Leitão, Luiz Franco Correia, Ant. de Abreu, als auch bei Balth. de Estaço, Fern. Rodrigues Lobo Soropita. Im Gefolge seiner 'Lusiaden' (1572) ersteht aber eine Schar von Epikern, die mit bescheidenerem Talent die nationale Verherrlichung wieder aufnehmen: Jeron. de Cortereal (2. Belag. v. Diu; Sepúlvedas Schiffbruch), Luiz Pereira Brandão (Elegiada, Katastrophe v. Alcacer-Quebir), Franc. de Andrade (1. Belag. v. Diu), Vasco Mousinho de Quevedo (Alfons V.), Franc. Rodrigues Lobo (Nun Alvares), D. Franc. de Sá e Menezes (Malacca conquistada), Gabr. Pereira de Castro (Ulyssea) u. a. Kurz vor Anbruch des 17. Jahrh. tritt unter span. Einfluß die Bukolik wieder stärker hervor bei Fern. Alvares do Oriente (A Lusitania transformada), Fr. Bern. de Brito (Sylvia de Lisandro), Franc. Rodrigues Lobo (Primavera, Pastor peregrino, O Desengannado),

Eloy de Soutomayor (Ribeiras do Mondego), Man. da Veiga Tagarro (Laura de Ampriso). Auch die relig. Dichtung gewinnt Bedeutung bes. durch Fr. Antonio de Chagas u. die Nonnen Violante do Ceo u. D^a Bern. Ferreira de Lacerda (Soledades do Bussaco) u. in den Lehrgedichten über die letzten Dinge von Jeron. Cortereal u. D. Franc. Child Rolim de Moura. Einiges Gute zeitigt noch die moralphilos. Prosa über die Bildung des Hofmanns von Franc. Rodrigues Lobo (Côrte na aldeia), die satir. Dialoge von D. Franc. Man. de Mello, dar. der geistvolle Hospital de Lettras, die bunten Miscellanea von Miguel Leitão de Andrada u. die anekdotenreiche Arte de Galanteria von D. Franc. de Portugal (1670). An Bühnendichtungen sind nur die lustige Posse Fidalgo aprendiz von D. Franc. Man. de Mello u. die Entremeses von Man. Coelho Rebello (1657) zu verzeichnen, weil das span. Drama alle Kräfte an sich zieht. Im allg. ist aber das 17. Jahrh. das Zeitalter des barocken Verfalls, dessen verderblichem Einfluß sich nur wenige bedeutendere Männer wie D. Franc. Man. de Mello (1611/66) u. der Kritiker u. Dichter Man. de Faria e Sousa (1590/1649) entziehen. Der hervorragende Kanzelredner ist der Jesuit Ant. Vieira (1608/97).

Zu den besten Leistungen des 16. u. 17. Jahrh. gehören die hist. Arbeiten. Die Königschroniken werden teils von Amts wegen teils freiwillig fortgesetzt von Damião de Goes († 1573), Jeron. Osorio, Bisch. v. Silves († 1580), Franc. de Andrade († 1614), Fr. Luiz de Sousa, Fr. Bern. da Cruz u. dem Minister Miguel de Moura. Eine Gesamtgeschichte Portugals beginnt Fr. Bern. de Brito († 1617), die durch Fr. Ant. u. Franc. Brandão, Fr. Raph. de Jesus, Fr. Man. dos Sanctos fortgesetzt wird. Noch bedeutender sind die Darstellungen der überseeischen Unternehmungen, offiziell durch João de Barros († 1570) u. Diogo de Couto († 1616), aus eigenem Antrieb durch Fern. Lopes de Castanheda († 1559) u. Gasp. Correia unternommen; dazu treten die Reisebeschreibungen von Fern. Mendes Pinto († 1580), die Briefe der Missionäre der Gesellsch. Jesu (1565), Albuquerque's Thaten von seinem Sohn, die Berichte Ant. Galvão's, des Apostels der Molukken, über indischen Handel, von Lopo de Sousa Coutinho (Belag. v. Diu), Ant. de Castilho (Belag. v. Goa), Man. d'Abreu Mousinho (Erob. v. Pegú), Pedro de Magalhães Gandavo (Santa Cruz u. Brasilien) u. a. Wertvoll sind auch die Ordensgesch. der Cistercienser von Fr. Bern. de Brito, der Dominikaner von Fr. Luiz de Sousa, der Jesuiten von Balth. Telles.

Das Ende des 17. u. der Anfang des 18. Jahrh., wo der franz. klass. Einfluß richtunggebend wird, bezeichnen in der p. L. den größten Tiefstand. 1697 übers. Franc. Xav. de Menezes, Gf v. Ericeira, Boileaus Art poët. u. ruft mit seiner Henriquida (1748) eine Flut seichter Epen hervor. Mehr Leben regt sich erst nach dem Erdbeben von 1755. Im Dichterbund der Arcadia finden sich Pedro Ant. Correa Garção, Ant. Diniz da Cruz e Silva (Verf. des heroikom. Epos O hysosope), der Friseur Domingos dos Reis Quita, Man. de Figueiredo, Franc. Diaz Gomez u. a. zusammen. Eine Dissidentengruppe vereinigt sich um P. Franc. Man. do Nascimento († 1819), den Feind des Reims. Um die Wende des Jahrh.

bildet sich unter Führung des galligen Kritikers José Agost. de Macedo († 1831) u. des Man. Maria Barbosa du Bocage († 1805) eine neue Arcadia, die sich auch um die Erneuerung des Theaters im klass. Sinn müht. Nennenswert sind die relig. Lehrgedichte von Troilo de Vasconcellos da Cunha u. Franc. de Pino de Mello; nach 1800 dringt das beschreibende Lehrgedicht ein, am selbständigsten bei Macedo. Die Prosa vertreten die Briefe des Diplomaten Franc. Xav. de Oliveiro († 1783) u. des Abts Ant. da Costa († 1780), die Schriften über Erziehung von Ant. Nunes († 1783) u. Luiz Ant. Verney († 1792), die Arbeiten der vom Hg v. Lafões 1779 gegr. Akad. der Wiss. u. die Ineditos de historia portugueza ihres Sekretärs José Correia da Serra.

Erst um 1825 findet die Romantik Eingang in Portugal; mit ihr beginnt die nationale Wiederbelebung der Litteratur. Die Bahnbrecher sind Almeida-Garrett (1799/1854) u. Alex. Herculano (1810/77); jener durch das Epos Camões, die Verserzählung D. Branca, hist. Romane (Arco de S^a Anna etc.), eine Reihe der vaterländ. Geschichte entlehnter Bühnenstücke, die lyr. Folhas cahidas u. eine Sammlung von Volksromanzen; der letzteren ist ein tief relig. Lyriker (Harpa do Crente), dabei der eigentliche Einführer des hist. Romans (Eurico o presbytero, O Monge de Cister, Lendas e Narrativas) u. ein eifriger Geschichtsforscher (Hist. de Portugal). Neben ihnen steht der verspätete Bukoliker u. fleißige Übers. Ant. Feliciano de Castilho (1800/75); den hist. Roman pflegen, ihren Spuren folgend, Aug. Rebello da Silva, Cam. Castello-Branco, Mendes Leal, Pinheiro Chagas, Arn. Gama u. a.; in der Lyrik leisten Besseres Soares de Passos, Franc. Gomes de Amorim, Thom. Ribeiro; als Dramatiker betätigten sich Mendes Leal, Amorim, Castello-Branco, Palmeirim, Serpa Pimentel, Pereira da Cunha, E. Biester, A. Emus, Lopes de Mendonça, D. João da Camara. Gegen die Schwächen der Ultraromantik u. der spätern Arcadia lehnte sich 1865 die sog. Coimbraner Dichterschule auf, geführt durch João de Deus Ramos (1830/97), Anthero de Quental (1842/91), Theoph. Braga (* 1843). Unter den modernen Dichtern u. Schriftstellern werden gern gelesen Jul. Diniz (1839/71), Verf. von Dorfgeschichten, Eça de Queiros, der vom romant. zum naturalist. Roman überging, die Lyriker Joaq. de Araujo, J. Ramos Coelho u. a. Auf wissensch. Gebiet sind die hist. Arbeiten von Santarem, Rebello da Silva, Mendes Leal, J. Silvestre Ribeiro, D. Ant. da Costa, Henrique da Gama Barros, die kunstgesch. von Joaq. de Vasconcellos, die sprachwiss. von Fr. Ad. Coelho, die litteraturgesch. von Th. Braga u. Carolina Michaelis de Vasconcellos bes. wichtig. Vgl. auch Brasil. Litt., Bd II, Sp. 128.

Litt.: Bouterwek, Gesch. der neuern Poesie u. Beredsamk. IV (1805); F. Denis, Résumé de l'hist. litt. du Port. (Par. 1826); Almeida-Garrett, Bosquejo (n. A. Par. 1846); Freire de Carvalho, Ensaio (Liss. 1845); Costa y Silva, Ensaio (10 Bde, ebd. 1850/56); Pinheiro, Curso (Rio de Jan. 1862); Andrade Ferreira u. C. Castello-Branco, Curso (ebd. 1875 f.); Th. Braga (Oporto 1870 ff.); ders., Manual (ebd. 1875); ders., Curso (Liss. 1886); A. Loiseau (Par. 1885); C. Michaelis de Vasconcellos u. Th. Braga (Gröbers Grundr. II 2, 1897); v. Reinhardtstoettner (1904).

'Septembristen' 1846 wurde 1847 durch England u. Spanien unterdrückt; aber 1851 stürzte der radikale Salbhanha die Verfassung, warf sich mit Hilfe des Militärs zum Diktator auf u. modifizierte die Verfassung v. 1826 wenigstens durch die Additionale v. 29. Juli 1852. Das Königtum (Maria II. 1826/53, Pedro V. 1853/61, Ludwig I. 1861/89, Karl I.) war völlig machtlos u. den Parteien u. ihren Führern preisgegeben, die oft Pöbel u. Heer zur Erreichung ihrer selbstkühnigen Zwecke benützten. Salbhanha wurde 1857 durch das 'Versöhnungsmin.' Loulé gestürzt, das sich (mit Unterbrechungen) bis 1870 behauptete u. versch. liberale Neuerungen durchführte. Sept. 1871 folgte dann das 'Regenerationsmin.' Fontes Pereira de Mello, der (mit Zwischenmin.) bis 16. Febr. 1886 an der Spitze blieb u. sich Verdienste um die Reorganisation des Heers, den Ausbau des Eisenbahnnetzes, die Reform der Pairskammer u. des Abgeordnetenhauses erworb. Wichtig wurde die Kolonialfrage in Afrika. Der Vertrag v. 1878 gestattete England den Warentransport durch port. Gebiet von u. nach Transvaal, der Dourenco Marques-Vertrag 1883 den Bau einer Eisenbahn. Ein Vertrag über das Kongoland 26. Febr. 1884 scheiterte an Frankreichs Widerspruch; der Abschluß der Kongoakte 1885 führte den Sturz des Min. herbei. Luciano da Castro schloß 30. Dez. 1886 mit dem Deutschen Reich ein Abkommen über Ost- u. Westafrika, sicherte 1887 Angola durch Errichtung einer Schutztruppe u. Anlage einer Bahn u. erworb. endgültig Macao 1887. Einen das Volk befriedigenden Vertrag mit England über Südafrika erreichte erst Abreu e Souza 28. Mai 1891. Da führte die Finanzlage eine neue Krisis herbei. Am 13. Juni vollzog Dias Ferreira einen Staatsbankrott, indem er die Zinsen der auswärtigen Gläubiger auf $\frac{1}{3}$ herabsetzte. Auch der konservative Pinhe-Ribeiro konnte die Zinsen nur wenig erhöhen. Doch gelang es ihm, Konflikte mit Brasilien, Frankreich, Argentinien, dem Deutschen Reich (in Ostafrika Sept. 1894) u. England (Südafrika Nov. 1894 u. Okt. 1896) beizulegen u. Aufstände in den Kolonien niederzuschlagen. Apr. 1895 erließ er eigenmächtig ein neues Wahlgesetz für die Cortes u. reformierte Nov. 1895 auch die Pairskammer. Sein Nachfolger Castro (seit Febr. 1897) traf März 1898 ein neues Abkommen mit den auswärt. Gläubigern u. erließ 2. Okt. zum Schutz der port. Industrie für die Kolonien einen mit hohen Zöllen ausgestatteten Zolltarif. Ein Streit mit den Ver. St. u. England (Delagoabahn) wurde 29. März 1900 durch Schiedsgericht (Schweiz) erledigt. Pinhe-Ribeiro (1900/04) ging Apr. 1901 scharf gegen die geistlichen Kongregationen vor u. erließ 13. Aug. ein neues, kirchenfeindliches Wahlgesetz; März 1902 schloß er mit den Staatsgläubigern aus Deutschland, Frankreich, England ein ungünstiges Abkommen, das in P. großen Widerspruch hervorrief; nach einer Niederlage in Angola (Sept. 1904) folgte ihm wieder Castro. Die auswärtige Politik ist seit langem von England abhängig. Vgl. Collecção dos doc. (15 Fol., Ziff. 1722); Correa de Serra, Coll. de livros ined. (5 Bde, ebd. 1790/1824); Santarem, Corpo dipl. (15 Bde, ebd. 1842/54); Port. mon. hist. (ebd. 1856 ff.); Gebauer (2 Bde, Leipzig 1759); Fortia d'Urban et Mielle (10 Bde, Par. 1828/30); F. Schäfer (bis 1820, 5 Bde, 1836/54); Barbosa de Pinho (7 Bde, Ziff. 1873/77); Carvalho (4 Bde, ebd. 1868 ff.); Oliveira Martins (ebd. 1887);

Rebello da Silva, 17. u. 18. Jahrh. (5 Bde, ebd. 1860 ff.); Giedroyc, 19. Jahrh. (Par. 1876); Mac Murdo (bis 1279, 3 Bde, Lond. 1888 ff.).

Portugal, 1) Francisco de, port. Dichter, * 1585 zu Lissabon, † 5. Juli 1632 ebd.; Nachahmer des Gongora u. Argote (s. d.). Hauptw. die weichmelodischen Divinos e humanos versos (Ziff. 1652; Gemisch v. span. u. port. Gedichten) u. das sittengeschichtl. sehr interessante Prosawerk Arte do galanteria (ebd. 1670), ein Gesetzbuch span. Poetik im Anschluß an höfmannliche Lebensregeln.

2) (da Fonseca), Marcos Antonio, port. Komponist, * 24. März 1762 zu Lissabon, † 7. Febr. 1830 als fgl. Generalmusikdir. zu Rio de Janeiro (seit 1811); 1799/1810 fgl. Kapellmeister in Lissabon; der bedeutendste Musiker Portugals. Schr. 40 Opern (Bacchetta portentosa, 1788; Astutto, 1790), auch Messen, Offertorien u.

Portugalese, Portugaleiser, der, alte port. Goldmünze, zuerst um 1500 geprägt = $\frac{1}{2}$ Dobra, Goldwert = 36,68 M; in Hamburg eine 1623 (bei Errichtung der Admiralität: 'Admiralitäts-P.') u. 1723 geprägte Schaumünze, dann (auch in Lübeck) jedes größere Goldstück.

Portugalete, span. Hafenst., Prov. Biscaja, I. an der Mündung des Nervion in die Ría v. Bilbao; (1900) 5182 E.; ~~Elektr.~~ elektr. Bahn nach Bilbao u. Santurín; Colegio; Eisengruben; Seebäder. Gegenüber (160 m l., 45 m h. Brücke mit Schwebebrücke, 1893) das Seebad Las Arenas; ~~Elektr.~~ elektr. Bahn nach Bilbao u. Algorta.

Portugalöl = Pomeranzenschalenöl.

Portugiesische Sprache u. Literatur.

Das Portugiesische wird in Portugal u. seinen Kolonien, in der span. Prov. Galicien u. in Brasilien von etwa 24 Mill. Menschen gesprochen; es ist aus dem 'lusitanischen' Vulgärlatein hervorgegangen u. dem Spanischen zunächst verwandt, jedoch ein selbständiger Zweig der rom. Sprachfamilie. Es vermeidet die harten Konsonantenhäufungen u. rauhen Rehlaut des Kastilischen u. unterdrückt in immer steigendem Maß unbetonte Vokale im Wort- u. Satzinne. Charakteristisch sind die Trennbarkeit der Futurformen durch Futurwörter, der Reichtum in der Bildung der Zeiten, am auffälligsten die Erhaltung des lat. Plusquamperfekts u. der flektierte persönliche Infinitiv, für das Kaufsystem endlich die nasalen Vokale. Geringfügig sind im Wortschatz die basq. u. germ. Elemente, letztere zumeist westgot. Herkunft, die arabischen infolge der frühern Befreiung von maur. Herrschaft minder zahlreich als im Kastilischen. Mundartlich gliedert sich das Portugiesische in die Sprache des Mutterlands, das Galicische u. das Brasilianische, das in den Lauten manches Altertümliche bewahrt hat. Auch kreol. Mischdialekte sind z. T. einzurechnen. In Portugal selbst unterscheidet man einen nördl. u. einen südl. Dialekt, deren Grenze ungefähr der Mondego bildet. Die Schriftsprache, auf welche die Lissaboner Sprache der Gebildeten hauptf. bestimmend einwirkte, nahm früh franz., ital. u. span. Bestandteile auf. Die Rechtschreibung erlangte noch heute einer grundsätzlich geregelten Durchführung. Vgl. Cornu in Gröbers Grundr. I (² 1906), sowie bes. Vianna, Phonétique etc. (Par. 1883); Gramm. (prakt.) von Sauer u. Nordglen (1887); Wörterb. von Fr. Dom. Vieira (Tesouro, 6 Bde, Ziff. 1873), Port.-dtsh. von F. Michaelis (2 Bde, 1905), Bösch (2 Tle, 1905), Wollheim da Fonseca (2 Bde, 1893). — Port. Litt. f. Weilage.

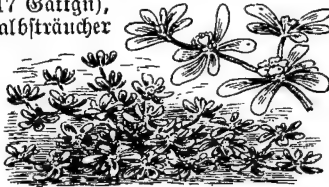
Portugiesisch-Guinea (-ginga), port. Kolonie in Westafrika, Oberguinea; 33 900 km². Die Küste, vor der die Bissagosinseln (i. d. liegen, ist durch die Mündungsstrichter der Flüsse Cacheo u. stark zerrissen, das Hinterland steigt allmählich zum Futa Dschalon an. Etwa 170 000 E. (wenige Weiße, sonst Mandingo, Fulbe, Kru u.). Finanzen u. Handel (Kaufschut, Wachs, Palmkerne, Eisenbein, Häute) f. Karte Spanien u. Afrika; Haupthafen Bissao, Sitz des Gouvern. Bolama (i. Bissagosinseln). Der größte Teil des port. Besitzes in Oberguinea seit der Entdeckungszeit (Arguin, Zighinchor) ging im 17. Jahrh. an Holland u. von diesem an Frankreich verloren. Der heutige Rest wurde abgegrenzt durch Vertrag mit Frankreich 12. Mai 1886.

Portugiesisch-Indien, P. Ostindien, der port. Besitz in Vorderindien: Goa (seit 1510), Damão (seit 1531), Diu (seit 1535, f. d. Art.), insges. 3658 km². (1900) 531 798 E.

Portugiesisch-Angola = Angola.

Portugiesisch-Ostafrika = Mozambique.

Portulacaceen, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Zentrospermen; 114, hauptl. amerik. Arten (17 Gattg), Kräuter od. Halbsträucher mit oft fleischigen Blättern u. regelmäßigen, meist unscheinbaren u. hinfälligen Blüten u. Kapselfrüchten. — Hauptgattg **Portulaca L.**, Portulak, der 20, trop. u. subtrop. Arten, z. T. lästige Gartenunkräuter, mit niederliegendem Wuchs. P. oleracea L. (Abb., 1/6, r. Blütenzweig, 1/2 nat. Gr.), auf der ganzen Erde, wird als Salat-, Suppen u. Gemüsepflanze gebaut (P. sativa Haw.), verlangt keine Pflege u. fät sich selbst wieder aus; P. grandiflora Hook., Südamerika, ist in zahlr. Farbsorten u. bes. mit gefüllten Blüten einjährige Zierpflanze (Nabatten), blüht aber nur in vollem Sonnenschein. Alle Arten auch Volksheilmittel.



Portulan, der (ital. portolano, 'Hafenbuch'), Küstenbeschreibung, auch Seekarte (P. Karte), wie solche schon im M. A. zu Seeatlanten (gleichfalls P. gen.) zusammengestellt wurden. Vgl. Seekarten.

Portus, der (lat.), 'Hafen'; häufig in Ortsnamen, z. B. P. Liburni, jetzt Livorno.

Portus-Vendres (por-wädr), Portus Veneris der Römer, franz. Stadt, Dep. Pyrénées-Orientales, Arr. Céret, am Mittelmeer; (1901) 2851 E.; Eisen-, Dampferstation; östr. Konsularagentur; alter u. neuer Handels-, auch durch 2 Forts u. Batterien geschützter Kriegshafen; Fabr. v. Korkpfropfen, Tüchern u., Weinhandel; Seebäder. 1 km östl., auf Kap Béar (203 m), Leuchtturm u. Fort.

Port Victoria (-wittéria), auch Victoria, 1) ehem. Siedlung (Militärposten u. Straßkolonie) im Nordterrit. v. Südastralien, an der tiefen, in die Halbinsel Coburg einschneidenden Bucht Port Essington; 1831 von Gordon Bremer gegr., 1848 als Wist. (P. W. u. Palmerston) err., 1850 wegen des ungesunden Klimas wieder aufgegeben. — 2) amtlich nur Victoria, Hauptst. der Seychellen, i. d. — Das unmittelb. Wist. P. W. (1852 Apost. Präj., 1880/92 Apost. Vik. Seychellen) zählt 20 Kirchen u. Kap., 16 Priester (O. Cap.), 3 (1 weibl.) relig. Genoss., 18144 Katholiken.

Port Vila, Port Villa, Hauptort der Neuen Hebriden, f. Sandwich.

Portwein, der wichtigste port. Wein; wächst ausschl. im S. des Distr. Villa Real (Paiz do Vinho, 'Weinland'), bes. an den r. Uferhöhen des Douro u. beiderseits von dessen Nebenfl. Corgo (Mittelpunkt Peso da Regua, f. d.), auf steilen Schieferterrassen. Das Ergebnis der Lese wird in Holzfufen gestampft, der Brei in zementierten Bottichen der Gärung überlassen (unter Zufügung von vielem Spirit, nötigenfalls auch Zucker), nach einiger Zeit mit Farbertraft (hauptl. aus getrockneten Holunderbeeren bereitet) gefärbt, dann abgezogen, später nochmals mit Spirit versetzt u. frühestens nach 9 Monaten, meist aber erst nach 2 Jahren versandt; so muß er indes noch 6 bis 8 Jahre in Flaschen lagern, bis der Brantweingeschmack sich verloren hat. Der echte P., durch die braunrote bis purpurbraune Farbe von allen anderen Weinen unterschieden, ist vollmundig, nur wenig süß, überaus reich an Alkohol (20 bis 25 %) u. Gerbstoff, daher sehr haltbar, aber vernunftgemäß nur als Frühstücks- (bes. in Brasilien u. bei den Engländern) u. Medizinalwein geeignet. Da Portugals Versand (1903: 1/4 Mill. hl) bei weitem nicht den Weltbedarf deckt, so gehen als P. bedeutende Mengen von Kunstwein verschiedenerartiger Bereitung. Neben dem Handels-P. (mittlerer Preis 660 M für die Pipa) erzeugt dieselbe Gegend auch leichtere hellrote Weine, die nur kurz gären u. wenig od. keinen Spritzusatz bekommen, früher lediglich dem inland. Bedarf dienten, neuerdings aber auch ausgeführt werden (bes. stärkere Sorten, Maduro, nach Brasilien).

Porus, der (grch.), Öffnung; P. acusticus internus, innerer Gehörgang, f. Ohr.

Porzana Vieill., Gattg der Sumpfhühner.

Porzellan, das (ital. porcellana, 'schellana', älterer Name der Gattung Cypraea, f. P. schnecken), dichte, gefinterte, weiße, durchscheinende Thonwaren aus glasartiger, wasserundurchlässiger Masse (dem 'Scherben') von muschligem Bruch. Spez. Gew. 2,5; leitet Wärme u. Elektrizität schlecht. Hauptarten: schwer schmelzendes echtes od. Hart-P., leicht schmelzendes Weich-P. (Knochen-, Triten-, Seger-P.), Biskuit-P. Erstere sind glasiert, letzteres unglasiert. Vgl. Tafel. Vgl. Sweboda, Thonwarenkund. (1895); Grimm, Fabrikation (1901); Dehnert (1902); Hegemann, Herstellung (1904). — **P. erde** = Kaolin. — **P. lapis**, Porzellanit, der grauliche bis violette, halbglimmernde u. oft verkiesselte Gesteine mit glattem, muschligem Bruch, umgewandelt bes. durch Ergußgesteine. — **P. spat** heißt der Stapolith, da man aus diesem fälschlich die Bildung von Kaolin bei Passau ableitete, die in der That wie gewöhnlich aus Feldspat entstanden ist. — **P. thon**, reiner, als Zusatz zur P. fabrikation geeigneter Thon.

Porzellanbühlchen f. Sagittaraceen; Porzellanthee f. Lithospermum.

Porzellanfriesel = Nesselansschlag.

Porzellanlichtbild = Lithophanie.

Porzellanschnecken, Cypraeidae, Fam. der Vorderkiemer; Schale eiförmig, eingeroßt, Gewinde fast ganz eingeschlossen; 250 Arten, in den warmen Meeren, fossil von der mittlern Kreide an. Gattg *Ovulum Brug.*, *Eischnae*; innere Lippe der Mündung glatt, äußere gezähnt; 60 lebende Arten. Gattg *Cypraea Lm.*, P., beide Lippen der Mündung gezähnt; über 120 lebende Arten. C. tigris L.,

(Hierzu eine Tafel.)

A. Geschichte.

In China wird P. seit 7. Jahrh. gefertigt; seit der Dynastie Ming (1368/1644) kommt jedoch erst Klarheit in die Produktionsverhältnisse. Bes. geschätzt aus der ältesten Zeit ist das grünliche Seladon-P., das Craquelé-P. mit seinen feinen Haarrissen, das türkisblaue u. das lasurblaue, goldgetupfte P. Die gemalten chin. P.gegenstände (Abb. 1; 18. Jahrh.) teilt man ein in einfarbige, mit Kobaltblau unter der Glasur dekorierte u. buntbemalte, diese wieder in 2 Hauptgruppen, die geschätztere u. ältere ‚famille verte‘ u. die ‚famille rose‘. Die Dekoration ist ungemein mannigfaltig. Nach Japan kam die P.kunst gegen Ende des 16. Jahrh. durch korean. Töpfer; Hauptstätte die Prov. Hizen, bes. die Gegend von Imari.

Nach Europa kam das P. zunächst auf dem arab. Überlandweg, später über Indien; unter der Dynastie Ta-tsing (seit 1644) beginnt die Masseneinfuhr. In Europa soll Ende des 15. Jahrh. in Venedig das 1. Stück angefertigt worden sein. Um 1550/1620 hatte Florenz eine Versuchsfabrik, die grösstenteils kleine Schüsseln, blaubemalt, in einem transparenten Material herstellte (Medici-P.). Wiedererfinder des echten, kaolinhaltigen P.s ist Joh. Friedr. Böttger (s. d.), der in Meissen 1709 das rotbraune Steinzeug, bald darauf das weisse Hartporzellan erfand (s. Meissener P.). Da die Farben, das Unterglasur-Kobalt wie auch die bunten Glasurfarben, Böttger Schwierigkeiten bereiteten, verlegte er das Schwergewicht von der Malerei auf die Plastik. Zunächst begnügte man sich mit der sogar für China-P. üblichen kalten Bemalung mit Lackfarben od. mit Vergoldung u. Versilberung. Unter Böttgers Nachfolger Joh. Gregor Herold (1696 bis 1775), der erstaunlich rasch eine sehr abwechslungsreiche Muffelfarben-Palette in Meissen einfuhrte u. auch die Unterglasurmalerei mit Kobaltblau zur Vollendung brachte, wurde der engste Anschluß an die ostasiat. P.e gesucht (Meissener Chinoiserien, schönstarr; 2). Auch in der Blumenmalerei griff man zunächst auf ostasiat. Vorbilder zurück. Kändler (s. d.), der fruchtbarste deutsche Plastiker seiner Zeit, begründete die Untrennbarkeit der Begriffe P. u. Rokoko (3 u. 4: Perlhuhn u. Triumphzug der Galatea). Bald aber verwandelte sich die eintönige Flachmalerei in allerlei Schuppen („Mosaik“), wobei die Medaillonbilder, haupts. aus Kupferstichen Watteaus, Lancrets, Paters u. a. zusammengestellt, die Überhand gewinnen. Die prächtigen Watteaumalereien von Meissen haben in der ‚Punktzeit‘ Meissens (1763/74) unter C. W. G. Dietrich ihre besten Leistungen aufzuweisen. Während Meissen für die inzwischen entstandenen deutschen Fabriken noch lange das Vorbild bleibt, gerät es selber in der Louis XVI-Zeit in Abhängigkeit von Sèvres (5), das auch in Wien u. in England in den 1770er Jahren vorbildlich wird. In Wien beginnt Du Paquier bereits 1718 (mit dem Meissener Arkanisten Samuel Stenzel u. dem Meissener Vergolder Christoph Konr. Hunger), geschützt durch ein kais. Patent, die P.erzeugung. Die prächtigen Arbeiten der 1. Periode offenbaren eine originelle Kraft u. Dekorationsfreude. Als der bedeutendste Maler dieser frühen Zeit erscheint Ignaz B. Bottengruber aus Breslau mit einer grossen Vorliebe für figurale Motive (antike

Mythologie), bes. charakteristisch aber in seiner Farbenzusammenstellung (eisenrot, gold u. violett). 1744 wird die Wiener Fabrik zur Kais. Manufaktur; von da an erscheint der östr. Balkenschild („Bienenkorb“; 15) als Marke. In Baron v. Sorgenthals Amtsführung (1784/1805) fällt die Blütezeit des Wiener Empire-P.s (Einfluß Sèvres‘; 6). Um die Mitte des 18. Jahrh. spielt Wien eine hervorragende Vermittlerrolle bei der Gründung u. Einrichtung der wichtigsten unter den neueren P.fabriken. Wiener Arbeiter begründen mit Meissenern die Kurmainzische Fabrik in Höchst, die Mutter der grossen Fabrik von Berlin u. wahrsch. auch von Baden-Baden; solche tragen das Geheimnis auch nach Fürstenberg a. d. Weser, Neudeck (später Nymphenburg), Ludwigsburg, Schremsheim, Frankenthal etc. Höchst lieferte nam. von J. P. Melchior treffliche Figuren u. Medaillons (11); Fürstenberg, von Htzg Karl I. v. Braunschweig gegrr., legte Wert auf künstlerische Formgebung u. Bemalung, nam. Landschaften (Joh. Fr. Weitsch, 1723/1803; 9); Berlin, von Wegeli 1750 errichtet, 1761 von Gotzkowski neu begründet u. 1763 von Friedrich d. Gr. als Kgl. P.-Manufaktur übernommen, hatte seine höchste Blüte 1765/80 in vollendeter Blumenmalerei (13); Nymphenburg (seit 1754) fabriizierte neben bemaltem Geschirr (10) unter Dominik Auliczek zierliche Figürchen von hoher Meisterschaft, ebenso Ludwigsburg (1758/1824) ausgezeichnetes Rokokogeschirr, trefflich modellierte Figuren (7 u. 8); Frankenthal (1755/1800) die graziösesten aller Gruppen. Dazu kommen noch Straßburg mit seinem Hannong-P. (1724 bis 1780; 12), Niederweiler (seit 1760) mit seinen reizenden Biskuitfiguren (Modellieur Lemire), Rudolstadt (seit 1758) u. kleine Fabriken Thüringens: Kloster Veilsdorf, Wallendorf, Limbach, Gotha, Gera, ferner Ansbach (seit 1718), Fulda (1763/1780), Zürich (seit 1760). In Sèvres, 1740 von den Brüdern Dubois mit kgl. Unterstützung gegrr., wurde zunächst weiches, unechtes Fritten-P. (pâte tendre, pat. tendr., ohne Kaolin), erst seit 1770 daneben auch hartes echtes P. (pâte dure, -dur) verarbeitet. Die kostbaren Prunkvasen, Tafelgeschirre, bemalten Platten von Sèvres (5) haben die deutsche Fabrikation zeitweise stark beeinflusst. Weiter waren von Bedeutung Oude Loosdrecht (1771), später Oude Amstel (Holland), Kopenhagen (1772), Worcester (England), Capo di Monte (bei Neapel, 1743), Venedig, Florenz (Ginori), Nove.

Im Mittelpunkt der modernen Keramik steht das P. von Kopenhagen (lebensewahr modellierte Tiere, Vasen mit diskret gehauchten Blumen etc.; 14; vgl. Taf. Kunstgewerbe 9); auch Meissen u. Berlin suchen mehr u. mehr der modernen Richtung Rechnung zu tragen, wie auch in Sèvres auf die ängstliche Nachahmung älterer Stile endlich verzichtet wird.

Litt.: Lehnert (1902); Hobson (Lond. 1906); Brüning, Europ. P. des 18. Jahrh. (1904); Rich. Bormann, Moderne Keramik (1902); Pazaurek, Keramik (1905); Du Sartel, La porc. de Chine (Par. 1882); Davillier, Les orig. de la porc. en Europe (Par. 1882); Stieda, Anfänge der P.fabr. auf dem Thüringer Wald (1902); v. Falke, Wiener P.fabr. (1887); E. Zais, Höchst (1887); E. Garnier, Sèvres (Par. 1889/91); Baumgart, Sèvres (ebd. 1901); Lessinz, Berliner P. des 18. Jahrh. (1895); Kraus, Frankenthal (1899); G. v. Ulrich, P.fabr. v. Kopenhagen (Kunstgewerbebl. V); Braun, Alt-Wiener P. (Troppan 1903); Chr. Scherer, Fürstenberger Buntmalerei zu Braunschweig (im Braunschweig. Magazin 1904); Ernst Zimmermann, Inkunabeln des Meissener P. (im Jahrb. der kgl. preufs. Kunstsaml. 1904);

J. L. Sponsel, Kabinettstücke der Meißener P.-Manuf. (1900); K. Berling, Meißener P. (1900); B. Pfeiffer, Ludwigsburger P. (in Ztschr. des Württ. Kunstgewerbever. 1904); Wanner-Brandt, Album (1906); Selivanoff, P. des russ. Reichs (Wladimir 1903f.).

B. Technik.

1. *Echtes od. Hartporzellan.* Die Hauptrohstoffe sind Kaolin u. Feldspat mit Beimengungen von Quarz, Kalkspat, Gips od. P.scherben; diese Stoffe müssen zunächst aufbereitet d. h. in einen verarbeitbaren Zustand gebracht werden. Kaolin, auch P.erde gen., wird zunächst gemahlen, dann in einem Rührwerk durch Wasser aufgelöst, wobei die schwereren fremden Beimengungen zu Boden fallen. Von dem so gereinigten (geschlämmten) Kaolin scheidet man das Wasser in Filterpressen ab. Quarz (Feuerstein, Sand) macht man durch Kalzinieren d. h. starkes Erhitzen mürbe u. zerkleinert es darauf in Kollergängen od. Steinbrechern. Feldspat, Kalkspat (Kreide), Gips u. P.scherben werden gut ausgewaschen u. dann gleichfalls zerkleinert. — Die aufbereiteten Rohstoffe werden nun in entsprechendem Verhältnis gemischt, und zwar gesondert für Masse u. Glasur. Diese ist der glasige Überzug der Masse. Sie erhöht die Schönheit u. Dauerhaftigkeit des P.s. Masseversätze bestehen z. B. aus 60 Teilen Kaolin, 20 Feldspat, 17 Quarz, 3 Scherben, Glasurversätze aus 30 Quarz, 25 Feldspat, 20 Kaolin, 15 Kalkspat, 10 Scherben. Das Mischen der Versätze im richtigen Verhältnis ist für die Güte des P.s. äußerst wichtig. Die Masse wird nach dem Mischen nochmals gemahlen, im Wasser geschlämmt, zu Kuchen gepreßt, in der Masseknetmaschine, einer Art Kollergang, durchgeknetet u. in Massenkellern aufgeschichtet. Der Glasurversatz wird ähnlich verarbeitet. — Geformt wird die Masse a) durch Drehen auf der Drehscheibe (Abb. 17), u. zwar entw. mittels Fingerdrucks od. durch Anwendung von Gipsformen (Abb. 16); b) durch Pressen in Formen, z. B. Knöpfe, Platten; c) durch Einformen von Hohlgeschirren d. h. Gießen flüssiger P.masse in Gipsformen. Der Schlamm verdickt sich hier allmählich an den porösen Innenwandungen u. bleibt an ihnen als Kruste haften, während der überflüssige Inhalt entfernt wird. Infolge der Aufsaugung des Wassers durch die Gipsform schwindet die Masse des gegossenen Gegenstands, der dann leicht herausgenommen werden kann. Auf diese neuere Art werden z. B. kleinere Vasen hergestellt. — Die zerbrechlichen Rohwaren erhärtet man zunächst in Glühöfen, auch im obersten Stock des Brennofens (Abb. 18), bei 800° Wärme u. versieht sie dann durch Eintauchen in einen wässrigen Glasurbrei mit einem Glasurüberzug. Danach kommen sie, nachdem sie zum Schutz gegen die schädlichen Rauchgase in runde Schamottekapselfen (Abb. 19) gepackt sind, in den Brennofen: entw. ein- od. mehrstöckig (Abb. 18) mit Steinkohlenheizung u. Rauchverzehrvorrichtung von Unger od. neuerdings einstöckig (Muffelöfen: Abb. 20) mit Halbgasfeuerung (Abb. 21). Die Brenndauer beträgt je nach der Ofengröße 20 bis 45 Stunden, die höchste Brenntemperatur 1500°; zur Messung dienen die Segerkegel. Durch das Brennen schwinden die Rohwaren um $\frac{1}{2}$ ihrer Größe. Die gebrannten Waren werden in Fein-, Mittelgut, Ausschufs- u. Bruchgeschirr sortiert.

Die Verzierungen an P.stücken, z. B. Henkel u. Figurenteile, werden aus steifer, knetbarer Masse in Gipsformen gepreßt, mit sirupdickem Massebrei (Schlicker) angeklebt u. sorgfältig mit feinen Werkzeugen nachgearbeitet (bossiert). Blumen bildet man dagegen frei nach der Natur (Abb. 22). Außer dem Biskuit-P., das weiß bleibt, erhalten die meisten Fabrikate, auch wenn sie plast. Schmuck schon besitzen, noch Bemalung durch Metallfarben (Abb. 23). Die Farbengebung erfolgt vor (Unter- glasur-), nach dem Glasieren (Aufglasurversatz), auf od. in die Glasurmasse (geflossene od. geflammte Glasur). Das erste Verfahren, das Auftragen der Scharffeuerefarben mit einem Pinsel auf den Massescherben, verleiht große Dauerhaftigkeit, erfordert aber größere künstlerische Fertigkeit, weil es nachträglich keine Änderungen zuläßt; die Farben brennen hier beim Garbrennen unter der Glasur in den Scherben ein. Die Aufglasurmalerei erfolgt auf der Glasur des fertigen Stücks u. gestattet die Ausbesserung beim Brennen entstandener Schäden durch Übermalen u. nochmaliges Brennen. Mit geflossenen u. geflammten Glasuren wird bes. in Berlin gearbeitet: durch verschiedenartige Fritten (s. u.) stellt man zahlreiche farbige Glasuren verschiedener Schmelzpunkte her. Diese legt man in dicken Klecksen, breiten Flächen od. dünnen Spritzen auf den verglühten Scherben, überzieht ihn mit einer farblosen Glasur u. brennt gar. Je nach dem Schmelzgrad zerfließen dabei die Fritten in mehr od. minder starkem Maß, wodurch die prächtigsten Farbenwirkungen erzielt werden. Durch Vergolden wird P. verziert, indem man besonders zubereiteten Goldstaub wie eine Farbe aufträgt. Im Vordergrund der modernen Keramik steht die Unterglasurmalerei, in der Kopenhagen bahnbrechend wirkte, Berlin, Meissen u. andere Fabriken folgten; am meisten geübt noch immer die Aufglasurmalerei, die durch Erweiterung der Farbenskala u. der techn. Mittel große Vollkommenheit erlangt hat. Neuerdings wurde der Versuch gemacht, durch Mattschleifen vor dem Brennen der P.malerei das Süßliche zu nehmen u. auch Pastellmalerei anzuwenden.

In der Technik wird das P. als schlechter Leiter u. wegen seiner Widerstandsfähigkeit gegen Säuren vielfach benützt, z. B. zu Isolatorknöpfen der elektr. Leitungen, zu Schalen für Laboratorien etc.

2. *Weiches od. Frittenporzellan.* Wegen seines geringen Kaolingehalts ist dieses P. leichtschmelziger u. deshalb weniger haltbar als das harte P., gestattet aber eine weit reichere Farbendekoration als dieses u. wird daher bes. zu Luxusgeschirr verwandt. Die Grundmasse des weichen P.s bilden 22 Tle Salpeter, 60 weißer Sand, 7,2 Kochsalz u. je 3,6 Kalk, Soda u. Gips. Sie wird geschmolzen u. zu Fritte gepulvert. 75 Tle Fritte werden mit 17 Tln Kreide u. 8 Kalkmergel in Wasser aufgelöst, in Gipsformen gebracht, getrocknet u. verglüht. Zum Weich-P. gehört das Seger- u. engl. (Knochen-) P.

3. *Biskuitporzellan.* Als solches wird jedes unglasierte P. von marmorähnlicher, feinkörniger Struktur bezeichnet, z. B. das gelbliche parisi- (Parian) u. das weiße Carrara-P.

Die Einfuhr von P. ist gering: 1904 für 12 000 M., die Ausfuhr bes. nach den Ver. St. u. England bedeutender u. steigend: 1904 für 63 763 000 M.

PORZELLAN.



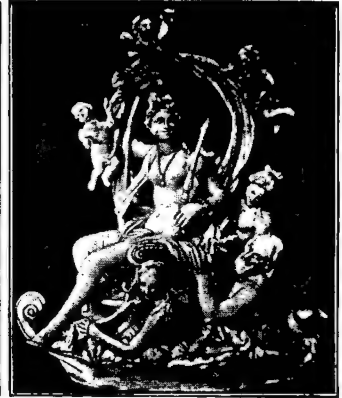
1. China.



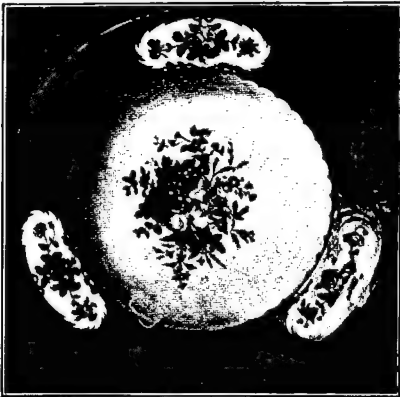
2. Meissen.



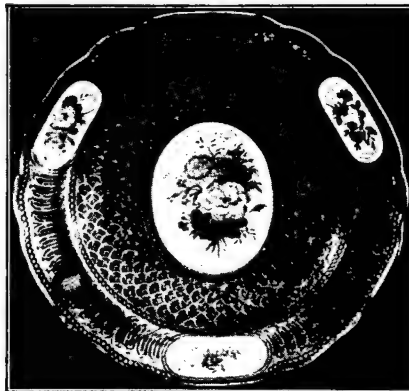
3. Meissen.



4. Meissen.



5. Sevres.



6. Wien.



7. Ludwigsburg.



8. Ludwigsburg.



9. Fürstenberg.



10. Nymphenburg.



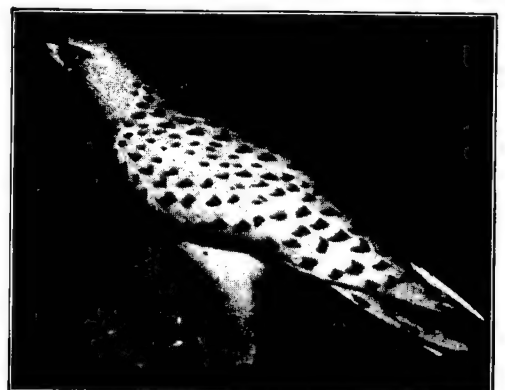
11. Höchst.



12. Straßburg.

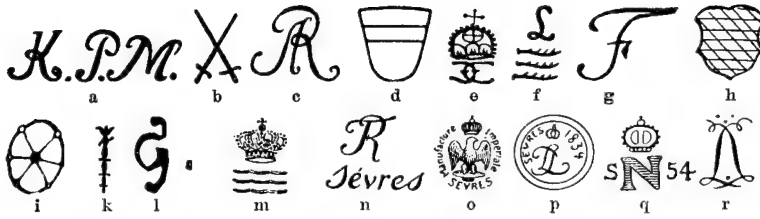


13. Berlin.



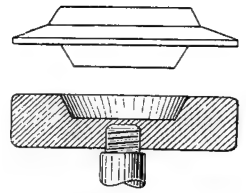
14. Kopenhagen.

PORZELLAN.

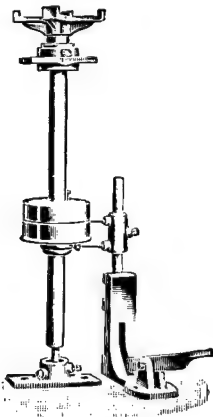


15. Porzellanmarken.

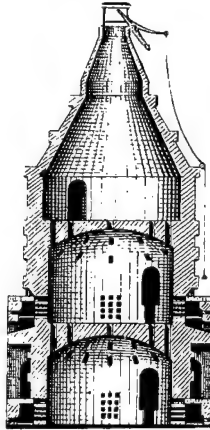
a—c: Meissen; d: Wien; e, f: Ludwigsburg; g: Fürstenberg; h: Nymphenburg;
i: Höchst; k, l: Berlin; m: Kopenhagen; n—r: Sèvres.



16. Form für die
Herstellung von
Tellern.



17. Drehscheibe.



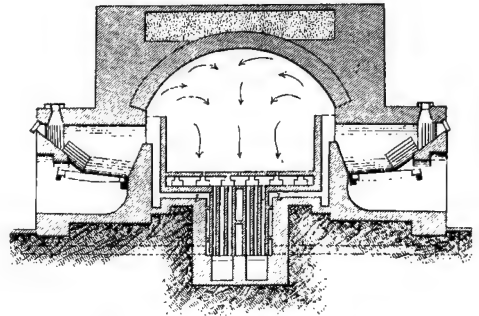
18. Ofen für Steinkohlen-
feuerung.



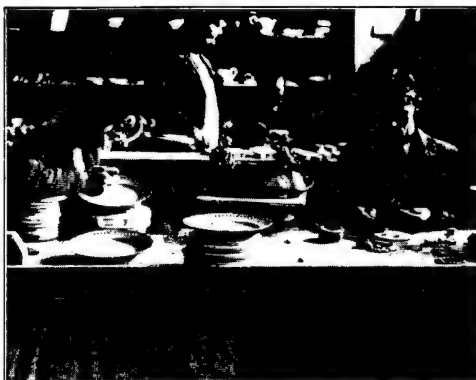
19. Einsetzen des Porzellans in Kapseln zum
Brennen.



20. Einsetzen des Porzellans in den Muffelofen.



21. Ofen für Gas-(Halbgas-)Feuerung.



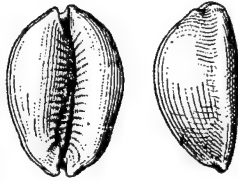
22. Formen von Blumen.



23. Bemalen.

Quellen: 1 nach Lehnert; 2 u. 4 nach Berling; 3, 5 u. 11 nach Brüning; 6, 9 u. 10 nach 'Nordböl. Gewerbe-
museum'; 7 u. 8 nach Wanner-Brandt; 13, 19, 20, 22 u. 23 aus der Kgl. P.-Manufaktur Berlin; Phot. von Frau L. Geifrig,
Berlin; 16 u. 18 nach Fischer, Chem. Technol.; 17 von A. Reifsmann in Saalfeld a. S.; 21 von G. Mendheim in München.

Tigerfchnecke; Schale weislich, dicht braunschwarz gefleckt; Ostindien. *C. moneta* L., echte Kauri (Abb.; 1. von unten, r. von der Seite); gelblichweiß, 2 bis 3 cm l.; Ind. u. Stillter Ozean. Dient als Scheidemünze (s. Kauri), ebenso *C. annulus* L.



Pösa, Marquis, bei Schiller Freund des Don Carlos u. Verfechter kosmopolitischer Frei-

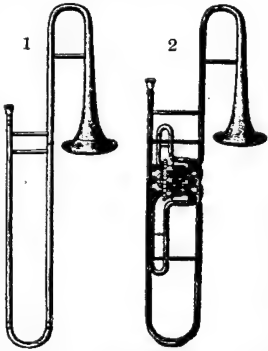
Posada, die (span.), 'Wirtshaus'. [Heitsideen.

Posadas, Hauptst. des argent. Territ. Misiones, 1. am Paraná; (1901) 4750 E.; ~~Tab.~~ Dampferstation; Fil. der Nationalbank, östr. Konsularagentur; Handel.

Posadowshy, schles. Uradel, preuß. Grafen 1743, Namenvereinigung mit Wehner 1761. Arthur, Graf v. P.-Wehner, Staatsm., * 3. Juni 1845 zu Groß-Glogau; 1873 Landrat des Kr. Wongrowitz, 1877 des Kr. Kröben; 1882/83 freikonser. Mitgl. des Abgeordnetenhauses; 1885 Leiter der provinzialständ. Verwaltung, 1889 Landeshauptm. der Prov. Posen; 1893 Staatsf. des Reichs-schatzamt, seit 1897 des Reichsamt des Innern.

Posamentier (frz. passementier, passmäße), befaßt sich mit der Herstellung der Besatzgute (Pwaren: überponnene Knöpfe, Borten, Bänder, Treppen, Lihen, Schnüre u. Quasten). Die flachen Borten u. Bänder werden auf dem P. stuhl, einem schmalen Webstuhl mit Mustertrommel od. Jacquardeinrichtung, hergestellt. P. schulen bestehen im Anschluß an Webstühle in Berlin. Vgl. Siegel, Gesch. (1894); Dornbrach (1894).

Posaune, die (v. lat. bucina, f. d., daraus im M. A. pusine, -öne, -aune), Messingblasinstr. aus länglichem, beim 2. Bug in eine Stürze ausmündendem Rohrgewinde mit Zugvorrichtung (Stimmzug zur Verlängerung des Rohrs u. Vertiefung des Tons): Zug-P. (Abb. 1) im Ggß zur neuern, aber weniger wertvollen u. nicht gern gebrauchten Ventil-P. (Abb. 2); chromat. Töne mittels 3 rohrverkürzender Ventile anstatt der verlängerten Züge, von Adolphe Sax 6 angebracht). — In der Orgel 16- u. 32füßige, stark intonierte Zungenstimme im Pedal, 8füßig im Manual.



Posavina, die, 1) in Bosnien das wellige Tiefland r. an der Save zw. Ufina u. Drina, das Hauptfluamengebiet des Landes. — 2) in Kroatien-Slawonien die Thalebene der Save.

Poschan, Poschang, chin. Stadt, Prov. Schantung, 90 km südöstl. v. Tsinan, 150 m ü. M.; 35 000 E.; ~~Tab.~~ (Zweig der Schantungbahn); Kohlenbergbau, Fabr. v. Glas-, Thee-, Emailwaren u.

Poscharewak, serb. Ort = Požarevac.

Poschegonje, russ. Kreisst., Gouv. Jaroslavl, 1. an der Sogoscha (zur Schefina); (1897) 4036 E.; Dampferstation; Mädchenprogymn.; Fischefang, Getreide-, Flachshandel.

Poschega, kroat.-slawon. Komitat u. Stadt = Požega.

Poschiavo (poschiawo), dtisch Puschiav, schweiz. Alpenthal, Südsüdgraben; zw. Bernina- u. Spölalpen, vom Berninapaf bis zum Bestlin, 2230/450 m ü. M., vom 30 km l. Poschiavino (r. zur Abba) durchflossen, der in der Mitte den fischreichen P. see (1,95 km², 84 m t., 963 m ü. M.) bildet; in der obersten Stufe Alpenweiden u. Nadelwald, in der mittlern Getreide-, Gemüse- u. Obstbau, in der untern südl. Vegetation; elektr. Straßenbahn von St Moriz über den Berninapaf bis Tirano im Bau. Polit. der Bezirk Bernina, 241 km², (1900) 4342 meist ital. E. (3501 Kath.) in 2 Kr. (zugleich Gem.): Brusio od. Brüs (1219 E.) mit dem gleichn. Hauptort (unterh. des P. sees, 189 E.; kath. u. prot. Kirche; Viehzucht, Elektrizitätswerk) u. P. (3123 E.); Hauptort, zugleich des ganzen Thals, der Fleden P., 1. am Poschiavino, 1011 m ü. M.; (1900) 1284, als Gem. 3123 meist ital. E. (2510 Kath.); kath. Stifts- u. Pfarrkirche (1497/1503, 1904 ern., got.); Augustinerinnen; Kessenbau u. -ausfuhr, Bienenzucht, Albestminen; im Weiler De Preje, nordwestl. vom P. see, Bad (alkal. Schwefelquelle).

Poschinger, Heinr. Ritter v., Publizist, * 31. Aug. 1845 zu München; zuerst im bayr. Staatsdienst, 1876/1900 im Reichsfinanzamt, Geh. Regierungsrat; seit 1900 in Nizza als Prsg. des 'Riviera-Tageblatts'. Schr. über Pantheismus, 'S. Bucher' (3 Bde, 1890/94), veröff. die Memoiren v. Unruhs (1895) u. D. v. Mantensfels (3 Bde, 1901, u. 3 Bde Alfen, 1902). Am wichtigsten seine Publikationen über Bismarck: 'Preußen im Bundesstag 1851/59' (Alfen; 4 Bde, 1882/84); 'Neue Briefe' (3 Bde, 1889/91); 'B. als Volkswirt' (3 Bde u. 2 Bde Alfen, 1889/91); 'B. u. die Parlamentarier' (3 Bde, 1894/96); 'B. u. der Bundesrat' (5 Bde, 1896/1901) u.

Pöse, die (frz., Zeitw.: posieren), effektvolle Körperstellung, Haltung; auf den Effekt berechnetes Gebaren. Poseur (-ör), einer der posiert.

Pöse, die (niederb.) = Spule, f. Feder.

Pöseidippos aus Kassandreia, att. Komödiendichter des 3. Jahrh. v. Chr., aus des Menandros Tod der Hauptvertreter der jüngern griech. Komödie, von den Römern oft nachgeahmt, so von Plautus in den Menaechmi u. Aulularia. Gef. Bruchst. hrsg. von Rod in Com. Att. fragm. III (1888). In Rom (Vatikan) die berühmte Statue des sitzenden P.

Pöseidon (so ionisch, dorisch Poteidas, Poteidag; nach ihm die Städte Poseidonia u. Potidäa ben.), im griech. Volksglauben der Repräsentant der gewaltigen Naturkraft des Meers (von Okeanos, der kosmischen Personifikation des Weltmeers, scharf geschieden), dessen schaumgekrönte Wogen seit uralter Zeit Rassen mit flatternden Mähnen verglichen werden, daher das Pferd dem P. heilig ist, u. er selbst auf einem Rossesgepann fahrend gedacht wird. Da bei den Erdbeben auch zerstörende Fluten eintreten, wird er als 'Erdererschütterer' verehrt, u. die Kyklopen sind seine Stöhne. Andererseits spendet er Fischefang (daher die 32füßige Harpune sein Attribut) u. gewährt ruhige Seefahrt. In der Ilias ist er der Freund der Griechen, in der Odyssee der Feind (vgl. Polyphemos) des Odysseus. Als Fische- u. Schiffsgott wird P. an den Küsten am meisten verehrt; so in Tanaron, Trözen, Euböa, auf dem Jstmos, bei Myfale (Kleinasien), in Pästum (Abb. f. Taf. Griech. Kunst

1. 3); seine Heiligtümer meist von Fichtenhainen (da die Fichte Schiffsbauholz liefert) umgeben. Weil die Alten sich alle Quellen u. Flüsse in lebendiger Verbindung mit dem Meer dachten, wurde P. auch im Binnenland als Wassergott überhaupt verehrt; so z. B. auf der Akropolis in Athen, was zu der Sage von seinem Streit mit Athene um die Vorherrschaft in Attika Anlaß gab. Mancherlei Züge, die Aufteilung der Welt zw. den 3 Kronosöhnen Zeus, P. u. Hadès, die Verbindung mit dem att. Erdgott Erechtheus, das Beiwort „Erdbherrscher“, deuten an, daß P. auch als Landgott verehrt wurde. Der Kult des P. ist bes. bei den Joniern heimisch. Seine Gemahlin ist Amphitrite. Darstellungen des P. sind nicht häufig u. ohne Attribute (Fisch, Dreizack, Stöß, Fichtenkranz) von dem Zeustypus schwer zu scheiden. Charakteristisch die Stellung eines ins Weiße spähenden Seemanns, den einen Fuß hoch aufgestellt (Abb.; Rom, Vatikan). Vgl. auch Neptunus.



Poseidonia, 1) antike Stadt, i. Pästum. — 2) griech. Hafenort, am Westende des Kanals v. Korinth, i. Korinth.

Poseidonios, griech. Philosoph u. Geschichtsschreiber, aus dem syr. Apameia, früh (135 bis 45 v. Chr.) in Rhodos ansässig, wo ihn Cicero 78 hörte; der stoischen Richtung angehörend, die er aber mit anderen Lehren durchsetzte; seine schwungvoll geschriebenen Schriften über das Geziemende, über die Götter, die Mantik u. die „Ermahnungsrede“ sind von Cicero in den Werken De officiis, De divinatione u. im Hortensius stark benützt. Sein Hauptw. ist das an Polybios sich anschließende Geschichtswerk (52 Bücher) mit einer Fülle eigener geogr. u. ethnogr. Reisebeobachtungen. Verf. auch eine Physik, eine Meteorologie, eine Schrift über den Ozean z. Fragm. gef. von Wase (Leid. 1810); Karl Müller, Fragm. hist. gr. III (Par. 1849).

Posen, 1) preuß. Prov., im O. der Monarchie beiderseits der Warthe, nach Größe an 6., Bevölkerung u. Dichte an 8. Stelle; 28 980 km². Den N. durchziehen Ausläufer des Balt. Landrückens, die steil zum Nege- u. Brähetal abfallen (Eichberge, 198 m), den S. u. S.O. solche des Schlef. Landrückens (bei Schildberg 248 m h.); in der Mitte erstreckt sich beiderseits des Durchbruchstals der Warthe die durchschn. 80/100 m h. Per Seenplatte, an die sich nordöstl. die turjam. Seenplatte, die feenreichste Gegend P.s, anlehnt. Der N.O. entwässert zur Weichsel (auf 45 km Grenze), alles übrige durch Warthe (mit Neke, Welna, Prosna u. Obrva) u. Wartisch zur Oder; von den Seen am größten der Goplosee. Den Boden bedecken bis 50 m mächtige quartäre Ablagerungen (zahlr. Errat. Blöcke), ältere Gesteine (tertiäre Thone mit Braunkohleneinlagerungen, Quarzande, Jurakalke) treten bes. an den Thalrändern der Warthe, Neke u. Brahe zu Tage. Das Klima nähert sich stark dem Kontinentalklima Osteuropas; mittlere Wärme im Jahr 7 bis 8, Juli 18, Jan. — 2°, mittl. Extreme 36 u. — 37°; von den Niederschlägen (im Mittel 513, nirgends über 700 mm) fällt 1/3 im Sommer.

Die Bevölkerung betrug 1816: 820 176, 1855: 1 393 636, 1900: 1 887 275 (1 280 077 Kath.,

569 564 Prot., 35 327 Jsr.; 33,7% dtsh, 61,3% poln.; Sprachenverteilung s. Nebentabelle Deutsch-land III), 1905: 1 986 267 €. 57,7% leben (1895) von der Land- u. Forstwirtschaft (60,8% des Bodens Acker- u. Gartenland, 14% Wiesen u. Weiden, 20,2% Wald, zu fast 1/10 Nadelholz). Haupterfrüchte 1905: 944 686 t Roggen, 143 686 t Weizen (am besten der v. Rujanien), 209 731 t Sommergerste, 497 621 t Kartoffeln, 242 190 t Hafer, 400 105 t Klee, 1 055 494 t Wiesenheu, (1903) 1 462 351 t Zuckerrüben, (1904) 61,5 t Tabak, Hopfen (bei Grätz u. Neutomischl); Obst- u. Weinbau (bei Wollstein u. Bomsf, 1905: 343 hl). Bedeutende Viehzucht: (1904) 268 580 Pferde (1 Landgestüt), 901 060 Rinder, 470 871 Schafe, 937 078 Schweine, 142 966 Ziegen. Wichtigere Industriezweige (18,63% der Bevölkerung) sind die Fabr. v. Zucker (1904: 1 001 146 t), Alkohol (533 992 t), landwirtsch. Maschinen, Stärke, Glas, Thonwaren, ferner Müllerei, Bierbrauerei, chem. Ind., Ölmühlen, Gewinnung v. Braunkohlen, Steinsalz, Gips, Torf zc. Der Handel (einschl. Verkehr 6,44% der Bevölkerung) vertreibt hauptf. Holz, Getreide, Kartoffeln, Steinkohlen, Kolonialwaren, Zucker zc.; 1905: 3100,04 km Eisen-, 713,54 km Klein-, 25,74 km Straßenbahnen, 584 km schiffbare Wasserstraßen.

Sitz des Oberpräsidenten, Prov.-Rats (6 Mitgl.), Prov.-Verbands (Landtag mit 50 Mitgl., Prov.-ausschuß mit 10 Mitgl. einschl. Landeshauptmann) u. der übrigen Prov.-Behörden (außer Generalkommission, in Bromberg) Stadt P.; 2 Reg. Bez. (P. u. Bromberg), 42 Kreise (2 Stadtr.). 2 Handels-, 2 Handwerks-, 1 Landwirtschaftskammer. 29 Abg. im preuß. Landtag, 15 im dtsh. Reichstag. 1 O. S. G., 7 S. G., 2 Kammern für Handelsfachen, 61 Amtsg.; 2 Eisenbahn-, 2 Oberpost-, 23 Post-, 2 Telegraphendirektoren. Die Kath. stehen unter dem Erzb. Gnesen-P., die prot. Kirche unter dem Konsistorium in P. 1 Abt. (in P.), 17 Gm., 1 Realgymn., 1 Oberreal-, 1 Realschule, 2 Progymn., 1 Pädagogium, 10 Lehrer-, 2 Lehrerinnenfem., 12 Präparandenanstalten, 2 höhere Mädchensch., 1 Landwirtschaftsschule zc.; 4 Prov.-Irren-, 3 Taubstummen-, 1 Blindenanstalt; 1 Hebammenlehranstalt, 2 Arbeits- u. Vandalarmenhäuser, 1 Vandalarmenhaus, 2 Fürsorgeerziehungsanstalten. P. ist Garnisonsbez. für das 5. u. z. T. für das 2. Armeekorps. Wappen: in silbernem Feld ein gekrönter schwarzer Adler mit Brustschild (in Rot der poln. silberne Adler) u. goldnen Kleinstengeln auf den Flügeln; Farben: Weiß-Schwarz-Weiß. Vgl. Bäd (1847); Wuttke, Städtebuch (1864); Kohnke, Kunstidentm. (4 Bde, 1895/99); Hdb. d. Grundbes. (1905); Knoop u. Schulzgewski, Beitr. zur Volkskde (I/II, 1905 f.).



2) Reg. Bez., der südl. größere (60,4%) Teil der Prov., das Warthe-, Obra- u. das südl. Hügel-land; 17 518,6 km², (1905) 1 262 069 €. (60% poln.) in 85 Städten, 1955 Landgem. u. 1152 Gutsbez.; 28 Kreise (1 Stadtr.).

3) die gleichn. Hauptst. (Stadtr.) u. Festung 1. Rangs (je 9 moderne Forts u. Zwischenwerke; die westl. Stadumwallung seit 1902 aufgelassen), beiderseits der Warthe (2 Brücken, 1 Fähre), die hier (r.) die Cybina aufnimmt, 55 bis 80 m



u. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Gren., Stab u. je 2 Bat. v. 2 Inf. Reg., 1 Jäg. Reg. zu Pferd, 1 Feld- u. 1 Fuhrart. Reg. mit Wespennagelsabt., 1 Trainbat.; 6381 Mann) 137 067 G. (58 758 Dtsch., 78 309 Polen; 87 871 Kath., 5811 Jhr.), 1. März 1906: 139 094 G. (9 Linien, 3 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn (18,6 km), Dampferstation. Außer dem Prov.- u. Bez.-Behörden: Erz- u. Generalinspektorat; Generalkommando des 5. Armeekorps, Komm. der 10. Div., 19. u. 20. Inf., 10. Kav., 10. Feldart., 5. Genarm. Brig., Festungsinsp., Kommandantur, Art.- u. Traindepot, Bekleidungsamt; D. S. G., S. G. mit Kammer für Handelsachen, Amts-, Gewerbe-, Kaufmanns-; Landratsämter der Kr. P.-Ost u. P.-West; Eisenbahn-, Oberpostdir., Ansiedlungskommission für Westpreußen u. P., Handels-, Handwerks-, Landwirtschaftskammer, Bergrevier, Reichsbankhauptstelle, Kreditinstitut, Landesversicherungsanstalt, Arbeitersekretariat; Oberbürgermeister, Bürgermeister, 7 besoldete, 12 unbesoldete Stadträte, 60 Stadtverordnete, städt. Elektrizitäts-, Gas- u. Wasserwerke zc. 12 kath., 8 prot. Kirchen: Dom, auf der zw. den Vorstädten Wallischei u. Schrotta gelegenen, von Festungswerken u. Vorflutkanälen umgebenen Dominel (urpr. got., nach wiederholten Bränden 1772 in seiner jetzigen ausdruckslosen Form erb.; kunstreiche Grabplatten u. Grabmäler v. P. er Bischöfen u. Domherren von Peter u. Hans Bischof zc., bes. die sog. Goldene od. Königskap., im byzant. Stil, mit der von Rauch entworfenen vergoldeten Doppelsäule der beiden ersten christl. Polenkönige Mieszko I. u. Boleslaw I. Chrobry, prächtige, von Erz- u. Stablenwisi gestiftete Herz-Jesu-Kap. zc.), gegenüber das erzbischof. Palais; Marien- (urpr. rom., im 15. Jahrh. spätgot. umgeb.), St. Marius- (14. Jahrh., im 15. neugeb.), got. Albalbertskirche mit Renaiss.-Giebeln (urpr. 13. Neubau im 16. Jahrh.), Stifts- u. Pfarrkirche St. Maria Magdalena (um 1650, Barock), daneben ehem. Jesuitenkolleg, jetzt Kgl. Regierung zc.; prot. Kreuz- (Zentralbau, 1786) u. Pauliskirche (got., 1867 nach Stilens Plänen) zc. Rathaus (nach dem Brand v. 1536 1550/52 von G. B. di Quadrio in Renaiss. neugeb.; wichtige Fassade mit 3 Arkadenreihen übereinander, 65 m h. Turm), mit dem 1895 angebauten Renaiss.-Stadt-haus, davor der Pranger (Rolandssäule, 1534) u. Zierbrunnen (Ausbau der Proserpina, 1766), rom. Kaiserpfalz (seit 1905 im Bau), Reiterstandbild Kaiser Friedrichs III. (1902, von Doebe), Bronze-statue Bismarcks (1903, von Eberlein) zc. Kgl. Akad. (1903 gegr. zur Förderung des Deutschtums; 1904/05: 1143 Hörer), Hygien. Institut, Priester-, 2 fgl. pädag. Seminarien, 3 Gymn. (je 1 kath., prot. u. paritätisch), Oberrealschule, Knabenkonvikt, Lehrerinnensem. (Zuifenschule), mehrere (1 staatl.) höhere Mädchen-, 4 städt. Mittelschulen, höhere Maschinenbau-, Baugewerkschule, Fortbildungs- u. Gewerks-, Handels- u. Gewerbeschule für Mädchen, Sem. für techn. Lehrerinnen; Kaiser-Wilhelm-Bibl. (Neubau von Hindelbryn, 1902; an 160 000 Bde, außerdem Prov.-Wanderbibl.), Raczyński-Bibl. (70 000 Bde, 191 Infunabeln, 372 Hdschr.), Staatsarchiv, Hist. Gesellschaft, 'Zeitschrift', seit 1885), Kaiser-Friedrich-Museum (1903, von Hindelbryn; mit der wertvollen Gräfl. Raczyński-schen Gemäldesammlg.), Wielzyński'sches Museum (mit der Sammlung der Ges. der Freunde der Wiss.); Zool. u. Bot. Garten, dtsh., poln. u. Apollontheater;

Prov.-Hebammenlehr- u. Taubstummenanstalt, Stadtkrankenhaus, Krankenheilanstalt der Vincentinerinnen u. Barmh. Schw.; St. Josephs-Kinderhospital, Diakonissen-, Hofschule u. Lazarett-Kranken-, Augenheilanstalt (für Arme), Wohlfühlthätigkeitsanstalten der Frauen Schw., städt., kath., Jakobisches u. jüd. Waisenhaus, Ritsche-Platzschule Waisenerziehungsanstalt, Obdachloshaus, kath. Greisen- u. Frauenasyl, Bergerische Altersversorgungsanstalt, prot. Rettungshaus zc. Fabr. v. landwirtsch. zc. Maschinen, Chemikalien, Konfektionswaren, Möbeln, Wagen, Vikör, Spirit, Knochenmehl, Leim, Zigarren, Mehl zc., Brauereien, Buchdruckereien zc.; Handel mit Getreide, Spiritus, Vieh, Häuten, Wolle, Futterstoffen, Holz, landwirtsch. Maschinen, Eisen zc.; städt. Umschlagstelle (1904/05: 1169 Kähne). 15 km nördl., Kr. P.-Ost, Truppenübungsplatz P. des 5. Armeekorps (Komm.). Bgl. Führer von Woerl (*1900) u. der Hist. Ges. (*1905). — 1253 Stadt nach deutschem Recht. 1655 u. 1703/09 von den Schweden besetzt. 1793 preussisch u. Hauptstadt. Südpolen, 1807/13 beim Großhztg. Warschau, 1815 Hauptstadt der preuss. Prov. (Großhztg.) P. 11. Dez. 1806 Friede zw. dem neuen Königreich Sachsen, 15. Dez. zw. den 5 sächs. Herzogtümern u. Napoleon I. Bgl. Chr. Meyer, Gesch. des Landes P. (1891); Warschauer, Stadtbuch (I, 1892); Ratowski, Gesch. des Großhztg. 1815/1900 (Kraf. 1904, russ.); E. Schmidt, Deutschtum in P. unter poln. Herrschaft (1904); Kufajewicz, Dioc. Pozn. (3 Bde, 1858/63). — Das Bistum, das älteste poln., 968 gegr., Suffr. v. Magdeburg, seit 12. Jahrh. v. Gnesen, 1821 mit Gnesen

Posidippus = Poseidippus. [(s. d.) uniert.

Posidonia, antike Stadt, s. Pästum.

Posidonienstiefler, stark bituminöse, blättrige Schiefer des mittlereurop. oberr. Biaz, reich an Schälchen v. Posidonomya (Posidonia) Bronn (s. Vogelmußscheln) sowie sonstigen Versteinerungen (Sch-)

Posidonius = Poseidonios. [thyosaurus]

Posilipo, der (v. Pausilypon, s. d.), 6 km l. Berggründen (aus vulk. Zuffen), südwestl. v. Neapel, 170 m h.; mit zahlr. Villen, mehreren Ortshäfen (zur Stadtbem. Neapel; 1901: 6469 G.) u. Weinbergen bedeckt; von 2 Straßentunnels (Grotten) durchbrochen: 'Alte Grotte' unter Augustus angelegt, im 15., 16. u. 18. Jahrh. erw., 690 m l., bis 10 m br. u. 25 m h.; 'Neue Grotte', 1882/85 gebohrt, 734 m l., 12 m h., 10 m br., von der Straßenbahn benützt; nördl. v. beiden ein Eisenbahntunnel. Auf dem Ostabhang u. dem Kamm ausichtsreiche Straßen. — Danach ben. der P.uff, vulk. Bimssteintuff, poröses, aber ziemlich festes Baumaterial.

Position, die (lat.), Stellung, Stand, Lage. In der Logik die Sekung einer Wirklichkeitsbeziehung. Beziehung im Ggß zur Negation. In der Prosodie die Dehnung einer an sich kurzen Silbe, indem deren urpr. kurzer Vokal durch 2 od. mehrere nachfolgende Konsonanten lang wird. — P. (Milit.), Gefechtsstellung d. h. der zum Gefecht von einer Truppe besetzte u. für den Kampf vorbereitete Geländeabschnitt. — P. (Bestimmung) = Ortsbestimmung. — P. (Geschichte), früher schwere glatte Feldkanonen u. Feldhaubitzen von geringer Beweglichkeit; jetzt in der Schweiz zur P. s. artillerie (5 Abt.) gehörige gezogene 8,4 u. 12 cm Kanonen u. 12 cm Mörser zur Verwendung in befestigten Stellungen. — P. (Kreis), an geodät. u. astronom. Instrumenten der graduerte Kreis zur

Ableitung des *P.s* Winkels, gebildet aus der Verbindungsline zweier Objekte (bes. v. Doppelsternen) u. dem Deklinationskreis eines Objekts. — **P.s** Krieg, Stellungskrieg, im 18. Jahrh. übliche Art der Kriegsführung, bei der die Gegner der Entscheidung in der Feldschlacht ausweichen u. sich in Stellungen zu behaupten suchten. — **P.s** Laternen, *P.s* Lichter, Laternen, die jedes Seeschiff auf Grund internat. Vereinbarung bei Nacht zeigen muß.

Positiv (lat.), bejahend (Ggß: negativ), z. B. ein *p.es* Urteil; durch eine äußere Autorität gegeben (Ggß: durch Denken gefunden), z. B. *p.es* Recht, *p.e* Religion. — In der Gram. u. f. Komparation. — **P.**, das, in der Photogr. das durch Belichtung des Negativs gewonnene, der Wirklichkeit entsprechende Bild. Auch kleine Hausorgel; tragbar *P* ortativ genannt. — **P.e** Größen, in der Math., mit + bezeichnete Größen. Vgl. auch Elektrizität, Bd III, Sp. 13; Doppelbrechung, Bd II, Sp. 1419.

Positivismus, der, in der Philos. urspr. das von A. Comte (s. d.) begr. System; allg. die bes. in math.-naturwiss. Kreisen weit verbreitete Weltanschauung, die nur die empirisch gegebenen („positiven“) Thatfachen als Ausgangspunkt unseres Erkennens gelten läßt, als dessen Inhalt nur die Darstellung ihres regelmäßigen Zusammenhangs. Demnach wäre die Philos. als systemat. Zusammenstellung der Resultate der positiven Wissenschaften stets nur relativ berechtigt wegen des ständigen Fortschritts der Empirie. Also dürfte der *P.* eig. über Metaphysik überh. nicht urteilen, doch schwankt er zw. Materialismus u. Pantheismus. Vgl. Gruber, A. Comte (1889); ders. (1891). — In der Theol. die Anerkennung der positiven d. i. geoffenbarten Religion im Ggß zur Vernunftreligion des Rationalismus.

Positur, die (lat.), Stellung, Haltung.

Positivität, Maria, Schauspielerin, * 22. Jan. 1864 zu Prag; zuerst in tschech. Truppe, seit 1885 auf der deutschen Bühne tätig, 1894 u. 1895 auf Gastspielen im In- u. Ausland, seit 1898 am Hamburger Stadttheater. Hervorragende Darstellerin klass. Heldinnen u. moderner trag. Liebhaberinnen; verm. mit dem preuß. Major v. Hirschberg. **Posnuggebirge**, südöstl. Ausläufer der Nor. Alpen, Steiermark, nordwestl. v. Warburg, im Kapruner Stogl 1049 m h.

Posart, Ernst v., Schauspieler, * 11. Mai 1841 zu Berlin; zuerst im Buchhandel, betrat 1861 in Breslau die Bühne, 1862/63 in Bern, dann kurz in Hamburg, von 1864 ab fast ununterbrochen in München tätig, 1878 Prof. u. fgl. Schauspieldir., 1895/1905 Intendant der fgl. Theater; geachtet. Bedeutender Charakterspieler u. mustergültiger Regisseur, zugleich hervorragender Organisator (Theaterschule, Musteraufführungen Wagner'scher Werke etc.); auch Bearbeiter Shakespear'scher Dramen, Verf. bühnentechnischer Werke u. versch. Bühnenstücke.

Posse, allg. jede derb-späßhafte Komik, bes. die entsprechende Gattung des Lustspiels, die vorzugsweise durch Häufung kom. Einzelzüge wirkt im Ggß zum Charakter- u. Intrigenlustspiel (vgl. Komödie). In der volkstümlichen Gattung der *P.* wird die Komik mit Vorliebe auf eine „komische Person“ konzentriert (der ital. Farfesse, s. d.; der dtsh. Hanswurst, s. d.; auch der Kasperl des Puppentheaters), in der *P* ota *P.* oft auf Repräsentanten des spezifischen Volkshumors der betreffenden Gegend. Mit satirisch u. Nestroy lenkt die von Couplets durchsetzte Berliner bzw. Wiener *P* ota *P.* bereits in die *G* e-

fang *s* = *P.* niedern Stils ein, während die Wiener *P* ota *P.* bei Raimund durch einbezogene Feenmärchen zur *P* auber *P.* erhöht wurde. Heute ist die *P.* unter Aufsicht der volkstümlichen Züge nach franz. Muster meist ins Gemeine ausgeartet.

Posse, Ernst Rudw., Publizist, * 22. Jan. 1763 zu Durlach, † 11. Juni 1804 zu Heidelberg; bad. Prof., Amtmann u. Historiograph. Von seinen zahlr. hist., jur. u. geogr. Werken haben dauernden Wert: „Gustav III. v. Schweden“ (Karlsr. 1792); „Taschenbuch f. die neueste Gesch.“ (Münch. 1794 bis 1803); „Europ. Annalen“ (Züb. 1795/1804).

Possehofen, oberbair. Dorf, zur Gem. Böding, Bez. A. Starnberg, am Westufer des Starnberger Sees; (1900) 122 kath. G.; *P* ota, Dampferstation; Schloß des Herzogs Karl Theodor in Bayern (1692 erb., 1834 ern.; prächtiger Park).

Posse, der, Possession, die (lat.), Besitz, Besitztum; vgl. Besessene. Possessor, Besitzer. Possessivum, das, f. Pronomen. Possessorisch, auf den Besitz bezüglich; possessorische Klage f. Petitorienklage.

Possessionsinsel, eine der Crozetinseln, s. d. **Possentino**, Ant., S. J. (seit 1559), päpstl. Diplomat u. theol. Schriftst., * 1533 od. 1534 zu Mantua, † 26. Febr. 1611 zu Ferrara; 1563/73 gegen die Irreligion in Frankreich tätig, 1573/78 Sekr. des Generals, wirkte dann 10 Jahre als päpstl. Legat in Schweden, Polen, Rußland, Ungarn, Siebenbürgen für die Wiedervereinigung der Getrennten u. gründete die Sem. in Braunsberg, Olmütz, Klausenburg. Daneben durchforschte er viele Bibliotheken u. verf. zahlr. Schr. (gesch., polem., exeget., pädag.). Heute noch am bedeutendsten: „Moscovia“ (Wilna 1586) u. „Apparatus sacer ad scriptores V. et N. T.“ (3 Folioabde, Ven. 1603/06). Biogr. u. Ausw. seiner pädag. Schr. in überj. von G. Fell in Bibl. der kath. Pädagogik XI (1901).

Possibilismus, der (v. lat. possibilis, möglich, thunlich), Richtung innerhalb einer extremen Partei, die wegen der Schwierigkeit einer plötzlichen radikalen Umwälzung der bestehenden Verhältnisse für die jeweilige möglichen Reformen u. für kleine Mittel eintritt, um so allmählich zum Ziel zu gelangen. Possibilisten, die Anhänger einer solchen Anschauung, so z. B. in Frankreich eine gemäßigtere Richtung der Sozialdemokratie. — Possibilität, die, Möglichkeit.

Possietbai (posjet-), südlichster Teil v. Peter des Großen-Bai, Jap. Meer, besteht aus der äußeren Pallas-Reede u. 2 tief ins Festland eingreifenden Buchten: Nowgorodstaja- (12 km l., 11 m t.) u. Expeditionsbucht (17 km l., an 9 m t.).

Pöschel, sächs.-meining. Stadt, Kr. Saalfeld, an der Rottach kurz oberhalb ihrer Mündung in die Orla, 220 m ü. M.; (1905) 12599 G. (an 300 Kath., Kuratie); *P* ota (2 Bahnhöfe); Amtsg., Reichsbankniederstelle; got. Rathaus (1443, rest. 1898), Turmreste alter Befestigungen; Realschule, Theater, Museum, Krankenhaus; Fabr. v. Wollwaren, Porzellan, Leder, Rafao u. Schokolade. Nahebei (10 km) Saalethalpferde (2 Stauerer) geplant.

Posso, See im Innern v. Celebes, in einer Mulde zw. 2 bis 1800 m h. Gebirgsketten, 35 km l., 18 1/2 km br., 510 m ü. M., über 300 m t.; fließt durch den 50 km l. *P* ota *P.* in die *P* ota *P.*, den innersten Teil des Golf v. Tomori, ab.

Post, die (mlat. posta, v. posita [mansio od. mutatio], Ort für den Wechsel der Beförderungs-

mittel, Station), Einrichtung zur Beförderung von Sachen (schriftl. Mitteilungen, Paketen, Geldsendungen, Zeitungen), z. T. auch von Personen. Geogr. des P.wesens, Organisation der P. im Dtsch. Reich, in Östr. u. der Schweiz s. Weis. Postwesen.

Post, Die, freikonservative Tageszeitung, erscheint in Berlin; gegr. 1866 von dem Spekulant Strousberg, seit 1874 in den Händen versch. Mitglieder der freikonservat. Partei (Verlag: Die P., Gef. m. beschr. H.). Chefred. ist Wlth. Kronsbein.

Post, Albert Herm., Jurist, * 8. Okt. 1839 zu Bremen, † 25. Aug. 1895 ebd.; 1863 Advokat, 1874 Richter am Obergericht ebd.; einer der Begründer der ethnol. Jurisprudenz. Schr.: 'Samtgut' (1864, 2 1879); 'Entwurf eines gem. dtsch. u. hansestadtbrem. Privatrechts' (4 Bde, 1866/87); 'Bausteine für eine allg. Rechtswiss. auf vergl.-ethnol. Basis' (2 Bde, 1880/81); 'Arist. Jurisprudenz' (2 Bde, 1887); 'Grundr. der ethnol. Jurisprudenz' (2 Bde, 1894/95). Vgl. Kheselis (1896).

Post (lat.), hinter, nach.

Postabholungsfächer (Schließfächer), bei größeren Postämtern bestehende, gegen Zahlung einer Gebühr zugängliche Einrichtung zur Vereinstellung der Postsendungen für das ständig abholende Publikum. Die in die Wände der Schaltervorräume eingebauten P. bestehen aus sachwerkartig angeordneten Kästen mit einer verschließbaren, numerierten Thür als Vorderseite. Durch die nach den Betriebsräumen der Postanstalten offene Rückseite werden die Postsendungen durch Beamte in die mit Namen bezeichneten Fächer einsortiert. Der Vorteil der P. liegt in der meist auch außerhalb der Dienststunden möglichen Abholung der Sendungen ohne Inanspruchnahme der Schalterbeamten. Die P. wurden in Deutschland 1901 eingeführt (vorher versuchsweise 1878 in Bremen, 1882 in Mannheim, 1883 in Ludwigshafen a. Rh.), in anderen Ländern sind sie schon lange in Gebrauch. Von diesen P.n im Sinn von Schließfächern sind zu unterscheiden die (in Deutschland gebührenfreien) Ausgabefächer, aus denen die Abgabe der Postfächer an die Empfänger durch Schalterbeamte geschieht. [od. Säule.

Postament, das (ital.), Fußgestell einer Statue

Postanstalten s. Weis. Postwesen.

Postanweisung, Einrichtung zur Gelbüvermittlung durch die Post. Der vom Absender bei Auflieferung der P. eingezahlte Betrag wird dem Empfänger am Bestimmungsort (in der Regel auf Grund des dorthin überwiesenen P.sformulars) ausgezahlt. Der Begleich der ein- u. ausgezahlten P.en erfolgt in ausgebehtem Maß durch den Postgiroverkehr. Eingeführt wurde der P.sverkehr zuerst in Preußen (1848). Vgl. Weis. Posttarife.

Postauftrag, Einrichtung zur Einziehung von Geld od. zur Einholung von Wechselaccepten mittels eines durch die Post hergestellten Formulars. Die Absendung erfolgt in verschlossenem Umschlag unter der Aufschrift, P. nach . . . (Name der Postanstalt). Die vom Absender der P. als Anlagen beigefügten Quittungen, Wechsel zc. werden dem Empfänger gegen Zahlung des darauf haftenden Betrags ausgehändigt, der Geldbetrag dem Absender durch Postanweisung übermittelt. Für die Zahlung wird, wenn keine andere Bestimmung getroffen ist, eine Frist von 7 Tagen gewährt. Ist dem P. ein Wechsel beigefügt, so kann der Absender die Post auch zur Vermittlung des Wechselprotests beauftragen durch den Vermerk 'Sofort zum Protest' auf der Rückseite des

Auftragsformulars. Der Auftrag u. der nicht eingelöste Wechsel werden dann an eine zur Aufnahme von Wechselprotessen befugte Person weitergegeben. Beim P. zur Accept-Einholung wird der angenommene Wechsel an den Auftraggeber zurückgesandt. Der P. wurde zuerst im Gebiet des Norddtsch. Bundes eingeführt. Vgl. Weis. Posttarife.

Postausweiskarte, dient seit 1. Juni 1904 für den innern deutschen Verkehr als vollgültiger Ausweis am Posthalter u. gegenüber dem Bestellpersonal für unbekannte Empfänger. Für Inhaber von P.n ist also keine Bürgschaftsleistung seitens dritter Personen (Gastwirt zc.) erforderlich. Die P.n enthalten Photographie, kurze Personalbeschreibung u. eigenhändige Unterschrift des Inhabers, die Ausstellung erfolgt stets für 1 Jahr, Gebühr 50 J.

Postbeamte s. Weis. Postwesen.

Postcommunio, die (lat., früher auch Complenda), in der röm. Meßliturgie das auf die Kommunion folgende, der Kollekte u. Sekrete entsprechende (Schluß-) Kirchengebet.

Postdatieren s. Antedatieren.

Postdebit, der, die Vermittlung von Abonnements auf Zeitungen, Zeitschriften u. Anzeigebblätter zw. Verlegern u. Publikum durch die Post, bestehend in Annahme der Bestellungen, Beförderung der Zeitungen zc., deren Verteilung an die Abonnenten u. Abrechnung mit dem Verleger. Vgl. Postzwang.

Postdiluvium, das (Geol.), jünger als das Diluvium, also das Alluvium, s. d. 2).

Postelberg, tschech. Postoloprty, böhm. Stadt, Bez. H. Saaz, l. an der Eger; (1900) einösch. Garn. 3556 E. (3050 Dtsch.; 3389 Rath., 162 Jsr.); 2 Bahnhöfe; Bez. G.; fürstl. Schwarzenbergisches Schloß (1692) mit Fideikommißherrschaft u. Jagangarten, Reste der um 1120 gegr., 1420 durch die Hussiten zerstörten Benediktinerabtei Porta Apostolorum (daher der Name); Rübenzuckerfabr., Ziegeleien, Braunkohlengruben, Hopfenbau.

Posten, der (ital. posta), Bestandteil, einzelner Ansatz einer Rechnung; Warenmenge. — P. (Milit.), zur Sicherung ruhender Truppen, Bewachung von Gefangenen od. Gebäuden, Aufrechterhaltung der Ordnung, Ehrung hoher Persönlichkeiten zc. aufgestellte Soldaten, die sich aus dem ihnen zugewiesenen Bereich nicht vor erfolgter Ablösung (meist alle 2 Stunden) entfernen dürfen. Man unterscheidet einfache u. Doppel-P., Sicherheits- u. Ehren-P. zc.; vgl. Vorposten. — P., Re h - P. (Jagd w.), Kugeln von 6 bis 10 mm Durchmesser.

Poste restante (frz., vökt räpät) = Postlagernd.

Poster (lat., Mehrz.), 'Nachkommen'; Posterität, die, Nachkommenschaft.

Post festum (lat.), 'nach dem Fest', zu spät.

Postgesch s. Weis. Postwesen.

Postgiroverkehr, Einrichtung, um im Bereich der Postverwaltung bei Abführung entbehrlicher Kassengelder u. Erhebung von Zuschüssen, beim Geldverkehr mit anderen Kassen, Behörden u. Privatpersonen, beim Begleich ein- u. auszahlender Postanweisungsbeträge u. bei der Einlösung von Postaufträgen an Stelle des baren Ausgleichs eine buchmäßige Umschreibung treten zu lassen. Auf Grund des allg. Reichsguthabens nehmen die Generalpostkasse, fast sämtliche Oberpostkassen u. zahlreiche Postämter gebührenfrei am Giroverkehr der Reichsbank teil. Die Vermittlung geschieht durch ein Kontogegenbuch u. rote (zu Übertragungen auf Girokonto), weiße (zu baren Abhebungen) u. gelbe (zur Verstärkung des

Guthabens) Schecks, die stets von 2 bef. dazu bestimmten Beamten unter Beidrückung des Dienstsigels vollzogen werden müssen. Teilnehmen am P. kann jeder Inhaber eines Reichsbankkontos, der einen hinreichenden Postverkehr hat. Vgl. Postgeschäftverehr.

Postglazialepoche, die (Geol.), f. Eiszeit.

Posthocker (Wehrz.) f. Stosse.

Post hoc, ergo propter hoc (lat.), „nach diesem, also wegen (infolge) dieses“, Fehlschluß, der eine Erscheinung schon deshalb als Wirkung einer andern aufsaßt, weil sie zeitlich auf diese folgt.

Posthorn, kleines Messingblasinstr. von hornähnlich gewundener Form (Abb.), etwas blechernem Klang u. dem Umfang des Kornetts (f. d.), das sich daraus durch Ventilkonstruktion entwickelt hat.



Posthörchen, Art der Kopffüßler.

Posthum (lat. postumus, posthumus), nachgeboren (f. d.), nachgelassen (von Schriften).

Posthypnotisch f. Hypnotismus.

Posticum, das (lat.), die Hinterhalle der antiken Tempel, die an beiden Giebelseiten Eingang u. Säulen hatten; vgl. Episthodomos, Parthenon.

Postieren (frz.), aufstellen, den Platz anweisen. — **P. von Geweben** = Nauben.

Postille, die (v. lat. post illa, erg. verba textus, „nach jenen“ Worten des Textes), seit dem 13. Jahrh. Bezeichnung für erläuternde Anmerkungen zu einem (voranstehenden) bibl. Text, entw. als fortlaufende Erklärung (Kommentar) ganzer bibl. Bücher (am bekanntesten die P. des Nikolaus v. Lyra, f. d.) od. als homilet. Erklärung (Homilie) der sonn- u. festtäglichen Episteln u. Evangelien (Perikopen). Auch Sammlung von Predigten od. erbaulichen Erklärungen der Perikopen; bef. verbreitet die Handpostille von Goffine, f. d.

Postillon (-illon, Zool.), Art der Selbinger.

Postillond'amour (frz., pöstljädmör), Liebesbote.

Poetion (pö-), Jos. Calasanz, Philolog, * 7. Juni 1853 zu Auffer; Regierungsrat u. Vorstand der administrativen Bibl. des Min. des Innern zu Wien. Hauptw.: „Einf. in das Stud. des Alt-nordischen“ (2 Bde, 1882/87); „Island“ (1885); „Isl. Dichter der Neuzeit“ (1897); „Zur Gesch. des isl. Dramas“ (1903). Übers. aus dem Alt- u. Neuisländ., Dän. (Anderfen) u. Norw. (Jbsen u.) u. sammelte neuisl. Myth. („Eislandsblüten“, 1904).

Postkarte, Korrespondenzkarte, wurde zuerst angeregt auf der deutschen Postkonferenz zu Karlsruhe (1865) von Stephan (dem spätern Generalpostmeister), aber erst 1869 als „Korrespondenzkarte“ in Österreich auf Anregung von Ministerialrat Prof. Hermann eingeführt. Die Postverwaltung des Norddeutschen Bundes folgte am 25. Juni 1870 (P. n. in Gebrauch seit 1. Juli 1870). Im gleichen Jahr noch eingeführt in Bayern, Württ. u. der Schweiz u. in England, bald darauf folgten die meisten Kulturländer. Durch den Weltpostverein (1878) fast über die ganze Erde ausgedehnt. Die Antwort-P. wurde in Deutschland 1872 eingeführt. — **Anichts-P.**, im weitern Sinn jede P. mit bildlichen Darstellungen (Künstler-P. u.) im engern Sinn P. mit einem Landschafts- od. Städtebild. Die ersten Erzeugnisse waren Probukture der Stahlstecherei, es folgten Gummistempelbrüche, Holzschritte, Kreidrucke, Lithographien, Radierungen u.; ein ganz enormer

Aufschwung setzte ein, als Anfang der 1890er Jahre der Lichtdruck zu allg. Anwendung gelangte. Neben diesem haben seitdem Autotypie, Heliogravüre, Photographie, Dreifarbenruck, Aquarellmalerei u. z. T. Vorzügliches geleistet; auch die Technik hat sich beteiligt (Verwendung von Grammophonplatten als sprechende P. n. u.). Einzelne deutsche Regierungen (Kgr. Sachsen, Baden) haben Preisausschreiben für gute künstlerische Entwürfe erlassen. Die franz. Postverwaltung vergütet der einheim. Industrie die Kosten des Kartonpapiers. Die in Kunstgewerblich. wie wirtsch. Hinsicht bedeutende Ansicht-P. n. Industrie ist vorwiegend ein deutscher Erwerbszweig, erst in letzter Zeit treten andere Länder (bes. die Schweiz, Österreich, auch Japan) in Konkurrenz, verhältnismäßig unbedeutend ist sie in England. Im Deutschen Reich sind darin mehr als 30000 Personen tätig (Hauptst. Leipzig, dtsch. Jahresproduktion mehr als 750 Mill. Stück). Im deutschen Reichspostgebiet (also ausschließlich Bayern u. Württ.) wurden vom 9. bis 16. Aug. 1900 täglich im Durchschnitt 1446938 Stück befördert u. dafür 69010 M an Porto gezahlt. Seitdem hat der Verbrauch noch bedeutend zugenommen, so daß heute wohl 60% der beförderten P. n. Ansicht-P. n. sind.

Postkartenbrief, Kartenbrief, zur Verwendung u. Verwendung als Brief bestimmtes, mittels gummierten u. durchlöcherter Rands verschließbares Formular mit eingedrucktem Wertstempel. Das Porto entspricht dem Briefporto; in Deutschland wurde der P. 1. Nov. 1897 eingeführt.

Postl, Karl, f. Sealsied.

Postlagernd, Bezeichnung für Postsendungen, die bei der Postanstalt des Bestimmungsorts zur Abholung bereit gehalten werden. Die Aufschrift kann bei Sendungen, für welche die Postverwaltung keine Gewähr zu leisten hat, aus Buchstaben od. Ziffern bestehen. Nach Ablauf einer bestimmten Lagerfrist werden nicht abgeholte p. e. Sendungen an den Aufgabort zurückgeschickt. — **Bahnlagernd** heißen Güter, die auf der Empfangsstation ohne vorherige Benachrichtigung des Empfängers bis zur Abholung lagern sollen. [s. postliminial].

Postliminium, das (lat.), Heimkehr; auch =

Pöstlingberg bei Urfahr (Oberösterreich), f. d.

Postludium, das, neulat. = Nachspiel.

Postmandat, das = Postauftrag.

Postmeister, beim Kartenspiel = schneiden.

Postmonopol, das, f. Postzwang.

Postnachnahme, Verfahren zur Selbsteinziehung durch die Post, wobei dem Empfänger die Sendung (Brief, Postkarte, Drucksache, Warenprobe, Paket, Wertsendung) nur gegen Zahlung eines vom Absender angegebenen Betrags, der P., ausgetauscht wird. Erfolgt die Einlösung einer Nachnahmese Sendung nicht innerhalb 7 Tagen vom Tag nach dem Eingang, so geht sie an den Auftraggeber zurück. Die P. wurde im Deutschen Reich 1878 eingeführt. Vgl. Weir. Posttarife.

Post nubila Phoebus (lat.), „nach Wolken die Sonne“, auf Regen folgt Sonnenschein (aus Seb. Frands, „Sprichwörtern“).

Postnumerando (lat.), „nachzahlend“.

Posto, der (ital.), Stand, Posten; P. fassen, festen Fuß fassen, Stellung nehmen.

Postordnung, Sammlung der bei Verwendung der Post zu beobachtenden Vorschriften, die als Bestandteil des Vertrags zwischen Postanstalt u. Publikum gelten. Die vom Reichsanzler auf Grund

A. Geschichte.

Im Altertum diente das P. ausschließlich den Zwecken des Staats bzw. Staatsoberhauptes. Die älteste postmäßige Einrichtung soll von Kyros stammen, der dazu Boten zu Fuß u. zu Pferd verwandte, die miteinander an bestimmten Punkten abwechselten. Eine weitere Ausgestaltung erfuhr das P. erst im röm. Weltreich unter Augustus, der den gesamten Nachrichtendienst einheitlich gestaltete (*cursus publicus*), Wagen einführte u. deren Beförderung den Landbewohnern als Frondienst auferlegte. Die Benützung des *cursus publicus* war nur den mit Freipässen versehenen Personen gestattet. Als damit später Mißbrauch getrieben wurde, beschränkten die Kaiser die Einrichtung, die infolgedessen an Bedeutung verlor u. in den Erschütterungen der Völkerwanderung ganz verschwand. Versuche zur Wiedereinrichtung durch Chlodwig u. Karl d. Gr. hatten nur vorübergehenden Erfolg.

Im M.A. begannen die zur Nachrichtenbeförderung bestimmten Anstalten mehr den Bedürfnissen der Allgemeinheit zu dienen, zunächst freilich nur für einen gewissen Kreis von Interessenten. So hatten die Klöster u. Universitäten ihre eignen Botenposten, auch die Metzger übermittelten bei ihren Reisen Nachrichten (*Metzgerposten*). Eine bes. gute Organisation zur Beförderung von Nachrichten besaß auch der Deutsche Orden. Dem Bedürfnis nach Freiheit der Benützung für jedermann trug dann die Einrichtung der zukunftsorganisierter Boten Rechnung, die, teils im Dienst einzelner Privatpersonen teils auf eigene Rechnung tätig, bald ein wichtiges Glied des immer lebhafter werdenden Verkehrswesens bildeten, bes. im Botenwesen der Städte u. Städtevereinigungen. Allmählich erstarrten aber auch sie im Zunft- u. Formenwesen.

In diese Zeit fällt das erste Auftreten des Geschlechts derer v. Taxis (später v. Thurn u. Taxis), dessen Name mit der Entwicklung eines modernen P.s für immer verknüpft ist. 1504 traf König Philipp I. v. Spanien mit Franz v. Taxis ein Abkommen betr. die Errichtung einer Postverbindung zwischen den Niederlanden einerseits, dem öfters wechselnden Hof Kaiser Maximilians I. in Deutschland, der jeweiligen Residenz des franz. Königs u. dem span. Hof anderseits. 1516 bzw. 1520 wurde Franz v. Taxis u. seinem Neffen Johann Baptista von Karl V. der ausschließliche Betrieb dieser Beförderungsanstalt zugesichert, die mit ihren allmählich stabil gewordenen Kursen einen internationalen Charakter an sich trug, indem sie die weit auseinander liegenden Territorien der span.-östr. Weltmacht durch einen regelmäßigen, auch Privatpersonen gegen Entrichtung des Portos zugänglichen Briefverkehr miteinander verband. Die eine große Taxissche Poststraße lief von den Niederlanden durch Frankreich nach Spanien, die andere durchquerte das südwestl. Deutschland, berührte Rheinhausen (bei Speyer), Augsburg u. Innsbruck u. erstreckte sich bis Wien, Venedig, Mailand, Rom u. Neapel. Diese Postverbindungen wurden durch berittene Postillone mit stationsweisem Pferdewechsel aufrecht erhalten. Mit der wachsenden Erkenntnis des Werts dieser Einrichtung nahm die Zahl der

Postkurse zu. 1595 wurde Leonhard v. Taxis von Kaiser Rudolf II. zum Generalpostmeister ernannt u. erhielt den Besitz der Postgerechtsame in allen Ländern des kais. Hauses. Sein Nachfolger Lamoral v. Taxis erhielt 1615 die Würde eines Reichs-Generalpostmeisters für sich u. seine männlichen Erben; gleichzeitig wurde seine Postgerechtsame für Österreich aufgehoben u. die Familien Paar, Cresseri, Federigotti etc. damit belehnt. Als die Landesherren die Vorteile erkannten, welche die Post ihrem Besitzer einbrachte, wurde ihr Bestreben, unter Beseitigung der Reichspost ein eignes P. einzurichten, immer energischer. Zuerst (1646) legte Friedr. Wilh. v. Brandenburg, der Gr. Kurfürst, einen Postkurs von Memel bis Kleve an, auf dem zweimal wöchentlich reitende Postillone verkehrten; bald darauf kam der ganze brandenb.-preuß. Postbetrieb in staatl. Verwaltung. Unter König Friedrich I. wurde auf der Strecke Halberstadt-Kassel neben der Reitpost auch eine fahrende Post eingerichtet. Weil das P. der preuß. Staatskasse große finanzielle Überschüsse brachte, machten sich auch die übrigen deutschen Staaten allmählich von der Reichspost los u. legten eigne Posten an. In den östr. Erblanden fand die „Inkammerierung“ des P.s 1722, in Tirol u. den vorderöstr. Landen erst 1769 statt. Mit dem Aufhören des röm. Reichs deutscher Nation erloschen die Taxisschen Postgerechtsame, doch traten die meisten Staaten die Ausübung des Postregals auch weiterhin an Taxis gegen eine Pachtsumme ab. Die Beseitigung dieser Einrichtung erfolgte aber in Bayern schon 1808, in Baden 1811, in Württemberg 1851, in den kleineren mitteldeutschen Staaten 1866. 1850 wurde der Deutsch-Östr. Postverein gegründet, der ein einheitl. Postgebiet für die deutschen Staaten u. Österreich schuf. Bei der großen Zahl der früher zur Ausübung des Postregals Berechtigten zeigte auch das Postrecht eine bunte Mannigfaltigkeit; in Preußen, Sachsen etc. bestanden vollständige Postgesetze, in anderen Staaten waren nur Verordnungen über einzelne postrechtl. Verhältnisse erlassen. Demgemäß war auch die Rechtsanschauung häufig sehr verschieden. Nach dem Krieg v. 1866 übernahm Preußen gegen eine Abfindungssumme die Rechte der Taxisschen Postverwaltung in den mitteldeutschen Staaten. 1868 wurde die Post des Norddeutschen Bundes errichtet, der auch Hessen beitrug.

B. Das Postwesen im Deutschen Reich.

Nach Gründung des Deutschen Reichs (1871) wurde die Post zu einer einheitlichen Reichsverkehrsanstalt erklärt, die der Gesetzgebung u. Beaufsichtigung des Reichs unterliegt u. unter der obern Leitung des Kaisers für Rechnung des Reichs verwaltet wird. Bayern u. Württemberg behielten jedoch als Reservatrechte ihr eignes P. bei; das Reichspostgebiet umfaßt also das Gebiet der Norddeutschen Bundes-Post, ferner Baden u. Els.-Lothringen. Auf Grund der R.Verf. (§ 52) steht dem Reich ausschl. (also auch für Bayern u. Württ.) die Gesetzgebung über die Vorrechte der Post u. Telegraphie, über die rechtl. Verhältnisse beider Anstalten zum Publikum, über Portofreiheiten u. Posttaxwesen zu, ausschl. jedoch der reglementar. u. Tarif-

Bestimmungen für den innern Verkehr innerhalb Bayerns u. Württ., sowie unter gleicher Beschränkung die Feststellung der Gebühren für den telegr. Verkehr. Dem Reich steht ferner zu die Regelung des Post- u. Telegraphenverkehrs mit dem Ausland, ausgenommen den eignen Verkehr Bayerns u. Württ. mit seinem dem Reich nicht angehörenden Nachbarstaaten. Für das Reichspostgebiet sowie Bayern u. Württ. gilt das Reichspostges. v. 28. Okt. 1871, das die grundsätzl. Rechte u. Pflichten der Post, die Garantie, die besonderen Vorrechte der Posten (Postfuhrwerke etc.), die Strafbestimmungen u. das Strafverfahren bei Post- u. Portodefraudationen u. allgemeine Bestimmungen behandelt. Die Nov. v. 20. Dez. 1899 erweiterte die Gewichtsstufe der mit 10 g zu frankierenden gewöhnl. Briefe auf 20 g (bis dahin 15 g), dehnte den Postzwang auf Ortsbriefe aus u. beseitigte die Privatposten, die in vielen größeren Städten infolge ihrer niedrigeren Tarife den Ortspostverkehr an sich gezogen hatten. Die gleichzeitig geschaffenen besonderen Ortstarife für Postkarten (2 g), Drucksachen etc. sind seit 1. Juli 1906 wieder aufgehoben. Die Nov. v. 20. Dez. 1875 (Eisenbahn-Postges.), welche die Verhältnisse der Post zu den Eisenbahnen regelt, gilt in Bayern u. Württ. nicht.

1. Reichspostgebiet.

An die Spitze der Verwaltung trat Generalpostdirektor Stephan, unter dessen Leitung die Post den gewaltigen Aufschwung nahm, der sie heute noch als mustergiltig u. unerreicht in ihrer Organisation dastehen läßt. 1874 wurde auf Stephans Anregung in Bern der 'Allgemeine Postverein' gegründet, aus dem sich später das großartige Institut des Weltpostvereins (s. d.) entwickelte. 1876 erfolgte die Vereinigung der bis dahin getrennt geführten Verwaltungen der Post u. Telegraphie. 1880 wurde das Reichspostamt unter dem 'Staatssekretär des Reichspostamts' geschaffen u. erfolgte die Einrichtung der 'fahrenden Landbriefträger' u. der Posthilfsstellen. 1881/82 erfuhr der gesamte Landbestelldienst eine Neuordnung. Auch zur Hilfeleistung bei der Sozialpolitik des Reichs wurde die Post herangezogen, indem sie mit dem Verkauf der Beitragsmarken zur Alters- u. Invaliditätsversicherung sowie der Auszahlung der Renten beauftragt wurde. Nach Stephans Tod (1897) übernahm die Leitung des Reichspostamts General v. Podbielski u. nach dessen Ausscheiden (1901) Kraetke, ein Fachmann.

Die Organisation der Reichspost gipfelt in dem unter Leitung eines Staatssekretärs stehenden, aus 4 Abteilungen gebildeten Reichspostamt, das dem Reichskanzler unmittelbar unterstellt ist. Unter dem Reichspostamt stehen 41 Oberpostdirektionen unter Leitung von Oberpostdirektoren, mit Oberpostinspektoren zur Beaufsichtigung des Betriebs. Den Oberpostdirektionen unterstellt sind die Verkehrsanstalten zur Wahrnehmung des Betriebsdienstes. — Den Dienst im Ausland versehen eine Anzahl von Postanstalten, die teils in den deutschen Kolonien teils in kulturell wenig entwickelten fremden Ländern, so in China, in der Türkei u. in Marokko, ihren Sitz haben.

Die Postanstalten sind nach Geschäftsumfang u. Bedeutung in 4 Klassen geschieden: Postämter I., II., III. (Klasse) u. Postagenturen. In größeren Städten bestehen selbständige Telegraphen- u. Fernsprechämter, in bedeutenderen Landorten als Hilfsanlagen für den Landbestelldienst Posthilfsstellen, zur Wahrnehmung des Postdienstes in Eisenbahnzügen Bahnpostämter, auf Schiffen Seeposten.

Die Postbeamten haben die Rechte u. Pflichten von Reichsbeamten (Ges. v. 31. März 1873); sie werden in 3 Kategorien unterschieden: höhere u. mittlere Beamte sowie Unterbeamte. Anwärter der höhern Laufbahn treten als Posteleven mit dem Abiturientenzeugnis ein (seit 1898 werden keine Eleven angenommen, da Überfüllung vorhanden u. die Laufbahn anders gestaltet werden soll). Nach 3jähr. Tätigkeit als Posteleve erfolgt die Sekretärprüfung, darauf die Ernennung zum Postpraktikanten u. (ungefähr 3 Jahre später) etatsmäßige Anstellung. Mindestens 3 Jahre nach der Sekretärprüfung erfolgt die Zulassung zur höhern Verwaltungsprüfung u. danach die Ernennung zum Oberpostpraktikanten. Weitere Stellen der höhern Laufbahn sind: Postinspektor, Postdirektor (Vorsteher eines Postamts I.), Oberpostinspektor, Postrat, Oberpostrat, Oberpostdirektor, Vortragender Rat, Dir. im Reichspostamt, Unterstaatssekretär, Staatssekretär. Das Personal der Zentralbehörden, die oberen Beamten im Bezirksverwaltungsdienst u. die Beamten des Aufsichtsdienstes werden vom Kaiser ernannt, die übrigen Beamten werden auf die Landesherrn ihres Beschäftigungsorts vereidigt. Zivilanwärter für die mittlere Laufbahn müssen Untersekundareife einer 9stufigen od. Reife für die 1. Klasse einer 6stufigen höhern Lehranstalt nachweisen, der Eintritt erfolgt als Postgehilfe. Nach 4 Jahren findet die Prüfung zum Postassistenten statt, später erfolgt etatsmäßige Anstellung als Postassistent od. als Postverwalter (Vorsteher eines Postamts III.). Brauchbare Beamte können zur Sekretärprüfung zugelassen werden, nach deren Bestehen erfolgt Verwendung als Postsekretär, Oberpostsekretär, Postmeister (Vorsteher eines Postamts II.), Bureau- u. Kassenbeamte. Offiziere a. D. mit Aussicht auf Anstellung im Zivildienst können in Preußen als Postdirektoren einer Anzahl (132) bes. vorbehaltener Postämter (sog. Militärpostämter) nach einjähr. Probezeit u. bestandener Prüfung angestellt werden; Militäranwärter mit Zivilversorgungsschein können im ganzen Reichspostgebiet nach einjähr. Probezeit u. bestandenen Examen als Postassistenten u. Sekretäre angestellt werden. Zu leichten Bureau- u. Rechnungsarbeiten werden im Postdienst auch weibliche Kräfte verwendet. Zivilanwärter für den Unterbeamten dienst werden nach Bestehen einer Prüfung im Schreiben, Lesen u. Rechnen als Postboten (voll beschäftigt) u. als Posthilfsboten (nicht voll beschäftigt) eingestellt. Nach mehrjähr. Dienstzeit erfolgt unkündbare Anstellung als Briefträger, Postschaffner, Landbriefträger, Leitungsaufseher. Ein Teil, dem bes. schwierige Dienstleistungen zu-

fallen (z. B. Geldbriefträger), wird auch zu gehobenen Unterbeamten befördert. Im Nebenamt tätig sind Postagenten u. Posthilfstelleninhaber.

2. Bayern u. Württemberg.

In Bayern wurde 1876 der bis dahin vereinigte Post- u. Bahndienst in den Mittelstellen völlig getrennt, nachdem bei der Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten bereits 1868 eine besondere Postabteilung eingerichtet worden war. Es standen nunmehr unter der Generaldirektion als äußere Vollzugsorgane u. Aufsichtsbehörden 7 (seit 1905: 8) Oberpostämter. 1880 erfolgte aus wirtsch. u. Verkehrsinteressen die Vereinigung der Post- u. Telegraphenabteilung, 1886 wurde für die Post eine selbständige Zentralstelle, die dem Ministerium des Kgl. Hauses u. des Äußern untergeordnete, 'Direktion der Kgl. Bayr. Posten u. Telegraphen', geschaffen. Diese wurde 1898 in eine aus 3 Geschäftsabteilungen gebildete, 'Generaldirektion' unter Leitung eines Generaldirektors umgewandelt. 1904 erfolgte die Einrichtung eines Ministeriums für Verkehrsangelegenheiten, 1907 wird die Generaldirektion aufgelöst, ihre Geschäfte gehen auf das Verkehrsministerium u. z. T. auf die Oberpostämter über, welche die Bezeichnung Oberpostdirektionen erhalten. — Die Einteilung der Postanstalten ist die gleiche wie im Reichspostgebiet. Die Postbeamten zerfallen in Beamte des höhern Dienstes, Beamte des mittlern Dienstes, Unterbeamte u. Bedienstete (Personal des niedern Postdienstes), eine Neuordnung der vielgestaltigen Personalverhältnisse steht (1906) bevor.

In Württemberg untersteht die Leitung der Verkehrsanstalten seit 1864 dem Min. der ausw. Angelegenheiten. Die obere Leitung der Post u. Telegraphie liegt gegenwärtig der Abteilung für die Verkehrsanstalten ob, unter der seit 1881 die Generaldirektion der Posten u. Telegraphen steht. Der genannten Abteilung beigegeben ist ein Rat der Verkehrsanstalten aus Mitgliedern der Verkehrsbehörden u. ein Beirat der Verkehrsanstalten aus Angehörigen des Handels u. Gewerbes u. der Landwirtschaft. Der Landpostdienst erfuhr 1872/92 fortgesetzte Verbesserungen. Das Verfahren, den Landpostdienst durch Verträge mit den Gemeinden zu regeln, wurde 1894 beseitigt. — Durch Übereinkommen mit der Reichspostverwaltung wurde 1902 die Verwendung von für beide Postgebiete gemeinsamen Postwertzeichen mit der Inschrift 'Deutsches Reich' an Stelle der bisherigen württ. Marken eingeführt, unter Erhaltung der reichsverfassungsmäßigen Selbständigkeit der württ. Postverwaltung, insbes. in finanzieller Beziehung. — Die Einteilung der Postanstalten ist die gleiche wie im Reichspostgebiet. Als Postbeamte unterscheidet man 1) Beamte niedern Dienstes: Postexpeditoren (Vorsteher eines Postamts III.), Kanzleiassistenten; 2) Beamte des mittlern Dienstes: Postassistenten, Postsekretäre, Postmeister (Vorsteher eines Postamts II.), Postkassierer, Postrevisoren; 3) höhere Beamte: Oberpostsekretäre, Postinspektoren, Oberpostmeister (Vorsteher eines Postamts I.), Postassessoren, Posträte, Oberposträte. Außerdem

gibt es noch, nicht berufsmäßige Beamte' (Postagenten, Posthilfstelleninhaber).

C. Das Postwesen in Österreich-Ungarn.

Die rechtl. Verhältnisse regelt in Östr. das Postges. v. 5. Nov. 1837, in Ungarn das provisor. Postges. v. 26. Dez. 1850. — Der Postdienst zwischen Östr.-Ung. u. dem Reichspostgebiet regelt sich nach dem Postvertrag v. 1872, mit den Änderungen v. 1874, 1878, 1879. Zwischen Östr. u. Ung. besteht ein engerer Postverband durch ein Übereinkommen v. 1888.

In Österreich hat eine besondere Sektion (III) des Handelsministeriums unter einem Generaldirektor für Post- u. Telegraphenangelegenheiten die oberste Leitung des P.s. Diese Sektion zerfällt (seit März 1906) in 11 Departements, denen sich noch einige bes. bezeichnete Bureaus als 'Hilfsorgane' beigesellen. Zur Leitung des Postbetriebs in den Kronländern bestehen 10 Post- u. Telegraphendirektionen, denen die Verkehrsanstalten bezirksweise unterstellt sind.

In Ungarn liegt ebenfalls dem Handelsministerium die oberste Leitung des P.s ob, u. zwar einer innerhalb desselben bestehenden, Generaldirektion für Posten, Telegraphie u. Telephonie mit einem Präsident-Direktor an der Spitze, die sich wieder in 7 Sektionen nebst einigen Hilfsämtern gliedert. In den Bezirken liegt die Leitung 9 Post- u. Telegraphendirektionen ob, denen die Verkehrsanstalten unterstellt sind.

In Österreich bestehen ärar. u. nichtärar. Postämter sowie Postablagen. Das Personal der nichtärar. Postanstalten hat keine Staatsdienereigenschaft. Zur Wahrnehmung des Postfuhrdienstes bestehen Poststationen, für den Eisenbahnpostbetrieb Bahnposten od. 'fahrende Postämter'.

Die östr. Postbeamten werden nach 5 Gruppen unterschieden: administrative Beamte (jur. Studium), techn. Beamte (Hochschulbildung), Rechnungsbeamte, Postdirektionskassen- u. Verkehrsbeamte (Gymnasial- od. Oberrealschulbildung mit od. ohne Reifeprüfung); Beamte der Postanstalt, nicht des Staates, sind die Postoffizianten u. Postaspiranten. Von Unterbeamten (Staatsdienern) gibt es 3 Klassen: Postunterbeamte, Postamtsexpedienten, Postamtsdiener.

D. Das Postwesen in der Schweiz.

In der Schweiz beanspruchten einzelne Kantonsregierungen das Postrecht für sich u. verpachteten es an Zünfte od. Private. Bern z. B. verließ 1675 das Postrecht in seinen ausgedehnten Besitzungen der Familie v. Fischer. Nicht alle Kantone betrieben ihr P. selbst, sondern überließen es mit od. ohne Entgelt dem Nachbarkanton. Die im M.A. freien Verbindungen machten bestimmten Betriebsgebieten Platz. Es kamen die Transittaxen auf. Die einzelnen Verwaltungen behandelten die Briefe aus anderen schweiz. Verwaltungsgebieten wie ausländische Korrespondenzen. Die Grenzkantone besteuerten den Verkehr der Binnenkantone mit dem Ausland. Die hemmenden Einflüsse des lockern Staatenbunds verhinderten die Vereinheitlichung des P.s. Auf kurze Zeit wurde während der Helvetik (1798/1803) ein einheitlicher Betrieb durchgeführt. Die Mediationsakte v. 19. Febr. 1803

gab das Postrecht den Kantonen zurück. Noch 1847 bestanden in der Schweiz 15 selbständige Postverwaltungen, wovon die von Zürich, Bern, Basel u. St. Gallen die wichtigsten waren. Die Umbildung vom Staatenbund zum Bundesstaat brachte der Schweiz die Vereinheitlichung des P.s (Bundesverf. v. 1848, Art. 33). Der Bund verpflichtete sich, bei genügenden Einnahmen den Kantonen für die Abtretung der Postrechte die jährliche Summe von 1 486 560 fr.s auszubahlen. Diese Entschädigung fiel 1874 weg, weil der Bund durch die neue Bundesverfassung die gesamten Kosten des Militärwesens auf sich nahm. Nach dem Organisationsges. v. 25. Mai 1849 ist der Bundesrat die oberste Postbehörde. Die unmittelbare Beaufsichtigung des P.s unterliegt dem Post- u. Eisenbahndepartement, an dessen Spitze ein Bundesratsmitglied steht. Die Leitung des P.s besorgt die in 4 Abteilungen (Inspektion, Kurswesen, Kontrolle, Scheck- u. Girodienst) zerfallende Oberpostdirektion (Oberpostdirektor). Die Schweiz ist in 11 Kreise geteilt, an deren Spitze je eine Kreispostdirektion steht, der die Verkehrsanstalten des Kreises unterstellt sind. Die rechtl. Verhältnisse im schweiz. P. regelt das Postregalges. v. 5. April 1894.

Die Postanstalten zerfallen in Postbureaus I., II., III. Klasse u. in abrechnungspflichtige u. nichtabrechnungspflichtige Postablagen. Auf den Bahnlinien u. Dampfschiffen bestehen Bahnposten u. Schiffspostbureaus.

Die Postbeamten werden vom Bundesrat auf 3 Jahre gewählt, Anstellung auf Lebenszeit findet nicht statt. Der Eintritt erfolgt als Lehrling, nach Ablegung der Patentprüfung findet die Ernennung zum Aspiranten statt, später die Anstellung als Kommis. Aus den Kommis werden die Beamten der Kreispostdirektion, die Amtsvorsteher bei den Dienststellen der Bureaus I. Kl., die Bureauvorsteher der Bureaus II. Kl., die Sekretäre der Oberpostdirektion gewählt; aus den letzteren gehen die Abteilungschefs u. der Oberpostdirektor hervor. Die angestellten Kondukteure, Briefträger, Boten etc. werden vom Postdepartement ernannt.

Vgl. Flegler, Zur Gesch. d. Posten (1858); Stephan, Gesch. d. preuß. Post (1859); E. Hartmann, Entwicklungsgesch. d. Posten (1868); A. de Rothschild, Hist. de la Poste aux lettres (2 Bde, Par. ⁸1876); Rübsam, Joh. Bapt. v. Taxis (1889); van der Borcht, Verkehrswesen (1894); Jung, Entwickl. d. deutsch. Post- u. Telegraphenwesens in den letzten 25 Jahren (⁸1893); Dieckmann, Postgesch. d. deutsch. Staaten (1896); Crole, III. Gesch. d. deutsch. Post (⁸1900); A. v. Schweiger-Lerchenfeld, Neues Buch v. der Weltpost (1901); Sieblist, Post im Ausland (1900); Brunner, P. in Bayern (1900). — Kommentare zum deutsch. Postrecht von Dambach-v. Grimm (⁸1901), P. D. Fischer u. König (⁸1902), Aron (1902). — Dessáry, Östr. Postverf. (1848); Derblich, Östr. Postrecht (1901).

E. Poststatistik.

1. Postanstalten.

	1871	1880	1890	1900	1904
Reichspostgebiet	5627	7540	22 649	32 039	32 656
Bayern	1104	1392	1 698	4 067	4 933
Württemberg . . .	454	528	605	1 040	1 870
Schweiz	2430	2852	3 174	3 550	3 747

1904 bestanden im Reichspostgebiet 719 Postämter I., 694 Postämter II., 2971 Postämter III., 9555 Postagenturen, 32 Bahnpostämter, die übrigen Postanstalten sind Zweigstellen anderer Anstalten, Posthilfsstellen etc. In den deutschen Schutzgebieten bestanden 1904: 105, im Ausland 86 deutsche Postanstalten.

In Österreich (Länder des Reichsrats) bestanden 1877: 3917, 1888: 5546, 1899: 6065, 1905: 8436 k. k. Post- u. Telegraphenämter.

2. Personal (für Post u. Telegraphie).

	1871	1880	1890	1900	1904
Reichspostgebiet			114 110	194 256	229 079
Bayern	2239	5501	9 838	19 193	22 907
Württemberg . . .	3142	4531	4 739	7 857	8 818
Schweiz	4376	5657	7 078	10 157	12 368

1904 waren thätig im Reichspostgebiet 91 297 Beamte, darunter 10 701 weibliche Beamte, ferner 98 560 Untergebene, der Rest umfasst außerhalb des Beamtenverhältnisses stehende dauernd od. in regelmäßiger Wiederkehr beschäftigte Personen, ferner Posthalter u. Postillone der nicht reichseigenen Posthaltereien.

In Österreich (Länder des Reichsrats) waren thätig in Zentralleitung, administrativem u. Manipulationsdienst 1877: 28 502, 1888: 36 400, 1899: 39 610, 1905: 42 650 Personen.

3. Leistungen im Deutschen Reich.

Gebiet	Jahr	Eingegangene Briefsendungen		Eingegangene Pakete ohne Wertangabe		Eingegangene Briefe, Kästchen u. Pakete mit Wertangabe				Eingegangene Nachnahmsendungen		Eingegangene Postaufträge zur Einziehung von Geldbeträgen		Eingegangene Postanweisungen		Aufgegebene Postanweisungen
		Mill. Stück	auf den Kopf d. Bevl.-kerung	Mill. Stück	auf den Kopf d. Bevl.-kerung	Mill. Stück	auf den Kopf d. Bevl.-kerung	Wert in Mill. M.	auf den Kopf d. Bevl.-kerung	Be- trag in Mill. M.	auf den Kopf d. Bevl.-kerung	Be- trag in Mill. M.	auf den Kopf d. Bevl.-kerung	Be- trag in Mill. M.	auf den Kopf d. Bevl.-kerung	Mill. M.
Reichspostgebiet	1872	421	12,19	31,4	0,91	15,8	0,46	12 570	364,1	45,6	1,3	9,4	0,3	455	13,2	452
	1880	732	19,33	56,0	1,48	8,6	0,23	10 367	273,9	51,6	1,3	328,7	8,7	2347	62,0	2322
	1890	1438	34,55	95,3	2,29	9,7	0,23	13 681	328,7	85,3	2,0	521,1	12,5	4306	103,5	4292
	1900	2893	60,66	154,0	3,23	10,5	0,22	15 984	335,1	498,4	10,4	623,8	13,1	7869	165,0	7855
	1904	3670	76,42	177,6	3,70	10,4	0,22	15 961	332,4	692,4	14,4	600,1	12,5	9278	193,2	9269
Bayern	1872	56	11,56	4,6	0,93	5,2	1,09	857	176,0	6,1	1,2	—	—	51	10,5	55
	1880	75	14,20	8,7	1,66	8,6	1,63	996	189,1	8,9	1,6	26,9	5,1	222	42,1	249
	1890	140	25,02	8,6	1,54	1,2	0,23	1030	184,6	10,8	1,9	42,7	7,6	409	73,3	434
	1900	263	42,78	14,5	2,36	1,3	0,22	1674	272,4	38,3	6,2	59,2	9,6	790	128,5	832
	1904	404	65,42	18,0	2,91	1,3	0,21	1522	246,5	49,2	8,0	61,4	9,9	965	156,3	1001
Württemberg	1872	24	13,10	2,1	1,17	1,1	0,62	362	198,1	2,6	1,5	1,2	0,1	25	13,5	23
	1880	37	18,61	4,0	2,03	0,8	0,41	446	226,7	2,9	1,5	12,9	6,5	110	55,9	98
	1890	57	27,93	5,3	2,85	0,6	0,32	515	253,5	3,5	1,7	17,7	8,7	196	96,7	169
	1900	123	57,23	7,9	3,69	0,7	0,34	685	317,6	11,3	5,3	25,7	11,9	372	172,7	315
	1904	153	70,61	9,1	4,18	0,7	0,33	670	308,9	18,8	8,5	24,5	11,3	458	210,9	390

A. Deutsches Reich.

1. Gewöhnliche Briefsendungen.

Gegenstand	Inland, Östr.-Ung., Luxemb., Liechtenst.		Deutsche Schutzgebiete		Ausland	
	Gewichtsstufe	Porto fr. unfr.	Gewichtsstufe	Porto fr. unfr.	Gewichtsstufe	Porto fr. unfr.
Briefe ¹	bis 20 g über 20—250 g	10 20 20 30	bis 20 g über 20—250 g	10 20 20 30	nach der Schweiz je 20 g, sonst je 15 g ²	20 40
Postkarten	einfache mit Antwort	5 10 10 —	einfache mit Antwort	5 10 10 —	einfache mit Antwort	10 20 20 —
Drucksachen	bis 50 g über 50—100 g " 100—250 g " 250—500 g " 500 g bis 1 kg	3 5 5 10 10 20 20 30 30	bis 50 g über 50—100 g " 100—250 g " 250—500 g " 500 g bis 1 kg " 1—2 kg	3 5 5 10 10 20 20 30 30 60	für je 50 g (bis zum Meistgewicht von 2 kg)	5 unzulässig
Waren- proben	bis 250 g über 250—350 g	10 20 unzulässig	bis 250 g über 250—350 g	10 20 unzulässig	für je 50 g (Meistgewicht 350 g)	5 min- dest. 10 unzulässig
Geschäfts- papiere	bis 250 g über 250—500 g " 500 g bis 1 kg (nach Östr.-Ung. nicht zulässig)	10 20 20 30 unzulässig	bis 250 g über 250—500 g " 500 g bis 1 kg " 1 kg bis 2 kg	10 20 20 30 30 60 unzulässig	für je 50 g (bis zum Meistgewicht von 2 kg)	5 min- dest. 20 unzulässig

¹ Im Orts- u. Nachbarortsverkehr des Deutschen Reichs beträgt das Porto für Briefe (ohne Wertangabe) bis zu 250 g: frankiert: 5 ϕ , unfrankiert: 10 ϕ (die besonderen Ortstarife für Postkarten, Drucksachen, Warenproben u. Geschäftspapiere sind im Reichspostgebiet seit 1. Juli 1906, in Bayern seit 1. Aug. 1906 aufgehoben).

² Vom 1. Okt. 1907 an sind bei gewöhnlichen Briefsendungen nach allen Ländern des Weltpostvereins für je 20 g: 20 ϕ Porto zu entrichten.

2. Pakete.

Innerhalb Deutschlands u. nach Östr.-Ung. bis zum Gewicht von 5 kg bis 10 Meilen Entfernung 25 ϕ , auf alle weiteren Entfernungen 50 ϕ . Bei mehr als 5 kg Gewicht für jedes weitere kg auf Entfernungen innerhalb

der 1. Zone (bis 10 Meilen)	5 ϕ
" 2. " (über 10 bis 20 Meilen)	10 "
" 3. " " 20 " 50 "	20 "
" 4. " " 50 " 100 "	30 "
" 5. " " 100 " 150 "	40 "
" 6. " " 150 Meilen)	50 "

Für unfrankierte Pakete bis 5 kg: 10 ϕ Zuschlag (außer im innerbayr. Verkehr); für Sperrgut: 50% Zuschlag (außer im innerbayr. Verkehr); für Pakete mit Wertangabe: Porto für gewöhnliche Pakete u. 5 ϕ Versicherungsgebühr für je 300 M. mindestens 10 ϕ ; im innerwürt. Verkehr bis 100 M. mindestens 5 ϕ . Dringende Pakete: 1 M. Zuschlag u. Eilbotengebühr.

Pakete des würt. Orts- u. Nachbarortsverkehrs bis 1,5 kg: 15 ϕ .

3. Einschreibsendungen.

Gebühr: 20 ϕ ; Rückscheingebühr: 20 ϕ ; unfrankierte Sendungen nur innerhalb Deutschlands u. nach Östr.-Ung.; innerhalb Deutschlands, nach Östr.-Ung., Luxemb. u. den Ver. St. sind auch Pakete ohne Wertangabe als Einschreibsendungen zulässig.

4. Nachnahmesendungen.

Innerhalb Deutschlands das gew. Porto für die betreffende Sendung u. eine Vorzeigegebühr von 10 ϕ . Die Übermittlung des eingezogenen Betrags erfolgt nach Abzug der tarifmäßigen Postanweisungsgebühr. Nachnahmebriefsendungen nach dem Ausland müssen eingeschrieben werden; von dem zu übermittelnden Betrag werden außer der Postanweisungsgebühr 10 ϕ Einziehungsgebühr abgezogen. Für Nachnahmepakete nach dem Ausland wird neben dem Porto eine Nachnahmegebühr von 1 ϕ für jede M. mindestens 20 ϕ (nach Östr.-Ung. mindestens 10 ϕ) erhoben. Zulässig sind Nachnahmen bis zu 800 M. od. 1000 frs. od. eine annähernd gleiche Summe.

5. Wertbriefe.

Porto innerhalb Deutschlands u. nach Östr.-Ung. bis 10 Meilen: 20 ϕ , für weitere Entfernungen: 40 ϕ ; ferner Versicherungsgebühr 5 ϕ für je 300 M. mindestens 10 ϕ . Wertbriefe des würt. Orts- u. Nachbarortsverkehrs 15 ϕ , des sonst. innerwürt. Verkehrs bis 10 Meilen: 20 ϕ , über 10 Meilen: 30 ϕ ; Versicherungsgebühr bis 100 M.: 5 ϕ . Im Weltpostverkehr wird das Porto von Einschreibbriefen von gleichem Gewicht erhoben u. eine Versicherungsgebühr von 8 bis 28 ϕ für je 240 M.

Meistbetrag im allg. unbeschränkt, nach den deutschen Schutzgebieten (zulässig nur nach Deutsch-Ostafrika, Kamerun u. Kiantouchou) u. einigen anderen Ländern (Belg., Frankr., Ital., Spanien, Türkei etc.): 8000 M. nach Großbritannien u. Britisch-Ostindien: 2400 M. nach den Niederlanden: 20 000 M. Im Inland sowie nach Östr.-Ung., Dänemark u. Griechenland dürfen Wertbriefe gemünztes Geld enthalten, nach den übrigen Ländern nur Wertpapiere.

6. Kästchen mit Wertangabe.

In Deutschland u. nach Östr.-Ung. nur als Pakete zulässig, nach dem Ausland nur nach einzelnen Ländern unter Beifügung mehrerer Zollinhaltsklärungen. Porto 40 ϕ für jeden an der Land-, 80 ϕ für jeden an der Seebeförderung teilnehmenden Staat, Versicherungsgebühr wie bei Wertbriefen. Kästchen mit Wertangabe dürfen nur Schmucksachen od. andere kostbare Gegenstände enthalten, keine Münzen, Wertpapiere etc., Höchstgewicht 1 kg; die Kästchen müssen aus Holz od. Metall bestehen (höchstens 30 cm Länge, je 10 cm Breite u. Höhe, bei Holzkästchen mindestens 8 mm Wandstärke).

7. Postanweisungen.

Innerhalb Deutschlands u. der Schutzgebiete; Meistbetrag: 800 M. für Deutsch-Ostafrika: 600 Rupien; Gebühren: bis zu 5 M.: 10 ϕ , über 5 bis 100 M.: 20 ϕ , über 100 bis 200 M.: 30 ϕ , über 200 bis 400 M.: 40 ϕ , über 400 bis 600 M.: 50 ϕ ; über 600 M.: 60 ϕ . Nach Östr.-Ung. u. Dänemark: Gebühr: 10 ϕ für je 20 M. mindestens 20 ϕ . Im übrigen Weltpostverkehr: Meistbetrag: meist 1000 frs.; Gebühr in der Regel: 20 ϕ für je 20 M. bis 80 M., dann 20 ϕ für jede weitere 40 M. Nach Spanien sind Postanweisungen nicht zulässig.

8. Postaufträge.

Für Postaufträge zur Einziehung von Geldbeträgen beträgt die Gebühr in Deutschland bis 250 g: 30 ϕ ; nach den übrigen Ländern wird die Gebühr für einen Einschreibbrief von gleichem Gewicht erhoben. Der eingezogene Betrag wird um die tarifmäßige Postanweisungsgebühr u. eine Einziehungsgebühr von 10 ϕ für jedes Wertpapier gekürzt. Innerhalb Deutschlands fällt Einziehungsgebühr weg. Der Meistbetrag ist für Deutschland 800 M., nach Östr.-Ung. 1000 K., nach der Schweiz, Frankreich, Belgien etc. 1000 frs. Wechselprotest ist nur innerhalb Deutschlands, nach Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg u. der Schweiz zulässig.

Postaufträge zur Einholung von Wechselaccepten sind zulässig innerhalb Deutschlands; Gebühr: 30 ϕ Porto u. 30 ϕ Rückporto (nur bei Annahme erhoben). Zahl der beizufügenden Wechsel sowie Höhe des Wertbetrags ist nicht beschränkt, doch müssen sämtliche Wechsel den gleichen Bezogenen haben.

B. Österreich-Ungarn.

1. Gewöhnliche Briefsendungen.

Nach	Briefe			Korrespondenz- karten		Drucksachen		Warenproben	
	Gewichts- Progression	fr.	unfr.	einfach	m. Antw.	Gewichts- Progression	fr.	Gewichts- Progression	fr.
		h	h						
Östr.-Ung., Bosnien u. Hercegovina, Liechtenstein, Deutsches Reich	bis 20 g " 250 g	10 20	20 30	5	10	bis 50 g " 100 g " 250 g " 500 g " 1000 g	3 5 10 20 30	bis 250 g " 350 g	10 20
Im östr. Lokalverkehr	bis 20 g " 250 g	6 12	12 18	5	10	wie oben		wie oben	
Im internen ungar. Verkehr	bis 20 g " 250 g " 500 g	10 20 30	20 30 40	4	8	bis 10 g " 50 g " 150 g " 250 g " 500 g " 1000 g	2 3 5 10 20 30	bis 50 g " 250 g " 350 g	3 10 20
Im ungar. Lokalverkehr	bis 20 g " 250 g " 500 g	6 12 18	12 18 24	4	8	wie oben		wie oben	
Schweiz	für je 20 g	25	50	10	20	für je 50 g	5	für je 50 g mindestens	5 10
Im östr.-schweiz. Grenzverkehr (30 km)	" " 20 g	10	20	10	20	wie oben		wie oben	
Welpostverein	" " 15 g	25	50	10	20	für je 50 g	5	für je 50 g mindestens	5 10

2. **Pakete**; in Öst.-ung. u. dtseh. Verkehr; bis 5 kg u. 10 Meilen (1. Zone); 30 h. über 10 Meilen (2. bis 6. Zone); 60 h. über 5 kg Progression für jedes weitere kg je nach der Zone: 6, 12, 24, 36, 40, 60 h. **Worttaxe**, bis 100 K; 6 h, bis 600 K; 12 h, für je 300 K mehr; je 6 h. **Sperrgut**: 50% Zuschlag an Gewichtstaxe; **Expres**: 50 h, Botenlohn für 7,5 km; 1 K. **Dringende Pakete**: Porto nach Gewicht u. Zone, Expresgebühr u. Zuschlag v. 1,20 K.

3. **Geldbriefe**: zulässig bis 250 g; bis 600 K in der 1. Zone; 36 h, 2. bis 6. Zone: 60 h; für je 300 K mehr je 6 h.

4. **Nachnamensendungen**; bis 1000 K zulässig; **Provision**: bis 24 K **Nachnahme**; 12 h, für weitere 4 K: 2 h mehr.

5. **Einschreibe- u. Rückscheingebühr**: je 25 h.

6. **Postanweisungen**; zulässig bis 1000 K; in Öst.-Ung. bis 20 K; 10 h, bis 100 K; 20 h; bis 300 K; 40 h, bis 600 K;

60 h, bis 1000 K: 1 K; nach Deutschland, bis 40 K: 20 h, dann für je 20 K: 10 h mehr.

7. **Postaufträge**; zulässig innerhalb Östr.-Ung. u. nach Deutschland bis 1000 K; Gebühr: Brieftaxe nach Gewicht, Rekommandationsgebühr: 25 h, Einzugsgebühr: 10 h für jedes eingelöste Dokument, Postanweisungsgebühr. „

8. *Rekommandierte Nachnahmebriefe*; zulässig in Östr.-Ung. u. nach Deutschland bis 1000 K (800 M), Gebühr: Briefporto, ferner Rekommandationsgebühr: 25 h, Einzugsgebühr: 10 h, Postanweisungsgebühr.

9. *Ersätze* für verloren gegangene Sendungen; für rekommandierte Briefe: 50 K, für Pakete bis 3 kg: höchstens 15 K, für Pakete bis 5 kg: höchstens 25 K, für jedes weitere kg: 5 K, für Wertpakete u. Wertbriefe: der angegebene Wert.

C. Schweiz (Interner Dienst).

1. Briefpost.

Briefe, Geschäftspapiere, kleine verschlossene Pakete bis 250 g:	fr.	unfr.
Ortskreis (10 km in gerader Linie) .	<i>Cent.</i>	<i>Cent.</i>
Übrige Schweiz	5	10
Postkarten: einfache	10	20
doppelte	5	
Warenproben, unverschlossen: bis 250 g	10	
" " 250—500 g	5	
Drucksachen, unverschlossen: bis 50 g	10	
" " 50—250 g	2	
" " 250—500 g	5	
Einschreibgebühr: 10 Cent.; Expresgebühr: 80 Cent.	10	unzulässig
Abonnierte Drucksachen aus Bibliotheken für den Hin- u. Rückweg bis 2 kg: 15 Cent.		
Abonnierte Zeitungen:		
Transporttaxe 1 Cent. für das Exemplar u. je 75 g.		
Abonnement durch die Post 10 Cent.		

2. Nachnahmen.

Können auf Briefpostgegenstände u. Pakete erhoben werden. Die Taxe neben dem gew. Porto beträgt 10 Cent. für je 10 *frs.* Nachnahme.

3. Pakete u. Wertsendungen.

		bis 500 g	15	fr.	unfr.
			Cent.	30	Cent.
1/2 kg		2 1/2 kg	25	"	40
2 1/2 "	"	5 "	40	"	60
5 "	"	10 "	70	"	100
10 "	"	15 "	100	"	150
15 "	"	20 "	150	"	200

Die Gewichtstaxe für Stücke über 20 kg wird nach der Entfernung berechnet:

bis 100 km (1. Stufe)	für je 5 kg Gesamtgew.	30	Cent.
100—200 (2. ")	" " " "	60	"

200—300 km (3. Stufe) für je 5 kg Gesamtgew.	90 Cent.
über 300 „ (4. „) „ „ „	120 „
Zuschlag für jedes unfrankierte Stück	50 „

Für Pakete u. Briefe mit Wertangabe kommt zu obiger Gewichtstaxe eine Werttaxe:

a) bis 1000 *frg.*:

3 Cent. für je 100 frs. u. Bruchteil

b) über 1000 frs.:

30 Cent. für das 1. Tausend

6 „ für je 1000 *f*rs. u. Bruchteil

Expresgebühr: 50 Cent.

4. Geldanweisungen.

Bis 20 frs. . . . 15 Cent.

20—100	"	"	"	20	"
--------	---	---	---	----	---

je weitere 100	"	.	.	.	10	"	mehr.
----------------	---	---	---	---	----	---	-------

Höchstbetrag 1000 frs.; Expresgebühr: 50 Cent.

Bei telegr. Geldanweisungen wird noch die Telegramm-
taxe berechnet.

5. Einzugsmandate.

Bis 20 frs. 15 Cent.

20—1000	"	30
---------	-------------	----

Vom eingezogenen Betrag wird die Geldanweisungstaxe abgezogen.

6. *Postscheck u. Giro.*

Stammeinlage 100 *frs.*; Zins 1,8 %.

Einzahlungen 5 Cent. für je 100 frs. u. Bruchteil.

Auszahlungen bei den 11 Scheckbureaus:

5 Cent. für je 400 frg. u. Bruchteil:

durch die übrigen Poststellen:

5 Cent. mehr für jede Zahlung (Bes

Umschreibung (Giro) eines beliebigen Betrags:

10 Cent. für jede Umschreibung.

des Reichspostgef. v. 28. Okt. 1871 (§ 50) erlassene P. v. 20. März 1900 gilt für das Reichspostgebiet u. den Verkehr zwischen den 3 dtsch. Postgebieten. Die P.en für den innern Verkehr Bayerns u. Württ. werden von den zuständigen Behörden beider Länder erlassen.

Postpöciön, das (Geol.) = Diluvium.

Postrecht, Gesamtheit der rechtl. Bestimmungen, nach denen sich die staatsrechtl. Stellung der Post u. das Verhältnis der Post zum Publikum regeln. Vgl. Weis. Postwesen.

Postregal, das, staatl. Befugnis, die Beförderung von Personen u. Sachen in den durch Gesetz od. Gewohnheitsrecht festgesetzten Grenzen ausschließlich wahrzunehmen. Vgl. Postzwang. [Bühne.]

Postsegenium, das (lat.), der Raum hinter der

Postschekverkehr, Einrichtung, um unter Benützung der Postverwaltung die Vorteile des Schekes auch den breiten Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen. Im Deutschen Reich wurde durch Gef. v. 30. März 1900 (Etatgef. für 1900) der Reichsfiskus zur Einführung des Ps ermächtigt, bis zum 1. Apr. 1905 sollte die Materie gesetzlich geregelt werden. Weides ist (1906) noch nicht geschehen. Sehr ausgebildet ist der P. in Österreich im „Schek- u. Clearingdienst“, mit dem sich die Postsparkassenverwaltung unabhängig vom Spardienst befaßt. Die Teilnehmer können nach Einzahlung einer Stammeinlage von 100 K Einlagen machen durch Einzahlung auf Empfang- (Erlag-) Scheine, durch Einfassierung der Beträge von gewöhnlichen, Nachnahme- u. Auftragspostanweisungen, durch Gutschrift der in ihrem Auftrag eingelösten Zinsscheine zu östr. Staatspapieren, durch Gutschrift der Beträge von beim Postsparkassenamt zahlbar gestellten Urkunden u. durch Gutschrift im Clearingverkehr. Außerdem übernimmt das Postsparkassenamt von seinen Kontoinhabern Wechsel, Schekes u. andere Forderungsdokumente zum Inkasso, besorgt auch die Umwechslung von Gold- u. Silbermünzen u. ausländ. Noten. Um auch Ungarn, wo der Schek- u. Clearingdienst nicht eingerichtet ist, an diesen Vorteilen teilnehmen zu lassen, ist zwischen dem Postsparkassenamt in Wien u. der Östr.-Ung. Bank eine Vereinbarung getroffen, die den beiderseitigen Kontoinhabern die gegenseitige kostenlose Überweisung von Guthabensbeträgen gestattet. Ebenso können seit 1. Mai 1906 Einzahlungen für den östr. P. in Deutschland bei der Deutschen Bank u. sämtlichen von ihr abhängigen Banken gemacht werden. In der Schweiz wurde der P. am 1. Jan. 1906 (Bundesgef. v. 16. Juni 1905) eingeführt. Die Stammeinlage beträgt 100 frs., die Verzinsung 1,8%. [schrft.]

Postskriptum, das (lat., abgef. P. S.), Nach-

Postsparkasse, Einrichtung zur Förderung von Spareinlagen, bei der die Ansammlung, Verzinsung u. Rückzahlung der Beträge durch den Staat unter Vermittlung der Postanstalten erfolgt. Eingeführt wurden die P.n zuerst in England (1861), es folgten Belgien (1870), Italien (1876), die Niederlande (1881), Frankreich (1882), Österreich (1883), Ungarn (1885). Im Deutschen Reich wurde ein Gesetzentwurf vom Reichstag 1885 abgelehnt, weil man eine Benachteiligung der gut ausgebildeten örtlichen (kommunalen u. ständischen) Sparkasseneinrichtungen fürchtete. Auch die Ver. St. haben keine P.n. In Österreich erfolgt die Einlage der Sparbeträge (1 K od. ein Vielfaches) durch Einzahlung auf ein unentgeltlich abgegebenes Einlagebuch bei

einer beliebigen Postanstalt; auch können den Landbriefträgern Spareinlagen mitgegeben werden. Beträge unter 1 K können durch Aufkleben von Postfreimarken auf Postsparkarten gespart werden; diese werden bei Einlagen zum Wert der Marken in Zahlung genommen. Die Rückzahlungen erfolgen nach Ablauf einer Kündigungsfrist, deren Dauer von der Höhe des Betrags abhängt, gegen Zahlungsanweisung des P.namts bei einer Postanstalt; Beträge bis 40 K (in Ungarn bis 50 K) können ohne vorherige Kündigung abgehoben werden. Der Höchstbetrag eines Sparguthabens sind 2000 K. Der Zinsfuß darf in Österreich 3%, in Ungarn 3,6%, nicht übersteigen; seine Festsetzung erfolgt durch Verordnung. Über den Schek- u. Clearingverkehr der östr. P.n s. Postschekverkehr. Vgl. Michael, Sparkassen u. Schekverkehr (1892); R. Grimm (I, 1896).

Poststrafrecht, befaßt sich mit Zuwiderhandlungen gegen die Entrichtung der Postgebühren, die nach dem Postgef. v. 28. Okt. 1871 (§§ 27 ff.) mit Strafe bedroht sind. Dazu gehören Beförderung von Briefen od. polit. Zeitungen gegen Bezahlung auf anderem Weg als durch die Post, Portointerziehung durch unberechtigte Verwenbung eines Portofreiheitsvermerks od. Benützung bereits entwerteter Postwertzeichen od. Mitgabe von Briefen zc. an Postbeamte od. Postillone, Benützung einer Post, ohne sich einschreiben zu lassen. Die Strafe beträgt das Vierfache des defraudierten Portos od. Personengelds, mindestens aber 3 M. Die Festsetzung der Strafe erfolgt durch die zuständige Oberpostdirektion; hiergegen kann binnen 10 Tagen gerichtl. Entscheidung beantragt werden, auch ist Rekurs an die der Oberpostdirektion vorgelegte Behörde zulässig. Die Oberpostdirektion kann auch Verweisung der Sache zum gerichtl. Verfahren verfügen.

Posttertiär = jünger als tertiär, also quartär,

Postulant s. Postulieren. [i. d.]

Postulat, das (lat.), Forderungssatz. In der Philoſ. u. anderen Wissenschaften eine Annahme, ein theoret. Satz, dessen Gültigkeit man nicht direkt beweisen, den man aber auch nicht entbehren kann; nach Kant sind P.e der praktischen Vernunft das Dasein Gottes, die sittliche Freiheit u. die Unsterblichkeit der Seele. In der Math. zunächst Grundaufgabe, nicht Grundsatz. S. auch Postulieren.

Postulation, die (lat.), Verfahren bei der Belegung von kirchlichen Ämtern, das einzutreten hat, wenn die Wahlberechtigten auf jemand ihre Stimmen vereinigen wollen, der wegen eines kanon. Hindernisses das Amt nicht annehmen darf. In diesem Fall begehren (postulieren) die Wähler u. ersuchen den kirchlichen Obern, regelmäßig den Papst, die Annahme zu gestatten. Einfache P. findet statt, wenn ein Abhängigkeitsverhältnis entgegensteht, wie bei Kardinalpriestern u. Diakonen, Klerikern fremder Diözesen, Regularen. Feierliche P. heißt das Begehren eines auf eine Diözese bestätigten Bischofs für eine andere Diözese od. das Begehren bei Vorhandensein geringerer kanon. Defekte. Zuweilen verleiht der Papst von vornherein Befreiung von dem Hindernis durch ein sog. Breve de eligibilitate.

Postulieren (lat.), erbitten, fordern; vgl. Postulation. Postulant, Postulantin, Bewerber, Bewerberin; in manchen relig. Genossenschaften die einer ersten Probezeit (Postulat) unterworfenen Bewerber (vgl. Weis. Orden, relig., Sp. II). Postulatoren („Antragsteller“) beim Beatifikationsprozeß s. Heiligsprechung.

Postumus (lat.) f. Posthum.

Post urbem conditam (lat., abgef. p. u. c.), nach Gründung der Stadt (Rom).

Postvollmacht, Urkunde, durch die ein Dritter ermächtigt wird, die für den Aussteller der Vollmacht eingehenden Postsendungen in Empfang zu nehmen u. darüber rechtsgültig zu quittieren.

Postwertsendungen, der Post zur Beförderung als Brief od. Paket übergebene Sendungen mit wertvollem Inhalt, dessen Wert auf der Sendung anzugeben ist. Für deren Verlust od. Beschädigung haftet die Postverwaltung bis zur Höhe des angegebenen Werts. Die P. unterliegen neben dem Porto noch einer nach dem Wert abgestuften Versicherungsgebühr. Vgl. *Beit. Posttarife*.

Postwertzeichen, von der Postverwaltung herausgegebene, meist mit bildl. Darstellung versehene Wertstempel zur Verrechnung des Portos u. der Gebühren für die mit der Post zu befördernden Sendungen; teils in loser Form (Briefmarken, s. d.), die auf die zu frankierenden Sendungen geklebt werden, teils in bestimmte Formulare eingepreßt (Postkarten zc.). Nach einer internat. Vereinbarung sollen für die P., welche die Grundtöne des Weltpostvereins darstellen, möglichst übereinstimmende Farben verwendet werden, es sind dies für den Wert 25 Cent. (20 $\frac{1}{2}$) blau, 10 Cent. (10 $\frac{1}{2}$) rot, 5 Cent. (5 $\frac{1}{2}$) grün. Fälschung von P., Wieberverwendung entwerteter P. zc. sind im Deutschen Reich durch Et. G. V. (§§ 275 f.) u. Gef. v. 13. Mai 1891 strafbar.

Pöthyen, P i s t h a n (pöthien, pischian), ungar. Großgem. u. Bad, Kom. Neutra, r. an der Waag; (1900) 5661 E. (78,4% Slowaken, 12,5% Dtsch., 8,3% Magyaren; 4884 Kath., 732 Jsr.); $\frac{1}{2}$; auf einer (8 ha gr.) Waaginsel Schwefelthermen (60°) mit Schlammabern zc., gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgie zc., Eigentum des Grafen Erdödy.

Postwang, die Verpflichtung des Publikums, sich bei der Beförderung gewisser Gegenstände der Posten des Staats od. Reichs zu bedienen. Nach dem Reichspostgef. v. 28. Okt. 1871 u. der Nov. v. 20. Dez. 1899 besteht ein P. (Postmonopol) in dem Verbot: 1) verschlossene od. diesen gleichzuachtende Briefe, polit. Zeitungen, die öfter als einmal wöchentlich erscheinen (diese mit Ausnahme eines Umkreises von 2 Meilen [15 km] vom Ursprungsort), gegen Bezahlung von Orten mit einer Postanstalt nach Orten mit einer Postanstalt des In- od. Auslands, sowie 2) verschlossene od. diesen gleichzuachtende Briefe gewerbmäßig gegen Bezahlung innerhalb der Gemeinbezirke ihres mit einer Postanstalt versehenen Ursprungsorts auf andere Weise als durch die Post zu befördern. Nur bei Verwendung eines besonderen Votens sind mit bestimmten gesetzl. Einschränkungen die von ihm beförderten Gegenstände nicht dem P. unterworfen. Ein P. für die Beförderung von Personen besteht seit Erlaß des Reichspostgef. v. 28. Okt. 1871 im Reichspostgebiet nicht mehr. — In Österreich unterliegen dem P. nach dem Postgef. v. 5. Nov. 1837, in Ungarn nach dem provisor. Postgef. v. 26. Dez. 1850 im allg. alle schriftlichen, an abwesende Personen gerichteten Mitteilungen u. period. Schriften, gleichviel welchen Inhalts u. ob diese handschriftlich od. durch Druck hergestell sind; in der Schweiz nach dem Postregalgef. v. 5. Apr. 1894 die Beförderung von verschlossenen Briefen u. von Postkarten sowie von allen anderen verschlossenen Gegenständen bis zu 5 kg (soweit sie nicht vom Eigentümer selbst od. von

anderen Personen gewerbmäßig übertragen werden), ferner die Beförderung von Zeitungen (doch können schweizerische von besonderen Organen des Verlegers verbreitet werden) sowie die regelmäßige Personen- u. die Extrapostbeförderung (mit Ausnahme des Personentransports der konzeptionierten Transportanstalten). [Nachgeschirr].

Pot, der (frz., po), Topf. P. de chambre (b'schßb),

Potage, die (frz., -sch), Suppe.

Potala, der, Stadtteil v. Lhasa, s. d.

Potamiäna (Potamina), Hll.: 1) edle Jungfrau u. Märtyrin aus Alexandria. — 2) Sklav zu Alexandria, in der Verfolgung (des Septimius Severus um 202 od. des Maximin) von ihrem lusternen Herrn als ungefüge Christin verklagt u. langsam in kochendes Pech gesenkt. Fest 7. Juni.

Potamochoerus Gr., Gattg der Schweine, f. Flußschwein u. Pinfelschwein.

Potamogale Du Chaillu, die Otterspizmaus.

Potamogen, von der Rüste, s. d.

Potamogetonaceen, Fam. der Monokotyledonen, Reihe Helobien; 70 bis 80 Arten (9 Gattgn), meist untergetauchte Wasserpflanzen mit 2zeiligen Blättern u. nackten od. bis auf eine feldartige Hülle verkümmerten Blüten; wichtige Nutzpflanze das Seegrass (s. Zostera). — Hauptgattg **Potamogeton Tourn.**, Laichkraut (weil die Fische gern ihren Laich dazwischen absetzen).

50 Arten, im Süß- u. Brackwasser der ganzen Erde, mit stutendem Stengel u. allseitwendigen Blütenähren; in Europa gemein das schwimmende L., P. natans L. (Abb., $\frac{1}{4}$ nat. Gr., r. Blüte 5fach), häufig das krause L., P. crispus L., das Faden-L., P. pectingus L. zc., oft so massenhaft, daß sie (zumal wenn mit Nierenschlägen v. Kalkcarbonat bedeckt) als Dünger benötigt werden.

Potamologie, die, Flußkunde.

Potaniin, Grigorij Nikolajewitsch, russ. Reisender, * 1835 zu Samjessjstaja (Russ.-Asien); nahm 1863/64 an der Exped. Strube nach dem Saifansee u. dem Tarbagatai teil, erforchte 1876/86 auf 3 Reisen die nordwestl. u. südl. Mongolei, Nordchina u. Osttibet, 1892 die Ordozsteppe u. Setjchwan. Schr.: 'Reisen in China u. der Mongolei' (russ., 2 Bde, Petersb. 1893).

Potasse, die = Pottasche. [Trunkfucht.

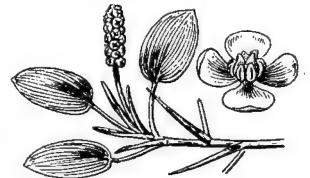
Potator (lat.), 'Trinker'; Potatorium, das.

Pot-au-feu, der (frz., pot-o-fö), Topf auf dem Feuer', franz. Nationalsuppe; kräftige Fleischbrühe über gerösteten Weißbrotschnitten angerichtet u. mit dem Fleisch u. Wurzelwerk serviert.

Potchefstroom, brit.-südafrik. Distr.-Hauptst., Transvaal, beiderseits am Mooi River (zum Vaal); (1904) einschl. Garn. 9233 E. (6021 Weiße); $\frac{1}{2}$; Handelskammer, Regierungsversuchsfarm; kath. Kirche, Dominikanerinnen; Waisenhaus. Nahebei Goldfelder. 1839 gegründet.

Potelot, das, f. Pottlot.

Potemkin (russ. patimn), Grigorij Alexandrowitsch, Fürst v. Taurien u. des röm. Reichs (seit 1776), russ. Feldmarschall, * 27. Sept. 1739 zu Tschischowo (Gouv. Smolensk), † 16. Okt. 1791 bei Etschanj; Gardeoffizier u. bis zum Tod Günstling Katharinas II.; in den Türkenkriegen, wo er mit



Auszeichnung folgt, bald General, 1775 Graf, 1776 Generaladjutant, später Oberbefehlshaber der Armee, Feldmarschall, Präf. des Kriegskollegs, Gouv. v. Neurusland, dessen angeblich von ihm geschaffene Blüte er der Kaiserin auf ihrer Reise in der Krim 1787 vortauschte (P.ische Dörfer), Großadmiral vom Schwarzen Meer, Oberbefehlshaber im Türkenkrieg, in dem er 1788 Dscharkow erfürmte. Trotz seiner maßlosen Verschwendung hinterließ er ein großes Vermögen. Verdient durch Abschaffung des Jopfs, angemessene Uniformierung des Heers, Gründung v. Cherjon u. Förderung des Fabrikwesens. Vgl. Brückner (Petersb. 1892).

Poten, Bernh. v., Militärschriftst., * 8. Aug. 1828 zu Gelle; 1847 hannöb. Drag. Leutn., 1853/57 zum Generalstab kommandiert, 1874/84 1. Adjut. der Generalinsp. des Erziehungs- u. Bildungswesens, 1884 als Oberst verabschiedet. Schr. u. a.: 'Braune Husaren in Frankr.' (1872, * 1876); 'Gesch. d. Militär-Erziehungs- u. Bildgsw.' (6 Bde, 1889/1900); 'Deutsche Legion 1803/16' (1905) z.; 'Frsg. des Handwörterb. d. ges. Militärwiss.' (9 Bde, 1876/80).

Potent (lat. potens), mächtig, vermögend; **Potentat**, Machthaber, Herrscher. [Städte, f. Potenza.

Potentia, die (lat.), f. Potenz. — **P.**, Name antiker **Potentia**, potentiell, nur der Möglichkeit, der Kraft nach vorhanden od. wirkend; von Ärznen: langsam od. später wirkend; Ggß: aktuell. — **P.**, das, Arbeit, die erfordert würde, einen Massenpunkt von der Masse 1 entgegen einer konstant wirkenden Kraft aus unendlicher Entfernung an die Stelle zu bringen, wo er sich gerade befindet (mechanisches P.). Das P. eines Punkts ist eine Funktion seiner Koordinaten, deren partielle Ableitung nach einer Koordinate die in ihrer Richtung wirkende Kraft ist; daher auch Kräftefunktion genannt. Der Unterschied des P.s zweier Punkte heißt P.differenz. Elektrisches P. f. Elektrizität, Bd III, Sp. 14 (vgl. auch Galvan. Element. Magnetismus, Bd V, Sp. 1164). — **P.funktion**, die, Funktion, die für jeden Raumpunkt mit dem P. identisch ist. — **Potentialis**, der, in der Gramm. (Syntax) eine modale Verwendungs (vgl. Modi) des Verbums, im Grd. durch den Optativ, im Lat. durch den Konjunktiv ausgebrückt.

Potentilla L., Fingerkraut, Gattg. der Rosaceen; gegen 200 Arten, auf der Nordhalbkugel u. in den Anden, meist niedrige Stauden mit gefingerten od. gefiederten Blättern u. gelben Blüten. Kosmopolit. Unkraut ist P. anserina L., Gänsefraut od. Gänserich, mit unterseits dichtseidenhaarigen Fiederblättern, in Europa außer ihr gemein P. verna L., Frühlings-**P.**, P. argentea L., Silber-**P.**, P. reptans L., kriechendes **P.**, u. P. silvestris Neck. (Tornentilla erecta L.), Blut- od. Ruhrwurz (Abb., 1/3, l. Blüte, r. Frucht, nat. Gr.), deren gerbstoffreiche (bis 20% Tormentillsäure, durch Spaltung Tormentillrot liefernd) knollige Grundachse als Gerb- u. Farbstoff u. bes. als abführendees Heilmittel dient (Tormentillwurzel, Rhizoma tormentillae, in der Schweiz z. offiz.); Zierpflanzen sind P.



argyrophylla Wall. (atrosanguinea Lodd.), Himalaja, mit erdbeerähnli. Blättern u. dunkelpurpurnen Blüten (zahlr. Farbsorten), u. a. — P. palustris Scop. f. Comarum.

Potenz, die, 'Vermögen, Fähigkeit, Kraft'. In der scholast. Philo. (meist das lat. potentia gebraucht) die bloße Möglichkeit etwas zu werden im Ggß zu actus (f. d.; vgl. auch Materie: materia prima). Nach Schelling sind P.en die verschiedenen Stufen der Selbstdifferenzierung des Absoluten. — **P.** (Phyiol.), z. B. p. generandi, Zeugungsfähigkeit; Ggß: Impotenz. — **P.** (mech.), Grundelement eines Mechanismus; die 5 mech. P.en: Hebel, Keil, Schraube, Rolle, Rad an der Welle. — **P.** (Math.), Produkt aus gleichen Faktoren, deren Anzahl der Exponent (f. d.) angibt. Potenzieren: auf eine P. erheben; auch übertr.: verstärken, steigern. P.reihen, Summen, die nach steigenden P.en einer od. mehrerer Größen fortschreiten.

Potenza, früher Basilicata, unterital. Prov., an den Golfen v. Tarent u. Policastro; vom jüdl. Neapolit. Apennin (Monte Serino, 2007 m) erfüllt u. von zahlr. Flußthälern gegliedertes Bergland, waldbreich u. fruchtbar (Weizen, Wein, Mais, Öl-, Maulbeerbäume; vgl. Karte Station. Rückseite). 9962 km², (1901) 490 705 E.; 4 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., l. über dem Jasento, 823 m ü. M.; einschl. Garn. 12 379, als Gem. 16 186 E.; (2 Bahnhöfe); Ger. 1. Fintanz, Alfisenhof, Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Bank v. Italien; Kathedrale, bish. Sem. (Salejaner); Lyc.-Gymn., Nationalkonvikt, Lehrerinnensem., Real-, Kunst- u. Gewerbeschule; Töchter der hl. Anna. — Das alte Potentia in Lucanien lag weiter abwärts in der jetzigen Ebene La Murata. Von Friedrich II. u. Karl v. Anjou, 21. Dez. 1857 durch Erdbeben zerstört. — Das Bist. P. (495, Suffr. v. Acerenza, seit 1818 mit Marfico Nuovo (f. d.) vereinigt) zählt 54 Kirchen u. Kap., 77 (72 Welt-) Priester, 4 (3 weibl.) relig. Genoss., 60 300 Katholiken. [Sicht aus Guseijen.

Poterie, die (frz.), Thonwaren; **P.guß**, Ge-
Poterium L., Pflanzengattg. f. Sanguisorba.

Poternue, die (frz.), potän, Ausfallthor, Schlupfgang', bombensichere, unterirdische Verbindung in Festungswerken; jetzt 'Hohlweg' genannt.

Potes, span. Stadt, Prov. Santander, am Küstest. Deva, 300 m ü. M.; (1901) 1241 E.; Bez. G.; Oliven-, Weinbau. — 12 km nördl., am Deva, Solbad La Hermita (50/61°).

Potestas, die (lat.), bei den alten Römern jede Art von rechtmäßiger Befugnis; dann bef. 1) die obrigkeitliche Gewalt eines Magistratus (f. d.), nam. desjenigen, der kein Imperium (f. d.) hat; 2) die Gewalt des Pater familias seinen Kindern gegenüber (patria p.); 3) die des Herrn über seine Sklaven. — Im Kirchenr. P. ecclesiae = Kirchengewalt; p. e. directa, indirecta, directiva in temporalia f. Kirche (R. u. Staat). P. ordinis = Weihe- (f. Hierarchie), p. magisterii = Lehr- (f. Lehramt), p. jurisdictionis = Jurisdiktionsgewalt (f. Hierarchie).

Potgieter, Everard Joh., niederl. Kritiker u. Dichter, * 27. Juni 1808 zu Zwolle, † 3. Febr. 1875 zu Amsterdam; zuerst Kaufmann in Antwerpen, seit 1833 Schriftst. in Amsterdam, 1837 Gründer u. bis 1865 Mitred. der Monatsschr. De Gids; tüchtiger Sprachkennner, als Kritiker von wohlthätigem Einfluß auf die niederl. Litt., mit Vaskhuizen van den Brink Haupt der jungen litt. Richtung. Schr. die Prosaerz. Het Noorden in omtrekken

en tafreelen (2 Bde, Amst. 1836), Studien en schetsen etc. (2 Bde, Haarl. 1875; dar. im 2. Bb sein Hauptw.: Biogr. Bathuizens v. d. Brink), Proza (2 Bde, ebd. 1864; gef. Abh.) u.; die Dichtungen (teilw. dunkel u. gefälscht): Liedekens van Bontekoe (1840), Florence (1868), Poëzie (2 Bde, 1868/74) u. Verspreide en nagelaten werken hrsg. von Zimmermann, 11 Bde, Haarl. 1875 ff., u. A. 1904. Vgl. Groenewegen (P. bibliogr., ebd. 1890; Biogr., ebd. 1893); Berwey (ebd. 1903).

Pöthenotische Aufgabe: Festlegung eines Punktes gegen 3 bekannte (unzugängliche) Punkte aus den Winkeln der Richtungslinien.

Pöthier (pöti), 1) Dom Joſ., O. S. B., franz. Musikgelehrter, * 7. Dez. 1835 zu Bouzemo (Dep. Vosges); seit 1859 in Solésmes, 1898 Abt v. St-Wandrille; Schüler Dom Guérangers (ſ. d.); bef. durch Melodies Grég. (Tournai 1880, diſch von Kienle, 1881), Liber gradualis (ebd. 1883, Sol. 1895), Cantus Mariales (Par. 1902), Méthode du Chant Grég. (ebd. 1902) u. einige Einleitungen in der Paléogr. musicale verdient um die Choralforschung; 1904 von Pius X. mit der Redaktion der neuen vat. Choralauſg. betraut.

2) Rob. Joſ., franz. Jurist, der bedeutendste Vertreter der eig. franz. Jurisprudenz vor der Revolution, * 9. Jan. 1699 zu Orléans, † 2. März 1772 ebd. als Prof. des röm. R. (seit 1749). Gef. W., 25 Bde, Par. 1810; beste Ausg. v. Siffrein, 20 Bde, ebd. 1820/24; sein Traité des oblig. (Orl. u. Par. 1761 u. ſ.) ausgiebig im C.c. verwendet. Vgl. Dupin (Par. 1827); Frémont (Orl. 1859).

Pöthius, hl., Märtyr., 1. Biſch. v. Lyon, * 87, † 177 unter Mark Aurel; sein heldenmütiges Martyrium authentisch beschrieben im Brief der Kirchen v. Bienne u. Lyon (Euf., Kirchengesch. V 1).

Pöthos, eine mit Gros (ſ. d.) verbundene Personifikation der Sehnsucht.

Pöti, türk. Kale-Fasch (Phasiſſchloß), in der Nähe der mitleſ. Kolonie Phasis), ruſſ. Paſenſt, Gouv. Kutais, an der Rionmündung, ehem. beſetzt (nur noch verfallene Küſtenbatterie); (1897) 7666 E.; Fab., Dampferſtation (2 Linien); Seefuſe; Sägemühlen, Ausſ. v. Getreide, Mangon u.

Pötidäa (ſ. Poſeidon), korinthische Kolonie auf dem Isthmus v. Pallene, der weſtlichſten Landzunge der Chalkidike, von den Athenern im Peloponneſ. Krieg neu beſiedelt, aber von Philipp II. 356 v. Chr. zerſtört; von Kaſſandros als Kaſſandreia u. nach der Zerstörung durch die Hunnen von Juſtinian neu erbaut u. ſtark beſetzt. Jetzt Pinaka.

Potio, die (lat.), Trank. P. Riveri (ben. nach Laz. Riviere, 1589/1655), offiz. Saturation aus 4 Un Zitronenſäure, 9 Soda, 190 Waſſer.

Pötiphar ſ. Putiphar.

Pötlot, das = Pötlot.

Pötocki (pötgiti), 1) poln. Graſenſam.: Szczęſny (ſelig, 1752/1805), Parteigänger Rußlands u. mit Nzewuſki Eiſter der berühmten Konföderation v. Targowiz (14. Mai 1792). 1794 von Koſciuszko als Landesverräter zum Tod u. zur Einziehung ſeiner Güter verurteilt, von Suworow reſtituiert u. 1795 von Kaſarina zum General ernannt. Seit 1795 verm. mit der ſchönen Sophie de Witt (1773 bis 1823; vielbewundert ihr Paſtellbildnis von A. Graſſ in Berlin). — Ignacy (1741/1809), Großmarſchall v. Litauen, Urheber der Verfaſſung v. 3. Mai 1791, für die er auch den König gewann u. 1792 in Berlin thätig war, unter Koſciuszko 1794

Leiter des Auswärtigen, dann in Gaſt in Schließburg bis zur Freilaſſung durch Paul I. 1796. † zu Wien 1809. Sein Bruder Staſiſlaw Koſka (1752/1821), ausgezeichnet als Redner, Patriot u. Gelehrter, ſeit 1807 im Großhgt. Warſchau Leiter des Unterrichtswesens, 1815/20 im Agr. Polen Kul-tus- u. Unterrichtsmin.; ſch. u. a.: „Über Vereinfachtheit u. Stil“ (6 Bde), bearb. im Poln. Windelmanns „Kunſt d. Alten“ (4 Bde); beide Warſch. 1815. — Jan (1761/1815), Verſ. vieler Werke über altſlaw. Geſchichte, die als Sammlungen von z. T. auf weiten Reiſen zuſammengebrachtem Material noch wichtig ſind: Voy. en Turquie et en Égypte (Warſch. 1788 u. ſ.); Essai sur l'hist. univ. et recherches sur la Sarmatie (2 Bde, Bresl. 1789); Fragm. hist. et géogr. sur la Scythie (4 Bde, Braunſchw. 1796); Hist. primit. des peuples de Russie (Peterſb. 1802); Voy. dans les steppes d'Astrakhan et du Caucase (hrsg. von Klaproth, 2 Bde, Par. 1830) u. — Alfred, öſtr. Staatsm., aus der galiz. Linie P.-Pilawa, * 1817, † 18. Mai 1889 zu Paris; kurze Zeit im diplom. Dienſt, dann in der Landwirtſchaft thätig, ſeit 1861 im öſtr. Herrenhaus u. galiz. Landtag, 1868/70 Ackerbau-min. im Bürgerminiſterium. Als Miniſterpräſ. (Apr. 1870 bis Febr. 1871) hatte er die Kündigung des Konſortats zu vollziehen u. ſchieterte bei Aus-gleichsverhandlungen mit der iſch. Oppoſition. 1875/83 Statthalter v. Galizien.

2) Wackaw, poln. Dichter, * 1623 zu Wola Duſziſka, † Ende 1696 zu Ruſna (Galizien); urſpr. Arianer, ſpäter Katholik; gibt in ſeinen außerſt zahlreichen Gedichten (beſ. den kleineren) ein treues, ſympathisches Abbild des damaligen Kleinadels. Hauptw. das Epos „Chocimer Krieg“ (hrsg. Lemb. 1850); ſein umfangreichſtes das poet. allegoriſierende „Wappenbuch“ (Kraſ. 1696). Ausgew. W., Warſch. 1880. Vgl. Czubek (Kraſ. 1894); Brückner (ebd. 1898).

Pötomac (pötmät), nordamerik. Fluß, Grenze zw. Maryland u. beiden Virginia; entſpringt mit 2 unterhalb Cumberland, Md., ſich vereinigenben Quellflüſſen in den Alleghanies, durchbricht dieſe in tiefen Schluchten, ſpeiſt den Cheſapeake-Ohio-Kanal, wird bei Waſhington (oberh. 2 Fälle, 27 bzw. 12 m h.) zum Äſtuar, mündet 120 km vom Atlant. Ozean in die Cheſapeakebai; an 650 km L. auf 200 km ſchiff-bar. Im Sezessionskrieg viel umſtritten.


Pötomanie, die = Dippomanie.

Pötonie (nie), Henry, Paläobotaniker, * 16. Nov. 1857 zu Berlin; 1891 Prof. an der Bergakad., 1901 Landesgeolog u. Privatdozent an der Univ. Schr.: „Lehrb. d. Pflanzenpaläontol.“ (1897/99); Abb. u. Beſch. fossiler Pflanzenreſte“ (1903 ff.); Entſtehung d. Steinkohle“ (1895/1905).


Pötoſi, boliv. Dep., im SW. des Landes; von meiſt vulk. Einzelbergen (Lipez an 6000 m h.) u. Ketten der Andorillere überragtes, im Mittel 3800 m h. Hochland; z. T. wüſtenhaft, doch mineral-reich; 134 931 km², (1900) 365 500 E.; 9 Prov. — Die gleichn. Hauptſt., am Nordfuß des Cerro de P. (4688 m, Silbergruben), in vegetationsloſer Gegend, 3960 m ü. M.; einſchl. Garn. 20 910 E.; Gerichtshof, Fil. der Nationalbank, biſch. Konſulat; Kathedrale (1809/37, 1858 ern.); Miſſions-collegio der Franziskaner. — Nach der Entdeckung des Silbers 1546 entſtanden, um 1700 die größte Stadt Amerikas (160 000 E.), 3 Jahrh. lang der ergiebigſte Silberproduktionsplatz (bis 1864 12 1/2 Milliarden M, über 1/2 der ganzen Silberausbeute).

Pot-pourri, das (frz., po-puri), Gericht aus allerlei Fleisch u. Gemüse (vgl. Olla); Mischmasch. — In der u. f. Aufzählung von locker verbundenen Liedern, Arien, Opernmelodien; vgl. Quodlibet.

Potschappel, sächs. Dorf, 6,9 km südöstl. v. Dresden (elektr. Straßenbahn), beiderseits der Weißeritz, 162 m ü. M.; (1905) mit Rittergut 8224 E. (413 Kath., zu Deuben); ; Mittelpunkt des Steinkohlenbergbaus im Plauenschen Grund (in Zauderode u. Großburgt tägl. Förderung 1800 t); Fabr. v. künstlichen Porzellanen, künstl. Blättern, Gräsern u. Blumen, Papier- u. landwirtsch. Maschinen, feineren Möbeln, Feilen, Zigarren, Watterc., gr. Getreidemühle. — 2½ km östl. r. an der Weißeritz, 255 m ü. M., Dorf Gittersee; Eichenhütte u. Hammerwerk (König-Friedrich-August-Hütte, 300 Arb., jährl. 2600 t), Steinkohlengruben.

Potsdam, preuß. Reg.-Bez., der weßl. Teil (51,8%) der Prov. Brandenburg, die Landsh. Prignitz, Uckermark, Havelland, Barnim u. Mittelmark; 20 639,66 km², (1905) 1 929 304 E. in 72 Städten, 1486 Landgem. u. 967 Gutsbez.; 20 Kreise (5 Stadtkr.). — Die gleichn. Hauptstadt (Stadtkr.), 2. Residenzst. Preußens, in prächtiger Lage auf einer von der Havel u. den Havelseen (Savrower, Jungferner, Heiliger, Tiefer u. See) gebildeten Insel (P. er Werder), 32 m ü. N.N.; (1905) einschl. Garn. (Reg. Garde-du-Corps, Leibgarde-Hus. Reg., Leibgendarmerie u. 1 Detachement der Schloßgarde-Komp., 1 Reg. Garde zu Fuß, je 2 Reg. Garde-Inf. u. Garde-Feldart., das Lehr-Inf. u. Garde-Fäg. Bat., 1 Garde-Maschinengewehrbrat.; 6835 Mann) 60 924 E. (1900: 5012 Kath., 442 Jüd.);  (3 Bahnhöfe), Straßenbahn (10 km, Umwandlung in elektr. im Werk), Dampferstation. Kommandantur, Komm. der 1. Garde-Inf., 2. u. 4. Garde-Kav., 2. Garde-Feldart. Brig.; Rechnungshof des Deutschen Reichs, preuß. Oberrechnungskammer, Oberpräsi. der Prov. Brandenburg, L.G., Amtsg., Oberpost-, Polizeidirektor, Kommission der „P. Handelskammer“ (Sitz seit 1903 Berlin), Reichsbanknebenstelle, 6 prot., 1 kath. Kirche; Garnisonkirche (1731/35 nach Plänen Gerlachs, das mit eroberten Fahnen u. Standarten geschmückte Innere 1898 umgeb.; 90 m h. Turm mit Glockenspiel; unter der marmornen Kanzel Grust Friedrich Wilhelms I. u. Friedrichs II.), nördl., auf der Plantage, Bronzestandbild Friedrichs II., von Uphues (1901); Nikolaikirche (1842/50 nach Schinkels Entwurf von Persius, Stüler u. Prüfer; auf quadrat. Unterbau mit korinth. Säulenportal die 75 m h. Kuppel); Friedenskirche (1845/50 in Basilikaform nach Vorbild v. S. Clemente in Rom von Stüler, Hesse u. Arnim erb.; Grust Friedrich Wilhelms IV. u. seiner Gemahlin Elisabeth; im Atrium die von Rauch 1855/56 modellierte Mosesgruppe, gegenüber Mausoleum Friedrichs III., 1888/90 nach dem Muster der Heiliggrabkap. in Annichen von Raschdorff erb., mit den Marmorarkaden des Kaisers, seiner Gemahlin Viktoria u. der Prinzen Waldemar u. Sigismund [von Raschdorff u. R. Vegas] u. einer Pietà Nietzsches, s. Taf. Bildnerei II. 1) u. Rgl. Stadtschloß (klassizistisch, 1670, von Knobelsdorff 1750 umgeb.), davor, an der Havel, der Lustgarten (Paradeplatz mit Bronzestandbild Friedrich Wilhelms I., 1835, von Sülzer; Park mit Neptunbrunnen, umgeben von Statuen der Feldherren aus dem Befreiungs-

krieg zc., von Rauch); Rathaus (1754 nach dem Amsterdamer von Boumann erb.); Brandenburger Thor, zum Park v. Sanssouci (1770 in Form eines röm. Triumphbogens von Unger), dahinter der Luisenplatz mit Bronzedenkmal Kaiser Friedrichs III. (1903, von Börnle) zc.; Kriegs-, Unteroffizierschule, Kadettenhaus, Gymn. u. Realgymn., Realschule, Präparandenanstalt, höhere Mädchenschule mit Lehrerinnensem., 2 private höhere Mädchen-, je 1 Mädchenmittel-, fgl. Handels- u. Gewerbeschule für Mädchen, kaufm. u. gewerblich. Fortbildungsschule, priv. Handelsschule für Damen u. Handelslehranstalt zc., Astrophysik. Observat. (auf dem Telegraphenberg) mit Beobacht. Institut (s. Beobachte) u. Meteorol.-magnet. Observat.; Rgl. Schauspielschule, 2 Volkstheater; Militärwaisenhaus (1724; Knabenhaus), Kaiserin-Augusta-Stiftung zur Erziehung hilfsbedürftiger Töchter gefallener Offiziere zc., Invalidenheim bei Neubabelsberg (1899), Auguste-Viktoria-, 2 städt. Krankenhäuser, städt. Siechenhaus u. Versorgungsheim, Eichenhardt'sche Heilanstalt, Krankenhaus der Hoffbauerschaft, Prov.-Anstalt für Epileptische, Wilhelmstift für Idioten, St. Josephstift (Waisen- u. Krankenhaus zc.) der Bormärinnen zc.; südwestl. angrenzender Arbeiterkol. Cecilienhöhe. Brauerei, Zucker-, Dachpappen-, Wachsstockfabr., Eisenbahnhauptwerkstätte, 2 Bootswerften, Elektrizitätswerk, opt. Institut v. Hartnack (s. b.), Zwiebackbäckerei, Rgl. Schwanenzuchtanstalt zc. Zur Umgebung vgl. die Art. Babelsberg, Glienicke, Neuendorf, Nowawes, Sanssouci (einschl. Charlottenhof) sowie die Karte Berlin u. Umgebung. Vgl. Sello, P. u. Sanssouci (1888); P., ein deutsch. Fürstentum (1893); Führer von Boerl (1901), Grieben (1904), Mügge (1904). — Durch das P. er G. d. 8. Nov. (n. St.) 1685 lud Friedrich Wilhelm I. die verfolgten franz. Hugonotten zur Ansiedlung in seinen Staaten ein. 3. Nov. 1805 Bündnis zw. Alexander I. u. Friedrich Wilhelm III.

Potsdam (pötsdām), nordamerik. Dorf, N. Y., am Racket River (l. zum St. Lorenzstrom); (1900) 3843 E.; ; kath. Kirche; Staatsnormalschule; Gießereien, Maschinenbau, Elektrizitätswerk; Steinbrüche (P. sandstein, weit verbreitete, mächtige Sandsteine des obern Cambriums der Ber. St.).

Potsdamhafen, Monumbo, Ort in Kaiser-Wilhelms-Land, an der gleichn. Bucht; an der Küste (seit 1899) Steyler Mission, auf der Insel Mgagen Niederlassung der Neuguineakompagnie.

Pottione, der (engl., pōtton) = Topfstein.

Pott, Aug. Friedr., Sprachforscher, * 14. Nov. 1802 zu Rettelrede (Hannover), † 5. Juli 1887 zu Halle; ebd. seit 1833 Prof. der allg. Sprachwiss.; begr. vor allem die wissenschaftl. Etymologie. Hauptw.: „Etymol. Forschgn.“ (2 Bde, 1833/36, 1859/76, 6 Bde; „Wurzelschätze“ d. indogerm. Spr.); ferner: „Zigeuner in Europa u. Asien“ (2 Bde, 1844 f.); „Quinque u. vigesimal Zählmethode bei Völkern aller Weltteile“ (1847); „Personeennamen“ (1853, 1859); die Encl. zu seiner Ausg. von W. v. Humboldts „Über die Verschiedenheit des menschl. Sprachbaus“ (2 Bde, 1875 f., 1880).

Pott, Percival, engl. Chirurg, * 1714 zu London, † 22. Dez. 1788 ebd.; 1749/87 Chirurg am St. Bartholomew-Hospital; klassisch seine Untersuchungen über Rückenmarkverkrümmungen (s. b.); P. sches Übel, P. scher Buckel, P. sche Kypnose.

Pottasche, die, techn. Bezeichnung für reiner oder weniger reines Kaliumcarbonat (= Kohlen-saures

Kalium); wurde früher dargestellt durch Auslaugen von Holzasche (bes. Buchenholzasche mit 15% Kaliumcarbonat), Eindampfen der Lauge u. Kalzinieren des Rückstands in eisernen Töpfen (Potten, daher der Name P.), besser in Flammöfen. Durch Reinigen des so gewonnenen Produkts (rohe P.) erhielt man *Persische*. Da dieses Verfahren nur noch in holzreichen Gegenden ausführbar ist, stellt man die bei weitem größte Menge P. aus Chlorkalium nach einem dem Leblancschen Sodaprozess analogen Verfahren her od. nach *Engel-Precht*, indem man in einer Chlorkaliumlösung Magnesiumcarbonat suspendiert u. Kohlenäure einleitet; dadurch scheidet sich unter Bildung von Chlormagnesium ein schwerlösliches Doppelsalz (*Prechts Doppelsalz*), $MgKH(CO_3)_2$, aus ($3MgCO_3 + 2KCl + CO_2 = 2MgKH(CO_3)_2 + MgCl_2$), das beim Erhitzen mit Wasser in sich lösendes Kaliumcarbonat, Kohlenäure u. Magnesiumcarbonat zerfällt, von denen die beiden letzten Produkte in den Prozess zurückgehen. Weniger wichtige Darstellungsmethoden sind: 1) Eindampfen der Schlempe aus Rübenmelasse od. der Waschwässer von Schafwolle, Kalzinieren des Rückstands u. Auslaugen; 2) aus Kelp (s. d.); 3) aus Feldspat durch Glühen mit Kalk u. Behandeln der gewonnenen Ätzlauge mit Kohlenäure. P. dient zur Darstellung vieler anderer Salze (Cyanalkalium, Blutlaugensalz), zur Glas- u. Seifenfabr., in der Färberei, Bleicherei etc.

Pottawatomi, nordamerik. Indianer, Zweig der Algonkin, früher am Michigansee, jetzt meist in Oklahoma; etwa 2000.

Pottendorf, niederöstr. Markt, Bez. G. Mährling, l. v. der Leitha, 217 m ü. M.; (1900) 3541 E.; (P.-Landegg); Pfarrkirche (1714/17, Barock; Bilder von Strudel u. Kremsier-Schmidt; Wallfahrt), Esterházy'sches Schloß (1094) mit Park; Baumwollind. (größte Spinnerei u. Zwirnerei Österreichs).

Pottenslein, 1) oberfränk. Stadt u. Lustkurort, Bez. A. Pegnitz, beiderseits der Püttlach (l. zur Wiesent), 435 m ü. M.; (1905) 974 E. (960 Kath.); Amtsg.; kath. Pfarrkirche (vor 1127, got. Schiff, spätrom. Chor), Schloß (9. Jahrh., zeitweil. Aufenthalt der hl. Elisabeth v. Thür.); Fortbildungsschule, Krankenhaus. Wgl. Wächter (1895). — 2) niederöstr. Marktflecken, Bez. G. Baden, an der Triefling (l. zur Donau); (1900) 2689 kath. E.; (P.); Bez. G.; Kirche (15. Jahrh., Wallfahrt); Bezirksarmenhaus; Baumwollspinnerei, Metallind., Sägewerke.

Potter, 1) Louis de, belg. Politiker, * 26. Apr. 1786 zu Brügge, † 22. Juli 1859 ebd.; bis 1823 meist in Frankreich u. Italien, seitdem daheim u. Gegner der niederl. Regierung. Obwohl ganz im Geist der franz. Aufklärung befangen u. 1827 Hauptgegner des Konfessions, gründete er 1828 aus dem Gefängnis heraus das Bündnis zw. Liberalen u. Katholiken, das 1830 zur Revolution führte. Damals eben als Verbannter in Paris, kam er zurück u. in die provisor. Regierung, verlor aber als Republikaner bald seinen Einfluß. Hauptw.: *Esprit de l'Église* (2 Bde, Par. 1821), wieder aufgenommen in seine Hist. du christianisme (8 Bde, ebd. 1836f.); *Scipion de Ricci, évêque de Pistoia* (3 Bde, Brüss. 1825 u. ö.; dtsh. 1826, 4 Bde); *Souvenirs*, 2 Bde, Brüss. 1839. Wgl. Juste (Brüss. 1874).

2) Paulus, holl. Tiermaler u. Radierer, gekauft 20. Nov. 1625 zu Enthuizen, begraben 17. Jan. 1654 zu Amsterdam. Frühreifes Talent, voll Verständnis für alle Naturstimungen, bes. Darsteller

des phlegmat. Viehs auf fastig grünen Weiden an sonnigen Tagen. Sein berühmter lebensgroßer junger Stier (Haag, Gal.) von späteren, kleineren, mehr naturfrischen Bildern noch übertroffen. Beste Werke in Amsterdam, Berlin, Kassel, Dresden, Gotha, Schwerin, München, London.

Potteries (engl., *pötere*, 'Töpfereien'), Industriebez. im NW. der engl. Grafsch. Stafford, das obere Thal der Trent, reich an Eisen, Kohle u. Thonerde, Mittelpunkt der engl. von Wedgwood begr. Thonwareind. (Steingut, Porzellan).

Pottische = Pottwale.

Pottschäfer, Jul., S. J. (seit 1831), Kanzleirechner, * 10. März 1813 zu Koblenz, † 2. Dez. 1894 zu Buffalo, N. Y.; nach der 1848er Revolution als Missionär neben den PP. Roth u. Haßlach bes. verdient um die religiöse Erneuerung des kath. Deutschlands; seit dem Kulturkampf in Nordamerika. Schr.: 'Predigten' (* 1888, * 1904; engl. 2 Bde, Newy. * 1892).

Pottshaus, August, Geschichtsforscher, * 13. Aug. 1824 zu Hörter, † 13. Febr. 1898 zu Leobersdorf; 1872/94 Reichstagsbibliothekar. Frög. der unentbehrl. Bibliotheca hist. medii aevi. Wegweiser durch die Geschichtswerke des europ. M. A. (1862, Suppl. 1868; * 1895 f., 2 Bde) u. der Papstregesten 1198/1304 (2 Bde, 1873/75).

Pottle, das (*pötn*), engl. Trockenmaß = $\frac{1}{2}$ Gallon = 2,27 l, früher = 2,2 l.

Pottlot, das (fälschlich Pottloß, Potelet) = Graphit zum Denschwärzen; auch = Schwefel.

Potto, der (westafrik.), ein Dori. [molybdän.

Pottstown (pötshtown), nordamerik. Stadt, Pa., am kanalisiertem Schuylkill; (1900) 13 696 E.; (P.); 3 kath. Kirchen; Lehrersemin., Hill School; Eisen-, Stahl- u. Walzwerke, Wagenbau, Zigarrenfabr. etc.

Pottsville (pötshtown), nordamerik. Stadt, Pa., am kanalisiertem Schuylkill; (1900) 15 710 E.; (P.); elektr. Straßenbahn; 2 kath. Kirchen (1 dtsh.); 4 Mittelschulen; Josephshw., Schw. der christl. Liebe; Mittelpunkt des Schuylkill-Kohlenbeckens (jährl. über 10 Mill. t Anthrazit); Hochofen, Eisengießereien, Walzwerke etc.

Pottwale, Pottische, Catodontidae, Fam. der Zahnwale; Kopf ungemein groß, etwa $\frac{1}{3}$ der Gesamtlänge, vorn abgestutzt, Zähne nur im Unterkiefer, groß u. kegelförmig; bes. von Intenfischen u. Fischen lebende, gesellige Räuber, in den trop. u. subtrop. Meeren. Werden des Walrats (Spermacet, ein an der Luft erhärtendes flüssiges Fett im vordern Teil des Kopfs) u. Thrans wegen gejagt. Zu Parfümerien dient der Ambra (s. d.), graubraune, eigentümlich riechende Massen aus dem Darm. Gatt. Physgter L. (Catodon Gr.). P. macrocephalus L., Pottschelot; ♂ bis 18 m, ♀ nur halb so lang; Atlant. u. Stiller Ozean zw. 40° n. u. s. Br.

Potvin (pötm), Charles (Pseud. Dom Jacobus u. Dom Liber), belg. Schriftst., * 2. Dez. 1818 zu Mons, † 1. März 1902 zu Yvelles; Gründer u. 1850/51 Frög. der Belgique démocr., 1869/74 der Revue de Belgique, 1875 Mitgl. der Akad., seit 1883 Konservator des Musée Wierp. Führer des belg. Demokraten- u. Freiheitskulturs, das er auch in seinen Dichtungen nicht verleugnet. Hauptw.: *Poésies et amours* (1838); *Poèmes hist. et romant.* (2 Bde, 1840); *Poésies* (3 Bde, 1862); die hist. Dramen Jacques d'Artevelde (1861), La mère de Rubens (1877), zahlr. Litterarhist. u. frit. (Nos premiers siècles litt., 2 Bde, 1870; L'hist. des

lettres en Belgique, 1882 u.) u. (pseud.) kirchenfeindl. Streitschriften; sämtl. Brüssel.

Pöbelberger, Rob., Maler u. Bildhauer, * 1856 zu Wien; ebd. u. in München gebildet; 1892 in Karlsruhe, seit 1900 in Stuttgart Prof. an der Kunstschule. Schuf Genres (Alte Weise, Rose), stimmungsvolle Landschaften (Heide- u. Sturmbilder, Berglandschaft, Blick auf den Bodensee) u. neuestens reizvolle Klein- u. Zierplastiken (Gaul in der Schwemme, Lechter, Schmuckschalen).

Pöhl, Edward (Pseud. Alcepe), Schriftst., * 17. März 1851 zu Wien; seit 1874 Red. des „N. Wiener Tagebl.“ Vertreter des Wiener Volkstums. Dialektismus in zahlr. Humoresken- u. Skizzen-samml.: „Kriminalhumoresken“ (1884/87); „Rund um den Stephansturm“ (1888, beide bei Neclam); „Wiener Zeitbilder“ (1897); „Mitbürger“ (* 1900); „Zeitgenossen“ (1905); „Wiener Tage“ (1906) u.

Pouchet (puʃɛ), Félix Archimède, franz. Arzt u. Naturforscher (= F. A. Pouch.), * 26. Aug. 1800 zu Rouen, † 6. Dez. 1872 ebd.; 1828 Dir. des Naturhist. Museums, 1838 Prof. an der Ecole de Méd. ebd.; bedeutender Physiolog. Hauptw.: Théor. pos. de l'ovulation spontanée etc. (Par. 1847, preisgekrönt). Seine Theorie der Zeugung (Hétérogénie etc., ebd. 1859) von Pasteur als unhaltbar nachgewiesen. — Sein Sohn Georges, Arzt u. Naturforscher (= G. Pouch.), * 1833 zu Rouen, † 29. März 1894 zu Paris; seit 1879 Prof. der vergl. Anat. am Naturhist. Museum ebd. Hauptw.: De la pluralité des races hum. (Par. 1858, 2 1864).

Pouchong, der (chin. pao-tschung, eingehüllte Sorte'), Sorte des chin. Bohea-Thees, f. Thee.

Poudingue, der (frz., pudɛ̃g) = Konglomerat.
Poudre, die (frz., pudr), Pulver, Staub, Puder.
— **P. de Goa**, Gopulver, f. Andira u. Chyrobobin.
— **P. de riz** (-bɔ̃ rɪ), Reispulver, Rosmeisum, staubfeines Reismehl; weiße Schminke.

Poudrette, die (frz., pudrɛ̃t), Fäkalbänger, zu trockenem Pulver verarbeitete Abortstoffe. Läßt man den Grubeninhalt an freier Luft austrocknen od. mengt ihm Torfmehl, Gips u. bei, die das Wasser aufsaugen, so enthält die P. nur 1 bis 2% Stickstoff; 8 bis 9% ige, also hochwertige, versandfähige P. erhält man, wenn man den Fäkalien zur Bindung des freien Ammoniak-Säure zusetzt u. sie unter Luftabschluß zur Trockne eindampft.

Pouf, der (frz., puf), runder, gepolsterter Schemel, oft schachtelförmig (für schmutzige Wäsche u.).

Poughkeepsie (pukɛpsɪ), nordamerik. Stadt, N. Y., l. am Hudson (Eisenbahnbrücke, f. Taf. Brücken IV); (1900) 24 029 E.; 1. Dampfstation, elektr. Straßenbahn; 4 kath. Kirchen (1 dtsch.); Vassar College (Frauenhochschule, 1861; 985 Stud.; Bibl., 55 000 Bde), Militärakad., Eastman's Business College u.; Jesuiten (Noviziat, Exerzitienhaus), Barnh. Schw., Schw. der Christl. Liebe; staatl. Irrenanstalt; Eisengießereien, Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, med. Patentartikeln, Teppichen, Nadeln, Schuhen, Glas u. 1698 von Holländern gegr.

Pougin (puʒɛ̃, eig. Paroisse = P., parɔ̃s), Pseud. Paul Dag, Arthur Franc. Aug., franz. Musikschriftst., * 6. Aug. 1834 zu Châteauroux; namhafter Vertreter des eleganten Musikfeuilleton's. Schr. zahlr. Monogr. (Meyerbeer, Galéby, Bellini, Auber, Boieldieu, Verdi, Méhul); Litt. music. en France (1867), La comédie franç. et la révolution (1902) u.; Dict. du théâtre, 1884; 2 Suppl. zu Jétis' Biogr. 1878/81; sämtl. Paris.

Herbers Rouverl.-Ver. 3. Aufl. VII.

Pouillet (puijɛ̃), Claude Servais Mathias, franz. Physiker, * 16. Febr. 1790 zu Cui-sance (Dep. Doubs), † 14. Juni 1868 zu Paris als Prof. u. Dir. des Conserv. des arts et métiers; verdient durch seine Arbeiten über Wärme (f. Astinometer), Licht u. Elektrizität u. seine Hauptw.: Éléments de phys. et de météorol. (2 Bde, Par. 1827, 1856, 3 Bde; dtsch. von Joh. Müller, später von Pfundler, 4 Bde, 10 1905 ff.); Notions gén. de phys. et de mét. (2 Bde, ebd. 1850, * 1860).

Poujoulat (puʒulɔ), J. J. Franc., f. Michaud.
Poule, die (frz., put), „Henne“; beim Spiel der Saß, Stamm; Gesellschaftsspiel. — **Poulet**, das (putɛ̃), „Huhn“; kastriert u. gemästet: poularde, die (putard).

Pound, das (engl., paund, Pfund), engl. u. amerik. Gewichtseinheit: das p. avoirdupois („äwör-du-puɪs, abgef. lb.), das gewöhnliche Handelsgewicht = 453,59 g; das Troy p. (trɔɪ), für Edelmetalle, Juwelen, Arzneien, wissenschaftl. Bestimmungen u. = 373,24 g. — **P. sterling** (-stɛrlɪŋ) f. Pfund Sterling.

Poupard'sches Band (nach dem franz. Naturforscher Franc. Poupard [-pupɛr], * 1661 zu Le Mans, † 31. Okt. 1709 zu Paris) = Reiftenband.

Poupry (pupri), franz. Dorf, Dep. Eure-et-Loir, Arr. Châteaubleau; 23 km nördl. v. Orléans; (1901) 223 E. Schlacht f. Boigny.

Pour (frz., pur), „für, um“, auf Visitenkarten: p. condoléance (-tɔ̃dɔlɛ̃s, abgef. p. c.), „zur Beileidsbezeugung“; p. féliciter (-fɛlɪsɪtɛ̃, abgef. p. f.), „um Glück zu wünschen“; p. prendre congé (-prɛ̃drɛ tɔ̃ʒɛ̃, abgef. p. p. c.), „um Abschied zu nehmen“; p. rendre visite (-rɛ̃drɛ vɪʒɪt, abgef. p. r. v.), „um Besuch zu machen“. — **P. le Mérite** (-lɛ̃ mɛrɪt), preuß. Orden, f. Mérito. — **P. le roi de Prusse** (-lɛ̃ rɔi dɔ̃ prɛ̃s), für den König v. Preußen d. h. gegen schlechte Bezahlung od. umsonst arbeiten; meist auf König Friedrich Wilhelm I. bezogen.


Pourboire, das (frz., purbɔ̃r), „Trinkgeld“.

Pourbus (purbɪs), Pieter, niederl. Maler, * 1510 zu Gouda, † 30. Jan. 1584 zu Brügge; der letzte hervorragende Historien- u. Bildnismaler der Brügger Schule (beste Werke in dort. Kirchen). — Sein Sohn u. Schüler Frans, * 1545 zu Brügge, † 1580 zu Antwerpen; einer der tüchtigsten Bildnismaler seiner Zeit. — Dessen gleichn. Sohn, * 1569 zu Antwerpen, † 1622 zu Paris; Hofmaler des Herzogs v. Mantua, später der Maria de' Medici in Paris. Werke in Paris, Florenz, München, Amsterdam, London, Madrid.

Pourparler, das (frz., purpɛ̃rɛ̃), Unterredung, Unterhandlung. [Orseide.]

Pourpre français, der (frz., purpɛ̃r frɛ̃sɛ̃), f. **Pourtales** (purtalɛ̃s), südfranz., seit Austreibung der Hugenotten in Neuenburg ansässiges Geschlecht, 1750 von Friedrich d. Gr. geadelt. Das große Familienvermögen schuf der Großkaufmann Jakob Ludwig v. P. (1722/1814), von dessen 1814/15 in den preuß. Grafenstand erhobenen Söhnen Ludwig, James (1776/1855; Sinie P.-Gorgier in Frankreich) u. Friedrich (1779/1861, preuß. Obersteremonienmeister) die jetzt auch in Preußen, Frankreich u. den Ver. St. verbreiteten 3 Linien stammen. Ludwig (1773/1848) war Präsi. des Neuenburger Staatsrats u. Militärgen. u. half 1831 dem preuß. General Puel bei Unterdrückung des Neuenburger Aufstands. Ludwigs Söhne Ludwig August (1796/1870; Sinie P.-Sandoy) u. Karl Friedrich (1799/1882; P.-Steiger) stifteten 1856 den royalist. Neuenburger Aufstand an u. wurden

von der Schweiz bis zum Verzicht Preußens 1857 in Haft gehalten. Ludw. Augusts Sohn Louis Francis Count de P. (1823/80), Naturforscher (= Pourt.), Dir. des Zool. Museums in Voston. — Friedrichs Sohn Albert (1812/61) war Gesandter in Konstantinopel, seit 1859 Botschafter in Paris, wo er 1859 der Einmischung Preußens zu gunsten Österreichs entgegenarbeitete. Alberts Neffe Friedrich (* 1853) ist seit 1902 Gesandter in München.


Pouso Alegre (pois-a), brasil. Stadt, Staat Minas Geraes, l. am Rio Sapucahy (zum Rio Grande); ; Bischof. — Das Bist. P. A. (1900, Suffr. v. Rio de Janeiro) zählt 100 Pfarreien, 121 (116 Welt-) Priester, an 900 000 Katholiken.

Poussieren (frz., puß-; Hauptwort: Poussage, die, pußst), eifrig betreiben, fördern; begünstigen; (einem Mädchen) den Hof machen.

Poussin (puß), Nicolas, franz. Maler, * im Juni 1594 zu Villers b. des Andelys in der Normandie; † 19. Nov. 1665 zu Rom; ausgebildet zu des Andelys u. Paris, dann in Italien an Domenichino u. Raffael; tätig zu Paris u. Rom. Vollerender der idealen heroischen Landschaft, indem er die große röm. Natur mit einfacher antiker Architektur zu feinabgewogener, klassischer Linienwirkung u. energischer Stimmung verband. Viele gute Werke in engl. Galerien, auch in der Gal. Doria zu Rom u. in München. Vgl. Graham, Mem. (Lond. 1820); Bouchitté (ebd. 1858); Elif. G. Denio (1898); Andrefen, Kupferstiche nach N. P. (1863). — Sein Schüler u. Schwager Gaspar d. P. (eig. Dughet; * 1613 zu Rom, † 25. Mai 1675 ebd.) bildete seine stilisierende Auffassung nach der Seite des Jbyllischen weiter aus u. brachte die dekorative Landschaftsmalerei auf ihren Höhepunkt. In allen Techniken von vornehmer Einfachheit u. packender Großartigkeit. Melancholische Feiertagsstimmung der Campagnabilder wechselt mit der Darstellung wildempörter Naturkräfte. Beste Fresko- u. Temperabilder zu Rom: Sta Maria ai Monti, Pal. Colonna u. bef. Pal. Doria; seine Ölbilder (stark nachgedunkelt) in London (Nationalgal.), Dresden, Florenz (Pitti) u. in engl. Privatsammlungen. Von ihm auch 8 Naderleben. P. Desjardins (Par. 1903).

Pouillon (puwij), Emile, franz. Romanschriftst., * 1840 zu Montauban; Vertreter des Provinzromans, schildert nam. das Bauern- u. Hirtenleben von Rouergue u. Quercy, mit Vorliebe auch relig. Stoffe. Hauptromane: Césotte (1881), Jean-de-Jeanne (1886), Chante-pleure (1890), L'image (1897), Le vœu d'être chaste (1900), Jep (1904) u.; schr. auch Novellen (u. a. Le cheval bleu, 1888; Les Antibel, 1892, auch dramatisiert), das Mysterium Bernadette de Lourdes (1894; Gegenstück zu Zola), Dramen u.; sämtl. Paris.

Pouyer-Quertier (püer-kärtig), Augustin Thomas, franz. Finanzmann, * 3. Sept. 1820 zu Etouteville (Dep. Seine-Inférieure), † 2. Apr. 1891 zu Rouen; Baumwollgroßindustrieller, Anhänger des 2. Kaiserreichs, jedoch Gegner seiner freihändl. Politik; 1871/72 Finanzmin., führte mit Deutschland die Verhandlungen über die Kriegsschuldenszahlungen u. nahm die 1. Anleihe von 2 1/2 Milliarden frs. auf; 1876 Senator.

Revoa de Warzim (warß), port. Stadt, Distr. Porto, am Atlant. Ozean; (1900) 12623 E.; ; Fischfang; besuchtes Seebad.


Rowell (raue), John Wesley, amerif. Geolog u. Ethnolog, * 24. März 1834 zu Mount

Morris, N. Y., † 23. Sept. 1902 zu Haven, Me.; 1861/65 im Bürgerkrieg, 1865 Prof. der Geol. an der Wesley. Univ. in Bloomington, Ills., 1867 an der Staats-Normaluniv. (Lehrerjem.) zu Normal, Ills., 1868/73 auf Forschungsreisen im Westen (l. Durchfahung des Gr. Cañon; Expl. of the Col. Riv., 1875), 1879 an der Geol. Landesaufnahme, 1881/94 deren Dir., seit der Gründung (1879) auch der des Bureau of Ethnology. — Nach ihm ben. der Powellit, Mineral, CaMo, kleine, grünlichgelbe, tetragonale Pyramiden, isomorph mit Selbsteierz; sehr **Powidel**, der (tschech.), Pflaumenmus. [selten]. **Powjenez**, russ. Kreisl., Gouv. Olonez, nordöstl. an der Pucht des Onegasees; (1897) 1409 E.; Dampferstation; Stapelplatz für Stodfische.

Poynings-Alte, die, f. Irland, Bd IV, Sp. 887 f.

Poynter (point), Sir Edward John, engl. Maler, * 20. März 1836 zu Paris; Schüler Leighton, seit 1896 als Nachfolger Wilkiss' Präf. der Royal Acad.; von enfter Formenstrenge u. vornehmer Sachlichkeit. Von ihm Mosaikkartons des hl. Georg u. David (Westminsterpal.), Fresken in St Stephen zu Dulwich. Hauptv.: Besuch bei Asculap, technisch charakteristisch für den engl. Klassizismus. Schr.: Ten Lectures on Art (Lond. 1879).

Požarevac (poškarewac), Passarowitz, serb. Kreisl., 15 km südöstl. v. der Morabamündung; (1900) einschl. Garn. 12 957 E.; Ser. 1. Instanz, Landesgefängnis; Gymn.; Kreisl., Militärspital. — 2 km südwestl. Staatsgestüt Sjubicevo (gegr. 1860). — Im Frieden v. Passarowitz 21. Juli 1718 mußte die Türkei an Österreich das Banat, Belgrad u. Nordserbien bis zur Morava, Drina u. Una u. 5 Distrikte der kleinen Walachei bis zur Aluta abtreten u. Handelsfreiheit gewähren. Venedig bekam Cerigo u. mehrere Plätze in Dalmatien u. Albanien, protestierte jedoch, da seine Hoffnungen auf Morea u. Kreta vereitelt waren.

Požega, ungar. Požsega (poškaga), kroat.-slawon. Kom., an der mittlern Save; 4931 km², (1900) 229 361 E. (54,3% kroat., 25,7 serb., 6 magyar., 5,5 dtsch.; 70,8% Kath., 25,8 Griech.-Orient., 2,4 Prot.); Getreide-, Obst- u. Weinbau, Forstwirtschaft (40% Wald); 6 Stuhlbezirke. — Die gleichn. Hauptst., r. an der Driljava (l. zur Save); 4988 E. (76,4% kroat., 8,3 magyar., 7,1 dtsch.; 4192 Kath.);  (Fortsetzung nach Patrac im Bau); Gerichtstafel, Bez. G., Finanzdir.; 3 kath. Kirchen (bef. St Theresia, 18. Jahrh.); Obergymn., btsch. Konvikt; Franziskaner; Tuchfabr., Seidenzucht.

Pözl, Jos. v., Staatsrechtslehrer, * 5. Nov. 1814 zu Pechternreuth (Oberpfalz), † 9. Jan. 1881 zu München; 1845 ao. Prof. in Würzburg, 1847 o. Prof. in München; 1848 Mitgl. des Frankfurter Parlaments, 1858 Mitgl., 1865 l. Präf. der 2. bayr. Kammer, 1872 Reichsrat; hochverdient um das bayr. Staatsrecht. Schr.: Lehrb. d. bayr. Verfassungsr. (1851, * 1877); Lehrb. d. bayr. Verwaltungsr. (1856, * 1870, Suppl. 1874) u. Begründer (mit Andts u. Wuntschli) der Krit. Überchau (1853/58) u. der Krit. Vierteljahrsschr. f. Gesetzgeb. (1859 ff.); seit 1867 Präs. der Gesetzgeb. d. Kgr. Bayern (beogr. 1852 von Dollmann).

Pozoblanco (poßo-), span. Stadt, Prov. Córdoba, auf der Hochebene Los Pedroches, 500 m ü. M.; (1900) 12 792 E.; Bez. G.; Weberei.

Pozsony (pöschonj), ungar. Name v. Preßburg.

Pozuzo (poßuso), btsch. Kolonie (gegr. 1859) in Perú, Dep. Huanaco, an der Vereinigung v. P. u.

Huancabamba (3 Drahtbrücken), 2 Zusf. des Pachitea (zum Ucayali); etwa 600 E. ($\frac{1}{4}$ Tiroler u. Rheinländer); Anbau v. Kofa, Tabak, Mais zc. Vgl. Schöpf (1892); Schüh-Holzhausen (ber eig. Gründer), Amazonas (² 1895, von A. Klaffert).

Pozzo, Andrea, S. J. (seit 1665), Architekt u. Maler, * 30. Nov. 1642 zu Trient, † 31. Aug. 1709 zu Wien; Meister der Perspektive. Von seinen archit. Entwürfen sind wenige ausgeführt (Dom zu Saibach, 1700/06; Innenumbau u. Ausmalung der Universitätskirche zu Wien, seit 1704). Virtuose Fresken u. prachtvolle Altäre schuf er in Sant' Ignazio u. im Gesù in Rom; ferner Fresken in Modena, Reggio, Turin, Bologna. Einflußreich in Italien u. Deutschland sein Kupferwerk *Perspectiva pictorum* (lat. u. ital., 2 Bde, Rom 1693/1700 u. ö.).

Pozzo di Borgo, Karl Andreas Graf, russ. Staatsm., * 8. März 1764 zu Alata b. Ajaccio, † 15. Febr. 1842 zu Paris; Advokat, 1791/92 Mitgl. der Gesetzgebenden Versammlung in Paris; 1793/96 Vorf. des kof. Staatsrats unter Paoli u. Staatssekr. unter Elliot. 1803/07 u. seit 1813 in russ. Diensten, von Kofita her Todfeind Napoleons, was er bes. bei den Bündnisverhandlungen mit Bernabotte u. England 1812/14 bewährte. Bevollmächtigter auf dem Wiener Kongreß, dann bis 1834 Botschafter in Paris, wo er unter Metternich u. Martignac großen Einfluß hatte, den Ultraroyalisten u. Metternich entgegenarbeitete u. nach der Juli-revolution Louis Philippe unterstützte. 1834/39 Botschafter in London. Vgl. Maggiolo (Par. 1890); Briefw. mit Neffelde, hrsg. von Graf Ch. Pozzo di B. (2 Bde, ebd. 1890/97).

Pozzuolan, der = Pizzolan.

Pozzuoli, ital. Kreisf., Prov. Neapel, am Golf v. P. u. Westfuß der Solfatara; (1901) einschl. Garn. 15 055, als Gem. 22 907 E.; *1901*, Straßenbahn nach Neapel; Bish., Kathedrale S. Procolo (Grabmal Pergolese); Priestersem.; röm. Ruinen: Serapeum (an den Säulen Boehrumschmelzen bis 4,4 m über dem heutigen Meerespiegel), Amphitheater, Fajendamm; gewerbli. Abendzeichenschule; Mädchenwaisenhaus; Kapuziner, Klarissen, Barmh. Schw. zc.; Geschüh- u. Panzerplattengießerei. — Urspr. *Dikaiarcheia*, als Hafen wahrh. von Rhyme aus gegr., seit 194 röm. Kolonie, erweitert u. Puteoli, grch. *Putēoloi*, genannt. Größter Hafen für den Verkehr mit dem Orient, Landungsplatz des hl. Paulus. Cicero u. Lucullus hatten Villen in Puteoli, Saligula ließ es für seinen Triumphzug mit Bajä durch eine Schiffbrücke verbinden. Von Marich (410), Geiserich (455) u. Totila (545) zerstört. — Das Bist. P. (1/6. u. seit 12. Jahrh., Suffr. v. Neapel) zählt 94 Kirchen u. Kap., 92 (2 Ordens-) Priester, 4 (3 weibl.) relig. Genoss., 57 100 Kath.

P. P. (Abkürzung), am Anfang von Briefen, Offerten zc. = praemissis praemitendis, f. Prämissen; bei Unterschriften = per procura, f. Procura; in der Mu j. pp = pianissimo, f. Piano.

P. p. c. = pour prendre congé, f. Pour.

P. P. O., Abf. für professor publicus ordingrius (lat.), 'ordentlich öffentlicher Professor'.

Pr, chem. Zeichen für Praseodym.

PR in Telegr. = Post eingeschrieben.

pr., bei Datumangaben Abf. für praeteriti (lat.), 'des vergangenen' Monats od. Jahrs. [haben.]

Prae (lat.), 'vor'; ein P. haben, den Vorzug

Präadamiten (lat., Mehrz.), 'vor Adam lebende' Menschen im Ggß zu Adamiten d. i. Nach-

kommen Adams. Die Annahme von P. (Jsaac de la Peyrère, 1594/1676, u. a.), die vor der Erschaffung Adams ausgestorben wären, ist nicht gegen den Glauben, aber wissenschaftlich nicht beweisbar, da die fossilen Überreste von sog. Tertiärmenschen sich adamitisch erklären lassen. Vgl. Menck, Vb v., Sp. 1595.

Praeambulum, das (lat.), das, 'Vorangehende'; lange Vorrede, Umschweif; (Mu j.) = Prästudium. — **Praeambula fideli** (Mehrz., 'das dem Glauben Vorangehende, ihn Vorbereitende'), scholast. Ausdruck für den Nachweis der natürlichen Religion u. Sittlichkeit als Grundlage u. Bedingung der übernatürlichen Offenbarung.

Präbende, die (lat.), urspr. der aus dem allg. Kirchenvermögen den Klerikern gereichte Unterhalt. Nach dem Schwinden des gemeinsamen Lebens u. Auflösung des gemeinsamen Vermögens in Pfründen (Benefizien) wird zwar P. (ihr Inhaber *Präbendgr*, auch *Präbendgt*) auch für diese angewendet, doch hat sich mit dem Wort P. der vorherrschende Begriff von Einkünften aus der gemeinsamen Vermögensmasse erhalten.

Präbronne (präbrun), franz. Name v. Zermatt.

Praecentor (lat.), 'Vorjänger', Gesangsmeister; in geistl. Kapiteln (auch Kantor) früher meist eine eigne Würde. Vgl. Primicerius.

Praeceptor Germaniae (lat., vgl. Präzeptor), Lehrer Deutschlands, Ehrentitel des Abanuss Maurus (f. d.) u. Ph. Melanchthons, f. d.

Prachatik, tschsch. Prachatie, südwestböh. Stadt, im Böhmerwald, 569 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 4333 E. (4286 Kath.; 76,9% Tsch.); *1901*; Bez.-St. Bez.-G.; got. Stadtkirche (Ans. 14. Jahrh., 1507 ern.); dtsch. Oberghymn. mit 'Studentenheim' (Konvik), 2 gewerbli. u. 2 Mädchenfortbildungsschulen zc.; Borromäerinnen (Pensionat); Fabr. v. Posamentier-, Wirk- u. Drechslwaren, elektr. Bedarfsartikel u. Telephonen, Brennerien (Kornbranntwein), bürgerl. Brauerei; Sommerfrische. — Bis zu den Hussitenkriegen u. wieder unter rosenberg. Herrschaft bis zur Aufhebung des Handelsprivilegs 1692 bedeutend durch den Salzhandel (Gofdener Steig' nach Bayern). Vgl. Weßner (² 1899).

Pracher (niederb., Zeitw.: prachern), ein (zu-bringlicher) Bettler; P. herberge = niedere

Prachtdrosseln, die Pittidae. [sneipe.

Prachtfinken, eine Gruppe goldhähnchen- bis sperlingsgroßer Weibervögel, die zu den verbreitetsten fremdl. Ziervögeln gehören. In ihrer Heimat (Asien, Afrika u. Australien) sammeln sie sich nach der Nistzeit in Scharen, um in Getreideselber zc. einzufallen. Etwa 200 Arten; führen z. T. oft recht bezeichnende Namen. Gattg. *Habropygia* (*Aegintha*) *Cab.*, *Astrild*; meist sehr bunt gefärbt, Schnabel schwach od. mäßig stark. In Afrika leben: H. cinerea *Viell.*, Grauastrild; H. undulata *Fall.*, Wellenastrild, Fajanchen; H. melpoda *Viell.*, Orangehäfchen; H. subflava *Viell.*, Goldbrüfchen; H. phoenicotis *Sw.*, Schmetterlingsfink (reihbraun, unten hellblau, f mit karminrotem Wangenfleck); H. granatina *L.*, Granatastrild, -fink (zimtbraun, Wangen violett) zc. H. amandava *L.*, Tigerfink, rot, weiß getüpfelt, Ostindien. Untergattg. *Poephila* *J. Gd.*, Australien: P. castanotis *J. Gd.*, Zebrafink; die bes. farbenprächtigen P. gouldae *J. Gd.*, schwarzköpf., u. P. mirabilis *H. J.*, rotköpf. Gouldsamanabine; P. acuticauda *J. Gd.*, Spitzschwanzgürtelgrassfink zc. Gattg. *Spermestes* *Sw.*,

Die unter Präc... vermischten Artikel sind unter Präf... od. Präz... zu suchen.

3*

Amandinen; Schnabel bieder, kürzer, höher. In Afrika: *S. fasciata* *Gm.*, Bandfink (reihbraun, Kehlsbinde des ♂ rot); *S. cucullata* *Sw.*, Elsterchen (braun, schwarz, weiß) u. a. In Asien: *S. punctularia* *Gm.*, Muskatvogel (zimtfarben, unten weiß u. braun geschuppt); *S. oryzivora* *L.*, Reisvogel (graublaun, Kopf u. Kehle schwarz, Wangen weiß; eine Abart schneeweiß); die düster gefärbten Bronze-
männchen, die als Stammform der japan. Mäuschen (gelb u. weiß, braun u. weiß od. rein weiß) gelten; ferner die Untergattung *Munia* *Hdgs.*, Nonnen (schwarz, braun u. weiß), dar. *M. maja* *L.*, Maja, weißköpf. Nonne. Vgl. Ruß (²1898).

Prachtgefieder f. Hochzeitskleid.

Brachkäfer, Buprestidae, Fam. der Pentamera (s. Käfer); Kopf klein, Körper meist länglich, nach hinten zugespitzt, häufig flachgebrüdt; prächtig gefärbt u. metallisch glänzend; an 3000, meist trop. Arten; Käfer auf Pflanzen u. Blüten, Larven im Holz. *Euchroma gigantea* L., Riesen-P.; Flügeldecken kupferrot, grün gesäumt; bis 7 cm l.; Brasilien u. Colombia. *Chalcophora mariana* L., gr. Riesen-P.; braun erzfarben; bis 3 cm l. Forstschädlich find mehrere Arten der Gattung *Buprestis* L. u. *Agilus* Sol. Vgl. Kerremans, Monogr. des B. (5 Bde, Brüss. 1906 ff.).

Prachstücke f. Weib. Heraldik, Sp. III.

Praecipuum, das (lat.) = Voraus, vermächtniß.

Praeco (lat.), „Herold, öffentlicher Ausrufer“.

Prädammnation, die (lat.), Vorherverdam-
mung, im Ggß zur Prädestination, s. d.

Prade, Heinr., östr. Politiker, * 5. Juni 1853 zu Heidenberg (Böhm.); Kommunalbeamter ebd.; seit 1885 Mitgl. des östr. Abgeordnetenhauses u. des böhm. Landtags, 1906 im Ministerium des böh. Landmann-Minister.

Prades (Prad), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Pyrénées-Orientales, r. an der Tet; (1901) 3835 E.; ⵏⵓⵎⵓⵔ; Ger. 1. Instanz; rom. Kirche (13./16. Jahrh.); Weinbau. — 8 km nordwestl. Bad Nollis, 450 m ü. M., 373 C.; 3 Badeanstalten mit 12 Schwefelthermen (25/38 °), zu Bade- u. Trinkkuren gegen Hautkrankheiten, Rheumatismus u.

Prädestinationer, Irrelehrer, welche in den pelagian. u. femipelagian. Snabenstreitigkeiten (s. Pelagianismus) eine die menschliche Willensfreiheit aufhebende Prädestination (s. d.) lehrten (Prädestinatismus), so nam. der gall. Priester Lucidus, s. d.

Prädestination, die (lat., Vorherbestimmung), der von Ewigkeit bestehende göttliche Heilswille betreffs derer, welche die ewige Seligkeit wirklich erreichen. Wiewohl nämlich Gott das Heil aller, auch derer, die thatsächlich verloren gehen, ernstlich will, so sieht er doch von Ewigkeit her diejenigen voraus, welche mit der ihnen angebotenen Gnade mitwirken u. so zu dem gottgewollten Ziel thatsächlich gelangen werden, u. will deren Seligkeit unbedingt. Die Seligkeit derer, welche verloren gehen, will Gott insofern nicht, als sie selber diese nicht wollen, u. weil er voraussieht, daß sie aus ihrer Schuld die Heilsbedingung nicht erfüllen, mit der Gnade nicht mitwirken, so will er als schließliche Thatfache ihre Verwerfung. Auch die Verwerfung ist als göttlicher Rathschluß von Ewigkeit, allein nur insofern des vorausgesehenen Mißbrauchs des freien Willens u. der Gnaden seitens der Betreffenden. Die Verworfenen können daher praescitī („Vorhergewußte“), die Auserwählten praedestinati („Vorher-

bestimmte^e) genannt werden, weil die Verwerfung (*Reprobatio*n) bloß auf dem Vorherwissen Gottes beruht u. in der Sünde des Geschöpfes wurzelt die Vorherbestimmung aber auch ein Vorherwohlen ist u. in der göttlichen Liebe u. Erbarmung ihre Wurzel hat. — Der betr. Rathschluß Gottes erfolgt nach der Auffassung der Thomisten schlechthin ante praevisa merita, während die Molinisten diese Priorität nur für die P. zur Gnade, nicht auch für die P. zur Seligkeit gelten lassen (vgl. Molinistenstreit). Hierüber wie über andere untergeordnete Fragen herrscht Freiheit der Ansichten; nur daß die Verwerfung ebenso wie die Vorherbestimmung positiv Gott beizulegen sei, hat die Kirche feierlich verurtheilt, sowohl in der Verwerfung der Lehre des Gottschalk (853) als auch der Neuerer des 16. Jahrh. (Calvin) u. der spätern jansenistischen Irrlehre (vgl. Denzinger, Enchir. n. 279. 285. 688. 698. 709. 1245).

Prædestinatus (lat., ‚der Prädestinierte‘), theol. Streitschrift (aus der 1. Hälfte des 5. Jahrh.); wahrsch. pelagian. od. femipelagian. Ursprungs. Ausg. von Sirmond, Par. 1643; Neuausg. für die Wiener Väterausg. von Scharnagl vorbereitet. Vgl. v. Schubert (1903); A. Faure (1903, Diss.).

Prädeterminieren, vorherbestimmen.

Prädial (lat.), auf ein Grundstück (praedium) bezüglich; P. last = Reallast; P. servitut = Grunddienstbarkeit, s. Dienstbarkeit.

Pradier (-bie), James, franz. Bildhauer, * 23. Mai 1792 zu Genf, † 14. Juni 1852 zu Paris; Schüler Lemots in Paris. Meistert der lächelnden Grazie in seinen vielen allegor. u. mythol. Figuren; pflegt auch gelegentlich die relig. Kunst (nam. Grabmal) u. Bildnismalerei.

Prädikabilien (lat., Mehrz.), in der Scholastik die 5 obersten Bestimmungsbegriffe (quinque voces): genus, differentia, species, proprium u. accidens, die Porphyrios in seiner Einfl. zu Aristoteles' log. Schriften unterschied u. an die der Universalienstreit (s. d.) anknüpfte.

Prädikament, das (lat.) = Kategorie.

Prädikant (lat.), Prediger.

Prädikat, das (lat.), das 'Ausgesagte', Aussage, Titel (z. B. Abels-P.); in der Gram. der Satzteil, welcher von dem Subjekt od. Satzgegenstand etwas aussagt: ein Verbum (der Hund bellt) od. ein Nomen (die Erde ist eine Kugel); im letztern Fall dient gew. die Kopula zur Verknüpfung von Subjekt u. Prädikatsbegriff.

Bradilla (-bitija), Francisco, span. Maler, * 24. Juli 1847 zu Villanueva de Gállego (Prov. Saragossa); gebildet an den Akad. zu Madrid u. Rom, 1894 Dir. des Museums in Madrid. Der bedeutendste span. Maler der Gegenwart; von reichster Phantasie, fühner techn. Sicherheit in großen, ersten Historien, phantasiereichen Dekorationen wie winzigen, aber malerisch ungemein wertvollen Darstellungen des täglichen Lebens.

Prädisponiert (lat.; Hauptwort: Prädisposition, die), im voraus veranlagt od. empfänglich (nam. für eine Krankheit). [(f. d.) beilegen.

Prädizieren (lat.), aussagen; ein Prädikat

Prado, der (span., ‚Wiese‘), mit Bäumen be-
pflanzter Platz; Hauptspaziergang in span. Städten.
P. m u s e u m s. Madrid, Bd V, Sp. 1136.

Prädominieren (lat.), vorherrschen.

Pradschapati (altind. *prajāpati*, eig. ‚Herr der Nachkommenſchaft‘, der Weltſchöpfer), ind. Göttergeſtalt beſ. der jungen ved. iſchen Zeit.

Die unter Präc ... vermißten Artikel sind unter Präf ... od. Präz ... zu suchen.

Pradt (präd), Dominique de Fournet de, franz. Prälat, Staatsm. u. Publizist, * 23. Apr. 1759 zu Alanche (Nivernne), † 18. März 1837 zu Paris; Generalvikar des Erz. v. Rouen, 1789 in der Nationalverf. Gegner jeder Reform, seit 1791 in Hamburg u. Münster, nach seiner Rückkehr 1800 Almosenier, 1805 Bisch. v. Poitiers, nachdem er Napoleon 1808 in Bayonne wesentliche Dienste geleistet hatte, Erz. v. Mecheln u. Baron; verhandelte 1810/11 mit dem Papst, trat als Gesandter in Warschau (1812) in Gegensatz zu Napoleon u. wurde in seine Diözese verwiesen. 1814 Großkanzler der Ehrenlegion, verzichtete 1816 auf sein Erzbistum; 1827/28 auf seinen der Opposition in der Kammer. Verf. viele geistvolle Schriften über Zeitgeschichte.

Präexistenz, die (v. lat. praeesistere, ‚vorher da sein‘), bes. in 2facher Hinsicht gesagt: P. der Seele, eine Annahme griech. Philosophen (auch Platon's), die Seele hätte existiert, bevor sie mit einem Körper verbunden wurde; sodann P. Christi, der Messias existiere als himmlischer Mensch, bevor er auf Erden erschiene (jüd. Annahme). Math. Theologen, welche die Gottheit Christi verneinen, glauben an eine P. Christi als des höchsten himmlischen Geisteswesens nach Gott (Arianismus, s. d.), welches in der Zeit Fleisch angenommen. Die Lehre von einer solchen P. heißt Präexistentialismus.

Präfation, die (lat. praefatio), Vorrede. P. in der Liturgie, auch immolatio, contestatio (in der mozarab. Liturgie) u. illatio (gallik. L.) genannt, dem Kanon der hl. Messe (s. d.) vorangehendes, schwungvolles Dankgebet, wahrh. Nachbildung der Hallelujahsalmen des Paschamahls (s. Pascha), ungefähr seit dem 4. Jahrh. geführt. Die früher große Zahl von P.en hat viel. schon Gregor d. Gr. beschränkt. Jetzt enthält das röm. Missale, abgesehen von der gewöhnlichen u. den bes. gestatteten, 10 besondere P.en: für Weihnacht, Epiphanie, Fasten-, Pönionszeit (= v. hl. Kreuz), Oftern, Himmelfahrt, Pfingsten, Dreifaltigkeit (u. gew. Sonntage), für Muttergottes- u. Apostelfeste. Auch bei manchen Weihen (z. B. der Diakonen, Priester) u. Segnungen (z. B. der Palmen, Ofterzerze) kommen P.en vor.

Präfeft (lat. praefectus), allg. Vorsteher, Vorgesetzter eines Amteskreises od. einer Vereinigung (Institut u. c.); im alten Rom urspr. der Verwalter einer Präfektur (s. d.); allg. jeder zu einer Stelle delegierte Beamte, z. B. der vom König in dessen Abwesenheit eingesetzte p. urbi, od. die P.en der Bundesgenossenkohorten u. c.; in der Kaiserzeit bes. wichtig der P. v. Ägypten (Statthalter), der p. urbi (Polizeidirekt. v. Rom) u. der p. praetorio (s. Prätorium), geringer die praefecti classis (Flottenkommandanten), p. annonae (Stadtröm. Approvisionierungsbeamte), p. vigilum (Feuerwehrrömm.) u. p. aerarum (Reichsassenverwalter). — **Apost. P.** s. d.

Präfeftur, die (lat. praefectura), allg. das Vorsteheramt; im alten Italien jede Stadt, die keine eigne Gerichtsbarkeit besaß, sondern durch einen aus Rom gesandten praefectus juri dicundo verwaltet wurde. Seit der Verleihung des röm. Bürgerrechts an fast alle ital. Städte (90 v. Chr.) hörte die staatliche Bedeutung der P.en auf. — In Frankreich (praefecture) seit Gef. v. 28. Pluviöse VIII die oberste Dep.-Verwaltungsbehörde. An der Spitze steht ein vom Staatsoberhaupt zu ernennender, jederzeit absetzbarer Präfeft, dem ein Generalsekreter u. P.räte beigegeben sind. Das P.sytem ist die Grundlage der franz. Staats-

verwaltung. Den Präfeften sind in den Arr. Unterpräfeften unterstellt. — **Apost. P.** s. Apost. Präfeft.

Präfix, das (lat., Zeitw.: präfixieren), in der Sprachwiss. ein Formelement, das einem Wort (-stamm) vorgelegt wird, um eine bestimmte Wortform od. ein neues Wort zu bilden, wie ge- in gegeben od. Gewässer. Während z. B. die semit. u. die Bantu-Sprachen das P. reichlich verwenden, ziehen die indog. Sprachen das Suffix (s. d.) vor. P.e wie be-, ver-, zer- (bestehen, vernichten, zerreißen) sind jungen Ursprungs: Präpositionen (s. d.), die sonst außer Gebrauch gekommen sind. Vgl. auch Anfix u. Affix.

Präformation, die (lat.), Vorbildung, Vorausgestaltung. In der P.hilosophie die Anschauung, daß alle Teile eines Organismus schon im Ei od. Samen vorgebildet seien; die P.stheorie von Leibniz (s. d. u. Einschachtelungstheorie) in seiner Monadenlehre verwertet.

Prag, tschech. Praha, Hauptst. (mit eignem Statut) des Kgr. Böhmen, zw. 5 Anhöhen, 186 m ü. M., beiderseits der insekreichen Moldau; Altst.,



Neustadt.



Altstadt.



Kleinseite.

Josef., Neust., Kgl. Wjshschrad u. (Alt-)Lieben auf dem r., Kleinseite, Stadtsch. u. Golešowitz-Dubna auf dem l. Ufer (s. Karte Österreich I, Nebenkarte 1); verbunden durch 11 Brücken (2 im Bau); älteste die 505 m l., 10,27 m br. Karls-Brücke (1357/1503, 1892 teilw. ern.); 16 Steinbogen u. 3 got. Brückentürme, bes. der Altstädter (s. Taf. Brücken III, 6) mit den Statuen Karls IV. u. Wenzels IV. u. 30 Heiliger, dar. des hl. Joh. v. Nepomuk, der von hier in die Moldau gestürzt wurde; Wallfahrt). (1818) 80 754, (1846) 115 436, (1900) einschl. Garn. (7120 Mann) 222 831 E. (89,2% Tschech., 9,2% Dtsch. [mit Umgebung etwa 50 000 Dtsch.]; 198 652 Kath., 4055 Prot., 19 439 Jsr.), (1905) mit 7 Vororten 520 180 E.; E.-K. (5 Bahnhöfe), städt. elektr. Straßenbahn (49 km), Dampferstation. Behörden: Fürsterg., Metropolitan-, 2 Kollegiatkapitel; Komm. des 8. Korps, der 9. Inf.Div., 17. u. 18. Inf., 8. Feldart.Br., der Landesgendarm., Art.-Zeugdepot; Stadtag, Landesauschuß, Statthaltereirei, D.S.G., Landes-, Bezirks-, Handels-, Gewerbe-, Männerstraf-, Landeszwangsarbeitsanstalt, Berghauptmannschaft, Revierbergamt, Landeskulturrat (Bibl., 33 360 Bde), Staatshängstendepot, Handels- u. Gewerbeamt, 2 Börsen, Fil. der Ostr.-ung. Bank, Landes-, Hypothekenbank des Kgr. Böhmen, 5 konsular. Vertretungen (dtsch. u. schweiz. Konsul); Magistrat (90 Mitgl. des Gr., 24 des Engern Stadtrats); (1905) Einn. 9 738 858, Ausg. 9 619 436 M. 59 kath. (22 Pfarr-), 4 prot., 1 russ. Kirche, 10 Synag.: Kathedrale St. Veit, auf dem Stadtsch., dem Kapitol P.s. 1344 von Matthias v. Arras beg., der 3schiffige Chor mit Kapellenkranz 1356/85 durch Peter Parler in reicher Gotik voll., nach dem Stadtsch. brand 1541 ern.; Ausbau des 5schiffigen Langhauses u. 90 m h. Hauptturms durch den 1859 begr. Per Dombauverein; 12 Chorkap., bes. die mit Fresken des 14. Jahrh. geschmückte St. Wenzelskap. mit dem Reliquienschein des hl. Königs

Wenzel, dem von Peter Bischer 1532 gegoffenen St. Wenzelsleuchter u. den böhm. Krönungsinsignien; im Mittelschiff das fgl. Mausoleum, 1570/73, von Alex. Colina, mit den liegenden Marmorfiguren Ferdinands I., seiner Gemahlin Anna u. Maximilians II., zugleich Gruft Karls IV. u. seiner 4 Gemahlinnen, Wenzels IV., des Ladislaus Posthumus u. Georg Podiebrads; silbernes (über 1500 kg) Grabmal des hl. Joh. v. Nepomuk, 1733/36 nach Jos. Em. Fischer v. Erlachs Entwurf von Jos. Würth gegoffen (vgl. Podlaha, Führer durch den Dom, 1905; ders. u. Sittler, Domschatz, 1903). Hinter dem Dom St. Georgskirche, die älteste P.ä. (rom. Pfeilerbasilika mit Renaissance-Seitenportal; 912 erb., 1142/50 u. ö. ern., Grabmal der hl. Submila); got. Teynkirche (Chor um 1370 beg., während der Hussitenkriege Hauptkirche der Ultrakristen, 1458/63 von Georg Podiebrad ausgeh.; die hohe Fassade z. T. durch die vorgelagerte, im 18. J. berühmte Teynschule verdeckt; s. Taf. Got. Kunst III, 19; Grabmal Tycho Brahes); Soretofkirche des Kapuzinerklosters (1661, 1718 erw.; reichster Kirchenschatz v. Böhmen, dar. Monstranz mit 6580 Diamanten); Renaissance-Kirche des Kreuzherrentifts (1672/88, 1851/52 ern.; im Kloster Bibl. mit reichen Hdschr. = Schätzen zur böhm. Geschichte); Thomaskirche des Augustinerklosters (Altargemälde von Rubens zc.), Marienkirche der Benediktinerabtei Emaus (s. d.), Maria Himmelfahrtskirche u. Kochschkap. des Prämonstratensertifts Strahow (s. d.). Weltl. Bauten (die ältesten u. hist. bedeutsamsten auf dem Grabsch. u. der Kleinfeste zusammengebrängt): fgl. Hofburg (unter Karl IV. an Stelle der 1303 abgebrannten Burg beg., wiederholt umgeb. u. vergr.; 711 Gemächer, dar. die got. Landrechtstube, Schaulplatz des Per. Fenstersturzes v. 1618), daneben Theresian. adliges Damenstift mit der got. Allerheiligentkirche (1268; Grab des hl. Prokop); nördl. Kaiserergarten mit Renaissance-Zustischloß Belvedere (1536/52, von Paolo della Stella), schlafwärts Kronprinz-Rudolf- (Belvedere-) Anlagen (Drahtseilbahn); daneben zahlr. Privatpaläste (der Bobrowitz mit Bibl. v. 45 000 Bdn, Waldstein 1623/30 von Gio. Marini für Wallenstein erb.), Fürstenberg mit Bibl. v. 30 000 Bdn, Schwarzenberg, Rostitz mit Bibl., Gemäldesal. zc.); auf dem r. Ufer: Rathaus, an der Westseite des Altstädter Rings (in dessen Mitte die Mariensäule, 1650, von Pöndel), 1838/48 von Jos. Bergmann in die Reste des alten Erkerp. Turm u. Ratstube hineingeb.; Carolinum (seit 1833 Univ., in der Fuß seine Vorlesungen hielt, jetzt Aula u. jur. Fak.); spätgot. Pulverturm (1445, 1883 ern.); Rudolphinum (Renaiss.-Künstlerhaus, 1884; Konzertsäle, Wildergal. der Gesellschaft patriot. Kunstfreunde zc.), dahinter der alte Judenfriedhof; Franzensmonument (23 m h. got. Brunnen mit dem Bronzereiterbild Franz' II. von Jos. Max, 1845), Rabekth-Deutmal (1858, von Em. u. Jos. Max) zc.

Unterrichts- u. Bildungsanstalten: Deutsche Karl-Ferdinand-Univ. (s. n.), 1654 den Jesuiten (deren riesiges Kolleg, das Clementinum, noch heute Hauptstift beider Univ.) übergeben (S. S. 1906: 1584 Stud.); von ihr 1882/83 abgezweigt die tschech. Karl-Ferdinand-Univ. (S. S. 1906: 4017 Stud.); deutsche (1806; 815 Hörer) u. tschech. Techn. Hochschule (1868; 1947 Hörer); 4 staatl. (3 tsch.) Obergymn., 4 staatl. (2 tsch.), 1 privates (doppelsprach.) Gymn., 1 tschech. Realobergymn., 6

(2 tsch.) Oberreal-, je 1 tsch. Staatsreal- u. tschech. Realschule, 2 private (tschech.) Mädchengymn., priv. (tsch.) Mädchenlyc., priv. höhere (tschech.) Töchter-schule, je 1 tsch. u. tschech. Lehrer- u. Lehrerinnen-bildungsanstalt (für Lehrerinnen noch eine private), 2 Handelsakad., Kunstakad., Kunstgewerbe- u. Staatsgewerbeschule, Brauereischule, Spiritus-brennereischule, Musikkonservat. zc.; 3 Akad. (s. d., s. b. 1, Sp. 180 f.), Verein für die Gesch. der Deutschen in Böhmen (Mitteilungen, 1862 ff.); Bibl. der beiden Univ. (306 910 Bde, davon 3796 Hdschr., 1530 Inkunabeln) u. Techn. Hochschulen (33 500 Bde), städt. Volksbibl. (42 000 Bde), Bibl. des Metropolitankapitels (1645 Bde Hdschr., 660 Inkunabeln, 12 000 Druckbde); Böhm. Landesmuseum (über 200 000 Bde, 4427 Hdschr., 170 000 Holz- u. Kupferstiche, 120 000 Urkunden zc.), Moderne Gal. des Kgr. Böhmen (1901) zc. Kgl. deutsches Landes-, tschech. National-, 4 tschech. Privattheater. 9 Krankenhäuser, bes. Allg. (1186 Betten), der Barmh. Brüder, Barmh. Schw. zc.; Militärinvalidenhause, Freiweltadliges Damenstift zu den hl. Engeln; Landesgebär- u. -findelanstalt, Landesirren-, Taubstummen-, Altes Blindenanstalt, 3 Waisenhäuser zc. Relig. Genoss. außer den bereits genannten: Dominikaner, Jesuiten, Johanniter, Konventualen, Minoriten, Piaristen, Redemptoristen, Engl. Fräulein, Ursulinen, Damen vom Sacré-Coeur, Benediktinerinnen, Elisabethinerinnen, Karmelitinnen, Barmherzigen (Mutterhaus zc.), Schulschw. v. M.-D., Franziskanertertiarinnen, Töchter der göttl. Liebe, Arme Dienstmägde Jesu Christi, Schw. u. S. Fr. v. Sion, Kreuzschw., Fil. der Petrus Claver-Sodalität. Fabr. v. Porzellan- u. Thonwaren, Maschinen, Bahnkonstruktionen, Textilwaren, Kaffeefurrogaten, Schokolade, Dynamit, Zündhütchen, Patronen, Öfen, Chemikalien, Spiritus, Handschuhen zc., Kalt- u. Zementwerke, Bierbrauereien. Vgl. Erben, Statist. Hdb. (1873 ff.); Newirth, Ver. Kunststätten VIII (1901); Führer von Moerl (1904), Grieben (1905), Wellmann (1905). Umgebungskarte 1: 25 000 (4 Bl., 1896 u. 1897).

P. wurde nach der Sage von Bibusa gegründet. Hgg. Bořinow baute auf dem Grabsch. eine Marienkirche. Weiderseits der Moldau entstanden jetzt zahlreiche Ansiedlungen, darunter gegen Ende des 11. Jahrh. deutsche in der Neustadt, die durch Ottokar II. gefördert wurden. Neben Ottokar verdankte P. seine Blüte u. Bedeutung im 14. J. Karl IV., der die neue Residenz auf dem Grabsch. den Teilsdom, die Neustadt u. die Karlsbrücke baute, 1344 das Erzbistum u. 1348 die Universität (die 1. in Deutschland) gründete. Mit der hussit. Bewegung entbrannte der Hader zw. Deutschen u. Tschechen. 1409 verließen die deutschen Professoren u. Studenten P. u. zogen nach Leipzig. Die Hussitenkriege, eröffnet durch den Fenstersturz der Neustädter Ratsherren (30. Juli 1419), brachten der Stadt unermesslichen Schaden. Erst unter Georg Podiebrad traten ruhigere Zeiten ein. P. verlor aber durch Ferdinand I. im Schmalkalb. Krieg 1547 seine wichtigsten Freiheiten. Glückselig war die Regierung Rudolfs II., unter dem bedeutenden Gelehrten (wie Tycho Brahe, Kepler) in P. wirkten. 23. Mai 1618 nahm hier durch den Fenstersturz der kais. Statthalter Martinik u. Slavata der 30jährige Krieg seinen Anfang. 1621 wurde P. von Maximilian v. Bayern erobert, der 27 Anhänger des Winterkönigs hingerichtete, 1631 von den Sachsen unter Arnim,

1632 von Wallenstein. 26. Juli 1648 nahmen die Schweden durch Verrat den Stadtschloß u. die Kleinfeste, belagerten aber vergeblich die von den Bürgern u. Studenten verteidigte Neustadt. Pest 1679/80, Brand 1541 u. 1689. 1741 zogen die Bayern u. Franzosen in P. ein, 1744 die Preußen. 1757 wurde P. 3 Wochen lang von Friedrich II. beschossen, durch die Schlacht v. Kolin entsetzt. 1784 wurden die 4 Magistrate vereinigt. 8. Juli 1866 kam P. in Besitz der Preußen, u. 23. Aug. wurde hier der Friede mit Österreich geschlossen (s. Deutscher Krieg). Seit der 2. Hälfte des 19. Jahrh. wurde durch den Umbau ganzer Stadtteile u. die Vorstädte das mittelalt. Stadtbild verändert u. durch viele wissensch. u. gemeinnützige Anstalten die Bedeutung P.s gehoben, freilich auch durch den Nationalitätenkampf viel Unfrieden gestiftet. Vgl. Tomeš (12 Bde, tschech., P. 1855/1901).

Das Fürstertum P. (Fürstert. seit 1899 Leo Kard. Frh. v. Serbský-Hrišić) bildet mit den Suffr. Budweis, Leitmeritz, Königinrad die Kirchenprov. P., umfaßt auch von Preuß.-Schlesien die Grafsch. Glatz (Kr. Glatz, Habelschwerdt, Neutroba) u. zählt (1906) 584 Pfarreien u. 647 sonst. Stellen, 1646 (410 Ordens-) Priester, 41 (14 männl.) relig. Genoss. (699 männl., 1558 weibl. Mitgl.), 2226 912 (164 229 im preuß. Anteil) Kath. Hervorragende Bischöfe: der hl. Adalbert, Ernst v. Pardubitz, Joh. v. Jenstein, Kard. Schwarzenberg.

Praga, Vorst. v. Warschau, s. b.

Prägarten, Pregarthen, oberöstr. Gem. (6 Ortschaften), Bez. S. Freistadt, an der Feldais; (1900) 1287 E.; ~~W.~~; Bez. G.; Ausflugsort; Steingutfabr., ehem. bedeutende Leinenweberei.

Prägedruck, Reliefdruck, weiß od. in Farben ausgeführt, dient zu Blindendruck, zur Hervorhebung von Schriften, Bildern zc., auch als Sicherheitsmarke bei Wertpapieren zc.; mittels Stempels u. Kontraststempels (aus Metall, Guttapercha, Schellack od. seinem Seidenstoff mit Schleimfreie) hergestellt.

Prägel, der, schweiz. Paß, Kant. Schwyz, zw. Sihl- u. Tödigruppe, verbindet (Straße 1905 beschl.) das schweiz. Muota- mit dem glarn. Klönthal; auf der Höhe (1551 m) Denkmal an Suworows Übergang v. 1799; s. Muota.

Prägen, Einpressen von Erhöhungen u. Vertiefungen in Metall, z. B. Münzen (s. b.), in Leder, Pappe, Holz mittels entsprechender Formen (Prägtempel, = stöcke) in Pressen (Prägmaschinen, ~~Prägl.~~).

Präglazialepoche, die, s. Eiszeit. [-werke].

Pragmatisch (grch.), eig. zum Geschäft gehörig, dann geschäftskundig, klug, erfahren. Per Beamter, allg. ein endgültig (definitiv) angestellter Beamter; in Bayern ein Beamter, dessen Anstellungsverhältnisse sich nach dem Staatsdienerbefrei v. 1818 (an Stelle der „Dienstpragmatik“ v. 1805 getreten) regeln im Ggß zu dem widerruflich angestellten nicht-pen. (statismäßigen) Personal.

Pragmatische Sanktion (= Staatsgrundgesetz): 1) die P. S. v. Bourges (Juli 1438) nahm die Basler Reformdekrete mit Modifikationen u. den Beschluß über die Superiorität der allg. Konzilien an; eine der Grundlagen der gallik. Freiheiten, bei den Konföderationsverhandlungen 1515 aufgehoben. Eine in der Zeit der P. S. v. Bourges entstandene Fälschung mit ähnlichen Tendenzen ist die angebl. P. S. Ludwigs IX. d. Gl. v. 1268 (nach unserer Rechnung 1269). Vgl. Scheffer-Boichorst in Mitteilg. d. Östr. Inst. VIII (1887). — 2) die P. S.

Kaiser Karls VI., welche die Unteilbarkeit der habsb. Monarchie u. die Nachfolge Maria Theresias sichern sollte, wurde als Entwurf, der das Pactum mutuae successiois v. 1703 zu gunsten der (damals noch zu erwartenden) Töchter Karls VI. abänderte, 19. Apr. 1713 in einer geheimen Konferenz verlesen, 1720/24 bei den Ständen der habsb. Lande u. dann auch unter großen Opfern beim größten Teil der europ. Mächte zur Anerkennung gebracht. In dem trotz dieser P. S. ausgebrochenen Östr. Erbfolgekrieg hieß das mit Maria Theresia verbündete engl.-hannov.-heff. Heer die Pragmatische Armee. Vgl. A. Wolf (1850). — 3) die P. S. Karls III. v. Spanien v. 6. Okt. 1759 bestätigte die Unvereinbarkeit der sizil. mit der span. Krone u. verlegte die Thronfolge seines 3. Sohnes Ferdinands im Rgr. beider Sizilien.

Prägnant (lat., ‚schwanger‘), inhaltreich, bündig. Prägnanz, die, Gedankenreichtum, Fülle des begrifflichen Inhalts.

Prägratit, der, Mineral, dicke, grün durchscheinende Aggregate von Muskovit, s. Stimmer.

Prägravierern (lat.), überbürden, überladen.

Prager Thal, südl. Zweig des Pustertals, teilt sich 2½ km oberh. der Mündung in einen südwestl. mit Bad Neuprag (1327 m ü. M.) u. dem Prager Wildsee (31 ha, 35,7 m t.) u. einen südl. Arm mit Bad Altprag (1383 m ü. M.). Insgej. die Gem. Prags, Bez. S. Bruneč, 599 E.

Pragerie, die (prag'ri), feudaler Aufstand 1440 in Frankreich gegen Karl VII. u. seine milit. Reformen (Ordonnanzkompagnien), vom Volk nach den Prager Husiten benannt. An der Spitze des halb bewaffneten Aufstands stand Egg Karl v. Bourbon, der Dauphin Ludwig war beteiligt.

Prähistorie, die (lat.), Vor-, Urgeschichte.

Prähm, der (niederl. praam, v. altslaw. pramu, ‚Fähre‘), plattbodiges, flaches, überall gleich breites, meist offenes Fahrzeug, bes. zum Transport von Lasten zc. zwischen Schiff u. Land bei Hafenhäuten zc. verwendet; durch Schleppen od. eigne Dampfmaschinen (Dampf-P.) fortbewegt; Klappschiff heißt ein P. mit Klappen am Boden od. an den Seiten zum Entleeren des Baggerischlamms.

Präia, 1) Sa P., auch Porto P. od. Vila da P., Hauptst. der Kapverden, an der Südküste v. São Thiago; einshl. Garn. 12 000 E.; Dampferstation; Ref. des Bsch. v. São Thiago; Fil. der überseeischen Nationalbank, 9 konsular. Vertretungen (dtsh. Konsularagentur), naturgesch. Museum, meteorol. Observat.; Militärspital. — 2) P. da Victoria, Hafensl. auf der Azoreninsel Graciosa, s. b.

Prairial, der (frz., präriat, ‚Weizenmonat‘), der 9. Monat des Revolutionskalenders, 20./21. Mai bis 18./19. Juni. 3. P. I (20. Mai 1795) Aufstand der Bergpartei in Paris gegen die Herrschaft der Thermidorianer. Durch den Staatsstreich v. 30. P. VII (18. Juni 1799) entlebte sich das Direktorium mit Unterstützung Bonapartes seiner gemäßigten Mitglieder Merlin u. Sarraveille-Bepeaug.

Prairie, die (frz., präri), s. Prärie.

Prairie du Chien (preri du schän), nordamerik. Stadt, Wis., I. am Mississippi, 5 km oberh. der Mündung des Wisconsin; (1900) 3232 E.; ~~W.~~, Dampferstation; 2 kath. Kirchen; dtsh. Jesuiten (College, Scholastikat u. Pens.), Abad. der Schw. v. R.-D.; Mühlen, Maschinenfabr., Flußhandel.

Präjudiz, das (lat., Zeitw.: präjudizieren, ‚vorher beurteilen, benachteiligen‘), 1) = Vorurteil,

Rechtsnachteil nam. infolge bestimmten Verhaltens; so gilt z. B. im Zivilprozeß Nichtbestreiten thatsächlicher Behauptungen als Zugeständnis. 2) = **Präjudiz**, die für Beurteilung entsprechender Fälle maßgebende Entscheidung. **Präjudizial**-sachen sind solche, deren Vorentscheidung für die Erledigung eines andern Rechtsstreits erforderlich ist. **Präjudizialklage** (praejudicialis actio), die nur auf Feststellung, nicht auf Verurteilung abzielt; vgl. Feststellungsklage, Anzidentfeststellungsklage. **Präjudiziert** heißt ein nicht rechtzeitig protektierter Wechsel; über Nachindossament eines solchen vgl. W.O. Art. 16.

Präkambrische Formationen, **Präcambrium**, auch **Algonium**, das, alle Formationen, die älter als das Cambrium u. jünger als die archaische Formation sind (vgl. Weis. Geologie: Formationen). Hauptverbreitung in Skandinavien, Fennland, Nordamerika (hier lokale Gliederung in einzelne Formationen, wie die huronische, die Keweenawformation mit den Kupfererzen am Oberen See u.).

Präcaution, die (lat.), Vorsorge, Vorichtsmaßregel; **präcautieren**, sich vorsorgen.

Präklusion, die (lat., Zeitw.: präkludieren), Ausschließung mit einem Recht, z. B. einer Prozeßhandlung, deren rechtzeitige Vornahme veräumt wurde (C.P.O. §§ 230 ff.). Vgl. **Aufgebot**. — **Präklusivfrist**, **Ausschlußfrist**, mit deren Ablauf ein Recht erlischt, so binnen Jahresfrist seit Kenntnis des Anfechtungsgrunds das Recht, eine letztwillige Verfügung anzufechten (B.G.B. § 2082). Vgl. **Verjährung**.

Präkonisation, die (lat., Zeitw.: präkonisieren), i. Wissch. Bd I. Sp. 1579. [Frühreise.

Präkozeit, die (v. lat. praecox, 'frühreif').

Prakrit, das ('was eine Grundlage hat', nämlich, den ind. Grammatikern zufolge, im Sanskrit), eine Anzahl mittellind. Vitteratursprachen, als deren vorzüglichste die mit der Marathi (i. Marathi) gen. Volkssprache verwandte Maharschtri gilt. Das P. stammt nicht vom Sanskrit her, sondern hat seinen Ursprung in den vom 5. Jahrh. n. Chr. an in Indien gesprochenen Volkssprachen. Nachdem das Sanskrit (i. d.) als offizielle Vitteratursprache die Oberhand gewonnen hatte, wurde das P. sprachlich für unvornehm gehalten. Gramm. von Bishel (1900).

Praktik, die (v. grch. *praktikē*), meist in der Mehrz. (**Praktiken**), Verfahren; Künste, Kniffe, Kunstgriffe. **Praktiker**, Ausübender, Fachmann; geschäftskundiger, erfahrener Mann. **Praktisch**, zum Handeln bestimmt, brauchbar (Ggk: theoretisch); zweckmäßig; erfahren, geübt; ausübend (praktischer Arzt). **Praktikabel**, ausführbar; zweckdienlich; wegsam, gangbar. **Praktikant**, im allg. ein seine Tätigkeit auf Probe, oft auch ohne Gehalt, ausübender Beamter, Lehrer u., dessen definitive Anstellung meist noch nicht erfolgt ist. **Praktizieren**, ausüben; geschickt ins Werk setzen, weg- od. zur Stelle schaffen. — **P.**, im Seew. (v. ital. *pratica*), die Erlaubnis zum freien Verkehr eines im Hafen befindlichen Schiffs mit dem Land auf Grund des 'reinen' Gesundheitspasses.

Praktikum, das (lat.), an Hochschulen die zur prakt. Anwendung des Erlernten eingerichteten Übungen im sog. Seminar (i. d.) u. im Laboratorium unter Leitung eines Dozenten.

Prälat (v. lat. *praelatus*), eine Person, welcher ein Vorrang vor anderen zukommt; kirchenrechtlich Inhaber eines höhern Kirchenamts (**Präla-**

tur, die). Bischöfe u. die mit einer der bischöflichen gleichgeachteten Gewalt Betrauten sind *praelati majores*, denen als *p. minores* Abte, Ordensgenerale u. die Inhaber gewisser Kapitelsstellen gegenüberstehen. Eine besondere Bedeutung erlangte die Prälatur an der röm. Kurie, die eine Weiterentwicklung der schon früh erkennbaren Unterscheidung zwischen dem höhern u. niedern Klerus der Stadt Rom u. des päpstl. Palastes darstellt. Heute sind die P.en der Kurie Geistliche höherer Ämter u. Würden außerhalb des Kardinalskollegiums. Entw. sind sie wirkliche P.en, nämlich die Inhaber gewisser Ämter in der Verwaltung der Gesamtkirche od. der röm. Diöcese, od. **Ehrenprälaten**: Inhaber gewisser Beamtenstellen. Die Ehrenprälatur wird nicht selten Auswärtigen als Titel verliehen; bekannteste Bezeichnungen: **Hausprälaten** Seiner Heiligkeit, **Protonotare** ad instar u. **Titularprotonotare**, **Geheim-** u. **Ehrenkammerer**, **Geheim-** u. **Ehrenkapläne**. Die allg. Titulatur aller P.en, welche nicht als Bischöfe einen besondern Titel beanspruchen können, ist **Monsignore** (i. d.). Pius X. hat durch Erlass v. 21. Febr. 1905 die Ehrenrechte der P.en ohne bisch. Würde neu festgesetzt. P. nullus i. Exemption. [Vermögensf.]

Prälegat, das (lat.) = Vorausvermächtnis, i. **Präliminarien**, **Präliminartitel** (neulat.), Einleitungen, Vorbereitungen, vorläufige Übereinkunftspunkte; **Friedens-P.** i. Friede.

Prälines (frz., Mehrz., -ne), mit Schokolade überzogene Bonbons.

Präludium, das (lat.), in der Mus. 'Vorspiel', gew. freier Vorgesang von gehaltener Stimmung; auch Choralvorspiel (Orgelchoral) vor Beginn des Gottesdienstes; in der modernen Klaviermusik (Chopin) kurzer Stimmungssatz mit kontrastierendem Mittelteil. **Präludieren** = vorspielen, phantastieren.

Prämuturität, die (lat.), Frühreise.

Prämeditation, die (lat., Zeitw.: prämeditieren), Vorbedacht, mit ruhiger Überlegung gefasster Entschluß im Ggk zum Affekt.

Prämie, die (lat. *praemium*; Zeitw.: prämiieren, 'belohnen, preiskrönen'), eig. Preis, dann Ehrenlohn, Belohnung für gute Leistungen, auch Vergütung, Entschädigung (z. B. bei den P.geschäften); im Lotterielehen zuweilen vorgegebene besondere Zugabe zu einem bestimmten Gewinn; bei den **P.anleihen** der ganze zur Auszahlung kommende Betrag (also Gewinn u. Nennbetrag), auch nur der Gewinn; im **Versicherungswesen** das beim Vertragschluß ziffermäßig festgesetzte Entgelt, welches der Versicherungsnehmer dem Versicherer für die Übernahme des Risikos zahlt.

Prämienanleihen, **Lotterianleihen** (**Prämienpapiere**, **Inhaberpapiere** mit **Prämien**), öffentliche Anleihen, deren einzelne Obligationen (**Prämiencheine**, **Loose**) bei der Rückzahlung zu versch. höheren od. niederen Beträgen (also mit od. ohne Gewinn, aber nicht unter dem Nennwert) eingelöst werden, da der Einlösungspreis des einzelnen Scheins durch eine Verlosung bestimmt wird; die Mittel zur Gewinnzahlung werden entw. durch niedrige Verzinsung od. vollständig zinslose Ausgabe der Anleihe beschafft. Der Umlauf einer Anleihe erfolgt auf bestimmte Zeit, die Verlosungen finden auf Grund eines Tilgungsplans in bestimmten Fristen statt. Bei einzelnen P. besteht die Einrichtung, daß die ganze Anleihe in **Serien** zu 100, 50, 20, 10 u. Stück eingeteilt wird; es werden dann bei den Zie-

hungen zuerst die Serien gezogen (Serienzierung) u. bisweilen erst nach einiger Zeit die einen Gewinn erzielenden Lose der einzelnen Serien. Serienlose heißen die zu einer gezogenen Serie gehörigen Lose. Im Deutschen Reich (Ges. v. 8. Juni 1871) dürfen P. nur auf Grund eines Reichsgesetzes u. nur als staatl. Anleihen ausgegeben werden (doch find bis jetzt keine ausgegeben). Die Tilgung der noch vorhandenen früheren deutschen P. wird etwa 1927 beendet sein. Ausl. P. dürfen nur gehandelt werden, sofern sie vor dem 1. Mai 1871 ausgegeben u. bis zum 15. Juli 1871 zur Abstempelung eingereicht wurden. In Ostr. gelten im allg. die gleichen, nur noch weit schärferen Bestimmungen (Ges. v. 28. März 1889). Vielfach gewarnt wird bes. vor dem Ankauf von „Losen auf Ratenzahlung“ (in Deutschland verboten) u. den „Serienlosengesellschaften“, bei denen der Spieler gegen monatl. Zahlung an dem auf Serienlose entfallenden Gewinn teilnimmt (1906 verboten in Lübeck).

Prämienbrief = Engagementsbrief, s. Engagement.
Prämiengeschäfte, Würfengeschäfte, hinsichtlich deren Erfüllung der eine Teil (Prämiennehmer) dem andern (Prämiengeber) gegen Entgelt (Prämie, Neugeld) das Recht vom Geschäft zurückzutreten (ein Wahlrecht) einräumt. P. sind stets Zeitgeschäfte, sie sind erst einige Zeit nach Abschluß zu erfüllen. Beim Vorprämiengeschäft (Dontgeschäft) erwirbt der Käufer das Recht, vom Verkäufer an einem festgesetzten Termin einen Posten Wertpapiere zu dem vereinbarten Kurs zu fordern od. gegen Zahlung der (Vor-) Prämie vom Geschäft zurückzutreten. Letzteres wird er thun, wenn der Kurs des Papiers um mehr als den Prämienbetrag zurückgegangen ist. In gleicher Weise wird beim Nachprämiengeschäft dem Verkäufer das Rücktrittsrecht gewährt (der Verkäufer wird zurücktreten, wenn der Kurs um mehr als die Prämie gestiegen ist). Beim Nachgeschäft (Schluß auf fest u. offen) bezieht sich das Wahlrecht darauf, ob die festgekauften Papiere um eine bestimmte Anzahl vermehrt werden sollen od. nicht; es kann sowohl dem Käufer (Schluß mit noch) od. dem Verkäufer (Schluß mit Antündigung) zustehen. Vgl. Steilage. Vgl. Köpfe (1892); Waachtel (1897); Holz (1905).

Prämienlöhnung s. Arbeitslohn.

Prämissen (lat., Mehrz., praemissae, erg. propositiones, vorausgeschickte Sätze), die Vordersätze im log. Schluß, s. d. — **Praemissis praemitendis** (abgef. P. P.), mit Vorausschickung des Vorauszuschickenden (der Titel etc.), an Stelle der Anrede auf Briefen, Zirkularen etc. Praemisso titulo (abgef. P. T.), mit Vorausschickung des Titels.

Prämolaren (Mehrz.) s. Zähne.

Prämonstratenser od. Norbertiner, regulierte Chorherren, 1120 vom hl. Norbert (s. d.) im Walbthal Praemonstratum (jetzt Prémontré, Dep. Aisne) gestiftet, um die pfärl. Seelsorge mit den Obliegenheiten des Mönchslebens zu verbinden, 1126 von Honorius II. bestätigt. Die Mitglieder zerfallen in Priester (canonici) u. Laienbrüder (conversi); Priester tragen Soutane, Stapulier, Eingulum u. Mozzetta von weißer Wolle. Der Orden fand rasche Ausbreitung in ganz Europa, nam. in Frankreich u. Deutschland; um 1250 schon 1300 Niederlassungen (Kanonien). In Deutschland zählten mehrere P. äbte zu den reichsunmittelbaren Fürsten, so die von Hogenau u. Ursberg im bayr. Schwaben, von Weiskau, Schuffenried

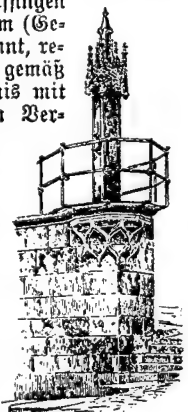
u. Obermarchthal im heutigen Württemberg. Der im 15. Jahrh. auftretenden Laxeheit in der Disziplin suchten die Reformbestrebungen eines Joh. Buisch (s. d.) in Deutschland, eines Morton in England u. eines Serbais de Bairvels in Frankreich u. Lothringen mit Erfolg entgegenzuarbeiten. Das vom hl. Norbert neubelebte Marien-Chorherrenstift in Magdeburg ward der Ausgangspunkt einer reichgelegneten Thätigkeit des Ordens in den Gebieten rechts der Elbe, deren Christianisierung vornehmlich den P.n, unterstützt von der Gunst weltlicher Fürsten (Albrechts des Bären, Heinrichs des Löwen), zu danken ist; auf den Bischofsstühlen v. Magdeburg, Brandenburg, Havelberg u. Rügen saßen fast regelmäßig P. Die Reformation raubte dem Orden alle Niederlassungen im D. u. N. Deutschlands; die Säkularisation u. die franz. Revolution ließen von dem alten Bestand nur einige Stifte in Österreich u. Ungarn übrig. Seit 1834 entstanden wieder mehrere Kanonien in Belgien u. Frankreich. 1900 in 5 Prov. (Circarien) 17 Abteien u. einige Priorate: 7 in Österreich, 2 in Ungarn, 6 in Brabant, 2 in Frankreich (dem letzten Klostersturm zum Opfer gefallen) mit zusammen 688 Priestern; die Brabanter Provinz hat Missionsstellen in England, Nord- u. Südamerika u. im Kongostaat; der ganze Orden untersteht einem Generalabt (bis 1834 der jeweilige Abt v. Prémontré, seit 1869 gewählt; seit 1906: Norb. Schächinger, Abt v. Schlögl, * 23. Juni 1842 zu Gurten) u. besorgt 182 Pfarreien u. 7 Gymnasien. Mehrere Heilige u. Selige u. hervorragende Gelehrte u. Schriftsteller (Goffine) find aus dem Orden hervorgegangen; der P. Diwisch erfind den 1. Witzableiter (s. Witz, Bd I, Sp. 1840). — Die Prämonstratenserinnen leiten ihren Ursprung vom hl. Norbert u. der sel. Ricovere v. Claix ab; sie breiteten sich rasch über Deutschland, Polen, Niederlande u. Frankreich trotz ihrer Strenghheiten aus u. sollen vor der Reformation an 500 Klöster besessen haben, die fast alle in der Reformation, Säkularisation u. Revolution untergingen. 1906 etwa 250 Mitgl. in 5 Abteien u. 5 Prioraten. Tracht weiß mit schwarzem Schleier. Vgl. Le Paige, Bibl. (2 Bde, Par. 1633); E. V. Hugo, Annales (2 Bde, Nancy 1734/36); Danner, Catal. O. Praem. (1894).

Prämortal (lat.), dem Tod vorausgehend.

Pranch, Sigmund Frh. v., bayr. General der Inf., * 5. Dez. 1821 zu Alttötting, † 8. Mai 1888 zu München; lange im Generallstab u. Kriegsministerium, 1863 Oberst, 1865 Komm. des Leibregiments, mit dem er sich 1866 bei Kissingen auszeichnete. Noch im Krieg zum (Generalmajor u.) Kriegsmin. ernannt, reorganisierte er die bayr. Armee gemäß den im Schutz- u. Trupbündnis mit Preußen 1866 übernommenen Verpflichtungen. 1870/71 setzte er die Genehmigung der Kriegskredite in der Kammer durch, leitete die Mobilisierung u. die Truppennachschübe u. war bei den Versailler Verträgen beteiligt. 1868 Reichsrat, 1870 Generalleutnant, trat 1875 als Kriegsmin. zurück.

Prangste s. Palästina.

Pranger, der (v. niederb. prangen = drücken), das Hals-eisen od. Joch (oft zugleich mit



Fußfesseln od. Stock), worin der Delinquent am Schandpfahl befestigt, dann der Schandpfahl selbst, an dem er vor der eig. Strafe od. (bei leichteren Vergehen, Diebstahl, Streitsucht) zur Strafe aufgestellt wurde (Abb.: P. in Schwab.-Hall).

Pranken (weidm.) = Wanken.

Praengomen, das (lat.), 'Vorname', s. Name.

Pranti, Karl v., Philosoph, * 28. Jan. 1820 zu Landsberg am See, † 14. Sept. 1888 zu Oberstdorf; seit 1847 Univ.-Prof. in München, Mitgl. der Akad. der Wissenschaften. Wandte sich aus Hegels Schule kommend dem Studium des Aristoteles (Ausg. mehrerer Schr.) u. der Gesch. der Logik zu. Hauptw.: 'Gesch. der Logik im Abendland' (4 Bde, 1855/70, II² 1885); 'Gesch. der Univ. in Ingolstadt, Landsbut, München' (2 Bde, 1872; tendenziös). Vgl. v. Christ (1889). — Sein Sohn Karl, Botaniker, * 10. Sept. 1849 zu München, † 24. Febr. 1893 zu Breslau; 1889 Prof. u. Dir. des Bot. Gartens in Breslau; Morpholog u. Systematiker (Farnfarnen). Hauptw.: 'Unterj. z. Morphol. d. Gefäßkrypt.' (I 1875, II 1881); 'Lehrb. d. Bot.' (1874, ¹² 1904 von Pay); 'Prägn.: Natürl. Pflanzenfam.' (1887 ff., mit Engler).

Pränumerando (lat.), durch Vorausbezahlung (Pränumeration; dazu Zeitw.: pränumerieren); beim Pränumerationskauf erfolgt die Preiszahlung vor der Warenübergabe.

Präokkupation, die (lat.), Vornahme (z. B. eines gegnerischen Einturfs); Voreingenommenheit.

Präparand (lat., 'der Vorzubereitende'), allg. ein Vorbereitungsschüler; bes. der sich auf den Eintritt in ein Lehrerseminar vom 14. (Abschluß der Volksschule) bis zum 17. Jahr (Eintritt in das Seminar, s. d.) Vorbereitende, gew. in Penanstalten, die nur Volksschulbildung voraussetzen. Die Vorbereitung in diesen Anstalten erfordert in Preußen (Lehrplan nach den Bestimmungen des Min. v. 1. Juli 1901) 3, in Bayern 4, in Württemberg 2 Jahre. In Sachsen sind die Penanstalten wie innerlich durch den Lehrplan, so auch äußerlich mit dem Seminar zu einer Anstalt mit 6jähr. Kursus verbunden; ähnlich in Baden, wo die 2 od. 3 unteren von den 6 Seminarlassen als 'Vorsem. n.' auch besondere Anstalten bilden können. — **Präparand** die, in Östr. = Lehrerseminar.

Präparat, das, etwas kunstmäßig Zubereitetes, z. B. chem., pharmazent. u. P.; anat. P., in dem Präparierfaal (stud. 'Präparierboden') aus Leichteilen hergestellte Dauergebilde, welche die natürliche Lage der Organe veranschaulichen.

Präparation, die (lat., Zeitw.: präparieren, Adj.: präparatorisch), Zubereitung, Vorbereitung; Vorbereitung bes. für eine Lehrstunde.

Präparierfaal = Zinnfaures Natrium.

Präponderanz, die (lat., Zeitw.: präponderieren), Übergewicht (körperliches u. geistiges).

Präposition, die (lat., 'Vorwort'), in der Gramm. eine Klasse adverbialer Bildungen zur näheren Bestimmung eines Verbums od. Nomens. Beim Verbum steht die P. meist vor; beim Nomen diente sie urpr. zur Verstärkung der Kasusbedeutung u. war durch diese bestimmt, erst sehr allmählich drehte sich das Verhältnis um: die P. 'regiert' den Kasus; sie stand anfangs wohl meist hinter dem Nomen (Postposition). [dann = Propst.

Präpositus (lat.), urpr. allg. = Vorsteher;

Präputium, das (lat.), 'Vorhaut'; Präputialsteine, Konkremente zw. P. u. Eichel.

Präraffaeliten, engl. Malergruppe des 19. Jahrh., die gegen die akadem. Schablone auftrat; z. T. angeregt von den deutschen 'Nazarenern', aber dabei überzeugt, daß nur die Malerei bis Ende des 15. Jahrh. (genauer bis 1508, da Raffael nach Rom ging, daher der Name) vorbildlich sein könne. Ihr Ziel war: sorgfältiges Studium der Natur, getreueste Schilderung des Seelenlebens, Eindringen in den Geist des Christentums. Den Anstoß hatte Madox Brown gegeben; 1847 schlossen sich Holman-Hunt, Millais u. Rossetti zur P. bruderschaft zusammen. Vgl. W. Fred (1900); J. Jessen (1906); W. H. Hunt (2 Bde, Lond. 1906).

Prärie, die (frz., 'Weide'), die waldblosen Ebenen in der Mitte der Ver. St. (u. bis zum Eschatshawan in Kanada), zw. Felsengebirge u. Red River-Mississippi; ein westwärts ansteigendes, im O. oft welliges (rolling prairies, 'prärst', 'Hügel-P.'), vielfach, bes. im N. u. NO. von Erhebungen (haupts. Erosionsgebilde, wie Bad Lands u. Mesas) unterbrochenes Tafelland ('P. tafel' od. 'P. plateau'), eines der wichtigsten Viehzuchtgebiete der Ver. St. Im südl. Teil der höhern, größtenteils aus cretaceischen Sandsteinen aufgebauten Westhälfte wüstenhaft (Plano Estacado), im mittlern u. nördl. dürrer, öde, stellenweise mit Fluglandmassen bedeckte Steppen (gew. Plains od. Great Plains gen.), im niedrigeren, 300 bis 1000 m h. Östen, der oberflächlich haupts. aus Löß, aber auch aus vulk. Aschen u. besteht, große, vorwiegend mit Gräsern (P. gräser, bes. niedriges, graugrünes 'Büffelgras' aus den Gattgn Buchloe, Bouteloua, Muirga u., auch mannshohe Gräser wie Hirsearten) u. Kräutern bedeckte u. an den Flüssen von (künstlich) Waldfstreifen durchzogene Ebenen, jezt z. T. ertragreiche Felder (Mais, Weizen, Hafer, Futterpflanzen u.). Vgl. v. Schlagintweit (1876).

Prärieule,

Schöleneule,

Speotyto Glog.,

Eulengattg;

Säule lang; in

weiten Ebenen

Amerikas u.

Westindiens;

gräbt Erdhöhlen

od. benützt die

Baue anderer grabender Tiere als Nist- u. Wohnstätte; 4 Arten. S. cunicularia Mol., Kaninchenule (Abb.); 23 cm l.; trop. u. subtrop. Amerika.

Präriehuhn, Tetrao cupido (Abb.),

Art der Gattg Tetrao; jederseits am Hals

eine nackte Hautstelle, die

von einem Büschel ver-

längerter Federn be-

deckt ist u. auf-

geblasen werden

kann; Fleisch ge-

schächt; 45 cm l.;

baumlose Ebenen

Nordamerikas.

Präriehund,

Cynomys Raf.,

Gattg der Sciuri-

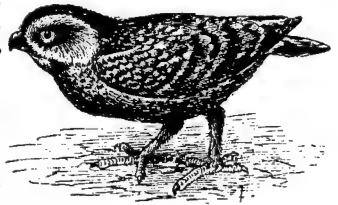
dae; 2 Arten. C.

ludovicianus Sp. Baird; oben rötlichbraun, unten

schmutzigweiß; Körper gedrungen, 32, Schwanz

6,5 cm l.; Nordamerika. Stimme bellend. Lebt

in hügelartigen Bauten, die oft sehr zahlreich beieinander liegen, 'Dörfer' bildend.



Präriewolf, *Canis latrans Say*, zu den wolfsähnlichen Hunden (s. Canidae) gehöriges Raubtier; Kopf breitstirnig, sehr spitznauzig, Pelz sehr dicht, bräunlichgelb, im Winter mehr grau; 55 cm h.; Kanada bis Costa Rica.

Prärogativ, das, meist Prärogative, die (lat.), Vorrecht, Vorzug; staatsrechtlich die Regierungsbefugnisse des Monarchen, insbes. soweit sie von der Mitwirkung der Volksvertretung unabhängig sind, wie Verfassung, Schließung u. der Kammern.

Praschna, Grafen in Oberösterreich: Friederich, * 20. März 1833 zu Falkenberg; 1866/67 u. 1870/79 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1874/90 des Reichstags (Zentrum), 1900 des preuß. Herrenhauses auf Lebenszeit. Vorf. der Katholikentage zu München 1876 u. Bonn 1900. — Sein Sohn Hans (* 1867) ist seit 1900 im preuß. Abgeordnetenhause, seit 1903 im Reichstag.

Prasem, der (v. grch. *prasōn*, 'Lauch'), durch Einschlüsse grün gefärbter Quarz, Halbedelstein; jeht meist künstlich grün gefärbter Chalcedon.

Präsens, das (lat.), Gegenwart, i. Verbum.

Präsent (lat.), gegenwärtig, anwesend.

Präsent, das (frz.), Geschenk. **Präsentabel**, was man zeigen, anbieten kann; anständig, statlich.

Präsentantinnen, relig. Genoss., i. Opferung.

Präsentation, die (lat.), Vorlegung, Vorzeigung; Vorschlag, Vorschlagsrecht, Befugnis, dem Verleihungsberechtigten eine geeignete Persönlichkeit zur Besetzung eines Amtes zu benennen. So steht z. B. im Deutschen Reich das **Prärecht** (jus praesentandi) der vom Kaiser zu ernennenden Reichsgerichtsmitglieder dem Bundesrat zu, während sonst eine P. zur Anstellung bei Gericht nicht mehr statthat (S. B. S. § 127 15). — Im Kirchenr. die Befugnis des Patrons (s. Patronat), dem zur Besetzung des Kirchenamts berechtigten kirchl. Oberrn eine geeignete Persönlichkeit mit der Wirkung vorzuschlagen, daß diese, falls sie tauglich ist, das Amt erhalten muß. Kompatrone können im Turnus präsentieren od. jeder für sich od. durch Stimmenmehrheit, nicht aber durch das Los. Ähnlich ist es bei juristischen Personen. Bis zur Entscheidung des kirchl. Oberrn kann der Patron nachpräsentieren, hat also ein jus variandi. Dabei kann der kirchl. Oberrn unter den Vorgeeschlagenen frei wählen (variatio cumulativa); denn der Patron kann durch die folgende die vorangegangene P. nicht widerrufen (variatio privativa). Die Frist zur P. beträgt (von der Kenntnis der Erledigung an) beim Laienpatron 4, beim geistlichen 6 Monate. 6 Monate Frist gelten auch beim gemischten Patronat, wenn es vom geistlichen u. vom Laienpatron gemeinsam ausgeübt wird. Nach Ablauf hat der kirchl. Oberrn für diesmal die Verleihung, wenn verschuldeterweise nicht präsentiert wurde. Verwirft der Bischof einen fähigen Kandidaten, so steht dem Patron der Rekurs offen.

— **P. s. Marienfest** 7), Lichtmess.

Präsentationspapier, Wertpapier, das dem Schuldner zur Einlösung der darin verbrieften Forderung vorgelegt (präsentiert) werden muß. P. e sind alle Inhaberpapiere, regelmäßig auch die Order-, vereinzelt auch Restpapiere.

Präsentatum, das (lat., 'vorgelegt'), bei Behörden die Beurkundung des Empfangsdatums auf den eingelaufenen Schriftstücken durch den mit ihrer Öffnung betrauten Beamten.

Präsentieren (lat.), vorzeigen, anbieten, darreichen; das Recht der Präsentation (s. d.) ausüben.

Das Gewehr p., milit. Ehrenbezeugung, bei der das Gewehr senkrecht vor dem Körper gehalten wird.

Präsens, die (lat. praesentia), Anwesenheit, Gegenwart. — **P. gelder**, im Kirchenr. Reichnisse, die gemäß dem ausdrücklichen Willen der Geber od. Stifter nur den bei einer gottesdienstlichen Handlung (nam. dem Chorgebet) anwesenden Stiftsgeistlichen zukommen zum Unterschied von Einkünften, auf welche auch die aus anerkannten Gründen Abwesenden Anspruch haben. — **P. dienst** (Milit.), Dienst im stehenden Heer; **P. stärke**, Zahl der wirklich bei der Fahne sich befindenden Mannschaften; **P. (dien)stzeit**, Zeit, für welche die P. stärke durch Gesetz festgestellt wird.

Praseodym, das, Pr, Element der seltenen Erden, Atomgew. 140,5; 1835 von Auer v. Welsbach im Dithym entdeckt. [Corbierit.]

Praseolith, der, Mineral, etwas veränderter **Praseope**, die, eig. das (lat.), Krippe; Sternhausen im Sternbild des Krebses, i. d.

Praser, der, Edelstein = Prajem.

Präservatio, die (spätlat., Zeitw.: präservieren), Verhütung, Bewahrung vor einem Übel; **Präservativ**, das, Mittel zur Verhütung einer Krankheit od. der Konzeption. **Präserven** (Mehrz.) = Konjervieren; **Präservesal** = Konjervesalz.

Präses (lat.), bei den alten Römern der Provinzialstatthalter, im engeren Sinn amtlicher Titel der niedrigsten Klasse der Statthalter; jeht = Vorsitzender, Vorstand; bei den Franziskanern (s. d.) Vorsteher einer kleinern Niederlassung.

Präsident, der (lat.), Vorsitzender; mehrfach Titel für an die Spitze von (kollegial-) Behörden gestellte Beamte, z. B. Minister-, Gerichts-P. u.; in Republiken auch für das Staatsoberhaupt, in der Schweiz auch für den Gemeindevorsteher.

Präsidial ... (lat., in Zusammenf.), den Vorsitz betreffend, vom Präsidium ausgehend; **P. gesandter**, der zur Zeit des Deutschen Bundes auf dem Bundestag zu Frankfurt a. M. mit dem Vorsitz betraute Vertreter Österreichs.

Präsidium, das (lat.), Vorsitz, Vorsteheramt, mit der Leitung einer Behörde, Versammlung u. betraute Mehrheit (Kollegium) von Personen. **Präsidieren**, den Vorsitz führen.

Präsnit, der, Gestein = Grünsteiner.

Präskription, die (lat.; Zeitw.: präskribieren), Vorchrift; Verjährung.

Praslin (prash), Marquis u. Herzoge v., i. schoisent. — Nach César Gabriel P. ben. die gleichn. brit. Insel im Ind. Ozean, eine der Seychellen, i. d.

Prasopal, der, apfelgrüner Opal.

Prasunisch, poln. Przasnysz (přasunisch), russ. Kreislt., 95 km nordöstl. v. Plozk; (1900) einschl. Garn. 9245 E. (über 50% Jsr.); Brig. Komm.; kath. Kirche; Fabr. v. Tuch, Leder, Viehhandel.

Prästabilisierte Harmonie (lat., 'vorherbestimmter Einklang'), in der Metaphysik des Leibniz (s. d.) die Lehre, daß zw. den Monaden, bes. zw. Leib u. Seele, keine unmittelbare Wechselwirkung besteht u. die Übereinstimmung ihrer Veränderungen u. Thätigkeiten durch Gott urspr. angeordnet ist.

Prästieren (lat.), leisten. — **Prästanz**, die, Leistungsfähigkeit; Vorzug, Vorzüglichkeit.

Prästio, dän. Amts-Hauptlt., Seeland, südl. an der P. bucht; (1901) 1497 E.; ~~Präst~~, Dampfstation; Realschule.

Präsumption, die (lat.; Zeitw.: präsumieren; Adj.: präsumptiv, mutmaßlich, vor-

auſſichtlich), Vermutung, Vorausſetzung. — **Praesumptio juris**, die geſetzl. Annahme des Beweiſes einer Thatſache, die an ſich nur für wahrſcheinlich gehalten werden kann; ſo wird bei mehreren in gemeinſamer Gefahr Umgekommenen (Kommorieranten) angenommen, daß ſie gleichzeitig geſtorben ſeien (B.G.B. § 20); daß den im Grundbuch als berechtigt Eingetragenen das Recht zuſtehe, u. daß gelöſchte Rechte nicht beſtehen (§ 891). Während die P. juris einen Gegenbeweiſis zuläßt, war die P. juris et de jure des gem. R. (dem B.G.B. fremd) unwiderleglich.

Prätendieren (lat.), beanspruchen. **Prätendent**, Bewerber um ein Erbe, beſ. einen Thron. **Prätention**, die, Anſpruch, Anmaßung; **prätentiös**, anſpruchsvoll, anmaßend.

Prater, der, Wiener Park, in der Leopoldſtadt, zw. Donau u. Donaukanal; Eigentum des Poſt, im 16. Jahrh. Tierpark, 1776 von Joſeph II. dem Publikum geöffnet. 1712 ha, meiſt Laubholz mit Wieſengründen, fächerförmig geteilt durch die vom R. ſt. er n ausgehende Hauptallee (zum Luſthaus u. Rennplatz Freudenau; Sammelpfad der vornehmen Welt, P.ſfahrten zc.) u. die Ausſtellungsſtraße; zw. beiden der Volkſ- od. Wurſtel-P., Tier- u. Engl. Garten, zahlr. Vergnügungſtablissements zc.; von der Weltausſtellung v. 1873 noch erhalten die 90 m h. eiserne Rotunde (daneben Trabrennplatz) u. die 800 m l. Maſchinenhalle, jetzt ſtädt. Lagerplatz.

Praeteritio, die (lat.), 'Übergehung', z. B. eines Pflichtteilsberechtigten. Auch = Paralipſe. [sum.]

Praeteritum, das (lat.), Vergangenheit, ſ. Ver-

Praeternaturale, das (lat.), das Außernatür-

Prätertiär, von Geſteinen, ſ. b. [ſiehe, ſ. Natur.

Prætexta, die (lat.), 1) erg. toga, ſ. b. 2) erg. fabula, bei ſpäteren Grammatikern häufiger prætextata, die national-röm. Tragödie, die Begebenheiten der röm. Geſchichte darſtellte, wahrſch. beſ. für die Triumphſpiele ſiegreicher Feldherren. P.-Dichter: Nævius, Ennius, Pacuvius, Attius zc.

Prati, Giovanni, ital. Dichter, * 27. Jan. 1814 (nicht 1815) zu Campomaggiore, † 9. Mai 1884 zu Rom; ein Bekannter Manzoni's, lebte als Schriftſt. in Padua, Turin, Venedig, Florenz u. Rom, Mitgl. des Unterrichtsrats, 1876 Senator; erregte mit ſeiner farbenprächtigen, geſchäftigen Verſenovelle Edmenegarda (1841) eine Begeiſterung, die er mit den ſpäteren Dichtungen: Armando (Flor. 1868), Psiche (Padua 1876; Sonette), Iside (Rom 1878) zc. nicht mehr erreichte; wandte ſich zuletzt vom Romantizismus zum Klaſſizismus überſ. Vergils zc.). Opere varie, 5 Bde, Mail. 1875; Poesie ſcelte mit guter Einl. von Martini, Flor. 1892. Vgl. De Gubernatis (Flor. 1888); Stia-veſti, P. nell' intimità (Rom 1898); Camberani, L'attività polit. di P. (Flor. 1903).

Prätigau, der, das = Prättigau.

Pratinas, Begründer der Satyrſpiele, ſ. b.

Pratinnola C. L. Koch, Gattg der Schmäher.

Pratobevera, öſtr. Juristenfamilie: Karl, Frh. v. Wieſſhorn, * 17. Febr. 1769 zu Bielitz, † 6. Dez. 1853 zu Wien; als Mitgl. der Hoffommiſſion (ſeit 1807) verdient um die Geſetzgebung (N.B.G.B., St.G.B.). Frsg.: 'Materialien für Geſchichte zc.' (8 Bde, 1815/25). — Sein Sohn Adolf, Staatsm., * 12. Juni 1806 zu Bielitz, † 17. Febr. 1875 zu Wien; 1838 Bevollmächtigter beim Bundesſtag, 1842 Appellationsrat in Wien, 1848 als Rat, 1850 als Sektionschef im Juſtizmin. hervorragend beteiligt an der Juſtizgeſetzgebung,

1851 Rat beim oberſten Gerichtshof, 1861/62 Juſtizmin., 1867/70 Landmarſchall v. Niederöſtr.; ſeit 1861 Mitgl. des Abgeordneten- (Führer der liberalen Verfaſſungspartei), ſeit 1869 des Herrenhauſes.

Prato in Toscegna, ital. Stadt, Prov. Florenz, z. am Biſenzio (zum Arno), ummauert; (1901) 17 380, als Gem. 51 453 E.; ~~z. z.~~ Dampfſtraßenbahn nach Florenz; Agentur der Bank v. Italien; Dom (12. Jahrh., rom.; 1317/20 umgeb.), Burg (13. Jahrh.); Dyc.-Gymn.; Nationalkonvikt, Real-, höhere Mädchen-, Färberei- u. Webſchule, Bibl., Gemälde- u. Skulpturenſamml.; Franziskaner; Metall-, Textilind., Strohflechterei, Wiefenbäckerei. Vgl. Corradini (Bergamo 1905); Carleſi, Orig. (P. 1904). — Das Biſt. P. mit Piſtoia (ſ. b.) vereinigt.

Pratomagno, Prato Magno, der (-manjo), Teil des Etrusk. Apennin, in der Arnoſchlinge; ſtark verzweigt, im Segnale di P. 1592 m h.

Prätor (lat., 'Heerführer', der alte Name der Konſuln), im alten Rom ſeit 367 v. Chr. ſelbſtändiger Beamter, der die Zivilrechiſpflege auf Grund der Zwölftafelgeſetze, des edictum perpetuum u. nach Bedarf zu erlaſſenden Rechtsnormen (ſ. Editi) zu beſorgen hatte. 242 v. Chr. wurde die Jurisdiktion über die Bürger dem biſherigen P. als p. urbanus, die über die Fremden dem p. peregrinus übertragen. Seit dem 3. Jahrh. v. Chr. trat eine weitere Vermehrung (unter Caſar bis 16) ein. Seit Auguſtus gab es 10 P.en, davon 2 Schatzverwalter (praetores aerarii); ſpäter mehr. Der P. hatte in Rom 2, in der Provinz 6 Vikoren.

Prätorianer, im alten Rom die in der Leibgarde des Feldherrn (cohors praetoria), ſeit Auguſtus in der von ihm organiſierten kaiſ. Leibgarde dienenden Soldaten, die höhern Rang u. Sold ſowie kürzere Dienſtzeit (16 Jahre) hatten; unter Auguſtus gab es 9, ſpäter 10 Kohorten (auch mit Reiterei), von denen 3 ſtets in Rom waren; erſt Tiberius verlegte alle dorthin (Kaſerne vor der Porta Viminalis). Die P., an Geſchenken gewöhnt u. zuſchloß, übten auf die Thronverhältniſſe oft unheilvollen Einfluß aus, bis Konſtantin d. Gr. ſie auſhob.

Prätorium, das (lat.), das Feldherrnquartier, im Lager (ſ. b.) der Mittelpunkt, das Hauptquartier; ſeit der Kaiſerzeit war der praefectus praetorio der Kommandant der Leibwache (meiſt gab es mehrere), der immer größten Einfluß auf Verwaltung u. Rechiſpflege erhielt. Seit 324 v. Chr. waren die praefecti praetorio die höchſten Zivilbeamten (Statthalter) in den 4 Präſektoren des Reichs.

Prätorius, 1) Franz, Orientaliſt, * 22. Dez. 1847 zu Berlin; 1875 ao., 1880 o. Prof. in Breslau, ſeit 1893 in Halle. Förderte beſ. das Studium der afrik.-ſemit. Sprachen u. benachbarter kuſchit. Dialekte. Schr. u. a.: Amhar. Spr. (1878 f.); zur Gramm. der Tigrina (1872) u. Gaſaſpr. (1893).

2) Mich., Kirchenkomp., * 15. Febr. 1571 zu Kreuzburg (Thür.), † 15. Febr. 1621 zu Wolfenbüttel; Poſtappellmeiſter in Lüneburg-Braunſchweig, 1604/20 in Wolfenbüttel; einer der erſten Vertreter der neuital. Muſik in Deutſchland; von ſeiner Eigenart. Schr.: Musae Sioniae (9 Tle, 1605/10; I Regensb., II/IV Jena zc., VI/IX Wolfenb.); 1244 Gefänge, beſ. Kirchenlieder, Pſalmen, Motetten, Madrigale, Lieder zc. im konzertierenden Stil; beſ. geſchätzt noch wegen ſeines für die Geſch. der Inſtrumentalmuſ. wichtigen Traktats Syntagma musicum (4 Tle, Wittenb. u. Wolfenb. 1614/20; II 1884).

Prätiſchmaſchine = Pantſchmaſchine.

Prats-de-Mollo (pra-bé-mölg), franz. Stadt, Dep. Pyrénées-Orientales, Arr. Ceret, l. über dem Tech, mit verfallenen Befestigungen (Fort Sagardé, 856 m ü. M.; 1679 nach Daubans Plänen); (1901) 995, als Gem. 2525 E.; $\overline{\text{E}}$; Wallfahrt N.-D.-du-Coral; Fabr. v. Tuch- u. Baumwollwaren, Marmorbrüche. 8 km oberhalb Bad La Prestelle-Bains, 1130 m ü. M.; Schwefelthermen (45°), zu Bädern gegen Blasenleiden u.

Pratteln, schweiz. Dorf, Kant. Basel-Land, 1 1/2 km l. vom Rhein, 294 m ü. M.; (1900) 2038, als Gem. 2420 E. (221 Kath.); $\overline{\text{E}}$; Sprachinstitut, 'Schloß Maienfels'; Fabr. v. Raffeesurrogaten, Anilinfarben, Zementwaren, Kohlenäure u. Konstruktions- u. Brückenbauwerkstätten, Salinen.

Prättigau, Prättigau, der, auch das, rom. Val prätgas (Wiesenthal), graubünd. Thallandschaft, von der Sandquart durchflossen, durch Eisenbahn mit dem angrenzenden Davos verbunden; gegen 40 km l., meist eng, mit Wiesen u. Weiden (Viehucht), Wäldern (22% der Gesamtfläche v. 612 km²) u. zahlr. Ortschaften (1900: 8802 bish., meist prot. E.) in 16 Gem., bef. Schiers im untern, Klosters im obern P. Vgl. Fient (²1897).

Prätur, die (lat.), das Amt eines Prätors, f. d. **Frau**, die, Wort = Proa.

Prausniz, schles. Stadt, Kr. Militsch, am Nordfuß des Rastengebirges, 127 m ü. M.; (1905) 1797 E. (551 Kath., Pfarrkirche 1492); $\overline{\text{E}}$ (Kleinbahn); Amtsg., (prot.) Präparandenanstalt; hzgl. Fachfeldisches (kath.) u. städt. Krankenhaus; Wirtinnen.

Prävali, flomen. Prevalje, kärntn. Dorf, Bez. S. Wölkermarkt, am Mißbach (r. zur Drau), 413 m ü. M.; (1900) 511, als Gem. 4038 meist flomen. kath. E.; $\overline{\text{E}}$. Südwestl. das Kohlenbergwerk Riejscha (300 Arb.), südöstl. die kohlenäurehaltige Römerquelle, östl. gräfl. Thurnisches Schloß Streiteben.

Prävalieren (lat.), vorwiegen, überwiegen.

Prävarifikation, die (lat.), 'Überschreitung der Pflicht', unterscheidet sich nach röm. R. in eig. P. des Anklägers, der doloserweise eine falsche Freisprechung herbeiführen will (vgl. Et. G. B. § 346), u. die uneig. P. des Sachwalters, der verräterischerweise den Prozeßgegner unterstützt. Das Et. G. B. (§ 356) straft den Rechtsbeistand, der in derselben Rechtssache beiden Parteien durch Rat od. That pflichtwidrig dient, mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten; mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren, wenn er im Einverständnis mit der Gegenpartei zum Nachteil seiner Partei handelt; vgl. R. A. D. § 31 z.

Pravazische Spritze (erf. 1831 von dem franz. Arzt Charles Gabr. Pravaz [wa], 1791/1853) f. **Ein-**

Pravda, Franz., Pseud., f. **Stint**. [sprigung.

Prävention, die (v. lat. praevēnīre, 'zuvoorkommen'; daher 'das Prävenire spielen' = jemand zuvoorkommen, seine Absicht vereiteln), Zuvoorkommen, Vorbeugung, Benachrichtigung. Im fan. R. die Übung, daß bei gemischten Verbrechen, welche Kirche u. Staat berühren, der kirchliche Richter, falls die Sache zuerst an ihn kam, auch die bürgerl. Strafe (mit Ausnahme der Leibes- od. Lebensstrafe) verhängte. — **P. Theorie**, die, f. **Estrafrecht**.

Präventiv (pätlat.), vorbeugend. — **P. Afford**, der, gerichtl. Zwangsvergleich zur Abwendung des Konkurses; besteht in Belgien, Frankreich, der Schweiz, Italien, den Niederlanden u. Norwegen; 1905 von der Volksversammlung des Dtsch. Handeltags u. dem 17. Dtsch. Anwaltstag für dringend geboten erklärt; Erhebungen über Notwendigkeit vom

Reichsjustizamt eingeleitet. — **P. Medizin** = Hygiene (Prophylaxe). — **P. Behandlung**, Kur, um schweren Folgekrankheiten vorzubeugen.

Pravia, span. Stadt, Prov. Oviedo, l. am Küstenfluß Nalón; (1900) 9559 E.; Bez. G.; Colegio; Leinentweberei.

Prävigiilien (lat., Mehrz.) f. **Vigil**.

Pravoslavanie, die (russ. der russ. Staatskirche im Ggß zu den Katholiken, f. d.

Praxas, der bekannteste Patricianer, f. d. **Praxedis**, h. l., f. **Pubens**.

Praxis, die (grch., 'Verrichtung'), im Ggß zur Theorie (f. d.) die tatsächliche Ausübung eines Berufs, einer Kunst od. Lehre.

Praxiteles, athen. Bildhauer, Sohn des Kephisobotos, blühte nach Plinius um 364 v. Chr.; begründete seinen Ruhm bes. durch seine Marmorwerke, meist Einzelfiguren; im Ggß zu Sykpos der Darsteller der ruhevollen Schönheit, von unübertroffener Technik, maßvollen Proportionen, weicher Linienführung u. schwärmerischem Schönheitsausdruck der Gesichtszüge. Zu seinen früheren Werken gehört die Gruppe der Leto u. ihrer Kinder in Mantineia, deren erhaltene Basis (Apolon, Marsyas u. die Musen) allerdings kaum von P. selbst herrührt; Originalwerk dagegen ist der 1877 in Olympia gefundene Hermes mit dem Dionysosknaben (Abb. f. Griech. Kunst, Taf. III, 16; vgl. Treu, 1878), viell. auch der Eubuleus aus Eleusis. Von seinem berühmtesten Werk, der knidischen Aphrodite, ist die Kopie im Vatikan noch die beste; auch vom ausruhenden Satyr, vom Eideschwörer (*sauroktonos*) Apollon u. a. besitzen wir alte Reproduktionen. Vgl. Klein (1898); Ubell (²1904); G. Perrot (Par. 1905).

Praxat (praxat), Aloys Frh. v., östr. Staatsm., * 21. Febr. 1820 zu Ung.-Graditz (Mähren), † 30. Jan. 1901 zu Wien; 1849 Advokat in Brünn; seit 1848 im mähr. Landtag, 1848, 1861/63, 1874/79 Mitgl. des Reichsrats, 1879 Min. ohne Portefeuille, 1881 Justizmin., 1888/92 ktsch. Landammann-Min.; 1881 Freiherr, 1892 Mitgl. des Herrenhauses, trat als Min. bes. durch seine Sprachverordnungen (1881 u. 1886) hervor, die eine Slavisierung der Justiz erstrebten.

Präzedenz, die (lat.), 'Vortritt' (bei kirchl. Prozessionen u. c.); das Recht der P. bestimmt sich unter den Klerikern zunächst nach der hierarchischen Rangstufe, dann dem Beizegrab, hernach dem Amte, endlich dem physischen Alter; dem Laienpatron kommt in der Patronatskirche die P. vor den übrigen Laien zu. — **Präzedenzen** (P. fälle, Einz.: **Präzedenz**, das), vorausgegangene Fälle, die bei der Entscheidung ähnlicher Fälle zu berücksichtigen sind.

Präzeptor (lat.), Lehrer, Hauslehrer; in Würt. Lateinschullehrer in den untersten Klassen. **Präzeptor**, das, Stelle eines P.

Präzeffion, die (lat.), P. der Sterne (Astron.), das Rückschreiten der Durchschnitts des Himmelsäquators auf der Ekliptik. Die a l. g. P. (für 1900: 50", 257 nach Newcomb) ergibt sich aus dem Zusammenwirken der Anziehung des Mondes u. der Sonne, die den aufgeschwollenen Äquatorgürtel der Erde der Ekliptik zu nähern sucht u. dadurch stetig die Lage des Äquators ändert (*Sunifolge*-P.), mit der viel geringeren P. durch die Planeten, wodurch sich die Lage der Ekliptik (Erdbahnebene) verändert. Infolge der P. nehmen die Längen der Sterne (f. Ortsbestimmung) jährlich um 50", 257 zu, während die Änderung ihrer Breiten unmerklich ist.

In 26 000 Jahren („Platon. Jahr“) beschreibt die Frühlingsnachtgleiche einen vollen Umlauf von 360° auf der Elliptik. So lag sie 2500 v. Chr. bei den Hyaden im Stier; zu Christi Geburt im Widder, jetzt in den Fischen schon nahe dem Wassermann. — Ein Kreislauf zeigt eine ähnliche P.bewegung wie die Erde (P. des Kreisel).
Präzipitat, **roter** = Quecksilberoxyd; P., **weißer** = Mercuriammoniumchlorid, s. Quecksilberchlorid; P. **salbe** = rote od. weiße Quecksilbersalbe.
 — P.e (Mehrz., Petrogr.) = chemische Sedimente.

Präzipitation, die (Zeitw.: präzipitieren), in der Chem. = Fällung. — **P.spherie**, die, Hypothese, daß eine größere Anzahl Erzlagerstätten chemische Präzipitate aus dem Meerwasser darstellen.

Präzision, die (lat., Adj.: präzis; Zeitw.: präzisieren, scharf u. genau bestimmen), Genauigkeit, Schärfe, Bestimmtheit; Feinheit; Kürze, Bündigkeit. P.sinstrumente, sehr genau gearb. Instr. (für feine Messungen); deren Herstellung: P.smechanik. — **P.swaße**, frühere Bezeichnung für eine Feuerwaffe mit großer Treffgenauigkeit.

Preanger Negenthschaften, größte Negenthschaft Javas, an der Südseite des Westteils; vorwiegend gebirgig (bis 2820 m) u. bewaldet, aber auch mit fruchtbaren Flußebenen (Kaffeebau); 20 429 km², (1895) 2 195 109 E. (2475 Weiße); Hauptst. Bandung. Topogr. Karte, Haag 1894.

Preault (pree), Ant. Aug., franz. Bildhauer, * 6. Okt. 1809 zu Paris, † 11. Jan. 1879 ebd.; Schüler von David d'Angers, Romantiker, temperamentvoll, häufig sogar tendenziös. Hauptw. in öffentl. Gärten u. Kirchen v. Paris.

Prebischthor (v. tschech. prebisch, „Thor“), Felsbildung in der Böhm. Schweiz, 4 km östl. v. Herrnskretsch, Öffnung 20 m h., 20 bis 30 m breit.

Preblau, färntn. Bad, bei St Leonhard, s. d.

Preces (lat., Mehrz.), „Gebet, Bittgebet“; bef. die allg. Fürbitten (meist Psalmverse) des röm. (u. monast.) Breviers in den Stunden bestimmter Tage.

Prechtler, Joh. Otto, östr. Dichter, * 21. Jan. 1813 zu Grieskirchen (Oberöstr.), † 6. Aug. 1881 zu Innsbruck; 1856/66 Grillparzers Nachfolger als Archibdr. im Finanzmin.; schr. außer Lyrischem („Dichtungen“, 1836; „Gedichte“, 1844; „Ein Jahr in Lieder“, 1849) z. u. dem romant. Ged. „Das Kloster am Traunsee“ (1847, 1869) nam. Dramen: „Kronwächter“ (1844), „Falconiere“ (1846), „Adrienne“ (1847) zc. sowie an 40 Operntexte (z. B. die von Hgg Ernst v. Coburg komp. „Diana v. Solange“) zc.

Prechts Doppelsatz s. Pottasche.

Précieuses (preßi; weibl., Mehrz. v. frz. précieux, „kostbar“, im Ggg zu vulgaire, „gemein“), Selbstbenennung der Mitgl. einiger Damenklubs in Paris (der berühmteste im Hôtel de Rambouillet), die im 17. Jahrh. den „guten Sprachgebrauch“ entsprechend dem ital. Marinismus, span. Gongorismus zc. pflegten d. h. sich in einer bis zum Lächerlichen getriebenen Abneigung gegen alles Natürliche in Sprache u. Empfindung gefielen; von Moliere (P. ridicules) u. anderen Dichtern gezeißelt.

Predazzo, tirol. Marktflecken, Bez. S. Cavalese, an der Mündung des Traviolo in den Avisio, 1017 m ü. M.; (1900) 2954 (einschl. Garn.) ital. kath. E.; got. Kirche (1866/70); Engl. Fräulein; Epigenitätsschule; Bierbrauerei, Fabr. v. Holzwolle, Möbeln, Leigwaren, Sägewerke, Marmorbildhauereien, Fischzuchtanstalt, Granitbruch, Marmorbrücke, Eisen- u. Kupferbergwerk; Umgebung

geol. u. mineral. interessant. — Danach ben. der **Predazzo**, kontaktmetamorpher Marmor mit Kristallchen von in Brucit umgewandeltem Periklas v. P.

Predéal, Predéal u., rum. Stadt, Kr. Prachova, am Südausgang des P.- od. Tömöspasses (1051 m ü. M.); ~~1881~~; Sommerfrische.

Predella, die (ital., „Staffel“), der Fuß des auf dem Altartisch sich erhebenden Aufsatzes; bei got. Flügelaltären (s. Altar, Bd I, Sp. 306) bildet er bis ins 16. Jahrh. einen eignen Teil.

Prediger (hebr. *Kohaleth*, Septuag. u. Vulg. *Ekkljesistes*), alttest. Buch der Hl. Schrift, das in 12 Kapiteln zeigen will, worin das Glück des Menschen auf dieser Erde bestehe; früher allg. Salomon zugeschrieben (wegen I, 1. 12), jetzt (wegen des Sprachcharakters) vielfach für eines der jüngsten Bücher des alttest. Kanons angesehen. Die Erklärung des P.s bietet besondere Schwierigkeiten. Komm.: (kath.) B. Schäfer (1870); Gietmann (Par. 1890), A. v. Scholz (1901), Zapletal (1905); (prot.) Kowack (1888), Siegfried (1898), Wilbehoer (1898), Gerson, Der Chacham Kohélet (1905); Haupt, Kohélet od. Weisheitsmerz in der Bibel (1905). [sauer.

Predigerorden (= brüder, -mönche) s. Domini.

Predigerseminare, evangelische, Anstalten od. Einrichtungen, welche die prakt. Ausbildung der prot. Theologen für ihren künftigen Beruf bezwecken (s. Seminar). Zu weiterer wissenschaftl. od. spezieller Ausbildung dienen als besondere P. das Domkanibatenstift in Berlin, das Hospitium zu Vorkum, das Predigerseminar zu Wittenberg u. a.

Predigervogel, Art der Honigfresser.

Predigt, die (v. lat. praedication), die öff. Verkündigung des göttl. Wortes an die versammelte Gemeinde durch den verordneten u. geweihten Diener der Kirche, ist dem Inhalt nach Gottes Wort u. formell das Werk des Predigers. Die Homiletik legt die Regeln für die richtige Verwaltung (Theorie) des P.amts systematisch u. wissenschaftlich dar.

Die **material**e Homiletik handelt hauptf. vom Inhalt der P. Mittelpunkt u. Hauptgegenstand der P. ist Jesus Christus, seine Person u. sein Werk. Jede P. muß darum zum Gegenstand eine Wahrheit aus dem Umfang der in Christus geoffenbarten Lehre (Matth. 28, 19 f.; Mark. 16, 15) u. zum Ziel die Erkenntnis u. Liebe Gottes haben (Joh. 17, 3). Je nachdem in der P. die Darstellung der Glaubens- od. der Sittenlehre überwiegt, spricht man von dogmatischen od. von Moralphredigten. Inhaltlich unterscheidet man: die **Perikopen-P.**, die unmittelbar an die liturg. Feststücke (Episteln u. Evangelien) anknüpft u. sich dem spezif. Charakter der Feste u. Festzeiten d. h. dem Kirchenjahr anpaßt; die **systematische** od. **katechetische** P., die in einer bestimmten Ordnung u. nach einem feststehenden Plan den gesamten Inhalt der christl. Glaubens- u. Sittenlehre zum Vortrag bringt; die **Gelgenheits-** od. **Kasual-P.** (bei Taufen, Trauungen, Begräbnissen zc.). Die **jog. Zklus-P.** behandelt ein wichtiges Thema (od. mehrere verwandte Gegenstände) in einer systemat. Reihe von innerlich zusammenhängenden Vorträgen (z. B. Missions-, Advents- u. Fasten-P.en), die jog. **Konferenzrede** gew. philosophisch-theol., religionswiss. od. soziale Fragen. Die **hagiologischen** P.en sollen zur Verehrung u. Nachahmung der Heiligen Gottes aufmuntern. Die **Standes-P.en** behandeln die Pflichten u. Tugenden bestimmter Berufs- od. Altersklassen, während die **jog. Spezial-P.** sich an die Mitgl.

besonderer Vereine (z. B. Marianische Sodalkäten) richtet. Ein wesentliches Merkmal der christl. P. ist die Volkstümlichkeit (Popularität) nach Inhalt u. Form.

Die **formale Homiletik** befaßt sich vornehmlich mit der Form der geistlichen Rede. Ihre Hauptarten sind die **Homilie** (*homilia*, *oratio familiaris*) u. die eig. P. (*sermo*). Die **Homilie** schließt sich an einen längern od. kürzern Abschnitt (Perikope) der hl. Schrift an, hebt die darin enthaltenen Gedanken aus, um sie in der Reihenfolge des bibl. Textes zu erklären u. in einem Haupt- od. Grundgedanken zusammenzufassen. Dabei ist ein zweifaches Verfahren möglich: die **exegetische Homilie**, eine homiletische Exegese im Unterschied von der rein wissenschaftl. Schrifterklärung, u. die **themat. i. s. e.**, welche die Grundidee u. event. ihre wesentl. Teile in Form einer Partition als Thema ankündigt, um sie durch Einzelergebe des bibl. Textes zu entwickeln. Der Unterschied der beiden Arten von Homilie liegt darin, daß der Einheitsgedanke bei der thematischen den Ausgangspunkt, bei der exegetischen den End- u. Zielpunkt der geistlichen Rede bildet. Die (themat.) **Predigt** od. Kanzelrede führt nach einem von dem Redner entworfenen Plan ein bestimmtes Thema der Glaubens- od. Sittenlehre durch u. sucht durch den Text u. die Schriftzitate ihren Stütz- u. Haltspunkt in der hl. Schrift. Als die eig. Kunstform der geistl. Rede hat sie einen ganz bestimmten Aufbau. Sie besteht aus dem (meist) der hl. Schrift entnommenen Text od. Vorpruch (Kanzelspruch), aus der Einleitung od. dem Eingang (*exordium*) mit dem Thema u. der Einteilung (*partitio, divisio*), die in der Regel angekündigt wird, aus der Abhandlung od. dem Körper der Rede mit der Durchführung des Themas u. der Disposition sowie aus dem Schluß (*epilogus, peroratio*).

Die 2 Hauptformen der geistl. Rede haben sich im Lauf der Jahrhunderte historisch entwickelt. Die eig. P. weise der kirchl. Vater ist die (exeget.) Homilie. Aus ältester Zeit sind uns erhalten der sog. 2. Korintherbrief des röm. Klemens u. die Epiphanie- od. Taufrede des Hippolytus v. Rom. Als hervorragende Homilisten sind bes. zu nennen: Origenes, Basilius d. Gr., Gregor v. Nyssa, Gregor v. Nazianz, Ephräm d. Syrer, Johannes Chrysostomus, Hilarius v. Poitiers, Ambrosius, Augustinus, Petrus Chrysologus, Leo d. Gr., Gelasius v. Aries u. Gregor d. Gr. Abgesehen von der Missions-P. ist die P. des M. A. bis ins 12. Jahrh. unselbständig. Wie schon Trenchard zu Lyon den kelt. Eingebornen in ihrer Sprache gepredigt hat, so wurde auch im germ. Land für das Volk, das kein Latein verstand, deutsch gepredigt. Finden sich die ersten Anfänge der themat. P. bereits in dem von den Vätern vertretenen Sermo, in welchem sich wenigstens teilw. eine bestimmte Einteilung u. Gliederung zeigt, so kommt diese P. form mit ihrer ausgebildeten Gliederung in der Zeit der Scholastik zur Entfaltung. Die Renaissancezeit fügte dazu die formale Ausbildung der Redekunst nach den Mustern der altklass. Beredsamkeit. Den Höhepunkt dieser Entwicklung bezeichnede die franz. Glanzperiode (Bossuet, Fénelon, Bourdaloue u. Massillon). Fortan galt die Kunstform der geistl. Rede nach diesem Typus als das Ideal der christl. P., u. auf sie bezogen sich vornehmlich die Theorien der geistl. Beredsamkeit. Zugleich wurde die Homilie eifrig gepflegt, u. nam. hat die P. der myst. Schule, deren Anfänge schon bei den hl. Bernhard u. Bonaventura zu erkennen sind,

gewisse Einseitigkeiten der scholast. P. weise ausgeglichen. Acht volkstümliche Prediger waren Barthold v. Regensburg, Eiso, Tauler, Geiler, Abt. a Sancta Clara, hervorragende der Reformationszeit Joh. Wild, Georg Scherer, Jak. Frecht, Hofius, Mart. Eijengrein, Kaufea. In der Neuzeit finden sich bei den versch. Völkern klassische Autoren. Außer dem homilet. Triumbirat Bossuet-Bourdaloue-Massillon sind Bejeune, Boileau, Fléchier, Camus zu nennen; von Konferenzrednern: Navignan, Lacordaire, Félix, Monjabbé, Didon, Baudouin u. Janvier. Italien hat außer Savonarola, dem gewaltigsten Redner des ganzen M. A., bes. Segneri, Bordini, Ventura u. Ag. da Montefeltro, Spanien Juan de Avila u. Ludwig v. Granada, Portugal A. Vieira, England die Kard. Wiseman, Newman, Manning. Aus Deutschland seien genannt: Hunolt, Benedien, Schuppius, Sailer, Colmar, Förster, Greith, Weith, Moh, Kleutgen, Eberhard, M. Deutinger, Ketteler, Ehrler, Rive, Hansjakob, Hecher, Kröll, Pottgeißer, Wust, Stiegele. Spezielle Vertreter der Homilie sind: Königsdorfer, Förster, Perger, Patif, Werens.

Zu den bedeutendsten prot. Predigern seit Luther, dessen Popularität anerkannt ist, gehören Joh. Arnd, Valerius Herberger, Spener, A. v. Mosheim, aus neuerer Zeit Krummacher, Harms, Schleiermacher, Palmer, Tholuck, Gerot, R. Kögel, E. u. M. Frommel, Stöder, Dryander, die Franzosen Binet, Preisense u. Monod, die Engländer Kingsley u. Spurgeon. Vgl. W. Beste, Bedeutendste Kanzelredner der ältern luth. Kirche (3 Bde, 1856/86); G. Leonhardi-v. Bangsdorff, P. der Kirche (1888/96, 31 Bde, n. F. hrsg. von F. J. Winter, 1904 ff.).

Die **Theorie** der christl. P., die sehr spät den Namen Homiletik (s. v.) erhalten hat, ist erstmals durch Chrysostomus (*De sacerdotio*) u. Augustinus (*De doctrina christ.*) in den Grundzügen dargestellt u. bes. durch U. Eurgant u. G. Hyperius gefördert worden. Eine selbständige Wissenschaft wurde die Homiletik Ende des 18. Jahrh. (vgl. Pastoralthologie). Neuere Litt.: Dupanloup, Audisio, Schleiermacher, Molitor, Kleutgen, Jungmann, Göttinger, Monjabbé, Keppeler, Meyenberg; Kehrein, Brischar, Probst, Cruel, Rebe, R. Werner, Rothe, Künsemayer, Paulus, Albert, Hering, Landmann.

Predil, der, fahrbarer Paß in den Raibler Alpen, an der Grenze v. Kärnten u. Kärntenland, 1162 m h., mit 2 Panzerforts (Sperrbefestigungen).

Predmost (priestdomost), mähr. Dorf, b. Brerau, i. b.

Preek, schlesw.-holst. Stadt, Kr. Plön, an der Schwentine (zur Kieler Förde), 34 m ü. M.; (1905) 5061 E.; Amtsg.; prot. Predigersem., Knabenmittel-, höhere Mädchenschule; das um 1220 von Graf Albert v. Drlamünde gegr. Benediktinerinnenkloster seit der Reformation abliges Damenstift; Fabr. v. Würfeln, Schuhen etc.

Préférence, das (frz., *préférence*, 'Vorzug'), Kartenspiel mit 32 Karten zu 3 Personen; beste Farbe (P.) Herz, dann Karo, Pik, Treff. Jeder erhält 10 Karten, zu denen der Spieler noch 2 laufen kann; er muß mindestens 6, der Mitspieler (Helfer) mindestens 2

Préfet (frz., *préfect*), 'Präfect'. [Stiche machen.]

Pregarten, oberöstr. Gem. = Prägarten.

Pregel, der, Hauptfl. Ostpreußens; entsteht bei Insterburg aus Angerapp (schon bei Darkehmen manchmal P. gen.) u. Inster (nach örtl. Sprachgebrauch bei Gumbinnen aus Pissa u. Rominte), sendet bei Lapien (r.) die Deime zum Kur. Gaff, mündet 7 km unterhalb Königsberg ins Frische

Haff u. durch dieses (Königsberger Seefanal) in die Ostsee bei Pillau; bis zum Haff 125 km l. u. schiffbar; r. Hauptnebenfl.: Aller. Vgl. S. Keller, *Memel* 2c. (4 Bde mit Tab. u. Atlas, 1899).

P reger, Joh. Wilh., prot. Theolog, * 25. Aug. 1827 zu Schweinfurt, † 30. Jan. 1896 zu München; 1868 Gynn.-u. ao. Prof., 1875 o. Mitgl. der Akad. der Wiss., 1890 Mitgl. des Oberkonsistoriums; verdienster, aber einseitiger Erforscher der deutschen Mystik. Hauptshr.: *W. Flacius* (2 Bde, 1859/61); *Gesch. der dtsh. Mystik im M. A.* (3 Bde, 1874/93).

P regizerianer, prot. Sekte, entstanden durch die pietist. Bestrebungen des würt. Pfarrers Christian Gottlob P regizer (1751/1824), erhielten sich nach Abstreifung der bizarren Auswüchse in einigen Gemeinden des würt. u. bad. Schwarzwalds (noch etwa 80 Gemeinschaften).

P regrada, Prigrada, die, f. Eisernes Thor 4).

P regrattit, der, Mineral = Prägratit.

P rehn, Martin, Ballistiker, * 13. Sept. 1830 zu Neustrelitz, † 18. Aug. 1899 zu Sameln; nach math. Studien 1853 Garde-Artillerist, 1858/73 Oberfeuerwerker u. Feuerwerksleutn. (1868) bei der Art.-Prüfungs-Kommission; verdient um die Förderung der Konstruktion der gezog. Geschütze; 1873/94 Vorsteher des Kruppschen Schießplatzes Weppen; 1892 Hauptmann. Schr.: *Ballistik der gezog. Geschütze* (1864); *Versuch über die Elem. der innern Ballistik* (1866); *Art.-Schießkunst* (1867) 2c.

P rehnit, der, Mineral, $H_2Ca_2Al_2Si_2O_{12}$, tafelige Kristalle, meist zu kugligen Gruppen u. Überzügen verbunden, vollkommen spaltbar, grünlich. Schmilzt vor dem Lötrohr unter Blasenwerfen; S. 7, spez. Gew. 2,9; auf Klüften von Silikatgesteinen, auch als Bestandteil des Sausfurits.

P reien (plattdtsh.), ein Schiff 2c. anrufen.

P reis (v. lat. pretium), die Menge Güter, die im Tauschverkehr als Gegenwert zur Erlangung eines andern Gutes (eines Sachgutes od. einer persönlichen Leistung) hingegeben wird. In einer entwickelten Volkswirtschaft ist dieser Gegenwert in einer Menge des allgem. Wertmessen dienenden Gutes, des Geldes, ausgedrückt, auch wenn kein wirklicher Austausch gegen Geld stattfindet (bei Giroverkehr, Zahlungsausgleichung 2c.). Man bezeichnet als P. sogar die einseitig vom Verkäufer geforderte Menge Geld, sofern anzunehmen ist, daß diese Forderung beim Verkauf aufrecht erhalten bleibt (Detailhandels-P., Tarife der Verkehrsanstalten, Lagen der Ärzte 2c.). Durch die Konkurrenz der Käufer u. Verkäufer bildet sich innerhalb eines Gebietes ein einheitlicher P. für jede Ware (Markt-P.), der bei steigender Nachfrage der Käufer od. sinkendem Angebot der Verkäufer steigt, bei sinkender Nachfrage der Käufer od. steigendem Angebot der Verkäufer sinkt. Umgekehrt aber hängen Angebot u. Nachfrage wieder vom P. ab. Da nicht alle Produzenten mit gleichen Kosten produzieren, so werden bei sinkendem P. diejenigen, deren Produktionskosten nicht mehr gedeckt werden, die Produktion aufgeben od. einschränken, während bei steigendem P. neue Produzenten auftreten od. die alten die Produktion ausdehnen. Andererseits werden die Konsumenten bei steigendem od. sinkendem P. ihren Verbrauch einschränken od. ausdehnen. Der P. hängt also in letzter Linie von dem Verhältnis der Produktionskosten zur Konsumtionsfähigkeit der Bevölkerung ab, u. zwar in der Weise, daß den P. die Produktionskosten der letzten Menge Güter bestimmen, welche zur

Deckung des vorhandenen Bedarfs noch notwendig Verwendung findet. Monopol-P. sind einseitig vom Verkäufer festgesetzte P., sie entstehen, wenn die ganze Produktion eines Gutes in der Hand eines einzigen Produzenten od. einer Produzentenvereinigung (Kartell, Ring) liegt (vgl. Monopol). Schieber-P. sind P., welche die Produktionskosten nicht decken, sie bilden sich, wenn der Bedarf plötzlich nachgelassen hat (Modeartikel) od. die vorhandene Menge nicht rasch genug abgesetzt werden kann (z. B. bei leicht verderbenden Lebensmitteln). Ziehhaber-P. heißen die Produktionskosten in außergewöhnlicher Weise übersteigende P., sie werden für einzelne nicht durch andere vertretbare Güter (bes. Kunstwerke) gezahlt. Die dargestellten Bedingungen gelten indessen nur für das Verhältnis der einzelnen Waren-P. zueinander; die absolute Höhe der P. wird durch den Tauschwert des Geldes bestimmt, der sich meist langsam u. stetig innerhalb größerer Zeiträume, bisweilen auch plötzlich (P.-revolution) verschiebt. Vgl. Geld, Bd III, Sp. 1155. Vgl. Anspiku. Lieben, Unterf. (1888); Böhm-Wanert, Kapital u. R. zins (2 Bde, 2 1900/02); Zuckerkandl, Theorie (1889). — **P. konvention**, die, P. vereinbarung, lose Vereinigung sonst selbständiger wirtsch. Unternehmer mit der alleinigen Verpflichtung, nicht unter einem bestimmten Mindestpreis zu verkaufen. Vgl. Weis. Kartellwesen.

P reistagen, obrigkeitlich festgesetzte Preise für Waren (Brot-, Fleisch-, Bier-2c. Lagen) od. Leistungen (Lohnlagen); P. waren bei im Rahmen der mittelalt. Stadtwirtschaft üblich u. standen in enger Beziehung zur damaligen Wirtschaftsverfassung (Monopolstellung der Zunft, andererseits aber auch Fürsorge für das konsumierende Publikum). Die P. schwanden erst mit der Einführung der Gewerbefreiheit Anfang des 19. Jahrh. Die Gew.O. (§§ 72 ff.) überläßt die Preisfestsetzung im allg. der freien Konkurrenz, nur für Ärzte, Apotheker, Feldmesser, Auktionatoren, Wäger, Schornsteinfeger, Dienstleute u. Drochkentuschter können P. festgesetzt werden. Keine obrigkeitl. P., sondern nur der Behörde angezeigte Preislisten sind die Selbststagen der Bäcker, Gastwirte, Gefindevermieter u. Stellenvermittler.

P reißelbeere f. Vaccinium.

P reßär (frz. précaire, v. lat. precarius, Adv.: precario), bittweise erlangt, widerruflich; unsicher.

P reßareihandel, der zwischen Angehörigen kriegführender Nationen unter neutraler Flagge betriebene Seehandel.

P reßarium, das (lat.), im röm. R. die unentgeltliche Überlassung einer Sache od. eines Rechts auf beliebigen Widerruf. Urspr. nur Treuverhältnis; durch das Interdictum de precario erhielt der Geber Schutz gegen dolus, seit der Kaiserzeit auch gegen culpa lata des Empfängers (P reßaristen). Dem B.G.B. fremd. Im M. A. ist P reßarie, precaria, ein jinsbares, auf Frist (z. B. Lebenszeit, 3 Generationen) geliehenes Gut. Auch = Webe.

P rel, Karl Frh. du, f. Du Prel.

P relauč, tschech. Přelouč (prischloutsch), böhm. Stadt, Bez. G. Pardubitz, l. v. der Elbe; (1900) einschl. Garn. 3557 meist tschech. E. (3175 Kath.); 2c.; Bez. G.; gewerbl. Fortbildungsschule; Versorgungshaus; Zuckerrfabr., Zichorienbarren.

P rell, Herm. Heinrich, Historienmaler, * 29. Apr. 1854 zu Leipzig; Schüler von Th. Große u. R. Gussow. Mit reicher Phantasie u. einem starken Talent für Belebung weiter Flächen mit monumen-

italen Malereien ausgestattet, wies er der Freskotechnik neue Bahnen. Hauptw.: Fresken im Berliner Architektenhaus, im Rathaus zu Hildesheim (Abb. f. Taf. Malerei 19), im Treppenhause des Breslauer Museums, im Thronsaal des Pal. Caffarelli in Rom (hrsg. von F. H. Meißner, 1899), im Treppenhause des Dresdener Albertinum. Vgl. G. Galland, Fresken (1904); Ab. Rosenberg (1901).

Prellbod f. Taf. Eisenbahn I, S. Sp.

Preller, 1) Friedr., Landschaftsmaler, * 25. Apr. 1804 zu Eisenach, † 23. Apr. 1878 zu Weimar; Schüler der dortigen, von Goethe begr. Zeichenschule, von diesem nach Dresden, Antwerpen u. Italien gesandt, hier von J. A. Koch treu geleitet; seit 1834 in Weimar. Seine Obysselandschaften (1. Fassung bis 1904 in dem inzwischen abgebrochenen 'röm. Haus' in Leipzig, 2. in der Berliner Nationalgal., in etw. Form im Weimarer Museum; öfter hrsg., in Holzschnitt * 1895, in Aquarell 1877/79; neuerdings vom Kunstwart, wie auch die 'Nord. Landschaften'; vgl. R. Schöne, 1863) von unerreichter Größe bei einfacher u. wahrer Lichtwirkung; tief empfunden auch die Charakterisierungen der nord. Natur. Vgl. O. Moquette (1883); Witting, Künstlerisches aus P.s Briefen (1903); Gensel (1904). — Sein Sohn Friedrich, * 1. Sept. 1838 zu Weimar, in Rom ausgebildet, lebt in Dresden als einer der letzten Vertreter der stilist. Richtung der Landschaftsmalerei. 'Jlias-Landschaften' hrsg. vom Kunstwart; Tagebücher hrsg. von Jordan (1904).

2) Rudw., Altertumsforscher, * 15. Sept. 1809 zu Hamburg, † 21. Juni 1861 zu Weimar; 1838 Prof. in Dorpat, lebte nach Reisen in Italien seit 1844 in Jena, 1846 Prof. ebd., 1847 Oberbibliothekar in Weimar. Bekannt durch seine mit Ritter verf. Hist. philosophiae Graec. et Rom. (1838, * 1898 von Wellmann; prakt. Quellenbuch) u. nam. durch seine 'Griech.' (2 Bde, 1854, 1 * 1887/94) u. 'Röm. Mythol.' (1858, * 1881 f., 2 Bde, von Jordan). Ausgew. Aufsätze (1864).

Prellschuß, Schuß, bei dem das Geschöß vom Ziel abprallt, ohne einzudringen.

Prémare (ma), Jos. Henri de, S. J. (seit 1683), Missionär u. Sinolog, * 17. Juli 1666 zu Le Pâvre od. Cherbourg, † 17. Sept. 1736 zu Macao; seit 1698 in China. Seine chin. Schr. selbst von den feinsinnigsten Chinesen als stilist. Muster bewundert; seine Notitia linguae sinicae (verf. vor 1728, aber erst 1831 in Malacca erschienen, engl. Kant. 1847) gilt noch heute als eine der besten Darstellungen des chin. Sprachgeists.

Premier (frz., prömie), der Erste; P. minister = Ministerpräsident; P. lieutenant = Oberleutnant. P. remière, die (prömie), Erstaufführung bes. eines Bühnenwerks.

Premium, das (engl., prēmīəm), Aufgeld, Agio.

Premontré (frz., premdrē) f. Prämonstratenser.

Premonstiden (premdē), böhm. Herrscherhaus (bis 1306), f. Elbiza u. Wöhmen (Weich.). Ab I, Sp. 1704.

Prenglau, brandenb. Kreislt., Reg. Bez. Potsdam, Hauptst. der Uckermark, am Ausfluß der Ucker aus dem Unter-Uckersee, 28 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (Stab u. 2 Bat. Inf.) 20 931 E. (an 1000 Kath.); 3 Bahnhöfe; L. G., Untsg., uckermärk. Ritterschafst. Dir., Reichsbankniederstelle, Kreditinstitut; kath. (1890/92), 4 prot. Kirchen, bes. got. Marienkirche (1293/1340 erb., 1877/84 ern.; 3schiff. Hallenkirche mit 2 [ohne Spitzen] 68 u. 65 m h. Westtürmen; bronzenes Taufbecken des

15. Jahrh. u.); Hl. Geist-Hospitalkirche, seit 1899 Museum für uckermärk. Altertümer, Reste der alten Stadtmauer (3 Thore), Reiterstandbild Wilhelm I. (1898), Statuen Bismarcks u. Molikets (1899, von J. Schilling); Gymn., 2 höhere Töchter-schulen, Lehrer- (mit Präparandenanstalt), 2 Lehrerinnensem., kaufm. u. gewerbll. Fortbildungsschule, milchwirtsch. Institut u. Volkereilehranstalt, Lehrschmiede; Landarmen- u. Korrigendenanstalt, Mädchenfürsorgeheim, Krankenhaus; Fabr. v. Zucker, Zigarren, Gasmessern, Margarine u. Milchzucker, Brauerei, Mittelpunkt des uckermärk. Vieh- u. Getreidehandels, Ackerbau (bes. Rüben). — 28. Okt. 1806 kapituliert bei P. das preuß. Korps Hohenlohe (11 000 Mann) vor den Franzosen unter Murat.

Preobrajschenstoj, ehem. Dorf, jetzt nordöstl. Vorst. v. Moskau, an der Jajsa (zur Moskwa). — Hier wuchs Peter d. Gr. auf u. bildete sich seine Leibwache; danach heißt das 1. russ. Garde-Inf.-Reg. das Preobrajschenstojische.

Pregradovic (wisch), Petar v., der beste kroat. Lyriker der Neuzeit, * 19. März 1818 zu Grablovnica in der Militärgrenze, † 18. Aug. 1872 zu Wien als General (seit 1866); 1838 öst. Offizier, 1849/50 Kriegs-Sektionschef des Banatsrats, 1851/52 Jellasics Adjutant. Schr.: Dramen ('Kraljevic Marko'), Epen ('Die ersten Menschen', 1862 u.); am besten seine Lyr. (nam. patriot.) Gedichte ('Erstlinge', 1846; 'Neue Lieder', 1851). Gef. W. mit Biogr. von Markovic, Agram 1873. Ausw. in Matica hrvatska, ebd. 1890; dtisch 1895.

Prerau, tschech. Přerov (priřer), mähr. Stadt, an der Wetschwa, 23 km südöstl. v. Olmütz; (1900) einschl. Garn. 16 727 (mit der selbst. Israelitengem. 17 005) meist tschech. kath. G.; L. G.; Bez. G.; got. Rathaus, altes Schloß des Kgs Matth. Corvinus, Denkmal des Comenius, der hier an der Lateinschule der Mähr. Brüder lehrte; tschech. Staatsobergymn., landwirtsch. Landesmittel-, Gremialhandels-, maschinengewerbll. Fachschule; Franziskanertertiarinnen (Professhaus); Tuchweberei, Seilerei, Zucker- u. Metallwarenfabr., Wagen- u. Maschinenaubau, Elektrizitätswerk. Im Dorf Předměstí (652 G.), 1 km nordöstl., prähist. Funde (Tierknochen, Steinwerkzeuge u.) u. alte Grabstätten.

Přerow (o), pom. Dorf u. Seebad (1905: 2481 Kurgäste), Kr. Franzburg, an der Nordküste der Halbinsel Darß; (1905) 1200 prot. G.; L. G., Dampferstation; Navigationsvorschule, Rettungsstation für Schiffbrüchige, Sanatorium.

Pré-Saint-Gervais, Le (als pre-sā-ksārmā), nordöstl. Vorort v. Paris (Straßenbahn), Dep. Seine, im N. mit Pantin verwaschen; (1901) 11 078 G.; Fabr. v. chem. Produkten, Fahrrädern u., Gerbereien, Diamantf Schleifereien u.

Pré-salé, das (frz.), Hammel, der auf einer Wiese am Meeresstrand (prés salés, 'Salzwiesen') geweidet hat, bzw. dessen vorzügliches Fleisch.

Presanella, die, südtirol. Gebirgsst. od. höchste Erhebung der Adamello-Alpen, mit mehreren kl. Gletschern; im gleichn. Hauptgipfel 3564 m h. (1864 zuerst bestiegen; P. schutzhütte, 2204 m ü. M.).

Presbyprie, die = Feinsichtigkeit.

Presbyterat, der (grch.-lat.), Amt od. Weihegrad eines Presbyters (v. grch. presbyteros, 'älter'); in der Urkirche Vorsteher der kirchl. Gemeinde (vgl. Bischof), später u. heute in der kath. Kirche (Presbyter od. Priester) Träger eines bestimmten Weihegrads (f. Ordination, Priester); in prot.

Kirchen gewählte Gemeindevorstände (auch Älteste od. Kirchenälteste gen.), welche an der kirchl. Verwaltung teilnehmen (s. Kirchengemeinde). Während die ref. Gemeinde von Anfang an neben dem geistlichen Amt Presbyter u. Diakone an der Verwaltung der Lehre, der Kirchenzucht, des Vermögens u. der Armenpflege teilnehmen ließ, kam die Bildung von Selbstverwaltungskörpern (Presbyterialverfassung) in den luth. Gemeinden erst in neuerer Zeit in Aufnahme. Presbyterium, das Kollegium von Priestern od. Presbytern (vgl. Kirchengemeinde); in Kirchen der für die Geistlichkeit bestimmte Raum; vgl. Basilika, Chor.

Presbyterianer, die Anhänger Calvins im Bereich der engl. Sprache. Streng genommen sind alle Reformierten P., weil sie überall im Ggß zur Episkopalverfassung die kirchl. Gewalt den Presbytern (s. Presbyterat) zuwiesen. In Schottland siegte durch John Knox, begünstigt von den traurigen Zuständen im Haus Stuart, 1560/70 der Presbyterianismus fast vollständig über die Staatskirche. In England hat Elisabeth durch die Uniformitätsakte v. 1559 u. eine Reihe drakonischer Maßregeln die Bildung presbyterian. Gemeinden verhindert. Jakob I. (1603/25) wie sein Sohn Karl I. (1625/49) suchten mit Gewalt im ganzen Reich die angl. Verfassung einzuführen; es kam zum Bürgerkrieg, in welchem Karl Thron u. Leben verlor. Die Früchte des Sieges ernteten unter Cromwell jedoch nicht die P., sondern die Independenten (s. d.). Nach Wiederherstellung des Königtums u. der Episkopalkirche unter Karl II. (1660/85) traten die P. in England politisch u. religiös immer mehr in den Hintergrund; in Schottland bilden sie bis heute die eig. Staatskirche. Im 17. Jahrh. begründeten in Nordamerika die eingewanderten P. vielfältige presbyterian. Genossenschaften. Seit 1877 bilden alle presbyterian. Kirchen die Presbyterian Alliance, deren Vertreter alle 4 Jahre zum Pan-presbyterian Council (s. d.) zusammentreten. Vgl. Gillett, P. Church (2 Bde, Philad. 1875); Drysdale, P. in Engl. (Lond. 1889); W. Stephen, Scottish Church (2 Bde, Edinb. 1894/96); H. G. Thompson, P. Churches in the U. St. (Neu. 1895); Nippold, Hdb. d. neußen Kirchengesch. IV (1892).

Prescot (præskɒt), engl. Stadt, Gräffsch. Lancaster, 12 km östl. v. Liverpool; (1901) 7855 E.; $\frac{1}{2}$; got. kath. Kirche (Jesuiten); Lateinschule; Wollfabr., Steinkohlengruben, Viehhandel. — 4 km nordwestl. bei Knowsley (1325 E.), Schloß Knowsley Hall, Landsitz des Earl of Derby (seit 1385) mit Gemäldesal. u. 810 ha gr. Park.

Prescott, Will. Pickling, amerik. Geschichtschr., * 4. Mai 1796 zu Salem, Mass., † 28. Jan. 1859 zu Boston. Seine auf reichen archiv. Forschungen in Europa beruhenden, durch glänzende Darstellung hervorragenden Hauptw.: Ferdinand & Isabella (3 Bde, 1839), Conquest of Mexico (3 Bde, 1843 u. d.), Conquest of Peru (2 Bde, 1847) u. Philip II. of Spain (3 Bde, 1855/58; fäml. Boston), f. 3. viel gelesen (auch dtsh), gelten heute als parteiisch u. überholt.

Presse, Fe, Schweiz. Bab. Gem. Poschiavo, s. d.

Pressenning, die = Ferjennung.

Preßer(e)n (-sch), France, der beste slowen. Dichter, * 3. Dez. 1800 zu Werba (Krain), † 8. Febr. 1849 in Krainburg; Beamter, 1846 Rechtsanwalt; betätigte sich als Dichter (Sonette) u. Epiker (Lause an der Savica). Gef. W., 1847,

1866 u. 1900; fäml. Laibach. Ausw., dtsh 1880 u. 1901. Vgl. Koršč (Wost. 1901).

Presidio, das (span., Besatzung, Festung, Gesamtheit der Sträflinge), in Spanien Männerzuchthäuser, bes. die 5 besetzten Straforte an der maroff. Nordküste. Von W. nach O.: Ceuta (s. d.); Peñón de la Gomeria (s. d.); Alhucemas, breite Bai mit gleichn. Insel (Leuchtturm) u. 353 E.; Melilla u. Chafarinas (s. d. Art.); zus. ohne Ceuta (zur Prov. Cádiz) 33 km², 10 282 E. (3348 Soldaten, 715 Sträflinge).

Preslun (-sch) = Preßer(e)n.

Presl (Bot.) = Karl Bořimovj Presl, * 17. Febr. 1794 zu Prag, † 2. Okt. 1852 ebd.; seit 1833 Prof. für allg. Naturgesch. u. Technol. an der Prager Univ. Hauptw.: Flora sicula (I, 1826); Symbolae bot. (I/VIII, 1830/58).

Preslav, türk. *Eske Stambul* (Alt-Konstantinopel), bulgar. Arr.-Hauptort (Flecken), Kr. Sumen, l. am Golema Ramkif; (1900) 3568 E. (438 Mos.); $\frac{1}{2}$ (10 km nordöstl.). Im Alt. Marcianopolis. Hauptst. des alten bulgar. Reichs bis zur Eroberung durch Johannes Tzimiskes.

Prespaee, Prespasee, größter macedon. See, südwestl. v. Monastir, auf einer von Gebirgen (Peristeri, 2530 m) eingeschlossenen, fruchtbaren Hochfläche; 906 m ü. M., 54 m t., 288 km², im SW. mit dem 52 km² gr. Kleinen See (*Malo Jezero*) verbunden, sonst ohne oberird. Abfluß.

Pressant (frz.), eilig.

Pressath, oberpfälz. Stadt, Bez. N. Eschenbach, an der Feidenab; (1905) 1839 kath. E.; $\frac{1}{2}$; gewerbli. Fortbildungsschule; Schulschweftern.

Pressbaum, niederöstr. Dorf, Bez. G. Hiebing, (1900) 1888, als Gem. 3061 kath. E.; $\frac{1}{2}$ (2 Haltestellen); Christl. Schulbr. (Waisenhaus, Norbertinum), Frauen v. hl. Herzen (Penf., Privatvolkschule u.); Sanatorium für Nerventränke.

Preßbrunnstein = Ambroid, s. Bernstein.

Preßblei s. Jungferblei.

Preßburg, ung. Pozsony, westungar. Komitat, an der Donau u. untern March; durch die Kl. Karpaten (754 m h.) auf deren Ostseite die meisten der [1903: 3904 ha] Weingärten in 2 ebene, teilm. fruchtbare, aber auch sumpfige Teile geschieden, einen nordwestl. u. einen größern südöstl. (zum Per Becken, s. u.); 890 km² Wald; einchl. Hauptst. (75 km²) 4370 km² (1903: 2387,9 km² Ackerland), (1900) 367 502 E. (15,3 % dtsh., 44,7 % slowak.; 84,4 % kath., 22 246 Jsr.); Acker- (83 229 t Gerste, 53 183 t Weizen, 37 404 t Roggen, 187 101 t Kartoffeln u.), Viehzucht, Gewinnung v. Eisenerz u. Braunkohlen, Ind. hauptf. um P. u. Thyrnau. — Die gleichn. Hauptst. (mit Municipium), am Fuß der Südausläufer der Kl. Karpaten, l. an der Donau (460 m l. eiserne Kaiser-Franz-Josef-Brücke, 1889/90, u. Dampffähre), 140 m ü. M.; einchl. Garn. (4330 Mann) 65 867 E. (50,4 % dtsh., 30,5 % magyar., 16,3 % slowak.; 49 207 kath., 9421 Prot., 7110 Jsr.); $\frac{1}{2}$, elektr. Stadtbahn, Dampferstation; Komm. des 5. Korps, der 14. Inf. Div., 27. Inf., 5. Art., 16. Kav. Brig., Art.-Zeugdepot u., Gerichtstafel, Gerichtshof, Bez. G., Finanz-, Post- u. Telegraphendirekt., Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Östr.-ung. Bank. Nördl. der Altstadt die Ferdinand- u. Neuf., an der Donau Theresien- u. östl. Franz-Josef.; 15 kath. Kirchen: (Kronungs-) Dom (Propsteikirche mit Kollegiatkapitel) St. Martin (got. Hallenbau, 1204 beg.,

A. Zensur u. Pressfreiheit.

Die Pressfreiheit im weitesten Sinn bedeutet das Recht, alles, was man will, durch den Druck zu veröffentlichen, so daß man weder einer Druckerlaubnis bedarf noch wegen des Inhalts des Gedruckten gestraft werden kann. In diesem absoluten Sinn kann es keine Pressfreiheit geben. Auch heute unterstellen alle Kulturstaaten die Presserzeugnisse mancherlei Strafgesetzen zum Schutz der persönl. Ehre, der öff. Sicherheit u. Ordnung etc. Im engern Sinn versteht man unter Pressfreiheit das Recht, alles, was man will, zu drucken, ohne einer vorherigen obrigkeitlichen Genehmigung (*Präventivzensur*) zu bedürfen. Das erste Buch, von dessen aml. Verbrennung wir wissen, war ein Werk des griech. Philosophen Protagoras (um 485/411 v. Chr.). Im röm. Reich wurde nach Tacitus das geschriebene Wort erstmals unter Augustus bestraft. Nach Erfindung der Buchdruckerkunst wurde die Zensur von der geistl. u. weltl. Obrigkeit geregelt. Papst Sixtus IV. verlieh der Kölner Universität auf ihren Antrag durch Breve v. 18. März 1479 das örtlich wie zeitlich unbeschränkte Recht, Drucker, Käufer u. Leser verwerflicher Schriften mit kirchlichen Zensuren zu belegen. Innocenz VIII. setzte in der Bulle *Inter multiplices* v. 17. Nov. 1487 die Bischöfe als Zensurinstanzen ein u. verpflichtete die Drucker bei Strafe der Exkommunikation zur Präventivzensur. Die kath. Kirche hält auch heute noch für alle theol. Werke an ihr fest. Von staatl. Seite wurde sie zuerst durch die Reichstagsabschiede v. Speyer u. Augsburg v. 1529 bzw. 1530 angeordnet u. durch die Reichspolizeiordnungen v. 1548 u. 1577 verschärft u. detailliert. Nicht alle Fürsten folgten indessen diesen Reichsverordnungen, wie aus dem kais. Dekret v. 14. Aug. 1715 u. dem kais. Patent v. 10. Febr. 1746 hervorgeht. In Deutschland wurde die Präventivzensur zuerst aufgehoben im Hzgt. Holstein u. im Großhzgt. Oldenburg (1770); es folgten Bayern (1803), das Hzgt. Nassau (1814) u. das Großhzgt. Sachsen-Weimar (1816). Diese Staaten mußten aber auf Grund des in Ausführung der deutschen Bundesakte (Art. 18 d) erlassenen Bundesbeschlusses „über die Grenzen der Pressfreiheit“ v. 20. Sept. 1819 die Zensur wieder einführen. Hierdurch wurden Schriften, die in der Form tägl. Blätter od. heftweise erschienen, desgleichen solche, die nicht über 20 Bogen im Druck stark waren, der vorgängigen Genehmigung der Landesbehörden unterworfen. Nur das Hzgt. Sachsen-Coburg-Gotha u. das Kgr. Württemberg, das 1817 die Pressfreiheit gewährt hatte, erliefen keine dem Bundesbeschlusse entsprechenden Gesetze. Das Großhzgt. Baden mußte sein die Pressfreiheit einführendes Ges. v. 28. Dez. 1831 gemäß Bundesbeschlusse v. 5. Juli 1832 zurückziehen. Erst das Jahr 1848 legte die Zensur fort. Am 3. März beschloß der Bund: „Jedem deutschen Staat wird freigestellt, die Zensur aufzuheben u. die Pressfreiheit einzuführen.“ Die deutschen Grundrechte v. 21. Dez. bestimmten, daß jeder Deutsche das Recht habe, durch Wort, Schrift, Druck u. bildl. Darstellung seine Meinung frei zu äußern; die Pressfreiheit dürfe unter keinen Umständen u. in keiner Weise durch vorbeugende Maßregeln, nam. Zensur, Konzessionen, Sicherheitsbestimmungen, Staatsauflagen, Beschränkungen der

Druckereien od. des Buchhandels, Pressverbote od. andere Hemmungen des freien Verkehrs, beschränkt, suspendiert od. aufgehoben werden. Trotzdem beschloß der Bund am 6. Juli 1854 wiederum allerlei Beschränkungen, ferner das Erfordernis der Konzession für Pressgewerbetreibende u. Kaution für period. Druckschriften. In Preußen hob das Ges. über die P. v. 17. März 1848 die Zensur auf, u. die Verf. v. 5. Dez. 1848 übernahm (§ 24) fast wörtlich den Satz der deutschen Grundrechte. Auf Grund der Verf. v. 31. Jan. 1850 wurde das Pressges. v. 12. Mai 1851 (geändert 1854 u. 1860) geschaffen, das nur den Buchhändlern u. Buchdruckern einen Befähigungsnachweis auferlegte (Prüfungskommission: 2 Buchhändler, 2 Buchdrucker, ein von der Bezirksregierung ernannter Vorsitzender). In der Konfliktzeit erließ der König die Verordn. v. 1. Juni 1863, welche die Verwaltungsbehörden nach 2maliger Verwarnung zur Unterdrückung von Zeitungen u. Zeitschriften auch wegen der mißbilligten Gesamthaltung des Blatts berechnigte (Pressordnung, Pressordonnanz). Das Abgeordnetenhaus versagte der Verordnung am 19. Nov. 1863 die Genehmigung.

England, wo die Zensur von der sog. Sternkammer, einem von Heinrich VII. geschaffenen Gerichtshof, ausgeübt worden war, erhielt am 3. Mai 1695 die (zuerst beschränkte) Pressfreiheit. In Frankreich brachte die Erklärung der Menschenrechte bzw. die Verf. v. 3. Sept. 1791 auf dem Papier die Pressfreiheit, die aber von Napoleon I. wieder abgeschafft wurde (Erschießung des Buchhändlers Palm 26. Aug. 1806 wegen des Buchs Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung). Das Dekret v. 5. Febr. 1810 reglementierte die Zensur u. bestimmte die Zahl der Buchdrucker für jede Provinz. Nach der 2. Restauration (1815) wurde die Zensur auf polit. Zeitungen beschränkt, 1819 abgeschafft; doch brachte erst das Pressges. v. 29. Juli 1881 wirkliche Pressfreiheit.

B. Das geltende Pressrecht.

1. Deutsches Reich.

Auf Grund der R. Verf. (Art. 4. 16) ist die Pressgesetzgebung Reichssache. Durch das Reichs-Pressges. v. 7. Mai 1874 wurden 27 versch. dtsh. Pressgesetze u. Verordnungen aufgehoben.

Das Pressgesetz findet Anwendung auf alle Erzeugnisse der Buchdruckerpresse sowie auf alle anderen, durch mech. od. chem. Mittel bewirkten, zur Verbreitung bestimmten Vervielfältigungen von Schriften, bildl. Darstellungen u. Musikalien. Eine Entziehung der Befugnis zum selbständigen Betrieb eines Pressgewerbes od. sonst zur Herausgabe u. zum Vertrieb von Druckschriften ist weder im Verwalt.- noch im richterl. Weg zulässig. Gewerberechtlich besteht für das Pressgewerbe nur die Beschränkung, daß Beginn u. Lokal des Gewerbebetriebs der Behörde zu melden sind (Gew.O. § 14), daß für Straßenverkauf orts-polizeil. Erlaubnis erforderlich ist (§ 43), daß Kolporteurs u. Hausierer mit Druckwerken einen Legitimationsschein haben müssen (§ 55).

Die Ordnung der P. fordert, daß auf jeder Druckschrift, mit Ausnahme derer, die nur zum Zweck des Gewerbes u. Verkehrs, des häusl. u. geselligen Lebens dienen (Formulare, Preislisten, Visitenkarten etc., Stimmzettel für Wahlen),

Name u. Wohnort des Druckers u., wenn sie zur Verbreitung bestimmt ist, des Verlegers genannt werden. Period. Druckschriften müssen außerdem, soweit sie monatlich od. in kürzeren Zwischenräumen erscheinen, auf jeder Nummer Namen u. Wohnort des verantwortlichen Redakteurs enthalten; von jeder Nummer mufs, falls die Druckschrift nicht ausschliesslich den Zwecken der Wissenschaft, der Kunst, des Gewerbes od. der Industrie dient, der Verleger, sobald die Austeilung beginnt, ein Exemplar an die Polizeibehörde unentgeltlich abliefern. Jede Berichtigung mitgeteilter Thatsachen seitens eines Beteiligten mufs der verantwortliche Redakteur in die nächste, für den Druck noch nicht abgeschlossene Nummer ohne Einschaltung od. Weglassung in dem gleichen Teil der Druckschrift u. in der Schrift des zu berichtenden Artikels aufnehmen, sofern die Berichtigung unterzeichnet ist, keinen strafbaren Inhalt hat u. sich auf thatsächl. Angaben beschränkt; wenn die Berichtigung den Raum der zu berichtenden Mitteilung überschreitet, sind für den überschüssigen Raum die üblichen Einrückungsgebühren zu entrichten (§ 11). Die Einsendung ist an keine Frist gebunden. Öffentliche Aufforderungen mittels der P. zur Aufbringung der wegen einer strafbaren Handlung erkannten Geldstrafe u. Kosten etc. sind verboten. Die Anklageschrift od. andere aml. Schriftstücke eines Strafprozesses dürfen durch die P. nicht eher veröffentlicht werden, als bis sie in öff. Verhandlung kundgegeben worden sind. Wahrheitsgetreue Berichte über Reichstags- u. Landtagsverhandlungen bleiben von jeder Verantwortlichkeit frei (R. Verf. Art. 22; St.G.B. § 12). Vorschriften über das öff. Anschlagen, Ausstellen etc. sowie über Abgabe von Freiemplaren (Pflichtexemplar, s. d.) sind der Landesgesetzgebung vorbehalten.

Hinsichtlich der Zuständigkeit für die Aburteilung von Preßsvergehen (Preßdelikte), deren Strafverfolgung in 6 Monaten verjährt, kommen die allg. Bestimmungen des G.V.G. in Betracht; eine Sonderstellung nehmen ein Bayern (Ges. v. 23. Febr. 1879), Württemberg (Ges. v. 24. Jan. 1879), Baden (Ges. v. 3. März 1879) u. Oldenburg (Ges. v. 10. Apr. 1879); in diesen 4 Bundesstaaten sind für Preßsvergehen die Schwurgerichte zuständig. Auf die P. beziehen sich auch St.G.B. §§ 41 f. u. St.P.O. §§ 477 ff. (objektives Verfahren, das sich bei Unmöglichkeit der Verfolgung einer bestimmten Person gegen die Druckschrift als solche richtet).

In Elsass-Lothringen wurden vorerst die schärferen Bestimmungen des franz. Rechts beibehalten. Erst durch Ges. v. 8. Aug. 1898 wurde das deutsche Preßrecht (Preßges. v. 1874 u. preßrechtl. Bestimmungen der Gew.O.) eingeführt; doch blieben daneben die Bestimmungen des organ. Dekrets über die P. v. 17. Febr. 1852 betr. die Kautionspflicht der Zeitungen (6000 bis 20 000 M) in Kraft. Das reichsländ. Ministerium hat auch die Befugnis, die Verbreitung einer ausserhalb des Reichsgebiets herausgegebenen Druckschrift zu verbieten. Die Gültigkeit dieses Landesges. wird vielfach bestritten, weil aus dem Reichs-Preßges. (§ 31) die Notwendigkeit einer reichsgesetzl. Regelung gefolgt wird. Auch ein Urteil des Colmarer Oberlandesgerichts v. 12. Dez. 1905 steht auf diesem Standpunkt. — Lehrbücher des dtsh. Preßrechts von Berner

(1876), v. Liszt (1880), Heilborn (1891), Kloppe (1894); Kommentare von v. Schwarze (*1903), Koller (1888), Delius (1895), Born (1900).

2. Österreich.

Das östr. Preßrecht beruht auf dem Preßges. v. 17. Dez. 1862 u. den Nov. v. 15. Okt. 1868 u. 9. Juli 1894 sowie der Gew.O. v. 1859. Das Preßgewerbe unterliegt dem Konzessionszwang; nur zur Herausgabe period. Druckschriften genügt behödl. Anzeige. Die Kautionspflicht für period. Druckschriften wurde durch die Nov. v. 1894, der Zeitungs- u. Kalenderstempel durch Ges. v. 27. Dez. 1899 aufgehoben. Die Bestimmungen hinsichtlich Zeichnung durch verantwortl. Personen, über Anzeige an die Sicherheitsbehörde bei Beginn der Ausgabe u. über Berichtigungszwang entsprechen im wesentlichen denen des deutschen Preßgesetzes. Die Kolportage ist verboten. Ein Verbot der Weiterverbreitung ausländ. period. Druckschriften ist nicht zulässig, dafür tritt Entziehung des Postdebts (Beförderung durch die Post) als Regierungsverfügung ein. Die Sicherheitsbehörde ist berechtigt, Druckschriften, die gegen die preßrechtl. Vorschriften ausgegeben werden, od. die im öff. Interesse zu verfolgen sind, mit Beschlag zu belegen gegen Anzeige an den Staatsanwalt binnen 24 Stunden u. Einholung der richterl. Bestätigung von dessen Seite binnen weiteren 3 Tagen. Im Fall der Nichtbestätigung ist der Staat ersatzpflichtig. Der Staatsanwalt kann, ohne die Verfolgung einer Person, das Verbot der Verbreitung einer Druckschrift, deren Inhalt eine strafbare Handlung bildet, beantragen (objektives Verfahren, St.P.O. § 493). Zuständig für Preßdelikte sind die Schwurgerichte. Als Ersatzdelikt, wenn bei Preßdelikten der erforderl. dolus nicht nachweisbar ist, tritt „Vernachlässigung der pflichtmässigen Aufmerksamkeit“ ein. 1902 wurde von der Regierung der Entwurf eines neuen Preßgesetzes eingebracht mit Aufhebung des Konzessionszwangs, des Kolportageverbots u. des objektiven Verfahrens sowie mit Einschränkung der schwurgerichtl. Kompetenz in Preßstrafsachen. Vgl. Lienbacher, Östr. Preßgesetzgeb. (2 Bde, 1863/68); v. Liszt, Lehrb. (1878).

3. Schweiz.

In der Schweiz ist seit 1848 (Bundesverf. Art. 45, jetzt Art. 55) die Preßfreiheit gewährleistet. Über deren Mißbrauch trifft die Kantonalgesetzgebung die erforderlichen Bestimmungen, die jedoch der Genehmigung des Bundesrats bedürfen. Besondere kantonale Preßgesetze bestehen in Freiburg, Genf, Graubünden, Luzern, Neuenburg, Tessin, Waadt; andere Kantone regeln den Mißbrauch in den Straf- u. Polizeigesetzen. Die Garantie der Preßfreiheit schließt die Möglichkeit, Zensur od. Präventivmassregeln einzuführen, aus; doch erblickt das Bundesgericht keine Verletzung der Preßfreiheit in polizeil. Konfiskation strafbarer Sachen, wenn die Beschlagnahme in einem ordentl. Strafverfahren erfolgt. Auch sind Vorschriften gegen Kolportage als zulässig erachtet. Die Bundesgesetzgebung trifft nur Strafbestimmungen gegen den Mißbrauch der P., soweit sich dieser gegen die Eidgenossenschaft u. deren Behörden richtet. Vgl. Huber, Zum Begriff d. Preßfreiheit nach schweiz. Recht (1891).

1861/80 ern.; an der Außenseite des Chors das bleierne Reiterbild des hl. Martin, 1734, von Donner; Jesuiten- (1672), Kapuziner-, Franziskanerkirche (1272, Turm 1895/97 ern.; angebaut die got. Johaneskap. mit Doppelskulptur); auf dem Schloßberg (83 m ü. Donau) Ruinen des ehem. Residenzschlosses der Könige v. Ungarn (11. Jahrh., 1811 abgebrannt), Rathaus (1288 beg., vielfach umgeb.; Museum), Landhaus (1753; jetzt Gerichtshof), Stadtheater (1886, von Felsner u. Hellmer), Primatial- (1877) u. Grassalkovichsches Palais (jetzt Ref. des Erzherzogs Friedrich), Reiterstatue Maria Theresias (1897, von Fadrusz) u. Rechtsakad. mit philos. Kurs (S. S. 1906: 300 Hörer), kath. Priestersemin. zum hl. Emmerich, je 1 fgl. (kath.) u. prot. Oberghymn., Staatsoberrealschule, Inf.-Kadettenschule (Abt. für Sanitätswesen), staatl. höhere Mädchenschule, Staats-, kath. Lehrerinnenpräparandie (Ursulinen), höhere Genossenschafts-Handels-, städt. Handwerker-Lehrlings-, fgl. Weinbauschule, chem. Versuchstation, Hebammen-, Taubstummen-, Landeskrankenhaus mit Irrenabt. (400 Betten), Militärhospital, Spital der Barmh. Br., der Elisabethinerinnen, Maria Schütz-Waisenhaus, St. Stephans-Krippenanstalt, Bürgerverforgungs-, Arbeitshaus u. Schw. v. N.-D., Kreuzschw., Vincenzinerinnen, Töchter v. göttl. Heiland, Franziskanermissionarinnen Maria; Fabr. v. Tabak, Dynamit, Gold- u. Silberdraht, Wachs- u. Segeltuch, Flachs- u. Jutestoffen, Filzhüten, Metallwaren, Champagner, Bisk., Stärke, Chemikalien, Patronen, Pulver, Maschinenbau u. — Die Stadt entstand neben der Burg (= Bratislava), Brezislavsburg, die von Heinrich III. 1042 erobert, von ihm 1052 u. von Heinrich V. 1103 besetzt wurde, u. erhielt 1291 reiche Privilegien. Im Frieden v. 7. Nov. 1491 sicherte König Ladislaw II. den Habsburgern die Thronfolge in Ungarn zu. Seit 1536 war P. Sitz der obersten Behörden (bis 1784) u. Krönungsort (letzmalig 1791) u. tagten hier meist, seit dem 17. Jahrh., bis 1848 ständig die Reichstage (am berühmtesten die v. 1687, wo Ungarn als habsb. Erbreich erklärt wurde, u. v. 1741, wo die Stände Maria Theresia huldigten). 1594 wurde P. durch Verrat des Komm. Hardegg von den Türken, 1619 von Beihlen Gábor genommen, jedoch 1598 von Adolf v. Schwarzenberg u. Mik. Pálffy, 1621 von Buquoy zurückerobert. Vgl. Orbay, Gesch. (I/IV, 1892/1904; dtsh. u. ung., bis 1526). — Im Frieden v. P., 26. Dez. 1805 von Biechtenstein, Gyalay u. Lallemand unterzeichnet, mußte Österreich Venedig, Istrien u. Dalmatien an das Agr. Italien, Burgenland, seinen Teil v. Passau, das Innviertel u. Tirol an Bayern, den Rest Vorderösterreichs an Württemberg u. Baden abtreten, die bayr. u. württ. Königs- u. die bad. Kurwürde u. die Souveränität dieser Staaten anerkennen. Dafür erhielt es Salzburg (dessen Großh. mit Würzburg entschädigt) u. Verstehergaben. — **Per Baden**, auch Kl. Alfeld ob. Oberungar. Tiefebene, etwa 7700 km²; zw. den tertiären Erhebungen am Neufiedler See, Kl. Karpaten, Bafonywald u. seiner Fortsetzung jenseits der Donau; diluvial u. (längs der jetzt kanalisiert Flüsse, nam. Donau, Waag, Neutra, Raab u. Rabnitz) alluvial (bes. Schüttinseln), fruchtbar, aber auch mit großen Sümpfen, Mooren (Panjag) u. Seen (Neufiedler See u.).

Preße, im weiteren u. geöf. Sinn alle durch Buchdruck od. sonstige mech. od. chem. Mittel her-

gestellten Vielfältigungen von Schriften, bildl. Darstellungen u. Musikalien, im engern Druck-schriften, die sich mit öf. Angelegenheiten befassen, vor allem die Zeitungen (Tages-, polit., period. P. u.). Vgl. Weilage. — **P.** (im Sinn von Drill) auch = Unterrichtsanstalt (Einjährigen-P. u.).

Preßel, Wilh. v., Eisenbahningenieur, * 28. Okt. 1821 zu Stuttgart, † 16. Mai 1902 zu Konstantinopel; Erbauer der 'Geislinger Steige', des Schweizer Nordwestbahnnetzes, der türk. Bahnen.

Preßen (Seew.), mehr Segel führen, als bei der vorhandenen Windstärke üblich ist, um einer Gefahr (Strandung, Wegnahme u.) zu entgehen. Auch Seeleute zwangsweise einsteilen, bes. in die Kriegsmarine durch Aufgreifen am Land od. gewaltthätige Wegnahme von Handelschiffen; in England früher im Kriegsfall geöflich zulässig.

Preßen, Maschinen zur Ausübung großer Drucke an Körpern zwecks Formänderung (Schmiede-P., Stangen, Prägwerke, Zieh-P.), Verdichtung (Pulver-, Ziegel-, Torf-, Heu-, Baumwoll-P.), Vorbereitung für weitere Verarbeitung od. Veranbähigkeit od. Trennung der flüssigen von den festen Bestandteilen (Ol-, Obst-, Kaffee-P.). Nach den konstruktiven Mitteln zur Erzielung des Drucks unterscheidet man Keil-, Schmel-, Kurbel-, Schrauben-, Walzen-, hydraul. P. Vgl. Tafel; ferner Taf. Druckerpressen, Buchbinderei. Litt.: Pechan, Leitf. des Maschinenbaus I (*1898); Fischer, Werkzeugmach. (I, 1905). — In der Textilind. dienen P. bes. zur Appretur (mittels eingelegter Glanzpappen: Preßspäne, meist aber der Muldenpresse, f. d.) u. zur Erzeugung von Preßmustern (auf Samt).

Preßense (präsa), Edmond de, prot. Theolog, * 7. Jan. 1824 zu Paris, † 8. Apr. 1891 ebd.; 1847/71 freikirchl. Pastor in Paris, 1871/76 Mitgl. der republik. Linken in der Nationalversammlung, seit 1883 Senator; positiver Richtung. Hauptfchr.: Hist. des III premiers siècles de l'église chrét. (4 Bde, Par. 1858/77, 1887/89; dtsh. 6 Bde, 1862/77); L'église et la révol. franç. (ebd. 1864, 1889); Jésus-Christ (ebd. 1866, 1884; dtsh. 1866, gegen Renan); Variétés morales et polit. (ebd. 1885). Begr. der Revue chrét. (1854 ff.).

Preßfreiheit s. Weil. Preße.

Preßfutter, durch Einfüßen (s. Futterbereitung) hergestelltes Viehfutter.

Preßieren (frz.), drängen, treiben.

Preßion, die (lat.), Druck (vgl. Bier); Nötigung. Bei Feuerwaffen die gepreßte, keinen Spielraum zulassende Geschößführung im Lauf der Hinterlader.

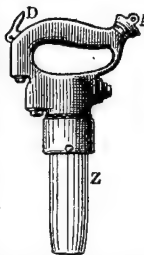
Preßkohlen = Bricketts; vgl. Braunkohle.

Preßler, Max Rob., forstwirtsch. Schriftst., * 17. Jan. 1815 zu Dresden, † 30. Sept. 1886 zu Tharandt; 1840/83 Prof. des land- u. forstwirtsch. Ingenieurwesens ebd.; konstruierte den 'Wiestnecht' (Apparat zur Höhenmessung) u. den 'Zuwachsböhrer' (verbessert von Neumeister). Hauptw.: 'Forstl. Hilfsbuch' (1869, I *1874, II *1886); 'Forstl. Rubierungstaf.' (1871, 1904 von Neumeister).

Preßlinge = Preßrückstände; im engern Sinn = gepreßte Rübenschnitzel.

Preßluft = Druckluft. — **P.werkzeuge** haben sich in den letzten 10 Jahren in der Maschinenindustrie stark verbreitet, hauptl. als P.hämmer (Abb.), die von Hand gegen das Werkstück geführt werden: in das Ende des Zylinders Z wird das Werkzeug gesteckt, gegen das fortgesetzt ein Kolben

durch die bei A zugeführte P. (5 bis 7 at) geschleudert wird. Zum An- u. Abstellen sowie zur Regelung der Schlagzahl (bis 3000 in der Min.) dient der Drücker D. Durch Verwendung versch. Werkzeuge kann dieses Gerät zum Meißeln, Verstemmen, Nieten, Stampfen von Formsand, Beton zc. gebraucht werden. Rotierende Werkzeuge zum Bohren, Ausreiben, Gewindefschneiden empfehlen sich nur dort, wo Elektrizität fehlt. Vgl. auch Gesteinstöhrer.



[a b f. Wirterei.]

Preßmaschine, Preßmusterwaren, **Preß-Preßnik**, böhm. Stadt, Bez. H. Raaben, im Erzgebirge, 723 m ü. M.; (1900) 4080 dtsh. kath. G.; Bez. H., Bez. G. Graf v. Buquoy'sche Domänen-dir.; gewerblich Fortbildungs-, städt. Musikschule (deren Schüler als Musikanten in alle Welt ziehen); Fabr. v. Schürzen u. Damenmodewaren, Brauerei.

Preßschwämme, zusammengepreßte trockne Schwämme zur Dilatation, f. b.

Preßspanboden (bei Geschützen) f. Taf. G. **Preßwäne** f. Pressen. [f. a. b. (bei Abb. 7).]

Preßvereine, katholische, bezwecken Förderung der kath. Presse durch Mitarbeit, Abonnement, Gründung von Lesezirkeln, Volksbibl. zc. Der „Kath. Preßverein“ für Bayern (gegr. 1901, Sitz: München) gliedert sich in Diözesanvereine; in Östr. bestehen P. teils für bestimmte Kronländer (bes. Niederöstr.) teils für Diözesen (Zinz, Sedau zc.), der Verein „Christl. Presse für Östr.“ (Sitz: Wien) will die christl.-unabhängige Presse in ganz Östr. fördern. — Augustinus-, Piusverein (Östr.) f. b. Art.

Preßreigne (preßten), Hauptst. v. Radnor, f. b. **Preßtel**, Joh. Gottlieb, Maler u. Kupferstecher, * 18. Nov. 1739 zu Grönenbach (Bayern), † 5. Okt. 1808 zu Frankfurt a. M.; gebildet in Italien, thätig in Nürnberg u. seit 1783 in Frankfurt a. M. Unter seinen Malereien das Bildnis Goethes am bekanntesten.

Preßlige, das (frz., prästige), Nimbus; Ansehen. **Preßlig** (prische), tschech. Přestice, westböh. Stadt, l. an der Angel, 20 km südöstl. v. Pilsen; (1900) 3313 tschech. meist kath. G.; Bez. H., Bez. G.; Dekanatekirche aus böhm. Marmor (ital. Stil, 1775); Bierbrauereien zc. Viehmärkte. Dabei Herrschaft u. Schloß Lukawitz des Grafen Schönborn. **Presto** (ital.), „schnell“; als musikal. Tempobezeichnung: „eilig“; p. assai od. p. molto = „sehr eilig“; prestissimo, „so schnell als möglich“.

Preston (preßton), 1) engl. Stadt, Parliamentsborough (2 Abg.), Graffsch. Lancaster, r. über dem (für Schiffe von 4,3 m Tiefgang zugänglichen) Ribble, in den hier der Lancasterkanal mündet; (1901) 112989 G.; 8 kath. Kirchen (4 der Jesuiten), bes. die frühengl. Walpurgiskirche (1850 bis 1866) mit hohem Spitzurm; anglik. Johanneskirche (1856 neugeb.); got. Town Hall (1867, von G. G. Scott) zc.; versch. höhere Schulen, Freibibl. u. Museum (1882 von Harris gegr.), Jesuitenkollege, Institut für taubstumme Kinder, Industrieschule für Blinde; Warmh. Br., Getreue Gefährtinnen Jesu; dtsh. Katharinenschw., Töchter der Weisheit, Schw. der Liebe, Warmh. Schw., Schw. v. hl. Kinde Jesus; Geburtsort Arktwrights, des Erfinders der Spinnmaschine; seit Einführung der Baumwollind. (1771) blühende Fabrikstadt mit über 200 Großbetrieben, meist Spinnereien, auch Eisengieße-

rien, Maschinen- u. Dampfseffelfabr. zc. — 18. Aug. 1648 Sieg Cromwells über die schott. Royalisten unter dem Hzg v. Hamilton. 1715 Niederlage der Jakobiten. — 2) kanab. Ort bei Salt, f. b.

Preston (f. o.), Viscount, f. Graham.

Prestonpans (preßtonpans), schott. Hafenst., Graffsch. Fäbington, am Firth of Forth; (1901) 2614 G.; dtsh. Konsularagentur; Brauerei, Seifenfabr., Kohlengruben. Die alte Salziederei u. der Austernfang im Rückgang. — 21. Sept. 1745 Sieg des Präidenten Karl Eduard Stuart.

Prestonsalz = Bittersalz.

Prestwich (preßtisch), engl. Stadt, Graffsch. Lancaster, 6 km nordwestl. v. Manchester; (1901) 12839 G.; kath. Kirche; Graffschafstirrenhaus; Getreue Gefährtinnen Jesu, Nazarethschw.; Baumwollfabr., zahlr. Willen.

Preti, Mattia, ital. Maler, gen. il Calabrese, * 24. Febr. 1613 zu Taverna (Kalabrien), † 13. Jan. 1699 zu La Valetta; Schüler v. Sanfranco in Rom u. Guercino in Gento. Fresken von ihm in Sant' Andrea della Valle in Rom, in der Kathedrale zu La Valetta, in Neapel, S. Pietro a Majella (Katharinenlegende). Neapolit. Naturalist. [tionswert.]

Pretium (lat.), Preis; p. affectionis, Affek-

Pretoria, Hauptst. der brit.-südafrik. Kol. Transvaal, 1360 m ü. M., mit rechtwinkligen, meist baumbepflanzten Straßen, vielen Gärten, befestigt (Forts); (1904) einschl. Garn. 36700 G. (21 161 Weiße); Straßenbahnen; oberstes Ger., Handelskammer, dtsh. Konsulat, Wasser-, Elektrizitätswerk; kath. (Oblaten der Unbefl. Jungfrau Maria), dtsh. prot. Kirche; Bergakad., Gymn., Lehrersemin., Bibl. (15 000 Bde), 2 Museen, Zool. Garten; Spital; Soretoschw. In der Umgebung Diamanten-, Gold-, Silber-, Zinnberggruben. — 1855 gegr., seit 1863 Hauptst. Transvaals, benannt nach Martinus Wessels Pretorius († 1901), dem 1. Präf. Transvaals (1858/71). 5. Juni 1900 Einzug Lord Roberts'. Friede v. P. 31. Mai 1902, f. Buren.

Pretin, preuß.-sächf. Stadt, Kr. Torgau, r. v. der Elbe; (1905) 1718 G. (18 Kath.); Amtsg.; Schuh-, Seife-, Rohwarenfabr. Dabei (1/2 km) Schloß Vichtenburg, prot. Männerstrafanstalt.

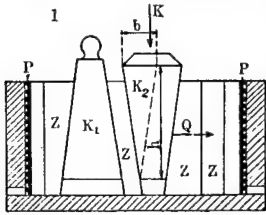
Preßsch, preuß.-sächf. Stadt, Kr. Wittenberg, l. v. der Elbe, 80 m ü. M.; (1905) 2048 prot. G.; Schloß P., ehem. wend. Burg, später kursächf. Residenz, seit 1829 Mädchenhaus des Potsdamer Militärwaisenhauses mit Fortbildungsschule; Sägewerke, Mühlen, Zementsteinfabr., Brauerei. 1 km südwestl. lgl. Domäne P. mit Park.

Preuschen, 1) Erwin Friedr. Wilh. Ferd., prot. Theolog, * 8. Jan. 1867 zu Bickberg (Oberhessen); seit 1897 Gymn.-Oberlehrer in Darmstadt. Schr.: „Überlieferung u. Bestand der altchristl. Lit.“ (1893, mit A. Harnack); „Ballabius u. Rufinus“ (1897). Frzg.: „Analecta“ (1893); „Antilegomena“ (1901, 2 1905); „Origenes' Johanneskomm.“ (1903, Berliner Wäteraussg.).

2) P. = **Teilmann**, Hermione v., Malerin u. Dichterin (Schmargendorf-Berlin), * 7. Aug. 1864 zu Darmstadt; Schülerin Ferd. v. Kellers (Karlsruhe); 1891/97 in 2. Ehe mit dem Schriftst. Teilmann verheiratet; durch das sensationelle Bild Mors imperator bekannt; gibt meist Allegorien u. Mythen, am besten Blumen u. Stilleben. Verf. auch Novellen u. Ged. (Via passionis, „Vom Mondberg“ zc.).

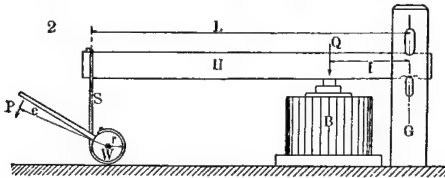
Preuß, 1) Eduard, dtsh.-amerik. Journalist, * 10. Juli 1834 zu Königsberg i. Pr., † 17. Juli

Die Keilpresse (Abb. 1) ist sehr alt; haupts. diente sie zum Auspressen von Ölsamen; jetzt ist sie, da ihr Wirkungsgrad gering u. die Bedienung zeitraubend ist, durch hydraul. P. ersetzt. Die Keilpresse besteht aus einem Kasten,



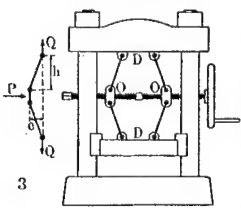
in den zw. 2 gelochte Platten P das in Tücher eingeschlagene Gut an den beiden Stirnseiten eingebracht wird. Den Zwischenraum füllen Zwischenlagen („Jäger“) Z u. Keile aus, von denen Keil K₁, der zum Lösen dient, angezogen u. K₂ durch Schläge angetrieben wird. Die durch den Schlag erzeugte Stosskraft K übt auf das Presfgut einen im Verhältnis $\frac{h}{b}$ vergrößerten Druck Q aus.

Hebel-P. wurden von den Römern in der Form der Abb. 2, die heute noch zu finden ist, zum Auspressen der Trauben u. Oliven verwendet: der im Gestell G drehbar gelagerte Baum H wird mittels Seils S, Welle W u. Stangen P abwärts bewegt u. übt auf den Deckel des Bottichs B einen Druck $Q = P \cdot \frac{L}{l} \cdot \frac{a}{r}$ aus. — Heute kommt der Hebel nur mehr als Kniehebel in Anwendung (Abb. 3): je 2 um feste Punkte D drehbare Hebel sind in O gelenkig verbunden mit



Muttern, die durch eine rechts- u. linksgängige Spindel einander genähert werden können, wobei sie einen Presdruck $Q = P \cdot \frac{h}{a}$ liefern. In gestreckter Lage der Hebel erhält Q seinen größten, durch den Rückdruck des Presstücks gegebenen Wert. Diese Anordnung wird für Keltern u. Lochstanzen gewählt. Zum Prägen von Massenartikeln wird der Kniehebel durch eine Kurbel (s. Beil. Münzwesen, Sp. VI, Abb. 4) od. einen Hebel (s. Buchbinderei, Abb. 4) in Tätigkeit gesetzt.

Die ähnlich wirkenden Kurbel-P. haben begrenzten Hub; am Hubende üben sie ihren größten Druck aus. Sie stehen als Scheren, Stanzen, Loch-, Prägmaschinen, Zieh-P. in Gebrauch. Die Ziehpresse (Abb. 4; Erdmann Kircheis, Aue) zur Herstellung von Gefäßen aus Blechscheiben wird gew. als Kurbelpresse von großen Abmessungen (bis 60 t Gewicht) gebaut. Es lassen sich damit Gefäße bis 0,5 m Weite u. 0,4 m Tiefe anfertigen. Auf dem im Gestell geführten

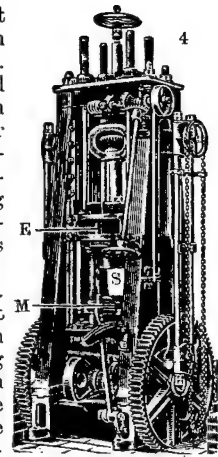


ten Tisch ist der Stanzunterteil M aufgesetzt; auf ihn wird eine Blechscheibe gelegt, worauf nach Einschaltung der Kupplung die im untern Teil des Gestells gelagerte Welle mittels zweier

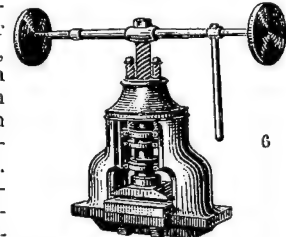
Daumen den Tisch anhebt u. die Blechscheibe gegen den Niederhalter E drückt. Der niedergehende Stempel S zieht die Blechscheibe in den Ring M ein, wobei der Niederhalter ein Faltenwerfen des Blechs verhindert. Nach dem Rückgang des Stempels u. Tisches entfernt ein Auswerfer das Gefäß.

Die Schrauben- od. Spindelpresse eignet sich für mittlere Kräfte. In der einfachsten Ausführung wird die Presplatte durch eine im Holm gelagerte Schraubenspindel u. eine an Hebel od. Handrad (Radius r) angreifende Muskelkraft (P kg) gegen das Widerlager W mit einer Kraft $P \cdot \frac{2r\pi}{s}$ be-

wegt, wenn s die Steigung der Schraube ist. Bei der Kelter (vgl. Beil. Obst, Abb. 14) liegt die Spindel fest, die Presplatte wird durch Drehen der Mutter bewegt; für die Aufnahme des Presfguts ist ein aus Latten gebildeter, durch Eisenreifen zusammengehaltener Topf, in den der Presdeckel paßt, vorgesehen. Eine ununterbrochene Wirkung besitzt die Obstpresse (Abb. 5): die im gelochten Trichter T geführte konische Schraube S erfäßt das durch Füllöffnung F aufgegebene Gut u. treibt es nach unten, wobei es wegen der abnehmenden Räume zusammengedrückt wird. Teller L fängt die durch den Trichter tretende Flüssigkeit auf, bei R fallen die Rückstände heraus. — Durch Anbringen



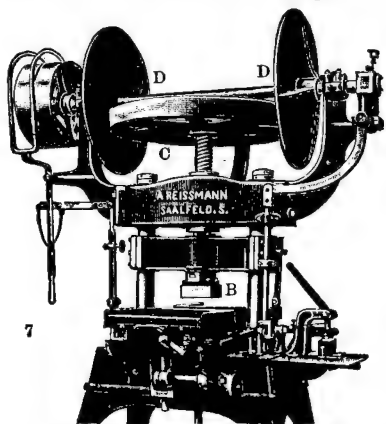
von Kugeln an den Hebelenden (Balancier-P., Abb. 6; Karl Krause, Leipzig) od. ein schweres Schwungrad kann man beim Auftreffen des Stempels einen erheblichen Stofs, folgend aus der plötzlichen Verzögerung der Schwungmassen, erzielen. Davon macht man bei P. zum Ausstoßen, Stanzen u. Prägen Gebrauch. Bei mech. Betrieb baut man die Spindel-P. nach Abb. 7 (A. Reifsmann, Saalfeld a. d. Saale). Der mit dem Widerlager durch 2 Säulen, zw. denen der Stössel B geführt ist, verbundene Holm trägt mit seitlich ausladenden Armen eine horizontale Welle mit 2 Scheiben D. Durch abwechselndes Andrücken dieser an den Schwun-



ring C erhält die Spindel die eine od. andere Drehrichtung, u. B wird gehoben od. gesenkt.

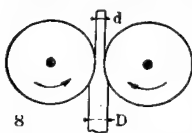
Walzen-P. (Abb. 8), aus 2 gegenläufigen Walzen mit parallelen Achsen bestehend, eignen

sich für viele Zwecke wegen ihrer ununterbrochenen Wirkung. Sie sind ein wichtiges Hilfsmittel bei der Verarbeitung der Metalle (vgl. Walzwerk), bei der Appretur (vgl. Kalandr) u. der Papierfabrikation. Beide Walzen liegen entw. fest, wobei der ausgeübte Druck von dem Maß der Zusammendrückung ($D-d$) u. dem Widerstand des Stoffs abhängt, od.

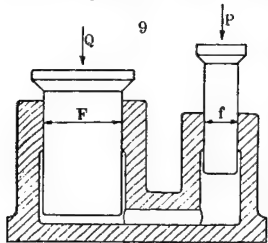


hydrostat. Drucks, wonach in einem geschlossenen Gefäß (Abb. 9) ein auf dessen Flüssigkeitsfüllung (Wasser, Öl, Glycerin) ausgeübter Druck P sich nach allen Seiten hin fortpflanzt. Es wirkt also auf jeden Flächenteil f eine Kraft P , u. die Kraft Q , welche P das Gleichgewicht hält, muß $P \cdot \frac{F}{f}$ betragen. Eine hydraul. Papierpresse zeigt

Abb. 10 (Grether & Cie, Freiburg i. Br.): die Stelle des druckgebenden Kolbens versieht hier, wie gew., eine Pumpe, mit welcher der Arbeiter Wasser unten in den Presszylinder drückt. Vielfach wird zw. Pumpe u. Presse



ein Akkumulator, ein gewichtsbelasteter, in senkrechter Röhre beweglicher Kolben, eingeschaltet; er speichert das Presswasser mit einem durch die Belastung gegebenen Druck auf. Wegen des Vorrats an Presswasser kann man rascher arbeiten, ferner kommt man mit kleineren Pumpen aus, da diese auch während der Arbeitspausen in Tätigkeit bleiben. Die übliche Flüssigkeitspressung beträgt 100 bis 500 at, der Gesamtdruck steigt bis zu 10 000 t. — Das Anwendungsgebiet der hydraul. P. ist wegen ihrer Einfachheit, geringen Abnutzung, des guten Wirkungsgrads, der ruhigen u. sichern Arbeit, beliebig zu steigernden Übersetzung sehr groß. Als Materialprüfungsmaschine (s. Materialprüfung, Abb. 3) verwendet, läßt sie durch Messen der Flüssigkeitsspannung mit Manometer auf einfachste Weise die Bestimmung des ausgeübten Drucks zu. Bei Präg- u. Stanzwerken schon der stoßfreie Druck die Werkzeuge; der Gesamtdruck kann daher gesteigert u. die Arbeit

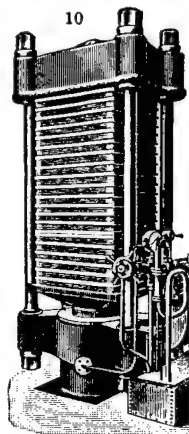


in einer Pressung vollendet werden. Bei der Ölgewinnung aus Samen (s. Taf. Kakao, Abb. 5), beim Auspressen des Safts aus den Zuckerrüben, der Fettsäuren aus dem Stearin etc. erhält man durch den hohen hydraul. Druck u. die Teilung des Pressguts hohe Ölsaube u. gleichmäßige Kuchen. Die Metallindustrie benützt hydraul.

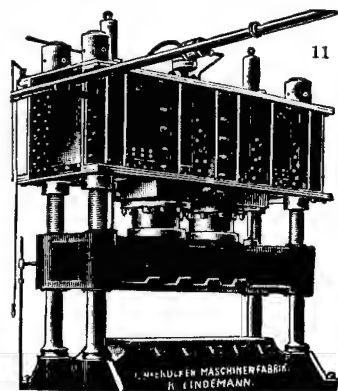
P. zur Erzeugung von Draht, Profilstäben, Röhren aus Blei, Messing u. Zinn, hydraulisch betriebene Niet-, Biegemaschinen, Scheren u. Lochmaschinen, P. zum Aufziehen von Rädern auf Achsen. Schmiede-P. (Abb. 11; R. Lindemann, Osnabrück) werden schweren Dampfhammern immer mehr vorgezogen, da sie ohne Erschütterung u. mit großer Genauigkeit arbeiten: der mit dem Widerlager durch 4 Säulen verbundene Holm ist zum Presszylinder ausgebildet. An Stelle des reinen Druckwasserbetriebs stehen auch dampfhydraul. Schmiede-P. in Gebrauch: die Presspumpe liefert in 1 Hub das für jedes Spiel der Presse nötige Druckwasser. Dampf- u. Pumpenkolben sitzen an einer Stange; jener hat eine sehr große, dieser eine kleine Fläche, in deren Verhältnis der Dampfdruck auf das Wasser übersetzt wird. Sie erlauben eine sehr feine Regelung des Drucks, brauchen aber, da sie ohne Expansion arbeiten (der Druck ist am Hubende am größten), viel Dampf. — Eine eigenartige Verwendung hat die hydraul. Presse beim Huberschen Prägverfahren (1900) gefunden zur Herstellung von Verzierungen u. zur Formgebung bei dünnwandigen Gegenständen, bes. Hohlkörpern. Die dem Arbeitsstück gut angepaßten Matrizen werden mit Gummibändern u. Glaserkitt befestigt u. die Fugen durch das gleiche Mittel gedichtet. So vorbereitet kommen die Gegenstände in den wassergefüllten Presszylinder. Der durch den hydraulisch bewegten Plunger erzeugte Wasserdruck von 4000/8000 at treibt, den Pressstempel ersetzend, das Material in die Formen (die meisten Metalle fließen bei rund 4000 kg/cm² Druck) u. liefert eine scharfe, keiner Nacharbeit bedürftige Prägung. Wegen der ruhigen stoßfreien Wirkung brauchen die Matrizen nicht gehärtet zu werden. Selbst Materialien wie Bronze, Glas, galvan. Niederschläge sind für Matrizen geeignet.

durch Gewichts- od. Federbelastung, die den Druck begrenzt, gegen die andere angepreßt.

Die hydraul. Presse, von Bramah 1796 erfunden, beruht auf dem Gesetz des



P. zur Erzeugung von Draht, Profilstäben, Röhren aus Blei, Messing u. Zinn, hydraulisch betriebene Niet-, Biegemaschinen, Scheren u. Lochmaschinen, P. zum Aufziehen von Rädern auf Achsen. Schmiede-P. (Abb. 11; R. Lindemann, Osnabrück) werden schweren Dampfhammern immer mehr vorgezogen, da sie ohne Erschütterung u. mit großer Genauigkeit arbeiten: der mit dem Widerlager durch 4 Säulen verbundene Holm ist zum Presszylinder ausgebildet. An Stelle des reinen Druckwasserbetriebs stehen auch dampfhydraul. Schmiede-P. in Gebrauch: die Presspumpe liefert in 1 Hub das für jedes Spiel der Presse nötige Druckwasser. Dampf- u. Pumpenkolben sitzen an einer Stange; jener hat eine sehr große, dieser eine kleine Fläche, in deren Verhältnis der Dampfdruck auf das Wasser übersetzt wird. Sie erlauben eine sehr feine Regelung des Drucks, brauchen aber, da sie ohne Expansion arbeiten (der Druck ist am Hubende am größten), viel Dampf. — Eine eigenartige Verwendung hat die hydraul. Presse beim Huberschen Prägverfahren (1900) gefunden zur Herstellung von Verzierungen u. zur Formgebung bei dünnwandigen Gegenständen, bes. Hohlkörpern. Die dem Arbeitsstück gut angepaßten Matrizen werden mit Gummibändern u. Glaserkitt befestigt u. die Fugen durch das gleiche Mittel gedichtet. So vorbereitet kommen die Gegenstände in den wassergefüllten Presszylinder. Der durch den hydraulisch bewegten Plunger erzeugte Wasserdruck von 4000/8000 at treibt, den Pressstempel ersetzend, das Material in die Formen (die meisten Metalle fließen bei rund 4000 kg/cm² Druck) u. liefert eine scharfe, keiner Nacharbeit bedürftige Prägung. Wegen der ruhigen stoßfreien Wirkung brauchen die Matrizen nicht gehärtet zu werden. Selbst Materialien wie Bronze, Glas, galvan. Niederschläge sind für Matrizen geeignet.



1904 zu St Louis, Mo.; zuerst Gymnasiallehrer in Königsberg, später in Berlin, hier gleichzeitig Privatdozent der Theol., in nahen Beziehungen zu Ranke, Trendelenburg u., Mitarbeiter an Hengstenbergs, Evang. Kirchengtg.; durch seine Schriften mit der Fakultät zerfallen, ging er 1869 nach Amerika, war bis 1872 Theol.-Prof. zu Hoboken, wurde Dez. 1872 katholisch u. trat bald darauf in die Redaktion der dtsh. kath. Tagesztg. 'Amerika' zu St Louis, 1878/1902 deren Hauptred., hochverdient um die Pflege der dtsh. Sprache u. die Förderung der kath. Sache. — Sein Sohn Arthur, * 22. März 1871 zu St Louis; zuerst Red. des 'Kath. Sonntagsblatts' zu Chicago; Gründer (1893) u. Hrsg. der kath. Wochenschr. The Review (f. Review); 1896 Red., 1902/06 Hauptred. der 'Amerika'.

2) Joh. David Erdmann, preuß. Geschichtsforscher, * 1. Apr. 1785 zu Landsberg a. d. Warthe, † 25. Febr. 1868 zu Berlin; 1816/60 Lehrer am Friedr.-Wilh.-Institut in Berlin. Schr.: Friedr. d. Gr. (4 Bde, 5. u. 6. Aufl., 1832/34), als Schriftst. (1837). Leiter der Herausgabe (der Abt.) der *Euvres de Frédéric le Grand* (30 Bde, 1846/57).

Preußen, der 1. Bundesstaat des Deutschen Reichs (64,8 % der Fläche, 61,5 der Bewohner), ein breiter Gürtel von der deutschen West- bis zur Ostgrenze, östl. vom Berliner Parallel durchaus geschlossen, westl. durch Gebietsreste anderer Bundesstaaten mehrfach unterbrochen, in der Mitte (Thüringen, Harz) stark zerstückelt, einschl. einer Exklave (Hohenzollern) in Süddeutschland insges. 350 416 km². Vgl. die Karten beim Art. Deutschland.

Bodengestaltung u. Der Hauptteil des Staatsgebiets ist geol. junger u. jüngster Boden, das norddeutsche Tiefland (s. Deutschland, Bd II, Sp. 1228); ausgebreitete ältere (paläozoische) Schollen finden sich im SW., da fast das ganze Rhein. Schiefergebirge zu P. gehört. Neben diesen auch landschaftlich meist einformigen Gebieten hat der Staat beträchtlichen Anteil an den geol. u. orogr. mannigfaltigsten deutschen Landschaften, dem hesf. Berg- u. Thür. Hügelland; von der mitteldeutschen Gebirgsschwelle (s. ebd., Sp. 1225 f.) sind nicht nur die größten Anschwellungen, der deutsche Teil der Sudeten (Schneekoppe im Riesengebirge, 1603 m, höchster Punkt des Landes), preußisch, sondern auch die Haupterhebungen der nordwestl. Glieder (Brocken, 1142 m, Beerberg, 983 m). Von den süddeutschen Beckenlandschaften greifen (abgesehen von Hohenzollern) eine Ausstülpung des lothr. Tafellands (Trierer Becken) u. das Nordende des Oberrhein. Grabens (Rheingau, Wetterau) über die preuß. Grenze. Von Deutschlands Mineralreichtum hat P. den Löwenanteil, bes. die reichen niederrhein.-westfäl. u. oberhesf. Kohlenbecken, die kleinen v. Aachen u. Waldburg, einen gr. Teil der Braunkohlenlager v. Sachsen, der Kupferschiefer bei Mansfeld u. die Salzlager bei Staßfurt u. (Produktion s. u.). Auch die Zahl der Mineralquellen, bes. im Rhein. Schiefergebirge, ist bedeutend (s. Weir. v. Ader; staatl. 9 Gesundbrunnen, 8 Heilbäder, außerdem das Seebad Norderney). Die deutsche Seeküste ist in der längsten Erstreckung preußisch; doch wird ihre Verkehrsbedeutung für den Staat dadurch abgeschwächt, daß die Endpunkte der Seeschifffahrt bei den wichtigsten Mündungsbuchten der Nordsee in fremdem Besitz sind (Hamburg, Bremen, Niederlande), während die Abgeschlossenheit u. allwinterrliche Vereisung der Ostsee hier die Entwicklung von

Welthäfen hindert; als solcher könnte höchstens Stettin in Betracht kommen, Kiel dankt seinen Aufschwung hauptl. künstl. Mitteln (Marineanlagen, Kaiser-Wilhelms-Kanal). Ein Vorteil ist dagegen, daß P. von allen großen Strömen (außer der Donau, die nur einen kleinen Teil von Hohenzollern durchfließt) entw. die deutschen Strecken ganz (Niemel, Weichsel, Oder) od. wenigstens ihre Endstücke besitzt (Elbe, Weser, Ems, Rhein); Seen finden sich bes. zahlreich auf dem innern (nördl.) Moränengürtel des Flachlands (balt. Seenplatte; Spirdingsee am größten, 119,42 km²; Dragigsee am tiefsten, 83 m; Konfener See am höchsten, 190 m ü. M.), sonst vereinzelt: Steinhuder Meer, Schlauer See, Arndsee, die Koppenteiche, Eifelmaare u. Das Klima ist wie in ganz Deutschland im allg. gleichmäßig. Zwar ist es im NW. nahezu ozeanisch, sogar bis ziemlich weit landeinwärts (Jahres-, Jan.- u. Julitemperatur in Hannover 9,1, 0,9 u. 17,9°) u. nimmt nach O. (Klaufen: Winterkälte —5,2°) u. SO. (Breslau: Sommerhize 18,6°) kontinentalen Charakter an, auch stehen sich Gegensätze wie das begünstigte Rheintal (Köln 10,1°) u. die kalten Gebirgsgipfel (Schneekoppe —7,3° Jahres-temperatur) gegenüber (sonst zw. 8 u. 9°) u. schwanken die Niederschläge (durchschn. 610 mm) von über 800 mm im W. (Machen 830 mm) u. unter 500 mm im O. (Kruschwitz 355 mm), erreichen auf dem Brocken sogar 1700 mm; doch werden im großen u. ganzen Vegetation u. Pflanzenbau lediglich durch die Bodenbeschaffenheit bedingt. Nicht selten grenzen daher fruchtbare u. ertragreiche Flächen unmittelbar aneinander, so die sandige, nur Heiden u. trocknen Kieferwald tragende Geest an die fetten Marschen der Nordseeküste, die sterile Muschelkalkplatte des Eichfelds an die üppige Schwemmlandtschaft der Goldenen Aue, die öde Luchsecker Heide an die reiche Weichselniederung u. Allerdings hat der Mensch es verstanden, auch scheinbar ausfichtslosen Boden dem Anbau zugänglich zu machen, bes. in den großen Moorgebieten im NW. des Landes (s. Moor); die Pflanzenwelt hat wegen ihrer Jugend (erst nach der Eiszeit aus den Nachbarländern eingewandert) wenig Eigenartiges; nur einige der höchsten Gipfel (bes. die Schneekoppe) in geringem Maß auch der Brocken) haben sich artf. bzw. alpine Reste bewahrt. Noch ärmer ist die Tierwelt (über beide vgl. auch Deutschland, Bd II, Sp. 1228 f.).

Bevölkerung. P. hatte im heutigen Umfang 1816: 13 708 978, 1855: 21 319 861, 1871: 24 689 252, 1900: 34 472 509, 1905: 37 282 935 G. (50,67 % weibl.); Dichte s. Tab. 1, Rückf. der Geschichtskarte. Das jährl. Wachstum (seit 1816 durchschn. um 1,1 %, seit 1900 um 1,58 %) übertrifft den Reichsdurchschnitt (0,98 %) u. den fast aller anderen europ. Staaten (in den einzelnen Prov., s. ebd.), allerdings weniger auf Grund des Geburtenüberschusses, der den Höchstbetrag von 1,92 % (1821) nicht mehr erreichte, sondern seit 1876 nur noch zw. 1,15 u. 1,69, seit 1896 zw. 1,44 u. 1,69 % schwankte, als wegen des abnehmenden Wanderungsverlustes (seit 1896 sogar geringer Gewinn, 1896: 0,032 %) u. der sinkenden Sterblichkeitsziffer (1857: 3,01, 1904: 2,06 % der Lebenden); 61 Kreise (47 in Ostpreußen) erfuhren Abnahme (am meisten Ostpreußen mit 7,11 %). Die (1905) 16 206 preuß. Auswanderer kamen hauptl. aus Posen (3039), Hannover (2259), Brandenburg (2081) u. gingen (4819 über Hamburg, 8903 über Bremen, 2493 über Ant-

werpen) fast aussch. (15 133) nach den Ver. St. Während 1849 noch 71,93 % der Bevölkerung auf dem Land wohnten, waren es 1905 nur noch 54,78 %; sämtl. Gemeinden (s. ebb.) mit mehr als 10 000 E. umfassen jetzt 40 1/2 %, die Großstädte 20 %, Berlin allein 5,47 % aller Bewohner; von 1279 Städten haben 263 mehr als 10 000 E., 54 über 50 000, 28 über 100 000, Berlin über 500 000, von 36 071 Landgem. (außerdem 15 672 Gutsbez.) 1088 über 2000, 91 über 10 000 E. (Umgebung von Berlin, niederrhein.-westfäl. u. oberhschl. Industriegebiet); 8 094 406 Haushaltungen, 3 808 526 Wohngebäude (außer 75 341 unbewohnten) mit durchschn. 9,79 (in den Städten 15,5, auf dem Land 7,19) Bewohnern. Die Zahl der Ausländer in P. ist gering (1,07 % der Bevölkerung, s. ebb.), haupts. Österreicher (Tschechen, Polen) in Schlesien, dem niederhein.-westfäl. Industriegebiet u. in Berlin, Niederländer im Rheinland, ferner Russen, Italiener, Dänen etc. Dagegen ist der Anteil der fremdsprachigen Staatsangehörigen sehr groß (1900 fast 12 %, s. ebb.), in einzelnen Landesteilen sogar überwiegend (Reg.-Bez. Posen 67,8, Oppeln 63,4, Allenstein 56,0, Bromberg 51,7 %); am verbreitetsten Polnisch (8,887 % der Gesamtbevölkerung, bes. in den Reg.-Bez. Posen, Oppeln u. Bromberg), Masurisch (0,412 %; Allenstein), Dänisch (0,397 %; Schleswig), Litauisch (0,308 %; Gumbinnen), Kassubisch (0,291 %; Danzig), Tschechisch (0,259 %; Oppeln), Wendisch (0,186 %; Frankfurt, Liegnitz) etc. Für die rassendeutsche Bevölkerung bilden Thüringer Wald u. Wesergebirge eine annähernde Scheide zw. niederfränk.-westfäl. u. ober- bzw. niederhschl. Stammeseigentümlichkeiten u. Mundarten; im O. beträchtliche slav. Beimischung. Noch weniger einheitlich ist die Religion (s. ebb.; vgl. Drogenfartarte Deutschland); 35,14 % waren 1900 Kath. (überwiegend in den Reg.-Bez. Aachen, 95,24 %, Sigmaringen, 94,88, Oppeln, 90,00, Münster, 84,31, Köln, 81,28, u. Trier, 79,97 %; über die Hälfte noch in den Bez. Posen, Koblenz, Bromberg, Düsseldorf, Marienwerder u. Osnabrück), 63,29 % Evang. (Uniten, Luth., Reform.), 0,28 % andere Prot. (Bapt., Irving, Mennon., Herrnh. etc.), 0,1 % Griech.-kath., 1,25 % andere Christen (Disib., Freirelig., Deutschkath., Heilsarmee); Juden (0,13 %) sitzen bes. in Berlin (4,88 %) u. im Reg.-Bez. Wiesbaden (3,04 %).

Erwerbszweige. Für den Gesamtstaat ist die Landwirtschaft (1895: 34,8 %) von der industriellen (38,7 %) bereits überholt; in einigen Prov. bildet sie aber immer noch die absolute Mehrheit (Hohenzollern 64,0, Posen 58,2, Ost- u. Westpreußen 57,2 u. 54,0 %). 50,7 % der Gesamtfläche waren 1900 Acker- u. Gartenland, 0,06 % Weinberge, 9,4 % Wiesen, 5,9 % Weiden, 23,7 % Wald, 10,2 % Ob- u. Unland (s. Tab. 2, Kartentafel.). Wald bedeckt in den Bez. Arnberg, Koblenz u. Wiesbaden 42,03, 41,42 u. 41,12 % des Areal, in Schleswig, Stade u. Aurich nur 6,65, 6,54 u. 2,43 %. Er ist zu 50,8 % (Schlesien 76,5, Westfalen 71,1, Posen 64,2) Privat-, 31,8 % (West- u. Ostpreußen 60) Staats-, 17,4 % (Hohenzollern 49,3, Rheinland 39,5, Hessen-Nassau 34) Gemeindeeigentum. Naturwald findet sich höchstens noch in den schles. Gebirgen. Saubholz (31 % der Waldbfläche) überwiegt nur im Bez. Arnberg (74,0 %) u. im Rheinland (73,5 %; Eichenföhwald, Buchen, Eichen), in Hessen-Nassau (65,9 %) u. im Bez. Minden (65,0 %; Buchen u. Eichen), in den Bez. Schleswig (64,5 %), in Hildes-

heim (58,5 %; Buchen) u. Münster (53,1 %; Eichen), sonst Nadelholz, zu 83 % Kiefern, Fichten haupts. in den Saubwaldgebieten. Die Landwirtschaft arbeitet in den östl. Prov. (Ostblien) meist im großen (1895 entfielen in Posen 55, in Pommern 58, im Bez. Stralsund sogar 73 % der Anbaufläche auf Betriebe mit mehr als 100 ha); im W. überwiegen die mittelgroßen Betriebe (5 bis 100 ha; in Sachsen 59, Westfalen 70, Schleswig u. Hannover 77 %), die Kleinbetriebe umfassen nirgends 1/3 der Anbaufläche (im Rheinland 32 %). Fideikommißbesitz (1903: 21 971 km², davon 31,3 % in Gütern von mehr als 1000 ha) nimmt in den Bez. Stralsund, Oppeln, Sigmaringen u. Breslau 20,7, 19,9, 16,3 u. 15,1 der Gesamtfläche ein; er verteilt sich auf 1034 Besitzer (24 aus regierenden Häusern, 900 Adlige, 110 Bürgerliche). 1891/1904 wurden in P. (außer im Rheinland u. in Hohenzollern) 10 299 Rentengüter mit zus. 117 791 ha (3353 mit 10 bis 25 ha) u. 2 733 000 M Rentenwert gebildet. Über 2/3 der landwirtsch. Fläche (54,7 % des Acker- u. Gartenlands) sind (1900) mit Getreide bebaut (Ernte der Hauptarten 1905 s. ebb.), in den Bez. Merseburg, Oppeln, Breslau, Hildesheim u. Köln sogar über die Hälfte; die weiteste Verbreitung hat Roggen (25,91 % alles Ackerlands, im Bez. Osnabrück die Hälfte), dann Hafer (15,27 %; Bez. Köln, Aurich etc.), Weizen (6,86 %; Bez. Hildesheim, Rassel, Köln, Magdeburg, Breslau, Merseburg etc.), Gerste (5,18 %; Erfurt, Merseburg, Sigmaringen), Buchweizen (0,62 %; nördl. Hannover), Hirse (0,01 %) etc.; Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linsen, 4,66 %) bes. in den Bez. Bromberg, Aurich etc., Kartoffeln (12,64 %, Ernte 1905 s. ebb.) in den Bez. Frankfurt, Trier, Oppeln, Wiesbaden, Posen etc., Zuckerrüben (2,06 %) in den Bez. Magdeburg, Hildesheim, Merseburg etc., ferner Raps u. Rüben (0,3 %), Tabak u. Zichorie (je 0,03 %), Hopfen (0,01 %; 1905: 1602 t, 43 % im Bez. Posen, 33 Magdeburg) etc. Der Obstbau (Gesamtzahl 1900 s. Tab. 3, Kartentafel.) auf 1 km² landwirtsch. Fläche 393 Bäume: 117 Äpfel-, 53 Birn-, 163 Pflaumen-, 60 Kirschbäume) blüht bes. in den Bez. Merseburg, Wiesbaden, Köln u. Erfurt, u. zwar erzeugen Wiesbaden u. das Rheinland die meisten Äpfel u. Birnen, Merseburg u. Erfurt haupts. Pflaumen u. Kirsch. Der Weinbau umfaßt 1905: 15 % (18 208 ha) des deutschen Reblands, 8 1/2 % (335 215 hl) des Mosels u. 15 % (16,34 Mill. M) von dessen Wert; auf die Bez. Koblenz, Trier u. Wiesbaden entfallen 46, 22 u. 17 % der preuß. Rebfläche, 50, 14 u. 27 % des Mosels u. 38, 19 u. 38 % des Wertes, dann folgen Liegnitz, Merseburg, Köln etc. In der Viehzucht (Viehstand 1904 s. ebb.) ist bes. die der Pferde hervorragend (östl. Landesteile, Sachsen, Schleswig); der Staat fördert sie durch 3 Haupt- (Trarhnen, Grabitz, Weiberbeck) u. 2 Zuchtgestüte (Neustadt a. D. u. Zwiön-Georgenberg) mit (1903) 35 Hauptbesitzältern u. 695 Mutterstuten sowie durch 18 Landgestüte mit 3008 Beschälern u. 1045 Deckstationen. Rinder, Schweine u. Ziegen sind ziemlich gleichmäßig verteilt, Schafe weiden bes. auf den Heiden des Flachlands; 1900: 38,58 Mill. Stück Fehervieh, bes. Hühner (32,81 Mill., Rheinland, Westfalen, Sachsen etc.), Gänse (3,70 Mill., Schlesien, Brandenburg, Hessen-Nassau, Sachsen) u. Enten (1,70 Mill., Posen, Ost- u. Westpreußen), ferner 1 548 256 Vienenstücke (Hannover, Rheinland, Westfalen). Außer der Binnenfischerei

waren 1905: 560 Fischerfahrzeuge (156 für die Hochsee) mit 127 980 (75 951) m³ Raumgehalt u. 4524 (1766) Mann Besatzung in der Nordsee beschäftigt. Die auf Industrie als Erwerbsquelle angewiesene Bevölkerung hat (1895) nur in Berlin (53,5%), Westfalen (53,4) u. Rheinland (51,5) die absolute Mehrheit, übertrifft aber in 4 weiteren Prov. (Sachsen, Schlesien, Brandenburg, Hessen-Nassau) die landwirtschaftliche. 1904 war 1/4, aller Fabriken (124 580) im Rheinland, die Hälfte hier u. in Schlesien u. Westfalen; von der Arbeiterzahl (2 704 945) entfielen 16,6% auf Maschinenind., 13,7% auf Znd. der Steine u. Erden, 13,1% auf Textil-, 11,4% auf Nahrungs- u. Genussmittel-, 10,9% auf Metallind.; 1905: 81 756 Dampfmaschinen u. 24 539 Lokomotiven mit 5 Mill. PS. Weitaus an 1. Stelle steht der Bergbau u. die damit zusammenhängende Hütten-, Metall- u. Chem. Industrie. Im Bergbau erzeugten 1904: 1201 Werke (1020 Hauptbetriebe) mit 569 583 Arb. 144 127 302 t abfahfähige Produkte für 1086,73 Mill. M, ferner 119 (68) Salinen mit 5025 Arb. 672 700 t für 33,32 Mill. M. Haupterzeugnisse:

Erzeugnisse	Werke	Arb.	Menge in t	Wert in Mill. M.
Steinkohlen	247	447 919	104 975 788	882,24
Braunkohlen	354	43 297	31 883 152	74,02
Asphalt	3	93	26 348	0,25
Erdöl	20	948	67 604	4,48
Eisenerze	280	21 979	3 748 584	29,09
Zinzerze	63	15 598	710 539	39,16
Weierze	81	11 261	148 061	14,11
Kupfererze	63	16 308	782 049	21,46
Silber- u. Golberze	1	—	8	0,07
Nickelerze	1	—	41	0,01
Nickelerze	3	292	13 518	0,23
Wismuterze	2	347	3 527	0,28
Manganerze	10	296	51 832	0,54
Schwefelkies	17	571	163 209	1,22
Eisensalz	10	377	263 602	1,56
Kalialsalz	45	10 297	1 289 273	18,01
Rocksalz	38	1 956	328 933	6,81
Chlorkalium	23	2 817	183 694	22,04
Schwefelsäure	41	188	110 184	7,86
Erden	6	64	14 524	0,89

Von der Steinkohle entfielen 3/4 auf das nieder-rhein-westfäl., 1/4 auf die schles. Becken, von der Braunkohle 1/2 auf Sachsen, von den Eisenerzen 1/2 auf das Rheinland, von den Weierzen 45% auf das Rheinland, 33% auf Schlesien, von den Kupfererzen 95% auf die Mansfelder Gegend, von Schwefelkies 94% auf das Rheinland. Die 291 Hüttenwerke (187 Hauptbetriebe) mit 50 051 Arb. gewannen aus 19 638 281 t Erzen u. 7 828 844 t Produkte für 581,63 Mill. M.:

Hauptprodukte	Hauptwerke	Nebenwerke	Arb.	Menge in t	Wert in Mill. M.
Roheisen	70	2	25 443	6 573 507	863,87
Eisen	25	1	11 408	192 903	84,58
Stahl	13	11	2 604	130 811	31,00
Kupfer	7	10	4 359	28 052	33,24
Silber	3	14	435	252	19,61
Gold	—	9	—	1	3,02
Nickel	3	—	357	2 333	6,91
Zinn	3	2	244	4 998	11,73
Schwefelsäure	57	15	5 083	838 424	22,52
Witriol	5	27	38	23 086	2,11

Der Bedeutung nach folgt die mit der Landwirtschaft zusammenhängende Znd. der Nahrungs- u. Genussmittel: 4659 Brauereien erzeugten 1903/04: 31 259 Mill. hl (72% des Brausteuer-, 45% des Zollgebiets; die Hälfte aus Brandenburg, Rheinland u. Westfalen), 6452 Brennereien (im D. hauptl. aus Kartoffeln, im W. aus Korn, im Rheinland aus Obst u. Wein) 3 194 378 hl Alkohol

(7/10 aus Posen, Brandenburg, Schlesien u. Pommern), 292 Fabriken aus 10,05 Mill. t Rüben 1 451 797 t Rohrzucker u. 215 358 t Melasse (1/2 der gesamten deutschen Prod.), 23 andere 6493 t Stärkezucker, 43 709 t Stärkezucker sirup u. 3565 t Zuckerfarben, endlich 166 Betriebe 5 299 632 Flaschen Schaumwein. Die übrige Grobind. konzentriert sich hauptl. in den großen Städten (s. Deutschland, Bd II, Sp. 1234 ff.), Hausind. noch in einigen Gebirgen (Schlesien, Thür. Wald). Staatsbetriebe sind die fgl. Porzellanmanufaktur in Berlin, die Mühle u. Spinnerei der Seehandlung u. die techn. Militärinstitute: Gewehrfabr. in Spandau, Danzig u. Erfurt, Munitionsfabr. in Spandau, Art.-Verslätten in Spandau, Lippstadt, Straßburg u. Danzig, Geschützgießerei in Spandau, Geschößfabr. in Siegburg, Feuerwerkslaboratorien in Spandau u. Siegburg, Pulverfabr. in Spandau u. bei Hanau. Dem Seeverkehr standen (1904) 1522 Segler, 576 Dampfer u. 38 Schlepper mit zus. 12 226 Mann Besatzung u. 283 171 Netto-R.T. zur Verfügung (45% in Schleswig, 21 in Pommern, 20 in Hannover); 1904 liefen 78 286 Schiffe mit 9 693 251 R.T. ein u. 76 472 mit 9 408 862 R.T. aus; Haupthäfen Stettin (16% des Verkehrs), Neufahrwasser-Danzig (7%), Kiel (6%), dann Saßnitz, Embden, Königsberg, Geestemünde, Swinemünde, Altona u. Die Eisenbahnen (21 Dir.; Länge s. Tab. 3, Kartentr.) sind am dichtesten im Rheinland (15,11 km auf 100 km²) u. Westfalen (14,48), am dünnsten in Ostpreußen (6,34) u. Pommern (6,67); sie beförderten 1903 mit 14 552 Lokomotiven, 26 802 Personen- u. 311 055 Güterwagen 673 Mill. Personen u. 269 Mill. t Güter; Einn. 1536,5 (1/2 aus Gütern), Ausg. 918,6 Mill. M, Verzinsung des Anlagekapitals (8622,3 Mill. M) zu 6,97%, 2343 km Straßen (Rheinland, Berlin, Westfalen, 32, 15, 12%) u. 7632 km andere Kleinbahnen (Pommern 16, Posen, Schleswig, Brandenburg je 9/10%) mit 585,3 u. 411,8 Mill. M Anlagekapital. 109 618 km Straßen (s. ebd.), 6149 km schiffbare Wasserwege (2628 km Kanäle), 594 Post- u. Telegraphendirekt. 9 Bötter, 84 Handels- (u. 7 andere kaufm. Korporationen), 33 Handwerkskammern, 1 Staatsbank (Seehandlung, s. b.), 11 Hauptstellen, 50 Stellen u. 39 Nebenstellen der Reichsbank (Umsatz in P. 1904: 162 497 Mill. M), 20 landwirtsch. Kreditinstitute (1904/05 für 2810 Mill. M Pfandbriefe), Zentralgenossenschaftskasse (für 904 Klassen u., 1904: 9835 Mill. M Umsatz), 1905: 13 331 Erwerbs- u. Wirtschafts- (1876 932 Mitgl.) u. 78 Zentralgenossenschaften (14 937 Mitgl.), 1904: 5572 Gesellschaften mit beschränkter Haftung u. 2533 A.-G.

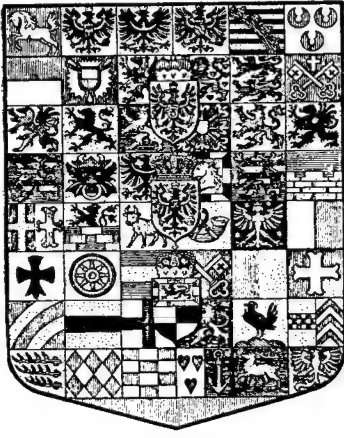
Staatswesen. Nach der Verfassung v. 31. Jan. 1850 (zuletzt geändert 1857) ist das Königreich P. eine konstitutionelle, im Mannesstamm (Primo-genitur) des Hauses Hohenzollern erbliche Monarchie; der König führt zugleich als „Deutscher Kaiser“ das Präsidium des Deutschen Reichs. Landtag in 2 Kammern: das „Herrenhaus“ besteht aus den vom König berufenen großjährigen Prinzen des fgl. Hauses (s. Z. keine), dem Haupt des fursil. Hauses Hohenzollern, den Häuptern der ehem. reichsfürstlichen Häuser in preuß. Landen (1905: 14; 8 Estimen ruhend), anderen erbl. Vertretern des Adels (91; 38 ruhend) u. als Inhaber hoher Ämter, aus allerhöchstem Vertrauen od. auf Präsentation lebenslänglich Berufenen (236; 9 ruhend); das „Abgeordnetenhaus“ aus 433 indirekt (3 Klassen) vom Volk

auf 5 Jahre gewählten Mitgl.; beratend steht dem König (seit 1817) der Staatsrat (die großjährigen Prinzen des kgl. Hauses, Staatsdiener von Amts wegen od. durch kgl. Vertrauen berufen) zur Seite. 17 Stimmen im Bundesrat, 236 Mitgl. im Reichstag. Oberste Verwaltung in 12 Ministerien, daneben selbständig Oberrechnungskammer in Potsdam u. Staatschuldenkommission in Berlin. Die 12 Prov. unter je 1 Oberpräsl. mit Prov.-Rat u. -Auschuß (i. Provinz), die 37 Reg. Bez. (einschl. Hohenzollern) unter je 1 Reg.-Präsl. mit Bezirksauschuß (je 2 ernannte u. 4 vom Prov.-Auschuß gewählte Mitgl. u. Stellvertreter), die 577 Kreise (dar. 88 Stadtkreise) unter Landräten (Landratsämter), die 4 hohenzoll. Oberämter unter Oberamtännern; in den meisten Prov. (außer Hannover, Hessen-Rassau u. Hohenzollern) noch Unterabt.: Amtsbez., Polizeidistr. (Posen), Unter Westfalen) od. Bürgermeisterien (Rheinland); in 8 Großstädten (dar. die neben den Prov. selbständige Hauptst. Berlin) Polizeipräsidien, in 3 Berliner Vororten Polizeidirektionen. Die Finanzen sind dank der hohen Eisenbahnerträge (3/5 aller Staatseinkünfte), neben denen nur noch Bergwerke, Hütten u. Salinen (1/11) u. direkte Steuern (1/11, zu 80% Einkommensteuer, s. b. Weir.) eine Rolle spielen, sehr günstig (1899 bis 1903 zus. 198,72 Mill. M. rechnungsmäßige Überschüsse); Staatshaushalt für 1906 s. Tab. 4, Kartennachseite. Staatsschuld 1905/06: 7208,95 Mill. M. (196,3 M. auf den Kopf), Zinsen 247,51 Mill. (6,7 M.). Rechtspflege durch 1 Kammerger. (Berlin), 12 preuß. u. 1 gemeinsames (Jena) Oberlandes-, 93 preuß. u. 2 gemeinsames Land-, 1123 Amts- (38 mit Strafkammern), 226 kommunale u. 10 kgl. Gewerbe-, 5 Berggewerbe-, 81 Kammern für Handelsachen; Kompetenzgerichtshof, Disziplinardhof, Oberverwaltungsgericht; 67 Straf- (6 für Frauen), 24 Korrekptions- u. Arbeitsanstalten, 7 Festungsgefängnisse; Zwangsverziehung Minderjähriger in 6 staatl. (3 kath.) od. in kommunalen, kirchlichen u. privaten Anstalten od. in Familienpflege bzw. Lehre od. Gefinbedienst. Die preuß. Armee, die auch die Kontingente der übrigen Bundesstaaten außer Bayern, Württemberg u. Sachsen umfaßt (Einteilung i. 7 Teile. Deutschland. Meer), zählt (1905) 17 Armeekorps (Garde, 1.—11., 14.—18.), 166 Reg. Inf., 14 Bat. Jäger, 13 Maschinengewehrabt., 76 Reg. Kav., 70 Reg. Feld-, 15 Fußart., 20 Bat. Pion., 3 Reg. u. 4 Bat. Verfehrstruppen, 17 Bat. Train, zus. 19 074 Offiz., 3056 Militärbeamte, 707 Wüchsenmacher u. Sattler, 63 972 Unteroff. u. 386 446 Mann (1905 in P. selbst 386 573 aktive Militärpersonen); Schulen: Kriegs-, Militärtechn., Kaiser-Wilhelms-Akad. (für Militärärzte), Ver. Art.- u. Ingenieurshule, Militärturnanstalt in Berlin, 10 Kriegsschulen (1 in Weiz), Kadettenforps (Hauptanstalt in Großlichtersfeld, 7 Häuser in den Prov., 1 in Karlsruhe), Militärreitinstitut (Hannover), Inf.- (Spandau-Ruhleben), Feld- u. Fußart.-Schießschulen (Zülpich), je 7 Unteroffizierschulen (1 in Eitlingen) u. -vorschulen (1 in Neubredisch), 2 Gendarmerschulen, 1 Militärkindererziehungsanstalt (Annaberg). Die kath. Kirche zählt in P. die Kirchenprov. Gneisen-Posen u. die Niederrhein. mit 5 Suffr., Teile der Oberrhein. R. (Bist. Fulda, Limburg; Hohenzollern zu Freiburg), die exempten Bist. Breslau, Ermland, Gildesheim u. Osnabrück, die Apost. Präsl. Schleswig-Holstein u. Teile von Prag u.

Olmütz. Das kath. Militär untersteht dem Feldpropst (Lit. Bist.). Die evang. Landeskirche (1900: 8158 Kirchspiele, 17 246 Kirchen z., 10 071 Amtsstellen) verwaltet in den 9 älteren Prov. u. Hohenzollern der Oberkirchenrat (zugleich für 102 Gem. im Ausland), sonst Konsistorien (mit denen der Landeskirche 15) unter Superintendenten, die luth. Kirche das Landeskonfistorium in Hannover (auch 10 südafrik. Gemeinden). Volksbildung auf hoher Stufe: 1904 waren von den Rekruten nur 0,04% ohne Schulbildung, 1904 konnten von den Geschließenden nur 0,38% der Männer (Posen 2,31, Westpreußen 2,10, Ostpreußen 1,72%) u. 0,62% der Frauen (3,27, 3,08 u. 2,23%) nicht schreiben; 1901: 36 756 öff. Volksschulen mit 1 040 82 Klassen, 90 208 Lehrstellen u. 5 670 870 Kindern (10 799 kath. mit 1 936 268 Kindern), dazu 315 private mit 498 Klassen u. 12 964 Kindern. 10 Univ. u. das Lyc. Homanum (1904/05: 1725 Dozenten, 19 722 Stud.; 3 kath. theol. Fak. [799 Stud.]), 1 Akad. (Posen); 26 Doz., 1139 Hörer), 5 kath. Priestersem. (534 Theol.), 10 Predigersem. (1 luth.), 4 Techn. (1905: 640 Lehrkräfte, 4664 Stud., 632 Hosp.), 2 Tierärztl. (55 Lehrkr., 690 Stud., 36 Hosp.); außerdem 4 Tierarznei Institute bei Univ.), 3 Handels- (einschl. der Akad. f. Sozial- u. Handelswiss. in Frankfurt a. M.), 1 Landwirtsch. Hochschule (außerdem 1 Landw. Akad. u. 5 akad. Lehrinstitute bei Univ.), je 2 Forst- (32 Lehrkr., 134 Stud.) u. Bergakad. (41 Lehrkr., 458 Stud.), 1 Akad. für prakt. Medizin (Köln), akad. Hochschule für die bildenden Künste (mit Meisterateliers, in Berlin), akad. Hochschule für Musik, akad. Meisterhörschulen für musik. Komposition, akad. Institut für Kirchenmusik (alle Charlottenburg), 4 Kunstakad. u. 3 Kunstschulen, 61 pädagog. Sem. für höhere Schulen (50 an solche angegliedert); 1904/05: 324 Gymn. u. 39 Progymn., 100 Realgymn. u. 27 Realprogymn., 50 Oberreal-, 158 Realschulen (unter diesen 698 höheren Schulen 65 Reformanstalten nach Frankfurter, 6 nach Altonaer System); 138 Lehrer- (46 kath.), 17 (9 Lehrerinnensem., 68 staatl. u. 140 unterstügte Präparandenanstalten (31 kath.), 560 höhere Mädchen- (30 kath.; 73 mit Sem.), 456 öff. u. 453 private Mittelschulen (187 bzw. 270 für Mädchen); 840 Fach-, 4333 Gewerbe- u. Schulen (83 für Mädchen). Akad. der Wiss. (diese u. 3 andere gelehrte Gesellschaften. s. Akademie, Bd I, Sp. 179 f.), der Künste, des Bauwesens (in Berlin), 22 öff. Bibl. (10 der Univ.), kgl. Haus-, Geh. Staatsarchiv in Berlin, 17 Prov.-Archive, 13 Museen in Berlin u. 18 in den Prov., kgl. Schauspiele in Berlin, Wiesbaden, Hannover u. Kassel. Wohlfahrtspflege hauptl. durch die Prov.-Verbände od. Private: 2145 allg. Heilanstalten (Charité u. Zentraldiakonissenhaus in Berlin, hier auch Krankenwartchule) mit (1903) 118 623 Betten u. 897 424 Verpflegten, 332 Irren- (70 355 Betten, 100 951 Kranke; außerdem 16 für Idioten, 6 für Epileptische), 144 (49 öff.) Entbindungs- (1996 Betten, 21 034 Entbundene), 121 Augenheil- (2717 Betten, 27 872 Behandelte), 46 Taubstummens-, 16 Blindenanstalten, 31 Sandarmenhäuser, 17 gr. Waisen- (für Milit. in Potsdam u. Schloß Preßburg), 3 Invalidenhäuser, 45 Damenstifter (4 „Klöster“) z.; 1853 Gemeinde-, 3129 Orts-, 4387 Betriebs-, 33 Bau-, 416 Innungsfrankenkassen, 711 eingeschriebene u. 39 landesrechtl. Hilfskassen (zus. 10 568 mit 5 559 718 Mitgl.), 10 Witwen- u. Waisenkassen u. 5 Versorgungsanstalten der Prov. u. Reg. Bez.;

1549 Sparkassen mit 9 773 103 Büchern u. für 7229,94 Mill. M Einlagen; 31 öf. Feuerversicherungsanstalten (davon 27, Feuersozialitäten der Landschaften u. Städte) mit (1904) 78,89 Mill. M Vermögen, 30 987,46 Mill. Versicherungssumme, 45,19 Mill. Beiträgen u. 35,91 Mill. Schadenzahlungen. Bundesfarben: Schwarz-Weiß, Flagge f. Laf. Flaggen I; Wappen mit 52 Feldern (Erklärung beistehend); 10 Orden (s. Weil. Orden, weilt.), 17 Ehrenzeichen, Medaillen etc.

1. Preußen.
2. Brandenburg.
3. Mährenburg.
4. Göttern.
5. Schlesien.
6. Niederhein.
7. Bosen.
8. Sachsen.
9. Westfalen.
10. Engern.
11. Pommern.
12. Silesburg.
13. Gollstein.
14. Schleswig.
15. Magdeburg.
16. Bremen.
17. Göttern.
18. Klebe.
19. Berg.
20. Wenden.
21. Kolluben.
22. Rosfen.
23. Bauenburg.
24. Mecklenburg.
25. Gessen.
26. Thüringen.
27. Ober-Saßn.
28. Nieder-Saßn.
29. Dranien.
30. Rügen.
31. Ost-Preußenland.
32. Waderborn.
33. Wymont.
34. Götterstadt.
35. Münster.
36. Minden.
37. Götterfeld.
38. Götterfeld.
39. Kammin.



8	6	4	5	7	9
14	12	10	11	13	15
20	18	16	17	19	21
26	24	22	23	25	27
32	30	28	29	31	33
38	36	34	35	37	39
44	42	40	41	43	45
50	48	46	47	49	51
52					

40. Göttern.
41. Meßau.
42. Wöden.
43. Henneberg.
44. Göttern.
45. Wart.
46. Rabenberg.
47. Göttern.
48. Meßau.
49. Göttern.
50. Beringen.
51. Frankfurt.
52. Regalien.

Vgl. Meigen, Boden u. landwirtsch. Verh. (I/V u. VII, 1873/94; VI mit Großmann, 1901); Kraack, Typogr.-stat. Hdb. (*1880); R. Schneider u. v. Bremen, Volksschulw. (3 Bde, 1886 f.); Sattler, Schulwesen (1893); v. Stengel, Staatsrecht (1894); Grißner, Landes- u. Wappenkde (1894); v. Hagen, Forstl. Verh. (2 Bde, *1894 von Donner); Pistor, Gesundheitswesen (2 Bde, 1895/98); Graf Hue de Grais, Verh. u. Verw. (*1906); W. Schüding, Qu.-samm. z. pr. Staatsr. (1906); jährl.: Hdb. über den fgl. pr. Hof u. Staat (seit 1868); Pr. Statist. u. Jähr. (seit 1860), Statist. Hdb. (seit 1888), Jähr. (seit 1904) des Statist. Bur. (seit 1905, Landesamt); Karten f. Deutschland, Bd II, Sp. 1243.

Geschichte. Der preuß. Staat entwickelte sich aus der Mark Brandenburg. Über deren frühere Geschichte s. Brandenburg. Nach der Ernennung zum Statthalter (1411) demütigte Friedrich I. zunächst den Raubadel, indem er dessen Burgen brach u. ihn auf dem Anbtag zu Tangermünde 1414 zur Unterwerfung zwang. Seit seiner Einsetzung zum Kurfürsten (30. Apr. 1415, Belehnung zu Konstanz 18. Apr. 1417) war er nur vorübergehend in der Mark, die durch Einfälle der Hussiten jährenlich litt. Da der Kurfürst Johann sich nicht bewährte, hinterließ Friedrich die Mark dem 2. Sohn, Friedrich II. (Eisenzaun, 1440/70). Dieser unterwarf die Städte,

bes. Berlin-Kölln (1442), erlangte von Nikolaus V. 1447 das Ernennungsrecht für die märk. Bistümer u. erwarb 1445 Kottbus, 1448 Peitz u. 1454 vom Deutschen Orden die Neumark. Als er nach dem Aussterben der Linie Pommern-Stettin (1464) die Oberlehnshoheit über die Nachfolger (Pommern-Wolgast) nicht behaupten konnte, trat er die Mark 1470 († 1471) seinem Bruder Albrecht Achilles (1470/86) ab, der wegen seiner Teilnahme an der Reichspolitik nur selten in die Mark kam, aber (Verträge v. Prenzlau 1472/79) die Oberlehnshoheit über Pommern behauptete u. durch die Dispositio Achillea (24. Febr. 1473) die Unteilbarkeit der brandenb. Territorien festsetzte. Johann I. Cicero (1486/99) war dem neuerwachenden Raubrittertum u. den infolge seiner ständigen Gelbnot zu Macht gelangten Ständen nicht gewachsen, gab auch die Lehnshoheit über Pommern in den Verträgen v. Pyritz u. Königsberg 1493 gegen Anerkennung des Heimfallsrechts auf. Die Förderung des Humanismus, die Gründung der 1506 eröffneten Univ. Frankfurt a. O. nützte dem armen, zurückgebliebenen Land wenig. Johanns Sohn Joachim I. Nestor (1499/1535) brach die Macht des Adels, gab eine neue Kammergerichtsordnung (röm. Recht), regelte 1527 das Erb- u. Güterrecht (Constitutio Joachimica) u. hob den Wohlstand durch sparsame Regierung, Wiederherstellung der Ordnung u. Förderung v. Gewerbesleiß u. Industrie. 1515 erbt er Krossen u. Züllichau. 1517 verzichtete der Deutsche Orden auf Wiedereinlösung der Neumark. 1524 wurde die Grafsch. Ruppin als erledigtes Lehen eingezogen. Bei der Kaiserwahl 1519 spielte er eine unrühmliche Rolle u. schwankte auch später in der äußeren Politik. Entschlossen trat er gegen Luther auf, schloß 1533 mit gleichgesinnten Fürsten das Bündnis zu Halle u. veranlaßte 1528 seine luth. gewordene Gemahlin zur Flucht.

Trotz des dem Vater geleisteten Eids trat Johann v. Küstrin sofort zur neuen Lehre über, der Kurfürst Joachim II. Hector (1535/71) erst nach längerem Schwanken (1536 Bündnis v. Halle erneuert) 1. Nov. 1539; das Land (außer den Bisthöfen v. Havelberg u. Zebus) wartheilw. schon vorausgegangen. 1540 wurde die neue Kirchenordnung veröffentlicht, nach der Visitation v. 1540/42 durch die Konfistorialordnung v. 1543 das landesherrliche Kirchenregiment eingerichtet. In der äußeren Politik suchte der Kurfürst, wie nach dem Schmalkald. Krieg, in dem er neutral blieb, zu vermitteln. Er führte das Augsburger Interim ein, beschickte das Konzil v. Trident u. wirkte für das Zustandekommen des Passauer Vertrags u. des Augsburger Religionsfriedens. Der Erbvertrag v. 19. Okt. 1537, den allerdings der Lehnsherr, König Ferdinand, nicht anerkannte, verschaffte seinem Haus die Anwartschaft auf Siegnitz, Brieg u. Wohlau. Noch wichtiger wurde die am 19. Juli 1569 erreichte Mitbeilehnung für das Hgzt. Preußen. Durch verschwenderische Hofhaltung u. Vertrauensseligkeit gegen Abenteurer u. Spekulanten wie den Juden Hippold brachte Joachim die Finanzen in die größte Verwirrung. Die von ihm trotz öfterer Hilfe der Stände hinterlassenen, jedoch von Johann Georg (1571/98) durch Prüfung der Schuldtitel auf $\frac{2}{3}$ (1 Mill. Thaler) herabgesetzten Schulden übernahmen die Stände gegen Erweiterung der gutsherrl. u. ständ. Rechte. Äußerste Sparsamkeit, strenges Luthertum, Vermeidung jeder äußern Verwicklung (Administration des Erzstifts Magdeburg, Straßburger Kapitelskret u. Doppel-

wahl, Jülich-Kleve) zur Sicherung der brandenb. Anwartschaften kennzeichnen Johann Georgs Politik. Sein ältester Enkel Johann Sigismund erwarb 1594 mit der Hand der ältesten Tochter Albrecht Friedrichs v. P. die Anwartschaft auf P. u. Jülich-Kleve. Den Plan einer Kostrennung der 1571 heimgefallenen Neumark bereitete Joachim Friedrich (1598 bis 1608) durch den Gerner Hausvertrag 1598, der die fränk. Lande der jüngern Linie (vgl. Stammtafel Hohenzollern) überließ. Seine Vermittlungsversuche zw. Lutheranern u. Calvinisten erregten viel Unfrieden. Eine von den Ständen unabhängige Behörde schuf er im Geheimen Rat (13. Dez. 1604). P. sowie auch die kleve. Lande (1609) wurden unter seinem Sohn Johann Sigismund (1608/19) frei. In Jülich-Kleve mußte sich der Kurfürst zunächst (Dortmunder Rezej v. 10. Juni 1609) die Mitregierung Wolfgang Wilhelms v. Pfalz-Neuburg gefallen lassen. Als dieser katholisch wurde u. die Hilfe der Liga u. Spaniens gewann, u. der Kurfürst sich nach Abtritt zum Calvinismus mit der Union u. Holland verbündete, drohte ein europ. Krieg auszubrechen. Doch einigten sich beide im Vertrag zu Xanten (12. Nov. 1614), wonach der Kurfürst Kleve, Mark, Ravensberg u. Rabenstein erhielt. Im Innern hatte sein Religionswechsel (1613) u. der Erlaß des Toleranzedikts (1614) viele persönliche Demütigungen, nam. in P., wo Polen zu gunsten der luth. Konfession eingriff, zur Folge. Nur der Furcht vor einem Bündnis mit Gustav Adolf verdankte er die ungehinderte Nachfolge in P. nach dem Tod Albrecht Friedrichs (27. Aug. 1618). Sein Sohn Georg Wilhelm (1619/40) war der schwierigen Lage im 30jähr. Krieg noch weniger gewachsen. Statt energischer Parteinahme für den Kaiser, wozu sein kath. Ratgeber Adam v. Schwarzenberg drängte, ob. für die prot. Mächte verfolgte er eine schwankende Politik, die schon 1626 Brandenburg der Verheerung durch beide Heere preisgab. Auch 1630 bei der Landung Gustav Adolfs wollte er neutral bleiben, doch zwang ihn dieser (21. Juni u. 31. Aug. 1631) wenigstens zur Zahlung v. Hilfsgebern. 1635 trat er dem Prager Frieden bei u. kämpfte fortan gegen die Schweden, um das 1637 ererbte Pommern zu behalten. Bei seinem Tod (1. Dez. 1640) war das Land in größter Verwirrung u. Zerrüttung.

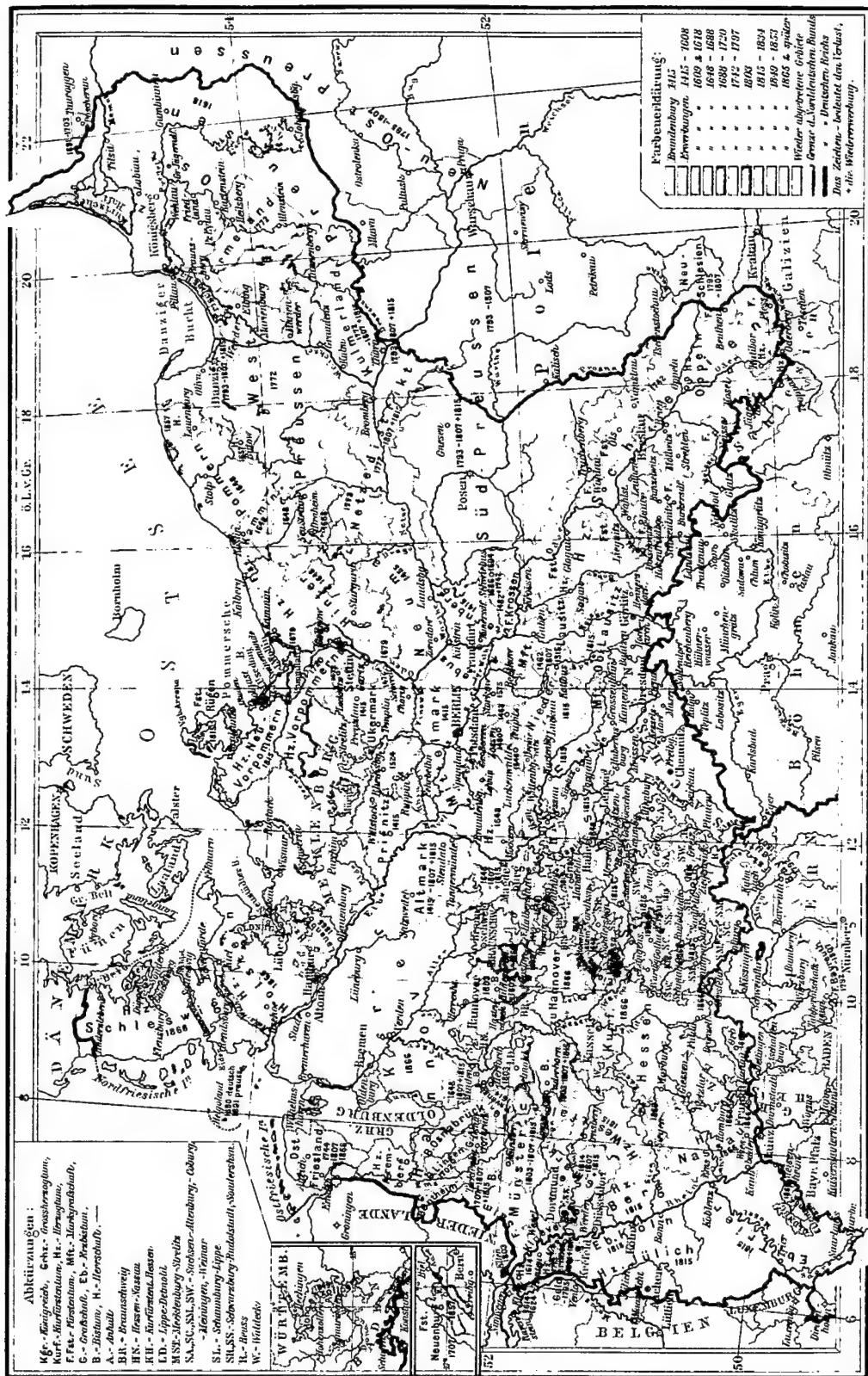
Zur rechten Zeit entstand in dem „Großen Kurfürsten“ Friedrich Wilhelm (1640/88) der Retter. Zunächst schloß er (1641) mit Schweden Waffenstillstand u. erreichte gegen Zahlung von 10 000 Thalern monatlich 1643 die Räumung des Landes. Im Frieden v. 1648 erhielt er Hinterpommern außer einem Streifen rechts der Oder, die Bistümer Halberstadt, Minden, Kammin sowie die Anwartschaft auf Magdeburg (erworben 1680). Dann vermehrte er die Truppen (stehendes Heer: miles perpetuus) u. suchte dem Land aufzuhelfen. Holl. Kolonisten wurden ins Land gerufen, Wüsten neu urbar gemacht, Ackerbau, Handel u. Gewerbe unterstützt (Wasserstraßen zw. Oder, Havel u. Elster, Müllrojer Kanal). Durch Teilnahme am schwed.-poln. Krieg 1656/60 zuerst auf schwed., dann auf poln. Seite erreichte er von Schweden zu Labiau (20. Nov. 1656), von Polen zu Wehlau (19. Sept. 1657) die Souveränität über P. (bestätigt im Frieden v. Oliva 1660). Nach dem Krieg beschränkte er 1661 die Macht der rhein. Stände u. zwang die mähr. nach langem Widerstand 1667/82 zur Einführung der Accise. Die ostpreussischen (deren Führer Generalfeldm. A. v.

Kalckstein u. der Königsberger Schöffmeister H. Rohde) mußten mit Waffengewalt 1662 zur Nachgiebigkeit gezwungen werden (18. Okt. 1663 Fuldigung), erhoben aber gegen die Gleichberechtigung der Reformierten u. Verbeibaltung der Truppen 1667/72 heftigen Widerspruch; erst die Hinrichtung L. v. Kalcksteins (1672) schaffte Ruhe. Im Generalkriegskommissariat schuf er 1660 eine von den Ständen unabhängige Militärintendantur u. Steuerdirektion. Der Vertrag v. Kleve (9. Sept. 1666) beendete den Jülich-Kleve. Erbfolgestreit. Seit 1664 Bündnis mit Frankreich, erneuert 1669) verfolgte der Kurfürst eine kaiserfeindl. Politik u. trat auch in die Rhein. Allianz ein; erst die Bedrängnis Hollands durch Ludwig XIV. trieb ihn zum Bündnis mit Holland u. dem Kaiser (1672; vorübergehend 1673 durch den Frieden v. Westm. unterbrochen) u. zum Krieg gegen den Reichsfeind. Als dieser die Schweden zum Einfall in die Marken bewog, schlug er sie 28. Juni 1675 bei Fehrbellin, eroberte (bis 1678) ganz Schwed.-Pommern u. Rügen u. trieb sie (Jan. 1679) schnell aus Ostpreußen zurück. Von seinen Verbündeten im Stich gelassen, mußte er im Frieden v. St.-Germain 29. Juni 1679 alle Eroberungen bis auf den rechten Oestpreußen herausgeben u. schloß deshalb (gegen Solbzahlung) 25. Okt. 1679 mit Ludwig ein neues Bündnis u. hinderte seine Räubereien im Elsaß nicht. Erst als Ludwig das Edikt v. Nantes (1685) aufhob, worauf 20 000 Hugenotten in Brandenburg einwanderten, u. der Kaiser für die schlesischen Ansprüche den Kreis Schwiebus an Brandenburg abtrat, schloß er mit diesem 22. März 1686 ein Bündnis, dem er fortan treu blieb. Die Kolonie in Oberguinea (1683 Groß-Friedrichsburg) war ein verfrühter kostspieliger Versuch u. wurde 1717 verkauft. Auch die Schaffung einer Seemacht (Rauke) blieb ohne Dauer. Erst Friedrich Wilhelm hob P. aus der Reihe der Mittelstaaten empor u. bereitete die vereinsigte Großmachstellung vor.

Friedrich I. (1688/1713; als Kurf. Friedrich III.), zu Prunk u. äußerem Glanz geneigt, erreichte die Zustimmung zur Annahme der Königswürde für das souveräne P. vom Kaiser gegen das Versprechen, im Span. Erbfolgekrieg 8000 Mann Hilfsäruppen zu stellen, im Krontraktat v. 16. Nov. 1700. 18. Jan. 1701 krönte er sich u. seine Gemahlin zu Königsberg u. nannte sich „König in P.“ Gemäß dem Versprechen, das er schon als Prinz gegeben, hatte Friedrich 1695 den Schwiebuser Kreis zurückgeben müssen. Seit 1700 fochten seine Truppen unter Leopold v. Dessau mit Ruhm für den Kaiser; infolgedessen konnte P. die durch den Nord. Krieg geschaffene günstige Lage in Pommern nicht ausnützen. Im Innern that Friedrich unter dem Einfluß seiner hannov. Gemahlin Sophie Charlotte viel für Kunst u. Wissenschaft (1694 Univ. Halle, 1696 Berliner Akad. der Künste, 1700 Akad. der Wiss.; Leibniz, Schlüter). Aus der oran. Erbschaft wurden 1702 die Grafschaften Mörs u. Xanten, 1707 Neuenburg u. durch Kauf 1707 die Grafschaft Tecklenburg gewonnen. Die Finanzen waren durch die Pracht des Hofes, Günstlingsherrschaft (Warthenberg, Wittgenstein) u. die Kosten des Heers trotz drückender Steuern völlig zerrüttet.

Durch die größte Sparsamkeit am Hof, strenge Beamtenkontrolle, gerechte Verteilung der Steuern u. Förderung des Wohlstands ordnete sein Nachfolger Friedrich Wilhelm I. (1713/40) die Finanzen. Nur für sein Heer hatte er stets Geld. Dazu schuf er ein tüchtiges, pflichttreues (teils schon

PREUSSEN. Geschichtskarte.



Zu Herders Konvers.-Lexikon.

Maßstab 1:6.000.000 0 50 100 150 200 Kilometer

Verlag von Herder in Freiburg.

PREUSSEN. Statistik.

1. Fläche, Bevölkerung, Gemeinden.

Provinzen	Fläche km ²	Bevölkerung 1905		Zunahme seit 1900 %	% der Bevölkerung 1900					Gemeindeeinheiten 1905		
		insges.	auf 1 km ²		fremde Mutterspr.	Aus- länder	Kath.	Prot.	Isr.	Städte	Landgem.	Gutsbez.
Ostpreußen . . .	38 721	2 025 741	52	1,46	19,6	0,374	13,48	85,07	0,70	67	5 032	2 299
Westpreußen . .	25 537	1 641 936	64	5,01	34,4	0,249	51,19	46,73	1,17	57	2 007	1 256
Berlin (Stadtkr.)	63	2 040 222	a	8,01	1,6	1,860	9,98	84,18	4,88	1	—	—
Brandenburg . .	39 840	3 529 839	87	13,55	2,2	0,634	5,16	93,54	0,83	140	3 105	1 955
Pommern . . .	30 124	1 684 125	56	3,02	1,0	0,271	2,34	98,59	0,67	73	2 087	2 419
Posen . . .	28 981	1 980 267	69	5,25	61,4	0,275	67,83	30,18	1,87	131	3 121	1 881
Schlesien . . .	40 323	4 939 938	122	5,51	25,8	1,267	55,04	43,75	1,02	150	5 106	3 731
Sachsen . . .	25 258	2 978 679	118	5,16	1,0	0,505	7,28	92,14	0,28	142	2 962	1 146
Schleswig-Holstein	19 005	1 504 939	79	8,88	11,7	2,062	2,20	97,21	0,25	56	1 697	355
Hannover . . .	38 512	2 759 699	72	6,51	0,9	0,680	13,08	85,99	0,60	113	4 018	329
Westfalen . . .	20 213	3 618 198	179	13,50	4,2	1,457	50,71	48,25	0,59	107	1 474	22
Hessen-Nassau . .	15 701	2 070 076	132	9,07	0,5	0,960	27,95	68,92	2,54	104	2 217	279
Rheinland . . .	26 996	6 435 778	238	11,74	2,0	1,890	69,82	28,88	0,91	136	3 123	—
Hohenzollern . .	1 142	68 098	60	1,97	0,5	0,762	94,88	4,26	0,80	2	122	—

Preußen 350 416 37 282 935 106 8,15 11,3 1,068 35,14 63,29 1,14 1279 36 071 15 672

^a außerdem 617 nachträglich ermittelte; ^a 32 384.

2. Bodenbenützung u. Hauptfeldfrüchte.

Provinzen	% der Gesamtfläche 1900					Ernte der Hauptfeldfrüchte 1905 (in 1000 t)						
	Äcker	Gär- ten	Wie- sen	Weiden	Reben	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kart- toffeln	Wiesen- heu	
Ostpreußen . . .	54,78	0,47	11,25	6,88	—	17,42	161,3	639,9	155,9	531,5	2 571,9	1 734,2
Westpreußen . .	55,01	0,56	6,36	6,53	—	21,72	120,9	498,4	160,0	273,8	2 994,9	793,9
Berlin (Stadtkr.)	8,18	10,29	0,23	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brandenburg . .	44,78	0,62	10,33	2,90	0,01	33,43	118,9	869,4	143,0	367,0	5 127,1	1 815,5
Pommern . . .	54,61	0,50	10,30	6,19	—	20,56	126,2	646,3	111,1	439,4	3 237,3	1 167,6
Posen . . .	62,42	0,60	7,92	3,32	0,01	19,77	143,7	944,7	209,7	242,2	4 976,2	1 055,5
Schlesien . . .	54,72	0,84	8,77	1,40	0,03	28,82	383,9	904,5	289,8	634,6	5 239,8	1 502,6
Sachsen . . .	59,82	0,79	8,36	2,67	0,04	21,21	421,5	554,7	320,5	342,0	3 394,6	903,7
Schleswig-Holstein	55,94	0,90	10,87	11,64	—	6,65	132,8	254,6	114,3	375,4	4 371,1	729,7
Hannover . . .	32,54	0,64	10,45	12,14	—	17,15	204,0	702,2	34,3	380,4	1 980,2	1 685,4
Westfalen . . .	41,54	1,13	8,08	10,06	—	28,02	152,1	405,5	22,4	257,7	1 105,2	725,0
Hessen-Nassau . .	39,14	0,73	11,57	3,64	0,25	39,66	130,5	240,5	38,8	223,3	1 164,0	747,5
Rheinland . . .	44,44	1,26	7,86	6,14	0,53	30,93	204,9	471,0	53,2	454,0	1 675,6	882,3
Hohenzollern . .	45,03	0,76	10,79	5,82	—	34,09	2,6	1,3	7,8	10,8	56,6	67,1

Preußen 49,93 0,73 9,39 5,92 0,06 23,72 2 303,2 7 132,9 1 660,8 4 532,3 34 020,4 13 810,2

3. Obstbäume, Viehstand u. Verkehrswege.

Provinzen	Obstbäume 1900	Viehstand 1904					Verkehrswege (km)			
		Pferde	Rinder	Schafe	Schweine	Ziegen	Land- straßen 1905	Eisen- bahnen 1904	Klein- bahnen 1904	
Ostpreußen . . .	3 647 262	454 935	1 123 396	508 204	996 632	39 073	6 940	2 344,07	696,2	
Westpreußen . .	3 264 201	244 844	665 470	510 896	767 270	101 241	5 638	1 930,34	534,2	
Berlin (Stadtkr.)	16 353	51 986	11 443	2 334	9 244	626	8 287	3 869,01	345,2	
Brandenburg . .	10 813 141	294 956	831 604	683 953	1 088 442	233 763	8 287	3 869,01	827,9	
Pommern . . .	3 642 674	218 799	731 117	1 113 686	1 061 845	94 482	5 736	2 008,72	1 231,4	
Posen . . .	4 800 245	268 580	901 060	470 871	937 078	142 966	4 310	2 100,04	747,8	
Schlesien . . .	11 880 996	318 188	1 516 732	320 385	983 229	231 893	12 248	4 086,70	627,8	
Sachsen . . .	14 782 899	215 151	773 337	706 266	1 386 098	281 029	9 478	2 810,08	751,5	
Schleswig-Holstein	2 412 468	191 115	974 539	192 952	806 528	50 992	4 669	1 455,65	833,1	
Hannover . . .	9 569 109	251 749	1 170 105	621 631	1 889 758	239 546	17 291	2 895,25	754,1	
Westfalen . . .	5 982 041	158 203	670 186	172 834	1 024 892	221 886	12 261	2 925,59	634,7	
Hessen-Nassau . .	6 751 459	89 286	582 040	232 366	607 455	174 579	10 181	4 078,71	1420,4	
Rheinland . . .	12 475 838	201 226	1 157 457	117 481	978 617	301 208	10 181	4 078,71	1420,4	
Hohenzollern . .	348 285	5 440	47 647	6 620	26 811	3 576	964	90,68	38,4	

Preußen 90 387 061 2 964 408 11 156 133 5 660 529 12 563 899 2 116 360 109 618 32 367,75 9974,7

4. Staatshaushalt (Etat) für 1906.

Einnahmen:		M		M		M	
Domänen u. Forsten . .	125 484 404	Öff. Arbeiten . . .	14 657 100	Staatsverwaltung	(dauernde, einmalige u. außerord. Ausg.; nach Ministerien):	24 284 893	
Direkte Steuern . . .	243 633 800	Handel u. Gewerbe . .	4 346 225	Auswärtiges . . .	895 400		
Indirekte . . .	99 980 300	Justiz . . .	92 331 320	Finanzen . . .	150 644 225		
Lotterie . . .	110 939 700	Innere . . .	28 102 050	Öff. Arbeiten . . .	204 374 407		
Seehandlung . . .	4 029 300	Landwirtschaft etc. . .	6 935 910	Handel u. Gewerbe . .	19 259 959		
Münzverwaltung . . .	1 013 600	Kultus etc. . .	6 822 494	Justiz . . .	139 050 200		
Berg-, Hütten- u. Salinen- wesen . . .	228 379 390	Krieg . . .	300	Innere . . .	96 675 572		
Eisenbahnen . . .	1 740 868 203	Einn. zus. . .	2 910 344 396	Landwirtschaft etc. . .	56 158 087		
Dotationen . . .	332 330	Ausgaben:		Kultus etc. . .	195 927 743		
Allg. Finanzverwaltung .	180 002 775	Betriebskosten . . .	1 490 371 580	Krieg (Zeughaus) . .	164 928		
Staatsverwaltung (Mini- sterien):		Kronfideikommissfonds .	8 000 000				
Staatsministerium . .	20 889 198	Öff. Schuld . . .	299 554 134				
Auswärtiges . . .	8 600	Landtag . . .	1 996 690				
Finanzen . . .	3 587 397	Für das Reich . . .	136 715 902				
		Apanagen, Renten etc. .	86 270 676				
				Ausg. zus. . .	2 910 344 396		

abliges) Offizierkorps u. einen gewissenhaften, kenntnisreichen Beamtenstand. Die Verwaltung organisierte er durch Errichtung des Generaldirektoriums (1723), der Kriegs- u. Domänenkammern u. des Kabinettsministeriums. Die Landeskultur wurde durch Ansiedlung fremder Kolonisten (Salzburger in Ost-P.), Meliorationen, Vervollkommen der Bodenkultur, Hebung von Vieh- u. Pferdezücht, Industrie u. Gewerbe durch Einschränkung des Zunftzwangs, Änderung der städt. Verwaltung gefördert. Die allg. Schulpflicht wurde (nominell) 1717 eingeführt u. viele Volksschulen errichtet. Trotz seiner Friedensliebe erwarb er 1713 im Frieden v. Utrecht Obergeldern, 1720 im Frieden v. Stockholm Stettin u. Vorpommern bis zur Peene, Usedom u. Wollin. Als treuer Reichsfürst erkannte er die Pragmat. Sanktion an u. unterstützte den Kaiser im Poln. Erbfolgekrieg. Seine Ansprüche auf das Hgg. Berg wurden durch seine Vertrauenseligkeit u. diplom. Ungeheißlichkeit vereitelt. Er hinterließ sichere Einnahmen (7,5 Mill. Thaler), einen wohlgefüllten Staatschatz (10 Mill. Thaler) u. ein vorzügliches Heer (83 000 Mann).

Auf diesen Grundlagen konnte Friedrich II. d. Gr. (1740/86) die Großmacht P. aufbauen. In der innern Politik ist er der genialere Nachfolger seines Vaters, der, selber sein erster Minister (der „erste Diener des Staats“), alles selbst leitete u. beaufsichtigte. Viel that er für die Landwirtschaft: Ober-, Warthe- u. Neugeb. wurden urbar gemacht, (300 000) fremde Kolonisten ins Land gerufen, Landesmeliorationen durchgeführt, der Kartoffelbau befohlen, nach den Kriegen Geld (20 Mill. Thaler) u. Getreide verteilt u. Steuern erlassen. Zur Hebung der Industrie wurden (Porzellan-, Samt-, Baumwoll-, Papier-) Fabriken geschaffen, die Einfuhr mit hohen Zöllen belegt (außer auf Rohstoffe, die es im Land nicht gab). Der Handel wurde durch Kanalbauten (Swine-, Plauenischer, Finow u. Bromberger Kanal) erleichtert, litt aber wie die Industrie u. Landwirtschaft durch Grenzsperru. u. Binnenzölle. In Berlin wurde 1765 die Giro-, Diskonto- u. Leihbank, in Breslau 1770 (Carmar) das Landwirtsch. Kredit-system errichtet, 1783 die mustergiltig. Allg. Hypotheken- u. die Depositionsordnung erlassen. Viel geschah (durch Feinitz) für Berg- u. Hüttenwesen (Salinen in Halle, Minden, Markt). Allg. verhaftet wurde die Regie (seit 1766) durch die damit verbundene Spionage u. die Anstellung betrügerischer Franzosen. Der Adel hatte die wichtigsten Stellen im Heer u. in der Verwaltung inne, der Bauer blieb unfrei. Das Heer wurde menschlicher behandelt (1740 Abschaffung der Folter) u. vermehrt (1763 auf 150 000 Mann vermindert), sank aber in der letzten Zeit u. wurde zur Maschine, die versagte, als der Feind fehlte; ebenso nahm die persönliche Überwachung des Königs selbst den höheren Beamten fast jede Selbständigkeit u. Initiative. Mustergiltig war die Justiz (Trennung v. Verwaltung u. Rechtspflege; Cocceji, Ebarez; Allg. Landrecht, 1794 veröffentlicht). Weniger geschah für Schulen; um die kath. Volksschule machte sich Feibiger, um die prot. Zedlitz u. Kochow verdient. Durch seine Toleranz u. seine religiösen Anschauungen verschaffte der König der (verschundenen) Aufklärung freie Bahn. — Im Gegensatz zum Vater stellte Friedrich die Kräfte des Staats durchaus in den Dienst der äußern Politik. Im Ostr. Erbfolgekrieg machte er seine Ansprüche auf Schlessien geltend u. erlangte durch die

Schles. Kriege (s. d.) 1740/45 die ganze Provinz bis an die Oppa u. das Gebirge (außer Teschen u. Troppau) u. die Grafsch. Glatz. Gegen Österreich, das Reich, Frankreich, Schweden, Rußland behauptete er (im Bund mit England) diesen Besitz im Siebenjähr. Krieg (1756/63; s. d.). 1744 erwarb er Ostfriesland, 1772 durch die 1. Poln. Teilung das Ermland u. West-P. (außer Danzig u. Thorn) u. den Negeb. distrikt. 1778/79 hinderte er die Besetzung Bayerns durch Österreich u. trat den Übergriffen Josephs II. durch den Fürstenbund 1785 entgegen, der erstmals eine Reihe deutscher Fürsten unter P. ohne Österreich einigte. Der große König hinterließ ein Reich von 200 000 km² (1740: 120 000), 5 1/2 Mill. E., 22 Mill. Thaler Jahres-einkünften, einen Staatschatz v. 54 Mill. Thaler.

Mit Friedrich Wilhelm II. (1786/97) kam eine Periode der Verschwendung, Mätressenwirtschaft (Woz, Dönhoff, W. Riek) u. scheinheiliger Frömmerei. Kabinettsräte u. Günstlinge (Wöllner, Bischoffswerder) regierten u. setzten das allgemein verhasste Religionsedikt v. 9. Juli 1788 u. die Beseitigung der Pressefreiheit durch. Bald war der Staatschatz aufgebraucht, das Ansehen der Regierung geschwunden. Am meisten empörte die seit Herzbergs Entlassung (1791) schwankende, unsichere äußere Politik. Zwar erwarb P. 1791 Ansbach u. Bayreuth, in der 2. u. 3. Teilung Polens 1793/95 große Gebiete im S. u. S.O. der Prov. P. Aber der leichtsinnige, nicht ausgenützte Feldzug nach den Niederlanden (1788), die Abhängigkeit von Österreich (Vertrag v. Reichenbach 1792), der erfolglose Kampf gegen die franz. Republik (1792/95), der mit dem ruhmlosen, die linken Rheinlande ausliefernden Frieden v. Basel (5. Apr. 1795) endete, der schmachtvolle Vertrag vom Haag (19. Apr. 1794), die diplom. Niederlage bei der 3. poln. Teilung (1794/95), die Unselbständigkeit gegenüber Frankreich seit 1795 machten die Regierung im In- u. Ausland gleich verhasst u. veracht. Trotz der Vergrößerung um 100 000 km² u. 2,7 Mill. E. waren die Grundlagen der Großmachstellung P.s erschüttert; das Heer war zurückgeblieben, das Volk unzufrieden u. ohne Interesse für den Staat, die Finanzen ruiniert, der Staat mit 150 Mill. Thaler Schulden belastet.

Friedrich Wilhelm III. (1797/1840) beseitigte die Verschwendung am Hof, entließ die Günstlinge (aber nicht die Zwischenregierung: Menden, Lombard, Röckerich), hob das Religionsedikt auf, verbesserte Schäden im Heer u. der Finanzverwaltung, erleichterte das Los der Bauern, griff aber nirgends entscheidend durch u. blieb von Frankreich abhängig. Im Reichsdeputationshauptschluß 1803 erhielt er die Bist. Hildesheim, Paderborn, Teile v. Münster u. Mainz (etwa 13 000 km², 1/2 Mill. E.). 1805 durch den Durchzug Bernadottes durch Ansbach verlegt, durch Annahme v. Hannover (Vermittlungsversuch v. Haugwitz: Vertrag v. Schönbrunn 15. Dez. 1805, abgeändert Paris 15. Febr. 1806) vereinzelt, dann durch Napoleon sich bedroht fühlend, nahm der König den Kampf gegen Frankreich auf (s. Koalitionskriege), durch den er (Friede v. Tilsit 9. Juni 1807) alle Länder links der Elbe u. alle Erwerbungen v. 1793/95 verlor (vgl. Deutschland, Geschichtskarte VI). Zudem mußte P. die Kontinentalperre einführen, (nicht festgesetzte, nach u. nach auf rund 360 Mill. frs. erhöhte) Kriegskontributionen zahlen, franz. Truppen (160 000 Mann) im Land behalten (im ganzen erpreßte Napoleon

bis 1808 etwa 1150 Mill. frs.). Von 315 000 km² (9,7 Mill. G.) befielt P. 163 000 km² (4,9 Mill. G.).

Aber dieses Unglück wurde die Ursache der Erhebung. Stein, leitender Staatsmann vom 5. Okt. 1807 bis 24. Nov. 1808, u. Hardenberg (seit Juni 1810) führten durchgreifende Reformen durch. Die Erbunterthänigkeit der Bauern wurde 9. Okt. 1807 aufgehoben, ihr Verhältnis zur Guts herrschaft 19. Nov. 1808 u. 14. Sept. 1811 geordnet, die städt. Kommunen erhielten 19. Nov. 1808 das Recht der Selbstverwaltung, 2. Nov. 1809 Gewerbefreiheit. Das Generaldirektorium wurde 24. Nov. 1808 durch 5 Fachministerien ersetzt, der Staatsrat oberste Behörde, die Oberpräsidien geschaffen, die Finanzen durch Sparsamkeit u. Steuerreformen möglichst geordnet. Trotz der Notlage wurde die höhere Bildung (Univ. Berlin 1810, Breslau 1811) gefördert. Scharnhorst (mit Sneyenau, Clausewitz, Grolman, Boyen) erneuerte das Heer u. das Offizierkorps, führte (gesetzl. erst 3. Sept. 1814) die allg. Wehrpflicht durch u. vergrößerte das Heer trotz der von Napoleon nur erlaubten 42 100 Mann durch das Krümpersystem. Noch 1812 mußte der König kraft des Bündnisses v. 24. Febr. 20 000 Mann Söldstruppen gegen Rußland stellen, aber nach dem Strafgericht in Moskau nahm er 1813 den Kampf für die Freiheit (s. Freiheitskriege) auf, der, das glänzendste Blatt in P.s Geschichte, mit der Vernichtung Napoleons endigte. Auf dem Wiener Kongreß 1814/15 erhielt P. die früheren Besitzungen links der Elbe, $\frac{1}{3}$ des Königreichs Sachsen, die (heutige) Rheinprovinz, die früher noch nicht besessenen Teile der Provinzen Westfalen u. Sachsen, Neuenburg u. (für Lauenburg) Schwed.-Vorpommern (jezt 277 000 km², 10 $\frac{1}{2}$ Mill. G.). Während die äußere Politik ohne Versuch zur Selbständigkeit der von der Pl. Allianz, Alexander I. u. Metternich angegebenen Richtung folgte, widmete sich P. der innern Organisation. Die Monarchie wurde 1815 in 10 (später 8) Provinzen unter Oberpräsidenten eingeteilt, der Staatsrat (20. März 1817) eingerichtet, die Univ. Wittenberg 1817 mit Halle vereinigt, die v. Bonn 1818 neu gegründet, Gymnasien (Joh. Schulze), Seminare u. Volksschulen (Altenstein) geschaffen, Chaussees angelegt, die Post (Magler) verbessert, 26. Mai 1818 die Zolleinheit (Maassen) für P. eingeführt u. bis 1834 der Deutsche Zollverein geschaffen. In den Finanzen erreichte Moltz 1828 (nach Steuererlassen von Hoffmann, 1820) das Gleichgewicht. Vergeblich warteten die Liberalen auf Einberufung der 22. Mai 1815 versprochenen Volksvertretung. Die Unklarheit in den Plänen ihrer Verteidiger (Stein, Hardenberg, Humboldt, Sneyenau), die Warnungen ihrer Gegner (Wittgenstein, Kneisebeck, Karl v. Mecklenburg u. a.) u. Metternichs, die Aufschreitungen der Radikalen (Wartburgfest 1817, Ermordung Rogebues 1819) u. ein feine geistige Bedeutung überfließendes monarch. Gefühl trieben den König ins Lager der Reaktion (Karlsbader Beschlüsse; Wiener Konferenzen). Eine heftige Demagogieverfolgung (Kampff, Tschoppe) folgte (ber Rhein. Merkur u. der Jugendbund unterdrückt; Einschreiten gegen Jahn, Arndt, Welfer); Unterdrückungen u. Presse wurden scharf überwacht, das liberale Ministerium (Boyen, Grolman, Humboldt, Beyme) 1819 entlassen. Die 5. Juni 1823 erfolgte Berufung von Provinzialständen befriedigte nicht. In kirchl. Beziehung wurden die calvin. u. luth. Konfession 1817 zur evang. Union vereinigt,

1821 die Agende erlassen, Widerstand gewaltsam unterdrückt. Mit der kath. Kirche wurde 1821 (Bulle: De salute animarum) ein Abkommen über die Einteilung in Bistümer u. deren Dotierung u. Besetzung geschlossen. Über die gemischten Ehen kam es 1836 mit dem Erzb. Droste-Bischoff v. Köln zum Streit; dieser u. Erzb. Dunin v. Polen wurden in Festungshaft genommen ('Görres', 'Athanasius').

Um so größere, anscheinend berechtigte Hoffnungen setzte man auf den Nachfolger Friedrich Wilhelm IV. (1840/61), der sofort Jahn befreite, Arndt wieder einsetzte, Grimm u. Dahlmann berief, die Zensur einschränkte u. volle Amnestie erließ. Auch die kath. Bischöfe wurden freigelassen, eine kath. Abteilung im Kultusministerium eingerichtet. Aber der Romantiker auf dem Thron war kein Freund des modernen Verfassungsstaats. Statt eine wirkliche Verfassung zu geben, berief er 1842 nur Vereinigte Ausschüsse der ständischen Provinziallandtage u. vereinigte sie durch Patent v. 5. Febr. 1847 zum Vereinigten Landtag, dem er 6. März 1848 die Periodizität gewährte. Eine Gärung ging durch das Land; der König wollte ihr durch Berufung des Landtags auf den 27. (später 2.) Apr. vorbeugen; aber infolge der Wut über die getäuschten Hoffnungen u. der Wühlereien der durch die Erfolge in Paris u. Süddeutschland ermutigten poln. u. franz. Agenten brach die Empörung in Berlin 15. März 1848 aus. Zusammenstöße zw. Militär u. Volksmassen fanden statt. Als der König 18. März KonzeSSIONen machte u. das Volk freudig das Schloß umdrängte, gaben 2 Schüsse das Signal zu einem heftigen Barrikadenkampf, in dem das Militär (unter Brittwitz) zwar die Oberhand behielt, aber auf Befehl Berlin räumen mußte. Nach persönlichen Demütigungen (Prinz Wilhelm floh nach England) gelang es, durch einen Unritt durch die Stadt, Bewilligung einer polit. Amnestie u. Berufung des liberalen Ministeriums Auerswald das Volk zu beruhigen. Eine Erhebung der Polen wurde durch Pful niedergebunden. Der Landtag genehmigte das von der Regierung vorgeschlagene Wahlgesetz für die neuen Volksvertreter, die am 22. Mai zusammentraten. Wegen der Eingriffe in die Verwaltung verlegte das neue Ministerium Brandenburg (mit Manteuffel als Min. des Innern) die Versammlung am 9. Nov. nach Brandenburg u. löste sie, nachdem Wrangel Berlin besetzt hatte, am 5. Dez. auf. Darauf offrovierte der König 6. Dez. eine Verfassung u. ein 1., nach Auflösung des Landtags am 30. Mai 1849 ein 2. Wahlgesetz (mit Dreiklassenwahlsystem). Am 31. Jan. 1850 wurde die Verfassung verkündet, 6. Febr. vom König u. den Abgeordneten beschworen. In der schlesw.-holstein. Frage unterstützte P. (Wrangel) zunächst die beiden Herzogtümer, gab sie 2. Juli 1850 aber preis. In der deutschen Frage hinderten legitimist. Bedenken u. das Gefühl der Unzulänglichkeit seiner eignen u. der milit. Kräfte beim König eine zielbewusste Politik. Die Wahl zum Erbkaiser lehnte er ab, die von Radowiz unternommenen Anläufe zu einem „engern Bund“ unter preuß. Führung blieben trotz parlamentar. Unterstützung (Gotha) erfolglos, da die Mittelstaaten den Schreden vor der Revolution verloren hatten. Als Österreich wieder zur Macht gelangte, mußte P. in die Wiederherstellung des Bundes einwilligen (Olmütz). Seither regierte der König mit der feudalkonservat. Partei (Organ die Kreuzzeitung) völlig reaktionär. Die gutherrliche Polizei

wurde wiederhergestellt, das Herrenhaus zu gunsten des Großgrundbesitzes (bis Okt. 1854) umgestaltet, die Liberalen durch Prozesse u. Verfolgungen eingekerkert, die Disziplinar Gesetze verschärft, für die Schule die Stiefischen Regulative (3. Okt. 1854) erlassen. Eisenbahnen, Post, Telegraphie wurden ausgebaut, der Zollverein vergrößert (Oldenburg, Hannover 1852), mit Österreich, dessen Aufnahme P. verweigerte, 19. Febr. 1853 ein Schiffsahrts- u. Handelsvertrag geschlossen. 1849 wurde das Fürstentum Hohenzollern, 1853 von Oldenburg die Jademündung für einen Kriegshafen erworben, dagegen ging Neuenburg durch die Revolution v. 1856 verloren.

Für den geisteskranken König übernahm Prinz Wilhelm (I.) Okt. 1857 die Stellvertretung, 7. Okt. 1858 die Regentenschaft (König 2. Jan. 1861/88) u. berief sofort das liberale Ministerium (der neuen Ara') Hohenzollern. Als der Plan einer Reform der Bundeskriegsverfassung scheiterte, nahm P. an dem Krieg v. 1859 nicht teil u. führte zunächst (Kriegsmin. Noen) die Heeresreorganisation im eignen Land durch (jährl. 23 200 Rekruten mehr; 39 neue Inf., 10 Kav. Reg.; Erhöhung der aktiven Dienstzeit auf 3, der Reservezeit um 3 Jahre; Kosten etwa 9 Mill. Thaler). Als der Landtag die Kosten 1860/61 nur provisorisch für je 1 Jahr bewilligte u. 1862 ganz strik, kam es zum Konflikt; Bismarck, 24. Sept. 1862 zum Minister, 8. Okt. zum Präj. des Ministeriums berufen, regierte budgetlos weiter; der Konflikt wurde noch verschärft durch die Politik der Regierung im poln. Aufstand 1863 u. den Disziplinarstreit zw. dem Landtagspräj. Bodum-Dollfus u. Noen. Die Verhängung der Polizeiaufsicht über die Presse (Preßordnung) u. das Verbot polit. Beratungen wurden 1863 vom Landtag verworfen, die Politik gegenüber Schleswig-Holstein getadelt, die zu deren Durchführung geforderten 12 Mill. Thaler verweigert, die Erwerbung Lauenburgs (1865) für rechtswidrig erklärt, Bismarck, dem, bestgehabten Mann', 1866 ein 2. Olmütz gewünscht. Inzwischen ging die deutsche Verfassungsfrage ihrer Entscheidung (durch Blut u. Eisen) entgegen. Der Abschluß des preuß.-franz. Handelsvertrags (1862), die Verweigerung der Aufnahme Österreichs in den Zollverein, die Unterstützung Rußlands im poln. Aufstand (Jan. 1863; Alvensleben'sche Konvention) führten schon 1863 zu einer Krisis, die 1864 infolge der Einigung zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen Dänemark (s. Deutsch.-dän. Kriege) vorüberging, sich dann aber über der Frage der Verwaltung der erboberten Herzogtümer noch verschärfte. Noch einmal wurde 14. Aug. 1865 (ratifiziert 20. Aug.) zu Gastein die Entscheidung hinausgeschoben (Österreich erhielt Schleswig, P. Schleswig zur Verwaltung u. [für 2 1/2 Mill. Thaler] Lauenburg abgetreten), fiel aber, nachdem P. sich 8. Apr. 1866 mit Italien verbündet hatte, 1866 im Deutsch. Krieg (s. d.). P. wurde (23. Aug. Friede zu Prag) um Schleswig-Holstein, Kurhessen, Nassau, Hannover u. Frankfurt a. M. (auf 348 658 km², 23,6 Mill. E.) vergrößert u. schloß, da Österreich auswich, mit den Staaten nördl. des Mains den Norddeutschen Bund (s. d.), dessen Verfassung 22. Aug. 1867 in Kraft trat u. auf den P. auswärtige Politik, Handel, Zölle, Telegraphie, Post, Heer u. Marine übergingen. Mit den Staaten südl. vom Main schloß P. 13. (22.) Aug. (erneuert 6. Nov. 1867) ein geheimes Schutz- u. Trutzbündnis. Ein gemeinschaftl. Zollbundesrat u. ein Zollparlament wurde geschaffen. Den Erfolgen in der äußern

Politik folgte die Ausöhnung im Innern. Am 3. Sept. erhielt der König die Indemnität für die budgetlose Verwaltung, am 9. Sept. (12. Jan. 1867) wurden die neuen Annexionen, am 22. Sept. 60 Mill. Thaler für den Fall eines Kriegs mit Frankreich, Dotationen für Bismarck u. 5 Generale u. die durch Gründung des Norddtsch. Bundes notwendigen Verfassungsänderungen bewilligt. Schwierigkeiten machte die Verschmelzung der neuen Provinzen, da die depeschierten Herrscher v. Hannover u. Hessen an ihren Ansprüchen festhielten. Doch wurden schon 1867 die allg. Wehrpflicht eingeführt, die Verwaltung nach preuß. Muster geordnet, Vertreter in den Landtag berufen. Ein Streit mit Frankreich über Luxemburg wurde (London 11. Mai 1867) beigelegt. Die Thronfolgefrage in Spanien gab 1870 die Veranlassung zu dem Deutsch-franz. Krieg (s. d.), der alle dtsh. Stämme einigte, ein Deutsches Reich (Proklamation 18. Jan. 1871; s. Deutschland) schuf u. Elsaß-Lothringen aus der Fremdherrschaft befreite.

Nach dem Krieg begann P. einen Kampf mit der kath. Kirche (s. Kulturkampf). In der innern Verwaltung wurden (mit Hilfe der Liberalen) 1872/75 die Kreis- u. Provinzordnung u. die Oberverwaltungsgerichte eingeführt, 1876 ein Kompetenzgesetz für die neuen Behörden, für die evang. Kirche 1873 die Gemeinde- u. Synodalverfassung, 1876 die General-synodalordnung erlassen. Von 1877 an begann Bismarck, gestützt auf die Konservativen, später auch auf das Zentrum, eine Reihe innerer, meist wirtsch. Reformen. Von 1880 ab wurde durch die Revision der Verwaltungs Gesetze die Selbstverwaltung beschränkt (Organisation der Landesverwaltung 1880; Änderung der Verwaltungsgerichte 1880, der Kreis- u. Provinzialordnung 1881, des Kompetenzgesetzes 1883). 1884/89 wurden für die neuen Provinzen, Westfalen, Rheinprovinz u. Posen Kreis- u. Provinzialordnungen erlassen. In der Steuer- gesetzgebung suchte die Regierung die Matrifularbeiträge der Einzelstaaten an das Reich herabzusetzen u. mit den daraus sich ergebenden Überschüssen die Gemeinden zu entlasten; 1881 wurde die Klassen- u. Einkommensteuer für die untersten Stufen erlassen, 1883 die letztere (bis 900 M. Jahreseinkommen) ganz aufgehoben. Seit Dez. 1879 kaufte der Staat die Eisenbahnen auf; 1886 wurde der Bau von Kanälen zw. Rhein u. Ems u. Weser u. Elbe beschlossen, seit 1888 die östl. Ströme reguliert. Seit 1885 schritt die Regierung gegen die Slawifizierung der östl. Provinzen (Ausweisung von russ. Polen) ein; 1886 wurden 100 Mill. M zur Ansiedlung deutscher Bauern bewilligt (Ansiedlungskommission), Fortbildungsschulen eingerichtet, der poln. Unterricht 1887 (in der Religion durch Erzb. Dinder 22. Nov.), der dän. 1889 verboten. 1888 erleichterte die Regierung aus Überschüssen der Branntweinsteuer die Volksschullasten u. besserte zugleich die Gehälter der niederen Staatsbeamten auf.

Am 9. März 1888 starb Wilhelm I., am 15. Juni Friedrich III. Unter Wilhelm II. begann nach Bismarcks Ausscheiden (20. März 1890; Nachfolger Caprivi) 1890/95 (Miquel) eine Reform des Steuerwesens, welche die größeren Einkommen u. das Großkapital stärker heranzog u. eine gerechtere Verteilung der Steuern zw. Staat u. Gemeinden bezweckte. 1891 wurde eine neue Landgemeinbeordnung für die östl. (später auch für die westl.) Provinzen eingeführt. 1890 wurde Helgoland von England erworben. Ein Schulgesetz, eingebracht vom

Auktusmin. Zedlitz-Trüpfhler, wurde trotz der Billigung durch die Mehrheit des Hauses (Konservative, Zentrum) zurückgezogen u. führte zum Sturz von Zedlitz u. zum Rücktritt Caprivis als Ministerpräsident (1892); ersetzt wurde er durch Botho v. Eulerburg. Zur Vermehrung des Kleingrundbesitzes u. Seßhaftmachung der ländl. Arbeiter wurde Jan. 1890 das Gesetz über Ausdehnung der Rentengüter u. Juli 1891 über die Mithilfe der Rentenbanken erlassen, zur Hebung der Landwirtschaft Landwirtschaftskammern errichtet. Eine große Rolle spielten unter Caprivis Nachfolgern Hohenlohe (Okt. 1894) u. Bülow (Okt. 1900), die den Vorschlag im Ministerium wieder mit dem Kanzleramt vereinigten, die Kanalbauten. 1894 bewilligte das Haus den Bau des Elb-Trave-Kanals, 15. Mai 1897 Schiffsahrtswege vom Dortmund-Ems-Kanal zum Rhein (Anschlußstrecken nach Bochum, Essen, Mülheim a. d. Ruhr, Ruhrort) u. von Hamm zum Dortmund-Ems-Kanal. Eine Verbindung von Rhein, Weser u. Elbe (Mittelkanal): 1. Dortmund-Rhein-Kanal; 2. Ergänzungsbauten am Dortmund-Ems-Kanal; 3. Kanal vom Emskanal zur Elbe mit Zweigkanälen u. Weiserkanalisierung; Kosten etwa 260 Mill. M) wurde 1899 abgelehnt, 1904 nach Streichung des Stücks Hannover-Elbe u. Festsetzung des Schleppmonopols angenommen. Zur Förderung des Deutschtums im O. wurden 1898 neue 100 Mill. M zu Anlieblungszwecken bewilligt, die Kaiser-Wilhelms-Bibliothek, ein Provinzial-Museum u. (1903) eine Akademie gegründet. Die günstige wirtschaftl. Lage erlaubte 1896 die Umwandlung 4%iger Staatspapiere in 3½%ige. Dagegen waren die Jahre 1900/02 ungünstig; 1904 besserte sich die Finanzlage wieder. Ein großer Streik im westfäl. Industriegebiet (1905) führte zum Eingreifen der Regierung u. des Landtags (Berggesetznovelle).

Litteratur. **Quellen sammlungen:** Urkunden u. Aktenstücke zur Gesch. des Gr. Kurfürsten (18 Bde, 1864/1902); Polit. Korrespondenz Friedrichs d. Gr. (30 Bde, 1879 ff.); Acta Borussica (I/VIII, 1892/1906); Kleise, Quellenbde (2 Bde, 1858/61). **Gesamtdarstellungen:** Stenzel (bis 1763; 5 Bde, 1830/54); Ranke (bis 1745; 5 Bde, 1874); Droysen (bis 1756; 14 Bde, 1855/86); kürzere von F. Voigt (*1878); E. Hahn (*1895); Pierjon (2 Bde, *1903); Werner (*1896); Prutz (4 Bde, 1900/02). **Einzelne Abschnitte:** Kurfürsten: Brosien, Brandenburg im 17. u. 18. (1887); Franklin (1851); Spahn (1902). **Über Friedrich d. Gr.:** Euvres (30 Bde, 1846/57); Preuß (9 Bde, 1832/34); Carlyle (13 Bde, 1858/65); Onden (2 Bde, 1881 f.); Rofer (3 Bde, *1904 f.); v. Petersdorff (*1904). **Über Friedrich Wilhelm II. u. III.:** Reimann (1763 bis 1815; 2 Bde, 1882/88); Philippson (1786 bis 1815; 2 Bde, 1880/82); Bailleu (1795/1807; 2 Bde, 1881/87); Dunder (1876); die Biogr. von Stein, Gneisenau, Yorck, Scharnhorst, Boyen, W. v. Humboldt, Hardenberg u. über die neuere Zeit die Werke von Maurenbrecher, Pahn, Sybel, Treitschke, Poschinger, Friedjung, Marks, Kenz u., Erinnerungen von Gerlach, Bernhards, Ratzmer, Ernst v. Sachsen-Coburg, Roon, Bismarck. **Jähr.** für preuß. Gesch. u. Landeskde (20 Bde, 1864/83); Forschgn zur brand. u. preuß. Gesch. (1888 ff.). **Einzelne Gebiete:** Jaacsohn, Beamtenum 1415/1756 (3 Bde, 1873/84); Stölzel, Rechtsverwaltung u. Rechtsverf. (2 Bde, 1888); W. Lehmann, P. u. die kath. Kirche (I/VII, 1878/94; VIII/IX von Granier,

1902); Städelmann, Landeskultur (3 Bde, 1878 bis 1885); A. Zimmermann, Handelspolitik (1892); G. Wolff, Sozialpolit. Volkswirtschaftsgesch. (*1904); Sommerlab, Soziale Wirklichkeit der Hohenzollern (1899); Naubé u. Schmoller, Getreidehandelspolitik u. bis 1740 (1901); Aufsätze von Schmoller u. seinen Schülern im Jahrb. für Gesetzgebung u. über die preuß. Verwaltung u. Wirtschaftspolitik (seit 1877).

Geschichte Ost- u. Westpreußens. Das Land zw. Weichsel u. Njemen wurde nach Plinius unter Nero von einem röm. Ritter des Bernstein halber besucht, nach Tacitus von den Aestii (= Ostländern, nicht Esten), jedenfalls bis zum 2./3. Jahrh. von Goten, seitdem von den mit den Letzten u. Litauern nächstverwandten Preußen bewohnt (nördl. von der Ostsee u. dem Kulmer Land; nördl. von ihnen die Neußen). Nach den röm. u. frühgesch. Münzfunden standen sie im Handelsverkehr mit Rom, später (über Kijew) mit den Arabern. Sie werden bei den nord. Schriftstellern „Samländer“, erstmals Ende des 10. Jahrh. mit dem später gebräuchlichen Namen (lat. Pruzzi, Prussi, Prutheni, bei Nestor Prusi; „Borussen“ ist eine gelehrte Erfindung des 16. Jahrh.) genannt, standen damals auf der Stufe rohen Naturdienstes, der Sippenverfassung u. einfachster Lebensweise u. setzten dem Christentum hartnäckigen Widerstand entgegen (Hl. Malbert 997 erschlagen). Die Bekehrung, von dem Eistercienser Bisch. Christian (s. d.) wiederaufgenommen, erfolgte erst unter der Herrschaft des Deutschen Ordens, der, von Konrad v. Masowien berufen u. 1228 mit dem Kulmer Land beschenkt, das zu erobernde Gebiet 1234 vom Papst zu Lehen nahm u. in 53jähr. Kampf (bis 1283), durch Zuzug deutscher Abtgen, Bauern u. Bürger (Hansestädte) verstärkt, die Preußen unterwarf u. halb ausrottete. Die 4 Bist. Kulm, Pomesanien, Ermland u. Samland, in die das Land 1243 eingeteilt wurde, standen unter Schutzherrschaft des Ordens, dem auch die Landesverteidigung oblag. Durch Vereinigung mit dem Schwerbrüderorden (1237) wurden Liv- u. Estland (dieses 1346 gekauft), 1308/10 das Gggt. Pommernellen zu dem Ordensstaat gefügt, der im 14. Jahrh. zur größten Blüte kam. Im 15. erlag er der poln.-lit. Macht: nach der Schlacht v. Tannenberg (1410) mußten im 1. Thorner Frieden 1411 Samaiten, 1423 das Dobrziner Land, im 2. Thorner Frieden 1466 Pommernellen, das Marienburger, Kulmer u. Ermland an Polen abgetreten, für den Rest (Ostpreußen) die poln. Lehenshoheit anerkannt werden. Unter dieser blieb Ost- (Alt-)P. auch, als es durch den Hochmeister Albrecht v. Brandenburg 1525 in ein luth. weltliches Herzogt. P. verwandelt wurde u. nach dem Tod v. Albrechts Sohn Albrecht Friedrich (1568/1618) an Brandenburg fiel, bis der Große Kurfürst in den Verträgen v. Labiau u. Wehlau 1656/57 die Anerkennung der Souveränität erreichte. Die wichtigsten Regierungshandlungen der Folgezeit waren die Unterdrückung der Stände durch den Großen Kurfürsten, die Kolonisation unter Friedrich Wilhelm I. u. die Bauernbefreiung. Westpreußen blieb unter poln. Herrschaft (u. kath.) u. kam mit Ermland 1772 an P. Unter der Verwaltung Schöns wurden 1824 Ost- u. Westpreußen zu einer Provinz vereinigt, 1878 aber wieder getrennt. — **Quellen:** Cod. dipl. Pruss. von Voigt (6 Bde, 1836/61); Preuß. u. N. Preuß. Urkb. von Philippi, Wölff, Mendthal u. Saage (1882 ff.); Scriptorum res. Pruss. (5 Bde, 1861/74) von Girsch, Loeppen u. Strehle; Akten der Stände-

tage von Loeppen u. Thunert (1874/88). Vgl. J. Voigt, Gesch. P. 3 (9 Bde, 1827/39); ders., Hdb. (2 1850, 3 Bde; beide bis 1525); Rohmeyer (I, 2 1884); Raßel, Gr. Rurf. u. östpr. Stände (1906); Stalweit, Domänenverwaltung unter Friedr. Wilh. I. (1906); Dittrich, Katholizismus in Altpr. (2 Bde, 1901/03); Loeppen, Historiogr. (1853). Altpr. Monatschr. (seit 1864); Ztschr. des westpr. Geschichtsvereins (1880 ff.); Ztschr. f. Gesch. u. Erm. lands (1858 ff.). Vgl. auch Litt. bei Deutscher Ritterorden.

Preußisch, ein im 17. Jahrh. ausgestorbener balt. Dialekt, ein näher Verwandter des Litauischen u. des Lettischen; zw. unterer Weichsel u. Niemen gesprochen. Erhalten ist er durch ein in Elbing befindliches Votabular aus dem Anfang des 15. Jahrh. (photolithogr. Ausg. von Bezzenberger u. Simon, 1897) sowie 2 Katechismen v. 1545 u. das Enchiridion v. 1561 (von Pfarrer Abel Will zu Pobeten auf Samland). Ausg. von Messelmann (Katechismen u. Enchiridion 1845, Votab. 1868) sowie dessen Sammlung des Wortschates im Thes. linguae Pruss. (1873) überholt durch Verneker: P. e. Spr. (Lexie, Gramm., etymol. Wörterb.; 1896).

Preußischblau = Berlinerblau.

Preußische Bauf. f. Reichsbaut.

Preußische Jahrbücher, 1858 gegr. Monatschrift bes. für Politik, Geschichte u. Literatur. Hrsg. R. Haym, seit 1866 Treitschke, 1863/83 mit Mehrenpennig, dann mit Delbrück, seit 1889 Delbrück allein. Verlag: bis 1893 G. Reimer, seit 1896 Stille, Berlin. [Reichsanzeiger.

Preußischer Staatsanzeiger f. Deutscher

Preußisches Landrecht, das von Samuel v. Cocceji, dem Großkanzler Friedrichs d. Gr., vorbereitete u. haupts. von Suarez rebigirte preuß. Gesetzbuch mit Gesetzeskraft vom 1. Juni 1794; enthält neben dem Privatr. auch Partien des öff. R., die teilw. noch heute gelten, während die privatrechtl. Normen bis auf verschwindende Ausnahmen außer Kraft sind. Das P. R. hat zuerst röm. u. dtisch. Rechtsgedanken zu einem System vereinigt, verliert sich aber allzusehr in kleinliche Kasuistik. Lehrb. von Dernburg (I/II, III 1894/97) u. Förster-Eccius (4 Bde, 1896 f.); Besse, B. G. B. u. P. R. (2 Bde, 1899/1903); Kommentar von Koch (4 Bde, 1883/86), Rehbain u. Reinde (4 Bde, 1894).

Preußisch-Holland, ostpreuß. Kreist., Reg.-Bez. Königsberg, an der Weeske (zum Draußensee), 25 m ü. M.; (1905) 4923 E. (292 Kath.); 121; Amtsg.; kath. (1855) u. prot. Kirche (1297); altes Schloss, jetzt Gefängnis; Kaiser-Wilhelm-Denkmal (1898); landwirtsch. Winterschule, Fußbeschlag-Fabrikmiede; Fabr. v. Stühlen u. Spunden.

Prevesa, türk. Sandschakhauptst., Wilajet Janina, am Eingang des Golfs v. Arta, mit Zitadelle u. Küstenbatterien; einschl. Garn. 8000, n. a. 5500 E. (Griech. u. Alban.); Dampferstation (2 Linien, 1 öst.); griech. Bisch., öst. Vizekonsulat; Olbau.

Prevati, Gaetano, ital. Maler, * 1852 zu Ferrara; zu Mailand gebildet. Im Farbenauftrag (ähnlich den Pointillisten) beeinflusst von Segantini, schuf er Kühne, oft lichtprühende, bes. relig. u. allegorisch-poet. Werke. Hauptw.: Leichenbegängnis einer Jungfrau, Madonna im Silenfeld, Maria Himmelfahrt, Hl. Familie, Passionszenen u.

Prevorst (wprst), württ. Weiler (Gem. Gronau), O. W. Marbach, auf den Löwensteiner Bergen, 480 m ü. M.; (1905) 310 prot. E.; frühgot. Kirche (1901, von Bareiß), Methodistenbethaus. Geburtsort von

Just. Kerner (s. d., s) Seherin v. P. (Friederike Hauffe, geb. Wanner, 1801/29).

Prevost (prevö), Marcel, franz. Romanschriftst., * 1. Mai 1862 zu Paris; zuerst Ingenieur, der bekannteste unter den 'Psychologen' u. 'Moralisten'. Hauptw.: Le scorpion (1887); schmutziger Sensationsrom.; M^{lle} Jaufrö (1889); Lettres de femmes (1892); sein bedeutendstes, Gemisch von Zartheit u. Schmutz; fortgef. u. a. in Nouv. lett. de femmes (1894); Les demi-vierges (1894); auch Lustspiel; Les vierges fortes (1900); Verführerinnen der Frauenemanzipation u.; sämtl. Paris.

Prevost d'Exiles (prevö däglio), Abbé Ant. Franc., franz. Schriftst., * 1. Apr. 1697 zu Hesdin, † 25. Nov. 1763 zu Courteuil b. Chantilly; 1711 Jesuitennovize, entfloß 1717 u. wurde Soldat, 1721 Benediktiner, floß 1728 nach England, 1734 Almosenier des Prinzen v. Conti, 1754 nach nochmaliger Flucht ins Ausland (1741/42) Prior v. St-Georges de Neane. Sein Leben spiegelt sich in seinen zahlr. Werken wieder, von denen nam. der leidenschaftliche Liebesroman Hist. du chevalier Desgrieux et de Manon Lescaut (1. Druck 1731, als 7. Bd der Mémoires d'un homme de qualité, 8 Bde, Par. 1728 ff.; 1. Sonderausg., Amst. 1733; dtisch von Huber, 2 Bde, 1901, auch bei Reclam; Bibliogr. von Garrisse, Par. 1877) fortlebt. Schr. ferner die abenteuerlichen Romane Hist. de M. Cleveland (8 Bde, ebd. 1731/40), Le doyen de Killérine (6 Bde, ebd. 1735/39) u. 1733/40 Hrsg. der belletrist. Ztschr. Le Pour et le Contre. Ausgew. W., 39 Bde, ebd. 1783/85, u. 55 Bde, ebd. 1811/16. Vgl. Garrisse (ebd. 1896); Schröder (ebd. 1898).

Prevosti, Francesca, ital. Sängerin, * 13. Mai 1867 zu Vibo, in Mailand gebildet; bes. geschätzt als Violetta, Carmen u.; lebt bei Genua.

Prevost-Paradol (prevös), Lucien Anatole, franz. Publizist, * 8. Aug. 1829 zu Paris, † 11. Juli 1870 zu Washington; langjähr. Mitarbeiter des Journal des Débats, Gegner des Napoleon. Systems, ging 1870 zur kat. Partei über u. wurde Gesandter in Washington; beging Selbstmord, weil trotz seiner im Namen des Kaisers der amerik. Regierung gegebenen Friedensversicherungen die Kriegsvorbereitungen erfolgten. 1865 Mitgl. der Akademie. Schr.: Essais de politique et de litt. (3 Bde, 1859/63); Les anciens partis (1860); Quelques pages d'hist. contemp. (4 Bde, 1862/66); Etudes sur les moralistes franç. (1865, 1873) u. Vgl. Gréard (1894); sämtl. Paris.

Prévôt (frä, präps), Vorsteher, Gerichtsverwalter; früher in Frankreich Titel versch. hoher Beamten, z. B. P. de l'armée, Generalprofoß.

Preyer, 1) Gottfr., Komponist, * 15. März 1807 zu Hausbrunn (Niederöstr.), † 9. Mai 1901 zu Wien; 1844/48 Dir. am Konservat. der Musikfreunde, seit 1853 Kapellmeister an St Stephan, 1862/76 Vizekapellmeister. Schr. Messen, das Oratorium 'Noah', Werke für Orgel, Klavier, Streichinstr., Fieder, Symphonien. Hrsg.: Hymnen u. Responsorien der griech. Kirche (1847).

2) Joh. Wilh., Maler, * 19. Juli 1803 zu Heydt, † 19. Febr. 1889 zu Düsseldorf; in seinen vielbewunderten Stillleben, Blumen- u. Früchtestecken gern an die alten Holländer anknüpfend. — Sein Sohn Paul, * 24. März 1847 zu Düsseldorf, malte bes. Genres mit Empirioskizzen.

3) Wilh. Thierry, Physiolog u. Zoolog (= Preyer), * 4. Juli 1841 zu Moß-Side b. Man-

chster, † 15. Juli 1897 zu Wiesbaden; 1869 o. Prof. in Jena, 1888/93 Privatdozent in Berlin. Verdient um die Pshyfiol., bes. der Sinne (u. a. neue Theorie des Schlafes, Ursache, 1877), u. die Embryol.; eifriger Vertreter des Darwinismus u. der modernen Biologie. Schr.: 'Blausäure' (2 Tle, 1868/70); 'Blutfrystalle' (1871); 'Naturwiss. Thatsachen u. Probleme' (1880); 'Seele des Kindes' (1882, 1905 von R. B. Schäfer); 'Spez. Pshyfiol. des Embryo' (1884); 'Hypnotismus' (1890); 'Pshyfiol. des Schreibens' (1895); 'Darwin' (1896).

Presting, niederbair. Uradel (767 zuerst genannt), ksth.; Reichsfreiherrn 1465, bair. Grafen 1766. Konrad Graf v. P.-Dieteneck-Moos, Politiker, * 16. März 1843 zu Zeil (Württ.), † 6. Juni 1903 zu München; 1871/93 u. 1900 Mitgl. des Reichstags, Mitbegr. der dtsh. u. bair. Zentrumspartei; erbl. Mitgl. des bair. Reichsrats.

Preybl. (Zool.) = Joh. Dan. Preyßler, Markschreiber u. Bergmeister in Prag, Entomolog.

Prejös (frz.), geziert. [skr. Ende 18. Jahrh. **Prejosen** (lat., Mehrz.), Kostbarkeiten, Edelsteine u. mit solchen besetzte Schmuckgegenstände.

Priamel, das, besser als die (lat. praecambulum), eine Strophenform, in der eine Reihe an sich zusammenhangloser Vorderfüße auf einen einzigen Nachfuß bezogen werden u. in diesem eine überraschende Zusammenfassung erfahren. P.n finden sich schon bei Spervogel (12. Jahrh.) u. Freidank (13. Jahrh.), hauptl. gepflegt im 14. u. 15. Jahrh., bes. von Rosenblüt u. Folz. 100 P.n hrsg. von Euling, 1887. Vgl. Uhl (1897); Euling (1905). — P. (Mus.) = Präliedum.

Priamos (urspr. Podgrzes gen.), Sohn des trojan. Königs Laomedon, nach einer jüngern Sage durch seine Schwester Hekione bei der ersten Eroberung Trojas vom Tod losgekauft (falsche Ableitung des Namens v. grch. priamai, 'ich kaufe'). Erscheint in der Ilias als hochbetagter Greis, auch bereits als Lendenfigur des einst mit Gütern u. Kindern (50 Söhne) Reichsegneten, der im Greisenalter den Zusammenbruch seines Reichs u. Hauses mit ansehen muß. Bei der Einnahme Trojas erschlägt **Priapeia** f. Priapos. [s. h. Neoptolemos.

Priapismus, der (grch.), schmerzhaft, andauernde Erektion (bei Rückenmarksleiden, Geisteskrankheit, Rantharidenvergiftung etc.).

Priapos, ein alter griech. Feld- u. Herdengott, durch seinen übergroßen Phallos deutlich als Dämon der Fruchtbarkeit gekennzeichnet; bes. in Dampjakos u. dem benachbarten Städtchen Priapos (an der Propontis) verehrt u. erst ziemlich spät in die mythol. Tradition eingereiht als Sohn des Dionysos u. der Aphrodite. Seine Bilder standen in allen Gärten u. Weinbergen. — **Priapeia** heißen eine Anzahl von witzigen, aber äußerst obhönigen Epigrammen auf P., in Augusteischer Zeit teilw. von offenbar hervorragenden Dichtern verf. (Ausg. in R. Müllers 'Catull', Winklers 'Petronius' u. Währens' Poet. lat. min. I.). — **Priapeischer Vers**, eine aus Glykonen u. Pheretraten bestehende Zeile (— — — — — || — — — — —).

Pribor (pribr), tschech. Name v. Freiberg 2).

Pribram, Alf. Francis, östr. Geschichtsforscher, * 1. Sept. 1859 zu London; 1894 ao., 1900 o. Prof. in Wien. Schr.: 'Litz. u. Brandenb., 1685/1700' (2 Bde, 1884 f.); 'Wahl Leopolds I.' (1888); 'F. v. P. v. Bisola' (1894); 'Böhm. Kommerzkollegium' (1898). Frsg.: Urfdn u. Altst. z. Gesch.

des Großen Kurfürsten XIV (2 Tle, 1890 f.); 'Venez. Depechen vom Kaiserhof', Abt. II 1 (1901; 1657/61); 'Briefe Leopolds I. an den Grafen F. E. Pötting, 1662/73' (2 Bde, 1903 f., mit Randweh v. Pragenaus).

Pribram (pribr), mittelböh. Stadt, südwestl. v. Prag, am Fuß des Seil. Bergs (576 m; Marienwallfahrtskirche (Hauptaltar aus Silber getrieben), jährl. über 100 000 Pilger; Redemptoristenkl.); (1900) 13 576, mit dem südwestl. anstoßenden Birkenberg 19 119 tschech. G. (18666 Kath., 436 Jsr.); L.; Bez. G., Bez. G., Bergbir.; Montanist. Hochschule (1904, ehem. Bergakad.; mit je 1 Fachschule für Berg- u. Hüttenwesen, Museum, Bibl.), Ober- u. Realgymn., Lehrerbildungsanstalt, Bergschule, fürsterb. Knabensem., kaufm. u. gewerbl. Fortbildungsschule etc.; Waisenhaus, Arme Schulsh. (in P. u. Birkenberg), Borromäerinnen; Bleiglanzgruben (15 im Betrieb, schon im 18. J. abgebaut, z. T. über 1500 m t., meist staatlich), Silber- schmelzhütten, Drahtseilfabr. etc.

Pribylowinseln (nach dem russ. Entdecker, 1768), nordamerik. Inselgruppe, im Beringmeer, jungbult., 2 Felsen u. 2 größere Inseln: St Paul (84 km²) u. St George (70 km², bis 280 m h.); früher Sammelplätze für etwa 2 Mill. Pelzrobber, jetzt noch 400 000; 400 G. Vgl. Fur Seals & Fur Seal Islands (4 Bde, Wash. 1898 f.).

Pribyslau (pribsl), südöstböh. Stadt, Bez. G. Chotéboř, r. an der Sargawa; (1900) 2627 meist tschech. ksth. G.; L.; Bez. G.; gewerbl. Fortbildungsschule, Versorgungshaus; Stücken- u. Stärkefabr., Bierbrauerei. Beim Dorf Schönfeld, 4 km nördl., Denkmal J. Ziskas (hier gest.).

Priceit, der (praisit; engl. prajait), Mineral, freideähnliche Aggregate von Colemanit.

Prichard (priksch), James Comles, engl. Physiolog, * 11. Febr. 1786 zu Ross (Herefordshire), † 23. Dez. 1848 zu London; 1845 Mitgl. der Aufschichtsbehörde über das gef. engl. Irrenwesen. Stellte die als Moral insanity (Treatise, 1835; Different Forms, 1842, 1847) bekannte Krankheitsform fest. Schr.: Physical Hist. of Mankind (1815, 1837/47, 5 Bde, bisch 4 Bde, 1840/48); Diseases of the Nervous System (1832); fäml. London.

Prichsenstadt, unterfränk. Stadt, 9,7 km südl. v. Gerolzhofen, 240 m ü. M.; (1905) 704 G. (43 Kath., zu Kirchschönbach; L.; altertüml. Häuser, Reste ehem. Befestigungen; Fabr. v. Imkereigeräten, Hopfen-, Wein-, Obst- u. Meeresrettigbau.

Prick, die = Flußneunaugen, f. Neunaugen.

Pricken (plattbtsch, Einz. Prick, der, v. engl. prick, 'Spize, Stachel'), feste Seezeichen am Rand eines Fahrwassers; meist junge Bäume, die am Wipfel noch ihre Äste tragen.

Priebus, schles. Stadt, Kr. Sagan, r. an der Lausitzer Neiße; (1905) 1394 G. (1/4 Kath.); L.; Amtsg.; Möbel-, Zigarrenfabr., Elektrizitätswerk.

Priegnitz, die, brandenb. Landtschaft = Prignitz.

Priego de Córdoba, span. Stadt, Prov. Córdoba, am Nordfuß der Sierra de Priego; (1900) 16 904 G.; Bez. G.; Aderbau, Viehzucht.

Priel, der (plattbtsch, Mehrz. P.e), schmaler Wasserlauf im Wattenmeer, der bei niedrigem Wasserstand nicht ganz austrocknet; enges Fahrwasser für kleine Fahrzeuge.

Priel, der, 2 oberöstr. Berge, westl. über dem Stoderthal: Kleiner P., 2134 m h., Großer P. (auch Größtenberg), im SW., die höchste Erhebung des Totengebirges u. der ganzen P. gruppe (Muffert

Alpen, s. *Beit. Alpen*); auf dem Gipfel (2514 m) 8 m h. eisernes Kreuz u. Unterfunktshaus.

Prien, oberbayr. Markt, Bez. N. Rosenheim, 2 km oberhalb der Mündung des gleichn. Flusses in den Chiemsee, 531 m ü. M.; (1905) 2361 E. (2286 Kath.); 2 (2 Bahnhöfe), Dampferstation; Amtsg., gewerbli. Fortbildungsschule; Arme-Franziskanerinnen; Sommerkurort.

Priene, alte ionische Stadt in Kleinasien, südl. v. Ephesus, mit einem berühmten von Alexander d. Gr. erbauten Athentempel; im 3. Jahrh. v. Chr. auf der felsigen Abdachung des Mtsalebergs in regelmäßigen rechteckigen Straßenzügen neu angelegt. Die 1895/98 durch Humann, Wiegand u. Schrader veranfaßten Ausgrabungen haben zahlreiche Gebäude aufgedeckt u. das Bild eines „hellenistischen Pompeji“ enthüllt. Heimat des Bias (s. d.). Vgl. Wiegand u. Schrader (1904).

Prietas (eig. Magolini), Silvester, O. Pr., * um 1456 zu Priero (Kr. Mondovi), † 1523 zu Rom; seit 1515 Magister Sacri Palatii u. Inquisitor, ausschlaggebend am Neuchlischen Prozeß beteiligt. Gegen Luther verfaßte er den oft gedruckten, die päpstl. Gewalt wie die Wirkung des Ablasses vielfach übertreibenden „Dialog“, auf dessen Entgegnung eine zunächst nur auszugsweise (1519), hernach ausführlich hrsg. „Antwort“ (1520). Von seinen zahlr. meist popularisierenden theol. Werken wurden am bekanntesten die Perikopenerklärung Aurea rosa u. die Summa summarum (über 40mal aufgelegt). Vgl. Michalski (1892, Diss.).

Priesta (prieta), Div. der Kapkolonie, Teil der Nördl. Karoo, südl. am Dranje; Schafzucht, Salpeter- u. Asbestlager; 13 711 km², (1904) 5624 E. (52,3 % Weiße). — Die gleichn. Hauptst., I. am Dranje, 1000 m ü. M.; 1319 E. (587 Weiße).

Prießnitz, Winc., Begr. des modernen Wasserheilverfahrens, * 4. Okt. 1799 zu Gräfenberg (Schr.-Schlesien), † 28. Nov. 1851 ebd.; Landwirt, errichtete in seinem Heimatsort 1826 zur method. Anwendung der an sich selbst erprobten Heilkraft des kalten Wassers eine außerordentlich stark besuchte Heilanstalt (1832 von der Regierung genehmigt). Vgl. Seifinger (* 1903); Philo vom Walde (1899); Fr. v. Wielau (1902); Diehl (1904). — **Pischer Umfalsag**, feuchter (kalter od. warmer) Reinenumschlag mit trockner Umhüllung (Wollentuch zc.).

Priester (v. grch. *presbyteros*, „Ältester“), im allg. Mittelsperjon zwischen der Gottheit u. den sie verehrenden Menschen. Solche finden sich in jeder höher entwickelten Religion, während auf der einfachsten (der patriarchalischen) Stufe die priesterlichen Verrichtungen (Opfer, Reinigungen zc.) dem Familienvater (1 Mos. 8, 20; Job 1, 5), später dem Stammeshauptling u. König zufallen. Zu höherer Reinheit der Person u. des Wandels verpflichtet, besorgen die oft erblichen u. unter besonderen Riten in ihr Amt eingeführten P. den öffentlichen Kultus (s. d.); sie sind vielfach die Träger der höheren Geistesbildung (bes. der Geheimlehren) u. z. T. der Weissagungsgebe (vgl. Chaldäa, Magier). Bei den Kelten (s. Druiden), Ägyptern u. Indern (s. Brahmanismus) bilden sie eine eigene u. zwar die einflussreichste Kaste. Großen Einfluß übten auch die versch. P.-Klassen der Römer (vgl. Pontifex, Flamines, Augurn, Haruspices, Fetiales, Salier, Epulonen, Arvalbrüder). Nicht als P. anzusehen sind die Muezzin (Ausruf der Gebetsstunden), Zugm (Vorbeter) u. Khatib (Prediger) in der islam. Religion, noch

weniger die Zauberer (Medizinmänner) der auf der Stufe des Fetischismus od. Schamanismus stehenden Naturvölker. Dagegen erhalten wir P. u. P.tum im vollen Sinn des Wortes (nach Hebr. 5, 1) in der göttl. Offenbarungsreligion des A. u. N. B. Die älteste P. hatten auf Grund des mosaischen Gesetzes bestimmte Obliegenheiten, Rechte u. Pflichten (besondere Reinigung, Weiße u. Kleidung zc.); sie waren auch Richter (5 Mos. 17, 8 ff.) u. Gesetzeslehrer (3 Mos. 10, 11); sie standen unter dem Hohenpriester (s. Hoherpriester) u. hatten ihre „Ältesten“ (4 Kge 19, 2) u. „Aufseher“ (Jer. 20, 1). David teilte sie in 24 Klassen (Par. 24, 3), deren jede nach dem Los den wöchentlichen Dienst zu versehen hatte (so z. B. Zacharias Luk. 1, 8). Als Vermittler u. Diener des göttlichen Königs genossen sie, bes. in der nachexil. Zeit, im durchaus theokratisch geordneten Judentum das höchste Ansehen. Die jetzigen Juden haben seit der Zerstörung Jerusalems keine eig. P. mehr (vgl. Rabbinen). — Das aaronit. P.tum war, zusammen mit dem des viel ältern Melchisedech (s. d.), ein Typus für das P.tum Christi (Hebr. 5, 4 ff.; Bf. 109, 4) u. für das neueste P.tum, das Christus zur Darbringung des sein Kreuzesopfer erneuernden Messopfers u. zur Vermittlung der Erlösungsmade an die Menschen eingefekht hat. Zwar kommt auch nach kath. Lehre allen Christen ein gewisses geistiges, das sog. „allgemeine P.tum“, zu (vgl. Laien, Geistliche); aber im eig. Sinn gelten in der kath. Kirche (vgl. Trid. sess. 23, cap. 1/4 u. can. 1/4) als P. nur diejenigen, welche durch Empfang des Sakraments der P.weiße zu Trägern des 2. hierarchischen Weiegrads, des Presbyterats, geworden sind (s. Weie. Ordination). Die P.weiße wird vom Bischof unter feierlichen Zeremonien gespendet; wesentlich ist in der abendl. Kirche seit dem 12. Jahrh., neben der ursprünglich (vgl. Apg. 13, 2; 14, 23; 1 Tim. 4, 14; 2 Tim. 1, 6) u. in der orient. Kirche noch jetzt allein gebrauchten Handauflegung, als deren nähere Bestimmung u. Ausgestaltung die Überreichung von Patene (mit Hostie) u. Kelch (mit Wein). Der Geweihte erhält einen Zuwachs der heiligmachenden Gnade, die zur Ausübung seines Amtes erforderlichen sakramentalen Gnaden u. einen sog. character indelebilis (s. d.). Seine vorzüglichsten Amtesbefugnisse sind: Darbringung des hl. Messopfers, Spendung aller Sakramente mit Ausnahme der Firmung u. P.weiße, Vornahme von Weihen u. Segnungen u. die Predigt des Wortes Gottes. Die Standesrechte u. -pflichten der P. s. Weie. Ordination. Über die versch. Rangordnungen u. Stellungen der P. s. Archipresbyter, Kanoniker, Deban, Pfarrer, Kaplan, Vikar, Kooperator, Seutpriester.

P.-Abstinentenbund s. Trunkucht. — **P.-kongregationen**, Vereine von Priestern zu Missions-, Lehr- od. ähnlichen Zwecken, wie die Lazaristen, Dominikaner, Eubisten, Oratorianer, Sulpizianer, die teils relig. Gesellschaften mit einfachen Gelübden (congreg. religiosae) teils nur sog. c. saeculares (s. Kongregation) sind. Sodann Vereinigungen von Weltgeistlichen zum Zweck eigner Vervollkommnung unter besonderer Verehrung der hilt. Eucharistie (s. d.) od. Mariä (= Marianische P.-kongregationen).

Priesterseminar, das, Anstalt zur Heranbildung von Priestern. In der apostol. Zeit ersetzte charismatische Begabung teilm. die theol. Vorbildung. Bald aber mußte die Kirche eine solche fordern, u. diese wurde erworben in den Katecheten-, später Kathedral- od. Dom-, Stifts-, Kloster- u.

Pfarrschulen (s. d. betr. Art.). Seit der 2. Hälfte des 18. J. besuchten viele der künftigen Priester die Universitäten (s. d.), wo sie in Burjen u. Kollegien zusammenwohnten. Ende des 18. J. u. in der Reformationszeit konnten aber die zerfallenden Universitäten dieser Aufgabe nicht mehr genügen. Daher schrieb das Konzil v. Trient bes. nach dem Vorbild des Deutschen Kollegs in Rom u. der Jesuitenkollegien überhaupt allen Bischöfen die Einrichtung von Seminarien (Tribentiniſchen Seminarien) vor (sess. 23, c. 18). Darin sollen Hoffnung auf Eintritt in das Priestertum gewährende Knaben aus rechtmäßiger Ehe, u. zwar vorzüglich arme, vom zurückgelegten 12. Jahr an zum geistlichen Leben angeleitet, die notwendige humanist. u. theol. Bildung empfangen u. zugleich in den praktischen Kirchendienst eingeführt werden. Den Bischöfen blieb es vorbehalten, das nach Ort u. Zeit verschiedene Maß dieser Vorbildung u. die Prüfungen näher festzusetzen. Diese Tribent. Seminarien kamen aber nicht zu allgemeiner Einführung u. vielfach mit der nach dem Tridentinum immerhin nicht unzulässigen Trennung in kleinere od. Knabenseminarien (i. d. petits séminaires) für Erziehung u. humanistische Bildung u. in größere od. Klerikalseminarien (grands séminaires) für Philosophie u. Theologie. In Deutschland u. Österreich entstanden solche in Eichstätt (1564), Würzburg (1570), Breslau (1571), Trient (1580), Salzburg (1582), Gurf (1588), Graz (1591), Münster (1610), Köln (1615), Prag (1631), Straßburg (1682), Regensburg (1687), Wien (1759), Konstanz (1760), Paderborn (1777). Seit der Mitte des 18. Jahrh. sah man in diesen Ländern infolge des Josephinismus (s. d.) die Erziehung u. Ausbildung des Klerus mehr u. mehr als gemischte Sache (res mixta) an u. nahm demgemäß auch der Staat Einfluß darauf; so bes. in den durch Joseph II. 1783 angeordneten Generalseminarien (s. d.). In Deutschland gelten heute im allg. folgende Grundsätze: Von den künftigen Theologen wird die Ablegung der Maturitätsprüfung auf einem deutschen Gymnasium verlangt. Das Theologiestudium hat in einem 3-, 4- od. 5jähr. Kursus an einer staatl. od. einer staatl. anerkannten bisch. Unterrichtsanstalt, an einer Universität, einem Gymceum od. bisch. Klerikalseminar zu geschehen. Wo nicht der ganze theol. Unterricht bis zur Priesterweihe hier erfolgt, tritt im letzten od. in den letzten 2 Jahren, bes. zum Zweck der asket. u. prakt. Ausbildung, ein Aufenthalt im P. hinzu. Der Staat beteiligt sich etwa auch an der Prüfung, die am Schluß der akadem. Studienzeit von der kirchl. Behörde od. einem akadem. Organ vorgenommen wird. Endlich stehen alle theol. Anstalten unter der Aufsicht des Staats, entw. nur einer allgemeinen, wie in Preußen, Baden, Hessen, od. einer speziellen, wie in Württemberg. In Preußen sind die Bischöfe berechtigt, Konvikte zu errichten für solche, welche das Gymnasium, die Universität od. eine philosophisch-theol. Lehranstalt besuchen. Zur Errichtung u. Fortführung kirchlicher Seminarien für das theol. Studium od. von P.ien haben sie dem Minister der geistlichen Angelegenheiten die Statuten u. den Lehrplan einzureichen, die Namen der Leiter u. Lehrer, welche Deutsche sein müssen, mitzuteilen, den Lehrplan dem Universitätsplan gleichartig zu machen, als Dozenten zur akadem. Lehrthätigkeit Befähigte zu bestellen (Ges. v. 21. Mai 1886, Art. 2 ff.). Ähnlich in Baden u. Hessen

(Ges. v. 5. Juli 1888 u. 5. Juli 1887). In Württemberg unterstehen die Konvikte in Rottweil, Ehingen u. Tübingen der Leitung u. Aufsicht, das P. in Rottenburg wenigstens der Oberaufsicht des Staats. Dem Bischof steht zu die Anstellung der Vorstände unter vorgängiger Anzeige an den Staat u. die Leitung wenigstens der relig. Erziehung. Aber selbst hier macht der Staat noch eine Oberaufsicht geltend (Ges. v. 30. Jan. 1862, Art. 11. 12). In Bayern ist die Errichtung von Knabenseminarien von staatl. Genehmigung u. Aufsicht abhängig, die Gymceen mit Ausnahme des in Eichstätt sind staatl., die Klerikalseminarien unter staatl. Aufsicht. In Österreich stehen alle diese Anstalten im wesentlichen seit dem Konfordat unter den Bischöfen. — Das Tridentinum wollte die Universitäten nicht beeinträchtigen, bestätigte vielmehr ihre Privilegien u. forderte für gewisse kirchl. Stellungen einen akadem. Grad. Die Päpste haben immer die Gründung von theol. Fakultäten unterstützt, so neuestens in Freiburg i. Schw. u. in Straßburg, weil die Theologie mit den anderen Wissenschaften in enger Fühlung bleiben muß. Vgl. Aug. Theiner, Gesch. der geistl. Bildungsanst. (1835); F. J. Buß, Reform des Unterr. u. der Erziehung der kath. Weltgeistlichkeit Deutschlands (1852); J. Hergenröther, Universitäts- u. Seminarbildung der Geistlichen, im Chilianum 1869 I, S. 438 ff.; Irenäus Thémistor, Bildung u. Erziehung der Geistl. (*1904); Justinus Friedemann, Bildung u. Erziehung der Geistlichen (1884); F. Hettinger, Dtsch. Univ. u. franz. Sem., in Hist.-pol. Bl. Bd 100 (1887), S. 573 ff.; K. Braun, Gesch. der Heranbildung des Klerus in der Diöz. Würzburg (2 Bde, 1889/97); F. A. Kraus, Studium der Theol. sonst u. jetzt (*1890); H. Böhme, Theol. Studien u. Anstalten der kath. Kirche in Efr. (1894); J. B. Aubry, Grands sem. (2 Bde, Par. 1893); J. B. Holzammer, Bildung des Klerus in kirchl. Sem. od. an Staatsuniv. (1900); F. Heiner, Theol. Fak. u. Tribent. Sem. (1900); ders., Nochmals theol. Fak. (*1901); M. Siebengartner, Schriften u. Einrichtungen zur Bildung der Geistl. (1902); S. Mertke, Konzil v. Trient u. die Univ. (1905); Falcone, Riforma dei sem. in Italia (Rom 1906).

Priesterstädte = Leutenstädte, s. Reuten.

Priestlen (priest), Jos., engl. Theolog, Philosoph, Physiker u. Chemiker, * 13. März (a. St.) 1733 zu Fieldhead b. Leeds, † 6. Febr. 1804 zu Northumberland, Pa.; seit 1755 in der Seelsorge; ging 1794 infolge theol. Streitigkeiten nach Northumberland. Hervorragend tätig für die Ausbreitung des Unitarismus in Nordamerika. Entdecker des Sauerstoffs (gleichzeitig mit Scheele), des Salzsäure- u. Ammoniakgases (1774), der schwefligen Säure (1775), des Kohlenoxyds (1799) u. d. Ges.-Ausg. seiner Theol. & Misc. Works von J. A. Nutt (mit Autobiogr., 25 Bde, Lond. 1817/32). Vgl. Corry (Birm. 1805); Fonvielle (Par. 1875); Schönlanf, Hartley u. P. (1882).

Priegnik, Priegnik, die, nordwestl. Teil Brandenburgs; flachwellig, bis 129 m h., mit Sandboden (Kiefernwälder); Großgrundbesitz (Land des Adels), stellenweise Braunkohlen; Ackerbau u. Viehz., bes. Schafzucht (Zuchind.). 2 Kr. (Reg. Bez. Potsdam): West-P., 1461 km², (1900) 76 789 E. (1744 Kath.), Hauptort Perleberg, u. Ost-P., 1883 km², 67 362 E. (1160 Kath.), Hauptort Kyritz.

Prijedor, bosn. Stadt, Kr. Banjaluka, an der Sana (mit Una r. zur Save); (1895) 5000 E.

(340 Rath., 1820 Orient.-Orthod., 2802 Moh.); **Perlep**; **Bez. A.**; kath. Kirche; Vieh- u. Getreidehandel.

Prilip (slaw., bei den Sinden), türk. **Perlep(e)**, türk. Stadt, 40 km nordöstl. v. Monastir, ummauert; etwa 11 000 E.; griech.-orthod. Bisch.; Getreide-, Tabak-, Wollhandel, gr. Augustmarkt. Nördl. Ruinen des byzant. Schlosses **Priapas**.

Prilufi, russ. Kreist., Gov. Poltawa, r. am Udaj (zur Sula); (1897) 19 055 E.; **Knaben-, Mädchengymn.**; Tabakfabr., Dampfmühlen.

Prim, die (lat., 'die erste'), liturg. Tagzeit, f. **Brevier**. In der **Sechstkunst** f. d. In der Mus. (**Prime**, ital. **prima**) gew. die 'erste' Stufe einer Tonleiter, aus 2 gleichstufigen Tönen (im Einklang) gebildetes Intervall (d—d, dis—d, des—d).

Prim, Juan, span. General, * 6. Dez. 1814 zu Neus, † 30. Dez. 1870 zu Madrid. Als **Heerführer** that er sich im Karlistenkrieg, im Kampf mit Maroffo 1859/60 (Marquis v. los Castillejos) u. als Oberkomm. der Verbündeten in Mexiko (1862) hervor, wo er die span. Truppen auf eigne Faust zurückzog. Eine noch bedeutendere Rolle spielte er jahrzehntelang in der innern Politik als Intrigant u. milit. Verschwörer von Beruf, was ihm unter Espartero u. Narvaez öfters Verbannung u. Gefängnis eintrug. Nach vergeblichen Aufständen 1864, 1866 u. 1867 verbündete er sich 1868 mit Lopez u. Serrano zum Sturz Isabellas. Darauf wurde er Mitgl. der provis. Regierung, Kriegsmin., Höchstkommmandierender u. Ministerpräz. u. suchte, zur Enttäuſchung der Republikaner, einen neuen König, zuerst im Haus Hohenzollern, dann im Hgg Amadeus v. Neus, wurde aber noch vor dessen Ankunft ermordet. Vgl. Léonardon (Par. 1901).

Prima, die (lat., 'die erste'), an Gymnasien u. anderen höheren Schulen die erste (oberste); auch, z. B. in Österreich, die unterste Klasse; deren Schüler: **Primaner**. Im Handel Bezeichnung der besten Sorte einer Ware.

Primadonna (ital.), die erste Sängerin an

Primage, die (frz., -age), beim Seefrachtgeschäft die besondere Gabe für den Schiffer bei glücklicher Landung der Ware im Ggß zu der dem Reeder zu zahlenden Fracht, heute wie das Kapitäl dem Reeder vom Schiffer gutzubringen (H. G. B. §§ 543, 621).

Prima-Nota, die, in der doppelten (ital.) Buchführung = Memorial.

Primär (frz.), ursprünglich. In der Med.: selbständig entstanden, nicht als Folge einer andern Krankheit; Ggß: sekundär, tertiär zc. In der Techn.: unverändert, z. B. von einem elektr. Strom (**Primärstrom**), der in benachbarten Leitern wieder Ströme hervorruft (vgl. **Induktion**), von der dem Freien entnommenen Verbrennungsluft (**Primärluft**) zc. — **P.** (**Petrogr.**) heißen Gemengteile, die urspr. bei der Bildung eines Gesteins entstanden sind. — **Be Gesteine**, die Gesamtheit der Eruptivgesteine; auch, wenn diese überhaupt bekannt ist, die Erstarrungsräume der Erde.

Primarius (lat.), der erste, oberste (z. B. pastor p., Oberpfarrer). — **Primararzt**, Oberarzt an einer Heilanstalt.

Primärschulen (frz., Écoles primaires), in Frankreich, Belgien u. der Schweiz (**Primarschulen**) unseren Volks- u. Bürgerschulen entsprechende Lehranstalten; vgl. **Sekundärschulen**.

Primas (lat., 'erster', Mehrz. **Primgen**), in der abendl. Kirche ein etwa dem morgenl. Exarchen (f. Exarch) entsprechender Würdenträger. In der afrif.

Kirche war P. der Bisch. v. Karthago. Primaten waren ferner die Bisch. v. Thessalonich u. Arles. Eine Reihe von hervorragenden Bischofsstädten, nam. diejenigen, von welchen die Missionierung eines Landes ausging, erlangten im Lauf der Zeit die Primatialwürde. Die Rechte des P. bestanden in Berufung der Nationalsynode u. Vorh.; mitunter bildete er eine Appellationsinstanz. Diese Rechte sind z. T. einzig dem Primatialfisch v. Gran geblieben; bei den übrigen nur ein Ehrenvorrang vor den Erzbischöfen. Primatialfische: Toledo, Narbonne, Bourges, Vienne, Lyon, Reims, Trier, Mainz, Magdeburg, Lund, Canterbury, York, St Andreas. Heute haben in Deutschland u. Österreich solche Stellungen die Erzbischöfe v. Salzburg, Prag, Gnesen-Posen, Lemberg u. Gran. — **Abt.-P.**, der Generaloberer der Benediktiner, f. d. — **Primat**, der, Amt u. Würde eines P., insbes. die Stellung des hl. Petrus (f. d.) u. seines Nachfolgers, des Papstes, als Oberhaupt der Kirche, f. Papst. — **Primatial**, dem P. zustehend, von ihm ausgehend. [Zigeunerkapelle.

Primás (ung., primás), erster Geiger einer **Primates** (lat., Mehrz.) f. Mensch.

Primiticio (-ticio), Franc., ital. Maler u. Stuckateur, * 1504 zu Bologna, † 1570 zu Fontainebleau; Schüler des Innocenzo da Imola u. Vagnacavallo, Gehilfe des G. Romano zu Mantua. Seine großartigen Dekorationen zu Fontainebleau (1531 dahin berufen) zum größten Teil zerstört; in seinen Werken (mythol. Szenen) u. architekton. Entwürfen (Grabmäler Franz' I. u. Heinrichs II.) effectfüchtiger Manierist.

Primavista (ital. a prima vista, 'auf den ersten Blick'), Bezeichnung für unbereitetes Vom-Blatt-Singen od. -Spielen eines Tonstücks. — **Prima volta** (Abt. 1^{ma} volta, 'das 1. Mal'), in der Mus. bei Wiederholung eines Teils die zum Anfang zurückleitende Stelle, welche beim Weiterspielen, seconda volta (2^{da}, 'das 2. Mal'), übersprungen wird.

Prime, die (lat.) = **Prim**. P. = Schöndruck, f. Buchdruckerkunst, Bd II, Sp. 280. [f. Primrose League.

Primel, die, Pflanze, f. Primulaten. — **P. n. bund** **Primrose**, die (frz., primrose), C₂₀H₃₄J₂O₆, Teerfarbstoff der Phthalinreihe, färbt Wolle u. Baumwolle auf Thonerbebeize bläulichrot.

Primstiger, Spieler der Partie der ersten Violine, **Primhornist**, des ersten Horns.

Primicerius (v. lat. primus in cera, 'der erste auf der Wiste', eig. Wachstafel), der erste in einer Stabes- od. Junfmatrifel (z. B. p. digonum = Archidiacon; p. notarium, p. defensorum f. Pfalzrichter); dann in Kapiteln (f. Domkapitel) der Inhaber eines bestimmten Amts. [Revolutionskalenders.

Primidi, der (frz.), der 1. Tag der Dekade des **Primiero**, Fiera di P., bisch. Primör, südital. Marktst., am Südfuß der Primörgruppe (f. Palagruppe), 717 m ü. M.; (1900) 638 ital. kath. E.; Bez. G., Bez. G.; Vorsehungsschw. 12 km oberhalb, am Cismone, S. Martino di Castrolibba, 1444 m ü. M., ehem. Hospiz, jetzt Sommerfrische.

Primitiae (lat., Mehrz.), Erstlinge, Erstlingsfrüchte (bes. die für das Opfer bestimmten; vgl. Erstgeburt). S. auch **Primiz**.

Primitiv (lat.), ursprünglich, urzuständlich, einfach; in der Geol. = archaisch; in der bildenden Kunst heißen P. die Vorläufer einer klass. Periode. — **P. bündel** f. Muster. — **P. form** = Grundform, f. Archäol. — **P. streifen**, eine bei der ersten Entwicklung des Säugetiers auftretende Bildung.

Primitivum, das (lat.), in der Gramm. das Grundwort im Verhältnis zu den davon abgeleiteten Wörtern (Derivata); vgl. z. B. gut, Güte, gütig.

Primiz, die (v. lat. primitiae, prima missa, 'Erstlingsmesse'), die erste (feierliche) hl. Messe eines neugeweihten Priesters (Neopresbryters, Neupriesters); der Feiernde: **Primiziant**.

Primtenau, schles. Stadt, Kr. Sprottau, am Nordostrand der Per. Heide (1904 brannten 5000 ha Wald ab), 150 m ü. M.; (1905) 2853 E. (301 Kath.); 2 Bahnhöfe: P. u. Stadt P.); 5 Ziegeleien. Dabei Schloß (1895/97) des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg; 2 km nordwestl. die Eisenwerke Henrieten- u. Friedrich Christian-Hütte (940 Arb.).

Primo (ital., abgel. 1^{mo}), der erste, bei 4händigen Klavierstücken der Spieler des obern Paris.

Primogenitur, die (mlat.), das Güterfolgerecht, bei dem stets nur einer berufen ist, u. zwar zunächst der Erstgeborene der ältesten Linie u. seine Nachkommenchaft, bei deren Aussterben der Erstgeborene der zweitältesten Linie u. dessen Nachkommen zc. Die P. ist in allen deutschmonarchischen Staaten für die Thronfolge bestimmend. Vgl. Majorat.

Primolano, ital. Dorf, Prov. Vicenza, am Anfang der Felschlucht des Canale di Brenta; (1901) 763 E.; (Bahn nach Bassano, im Bau); Sperrfort.

Primör f. Primiero; P. gruppe f. Palagruppe.

Primordial (lat.), uranfänglich. — **Primum**, das, f. Schädel. — **P. zone**, P. f.ichten ob. -stufe (weil angeblich die älteste Fauna, P. fauna, führend) nennt Barrande das aus grünlichen Thonschiefern bestehende böhm. Mittelcambrium.

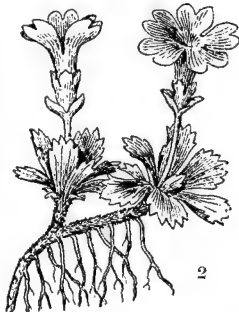
Primrose League (primrōz lig), 'Primelnbund' (nach Diatraeis Lieblingsblume), 1884 von H. Churchill (mit Gorr, Drummond-Wolff u. Balfour) gegr., um die öffentl. Meinung im Sinn der imperialist. Politik Diatraeis zu bearbeiten. Ihr Großmeister war Salisbury, jetzt Balfour.

Primula, die, Teerfarbstoff = Dahlia. — **Primulin**, das, Teerfarbstoff, dargestellt durch Erhitzen von p-Toluidin mit Schwefel; färbt ungebeizte Baumwolle im neutralen Bade gelb; vgl. Ingrainfarben.

Primulagen, Reihe der sympetalen Dicotyledonen; äußerlich sehr verschiedenartige Gewächse mit regelmässigen Blüten u. oberständigem Fruchtknoten; 4 Fam. — **Primulaceen**, Fam. der P.; an 400 Arten, haupts. in den gemäßigten u. kalten Zonen, niedrige Kräuter od. Stauden mit einfachen Blättern u. Kapsel Früchten. — Hauptgattg **Primula** L., Primel, Schlüsselblume, Simmelschlüssel, an 180 Arten, bes. in den Gebirgen der Nordhalbkugel; die langröhrigen, durch ausgeprägten Dimorphismus (f. Bestäubung) ausgezeichneten Blüten meist doldig auf einem aus der wurzelständigen Blattrosette aufsteigenden Schaft. Zahlr. Zierpflanzen: P. elatior Jacq., hohe P., in Mitteleuropa, Sibirien u. Vorderasien häufige, frühblühende Waldblume, in zahlr. Spielarten kultiviert; ebenso die nur durch



grundständige Blüten unterschiedene P. acutis Jacq., Erd-B., Mittelmeergebiet u. Alpen; P. auricula L., Aurikel, Alpen bis zum Schwarzwald, wild samtarig gelb, kultiviert gelb bis purpurn, auch 2farbig, in Kreuzung (P. pubescens Jacq.) mit der gleichfalls alpinen P. hirsuta All. die Stammpflanze der vielgestaltigen Gartenaurikeln; P. singensis Lindl. (Abb. 1, r. gefüllte Blüte, 1/2 nat. Gr.) u. obconica Hance, aus China, mit ganzrandigen od. gefransten, weißen, roten, gestreiften od. marmorierten Blumen, jene schöner, diese reicher blühend, sind beliebte Staudenpflanzen, doch kann ein aus den Drüsenhaaren ausgeschiedenes Sekret Haut- u. Augenentzündungen hervorrufen. Eine erst hochalpine, aber auch im Riesengebirge vorkommende Art ist P. minima L., Zwerg-P. (Abb. 2, 1/2). Vgl. Decrod, Anat. (Par. 1901); Nestler, Hautreiz. P. (1904).



Primus (lat.), 'der erste'. P. inter pares, 'der erste unter Gleichen'. — **P. pilus** f. Region.

Primus u. Felicinus, hll., Mär., um 286 hochbejährt zu Romentum (Mentana) enthaupet. Ihre Reliquien seit etwa 645 in Rom (S. Stefano Rotondo). Fest 19. Juni.

Prinzahnen, besitzen außer der Einheit u. sich selbst keinen andern Teiler, z. B. 2, 3, 5, 7 zc.

Prince Albert (prins albert), 1) Div. der Kapkolonie, vom Kamm der Gr. Zwaarteberge bis mitten in die Gr. Karroo hinein. 11 118 km², (1904) 9333 E. (55,6 % Weiße); Ackerbau, Viehzucht (134 000 Merino, 100 000 Ziegen, 2700 Strauße zc.). — Die gleichn. Hauptstadt, am Nordfuß der Gr. Zwaarteberge, 646 m ü. M.; 1778 E. (1029 Weiße). — 2) fanab. Stadt, Prov. Saskatchewan, r. am Nord-Saskatchewan; (1901) 2275 E. (67 Dtsch.; 411 Kath.); P. A.; Apost. Wit. v. Saskatchewan; Oblaten v. d. Unbef. Empfängnis, Vorsetzungschw. Sionschw. (Kad., Pens. zc.).

Prince Charles, der (engl., prins tšarls), Prinz Karl, Zwerghunderasse, f. Ring Charles.

Prince Edward Island (prins edward ailand), engl. Name der (ostkanab.) Prinz-Eduard-Insel.

Prince of Wales Island (prins dw ails ailand), Prinz v. Wales-Insel, 1) die brit.-hinterind. Insel Pinang, f. d. — 2) größte Insel des (alask.) Alexanderarchipels, nördl. von den Königin-Charlotte-Inseln; 8000 km², 1000/1300 m h., mit Steilufern u. fischreichen Fjorden.

Principes (lat.), 'der erste'. Zur Zeit der röm. Republik gab es einen P. senatus, der bei Abstimmungen zuerst um seine Meinung gefragt wurde; von Augustus als maßvoller Ausdruck für die monarchische Würde (p. civium = erster unter den Bürgern) gebraucht; später immer mehr = imperator, Fürst; davon unser 'Prinz'. Vgl. auch Fürst, Gau.

Prince-Smith (prins-smith), John, Volkswirt, * 20. Jan. 1809 zu London, † 3. Febr. 1874 zu Berlin; nach dem Tod seines Vaters (Gouv. v. Britisch-Guayana) u. dem Verlust seines Vermögens 1831/40 Sprachlehrer in Elbing, seit 1846 in Berlin, durch Heirat finanziell unabhängig; Begr. der dtsh. Freihandelspartei, extremer Bekämpfer jedes

Die unter Princ ... vermißten Artikel sind unter Prinz ... zu suchen.

staatl. Eingreifens in das wirtsch. Leben. 1861/66 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1871/73 des Reichstags (nationallib.). Gef. Schr. m. Biogr. hrsg. von O. Michaelis u. R. Braun (3 Bde, 1877/80).

Princeton (prɪŋkstən), viele nordamerik. Städte, bes.: 1) P., N. J., am Delaware- u. Raritan-Kanal; (1900) 3899 E.; *Princ.*; kath. Kirche; P. University (ehem. College of New Jersey, 1746 gegr.; 1905/06: 1361 Stud., Bibl. 277 446 Bde; Galfied Observat. u., theol. Sem. der Presbyterianer (189 Stud., Bibl. 73 800 Bde u. 30 000 Brosch.), Evelyn College für Mädchen. 3. Jan. 1777 Sieg Washingtons über Cornwallis. — 2) P., Ind.; 6041 E.; *Princ.*; kath. Kirche; öff. Bibl.; Schw. v. hl. Franz; Wagenfabr., Getreidemöhlen u. -handel, Ackerbau. — 3) P., Ill.; 4023 E.; *Princ.*; Eisengießereien u. Maschinenbau, Kohlengruben, Getreidehandel.

Princtown (prɪŋktəʊn), engl. Ort, s. Dartmoor. **Principatus**, Prinzipat, der (lat.), Würde eines Princeps; unter Augustus = Alleinherrschaft.

Principe (ital., prinčipe), = Fürst, Prinz. P., il, Titel des berühmten Buchs von Machiavelli, s. b.

Principe (port., prinčipe), *Prinçipe*, *Prinçipe*, *Prinçipe*, kleinste der 2 port. Guinea-Inseln, in der Biskajabai; ein 114 km² gr., vulk. (basalt.) Waldgebirge, im Pico do P. 930 m h.; ungesund. Haupterzeugnisse: Kakaó, Kaffee u. Chinarinde. (1900) 4327 E.; Hauptort Sto Antonio am Nordostende. 1471 entdeckt. Pflanzengruppe, die Palmen.

Principes (lat., Mehrz.) s. Regon. — **P., Principium**, das (lat.), Anfang. — **Principiis obsta**, widerstehe den Anfängen! d. h. den ersten Regungen einer Leidenschaft (aus Ovids *Remedia amoris*, B. 91).

Pringlea Hook. f., Gattg der Kreuziferen; die einzige Art, P. antiscorbutica Hook f., Kerguelenkohl, eine Staude der Kerguelen mit teilförmigen, zu kohlartigem Kopf zusammen-schließenden Blättern, wirkt antiscorbutisch.

Pringsheim, Nathanael, Botaniker, * 30. Nov. 1823 zu Wieslo (Oberpfälzen), † 5. Okt. 1894 zu Berlin; 1856 Mitgl. der Berliner Akad. der Wiss. 1864/68 Prof. in Jena, wo er das 1. Institut für Pflanzenphysiologie errichtete; verdient um Entwicklungsgeschichte, bes. der niederen Pflanzen, entdeckte die geschlechtl. Fortpflanzung der Algen; Hrsg. des Jahrb. f. wiss. Bot. (seit 1857). Gef. Abh., hrsg. von seinen Kindern, 4 Bde, 1895 f.

Prinsipio, Insel u. Ort der Prinzeninseln, s. b.

Prinçifer, Groen van, s. Groen van P.

Printen (Mehrz., v. holl. print, 'Bild', weil oft Figuren darstellend), Backwaren aus stark gewürztem, süßem Teig; bekannt die Nachener P.

Prinz, weibl. Prinzessin, heißen die nachgeborenen Angehörigen der regierenden Fürstendhäuser, soweit sie nicht besondere Titel (Erzherzog, Großfürst, Infant) führen, u. in Deutschland u. Österreich die der standesherrl. fürstl. Häuser (nur in Bayern, wo der Titel 1818 dem fgl. Haus vorbehalten wurde, Graf u. Gräfin wie bei den nichtstandesherrlichen). Wgl. Erbprinz, Kronprinz u. über Titel wie P. v. Wales die betr. Namen. Im Ausland bezeichnet der Titel (frz. prince, prâ; ital. principe u.) sowohl Fürst als P., weshalb in Frankreich die Agnaten des fgl. Hauses als P. en von Geburt (princes du sang, -du sang) unterschieden wurden.

Prinz-Eduard-Insel, engl. Prince Edward Island, offshand. Insel, im S. des St. Lorenzgoßes, vom Festland getrennt durch die Northumberland-

straße (10,5 km l. Tunnel geplant), 5600 km². Eine flachwellige (bis 150 m h.), teilw. gut bewaldete (1/4 der Fläche), triass. Kalksteininselle, durch viele Buchten gegliedert. (1851) 47 000, (1901) 103 259 E. (44,3 % Kath.; 85 % Engl., 13,4 % Franz., 709 Dtsch., 254 Indianer). 1901: 52,2 % Kulturland; Wert der landwirtsch. Erzeugnisse 31,36 Mill. M (17,9 % Butter u.); Anbau v. Kaser (1,65 Mill. hl), Weizen (265 658 hl), Kartoffeln (1,8 Mill. hl) u.; 33 358 Pferde, 113 818 Rinder, 125 175 Schafe; Fischerei (4,6 Mill. M). Vizegouv. mit Ministerium, einkammriges Parlament (30 Mitgl.), je 4 Senat u. 'Gemeine' in Ottawa. Ginn. (1904): 1,29, Ausg. 1,49 Mill. M; 572 Schulen (19 556 Schüler). 5 Distr., Hauptst. Charlottetown. — 24. Juni 1497 von Cabot entdeckt u. Ile St-Jean (Saint John's Island) gen., bis sie 1800 nach dem damal. Gouv. v. Nordamerika, Hg. Eduard v. Kent, umgetauft wurde. 1745/48 u. seit 1763 britisch. Seit 1. Juli 1873 beim Dominion of Canada.

Prinz-Eduard-Inseln, 2 franz. Subantarkt. Inseln, im südl. Ind. Ozean, 2200 km von der Südspitze Afrikas, vulk.; die größere (Marion-Insel) bis 1280, die kleinere (Prinz-Eduard-Insel) bis 722 m h., beide unbewohnt.

Prinzeninseln, 9 Inseln im Marmarameer, südöstl. v. Konstantinopel; quellenlos (Zisternen), aber mit mildem Klima u. südl. Vegetation, viel besucht (Seebäder); nur die 4 größeren bewohnt (meist Griechen); auf der zweitgrößten (Chalki, Erzinsel, bis 136 m h.) griech. Handelsschule u. theol. Sem., die gleich. Stabt (6000 E., mit türk. Marinechule) u. aufgelassene Kupfergruben (daher der Name), auf der Hauptinsel Prinçipo (bis 200 m h.) der gleich. Hauptort (etwa 15 000 E., Sitz des Gouv.; kath. Kirche). — Im Altertum *Dēmōnēsōi*, bei den Byzantinern *Pappadnēsōi* ('Paffeninseln'), wegen der vielen Klöster, od. P., weil oft Verbannungsort für Angehörige des Kaiserhauses, u. a. die Kaiserinnen Irene u. Zoe.

Prinzenraub, sächs., die Entführung der Prinzen Ernst u. Albrecht aus dem Schloß zu Altenburg in der Nacht v. 7./8. Juli 1455 durch Ritter Kunz v. Kauffungen. Er wurde auf dem Weg nach Böhmen bei Grünhain gefangen u. 14. Juli zu Freiberg enthauptet. Wgl. Borekisch (1905).

Prinzenthal, pos. Dorf, 2 km weßl. v. Bromberg (elektr. Bahn), am Bromberger Kanal; (1905) 4360 E. (1606 Kath.); 2 Maschinenfabr. (550 Arb.).

Prinzessin der Nacht, Pflanze, f. Ceronea.

Prinzip, das (lat., Anfang, Mehrz., Prinzipien; Adj.: prinzipiell), einer der meistgebrauchten philos. Ausdrücke, der den allgemeinen Ausgangspunkt, die letzte Voraussetzung, den obersten Grundsatz eines Seins u. Werdens (Real-P.), Denkens u. Erkennens (Ideal-P.) od. Thuns u. Wollens (praktisch-P.) bezeichnet. In der Mech. = Grundsatz, Regel, z. B. P. von der Erhaltung der Energie, d'Alambertsches P. u.

Prinzipal (ital. principale), Hauptperson, Vorsteher, Verrh., Geschäftsinhaber. — P., das, Hauptstimmen od. mittlere stark intonierte Labialstimmen der Orgel; bei größeren Organen von verschiedener Intonation. — P. blasen, das, s. Clarino.

Prinzipmetall, das = Bathmetall.

Prionites III. s. Eägeraden.

Prionium E. Mey., Gattg der Juncaceen; nur 1 Art, P. serratum Drège, Palmiettschilf, Palm binje, die einzige stammbildende der Fam.,

Die unter Prinz ... vermählten Artikel sind unter Princ ... zu suchen.

am Rand von südafrik. Flüssen, diese oft ganz bedeckend u. den Abfluß hemmend, 1 bis 2 m h., mit Krone aus $\frac{1}{2}$ m l., linealen, scharfgesägten Blättern.

Prionus *F.*, der Sägebod. [u. großer Blütenrispe.

Prior (*lat.*), ein Klosteroberer. Im Benediktiner- u. dessen Zweigorden zu unterscheiden der P. claustralis (zuweilen auch Defan gen.), Gehilfe u. Stellvertreter des Abts, u. der P. conventualis, der (selbständige) Vorsteher einer Niederlassung, die nicht Abtei ist (eines Priorats) od. keinen Abt hat; den P. unterstützt der *Syphior*. Die Dominikaner, Karmeliten, Kartäuser, Serviten, Barmh. Brüder des hl. Johannes v. Gott u. teilw. auch die Augustiner-Eremiten nennen P. den ersten u. einzigen Vorsteher eines Klosters, *Provinzialprior* den einer Ordensprovinz, selten *Generalsprior* den des ganzen Ordens. Bei geistlichen Ritterorden ist der *Großprior* der 2. Vorsteher (nach dem Großmeister). Der P. wird je nach der Ordensverfassung entw. vom Abt (bzgl. vom Ordenskapitel) ernannt od. von der betr. Kommunität gewählt. — In Italien u. Dalmatien führten auch gewisse weltliche Magistratspersonen den Titel P. (entsprechend halb unserem Bürgermeister halb den Gemeindevätern). — Dem P. entspricht in den Frauenklöstern die *Priorin* (priorissa, praeposita).

Priorität, die (neulat.), Vorzug, Vorrecht, z. B. eines Erstfinders, eines Konkursgläubigers (nach früherem Konkursrecht in eigner P.sverfahren entschieden). — **P.saktien** (P.sstammaktien, Stamm-P.en, Vorzugsaktien), Aktien, die vor den gew. Aktien (Stammaktien) besondere Vorteile, entw. hinsichtlich der Anteile an der Dividende od. der Anteile am Gesellschaftsvermögen bei einer Liquidation, gewähren. — **P.sobligationen**, Schuldverschreibungen, urpr. bes. der Eisenbahn-Aktien-gesellschaften, die mit ihren Ansprüchen auf Verzinsung, z. Z. auch bei der Liquidation, ein Vorrecht vor den Stammaktien u. vor den P.saktien, oft auch vor einer Serie anderer Obligationen, besitzen.

Prior Park (praioir park) s. Bath 1).

Pripet, *Pripjat*, die, r. Nebenfl. des Dnjepr, entspringt im Gov. Wolynien, 174 m ü. M., mündet nach fast gefällosem Lauf nördl. v. Kijew. Gebiet 121 000 km², Länge 809 km; infolge seines Wasserreichtums fast von der Quelle an flöß-, nach 90 km für große Rähne, von Pinsk ab für Dampfschiffbar. Durch Kanäle mit Weichsel u. Njemen verbunden. Hauptnebenfl.: r. Styr, Gorhyn, l. Pritsch.

Priştina, türk. Stadt = Pristina.

Priscianus, lat. Grammatiker, lebte zur Zeit des Kaisers Anastasius (491/518 n. Chr.) in Konstantinopel u. verf. ein Lehrb. der lat. Gramm. (18 Bücher), von dem die ersten 16 Bücher als P. major im ganzen M. A. als Schulbuch dienten, sowie kleinere gramm. u. rhet. Schr. (beste Ausg. der Gramm. u. der Rhet. Schr. von Herz in Reils Gramm. lat. II u. III); ferner ein Lobgedicht auf Anastasius u. eine poet. Beab. des geogr. Buchs des Dionysios (Ausg. in Währens' Poet. lat. min. V.). [s. b.]

Priscilla (*Prisca*), hl. Gattin des Aquila,

Priscillian, span. Sektenstifter, 384 vom Gegenkaiser Maximus zu Trier wegen Magie hingerichtet; huldigte dem Dualismus, verworf die Trinität u. die Menschwerdung, trieb Astrologie, erklärte die Ehe als unästhetisch u. die menschliche Seele für einen Teil der Gottheit, während der Leib u. alles Irdische vom Teufel geschaffen sei. 3 Verteidigungsschr. u. 7 Predigten erstmals hrsg. von

Schepß im Corpus script. eccl. lat. XVIII (1888). Vgl. Künzle, Antipriscilliana (1905).

Prisco, *Giu. f.*, Kard., * 8. Sept. 1836 zu Bozotreface; Prof. in Neapel, 1896 Kardinaldiakon, 1898 Kardinalpriester u. Erzb. v. Neapel. Schr. u. a.: *Principi di filosofia del diritto* (1872); *Gioberiti e l'ontologismo* (1867); *Elementi di filos. specul.* (2 Bde, * 1879); alle Neapel.

Prise, die (frz.), das im Seekrieg erbeutete feindl. Privateigentum, d. h. zur Führung der feindl. Flagge berechnete Rauffahrtsschiffe u. feindl. Ware auf feindl. Schiff; neutrale Ware unter feindl. Flagge ist frei, anderseits deckt die neutrale Flagge feindl. Gut, Kriegskonterbande u. feindl. Staats-eigentum beidemal ausgenommen. Im Seekriegs-feld kann jedes Schiff eines kriegführenden Staats verdächtige Schiffe anhalten u. beschlagnahmen u. sie bei Bestätigung seines Verdachts in einen Hafen seines od. eines verbündeten Staats bringen. Ein von dem Nehmerstaat eingefesstes P. ngericht entscheidet dann, ob das aufgebrachte Schiff „gute P.“ ist od. nicht. Nur im Notfall ist das Kriegsschiff berechnigt, das aufgebrachte Schiff gleich in den Grund zu bohren. Im Deutschen Reich wird nach Gef. v. 3. Mai 1884 Sij, Zusammenfassung, Verfahren zc. für den einzelnen Fall durch faiz. Verordnung bestimmt (z. B. 1889 bei der oslaskrif. Flotade P. ngericht in Sanfibar, Oberprisenricht in Berlin). Völkerechtliche Abmachungen hinsichtlich der Unverletzlichkeit des Privateigentums im Seekrieg (analog den Bestimmungen für den Landkrieg) scheiterten bisher am Widerspruch Englands.

Prisma, das (griech.); Mehrz.: Prismen; Adj.: prismatisch, mehrseitige Säule mit 2 gleichen, parallelen Grundflächen u. so viel Parallelogrammen als Seitenflächen, als eine Grundfläche Seiten hat; Inhalt = Grundfläche \times Höhe. Das P. aus Glas zerlegt weißes Licht in ein Spektrum. — **Prismatische Klasse** = monokline Holoedrie, s. Taf. Krystall. — **Prismatisches Pulver** s. Schießpulver. — **Prismeninstrumente**, zur Bildaufzeichnung, Farbenzerlegung zc. mit Prismen versehene Fernrohre, Spektroskop, etc. — **Prismenkreis**, astron. Winkelmehrinstrument, ein Sextant, dessen Spiegel durch total reflektierende Prismen, dessen Kreisbogen durch den Vollkreis ersetzt ist, daher vollkommener. — **Prismenkreuz**, 2 übereinander mit den Hypotenusen senkrecht stehende, gleichschenkl. rechtwinklige Glasprismen zur Abdeckung gestreckter Winkel bei Feldvermessungen. — **Prismenpaar**, Geradsführung mittels Hohl- u. Voll-P.s. — **Prismensicht** s. Muschel.

Prismatin, ber. $M_2Al_2SiO_6$, säulige, bräunliche Krystalle auf Pegmatit.

Prison, das (frz., -is), Gefängnis.

Prislaw (russ.), Polizeibeamter.

Pristina (prisch), türk.

Sandkasthauptst., Wilajet

Kosovo, Hauptort

des Amfelselds, am

Ostrand; (1889) ein-

schl. Garn. 17 550 E.

(meist Alban.); 10 km nordwestl.);

griech.-orthod. Bish.

Pristis *Lat.*,

Gattg der Pristidae,

s. Moagen.

Pritchardia *Seem.*

& *Wendl.*, Palmgattg;



9 Arten in Ozeanien u. im südwestl. Nordamerika, hohe Fächerpalmen mit reichverzweigten Blütenrispen; Pr. (Washingtonia) filifera *Wendl.* (Abb., 1/20 nat. Gr.), Südkalifornien, merkwürdig durch die zwischen den Fächer einschnitten herabhängenden Fäden, ist raschwüchsiges Zimmer- u. Kalthauspalme.

Prittviß u. Gaffon, Karl v., preuß. General, * 16. Okt. 1790 zu Karisch, † 8. Juni 1871 zu Görlitz; 1812/14 im Generalstab bei York u. Bülow, 1843 Komm. der Garde-Inf., im Aufstand 18. März 1848 zum Oberbefehlshaber sämtl. Truppen in u. um Berlin ernannt, mit denen er die Stadt besetzte, am 19. März aber auf höhern Befehl räumen mußte, 1849 (als Reichs- u. preuß. General) Komm. im Krieg gegen Dänemark, 1849/53 Komm. des Gardekorps. Vgl. 'Berliner Märztag' (1850, nach seinen Mitteln); 'Thimme u. Nachsicht in Forstschn. z. Brand. u. preuß. Geß. Bd. XVI u. XVIII. — Moriz Karl Ernst v., preuß. General u. Ingenieur, * 9. Febr. 1795 zu Kreifewitz b. Brieg, † 21. Okt. 1885 zu Berlin; 1813 Pionierleutn., 1828/41 Festungsbaudir. in Posen, 1841/50 in Ulm; leitete die Wiederherstellung der Burg Hohenzollern u. entwickelte die neupreuss. Befestigungsart u. die Festungsbautechnik ('P. sche Pläne', 100 Zeichn.); 1853 Generalmajor, 1858 Generalleutn., 1860 2. Generalinspekteur der preuss. Festungen, 1863 zur Disposition, 1870 Gouv. v. Ulm, 1871 verabschiedet als Gen. der Inf. Hauptw.: 'Lehrb. d. Befestigungskunst u. des Festungskriegs' (1865).

Prigerbe, brandenb. Stadt, Kr. Westhavelland, r. an der Havel; (1905) 1618 E. (7 Kath.); *III*; Ruine einer bish. Burg; Ziegeleien, Bootbau zc.

Prigwitz, brandenb. Stadt, Kr. Ostprignitz, l. an der Dömnitz (mit Stepenitz r. zur Elbe), 82 m ü. M.; (1905) 7307 E. (250 Kath.); Kirche u. Missionshaus; 2mal mon. Gottesdienst; *III*; Amtsg.; Hospital, Johanniterkrankenhaus; Tuchfabr., Brauerei u. Brennerei, Viehhandel.

Privas (privus), Hauptst. des franz. Dep. Ardèche, am Nordostfuß der Montagnes de Coiron; (1901) 4331, als Gem. 7561 E.; *III*; Brig. Komm., Ser. 1. Instanz, Gefängnis, Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; städt. Knabencollege, Lehrer- u. Lehrerinnensem., wiss. u. archäol. Museum; Spital, Frennhaus; Weinbau, Seidenzucht, Eisenbergbau zc.

Privat (lat.), eigen, einzelnen zugehörig (Ggß: öffentlich, staatlich); häuslich, persönlich.

Privatbeamte, Privatangestellte, in nicht öffentlich-rechtl. Dienstverhältnis stehende, gegen Gehalt beschäftigte Personen, die Dienste höherer Art leisten u. deshalb nicht als (gewerblich) Arbeiter od. als Gefinde angesehen werden können. Der Stand der P.n verkörpert zu einem wesentl. Teil den 'neuen Mittelstand' (in Deutschland einschl. der Angehörigen mehr als 5 Mill.). Die wirtsch. Schwächen des P.nstandes sind zum großen Teil die gleichen wie die des Arbeiterstandes, nämlich dauernde wirtsch. Unselbstständigkeit u. Abhängigkeit von Kapital u. Unternehmer, Unsicherheit des Erwerbs infolge des auf Grund des freien Arbeitsvertrags geschaffenen Dienstverhältnisses (Möglichkeit der Kündigung), Überangebot von Arbeitskräften zc.; vor allem aber die Gefahr wirtsch. Notlage für die Zeit der Invalidität u. des Alters u. im Todesfall für die Hinterbliebenen. Zur Vertretung ihrer Interessen haben die meisten Berufe der P.n Vereine gebildet; ein organisator. Zusammenschluß des gesamten P.nstandes ('Bund der P.nvereine') wie

überh. die Ausbildung eines gemeinsamen Standesbewußtseins wird erstrebt, ist aber erschwert infolge der durch gesellschaftl. u. wirtsch. Stellung, Vorbildung zc. bedingten Gegensätze zw. den einzelnen Erwerbszweigen (Handlungsgehilfen, Techniker, Redakteure, Lehrer, Beamte von Interessensvertretungen zc.). Im Deutschen Reich fanden von privater Seite im Okt. 1903 statist. Erhebungen über die Lage der P.n statt, das Material (15 000 Fragebogen) wird aber staatlicherseits (im Reichsamt des Innern) verarbeitet; die Ergebnisse sollen dann einer staatl. P.nversicherung (Pensions- u. Hinterbliebenenvers.) zu Grunde gelegt werden. — In Österreich ist (Juli 1906) ein Gesetz über eine staatl. P.nversicherung in Vorbereitung.

Privatbeteiligter s. Privatlage.

Privatdozent, Titel derjenigen Hochschullehrer, die nach der Promotion (s. d.) u. Habilitation (s. d.) Vorlesungen halten dürfen, doch ohne Staatsbesoldung u. amtlichen Fakultätsrang; daher vielfach im Nebenamt Assistenten an Seminaren, Bibliotheken, wissensch. Instituten zc. Die P.n der kath.-theol. Fakultät (stets Priester) bedürfen der besondern bish. Erlaubnis; die der med. Fakultät müssen die ärztl. Approbation haben. Wenn ohne Beamtenrang, untersteht der P. der Aufsicht u. Disziplinarergewalt seiner Fakultät, in Preußen auch der des Min. (Ges. v. 17. Juni 1898).

Privatfürstenrecht, Inbegriff der für die Mitglieder des hohen Adels geltenden früheren Privatrechts- (nam. Ehe-, Familien-, Erbrechts-) Normen. Vgl. E. G. z. B. G. B. Art. 57 ff.

Privatgeheimnisse, Thatfachen des Privatlebens, die im Interesse des Ansehens, der Ehre od. Familienverhältnisse geheim gehalten werden sollen. Die unbefugte Offenbarung von P.n durch Rechtsanwält, Notare, Ärzte, Hebammen zc. sowie deren Gehilfen ist strafbar (Geldstrafe bis 1500 M od. Gefängnis bis zu 3 Monaten; Antragsdelikt), wenn diesen die Geheimnisse kraft ihres Amtes, Standes od. Gewerbes anvertraut sind (R. St. G. B. § 300).

Privatgewässer s. Wasserrecht.

Privatier (unfrz., -te v. lat. privatus; weibl.: Privatidre, -tar), Privatmann, Rentner. Privatieren, als P. leben.

Privatim (lat.), besonders, für sich, insgeheim. Auch zur Bezeichnung der Vorlesungen an Hochschulen (vgl. Kollegien), die zu bezahlen sind; eine nur von einem od. wenigen Hörern (jeder mit besonderer Erlaubnis des Dozenten) besuchte Vorlesung: Privatissimum, das (erg. collegium).

Privatlage (St. P. D. §§ 414/34; östr. St. P. D. §§ 46 ff.) s. Lage. — **Privatbeteiligter** heißt nach östr. Recht (St. P. D. §§ 47 ff.) der durch ein Verbrechen od. Offizialdelikt in seinen Rechten Verletzter, der sich (bis zum Beginn der Hauptverhandlung) seiner privatrechtl. Ansprüche wegen dem Strafverfahren angeschlossen hat. S. auch Nebenlage.

Privatrecht = Bürgerliches Recht.

Privatschulen, im Ggß zu den öffentlichen d. h. vom Staat eingerichteten u. geleiteten Schulen solche, die von Privatpersonen od. -vereinigungen eingerichtet u. unterhalten werden. In Preußen werden P. nur gestattet, wo durch öffentl. Schulen für Unterricht u. Erziehung nicht genügend gesorgt ist. Wer solche gründen will, muß der die örtliche Schulaufsicht führenden Behörde seine Tüchtigkeit nachweisen u. den Plan zur Genehmigung vorlegen. Die P. sind ganz wie alle anderen zunächst der Auf-

sicht der Ortsbehörde u. in höherer Instanz der Aufsicht der dem Kreise, Reg. Bezirk od. der Provinz vorgeordneten fgl. Behörde unterstellt (Allg. Landr. II, 12, §§ 3 ff., Staatsmin.-Instruktion v. 31. Dez. 1839). In den übrigen Staaten Deutschlands u. in Österreich (Ges. v. 14. Mai 1869, §§ 68/72) bestehen im allg. dieselben od. ähnliche Bestimmungen. — In Belgien (Verf.-Art. 12) u. England ist die Errichtung von P. völlig frei, Unterricht u. Lehrer vom Staat ganz unabhängig. In der Schweiz stehen nur die P. für noch schulpflichtige Kinder unter staatl. Aufsicht. In Frankreich wurden die bisherigen Bestimmungen, die den P. weiteste Freiheit gewährten, 1906 aufgehoben.

Privatstrafe, dem Täter auferlegte Leistung an den Verletzten. Im röm. R. bei Vermögensdelikten sehr ausgebildet; dem heutigen Recht im wesentlichen fremd. Vgl. Buße.

Privilegium, Privileg, das (lat., Mehrz.: privilegia, Privilegien; privilegiieren, mit einem P. versehen; privilegiert, im Strafr. = immun, auch = vom Gesetz als milder strafbar bezeichnet, vgl. Kindsmord), Einzel-, Ausnahmeverrecht, Alleinberechtigung; eine nur für bestimmte Personen geltende Rechtsnorm (jus singulare), z. B. die Gültigkeit des mündl. Testaments von Seereisenden in gewissen Fällen (B.G.B. § 2251); auch die im Einzelfall bef. verliehene Berechtigung (lex specialis), z. B. Banknoten auszugeben. Das P. als lex specialis wird verliehen ohne Entgelt (p. gratiosum) od. gegen Entgelt (p. onerosum), es begünstigt den Privilegierten (p. favorabile) od. benachteiligt ihn (p. odiosum). — Nach kath. Kirchenr. verleiht der Gesetzgeber, gew. der Papst, ein P. aus eigener Initiative (motu proprio) od. auf Bitten (ad instantiam). Kommunikation des P. ist vorhanden, wenn das einem ersten erteilte P. einem andern miteingeräumt wird. Der Gesetzgeber kann ein P. widerrufen, der Privilegierte auf sein persönliches P. verzichten. — **Privilegia cleri** (nämlich p. canonis, p. fori, p. immunitatis, p. competentiae), die klerikalen Standesvorrechte, s. Weis. Ordination. — **P. Pönitentiae** s. Eke, Bd II, Sp. 1650.

Privitz, ung. Privigye (Prividie), ungar. Großgem., Kom. Neutra, I. an der obern Neutra; (1900) 3152 E. (77,9 % Slowak., 14,9 % Magyar., 7,1 % Dtsch.; 2861 Kath.); Bez. G.; Unterghymn. u. Kolleg der Piaristen. Gegenüber Bad Bajmóc, s. b.

Привоз, Привоз (privos), s. Oberfurt.

Prix, der (frz., pri), 'Preis'; bef. bekannt der P. de Rome (b. röm., auch Grand p., s. d.) u. der P. de vertu od. P. Montyon (s. Monthyon).

Prizren, türk. Sandschakhauptst., Wilajet Kofsovo, am Südbende der Metohija u. Nordfuß des Scharbagh; 50 000 E. (meist Alban.); östr. Konsulat; Zitabelle; Fabr. v. Waffen etc.

Prao, die (prau), Boot der Malaien u. Papua. **Proanthropos** (Vormensch) wird von den Anhängern der Abstammungslehre das angenommene Glied zw. Affe u. Mensch genannt.

Probabel (lat.), wahrscheinlich, glaublich. **Probabilität**, die, Wahrscheinlichkeit.

Probabilismus, der, in der Moral das System, nach welchem man sich in Fällen des Zweifels, ob Verpflichtung od. Freiheit vorliege, für Freiheit entscheiden darf, so oft das Nichtbestehen der Verpflichtung wahrscheinlich ist, d. h. auf triftige, annehmbare (probable) Gründe sich stützt. Dieser Grundsatz war von frühester Zeit an bei vernünftiger Gesetz- u. Pflichtenerklärung maßgebend. Aber

erst Barthol. Medina O. Pr. stellte (gegen 1560) den P. als System für die Beantwortung der Einzelfragen auf. Als infolge eines lag aufgestellten P. Ansichten zu Tage traten, welche auf leichte Gründe hin noch etwas für probabel u. für erlaubt erklärten, u. als manche in der Begründung des Systems selber unhaltbare Sätze aufstellten, erwuchsen dem P. Gegner, die statt des P. den Probabiliorismus lehrten, wonach eine Meinung, um zu gunsten der Freiheit befolgt werden zu dürfen, sich auf wichtigere Gründe als die zu gunsten der Verpflichtung vorliegenden stützen muß. — Einige (bes. die Jansenisten) verstiegen sich zum Eutiorismus od. Rigorismus, der stets verpflichtet, solange nicht die für die Freiheit sprechende Meinung gewiß od. höchst wahrscheinlich (probabilissima) ist. Seit der 2. Hälfte des 17. Jahrh. fand der Probabiliorismus seine Hauptvertreter im Dominikanerorden, obwohl auch mehrere Jesuiten, unter ihnen General Thyrus Gonzalez, seine entschiedenen Verteidiger waren, während die große Anzahl der Moralisten aus dem Jesuiten- u. Franziskanerorden den einfachen P. zu verteidigen fortfuhrten. Unleugbar neigte auch Papst Innocenz XI. der strengern Richtung zu; doch ließ er den Anhängern beider Systeme volle Freiheit. Das mildere führte der hl. Alfons v. Liguori zum entscheidenden Sieg. Seine lichtvolle Verteidigung des einfachen P. (1740/60) ist unwiderlegt. Allerdings hat er in seinem spätern Alter die Ausdrücke etwas modifiziert u. sein System als *Quiprobabilismus* geprägt, nach welchem die für die Freiheit lautende Meinung, um befolgt werden zu dürfen, ungefähr ebenso probabel sein muß als die entgegengesetzte. Neuere Litt.: Ter Haar, De syst. morali antiq. probabilistarum (1894); ders., Defr. Innocenz XI. (1904); de Caigny, De gemino prob. licito (Brügge 1901); Arendt, Crisis etc. (1897); ders., De conciliationis tentamine (Rom 1902); Alb. Schmitt, Zur Gesch. (1904); Schumfuhl, P. vindicatus (1906).

Probat (lat.), bewährt, erprobt. **Probatum** est, es hat sich bewährt, es hilft.

Probatio diabolica, die (lat.), der im Eigentumsprozeß geforderte Nachweis des Eigentums-erwerbsgrundes, also bei derivativem Eigentums-erwerb (s. Eigentum) auch der Nachweis des Eigentums aller Vornamen.

Probationssystem, das, s. Bedingte Verurteilung.

Probäume s. Weis. Obst. Sp. 1.

Probegold, Probefilber, Gold- bzw. Silberlegierungen mit dem gesetzlich vorgeschriebenen Gehalt an Edelmetall.

Probejahr, ein von den Kandidaten des höhern Schulamts nach bestandener wissenschaftl. Prüfung (vgl. Lehramtsprüfungen) der prakt. Lehrthätigkeit (Hospitieren, Unterrichtsübungen) an einer höhern Schule unter Oberleitung des Direktors zu widmendes Jahr. In Preußen seit 1826 (in Württ. seit 1900) üblich u. seit 1890 durch einen vorausgehenden 1jähr. Kursus in einem der mit den Gymnasien verbundenen pädagog. Seminarien (s. b.) ergänzt. — Über das P. in relig. Orden s. b., Weis. Sp. II.

Probemahlzeit zur Magenuntersuchung, Mahlzeit von bestimmter Zusammensetzung. Proben, nach einiger Zeit dem Magen entnommen, lassen, auf Säuregehalt, Menge u. Qualität der Verdauungsprodukte untersucht, Schlüsse auf die Verdauungsfähigkeit des Magens zu.

Probieren (lat.), prüfen, versuchen. — **Probiergewicht** s. Feingehalt. — **Probierglas** = Reagenzglas. — **Probierkunst**, Dosi- u. Analyse, Teil der analyt. Chemie, hauptf. Metallbestimmungen in Erzen, Güttenprodukten etc. Die qualitative Probierkunst arbeitet fast nur mit dem Lötrohr (Lötrohrprobe) u. versucht durch Destillation der flüchtigen Bestandteile, durch Erhitzen des Probierguts mit Soda auf Kohle od. durch Schmelzen mit Borax u. Phosphorsalz in einer Platinöse (Perlenprobe) charakteristische Reaktionen zu erhalten. Die quantitative Probierkunst arbeitet nur z. T. mit dem Lötrohr (z. B. Abtreiben des Silbers mit Werblei) u. verwendet im übrigen die gewöhnlichen gewichts- u. maßanalyt. Methoden. — **Probiernadeln**, aus einer Legierung von bestimmtem Edelmetallgehalt, dienen zur annähernden Bestimmung des Gehalts von Goldwaren, indem man ihren Strich auf dem Probierstein (vgl. Rieselstein) mit dem zu prüfenden Goldwaren vergleicht. **Problem**, das (grch.), eine noch unge löste od. schwierige wissensch. Aufgabe. — **P. kunst**, P. kunde, Zweig des Schachspiels, s. b.

Problematisch (grch.), zweifelhaft, fraglich, noch der Lösung harrend. P. es Urteil, in der Logik ein solches, das die Vorstellungsverknüpfung nur als möglich, nicht als wirklich od. gar notwendig hinstellt; Ggß: apodiktisch u. assertorisch (vgl. d. Art. u. Modalität). P. e Naturen, nach Goethe (Sprüche in Prosa, Abt. 2) Menschen, die keiner Lage gewachsen sind, in der sie sich befinden, u. denen keine genügt hat; allg.: widerspruchsvolle Menschen.

Probolinggo, ostjavan. Residenzstadt, an der Nordküste; fruchtbares, hauptf. Zucker erzeugendes Bergland; 3491 km², (1895) 574 637 E. (1440 Weiße). — Die gleichn. Hauptstadt. südl. an der Madurastraße (Neede); 8765 E.; *Prob.*

Proboscidea, die Rüsseltiere.

Probst, Ferb., kath. Liturgiker, * 29. März 1816 zu Gingen a. D., † 26. Dez. 1899 zu Breslau; 1840 Priester, 1844 Pfarrer zu Pfarrich b. Wangen, 1864 Prof. für Pastoral, 1886 Domkapitular, 1896 Dompropst in Breslau, 1890 päpstl. Hausprälat; bes. verdient um die Erforschung der Liturgie des früh. Mittelalters (hauptw. bei Gehr, Meßopfer, ¹ 1902, XI). — Sein Vetter Rudolf, württ. Politiker, * 9. März 1817 zu Ludwigsburg, † 15. Apr. 1899 zu Stuttgart; 1839 Gerichtsassessor, 1851 Rechtsanwalt in Stuttgart, 1865/87 Dir. der Stuttg. Lebensvers. u. Ersparnisbank; 1849/95 Mitgl. der 2. Kammer (großdeutsch, später Mitgl. der Fraktion der Linken); 1868 Mitgl. des Zollparlamentes (Führer der süddtsch. Fraktion), 1871/73 des Reichstags; Mitbegr. des Zentrums im Reichstag (1871) u. in der württ. 2. Kammer (1895).

Probstheide, sächs. Dorf, 5 km südsüd. v. Leipzig (Straßenbahn); (1905) 1970 meist prot. E.; Gartenbau. Dabei Park Meusdorf mit Schwarzenbergdenkmal, der Monarchenhügel mit eiserner Spitzsäule (1847) u. (bei Thonberg) der Napoleonstein u. das (im Bau befindliche) Völkerschlachtdenkmal (s. Leipzig, Bb V, Sp. 662). 18. Okt. 1813 Mittelpunkt der franz. Stellung, von Napoleon selbst verteidigt.

Probstzella, sächs.-meining. Flecken, Kr. Saalfeld, im Thüringer Wald (343 m ü. M.), an der Loquitz; (1905) 1611 E. (72 Kath.); *Prob.*; prot. Kirche (1755; Schieferaltar); Fabr. v. Porzellan, Schiefertafeln, Christbaumschmuck, Holzlind, Schieferbrücke; Luftkurort. Chem. Propfstei, 1526 säkularisiert.

Die unter Proc... vermihten Artikel sind unter Prof... od. Proz... zu suchen.

Probus, Marcus Aurelius, einer der tüchtigsten der röm. Kaiser (276/282), Illyrier, nach der Ermordung des Tacitus von den ihr. Regionen zum Cäsar ausgerufen; sicherte die Rheingrenze gegen die Alamannen, Rätien gegen die Banden, förderte überall den Wohlstand (Einführung des Weinbaus am Rhein u. in Pannonien) durch Meliorationsarbeiten, zu denen er die Regionen heranzog, unterwarf 279 im Orient die Saurier u. besiegte im Westen die Prätorianer Bonosus u. Proculus. Während der Kämpfe gegen die Perser 282 in Syrmium von den mit der strengen Zucht unzufriedenen Soldaten erschlagen.

Procaccini (tatsch.), ital. Malerfam.: Ercole, * 1520 zu Bologna, † nach 1591 zu Mailand; Schüler der Garacci, malte nüchterne Altarblätter. — Seine Söhne u. Schüler: Camillo, * 1546 zu Bologna, † 1627 zu Mailand; Nachahmer des Correggio u. Parmeggianino, vorzüglich der Kolorist, aber Schnellmaler (Wand-, Decken-, Tafelbilder). — Giulio Cesare, * um 1548 zu Bologna, † um 1626 zu Mailand, Nachahmer des Correggio, Raffael u. Tintoretto. Alle 3 auch Maler.

Pro calculo (lat.), für die Richtigkeit der Rechnung, rechnerisch geprüft, festgestellt.

Procedatur (lat.), es soll vorgegangen werden, man schreite ein, eine Aufforderungsformel zum Vollzug bes. eines richterlichen Befehls. [Dattylus.

Proceleumaticus, der (grch.), Versfuß, s. **Procellaria** L., die Sturmschwalbe. — **Procellariidae**, Procellariiformes, s. Sturmsvögel.

Processionale Romanus, das (lat.), liturg. Buch, enthält die bei Prozessionen (s. b.) üblichen Gesänge u. Gebete (n. A. bei Pustet, * 1891).

Processus, der (lat.), in der Anat. = Fortsatz. P. coracoideus s. Schulterblatt; falciformis s. Nage, Bb I, Sp. 825; odontoideus, Zahnfortsatz, s. Hals; vermiformis, Wurmfortsatz, s. Darm; vocalis s. Kehlkopf. **Proces-verbal**, der (frz., präpö-wärts), Mehrz. p.-verbaux, -wärts), Protokoll.

Prochaska, Georg, östr. Mediziner, * 10. Apr. 1749 zu Lipitz (Mähren), † 17. Juli 1820 zu Wien als Prof. (1778; im selben Jahr in Prag, 1791/1819 wieder in Wien); verdienter Anatom u. Physiolog. Schr.: Adnotationes acad. (3 Tle, Prag 1780/84); Lehrj. a. d. Physiol. (2 Bde, Wien 1797, ² 1810/11, auch lat.); Op. minora (2 Bde, ebd. 1800); Disquis. anat.-physiol. (ebd. 1814, dtsch 1820).

Procházka (prochaska), Rud. Frh. v., Komponist (Prag), * 23. Febr. 1864 zu Prag; Schüler Fibichs, Statthaltersekreter; komp. die Oper „Das Glück“ (1898), das geistl. Melodrama „Christus“ (1901, auch Text), Instrumentalmusik, Vieder u. a. Schr.: Mozart in Prag (1892, ² 1899); R. Franz (1894, bei Neclam); „Arpeggiani“ (1897); „Joh. Strauß“ (1900, ² 1903); auch Gedichte. Vgl. R. Hummel (1902).

Prochlorit, der. Mineral, etwa = Nipidolith. **Procida** (protsch.), im Allert. *Pröchyta*, unterital. Insel, an der Westseite des Golfs v. Neapel, durch den bis 20 m T. Canale di P. vom festl. Monte di P. (146 m h. Luffmasse, Weinbau) getrennt; hauptf. 2, aus Wimsstein u. Trachyttuff bestehende, bis 75 m h., nach S.O. zum Meer geöffnete (2 Buchten) Krater, an die sich im SW. ein z. z. zerstörter anschließt (stehen gebliebene Westseite die 109 m h. Insel Vivara); einschl. Mte di P. (4427) 1901: 13 964 E. (Gem. P. der Prov. Neapel); Fischfang, Wein- u. Obstbau. Hauptort Santissima Annunziata (2299 E.), 1 km v. der Stadt P.,

auf der Nordostspitze; 4870 E.; Dampferstation; Kastell (jetzt Gefängnis); naut. Schule.

Procida (protsch-), Gio vanni da, Staatsm. u. Arzt, * um 1225 zu Salerno, † im Apr. 1302; hoch angesehen bei Kg Manfred, nach dessen Fall er sich Karl v. Anjou anschloß, verließ diesen aber beim Heranrücken Konrads u. wurde deshalb verbannt; verhandelte mit Friedrich d. Freidigen in Weissen, wirkte am Hof von Manfreds Schwiegersohn Peter III. v. Aragonien, bef. 1281 beim Abschluß eines Bündnisses mit Michael VIII. Paläologos gegen Karl v. Anjou; den Ausbruch der Sizil. Weiper 30. März 1282 hat er jedoch nicht hervorgerufen. 1283/97 war er Kanzler der Rgn Konstanze, Gemahlin Peters III., in Sizilien, dann mit Karl II. v. Anjou ausgesöhnt, erhielt er seine Güter in P. zurück. Vgl. Buzemi (Pal. 1836); Di Giovanni (Vol. 1870); Sanesi (Zur. 1890); Amari, Vespro Sic. (3 Bde, Mail. 1886); Buffon, Friedr. d. Freidige u. (in Aufs. für Witz, 1886); Cartellieri, Peter v. Arag. u. die Siz. Weiper (1904).

Proclama, die (neulat.), öff. Bekanntmachung.

Procll, vom Wirbel, f. b. [Vgl. Proklamation.

Pro copia (lat.), für die Abzchrift, Kopie.

Procrustes Bon., Gattg der Kaufkäufer.

Procter (protsch-), Bryan Waller (Pseub. Barry Cornwall), engl. Dichter, * 21. Nov. 1787 zu Leeds, † 5. Okt. 1874 zu London; angesehener Jurist, feinsinniger u. warmherziger Sänger, bef. der Not des Lebens. Sein erstes u. bestes Werk, die *Dramatic Scenes* (1815), strebt wie das Trauerspiel *Mirandola* (1821) zur Einfachheit des klass. Dramas zurück; sein Epos *Marcian Colonna* (1820) ahmt Byron nach, seine frühen *English Songs* (1831; n. A. 1853) die Volksthyrik. Autobiogr. Fragm. (1877). — Seine Tochter *Deliaide Anne*, Dichterin, * 30. Okt. 1825 zu London, † 2. Febr. 1864 ebd.; seit 1851 kath. u. aufreibend tätig im Dienst der Nächstenliebe; eine rührende Erscheinung auch in ihrer zarten, innigen Lyrik. Hauptw. die Gedichtsamml. *Legends & Lyrics* (2 Bde, 1858/62; n. A. mit Einl. von Dickens 1866 u. d., zuletzt 1905) u. A *Chaplet of Verses* (1862), aus denen nam. die relig. Gedichte u. die Hymnen an Maria von Schlüter u. Brindmann 1867 verdeutsch wurden.

Procul negotiis (lat.) f. Beatus.

Procuratio abortus, die (lat.) = Abtreibung.

Procurator in jure (lat.) f. Cognitor.

Procureur (frz., prokürdr) f. Procurator.

Procyon Storr, der Waischär.

Prodatar (lat.), Titel des Vorstehers der päpstl. Datarie (f. b. u. Weis. Kurie), falls er Kardinal ist.

Prodigalität, die (lat.), Verschwendung; vgl. Entmündigung. Prodigus, der Verschwenber.

Prodigium, das (lat.), im röm. Kultwesen im Ggß zum portentum (außerordentliche Erscheinung in der leblosen Natur) sichtbarer (vgl. Omen) u. ungewöhnlicher Vorfall in der Mensch- u. Tierwelt (Seuchen, Mißgeburten, lebende Tiere, Feuerschreckenswärme u.), der als üble Vorbedeutung nach Beiragung der Sibyllin. Bücher (f. b.) von Staats wegen eine Sühnung (procuratio) nötig machte.

Proditos v. Jufis, griech. Sophist, * um 464 zu Jufis auf Keos; seine meist moralisierenden Lehrvorträge zu Athen (bekannt die Allegorie v. Herakles am Scheideweg) u. seine Untersuchungen sinnverwandter Wörter waren nicht ohne Einfluß auf Sokrates; stand auch Xenophon, Thukydides, Euripides u. nahe, u. Platon bewunderte ihn. Vgl.

Heinze (Ber. der sächs. Gesellsch. der Wiss. 1884); Zöll, Der echte u. der Xenophon. Sokrates II 1 (1901).

Pro domo (lat.), für das eigne Haus' d. h. in eigener Sache, aus persönlichem Interesse (nach Ciceros gleichn. Rede).

Prodromos (grch.), Vorläufer; Vorrede.

Productus J. Sow., Gattg der fossilen Brachiopoden, Fam. Productidae; große Schalenklappe hochgewölbt od. knieförmig gebogen, kleine konvav; ungemein zahlreiche Arten, im Kohlenkalk u. in der Dyas vom Devon an.

Produkt, das (v. lat. producere, hervorbringen, erzeugen), jeder aus dem Zusammenwirken von Kräften durch Umbildung (Produktion) konkreter Gegenstände (od. Stoffe) entstandene neue Gegenstand (od. Stoff). — **P.**, in der Volksw. ein durch menschliche Arbeit hervorgebrachtes Sachgut; in der Math. das Ergebnis der Multiplikation; im übertr. Sinn das Ergebnis geistiger Vorgänge.

Produktionshandel, früher, im Ggß zu dem Handel mit Kolonialwaren, der Handel mit einheim. Bodenerzeugnissen, heute auch mit solchen ausländischen, die gleichzeitig im Inland gezogen werden. — An der Produktenbörse werden überhaupt Bodenprodukte u. Waren (z. B. Baumwolle, Spiritus u.) gehandelt.

Produktion, die (lat.), jede Neu- od. Umbildung konkreter Gegenstände (od. Stoffe) durch menschliche Tätigkeit, in der Volkswirtschaftslehre die Erzeugung wirtsch. Güter durch Arbeit. Wirtschaftlich produktiv ist also jede Arbeit, die mittelbar od. unmittelbar wirtsch. Güter erzeugt (produziert; der Erzeuger: Produzent). Produktivität (das Maß der P.) ist das Verhältnis der aufgewandten Arbeit zu dem erhöhten Wert der erzeugten Güter gegenüber den in der P. aufgehenden (umgebilldeten od. vernichteten) Gütern. Während die Physiokraten nur die Urproduktion (Landwirtschaft u. Bergbau), die unter Benützung der Bodenkraft u. Bodenschätze gänzlich neue wirtsch. Güter schafft, als produktiv anerkannten, betrachtete die klass. Nationalökonomie (Wd. Smith u. seine Schule) auch die Umbildung vorhandener Sachgüter (gewerbll. Tätigkeit) als produktiv. Später hat man auch die Transportleistungen (den Handel), welche den Wert der Güter erhöhen, ohne ihre Gestalt zu ändern, vielfach überhaupt jede für die menschl. Gesellschaft wertvolle Tätigkeit (auch persönl. Dienstleistungen od. geistige Arbeit) als produktiv bezeichnet. — **P.faktoren**, Mittel od. Ursachen, deren Zusammenwirken die P. darstellt; als solche gelten Natur (Boden, Niederschläge u.), Kapital (Maschinen, Rohstoffe u.) u. Arbeit (körperl. u. geistige). — **P.stoffen**, die zur P. von Sachgütern gemachten Aufwendungen; hierhin gehören die Arbeitslöhne (einschl. der Beamtengelälter), der Verbrauch an umlaufendem Kapital (Rohstoffe, Kohlen u.), die Abnutzung u. Verzinsung des stehenden Kapitals (Gebäude, Maschinen, Grundrente u.). — **P.steuern**, Aufwandsteuern, die vom Produzenten der besteuerten Waren im Anschluß an den P.sprozeß erhoben werden (Material-, Fabrikatsteuer u.).

Produktionstermin, im ältern Prozeß der zum Beibringen (Produzieren) der Beweismittel bestimmte Termin.

Produktivgenossenschaften, Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften zur Herstellung von Gegenständen u. zum Verkauf auf gemeinsame Rechnung. Die P. wurden zuerst in Frankreich von

Sie unter Proc... vermischten Artikel sind unter Prof... od. Prog... zu suchen.

Buchez, später auf staatssozialist. Grundlage von Louis Blanc, dann in Deutschland vor allem von Lassalle (P. mit staatlicher Unterstützung) angeregt. Zeils glaubte man mit Hilfe der P. durch Ausschaltung des privatrechtlichen Unternehmers den Konflikt zw. Kapital u. Arbeit beseitigen u. die ganze Wirtschaftsverfassung umbilden zu können, teils sah man in ihnen nur ein Mittel für Handwerker u. Kleinunternehmer, um der Konkurrenz des Großkapitals erfolgreich entgegenzutreten. Die gehegten Erwartungen sind nicht eingetreten. Von allen Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften haben die P. die ungünstigsten Ergebnisse, wohl weil ihre Mitglieder zuviel von ihrer persönl. u. geschäftl. Selbständigkeit preisgeben müssen; es treten oft hinzu Mangel an Unternehmerverständnis in der Leitung u. an Disziplin u. Interessensolidarität bei den Mitgliedern. Die besten Erfolge haben P. für neben-gewerbl. Betriebe, bes. in der Landwirtschaft (Molkerei-, Obstverwertungs- u. Genossenschaften). Vgl. Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften, Konsumvereine.

Pro Ecclesia et Pontifice (lat., „für Kirche u. Papst“), päpstl. Auszeichnung, beim 50jähr. Priesterjubiläum Neos XIII. 31. Dez. 1887 gestiftet; ein Kreuz in Gold, Silber od. Nickel.

Pro et contra (lat.), „für u. wider“.

Profan (lat., „außerhalb eines heil. Bezirks gelegen“) war den alten Römern jede Sache, die keiner Gottheit geweiht, od. eine Person, die in keinerlei Mythen eingeweiht war; daher jetzt = unheilig, weltlich. P.geschichte, weltl. Geschichte im Ggß zur bibl. u. Kirchengeschichte. Profanieren, entheiligen, entweihen; Hauptwort: Profanation, die.

Profess, der (lat. professus), Mitgl. eines Regularordens od. einer Ordenskongreg. (f. Orden, relig.), welches die professio religiosa (Profess, die, f. Weis. Orden [relig.], Sp. III) abgelegt hat.

Professio fidei, die (lat.), f. Glaubensbeid. — **P. juris**, die unter der Herrschaft der Personalität des Rechts (f. d.) nam. in der Bombardei ausgebildete Übung, daß vor Abschluß eines Rechtsgeschäfts od. Eintritt in einen Rechtsstreit festgestellt wurde, nach welchem Stammesrecht die Beteiligten leben.

Profession, die (lat., „Bekentnis“), Beruf, bes. Handwerk; Professionist, Handwerker; professionell, berufsmäßig, gewerbsmäßig.

Professional (engl., professiōnāl), der berufsmäßige Rennreiter; Ggß: Herrenreiter.

Professor (v. lat. profiteri), schon in der röm. Kaiserzeit Titel der Grammatiker u. Rhetoren, im M. A. der Hochschullehrer (auch doctores u. magistri gen.); heute Bezeichnung der Univ.-Lehrer, bei denen man ordentliche (professores ordinarii; mit eig. u. Stimme in der Fakultät) u. außerordentl. P.en (p. extraordinarii) unterscheidet. Zu Honorar-P.en (den ordentl. P.en im Rang gleich, aber ohne deren Rechte) werden verdiente außerordentliche P.en od. auch Privatgelehrte ernannt. Titel od. Charakter eines P.s wird als Auszeichnung (in neuester Zeit nach dem Altersrang) in vielen Staaten (in Preußen bis zur Hälfte der Gesamtzahl) den akademisch gebildeten Oberlehrern der höheren (Mittel-) Schulen verliehen, in Bayern, Baden u. Österreich sämtlichen. — **P.en-Austausch**, der 1905 von Kaiser Wilhelm II. angeregte Austausch von Univ.-P.en der amerik. (Harvard- u. Columbia-Univ.) u. dtsch. Hochschulen zur Annäherung der beiden Nationen (vgl. Peabody 1).

Proficiat! (lat.), „wohl bekomme!“

Profil, das, vertikaler Querschnitt durch einen Körper, z. B. durch die Erde (geol. P.), ein Bauglied (architekt. P.), das Gesicht eines Menschen od. Tiers (Seitenansicht); die dabei im Umriss zur Erscheinung kommende Gliederung heißt Profilierung. Bei Straßen-, Eisenbahn- u. Flußbauten sind Rängen- u. Quer-P.e üblich. — **P.dreieck**, rechtwinkliges Dreieck zur Berechnung der Boden-neigung; eine Kathete ist der Horizontal-, die andere der Vertikalabstand zweier Pshypsen. — **P.eisen**, Walzeisen von 8 bis 10 m Länge, deren Querschnitt vom kreisförmigen od. regelmäßig polygonalen abweicht. — **P.winkel** f. Kraniometrie.

Profit, der (frz.), Gewinn, Vorteil. Profitieren, gewinnen, Vorteil haben. Profitabel, profitlich, einträglich, vorteilhaft; sparsam.

Profluvium, das (lat.), reichlicher krankhafter Pro forma (lat.), „der Form halber“. [Ausfluß.]

Profoß (altfrz. prévost, v. lat. praepositus), zur Landknechtzeit mit der Regimentspolizei beauftragter Beamter; später Unteroffizier zur Überwachung von Arrestanten (in Öst. bis 1867).

Profus (lat.), reichlich, übermäßig, z. B. von Proglottiden f. Bandwürmer. [Blutungen.]

Prognath f. Mensch, Kraniometrie.

Prognose, die (grch.), Vorher-sage des Verlaufs u. Ausgangs einer Krankheit. Wetter-P. f. Wetter. — **Prognostik**, die, Kunst, eine richtige P. zu stellen (prognostizieren). Prognostikon, Prognostikum, das, Anzeichen, Vorzeichen; Vorbedeutung; vgl. Horoskop.

Programm, das (grch.), öffentliche schriftl. Ankündigung, Fest- od. Spielordnung bei Feierlichkeiten, Schauspielen, Konzerten u.; auch die Darlegung der polit. Grundzüge einer Partei, eines Ministeriums u.; von Universitäten, Gymnasien u. anderen höheren Lehranstalten bei besonderen Anlässen ausgegebene Einladungsschriften, in der Regel mit Jahresbericht u. wissenschaftl. Abhandlung (vgl. Klusmann, Syst. Verzeichn. I/IV, 1889/1903; Bibliogr. Monatsber. über neuerschienene Schul- u. Universitätschriften, 1889 ff.).

Programmusk, im weitern Sinn jede Musik, die (Ggß: absolute Musik) auf Tonmalerei bzw. gewisse außermusik. Hilfsmittel zur Schilderung sinnlicher od. seelischer Vorgänge angewiesen ist, bes. die „poetisierende“ Musik (Überschriften, Motte, Texte, tonmalerische Effekte u. bei strenger Formgebung); im engern die darstellende (sinnliche Klangelemente über die Form betonende) u. bes. die nur mit u. durch Programmbeilage voll verständliche, nicht aus sich („bedingt“) wirkende P.; letztere greift, der dichterischen Idee sich unterordnend, unter Verzicht auf strenge Formgebung (psychol. Formen) u. stetem Appell an die Bereitwilligkeit (Einbildungskraft) des Hörers vielfach auf das Gebiet der mehrstimmigen Musik in den Gesangsformen (Caccia, Chanson, Canzonetta, Lied) bis zum 16. Jahrh., in ihrem ureigensten Element erst mit dem Aufblühen der Instrumentalmusik seit dem 17. Jahrh., bes. aber seit Berlioz u. Bizet, als Charakterist. Begleiterscheinung der neuromant. Schule (f. Musikgeschichte) von vordringlicher Bedeutung. Hauptvertreter: Couperin, Froberger, Muffat, Kuhnau, Dittersdorf, Abbé Vogler; Beethoven, Berlioz, Bizet, Raff, Smetana, R. Strauß.

Progreso, 1) meßf. Hafenst., Staat Ducatan, an der Nordküste (offene Meeres); (1900) 5125 E. (meist Indianer); *Luz.*, Dampferstation (9 Linien, 1 dtsh.); Stützstelle der Nationalbank; Hauptausfuhrhafen v. Ducatan (Kagabafarn, Salz, Farbholz etc.). — 2) el P., Hauptort der Bai-Inseln, s. d.

Progreß, der (lat.), 'Fortschritt'. In der Logik der gedankliche Fortgang vom Grund zur Folge; der umgekehrte Weg heißt Regreß. Progressiv, Fortschrittsmann, Fortschrittl.

Progression, die (lat., Adj.: progressiv), das Fortschreiten, Stufenfolge, fortschreitende Steigerung (z. B. der Steuer bei höherem Einkommen). In der Math. die Reihen $a + a \cdot q + aq^2 + \dots + aq^{n-1} = a \frac{q^n - 1}{q - 1}$ (geom. P.) u. $a + (a + d) + (a + 2d) + \dots + [a + (n - 1)d] = \frac{1}{2}n(a + t)$, wo t das letzte Glied (arithm. P.). — **P.schweller**, von Abbé Vogler erfundener Mechanismus progressiver Aus- od. Einschaltung der Orgelregister zur Tonabschwächung od. -verstärkung.

Progressive Paralyse der Irren, Dementia paralytica, Gehirnerweichung (vgl. Seisteskrankheiten), ist anatomisch durch Schwund der Rindensubstanz des Großhirns charakterisiert. Steht im wesentlichen eine fortschreitende geistige Schwäche dar; im Verlauf kommen Erregungs- u. Depressionszustände, sinnlose Größenideen neben Verfolgungs-ideen u. hypochondr. Wahnvorstellungen vor. Begleitet sind die psych. Erscheinungen stets von einer Reihe körperlicher Störungen auf dem Gebiet der willkürlichen u. Reflexbewegungen (Sprach- u. Gehstörungen, Pupillenstarre). Ferner treten im Verlauf der Krankheit Anfälle auf, die halb mehr epileptischen Krämpfen halb Schlaganfällen ähneln. Unter Zunahme allgemeiner Lähmungserscheinungen tritt nach durchschn. 3 Jahren der Tod ein. Unterbrochen wird der Verlauf zuweilen durch weitgehende Besserungen (Remissionen), die jedoch stets trügerisch sind, da die P. unheilbar ist. Vorbereitende Ursache bes. Syphilis, doch auch Alkohol, Überarbeitung u. Erblichkeit. Behandlung in vielen Fällen nur in einer Anstalt möglich. Vgl. Mendel (1880); v. Krafft-Ebing (in Rothnagels Spez. Pathol. u. Ther., 1894).

Progressivsystem s. Beil. Gefängniswesen. **Progymnasium**, das, eine mit dem Gymnasium in den Lehraufgaben meist der 6 (7) unteren Klassen übereinstimmende höhere Schule, die in einzelnen Staaten aus prakt. Gründen bisweilen auch Ersatz des Griechischen durch realistische Lehrfächer gestattet. In Preußen gab es 1905/06: 45 (vorher 53) Progymnasien, in den übrigen dtsh. Staaten 43, davon in Bayern 30. Österreich kennt das P. nicht. — Die im gleichen Verhältnis zu den Realgymnasien stehenden Schulen heißen *Realprogymnasien* (1905/06 in Preußen 29 gegen vorher 23, in den anderen dtsh. Staaten 12 7klassige u. 10 6klassige; fehlen in Bayern). Die Berechtigungen dieser beiden Lehranstalten entsprechen den durch Versetzung nach Obersekunda bzw. Unterprima der Gymnasien bzw. Realgymnasien erworbenen. Vgl. Lexis, Reform des höhern Schulw. in Preußen (1902).

Progyumnasmata (grch., Mehrz.), 'Vorübungen' der Athleten vor den öff. Wettkämpfen; auch schriftliche Anleitungen zur Redekunst.

Prohibitionisten, in den Ver. St. Vertreter einer Partei, welche ein gesetzl. Verbot der Herstellung u. des Vertriebs alkohol. Getränke erstrebt.

Prohibitiv (v. lat. prohibere, 'abhalten, verhindern', prohibieren), verhindevd. P.mafregeln (P.gefehe) wollen dem Eintreten irgend eines Ubelstands vorbeugen. P.systm, die planmäßige Zusammenfassung solcher Maßregeln, insbes. eine Handelspolitik, welche durch hohe Schutzölle (P.ölle) od. Einfuhrverbote die Einfuhr fremder Waren ganz verhindern will. Prohibitivrium, das, Ein- bzw. Ausfuhrverbot für bestimmte Waren.

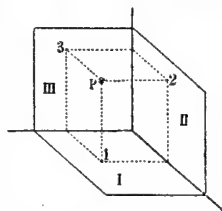
Pröhle, Heinr., Schriftst., * 4. Juni 1822 zu Satuelle (b. Neuhaubensleben), † 28. Mai 1895 zu Steglitz; 1856/90 Gymnasiallehrer, meist in Berlin; war glücklicher als in 'Gedichten' (1859) u. Romanen in seinen Volks- u. Kindermärchen, die überlieferte Sagenstoffe reizvoll gestalten: 'Harz-sagen' (1854, 2 1886), 'Harzbilder' (1855), 'Dtsh. Sagen' (1863) etc.; vers. auch litterargesch. Werke: 'G. A. Bürger' (1856), 'Friedr. d. Gr. u. die dtsh. Litt.' (1872, 2 1878) etc. Hrsg.: Wielands Werke (Kürschners Dtsh. Nat.-Litt.).

Proitos, myth. König v. Tiryns (nach Ovid auch v. Argos), Zwilling Bruder des Akrisios, mit dem er um die Herrschaft stritt; seine durch Dionysos, dessen Dienst sie verachtet hatten, in Wahnsinn versetzten Töchter durch Melampus (s. d.) geheilt.

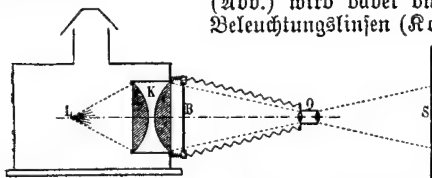
Projekt, das (lat.), Entwurf, Plan, Vorhaben; Zeitw.: projektieren. (Waffen u. Geschützen).

Projektiv, das (lat.), Geschöß v. Handfeuer-

Projektion, die (Math.), in der ebenen Geom. das Stück, das von den Senkrechten (Projizierenden) in den Endpunkten einer gegebenen Strecke auf einer Geraden ausgeschnitten wird; im weitern Sinn die Abbildung eines geom. Gebildes (Originals) auf einer Fläche (Bildfläche) durch Strahlen (P.sstrahlen), die man durch die einzelnen Punkte des zu projizierenden Gebildes legt; die Durchdringungspunkte der Strahlen mit der Bildfläche geben die P. der betr. Punkte, ihre entsprechenden Verbindungslinien die P. des Originals. Gehen alle P.sstrahlen von einem festen Punkt (P.szentrum) aus, so heißt die P. Zentral- od. Polar-P. Ist die Bildfläche eine Ebene, so entspricht einem Punkt im Raum ein Punkt in der Bildebene, einer Geraden wieder eine Gerade (vgl. Perspektive). Die Zentral-P. zeigt das Original anschaulich, läßt aber die Maße nur unmaßstäblich bestimmen; dies ist leichter bei der Parallel-P., bei welcher das P.szentrum im Unendlichen liegt u. die P.sstrahlen parallel sind. Man unterscheidet schiefwinkl. od. klinograph. od. klinogonale u. rechtwinkl. od. orthograph. od. orthogonale Parallel-P., je nachdem die Strahlen schief od. senkrecht auf der Bildebene stehen. Bei der orthogonalen P., der ältesten u. in der Technik verbreitetsten Methode, geben 3 senkrecht zusammenstoßende Bildebenen (Abb.), die Grundrißebene od. Tafel I, die Aufrißebene od. Tafel II u. die Seitenrißebene od. Tafel III, die genauen Maße an; entsprechend heißen die P.en: Grund-, Auf- u. Seitenriß od. 1., 2. u. 3. P. Der bessern Anschaulichkeit wegen stellt man orthogonale Bilder auch in einer perspektiv. Methode, der rechtwinkl. Axonometrie, dar; von Weißbach (s. d.) 1857 begründet. Man projiziert



dabei das rechtwinklige Achsenkreuz auf eine Ebene, wobei Veränderungen der Winkel u. der Längen der Achsen (Koordinaten) eintreten. Haben alle 3 Koordinaten das gleiche Verfürungsverhältnis (1:0,8165) u. schließen die Achsen Winkel von 120° ein, so heißt die Darstellung isometrisch (Isometrie). Die Lehren der versch. P. weisen in Inhalt der Darstellenden Geometrie. Vgl. Delabar, *Lineargeometrie* (2./5. H., 1867/76 u. ö.); Wunderlinn, *P. Zeich.* (I/IV 1, 1889/1903); v. Peschka, *Darst. Geom.* (I, 1899); ders., *Freie Perspektive* (2 Bde, 1888 f.); Stabe, *Schule des Bautechn.* IX (1901). — **Karten** = P. f. Landkarten nebst Karte u. Küst. 1. — **P.** (Techn.), Erzeugung vergrößerter Lichtbilder, meist von photogr. Diapositiven od. anderen durchfichtigen Glasbildern, in P. apparaten zur Vorführung vor einer größeren Anzahl von Personen. Bei dieser P. mit durchfallendem Licht (diastopische P.) werden die Bilder von hinten möglichst stark beleuchtet u. durch eine Sammellinse, besser ein P. od. photogr. Objektiv, stark vergrößert auf eine weiße Wand od. einen gespannten Leinwandschirm geworfen (projiziert). Das Licht L (Abb.) wird dabei durch Beleuchtungsflächen (Kon-



denjgigen) K vor dem Passieren des Bildes B verstärkt u. gelangt nach Vereinigung u. Vergrößerung durch das Objektiv O auf den Schirm S. Für den einfachsten P. apparat, die Laterna magica von Althan. Kircher (auch Zauberalaterne, Wunderkamera), genügt helle Petroleumlampe mit Reflektor u. eine einfache Sammellinse als Objektiv für die auf Glasstreifen gemalten Bilder. Beim Skioptikon, der verbesserten Zauberalaterne, werden zur Erzielung größerer u. schärferer Bilder stärkere Kondensoren u. Sauerstoffkalklicht (Drummond) od. elektr. Bogenlicht bis zu 30 Ampère (auch Auer-, Spiritus-, Acetylen- u. Benzinschlucht) verwendet, wobei die Bilder durch ein vorgelegtes Wasserbad gekühlt werden. Nebelbilder (dissolving views) werden durch ineinander greifende P. en auf einen Schirm (mit 2 Apparaten) hervorgerufen. Undurchsichtige Objekte, Bilder in Büchern, Präparate zc. werden durch P. im auffallenden Licht (epistopische P.) wiedergegeben. Zur Erzielung möglichst plastischer (stereoskopischer) P. en werden die Stereoskopbilder rot u. grün gefärbt u. über einander projiziert, die P. en selbst durch rotgrüne Brillen betrachtet. Über P. in natürlichen Farben s. *Photographie*, Sp. IX f. — Der P. apparat hat in der Schule, bei Vorträgen, als wesentlicher Teil des Kinetographen (s. d., Abb. 2, linke Spalte) große Bedeutung erlangt. Vgl. Neuhäus (1901); S. Schmidt (1901); Tiefgang (1903).

Projektiv f. Geometrie.

Projektor, Licht- u. Scheinwerfer, bes. für Projektieren f. Projektion. [opt. Telegraphie.

Prokaj von Osten, Anton, Graf, östr. Diplomat, * 10. Dez. 1795 zu Graz, † 26. Okt. 1876 zu Wien; 1814 Ordnenanzwosfifiz Erzhhg Karls, 1818/20 Adjutant Feldmarschall Schwarzenbergs. 1824/30 im türk. Orient zuerst mit Urlaub,

dann in diplom. Sendung während des griech. Freiheitskriegs u. seit 1827 zugleich als Stabschef der östr. Marine, gewann er bei Metternich u. Genz durch seine anfangs griechenfeindlichen Berichte hohes Ansehen u. wurde 1831 u. 1832 zu Sendungen in den Kirchenstaat, 1834/49 als Gesandter in Athen, 1849/52 am preuß. Hof verwendet, dem er 1850 den Rückzug vor den Forderungen Schwarzenbergs erleichterte. 1853 Bundespräsidialgesandter, 1855/71 Internuntius u. Botschafter in Konstantinopel. 1830 als Ritter v. Osten geabelt, 1845 Frh., 1871 Graf; 1853 Mitgl. der Wiener Akad., 1861 des östr. Herrenhauses auf Lebenszeit. Einer der tüchtigsten östr. Diplomaten aus der Schule Metternichs, zugleich vorzüglicher Kenner des Orients. Werke: 'Erinnerungen aus Ägypten u. Kleinasien' (3 Bde, 1829/31); 'Denkwürdigkeiten u. Erinnerungen aus dem Orient' (3 Bde, 1836 f.); 'Al. Sch.' (7 Bde, 1842/44); 'Gesch. des Abfalls der Griechen vom türk. Reich' (6 Bde, 1867); 'Mechemed Ali' (1877); 'Mein Verhältnis zum Hag v. Reichstadt' (1878); viel über Gesch., Archäol. u. Münzkunde des Orients in den Denkschr. der Akad. Seine Briefw. mit Genz u. Metternich (2 Bde, 1881) u. Briefe 1849/55 (1896) hrsg. von seinem Sohn Graf Anton (* 1837, Gemahl der Schauspielerin Friederike Gohmann, f. d.), der auch 2 Bde aus Genz' Nachlaß (1867) u. dessen Korresp. mit den Hofpodaren der Walachei u. Moldau (3 Bde, 1877) veröffentlichte.

Profia (Claudia Profula), Gemahlin des Pylatus (s. d.), nach einigen Vätern später Christin u. heilig.

Proklamatio, die (lat.), Verkündigung, Kundgebung, bes. eines Fürsten od. Feldherrn an das Volk od. Heer; Aufgebot. Proklamieren, verkündigen, kundgeben.

Prokles, Bruder des Eurysthenes, s. Gerastiden.

Prostitution, das (grch.), ein Wort, das sich so eng an das folgende anlehnt, daß es seinen Ton auf dieses wirft, z. B. der Artikel.

Proklos (Proklus), griech. Philosoph, * 411 n. Chr. zu Konstantinopel, † 485 zu Athen; Schüler des Olympiodoros d. ä., der bedeutendste unter den späteren Neuplatonikern, als Schuloberhaupt auch Diadoschos (Nachfolger) gen.; baute die neuplaton. Lehre (s. Plotinos) durch Einarbeitung der gesamten theosoph. u. myst. Überlieferung des Altertums zu einem großartigen System aus, um das absterbende Heidentum zu retten. Seine Ansichten legte er in Kommentaren zu Platon, bes. zum Timaios (Ausg. von Diehl, 2 Bde, 1903 f.), Staat (Ausg. von Kroll, 2 Bde, 1899/1901), Parmenides (Ausg. von Stallbaum, 1840), Alkibiades (Ausg. von Grenzer, 1820/22) u. a. Schriften nieder; versch. auch Erläuterungen zu Euklid, Hesiod, Ptolemäos, eine 'Chrestomathie' (litterarhist. Inhalts; Erzzerpie bei den Homerischolien), Hymnen zc. Biogr. von Marinus.

Proklus, hl. Patr. v. Konstantinopel (434/46); 426 Metropolit v. Kyzikus, aber dort nicht anerkannt; einer der ersten Gegner des Nestorius; als Patr. trug er durch maßvolles Auftreten zur Beruhigung bei, versöhnte auch die Anhänger des hl. Joh. Chrysostomus (Johanniten) durch Überführung von dessen Reliquien nach Konstantinopel (438). Von ihm 25 Predigten u. mehrere Briefe, dar. ein wichtiges dogmat. Schreiben an die Armenier (bei Migne, Patr. gr. Bd 65).

Prokne, in der griech. Sage Tochter des Athenerkönigs Pandion u. Schwester der Philomela (Philomela); wird mit dem Thrakerkönig Tereus,

dem sie den Jthys gebiert, vermählt. Dieser verbindet sich mit Philomela, der er den Tod der P. vor- spiegelt u. dann die Zunge ausschneidet, um sie zum Schweigen zu zwingen. Durch ein Gewebe enthüllt Philomela ihrer Schwester den Frevel, beide töten Jthys u. setzen ihn dem Vater zum Wahl vor, wor- auf dieser die Schwestern verfolgt; auf deren Bitte wird Terens in einen Wiedehopf, P. in eine Nach- tigall u. Philomela in eine Schwalbe (in späterer Überlieferung umgekehrt) verwandelt. Vgl. Aëdon.

Profonful, im alten Rom anfangs nur pro consule (an Stelle des Konsuls), der außerhalb Roms über sein Amtsjahr hinaus funktionierende Konsul od. der vom Konsul ernannte Stellvertreter od. auch der als Statthalter einer Provinz vom Volk mit dem Imperium Vertraute (meist ein Konsul nach Ablauf seiner Amtszeit; seit 52 v. Chr. mußten nach dieser erst 5 Jahre verstrichen sein). Ähnlich wurden Provinzen, in denen keine größere Truppen- macht nötig war, durch gewesene Prätores pro praetore (**Proprätores**) ohne Imperium verwaltet. In der Kaiserzeit hießen alle Statthalter der sena- torischen Provinzen P.n; die kais. wurden durch einen procurator (praefectus) od. durch einen lega- tus pro praetore verwaltet, da die Gewalt des P.s ein Reservat der Krone bildete.

Profop, h I.: 1) der große Märtyrer, Sektor u. Georgist zu Sythopolis (Palästina), 303 (7. Juni, Euseb.) zu Cäsarea enthauptet. Allen ech. Fejt 8. Juli. Vgl. Delehaye, Lég. hagiogr. (Brüß. 1906) S. 142 ff. — 2) Abt v. Szazava in Böhmen, † 25. März 1053; 1204 heilig gesprochen. Reliquien in der Allerheiligstkirche der Prager Burg. Landes- patron v. Böhmen.

Profop, 1) (Profopios) v. Cäsarea, oström. Geschichtschr., * Ende des 5. Jahrh. in Gaza (?), seit 527 rechtskundiger Rat u. Sekretär Belisars u. sein Begleiter auf den Feldzügen gegen Vandalen, Ostgoten u. Perser, wahrsch. 562 noch am Leben. Schr.: 8 Bücher 'Geschichte' (*Historikōn*, *De bellis*), eine Gesch. der gen. Kriege u. der Regierung Justini- ans bis 554 meist nach eignen Erlebnissen (bischof von Kankießer, 4 Bde, 1827/31, teilw. von Coste, 1885); einen Panegyrikus 'über die Gebäude' Jus- tinians; eine erst nach seinem Tod veröffentlichte Geheimgesch. (*Hist. arcana*, bischof von Reinhard, Erlangen 1753) mit bitterer, oft ungerechter Kritik der despot. Regierung Justinians u. Theodoras. Nach Kenntnissen, Stil u. Wahrheitsliebe einer der besten byz. Historiker. Gesamtausg. von Dindorf (3 Bde, 1833/38) u. Gaury (I/II, 1905). Vgl. F. Dahn (1865).

2) v. Szazava, Rhetor u. Kirchenschriftst., um 465/528; Vorsteher der christl. Rhetorenschule seiner Vaterstadt Gaza. Seine reiche Briefsammlung u. Reden vom A. T. bei Migne, Patr. gr. Bd 87. Vgl. Eichenhofer (1897); Eick, Schule v. Gaza (1892). Zu den Reden vgl. Faulhaber, Pro- pheten- (1899) u. Hühlied- zc. Reden (1902).

Profop, Andreas, gen. der Kahle od. Gr., böhm. Geistlicher, Pfaffenhauptmann unter Zizka u. nach dessen Tod Führer der Taboriten (1425), mit denen er sengend u. plündernd bis tief nach Öster- reich, nach dem glänzenden Sieg über das sächs.- thüring. Heer bei Auffig (1426) bis hinab zur Donau vordrang, vereinigt mit den Taboriten P.s d. K. L. Wiesz entsetzte (1427), dann nach Einnahme Tachaus bis nach Preßburg vorstieß, 1429/30 nord- wärts in die Lausitz, nach Schleien, Sachsen u. Franken. Als ein deutsches Kreuzzugsheer unter

Kurf. Friedrich I. v. Brandenburg bei Taus vor den Taboriten unter großen Verlusten zurückwich (1431), fielen beide in die Mark bis gegen Frank- furt a. O. ein. Als nach den erfolglosen Friedens- verhandlungen auf dem Basler Konzil, wo P. d. Gr. mit einer hussit. Deputation erschienen war (1433), mit den Kalixtinern in den sog. Prager Kompak- taten eine Einigung zustande kam, die Taboriten dagegen die Annahme verweigerten, wurden diese in der Entscheidungsschlacht bei Lipan von den Katho- liken u. Kalixtinern aufgerieben, wobei die beiden P. fielen (30. Mai 1434). [Kephelos, s. d.]

Protris, in der griech. Mythol. Gattin des **Prokrustes** (grch., 'Ausreder'), in der griech. Sage Beiname des Damastes (Polypemon), eines Unholds am Kephisosfluß, der die Glieder aller Fremden so lange gewaltsam ausreckte bzw. grausam verkürzte, bis sie der Länge seiner Bettstelle ent- sprachen; Theseus (s. d.) tötete ihn schließlich in der gleichen Weise. Daher P. bett sprichw. jede Zwangs- lage od. jede willkürliche Form, in die man einen Gegenstand hineinzwingt.

Proftalgie, die, Schmerz im Mastdarm od. After; **Proftitis**, die, Mastdarmentzündung.

Profto... (grch.), in Zusammens.: Mastdarm-, After-: P. c e l e, die, Mastdarmbruch od. -vorfall; P. s p a s m u s, der, Reflexkrampf der Aftermuskulatur; P. t o m i e, die, Eröffnung des Mastdarms, nötig zur Anlegung einer Afteröffnung (P. p l a s t i k, die) bei Atresia ani.

Profulianer, röm. Rechtsschule, s. Sabeo.

Pröfuls, ostpreuß. Dorf, Kr. Memel, an der Minge, 16 m ü. M.; (1905) 511 prot. G.; **Prö**; Amtsg.; landwirtsch. Fortbildungsschule; Dampf- ziegelei. Im Dorf Gropischken (2 km südl.) Pro- vinzial-Erziehungsanstalt.

Profuplje, Hauptst. des serb. Kr. Toplica, I. an der Toplica (zu Morava); (1900) 5415 G.; Ser. I. Instanz.

Profura, die (lat.), die vom Geschäftsinhaber od. seinem gesetzl. Vertreter erteilte Vollmacht, durch die der Bevollmächtigte (**Prokurist**) bei Dritten zu allen gerichtl. u. außergerichtl. Geschäften u. Rechtshandlungen besugt ist, die der Betrieb eines Handelsgewerbes mit sich bringt; nur das Recht zur Veräußerung od. Belastung von Grundstücken muß bes. gewährt werden. Erteilung u. Erlöschen der P. ist zur Eintragung in das Handelsregister anzu- melden. Die P. kann auch so erteilt werden, daß sie nur von mehreren gemeinsam auszuüben ist (**Ko- l e k t i v - P.**, Gesamt-P., **K o l l e k t i v v o l l m a c h t**). Die P. ist nicht übertragbar u. stets widerruflich, sie erlischt mit dem Tod des Geschäfts- inhabers nicht. Der Prokurist zeichnet, indem er der Firma seinen Namen u. ein das P.-verhältnis anzeigendes Zusaß (p. p., p. pa., pp. zc.) hinzufügt. Von der P. zu unterscheiden ist die **H a n d l u n g s - v o l l m a c h t**, s. Handlungsbevollmächtigter. Vgl. H. G. B. §§ 48 ff.

Profuration, Paläste in Venedig, s. d.

Profuration, die, Stellvertretung, nam. der provisorische Abschluß eines Ehevertrags zw. fürst- lichen Personen, wobei der eine Teil durch einen Bevollmächtigten vertreten wird. Dem vorläufigen Ehebeschluß folgt in der Regel eine weitere Einsegnung des Ehepaars. Das Personenstands-Ges. (§ 72) hält die P. für die landesherrlichen Familien aufrecht.

Profurator (lat.), Geschäftsführer, Verwalter, im alten Rom auch Prozeßvertreter. Procurator

Die unter Prof... vermischten Artikel sind unter Proc... zu suchen.

Caesaris, Beamter zur Verwaltung des kais. Vermögen, p. provinciae, Vertreter des Statthalters der Provinz. — **Procureur** (fürst), in Frankr. Amtstitel der Beamten der Staatsanwaltschaft (ministère public), die bei jedem ordentl. Gericht besteht zur Wahrnehmung des Staatsinteresses in Zivil- u. Strafsachen u. zur Führung der Justizaufsicht. Der Chef dieser Behörde beim Kassationshof u. den Appellgerichten heißt p. général (General-P.), welchem Generaladvokaten (avocats généraux) zur Seite stehen, bei den erstinstanzl. Gerichten p. de la République (Staats-P.). Mit der franz. Herrschaft kamen auch am Rhein die Titel General- u. Staats-P. in Gebrauch u. blieben bis zum Inkrafttreten der St.P.O. (1879).

Prothon, α Canis minoris, Stern 1. Größe im Kl. Hund. Vessel fand 1844 seine unregelmäßige Eigenbewegung u. schloß auf seine Doppelsternnatur u. Bewegung um einen Schwerpunkt, Aunwers rechnete die Doppelsternbahn mit 40 Jahren Umlaufzeit, Schärerle entdeckte 1896 den Begleiter (13. Größe) 5'' entfernt. Parallaxe 0'',30, Entfernung 11 Lichtjahre, Masse 3mal die der Sonne u. 5mal die des Begleiters.

Prolapsus, der (lat.), Vorfall; P. uteri, der Gebärmutter, P. recti, des Mastdarms.

Prolation, die (lat. prolatio, 'Erweiterung'), in der Mensuralmus. (s. Mensur) die schwankende Wertung der einzelnen Note, bei. die Ausdehnung der Grundmaßbestimmung auf die Semibrevis o.

Prolegomena (grch., Mehrz., 'Vorhergesagtes'), einleitende Begriffsentwicklung, vorläufige Orientierung über einen im folgenden genauer zu behandelnden wissenschaftl. Gegenstand; auch = Vorrede.

Prolektis, der = Kinnohmit, s. Gunitgruppe.

Proleptis, die (grch., 'Vornahme'; Adj.: proleptisch), in der Rhet. die Vorausbeantwortung (Anticipation) eines möglichen Einwurfs. In der Med. vorzeitiges Eintreten eines typischen Krankheitssymptoms.

Proles, Andr., Augustiner (seit 1451), * 1. Okt. 1429 zu Dresden, † 5. Juni 1503 zu Kulmbach; 1460/66 u. 1473/1503 Bischof der ref. Augustiner; führte die Reform in etwa 30 Konventen durch u. verband sie zur selbständigen Kongreg., nicht ohne harte Anfeindungen; früher fälschlich zum vorluth. Protestantentum gestempelt. Vgl. Kolbe, Dtsch. Augustinerkongreg. u. Staupitz (1879).

Proletarier (lat.), eig. ein Bürger, welcher nur durch seine Nachkommenchaft (proles), nicht durch sein Vermögen dem Staat nützt; in Rom nach der Verf. des Servius Tullius die unterste Klasse der zu Steuerzwecken nach dem Vermögen eingeteilten Bevölkerung, die von Steuern u. bis zur Zeit des Marius auch vom Kriegsdienst befreit war; im engeren Sinn der mehr als 375 As (im Ggß zu den capite censi) u. weniger als 1500 As (im Ggß zu den accensi) bestühende Teil dieser Klasse. Heute die Bevölkerungsklasse, deren Einkommen das zum Lebensunterhalt u. zur Erhaltung einer Familie notwendige Maß nicht übersteigt. Proletariat, das, Stand u. Gesamtheit der P., die Besitzlosen, Arbeiterbevölkerung. Proletarisierung, das Herabsinken einer Bevölkerungsschicht auf den Einkommensstand der P.

Pro licentia (lat.), für die Erlaubnis (Univ.-Vorlesungen zu halten, zu predigen etc.).

Proliferation, die (lat.), Sprossung, Wucherung. P.sgeschwulst, P.schyste, die = Cystom.

P.theorie s. Entzündung. — **P.** (Bot.) s. Sproß. **Prolifikation**, Form der P. = Durchwachsung. **Pro loco**, für die Stelle' (s. B. geprüft werden, d. h. für ein dem Bewerber unter der Bedingung einer nachfolgenden Prüfung zugesichertes Amt).

Prolog, der (grch.), allg. Vorrede, Eröffnungsrede, auch dramat. Vorspiel (s. B. in Goethes 'Faust'); in der griech. Tragödie der dem Einzug des Chors (mit dem urspr. das Stück begann) vorgelesene Teil, seit Euripides meist ein Monolog, der das für das Verständnis der Handlung Nötige enthielt; auch in der röm. Komödie eine Art orientierenden Vorwort, oft aber auch ohne jede Beziehung zur Handlung voll Anspielungen auf Zeitverhältnisse, Erörterungen persönlicher Angelegenheiten des Dichters etc., manchmal (infolge von Wiederaufführung) erst aus späterer Zeit stammend. — **P.** (Mus.), stehende Einleitung der Hellenistenoper (s. Oper u. Zeit. Musit, Sp. II); auch in der späteren ital. Oper, seit dem 19. Jahrh. seltener.

Prolongation, die (lat., Zeitw.: prolongieren), Verlängerung einer Frist, insbes. einer gesetzl., richterl. od. vertragl. Frist, wobei als Regel gilt, daß die P. erst vom Ablauf der urspr. Frist an berechnet wird (B.G.B. § 190; C.P.O. § 224). Wechsel-P. s. Wechsel. — **P.sgeschäft** (Report-, Reportgeschäft), Börsengeschäft, bei dem der Verkäufer ('Heringgeber') Wertpapiere zu einem bestimmten Termin (meist in der Ultimoregulierung) verkauft u. vom Käufer ('Heringnehmer') die der Gattung nach gleichen Papiere zum übernächsten Ultimo wiederkauft (rechtlich ein einheitliches Geschäft, deshalb auch nur einmal steuerepflichtig). Ist der beim Vertragsabschluß für den Rückkauf bestimmte Preis höher als der ursprüngliche Kaufpreis, so heißt der Preisunterschied Report, andernfalls Deport; beide werden in Hundertstel-Prozenten (sog. Cents) berechnet. Das P.sgeschäft dient der Spekulation à la hausse wie der à la baisse. Der Hauspekulant sucht seine Papiere in der Hoffnung auf ihr weiteres Steigen möglichst zu halten; muß er sie dennoch zur Anschaffung von Varmitteln verwenden, so kann er dies im P.sgeschäft thun; bei wirklichem Steigen der betr. Papiere wird dann sein Gewinn nur um den Report vermindert. Umgekehrt wird der Baissespekulant nicht gern kaufen, solange die Papiere hochstehen. Muß er aber sich Papiere beschaffen u. thut dies im P.sgeschäft, so verliert er bei glücklicher Spekulation nur den Deport. Statt prolongiert (glatt hereingenommen, glatt geschoben) nennt man ein P.sgeschäft, wenn weder Report noch Deport, sondern nur die laufenden Zinsen (Stückzinsen) zu zahlen sind.

Prolongement, das (frz., -lōngmā), s. Harmonium.

Pröb, Rob., Schriftst., * 18. Jan. 1821 zu Dresden, † 26. Apr. 1906 ebb.; zuerst Kaufmann, trat nach größeren Bildungsreisen (Italien) 1847 mit dem Lustspiel 'Das Recht der Liebe' als Schriftst. auf, vers. dann klassizist. Trauerpiele: 'Sophonisbe' (1862), 'Michael Kohlhaas' (1863), 'Kath. Howard' (1864) etc.; fchr. auch zahlr. theatergesch. Werke: 'Erläut. zu Shakespeares Dramen' (10 B., 1874/99), 'Meining. Hoftheater u. Bühnenreform' (1878), 'Gesch. des neuern Dramas' (6 Bde, 1880/83), 'Kathe. der Dramaturgie' (1877, * 1899) u. 'Ästhetik' (1878, * 1904), 'Kurzgefaßte Gesch. der dtsh. Schauspielkunst' (1900), 'Von den ältesten Drucken der Dramen Shakespeares etc.' (1905) etc. Fräg. u. Übers. des 'Altengl. Theat.' (2 Bde, 1881) etc. —

Die unter Prof. . . . vermißten Artikel sind unter Proc. . . . zu suchen.

Seine Söhne: Johannes, Schriftst., * 4. Juli 1853 zu Dresden; 1880/88 Feuilletonred. der Frankf. Ztg.; seit 1894 Red. der 'Gartenlaube' in Stuttgart; jehr. zahlr. Romane ('Bilderfürmer', 1896 u.), Novellen, Gedichte ('Trog' alle dem', 1886), Biogr. von J. v. S. v. S. v. S. (1887; Volksausg. 1902) u. Fr. Stolze (1905) u. — Friedrich, Genremaler, * 4. März 1855 zu Dresden; Schüler Defregger's; seine Alpenbilder im Druck sehr verbreitet.

Prolyta, akadem. Grad, in röm. Anstalten Vorstufe des Doktorgrads. Pius X. verlieh 1904 der Bibelsomm. die Befugnis, den P.-u. Doktorgrad in der Hl. Schrift zu verleihen. [der Athene.

Promachos (grch.), 'Kampferin', Beiname

Prome (prom), indobrit. Distr.-Hauptst., Birma, I. am Irawadi (Säfen); (1901) 27375 E. (88,5% Buddh., 359 Christen); Fab. v. Goldschmiedwaren. — Bis 7. Jahrh. birman. Hauptst. 3. Dez. 1825 u. 3. Okt. 1852 von den Engländern erobert.

Pro memoria (lat.), 'zur Erinnerung'. Promemoria, das, Erinnerungszeichen, Denkschrift.

Promenade, die (frz., Zeitw.: promenieren), Spaziergang, Spazierweg; öffentl. Anlage. Promenoir, das (-mönör), bedeckte P., i. Foyer.

Promesse, die, P. n g e s c h ä f t = Feuergeßchaft.

Promessi sposi (ital.), Roman Manzoni's, i. d.

Prometheus (viell. uröpr. = Feuererzeuger), in der griech. Sage ein Titan, Sohn des Iapetos, in mancher Hinsicht dem Hephästos (i. d.) ähnlich, bei Hesiod (Homer kennt ihn nicht) Freund der Menschen u. Gegner der olymp. Götter, suchte Zeus bei der Teilung des Opferfleisches zu überlisten, bringt das dem Menschen vorenthaltene Feuer in einem hohlen Stengel auf die Erde (vgl. Pandora), wird aber dafür von Zeus an eine Säule gefesselt u. durch einen Adler gequält, der ihm die Leber zerfleischt, bis Herakles ihn erlöst. Dieser Mythos stellt schon eine bewußte dichterische Umgestaltung u. Verschmelzung älterer Volksagen dar u. ist von Äschylos (i. d.), vermutlich in Anknüpfung an den in Äthen bestehenden Kult (Fest der *Promētheia* mit Fackellauf), zu der gleichn. Trilogie erweitert, in der P. als der sich für die Menschen Aufopfernde gefeiert wird. P. soll auch die Menschen aus Erde (od. aus Wasser u. Erde) geschaffen haben u. ist Vater des Deukalion (i. d.), die Deutung des Namens als 'Vorbefacht' (entsprechend der Etymologie des Namens seines Bruders Epimetheus, i. d.) beruht wohl nur auf mißverständlicher Ableitung.

Promille (lat.), für, auf je 1000, Zeichen: ‰.

Promiscue (lat.), vermischt, ohne Unterschied. Promiskuität, die, Weibergemeinschaft.

Promissorisch (lat.), versprechend, ein Versprechen enthaltend; vgl. Eid.

Promontore, Kap, Südspitze Istriens, das Ende einer langen, schmalen Felshalbinsel; im W. die Insel Porer mit gr. Leuchtturm.

Promontorium, das (lat.), 'Vorgebirge'; in der Anat. ein Vorsprung, z. B. der obere innere Rand des Kreuzbeins.

Promotion, die (lat.), Beförderung, bes. zur Doktorwürde nach Einreichung einer wissenschaftl. Abhandlung (Dissertation) an eine Univ.-Fakultät u. Bestehen des mündlichen P. seramens. Der die P. leitende Fakultätsbefehl heißt Promotor. Die öffentliche P. (Überreichung des Doktordiploms nach Verteidigung von wissenschaftl. Thesen) jetzt fast überall abgeköst. Promovieren = befördern, befördert werden, nam. die Doktorwürde erlangen. —

Promtor, der kirchl. Anwalt im kan. Prozeßverfahren, so der P. fidei beim Heiligsprechungsprozeß, i. Heiligsprechung.

Prompt (lat.), genau, pünktlich.

Promulgation, die (lat., Zeitw.: promulgieren), Verkündigung, Kundmachung.

Próna, N é m e t. P., ungar. Name v. Proben.

Pronaos, der (grch.), 'Vortempel', Vorhalle vor der Cella eines antiken Tempels, gebildet durch die vorspringende Längswand der Cella bzw. durch 2 dazwischengestellte Säulen.

Pronation, die (v. lat. pronare), die durch die Thätigkeit der Pronatoren (P. smuskeln) erfolgende Drehung des Vorderarms, so daß der Handrücken nach vorn (bzw. oben) u. der Daumen nach innen gefehrt ist, bei der Supination führen die Supinatoren die gegenteilige Bewegung aus.

Pronephros, der, die Nierene, i. Niere.

Pro nihilo (lat.), für nichts, umsonst.

Pronoi, antike Stadt an der Südostküste v. Kephallenia.

Pronomen, das (lat.), Fürwort, eine Gruppe von formalen Wörtern, welche an Stelle eines Substantivs od. (seltener) eines Adjektivs treten können u. irgendwie auf ein solches Wort hinweisen. Man unterscheidet: 1) Personale: ich, du, er; dem P. der 1. u. 2. Person (ich, du) fehlt in den indog. Sprachen die Geschlechtsbezeichnung, weshalb es auch ungeschlechtiges P. heißt. 2) Reflexivum, drückt die Beziehung auf das Subjekt desselben Satzes aus (z. B. er wäscht sich). 3) Demonstrativum (dieser, der [da], jener); sie weisen auf einen Gegenstand hin u. können auch adjektivisch gebraucht sein (dieser Mensch). 4) Interrogativum od. Frage-P. (wer? was?, adjektivisch: welcher? was für ein?). 5) Relativum (welcher, der); verknüpft einen Neben- d. i. Relativsatz mit einem Satzglied des Hauptsatzes, uröpr. meist hinweisen; wird im Hauptsatz selbst durch ein P. auf das Relativum hingewiesen (derjenige, welcher), so nennt man das P. des Hauptsatzes Determinativum. 6) Indefinitum (jemand, irgendeiner); weist auf einen unbestimmt gelassenen od. beliebigen Vertreter einer Gruppe von Gegenständen hin. 7) Possessivum (mein, dein); zeigt den Besitzer an. [ausgeprägt.

Prononciert (frz., -nõß-), scharf ausgesprochen,

Pronst, russ. Kreißst., Gov. Kasan, an der Pronja (zur Ota); (1897) 7823 E.

Pronunciamento, das (span., -ña-), Bekanntmachung, insbes. aufrührerischer Art (anlässlich der häufigen span. u. südamerik. Aufstände im 19. Jahrh.). [ist, i. Weis. Kurie.

Pronuntius, päpstl. Nuntius, der Kardinal

Prony (pröni), Gaspard Riche de, (seit 1828) Baron, franz. Ingenieur, * 22. Juli 1755 zu Chamelet (Dep. Rhône), † 29. Juli 1839 als Prof. zu Paris; bekannt durch seine zahlr. öff. u. Wasserbauten, seine Schr. über Math., Hydraulik, Musik u. seinen P. schen Zaum, i. Dynamometer. [Vorrede.

Prooemium, das (lat.), Vorspiel; Eingang,

Progstracum, das, i. Besemiten.

Propädeutik, die (grch., 'Vorbereitung'), allg. vorbereitender Unterricht, Einführung in eine Wissenschaft; in der Philo. (philos. P.) die vorbereitende philos. Unterweisung (Logik u. Psychologie).

Propaganda, die (lat., v. propagare, 'verbreiten', propagieren), Ausbreitung relig. od. polit. Lehren u. Grundsätze; eine solche Zwecke verfolgende Einrichtung, nam. die röm. Kardinals-

Kongreg. (P. Kongregation, P.), welche die kirchl. Verwaltung in dem ihr unterstehenden Gebiet führt (s. Weis. Kurie, Sp. III u. Mission, Sp. VII). Der P. palast (Piazza di Spagna), unter Urban VIII. 1627 durch Bernini erbaut, birgt außer den Verwaltungsräumen u. dem Archiv ein eignes Kolleg zur Ausbildung von Missionären für die Heidenländer, dessen Vorlesungen (Philos., Theol., Sprachen, nam. die asiatischen) außer von den P.-Zöglingen (durchschn. 150) auch von denen anderer ausländ. Kollegien besucht werden, eine früher weltberühmte Druckerei (1870 das Vaterunser in 250 Sprachen mit 180 versh. Typen gedruckt) u. die von Kard. Stefano Borgia (s. b.) begr. reiche missionsgesch.-ethnogr. Sammlung (Götzenbilder, Waffen, Schriften, Münzen, Gemmen etc.). Das Vermögen der P. wurde 1884 von der ital. Regierung beschlagnahmt, ihr Besitz veräußert u. der Erlös in den Staatskassas abgeführt, die P. selbst auf unendliche, vom Staatskredit abhängige ital. Rententitel mit bestimmten jährlichen Einnahmen angewiesen. — **P. der That** f. Anarchismus.

— **Propagation**, die, Ausbreitung, Fortpflanzung. **Propan**, das, C_3H_8 , Kohlenwasserstoff der Paraffinreihe, natürlich im amerik. Petroleum; Gas, Verflüssigungspunkt -17° .

Propargylsäure = Propionsäure.

Proparoglytonon, das (grch.), f. Oxytonon.

Pro patria (lat.), fürs Vaterland. — **Pro patria**, das, Papierformat, f. Weis. Papier, Sp. IV.

Propeller, P. schraubel. Lat. Dampf schiff, Abb. 6, u. Schiffbau.

Propensäure = Atrypylsäure, f. Atrypin.

Propenylguanilatol, das = Pseugenol.

Propeptone (Mehrz.), f. Semialbumosen.

Properisphenomenon, das (grch.), f. Perisphenomenon.

Propertius, Sextus, röm. Elegiker, aus Umbrien, † um 15 v. Chr., dichtete nach alexandrin. Vorbildern Elegien; erhalten 4 (nach richtigerer Zählung 5) Bücher: das 1., vom Dichter zuerst selbständig hrag., besingt seine Liebe zu Cynthia (eig. Postia), im 2. (u. 3.) u. 3. (4.) überwiegt noch das erot. Element, im 4. (5.) behandelt er vorwiegend Stoffe der röm. Sage. Wahres tiefes, oft leidenschaftliches Empfinden u. meisterhafte Sprache stellen P. als einen der größten röm. Dichter unmittelbar nach Catullus; doch erschwert die dunkle Ausdrucksweise das Verständnis sehr. Ausg. von Herberg (3 Bde, 1843/45), Währens (1880; einzige krit. Ausg.), Rothstein (2 Bde, 1898; mit dtsch. Grfl. u. biogr. Charakteristik); Überj. von Knebel (mit Goethes Mithilfe; Leipzig, 1798); Boß (1830), Herberg (1838), Jacob (*1868). Vgl. Ribbeck, Gesch. der röm. Dichtung II (*1900); Sellar, Poets of the Augustan Age (Oxf. 1892); Urbini (Zur. 1889); Agnoli (Mail. 1898).

Prophet (grch., Dolmetsch, hebr. *nabi*, wohl 'Sprecher'). 1) Im Alten Testament von Gott in außerordentlicher Weise berufene u. übernatürlich erleuchtete Männer mit der Aufgabe, den Gottesglauben (Monotheismus) u. die Reinheit der Sitten unter ihren Zeitgenossen durch Predigt (ordentliches Amt; solche P.en besaß Israel seit Moses immer) u. durch Vorausverkündigung (Prophezie im engern Sinn; außerordentliches Amt) von Segen u. Strafgerichten zu heben od. wiederherzustellen; eine ganz besondere Aufgabe bestand darin, die Hoffnung auf den Messias durch immer bestimmtere Prophezeiungen wachzuhalten. Vom P.en Samuel wurden die sog. P.enfusslen be-

gründet, in denen junge Männer durch das Studium des mosaischen Gesetzes u. durch die Pflege eines frommen asket. Lebens zur etwaigen Berufung vorbereitet wurden (Elias, Eliaüs). Etwa im 9. Jahrh. v. Chr. begannen die P.en ihre Predigten u. Weissagungen schriftlich niederzulegen (Schriftpropheten). Vom Exil an wurden die P.en immer seltener u. hörten schließlich ganz auf (vgl. 1 Makk. 9, 27). Die (Schrift-) P.en werden nach dem Umfang u. der Bedeutung ihrer Schriften eingeteilt in die 4 großen (Isaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel) u. die 12 kleinen P.en (Jesee, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Sacharias, Maleachias). — 2) Im Neuen Testament die von Gott mit der übernatürlichen Gabe (dem Charisma) klarer Einsicht in die christl. Glaubenslehren ausgerüsteten Gläubigen, welche das Werk der Apostel vollendend die anderen Glieder der neuen christl. Gemeinde zu belehren, zu festigen, zu ermuntern hatten u. bes. in den gottesdienstlichen Versammlungen als Lehrer u. Mahner auftraten (vgl. 1 Kor. 14). Diese Gabe der Prophetie wurde in den ersten Zeiten des Christentums vielen Gläubigen, auch Frauen (4 Töchter des Diakons Philippus, Apg. 21, 9), zuteil (vgl. die sog. charismatischen Gemeinden v. Korinth, Ephesus, Thessalonich), z. T. vermittelt Handauflegung der Apostel (vgl. Apg. 19, 6), u. war für die Verbreitung der christl. Lehre von so großer Bedeutung, daß Paulus regelmäßig die P.en an erster Stelle nach den Aposteln nennt (1 Kor. 12, 28; Eph. 4, 11; vgl. Eph. 2, 20; 3, 5). Seitdem der Kirche natürliche Mittel (Unterricht, Erziehung) zu Gebote standen, wurde das Charisma der Prophetie immer seltener. — Die Hl. Schrift nennt oft falsche P.en, die, ohne von Gott berufen zu sein, als P.en aufzutreten, um zu Geld (Mich. 3, 11) u. Ansehen zu kommen, u. großes Unheil anrichten (Jer. 23, 14 f.; Ez. 13, 5 ff.; vgl. Matth. 24, 11; 1 Joh. 4, 1). — Das Prophetentum (Propheismus) ist ein unwiderleglicher Beweis für die Existenz eines persönlichen allwissenden Gottes u. wird, weil einen übernatürlichen Einfluß Gottes auf die Menschen voraussetzend, von den Rationalisten seines eigentlichen, übernatürlichen u. übermenschlichen Charakters entkleidet. S. auch Weissagung. Vgl. Zschokke, Theol. der P.en (1877); ders., P.en (1883); Gautier, Berufung (1903); Reiner, Prophet. Inspiration (1896); F. Walter, P.en in ihrem sog. Beruf (1900); D. E. Saur, Pennamen des A. T. (1903); F. Radlinski, Hebr. P.en (Warsch. 1905); Brubers, Verfassung der Kirche bis 175 (1904); (prot.) Giesebrecht, Berufsbegabung der älteste P.en (1897); Cornill, Israel. Propheismus (*1905); P. Kleinert, P.en Israels in sog. Beziehung (1905); W. Möller, Messian. Erwartung der voreril. P.en (1906).

Prophetengurke f. Cucumis.

Prophylaxis, die (grch.; Adj.: prophylaktisch), 'Verhütung' von Krankheiten sowie Hintanhaltung schwererer Folgen aus schon bestehenden krankhaften Verhältnissen; Kernpunkt der Hygiene.

Proptuation, die (lat.), das Vortrinken; P. s. re ch t = Braurecht.

Propionsäure, $CH_3 \cdot C \cdot COOH$, ungesättigte Fett säure. Auch Handelsname der Phenyl-P., $C_6H_5 \cdot C \equiv C \cdot COOH$. o - Nitrop hen yl - P., $O_2N \cdot C_6H_4 \cdot C \equiv C \cdot COOH$, technisch aus Zimtsäure dargestellt u. in der Zeugdruckerei angewendet, da sie, mit Glykose u. Alkali erwärmt, Indigo liefert;

mit Natriumkarbonat stellt man daraus Nitropropigltablietten her, die zum Zuckernachweis im Harn (Wäufärbung) dienen.

Propionsäure, $\text{CH}_3\text{CH}_2\text{COOH}$, Fettsäure, natürlich im Schweiß u. manchen Pflanzen; farblose Flüssigkeit, der Essigsäure ähnlich, bei $140,7^\circ$ siedend, mit Wasser in jedem Verhältnis mischbar, jedoch daraus durch Chlorcalcium wieder abscheidend, ohne techn. Bedeutung.

Propithecus Benn., Halbfassengattg, f. Wati.

Propontieren (lat.), vorschlagen, beantragen.

Propontis, die (grch., ‚Bormeer‘), im Allert. Name des Marmarameers.

Proportion, die (lat.), Ebenmaß, Verhältnis. In der Math. Verhältnisgleichung, Gleichstellung zweier Brüche, gew. in der Form $a:b = c:d$ geschrieben; a, b heißen die Vorder-, c, d die Hinterglieder, a, d die äußeren, b, c die inneren. Die Wichtigkeit der P. beruht auf ihrer Anwendung in der Geometrie. In der Arithmetik ist die Wichtigkeit der P. von der ältern Mathematik überschätzt worden. Die zahlr. Sätze sind einfache Folgerungen aus der Bruchrechnung. Die stetige P. hat die Innenglieder gleich; Teilung nach stetiger P. ob. goldener Schnitt ist Lösung der Aufgabe $a:x = x:(a-x)$. Fortlaufende P. heißt die kurze Zusammenfassung von mehreren einfachen P.en wie $a:b:c = d:e:f$ statt $a:b = d:e$ u. $a:c = d:f$. Partes proportionales (Proportionalteile) dienen zur Einschaltung. — In der Mensuralm. u. f. die bes. durch Bruchzahlen in der Vorzeichnung bemerkte Beschleunigung od. Verlangsamung des Zeitmaßes (um das 2-, 3-, 4fache zc.) im Verhältnis zum Integer valor (i. d. u. Mensur); über hemiolische P. f. Hemiotia. — Über das Gesetz der P.en (Größenverhältnisse) in der bildenden Kunst f. Canon.

Proportional, proportioniert, im richtigen Verhältnis, gleichmäßig; wohlgestaltet. — **Proportionalismus**, das vollständigste Proportz, der) = Verhältniswahlsystem.

Proportionalität, die, Verhältnis-, Ebenmäßigkeit. — **Proptegre** f. Elastizität.

Proposition, die (lat.), Vorschlag, Antrag. — **P.en**, im Rennsport die Bedingungen, unter denen ein Rennen ausgeschrieben wird.

Propositum, das (lat.), Voratz, Vorhaben.

Proprätoren f. Prokonful.

Propre (frz., propr), ‚eigen; reinlich, sauber‘; **Propt** = Einhandsgut.

Propria auctoritate (lat.), ‚aus eigener Machtvollkommenheit‘; *propria causa*, ‚in eigener Sache‘; *propria manu*, ‚eigenhändig‘; *proprie*, ‚eigentlich, im eig. Sinn‘. (tümern: Proprietär (frz.).

Proprietät, die (lat.), Eigentum; der Eigen-

Proprio motu (lat.), ‚aus eigenem Antrieb‘.

Proprium, das (lat., ‚eigen‘), 1) der Teil des Breviers (f. d.) u. Missale (f. d.), welcher die gewissen Zeiten u. Tagen (P. de tempore) od. Heiligenfesten (P. Sanctorum) eigentümlichen Liturg. Texte (Orationen, Lesungen, Hymnen, Antiphonen zc.) enthält (Ggß: Commune, f. d.). — 2) die einzelnen Diözesen, Orden, Klöster, Kirchen eigentümlichen Feste u. die Sammlung der betr. Liturg. Texte. — 3) der Anhang zum Rituale Romanum, f. d.

Propst (v. lat. praepositus, ‚Vorgefetzter, Vorstand‘), 1) der erste der Domherren an den Metropolitank- u. Kathedralkirchen, früher meist zugleich Archidiaconus (f. d.). — 2) der erste Vorstand der Kollegiatstifte. Die Dignität des P.es der Ka-

thedral- u. Kollegiatkirchen sowie auch seine Amtswohnung u. das Territorium eines unter einem P.stehenden Stifts wird Propstei genannt. — 3) Pfarrer an bes. bedeutenden Pfarren (z. B. an St Hedwig in Berlin). — 4) in Klöstern entw. der 2. Vokalobere, Gehilfe u. Stellvertreter des Prälaten, Abts, Rektors, od. auch der Prior (f. d.). — 5) = Kirchenpfleger (Kirchen-P.), ein od. mehrere Laien, welche unter Leitung des Pfarrers od. Dekans das Kirchenvermögen verwalten od. mitverwalten. — 6) bei den Protestanten mancherorts = Superintendent od. auch ein diesem untergeordneter Vorgefetzter, dann Pfarrer einer Hauptkirche.

Propstei, Probstei, die, holst. Landschaft, an der Kieler Bucht (der Küstenstreifen, Kolberger Heide gen.); auf dem Geschiebetheon rege Bodenkultur (Ausf. v. P. er Saatgut); Hauptort Schönberg.

Propyl, das, der Iwertige Rest $\text{CH}_2\text{CH}_2\text{CH}_2-$. — **Propylal**, der, $\text{CH}_2\text{CH}_2\text{CH}_2(\text{OH})$, entsteht bei der Gärung des Glycerins durch Spalpilze u. Bestandteile des Fusels; Flüssigkeit, Siedepunkt $97,5^\circ$. — **Pamin**, das (fälschlich Trimethylamin), $\text{CH}_3\text{CH}_2\text{CH}_2\text{NH}_2$, organische Base; ammoniakalisch riechende Flüssigkeit, Siedepunkt 49° ; gegen Rheumatismus, Pneumonie u. Chorea. — **P.wasserstoff** = Propan.

Propyläen (grch., Mehrz.), allg. Vorhalle, Prachtthor; bes. der sichtbare Thorbau aus pentelischem Marmor der Akropolis im alten Athen (Abb. f. Taf. Athen); nach der Zerstörung eines ähnlichen ältern Baus durch die Perser unter Perikles 437/432 v. Chr. nach dem Plan des Architekten Mnesikles errichtet, bestehend aus einem Mittelbau mit 5 Durchgängen, einer kleinern Hinterhalle u. einer größern Vorhalle mit je 6 dor. Säulen in der Front; der durch diese führende Hauptweg war auf jeder Seite durch 3 ion. Säulen begrenzt. Zu beiden Seiten des Mittelbaus sprangen Flügelbauten vor, in dem nördl. war eine Silberhalle (Pinakothek), der bedeutend kleinere südliche ist offenbar nicht vollständig ausgeführt, wie auch nicht die von Mnesikles geplanten Gassen hinter den Flügeln. 1656 durch die Explosion eines Pulvermagazins schwer beschädigt. Vgl. Bohn (1882); Judeich, Topogr. v. Athen (1905). — P. auch Name eines Prachtthors in München (Abb. f. Taf. Baukunst I, 2).

Propylit, der, in Grünstein umgewandelte Andesite, Nebengesteine der propylit. Goldsilberergformationen, f. Taf. Gold, Sp. II. [f. Vate.

Pro quota (lat.), ‚verhältnismäßig‘; pro rata

Prorektor, Titel des Rektors an denjenigen dtsh. Universitäten (wie in Waden, Erlangen, Jena, Göttingen, Königsberg), wo der Landesherr od. ein Glied seiner Familie Titularrektor ist. Rang u. Ehrentitel (magnificus, Magnifizenz) des P.s entsprechen dem des Rektors (f. d.) einer Universität. P. auch Titel des Rektors vom verfloßnen Jahr; an einigen höhern Schulen auch = Konrektor, f. d. **Prorektorat**, das, Amt eines P.s.

Prorogation, die (lat., Zeitu.: prorogieren), im alten Rom ‚Verlängerung‘ des Imperiums. — Über P. der Gerichtsbarkeit f. Gerichtsstand.

Prosa, die (v. lat. prosa, eig. provera, erg. oratio, ‚geradeaus gerichtete Rede‘), die wesentlich durch gramm. Regeln bestimmte schriftliche u. mündliche Redeweise im Ggß zu der durch ästhet. Gesetze geregelten Sprache der Poesie. Bei der Vermengung in den Kunstwerken des Romans, der Novelle u. Fabel, des Dialogs, P.dramas zc. macht sich auch

in der P. eine gewisse poet. Gehobenheit der Ausdrucksweise (Wortwahl, Satzform, Rhythmus u.) geltend, die gelegentlich bis zu einer metrischen P. geregelt werden kann, so nam. am Schluß in der Kunstrede der spätlat. (Cicero) u. spätgriech. (byz.) Zeit. Vgl. Meißner, Poesie u. P. (1888); W. Meyer, Accentuierter Satzschluß in der griech. P. v. 4./16. Jahrh. (1891); Norden, Antike Kunst-P. (2 Bde, 1898); Le Gelloco, Genres litt. (Par. 1902); Warbe, Rhythmus der P. (1904). — P. (Prose), *Prosarium* (liturg.) f. Sequenz. — *Prosaiker*, *Prosaist*, ein P.-Schriftsteller. [Brüdenachse, f. d.]

Prosauria, Unterfl. der Reptilien; einzige Art: **Prosauro**, Franz Jidior, östr. Schriftst., * 2. Apr. 1816 zu Hohenfurt (Böhmen), † 6. Febr. 1891 zu Wien (Denkm. auf dem Ehrengrab 1906) als Polizei- u. Reg.-Rat; Freund Adalst. Stiffters u. sehr fruchtbarer kath. Roman-, Volks- u. Jugendschriftsteller. Hauptw.: die Jugendschr. 'Leuchtkäferchen' (1849), 'Feiertagen' (1854); die hist. Romane: 'Höllenmaschine' (2 Bde, 1854), 'Der Jesuit' (2 Bde, 1857), 'Die Nadel' (2 Bde, 1858), 'Pugatschew' (2 Bde, 1860) u. Ausgew. Erzähl. u. Ged., 1873. — Seine Tochter Hermine, Volks- u. Jugendschriftstellerin, * 29. Juli 1851 zu Linz; lebt in Wien. Schr. im kath. Geist: das Jahrb. 'Jugendheimat' (12 Bde, 1887 ff.), 'Jugendblau' (17 Bde, 1891 ff.) u. Gef. Erzähl. von ihrem Vater u. ihr selbst (illust. von ihrer Schwester Emilie), I/IV, 1901/03.

Prosecco, Prosej, östr. Dorf, 7 km nordwestl. v. Trieste, am Karsthang; (1900) 1058 meist slow. G.; *Prosecco*; altberühmter Rotwein.

Projektor (lat., 'Zerschneider'), 1) Assistent an den anat. Instituten, der die zu Unterrichtszwecken od. zur Konservierung bestimmten Präparate vorzubereiten hat; 2) pathol. Anatom in Kliniken u. großen Krankenhäusern, der die Sektionen behufs Feststellung der Todesursache vornimmt.

Proschnt (grch., 'Ankümmling'), der durch Beschneidung, Tauchbad (*Pentause*) u. Verpflichtung zur Beobachtung des mosaischen Gesetzes ganz in die relig. Gemeinschaft Israels eingetretene Heide (P. der Gerechtigkeit); im weitern Sinn, Gottesfürchtige, P. des Exors' (so gen. seit dem M. A.), die, bes. in der Diaspora sehr zahlreich, die sog. noachit. Gebote (vgl. Noa), das Sabbatsgebot u. die Speisegebote beobachteten u. viel zur Vorbereitung der Heidenwelt auf das Christentum beitrugen. *P. enmacheri*, aufdringliches Werben unter Andersdenkenden für eine Religion od. Anschauung.

Proschdum, das, Form der pflanzlichen Gewebe, f. d., Bd III, Sp. 1322.

Proserpina = Persephone.

Prosimii, die Halbaffen.

Prosit, Prost (lat.), wohl bekomm's.

Prostau, schles. Marktflecken, am gleichn. Fluß (l. zur Ober), 12 km südwestl. v. Oppeln; (1905) 2225 G. (1975 Kath.); kath. Lehrersem., höhere Mädchenschule, Pomol. u. Milchwirtsch. Institut; Wollmädchen; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Brauerei; fgl. Domäne (mit Weinerei).

Proste, Karl, Musikgelehrter, * 11. Febr. 1794 zu Gröbnig (Oberschlesien), † 20. Dec. 1861 zu Regensburg; erst Arzt, 1826 Priester, seit 1830 Kanonikus u. Kapellmeister das.; Reformator der kath. Kirchenmusik. Sammelte nam. wertvolle Musikdrucke u. -handschriften des 15./17. Jahrh. (jetzt im Besitz des bish. Stuhls v. Regensburg). Hrsg.: *Musica divina* (seit 1853; Bd IV mit Biogr. von

Wesselat) u. *Selectus novus missarum* (1855/61). Vgl. D. Mettenleiter (* 1895); G. Jacob im Kirchenmus. Jahrb. 1877. [liturgie, f. Zeit. Messe, Ep. IV.]

Prostomidie, die (grch.), Teil der griech. Maß-
Proscription, die (lat.; Zeitw.: *proscribere* = ächten), im alten Rom urspr. Bekanntmachung von Verkäufen u. durch öffentlichen Anschlag; seit Sulla, der die Liste seiner von ihm geächteten polit. Gegner öffentlich ausstellen ließ = Ächtung, verbunden mit Einziehung des Vermögens. Bes. unter dem 2. Triumvirat auch gegen mißliebige od. reiche Personen angewendet.

Prosturo, russ. Kreisl., Gouv. Podolien, am Bug; (1901) einschl. Garn. 23 961 G. (12 687 Kath.; Kirche 1821); *Prosturo*; 2 Div., 4 Brig. Komm.; Mühlen, mech. Werke, Fabr. v. Zucker, Tabak u.

Prostyness, die (grch., 'Niederbeugen'), im Altert. die Göttern u. (orient.) Königen erwiesene Ehrenbezeugung; vgl. Aboration.

Protna, die, l. Nebenfl. der Warthe; entspringt auf dem obereschl. Hügelland, 254 m ü. M., Grenze zw. Schlesien-Posen u. Russ.-Polen, mündet bei Peisern; Länge 229 km, Gebiet 4895 km², Gefälle 0,8%; Holzlößerei.

Prosobranchiata, Ordn. der Schnecken.

Prosoädie, die (grch. *prosodia*, 'das Singen'), bei den alten Grammatikern urspr. der (in der ältern griech. Sprache auf musik. Vokal-
ausprache beruhende) Wortaccent, später auch die übrigen Eigenschaften der Vokale: Hauch u. Zeitdauer (Länge u. Kürze). Die letzte Bedeutung heute die ausschließlich herrschende, so daß man unter P. die richtige Aussprache, Schreibung u. Verwendung der Silben in Beziehung auf ihre Quantität u. unter *Prosoädie* Quantitätslehre versteht, die sich allerdings mit der Accentlehre vielfach berührt. Die P. bildet die Vorstufe u. Grundlage der Metrik (f. d.), aber bei den einzelnen Sprachen in sehr verschiedener Weise. — In der Mus. die Lehre von der Anpassung der sprachlichen Elemente (Metrum, Vers, Reim u.) an die musikalischen. [Schmerz.]

Prosoälgie, die, Fohergißlicher Gesichtskrankheit.

Prosopis L., Gattg der Leguminosen (Mimosoideen); 15 Arten, in den Tropen u. Subtropen, oft stachelige od. dornige Holzgewächse mit doppelt gefiederten Blättern u. kleinen zu Ähren od. Köpfchen gestellten Blüten. P. juliflora DC., *Mesquite* (Mezquite) Baum od. Strauch, Texas bis Kalifornien, auch viel angepflanzt. P. alba Hieron., die weiße *Algaroba*, im ganzen wärmern Amerika, bes. in den argentin. Trockengebieten, wo sie die nützlichste Pflanze ist, u. verwandte Arten liefern sehr hartes u. schweres, dunkelbraunes bis rotes Holz u. Brennholz, glystoseische (bis 90%) Hülsen (wichtige Indianernahrung sowie Pferdefutter) u. (aus der Rinde) *Mesquite* od. *Sonoragummi* (in den Ver. St. wie arab. Gummi benützt, aber geringwertig).

Prosovit, der Mineral, $CaAl_2(FOH)_8$, monokline, farblose, prismatische Kryställchen auf Zinn-
erzgangen, oft umgewandelt.

Prosovoplegie, die, Gesichtslähmung.

Prosovopöie, die (grch.), die Verwendung von Persönlichkeiten, u. zwar entw. hist. (z. B. Sokrates, Gorgias, Aristophanes in den platon. Dialogen) od. fingierten (wogu nam. die Personifikationen u. Allegorien gehören), in Literaturwerken, um durch diese Persönlichkeiten bestimmte Ansichten u. Tendenzen wirksamer auszusprechen.

Profopospasmus, ber. mimischer Gesichtskampf, tic convulsif, durch krankhafte Reizung des nervus facialis (seelische Aufregung, Erhaltung, Nachbarentzündungen u.) bedingte, stoßweise Verzerrungen u. Zuckungen des Gesichtes (ein- od. doppelseitig); verläuft chronisch u. erfordert örtlich feuchte Wärme, Elektrizität, Massage, event. Nervendehnung u. Neurotomie.

Profpeft, der (lat.), Aussicht; Darstellung der äußern Ansicht eines Gebäudes, einer Straße, Stadt u.; Bekanntmachung, Ankündigung, bes. eines Litt. od. künstlerischen Unternehmens mit Angabe des Inhalts, der Tendenz, Ausstattung u. In St Petersburg Bezeichnung der regelmäßig angelegten, geradlinigen Straßen. — **P.** (P. pfeifen), in der Orgel die dem Kircheninnern zugewandte Pfeifenreihe, als Fassaden Schmuck aus poliertem Zinn od., wenn 'blind' (= stumm), aus Imitation hergestellt. — In der Bühnensprache = Hintergrund. — **P.**, Papierformat, f. Weis. Papier, Sp. IV.

Prosper v. Aquitanien, hl., * um 390, † nach 455; eifriger u. hochverbienter Verteidiger der Gnadenlehre des hl. Augustinus. **P.**, der wahrsch. als Laie in dem Mönchskreis von Marseille verkehrte, trat mit seinem Freund Hilarius v. Arles in einem Brief gegen den Semipelagianismus in Gallien auf (um 429), reiste 432 in dieser Sache nach Rom u. schrieb nach seiner Rückkehr De gratia Dei et libero arbitrio, worin er Augustins Lehre gegen Johannes Cassianus verteidigt (433/434); später zu Rom in Diensten Leos I. (Gennadius). **P.** hält an der unbedingten Prädestination fest. Beste Ausg. von Le Brun u. Maugeant (Par. 1711; bei Wigne, Patr. lat. Bd 51). Seine Chronik (379/455) hrsg. von Mommsen, Mon. Germ., Auct. ant. IX (1892). Vgl. S. Valentin (Toulouise 1900).

Prosperieren (lat.), gedeihen. **Prosperität**, die, gedeihliche Entwicklung, guter Fortgang.

Proßen (weidm.), an Liegendem Holz schälen; **Proßholz**, das zu schälende Ruten- u. Astholz, das dem Wild gereicht werden muß, um dem Mangel an Gerbsäure im Futter abzuheffen.

Prossimo (ital., erg. mese), kaum. = nächsten Monat; p. passato, nächstvergangenem, p. venturo, nächstfolgenden Monat.

Prostějov, tschech. Prostějov, mähr. Stadt, in der Hanna; (1900) 24054 (mit der Israelitengem. 25466) meist tschech. kath. G.; 2 (Bahnhöfe); Bez. P., Bez. G.; got. Stadtpfarrkirche (72 m h. Turm); tschech. Gymn., dtsh. u. tschech. Landesoberrealschule, tschech. Handelsakad., Webe- u. gewerbh. Fortbildungsschule; Barmh. Brüder (Spital), Franziskanertertiarinnen; Fabr. v. Männerkleidern (Hausind.), landwirtsch. Maschinen, Schuh- u. Baumwollwaren, Brauereien, Getreidehandel.

Prostata, die (v. grh. *prostátēs*, 'Vorsteher'), Vorsteherdrüse, die den Anfangsteil der Harnröhre umgibt; neigt zu Entzündung (Prostatitis), die, verstärkter Schleimausscheidung (Prostatorrhöe, die), Vergrößerung (P. hypertrophie, die; Heilmittel dagegen ein Extrakt der P.: Prostaden, das) im Alter u. zu Niederlagen von festen Konkrementen (P. steine). [freiser.]

Prosthemadera G. R. Gray, Gattg der Fönig-
Prostitution, die (lat.; Zeitw.: prostituieren, 'preisgeben'), gewerbmäßig von Frauenpersonen betriebene Unzucht, eine der kraußtsten Erscheinungen am Organismus der menschl. Gesellschaft, sowohl in sittl. wie gesundheifl. Beziehung. Unter

öffentlicher (legaler) P. versteht man die vom Staat zugelassene P., sie ist entw. der Beaufsichtigung durch Sitten- u. Gesundheitspolizei unterstellt (Reglementierung der P.) od. vollständig unbeschränkt u. unkontrolliert. Die geheime (illegale) P. findet sich vor allem in Ländern, welche die öff. P. verbieten, u. übertritt auch in Ländern mit öff. P. diese bedeutend (Berlin besitzt z. B. etwa 5000 eingeschriebene, mehr als 40 000 geheime Prostituierte). Die Reglementierung der P. besteht in der Einschreibung der Dirnen u. dem Zwang zur ärztl. Kontrolle sowie in Bestimmungen über die Art des Wohnens; gerade hierin sind die polizeil. Maßnahmen der einzelnen Städte wie auch die Ansichten der Ärzte, Sozialpolitiker u. sehr verschieden. Um eine Verührung der Dirnen mit dem Publikum zu vermeiden, das Zuhältertum zu bekämpfen u., findet vielerorts eine Kasernierung der Prostituierten statt, entw. in leicht kontrollierbaren P. shäusern (Freudenhäusern, Bordellen) od. durch eine nur auf bestimmte Straßen beschränkte Wohnungs- u. Aufenthaltserlaubnis. In sozialer Hinsicht wirken fördernd auf die P. die durch wirtsch. Gründe bedingte Erziehung einer Geschlechts- u. der wirtsch. Berufen beider Geschlechter, die Gefährlichkeit einzelner Frauengewerbe in moral. Hinsicht, die wirtsch. Notlage zahlr. erwerbsuchender Mädchen, insbes. auch unehelicher Mütter, Wohnungsnot u. elend, Mißbrauch der Stellenvermittlung z. Vor allem aber liegen die Ursachen auch auf rein sittl. Gebiet; hier ist es bes. der Mangel an relig. Gesinnung, an Bildung des Geistes u. Herzens, ferner die Gefühlsroheit u. Schamlosigkeit eines sehr großen Teils der Männerwelt, bes. in den sog. besseren Ständen; auf weibl. Seite begünstigt die P. die Genuß-, Pugs- u. Vergnügungssucht, das Streben nach Ungebundenheit, Wohlleben u. Eine Beseitigung bzw. Abschwächung dieser Ursachen, Rückkehr zum christl. Sittengesetz, vernünftige Belehrung, Hinweis auf die Unrichtigkeit der in lazen Kreisen verbreiteten Anschauung, daß gesundheifl. Rückichten sexuellen Verkehr bedingten, fräftige Sozialreform, Organisation des Mädchenschutzes (s. d.) u., dürften die P. u. ihre Gefahren wenn auch nicht ganz beseitigen, so doch um wesentliches verringern. Im Deutschen Reich werden Weibspersonen, die, ohne einer polizeil. Aufsicht unterstellt zu sein, gewerbmäßig Unzucht treiben od. die, der polizeil. Aufsicht unterstellt, den zur Sicherung der Gesundheit, der öff. Ordnung u. des öff. Anstands gegebenen Vorschriften zuwiderhandeln, mit Haft bestraft (St. G. B. § 361 e). Auch in Österreich (Ges. v. 24. Mai 1885) ist die P. an sich kein Delikt, die Polizei ist ermächtigt, die P. zu dulden od. zu verbieten. Tatsächlich besteht fast allg. Duldung unter gewissen Vorichtsmaßregeln im Interesse der öff. Gesundheit. Vgl. P. Dufour, Hist. (6 Bde, Par. 1851/54, dtsh von Stille u. Schweigger, fortgef. u. erg. von Helbing, 6 Bde, 1900/02); Parent-Duchâtelet, De la P. dans la ville de Paris (2 Bde, Par. 1857, dtsh 1903); Hügel, Gesch., Statistik u. Regelung (1865); Ottingen, Moralkritik (1882); Sombroso, Das Weib als Verbrecherin u. Prostituierte (dtsh 1894); Blaschke, Hygiene (1901); West, Die P. bei allen Völkern (1903); Hermann, P. u. ihr Anhang (1905).

Proften, ostpreuß. Dorf, Kr. Spd.; (1905) 2342 E. (an 100 Kath.; mon. Gottesdienst); (gr. Güterverkehr); Kontrollstation des Nordb. Lloyd (für russ. Auswanderer); Krebshandel.

Prostoma, das, f. Entwicklung, Bd III, Sp. 141.

Prostylos, der (grch.), antiker Tempel (Abb.; Grundriß), der nur an der Vorderseite eine Säulenhalle hat.

Prostnodal... f. Synobal...



Proscenium, das (lat.), im griech. Theater die temporäre architek. Verkleidung der Bühnenwand, die später zu einem Hallenbau erweitert wurde; in Rom auch der schmale erhabene Raum vor der Bühnenwand; heute der vordere Teil der Bühne zw. Vorhang u. Orchesterraum.

Pröt... (grch.), in Zusammenf., f. Proto...

Prötagen, das, phosphorhaltiger Bestandteil des Gehirns, weißes Pulver; von Liebreich entdeckt.

Prötagonist (grch.), auf der altgriech. Bühne der Darsteller der Hauptrollen; vgl. auch Deuteronist u. Tritagonist.

Protagoras, Philosoph, aus Abdera in Thracien, * um 485 v. Chr., wirkte lange in Athen als hochgeachteter Lehrer der Weisheit u. Beredsamkeit (Sophist), mußte aber um 411, der Gottlosigkeit wegen seiner Schr. über die Götter angeklagt, fliehen u. ertrank auf der Seefahrt; zweifellos sehr verdient durch Behandlung der gramm. Denkformen u. Kritik der Grundlagen der Erkenntnistheorie (Der Mensch ist das Maß aller Dinge u. über alles gibt es 2 entgegengesetzte Auffassungen), rüttelte aber durch seine Zweifel an der Beweisbarkeit der Existenz der Gottheit an den sittlichen Grundlagen der Gesellschaft. Bruchst. in Diels' Vorsokratikern (1903).

Prötamin, Salmin, das, $C_{14}H_{21}N_3O_3$, organische Base in den Samenfasern des Lachses.

Prötandrie, die, f. Bestäubung.

Prötargol, das, wasserlösliche Silberweißverbindung, graues Pulver; gegen Gonorrhöe.

Protasis, die (grch.), Vorderatz, der Nebensatz, der in einem konditionalen Satzgefüge die Bedingung (das Bedingende) enthält u. in der Regel dem Hauptsatz (Apodosis, Nachsatz) vorangeht, der das Bedingte (die Folgerung od. Wirkung).

Protasius, hl., f. Gervasius. [ausdrückt.]

Protaceen, Fam. (zugleich Reihe: Proteagen) der archischlantheischen Dicotyledonen; 1100 Arten (49 Gattgn) in allen wärmeren Gebieten, bes. in Australien (720) u. Südafrika (262), meist Holzgewächse mit lebrigen Blättern u. regelmäßigen, zu Trauben od. Ähren gestellten Blüten. — Hauptgattg. *Protea* L. (meist protea), 70 Arten, haupts. im Kapland, mit ganzrandigen Blättern u. großen, oft bunt umhüllten Blütenköpfen, daher z. T. [Zierpflanzen.]

Proteidae, die Olme.

Proteide (Wehrz.), den Eiweißstoffen nahe stehende Substanzen, die aus einem Eiweißkörper u. einem nicht eiweißartigen (Farbstoff, Zucker zc.) bestehen, wie die Hämoglobine, die tierischen Schleimstoffe od. Mucine u. die Nucleoproteide.

Proteine, Proteinstoffe, -körper, von Mulder eingeführte Bezeichnung der Eiweißstoffe, bes. des Pflanzeneiweißes (f. Albumin, Eiweiß); nach Buchner die hitzebeständigen Stoffe der Bakterienleiber; dienen zum Aufbau der tier. Gewebe (Blutbildner). — **Proteinförner**, Aleuronförner, stickstoffhaltige Reservestoffe der ruhenden Pflanzen samen. — **Proteinmehl**, Pflanzeneiweiß, gelbl. Pulver; diätetisches Nahrungsmittel.

Protektion, die (lat.), Schutz, Begünstigung, Obhut. **Protégé** (frz., -tsé; Zeitw.: prote-

gieren, -tsé), Schützling. — **Prosthem**, System handelspolit. Maßregeln (insbes. von Schutzzöllen), welche die einheim. Volkswirtschaft gegenüber der ausländ. Konkurrenz begünstigen; **Protektionisten**, Anhänger eines solchen. Vgl. Schutzsystem.

Protektor (lat.), Schutzherr; als Titel geführt vom Hzg v. Somerset (1547), von Cromwell, von Napoleon als P. des Rheinbunds. — **Kardinal-P.**, General-P. eines relig. Ordens, f. d. (Weit. Sp. II).

Protektorat, das (lat.), Schutz, Schutzherrschaft, Schutzgebiet. — Im Staats- u. Völkerr. ein nicht geklärter Begriff; P.e (P.sländer) sind hier bes. überseeische Gebiete mit eigener staatl. Organisation, über die ein moderner Kulturstaat die Schutzherrschaft ausübt (so Tunis franz. P.), doch bezeichnet man dieses Verhältnis auch mit Oberherrlichkeit (Souveränität); im Ggß hierzu ist P. ein Staatsgebiet, dem unter Wahrung seiner Souveränität ein Schutzherrschenden vertraglich von einer andern Macht gegeben wurde (z. B. San Marino in seinem Verhältnis zu Italien). P. heißt ferner die Schutzgewalt (Landeshoheit) über Kolonien, sowie die rechtl. Befugnisse in der Interessensphäre. — P. nennt man auch das seitens einer chrstl. Macht ausgeübte Schutzrecht über die Christen (Missionäre zc.) u. deren Niederlassungen (Kirchen, Klöster zc.) in nichtchrstl. Ländern, bes. im (türk.) Orient. Das P. in seiner vollkommensten Form war eine verbrieft. Abmachung zw. Kirche u. schützendem Staat, die neben dem Schutz auch die Verpflichtung zur positiven Förderung des Missionswerks (Dotierung der kirchl. Bauten, Bestallung u. Ausrüstung der Missionäre) umfaßte. Derart war z. B. das P. der span. u. port. Könige in deren Kolonien. Eine andere P.-form bildete sich heraus, wenn eine chrstl. Macht aus polit. od. relig. Gründen das Schutzherramt übernahm u. nachträglich die (ausdrückliche od. stillschweigende) Anerkennung seitens der Kirche erfolgte; hierher gehört vor allem das P., welches Frankreich jahrhundertlang im türk. Orient, bes. in Palästina, ausübte. Heute wird von den meisten Kulturstaaten das Schutzrecht über die eignen Landesleute in fremden Ländern selbst ausgeübt, aber (wenigstens vorwiegend) in ihrer Eigenschaft als Staatsangehörige, nicht in der als kirchl. Organe.

Proteles Geoffr., Gattg der Hyänen.

Pro tempore (lat.), 'zur Zeit'.

Protérandrie, die, die bei zwittrigen Tieren gewöhnliche Erscheinung, daß die männlichen Geschlechtsorgane vor den weiblichen heranreifen u. funktionieren, z. B. bei den Gliedern der Wandwärmer. Viel seltener ist das umgekehrte Verhalten, die **Proterogynie**, z. B. bei manchen Arten der Schneckenfam. Limacidae. — P. (Bot.) f. Bestäubung.

Protérobas, der, Gestein, Name für Diabase, bei denen ein vordevonisches Alter angenommen wurde; auch = Hornblendediabas. [Gefäßlangen.]

Proteroglypha, Gruppe der Colubridae; f. auch

Proterogynie, die, f. Protérandrie, Bestäubung.

Protesilasos, ein thessal. Fürst, Sohn des Iphiklos, nahm am Zug gegen Troja teil, sprang als erster ans Land u. wurde als erster von Hector getötet. Seine Gattin Laodameia erbat sich von den Göttern, daß P. nochmals auf 3 Stunden in die Oberwelt zurückkehren dürfe, um von ihr Abschied zu nehmen, u. ging mit ihm dann in den Hades. Als Votalheros bei Eleus im thrak. Chersones verehrt.

Protest, der (v. lat. protestari, 'öffentlich bezeugen'; Zeitw.: protestieren), Einsprache, Ver-

wahrung, Rechtsvorbehalt; über Wechsel-, Nachforschungs-, Bind- u. P. f. Wechsel.

Protestantenverein, Deutscher, gegr. 1863 zu Frankfurt a. M. u. a. von Zittel, Bluntzschli, Schenkel, Schwarz; das treibende Element des liberalen Protestantismus im Kampf gegen die gläubigen prot. Richtungen wie gegen die kath. Kirche; 1906: 26 Zweigvereine mit etwa 27 000 Mitgl. (Theologen u. Laien). Vgl. Jahrbuch (1869/72); König (1904); 'Verhandlungen' der (22) Generalversammlungen (Protestantentage); Flugschriften; 'Kampf u. Arbeit des freien Christentums in Deutschland' (bis jetzt 5 B.). Vorort wechselt (seit 1905 Berlin).

Protestantisch-bischöfliche Kirche Nordamerikas, die 1783 von den engl. Kolonisten in Virginia u. Neuengland organisierte angl. Kirche; steht unter der Generalkonvention (sämtl. Bischöfe u. gewählte Abgeordnete der Gemeinden); zählt (1905) 5039 Geistliche, 6927 Kirchen, 798 642 Gemeindeglieder. Ihr gehören die vornehmen u. gebildeten Familien an. Davon abgezweigt (1873) die freiere reformiert-bischöfliche Kirche; (1905) 100 Geistl., 78 Kirchen, 9282 Mitglieder. Vgl. Mc Connell (Neuh. 1890); Perry (ebd. 1902).

Protestantische Freunde f. Freie Gemeinden.

Protestantismus, der, Gesamtname aller Religionsgesellschaften, welche sich unter dem unmittelbaren u. mittelbaren Einfluß der Reformatoren des 16. Jahrh. von der kath. Kirche trennten. Der Name stammt von der 'Protestation' der evang. Stände zu Speyer 1529 gegen den Reichstagsbeschluß, der für die Katholiken in den Gebieten der evang. Stände Duldung forderte. Die zahllosen, im Glauben keineswegs einigen Abarien haben 2 Merkmale gemein: 1) Zurückführung des Gottesdienstes u. der Verfassung auf die angebliche evang. Einfachheit, wie sie in der Bibel, die als einzige Glaubensquelle zu gelten habe, niedergelegt sei. Damit wird an Stelle des lebendigen Organismus der Kirche die hl. Schrift gesetzt, deren Auslegung dem einzelnen überlassen wird. 2) Die Rechtfertigung erfolgt ohne priesterliche Vermittlung. Hierdurch ist die Leugnung eines besondern Priestertums, der Messe, der meisten Sakramente, der Ablässe, der Verdienstlichkeit guter Werke, der Gelübde, des Ehelichts u. der Heiligenverehrung bedingt. Im übrigen herrscht die größte Verschiedenheit. Der zur Abhilfe dieses Mißstands 1817 in Preußen u. anderen deutschen Staaten gemachte Versuch, die Lutherischen u. Reformierten zur 'evangelischen' Kirche (f. Evangelisch) zusammenzuschließen, hatte nur den prakt. Erfolg, daß man fortan für die prot. Unterthanen eine gemeinsame Verwaltungsbehörde u. eine gemeinsame Agenda besaß. Ebenso erfolglos in bezug auf eine Einigung im Glauben war die 'Evang. Allianz' (f. v.). Trotz des innern Zerfalls des P. infolge der radikalen theol. Wissenschaft der neuern Zeit ist der äußere Bestand in scheinbarem Wachstum begriffen; über seine jetzige Ausbreitung vgl. Welt. Religion. Vgl. Jörg, Gesch. (2 Bde, 1858); [Gundhausen,] Kirche od. P.? (1883); Werckshagen, P. am Ende des 19. Jahrh. (2 Bde, 1900/02); Prot. Taschenbuch, hrsg. von Hermens u. Rohlfsmidt (1905); Drews, Evang. Kirchenkunde (1902 ff.); Carroll, Relig. Forces of the U. St. (Neuh. 1893); Kroege, Konfessionsstatistik Deutschlands (1904).

Protestation, die (lat.) = Protest.

Proteus, ein Meerdämon der griech. Sage, der bei Rhodos od. Pharos (vor der Mündung)

hauste; er besaß die Gabe der Weissagung, suchte aber den Befragenden durch fortwährende Verwandlungen zu entziffern (daher P. heute sprichw. = Vielgestaltiger) u. gab schließlich in seiner wahren Gestalt nur denen Auskunft, die sich (wie Menelaos in der Odyssee) durch seine vielfachen Erscheinungen nicht in Furcht setzen ließen, sondern ihn festhielten.

Proteus Laur., Gatt der Olme.

Proteuangelium, das (grch.) = Protoevangelium. P. des Jacobus, Apokryph, f. Jacobus 2).

Prothallium, das, Vorkeim, die geschlechtliche Generation der Farne, f. v.

Prothese, die (grch. *prōthesis*, 'Vorsetzung'), f.

Prothorax, der, f. Insekt.

[Glieb, künstliches.

Prötkisteureich f. Naturreide.

Protium Burn., Gatt der Burseraceen; 50 Arten, im trop. America, Bäume mit gefiederten Blättern u. kleinen Blüten. P. (Icica) icicariha L. March, Brasilien, liefert das Elemi (f. v.) v. Rio, andere Arten viel. einen Teil des Manila-Elemi, P. aracouchini (grch.) L. March, Amazonasgebiet, den honigartigen Acouchini- od. Acouchibalsam (grch.), P. guianense L. March, Antillen bis Guayana, den Weiharz v. Cayenne.

Proto Leach, Gatt der Amphipoden.

Proto... (grch.), in Zusammenf.: erst-, Erstlings-, Ur-. — **Parabolische Inschriften** f. Syriatische Inschriften. — **Evangelium**, das (auch Proteuangelium), 1 Mos. 3, 15 als die 1. Vorherverkündigung des zukünftigen Erlösers nach dem Sündenfall. — **Paranische Bücher** f. Bibel. — **Par martyr** = Erstlingsmartyrer (der hl. Stephanus). — **P. plasten**, in der Theol. das erste Menschenpaar.

Protobasalt, der, Mineral = Bronzit.

Protoblast, der, f. Zelle.

Protobranchia, Unterordn. der Muscheln.

Protogen, von Gesteinen = primär.

Protogenes, griech. Maler, aus Kaunos in Karien, lebte in Rhodos schon bejahrt z. Z. der Belagerung durch Demetrios (305/304 v. Chr.), der aus Rücksicht für P. gezeigtes Werk, den Stadt-heros Polyklos, die Stadt nicht in Brand gesetzt haben soll. Berühmt waren auch seine Darstellungen der athen. Staatschiffe Paralos u. Ammonias in den Propyläen zu Athen. [Granit.

Protogin, P. gneis, P. granit f. Gneis u.

Protogeneis, der, die hypothetische Erstarrungs-

Protogynie, die, f. Bestäubung. [Kruste der Erde.

Prototippus, fossile Gatt der Pferde.

Prototatschensäure, $C_6H_5(OH)_2COOH$, arom. Säure, die beim Schmelzen v. Harzen mit Kali entsteht u. beim Erhitzen in Brenztatschin u. Kohlendioxyd zerfällt; farblose Kristalle; Abstrichens.

Protoklassstruktur, die, Gesteinsstruktur, bei der einzelne Gemengteile schon vor der völligen Kristallisation des Gesteins zerbrochen sind. [Algen.

Protokollideen, Klasse der Grünalgen, f.

Protokoll (mlat., Zeitw.: protokollieren), urpr. das den gerichtlichen Akten beigelegte Titelblatt, sodann die schriftl. Feststellung der Vorgänge bei einer gerichtlichen od. sonstigen feierlichen Verhandlung, in unmittelbarem Zusammenhang mit der Verhandlung abgefaßt u. regelmäßig den Beteiligten vorgelesen u. zur Unterschrift vorgelegt. Der Verfasser des P. ist der P. führer; protokollarisch sind Thatfachen dann, wenn sie in das P. aufgenommen sind. Für die Aufnahme von Pen im Zivil-u. Strafprozeß, zumal für die Sitzungsprotokolle, bestehen besondere Vorschriften. Vgl.

C.P.D. §§ 159 ff.; St.P.D. §§ 186. 271 ff. — In Frankreich = die Eistafelvorschriften für das Gelyée.

Protomorphe Menschenrasse f. Mensch, Bd V, Sp. 1598.

Protonema, das, der Vorkeim der Moose, f. b.
Protonotar (protonotarius apostolicus), Titel der Notare der päpstl. Kanzlei; gehörten von jeher zu den Prälaten. Als zu den urspr. 7 Notaren andere hinzukamen, wurden erstere seit dem 14. Jahrh. protonotarii genannt. Sie bildeten ein Kollegium u. heißen participantes, weil nur die 7 an den Einkünften des Kollegiums teilhaben. Sie fungieren in den Konsistorien u. beteiligen sich an der Abfassung der Akten für Selig- u. Heiligsprechungen. Der Titel P. wird häufig als Ehrentitel verliehen. Das Statut Bius' X. v. 21. Febr. 1905 unterteilt 4 Rangstufen: participantes, überzählige, ad instar participantium, Titular- u. Ehren-P.e.

Protön pseudös, das (grch., 'erste Lüge'), die falsche Voraussetzung in einem dadurch irreführenden logischen Schluß.

Protöpschismus, der, f. Östern. [pflanzung.

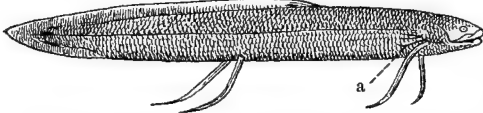
Protöphyt, der, Alge ohne geschlechtliche Fort-

Protöplasma, das, die lebende Substanz, die dem Körper eines jeden Organismus u. dessen Lebensäußerungen zu Grunde liegt. Einer chem. Zusammensetzung nach ist das tier. P. ein Gemisch von Wasser (bis 98 %, meist 75 %) u. versch. Trockensubstanzen, Einzelkörpern, unter denen bes. ein Phosphorprotein, das Plasin, hervorragt, Fetten, Kohlehydraten, Salzen zc. Es erscheint als zähflüssige, mattgraue Substanz mit zahlreichen, stark lichtbrechenden Körnchen, Mikrospomen. Das an solchen reiche, trübe Endo-, Spongöplasma setzt sich bei Tieren mehr od. weniger scharf gegen eine helle, durchsichtige Außenschicht, Exo-, Chaloöplasma, ab. Betr. der Struktur des P. sind die Meinungen geteilt. Von der Annahme einer festen u. einer flüssigen Substanz gehen die Hypothesen aus, wonach jene in Form von Fäden od. als ein Netzwerk diese durchzieht bzw. als Körnchen (Granulähypothese) darin enthalten ist (Nieming, Frommann, Altmann). Nach Bütschli ist das P. durchaus flüssig u. hat Schaumstruktur. — P. (Bot.) f. Zelle.

Protöppe, Oberppe, in der russ. Kirche eine Mittelstufe zw. Bischof u. Pope (f. b.); entspricht etwa dem Archipresbyter u. Dekan.

Protöprisma, das, Protöpyramide, die, Kristallformen, deren Flächen die Achsen in gleichem Verhältnis schneiden.

Protöpterus Ow., Gattg der Dipnoi; mit 3 kleinen Kiemenbüscheln (a) an der kleinen Kiemenöffnung u. fadenförm. Brust- u. Bauchflossen; nur 1 Art: P. annectens Ow., afrik. Schlammfisch



(Abb.); bis 2 m l.; trop. Afrika; verfällt beim Austrocknen des Wohngewässers in einer von ihm mit Schleim ausgekleideten Erdfapfel in Trockenstarre.

Protös = Proitos. [synkellos f. Synkellos.

Protöscrinarius f. Psalzrichter. — **Protö-**

Protöthp, das (grch.), Urbild, Vorbild; vgl.

Protözoa, die Tiere. [Typologie.

Protracheata = Onychophora. [verlauf.)

Protrahiert (lat.), verzögert (vom Krankheits-

Protuberanzen (lat., 'Hervorragungen'), hervorstichende Flammen am Rand der Sonne, f. b.

Protutor (lat.), im röm. R. wer, ohne Vormund zu sein, eine Vormundschaft verwaltet (sein Amt: protutela, die); er haftet wie der Vormund; dem B.G.B. fremd. [schüz (bei Asfette).

Proke, die, Gefühlsvorderwagen, vgl. Weil. Ge-

Proudhon (pruds), Pierre Jos., Anarchist,

* 15. Juni 1809 zu Besançon, † 19. Jan. 1865 zu Paris; Sohn sehr armer Eltern, Schriftfeger, ging 1838 mit einem 3jähr. Stipendium der Acad. von Besançon nach Paris; seit 1840 schriftstellerisch tätig, daneben Privatsekretär u. Handlungshilfe (1843/47 in Lyon); im Revolutionsjahr (1848) Deputierter, 1849 zu 3jähr. Gefängnis verurteilt, ebenso 1858, floh aber nach Brüssel u. kehrte 1862 als Amnestierter nach Paris zurück. P. ist der Begründer des Anarchismus, er bekämpft ebenso das Privateigentum ('Eigentum ist Diebstahl') wie die (sozialist.) Gütergemeinschaft, sein Ziel ist eine auf Gegenseitigkeit beruhende Wirtschafts- u. Gesellschaftsordnung, in der bei aller persönl. Freiheit durch Verträge gebildete Gruppen den Staat mit seiner Zwangsgegesetzgebung ersetzen. Hauptw.: Qu'est-ce que la propriété? (Besanç. 1840 f., dtsh. 1844); Syst. des contradictions écon. (2 Bde, Par. 1846, dtsh 1847). Gef. Schr., 37 Bde, ebd. 1868/76. Corresp., 14 Bde, ebd. 1874 f. Vgl. Sainte-Beuve (ebd. 1872); Müllberger (1891 u. 1899); Diehl (3 Bde, 1888/96); Desjardins (2 Bde, Par. 1896).

Proust (prust), Jos. Louis, franz. Chemiker, * 26. Sept. 1754 zu Angers, † 5. Juli 1826 ebd.; 1787 Prof. an der Artillerieschule in Segovia, 1791 bis 1808 an der Zentralschule in Madrid (1806/08 beurl. in Paris); verdient um die Gesetze der Stöchiometrie u. die analyt. Chemie; entdeckte die Hydrate u. (1799) den Traubenzucker. Nach ihm benannt der Proust'sche (prust), Mineral, f. Notgärbigerz.

Prout (praunt), Ebenezer, engl. Komponist u. Musiktheoretiker, * 1. März 1835 zu Dumble (Northamptonshire); seit 1894 Prof. an der Univ. Dublin, Komp. 4 Symph., Kammermusik, Kantaten zc.; Effektiker, bes. Mendelssohns zugewandt. Schr. u. a.: Harmony (2 1903); Double Counterpoint & Canon (1891); Orchestra (2 Bde, 1898/1900); sämtl. London.

Provadia, türk. Pravad, bulg. Arr.-Hauptst., Kr. Varna, am gleichn. Fluß (zum Donausee bei Varna); (1900) 5538 E. (2394 Mos.); Fabrik; Tabakfabr., Wein-, Gartenbau.

Provence, die (prömsch), südostfranz. Landschaft, zw. unterer Rhône u. Mittelmeer; im N.D. Teile der Meer- u. P.-Alpen (f. Weit. Alpen); südwestl. anschließend das Provenzal. Gebirge, mittelgebirgsartige Ketten (Mt Ventoux, 1912 m), im S.D. am Meer (Mauress) aus kristallin. Gesteinen u. Trias, sonst hauptf. aus Jura u. Kreide; im W. die quartären, öden Ebenen an der Rhône. Die Bewohner (Provenzalen) unterscheiden sich von den anderen Franzosen durch Charakter u. Sprache. Im allg. die S. Dep. Basses-Alpes, Bouches-du-Rhône u. Var. Vgl. Caubière (Par. 1899); Delmas, Géogr. phys. (Montlucan 1902); Joanne (Par. 1903); L. A. Coof, Old P. (2 Bde, Lond. 1905). — 124/118 v. Chr. setzten sich die Römer in den Land zw. Sebnen u. Alpen fest u. richteten es als Provinz ein. Der Name Provincia (zum Unterschied vom freien Gallien; seit Augustus auch Gallia Narbonensis) wurde später auf das Gebiet zw. Durance, Rhône u. Mittelmeer beschränkt. Um 470 geboten

hier die Westgoten unter Eurich. Ihnen folgten vorübergehend die Burgunder u. seit 510 die Ostgoten, die 536 das Land den Franken überließen. Bei der Teilung des Karolingerreichs kam die P. 843 an Lothar I., dann als (1.) provenzal. Königreich 855 an Karl v. der P., nach dessen Tod 863 an Ludwig II. u. zuletzt an Karl d. Kahlen. 879 stiftete Herzog Bosjo, Schwiegersohn Ludwigs II., das 2. provenzal. Königreich (879/923). Hugo, Graf v. Arles, ging nach Italien u. überließ 933 die P. Rudolf II. v. Hochburgund, so daß sie zum vereinigten burgund. od. arelatischen Reich gehörte, das 1033 dem deutschen Reich zufiel. Aber das neue Grafengeschlecht der P. (934/1113), das seit Hugos Weggang mit einem gewissen Bosjo hervortrat u. seinen Sitz in Arles hatte, blieb so gut wie unabgängig. 1053 löste sich unter einer besondern Linie die Grassch. Forcalquier ab, die westl. P. umfassend jenseits der Durance, wurde aber 1209 wieder mit der P. vereint. Weitere Abzweigungen bildeten die Grassch. Venaisin (od. Martragassch. P.) mit Avignon, welche Raymund VII. v. Toulouse 1218 bzw. König Philipp d. Kühne 1274 dem Papst schenkte, u. das Fürstent. Orange, das 1178 an das Haus der got. Baug kam, die auch Ansprüche auf die P. machten u. dabei öfter von den deutschen Kaisern unterstützt wurden. Die Grassch. P. fiel 1113 an den Grafen Raymund-Berengar v. Barcelona u. blieb seinem Haus bis 1246. 1177 ließ Friedrich Barbarossa sich in Arles als König v. Burgund krönen. Durch Heirat kam die P. 1246 an Karl v. Anjou u. blieb im Haus Anjou bis 1481, wo sie an die franz. Krone fiel. Johanna I. v. Neapel hatte 1382 Ludwig v. Anjou, den Stifter der jüngern Linie Anjou, zum Erben eingesetzt. Vgl. Ch. F. Vouche (2 Bde, Marf. 1785); A. Fabre (4 Bde, ebd. 1834/38); Sternfeld, Verhältnis des Arelats zu Kaiser u. Reich (1881); P. Fournier, Le Royaume d'Arles (Par. 1891); Gaftanier, Hist. (2 Bde, ebd. 1893/96); Kiener, Verfassungsgech. 510/1200 (1900).

Provenceroöl (-wölz-) f. Olivenöl.

Provenienz, (die neulat.), Herkunft, Ursprung (eines ausländ. Produkts).

Provenzalische Litteratur. Am Anfang der p. L. steht wie überall die Volksdichtung, von der nichts erhalten ist. Einen Versuch, sich aus ihr zu erheben, stellt der Boethius dar, das älteste (Mitte des 10. Jahrh.) provenzal. Gedicht (didakt.-moral.). Vornehmlich aus dem Rittertum u. in dessen Geist erwuchs sodann die berühmte altprovenzal. Kunstdichtung, der vorwiegend verstandesmäßige Minnesang der *Troubadours* (von trobar = erfinden abzuleiten, da sie für ihre Worte auch die Musik, den Ton, machten, während sie den Vortrag meist dem *Joglar*, f. Jongleur, überließen). Bewußtes Streben nach kunstreicher Ausbildung verband sich schon mit vollstöniger Schlichtheit in den Liedern des ältesten ritterlichen Dichters, des Eggs Guilhem IX. v. Aquitanien, Grafen v. Poitou († 1127). Ihm folgten der schmachtende Cercanor (Pseud. = Weltdurchsucher), dessen Schüler Marcabru, der Dichter des ältesten Kreuzzugslieds, u. der gefühlvolle Jaufre Rudel. Die Blütezeit der provenzal. Dicht. beginnt mit den durch Natürlichkeit u. Gemütsiefe ausgezeichneten Liedern des Bernart v. Ventadour († 1195). Für den Maestro dels trobadors wurde von seinen Zeitgenossen Guiraut v. Bornelh erklärt; dem Volkslied kam Arnaut v. Mareuil nahe; Folquet v. Marjeille entwickelte sich

vom vielgefeierten Troubadour zum Abt u. Bischof. Ein fahrender Sänger, wandte der Mönch v. Montaudon, bekannt als Herr eines 'Hofes' (litt. Gesellschaft), den Ertrag der Kunst seinem Kloster zu. Das Ungewöhnliche im Ausdruck liebte Raimbaut v. Vaqueiras; der abenteuerliche, versagewandte Peire Vidal bevorzugte die schwierigste Reimtechnik. Meister im polit. Lied war der streitbare, leidenschaftliche Bertran de Born. Von Dante, Petrarca u. a. wurde Arnaut Daniel hochgeschätzt, der den immer beliebter werdenden 'buntern Ausdruck' (gesuchte Worte u. Wendungen) übte u. die Kunst der 'schweren' Reime auf die Spitze trieb. Genannt seien auch Gaucelm Faidit, der zarte Liebesdichter Guilhem de Cabestain, der erste Peire Cardinal, der prunkvolle Aimeric de Pegulha u. der liederliche, romfeindliche Guilhem Figueira. — In der glücklichen Zeit der p. L. fanden die Sänger ehrenvolle Aufnahme an den Höfen zahlreicher u. mächtiger (auch auswärtiger) Gönner (Grafen v. Provence u. Toulouse, Könige v. Aragon u. Kastilien etc.). So wurde die altprovenzal. Dicht. weit über das Heimatland hinaus vorbildlich für fremde Litteraturen, nam. für die ital. u. deutsche.

Der Niedergang der altprovenzal. Litt. begann um die Mitte des 13. Jahrh.; die Albigenserkriege u. der zuchtlose Geist des Adels wurden ihr Verhängnis. Die Troubadours suchten vielfach jenseits der Pyrenäen u. Alpen gastliche Aufnahme u. wandten ihre Neigung dem Elegischen u. Belehrenden zu. Als 'letzte' beschloß würdig Guiraut Riquier die glänzende Reihe der großen Dichter. — Außer der Dicht. hat die altprovenzal. Litt. wenig von Bedeutung hergebracht. Die Epen Girart de Rossillon, Daurel et Beton, Aigars et Maurin u. die Erzählung des Albigenserkreuzzugs von Guilhem de Tudela sind nicht rein provenzalisch, sondern wahrsch. in den Grenzgebieten Poitou, Angoumois u. Saintonge entstanden. Wichtig ist der Roman Flamenca (um 1235). Von lehrhaften Dichtungen verdient nur das umfangreiche 'Brevier der Liebe' (um 1290) von Matfre Ermengaud Erwähnung, von Prosawerken die Biographien der Troubadours u. 3 gramm. Werke des 13./14. Jahrh.: Razos de trobar, Donat proensal u. Leys d'amors; die letzteren sind eine Leistung der 'überaus heitern Gesellschaft' von Toulouse, einer Meisterfingerschule, welche die alte Dichtkunst in eine spätere Zeit hinüberretten wollte. Ihre Bestrebungen, seit 1324 durch Blumenspiele (s. d.) unterstützt, unterlagen dem politisch u. sprachlich vordringenden Nordfranzösischen, das die p. L. jahrhundertlang auf den engsten Rahmen beschränkte.

Ihr Wiedererleben veranlaßte im 19. Jahrh. der Bund (Félibrige; wahrsch. nach einem alten Kirchenlied benannt; vgl. Romania XXIII, 463) der *Félibres* (s. d.). Der einzige, der von den 7 Begründern (dar. Roumanille, Aubanel, Félig Grass, vgl. d. Art.) noch lebt, ist Mistral (s. d.). Heute steht an der Spitze des ziemlich zahlreich gewordenen Bundes ein consistori von 50 majorau mit einem Vorstehenden (capoulie); in jedem 7. Jahr werden Blumenspiele abgehalten. Neben dem alten Wulsenalmanach (Armana provençau) erscheint seit 1891 die Ztschr. Aioli (Vignon).

Vgl. für die altprovenzal. Litt.: Diez, Poesie der Troub. (² 1883); ders., Leben u. Werke der Troub. (² 1882); Barisch, Grundr. z. Gesch. d. p. L. (1872); Stimming, Gröbers Grundr. II 2 (1897). Neuere

Chrestomathien von Barisch (* 1904), Appel (* 1902), Chayter (Zf. 1902). Übers. v. Troub. von P. Seyje. — Für Félibrige: Kreiten, Stimmen aus M.-Daach, Bd 8, 9, 62, 63; Kofchowitz (1894), Lintilhac (Par. 1894), Jourdanne (Avignon. 1897), Lefebvre, Catal. Félib. I (Marf. 1900); Zfchr.: Revue Félibrienne (1855 ff.), Rev. des Langues romanes (1870 ff.).

Provenzalische Sprache, Glied der gallorom. Sprachfam., auch langue d'oc (s. b.) od. Occitanisch, in engerem Sinn Limousinisch; im S. Frankreichs, in einzelnen Gemeinden Piemonts u. einigen Schweizerantonen von etwa 12 Mill. Menschen gesprochen. Ihre nördl. Grenze verläuft von der Mündung der Garonne ab in den Departements Charente, Vienne, Indre, Creuse, Allier zur Rhône hin, wo die sog. frankoprovenzal. (eig. mittelfröhen.) Mundarten einsetzen. Letztere, die Sprachen von Rhodanis, Dauphiné, Savoyen, Franche-Comté u. der franz. Schweiz, sind als Gruppe für sich aufzufassen. Weitere Dialekte: der eig. provenzalische, die von Languedoc, Aubergne, Limousin, Gascogne u. Béarn. Im 9. Jahrh. drang das provenzal. Idiom in Urkunden ein; vom 10. Jahrh. ab erfolgt die reiche Entwicklung der p. S., die sie im M. A. gemeinhin als Sprache der Poesie u. der Gebildeten erscheinen ließ. Im Ggß zum Nordfranzösischen sind ihr u. a. eigentümlich die Erhaltung des lat. au, die geringe Anzahl von Diphthongen, das auslautende 'lose' n nach a, e, o, die Verwandlung von lat. tr u. dr in ir, im Neuprov. zu r, der Übergang des auslautenden a im Neuprov. zu o. Vom 14. Jahrh. an allmählich zum Patois herabgedrückt, lenkte sie erst seit Beginn des 19. Jahrh. wieder dank der jungen rom. Philologie die Aufmerksamkeit auf sich, u. mit dem Aufleben der neuprovenzal. Dichtung scheint sie jetzt, durch franz. Wörter u. Wendungen bereichert, in eine 2. Blütezeit eingetreten zu sein. Vgl. für das Altprov. die Grammatik der rom. Spr. von Diez (* 1889) u. Meyer-Lübke (4 Bde, 1890 bis 1902), Suchier in Gröbers Grundr. I (* 1906); Elementarb. v. D. Schulz-Gora (1906); Wörterb. von Raynouard (6 Bde, Par. 1838/44; Ergänzung von Levy, 1892 ff.); für das Neuprov.: Grammatik von Kofchowitz (1894), Wörterb. von Mistral (2 Bde, Alg 1879/86), Piat (2 Bde, Montpellier 1893 f.), Fourvières (Avignon 1902).

Proverbe, das (frz., provwörb, erg. dramatische), kleine einaktige Lustspiele der franz. Gesellschaftsbühne des 18. u. 19. Jahrh., die in improvisationsartig lebhaftem Dialog kleine Konstellationen in Haus u. Salon behandeln u. dabei meist ein Sprichwort illustrieren. Urheber: Carmontelle (s. b.); weitere Pfleger: Deleclercq, Alf. de Muffet, O. Feuillet. Vgl. H. Werner, Zur Gesch. der P. dram. (I, 1887).

Proverbium, das (lat.), 'Sprichwort'. — **Proverbia** (Weitzg.), älteste Buch, s. Sprüche Salomons.

Proviand, der (neulat.), Lebensmittel, Mundvorrat bes. für Truppen. P. a m t, der Intendantur unterstellte Behörde zur Beschaffung u. Verwaltung von P. P. t o l o n n e, im Feld den Truppen folgendes bewegliches Verpflegungsmagazin, überall da eingreifend, wo die Hilfsmittel des Kriegsschauplatzes nicht ausreichen. — P. o f f i z i e r e, in Öst.-Ung. mit der Ausübung des Verpflegsdienstes bei den Truppen z. betraut, bilden seit 1904 ein eignes, P.-offizierkorps (Chargen: Leutn., Oberleutn., Hauptmann-P. offizier); ergänzen sich aus Unteroffizieren.

Providence (provvidenz), größte Stadt u. durch Newport abwechselnd Hauptst. des nordamerik.

Staats Rhode Island, am Nordende der Narragansettbai (Mündungsbucht des R. River); (1900) 175 597 E. (2257 in dtschl., 4334 von dtschl. Eltern geb.); T. S., elektr. Straßenbahn; kath. u. prot.-episkop. Bisch., Gerichtshof, Gefängnis; 21 kath. Kirchen: Kathedrale (1885) zc.; Staatshaus (Renaiss.-Kuppelbau, 1903); Brown University (1764 in Warren gegr., 1770 nach P. verlegt; 1904/05: 988 Stud.; Bibl. 140 000 Bde, 50 000 Brosch.; Sammlungen, Rabb.-Observat.); Athenäum mit Bibl. (66 578 Bde), Staats-Normal- u. Kunst-industrieschule, Franklin-Lyc. für Naturwiss. zc.; Jurist. Staatsbibl. (26 750 Bde), Bibl. der Hist. Gesellschaft (22 000 Bde, 40 000 Brosch.), Brown-Bibl. (bes. Amerikaner) zc.; Akad. der Christl. Schulbr., Missionspriester v. hl. Karl aus Piacenza, Barmh. Schw. (Mutterh. zc.), Frauen v. hl. Herzen; Rhode Island- u. Homöopath. Hospital, Irrenhaus, Armenasyl, Taubstummen-, Besserungsanstalt; Franziskanersch. (Hospital zc.), Schw. v. Guten Hirten, v. Jesus u. Maria, v. R.-D., Vorsehungsschw., Fabr. v. Baumwolle, Woll- u. Kammgarnstoffen, Zündlerarbeiten, Gummiwaren, Maschinen zc., insges. (1900) für 370,3 Mill. M. — P. (u. damit der Staat Rhode Island) wurde 1636 von dem aus Massachusetts vertriebenen puritan. Prediger Roger Williams gegründet. — Das Bist. P. (1872, Suffr. v. Boston) zählt 100 Kirchen u. Kap., 160 (11 Ordens-) Priester, 20 (4 männl.) relig. Genoss., 200 000 Katholiken. [= Ujelang.

Providence-Inseln (s. o.), dtschl. Südsee-Inseln **Providentia** (Providenz, die, lat.), 'Vorsehung'; providentiell, von ihr bestimmt.

Providentiae memor (lat., 'der Vorsehung eingedenk'), Wahlspruch des fgl. sächs. Hauses; im Wappen u. auf dem Hausorden der Rautenkronen.

Providentissimus Deus, Enzyklika Leo's XIII. v. 18. Nov. 1893 über das Bibelstudium.

Providieren (lat.) s. Provision.

Provins (provw), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Seine-et-Marne, an der Boulogne (r. zur Seine); (1901) 8794 E.; T. S.; Ger. I. Instanz, Handels-, Ackerbaukammer; St.-Quiriac (got. u. Übergangsstil, 1160, moderne Kuppel), Ste-Croix (13./16. Jahrh.; Glasgemälde zc.); Groisse Tour od. Tour César (kolossaler Donjon, 12. Jahrh.), zahlr. Befestigungsreste; Collège, städt. Bibl. (32 000 Bde) u. Museum; Hospital, Mineralquellen; Klavier-, Korsett-, Leder-, Zuckerfabr.; früher blühende Rosenkultur (P., fälschlich Provinzrose, s. Rose). Vgl. Bourquelot (2 Bde, P. 1889 f.).

Provinz, die (unsichere Ableit. v. lat. vincere, 'siegen', also = vorher erobertes Gebiet; Adj.: provinziell, provinziell), Verwaltungsbezirk; in ältester Zeit die außerstädt. Spezialbefugnisse der röm. Konsuln (z. B. Krieg gegen die Samniten); ungenau später = amtlicher Geschäftsbereich; seit 227 v. Chr. das Kommando im außeritalischen Lande, dann das Land selbst (Sizilien u. Sardinien erste P.en). Die P.en wurden nach Entscheidung des Senats, im Kriegszustand durch die Konsuln (konsular. P.en), sonst durch eigne Prätores (prätor.), später durch gewesene Prätores (vgl. Prokonstat) verwaltet. Die Verteilung erfolgte durch Los (sortitio) od. Übereinkunft (comparatio). Die Rechtspflege leitete der Statthalter auf den Provinziallandtagen (conventus). Die Bedrückung der P.bewohner (soweit sie nicht röm. Bürger waren) durch die röm. Steuerpächter u. die fast unumschränkte

Gewalt der Statthalter führten zu häufigen Erpressungsklagen, bis die Monarchie darin Ordnung schaffte. Über diese u. das allmähliche Anwachsen der P.en s. Rom, Alte Geschichte. — In der Gegenwart herrscht bei P.en mit eigner Verwaltung u. besonderen Gesetzen den Staat das Provinzialsystem. In Preußen ist die P., wie der Kreis, eine in sich geschlossene Abtheilung der staatl. Verwaltung, zugleich aber, wenn auch unter staatl. Oberaufsicht, Selbstverwaltungsorgan mit den Rechten einer jur. Person (Provinzialverband). Die 12 preuß. P.en setzen sich aus den einzelnen Regierungsbezirken zusammen. Die Provinzialverfassung bestimmt sich in den einzelnen P.en nach den verschiedenen, in den Grundzügen jedoch übereinstimmenden Provinzialordnungen. Die Aufgaben der P. als Selbstverwaltungskörper liegen auf dem Gebiet des Landarmen-, Irren-, Taubstummen-, Idioten-, Blinden- u. Korrigendenwesens einschl. der Fürsorgeerziehung, des Hebammenwesens, der Feuer- u. Invalidenversicherung, der Landesmelioration, des Wegebaus u. Die Provinzialfinanzen bestehen außer dem Kapital- u. Grundvermögen der P. aus den der P. zugewiesenen Jahresrenten u. Fonds des Staatshaushalts, auch können Provinzialsteuern ausgeschrieben werden. Die P. übt die Selbstverwaltung durch Provinziallandtag, Provinzialausschuß u. Landeshauptmann (s. d., in Brandenburg Landesdirektor). Der Provinziallandtag besteht aus den auf 6 Jahre gewählten Abgeordneten der Land- u. Stadtkreise u. wird vom König mindestens alle 2 Jahre berufen. Er vertritt den Provinzialverband nach außen, stellt die für ihn maßgebenden Verwaltungsgrundsätze auf u. wählt die Provinzialbeamten (Landeshauptmann, Landesräte s. d.) u. den Provinzialausschuß, der ohne Vorstehen u. obersten Provinzialbeamten 8 bis 13 Mitgl. zählt, die Beschlüsse des Provinziallandtags vorzubereiten u. auszuführen u. die P. nach dem vom Provinziallandtag festgestellten Haushaltsetat zu verwalten hat. Die staatl. Verwaltung führt der Oberpräsident (s. d.). In bestimmten, keinem einheitl. Gesichtspunkt unterstellbaren Fällen wirkt dabei mit der Provinzialrat (Vorsth.: Oberpräsident bzw. Stellvertreter, ein höherer Verwaltungsbeamter u. je 5 vom Provinzialausschuß auf 6 Jahre gewählte Mitgl. u. Stellvertreter). Seine Beschlüsse ergeben in 1. Instanz od. auf Beschwerde gegen die Beschlüsse des Bezirksausschusses in 2. Instanz u. sind endgültig; wo dies ausnahmsweise nicht der Fall, geht die Beschwerde an den zuständigen Minister. Überschreitet der Provinzialrat in seinen endgültigen Beschlüssen seine Befugnisse od. das bestehende Recht, so kann der Oberpräsident sie auch durch Klage beim Oberverwaltungsgericht anfechten. Vgl. v. Brauchitsch, Die neuen preuß. Verwaltungsgef. (1876 ff. u. d.); Hue de Grais, Kommunalverbände (1905).

Provinz (Petrogr.) s. Petrographische Provinz.

Provinzial (lat. *minister provincialis*), in geistlichen Orden der Obere einer Ordensprovinz.

Provinzialismus, der (neulat.), Wort, Redensart, die nur in einem bestimmten Teil eines Sprachgebiets gebräuchlich sind.

Provision, die (lat. *provisio*; Zeitw.: *providieren*), Vorsorge, Vorrat. Im Handel der meist nach Prozenten berechnete Gewinnanteil bei Einzelgeschäften für eine ihren Abschluß fördernde Thätigkeit, richtet sich nach Uebersunkunft, Platzgebrauch u. P.sreifen der s. Handelsreisender. —

Im Kirchenr. (p. canonica) die Befehung eines Kirchenamts (s. d.), bes. auch die ausnahmsweise durch den Papst vollzogene Befehung (p. apostolice P.). Vermöge des Primats ist der Papst (s. d.) zur Befehung aller Kirchenämter berechtigt. Zunächst geschah eine solche Einwirkung seit dem 12. Jahrh. in Form von Bitten u. Mandaten an die Befehungsberechtigten, dann nam. bei Bischofsstühlen kraft des Devolutionsrechts (s. Devolution), bei Translation, Tausch, Resignation, Cession, Suspension, Absetzung u. Degradation von Bischöfen. Seit der Mitte des 13. Jahrh. reservierten sich die Päpste vielfach zunächst thatsächlich u. dann auch gesetzlich (Klemens IV., Bonifaz VIII., Johann XXII., Benedikt XII.) einzelne u. ganze Kategorien von kirchl. Ämtern, so nam. diejenigen, deren Inhaber an der päpstl. Kurie gestorben waren, zur Befehung. Nach den auf den Synoden v. Konstantz (s. d.) u. Basel (s. d.) gemachten Versuchen zur Regelung der immer ungern gesehenen päpstl. P.en wurde die Sache für Deutschland im Wiener Konkordat 1448 geordnet. Danach sollte für die bischöfl. Stühle u. die exempten Abteien kanon. Wahl stattfinden u. der Gewählte vom Papst konfirmiert werden. In den durch die obengenannten Päpste fixierten od. auf Devolutionsrecht beruhenden Fällen sollte der Papst befehlen dürfen. Für die übrigen Dignitäten mit Ausnahme der ersten u. für die gewöhnlichen Kirchenämter sollte in den ungeraden (päpstlichen) Monaten der Papst innerhalb 3 Monaten die Verleihung vornehmen, in den geraden der sonst Berechtigte. Doch waren von vorstehenden alle Pfarrämter u. Patronate ausgenommen. Später wurden den Bischöfen u. den Landesherren die weitesten Einräumungen gemacht, so daß außer wenigen dem Papst zur Befehung reservierten Kanonikaten in Deutschland (Bayern u. Preußen) u. Österreich keine päpstl. P.en mehr vorkommen (vgl. Domkapitel). Vgl. Hinschius, Kirchenr. III (1883), 113 ff.; Albing, Neubef. der Bist. unter Innocenz IV. (1900); R. Waier, P.en für die niederen Kirchenpründen vor 1300 (1904). — P. (Provisur, bie), Spendung der Sterbsakramente.

Provisor (lat.), Verwalter; in Apotheken der erste (geprüfte) Gehilfe. *Provisorium*, das (Adj.: *provisorisch*), vorläufige Einrichtung, Verfügung, vorläufiger Zustand.

Provocation, die (lat.; Zeitw.: *provokieren*, Adj.: *provokatorisch*), „Perausforderung“; im alten Rom die Verurteilung gegen Verfügungen der Magistratur an die Volksversammlung. Im gem. Zivilprozeß konnte, wer behauptet hatte, Ansprüche gegen jemand zu haben, durch die P.filage gezwungen werden, diese einzuklagen (vgl. Diffamation) od. für immer zu schweigen. S. auch Festsitzungsfrage.

Provost (engl., *pröwöst*, v. lat. *praepositus*), Vorsteher, z. B. eines College; auch der erste Geistliche einer größeren Kirche; in Schottland Bürgermeister, Lord-P., Oberbürgermeister.

Prozenz, die (grch.), s. Gastfreundschaft.

Prozent (Perzent), abgek. Proz., auf 100 bezogene Verhältniszahl, z. B. die für 100 M zahlbaren Zinsen; Zeichen: %.

Prozeß, der (v. lat. *procedere*, vorgehen; Zeitw.: *prozeßieren*; Adj.: *prozeßualig*; *Prozedur*, bie, Verfahren), Rechtsangang, -streit, das zur Findung u. Verwirklichung des Rechts im Einzelfall vorgehene gerichtl. Verfahren. Die den P. regelnden Normen bilden die P.ordnung. Sie

Die unter Proz ... vermischten Artikel sind unter Proc ... zu suchen.

ist von völlig anderen Gesichtspunkten beherrscht, je nachdem sich der P. dreht um ein Privatrecht (Zivilprozeß, s. d.) od. um eine Strafsache (Strafprozeß, s. d.). P. voraussetzungen, die Umstände, von denen das Zustandekommen eines ordnungsmäßigen P.s abhängt (z. B. für Straf- wie Zivil-P. die Gerichtszuständigkeit). P. einrede, P. rüge, der Hinweis des Beklagten im Zivil-P. auf das Fehlen einer P.voraussetzung; eine besondere Klasse bilden die p.hindernden Einreden, die, soweit sie vorliegen, gleichzeitig u. zwar noch vor der Verhandlung zur Hauptsache vorzubringen sind (C.P.D. § 274). P. kosten setzen sich zusammen aus der Summe, die dafür gezahlt werden muß, daß das Gericht thätig geworden ist (Gebühren), u. aus den durch den P. erwachsenden Barausgaben wie Zeuggelder, Anwaltskosten zc. (Auslagen). Die Gebühren richten sich im Zivil-P. nach dem Wert des Streitgegenstands, im Straf-P., abgesehen von Privatklagen, nach der rechtskräftig erkannten Strafe. — P. kanonischer, s. Strafprozeß, Zivilprozeß. — P. betrieb s. Zivilprozeß. — P. fähigkeit (P. selbständigkeit), das Recht, selbst einen Zivil-P. zu führen od. damit einen Bevollmächtigten zu betrauen, besitzt eine Person insoweit, als sie sich durch Verträge verpflichten kann (C.P.D. § 52). — P. främer = Querulant. — P. legitimat, die, 1) Sachlegitimation, s. Legitimation; 2) Vertretungsbefugnis im P. — P. leitung s. Zivilprozeß. — P. vollmacht, die zur Führung eines Zivilprozesses erteilte Vertretungsmacht. Sie ist übertragbar u. ermächtigt zu allen den Rechtsstreit betreffenden P.handlungen, zur Beendigung des Rechtsstreits durch Vergleich, Verzicht od. Anerkennung, zur Empfangnahme der vom Gegner zu erstattenden Kosten sowie zur Bestellung eines Bevollmächtigten für die höheren Instanzen. Im Anwalts-P. (s. Rechtsanwalt) muß der Vertreter (P. bevollmächtigter) ein beim P.gericht zugelassener Rechtsanwalt sein, im Partei-P. kann dagegen jede p.fähige Person vertreten, doch kann das Gericht Personen, die gewerbmäßig ohne Erlaubnis der Justizbehörde vertreten (P. agenten) od. des geeigneten Vortrags ermangeln, zurückweisen (C.P.D. §§ 78 ff. 157). — P. fraste (Verzögerungsgebühr) kann das Gericht von Amts wegen auferlegen, wenn im Zivil-P. durch Verschulden einer Partei od. ihres Vertreters die Anberaumung eines neuen Verhandlungs- od. Beweiserhebungs-termins veranlaßt wird, durch Erhebung einer besondern Gebühr von der säumigen Partei (S. Kostengef. §§ 47 z. 48). — Nach öst. R. (C.P.D. § 408) kann das Gericht auf Antrag der siegenden Partei die unterliegende bei offenbar mutwilliger P.führung zu einer Entschädigung an die Siegerin verurteilen. Auch der Verwaltungsgerichtshof kann über Parteien od. deren Vertreter, die gegen den klaren Wortlaut des Gesetzes streiten od. offenbar mutwillig Beschwerde führen, Mutwillensstrafen von 10 bis 2000 K. verhängen. — P. zinsen s. Rechtshängig.

Prozession, die (lat. processio, feierliches Voranschreiten, Aufzug), gottesdienstlicher Aufzug des Klerus u. der Gläubigen innerhalb od. außerhalb der Kirche zur öffentlichen Befestigung des Glaubens, der Freude, der Bußgesinnung od. des demütigen vereinigten Fühlens. Bei den Juden (vgl. Jos. 6; 2 Kön. 6 zc.) u. Heiden (an vielen Götterfesten) üblich, von Christus als Fuldigung angenommen (Matth. 21); seit dem 4. Jahrh. häufig

bei liturg. u. außerliturg. Anlässen abgehalten (vgl. für Jerusalem die Peregrinatio). Außer gewöhnliche P.en finden statt beim Empfang des Bischofs, zur Abwendung von großer Drangsal, Erflehung günstiger Witterung u. bei anderen Anlässen. Meist geht der P. das (oft kostbare) P. s. kreuz (seit dem 4. Jahrh.; Beispiele i. Taf. Kreuz 6 u. 15) voraus u. werden Fahnen (s. Fahnen, Abb. III, Sp. 383), oft auch Reliquien u. Heiligenstatuen mitgetragen. P.en sind wie andere öff. Aufzüge, deren Zweck nicht Befriedigung der Schaulust ist, nur den Beschränkungen unterworfen, die durch Anordnungen zur Aufrechterhaltung der öff. Ruhe, Ordnung u. Sicherheit, insbes. auf öff. Wegen u. Plätzen, getroffen sind. In Preußen findet auf P.en s. 10 der Verordn. v. 11. März 1850 Anwendung. In Baden soll an Orten, wo bei P.en das Schießen mit Büllern u. dgl. herkömmlich ist, die polizeil. Erlaubnis hierzu als stillschweigend erteilt angesehen werden.

Prozeßionsspinner, *Cnethocampa Steph.*, Gattg. der Spinner, deren gefellig lebende Raupen in geordneten Zügen zum Futter wandern. Die zahlr., äußerst feinen (0,1 bis 0,27 mm l.) Rückenbärchen der Raupe dringen bei direkter Berührung od. durch den Wind vertragen in die Haut ein u. verursachen durch mech. (nicht chem.) Reizung schwere Entzündungen. 3 dtsch. Arten. *C. processionea L.*, Eichen-P.; grau mit 2 bis 3 dunkeln Querbinden; bis 33 mm l.; Raupe Mai bis Juli auf Eichen, bisweilen forstschädlich; im NW. Deutschlands. *C. pinivora Tr.*, Kiefern-P.; im NO. Befämpfung: Abtragen u. Verbrennen der Gespinnstester.

Prischewalskij, *Przewalski*, *Nikolaj Michajlowitsch v.*, russ. Asienforscher u. Generalmajor; * 12. Apr. 1839 im Gouv. Smolensk, † 1. Nov. 1888 zu Karakol; seit 1867 in milit. Stellung in Sibirien, durchquerte bei seinen 4 weiten Reisen (1870/73, 1876/77, 1879/80, 1883/85) mehrmals Mongolei (bes. Gobi), Kunlun (P. kette, s. Kuntun), Tienschan u. Tarimbecken zc.; gab über die Natur Zentralasiens grundlegende Aufschlüsse. Schr. (russ.) u. a.: *Mongolei* zc. 1870/73* 2 Bde, Petersb. 1875/76; dtsch. * 1881; *Nach Tibet* zc. 1879/80* (ebb. 1883; dtsch. 1884). Vgl. Dubrowin (russ., ebb. 1890); Selenin (russ., 2 Tle, ebb. 1901). — Nach ihm ben. (früher Karakol) die russ.-zentralasiat. Kreise. **Prischewalsk**, Gebiet Semirjetschenst, 12 km östl. vom Issykkul; (1900) 5079 E.; niedere Landwirtschaft, Schule, meteorol. Station; zw. Stadt u. See P. denksal.

Prsh. auch **Pursh** (Bot.) = **Friedr. Traugott Pursh** (Pursh), * 4. Febr. 1794 zu Großenhain, † 11. Juli 1820 zu Montreal; sdr. Flora amer. sept. (Lond. 1814).

Prüde (frz., v. lat. providus, 'besorglich'), zimperlich, geziert, spröb; Hauptwort: **Prüderie**, die.

Prudentius, **Aurelius Clemens**, altchristl. Dichter, * 348 in Spanien, † nach 405; zuerst Rhetor u. Rechtsanwalt, dann Statthalter, zuletzt praefectus praetorio in Rom; der bedeutendste lat.-christl. Dichter der ersten 4 Jahrhunderte. Verf. das Cathemerinon ('Tagesliederbuch'), eine Hymnenjamm. für die Zeiten des kirchl. Offiziums u. bestimmte Tage u. Feste, sowie das Peristephanon ('Siegeskränze'), eine Sammlung von Lobgesängen auf die Apostel u. Märtyrer. Die Härten seiner Heimat bekämpfte er in den dogmat. Gedichten Apotheosis, Hamartigenia u. Psychomachia, das Heidentum in den 2 Büchern gegen Symmachus'.

Die unter Proz... vermischten Artikel sind unter Proc... zu suchen.

Außg.: Arebalo bei Migne, Patr. lat. Bd 59 f.; Obbarius (1845); Dreffel (1860); Bergmann (in Vorbereitung). Vgl. Kl. Brockhaus (1872); Mößler (1886); Puch (Par. 1888); Zaniol (Ven. 1890); Stettiner, Jlluſtr. P.-Hbchr. (1905).

Prudentius (urspr. Galindo), Biſch. v. Troyes (ſeit etwa 846), † 6. Apr. 861; vornehmer Spanier, am fränk. Hof ausgebildet. Im Gottſchallſchen Prädeſtinationsſtreit Gegner Hinfmars (ſchr. bei Migne, Patr. lat. Bd 115). Fortſetzer der Bertinian. Annalen (v. 835/61, f. Bertinus).

Prud'homme (frz., prädhm), 'Sachverständiger'; Conseil des p.s, gewerbl. Schieds-, Gewerbegericht. — **Joseph P.**, Typus des einfältigen, eingebildeten Spießbürgers (geſchaffen von Henri Monnier).

Prudhomme-Sully (-ſülj) f. Sully-Prudhomme.

Prud'hon (prüdß), Pierre Paul, franz. Maler, * 4. Apr. 1758 zu Cluny, † 16. Febr. 1823 zu Paris. In Dijon, Paris u. Italien (an Leonardo) ausgebildet; Vorläufer des Romantismus. Als erster feinfühligster Kolorist Frankreichs nach der Epoche der Farbenverachtung behandelte er bes. geistvoll ein verschwimmendes Hellbunt. Vgl. Clément (*1891); Gauthiez (1886); E. de Goncourt, Catal. (1876); ſämtl. Paris.

Prüfening, 2 oberpfälz. Landgem., Bez. N. Stadthaus, r. an der Donau, 4 km weſtl. v. Regensburg: Groß-P., (1905) 408 kath. G.; ~~W.~~ (P.); das ehem. Benediktinerkloster (1109 vom hl. Otto v. Bamberg gegr. u. unter Abt Erminold aus Hirſau beſiedelt, 1803 aufgehoben) jezt Schloß des Fürſten v. Thurn u. Taxis (1901/02 umgeb.); Kirche, 3ſchiffige Weilerbaſilika (1119 geweiht), mit Wandgemälden des 12. Jahrh. (durch ſpättere Zuthaten entſtellt). Klein-P., 205 kath. G.; dazu gehörig die auf dem I. Donauufer am Einfluß der Nab gelegene Wallfahrtskirche Mariaort mit altem Gnadenbild.

Prüfungstermin, der, im Konkurs, f. d.

Prügelſtrafe f. Peißeſtrafe.

Prüm, rheinpreuß. Kreisſt., Reg. Bez. Trier, am gleichn. Fluß (I. zur Sauer), 426 m ü. M.; (1905) 2740 G. (2637 Kath.); ~~W.~~; Amtsg.; ehem. rom. Abteikirche (3ſchiff. Hallenbau, im 18. Jahrh. in Barock verunkſaltet) mit Grab Lothars I. (beſſen 1861 wiederaufgefundene Gebeine in prächtigem, von Kaiſer Wilhelm I. geſchenktem Sarkophag); (in der ehem. Abtei) Almſg. u. parität. Gymn.; kath. Lehrersemin. mit Präparandenanſtalt, höhere Töchter- u. Haushaltungsschule, biſch. Knabenkonvik. (got. Neubau, 1887), landwirtsch. Winterſchule; Waiſenhaus; Franziskanerinnen; Lederbind., Elektrizitätswerk. Am Tag nach Chriſti Himmelfahrt Wittfahrt (früher Springprozeſſion). Vgl. Willems (1896). — Die Abtei, 720 von Angehörigen des (karoling.) Arnulfingerhauſes gegr., 882 u. 892 von den Normannen verheert, entwickelte ſich durch die Gunſt der Karolinger, u. a. Karls d. Gr., unter dem Leo III. 799 die neue Kirche einweihte, u. Lothars I., der hier Mönch wurde, zu einem durch Beſitz u. Bildung (Marquard, Wandelbert, Regino, Caſarius) hervorragenden Stift. Mutterkloster v. St Goar u. Münſtereiſel. Seit dem 11. Jahrh. beſaß ſie die Graſſch. im Carozgau, daneben viele ausgeſtane Lehen im Umkreis u. war bis zu ihrem Ende (1801 franz., 1803 ſäkulariſiert) Reichsfürſtentum, jedoch ſeit 1576 dem Erzbiſchof Trier inſorporiert. Vgl. Marx, Erzbiſchof Trier II (1860); Forſt (1903).

Prünell, der, Gewebe = Latting.

Brunellen, getrocknete Pfäumen, f. Pfäumenbaum.

Brunner, Joh. Evang. Mich. Ritter v., kath. Theolog, * 25. Febr. 1827 zu Nürnberg; ſeit 1852 Dycalprof. (1862/69 zugleich Dycalrektor), 1850 Subregens, 1852/85 Regens des Priestersemin., 1869 Domkapitular, 1885 -pfarrer, 1888 -bedant, 1891 -propst in Eichſtätt. Schr.: Lehre von Recht u. Gerechtigkeit' (2 Bde, 1857 f.); 'Kath. Moraltheol.' (1875/77, *1902 f. in 2 Bdn); 'Lehrbuch der Paſtoralthcol.' (2 Bde, 1900 f., *1904 f.).

Brunnbod, Antilopenart = Springbod.

Brunnfotter, Elaps D. B., Gattg der Elapinae; Kopf ſchlaggedrückt, Körper lang u. ſchlant. E. corallinus Wied., Korallenotter; zinnoberrot mit ſchwarzen, gelbweiß geſäumten Ringen; bis 70 cm l.; in den Wäldern des trop. Südamerika.

Bruntrut, dtſch. Name v. Porrentrut.

Prunus L., Gattg der Rosaceen; 75 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone, laubwechſelnde ob. immergrüne Holzgewächſe in zahlr. ineinander übergehenden Formen, mit meiſt ungeteilten Blättern u. weißen od. roſenroten Blüten; liefert neben Pirus das wichtigſte Obſt der gemäßigten Gebiete. Untergattg Prunophora Neck., Blüten in der Knospenlage gerollt; hierher die Stammpflanzen des Aprikosen- u. Pfäumenbaums (f. d. Art.) u. die Schlehe, Schlehe = od. Schwarzdorn, P. spinosa L., in ganz Europa häufig, mit hartem Holz (zu Drechslerarbeiten, Spazierstöcken ic.) u. runden, ſchwarzen, ſäuerlich herben Früchten (Haferslehe = Kriechenpfäume); Untergattg Amygdalus Tourn., Blätter in der Knospenlage gefaltet, Früchte grünlich, ſaftarm, Blütenachſe weitmündig; hierher der Mandel- u. Pfirſichbaum (f. d. Art.) u. P. triloba Lindl. (Amygdalopsis lindleyi Hort.), Mandelfirſche, China, ein reizender Zierſtrauch mit 3- bis 5lappigen Blättern u. halbgefüllten Blüten; Untergattg Chamaemygdalus Spach, ähnlich, mit röhriger Blütenachſe, ſo die Zwergmandel, P. nana L., Donauſteppen bis Sibirien, auch in Gärten; Untergattg Microcerasus Webb, Zwergfirſche, Zwergweichſel, von der vorigen durch die ſaftigen Früchte unterſchieden, in vielen Spielarten u. Kreuzungen mit Kirſchen Ziergewächſe; Untergattg Cerasus Tourn., mit kurzer Blütenachſe, boldigen od. boldentraubigen Ständen u. ſaftigen Früchten, die Stammpflanzen des Kirſchbaums (f. d.); Untergattg Padus Moench, ebenſo, aber mit kleineren u. zu Trauben geſtellten Blüten; hierher die in Europa u. Nordaſien häufige, auch kultivierte Ahl- od. Traubenfirſche, Faulbaum (Abb. 1/2, I. Blüte u. Frucht, nat. Gr.), P. padus L. (Früchte Heilmittel, Holz zu Möbeln ic.), u. der Kirſchlorbeer, f. d.



Prurigo, die (lat.), Juckausſchlag; Pruritus, der **Prus**, Vol. I, Pseud., f. Stomach. [= Juden.

Prusa, antike Stadt, f. Bzusa.

Pruschan, poln. Pruzany, ruff. Kreisſt., Gouv. Grobno, öſtl. v. der Bjelomjeſcher Peiße; (1897) einſchl. Garn. 7634 G. (2593 Kath.; Kirche 1522, ern. 1884); Fabr. v. Tabak, Zündhölzern.

Prusias, Könige v. Bithynien: P. I. (um 236/186 v. Chr.), thatkräftiger Erweiterer (Hera-
kleia ic.) des Reichs. — Sein Sohn P. II. (186/149),

kräftlos u. feig, gab infolge der Drohungen Roms den zu ihm geflüchteten Hannibal preis u. wurde von seinem Sohn Nikomedes ermordet.

Prusias, alter Name v. Gemlik, s. b.

P. Russ. (Zool.) = Patric Russe (Russe), engl. Arzt u. Naturforscher, 1727/1805.

Prussia (latinisierend), Preußen.

Bruth, Prut, der, l. Nebenfluß der untern Donau; entspringt an der ungar. Grenze, durchbricht die Karpaten (gr. Wasserfall bei Dora), bildet von Nowoseliza ab die Grenze zw. Rumänien (Moldau) u. Rußland (Bessarabien) u. mündet zw. Galaş u. Ieni; 830 km l., von Suljany ab durch die Gemüchte P.kommission für Schlepper schiffbar gemacht. Schlägt u. Friede am P. 1711 f. Peter d. Gr.

Prus, Rob., Dichter u. Litterarhist, * 30. Mai 1816 zu Stettin, † 21. Juni 1872 ebd.; seine Verbindung mit Arn. Ruge 1840 in Halle, Hrsg. der 'Hallischen Jahrb.', verwirkte seine Anstellung in Preußen u. verurteilte ihn zu unruhigem Wanderleben in Dresden, Jena, Halle, Berlin (wo er 1846 die Erlaubnis zu ästhet. Vorträgen erhielt), Hamburg (Dramaturg des Stadttheaters) zc. 1849 ao. Prof. der Litt.-Gesch. in Halle, seit 1859 Privatgelehrter u. Red. des 'Dtsch. Museums' in Stettin. Bes. bekannt durch seine ingrimmigen polit. Gedichte, 'Der Rhein' (1840; Entgegnung auf Bektors Rheinlied), 'Neue Gedichte' (Zür. 1842) u. die aristophanische Komödie 'Die polit. Wochenstube' (ebd. 1843), viell. die beste deutsche polit. Satire; schätzenswert ist auch seine spätere Lyrik: 'Aus der Heimat' (1858), 'Aus goldenen Tagen' (1861), 'Herbsttrofen' (1865), 'Buch der Liebe' (1869). Unter seinen Romanen ist eig. nur 'Das Engelchen' (3 Bde, 1851) als der erste dtsch. Proletarierroman bemerkenswert; versch. auch Dramen (4 Bde, 1847/49). Seine wichtigsten Litterarhist. Arbeiten: 'Polit. Poesie der Deutschen' (1845), 'Gesch. des dtsch. Journalismus' (I, 1845), 'Vorlesungen über die dtsch. Litt. der Ggw.' (1847) u. 'die Gesch. des Theaters' (1847), 'Ludw. Holberg' (1857), 'Dtsch. Litt. der Ggw. 1848/58' (2 Bde, 1859) zc. Vgl. Gottschall (Unser Zeit' 1872). — Sein Sohn Hans, Geschichtsforscher, * 20. Mai 1843 zu Jena; 1877/1902 o. Prof. in Königsberg. Schr.: 'Heinr. d. Löwe' (1865); 'Kaiser Friedr. I.' (3 Bde, 1871/74); 'Geheimlehre u. Geheimstatuten des Tempelherrenordens' (1879); 'Kulturgesch. der Kreuzzüge' (1883); 'Staatsgesch. des Abendl. im M. A.' (2 Bde, 1885 bis 1887, in der 'Denkschriften Sammlg'); 'Entwicklg u. Untergang des Tempelherrenordens' (1888; gegen den Orden); 'Gesch. des M. A. für Grotes Weltgesch.' (II/III, 1892); 'Preuß. Gesch.' (4 Bde, 1900/02); viel über Kreuzzugs- u. preuß. Landesgeschichte.

p. r. v., Abt. für pour rendre visite, f. Four.

Prudz, Alvide, norm. Schriftstellerin, * 5. Aug. 1848 bei Fredrikshald; unter ihren realist. Werken bedeutend der Roman Gunvor Thorsdatter (1896, 1901), die Erzählung Sylvia (1899) u. das Drama Aino (1900).

Prytanen (grch.), Mehrz., 'Vorsteher', in griech. Staaten mit demokrat. Verfassung der geschäftsführenden Ausschüß des Rats (*bule*), die z. B. in Athen nach den Phylen monatsweise (daher das Amtsjahr in 10 Prytanen zu 35 Tagen geteilt war) in der Leitung der Volksversammlung abwechselten. Ihr Versammlungsort war in ältester Zeit das Prytanion (unserem Rathaus entsprechend, aber zugleich relig. Mittelpunkt), wo sie

früher mit den Ehrengästen des Staats speisten, seit Kleisthenes die sog. Tholos. Vgl. Nomotheten.

Przemja (pšēmisch), Przemja, die, l. Nebenfl. der obern Weichsel; entspringt als Weiße P. am Westhang der Krakauer Berge (russ. Gouv. Kielz), bildet bald nach Aufnahme (r.) der Schwarzen P. bei Myslowitz die Grenze zw. Preuß.-Schlesien u. Galizien, mündet nach 75 km (24,37 schiffbar).

Przemysl (pšēmisch), galiz. Stadt, amphitheatralisch am r. Ufer des schiffbaren San (2 Brücken zur Vorstadt Zaganie), moderne Festung (Stadtumwallung u. starker Gürtel vorgeschobener [meist Panzer-] Forts u. Zwischenwerke); (1900) 16470, als Gem. einschl. Garn. (8514 Mann) 46295 meist poln. u. ruthen. G.; röm.-u. griech.-kath. Bish.; Festungskomm., Komm. des 10. Korps, der 24. Inf.Div., der 47. u. 48. Inf.-u. 10. Art.Brigr., Art.-Zeugsbepot, Geniebr. zc.; Bez.-H., Kreis- u. Bez.G., Finanzbezirksdir., Fil. der Ostr.-ungar. Bank; röm.-kath. (got., um 1460 beg., 1730/44 ausgeh., 1884 ern.) u. griech.-kath. Kathedrale (ehem. Karmelitenkirche); Reste der von Rastimir d. Gr. erb. Burg auf dem Schloßberg (Park); je 1 röm.-u. griech.-kath. theol. Wüstenanlehrenanstalt u. bish. Seminar, je 1 poln. u. ruth. Obergymn., poln. Lehrerinnenbildungsanstalt zc.; Konventualen, Franziskaner, Benediktinerinnen (höhere Mädchenschule), unbesuchte Karmelitin, Felicianerinnen, Josephitinnen, Dienerinnen des hl. Herzens Jesu; Mühlen, Maschinenfabr., Eisenbahnwerkstätten, Naphtharaffinerie. — Das röm.-kath. Bist. P. (1375, Suffr. v. Lemberg) zählt (1905) 686 (546 Welt-) Priester, 275 Pfarreien, 25 sonst. Stellen, 22 (7 männl.) relig. Genoss., 1117402 Katholiken. — Das griech.-kath. Bist. P. (Anf. 12. Jahrh., 1595 teilw., 1692 ganz unierte, seit 1818 Suffr. v. Lemberg, verein. mit den Tit. Sanok u. Sambor) zählt 1282 Kirchen u. Kap., 829 (36 Basilianer-Ordens-) Priester, 109189 Katholiken.

Przemyslany (pšēmisch), nordostgaliz. Marktflecken, an der Gniża Lipa (l. zum Dnjeßr); (1900) 4743 ruthen. u. poln. G.; Bez.-H., Bez.G.

Przemysliden, Przemysl (prsch.), f. Sibus u.

Przewalski (prsch.) f. Prschewalskij. (Böhmen (Gesch.).

Przeworski (prsch.), nordgaliz. Stadt; (1900) 3188 meist poln. kath. G.; röm.-u. griech.-kath. Bish.; Bez.-H., Bez.G.; Franziskaner, Warmh. Schw.; Zuckerfabrikation.

Przybyłowski (pšēmisch), Stan., poln. Schriftst., * 6. Mai 1868 zu Sojevo (Posen); lebt nach längerem Aufenthalt in Warschau jetzt in München; gehörte bis 1898 der dtsch. Litt. an als Vertreter modernen Übermenschentums u. Schilderer der gewagtesten Stoffe, bes. der Verirrungen aller Instinkte (der 'nackten Seele'). Schr. dtsch.: die Rom. 'Vigilien' (1891), 'Totenmesse' (1893), 'Homo sapiens' (Trilogie, 1893), 'Satan'skinder' (1897) zc.; poln. (gemäßigter, aber schwermütiger) Dramen, bes. die Sammlung 'Tanz der Liebe u. des Todes' (1902; dar. 'Goldnes Riech' u. 'Gäfte'); den Rom. 'Erdenöhne' (1905); 'Ewiges Mädchen' (1906) zc.

PS = Pferdestärke, f. Arbeit. — **P. S.**, Abt. für

Psaligraphie f. Schattenbild. [Postscriptum.

Psalm, der (grch. psalmos, v. psallein, 'die Saiten zupfen, zum Saitenspiel fingen'), Vortrag auf einem Saiteninstrument, gewöhnlicher das zum Saitenspiel gesungene Lied, insbes. ein relig. Lied. 150 solcher Gesänge sind in der Hl. Schrift als 'Buch der Ps.' (*Sepher Tehillim*) zusammengestellt. Davon hat David laut den (nicht immer

maßgebenden) hebr. Überschriften 73 abgefaßt; andere werden Moses, Salomon, Asaph, Heman, Ethan u. den Söhnen Korah zugeschrieben. Die Sammlung der Ps. en geschah nach Ausweis ihrer Einteilung in 5 stilistisch vielfach voneinander abweichende Bücher zu versch. Zeiten u. war, wie sich aus 1 Par. 16, 8 ff. beweisen läßt, um 300 v. Chr. im wesentl. abgeschlossen. Neuerdings verlegen viele prot. Kritiker die Entstehung der meisten od. aller Ps. en in die makkab. Feldzeit (2. Jahrh. v. Chr.); jedoch mit Unrecht, denn sicherlich sind viele Ps. en vorzilsch, während in jene späte Zeit nur ganz wenige (viell. 4) hinabreichen können. Ein Nachtrieb der Ps. endichtung liegt in dem (nicht kanon.) Psalter des Salomon (Mitte des 1. vordhrstl. Jahrh.) vor. In den Ps. en redet teils die Gemeinde teils eine öfters zu ihrer Vertretung sich erhebende Einzelperson in mannigfaltigster Variation der relig. Stimmung. Von besonderer Bedeutung für die Dogmatik u. für die Heilsgeschichte sind die Buß- (s. b.) u. die messian. Ps. en (bes. Ps. 2, 22, 45, 72, 110 nach hebr. Zählung). Das Buch der Ps. en war in der vordhrstl. Synagoge das offizielle Liturg. Gesangbuch; u. auch jetzt noch bilden die Ps. en den Hauptbestandteil des Breviergebets. Die äußere Form kennzeichnet nam. die meist distichische Gliederung der Verse u. ein dem entsprechenden Parallelismus der Ausdrucksweise. In dem alten Streit, ob die Ps. en metrisch geschrieben seien, neigt sich jetzt die Waagschale nach der Seite derjenigen, die darin ähnliche rhythmische Gesetze beobachtet glauben, wie sie die deutsche Volkspoesie zeigt (Neteler, Rey, Grimme, Baethgen, Siebers, Schögl), d. h. die Hebungen der Verse sind konstant, die Senkungen schwanken (zwischen 0 u. 3). Beliebte Kunstmittel der Ps. enpoesie sind alphabet. Akrostichen u. Rekrverse, die wiederum auf Strophik u. doppelsehörigen Vortrag (Zenner) schließen lassen. Die Ps. en gehören auch rein ästhetisch u. literarisch zu den bedeutendsten Schöpfungen der Poesie. Von den zahlr. neueren Ps. enkom. seien genannt: (kath.) Schegg (3 Bde, 1857), Ränger (1889), Winocchi (*1905), Thalhofer (*1904), Wolter, Psallito sapienter (5 Bde, *1905 ff.), Foberg (*1906); (prot.) de Wette (*1856), Gwald (*1866), Dilschauen (1853), Delitzsch (*1894), Hupfeld (2 Bde, *1888), Duhm (1899), Baethgen (*1904), Cheyne (Lond. 1904), Gunkel (*1905); über das Jch. der Ps. en: Beer (1894), Coblenz (1897), Reimdscher (1898), (kath.) Engert (1902, vgl. Katholik 1903 I, 229 ff.). Gute distich. überf. von Stord (1904) u. anonym (n. A. 1905). — In der ältesten chrstl. Mu. f. Gegenstand des Wechselgesangs als unbegleitete Monodie (gregorian. Choral), mit dem Aufblühen der Mehrstimmigkeit bevorzugter Zweig der Motetten-Komposition, bes. in der niederl. Schule des 15./16. Jahrh., im 17./18. Jahrh. auch im kongertierenden Stil. — **Ps. enbund**, Gebetsverein, gegr. von Julie v. Massow, s. b.

Psalmist, Psalmendichter (bes. David), auch Psalmenfänger (Chorfänger).

Psalmodie, die (grch.); Zeitw.: p s a l m o d i e r e n) = Psalmengesang; nam. der mehr im Leseton (s. Accentus) gehaltene Psalmenvortrag im kirchl. Stundenoßizium.

Psalter, der (lat. psalterium), 1) altes harfenartiges Saitenzupfinstr. ohne Resonanzboden; noch heute bei den Persern gebräuchlich; 2) das Buch der Psalmen. — **Marjen-P.**, 1) der kleine (auch Corona B. M. V. gen.), nachweisbar seit 13. Jahrh. übliche, viell. vom hl. Bonaventura stammende

Andachtsübung zu Ehren Mariä: 5 in den Anfangsbuchstaben Mariä Namen ergebende Strophen eines Hymnus u. ebensolche Psalmen mit 5 Ave Maria u. anderen Gebeten; später verschiedentlich erweitert u. geändert (z. B. 7 od. 15 Ps.). — 2) der gro ß e, mit Unrecht dem hl. Bonaventura zugefch. Umdichtung der Psalmen auf Maria mit Belassung der Anfangsworte (n. A. Graz 1883); ferner 150 an das Ave Maria angechlossene Erwägungen über die Geheimnisse der Erlösung; seit dem 15. Jahrh. der Rosenkranz (s. b.) mit 15 Geheimnissen. — **Psalterium Romanum**, die vom hl. Hieronymus 383 nach der Septuaginta veranstaltete 1. Revision des Ps. en, erhalten in den Psalmentexten des Missale Rom., im Offizium der Peterskirche zu Rom, im Invitatorium u. den Responsorien des röm. Breviers. **P. Gallicanum**, die 2. Revision des hl. Hieronymus (392) nach der Hexapla des Origenes, zuerst eingeführt in Gallien; erhalten in der Vulgata u. (mit obigen Ausnahmen) im Brevier. — **P.** (300 l.), der Blättermagen der Wiederkäuer, s. b.

Psamma Beauv., Grasgattg = Ammophila.

Psammethis I., ägypt. Psamitik, Fürst v. Saïs, König v. Ägypten (663/610 v. Chr.), Gründer der 26. Dynastie, warf mit Hilfe des Königs Gyges v. Lydien u. griech. Soldner die Ägypter aus Ägypten, einigte das Land wieder u. brachte es zu neuer Blüte. — **P. II.**, grch. Psammis (594/589), Sohn Nekos, kämpfte gegen Äthiopien u. drang bis Abu Simbel vor. — Unter **P. III.**, Psammenit (526/525), wurde Ägypten pers. Provinz.

Psammith, der, Mineral = Sandstein. — **P. gneis**, zu Gneis umkrystallisierte Grauwacke.

Psammom, das, Sandgeschwulst, sandartige Kalkablagerung in den Gehirnhäuten.

Psammomys Rüpp., Gattg der Mäuse.

Psammophis Boie s. Sandschlange.

Psara, auch Psipara, kleinasiat. Insel, im Ägäischen Meer, 15 km nordwestl. v. Chios, felsig od. sandig, bis 547 m h.; 60, mit Antipara im SW. 67 km², gegen 4500 griech. G.; im SW. die gleichn. Stadt (Neede). — Im griech. Freiheitskrieg ein den Türken lästiges Freibeutenest, 3. Juli 1824 von der türk. Flotte unter Chosrew erobert, der die Bevölkerung, etwa 20000 Mann, niedermeßeln u. die Gebäude verbrennen ließ. [fein, nobel.]

Pschütt (Pariser Argot, pschutt, pschutt), pif-
Pselaphidae, die Zwergtäfser.

Pselloß, Michael (als Mönch, sonst Konstantin), byzant. Gelehrter, * 1018 zu Nikomedien, † wahrsch. Ende 1078; Advokat, unter Michael V. kais. Sekretär, unter Konstantin IX. Philosophieprof. (Platoniker) u. Staatssekr., 1054 Mönch, jedoch bald wieder in hohen Staatsämtern u. unter Michael VII. 1. Minister. Nach Vörsichtigkeit, Formgewandtheit u. Fruchtbarkeit der erste Mann seiner Zeit. Hauptw.: 'Chronographie' v. 976/1077 u. die naturwiss.-philos. *Didaskalia pantodap.* Werke (soweit gedruckt) bei Migne, Patr. gr. Bd 122, u. bei Sathas, *Mesaionike bibl.* IV/V (1874 f.).

Pfarrer, Sudw., östr. Publizist, * 29. Mai 1834 zu Bogen; eig. Jurist, seit 1862 als Kaufm. in Wien thätig; Gründer u. Red. des 'östr. Volksfreund' (1884/96), Gründer (1887) u. Präf. des 'Christl.-soz. Vereins', Mitbegr. der chrstl.-soz. Partei. Schr.: 'Rettung aus d. soz. Elend' (7 B., 1894/97); 'Kernpunkt d. soz. Frage' (4 B., 1897/1902) zc.

Psephisma, das (grch.), durch Abstimmung (*psēphos*, 'Stimmstein') herbeigeführter Beschluß.

einer Volksversammlung od. Korporation im alten Griechenland, meist mit protokollarischen Daten (Präskripten) versehen u. in bestimmten Formeln abgefaßt; bes. zahlr. in att. Inschr. erhalten.

Piephit, ber = Konglomerat od. Breccie.

Psephurus *Gthr.*, Gattg der Köpfejtöre.

Pseudechis Wagl., die Trugotter.

Pseudepigrapha (grch., Mehrz.) f. Apokryphen.

Pseudo . . . (v. grch. *pseudōs*, 'Lüge'), falsch, unecht, in Zusammenj.: **P.arthrose**, **P**seudar-
throse, die, falsches Gelenk. — **P**.cöl f. Leibeshöhle.
— **P**ernühes bog i Rnie — **P**frunn der i Sehl

— **P. pleuritis**, das, f. Krupp. — **P. pleuricus**, der, f. Kestz.
 Zopfstreitigkeiten u. Krupp. — **P. sentinaria**, die, f. Sentinaria.
 — **P. membran**, die, f. Krupp. — **P. plasma**, das, P.
 Plasse, die, Afterbildung, Geschwulst, f. d. — **P. ta-
 bies**, die, der Tabes ähnliche, aber durch Nerven
 bedingte Krankheit. — **P. tuberculose**, die, der echten
 Schwindsucht in den Symptomen analoge, aber
 durch andere Parasiten als den Kochschen Bazillen
 bedingte Erkrankung.

Pseudobrookit, der (-brn-), $\text{Fe}_4(\text{TiO}_4)_3$, rhomb., dünne, rektanguläre Täfelchen, dunkelbraun, metallisierend, bes. auf Hohlräumen von Lavagesteinen.

Pseudochrysolith, der, Mineral = Moldawit.
Pseudodiamant = Bergkry stall.

Pseudodionysius f. Dionysius 1).

Pseudodipteros, ber (grch.), Tempel, in dem größere Breite des äußern Umgangs statt durch Verdopplung der Kolonnade durch Verschmälerung der Gella erreicht ist (so am Tempel der Artemis in Magnesia am Mäander).

Pseudodoxie, die (grch.), falsche Lehre, Irrlehre.

Pseudogastrolit (=gästölit), der, Mineral,
Pseudomorphosen von Kalkspat nach Gastrolit.

Pseudoglazial heißen durch Verschiebungen u. Verrutschungen der Gesteine abgerollte u. gefrizte Gesteine. [sehende Urfoje.

Pseudogneis, ber. Gestein, gneisähnlich aus-

Pseudoisidor, eine große kirchenrechtl. Sammlung (aus der Mitte des 9. Jahrh.), enthält im 2. Theil echte Kanonen der Synoden, im 1. u. 3. Papstbriefe von Klemens I. bis Gregor II. (von 90 bis 731), darunter mehr als 100 gefälschte neben noch einigen anderen Fälschungen. — Quellen für die unechten Stücke waren die hl. Schrift, Kirchenväter, Kanonen der Synoden, Briefe der Päpste, der Liber Pontificalis (s. d.), die Historia tripartita des Cassiodorus, der Codex Theodosianus (s. Codex), das Breviarium Alaricianum (s. Westgoten), die Lex Visigothorum (s. Westgoten), die fränk. Kapitularien u. Aus diesem Material hat der Verf. mosaikartig ganz neue Dokumente gefertigt, die er nam. von den Päpsten ausgehen läßt u. in denen er Gegenstände aus der Dogmatik, Moral, Liturgie, bes. aber aus dem Kirchenr. behandelt. — Als Verfasser nennt sich *Isidor Mercator* (daher seit Entdeckung der Fälschung P.). Man hielt die Sammlung durch das ganze M. A. hindurch für echt, näherhin für ein Werk des hl. Isidor v. Sevilla (s. d.), bis im 15. Jahrh. die ersten ernsten Zweifel durch Nikolaus v. Cusa (s. Cusanus) u. Joh. v. Turrecremata (s. d.) erhoben u. die Unechtheit durch D. Blondel (s. d.) u. die Brüder Vallerini (s. d.) im 17. u. 18. Jahrh. definitiv erwiesen wurde. — Aber über die Fragen nach Zweck, Ort, Zeit, Person des Verfassers, Gebrauch u. Einfluß der Sammlung gehen die Anschauungen noch stark auseinander. Die Meinung von Gebroinius u. R. F. Eichhorn, daß es P. nur um Erhöhung der päpstl. Macht zu thun war, ist allg. aufgegeben.

Er wollte vielmehr, wie er selbst sagt, durch einheitliche Sammlung des Kircheng. eine allg. Reform der schwer zerrütteten fränk. Kirche bewerkstelligen. Mittel zum Zweck war hierbei in erster Linie die Emanzipation der Bischöfe von der Gewalt der Metropolen, der Provinzialsynoden u. des Staats durch Aufstellung von Nationalprimaten, durch Abhängigmachung der Synoden vom Papst, durch Überweisung aller *causae majores* (s. *Causa*), nam. der Absetzung eines Bischofs, an Rom; ferner Ausschluß der weltl. Gerichte in Sachen der Bischöfe u. der Kleriker u. die Beseitigung der Chorbischofe. — Die Meinung, daß die Sammlung in Rom entstanden sei, ist längst verlassen; dagegen weist alles auf die Erzdiöz. Reims hin, während Mainz u. Le Mans nicht in Betracht kommen. — Die Entstehungszeit liegt zw. 845 u. 857. — Das von einem bestimmten Plan aus angelegte Werk ist einem sehr unterrichteten u. gewandten Verfasser zuzuschreiben. Von den vielen schon vorgeschlagenen Persönlichkeiten ist jedoch keine mit Sicherheit als Verf. zu erweisen; mit dem meisten Recht wird er unter dem Anhang des Ebbo (s. d.) v. Reims vermutet. — Der 1. Papst, der die Sammlung benützte, ist wohl Nikolaus I., der sie wahrsch. durch Bisch. Rothad v. Soissons erhielt. — Der Einfluß P.s auf die Entwicklung des Kircheng. wird vielfach in kirchenseindlicher Absicht übertrieben, als ob durch ihn ein ganz neues Kircheng. geschaffen u. nam. der Primat des Papstes (s. *Papst*) begründet worden sei. Andererseits wird der Einfluß in apologet. Absicht auch zu gering angeschlagen. P. hat bereits bestehenden kirchl. Satzungen dadurch ein höheres Ansehen gegeben, daß er sie fälschlicherweise von Päpsten ausgehen ließ, u. als Neuerungen aufstellte, 1) daß nur der Papst eine Synode berufen, 2) daß ein Laie einen Kleriker nicht anklagen u. richten, 3) daß ein gewalthätig ab- u. noch nicht wieder eingesetzter Bischof nicht angeklagt werden, 4) daß nur der Papst einen Bischof absetzen könne. Nur der letzte, freilich sehr bedeutende Punkt ist in die Praxis übergegangen; er lag übrigens im Interesse der Kirche, indem so die Bischöfe gegen gewalthätige Metropolen geschützt wurden. Schuldhafter ist P. wegen seiner gefälschten Papstbriefe. Vgl. A. Theiner (lat. 1827); J. Weizsäcker, Kampf gegen den Chorepiskopat des fränk. Reichs im 9. Jahrh. (1859); Hinschius, *Decretales Pseudo-Isid. et capitula Angilramni* (1863); v. Noorden, *Sintmar* (1863); Simson, Entstehung u. in Le Mans (1886); P. Journier, *Fausse decretales* (St-Dizier 1889); Kurz, *Heimat P.s* (1898).

Pseudoisochromatische Tafeln, (nach Stilling) zur Prüfung des Farbensinns (Farbenblindheit), tragen verschiedenfarbige Schriftzeichen auf verschiedenfarbigem Grund.

Pseudokallisthenes, der fälschlich Kallisthenes (s. b.) gen. Verf. des griech. Alexanderromans.

Pseudoklementinen, die Papst Klemens I.
unterschiedenen Schriften. [Muscheln.

Pseudolamellibranchia, Unterordn. der
Pseudolarix Gordon, Goldlärche, f. Lärche.

Pseudolor G. R. Gray, Vogelgattig, f. Schwan.

Pseudomorphosen (Aster-, Pseudokristalle), unechte Kristalle, deren Form die einer fremden Substanz ist, in die, sei es durch Umwandlung (Umwandlungs-P.), sei es durch Verdrängung (Verdrängungs-P.), sei es durch Ausfüllung des durch Auflösung od. Wegführung eines Kristalls entstandenen Hohlraums (Aus-

füllungs-P., Epimorphosen), das jetzt (pseudomorph) Mineral hineingeführt wurde. Es zeigt z. T. in der neuen Form einheitliche Orientierung (homologe P.), z. B. bei Umwandlung von Augit in Hornblende (sog. Uralit), gew. aber ist es ein körniges, faseriges od. schuppiges, häufig ganz dichtes Aggregat od. eine amorphe Substanz, die kristallographisch keine Beziehung zur äußern Form hat. Die chem. Zusammensetzung der Umwandlungs-P. ist öfter die gleiche wie die des ursprünglichen Kristalls, aber in dimorpher Modifikation (Paramorphosen; Kalkspat nach Aragonit). Ob sie ist davon verschieden u. bald durch Verlust eines Bestandteils (gebogen Kupfer nach Rotkupfererz), bald durch Aufnahme (Gips nach Anhydrit), bald durch Austausch (Weißbleierz nach Bleiglanz) od. durch Fällung aus einer Lösung unter Auflösung des präexistierenden Minerals (Brauneisen nach Kalkspat) entstanden. Die Bildung der P. erfolgt am häufigsten durch thermale Prozesse (anogene od. Zerkleinerungs-P.), seltener durch die Atmosphärischen (katogene od. Verwitterungs-P.). In den Umwandlungs-P. ist häufig die Struktur des ursprünglichen Minerals (Spaltbarkeit, Einschlüsse) noch angedeutet, bei den Ausfüllungs-P. od. Perimorphosen ist davon keine Spur vorhanden. Man stellt öfter zu den P. auch die sog. Umhüllungs-P. od. Perimorphosen, einfache Inkrustationen von Kristallen durch andere Substanzen od. aber Kristalle, die nur aus einer einheitlich orientierten Hülle der die Form gebenden Substanz bestehen, deren Inneres aber vorherrschend aus Einschlüssen fremder Mineralien besteht, die bei der Kristallisation aufgenommen wurden. Sie gehören nicht zu den P. im eig. Sinn. — **P. sandstein**, Sandstein mit durch Sand ausgefüllten Abdrücken von Steinsalzkrystallen; auch Kalksandsteine mit ausgewitterten Kristallgruppen.

Pseudomyrma belti Em., Art der Ameisen.

Pseudoneuroptera, die Falschneeflügler.

Pseudonym (grch.), unter einem erdichteten Namen veröffentlicht. P., das, Schriftstellernamen. Ob das P. den Schutz des B.G.B. § 12 genießt, ist bestritten (vgl. Manes, R. des P., 1899). Dtsch. P. nomenkl. von Holzmann u. Bohatta, 1906.

Pseudoolithen (Mehrz.), oolithenähnliche Gebilde in Gesteinen, ohne regelmäßige Struktur.

Pseudoparenchym, das, Scheinparenchym, das Hyphengewebe der Pilze, s. d., Tafelrücken.

Pseudoperipteros, der (grch.), ein Tempel, dessen Säulenumgang in die Cellamauer eingelassen ist, wie z. B. beim alten Zeustempel in Sirgenti.

Pseudophit, der, Mineral, s. Chlorit.

Pseudopodien s. Amöben u. Urtiere.

Pseudoporphyrisch heißt die Gesteinsstruktur, bei der größere Kristalle einzelner Mineralien auftreten, wenn sie od. ihre Äquivalenten in der Grundmasse des Gesteins fehlen.

Pseudopus Merr., der Echeltropus.

Pseudoschieferung, durch Bildung von Serzithäuten auf parallelen Klüften entstehende scheinbare Schieferung in Eruptivgesteinen.

Pseudoscorpionina, die Asterscorpione.

Pseudoskop, das, optische Vorrichtung, welche Gegenstände anders zeigt, als sie sind, z. B. Aushöhungen als Erhabenheiten zc.

Pseudoskopische Erscheinungen, Täuschungen in der subjektiven Beurteilung von Gestalt, Größe, absoluter u. gegenseitiger Entfernung zc. der

Echobjekte (s. Abb.: die 3 Linien sind scheinbar nicht parallel). Vgl. Auge, Bd I, Sp. 822.

Pseudosmerdis s. Dareios I.; vgl. auch Kambyses.

Pseudosphäre, pseudosphärische Fläche, Fläche von negativer konstanter Krümmung (von der Form eines geschwungenen Kettglasses); sie ist auf sich selbst abwidbar; ihre Geometrie verwirklicht die Sätze der nichteuklidischen.

Pseudosuchia, Ordn. der Krokodile.

Pseudosymmetrisch heißen Kristallformen, die einen andern, zumeist höheren Symmetriegrad zu besitzen scheinen, als ihnen zukommt (pseudoreguläre, = hexa-, = tetragonale zc. Kristalle).

Pseudotsipit, der, umgewandelter Triphylin.

Pseudotsuga Carr., Gatt. der Koniferen (Pineen), von Tsuga Carr. durch längere Fruchtstümpfen unterschieden; die einzige Art, P. taxifolia Carr. (Douglasii Sab.), Douglasische od. -tanne, westl. Nordamerika (im Felsengebirge waldbildend), bis 100 m h. u. 3 m dicker Baum mit flachen, schmalen, einseitigwendigen Blättern u. 6 bis 10 cm l. Zapfen, auch in europ. Gärten u. Forsten, aber nicht überall winterhart; das feste u. elast. Holz vielseitig benützt, bes. zu Masten.

Pfischari, Jean, * 3. Mai 1854 zu Odesa von griech. Eltern; erzogen in Frankreich, seit 1884 Prof. der neugriech. Philol. an der Ecole des Hautes Etudes u. (seit 1904) auch an der Ecole des langues orient. vivantes in Paris; Führer der neugriech. Sprachreform, die er durch sein Buch „Meine Reise“ (1888) in Fluß brachte (s. Neugriech. Sprache). Schr. außer belletrist. Werken (Le rêve de Yanniri, grch. u. frz., Par. 1897; „Für das neugriech. Theater“, Athen 1901; Robinson, 1904, u. a.) zahlr. wissenschaftl. Artikel zur Gesch. der neugriech. Sprache u. Sprachfrage (Essais de gramm. hist. néo-grecque, 2 Bde, Par. 1886/89; Etudes de philol. néo-grecque, ebd. 1892). Gef. II. Schr., 2 Bde, 1902/03.

Psidium L., Gatt. der Myrtaceen; über 100 Arten, myrtenähnlich, aber kräftiger u. meist behaart; mit beerenartigen Früchten, den Stachelbeeren der Tropen (aber bis hühnereigroß), frühtragfähig u. überaus fruchtbar, leicht zu halten u. zu vermehren (Wurzelschößlinge), daher allg. kultiviert, bes. P. guayana Raddi, nebst der Form pyriferum L. (Abb. 1/6, r. Blüte durchschn., 1/2, l. Frucht durchschn., 1/3 nat. Gr.), mit weißen, u. P. cattleyanum Sab., mit roten Früchten (Guayben, Guajaben, Guajaben), die frisch, mit Wein od. Zucker genossen, auch zu Gelee verarbeitet werden.



Psilomelan, der, Mineral = Hartmanganerz.

Psilonotensichten, die tiefsten Diassichten mit dem Leitfossil Ammonites psilonotus Quenst.

Psiloriti, der, höchstes Gebirge Kretas, s. d.

Psilosis, die (grch.), 1) = Kahlheit; 2) eine unserer Aphthenschwämmchen nahe verwandte Krankheit der Europäer in den Tropen.

Psithyrus Lep., Gatt der Bienen.

Psittacidae, Psittaciformes, Psittacula Kuhl, Psittacus Sw. f. Papageien.

Psittakoseis, die. typhöse (bei uns unbekannte) Infektionskrankheit, die durch erkrankte Papageien auf den Menschen übertragen werden soll. Der Erreger ist nach Nocard eine dem Typhusbazillus ähnliche Mikrobe (bes. in der Milz des erkrankten Vogels, beim infizierten Menschen im Blut).

Pſkow, dtsch Pleskau, weistruss. Gouv., ſüdl. v. St Petersburg; im Gebiet der hügeligen (bes. im S.O.) Moränenreihen, großenteils eben u. niedrig, reich an Seen (854, bes. der P. er See, 1035 km²; vgl. Peipussee), Sümpfen, Torfmooren, Flüssen u. Wäldern (12 820 km²), im allg. wenig fruchtbar; 44209 km², (1897) 1122317 E. (0,49% Kath., 2,3% Prot.; 3585 Dtsch.); Flachsb. (1901: 1206 km² von 6008 km² Feldfläche), Roggen (247105 t), Kartoffeln (244 918 t), Hafer, Hanf u. Gemüse, Viehzucht (231 526 Pferde, 541 936 Rinder) zc. 8 Kreise. — Die gleichn. Hauptstadt, an der Mündung der Pſkwa in die Welikaja (1 bzw. 3 Brücken); (1900) einſchl. Garn. 30 633 E. (3908 Kath.); ~~z. z.~~ Dampferstation; russ.-orthod. Bisch., Din., 2 Brig. Komm., Bez. G., Abt. der Reichsbank; Kreml (12. Jahrh.) mit Dreifaltigkeitskathedrale (Neubau 1691/99), kath. Kirche (1875), Stadtmauern u. -türme; orthod. Priester-, Lehrersem., Knaben-, Mädchengymn., Real-, Feldmesser-, techn. Zeichenschule, Rabattenkorps, Archäol. (mit Bibl.), Hausindustrie u. Landwirtschaftsmuseum; Landwirtschaftssptal; Sägemühlen, Flachsb., Spiritus-, Fischhandl. — Älteste Stadt Rußlands (903 genannt). Im M. A. Hansestadt u. Republik bis zur Eroberung durch Wassilij IV. 1510.

Psoas, der (v. grch. *psōa*, 'Lende'), der als großer (P. major) vom letzten Brustwirbel u. den 4 oberen Lendenwirbeln durch die Beckenhöhle zum Oberschenkelknochen u. als kleiner (P. minor) vom letzten Rücken- u. 1. Lendenwirbel zur Fascia iliaca ziehende Lendenmuskel. Bes. der große ist im Anschluß an kariöse Prognose der Lendenwirbel leicht der Entzündung (Psoitis, die) ausgesetzt, die meistens in Vereiterung (P. abszess) in Form eines Eitungsabszesses übergeht.

Psocus Latr., Gatt der Psocidae, f. Holzläuse.

Psophia L., der Trompetervogel.

Psoriasis, die (grch.), Schuppenflechte, als P. vulgaris eine nicht ansteckende chron. Hauterkrankung mit perlmutterglänzenden trockenen Schuppen auf geröteter Unterlage, bes. an den Streckseiten der Extremitäten. Die Schuppen sind punktf. (P. punctata), scheibenf. (P. nummularis), schlangenf. (P. serpiginosa), kreisförmig (P. annularis) zc.; sie werden erweicht u. dann entfernt, die bloßen Stellen mit Teerpfalben bedeckt. P. syphilitica, bei allg. Syphilis, schmutzgraue Schuppen an den Beugeseiten der Extremitäten u. bes. an Fußhand (P. palmaris) u. Fußsohle (P. plantaris), verlangt antisyphilit. Kur.

Psoroptes Gerv. = Dermatocoptes Fürstb.,

Psorospermien f. Myxosporidia. [i. Mitben.]

Psychagogos (grch.), 'Seelenführer', Beiname des Hermes. Vgl. auch Nekromantie.

Psyche, die (grch.), urſpr. = Hauch, Atem, dann = Lebenskraft, Seele, der in der neuern Psychol. auch im Deutschen oft angewendete Allgemeinausdruck für Seele. In der Mythol. u. bildenden Kunst des klass. Altertums personifiziert als zarte

te Jungfrau mit Schmetterlingsflügeln od. als Schmetterling. Diese Auffassung hängt mit der uralten Vorstellung von der Seele als geflügeltem Dämon (vgl. Weider, Seelenvogel, 1902) zusammen, ist aber erst seit dem 4. Jahrh. v. Chr. bes. populär geworden (auch in Platons Phädrus ist die Seele geflügelt gedacht) u. mit dem Begriff des Gros verbunden worden. Seither erscheinen beide immer häufiger in der bildenden Kunst, soz. (berühmte Gruppe im Kapitolin. Museum in Rom), aber auch Gros die P. (ob. den Schmetterling) fesselnd u. quälend (doch auch umgekehrt); auch die Epigramme des Meleagros (um 60 v. Chr.) sind dadurch beeinflusst. Auf einem miletischen Märchen baut sich die weitausgespinnene Gestaltung bei Apulejus auf, die den größten Einfluß auf Kunst u. Dichtung seit der Renaissance geübt hat (Raffaels Fresken in der Farnesina). Vgl. Rohde, P. (2 Bde, 1903); Zinzow, P. u. Gros (1881); Friedländer, Sittengeich. Roms II (1901); Collignon, Essai sur les monuments rel. au mythe de P. (Par. 1878). — P., auch ein großer Toilettepiegel.

Psychiatrie, die (Psychiater, Irrenarzt), Irrenheilkunde, die Lehre von den Seelenstörungen u. deren Behandlung. Ihren Ausgangspunkt u. die Grundlage bildet die wissenschaftl. Erkenntnis des Wesens der Geisteskrankheiten. Ansätze zu deren naturwissenschaftl. Verständnis waren schon im Altert. vorhanden. Daß man im M. A. die Irren oft für besessen hielt, hatte seinen Grund in der unzureichenden Kenntnis ihres Zustands u. in der Ähnlichkeit gewisser äußerer Erscheinungen bei Geisteskranken u. bei Besessenen; jedenfalls konnte der Exorzismus einem Irrsinnigen keinen Schaden bringen. Gegenüber vielfach ausgesprochenen Anklagen verdienen die Urteile Theodor Kirchhoffs (Grundr. einer Geich. der dtsch. Irrenpflege, 1890) Beachtung: 'Fehlte dem M. A. eine Behandlung der Irren, so hat es doch auch nur ausnahmsweise eine Mißhandlung derselben erlebt, wie leider oft die folgenden Jahrhunderte.' Und: 'Die germ. Kirche bewahrte den geistig Gestörten eine mitleidige Barmherzigkeit; denn sie betrachtete dieselben nach dem Vorbild der Schrift als unglückliche Gefäße des Teufels, aus denen der Erbfeind zum Ruhm der Heiligen ausgetrieben werden könnte.' Die Entwicklung der P., in deren Dienst Männer wie D'Conolly, Pinel, Esquirol, in Deutschland Friedr. Nasse u. Karl Wigand Jacobi bahnbrechend wirkten, ist aufs innigste mit der Entwicklung der Irrenfürsorge u. der Irrenanstalt verknüpft. Die heutige P. faßt die Geisteskrankheiten nur als die psychische Erscheinungsform mehr od. weniger feiner Störungen in der Hirnrinde auf. Doch ist eine moraltheol. Beurteilung der Geisteskrankheiten nicht abzuweisen, wie aus den Statistiken klar hervorgeht; denn ein starker Prozentsatz derselben verfällt dem Psychiater infolge sittlicher Verkommenheit, z. B. durch Trunksucht. Vgl. Geisteskrankheit, Irrenanstalten zc.

Psychidae, Fam. der Spinner.

Psychisch (grch.), seelisch, zum Seelenleben gehörig. P. e Krankheiten = Geisteskrankheiten. P. e Entwicklungshemmungen f. Geisteskrankheit, Geisteschwäche. P. e Schwächezustände = Geisteschwäche.

Psychodrama, das ('Seelenspiel'), eine dramat. Dichtung, die ohne alle Szenerie nur von einem Sprecher vorgetragen wird, wobei alle Geschehnisse allein durch die Wirkungen, die sie auf die 'Seele'

des Vortragenden ausüben, dem Zuschauer vorgeführt werden. Ihr Begr. ist der sächs. Oberst a. D. Rich. v. Meerheimb (1825/95; Verf. der 'Psychodramenwelt', 1887, u. der 'Psychodramen', 2 Bde, 1888 f., bei Reclam). 'Psychodramat. Dichtungen' hrsg. von Sähnel (1893). Ztschr. 'Psychodramenwelt' (1893 ff.). Vgl. Wardenwiel (1894).

Psychograph, der, eine vom Spiritismus (s. d.) verwendete Schreibvorrichtung für angebliche Geisteschriften, die ein Medium übermitteln, dessen Hand dabei auf einer Platte od. einem Gestell mit einem Schreibstift ruht. Feinere Apparate zur dreidimensionalen Messung der zu Grunde liegenden unwillkürlichen Ausdrucksbewegungen hat H. Sommer (vgl. u. a. sein Lehrb. der psychopathol. Untersuchungsmethoden, 1899) konstruiert.

Psychologie, die (griech.), 'Seelenkunde'. Der Name kommt zuerst bei Melanchthon u. Goclenius (1590) vor, früher wurden psychol. Abhandlungen nach dem Beispiel des Aristoteles meist die Titel 'Über die Seele' od. 'Vom menschlichen Verstand' (Locke, Leibniz) u. gegeben; allg. wird P. erst seit Wolff für die Wissenschaft von den Erscheinungsformen, Ablaufsgesetzen u. metaphys. Grundlagen des Bewußtseinslebens gebraucht; vgl. auch Seele. Gegenstand der psychol. Forschung ist in erster Linie das Seelenleben des normalen u. vollentwickelten Menschen, sein Sinnesempfinden, Fühlen, Wollen u. Denken. Reiche Erkenntnis entstammt aber auch der vergleichenden P., die als Psychopathologie von den anormalen Zuständen (Geisteskrankheit, Hypnose u. c.), als Kinder- u. Völker-P. (s. d.) von der individuellen u. stammesmäßigen Seelenentwicklung u. als Tier-P. (vgl. Tierseele) von dem einfacher organisierten, rein sinnlichen Seelenleben der Tiere handelt. Die grundlegende Methode der psychol. Forschung ist die Selbstbeobachtung, zu der sich die mit Analogieschlüssen arbeitende mittelbare Beobachtung fremden Seelenlebens gesellen muß. Beide Grundmethoden gewannen auf einzelnen Gebieten exakter Ausbildung durch die im 19. Jahrh. nam. von Fechner u. Wundt entwickelte experimentelle P. (vgl. auch Psychophysik). Mit dieser Entwicklung verband sich vielfach, entsprechend dem Vordringen des philos. Positivismus, das Bestreben, eine von aller Metaphysik freie P. ohne Seele zu schaffen. Dieses Streben mündet jedoch entw. im skept. Erkenntnisverzicht, ob. es arbeitet mit unwissensch. Voraussetzungen, nam. solchen eines physiol. Materialismus. Dagegen hat sich für praktische Lehrzwecke die zuerst von Wolff geübte Trennung von empirischer u. rationaler P. gemäß dem wachsenden Erkenntnisstoff als zweckmäßig erwiesen, obwohl sie nicht rein durchführbar ist. — Durch Verbindung von Empirie u. Spekulation wurde Aristoteles (s. d.) zum Vater der P.; er fixierte unter Betonung des Zusammenhangs mit der Biologie die meisten der heute noch gültigen psychol. Grundbegriffe. An seiner Lehre hielt in der Hauptache das W. fest, in der Metaphysik den Dualismus von Leib u. Seele stärker betonend, in der Empirie durch den hl. Augustin u. die Mystiker in der Gefühls- u. Willenslehre, durch die Araber u. Albertus Magnus in der Sinnes- u. Erkenntnis-P. gefördert. Die schon im mittelalt. Nominalismus beginnende einseitige Betonung der Verstandesprobleme führte bei Descartes zur völligen Entzweiung zw. Biologie u. P., woraus das Unvermögen eines Verständnisses der Beziehungen zw. Leib u. Seele entsprang (vgl. Ottafionalismus).

Der engl. Empirismus seit Locke (s. d.) suchte alle Erkenntnis aus dem Material der Sinnesempfindungen (vgl. Sensualismus) u. den Gesetzen der Vorstellungsaffoziation abzuleiten, ein vergebliches Bemühen, das nam. in England zahlr. Vertreter der Affoziations-P. (vgl. Steinaffoziation) fortsetzten. Die metaphys. Reaktion bei Leibniz führte den wichtigen Begriff der unbewußten Vorstellungen (vgl. Unbewußt) ein, u. in der Leibniz-Wolffschen Schule gelangte die Theorie gesonderter 'Seelenvermögen' durch Neueinführung eines besonders Gefühlsvermögens (vgl. Gefühl) zu erweiterter Ausbildung, an der auch Kant teilnahm, der die Möglichkeit der P. als rein metaphys. Wissenschaft leugnete. Eine konstruktive Behandlung der P. unter Hervorhebung des einen od. andern Seelenvermögens gaben Fichte (voluntaristisch), Hegel (intellektualistisch), Schleiermacher (affektualistisch), während Herbart an Stelle der Vermögens-P. die math. Behandlung auf Grund einer Vorstellungsmechanik setzen wollte, ähnlich Bencke u. Lipps. Den Zusammenhang mit der Physiologie betonten unter Ablehnung materialistischer Deutung Boke, Fechner, Wundt; das von ihnen ausgehende experimentatorische Spezialistentum hat bisher nam. die Lehre von den Sinnesempfindungen u. dem Gedächtnis gefördert, während die vielfache Vernachlässigung einer weitergreifenden Theorie u. aller Metaphysik ein Wiederaufwachen nachmaterialistischer od. abstrus okkultistischer Grundanschauungen verschuldete. Demgegenüber betonten die Vertreter der Neuscholastik mit Recht die volle Übereinstimmung des neuen Erkenntniszuwachses mit den auf Aristoteles zurückgehenden Grundbegriffen von der Seele (s. d.) u. ihren Funktionen. — Ausführliche Lehrbücher der P. nam. von L. Feßl, Institutiones psychol. (3 Bde, 1896/98); Wundt, Grundzüge der physiol. P. (3 Bde, 1902/03); Boke, Wied. P. (n. A. 1896); Volkmann (2 Bde, 1894 f.); Ebminghaus (I, 1905); Jodl (2 Bde, 1903); vgl. auch W. James, Principles (2 Bde, Neu. 1890) u. Mercier (2 Bde, Lw. 1905). Kürzere Leitfäden nam. von Hagemann (1905, hrsg. von Dross), Gutberlet (1904), Wundt, Grundr. (1905; ferner Worles, über Menschen- u. Tierseele, 1906), Ziehen (1906), Stout (2 Bde, Lond. 1902 u. 1903), Maßer (ebd. 1900). — Zeitschr.: Arch. für die gesamte P. (1903 ff.; hrsg. von Neumann u. a.); Ztschr. für P. u. Physiol. der Sinnesorgane (1890 ff.; seit 1903 hrsg. von Ebminghaus u. Nagel, mit jährl. Bibliogr.; seit 1906 in 2 Abt.); Philos. Studien (20 Bde, 1883/1903, hrsg. von Wundt, fortgef. in Psychol. Studien, 1905 ff.); Journ. für P. u. Neurologie (1902 ff., hrsg. von Forel u. Vogt); L'année psychol. (Par. 1895 ff., hrsg. von Binet); Archives de p. (Genf 1901 ff., hrsg. von Flournoy u. Claparède); Psychol. Review (Lond. 1894 ff., hrsg. von Baldwin u. Cattell); Americ. Journ. of P. (Neu. 1888 ff., hrsg. von Gall). — Psychol. Index (Neu. 1895 ff.). Bibliogr. v. 1456/1799 hrsg. von H. Saehr (3 Bde, 1900). — Zur Gesch. der P. vgl. Harms (1878); Siebeck (I 1 u. 2, 1880/84); Dessoir, Gesch. der neuern P. (I 1 u. 2, 1897/1902); E. v. Hartmann, Rob. P. (1901); Gutberlet, Kampf um die Seele (2 Bde, 1903). — Internat. Psychologenkongresse finden seit 1889 statt, deutsche für experimentelle P. seit 1904.

Psychologismus, der, in der Philos. die Ansicht, daß die empirische Psychologie Grundlage aller Geisteswissenschaften sei, bes. auch der Logik u. Er-

Erkenntnistheorie, woraus sich ein Gegensatz zur Kantischen Erkenntnistheorie ergibt. Hauptvertreter: Fries, Beneke, Lipps, Heymans, Brentano, Meinong, Höfler; vgl. d. Art. u. auch Ontologismus.

Psychomantie, die (grch.), 'Wahrfragerei der Seelen' (Verstorbenen) = Nekromantie.

Psychometrie, die, die Messung feelsicher Vorgänge, nam. die Bestimmung von deren Zeitdauer (vgl. Psychophysik). Die Hauptmethode bei derartigen Untersuchungen beruht auf der Messung psychisch bedingter Reaktionen (verabreiteter Reizebeantwortungen), deren Deutung jedoch bei dem vielfachen Mitspielen physiol. Vorgänge unsicher bleibt. Die P. wurde begründet von Helmholz, weiter ausgebildet nam. von Wundt u. seiner Schule, Exner, Cattell u. a. [schlaf.]

Psychopannachie, die (gräzifizierend), f. Seelen-

Psychopathie, die, Lehre von den auf Grundlage der Entartung entstehenden nervösen Zuständen. — **Psychopathische Minderwertigkeiten**, von Koch eingeführter Ausdruck für die leichteren Formen der bei dem Entartungsirresein vorkommenden Zustände (konstitutionelle Verstimmung, Zwangsirresein, konträre Sexualempfindung etc.); auch bei sonst tüchtigen, selbst hochentwickelten Persönlichkeiten. — **Psychopathologie**, die, Lehre von den krankhaften Seelenzuständen.

Psychophysik, die, die von Fechner (f. d.) stammende Benennung der Wissenschaft von den Beziehungen zw. Leib u. Seele. Im allg. oft gleichbedeutend mit experimenteller Psychologie gebraucht, soweit diese mit physik. Apparaten u. in besonderen physiol. Laboratorien (das erste 1879 von Wundt in Leipzig gegr.) arbeitet; nach dem urpr. Sinn die Lehre von den meßbaren Abhängigkeitsbeziehungen zw. phys. u. psych. Vorgängen im Menschen. Allgemeinsten Ausdruck erhielten diese, sofern sie zw. physiol. Reiz- u. psychol. Empfindungsstärke stattfinden, in dem von E. H. Weber gefundenen u. von Fechner spezialisierten psychophysischen Grundgesetz, wonach einem arithmetisch gleichen Anwachsen der Empfindungsintensität (z. B. von 2 auf 3 auf 4 etc.) eine in geom. Verhältnis fortschreitende Verstärkung des Reizes (z. B. von 5 auf 25 auf 125 etc.) entspricht. Die hierbei zur subjektiven Intensitätsmessung dienenden psychophys. Methoden: 1) der ebenmerkbaren u. 2) der übermerklichen Unterschiede, 3) der mittleren Fehler, 4) der richtigen u. falschen Fälle, sind nam. von Wundt u. G. E. Müller fortgebildet worden. Neben der Intensität psychischer Vorgänge ist es bef. ihre zeitliche Dauer, auf die sich die Ausarbeitung weiterer indirekter Messungen gründet; hierauf beruhen die sog. Reaktionsmethoden; vgl. Parallelismus. Vgl. Fechner, Elem. (2 Bde, 1889); ders., In Sachen der P. (1877); ders., Revision der Hauptpunkte (1882); G. E. Müller, Zur Grundlegung (1879); ders., Gesichtspunkte u. Thatfachen der psychophys. Methodik (1904); Wundt (Philos. Stud. I/II, 1883 f.); Lipps, Grundr. (Neudr. 1903); Gutberlet (1905). Jährliche Spezialübersichten über die wichtigsten Fortschritte der P. bieten die Ergebnisse der Psychologie (1902 ff.; hrsg. von Alher u. Spiro).

Psychophischer Materialismus, der, die Ansicht, daß alles feelsiche Leben nur das mech. Erzeugnis von Gehirnprozessen sei.

Psychose, die (grch., 'Beseelung') = Geisteskrankheit. — **Neuro-Ps.** Psychoneurose, die (nach Krafft-Ebing), die psych. Störungen, von denen In-

dividuen mit rüftigem Gehirn befallen werden, im Ggß zu den psych. Entartungen.

Psychotherapie, die, Behandlung krankhafter Seelenzustände durch geistige Beeinflussung.

Psychrometer, das, ein Hygrometer, f. d.

Psychrophor, der, Kältefontäne.

Psychrium, das (grch., 'Augenbläschen', weil man glaubte, es entstehe nur, wenn jemand gelogen habe), mittelgroße Pustel.

Psylla Geoffr., Gattg der Psyllidae, f. Blattläuse.

Pt, chem. Zeichen für Platin.

Ptah, grch. *Phthā* (v. ägypt. *pteh*, 'schneiden, bilden'), Hauptgott v. Memphis, wo er mit Schemet u. Imhotep eine Triade bildete u. als 1. König Ägyptens u. Welterschöpfer galt; als Stifter der bildenden Künste von den Griechen dem Hephaistos gleichgesetzt. Oft mit anderen Göttern verbunden, z. B. mit dem Erdgott *Agatone* od. dem Sonnengott *Sofaris* u. *Osiris*. Dargestellt in mumienartiger Umhüllung mit Zepher, oft auch mit 2 Hörnern u. 2 Straußenfedern auf dem Haupt, od. als P.-Sofaris-Osiris mit Sperberkopf, Geißel u. Hirtenstab. Als seine Verkörperung galt der Apisstier (f. Apis) zu Memphis. [Sammlung, f. Ägypten, Bd I, Sp. 160.]

Ptahhotep, Urheber der ältesten ägypt. Spruch-

Parmica Tourn., Pflanzengattg, f. Achillea.

Parmus, der (grch.), das Riesen.

Ptelea L., Gattg der Rutaceen; etwa 7 Arten, meist stark riechende Bäume od. Sträucher mit durchsichtig punktierten gedrehten Blättern u. grünlichen Blütenrispen; *P. trifoliata L.*, Klee-strauch (Abb., Blütenzweig, f. Frucht, 1/2, l. männl. u. weibl. Blüte, 2fach), atlant. Nordamerika, ist in Formen mit glänzend grünen, behaarten, mehrährigen u. gelbbunten Blättern beliebter Zierstrauch. [sauria.]

Pteranodon O. C. Marsh, Gattg der Pterosauria.

Pterichthys Ag., Gattg der Pangerfische.

Pteridographie, die, Farne; **Pteridophyten**, die Farne (f. d.) im weiteren Sinn, vgl. Kryptogamen. [dießvögel.]

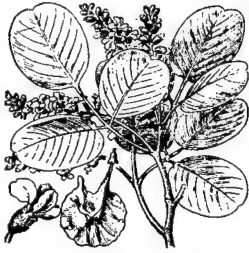
Pteridophora A. B. Meyer, Gattg der Parafarn.

Pteris, Flügelfarne, Gattg der homoporen Farne; 60 Arten, meist bodenständige Stauden in feuchten, humosen Wäldern, mit einz- bis mehrfach gefiederter Spreite u. randständigen, fortlaufenden Fruchthäufchen; *P. ergtica L.*, Tropen u. Subtropen (bis zum Mittelmeergebiet), überaus formenreich (auch mit bunten Blättern), u. *P. serrulata L. fil.*, China u. Japan, sind beliebte Zimmerpflanzen; *P. (Pteridium) aquilina L.*, Adlerfarn, von den übrigen Arten durch mehr als 1 Leithölzel (auf dem Stammquerschnitt angeblich die Form eines Doppeladlers bildend, daher der Name) unterschieden, mit dicken, 3fach gefiederten, bis 2 m l. Wedeln, auf Feuchtboden fast kosmopolitisch; das weitreichende, stärkereichreiche Rhizom ist stellenweise (bes. früher bei den Maori) Nahrungsmittel.

Ptero... (v. grch. *ptērōn*, 'Feder, Flügel'), in Zusammenf.: **Pteroceras Lm.**, Gattg der Flügelschnecken. — **Pterocles Temm.**, Gattg der Pteroclididae, f. Finghühner. — **P. dactylus Cuv.**, Gattg der P.auria. — **P. glossus Ill.**, Gattg der Pfefferfresser. — **Pterogon Bsd.**, Gattg der Schwärmer.

— **P. malus** *Swed.*, Gattg der Brehmsen. — **Pteromys** *Cuv.*, die Flughörnchen. — **Pterophorus** *L.*, Gattg der P. phoridae, f. Fiebermotten. — **Pteropoda**, die Rudiernschnecken. — **Pteropus** *Ptrs.*, Gattg der P. pina, f. Flughunde.

Pterocarpus *L.*, Gattg der Leguminosen (Papilionaten); 15 trop. Arten, Bäume mit gefiederten Blättern, meist gelben Blüten u. breit geflügelten od. gefielten Früchten; *P. santalinus* *L. fil.* (Abb., 1/4, unten) Blüte, nat. Gr., u. Frucht, 1/3, Ostindien, liefert das rote, *P. santalinoides* *L'Her.*, Westafrika, das afrik. Sandelholz (f. b.), *P. marsupium* *Roeb.*, Vorderindien, u. *P. indicus* *Willd.*, Südostasien, das ostind. Kino, f. b.



Pteroma, *Pteron*, das (grch., 'Flügel'), die Säulenkolonnade, die um den griech. Tempel gelegt ist, der dann Peripteros heißt.

Pterosauria, *Pterodactylus*, Ordn. fossiler Reptilien aus Jura u. Kreide; Vorderbeine durch eine am stark verlängerten 5. Finger angeheftete Flughaut zum Flugorgan entwickelt, Körper u. Schädel vogelartig, Haut nackt, Knochen pneumatisch; die größten aller fliegenden Lebewesen, bis 6 m Spannweite (Ornithocheirus *Sealey*). Gattg *Pterodactylus* *Cuv.* (Abb.); Kiefer bezahnt. *Rhamphorhynchus* v. *Mey.* Gattg *Pteranodon* *O. C. Marsh*; mit 1. zahnl.losem Schnabel.



Pterygium, das (grch.) = Flügelst. **Pterygotus** *Ag.*, Gattg der Riesenkrebs. **Pterygiae**, die Fluren, f. Feder. [bohrer. **Ptilinus** *Geoffr.*, **Ptinus** *L.*, Gattg der Holz- **Ptilocercus** *Gr.*, Gattg der Spitzhörnchen. **Ptiline**, die (grch.), Gerstenabjud; überh. schleimiges, verflücht. Getränk für Kranke.

Ptolemäer, die in Ägypten seit Alexanders d. Gr. tob. herrschende griech. Dynastie (323 bis 30 v. Chr.). Ihr Stifter **Ptolemäos I. Soter**, Sohn des Lajos (seine Nachfolger daher auch Lajogen.), Feldherr Alexanders d. Gr., erhielt 323 v. Chr. Ägypten als Satrapie, das er 321 gegen Perdikkas (f. b.), 312 gegen Demetrios u. 306 gegen Antigonos verteidigte, ohne das Gebiet wesentlich zu erweitern. Den Königstitel nahm er erst 305 an; begr. im Innern eine musterhafte, auf kluger Behandlung (nicht Gleichberechtigung) der Griechen u. Ägypter beruhende Verwaltung u. leitete die großartigen wissensch. Unternehmungen ein, die mit dem Namen der P. verknüpft sind: die Gründung des Museums, der Bibl. u. einer med. Schule in Alexandria. 285 übergab er die Regierung (mit Zurücksetzung des ältern P. Keraunos) seinem Sohn **Ptol. II.**, **Philadelphos** gen. (weil er seine leibliche Schwester **Arjinoë** heiratete), der bis 247 im Sinn seines Vaters regierte u. den Handel mit Indien förderte. Unter ihm die griech. Übers. des

N. T. vollendet. Sein Sohn **Ptol. III. Evergetes** ('Wohlthäter') dehnte durch einen glücklichen Eroberungszug seine Herrschaft vorübergehend über einen großen Teil des alten pers. Reichs aus. Mit seinem Sohn **Ptol. IV. Philopator** (222/204) begann der Verfall der Dynastie, die sich in endlosen blutigen Palastintrigen aufzehrte. Unter dem minderjährigen **Ptol. V. Epiphanes** (204/181) u. **Ptol. VI. Philometor** (181/146) gingen die auswärtigen Besitzungen wieder verloren. Mit **Berenike III.** u. **Ptol. X. (XII.) Alexander II.** (beide 81 ermordet) starb die legitime Linie aus. Ein Bastard, **Ptol. XII. (XIV.) Augustus** (so wegen seiner Liebhaberei für das Flötenspiel gen.), regierte in Abhängigkeit von Rom bis 51; ihm folgte seine Tochter **Kleopatra** (f. b.). Vgl. **Champosion-Figeac**, *Annales des Lagides* (2 Bde, Par. 1819); **Mahaffy**, *The Empire of the P.* (Lond. 1895); ders., *A Hist. of Egypt under the Ptol. Dynasty* (ebb. 1899); **Strad.**, *Dynastie der P.* (1897); **Bouché-Deleury**, *Hist. des Lagides* (2 Bde, Par. 1903 f.). Wichtige Beitr. zur Verwaltungskunde von **Lumbroso**, **Grenfell** u. a.

Ptolemäis (grch. -is), Name mehrerer antiker Städte im Reich der Ptolemäer: 1) Bezeichnung des heut. Afrika; auch griech.-melchit. Bist.-Titel; 2) *P. Hermiou*, am Nil, in Oberägypten, jetzt Minja; 3) *P. Theron* ('Wild-P.'), von den Elefantenjagden, am Roten Meer, in Äthiopien, im Altert. für den Nullmeridian benützt, jetzt Ras ed-Debir.

Ptolemäus, **Cladius**, der berühmteste astron. u. geogr. Schriftst. des Altert., ein Ägypter, lebte zur Zeit des Trajan u. Hadrian zu Alexandria. Seine *Megale syntaxis* (lat. *Magna constructio*), meist mit dem Titel der arab. Übersetzung, *Almagest*, bezeichnet, enthält in 13 Büchern das ganze astron. Wissen des Altert., den 1. Sternkatalog (des Hipparch), die Begründung des (geozentrisch-epizykl.) **Ptolemäischen Weltsystems** u. den **Ptolemäischen Lehrsatz** (nach dem in jedem Sehnenviereck die Summe der Produkte aus je 2 Gegenseiten gleich ist dem Produkt der Diagonalen) u. wurde die Grundlage der arab. u. mittelalt. Astronomie (1. Originalausg. 1538 in Basel, krit. Ausg. von H. Palma, 2 Bde, Par. 1813/16, u. J. S. Feiberg, 1898/1903). Die *Geographikē hyphēgesis* (lat. *Geographia*; um 130 n. Chr.) gibt in 8 Büchern u. a. die vollkommenste antike Länderkunde u. war seit den lat. Übersetzungen (1. Hälfte des 15. Jahrh.) das wichtigste geogr. Lehrbuch bis Ende des 16. Jahrh. (krit. Ausg. von Wilberg u. Grashof, 1838/45 in 6 B., von Robbe 1843/45 in 3 Bdn, R. Müller u. C. Fischer, Par. 1883 ff.; über die beigegebenen 27 Karten f. Landarten, Bd V, Sp. 474, u. Taf. 13). P. gab der Frage über die Erdgestalt den wiss. Abschluß, entdeckte die Ekliptik der Mondbahn u. schuf vielbenützte trigonometrische Tafeln; schr. ferner über Astrologie, Optik, Geometrie u. Musik. Gef. W. hrsg. von Feiberg (I, 1898 ff.). Vgl. **Woll**, *Stud.*

Ptomaine = Leichenaltaloide. [(1894).]

Ptoxis, die (grch., 'Fallen'), Unfähigkeit, das obere Augenlid genügend zu heben (**Blepharoptosis**).

Ptrs. (Zool.) = W. R. S. Peters. [ptjiss].

Ptyalagoga (grch., 'Wieg.', Sialagoga, die Speichelaufbereitung befördernde Mittel. **Ptyalin**, das f. Speichel. **Ptyalismos**, der, Speichelfluß.

Ptychosperma *Lab.*, Palmgattg; 13, indomal. Arten, hohe Fiederpalmen mit schiefabgestutzten, vorn gezähnten Fiederblättern; *P. (Scaevortia)*

elegans DC. (Abb., I. Fieber), Nordaustralien, ist eine der beliebtesten Gewächshauspalmen.

Ptychotis Koch, Pflanzengattg., f. Carum.

Ptychozom Fetz., Gattg. der Sedonen.

Pu, das („Schritt“), Chin. Längenmaß = 1,6 m.

Pubertät, die (lat., v. pubes, puber, „mannbar“) = Geschlechtsreife. Bei ihrem Eintritt finden fast bei sämtl. Naturvölkern an Knaben (bisv. auch an Mädchen) eine Art Weichungen statt, durch die sie unter die Erwachsenen aufgenommen werden; meist gleichzeitig Beschneidung. Die Kandidaten müssen sich in die Einsamkeit zurückziehen u. Proben ihrer Tapferkeit ablegen; hier werden ihnen meist unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit (oft unter Todesandrohung) die Gehege u. Überlieferungen des Stammes zc. mitgeteilt. Die Gebräuche sind oft unzüchtiger Natur, die mitgeteilten Lehren u. Überlieferungen nicht selten von hohem religiösem u. sittl. Wert. — **P.schlorgse**, die, zur Zeit der P. auftretende Bleichsucht. — **P.sdemenz**, die, besondere Form der Geisteschwäche, bei der sich das Individuum bis in die Zeit der P. gut entwickelt, dann aber stehen bleibt, geistig zurückgeht, um unter Umständen völlig zu verblöden (vgl. Geisteskrankheit).

Publiciana actio, die (lat.), f. Winditation.

Public Schools (engl., Mehlz., pöbnt skul), in England die etwa den dtsch. Gymnasien entsprechenden großen, reich dotierten 27 höheren (Privat-) Schulen für die oberen Stände, im Ggß zu den Grammar Schools (f. v.) hauptsf. Internate; die berühmtesten: Eton, Winchester, Westminster, Charterhouse, Harrow, Egham, Rugby. Meist wohnen die Schüler, die erst mit vollendetem 12. Lebensjahr zugelassen werden, in 10/12 Häusern unter Aufsicht je eines ältern Lehrers. Die Anstalten werden kontrolliert von den Governors, Trustees zc., geleitet von dem Direktor (Headmaster) u. umfassen heute sowohl Latein- wie Realschulen; auf moderne Sprachen, Math. u. Naturwiss. wird mehr Wert gelegt als früher. Vgl. auch Common Schools. Vgl. Feilden u. Beard (Lond. 1884); W. Zimmermann, Englands öffentl. Schulen zc. (1892).

Publication, die (lat.), „Veröffentlichung“, Bekanntgabe, Bekanntmachung, Verkündigung einer richterlichen Entscheidung, eines Gesetzes, Erlasses. Publif., öffentlich, offenkundig. — **Publikandum**, das, (zu erlassende) amtll. Anzeige, Bekanntmachung.

Publicum, das, Menschenmenge, Zuhörerschaft. — **Publicum** (zu erg. collegium), unentgeltliche (publice) Hochschulvorlesung allgemeineren Charakters.

Publius, röm. Geschlechtsname; die leges Publiliae v. 472 u. 339 v. Chr. f. Rom (alte Gesch.).

Publius Syrus, aus Antiochia, lebte zuerst als Sklave, dann als Freigelassener in Rom u. belegte 45 v. Chr. den röm. Dichter Laberius in einem Wettkampf. Aus seinen noch später sehr beliebten Mimen ist eine Auswahl treffender Kernsprüche (Sententiae) erhalten. Ausg. u. a. von W. Meyer (1880), O. Friedrich (1880). Vgl. W. Meyer (1877).

Publizieren (lat.), veröffentlichen. **Publizist**, früher Gelehrter, der sich mit Staats- u. Völkerrecht beschäftigte; heute ein Journalist, Schriftsteller zc., der über öff. Angelegenheiten schreibt.



Publizistik, die, früher Staatsrechtslehre, Staatswissenschaft, dann die (polit.) Presse. **Publizität**, die, Offenlichkeit, Offenkundigkeit. [f. Urbs.

P. u. c., Abf. für post urbem conditam (lat.), **Puccini** (puttschini), Gigg., ital. Opernfomp.,

* 22. Juni 1858 zu Bucca; gebildet in Mailand, modernster Richtung. Schr. 7 Opern (bes. La Bohème, 1896; Tosca, 1900), 1 Messe, Kammermusik. Vgl. Incagliati (Rom 1900); Palladini (Mail. 1904).

Puccinia Pers., Pilzgattg., f. Rostpilze.

Pucelle (frz., püßel), „Jungfrau“; la P. d'Orléans (volkstümlich; boreig), die J. v. Orléans' (auch Titel einer schamlosen Parodie von Voltaire).

Pucherit, der, Mineral, BiVO₃, rhombisch in winzigen, rötlichbraunen, diamantglänzenden Kristallen, vollkommen spaltbar; auf Zinnerzgängen.

Puchstein, Otto, Archäolog, * 6. Juli 1856 zu Labes (Pomm.); 1896 Univ.-Prof. in Freiburg i. Br., seit 1905 Generalsekr. des kais. archäol. Instituts in Berlin. Hauptw.: „Das ion. Kapitell“ (1887); „Reisen in Kleinasien u. Nordsyrien“ (1890; mit R. Humann); „Griech. Tempel in Unteritalien u. Sizilien“ (2 Bde, 1899; mit Rob. Koldewey); „Griech. Bühnen“ (1900); „Führer durch die Ruinen v. Baalbek“ (1905).

Puchta, Georg Friedrich, einer der hervorragendsten Vertreter der hist. Rechtsschule, * 31. Aug. 1798 zu Radolzburg (Franken) als Sohn des jur. Schriftst. W. o. f. g. Heinr. P. (* 3. Aug. 1769 zu Mührendorf b. Erlangen, † 6. März 1845 zu Erlangen), † 8. Jan. 1846 zu Berlin; 1823 ao. Prof. in Erlangen, 1828 o. Prof. in München, 1835 in Marburg, 1837 in Leipzig, 1842 in Berlin, 1844 auch Geh. Obertribunalrat, 1845 Mitgl. des Staatsrats u. der Gesetzgebungscommission. Schr.: „Lehrb. d. Pandekten“ (1838, 1877); „Institutionen“ (3 Bde, 1841/47, 1893, 2 Bde); „Vorlesungen über das heutige röm. R.“ (2 Bde, 1847/48, 1873/74).

Puck, nach dem an der Nordseeküste u. in Skandinavien verbreiteten Volksglauben ein gutmütiger Hausgeist von schelmischem Wesen, in England heute noch als „Robin Goodfellow“ bekannt. In Schafspeares „Sommernachtsstraum“ u. Webers „Oberon“ poetisch verwertet. Auch Titel von Witzblättern.

Pückler, schles. Adelsgeschlecht, 1690 Grafen, in der fränk. Linie (P. = Pimpurg), die um 1690 Burgfarnbach u. Brunn, 1787/1802 einen Teil der Grafsch. Pimpurg erwarb, bis 1806 reichsunmittelbar u. seit 1819 würtl. Standesherrn. — (Einziger, seit 1822) Fürst Hermann v. P. = Muskau, * 30. Okt. 1785 zu Muskau, † 4. Febr. 1871 zu Branitz; russ. u. preuß. Offizier in den Freiheitskriegen, 1817 Schwiegerjohn Hardenbergs, 1826 geschieden, 1828/40 auf Reisen in den Mittelmeerländern. Als Mensch u. Schriftst. von ungenierter Originalität, berühmt durch seine geschmackvollen Gartenschöpfungen in Muskau u. Branitz, die anonymen „Briefe eines Verstorbenen“ (4 Bde, 1830 f.) mit offenerzigen u. boshaften Charakterbildungen aus höchsten Kreisen, u. die geistreichen, in aristokratisch-sprachmengerischem Jargon gehaltenen Reisebeschreibungen „Semilassos vorletzter Weltgang“ (3 Bde, 1835), „Semilasso in Afrika“ (5 Bde, 1836) zc. Ausg. seiner Briefe u. Tagebücher (9 Bde, 1873/76) u. Biogr. (2 Bde, 1873 f.) von Rudmilla Wising. [= 16,380 kg.

Pud, das, russ. Handelsgewicht = 40 russ. Pfund

Puddeln, Darstellungsart von schmeibarem Eisen im Puddelefen, f. Taf. Eisen, II.


Pudding, der (engl.), engl. Mehlspeise; die eig. P.s. mit meist viel feingehacktem Fleisch werden in Servietten eingebunden in Salzwasser, die leichteren Dunst-P.s. in Formen im Wasserbad gargefocht; gebackene P.s. erhalten eine Zeigstrufe.

Puddinggranit, der, Gestein, Granit mit gr., rundl. Flecken v. Biotit. — **Puddingstein** s. Feuerstein.


Pudel, allbekannter dtsh. Hund, von jagdhundähnlichem Bau, etwa 50 cm h.; weiß, schwarz, auch braun; die lange Behaarung wird durch fleißiges Kämmen wollig (Schaf-P.); das spiralig gedrehte lange Haar des Schnürens-P.s. entsteht durch Nichtabfallen abgestorbener Haare, mit denen neu nachschließende innig verwoachsen. Treu, gutmütig u. äußerst gehellig. — P. (Hud., verb.) = Peßell.

Pudens, hl. (Fest 19. Mai), dessen Mutter die hl. Priscilla, seine Töchter die hl. Praxedis (Fest 21. Juli, Reliquien in Sta Prassede u. [Kopf] im neuaufgemachten päpstl. Schatz des Sancta Sanctorum beim Vatikan) u. Pudentiana (Fest 19. Mai), seine Söhne die hl. Novatus u. Timotheus (Fest 20. Juni), berühmte röm. Senatorenfam., welche nach alter Überlieferung den Apostelfürsten aufnahm. Asten unecht. Ihr Haus (am Viminal. Hügel), die 1. Kirche Roms (St Pudens, jetzt Sta Pudenziana), angeblich durch Pius I. (140) geweiht, mit den ältesten röm. Mosaikbildern (Abb. s. Taf. Mithrasl. Kunst I, 2), die durch Umbau (1588) teilw. zerstört, 1839 restauriert wurden. Unter der Kirche hat man weite Hallen von röm. Kirchen aufgedeckt.


Puder, der (frz.), Kosmetikum, parfümierte, feinst gepulverte Stärke, zum Bestreuen der Haare u. zum Bestäuben der Haut; als Med.: staubfeine Pulver zum Aufstreuen gegen Hautleiden.

Pudewitz, pos. Stadt, Kr. Posen-Ost; (1905) 2070 E. (1047 Kath., zum Erz. Gnesen); ; Amtsz., höhere Privatknaben- u. städtische höhere Mädterschule; 3 Schneidemühlen.

Pudicitia, röm. Personifikation der Schamhaftigkeit u. ehelichen Keuschheit, hatte in Rom eine Kapelle am Longus vicus, wo sie von den matronae univiriae (die nach dem Tod des ersten Mannes nicht wieder heirateten) verehrt wurde. Eine ganz verhöllte Fortuna am Forum Boarium wurde im Altertum ebenfalls als P.edeutet. Statue im Vat. Museum (Braccio Nuovo).

Pudlein, ung. Podolin, ungar. Großgem., Rom. Zips, am Poprad; (1900) 1760 E. (56,7% Dsh., 1551 Kath.); ; got. kath. Kirche (1298), Schloß, Mauerreste u. Bastionen der ehem. Befestigung; Unterghm. u. Kloster der Piaristen.



Pudsch, russ. Kreisl., Gouv. Olonez, r. an der Wobla (zum Onegasee); (1897) 1469 E.; Fisch-, Glashandel.

Pudsch (пудш), engl. Stadt, Grassh. Port (Westriding), 5 km östl. v. Bradford; (1901) 14 907 E.;  (2 Bahnhöfe); kath. Kirche (Besuche Karmeliten); Fabr. v. Wagen, Wollwaren u.

Pudu, der, *Pudua Gr.*, Firschgattg; *P. humilis Gr.*, etwa 35 cm h.; mit das verlängerte Stirnhaar kaum überragendem Spieggeweih; chl. Amden.

Pudukottā, Pudukattai, indobrit. Vassallenstaat, im S.O. der Präsidenschaft Madras; 2852 km², (1901) 380 582 E. (meist Hindu). — Die gleichn. Hauptstadt, l. vom Küstenfluß Vailijar; 20 347 E. (6,6% Moh., 2,7% Christen).

Puebla (span., „Bevölkerung, Ort“), häufig in span. geogr. Namen: 1) La P., mexik. Staat, der

südöstlichste Teil des innern Tafellands mit einem Teil der östl. Sierra Madre (Pic de Orizaba, 5550 m h.); entwässert durch den Rio Atzac zum Stillen, der N. zum Atlant. Ozean; 31 616 km²; (1900) 1 021 133 E.; neben Ader- (1899: 1,68 Mill. hl Mais, 1,12 Mill. hl Gerste) u. etwas Bergbau lebhaft. Ind. (Textilwaren, Zigarren, Rum, Glas u.); 21 Distrikte. — Die gleichn. Hauptstadt, früher auch P. de Los Angeles, jetzt P. de Zaragoza, l. v. Rio Atzac, 2162 m ü. M.; einschl. Garn. 93 521 E.; ; Komm. der 7. Militärzone, Distr. G., Zucht-, Korrekthaus, Handelskammer, Fil. der Nationalbank v. Mexiko; Erz., Kathedrale (1552/1649, Renaiß.), Ringmauern; Staatscollegio u. med. Schule (Bibl., meteorol. Obsrv.), Kunstakad. (Altertumsmuseum), Lehrerseminar, Kunst- u. Gewerbeschule, Bibl. Lafragua (24 681) u. Palafoxiana (25 308 Bde), Jesuitenkolleg, Theater; 1 Militär-, 5 Zivilspitäler, Männer-, Frauenirren-, Waisen-, Armenhaus, Armenasyl; Baumwollind., Stiegeereien u. — 1532 als Missionsstation gegr., 1847 von den Unionstruppen unter W. Scott, 18. Mai 1863 von den Franzosen unter Forey erobert. — Das Erz. P. ob. Tlaxcala (1525/1903 Dist.) zählt 922 944 E. — 2) span. Städte: La P., Balearen, 9 km südwestl. v. der Bai v. Alcudia (Mallorca); 5999 E.; ; Gemüse-, Hanfbau, Windmühlen. — P. de Don Fadrique (brile), Prov. Granada, am Ostfuß der La Sagra (2400 m); 7420 E.; Gipsbrüche. — P. de Guzmán, 50 km nordwestl. v. Huelva; 3911 E.; Branntweinfabr., Kupferbergbau. — La P. de Montalbán, Prov. Toledo, r. vom Tajo; 6189 E.; Colegio; Fabr. v. Leder, Seife, Kaolingruben. — P. de Sangria, Prov. Zamora; 1107 E.; Bez. G.; Ackerbau, Viehzucht.

Pueblo (span., Ortschaft, Stadt, Flecken), häufig in span. Ortsnamen: 1) P., nordamerik. Stadt, Col., l. am Arsanjas; (1900) 28 157 E. (1854 von dtsh. Eltern geb.);  elektr. Straßenbahn; 5 kath. Kirchen (1 dtsh. O. S. B.); College u. Priorat der Benediktiner, Jesuiten, Lorettoschw. (Atad.), Franziskanerinnen, Barnh. Schw. (Hospital u. Sanatorium), Benediktinerinnen; gr. Schmelz- u. Stahlwerke, Fabr. v. Röhren, Schienen, Nägeln, Blei u., insges. (1900) für 129,3 Mill. M.; Eisen- u. Kohlengruben. — 2) P. Nuevo del Mar ob. Cañal, Vorort v. Valencia, i. d. — 3) P. Viejo, Ruinenstätte in Honduras = Tenampua.

Pueblo-Indianer, auch Pueblos, nordamerik. Indianer, ben. nach ihren teils in der Niederung teils auf Mesas erbauten festen Niederlassungen (span. puebllos), bestehend aus außen senkrecht, von innen in Terrassen aufsteigenden, flachgedeckten, nur auf Leitern u. durch Dachöffnungen im untersten Stockwerk zugänglichen Stein- u. Lehmziegelhäusern; (1902/03) etwa 10 000 in Neu-Mexiko u. Arizona; klein, die Männer dunkel, die Frauen hellfarbig, jene Ackerbauer, Woll- u. Baumwollspinner u. -weber, diese Töpferinnen. Sie zerfallen sprachlich in 8 Stämme: die Taos (die nördlichsten), Tewa, Jémez, Tanos, Querej u. Acgma im Thal des obern Rio Grande, die Zuñi am Zuñi-River (l. zum Colorado Chiquito) u. die Moqui nördl. v. Colorado Chiquito in Arizona. Vgl. Miller, Prelim. Study of the Pueblo of Taos (Chic. 1898); Cushing, Zuñi Folk Tales (Newy. u. Lond. 1902).

Pueltschen (araut., „Ostleute“), argent. Volk, Zweig der Pampasindianer, südl. vom Rio Negro; berittene, nomad. Jäger.

Puente (span., 'Brücke'), oft in span. Ortsnamen, bes. die 3 Städte: **P.areas**, Prov. Pontevedra, l. am Tea (zum Miño); (1900) 13 452 E.; Bez. G.; Fabr. v. Branntwein, Salpöorzellan, Leder. — **P. Genil** (-genil), Prov. Córdoba, beiderseits am Genil; 12 956 E.; **P. G.** (3 km südsüdl.); Colegio; Olivenbau, Fabr. v. Wehl, Quittengelee rc. — **P. la Reina**, Prov. Navarra, l. am Urga (zum Urago); 2214 E.; Weinbau.

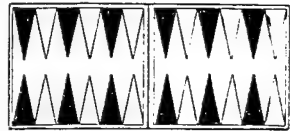
Pueril, kindisch (v. lat. puer, Knabe, Junge). — **Puerpera**, das Kindbett (s. d.) betr. (v. lat. puerpera, Kindbeterin); **P. fieber** = Kindbettfieber; das Kindbett: puerperium.

Puerto (span., 'Hafen, Paß'), oft in span. geogr. Namen: **P. Barrios**, guatemalt. Hafenst., Dep. Izabal, an der Sto Tomabai des Golfs v. Honduras; **P. B.**, Dampferstation (7 Linien, 1 dtsh.). — **P. Belo**, panamit. Hafen, am Karib. Meer; etwa 1200 E. (meist Farbige). Unter span. Herrschaft mußten die jährlich 2mal eintreffenden Schiffe für den südamerik. Handel hier landen, worauf eine 40täg. Messe stattfand. — **P. Cabello** (-lawejio, 'Haarhafen'), venezol. Distr.-Hauptst., Staat Carabobo, auf einer Halbinsel am Golfo Triste, mit großem, sicherem Hafen (eiserne Werft), durch Rüstwerke besetzt; (1904) 14 000 E.; **P. C.**, Dampferstation (12 Linien, 1 dtsh.); Handelskammer, Fil. der Bank v. Venezuela, 21 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Konsulat); Ausf. (1904 für 15,8 Mill. M) v. Kaffee, Kakaos, Ziegenfellen, Rindshäuten rc. — **P. Colombia**, früher Sabanilla, Seehafen der colomb. Stadt Barranquilla (20 km südsüdl., Bahn), Dep. Bolívar, an der Meebe v. Salgar; **P. C.**, Dampferstation (6 Linien, 1 dtsh.). — **P. Cortez** (-ez), früher P. Ca ball os (lawejio), Hafenst. in Honduras, Dep. Sta Barbara, am Golf v. Honduras; **P. C.**, Dampferstation (4 Linien, 1 dtsh.). — **P. de Cabras**, Hauptort der Kanareninsel Fuerteventura, i. d. — **P. de España** (-espania), span. Name v. Port of Spain. — **P. de la Cruz** (-truh), der Hafen von la Orotava, i. d. — **P. de Santa María**, el, volkstüml. El P., span. Hafenst., Prov. Cádiz, r. an der Mündung des Guadalete; (1900) 20 120 E.; **P. C.**, Dampferstation; Bez. G., Colegio; got. Hauptkirche, maur. Kastell; Fabr. v. Branntwein, Likör, Seife, Leder rc., Ausf. v. Wein. — **P. Montt**, früher *Melipulli* (araukan., 'Bierhügel'), Hauptst. der chilen. Prov. Blanquihue, nördl. an der Bucht v. Reloncavi (guter Hafen, Dock), meist Holzhäuser; (1903) 4347 E. (über 500, meist kath. Dtsh.); **P. C.**, Dampferstation (2 Linien, 1 dtsh.); Gefängnis, dtsh. Wize, östr. Konsulat; Jesuitenmission, Lyc., Ignatiustkolleg, dtsh. Schule; Spital, Waisenhaus; Fabr. v. Bier, Branntwein, Leder rc., Ausf. (1900 für 370 000 M) v. Holz, Getreide, Honig, Sehlleder. — **P. Plata**, dominik. Seediistr.-Hauptst., an der Nordküste v. Haiti (Meebe); 4500 E.; **P. C.**, Dampferstation (4 Linien, 1 dtsh.); 13 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Konsulat); Ausf. v. Tabak, Kaffee, Zucker, Mahagoni, Gelbholz; nahebei Steinkohlenlager. — **P. Principe** (-prinz), kuban. Prov.-Hauptst., im Innern der Insel; (1899) 25 102 E. (29,5% Farbige); **P. C.** (der Bahn P.-Nuevitas); Ger. 1. Instanz; Piaristenkollege; Karmeliten, Ursulinen (Penf. rc.), Kl. Marienschw.; Ausf. v. Zucker, Häuten, Vieh. — **P. Real**, span. Stadt, an der Bai v. Cádiz; (1900) 10 535 E.; **P. C.**; Korfschneiderei, Salinen; beim Fischerdorf Trocadero (7 km südwestl., **P. C.**) 2 veraltete Forts (zur Befestigung v. Cádiz) u. Schiffswerfte.

— **P. Rico**, Antilleninsel = Porto Rico. — **P. Viejo** (-wisch), ecuador. Stadt = Porto Viejo. — **P. Vilamizar** (-wiljamizar), der Hafen v. Tucuta, i. b.

Pufendorf, Sam. Frh. v., berühmter Jurist, Publizist u. Geschichtschr., * 8. Jan. 1632 zu Dorfchemnitz als luth. Pfarrerssohn, † 16. Okt. 1694 zu Berlin; 1658 Hauslehrer des schwed. Gesandten in Kopenhagen u. im Haag (durch Vermittlung seines Bruders, des schwed. Diplomaten Gajaz P., † 1689), 1661 Prof. des Naturrechts in Heidelberg, 1668 in Lund, 1677 schwed., 1688 brandenb. Historiograph. Im Anschluß an Grotius u. Hobbes u. im Kampf mit den Reichsjuristen u. orthodoxen Theologen wurde er einer der Begründer des Naturrechts (Elementa jurispr. univ., Haag 1660; De jure naturae et gentium, Lund 1672; Eris scandica, Frankfurt. 1686). Eine bittere Kritik der 'monströsen' Reichsverfassung ist sein pseud. Severinus de Monzambano de statu Imperii (Haag 1667). Seine offiziellen Kommentare über die schwed. Politik v. 1630 bis zur Abdankung Christinens (Utr. 1686) u. unter Karl Gustav (Nürnberg. 1696) u. die brandenb. unter dem Großen Kurfürsten (Berl. 1695) u. Friedrich III. (Bruchst., hrsg. von Herzberg, ebd. 1784) sind einseitig, aber zuverlässig u. höchst wertvoll wegen Benützung des ganzen archival. Materials. Vgl. Breßlau in der Übers. des Monzambano (1870) u. Treitschke, Aufl. IV.

Puff, das (Abb.), Brettspiel zw. 2 Personen mit je 15 Steinen u. 2 Würfeln; die Würfe bestimmen, wie weit man mit den Steinen vorrücken darf; Sieger ist, wer zuerst alle seine Steine herausnimmt; beim Anfangen P. beginnen die Spieler im selben Feld, beim Konträren ist der Ausgangspunkt des einen der Endpunkt des andern.



Puffer s. Taf. Eisenbahn III, Abb. 5. — **P. batterien** s. Akkumulator. — **P. staat** (Übersetzung des von Thiers geprägten franz. Ausdrucks Etat tampon), neutralisierter Staat, insofern er als unüberleghche Barriere zw. Großstaaten die Möglichkeit eines Zusammenstoßes abschwächt.

Puffert, der, weiffal. Topfuchen aus Hefenteig.

Puffotter, Bitis arietans Merr. (Abb.), Art der den Vipern sehr nahestehenden Gattung Bitis Gr.; gelblich bis orangebraun mit schwarzer Balkenzeichnung; 1,2 m l.; ganz Afrika außer der Nordküste. Ineral = Desmin.



Pufferit, der, Wi-

Pugatschew (-tschew), Jemeljan, ein don. Kosak, foht im 7jähr. u. im Türkenkrieg, kam dann als Kosakoff in Haft, gab sich, nachdem er entkommen, als Peter III. aus u. erregte Sommer 1773 einen bis Moskau wütenden barbar. Aufstand unter den Kosaken, Bauern u. Sektierern. Von Michelson, Panin u. Suworow bekämpft, 21. Jan. (n. St.) 1775 zu Moskau hingerichtet. Vgl. Puschkin (dtsh 1840).

Puget (pütsch), Pierre, franz. Maler, Bildhauer u. Architekt, * 1622 zu Château-Follet b. Marseille, † 1694 zu Marseille; abwechselnd in Loulon, Florenz, Rom (hier Gehilfe des Malers

Pietro da Cortona), Marseille, Genua, Paris thätig. Bedeutendster franz. Bildhauer des 17. Jahrh.; seine malerischen, in blendender Technik u. leidenschaftl. Bewegung Bernini noch überbietenden Bildwerke teilw. im Psaal des Louvre vereinigt (Herkules, Milton im Kampf mit dem Löwen, Alexander bei Diogenes); auch etwa 50 Gemälde erhalten. Vgl. Ginoux (Par. 1884); Auquier (ebb. 1903).

Pugetfund (pjúðsfúnd), Bucht des Stillen Ozeans, im NW. des Unionstaats Washington (vgl. Karte Nordamerika, Nebent. II), durch den Admiralty Inlet mit der S. Juan de Fuca-Straße verbunden; tief eingeschnitten, stark verzweigt, mit bewaldeten Inseln (aus Moränenkuppeln), 8/20 m t.; vortrefflicher Naturhafen.

Puget = Zheniers (pjúðs-tjénis), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Alpes-Maritimes, am Var; (1901) 1337 E.; 22; Ackerbaukammer; Reste einer Burg (13. Jahrh.) u. alter Mauren; Fabr. v. Öl, Tapischen etc., Seidenzucht; Schwefelquelle.

Pugilatus, der (lat.), Faustkampf (s. b.); Pugilist, der Faustkämpfer.

Pugin (pjúðs), Aug. Welby Northmore, engl. Architekt u. Kunstschreiber, * 1. März 1812 zu London, † 14. Sept. 1852 zu Ramsgate; Konvertit (1834); in England der eig. Bahnbrecher für eine verständnisvolle Wiederaufnahme der got. Bauweise durch scharfe Schr. (bes. Contrasts, Selbstverlag 1836, Lond. 1841; True Principles of Pointed or Christian Architecture, Lond. 1842, 1853; Apology for the Revival of Christ. Archit. in Engl., ebb. 1843; Chancel-screens & Roodlofts, ebb. 1850) u. nam. durch seine fruchtbare, auch die gesamte innere Ausstattung einschließende Kunstthätigkeit. Hauptschöpfungen außer der Mitarbeit am Bononer Parlamentspalast (seit 1839), Restaurationen u. zahlr. Werken der Kleinkunst die Kathedralen in London u. Birmingham, die Kirchen in Cheale u. Ramsgate (auf eigene Kosten). Vgl. M. Reichensperger (1877). — Auch sein Sohn Edward Welby P. (1834/75) durch seine got. Bauten in England, Irland u. Belgien um die kirchl. Kunst verdient.

Puglie (putje), ital. Name v. Apulien.

Pugno (púño), P a o u l, franz. Pianist, * 23. Juni 1852 zu Montrouge; gebildet in Paris, 1892/1901 Harmonieprof. am Konservat.; hervorragend in klass. Musik u. als Chopinspieler; komp. das Oratorium Auferstehung des Lazarus, Operetten, Ballette, Chor-, Lieder- u. Klavierwerke.

Puigcerda (-herba), span. Stadt, Prov. Gerona, r. am Segre, Hauptort der Cerdania, mit veralteten Befestigungen; (1900) 2572 E.; Bez. G.; Textilind.; Sommerfrische.

Puigmal, der (frz., pjúma), höchster Gipfel der Ost-Pyrenäen, an der span.-franz. Grenze, östl. über der Segre-Set-Senke; 2909 m h.

Puiseux (pjúis), Victor Alex., franz. Math., * 16. Apr. 1820 zu Argenteuil, † 9. Sept. 1883 zu Fontenay; verdient um die Erforschung algebr. Differentialgleichungen u. die Evolutentheorie.

Pulasit, der, Gestein, Varietät v. Natronsyenit.

Pulati (albanes., „Waldbewohner“), Stamm der Albanesen, im Wilajet Scutari, nordöstl. vom Skutarisee, über 2000; meist Katholiken. — Das Bist. P. (9. Jahrh., Sitz in Giovanni, Suffr. v. Scutari) zählt an 14 000 Katholiken. [andrija.]

Pulawy (puwaj), poln. Name v. Nowoale-

Pulcheria, Alia, hl., oström. Kaiserin, * um 398 u. 400, † 11. Sept. (Feit) 453, Tochter des

Arcadius. Als Mitregentin ihres jüngern Bruders Theodosius II. (seit 414) bes. um Reinerhaltung des Glaubens gegen Nestorius u. Euthyses, um die Synoden v. Ephesus u. Chalcedon u. durch viele Kirchenbauten verdient; 450 Gemahlin des Marcianus.

Pulci (putski), Luigi, ital. Dichter, * 15. Aug. 1452 zu Florenz, † Nov. 1484 zu Padua auf einer Reise nach Venedig; von Kind auf innig befreundet mit Lorenzo de' Medici, von dem er später wiederholt mit posit. Missionen beauftragt wurde. Schr. das Rittergedicht (28 Gesänge) Il Morgante (Ven. 1481 u. 1483; n. A., 2 Bde, Flor. 1855, Mail. 1892, 3 Bde, Flor. 1900/04); ferner burleske Sonette, Strambotti etc. Sein Briefw. mit Lorenzo de' Medici hrsg. von Bonghi (Lucca 1886). Vgl. Einstein (1902).

Pulcinella (ital., putski, v. pulcino, „Hähnchen“), kom. Dienerfigur der ital. Commedia dell'arte, mit schnabelförmiger Nase, piepender Stimme; im 18. Jahrh. durch den Lustspielbichter Carlone ausgestaltet u. zur ständigen volkstümlichen neapolit. Bühnenfigur, auch im Marionettentheater, geworden. Der bucklige, polternde Polichinelle des franz. Marionettentheaters hat sich neben dem P. (frz. ebenfalls = polichinelle) selbständig entwickelt. Vgl. Dieterich (1897); Croce (Rom 1898).

Pulegium Mill., Pflanzengattg., f. Mentha.

Pulex L., Gattg der Pulicidae, f. Gyge.

Pulgada, die (span., „Zoll“), altes span.-jüd.-amerik. Längenmaß = 0,232 m.

Pulicaria Gärt., Flohfrant, Gattg der Kompositen; 30, meist mediterrane Arten, Kräuter od. Stauden mit kleinen bis mittelgroßen Köpfchen; P. vulgaris Gärt. dient als Räuchermittel gegen Insekten, P. dysenterica Gärt. als Heilmittel gegen Ruhr etc., beide Mitteleuropa.

Pulk, poln. Pulk, der (put), Heeresteil, Regiment.

Pulkowo, russ. Niederlassung, 13 km südl. v. St Petersburg; (1897) 2662 E.; auf einer Anhöhe die Nikolai-Hauptfernwarte (59° 46' 19" n. Br., 30° 19' 40" ö. L., 1839 voll.).

Pullen, das harte Aufliegen des Pferdes mit dem Maul auf dem Gebiß; meist bei hartmäuligen Pferden u. in schärferen Gangarten; unangenehm u. bisw. gefährlich, da solche Pferde leicht durchgehen.

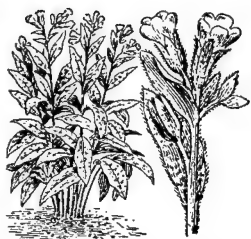
Pullman (pülman), George Mortimer, amerik. Großindustrieller, * 3. März 1831 zu Brocton, N. Y., † 19. Okt. 1897 zu Chicago; Schöpfer der Pullagen (Eisenbahnsalon-, schlaf- u. speisewagen). Begr. (1867) der P. Palace Car Co., die alljährlich an 150 P.wagen, 500 gem. Personen- u. 12 000 Güterwagen für insges. 42/50 Mill. M fertigt u. als Eisenbahnges. 2000 Wagen über 200 000 km Eisenbahn laufen läßt; Betriebskapital (1906): 160 Mill. M. — P., auch P. City (-hite), südl. Vorort von Chicago, 1880 von P. angelegt, Eigentum der P. Palace Car Co.; fast nur Einfamilienhäuser (an 1500) für die (etwa 14 000) Angehörigen der P. Car Works; Theater, Volksbibl. u. sämtl. Läden in der sog. Arcade.

Püllna, böhm. Dorf, 7 km südwestl. v. Brüx; (1900) 182 bish. kath. E.; rom. Filialkirche (Mitte 19. Jahrh.); Bitterwasserquellen (blutreinigend u. abführend; jährl. Versand etwa 100 000 Flaschen).

Pulmo, der (lat., Mehrz. pulmones), „Lunge“. Pulmonalis, die (erg. arteria), Larterie mit den Pulmonalklappen an ihrem Anfang (vgl. Taf. 69); Pulmonie, die = Lungenzündung.

Pulmonaria L., Lungentrant, Gattg der Boraginaceen; 10, eurasiat. Arten, frühblühende

Stauden mit langgestielten Grund-, wenigen Stengelblättern u. blaßroten, später blauvioletten od. weißen Blüten; *P. officinalis* L., bunte, angustifolia L., blaues, saccharata Mill., schiefes L. (Abb., $\frac{1}{6}$, r. Blütenzweig, nat. Gr.) u. waren einst berühmte Volksheilmittel gegen Lungen-



Pulmonata, die Lungenschnecken. (Leiden.)

Pulso (Fussfußbespr.), Einz. v. Fußbe, f. d.

Pulo (mal., Insel), oft in malai. Inselnamen:

P. Pinang = Pinang; *P. Tengah* f. Paternoster-Pulpa, der Art der Kopffüßler. (inset.)

Pulpa, die (lat., Brei; Abj.: pulpis), der Fruchtbrei der Beerenfrüchte; offiz.: *P. tamarindorum cruda* u. *depurata*, (rohes u. gereinigtes) Tamarindenmus; in der Med.: bei der Milz deren rotes, weiches Parenchym; bei den Zähnen (f. d.) das die P. höhle ausfüllende Bindegewebe; dessen Entzündung: *Pulpitis*, die. — **Pülpe**, die, bei der Kartoffelstärkefabr. der nach Abscheidung der Stärke zurückbleibende Brei. [Sp. 1189, u. Taf., Abb. 4.]

Pulper, der (engl., pulpér), f. Kaffee, Wb IV.

Pulque, der (span., pulite, aztek. octli), helles, süßes, berauschendes Nationalgetränk der Mexikaner, aus der *Agave* (f. d.) *americana* (Maquah) gewonnen; erhielt früher durch aromatisierte Wurzeln narkotisierende Wirkung. Ähnlich der *Tiahuica* (Mazague), der gebrannte u. destillierte starke *Tequila* (tequila) u. der schwächere *Mescal* (mesquite).

Puls, der (lat. Pulsus; Zeitw.: pulsieren), die durch die Blutpumpe (Herz) bedingte u. dem Herzschlag entsprechende stoßweise Anfüllung der

Arterien mit Blut, die sich äußerlich durch den P. schlag fühl- u. sichtbar macht; wird

durch die (meist auf die P. ader, *Arteria radialis*) aufgelegte Fingerspitze kontrolliert sowie durch einen Apparat (Sphygmograph, P. messer) in Form der P. kurve (f. 2) (Abb.) gra-

phisch dargestellt. Die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Bluts steht hinter der der P. wellen (etwa 6 m in der Sekunde) bedeutend zurück. Der P. ist das Spiegelbild bergehenden wie krankten 3

Herztätigkeit. Man unterscheidet einen *P. aequalis* (vollständige Gleichheit des P. schlags, Abb. 1), *P. alternans* (abwechselnd starke u. schwache Schläge, Abb. 2), *P. anacroticus* (P. höhe in 2 Stappen, Abb. 3), *P. arhythmicus* (unregelmäßige Schlagfolge, Abb. 4), *P. debilis* (schwach), *P. deficiens* (ausgehend), *P. dicrotus* (doppelschlägig, Dikrotismus, f. d.; Abb. 5), *P. durus* (hart), *P. filiformis* (fadenförmig), *P.*

frequens 5

(kurz u. häufig), *P. insensibilis* (kaum fühlbar), *P. intermittens* (ein Schlag fällt aus), *P. parvus* (klein), *P. plenus* (voll), *P. rarus* (wenig Schläge), *P. saliens* (hüpfend), *P. tardus* (gedehnt), *P. trigeminus* (dreischlägig) u. Die P. zahl beträgt in der Minute beim

erwachsenen Mann etwa 70, beim Weib 80, beim Säugling bis 130. Der Venenpuls beruht größtenteils auf Zuckung (Vorwärtsschieben durch eine anliegende od. damit verwachsene Arterie). — **P. adergeschwulst** = Aneurysma.

Pulsatilla DC., Ruchens-, eig. Ruchschelle, Gattg der Ranunkulaceen; 14 Arten, von Ostasien bis Mittel- u. Südeuropa, von *Anemone* (neuerdings vereinigt) durch die gefingert vieltelligen, am Grund in eine Scheibe verwachsenen Hüllblätter u. die langgeschwänzten Früchtchen unterschieden; *P. vulgaris* Mill. (Abb., r. Frucht, $\frac{1}{3}$ nat. Gr.), mit großen violetten, u. *P. pratensis* Mill., mit kleineren schwarzvioletten, nickenden Blüten. Frühjahrsbliher auf Kalk- bzw. Sandboden, sind offiz. (in Deutschland nicht mehr); *P. alpina* L., Teufelsbart, mit weißen od. gelbl. Blumen, eine charakteristische Hochgebirgspflanze (bis zum Brocken, hier fast ausgerottet). — **Pulsatillenkaupfer** = Anemonin.

Pulsation, die (lat.), die durch die Herztätigkeit bedingte Pulsaktion = Puls.

Pulsnik, die, l. Nebenfl. der Schwarzen Elster, entspringt im Lausitzer Hügelland südöstl. v. der Stadt P., teilt sich auf preuß. Gebiet in die Grenz-P. (Grenzfluß zw. Schlesien u. Prov. Sachsen, mündet bei Müdenberg) u. die kanalisierte Neue P. (mündet bei Elsterwerda). — Die gleichn. jüsch. Stadt, Antsh. Ramenz, am Oberlauf der P., 270 m ü. M.; (1905) 3939 E. (85 Rath., zu Ramenz); Prot. Stadtkirche (1745); Rathaus (1555), davor Denkmal (1890) des hier geb. Bildhauers E. Nietzschel; Schloß (1632) des Herrn v. Helldorf mit Park u.; Altertumsmuseum; Wand- u. Gurtwebereien, Fabr. v. Honig- u. Pfefferkuchen u., Elektrizitätswerk. Gegenüber Dorf Meisch-P., 1523

Pulsometer, der, f. Taf. Pumpen. (prot. E. **Pulsath**, Ferencz, ungar. Politiker u. Archäolog, * 17. Sept. 1814 zu Eperjes, † 9. Sept. 1897 zu Budapest; Vertrauter K. Rossuths u. Vorkämpfer des „nat. Schutzvereins“ zur Boykottierung Österreichs; Mai 1848 Unterstaatssek. ad personam in Wien, im Okt. Handelsmin., seit 1849 unter den Flüchtlingspolitikern in London, Paris u. Turin u. mit Rossuth in Amerika; 1852 in contumaciam zum Tod verurteilt, 1866 amnestiert, seitdem bei der Deutpartei; 1869/94 Dir. des Nationalmuseums in Budapest, seit 1872 zugleich Insp. der Landesbibliotheken u. -museen. Schr. u. a.: „Tagebuch aus Großbritannien“ (1837); „Meine Zeit, mein Leben“ (4 Bde, 1880/83; dtisch u. ung.); „Kupferzeit in Ungarn“ (1884, dtisch u. ung.); „Goldfunde v. Szilagy-Somlyó“ (1890); „Ungar. Archäol.“ (2 Bde, 1897 f.).

Pultawa, russ. Stadt u. Gouv. = Poltawa. **Pultuß**, poln. Pultusk (pułtusk), russ. Kreisst., Gouv. Warschau, r. am Narew, mit Sperrfort; (1897) einschl. Garn. 15 878 E. (10 121 Kath.); Div., 2 Brig. Komm.; Schloß (ehem. Ref. der Wsch. v. Ploz); Knabenprogymn.; Fabr. v. Kupferwaren,



Zuch, Leintwand u. — 1. Mai 1703 Sieg Karls XII. über die Sachsen-Polen unter Steinau. 26. Dez. 1806 Sieg der Franzosen unter Darnes über die Russen unter Bennigsen. — **Per Erbsen** (gefallen 30. Jan. 1868) f. Meteoriten.

Pulver, das (v. lat. pulvis), durch Zerreiben in Reibschalen, Zerstoßen, Mahlen, auch durch Fällung fein zerteilte feste Stoffe zu techn. u. med. Zwecken. Med. P. zu äußerlichen Zwecken sind z. B. die Streupulver (f. Puder), Zahnpulver u.; innerlich gibt man als P. in Wasser schwer lösliche Stoffe od. solche von sehr energischer Wirkung; diese meist mit Zucker, Milchsüßer u. gemischt u. in Einzeldosen geteilt (dosiert). — **P.** auch = Schießpulver, f. d. — **P.gewebe**, aus Fäden von gelatinisiertem, rauchschwachem P., neuerdings ebenso wie die aus gleichem Stoff als Beutel gepreßte P. hat u. zur Umhüllung von Geschütz-P.ladungen benützt. — **P.kammer**, früher Hohlraum für P.tonnen u. Kartuschen in einer Belagerungsbatterie, jetzt kleine Kartuschsnischen in Flügelgräben der Batt., auch Sprengkammer bei Minen; auf Kriegsschiffen tief liegender, unter Wasser fester Raum. — **P.magazin**, das, nach besonderen Vorschriften gebauter Aufbewahrungsraum für P. u. Zündungen; als Friedens-P.magazin dient ein Fachwerkbau mit Abkühlleiter u. gew. auch mit Erdumwallung, als Kriegs-P.magazin ein bombensicherer Hohlraum in Festungswerken. — **P.präparate** (Mehrz.), in der Petrogr.: Präparate von Gesteinspulver zur mikroskop. Untersuchung.

Pulverholz f. Rhamnaceen.

Pulverisator, der, bei der Inhalation, f. Spray.

Pulvermaar, nach dem Saacher See größtes u. schönstes der Eisellaare, Kr. Daun, östl. v. Gilsenfeld; 414 m ü. M., 74 m t., 0,35 km²; reich an Fischen, Krebsen u. Wildenten.

Pulververschöderung (engl. Gunpowder Plot), ein von 13 in ihren Erwartungen auf Jakob I. enttäuschten Katholiken (Catesby, Guy Fawkes u.) ausgeheckter Plan, König, Hof u. Parlament bei der Parlamentsöffnung 5. Nov. 1605 in die Luft zu sprengen. Die Verschwörer wurden, da die Regierung schon längere Zeit darum wußte, am 4. Nov. verhaftet u. zum Teil bei der Verhaftung getötet; die übrigen wurden ein Vierteljahr darauf hingerichtet. An der Sache ist vieles dunkel. Die Regierung (Premiermin. Cecil) suchte die Jesuiten hineinzuverwickeln (der Provinzial Garnett hingerecht) u. durch erdichtete Berichte über den Prozeß das Unternehmen einiger höchstwahrsch. von Regierungsspißeln weitergetriebenen Tölpel als papist. Anschlag zur Wiederherstellung der kath. Religion darzustellen, womit sie deren verschärfte Verfolgung begründete. Daher wurde der 5. Nov. (Guy Fawkes-day) bis zur neuesten Zeit durch Dankgottesdienst in den angl. Kirchen u. Volkskundgebungen gefeiert. Vgl. Gerard S. J. (Lond. 1896); Gardiner (2. Schr., ebd. 1897); Stimmen aus M.-Saach Bd 56 (1899); P. Sidney (Lond. 1904).

Pulvinar, das (lat.), Polsterfisch der Götter beim Lectisternium, f. d.

Pulvinulina Orb., Gattung der Globigerinidae.

Pulvis, der (lat.), Pulver. Offiz.: P. aërophorus, Brause-P.; P. a. laxans, abführendes, P. a. anglicus, englisches Brause-P.; P. gummosus, zusammengesetztes Gummi-P.; P. ipecacuanhae opatus, Doversches P.; P. liquoritiae compositus, Brust-P.; P. magnesia cum rheo, Kinder-P.; P. salicylicus cum talco, Salizylstreup-P.

Pulwgra-Butter f. Bassia.

Puma, der (Tischua), Felis concolor L., Art der Gattung Felis L.; ohne Mähne u. Schwanzquaste, ungefleckt; in den versch. Breiten nach Größe u. Farbe (rot, gelb- u. rein grau) sehr abweichende Abarten; 65 cm h., Körper 110, Schwanz 65 cm l.; Patagonien bis Nordamerika; jagt kleinere Säuger, dem Menschen ungefährlich; in Gefangenschaft viel gezüchtet. Verwandt ist der Jaguarundi, f. d.

Pumex, der (lat.), Bimsstein.

Pumpen, Arbeitsmaschinen zur Bewegung von Flüssigkeiten, womit meist eine Hebung od. die Überwindung eines Widerstands (Kesselspeise-, Preß-P.) verbunden ist. Nach dem Bau teilt man die P. ein in: 1) Schöpfwerke, deren offene Gefäße sich unten füllen, oben entleeren. 2) Kolben-P., in denen ein geradlinig hin u. her bewegter Kolben in Verbindung mit Ventilen Flüssigkeit ansaugt u. fortbrückt. 3) Luft-, Gas-, Dampfdruckapparate, aus denen die Flüssigkeit durch gespannte Gase, Dämpfe gehoben wird. 4) Schieber-P., welche durch rasch umlaufende Flügel der Flüssigkeit eine zur Überwindung des Widerstands ausreichende lebendige Kraft erteilen. 5) Strahl-P., welche durch einen Wasser-, Gas-, Dampfstrahl Flüssigkeit ohne Unterbrechung (f. Strahlapparate) od. stoßweise (hydraul. Widder) ansaugen u. beschleunigen (vgl. Tafel). Vgl. Rühlmann, Allg. Maschinenlehre IV (*1888); Hartmann u. Knoke (*1897); H. Weisbach, Ing.-u. Maschinenmch. (III, *1870/1901); Niebler, Schnellbetrieb (1899).

Pumpernickel, der (Ableitung unsicher), schwarzbraunes, weisfä. Kleienbrot aus geschrotenem Roggen, in länglich-viereckigen Formen, oft 30 kg schwer, in 12 bis 14 Stunden fertig gebacken.

Pumpgrad f. Taf. Pumpen.

Puna, die, in Südbur u. Bolivien die kalten Hochflächen (von etwa 3000 m Höhe an) u. kalten Berge bis zur Schneegrenze. Vgl. Paramos.

Puna, engl. Poona, indobrit. Distr.-Hauptst., 130 km südsüdl. v. Bombay; (1901) einschl. Garn. 153 320 E. (80% Hindu, 12% Moh., 8474 Christen); ~~W.~~ Sommerf. des Gouv., (2.) Armeekorps, Div.komm., Arsenal, Gefängnis; kath. Bisch., Kathedrale, Paratempel (1749); Deffan-College (Bibl. mit 4500 Sanskritbüch.), Gymn., Ingenieurschule; höhere Schule der Jesuiten, Schw. v. Jesus u. Maria; Spital; Fabr. v. Gold- u. Silberdraht u. -fäden. 70 km südl., 1370 m ü. M., Mahabaleschwar, Höhenstation u. Regierungssanatorium. — In P. begann u. endete der Marathenstaat; Ref. der Peshwas, von den Engländern 1803 besetzt, 1817 annektiert. — Das Dist. P. (1854/86 Apost. Vik., Suffr. v. Bombay, Bisch. seit 1886 Bern. Weiderlinde S. J., *18. Aug. 1842 zu Münster i. W.) zählt 32 (21 S. J.) Priester, 2 weibl. relig. Genoss., 14 814 Katholiken.

Punatha, Hauptst. v. Whotan, f. d.

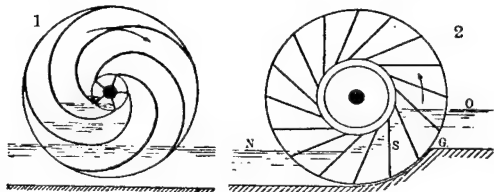
Punalith, der, Mineral, große Krystalle von Stolezit von Puna (Ostindien).

Pungamstein = Nephrit.

Punch (engl., pentsch, v. ital. pulcinella, f. d.), lustige Person (Kasperl, Hanswurst) des engl. Puppen-theaters. — **P.** oder the London Charivari, Londoner polit.-satir. Wochenchrift, das bedeutendste engl. Witzblatt; gegr. 1841, Verleger: Bradbury, Agnew & Co.; Hauptred.: Mark Lemon, Will. Brooks (f. d.), Tom Taylor (f. d.), Francis Burnand (f. d.), seit 1906 Owen Seaman; bedeutendste Zeich-

1. Schöpfwerke.

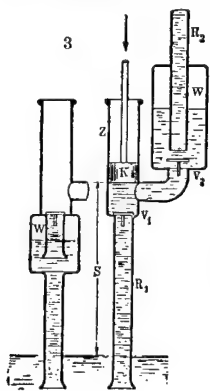
Die einfachste Vorrichtung ist der Eimer an Stiel, Seil od. Kette (oft mit Haspel). Beim Schneckenrad (Abb. 1) füllen sich die Zellen durch Eintauchen in das Unterwasser u. entleeren sich in der Nähe des Scheitels od. der Achse. Die Wasserschnecke (Tonnenmühle) hebt Wasser durch die Drehung seines mit Schraubenflächen im Innern ausgestatteten Zylinders, die Wasserschraube durch Drehung einer Schraube in einem Gerinne. Das Wurf- od. Pumprad (Abb. 2) drückt durch gerade od. krumme Schaufeln S das Wasser vom niedern Wasserspiegel N auf den höhern O. Bei stark verunreinigtem Wasser (Bau- u. Jauche-P.)



leisten die Kettenpumpe (vgl. Paternosterwerke) u. die Wurf-schaufel, mit der das Wasser auf geringe Höhen geschleudert wird, gute Dienste.

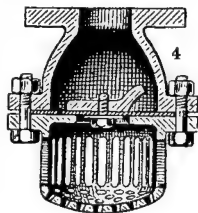
2. Kolbenpumpen.

Wirkungsweise u. Leistung. Wenn im Zylinder Z (Abb. 3) der dichtgehende Kolben K hochgezogen wird, so entsteht unter ihm ein Vakuum. Infolgedessen drückt der rund 1 kg/cm^2 (= 10 m Wassersäule) betragende atmosphärische Druck die Flüssigkeit, ihren Massen-, den Reibungs- u. Ventilwiderstand überwindend, im Steigrohr R_1 hoch u. füllt den Zylinder, solange die höchste Kolbenerhebung über dem Wasserspiegel (Saughöhe S) 10 m nicht überschreitet. Praktisch macht man S wegen der Widerstände, der Luftdruckschwankungen etc., gew. nur 6 m hoch. Am Ende des Kolbenwegs schließt sich das Ventil V_1 durch Eigengewicht od. Federkraft. Der niedergehende Kolben preßt die Flüssigkeit durch



das Druckventil V_2 in das Druckrohr (Steigrohr) R_2 u. bringt eine gleiche Menge an deren oberem Ende zum Auslauf. Um nicht bei jedem Hub die ganze im Steig- u. Saugrohr stehende Flüssigkeit beschleunigen zu müssen, ordnet man über dem Druck- u. unter dem Saugventil Windkessel W an, deren Luftspannung der Höhe der Flüssigkeitssäule im Druck- bzw. Saugrohr entspricht; dadurch sind nur mehr die Flüssigkeitsmassen zw. Zylinder u. Windkessel zu beschleunigen, da die Kessel durch die Elastizität der Luft die ruckweisen Fördermengen aufnehmen od. abgeben u. regeln, so daß die Geschwindigkeiten im Druck- u. Saugrohr gleichmäßig bleiben. Im Saugwind-

kessel scheidet sich Luft aus der Flüssigkeit ab, dem Druckwindkessel muß durch kleine Kompressoren (bei großen P.) od. durch Ansaugen einer kleinen Luftmenge in den P.zylinder Luft zugeführt werden, da sie von der Flüssigkeit absorbiert wird. Die Druckleitung ist oft mit dem Zylinder u. der Saugleitung durch eine absperrbare Leitung zur Füllung beider für den Anlauf verbunden. Das Saugrohr erhält am Ende ein Rückschlagventil (Fußventil, Abb. 4). Eine Änderung der Fördermenge kann im allg. nur durch eine Änderung der Hubzahl erreicht werden, wozu bei Antrieb durch Dampfmaschinen Leistungsregulatoren dienen, welche so eingestellt werden können, daß sie bei verschiedenen Umdrehungszahlen gleiche Füllung, entsprechend dem gleichbleibenden P.widerstand, geben. Der Arbeitsverbrauch einer Pumpe steigt mit der Fördermenge (Q in $\text{m}^3/\text{Sek.}$) u. der Förderhöhe (H in m) bzw. Pressung (p kg/m^2) u. beträgt



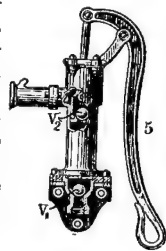
$$\frac{1000 \cdot Q \cdot H}{75} \text{ PS od. } \frac{Q \cdot p}{75} \text{ PS.}$$

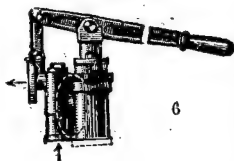
Infolge der Wasser- u. Arbeitsverluste wächst dieser Betrag auf das $\frac{1}{7}$ fache an, wobei der Wirkungsgrad $\eta = 0,8$ im Mittel zu setzen ist. Die Liefermenge Q hängt mit den Abmessungen (D = Zylinderdurchmesser in m, s = Hub in m) der P. so zusammen, daß Q =

$$Q = \frac{D^2 \cdot s \cdot n \cdot \lambda \cdot i}{76,5}$$
 ist, wobei $\lambda = 0,9$ bis $0,97$ dem Flüssigkeitsverlust Rechnung trägt, n die minütliche Umdrehungszahl ist u. i = 1 für einfach-, i = 2 für doppeltwirkende (bei jedem Hub fördernde) P. zu nehmen ist. Über den Arbeitsvorgang im Zylinder, bes. die Beschleunigungsverhältnisse u. das Spiel der Ventile, gibt der Indikator Aufschluß, dessen Diagramm für P. sich möglichst dem Rechteck nähern soll.

3. Handpumpen.

Der Arbeiter greift bei einfachsten P. direkt an der Kolbenstange an (Abb. 3), gew. ist ein Hebel (P.schwengel), bei dauerndem Betrieb ein Radvorgelege mit Kurbel vorgesehen. Der Kolben ist meist ein Scheibenkolben mit Lederstulpdichtung (Abb. 7). Als Ventile werden Teller- (Abb. 7), Klappen- (Abb. 4) u. Kugelventile (Abb. 5) gebraucht. Neben den einfach wirkenden Saug- u. Druck-P. (Abb. 3) finden viel die Saug- u. Hub-P. (Abb. 5; Bopp u. Reuther, Mannheim-Waldhof) Verwendung: der hochgehende Kolben hebt die über ihm stehende Flüssigkeit zum Ausgussstutzen u. saugt durch das Ventil V_1 neue Flüssigkeit an, die beim Kolbenniedergang über den Kolben durch das in ihm untergebrachte Ventil V_2 tritt; weil so nur Zugkräfte im Gestänge auftreten, bei tiefliegendem Wasserspiegel empfehlenswert. Hub- u. Druck-P. eignen sich wegen ihrer Einfachheit für Haus-, landwirtschaftl., Bau- u. Löschzwecke (s. Taf. Feuerlösch-

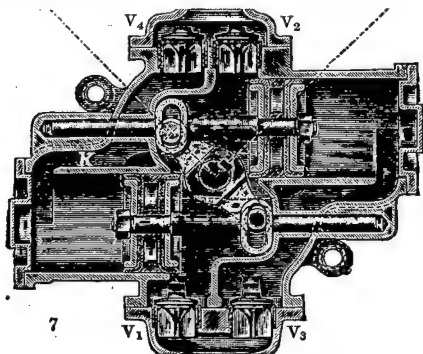




linder (Abb. 6; Schäffer & Budenberg, Magdeburg-Buckau), welche durch Stopfbüchsen eine gute Dichtung gestatten. Bei Membran-P. ist zw. Kolben u. Zylinder eine Gummiplatte angeordnet, welche den Kolben gegen Angriff durch Säuren, Laugen, sandhaltiges Wasser schützt. — Durch Doppelwirkung der P. erhält man doppelte Liefermenge u. gleichmäßige Förderung. Eine doppeltwirkende Pumpe in recht gedrängter Anordnung zeigt Abb. 7 (Niagarapumpe von Gritzner, Durlach): durch einen schwingenden Hebel werden mittels Kurbelschleife 2 Kolben bewegt; die inneren Kolben saugen durch Ventil V_1 an u. drücken durch V_2 , während V_3 u. V_4 Saug- bzw. Druckventil für die äußeren durch Kanal K verbundenen Zylinder ist.

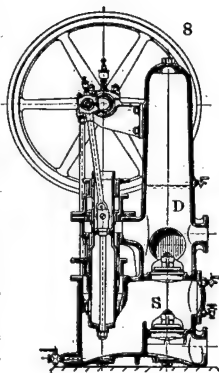
4. Pumpen mit mechanischem Antrieb.

Riemen- u. Seilantrieb ist bei vorhandener Transmission für kleine u. mittlere Größen sehr häufig. Die Pumpe wird an der Wand befestigt od. erhält stehende (Abb. 8: S Saug-, D Druckraum; Gasmotoren-Fabrik Deutz), seltener liegende Anordnung. Für den direkten Antrieb der P. hat die Dampfmaschine die meiste Verbreitung gefunden (Dampf-P.). Bei den großen P. der Fabrik- u. Wasserwerkanlagen u. Wasserhaltungen wird die Pumpe mit der durchgehenden Kolbenstange gekuppelt (Abb. 9; Hannoversche Maschinenbau-A.-G., Hannover-Linden). Um

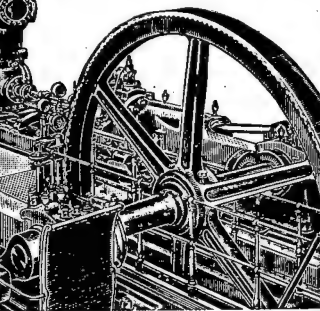


wesen, Abb. 1, 3) zum Heben von Wasser, Jauche, Teer etc. Einfach wirkende Tauchkolben werden bei hohen Drucken, wie sie beim Speisen der Kessel u. bei Prefs-P. auftreten, nötig: lange Zylinder

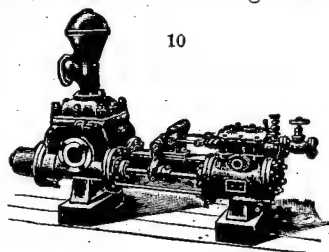
kurz gebaute u. billige P. zu erhalten, werden P.- u. Dampfzylinder auf eine gemeinsame Grundplatte gesetzt u. beide Kolben gekuppelt (Abb. 10; Weise u. Monski, Halle-Saale); das Kurbelgetriebe umgeht man dadurch, daß die P. als Zwillings-(Duplex)-P. gebaut, u. die Schieber jeder Seite von der Kolbenstange der andern aus gesteuert werden (schwungradlose, automat. P.). Die Hubzahl kann durch Drosseln des Dampfes geändert werden. Expansion findet nicht statt, da der Wasserdruck gleich bleibt u. Schwungmassen fehlen; es empfiehlt sich daher, Hoch- u. Niederdruckzylinder in Verbundanordnung (Compound-Duplex-P., Worthington-P.) zu verwenden. Expansion in jedem Zylinder gewinnt man durch Kraftausgleicher (gespannte Federn, Luft), die im 1. Hubteil die überschüssige Kraft aufnehmen, im 2. abgeben. Diese P. sind als Kesselspeise-P., ferner für

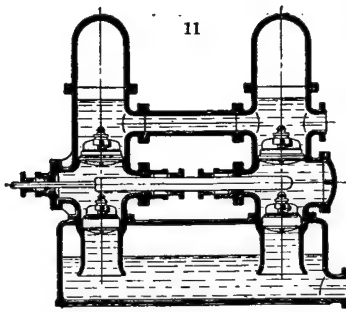


Dampfspritzen, Wasserversorgungen, Wasserhaltungen sehr verbreitet. Die P. der großen Wasserwerks-, Kanalisationsanlagen u. die Wasserhaltungen der Bergwerke stellen wegen der gewaltigen Wassermengen u. oft bedeutenden Förderhöhen an den P.bau die höchsten Anforderungen. Man wählt hier doppeltwirkende Plunger-P. (Abb. 11; Maschinenbau-Anst. Humboldt, Kalk b. Köln) od. Differenzial-P. (Abb. 12; Gasmotoren-Fabr. Deutz), deren Kolben (2 verschiedene Durchmesser) bei jedem Hub in die Druckleitung fördert u. so Verteilung der Kraft u. gleichmäßige Wasserbewegung erzielt, obgleich nur ein Saug- u. ein Druckventil vorhanden ist. Die P. leisten bei Kolbendurchmessern von 0,2 bis 0,5 m u. Hüb. von 0,7 bis 1,1 m bei 45 bis 60 minutlichen Umdrehungen bis zu 10 m³/Min. in einem Zylinder. Als Ventile kommen bei Kanalisations-P. wegen des Schmutzwassers, das große freie Öffnungen verlangt, gesteuerte Klappen, bei Wasserwerks-P. Ringventile (Abb. 13), am besten mit von einander unabhängigen Ringen, ferner Gruppenventile, eine größere Zahl von kleinen Ventilen in der Art



waltigen Wassermengen u. oft bedeutenden Förderhöhen an den P.bau die höchsten Anforderungen. Man wählt hier doppeltwirkende Plunger-P. (Abb. 11; Maschinenbau-Anst. Humboldt, Kalk b. Köln) od. Differenzial-P. (Abb. 12; Gasmotoren-Fabr. Deutz), deren Kolben (2 verschiedene Durchmesser) bei jedem Hub in die Druckleitung fördert u. so Verteilung der Kraft u. gleichmäßige Wasserbewegung erzielt, obgleich nur ein Saug- u. ein Druckventil vorhanden ist. Die P. leisten bei Kolbendurchmessern von 0,2 bis 0,5 m u. Hüb. von 0,7 bis 1,1 m bei 45 bis 60 minutlichen Umdrehungen bis zu 10 m³/Min. in einem Zylinder. Als Ventile kommen bei Kanalisations-P. wegen des Schmutzwassers, das große freie Öffnungen verlangt, gesteuerte Klappen, bei Wasserwerks-P. Ringventile (Abb. 13), am besten mit von einander unabhängigen Ringen, ferner Gruppenventile, eine größere Zahl von kleinen Ventilen in der Art



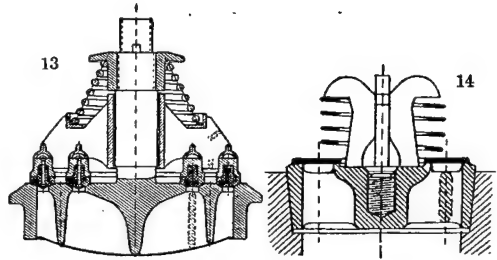
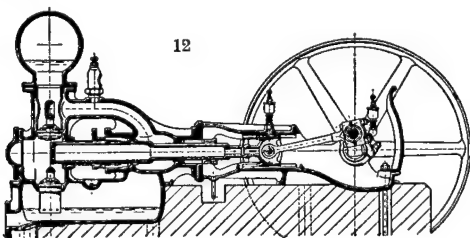


der Abb. 14, in Anwendung.

Die Gestänge-P. der Wasserhaltungen mit einer im Schacht liegenden Pumpe u. einem Dampfzylinder über Tag, beide durch

ein Gestänge verbunden u. mit 5 bis 15 Huben/Min. arbeitend, sind veraltet. Man ordnet jetzt die Kraftmaschine ebenfalls unter Tag an u. leitet das Kraftmittel (Dampf, Presswasser, Elektrizität) zu. Ein bedeutender Fortschritt ist die Erhöhung der Betriebsgeschwindigkeit auf 150 bis 300 Touren in den letzten Jahren (veranlaßt durch Prof. Riedler, Berlin), womit eine direkte Kuppelung mit normal laufenden Kraftmaschinen u. eine Verringerung der Abmessungen erzielt wurde. Um bei den hierbei auftretenden hohen Kolbenbeschleunigungen Stöße der unelast. Wassermassen zu vermeiden, ist für eine gleich-

mäßige Wasserbewegung durch differenzial- u. doppeltwirkende Kolben, Zwillings- u. Drillinganordnung zu sorgen. Die Windkessel müssen den sehr leicht gehaltenen, durch Federkraft od. Steuerung geschlossenen Ventilen möglichst nahe gerückt werden, um die zu beschleunigenden Wassermengen klein zu halten (Abb. 15; Riedlersche Exprespumpe; Allg. Elektrizitäts-Ges., Berlin): der Zylinder durchdringt den Saugwindkessel, der so hoch gelegt ist, daß der Wasserspiegel über dem Saugventil V liegt. Dieses, ein holzbesetztes Ringventil, umfaßt konzentrisch den Kolben u. öffnet sich in der Richtung der Kolbenachse nach innen; geschlossen wird es durch den zurückkehrenden Kolben mittels Gummipuffers P. Als Druckventil V_2 ist ein Ringventil mit gegenseitig unabhängigen, durch Gummifedern auf den Sitz gepressten Ringen gewählt. Auch die Verwendung von Kolbenschiebern (Ventillose, Orvo-P.) erlaubt hohe Umlaufzahlen.



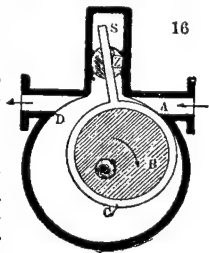
5. Pumpen mit rotierendem Kolben.

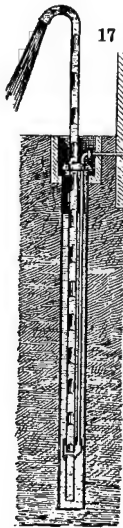
Von diesen P. werden solche mit Kurbelgetriebe (Abb. 16: Ring C durch Exzenter B bewegt, Scheibe S, im Zylinder Z verschieblich, trennt den Saugraum A vom Druckraum D) nur zur Förderung geringer Mengen von Wasser, Öl, Säuren, Bier, Spiritus gebraucht. Sie leiden, wie die Kapsel-P. (vgl. Taf. Gebläse, Abb. 2), an der ungenügenden Dichtung der nur in Linien sich berührenden arbeitenden Teile; die Druckhöhen sind gering. Günstiger arbeitet die Jägerpumpe; sie kann aber trotz der Flächen-dichtung nur bis 40 m Druckhöhe verwendet werden (vgl. Taf. Gebläse, Abb. 3).

Der Druck von Luft od. Gasen wird herangezogen zum Fördern von Säuren u. Zuckersäften in der Druckbirne (s. Druck), in den Extinkteuren (s. Taf. Feuerlöschwesen, Abb. 9) etc. Für unreine Flüssigkeiten od. enge Schächte eignet sich die Luftdruckpumpe, auch Luftwasserheber gen. (Abb. 17; Mammutpumpe von Borsig, Berlin): dem $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ seiner Länge im Wasser stehenden Förderrohr wird durch eine

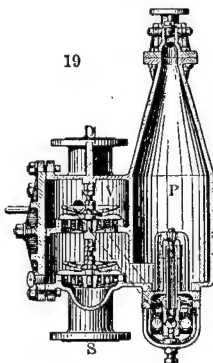
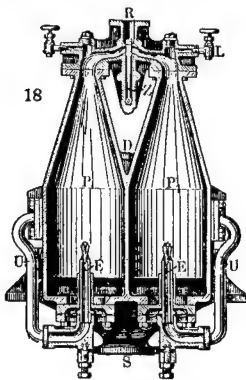
2. Leitung Luft mit einer von der Eintauchtiefe abhängigen Pressung (1 at für je 10 m) am unteren Ende zugeführt. Es entsteht im Förderrohr ein spezifisch leichteres Gemisch, das unter dem Druck der Flüssigkeitshöhe außerhalb des Rohrs nach dem Gesetz der kommunizierenden Röhren aufsteigt u. zum Ausfluß kommt. Diese P. werden für 50 l bis 70 m³/Min. u. bis zu 200 m Förderhöhe gebaut.

Durch direkten Dampfdruck werden Flüssigkeiten in den Kondenswassertöpfen u. Pulsometern (Abb. 18 u. 19; P. Haulsmann, Burg b. Magdeburg) gehoben: von den 2 Kammern P u. P_1 ist jede mit der Saugleitung S u. Druckleitung D durch Ventile verbunden. Arbeitet der Pulsometer, so wird gleichzeitig in einer Kammer Wasser angesaugt, in der andern fortgedrückt. Ist z. B. P mit Wasser gefüllt u. liegt die Zunge Z an der rechten nach P_1 führenden Öffnung an, so tritt der





bei R zugeleitete Dampf nach P u. drückt die Flüssigkeit nach dem mit der Steigleitung verbundenen Raum V. Nun eintretende Wirbelbewegungen u. durch die Düse E aus dem Druckraum V durch Rohr U zugeleitetes Einspritzwasser veranlassen eine Verdichtung des Dampfes. Es entsteht, nachdem die Dampfzuströmung durch Umlagen der Klappe Z unterbrochen ist, ein Vakuum, welches das Ansaugen neuer Flüssigkeit bewirkt. Der bei vollendeter Füllung entstehende Stofs, den man durch Ansaugen von Luft durch das Ventil L während der Kondensation mildern muß, öffnet die Zunge; das Spiel beginnt von neuem. Die Vorgänge in den 2 Kammern sind dadurch voneinander abhängig, daß ein Vakuum nur entstehen kann, wenn die Zunge durch die vollendete Füllung in der andern Kammer umgelegt worden ist. Obgleich der Dampfverbrauch hoch ist (60 bis 90 kg/PS), wird der Pulsometer wegen seiner Billigkeit, leichten Aufstellung, geringen Wartung bes. bei vorübergehenden od. nur zeitweise arbeitenden Anlagen od. wo Erwärmung der Flüssigkeit erwünscht ist, viel verwendet. Die Saughöhe kann 8 m erreichen, die von der Dampfspannung abhängige

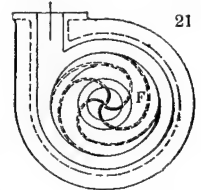
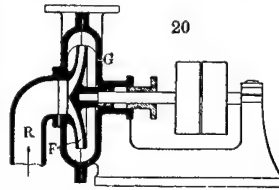


Druckhöhe übersteigt selten 50 m. Die Leistungen betragen je nach Gröfse u. Förderhöhe bis 10 m³/Min.

6. Schleuder- od. Zentrifugalpumpen.

In einem Gehäuse G (Abb. 20 u. 21) rotieren seitlich offene od. geschlossene, nach vorn od. rückwärts gekrümmte Flügel F, die das axial durch das Saugrohr R ein- od. beidseitig eintretende Wasser erfassen u. ihm durch Zentrifugalbeschleunigung eine Pressung erteilen, die größer ist als der Druck der im Steigrohr stehenden Flüssigkeitssäule. Die Umlaufgeschwindigkeit (150 bis 2000 Umdrehungen/Min.) der Flügel wächst mit der Förderhöhe, die 35 m gew. nicht überschreitet. Die Schleuder-P. werden mit Rie-

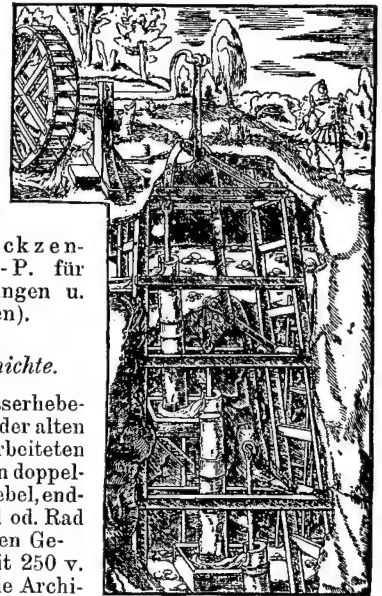
men od. Seil angetrieben od. direkt mit der Kraftmaschine gekuppelt. Saug- u. Druckventile fallen fort, doch soll im Saug- u. Druckrohr ein Rückschlagventil vorgesehen werden, denn die P. saugen nur bei gefüllter Saugleitung. Hohe



Tourenzah, Unempfindlichkeit gegen Schmutzwasser, Billigkeit, leichte Aufstellung zeichnen diese P. vor den Kolben-P. aus. Sie bewältigen sehr große Wassermengen u. kommen daher auch an Stelle der Schöpfwerke bei Entwässerungsanlagen zur Ausführung. Um große Höhen zu überwinden, schaltet man mehrere P. hintereinander od. vereinigt sie zu einem Ganzen (Hochdruckzentrifugal-P. für alle Leistungen u. Förderhöhen).

7. Geschichte.

Die Wasserhebe-
maschinen der alten
Völker arbeiteten
meist mit an doppel-
armigem Hebel, end-
losem Band od. Rad
befestigten Gefä-
ßen. Seit 250 v.
Chr. war die Archi-
med. Wasser-
schnecke, seit 150



v. Chr. die von Ktesibios erfundene Kolbenpumpe bekannt. Eine praktische Anwendung scheint diese erst im M.A. beim Bergbau zum Heben der unterird. Wasser gefunden zu haben (Abb. 22). Doppeltwirkende Kolben-P. kamen 1716 zum erstenmal durch de la Hire zur Ausführung, während rotierende P. schon zu Anfang des 17. Jahrh. bekannt waren u. die Zentrifugal-Pumpe 1681 von Papin erfunden wurde. Die Erfindung der Dampfmaschine war für den P.bau von größter Bedeutung, da für ihn eine leistungsfähige Kraftmaschine Voraussetzung ist. Allerdings machte zunächst nur der Bergbau von ihr Gebrauch, bei dem die engl. Gestängewasserhaltungs- (Cornwall-) Maschine rasch Eingang fand u. bis vor 20 Jahren vorherrschend war. Über die seitherige Entwicklung s. o. bes. Sp. V.

ner: George Cruikshank, John Leach, George du Maurier, Charles Keene.

Puncheon, das (holländisch, engl. Flüssigkeitsmaß, für Ale = 327,14 l, für Bier = 381,66 l.

Puncta dolorosa (Mehrz., lat., 'schmerzhafteste Punkte'), bes. bei Hysterie vorkommender Zustand von Überempfindlichkeit gewisser Partien des Körpers (Dornfortsätze der Wirbel, Herzgegend u.).

Punctum, das (lat., 'Punkt'). In puncto, in betreff. In puncto puncti (sexti), in betreff des Punktes (nämlich des 6. Gebots). P. saliens, 'der hüpfende (springende) Punkt' = Hauptpunkt.


Pundit (engl., pundit) = Pandit.

Punica L., Pflanzengattung, der Granatbaum, f. b.

Punicin, das = Pelletierin.

Punier, Pünier (lat. Poeni), der altröm. Name für die Karthager, f. Karthago.

Punische Kriege nannten die Römer schon in republik. Zeit die 3 großen Kriege, die Rom mit Karthago führte; der 1. (264/241 v. Chr.) endigte mit der Räumung Siziliens durch die Karthager, wodurch diese den wichtigsten Stützpunkt für ihre Beherrschung des zentralen Mittelmeeres verloren. Der 2. (Hannibalsche; 218/201) entriß den Karthagern Spanien, beschränkte sie auf ihr eignes Gebiet in Afrika u. vernichtete auch die Stellung Karthagos als Weltmacht des Handels für immer. Der 3. (149/146) bezweckte u. erreichte die vollständige Vernichtung der noch immer reichen Stadt u. die Verwandlung ihres Gebiets in eine röm. Provinz. S. Weiteres unter Rom (alte Gesch.) u. Karthago.

Punih, pos. Stadt, Kr. Gostyn, l. am Poln. Sandgraben, 88 m ü. M.; (1905) 2536 E. (1479 Kath.); ; Vincentinerinnen; Krankenhaus; Dampfziegelei; Schweinehandel. — 7. Nov. 1704 Sieg Karls XII. über die Sachsen unter Schulenburg.

Punjab (hindi), engl. Name des Pandschab.

Punta, der (engl., punta) = Pantha.

Punkt (Gramm.) f. Interpunktion. In der Geom. ein Ort im Raum, Grenze der Linie. Im Buchdr. Maßeinheit zur Bezeichnung der versch. Schriftgrößen: etwa $\frac{1}{16}$ mm (1 m = 2660 metrische P.). S. auch Schriftarten. In der Mensuralmusik nach dem Tempus Zeichen der Dreizeitigkeit bzw. noch heute Verlängerung einer Note um $\frac{1}{2}$ ihres ursprünglichen Wertes, auch Teil-P. zur Abgrenzung einzelner (gew. 3zeitiger) Notengruppen. Auch Zeichen für Staccato (f. b.).

Punktation, die, ein dem Abschluß eines schriftlichen Vertrags vorausgehender Vorvertrag über die Hauptpunkte des Vertrags. — P. = Vokalisation, f. Hebräische Sprache. [826.]

Punktaugen = Stemmata, f. Auge, Bd I, Sp.


Punktierkunst, Wahrsagerei aus Punkten, die willkürlich festgelegt, zu Figuren verbunden u. nach bestimmten Regeln (gesammelt in 'Punktierbüchern') gedeutet werden; besondere Art die Geomantie, f. b.

Punktierverfahren, in der Tierzucht eine Methode zur Werthschätzung eines Tieres, wobei für jede Eigenschaft, die im Bau des Körpers od. eines Körperteils hervortritt, Wertzahlen (Points, Punkte) gesetzt werden; die zweckmäßigste Ausbildung des betr. Körperteils erhält die meisten Punkte, so daß bei der Summierung die größte Summe den höchsten Gesamtwert des Tiers darstellt (nach Sydtin z. B. werden beim Milchvieh 14 Körpermaße u. Formen mit je den Noten 3 = vorzüglich, 2 = gut, 1 = genügend u. 0 = schlecht beurteilt, wonach als höchste Notensumme 42 heraus-

kommt). Für jede Tierart, Rasse u. Zuchtrichtung muß eine eigne Punktierskala aufgestellt werden; die Summe der Punkte einer Skala drückt die höchste Vollendung aus, wie sie ein ideal gestaltetes Tier zeigen würde. Das P. tritt auf Ausstellungen an Stelle der Beurteilung der Tiere nach dem freien Augenmaß, kann aber zur höhern Bewertung der Form als der Leistung führen.

Punktion, die (lat., 'Stich'), Eröffnung von natürl. (Paracenteze, die) od. durch krankhafte Prozesse gebildeten Körperhöhlen meist mit dem Trokar od. einem spitzen Messer zwecks Entleerung von Flüssigkeiten (od. Gasen) od. zu diagnost. Zwecken (Probe-P., die mit der Pravazschen Spritze).

Punktur, die (Buchdr.), 2 Stifte im Deckel der Presse od. auf dem Druckzylinder der Schnellpresse, in welche der einseitig bedruckte Papierbogen für den 2. (Wieder-)Druck eingelegt wird, um das Auseinanderpassen der Seiten (Register) zu sichern.

Puno, peruan. Dep., an der boliv. Grenze; im N. die Dist. Korbillere (Sierra de Carabaya), im S. rauhe Hochebene; 106 731 km², (1896) 537 345 E. (Aymara u. Aitschua); Viehzucht, etwas Acker- u. Bergbau; 7 Prov. — Die gleichn. Hauptstadt, westl. am Titicacasee, 3860 m ü. M.; 6000 E.; ; Bischof; Gerichtshof; National-, Mädchencolegio; Spital. — Das Bist. P. (1861, Suffr. v. Lima) zählt 320 Kirchen u. Kap., 260 840 Katholiken.

Punsch, der (b. janschr. pandsch = 5), Trank aus den 5 Substanzen Wasser, Thee, Arrak, Zucker u. Zitronen; meist mit Zusatz von Wein warm od. kalt.

Punta, die (ital. u. span.), f. Point. [genossen]. **Punta Arenas** (span., 'Sandspitze'), Hauptst. des chil. Territ. Magellanes, auf der Ostküste der Halbinsel Brunswick; (1902) 8327 E. (viele Dtsch.); Dampferstation (7 Linien, 1 dtsch.); 13 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); Apost. Präf. v. Süd-Patagonien, Salesianerkirche; Schafzucht, Hauptmarkt (Freihafen) v. Patagonien; Ausf. (1904 für 11 $\frac{1}{2}$ Mill. M) v. Wolle, Häuten u.; Schiffseingänge: 779 mit 891 783 R.T.; nahebei Kohlenlager (außer Betrieb). 1849/77 Strafsolonie.

Puntarenas (f. Punta Arenas), Territ.-Hauptst., Costa Rica, östl. am Golf v. Nicoya; (1892) 2538 E.;  Dampferstation (4 Linien, 1 dtsch.); dtsch. Vizekonsulat; kath. Kirche; Hauptausfuhrhafen der Republik am Stillen Ozean, Ausf. v. Kaffee, Kautschuk, Häuten, Farbholz, Schildpatt, Silber; Seeverkehr 1904: 176 Schiffe mit 329 643 R.T.

Punte, die, prahmartiges Fahrzeug für Schiffswerften u. Häfen; auf der Ems auch plattbodiges, einmastiges Flußfahrzeug.

Punzen, Stahlstäben mit harter Aufsehfäche, deren vielgestaltige Formen (Figuren, Zahlen, Buchstaben) mittels Hammers in ein Werkstück eingeschlagen werden. — P.stich = P.manier, f. Kupferstechkunst. — **Punzierung**, Stempelung mittels P.

Pugby, chin. Dorf, Prov. Schantung, 15 km westl. vom Kaiseranal; älteste Steyler Mission **Pupa Drap**, die Puppenfleder. [(1882).]

Puppienus, röm. Kaiser, f. Maximus I).

Pupillar, die Pupille, auch die Pupillen (Mündel u.) betr., z. B. P.substitution, f. Substitution. P.ische Sicherheit = Mündelsicherheit.

Pupille, die (lat.), das freisrunde, tiefschwarz erscheinende Loch im Zentrum der Regenbogenhaut (vgl. Auge). — **P.nbildung**, künstliche, Koroektomie, Koremorphose, die = Triebkornie. — **P.ndifferenz**, die, verschiedene Weite der P. an beiden

Augen. — **P.nerweiterung, Korektasie**, die = Mydriasis; Ggß: P.nerengerung, Korektionsma, das = Myosis. — **P.uloßung, Korelyse**, die, operative Durchtrennung von Verwachsungen zw. Iris u. Linse. — **P.ureaktign**, die, Erweiterung (bei Dunkelheit, Fernsehen, Tod zc.) u. Verengerung (helles Licht, Nahsehen zc.) der P. bei versch. Reizen der Netzhaut. — **P.nßperre**, Verlagerung der P. durch Trübungen der Linsenvorderfläche; muß durch Triebkomie behoben werden. — **P.nstarre**, dauernd gleiche P.nweite infolge Irislähmung (Trieboplegie) ob. anderweitigen Ausfalls reflektorischer Nervenfunktion (reflektorische P.nstarre). — **P.nvorlagerung, Korektomie**, die, exzent. P.nlage. — **Pupillometer**, das, Apparat zur Messung der P.nentfernung. — **Pupillostomie**, die = Stiasomie.

Pupipara, die, Lausfliegen.

Puppe (Zool.) f. Insekt, Bd IV, Sp. 842. — **P.n** (Landw.) f. Ernte; P.n als Fischfanggeräte f. Weiz. Fischerei.

Puppenräuber, Art der Lausfliegen.

Puppenschnede, *Pupa* *Drac.*, Gattg der Rungen-schnecken; meist klein, Gehäuse zylindrisch-eiförmig, einfarbig braun, Mündung halbrund, meist mit Zähnen. 236 leb. Arten, fossil vom Eocän an, eine Art schon im Karbon.

Puppenspiel, dtsh. Ausprägung des Marionettentheaters (s. Marionetten); charakteristisch die kom. Figur des Kasperl od. Hanswurst (s. b. Art.); Hauptstücke: Doktor Faust, Don Juan, Genovese zc.; Hauptautor: Graf Pocci. In München noch eignes städt. Theater, von Schmid geleitet. Verwandt die Schatten-spiele, wo nur der Schatten der beweglichen, aus Pappe verfertigten Puppen zu sehen ist, bes. in China beliebt; auch Schatten-Pantomimen. Vgl. Engel, Dtsh. Puppentheater. (12 Tle, 1873/92); Kralik u. Winter (1885); Kollmann (1. H., 1891); Pijschel, Heimat ([Indien] 1900); ders. (1906).

Pupunha, der (-punja), brasil. Fruchtbaum, f.

Pür (lat.), rein, unvermischt. [Bactris.]

Puraccé, der (-ße), thätiger Vulkan (letzter Ausbruch 1899), auf der colomb. Zentralkordillere, südöstl. v. Popayan, 4700 m h.; über einem stark denudierten Lavarücken ein junger Aufschüttungskegel mit Gipfelkrater u. Fumarolen an den Hängen.

Purāna, das (sanskr., „alte Geschichte“), im weiteren Sinn Sagen, Geschichten, Erzählungen der alten Zeit, im engern eine seit dem 6. Jahrh. n. Chr. in Indien aufgekommene episch-didakt. Literaturgattung (im ganzen 18 Werke), deren Hauptquelle das Mahabharata (s. b.) ist. Alle verfolgen den Zweck, den Kult eines Gottes (vorn. Wischnus u. seiner Inkarnationen, s. Wischnu) zu fördern, dessen Geschichte sie erzählen. Theogonien, Kosmogonien u. mythol. Genealogien bilden ihren Hauptgegenstand. Die jehigen Werke dieser Art, von denen das Bhāgavata-P. am berühmtesten ist, sind nicht über 1000 Jahre alt u. hatten zu ihren Vorläufern andere Sammlungen „alter Geschichten“, welche nicht mehr existieren. Einzelne Episoden poetisch nachgebildet bei v. Schaf, Stimmen vom Ganges (1877). Vgl. H. Roussel, Légendes morales (Par. 1900 f.).

Purbach, Astronom = Peuerbach.

Purbé, *Pale of* (ait dw pürét), engl. Salzinsel, Grassch. Dorset, zw. dem Kanal u. Poole Harbour, 19 km l., 11 km br., mit einer nach S. steil abfallenden Kalkhügelreihe; Kalksteinbrüche („P.marmor“), Lager v. Zäpfertthon. — **P.sichten**, kurz P. (das), die oberste Abt. des weißen Jura,

eine Brack- u. Süßwasserbildung in Südbengland, Norddeutschland, Frankreich u. Schweizer Jura.

Purcell (pürkén), Henry, engl. Hofkomponist (seit 1683), * 1658 zu London, † 21. Nov. 1695 ebd.; unter ital. Einfluß, aber mit starker nationaler Eigenart, wirkte nachdrücklich auf Händel; schr. 4 Opern (Dido & Aeneas, 1680; King Arthur, 1691), viele Theater- (zu Dramen von Shakespeare, See, Dryden u. a.), Kirchen- u. Kammermusik; auch Lessons for the Harpsichords (1696). Gef.-Ausg. durch die P.-Gesellschaft (12 Bde, seit 1876). Vgl. Cummings (1899); sämtl. London.

Purdu-Inseln, deutsche Inseln im Bismarck-Archipel, südwestl. v. den Admiralitätsinseln, 4 niedrige, bewaldete (Kokospalmen) Atolle mit reichen Phosphatlagern; unbewohnt.

Pure (lat.), ‚rein‘ = vollständig.

Purée, das (frz., püré), Brei von Hülsenfrüchten, Kartoffeln zc., durch ein feines Sieb gerührt.

Purganzen (Mehrz.), Purgativ, das, Purgiermittel, Abführmittel; Purgation, die, Entleerung; Purgierförner f. Croton; Purgier-nüsse f. latropha.

Purgatio, die (lat.), ‚Reinigung‘; Siturg. = Sichtmeß. — **P. canonica**, im kan. Straßprozeß Akte des Beschuldigten mit Helsen im Ggß zur p. vulgaris (Beweis durch Gottesurteil). — **Purgatorium**, das = Fegfeuer. Zur. = R.seid, f. Eid.

Pürglig, tschech. Krivoklát, böhm. Dorf, Bez. G. Ratonitz, an der Beraun; (1900) 916 meist tschech. kath. G.; 2 (2 Halsteilen); Bez. G.; Schloß (um 1100 erb., wiederholt abgebrannt u. ern.; im 18. u. 19. oft Wohnsitz der Könige v. Böhmen, auch Staatsgefängnis) u. Denkmal des Fürsten v. Fürstberg; Korbtschule, allg. Versorgungshaus; Arme Schul-, Hedwigschwestern.

Puri, ind. Wallfahrtsort = Dschagannāth.

Puri, brasil. Indianer, ehem. in den Staaten Rio de Janeiro u. Minas Geraes weit verbreitet, jetzt spärliche Reste im Grenzgebiet; sehr klein, mit mongoloide Gesicht; Christen.

Purifikation, die (lat., ‚Reinigung‘), die vom Priester nach Genuß des heil. Bluts vorgenommene Ausspülung des Relsch u. Mund mit Wein, auch dieser Wein selbst od. der nach Empfang der heil. Hostie den Kommunizierenden gereichte geweihte Wein. Vgl. Abwaschung. Das Leintüchlein, womit der Priester den Relsch reinigt (purifiziert): **Purifikatorium**, das. Der jetzt (seit 1570) allg. vorgeschriebene P.sritus kommt nachweisbar seit 13. Jahrh. vor. — **P.seid**, Purifikatorium = Reinigungsseid, f. Eid; vgl. Purgatio.

Purimfest (nach Esther 9, 26, Losfest, v. pers. pur = Los), ein zur Erinnerung an die Errettung der von Aman dem Tod geweihten Juden alljährlich am 14. u. 15. Adar (Frühlingsmonat) gefeiertes jüd. Fest. Vgl. Esther, Aman, Marbochans.

Purin, das, C₅H₄N₄, krySTALL. organische Base, welcher der aus Kohlenstoff- u. Stickstoffatomen bestehende P.ring (vgl. Zykloerbindungen) zu grunde liegt. Durch teilweisen Ersatz der P.wasserstoffatome gegen die Hydroxyl- od. Amino-gruppe erhält man die physiologisch äußerst wichtigen P.derivate (P.basen) Harnsäure, Xanthin, Adenin, Guanin, Theobromin, Koffein (vgl. G. Fischer, 1879/95).

Purismus, der, Streben nach Reinigung der Sprache von Fremdwörtern. **Purist**, Sprachreiner.

Puritaner, die engl. Protestanten, die nach calvin. Grundsätzen im Ggß zur angl. Staats-

Kirche den Gottesdienst u. die Verfassung nach biblischer Einfachheit gestaltet wissen wollten, gegen den Luxus eiferten u. auf strenge Sonntagsheiligung drangen. Unter Jakob I. u. Karl I. mit den revolutionären Presbyterianern (s. d.), unter Cromwell mit den Independenten (s. d.) verbündet. Vgl. S. Hopkins, Puritans (3 Bde, Neup. 2 1875); D. Campbell, Puritan in Holl., Engl. & Am. (2 Bde, Lond. 1892); Gregory, Puritanism (ebd. 1895).

Purkersdorf, niederöstr. Dorf, Bez. G. Pöding, an der Wien, im Wiener Wald, 243 m ü. M.; (1900) 2829 meist kath. G.; $\overline{\text{L}}$; Bez. G. Landesblindenanstalt (Kreuzschw.), Gewerbeschule; Töchter des göttl. Heilands; elektr. Beleuchtung, Sanatorium, Wasserheilanstalt, Sommerfrische.

Purkinje (Purkině), Joh. Evang., Physiolog, * 17. Dez. 1787 zu Libochowitz (1887 Dentm.), † 28. Juli 1869 zu Prag; 1823 Prof. in Breslau, begr. 1839 das 1. böh. physiol. Institut ebd., 1850 Prof. in Prag. Hochverdient um die Entwicklung der Physiol. u. mikroskop. Anat., Entdecker zahlr. Gesichtsercheinungen (P. sche Gesähschatten- od. Aderfäur, s. Auge, Bd I, Sp. 822), des Keimbläschens (1825), der Glimmerbewegung bei den Wirbeltieren (1834, mit Valentin) u. v. a. Hauptw.: Beobachtgn u. Versuche z. Physiol. der Sinne' (2 Bde, 1823/25).

Purmerend (Pör.), nordholl. Stadt, am Nordholl. Kanal; (1899) 5695 G. (1800 Rath.); $\overline{\text{L}}$; Straßenbahn nach Amsterdam u. Alkmaar; Zeichenschule; Schw. u. S. Fr.; Vieh-, Käse-, Holzhandel.

Puro, das, diätetisches Nährpräparat, Fleischsaft aus Ochsenfleisch; braune Flüssigkeit mit angeblich 33% gelöstem Eiweiß.

Purpur, der (lat. purpura, grch. porphyra), eine dunkelscharlachrote Farbensilance. Zur Herstellung des berühmten P. s der Alten, des antiken P. s, dessen Erfindung man den Phöniziern zuschreibt, wurde der Stoff (Seinen, Wolle) mit dem gelblichen Sekret der P. schnecke (Purpura- u. Murex-Arten) getränkt u. dem Sonnenlicht ausgesetzt, wodurch das Gelb über Grün u. Blau in ein dunkles Violett überging. Die schönsten P. gewänder der Art wurden in Tyrus hergestellt. Auch andere mit Hülfe von Pflanzen hergestellte Färbungen wurden als P. bezeichnet. Vielfach war der antike P. wohl identisch mit dem Indigo. Vgl. Debedind, Beitr. z. P. kunde (1898); Witt, in Prometheus I (1890). — **Cajfus-P.** = Gold-P. — **P. farmin**, das = Murexid. — **P. säure** s. Murexid.

Purpura, die (lat.). **Purpurfriesel**, durch kleine Blutergüsse unter Haut u. Schleimhäute, die in Form von Quaddeln od. Knötchen erscheinen, charakterisierte Krankheit; auch = Petechien; P. haemorrhagica = Blutstecentkrankheit. [schneiden.]

Purpura Lm., Gattg der Purpuridae, s. Purpur.

Purpurholz = Amarantholz, s. Copaifera.

Purpurschuh = Sultanshuhn.

Purpurin, Trixyanthrachinon, das, $\text{C}_{14}\text{H}_5(\text{OH})_3\text{O}_2$, Farbstoff, findet sich neben Alizarin im Krapp (s. d.) u. wird dargestellt aus Alizarin durch Oxydation mit Mangandioxyd u. Schwefelsäure; rotgelbe, in Alkalien lösliche Krystalle, färbt Baumwolle auf Thonerdebeize scharlachrot, auf Chrombeize rotbraun.

Purpurlicht, durch Beugung entstehende Lichterscheinung im Verlauf der Dämmerung; manchmal tritt ein 2. P. auf, aber schwächer u. ohne abgegrenzte Form.

Purpurmeer, früher der Kaliforn. Meerbusen. **Purpuroanthin**, Digxyanthrachinon, das, $\text{C}_{14}\text{H}_5(\text{OH})_3\text{O}_2$, Isomeres des Alizarins, neben diesem im (bes. ostind.) Krapp.

Purpurneden, Purpuridae, Fam. der Borderkriemer; Schale dick, eiförmig, Gewinde kurz, Mündung weit, Deckel hornig; an steinigten Küsten der wärmeren Meere, zahlr. leb. Arten, fossil im Tertiär. Bei vielen sondern im Mantel gelegene Drüsen ein farbloses od. schwach gefärbtes Sekret ab, das im Licht violett od. rot wird. Gattg Purpura Lm.; 140 lebende, 40 fossile Arten. Gattg Ricinula Lm., 3 gelb schnecke; Mündung durch Verdickungen der Spinell u. der Außenlippe verengert; 35 Arten, in den warmen östl. Meeren.

Purpurwinde, Zierpflanze, s. Ipomoea.

Purree, das (pöri), gelber Farbstoff aus Indien u. China, dadurch gewonnen, daß man Rühe mit Mangoblättern füttert u. den Harn eindampft. Das färbende Prinzip des P. ist das Magnesiumsalz der Euxanthinsäure (P. säure), $\text{C}_{19}\text{H}_{16}\text{O}_{10}$, die beim Erhitzen in Kohlenäure, Wasser u. Euxanthin, das, $\text{C}_{13}\text{H}_8\text{O}_4$, zerfällt; dient zur Bereitung gelber Malerfarbe (Indian yellow, Jaune indien).

Purren (plattb.), im Sew.: aufmuntern, wecken, **Pursh** (Bot.) = Prsh. [z. B. die neue Wache.]

Purtscheller, Rudw., Alpinist, * 6. Okt. 1849 zu Innsbruck, † 3. März 1900 zu Bern; 1872 Zurnlehrer in Klagenfurt, seit 1874 in Salzburg; tourist. Erforscher der Alpen (über 1500 Gipfel); 1889 mit Hans Meyer am Kilimandscharo, 1891 mit Wergbacher im Kaukasus. Hauptw.: Der Hochtourist in den Ostalpen' (mit Heß; 2 Bde, 1894, 1903, 3 Bde); 'über Fels u. Firn' (1901).

Purulent (lat.), eitrig; Purulenz, die, Eiterung; Purulenz, die, Vereiterung.

Purus, r. Nebenfl. des Amazonas, entspringt an den Vorhöfen der peruan. Anden, durchfließt in zahllosen Windungen ein kauschufreiches Waldgebiet, mündet mit Delta 150 km oberh. Manaoas; an 3500 km L. wie sein größter Nebenfl. Acre bis nahe an die Quelle befahrbar (bis Anajas regelmäßige Dampfschiffahrt).

Purworden (o-bisch), Hauptst. der niederl.-östind. Residentenschaft Bagelen, s. d.

Purzler = Zümmeler, s. Tauben.

Pus, das (lat.), 'Eiter'.

Pusaetha L., Pflanzengattg = Entada.

Pushtar, engl. Pushkar od. Pohkar, indobrit. Ort, Abshmir-Merwara, am gleichn. See (12 km nordwestl. v. Abshmir); (1901) an 4000, als Polizeikreis 14 147 G. (92% Hindu); Hinduwallsfahrt (im Ost u. Nov. durchschn. 100 000 Pilger) mit großem Rindermarkt.

Pushtin, Alex. Sergejewitsch, der größte russ. Dichter, * 7. Juni 1799 zu Moskau aus adligem Geschlecht, † 10. Febr. 1837 zu St Petersburg infolge eines Duells; veröffentlichte als Schüler (1811/17) des Dycums in Zarfsje Sefso 1814 seine ersten Gedichte, 1817/20 Beamter im Auswärt. Amt, 1820/24 politisch verächtlich nach Südrussland verbannt (Reise nach Kaukasus u. Krim; guter Einfluß auf Gemüt u. Dichtung), 1824/26 auf seinem Landgut Michajlowfsko interniert; seit 1826 in Moskau u. St Petersburg wieder Beamter u. mit hist. Studien (Gesch. des Pugatschewschen Aufstands', 1834) beschäftigt, gründete 1836 die krit. Ztschr. Sowremennik ('Zeitanzeiger'). — P. s Hauptvorzüge sind seine herrliche Sprache u. die Tiefe u.

Echtheit seiner Empfindung, die nam. in den Iyr. 'Gedichten' (1826, 2^{te} 1829, 2 Bde) hervortritt. Seine erste Schaffensperiode stand infolge der 'zeitgemäßen' Erziehung ganz unter franz. Einfluß (besondere Verehrung Voltaire's) u. endete mit dem pseudoromant. Gedicht 'Ruslan u. Ljudmila' (1820). Es folgte die Periode der 'Byronomanie' (Hauptw.: 'Der Gesangene im Kaufhaus', 1822; 'Poltawa', 1829, u. zahlr. andere), nach deren Überwindung der 'russ. Byron' sich zum selbständigen, nationalen Dichter erhob in der hist. Tragödie 'Boris Godunow' (1831) u. nam. in seiner Haupt- u. Lieblings-schöpfung, dem Roman in Versen 'Eugenij Onegin' (verf. 1823/31). Seine hist. Studien verwertete er auch zu hist. Erzählungen ('Hauptmannstöchter' u. a.). 1. Gesamtausg., 11 Bde, 1838/41; beste ältere Ausg. (mit den Briefen) von Morosow, 7 Bde, 1887; treffl. Ausg. der Ad., I, 1899, 2^{te} 1900 (auf mehr als 20 Bde berechnet). Zahlr. dtsh. Übers., die poet. W. u. a. von Bodenstedt (3 Bde, 1854 f.) u. Afharin (Reval 2^{te} 1885), teilm. auch bei Reclam. — Studie über P. von Sjelinff (1843/46, dann im 8. Bd der Ges. W.); Biogr. von Stojunin (2^{te} 1905); Hjeljeljonow (1882); Trubatschew (1889); samtl. Petersb. u. a. auch Brüdner, Russ. Litt. (1905). Bibliogr. bei Sjelinff (3 Tle, Mosk. 1887 f.).

Puschinit, der. Mineral = Epidot.

Puschlav, dtsh. Name für Poschiavo.

Puschmann, Theob., Mediziner, * 4. Mai 1844 zu Löwenberg i. Schl., † 28. Sept. 1899 zu Wien als Prof. (seit 1879). Frsg.: 'Alexander v. Tralles'; mit Übers. (2 Bde u. Nachtr., 1878/87). Schr.: 'Med. in Wien während der letzten 100 Jahre' (1884); 'Gesch. des med. Unterrichts' (1889); Begr., 'Hdb. der Gesch. der Med.' (3 Bde, 1901/05).

Pushtu, das = Paschtu, s. Afghanistan.

Pusey (pjäse), Edward Bouverie, engl. Theolog, * 22. Aug. 1800 zu Pusey House (Verfshire), † 16. Sept. 1882 zu Ascot Priory. Auf Reisen mit dem deutschen Nationalismus bekannt geworden, den er in seiner Historical Inquiry etc. (2 Bde, Lond. 1828/30) viel zu günstig darstellte; 1828 Prof. des Hebr. in Oxford, mit Newman u. Keble eng befreundet, schloß sich jedoch der Oxforder Bewegung (s. b.) erst 1835 an; Verf. der Traktate über Fasten u. Taufe, Begr. (1836) u. Hauptfrsg. der Bibl. der Kirchenväter. In seinem Vertrauen in die angl. Kirche trotz aller Anfeindungen nicht erschüttert, suchte er Newman u. nach dessen Konversion (1845) als Führer der Traktarianer die katholisierenden Anglikaner mit allen Mitteln in der Staatskirche zurückzuhalten u. ihnen das zu bieten, was sie in der katholischen suchten (Puseyismus) u. bekämpfte mit großer Zähigkeit alle liberalen Maßnahmen der Universität. Durch sein berühmtes Eirenicon (3 Tle, 1865/69) gedachte er eine Einigung mit den Katholiken anzubahnen. So sehr er die Reinheit der kirchl. Lehre, das Altarsakrament, die Weisheit der Ewigkeit der Sündenstrafen gegen Farrar verteidigte, so gleichgültig war er gegen den Ritus, so daß er bei den Ritualisten schließlich als Hindernis galt u. bei den Anglikanern populär wurde. Biogr. von Bibdon (4 Bde, Lond. 1893/97, IV Frsg. von Johnston, Wilson u. Newbolt).

Puschball, der (engl. püschbäl, Stosßball), neueres amerik. Ballspiel (Durchmesser des Balls 1,5/1,8 m; an 25 kg schwer), dem Prinzip u. den Regeln des Fußballs mit Aufnehmen (Rugby) an-

Püschpö-Ladány (püsch-) s. Ladány 3). [gepaßt

Pustel, die (lat. Pustula, 'Blase'), Eiterblase, rundliche Erhebung der Oberhaut von der Unterlage mit dazwischen liegendem Eiter; charakteristisch für Impetigo (= P. flechte), Pocken etc. Die Blasen trocknen zu Borsten ein, die dann mit od. ohne Narbenhinterlassung abfallen. P. maligna = Milzbrandfarbentfall. — P. salbe = Brechweinsteinjalsbe.

Pustertal, südtirol. Thal, Längsthal zw. Hohen Tauern u. Südl. Kalk- bzw. Karn. Alpen, durch das Toblacher Feld (1209 m ü. M.) in die Thäler der Rienz u. obere Drau geschieden, ziemlich einförmig, doch mit schönen Seitenthälern; an 100 km l. Politisch die Bez. G. Bruneck (1900: 34 278 E.) u. Rienz (30 204 E.). Bgl. Meurer, Führer (1898).

Pustet, Buchhändlerfam., im 17. Jahrh. aus dem Venezianischen eingewandert. Friedrich P. (1798/1882) errichtete 1820 in Passau eine Buchhandlung u. 1822 eine Druckerei, verlegte 1826 das Geschäft nach Regensburg u. vermehrte es 1836 durch eine Papierfabrik (Milling), wo er die 1. engl. Papiererzeugungsmaschine in Bayern einführte; 1845 gründete er den liturg. Verlag. 1860 trat er Verlag, Druckerei u. Papierfabrik an seine Söhne Friedrich (1831/1902), Karl (* 1839) u. Clemens (1833/98) ab, erwarb 1862 den kgl. bayr. Zentral-Schulbuchverlag in München (1862/65 'Heimgarten'), den er bis 1874 innehatte. Auf Grund eines päpstl. Privilegs v. 1868 besorgte der Verlag den Wiederabdruck der Choralbuchausgabe der sog. Medicaa u. von 1884 an im Auftrag der Ritenkongreg. die Herstellung der typischen Ausg. sämtlicher liturg. Bücher. 1865 entstanden in Neuyork, 1867 in Cincinnati u. 1898 in Rom Zweigniederlassungen. Bgl. Dent, Fr. P., Vater u. Sohn (1904). Zeitige Zuhörer: Karl, Friedrich (* 1867) u. Ludwig P. (* 1870). Der Verlag pflegt außer der liturg. Litt. nam. Theol. in ihren versch. Zweigen, Kirchenmusik u. Belletristik ('Deutscher Hauschatz', seit 1874).

Pusztas, die, Mehrz. Puszteten, in Ungarn im allg. Name der weiten, baumlosen Grasflächen od. Steppen des Alföld (jetzt z. T. angebaut), im engern Sinn ein besonderes, ehemals abliges Grundstück: Farm mit Wohnhaus u. Wirtschaftsgebäuden (so auch im gebirgigen Oberungarn).

Putativdelikt, das, Wahnbrechchen, die vom Thäter irrig für gesetzlich strafbar erachtete strafflose Handlung (z. B. der private Meineid), nicht jedoch der vielfach dafür ausgegebene untaugliche Versuch. Bgl. Verbrechenwahn. — **Putativehe** = matrimonium putativum (s. Ehe, Bd II. Sp. 1646); Kinder daraus gelten als ehelich, wenn nicht Formmangel die Nichtigkeit veranlaßt u. außerdem nicht die Eintragung ins Heiratsregister fehlt (B.G.B. § 1699; A.B.G.B. § 160).

Putbus, pomn. Marktfl., Kr. Rügen, 2 km vom Rügenischen Bodden; (1905) 2206 prot. E.; 1871; Schloß (1872 an Stelle des 1865 abgebrannten), davor Marmorstatue des Gründers (1810) v. P., des Fürsten Walte v. P. (1859, von Drafé), im Park fürstl. Mausoleum, Tiergarten, Fasanerie etc.; fgl. Pädagogium, Saisontheater, Elektrizitätswerk. — 2 km südöstl., am Rand der Goor (prächtiger Buchenwald), beim Hafenort Lauterbach (einschl. Gutshof, 428 E.; 1871, Dampfstation; Fischräuchereien), das Friedrich-Wilhelms-Wab. Gegenüber die Waldinsel Wilm (93,7 ha). — Die Herren, 1727 Reichsgrafen, 1807 schwed., 1817 preuß. Fürsten v. P., ein Zweig des alten wend. Fürstenthums v. Rügen, starben 1858 im Mannes-

stamm aus. Den Titel Fürst v. P. u. die Güter in Vorpommern u. auf Rügen erbte (durch seine Mutter) Wilhelm Walte Graf v. Wylisch u. Lotum (* 1833); seit 1863 Mitgl. des preuß. Herrenhauses, Mitgründer der bismarckfeindl. 'Reichsglocke'.

Puteal, das (lat.), Brunneneinfassung (s. Brunnen, Bd II, Sp. 255); ummauerte Stelle eines Bligschlags, Bliggrab.

Putaux (püt), franz. Stadt, Dep. Seine, westl. Vorort v. Paris, l. an der Seine; (1901) 24 341 E.; **Putaux**, Artilleriewerkstätten, Färbereien, Chem. Ind., [Eisengießereien].

Puttoli s. Pozzuoli.

Puter, der = Truthuhn.

Putrich (Püttrich), lat., Ritter v. Reicherts-hausen, * 1400 auf Reichertshausen, † 1469 zu München als bayr. Rat u. Landrichter. Verehrer der mhd. Dichtungen, von denen er eine ansehnliche Bibl. zusammenstellte. Sein in der Titularkritik gedichteter 'Ehrenbrief' (1462; hrsg. u. a. mit Einl. von Goette, 1899) ist nur litterarhist. wertvoll.

Putignano (-tinjano), ital. Stadt, 38 km südöstl. v. Bari; (1901) 13 969 E.; **Putignano**, Töchter der hl. Anna, Klarissen; Fabr. v. Gl.

Putilow-Werke, russ. Fabr. (1873 von N. J. Putilow gegr., jetzt A.-G., 15 000 Arb.), am Finn. Meerbusen, 8 km südwestl. v. St. Petersburg (Zweigbahn); Herstellung v. Geschützen, Minenapparaten, Lokomotiven, Waggons u. (1904 für 40,5 Mill. M.).

Putiphar (hebr. Pötiphar, v. ägypt. *Pe-tu-pa-Re*, 'die Gabe des Rē'), 1) Oberster der ägypt. Leibwache od. Oberaufseher des Staatsgefängnisses, an welchen der ägypt. Joseph (s. d.) verkauft wurde. P.s Frau, deren Leidenschaft Joseph nicht befriedigt hatte, brachte diesen ins Gefängnis (1 Mos. 37, 36; 39, 1). — 2) (hebr. Pötiphara), ägypt. Priester, Schwiegervater Josephs (1 Mos. 41, 45; 46, 20).

Putiwil, russ. Kreislt., Gov. Kurl., a. am Sejm; (1897) 8965 E.; Mädchenprognun.; Ackerbau.

Putitz, Gust. Hans Adler zu, Schriftst., * 20. März 1821 auf Regin b. Perleberg, † 5. Sept. 1890 ebd.; 1863 Hoftheaterintendant in Schwerin, 1873/89 in Karlsruhe. Am liebenswürdigsten in den vielseitigen Märchenjammungen 'Was sich der Wald erzählt' (1850, 1900) u. 'Bergheimenicht' (1854, 1903). Seine Lustspiele (4 Bde 1850/55; n. F., 4 Bde, 1869/72) gewinnen ihren franz. Muster mit anmutigem Humor die guten Seiten ab: 'Badekuren', 'Das Herz vergessen', 'Spiel nicht mit dem Feuer', 'Das Schwert des Damokles' (Schwank) u. Minderwirkungsvoll sind seine sprachlich schönen Trauerspiele 'Lebt des Gr. Kurfürsten' (1859, 1877), 'Don Juan d'Austria' (1863), 'Kolf Berndt' (1881) u. sowie die Romane 'Die Halben' (1868), 'Walpurgis' (1870, n. A. 1897) u.; gut auch die Novellen 'Maler-Majorle' u. 'Fröhlehaus'; verf. ferner eine Biogr. Zimmermanns (2 Bde, 1870) sowie die selbstbiogr. 'Theatererinnerungen' (2 Bde, 1874, 1875) u. 'Mein Heim' (1885, 1886). Ausgew. W., 7 Bde, 1873/88. Vgl. Elisabeth zu P. (seine Gattin; 3 Bde, 1894).

Putna, v. Nebenfl. des Sereth, Moldau, entspringt an der siebenb. Grenze in den Karpaten, durchfließt den rum. Kreis P. (3249 km², 1899: 150 410 E.; Anbau v. Mais, Weizen, Gerste u.; Hauptst. Jockani), mündet südöstl. v. Jockani.

Putnam (pütän), Frederic Ward, amerik. Anthropolog, * 16. Apr. 1839 zu Salem, Mass.; Prof. für amerik. Archäol. u. Ethnogr. an der Harvard Univ. u. Kurator des Peabodymuseums

in Cambridge, Mass. Schr. an 300 Aufsätze u. Bücher über Zool. u. Archäologie.

Putney (pütne), südwestl. Vorst. v. London, r. an der Themse, gegenüber Fulham (Steinbrücke, 1886); (1901) 24 134 E.; **Putney**; tatb. Kirche; Hauptsitz des Rudersports (jährl. Wettrudern zwischen den Univ. Oxford u. Cambridge).

Putorius Cuv., Stinkmarber, Gattg. der Marber; Schwanz nicht halb so lang als der Körper, nur 1/2 Backenzähne; entwickeln in ihren Afterdrüsen eine stark stinkende Flüssigkeit. Hierher gehören: Frettchen, Hermelin, Iltis, Mörz, Wiesel, f. b. Art.

Putreszin, das, s. Leichenalkaloide.

Putrid (lat., Hauptwort: Putreszenz), die, faulige Erweichung, Verwesung; vgl. Brand, faulen; p. es Fieber = Typhus; p. e Infektion, Vergiftung durch die Produkte der Fäulnisbakterien.

Putsch, der (schweiz., urspr. 'Regenschauer'), kleine, unerwartete Volksbewegung.



Putten (Mehrz., ital. putto, v. lat. putus, 'Knäblein'), in der Kunst = Genien, f. Genius, [en-P.].

Putten (pp.), Dittel der niederl. Insel Boorne-**Putten**, ehem. Name v. Pitten (Niederöstr.).

Pütter, Joh. Stephan, Staatsrechtslehrer, * 25. Juni 1725 zu Yserlohn, † 12. Aug. 1807 zu Göttingen; 1747 ao., 1753 o. Prof. ebd.; berühmtester Vertreter des alten Reichsstaatsrechts, Begr. des Privatfürstenrechts; sehr verdient um die Behandlung der Reichsgeschichte. Hauptw.: Institutiones juris publ. germ. (Gött. 1770 u. d., dtsh 2 Tle, Bayr. 1791 f.); Hdb. d. teutsh. Reichsgeschichte (Gött. 1762, 1772); Primae lineae jur. priv. principum spec. Germ. (ebd. 1768, 1789); Ritt. des Tsh. Staatr. (3 Bde, ebd. 1776/83, IV von Klüber, Erl. 1792); Hist. Entwicklung d. heut. Staatsverf. d. Tsh. Reichs (3 Bde, ebd. 1786, 1793/99) u. Selbstbiogr., 2 Bde, ebd. 1798.

Puttfamer, pommerellischer Uradel; 1257 zuerst genannt. Robert Viktor, preuß. Staatsm., * 5. Mai 1828 zu Frankfurt a. O., † 15. März 1900 zu Rarzin (Pommern); 1871 Regierungspräf. v. Gumbinnen, 1877 Oberpräf. v. Schlesien; 1879 an Falks Stelle Kultusmin., lenkte durch Abschwächung der Maigesetze im Kulturkampf ein u. führte die 'berichtigte' P.sche Orthographie durch; 1881 Min. des Innern u. Vizepräf. des Ministeriums, dehnte die Kreisordnung auf die westl. Provinzen aus u. trat 1888, als Friedrich III. seine Wahlbeeinflussungen mißbilligte, zurück; nach Wilhelms II. Regierungsantritt erhielt er den Schwarzen Adlerorden, 1891/99 Oberpräf. v. Pommern. — Sein Vetter Maximilian, el.-lothr. Staatsm., * 28. Juni 1831 auf Groß-Roslin (Pommern), † 5. März 1906 zu Baden-Baden; 1871 Rat, 1877 Generaladvokat am Appellationsgericht zu Colmar, 1879 Unterstaatssekr. für Justiz, 1889/1901 Staatssekr. für El.-Lothr.; 1867/81 Mitgl. des Reichstags (nationallib.). — Dessens Gemahlin (seit 1866) Alberta (geb. Weise), Dichterin, * 5. Mai 1849 zu Glogau; lebt in Baden-Baden. Ihre Dyrif ('Dichtungen', 1885; 'Afforde u. Gefänge', 1889; 'Offenbarungen', 1894; 'Aus Vergangenheiten', 1899; 'Jenseits des Lärms', 1904), in der nam. die Balladen hervorragten, zeigt starke Phantasie u. vornehme Umgrenzung ihres lebhaften Empfindens; verf. auch das Drama 'Kaiser Otto III.' (1883), das zeitgeschichtl. Werk 'Fra Mantuffel' (1904), die Monogr. 'Gabriele d'Annunzio' (1904) u.; überf. aus Russet u. Dante.

Puttkammer & Mühlbrecht, Berliner Buchhandlung, gegr. 1868 von Otto Mühlbrecht (* 1838) u. S. A. Kallmann, an dessen Stelle nach 1868 Albert Puttkammer (* 1840) trat; im Verlag man. Staats- u. Rechtswiss. (die von Mühlbrecht hrsg. Allg. Bibliogr. der Rechts- u. Staatswiss., Publit. des Kais. Statist. Landesamts etc.).

Püttlingen, 1) rheinpreuß. Landgem. (9 Ortschaften, am größten Dorf Altenfessel, 3019 E.), Kr. Saarbrücken, im Röllertal (l. zur Saar); (1905) 14 887 E. (13 098 Kath.); ; Steinkohlengruben. — 2) lothr. Stadt, Kr. Forbach, am Mutterbach (mit Albe l. zur Saar), 5 km südöstl. v. Forchweiler (); 1740 E. (1571 Kath., 146 Zsr.); Fabr. v. Seidenplüsch (150 Arb.) u. Orgeln.


Putumayo, der, brasil. Fluß = Tsa.

Putz, Mörtelüberzug auf Wänden, Mauern, Decken zur Schönung vor den Witterungseinflüssen u. Verschönerung; an Außenwänden (rauhher Bewurf: Rapp-P. Verapp) vielfach hydraul. Kalk- od. Portlandzementmörtel mit od. ohne Anstrich, an Innenflächen Kalkmörtel, für feinen Wand- u. Decken-P. Gipsmörtel mit Kalk.

Putz (Bot.) = Jules Pugeys (püzeis), belg. Botaniker, 1809/82; Schr. über Begonien.

Pütz zu Pütz, Everilda v., geb. v. Klenze, Schriftstellerin (München), * 21. Nov. 1843 zu München; Schr. außer Salomnovellen u. Jugenderzählungen nam. frische u. gemüthvolle Tiroler Dorfgesch. (1895, n. F. 1903) u. Gesch. aus Tirol (1906).

Pugen, abweichend zusammengegeknete Mineralaggregate von unregelmäßiger, meist recht massiger Form in den Gesteinen.


Pugitz, westpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Danzig, am P. er Wief (Pugen der Ostsee, im NW. der Danziger Bucht, durch die 35 km l., 300/3000 m br. Dünenlandzunge v. Gela od. P. er Mehrung vom Meer getrennt); (1905) 2159 E. (1523 Kath.); ; Dampferstation; Amtsg., Strandamt, private höhere Töchterschule; Elisabethschw.; Sägemühlen, Fischfang; Seebad mit Kurhaus, elektr. Beleuchtung.

Pugmühle = Getreidereinigungsmaschine.

Pugöl s. Erdöl; auch = Esssäure od. Stearinöl.
Puvis de Chavannes (püwidschawän), Pierre Cécile, franz. Historienmaler, * 14. Dez. 1824 zu Lyon, † 24. Okt. 1898 zu Paris; vorübergehend Schüler von Henri Cheffer u. Couture, weitergebildet an den allen ital. Meistern (bes. Giesole u. Ghirlandajo); der ausgeglichene Neudealist Frankreichs u. sein größter Monumentalmaler im 19. Jahrh. Die Genovesalegende im Panthéon zu Paris (s. Taf. Malerei 29) ist eines seiner innerlichsten Werke. Vgl. Bachon (Par. 1896).

Puy, der (frz., pü), 'Berg', jezt nur die zahlr. erloschenen Vulkankegel in der Auvergne; meist gut erhalten, oft noch mit Kratern, seltener bis auf die innere Schlotausfüllung (Lavamassen) benudiert u. kuppenförmig, sehr selten Kraterwallreste (so der höchste von allen, der P. de Sancy im Mt-Dore, s. b.); geol. am jüngsten in der P. s. Kette: 50 bis 60 Meil aus einer 850/900 m h. Lavahochfläche (westl. v. Clermont) aufragende Vulkane; Hauptgipfel der trachyt., 1465 m h. P. de Dôme, mit meteorol. Observatorium (vgl. Boule, Par. 1901).

Puy, Le, de P. - en - Velay (lß-pü-ä-wäl), Hauptst. des franz. Dep. Haute-Loire, inmitten eines Einbruchbeckens, aus dessen flach-schüsselförm. Grund sich 4 steile, von Schloßruinen od. Kirchen gekrönte (vulk.) Felsmassen erheben, darunter der Mt Anis,

auf dessen Südbahang sich die Stadt amphitheatralisch hinaufgebaut hat; (1901) 16 517, als Gem. einschl. Garn. 20 570 E.; ; Bisch., Ger. 1. Instanz, Handels-, Handels-, Arbeiterkammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; auf dem Mt Anis (134 Stufen) die Kathedrale (3schiffig mit 6 byzant. Kuppeln, Kreuzgang, 11./12. Jahrh.; Marienwallfahrt), daneben 50 m h. Glockenturm (Übergangsjahr, Ende 13. Jahrh., im 19. ern.), Bisch. Palast u. Büchertap.; darüber, auf der höchsten Bergspitze (Rocher Corneille, 139 m über der Stadt), 16 m h. Statue N. - D. - de - France auf 6,7 m h. Sockel (1860 nach Bonnaffieur aus russ. Kanonen v. Sewastopol gegossen) u. Brongedentum des Bisch. Morthon († 1862); St-Michel-d'Anigulhe, auf 85 m h. Fels (271 Stufen; 962/84), nahebei der sog. Tempel der Diana (ehem. Tempelkap., 12. Jahrh., 1905 ern.); Priester- u. Kl. Seminar, je 1 Knaben- u. Mädchenlyc., Lehrer- u. Lehrerinnensem., Handels- u. Industrie-, Geschäftsschule, Taubstummeninstitut; Dep.-Archiv, Bibl., Museum, Theater; Hospital, Irrenanstalt; Mutterhäuser der Josephschw. (s. Bd IV, Sp. 1119) u. der Schw. v. Kinde Jesus; Fabr. v. Spizen, Stidereien, Strumpf-, Wirk-, Posamentenwaren, Ketzen etc., Brennerei. — Im Altst. Ancium, Hauptort der felt. Vellaver. Seit dem Mt. A. Hauptst. des Velay. Bischöfe u. a.: Ademar u. Pierre d'Ally. — Das Bist. de P. (3. Jahrh., Suffr. v. Bourges) zählt 33 Pfarreien, 243 Sufkurale, 195 Vikariate, 320 063 E.

Puya Mol., Gatt der Bromeliaceen; 4 Arten, in Peru u. Chile, baumartige Gewächse mit dornigen, am Grund od. an der Spitze eines biden Stamms stehenden Blättern u. gr. Blüten; P. chilensis Mol., lanuginosa Schult. u. lanata Schult. schweigen (nach Verletzung durch gewisse Raupen) aus den Blütenständen das bafiorreiche Chaguala- od. Magueyguumi (Heilmittel gegen Diarrhöe) aus.

Puy-de-Dôme (pü-dö-döm), franz. Dep., Nordteil der Auvergne; größtenteils gebirgig (über 1/4 bewaldet, 1/4 Grasland); l. vom Allier die Vulkangebiete des P. de D. (s. Puy) u. Mont-Dore (Puy de Sancy, 1886 m h.), östl. davon die Monts du Forez u. die Bois Noirs; Klima nur in den Thälern (Allier mit Dore, Conze, Sioule) mild, diese u. die Limagne (s. b.) daher Hauptst. des Ackerbaus (jährf. 1,12 Mill. hl Weizen, 1,19 Roggen etc., 430 000 hl Wein), starke Rinder- u. Schafzucht; zahlr. Mineralquellen, gr. Mineralischätze (1900: 444 561 t Kohle, ferner Blei, Zink, Eisen etc.); (1901) 544 194 E.; Fabr. v. Messer-, Töpferwaren, Zucker, Papier, Konfitüren, Leder, Textilind.; 5 Arr., Hauptst. Clermont-Ferrand. Vgl. Boule etc., Le P. et Vichy (1901); Ardouin-Dumazet, Voy. en France XXXIII (1903); Joanne, Geogr. (1904); jänstl. Paris.

Puzzolan, der, trachytische, lichtgraue Aschen- tuffe bei Neapel; geben vorzügliches Zement.

Puzzuoli, ital. Stadt = Pozzuoli.

Pwllheli (pwhheli), engl. Stadt, Carnarvonshire (Wales), an der Nordseite der Tremadokbai (Teil der Cardiganbai); (1901) 3675 E.; Mission der Oblaten der unbes. Jungfrau M.; kleiner Hafen, Küstenhandel, Hummer- u. Austernfischerei, Seebad.

Pwt., Abt. für pennyweight.

pxt., Abt. für pinxit (lat., 'er malte es').

Phämie, die, Eitervergiftung, Eiterfieber, eine Art der Blutvergiftung, die unter Mitwirkung von pathogenen Bakterien (bes. Strepto- u. Staphylokokken) durch Verschleppung von Eiter

vom primären Herd (stets vernachlässigte Wunde) in die Blutbahn zustande kommt, indem die fauligen Thromben (putride Infektion) vom Entzündungsherd durch Embolie weitergeschleppt werden, u. in fieberhaftem Verlauf zu metastat. Abszessen in entfernteren Organen führt. Beginnt mit Schüttelfrost, auf den intermittierendes Fieber folgt; Entkräftung, typhoide Symptome u. Delirien gehen dem durchschn. tödlichen Ausgang unter den Erscheinungen der Septikämie (Phyoseptikämie, Septikophämie) voraus. Therapie (Kräfteerhaltung, Abjektivöffnung etc.) meist erfolglos.

Phanepsien, ältere Form *Phanopsien* (Mehrz.; v. grch. *pyanōn*, 'Bohne', weil an den P. Bohnen geospert u. gegeben wurden), ein Fest Apollons, der mit dem endenden Sommer Abschied nahm; gefeiert in dem danach *Phanepsion* genannten 4. att. Monat (gegen Ende Oktober).

Pharthros, der, f. Gelenkentzündung 2).

Phat (pia), Félig, franz. Revolutionär, * 4. Okt. 1810 zu Bierzon (Dep. Cher), † 3. Aug. 1889 zu St-Germain b. Paris; urspr. Advokat, Journalist u. Verf. sozialist. Bühnenstücke, stets in Konflikt mit den Gerichten, 1848 Abg., 1850 mit Ledru-Rollin zur Deportation, 1873 als Kommunar zum Tod verurteilt, beidermal flüchtig u. bis zu den Amnestien v. 1869 u. 1880 meist in Belgien u. London.

Pycnodontidae, Fam. fossiler Ganoidei; Körper seitlich zusammengedrückt, sehr hoch, oval; Vorderand der Schuppen leistenförmig verdickt; Fura, Kreide u. Cöcän. — **Pycnogonidae**, die Affel-spinnen. — **Pycnogonius Kuhl**, Gattg der Wühlbills.

Pydna, im Altert. eine makedon. Festung unweit des Thermäischen Meerbusens, bekannt durch den Sieg des Konjuls L. Amilius Paullus über König Perseus v. Makedonien 168 v. Chr.

Pyelitis, die, Entzündung des Nierenbeckens (durch Harnsteine), oft verbunden mit solcher der Nierensubstanz (Pyelonephritis).

Pygmäen (Mehrz., v. grch. *pygmē*, 'Faust'), bei Homer fabelhafte Zwerge ('Faustlinge') an den Ufern des südl. Okeanos (nach Späteren an den Nilquellen), jeden Herbst von den Kranichen mit Krieg überzogen. Heute allg. kleine od. unbedeutende Menschen, auch Zwergvölker, f. b.

Pygmalion, in der griech. Mythol. 1) König v. Kypros, schuf ein Eisenbild der Aphrodite, in das er sich verliebte; die Göttin belebte es auf seine Bitten, u. P. nahm die so Entstandene zur Gemahlin u. zeugte mit ihr den Paphos. — 2) Bruder der Pygme, die (grch.), Faustkampf, f. b. [Dido, f. b.]

Pygmelus, der, Mißbildung: der reifen Frucht haftet am Stiel ein Rudiment einer 2. Frucht an. — **Pygopagus**, der, Doppelmißbildung: 2 reife, rückwärts am Becken verwachsene Individuen.

Pygopus Merr., Gattg der Pygopodidae, f. Stoffenfüßer. [Ebnstthaler Alpen, f. Weit. Alpen.]

Pyhrgas, Großer, westlichster Stock der Pyhrn, 945 m h. Paß zw. den Wollganger u. Ebnstthaler Alpen an der Grenze v. Steiermark u. Oösterreich, verbindet Ebnst- u. Steyrthal; östl. davon der Wozruck, vom 4770 m l. P. tunnel der 1901/06 erb. P.bahn durchbrochen.

Pyksiden (grch., Mehrz.), Konidienfruchtkörper vieler Asko- u. Basidiomyceten; kleine fuglige od. flaschenförmige Gebilde, die an der Spitze od. im Innern winzige Konidien (Pyksokonidien, auch Pyksno- od. Stylosporen) absondern; vgl. Spermogonien.

Gerders Konverf.-Reg. 3. Aufl. VII.

Pyksnit, der, Mineral, paralleltengliger Topas. **Pyksnometer**, das, f. Gewicht.

Pylae (grch., Mehrz.), Thor, Engpaß.

Pyllades, Freund des Orestes, f. b.

Pyllaphlebetasie, die, Erweiterung, Phlephlebitis, die, Entzündung der Pfortader.

Pyllonen (Mehrz., Einz.: Pyllōn, der), die mächtigen Ecktürme, welche das Eingangsthor des ägypt. Tempels flankieren, f. Ägypten, Bd I, Sp. 161 u. Taf. I 2.

Pylorus, der (grch.), Magenpförtner; P. resection, die, f. Magenresektion; Pylorospasmus, der, Krampf des P. P. stenose, die, Verengerung des P. durch Narben, Geschwülste etc.; durch die Pyloroplastik operativ zu beheben.

Pylos, mittelalt. Name Navarino (f. b.), vollständig Negastion, griech. Hafenst., Nomos Messenien, östl. an der Südeinfahrt der gleichn. Bucht, am Nordfuß des Hagios Nikolaos (mit Festung, jetzt Gefängnis); (1896) 2118, als Gem. 6403 E. — Das alte P. (Paläogastro), der Herrscherst. Nestors, lag wahrsch. auf einer der Insel Sphakteria gegenüber liegenden Sandspitze auf der andern Seite der Bucht. Unter spart. Herrschaft öde. 425 v. Chr. von den Athenern besetzt, die (unter Kleon) auf Sphakteria 420 Spartiaten gefangen nahmen. 369 stellte Epameinondas die Burg wieder her; doch blieb P. ohne Bedeutung. Seeeschlacht 1827 f. Navarino.

Pyon (pion), John, engl. Politiker, * 1584 zu Brymore (Somerset), † 8. Dez. 1643 zu London; seit 1614 im Unterhaus, gelangte durch seinen puritan. u. konstitutionellen Eifer im kurzen u. langen Parlament zur Führung der Opposition gegen Karl I. u. durch seine unermeßliche Volkstümlichkeit zu einer gebietenden Stellung (König P.); Hauptflügel gegen Strafford, Schöpfer der großen Remonstranz (1641) gegen Karl, der sich seiner vergebens durch Verhaftung wegen Hochverrats zu entledigen suchte, Anwalt des Bündnisses mit den schott. Covenantern.

Pynader (pein-), Adam, holl. Landschaftsmaler, * 1621 zu Pynader b. Delft, begraben 28. März 1673 zu Amsterdam. Mit seinen linienschönen, hellfarbigen ital. Landschaften (Hirtenstaffage) in allen deutlichen Galerien vertreten; radierte auch Landschaften.

Pyo... (v. grch. *pyōn*, 'Eiter'), in Zusammenf.: P. b. lennoxhöe, die = P. röhre; P. c. e. l. e., die, E. durchbruch (in eine Körperhöhle); P. ch. an. i., das, vom E. gebildeter blauer Farbstoff; P. cystis, die, E. sack; P. gen. i., die (Adj.: pyogen), E. bildung; P. k. e. p. h. a. l. u. s., der, E. herd in Schädelhöhle od. Gehirnventrifeln; P. m. e. t. r. a., die, E. herd in der Gebärmutter; P. nephritis, die, Nierenabzess; P. pneumoperikardium, das, Ansammlung von E. u. Luft im Perikard, P. pneumothorax, der, in der Brusthöhle; P. r. h. ö., die, eitriger Ausfluß; P. s. a. l. p. i. n. g., die, E. herd im Gileiter; P. septikämie, die, f. Pyämie; P. t. h. o. r. a. x., der = Empyem.

Pyostain, das, gelb u. blau, med. Bezeichnung für Auramin bzw. Methylenviolett; Antiseptika bes. in der Augenheilkunde (in Lösung, als P. st. i. f. t. e. od. Streupulver).

Pypin, Alex. Nikolajewitsch, russ. Litteratur- u. Kulturhist., * 1833 zu Saratow, † 9. Dez. 1904 zu St Petersburg; 1860/62 Univ.-Prof. in St Petersburg; 1880 Mitgl. der Akad., die frühere Wahl wegen seiner liberalen Gesinnung nicht bestätigt. Hauptw.: Litteraturgesch. der alten russ. Erzählungen u. Märchen' (1859); Gesch. der slaw.

'Litteraturen' (1865, 2 1879 f., 2 Bde; darin die poln. Litt. von W. Spasowicz; dtsh., 2 Bde, 1880/84); 'Die russ. Gesellschaft zur Zeit Alexanders I.' (1871, 2 1886; dtsh. 2 1894); 'Biogr. Belinski's' (2 Bde, 1876); 'Gesch. der russ. Ethnogr.' (4 Bde, 1890/92); 'Gesch. der russ. Litt.' (4 Bde, 1898 f.); zc.; sämtl. Petersburg.

Phra, J m m a n. J a t., Dichter, * 25. Juli 1715 zu Kottbus, † 14. Juli 1744 als Konrektor des Köllnischen Gymn. zu Berlin, angeblich aus Gram über bissige Satiren seiner Gegner; Mitgl. der Halle'schen Dichterschule, durch seine relig. Poesie u. seinen Freundschaftskult Vorläufer Klopstocks. Geriet mit Gottscheds Partei in persönl. Fehde durch seinen überzeugenden Erweis, daß die Gottschedianische Sekte den Geschmack verderbe' (Hamb. u. Leipz. 1743, Fortf. Berlin 1744); schr. ferner die Dichtungen: 'Tempel der wahren Dichtkunst' (Halle 1737); 'Thyrsis' u. 'Damons freundschaftl. Lieder' (Zür. 1745, n. A. von Sauer, 1885; mit seinem Freund Sam. Gotth. Lange) zc. Vgl. Waniek (1882).

Pyralis L., Gatt. der Pyralidae, f. Sänsler.

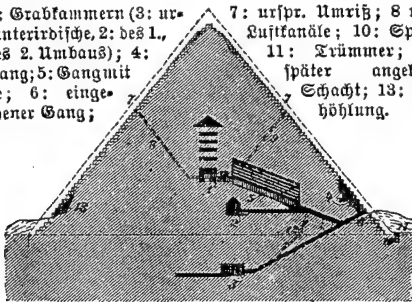
Pyralolith, der, Mineral, zeretzter Diopsid.

Pyrame, die (frz., pyram), der franz. Name für den Blenheim-Spaniel, f. King Charles.

Pyramidal (lat.), pyramidenförmig; auch übertr.: überwältigend, großartig. — **P.e. Gemiebrie**, Gemiebrie des tetragonalen u. hexagonalen Krystallsystems, in welchem Pyramiden 3. Art vorkommen, f. Taf. Krystall. — **P.e. Klassen**, die Unterabteilungen der Krystallsysteme, deren Grundform eine Pyramide ist. — **P.es Krystallsystem** = Gemiebrie des rhombischen Systems, f. Taf. Krystall. — **P.zahlen**, Zahlen einer arithmet. Reihe 3. Ordnung, welche durch Kugeln (in Pyramidenform aufgeschichtet) dargestellt werden können; so 1, 4, 10, 20 ... (dreieckige P.zahlen), 1, 5, 14, 30 ... (viereckige P.zahlen).

Pyramide, die (grch., v. ägypt. *pir-em-us*, 'senkrechte Höhe'), 1) der Grabbau der ägypt. Könige des Alten u. Mittlern Reichs (3./18. Dynastie), auf quadratischer Grundfläche errichtet, nach oben spitz zulaufend, mit den Seiten nach den Himmelsgegenden orientiert (Abb.); aus der Mastaba (f. d.) ent-

1—3: Grabkammern (3: urspr. unterirdische, 2: des 1. u. 2. Umbaus); 4: Eingang; 5: Gang mit Gasse; 6: eingedrogener Gang; 7: urspr. Umriß; 8 u. 9: Aufstiegs- u. Abstiegsgänge; 10: Spalte; 11: Trümmer; 12: später angelegter Schacht; 13: Ausbuchtung.



Pyramide des Cheops. Querschnitt.

standen, daher urspr. stufenförmig (seit der 4. Dynastie mit glatten Seitenflächen) über dem unterirdischen Felsengrab aufgetürmt. Ein Schacht führte unter der P. her zur Sargkammer, die nach der Beisetzung durch Fallsteine abgesperrt wurde. Um die P. des Königs gruppierten sich die Grabmäler (kleinere Ziegel-P. n. od. Mastabas) der Vornehmen. Die meisten P. n. (Reste von etwa 67) liegen auf dem linken Nilufer am Rand der Libyschen Wüste zwischen Gise u. dem Fajum, die größten u. schönsten sind die P. n. des Cheops u. Chephren (f. d.);

137,18 u. 136,4 m h.) bei Gise (vgl. Taf. Ägypt. Kunst I, 1), zu den ältesten gehören die 6stufige P. des Königs Jozer (3. Dyn., um 2900 v. Chr.) bei Saffara (59,6 m h.), die P. n. Snofrus (4. Dyn.) bei Dahschur (99 m) u. Mebun (88 m) u. die sog. Knick-P. bei Dahschur (97,3 m, Erbauung unbekannt), eine Mastaba mit aufgesetzter p.nförm. Spitze. Im Neuen Reich verschwindet der Brauch des P.nbaus, doch entstanden seit 7. Jahrh. zahlr. kleinere P. n. in Äthiopien bei Napata u. Meroe (f. b.). Vgl. Wyse, Pyr. of Gizeh (3 Bde, Lond. 1840/42); Lepsius, Bau (Monatsber. d. Berl. Akad. 1843); Petrie, Pyr. & Temples of Gizeh (Lond. 1885); Spiegelberg, Ägypt. Kunst (1903). — Schloß bei den P. n. bei Embage 21. Juli 1798: Sieg Bonapartes über die Mamluken unter Murad Bey.

2) geom. Körper, welcher durch die Verbindung eines Punkts (Spitze) mit der Begrenzung eines Vielecks (Grundfläche) entsteht. Die Grenzflächen sind außer der Grundfläche Dreiecke (Seitenflächen). Nach der Eckenzahl der Grundfläche unterscheidet man 3-, 4-, 5-, n-eckige P. n. Die Höhe der P. ist die von der Spitze auf die Grundfläche gefällte Senkrechte. Der Körperinhalt ist $\frac{1}{3} g \cdot h$ (g = Grundfläche, h = Höhe). Ist die Grundfläche ein regelmäßiges n-Eck, u. sind die Seitenflächen alle gleichförmig, so ist die P. gerade. Die 4seitige P. heißt auch Tetraeder. — **P.**, Obstdbaumform, f. Weid. Obst I u. Abb. 1. — **P.** (Landw.) f. Sen. — **P. n.** (Anat.) f. Gehirn, Ab III, Sp. 1128; **P. n.** bahnen f. Rückenmark. — **P. n.** geschiebe = Dreikantner. — **P. n.**, tetragonale, hexagonale, rhombische, P. n. hezaeder, -oktaeder, -tetraeder, -würfel f. Taf. Krystall.

Pyramidenfleder, Pyramidellidae, Fam. der Vorderflügel; Schale turm- od. eiförmig, Radula fehlt; außsl. Meeresformen, bes. im Japan. Meer; über 200 lebende, etwa 400 fossile Arten von der Kreide an; verwandte Formen schon im Silur.

Pyramiden, Dimethylantiphrin, das, $C_{15}H_{17}N_2O$; Antipyrinerz.

Pyramos u. Tisbe, ein aus Ovids Metamorphosen (4, 55 ff.) bekanntes Liebespaar in Babylon, das sich wegen Feindschaft der Eltern nur durch eine Mauerpalte sprechen konnte u. bei einem Stellbischen am Grab des Hinos sein Ende fand: T. floh vor einer Löwin, P. fand ihren blutigen Schleier, glaubte sie zerfleischt u. erstach sich; die zurückkehrende T. gab sich gleich darauf mit demselben Schwert den Tod. Die Quelle ist offenbar eine der hellenist. Liebesnovellen. Parodiert in Shakespeares 'Sommernachts Traum'; in der mittelalt. Kunst als Parallele der Liebe Christi zur Menschheit aufgefäßt u. dargestellt (Münster in Basel).

Pyrrargillit, der, Mineral, umgewandelter Cordierit. — **Pyrrargrit**, der, f. Rotgültigerz. — **Pyrrazit**, der = Pyrrargillit.

Pyrawarth, Pirawarth, niederöstr. Kurort, Bez. S. Unter-Gänserndorf; (1900) 1417 kath. G.; $\frac{1}{2}$ B.; Eigenatronsäuerling, auch Mollens- u. Traubenkur, Moor- u. elektr. Bäder, Kaltwasserkur, bes. gegen Frauenleiden; Weinbau.

Pyrazol, das, $C_3H_4N_2$, krystallinische, organische Base. — **Pyrazolin**, das, $C_6H_6N_2$, u. **Pyrazolon**, das, $C_8H_8N_2O$, flüchtige, organische, dem Antiphrin nahestehende Basen.

Phren, das, $C_{16}H_{10}$, krystallinischer, aromatischer Kohlenwasserstoff des Steinkohlenteers u. des Stupps von Idria.

Pyrenäen (Mehrz.), Faltengebirge zw. Mittelmeer (Kap Creus) u. Golf v. Biscaya, ein 430 km l., im Mittel 82 (zw. Guesca u. Lourdes 110) km br. Gebirgswall, der aus dem hügeligen Vorland der Nordseite sich steil erhebt, nach S. aber zum Ebrobecken zahlr. Vorketten ausläuft. 3 Hauptteile, durch Tet-Segre-Turche u. Pic d'Anie begrenzt:

1. Ost-P., 2. durch das Tschthal getrennte Parallelfalten aus kristallin. u. paläoz. Gesteinen mit Granitblöcken, im N. u. S. durch Kesselbrüche abgegrenzt (Roussillonthal im N., Ebene v. Ampurdan im S.); die nördl. gibst im Puigmal (2909 m), die südl. (Monts Albères) im Pic Neufos (1257 m). — 2. Zentral-P., 280 km l., ein Hauptkamm (mittlere Höhe 2460 m) aus paläoz. Schichten mit Granitmassen u. nur wenigen Scharten unter 2000 m (Rolandsbäche 2804 m h.); im westl. Abschnitt, dem großartigsten der P., mit dem vergletscherten Massiv der Maladetta (Pic de Néthou) 3404 m h. Der von kurzen Quertälern durchsetzten Nordseite ist eine schmale Zone von mesoz. (Jura u. untere Kreide) Falten (Corbières, 1231 m) mit kleinen granit. u. paläoz. Kernen (Massiv v. Foix) vorgelagert, noch weiter nördl. die steil zur Garonneniederung abfallende Kreide- u. Eocänzone der Al. P. Weit breiter ist die Haupt- aus mesoz. Sedimenten aufgebaute Faltengrube auf der span. Seite: in der Westhälfte 2 parallele, durch Längstäler vom Hauptkamm getrennte Ketten (Sierra de la Peña, 1760, Sierra de Guara, 2070 m), in der östl. ein ganzes System von Falten, von den Flüssen zerstückt u. ohne gemeinsamen Namen (Sierra de Boumort, Montech zc.). — 3. West-P., im O. mit Mittelgebirgscharakter (Pic d'Ord, 2017 m), sonst ein Hügelland, das an den Bidassaqueellen in das Kantabr. Gebirge übergeht; die kristallin. u. paläoz. Gesteine treten zurück gegenüber der permotriass. Sandsteinen u. stark gefalteten Kreidesequenzen.

Klimatisch u. landschaftlich ist die Nordseite sehr verschieden von der Südseite: jene infolge der reichlichen Niederschläge u. Bewässerung (an $\frac{1}{3}$ der Abflußmenge) abgeglätteter, mit reicher Vegetation (außer in den höheren Lagen), diese gerissen, trocken, pflanzenarm od. ganz öde, ohne Anbau (fast zur Hälfte ertragslos) u. schwach besiedelt. Die Schneegrenze liegt im NW. bei 2300, am Canigou bei 2800 m, auf der Südseite noch höher; von der früher weit bedeutenderen Vergletscherung zeugen die zahlr. Hochseen der Zentral-P. u. die Kesselthäler, in denen die meisten P.-flüsse ihren Anfang nehmen (Zirkus v. Gavarnie zc.). Außerordentlich reich sind die P. an Thermen (Schwefel-, Sips-, Solquellen zc.), die bei einem lebhaften Fremdenverkehr hervorgerufen haben. Wölfe, Bären, Gemsen, Steinböcke u. Genettkragen kommen noch vor. Die Bevölkerung ist auf der Nordseite franz., auf der südl. span., in den West-P. sitzen auf beiden Seiten Basken. Dem Verkehr sind die P. wegen ihrer Geflossenheit sehr hinderlich (nur wenige Fahrstraßen); je 1 Eisenbahn umgeht sie im W. u. O., 3 Bahnen über die P. durch franz.-span. Vertrag beschloffen (1 im Bau).

Vgl. Camena d'Almeida (1893); J. Roussel, Etude u. Tableau strat. (1893 bz. 1904); Trutat (1894); sämtl. Paris; Spender, High P. (Lond. 1898); Bérabdi, 100 ans aux P. (7 Bde, Lille 1898/1905); Dubani, Flora (Hrsg. von Penzig, 4 Bde, Mail. 1897/1902); Carez, Géol. (S. I/III, Par. 1903 ff.); Menteath, Geol. (I/V, Lond. 1903/05); Revue des P. (Loul. seit 1888).

Danach den 3 franz. Dep.: Basses-Pyrenées, Hautes-P. u. P.-Orientales (bas-, di-pyrene-, ne-pyrenäen). Die ersten beiden umfassen fast die ganze Westhälfte der franz. P. u. ihres Vorlands (im östl. Teil ein von zahlr. Flußläufen durchschnittenen, vielfach sandiges, schwach bewaldetes Tertiärplateau, im W. welliges, grünes Hügelland) u. weisen im allg. ähnliche physik. (hoch Klima in W.-P. milder, die Bergregion weniger ausgedehnt) u. wirtsch. Verhältnisse auf: Ackerbau (in W.-P. jährl. 637 000 hl Weizen, 91 000 hl Hafer, 1901: 1,6 Mill. hl Mais, 1903 00

hl Weizen; in S.-P. 392 000 hl Weizen, 106 000 hl Mengtorn, 325 700 hl Mais, 69 350 hl Weizen zc.), starke Viehzucht, Bergbau auf Kupfer, Eisen, Blei, Zink, Salzgewinnung, Schieferbrüche, Fabr. v. Wollstoffen, Schuwaren zc.; zahlr. Mineralquellen. B.-P., 7712 km², (1901) 426 347 E. (z. T. Basken), 5 Arr., Hauptst. Pau. — S.-P., 4534 km², 215 546 E., 3 Arr., Hauptst. Tarbes. Vgl. Ardouin-Dumazet, Voy. en France XL u. XLI (Par. 1904). — Das Dep. P.-O., am Mittelmeer, mit Ausnahme der breiten, sandigen (Strandseen) Küstenebene ganz von den östl. P. (Pic de Carlite, 2971 m) u. ihren Vorbergen (Corbières) erfüllt; Klima in der Ebene sehr heiß u. trocken; 4144 km², 212 121 E.; Acker- (jährl. 173 900 hl Roggen, 79 460 hl Weizen, 1901: 59 610 hl Mais zc.), Obst- u. Weinbau (2 371 669 hl), Schaf- u. Seidenzucht, Mineralquellen, Bergbau auf Eisen, Braunkohle, Kupfer, Mangan zc., Eisengießereien, Fabr. v. Fässern, Pfropfen, Papier zc., Salzgewinnung, Fischerei; 3 Arr., Hauptst. Perpignan. Vgl. Joanne, B.-P. (1903), H.-P. (1903) u. P.-O. (1903); Ardouin-Dumazet, Voy. en France XXXIX (1904), sämtl. Paris. — **P.-Halbinsel** = Iberische Halbinsel.

Pyrenäenhund, große, starke Hunderrasse; Haar lang, weich, Ohren hängend, Farbe meist hell, Gesichtsausdruck verrät Klugheit; Spanien u. südwestl. Frankreich, nam. in den Pyrenäen, zum Hirtendienst gehalten; vom P. soll der heutige Bernhardiner abstammen.

Pyrenäischer Friede, zw. Frankreich u. Spanien, 7. Nov. 1659 auf der Fasaneninsel in der Bidassoa abgeschlossen von Mazarin u. Don Luis de Haro. Frankreich gewann die Grafschaften Roussillon u. Conflans u. teilw. Cerdagne (die Pyrenäen fortan Grenze), ferner Teile v. Artois, Flandern u. Hennegau, verzichtete auf Unterjochung Portugal's u. gab die Restitution Condés u. Karls IV. v. Lothringen zu. Ludwig XIV. heiratete die Infantin Maria Theresia ohne Ansprüche auf die span. Krone.

Pyrenäit, der, schwarze, titanreiche Kalkgranat, s. Granat. [myceten, s. d.]

Pyrenomyceten, Kernpilze, Fam. der Asco-Pyrenothrocin, P. für u. f. Insektenpulver.

Pyrethrum DC., Pflanzengattung, s. Chrysanthemum.

Pyretika (Mehrz.) = Antipyretika. [thenumum.]

Pyrexie, die (grch. pyrexia), Fieberanfall, -zu-

Pyrgom, der, Mineral = Fassat. [stand.]

Purgos, Hauptst. des griech. Nomos Elis, 5 km vom Jon. Meer (Golf v. Artabia); (1896) 12 708, als Gem. (Setrinoi) 26 771 E.; $\frac{1}{2}$ (2 Bahnhofe); griech.-orthod. Bisch., Ser. 1. Instanz, Filialstelle der Nationalbank, östr. Bizekonjul.; Gymn.; Korinthenbau (Ausfuhr über den Hafen Katgkolon, 12 km westl.); 909 E.; $\frac{1}{2}$ (Dampferstation). [Attinometer.]

Pyrehellometer, das, Sonnenwärmemesser, s.

Pyridin, das, C₅H₅N, organische Base, durch trockne Destillation von Tierpflanzungen (Knochen) u. aus dem Steinkohlenteer gewonnen. Farblose Flüssigkeit, mit Wasser mischbar, von eigenart. Geruch, bei 117° siedend; gegen Asthma, auch zu organ. Synthesen. Ein Gemisch von P. u. seinen Homologen (P. basen) dient zur Alkoholenaturierung.

— **Pyridyl**, das, der Iwertige P. rest C₅H₄N.

Pyriglena Cab., Gatt. der Ameisenvögel.

Pyriphlegethon, der (grch.) = Pylegethon.

Pyrit, der = Eisenkies. — **Pyritoder**, das = Pentagonodobekäeder, s. Taf. Kryptoz. — **Pyritoid** (Mehrz.) = Kiese.

Pyrit, pomn. Kreiſt., Reg. Bez. Stettin, in fruchtbarer Ebene (P. er Wetjader); (1905) 8606 G. (90 Kath. [period. Gottesdienſt], 139 Jhr.); **Pyrit**; Amtſg., Reichsbankwarendepot; prot. Mariä- und St. Marienkirche (1851/58 ern.); alte Ringmauern mit Türmen u. Thoren; Gymn., Lehrersemin., höhere Mädchen-, kaufm. u. gewerbli. Fortbildungsschule; Krankenhaus; Baugeschäfte (330 Arb.) u. Ziegeleien. — Juni 1124 Kaufe der ersten Pommern durch den hl. Otto v. Bamberg. 26. März 1493 Friede zw. Brandenburg u. Pommern: Brandenburgs Erbrecht auf Pommern anerkannt.

Pyrrer, Joh. Radislaw v. Oberwart (Jelſſſ-Or), öſtr. Dichter, * 2. Nov. 1772 zu Nagybágh (Rom. Stuhlweißenburg), † 2. Dez. 1847 zu Wien; trat 1792 in das Cistercienserstift Lilienfeld, 1796 Priester, 1812 Abt, 1818 Bischof v. Zips, 1820 Patr. v. Venedig, 1827 Erzö. v. Erlau; entfaltete eine großartige Wohltätigkeit in seinen Diözesen u. schuf 1836 durch seine Gemäldesammlung den eigentlichen Grundstock zum ungar. Nationalmuseum. Begann mit „Piſt. Schauspielen“ (1810), behandelte in den Epen „Junias“ (1818) u. „Rub. v. Szaburg“ (1824) mit zu verstandeskühler Romantik patriot. Stoffe wie religiöse in den kleineren Epen „Perlen der heil. Vorzeit“ (1821 u. 1826), „Bilder aus dem Leben Jesu u. der Apostel“ (1842 f.) u. „Segenden der Heiligen“ (1842); am ursprünglichsten seine Pyrit: „Nieder der Sehnsucht nach den Alpen“ (1845). Gef. W., 3 Bde, 1832/34, * 1855/57.

Pyrmont, Hauptst. des gleichn., mit Waldeck (f. b.) vereinigten u. den Kreis P. bildenden Fürstentums (66 km²), Sommerres. u. Badeort, im Thalkeſſel der Emmer (l. zur Weſer), am Abhang des Bombergs (Drahtseilbahn), 120 m ü. M.; (1905) 1527 G. (130 Kath., Pfarrkirche, 1905); **Pyrmont**, 4 km l. Pferdebahn; Amtſg., fürstl. Schloß (um 1100, rom.), Kurhaus (1899), Vorking-Denkmal (1901, von Upheus); Pädagogium, höhere Bürger-u. Mädchenschule, Theater, 2 Krankenhäuser, Privatsanatorium, Fiboriushaus (Erholungsheim des kath. Lehrerinnenvereins Deutschlands), St. Georgsſtift der Franziskanerinnen, Kinderheim (Ferienkolonie); 5 Eisen- (129), 3 Kochsalzjauerlinge, zu Bad-u. Trinkkur gegen Ernährungsstörungen, Blutarut, Nervenſchwäche, Rheumatismus, Gicht, Skrofeln u., außerdem Moorbäder u.; 1905: 25 124 Kurgäste. Nordöstl. dabei die Dunſthöhle, aus der kohlenſaures Gas entſtrömt. Wgl. Seebohm (* 1899); derſ., Wegweiſer (* 1906); Synder (1880); Marcus (* 1895); Schilling (* 1898); F. W. Weber (1903). — Die Graſſch. P. (1182 Pirremont, Name unerklärt), 1137 von der Graſſch. Schwalenberg abgezweigt, kam nach dem Aussterben der ſeit 1376 in Lügde reſidierenden Grafen 1494 durch Erbschaft an die Grafen v. Spiegelberg, 1557 an die v. Zips, 1583 an die v. Gleichen, 1625 an die v. Waldeck. — **Pyro...** (Vrenz...), vor chem. Ausdrücken = durch trockne Deſtillation entſtanden.

Pyroantimonſäure f. Antimonchlorid.

Pyroaurit, der, Mineral, wasserhaltiges Magnesiaaluminat, goldglänzende hexagonale Blättchen.

Pyrochlor, der, Mineral, ſehr kompliziertes Niobat nam. der ſeltenen Erden; reguläre, ſchwarzlichbraune, muſſſig brechende Oktaeder in Nephelinſyenitpegmatit.

Pyrochroit, der, Mineral, Mn(OH)₂, weiße, perlmutterglänzende Schuppen auf Mangancerzen; wird an der Luft raſch braun.

Pyrodin, das = Hydrazin.

Pyroelektrizität, die, f. Thermoelektrizität.

Pyrogallol, das, C₆H₃(OH)₃, Pyrogallusſäure, ſwertiges Phenol, farblos, an Luft u. Licht ſich bräunende wasserlösliche Krystalle; dargestellt durch Erhitzen von Gallusſäure od. Tannin im Kohlenſäureſtrom. Dient als photogr. Entwickler, zur Bereitung von Farbstoffen, zum Haarfärben, in der Gaſanalyſe zur Beſtimmung des Sauerſtoſſs, den es in alkal. Lösung abſorbiert, offiz. äußerlich gegen Hautkrankheiten.

Pyrogene (Mehrz.), veraltete Bezeichnung der Elemente Schwefel u. Phosphor. — **Pyrogene Gesteine** = Graptitgeſteine. [ſtein aus Thon.

Pyrogranit, der, harter, politurfähiger Kunst-

Pyrographie, die = Holzbrandtechnik.

Pyrokatodin, das = Brenzkatechin.

Pyroklastische Gesteine = Luffe, vulkanische.

Pyrola L., Pyrus Ant., Pflanzengattg. = Pi...

Pyrolatrit, die, Feuertienſt.

Pyrolusit, der, MnO₂, lockere Krystallnadeln u. radiale Aggregate; ſtahlgrau, ſchwarz abfärbend, meiſt Umwandlung v. Manganit; wichtiges Mangan-

Pyromanie, die = Brandſtißungsſtrieb. [erz.

Pyromantie, die (grch.), das Wahrſagen aus dem Feuer.

Pyromelan, der, Mineral, Varietät v. Titanit.

Pyromerid, der, Geſtein = Kugelporphyr.

Pyrometallurgisch f. Metallurgie.

Pyrometer, Pyroſkop, das, Feßmeßſer, Apparate zur Beſtimmung hoher Temperaturen. Für wiſſenſch. Zwecke bedient man das Luſtthermometer od. Methoden, die eine Umrechnung in Celſiusgrade ermöglichen (Temperaturzunahme des Waſſers durch einen eingeworfenen erhitzten Körper). Die Einrichtung der P. für techn. Zwecke beruht teils auf der Ausdehnung eines Körpers durch Wärme, wie das **Gravimetric** P., das die Ausdehnungsdiſferenz zw. einem Graphitthonſtab u. Eiſenrohr auf ein Zeigerwerk überträgt (bis 1000°), teils auf dem Zuſammenhang zw. Spannung einer eingekloſſenen Flüſſigkeit u. ihrem Druck (Thalpotafimeter, bis 750°). Die optiſchen P. (bis 2000°) meſſen die Intenſität der von einem glühenden Körper ausgeſandten roten Strahlen durch Vergleich mit einer Glühlampe von veränderlicher Leuchtkraft mittels **Photometers** (Holborn, Wanner) od. beruhen auf der Veränderung der Glühfarbe (**Spektral-P.**), die eine für die Praxis oft genügende Temperaturſchätzung (dunkelrot etwa 700°, blendende Weißglut 1500°) zuläßt. Sehr verbreitet ſind die **elektr. P.**, die eine einfache Fernmeßung u. Registrierung zulaffen: bis 400° macht man von dem mit der Temperatur wachſenden Widerſtand einer in den Stromkreis eingekalteten Platinſpirale Gebrauch; bis 1600° wird ein Thermoelement aus Platin u. Platinrhodium (Le Chatelier) verwendet, deſſen mittels Galvanometers gemeneſſene Elektromotor. Kraft ein Maß der Temperatur iſt. Angenäherte Werte ſchätzt man aus dem Schmelzen von Metallen od. von Segerſchen (Brenn-)Regeln aus Thonſilikaten verſchiedener Zuſammenſetzung, die in 39 Stufen die Temperaturen von 1090 bis 2180° umfaſſen; ſie ſind beſ. in der keram. Induſtrie in Gebrauch, da ſie nicht nur ein Maß des Grads, ſondern auch der Wirkung der Hitze bilden. Wgl. Volz (1888). — **Pyrometrischer Heißeſt** f. Taf. Heizung, Sp. I.

Pyromorphit, der, Mineral = Buntbleierz.

Pyronbifarbonſäure = Chelidonsäure.

Phronin, das, Teerfarbstoff, färbt Seide, Wolle u. Baumwolle im Säurebad fluoreszierend blau-rot. — **Pharbstoffe**, die Phthaline u. Rhodamine, die sich von P. ableiten lassen.

Phrop, der, Mineral, f. Granat.

Phrophau, der, Mineral = Hydrophan. — **Phrophanit**, der, Mineral, $MnTiO_3$, blutrote, rhomboedrische Täfelchen auf Manganerzen.

Phrophon, das, von Fr. Kastner 1875 erf. orgelartiges Klaviaturinstr., bei dem die Töne durch elektrisch entzündete Gasflammen erzeugt werden.

Phrophore (Mehrz.), Luftzylinder, an der Luft sich freiwillig entzündende Massen, z. B. manche fein verteilte Metalle (Eisen, Blei).

Pyrophorus III., Gattg der Schnellkäfer.

Pyrophosphorsäure f. Phosphorsäure.

Pyrophosphat, der, Mineral, $HAISi_2O_6$, weiße bis lichtgrüne, rosettenähnliche Aggregate, auch feidenglänzende, feinschuppige Überzüge (Gumbelit), bes. auf halb umgewandeltem Thonchiefer. Dichte Aggregate von P. heißen *Agalmatolith*.

Pyrophosphat, der, Mineral = Topas.

Pyrophosphit, der, mit natürlichem Paraffin imprägnierter Thon in den mitteldeutschen Braunkohlengruben; schmutziggelblich mit erbigem Bruch, aber glänzendem Strich. Hauptmaterial zur Gewinnung von Paraffin, f. d.

Pyrosäuren = Anhydrosäuren.

Pyroschwefelsäure, = saures Kalium, f.

Pyrosin, das = Erythrosin. [Schwefelsäure.]

Pyrosis, die (grch., 'Entzündung') = Magen-

Pyroskop, das = Pyrometer. [brennen.]

Pyrosulphat, der, Mineral, chlorhaltiges Mangansilikat, rhomboedrisch in prismatischen, basisch vollkommen spaltbaren, dunkelgrünen Kristallen auf Manganerzlagern.

Pyrosoma Pér., Gattg der Seecheiden.

Pyrosibit, der, Mineral = Antimonblende.

Pyrosilphat, der, Mineral = Feuerblende.

Pyrosulfat (Mehrz.) f. Schwefelsäure.

Pyrotechnik, die, Lehre von den Feuerwerksanlagen, Feuerlöschmitteln, Explosivstoffen; ferner = Feuerwerkerei.

Pyrotherium Amgh., das älteste fossile Säugetier Südamerikas; angeblich gleichzeitig mit Dinosaurier.

Pyrothie, die = Holzbrandtechnik. [saurieren.]

Pyroverbindungen, Brenzverbindungen, durch Erhitzen organischer Stoffe bei Luftabschluß (trochener Destillation) entstehende Verbindungen, z. B. Pyrogallol, Brenzweinsäure zc.

Pyroxen, der, Mineral, Gruppe von Silikaten von Kalk, Magnesia, Eisen u. Mangan, Mischungen mit thonerdehaltigen Silikaten derselben Stoffe sowie von Natron. Rhombisch kristallisiert (Mg, Fe)SiO₃, Enstatit, Bronzit u. Hyperithen. Monoklin (Mg, Ca, Fe)SiO₃, der Al₂O₃-freie Diopsid, die Al₂O₃-haltigen Diallag, Fassait u. gemeiner Augit u. die natronhaltigen Spodumen u. Agirit od. Almit. Triflin endlich sind die manganhaltigen Glieder: Washingtonit u. Rhodonit, letzterer in der Hauptsache MnSiO₃. Alte P. haben Spaltbarkeit nach dem Prisma von fast 90° u. hohes spez. Gew. gemeinlich. Die meisten bilden kurzprismatische Kristalle. Sie sind außer den triflinen wichtige Gesteinsgemengteile. — **Pandisit**, = dazit, = diorit, = gneis, = granit, = quarzporphyr, = phenit, = trachyt zc., die betr. Gesteine mit nicht unbedeutendem Gehalt an P. — **P. granulit**, der, dichte,

dem Gabbro analog zusammengesetzte Gesteine aus dem jähf. Granulit. — **Pyroxenit**, Pyroxenolith, der, selbstpatfreie, körnige Eruptivgesteine, vorherrschend aus einem od. mehreren P. zusammengesetzt; oft recht grobkörnig u. dann häufig metallartig schimmernd. Lokale Spaltungsprodukte von Peridotiten, in die sie übergehen. — **P. serpentin**, der, Serpentin, dessen Entstehung aus P. man früher an-

Pyrophenit, das = Schießbaumwolle. [nahm.]

Pyrrha (Mythol.), Gattin des Deukalion, f. d.

Pyrrhichius, der (v. grch. *pyrrhichis*, Waffentanz), Versfuß aus 2 Kürzen (—). [= Pyrochlor.]

Pyrrhit, der, Mineral, z. T. = Mikrolith, z. T.

Pyrrhocorax Vieill., die Alpenbohle.

Pyrrhocoris Fall., Gattg der Wanzen.

Pyrrhon aus Elis, griech. Philosoph, lebte um 360/270; begleitete den Demokriteer Anaxarchos im Gefolge Alexanders d. Gr. bis nach Indien; später dauernd in Elis. Begründer der ältern skept. Schule; lehrte Enthaltung vom Urteil, da von 2 widersprechenden Sätzen einer nicht wahrer sei als der andere; für den gemütsruhigen Weisen sei außer der Tugend alles gleichgültig. Seine nur mündlich entwickelte Lehre wurde von seinen Schülern, nam. von Timon aus Phlius, aufgezeichnet. Vgl. Waddington (Par. 1877); H. Hirzel, Unterf. zu Ciceros philof. Schr. III (1883); Brochard, Scept. grecs (Par. 1887).

Pyrrhopin, das = Chelerythrin, f. Chelidonium.

Pyrrhos (lat. Pyrrhus), 1) Beiname des Neoptolemos, f. d. — 2) König v. Epeiros, * um 319 v. Chr., früh verwaist u. landsflüchtig, seit 296 (?) wieder Herr seines väterlichen Reichs, 281 von Tarant gegen die Römer zu Hilfe gerufen, die er 280 bei Herakleia u. 279 bei Asculum (sein Ausruf: 'Noch ein solcher Sieg, u. wir sind verloren'; daher *Pyrrhus-sieg* = allzu schwer erkaufter Sieg) schlug. Von Syrakus gegen die mit Rom verbündeten Karthager zu Hilfe gerufen, ging er 278 nach Sizilien, das rasch gewonnen, aber bald wieder verloren ward. 276 nach Italien zurückgekehrt u. 275 von Manius Curius bei Benevent geschlagen, stürzte er sich in Makedonien u. im Peloponnes in neue Kämpfe u. fiel 272 stehend in Argos. Eine kühne, ritterliche Natur u. der erste Faktiker seiner Zeit, ist P. doch nur ein abenteuernder Selbsthauptmann, aber als der erste Grieche, der den Römern gegenübertrat, von einem eignen Zauber umwoben. Vgl. Herzberg (1871); v. Scala (1884); Schubert (1894).

Pyrrhosiderit, der, Mineral = Goethit.

Pyrrhotin, der, Mineral = Magnetkies.

Pyrrhula Cuv., Gattg der Gimpel.

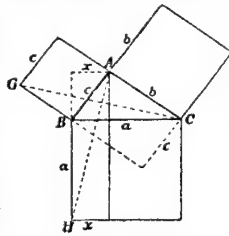
Pyrrrol, das, C₄H₉NH, flüssige organische Base aus Knochenleer, Siedepunkt 133°; liefert mit Säuren P. rot, C₁₂H₁₇N₃O; technisch zur Darstellung von Iodol. Vgl. J. Schmidt (1904).

Pythagoras, 1) griech. Philosoph, ein Ionier aus Samos, wanderte zw. 540 u. 520 v. Chr. nach Kroton (Unteritalien) aus u. gründete dort einen relig.-polit. Bund, der sich bald sehr ausdehnte zum Ärger der Gegner, die schließlich die Anhänger des P. während einer Versammlung überfallen u. mit dem Haus verbrannt haben sollen. P. soll sich rechtzeitig gerettet haben u. in Metapontion um 500 gestorben sein. Da er selbst nichts geschrieben hat (die 'Goldenen Sprüche' sind eine Fälschung aus hellenist. Zeit) u. die Schriftstellerei seiner Anhänger erst mit Philolaos (f. d.) beginnt, andererseits die Mitglieder des Bundes zum Stillschweigen verpflichtet waren, ist für uns die Person des P. u. sein Anteil an dem

nach ihm benannten System vollständig dunkel, so daß man, wie bereits Aristoteles that, nur von der Philosophie der Pythagoreer sprechen kann; doch geht schon aus den Zeugnissen von Zeitgenossen, wie Herakleitos, Xenophanes u. a., hervor, daß auch der Stifter dieser Schule eine bedeutende Rolle gespielt hat. Unbeweist ist für P. u. seine Schüler die einbringende Beschäftigung mit Mathematik u. Physik, der eine Reihe glänzender Entdeckungen, nam. in der Akustik, verdankt wird; dadurch wurden sie verleitet, die Zahl, für sie Ausdrucksmittel u. Erkenntnisgrundlage für die Gesetzmäßigkeit vieler Naturvorgänge, übermäßig zu schätzen u. sie sogar zum Grund aller Dinge zu machen u. diese Gesetzmäßigkeit („Harmonie“) in der Weltanschauung zahlenmäßig durchzuführen (die 10 um das Zentralfeuer tönend kreisenden Sphären). Charakteristisch ist für P. auch die Lehre von der Seelenwanderung (Metempsychose) u. die einen Anfang zur Kategorienlehre bildende Tafel der Gegensätze. Die im Altert. vielbesprochenen Symbol. Lebensregeln sind mehr od. weniger Außerlichkeiten; bes. sind alle den Kreisen des Neupythagoreismus (s. d.) entflammenden Nachrichten (Porphyrios, Jamblichos) mit Mißtrauen aufzunehmen. Samml. der zuverlässigen Zeugnisse bei Diels, Fragm. der Vorsokratiker (1903). Vgl. auch Zeller, Philos. der Griech. I, 2 (1892); Gomperz, Griech. Denker I (2 1903); Chaiguet, P. et la philos. pythag. (2 Bde, Par. 1873). Über die Mathematik des P. hat der Franzose Tannery zahlr. treffl. Arbeiten verfaßt. —

Pythagoreischer Lehrsatz

von P. gefundener (wahrsch. vorher den Indern bekannter) Hauptsatz der Geometrie: in einem ebenen, rechtwinkligen Dreieck ist die Summe der Quadrate über den Katheten gleich dem Quadrat über der Hypotenuse. Euklidischer Beweis (Abb.): Dreieck GBC (Inhalt $\frac{c \cdot c}{2} = \frac{c^2}{2}$)



inhaltsgleich $ABH (= \frac{a \cdot x}{2})$, also $c^2 = a \cdot x$. Aus denselben Gründen ist $b^2 = a(a - x)$, daher $c^2 + b^2 = a \cdot x + a^2 - ax = a^2$. Nach dem indischen (?) Beweis zerlegt man das Quadrat nach den Formeln $(a + b)^2 = a^2 + 2ab + b^2$ u. $(a + b)^2 = c^2 + 2ab$. Auch kann man Hypotenusen- u. Kathetenquadrate durch Zerschneidung od. Wegnahme u. Hinzufügung gleicher Flächenstücke so gestalten, daß die Gleichheit unmittelbar erkannt wird. Der pythag. Lehrsatz ist umkehrbar. — **Pythagoreische Dreiecke**, rechtwinklige Dreiecke, deren Seiten ganze Zahlen (pythagoreische Zahlen) sind, z. B. 3, 4, 5; 5, 12, 13; überh. Dreiecke von der Form $a^2 - b^2, 2ab, a^2 + b^2$.

2) griech. Erzgießer, aus Rhegien (Unteritalien) od. aus Samos; lebte noch 446 v. Chr. u. schuf Standbilder von Siegern für Olympia (die Vasis des Euthymos erhalten) sowie Statuen des drachentötenden u. des zither spielenden Apollon.

Pytheas, griech. Seefahrer u. Geograph, aus Massilia; reiste um 330 v. Chr. mit phöniz. Seefahrern von Gades bis zu den brit. Inseln u. Thule u. beschrieb seine Erlebnisse u. Beobachtungen (stellte als tüchtiger Mathematiker zuerst die Lage des Weltbols zu den benachbarten Sternen fest; maß die

Sonnenhöhe mittels des Gnomons zur Zeit der Sommer Sonnenwende u.) in *Peri ôkeany* (Fragm. gef. von Arwedsen, Upsala 1824; Schmefel, 1848). Vgl. Müllenhoff, Dtsch. Altertumsbe I (1890); Kähler, Forsch. z. P. Nordlandsreisen (1903); Callegari, Pitea di Mass. (1904). [Delphi, s. d.]

Pythia, weissagende Apollonpriesterin in **Pythios**, Beinamen des Apollon (v. grch. *Pythō*, dem alten Namen für Delphi).

Pythische Spiele (Pythien), nach den olympischen die größten Nationalspiele der alten Griechen, seit alter Zeit in Delphi (s. d.) zu Ehren des pyth. Apollon alle 9 Jahre abgehalten, wobei Lobgesänge (Päane) zur Kithara vorgetragen wurden. Seit dem 1. Heil. Krieg 586 od. 582 v. Chr. wurden die P.n S. alle 4 Jahre (Pythigade) unter Leitung der Amphiktyonen gefeiert u. durch Einführung der Flötenmusik u. athlet. Wettkämpfe erweitert, die Geldpreise durch Ehrenzeichen (Palmzweige u. Lorbeerkränze) ersetzt. Charakteristisch für die P.n S. ist die größere Beteiligung der Knaben sowie das Vorwiegen künstlerischer u. geistiger Wettkämpfe: auch Rhetoren, Dichter u. Geschichtsschreiber traten auf. Das Hauptstück blieb der pyth. Nomos, musik. Produktionen, durch welche der siegreiche Kampf des jugendlichen Apollon mit dem Drachen Python verherrlicht wurde. Erhielten sich bis ins 4. Jahrh. n. Chr. Vgl. Krause (1841); Weniger (1870); Mommsen, Delphika (1878).

Pythou (piu), George, schweiz. Staatsm., * 10. Sept. 1856 zu Portalban (Kant. Freiburg); seit 1884 Mitgl. der Bundesversammlung, seit 1886 Regierungsrat des Kant. Freiburg; verdient um die Gründung der Univ. Freiburg sowie durch zahlr. soziale Einrichtungen in Freiburg.

Python D. B., Pythoninae s. Niesenschlangen.

Pythonomorphia, Ordn. der Reptilien, aus der Kreide; Hals u. Körper sehr lang, Schädel eidechsenartig, Gliedmaßen flossenförmig; Meerestiere; 2 Fam.: Dolichosauridae u. Mosasauridae.

Purrie, die, Eiterharnen, Ausscheidung von Eiter durch den Harn; meist Symptom von Harnblasenentzündung u. Nierenkrankheiten.

Pxydium, das, s. Frucht, Bd III, Sp. 921.

Pygis, die (grch.), Behälter, Büchse, in der Antike hauptf. für wohlriechende Essenzen, oft mit profanen od. mythol. Szenen geschmückt u. so gelegentlich auch in christl. Gebrauch übergegangen; in der altchristl. u. mittelalt. Zeit Behälter für die an Kranke zu spendende Eucharistie (daher auch artophorium od. pastophorium), entw. in eigem Sackarium od. auf od. über dem Ciboriumaltar (s. Altar), wohl häufig in einer schwebenden Taube untergebracht. Aus Holz, Edelmetall, bes. auch aus Eisenblech (Abb.; Reichenau-Mittelzell), hatten sie oben flachen od. kegelförmigen Deckel u. auf der Außenfläche oft relig. Reliefdarstellungen, wie z. B. die 2 hervorragenden in Berlin (Bibl. Szenen; Christus zwischen Aposteln). Im spätern M. A. tritt an Stelle der P. der Ciboriumschüssel. Auch zur Aufbewahrung des Krankenöls, häufiger von Reliquien, dienten die Pygiden.



Q.

Q, q, der 17. Buchstabe des lat. u. deutschen Alphabets, nur in der Verbindung qu gebraucht, entspricht einem griech. *koppa* (Ϟ), das jedoch nur in den alten landschaftlichen Alphabeten Griechenlands (vor 400 v. Chr.) im Gebrauch war, um den k-Laut vor o u. u zu bezeichnen, späterhin nur als Zahlzeichen (für 90) diente. Das Koppa stammt seinerseits aus dem phöniz. *qof*. — Abkürzungen: Q. (Qu.) in röm. Inschriften u. = Quintus.

q, als Maß in Zusammenf. = Quadrat, z. B. qm, Quadratmeter; qkm, Quadratkilometer u.

q. s. (auf Rezepten) = quantum satis (lat.), 'soviel als genügt'.

Qtrf. (Zool.) = M. de Quatrefoies de Bréau.

Qu. (Zool.) = Jean René Constant Quoy (1790/1869), franz. Marinearzt u. Naturforscher.

— **Q. G.**, derj. u. J. B. Gaimard (f. Gaim.), mit dem er 1817/20 u. 1826/29 je eine Weltumsegelung unter L. C. Freycinet bzw. Dumont d'Urville mitmachte.

Qua (lat.), insofern als, in der Eigenschaft als. Q. mandataris, als Bevollmächtigter. [Wacholder.

Quadelbeere, Quadelbusch, der gem. **Quackfalter** (niederl. kwakzalver, v. kwaken = schwaßen, prahlen), Korpulischer.

Quaddel, die. Nesselmaß, Urtica, die typ. Form des Hautausschlags bei Nesselsucht u. anderen Hautkrankheiten (z. B. Porzellanfriesel); rundliche, flache, bis fingernagelbreite Erhebung der Haut, die rasch kommt u. meist rasch schwindet.

Quaden (die Schlimmen?) hieß ein erstmaß 19 v. Chr. gen. Swebenstamm, der sich gleichzeitig mit den Markomannen in Böhmen) unter Augustus in Mähren niederließ u. seit dem Sturz des Quaden Vannius (51 n. Chr.) auch in Oberungarn herrschte. Außerordentlich kriegerisch u. immer mit ihren markom. Stammesbrüdern verbündet, waren sie oft der Schrecken der röm. Grenzprovinzen. Seit dem 5. Jahrh. heißen sie wieder Sweben u. sind vielf. identisch mit den span. Sweben. Vgl. Kirchmayr (2 Bde, 1888/93).

Quader, der (v. mlat. quadras), aus Naturstein regelmächtig (rechtseckig) behauener größerer Baustein. Vgl. auch Parallelepipedon. — **Q.formation**, Q.gebirge, die Kreideformation, wegen des reichlichen Vorkommens v. Q.sandstein: durch 2 rechtswinkl. Klustsysteme senkrecht zur Schichtung zu Q.n abgeforderte Sandsteine.

Quadrage, die (lat.), f. Maß.

Quadragesima, die (lat.), die 40tägige Fastenzeit (Quadragesimalfasten), f. Fasten u. Kirchjahr. Q. media = Mittelfasten, f. d. [gulgär, 4edig.

Quadrangel, das (lat.), Viereck; quadrans **Quadrans**, der (lat.), röm. Kupfermünze = $\frac{1}{4}$ As (f. d.); als Gewicht = 3 Unciae = 81,86 g.

Quadrant, der, astron. Instrument = Mauerquadrant, dann jedes Winkelmessinstr., das einen Viertelskreis als Meßbogen hat; bei Geschützen zum indirekten Nichten gebraucht.

Quadrantal, das, röm. Hohlmaß, f. Amphora.

Quadrantogende (Wehrz.), bestehend aus 4 Atomen eines Metalls u. 1 Atom Sauerstoff, z. B. Kaliumquadrantogend, K₄O.

Quadrat, das, Rechteck mit gleichen Seiten (Körper von solcher Form heißen quadratisch), daher natürliches Flächenmaß, dessen Einheit das

Q. meter = 1 m l. u. 1 m br., gefchr. m² od. auch qm; Inhalt = eine Seite multipliziert mit sich selbst, daher heißt in der Arithm. die 2. Potenz einer Zahl (z. B. 2², a²) auch das Q. der Zahl (Q. v. 2, a). — **Q.**, magisches, durch Längs- u. Querslinien in kleine Q. geteiltes Q., in dessen Felder Zahlen so eingeschrieben sind, daß jede nur einmal vorkommt u. die Summe der in jeder Längs-, Quer- u. Diagonalleihe stehenden Zahlen eine bestimmte gleiche Summe ergibt (ind. Amulett; bes. gefchr. als Planetenspiegel die in je 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Längs- u. Quersreifen geteilten, mit den ersten 9, 16 . . . 81 natürlichen Zahlen ausgefüllten). — **Q.**, Methode der kleinsten, wichtiger Begriff der Ausgleichungsrechnung, wonach widersprechende Ergebnisse so übereinstimmend gemacht werden, daß die Q. der Abweichungen möglichst kleine Summen ergeben. — **Quadratisch** (Petrogr.) = tetragonal, f. Taf. Krystall. — **Quadratischer Rest**, Zahlen, welche bei der Division der Q. 1, 4, 9, 16 . . . durch eine gegebene Zahl (Modul) erhalten werden; die dabei nicht auftretenden Zahlen heißen Nichtreste. Für den Modul 7 sind z. B. 1, 2, 4 Reste, 3, 5, 6 Nichtreste.

Quadratbein, Os quadratum, f. Schädel.

Quadraten (Wehrz., Buchdr.) f. Auszählen.

Quadrantenkreide (Geol.), die tiefere Abt. des Senon mit dem Zeitfossil Belemnites quadrate Orb., einer Belemnitenart.

Quadratrices (Wehrz.), Kurven, welche die Bestimmung des Kreisinhalts ermöglichen.

Quadratschrift, die Konsonantenschrift der hebr. Bibel, aram. Ursprungs, verdrängte in den letzten Jahrhunderten v. Chr. die althebr. Schrift; über die lat. Q. f. Majuskel.

Quadratur, die, Inhaltsbestimmung des von einer krummlinigen Figur umschlossenen Flächenstücks; die Q. des Kreises (zur Berechnung des Kreisumfangs) ergibt nur annähernde Werte (vgl. Kreis); Q. bei Sternen f. Aspetten.

Quadratus, Apostelschüler u. ältester Christ. Apologet, überreichte um 124 Kaiser Hadrian eine Schutzschrift für die Christl. Religion, von der nur ein kleines Bruchstück erhalten ist. Verschieden vom hl. Q., Bisch. v. Athen (2. Hälfte des 2. Jahrh.).

Quadrannium, das (lat.), 4jähr. Zeitraum.

Quadrieren, ins Quadrat erheben; eine Fläche in Quadrate verwandeln. — **Quadrirt** od. g. viert in der Herald.: durch sent- u. wagrechte Schildteilung in 4 rechtwinkl. zusammenstoßende Felder geteilt. Vgl. Weis. Heraldik, Sp. II.

Quadrifolium, das (lat.), 'Vierblatt'.

Quadrige, die (lat., richtiger Wehrz. quadrigae), Viergespann; gew. der Züdrige, hinten offene Rennwagen mit 4 neben einander gefchrirten Pferden, auch bei Triumphen u. Siegesprozessionen gebraucht; bildete für die Relieffplastik u. Malerei ein schwieriges Problem, das am schönsten gelöst ist in den herrlichen Defrachmen v. Syrakus (Abb.).



Quadrille, die (frz., kärrig), ein im 18. Jahrh. in Frankreich aufgekommener Tanz, bei dem je 2 × 2 Paare, ein 'Viereck' bildend, einander gegenüber stehen; heute in 5 Touren, im $\frac{3}{4}$ - u. $\frac{2}{4}$ -Takt. —

Die unter Q u. Qu vermischten Artikel sind unter R od. Qh zu suchen.

Quadrilliert, mit bunten Längs- u. Querstreifen gewebt, vielfarbig gestreift. (Million (1 mit 24 Nullen).

Quadrillion, die (neulat.), die 4. Potenz einer **Quadrime**, die (lat.), im Altert. ein Schiff mit 4 Reihen von Ruderbänken.

Quadrivalent = 4wertig, f. Wertigkeit.

Quadrivium, das (lat., „Wierweg“), f. freie Künste.

Quadro, das (ital.), höhere Entwicklungsform der Kassation (f. d.), Vorläufer des Streichquartetts, f. Quartett.

Quadrone, der, die = Quarterone, f. Mischlinge.

Quadrupana („Vierhänder“), fälschlich = Affen.

Quadrupani, Don Carlo Giu. j., Barnabit, asket. Schriftst., * 1740 zu Varese, † 1807; bef. bekannt durch seine „Anleitung für fromme Seelen etc.“ (Zür. 1795 u. ö., dtsh von C. Vierbaum, * 1906).

Quadrupel, die, alte span. u. südamerik. Goldmünze = 4 Pistolen, Goldwert etwa 65 M.

Quadrupelallianz, die (lat., „Bündnis zu vieren“), heißen in der Geschichte mehrere europ. Bündnisse: das zw. England, Frankreich (Zuli), dem Kaiser (2. Aug. 1718) u. Holland (7. Nov. 1719) gegen die Eroberungspläne Elisabeths v. Spanien u. Mexicos (vgl. D. Weber, 1887); der Subsidienvertrag Englands u. Hollands mit Österreich u. Sachsen-Polen 8. Jan. 1745 zu Warschau; das Bündnis v. Chaumont 1814, f. d.; der Londoner Vertrag v. 22. Apr. 1834 zw. England, Frankreich, Spanien u. Portugal zur Vertreibung der Infanten Don Carlos u. Don Miguel; der Londoner Vertrag v. 15. Juli 1840 zw. Rußland, England, Österreich u. Preußen gegen Mehemed Ali.

Quadrupel, die, f. Tripl.

Quadrupel-Sum, Fürsten (seit 1901), im württ. u. bayr. Algäu, Oberbayern u. den Niederlanden begütert (fath.). Urspr. am Niederrhein, seit 1498 im Besitz der Herrschaft Wiedrath, seit Ende des 16. Jahrh. Erbdrösten u. Erbhofmeister in Gelbern-Zülpfen, 1803 für den verlorren, 1835 teilw. zurückgegebenen rhein. Besitz mit der Grafsch. (bisher Reichsstadt) Jäny u. 11 000 fl. Rente von Ochsenhausen entschädigt. Haupt: Vertram, * 1849, württ. u. bayr. Standesherr. Ein reform. Zweig D.-W.-Güchtenbrud ist freiherrlich.

Quagga, das (hottentott.), f. Zebra.

Quaglio (kwagjo), Künstlerfam. aus Vaino (zw. Comer- u. Luganersee): Lorenz (1730/1804), Hofarchitekt in Mannheim (Umbau des Theaters) u. München. Von ihm das Rathaus in Balingen u. Theaterdekorationen in München. Sein Sohn Johann Maria (1772/1813) u. sein Stiefbruder Joseph (1747/1828) waren geschätzte Theater- u. handfertige Freskomaler. Josephs Söhne: Angelo (1778/1815) u. Domenico (1786/1837) als Architekturmaler, Radierer u. Lithographen geachtet; Simon (1795/1878), als Hoftheatermaler, der die ital. Traditionen aufrecht erhielt u. die mittelalt. Formen beobachtete, vorbildlich für die meisten deutschen Theater seiner Zeit. Simons Sohn Angelo (1829/90) war haupts. für die Ausstattung von R. Wagners Opern in München thätig.

Quakenbrück, hannov. Stadt, Kr. Verfenbrück, an der Hase, nahe der ostenb. Grenze, 26,5 m ü. M.; (1905) 3328 E. (1111 Kath.); Lsg.; Amtsg.; Realgymn., Fächter-, Altbauerschule; provt. u. kath. (Vorromäus-) Krankenhaus (Klemenschw.); Bürstenfabr. (300 Arb.), Wollspinnerei, Schlachtviehhandl.

Quaker (engl., „Sitter“, urspr. Spottname), eine von G. Fox (f. d.) um 1650 in England gegr.

Sekte, ein Rückschlag gegen den alle Begeisterung ertötenden Anglikanismus u. den starren, theokrat. Presbyterianismus. Die Verufung auf das innere Licht (Einsprechungen des Hl. Geistes) als einzige Glaubensquelle, das Feuer der Überzeugung, mit welcher die „Freunde“ od. „Bekenner des Lichts“ sprachen, ihre Wohltätigkeit, die Freiheit von dem seitens der Geistlichen geübten Zwang erwarben ihnen bes. im 17. Jahrh. viele Anhänger. Ihr Hauptorganisator war W. Penn (f. d.), ihr Theolog H. Barclay (f. d.). Von den orthodoxen Q.n., die ihre Lehren mit der Bibel in Einklang zu bringen suchten, trennten sich (1727/28) die Hicksiten (ben. nach ihrem Führer Elias Hicks), welche gegen diesen Eingriff in die persönliche Freiheit protestierten. Heute angeblich in England u. Irland etwa 20 000, in den Ver. St. u. Kanada an 100 000. Vgl. E. M. Jannet (4 Bde, 1859/67); E. C. Stephen, Quaker Strongholds (Sond. 1890).

Qualifikation, die (lat.), Eigenschaft; Befähigung; Bezeichnung. Qualifizieren, die Qualität von etwas angeben, bezeichnen; sich qualifizieren, sich eignen. Qualifiziert, befähigt, vom Verbrechen = unter erschwerten (Q.s-) Umständen begangen, von der Freiheitsstrafe = verschärft, z. B. durch hartes Lager, Fasttage etc.; qualif. Geständnis, f. d. Qualifikationsurkunden: Sparfassenbücher (in der Regel), Depositscheine, Versicherungspolice etc. (B.G.B. § 808 u. E.G. Art. 177). — Q.sberichte f. Personalberichte. [f. Weis. Kurie, Sp. II.]

Qualifikatoren (lat., „Prüfer“), Kurialbeamte, **Qualis rex, talis grex** (lat.), „wie der König, so die Herde“, wie der Herr, so der Knecht.

Qualität, die (lat. qualitas), Eigenschaft, Beschaffenheit; qualitativ, der Beschaffenheit nach. Q.s... in Zusammenf. = beste Sorte, vorzüglich. — Q., in der Philo. eine der Kategorien (f. d.) des Seins u. Begreifens; diejenige Wesensbestimmung, durch die das Einzelding seinen betreffenden Arten u. Gattungen angehört. Die Q.n. sind einfach od. zusammengesetzt; zu jenen zählen bes. die Sines-Q.n. (Farbe, Ton, Wärme etc.); unter ihnen unterschied bereits Demokrit nur subjektiv in unserer Auffassung vorhandene von auch objektiv gültigen Q.n., wie später Locke (f. d.) sekundäre u. primäre Q.n.; diese Lehre wurde bis zu einem gewissen Grad bestätigt durch die neuzeitliche Physik, die vielfach Unterschiede der Q. auf solche der Quantität (f. d.) zurückführt. — In der Logik bezeichnet Q. eines Urteils dessen bejahenden od. verneinenden

Qualie, die = Meduse, f. Quittiere. [Charakter.

Qualster, der, Art der Wangen.

Quamoclit Tourne. (Bot.) f. Ipomoea.

Quand même (frz., ta mäm, „selbst wenn“), um jeden Preis.

Quandoque bonus dormitat Homerus (lat.), „manchmal schläft der gute Homer“, d. h. manchmal macht auch der geistigste Mensch eine Dummheit (aus Horaz' Ars poetica 359).

Quandt, Joh. Gottlob v., Kunstschriftst., * 9. Apr. 1787 zu Leipzig, † 18. Juni 1859 auf seinem Gut Dittersbach b. Stolpen. Schr.: Streifen im Gebiet der Kunst' (3 Ae, 1818); Entwurf zu einer Gesch. d. Kupferstech. (1826); Briefe aus Italien' (1830); Vorträge über Ästhetik' (1844); Briefe aus Spanien' (1850). Übers.: Langis, Gesch. der Malerei in Italien' (3 Bde, 1830/33). Vgl. Uhde, Goethe, Q. u. der fähs. Kunstver. (1878).

Die unter Q u. Du vermigten Artikel sind unter R od. Ch zu suchen.

Quänen, Kvänen, in eigner Sprache *Kainalaiset*, weifhinn. Volk, Zweig der Karelier, im nördl. Schweden (etwa 30 000) u. im südl. Norwegen, zw. Glommen u. Klareff (1900: 7777); Ackerbauer, Viehzüchter, Jäger, Fischer.

Quae nocent, docent (lat.), was schadet, belehrt, durch Schaden wird man klug. [Syllabus.]

Quanta cura (lat.), Eнгyklifa Pius' IX., f.

Quante, Bernh., Kirchenmusiker, * 13. Dez. 1812 zu Roesfeld, † 7. Okt. 1875 zu Münster i. W. als Domvitar u. Domchordir. (1855/68); bef. verdient um die Wiederherstellung des Choral. Schr. u. a.: *Caecilia* (1860; Sammlung 4stimm. Kirchengesänge); *Zur Reform des Kirchengesangs* (I, 1867).

Quantität, die (lat. quantitas), Größe (f. d.), Menge, Bestimmbarkeit durch Maß u. Zahl; quantitativ, der Menge, Größe nach. — **Q.**, in der Philoſ. eine der Kategorien (f. d.) des Seins u. Begreifens. Die Zurückführung der Sinnesqualitäten (Farbe, Ton etc.) auf physik. Bewegungsgrößen enthält keine Rechtfertigung jener metaphys. quantitativen Weltanschauung, deren Zergliederung aller qualitativen Unterschiede zum atomist. Materialismus führt. — In der Logik bezeichnet **Q.** eines Urteils den Grad seiner Allgemeinheit (univerſell, partikulär od. ſingular); in der Metrik (f. d.) die Länge od. Kürze einer Silbe. — **Q.**verſchleierung f. Unlauterer Wettbewerb.

Quantitativum, das (lat.), ein Wort, das eine Menge (Quantität) bezeichnet (z. B. Haufe, Menge).

Quantité, die (frz., *quantité*) = Quantität. **Q. négligeable** (negligable), Größe, die außer Rechnung gelassen werden kann (wegen ihrer Geringfügigkeit).

Quantitieren (neulat.), die Silben eines Verſes (vgl. Metrik) nach der Quantität, nicht nach dem Accent messen. — **Quantitierende Sprachen** (Sanskrit, Griech., Lat.) ſind im Ggſz zu den accentuierenden (deren Metrik der Rhythmus von betonter u. unbetonter Silbe zu grunde liegt) ſolche, deren Versbau durch den regelmäßigen Wechsel von langen u. kurzen Silben bedingt iſt.

Quantum, das (lat., 'wieviel'), Größe, Menge, Summe. **Q. satis** (abgef. q. s.), 'ſo viel als genügt'.

Quark, Joh. Joachim, Flötenvirtuoſ, * 30. Jan. 1697 zu Oberſieben (Hannover), † 12. Juli 1773 zu Poßdam; in Dresden, Rom u. Paris gebildet, Flötenmeiſter Friedrichs d. Gr., 1741 fgl. Kammermuſiker in Berlin; verbesserte die Flöte; gedankenreicher Komponiſt (an 500 Werke, bef. Flötenkonzerte); Verſuch einer Anweiſung (Berl. 1752 u. ö.; geſchichtlich wertvoll; Neudr. 1906).

Quappe, die, *Malraupe*, *Lota vulgaris* Cuv. (Abb.), Art der Gattg *Lota Nilss.* (einziger Vertreter der Fam. *Gadidae* im Süßwaſſer); Rinn mit 1 Barſtaben,



Schuppen ſehr klein, Rückenfloſſe 2teilig; Rücken u. Seiten olivengrün, ſchwarzbraun gewölkt, Unterſeite weiß; bis 50 cm l.; Nord- u. Mitteleuropa, Nordaſien u. Amerika; leicht Dez. bis Jan.; Fleiſch geſchätzt, bef. die große, fette Leber. *L. molva* Cuv. (*Molva vulgaris* Flem.), ſeng. u. Unterſiefer u. Pflugscharbein gr. Zähne; bis 1,5 m l.; im N. des Atlant. Ozeans, bef. an ſeiſigen Küſten, kommt nam. von Bergen aus in den Handel, getrocknet: 'Bergerfiſch'.

Quarachi (-ratti), ital. Ort, r. am Arno, 7 km weſtl. v. Florenz; (1901) 749 E.; Straßenbahn

nach Florenz u. Poggio a Caiano; Franziskanerkolleg zur Erſg. der Scholaſtiker (Bonaventura u. a.) u. Chroniſten des Ordens, mit der Ordensdruckerei; Franziskanertertiarinnen (Inſtitut).

Quarantana, der (arab. *Dschebel Kuruntel*), ein ſteiniger, ſchwer zu erſteigender Berg bei Jericho, auf welchem Jeſus ſein 40tägiges (daher der Name) Faſten gehalten haben ſoll; die zahlr. Höhlen teilw. noch jezt von Einſiedlern bewohnt.

Quarantäne, die, von Staats wegen eingeführte Iſolierung von Perſonen od. Tieren (auch ganzen Schiffen etc.), von denen zu befürchten iſt, daß ſie infektiöſe Krankheiten (Seuchen) verbreiten. Zum erſtenmal im 17. Jahrh. von der Handelsrepublik Venedig zur Bekämpfung der Peſt eingerichtet u. nach der auf 40 (ital. *quaranta*) Tage bemessenen Internierungszeit **Q.** benannt. Von Preußen, Oldenburg, Bremen u. Hamburg wurde 1883 in Bremerhaven ein **Q.** errichtet (vgl. auch Bekanntmachung v. 4. Juli 1900). Wenn auch im Prinzip unumgänglich, iſt die **Q.** doch ein ſehr ſtörend empfundenen Verkehrshindernis, man hat daher auf verſch. Weiſe einen Erſatz durch weniger drückende Maßregeln geſucht. England ſieht von einer **Q.** für nicht wirklich erkrankte Perſonen u. von jeder Beſchränkung des Warenverkehrs ganz ab, hat dafür aber eine ſehr ſtrenge hygien. Kontrolle u. Iſolierung der Kranken mit gutem Erfolg durchgeführt. Perſonen od. Sachen, die auf der **Q.** ſtation geſund bzw. nicht infektiöſengefährlich befunden ſind, werden mit einem Vermerk darüber in ihrem Geſundheitspaß verſehen. — **Q.**ſtagge f. Taf. **Q.**ſtaggen.

Quaregnon (Karrj), belg. Ort, Henneſau, an der Saine (zur Schelde) u. dem Kanal Mons-Condé; (1900) 16 033 E.; **Q.** (D.-Baſmuël), Kleinbahn nach Mons u. Bouſſu; Chriſtl. Schulbr., Schw. v. N.-D.; Kohlengruben, Koksöfen etc.

Quaritch (tſchitch), große Londoner Antiquariats- u. Verlagsbuchhandlung, begr. 1848 durch Bernard **Q.** (1819/99), jeztiger Beſitzer deſſen Sohn Bernard Alfred. Vgl. General Catalogue of Old Books & Manuscr. (6 Bde, Lond. 1887 f.; Indez. 1892).

Quark, Quarg, der, der durch eigne Säuerung der Miſch (f. Weiz. Miſch, Sp. IV) ausgeſchiedene Käſeſtoſſ; wird friſch geſonnen od. zu Käſe verarbeitet; mit gebranntem Kaſt vermengt dient er zum Beſteſtigen von Metall auf Glas etc. (Käſekitt).

Quarken, Quarken, 2 Meerengen im Bohn. Meerbuſen, verbinden deſſen tiefern ſüdl. Teil mit dem ſeichtern nördlichen; durch 30 km l. Inſelſette (Holmö etc.) geſchieden in Weſt- u. Oſt-**Q.**

Quarnero, der, **Q.**goſſ, Buſen des Adriat. Meers, zw. Iſtrien u. Kroatien; durchſchn. 50 m t., Zummelpſatz der Bora, durch die Inſeln Cherſo u. Beglia etc., die mit anderen die Quarneriſchen Inſeln (bis 638 m h. Feſtlandsbruchſtücke) bilden, in 3 Teile geteilt (am tieſten, bis 100 m, der Quarnergloſo in der Mitte), die alle in den Golf v. Fiume (**Q.** im engern Sinn) münden. Vgl. Lorenz v. Biburnau, Phyſik. Verh. etc. (1863).

Quarren (weidm.), der Walzlaut der Waldſchnepſe, ein eigentümliches tiefes Schnarren od. Murſen, welches das **Q.** zu ſcharfem, kurzem Piepen beim Walzflug hören läßt.

Quart, das (lat., 'Viertel'), altes Hoßmaß; in Preußen = 1,15 l., in Bayern = 0,27 l. — **Q.**, Buchformat, f. d.; das Buch in **Q.**: Quartant, der. — **Q.**, die, in der Fechtkunſt, f. d.

Die unter **Q.** u. **Qu** vermiſchten Artikel ſind unter **R** od. **Ch** zu ſuchen.

Quarta, die (lat.), eig. die 4. Klasse einer höhern Schule, auf den 9klass. Mittelschulen die 7.; **Quartaner**, ein Schüler dieser Klasse. — **Q.**, im Kirchenr. die einzelnen 'Biertel' des geteilten Kirchenvermögens (3. B. q. pauperum) u. gewisser Einkünfte, die den 4. Teil der ganzen Masse bilden (3. B. q. decimarum, funeraria, legatorum, mortuariorum etc.). — **Q. Falcidia** = Falcidische Quart.

Quartal, das (neulat.), der 4. Teil eines Jahres; quartalliter, $\frac{1}{4}$ jährlich. — **Q. fäuser** s. Trunkucht.

Quartanfieber, febris quartana (lat.), alle 4 Tage wiederkehrendes Fieber; vgl. Malaria.

Quartärformation, die, Quartär, das (Geol.), die jüngere Abt. der känozoischen Formationsgruppe; Diluvium u. Alluvium, s. d. Art.

Quartarius, der (lat.), altröm. Hohlmaß für trockne Dinge = $\frac{1}{64}$ Modius, s. d. [Gold]

Quartation, die, Quartischeidung, s. Taf. **Quart d'heure de Rabelais**, das (frz., tar d'hr d' rabelais), R. 'Biertelstunde' d. h. die letzten Augenblicke im Wirtshaus, wo's zu zahlen gilt; sprichw. von peinlicher Geldverlegenheit, nach einer Anekdote aus dem Leben v. Rabelais.

Quarte, die (Mus.), die 4. Stufe von einem als 1. angenommenen Ton aus; rein (3. B. g—c), übermäßig (g—cis), vermindert (gis—c); ihre Umkehrung die Quinte, s. d.

Quarten, schweiz. Dorf, Kant. St. Gallen, südl. am Wallensee, 562 m ü. M.; (1900) 2205 E. (1982 Kath.); 2 Bahnhöfe: Unterterzen u. Murg; kath. Mädchenheim (in Murg); Fabr. v. Stickereien, Baumwollwaren (Murg), Zement (Unter-), Seidenweberei (Oberterzen), Sägewerk; Luftkurort (Kurhaus Q. u. Seeben).

Quarter, das (engl., tügtröt, 'Biertel'), als Tuchmaß = 22,9 cm, als Gewicht = 12,7 kg, als Trockenmaß (Imperial Q.) = 290,8 l, in Amerika (Winchester Q.) = 281,9 l.

Quarterly Review, die (tügtröt rövja), Londoner konservative Zeitschrift für Politik u. Literatur; gegr. 1809 als Gegengewicht gegen die Edinburgh Review, Verlag von J. Murray.

Quarterone, der, die (span.), s. Wächlinge.

Quarter Sessions (engl., Mehrz., tügtröt rövja), 'Quartalsitzungen' s. Friedensrichter; vgl. Großbritannien, Bb III, Sp. 1695 f.

Quartett, das, Komposition für 4 Instrumental- od. Singstimmen; auch die 4 Vortragenden selbst. Das vokale Q. verschiedenartigst gestaltet; das instrumentale (bes. für 2 Violinen, Viola, Bratsche u. Violoncell [Streich-Q.]) die typischste Gattung der mod. instrum. Kammermusik; von den Klassikern, bes. Beethoven, unter den neueren Meistern von Schumann, Volkmann, Brahms, Tschaikowsky u. a. gepflegt. — **Q. vereinigen**, ständige Streich- od. Sologesangs-Q. berühmte das Florentiner- (s. Vetter 18), Walter-, Müller-, Fellmesberger-, Joachim-, Böhmische, Heermann-D.; von Gesangs-Q. an das Leipziger Solo-Q. für Kirchengesang (Möthig), Wiener humor. Ubel-Q. u. a.

Quartidi, der (frz., tar.), der 4. Tag' der Woche im franz. Revolutionskalender.

Quartier, das (frz., 'Biertel'), Stadtviertel (3. B. Quartier latin, tüte rät, das Pariser Studentenviertel); dann vorübergehende wohnliche Unterkunft (auf Reisen etc.), nam. des Soldaten, in bedeckten Räumen. Q. geben, im Krieg den die Waffen streckenden Gegner schonen u. gefangen nehmen. Q. leistung, die gesetzliche Verpflichtung

der Landeseinwohner, Soldaten auf Anfordern gegen Geldentschädigung od. Anerkennungschein bei sich aufzunehmen; vgl. Einquartierung u. Kriegsteilung. Q. liste, Verzeichnis der Standorte des Heers, meist gleichzeitig Rangliste. Q. macher, von den Truppen vorausgeschickte Offiziere u. Mannschaften, die mit den Ortsbehörden die Einquartierung regeln u. durch Verteilen von Q. zetteln sicherstellen. Q. meist in Deutschland Unteroffiziere berittener Waffen zur Verwaltung der Bekleidungs- u. Ausrüstungsstücke. — **Q.**, im Mauerverband ein Paßstück von nicht ganzer Ziegellänge, aber ganzer Breite.

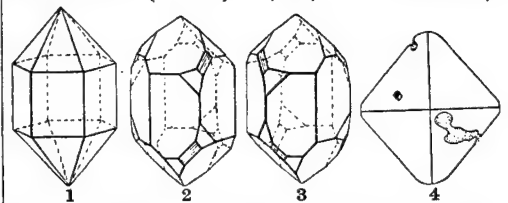
Quartiersleute, in Hafenstädten (bes. in Hamburg, in Bremen: Rüper) Personen, welche sich mit Lagerung, Bemusterung (Prüfung auf Richtigkeit u. Güte) u. allen sonstigen Außendiensten am Kai, der Eisenbahn etc. befassen; mehrere Q. sind zu einem 'Quartier' vereinigt.

Quartodecimaner s. Ostern.

Quartole, die (Mus.), Figur von 4 gleichlangen, im Wert 3 anderen derselben Gattung gleichkommenden Noten.

Quartsextakkord, der (Mus.), ein Dreiklang, bei welchem die Quinte des Stammatkords den Bass, der Grundton die Quarte, die Terz die Sexte bildet; 2. Versekung (Umkehrung), im Generalbass mit 3 über der Note bezeichnet.

Quarz, SiO₂, Mineral, hexagonal-trapezödrisch-tetartoödrisch, häufig in Kristallen der einfachen Kombination (Abb. 1) od., bes. in den klar durch-



sichtigen Varietäten, flächenreiche Kombinationen, welche die Enantiomorphie deutlich erkennen lassen, indem die sog. linken Kristalle (Abb. 2) die kleinen deltoideförmigen Trapezöberflächen nur rechts unterhalb der an der linken Ecke auftretenden trigonalen Pyramide (Rhombenfläche) zeigen, die rechten (Abb. 3) dagegen beide auf der entgegengesetzten Seite aufweisen. Bes. flächenreich sind oft die wasserklar durchsichtigen Bergkristalle u. der lichtbraune Rauchquarz od. Rauchtopas sowie der violette Amethyst. Sonst trifft man den Q. in sehr grobkörnigen, z. T. auch noch durchsichtigen Aggregaten auf denselben Gängen, öfter rosenrot (Rosen-Q.) od. in mehr milchig getrübbten Aggregaten (Milch-Q.), endlich als Bestandteil von Erzgängen aller Art u. auch selbständige Gänge (Q. fels) bildend, in denen der weiß durchscheinende gemeine Q. seine Heimat hat. Andere Varietäten sind: der von Hornblende durchwachsene, grüne Präsem, das parallele Abspießbüschel umschließende, grünlich schimmernde Katzenauge u. der Saphir-Q., in dem feinsäferiger Krokidolith einen blauen Schimmer hervorbringt. Auch diese sind geschätzte Halbedelsteine, der Saphir-Q. ist als Adlerauge im Handel, verfärbt sich jedoch leicht gelbgrün (Falkenauge) u. wird schließlich gelbbraun mit prachtvollem Samtglanz (Zigerauge). Rot schillernd durch Eisenglanzblättchen ist der seltene Aventurin, gleichmäßig rot od. gelb gefärbt der Eisenfiesel, durch bituminöse Substanz braun der Stink-Q. Chalcedon,

Adat zc. bestehen vorherrschend aus Quarzin. Auch als Gesteinsbestandteil ist der Q. weit verbreitet u. einer der wichtigsten Bestandteile überhaupt, körnig, meist lichtbräunlich in Granit u. anderen körnigen Eruptivgesteinen, in oft stark korrodierten Krytallen (Abb. 4) in Q.porphyr zc., parallel mit Orthoklas verwachsen im Schrifitgranit od. Pegmatit. Die Sandsteine wie der Sand bestehen vorherrschend aus Q.sand, die Q.konglomerate aus Q.geröll. In den Quarziten u. Quarzitischiefen, meist umkristallisierten Sandsteinen, ist er der Hauptgemengteil, zu ihnen gehört auch der biegsame Gelenk-Q. od. Itakolumit. Der Q. wird nur von Flußsäure angegriffen, ist daher stets frisch. Nur im Knallgasgebläse schmelzbar; 7, spez. Gew. 2,65. Verwendung, außer als Halbedelstein, wenn rein, zur Glas- u. Porzellanfabr.; Q.fäden, dünner herstellbar als Glas- u. Metallsäden, besitzen hohe Festigkeit u. isolieren die Elektrizität gut; für feine Meßinstrumente, physik. Laboratorien zc.; Gefäße aus geschmolzenem Q. (Q.glasgefäße) dienen, da sie sehr hohe Temperaturen u. plötzliche Temperaturwechsel ohne Schaden ertragen u. gegen chem. Reagentien sehr widerstandsfähig sind, zu genauen, bes. zu physik.-chem. Versuchen; der Sand dient zur Mörtelbereitung, zum Schneiden u. Schleifen von Marmor, als Formsand zc. — **Q.andesit**, der. Mineral = *Dacit*. — **Q.augen**, runde, meist abgeschmolzene Q.körner in an sich q.freien Ergußgesteinen, entstammen dem zertrümmerten Nebengestein (z. B. Q.basalt). — **Q.brecie**, die (breccie), Q.brockenfels, zertrümmerte Gänge, durch jüngere Q.bildung wieder verkittet. — **Q.diabas**, der. Diabas mit accessorischem Q. — **Q.diorit**, der. die kiesel-säure-reichsten Plagioklasgesteine, oft recht granitähnlich, mittel- bis feinkörnig u. licht gefärbt, häufige Facies von Granit wie von Diorit. — **Q.flammen**, unzusammenhängende, im Querbruch unregelmäßig flammig erscheinende Partien von sekundär injiziertem Q. — **Q.formation**, die. edle, f. Taf. Gold, Sp. II. — **Q.gänge**, weitverbreitete Gangbildungen, fast od. ganz aus derbem Q. bestehend. — **Q.glimmerdiorit**, der. glimmerführender Q.diorit. — **Q.glimmerfels**, vorherrschend aus Q. u. Glimmer bestehende Hornfelse. — **Q.gneis**, mit Q.lagen injizierter Gneis. — **Quarzin**, der. vom Q. optisch verschiedene Modifikation der Kiesel-säure; Hauptbestandteil von Chalcedon. — **Quarzitisch** heißen an sich sehr q.reiche od. sekundär mit Vagen von Q. durchsetzte Gesteine. — **Q.kageteen**, der (norm., „Kuchenstein“), durch Gebirgsdruck zu konglomeratähnlichen Gebilden gewordene schiefrige Quarzite. — **Q.kiel**, parallel zur Hauptachse aus einem Q. geschnittener dünner Keil zur Demonstration der Interferenzfarben im polarisierten Licht bzw. als Kompensator bei Untersuchungen im Polarisationsmikroskop. **Q.kompargator**, der. Apparat zur Bestimmung der Interferenzfarben durch Vergleich mit der an einer bestimmten Stelle des Q.kiels. — **Q.keratophyr**, der. natronreicher Q.porphyr mit hornartig dichter Grundmasse; häufig ganz thonig zerfällt. — **Q.lampe** f. Phototherapie. — **Q.pelit**, der. q.reicher Thonschiefer. — **Q.platte**, Biotische, f. Stauropse. — **Q.porphyr**, der. den Graniten entsprechenden porphyrische Gesteine; meist infolge von Umwandlung lebhaft gelb, braun, rot zc. gefärbt, dichte u. matte Grundmasse mit deutlich hervortretenden Einsprenglingen von Q. Feldspat u. Glimmer; selten licht u. frischer u. dann

besser als *Siparit* bezeichnet. Die Einsprenglinge herrschen im Krytallporphyr, die Grundmasse allein bildet den *Eurit*, *Felsit* od. *Hälfelinta*, die oft durch fluidale Struktur gebändert sind. Steinartig dicht ist die Grundmasse im Feldstein-, thonig im *Thonstein*, unter dem Mikroskop körnig im *Mikrogranitporphyr*, radialfaserig im *Granophyr*; häufig findet die meist bunten Gläser (*Vitrophyr*, *Obsidian* u. *Pechstein*). Zahlr. Vorkommnisse in Gängen, bes. aber in gewaltigen Dedden u. Strömen, begleitet von *Q.porphyr* tuffen. — **Q.kyenit**, der. q.armer Granit. — **Q.tinguait**, der. natronreicher Q.porphyr. — **Q.trachyt**, der = *Siparit*.

Quasi (lat.), „gleichsam, wie wenn“; in Zusammenf. = *Schein*... — **Q.besitz** = *Juris q. possessio*. — **Q.delikte**, deliktähnliche, zu Schadensersatz (obligatio q. ex delicto) verpflichtende Handlungen od. Unterlassungen; vgl. B.G.B. §§ 823 ff. 701 ff. — **Q.inspiration**, die, f. *Atklamation*. — **Q.kontrakte**, kontraktähnliche Handlungen u. Verhältnisse, die wie die *Q.delikte* eine Obligation begründen, z. B. Geschäftsführung ohne Auftrag. — **Q.regularen** f. *Regularen*. — **Q.usufruktus**, der. der uneig. Nießbrauch (i. d. an verbrauchbaren Sachen).

Quasi modogeniti (lat., „wie Neugeborene“), der 1. Sonntag nach Ostern (nach dem *Introitus*, 1 Petr.

Quassatio, die (lat.), „Quetschung“. [2, 2].

Quassia L., Gattg der *Simarubaceen*; 2 Arten.

Q. amara L., *Bitterholzbaum* (Abb., 1/7, Einzelblüte 3/5 nat. Gr.), trop. Amerika, auch kultiviert, ein Strauch od. Bäumen mit großen, scharlachroten, zu Trauben gestellten Blüten u. Steinfrüchten, u. die nahe verwandte *Picrasma* (*Picraena*) *excelsa* *Planch.*, Westindien, mit gelblichgrünen Blütenrispen, liefern das stark bittere (Gehalt an den Glykosiden *Quassin*, $C_{25}H_{42}O_{10}$, *Pikrasmin*, $C_{25}H_{48}O_{10}$, u. *Quajol*, $C_{40}H_{70}O$) *Q.holz*, offiz. (*Lignum quassiae surinamense* bzw. *jamaicense*) als appetitanregendes u. verdauungsförderndes Heilmittel, auch Fliegengift („Fliegenholz“).

Quast, der (mhd. = Büschel), *Quaste*, die, an einem Ende gehaltene, büschelförmig herabhängende Fäden, Schnüre od. Papier zur Verzierung von Kleidern, Fahnen u. Ranken. — **Q.** (Schiffsw.), grober Borstenpinsel für Wasserfarben, *Teer* zc.; Anstrich am Schiffsbord.

Quast, *Alex. Ferd. v.*, Architekt u. Kunstschriftst., * 13. Juni 1807 zu Nadersleben b. Ruppin, † 11. März 1877 ebd.; 1843/77 1. Generalkonservator der Kunstdenkmäler des preuß. Staats. Schr. u. a.: „Gredtheim“ (1837/40, 1843); „Mikrohist. Baumwerke v. Ravenna“ (1842); „Denkmale der Bauk. in Preußen“ (1861/64).

Quastenflosser, die *Crossopterygii*, f. *Ganoidi*.

Quastenschäfer, Gattg der Stachelschweine.

Quaestio, die (lat.), „Frage, Streitfrage, Untersuchung“. *Quaestiones perpetuae*, die zu Sulla Zeit eingeführten ständigen Gerichtshöfe zur Untersuchung u. Aburteilung der schweren Verbrechen; zur Untersuchung einzelner besonderer Straffälle dienten die *q. extraordinariae*. **Q. facti**, die Frage nach dem Thatjächlichen; **Q.ij**: *q. juris*, Rechtsfrage.



Quaestionarii (lat., Mehrz.), scholast. Theologen, welche Abhandlungen über einzelne Sätze u. Fragen (quaestiones) verfaßten, oft als Ergebnis von Disputationen; daher quaestiones disputatae, auch Quodlibeta (die Verf. quodlibetarii) genannt.

Quästor (lat., 'Unterfucher'), im alten Rom urspr. (unter den Königen, viell. auch noch später) Gerichtsbeamte, später Unterbeamte der Konsuln, seit 447 v. Chr. selbständig gewählte u. mit der Finanzverwaltung betraute Magistrate. Anfangs 2, seit 421 v. Chr. (Wahlfähigkeit der Plebejer) 4, seit 267 v. Chr. unter Sulla 20, unter Cäsar mindestens 40, seit Augustus wieder 20. Diese Vermehrung erklärt sich daraus, daß neben den früheren Kriegszahlr. Provinzialquästoren nötig wurden. In der republik. Zeit war der Q. sehr einflußreich, sein Amt (Quästur, die Zutritt zum Senat gewährte) die Vorstufe der höhern Beamtenlaufbahn; in der Kaiserzeit verlor nam. die städt. Quästur durch Aufhebung der Kassenverwaltung an Bedeutung; die quaestores Augusti waren bloß kais. Sekretäre. — Q. heute = Schatz- od. Säckelmeister; nam. Kassenbeamter von Universitäten u. parlamentar. Körperschaften; sein Amt u. Amtslokal: Quästur.

Quatember, der (lat. quatuor tempora, '4 Zeiten'), der Mittwoch, Freitag u. Samstag zu Anfang der 4 Jahreszeiten d. h. nach dem 3. Advents- u. 1. Fastensonntag, in der Pfingstwoche u. nach Kreuzerhöhung (14. Sept.). Die an diesen Tagen beobachteten später sog. Q.-fasten (s. Fasten), die bis ins 6. Jahrh. in Rom allein u. nur 3mal im Jahr üblich waren, hatten urspr. den Zweck, Segen für die Feldfrüchte zu erlangen bzw. für die Ernte zu danken. Jetzt stehen sie in Beziehung zu den von Gelasius I. in die 2. Woche angelegten Weihen (vgl. Weib. Ordination; daher auch Weibfasten). Im bürgerl. Leben bedeutet Q. ein Vierteljahr überh. od. dessen 1. Tag u. dies bes. als Termin für Steuern, Zinsen etc., deshalb Fronfasten (s. Angarien). So z. B. Q. gelb, bergm. = $\frac{1}{4}$ jährl. Besoldung od. Abgabe. Vgl. Quadt, Liturgie der Q.-tage (1869); Morin, Regv. bénéd. XIV (1897), 337 ff.

Quaternär, das (lat.), die Quartärformation.

Quaterne, die, beim Lotto, 4. Lotto, Lotterie.

Quaternion, die, math. Ausdruck (von Hamilton) nach Art der komplexen Zahlen ($a + bi$), aber mit 4 Buchstaben u. 3 neuen Einheiten; Anwendung in der Vektorenanalyse.

Quaternio terminorum, der (lat., 'Vierfältigkeit der Begriffe'), diejenige Form des Trugschlusses (s. d.), bei der in den Vorderätzen des Syllogismus (s. d.) 4 Begriffe vorkommen statt 3; beruht darauf, daß der gemeinsame Mittelbegriff zweideutig ist; z. B.: Herodes war ein Fuchs; alle Füchse haben 4 Füße; also hatte Herodes 4 Füße. [in 4 Versen.]

Quatrain, der (frz., rätr), Strophe od. Gedicht

Quatre (frz., rätr, ital. quattro, 'vier'; a q., a quattro, 'zu vieren'; a q. épingle (•pängt, mit 4 Nadeln'), sehr herausgeputzt, in vollem Staat, geziert; in der Mus.: a q. mains (•mä), a quattro mani, 'Ahnändig'; a q. seuls (•st), a quattro soli, 'Soloquartett'; a quattro voci (•wöstsch), 'Aftimmig'.

Quatre-Bras (rätr-brä), belg. Weiler, Prov. Brabant, 4 km südl. v. Genappe. — Schlacht 16. Juni 1815: Nach Angriff auf die Verbündeten (Engländer, Niederländer, Raffauer, Braunschweiger) unter Wellington wurde abgewiesen, verhinderte jedoch Wellingtons Eingreifen bei Wigny. Sgg. Friedr. Wilhelm v. Braunschweig fiel.

Quatrefores de Bréau (rätr'fösch bö brö), Jean Louis Armand, franz. Zoolog (= Qtrf.) u. Anthropolog, * 10. Febr. 1810 zu Verthezème (Dep. Gard), † 12. Jan. 1892 zu Paris; zuerst Arzt in Straßburg, 1838 Prof. der Zool. in Toulouse, ging 1842 nach Paris, ebd. 1850 Prof. am Lycée Napoléon, 1855 Prof. der Anat. u. Ethnol. am Naturgesch. Museum, 1852 Mitgl. der Acad. Hauptw.: Souvenirs d'un naturaliste (2 Bde, Par. 1854); Hist. gén. des races hum. (2 Bde, ebd. 1886/89; epochemachend, oft angefochten); seine eigenart. Schr. La race pruss. (ebd. 1871; veranlaßte eine Polemik Birchow's); ferner zahlr. Forschungen über niedere Tiere, nam. Ringelwürmer.

Quatremère (rätrmër), Etienne Marc, franz. Orientalist, * 12. Juli 1782 zu Paris, † 18. Sept. 1857 ebd.; 1819 Prof. des Hebr., Syr. u. Chald. am Collège de France u. 1832 zugleich des Pers. an der Ecole des Langues Orientales. Schr.: Recherches sur la langue et la litt. d'Égypte (1808); Mém. géogr. et hist. sur l'É. (2 Bde, 1811); Mém. d'hist. et de philol. or. (mit Biogr., 1861) etc. Frsg. (mit Übers.) Raschid ed-Dins Gesch. der Mongolen Persiens (1836), Ibn Chalduns (s. d.) Prolegomena (3 Bde, 1866); überf. Matrisis Gesch. der ägypt. Mamlukenherrschaft (2 Bde, 1837/41); alle Paris. Seine reiche orient. Bibl. u. sein hdschr. Nachlaß seit 1858 in der kgl. Hof- u. Staatsbibl. zu München.

Quattrocento, das (ital., -tschento, '400'), die ital. Kunst des 15. Jahrh., die Frührenaissance; ihre Vertreter: Quattrocentisten. Vgl. Renaissance.

Quatuor, das (lat., '4') = Quartett.

Quatuor Coronati (lat.) s. Vier Gekrönte.

Quatuorviri (lat., 'Viermänner'), ein aus 4 Personen bestehendes obrigkeitliches Kollegium, in den röm. Municipien u. Kolonien die höchsten Magistrate neben den Duoviri.

Quebec, canad. Prov., nach Größe u. wirtsch. Entwicklung an 2. Stelle, zw. Hudsonbai u. St. Lorenzgoß, einschl. Anticosti u. Magdaleneninseln 911 000 km² (26 200 km² Wasser); südl. vom St. Lorenzstrom noch Ausläufer der Alleghanies (bis 1375 m h.), sonst vielfach hügeliges Plateau (Grande Pointe, 808 m), größtenteils bedeckt mit Blocklehm u. Geschiebemergel, vielen Seen u. riesigen Wäldern. Der Ackerbau (1901 nur 30 000 km² unter Kultur) lohnt wegen des rauhen Klimas (am Fort Mistassini bis -49° Winterkälte; in der Stadt Q. Jahres-, Jan.- u. Julmittel: 3,4, —12,7 u. 18,9°) nur im S. Hier auch fast alle G. (1901: 1 648 898); 87% Kath. ($\frac{1}{3}$ Franz.), 7498 Jbr.; 6923 Dsch, 9166 Indianer, 982 Chinesen. Hauptfeldfrüchte (1901 für insges. 199,4 Mill. M.): Hafer (12 Mill. hl), Mengfrucht (1,3 Mill. hl), Tabak (8,33 Mill. kg, $\frac{2}{3}$ der Gesamtzeugung), Gerste (911 000 hl), Kartoffeln (6 Mill. hl), Weizen (704 000 hl), Buchweizen (665 000 hl; an 1. Stelle); Obst u. Zuckerahorn (6 Mill. kg Zucker, über $\frac{2}{3}$ der canad. Erzeugung) etc.; Viehstand (1901 für 142,4 Mill. M. Erzeugnisse): 320 673 Pferde, 1 365 869 Rinder (8,32 Mill. kg Butter), 654 503 Schafe (940 000 kg Wolle), 404 163 Schweine, $\frac{3}{4}$ Mill. St. Geflügel; ferner Waldwirtschaft (79,7 Mill. M. Produkte), Fischerei (10 Mill. M), Fabr. v. Schuhen (59 Mill. M), Butter u. Käse (54), Holz (43,6), Kleider- (35,8), Baumwollwaren (25,9), Tabak (24,2) etc. (zus. für 641 Mill. M; 101 479 Arb.). Seutnantgouv. mit Ministerium, 2kammriges Parlament (24 Räte, 74 Abg.), 24 Gemeinde.

Das Q., über das schon Aristoteles berichtet u. als dessen Gewinnungsort bes. Spanien angegeben wird, findet sich selten gediegen (in zinnweißen Tröpfchen als Begleiter des Zinnober, bes. im 'Silberschiefer' v. Idria), meist als Schwefel-Q. (Zinnober) in Spanien (Almaden), bei Idria in Krain, am Mte Amiata in Toskana, in Mexiko, Peru, Kalifornien, Texas. Gewonnen wird es aus dem Erz durch einfaches Rösten in Schacht- od. Flammöfen od. durch Destillieren mit Kalk od. Eisen, wodurch das Q. frei wird, verdampft u. in bes. konstruierten Apparaten verdichtet wird, während der Schwefel als Schwefeldioxyd entweicht bzw. an Kalk od. Eisen gebunden zurückbleibt ($\text{HgS} + \text{O}_2 = \text{Hg} + \text{SO}_2$; $\text{HgS} + \text{Fe} = \text{Hg} + \text{FeS}$; $4\text{HgS} + 3\text{CaO} = 4\text{Hg} + 3\text{CaS} + \text{CaSO}_4$). Zur Reinigung preßt man das Metall durch Leder, wäscht es mit sehr verdünnter Salpetersäure od. destilliert es nochmals. Es kommt in schmiedeeisernen Flaschen von 34,5 kg Inhalt in den Handel. Die Weltproduktion betrug 1904: 3967 t. Der Preis ist schwankend (das kg etwa 4 bis 6 M; 1874: 12, 1884: 3 M). Eigenschaften: Q. ist das einzige, bei gew. Temperatur flüssige Metall, silberglänzend, spez. Gew. 13,59, gefriert bei -39° , verdampft schon bei Zimmertemperatur u. siedet bei 360° ; bei Erhitzung dehnt es sich ziemlich stark u. bis 100° ganz regelmäßig aus, daher seine Verwendbarkeit für Thermometer. An der Luft bleibt es bei gew. Temperatur unveränderlich (ein graues Oberflächenhäutchen rührt her von Verunreinigungen durch andere Metalle), in der Nähe seines Siedepunkts bedeckt es sich jedoch mit einer Schicht von rotem Q.oxyd; es verbindet sich leicht mit Schwefel u. den Halogenen, löst sich in verdünnter Salpetersäure, Königswasser u. wird von heisser konzent. Schwefelsäure in Q.oxysulfat verwandelt. Mit fast allen Metallen (außer Eisen, Nickel, Platin) bildet Q. Legierungen (Amalgame). Das kompakte Metall ist ungiftig, vgl. jedoch Q.vergiftung. Seine löslichen Verbindungen sind starke Gifte. Anwendung: Zur Gewinnung von Gold u. Silber nach dem Amalgamationsverfahren, zur Anfertigung zahlreicher physik. Instrumente (Thermo-, Baro-, Manometer etc.), früher auch zur Herstellung von Spiegeln, in der Gasanalyse, Elektro-, Zahntechnik etc., ferner zur Darstellung von Q.präparaten (künstl. Zinnober, Knall-Q. etc.), med. zu Q.pflaster u. Q.salbe. — **Q., knallsaures**, s. Knallsäure. — **Q.acetat**, das, essigsaures Q.oxyd, $\text{Hg}(\text{C}_2\text{H}_3\text{O}_2)_2$, schwer lösliches Kristallpulver; innerlich gegen Syphilis, äußerlich gegen Sommersprossen. — **Q.branderz**, bitumenreiches Q.-Lebererz. — **Q.chlorid**, das, 2fach Chlor-Q., HgCl_2 , wird dargestellt durch Erhitzen von schwefelsaurem Q.oxyd mit Kochsalz, wobei es sublimiert (daher auch Sublimat gen.). Farblose, rhombische Prismen, löslich in 20 Tln kaltem u. 2 Tln siedendem Wasser, leicht in Alkohol, Kochsalz- u. Chlorammoniumlösung (Bildung leicht löslichen Natrium- bzw. Ammoniumquecksilberchlorids od. Alembrothsalzes). Dient technisch zur Holzkonservierung (Kyanisieren), zum Ätzen von Stahl u. Eisen, zur Bereitung von Q.präparaten u. Teerfarbstoffen, als Reserve in der Zeugdruckerei, zum Beizen der Hasenhaare in der Hutmacherei, offiz.

(Hydrargyrum bichloratum) als starkes Antiseptikum zur Wundbehandlung (Sublimatpastillen, offiz. aus gleichen Tln Q.chlorid u. Kochsalz, mit Teerfarbstoffen gefärbt), zu Bädern bei Syphilis, selten innerlich (gegen Syphilis, Diphtherie). Sehr giftig, Gegenmittel: Eiweißlösung. Versetzt man Q.chloridlösung mit Ammoniak, so entsteht ein weißer Niederschlag, weißes Q.präzipitat, Merkurium ammoniumchlorid, das, $\text{Hg}(\text{NH}_2)\text{Cl}$, offiz. (H. praecipitatum album) gegen Hautleiden. — **Q.chlorür**, das, 1fach Chlor-Q., H. chloratum, Merkurchlorid, Kalomel, Hg_2Cl_2 , wird dargestellt durch Sublimation eines Gemenges von Q., schwefelsaurem Q.oxyd u. Kochsalz, wobei es in Form dicker Krusten erhalten wird; durch Einleiten von Wasserdampf in das Sublimationsgefäß od. durch Füllen von salpetersaurem Q.oxydul gewinnt man es in fein verteiltem Zustand (Dampfkalomel bzw. gefälltes Kalomel). Schweres, gelblich-weißes, unlösliches Pulver, wird durch Ammoniak schwarz (daher Kalomel: *kalomelas*, 'schön schwarz', gen.). Offiz. als Abführmittel etc., als Streupulver in der Augenheilkunde (vorzugsweise Dampfkalomel); technisch zu bengal. Feuer, in der Porzellanmalerei, zu galvan. Elementen. — **Q.cyanid**, das, Cy an-Q. , $\text{Hg}(\text{CN})_2$, farblose, wasserlösliche, giftige Kristalle, durch Lösen von Q.oxyd in Blausäure dargestellt. Offiz. (H. cyanatum) gegen Diphtherie; auch zur Bereitung von Cyan. — **Q.dampflampe**, Glasrohr, in dem der elektr. Lichtbogen zw. Q.elektroden Q. zur Verdampfung u. den Dampf zu intensivem Leuchten bringt; wegen des Reichtums an ultravioletten Strahlen bei Hautkrankheiten, fotogr. Arbeiten etc. benützt. Die Strahlen der Q.dampflampe veranlassen starke Ozonisierung der Luft. — **Q.erze**: weit aus das wichtigste der Zinnober, mit 86,2% Hg, welcher in Gängen u. Lagern meist eingesprengt od. als Anflug auftritt, u. zwar als Quellabsatz der verschiedensten geol. Perioden; untergeordnet das Q.fahlerz (s. Fahlerz) mit höchstens 18% Hg. — **Q.formamidlösung**, wässrige Lösung von Q.oxyd in Formamid ($\text{H} \cdot \text{CONH}_2$); enthält die noch nicht isolierte Verbindung ($\text{H} \cdot \text{CONH})_2\text{Hg}$; med. zu Injektionen gegen Syphilis. — **Q.hornerz**, Kalomel, HgCl , winzige, aber sehr flächenreiche, tetragonale Kristalle, nam. in Überzügen auf zersetztem Zinnober; prismatisch spaltbar, graulich bis gelblich, diamantglänzend, sehr mild. — **Q.jodid**, das, rotes Jod-Q., HgJ_2 , roter Niederschlag in Sublimatlösung durch Jodkalium, löslich in Jodkaliumlösung u. in Alkohol, aus letzterem in Oktaedern kristallisierend; auch in einer unbeständigen gelben Form bekannt; giftig; offiz. (H. bijodatium) gegen Syphilis, auch gegen Geschwülste (in Salben). — **Q.jodür**, das, gelbes Jod-Q., Hg_2J_2 , gelbgrünes, wasserunlösliches, giftiges Pulver, durch Zusammenreiben von Jod (5 Tln) u. Q. (8 Tln) bereitet. Med. gegen Syphilis, Skrofeln; früher offiz. — **Q.krankheit** = Q.vergiftung. — **Q.lebererz**, mit Zinnober imprägnierter, bituminöser Schiefer v. Idria; schwärzlichrot mit rotem Strich. — **Q.legierungen**, Amalgame, entstehen durch Einwirken von Q. od. Q.salzlösungen auf die nötigenfalls erwärmten od. fein verteilten Metalle u. sind je nach der Zusammensetzung flüssig od.

fest (krystallinisch). Technisch angewandt werden: Goldamalgam (2 Gold, 1 Q.) zur Feuervergoldung, Silberamalgam zum Versilbern, Kupferamalgam (3 Kupfer, 7 Q.) als Metall- u. Zahnkitt, Zinkamalgam zum Vergolden von Kupfer, Zinnamalgam als Spiegelbelag, Kadmiumamalgam (26 Kadmium, 74 Q.) als Metallkitt, Wismut-Blei-Zinn-Amalgam (bei 70° schmelzend) zum Einspritzen anatom. Präparate, Zink-Zinnamalgam als Zahnkitt u. für Elektrisiermaschinen (Kienmayers Amalgam), Natrium- u. Aluminiumamalgam als chem. Reagens. — **Q.mittel** = Q.präparate. — **Q.mohr** = Mineralmohr, s. Aethiops. — **Q.nitrat**, das = Salpetersaures Q. — **Q.oxy-cyanid**, das, $\text{Hg}_2\text{O}(\text{CN})_2$, weißes Pulver; starkes Antiseptikum für chirurg. Zwecke. — **Q.oxyd**, das, HgO , bereitet durch Fällen von Sublimatlösung mit Natronlauge (gelbes Q.oxyd, *H. oxydatum flavum*) od. durch Erhitzen von Q.allein od. mit salpetersaurem Q.oxyd (rotes Q.oxyd, *H. o. rubrum*); beide in Wasser kaum lösliche, giftige Pulver, offiz. zu Augensalben, ersteres wirksamer, weil feiner verteilt. — **Q.oxydsalze** s. Q.salze. — **Q.oxydsulfat**, das, s. Schwefelsaures Q. — **Q.oxydul**, das, Hg_2O , schwarzer Niederschlag, durch Alkalien in Q.oxydulsalzlösungen entstehend; das aus salpetersaurem Q.oxydul durch Ammoniak gefällte schwarze Pulver (*Hahnemanns lösliches Q.*) früher gegen Syphilis offiz. — **Q.oxydulsalze** s. Q.salze. — **Q.peptonat**, das, s. Pepton. — **Q.pflaster**, offiz. *Emplastrum hydrargyri*, aus 30 Q., 15 Lanolin, 15 gelbem Wachs u. 90 Bleipflaster; gegen Geschwüre, Drüsenanschwellungen etc. — **Q.präparate**, die unter Hydrargyrum angeführten offiz. Q.verbindungen außer Q.metall; außerdem Q.pflaster u. graue Q.salbe, Unguentum hydrargyri cingrëum. — **Q.präzipitat**, weißes, s. Q.chlorid; vgl. Präzipitat. — **Q.rhodanid**, das, *Rhodan-Q.*, $\text{Hg}(\text{CNS})_2$, weißes, in Wasser schwer lösliches Pulver, technisch zu Pharaoschlangen (s. d.) u. in der Photographie. — **Q.salbe**, offiz.: *graue*, Verreibung von 100 Tln Q.metall, 15 Lanolin, 3 Olivenöl, 112 Schmalz u. 70 Hammeltalg; offiz. (*Unguentum hydrargyri cingrëum*) gegen Syphilis, Drüsenanschwellungen, auch gegen Läuse. Die *weiße*, *U. h. album*, aus 1 Tl Q.präzipitat, gegen Hautleiden; die *rote*, *U. h. rubrum*, aus 1 Tl rotem Q.oxyd, mit je 9 Tln Paraffinsalbe, Augensalbe. — **Q.salicylat**, das, *H. salicylicum*, $\text{HgC}_6\text{H}_4\text{O}_3$, offiz., weißes, geruch- u. geschmackloses, in verdünnten Alkalien u. Chlornatriumlösung lösliches Pulver, enthält etwa 59% Q.; äußerlich bei Schanker u. Lues in 1%igen Salben od. als Streupulver; auch innerlich. — **Q.salze**, die löslichen Q.oxydulsalze (*Merkursalze*) werden durch Kali-, Natronlauge u. Ammoniak schwarz, die Q.oxydsalze (*Merkurisalze*) durch Kali- u. Natronlauge gelb, durch Ammoniak weiß ge-

fällt; Schwefelwasserstoff erzeugt schwarzes Q.sulfur, Hg_2S , bzw. Q.sulfid, HgS , Zinnchlorür fällt fein verteiltes Q.metall, Kupfer überzieht sich mit einer silberartig glänzenden Q.schicht. Alle Q.salze sind in der Hitze flüchtig. — **Q.sublimat**, das = Q.chlorid. — **Q.sulfat**, das = Schwefelsaures Q. — **Q.sulfid**, das, HgS , natürlich als Metacinnabarit vorkommend, existiert in 2 Modifikationen: das *schwarze* entsteht durch Zusammenreiben von 540 Tln Q. u. 75 Schwefel (Q.mohr, *Aethiops mineralis*, aus gleichen Tln Q. u. Schwefel, früher offiz.) u. Fällen von Q.oxydsalzen mit Schwefelwasserstoff; *rotes Q.sulfid*, *Zinnober*, kommt natürlich vor u. wird technisch dargestellt durch Sublimieren des schwarzen Q.sulfids bei Luftabschlufs od. auf nassem Weg durch Digerieren desselben mit konzent. Kalilauge. Die nach beiden Verfahren erhaltene Masse bildet, sorgfältig gewaschen, getrocknet u. fein gemahlen, ein schön scharlachrotes Pulver, das als ungiftige Malerfarbe, zum Färben von Siegel-lack, Oblaten etc. dient; am Licht wird Zinnober allmählich mißfarbig (s. Nachdunkeln); er ist wie das schwarze Q.sulfid in Wasser u. Säuren, außer Königswasser, unlöslich u. verbrennt mit blauer Schwefelflamme zu Schwefeldioxyd unter Entweichen von Q.dampf. — **Q.turpeth**, das, s. Schwefelsaures Q.oxyd. — **Q.vergiftung**, *Hydrargyriasis*, *Hydrargyrie*, *Hydrargyrosis*, die, *Hydrargyrimus*, der, durch Aufnahme von Q. durch Mund od. Haut auftretende typische Vergiftungserscheinungen; die *akute Form* (Sublimatvergiftung, weil meist durch Genuß von Sublimat hervorgerufen) äußert sich in brennenden Schmerzen vom Mund bis zum Darm, heftigem Erbrechen nebst Diarrhöe u. raschem Kräfteverfall mit bald folgendem Tod, wenn nicht zeitig Hilfe kommt (Entleerung des Giftes, Darreichung von Apomorphin u. Schwefeleisen etc.); die *chron. (Q.krankheit)* entsteht durch ständige Berührung mit Q.dämpfen od. -präparaten (Arbeiter in Q.bergwerken) od. übermäßigen arzneil. Genuß von Q. (Q.kuren) u. zeigt Zahnfleisch- u. Mundentzündung, Lockerung der Zähne, Speichelfluß, stinkenden Atem, Fahlwerden der Hautfarbe u. nervöse Störungen in Bewegung (Q.zittern, Krämpfe, Lähmungen) u. Empfindung (Anästhesien). Während der akuten Vergiftung immer Unvorsichtigkeit od. selbstmörderische Absicht zu grunde liegt, kann die chronische wohl verhütet werden durch sanitäre Maßnahmen (Ventilation der Q.arbeitsräume, kurze Arbeitszeit etc.), speziell durch Einschränkung der medizinellen Q.aufnahme bei den ersten Vergiftungserscheinungen. Zur Behebung der chron. Vergiftungssymptome wird innerlich Jodkalium angewandt. — **Q.vitriol**, das = Schwefelsaures Q.oxyd. — **Q.zinkcyanid**, das, Gemenge von Q.cyanid u. Zinkcyanid, ein wasserunlösliches Pulver; zum Imprägnieren antisept. Verbandstoffe. — **Q.zittern** s. Q.vergiftung.

in Ottawa; Ginn. 1903: 19,8, Ausg. 19,3, Schulb. 92,5 Mill. M.; 6225 Schulen (334 493 Schüler); 65 Distr., größte Stadt Montreal. — Die gleichn. Haupt- u. Hafenst., an der Mündung des St. Charlesflusses (l.) in den 1200 m br. St. Lorenzstrom (Stahlbrücke, 1906), mit bastionierter Umwallung; 1901 68 840 E. (64 099 Kath.; 57 016 Franz.); **Tr.**, Dampferstation; kath. Erzö., angl. Bisch., östr. Konsul; die Oberstadt auf 170 m h. Felsrücken (auf der Spitze Diamond Cape, altertüml. Zitadelle: amerik. Gibraltar!); darunter, zw. Strom u. Fels eingeseilt, die enge u. winzige handeltreibende Unterstadt; zahlr. (12 kath. Pfarr-) Kirchen (daher City of Churches): kath. (klassizist.) 1666 geweiht, seit 1874 Kl. Basilika) u. angl. Kathedrale (rom., 1804), N.-D.-des-Victoires (1688), St.-Roch (1845) u.; Parlaments- (franz. Renais., 1859; Bibl., 68 000 Bde, 18 000 Brosch.), Postgebäude (1872), City Hall (1895), erzbisch. Palais u.; Lavaluniv., 1852 hervorgegangen aus dem 1663 vom Apost. Vikar u. spätern 1. Bischof Franc. de Laval de Montmorency gegr. N.-Sem. (jetzt Priester- u. Kl. Sem.), mit 4 Fak. (360 Hörer), Bibl. (120 000 Bde), naturwiss. u. numismat. Museum; Laval Normal School, prot. höhere Schule u. Morrincollege (Samml. der Bitt. u. Gist. Gesellschaft), Handelsakad. der Christl. Schulbr. u., Theater; Hôtel-Dieu (Mutterhaus der Augustinerinnen u. Hospital, 1639 gegr.; wertvolle Gemälde), prot. Jeffery Hale-Hospital u.; Franziskaner (Studienhaus), Jesuiten, Kapuziner, Lazaristen, Missionäre v. hl. Herzen, Oblaten v. der Unbefl. Empfängnis, Redemptoristen, Väter v. hl. Kreuz, Weiße Väter, Maristenbr., Mutterhäuser der Barmh. Schw. (Irrenanstalt u. Sanatorium), Grauen Schw., Ursulinen, ferner Dominikanerinnen, Franziskanermissionarinnen, Schw. v. Guten Hirten, Dienerinnen v. hl. Herzen Mariä (Provinzhaus), Schw. v. N.-D., v. U. S. Fr. v. Afrika; Fabr. v. Lederwaren, Maschinen, Messern u. Nägeln, Tabak, Papier, Gummiwaren u. (1901 insgef. für 53,67 Mill. M. in 255 Betr.); trefflicher Hafen, doch Dez. bis Apr. durch Eiszellen versperrt, mit 16 ha gr. Prince-Bourge-Bassin (1890) u. 8 ha gr. Vorhafen, 2 Trockendocks u.; Einf. 1904 für 34 Mill., Ausf. (Veder- u. Baumwollwaren, Käse, Holz u.) für 21 Mill. M. — Gegenüber (Dampffähre) die durch 3 Forts geschützte Stadt Bevis, 7783 E. (7521 Kath.; 7293 Franz.); **Tr.**; Handelskammer; College N.-D., Kl. Marienbr., Graue Schw. (Ab., Hosp. u.), Schw. v. der hl. Familie. — An Stelle eines 1535 von Cartier besuchten Indianerdorfs Stabacona 1608 von Champlain gegr., 1629/32 in engl. Besitz, von den Engländern nochmals 1690 u. 1711 angegriffen u. durch Wolfes Sieg über die Franzosen unter Montcalm (12. Sept.) 18. Sept. 1759 erobert. 1775/76 vergeblich von den Amerikanern belagert. 1832/34 Cholera, 1837 Aufstand, 1845 Brand. Vgl. Doughy, Siege 1759 (6 Bde, Q. 1901); J. Douglas (Cleveland 1905). — Das Erzö. N. (1657 Apost. Wit., 1674/1844 Bist.) zählte (1905) 243 Kirchen u. Kap., 550 (75 Ordens-) Priester, 39 (15 männl.) relig. Genoss., 326 000 Katholiken. — **D. fische** (G e o l.), Kalksteine, Mergel u. Schiefer des Unterjuras im östl. Kanada.

Quebracho, der (span., quebracho, 'Krebstrecher'), verschiedene südamerik. Bäume mit äußerst hartem Holz, auch dieses selbst. — **D. holz** im engern Sinn, der rote Q., das Kernholz einiger im argent. u. para-

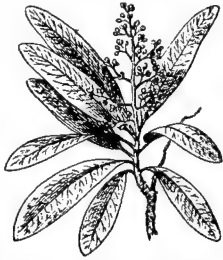
guayan. Chaco häufigen Bäume aus der Anacardiaceengattg Schinopsis Engl. (bes. S. balansae Engl. in Paraguay, Abb., $\frac{1}{2}$ nat. Gr., u. lorentzii Engl. in Argentinien), fleischrot, bes. zu Wasser- u. Schiffsbauten, Eisenbahnschwellen u. u. als Brennstoff geeignet, mit hohem Gehalt (10 bis 28 %) an Gerbstoff, der allerdings die Haltbarkeit des Leders beeinträchtigt u. es rötlich färbt, dafür aber das Verfäulen um die Hälfte der Zeit abkürzt, daher in steigendem Maß nach Europa gebracht (1905: 128 842 t für 12,19 Mill. M. nach Deutschland, dazu 13 905 t Q. extrakt für 5,15 Mill.). — **Q. rinde**, vom weißen Q., Aspidosperma (f. v.) q. blanco *Schlecht.*, enthält einige Alkaloide; in östr. Schweiz u. östl. bei Vlemot u., früher auch Erbs für Chinarinde.

Quechua, das (ketjua) = Kitjua.

Quecke, (jetz. Aderkaut, f. Agropyrum.

Quecksilber (v. ahd. quec, 'lebendig', nach dem altröm. argentum vivum, 'leb. Silber'), Hydrargyrum, Hg, metall. Element; Atomgew. 200. Gewinnung, Eigenschaften, Verbindungen s. f. Beilage.


Quebblinburg, preuß.-sächs. Kreisst., Reg. Bez. Magdeburg, am Nordostabhang des Harzes, 121 m ü. M., von der Bode in 2 Armen durchflossen; (1905) einschl. Garn. (1 Gsf. Kür.) 24 803 E. (1290 Kath., Pfarrei; 112 Jhr.). **Tr.**; Amtsg., Reichsbankniederst., kath. Kirche St. Mathildis (got., 1855/58 von Fr. v. Schmidt), 6 prot. Kirchen: auf steilem Sandsteinfelsen die Stifts- od. Schloßkirche St. Servatius (3schiffige, flachgedeckte Basilika, 1021 u. wieder 1129 nach dem Brand v. 1070 geweiht, 1862/82 ern.; in der Krypta die Gräber Heinrichs I., seiner Gemahlin Mathilde u.; reicher Kirchenschatz, bes. Pergamenthöchr. der Jalta, u.; vgl. Rante u. Kugler, 1838; Hase u. v. Quast, Gräber, 1877); fgl. Schloß, urspr. Stiftsgebäude (16. Jahrh.), Rathaus (um 1310, Renais.-Portal 1615, Erweiterungsbau in Spärenaiss. 1901), davor steinerner Roland, Klopstockhaus (städt. Bilder Sammlung), zahlr. altertüml. Holzbauten, Reste der alten Befestigungen (6 Wachtürme u.); Denkmäler Klopstocks (1831, von Schinkel u. Tied), R. Ritters (1865), Guts-Muths' (1904), Siegesdenkmal ('Reiter v. Mars-la-Tour', 1895) u.; Gynn. mit pädag. Seminar (Bibl. 10 000 Bde, 100 Hdschr.), Oberrealschule (in Entwicklung), höhere u. mittlere Mädchen-, Knabenmittelschule, Präparandenanstalt, gewerbli. u. kaufm. Fortbildungshaus, Kunstgewerbli. Zeichen-, landwirtsch. Winterschule, Altertümmuseum; 4 Hospitaler, Armen-, Krankenhaus, Erziehungsanstalt (Retungshaus), Auguste Viktoria-Stiftung u.; Fabr. v. Armaturen, Draht, Nickel- u. Farbwaren, Maschinen, Tuch u., Glasmalerei, Brauerei u. Brennerei, Elektrizitätswerk, Getreide-, Vieh- u. Fischhandel (Q. ex Rarpen, jährl. Versand an 1000 Zentner); bedeutender Gartenbau (1906: 24 Kunst- u. Parkgärtnerien, dar. Weltfirmen wie Gebr. Dippe, f. v.). Vgl. Führer (* 1905). — 922 erstmals genannt, von Heinrich I. besetzt u. 929 seiner Gemahlin Mathilde zum Witum verschenkt, oft Aufenthalt der sächs. u. sal. Kaiser. Mathildens gleichn. Enkelin wurde erste Äbtissin des 936 von ihrem Vater Otto I. gegr. Stifts Q., das unter guter Leitung der oft aus Herrscherhäusern




stammenden Abtissinnen u. von den Kaisern reich privilegiert lange in hoher Blüte stand, aber seit dem Ende des 12. u. unter anhaltin. u. (seit 1422) wettin. Vogtei u. vollends durch die Reformation (1539) herunterkam. Als reichsunmittelbares, jetzt luth. Stift, zu dem die Stadt Q., Dittfurt u. ein Teil des Namberges gehörten, bestand es weiter, bis es von Preußen, das 1697 die Vogtei von Kurachsen kaufte u. bald zur Landeshoheit ausdehnte, 1803 eingezogen wurde. Vgl. G. C. Voigt, Gesch. (3 Bde, Leipzig. 1786/91); Janide, Urdbch (2 Bde, 1873/82).

Quebnau, Versuchsgut bei Königsberg, f. d. 1).


Queen (engl., kün), „Königin“. Q.'s evidence = Kronzeuge (f. d.). Q.'s Bench, Q.'s Counsel f. King's Bench. — **Q.-Anne-Style** (q-n-stain), die Richtung im engl. Wohnbau zu Anfang des 18. Jahrh., die von allem architek. Pomp abfiel, sich nur an sinn-gemäße Gruppierung, einfache Konstruktion hielt, die Farbe zu ihrem Recht gelangen ließ u. das Haus von innen nach außen entwickelte. — **Q.-Elizabeth-Style** (q-lizabéth-stil), f. Bb III, Sp. 44.

Queborough (küenbörö), engl. Stadt, Grassch. Kent, an der Westküste der Insel Sheppey, 3 km südl. v. Sheerneck; (1901) 1544 E.; , Dampferstation (Pier, 1904; Seuchtturm); Austerfischerei.

Queensberry (küenbéri), engl. Herzogstitel in den Geschlechtern Douglas u. Scott, f. d.

Queensbury (küenbörö), bis 1863 Queens-head (-häd), engl. Stadt, Grassch. York (Westriding), 7 km nördl. v. Halifax; (1901) 6416 E.; , Altpapa-, Mohair- u. Wollspinnerei, Kohlengruben.

Queen's County (küen kounti), „Königin-grassch.“, nach der Königin Mary, nach der auch die Hauptstadt Maryborough ben. ist, irische Binnen-grassch., Prov. Leinster, im Barrowfne, 1719 km²; zw. den Elieve Bloom-Bergen (528 m) u. den Dy-farri- u. Elieve Doogh-Hügeln (336 m) ein fruchtbares Flachland; (1901) 57 417 E. (88,1 % Kath.); Landwirtschaft (82 % Kulturland), Kohlenbergbau.

Queensferry, South Q. (küenferi, fahs-), schott. Stadt, Grassch. Linlithgow, r. am (1,6 km br.) Firth of Forth, den hier die großartige Forth-brücke (f. Taf. Brücken, IV) überspannt; (1901) 1845 E.; , kath. Kirche; Reste eines 1332 erb. Karmelitenklosters; H. Hafen (2 Piers); Fischerei.

Queensland (küenständ, „Königinland“), austral. Staat, Nordostteil des Kontinents, 1 731 300 km² (5820 km² Inseln); vgl. Karte Australien nebst Küste. Den D. durchziehen mäßig hohe, im N. vorwiegend granitische u. im S. hauptf. paläozoische Ketten (Mt Lindsay, 1680, Bartle Frere, 1658 m), die ziemlich steil gegen das schmale Küstenland (mit gut gegliederter u. infelreicher Küste), sanfter gegen W. fallen. Dort dehnt sich eine niedrige Kreidetafel aus, meist sandige, wüstenhafte, nur im wasserreichen N. weidereiche Ebenen, überragt von wasserseidenden Höhenzügen. Klima im N. u. D. tropisch, weiter im S. u. im Innern mit bedeutenden Schwankungen; Niederschläge nur an der Küste reichlich, ganz gering (im SW. unter 250 mm) u. unsicher (Dürren häufig) im Innern. (1871) 125 146, (1901) ohne die Wilden (im N. u. N.O.) 503 266 (1903: 515 530) E.: 24 % Kath.; 2,6 % Dtsch., 9327 Polynesier, 9313 Chin., 2269 Jap., 6670 zivilisierte Eingeborne. Obwohl 1903 nur 2517 km² unter Anbau (f. Z. mit künstlicher Bewässerung; 70 Artes., bis 1500 m t. Brunnen), ist Landwirtschaft (1/2 der Fläche Weideland) Haupterwerbsquelle, bes. Weizen (1903: 0,86 Mill. hl), Mais (0,67),

Zucker, Gerste, Heu, Kürbisse u. Melonen, Bananen, Kartoffeln, Bataten, Kaffee, Ananas, Wein u.; Viehstand (ungeheurer Rückgang infolge jahrelanger Dürren) 401 984 Pferde, 2,48 Mill. Rinder, 8,39 Mill. Schafe (1894: 19,58 Mill.), 117 553 Schweine (81 % im S.). Die großen Wälder werden schonungslos ausgebeutet. Der Bergbau förderte 1903 für 75 Mill. M. bef. Gold (76 %; bis 1903: 0,55 Mill. kg für 1189 Mill. M., 1905 für 54 Mill. M.), Kupfer (5,8 Mill. M.), Zinn (5), Kohlen (3,3), Silber u. Blei. Fleischind. (Gefrieranstalten u.), Zuckerröbereien, Brauereien, Brennereien, Talg-, Schuhfabr., Fischerei (bes. auch Perlen, 3,3 Mill. M. u. Auster). Einf. 1903/04: 136,6, Ausf.: 194 Mill. M. bef. Gold, Wolle, Fleisch, Vieh, Zucker, Butter u. 1904: 4876 km Eisenbahnen, 1903: 16 383 km Telegraphenlinien, Eingang von 6913 Schiffen mit 1,2 Mill. R.T. Gouv. (von der Krone ernannt) mit Ministerrat (7 Mitgl.), 2kammeriges Parlament (gesetzgebender Rat: 42 von der Krone auf Lebenszeit ernannte, gesetzgebende Versammlung: 72 auf 3 Jahre gewählte Mitgl.), 6 Senatoren u. 9 Abg. im Bundesparlament, Generalagent in London. Staatshaushalt (1903/04 in Sinn. u. Ausg. 73 u. 73,6 Mill. M.) seit 1900 mit Fehlbeträgen; Schuld 852 Mill. M. 1903: 10 Mittel-, 19 Fach-, 1023 Regierungss-, 171 Privatschulen. Kath. Erz. Brisbane, Bist. Rockhampton, Up. o. f. B. i. d. (1887, auschl. für die Eingebornen v. ganz Q.) u. Cooftown; angl. Bist.; 12 Dist. mit 33 Städten (Hauptst. Brisbane) u. 127 Counties. Vgl. Rutledge, Guide (Sydney 1899); Semon, Im austral. Busch u. (1903); Pugh, Almanac, Yearbook, Stat. Register (alle 3 jährl.); Karte 1: 3 041 568, Dunstan u. Fox, Geol. Karte 1: 2 534 000, fäml. Brisbane. — Die Moretonbay wurde 1770 von Cook entdeckt, 1824 mit Sträflingen besiedelt (Brisbane) u. bildete als Moretonbaidistrikt einen Teil v. Neusüdwales, bis er mit dem ganzen nordöstl. Gebiet 1859 als Kolonie Q. abgetrennt wurde.

Queensdown, 1) Queen's Town (küenstawn), Div. im D. der Kapkol., südl. von den Stormbergen, im Quellgebiet des Kei; Acker- (Weizenbau u.) u. Weideland (gegen 400 000 Merino u.); 5682 km², (1904) 35 694 E. (8480 Weiße). — Die gleichn. Hauptstadt, l. vom Gr. Kei; 9616 E. (4157 Weiße, 4286 Kaffern, 637 Fingo); , kath. Kirche, Handelskammer; Bibl. (etwa 8000 Bde), Bot. Garten; Dominikanerinnen; Spital. — 2) Q., ehem. Cove of Cork (1849 nach dem Besuch der Königin Victoria umben.), irische Stadt, Grassch. Cork, auf Great Island im Hafen v. Cork; (1901) 7909 E.; , Dampferstation; kath. Bist. v. Cloyne; Kathedrale St Colman (1868 ff., von Pugin); Präsentationsbr. (College), Warmh. Schw.; großer, durch Küstenforts u. Batterien besetzter Hafen, Seebad.

Quehle, 3 wehle, die, Handtuch.

Queich, die, l. (rheinpälz.) Nebenfl. des Rheins; entspringt auf der Westhardt, etwa 250 m ü. M., durchfließt ein enges Quertal, mündet mit 2 Armen (nördl. Hauptarm kanalisiert) bei Germersheim u. Sondernheim; 50 km l. Alte Bilserscheide.

Queiroz (kieros), port. Dichter, f. Eça de Queiroz.

Queis, Queiß, der, l. Nebenfl. des Oberrhein (Schlesien); entspringt auf dem Hohen Jferamm mit 3 Quellen („Zwiefeln“), mündet nach 105 km oberhalb Sagan; Perlmuscheln u. Goldsand. Thalsperre zur Regelung des Hochwassers bei Markkflissa, f. d.

Queise, die, Fischgattg, f. Petermännchen.

Quelimane, auch Quilimane (fr. *ti*), port.-ostafrik. Hafenst., 1. am Küstenfl. D. od. Quaqu, 20 km vom Meer; 6/7000 E.; Dampferstation (3 Zinnien, 1 bish.); Fil. der Überseeischen Nationalbank, bish. Konjulat; Ausf. (1903 für 677 890 M.) v. Eisenblei, Erdnüssen, Kopal, Sesam, Kautschuk.

Quelle, natürlicher Austritt von Wasser aus dem Erdboden (Gas-D.n., s. d.). Das Quellwasser stammt in weitaus den meisten Fällen von atmosphär. Niederschlägen; das Grundwasser (s. d.) geht durch die durchlässigen (porösen od. klüftigen) Gesteine hindurch, sammelt sich, wo es durch undurchlässige aufgehalten wird, u. fließt an solchen im allg. über geneigte Lagen dahin, bis es eine Austrittsöffnung findet. Für die Richtung seiner Bewegung sind Schichtenlage, Klüfte, Verwerfungen zc. im Gestein von Bedeutung. Danach lassen sich folgende bes. wichtige Typen unterscheiden: Schicht-D.n (Abb. a), das Grundwasser



strömt auf einer geneigten undurchlässigen Schicht u. tritt, wo diese zu Tage austreicht, an die Erdoberfläche; bei Überfalls-D.n (Abb. b) fließt das Grundwasser über die Ränder einer Mulde von undurchlässigem Gestein; Spalt-D.n (Abb. c) bilden sich in einem bis auf das Grundwasser reichenden Schaleinschnitt; bei Verwerfungs-D.n (Abb. d) kommt absteigendes Grundwasser an eine Verwerfungsspalte u. kann hier zu der Höhe aufsteigen, in welcher der Eintritt der die D. speisenden atmosphär. Niederschläge erfolgt; D.n vom Vacluse-Typ sind Austritte von unterird. Bächen u. Flüssen. Boden- od. Rasen-D.n kommen aus geringer Tiefe, indem sie aus oberflächlichem, lockerem Gestein in Einjetungen des Geländes heraustreten. Nach der Richtung des Grundwasserstroms unterscheidet man auch absteigende u. aufsteigende D.n. D.nhorizont nennt man eine Gesteinsgrenze, Spalte zc., wo D.n austreten u. wo man sie bei gleichartigem geol. Bau eines größern Gebiets erwarten kann; an Brüche gebundene D.n ordnen sich zu D.nlinien od. -zügen. — Reichliche Regenmengen zu allen Jahreszeiten sind Grundbedingung für das Auftreten vieler u. beständiger D.n. Die Wassermenge der D.n ist abhängig von der Niederschlagsmenge, der Größe des Einzugsgebiets, der Menge des oberflächlich abfließenden Wassers im Verhältnis zur Niederschlagsmenge. Peripetische d. h. nur zeitweise fließende D.n versiegen bei großer Trockenheit od. bei starkem Frost, od. zeigen sich nur bei bes. großen Niederschlägen („Hungerbrunnen“ in sehr regenreichen Sommern, in denen die Feldfrüchte verderben) od. bei der Schneeschmelze („Maibrunnen“). Intermittierende d. h. mit kurzen Unterbrechungen fließende D.n sind z. B. die von Gletschererschmelzwasser genährten, die vielfach nachts versiegen, ferner solche, die ein Sammelbecken durch einen heberartig geformten Ausfuhrkanal entwässern, so daß sich das Becken nach Entleerung erst wieder bis zu einer bestimmten Höhe füllen muß, ehe wieder Abfluß eintritt. — Die Temperatur der D.n richtet sich nach dem Klima u. der Tiefe, die das Grundwasser im Boden erreicht. Von den gewöhnlichen D.n trennt man die warmen u. heißen (Thermen u.

Geysir, s. d. Art.). Das Quellwasser enthält meist feste Bestandteile u. Gase in Lösung, u. zwar in verschiedener, oft recht erheblicher Menge (Mineral-D.n od. Mineralwässer, s. d.); sie scheiden sich unter Umständen aus dem Quellwasser aus u. bilden Quellsalze, nam. kohlensauren Kalk, bei warmen D.n auch Kieselsäure. Das Auffinden von D.n bzw. von Orten, wo solche zu erbohren sind, erfordert eine sorgfältige Berücksichtigung aller geol. Verhältnisse (über Benützung der Wünschelrute s. d.). Vgl. (über Wasser s. d.) Heim (1885); Daubrée, *Eaux souterr.* (3 Bde, Par. 1887); Haas, *Quellen* (1895); Pochet (2 Bde, Par. 1905). — **Quänge**, Erzgänge, die durch heiße D.n ausgefüllt wurden.

Quellentut, die göttliche Verehrung der Quellen, findet sich fast bei allen Völkern; die Griechen personifizierten sie in den Nymphen (s. d.) u. brachten sie in nahe Verbindung mit den Mufen (s. d. u. Pegasus), Apollon u. Herakles (Erzeuger von Heilquellen). Über den D. der Römer s. *Fontes*. Ein alter myth. Wassergott der Germanen war Mimir (s. d.); außer ihm gab es zahlr. germ. Wasserdämonen von meist nur lokaler Bedeutung; ebenso fanden sich Nixen bei allen germ. Völkern. Germ. Frauen weihsagten aus den Wirbeln der strömenden Wasser, u. die Quellen wurden durch Gebet, Gelübde u. Opfer (auch nachts mit Faceln u. Lichtern) verehrt; nachweisbar bis ins 15. Jahrh., durch wiederholte scharfe Verbote der Kirche ausgerottet.

Quellenschutz, Schutz der Quellen gegen Beeinträchtigungen durch Dritte, ist abgesehen von B.G.B. §§ 905 f. 226 (Verbot der Schifane) reichsrechtlich nicht geregelt, sondern als Teil des Wasserrechts landesrechtl. Vorschriften vorbehalten (E.G. z. B.G.B., Art. 65). Wo landesrechtl. Regelung fehlt, ist der Grundeigentümer, dem der Nachbar durch nicht ausschließlich der Schifane dienende Anlagen das Wasser entzieht, machtlos, denn Quellwasser ist als fließendes Wasser an sich herrenlos. In Preußen ist (1906) eine D.gesetzvorlage angekündigt. Die Mineral- u. Thermalquellen meist bes. geschützt auf Grund bergrechtl. Bestimmungen.

Queller, der, Strandpflanze, s. *Cakile*; D., Salz-**Quellerz** = Sumpferz. (Pflanze, s. *Salicornia*. **Quellinus**, Artus, vlaem. Bildhauer, * 1609 zu Antwerpen, † 1668 ebd.; Sohn u. Schüler seines Vaters Erasmus D. u. Franc. Duquesnoys (Rom). Werke: wirkungsvolle Skulpturen in Antwerpen am Rathaus, Pietà u. Antonius v. Padua (Kathedrale), St Rochus (Jakobskirche), ebel aufgestellte Heiligenstatuen in fast allen Kirchen; prachtvolles Chorgestühl in der Jakobskirche (mit seinem gleichn. Sohn).

Quellruppen, homogene Vulkane.

Quellmoos s. *Fontinalis*.

Quellsalz, Gammstatter, Babesalz aus 2 Tln Glauber- u. 3 Tln Bittersalz.

Quellsand, feiner Quarzsand.

Quellsäure, Quellsäure s. *Humus*.

Quellsonden, Quellsonden, bei Feuchtigkeitsaufnahme aufsteigende Stifte; vgl. *Laminaria*, *Zupelo*, *Dilatation*.

Quellstock, Quellreife, s. *Matz*.

Quellteiche s. *Weil*. Fischzucht.

Quelpart (Quelpaerh), korean. *Tsetsiu* od. *Tschetschu*, jap. *Tamura*, größte korean. Insel, 84 km südl. von der Südspitze, im Ostchin. Meer, 1850 km²; gebirgig (im Mt Ausland, einem erloschenen Vulkan, 1940 m) u. bewaldet, fruchtbar (Getreidebau); etwa 50 000 E. Hauptst. *Tsetsiu*,

Tschetschu od. **Tschujsong** an der Nordküste, ummauert, gegen 25 000 Einwohner.

Quemazón, der (span., temazón), der manganreiche eiserne Hut bolivian. Silbergänge.

Quendel, der, Pflanze, f. Calamintha, Thymus. — Öl = Thymianöl.

Quene, die, das weibl. Rind bis zum 1. Kalb.

Quensel (Zool.) = Konrad Quensel, schwed. Naturforscher, 1767/1806.

Quenstedt, 1) Friedr. Aug., Geolog u. Paläontolog (= Quenst.), * 9. Juli 1809 zu Eisleben, † 21. Dez. 1889 zu Tübingen als Prof. (seit 1837); bes. verdient um die Erforschung der schwab. Juraformation. Schr.: „Hdb. der Miner.“ (1854, 2 1877); „Petrefaktienbe' Deutschl.“ (7 Bde, 1849/84); „Hdb. d. Petrefaktienbe.“ (1852, 2 1884); „Jura“ (1858); „Ammoniten des schwab. Jura“ (3 Bde, 1885/88).

2) Joh. Andr., luth. Theolog, * 13. Aug. 1617 zu Quedlinburg, † 22. Mai 1688 zu Wittenberg; ebd. seit 1649 Prof. Seine Theologia didactico-polemica (Witt. 1685 u. ö.) gilt als Höhepunkt u. Schlupstein der altluth. Dogmatik; ferner Ethica pastorum (ebd. 1678, 2 1708) u. viele kleinere Werke.

Quent, Quentichen, urspr. Quint, das (lat.), eig. das „Fünffache“; früher = $\frac{1}{4}$ Lot, 1858/68 = $\frac{1}{10}$ Lot = 1,66 g.

Quental, Anthero de (tentat), port. Dichter-Philosoph, * 18. Apr. 1842 zu Ponta-Delega (Algarve), † 10. Sept. 1891 ebd. (Selbstmord); eröffnete 1865 den Kampf der für die „Moderne“ begeisterten sog. Coimbraer Schule gegen die litt. Führerschaft u. Geschmacksrichtung Castilhos (f. d.) mit der Flugshr. Bom-senso e bom-gosto u. leistete Vorzügliches in gedankenschweren, aber immer pessimistischeren Sonetten (Gesamtausg., Porto 1886; viele dtsch. von W. Storch, mit Selbstbiogr. Q. s., 1887); dichtete ferner Beatriz (1863), Fiat lux (1863), Odes modernas (1865, n. A. 1875; unter Victor Hugo's Einfluß) u. u. vers. bedeutungsvolle Prosa Schr.: Considerações sobre a philos. da hist. litt. port. (1872), A poesia na actualidade (1881), Tendências geraes da philos. na segunda metade do sec. XIX (1890) u. u. Vgl. Björkstam (Upsala 1894); A. de Q., In memoriam (Oporto 1894).

Querafse, -diagonale, -doma, -fläcke, -prisma, -pyramide f. Taf. Arch. II.

Quérard (terär), Jean Marie, franz. Bibliograph, * 25. Dez. 1797 zu Rennes, † 1. Dez. 1865 zu Paris; anfangs Buchhändler. Hauptw.: La France litt. (12 Bde, Par. 1827/64); Litt. franc. contemp. (1842); Les supercheries litt. dévoilées (5 Bde, ebd. 1846/54, 2 1869/71, in 3 Bdn).

Querbau f. Bergbau, Bd I, Sp. 1364.

Querbruch, bei Mineralien u. Gesteinen, Bruch quer zu Spaltbarkeit od. Schichtung.

Quercetin, das, f. Quercitrin.

Quercia (werstsch), Jac. della, sienes. Bildhauer, * 1374 zu Quercia b. Siena, † 1438; der „Michelangelo der Frührenaissance“; ausgezeichnet durch Größe des Stils, bes. im Flachrelief, fühne körperliche Haltung, stürmische Bewegung. Hauptw.: Grabmal der Maria del Carretto in Succa, Marmoraltar in S. Frediano ebd., in Siena die „Fonte Gaia“ u. der Taufbrunnen in S. Giovanni, in Bologna Freisfiguren u. Reliefs am Portal v. S. Petronio u. das Grab des Galeazzo Ventivoglio in S. Giacomo Maggiore. Vgl. R. Cornelius (1896).

Quercit, das, Eichelzucker, $C_6H_{12}O_5$, süß schmeckender Bestandteil der Eichen.

Quercitrin, das, Q.rinde, die von der Oberhaut befreite Rinde der Färbereiche; dient, meist in Extraktform, zum Gelbfärben von Wolle u. Seide auf Thonerdebeize. Das färbende Prinzip ist das Quercetin, $C_{15}H_{10}O_7$ (auch in den pers. Gelbbeeren), das im Q. frei u. als Pentosid, Quercitrin, $C_{21}H_{32}O_{12}$, vorkommt. Quercitrin zerfällt durch verdünnte Säuren in Quercetin u. Hydrochlo. **Quercus** L., Pflanzengattg., die Eiche.

Querech, das (türk.), alte südfranz. Landschaft in den Dep. Lot u. Tarn-et-Garonne, ben. nach dem felt. Cadurci. Hauptstadt. Cahors.

Querder, der, die Farbe der Neumaugen.

Queretl, die (lat. querela), Beschwerde, z. B. Q. protractae sive denegatae justitiae, Beschwerde wegen Justizverweigerung. Vgl. Querulant. Auch Klage, z. B. Q. non numeratae pecuniae, die Klage, mit der nach röm. R. die Quittung innerhalb 30 Tagen u. der Darlehensschuldschein innerhalb 2 Jahren vom Aussteller durch die Behauptung angefochten werden konnte, er habe das Geld thatsächlich nicht erhalten; beseitigt durch C. G. z. C. P. D. § 17. — Die Q. inofficiosa donationis des röm. u. gem. R. („wegen pflichtwidriger Schenkung“), gegen Schenkungen des Erblassers, die den Pflichtteil des Pflichtteilsberechtigten schmälern, geht gegen den Beschenkten u. dessen Erben auf Erfüllung des Pflichtteils; die q. inofficiosi testamenti des enterbten Pflichtteilsberechtigten („wegen pflichtwidrigen Testaments“) auf Reskission des Testaments in Höhe der Intestatportion des Klägers.

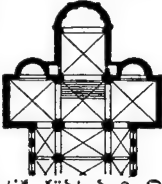
Querelle, die (frz., tärät), 'Streit'. Q. d'Allemant (-barm; zweifelhaft, ob von der Händelsucht der Deutschen od. der einer Fam. Allemant [aimant] in der Dauphiné), ein vom Zaun gebrochener Streit.

Quercitaro (terg), mexiz. Winneßtaat, nördl. v. Mexiko, 11 638 km²; ein gegen 2000 m h. Hochland, trocken u. quellenarm, doch Ackerbau (1899: 529 598 hl Mais, Weizen, Gemüse u. c.) Haupterwerbsquelle der (1900) 228 489 E.; außerdem Bergbau auf Silber u. Blei (großer Silbererzgang El Doctor) u. Antimon, Textilind., Zigarrenfabr. u. c. 6 Distrikte. — Die gleichn. Hauptst., am Fuß des Cerro de las Campanas (Sühnekapsel für Kaiser Maximilian, 1901), 1940 m ü. M.; 33 152 E.; **Quetz.** Bish., Distr. G.; Kathedrale; Aquädukt (1726/38); Colegio Civil (Bibl.: 7458 Bde), Franziskanerlhc., Malerakad.; Kranken-, Irrenhaus. 3 km östl. die Hercules Mill (Baumwollspinnerei u. -weberei, 2000 Arb.). — 9. Nov. 1863 von Bazaine besetzt. 17. Aug. 1864 u. 18. Febr. 1867 Einzug Kaiser Maximilians, der das zweitemal von den Juaristen unter Escobedo eingeschlossen, gefangen genommen u. 19. Juni hier erschossen wurde. — Das Dist. Q. (1862) zählt 171 Kirchen u. Kap., 110 (33 Ordens-) Priester, 279 504 Katholiken.

Quercfurt, preuß. -sächs. Kreist., Reg. Bez. Merseburg, an der Querne; (1905) 4885 E. (140 Kath., period. Gottesdienst); **Qu.**; Amtsg.; ehem. Schloß mit Resten v. Mauern, Türmen u. c. (14./15. Jahrh.), jetzt Sitz v. Behörden, höhere Privatschule, fgl. Domäne; Rath- u. Ziegeleiwerke. — Nach dem Erlöschen der Herren v. Q., deren Geschlecht der Slavenapostel Bruno, die Magdeburger Burggrafen u. Erb. Wichmann v. Magdeburg angehören, kam die Herrschaft 1496 an Mansfeld, im Prager Frieden 1635 an Kurachsen (bis 1746 Linie Weißenfels), 1815 an Preußen. Vgl. W. Schneider, Chronik (1902).

Quergurt = Quer- od. Gurtbogen, s. Gewölbe.

Querschiff, Querschiff, in einigen altchristl. Basiliken ein zwischen Langhaus (s. d.) u. Apsis (s. d.) eingeschobener Raum, dessen Länge der ganzen Breite des Langhauses gleich ist od. sie noch übertrifft. In der rom. gewölbten Basilika wird das Q. organisch aus dem Bau entwickelt (Abb.; Maria Saach): von seinen 3 in Fläche u. Höhe denen des Hauptschiffs gleichen Quadraten setzt sich das mittlere, die Vierung, so an das Lang- u. Chorchaus, daß Kreuzform entsteht. In der Gotik läßt das Q. oft weit über die Seiten aus (Frankfurter Dom) u. erscheint zuweilen mehrschiffig (s. Weir. Got. Kunst. Sp. I). Vereinzelt, in engl. Kathedralen häufiger, mehrere Querschiffe (s. Weir. Got. Kunst. Sp. IV).



Querlage, die horizontale Lage der Frucht im Mutterchoß; muß bei der Geburt künstlich in die vertikale (Kopf- u. Fußlage) verwandelt werden.

Quermäuler, die Plagiostomata.

Quernsteine (prähist.) = Maßsteine.

Querspfeile (Schweizer-, Feldpfeile), Stammform der Querslöte (s. Föte), eine Oktave höher als diese, ohne Klappen; noch bei preuß. u. ital. Heeresabteilungen im Gebrauch.

Querschichtung = Kreuzschichtung, s. Schichten.

Querschlag (Bergb.), unterirdische, horizontale, quer zum Streichen der Gebirgsschichten verlaufende („quer schlägig“) Strecke, die nicht an der Tagesoberfläche ausmündet. [richtung eines Körpers.]

Querschnitt, ebener Schnitt senkrecht zur Längs-

Quersound, harmonischer, in der alten Mus. Tritonus bzw. falsche Quinte (z. B. f—h, h—f), als Ergebnis zweier versch. Hexachorde in Zusammenklang u. Tonfolge verboten (s. Solmisation); heute die Einführung eines leiterfremden Tons in einer andern als der nächstliegenden Stimme.

Querulant (lat., Zeitw.: querulieren), der Beschwerdeführer, bes. insofern er durch unbegründete Beschwerden die Behörde belästigt (z. B. in Preußen strafbar); Projektkrämer. Der D.en w a h n s i n n ist eine Form der Verrücktheit (*Paranoia*), deren Grundzug die Vorstellung einer erlittenen rechtlichen Benachteiligung ist u. der Drang, gegen das vermeintliche Unrecht mit allen Mitteln, selbst mit Gewalt anzukämpfen. Stets von gemüthlicher Erregbarkeit u. Steigerung des Selbstgefühls begleitet, während der Vorstellungskreis eingeengt u. die Urteilsfähigkeit geschwächt ist. Der D. ist daher handgreiflichen Beweisen gegenüber unbelehrbar, obwohl die Besonnenheit u. formale Logik erhalten bleiben. Vgl. Hügig (1895). [würmer.]

Quese, die, die Finne des Q.nbandwurms, s. Band-

Quésnay (tänö), Franc., franz. Volkswirt, * 4. Juni 1694 zu Méré b. Versailles, † 16. Dez. 1774 zu Paris; Sohn eines Landarbeiters, brachte es vom Graveurlehrling zum Wundarzt u. Leibarzt der Pompadour u. Ludwigs XV. Begr. des Physiokratismus. Hauptw.: Tabl. écon. (Werj. 1775); Maximes gén. (ebb. 1758); Œuvres écon. et philos., hrsg. von Duden (1888). Vgl. Hasbach, Grundl. der von D. z. begr. polit. Ökon. (1890); Suhot (Par. 1896).

Quésnay de Beaurepaire (tänö dš börpär), Jules, franz. Jurist u. Schriftst. (Pseud. Jules de Glouvet), * 2. Juli 1838 zu Saumur; 1889/92 Generalstaatsanwalt, 1892 Präsl. am Pariser Kassationshof, trat 1899 wegen des Revisionsbeschlusses

im Dreifußprozeß zurück. Seine Romane schildern nam. das Landleben der Landschaft Perche, so Le forestier (1880), Le marinier (1881), Le berger (1882; der beste); Gesellschaftsstudien geben: Le père (1886; auch Lustspiel), Marie Fougère (1889; Pseud. Luce Herpin); hist. Stoffe behandelt: La France 1418/29 (1895) zc.; sämtl. Paris.

Quésnel (tänö), Pasquier, Janzenist, * 14. Juli 1634 zu Paris, † 2. Dez. 1719 zu Amsterdam; 1657/84 Oratorianer, seit 1685 in Brüssel, nach Arnaulds Tod (1694) Führer der Janzenisten; 1703 festgenommen, entfloß er nach Amsterdam. Schon bei Ausg. der Werke Leos d. Gr. (1675) hatte er in den Noten u. Abhandlgn Irrtümer betr. der Gnadenlehre u. des Primats, in der franz. Ausg. des N. T. mit den Reflexions morales (1671 u. ö.; vgl. Janzenismus) versteckt die ganze janzenist. Lehre niedergelegt; gegen das Buch traten mehrere Bischöfe auf, 1708 verbot es der Papst, 1711 das Parlament; die Bulle Unigenitus verurteilte das ganze Werk mit Bezeichnung von 101 Irrtümern (1713). Schr. ferner außer vielen Gelegenheitschr.: Biogr. M. Arnaulds (Köln 1695); Tradition de l'Église rom. sur la prédestination et la grâce (u. d. Namen Germain, 4 Bde, ebb. 1687); La discipline de l'Eglise (2 Bde, Lyon 1689). Seine Korrespondenz hrsg. von M^{me} de Roy (2 Bde, Par. 1900).

Quésnoy (tänö), 2 franz. Städte des Dep. Nord: 1) Le Q., Arr. Avesnes; (1901) 2834, als Gem. 3780 E.; 2) Q.; College; Fabr. v. Posamentierwaren, Strumpfwirereien, Brauereien zc. Die alte Stadumwallung 1901 aufgehoben (aber noch nicht geschleift). — 2) Q.-sur-Deûle (hür-dö), Arr. Lille, an der Deûle; 2606, als Gem. 5040 E.; 3) Q.; Flachsspinnerei, Kohlenhandel.

Quetsenberg, Gerhard Frh. v., kais. Staatsm., † 1. Juli 1646; im 30jähr. Krieg lange von Einfluß durch seine Leistungen im Hofkriegsrat u. seine nahen Beziehungen zu Wallenstein. Er führte regelmäßig die Verhandlungen mit ihm, überbrachte ihm 1630 die Entlassung, vermittelte die Wiederanstellung u. unterstützte ihn noch 1633. Zuletzt Hofkriegsratsvizepräsident.

Quételet (tärä), Lambert Adolphe Jacques, Statistiker u. Astronom, * 22. Febr. 1796 zu Gent, † 17. Febr. 1874 zu Brüssel (Denkm. 1880) als Dir. der Sternwarte (seit 1827) u. der Statist. Zentralkommission (seit 1841); der Vater der Sozialstatistik, stellte die regelmäßige Wiederkehr eines bestimmten Zahlenverhältnisses gewisser menschl. Handlungen (Eheschließungen, Selbstmorde zc.) fest u. schloß daraus auf eine Gesetzmäßigkeit der willkürl. Handlungen; suchte aus anthropol. Messungen u. statist. Beobachtungen den Typus eines Durchschnittsmenschen zu ermitteln. Hauptw.: Sur l'homme et le développ. de ses facultés ou Essai de physique soc. (2 Bde, Par. 1835, Brüss. 2 1869; dtsh 1838). Auch fruchtbar als astron., math., meteorol. Schriftsteller. Vgl. Mailly (Brüss. 1875); Reichesberg (Ztschr. f. Schweiz. Statistik, 1896). — Sein Sohn Ernest, * 7. Aug. 1825 zu Brüssel, † 6. Sept. 1879 zu Jexelles; 1856 Observator, 1874 bis 1876 Dir. der Sternwarte Brüssel.

Quétif (tärä), Jacques, O. Pr., f. Scharb.

Quetschbahn, federnde Drahtkammer zum Abperren von Gummischläuchleitungen.

Quetschung (Contusio), durch stumpfe Gewalt erfolgte Gewebserreizung u. Blutunterlaufung, selten völlige Gewebsertrümmerung (Conquassatio),

bisweilen mit äußerer Verletzung (Quetſchwunde). Stille Kälte, Bleiwaſſerumſchläge, Ruhe des verletzten Teils, innerlich event. Morſotika.

Quetſchjonen (Petrogr.) = Kuſcheln.

Quetta (küttä), Landſchaft in Brit.-Beluſchiſtan, im ſchutungsſchwachen öſtlichen Randſteilen; 1882/83 vom Chan v. Belat an die Briten abgetreten, bildet mit Piſchin den Diſtr. D. = Piſchin, (1901) 114 090 E. — Die Hauptſt. Q. (Brahuiſpr. *Schalköt*, 'Feſtung'), in einem Hochthal zw. Bolan- u. Rojapſaß, 1680 m ü. M., befeſtigt; einſchl. Garn. 24 584 E. (85,3% Hindu, 6,7% Siſch, 42,3% Moh., 3678 Chriſten; *Q.*; Agent des Generalgouv. u. Cheffommiſſar, Arſenal; Kriegſafab. (1905); Miſſion der biſch. Jeſuiten.

Quekäl, der (meiſt, teſſat), Art der Trogonidae. **Quekälgaſſi** (ketſi, grüne Luſt- od. Quekälſchlangel), Hauptgott der Tolteken u. Führer auf ihren Wanderungen zur Golſküſte, verbrannte ſich ſelber in Matlagan. Sein Herz als Planet Venus (Morgen- u. Abendſtern) an den Himmel verſetzt, ſeitdem die Venusperiode Grundlage der Chronologie der Nahuatlöſter. Später Luſt- u. Windgott (kreisrunde Tempel) u. Gott des Morgen- u. Abendſterns bei den Azteken u. Yukatelen.

Queue, das eig. die (frz., ſp., 'Schwanz, Ende'), der Stab zum Billardſpiel (ſ. d.). Q. b i l d e n (von Perſonen), ſich hintereinander aufſtellen.

Quenlen (tſib), lothr. Ort, ſ. Plantières-Quenlen.

Queredo y Villegas (ſewedo i willegas), Don Francisco de, ſpan. Schriftſt. u. Politiker, * 26. Sept. 1580 zu Madrid, † 8. Sept. 1645 zu Villanueva de los Infantes; zu Alcalá vielſeitig gebildet, korreſpondierte 23jährig ſchon mit Juſt. Lipſius, 1611 wegen eines Duells in Sizilien, 1613 bis 1619 Vertrauter Djuſas (ſ. d.), dem er 1616 den Titel eines Biſchofs v. Neapel erwirkte, 1623 Güntling des Olivares (ſ. d.), 1632 tgl. Secr., 1639 wegen eines polit. Gedichts in ſtrenger Haft, die ſeine Geſundheit vernichtete. Klaff. Vertreter der ſpan. Poesie, der ſtarke Phantafie mit durchdringendem Verſtand verband u. die Faſterhaftigkeit ſeiner Zeit bitter beſtimpfte. Eine europ. Berühmtheit beſ. durch den brillanten Wiß ſeiner Sueños (zahlloſe Ausg. u. Nachahmungen; biſch. Bearbeitung von Moſcherſch, ſ. d.) u. den Schmelmenroman Hist. y vida del Gran Tacaño Pablo de Segovia (gebr. Zarag. 1626; zahlr. Ausg.; biſch. 1842 u. 1904); verſ. ferner die wißigen Cartas del caballero de la Tenaza, Cuento de cuentos, Perinola u. u. als einer der vielſeitigſten ſpan. Schriftſteller zahlr. Schr. über Politik, Finanzen, Nationalökonomie u., Kritiken, moral. u. relig. Traktate, überſ. (Anacreon, Phokylides u.) u.; ſein Proſahauptw. iſt Política de Dios y gobierno de Cristo. GeſamtAusg., 11 Bde, Madr. 1790/94; Geſ. Proſam., 3 Bde, ebd. 1852/58; ſatir. Dichtn. in Bibl. de aut. españ. Bd 69 (1877). Vgl. R. Baumſtark (1871); Mérimée (Par. 1886).

Quevilly (k'wiji), 2 franz. Orte, l. v. der Seine, 3 bzw. 5 km unterhalb Rouen: Le Petit Q. (ſp. pti); (1901) 13 948 E.; *Q.*, Straßenbahn; Poſtpz (in der Kap. Malereien des 12./13. Jahrh.); Baumwollſpinnerei, Gemüſebau. — Le Grand Q. (ſp. grā), 2048 E.; *Q.*; Schloß Montmorency (18. Jahrh.; prächtiger Park); im nahen Wald v. Rouvray megalithiſche Denkmäler.

Quezaltenango (ketſi), weſtguatemalt. Dep., beiderſeits der Vulkanfette (Ausbruch des Sta Maria Okt. 1902); Anbau v. Kaffee (gegen 14 Miß. Bäume,

am meiſten unter allen Dep.), Weizen, Zuckerrohr, Hafer u. Bananen; auf den Hochflächen Schaf- u. Rinderzucht. (1893) 111 138 E. (86 865 Indianer) auf 2480 km². — Die gleichn. Hauptſt., 2262 m ü. M.; (1904) 28 940 E. (2/3 Ind.); *Q.*; Appellhof, Ger. 1. Inſtanz, 7 konſular. Vertretungen (biſch. Biſchofskonſulat); Rechts-, Med., Pharmazeuten-, Handels-, höhere Mädchenschule, Polytechnikum; franz. Barmh. Schw. (Hospital); Textilind., Gerberei u. 18. Apr. 1902 durch Erdbeben zerſtört.

Quibdo (kibdo), Hauptſt. der colomb. Prov. Atrato, Dep. Cauca, r. am Atrato; (1899) 6856 E.; Dampferſtation; Ausſ. v. Goldſtaub; in der Nähe Kohlen- u. Kupferlager.

Quiberon (kib'ron), franz. Stadt, Dep. Morbihan, Arr. Vorient, auf der Südpitze der gleichn. Halbinſel (an der Wurzel durch Fort verteidigt; Weſt-grenze der Bucht v. Q.); (1901) 1150, als Gem. 3299 E.; 2 kl. Häfen, Seebäder, Sardinenfiſcherei; in der Umgebung neue Küſtenwerke u. zahlr. Menhirs. — 20. Nov. 1759 vernichteten die Engländer unter Howe bei Q. ein franz. Geſchwader unter Conflans. Im Juni 1795 landeten franz. Emigranten auf Q., um einen royalist. Aufſtand in der Bretagne hervorzurufen, wurden aber von Hoche vernichtet.

Quiche (kitché), auch Sta Cruz del Q., ben. nach dem indian. Volk der Kitché (ſ. Mapa), guatemalt. Dep.-Hauptſt., 30 km nördl. vom Atitlanſee, 1690 m ü. M.; (1893) 13 000 E.; Ger. 1. Inſtanz; Reſte der Kitchéſtadt Utatlan.

Quicherat (kitch'ra), Louis, franz. Philolog, * 13. Okt. 1799 zu Paris, † 17. Nov. 1884 ebd.; ſeit 1864 Konſervator an der Bibl. Ste-Geneviève; beſ. bekannt durch ſeinen Thesaurus poet. lat. linguae (Par. 1836, 11 1865) u. a. lexikogr. Arbeiten. Gramm. u. metr. Abh. geſ. in Mélanges philol. (1879). — Sein Bruder Jules (1814/82), 1849 Prof. für Archäol. u. Diplomatik an der École des Chartes, 1871/82 Dir. derſ. Schr.: Hist. de Ste Barbe (3 Bde, 1860/64); Hist. du costume en France (1874, 2 1877); Mélanges d'archéol. et d'hist. (2 Bde, 1885 f.). Prsg.: Procès de Jeanne d'Arc (5 Bde, 1841/49); die hiſt. Werke des Biſch. Thomas Baſin v. Siſteux († 1491; 4 Bde, 1855/59); ſämtl. Paris.

Quid, das = Queckſilber; Q. arbeit = Amalgamation; Q. brei = Amalgam; Q. ſand = Schwemmland.

Quidam (lat.), 'ein gewiſſer, jemand'.

Quiddität, die (neulat.), Weſenheit.

Quid juris (lat.), 'was Rechts'.

Quid pro quo, das (lat.), 'eins für ein anderes', auch qui pro quo, 'einer für einen andern': Verwechslung, Mißverständnis.

Quidquid (lat.), 'was immer'. — **Q. agis, prudenter agas et respice finem**, 'was immer du thuſt, thu klug u. bedenke das Ende' (nach Sir. 7, 40?). — **Q. delirant reges, plectuntur Achivi**, 'was immer die Könige in Wahnsinn thun, müſſen die Achiver büßen', d. h. für die Thorheiten der Fürſten büßen die Völker (Hörig, Epist. I, 2, 14).

Quierschied, rheinpreuß. Dorf, Kr. Saarbrücken; (1905) 5960 E. (5662 Kath.); *Q.*; Glas-hütte, Steinkohlengruben.

Quierzy (kierſy, käſi), franz. Gem., Dep. Aisne, Arr. Baon, l. an der Oise; (1901) 380, als Gem. 437 E.; 8./9. Jahrh. tgl. Pfalz. 741 Tod Karl Martells, 754 Zuſammenkunft Papſt Stephans II. mit Pippin (vgl. Karte Kirchenſtaat, Rückſeite), mehrere Synoden (838, 849, 853, 858).


Quieszieren (v. lat. quiescere, 'ruhen', in Ruhe stand (Quieszenz, die) versetzen; Quieszient, in Ruhestand Lebender.

Quieta non movere (lat.), 'Ruhendes [soll man] nicht aufrühren'.

Quietismus, der (v. lat. quies, 'Ruhe'), Abart der Mystik (s. d.), bei dem gänzliches Versunkensein in Gott mit Aufhören aller eignen Tätigkeit anstrebt u. leicht in Sittenlosigkeit ausartet. Ein aster-mystischer Q. zeigte sich bereits im 4. Jahrh. bei den Messalianern, ähnlich im 6. Jahrh. bei den Hesychasten, später bei den Begharden, Brüdern des freien Geistes u. anderen mittelalt. Sekten. Der Q. als System wurde am vollständigsten ausgebildet von Molinos (s. d.); in Italien förderten ihn Kard. Petrucci (s. d.) u. bef. Giuseppe Beccarelli (widerrief 1710 vor der Inquisition in Venedig), in Frankreich Franç. Malaval, Abbé d'Estival, die von dem Barnabiten Lacombe geleitete M^{me} Guyon (s. d.). Vgl. Heppe, Gesch. der quietist. Mystik in der kath. Kirche (1875); Matter, Le mysticisme en France (Par. 1866); Hilgers, Jnder (1904).


Quietiv, das (neulat.), Beruhigungsmittel. Schopenhauer nennt (im Ggß zum Motiv) Q. die pessimist. Erkenntnis als Grund der Verneinung des Willens zum Leben.


Quieto, der, Hauptst. Istriens, entsteht bei Pinguente aus mehreren Quellsflüssen, mündet in die Pafanbucht v. Cittanuova (des Adriat. Meers); ohne Quellen an 35 km l. (19,85 km schiffbar).

Quievrain (küwvra), belg. Flecken, Pennegau, 20 km südwestl. v. Mons; (1900) 3807 E.; ; Straßenbahn nach Roisin; Knabenmittel-, Gewerbe- u. Haushaltungsschule; Marienschw., Schw. v. d. hl. Union; Wollweberei, Fabr. v. Zucker, Wein-schwarz, Chemikalien.

Quelimane (ki-), ostafrik. Stadt = Quelimane.

Quillaja Mol. (ki-), Gattg der Rosaceen (Spiräideen); 3 Arten, im subtrop. Südamerika, immergrüne Bäume mit sternförmigen Blattspalten; von Q. saponaria Mol., Seifenbaum (Abb. 1/3, Einzelblüte nat. Gr.), Chile u. Peru, bis 18 m h., dient die Quillaja (= Saponin) enthaltende Rinde (Cortex quillajae, Seifen- od. Panamarinde; in Deutschland offiz.) zum Waschen (in Europa für farbige Stoffe, alte Ölgemälde u.) u. als schleimig u. kragend schmeckendes Expektorans (wirksame Substanz Q. saure, C₁₅H₃₀O₁₀, röthliches Pulver).

Quillota (kipta), chil. Dep.-Hauptst., Prov. Valparaiso; (1902) 9876 E.; ; Pferdebahn nach La Cruz; Ger. 1. Instanz, Fil. der Bank v. Chile; Knabenlyce.; Dominikaner; Dampferberei mit Salz- u. Seifenfabr. u.


Quilmes (ki-), argent. Distr.-Hauptst. (ben. nach dem gleichn. Stamm der Kallischaki, s. d.), 19 km südöstl. v. Buenos Aires; (1895) 3975 E.; ; große Bierbrauerei.


Quilon (engl., külen), drawib. Kollam, indobrit. Hafenst., Travantur, an der Malabarküste; (1901) einschl. Garn. 15691 E. (54% Hindu, 26% Christen, 19% Moh.); kath. Bish., Gr. u. kl. Sem., höhere Knabenschule (590 Schüler), Unbeschuhte Karmeliten, Karmelitentertiärinnen (Mutterhaus,

Penj. u.). — Das Bist. Q. (1854/86 Apost. Bist., Suffr. v. Werapoli, Ref. Oltarab, missioniert von Unbeschuhten Karmeliten, Bish. seit 1905 Mons M. Benziger, * 1863 zu Einsiedeln) zählt 169 Kirchen u. Kap., 58 (18 europ.) Priester, 2 weibl. relig. Genoss., 93 800 Katholiken.

Quittings (engl., Mährz., tür.) = Blaitings.

Qui mange du Pape, en meurt (frz., ti mäsš ä pap, ä mör), 'wer vom Papst isst, stirbt daran', Spruch, angeblich aus der Zeit Alexanders VI., von dem die unbegründete Nachrede ging, er habe unbequeme Personen bei Tisch durch Wein vergiftet. Jetzt in dem Sinn (am Schluß meist: en crèvera, -traw'ra): 'wer sich am Papst d. i. an dessen Befehl vergreift, wird daran zu Grunde gehen'.

Quimper, auch Q. = Corentin (täpär, -trätä, nach dem 1. Bish., dem hl. Corentin), breton. Kemper, Hauptst. des franz. Dep. Finistère, am Zusammenfluß v. Steir u. Odet, die von hier ab die 17 km l. u. für kleinere Schiffe fahrbare Anse de Bénodet (zum Atlant. Ozean) bilden; (1901) 16 458, als Gem. (einschl. Garn.) 19 441 E.; ; Bish., Brig.komm., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handels-, Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; got. Kathedrale St-Corentin (13. bis 15. Jahrh., 75 m h. Türme), Reste alter Mauern u. Türme; Priestersem., Knabenlyce., Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Ent- u. Bewässerungsschule (die einzige in Frankreich); Bibl. (23 753 Bde), Dep.-Archiv, Kunst- u. archäol. Museum, Theater, Irrenasyl (St-Athanase, bei Q.), Krankenhaus; Töpferei (kunstreiche Fayencen), Papierfabr., Gloden-, Eisen- u. Kupfergießerei, Schiffbau, Seilerei, Sardinenfischerei u. — Das Bist. Q. (5. Jahrh., seit 1859 Suffr. v. Rennes) od. Cornouailles, vereinigt mit dem Titel v. Léon, zählt 48 Pfarreien, 262 Sutfurken, 401 Vikariate, 739 648 E.

Quimperle (täpärle), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Finistère; (1901) 6093, als Gem. 9036 E.; ; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; ehem. Abteikirche Ste-Croix (12. Jahrh.); 1476 u. 1862 ern. nach der Heiliggrabkirche; in den 1678 neuerr. Klostergebäuden jetzt Behörden u.); Hospital; Fabr. v. Papier u. landwirtsch. Maschinen u.

Quinarius, der (lat.), altröm. Silbermünze = 1/2 denarius.

Quinault (küu), Ph i l., franz. Bühnendichter, * 3. Juni 1635 zu Paris, † 26. Nov. 1688 ebd.; 1670 Mitgl. der Akademie. Schr. (1653/66) 16 heitere u. ernste Bühnenerwerke, nam. das Intrigenlustspiel La mère coquette (1665; dtsh. Frankf. 1670), wandte sich dann in Verbindung mit dem Komponisten Lully (s. d.) erfolgreich der Operndichtung zu. Dramat. W., 5 Bde, Par. 1715; Ausw., 2 Bde, ebd. 1824 u. 1881. Vgl. Nutter u. Lhoisan, Origines de l'Opéra franç. (ebd. 1886); Lindemann (1904).

Quincailieriewaren, Quincailerien (tätä'ri, Kürz.), bisweilen auch Bijouteriewaren.

Quince (küinsh), Th o m. d. e., s. De Quince.

Quinde, Georg Herm., Physiker, * 19. Nov. 1834 zu Frankfurt a. O.; 1872 Prof. in Würzburg, 1875 an Stelle Kirchhoffs in Heidelberg; entdeckte, daß beim Durchfließen von Flüssigkeiten durch poröse Wände elektr. Ströme entstehen; schr. über Elektrizität, Optik, Kapillarität. — Sein Bruder Heinr. Jrenaus, Mediziner, * 26. Aug. 1842 zu Frankfurt a. O.; 1873 Prof. der innern Klinik in Bern, 1878 in Kiel; bef. bekannt durch die von

ihm angegebene Zumbalpunktion. Schr.: *Balneol. Tafeln* (1872); *Kranth. d. Weber* (mit Hoppe-Seyler, 1899, in *Nothnagels Spec. Pathol.*); *Grundr. der Lungenchir.* (mit Garré, 1903).

Quincier, altröm. Patriziergeschlecht, Hauptglieder *Cincinnatus* u. *Flamininus*, s. d. Art.

Quincunx, die (lat.), $\frac{5}{12}$ eines Ganzen; altröm. Münze = 5 *Unciae* = $\frac{5}{12}$ As; auch die in der Form . . . angeordnete Schlachtorbnung der röm. Legion (s. d.), ferner die entsprechende Säulenstellung, Baumpflanzung (frz. *quinconce*, *řřřř*) zc.

Quincy (*řřřř*), mehrere nordamerik. Städte, bes.: Q., Ill., auf einer Anhöhe l. am Mississippi (Eisenbahnbrücke); (1900) 36 252 E. (3988 in Deutschland, 11 405 v. dtsch. Eltern geb.); *řřřř*, elektr. Straßenbahn, Dampferstation; prot.-episkop. Bsch.; 6 kath. Kirchen, kath. St. Francis Solanus (Franziskaner), methodist. Chaddock-College, Bibl.; Soldatenheim; Schulschw. v. N. = D. (Institut, Waisenhaus zc.), Franziskanerinnen (Hospital), Arme Dienstmägde Christi, Schw. vom kostbaren Blut; Eisengießerei, Fabr. v. Maschinen, Wagen u. Waggons, Ackergeräten, Zigarren zc., Schweine-schlächtereien (1900 insgef. für 38,79 Mill. M.). — Q., Mass., an der Mündung des gleichn. Flusses in die D. bai; 23 899 E.; *řřřř*; 2 kath. Kirchen; Adams = Wfab. (1823); Schuhfabr., Steinbrüche (Q. granit). Heimat der Familien Adams u. Q.

Quincy (s. o.), Josiah, amerik. Staatsm., * 4. Febr. 1772 zu Boston, † 1. Juli 1864 zu Quincy; wie sein gleichn. Vater († 1775; einer der Anstifter des Bostoner Theekrawalls 1773) Advokat in Boston, 1805/13 im Repräsentantenhaus, wo er wie die anderen Föderalisten die Aufnahme v. Louisiana als Staat u. den Krieg mit England bekämpfte, 1813/21 im Senat; 1823/29 Bürgermeister v. Boston, 1829/45 Präf. der Harvard-Universität. Schr. deren Gesch. (2 Bde, 1840), Gesch. v. Boston (1852), Biogr. von J. Q. Adams (1858) u. Memoiren (1825). Biogr. von seinem Sohn Edmund (1867 u. ö.); sämtl. Boston.

Quindecimviri (lat., „Fünfzehn-männer“), röm. Priesterkollegium seit Sulla (früher 2 u. 10), dem die Bewahrung u. Verfassung der Sibyllin. Bücher, der Apollonkult mit den ludi Apollingres u. Saeculares, der Kult der Magna Mater u. der Ceres oblagen.

Quindennien (lat., Mehrz.) s. Annaten.

Quindiu, *Quindio* (kinđu, -o), erloschener mittelcolomb. Vulkan, auf der Zentralkordillere (auch Kordillere v. Q.), nordwestl. vom Tolima, 3678 m; südwestl. v. diesem der 3500 m h. Q. paß.

Quinet (*řřřř*), Edgar, franz. Schriftst. u. Politiker, * 17. Febr. 1803 zu Bourg-en-Bresse (Dept. 1883), † 27. März 1875 zu Versailles; studierte 1826/27 in Heidelberg u. trug durch Überf. von Herders Ideen zur Philof. der Gesch. der Menschheit (3 Bde, 1827) zc. zur Kenntnis dtsch. Litt. in Frankreich bei; 1838 Univ.-Prof. für fremde Litt. in Lyon, 1841 in Paris; wurde wegen seines Feldzugs (mit seinem Freund Michelet) gegen Kirche u. Christentum (*L'Ulramontanisme*, 1844; *Le Christianisme et la révolution franç.*, 1845) 1846 abgesetzt; verfolgt seit 1848 als republik. Politiker die Trennung von Kirche u. Staat; arbeitete 1852/70 von Belgien u. der Schweiz aus (vgl. *Lettres d'exil*, hrsg. von seiner Witwe, 4 Bde, 1884/86) für Erneuerung der Republik, die ihn 1870 dem polit. Leben zurückgab. Wie sein Liberalismus, so zeigen auch seine poet. Werke viel phantast.

Schwulst, nam. das allegor. Prosagedicht *Ahasvérus* (1833), die unvoll. halbphilof. Dichtung *Prométhée* (1838) u. das Veräbrama *Les esclaves* (1853). Tendenzios sind auch seine hist. Werke: *La révolution* (2 Bde, 1865), *Hist. de la campagne de 1815* (1862, dtsch 1862) zc. Gef.-Ausg., 30 Bde, 1877/82; *Corresp.*, 2 Bde, 1877. Vgl. Chaffin (1859); *Mme Q.*, *Q. avant l'exil* (1887); *dief.*, *Q. depuis l'exil* (1889); *dief.*, *Cinquante ans d'amitié* (1899); sämtl. Paris.

Quinhom, *Quinhon*, Hauptst. der annamit. Prov. Vinhbinh, am Südchin. Meer; Dampferstation (1 franz. Linie); Apost. Bif. v. Ost-Kotschingina; Fabr. u. Ausf. v. Seidentrepon u. Salz.

Qui nimium probat, nihil probat (lat.), wer zuviel beweist, beweist nichts.

Quinisexta, die (lat., erg. synodus), od. Quinisextum, das (erg. concilium), die Trullan. Synode v. 692, so benannt (grch. *penthēkte*, „fünftsechste“), weil sie die Kanonen des 5. u. 6. allg. Konzils ergänzen wollte (schrieb u. a. für die Bischöfe der griech. Kirche den Eölibat vor).

Quingareis (ti-), peruan. Reiz, s. *Chenopodium*.

Quinquagesima, die (lat., „50. Tag“ vor Ostern), der Fastnachstsonntag; s. auch *Esto mihi*. — 2) bisweilen auch für Pfingsten (50. Tag nach Ostern) od. die ganze Zeit von Ostern bis Pfingsten.

Quinquatrus (lat.), Fest der Minerva, s. d.

Quinquennales (lat., Mehrz., v. *quingennium*, „Jahrfünft“), in den Municipien des alten röm. Reichs die den Zensoren (s. Zensus) der Stadt Rom entsprechenden, alle 5 Jahre gewählten Beamten. Q. ludi (Quinquennalia), Spiele, die alle 5 Jahre od. in jedem 5. Jahr gefeiert wurden. Quinquennalfakultäten s. Fakultät; vgl. Mergentheim, Entstehung (1906).

Quinquillion, die, 10³⁰, geschrieben als 1 mit 30 Nullen.

Quinta, die (lat.), urspr. die 5. (fünftoberste) Klasse einer höhern Schule; in den heutigen 9klass. Mittelschulen die 8. Klasse. Quintaner, ein Schüler der Q.

Quintal, der (frz. *řřřř*; span. u. port. *řřřř*), Zentner, in Frankreich früher = 48,95 kg, in Spanien = 46 kg, in Portugal u. Brasilien = 58,8 kg. Q. métrique (-řř), q. métrico = Meterzentner.

Quintana (tin-), Man. José, span. Dichter, * 11. Apr. 1772 zu Madrid, † 11. März 1857 ebd.; stud. Rechte in Salamanca u. ging durch verschiedene Ämter, während des Befreiungskriegs Sefr. der Zentraljunta, 1814/20 in Pamplona interniert, 1823/28 nach Estremadura relegiert, dann wieder in seine Ämter eingesetzt, Senator, Vizepräf. des Unterrichtsrats, Erzieh. der Königin Isabella u. 1855 von ihr zum Dichter gekrönt. Seine Werke stehen im Dienst eines glühenden Patriotismus u. zeichnen sich durch begeisterte Wärme des Ausdrucks aus. Hauptw.: *Syr. Gedichte* (1802, 1813, 1821, 1825), die Tragödien *El duque de Viseo* (1801), *Pelayo* (1805), *Roger de Flor*, *Blanca de Borbon*, *El principe de Viana* (1821), die *Herzogalerie Vidas de españoles celebres* (3 Bde, Madr. 1807/33), die *Anthologien Poesias selectas castell.* (3 Bde, ebd. 1807 u. ö.) u. *Musa épica castell.* (1833), die polit. Briefe an Nord Holland (1823) zc. Gef. W.: *Bibl. de aut. españ.* Bd 19 (1852; vgl. Bd 67); *Obras inéd.*, 1872, *Obras poet.*, 1888, u. *Obras completas*, 3 Bde, 1897 f. Vgl. M. Menéndez y

Pelaho, España del sig. XIX, Bb 3; E. Piñeyro (1892); Revista de España Bb 41 f.

Quintana, die (lat.), eine Form der Malaria. **Quintana de la Orden** (tin-), span. Stadt, Prov. Toledo, in der Mancha; (1900) 8276 E.; Bez. G.; Colegio; Fabr. v. Seife, Webwaren. — 10 km südsüdöstl. Dorf El Toboso; 1895 E.; bekannt durch Cervantes', Don Quixote'.

Quintana Roo (tin-), mexik. Terr. (seit 1902), östlichster Teil v. Yucatan; ein kaum über 300 m h. Tafelland mit Thon- od. kalkigem Felsboden, im S. regenreich, heiß u. üppig bewaldet, ohne dauernde Flüsse. Etwa 50 000 km², über 10 000 E.; 3 Distr.; Hauptort Sta Cruz de Brava (ob. Chanfanta Cruz, tschan . . . tsch). 1901/04 wurde der seit 1847 bestehende unabhängige Mayastaat Chanfanta Cruz von den Mexikanern erobert, die Maya teils nach Guatemala verdrängt teils deportiert.

Quintanspiel (viell. nach der röm. Lagerstraße quintana benannt), ein in Italien beheimatetes, in Frankreich u. England bezeugtes Spiel, bei dem an dem hölzernen Phantom eines Gegners die Rekruten z. sich im Werfen, Hauen zc. üben; wahrsch. identisch mit dem norddtsch. Rolandspiel (um 1280 bezeugt). Vgl. Jostes, Roland (1906).

Quinte, die (Mus.), die 5. Stufe von einem als 1. angenommenen Ton aus; rein (z. B. f—c), vermindert (falsche Q.; fis—c), übermäßig (f—cis); f. auch Parallele. — **Quintfel**, der, fortschreitende Modulation durch die 12 Q.n des temperierten Tonsystems; zum erstenmal im Madrigal des 16. Jahrh. versucht, theoretisch Ende des 17. Jahrh. fixiert.

Quinterne, die, heint Sotio, f. Sotterie.

Quinterone, der, die (span.), f. Mischtinge.

Quintessenz, die (v. lat. quinta essentia = grch. *πempte* [ε] *usía*, 5. Seinsstufe'), bei den Pythagoreern der Äther; heute die Hauptsache, der Znbegriff, das Feinste u. Edelste von einer Sache.

Quintett, das, Komposition für 5 Instrumental- od. Singstimmen; auch die 5 Vortragenden selbst. Im Streich-Q. entw. Viola od. Violoncell verdoppelt, ob. es tritt der Kontrabaß dazu.

Quintidi (frz., mähr., tsch.), der, 5. Tag' der Dekade im franz. Revolutionskalender.

Quintilianus, Marcus Fabius, röm. Rhetor, * zu Calagurris in Spanien; in Rom gebildet u. dort seit 68 n. Chr. 20 Jahre der erste staatlich besoldete Lehrer der Beredsamkeit; wurde dann von Domitianus als Erzieher seiner Großneffen berufen. Verf. außer einer verlorenen Schrift über die Ursachen des Verfalls der Beredsamkeit ein Lehrb. der Beredsamkeit (Institutio oratoria, 12 Bücher). Ausg. von Spalding (Leipz. 1798/1816), R. Palm (1868); F. Meister (1886 f.); erst. Ausg. des 10. Buchs (griech.-röm. Litteraturgesch.) von Bonnell-Meister, Krüger zc. Übers. von Wöckler u. Baur (1863 f.); Bender (*1890). Die unter Q.'s Namen überlieferten 19 größeren Ausg. von Lehnert, 1905 u. 145 kleineren Schulreden (Ausg. von Mitter, 1884) sind sicher nicht von Q. Vgl. Wolfmann, Rhetorik der Griech. u. Römer (*1901).

Quintilis, der (lat.), älterer Name des Juli.

Quintillaner, montanist. Sekte, f. Gajaner.

Quintinisten, Sekte des 16. Jahrh., f. Libertiner.

Quintole, die (Mus.), Figur von 5 gleichlangen, in ihrem Wert 4 od. 6 anderen derselben Gattung gleichkommenen Noten; vgl. Triole, Quartole.

Quintertafford, der, eig. Terzquintertafford, die Vernehmung od. Umkehrung eines Vier-

langs (Septimenaffords) in der Weise, daß die Terz des Stammaffords Baßton wird; im Generalbaß mit $\frac{6}{5}$ od. $\frac{6}{3}$ gew. über der Note bezeichnet.

Quintus Smyrnaus, griech. Epiker des 4. Jahrh. n. Chr., Leben unbekannt; verf. eine Ergänzung der Ilias (*Ta méth' Homérōn*, gew. Posthomericus gen.; 14 Bücher), nach dürftigen Prosquellen, eine traurige Mischung aus ererbtem Formalismus u. moderner Empfindelci. Ausg. u. a. von Köchly (1850) u. Zimmermann (1891; Text, 1900).

Quinze, das (frz., tsch., Fünfzehn'), Glücksspiel zw. 2 bis 6 Personen mit doppelter Whistkarte. 15 ist die beste Zahl der Augen, darüber verliert.

Quipu (peruan., tpu) f. Knotenschrift.

Quirinal, der (lat. Quirinalis), im alten Rom (f. d.) Name eines der 7 Hügel. Der gewaltige Palazzo del Quirinale, 1574 durch Flaminio Pontio beg., durch Ottavio Mascherino fortgesetzt, später wiederholt vergrößert, mit prächtigem Hof; päpstl. Sommerresidenz, öfters Sitz des Konklave (noch zur Wahl Pius' IX.); seit 1870 kgl. Residenz. Im Innern 2 berühmte Christusfresken von Melozzo (1472, aus S. Apostoli 1771 übertragen) u. Overbeck (1859, zur Erinnerung an die Flucht u. Rettung Pius' IX.) u. der Alexanderfries Thorwaldsens, in der Cappella dell' Annunziata Fresken u. Altarbild Guido Renis. Auf der Piazza del Quirinale ein Obelisk u. die Kolossalstatuen von Kastr u. Pollux (angeblich von Pheidias u. Praxiteles).

Quirini, Angelo Maria, O. S. B. (seit 1696), Kard. u. Gelehrter, * 30. März 1680 zu Venedig, † 6. Jan. 1755 zu Brescia. Im Orden Prop. der Eregele, später Annalist, trat er seit seinen Studienreisen (1710/14) in Deutschland, Holland, England, Belgien u. Frankreich (Mauriner) mit vielen, auch prot. Gelehrten in regen, teils. irenischen Verkehr; 1723 Erz. v. Korfu, 1726 Kard., 1727 Bisch. v. Brescia (Wau der Kathedrale), zugleich seit 1730 Präsekt der Bist. Bibl. u. seit 1740 der Indulgengreg. Hauptw.: Orthodoxa vet. Graeciae officia (2 Bde, Rom 1721); Enchiridion Graecorum (Benevent 1725); Pauli II. vita (Rom 1740); Coll. epist. Reg. Poli (5 Bde, Brescia 1744 ff.); Imago Pauli III. (ebd. 1745); regte an u. förderte die Ausgabe der Werke des hl. Ephräm u. a.

Quirinus, alter stadtröm. Gott, der mit Jupiter u. Mars eine Dreieheit bildete, bes. auf dem Mons Quirinalis verehrt; sein Fest (Quirinalia) am 29. Juni, später 17. Febr. Q. war auch Beiname des Jupiter u. Janus. Seit dem 1. Jahrh. v. Chr. mit dem vergötterten Romulus identifiziert (auch Ehrenname des Augustus). Nach Q. die Römer Quiriten ben.; Ableitung des Namens dunkel (quiris angeblich sabiniisch = Lanze; verwandt mit curia; viell. auch nach einem Ort ben.).

Quirinus, h. l.: 1) röm. Tribun, unter Hadrian (130?) gemartert; Vater der hl. Bathina (f. d.); Reliquien seit 1050 in Neuß. Fest 30. März. — 2) Bisch. v. Siscia (Pannonien), 309 zu Sabaria ertränkt. Fest 4. Juni. — 3) Märtyr., zu Rom 15. März 269 enthauptet; Leib Mitte des 8. Jahrh. nach Tegernsee (Bayern) übertragen. Fest 16. Juni. Älteste Passio hrsg. von Krusch in Mon. Germ. Script. rer. Merow. III, 8 ff. Das bei Tegernsee auftretende sog. Q. ö I ist natürliches Erdböl.

Quiriten (lat. Quirites) f. Quirinus.

Quirl, der (Bot.), die quirlige Blattstellung, f. Blatt, Bb I, Sp. 1615. — **Quirlholz**, f. Fruchtholz.

Qui s'excuse, s'accuse (frz., *ti bärstst, bärstst*), wer sich entschuldigt, gibt sich schuldig.

Quissiana (ital., hier gesundet man'), Lustschloß b. Castellammare, i. b. 1). Häufig übertragen.

Quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando? (lat., wer, was, wo, mit welchen Hilfsmitteln, warum, wie, wann?), ein von Joach. Georg Daries († 1791) in Frankfurt a. O. verf. Hexameter, der nach Art der Ehre (i. b.) anleiten will, wie ein Thema zu behandeln ist. [seiten.

Quisquilien (lat., Viehrz.), lumpige Kleinigkeitsor, Joh. Christian v., Kriminalist, * 30. Okt. 1737 zu Rostock, † 15. März 1795 zu Wismar (als Oberappellationsgerichtsrat, seit 1780). Seine Grundr. des dtsh. peinl. R. (2 Bde, Rostock 1770, 1810/28, 4 Bde) sind die 1. dtsh. systematische Darstellung des Kriminalrechts.

Qui tacet, consentire videtur (lat.), wer schweigt, gibt sich den Anschein der Zustimmung.

Quito (ito), auch San Francisco de Q., Hauptst. der Republik Ecuador u. der Prov. Pichincha, am Osthang des Pichincha aufsteigend, 2850 m. M.; (1897) einschl. Garn. 80 000, n. a. 50/60 000 E.; (der Bahn von Guayaquil; Strecke Guayaquil-Riobamba im Betrieb, der Rest im Bau); Erzb., Oberkomm. des nördl. Militärbez., Oberster Gerichtshof, Oberg., Staatsgefängnis, 14 konsular. Vertretungen (dtsh. Konsulat); an der Plaza Mayor ob. de la Independencia (10 000 m²): Kathedrale (Renaiss.), Regierungs-, erzbisch. Palast, Rathaus u. Unabhängigkeitsdenkmal (im Bau); Univ. u. Polytechnikum (Bibl.: 13 500 Bde, Museen), Nationalkolleg Mejia (Bibl.: 3000 Bde), Colegio S. Gabriel, Lehrer-, Lehrerinnensem., Colegios der Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, Milit., Staats- u. Salesianerhandwerks-, 3 höhere Mädchenschulen, Nationalbibl. (25 000 Bde), Observat. (1881), Bot. Garten, Ecuadorian. Akad., Theater; Zivill- u. Militärspital (500), Hospiz (250 Betten), Irren-, Krankenhaus für Aussätzige, für Schwindlichtige (im Bau), 2 Waisenhäuser; Augustiner, Barmh. Br., Karmelitinnen, Klarissen, Schw. vom Guten Hirten, v. der Heimsuchung, v. der Unbefl. Empf., Vincentinerinnen (in den gen. Wohlthätigkeitsanst.); 3 Elektrizitätswerke, Eisengießerei, Woll-, 3 Baumwollzeugfabr.; nahebei heiße u. kalte Mineralquellen u. die Muttergotteswallfahrtsorte Guápulo u. Quinche (Kunstse). — Vor der Entdeckungzeit Hauptst. des halbkultivierten Staats der Kara, seit Guayna Kapak Teil des Inkareichs (vgl. Ecuador u. Peru), zu Pizarros Zeit Hauptst. Atahuallpa. 1534 von Venalcázar neu angelegt u. Sitz einer Audiencia bis zum Sturz der span. Herrschaft durch Sucre 1822. Erdbeben 1797 u. 1859. — Das Erz b. Q. (1545/48 Bist.) zählt 81 Pfarreien, 195 Priester.

Quitt (frz.), Los, ledig, frei. [420 560 Rath.

Quitta, auch Keta, Ketta, engl. Kwitta, brit.-westafrik. Distr.-Hauptst., Goldküste, auf einer Sandzunge zw. dem Meer u. der Lagune v. Q.; (1901) 3018 E.; Dampferstation (2 Linien, 1 dtsh.); Mission des Hyoner Sem.; 2 dtsh. Faktoreien.

Quitte, die, Q. nba u. m, Cydonia Tourn., Gattg der Rosaceen (Pomoideen); 3 Arten, im wärmern Asien u. Europa, laubwechselnde Sträucher od. Bäume mit einfachen Blättern, großen Blüten u. stark duftenden, aber auch reif noch harten Früchten. C. vulgaris Pers. (Abb., oben Blüte durchschnitten, 1/4, unten Frucht, von außen u. durchschn., 1/4 nat. Gr.), Südeuropa, kultiviert auch in Mittel-

europa; bis 3 m h., mit blaß-rosafarbenen Blüten, liefert anfangs filzige, später kahle, apfel- (Apfel-Q.) od. birnförmige (Birnen-Q.), auch gerippte (port. Q.), gelbe od. grünlichgelbe, herbe u. säuerliche Früchte, die gekocht u. mit Zuckerzusaß gegessen, auch zu Gelee verarbeitet werden, ferner in den Kernen den offiz. (in Deutschland nicht mehr) Q. nsaamen (Semen cydoniae), der Q. nschleim (20 %) zu Augenwässern, Waschmitteln u. liefert. C. (Chaenomeles) japonica Pers., Scharlach-Q., Japan, mit roten Blüten, ist in zahllosen Spielarten prächtiger Zierstrauch (auch für Hecken). Die Q., der, thodon. Apfel' der Griechen, war der Aphrodite geweiht. — Indische Q. n f. Aegle.



Quittung, die (frz., Zeitw.: quittieren, auch = verlassen, aufgeben), Empfangsschein, schriftl. Bestätigung des Empfangs einer Leistung, bes. einer Geldleistung. Der Gläubiger ist auf Verlangen zur Ausstellung einer Q. verpflichtet, die Kosten trägt der Schuldner. Vgl. B.G.B. §§ 368 ff.; C.P.D. §§ 754. 757. — **Qsbogen**, nicht vollgezahlte Aktien, weil auf den Formularen über die Einzahlungen quittiert wird. — **Qskarte** f. Weiz. Invalidenversicherung. — **Qsteuer**, Verkehrssteuer auf Umsätze im Mobilienverkehr, die durch einen auf der Q. anzubringenden Stempel erhoben wird; bestand in Bayern (1892/99) für alle Q. n über Befolgungen u. Pensionen u. alle von öff. Kassen geleisteten Zahlungen. In Ostr. für alle Empfangsbestätigungen, die als Rechtsurkunden gelten, mit abgestufter Scala; ferner in Frankreich u. England.

Quikow (ö), altes Adelsgeschlecht in der Mark Brandenburg (Q. bei Perleberg), jetzt noch in Mecklenburg u. Dänemark, urkundlich 1269 nachweisbar, das unter den Wittelsbachern u. Luxemburgern durch Fehde u. Raub zu großer Macht gelangte. Die Brüder Dietrich (auf Friesack) u. Hans (auf Plane) waren der Schrecken der Bürger u. Bauern, führten auf eigne Faust Krieg u. erlangten 1403 durch die Wahl der Märker, welche sich unter ihrem Schutz sicherer glaubten als unter den Statthaltern Josß v. Wahren, gegen dessen Willen selbst die Landeshauptmannschaft Friedrich I. zog, als sie auch ihm trotzen, 1414 gegen sie zu Feld, eroberte ihre Burgen, nahm Hans gefangen, während Dietrich floh u. 1417 im Glend starb. Hans söhnte sich 1421 mit dem Kurfürsten aus. Drama von Wildenbruch. Vgl. v. Klöden (3 Bde, 1889 f. von Friedel).

Qui vive! (frz., *ti wö*), wer da? Aufruf der franz. Posten; auf dem q. v., auf der Put' (sein). — **Qui vivra, verra** (wöwrg, wärg), wer leben wird, wird sehen.

Quod (lat.), welches, was. **Q. Deus bene vertat**, was Gott günstig wende! — **Q. erat demonstrandum**, was zu beweisen war. — **Q. felix, faustum, fortunatum sit**, was glücklich, günstig u. gesegnet sei! — **Q. licet Jovi, non licet bovi**, was Jupiter darf, darf nicht auch ein Ochse! — **Q. non est in actis etc.** f. Acten.

Quodlibet, das (lat.), was beliebt, allerlei. — In der Mus. An- od. Zueinanderreihung verschiedener, oft kontrastierender ein- od. mehrstimmiger (Text-)Melodien od. Melodie teile zu einer Rom-

position; im 16. u. 17. Jahrh. beliebt, seit dem 18. Jahrh. ausschl. geistlichen Zwecken dienend. Vgl. Potpourri. — Et u. d. ein Wierspiel, Kombination von 13 verschiedenen Kartenspielen.

Quorra, der, Unterlauf des Niger, s. d.

Quorum, das (lat., anglistiert *quorum*), die zur Geschäftsführung bzw. Beschlußfähigkeit gesetzmäßig hinlängliche Zahl von Mitgliedern einer Körperschaft od. Behörde.

Quos Deus perdere vult, prius dementat (lat.), die Gott verderben will, verblendet er zuvor.

Quos ego! (lat.), 'euch werd' ich!' sprichw. Drohruf Neptuns an die Winde, die gegen seinen Willen getobt hatten (aus Verg. Aen. I, 135). [soviel Sinne']

Quot capita, tot sensus (lat.), [soviel Köpfe,

Quote, die (lat.), Bruchteil eines Ganzen. — In Östr.-Ung. der Beitrag, den jede der beiden Reichshälften zur Deckung der gemeinsamen Ausgaben zu leisten hat. Die Feststellung wird für je

10 Jahre durch die aus beiden Häusern des östr. Reichsrats u. des ungar. Reichstags gewählten Deputationen zu je 15 Mitgl. (Deputationen) vorgenommen, die getrennt beraten. Erfolgt keine Einigung, so stellt die Krone die D.n für ein Jahr fest. Höhe der D.n 1867/97: Östr. 70%, Ung. 30%; 1897/1906: Östr. 65,6%, Ung. 34,4%.

Quotidianer, alle 24 St. wiederkehrend,

Quotient, der, s. Division. [vgl. Malaria.

Quotitätssteuern, Steuern, bei denen nur der Steuerfag für jede Steuereinheit festgestellt wird, so daß sich die Gesamtsumme erst durch dessen Verlegung auf alle in Betracht kommenden Steuersubjekte u. -objekte ergibt (Ggß: Repartitionssteuern).

Quousque tandem (lat.), 'wie lange denn noch?' sprichwörtl. Ausruf nach den Anfangsworten von Ciceros erster Rede gegen Catilina: Q. t., Catilina, abutere patientia nostra, 'wie lange noch, Catilina, willst du unsere Geduld mißbrauchen?'

R.

R, r, der 18. Buchstabe des lat. (u. deutschen), der 17. des griech. Alphabets (ρ, ρο), entspricht dem phöniz. *res*. Durch Erhebung der Vorderzunge aus der Ruhelage wird eine Öffnung zwischen dem Zungenrand u. den Alveolen gebildet: alveolares r; dieses kann 'gerollt' sein, indem der konverge Zungenraum durch den Expirationsstrom in schwingende Bewegung gesetzt wird. Das r ist stimmhaft od. stimmlos, je nachdem die Stimmbänder schwingen od. nicht. Das uvulare od. Zäpfchen-r entsteht durch Hebung des Zungenrückens gegen das Velum (den weichen Gaumen), wobei in der Mittellinie der Zunge eine Rinne gebildet wird, in der die Uvula (das Zäpfchen) hin u. her schwingt. Das uvulare r ist die gew. Aussprache im Dtsch. (Franz., Engl.), das alveolare die Bühnenaussprache (ferner die der Deutschen der russ. Ostseeprovinzen, der Russen u.). Seiner Natur nach dem l verwandt, teilt es mit diesem vielfach seine lautlichen Umwandlungen (wie Mouillierung, erscheint auch wie dieses als silbgebildendes Element (z. B. in dtsh. hundert d. i. hundert od. in altind. *vrka*, 'Wolf'). S. auch *z*.

Abkürzungen: R, r in röm. Handschriften, auf Inschriften, Münzen u. = Roma, Romanus, regia, regnum, rex, restitutor u. R. auf Rezepten = Recipe (lat., 'nimm'). Bei Temperaturangaben R = ° Reaumur, in der Math. = 90°, bei Uhren = Retarder (frz., *retarde*, 'verzögern'), im Post- u. Telegraphenverkehr = Recommander (frz., *recommande*, 'einschreiben'), in der Mus. = Responsio (r. = ripieno od. = rechte Hand).

Rä, *Rä* (ägypt., 'Sonne'), ältester ägypt. Sonnengott; bes. in Heliopolis (s. d.) verehrt, wo er mit Horos (grch. *Rä-Harmachis*, v. ägypt. *Hor-em-chuti*, 'Horos an beiden Horizonten') verbunden als Schöpfer u. Herr der Welt galt; dargestellt als Mann mit Sperberkopf (Symbol der Schnelligkeit), darüber die Sonnenscheibe mit der Uräuschlange; mit ihm wurden später die meisten Votalgötter, wie Ammon, Chnum, Sobk, verschmolzen; vgl. Ägypten, Bd I, Sp. 160.

R. A., in England Abt. für Royal Academy (vgl. Akad.) u. R. Army (vgl. Heer).

Raa, die (im Seew.) = Rahe.

Raab, die, ung. Győr, r. Nebenfl. der Donau; entspringt in den Fischbacher Alpen, Steiermark, entsendet im Kom. Ebenburg die Kleine R. zur Rabnitz, mündet bei R. in den Wieselburger Donauarm; 340 km l., Gebiet 13 078 km². — Weiderseits des Unterlaufs das ungar. Kom. R., 1528 km²; reichbewässertes Tiefland, im S. 3 Reihen rebenbepflanzter Hügel (Pauksberg, 318 m h.); (1900) 126 188 G. (2465 Dtsch.; 95 000 Kath., 6403 Jsr.); Getreidebau, Viehzucht, Mühlen, Eßigg., Ölsabr. u.; 3 Stuhlbezirke. — Die gleichn. Hauptst., an der Mündung der vereinigten R. u. Rabnitz (wenig unterhalb, an der Donau, der Hafen Gönyö od. Gönyü); einchl. Garn. (1231 Mann) 28 989 meist magyar. G. (1105 Dtsch.; 20 280 Kath., 3317 Jsr.); Zs., Dampferstation; Bsch., Brig. Komm., Gerichtstafel, Gerichtshof, Bez. G., Finanzdir., Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Östr.-ung. Post; Dom (12. Jahrh.; 1660 umgeb.) auf dem Kapitelberg, angebaut die got. Föderwärtstap. (14. Jahrh.; Glasgemälde u. silberne Reliquienbüste des hl. Ladislaus); Kirche u. Kloster der Benediktiner (urpr. der Jesuiten) mit Obergymn., Bibl. (16 000 Bde), Museum u.; theol. Diözesanlehranstalt, bish. Gr. u. Kl. Sem., Staats-oberrealschule, kath. Lehrers-, Staats-Lehrerinnen-präparandie, Theater; Kranken-, Knaben- u. Mädchenwaisenhaus, 3 Asylhäuser für Greise; Karmeliten, Ursulinen, Vincentinerinnen, Töchter v. hl. Erlöser; Fabr. v. Wagen, Ofen, Spiritus, Pottasche, Zündhölzern, Stärke u. — Im 10. Jahrh. erwähnt, seit Stephan I. Bistum, 1271 von Stephan V. reich privilegiert. 1594 durch Verrat des Komm. Hardeck von den Türken, 1598 wieder von Adolf v. Schwarzenberg u. Rif. Bálfy erobert. 1743 tgl. Freistadt. 14. Juni 1809 Sieg Vizekönig Eugens über Erzhhg Johann, 24. Juni Einzug der Franzosen unter Vaguary d'Spilliers. 28. Juni 1849 glückl. Gefecht gegen die aufständischen Ungarn. Vgl. Szávay, Geßh. (2 Bde, R. 1896). — Das Bist. R. (Suffr. v. Gran) zählt 239 Pfarreien, 68 sonstige Stellen, 511 (132 Ordens-) Priester, 48 (13 männl.) relig. Genoss., 451 150 Katholiken.

Raab, Joh. Leonh., Kupferstecher, * 29. März 1825 zu Schwaningen b. Ansbach, † 2. Apr. 1899 zu

Die unter Ra ... vermigten Artikel sind unter Rha ... zu suchen.

München; Schüler A. Reinbolds, stach zunächst Gemälde moderner Meister, belebte später die Radierkunst neu. Frsg. u. a.: 50 Gemälde der Münchener Pinakothek. Unter seinen zahlr. technisch trefflich geschulten Schülern ist bes. seine Tochter Doris (* 19. Okt. 1851 zu München) zu rühmen.

Raabe, 1) Hedwig, f. Niemann 1).

2) Wilh. (Pseud. 1854 Jakob Corvinus), der hervorragendste deutsche Erzähler der Gegenwart, * 8. Sept. 1831 zu Eschershausen (Braunschw.); 1849 Buchhandlungslehrling in Magdeburg, stud. 1854/56 in Berlin, lebte dann in Wolfenbüttel, 1862/70 in Stuttgart, seither in Braunschweig. R., eine Jean Paul verwandte Natur, ist der klass. Schilderer des deutschen Mittelstands; seine Schöpfungen ragen durch Reichtum an originellen Charakteren, Tiefe des Gemüts u. Reife der Weltanschauung hervor. Hoher, oft erschütternder Ernst verbindet sich mit sonnigem, das Weltleid siegreich überwindendem Humor zu wunderbarer Wirkung. In den hist. Erzählungen zeigt sich R. als ausgezeichnete Kenner des 17. u. 18. Jahrh. Sein Schaffen weist 3 Perioden auf: 1) Der Jugendzeit gehören an die „Chronik der Sperlingsgasse“ (1857, 1905), „Ein Frühling“ (1858, 1903), „Die Kinder v. Finkenrode“ (1859, 1903; ein kleines Meisterwerk), die phantast. geschichtl. Erzählungen „Nach dem großen Krieg“ (1861, 1902) u. „Der heil. Born“ (1861, 1891), der hist. Roman „Unser Herrgotts Kanzlei“ (1862, 1904), die Sammlungen hist. Novellen „Halb Mähr, halb mehr“ (1859 u. ö.) u. „Verworenes Leben“ (1862; darin „Der Junfer v. Denow“). Den Abschluß dieser Periode bildet der frische, von Dickens' Geist erfüllte Roman „Die Leute aus dem Walde“ (1863, 1903). — 2) Im Kampf um die Weltanschauung zeigen den Dichter die großen Romane „Der Hungerpastor“ (1864, 1906), „Abu Telfan“ (1867, 1904), „Der Schüdderump“ (1870, 1905), in denen der ernste Grundton sich zu schneidender Bitterkeit steigert; in ihnen hat R. den ihm eigentümlich. Stil gefunden. Daneben stehen die originelle Erzählung „Drei Federn“ (1865, 1895) u. die Novellenfassungen „Ferne Stimmen“ (1865), „Der Regenbogen“ (1869, 1871; darin „Eise v. d. Tanne“; „Gänse v. Bügow“). — 3) Die düstere Stimmung wird in der Zeit der vollen Reife überwunden; ihr entstammen der frühliche „Dräumling“ (1872, 1893), die Novellenfassung „Deutscher Mondschein“ (1873, 1875; darin „Der Marsch nach Hause“; „Des Reiches Krone“), die Grotteske „Christoph Pechlin“ (1873, 1890), der schwermütige „Meister Autor“ (1874), der sonnige „Horader“ (1876, 1906), die „Krähensfelder Geschichten“ (3 Bde, 1879, darin „Frau Salome“; „Zum wilden Mann“; „Eulenpfingsten“), die köstliche Charakterstudie „Wunnigel“ (1878), „Deutscher Adel“ (1880). Zu den reifsten u. tiefsten Schöpfungen R.s gehören das Jugendidyll „Alte Nester“ (1880, 1903), das „Born v. Wanga“ (1881, 1903), „Prinzessin Fitch“ (1883, 1903), „Villa Schönow“ (1884, 1903), „Pflisters Mühle“ (1885), das entzückend feine Seelengemälde „Unruhige Gäste“ (1886, 1906), die erschütternde Großstadtgesch. „Im alten Eisen“ (1887, 1901), „Das Obfeld“ (1888, 1897), „Der Lär“ (1889, 1903), „Stoppfuchen“ (1891) u. das trag. Meisterwerk „Die Akten des Vogelfangs“ (1896, 1904), während „Fabian u. Sebastian“ (1882, 1903), „Gutmanns Reisen“ (1892) u. „Kloster Lugar“ (1894, 1902) zurückstehen. Einen harmon. Abschluß fand R.s reiches Schaffen durch die Erzäh-

lung „Fasstenbed“ (1899, 1902; spielt wie das „Obfeld“ im 7jähr. Krieg), ein versöhnendes Gegenstück zum „Schüdderump“. Die Novellen sind vereinigt in den Ges. Erzählungen (4 Bde, 1896/1900, 1901/03); Aphorismen aus seinen Werken bietet Hans v. Wolzogens „Raabenweisheit“ (1901). Vgl. P. Serber (1897); A. Otto (1899); W. Brandes (1901).

Raban (Rabanus Maurus), sel., O.S.B., * um 776 zu Mainz, † 4. Febr. 856 ebd.; Schüler u. Mönch zu Fulda. Abt Ratgar sandte ihn nach Tours zu Alkuin u. bestellte ihn dann zum Lehrer an der Klosterschule in Fulda, die unter seiner Leitung zu großer Blüte gelangte. 822/42 Abt v. Fulda, hob er es geistig u. materiell; 847 Erzb. v. Mainz. Durch sein organisatorisches Talent, versch. Synoden, seine Sorge für die Klöster u. seinen wohlthätigen Sinn erwarb er sich große Verdienste. Seine meist kompilatorischen Schr.: Komm. zur Gl. Schrift, versch. erbauliche, belehrende u. liturg. Arbeiten, „Gesamttausg.“ von Colverne (3 Foliobde, Köln 1626 f.; Abdr. bei Migne, Patr. lat. Bd 107/112, unvollst.); De institutione clericorum hrsg. von Knöpfler (1901). Vgl. Kuntmann (1841); Spengler (1856); Zürnau (1900); Dümmler (Sigh.-Ver. d. Akad. d. Wiss., Berlin 1898); Hübner (1906).

Rabat, Ribat, Urbat (arab., „Grenzfest“), auch *Slä Dschiddä* („Neu-Sala“), marokk. Hafenst., l. über der Mündung des Bu Regreg (Barre) in den Atlant. Ozean, befestigt (doppelte Ringmauer, Kasba, neues Küstenfort); 22/25 000 E.; Dampferstation (4 Linien, 2 bish.); 10 konsular. Vertretungen (bish. Vizekonsulat, östr. Konsularagentur); Franziskanermisſion; Fabr. v. Teppichen, Mänteln, Wäſchenmatten, Schuhen zc., Ausf. v. Teppichen, Ziegenfellen, Wolle zc. Gegenüber Salé (Sla), ummauert; 15 000 E. — Trümmer des phöniz.-röm. Sala 5 km landeinwärts.

Rabat, das (frz., meist Mehrz. rabats, -ba), urspr. Halskranke (s. d.); jetzt die daraus hervorgegangenen Beſſen (s. d.); auch deren Träger. [s. d.]

Rabato, auch Victoria, Hauptort v. Gozso.

Rabatt, der (ital.), im Geschäftsverkehr der im Ggk zum Diskont auch noch auf die Zahlung gleich bei Fälligkeit gewährte prozentuale Abzug. Der R. soll das Publikum an Barzahlung gewöhnen u. das Borgsystem beschränken, auch der Erhaltung u. Vergrößerung des Abnehmerkreises dienen. Bisweilen wird durch Aufschlag auf den Normalpreis eine R.-gewährung vorgetäuscht. Außer dem Kunden-R. kennt das Gewerbsleben den R. für Wiederverkäufer, Engrosabnehmer zc. (uneigentlich R.). — Die R.-bewilligung befördern die R.sparvereine, Vereinigungen von Ladeninhabern u. Gewerbetreibenden (in Deutschl. 1906: etwa 300 Vereine mit 40 000 Mitgl.; der Verband der R.sparvereine, Sitz Bremen, umfaßt 180 Vereine mit 30 000 Mitgl.).

Rabatte, die (frz.), ungehaltener Saum, Aufschlag an Uniformen; bei Gartenanlagen ein Randbeet, auch schmales Beet überhaupt. — **Rabattstein** = Einsparungsstein bei Pflasterarbeiten.

Rabaz, Hafen v. Albona, s. d.

Rabba, brit.-westafrik. Stadt, Nordnigeria, Prov. Nupe, l. über dem Niger, 166 m ü. M.; gegen 1000 E.; Dampferstation; brit. Faktorei.

Rabbaniten (neuhebr. *rabbāni*, Anhänger der rabbin. Überlieferung), Bezeichnung der orthodoxen Juden im Ggk zu den Karäern (s. d.); Hauptvertreter des Rabbanismus war Sagdja († 942), Vorsteher der Schule zu Suva.

Rabbat Ammon, Ammoniterstadt, s. Amman.
Rabbi, tirol. Rab, Bez. G. Cles, im R. thal (I. Seitenthal des Sulzbergtals), 1220 m ü. M.; (1900) 2653 ital. kath. G.; 3 altalpin-muriatische Eisenfauerlinge (jährl. Versand 150 000 Flaschen), Schlamm- u. Fichtennadelbäder.

Rabbiner (späthebr. *Rabbi*, 'mein Lehrer', in Babylonien *Rab*), die maßgebenden Persönlichkeiten der jüd. Gemeinden. In eignen Anstalten (Talmudhochschulen [*Jeschibot*] od. R. seminarien) ausgebildet. Die Befugnis der R. erstreckt sich seit dem M. A. bes. auf Erteilung von Rechtsgutachten (Responsen), Leitung der Liturgie, Assistenz bei Eheschließung u. -scheidung, Belehrung u. Auskunft in religiö. Fragen. Die meisten R. sind auch Prediger.

Rabbinische Sprache u. Literatur, die Sprache u. Litt. der nachtalmudischen, im bes. auch der spätmittelalt. Periode des Judentums, s. Hebr. Sprache, Jüd. Literatur 4).

Rabe, *Corvus L.*, Gattg der Corvidae; Schnabel lang, mit gekrümmter Firste, Mundspalte wenigstens so lang wie der Lauf, Schwanz mittellang; meist einfarbig schwarz, metallglänzend; über die ganze Erde außer Südamerika u. Neuseeland verbreitet, in Deutschland 4 Arten: *C. corax L.*, R. K. R.; 65 cm L., mit mächtigem Kopf u. Schnabel; selten u. paarweise im Hoch- u. Mittelgebirge mit ausgedehnten Wäldern. *C. corone Lath.*, R. n. frähe; bis 50 cm L., Schnabelfirst an der Spitze stark gekrümmt; häufig in Mittel- u. Süddeutschland. Im N. u. D. vertreten durch die Nebelkrähe, *C. cornix L.*; aschgrau, Kopf, Kehle, Flügel u. Schwanz schwarz. *C. frugilegus L.*, Saat-, Feldkrähe; bis 50 cm L.; Schnabel mehr gestreckt, Schnabelwurzel nackt; brütet in Höhlen gesellig in Hunderten von Nestern; Zugvogel. Gattg *Cor-*
Less., Geier-R.; Schnabel riefig, gekrümmt, an der Wurzel nicht beborstet; 2 Arten: *C. crassirostris Rüpp.*, Erz-R. (Abb.; bis 70 cm L.), u. *C. albicollis Lath.*, Weißhals-R.; in Ost- bzw. Südafrika. Vgl. Schleg, Nutzen u. Schaden der Krähen (1904). — R. (Astron.), Sternbild des Südhimmels, s. Sternarten, Ruchf.



in Feldge-
lonien von
Stand- u.
vultur

Rabel, *Rabab*, afrik. Herrscher, s. Bornu.

Rabelais (rābi), *France*, franz. Satiriker, * um 1495 wahrsch. zu La Devinière b. Chinon (Dep. Indre-et-Loire) als Sohn eines reichen Advokaten, † 9. Apr. 1553 bei Paris; 1509 Minorit, 1519 Priester, entfloß 1523, da man ihm einige als häretisch angelegene griech. Bücher nahm, erhielt 1524 von Klemens VII. die Erlaubnis zum Eintritt in den Benediktinerorden, nahm nach einigen Jahren ohne Erlaubnis das Gewand des Weltgeistlichen u. begann ein Wanderleben, stud. 1530 zu Montpellier Medizin u. hielt hier schon 1530/31 med. Vorlesungen, war 1531/35 Hospitalarzt zu Lyon, mit Kardinal Du Bellay 1534 u. 1536 in Rom, wurde durch diesen weltl. Chorherr in der Benediktinerabtei St-Maur-des-Fossés b. Paris, 1537 in Montpellier Prof. der Anatomie, nach einem Aufenthalt in Turin u. Lyon 1546 Arzt in Metz, 1551 bis Anfang 1553 Pfarrer v. Meudon. R. ist der bedeutendste franz. Schriftsteller des 16. Jahrh. durch seinen humorist.-satir. Roman *Gargantua et Pan-*

truel (4 Bänder, Lyon 1533/52; 1549 u. 1564 erschienen minderwertige Fortsetzungen von fremder Hand), in dem sich meisterhafte Beherrschung der Sprache, klaff. Bildung, humorvolle Spottlust u. ausschweifende Phantasie dieses 'so weisen Narren' (Veranger) vereinigen. Die im Stil der Volksbücher gehaltene Geschichte des riesen Gargantua u. seines Sohnes Pantagruel diente R. dazu, bittere Kritik zu üben an Kirche u. Staat u. an allen Ständen (nam. auch am geistlichen) seiner Zeit. Die oft maßlos thynische Darstellung dieses gewaltigen Sittengemäldes des 16. Jahrh. bot Katholiken wie Protestanten reichlich Stoff zu heftigen Angriffen. R. fand viele Nachahmer, in Deutschland bes. Fischart (s. d.; vgl. Gelbke, Fischart u. R. s. Gargantua', Petersb. 1874). — Ausg. von Le Duchat (5 Bde, Amst. 1711; die beste), Jannet (1868/72; illust. von Robida, 1886), Picard (1867/74), Chéron (1877) u. a. Dtsch von Gelbke (2 Bde, 1880) u. Regis (1832/41; n. A. 1906). Vgl. J. Fleury (2 Bde, 1877); G. Noël (*1880); Stapfer (1889); R. Millet (1892); Ballat (1899; mit Bibliogr.); Thuaene (1904); Lefranc (1905); sämtl. Paris. — 1903 in Paris die R.-Gesellsch. gegr., eine Gelehrtenvereinigung zum gemeinschaftl. Studium des Lebens u. der Werte R.' Vorj.: Abel Lefranc. Ztschr.: *Revue des Etudes Rabelaisiennes* (Par. 1903 ff.).

Rabenau, sächs. Stadt, Amtsh. Dresden-Altfeld, r. über der Roten Weißeritz (Wildromant. Thal: R. er Grund), 356 m ü. M.; (1905) 3246 G. (105 Kath., zu Deuben); Fabrik v. Möbeln (bes. Stühle, 800 Arb.), photogr. Apparaten u., elektr. Licht; Luftkurort. Vgl. Führer (1901).

Rabener, Gottlieb Wilh., Satiriker, * 17. Sept. 1714 zu Bachau b. Leipzig, † 22. März 1771 zu Dresden als Obersteuererrat; Mitarb. an Schwabes, Belustigungen des Verstandes u. Witzes u. an den Bremer Beiträgen; nach Gellert einer der populärsten Schriftst. seiner Zeit. Seine eleganten, witzigen, satirischen (4 Bde, Leipz. 1751/55, 1771) geisteln mit feinem Humor u. ohne persönliche Spitze bestimmte Zeit- u. Modethorheiten, Mängel der Zustitspflege u. Viele Manuskripte, die erst nach seinem Tod veröffentlicht werden sollten, verbrannten bei dem Bombardement v. Dresden (1760). Briefw. hrsg. von C. F. Weiße, Leipz. 1772. Sämtl. Schr., 6 Bde, ebd. 1777; n. A. (mit Briefw.) von Ortlepp, 4 Bde, 1839. Vgl. P. Richter, R. u. Lisow (1884).

Rabengebirge, isolierter Bergzug der Sudeten, südl. v. Siebau in Schlesien, ein bewaldeter Porphyrschutt, im Königshainer Spitzberg 879 m h.

Rabenglimmer = Zinnwaldbit.


Rabenh. (Bot.) = Rudw. Rabenhorst, sächs. Botaniker, 1806/81; Hauptw.: Kryptogamenflora v. Deutschl., Ost. u. der Schweiz (2 Bde, 1844/48; *1881 ff. von F. Pauc u.).

Rabenschlacht, deutsches Heldengedicht des 13. Jahrh., viell. von einem Heinrich dem Vogler verf.; schildert den Kampf Dietrichs v. Bern mit Erminich vor Raben (= Ravenna), den Tod Dietrichs (s. d. 2) u. der 2 jungen Söhne Helges durch Wittich, der von Dietrich bis ans Meer verfolgt u. dort von einer Meerfrau gerettet wird, Erminichs Flucht u. Dietrichs Rückkehr zu Helg, wo er von Helge Verzeihung für den Tod ihrer Söhne erhält. Ausg. von Martin (1866; Dtsch. Heldenh. Bd 2).

Rabenschnabelbein, *Rabenschnabelbein*, s. Schnabelfuß.

Die unter Ra... vermißten Artikel sind unter Rha... zu suchen.

Nabenstein, im Volksmund = Nichtstätte.

Nabenstein, 1) jüsch. Dorf, 6 km westl. v. Chemnitz, 350 m ü. M.; 1897 durch Vereinigung v. Ober- u. Nieder-N. gebildet; (1905) 4392 E. (88 Rath., zu Chemnitz);  (140 m l., 25 m h. Eisenbahnviadukt); Burgruine; Fabr. v. Wirthandschuhen (700 Arb.); Ausflugsort. — 2) oberfränk. Schloß **Nabenvögel** = Corvidae. [*s. Waischenfeld.*]

Nabes, Max, Orient- u. Genremaler (Berlin), * 17. Apr. 1868 zu Samter (Prov. Posen); ausgebildet in Berlin u. auf vielen Reisen (9mal im Orient, 1898 im Gefolge des Kaisers). Werke: Arab. Handel (Schwerin, Museum), Markt in Edfu (Karlsruhe), Briefschreiber in Kairo (Berlin, Postmuseum) u.; zahlr. Illust. für Zeitschriften.

Nabiat (ital.), wütend.

Nabida, La, Sta Maria de la N. (arab. *Rabita*, Grenzfest, Einfiedelei), ehem. span. Franziskanerkloster, Prov. Huelva, auf einem Hügel l. über dem Rio Tinto, 5 km südwestl. v. Palos de la Frontera. Dessen Guardian Perez de Marchena war Hauptförderer der ersten Entdeckungsfahrt des Kolumbus (Denkmal, 1892).

Rabies, die (lat.), Wut'. R. canina, Tollwut'.

Rabinal, guatemalt. Ort, Dep. Baja Verapaz, an dem gleichn. Fluß; (1893) 3806 E.; Bananen-, Orangen-, Zuckerrohrbau. Nahebei altindian. Ruinen, bes. die v. Nimposom (ehem. Hauptst. der Potoman) u. Cahuinal (Tempel, Paläste u.). [weitere.

Rabibau, Eisenbetonbau, vgl. Monierische Bau-
Rabiusa, die, r. Nebenfl. des Vorderrheins, Graubünden, entspringt am Saffierberg u. Wärenhorn (Abula-Alpen), durchfließt das Saffierthal, zuletzt in wilder Schlucht (Versamer Tobel), mündet zw. Zlang u. Reichenau; 30 km lang.

Rabnitz, die, l. Nebenfl. der Raab, entspringt im Südostgipfel von Niederösterreich am Stidelsberg, durchfließt in Ungarn, mit der Kl. Raab vereinigt u. kanalisiert, den Hanság, mündet bei Raab.


Rabouge (rabuʒ), Kapuze, die (v. frz. grabuge, grabstich), Spiel unter beliebigen Personen mit 1 od. mehreren gleichmäßig verteilten Whistspielen. Bei den versch. Spielweisen gilt es stets, auf aufstehende Karten die eignen vom verdeckten Häufchen schnellstens abzugeben, unter Wahrung der Reihenfolge (As, 2, 3 u.) ohne Rücksicht auf die Farbe.

Rabulas (Rabbulas, Rhambulas), syr. Kirchenschriftst., * zu Rinnescrin, † 7. Aug. 435; erst spät (um 400) getauft, 412 Bisch. v. Edeffa; eiferte gegen die Irrlehren seiner Zeit, bes. gegen den Nestorianismus (Theodor v. Mopsuestia) u. arbeitete an der asket. Erziehung seines Klerus. Von ihm Brieffragm., Hymnen, Lebensregeln für Priester u. Mönche, hrsg. mit einer fast gleichzeitigen Vita von Overbeck (Oxf. 1865; bish. von Bidell, in der Bibl. der Kirchenväter, 1874). — **R. Handschrift**, eine Evangelienhandschrift, von dem syr. Priester Joh. v. Xarbio in Zagba 586 geschr. u. vom Mönch R. mit 7 Miniaturen (dar. eine ikonographisch bedeutsame Kreuzigung, s. Taf. *Antikrist. Kunst* I. 3) u. mit bemerkenswerten Einfassungen der Kanones tafeln versehen, seit 1497 in der Bibl. Laurenziana zu Florenz.


Rabulist (lat. rabula), Rechtsverbreher.

Rabuffon (rabüffon), Henri, franz. Roman-
schriftst., * 28. Aug. 1850 zu Paris; aus Zolas Schule; erregte Aufsehen durch die Sittenschilderungen aus der höhern Pariser Gesellschaft in *Dans le monde* (1882, in Rev. des Deux Mondes); fchr. ferner: *Mme de Givré* (1883); *Roman d'un fataliste*

(1885); *Un homme d'aujourd'hui* (1887); *Mon capitaine* (1888); *L'épousée* (1889); *Moderne* (1891); *Chimères de Marc Le Praistre* (1899); *Les colonnes d'Hercule* (1905) u.; sämtl. Paris.

Rabutin (rābütn), Roger de, Schriftst., f. Busp.
Racalmuto, sizil. Stadt, 18 km nordöstl. v. Girgenti; (1901) 15 938 E.;  Armenischw.; Schwefel-, Salzbergbau, Teigwarenfabr. [*s. oben.*]

Raccolanagruppe, Kette der Zul. Alpen, f. Weiz.

Raconigi (rabūʒi), ital. Stadt, Prov. Cuneo, r. an der Maira; (1901) 7330, als Gem. 9009 E.; ; fgl. Schloß (Sommerres.); 1670, ern. 1834, 1902 mit Part. (1755); Realschule; Spital; Dominikaner, Kapuziner, Klarissen; Seidenind., Fabr. v. Schnürsenkeln.

Race, die (frz., rās), Rasse, f. d. — **Race**, der (engl., rē), Wettkennen; Racer (rēbör), Renner, Rennpferd (auch R-horse, rēb-hör).

Rachegöttinnen = Erinyen.

Rachel, der, Bergmassiv im Böhmerwald, Niederbayern, zw. den Quellsbüchen des Kl. Regen u. der Gr. Ohe (zur Flz), mit fahlem, ausichtsreichem Hauptgipfel (Gr. R. 1452, Kl. R. 1401 m h.); am Südosthang, 1065 m ü. M., der R. see.

Rachel, die = Buken, Erzbuken, f. Erzlagerstätten.

Rachel od. Ra h e l (hebr., Muttertschaf'), Tochter Labans, Frau des Patr. Jakob, Mutter Josephs u. Benjamins, bei dessen Geburt sie starb. Ihr Grab wird 1/2 Stunde nördl. v. Bethlesem gezeigt. Die Bezeichnung ihrer 586 ins Exil abgeführten Kinder (Jer. 31, 15) wird bei Matth. 2, 18 auf den Bethlesem mit. Kindermord bezogen. In der Symbolik (z. B. an Michelangelos Grabmal Julius' II.) Typus des heuchlerischen Lebens (vita contemplativa) im Ggkz zu ihrer Schwester Lia (s. d.), welche das thätige Leben (v. activa) verkörpert.

Rachel, Elisa (frz. gespr. rāschā; eig. E. R. Felix), franz. Schauspielerin, * 28. Febr. 1820 zu Mumpf (Kant. Argau), Tochter eines jüd. Händlers, † 3. Jan. 1858 zu Le Cannet b. Cannes; seit 1830 in Paris, seit 1838 am Théâtre-Français, seit 1840 alljährlich auch auf Gastspielen im Ausland. Hauptvertreterin der klass. franz. Tragödie. Vgl. Janin (Par. 1858); v. Seydlitz (ebd. 1882).

Nachen (Fauces), die Verbindung zw. Mundhöhle u. Schlundtopf; nach vorn durch die Zungenwurzel u. den weichen Gaumen, seitlich durch die Gaumenbögen begrenzt, steht er nach oben durch die Choanen mit der Nasenhöhle in Zusammenhang. Eine Muskelschicht unter der Schleimhaut (R. sphincter, Constrictor pharyngis) verengt die R. höhle u. beteiligt sich am Schlingakt. R. enge (Isthmus faucium) heißt die Stelle zw. den beiden Gaumenbögen. — Bössartige K. r a n k h e i t e n sind Diphterie u. Krupp. Die häufigste gutartige der K. k a t a r r h, R. e n z ü n d u n g, Pharyngitis; die a k u t e Form, meist infolge von Erstältung, zeigt Rötung u. Schwellung der R. schleimhaut u. Tonsillen (Angina catarrhalis, A. faucium, R. b r ä u n e), näselnde Sprache, Schluckbeschwerden u. vermehrte Speichelbildung nebst leichtem Fieber. Abstringierende Inhalationen u. Gurgelwässer, event. Fiebermittel, bei Mandelabszess baldige Spaltung. Die gew. durch Staub- u. Rauch-einatmung, Überanstrengung der Stimmittel (Schul-lehrerbräune) u. bedingte c h r o n i s c h e Form äußert sich in Trockenheit u. Brennen, Räupern u. Husten, Übelkeit, Schwerhörigkeit, Heiserkeit (beim Über-greifen auf den Kehlkopf) u.; öfters ist die Schleim-

Die unter Ra ... vermischten Artikel sind unter Ra ... zu suchen.

haut mit erhabenen roten Punkten bedeckt (P. granulosa). Neben Gurgelungen u. Inhalationen Pinselfungen (Jod, Eisenchlorid, Höllenstein, Tannin zc.) u. Bädereien (Schwefel- u. Kochsalzquellen, Jodwässer). — **N. brünnel** f. Diphtherie, R. larynx; vgl. Bräune, Krupp. — **N. tonfille**, die = Pharyngotonfille, s. Schlund.

Nachenbremse, Gattg der Biesfliegen. [topf. **Nachfahl**, Felix, Historiker. * 9. Apr. 1867 zu Schömburg (Kr. Landeshut, Schlesien); 1898 ao. Prof. in Halle, 1903 o. Prof. in Königsberg. Schr.: 'Stettiner Erbfolgestreit 1464/72' (1890); 'Organisation der Gesamtstaatsverwaltung Schlesiens vor dem 30jähr. Krieg' (1894); 'Marg. v. Parma' (1898); 'Deutschland, Friedrich Wilhelm IV. u. die Berliner Märzrevolution' (1901).

Nachmburgen (= Rat-Bürger), in der Merowingerzeit der vom Richter ernannte, um ihn sitzende Ausschuß der Gerichtsgemeinde, der das Urteil zu finden hatte. Unter Karl d. Gr. wurde er zum ständigen Schöffentum.

Nacine (näkin), Jean Bapt., franz. Dramatiker, * 20. Dez. 1639 zu La Ferté-Wilons b. Soissons, † 21. Apr. 1699 zu Paris; 1643 verwaist, bis 1650 bei seinem Großvater, 1652 Schüler des Collège zu Beauvais, 1655 v. Port-Royal (unter dessen Eindruck seine ersten Gedichte entstanden), 1658/60 des Collège d'Harcourt in Paris, wo er durch die Ode La nymphe de la Seine (1660) auf die Vermählung des Königs u. 2 Lobgedichte (1662) auf diesen zum Hof in Beziehung trat u. 1663 eine jährl. Pension erhielt. Seit 1664 fast ausschließlich dramatisch thätig (La Thébaïde, 1664; Alexandre le Grand, 1666; beide 'präzios' u. untwahr); 1667/77 seine Meisterperiode (8 große Tragödien); 1673 Mitgl. der Acad., 1677 seine Heirat mit dem unbedeutenden, aber treu ergebenden Fr. de Romanet u. eine Wiederannäherung an seine Freunde v. Port-Royal; im gleichen Jahr Historiograph Frankreichs (von seinen hist. Arbeiten nur wenig erhalten). Aus seiner strengen Zurückgezogenheit rüttelte ihn 1689 Mme de Maintenon auf u. regte ihn zu neuem dichterischem Schaffen, zu den 2 biblischen Schauspielen Esther u. Athalie, an; sein Dichten endete 1694 mit 4 relig. Cantiques für Saint-Eyr. Die Gunst des Königs ging ihm schließlich wegen seiner Beziehungen zu Port-Royal verloren. R. bildet mit Corneille u. Molière das große Dichter-Dreigestirn des 17. Jahrh. u. hat trotz des vom Hof ausgehenden schäblichenden Einflusses, der dramaturg. Mißverständnisse (Aristotel. Einheiten) u. der damaligen Bühnentechn. Hindernisse in Schönheit der Sprache u. Meisterhaftigkeit der Charakteristik Bedeutendes geleistet, bes. sind viele seiner Frauengestalten von wunderbarer Feinheit. Hauptw.: die Tragödien Andromaque (1667), Britannicus (1669), Bajazet (1672), Mithridate (1673), Iphigénie (1674), Phèdre (1677; eine seiner besten); die bibl. Schauspiele Esther (1689) u. Athalie (1691; sein Meisterw.) sowie die Posse Les plaideurs (1668). Gef. W. von Resnard, 8 Bde, 1865/73; Saint-Marc Girardin u. Moland, 8 Bde, 1870/79. Ausw. von G. Lafon, 5 1905; sämtl. Paris. Dtsch von Viehoff, 4 Bde, 1870, das meiste auch bei Neclam. Vgl. E. Picot, Bibliogr. Rac. (1874); Brunetière, Ét. crit. sur l'hist. de la litt. franc. (1880); Stapfer, R. et V. Hugo (1886); P. Robert (1890); Monceaux (1892); Larroumet (1898); Le Bidois, Vie dans la trag. de R. (1901); sämtl. Paris. — Sein Sohn Louis, * 6. Nov. 1692 zu Paris, † 29. Jan. 1763 ebd.; führte den Kampf

gegen die Aufklärung in La grâce (Par. 1720) u. bes. durch das philos. Lehrgebiht La religion (ebd. 1742); sdr. ferner: Mém. sur la vie de Jean R. (2 Bde, Lauf. 1747) u. übersehte Miltons Paradise Lost (3 Bde, Par. 1755). Gef. W., 6 Bde, ebd. 1808.

Nacine (näkin), nordamerik. Hafenst., Wis., am Michigansee; (1900) 29 102 G. (3069 in Deutschland, 7264 von deutschen Eltern geb.); 2, Dampferstation; 6 kath. Kirchen (3 dtsh.), prot. R. College (1852); Dominikanerinnen (Mutterhaus, Akad. zc.), Franziskanerinnen; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen (1900 für 12,6 Mill. M), Wagen u. Waggons, Leder zc., Elektrizitätswerk.

Nack, das (plattdtsh.), Vorrichtung in der Mitte einer Kasse od. der Kasse einer Gasse zu deren Festhalten am Mast.

Nacke, Nikola, kath. Politiker, * 11. Jan. 1847 zu Mainz; Kaufmann, eifriger Verfechter der kath. Interessen im Kulturkampf, sehr verdient um das kath. Vereinswesen, hervorragender Redner auf Katholikentagen zc.; Mitbegr. u. ständiger Sekr. des Mainzer Katholikenvereins (1872/76). — Sein Bruder Karl, Homiletiker, S. J. (seit 1867), * 20. Dez. 1848 zu Mainz; 1880 Priester. Schr.: 'Verwaltung des Predigtamts' (1892); bearbeitete von P. Schleiniger; 'Bildung des jungen Predigers' (*-5 1891 u. 1898); 'Grundzüge der Verebfamkeit' (*-6 1896 u. 1905); 'Muster des Predigers' (* 1895).

Nackelhuhn = Kackelhuhn.

Nacken, 1) = Coraciae. — 2) = Coraciadae, Fam. der Coraciae; Gestalt u. Betragen rabenähnlich; meist sehr schön blau, grün zc. Schnabel höchstens kopflang, an der Wurzel breit; nur in den Tropen u. wärmeren Ländern, bes. der östl. Halbkugel. Gattg Coracias L.; Schnabel länger als breit, Zehen frei; 10 Arten, nur 1 in den Mittelmeerländern, gelegentlich auch in Deutschland: C. garrula L., Blauracke, Mandelfräh; Kopf, Hals u. Unterseite blaugrün, Rücken zimtfarbig, Schwingen oben schwarz, unten blau, Schwanz blau; 31 cm L.; nistet in Baumhöhlen, frist Insekten zc.

Nackel, das (engl., nätt), der Schläger beim Lawn-Tennis.

Nackseuche des Kindes = Knochenbrüchigkeit.

Nackawice (näka-), poln. Name v. Nazlawice.

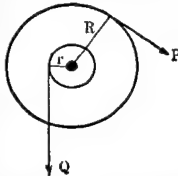
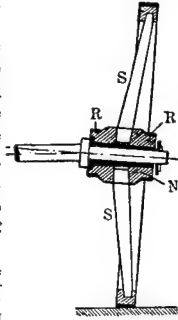
Nacz (näz), Nagen, ungar. Schimpfname für die Serben; in ungar. Ortsnamen: N.lesce f. Besce.

Naczleve (näz-), Hauptort (Großgem.) der Donauinsel Gsepel; (1900) 6498 meist magyar. G. (3684 Kath.). 2, Bez. G., Krongutbir., Schloß, Fabrik zc.

Naczynski (natschnski, -nski), uraltes poln. Grafengeschlecht, schon 966 erwähnt, das in einer ältern furländ., von dem Malteserkomtur u. Ordensgefinden Vincenz 1798 gegr., teilw. luth. gewordenen, u. einer jüngern kath., seit 1824 gräfll. Posener Linie blüht. Aus dieser stammen: Ed u. r d (1786/1845), diente 1807 u. 1809 im poln. Heer, machte nach 1814 Reisen nach der Türkei u. Kleinasien, die er in einem prächtigen Reisewerk (dtsh von F. v. d. Hagen, 1824) beschrieb. Aus Ärger über Kränkungen seiner Landsleute wurde er melancholisch u. endete durch Selbstmord. Die Stadt Posen verbanft ihm seine für poln. Litteratur wichtige Bibliothek u. die Bildsäulen Wlodziłowski I. u. Woleław Chrobry, von Nauch. Hauptw.: Briefe Joh. Sobieski (dtsh 1827); Gabinet medalow polskich (poln. u. frz., 4 Bde, 1841/45); Wspomnienia Wielkopolski (2 Bde, 1842 ff.). — Sein Bruder Athanasius (1788/1874); 1830/52

preuß. Gesandter in Kopenhagen, Lissabon u. Madrid, seit 1853 erbliches Mitgl. des Herrenhauses. Verf. neben 2 Werken über deutsche u. port. Kunst eine Gesch. seiner Fam. ('Geschichtl. Forschungen', 2 Bde, 1860/63); seine wertvolle Gemäldesammlung als Eigentum der Fam. in der Berliner Nationalgalerie, seit 1903 im Posener Museum aufgestellt.

Rad, dient zur Kraftübertragung als Reib-, Ketten-, Riemen-, Seil- u. Zahnrad, das Stirn-, Kegels-, zylindr. od. hyperbol. R. sein kann, zum Ausgleichen von Energieschwankungen als Schwungrad u. zur Unterstützung von Fahrzeugen; hierfür meist Speichen-R. (Abb.), aus Nabe, Speichen u. Kranz. In die durch eiserne Ringe R verstärkte, in der Bohrung zur Verringerung der Reibung u. Abnutzung mit einer Metallbüchse gefütterte Nabe N werden die zur Erzielung größerer Festigkeit gegen Seitenstöße nach außen geneigten Speichen S eingepaßt. Der Kranz ist aus 6 geschnittenen, besser gebogenen Holzstücken (Felgen) gebildet, welche durch einen rotwurm aufgezogenen Reif zusammengehalten werden. Über Räder der Eisenbahnsfahrzeuge s. Taf. Eisenbahn III. Im Altert. Symbol des flüchtigen Lebens, später bes. des irdischen Glücks, s. Glücksrad. — **R. an der Welle** (Wellrad), mit einer drehbaren Welle fest verbundenes R.; Kraft P (Abb.) = $Q \cdot r : R$.



Rad, *Sohes*, Berg im Riesengebirge, höchster des westl. Rammus, mit steinüberfäher Gipsfuppe, 1509 m h.; auf dem Scheitel der Malzhügel (5 m h. Pyramide aus Granitblöcken, 1888 err.).

Rada, *Giralamode*, der bedeutendste albanes. Dichter, * 1814 zu Mafi b. S. Demetrio Corone (Unterital.), † 1903 zu Neapel (?) als Privatmann; Präg. der Zfschr. *La bandiera dell' Albania* (Corigliano 1883 ff.); verwertet in seinen lyr.-ep. Dichtungen albanes. Volkspoesie. Hauptw.: *Canti di Milosao* (Neap. 1836); *Canti di Serafina Topia* (ebd. 1843); *Poesie albanesi* (6 Tle, Corigliano u. Neap. 1873/84); verf. auch eine albanes. Gramm. (Flor. 1871), Selbstbiogr. (Neap. 1898 f.) zc.

Radagais, Führer großer germ. Scharen (Goten, Hunnen, Alanen), die 405 n. Chr. verheerend in Italien einbrachen, von Stilicho in den Bergen bei Fiesole eingeschlossen u. durch Hunger, Krankheiten u. Niederlagen zur Ergebung gezwungen wurden. R. wurde gefangen genommen u. getötet.

Radawne, die, l. Nebenfl. der Motiklau, Westpreußen, kommt aus den 2 N. seen b. Rartha (162 m ü. M.), der obere 3,7, der untere 6,7 km², 40 u. 25 m t.), mündet in Danzig; 80 km l.

Radawa, ostbukowin. Stadt, 8 km r. von der Suczawa, 371 m ü. M.; (1900) 14 403 meist dtsh. griech.-kath. G.; *Evk.*; Bez.-G., Bez.-G., Finanzinsp., Staatsgef. u. kath. Kirche (1835), ehem. griech.-orient. Kathedrale (1402); dtsh. Staatsobergymn. (mit gewerbl. Fortbildungsschule), Landesackerbauschule; Sägewerk, Bräuhäus.

Radbertus, hl., O. S. B., s. Paschasius 3).

Radbusa, die, Quellfluß der Veram, s. b.

Radcliffe (rābſſ), engl. Stadt, Graffsch. Lancaster, an der Irwell, 13 km v. Manchester; (1901) 25 368 G.; *Evk.*; kath. Kirche; Baumwollspinnerei, Barchentweberei, Papierfabr., Kohlenruben.

Radde, *Gust.*, Naturforscher (= *Radde*) u. Reisender, * 27. Nov. 1831 zu Danzig, † 16. März 1903 zu Tiflis als Dir. des von ihm 1866 begr. Kaufs. Museums; erforschte 1852/54 die Krim, 1855/59 das südl. Ostsibirien, seit 1863 die Kaukasusländer in biol.-geogr. Hinsicht. Hauptw.: *Reisen im S. v. Ostsibirien* (2 Bde, 1862/63); *Die Chemsuren* (1878); *Kaufasus* (Petersb. 1884); *Ornis caucasica* (1884); *Pflanzenverbr. in den Kaukasusländern* (1899). Präg.: *Sammlungen des Kaufs. Museums* (I/III u. V, 1899 ff.).

Radde'sche Farbestala, urspr. für den Wollmarkt zusammengestellte farbige Tafel, die in horizontalen Reihen die verschiedenen Farben, in vertikalen deren verschiedene Töne zeigt.

Raddi (Bot.) = *Giuseppe Raddi*, ital. Botaniker, 1770/1829; bereiste Brasilien.

Radé, die, im dtsh. Recht = Gerade.

Radé, die, Pflanze = Kornrade, s. *Agrostemma*.

Radé, Mart., prot. Theolog, * 4. Apr. 1857 zu Rennerdorf b. Fernhut; 1882 Pfarrer in Schönbach (Sachsen), 1892 in Frankfurt a. M., 1904 ao. Prof. in Marburg. Schr. u. a.: *Damajus*, Bish. v. Rom (1882); *M. Luthers Leben*, *Thaten u. Meinungen* (3 Bde, 1884/87, n. A. 1901); *Religion im mod. Geistesleben* (1898); *Wahrheit der christl. Religion* (1900). Witbegr. u. Präg. (seit 1887) der *Christl. Welt*; *Witbegr.* von Luthers Werken (8 Bde, 1889/92, 1905; Erg.-Bde I/II von D. Scheel, 1905).

Radeberg, sächs. Stadt, Amtsh. Dresden-Neustadt, an der Gr. Röder, 243 m ü. M.; (1905) 13 301 G. (2060 Kath.); *Evk.* (außerdem Vorortverkehr nach Dresden); Amtsh.; kath. Kirche (1861), Denkmal des Kgs Albert (1900); Realschule, Krankenhaus; Glasind. (7 Betr.), Möbel-, Stroh- u. Filzhutfabr., Brauerei (R. er. Pilsner). — 3 km nordwestl., 220 m ü. M., das Augustusbab (5 kohlenwasserhaltige Eisenquellen, 7,4/18°, zu Bade- u. Trinkkuren, gegen Blutarut, Frauenkrankheiten zc.; Moorbäder, Wasserheilkur, Betherlehmstift für Kinder). Weiter unterhalb das romant. Seifersdorfer Thal.

Radebul, sächs. Dorf, Amtsh. Dresden-Neustadt, in der Böhmitz; (1905) 10 570 G. (400 Kath., zu Dresden-Pieschen); *Evk.* (außerdem Vorortverkehr u. Straßenbahn nach Dresden); Realschule mit Progymn.; Fabr. v. Chemikalien, Maschinen, Abest, Blechemballagen, Seifen u. Parfüms, Feigenkaffee zc., Glaschleiferei. Nahebei die Aussichtspunkte Wilhelmshöhe u. Spitzhaus.

Radeburg, sächs. Stadt, Amtsh. Großenhain, an der Gr. Röder, 150 m ü. M.; (1905) 3 204 G. (83 Kath.); *Evk.*; Amtsh.; Bildungs- u. Haushaltungsschule; Glasfabr. (100 Arb.), 2 Schamottewerke (160 Arb.).


Radetz, Rob., Musiker, * 31. Okt. 1830 zu Dittmannsdorf (Schlef.), in Leipzig gebildet, seit 1863 in Berlin bei der Hofoper, 1883 Leiter des Sternschen Konservat., seit 1892 Dir. des Kgl. Instituts für Kirchenmusik; comp. Vieder, Frauenchöre, Klaviertrios, Siederspiel, *Die Mönchguter* u. a.

Radegast, auch *Redegast*, *Redigast*, ein Gott der Polaben (Elblawen). Sein mit Götterstatuen u. Schnitzereien versehener Holztempel in

Reithra (im südböhl. Mecklenb.-Strelitz) von Thietmar v. Werseburg beschrieben.

Radegast, anhalt. Stadt, 14 km südböhl. v. Cöthen, an der Elbe (l. zur Mulde); (1905) 963 meist prot. G.; Kleinbahnen nach Cöthen, Dessau u. Zörbig; Fabr. v. Zucker, Saloussen (für Windmühlen), Eßig etc., Schmiedelbarre, Mühlenbau, Weinhandel.

Radegunde, hl., Königin, * um 518 als Tochter des Thüringerkönigs Berthekar, † 13. Aug. (Fest) 587; christlich erzogen, 531 Gefangene Chlotars I., 540 dessen Gemahlin; trennte sich nach Ermordung ihres Bruders (vgl. Venantius Fortunatus, De exordio Thuringiae) 557 von ihm u. lebte später als Nonne in dem von ihr 560 gegr. Kloster zum hl. Kreuz in Poitiers. Vita von Venantius Fortunatus in Mon. Germ. Script. rerum Merov. II, 358 ff. Vgl. Jörres (1895); Briand (Par. 1897).

Radciu, slowen. Radinci, steir. Bdg., Bez. G. Littenberg, r. an der Mur, 200 m ü. M.; (1900) 601 slowen. kath. G.; ; alkalisch-muriatischer Sauerling, reich an tolschensaurem Natron u. Lithion (gegen Gicht, Gries etc., jährl. Versand etwa 2 Mill. Fläschchen), Kuranstalt. Vgl. Mitteregger (1889); Göhn u. Reibenschuh (1890).

Radclerz s. Bournonit.

Rademacher, Joh. Gottfr., Arzt, * 4. Aug. 1772 zu Hamm (Westf.), † 9. Febr. 1850 zu Goch (Rheinprov.); fand mit der von ihm in seiner 'Rechtsfertigung' (1843, 4 1851 f., 2 Bde) verteidigten 'Erfahrungsgesellschaft' einer Erneuerung Paracelsischer Lehren, unter den Ärzten zahlr. Anhänger. Vgl. Berggrath (1850); Fr. Dehnen (1900).

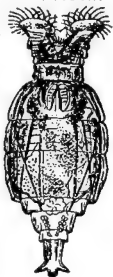
Radentorn, das vom Weizenälchen (s. Äschen) befallene Weizenorn.

Rader, G. u. J., Poffendichter, * 22. Apr. 1810 zu Breslau, † 16. Juli 1868 zu Teplitz; Schauspieler, seit 1838 am Hoftheater in Dresden. Von seinen Poffen am populärsten: 'Robert u. Bertram', 'Madin', 'Der Artesische Brunnen' u. 'Der Weltumsegler wider Willen' (alle 4 bei Reclam). Gef. kom. Theaterstücke, 4 Bde, 1859/67.

Rädern, Radebrechen, im M. A. u. auch noch in der neuern Zeit Straftat für Mörder, Brandstifter (Mordbrenner), Straßen- u. Kirchenräuber. Der Verbrecher wurde ausgestreckt auf ein Rad gebunden u. damit so lange gedreht, bis der Tod eintrat, od. (später) seine Glieder wurden mit dem Rad zermalmt, wobei mit dem Kopf (R. von oben) od. mit den Beinen (R. von unten) begonnen u. der Körper zwischen die Speichen des an einem Pfahl befestigten Rads gestochen wurde.

Rädersteinchen s. Seelilien.

Rädertiere, Rädertierchen, Rotatoria, Kl. der Würmer; meist mikroskopisch kleine, höchstens bis 1 ob. 2 mm l. Süßwassertierchen, nur wenige im Meer. Das Vorderende trägt am Rand mit Wimpern besetzte Hautklappen, das 'Räderorgan', das verjüngteste Hinterende, der 'Fuß', eine Zange zum Festhalten u. die Windung zweier Rittbüchsen zum Ankleben an der Unterlage. Beide können unter die den mittlern Abschnitt, den 'Rumpf', schüßende, mehr od. minder derbe Cuticula (die bei der Fam. Loricata einen harten Panzer bildet) zurückgezogen werden. Manche sitzen dauernd fest, in einer Gallertröhre steckend. Der Mund führt in den Schlundkopf, dessen



Rauapparat ständig auf- u. zuklappt. Blutgefäße u. Atmungsorgane fehlen. In den Enddarm münden der Eierstock u. die paarigen Wassergefäße. ♀ viel seltener u. kleiner als ♂. Die R. bringen Sommer- u. Wintererier (s. Dauereier) hervor. Rotifer vulgaris Ehrbg. (Abb.), bis 0,5 mm l. Glashell ist das Krystalltierchen, Hydatina senta Ehrbg., 0,5 mm l.

Radesuge, die (norm., böse Krankheit), chron. Hautausschläge mit Neigung zur Ausbreitung nach Seite u. Tiefe; meist tertiäre Syphilisformen, seltener Lupus etc. Ähnlich die Vorkenträge (Scabies norvegica s. crustosa), echte hochgradige Krätze mit Schwielen- u. Vorkentbildung.

Radekth, Joj., Graf v. Radek, östr. Feldmarschall, * 2. Nov. 1766 zu Třebitz, Bez. G. Tabor (Böhmen), † 5. Jan. 1858 zu Mailand; kämpfte mit Auszeichnung im Türkenkrieg 1788/89, in Belgien u. am Niederrhein 1793/95, in Italien 1796/97 (Adjutant Beauvais; Voltri, Cassano) u. 1799/1800 (Generaladj. bei Melas), in Deutschland 1800 (Hohenlinden), wurde 5. Nov. 1800 Oberst des 3. Kürassierregiments, 1805 General, war 1805 in Italien u. Steiermark, 1809 zunächst Führer der Nachhut, dann bei Wagram Komm. des 4. Korps; 1813/15 entwarf er als Generalstabschef bei Schwarzenberg die Kriegs- u. Schlachtenpläne (Leipzig), wurde 1815 Chef des Generalstabs, dann Truppeninsp. in Ungarn, 1816 Divisionskomm., 1821 Adjutant des Höchstkomm. in Ungarn, 1829 General der Kav. u. Komm. v. Olmütz, 1831 Oberstkomm. in Oberitalien, wo er 1834 Heerstinandover einführte, u. 1836 Feldmarschall. Beim Ausbruch der Revolution in Mailand 1848 zog er sich zunächst auf Verona zurück, um sich zu verstärken, schlug dann die Piemontesen am 6. Mai bei Santa Lucia, am 29. bei Curtatone, 25. Juli entscheidend bei Custozza, nach Ablauf des Waffenstillstands bei Mortara u. (23. März 1849) bei Novara u. nahm dann das ganze Land ein (zuletzt Venedig, 22. Aug.). Seither war er wieder Militärgouv. in Oberitalien, bis er 1857 mit 72 Dienstjahren in den Ruhestand trat. Dentschr. milit.-polit. Inhalts, Krüge, von Heller, 1858; Briefe an seine Tochter Friederike, hrsg. von Dühr, 1892. Vgl. Strack (mit Akten, 1849); Schneidmünd (1851); derj. Feldzug 1848/49 (3 Tle, 1853); Kronek (1891); Smolle (1891); Dunder (1891). — Einer der volkstümlichsten östr. u. böhm. Militärmärche ist der R. marsch von Joh. Strauß (Vater).

Radevormwald, rheinprov. Stadt (20 Haupt- u. viele Nebenorte), 7 km nordöstl. v. Lennep, 376 m ü. M.; (1905) 10978 G. (1896 Kath.); ; höhere Knaben- u. Mädchen-, Rektorat-, gewerbl. Fortbildungsschule; Kranken-, Versorgungshaus; Fabr. v. Schloßern, Feilen, Tuch, Fahrrädern u. Motoren, Schlittschuhen, Baubeschlägen, Eisengarn. Nahebei Elektrizitätswerk Kräwinkelebrücke u. die Ennepethalperre.

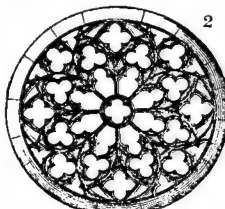
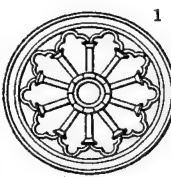
Radenwius (-weins), Florentius, Mystiker, * 1350 zu Leerdam (Holl.), † 24. März 1400 zu Deventer. Nach Studien zu Prag (Magister) Ranonius zu Utrecht; schloß sich jedoch 1380 Groot (s. d.) an, der auf seine Anregung die 'Fraterherren' (s. d.) gründete; nach dessen Tod Vorsteher der ganzen Genossenschaft, Gründer des Klosters Windesheim (1387). Sein Leben beschrieb sein Schüler Thomas

Radfahren s. Fahrrad.

[v. Kempen.

Radfenster (auch Katharinenrad gen.), großes Rundfenster, ursprünglich Steinwerk in

Form eines Speichenrads; entstand aus dem rom. Rundfenster; die Strahlen (Speichen) vielfach als bogentragende Säulen, dann auch als verzierte Stäbe gebildet (Abb. 1). Die Gotik behält die R. bei (bes. in Frankreich) u. gibt ihnen riesige Größen u. sehr mannigfache u. reiche Ausbildung; als eines der schönsten R. gilt das der Westseite des Straßburger Münsters (16 m Durchmesser). Neben der Rad- tritt auch die Rosenform (Fensterrose) auf, bei welcher sich das Steinwerk ohne Speichen wie Blumenblätter, in der Spätgotik in Fischblasenform um den Mittelpunkt ordnet; oft sind beide Formen miteinander verbunden, indem die aus der Mitte gleichmäßig ausstrahlenden Stäbe schon bald sich zu reichem Maßwerk verzweigen (Abb. 2).



Rabial, *radīgē* (lat.), strahlig; in der Math.: auf den Radius bezüglich. — **R.** (Zool.) heißt der Bauplan eines Tierkörpers, bei welchem um eine Hauptachse herum gleiche Organe gleichmäßig verteilt sind (Hohltiere, Stachelhäuter). Persönlichweise unterscheidet man zw. *radialen* u. *inter-radialen* Richtungen bzw. Organen.

Radiant, der, bei Sternknuppen, s. b.

Radiation, die (lat.), Strahlung; Durchstrahlung (z. B. eines Rechnungspostens).

Radiator, der, der Wärme ausstrahlende Körper an Ofen etc. im Ggß zum Reflektor, dem Wärme zurückwerfenden Körper.

Radicević (tschechisch), Branko, serb. Dichter, * 15. März 1824 zu Brod (Militärgrenze), † 15. Juni 1853 zu Wien; seinerzeit der bedeutendste Dichter in der jungen serb. Dichtergeneration, national nach Sprache (banatisch-tyrmischer Dialekt) u. Stoff. 'Gebichte' (Pesme), ¹⁰ 1900; dtsh 1888.

Radieren (lat.), tragen, schaben, Geschriebenes mit Radiergummi (aus Kautschuk u. Bismutsteinpulver) od. -meißel ausfüllen; die Radierkunst (Radiermanier der Kupferstechkunst u. Lithographie, s. b. Art.; das mit dieser Technik erzeugte Kunstblatt heißt *Radierung*) ausüben.

Radishesen, das, auch *Radies*, der (v. frz. *radis*, rdt), Spielart des Rettichs, s. b.

Radii (lat., Mehrz.) s. Feder.

Radikal (neulat., v. lat. *radix*, 'Wurzel'), allg. eingewurzelt, ursprünglich, gründlich, von der Wurzel an; daher der **Radikalismus**, jede Denk- u. Verfahrungsweise, die in ihren theoret. u. prakt. Folgerungen aus einmal angenommenen Grundsätzen rückstandslos bis zum Äußersten (zur Wurzel) geht, bes. angewandt auf solche polit. u. religiös-philos. Gesinnungen, die einen grundstürzenden Wechsel des geltenden Systems anstreben. — **Radikale** (Mehrz.), Reste, Gruppen v. Elementaratomen, die durch eine Reihe v. Reaktionen unverändert hindurchgehen u. sich demnach wie zusammengepackte Elemente verhalten. **Atheorie** (von Siebig u. Wöhler 1832), die Ansicht, daß die organ. Verbindungen sich von bestimmten kohlenstoffhaltigen (organischen) R. ableiten. — **Reisig** = Giesig, s. Essigsäure. — **Rur** s. Radiationsmittel.

Radikand, der, s. Wurzel.

Radimin, poln. Radzymin, russ. Kreislt., Gouv. Warschau, l. von der Rządza (Kobla zum Bug); (1897) 4172 E. (41,7 % Kath. [Kirche], 51,2 % Jsr.); Fabr. v. Seife, Öl.

Radin, poln. Radzyn (mj), russ. Kreislt., 50 km südbstl. v. Sjeblez; (1897) einschl. Garn. 5937 E. (39,5 % Kath., 48,6 % Jsr.); R.; kath. Kirche (1641); Fabr. v. landwirtsch. Geräten.

Radlinger, Joh. Friedr. Edler v., Ingenieur, * 31. Juli 1842 zu Wien, † 20. Nov. 1901 ebb. als Prof. (seit 1876); um den Dampfmaschinenbau verdient bes. durch sein Hauptw. über Dampfmaschinen mit hoher Kolbengeschwindigkeit* (1892).

Radioaktive Substanzen, Stoffe, die fortwährend sog. Becquerelstrahlen (aus α - od. Kanal-, β - od. Kathoden-, γ - od. Röntgenstrahlen bestehend) ausstrahlen u. eigenartige Gase (Emanation) entwickeln. Infolgedessen regen die r. S. die Sibirische Blende zur Phosphoreszenz an, ionisieren die Luft, entladen also elektrisch geladene Körper, z. B. Elektroskope, u. erzeugen auf photographischen Platten u. auf Leuchtschirmen Schattenbilder (Radioogramme). Die Ursache dieser an Uran- u. Thoriummineralien, in geringem Grad fast überall, besonders an zahlreichen Quellen u. Quellsedimenten u. vielen Bodenarten, beobachteten *Radioaktivität* sind einige in äußerst geringen Mengen vorkommende Elemente, nämlich Radium (vom Ehepaar Curie 1898 entdeckt), Aktinium (Debiere 1899) u. Radiumthorium (D. Hahn 1905); das 1903 von Giesel beobachtete Emanium ist wahrscheinlich mit dem Aktinium identisch, während das 1898 von Mme Curie in Wismuterzen gefundene Polonium u. die mit ihm identischen Stoffe Radioblei (Giesel 1901) u. Radiotellur (Markwald 1902) von Rutherford als Umwandlungsprodukte des Radiums angesehen werden. Das Radium (Ra, Atomgew. 226) steht chemisch dem Barium sehr nahe, das meistens zu Versuchen benutzte Radiumbromid, $RaBr_2$, ist ein weißes, wasserlösliches, kristallinisches Salz. Das Radium geht allmählich (in 1150 Jahren) in ein bei -150° flüssig werdendes, spektralanalytisch genau charakterisierbares Gas über (Radium-Emanation), das α - u. β -Strahlen ausstrahlt u. von ihm berührte Körper radioaktiv macht (induzierte Radioaktivität). Innerhalb 4 Tagen verwandelt sich die Emanation weiter freiwillig (nach Rutherford über eine Reihe von Zwischenstufen: Radium-A, Radium-B etc.) in ein neues Element, das Helium. Diese Umwandlungen veranlassen die Becquerelstrahlen u. sind von Licht- (Phosphoreszenz) u. Wärmestrahlung (1,14 g-Ra./Min. p. g $RaBr_2$) begleitet. Da so das Radium langsam verschwinden würde, so entsteht es selbst wahrscheinlich durch eine ähnliche Umwandlung aus Uran, in dessen Erzen es stets vorkommt. Eine praktische Anwendung scheint dem Radium zunächst in der Medizin (Radiotherapie) bevorzuzusetzen; Radiumpräparate, die heftige, lokale Reizungen hervorbringen, sollen gegen Hautleiden (Lupus) u. gegen Krebs angewandt werden.

Radiogramm, das, Radiographie, die, s. Röntgenstrahlen.

Radiolaria, Strahlentierchen (Abb., Heliosphaga actinota H., 55fach vergr.), einzellige Tierchen aus der Ordn. Wurzelfüßer, mit feinen, fadenförmigen Pseudopodien; der innere kernhaltige Zell des meist kugelförmigen Protoplasmatkörpers ist durch die Zentralkapsel von dem extraplasmalen

Weichkörper geschieden, der aus einer von Proto-plasmasträngen durchzogenen Gallertschicht besteht. Die meisten R. haben sehr zierliche Skelette von Kieselsäure, die auch fossil in terrestrischen Schichten (Gebirge der Rifobaren, von Barbados) vorkommen. Einzellige Algen („Gelbe Zellen“) leben mit vielen R. in Symbiose. Die R. wohnen aussch. im Meer, teils pelagisch teils in großen Tiefen.

Radiolites *lm.*, Gattg der Hippuriten aus der mittlern u. obern Kreide Frankreichs.

Radiolith, der, Mineral, radialfaseriger Natrolith; auch Sphärolith in Eruptivgesteinen.

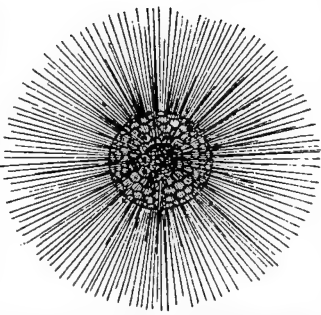
Radiometer, das, Strahlungsmesser, Lichtmühle, evakuierte Glasgugel mit Schaufelrädchen (Abb.), dessen 4 Schaufeln auf einer Seite geschwärzt, Glimmer- od. Aluminiumplättchen sind. Fallen Licht- od. Wärmestrahlen darauf, so dreht es sich so, daß die nicht geschwärzten Flächen, die alle nach derselben Seite gefehrt sind, vorangehen. Als Ursache der Drehung nimmt man gew. den stärkeren Gasdruck infolge Absorption (s. d.) zw. den geschwärzten Seiten der Flügel u. der Glaswand an. 1887 von Boys zur Untersuchung von Wärmestrahlen benützt (Radiomikrometer). — *R.*, astron. Instr. = Jakobsstab.

Radiophonie, Thermophonie, die, Erzeugung eines Tons durch Licht- od. Wärmestrahlen: läßt man auf eine sehr dünne Platte (z. B. Glimmer), deren Oberfläche die Wärmestrahlen stark absorbiert, intensive Wärme entwickeln (bes. rote u. ultrarote) Lichtstrahlen fallen u. unterbricht diese in rascher Folge, so entsteht ein Ton, dessen Schwingungszahl gleich der Zahl der Unterbrechungen in einer Sekunde ist; die durch die unterbrochene Belichtung erregte Wärme ruft abwechselnde Ausdehnungen u. Zusammenziehungen der an der Platte haftenden Gasficht u. hierdurch die Schwingungen u. das Tönen der Platte hervor. Apparat: Radiophon., das.

Radium, das, Element, Ra, Atomgew. 225; 1898 entdeckt vom Ehepaar Pierre (1859/1906) u. Marie Curie (* 1867; 1906 Nachfolgerin ihres Mannes an der Univ. Paris), f. Radioaktive Substanzen.

Radius, der = Halbmesser; vgl. Kreis; *R.* vektor = Zeilinie, Fahrtricht; in der Astron. die veränderliche Entfernung eines Planeten (Kometen) von der Sonne (vgl. Kepler). — *R.* (Anat.), ein Unterarmknochen (s. Arme), die Speiche.

Radius, Anna, geb. Zuccari (Pseud. Neera), ital. Schriftstellerin, * 1848 zu Mailand; ihre pessimist., äußerst lebhaften Romane verraten ein ungewöhnliches Geschick in der Schilderung der weibl. Psyche u. geistl. soziale u. andere Schäden mit rückfichtloser Offenheit. Hauptw.: die Erzählungen u. Novellen *Addio* (1877), *Un nido u. Iride* (1880) u.; die Romane *Teresa* (1886), *Lidia* (1888), *L'indomani* (1889), *Sennio* (1892), *Nel sogno* (1893), *L'amuleto* (1897) u.; verf. auch biogr. Skizzen



franz. Frauen des 18. Jahrh. im Secolo galante (1903); das tiefste Bekenntnis ihres Innenlebens enthält *Il libro di mio figlio* (1891); sämtl. Mailand. Vgl. Selbstbiogr. (Zur. 1891).

Radix, die (lat.), die Wurzel. Offiz.: *R. althaeae*, Eibisch-, *R. angelicae*, Angelika-, *R. colombo*, Kolombo- (s. Iatrorrhiza), *R. gentianae*, Gentian- (s. Gentiana), *R. ipecacuanhae*, Brech- (s. Uragoga), *R. levistici*, Siebstöckelwurzel, *R. liquiritiae*, Süßholz- (s. Glycyrrhiza), *R. ononidis*, Hauhechel- (s. Ononis), *R. pimpinellae*, Bibernell- (s. Pimpinella), *R. ratanhiae*, Ratanhiawurzel (s. Krameria), *R. rhei*, Rhabarber-, *R. sarsaparillae*, Sarsaparille-, *R. senegae*, Senegawurzel, *R. taraxaci cum herba*, Löwenzahn (s. Taraxacum), *R. valerianae*, Baldrian (s. Valeriana).

Radizieren (lat.), Wurzel fassen, auf seinen Ursprung zurückführen, auch auf etwas Festes (z. B. bestimmte Einkünfte) anweisen, zurückführen. Radiziertes Gewerbe s. Realgewerbe. — *R.* (Math.) s. Wurzel.

Radfersburg, fleir. Stadt, l. an der Mur, nahe der ungar. Grenze, 205 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 2492 dtsh. kath. G.; *Rad.*; Bez. G., Bez. G.; spätgot. Pfarrkirche (15. Jahrh.); Musikschule, Theater, Krankenhaus (Kreuzschw.); Obst- u. Weinbau. Gegenüber Schloß (um 1400 erb.) Ober-R. des Grafen Wurmbrand, nun Attems.

Radlin, fleir. Dorf, Kr. Rybnik, 20 km südöstl. v. Ratibor; (1905) 3750 G. (3694 Kath.); *Rad.*; Steinkohlengruben, Brikettfabrikation.

Radlinie s. Zykloide.

Radlofer, Rudw., Botaniker, * 19. Dez. 1829 zu München; 1859 ad., 1863 o. Prof., 1891 Vorstand des Bot. Museums ebd.; Systematiker (Begr. der anat.-systemat. Methode), beendete (1836) den Streit über die Befruchtung der Phanerogamen. Hauptw.: „Parthenogenese“ (1858); „Kristalle proteinart. Körper“ (1859); „Gattg *Sapindus*“ (1878); „Gliederung der Sapindaceen“ (1890) u.

Radloff, Friedr. Wilh., Sprachforscher, * 17. Jan. 1837 zu Berlin; 1859 Lehrer an der Bergschule zu Barnaul, 1871 Insp. der moh. Schulen des Lehrbezirks Kasan, 1884 Dir. desasiat. Museums in St. Petersburg, Mitgl. der Akad. Hauptw.: „Proben der Volkslit. der nördl. türk. Stämme“ (I/VIII u. X, 1866/1904, mit russ. überf.); „Vergl. Gramm. der nördl. Türksprachen“ (I: Phonetik, 1882 f.); „Wörterbuch der Türkdialekte“ (I/III, 1888 bis 1905); „Sibir. Altert.“ (1888, russ.); „Atlas der Altert. der Mongolei“ (1892 f.); sämtl. Petersburg.

Radmannsdorf, slowen. Radovljica, trrain. Stadt, am Zusammenfluß der Wurgener u. Wocheiner Save; (1900) 732 slowen. kath. G.; *Rad.*; Bez. G., Bez. G.; Schloß des Grafen Thurn. — 6 km nordöstl. Dorf *Vigaun*, slowen. Begunje; 761, als Gem. 1300 slowen. kath. G.; Strafanstalt für Weiber.

Radmer, fleir. Dorf, bei Hieselau, f. d.

Radna, rum. Rodna, mehrere ungar. Orte: O-R. (Alt-R.) u. Uj-R. (Neu-R.), 2 Großgem. im siebenbürg. Kom. Bistritz-Nasjód, am Fuß des erz- u. waldbreichen R. er Gebirges od. der R. er Alpen (Pietrosu, 2305 m) u. am südwestl. Ausgang des R. er Passes (1257 m; zw. den Thälern des Gr. Szamos u. der Goldenen Bistritz); (1900) 4350 u. 2139 meist rum. griech.-kath. G.; Bez. G., Berg- u. Gütenant; 12,7 km nördl., am Fuß des Rühorns (rum. Ineu, 2263 m), gold- u. silberhaltige Bergwerke, Goldsch. Nahebei R. er Berberet (405 G.) mit alkalisch-muriatischen

Eisensäuerlingen (Verband v. R. er od. Dombhater Sauerbrunnen). — Maria = R., s. d.

Radnik, tschech. Radnice, böhm. Stadt, Bez. H. Rokan; (1900) 2739 tschech. G. (2639 Kath.); ~~122~~ (5 km südöstl.); Fortbildungsschule, Versorgungshaus; Glasfabr., Sägereien, Kohlengruben (R. er Kohlenbecken, seit 17. Jahrh. ausgebeutet).

Radnor, R.shire (râdnôr, -schôr, -schôr, engl. Graffsch., Wales, an der obern Wye; kahles od. graßes Berg- u. Hügel land (R. Forest, 660 m h.) mit wenigen breiten Thälern (Wye, Thon z.); 1220 km², (1901) 23 281 G.; Viehzucht (fast 1/2 der Fläche Wiesen- u. Weideland), Anbau v. Hafer z., Flanellfabr., Kalksteinbrüche; Hauptst. Presteigne (prestin), am Sugg (l. zur Wye); 1245 G.; ~~122~~; Lateinschule; Brauerei, Holzhandel.

Radolfzell, bad. Stadt, A. Bez. Konstanz, an der Mündung der R. er Aach in den Unter- (Zeller) See, an der Wurzel der schmalen Sandzunge der Mettnau; (1905) 5211 G. (an 4700 Kath.); ~~122~~; Amtsg., Realschule; spätgot. 3schiffige Pfarrkirche (urspr. 11. Jahrh., Chor u. Turm 15. Jahrh.; Steinfarktopf des hl. Radolf z.), Spital (1386) mit got. Kap. (1388), neues Krankenhaus (1906); Reste der alten Stadtbefestigung; Vincenz- u. Kreuzschw.; staatl. Fischzucht-, Seebadeanstalt; Triftot- (1000 Arb.), Pumpenfabr. (500 Arb.), Brauerei. Die nahe Villa Seehalde ehem. Wohnung B. v. Scheffels, jetzt Forstamt. — Urspr. (830) Einsiedelei (Cella) des Bish. Ratold v. Verona († 847), die bis 1809 als Chorherrenstift weiter bestand. Marktrecht v. 1100. Seit Albrecht I. östr., 1415/54 Reichsstadt, dann wieder östr. (bei der Landgrafschaft Nellenburg), 1805 würt., 1810 badisch. Vgl. P. Albert (1896).

Radolin (Radolfinsfi), großpoln. Uradel, preuß. Grafen 1836, Fürsten 1888. Fideikommiß Jaro-tschin (Pojen). — 1. Fürst Hugo, * 1. Apr. 1841 zu Posen; trat 1866 in den diplom. Dienst, 1871 bis 1873 Zivilkommiffär G. v. Mantensfels bei der Okkupationsarmee in Frankreich, dann Gesandtschaftssek. in Madrid u. Dresden, während des russ.-türk. Kriegs Gesandtschaftsträger in Konstantinopel, 1884 bis 1888 Oberpostmarschall v. Kronprinz u. Kaiser Friedrich, 1892 Botschafter in Konstantinopel, 1895 in St Petersburg, 1901 in Paris.

Radom, russ.-poln. Gouv., zw. Weichsel, Piliza u. der galiz. Grenze; 12 352 km². Steigt vom ebenen R. allmählich zur Lysa Gora (Lyska, 583 m h.) an; fruchtbar (1/2 Ackerland, 1/4 Wald), eisenerzreich. (1897) 814 947 G. (83,5 % Kath., 13,7 % Jär., 1,8 % Prot.; 83,6 % poln., 1,7 % dtsh.); Anbau v. Getreide, Zuckerrüben z., Pferde- (5 Gestüte), Rinder- u. Schweinezucht, Fabr. v. Eisen (34 Hoch- u. Puddelöfen, Wert 1901: 20 Mill. M.), Zucker (3,11 Mill. M.) z.; 7 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., einschl. Garn. 29 896 G. (47,1 % Kath., 37,6 % Jär.); ~~122~~; Div., 2 Brig. Komm., Bez. G., Abt. der Reichsbank; kath. Johannes- (14. Jahrh.), Bernhardenkirche (1464); Knaben-, Mädchengymn., Handels-, Eisenbahnschule; Stahlgießerei, Fabr. v. Leder, Bier, Brauntwein, landwirtsch. Geräten, Thonwaren. — Die Konföderation v. R. Juni 1767 beschloß die staatsbürgerl. Gleichstellung der Dissidenten mit den Katholiken.

Radomyśl, russ. Kreisst., Gouv. Kijew, I. am Teterew; (1897) 10 906 G. (68,8 % Jär.); Fabr. v. Mehl, Leder.

Radotieren (frz.), schwaben, fasseln. Radotage, die (-tisch), Geschwäh.

Radowenz, böhm. Dorf, Bez. H. Trautenau, nahe der preuß. Grenze; (1900) 949 kath. dtsh. G.; Leinengarnbleiche, Tütschrotfärberei, Kohlenwerke. Dabei der „versteinerte Wald“ (in Hornstein, Chalcodon u. rötli. Kiesel verwandelte Araucaria stämme).

Radomitz, Jos. Maria v., preuß. General u. Staatsm., * 6. Febr. 1797 zu Maltanburg a. Harz, † 25. Dez. 1853 zu Berlin; aus kath. ungar. Adelsfamilie, in den Kriegen 1813/15 im weisf.-franz., dann im kurhess. Heer, 1815 Lehrer an der Kadettenschule in Rassel, 1823 in den Generalstab nach Berlin berufen u. milit. Erzieher des Prinzen Albrecht, 1830 Chef des Generalstabs der Artillerie u. Vertrauter des Kronprinzen, 1831/35 Mitarb. des konservativen „Berl. Pol. Wochenbl.“, seit 1836 Militärbevollmächtigter am Bundestag, daneben seit 1842 Gesandter für Baden, Pessen-Darmstadt u. Nassau u. zu Unterhandlungen über das Bundeskriegswesen in Wien beauftragt, 1845 General. 1848 suchte er den König zu einer energischen deutsch-nationalen Politik zu bewegen. Im Frankfurter Parlament einer der glänzendsten Redner u. (mit Döllinger, Rognowsky, Schwerin, Vinde) Mitgl. der Rechten, trat er nach dem 4. März 1849 für den Bundesstaat ohne, aber für den „weiteren“ Staatenbund mit Österreich ein, veranlaßte dann, vom König mit der Behandlung der deutschen Frage betraut, das Dreikönigsbündnis (26. Mai 1849), leitete die Unionsverhandlungen in Berlin u. Erfurt (Apr. 1850), forderte, seit 26. Sept. Min. des Ausw., 1./2. Nov. (mit Prinz Wilhelm) Mobilmachung gegen Österreich, wurde aber im Ministerrat überstimmt, weshalb er seinen Abschied nahm. 1852 als Generalinsp. des Militär-Bildungs- u. Erziehungs-wesens wieder in die Nähe des Königs gezogen. Geistvolle polit. Schriften: „Gespräche aus der Gegenwart über Staat u. Kirche“ (1846, 1851); „Deutschl. u. Friedr. Wilh. IV.“ (1848); „Neue Gespräche aus d. Gegenw.“ (2 Bde, 1851). „Ges. Schr.“, 5 Bde, 1852 f. Vgl. Frensdorff (1850); Wömer (anon., 1854); F. Fischer (Hpt. Zafgenb., 1874); Hassel (I, 1905). — Sein Sohn Joseph Maria, * 19. Mai 1839 zu Frankfurt a. M.; seit 1861 im diplom. Dienst u. lange im Auswärt. Amt, wurde 1882 Botschafter in Konstantinopel, 1892 in Madrid. 1906 deutscher Vertreter auf der Konferenz zu Algieras.

Radisha (altind. rājan), im Sanskrit König od. Fürst; Ma h a r a d i s h a, Großkönig.

Radshab (Redschab), der, der 7. Monat des moh. Mondjahrs; im altarab. Jahr der wichtigste der 4 heiligen Monate.


Radshamahendri, engl. Rajahmundry, indobrit. Stadt, Präsidentschaft Madras, I. am Godawari (2772 m l. Eisenbahnbrücke mit 56 Strompfeilern, Staudamm), 64 km oberhalb der Mündung; (1901) 36 408 G. (92 % Hindu, 5,7 % Moh., 631 Christen); ~~122~~; Gefängnis; Salesianermision; R.-College (1905: 237 Stud.) mit Bibl. (4767 Bde), Museum; Fabr. v. Tischtüchern z.

Radshabau (hindust., „von fgl. Abkunft“) od. Rotsh, indobrit. Volk, Mongoloiden, bes. in Bengalen (Rutsh Bihār z.) u. Affjam; (1901) 2 408 654; dunkelfarbig; meist Hindu.


Radshat (hindust., „Königsfeste“), engl. Rajkot, Hauptst. v. Kathiawar; (1901) einschl. Garn. 36 151 G. (71,7 % Hindu, 8,4 % Dschain, 18 % Moh., 267 Christen); ~~122~~; brit. Agent; Radshatamarcollege (1870, für einheimische Prinzen), Hochschule (1875).

Radshloß, f. Zaf. Sandfeuerwaffen II.

Radschputen, engl. Rajputs (hindust., „Königs-söhne“), arisches Volk, Zweig der Indier, hauptl. in den Ber. Prov., im Pandschab, in Bengalen, Zentralindien u. Radschputana; (1901) 9 712 156; tapfer, kriegerisch, nationalstolz (angeblich Nachkommen der altind. Kriegerkaste); meist Hindu (80 %) u. Moh. (16 %); Ackerbauer (viel Großgrundbesitz); Ero-gamie, früher Töchtermord stark verbreitet. — Die **R.-staaten**, auch Radschputana od. Radschasthan, indobrit. Agentur, im NW. des Reichs, von der Wüste Thar bis zum Ganges-Dschanana, Tschambal u. zur Halbinsel Gudschat; 337 380 km². Das Trannallgebirge trennt die nur von wenigen Oasen durch-setzte Sandwüste Thar von dem niedrigen, durch zahlr. Flüsse, Bäche u. Artee. Brunnen bewässerten Hügel- u. Flachland im SO. Klima außer in den höheren Lagen extrem (Wärmemittel im Mai 26, in der Wüste Thar 36, Jan. unter 15, Jahr 24°); die Niederschläge nehmen vom W. (Wüste Thar kaum 100 mm) nach SO. u. im Gebirge zu (bis 1500 mm). 1901: 9 723 301 E. (18,1 % weniger als 1891): 81,7 % Hindu, 9,5 Moh., 3,7 Animisten, 3,5 Dschain, 2840 Christen; 72,5 % sprechen Radschasthani, 23,3 Hindi, 3,6 Gudscharati, 3,4 Whil. 56,3 % der E. Ackerbauer (Getreide, Baumwolle, Zuckerrohr, Mohr u.) u. Viehzüchter (Kamele, Rinder, Schafe), ferner Textil-, Metall-, Thon-, Lederind. u. Politiisch 21 Eingebornenstaaten (bes. Alwar, Bharatpur, Bikanir, Dschampur, Dschajal-mir, Dschodhpur, Mewar, f. b. Art.); Sitz des brit. Agenten in dem von den R.-staaten umschlossenen Radschmir. Vgl. A. Adams, Western R. States (Lond. 1899). — Vor der muslim. Eroberung (11. Jahrh.) teilten sich mehrere Stämme (die Solankhjas, Tschauhans, Rahtors u. a.) in die Herrschaft v. Radschputana, die auch unter den moh. Dynastien eine gewisse Unabhängigkeit behaupteten, bis Baber 1527 bei Fatihpur Sikri die Macht der R. vernichtete u. das Land dem Mogulreich einverleibte. 1756/1803 stand Radschputana unter der Herrschaft der Marathen, seit 1818 nach langjähr. Plünderung durch die Pindharis unter brit. Oberhoheit. — Die Aposit. Präf. Radschputana (1892, Sitz Adschmir) zählt 13 Kirchen u. Kap., 24 Priester (23 franz. O. Cap.), 3266 Katholiken.

Radziwiłłow, poln. Radziwiłłów (-wujów), russ. Кіево, Gov. Wolynien, an der Slowna (zum Styr); (1897) einschl. Garn. 7313 E. (53,6 % Jsr.); ; Grenzzollkammer; kath. Kirche (1841).

Radspinnen, Orbitelariae, Unterordn. der Dipneumones; das Gangneß besteht aus strahlenförmig von einem Mittelpunkt ausgehenden Spiralfäden u. einem um diesen verlaufenden; Fam. Epeiridae, f. Kreuzspinnen.

Radstadt, Salzburg. Stadt, Bez. S. St Johann, an der Enns u. der vom Murchal über die Radstädter Tauern (Gruppe der Niederen Tauern, f. Weil. Alpen) führenden Bergstraße (z. T. Reste der alten Römerstraße), 856 m ü. M.; (1900) 1034 dtsh. kath. E.; ; Bez. G.; alte Ring-mauern; Kapuziner; Holzhandel, Käseerei.


Radue, die (rabul), r. Nebensf. der Persante, Pom-mern; entspringt auf der pomm. Seenplatte östl. v. Bublitz, mündet bei Körkin; an 100 km l., flößbar.

Radula, die (lat.), f. Weichtiere. [f. Gelside-R.

Radulescu, Ioan, rum. Schriftst. u. Staatsm.,

Radulfus (Ralph) de Diceto (unerklärt), engl. Schriftst., * um 1120/30, † 22. Nov. 1182 (?); 1152 Archidiacon in Wibblesey, 1180 Defcan an

St Paul in London. Schr. Opuscula zum Kirchenstreit unter Becket, über norm. Gesch. u., bes. wichtig: Abbreviationes chronorum, Chronikenauszüge von Christi Geburt an, u. Ymagines historiarum, eine Zeitgesch. 1148/1202. Hift. Werke hrsg. von Stubbs, 2 Bde, Lond. 1876.

Radzionkau, schles. Dorf, Kr. Tarnowitz, am Ostfuß des Trodenbergs (352 m); (1905) 9326 meist kath. E.; ; Rittergut; Mägede Mariens; Steinkohlen-, Zink- u. Bleierzgruben, Zinkhütte, Schwefelsäurefabrik.

Radziwiłł (poln. radziwiłł), altes litauisches Fürstengeschlecht (Polen, Litauen, Galizien), seit Nikolaus I. 1386 christlich, in den Reichsfürstentum erhoben 1515 mit Nikolaus III. († 1522), Großkanzler v. Litauen. Georg I. (1480/1541) kämpfte 1511/19 wiederholt siegreich gegen Tataren u. Russen; 1527 Kastellan v. Wilna, 1533 Großgeneral, Schwiegervater des Königs Sigismund II. August. Sein Bruder Nikolaus IV. „Czarny“ (1515/65), Großmarschall v. Litauen, Gesandter bei Karl V., 1551 in Paris, 1547 deutscher Reichsfürst, wurde prot., ließ die R.-sche Bibel (Brest 1563) drucken. Seine Söhne wurden katholisch: Nikolaus VII. Christoph († 1616) nahm an den Kriegen gegen Schweden u. Rußland teil u. reiste (zw. 1582 u. 1584) nach Palästina u. Ägypten (Hierosolym. peregrinatio, Braunsb. 1601); Georg († 1600), 1579 Bisch. v. Wilna, 1584 Kard., 1590 päpstl. Legat, bekämpfte die Calvinisten. — Janus († 1620), Kastellan v. Wilna, prot. u. wegen Empörung gegen Sigismund III. seiner Güter enteignet. Sein Sohn Bogusław (1620/69) wurde 1657 brandenb. Statthalter in Preußen. — Karl II. Stanislaus (1734/90), sehr reich (eignes Heer), Palatin v. Wilna, Feind der Czartoryski, Günstling Rußlands, bildete 18. Juni 1767 die Rabomer Konföderation, wurde geächtet, durch Katharina II. restituert. — 1686 teilte sich das Haus in 2 Hauptlinien, deren ältere 1813 (im legitimen Stamm) erlosch (illegitime Nachkommen 1822 in Galizien legitimiert, 1832 als Fürsten bestätigt). Die jüngere stiftete Dominik Michael (1643/97); die Söhne von dessen Urentel Michael Hieronymus (1744/1831) gründeten 4 Linien: 1) Lubw. Nikolaus (1773 bis 1830). Sein Sohn Leo (1808/82) kämpfte 1830/31 im poln. Aufstand auf russ. Seite mit u. wurde Flügeladjutant des Kaisers. — 2) Anton Heinrich (1775/1833), Schwiegersohn Prinz Ferdinands v. Preußen, seit 1815 Statthalter in Posen; schuf Kompositionen zu Goethes „Faust“. Seine Tochter Elise (1803/34) war die Jugendliebe Kaiser Wilhelms I. Seine Söhne gründeten 2 Zweige: a) Wilhelm (1797/1870), kämpfte 1813 im Hauptquartier Wilons, 1843 in Schleswig-Holstein, 1849 unter Prinz Wilhelm in Baden, wurde 1852 komm. General in Magdeburg, 1858 in Berlin, 1860/66 Generalinsp. des Ingenieurkorps. Sein Sohn Anton (1833/1904) war Gen. der Art. u. Generaladj. Wilhelms I., Mitgl. des Herrenhauses. Haupt dieses Zweigs sein Sohn Georg (* 1860). b) Bogusław (1809/73), Mitgl. des Herrenhauses u. Reichstags (Zentrum). Söhne: Ferdinand (* 1834), erbli. Mitgl. des Herrenhauses u. seit 1874 im Reichstag (Polen); Edmund (1842/95), 1874/84 im Reichstag, 1886 Benediktiner in Beuron (P. Benedikt). — 3) Michael (1778 bis 1850), kämpfte 1794 unter Kosciuszko, 1812 im franz. Heer, war 1831 Oberbefehlshaber der Auf-

Herders Konverf.-Bzg. 3. Aufl. VII.

händischen (bis 26. Febr.); darauf seiner Güter entsezt u. bis 1836 interniert. Die Linie erlosch 1903. — 4) Andr. Valentin (1783/1837), Kammerherr des Zaren, Mitgl. des Staatsrats in Warschau. Vgl. Kotlubay (Wilna 1857); Conzull (1892).

Rabzyn (rąbin), Rabzymin, Rabziwiliów (-ów), poln. für Rabin, Rabimin, Radswilow.

Rae (re), John, brit. Polarforscher, * 30. Sept. 1813 zu Stromness (Orkneyinseln), † 22. Juli 1893 zu London; 1846 mit Ross in Boothia Felix, 1847 bis 1849 bei der Franklinexped. Richardsons, erforschte 1851 Wollaston- u. Viktoria-, 1853 King Williams-Land, wo er die ersten Nachrichten über Franklin erhielt. Schr.: Narrative of an Exped. to the Shores of the Arctic Sea (Lond. 1850).

Racburn (rəbɜrn), Henry, schott. Bildnismaler, * 4. März 1756 zu Stockbridge, † 8. Juli 1823 zu Edinburgh; über 600 Bildnisse voll Leben u. klarer Charakteristik. Vgl. W. R. (Lond. 1886).

Racoudon (ram), G. v., S. J., f. Chesiquire. **Racren** (ræren), rheinpreuss. Dorf, Kr. Eupen, 11 km südl. v. Aachen; (1905) 3462 kath. G.; ~~Elektr.~~ elektr. Kleinbahnen nach Aachen, Eupen u. Walheim; Franziskanerinnen; Tuchfabr., Steinbrüche, Elektrizitätswerk (aus der Rührthalperre); Luftkurort; im 17./18. Jahrh. Hauptsitz der rhein. Steingutfabr.

Raf. (Zool.) f. *Rafin.* [(R. er Krüge); vgl. Krug.

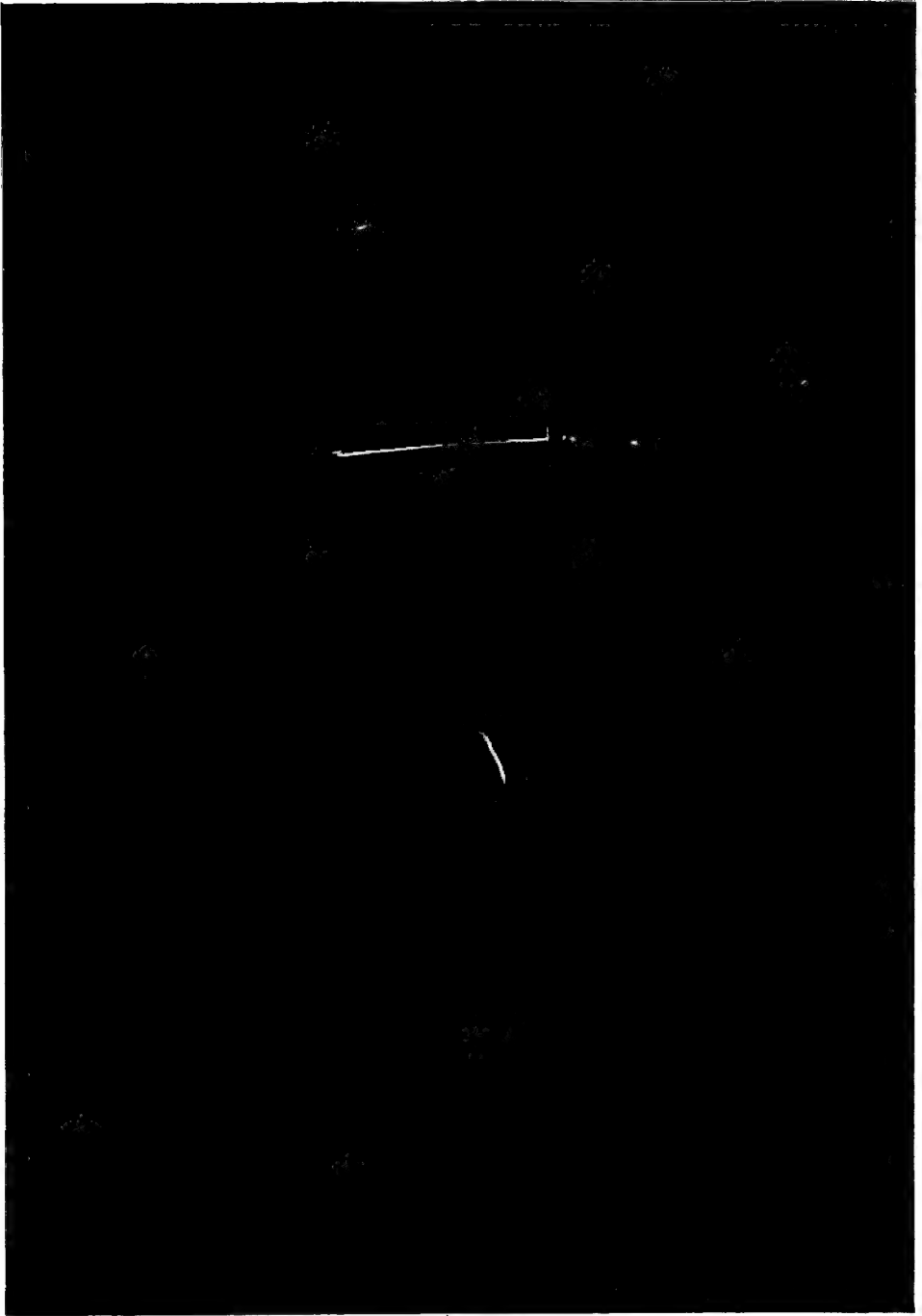
Rafael, A., Pseud., f. Kieselstump.

Raff, Jos. Joachim, Komponist, * 27. Mai 1822 zu Aachen am Zürcher See, † 24./25. Juni 1882 als Dir. (seit 1877) des Hochschen Konservat. zu Frankfurt a. M. (Friedhofsdental). Nach humanist. Studien Volksschullehrer, folgte Vizt 1850 nach Weimar; nach erfolglosem Opernversuch (*Rö-nig Alfred*) mehr u. mehr der reinen Instrumentalmusik (11 Symph., Kammermusik etc.) zugewandt; geist- u. geistnackvoll, ungemein fruchtbar, nachklass. Richtung. Hauptw.: Symph., *Im Walde*, 2 Violinkonzerte, Klaviertrio in D, 4händ. Klavierfächer.

Raffael (f. Raf. I/II), eig. R. Santi (nicht Sancio), ital. Maler, * 28. März 1483 zu Urbino, † 6. Apr. 1520 zu Rom. Eine wunderbar schmiegsame Natur, hat er die Formen der versch. Kunstströmungen, mit denen er in Berührung kam, nacheinander in sich aufgenommen, sie in seinen Jugendwerken geläutert u. durchtränkt mit einem erlesenen Sinn für Anmut widergespiegelt, in seinem reifen Schaffen zu einer eigenartigen, höhern Einheit verschmolzen u. so gleich Leonardo u. Michelangelo die Bestrebungen des naturalistischen Quattrocento durch seine idealistische, bezaubernd lebenswürdige Kunst bekrönt. Seinem Vater Giov. Santi (f. b.; † 1494) kann R. kaum nennenswerte Eindrücke verdanken. Viell. war sein erster Lehrer der 1495 aus Francias Schule nach Urbino heimgekehrte Timoteo Viti; wenigstens erinnert sein frühestes bekanntes Gemälde, der Traum des Ritters (London, Nationalgal.), an ein Bild Vittis (Mailand, Brera). Wohl etwa aus der gleichen Zeit der hl. Michael (Louvre) u. die 3 Grazien (Chantilly). In Perugia (1500/04) folgte R. ganz den Bahnen der umbr. Kunst, deren Hauptvertreter damals Perugino u. Pinturicchio waren. Seine ersten freien Stizzen nach Werken der beiden Meister besitzen wir viell. in einigen Zeichnungen des Venez. Skizzenbuchs (Mad.), dessen Ursprung freilich neuerdings viel umstritten ist. Von Perugino eignete er sich rasch die Formen u. das reiche Kolorit an, wobei er der seelenlosen Anmut u. dem Mystizismus seines Vorbilds jugendfrisches Leben

verlieh, so in der Kreuzigung (London, Samml. Mond), der Krönung Mariä mit Predella (Vatikan, Pinak.), dem hl. Sebastian (Bergamo, Gal.), dem segnenden Christus (Brescia, Gal.) u. einer Reihe seiner frühen Madonnen (M. Solly u. M. mit 2 Heiligen, Berlin, Museum; M. Conestabile, St Petersburg, Eremitage). Insbes. aber offenbarte R. in der Vermählung Mariä (1504; f. Raf. Abb. 2), wieviel er den umbr. Formen Persönliches einzuflößen verstand. Gleichzeitig etwa das Bildnis (Perugino?) in der Gal. Borghese zu Rom u. der hl. Georg (Louvre). In der florent. Zeit (1504/08, nur durch kurze Besuche in Perugia u. Urbino unterbrochen) eignet er sich das techn. Können u. den auf Wahrheit u. Leben bedachten Ausdruck der großen toskan. Meister an: durch das Studium d. della Robbias, Donatellos, A. u. P. Pollaiuolos, Fra Bartolomeos, Leonardos, Michelangelos wird seine Komposition immer harmonischer, die Modellierung freier, das Hell Dunkel kraftvoller. In dieser Zeit steter vervollkommnung entstanden die Bildnisse von Angelo u. Maddalena Doni (Florenz, Pitti) unter Leonardos u. das Fresko der Dreifaltigkeit (Perugia, S. Severo) unter Bartolomeos Einfluß, sowie eine Anzahl Madonnen (M. del Granduca, Abb. 1; M. Tempi, München, Pinak.; M. Cowper, London, Dord G.; M. v. Orléans, Chantilly; M. Ansidei, London, Nationalgal.; M. mit dem hl. Antonius, Newyork, Metropolitanmuseum; M. Terranova u. M. Diotallevi, Berlin, Museum; M. del Prato, Wien, Gal.; Die schöne Gärtnerin, Louvre; M. mit dem Stieglitz, Florenz, Uff.; M. Canigiani, München, Pinak.; M. mit dem Lamm, Madrid, Prado; M. mit dem Balduin, Florenz, Pitti, etc.). Die Grablegung (1506/07, Rom, Gal. Borghese; Predella mit den theol. Tugenden in der Vatic. Pinak.) fesselt durch die Harmonie der Zeichnung u. Farbe, läßt aber die Verechnung in Gruppierung u. Bewegung auf Kosten des Gemüts zu sehr erkennen. Noch in Florenz entstanden auch ein 2. hl. Georg (St Petersburg, Eremitage) u. ein Selbstbildnis (Florenz, Uff.), das die heitere Seele des jugendlichen Meisters widerspiegelt. Aber erst in Rom, wohin ihn Julius II. im Sommer 1508, viell. auf Veranlassen seines Landsmanns Bramante, berief, konnte R. seine Künstlernatur voll entfalten. Rom mußte durch seine antiken u. neueren Kunstendmaler R.s Genius mächtig anregen, u. die großartigen Unternehmungen der Päpste stellten seinem Schaffensdrang monumentale Aufgaben. Hierin erreicht er schon in seinem ersten Werk, den Fresken der Camera della Segnatura (1508/11; vgl. Raf.), nicht bloß in der Komposition, sondern auch in der Ausführung seinen Höhepunkt. Im Heliodorsaal macht sich in dem kräftigen Kolorit der wachsende Einfluß Michelangelos u. Seb. del Piombos, aber auch schon die Schülerbeihilfe geltend. Von Julius II. u. Leo X. wie von anderen Kunstfreunden mit Aufträgen überhäuft, umgab sich nämlich R. nach u. nach mit einem Kreis von Schülern u. Gehilfen (Giulio Romano, Franc. Penni, Pellegrino Munari, Giov. da Urbino, Perino del Vaga u. a.), die seine Entwürfe ausführten, so daß der persönliche Anteil R.s oft schwer abzugrenzen ist. Auf diese Weise entstanden neben den Stanzenfresken die Malereien eines Badesimmers für Kard. Bibbiena im Vatikan, die Fresken der Farnesina (f. b.; Galathea, 1513; Psychezyklus, 1518/20; gestochen von N. Dorigny, Rom 1693, Fr. Schubert,

RAFFAEL. I.



Madonna del Granduca.
Florenz, Galerie Pitti.

RAFFAEL. I.



3. Sixtinische Madonna. Dresden, Galerie.
(Phot. Braun, Clément & Cie, Dornach.)



2. Vermählung Mariä (Sposalizio). Mailand, Brera.
(Phot. Anderson, Rom.)

1842 ff. u. L. de Marc in Bigot, R. et la Farnésine, Par. 1884), die Kartons für die Tapeten (s. Taf.), die bibl. u. dekorativen Darstellungen der Vat. Loggien (1517/19; nach Stichen in Lichtdruck hrsg. von Rosenberg, 1883). Ein unmittelbarer Gespräch des Meisters tragen die Sibyllen u. Propheten in Sta Maria della Pace (1514/16). In den Tafelbildern der röm. Zeit entfaltet R. seine techn. Vorzüge am höchsten, u. in den Madonnenbildern läutert er sein Schönheitsideal ständig (M. aus dem Haus Alba, St Petersburg, Eremitage; M. mit dem Diadem, Louvre; M. di Foligno, Vat. Pinak.; M. della Sedia, Florenz, Pitti; andere von Schülern ausgeführt) bis zu der visionär-überirdischen Sixtin. Madonna (Abb. 3). Diese wie auch das etwa gleichzeitige Bild der mit 4 anderen Heiligen dem Engelchor lauschenden hl. Cäcilia (1513/15, Bologna, Pinak.; vgl. v. Koppeler, Aus Kunst u. Leben, 1906, 27 ff.) hat er wohl eigenhändig ausgeführt. Daneben schuf R. eine erstaunliche Reihe von Bildnissen, die teilw. zu den vollendetsten hist. Bildnissen aller Zeiten gehören: Julius II. (Abb. 5), Jugurtham (Florenz, Pitti, u. in einer amerik. Privatsamml.), die Donna Velata (Florenz, Pitti; vgl. Fornarina), Leo X. mit seinen Neponen (Abb. 6), Kard. Bibbiena (Madrid, Prado), Graf Castiglione (Louvre) etc. Als Nachfolger Bramantes 1514/20 Hauptarchitekt der Peterskirche (s. d.); lieferte zugleich die Pläne für St' Eligio degli Orefici, die Chigikapelle in Sta Maria del Popolo, die Villa Madama (s. d.) in Rom, den Pal. Pandolfini in Florenz etc. u. leitete die Ausgrabungen der antiken Gebäude u. Statuen. Auf der Höhe seines Ruhmes 37jährig durch ein Fieber dahingerafft. Von der durch den Gegenfah der himmlischen Glorie u. irdischen Elends überaus eindrucksvollen Verklärung Christi (Rom, Vatikan; Abb. des Christuskopfs s. Taf. Christusbilder, 12) hat Giulio Romano nach R.s Tod den untern Teil vollendet. Beigesetzt im Pantheon. Denmal in Urbino (1897, von S. Velli). Älteste Biogr. von Vasari (s. d.; 1550 u. ö.; mit überf. u. Komm. von G. Grimm, 1886). Neuere Litt.: Quatremère de Quincy (Par. 1835, Nachtr. 1853, dtsch 1835); E. Förster (2 Bde, 1867 f.); Crowe u. Cavalcaselle (2 Bde, Lond. 1882/85, dtsch 1883/85); E. Müntz (Par. 1885 u. 1904); Minghetti (Vol. 1885, dtsch 1887); Springer, R. u. Michelangelo (2 Bde, 1895); G. Grimm (1903); Strachey (Lond. 1900); Rosenberg (1904); Knappfuß (1905); Gruyer, Portraits (2 Bde, Par. 1881); ders., Vierges (3 Bde, Par. 1869); v. Geymüller Architetto (Mail. 1884); Th. Hofmann u. L. Bloch, Architekt (1900); v. Sühnow, Bildungs- u. Entwicklungsgang (1890); v. Seidlitz, Jugendwerke (1891); Schmarzow, R. u. Pinturicchio in Siena (1880); Gronau, Florentiner Tage (1902); Böge, R. u. Donatello (1896); Fischel, Zeichnung (1898); Amersdorffer, Venez. Skizzenbuch (1905); Dollmayer, R.s Werkstätte (1895); Cartwright, Works (Lond. 1905); Strzygowski, Werden des Barock bei R. u. Correggio (1898). Bibliogr.: E. Müntz, Historiens et critiques de R. 1483/1883 (Par. 1884). Verz. der Werke bei Passavant (3 Bde, 1839/58; verbessert frz. in 2 Bdn, Par. 1860) u. Hund (Works, Lond. 1876).

Raffaelli, Franc. Jean, franz. Maler, * 20. Apr. 1850 zu Paris; Schüler Gérômes. Seine Bilder, Leben der kleinen Leute u. Ansichten der großen Stadt, auf melancholischem Hintergrund,

erst herb naturalistisch, nach einem Aufenthalt in England wesentlich gemildert: Notre-Dame, Madeleine, Champs-Élysées, Resonanzanten (Paris, Luxemburg), Invaliden (im Besitz der Stadt Paris); Radierungen (Invalidendom, Großvater u. Enkel) u. Farbengravuren; Karikaturen u. Illustrationen (Types de Paris); auch plastische Arbeiten.

Raffelsberger, Franz, Wiener Buchdrucker, erfand um 1840 ein typometr. System zur Herstellung von Landkarten auf typogr. Weg.

Raffet (räff), Denis Aug. Marie, franz. Zeichner, * 1. März 1804 zu Paris, † 16. Febr. 1860 zu Genua; Schüler von Charlet u. Gros. Verherrlicht Napoleon I. in allen Erlebnissen bis zur Mächtigen Heerfahrt (La grande revue) in ganzen Folgen von Zeichnungen, Radierungen, Lithographien (etwa 38 Radierungen, 700 Steinzeichnungen, 1000 Illust.). Vgl. A. Bry (Par. 1874); Béraldi (ebb. 1892); Dhomme (ebb. 1892).

Raffholz = Fescheholz.

Raffiabaft, fälschlich für Raphiabaft, s. Raphia. **Raffinieren**, in der chem. Technol. u. Metallurgie = reinigen, läutern, z. B. Zucker, Kampfer, Petroleum, Rüböl, Borax, Kupfer, Eisen. — **Raffinade**, Raffinerie, die s. Zucker. — **Raffinement**, das (frz., -än'mä), Feinheit, Überfeinerung; schlaue Berechnung. Raffiniert, schlau, abgefeimt.

Raffinoge, die = Melitoje.

Raffles (räff), Sir Thomas Stamford, brit. Kolonialstaatsm. u. Naturforscher (= Raffl.), * 5. Juli 1781 auf See vor Port Morant (Jamaika), † 5. Juli 1826 zu London; bereiste seit 1805 Malaka, 1811/16 Statthalter des von Nord Minto u. ihm eroberten Java, das er durch Feldzüge u. reformator. Verwaltung für England zu sichern suchte, 1818/24 Gouv. in Bentulen (Sumatra), von wo aus er 1819 die Insel Singapur erwarb u. den Hafen anlegte. Seine großen bot., zool., ethnogr. u. archäol. Sammlungen verwertete er in einer Hist. of Java (2 Bde, Lond. 1817, 1830) u. Malayan Miscell. (2 Bde, Bentulen 1820/22). Vgl. Boulger (Lond. 1897). — Nach ihm ben. die **Rafflesiaceen**, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Aristolochiales; an 25 trop. u. subtrop. Arten (7 Gattg), bleiche Schmarogkräuter mit thallusartigem Storgan, sehr kurzen, häufig nur aus einer endständigen Blüte bestehenden Sprossen u. fleischigen Beeren. — Hauptgattg **Rafflesia R. Br.**, 10 trop.-asiat. Arten, auf Cissus-Sianen; **R. arnoldi R. Br.**, Riesenblume (Abb.); l. Blüte, r. Knospe, $\frac{1}{50}$ nat. Gr., Sumatra, mit röllchen Blüten, den größten (bis 1 m br.) der Welt; wenig kleiner R. patma DC., Java.



Rafin. (Bot.), Raf. (Zool.) = Constantine Smaltz Rafinesque (-räfines), amer. Naturforscher, dtsch-franz. Abfassung, 1784/1842.

Rafn, Carl Christian, dän. Altertumsforscher, * 16. Jan. 1795 zu Brahesborg (Fünen), † 20. Okt. 1864 zu Kopenhagen; begründete 1825 Det kgl. nordiske Oldskriftselskab (war dessen Sekr. bis zu seinem Tod) u. 1832 Nordisk Tidsskrift (jetzt Aarbøger) for Oldkyndighed u. war ein Hauptorganisator des nord. Altertums museums

zu Kopenhagen. Schr.: *Antiquitates Americanae* (1837), *Antiquités Russes* (2 Bde, 1850/52), unkritische, aber noch immer wertvolle Quellenjammungen; überf. auch isl. Sagaer: *Nordiske Kæmpehistorier* (3 Bde, 1821/26); sämtl. Kopenhagen.

Raggz, schweiz. Dorf, Kant. St. Gallen, am Ausgang der Saminatschlucht, 516 m ü. M.; (1900) 1866 E. (1472 Kath.); ~~Frz.~~, Drahtseilbahn nach Wartenstein (südöstl. über R., Luftkurort, Schloßruine); kath. (1703), prot. (1890) u. angl. Kirche (1906); Sekundarschule; Armenasyl; Bäder (28 bis 34°, durch 4 km l. Leitung von Pfäfers gespeist), jährl. etwa 35 000 Fremde. — R. gehörte mit dem größten Teil des Sarganserlands bis 1436 den Grafen v. Toggenburg, 1483/1798 zur Landvogtei Sargans unter der Herrschaft von 7 eidgenöss. Orten. Reich begütert war hier das Kloster Pfäfers. Die (säkularisierte) Staatsdomäne Pfäfers erwarb 1866 der Architekt Simon aus Glarus u. damit wurde R. europ. Kurort. 6. März 1446 Schlacht zw. Eidgenossen u. Österreichern. Vgl. J. Desch (1882).

Rage, die (frz., rask), Wut, Raserei.
Ragewin, Rahewin, Chronist, i. Otto v. Freising. Bd VI, Sp. 1073. [Armenischulen.]

Ragged schools (engl., Mehrz., rägd skulz) f.
Raglan (räglän), Fikr o h James Henry Somerset, Lord, engl. Feldmarschall, * 30. Sept. 1788 als 8. Sohn des 5. Hggs v. Beauport, † 28. Juni 1855;ocht unter Wellington vor Kopenhagen u. im Peninsularkrieg u. verlor bei Waterloo den rechten Arm, blieb aber im Heer u. wurde 1852 Feldzeugmeister u. 1854 Oberbefehlshaber des brit. Landheers im Krimkrieg, wo er in gutem Einvernehmen mit Saint-Arnaud u. Canrobert die Erfolge v. Alma, Balaklava u. Inzerman erringen half u. vor Sewastopol an der Cholera starb.

Ragnarök (isl., Mehrz.) f. Götterdämmerung.
Raguit, ostpreuß. Kreist., Reg.-Bez. Gumbinnen, l. an der Memel; (1905) 4902 E. (20 Kath.); ~~Frz.~~ (2 Bahnhöfe), Dampferstation; Amtsg. (im ehem. Deutschordensschloß, 1397/1403); prot. Lehrerseim. mit Präparandenanstalt, landwirtsch. Lehranstalt, Gartenbauschule, Prob.-Erziehungsanstalt; Zigarrenfabrikfabr., Mühlen, Obstverwertung.
Ragout, das (frz., ragu), Würzfleisch, Mißgeschicht aus Fleisch, Wild rc. in stark gewürzter Sauce. — **Rapulver** = Curry-powder.

Ragusa, 1) slaw. Dubrovnik, dalmat. Hafenst., am 412 m h. Monte Sergio; (1900) einschl. Garn. 13 194 meist serbokroat. kath. E.; ~~Frz.~~, Dampferstation (5 Linien); Wsch., Bez.-G., Kreis, Bez.-G., Handels- u. Gewerbekammer, 4 konsular. Vertretungen; Kathedrale Sta Maria Maggiore (Renaiss. u. Barock, 1671/1713; Gemälde von Pordenone, A. del Sarto, Palma Vecchio rc., reicher Domschatz); Kollegiatkirche S. Biagio (1715 ern.), davor 2 m h. Rolandssäule; Dominikaner- (Gemälde von Tizian, prächtiger Kreuzgang), Franziskaner- (rom. Kreuzgang, Apothekerhof) des 14. Jahrh.), Jesuitenkirche; Rathaus (1863) mit Theater u. Museum, daneben der sog. Rectorienpalast (14./15. Jahrh., 1903 ern.; jetzt Bezirksbehörden); Dogana (Hauptzollamt, ehem. Münze; venez. Renaiss., um 1520) rc.; Gumbulicentmal (1893) u. Amerlingbrunnen (1900), beide von Rendic rc.; die Festungswerte (hohe Stadtmauern mit zahlr. Türmen, Forts rc.) aufgelassen; Diözesansem., staatl. Obergymn., staatl. Lehrerinnenbildungsanstalt, naut. u. Unteroffizierbildungsschule, reiches Archiv; Kranken-

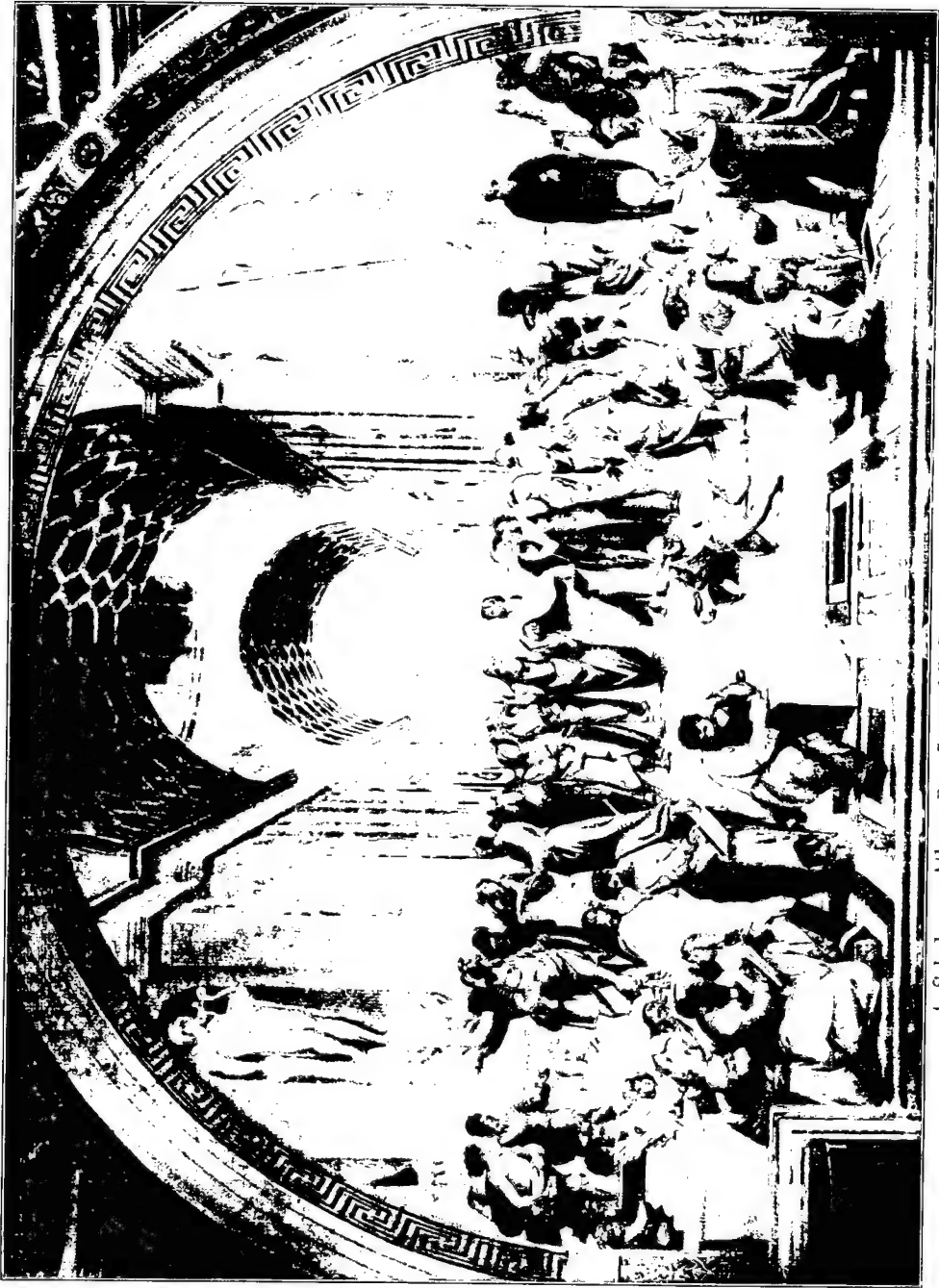
u. Findelhaus, Militärhospital, Sanbesirrenanstalt; Vincentinerinnen (Mädchenkolleg, Noviziat rc.); Fabr. v. Seidenwaren, Leder, Bitor u. Ol.; Haupt-hafen die Bucht v. Travosa (6 km nordwestl.; Seeverkehr 1903: 1690 Schiffe mit 522 616 Tonnen), für kleinere Schiffe auch der leichtere Hafen v. Casson im S.O.; südl. die Insel Sacroma (f. d.), nordwestl. die ruinenreiche Halbinsel Sapad mit der Wallfahrtskap. S. Biagio. Vgl. R. G. Fischer (1897); Schmaliz (1906). — Von den Einwohnern des alten *Epidaur* (R. Vecchia) nach dessen Zerstörung durch die Slawen im 7. Jahrh. gegr., blieb R. freie byzant. Stadtgemeinde u. behauptete seine Unabhängigkeit zw. Venedig, Serben, Normannen rc. Auch unter venez. Oberhoheit 1204/1358 blieb es autonom u. entwickelte sich zu einer reichen (seit 1394 aristokrat.) Handelsrepublik, die seit 1358 Ungarn, 1526/1718 der Türkei, seit 1684 Österreich Schutz-zins zahlte. 1806 wurde R. von den Franzosen unter Lauriston erobert, dann von den Russen u. Montenegroinern belagert, 1808 von Marmont (Herzog v. R.) für das franz. Kaiserreich annektiert, Jan. 1814 von Milutinowits für Österreich besetzt. Damals durch den Verlust des Handels u. der Schiffe ganz verarmt u. bis 1841 steuerfrei, begann es sich erst seit der Eroberung Bosniens wieder zu entwickeln. Vgl. Villari (Vond. 1904). — Das Bist. R. (990, Suffr. v. Zara) zählt 47 Pfarren, 20 konf. Stellen, 171 (115 Welt-) Priester, 4 (1 weibl.) relig. Genoss., 73 352 Kath. — 10 km südöstl. der Marktl. *R. Vecchia* (wëtkia), Alt-R., slaw. Cavtat; 708, als Gem. (31 Ortschaften) 10 701 meist serbokroat. kath. E.; ~~Frz.~~, Dampferstation; Bez.-G.; Reste eines röm. Aquädukts u. Bades; Franziskanerkloster. — 2) f. z. Städte, Prov. Syrakus: R. Superiore, r. über dem Küstenf. Erminio, 497 m ü. M.; (1901) 31 922 E.; ~~Frz.~~; Gymn., Realschule, Bibl. Schinina; Asphaltgruben, Fabr. v. Korbs-, Leigwaren rc. Südl. R. Inferiore; 8550 E.; ~~Frz.~~; Stiftskirche S. Giorgio; Baumwollspinnerei.

Rahab (hebr., 'Weite'), Buhlerin (Gastwirtin?) in Jericho, welche die von Josue ausgesandten Rundschafter rettete; deshalb mit den Jhrigen bei der Einnahme Jerichos verschont. Nach Matth. 1, 5 (wohl mit Auslassung einiger Generationen) Mutter des Booz.

Rahber, Rn u d Lyn e, dän. Schriftst., * 18. Dez. 1760 zu Kopenhagen, † 22. Apr. 1830 auf Bakkehuset b. Frederiksberg (Kopenhagen); 1790/99 als erster Univ.-Prof. der Ästhetik in Kopenhagen, 1809/30 Dir. des fgl. Theaters ebd.; Red. der Ztschr. Minerva (1785/1819) u. Tilskueren (1791/1808 u. 1815/23). Vielseitig, aber hauptl. als Dramaturg u. Kritiker bedeutend, der Lessing Dänemarks. Hauptw.: Dramat. Samlinger (3 Bde, 1788/91); Ludvig Holberg som Lystpildigter (3 Bde, 1815 bis 1817); die Selbstbiogr. Erindringer (5 Bde, 1824/29) rc.; vers. mit Rierup: Bidrag til den danske Digtekunsts Hist. (4 Bde, 1800/08); mit demj. u. Abrahamson: Udvalgte danske Viser fra Middelalderen (5 Bde, 1811/14). Vgl. Thiele (1867); Barfod (1860). — Seine Frau Karen Margarete (Kammal), geb. Peger (1775/1829), die dän. Rahel, ihrem Gatten an Laune u. Grazie weit überlegen, sammelte auf Bakkehuset die bedeutendsten Männer u. Frauen dreier Generationen um sich. Vgl. K. M. R.s Brevvexling (1881); Christ. Molbech og K. M. R. (1883); sämtl. Kopenhagen.
Rahden, westfäl. Flecken (Gem. Großen- u. Kleinenborn), Kr. Lübbecke, r. v. der Gr. Aue (l. zur

Die unter Ra . . . vermigten Artikel sind unter Rha . . . zu suchen.

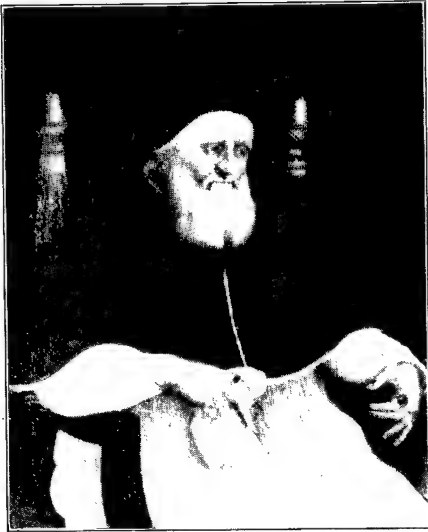
RAFFAEL. II.



4. Schule von Athen. Rom, Camera della Segnatura im Vatikan. (Phot. Anderson, Rom.)

Die Vermählung (Abb. 2) vollzieht sich an einem sonnigen Frühlingstag vor dem Tempel in Jerusalem, der sich als prächtiger Rundbau im Hintergrund erhebt: rechts vom Hohenpriester Maria mit ihren Freundinnen im Tempeldienst, links Joseph (mit dem blühenden Stab), der hl. Jungfrau den Brautring (in Perugia verehrt) ansteckend, u. seine enttäuschten Mitwerber (mit dürrer Stab, den einer über dem Knie abbricht). Ernst u. Anmut der Gesichter paart sich mit Ruhe u. Harmonie in Anordnung, Linien u. Farben. Vorbild ist wohl Peruginos Spozalizio in Fano gewesen, nicht das ihm zugeschr. Bild in Caen (vermutlich Kopie Spagnas nach R.s. Vermählungsbild).

Die Sixtinische Madonna (Abb. 3) ist wohl das vollendetste u. erhabenste Andachtsbild: in himmlischer Verklärung schwebt Maria mit ihrem göttlichen Kind aus dem von unzähligen Engeln belebten Hintergrund dem Betenden entgegen, vorbei an seinen hilfsbereiten Fürbittern, den hll. Barbara u. Sixtus, die ihn der Huld der hoheitsvollen Gnadenmittlerin empfehlen; unten zur Abrundung die berühmte Engelsgruppe. Um 1515 für die Benediktinerkirche S. Sisto in Piacenza gemalt; seit 1753 in Dresden; von den hervorragendsten Kupferstechern (Fr. Müller, Steinla, Jos. v. Keller, Mandel, Kohlschein u. a.) wiedergegeben. Vgl. Heucking (Petersb. 1862); Portig (1882).



5. Julius II. Florenz, Uffizien.



6. Leo X. mit Nepoten. Florenz, Galerie Pitti.

Von den 4 Vatik. Stenzen (Prachtzimmern) mit den R. sehen Fresken ist am berühmtesten die 2. in der Reihe, die sog. Camera della Segnatura (1508/11), „das größte Werk des größten aller Maler“ (Kraus). Beraten von röm. Theologen u. Humanisten, verherrlichte der junge Künstler an ihren 4 Wänden, viell. nach der damals üblichen Einteilung der Bibliotheken (vgl. Wickhoff, Bibl. Julius' II., Jahrb. der kgl. preuss. Kunstsamm. 1893, 49 ff.) od. dem 4fachen von Dante in seiner Commedia durchlaufenen Weg (vgl. Kraus, Dante, S. 658), Kunst, Wissenschaft, Rechtsordnung, Religion. Im Ggstz zur herrschenden Allegorie übersetzte er diese Ideen in Handlung, in ideal erfundene Vorgänge. Die in dem herrlichen Stich J. v. Kellers (1857) verbreitete Disputa versinnlicht das göttl. Heilsdrama: in der untersten Bildzone das Wirken des Hl. Geistes, wie er der um den Altar mit der Eucharistie versammelten streitenden Kirche (in 3 vom Altar aus symmetrisch angeordneten Gruppenpaaren die abendl. Kirchenlehrer, die Fürsten der Scholastik, Vertreter der neuern Zeit) die Offenbarungswahrheit u. die Erlösungsgnade mitteilt; in der mittlern Zone das Werk des Sohnes, der seine Hände mit den Wundmalen schützend über die Menschheit ausbreitet, während die Vorbereitung u. Erfüllung der Erlösung durch Maria u. Johannes neben Christus u. die in 3 Gruppenpaaren an den Thron sich anschließenden 12 „himmlischen Patrizier“ ausgedrückt ist; zuoberst im Empyrium (vgl. Paradies) Gottvater als Welt-erhalter u. gegen ihn hinschwebend beiderseits je 3 große Engel, welche den 3 Gruppenpaaren der unteren Zonen entsprechen. Vgl. A. Groner (1905). Die in ihrem pyramidalen Aufbau u. in der harmonischen Anordnung der Gruppen wundervolle Disputa wird viell. in der fein abgewogenen Verteilung der Massen noch übertroffen durch die Schule von Athen (Abb. 4): unter den nach Wissensgebieten (den 7 freien Künsten) gruppierten, in den versch. Erkenntnisgraden überaus lebenswahr geschilderten Gelehrten u. Schülern erscheinen aus der prächtigen (von Bramante entworfenen) Mittelhalle die Philosophenfürsten Platon u. Aristoteles. Vgl. Springer in, Die graph. Künste V (1883), 53 ff. Im Parnafs haben sich die 9 Musen u. eine Anzahl berühmter Dichter u. Dichterinnen um den Sangsgott Apollon geschart. Die 4. Wand zeigt über dem großen Fenster Allegorien der Stärke, Klugheit, Mühsung, zu dessen beiden Seiten die Veröffentlichung des bürgerlichen Rechtsbuchs durch Justinian u. des kirchlichen durch Gregor IX. (Bildnis Julius' II.). An der Decke über den Wandfresken Personifikationen der Theologie, Philosophie, Poesie, Gerechtigkeit; auf den 4 Gewölbzwickeln, die Grundgedanken der angrenzenden Hauptdarstellungen vermittelnd, Sündenfall, Urteil Salomons, Sieg Apollons über Marsyas, Himmelskunde. Vgl. F. X. Kraus, Camera della Segn. (Flor. 1891). Die 1. Stanza, der Heliodorsaal (1512/14), beweist das wunderbare Wal-

ten der göttlichen Vorsehung über der Kirche an 4 hist. Darstellungen: Vertreibung Heliodors aus dem jüd. Tempel (dabei Julius II.), Attilas Abzug von Rom (Bildnis Leos X.), Messe von Bolsena (davor kniend Julius II.), in Kolorit u. Charakterzeichnung am besten u. Befreiung Petri aus dem Gefängnis, mit kunstvollen Lichteffekten. Hatte R. schon hier Schüler beigezogen, so überließ er ihnen die zur Verherrlichung Leos X. bestellten Bilder in der 3. Stanza, dem Saal des Burgbrands od. Leosaal (1514/17), fast vollständig zur Ausführung: Leos III. Reinigungsseid u. Krönung Karls d. Gr. (mit den Zügen Franz' I. v. Frankreich); Leo IV. (beide mit Leos X. Zügen) löscht durch seinen Segen einen im Vatikan entstandenen Brand u. gewinnt den Seesieg v. Ostia. In der 1. Stanza blieben die Deckenmalereien Peruzzis, in der 3. die Peruginos erhalten. Der Konstantinssaal (Erscheinung des Kreuzes, Sieg an der Milvischen Brücke über Maxentius, Taufe, Konstantinische Schenkung) wurde teilw. nach R.s Tod nach seinen Entwürfen zu Ende gemalt. Vgl. Gruyer (2 Bde, Par. 1858 f.); Klaczko, Jules II (Par. 1898); Pastor, Ppste III³ (4 1899), 758 ff.; IV 1 (1-4 1906), 491 ff.

1515/16 schuf R. die 10 kolorierten Kartons, nach welchen für die untersten (den Historienbildern entsprechenden) Wandflächen der Sixtin. Kapelle in Brüssel Teppiche (Tapeten) gewirkt wurden; die 7 erhaltenen Kartons bilden heute die größte Sehenswürdigkeit des Londoner South-Kensington-Museums, die Teppiche sind nach wechselvollen Schicksalen seit 1810 wieder im Vatikan (Galleria degli Arazzi) vereinigt (Wiederholungen in Berlin, Dresden, Madrid, Wien, Loreto). R. stellte auf den beiden Langseiten Begebenheiten aus der Geschichte der Apostelfürsten einander gegenüber u. führte die Gedankenreihe der Deckenmalereien Michelangelos u. des Wandhistorienzyklus (s. Beil. Michelangelo) einfach weiter, indem er nochmals mit der Berufung Petri zum Primat u. Pauli zum Apostolat begann u. dann in je einem Teppichpaar die Ausübung ihres Priester- u. Hirtenamts, die verbundene Macht des Christenmuts u. -bluts sowie des apost. Predigtamts verherrlichte: Weide meine Lämmer, Bekehrung Pauli; Heilung des Lahmen, Opfer zu Lystra; Bestrafung des Ananias, Blendung des Elymas; Steinigung des Stephanus, Pauli Gefangenschaft in Philippi; der reiche Fischfang (Verheißung statt der Erfüllung mit Rücksicht auf das Sockelbild), Predigt auf dem Areopag. Die Sockelbilder der Petrusreihe erzählen das Vorleben Leos X., die auf der andern Seite mit den Haupthandlungen zusammenhängende Erlebnisse Pauli; die Wandpilaster deckten ornamentale Streifen. Über den Anteil von Gehilfen gehen die Ansichten weit auseinander; jedenfalls sind die Tapeten Werke von unvergänglicher Größe, die „Parthenonskulpturen der neuern Kunst“ (Springer). Vgl. E. Müntz, Tapisseries de R. (Par. 1896); Pastor, Ppste IV 1 (1-4 1906), 499 ff.; A. Groner in, Die christl. Kunst 1906,

Wefer); (1905) 1557 G. (19 Rath, mon. Gottesdienst); **⚡**; Amtsg.; Fabr. v. Zigarren.

Rahe, Ra h, Ra a, die (plattdeutsch), Rundholz (neuerdings auch aus Eichen od. Stahlblech), das quer zur Längsachse durch einen auf einem Mast befestigt ist, zur Anbringung von Segeln; nach diesen werden auch die R. n verschieden benannt. Vgl. Zatefung.

Rahetta, ital.-afrik. Stadt, Erythraea, nahe der Straße Bab el-Mandeb; etwa 3000 G. (Afar); Ausf. v. Perlmutter, Straußenfedern, Weihrauch zc.

Rahel, 1) im N. L. = Rachel. — 2) Gattin Barnhagens v. Ense, f. d.

Rahewin, Chronist, f. Otto v. Freising.

Rahl, Karl Heinr. Kupferstecher, * 11. Juli 1779 zu Hofen b. Heidelberg, † 12. Aug. 1843 zu Wien; Schüler (Jünger) u. Prof. der dort. Akad.; der letzte Vertreter des Kupferstichs im Sinn der klass. Traditionen. Berühmt durch mehrere Stiche nach ital. Meistern in der Gal. des Kaiserhauses. — Sein Sohn Karl, Historienmaler, * 13. Aug. 1812 zu Wien, † 9. Juli 1865 ebd.; ausgebildet in Wien u. Italien, nach einem ruhe- u. erfolglosen Wanderleben in München, wo er hauptsächlich als Bildnißmaler begründete, seit 1850 in Wien (seit 1863 als Akad.-Prof.) tätig. Seine geistvollen Entwürfe für das dort. Waffenmuseum, welche den Beifall Cornelius' fanden, sind nicht zur Ausführung gekommen; später entstand in Baron Sinas Auftrag der lebensprühende Fries in den Universitätsarkaden zu Athen (Entwicklung der griech. Kultur). Von ihm neben seinen großen Historienbildern (Einzug Manfreds in Lucera, Aufrufung seiner Leiche, beide Wien, Hofmuseum; Christenverfolgung in den Katakomben, Berliner Nationalgal. u. Hamburger Kunsthalle zc.) auch einige Altarbilder (Pfarrkirche in Wien). Vgl. Hottner (1863); Bodenstein (1902).

Rahn, der, f. Weiz. Milch, Sp. III. R. m e s s e r = Fremometer, f. Weiz. Milch, Sp. I. R. s c h l e u d e r = Milchzentrifuge, f. Butter. R. stationen nehmen die Entnahme der Milch mehrerer Wirtschaften vor u. liefern nur den R. in die Molkerei (s. d.); bef. für zerstreut liegende Gehöfte empfehlenswert.

Rahn, der, horizontales Verbandholz an Fachwerken u. Dachstuhl; bei eisernen Geländern die obere u. untere Querstange.

Rahmengesetz, Gesetz, das nur allg. Rechtsgrundsätze aufstellt, die nähere Ausführung aber einer Spezialgesetzgebung überläßt. R. e sind z. B. in Öst. einzelne Staatsgrundgesetze; ferner die Schul-, Gemeinde- u. Agrargesetzgebung des Reichs, die durch Spezialgesetze der Kronländer ergänzt wird.

Rahn, Joh. Rud., Kunsthist., * 24. Apr. 1841 zu Zürich; 1870 ao., 1877 u. Prof. an der Univ., 1883 an der Techn. Hochschule ebd. Schr. u. a.: Über Ursprung u. Entwicklung des christl. Zentral-u. Kuppelbaus (1866); Gesch. der bild. Künste in der Schweiz (3 Bdt., 1874/76); Psalterium aureum v. St. Gallen (1878); Schweizer Städte im M. A. (1878); Mittelalt. Architektur- u. Kunstdenkm. der Kant. Tessin, Solothurn, Thurgau (1893, 1899); zahlr. Monogr. über schweiz. Kunstdenkmäler.

Rahne, die, die Rote Rübe, f. Beta.

Ratata, zweitgrößte der (franz.) Gesellschaftsinseln, mit Tahaa von einem Walfriff umschlossen; mit steilen, stark durchfurchten Bergen (1033 m). 194 km², (1897) 2138 G. (meist Prot.); Haupthafen Teavarua, Sitz des Kommissars der Inseln unter dem Wind. Vgl. Huguenin (Neuenb. 1902).

Raibl, kärntn. Markt (zur Gem. Tarvis, f. d.), an der aus dem R. er See kommenden Schlicka (mit Gailitz z. zur Gail), 892 m ü. M.; (1900) 820 dtsch. kath. G.; Bergverwaltung (Meierz., Zintblende- u. Galmeibergbau, Bleischmelzhütte, bef. am nahen Königsberg); Sommerfrische. — **R. er Alpen**, Zug der Zul. Alpen, f. Weiz. Alpen. — **R. er Schichten**, eine bei R. charakteristisch entwickelte Stufe der oberr. alpinen Trias.

Raibolini, Franc., ital. Maler, f. Francia.

Raich, Joh. Mich., kath. Theolog, * 17. Jan. 1832 zu Ottobrunen; 1858 Priester, 1859 Sekr. des Bist. v. Ketteler (1870 dessen Theolog auf dem Vatikanum), 1890 Domkapitular, 1900 Domdekan in Mainz. Hauptw.: 'Shakespeare's Stellung zur kath. Religion' (1884); 'Jüngere Unnahbarkeit der Freimaurerei' (1884, 1897). Hrsg.: Liebermanns Institutionen theol. (2 Bde, 1870); Malbonats Evangelienkomm. (2 Bde, 1874); v. Kettelers Predigten (2 Bde, 1878), Briefe (1879) u. Hirtenbriefe (1904); Briefwechsel v. Novallis (1880) u. Dor. Schlegel (2 Bde, 1881); Radys Gesch. der heil. Kirche (1904); Frankf. Zeigem. Brochüren (1887 ff.); Katholik (1890 ff.).

Raid, der (engl., rēd), seit dem amerik. Bürgerkrieg gebräuchlich für Streizug von Kav.-Abteilungen u. überh. Kav.-Unternehmungen.

Raife (Meierz., Cerci), paarige, borsten- od. zangenförm. Hinterleibsanhänge bei Geradstüglern.

Raiffeisen, Friedr. Wilh., Begründer des ländl. Genossenschaftswesens, * 30. März 1818 zu Hamm (Sieg), † 11. März 1888 zu Heddesdorf-Neuwied; seit 1835 beim Militär (1840 Oberfeuerwerker), seit 1843 wegen eines Augenleidens im Verwaltungsdienst, 1846 Bürgermeister in Wehrbush, 1848 zu Flammersfeld, 1852 zu Heddesdorf; seit 1865 nur im Genossenschaftswesen tätig. Vgl. Darlehenstassenvereine, Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften. Vgl. Fäßbender (1902).

Raigern, Groß-R., tschech. Rajhrad, mähr. Marktl., Bez. S. Auspitz, 12 km südl. v. Brünn; (1905) 1641 meist tschech. G.; **⚡**; Benediktinerstift (1906: 20 Priester, Abt seit 1883: Benedikt Karl Korcian, * 1840; Zisch, Studien u. Mitteln aus dem Bened.- u. Cist.-Orden [seit 1880]); tschech. Landeswaisenhaus; Fabr. v. Walf, Filzwaren, Feilen, Kitt zc., gr. Mühle mit Elektrizitätswerk. — Die hzgl. Burg R. wurde 1045 dem Stift Břevnov geschenkt, 1048 als Kloster eingeweiht (bis 1812 Propstei u. von Břevnov abhängig). Wiederholt, bef. 1241, 1278, 1623 ff. verwüstet. Berühmter Abt Dudík, f. d.

Rail, das (engl., rēl), Eisenbahnschiene. — **R. road**, der (bes. in Amerika, rēroad, r. way, der (-üel), Schienentweg, Eisenbahn. — **R. way** (-r. way) (-spine), die (-spain, Eisenbahnrückgrat), Erschütterung des Rückenmarks, meist mit Beteiligung des Gehirns; häufig bei Eisenbahnunfällen. Nach anfänglichen Kollapserscheinungen, die selbst ohne größere Läsion zum Tod führen können, entwickelt sich ein Krankheitsbild mit allg. motor. Schwäche, Störungen der Sensibilität u. der Reflexe zc., meist länger dauernd.

Raimar, Frei m und, Pseud., f. Rüdert, Friedr.

Raimondi, 1) Marcantonio, ital. Kupferstecher, * um 1475 zu Bologna, † vor 1534 ebd.; Schüler von Francia, später hauptl. in Rom bei Raffael (viele Stiche nach dessen Entwürfen u. Gemälden), seit 1520 bei dessen Schüler Giulio Romano. 1506 lernte er Dürers Stiche kennen, die er kopierte. Berühmt die R. kletterer nach Michelangelo

verlorenem Karton (1510). Von seinen 308 Stichen behandeln 114 bibl. u. heil., 81 mythol., 20 allegor. Darstellungen; schamlos die zu Aetinos Sonetten. Vgl. G. Delaborde (Par. 1887).

2) Pietro, ital. Komponist, * 20. Dez. 1786 zu Rom, † 30. Okt. 1853 als Kapellmeister an St Peter (seit 1852); in Neapel gebildet, trat 1807 mit seiner 1. Oper (*Bizzarria d'amore*) hervor, bald Meister seines Fachs; erfolgreich in seinen Opern *Oracolo di Delfo* (1811) u. *Ventaglio* (1831). Schr. auch ein 4- bis 8stimmiges Psalmenwerk im *Palestrina-fil* (15 Bde) u. *Oratorien*.

Raimund, Raimundus, hll.: 1) R. *Sullus* (Ramón Sull), sel., scholast. Philos. u. Dichter, * 1235 (?) zu Palma (auf Mallorca) aus span. Rittergeschlecht, † 30. Juni 1315 auf der Rückfahrt von Tunis. Bis zu seinem 30. Jahr am Hof Jakobs des Eroberers, entfiel er 1266 dem Weltleben. In 10jähr. hauptf. dem Studium gewidmeter Einsamkeit (auf Mallorca) fand er 'die große Kunst' (*Ars magna*), eine schematische Ordnung der Begriffe u. eine philof. Buchstabenrechnung, nach welcher er die Fragen der exakten Wissenschaften lösen zu können glaubte. Zur Verbreitung seiner Methode lehrte er in Paris, Montpellier, Genua u. seine Anhänger: *Sullisten*, bef. R. v. Sabunde) u. suchte zugleich geistl. u. weltl. Fürsten für sein Ideal, die Befehrer der Mohammedaner, zu gewinnen; 3mal trat er in Tunis erfolglos u. um 1300 im Orient als Prediger auf, wobei er wiederholt schwer mißhandelt wurde. Unter seinem Namen sind 313 Schr. (Hist. litt. de la France 29, 74 ff.) erhalten, bisher nur 129 ediert; von Bedeutung die poet. (wie *El desconort*, 1296), apologet. u. polem. (über Wissen u. Glauben, gegen Islam u. Averoisten), dogmat., moral. u. Erbauungsschriften. 1396 wurden 100 Sätze (bef. theosophische) aus seinen Schr. verurteilt. Pius IX. genehmigte 1847 ein Offizium für Mallorca (27. Nov.). Ausg.: Mainz 1721/48, 8 Fol.; Palma 1744/46, 3 Bde. Vgl. Heffnerich (1858); J. Mibeira, Filos. (Madr. 1899); M. Andrei (Par. 1900, zu phantastisch); Warber (Sond. 1903).

2) R. *Nonnatus* (der Ungeborne' d. h. nach dem Tod der Mutter Entbundene), Mercedarier, * 1200 ob. 1204 zu Portello in Katalonien, † um 1240; wiederholt nach Afrika gesandt, wo er viele Juden u. Mohammedaner bekehrte, Hunderte von Christenflaven befreite u. für bef. Gefährdete schließlich selbst als Geisel zurückblieb. In der Gefangenschaft verkündete er unerschrocken das Wort Gottes, bis ihm die Mohammedaner mit einem durch die Rippen getriebenen Schloß den Mund schlossen. Als Kard. nach Rom berufen, starb er auf der Reise zu Cardona. 1626 Offizium u. Messe den Mercedariern gestattet; seit 1657 im Martyrol. Romanum; Fest (31. Aug.) seit 1681 allgemein.

3) R. v. *Peñafort* (penja), O. Pr. (seit 1223), Kanonist, * um 1176 zu Peñaforte b. Barcelona, † 6. Jan. 1275 ebb.; Prof. des Kirchenr. in Bologna, 1219 Kanonikus in seiner Vaterstadt; Mitbegr. der Mercedarier (s. b.); 1229 Kreuzprediger gegen die Mauren, 1230 Kaplan u. Pönitentiar Gregors IX., in dessen Auftrag er die sog. Dekretalen Gregors IX. zusammenstellte (s. Corpus juris can.). Als Ordensgeneral (1238/41) gab er den Konstitutionen ihre endgültige Gestalt. Später Reichsvater u. Ratgeber Jakobs I. v. Aragonien. Seine *Summa de casibus poenitentiae* im M. A. viel benützt; von ihm ferner kleinere kanonist. Schriften. 1601 heilig gesprochen

(Fest 23. Jan.); Patron der Kanonisten. Vgl. Douais (Par. 1885); Voittel (Brüss. 1897); Danzas (I, ebb. 1885; Mon. O. Pr. IV); Raymundiana, hrsg. von Balg, Paban u. Collomb (1901, Mon. O. Pr. VI).

Raimund v. Sabunde (Sabieude), Philosoph u. Theolog, † nach 1436; Spanier, Arzt, später Kleriker u. Lehrer der Theol. in Toulouse. Suchte in seinem *liber naturae sive creaturarum* (um 1434/36; gedr. Deventer um 1480, Straßb. 1496, u. a. frz. Sulzbach 1852) darzulegen, daß das Buch der Natur u. die hl. Schrift genau die gleichen Wahrheiten lehren, selbst die Geheimnisse könne die Vernunft (allerdings nach deren Offenbarung) aus sich allein beweisen (ein freilich unrichtiger Satz). Vgl. M. Suttler (1851); Weulef (Par. 1875); Cicchiti-Suriano (Aquila 1890).

Raimund v. Toulouse, mehrere Grafen dieses Namens, am bekanntesten R. IV. v. St. Gilles, der im 1. Kreuzzug eine Grafschaft in Tripolis gründete († 28. Febr. 1105), u. bef. R. VI, Gönner der Troubadours u. Beschützer der Albigenfer (* 27. Okt. 1156, † im Aug. 1222), 1207 vom päpstl. Legaten Peter v. Castelnau gebannt. Als ein Dienstmann R.s den Legaten bald darauf ermordete, erneuerte Innocenz III. den Bann u. rief gegen R. zum Kreuzzug auf, in dem Simon v. Montfort den Oberbefehl erhielt. Als sein Schwager u. Verbündeter Kg Peter II. v. Aragonien 1213 bei Muret gefallen war, mußte R. sich bedingungslos unterwerfen. Sein Land wurde vom 4. Laterankonzil 1215 an Simon übergeben, nur ein kleiner Teil u. die Markgrafschaft Provence wurden R.s Sohn R. VII. (* 1197, † 27. Sept. 1249) zuerkannt. Aber der Kampf begann noch einmal, bis R. VII. im Vertrag v. Meaux 1229 seine Länder teils sogleich teils für seinen Todesfall der franz. Krone abtrat; darauf wurde er vom Bann gelöst. Vgl. Vic-Baiffete, Hist. de Languedoc (n. A. VI/VIII, Toulouse 1878/83).

Raimund, Fer d., östr. Schauspieler u. Bühnendichter, * 1. Juni 1790 zu Wien (Denkmal 1898), † 5. Sept. 1836 ebb. (Selbstmord); seit 1808 bei der Bühne, 1814 am Joseph, seit 1817 am Leopoldstädter Theater in Wien, seit 1830 auf Gastspielreisen. Verebte die Märchen- u. Zauberposse der Wiener Volksbühne durch gemütslichen Humor u. reiche Erfindung seines ernsten Sinnes stellenweise bis zur Charakterkomödie. Ihrem sittlichen Gehalt nach stellen seine Werke den Seelenfrieden als das wahre Glück dar im Ggß zur Vergänglichkeit irdischer Güter. Manche eingedichteten Gefänge (So leb denn wohl, du stilles Haus'; Brüderlein fein'; Da streiten sich die Teufel herum' u.) sind zu Volksliedern geworden. Hauptw.: 'Der Diamant des Geisterkönigs' (1824); 'Der Bauer als Millionär' (1826); 'Alpenkönig u. Alpenjäger' (1828) u. nam. 'Der Verschwenker' (1833). Krit. Gesamtausg. von Glossy u. Sauer, 3 Bde, 1880 f., 1903; auch von G. Castle, 3 Bde, 1903; A. v. Auerswald, 3 Bde, 1905; das meiste auch bei Neclam. Briefe an Toni Wagner im Grillparzerjahrb. IV (1894). Vgl. Frankl (1884); Farinelli, R. u. Grillparzer (1897); Brufner, R. im Urteil seiner Zeitgenossen (1905); Börner (1905). — Ein R.-Theater besteht in Wien seit 1893. Ein R.-Preis in Wien wird alle 2 Jahre für das beste Volksstück gezahlt.

Rain, der = Aiterrain, s. Aiter.

Rain, 1) bayr.-schwäb. Stadt, Bez. N. Neuburg a. D., r. vom Lech, 408 m ü. M.; (1905) 1558 E. (1530 Rath.); 2) Amtsg.; gewerbl. Fortbildungs-

schule; Schulfchw., Franziskanerinnen. Hier wurde Tilly bei Verteidigung des Schübergangs gegen Gustav Adolf 15. Apr. 1632 tödlich verwundet (Holzkreuz 1904, Denkmal 1907). — 2) deutsch-ital. Sprachinsel, f. Comuni.

Rainald, 1) v. Châtillon, f. Châtillon.

2) v. Dassel, Erz. v. Köln, f. Dassel.

Raincy, Le (râñ), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Pontoise, am Südrand des Walds v. Bondy (s. Plan Paris u. Umgebung); (1901) 7129 E.; elektr. Straßenbahn nach Paris u. Montfermeil; Fabr. v. Farben, chem. Produkten u.

Raine (Mehrz.) f. Feder.

Rainer, Erz. v. Österreich, * 30. Sept. 1783 zu Florenz, † 16. Jan. 1853 zu Bozen; von 1818 bis zur Revolution 1848 Vizekönig des Lombardo-venez. Königreichs; geschäftsfundig, menschenfreundlich u. Förderer der Wissenschaften, aber ohne genügende Vollmachten u. ohne Einfluß auf die Verwaltung. Verm. 1820 mit Elisabeth (1800/56), Schwester Karl Alberts v. Sardinen. Seine Tochter Adelheid (1822/55) war (1842) 1. Gemahlin Viktor Emanuels II. — Sein gleichn. Sohn, * 11. Jan. 1827 zu Mailand, war 1857/61 Reichsrats-, 1861/65 Ministerpräf. (Kabinett Schmerling, zentralistisch u. deutschliberal), 1868/1906 Oberkomm. der Landwehr, seit 1874 Feldzeugmeister. Seine große Handschriftensammlung (dar. der Papirus R., vgl. Karabatsch) schenkte er 1899 der Hofbibliothek. Verm. 1852 mit Maria Karoline (* 1825), Tochter Erz. v. Albrechts (kinderlos).

Rainensche Schläuche (nach dem engl. Anatonomen George Rainey, rñt, 1801/84) = Miescher'sche Schläuche; vgl. Sarcosporidia.

Rainfarn f. Chrysanthemum.

Rainier, Mount (maunt rñnt), auch Mt Tacoma, nordamerik. Vulkan (im Solfataraustand), Wash., im Kaskadengebirge südöstl. vom Puget-Sund, 4378 m h.; 12 Gletscher, auf der Nordseite bis zu 1000 m herab.

Rainweide = Liguster.

Raisiné, das (rã, rñne), Traubenmarmelade.

Raison, die (rã, rñse), Vernunft, vernünftige Vorstellung, Ursache. Raïsonnieren, Vernunftschlüsse machen, eine vernünftige Betrachtung anstellen; tabeln, schimpfen. Raïsonnement, das (rãsõn'mã), vernünftige Überlegung, Beurteilung. Raïsonneur (rãsõññ), Vernünftler, Tadler, Schwäger. — **R.**, kaufm. auch = Firma. — **Livres de raison** (Mehrz., für dñ), altfranz. Haus- u. Tagebücher, vielfach von hohem kulturgesch. Wert. Vgl. de Ribbe, Une famille au 16^e siècle (Lours 1879); ders., Vie domest. (2 Bde, Par. 1878, dtjch 1880); S. Guibert, L. d. r. limousins (edd. 1888); S. Gethy, Altfrz. Fam. (dtjch 1891).

Raizen f. Rascia.

Raja (türk., v. arab. ra'jã, 'weidende Herde'), in der Türkei früher Bezeichnung aller nichtmoh. Unterthanen, die den Charabdsch (s. d.) zahlten, seit 1856 offiziell durch tebe'ã (arab., 'Begleiter, Unterthanen') ersetzt. In Persien u. Indien bedeutet R. gew. 'Ackerbauer'.

Raja Cuv., Gattg der Rajidae, f. Rochen.

Rajecz (-jes), ungar. Großgem., Kom. Trentschin; (1900) 2610 E. (89% Slowak., 7% Dtsch.; 2217 Kath.); 5 km nordöstl., 420 m ü. M., Bad R.-fürdö (früher R.-Teplyh), das 'ungar. Gastein', mit 2 eisen- u. aluminhaltigen indifferenten Thermen (35°); R.; Kaltwasserheilanstalt u.

Rajna (ranja), Pio, ital. Bitterarhist., * 8. Juli 1847 zu Sondrio; 1868 Lyceal-Prof. in Modena, 1872 in Mailand, 1874 Med.-Prof. für rom. Spr. edb., seit 1883 in Florenz; der bedeutendste Kenner der mittellat. Ritterromane. Hauptw.: Ricerche intorno ai Reali di Francia (Vologna 1872); Le fonti dell' Orlando furioso (Flor. 1876); Le origini dell' epopea francese (edd. 1884); Le corti d'amore (Mail. 1890) u.; die beste seiner treffl. krit. Ausg. ist Dantes De vulgari eloquentia (Flor. 1896).

Rajolen, verb. auß. Rigolen, f. d.

Rafastal, der, See in Tibet, f. Manasarovar-Seen.

Rafauer Katchismus f. Socinianer.

Rafelhuhn, Tetrao medius A. B. Meyer, Bastard zw. Birnhuhn u. Auerhenne; ♂ schwarzbraun, an Kopf, Hals u. Vorderbrust purpurglänzend, Schwanz schwach ausgefächelt; ♂ rostfarbig, schwarz gebändert mit 2 weißen Flügelbinden; in Deutschland sehr selten, häufiger in Skandinavien.

Rafen = Raden.

Rafete, die (v. ital. rocchetto, 'Röhrchen'), in der Feuerwerkdrei mit Funkenfeuerfah hohl geladene, starkwandige Hülse, die mit der Windung nach unten an einen senkrechten Stab gebunden u. beim Entzünden durch die rückwirkende Kraft der unten ausströmenden Gase in die Höhe geschleudert wird, wo sie ausbrennt u. unter Knall zerplatzt od. Leuchtkugeln, Schwärme u. auswirft.


Rafetenapparat f. Weil. Rettungswesen.

Rafi, Rafy, der (v. arab. 'arak, 'Dattelnwein, Arrak'), türk. Pflaumen Schnaps mit Mastix.

Ráloczi, Rá f o c z i (rãtzi), zur Zeit der Arpaden aus Böhmen nach Ungarn eingewandertes Geschlecht, in männl. Linie 1756, in weibl. 1780 erloschen. Ludwig wurde 1607 Baron, Paul Graf, Georg I. 1645 Herzog des Röm. Reichs, Georg II. erhielt 1654 das poln. Inbigenat, Franz I. den erbli. ungar. Grafentitel. — Georg I. (1591/1648) war im Aufstand Bethlen Gábor's 1618/21 General v. Rajshau, wo er die 3 Rajshauer Märtyrer Pongrácz, Rörösy u. Grodekth 1619 grausam hinrichten ließ. Seit 1630 Fürst v. Siebenbürgen, begünstigte er den Protestantismus u. erzwang als Bundesgenosse Frankreichs u. Schwedens im Frieden v. Wijn 1645 die Abtretung der 7 nordwestl. Komitate u. Religionsfreiheit für die ungar. Protestanten. — Sein Sohn Georg II. (1621/60), seit 1648 Fürst v. Siebenbürgen. Als Gemahl der Sophie Bathory trachtete er nach der poln. Krone, verbündete sich deshalb mit Schmjelnicz, der Moldau u. Walachei u. Karl Gustav v. Schweden. Jedoch scheiterte der Krieg gegen Polen 1657 schmählich, u. R. wurde auf Verlangen des Sultans, ohne dessen Einwilligung er den Krieg begonnen, von den siebenbürg. Ständen abgesetzt. Nachdem er 1659 den Thron zurückerobert hatte, wurde er im Kampf mit den Türken besiegt u. tödlich verwundet. Vgl. Bethlen Nagy-Enyed 1829; Szilágyi (Bud. 1891). — Dessen Sohn Franz I. (1645/76) verlor den siebenbürg. Thron durch den Untergang seines Vaters. 1666 verm. mit Helene Krinsky, 1667 Obergespan des Sároser Komitats, nahm er an der Magnatenverschöderung teil, wurde jedoch begnadigt. — Sein Sohn Franz II., Fürst v. Siebenbürgen, * 27. März 1676 zu Borß, † 8. Apr. 1735 zu Rodosto. 1694 Obergespan des Sároser Komitats u. verm. mit Charlotte Amalie v. Hessen, schon 1697 in Wien aufrührerischer Gesinnung verdächtig, 18. Apr. 1701 wegen hochverrätherischer Verhandlungen mit Ludwig XIV. gefangen.

Die unter Raj ... vermigten ind. Namen sind unter Radj ... zu suchen.


u. nach Wiener Neustadt gebracht. Er entfloß jedoch 7. Nov. nach Polen u. fiel im Juni 1703 in Ungarn ein, das er bis an die Donau eroberte. Nach der berühmten Proklamation Recuradscunt begann der Wiener Hof Friedensverhandlungen. Nach deren Scheitern ging der Krieg mit wechselndem Glück weiter. R. wurde 16. Juli 1704 auf der Reichsversammlung v. Karlsburg zum Fürsten v. Siebenbürgen, 18. Sept. 1705 zu Székény zum Regenten v. Ungarn gewählt. Um von Ludwig XIV. neue Unterstützungen zu erhalten, wurde 14. Juni 1707 die Habsburger Dynastie auf der Versammlung v. Onöd entthront. Man wollte die Krone dem Kurfürsten v. Bayern, R. Siebenbürgen u. die 13 nordöstl. Komitate überlassen. R. wurde jedoch 3. Aug. 1708 bei Trenschin geschlagen, u. 1710 verließ ihn das Kriegsglück. Johann Pálffy, kais. Oberfeldherr v. Ungarn, schloß 1. Mai 1711 in Szatmár mit den Aufständischen (Alex. Károlyi) Frieden. R., der sich unterdessen mit Peter v. Gr. verbündet hatte, protestierte infolge des Friedens v. Utrecht allerdings vergeblich, ging dann nach Danzig, 1713 nach Frankreich, im Okt. 1717 auf Einladung des Sultans nach der Türkei, kam aber zum Krieg gegen Österreich zu spät. R. wurde nicht ausgeliefert u. lebte in Konstantinopel, seit 1720 in Rodosto. Vgl. Szilágyi (2 Bde, Bud. 1891); Thaly, Jugend (ebb. 1881). — R., der, ein Säuerling v. Rissingen u. Budapest.


Rafonik, tschech. Rakovnik, nordwestböhmer. Stadt, am gleichn. Fluß (l. zur Beraun); (1900) 6622 meist tschech. kath. G.; ; Bez. H., Bez. G.; alte got. Stefanitskirche, Reste der ehem. Befestigungen (bes. Hoher Turm, 1516); Oberreal-, Acker- u. Hopfenbau-, Kaufm. u. gewerb. Fortbildungssch., Musik-, 2 Arbeitsschulen; städt. Museum u. Krankenhaus; Brauerei, Töpferei, Schmotte- u. Zuckerfabr., Hopfenbau u. -handel, Steintohlengruben.

Rafos, der (rätosch), Bach im ungar. Kom. Pest, entspringt bei Gödöllő, durchfließt bei Budapest das R. fel'd, wo sich bis zum 16. Jahrh. der ungar. Adel versammelte, jetzt mit Häusern, Gärten etc., mündet zw. Neupest u. Budapest in die Donau.

Rafos (rätosch), Fensd., ungar. Dichter u. Publizist, * 12. Nov. 1842 zu Aczad (Kom. Eisenburg); 1875/81 Pächter des Budapesther Volkstheaters, seit 1881 Red. des Budapesti Hirap, 1891 Präf. des Othlon, 1892 Mitgl. der ungar. Akademie. Begr. seinen Ruhm 1866 mit dem Lustspiel 'Asopus', verf. ferner die Dramen: 'List wider List', 'Schule der Liebe', 'Briefe der Baronin' etc.; die Tragödie 'Andreas u. Johanna'; den Roman 'Der größte Narr'; die Studie 'über das Tragische' etc. — Sein Bruder Viktor, Novellist, * 20. Sept. 1860 zu Uff (Kom. Zala); Mitarb. am Budapesti Hirap, seit 1901 Mitgl. des Reichstags. Verf. zahlr. humorist. Erzählungen, Novellen, Skizzen etc., auch Dramen.

Rafos-Palota (rätosch), Ungarn, f. Palota.

Rafwik, pos. Stadt, Kr. Bomst, 165 m ü. M.; (1905) 2197 G. (1081 kath.); ; Ziegeleien.

Raleigh (rân), Hauptst. des nordamerik. Staats Nordcarolina; (1900) 13 643 G.; ; kath. Kirche; Staatsgerichtshof, Gefängnis; med. Abt. der Staats-univ. in Chapel Hill, Shaw- (Baptisten-) Univ. für Farbige (1865; 504 Stud.), Ackerbau- u. mech., St Mary's-, Baptistencollege, Peace Institute etc., Geol. Museum, Taubstummen- u. Blinden-, Staatsirrenanstalt; Eisenbahnwerkstätten, Eisengießereien, Zigarren-, Wagenfabr., Baumwollhandel.

Raleigh (rân), Sir Walter, engl. Seeheld, * 1552 zu Hayes in Devonshire, † 29. Okt. 1618; unterstützte 1569/75 die Huguenotten, 1577/78 die aufständ. Niederländer, unterwarf 1580/83 die Iren, wurde Günstling der Königin, Statthalter v. Cort, Lord-Leutn. v. Cornwallis u. Exeter, Kapitän der kgl. Leibwache. Nach vergebli. Versuchen gründete er 1585 die Kolonie Virginia, kämpfte 1586/88 gegen die Spanier (Armada), 1592 in Portugal. In Ungnade (Essex) entlassen, unternahm er 1595/96 Fahrten zur Entdeckung des Goldlands Guayana u. wurde, nach der Einnahme von Cádiz u. den Azoren (1596/97) völlig begnadigt, Gouvern. v. Jersey. Unter Jakob I. wurde er 1603 (wohl unschuldig) als Verschwörer verhaftet, zum Tod verurteilt u. bis 1616 gefangen gehalten. Nach der Entlassung machte er eine neue Fahrt nach Guayana. Da er sich dabei in einen Kampf mit den Spaniern einließ, forderten diese seine Bestrafung, u. Jakob ließ das 1603 gefällte Todesurteil vollziehen. Bedeutend seine Hist. of the World (2 Bde, Lond. 1614 u. ö.). Gef. W., 8 Bde, Drg. 1829. Vgl. Cambridge (1853); St. John (2 Bde, 1870); Creighton (1882); Stebbing (1891); Robb (1904); sämtl. London.

Rallinseln, Gruppe der Marshallinseln, f. d.

Rallen, Rallidae, Fam. der Gruiformes, wacheltbis haushühn große Sumpfvögel; Füße hoch, langzellig, Flügel kurz, abgerundet. Kosmopolitisch mit etwa 150 Arten, dar. mehrere flugunfähige in Ozeanien; sonst schon im Oligocän. Unterfam. Sumpfr. ohne nackte Stirn. Gatt. Rallus Briss. R. aquaticus L., Wasserf. alle; oben olivenbraun, schwarz gefleckt, unten schiefergrau, an den Weichen schwarz- u. weißgebändert; Schnabel länger als der Kopf; in Deutschland nicht selten. Sumpfhuhn u. Wachtelkönig (f. Sumpfhühner). Gatt. Oxydromus Wagl., Magrihühner; Bäuse dick, Schwanzfedern lang, zerchliffen; Polynesien; Dämmerungstiere. O. australis Sparrm., Weferalle; Neuseeland. Unterfam. Wasserhühner, f. d.

— **R. kranch**, Rhinocerotus Ferr., eigentümliche Gatt. der Gruiformes mit nur 1 Art, R. jubatus Ferr., Ragn (Abb.); Hinterkopf mit l. zerchliffenen Federn, Nasenhöcker jederseits des Schnabels in 2 kurzen Hornröhren sich öffnend; Nachtvogel, Neufaledonien.

Rallentando (ital.), abgek. rallent. od. rall., musik. Bezeichnung: sich verlangsamen.

Ralliment, das (rz., rätim), Sammeln, Wiedervereinigung auf dem Exerzierplatz od. im Gelände zerstreuter Truppen; ralliieren, sammeln.

Rallionit, der, Mineral, reguläre, farblose Kristalle auf Kryolith; diesem ähnlich zusammengefaßt.

Ratum, Handelsstation u. Pflanzung (Kofospalmen, Baumwolle, Kaffee etc.), auf der Gazellehalbinsel, Bismardarchipel, 5 km nordwestl. v. Perbertshöhe; (1905) einschl. der Nebenstationen 9 weiße Beamte, 875 farbige Arb.; Station der Missionäre v. hlst. Herzen Jesu (Zakabur).

Ram, Pierre Franç. X. de, niederl. Kirchenhist., * 2. Sept. 1804 zu Löwen, † 14. Mai 1865 ebd.; 1827 Priester, Archivar u. Prof., (seit 1835) 1. Rektor der Univ. ebd. Frsg.: Synodicum belg.



(Meheln 1828/39); frz. überf. von Butlers Vitae sanctorum (22 Bde, Brüssl. 1828/35; 7 Bde, 1846 bis 1850); Hagiographie nationale (2 Bde, Brönn 1864/68); Analectes pour servir à l'hist. ecclési. de la Belgique (ebd. 1866).

Ram. (Bot.) = Louis Franç. Elisabeth Baron Ramond de Carbonnières (rāmō dē kārbonniērs), franz. Politiker u. Naturforscher, 1755 bis 1827; schr. über Pyrenäenpflanzen u.

Rama, Ramatha (hebr., 'Höhe'), 1) Ort im Stamm Benjamin, 9 km nördl. v. Jerusalem; jetzt er-Ram (Matth. 2, 18). — 2) Stadt auf dem Gebirge Ephraim; Geburtsort Sauls.

Ramadhān, der. der 9. Monat des altarab., später moh. Jahrs, von Mohammed in Medina, viell. nach dem Vorbild der christl. od. mandäischen Fastenzeit, zum Fastenmonat gestempelt, weil in ihm die Offenbarung auf Mohammed herabgekommen sei. Die spätmoh. Zeit hat an seinen Schluß das Fest Bairam (s. d.) angehängt.

Ramadon, der (frz., -on, v. basl. ramade, 'Schafherde'), Weidfläze, ähnlich dem Zimburger.

Ramalina Ach., Pilzflöhe, Gatt der heteromeren Distomphlechten; 14 Arten (3 deutsche), ansehnliche Strauchflechten mit weißlichem bis bräunlichem Thallus u. schüsselförmigen, kurz gestielten Apothecien; in Mitteleuropa an alten Baumstämmen gemein (mehrere Formen) R. calicaris Fr.

Ramann, 1) Emil, Agrikulturchemiker, * 30. Apr. 1851 zu Dorotheenthal b. Arnst.; 1885 Dir. der chem.-phys. Versuchsb. im forstl. Versuchswesen Preußens u. Prof. in Eberswalde, 1900 o. Prof. an der Univ. München. Hauptw.: 'forstl. Bodenkde u. Standortlehre' (1893, 1905; 'Bodenkde').

2) Sina, Musikschriststellerin, * 24. Juni 1833 zu Mainstodheim b. Rikingen, lebt in München; bekannt als Klavierlehrerin u. Litz-Parteigängerin. Schr. u. a. Biogr. Litzs (2 Bde, 1880/94) u. redig. die Gesamtausgabe seiner Schriften.

Ramajān, der (pers.-türk. Ausspr.), s. Ramadān.

Ramajessen, aus Schmiedeeisenabfällen hergestelltes, sehr gutes Schmiedeeisen.

Ramāyana, das, ind. Epos, dem Valmiki zugeschrieben, seinem Charakter nach der ind. Kunstdichtung angehörig, feiert die Schicksale des Rama. Dieser, der Sohn des Königs Daśaratha v. Ayodhya (jetzt Audd), verläßt auf das Verreiben seiner Stiefmutter Kaikeyi, die ihrem eignen Sohn den Thron verschaffen will, den Hof u. lebt mit seiner Gattin Sita im Walde Dandaka. Der Dämon Ravana hatte Sita geraubt u. nach Ceylon entführt. Rama verbündet sich, um sie zu befreien, mit dem Affenkönig Sugriva. Die Affen überbrücken das Meer, u. Ramas Heer dringt in Ceylon ein. Ravana wird geschlagen u. vernichtet, Sita befreit u. mit Rama in Ayodhya gekrönt. Aber Rama schenkt dem Kaiśh Gehör u. verbannt Sita, obgleich diese während ihrer Gefangenschaft in Ravana's Palast ein tadelloses Leben geführt hatte. In der Verbannung gebiert sie Rama die Zwillingssöhne Lusa u. Lava. Sie kommt wieder zu ihrem Gatten zurück, u. beide finden Aufnahme im Himmel. Das R. besteht aus 7 Gesängen u. wird sowohl bei den Wischnuiten als auch bei den Siwaiten in Ehren gehalten. Überf. von Griffith (1895; engl. Verse); M. N. Duf (1894; engl. Prosa); A. Roussel (I/II, Par. 1903 ff.; frz. Prosa). Dtsch im Auszug von A. Holzmann, Ind. Sagen II (* 1854). Vgl. A. Baumgartner (1894).

Rambaud (rābō), Alfred, franz. Geschichtsforscher, * 2. Juli 1842 zu Besançon, † 11. Nov. 1905 zu Paris; Prof. in Caen u. Nancy, 1879/81 Kabinettschef des Unterrichtsmin. Ferry, seit 1883 Prof. für neuere Gesch. an der Sorbonne; 1895/1902 im Senat, 1896/98 Unterrichtsmin. im Kabinet Melkine. Schr.: Hist. de la Russie (1878, 1900; dtsch 1886); Hist. de la rév. franç. (1883, 1904); Hist. de la civilisation franç. (2 Bde, 1885/87); Civilis. contemporaine en France (1888, 1901); J. Ferry (1903). Hrsg.: La France coloniale (1886, 1893); die Anstalten der franz. Gesandten in Rußland (2 Bde, 1890 f.); mit Lavisse u. a. eine Hist. gén. (12 Bde, 1892/99); sämtl. Paris.

Ramberg, Harzberg, bei Alzeisbad, s. d.

Ramberg, 1) Arthur Georg Frh. v., Maler u. Illustrator, * 4. Sept. 1819 zu Wien, † 5. Febr. 1875 zu München; in Dresden (Hübner) u. München (M. v. Schwind) gebildet, wirkte seit 1860 an der Weimarer Kunstschule, seit 1866 mit großem Erfolg an der Münchener Akademie. Mit liebenswürdigem Humor, seinem Naturgefühl u. hohem Schönheitsinn begabt, schuf R. zahlr. Genrebilder u. vortreffliche Illustrationen zu Schillers Gedichten, zu Goethes, Hermann u. Dorothea, zu Bossens, Ruise' u.

2) Joh. Heinrich, Historien- u. Genremaler, * 22. Juli 1763 zu Hannover, † 6. Juli 1840 ebd.; Schüler von Reynolds in London, 1792 Hofmaler in Hannover; zeichnete haupts. Bildchen für Taschenbücher u. Dichterausg., die er z. T. selber in Kupfer stach; etwas trocken u. philistinhast seine Kunst zu Reineke Fuchs u. Till Eulenspiegel. Vgl. J. Ch. C. Hoffmeister (1877, dazu L. Kiegel, 1889).

Rambervillers (rābārvillē), franz. Stadt, Dep. Vosges, Arr. Epinal, an der Mortagne (l. zur Meurthe); (1901) 4363, als Gem. einschl. Garn. 5675 G.; R.; Kirche des 15., Rathaus des 16. Jahrh., Reste alter Festungswerke; Papier- u. Fayencefabr., Weberei, Hüttenwerke, Hopfenhandel.

Rambla, die (span., vgl. Rame), von Wasserläufen mit Sand bedeckter Boden; trocknes Flußbett; sandhaltiger, angenehmer zu begehender Spazierweg.

Rambla, La, span. Stadt, 33 km südl. v. Córdoba; (1900) 6110 G.; Bez. G.; Wein-, Obst u. Fabr. v. Brantwein, Seife, Web-, Töpferwaren.

Rambouillet (rābūjē), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Seine-et-Oise, 30 km südwestl. v. Versailles; (1901) 3764, als Gem. einschl. Garn. 6176 G.; R.; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; got. Kirche (1868); berühmtes Schloß, in dem Franz I. 1547 starb u. Karl X. 1830 abdankte (jetzt Sommerres. des Präf. der Republik u. z. T. Militärakademie), mit gr., von Le Nôtre angelegtem Park (1200 ha), nördl. der 12818 ha gr. Wald v. R.; staatl. Schäferei u. Schäferschule (gleichn. Schaftrasse, s. Schafe); Uhrenfabr. u.

— R., Hôtel de, das (dikt dō), s. Précieuses u. Franz. Literatur, Bd III, Sp. 799.

Rambour, der (frz., rābūr), R.einette, die, 2 Klassen der Apfel, s. Apfelbaum. [Oranienbaum.

Rambow, volkstüml. Name der russ. Stadt

Rameau (ramō), Jean Phil., franz. Musiker, * 25. Dez. 1683 zu Dijon (Denkmal, 1880), † 12. Sept. 1764 zu Paris; nach manchen Irrfahrten Organist an der Kathedrale zu Clermont, wo er seinen Traité de l'harmonie (Par. 1722) schrieb, die erste nicht auf dem Kontrapunkt, sondern auf dem Mitklingen der Overtöne mit dem Grundton aufgebaute Harmonielehre (s. d.) als Grundlage der modernen Akkordlehre, die auch die Theorie des Fundamentalfasses

u. der Umkehrung (s. d. Art.) von ihm übernahm. Komp. Sonaten, Motetten, Kantaten u. bes. Opern (Hippolyte et Aricie, 1733, unter heftiger Gegnerschaft der Buffa-Partei; Castor et Pollux, 1737; Paladins, 1760 etc.), in denen er mit nachdrücklichen Erfolgen den Stil der Großen Oper (Lullys) in eigener Richtung, doch nicht unberührt von der ital. Oper, fortentwickelte, Glucks Reform in gewissem Sinn vorbereitend. R.s Musik ist kraftvoll, reich an Modulationen, glänzend instrumentiert. Gesamtausg. von Saint-Saëns u. Malherbe, I/X, Par. 1898 ff. Vgl. Adam (1852); Nisard (1867); Pougin (1876); sämtl. Paris.

Rameau (frz., Mehrz., rämg), im Festungsweesen Zweigstollen, die unter 45 bis 60° von den Hauptstollen der Kontermine abgelenken.

Ramée (rämg), 1) Louise de la (Pseud. Duida), engl. Romanist, * 1840 zu Bury St Edmunds, lebt in Lucca; ihre durch feste Psychologie fesselnden, oft auch bizarren Schilderungen des kosmopolit. Gesellschaftslebens verloren sich später meist in Sensationschriftstellerei. Hauptw.: Strathmore (1865); Idalia (1867); Under Two Flags (1867); Two Little Wooden Shoes (1874); In a Winter City (1876); Moths (1880) etc.; sämtl. London; das meiste auch dtsch.

2) Pierre de la, s. Ramus, Petrus.

Ramenghi, Bart., ital. Maler, s. Bagnacavallo.

Ramequins (frz., Mehrz., ram'ä), Käsepastetchen.

Rameswar, R a m e s w a r a m (sanskr., 'Gott Rama', engl. auch Ramisseram, 'Pfeiler des Rama'), indobrit. Insel, zw. Südinbien u. Ceylon; Fortsetzung der Adamsbrücke, ein 28 km l., bis 20 m h. Dünenstreifen, an den sich nach N. hin eine fast quadrat. Landfläche (aus Korallenfalk) mit einem Brackwassersee anlegt. An der Ostküste die nur von Brahminen bewohnte Etadt R.; (1901) 6632 E. (88 1/2 % Hindu, 452 Christen); berühmter Wallfahrtsort (16. u. 17. Jahrh.).

Rami (lat., Mehrz.) s. Feder. [Moria; Spinnerei.

Ramie, die (malai., rami), Gespinnsfaser, s. Bosh-Ramifikation, die, Verästelung, z. B. von Gneisgesteinen, die sich in Adern mit dem Nebengestein verflechten.

Ramillies-Offus (rämj-öf), belg. Gem., Prov. Brabant, 9 km südöstl. v. Jodoigne; (1900) 782 E.; F. — 23. Mai 1706 großer Sieg Marlboroughs über die Franzosen unter Villeroi, worauf ganz Flandern bis auf Lille sich ergab.

Ramissen, Anhänger des Petr. Ramus, s. d.

Ramle (arab., 'Sandhausen'), 1) paläst. Stadt, Muteffarris Jerusalems, 19 km südöstl. v. Jafa; 5/6000 E. (1/2 Christen); F.; Große Moschee (12. Jahrh., ehem. Kreuzfahrerkirche); Franziskanerkirche u. Hospiz, Josephskw. Südwestl. die jüd. Kol. Nechoboth (1891 gegr.); 64 Fam., Weinbau, Afir od. Efron (1883; 250 E., Obst- u. Weinbau) u. Katra (130 E., ehem. russ. Stud.). — Angeblich das alte Arimathäa, jedoch erst im 9. Jahrh. genannt, zur Zeit der Kreuzzüge bedeutende Stadt u. Bischofsitz. — 2) ägypt. Kurort, bei Alexandria, s. d.

Ramler, Karl Wilh., Dichter, * 25. Febr. 1725 zu Kolberg, † 11. Apr. 1798 zu Berlin; 1748/90 Prof. an der Kadettenschule ebb., 1786 Mitgl. der Akad., 1790/96 (zuerst mit J. F. Engel) Dir. des Nationaltheaters; der selbst von Größeren anerkannte metrische Zensor seiner Zeit, verdient durch sein Streben nach größter formeller Korrektheit, durch geschickte Nachbildung antiker Versmaße

u. durch überf. aus der klass. Litt. nam. der 'Oden des Horaz' (Berl. 1769). Seine Dichtungen (Lob Jesu, von Braun komp.; 'Oden', bes. auf Friedrich II.) sind unbedeutend; seine 'Anthologien' durch ihre 'Verbesserungen' wertlos. Poet. W. hrsg. von Göttingk, 2 Bde, 1800 f. Vgl. Heinicus (Berl. 1798); Schüddopff, R. bis zu seiner Verbindung mit Lessing (1885); Pich. R.s Dientheorie (1887).

Ramlösa, Bad bei Helsingborg, s. d. [tieren].

Ramm, der, s. Kniegelenkverrenkung (bei Haus-

Ramme, R a m m a s c h i n e, die, Vorrichtung zum Feststampfen von Steinen, Beton od. Eintreiben von Pfählen. Bei der Zug-R.

(Abb.) wird der an senkrechten Hölzern H geführte Bär B durch ein über die Rolle R geleitetes Seil mit Striden von Arbeitern 1,2 m hoch gehoben, um ihn auf Pfahl P fallen zu lassen. Das Bärsgewicht (200 bis 600 kg) ist begrenzt durch die Zahl der unterzubringenden Arbeiter (etwa 40). Größern Schlageseffekt erzielt man durch die Kunst-R.; der Bär wiegt 600 bis 800 kg u. wird durch eine Winde 2 bis 9 m hoch gehoben, die von 2 bis 4 Mann od. einer Kraftmaschine betrieben wird. Am höchsten Punkt löst sich der Bär aus u. fällt frei herab. Mehr noch leistet die Dampf-R., bei welcher der bis 2,5 Zentner schwere Bär an der Kolbenstange sitzt (Rammyth), od. der bewegliche Zylinder als Bär dient u. die Kolbenstange (zur Dampfzu- u. -ableitung) festliegt (Riggenbach). In beiden Fällen ist die R. auf dem Pfahl befestigt, um den Rückdruck des Dampfes beim Anhub auf ihn zu übertragen. Die Schlagzahl beträgt bis zu 100/Min., die Fallhöhe bis 1 m. Bei der alten Pulver-R. wurde der Bär durch die Explosion des Pulvers hochgeschleudert. — R. beim Kriegsschiff. Weis. Kriegsschiff, Sp. VIII.

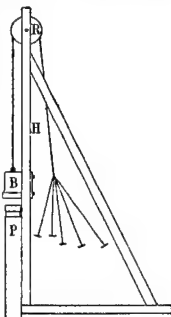
Rammelsberg, 636 m h. Berg im Oberharz, bei Goslar, s. d. — Nach ihm ben. der R a m m e l s b e r g i t, Mineral = Weisnickelfies.

Rammelsberg, Carl Friedr., Chemiker, * 1. Apr. 1813 zu Berlin, † 28. Dez. 1899 zu Großlichtersfelde; erst Pharmazeut, 1846 ao., 1874 o. Prof. in Berlin u. Dir. des 2. Laboratoriums; seit 1855 Mitgl. der Akad. der Wiss. Anorganiker, sehr verdient um die mineral. u. analyt. Chemie. Hauptw.: 'Hdwörterb. des chem. Teils der Mineral.' (1841, 5 Suppl. 1843/53); 'Hdb. der Mineralchem.' (1860, 2 1875, 2 1886/95); 'Hdb. der Kristallogr.' (1855, Suppl. 1857) u. 'der Kristallogr.-physik. Chem.' (2 Bde, 1881 f.); ferner versch. Lehrbücher. 'Chem. Abh. 1838/88', 1888.

Rammelsloher, Haushuhnrasse, s. Hühner.

Ramming, Wilh. Frh. v., östr. Feldzeugmeister, * 1815 zu Remoschitz b. Pardubitz, † 1. Juli 1876 zu Karlsbad; 1849 Stabschef Haynau in Italien u. Ungarn, bis 1855 Dir. des Kriegsgesch. Bureaus im Generalstab, 1859 Brig. Gen. bei Magenta, 1866 Komm. des 6. Korps bei Nachod u. Königgrätz; tüchtiger u. gebildeter Offizier. Schr.: 'Solferino' (1861) etc. [ninden].

Rammier (weidm.), das J bei Hasen u. Ka-
Ram Mohun Roy, ind. Religionsphilosoph, * 1774 aus einer bengal. Brahmanenfam., † 27. Sept. 1833 zu Bristol; Gründer einer relig. Sekte



Ramsch (rämſch), engl. Hafenst., an der Nordostküste der Insel Man; (1901) 4729 E.; **Ram**, Dampferstation; 670 m l. Pier, Leuchtturm; fath. Kirche; Lateinschule; Fischerei; Seebad.

Ramsgate (rämzgāt), engl. Hafenst. u. Seebad, Graffsch. Kent, an der Südostküste der Halbinsel Thanet; (1901) 27 733 E.; **Ram**, elektr. Straßenbahn, Dampferstation; dtſch. Vizetonsul, östr. Konsularagent; Benediktinerabtei St. Augustine (seit 1896 [gegr. 1861], Kirche [1884], College, 38 Mitgl. [24 Priester]); jüd.-theol. College, Lateinschule, Seehospital; Assumptionistinnen, Töchter v. hl. Kreuz, Schw. v. d. Unbefl. Empfängnis, Vorsehungschw.; Strand mit eisernem Promenade-Pier, Theater, Marine Hall u.; wichtiger, durch 2 500 m l. Piers gebildeter Hafensafen (19 ha; Leuchtturm); Schiffbau, Seilerei, Fischerei.

Ramstopf, bei Pferden, flart nach außen gewölbte Stirn- u. Nasenlinie (ganzer R.); bei gerader Stirn u. gewölbter Nase halber R.

Ramstein, elſäſſ. Burgruine, bei Reichenholz, f. d.

Ramtilfrüchte, Olſamen, f. Guizotia.

Ramu, der, Öttilienfluß, zweitgrößter Fluß in Kaiser-Wilhelms-Land, entspringt im Bismarckgebirge, trennt dieses vom Finisterregebirge, mündet, 400 m br., in die Brecherbai; an 500 km l.

Ramus, Petr., eig. Pierre de la Ramée (-me), franz. Philosoph u. Humanist, * 1515 zu Cuts b. Mayon, ermordet zu Paris in der Bartholomäusnacht (24. Aug. 1572); seit 1551 Univ.-Prof. in Paris, bis er 1562 Calvinist wurde; lehrte dann bis 1571 meist in der Schweiz u. Deutschland (Heidelberg). Fühlig bekämpfter Gegner der aristotel. Logik (vgl. seine Animadversionum in dialecticam Aristotelis libri XX, Par. 1543) u. Philosoph. überh., suchte er nach Ciceros Vorbild Logik u. Rhetorik zu verknüpfen in den Institutiones dialecticae (ebb. 1543), die trotz ihres Formalismus viele Anhänger (Ramisten) fanden. Verf. auch humanist. Schr. u. das weit verbreitete enzyklopädiſche Werk Professio regia etc. (Waf. 1569). Vgl. Waddington (Par. 1848 u. 1855); Prantl (1878; Sitzungsber. der Münch.

Ran (Mythol.), Gattin Agirs, f. d. [Afad.].

Ran, Ran n, der (hinduſt., Wildnis, Wüste).

Rana L., Gattung der Frösche. [R. v. Ratſch, f. d.]

Ranglen, Reihe der archaischmydeischen Dikothyledonen; Kräuter u. Holzgewächse mit Zwitterblüten, meist zahlr. Staubgefäßen u. in sich geschlossenen, häufig zu Sammelfrüchten vereinigten Fruchtblättern; 15 Familien.

Ranavolo, Königinnen v. Madagaskar, f. d.

Ranc (rā), Arth ur, franz. Politiker, * 20. Dez. 1831 zu Poitiers; schon 1853 nach Lambessa deportiert u. flüchtig, dann oppositioneller Journalist, im Krieg 1870/71 Geſeſſe Gambettas, 1873 als Kommunar in contumaciam zum Tod verurteilt u. bis zur Amnestie 1879 in Belgien. 1881/85 Deputierter, 1891/1900 u. seit 1903 im Senat, wo er wie in der Presse (Chefred. der Aurora) bes. die Kirchenpolitik der Radikalen vertritt.

Rancagua, Hauptst. der chil. Prov. O'Higgins, r. vom Cachapual; (1902) 7133 E.; **Ranc**; Ger. 1. Instanz; Byc.; Spital; Textilindustrie.

Rance, die (rā), franz. Fluß, Bretagne, entspringt am Osthang des Höhenzugs Le Mené (Côtes-du-Nord), mündet mit breitem Ästuar bei St-Malo in den Kanal; 100 km l., ab Dinan schiffbar.

Rancé (rāſe), Armand de Jean de Bouthillier de, Reformator von La Trappe, * 9. Jan.

1626 zu Paris, † 27. Okt. 1700 zu Soligny-la-Trappe; Sohn eines Hofbeamten, früh mit geistl. Pfünden überhäuft, entſagte 1657 plötzlich einer glänzenden Laufbahn u. zog sich in seine Abtei La Trappe zurück, wo er die strengste Reform des Cistercienserordens durchführte (s. Trappisten). Verf. asket. Schriften. Vgl. Chateaubriand (Par. 1844); Dubois (2 Bde, ebd. 1866); Schmid (1897); Büttgenbach (1897); Serrant, R. et Bossuet (Par. 1903).

Rancho, der (ſpan., rantscho), für Viehzucht bestimmtes Landgut, der Inhaber od. Angestellte eines solchen: Ranchoero (-tschero).

Rancune, die (frz., rāſün), Rachsucht, Groll.

Randa, der, südafrikt. Gebirge = Witwatersrand.

Randa, Ant., östr. Jurist, * 8. Juli 1834 zu Bistritz (Böhmen); 1862 ao., 1868 o. Prof. in Prag, 1881 lebenslängl. Mitgl. des Herrenhauses, Mitgl. auch des Reichsgerichts, 1904/06 tschech. Landesmann-Minister. Schr.: Besik (1865, 1895); Östr. Wasserr. (1877, 1891/98 mit Nachtr.); Eigentumsr. (1. Hälfte, 1884, 1893); Östr. Handelsr. (dtſch bearb., 2 Bde, 1905).

Randall's Island (rāndāſ aīlānd), Insel im East River, mit Zbiotenanstalt u. mehreren Kinderfrankenhäusern Newyork.

Randauit, der, Mineral = Polierſchiefer.

Randazzo, ſizil. Stadt, Prov. Catania, am Nordwesthang des Mt.na, 754 m ü. M.; (1901) 9675, als Gem. 11 798 E.; **Rand**; Sta Maria (beg. 13. Jahrh.), norm. Stadtmauern; Altertumsmuseum; Kapuziner, Benediktinerinnen, Barmh. Schw.; Getreide-, Wein-, Olhandl.

Randbeet (landwirtsch.) = Anwand.

Rändelmaschine f. Weis. Münzwesen, Abb. 3.

Randen, der, jurass. Höhengzug, Kant. Schaffhausen u. Baden, zw. Wutach, Altrach u. Durach, durch tiefe Erosionsthaler in breite Rücken getrennt: Hoher R. (930 m), Langer R. (902 m h.) u. R. bahn (zw. Donauſchlingen u. Schaffhausen) im Werk. Vgl. Pleiſcher, R.ſchau (1886).

Randers (ranners), dän. Amt, in der Mitte v. Ost-Jütland, am Rattagat; mit der Insel Anholt 2434 km², (1901) 118 679 E. — Die gleichn. Hauptst., l. an der Mündung der Gudenaa in den R.ſjord (Hafen); einſchl. Garn. 20 050 E.; **Rand**, Dampferstation (1 dän. Linie); dtſch. Konsulat; fath. got. St. Mortenskirche (14./15. Jahrh.); Gelehrte, Real-, 2 höhere Mädchenschulen, Hist. u. Kunstmuseum; Spital; Jolephſch. (Hospital u.); Fabr. v. Handschuhen u., Ausf. v. Butter, Fleisch, Getreide, Eiern.

Randglossen = Marginalien.

Randich, Ra hne (Rane), der, die Rote Rübe,

Randkörper f. Hydroidea. [f. Beta.]


Randleiste, Zierstreifen am Längsrand der Druckseiten; vgl. Kopfſteife.

Randon (rādn), Jacques Louis César Alexandre, franz. Marschall, * 25. März 1795 zu Grenoble, † 16. Jan. 1871 zu Genf; 1812/13 an der Moskwa u. bei Lützen verwundet, 1838/48 u. als Generalgouv. 1852/58 in Algerien, wo er die Babylon unterwarf. Jan. bis Okt. 1851 u. 1859/67 Kriegsmin., das erstmal für den Staatsreich durch Saint-Arnaud, das zweifmal wegen Zerrüttung der Armee im meſſ. Krieg durch Niel erſetzt. Memoiren, 2 Bde, Par. 1875/77. Vgl. Raſtoul (ebb. 1890).

Randow, die (-o), r. Nebenfl. der Ucker, ſieſt im Oberlauf (Randgraben) in künstl. Bett, mündet bei Eggeſin. Das Plateau zw. R. u. Ober bildet den pom. Kreis R.; Randraſamt in Stettin.

Randschit Singh s. Sish.

Randsjøfjord, ber. norw. See, in Land u. Gabeland; 132 m ü. M., 108 m t., 136,4 km², lang u. schmal; nimmt Dofka u. Etna auf, fließt durch die Randsjøf in den Dyrifjord ab; Dampfschiffahrt.

Ranenbourg, auch Oranienbourg, russ. Kreislt., Gouv. Kasan; (1897) 15 331 E.; ; Garten-, Gemüsehau, Getreidehandel.

Rangavis (Rangabe), Aler., neugriech. Dichter, Gelehrter u. Politiker, * 25. Dez. 1810 zu Konstantinopel, † 29. Jan. 1892 zu Athen; in Minchen erzogen u. zuerst bayr. Offizier, seit 1831 wieder in Griechenland, Mitgl. der Unterrichtsverwaltung, 1845 Univ.-Prof. für Archäol. in Athen, 1856/59 Min. des Außern, 1867 griech. Gesandter in Washington, später in Paris u. Konstantinopel, 1874/86 in Berlin. Verf. nam. archäol. u. philol. Werke: *Antiquités helléniques* (2 Bde, Athen 1842/55), *Archaiologia* (2 Bde, ebd. 1865 f.), das unvoll. *Lexikōn tēs hellēnikēs archaiologias* (ebd. 1888 f.) u. Von seinen episch., dram. u. lyr. Dichtungen sind nennenswert: das Lustspiel, Hochzeit des Antiklitis* (dtisch von R., 1883) u. der hist. Roman, Der Fürst v. Morea* (dtisch von Ellisen, 1884); verf. auch die Hist. litt. de la Grèce moderne (frz., 2 Bde, Par. 1877; dtisch 1884, neugr. 1888), selbstbiogr. 'Erinnerungen' (I, Athen 1894) u. u. überf. Aeschylus, Sophokles, Aristophanes, Dante, Shakespeare, Goethe, Schiller u. Gef. W., I/XIX, ebd. 1874 ff. — Sein Sohn Leon, * 10. Nov. 1842 zu Athen; Diplomat, seit 1895 Gesandter in Berlin; schr. einige Trauerspiele (dar. 'Die Herzogin v. Athen', dtisch bei Reclam; 'Bildersürmer', dtisch 1906), das Lustspiel, Das Feuer unter der Mische* (1885), lyr. Ged. ('Aus dunklen Tiefen', dtisch 1905) u., Familienleben zur Zeit Homers* (1863, 1905) u., der, eläss. Wein, f. Dapin. [* 1883].


Rangieren (frz., rätsch-), ordnen, einreihen; einen Platz od. Rang einnehmen. — R. in Eisenbahnu., das Zerlegen u. Zusammensetzen von Zügen in Neben- (Auszieh-) Gleisen.


Rangifer H. Sm., das Rentier.

Rangliste, nach Waffengattungen, Truppenteilen, Altersfolge geordnetes, gew. jährlich neu hrsg. dienstl. Verzeichnis der Offiziere u. der Armee u. Marine; meist gleichzeitig Quartierliste.


Rangordnung s. Hof.


Rangsteuer = Klassensteuer.

Rangün (birm. *Ran-kün*, 'Beendigung des Kriegs' zw. Birmanen u. Peguanen durch Monpra 1763), engl. Rangoon, ehem. Dagon (nach der großen Pagode, s. u.), Hauptst. der indobrit. Prov. Birma, I. am Plaing (R. fluß), 34 km vom Meer; (1901) einschl. Garn. 234 881 E. (35,3 % Hindu, 35,6 % Buddhisten, 18,3 % Moh., 16 930 Christen);  (2 Bahnhöfe), Dampfstraßenbahn, Dampferstation (9 Linien; 4 dtisch, 1 östr.); Apost. Vik. v. Süd-Birma, anglif. Bisch., Div.komm., Gerichtshof, Gefängnis (für über 3000 Sträflinge), Handelskammer, Fil. der Nationalbank v. Indien, 16 konsular. Vertretungen (dtisch, östr. Konsulat); 3 kath. Kirchen: Kathedrale u., viele Pagoden (Schwe Dagon, angeblich 588 v. Chr.), buddh. Klöster, Wafare u., Viktoriabentmal (1895); R. College, Baptisten-college (1904: 825 Stud.), Bibl. (Pali- u. birm. Hdschr.), Phayremuseum, Ader- u. Gartenbaugesellschaft (Bot. Garten); Allg. Spital, Seemannsheim; Christl. Schulbr., Schw. v. Guten Hirten, Kl. Armenischw., Franziskanerinnen; Schiffbau, Reis-

mühlen u., Haupthafen (Rüstenforts u. Batt., Docks) v. Birma, Ausf. (1903/04 für 237 1/2 Mill. M.) v. Reis, Mineralöl, Ziefholz, Baumwolle, Häuten u. Reis, . Erbst.

Ranidae, Fam. der Frösche.

Ranigandisch (hindust., 'Königinmarkt'), engl. Raniganj od. -gunj, indobrit. Stadt, Bengalen, I. am Damodar (zum Engli), am Ostrand eines 600 km nach W. sich erstreckenden Kohlenfelds; (1901) 15 841 E. (84 % Hindu, 15 % Moh., 174 Christen); ; Kohlenbergbau (1902/03 für 266 Mill. M.).

Ranis, Hauptst. des preuß.-sächf. Kr. Ziegenrück, Reg. Bez. Erfurt, 4 km südwestl. v. Pöbnef, 390 m ü. M.; (1905) 2076 E. (29 Kath., Missionspfarrkirche; 6- bis 8mal jährl. Gottesdienst, von Pöbnef);  (Krölpa-Rt., 2,4 km nordwestl.); Amtsg., Fortbildungsschule; alte Burg auf 300 m h. Dolomittfels, jetzt Landratsamt; Kreistrankenhaus. 1 1/2 km nordwestl. Burgruine Brandenstein; 5 km südöstl. die geplante große Saalethalssperre.

Rauf (plattdtisch), Eigenschaft eines Schiffs (insolge zu hochliegenden Schwerpunkt), bei teilweisem Druck sich stark überzuliegen u. so leicht zu kentern.

Rauf, Jos., östr. Schriftst., * 10. Juni 1816 zu Friedrichsthal (Böhmerwald), † 27. März 1896 zu Wien; 1848 liberal-großdtisch. Abg. im Frankfurter Parlament, 1854/59 Red. der Weimarschen Ztg, 1862 Direktionssekr. des Wiener Hoftheaters, später der Hofoper, unter Raube auch Generalsekr. des Stadttheaters, 1882/85 mit Anzengruber Red. der 'Heimat'. Trefflicher Volkskzähler in den Geschichten 'Aus dem Böhmerwald' (1842 u. 1847; Gef.-Ausg., 3 Bde, 1851) u.; schr. auch größere Erzählungen: 'Achspännig' (2 Bde, 1856), 'Ein Dorfbrutus' (2 Bde, 1861) u. Ausw., 7 Bde, 1859/60; einiges bei Reclam. 'Erinnerungen', 1896.

Rauke, fadenförmiges Gebilde mancher Kletterpflanzen (s. d.; Ranpflanzen); entw. (Blatt-R.) umgebildete Blattglieder (die Fiederblättchen vieler Leguminosen, wie der Erbsen u.) bzw. ganze Blattspitzen (Rnfischer) od. (Sproß-R.) umgebildete Sprosse (die 'Gabeln' des Weinstocks).

Rauke, Leopold v., Historiker, * 21. Dez. 1795 zu Wiehe in Thüringen, † 23. Mai 1886 zu Berlin. 1818 Gymnasiallehrer in Frankfurt a. O., 1825 ao., 1834 o. Prof. in Berlin. Seine hist. Wanderjahre 1827/31 führten ihn über Wien nach Italien, wo er in den Archiven v. Venedig u. Florenz u. den Privatarchiven Roms arbeitete. Seit seiner Rückkehr gab er die konservative, hist.-polit. Ztschr. 'heraus u. entfaltete eine fruchtbare Lehrthätigkeit, so daß seine hist. Abungen der Ausgangspunkt der R. schen Schule wurden. Die daraus hervorgegangenen Werke (Jahrbücher der dtisch, Gesch. unter den sächf. Kaisern) u. seine Schüler beschäftigten sich hauptl. mit dem M. A., während R. selbst sich mehr der neuern Gesch. zuwandte. Zurückgehen auf die Quellen u. deren krit. Prüfung auf ihre Glaubwürdigkeit sind Forderungen R.s, die er in seiner Gesch. der rom. u. germ. Völker 1494/1535* (1824, 2 1885) prattisch durchführte. Xuthydides, Fichte u. Niebuhr bezeichnete er als seine Vorbilder. Von sich sagt er, daß er zeigen will, 'wie es gewesen ist', u. an einer andern Stelle, daß die Geschichte ihm, Kunst u. Wissenschaft zugleich ist. Jede Epoche will er aus sich heraus verstanden wissen. Schon infolge seiner hauptl. auf Affen u. Memoiren aufbauenden Arbeitsweise behandelt er vornehmlich die Geschichte der Höfe u. der Diplomatie u. die

führenden Persönlichkeiten. Als leitende Ideen in der Geschichte erkennt er den geistigen Inhalt einer Zeit mit ihren herrschenden Tendenzen. Durch die Meisterhaft der Darstellung gehört er zu den Klaffikern des deutschen Stils. 1858 Vorf. der auf seine Anregung gegr. Münchener Hist. Kommission; 1841 Historiograph des preuß. Staats, 1865 erbl. Adelsstand, 1867 Kanzler des Ordens Pour le Mérite, 1882 Wirkl. Geh. Rat; in freundschaftl. Verkehr mit Friedr. Wilhelm IV. u. Maximilian II. v. Bayern. 1896 Denkmal in Wiehe. Wichtigste Werke: 'Fürsten u. Völker v. Südeuropa im 16. u. 17. Jahrh.' (1827, *1877: 'Die Osmanen u. die span. Monarchie'); 'Serb. Revolution' (1829, *1879: 'Serbien u. die Türkei im 19. Jahrh. '); 'Die röm. Päpste im 16. u. 17. Jahrh.' (3 Bde, 1834/39, 10 1900); 'Dtsh. Gesch. im Zeitalter der Reformation' (6 Bde, 1839/47, *1894); '9 Bücher preuß. Gesch.' (3 Bde, 1847 f., später fortgesetzt: '12 Bücher preuß. Gesch.', 5 Bde, 1874, *1878 f.); 'Franz. Gesch. im 16. u. 17. Jahrh.' (5 Bde, 1852/61; *1877/79, 6 Bde); 'Engl. Gesch. im 16. u. 17. Jahrh.' (7 Bde, 1859/68, *1877/79, 9 Bde); 'Zur dtsh. Gesch. Vom Religionsfrieden bis zum 30jähr. Krieg' (1869, *1888); 'Gesch. Wallensteins' (1869, *1895); 'Ursprung des 7jähr. Kriegs' (1871); 'Die deutschen Mächte u. der Fürstenbund' (2 Bde, 1871 f., *1875); 'Hist.-biogr. Studien' (1877). Hrsg.: Briefw. Friedr. Wilhelms I. V. mit Bunsen (1873, *1874) u. Denkwürdigkeiten Hardenbergs (5 Bde, 1877). Sämtl. Werke, 54 Bde, 1867/90. Im Greisenalter begann er die Ausführung eines langgehegten Plans, eine Weltgeschichte (9 Bde, 1881/88; teilw. 5 Aufl., VII/IX hrsg. von Dove, Wiedemann u. Winter. In Bd IX die Vorträge über die Epochen der neuern Gesch., für Maximilian II., 1854). Vgl. 'Zur eignen Lebensgesch.' in den Werken, Bd 53 f.; Sybel in 'Hist. Ztschr.', Bd 56; Prutz in 'Unsere Zeit' 1886 II; Winter in 'Nord u. Süd', Bd 39; Giesebrecht (1887); Lorenz (1891); Guglia (1893); Wiedemann in der 'Deutschen Revue' 1893; M. Ritter (1896).

Seine Brüder: Friedr. Heinrich (1798/1876), zuletzt Oberkonsistorialrat in München. — Ferdinand, Philolog, * 26. Mai 1802 zu Wiehe, † 29. März 1876 zu Berlin; Gymn.-Dir. in Quedlinburg, 1837 in Göttingen, 1842 in Berlin (Friedr.-Wilh.-Gymn.); Schr. über Cornelius Nepos, Aristophanes, Hesiod, Xenophon u. sowie Lebensbilder v. Dtsch. Müller (1870), A. Meineke (1871), Sophocles (1876), 'Rückerinnerung an Schulpforta' (1874) u. Vgl. Vormeng (1902). — Friedr. Wilhelm (1804/71), Regierungsrat in Breslau. — Ernst, Theolog u. Dichter, * 10. Sept. 1814 zu Wiehe, † 30. Juli 1888 zu Marburg; ebd. 1850 Prof. u. 1858 Konsistorialrat; bekannt durch seine Forschungen über Gesch. der Liturgie u. des Italateiges sowie durch Dichtungen (Carmina acad., 1866; 'Nieder aus großer Zeit', 1872, *1875; 'Schlacht im Teutoburger Wald', 1875, *1876; Rhythmica, 1881, u.). Vgl. Hügig (1906). — Heinrichs Söhne: Johannes, Physiolog u. Anthropolog, * 23. Aug. 1836 zu Thurnau (Oberfranken); 1869 ao., seit 1886 o. Prof. der Anthropol. in München, 1889 auch Konservator der von ihm begr. anthropol.-prähist. Sammlung des Staats; langjähr. Sekr. der dtsh. Anthropol. Gesellsch. Schr.: 'Aetanus' (2 Bde, 1865/71); 'Grundz. d. Physiol.' (1868, *1881); 'Ernährung des Menschen' (1876); 'Blut' (1878); 'Der Mensch' (2 Bde, 1886 f.,

*1894). Hrsg.: Beitr. z. Anthropol. u. Urgesch. Bayerns' (1877 ff.); Korrespondenzbl. der Dtsh. Anthropol. Ges. (seit 1877); Archiv f. Anthropol. (seit 1882). — Heinrich, Mediziner, * 8. Mai 1830 zu Rüdersdorf (Mittelfranken); 1863 Honorar-, 1874 ao. Prof. der Kinderheilkunde in München, 1886 auch Dir. der Univ.-Kinderklinik u. des v. Haunerschen Kinderhospitals; seit 1. Okt. 1905 im Ruhestand. Autorität auf dem Gebiet der Kinderheilkunde. Schr.: 'Auscheidung der Harnsäure beim Menschen' (1858); 'Zur Kloakenfrage' (1865); 'Zur Gesch. des Dr. v. Haunerschen Kinderhospitals' (1886) u.; zumest in Zeitschriften.

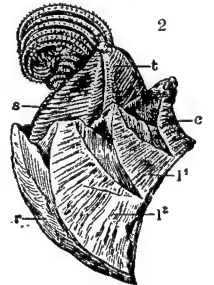
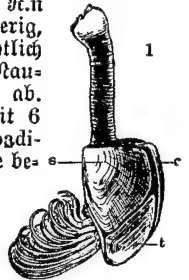
Ranfeln f. Ringen.

Ranfenfüßer, Cirripedia, Ordn. der niederen Krebse, Meerestiere, die mit der Rückenseite festhaften, an Felsen, Tang, Muschelschalen u. mittels des von einer Zementbrühe abgeheftenen Rittes angeheftet, u. sich mit 6 Paar Zäftigen, gegliederten u. dicht behaarten Beinen Nahrung herbeistrudeln; Körper sackförmig, von einer Hautfalte ('Mantel') umhüllt, worin bei den meisten R. n. Kalkplatten liegen. Gew. zwitterig, manche Arten getrennt geschlechtlich mit mikroskop. fl. ♂; typische Ranfelnlarve. Fossil vom Jura ab.

1. Unterordn. **Thoracica**; mit 6 Paar Ranfelnfüßen. Fam. Lepadidae; Körper gestielt; die Schale besteht aus dem paarigen Scutum (Abb. 1, s) u. Tergum (1, t) u. der Carina (1, c), wozu noch ein Rostrum kommen kann. Lepas anatifera L., Entenmuschel (Abb. 1); Schale weiß od. bläulichgrau; 3,5, Stiel bis 30 cm l.; in allen Meeren, gern an schwimmenden Gegenständen. Fam. Balanidae, See por den; ohne Stiel; Körper von einem aus Rostrum (Abb. 2, r), Carina (2, c) u. Lateralia (2, l' u. l'') bestehenden festen Kalkring umgeben, dessen Zugang die Scuta (2, s) u. Terga (2, t) als Deckel verschließen. Gatt. Balanus Liss., Meereshel. 2. Unterordn. **Abdominalia**; weichhäutig, mit nur 3 Beinpaaren; schwärzen in der Schale von Weichtieren. 3. Unterordn. **Rhizocephala**; ohne Gliederung u. Extremitäten bildet der Körper einen quere ovalen Sack, welcher an der Grenze von Cephalothorax u. Abdomen von Krabben u. Einsiedlerkreben sitzt u. den Körper des Wirts mit zahlr. wurzelart. Ausläufern durchsetzt u. ausaugt. Sacculina carcini Thoms. Vgl. Darwin, Monograph etc. (2 Bde, Lond. 1851/64); Gruvel, Monogr. des Cirripèdes (Par. 1905).

Ranfne (Räufin), Will. John Macquorn, engl. Ingenieur, * 5. Juli 1820 zu Edinburgh, † 24. Dez. 1872 zu Glasgow als Prof. (seit 1851); Mitbegr. der Thermodynamik. Hauptw.: Manual of Applied Mechanics (17 1904), of the Steam-Engine (1897), of Civil Engineering (1904), of Machinery & Millwork (1887); sämtl. London.

Ranfmade, die Larve der Bienenmotte, f. Binsler. **Ranfweil**, vorarlberg. Markt, Bez. S. Feldkirch, am Rand der Rheinebene; (1900) 3304 tath.



E.; **E.**; Wallfahrtskirche auf dem Siebfrauenberg (515 m); Warmh. Schw.; Stiderei, Baumwollspinnerei, Fabr. v. Papier u. Waschmitteln (Sodin). — 1 km südöstl. in Waldyna, Radesirren- u. Wohlthätigkeitsanstalt (in beiden Warmh. Schw.); nordöstl. der Hohe Freichen, s. d.

Rann, slowen. Brezice, höchst. Stadt, l. an der Save, gegenüber der Gurkmündung (520 m l. Brücke über beide Flüsse, 1906), 165 m ü. M.; (1900) 1164 kath. E. (773 dtsh.); **E.**; Bez. G.; mittelalt. Schloß des Grafen Attems, alte Stadtmauern; Krankenhaus (Schw. v. hl. Vincenz v. Paul); Franziskanerkloster; Obst- u. Weinbau. — Nahebei Voibenberg mit den ältesten Keltengräbern des Alpengebiets.

Rann, der (vgl. Ran), v. Ratsch, s. d.

Ranqueles (-te), argent. Indianer, viell. Zweig der Arawakaner, in den Pampas l. vom Rio Salado; nomad. Pferde- u. Rindviehzüchter, auch Jäger.

Ransart (rāšār), belg. Gem., Prov. Hennegau, 6 km nordöstl. v. Charleroi; (1900) 8314 E.; **E.**; Marienchw., Kl. Assumptionistinnen; Kohlenbergbau, Seifenfabriken.

Rausbach, heß.-nass. Dorf, Kr. Unterwesterwald, am Nordwestrand des Montabaurer Walds, 300 m ü. M.; (1905) 1689 E. (1644 Kath.); **E.**; Fabr. v. Mosaik, Schleifsteinen, Steingutwaren, Thonröhren u. -krügen („Kannenbäckerei“).

Ranau, holstein. Uradel (Stammischloß R., Kr. Plön, ein jüngeres Schloß R. bei Warmstedt), 1556/1721 dän. Statthalter in Schleswig-Holstein, jetzt Grafen in Schleswig-Holstein, Dänemark u. Niederländisch-Östindien (Kintin Oppendorff, Rastorf, Breitenburg u. Schmoel). Johann (1492/1565), seit dem Wormser Reichstag luth., oberster dän. Feldherr in den Kämpfen nach dem Sturz Christians II., in der Grafenfehde u. 1559 bei der Eroberung Dithmarschens. Sein Urenkel Christian (1614/63) erwarb 1649 das ehem. pinneberg. Amt Warmstedt, das 1650 vom Kaiser zur Reichsgrafschaft R. erhoben, 1726 von Dänemark gewaltsam eingezogen wurde. — Graf Runo (* 1843), bis 1895 im Auswärtigen Amt u. Bevollmächtigter im Haag; 1878 verm. mit Wisnards Tochter Marie (* 1848).

Ranula, die (lat.), Frochgeschwulst, Cysten- geschwulst schleimig-wässrigen Inhalts zw. Zunge u. Unterkiefer; muß operativ entfernt werden.

Ranunculaceen, Fam. der archischlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Ranalen; an 1200 Arten (27 Gattg.), in allen kühleren Gebieten, meist Kräuter od. Stauden mit regelmässigen, auf Insektenbestäubung angewiesenen Blüten (daher lebhafteste Farbe, Ausbildung v. Nektarien zc.) u. oft zahlr. Balg- od. Schließfrüchten. Vielfach durch Gehalt an Alkaloiden scharf, sogar giftig (bes. Aconitum, dieses auch Heilmittel), zahlr. Zierpflanzen (Anemone, Clematis, Delphinium, Paeonia zc.). — Hauptgattg. **Ranunculus L.**, **Schneefuß**, **Ranunkel**, 250 Arten, mit grünem Kelch u. meist gelber, 5blättriger Krone (Froniggrüben); einige gehören zu den häufigsten Bestandteilen der mitteleurop. Flora („Butterblumen“), bes. R. repens L., kriechender, an u. in Gräben, bulbosus L., knolliger, u. arvensis L., **Acker-S.**, auf Ackern, sceleratus L., **Gift-S.**, an feuchten Orten, u. acer L., scharfer S., auf Wiesen u. in Wäldern, die 2 letzten scharf giftig; ferner R. (Batrachium) aquatilis L., **Wasser-S.**, **Froschkraut**, in stehendem Wasser, u.

R. ficaria L. (Ficaria ranunculojdes Mich.), **Feigwurz** od. **Scharbockskraut** (Abb., 1/2 nat. Gr.), dessen Wurzelknollen (Abb. l.) essbar sind;

Zierpflanze hauptf. R. asiaticus L. (hortensis Pers., orientalis



Hort.), **Garten-R.**, Orient, mit gefüllten Blüten in allen Farbschattierungen (an 400 Spielarten).

Ranzen, **Ranzeit** (weibm.), Begattungsakt bzw. Begattungszeit der Raubfaugetiere.

Ranzig s. Seite.

Ranzion, die (frz. rançon, räñ, v. lat. redemptio), Lösegeld, früher zum Loskauf von Kriegsgefangenen bestimmte Summe.

R.N.D., Abf. für Rechtsanwaltsordnung.

Raon-l'Étape (rā-ñtāp), franz. Stadt, Dep. Vosges, Arr. St-Dié, an der Mündung der Plaine (r.) in die Meurthe; (1901) 4450 E.; **E.**; Holzhandel (Flößerei im Rückgang), Sägewerke, Papierfabr., Fayencearbeiten. Gegenüber (Dampfstraßenbahn im Wert) Vorort Neuveville-lès-R., 2704 E.

Raoja, engl. Roza, indobrit. Stadt, 22 km nordwestl. v. Aurangabad, 600 m ü. M.; umwallt, jetzt fast verlassen; Aurangsch-Mausoleum (18. Jahrh.), viele verfallene Moscheen u. Gräber.

Raoult (raglt), Franç. Marie, franz. Chemiker, * 10. Mai 1830 zu Journes (Dep. Nord), † 1. Apr. 1901 als Prof. (seit 1867) zu Grenoble; wies zuerst (1887) auf die Beziehung zw. Gefrierpunkt von Lösungen u. Molekulargewicht hin, die zu einer Bestimmung des letztern führten.

Rapa, Opgoro, eine der südlichsten (franz.) Tubuai-Inseln (Südsee), vulk., mit tiefen Schluchten, 630 m h.; 42 km², (1897) 170 E.

Rapaces (lat., Mehrz.), die Raubvögel.

Rapakiwi, der (finn., „fauler Stein“), leicht verwitternde rote Granite aus Finnland.

Rapallo, ital. Hafenst., Prov. Genua, am Golf v. R. (Riviera di Levante); (1901) 3404, als Gem. 10 765 E.; **E.**; dtsh. Vizetonsulat; Kastell (jetzt Gefängnis), Römerbrücke, Stiftskirche S. Servasio; Somascher, dtsh. Graue Schw.; Spigenfabr., Winterkurort. — 3 km nordöstl., 612 m ü. M., Wallfahrtskirche Madonna di Montalegre (1558).

Rapanui, Südsee-Insel = Osterinsel.

Rapazität, die (lat.), Raubgier, Raubsucht.

Rapé, der (frz.), geringste Sorte Schnupftabak; rapieren s. Zabat.

Rapert, das = Lafette (bes. in Ostr.).

Rapfen, der, Aspius rapax Ag., in allen größeren Flüssen u. Seen Deutschlands heimischer, räuberischer Fisch der Gattg. Aspius Ag. der Cyprinidae.

Raphael (hebr., „Gott heilt“), einer der 3 in der Hl. Schrift mit Namen genannten Engel. R. begleitet den jungen Tobias u. heilt dessen erblindeten Vater. In den ältesten Apokryphen einer der höchsten Engel; jetzt gew. Erzengel genannt. Patron der Reisenden u. Kranken. Fest 24. Okt. — **R.svereine**, gegr. 1871 auf der Mainzer Generalversammlung der deutschen Katholiken (auf Anregung von Cäthensky, bis 1899 Generalsekr., seitdem Vorsitzender) zum Schutz kath. deutscher Auswanderer, trifft aber auch Schutzmaßregeln für die Auswanderer anderer Nationen (Slawen, Italiener zc.) bes. im Einschiffungshafen (Verhinderung der Aus-

beutung seitens der Logiswirte, Pastorierung u.), während der Seereise (Bekämpfung ungesunder u. unsittl. Zustände im Zwischenbeck) u. nach Ankunft jenseits des Ozeans (Wahl des Wohnorts in einem Ort mit kath. Kirche u. Schule eigner Nationalität u.). Der amerik. R.-verein wurde 1883 (von Cahensly), der belg. 1887, der östr. 1889, der ital. 1890, der ungar. 1906 gegründet. Seit 1895 hat der R.-verein auch die Fürsorge für die in Deutschland thätigen ital. Arbeiter, seit 1898 die für die kath. Seelente in sein Thätigkeitsbereich gezogen. Organ: St R.-blatt (seit 1886). Vgl. Cahensly (1900). Vgl. auch Cahenslyismus.

Raphanus L., Pflanzengattg. der Rettich.

Raphelengh (Raphelengien), Franz, Buchdrucker u. Orientalist, * 27. Febr. 1539 zu Canoy b. Nijssel, † 21. Juli 1597 zu Leiden; in Nürnberg zum Kaufmann ausgebildet, stud. in Paris Philosophie, trat 1565 in die Buchdruckerei v. Plantin (s. d.), gründete 1586 als Schwiegersohn Plantins ein Zweiggelächäft zu Leiden, ward Univ.-Buchdrucker u. Prof. der hebr. u. arab. Sprache. Verf.: Chald. u. arab. Wörterbuch, hebr. Grammatik.

Raphia P. de B., Palmgattg.; 6 Arten, im trop. Afrika, bes. um den Guineabusen, kurz- u. dickstämmige Fieberpalmen mit riesiger Blattkrone (bis 20 m l. Wedel), meterlangen Blütenstelen u. birnförmigen, hülser- od. gänsefüßigen Panzerfrüchten. Die Blätter liefern Bast (für die Gärtnerei u. Flecherei), die Scheiden afrik. Pfaisame (s. d.), der Saft Palmwein, die Blattstiele dienen wie Bambus (daher auch 'Bambuspalm') als Baumaterial, die einer Varietät (*R. taedigera Mart.*, 'Dschypatipalme, Brasilien) der wichtigsten Art, *R. vinifera P. de B.*, Weinpalm (Abb., 1/800, l. männl., r. weibl. Blüte, vergr.), Westafrika u. östl. Südamerika, getrocknet als Fackel.

Raphiden (Mehrz., v. grch. *raphis*, 'Nadel'), Bündel aus nadelförm. Kristallen oxalsaurer Kalz., in große, mit Gummischleim erfüllte Vakuolen der Zellen eingeschlossen; charakteristisch für viele Monokotyledonen (Liliaceen, Orchidaceen u.).

Raphoe (räp), irische Stadt, Grassch. Donegal, 24 km südwestl. v. Londonderry; (1901) 804 E.; kreuzförmige anglif. Kathedrale (1894 ern.); das gleichn. Bist. 1835 mit v. Londonderry vereinigt; kath. Kirche. — Das kath. Bist. R. (5. Jahrh., Suffr. v. Armagh, Res. Zetterkenn) zählt 56 Kirchen, 80 Weltpriester, 3 weibl. relig. Genoss., (1901) 124 879 [1871: 155 314] Katholiken.

Rapid (lat.), reißend schnell.

Rapier, das (frz. rapière, -piär), langer Stoßdegen; auch = Schlager.

Rapilli (ital., Mehrz.) = Lapilli.

Rapissardi, Mario, ital. Dichter, * 25. Febr. 1844 zu Catania; seit 1875 Univ.-Prof. ebd., der am meisten umstrittene ital. Schriftst. der Gegenwart; in der Philosophie extremer Materialist, in der Poesie Anhänger der Antike mit starker Neigung zum Allegorisieren. Hauptw.: die hist.-philos. Dich-

tung La Palingenesi (Flor. 1868); die vorwiegend lyr. Ricordanze (Pisa 1872, 3 1881, Zur.); die Epöphen Lucifero (Mail. 1878, 3 1880), Giobbe (Catania 1884; Trilogie) u. Atlantide (ebd. 1894). Übers. des Lucretius Carus De rerum natura (Mail. 1880). Gef. W., 6 Bde, Catania 1894/97.

Rapollano, ital. Flecken, 25 km südöstl. von Siena; (1901) 1116, als Gem. 4825 E.; ~~unf.~~; Traverlinbrücke, Kalf- u. Ziegelwerke u.; in der Nähe Schwefel- (39°) u. alkal. Bäder.

Rapolla, ital. Stadt, Prov. Potenza, am Nordostfuß des Monte Vulture; (1901) 3303 E.; ~~unf.~~ (2 Bahnhöfe: R. u. R.-Vavello, 9 km nordöstl.); norm. Kathedrale. — Das Bist. R. s. Meß.

Rapp, 1) Georg, Stifter der nach ihm auch Rappisten genannten Harmonisten, i. d.

2) Jean, (1809) Graf, franz. General, * 27. Apr. 1773 zu Colmar (Deutschl.), † 8. Nov. 1821 zu Rheinweiler; schon vor der Revolution im Heer, Adjutant Desaix' in Deutschland u. Ägypten, seit der Schlacht v. Marengo Adjutant u. Günstling Napoleons. Für seine Leistungen bei Austerlitz wurde er Divisionsgeneral u. zeichnete sich ebenso in den Feldzügen v. 1806/07, 1809 u. 1812 aus, bes. aber durch die 11monat. Verteidigung Danzigs 1813, dessen Gouv. er seit 1807 war. 1815 ging er als Korpskomm. zu Napoleon über u. erhielt eine Pairie u. das Kom. am Rhein, wo er bald Waffenstillstand schloß. Nach 2jähr. Aufenthalt im Argau kam er bei Ludwig XVIII. wieder zu Gnaden. Memoiren, Par. 1823, u. A. 1895, dtsh 1824 u. 1902. Vgl. Spach (1856).

3) Wilhelm, dtsh-amerik. Journalist, * 14. Juli 1827 im O.A. Leonberg (Württ.); als Stud. der prot. Theol. an den Bewegungen v. 1848/49 beteiligt, in Gefangenschaft auf dem Hohenasperg, vom Schwurgericht in Ludwigsburg freigesprochen, dann Lehrer in Graubünden, seit 1852 in Amerika; 1857/61 u. 1866/72 Red. des 'Wecker' in Baltimore, 1861 von den Sezessionsisten wegen seiner Unionsstreue vertrieben, 1861/66 u. seit 1872 Red., seit 1891 Chefred. der 'Illinois-Staatszeitung' in Chicago; eifriger Verteidiger deutscher Interessen, trug während des Kriegs 1870/71 durch eine Eingabe nach Washington zur Einstellung des Verkaufs amerik. Waffen nach Frankreich bei. Schr.: Erinnerungen an das alte Vaterland' (Chic. 1890).

Rappahannock, der (räpähänö), nordamerik. Fluß, Va., entsteht in den Blauen Bergen, wird bei Fredericksburg schiffbar, mündet mit langem Ästuar in die Chesapeakebay; 400 km l. Viele Kämpfe im Sezessionskrieg (Fredericksburg, Chancellorsville).

Rappell, der (frz.), Abruf, Zurückberufung, Signal.

Rappen, seit dem 14. Jahrh. kleine schweiz. u. oberrhein. Scheidemünze aus Kupfer od. sehr geringhalt. Silber, urspr. mit Vogelskopf, heute in den deutschen Kantonen = Centime (0,81 g). Vgl. Cahn, R.-münzbund (1901).


Rappenantilope, die, Hippotragus niger Sund.; 1,5 m h., braunschwarz, seidig glänzend, Kopf- u. Muffelzeichnung, Bauch u. Innenschenkel weiß; Hörner bis 1 m l., scharf geringelt; Kalf hellbraun; Maschinanlab.

Rapper, der, ostindische Warenjüde aus Bast od. Baumwolle; auch ein besseres Packtuch.

Rapperswil, Hauptst. des Seebez. im schweiz. Kant. St Gallen, auf einer Halbinsel, nördl. am Zürcher See (931 m l. Seebaum für Eisenbahn,

Die unter Ra ... vermißten Artikel sind unter Rha ... zu suchen.



Wagen u. Fußgänger, mit eiserner Drehbrücke, nach dem Schwyzer Ufer, 1878), 412 m ü. M.; (1900) 2710, als Gem. 3412 E. (2094 Kath., monumentale Primarschule, 1905); , Dampferstation; Militärdepot u. Arsenal; kath. Pfarrkirche (seit 1882 ern.), Schloß R. (14. Jahrh.) mit Poln. Nationalmuseum (1870; Bibl.: 70 000 Bde u. Hdschr.), Rathaus (15. Jahrh., Archiv), Seetunbarschule; Bürgerasyl; Kapuziner; Fabr. v. Stidereien, Hüten, Schirmen, Blech- u. Emailwaren u., Baumwollspinnerei, Eisengießerei, Elektrizitätswerk. — Grafschaft, 1283 habzburgisch, 1354 von den Zürichern verbrannt, 1415 (nach der Achtung Friedrichs mit der leeren Tasche) Reichsstadt, 1458 von den Eidgenossen erobert u. seither bei der Eidgenossenschaft. Vgl. Ridenmann (*1879). — 1½ km nordöstl., 430 m ü. M., Dorf Jona; 644, als Gem. 2532 E. (2119 Kath.); Obst-, Weinbau, Baumwoll-, Seidenindustrie. — 3 km südwestl. die dem Stift Einsiedeln gehörende Insel Ufnau (Kirche u. Kap., 1141), wo Ulf. v. Gutten stark u. begraben wurde.

Rappogeschäft, der Verkauf von Waren in der Form, daß die einzelnen Gegenstände im Weg der Abwärtsverfeigerung aufgeschlagen werden; bes. auf Jahrmärkten üblich (holliger Jakob). *Rappomacher*, das R. betreibende Händler.

Rappoltswiler, frz. Ribeauvillé, oberelsäss. Kreisst., am Austritt des Strengbachs aus den Vogesen, 240 m ü. M.; (1905) 5986 E. (4812 Kath.); , (3,3 km östl., Straßenbahn); Amtsg.; Befestigungsreste; Real-, höhere Mädchenschule; im ehem. Augustinerkloster Mutterhaus der Lehrschn. der göttl. Vorziehung (Pensionat u.); 3 Spitäl., Carolabad (1 km nordöstl.); Baumwollind. (450 Arb.). — Nordwestl. über R. Marienwallfahrt Dujenbach (s. b.) u. die Ruinen der Burg (Hohen-) Rappoltstein (642 m; im 30jähr. Krieg verlassen); unterhalb dieser Reste der Burgen Si(e)rsberg (528 m) u. St Ulrich od. Alt-R. (530 m). — Auf letztem. saßen schon im 11. Jahrh. die reichsunmittelbaren Herren v. Rappoltstein, die auch das Dorf (Ende 13. Jahrh. Stadt; Heimat Ph. J. Spener's) R. half zu eigen, half u. seit 1268 ganz als Basler Stiftslehen besaßen, im 16. Jahrh. von Österreich mediatisiert, 1673 ausstarben. Die Herrschaft, jetzt Grafschaft, verließ Ludwig XIV. dem Haus Pfalz-Birkenfeld, das bis zur Revolution im Besitz blieb. Vgl. Rathgeber, Herrsch. Rappoltstein (1874); R. Albrecht, Rappoltst. Urdbb. 759/1500 (5 Bde, 1891/98). Die Herren v. R. hatten als „Pfeiserkönige“ die Schirmherrschaft aller „Fahrenden Leute“ des Elsaß vom Hauenstein bis zum heil. Forst als Reichslehen; sie reichten jene in eine (Pfeisen-) Bruderschaft zu Ehren U. S. Fr. v. Dufschbach ein, die jährl. zu Maria Geburt ihre Pfeisertage abhielten. Eine Epizöbe dargestellt in Schillings' Musikdrama „Pfeisertag“ (1899). Vgl. Kube (*1892).

Rapport, der (frz., rapor), Wechselbeziehung; Meldung, Bericht; Stärkenachweisung von Truppendeilen. „Antreten zum R.“, kleine Disziplinarstrafe. Zeitw.: rapportieren. Rapporteur (-in), Berichterstatter. — *R.*, in der Weberei, Stiderei, bei Tapeten u. Ornamenten der Abstand zweier gleicher Figuren, die regelmäßig wiederkehren. — *R.*, magnetischer, s. Magnetische Auren.

Rapprochieren (frz., -prosch-), wieder annähern. Hauptwort: *Rapprochement*, das (-proschm-).

Raps u. *Rübsen*, der, die wichtigsten mittel-europ. Ölfrüchte; Kräuter mit Pfahlwurzel, starkem

Stengel u. gelben Blüten in lockeren Trauben, Kulturfürmen zweier Kohlarten: *R. Raps*, Kohlsaat, *Rewat* u. von *Brassica napus* L. (Abb., 1/3, a Blüte, nat. Gr., b Frucht aufgesprungen, 1/4), mit fahlen, dunkelgrünen u. blaudüftigen Blättern u. rot- bis schwarzbraunen Samen; *Rübsen*, *Wiezik* u. von *B. campestris* (rapa) L. (s. Brassica), mit grasgrünen u. (zuerst) behaarten Blättern u. helleren kleineren Samen, jebe mit 2 Unterarten (Sommer- u. Winterfrucht), als Mittelform der *Weghl* (holl. R.).

Der *R.* wird im Juli od. Aug. gesät u. im nächsten Juni geerntet, der Rüben macht seine Entwicklung rascher durch u. ist auch anspruchsloser, liefert aber weniger Öl (40 bis 45 % gegen 50 % beim *R.*); vgl. Ölfruchtbau. Hauptseinde: Rübenblattwespe u. die Raupen mehrerer Eulen u. Weßlinge, *R.erkfloh*, *R.ekfäfer* u., von Pflanzen der *R. verberber*, ein Kernpilz (*Pleospora napi* Fock.), der auf den Schoten Flecken („Schwärze“ des Raps) erzeugt. Die Frucht wird mit Mähemaschine, Senze od. Sichel (häufig in der Nacht, da dann die Samen weniger ausfallen) geschnitten, liegend od. in Puppen getrocknet, ausgetreten od. gedroschen; durch Ölpressung (s. b.) wird das *Rüßöl* (s. b.), aus den Rückständen *R. fuchen* (s. Stücken) u. (durch Entfettung u. Zerkleinerung) *R. mehl* (beides Kraftfutter) gewonnen (neuerdings viel aus ostind. Saat); auch das Kraut dient als Viehfutter u. zur Gründüngung.

Rapskäfer, *Rapsglanzkäfer*, *Meligethes agneus* F. Art der Glanzkäfergattung *M. Kirby*; metallischgrün glänzend; 2,5 mm l.; in Europa gemein. Käfer u. Larve durch Zerstören der Blüten von Raps, Rüben, Leindotter u. sehr schädlich, bes. wenn kaltes Wetter die Blüte verlangsam. Gegenmittel: baldiges Stürzen der Felber nach der Ernte, Herbeiführen eines kräftigen Wachstums der Pflanzen durch gute Düngung u. u. Anwendung der *R. fangmaschine*, eines auf Rädern laufenden Apparats, der, durch die Saatzeilen gezogen, die Käfer in geteerter Behälter fallen läßt. — **Rapspfeifer**, Art der Zünsler.

Raptatores (lat., Mehz.), die Raubvögel.

Raptim (lat.), rasend schnell.

Raptus, der (lat.), Raub; Entführung; plötzlicher Anfall von Raserei (z. B. R. melancholicus).

Rapunzel, die, Pflanzengattung = Teufelskralle, s. *Phytouma*; *Rübe*, die eßbare Wurzel der *R. glochenblume*, s. *Rampantulan*; *Rapünzchen*, das, *Feldsalat*, s. *Valerianella*.

Rapuse, die, Kartenspiel = *Rabouge*.

Rar (lat.), selten. *Rara avis*, ein seltener Vogel, etwas Seltenes. *Rarität*, die, Seltenheit.

Rarefaction, -ifikation, die, Schwund des (Knochen-) Gewebes; vgl. *Osteoporose*, *Knochenentzündung*.

Raritan, der (holländ.), nordamerik. Fluß, entspringt in 2 Armen in New Jersey, mündet bei Perth Amboy in die *R. bai* (westlicher Teil des äußeren New Yorker Hafens); von New Brunswick an schiffbar.

Rarotonga, größte der Cookinseln, s. Cook.

Ras, der (arab.), ‚Kopf, Spitze; Häuptling‘; in geogr. Namen: ‚Vorgebirge, Gipfel‘; bei Sternnamen = Kopf.

Rasamala, der (japan.), Baum, f. *Altingia*.

Rasant (frz.), flach bestreichend; r.es. Feuer wird vor Verteidigungsstellungen durch Entfernung deckender Gegenstände (Rasieren) erzielt; bei Festungswerken legt man außerdem die Glacisoberfläche in die Rasante d. h. die Verlängerung der niedrigsten Visierlinie zw. dem Auge des Schützen u. der deckenden Brustwehrkante. — **Rasanz**, die, Gestrecktheit der Geschosflugbahn, ergibt große bestrichene Räume u. erhöht die Trefffähigkeit.

Rasch, der (v. frz. ras, ra), dreibindiges Körpergewebe aus grobem Rammgarn; die bessere Güte hieß früher Chalon.

Raschdorf, Jul., Architekt, * 2. Juli 1823 zu Pleß; Schüler u. seit 1878 Prof. der Berliner Bauakad., 1853/78 Stadtbaumeister in Köln. In seinen rhein. Bauten (Gewerbeschule, Bibl. bei St. Gereon in Köln; Gymn. u. Weisf. Bank zu Wiesfeld; Ständehaus zu Düsseldorf) sein u. verständnisvoll die deutsche Renaissance wiederbelebend, hat er bei der Herstellung des Kölner Rathauses u. noch mehr am dort. Theater franz. Formen verwertet. Mit seinem Sohn Otto (* 23. März 1854 zu Rheine, Prof. am Polytechn. Charlottenburg) hat er (1894/1905) den Bau des Berliner Doms im ital. Renaissancestil ausgeführt. Hrsg. der Tafelwerke, Dsch. Schmiedewerke (1875/78); Entwürfe u. Bauausf. im Stil dtjch. Renaiss. (1879); Bauk. d.

Raschel, die, f. Wirterei. [Renaiss.] (1880/90).

Rascheteofen, Schachtofen zur Verhüttung von Blei- u. Kupfererzen.

Raschi (akrostichisch aus Rabbi Schelomo ben Isak), jüd. Gelehrter, * 1040 zu Troyes, † 1105 ebd. Seine Komm. zum Talmud (noch jetzt allg. den Talmudausg. beigegeben) u. zum größern Teil der Bibel (oft gedruckt) sind nächst denen des Maimonides die bedeutendsten Leistungen der mittelalt.-jüd. Exegese. Verf. auch synagogale Dichtungen. Vgl. N. Kronberg, R. als Exeget (1882).

Rascia (Rascien, Rascia u. ähnlich) hieß im M. A. das serb. Zupanat in Bosnien mit der Hauptst. Ras, Rassa od. Raska, an der Stelle des heutigen Novipazar, u. seit den Nemanjiden (Königen v. B.) auch das serb. Reich. Davon stammt die für die orthodoxen Serben im östr. Staatsgebiet übliche Bezeichnung Rasczen.

Ras el-Abiad u. Ras Engelsa, nordafrikan. Vorgebirge, f. Blanco, Kap.

Rasen, im weitern Sinn jede ganz od. größtentheils aus Gräsern gebildete Pflanzenbede, im engern (Garten- u. d.) nur solche aus feinhalmigem, kurzgehaltenem u. gleichmäßig grünem Gras ohne Blumen. Wichtigste Gräser: engl. Rasgras (f. *Lolium*), Fiorin- u. rotes Straußgras (f. *Agrostis*), Wiesen- u. Heckenrispengras (f. *Poa*), gew. in Mischungen. Der R. muß öfters gedüngt u. gejätet, noch häufiger begossen (R. sprenger = Rieselständer, f. d.) u. geschnitten werden (mit Handmähemaschinen, f. Mähemaschine, Bd V, Sp. 1173 u. Abb. 3). Ein samtartiger Park-R. ist nur bei feuchtem Klima (England) zu erzielen u. sehr kostspielig.

Raseneisenerz, = fein, Rasenerz, Brauneisenerz, stark mit Thon vermengt, in lockeren bis ziemlich kompakten Klumpen u. lagern als Absatz unter moorigen Wiesen u. in Sümpfen; stark phosphorsäurehaltig.

Rasensimper f. Taf. Pfing, Abb. 6.

Rasensläufer, Ergänge in geringer Tiefe.

Ras Safun, ostafrik. Vorgebirge, der östlichste Punkt Afrikas (f. d.), Somalhalbinsel, südl. vom Kap Guardafui.

Rasi (Er-Rasi, Razes, Rhazes), Mohammed ben Safarja, der bedeutendste unter den arab. Ärzten des M. A., * gegen 850 zu Rai (Persien), † zw. 923 u. 932 zu Bagdad; von ihm an 50 med. Werke erhalten, doch wenig ediert, so: Liber continentis, eine Art Enzyklopädie der prakt. Heilkunde (Brescia 1486 u. d.); Ad Almansorem libr. X (Mail. 1487); De variolis et morbillis (arab.-lat. von Channing, Lond. 1766, engl. ebd. 1848).

Rasierer (frz. raser, r), Festungsw., schleifen;

Rasierflechte = Herpes tonsurans. [vgl. Rasant.]

Rasim, Stenka (Stephan) Timofejewitsch, ein böhmischer Kosak, erregte 1667 einen Kosakenaufstand, der sich durch den Anschluß der Kosaken in den Wolgagegenden verbreitete u. erst 1671 unterdrückt wurde. Tausende wurden hingerichtet, R. selbst in Kasan gefangen u. nach grausamen Martern 6. Juni (a. St.) 1671 vor dem Kreml in Moskau enthauptet. Vgl. Kostomarov (Petersb. 1859).

Rast, Rasmus Kristian, dän. Sprachforscher, * 22. Nov. 1787 zu Brändesilde (Jünnen), † 14. Nov. 1832 zu Kopenhagen; 1813/15 in Island, 1816/23 auf einer Studienreise nach Schweden, Finnland, Rußland, Kaukasus, Persien, Vorderindien u. Ceylon. Nachdem er aus Patriotismus 1826 eine ehrenvolle Berufung nach Edinburgh abgelehnt hatte, wurde er erst 1829 ao. Univ.-Prof. der Literaturgesch. in Kopenhagen u. 1831 endlich Prof. der orient. Sprachen. Schr. das für die vergl. Sprachwiss. grundlegende Werk: Undersøgelse om det gamle nord. Sprogs Oprindelse (Kop. 1818), sowie Angelsaksisk Sproglaere (Stodh. 1817); Singalesisk Skriftlaere (Colombo 1822); Om Zendsprogets og Zendavestas Ålde og Ægthed (Kop. 1826); Retskrivningslaere (ebd. 1826) zc. Gef. Vbh. mit Biogr. von N. M. Petersen, 3 Bde, ebd. 1834/38. Vgl. Wimmer (ebd. 1887). [Rascia.]

Raska (raskta), ehem. Name v. Novipazar. Vgl.

Rastolniten (v. russ. *raskol*, ‚Spaltung‘), Sammelname für alle Sekten der russisch-orthodoxen Kirche. Die sektiererische Bewegung entstand um die Mitte des 16. Jahrh., als man die Ritualbücher zu drucken begann u. loberte mächtig auf, als der Patr. Nikon die heil. Bücher teilw. verbessert, teilw. in griech.-schismat. Tendenz umgestaltet neu herausgab. Innerhalb des Schismas (Starowerki, ‚Altgläubige‘) führte das Aussterben der aus der Staatskirche ausgestretenen Popen zur Spaltung in R. mit (Popowzy) u. solche ohne Popen (Bespopowzy). Erstere hatten ihren Mittelpunkt in einer blühenden Ansiedlung auf der Insel Wotka, die 1764 von der Regierung vollständig vernichtet wurde; letztere ließen sich teilw. zwischen den großen Seen u. dem Weißen Meer nieder u. hießen Pomory (Pomorjnen, ‚Meeranwohner‘). Seit 1771 wurde der Wogotschski-Friedhof zu Moskau der religiöse u. soziale Mittelpunkt der Popowzy, während sich die Popenlosen auf dem dortigen Preobraschenski-Friedhof eine Kirche u. ein Kloster bauten. Beide Niederlassungen wurden von Nikolaus I. eingezogen, aber 1880 wieder freigegeben. 1832 verbot die russ. Regierung den Altgläubigen, ehem. Popen als Priester anzustellen; darum sahen sie sich genötigt, in der Person eines abgesetzten boßn.

Metropolit, der seinen Sitz in Belokerniza (Bukowina) nahm u. eine Reihe von Bischöfen weihte, sich eine eigne Hierarchie zu schaffen. Während sich die Popowzy durch ein Rundschreiben der Synode v. 1862 der Staatskirche zu nähern suchten, dar. die Jedinowerken (Glaubensgenossen), streiften die Popowlos das orthodoxe Kirchentum immer mehr ab u. zerfielen in eine Mehrheit von schwärmerischen Genossenschaften, welche die Hierarchie, Zeremonien, Sakramente u. gemeinsamen Gottesdienst verwarfen. So entstanden im 18. Jahrh. die Pilgrime (Stranniki), die als Bettler umherzogen, die Verneiner (Ketowzy), die sich selbst Aufopfernde (Moreschtschiki) nennen, die Buterejser (Maslowzy), die Schwieger (Moltschajniki), die Nichtbeter, welche im Gebet einen Widerspruch mit Gottes Allwissenheit fanden. Zu letzgen. gehören auch die Geißler (Chlysty od. Filippowzy), als deren Gründer der Bauer Dan. Filippow († 1716) gilt. Sie zerfielen in „Schiffe“, denen je ein Prophet vorstand. Ihren Gottesdienst feierten sie mit Gesängen u. ausschweifenden Tänzen bis zur Besinnungslosigkeit. Mit den Chlysty hängen die Skopzen („Selbstverstümmler“) zusammen, gestiftet vom „Christus“ Selimnow († 1770 nach schweren Verfolgungen; vgl. Graß, Geh. Hl. Schrift der Skopzen, 1904; ders., Gottesleute od. Chlysten, Hf. I/III, 1905 f.). Vgl. Mosokanen u. Pfitipponen. Im Ggß zu den Skopzen, welche die heil. Schriften schätzen, legen die Dychoborzen (s. d.) das Hauptgewicht auf die innere Erleuchtung. Auch der deutsche Pietismus, Stundismus gen., fand seit 1864 durch schwab. Kolonisten in Südrußland Eingang; die Regierung suchte ihn aus polit. Gründen zu unterdrücken. Aber die Zahl der R. i. Weis. Religion sp. V ff. Vgl. Frank, Russ. Christent. (2 1894); Gehring, Sekten 2c. (1898).

Rasorismus, der. ben. nach dem Mailänder Arzt Gio. Rasori (1766/1837), i. Kontrastimulus.

Raspail (räspaj), Franç. Vincent, franz. Chemiker u. Politiker, * 29. Jan. 1794 zu Carpentras, † 8. Jan. 1878 zu Arcueil; beteiligte sich an den Revolutionen von 1830 u. 1848, mehrfach im Gefängnis, 1853/59 in Belgien in der Verbannung; 1876 Mitgl. der Kammer (äußerste Linke); empfahl in seinem Manuel de la santé (seit 1845) gegen die schon von ihm als Krankheitserreger erkannten Mikroorganismen Kampfer innerlich u. äußerlich (als Schnupfpulver u. in Zigarettenform).

Raspe, die = chron. Maute.

Raspe (= Raufbold), Weinname der alten thür. Landgrafen; am meisten bekannt durch den Gegenkönig Heinrich, s. d., Bb. IV, Sp. 289.

Raspe, Rub. Erich, Schriftst., f. Münchhausen, Karl Friedr. Hieron. Frh. v.

Raspel, die, Feile mit zähnenförmigem Hieb. — R.maschine, zum Zerreiben der Farbhölzer.

Raspit, der. PbWO₄, monokline Modifikation des Scheelbleierz in einzelnen Kristallen.

Räß, Andr., Bish. v. Straßburg (1842/87), * 6. Apr. 1794 zu Sigolsheim (Oberrheingeb.), † 17. Nov. 1887 zu Straßburg; 1816 Priester, 1825 Dir. des Priestersemin. u. Prof. der Dogm. in Mainz, wo er 1821 den „Katholik“ gründete. Nachdem die hess. Regierung seine Wahl zum Bish. v. Mainz verhindert (1828), Oberer des Priestersemin. u. Prof. der Dogm. u. Homiletik in Straßburg; 1840 Roadjutor mit dem Recht der Nachfolge; emsig besorgt für Bildung des Klerus u. die Verbreitung relig. Genossen-

schaften. Im Elsaß hochangesehen, jedoch scharf angegriffen wegen seiner Erklärung im Reichstag (1874), der Frankfurter Friede werde von den Katholiken der Reichsländer anerkannt. Sehr verdient um die Verbreitung guter Schr.; er veranlaßte die Übersetzung der Annalen der Glaubensverbreitung, in Verbindung mit Bish. Rif. Weis (v. Speyer) veröff. er 1819/39 an 200 Bde (meist Übers., dar. Butlers, Leben der Väter u. Martyrer 2c., 23 Bde, 2 1838/40), jchr.: „Konvertiten seit der Reformation“ (bis 1880; 10 Bde, 1866/80, Registerbb u. 3 Suppl.). Vgl. [S. Räß,] A. Raels (1902); [ders.] Revue cath. d'Alsace 1902 ff.

Rassam, Hormuzd (—mud), Altertumsforscher (Brighton), * 1826 zu Mozul von orient.-christl. Eltern; 1849/51 Geshf. Layards, 1852/54 Leiter der Ausgrabungen zu Ninive (Entdeckung des Sardanapalpalasts) u. 1878/82 an versch. Plätzen Assyriens, 1876 Konservator am Brit. Museum. 1866/68 in Magdala gefangen (Narrative of a Brit. Mission, 2 Bde, Lond. 1889). Über seine zahlr. wertvollen Funde (jetzt im Brit. Museum) vgl. seine Ver. in der Academy u. den Veröffentlichungen der Soc. of Biblical Archaeology; Asshur & the Land of Nimroud (Lond. 1895).

Rasse, die (frz. race, nach Baist v. arab. rās, „Kopf, Hauptteil“), in der Tierzucht eine größere Gruppe von Tieren derselben Art (s. d.), die sich von anderen durch besondere Merkmale u. für landwirtsch. Zwecke wichtige Eigenschaften unterscheiden u. diese bewahren, solange die bedingenden Umstände dieselben bleiben (Settegast). Primitive od. natürliche R.n sind Produkte der natürlichen Verhältnisse eines Landes (z. B. das polod. Rind, die Heideschmucke 2c.), Kultur- od. Züchtungs-R.n Erzeugnisse zielbewußten Strebens der Züchter; zw. beiden stehen die Übergangs-R.n. R.los sind die Kreuzungsprodukte verschiedener R.n. Unterabteilungen der R., die noch gewisse Sondermerkmale tragen (z. B. bestimmte Farbe, Feinheit der Wolle 2c.), ohne die R.kennzeichen zu verweisen, heißen Schläge (z. B. das Ferkel Rind ein Schlag der holl. R.). Diese zerfallen wieder in Zuchten od. Stämme, durch gleiche Lebensweise u. Zuchtverhältnisse entstandene Tiergruppen, wie sie die Thätigkeit eines Züchters in einer Herde schuf. Sämtliche Nachkommen eines Muttertiers dieses Stamms od. der Herde bilden eine Familie. — R.n, R.nmerkmale, beim Menschen, s. d. — R.npathologie, die, die Lehre von den bald mehr bald weniger ausgeprägten Unterschieden in der Empfänglichkeit der versch. R.n einer Spezies für bestimmte Krankheiten. So erkrankten Indogermanen leicht an Malaria, während viele farbige Menschen-R.n dagegen immun sind; ähnlich sind für Mäusepöps die graue u. weiße Hausmaus sehr empfänglich, die Brandmaus gar nicht.

Rasse, die (javan.), Art der Zibetkazen.

Rassellstab (chicangzli), aztek. Musikinstr., eine mit Steinchen gefüllte, von gezackter Holzspitze gekrümmte Rassellstange auf langem Stab als Attribut der aztek. Könige u. Götter.

Rasso (Ratho), hL, † 19. Juni (Fest) um 953; Sohn des Grafen v. Andechs (s. d.), kämpfte unter Herzog Arnulf gegen die Ungarn, gründete 951 an der Amper das Kloster Wörth (bald von den Ungarn zerstört, heute Graßath, s. d.), wo er (als Mönch?) lebte. Reliquien im nahen Franziskanerkloster. Vgl. Blattmann (1892).

Raffol, der (russ.), aus dem Polareis beim Gefrieren ausgeschiedenes Steinsalz.

Rassowa, rum. Flecken, Kr. Konstanța, r. an der Donau; etwa 2000 E.; Getreidehandel. — 20 km südl. Ad a m R i s s i (türk., 'Adams- od. Menschenfische'), auch K u m b e t ('Grabmal'), Ruine eines Siegesdenkmals des Kaisers Trajan.

Rast, die, der Unterbau eines Hochofens.

Rastatt, 1) bad. Amtsst., Kr. Baden, beiderseits der Murg (6 Brücken), 125 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (2 Reg. Inf., 1 Reg. Feldart.) 14 404 E. (9031 Kath., 228 Jsr.); ~~Rast~~; Komm. der 56. Inf. Brig., Art.-Depot, Festungsgefängnis, Amtsg.; kath. Stadtkirche (1764, 1886 ern.); ehem. Residenzschloß (1705/71) der Markgrafen v. Baden (Barockbau, Anf. 18. Jahrh. von Markgraf Ludwig beg., von seiner Witwe Sibylla Augusta voll.; deren Grab in der 1723 erb. prächtigen Schloßkirche); Gymn., erzbisch. Gymnasialkonvikt, städt. höhere Töchter-, Gewerbe-, Handels-, priv. Real- u. Handels-, Frauenarbeitschule, Georg August-Maria Viktoria-Erziehungshaus (zur Ausbildung kath. Mädchen der Markgraffsch. Baden-Baden), Knaben- (Vincentinerinnen, auch im städt. Krankenhaus) u. Mädchenwaisenhaus (Niederbrunner Schw., auch im neuen Vincentiushaus); Fabr. v. Papier- u. Metallwaren, Maschinen, Waggonen, Werkzeug, Gerben, Gasmotoren, Wadmulden, Zuckerwaren, Möbeln. Vgl. Lederle (3. Auflend, 1905). — 1085 als calwo-eberstein. Befiz erstmals genannt, seit 13. Jahrh. badisch. 1329 vom Bisch. v. Straßburg, 1422 im bad.-pfälz. Krieg, 24. Aug. 1689 von den Franzosen verbrannt, dann als Stadt wieder aufgebaut u. bis 1771 Residenz der Markgrafen v. Baden-Baden. Seit 26. Nov. 1713 Verhandlungen zw. Prinz Eugen u. Villars, 7. März 1714 Friede zw. Österreich u. Frankreich (s. utrech.). 12. Juli 1796 von Moreau erobert. 1843/66 Bundesfestung, 1848 Gefängnis für die Revolutionäre, seit der Meuterei der Garnison 11./13. Mai 1849 im Besitz der Aufständischen, nach dem Gefecht v. Waghäusel durch Mikrosawski, dann durch Corvin gegen die Preußen unter v. d. Gröben verteidigt, Kapitulation 23. Juli. 1871 Reichsfestung, 1890 aufgelassen. — Seit 9. Dez. 1797 tagte hier der Kongreß für den Frieden zw. dem Reich u. Frankreich. Da Frankreich das ganze linke Rheinufer wollte, ohne Österreichs Wünsche in Italien zu befriedigen, u. seine Ansprüche fortwährend steigerte, endete der Kongreß 23. Apr. 1799 ohne Ergebnis, nachdem der Krieg wieder ausgebrochen war. Die franz. Gefandten Bonnier, Roberjot u. Debray reisten erst am 28. Apr. abends ab u. wurden vor den Stadthoren von östr. Eskadronen überfallen, die beiden erstgen. getötet, ihre Papiere dem östr. Hauptquartier eingehändigt. Eine von Erzherzog Karl angeordnete Untersuchung in Willingen u. Pilsen endete mit der Freisprechung der Österreicher. Seitdem ist die Schulfrage viel umstritten. Entgegen der Annahme, daß franz. Emigranten (Meindelssohn-Bartholdy, 1869; v. Pelfert, 1874) od. Napoleon (Böhtlingk, 1888 u. 1895) od. Karoline v. Neapel (G. Müller, 1873) die Anstifter u. die Österreicher völlig schuldlos seien (Vivenot, 1871; Grise, 1900 f.; v. Pelfert, 1900), wird man G. Hüffer (1896, u. Krieg v. 1799, I, 1904) recht geben (vgl. auch Schel, 1881; Ober, 1892 u. 1894; Feigel, 1900), daß die östr. Regierung u. Erzhzg Karl unschuldig sind, daß aber ein unvorsichtiges Privatschreiben des Generalquartiermeisters Schmidt von Generalen der Vor-

hut (Görger, Merveldt) falsch gebeitet wurde u. einen Befehl an Oberst Barbaczky veranlaßte, der die Ermordung zur Folge hatte. — 2) bish. Kol., Gouv. Cherfon, r. v. Bug; (1897) 3691 E.; kath. Kirche u. Schule.

Rastenburg, säch.-weimar. Stadt, Verwaltungsbez. Apolda, am Südwestabhang der Thüne, 311 m ü. M.; (1905) 1211 E. (5 Kath.); ~~Rast~~; Reste alter Befestigungen (15./16. Jahrh.), Burgruine Rastenburg; Stahlbad R. u. Finneck (3 Quellen, gegen Bleichsucht, Nervenleiden, Gicht); Molkerei, Mälzerei. Vgl. Schredenbach (2 1896).

Rastenburg, ostpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Königsberg, r. an der Guber (r. zur Alle), 107 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Gren.) 11 890 E. (875 Kath., 135 Jsr.); ~~Rast~~; Komm. der 3. Inf.-Brig., Amtsg., Reichsbankniederstelle; Reformgymn. mit Real-, höhere Töchterchule; Krankenhaus, Jbiotenanstalt, Heil- u. Pflegeanstalt für Epileptiker (in Karlsdorf, 3 km östl.); Landgestüt; Zuckerfabr., Brauerei, Mühlenwerke, landw. An- u. Verkaufsgenossenschaft. Vgl. Bechherrn (1880); ders., Mitt. aus R.s Vergangh (1881); Schaffer, Chron. (1889).

Raster, der (vgl. Rastrol), ein feines Netz sich kreuzender Linien (bis zu 80 u. mehr auf den cm) auf dunklem Grund zwischen 2 Glasplatten; zerlegt bei photogr. Übertragungen auf Zink- od. Kupferplatten, zw. Original u. Platte eingeschaltet, geschlossene Löcher in äußerst kleine, typographisch druckbare Punkte.

Rastrol, s. l., f. Sava.

[Vgl. Autotypie.]

Rastral, das, Raster, der (v. lat. rastrum, 'Harke'), Notenlinienzieher aus Metallblech od. Rielfeder schnitt; seit der allg. Verbreitung gedruckten Notenpapiers wenig mehr gebraucht. Rastriermaßchine, Maschine zum Ziehen von Rastern.

Rasumowski, 1837 erloschenes russ. Grafengeschlecht. Alexej Grigoriowitsch (1709/71), ein Bauernsohn, Günstling u. seit 1742 heimlicher Gemahl der Zarin Elisabeth, 1744 Reichsgraf, Stütze Bestufjens. Sein Bruder Kirill (1728/1803) wurde Präst. der Akad. der Wiss., unter Katharina II. Feldmarschall, Gegner der Orlow. Dessens Söhne: Alexej (1748/1822), Min. der Volksaufklärung unter Alexander I., u. Andrej (1752/1836), Gesandter in Neapel, Stockholm u. Wien, seit 1801 Privatmann in Wien, 1814/15 russ. Bevollmächtigter auf dem Wiener Kongreß, darauf in den Fürstenstand erhoben; zuletzt kath., Gönner Beethovens. Andrejs Sohn Gregor, Mineralog u. Geolog, * 1837 in Mähren; nach ihm ben. der R a s u m o w s k i n, amorphes, wasserhaltiges Thonerdesilikat mit porzellanart. Bruch. [oben Triasformation, s. d.]

Rät, das, Rätische Stufe, jüngste Abt. der Rät der (250) Arten u. R. der Fünfhundert, die beiden gezeigenden Körperkassen in Frankreich während des Direktoriums (1795/99). — R. der Zehn in Venedig, eine nach der Verschwörung Tiepolos 1810 eingesetzte Behörde zum Schutz der Verfassung.

Ratafia, die (v. arab. 'arak', 'Arrak', u. malai. *tafia*, 'Relassesspiritus'), f. Rätör u. Rum.

Ratagruppe, die östl. Rette der Marshall-Ratagruppe, die östl. Rette der Körperkassen in Frankreich während des Direktoriums (1795/99).

Ratdnhiawurzel f. Krameria. [inseln, s. d.]
Ratbold, Erhard, Buchdrucker aus Augsburg, druckte von 1475 an in Venedig, 1482/86 in versch. Städten u. Klöstern Kirchen- u. Meßbücher u. von 1486 in Augsburg; † 1527 od. 1528. Führte als erster in Italien typogr. Buchdruck (Metallschnitt) ein; noch heute unübertroffene Werke der Buchkunst.

Rate, die (lat.), verhältnismäßiger Beitrag, Anteil. *R. ngeſchäfte* ſ. Abzahlungsgeſchäfte. *Pro rata*, zu einem verhältnismäßigen Teil.

Ratel, der (v. niederl. *rate*, ‚Sonigſcheibe‘), *Ratelus Sparrm.* = *Mellivora Storr.*, ſ. *Sonigbaſch*.

Rath, rheinpreuß. Dorf, 3 km nördl. v. Düſſeldorf, 41 m ü. M.; (1905) 11 231 E. (8195 Rath.); *RA* (2 Bahnhöfe); Anſtalt für weibl. Epileptiſche u. St. Joſephskrankenhaus (Töchter v. hl. Kreuz); Fabr. v. Mannesmannröhren, Maſchinen, Gummi- u. Alſtewaren. — 1 km weſtl. Kartäuserkl. *Sain* (1869 gegr.). Bgl. *S. Schmik*, *Rat.* in *Dtsch.* (1899).

Rath, Gerh. v. m., Mineralog. * 20. Aug. 1830 zu Duisburg, † 23. Apr. 1888 zu Koblenz; 1863 ao., 1872 o. Prof. an der Univ. Bonn. Ungemein fruchtbarer mineral.-geol. Schriftſteller, lieſerte nam. zahlr. wiſſenſch. Beſchreibungen ſeiner ausgedehnten Reiſen u. der auf dieſen geſammelten Mineralien u. Geſteine. Bgl. *Laſpeyres* (1888). — Nach ihm ben. der **Rathit**, Mineral, *Pb₂As₂S₈*, rhombiſche, lebhaft metallglänzende, geſtreifte, bleigraue Prismen, ungemein flächenreich, vollkommen nach der Längsfläche ſpaltpar; brauner Strich; auf dem Dolomit im Vennenthal (Schweiz).

Rathas, *Raths* (ſanſkr., Mehrz., Einz. *ratha*, der, Wagen, Götterwagen, Götterſitz), 9 kleine (etwa 4,8/12 m h.) brahman., aus Granitſteinen ausgehauene Monolith-Tempel bei Mahabalipur, 5./6. Jahrh. n. Chr.; auf Säulen ruhende Stufenpyramiden mit tonnen- od. kuppelförm. Dach, die früheſten Vertreter des Dravidatiſt. (ſ. *Indiſche Kunst*). Bgl. *Fergusson* u. *Burgeſſ*, *Cave Temples of India* (Lond. 1880).

Rathaus, in mittelalt. Städten neben der Kirche das hervorragende Gebäude, mit Halle, Beratungszimmer, einigen Schreibſtuben, Waſchtube, Ratſteller, Gefängnis rc.; oft von hochragendem Turm bekrönt. Seit dem 14. Jahrh. viele kunſtgeſchichtlich bedeutungsvolle Rathäuser (vgl. *Beit. Got. Kunst*, Sp. VI); auch aus neuerer Zeit viele großartige Anſagen, ſo in Paris (ſ. *Zeit. Bauk.* IV, 11), Wien (ſ. *ebd.* III, 8), München, Leipzig, Elberfeld rc. Bgl. *O. Eiehl*, *Dtsch. R.* im *W. M.* A. (1905); *Rehmgrüner*, *Mittelalt. R.bauten in Deutschl.* I, (1905).

Rathausen, ſchweiz. Ort, r. an der Reuß, 4 km nördl. v. Luzern, Gem. Ebikon (1900: 1295 meiſt kath. E.), Mhl für arme Knaben u. Mädchen (ſeit 1883, 1251/1848 Eiſtercienserinnenkloſter; nach dem Brand v. 1903 ern.); Elektrizitätswerk (1896). Bgl. *Well-Aregger* (Luz. 1900).

Rathen, ſächſ. Dorf, Amtſch. Pirna, beiderſeits der Elbe, 116 m ü. M.; (1905) 480 prot. E.; *RA*, Dampferſtation; Ausgangspunkt für die Sächſ. Schweiz, Sommerfrife. Darüber Ruine der 1468 zerſtörten Burg *Alt-R.*

Rathenow (-w), Hauptſt. des brandenb. Kr. Weſthavelland, Reg. Bez. Potsdam, r. an der Havel, 26 m ü. M.; (1905) einſchl. Garn. (1 Reg. Inf.) 23 088 E. (833 Rath.); *RA* (3 Bahnhöfe), Dampferſtation; Amts-, Gewerbe-, Kaufmannſg.; kath. St. Georgs- (1893), prot. Maria u. Andreas-Kirche (urſpr. rom. Baſilika, 1517/89 got. umgeb., got. Turm 1828); Denkmäler des Gr. Kurfürſten (1738, von Glume), Zietens (1899, von W. Vegas), Kaiſer Wilhelm I. (1900, von Roſſe) u. J. G. A. Dunders (des Begr. der opt. Jnb., 1900, von Calandrelli); Realgymn. (in Entwicklung), gewerbl. u. kaufm. Fortbildungs-, ſtädt. höhere Mädchenschule; Krankenhaus, Lungenheilſtätte; opt. Jnb. (inſgeſ. 2500 Arb.;

vgl. *Buch* 1), Fabr. v. landwirtſch. Maſchinen, Möbeln rc., Forſtbaumschulen, Elektrizitätswerk, Schiffbau u. Schifffahrt. — 14. Aug. 1627 Sieg Georgs v. Braunschweig-Büneburg über Georg Friedrich v. Baden-Durlach. 15. Juni 1675 Überfall der Schweden durch Derfflinger. Bgl. *Wagener*, *Denkw.* (1803); *Specht* (1906).

Ratherius, Biſch. v. Verona, * um 887 bei Rüttich, † 25. Apr. 974 zu Ramur. Seit ſeinem 5. Jahr im Kloſter Lobbes, zog 926 mit Abt Hilbwin nach Italien; 931 Biſch. v. Verona, des Hochverrats angeklagt, zu Pavia gefangen (934/936), dann unter Aufſicht des Biſch. v. Como gehalten, entfloh er nach der Provence, wo er als Hauslehrer ſeine Grammatik (*Sparadorsum*) verfaßte, u. ſetzte ſpäter nach Lobbes zurück. 946/948 wieder in Verona, 951 in Lobbes, 952 als Gelehrter am Hof Ottos I. (Lehrer Bruno v. Köln), 953/955 Biſch. v. Rüttich, 955 Abt v. Alna (Aulne), wo er ſeine *Confessio* ſchrieb, u. 961 zum 3. Mal Biſch. v. Verona; reſignierte 968, zog ſich nach Lobbes u. Alna zurück. Schr. (Verteidigung, über Reform, Predigten) nach der Ausg. der *Vallerini* bei Migne, *Patr. lat.* Bd 136. Bgl. *M. Vogel* (2 Bde, 1854).

Rathgen, Karl, Volkswirt, * 19. Dez. 1856 zu Weimar; 1882/90 Prof. an der Univ. in Tokio, bereiſte 1890/92 China u. Nordamerika, 1893 ao., 1895 o. Prof. in Marburg, 1900 in Heidelberg. Hauptw.: ‚Engl. Auswanderung‘ (1896); ‚Die Japaner u. ihre wirtſch. Entwicklung‘ (1905).

Rathke (Zool.) = *Mat.* *Geinr. Rathke*, Naturforſcher, 1793/1860.

Rathlin (räskinn), Inſel an der Nordoſtküſte v. Irland, Graſſch. Antrim, mit 55 bis 135 m h. Klippen u. Baſaltſäulen ähnlich denen des Giant's Cauldway; 13,7 km², an 370 E. (Fiſcher u. Ackerbauer); kath. Kirche in Ballycastle.

Ratho, hl., ſ. *Raſſo*.

Rathsamhausen, Burgruine bei Ottrott, ſ. d.

Rati, ind. Göttin, ſ. *Rama*.

Ratibor, ſchleſ. Stadt (Stadtfr.), Reg. Bez. Oppeln, l. an der (von hier ab ſchiffbaren) Oder (3 Brücken; Hafen im Werf), 192 m ü. M.; (1905) einſchl. Garn. (1 Bat. Inf., 1 Esk. Inf.) 32 749 E. (27 771 Rath., 822 Jbr.); *RA*; Landratsamt des Landkr. R., L.G., Amtſg., Männerſtrafanſtalt, Reberbergamt, Reichsbahnbeſenſtelle; Gymn., Realgymn., kath. Lehrerverſ., 3 höhere Mädchenschulen (1 der Urſulinen mit ‚Selekt‘ u. Penſ.), gewerbl. u. kaufm. Fortbildungſchule, Theater, priv. Taubſtummenanſtalt; Vorrömerinnen (ſtädt. Krankenhaus, Jdiotenanſtalt), Graue-, Marienſchw. Penſ., Mädchenheim, Waiſenhaus; bedeutende Eiſenind., Zigarrenfabr., Eiſenbahnwerkſtätten; Gemüſebau. — R. kam 1263 als Herzogtum mit Teſchen an eine piäſt. Seitenlinie, nach ſeinem Erlöſchen 1327 als böhm. Lehen an die Herzoge v. Troppau, 1521 an Oppeln (ſ. d.), ſchließlich 1742 an Preußen. Preußen gab das Hgzt. R. u. das Fürſtent. Koryev 1822 als Entſchädigung an Landgraf Amadeus v. Heſſen-Rotenburg († 1834), der beide auf ſeinen Neffen Viktor v. Hohenlohe-Schillingsfürſt (ſ. *Hohenlohe*) vererbte. — **R. Hammer**, ſchleſ. Dorf = Hammer.

Ratichius (latinifiert aus *Ratke*), Wolfsgang, Schulmann, * 18. Okt. 1571 zu Wilſter (Holſtein), † 1635 zu Eſfurt; widmete ſich nach dem Studium der Theologie ganz der Philologie, lebte in England u. 1603/11 in Holland (Beſchäftigung mit Mathematik), wo er eine neue Lehr-

methode erdachte, bot diese in Deutschland verschiedenen Fürsten u. Städten unter großer Geheimthurei an (mißglückter Einführungsversuch in Augsburg 1614) u. wurde 1618 nach unruhigem Wanderleben vom Fürsten Ludwig v. Anhalt-Cöthen als Schulreformerator seines Landes berufen, erfüllte aber die auf ihn gesetzten Erwartungen nicht u. wurde wegen seiner Streitsucht, Annäherung zc. 8 Monate (1619/20) eingekerkert; seine dann (bis 1622) in Magdeburg begonnenen Unternehmungen scheiterten ebenfalls; fand schließlich ein Asyl bei seiner Schülerin, der Gräfin Anna Sophie v. Schwarzbürg, in Rudolstadt, Kranichfeld u. Erfurt. Von einschneidender Bedeutung für die Pädagogik nam. durch die Forderungen: stets von der Anschauung ausgehen; alles zuerst in der Muttersprache; nichts auswendig lernen ohne volles Verständnis zc. Vgl. Stoerl (1876); Vogt (1894); Rattmann (1898) u. die Gesch. der Pädag. von Raumer, Schmid zc.

Rätien, seit Augustus röm. Provinz, zw. Alpen (bis zum St Gotthard, von wo die Grenze zum untern Ende des Bodensees lief), Donau u. unterem Inn (Norikum). In den Alpen wohnten die (nach der Meinung der Alten etrusk.) Räter, die oft räuberische Einfälle in Oberitalien machten, auf der bayr.-schwäb. Hochebene die felt. Bindeliker. Beide wurden von Tiberius u. Drusus 15 v. Chr. unterworfen. Die Romanisierung begann ernstlich erst unter Hadrian. Damals war die Nordgrenze im Westen schon über die Donau vorgeschoben u. durch den rät. Rimes von Kelheim bis Rorch geschützt. Einzige größere Stadt Augusta Vindelicum (Augsburg), Militärlager Castra Regina (Regensburg) u. Batava (Passau). Diokletian teilte die Provinz in Raetia I (Alpenland) u. II (Hochebene). Im 5./6. Jahrh. ging sie an die Alamannen u. Bayern verloren. — Die Apst. Präf. R. (1621, Ref. Tiefenkastel) umfaßt das rom. Sprachgebiet des Bist. Chur u. zählt 52 Kirchen u. Kap., 25 Priester (O. Cap.), 7100 Katholiken.

Ratifikation, die (lat., Zeitw.: ratifizieren), Bestätigung, Genehmigung, bes. aber Vollziehung eines Staatsvertrags durch das Staatsoberhaupt; entworfen von den Bevollmächtigten der vertragsschließenden Staaten, tritt der Staatsvertrag regelrecht erst in Kraft durch die R., auch wenn sie ausnahmsweise nicht vorbehalten war. Die R. geschieht schriftlich u. förmlich, nur in außerordentlichen Fällen stillschweigend.

Ratifikation, die (lat.), Genehmigung.

Rätikon, das, Gruppe der Nördl. Kalkalpen, f. Weil. Alpen, 6. Spalte. Vgl. Waltenberger (1875); Rothpletz, Geol. Alpenforsch. (2 Bde, 1902 u. 1905).

Rätines, Rätins (frz., Mehrz., -tine, -tine), fressartige Wollseide, deren Haare nach dem Weben gekräuselt, (frisiert) wurden. Die hierzu dienenden Rätinier- od. Frisiermaschinen bestehen aus einem geheizten Tisch, über den das Gewebe geht u. hierbei von einer mit Blüsch, Vorsten zc. versehenen Rätinierplatte gerieben u. hierdurch gekräuselt wird.

Rattigen, rheinpreuß. Stadt, 8 km nordwestl. v. Düsseldorf (elektr. Vorortbahn), 50 m ü. M.; (1905) 11744 E. (9254 Kath.); ~~2~~ 2 Bahnhöfe; Amtsg., Reichsbankniederstelle; kath. Pfarrkirche, urspr. (1165) rom., im 14. Jahrh. zur got. Hallenkirche umgeb., 1892/99 ern. u. erweitert; Reste der ehem. Festungswerke; Progymn., höhere Mädchenschule, kath. (Franziskanerinnen) u. prot. Krankenhaus; Baumwollspinnerei, Weberei, Eisengießerei,

Fabr. von Dampfkesseln, Maschinen, Schrauben, Nieten, Papier, Spiegelglas, Dampfmühlen, Dachziegeleien, Thonwerke, Kalkbrüche.

Ratio, die (lat.), Vernunft, Vernunftschluß; Grund; Ordnung. — **Ratiocinatio**, die, Vernunftschluß; in der Log. = Schluß; in der Met. eine Figur, bei welcher sich der Redner selbst auffordert, eine Behauptung zu beweisen. — **R. studiorum** (vollst. Titel: R. atque institutio stud. S. J.), die unter Aquaviva 1599 eingeführte 'Studienordnung' der Jesuitenschulen (vgl. Weis. Pädagogik, Sp. II); 1615 um einige Zusage über die Prüfungen in der Theol. u. Philos. vermehrt, 1832 zeitgemäß umgestaltet. Hsrg. von Pascher-Dühr (4 Bde, 1887/94); dtsh. Texte v. 1599 u. 1832 von B. Dühr (1896, in: Bibl. der kath. Pädag. IX).

Ration, die (frz.), abgetheiltes Maß; eintägige Futtermenge für Militärpferde. Eisenre R. f. Eisen.

Rational (v. lat. ratio, f. d.), vernunftmäßig, der Vernunft entsprechend, durch Vernunft erschließbar od. erschlossen. In der Darstellungsweise mancher Wissenschaften (so der Psychologie seit Chr. Wolff) kann ein empirischer (den Erfahrungsstoff gruppierender) u. ein z. z. od. theoretischer (aus allg. Prinzipien deduktiv erklärender) Teil unterschieden werden; doch ist die Scheidung nicht rein durchzuführen. — **R. (Math.)** f. Zahl.

Rationale, das (lat.), 1) der älteste, Choschen, f. d. — 2) diesen nachgebildeter, im 11./13. Jahrh. von einzelnen Bischöfen vorn auf der Casula (f. d.) getragener Brustschmuck. —

3) ein über der Casula angelegtes kostbares palliumähnliches od. fragenartiges, mit Behängen versehenes Schulterkleid, das im M. A. versch. (bes. dtsh.) Bischöfen als Ehrenschmuck vom Papst zugestanden wurde; nur noch bei den Bischöfen v. Eichstätt (Abb.), Paderborn, Krakau u. Toul im Gebrauch.



Rationalismus, der (v. lat. ratio, f. d.), in der Philos. allg. die Überzeugung, daß die Wahrheit aus den in logische Ordnung zu bringenden Dingen für das menschliche Denken erkennbar ist (Ggsh: Skeptizismus), insbes. diejenige erkenntnistheoret. Richtung, nach der die Vernunft, das begriffliche Denken, die einzige ausschlaggebende Quelle alles Erkennens ist, nicht aber die sinnliche Erfahrung (Ggsh: also: Sensualismus u. Empirismus). Hauptformen des Erkenntnistheoret. R. sind der Apriorismus (vgl. A priori u. Angeborene Ideen) in naiver (Platon, Descartes, Leibniz) od. krit. Form (Kant), der Panlogismus (Hegel) u. der Ontologismus (Rosmini). In der Theol. ist R. die Richtung, welche die Annahme jedweden religiösen Glaubensinhalts von der Billigung durch vernünftiges Begreifen abhängig macht (Ggsh: Supernaturalismus, Mystizismus), daher den Offenbarungsglauben einerseits durch Zeugnung von Wundern u. Inspiration kritisch zerlegen, anderseits durch eine Vernunft- od. Naturreligion (vgl. Aufklärung, Deismus, Freidenker, Naturalismus) ersetzen will. Vgl. Denzinger, 4 Bücher von der relig. Erkenntnis (2 Bde, 1856); Stäublin, Gesch. des R. (1826); Hurst, Hist. (Neup. 1866); Wein, Hist. of Engl. R. (2 Bde, Lond. 1906). — **Rationalist**, ein Anhänger des R.

Rationalität der Indizes f. Taf. Kryptall.
Rationell (frz.), einer gründlichen (wissenschaftl.) Einsicht entsprechend (z. B. v. es Heilverfahren, v. Bewirtschaftung). — **Re Formel** f. Chemische Formeln.

Ratisbona, neulat. Name für Regensburg.

Ratisbonne (rätö), Marie Théodore, * 28. Dez. 1802 zu Straßburg, † 10. Jan. 1884 zu Paris; Sohn eines jüd. Bankiers, als Jurist Schüler u. Freund Baintains (f. d.), hat R. viel für Hebung der jüd. Gemeinde Straßburgs. 1827 Katholik, 1830 Priester, seit 1840 in Paris, wo er mit seinem Bruder Alphonse (f. u.) 1843 die Kongreg. der Töchter u. S. Fr. v. Sion (f. Sionschwestern) stiftete u. seit 1850 die Erzbruderschaft der christl. Mütter leitete. Hauptw.: Hist. de St Bernard et de son siècle (2 Bde, Par. 1841, 11 1903, auch dtsh.); Manuel de la mère chrét. (Par. 1839 u. ö., mehrf. überf.). Vgl. Biogr. (2 Bde, Par. 1904). — Sein Bruder Marie Alphonse, * 1. Mai 1814 zu Straßburg, † 6. Mai 1884 zu Ain Karim. Als Freidenker voll Haß gegen das Christentum, 1842 plötzlich bekehrt (vgl. de Buffière, u. R. Par. 1859); 1847 Priester, kam 1855 nach Palästina, wo er (1856) das Ecce homo-Kloster der Töchter u. S. Fr. v. Sion in Jerusalem sowie später die Waisenhäuser St Johann im Gebirg u. St Peter b. Jerusalem gründete u. leitete.

Rätische Alpen, Gruppe der Ostalpen, f. Weit. Alpen, 3. u. 4. Sp.

Ratitae, Cursores, Laufvögel, Kurzflügler, von Merrem aufgestellte Unterklasse der Vögel; umfaßt die Casuarii-, Rhei- u. Struthioniformes; vgl. Carinatae. [Iation v., f. Blücher.

Rattau (amtl. Ratkau, Oldenburg), Kapitu-
Rattām, engl. Rutlam (rütām), Hauptst. des gleichn. indobrit. Eingebornenstaats, Zentralindien, im W. b. Mathwa; (1901) 36 321 E. (59,3 % Hindu, 13,5 % Dschain, 23,3 % Moh., 2,3 % Animisten, 429 Christen); Collège (500 Stud.); Kapuzinermission; Ausf. v. Opium. [Pomègues.

Ratonneau (rätöng), Insel bei Marzeille, f.

Rätoromanische Sprache, Glied der rom. Sprachfam., auch Romanisch (Romanisch), Churwelsch od. Rabinisch gen., entwickelte sich auf der Grundlage des Vulgarlateins bei den (nächstst.) Rätern. Zum rätorom. Gebiet gehören: 1) fast ganz Graubünden (Westladinisch, 40 000 Seelen), u. zwar a) das Oberladinische: am Oberrhein bis Gns mit den Unterdialekten Ob- u. Niedwaldisch (Sur- u. Suttelwisch), Ober- u. Unterhalbsteiniisch, Stalla, Bergün, b) das Engadinische: Ober- u. Unterengadinisch u. Münsterthalmundart; 2) 3 fl. Thäler in Südtirol (Zentralladinisch, 11 000); 3) Friaul (Ostladinisch, 464 000), mit den Hauptmundarten Immesfriaulisch, Karnisch u. Plattfriaulisch. Als selbständige Sprache (idioma) schon im 7. Jahrh. gekennzeichnet, besitzt das Rätoromanische wohl infolge politischer Zersplittertheit bis heute nur lokale Bedeutung. Eine einheitliche Schriftsprache fehlt; an deren Stelle werden hauptsf. 4 von den vielen in Aussprache u. Wortschatz von Ort zu Ort wechselnden Mundarten verwendet, am wichtigsten die des Unterengadin. Der Wortschatz ist zum größten Teil lat. Ursprungs; manches von den anderen rom. Sprachen vergessene lat. Wort findet sich noch in irgend einem rätorom. Thälchen. Deutsch u. Italianisch üben außer einer beträchtlichen Zufuhr von Lehn- u. Fremdwörtern noch ziemlichen Einfluß auf Lautsystem u. Aussprache u. sogar auf die Syntag

aus. Charakteristisch, jedoch nicht überall geltend sind u. a. der Wandel von m u. n in r (= n vor g od. k), die Erhaltung lat. Pluralendungen, des Nominativ Sing. auf (u)s bei den Adjektiven, die Weiterbildung u. Verwendung von lat. me, mihi, tu, te, tibi, das Fehlen des hist. Perfekts. Rätorom. Gramm. von Gartner (1883), Andeer (2 1906); Chrestom. von Decurtins (I/III, V/VII, 1888 ff.). Vgl. Ascoli, Saggi ladini, in Archiv. glottol. ital. I (1873; bahnbrechend); Gartner in Gröbers Grundr.; R. Brandstetter, Schweizerdtsh. Lehngut, in Rätorom. Forschgn I (1905); Böhmers Ztschr. Rom. Studien (seit 1871 ff.). Seit 1905 Iadinisch-dtsh. Volksztg, 'Babinerfreund' mit wiss. Beil., Archiv f. rätorom. Sprachforsch u. Volkskunde.

Ratramnus, Mönch in Corbie, † nach 868; bekannt durch seine Schr. De corpore et sanguine Domini, worin er die ihm fraß erscheinende Auffassung der Abendmahlslehre des Paschasius Radbertus bekämpfte, sich aber so dunkel ausdrückte, daß ihn die Reformatoren als Zeugen ihres Irrtums anriefen. Sein Buch kam einzig darum 1559 auf den Index. Auch in dem von Gottschalk angefaßten Prädestinationsstreit hat R. gegen Hinkmar v. Reims sich als tief sinnigen Theologen bewährt. In der Schr. Contra Graecorum opposita (867) wies er des Patr. Photius (f. d.) Vorwürfe gegen die abendl. Kirche siegreich zurück. Werke bei Migne, Patrol. lat. Bd 121. Vgl. Raegle, R. u. die Eucharistie (1903); Traube, Poetae lat. III, 709 ff.

Rattsch, die = Bohrfnarre, f. Bohren.

Rätzel, das, der umschreibende, meist in Frageform gekleidete Hinweis auf einen nicht direkt genannten Gegenstand od. Begriff, den der Befragte erraten soll. Das R. hat seinen Ursprung im Orient, wo die Freude am Raten noch heute bes. ausgedehnt ist, es findet sich aber bei allen Völkern schon in den ältesten Zeiten; auch die Bibel kennt es (Soram, Samson, Königin v. Saba). Auf indogerm. Sprachgebiet sind die ältesten R. im Rigveda belegt; sie dienen liturg. Zwecken. Bes. beliebt war das R. im alten Griechenland, wo es nicht nur bei den Symposien regelmäßig geübt, sondern auch kultisch (Drakel) u. dichterisch ausgebildet wurde (vgl. Ohlert, 1886); in Rom fand es weniger Anhang, doch legten Cicero u. a. R. sammlungen an, wie später die Franzosen der klassizist. Zeit (Abbé Cotin, 1646). In der dtsh. Litt. finden sich von alters her R. nieder, ebenso in der altnord. u. angelsäch. Litt. (vgl. Schlieben, De antiqua Germ. poesi aenigmatica, 1886; Herzfeld, R. des Exeterbuchs, 1890). Im M. A. wurden zahlr., jetzt immer mehr in Vergessenheit geratende R. im Traugemundsbuch, Wartburgkrieg u. Fastnachtspielen vom Freihart zusammengefaßt; die schönsten R. gedichte der Neuzeit schuf Schiller. Eine flachere R. gattung blüht in den R. ecken der Familienblätter fort; ihre wichtigsten Unterarten sind Buchstaben- (dar. die Vogogriphen u. Palindrome), Silben- (dar. die Scharaden), Wort- (dar. die Homonyme), Zahlen- u. Bilder-R. (Rebus). Die älteste dtsh. R. sammlung erschien 1505 in Straßburg (n. A. 1876); alte Volks-R. sammelte Simrock (Dtsh. R. buch, 2 1887), alte u. neue nam. Ohnesorge (Ephing, 6 Bde, 1830/35). Vgl. Friedreich, Gesch. des R. (1860); Hagen, Antike u. mittelalt. R. poesie (2 1877); Bibliogr. der dtsh. R.-Litt. von Hayn (Zentralbl. für Bibliothekswesen VII) u. in Pauls Grundr. II 1 (1892). — **R. kanon**, der, ein in der niederl. Konfessie des 15./16. Jahrh.

ungemein verbreitetes Verfahren, die Auflösung eines nur in 1 Stimme notierten Kanons (s. b.) aus Überschriften erraten zu lassen.

Ratshof, libl. Majorat, bei Dorpat, s. b.

Ratspensionär, Grobpenfionär, urspr. der Syndikus Hollands gegenüber der gräfll. Regierung. In der niederl. Republik der meist auf 5 Jahre bestellte Abgeordnete Hollands in den Generalstaaten, wo er als Vertreter der mächtigsten Provinz den Vortrag u. entscheidenden Einfluß hatte u. das Auswärtige u. die Finanzen versah.

Rattan, Ratan, der (engl., rān, v. malai. rotan), Schilfpalme; Span. Rohr.

Rattazzi, Urbano, Graf, ital. Staatsm., * 29. Juli 1808 zu Alessandria, † 5. Juni 1873 zu Trofione. Advokat, 1848/49 wiederholt piemont. Minister, dann Führer des linken Zentrums, 1852 von Cavour beim „Konkubium“ mit der Linken zum Kammerpräsidenten gemacht. 1853/58 Minister abwechselnd für Justiz, Inneres u. Kultus, setzte er ein gegen die Geistlichkeit gerichtetes Kanzel- u. Rekrutierungsgezet u. die Säkularisation der Klöster durch. Als Ministerpräf. 1859/60 leitete er die Annexion v. Parma u. Modena. Grundlos, in seinen Mitteln nie verlegen u. gefügiger als Ricafoli u. Cavour, stand er bei Viktor Emanuel in höchster Gunst u. war März/Nov. 1862 sowie Apr./Okt. 1867 nochmals Ministerpräsident, brachte aber beide mal durch seine heimliche Begünstigung der Radikalen (Garibaldi) den Staat in Verwirrung u. ums Ansehen im Ausland. Neben hrsg. von *Scovazzi* (8 Bde, Rom 1876/80). Biogr. (2 Bde, Par. 1881/87) von seiner Witwe Maria Studoline R. (1833/1902, Tochter des brit. Gesandten Thom. Wyke [1791/1862] in Athen, von Mutterseite Enkelin Lucien Bonapartes; von Napoleon III. wegen ihres egzentrischen Wesens u. ihrer klatschjüchtigen Schriften mehrmals ausgewiesen. Verm. 1850/62 mit einem Esfasser Fr. v. Solms [† 1863; „Prinzeßin Solms“], 1863 mit R., 1877/89 mit einem span. Politiker Luis de Rute).

Ratte, Benennung mehrerer Arten der Mäuse; aus der Gattg *Mus L.*: *M. rattus L.*, Haus-R.; oben dunkelbraunschwarz, unten etwas heller, grauschwarz; Ohr $\frac{1}{2}$ der Kopplänge; Körper 16, Schwanz 19 cm l.; wiederholt sollen R. k ö n i g e gefunden worden sein, eine Anzahl R. n, deren Schwänze mit einander verschlungen od. verwachsen waren. Aus Asien in Europa wahrsch. erst in hist. Zeit eingewandert, wie später *M. decumanus Pall.*, Wander-R.; oben bräunlichgrau, unten grauweiß; Ohr $\frac{1}{3}$ der Kopplänge; Körper 24, Schwanz 19 cm l.; hat erstere größenteils verdrängt. Weiße R. n werden oft gezähmt gehalten. Gattg *Hydromys Geoffr.*, Schwiim-R.; Zehen der gr. Hinterfüße durch Schwimnhäute verbunden; 2 Arten; Neuguinea, Australien, Tasmanien. Durch Verschleppen von Krankheiten können die R. n sehr gefährlich werden. Als R. n fänger dienen nam. der Pinscher, bes. der rauhaarige (R. n pinscher, Ratler), u. der Forsterrier.

Rattenberg, tirol. Stadt, Bez. S. Kufstein, r. am Inn, 514 m ü. M.; (1900) 752 kath. G.; $\frac{1}{2}$; Bez. G.; Ruinen einer alten Feste (hier W. Wiener, s. b., enthauptet); Servitenkonvent, Vincentinerinnen. Oberhalb, l. am Inn, an der Mündung der Brandenberger Ache, Dorf Ramsach, 1646 kath. G.; Glashütte, gr. Holztriftwerke; dazu, l. an der Ache, Dorf Achenrain, mit Schloß des Grafen Taxis u. Messingwerk. Weiter oberhalb,

im Achenthal, das ehem. Dominikanerinnenkloster (1267/1782) Mariathal, Vincentinerinnen.

Rattenfänger v. Gameln s. Gameln. (Säure.

Rattengift, Rattenpulver = Arsenige

Rattenschwanz, runde Feile. [beim Pferd.

Rattenschweif, dünnbehaarter, kahler Schweif

Rätter, der, flaches, rostariges, maschinell be-

wegtes Schüttel- od. Stoßsieb zur Trennung von Erz od. Kohlen (vgl. Taf., Abb. 3) nach der Korngröße.

Rat, der = Itis; in manchen Gegenden = Ratte.

Ratz. (Zool.) = Friedr. Ratzel.

Ratzebr, pomm. Stadt, Kr. Neustettin, an der Zarne (r. zur Küddow), 121 m ü. M.; (1905) 2190 G. (13 Kath.); $\frac{1}{2}$ (3 km südwestl.); Amtsg.; Fabr. v. Tuch u. Kunsfsteinen, Mählen.

Ratzeburg, 1) deutsches Fürstent., zum Großhgt. Mecklenburg-Strelitz, zw. Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Schwerin u. Lübeck; 381,94 km², (1905) 14998 G.; Hauptst. Schönberg. — Das Bist. R., schon von Adalbert v. Bremen beabfichtigt, entstand durch Teilung des Bist. Oldenburg nach Biceleus Tod 1154 u. umfaßte als Bist. (Suffr. v. Bremen) das Polabenland zw. Ostsee, Wille, Elbe, Eude u. Bucht v. Wismar, als Fürstentum das Land zw. der Stadt R. u. der Travemündung. Nach dem Tod des Bisthofs Georg v. Blumenthal (1550) wurde die luth. Lehre eingeführt, das Fürstentum kam unter mecklenb. Administratoren, 1648 an Mecklenburg-Güstrow, 1701 an M.-Strelitz (im heutigen Umfang, von der Stadt R., die seit 1227 zu Sachsen-Lauenburg gehörte, nur Dornhof u. Palmberg). Vgl. Neuenborff, Stiftsländer (1832); Masch, Bistumsgech. (1835); v. Robbe, Lauenburg (3 Bde, 1836 f.). — 2) Hauptst. des schlesm.-holst. Kr. Hgt. Lauenburg, auf einer durch 2 Dämme mit dem Festland verbundenen Insel des R. er Sees (1569 ha, bis 23 m t.), 4,5 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Bat. Jäger) 4341 G. (93 Kath., im Sommer [an 300 poln. Arb.] mon. Gottesdienst); $\frac{1}{2}$ (Reinbahn); Amtsg.; spätrom. Dom (kreuzförm. Pfeilerbasilika, 1172 beg., 1893 z. L. abgebrannt, 1895 ern.); Bronzeplast. bild Kaiser Wilhelms I. (1890) rc.; Gymn., Lehrerseim., Präparandenanstalt, priv. höhere Mädchenschule; Wilhelm-Augusta-Krankenhaus; Brauerei.

Ratzeburg, J. u. L. H e o b., Forstzoolog (= Rtz.), * 16. Febr. 1801 zu Berlin, † 24. Okt. 1871 ebd.; 1830/69 Prof. an der Forstakad. Eberswalde. Hauptw.: „Forstinsekten“ (3 Bde, 1837/44, 1885); „Inneumonien rc.“ (3 Bde, 1844/52); „Waldverberber rc.“ (1841, 1895, 2 Bde, von Inbeich u. Nitsche); „Waldverberbernis“ (2 Bde, 1866/68); „Forstwissensch. Schriftst.-Leg.“ (1873).

Ratzel, Friedr., Geograph, Ethnograph u. Zoolog (= Ratz.), * 30. Aug. 1844 zu Karlsruhe, † 9. Aug. 1904 zu Ammerland am Starnberger See; erst Apotheker, dann Berichterfasser der Köln. Ztg. für die er 1868/69 Südfrankreich u. Italien, 1872/75 Italien, Ungarn, Nordamerika u. Westindien bereiste; 1876 ao., 1880 o. Prof. in München (Techn. Hochschule), 1886 in Leipzig; vielseitiger u. bahnwiesender Schriftst., der „Philosophie unter den Geographen“, Neubegr. der Anthropogeographie (vgl. Geographie, Bd III, Sp. 1212). Hauptw. (24 selbst., 1200 Aufz. rc.): „Ver. St. v. Nordamerika“ (2 Bde, 1878/80, II 1893); „Anthropogeogr.“ (I 1882, 1899, II 1891); „Völkertunde“ (3 Bde, 1885/88, 1894 f., 2 Bde); „Deutschland“ (1898); „Die Erde u. das Leben“ (2 Bde, 1901 f.); „Polit. Geogr.“

(1897, 21903). Bibliogr. in 'Nl. Schriften', hrsg. von Helmolt (2 Bde, 1906).

Rahenhofer, Gu st., östr. Militärärztl. u. Philosoph, * 4. Juli 1842 zu Wien, † 8. Okt. 1904 auf der Rückreise von Amerika an Pott, Wilhelm II.; zuerst Uhrmacher, seit 1859 im Heer, 1864 Offizier, 1887 Generalstabschef des 14. Korps, 1898/1901 Feldmarschall-Leutnant. Schr. neben den milit. Werken, Takt. Lehren des Kriegs 1870/71 (1872), 'Feldzüge des Prinzen Eugen' (Bd I u. VI 1876/79), 'Okkupation Bosniens' (1879) das polit. Werk 'Im Donauraich' (2 Bde, 1877 f.) u. philos.-soziol. Schr. im Sinn eines Spencer verwandten 'positiven Monismus': Wesen u. Zweck der Politik etc. (3 Bde, 1893), 'Der positive Monismus' (1899) u. Bgl. Gramzow, H. u. seine Philos. (1904).

Rahes, tirol. Bad, bei Seis, s. d.

Rahinger, Georg, bayr. Politiker, * 3. Apr. 1844 zu Riedering (Niederbayern), † 3. Dez. 1899 zu München; 1867 Priester; abwechselnd seelsorgerisch (zuletzt 1885/88 als Pfarrer v. Ginzels-hofen) u. publizistisch tätig; politisch schwankend, zuerst Anhänger der Patriotenpartei (1875/78 im Reichstag u. bayr. Landtag), dann im allg. gemäßigten Bauernbündler (als solcher seit 1893 im bayr. Landtag, 1898 im Reichstag). Hauptw.: 'Gesch. der kirchl. Armenpflege' (1868, 21884); 'Erhaltung des bayr. Bauernstandes' (1883); 'Volkswirtschaft in ihren sittl. Grundlagen' (1881, 21895); 'Forschungen z. bayr. Gesch.' (1898) u. c.

Rau, Karl Heinr., Volkswirt, * 29. Nov. 1792 zu Erlangen, † 18. März 1870 zu Heidelberg; 1816 ao. Prof. in Erlangen, 1822 o. Prof. in Heidelberg. Ausgehend von der kameralist. Methode u. merkantilist. Anschauungen wurde R. langsam ein Anhänger Ad. Smiths u. der Freihandelslehre; sein Hauptw. 'Lehrb. d. polit. Ökon.' (3 Bde, 1826/37, I 1869, II/III 1862/65; vollst. neu bearb. v. A. Wagner u. E. Rasse, 1871 ff.), das erste umfassende systemat. volkswirtsch. Lehrbuch, beherrschte bis in die 1860er Jahre den Universitätsunterricht.

Raub, Wegnahme einer fremden beweglichen Sache, mit Gewaltverübung gegen eine Person od. unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib od. Leben. Strafe: Zuchthaus von 1 bis 15 Jahren, event. lebenslänglich (vgl. St.G.B. §§ 249 ff., nach östr. St.G.B. §§ 190/196 schwerer Kerker von 6 Monaten bis lebenslänglich). Gleiche Strafe trifft die räuberische Erpressung; auch derjenige, der auf frischer Tat (in flagranti) bei einem Diebstahl betroffen gegen eine Person Gewalt verübt od. Drohungen der besagten Art anwendet, wird wie ein Räuber bestraft (räuberischer Diebstahl, in Östr.: Verbrechen des Diebstahls). R. m o r d ist kein strafrechtlicher Deliktsgattungsbegriff, sondern Bezeichnung für einen Mord, bei dem die An-eignung fremder Sachen das Tötungsmotiv bildet.

Raubbau (Bergw.), Ausbeutung eines Bergwerks zur Erzielung des augenblicklich größten Nutzens ohne Rücksicht auf seine Nachhaltigkeit. Vgl. Bergbau, Bd I, Sp. 1367. — R. (a n d w.), diejenige Bewirtschaftung des Bodens, bei der ihm in der Ernte mehr Nährstoffe entzogen, als in der Düngung zurückgegeben werden; auf die Dauer nicht haltbar.

Raubbeine = Raubfüße.

Rauben (Bergw.), Wiedergewinnung benützter Holzstempel aus abgebauten Grubenteilen.

Rauber, Aug., Anatom, * 22. März 1841 zu Obermoschel; seit 1886 o. Prof. in Dorpat; bekannt

durch seine Neubearb. von R. G. E. Hoffmanns 'Lehrb. d. Anat.' (2 Bde, 1892/94; 21906 ff., 6 Abt., von Kopsch).

Rauber, Wilh. Karl, Historien- u. Bildnis-maler, * 11. Juli 1849 zu Marienwerder; Schüler von W. Diez in München (lebt ebd.), dessen freie malerische Behandlung er mit Erfolg auf das geschichtl. Gebiet überträgt. Hauptw.: Friedrich Wilh. v. Brandenburg u. Wrangel (Berlin, Nationalgal.), Befreiung des Hubertus (München, Pinak.).

Räuberessig = Aromatischer Essig.

Räuberromane, eine Ende des 18. Jahrh. durch Schillers 'Räuber' angeregte rührsam-abenteuerliche Art des dtisch. Unterhaltungsrömanes, worin der 'edle Räuber', der 'Verbrecher aus verlorner Ehre' u. d. Hauptrolle spielt. Hauptver-treter: Bichotte ('Abälino', 1794), Vulpinus ('Rinaldo Rinaldini', 1797) u. R. G. Cramer. Vgl. Müller-Frauenh., Ritter- u. R. (1894).

Räuber synode (latrocinium Ephesinum), die von Kaiser Theodosius II. Aug. 449 nach Ephesus berufene Synode, auf welcher unter dem Vor-sitz des Patr. Dioskuros v. Alexandria die in der Ober-hand befindlichen Monophysiten in tumultuarischer Weise die Lehre von 2 Naturen in Christus ana-thematisierten, den Euthyses (s. Monophysiten) für orthodox erklärten, die gegen diesen aufgetretenen Bischöfe, bes. Flavianus (s. d.) v. Konstantinopel u. Eusebius v. Doryläum, absetzten; ihre Beschlüsse von Leo I. auf einer röm. Synode Okt. 449, dann von dem 4. allg. Konzil v. Chalcedon 451 verworfen. Die syr. Akten der R. hrsg. von Martin, Actes (Amiens 1874); Perry (Dorsetford 1881, syr. u. engl.); dtisch von G. Hoffmann (1874). Vgl. Martin, Brigandage d'Ephèse (Par. 1875).

Raubfliegen, Asilidae, Fam. der Fliegen; Rüssel wagerecht vorgestreckt, Augen stark vorstehend; rauben andere Insekten, die Larven leben in der Erde; in Europa 250 Arten. Gattg. Asilus L., Weine meist dicht behaart, Hinterleib zugespitzt. Laphria Meig., M o r d f l i e g e, Schenkel verdickt, Hinter-schienen gebogen. Diactria Meig., S a b i c h t s - f l i e g e, Mittel-leib eirund, Weine schlank.

Raubfüße, zum Ergreifen der Beute bes. eingerichtete Weine mancher Gliederfüßer (Gottes-anbeterin, Heuschreckentrebse u. c.).

Raubkriege, die Kriege Ludwigs XIV. 1667/68, 1672/79 u. 1688/97.

Raubtiere, Carnivora, Ordn. der Säugetiere; Fleischfresser; Schneidezähne klein, Eckzähne spiz u. stark vorspringend, Prämolaren scharfspizig, Backenzähne stumpfhöckerig; oben ist der letzte Prämolare, unten der 1. Backenzahn 2- od. 3zähig u. scharf schneidend, 'Reißzahn'; die vor diesem stehenden Prämolaren heißen 'Bückenzähne'. Schlüsselbein fehlt meist völlig od. ist verkümmert; Vorderarm- u. Unterschenkelknochen nicht miteinander verschmolzen; vorn u. hinten 4 od. 5 trallentragende Zehen; Placenta zonaria. Fam.: Canidae, Felidae, Viverridae, Hyänen, Warden u. Bären. Mit den R. n werden auch die Flossenfüßer in einer Ordn. vereinigt.

Raubvögel, in der ältern Systematik die Ordn. Rapaces od. Raptores, die Falconiformes u. die Eulen umfassend; in der neuern nur die Falconiformes. Vgl. Gennicke, R. Mitteleuropas (1903 u. 1905); derj., Fänge u. (1905); Detmers, R. in der Gefangenschaft (1906).

Raubwirtschaft, Wirtschaftsform der Urproduktion, die der Natur Stoffe entnimmt, ohne an

ihren Erfaß zu denken, so daß schließlich Mangel daran eintritt; hierher gehört neben dem Raubbau (s. d.) die irrationelle Gewinnung vieler Rohstoffe (Kautschuk, Guttapercha, Chinarinde etc.) bes. in jungen Kolonialländern, die Waldverwüstung ohne Wiederaufforstung, die Jagd auf Tiere (Wüffel, Elefant, Strauß, Robben, Wale etc.) ohne Schonmaßregeln etc.

Raubzeug, Raubwild, alle der Landwirtschaft u. Jagd schädlichen Vierfüßler u. Vögel.

Raucedo, Rageitas, die (lat.), „Heiserkeit“.

Rauch, durch ihren Gehalt an Kohlenstoff (Ruß) u. Teerbämpfen grau bis schwarz gefärbte Verbrennungsgase (Kohlensäure, Kohlenoxyd, Wasserdampf); für die Rauchbarkeit lästig u. der Gesundheit nachteilig. R. verhütung erreicht man bei großen Feuerungsanlagen durch Apparate (in die Feuerzüge eingebaut), welche den Ruß zurückhalten sollen, od. besser durch Verbrennung des entstandenen Rußes in der Feuerung selbst (R.verbrennung) u. geschickte Heizung, welche Rußbildung gew. verhindern kann. Ferner läßt sich mit Anthrazit u. Koks, die wenig od. keine Dämpfe entwickeln, dann mit Gas, Kohlenstaub, Petroleum, die eine innige Mischung mit Luft gestatten, immer rauchfrei heizen. Die am häufigsten verwendeten Stein- u. Braunkohlen entwickeln, frisch aufgegeben, erhebliche Mengen Kohlenwasserstoffe, die bei Luftmangel od. zu niedriger Temperatur im Feuerraum nur unvollständig verbrennen u. Ruß u. Teer auscheiden. Temperaturerniedrigung durch Öffnen der Thüre u. Luftmangel durch plötzliche starke Vergasung des Brennstoffs vermeidet man mit mech. Beschickvorrichtungen, beweglichen Kosten etc. (rauchlose Feuerungen). Ein viel angewandtes Mittel zur Verbrennung von Ruß ist die Zuführung von vorgewärmter Luft rechtwinklig zur Richtung der Gase durch Kanäle an der Feuerbrücke (Sekundärluft). Vgl. Feuerungsanlagen. — Die Kleinfeuerungen der Haushaltungen haben starken Anteil an der R.plage; meist fehlt es an sachgemäßer u. aufmerksamer Bedienung, oft ist die Bauart der Ofen mangelhaft. Prüfungen dieser u. Belehrungen, die Verwendung von Anthrazit u. Koks, von Schacht-, Füll- u. Gasöfen, von ständig überwachten Zentralheizungen würden wesentlich zur Besserung der R.plage beitragen. — **R.bäder**, ehemals Räucherung des ganzen Körpers im Räucherkasten mit Dämpfen von Weihrauch, Myrrhe, Schwefel etc.; jetzt durch Gasbäder ersetzt.

Rauch, 1) Christian, Bildhauer, * 2. Jan. 1777 zu Krossen, † 3. Dez. 1857 zu Berlin. Nach notdürftiger Ausbildung in Kassel (Ruhl) u. an der Berliner Akad. (gleichzeitig Kammerdiener am Hof) besuchte er 1804 mit fgl. Jahrgehalt Rom, wo er bei W. v. Humboldt freundlich aufgenommen u. durch Canova u. Thorwaldsen mächtig gefördert wurde. Eine nach dem Leben modellierte Marmorbüste der Königin Luise vermachte ihm von Friedr. Wilhelm III. den Auftrag zu ihrem Grabmal (1811 bis 1814) im Mausoleum zu Charlottenburg (Abb. s. Taf. Bildnerei I, 1), das die hoheitsvolle Duldein in sanfterm Schlummer darstellt. Noch schlichter u. ergreifender ist das Grabmal ihrer Schwester im Mausoleum zu Herrenhausen b. Hannover. Die Helden des Befreiungskriegs (Scharnhorst, Bülow, Blücher) vereinigten R. realistisch, in monumentaler Auffassung voller Leben u. Bewegung; eindrucksvoll auch die Dürerstatue in Nürnberg. Zu seiner höchsten Meisterschaft aber erhob R. sich in dem Denkmal des

Königs Max Joseph in München u. in seinem kolossalen Reiterbild Friedrichs d. Gr. in Berlin (1839 bis 1851). Von den übrigen Monumentalwerken R.s zu nennen: das Goethedenkmal in Frankfurt a. M., in unvergleichlicher Natürlichkeit, das Standbild des Großherzogs Paul Friedrich v. Mecklenburg in Schwerin, die Erzbilder der Generale York u. Gneisenau für Berlin, das geistvoll charakterisierte Denkmal Rants in Königsberg, des Waisenvaters Grande in Halle u. des Landwirts Thaer in Berlin. Zu R.s Idealgestalten von reiner Schönheit gehören die 6 marmornen Viktorien, die König Ludwig I. für die Walhalla bestellte, u. eine Danaide in der Potsdamer Orangerie. Reliq. Gegenstände behandelte R. selten: Professionsgruppe in der Potsdamer Friedenskirche, Grabmal der Gebrüder Boisserée in Bonn, Glaube, Hoffnung u. Liebe in der Kirche zu Krossen. Zahlreich dagegen die liebevoll durchgeführten Bildnisdarstellungen, Modelle od. Abgüsse aller Werke im R.museum in Berlin (seit 1865). Vgl. F. u. R. Eggers (5 Bde, 1873/91); R. Eggers, R. u. Goethe (1889); ders., Briefwechsel mit Rietzschel (2 Bde, 1890 f.).

2) Gust. v. preuß. Gen. der Inf., * 1. Apr. 1774 zu Braunshweig, † 2. Apr. 1841 zu Berlin; 1790 Ingenieurleutn., seit 1802 im Generalstab, unter Scharnhorst mit der Reorganisation des Ingenieurkorps u. der Kriegsschulen beschäftigt. 1812 Oberst, 1813 Generalmajor u. Stabschef Yorks bis zum Waffenstillstand, dann im Stab Blüchers od. mit den Geschäften des Kriegsmin. betraut. Bes. verdient als Chef des Ingenieurkorps u. Generalsinsp. der Festungen seit 1814. 1831 Mitgl. des Staatsrats, 1837/41 Kriegsminister.

Rauchapparate, Rauchmaske s. Taf. Feuer-
Raubier = Gräber Bier. [Ischweien.]

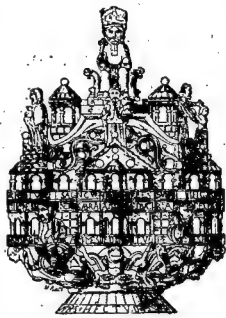
Rauchbilder (ital. fumi), Zeichnungen auf geschwärztem, weißem Zeller (od. Rachel), mittels Schellacklösung (Figrativ) gegen Verwischen geschützt.

Räucher s. Tabak.

Räuchern, Gase od. Dämpfe entwickeln, um üble Gerüche od. Infektionsstoffe (pathogene Bakterien) aus Wohnräumen zu entfernen. Zur Tötung der Bakterien räucherte man früher mit Chlor (Chloralk u. Essig- od. Salzsäure), Schwefeldioryd (Verbrennen von Schwefel), jetzt fast nur noch mit dem viel wirksamern Formaldehyd (über die versch. Methoden vgl. Desinfektion). Die wohlriechenden Räucher- mittel, bes. wohlriechende Harze (Storax, Benzoe, Peru- u. Tolubalsam etc.), in alkohol. Lösung (Räucheressenz, damit getränktes Fließpapier: „Räucherpapier“, od. fein zerschnittene Pflanzenteile: „Räucherpulver“) od. mit Zusatz von Salpeter u. Kohle zu Räucherkerzen geformt, vermögen lediglich Übelgerüche zu verdecken. — Räuchern des Fleisches etc. f. Konserbieren.

Rauchfaß (lat. thuribulum), tragbares Räucher- gefäß für den liturg. Gebrauch, aus Bronze, Kupfer od. Silber; in einfacher Form 2 halbkugelige Schalen, deren untere als Feuerbecken dient, u. 3 od. 4 Ketten zum Tragen, die durchlöcherter obere mit einem Ketten zum Öffnen. Schon das Älteste kannte stehende, hängende u. tragbare Rauchgefäße u. -becken. Das älteste erhaltene R. aus christl. Zeit (wohl 4. Jahrh.), auf 3 Füßen stehend, in Mannheim. In der rom. Periode wird die Außenseite der 2 Schalen häufig reich belebt mit rein dekorativen Motiven od. mit Darstellungen der 3 Jünglinge im Feuerofen, der Apostel u. Propheten od. anderer

Gestalten, sehr oft durch Verjüngungsbildung des himmlischen Jerusalem (Abb.: oben Salomon auf dem Thron, tiefer Abel, Melchisedech, Opfer Isaaks, Isaak segnet Jakob, am Fuß Moses, Aaron, Jesaias, Jeremias; Eriq., Dom). In der Gotik wird der Aufbau meist vieleckig; das Gefäß strebt in den reichen Bauformen höher aufwärts; in der Renaissance z. T. über groß, ohne den frühern streng architektonischen Aufbau. Im M. A. kamen oft Räuchergefäße in Tierform (Kranich, Adler etc.) nach ostasiatischer Vorbildern vor. Zum R. gehört das Schiffchen (navicula), ein längliches, schnurartiges Gefäß mit aufklappbarem Deckel u. einem Fuß (in rom. Zeit sehr niedrig, in Gotik u. Renaissance immer höher); daraus der Weihrauch zum Einlegen in das R. mittels eines Rößelchens entnommen.



Rauchfrost, Rauchfrost, Anreim, Eisüberzug an Pflanzen etc.; entsteht bei kaltem, windigem Nebelwetter meist durch überfallene Nebeltröpfchen, die durch den Wind an die Gegenstände getrieben werden, wo sie sofort gefrieren. — Ähnlich (aber bei Windstille) der Anhreiß, auch Dufst od. Haaressfrost, feiner Überzug von Eiskristallen, der die Zweige von Bäumen, Sträuchern etc. oft wie mit Silberfäden verbunden erscheinen läßt.

Rauchfußhühner = Rauchfußhühner.

Rauchgase, die gasförmigen Verbrennungsprodukte einer Feuerung; Unterfischung auf Kohlenjäuregehalt: Rauchgasanalyse.

Rauchmantel, liturg. Gewand, s. Pluviale.

Rauchnächte, Rauchnächte (eig. Rauchtage), Fasttage, im Volksglauben die Zeit des Geistertreibens; noch jetzt sucht man Garten u. Stall durch Ausräuchern u. Besprengen mit Weihwasser vor den Geistern zu schützen. Je weiter wir nach Norden kommen, um so später fallen diese Tage.

Rauchopfer, die Verbrennung von wohlriechendem Holz od. Harz, bes. Weihrauch, zur Ehre der Gottheit. Das R., Sinnbild der Hingabe einer Gott wohlgefälligen Sache u. so Symbol bes. des Gebets, wurde von den alten Ägyptern, Indern, Persern, Babyloniern, Madianiten, Griechen u. Römern vielfach dargebracht. Den Juden wurde es im mos. Gesetz vorgeschrieben u. war entw. ein selbstständiges Opfer (am Versöhnungsfest sowie täglich morgens vor u. abends nach dem Brandopfer) od. eine Beigabe zu den Schlächtern u. Speiseopfern u. den Schaubroten. Das R. wurde vom Priester dargebracht auf dem Altar im Heiligtum der Stiftshütte u. des Tempels. Das Räucherwerk (4 nicht mit Sicherheit bestimmbar Ingredienzen) wurde auf den vom Brandopferaltar in der Rauchpfanne auf den Altar gebrachten Kohlen, am Versöhnungsfest in der Rauchpfanne im Allerheiligsten vor der Bundeslade verbrannt.

Rauchquarz, Rauchtopas, s. Quarz.

Rauchschaden: in der Nähe von Hüttenwerken, Fabriken od. großen Bahnhöfen werden Bäume u. ganze Wälder durch Rauch (bes. durch den Gehalt an schwefeliger Säure von Schwefel enthaltender Kohle) zum Kränkeln u. Absterben gebracht; Nadelholz leidet mehr als Laubholz. Vgl. B.G.B. §§ 906.

1004. Vgl. Haselhoff u. Lindau, Beschäd. d. Vegetation durch Rauch (1903).

Rauchwacke, die, s. Dolomit.

Rauchwaren (v. Adj. Rauch, eig. Rauch, haarig), Pelzwaren; Rauchwerk, Pelzwerk; Rauchhandel, Handel mit Pelzwaren. [Mocourt.

Raucourt, Raucourt (rotur, -in), Schlacht, s.

Räude, Krätze, ansteckende Hautkrankheit der Haustiere u. des Geflügels, verursacht durch Milben, die von der Streu aus od. durch gemeinsames Putzzeug, Decken u. Geschirre übertragen werden. Am leichtesten erkrankten schlecht genährte Tiere mit vernachlässigter Hautpflege. Die Tiere sind unruhig, beißen u. scheuern sich fortwährend, bes. in der Wärme. Die Haut zeigt anfangs Knötchen od. Bläschen, später Verdickungen u. Vorken, Haarausfall u. blutrünstige Hautstellen. Milben der Gattung Sarcophages Latr. (haupts. bei Pferd, Hund, Rabe, Ziege, Schwein) u. Dermatocoptes Furb. (bes. bei Kind u. Schaf) bewirken allg. R., während die der Gattung Dermatophages Furb. mehr lokale Erkrankungen hervorrufen (Fuß-R. des Pferds u. Schafs, die Steiß-R. des Rinds, Ohr-R. der Hunde, Rachen u. Kaninchen). Beim Geflügel erzeugt die Hühnerfußmilbe die Fußkrätze od. Ralkbeine. Demodex folliculorum L. Sim. ruft bei Hunden u. Ragen einen meist unheilbaren Ausschlag hervor. Hauterweichende u. milbenstörende Einreibungen, Waschungen u. Bäder; Absonderung der erkrankten Tiere u. gründliche Desinfektion der Stallungen, Decken, Geschirre u. des Putzzeugs. — R. der Kiefer = Kienkrankheit.

Rauden, Groß-R., schles. Dorf, Kr. Rybnik, an der Ruda (l. zur Oder), 190 m ü. M.; (1905) 1397, einschl. Gutsbez. 1751 G. (1663 Rath.); ; Schloß (altes Klostergebäude, 1671/80 erb.) u. Gut des Herzogs v. Ratibor; Franziskanerinnen; Privat-, Musikschule; Mühlen, Brennerei, Ziegelei; Ausflugsort. — Chem. Cistercienserkloster, 1255 von Herzog Wladislaw v. Oppeln gestiftet.

Raudische Felder s. Berceci.

Rauditz, tschech. Roudnice, nordböhm. Stadt, l. an der Elbe, 16 km südsüd. v. Leitmeritz; (1900) 7986 meist tschech. kath. G. (567 Prot., 326 Jsr.); (3 Bahnhöfe); Bez. G., Bez. G.; Propsteikirche Maria Geburt (14. Jahrh.), St. Wenzelskirche des Kapuzinerklosters (Grabstätte der Dobschütz); Schloß des Fürsten Dobschütz (Herzog v. R.); 1350/51 Gefängnis Cola Rienzi's; Bibl. mit 50 000 Bdn, Gemäldesal. etc.; tschech. Realgymn., landwirtsch. Mittel- u. Winter-, kaufm. u. gewerblich. Fortbildungsschule etc.; Fabr. v. Zucker, Spiritus, Bisk., Malz, Korkpfropfen etc.

Raucer Berge, Rauenfche Berge (nach Dorf Rauen, 1905: 1190 prot. G.; Luftkurort), brandenb. Höhenrücken, südl. v. Fürstenwalde, allseits steil abfallend, mit einigen bis 152 m h. Bodenwellen; bewaldet (Kiefern, auch Eichen etc.).

Raucenthal, heff.-nass. Dorf, Rheingaukr., am Schlangenbader Bach (r. zum Rhein), 261 m ü. M.; (1905) 1038 G. (990 Kath.); ; vorzügliche Weinlage (R. er, nach Johannis- u. Steinberger bester Rheinwein). 1 km östl. Kloster Tiefenthal.

Rauchhandel, Schlägerei od. Angriff mehrerer mit dem Erfolg von Tod od. schwerer Körperverletzung eines Menschen. Nach St.G.B. §§ 227 f. wird jeder, der schuldhaft an einem R. irgendwie beteiligt war, mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft; ist aber der Erfolg nur durch das Zusammentreffen mehrerer Verletzungen entstanden, so wird

jeder, dem eine davon bewiesen wird, mit Zuchthaus von 1 bis 5 Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. — Das öst. r. St.G.B. (§ 143) straft jeden, der bei einer Schlägerei mit tödlichem Ausgang eine tödliche Wunde zugefügt hat, als Totschläger; bei schwerer körperl. Beschädigung mit Kerker von 6 Monaten bis zu 5 Jahren, event. schwerer u. verächtlicher Kerker von 1 bis 10 Jahren; ist der Thäter nicht erwiesen, jeden, der an den Verletzten Hand angelegt, mit Kerker von 6 Monaten bis 1 Jahr (§§ 157, 154/56, 152).

Raugrafen, reichsgräfliches Geschlecht im Rheingau, ein jüngerer Zweig der Wild- u. Rheingrafen, gestiftet von Emich VI. († 1140) Sohn Emich (1140/60), welcher sich nach der rauhen Beschaffenheit seiner an der Pfalz gelegenen Herrschaften (Baumberg, Stolzenberg, Ruwenberg) R. (comes hirsutus) nannte. Nach Erlöschen des Geschlechts kam die Raugrafschaft an die Pfalz. Kurfürst Karl Ludwig erhob 1667 seine Nebengemahlin Luise v. Degenfeld u. ihre Kinder zu Raugrafen u. -gräfinnen (die letzte † 1733).

Rauhbank s. Weil. Sobel, Sp. I.

Rauhe Alb, die, f. Zura.

Rauhen, die Oberfläche von Geweben mit (in Rahmen einer sich drehenden Trommel angeordneten) Raufasern (s. Diplostaceen) tragen (s. Kraken), um die Fasern aufzurichten, damit sie dann gleichmäßig geschlossen u. gesengt werden können.

Rauhes Haus (eig. Ruges Haus, ben. nach dem Gärtner Ruge, dem früheren Bewohner des ersten Hauses), Erziehungsanstalt der Innern Mission in Hamburg, gegr. 1833 von J. H. Wichern (s. d.), vereinigt Anstalts- u. Familienerziehung, indem 12 bis 15 Kinder in einer Familie unter Aufsicht eines Theologiekandidaten („Oberhelfer“) od. Bruders erzogen werden. Das R. H. umfaßt eine Kinderanstalt (Volksschulunterricht, leichte ländliche Arbeiten), eine Lehrlingsanstalt (Ausbildung von Handwerfern), ein Pensionat (Paulinum, Realschulprogramm) u. eine Brüderanstalt (Ausbildung von Brüdern [Gehilfen] im Dienst der Innern Mission), ferner Buchhandlung etc. Vgl. Wichern, R. H. 1833/83 (1883); ders., Marxsteine († 1898).

Rauhfußhühner, die Gattung Bonasia, Lagopus u. Tetrao.

Rauhfutter, Grünfutter, Stroh, Heu u. Scheunenabfälle (Kaff etc.); vgl. Futterbereitung.

Rauhgewicht s. Feingehalt.

Raule, Benj., Generaldir. der brandenb. Marine, † 1707. Schiffe u. Reeder zu Wittenberg; verschaffte von 1675 ab dem Großen Kurfürsten Kaperschiffe gegen die Schweden u. Spanier. Seit 1676 in Berlin, 1677 Generaldir. der Marine, seit 1681 an der Spitze des zu Pillau gegr. „Kurf. Kommerz- u. Admiraltitätskollegiums“, schuf als Leiter der „Afrik.- u. brandenb. Handelsgesellschaft“ Beziehungen zu Guinea. Obwohl moralisch bedenklich, wurde er vom Kurfürsten gehalten. Nach dessen Tod kam er 1688/91 u. 1698/1702 in Untersuchung, doch beidemal wieder frei; sein Besitz fiel an den Staat. Vgl. Jordan, Gesch. der brandenb.-preuß. Kriegsmarine (1856).

Raum, dasjenige, was einen od. mehrere (dreidimensionale) Körper umfaßt od. umfassen kann; die Grundlage der Ortsbestimmung u. (in Verbindung mit der Zeit) des Bewegungsvollzugs. Die Metaphysik des R.s nimmt entw. realistisch

dessen Sein an u. für sich (den leeren R.) bzw. als Eigenschaft der Körperdinge an (so die meisten älteren Philosophen), od. sie erklärt ihn idealistisch für eine bloße Anschauungsform des menschlichen Geistes, so nam. Kant. Vgl. Deichmann, Problem des R.s in der griech. Philos. (1893); Baumann, R., Zeit u. Math. in der neuern Philos. (2 Bde, 1868 f.). — R. (Math.) s. Dimension, Volumen. — R., bestrichener, f. Flugbahn. — **Ranschauung**, die durch unsere Sinne, nam. Gesicht, Tastsinn u. Bewegungsempfindungen vermittelte Orientierung über die örtliche Lage der Außen Dinge. Betreffs der Entwicklung der Ranschauung stehen sich in der Psychologie hauptf. 2 Theorien gegenüber: der Nativismus (Stumpf, Fering u. a.), der eine ursprüngliche örtliche Bestimmtheit unserer Sinnesempfindungen, u. der Empirismus (Helmholz, Wundt, Lipps u. a.), der einen allmählichen Erfahrungserwerb annimmt. Eine gewisse Vervollkommenung nam. der opt. Orientierung über die Tiefendimensionen (stereoskop. Sehen) ist durch Beobachtung an Kindern, operierten Schielenden u. Blindgeborenen sichergestellt, alles weitere noch vielumstritten. Vgl. auch Lokalisation. Vgl. außer den Lehrbüchern der Psychologie: Stumpf, Psychol. Ursprung der R.vorstellung (1873); Lipps, Psychol. Stud. (2 1905); Henri, R.wahrnehmungen des Tastsinns (1898); Rys, Notion d'espace (Löw. 1901).

Raumen (plattdeutsch), vom Wind gebraucht, wenn er eine für den Kurs eines Seglers günstige Richtung nimmt. Adj.: raum („raumer Wind“).

Raumer, v., im 17. Jahrh. aus Bayern nach Anhalt eingewanderte adlige Familie. Friedrich, Geschichtschr., * 14. Mai 1781 zu Wörlitz (Anhalt), † 14. Juni 1873 zu Berlin; seit 1801 im preuß. Verwaltungsdienst, teilt. als Gehilfe Hardenbergs, 1811 Prof. der Staatswiss. u. Gesch. in Breslau, 1819/59 in Berlin; 1848 Mitgl. des Frankfurter Parlaments u. Vertreter der Zentralgewalt in Paris. Bis ins höchste Alter unermüßlich thätig in Vorlesungen u. Schriften, im öff. Leben u. für gemeinnützige Zwecke. Hauptw. die nicht sehr tiefe u. krit., aber würdige u. unbefangene „Gesch. der Hohenstaufen“ (6 Bde, 1823/25, 1878). Ferner: „Briefe aus Paris“ (2 Bde, 1831); „Gesch. Europas seit Ende des 15. Jahrh.“ (8 Bde, 1832/50); „Beitr. zur neuern Gesch. aus dem Brit. Museum etc.“ (5 Bde, 1836/39); über Städteordnung, Polenfrage, Recht, Staat u. Politik (1826, 1861) etc. Gründer u. 1830/69 Präg. des „Hist. Taschenbuchs“. Lebenserinnerungen u. Briefsw., 2 Bde, 1861. — Sein Bruder Karl Georg, Geolog, * 9. Apr. 1783 zu Wörlitz, † 2. Juni 1865 zu Erlangen; 1811 Berg- u. Prof. der Mineral. in Breslau, 1813/14 Freiwilliger in den Befreiungskriegen, 1819 wegen Beteiligung an burschenschaftl. Bestrebungen nach Halle versetzt, 1823 Lehrer am Dittmarschen Institut in Nürnberg, 1827 Prof. der Naturgesch. in Erlangen. Seine Schriften behandeln außer geol. auch geogr. u. pädagog. (Gesch. d. Pädagogik, 4 Bde, 1843/54, I 1902, II/III 1889/97, IV 1882; n. A. 1897 f.) Themata. Selbstbiogr., 1866. — Dessen Sohn Rudolf, Germanist, * 14. Apr. 1815 zu Breslau, † 30. Aug. 1876 zu Erlangen; 1846 ao., 1852 o. Prof. ebb.; betonte in „Aspiration u. Lautverschiebung“ (1837) zuerst gegen J. Grimm den Wert der Lautphysiologie für die Lautforschung u. wirkte bahnbrechend für die neuere dtsh. Sprachforschung durch die Unterscheidung zw. Aspirata u. Spirans; zunächst wenig beachtet, später von großem Einfluß nam. auf Wilsch.

Die unter Rauf... vermißten Artikel sind unter Rauch... zu suchen.


Scherer (f. d.). Schr. ferner: Einwirkung des Christentums auf die ahd. Spr. (1845); Gesch. der germ. Philos. (1870) zc.; verf. 1875 im Auftrag des preuß. Kultusmin. auch den Entwurf zur Feststellung einer allg. dtsh. Rechtschreibung nach rein phonet. Gesichtspunkt. Gef. Sprachwiss. Schr., 1863. — Georg Wilhelm, Geschichtsforcher, * 19. Nov. 1800 zu Berlin, † 11. März 1856 ebb. (Selbstmord); zuerst im preuß. Justiz- u. Finanz-, seit 1833 im Archivdienst, 1843/52 Dir. der Staatsarchive. Grundlegend für die ältere brandenb. Gesch. sind sein Codex dipl. Br. (2 Bde, 1831/33), Regesta hist. Br. (1836) u. 'Die Neumark Brandenburg' (1837). — Karl Otto, preuß. Staatsm., * 7. Sept. 1805 zu Stargard in Pommern, † 6. Aug. 1859 zu Berlin; 1845 Regierungspräs. in Köln, 1848 in Frankfurt a. O. Als Kultusmin. Dez. 1850 bis Nov. 1858 stets im Kampf mit den Liberalen u. der kath. Fraktion wegen seiner reaktionärp. Richtung u. der Einschränkung der Zugeständnisse v. 1848/50. Am bekanntesten sein Anteil an der Ehegesetgebung u. die Volksschulregulative v. 1854. [Chemie.]

Raumformeln f. Chemische Formeln u. Stereo-

Raummaße (Kubitz-, Körpermitze), die auf Grund der Längenmaße berechneten Einheiten für dreidimensionale (Länge, Breite u. Höhe) Größen, zerfallen in **Hohl-** (hl, l) u. eig. **Körpermitze**

Raummeter f. Seimeter. [(m³, cm³, mm³).]

Raumnadel, **Raumnadel**, Gezäh bei der Sprengarbeit, f. Taf. Bergbau, Abb. 7 g.

Raumo, finn. *Rauma*, finl. Hafenst., Gouv. Åbo = Björneborg, am Vott. Meerbusen; (1900) 4799 G.;  Dampfstation (4 Linien, 2 dtsh.); Lyc., Navigationschule; Spigenfabr., Holzhandel.

Raumfuss = Ortsfuss.

Räume, die (plattbdt., v. Raum), für Verfrachtung verfügbarer Schiffsraum in einem Hafen.

Räumung einer vermieteten od. verpachteten Sache kann verlangt werden bei Ablauf der Mietzeit, Aufhebung des Mietvertrags, Besitzentziehung zc.; zuständig ist das Amtsgericht; das auf R. erkennende Urteil wird auf Antrag für vorläufig vollstreckbar erklärt. Nach § 93 des Zwangsverf.-Ges. findet aus dem Beschluß, durch den der Zuschlag erteilt wird, Zwangsvollstreckung auf R. statt.

Räumungsschlag (forstw.). f. Abtrieb.

Raupach, Ernst, Dramatiker, * 21. Mai 1784 zu Straupitz b. Siegnitz, † 18. März 1852 zu Berlin; stud. Theologie in Halle, 1804/14 Erzieher in Rußland, dann Privatlehrer in St Petersburg, 1816 ebb. Prof. der dtsh. Litt. u. Gesch. an der Kaiserl. Hauptbildungsanstalt für Pädagogen. 1822 wegen persönlicher Mißlichkeiten wieder in Deutschland, seit 1824 in Berlin, wo er ein unbegreiflich ausdauerndes Publikum für seine 117 Bühnenstücke fand, die, vielfach aus Gräßlichem u. Abenteuerlichem gemischt, in phrasenreicher Selbstgefälligkeit schablonenhaft, aber mit geschicktester Bühnentechnik ethische Probleme zu lösen vorgaben; von seinen Zeitgenossen viel verpöthet, bes. von Zimmermann. Hauptw.: die Tragödien 'Robert der Teufel', 'Fidus u. Olga', 'Rafaele', 'Der Nibelungenhort', die Trilogie 'Gromwell'; ein Höhenlaufenzug in 16 Dramen, das Volksdrama 'Der Müller u. sein Kind'; zahlr. Lustspiele: 'Kritik u. Antikritik', 'Schleichhändler', 'Denk an Cäsar' zc. Gef. Dramen, 20 Bde, 1829/43. Vgl. Pauline R. (1853).

Raupen, die Larven der Schmetterlinge (f. d.), von den ihnen ähnlichen After = R. der Blatt-

wespen durch die geringere Zahl, höchstens 5 Paar, der Bauchfüße verschieden. — **Rafael**, zum Verbrennen v. Nestern an Bäumen; eine Petroleum- od. Spirituslampe auf einer Stange. Die Unterlassung des gefehl. ob. polizeilich gebotenen Raupens bedroht St.G.B. § 368 2. — **Rafien**, *Tachina Meig.* (*Echinomyia Dum.*), Gattg der Fam. Fliegen; Fühlerborste nackt, Hinterleib 4ringelig, meist kurz ei- od. kegelförmig, vorstig od. behaart. Die Larven schwarz od. bräunlich, in den R. u. Puppen der Schmetterlinge, an deren Außenseite die Eier abgelegt werden, u. verpuppen sich in der Erde; sehr zahlr. Arten. — **Raim** = Brumataleim. — **Ranier**, die Gespinste gefellig lebender R. (Goldfalter, Prozessionsspinner zc.); vgl. Net.

Ranpen (Militt.), silberne Schulterstücke auf der l. Schulter des gestickten Waffenrocks deutscher Generale; ferner die von Epaulette-Halbmonden herabhängenden starken Kantillen bei Generals-, Admirals- u. Kapitänuniformen. — **Rahel**, Helm mit großem, raupenähnlichem Schmuck, von der bair. Armee bis 1888 getragen.

Raupp, Karl, Landschaftsmaler, * 2. März 1837 zu Darmstadt; gebildet in Frankfurt a. M. (Jaf. Becker) u. München (R. v. Piloty); 1868/78 Prof. an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg, seit 1883 an der Akad. München. Der Maler des Schiemsees, den er in allen Stimmungen mit seinem Farbenempfinden behandelt, 'R.-Album', in Photographiedruck, 1893. Schr.: 'Kathedismus der Malerei' (1891, 1898).

Rauriser od. **Rauraker**, ein gall. Volksstamm südl. am Rhein von der Aarenmündung abwärts, der 58 v. Chr. mit den Helvetiern gegen Cäsar kämpfte. Hauptort Augusta Rauric(orum), jetzt Augst b. Basel.

Rauristhal, l. Nebenthal der Salzach, Salzburg; zw. 2 nördl. Seitenflüssen der östl. Hohen Tauern; von der 35 km l. **Rauriser Ache** durchflossen, die kurz vor der Mündung in der **Rißlochflam** einen 100 m h. Fall bildet; im obersten Teil (Hüttenwinklthal), 1597 m ü. M., **Rolmsaigurn**, ehem. Poch- u. Wafschwerk des seit 1899 wieder eingestellten Goldbergwerks am Goldberg. Hauptort des Thals Markt **Rauris**, Bez. G. Zell am See, 912 m ü. M.; (1900) 553, als Gem. 1673 dtsh. kath. G.;  (Häufelstelle R.-Rißloch, 9 km nördl.); Sommerfrische.

Rausch f. Trunkucht.

Rauschbeere f. Empetraceen.

Rauschbrand, schwarzer od. kalter Brand, Flugkrankheit, bösartige, durch den **R. bazillus** hervorgerufene Infektionskrankheit der Rinder, in manchen Gegenden stationär (R. weiden). Die Ansteckung erfolgt durch kleine Wunden in der Haut od. im Maul, hauptl. beim Weibegang. Unter hohem Fieber, Mattigkeit, aufgehobener Freßlust u. Kolikanfällen entwickelt sich an verschiedenen Körperstellen nach 2 bis 3 Tagen eine anfangs kleine, schmerzhaft, später schnell wachsende, unempfindliche Geschwulst, die mit Gafen gefüllt ist u. beim Darüberstreichen knistert ('rauscht'). Die Haut in der Mitte der Geschwulst wird brandig u. stirbt ab; der Tod erfolgt gew. in 3 Tagen. Behandlung ist meist erfolglos; von großem Nutzen dagegen die mit abgeschwächten **R. bazillen** an der Schwanzspitze ausgeführte Schutzimpfung.

Rauschen, **Rauschzeit** (weidm.), das Be- gatten bzw. die Brunstzeit des Schwarzwilds.

Rauschen, Gerh., kath. Theolog, * 13. Okt. 1854 zu Heinsberg (Rheinl.); 1878 Priester, 1892 Gymnasialoberlehrer u. 1897 Dozent, 1902 ao. Prof. an der Univ. Bonn. Schr.: „Legende Karls d. Gr. im 11./12. Jahrh.“ (1890); „Jahrbücher d. christl. Kirche unter Theodosius d. Gr.“ (1897); „Grundriß d. Patrol.“ (1903, 2 1906). Hrsg.: Florilegium patristicum (I/VI, 1904/06). [Nagy-Köze.]

Rauschenbad, Groß-R., ungar. Stadt, f.

Rauschenberg, hess.-nass. Stadt u. Luftkurort, Kr. Kirchhain, 13 km nordöstl. v. Marburg, 258 m ü. M.; (1905) 1047 prot. G.; Amtsg.; germ. Gräberfund (4. Jahrh.). Vgl. Bromm (1889).

Rauscher, der, gärender Most, f. Wein.

Rauscher, Jos. Othmar Ritter v., Kard. u. Fürstzb. v. Wien, * 6. Okt. 1797 zu Wien, † 24. Nov. 1875 ebd.; 1823 Priester, 1825 Prof. der Kirchengesch. u. des Kirchenr. am Lyceum in Salzburg, 1833 Dir. der orient. Akad. in Wien, zugleich Erzieher der ältesten 3 Söhne des Erzherzogs Franz Karl (dar. der jetzige Kaiser); 1849 Fürstb. v. Sedau, 1853 Fürstzb. v. Wien u. 1855 Kardinal. Die Seele der Bewegung, welche die Kirche von der josephin. Bevormundung freizumachen suchte, nam. der Bischofskonferenz v. Wien (1849) u. der von ihm geführten Verhandlungen zum Abschl. des Konkordats (1850/55) sowie des Provinzialkonzils v. 1858, das dessen Durchführung regelte. Sein Widerstand gegen die Aufhebung des Konkordats (1868/70) war erfolglos. Auf dem Konzil war er gegen die Proklamierung der Infallibilität. Bis an sein Lebensende entschieden kirchlich, erntete er doch für seine als „höflich“ bezeichnete Zurückhaltung den Mäißeßken v. 1874 gegenüber, wo nicht wesentliche Interessen in Frage standen, mehr aber noch für seine Haltung in der Nationalitätenfrage schwere Anfeindung. Den verschiedensten Zweigen des kirchlich-relig. Lebens ließ er gleichmäßig die regste Förderung angedeihen; auch wissenschaftlich thätig. Schr. u. a.: „Kirchengesch.“ (2 Bde, 1829). „Kirchenbriefe, Pred., Anreden“ (1858; u. f.: „Kirchenbr., Reden, Aufschriften“, I/II 1875, III 1889). Vgl. Wolfsgrubner (1888).

Rauschgas = Stickstoffoxydul.

Rauschgelb = Auripigment; rotes R., Rauschrot = Realgar.

Rauschgold f. Fittergold. Rauschsilber, aus 90% Zinn u. 10% Zink; Christbaum schmuck.

Rauschpfeffer = Kamapfeffer, f. Piperacen.

Raute, die, Pflanze, f. Rutaceen; fhr. R. f. Pegannum. — **Rnöl**, äther. Öl der R., wohlriechend, gelblich bis grünlich, spez. Gew. 0,83 bis 0,84; enthält das Methylnonylketon, $\text{CH}_3\text{COC}_9\text{H}_{19}$; med. selten gebraucht.

Raute, die = Rhombus. In der Herald. ein auf die Raute gestellter Rhombus. Gerautet, durch 2 schräge Linien in solche Felder geteilt. Sind die Rhomben flach wie beim bahr. Wappen, so sagt man auch Wecken, geweckt. In der Edelsteinschleiferei eine Schiffsform, vgl. Rnglas. — **Rnfries**, Zierstreifen von aneinander gereihten Rhomben. — **Rnglas**, Glas mit ebener Grundfläche u. vieleckigen Seiten.

Rautengrube, Sinus rhomboidalis, Grube zw. den strangförm. Körpern, den Widen des 4. Gehirnventrifels bildend, f. Gehirn, Bb III, Sp. 1128.

Rautenfranz, in der Herald. ein verschönerter Blatt- od. Blumenfranz über dem Wappen (kein ornamentierter Querbalken u. kein Beizeichen; vgl.

Hohenlohe-Waldenburg, 1864, gegen v. Mülverstädt). Der älteste (erstmal 1262) u. bekannteste ist der R. im Wappen des damals askan. Hggt. Sachsen, jetzt in dem v. Anhalt u. Sachsen (Abb. f. b.).

Rautenkrone, fgl. sächs. Hausorden, 20. Juli 1807 von Kg Friedr. August I. gest.; 1 Klasse, für Fürsten u. hohe Staatsbeamte. Ordenszeichen f. Taf. Ordenszeichen 41. Devise: Providentiae memor.

Rautenschlange = Bismarck, f. Lachesis.

Rautenspat = Dolomit od. Magnesit.

Rautenstrauch, Franz Stephan, Kirchenrechtslehrer josephin. Richtung, * 26. Juli 1734 zu Platten in Böhmen, † 30. Sept. 1785 zu Erlau (Ungarn); Benediktiner in Břevnov b. Prag, 1773 Abt v. Břevnov u. Braunau; 1774 Studienbir. der Prager, 1775 auch der Wiener theol. Fak., Vorf. der Hofkommission für Kultusangelegenheiten. Auf die theol. Studien in Österreich hat R. Einfluß gewonnen durch seinen Entwurf des theol. Lehrplans, der z. T. bis 1857 galt, wie durch seine Mitwirkung für Errichtung der Generalfeminarien. Unter seinen kanonist. Schr. erwähnenswert die Synopsis juris eccles. publici et privati (Wien 1776), durch Hofbkeit v. 5. Okt. 1776 vorgeschrieben, insofern daraus allein Theesen für öff. Disputationen über Kirchenr. entnommen werden durften. Sein Tabell. Grundriß der in teutscher Sprache vorzutragenden Pastoraltheol. (Wien 1777) ist ein Programm für die akad. Behandlung der Pastoraltheol. als eignen Unterrichtsgegenstands. — Osters mit ihm verwechselt Johann R. (* 10. Jan. 1746 zu Erlangen, † 8. Jan. 1801 zu Wien), Theaterdichter u. 1775/81 Red. der josephin. „R. R. privill. Realztg“ in Wien; Verf. v. Lustspielen, Satiren u. Schmähschriften („Vorstellung an Pius VI.“ etc.).

Rauel, weisf. Dorf, 14 km nordwestl. v. Dortmund; (1905) 5638 G. (3738 Kath.); f; 3 Kohlenzechen.

Ravallac (rāvājā), Franc., Mörder König Heinrichs IV. v. Frankreich.

Ravana, ind. Dämon, f. Ramayana.

Ravanusa, sizil. Stadt, Prov. Sirgenti, 4 km r. vom Salfo; (1901) 11 244 G.; f; (R.-Campobello); Franziskaner; Fabr. v. Ol. Zeigwaren.

Ravelin, das (frz. rāvā), Außenwerk einer Festung; vgl. Taf. Festung (Abb. 3).

Ravello, ital. Stadt, Prov. Salerno, 2 km nordöstl. über Amalfi, 374 m ü. M.; (1901) 1872 G.; Kathedrale S. Pantaleone (rom., modernisiert; Bronzethüren v. 1179, rom. Ambro u. rom.-got. Kanzel v. 1272, diese mit Büste der Sigilgaita Rufolo, f. Taf. Got. Kunst VII, 53); Palazzo Rufolo (12. Jahrh., sarazen.). Bedeutend zur Zeit der Normannen u. Anjous.

Ravenala Adans.

(Urania Schreb.).

Gattg der Musaceen;

2 Arten: R. mada-

gascariensis Sonn.

(Abb., f. Frucht-

stand), Baum der

Reisenden (weil

die in den Blatt-

scheiden ange-

ammelte Flüssigkeit

trinkbar ist), eine


Charakterpflanze

Madagaskars, auch

in Réunion, bis 10



m h., mit fächerartig geordneten Blättern u. blauen, fetten Samen; *R. guianensis Benth.*, Guayana u. Brasilien, niedriger, oft stammos.

Ravenna, oberital. Prov., Emilia, am Adriat. Meer; 1852 km². Im S.W. Ausläufer des Estruß. Apennins, sonst eben, z. T.umpfig, gut bewässert; die dünenbesetzte Küste rückt infolge der Anshwemmungen des Po ins Meer hinaus. (1901) 235 485, (1905; Berechnung) 239 246 G.; Ackerbau (s. Karte Station, Küst. n.), Viehzucht, Ind. hauptl. in der Hauptst. u. in Faenza. 3 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., l. v. den Fiumi Uniti (Montone u. Ronco), 4 m ü. M., die eig. Stadt ummauert, östl. Binnenhafen, durch den 10 km l. Kanal Corsini mit dem Außenhafen Porto Corsini (1736, nordöstl., am Adriat. Meer) verbunden; einschl. Garn. 11 989, mit den Vorst. 23 451, als Gem. 64 031 G.;  Straßenbahn nach Forlì, Dampferstation; Erzab., Div., Brig. Komm., Asienhof, Ger. 1. Instanz, Handels- u. Gewerbetammer, Fil. der Bank v. Italien, östr. Vizokonsulat. Dom Sant' Orso (390, 5schiff. Basilika, 1733/44 in 3schiff. Kuppelbau umgewandelt; Bischofsstuhl des hl. Maximian, ganz mit Eisenbeinreliefs verkleidet, vielleicht aus Ägypten od. dem Orient), S. Giovanni in Fonte, auch Baptisterium der Orthodoxen (beg. vor 396, 1865/85 ern., 8eckiger Kuppelbau, Mosaiken: vor 430), Sant' Agata (417, 1476/94 u. 1893 ern., Basilika), S. Giovanni Evangelista (425, Gewölbfresken von Giotto, Barockumbau v. 1747), Grabkapelle der Galla Placidia (um 440, 1898 u. 1901 f. ern., kreuzförmig mit überhöhter Kuppel, Mosaiken von tiefer Farbenglut, 5. Jahrh.), Kapelle S. Pier Grisologo (um 440, Mosaiken; vgl. Taf. Maria, 2) im Erz. Palast (Archiv: 11 000 Urk.), Sto Spirito (um 500, Umbau des 16. Jahrh., Basilika), Sta Maria in Cosmedin od. Baptisterium der Arianer (aus antiken Thermenbaal, 8eckiger Kuppelbau, Mosaiken), Sant' Apollinare Nuovo (von Theodorich geb. 1. Viertel 6. Jahrh., 3schiff. Basilika; der ganze Mosaikschmuck des Mittelschiffs erhalten), S. Vitale (526/34, 1530/40 u. 1898/1902 ern., 8eckiger Zentralkuppelbau mit prächtigem Mosaikschmuck, 6. Jahrh.), Sta Maria in Porto (beg. 1553, 1895 f. ern., Basilika, Barockfassade v. 1784), Dantegrabmal (1482) mit Kapelle (1780), Apollinaris- u. Vitalisäulen (1483). 5 km südöstl. Sant' Apollinare in Classe (535/49, 3schiff. Basilika), 3 km südöstl. Sta Maria in Porto fuori le Mura (beg. 1096, Basilika 14. Jahrh., Malereien), 400 m nordöstl. Grabmal Theodorichs (um 520, 2stöckiger, 10seit. Rundbau, Monolithkuppel v. 11 m Durchmesser), Erz. Sem., Lyc.-Gymn., Oberreal-, Realschule, Lehrerinnensem., Kunstfab. (1827, Sammlungen), Stadtbibl. (1714, etwa 72 000 Bde, 800 Hbshr., 8000 Urk. u.), Nationalmuseum (1897, Inschriften, Münzen, Eisenbein- u. Emailgegenstände, byzant. Arbeiten u.), beide im ehem. Kloster v. Classe; Spitäler, Waisenhaus; Kapuziner, Franziskanerinnen, Karmelitinern, Kapuzinerinnen, Vincentinerinnen; Wein-, Seidenbau. 8 km südöstl. die (von Dante u. a. besungene) Pineta. — R. kam erst zu Bedeutung durch Augustus, der die Hafenstadt Classis zum Standort der adriat. Flotte machte. Beim Einfall Alarichs wählte Honorius auf Stillschloß Rat die wegen ihrer Lage zw. Sümpfen uneinnehmbare Stadt zur Residenz. Dies blieb sie auch unter den folgenden Kaisern, unter Odoaker u. den Ostgoten. Als solche erlebte sie eine reiche Blüte der Kunst,

zuerst durch Galla Placidia (S. Giovanni Evang. u. Grabmal); im Zeitalter Theodorichs entstanden Sto Spirito, Sta Maria in Cosmedin, Sant' Apollinare Nuovo, Theodorichs Grabmal; aus der Übergangszeit von der ostgot. zur byzant. Herrschaft Sant' Apollinare in Classe, die bedeutendste altchristl. Basilika Italiens; die herrlichste Blüte der orient. Kunst auf ital. Boden ist S. Vitale, nach einem nordjhr. Vorbild. 540 nahm Belisar R. durch Treubruch. Seitdem saßen die byzant. Erzbischofen in R. bis zur Eroberung durch Aistulf (751). Diesem nahm es Pippin ab u. schenkte es dem Papst. Die päpstl. Herrschaft blieb nominell, tatsächlich regierten meist die Erzbischofe (1. Bisch. der hl. Apollinaris, 1. Erz. der hl. Petrus Chryologus?), die ihre in der Zeit des Exarchats erworbene Autokratie Rom gegenüber bis zum 11. Jahrh. zu erhalten suchten, 1297 bis 1441 die ghibellinischen Polenta, dann Venedig, dem es Julius II. 1509 entriß. Nach dem Sieg der Franzosen unter Gaston v. Foix (der dabei fiel) u. des Hgzs Alfons I. v. Ferrara über die span.-päpstl. Truppen, Ostermontag 11. Apr. 1512, wurde R. geplündert. 1797 ward es den napoleon. Staatenschöpfungen einverleibt (bis 1815), 1860 durch den Diktator Farini dem Kgr. Italien. Vgl. Fantuzzi (6 Bde, Ven. 1801/04); J. P. Richter, Mosaiken (1878); Ricci (Vergamo 1899); Göb (1901); Strzygowski, Orient od. Rom (1901). — Das Erz. b. R. (433, 7 Suffr.) zählt 86 Kirchn u. Kap., 117 (7 O. Cap.) Priester, 4 weibl. relig. Genoss., 95 000 Kath.

Ravennaschlacht = Rabenschlacht.

Ravennaschlucht, im bad. Höllenthal, s. d.

Ravensara Sonn. (Agathophyllum Juss.), Gattg der Lauraceen; 4 Arten, in Madagaskar, bes. R. aromatica Sonn., Baum mit achselständigen Blütenrispen u. vom holzigen Fruchtbecher umschlossenen Beerenfrüchten (Erz. für Muskatnüsse: madagassische Muskat- od. Nelkennüsse).

Ravensberg, ehem. Grafsch., am Ösning, im jetzigen preuß. Reg. Bez. Minden, 913 km² groß, mit dem Hauptort Bielefeld (außerdem: Herford u. die 4 Ämter Sparenberg, R., Limburg u. Blotho). Nach dem Aussterben des Grafengeschlechts 1346 mit Jülich vereinigt, im Jülich-Klev. Erbfolgestreit 1609 von Brandenburg besetzt, nach Vertrag v. 1629 gemeinsam zw. Brandenburg u. Pfalz-Neuburg, seit 1666 bei Brandenburg. 1807/13 beim Kgr. Westfalen. Vgl. Friede, Gesch. v. Bielefeld u. R. (1887).

Ravensberg, Ausichtsborg im südl. Oberhaz, östl. v. Sauterberg, aus Felsitporphyr; 660 m h.

Ravensburg, würt. Oberamtsst., Donaustr., an der Schussen, 446 m ü. M.; (1905) 14 614 G. (11 683 Kath.);  Dampfstraßenbahn nach Weingarten; L.G., Amtsg., Handels- u. Gewerbetammer, Reichsbanknebenstelle; Stadtpfarrkirche u. L. Fr. u. des hl. Andreas (Ende 14. Jahrh., seit 1904 ern.), St Jodot (Ende 14. Jahrh., 1905 ern.), ehem. Karmeliten- (jetzt prot.) Kirche (got., 1862 ern.) u.; Gymn., Oberrealschule, 2 höhere Mädchen-, höhere Handels-, gewerbl. Fortbildungs-, landwirtsch. Winter-, Frauenarbeitschule; Schulschw. u. L. Fr. (Mutterhaus, Penf. u.); Altertümerammlung (im städt. Konzerthaus); Franziskanerinnen von Reute (Hospital mit Bruderhaus, Krankenhaus, Marienhaus, Privataugenklinik, Mädchenheim u. Elisabethenkrankenhaus); Fabr. v. Werkzeugmaschinen, Gardinen u., Elektrizitätswerk. — Südl. über R. (524 m) die Weitsburg (einst welf. Burg, jetzt Aussichtsturm). — Urjpr. welfisch (Geburtsort

Heinrichs d. Löwen), 1191 staufisch, dann Reichsstadt, 1802 bayerisch, 1810 württembergisch. Im M. A. Handel nach Italien u. Spanien (Patriziergesellschaft Humpisch). Vgl. L. Hafner, Gesch. (1887).

Ravenstein, 1) Ernst Georg, Geograph u. Kartograph (London), * 30. Dez. 1834 zu Frankfurt a. M.; 1852 bei Petermann in London, 1856/79 im Topogr.-statist. Depot des brit. Kriegsmin., 1882/85 Prof. der Geogr. am Bedford College. Hauptw.: Laws of Migration (2 Tle, Lond. 1885 u. 1889); Vasco da Gama's First Voy. (ebb. 1898); Voy. of D. & B. Dias (ebb. 1900); Martin de Bohemia (Ziff. 1900). Karten: Map of Eastern Equat. Africa (25 Bl., 1:1 000 000, ebb. 1881/83); Handy Volume Atlas (74 Bl., ebb. 1895, 1906) u.

2) Paul v., Landschaftsmaler, * 21. Okt. 1854 zu Breslau; Schüler von Gude u. Schöneleber, Schwiegerjohn M. v. Schwinds. Ital., bayr. Hochgebirgs- u. Schwarzwaldlandschaften: Piazza in Assisi, Venedig (Karlsruhe), Waldblickung (ebb.), Frühling im Durlacher Wald (Freiburg i. Br.).

Ravenstuch, russ. Leinwand aus Flachsb. od. Halbleinen, zu kleinen Segeln; geringste Sorte.

Raversburg, Ruine, b. Alzey. [Blamf.

Ravesteyn, Jan Anthonisz van, holl. Bildnismaler, * um 1572, † 21. Juni 1657 im Haag; Schüler von Frans Hals. Hauptbilder die sorgfältigen Schützenstücke (Haag) in leuchtenden, breit aufgesetzten Farben; im Haag u. in Amsterdam mehr als 50 Bildnisse.

Ravignan (rävnijs), Xavier Lacroix de, S. J. (seit 1822), franz. Kanzelredner, * 1. Dez. 1795 zu Bayonne, † 26. Febr. 1858 zu Paris; bis 1822 im Justizdienst; nam. als Konferenzredner in Notre-Dame zu Paris berühmt. Hauptfchr.: De l'existence de l'institut des Jésuites (Par. 1844, 10 1901; auch dtsh.); Clément XIII et Clément XIV (2 Bde, ebb. 1854, 1856); Entretiens spirituels (ebb. 1859, 1881); Conférences (4 Bde, ebb. 1859, 1904). Vgl. A. de Ponlevoy (2 Bde, Par. 1900).

Ravin, das (frz., rävi), Schlucht, Hohlweg.

Ravnit, dalmat. Insel bei Dissa, i. d.

Rawa, russ. Kreislt., Gouv. Petrikau, an der Rawa (zur Wjura); (1897) 6412 E. (42% Kath., 44% Jsr.); Schloßruine; Brauerei u.

Rawalpindi (räw), indobrit. Dist.-Hauptst., Pandschab, r. am Sohan (zum Indus), 520 m ü. M., mit veralteten Befestigungen; (1901) einschl. Garn. 87 688 E. (46,5% Moh., 37,8% Hindu, 7,1% Sikh, 6278 Christen); Fz.; Div.-Kommando.

Rawa Ruska, nordgaliz. Stadt, an der Rata (l. zum Bug); (1900) einschl. Garn. 8927 meist ruthen. u. poln. E. (Griech.-Kath. u. Jsr.); Fz.; Bez. h., Bez. G.; Franziskaner; Dampfsmühlen, Zementfabr., Brennerei.

Rawdon (rädön), Francis, f. Hastings 1).

Rawi, die, einer der 5 Ströme des Pandschab, entspringt am Himalaja bei Tschamba (Raschmir), wird oberhalb Sahor schiffbar, mündet 60 km nordöstl. v. Multan in den Tschinab; an 700 km l.

Rawitsch, pol. Kreislt., Reg. Bez. Posen, im SW. der Prov., 100 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (Stab u. 2 Bat. Inf.) 11 351 E. (3124 Kath., 417 Jsr.); Fz.; Amtsg., Strafanstalt, Reichsanstalteneinstelle; Gymn., parität. Lehrersemin., Präparandenanstalt, höhere Töchter Schule; Elisabethinerinnen; Fabr. v. Zigarren, Papierwaren, Brauereimaschinen, Bürsten u. Pinseln, Möbeln u. Holzhaarpinnerei; Handel mit Getreide, Gemüse u.

Rawlinson (rälinzön), Sir Henry Creswick, engl. Staatsm. u. Assyriolog, * 11. Apr. 1810 zu Chablington (Oxfordshire), † 5. März 1895 zu London. 1826/33 Offizier in Ostindien, 1833/39 in Persien, 1840 polit. Agent in Kandahar, zeichnete sich 1842 im Krieg gegen Afghanistan aus, 1843 polit. Agent in Tirk.-Arabien, 1844 Konsul, 1851 Generalkonsul in Bagdad, als solcher Leiter größerer Ausgrabungen in Babylonien, 1856 u. 1865/68 Mitgl. des Hauses der Gemeinen, 1859/60 engl. Gesandter in Teheran, später in zahlr. wissenschaftl. Ehrenstellen, 1891 Baronet; zählt zu den Bahnbrechern der Assyriol., indem er unter schwierigen Umständen den Text der großen Dariusinschrift v. Behistun zugänglich machte (1836/47), 1846 ihren altperf., 1851 ihren babyl. Teil las, 1851 das Geheiß der Polyphonie der babyl. Schriftzeichen fand, von denen er 1851 schon 246 richtig deutete, endlich in Cuneiform Inscriptions of Western Asia (5 Folio-bde, 1861/80, II² 1891) die 1. große, auch jetzt noch brauchbare Ausg. von Keilschrifttexten lieferte. Schr. außerdem u. a.: Outline of the Hist. of Assyria (1852); Notes on the Early Hist. of Babyl. (1854); Memorandum of the Publication of the Cuneiform Inscr. (1855); England & Russia in the East (1875); alle London. Vgl. George R. (Lond. 1898). — Sein Bruder George, Historiker, * 23. Nov. 1812 zu Chablington, † 6. Okt. 1902 zu Canterbury; 1861 Prof. in Oxford, 1874 Kanonikus von Canterbury. Schr.: The Five Great Monarchies of the East (4 Bde, 1862/67, 1879; fortgef. 1873 u. 1876); popularisiert in The Story of the Nations (Phoenicia, 1889; Ancient Egypt, 1890; Parthia, 1893); The Religions of the Ancient World (1882) etc.; sämtlich London.

Rawmarsh (rämarsh), engl. Stadt, Graffsch. York (Westriding), 3,2 km nordöstl. v. Rotherham; (1901) 14 587 E.; Fz.; Porzellan-, Eisenindustrie.

Rawson (räson), Hauptort des argent. Territ. (u. der Walliserkol., Eisenbahn Gaiman-Puerto Madrin) Chubut, an der Mündung des Chubut; (1895) 368 E.; Ausf. v. Weizen, Wolle u.

Rawtenstall (rästnästl), engl. Stadt, Graffsch. Lancaster, an der Irwell; (1901) 31 053 E.; Fz.; kath. Kirche; Woll- u. Baumwollfabr., Steinbrüche.

Rawyl, der, Schweiz. Alpenpaß, Berner Alpen, zw. Wildhorn (3264 m) u. Wildstrubel (3253 m), 2415 m h., verbindet Simmen- u. Rhönethal; z. T. fahrbarer Paßweg von der Rent bis Sitten.

Raxalpe, kurz Rax, die, Gebirgsstock in der Schneeberggruppe der Östr. Alpen, zw. Höllen- u. oberem Würzthal; eine von zahlr. Ruppen (Heutuppe im SW., 2009 m h.) überragte, durchschn. 1800 m h. Platte aus Triassschichten, allseits steil abfallend (bis 1000 m h., oft senkrechte Wände). Vgl. Beneish (*1904); Karte von Freitag, 1:50 000 (1904).

Ray (re), John, engl. Theolog u. Naturforscher, 1627/1705. Fährte in die Zool. den Begriff der Art u. eine bestimmte Terminologie ein u. berücksichtigte die Anat. als Grundlage der Klassifikation; sein System ist der Vorläufer des Linnéschen.

Raygras (engl., re), engl. u. ital., f. Lolium; franz., f. Arrhenatherum.

Rayiert heißen in Streifen verschieden gefärbte Garne, deren Wirkung durch Verknöten vor dem Färben od. durch nachheriges Bedrucken beliebig ausgestaltet werden kann.

Rayleigh (reie), John Will. Strutt, Lord, engl. Physiker, * 12. Nov. 1842; 1879/84 Prof.

in Cambridge, 1887/1905 Prof. in London, Inhaber des Nobelpreises 1905; verdient um Akustik, Optik u. Elektrizität, entdeckte mit Ramiay 1895 in der Luft das Element Argon. Schr.: *Theory of Sound* (2 Bde, 1877 f., * 1894; dtsh 1879 f.); *Scientific Papers* (gef. Abh., 4 Bde, 1899/1903); sämtl. London.

Raynal (räng), 1) David, franz. Politiker, * 26. Febr. 1840 zu Paris, † 28. Jan. 1903 ebd.; israel. Kaufmann, seit 1879 Abg., 1881/82 unter seinem Freund Gambetta u. 1883/85 unter Ferry Arbeitsmin.; durch ein Abkommen mit den großen Wahngesellschaften 1883 u. als Panamist bloßgestellt, trotzdem 1893/94 unter Casimir-Perier Min. des Innern, 1897 Senator.

2) Guilli. Thomas, franz. Schriftst., * 12. Apr. 1713 zu St-Geniez (Dep. Aveyron), † 6. März 1796 zu Chailot b. Paris; ein entgleister Abbe u. mittelmäßiger Journalist, Freund der Enzyklopädisten, wurde berüchtigt durch seine Hist. philos. et polit. des établissements et du commerce des Européens dans les deux Indes (anon., 4 Bde, Amst. 1770; das beste von Liderot, Besmeja, Deleyme u. a.), als Geschichtswerk oberflächlich, aber voll Deklamationen gegen Despotismus u. Priesterherrschaft. Die 2. verschärfte Auflage (5 Bde, Genf 1780) wurde vom Parlament verbrannt, R. mußte ins Ausland flüchten, konnte aber 1787 zurückkehren u. wurde von der Nationalversammlung rehabilitiert.

Raynald, Oderich, Kirchenhist., Ratorianer (seit 1618), * 1595 zu Treviso, † 22. Jan. 1671 zu Rom; der hervorragendste Fortsetzer der *Annales eccles.* des Baronius 1198/1565 (Bd XIII bis XXI, Rom 1646/77 u. in den späteren Gesamtausg.; wertvoll durch die mitgeteilten Urkunden); ein Auszug, Rom 1667, u. ital. in 3 Bdn 1670.

Raynauds Krankheit, Gangraena symmetrica, vom franz. Arzt Maurice Raynaud (räng; 1834/81) zuerst beschriebene Krankheit, bei der es durch vasomotorische od. trophische Nervenerkrankungen od. durch anat. Veränderung der Gefäße zu beiderseits gleichförmigen u. gleichartigen Erscheinungen von Brand der Extremitäten kommt.

Raynouard (räng), Franc. Juste Marie, franz. Schriftst., * 8. Sept. 1761 zu Brignoles (Dep. Var), † 27. Okt. 1836 zu Passy b. Paris; Advokat zu Draguignan, 1791, 1806 u. 1811 Mitgl. der Gesetzgebenden Körperschaft, seit 1800 in Paris, 1807 Mitgl. der Akad.; als Sprachforscher verdient um die provenzal. Spr. u. Litt.: *Choix de poésies orig. des troubadours* (6 Bde, 1816/21) u. *Lexique roman* (6 Bde, 1838/44); verf. auch hist. Werke (*Hist. du droit municipal en France etc.*, 2 Bde, 1829, u.), *Dramen* (*Les Templiers*, 1805) u. a. Dichtungen (*Socrate dans le temple d'Aglaure*, 1802); sämtl. Paris.

Rayon, der (frz., räng), Bezirk, z. B. Neutralitäts-, Sicherheits- u. R. Festungs-R. s. b.

Raypur, der, eine der besten ostind. Seidenorten.

Raz de Marée, das (frz., ra dë märe), Springflut = Mascaret.

Razemate (Mehrz., v. lat. racemus, 'Traube'), traubenförmige Salze; razemische Verbindungen, Razemform, s. Stereochemie.

Razlawize, poln. Raclawice, russ. Dorf, Gouv. Mjelsky, 10 km westl. v. Mjeshow; (1897) 1036 kath. G. — 4. Aug. 1794 Sieg Rosciuszko über die Russen unter Tormassow.

Razzia, die (ital., v. arab. ghasia, verwandt mit Ghajat, s. d.), urpr. 'Raubzug' einer Streifschar, Gerbers Konvers.-Leg. 3. Aufl. VII.

nam. der Berber od. der franz. Truppen in Algerien, heute in den europ. Sprachen meist 'Streifjagd der Polizei' auf Gesindel.

Rb, chem. Zeichen für Rubidium.

R. Br. (Bot.) = Rob. Brown.

Re, auf Rezepten = Recipe (lat., 'nimm!').

R. C. (stud.), Abk. für Renoncenkonvent.

Rchb. (Bot. u. Zool.) = F. G. R. Reichenbach, *Rchb. fil.* für seinen Sohn Heinrich Gustav.

Rchw. (Zool.) = R. Reichenow. [Herr].

R. D. = Reverendus Dominus, (hochwürdiger

R. D. (Zool.) = André Jean Bapt. Robinet de Desvoidy (röbing-däwöädi), franz. Dipterolog, 1799/1857. [f. Burschenhaft.

R. D. C. = Rüdeshheimer Deputierten-Konvent,

Rē, ägypt. Sonnengott, s. Ra.

Re (Mus.) s. Solmisation.

Ré, Île de R. (it dë), weisfranz. Insel, Dep. Charente-Inférieure, gegenüber (4 km von der Küste) La Rochelle; im allg. flach, niedrig, im N. teilw. durch Dämme geschützt, mit Salzjümpfen, 3 Forts (Nordküste) u. Leuchttürmen; (1901) 14232 G. auf 85 km²; Seefischgewinnung, Obst-, Weinbau, Fischfang; Hauptort St-Martin, an der Nordküste (Hafen), mit bastionierter Umwallung, Küstenbatterien u. Zitabelle; 1974, als Gem. 2773 G.; *R. L.*, Dampferstation; Handelsg., Zwangsdepot der für Kalebonten bestimmten Sträflinge; Schnapsbrennerei, Zementfabr., Schiffbau, Seilere. Südöstl. der Hafenort La Flotte, 2267 G.; *R. L.*, Dampferstation; Salzhandel. — Unter der Schreckensherrschaft Gefängnis für Royalisten u. Geistliche.

Re . . . (lat.), zurück, wieder (in Zusammenf.).

Reaction-rim, die (engl., rëäktshn-), Korrosionszone an Kristallen in Gesteinsgesteinen.

Reade (rid), Charles, engl. Schriftst., * 8. Juni 1814 zu Ipsden House (Oxfordshire), † 11. Apr. 1884 zu London; zuerst Rechtsanwalt; verf. nach einigen Bühnenwerken (nam. *Masks & Faces*, 1852) mit großem Erfolg Romane, wo die stark aufragenden sozialen Schilderungen It is Never too Late to Mend (3 Bde, 1856), Hard Cash (3 Bde, 1863) u. die geschickten hist. Romane Peg Woffington (1852), The Cloister & the Hearth (4 Bde, 1861; dtsh, 2 Bde, 1901) u. d. Bgl. Charles u. Compton Reade (2 Bde, 1887); sämtl. London.

Reader (engl., rëdër, 'Lector, Vorleser'), Universitätslehrer, Dozent, u. zwar von höherem Rang als der Lecturer. Auch Zeitungstitel.

Reading (rëding), 1) Hauptst. der engl. Grafsch. Berks, Parlamentsborough, nahe der Kennetmündung; (1901) 72217 G.; *R. L.*, Dampferstation; zahlr. alte Kirchen, bes. St Mary (1551 im Perpendicularstil neugeb.), St Giles (1873 ern.) u. kath. Kirche (norm., 1840 auf den Ruinen der 1121 gegr. St James-Benediktinerabtei, ehem. die reichste Englands); University Extension College (der Univ. Oxford affiliert), Lateinische, Freibibl., röm.-brit. Altertümerammlung; Schw. der Christl. Schulen; Distrikfabr. (bes. Guntley & Palmer, 5000 Arb.), Samenzüchterei. — 1,6 km nördl., l. an der Themse (5bogige Brücke), in Oxfordshire, die Stadt Caversham, 6580 G.; kath. Kirche, Warmh. Schw., Schw. v. d. Heilmischung; Kreidegruben. — 2) nordamerik. Stadt, Pa., zw. Penn's u. Neverfink Mountain (je 1 Bergbahn), am Schuylkillfluß u. Unionkanal; (1900) 78961 G. (2696 in Deutschl., 6247 von dtsh. Eltern geb.); *R. L.*, elektr. Straßenbahn; 6 kath. Kirchen (1 dtsh.); Handelskammer,

prot.-episkop. College (Selwyn Hall), Lehrersem.; Schw. der chrstl. Liebe, v. Guten Hirten, v. Unbes. Herzen Mariä (Mad. r.), v. hl. Kinde Jesus, Barnh., Josephshw., Franziskanerinnen (Hospital r.); Eisenind., Eisenbahnwerfstätten, Fabr. v. Zigarren, Woll-, Baumwoll- u. Glaswaren.

Reagentien (Wehrz.; Einz. *Reagens*, das), chem. Verbindungen, die zur Erkennung u. quantitativen Bestimmung anderer dienen, indem sie mit diesen charakteristische Reaktionen (Färbungen [Reaktionsfarben] u. Fällungen) hervorbringen. — **Reagenzglas**, dünnwandige, zylindr., bis 20 cm l., einerseits geschlossene Glasröhren zur Vornahme einfacher chem. Reaktionen. — **Reagenzpapier**, mit einem Reagens getränktes Filtrier-, z. B. Lackmuspapier.

Reagieren (lat.), rückwirken, Widerstand leisten; in der Chem.: einen chem. Vorgang veranlassen.

Reaktion, die (lat.), Gegen-, Rückwirkung; Rückschritt, das Streben, veraltete Zustände wiederherzustellen, die abschließliche Verhinderung einer gedeihlichen (staatl.) Entwicklung. *Reaktionär*, rückschrittlich. — **R. (Tech.)**, Rückwirkung, z. B. des ausströmenden Wassers im R. rad (s. Turbinen). — **R., Widalsche**, s. Widal. — **R.farben** s. Reagentien. — **R.sgeschwindigkeit** bei chem. Prozessen bezeichnet die in der Zeiteinheit umgesetzte Stoff- (Molekel-) Menge. — **R.zeit** = Physiologische Zeit.

Reaktivieren (stud.), wieder aktiv (s. b.) machen.

Real (v. lat. res, 'Sache'), sachlich, inhaltlich (Ggß: sprachlich, formal) od. wirklich (Ggß: ideal). Daher **Realien**, Sachen, wirkliche Gegenstände; **R.** (Naturwiss., Deutsch, Geschichte, Geogr.) od. Sachkenntnisse im Ggß zu Sprachkenntnissen.

Real, der (span., eig. 'königlich'), alte span. Silbermünze, 1497 zuerst geprägt, im Kurs bis 1870; Wert zw. 55 u. 20 ϕ ; auch Bezeichnung für den Maria-Theresien-Thaler. Vgl. auch Reis.

Realanerbieten s. Verzug. [s. Corinto.

Realejo (-lejo), ehem. Haupthafen v. Nicaragua,

Realenzklopädie, die, s. Enzyklopädie.

Realfolium, das, s. Grundblätter.

Realgar, das (arab. *rehdsch al-ghār*, 'Grubenschmand'), AsS, monokline, meist kurzprismatische, oft sehr flächenreiche Kristalle, nach der Basis spaltbar, morgenrot mit pomeranzgelbem Strich, am Licht zu gelblichrotem Pulver zerfallend; ρ 2, spez. Gew. 3,5; auf versch. Erzgängen, lokal auch als Arsenerz ausgebeutet.

Realgemeinde, die Summe der Berechtigten an der Allmende, wenn das Nutzungsrecht nicht allen Mitgliefern der polit. Gemeinde, sondern nur den Besitzern bestimmter Grundstücke zusteht.

Realgewerberecht, das frei übertragbare (vererbl. u. verkäuf.) Recht zum Betrieb eines bestimmten Gewerbes (Apothek., Schankwirtschaft r.); meist an den Besitz eines Grundstücks geknüpft (radiziertes Gewerbe), seltener ein in der Person des Beliehenen vererbl. u. veräußerl. Recht; früher durch Zwangs- u. Bannrechte geschützt. Die Verleihung neuer R. ist unzulässig. Vgl. Gew.O. §§ 10, 48.

Realgymnasium, das, die 2. der 3. höh. Schulen (s. b.) mit 9jäh. (in Österreich 8jäh.) Kursus, die unter Berücksichtigung der prakt. Bedürfnisse der Gegenwart neben dem Latein die modernen Sprachen u. die math.-naturwiss. Vorfächer zu Hauptgegenständen des Unterrichts hat; in Preußen bis 1882 Realschule 1. Ordnung genannt. Der Name R. wurde schon einer Schule 1824 in Berlin,

1836 in Gotha gegeben; organisiert wurde das R. in Preußen 1859, 1882 u. 1901, in Bayern (wo das R. zu den sog. technischen Schulen gehört) 1864 u. 1874, in Württemberg 1867 u. 1872, in Baden 1868, in Sachsen 1903. Die gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse des R.s wurde von allen dtsh. Staaten 1889 vereinbart (die neue Abmachung v. 1905 noch nicht publiziert). Über die Berechtigungsfrage s. Reifeprüfung; über die Versuche, das R. auf moderner Grundlage umzugestalten, s. Reformschulen; vgl. auch Oberrealschulen u. Realschulen. 1905/06 gab es in Preußen 84, Bayern 4, Sachsen 12, Württemberg 4, Baden 4 (dar. 3 Reformschulen), in den übrigen dtsh. Staaten zusammen 22 Realgymnasien. Hauptorgan für die Interessen des Realschulw.: Pädagog. Archiv (1859 ff.). Vgl. Paulsen, R. u. humanist. Bildung (1889); Th. Ziegler, Notwendigkeit u. Berechtigung des R.s (1894); Lexis, Reform des höh. Schulw. in Preußen (1902); ders., Unterrichts w. im dtsh. Reich II (1904).

Realien (Wehrz.) s. Real.

Realindex, der = Sachregister.

Realinjurie, die, thätliche Beleidigung.

Realisieren (frz.), verwirklichen, ausführen; zu Geld machen. *Realisations-*, *Realisierungs-*geschäft, das zur Ausführung einer Spekulation abgeschlossene Geschäft (kauft z. B. jemand ein Wertpapier in der Börse, es teurer verkaufen zu können, so ist der Kauf Spekulationsgeschäft, der Verkauf aber Realisierungsgeschäft).

Realismus, der, allg. die Richtung alles Denkens u. Thuns auf die nüchterne Wirklichkeit. In der Metaphysik die dem Nominalismus (s. b.) gegenüberstehende Ansicht, daß den Universalien (Allgemeinbegriffen) ein wirklich Seiendes in der Welt des Dinglichen entspricht. Der R. wurde von der scholast. Philosophie ausgebaut, in einer extremen Form, Platons Ideenlehre entsprechend, u. in einer gemäßigten, nach Aristoteles' Vorbild; nach jener existieren die Universalien losgelöst von u. zeitlich vor den Einzeldingen (universalia ante rem), nach dieser in u. mit den Dingen (universalia in re). — In der Erkenntnistheorie bezeichnet R. die dem Idealismus (s. b.) gegenüberstehende Überzeugung, daß unabhängig von unserer Wahrnehmung u. Erkennen eine objektive Außenwelt existiert; je nach der Vorstellungsweise über das Übereinstimmungsverhältnis dieser Außenwelt mit unserer subjektiven Erscheinungswelt unterscheidet man einen naiven, dogmatischen u. kritischen R. — In der Ästhetik (s. b.) ist R. die Richtung des künstlerischen Schaffens, welche die lebendige Wirklichkeit in ihren typischen Zügen wiedergeben will, während der Naturalismus (s. b.) sich nur mit den zufälligen beschäftigt u. der Idealismus stilisiert. Meister des R. im höhern Sinn sind z. B. Shakespeare u. Dürer. Ein unbewußter R. zeigt sich mehr od. weniger bei allen großen Dichtern u. Künstlern; der bewußte, mit der Absicht Menschen u. Dinge zu zeichnen, wie sie sind, erhielt in der Litt. seine eigentliche Prägung im 19. Jahrh. (Balzac, Flaubert, Turgenjew) u. wurde bes. in Deutschland zum Kampfpinzip. Sein leidenschaftlichster Vertreter ist hier O. Ludwig, sein größter Feind, der aber selbst nur in der Psychologie als Realist gelten wollte. Der litt. R. wird vielfach als Vorstufe zu einer neuen Blüteperiode betrachtet u. läßt in der That im dtsh. Roman (Immernann, Freytag, Raabe, Keller, R. F. Meyer, Fontane, Sudermann, Polenz, Handel-Maz-

getti u.) das meiste vom frühern hinter sich. Auch die Heimatkunst (s. d.) geht gew. in seinen Bahnen. Für den Naturalismus ist der R. nicht verantwortlich zu machen. Vgl. außer der Litt. unter Ästhetik: v. Vinber-Kriegelstein, R. u. Naturalismus in der Dichtg (1892); S. Meier, R. als Prinzip der schönen Künste (1900). — **Realist**, Anhänger des R.; allg. Wirklichkeits- od. Nützlichkeitsmensch.

Realität, die, Wirklichkeit, Thatächlichkeit; wirkliches Sein in der objektiven Außenwelt im Ggß zum bloßen Vorgestellte (Idealität). — **Realen** = Grundstücke, Grundbesitz.

Realiter (lat.), wirklich, in der That.

Realcatalog, der, sachlich geordneter Katalog; vgl. Bibliothek.

Realflagge = dingliche Flagge, s. Flagge. [fordanz.]

Realfontordanz, die, s. Kontordanz u. Bibelkon-

Realkontrakte s. Vertrag. R., unbenannte = Innominalkontrakte.

Reallasten, Belastungen eines Grundstücks mit wiederkehrenden Leistungen seines jeweiligen Eigentümers (Reallastschuldner) an einen andern (Reallastgläubiger), der bei der Person der Reallast eine genau bestimmte Person, bei der Prädialreallast aber der jeweilige Eigentümer eines andern Grundstücks ist. Während bei der Grunddienstbarkeit der Eigentümer des dienenden Grundstücks wesentlich nur zu einem Dulden od. Unterlassen verpflichtet ist, liegt dem Reallastschuldner eigenes Handeln zu gunsten des Berechtigten ob. Aus den dem R. eigentümlichen Herrschaftsverhältnissen erwachsen, haben die R. für die Gegenwart wesentlich an Bedeutung verloren. Vgl. Ablösung. Das B.G.B. zählt die Rentenschuld nicht mehr zu den R., sondern behandelt sie technisch als Grundschuld (B.G.B. §§ 1105 ff. 1199; C.G. Art. 113 ff.).

Reallehrer, in Baden Mittelstufe zw. Volks- u. Mittelschullehrer; in Bayern akademisch gebildete Lehrer an techn. Unterrichtsanstalten; in Württ. früher akademisch gebildete Lehrer an der untern u. mittlern Abt. der Realschulen, jetzt nur noch seminarrisch gebildete Lehrer an der untern Abt. der Realschulen. [pädie.]

Reallegikon, das = Realenzyklopädie, s. Enzyklo-

Realp, Schweiz. Dorf, Kant. Uri, im obern Urjerenthal, 1539 m ü. M.; (1900) 202 fath. C.; Kapuzinerhospiz (seit 1735); Fabr. v. Urseren-) Käse.

Realprogymnasien s. Progymnasium.

Realische Presse s. Auslagen.

Realschulen, eine lateinlose Unterart der höheren Schulen (s. d.), früher in Preußen als R. 2. Ordnung od. auch als höhere Bürgerschulen bezeichnet, die den Zweck haben, dem bessern Bürgerstand eine auf das prakt. Leben (Kaufmanns- od. höherer Handwerkerstand, mittlere techn. Laufbahn, mittlere Beamtenstellung) gerichtete, in sich abgeschlossene Bildung zu vermitteln. Ihre 6 Klassen entsprechen den untern 6 der Ober-R. (s. d.), die sich nur durch die 3. klass. Oberstufe von den R. unterscheiden. Neben Deutsch, Französisch u. Englisch wird das Hauptgewicht auf die math.-naturwiss. Lehrfächer gelegt. Die wichtigste Berechtigung, die das Reifezeugnis der R. gewährt, ist die zum einjähr.-freiwilligen Heerdienst. Die R. wurden erstmals einheitlich organisiert in Preußen 1832, in Baden 1834, neu geregelt in Preußen 1859 (R. 1. u. 2. Ordnung) u. 1882 (Scheidung von Realgymnasien, Ober-R., Realprogymnasien, R. u. höheren Bürgerschulen; vgl. b. Art.), in Baden 1868 (Errichtung von Real-

gymn.), 1884 u. 1893 (Errichtung von R., Realprogymn. u. Ober-R.). In Bayern zählen die R. (6. klass.) zu den techn. Schulen, haben sich seit 1877 aus den Gewerbeschulen entwickelt u. sind vielfach mit einer Handelsabt. od. auch gewerbl. Fortbildungsschule verbunden; seit 1894 dürfen mit den 3 untern Klassen der R. auch Lateinschulen vereinigt werden. In Württemberg, wo die Bezeichnung „Oberrealschule“ erst seit 1903 offiziell gebräuchlich ist, bestehen neben einigen 6. klass. R. auch solche mit 2 oberen Jahrestufen, manche mit Lateinabt., daneben zahlr. (1905/06: 64) niedere R. mit 1 bis 5 Klassen. Sachsen, das wegen seiner Industrie u. weil die Ober-R. dort fehlen, bes. reich an (6. klass.) R. ist, ordnete 1877 u. 1884 ebenso wie die übrigen dtsh. Staaten sein Realschulw. ähnlich dem preuß.; einige der sächs. R. haben 3 (manche auch noch eine selbständige 4.) mit den Realschulklassen vereinigte Progymnasialklassen. 1905/06 gab es in Preußen 144, Bayern 55, Sachsen 32, Württemberg 14, Baden 27, Elßaß-Lothr. 12, in den andern dtsh. Gebieten zus. 32 R. Österreich unterscheidet 4. klass. Unter-R. u. 7. klass. Ober-R. (s. d.). Hauptorgan für die Interessen des Realschulw.: Pädag. Archiv (1859 ff.); ferner Ztschr. für lateinlose höhere Schulen (1890 ff.). Vgl. R. Hoffmann, Gesch. des Realschulw. in Deutschld (in R. M. Schmidts Gesch. d. Erzieh. V 2, 1901); Legis. Unterrichtsmin. im Dtsh. Reich II

Realservitut, die, s. Dienstbarkeit. [(1904).]

Realsteuern = Ertragssteuern.

Realunion, die, s. Union.

Realwert = der wirkliche Wert einer Sache.

Reambulierung, die, in Östr. die Revision der Landesaufnahme im Gelände.

Rea Silvia, auch Nlia (s. d.) gen., nach späterer Sage allg. als Tochter des Albanerkönigs Numitor betrachtet; von ihrem Oheim Amulius, der ihren Vater entthront hatte, zur Verhinderung von Nachkommenchaft zur Vestalin gemacht, dann von ihm eingekerkert u. geistöt (n. a. später befreit), nachdem sie trotzdem von Mars Mutter der Zwillinge Romulus u. Remus geworden war.

Reassekuranz, die = Rückversicherung.

Reat, das (lat.), Strafthat.

Reate, antike Stadt, s. Rieti.

Reaumur (reomür), René Ant. Ferchault de, franz. Physiker u. Zoolog, * 28. Febr. 1683 zu La Rochelle, † 17. Okt. 1757 zu St-Julien-du-Terrour (Dep. Mayenne); 1708 Mitgl. der Akad.; erfand u. a. die sehr harte R. sche Regierung aus 7 Ein Antimon u. 3 Ein Eisen, das R. sche Porzellan (= Alabasterglas), das 80teilige Thermometer. Hauptw.: Mém. pour servir à l'hist. naturelle des insectes (6 Bde, Par. 1734/42).

Rebe, Wein-R., der Weinstock, s. Wein; wilde, Zaun- od. Jungfern-R. s. Ampelopsis; R. n. do lde s. Oenanthe.

Rebecka (hebr. ribka, Felsung durch Schönheit), Schwester Labans, Gemahlin des Patr. Isaak, s. d.

Rebell (lat.), Auführer, Empörer. Rebel-

lion, die, Aufruhr. Rebellieren, sich empören. **Nebenschneider**, Lethrus cephalotes F., Art der Grabläser; mattschwarz, bis 18 mm l.; Südost-europa; schadet durch Abschneiden junger Rebtriebe, die er als Futter für seine Brut in tiefe Erdröhren

Nebenschwarz = Frankfurter Schwarz.

Reber, 1) Franz Ritter v., Archäolog u. Kunsth., * 10. Nov. 1834 zu Cham (Oberpfalz); 1863 av. Prof. an der Univ. München, 1869 o. Prof. am

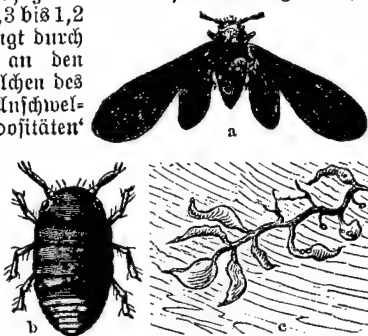
Polytechnikum, 1875 Dir. der kgl. Staatsgemäldesgal., auch Honorarprof. an der Universität, Mitgl. der Akademie. Schr. u. a.: 'Ruinen Roms' (1863, 2 1879); 'Kunstgesch. des Altert.' (1871); 'Gesch. der neuern dtsch. Kunst' (1876, 2 1884, 3 Bde); 'Gesch. der Malerei' (1880); 'Kunstgesch. des M. A.' (1886); 'Karoling. Palastbau' (2 Bde, 1891 f.); 'Gesch. der Malerei v. 14. bis 18. Jahrh.' (1894); Kataloge der bayr. Gemäldesammlungen. Übers. Vitruv (1865).

2) (frz. rebär), Napol. Henri, franz. Komponist, * 21. Okt. 1807 zu Mülhausen i. E., † 24. Nov. 1880 zu Paris. Komp. frühzeitig Kammermusikwerke u. Lieder, von 1840 ab auch Bühnenwerke (bes. die kom. Opern Nuit de Noël, Père Gaillard), 1851 Prof. am Pariser Konservatorium (seit 1862 als Nachfolger Halévy's für Komposition); hervorragend in der Instrumentalmusik; 1853 Mitgl. der Acad. des Beaux-Arts. Schr.: Traité d'harmonie (Par. 1862 u. ö.).

Rebhuhn, *Perdix cinerea* Lath., Art der Feldhühner; Schnabel u. Schwanz kurz, Lauf mittellang, spornlos; hellbraun, mit dunkleren u. helleren Flecken; Wangen u. Kehle rostrot; Brust aschgrau, fein schwarz gewellt, mit rostbraunem, hufeisenförm., beim ♀ nur schwach angedeutetem Fleck, 'Schild'; 30 cm l. Bef. in ebenen Gegenden Europas, in Deutschland häufiger Standvogel; lebt familienweise in 'Ketten, Völkern'; Nahrung: Vegetabilien u. Kerbtiere; Einrichtung von Futterplätzen bzw. Einfällen (künstlich angelegtes Wuschwert) für den Winter empfehlenswert. Die Jagd geschieht bes. mit dem Vorstehhund. Vgl. v. Schmiebeberg (1896). — Französisches R. = Nothuhn.

Rebhun, Paul, Dichter, * in Waidhofen (Niederöstr.), † 1546 als Superintendent zu Osnitz; Hausgenosse Luthers, dessen Lehre er in seinen Dramen 'Susanna' (1536; hrsg. von Groning in Kürschners National-Bibl. Bd 213) u. 'Hochzeit zu Kana' (1538; beide hrsg. von Palm, 1859), den bedeutendsten der Reformation, vertritt. Seine Sprache in Anlehnung an das lat. Drama meist unheliosen, aber kraftvoll, nam. in den Chören.

Reblaus, *Phylloxera vastatrix* Planchon, Art der Blattläuse; gelb bis braun, mitunter grünlich-od. rotgelb; 0,3 bis 1,2 mm l. Erzeugt durch ihren Stich an den feinen Wurzeln des Weinstocks Answellungen, 'Knospen', 'Knospen', 'Knospen' (Abb., c), infolge deren die Wurzeln absterben u. der Weinstock zuletzt eingeht. Aus den 30 bis 40 unbefruchteten Eiern der ungeflügelten Wurzelsäule (b) schlüpfen in 8 Tagen die Jungen aus, die in 20 Tagen geschlechtsreif sind u. wieder Eier legen. So folgen sich 6 bis 8 Generationen im Lauf eines Sommers. Gegen den Herbst hin tritt die geflügelte Form (a) auf, welche etwa 4 ungleich große Eier an der Unterseite der Blätter ablegt, die eine ungeflügelte, getrennt geschlechtliche Generation ergeben. Das ♀ dieser legt unter die abblätternde Rinde des Stamms ein einziges befruchtetes Ei, 'Winterei',



woraus im Frühjahr wieder eine Wurzelsäule entsteht. Während in Deutschland bisher nur diese beobachtet wurde, geht in der Schweiz, in Frankreich u. Amerika ein Teil der den Wintereiern entkammenden Tiere auf die Blätter, auf deren Unterseite sie vorstpringende Tassengallen erzeugen, in denen sie sich fortpflanzen, bis schließlich eine der Generationen wieder zur Wurzel zurückkehrt.

Die R. wurde 1854 in Amerika entdeckt u. seitdem in allen Erdteilen beobachtet, 1863 erstmals in Europa, wo sie nam. in Südrantrich, dem Weinbau ungeheuer geschadet hat. Die Bekämpfung geschieht durch Vorbeugungs- (Verhinderung der Verschleppung in noch unversehrte Gebiete) u. Vernichtungsmethoden (Verbrennen sämtlicher Reben jedes auch nur verdächtigen Geländes, gründliche Desinfektion des Bodens mit Schwefelkohlenstoff [bis 400 g pro m²] u. längerer Anbau anderer Gewächse), beides in Deutschland angeordnet durch Reichsges. v. 11. Febr. 1873, 6. März 1875, 3. Juli 1883 u. 6. Juli 1904; ferner durch Feindmischregeln (Zötlung der R. ohne den Reben zu schaden od. doch mögliche Beschränkung des Schadens der R.); mäßige, aber jährlich wiederholte Gaben von Schwefelkohlenstoff (15 bis 30 g pro Stod), Unterwassersehung der Rebgrün, Anbau widerstandsfähiger amerik. Reben od. Anspitzen einheimischer Sorten auf amerik. Unterlagen, Pflanzung auf der R. unzutraglichem Sandboden, neuerdings auch Elektricität zc. Zu gemeinsamem Vorgehen wurden 1873 u. 1881 internat. Konventionen zw. Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Österr., Ungarn, Portugal, Rumänien, der Schweiz, Serbien u. Spanien abgeschlossen. Die seit Beginn des Kampfes dem einzelnen dtsch. Bundesstaaten durch Vernichtung der Stöcke u. Desinfektion des Bodens etwaigen Kosten betragen rund 10 Mill. M.

Vgl. Kessler, Ausbreitung der R.krankheit zc. (1892); Ritter u. Rübsaamen (1900); Moritz, Maßregel zc. (1902); Goldschmidt, R.ges. v. 6. Juli 1904 zc. (1904); Dösch, R.bekämpfung zc. (1906).

Rebmann, Johannes, prot. Missionär u. Afrikareisender, * 16. Jan. 1820 zu Gerlingen (O. A. Leonberg), † 4. Okt. 1876 zu Kornthal; 1846 zur Unterführung Kraps (i. ö.) in Ostafrika, wo er mehrere Reisen ins Innere unternahm (1848 Entdeckung des Rifimandscharo), erblindete nach seiner Rückkehr (1875). Schr.: 'Suahelivörterbuch' (1877).

Rebretter (v. ahd. hreo, mhd. rē, ber, 'Reichnam') f. Zeichenretter.

Rebus, der, Wilder- od. Zeichenrätsel (s. Rätsel); ben. nach den Rätselschreibern der picard. Studenten des 16. Jahrh., welche Tagesneuigkeiten (de rebus, quae geruntur) in witziger Zeichensprache darstellten.

Rebus sic stantibus (lat.), 'da die Dinge so Rebut, der (frz., rebüt), das Zurückgewiesene, Ausstoß (von Waren), Brak.

Rec., auf Rezepten = Recipe (lat., 'nimm!').

Recamier (rēkamie), M^{me} Juliette, * 4. Dez. 1777 zu Lyon, † 11. Mai 1849 zu Paris; geb. Bernard, 1793 verheiratet mit dem 42jähr. Bankier R. († 1830), gefeiert wegen ihrer Schönheit, Güte u. Sittsamkeit. Wegen der oppositionellen Stellung ihres Salons (u. a. Lucien Bonaparte, Bernadotte, B. Constant) von Napoleon 1811 aus Paris verbannt, lebte sie bis zur Restauration zu Coppet bei M^{me} de Staël, wo sie bei einem frühern Besuch (1806) eine Heirat mit dem Prinzen August v. Preußen beabsichtigt hatte, u. in Italien, nach Verlust ihres Vermögens in der Abbatte-aux-Bois zu Paris in Freundschaft mit Chateaubriand u. zuletzt erblindet. Vgl. die von ihrer Nichte M^{me} Denormant verf. 'Mémoires' (2 Bde, Par. 1852 u. ö.) u. Herriot (2 Bde, ebb. 2 1905); J. Göttinger (1906).

Necanati, ital. Stadt, Prov. Macerata, l. über dem Küstfl. Potenza; (1901) 5255, als Gem. 15 586 G.; Kathedrale S. Flaviano (Kl. Basilika, Denkmal Gregors XII., 1417), Kathaus ('Madonna',

Die unter Rec... vermißten Artikel sind unter Ref... od. Reg... zu suchen.

1508, u. ‚Verklärung‘, 1512, von Lor. Lotto); bißh. Sem., Gymn.; Augustiner, Kapuziner, Dratorianer, Passionisten, Barmh. Schw., Klarissen zc.; Seidenzucht zc. 10 km nordöstl., f. an der Potenzamündung, die Gassenst. Porto R.; 4051 E.; Schw. v. kostbarem Blut. — Das unmittelbare Bist. R. (1239, seit 1592 mit Soreto [s. d.] verein.) zählt 40 Kirchen u. Kap., 65 (45 Welt-) Priester, 9 (4 männl.) relig. Genoss., 25 000 Katholiken.

Receiver, der (engl., *rešivör*), f. Taf. Dampfmaschine, Abb. 15 A. [scheine.

Receptaculum, das (lat., ‚empfangen haben‘), f. Lager-Receptaculum, das (lat., ‚Behälter‘), der Achsenbecher bei der Blüte, f. d. Bei der Destillation = Vorlage. — **R. seminis** f. Insekten, Abb. IV, Sp. 842.

Rechabiter, Nachkommen des Rechab, jüdischer Nomadenstamm, der zur Zeit Nebukadnezars nach Jerusalem übersiedelte u. hier eine geschlossene Körperschaft bildete, die unter Zelten lebte, den Ackerbau u. Weingenuß mied (vgl. Jer. 35).

Rechbauer, Carl, östr. Politiker, * 6. Jan. 1815 zu Graz, † 5. Jan. 1889 ebd.; 1845 Advokat ebd., 1848 Vertreter der Univ. u. 1861 der Stadt Graz im steir. Landtag, 1861/85 Mitgl., 1873/79 Präf. des östr. Abgeordnetenhauses. Neben Kaiserfeld Führer der Autonomisten im deutschl. Lager.

Rechberg, württ. Juraberg, südl. v. Gmünd; auf dem 707 m h. Hauptgipfel (Kirchberg) Marienwallfahrtskirche, auf einer Terrasse (643 m) Ruine der 1865 durch Blitz zerstörten Burg Hohen-R.

Rechberg u. Rothenlöwen, Grafen, urspr. stauf. Ministerialen (Ruine Hohen-R., s. o.), württ. Standesherrn. Haupt: Otto (* 23. Aug. 1833 zu Donzdorf), 1891 Vorf. der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Danzig, seit 1899 Präf. der württ. Kammer der Standesherrn. — Sein Oheim Bernhard, östr. Staatsm., * 17. Juli 1806 zu Regensburg, † 26. Febr. 1899 zu Schwedat; 1843/47 Gesandter in Brasilien, 1849 Bevollm. bei der Frankfurter Zentralgewalt, 1853 Zivilad-latus-Adelshof in Italien, 1855 Bundespräsidial-gesandter, 1859/64 Min. des Außern u. bis Dez. 1860 zugleich Ministerpräsident.

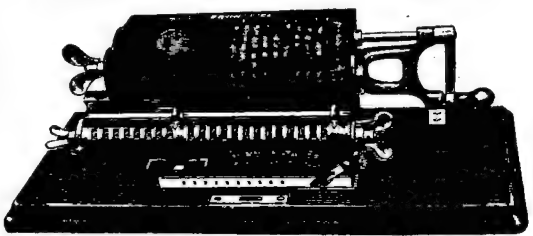
Rechbreiter = Rebreiter, f. Reichenbreiter.

Rechen, Ackergerät; bei größerer Breite (2,5 bis 3 m) auf Räder gesetzt u. von einem Pferd gezogen (Pferde-R., Hungerharke); die gebogenen Zähne aus Stahlblech sind beweglich befestigt, so daß sie sich den Unebenheiten des Bodens anpassen; das Ablegen der gesammelten Halme besorgt der Führer vom Sitz aus durch Hochziehen der Zähne.

Recheninstitute, Ämter zur Berechnung der Bahnen der Himmelskörper u. zur Herausgabe astron. Jahrbücher. Das bedeutendste, in Berlin, berechnet auch die kleinen Planeten.

Rechenmaschinen u. -apparate, dienen zur mech. Ausführung von Rechenoperationen. Das Rechenbrett mit in Reihen zu ordnenden Plättchen, an Drähten bewegliche Kugeln zc. haben nur mehr pädagog. Bedeutung. Die erste Maschine zum Addieren u. Subtrahieren stammt von Pascal (1652). Eine handliche Form besitzt der Addierstift: man setzt ihn auf die zu summierende Ziffer u. drückt ihn um eine dieser entsprechende Strecke in seine Hülse, aus der er wieder zurückfedert. Dadurch wird ein Zahlenscheibensystem in Tätigkeit gesetzt, das die Summen aller Wege (Ziffern) anzeigt. Wichtiger als solche Addiermaschinen (Comptometer) sind Apparate, welche auch ein Multiplizieren u. Dividieren

gestatten. Die Reperischen Rechenstäbchen, die das Vielfache jeder Ziffer von 1 bis 9 tragen, haben allerdings keine Bedeutung, dagegen ist der Rechenstabe (Rechenstab), wo es nicht auf große Genauigkeit ankommt, ein unentbehrliches Instrument geworden: in einem Lineal ist ein 2. verschieblich, beide tragen logarithmische Teilung; da $\log a \cdot b = \log a + \log b$ u. $\log(a:b) = \log a - \log b$, so ist die Multiplikation auf eine Addition, die Division auf eine Subtraktion zurückgeführt, die beide durch Verschiebung des Mittellineals leicht ausgeführt werden können. Größere Genauigkeit bietet die ebenfalls auf logarithm. Grundlage beruhende Rechentafel (von Proll). Die Rechenstabe ist ein Rechenstabe in Scheibenform. Die eigentliche Rechenmaschine (früher auch der Arithmometer, Erfinder: Leibniz 1671, Gahn 1774, Thomas 1821, Odhner 1878) führt die 4 Spezies genau bis auf beliebige Stellenzahl u.



mit erheblichem Zeitgewinn aus (Abb.; Grimme, Natalis & Co., Braunschweig); durch Einstellhebel in der gewölbten Deckplatte wird die Zahl, mit welcher operiert wird, eingestellt. Durch 2-, 3-, ... 9malige Drehung der Kurbel erhält man das 2-, 3-, ... 9fache des eingestellten Werts in positivem od. negativem Sinn. Maschinen zur Berechnung u. zum Druck von Tabellen (Babbage, Scheuch) hatten wegen verwickelten Baues u. unerquicklicher Kosten keinen praktischen Erfolg.

Recherche, die (frz., *rešärš*), Nachforschung. Recherchieren, nachforschen.

Rechnung, ins einzelne gehende Aufstellung von Forderungen gewisser Berufsstände (Handwerker, Ärzte zc.). **Speien-R.**, Aufstellung von Unkosten für Versorgung von Geschäften für andere. **R. seinheit**, Grundlage od. Grundrechnungsstufe eines Münzsystems. **R. sjahr** (Etatjahr), die meist vom Kalenderjahr abweichende Finanzperiode eines Staats- od. eines Gemeinwesens. — **R.**, fingierte = **R.** über Ein- od. Verkauf von Waren, der gar nicht stattgefunden hat, soll den Interessenten an Beispielen zeigen, wie teuer eine Warenlieferung unter Berücksichtigung aller Unkosten zu stehen kommt; die Unverbindlichkeit solcher **R.**en ist meist aus einem Vermerk (ohne Verbindlichkeit, sine obligo zc.) ersichtlich. — **R.sgeld**, **R. smünzen**, Werteinheiten, die nicht ausgedrückt werden, sondern nur als Ausdruck für eine bestimmte Menge von Münzen kleinern Werts, seltener für einen Teil einer Münze größeren Werts dienen. — **R. shof**, **D berster**, f. Oberrechnungskammer. — **R. slegung**, Mitteilung einer geordneten Zusammenstellung von Einnahmen u. Ausgaben sowie der üblichen Belege. Von dem zur R. slegung Verpflichteten kann in Angelegenheiten von Bedeutung der Offenbarungseid dahin verlangt werden, daß er nach bestem Wissen die Einnahmen so vollständig angegeben habe, als er dazu imstande sei. Zur R. slegung verpflichtet ist,

wer eine mit Einnahmen u. Ausgaben verbundene Verwaltung von fremdem Gut führt, z. B. Vormund, Pfleger, Vorerbe, Testamentvollstrecker. Vgl. B.G.B. § 259. — **N.s-prozeß**, der über die Richtigkeit einer R., über eine Vermögensauseinandersetzung z. geführt Rechtsstreit. Bei erheblicher Zahl strittiger Punkte kann das Gericht, soweit der N.s-prozeß nicht beim Amtsgericht anhängig ist, ein vorbereitendes Verfahren vor einem beauftragten Richter anordnen (C.P.O. §§ 348 ff.).

Recht (lat. jus, f. b.), 1) im objektiven Sinn die Gesamtheit aller die menschliche, staatliche, bürgerliche u. kirchliche Ordnung regelnden, vom Gerechtigkeitswillen der Gesamtheit getragenen u. gegenüber dem Einzelnen erzwingbaren Gesetzesbestimmungen über Thun u. Lassen, über Mein u. Sein aller Glieder einer Gemeinschaft. Die letzten, allg. u. leitenden Grundsätze alles R.s beruhen auf dem durch den Willen Gottes überall gleichgeprägten sittlichen Rechte- u. Pflichtkreis einer jeden menschlichen Natur (vgl. Sittengesetz u. Naturrecht); die wechselnden Einzelbestimmungen des positiven R.s, des geschriebenen wie ungeschriebenen (Gewohnheitsrechts), sind bedingt durch die versch. geschichtlichen u. nationalen Entwicklungsstufen der einzelnen R.sverbände. Nach dem Inhalt zerfällt das positive R. nam. in öffentliches R. d. i. Staats- u. Völkerrecht einschl. des Kirchenrechts, Straf- u. Prozeßrecht, u. privates od. bürgerliches R.; dem nationalen u. geschichtlichen Ursprung nach in röm., deutsches, altes, neues zc. 2) im subjektiven Sinn die Gesamtheit der aus dem Naturrecht (vgl. Menschenrechte) u. den positiven Sätzen entspringenden Befugnisse. Die wichtigsten Unterschiede sind hier angeborenes u. erworbenes, unveräußerliches u. veräußerliches, öffentliches u. privates, Vermögens- u. Personen-R.e.

Recht auf Arbeit, das verschiedentlich, insbes. von sozialist. Seite, geforderte Recht jedes arbeitsfähigen, aber arbeitslosen Staatsbürgers, vom Staat od. den staatl. Verbänden (Gemeinde zc.) die Verschaffung von (gemeiner od. Berufs-) Arbeit in einem die auskömmliche Existenz des Berechtigten sicherstellenden Ausmaß zu verlangen; als vermögensrechtl. Anspruch des Staatsbürgers unterscheidet sich das R. a. A. von der Pflicht des Staats zur Unterstützung durch Gewährung von Arbeit (ausgesprochen in einem Konventsbeschluß der franz. Revolution [1790], auch im preuß. Landrecht). Die Forderung des R. a. A., zuerst von Fichte formuliert, hat ihren Namen (droit au travail) durch Fourier erhalten. Nach der Februarrevolution (1848) wurde in Frankreich für kurze Zeit ein Versuch der Verwirklichung des R. a. A. durch Errichtung der Nationalwerkstätten (f. Ateliers nationaux) gemacht. In der Schweiz versuchte die sozialist. Partei 1891, durch eine Volksinitiative das R. a. A. als ein verfassungsmäßig garantiertes Individualrecht in die Bundesverfassung aufnehmen zu lassen. Das Begehren wurde aber in der Volksabstimmung mit mehr als Zweidrittelmehrheit abgelehnt. Vgl. R. Singer, R. a. A. in gesch. Darstellg (1895).

Rechte, die, f. Parlament.

Rechteck, ebenes Viereck mit 4 rechten (90°)

Rechte Gerichtsfrühe = Gerichtszeit, frühe.

Rechter Anfall = lediger Anfall.

Rechtfertigung (theol.), als That Gottes dem Menschen gegenüber: Nachlassung der Sünden (u. der ewigen Strafe) u. Vergebung in den Zustand

der übernatürl. Heiligkeit (Gerechtigkeit, Kindshaft Gottes) durch Verleihung (Eingiebung) der heiligmachenden Gnade; als Zustand im Menschen: der Besitz der R.s- (heiligmachenden) Gnade (f. Gnade). Diese wird dem unmündigen Kind durch das Sakrament der hl. Taufe mitgeteilt; sie bleibt in der Seele, solange keine Todsünde begangen wird. Die Wiedererlangung der R. ist, wie die erste Erlangung durch einen Erwachsenen, durch den Weistand der aktuellen Gnade dem Sünder, der sich bekehren will, ermöglicht. Die Bekehrung erfordert zunächst übernatürlichen Glauben, Abkehr von der Sünde u. Hinwendung zu Gott (übernatürliche Reue, f. b.) u. Hoffnung auf Verzeihung (um der Verdienste Christi willen). In diesen Akten, welche der Sünder unter dem Weistand der aktuellen Gnade setzt, besteht die notwendige Vorbereitung auf die R. Die Gnade der R. selbst wird nun der Seele eingegossen im Akt der vollkommenen Reue u. Liebe Gottes, ordnungsgemäß durch den würdigen Empfang des Bußsakraments (f. Buße) bzw. der Taufe bei Erwachsenen. Der Mensch kann die R. nicht verdienen, aber ausgrüßet mit der Gnade der R. kann der Gerechte eben wegen dieser seiner übernatürl. Würde sich durch gute Werke Verdienste erwerben, die freilich zugleich u. vor allem wieder göttliche Gnadengeschenke sind, weil sie nur durch die Gnade Gottes zustande kommen u. geabelt werden. Die Darlegung der kath. Lehre enträufelt schon durch sich selbst den Vorwurf, daß die kath. Kirche Wert u. Wirksamkeit der menschlichen Werke zu sehr betone, hingegen Gottes Macht u. Gnade in den Hintergrund dränge. Ebenso klar tritt der Widerspruch der kath. Lehre mit den Aufstellungen der Reformatoren zu Tag: R. durch den Glauben allein im Sinn der festen Zuversicht, daß Gott um der Verdienste Christi willen die Sünde zudecke u. den Sünder gerecht spreche. Nach den Reformatoren ist die R. keine regeneratio („Wiedergeburt“), keine iustitia infusa („eingegossene Gerechtigkeit“), sondern nur eine äußerlich angerechnete Gerechtigkeit — ein gerichtlicher Akt, wodurch der Sünder als gerecht erklärt, aber nicht wirklich gerecht wird. Vgl. Möhler, Symbolik §§ 10 ff.

Rechtgläubigkeit f. Orthodogie.

Rechtsläufig (Astron.), (scheinbar) von O. nach W. bewegt, sind im heliozent. Sinn alle Planeten, die meisten Monde u. die Hälfte der Kometen, rückläufig, von W. nach O. laufend, die Kometen mit Bahnneigung von mehr als 90°; geozentrisch, von der Erde aus gesehen, werden aber auch alle Planeten in ihrer Erdnähe vorübergehend rückläufig.

Rechtlosigkeit, nach älterem dtsh. Recht die durch besondere Umstände (Mafel der Geburt, des Berufs, Verurteilung zu peinlicher Strafe) veranlaßte Schmälerung der bürgerlichen Ehre; der Rechtlose war von gerichtlichen Funktionen (Zeuge zc.), von der Vormundschaft, dem Erbrecht, Wergeld zc. ausgeschlossen; für nur leichten Diebstahl erlitt er

Rechtsagent f. Rechtskonsulent.

Rechtsähnlich = analog (Jur.).

Rechtsanwalt, der staatlich zugelassene berufsmäßige Rechtsvertreter. Voraussetzung der Zulassung ist Ablegung des Richterexamens, Annahmendeckung bei einem Gericht, eibliche Verpflichtung. Die Zulassung erfolgt in unbefränkter Zahl, ohne Prüfung der Bedürfnisfrage, u. zwar immer bei einem bestimmten Gericht (Fakultätisierung der R.schaft). In Anwaltsprozessen (f. u.) kann nur ein bei dem zuständigen Gericht zugelassener R. auftreten, sonst (in

Zivilprozeß-, Strafprozeß-, Konkurs- u. Patent- sowie Rechtspolizeisachen) kann jeder R. (mit Ausnahme der beim Reichsgericht zugelassenen) im ganzen Dtsch. Reich Vertreter sein; vor den Gewerbe- u. Kaufmannsgerichten ist die Vertretung durch einen R. gesetzlich ausgeschlossen. Verpflichtet zur Übernahme eines Auftrags ist der R. nur in Armenisachen u. in Fällen der §§ 33/39 R.A.O. — Für die Gebühren ist die Gebühren-O. für R. v. 7. Juli 1879 maßgebend; jedoch kann abweichende Vereinbarung getroffen werden, die den Auftraggeber aber nur bindet, wenn sie schriftlich abgeschlossen ist (Geb.O. f. R. § 93). Vertretung durch Anwälte ist gesetzlich vorgeschrieben (Anwaltsprozeß, GgH: Parteiprozeß) für die Zivilprozeße vor dem L.G., O.L.G. u. Reichsgericht (C.P.D. § 78), doch kann das Gericht auch in Anwaltsprozessen das persönliche Erscheinen der Partei zur Aufklärung des Sachverhalts anordnen (C.P.D. § 141). Anwaltszwang gilt nicht für das Verfahren vor einem beauftragten od. ersuchten Richter, für Prozeßhandlungen, die vor dem Gerichtsschreiber vorgenommen werden können, u. für Strafsachen (ausgenommen Revision u. dgl.). — Die sämtlichen in einem O.L.G.sbezirk zugelassenen Anwälte bilden eine Anwaltskammer, die (durch einen von ihr gewählten Vorstand von 9/15 Mitgl.) gewisse Standesinteressen wahrnimmt u. das Ehrengericht (Disziplinargericht für Anwälte) bildet. — In Ostr. (Advokaten-O. v. 6. Juli 1868) erfordert die Eintragung in die Advokatenliste nach Ablegung der jur. Prüfung 1 Jahr Praxis bei einem Gerichtshof, 6 Jahre bei einem Advokaten od. Gericht, davon wenigstens 3 Jahre nach erlangtem Doktorat bei einem Advokaten; Advokaturprüfung (nach 4 Jahren Praxis zulässig); 5jähr. Verwendung als Gerichtsrat ersetzt Doktorat u. Advokatenprüfung. Der eingetragene Advokat hat das Recht der Parteivertretung vor allen Gerichten u. Behörden (mit Ausnahme des Gewerbegerichts); seine Gebühren bestimmt der Advokatenkurrenzentarif (Just.-Min.-Ver. v. 11. Dez. 1897 mit Abänderungen v. 16. Nov. 1898 u. 8. Jan. 1899). Anwaltszwang herrscht für die Zivilprozeße vor den Gerichten 1. u. allen Gerichten höherer Instanz. Zur Übernahme von Vertretungen ist er nur verpflichtet, wenn er vom Gericht für eine Zivilstreitsache zum Kurator od. vom Ausschuß der Advokatenkammer im Anwaltsprozeß zum Armenvertreter bestellt od. zur Verteidigung in seinen Wohnsitz berufen wird. — Der Advokatenkammer liegen Erstattung v. Gesetzesvorschlägen, Gutachten über Gesetzesentwürfe u. Berichte über den Zustand der Rechtspflege ob. Der Ausschuß führt die Liste der Advokaten u. Advokaturkandidaten, überwacht deren Stellvertretung z. über Disziplinarvergehen der Advokaten entscheidet der Disziplinarrat. — In der Schweiz gestalten die Kantone Schwyz, Glarus, Unterwalden, Schaffhausen, Basel-Stadt, Basel-Land, Graubünden, Appenzell A.-Rh. jedem, der in bürgerl. Rechten steht, für einen andern vor Gericht aufzutreten. Die meisten Kantone aber haben Anwaltsordnungen. Der Anwalt (auch Fürsprecher) wird nach einer staatl. Prüfung „patentiert“. Staatlich (kantonal) geprüfte Anwälte genießen Freizügigkeit (Art. 5 der Übergangsbest. der V.Verf.). Über die Verpflichtung der Anwälte zur unentgeltlichen Rechtshilfe vgl. Feigenwinter, Parteivertretung im Armenrecht, in der Ztschr. f. Schweiz. R. Bd. XXII. Anwaltszwang besteht z. B. in Freiburg,

Bei den Römern waren seit Bestehen einer weltlichen Rechtsgelehrsamkeit *advocati* od. *juris consulti* Berater der Partei, begleiteten sie zum Gericht u. gaben auf Anfragen des Richters ihr Gutachten ab (als Wortführer vor Gericht trat der *orator* od. *patronus* auf). Es waren meist Vornehme, die diesen Beruf als Liebhaberei unentgeltlich ausübten. Bei den germ. Stämmen weisen seit den ältesten Zeiten weise hochangesehene Männer (*asega*, *sagibaro*, *segsmann* etc.) den Parteien, dem rechtsunkundigen Richter u. der Gerichtsversammlung das Recht. Hieraus entwickelte sich seit dem 8. Jahrh. das Amt des vom Richter bestellten *Vorsprechers*, der sein Amt als Ehrenamt unentgeltlich versieht; er ist Wortführer der Partei, handelt aber im Dienst des Rechts, nicht des Parteinteresses. Wurden sie urspr. nur von Fall zu Fall berufen, so wuchs ihr Beruf sich doch bald zu einem ständigen Amt aus. Mit der Rezeption fand die anfänglich auch nach röm. Recht unzulässige Stellvertretung im Prozeß Aufnahme ins deutsche Recht. An Stelle der Fürsprecher traten die *advocati* u. *procuratores*, die sich (nach kanon. Recht) in die Geschäfte teilten, wobei die schriftliche Arbeit dem Advokaten, die mündliche dem Prokurator zufiel. Mit der Zeit vermischte sich der Unterschied gänzlich, am längsten erhielt er sich noch zum Teil bei den Hofgerichten (bis 1879). Eine einheitliche Regelung fanden die Verhältnisse der Rechtsanwälte durch Einführung der R.ordnung (R.A.O.) vom 1. Juli 1878, der am 7. Juli 1879 die Gebührenordnung für Rechtsanwälte sich angeschlossen. Vgl. A. Weißler, Gesch. (1905).

Rechtsauskunftsstellen s. Volksbureaus.

Rechtsbehelf, im Zivilprozeß die selbständigen Angriffs- u. Verteidigungsmittel wie Klagehat-sachen, Einreden, Replik etc.

Rechtsbeistand = Rechtsanwalt.

Rechtsbelehrung beim Schwurgericht, s. d.

Rechtsbeschwerde, Anfechtung von militärgeschl. Entscheidungen u. Verfügungen mit Ausnahme der Urteile; nur in einigen (19) Fällen von der Mil. St.G.O. ausdrücklich zugelassen; z. B. R. gegen die Verfügung der Untersuchungshaft (§ 175, Abs. 2); gegen die Anordnung, daß der Angeklagte zur Beobachtung in eine öffentliche Irrenanstalt gebracht werde (§ 217, 3) etc. Aussetzung des Vollzugs der angefochtenen Verfügung od. Entscheidung kann nur (Ausnahme § 217, 3) von demjenigen, der die angefochtene Verfügung od. Entscheidung erlassen hat, bzw. vom Gerichtsherrn des erkennenden Gerichts sowie durch die zur Entscheidung über die R. zuständige Stelle angeordnet werden (§§ 373/377).

Rechtsbesitz = Juris quasi possessio.

Rechtsbeugung = Beugung des Rechts.

Rechtsbücher, Rand- u. Lehrrechtsbücher des 13. Jahrh. (Sachsenpiegel, Schwabenspiegel, Spiegel deutscher Rente) u. die daran anknüpfenden späteren privaten Sammlungen, die entstanden, um dem Mangel amtlicher Feststellung des geltenden Rechts abzuheilen, u. wie Gesetze angewendet wurden.

Rechtschreibung s. Orthographie.

Rechtseinheit besteht, wenn in allen Teilen eines Staatsgebiets das gleiche Recht gilt. Im Deutschen Reich herrscht R. im Straf-, Prozeß- u. (in der Hauptsache) Privatrecht; ebenso in Ostr. (seit dem Ende des 18. Jahrh.). In der Schweiz besteht R. nur in beschränktem Maß u. soweit als die Bundesverfassung die kantonale Gesetzgebung zu Gunsten der Bundesgewalt aufgehoben hat.

Rechtsfähigkeit erwächst dem Menschen mit Vollendung seiner Geburt u. endet mit dem Tod; sie schließt die Fähigkeit, Rechte ohne eignes Handeln zu erwerben, in sich, dagegen nicht auch die Handlungsfähigkeit. Die R. des Menschen kann nie aufgehoben, wohl aber beschränkt werden; so kann landesgesetzlich z. B. der Erwerb von Todes wegen für Mitglieder relig. Orden an staatl. Genehmigung geknüpft sein. R. besitzen auch die sog. juristischen Personen (B.G.B. § 1; C.G. z. B.G.B. Art. 86/88).

Rechtsfall, ein gedachter od. wirklicher Tatbestand, der entw. nur zur rechtl. Entscheidung geeignet od. tatsächlich gerichtlich zum Austrag gekommen ist. Die gerichtliche Entscheidung von solchen ist für die Rechtsanwendung u. nicht selten auch für die Rechtsbildung von Bedeutung. Merkwürdige Fälle, die auch psychol. u. allg. Interesse haben, sind vielfach gesammelt u. veröffentlicht worden, so in England (Report of Adjudged Cases) seit dem 14. Jahrh. In Frankreich von Pitaval (s. b.); in Deutschland u. a.: 'Merkw. Kriminalrechtsfälle' von Feuerbach (1808/10), Pfister (1814/20); 'Neuer Pitaval' von Hübner u. Häring (1857 ff.); 'Pitaval d. Ggw.' von R. Frant, G. Roscher u. H. Schmidt (1903 ff.). Hierher gehören auch die nur für die Fachkreise sowie die für den Rechtsunterricht bestimmten Sammlungen von gerichtl. Entscheidungen.

Rechtsfrage, die Feststellung der für die Beurteilung eines Tatbestandes in Betracht kommenden rechtlichen Gesichtspunkte (Ggß: *Tatfrage*). Von Bedeutung bei der Revision.

Rechtsgangbücher s. *Nichtsteig*.

Rechtsgeschäfte, jur. Handlungen, welche die Begründung, Abänderung od. Aufhebung eines Rechtsverhältnisses bezwecken. Zur Wirksamkeit sind erforderlich: Geschäftsfähigkeit der Person, eine (ausdrückliche od. stillschweigende) Willenserklärung erlaubten Inhalts u. in der event. vorgeschriebenen Form; vgl. Geschäftsfähigkeit, Willenserklärung, Aufsetzung, Nichtigkeit. — Man unterscheidet: ein- u. zweiseitige (Verträge) R., je nachdem die Willenserklärung einer od. mehrerer Personen erforderlich u. genügend ist (muß sie einer bestimmten Person gegenüber vorgenommen werden, heißt sie, empfangsbedürftig, z. B. Kündigung); R. unter Lebenden (inter vivos) u. von Todes wegen (mortis causa), die letztwillig (Testament, anders Erbvertrag) sind, wenn der Verfügende bis zum Tode zum Widerruf berechtigt ist; onerosive u. lukrative, je nachdem der Erwerb entgeltlich od. unentgeltlich erfolgt.

Rechtsgeschichte s. *Rechtswissenschaft*.

Rechtsgut, das durch die Rechtsordnung geschützte Interesse, z. B. Leben, Freiheit, Ehre etc.

Rechtshängig ist eine Rechtsache durch Erhebung der Klage; in Öst. (C.P.D. § 232) durch Zustellung der Klageschrift an den Beklagten. Die *Rechtshängigkeit* (*Litispensenz*) begründet erhöhte Haftung des Schuldners für Untergang, Zinsen etc.; Unterbrechung der Verjährung u. Erziehung; von der Rechtshängigkeit an sind Zinsen aus fälligen Geldschulden zu zahlen, der Unterhaltsberechtigten kann Erfüllung od. Schadenersatz wegen Nichterfüllung auch für die Vergangenheit fordern (B.G.B. §§ 291, 987, 994 f. 1613, 1615, 528, 1580; A.B.G.B. §§ 378, 1334, 1497). Während der Dauer der Rechtshängigkeit kann die Streitsache anderweit nicht anhängig gemacht werden (C.P.D. §§ 263 ff.; öst. C.P.D. § 233).

Rechtshilfe, die gerichtliche od. außergerichtliche Unterstützung in Rechtsangelegenheiten, bes. die Mitwirkung verschiedener Gerichte bei Erledigung der bei einem bestimmten Gericht anhängigen Rechtsangelegenheiten. Dem Ersuchen (*Requisition*, *Hilfschreiben*) des mit der Angelegenheit zunächst befaßten Gerichts müssen inländ. Gerichte stattgeben (Gej. v. 21. Juni 1869, in wesenl. ersetz durch B.G.B. §§ 157/169). Die Gewährung der R. durch die Gerichte fremder Staaten ist durch besondere Staatsverträge (R. verträge) geregelt. Vgl. öst. C.P.D. Art. 35; Jur.R. §§ 37/40.

Rechtskonsulent, früher = Rechtsanwalt, heute = Winkeladvokat, Rechtsagent. Auch juristischer Berater, nam. von Privatunternehmungen.

Rechtskraft, der endgiltige Charakter eines richterlichen Urteils; schließt in sich dessen Unanfechtbarkeit durch weitere ordentliche Rechtsmittel (formelle) u. die Unabänderlichkeit der durch das Urteil geschaffenen Rechtslage (materielle R.). Das rechtskräftige Urteil ist vollstreckbar. Im röm. Recht war mit der Anstellung einer Klage ohne Rücksicht auf den Erfolg das Klagerecht verbraucht (*Klagenkonsumption*). Nach modernem Recht erstreckt sich die R. in persönl. u. sachl. Beziehung nicht weiter, als die Entscheidung beabsichtigt ist. Im Zivilprozeß sind nur solche Entscheidungen der R. fähig, die auf Grund einer mündl. Verhandlung ergehen; im Strafprozeß Urteile, die am Schluß des Verfahrens erlassen werden u. entw. auf Verurteilung od. Freisprechung lauten. Wiederaufnahme eines durch rechtskräftiges Endurteil geschlossenen Zivilprozeßverfahrens kann durch Nichtigkeits- u. Restitutionsklage erfolgen (C.P.D. §§ 578 ff.). Rechtskräftige Urteile können ausnahmsweise unter bestimmten Voraussetzungen im Weg der Wiederaufnahme des Verfahrens aufgehoben werden. Vgl. C.P.D. §§ 322 ff. 511 ff. 545 ff. 578 ff. 704 ff.; St.P.D. §§ 234, 338 ff. 354 ff. 374 ff. 452, 481; ferner 399 ff.

Rechtsmittel, die durch das Prozeßrecht eingeräumten Mittel, durch Anrufung einer höhern Instanz die Abänderung einer richterl. Entscheidung herbeizuführen. Die Ergreifung eines R.s ist regelmäßig an eine bestimmte Frist gebunden u. hat in der Regel zur Folge, daß der Vollzug der angefochtenen Entscheidung gehemmt wird. Ordentliche R. sind Berufung, Revision u. Beschwerde.

Rechtsnachfolge (*Succession*), Eintritt einer Person in die Rechte einer andern Person; entw. gehen dabei deren gesamte Rechtsbeziehungen über wie bei der Erbfolge (*Universal succession*), od. die eine Person tritt nur in ein einzelnes bestimmtes Rechtsverhältnis einer andern Person ein (*Singularsuccession*).

Rechtspartei s. *Deutsche Rechtspartei*.

Rechtspflege, die von den Gerichten zum Schutz bestehender rechtlicher Interessen nach Maßgabe der geltenden Rechtsordnung ausgeübte Tätigkeit. Im Anschluß an die Unterscheidung der Gerichte in Zivil-, Straf- u. Verwaltungsgerichte wird eine Zivil-, Straf- u. Verwaltungs-R. unterschieden.

Rechtsphilosophie, die, die method. Untersuchung u. Systemat. Darlegung vom Wesen des Rechts, seinem Ursprung u. Zweck, seinen leitenden Grundsätzen u. Entwicklungsgesetzen, seinem Zusammenhang mit der allgemeinen Menschennatur u. dem Kulturgangen. In Verbindung mit der Lehre vom Staat setzte die R. bei den griech. Philosophen, nam. Platon u. Aristoteles, ein. Die Philosophen des

M. A., bes. Augustin u. Thomas v. Aquin, bestimmen vorzugsweise das Verhältnis zw. göttl. u. menschl. Recht. Die Philos. der Neuzeit will sich zunächst von allen teleolog. Voraussetzungen freimachen (Machiavelli, Hobbes), vertieft dann die Unterscheidung zw. positivem u. Naturrecht (Grotius) bis zur völligen Trennung von Legalität u. Moralität (Kant), sucht darauf wieder den gesetzgebenden Staat als vernünftiges Wesen u. letzte Quelle alles Rechts (Hegel u. milder die Vertreter der hist. Rechtsschule: Savigny, Stahl) od. das Recht als natürliches Entwicklungsprodukt wirtschaftlichen Ausleseprozesses (Spencer u. die sozialist. Theorie) zu begreifen, mündet aber immer mehr in skeptischer Preisgabe aller R., insoweit nicht die festen Grundlagen einer durch den neuern Erkenntniszuwachs bereicherten christl. Gesellschaftsphilosophie wieder aufgesucht werden. S. auch Naturrecht, Staatswissenschaft u. die dortige Litt. Vgl. Stahl, Philos. des Rechts 2c. (2 Bde, *1878); Hinrichs, Gesch. der Rechts- u. Staatsprinzipien seit der Reformation (3 Bde, 1848/52); J. v. Fichte, Philos. Lehren von Recht, Staat u. Eitte seit der Mitte des 18. Jahrh. (1850); Geyer, Gesch. u. System der R. in Grundzügen (1863); Th. Meyer, Grundzüge der Sittlichkeit u. des Rechts (1868); Nehm, Gesch. der Staatsrechtswiss. (1896); Stammler, Wirtsch. u. Recht nach materialist. Gesichtsauffass. (*1906); Jhering, Zweck im Recht (2 Bde, *1905); Cathrein, Recht, Naturrecht u. posit. Recht (1901).

Rechtspolizei f. Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Rechtspraktikant, in Bayern u. Baden = Referendar.

Rechtsquellen, die geschriebenen od. ungeschriebenen Ordnungsvorschriften der Vergangenheit u. Gegenwart, aus denen die im einzelnen Fall zur Anwendung zu bringenden Rechtsgrundsätze geschöpft werden; vgl. Rechtswissenschaft.

Rechtsache (Justizsache), eine zur Entscheidung der Gerichte gehörige Rechtsangelegenheit; im engeren Sinn ein der Entscheidung der ordentl. Zivil- od. Strafgerichte unterstehender Rechtsfall im Ggß zu den der Verbeurteilung der Verwaltungsbehörden vorbehaltenen, streitigen Rechtsangelegenheiten (Verwaltungs-Rn.).

Rechtsschulen, die wissenschaftl. Richtungen u. Strömungen in der Rechtslehre. Schon die röm. Kaiserzeit kannte die nach den Führern Sabinus u. Proculus benannten R. der Sabinianer u. Prokulejaner. Von bes. Bedeutung sind die im 17. Jahrh. mit Grotius einsetzende Naturrechtsschule (vgl. Naturrecht) u. beim Beginn des 19. Jahrh. die hauptl. durch v. Savigny vertretene hist. Schule, die den Volksgeist als Rechtsquelle betrachtet u. die daraus gefolgerte organ. Verbindung zwischen dem Recht der Gegenwart u. dem der Vergangenheit zu pflegen sucht. Der große Einfluß der positiven Schule in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. auf die Rechtswiss. (vgl. Positivismus) scheint allmählich wieder einer mehr spekulativen Rechtsauffassung weichen zu wollen. Vgl. u. a.: R. Stammler, Lehre vom richtigen Recht (1902). Über die R. im Strafrecht s. d.

Rechtsschutz, die gesetzlich zulässigen Maßregeln, die einer Rechtsverletzung vorbeugen (Präventivschutz) od. ihre Folgen beseitigen wollen (Repressivschutz). Bei Vereinen die den Mitgliedern gewährleistete unentgeltliche Vertretung in Rechtsachen.

Rechtssprichwörter, Rechtsparämien, vertreten in ältester dtsh. Zeit das geschriebene Recht;

wurden vielfach in Reime gebracht. Wichtig für die Kenntnis des Gewohnheitsrechts; häufig von urwüchsigem Humor, auch oft ungenau u. übertrieben. Vgl. Eisenhart, Grundr. d. dtsh. R. in Sprichw. (*1822); Dtsch. R. gef. von Graf v. Dietherr (*1869).

Rechtsstreit = Prozeß.

Rechtstitel f. Titel.

Rechts- u. Links (Herald.) f. Links u. rechts.

Rechts- u. Rechtsware f. Wirterei.

Rechtsvermutung = Praesumptio juris.

Rechtsverwirklungen, die auf Grund eines rechtskräftigen Strafurteils von selbst (ipso jure) eintretenden Straffolgen, die keiner ausdrücklichen Festsetzung im Urteil bedürfen, z. B. Unfähigkeit zur Vekleidung öffentlicher Ämter (St.G.B. § 31). Vgl. St.G.B. §§ 1312. 1630.

Rechtsweg, die Anrufung der ordentlichen Gerichte behufs Durchsetzung eines Rechtsanspruchs. Die Einrede der Unzulässigkeit des R.s, wonach in einem bestimmten Fall die Inanspruchnahme der ordentlichen Gerichte ausgeschlossen ist, gehört zu den prozeßhindernden Einreden (C.P.D. § 274; österr. C.P.D. §§ 239 f.). Für bestimmte Angelegenheiten ist der landesgesetzl. Ausfluß des R.s unterlag (vgl. C.G. z. C.P.D. §§ 4 u. 5; St.G.B. § 9). Über Zulässigkeit des R.s entscheiden, vorbehaltlich landesgesetzl. Bestimmungen, die Gerichte (St.G.B. § 17).

Rechtswissenschaft, die der wissenschaftl. Erkenntnis des Rechts dienende Ergreifung u. Bearbeitung der Rechtsfragen. Die R. sucht die einzelnen Rechtsfälle in ihrem innern Zusammenhang zu erfassen u. auf bestimmte einheitliche Prinzipien zurückzuführen. Gegenstand der Rechtsdogmatik ist zunächst das zu einer bestimmten Zeit in einem od. mehreren Gebieten geltende Recht in seiner fertigen äußern Erscheinung. Sie hat die Normen auf ihre Echtheit zu prüfen (Rechtskritik), was nam. bei Rechtsvorschriften aus älterer Zeit wichtig erscheint, u. sucht den urpr. Wortlaut mangelhaft überlieferter Gesetzesstellen herzustellen (Textkritik); den wirklichen Willen des Gesetzgebers, welcher im Wortlaut nicht selten unvollkommen zum Ausdruck kommt, sucht sie festzustellen (Exegese); zieht sie dabei lediglich den Sprachgebrauch zur Zeit des Gesetzerlasses als Auslegungsmittel in Betracht, so spricht man von grammatischer Interpretation, im Ggß zur logischen, die auf den Zweck des Gesetzes (ratio legis) zurückgeht. Die Rechtssystematik befaßt sich mit der äußern Anordnung des in einer Summe von Einzelvorschriften vorliegenden Gesetzesinhalts; mit der wissenschaftl. Einteilung u. Abgrenzung der einzelnen Stoffgebiete sowie innerhalb einer bestimmten Materie mit der systemat. Gliederung u. dem geordneten wissenschaftl. Aufbau des Inhalts der Rechtsfragen. Die R. betrachtet das Recht aber auch als ein Erzeugnis der geschichtl. Entwicklung, deren Kenntnis dem Verständnis des Rechts der Gegenwart dient u. zugleich bis zu einem gewissen Grad Richtpunkte gibt für die Fortbildung des Rechts auf dem Weg der Gesetzgebung. Die Rechtsgeschichte behandelt entw. die Rechtsquellen eines Volks als solche in ihrer Entstehung u. Aufeinanderfolge (äußere), od. sie befaßt sich mit dem Ursprung, der Ausbildung sowie der Bedeutung der einzelnen Rechtseinrichtungen (innere Rechtsgeschichte). Als Rechtsphilosophie endlich stellt die R. Betrachtungen über das Recht an sich an u. mißt die konkreten Rechtsvorschriften an dem

Maßstab einer abstrakten Rechtsidee; vor allem untersucht sie auch den Zusammenhang des Rechts mit der sittlichen Weltordnung u. nimmt Stellung zu der Frage, ob ein wirkliches Naturrecht (s. d.) anzuerkennen ist. Den vorgenannten Betrachtungsweisen schließt sich in neuester Zeit die vergleichende R. als besonderer Zweig der R. an. Sie stellt sich die systemat. Vergleichung der Rechtsinstitute der versch. Völker zur Aufgabe u. bietet durch den Nachweis des Vorhandenseins gleicher Rechteinrichtungen nicht selten Anhaltspunkte für die Stammverwandtschaft bestimmter Völker; noch mehr aber liefert sie den Nachweis, daß gewisse Formen sozialer Organisation allen Völkern gemeinsam sind u. auf den verschiedenen Kulturstufen regelmäßig wiederkehren, u. damit wertvolle Ergebnisse für die allg. Kulturgeschichte überhaupt.

Die wissenschaftl. Behandlung der R. beschränkte sich urspr. im wesentlichen auf die Behandlung des Privatrechts (Zivilrechts), das frühzeitig zu einem gewissen Abschluß gekommen ist; als selbständiger Zweig wurde nam. das Handelsrecht ausgebildet. Das öff. Recht, das sich erst in neuerer Zeit entwickelte, hat als Staats-, Straf-, Kirchen-, Prozeß-, Sozialrecht zc. von versch. Seiten eingehende u. umfassende Bearbeitungen gefunden. Stark abgenommen an Bedeutung hat bei der großartigen Ausbildung der einzelnen Zweige der R. die enzyklopädische Behandlung des Rechts, die wie die lexikogr. Darstellung lediglich der kurzen übersichtlichen Zusammenfassung u. raschen Orientierung dient.

Rechtswohlthat = Beneficium juris.

Recife (port., wäsl. ‚Riff‘), Hafenviertel v. Pernambuco; auch Name der Gesamtstadt.

Reciproca (lat., Mehrz.), pronominale Wörter, die eine Wechselseitigkeit der Verbalhandlung ausdrücken (z. B. einander); eine Unterart des pronom. reflexivum (s. Pronomen), das selbst reciproc. verwendet werden kann (z. B. sie bekämpfen sich).

Recital, das (engl., rekajit), (Solo-)Vortrag; seit 1871 bes. Klavierkonzert eines einzelnen.

Recitando (ital., rekajito), musik. Bezeichnung: als Rezitativ (s. d.) vorzutragen.

Reck, das, ein Turnapparat, s. Turnen.

Recke (ahd. wrecceo), urspr. der Vertriebene, Sandesflüchtige, dann in dem mhd. Epos der Held überhaupt. Durch Wieland in dieser Bedeutung in die nhd. Dichtersprache eingeführt.

Recke (Reck), von der, Uradel der Grafsch. Marl, Erbmarischälle des Bist. Minden. Jetzt Grafen (R.-Volmerstein) u. Freiherren in Preußen u. Kurland, auch in Dänemark ansässig. — **Gerhard Frh. R. von der Horst**, preuß. Staatsm., * 2. Apr. 1847 zu Berlin; 1877 Landrat in Ebernforde, 1882 Vortrag. Rat im Min. des Innern, 1887 Regierungspräf. in Königsberg, 1889 in Düsseldorf, 1895 Min. des Innern, seit seinem Rücktritt (nach Ablehnung der Kanalvorlage) Sept. 1899 Oberpräf. v. Westfalen. — **Elisa** von der, geb. Reichsgräfin v. Wiedem, Schriftstellerin, * 20. Mai 1756 auf Schönbürg (Kurland), † 13. Apr. 1833 zu Dresden; lebte nach unglücklicher Ehe (1781 geschieden) bis 1795 meist am Wittauer Hof als Schwester der Herzogin Dorothea v. Kurland; schwärmte anfangs für Cagliostro, bekundete aber später ihre Auflärung in einer rückhaltlosen Gegenschrift (Verf. 1787); nachmals meist auf Reisen („Tageb. einer Reise zc.“, 4 Bde, 1815/17) u. Seelenfreundin Tieckes, mit dem sie bis zum Tod zusammenlebte u. der ihre „Gedichte“ (1806,

* 1816) u. „Geistl. Nieder zc.“ (1833, * 1841) herausgab. Aufzeichnungen, Tagebücher u. Briefe aus ihren Jugend- u. Wanderjahren hrsg. von Nachel (2 Bde, 1901 f., I * 1902). Vgl. Brunier (* 1885).

Reckheim, belg. Ort, Prov. Limburg, zw. Maastricht u. Maaseyck (Kanal u. Kleinbahn); (1900) 1606 E.; Schloß (jetzt Schule für jugendl. Verurteilte); Minoriten, Töchter des Kreuzes.

Recklinghausen, westfäl. Stadt (Stadtr.) u. Hauptst. der gleichn. Grafsch. (des Westes' R., jetzt mit der Herrlichkeit Sennbeck Landfr. R.), Reg. Bez. Münster, 20 km nordwestl. v. Dortmund, 78 m ü. M.; (1905) einschl. R.-Süd (Bruch) u. R.-Ost (Hillen) 44 392 E. (33 940 Rath., 299 Jhr.); R.-Süd (3 Bahnhöfe); Amtsz., Bergwerksdir., Reichsbanknebenstelle; kath. Gymn., Realschule (in Entwicklung), bish. Knabenkonvikt, 2 höhere Mädchen-, 1 kaufm. u. 2 Handwerkerfortbildungsschulen, städt. Haushaltungsschule; 2 (kath.) Krankenhäuser, Knappschäferkranken-, kath. Waisenhaus, Gasthaus für alte Frauen, Säuglingsmilchanstalt zc.; Franziskaner, Klemens-, Vorherungssch.; 3 Steintohlenzechen (8 Schächte, 9000 Arb., 2 Mill. t Jahresförderung), Eisengießerei, Wochtfabr., Ziegeleieröfen zc. — Dabei Sandgem. R., 27 016 E. (1905 Rath.); 5 Kohlenzechen (17 Schächte).

Recklinghausen, Friedr. Dan. v., Mediziner, * 2. Dez. 1833 zu Gütersloh; 1864 o. Prof. in Königsberg i. Pr., 1865 in Würzburg, 1872/1906 in Straßburg i. E. Autorität in pathol. Anatomie. Schr.: „Lymphgefäße u. ihre Beziehungen z. Bindegewebe“ (1862); „Multiple Fibrome der Haut“ (1882); „Hdb. d. allg. Pathol. des Kreislaufs zc.“ (1883); „Adenomyome u. Cystadenome der Uterus- u. Tubenwandung“ (1896).

Recknitz, die, Ostseefläßchen; entspringt auf dem mecklenb. Sandrücken bei Saage, bildet die Grenze zw. Mecklenburg-Schwerin u. Pommern, mündet bei Damgarten in den Ribniger Binnensee; 89 km l., auf 37,47 km für Boote fahrbar; durch Gräben mit der Trebel (l. zur Peene) verbunden.

Reclam, 1) Carl Heinrich, Mediziner, * 18. Aug. 1821 zu Leipzig, † 6. März 1887 ebd. als av. Prof. (seit 1860) u. Polizeiarzt (seit 1877); verdienter Hygieniker u. populär-med. Schriftsteller. Schr.: „Buch der vernünft. Lebensweise“ (1863, * 1889); „Krankenpflege“ (beend. von Ruff, 1889); „Des Weibes Gesundheit u. Schönheit“ (1864, * 1883); „Leib des Menschen“ (1870 f., * 1879). Begr. die Ztschr. „Gesundheit“ (1875 ff.).

2) Philipp R. jun., Leipziger Verlagsbuchhandlung, gegr. 1837 von Anton Philipp R. (1807/96), Teilhaber (seit 1868) u. Nachfolger sein Sohn Hans Heinrich R. (* 18. Mai 1840), seit 1906 mit seinen Söhnen Dr. Ernst R. (* 21. März 1876) u. Hans Emil R. (* 31. März 1881). Hauptunternehmungen: „Universalbibliothek“, billige Sammlung von deutschen u. ins Deutsche übersetzten, hauptl. belletrist. Werken (an 5000 Nummern), Klassikerausgaben, die moderne Wochenschrift „Univerjum“ (seit 1896).

Reclus (rösch), Elisée, franz. Geograph, * 15. März 1830 zu Ste-Foy-la-Grande (Dep. Gironde), † 4. Juli 1905 zu Thourout; bereiste 1852/57 Großbritannien, Nord- u. Zentralamerika u. Colombia, 1871 als Kommunar zur Deportation verurteilt, 1872 zur Verbannung begnadigt, 1892 Prof. an der Neuen (sozial.) Univ. Brüssel. Hauptw. (alle Paris): „Voy. à la Sierra Nevada de Ste-

Marthe (1861, 2 1881); La terre etc. (2 Bde, 1867 f., in alle Kultur Sprachen überf., dtſch von Ule, 2 1892); L'homme et la terre (5 Bde, 1905 ff.); Nouv. géogr. univ. (19 Bde, 1875/94), das größte länderkundl. Sammelwerk. Sein polit. Glaubensbekenntnis (theoret. Anarchiſt) enthält L'évolution, la révolution et l'idéal anarch. (1897).

Recoaro, ital. Dorf, Prov. Vicenza, am Oſt- fuß der Beſſin. Berge, 445 m ü. M.; (1901) 565, als Gem. 6347 E.; Wincentinerinnen; Bad (Eiſen- ſäuerlinge u. Eiſenſchwefelquellen).

Reconvrance (röſwörp), Stadtteil v. Breſt, ſ. b.

Recte (lat.), recht, richtig'. [Zeder.]

Rectrices (lat., Mehrz.), die Steuerfedern, ſ.

Rectum, das (lat.), Mastdarm', ſ. Darm.

Reçu (frz., röſſ), 'empfangen'; R., der, 'Emp- fangschein, Quittung'.

Recueil, der (frz., röſſ), 'Sammlung'.

Recul, der (frz., röſſ), 'Rückstoß', bei. der Schuß- waffen beim Abfeuern.

Recuperatores (lat., Mehrz.), im röm. R. nicht ſtändige, für jeden Prozeß also bei. zu ernennendes Richterkollegium (3 od. 5); urſpr. für Fremdenprozeße, ſpäter auch für gewiſſe ſchleimige Prozeße von Bürgern beſtellt, z. B. Statusprozeße.

Recurrēnsfieber = Febris recurrens, ſ. Fieber.

Rekursus ab abusu, r. ad principem, der (lat.) = Appel comme d'abus.

Recurvirostra L., die Säbelschnäbler.

Reda, die (ſelt.-lat.), falſchlich rheda, 4rädri- ger Reifewagen der alten Römer.

Redakteur, der (frz., -ör), Schriftleiter, der bei einem aus Beiträgen mehrerer zuſammen- geſetzten Werk (Enzyklopädie, periodiſche Zeitchrift zc.) über die Aufnahme eines Beitrags entſcheidet. — Der verantwortliche R. einer period. Druck- ſchrift (ſ. Weiſ. Preſſe) muß verſugungsfähig u. im Beſitz der bürgerl. Ehrenrechte (in der Schweiz nicht ausdrücklich vorgeſchrieben) ſein u. im Inland wohnen (Preßgeſ. § 8). Bei ſtrafbarem Inhalt der Druckſchrift iſt er als Täter zu beſtrafen, wenn nicht beſondere Umſtände die Thäterschaft aus- ſchließen (§ 20). Bei Benennung mehrerer verant- wortl. R.e muß zu erſehen ſein, welchen Teil der Druckſchrift jeder redigiert (§ 17 2). Hmlich in Öſtr. u. der Schweiz. Vgl. auch Journalismus.

Redan, das (frz., röſſ), im Feſtungsw. vor- ſpringender Winkel einer geraden Bruchwehrlinie zu deren Flankierung; jezt ungebräuchlich.

Redcliffe (röſſſſ) ſ. Stratford bei Redcliffe.

Red Crag, der (engl., red kräg, roter C.), rote, eiſenſchſſige Sande des engl. Pliocän.

Reddish (röſſſſ), engl. Stadt, Graſſch. Lancaster, 3 km nördl. v. Stockport; (1901) 8668 E.; ~~W.~~; kath. Kirche; Textilinduſtrie.

Redditch (röſſſſſ), engl. Stadt, Graſſch. Wor- ceſter, 21 km ſüdweſtl. v. Birmingham; (1901) 13 493 E.; ~~W.~~; got. kath. Kirche (1834, Benedik- tiner); Smallwood Hoſpital zc.; Fabr. v. Nabein, Paſen, Öfen, Angeln zc.

Rede, die ſprachliche Darlegung eines abgeſchloſ- ſenen, in ſich zuſammenhängenden Gedankengangs in wohlgeordneter, ſchöner Form u. mit dem prakti- ſchen Zweck der Überredung zu beſtimmten Ein- ſichſten, Entſchlüſſen od. Stimmungen. Das allge- meine Ziel der R. iſt nach Cicero: zu beweizen, zu gefallen u. zu rühren. Nach den Sonderzwecken ſind nam. die geiſtliche, politiſche, gerichtliche, feſt- liche u. geſellig-unterhaltende R. zu unterſcheiden.

Gefehe u. Regeln der R.kunft im einzelnen beſtimmt die Rhetorik (ſ. b.). Die planmäßige Anlage der R. erſtreckt ſich erſtlich auf den Stoff, deſſen Abgrenzung, Anordnung (Diſpoſition) u. wirkſamſte Auswahl u. ſodann auf den Stil. Der 'gehobene Stil' macht bei. reiche Anwendung von den R. figuren (Tropen, Gleichnis, Metapher u. rhetor. Frage zc.) u. nähert ſich auch im Tonfall u. Rhythmus poet. Formen, während der ruhige od. rein ſachliche Stil ſich mehr der alltäglichen Ausdrucksweiſe bedient; zwiſchen beiden gibt es viele Mittelſtufen. Vgl. Schleining, Grundzüge der Beredſamkeit (2 1905); Benedix, Katech. der R.kunft (2 1903); derſ., Mündl. Vor- trag (2-10 1902/05); Schott, Theorie der Beredſam- keit (2 1828/49); Schraup, Kunſt der R. zc. (1894); Philippi, Kunſt der R. (1896); Probst, R.lehre (2 1900). Vgl. auch Litt. unter Rhetorik, Predigt.

Redeatis, Pſeud., ſ. Pſeſel, Marie.

Redeſſeur, die, ſ. Rede.

Redefreiheit, im Zuſammenhang mit der par- lamentar. Thätigkeit beſtehendes Vorrecht der Mit- glieder geſetzgebender Verſammlungen, für Äuße- rungen, die ſie in Ausübung ihres Mandats in der Kammer gethan, außerhalb dieſer nicht zu gerichtl. Verantwortung gezogen zu werden. Als Gegen- gewicht dient die Diſziplinarbeſugnis des Prä- ſidenten u. die Geſchäftsordnung. Robifiziert in England 1689 (Bill of rights), in den Ver. St. 1787, in Frankreich 1791, im Deutſchen Reich durch R.Verf. (Art. 30) bzw. St.G.B. (§ 11), in Öſtr. durch Geſ. über die Reichsvertretung v. 21. Dez. 1867 u. St.G.B. (§ 13). Vgl. v. Muralt, Parlam. Immunität (1902).

Redekunſt ſ. Rede u. Rhetorik.

Redemptio, die (lat.), Loſkauf' (von Gefange- nen); Erlöſung. — **Redemptor**, 'Erlöſer'.

Redemptoristen, Congreg. des allerhöchſt. Erlöſers (Congreg. Sanctissimi Redemptoris, abgek. C. SS. R.), Miſſionsgeſellſchaft, 1732 vom hl. Alfons v. Signori (daher auch Signoriano, ſ. Alfons 1) zunächſt für die relig. Bedürfnisse der Landbevölkerung im ehem. Königr. Neapel gegr. u. 1749 von Benedikt XIV. beſtätigt; zählte beim Tod ihres Stifters (1787) etwa 200 Mitgl. in 10 Häu- fern. Durch den 1. deutſchen Redemptoristen, den ſel. Klemens Hofſbauer (ſ. Klemens, Geiſtesm. 4), Ge- neralvikar dieſſeits der Alpen', fand die Genoſſen- ſchaft vorübergehend Verbreitung in Polen (Wa- ſchau 1786) u. Deutſchland (Feſteten b. Schaff- hausen 1803), dauernd in Öſterreich (Wien 1820) u. Bulgarien; unter ſeinem Nachfolger im General- vikariat', dem ehrw. P. Joſ. Paſſerat († 1858; vgl. Krebs, 1894), in der Schweiz (Freiburg 1818), im Elſaß (Biſchenberg 1820), in Belgien (Tournai 1831), Holland (Wittem 1836), Bayern (Altötting 1841), Frankreich u. England (1843); ſpäter im Rheinland (1850), in Schottland (1869), Spanien (1879); ferner in Südamerika (1884), Aſtralien (1887), Afrika (1899) u. neuſtens auf den Philip- pinen. (1906) 17 Prov. u. 12 Biſeprov. (dar. je 1 ober- u. niederdtſch., 1 elſ.-loth., 2 öſtr.); 192 Niederlaſſungen, 3580 Mitgl. (1757 Prieſter, 512 Alexiter, 808 Laienbrüder u. 503 Novizen). Der auf Lebenszeit gewählte General in Rom (ſeit 1894 Matthias Raus, * 9. Aug. 1829 zu Aſpett im Groß- hzogt. Luxemburg) ernennt die Oberen der Provinzen u. der einzelnen Häuſer (Rektoren) mit je 3jähr. Amtsbauer. Die äußere Thätigkeit der R. kon- zentriert ſich faſt excluſ. auf Volksmiſſionen u.

Die unter Rec ... vermigten Artikel ſind unter Ref ... od. Reg ... zu ſuchen.

Exercitien, u. ihre Verdienste um die Weckung u. Vertiefung des christl. Glaubenslebens in den weitesten Kreisen sind unbestritten. Als bedeutendere Prediger verdienen Erwähnung: Haffenscheid, Fr. Wohlmann († 1865), J. Madlener († 1868), J. Ambr. Zobel († 1893), G. Freund († 1906), Diesel; als Schriftsteller: der hl. Alfons, Carnelli, Kard. Dechamps v. Mecheln, Marc, Dubois, Aertnys, Ter Haar, Bridgett, Livius; Konings; G. Passy, Hammerle, Dilgstron, Rösler; Bengel, Schmöger, Clemens, Hugues, Krebs, Haringer, Ratté, Schöber. Die R. geben 7 Jähr. heraus, dar. in Deutschland, Maria Hilff (1888 ff.); aus ihnen gingen mehr als 30 Bischöfe hervor. Die Ehre der Altäre wurde bis jetzt außer dem Stifter dem hl. Gerhard Majella (s. Gerhard 6) u. dem sel. Clemens Hoffbauer zuerkannt; andere Heiligpreisungsprozesse (Passerat, Neumann, Blasucci, Donderz, der Apostel der Auswärtigen in Surinam, Joh. B. Stöger, † 1883) im Gang. In den einzelnen Provinzen bestehen nebst dem 1jähr. Noviziat meist 2 Unterrichtsanstalten, Juvenat (s. d.) u. Studentat. Vgl. Jesuitengesetz. Vgl. De Rijs, Croniche (Pal. 1858); Wader, Kongreg. des allerhöch. Erl. in Östr. (1887); Wüß, Annales (4 Bde, 1888/1903). — **Redemptoristinnen**, ein rein beschaulicher Orden mit strenger Klausur, 1730 zu Scala (Kgr. Neapel) gegr., vom hl. Alfons gefördert u. 1750 von Benedikt XIV. bestätigt. Erst 1766 entstand ein 2. Haus zu Sant' Agata, das heute noch besteht. Für jedes Haus war die Mitgliederzahl auf 40 (33 Chor- u. 7 Laienschwestern) festgesetzt; das Aufblühen der Kongreg. der R. in Östr. brachte auch den Redemptoristinnen weitere Verbreitung. (1906) 22 Klöster: 4 in Östr. (Wien, Garz, Krieb, Lauterach), 6 in Belgien, 4 in Holland, 3 in Italien, 2 in England u. je 1 in Spanien, N.-Amerika (u. Frankreich). Vgl. Hugues, Die Klosterfrauen Maria Victoria u. Marianna Josepha (1883); Dumortier, Premières Rédemptoristines (Brügge 1885).

Reden, 1) Friedr. Wilh. Graf v., preuß. Bergm., * 23. März 1752 zu Hameln, † 3. Juli 1815 zu Buchwald (Niesengeb.); 1779 Dir. beim Oberbergamt Breslau, 1790 Berghauptmann, 1802 Oberberghauptm., 1804/07 Staatsminister; Begr. der oberstele. Montan- u. Hüttenind., führte die Steinkohlenfeuerung in der Industrie ein, stellte die ersten Dampfmaschinen in Preußen auf, blies die ersten Koksofen auf dem Kontinent an (1796) u.

2) Friedr. Wilh. Otto Rudw. Frh. v., Statistiker, * 11. Febr. 1804 zu Wendlinghausen (Rippe-Deimold), † 12. Dez. 1857 zu Wien; als hannov. Staatsbeamter wegen seiner Stellung im Verfassungskonflikt, als preuß. Regierungsrat wegen seines Verhaltens als Mitgl. der Frankfurter Nationalversammlung diszipliniert; fruchtbarer Vertreter der ältern sog. Univeritätsstatistik (Beschreibung der Kulturverhältnisse). Darstellungen über Hannover (1839), Rußland (1843), Preußen (1853 f.), Allg. vgl. Handels- u. Gewerbsgeogr. u. Statistik (1843), Deutschl. u. das übr. Europa (1854), Allg. vgl. Finanzstat. (2 Bde, 1851/56); s. ferner Eisenbahnen Deutschl. (11 Tle, 1843/47) u.

Redende Künste = Poesie u. Beredsamkeit, weil deren Darstellungsmittel die Sprache ist.

Reder, Heinr. Ritter v., Dichter u. Maler, * 19. März 1824 zu Mellichstadt; zuerst im Forstfach, seit 1848 Offizier, 1870 geodet, 1881 als Artillerieoberst pensioniert, lebt in München. Verf.

frische, Soldatenlieder' (1854, mit R. W. v. Neumann; u. J. 1893); 'Gedichte' (1859); die Monogr. 'Der Bayerwald' (1861; mit eingestreuter Lyrik); Federzeichnungen aus Wald u. Hochland' (1885); das Epos 'Wotans Heer' (1892); die Gedichtsammlungen 'Noten u. blaues Blut' (1893) u. 'Lyr. Skizzenbuch' (1893); 'Mein Wanderbuch' (1895) u.

Rederiers (-ret), Bezeichnung der Mitglieder der 'Redefammern' (Rederijerskamers) gen. holl. Dichtervereine, s. Niederl. Litteratur, Bd VI, Sp. 598.

Redeteile, die Klassen, in welche die Worte der Sprache teils nach ihrer Flexion bzw. Unflexierbarkeit teils nach ihrer log. Verwendung im Satz zerfallen. Nachdem schon Platon Nomen u. Verbum geschieden hatte u. durch die aristotelischen Kategorien die logische, durch die stoischen Forschungen die psychol. Auffassung der R. gefördert worden war, traten beim Alexandriner Dionysios Thrax (s. d.) 8 R. auf: Nomen, Verbum, Partizip, Artikel, Pronomen, Präposition, Adverb, Konjunktion. Die Römer, welche die griech. Ausdrücke wörtlich übertrugen, ließen den Artikel aus u. setzten dafür die Interjektion ein. Adjektivum u. Numerales rechneten die Alten zum Nomen. Vgl. Schömann (1863).

Redezeichenkunst s. Stenographie.

Redhibition, die (lat.), s. Wandlung.

Redi, Franc., ital. Arzt, Zoolog (= *Redi*) u. Dichter, 1626/97; nach ihm ben. die N. e. d. i. e. n., s. Saugwürmer. Sein poet. Hauptw. der Dithyrambus *Il Bacco* in Toscana; auch hervorragender Prosaist. Opere, 3 Bde, Ven. 1712 u. ö.; Ausw., Flor. 1895.

Redif, der (arab.), Nachschub; die türk. Sandwehr (1. u. 2. Aufgebot, je 4 Jahre); vgl. Nizam.

Redigieren (lat.), anordnen; die Redaktion führen; druckfertig machen.

Reding v. Biberegg, Schwyzer Geschlecht. Ital († 1447), 1412/44 fast ständig Landammann v. Schwyz, das ihm großen Zuwachs an Macht u. Gebiet, bes. im Toggenburger Krieg, verdankt. Augustin (II., 1625/92), seit 1670 Fürstabt v. Einsiedeln, angesehener Theolog. Hauptw.: Theologia scholast. (13 Folioabde, Eins. 1687). Vgl. P. G. Morel (1861, Progr.). Alfons (1765/1818), anfangs wie sein Bruder Theodor (Sieger v. Bailen 1808, Grande v. Spanien, † 1809) in span. Diensten, seit 1796 wiederholt Landammann v. Schwyz. Führer im Aufstand der Waldstätte gegen die franz. Herrschaft Frühjahr 1798, als Haupt der Föderalisten Nov. 1801 zum 1. Landammann der Schweiz bestellt, durch den unitar. Staatsstreich Apr. 1802 gestürzt.

Redingote, der (frz., rōdāgōt, v. engl. riding coat, riding tōt, Reitrock), langer, weiter Überzieher, Überrock, Reiserock. [Erneuerung.]

Redintegration, die (lat.), 'Wiederherstellung, **Redivivus** (lat.), 'wieder aufgelebt', erneuert (bes. auf Büchertiteln).

Redlich, Oswald, östr. Geschichtsforscher, * 17. Sept. 1858 zu Innsbruck; Schüler Fickers u. Eiseles, 1882/92 am Statthaltereiarchiv in Innsbruck, 1893 ao., 1897 o. Prof. für Gesch. u. Hilfswiss. in Wien, 1900 Mitgl. der Akad., 1903 der Zentraldir. der Mon. Germ. Schr.: 'Archivberichte aus Tirol' (mit v. Ottenthal; 3 Bde, 1888/1903); 'Rudolf v. Habsburg' (1903). Hrsg.: 'Brigener Traditionsbücher' (Bd I der Acta Tirolensia, 1886); 'Wiener Briefsammlg. Gesch. des 13. Jahrh.' (1894); Neubearb. von Böhmers Regesta Imperii XI VI 1 (1273/91; 1898).

Redmond (rēdmōnd), John Edward, irischer Politiker, * 1851 zu Ballykrent b. Wexford; Rechtsanwalt, seit 1881 im Unterhaus, seit Parnells Tod 1891 Führer der Parnellites, seit der Wiedervereinigung der Parteien 1900 Führer der ganzen Nationalpartei.

Rednitz, die, mittelfränk. Fluß, entsteht bei Georgensgmünd aus 2 Quellsflüssen, der Sch w ä b. (vom Jura; Quelle nur durch eine 7 m h. Wasserseiche von der Altmühl getrennt, 28 km l.) u. Fränk. Rezat (von der Hohen Steig der Frankenhöhe; 65 km l.), vereinigt sich nach 40 km bei Fürth mit der Pegnitz zur Regnitz.

Redon (rōdō), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Ille-et-Vilaine, an der Vilaine u. am Kanal Breit-Nantes (Hafen); (1901) 5304, als Gem. 6935 E.; ; Ger. l. Instanz; Kirche St-Sauveur (12./14. Jahrh.), daneben ehem. Abtei (17. Jahrh.), jetzt bish. Institut; Fabr. v. Rhonwaren, Glas, Smirgel, landwirtsch. Maschinen, Schiffbau, Flößerei, Getreidehandel, Schieferbrüche, Erzgruben.

Redonda, brit.-westind. Insel (Seewardinsele), Präsidenschaft Antigua, zw. Montserrat u. Nevis; 182 m h. Vulkan, 1,3 km², 18 E.

Redondela, span. Stadt, Prov. Pontevedra, östl. an der Ria de Vigo; (1900) 10 843 E.; ; Bez. G.; Weinbau, Fischfang, Fabr. v. Halbporzellan.

Redondillas (span., -billas, 'Rundreime'), in der ältern span. u. port. Litt. eine Strophe von 4 trochäischen 8-, gelegentlich auch 6silbigen Versen, gew. mit 'eingeschlossenen' Endreimen (Schema: a b b a); später Bezeichnung des 8- od. auch des 6silbigen Verses (redondilla mayor bzw. menor).

Redopp, der (ital. raddoppio), verhaltener, kurzer Galopp beim Schulfreiten.

Redoublieren (frz., -buer), verdoppeln.

Redoute, die (frz., rōdūt), früher eine geschlossene zur Gewehr- u. Geschützverteidigung eingerichtete Schanze von 4-, 5- od. 6seit. Grundriß. **Halb-R.** (Hälfte eines regelmäßigen Sechsecks), Grundrißform für moderne Inf. = Zwischenwerke einer Fortlinie. — **R.**, seit dem 17. Jahrh. auch = Munitionszanz, Maskenball.

Redowa, die, böhm. Tanz in 3teil. Takt.

Redressieren (frz.), wieder in Ordnung bringen, gutmachen; rückgängig machen.

Red River, der (engl., red rīver, 'roter Fluß'), 2 nordamerik. Flüsse: der süd l. R. R. entspringt im Llano Estacado, erst ein wilder Steppen- (sehtundl. Wassermenge an der Mündung zw. 100 u. über 5000, durchschn. 1400 m³), im Unterlauf ein Flachlandsstrom (Treibholzmassen, die z. B. 1850/54 oberhalb Shreveport das ganze Bett verstopften u. erst 1873 größtenteils beseitigt wurden), der sich früher durch den Atchafalaya (jetzt ein Bayou des Mississippi) in den Golf v. Mexiko ergoß, heute r. in den Mississippi mündet; Gebiet 240 000 km², Länge 2400 km, bis Fulton, bei Hochwasser auf 2000 km schiffbar. — Der nörd l. R. R. (R. R. of the North) entspringt im westl. Minnesota, durchfließt ein fruchtbares (nam. Weizen) Thal, mündet mit Delta in den Winnipegsee; 1200 km l., außer im Winter größtenteils schiffbar.

Redruth (rēdrūth), engl. Stadt, Grassch. Cornwall, 5 km v. der Küste; (1901) 10 451 E.; ; Handelskammer, Museum; Mittelpunkt reicher Kupfer- u. Zinngruben, Eisengießerei, Zinn- schmelzereien, Viehmärkte. — Danach ben. der **Redruthit**, Mineral = Kupferglanz.

Redschaf, Militärstation des Kongostaats in der Enklave v. Sado, l. am Weißen Nil, am Fuß des gleichn. Bergs.

Redschab, der, moh. Monat, s. Radschab.

Redtenbacher, Ferd., der Begründer des wissenschaftl. Maschinenbaus, * 25. Juli 1809 zu Steyr, † 16. Apr. 1863 zu Karlsruhe; 1834/41 Prof. in Zürich, 1841 in Karlsruhe. Hauptw.: 'Theorie u. Bau der Turbinen u. Ventilatoren' (1844, ²1860), 'der Wasserräder' (1846, ²1858); 'Resultate für den Maschinenbau' (1848, ⁶1875); 'Prinz. der Mechanik u. des Maschinenbaus' (1852, ²1859); 'Bewegungsmechanismen' (1857/61, ²1866); 'Der Maschinenbau' (3 Bde, 1862/65). — Mit ihm verwandt Rudw. R. (Zool. = Redt.), östr. Entomolog, 1814/76.

Reduit, das (frz., rēdüt), Kernwerk im Innern einer Befestigung, das deren Wiedereroberung erleichtern soll; früher sturmfrei gemacht durch tiefe Gräben, oft mit Geschützscharten od. -panzern, neuerdings nur starker Abschnitt, der die Befestigung mit Feuer beherrscht. Vgl. Taf. Festung, Abb. 3, a.

Reduktion, die (lat.; Zeitw.: **reduzieren**), Zurückführung; Minderung; Einschränkung; Umrechnung (z. B. von Münzen, Maßen zc.). In der Chem. ein der Oxydation entgegengesetzter chem. Vorgang: Entziehung von Sauerstoff durch einen Körper von größerer Sauerstoffverwandtschaft als die zu reduzierende Verbindung. **R.smittel** sind z. B. Wasserstoff (frei u. in statu nascenti), Kohle (bei Glühhitze) u. Kohlenoxyd, Zinkstaub, Natriummetall, Chalkalium (Reduzierfals), Sodbwasserstoff zc. Technisch wichtig ist bes. der R.sprozess durch Kohle für die Metallzerz (vgl. Taf. Eisen, 3. Sp.), ferner die R. des Indigos in der Rūpe u. a. — In der Kartogr. die Verkleinerung einer Landkarte zu einer solchen geringern Maßstabs; in der Geod. Übertragung z. B. des Barometerstands auf Meereshöhe, der geneigten Strecke auf die horizontale Ebene, der Landesvermessung auf den Landeshorizont. — **R.** (Bot.; Adj.: **reduziert**) z. Metamorphose. — **R.en** (Kulturgesch.), span. reducciones, Niederlassungen bekehrter Indianer; vgl. Paraguay (Gesch.). — **R. auf den luftleeren Raum**, Berechnung des Gewichts eines Körpers im luftleeren Raum. — **R.sflamme**, Flamme der R.szone (vgl. Lötrohr). — **R.steilung** = Gireise, f. Ei, Bd II, Sp. 1659.

Redunca H. Sm., der Riechbock.

Reduplikation, die (lat.), Verdoppelung, in der Sprachwiss. die Wiederholung einer Wurzelfsilbe als Präfix; in den (älteren) indogerm. Sprachen selten (vgl. grch. *gégona*, lat. tēgiti, got. haihait d. i. hehait; grch. *gignomai*, lat. gigno). Die Grundbedeutung (Verstärkung des Begriffs) schimmert noch in den durch R. gebildeten Intensiva (wie grch. *mar-mairō*, 'glänzen') durch.

Redut-Sale, grusin. *Kuleni*, russ. Stadt, Gouv. Kutais, an der Mündung der Chopy ins Schwarze Meer; (1897) 780 E.; ehem. Festung u. Hafenplatz.

Reduvius F., Gattg der Wanzen.

Reduzieren s. Reduktion. Reduziert, zurück-, heruntergekommen. Reduzibel s. Irreduzibel.

Reduzierventil, Reduktions-, Druckverminderungsventil, das Druckregler, verwandelt den Druck hochgespannter Dämpfe, Gase, Flüssigkeiten in einen niedrigeren konstanten Druck durch Drosselwirkung, indem die Dampfdrucke u. eine Feder- od. Gewichtslastung so auf das in die Leitung eingebaute Ventil einwirken, daß es sinkt bei zunehmendem, sich hebt bei abnehmendem Druck.

Redwitz, oberfränk. Markt = Markt-Redwitz.

Redwitz, Oskar Frh. v., * 28. Juni 1823 zu Lichtenau (Franken), † 7. Juli 1891 in der Heilanstalt St. Gilgenberg b. Bayreuth; stud. zuerst die Rechte u. Philosophie (war Rechtspraktikant in Speyer u. Kaiserslautern), 1849 in Bonn unter Simrock mhd. Spr. u. Litt., 1851 Prof. der Ästhetik in Wien, 1853/61 auf seinen fränk. Familiengütern, dann in München, 1858/66 liberales Mitgl. des bayr. Landtags, seit 1872 asthmaleidend auf seiner Besitzung Schillerhof b. Meran. Wenngleich keine überragende Dichtergroße, so doch ein liebenswürdiges lyr. Talent; bes. bekannt durch sein lyr.-episches Gedicht 'Amaranth' (1849, * 1904), das bezeichnendste u. vielfach nachgeahmte Erzeugnis der sog. neuromant. Richtung. Verf. ferner das etwas unklare 'Märchen' (1850, * 1853); gemütvoll. Gedichte' (1852, * 1853); teilw. sehr erfolgreiche Dramen ('Thom. Morus', 1856, * 1857; 'Philippine Welsch', 1859, * 1899; 'Zunftmeister v. Nürnberg', 1860, u.); 'Romane ('Herm. Starb', 3 Bde, 1869, * 1873, 6 Bde; 'Haus Wartenberg', 1884, * 1894; 'Hymen', 1887; 'Glück', 1890, u.); die Sonette 'Lied vom neuen Dsch. Reich' (1871, * 1876) u. Von seiner früheren gläubigen Achtung abgewichen sind das Epos 'Odilo' (1878, * 1883) u. das Dsch. Hausbuch' (1883, * 1900). Vgl. Rosenlechner (1897).

Redwood, das (engl., rēdwūd, Rothholz'), f. Sequoia.

Ree, Lough, der (sch. rē), mittellir. See, f. Shannon.

Reede, die, vor einem Hafen liegender, meist zu ihm gerechneter natürlicher Ankerplatz; je nach dem Schutz unterscheidet man offene, sichere u. R.

Reeder (v. niederl. reeden, 'ausrüsten'), Eigentümer eines ihm zum Erwerb durch die Seefahrt dienenden Schiffs; Dritten gegenüber auch, wer ein ihm nicht gehöriges Schiff zum Erwerb durch die Seefahrt für seine Rechnung verwendet (Ausrüster). Für die Haftung des R. wird sein Vermögen geteilt in Schiff u. Fracht (Seevermögen) u. Landvermögen, da er bei gewissen Forderungen entw. ausschließlich od. doch in 1. Linie nur mit Schiff u. Fracht haftet (vgl. Schiffsgläubiger). — **Reederei**, Kaufmannshaus, das Handelschiffahrt betreibt; handelsrechtlich mehrere Personen, die ein ihnen gemeinschaftlich zustehendes Schiff zum Erwerb durch Seefahrt für ihre Rechnung verwenden, falls sie nicht ausdrücklich eine Handelsgesellschaft gegründet haben. Der Anteil des einzelnen Teilhabers (Mit-R., Parten-R., Schiffsfreund) an dem Reedereivermögen heißt Schiffspart. Zur Vertretung der Reederei kann ein Korrespondent-R. bestellt werden. Vgl. H.G.B. §§ 484 ff.

Reef, das (plattdeutsch), Vorrichtung zur Verkleinerung eines Segels, wenn der Wind für die ganze Segelfläche zu stark wird.

Reef, der (engl., rē), f. Taf. Gotb. Sp. I.

Reel (frz.), wirklich; gebiegen, redlich, zuverlässig. — **Re Zahlen**, Zahlen der natürlichen Reihe (0, 1, 2, 3, ...) u. daraus abgeleitete, soweit sie durch meßbare Strecken genau od. annähernd darstellbar sind; Gggh: imaginäre u. komplexe Zahlen.

Reep, das (plattdeutsch), Tau; Keeper, Seiler; R. schlägerei, Seilerei.

Rees, rheinpreuß. Stadt, im gleichn. Kreis (Landratsamt in Wesel), Reg. Bez. Düsseldorf, r. am Rhein, 12 m ü. M.; (1905) 4168 G. (3776 Kath.); 2 (2 Kleinbahnhaltestellen), Dampfstation; Untsg., höhere Knabenschule; Töchter v. hl. Kreuz (Töchterchule, Hospital); Tabak- u. Zigarrenfabr.

Reesche Regel = Kettenregel.

Reek, brandenb. Stadt, Kr. Arnswalde, I. an der Hna; (1905) 2986 G. (33 Kath.); 1; Amtsg.; Krankenhaus; Färberei u. Weberei, Brauerei, Fabr. v. Bieneengeräten.

Refait, das (frz., rēfā), f. Lustige Sieben.

Refattie, die (holl., -fatti), Zahlungsabzug; Gewichtsvergütung, die wegen teilweiser Befähigung der Ware gewährt wird; im Eisenbahnw. Rückvergütung auf die tarifmäßig gezahlte Fracht.

Refektion, die (lat.), Wiederherstellung, Labung (bes. durch Nahrung u. Erholung).

Refektorium, das (lat.), Speisesaal (in Klöstern); in alten Abteien öfters ein Sommer- u. Winter-R. mit reichem architek., plast. od. bildl. Schmuck. Vgl. Kelter.

Referendar (lat.), in der merowing. Zeit der Vorsteher der Reichskanzlei u. Siegelbewahrer. Heute ein im Vorbereitungsdienst bei den höheren Gerichts- u. Verwaltungs- (in Würt. auch Finanz-) Behörden beschäftigter Beamter. In Bayern u. Baden heißt er Rechtspraktikant; in Waben wird er nach der 2. Staatsprüfung Referendar (vgl. Assessor). Der R. wird der Rechtspraktikant nach 1 Jahr provisor. Dienstzeit im richterl. Vorbereitungsdienst Auskultant.

Referendum, das (lat., 'das zu Berichtende'), in der Schweiz das Recht des Volks, über die von den gesetzgebenden Körperschaften beschlossenen od. abgelehnten Gesetze durch Volksabstimmung zu entscheiden. In der Bundesgesetzgebung besteht für Verfassungsfragen das obligatorische, für Gesetze nur das fakultative R., es muß von wenigstens 30000 Stimmberechtigten od. 8 Kantonen verlangt werden. In den Kantonen ist das R. überall obligatorisch bei der Vorlage von Verfassungsgesetzen, im übrigen an besondere Voraussetzungen geknüpft (sakultativ) in Basel-Stadt, Genf, Lugern, Neuenburg, St. Gallen, Tessin u. Zug, je nach der Materie sakultativ od. obligatorisch in Schwyz, Uri, Waadt u. Obwalden; in allen anderen Kantonen (außer Freiburg) obligatorisch. Vgl. Curti, Volksabstimmung (* 1885). — **Ad referendum**, zur Berichterstattung, bes. bei Kollegialbehörden, z. B. einen Vorschlag dar. annehmen, d. h. unter Vorbehalt der Billigung des Auftraggebers.

Referieren (lat.), berichten. Referat, das, Bericht, Vortrag. Referent, Berichterhalter. Referenz, die, Verweisung, Auskunft; Referenzen: Beziehungen; Auskunftserteilungen, Empfehlungen durch bekannte Personen, Firmen u. Im Zivilproz. einen Eid r.: einen zugeschobenen Parteieid zurückziehen (C.P.D. §§ 445 ff.). Vgl. Eid. Gggh: deferieren: einen Parteieid zuschieben. Danach heißt die Partei, die einen Parteieid zurückzieht, Referent, der Gegner: Relat, die ihn zuschiebt: Deferent, der Gegner: Delat.

Reff, das (beim Segel) = Reef.

Reflektieren (lat.; davon: Reflex, Reflexion, f. d. Art.), zurückwerfen, zurückstrahlen; überlegen, nachdenken; sein Augenmerk auf etwas richten.

Reflektor, der, glattes Blech z. B. an Gasöfen zur Ablenkung der Wärmestrahlen in das Zimmer; dann der parabol. Spiegel an Scheinwerfern; auch Glas- od. Metallscheiben vor Fenstern, durch welche die Scheiben Tageslicht lenken sollen. In der Astron.: Fernrohr mit Spiegelobjektiv, f. Fernrohr u. Taf., 2.

Reflex, der (lat.), physiologisch im allg. die Übertragung der Erregung eines Empfindungsnerfs auf

einen Bewegungs- od. Drüsenerv durch Vermittlung gewisser im Gehirn u. Rückenmark gelegener Stellen (N. zentren) ohne Zuhilfenahme des Willens od. des Bewußtseins. Wird auf diesem Weg ein motor. Nerv in Thätigkeit versetzt, so erhalten wir eine N. bewegung (z. B. Niesen beim Reizen der Nasenschleimhaut, Verengerung der Pupille beim Einfall von Licht; vgl. Taf. Nerven, Sp. 1). Wird der Reiz auf einen Drüsenerv übertragen, so tritt die Drüse in Thätigkeit. So bewirkt z. B. Reizung der Mundschleimhaut Speichelsekretion. Wie Bewegungen aber reflektorisch hervorgerufen werden, so können vorhandene aufgehoben werden (N. hemmung), z. B. Stillstand des Herzens u. der Atmung bei Schreck. Unterdrückt können N. bewegungen nur werden, wenn sie auch willkürlich ausgeführt werden können, z. B. Abschuß des Auges. Die Stärke der N. bewegung hängt teils von der Stärke des Reizes teils von der Anspruchsfähigkeit der N. zentren, der N. erregbarkeit, ab. Diese letztere kann derart gesteigert sein, daß schon bei leichten Hautreizen förmliche N. krämpfe eintreten, wie bei Strichnininvergiftung, Wundstarrkrampf, Hundswut, bisweilen auch bei Hysterie. Nicht selten werden auf reflektorischem Weg auch kompliziertere Bewegungen, die willkürlich zu sein scheinen, ausgelöst (geordnete N. e od. N. aktionen).

Reflexion, die (lat.), Überlegung, Nachdenken. In der Physik N. od. Reflex, der, Zurückwerfung der Wasserwellen, des Schalls, der strahlenden Wärme u. des Lichts; der zurückgeworfene (reflektierte) Strahl liegt mit dem einfallenden Strahl u. dem Einfallslot in einer Ebene, der N. swinkel ist gleich dem Einfallswinkel, s. d. — **Reflexer** s. Diffraction. — **Reflexionometer**, das, s. Goniometer.

Reflexum, das (lat.), s. Pronomen.

Reform, die (neulat., Zeitw.: reformieren), planmäßige Verbesserung bestehender Zustände. Reformen, Personen, die auf bestimmten Gebieten, bes. in der Gesetzgebung, N. anstreben: die agrar. Steuer- u. Wirtschafts-, die Bodenreformer etc.

Reformaten, Zweig der Franziskaner, s. d.

Reformation, die (lat., Wiederverbesserung), die relig. Umwälzung des 16. Jahrh., die vorgebildet die Mißstände u. Entartungen in der Kirche bessern wollte, tatsächlich aber einen großen Teil Europas von ihr trennte u. an Stelle der Autorität auf dem Gebiet des Glaubens u. der Religion sowie des kirchl. Universalismus die Zerstückelung in einzelne der weltlichen Macht unterworfenen Landeskirchen u. die schließlich zur Zerjekung aller Offenbarungswahrheiten führende Selbständigkeit des einzelnen setzte. S. Weilage. — **Refest**, zur Erinnerung an den 31. Okt. 1517, an welchem Luther (s. d.) seine 95 Thesen anschlug, von den Protestanten erstmals 1667, jetzt meist am Sonntag nach dem 30. Okt. gefeiert. — **Refest** (s. reformandi) s. Augsburger Religionsfriede u. Parität.

Reformator (lat.), Urheber einer Reform; im engern Sinn Bezeichnung für die relig. Neuerer des 16. Jahrh., s. Reformation.

Reformatorisch heißt ein Urteil, das die Entscheidung der untern Instanz abändert; Abänderung zum Nachteil des Ansehers (Reformatio in pejus) bei einseitiger Ansetzung ausgeglichen (C. P. O. §§ 536. 559; St. P. O. §§ 372. 398. 413 s.).

Reformaufstände, Demonstrationen in Frankreich 1847/48, die von der Regierung Louis Philipps polit. Zugeständnisse zu erzwingen suchten.

Reformgymnasium, das, s. Reformschulen.

Reformiert-bischöfliche Kirche s. Protestantisch-bisch. Kirche Nordamerikas.

Reformierte Kirchen, Religionsgesellschaften mit den auf der zwingliisch-calvin. Lehre aufgebauten Glaubenssystemen, haupts. verbreitet in der Schweiz, in Frankreich, Holland, Schottland u. ihren Grenzgebieten, auch in Ungarn. Im Anschluß an das Luthertum entstanden, unterschied sich dieser Zweig der Reformation (s. d.) durch einen demokrat. Zug, durch selbständige Auffassung des prot. Formalsprinzips (Hl. Schrift) u. durch ein zu heftigen Rämpfen führendes Abweichen in der Abendmahlslehre (s. Zwingli) u. durch den fatalistisch-puritan. Lehrbegriff Calvins (s. d.). Gleichzeitig mit Luther hatte Zwingli gegen die alte Lehre sich erhoben u. noch radikalere Neuerungen als dieser in Zürich eingeführt (1523/25); ihm folgten in Basel Capito u. Skolampadius nach (1527/29), in Bern Haller u. Kolb, in St. Gallen Vadian; Glarus, Appenzell, Graubünden u. Wallis schlossen sich 1524/29 der Bewegung an, die auch auf einige Reichsstädte (Straßburg, Konstanz, Lindau u. Memmingen) übergieng u. hier 1530 ihre Formulierung in dem Vierstädtelbekenntnis (Confessio Tetrapolitana) auf dem Reichstag in Augsburg erhielt (s. Augsburgische Konfession). Die Ausbreitung auch auf die Urkantone wurde durch den Sieg von Kappel vereitelt, wo Zwingli fiel. Die Schwerkraft der weiteren Entwicklung in der Schweiz lag in den franz. Kantonen, seit Calvin nach Genf kam u. in schroffster Form sein Lehrsystem ins öffentliche Leben überführte. Seine Schüler Farel, Leclerc, Beza verpflanzten das reformierte Bekenntnis rasch nach Italien (Ferrara) u. nach Frankreich, wo sie als Hugenotten (s. d.) eine wichtige, die innere Entwicklung des Landes bestimmende polit. Rolle spielten. Zu der 1559 angenommenen Confessio Gallicana bekannten sich gleichermaßen Bürgerliche wie der höchste, bis an den Thron heranreichende Adel; in jüher u. selbst fanat. Agitation erreichten sie vollständige Religionsfreiheit im Edikt v. St. Germain u. wiederum nach der Katastrophe der Bartholomäusnacht (s. d.) paritätische Gleichstellung im Edikt v. Nantes, das Ludwig XIV. aber aus polit. Erwägungen aufhob. Von Frankreich verpflanzte John Knox den Calvinismus in schroffster Form nach Schottland; 1560 durch die Confessio Scotica normiert, bejeitigte das reformierte Bekenntnis hier das Episkopalssystem u. brachte 1592 das Presbyterialsystem zur alleinigen Anerkennung. Auch in Ungarn wurde das Calvin-Bezugs Bekenntnis durch die Conf. Hungarica u. die Synode v. Debreczin (1567) angenommen; ebenso in den Niederlanden durch die Conf. Belgica der Geusen (s. d., 1562). Hier ging trotz der strengen Maßregeln der Regenten Margareta u. Alexander v. Parma u. Albas gleichzeitig mit der relig. Vorkrennung auch die politische zusammen. 1579 hatten die versch. reformierten Gebiete sich zur Utrechter Union zusammengeschlossen u. auf der Synode v. Dordrecht (1574 u. 1618) dem Calvinismus alleinige Gültigkeit zugesprochen gegenüber der mildern Fassung der Rechtfertigungslehre, die Arminius u. seine Anhänger, die Remonstranten (s. Arminianer), vertraten. Aber auch urspr. luther. Landeskirchen Deutschlands wurden vorübergehend od. dauernd durch r. R. ersetzt, wie in der Pfalz unter Friedrich III. (Heidelberger Katechismus, 1563), in Bremen (1584 bzw. 1618),

Anhalt (1597/1644), Hessen-Kassel (1604), in Brandenburg unter Kurf. Joh. Sigmund (1613) durch die Conf. Marchica (1614). An anderen Orten standen sich Luthertum u. Calvinismus um so unversöhnlicher gegenüber, als der letztere, unzweifelhaft in manchen Lehrpunkten von Melancthon bevorzugt, in gemilderter Form sich Eingang zu verschaffen suchte, wie als Kryptocalvinismus (s. d.) in Sachsen. Dagegen halfen alle Ausgleichsversuche u. Konfessionsformeln (s. d.) nichts. Gegenüber dem Luthertum, das schon von Anfang zu Kompromissen sich hergab, wohnt den r. R.-Systemen eine größere Konsequenz u. eine durchbringendere Werbekraft, aber auch eine größere Nüchternheit im Kult inne. Vgl. f. Calvin, Zwingli, Eugenotten, Geusen, Presbyterianer, Protestantismus etc.

Reformjudentum, eine auf moderne Umgestaltung der talmudistischen Religionsform zielende Bewegung im Judentum; in Deutschland um die Mitte des 18. Jahrh. durch Moses Mendelssohn (s. d.) begründet, im 19. Jahrh. bes. durch Israel Jacobson u. Abr. Geiger fortgeführt, nach 1850 in ganz Mittel- u. Westeuropa sowie Amerika trotz heftigen Widerstands der Orthodoxie stark verbreitet, dagegen in Rußland u. dem Orient bisher abgelehnt. Das R. verwirft einen großen Teil der talmud. Pflichtenlehre, hält aber fest an der Feier des Sabbats u. der traditionellen Feste, an der Beschneidung u. gewissen diätetischen Speisegesetzen, begünstigt endlich den Gebrauch der hebr. Sprache durch die Landesprachen im synagogalen Kultus. Infolge der Unbestimmtheit seiner Forderungen ist das R. vielfach nur die Durchgangsstufe zur relig. Indifferenz des Judentums.

Reformkatholizismus, der, Bezeichnung einer modernen, aus Amerika (s. Amerikanismus) nach Europa gekommenen, bes. in Frankreich, England u. Deutschland verbreiteten Bewegung in der kath. Kirche, welche wirkliche od. vermeintliche Mißstände im wissensch. u. prakt. Leben im Sinn einer liberalen Ausöhnung mit der modernen Kultur abschaffen will; nam. soll an Stelle des sog. „politischen“ der sog. „religiöse“ Katholizismus treten. Vgl. Schell, Katholizismus als Prinzip des Fortschritts (1899, zensuriert); Jos. Müller (1899, zens.); Ehrhard, Kath. u. 20. Jahrh. (12 1902); v. Reppel, Wahre u. falsche Reform (1903); R. Braun, Amerikanismus, Fortschritt, Reform (1904).

Reformkleidung, eine den Anforderungen der Hygiene entsprechende Kleidung, die dem Körper den nötigen Schutz gegen schädigende Einflüsse (Hitze, Kälte, Sonnenbestrahlung, Mäuse, Verletzung etc.) gewährt, ohne ihrerseits die Gesundheit durch Behinderung des Wachstums (enge Schuhe, Schnürleib), der Lungenatmung (Korsett), der Haut-Respiration u. =Transpiration (wasserdichte Stoffe), des Gesichts (Schleier) etc. zu schädigen. Vor allem die Frauenkleidung läßt in dieser Beziehung viel zu wünschen übrig, weshalb gerade hier Reformbestrebungen heute besonders an der Tagesordnung sind; die sog. „Reformtracht“ sucht, wie die Tracht der franz. Revolution u. des Empire, die Taille zu entlasten, läßt das Korsett weg u. schneidet das ganze Kostüm aus einem Stück; doch ist dabei eine zu starke Belastung der Schultern immerhin nicht ausgeschlossen. Vgl. Mohrbutter, Kleid der Frau (1904).

Reformschulen, Gymnasien od. Realschulen, die einen mit den Realschulen (s. d.) gemeinsamen 3klass. Unterbau ohne Latein haben. Sie

werden für sich allein od. in Verbindung miteinander bzw. mit Realschulen od. Oberrealschulen errichtet. Das schon von Comenius (s. d.) gestellte, Ende des 18. Jahrh. von neuem betonte, dann aber infolge der polit. Umgestaltung Deutschlands zu Anfang des vorigen Jahrh. wieder zurückgetretene Verlangen nach Schaffung einer allen Schichten der Bevölkerung gemeinsamen Unterlage für die höhere Bildung wurde nach 1870 von neuem als eine nationale Forderung erhoben. Den ersten Anstoß gab der Realschuldir. Ostendorf in Pippstadt, der zunächst 1866 bei Eröffnung seiner Anstalt, bes. aber in seiner Schr. „Mit welcher Sprache beginnt zweckmäßigerweise der fremdsprachliche Unterricht?“ (1869) den Gedanken eines für die 3 höheren Lehranstalten gemeinsamen Unterbaus mit Nachdruck vertrat. Infolge seiner Anregung entstand 1878 durch Angliederung eines 6klass. realgymnasialen Flies an die 3 unteren Klassen einer schon vorhandenen Realschule die Altonaer Reformschule, die erste derartige Anstalt in Deutschland. Bes. lebhaft wurde der Gedanke an R. von dem Verein deutscher Ingenieure (1886) aufgegriffen; seine weitere Förderung übernahm dann (1889) der neugegr. Verein für Schulreform mit solchem Erfolg, daß bereits auf der Berliner Schulkonferenz 1891 mehr als ein Drittel der Teilnehmer auch für die Gymnasien die Einführung eines mit den lateinlosen Schulen gemeinsamen 3klass. Unterbaus beantragte. Einen besondern Erfolg erzielte die Bewegung durch die in Frankfurt 1892 auf Veranlassung des von Altona dahin berufenen Oberbürgermeisters Abdes erfolgte Gründung des Goethegymnasiums u. zweier Realschulen (Wöhler- u. Müsterschule) auf modernem Unterbau. Seitdem ist die Reformschulbewegung in starkem Wachsen begriffen; die Zahl der R. beträgt 1906 in Deutschland 109, davon in Baden 9. Die meisten von diesen folgen dem Frankfurter Lehrplan (nur 12 dem Altonaer), der sich von dem Altonaer bes. dadurch unterscheidet, daß er den Anfang des Englischen nach II B verlegt (Altona nach IV); beide lassen das Französische in VI, das Latein in III B beginnen. — Ein Hauptvorteil der R. liegt neben dem Aufschwung der Entscheidung über die künftige Berufswahl bes. darin, daß die Gemeinden durch Verbindung einer Reformschule mit einer Realschule die verschiedenartigen Bildungsbedürfnisse ihrer Einwohner mit verhältnismäßig geringen Kosten befriedigen können. Die Gegner der R. weisen nam. darauf hin, daß durch die Einschränkung der Unterrichtszeit für die alten Sprachen Vertiefung u. Gründlichkeit Schaden leiden werden.

Ähnliche Reformbewegungen sind in den letzten Jahren auch in Dänemark, Norwegen, Schweden, in der Schweiz, in Ungarn, Rußland u. nam. in Frankreich hervorgetreten, wo die 5klass. Volksschule die Grundlage für die darauf aufbauenden realist. u. humanist. Zweige der höheren Schulen bildet.

Auch im höheren Mädchenschulwesen sind Reformbestrebungen hervorgetreten. Während diese aber in Baden durch Angliederung von Gymnasial- bzw. Oberrealschulklassen auf einem mit den höheren Mädchenschulen gemeinsamen 3- od. 4klass. Unterbau auch für die Mädchen eine den Zielen der Knaben-R. entsprechende Bildung zu erlangen suchen, will man in Preußen die Vorbereitung der Mädchen für das akadem. Studium durch eine Erweiterung der 7klass. höheren Mädchenschulen zu 12klass. Lyceen erreichen.

Als geistige Bewegung ist die R. die Fortentwicklung der sog. vorreformatorischen Strömung mit ihrem Nachlassen des religiösen Ernstes, ihrer Disziplin- u. Autoritätslosigkeit. In Deutschland war schon seit dem 14. Jahrh. Werbestoff reichlich angesammelt, der seine Formulierung in den *Gravamina nationis Germanicae* (s. d.) fand. Die Einflusnahme des kirchl. Oberhaupts auf nationale u. politische Fragen wurde um so weniger mehr willig hingenommen, als das Kaisertum zu einer Schattenbedeutung herabgesunken war u. überall ein auch den Mittelstand u. die Stadtfreiheit einengendes Landesfürstentum sich erhob, das vielfach kirchliche Rechte sich anmaßte. Die Einführung des röm. Rechts, das solchen Bestrebungen entgegenkam, hatte nach der sozialen Seite eine maßlose Steigerung des Grofskapitalismus auf Kosten des Mittelstands zur Folge. Schädigend wirkten auch die fortgesetzten Zerwürfnisse zwischen Bischöfen u. bischöflichen od. freien Städten. Dazu kamen auf kirchlichem Gebiet eine Menge von bedenklichen Erscheinungen. Der seit der Avignonschen Zeit eingerissene Fiskalismus, der ungeheure u. immer mehr auf Taxen angewiesene Verwaltungsapparat, die zu allen möglichen Werken ausgeschriebenen Steuern u. Ablässe, die im 14. u. 15. Jahrh. gleichfalls lästig gewordenen päpstl. Reservationen von auswärtigen Pfründen, die vielfach an röm. Höflinge vergabt wurden u. derart oft in der Verwaltung Schaden litten, die immer weiter ausgedehnte päpstliche Jurisdiktion u. ein durch Unmaß der Anwendung in seiner Bedeutung selber gelähmtes Zensurwesen erregten eine tiefe Verbitterung. Die Übel der Kurialverwaltung fanden aber auch selbst wieder Nachahmung in kleineren Verhältnissen. Das grofse Vermögen von Bistümern u. Klöstern führte auf die Bischofsstühle viele, bes. Adlige, die prunkvolle Fürsten, aber keine geistlichen Oberhirten waren, durch ihr Beispiel der Verweltlichung des Klerus den weitesten Vorschub leisteten u., z. T. infolge der Steuern u. Taxen nach Rom selbst wieder, oft mehrere Bistümer od. Abteien in einer Hand vereinigten. Die theol. Wissenschaft wie auch das relig. Leben wiesen grofse Schäden auf. Neben diesen immerhin mehr äußeren Erscheinungen hatte aber das Autoritätsempfinden des Volks u. die Anhänglichkeit an Rom die stärksten Stöße erlitten: Avignon u. das Schisma hatten eine durch die Mißstände immer mehr erweiterte Kluft gerissen. Auf den Reformkonzilien wurde die päpstl. Autorität aufs schärfste in Frage gestellt, u. straflos wurden die bedenklichsten rationalistischen u. demokratischen Sätze verbreitet. Die Päpste überwandern zwar noch durch den Anschluß an die humanistische Bewegung diese Bestrebungen; der Nachhall davon aber pflanzte sich bis in die Volksschichten fort, wozu die neuerfundene Buchdruckerkunst nicht wenig beitrug. Der neue Geist im Leben u. in der Litt. vollendete die Säkularisation der universal u. religiös gehaltenen mittelalt. Weltanschauung. Die wirtschaftliche, innerpolitische u. kirchliche Unzufriedenheit machte sich in spiritualistisch-kommunistischen, durchaus revolutionären, vielfach von häretischen Strömungen (Waldenser, Husiten) genährten Bewegungen (Bundschuh, Pfei-

fer v. Niklashausen, Bauernerhebungen) wie in nicht weniger radikalen Flugschriften u. später durch den frivolen jüngern Humanismus (s. d.) Luft u. vollendete bei manchen den innern Abfall von der Kirche, bevor Luther zum äußern aufforderte.

Doch es wäre völlig verkehrt, diese Mißstände als die Regel ansehen zu wollen. Die Kirche als solche hat sie nie gebilligt u. ihre Abstellung ständig angestrebt. An der Hebung des relig. Lebens arbeiteten im 15. Jahrh. eine grofse Anzahl der hervorragendsten Männer, wie Nik. Cusanus, Brugman, Geiler v. Kaysersberg, die Brüder vom Gemeinsamen Leben u. a.; gegenüber den wirtsch. Schäden sorgte die Kirche für das Volk durch Errichtung der Montes pietatis, durch Förderung u. Anregung der christl. Wohlthätigkeit (Almosen, Spitäler etc.); der Belehrung des Volks diente ein gerade im 15. Jahrh. neu aufblühendes Volksschul- u. Predigtwesen. Je mehr unsere Kenntnisse über die Kulturzustände dieser Zeit erweitert werden, desto mehr zeigt sich, dafs weder in kirchlich-relig. Fragen Aberglaube noch über wichtige Lehrpunkte, wie die Rechtfertigung, den Ablass (vgl. Paulus in Ztschr. für kath. Theol. 1899 ff., 1903; Katholik 1898 f.), theologische Unkenntnis herrschte, noch auch dafs die Hl. Schrift unbekannt gewesen (vgl. F. Falk, Bibel am Ausgang des M.A., 1905). Dafs die Zeit unmittelbar vor der R. bei aller Äußerlichkeit u. allem Wohlleben ein tief religiöses Bedürfnis äußerte, in Formen z. T., die für alle Zeiten vorbildlich bleiben werden, zeigt sich an der gerade damals mächtig blühenden u. weit verbreiteten Mystik sowie an zahlreichen neuen Andachten (Kreuzweg, eucharist. Verehrung, Rosenkranz u. ähnliche Arten der Marienverehrung). Auch wo die Opposition gegen Rom scharfe Formen annahm, wollte man sich nie außerhalb der Kirche stellen u. keine romfreie relig. Institution gründen. Dieser letzte Schritt war erst Luther (s. d.) vorbehalten, der die Autorität des Papstes theoretisch wie praktisch bekämpfte. Ein Eingreifen der obersten Macht im Reich auf dem Wormser Reichstag blieb erfolglos; gegen die Reichsacht fand Luther damals bereits Schutz bei den Landesfürsten (Kurf. Friedrich v. Sachsen) wie unter dem Volk an den Humanisten. 1523 wurde schon eine neue Gottesdienstordnung festgestellt, u. Stück um Stück von der innern Einrichtung der Kirche u. dem Glaubensschatz fiel in den nächsten Jahren: Cölibat der Geistlichen, Messe, Sakramente etc. Die in Torgau vereinigten luth. Reichsstände wufsten in Speyer einen unklaren Reichstagsabschied zu erwirken (1526), der ihnen die Bildung von Landeskirchen zu gestatten schien (zuerst in Hessen 1526); gegen die Einschränkung, welche der Reichstag in Speyer 1529 durch Duldung des kath. Kultus der weitern Ausbreitung der R. auferlegte, erliefen sie einen heftigen Protest, wonach die ganze Bewegung Protestantismus genannt wurde. In Augsburg wurde 1530 durch die Augsburger Konfession (s. d.), zu der sich allerdings die unter Zwinglis Einfluß stehenden süddeutschen Stände nicht bekannten, die innere Verfassung der neuen relig. Bewegung festgestellt u. nach ihr in allen schon der R. zugehörigen Gebieten (Augsburger Konfessionsverwandte) durch Fürstengewalt u.

Visitationen die äußere Organisation der Landeskirche vorgenommen. Hand in Hand ging eine verschärfte Opposition gegen das Reichsoberhaupt, das den im Schmalkaldener Bund (1531, s. d.) gelegenen politischen Gefahren durch energisches Verlangen nach einem Konzil zu begegnen suchte. Als dieses endlich zustande kam, gebot es der Bewegung, obwohl die Neuerer in strenge Lutheraner, die milderen Melanchthonianer u. Reformierte gespalten waren u. es trotz der Wittenberger Konkordie blieben, keinen Halt mehr. Demkommenen Konzil stellte Luther in den Schmalkaldener Artikeln (s. d.) seine seit Anfang ausgesprochene, von Melanchthon noch etwas verschleierte Leugnung des päpstl. Primats entgegen. Schon vor 1530 konnte jeder, auch wer von Anfang an aus Verlangen nach Beseitigung der Mißstände zu Luther sich hielt, deutlich die völlige Scheidung von der Kirche durchschauen. Die Dezentralisationsbestrebungen unter den Landesfürsten, ihre schon vorher wahrnehmbare Einflußnahme auf die kirchliche Sphäre u. ihre Säkularisationswünsche hatten Luther von Anfang an eine Anzahl mittel-deutscher Landesherren zugeführt (bes. in Sachsen, Hessen, Preußen, Brandenburg), die in Speyer das Recht zur Einführung der R. (jus reformandi) ertrotzten. Ihnen thaten es viele der geistl. Oberhoheit überdrüssige od. nach Kirchengut lüsterne Städte (bes. die Hanse- u. die süddeutschen Reichsstädte) gleich; im Volk aber wuchs Luthers Anhang vor allem durch verweltlichte männliche u. weibliche Klosterinsassen u. Geistliche.

Schon im 2. Jahrzehnt griff die Bewegung auch in außerdeutsche Länder über, wo (Schweden, Schweiz [s. Reformierte Kirchen], Dänemark) haupts. Fürstengewalt sie durchführte od. sie Anhänger auf dem Weg polit. Opposition od. gar Revolution (Holland, Frankreich) warb. In England rief der in seinen sinnlichen Gelüsten gestörte Heinrich VIII. (s. d.) zunächst nur ein Schisma hervor, das sich allmählich der deutschen R. näherte u. im Common Prayer Book (s. d.) u. in den 42 Artikeln (1552) eine zwischen Calvinismus u. Luthertum vermittelnde Formulierung fand. Den letzten Ausbau zur Anglikanischen (s. d.) od. Hoch- (Episkopal-) Kirche fand das Kirchenwesen unter Elisabeth in den 39 Artikeln (1563, 1571); während die Strömung der nur eine Gemeindegliederorganisation zulassenden Independenten od. Kongregationalisten u. das schott. Presbyterianer (s. Presbyterianer) auch in England unter Cromwell die Oberhand gewannen, wurde dieser Puritanismus 1662 von der Hochkirche wieder beseitigt; die durch die Testakte ausgeschlossene Duldung gegen Dissenters erhielten die Protestanten schon 1689, die Katholiken erst im 19. Jahrh. (s. Katholikenemanzipation). Vgl. Jos. Blötzer, *Katholikenemanzipation*. (1905).

Hauptsächlich um die politischen, durch den Anschluß der Protestanten an Frankreich immer gefährlicher werdenden Schwierigkeiten zu beschwören, versuchte der Kaiser durch versch. Religionsgespräche (s. d.), in Hagenau, Worms, Regensburg (Regensburger Interim, 1541; s. Interim), eine letzte Einigung der Parteien; sie konnten den Schmalkaldischen Krieg (s. d.) nicht mehr

verhüten. Trotz des Mißerfolgs der Protestanten kam nur eine nach keiner Seite befriedigende Abmachung im Augsburger Interim (1548), für Kursachsen im Leipziger Interim (1548) zustande. In einem neuen verräterischen Waffengang erzwangen sie vom Kaiser durch den Passauer Vertrag (s. d.) u. dessen Ratifizierung im Augsburger Religionsfrieden (1555, s. d.) volle Religionsfreiheit, die durch das in Wirklichkeit wenig beachtete Reservatum ecclesiasticum (s. Vorbehalt, geistl.) keine Einschränkung erfuhr. Die äußere Entwicklung der R. war damit vorläufig abgeschlossen.

Mit der Durchführung der Tridentinischen Reformen u. vor allem durch das systematisch betriebene pastorelle Wirken der Gesellschaft Jesu trat ein Stillstand im Umsichgreifen der R. ein (Gegenreformation, s. d.), um so mehr, als die R. selbst in zahlreiche, z. T. sich sehr feindlich bekämpfende, durch die Konkordienformel (s. d., 1577) in keiner Weise geeinte Richtungen seit der Mitte des 16. Jahrh. auseinanderging. Die derart zurückgehaltene Expansionskraft der R. u. ihre oft brutale Verletzung des Reservatum ecclesiasticum drängten schließlich zum Dreißigjährigen Krieg, in dessen Friedensschluß der Augsburger Religionsfriede sowie die Gleichberechtigung der 2 Konfessionen anerkannt u. für den Besitzstand als Normalpunkt der 1. Jan. 1624 festgesetzt wurde. Dieser Krieg hatte zugleich aber die kath. Vorherrschaft im Reich endgiltig gelähmt; die prot. Landesherren im Norden traten in den Vordergrund u. erlangten von nun an immer mehr Bedeutung, so daß sich das polit. Schwergewicht im Sinn des Protestantismus verschob.

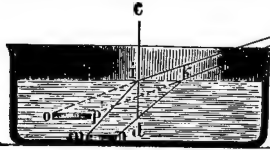
Litteratur. Vorref. Zustände: Janssen-Pastor, *Gesch. des dtsh. Volkes I* (1897); W. Schmitz, *Einfluß der Religion aufs Leben beim ausgehenden M.A.* (1894); Finke, *Kirchenpolit. u. kirchl. Verhältnisse zu Ende des M.A.* (1896); ders., *Auffassungen des ausgehenden M.A.* (1900) u. *Vorref. Forschungen* (1900 ff.); Rohr, *Propheetien im letzten Jahrh. vor der R.* (Hist. Jahrb. 1898); H. Werner, *Die Flugschrift Onus ecclesiae* (1901); Haupt, *Ein oberh. Revolutionär* (1893); Haller, *Papsttum u. Kirchenreform* (I, 1903); Pastor, *Gesch. der Päpste* ⁴*IV* (1901/06). — *Reformation*: Fürstemann, *Neues Urkundenbuch zur Gesch. der evang. Kirchenref.* (1842); K. u. W. Kraft, *Briefe u. Dokumente aus der Rszeit* (1876); Hagen, *Deutschlands litt. u. relig. Verhältnisse im Rseizalter* (3 Bde, 1841/44); Döllinger, *Beiträge zur polit. kirchl. u. Kulturgesch.* (2 Bde, 1862 ff.); [Jarcke], *Studien u. Skizzen zur Gesch. der R.* (1846); Riffel, *Neuere Kirchengesch. I/III* (1841/46); Neudecker, *Gesch. der dtsh. R. 1517/32* (1842); ders., *Neue Beiträge* (2 Bde, 1841); Seidemann, *Beitr. zur Rsgesch.* (2 Bde, 1846/48); ders., *Erläuterungen zur Rsgesch.* (1872); Kahnis, *Dtsh. R. (I, 1872); Maurenbrecher, Studien u. Skizzen zur Gesch. der Rszeit* (1874); ders., *Gesch. der kath. R. (I, 1880); Häusser, Gesch. des Zeitalters der R. 1517/1648* (1903); Ranke, *Dtsh. Gesch. im Zeitalter der R.* (6 Bde, 1894); v. Soden, *Beitr. zur Gesch. der R.* (1855); L. Keller, *Die R. u. die älteren Reformparteien* (1885); Kolde, *Beitr. zur Rsgesch. (in Kirchengesch. Studien, 1887); Carriere, Die philos. Weltanschauung der Rszeit* (2 Bde, 1887); Egelhaaf, *Dtsh. Gesch. im 16. Jahrh.* (2 Bde, 1889/92); v. Bezold, *Gesch. der dtsh. R.* (1890); Krebs, *Beitr. u. Urk. zur dtsh. Gesch. im Zeitalter der R. (I/II, 1895 ff.); Lamprecht, Dtsh. Gesch. (V, 1904); Döllinger* (3 Bde, 1846/48); Janssen-Pastor, *Gesch. des dtsh. Volkes II¹³/VIII¹⁴* (1897 bis 1904), mit Pastors Ergänzungen u. Erläuterungen (I/V, 1900 ff.); Denifle, *Luther u. Luthertum* (I², 1904/06); Pastor, *Kirchl. Reunionsbestrebungen* (1879); Weber im Archiv f. Sozialwiss. 1905; Lindsay, *Hist. of the R. (I, Edinb. 1906); Cambridge Modern Hist. (II/III, Camb. 1904 ff.); Corpus Reformatorum* (1894 ff.); *Schriften des Vereins für Rsgesch.* (1883 ff.); *Archiv für Rsgesch.*, hrsg. von Walter Friedensburg (1903 ff.); *Flugschriften aus den ersten Jahren der R. (I ff., 1906 ff.); W. Köhler, Katholizismus u. R.* (1905).

Vgl. Paulsen, Gesch. des gelehrten Unterr. (2 Bde, 1896); Zenz, Vorzüge des gemeinsamen Unterbaues aller höheren Lehranstalten (1904).

Refrain, der (frz., *refrain*), f. Refrrein.

Refraktär (frz.), Widerpenfziger; ein ausgehobener Refrut, der sich dem Militärdienst entzieht.

Refraktion, die (lat.), Brechung des Lichts, die Richtungsänderung, welche die Lichtstrahlen erleiden, wenn sie aus einem Medium (z. B. Luft) in ein anderes durchsichtiges (z. B. Wasser, Abb.) schräg übergehen. Der ge-



brochene Strahl a_1 im (in) dem Brechungswinkel liegt mit dem einfallenden a u.

dem Einfallslot c ($a_1 c$ der Einfallswinkel) in derselben Ebene; für dieselben 2 Körper u. dieselbe Farbe hat der Quotient aus dem Sinus des Einfallswinkels u. dem des Brechungswinkels für eine bestimmte Farbe od. Wellenlänge einen konstanten Wert (Brechungsverhältnis, -exponent, -index). Apparat zur Bestimmung der Brechungsexponenten z. B. von Butter, Milch, äther. Olen: Refraktometer. Auf der R. beruhen die scheinbare Knickung eines Stabs beim Eintauchen in Wasser, das Sichtbarwerden einer Münze $m n$ (Abb.) für Auge a u. deren scheinbare Hebung nach $o p$ durch Eingießen von Wasser. Vgl. Auge, Doppelbrechung, Licht. — **R. s. anomalien** (Med.), auf unpräzisen Brechungsvermögen beruhende Sehförderung (Kurz- u. Fernsichtigkeit, Astigmatismus, Anisometropie). — **R. s. Zustand**, Brechungsvermögen im ruhenden Zustand ohne Accommodationswirkung; vgl. Emmetropie.

Refraktor, der, Art des Fernrohrs, f. b. u. Taf. 1.

Refrigerantia (lat., *refrigerantia*), kühlende Mittel.

Refrigerator, der, f. Taf. Kälteerzeugungsmaschinen, Abb. 1 B.

Refugiés (frz., *refugiés*, 'Flüchtlinge'), die aus Frankreich bei. in Zeiten der Verfolgung (Hugenottenkriege u. Ludwig XIV.) ausgewanderten Reformierten, die haupts. in der Schweiz, den Niederlanden, England u. den deutschen prot. Staaten Aufnahme fanden, hier 'Flüchtlingkirchen' (Eglises du Refuge) gründeten u. durch höhere Bildung u. Industrie nützlich wurden. Vgl. Ch. Weiß (2 Bde, Par. 1853); de Schidler, Egl. du Ref. en Angleterre (3 Bde, ebd. 1892), über die brandenb.: Erman u. Reclam (9 Bde, Berl. 1782/1800). Weitere Litt. f. Hugenotten.

Refugium, das (lat.), 'Zuflucht, Zufluchtsort'.

Refus, der (frz., *refus*), Abweisung, abschlägige Antwort; *refuser*, abschlagen, zurückweisen.

Refutation, die (lat.), Widerlegung.

Reg. (Bot.) = Ed. v. Regel.

Rega, die, hinterpomm. Küstenfl., kommt aus dem Ritziger See (südöstl. v. Schivelbein), mündet in 2 fast verlandeten Armen (Hauptarm beim Dorf Deep) in die Ostsee; 190 km l.

Regal, das (v. ahd. *rīga*, 'Reihe, Linie'), Bücherbrett, Gestell mit Fächern zur Aufbewahrung v. Waren, Flaschen etc. Auch tragbare Hausorgel, mit einer od. mehreren Zungenstimmen; auch eine Zungenstimme selbst. — **R.** (v. lat. *regalis*) f. Regalien.

Regalantuomo (ital., 'König-Chrenmann'), Beinamen König Viktor Emanuels; nach dessen Eintrag in die Volkszählliste v. Turin.

Scherbers Konvers.-Lex. 3. Aufl. VII.

Regalbuto, sizil. Stadt, Prov. Catania, r. über dem Salso (zum Simeto); (1901) 11 038 E.; Benediktinerinnen; Weinbau.

Regaldi, Giuf., ital. Dichter, * 8. Nov. 1809 zu Novara, † 14. Febr. 1883 zu Bologna als Univ.-Prof. (seit 1866); zuerst weiterberühmter Improvisator (von B. Gugo, Samartine etc. besungen), widmete sich seit 1853 wissensch. Dyrst: *Telegrafo elettrico* (1855), *L'occhio* (1871), *Traforo delle Alpi* (1871), *Roma* (1872), *L'acqua* (1873/78) etc.; schr. auch *L'Egitto antico e moderno* (1882) u. a. Prosaschriften. *Canti e prose*, 2 Bde, Tur. 1861 f.; *Poesie scelte*, Flor. 1874 u. 1894, 2 Bde. Vgl. Stampini, *Lirica scientif. di R.* (Tur. 1880); *Noten*, *Poesia patriotica e civ. di R.* (Barallo 1900).

Regalecus Brünner, der Riemensfisch.

Regalien (lat. *jura regalia*, 'Königsrechte'; Einz. *Regal*, das), die im M. A. urfpr. dem König, später dem Landesherrn bzw. (nach Unterscheidung von Fürsten- u. Staatsrechten) dem Staat ausschließlich zustehenden Rechte, die entw. Hoheitsrechte (*regalia essentialia* od. *majora*) od. Nutzungsrechte (*regalia accidentalia* od. *minora*) waren, z. B. Jagd-, Fischerei-, Bergwerks- etc. Regal. Die R. im letztern Sinn gehören im wesentlichen der Rechts- u. Finanzgeschichte an, im modernen Staat sind z. T. an ihre Stelle die (Staats-) Monopole (f. d.) getreten. Die noch vorhandenen R. (z. B. das preuß. Bernsteinregal) unterstehen den landesgeschl. Vorschriften (E. G. z. B. G. B. Art. 73). — Im M. A. beanspruchten Kaiser u. Könige als R. *reth* (jus regale, j. *regaliae*, j. *deportus*) auch die aus erledigten Bistümern fließenden bisch. Einkünfte, indem nicht nur die Einkünfte der mit dem bisch. Stuhl verbundenen Reichslehen, sondern auch diejenigen aus kirchl. Gütern als dem König verfallen galten. Während in Deutschland seit dem 13. Jahrh. auf das R. recht verzichtet wurde, war es in Frankreich noch unter Ludwig XIV. Gegenstand des Streits mit Rom (R. streit). Vgl. G. J. Phillips (1873); E. Michélet (*Sigüé* 1901). — In der Herald. werden die R. seit dem 16. Jahrh. mitunter durch ein leeres rotes Feld (R. *feld* od. aufgelegtes R. *schilb*) bezeichnet, das die bei der Bekleidung verlassene Blutfahne versinnbildet; z. B. im Wappen v. Preußen (von Pommern übernommen) u. Anhalt.

Regalieren (frz.), bewirteten.

Regatta, die (ital.), urfpr. eine Wettfahrt in Venedig, die von der Piazzetta aus auf bestimmten Kanälen der Stadt unternommen wurde; heute überh. Wettfahrt von Jachten, Segel- od. Ruderbooten; vgl. Wasserport.

Regel (lat. *regula*), Richtschnur, Vorschrift, bef. Richtschnur u. Verfassung für eine Ordensgenossenschaft (heil. R., Ordensregel). Zur urfpr. R. kommen jetzt meist, zumal bei älteren Orden, den Zeitverhältnissen Rechnung tragende, die R. erklärende, ergänzende od. auch abändernde, vom hl. Stuhl gutgeheißene Zusätze (Deklarationen, Konstitutionen, Statuten) hinzu. Die berühmtesten u. verbreitetsten Ordensregeln sind die der hl. Basilus, Augustinus, Benediktus, Franziskus, Ignatius u. Vincenz v. Paul. Vgl. Holste-Brocke, *Cod. regul.*, 3 (6) Bde, Augsb. 1759; Miräus, *Cod. reg. etc.* (1638). — In der Bauk., auch bei Feldmessern, seit dem 16. Jahrh. der Stab zum Abteilen u. Messen, Lineal. — **R., monatliche** = Menstruation.

Regel, Eduard v., Botaniker (= *Reg.*, *Rgl.* od. *Regel*) u. Gärtner, * 13. Aug. 1815 zu Gotha,

† 27. Apr. 1892 zu St Petersburg; 1842 am Bot. Garten in Zürich, 1855 in St Petersburg, seit 1875 als Dir.; verdient durch wissenschaftl. Vertiefung des prakt. Garten-, bes. Obstbaus. Begr. der 'Gartenflora' (seit 1852). Schr. (außer mehreren Floren): 'Allg. Gartenbuch' (2 Bde, 1855 u. 1868) u. — 'Sein Neffe Friedrich (Fritz), Geograph, * 17. Jan. 1853 auf Schloß Tenneberg bei Waltershausen; erst Oberlehrer, 1892 ao. Prof. in Jena, 1899 in Würzburg; 1896/97 in Colombia. Hauptw.: 'Thüringen' (3 Bde, 1892/96); 'Kolumbien' (1899); 'Mithras, des 'Berichts über die neuere Litt. zur deutschen Landeskunde' (2. Bd, 1904).

Regelation, die, Aneinanderwachsen zusammengepreßter Eiskügel. — **R.ätheorie**, vom Gletscher, s. b.

Regel Coss s. Coss.

Regel de tri, Regula de tri (auch de tribus), die, Regel der 3 Zahlen = Proportion; Beispiel: 5 m kosten 7 M, wieviel 3 m? 1 m kostet 7 : 5 M u. 3 m (3 · 7) : 5 = 4,20 M.

Regelfläche, durch gleichmäßige Bewegung einer geraden Linie erzeugte frumme Fläche; durch Tabellenmodelle darstellbar wie das einschalige Hyperboloid, das hyperbol. Paraboloid.

Regelsberger, Ferd. Moysius Wold., Jurist, * 10. Sept. 1831 zu Gunzenhausen; 1862 ao., 1863 o. Prof. in Zürich, 1868 in Gießen, 1872 in Würzburg, 1881 in Breslau, 1884 in Göttingen. Schr.: 'Bayr. Hypothekennr.' (2 Abt., 1874/77, 1897 mit Gentle); 'Pandekten' (I, 1893, in Bindings Hdb.).

Regen, Form der atmosphär. Niederschläge, entsteht, wenn der Wasserdampf der Luft durch anhaltende Kondensation so große Tropfen bildet, daß sie im Fallen den Erdboden erreichen; solange die Wassertropfen klein sind, ist ihr Fall infolge des Luftwiderstands sehr langsam, sie können noch in der Luft verbunften. Der R.fall bildet einen Teil des Kreislaufs des Wassers von den Ozeanen, über denen es verdunstet, zum festen Land, wo es zur Erde zurückkehrt; aus erheblichen Anteil (angeblich bis $\frac{2}{3}$) liefern auch die Vegetation u. feuchte Erde des Landes selbst. Fast immer fällt der R. aus Wolken (R.wolke, nimbus, s. Wolken), jedoch ist er auch bei heiterem Himmel wiederholt beobachtet worden. Hauptursache der Kondensation ist die aufsteigende Bewegung der Luft, wodurch diese sich abkühlt u. einen Teil des Wasserdampfs ausschleibt. Die R.tropfen vergrößern sich während des Falls durch Zusammenfließen, wobei neben der höhern Fallgeschwindigkeit der größeren Tropfen elektr. Ladungen u. Entladungen in den Wolken mitwirken. Der oberste Teil der R.wolke ist nässender Nebel ('Nebelreißer'), etwas tiefer beobachtet man feinen R. (bzgl. Schnee), unterhalb der Wolkenschicht kräftigern R. (Schnee). Die R.tropfen sind höchstens 0,2 g schwer od. 7 mm dick, größere zerteilen sich infolge des Luftwiderstands beim Fallen. Das R.wasser enthält nam. beim Beginn des R.s alle Beimengungen der Luft, vor allem Ruß- u. Staubteilchen, welche letztere oft aus weit entlegenen Gegenden stammen (so der Passatstaub), Mikroorganismen, zuweilen auch Pollen v. Nadelhölzern (Schwefel-R.), seltener sind Insekten-, Frosch-, Fisch-, Samen- u. R. Blut- u. Staub-R. tritt öfters in Sizilien, Süditalien u. Südfrankreich (seltener weiter nördl.) bes. im Frühjahr auf, hervorgebracht durch den in große Höhen emporgewirbelten u. vom Wind weitergetragenen feinsten gelblichen Staub der Sahara, der mit R.wasser vermischt

fällt (Blut-R.) od. infolge seines Gewichts als trockner Staubfall (Staub-R.) auftritt. Stets finden sich in mehr od. minder großer Menge Nitrate, Nitrite u. Ammoniak. Die Temperatur des R.wassers ist in der Regel nur wenig tiefer als die der Luft; Eis-R. tritt auf, wenn die R.tropfen unterkühlt sind; beim Auftreffen auf Gegenstände gefrieren sie u. überziehen alles mit einer Eisschicht, wodurch großer Schaden an Bäumen u. Telegraphenleitungen entstehen kann. Die R.menge wird angegeben durch die in mm ausgedrückte Höhe, welche das R.wasser auf einer ebenen Fläche erreichen würde, wo es weder abfließen noch verdunsten kann. R.messer (Ombro-, Pluvio-, Udo-, Syetometer; selbstregistrierend: Ombro-, Pluviograph) haben eine genau bestimmte, nicht zu kleine Auffangfläche sowie ein Meßglas mit einer der Auffangfläche entsprechenden Teilung, mittels deren das Ablesen von 0,1 mm R.höhe ohne weiteres möglich ist. Bei Schnee, Hagel u. Graupeln wird der Wasserwert dieser Niederschlagsformen angegeben d. h. die Höhe des Schmelzwassers, das sie liefern (daher R.menge, -höhe u. = Niederschlagsmenge, -höhe u.).

Um die Niederschlagsverhältnisse einer Gegend festzustellen, ist ein nach der orogr. Beschaffenheit mehr od. weniger dichtes Netz von R.stationen notwendig; sehr häufig sind bei ihrer Errichtung prakt. hydrogr. Zwecke maßgebend u. wird an ihnen auch der Wasserstand der Flüsse gemessen. Die Ergebnisse werden im allg. durch Angabe der Monats- u. Jahres-Summen der Niederschlagshöhe u. die Zahl der Tage mit Niederschlag (R.tage) ausgedrückt, dazu gew. noch für jeden Monat die größte Tagesmenge. Wegen der großen Veränderlichkeit des Niederschlags ist es stets notwendig, Mittelwerte aus einer größeren Zahl von Jahren zu nehmen. Durch Linien gleicher mittlerer R.mengen (Isohyeten, Isohyeten) auf einer Karte (R.karte; l. genaue die von G. Hellmann für Deutschland, 1906) treten die regenarmen u. -reichen Gebiete hervor u. erhält man das Bild der Niederschlagsverhältnisse einer Gegend fürs Jahr (s. Klimakarten, o) od. für einzelne Monate. Die R.dichte (R.intensität) wird berechnet, indem man die Monatssumme durch die Anzahl der R.tage, die R.wahrscheinlichkeit, indem man die Zahl der R.tage durch die Anzahl der Tage des in Betracht gezogenen Zeitraums teilt. Die Zahl der R.tage wird oft nach bestimmten Schwellenwerten (s. Meteorologie, Bd V, Sp. 1659) d. h. der Größe der R.menge für 1 Tag angegeben, wodurch die Häufigkeit der schwachen, mittelmäßigen u. großen Niederschläge zum Ausdruck kommt. Leichten anhaltenden R. bei gleichmäßig grauem Himmel nennt man Land-, solchen, der eine größere Fläche nur streichweise trifft, Strich-, starke R.fälle von kurzer Dauer Plak-R., solche von ganz außergewöhnlicher Stärke Wolkenbrüche. Die größten Tagesmengen des R.falls treten an den Abhängen u. in der Nähe von Gebirgen auf, wo der Wind ständig über ein warmes Meer gegen das Gebirge (Luvseite) weht, so daß die Luft zum Aufsteigen gezwungen ist; hier waren die größten beobachteten Tagesmengen 1036 mm in Tscherrapuntschi (Assam), in Europa 345 mm zu Neumühle im Riesengebirge. An der windgeschützten Luvseite fällt wenig R., sie steht im R.schatten.

Die jährl. Periode des Niederschlags weist in den verschiedenen Klimagebieten große Unterschiede auf. Haupttypen: 1) die äquatorialen doppelten

R.zeiten im Äquatorialgebiet bis zu 10 od. 12° Br.; nach dem Zenitstand der Sonne treten 2 R.-perioden im Apr. u. Nov. auf; 2) die einfachen trop. R. an den Grenzen der Tropenzone zur Zeit des Zenitstands der Sonne (4 Monate naß); 3) die Passat-R. an Gehängen auf der Subseite des Passats, ausgesprochene Winter-R.; 4) die Monsun-R., an das Auftreten des Monsunwinds geknüpft, auf der Nordhalbkugel (SW.-Monsun) von Juni bis Aug. od. Sept. (Indien, Ostasien); 5) die subtrop. Winter-R., im Breitengürtel von 28 bis 40° auf Inseln u. an der Westseite der Kontinente, erreichen auf der nördl. Halbkugel im Dez. ihren Höhepunkt u. lösen sich mit zunehmender Breite gern in Herbst- u. Frühlings-R. auf, die allmählich (wie in Europa) in die Sommer-R. der höheren Breiten übergehen; 6) die Sommer-R. der Kontinentalflächen der gemäßigten Zone, R.zeit im Innern der Kontinente am ausgeprägtesten (4 Monate naß), Juli der feuchteste, Jan. der trockenste Monat; 7) die Küsten-R. der gemäßigten Zone, bes. an den Westseiten der Kontinente, treten als Herbst- u. Winter-R. auf (vgl. Klimafarten, 7).

Die R. verteilung auf der Erdoberfläche wird durch die Luftbewegung (s. Wei. Luft, 4) bedingt; außerdem nimmt im allg. die Niederschlagsmenge von der Küste gegen das Innere der Kontinente ab. So ist die Jahresmenge des R. falls in Frankreich ungefähr 800, in Deutschland 600, in Rußland 400 u. in Zentralasien weniger als 200 mm, die größte Jahresmenge in Europa am Ven Nevis 380, an der Nordwestküste v. England (St. Head) 431, in der Krivostje (Erzvice) 436 cm; die größte bis jetzt bekannte R. menge der Erde fällt in Tscherrapundshi (1179 cm) u. in Debundscha (Kamerun; 946 cm).

Die künstliche R. erzeugung muß die Wissenschaft als unmöglich erklären, da die hierzu erforderlichen Kräfte nicht zur Verfügung stehen. Daß durch Geschützdonner, Sprengungen, Vulkanausbrüche u. dgl. R. fälle herbeigeführt worden seien, ist nicht erwiesen. Die „R. macher“ in Afrika, Indien zc. bauen ihre Wirksamkeit hauptl. auf gute Naturbeobachtung auf, während ihre „Kunst“ Gaukelei ist. Vorausbestimmung des R. s. Wetter.

Regen, der, Nebenfl. der Donau; entsteht im Böhmerwald bei Zwiesel aus Großem (vom Panzerberg in Böhmen) u. Kleinem R. (vom Rachel), durchfließt als Schwarzer R. in reißendem Lauf ein enges Waldthal, nimmt bei Rötting r. den Weißen R. (aus dem Kl. Arbersee) auf, mündet bei Regensburg; 165 km l., größtenteils flößbar; Gebiet 2980 km² (220 böhm.). — Der niederbayr. Markt R., am Schwarzen R., 547 m ü. M.; (1905) 2580 kath. G.; R.; Bez. N., Amtsg.; Mallersdorfer Schw.; Fabr. v. opt. Artikeln u. Federhaltern.

Regenbogen, opt. Lustererscheinung, die nur auftritt, wenn man die Sonne im Rücken u. eine Regenwand vor sich hat; beruht auf Refraktion, Reflexion u. Interferenz der Sonnenstrahlen im Innern der Regentropfen. Der R. bildet einen Teil eines Kreises, dessen Mittelpunkt in der Verlängerung der Verbindungslinie Sonne-Beobachter liegt; diese Kreisform ist bedingt durch den Winkelabstand, den die Regentropfen von der Wache Sonne-Beobachter haben müssen, damit die Erscheinung für den Beobachter sichtbar wird. Die Bandform (Breite) des R. s. ist durch die Verschiedenheit der Refraktion für die einzelnen Spektralfarben ver-

ursacht. Die R. farben sind nicht reine Spektral-, sondern Mischfarben, die je nach der Tropfengröße ein verändertes Farbenbild ergeben können. Oft sieht man gleichzeitig 2 R., den untern, lichtstärkern, aber schmälern Haupt- u. den darüber stehenden, nahezu doppelt so breiten u. bedeutend lichtschwächeren Neben-R., jener durch ein-, dieser durch 2malige Reflexion gebildet, der Haupt-R. mit der Farbenfolge (von innen nach außen) Violett-Rot, der Neben-R. umgekehrt. Oft schließen sich dem Haupt-R. innen, dem Neben-R. außen sekundäre (überzählige) Bogen an. Bei bestimmten Tropfengrößen können einzelne Farben ganz fehlen, bei sehr kleinen Tropfen entsteht der weiße R., der nur bei Nebel beobachtet wird u. daher besser als Nebelbogen zu bezeichnen ist; auch der Mond-R. erscheint meist weiß, doch lediglich infolge der schwachen Lichtquelle u. Farben. Vgl. Pernier, Farben zc. (1897).

Regenbogen, Barthel, Minnesinger, um 1300; urspr. Schmied in Mainz, dann fahrender Sänger u. Vorläufer des Meistersangs; bekannt durch seinen Sängersreit mit Frauenlob über den Vorzug des Namens Frau od. Weib. Vgl. Bartisch-Golther, Dtsch. Viederdichter (*1901).

Regenbogenadhat, Adhat, der in durchfallendem Licht in Regenbogenfarben schillert.

Regenbogenbibel s. Haupt 4).

[Iritis.

Regenbogenhaut s. Auge; ihre Entzündung =

Regenbogenschüsselchen, schüsselförmige vorröm. (wahrsch. felt.) Gold- od. Goldsilbermünzen

(Abb.), mit eingepprägten Zeichen (Schlangen-, Vorkopf, Stern zc.), aber ohne Schrift; nach dem Volksglauben vom Regenbogen hinterlassen u. dem Besitzer glückbringend. Vgl. F. Streber (1860/62).

Regenbogensehen, Sehstörung (bes. bei Glaukom), wobei die Kranken jede Flamme mit einem regenbogenfarbigen Kreis umgeben erblicken.

Regeneration, (die lat.; Zeitw.: regenerieren), Wiedergeburt, Wiederherstellung, -verwertung. In der Theol. = Rechtfertigung. — R. (Zool.) die Neubildung in Verlust geratener Körperteile; erfolgt um so leichter u. ist um so vollkommener, je niedriger das betr. Tier organisiert, je jünger das Entwicklungsstadium u. je kleiner der verloren gegangene Körperteil ist. So tritt eine R. des ganzen Darms bei Manteltieren, einer ganzen Körperhälfte seitens der einen der ersten 2 Furchungszellen beim Frosch, der Augensinse beim Embryo des Fuhns ein, während sie beim erwachsenen Vogel, Säugtier u. Menschen sich auf die Wundheilung beschränkt. Bei Einzellern ist nur das kernhaltige Stück zur R. fähig. Das Vorhandensein einer Wunde kann statt zu einfacher R. zu Doppel- u. Mehrfachbildungen Veranlassung geben; aus der Bruchstelle des eingeknickten Schwanzes der Eidechse z. B. kann eine neue Schwanzspitze od. ein Gabelschwanz hervorsprossen. Atypische R. = Heteromorphose. — **R. sverfahren**, das von M. v. Pettenkofer erfundene Verfahren, ein Ölgemälde, dessen Firnis u. Öl undurchsichtig geworden ist, durch Alkoholdünste u. Einreiben mit Kopaibalsam wiederherzustellen.

Regenerator, der, Körper (meist Kanalsystem), welcher Wärme, z. B. die der Abgabe einer Feuerung,

aufnimmt, um sie an andere, z. B. an die Verbrennungsluft, abzugeben: Vorwärmung der Verbrennungsluft, Regenerativfeuerung. Vgl. Feuerungsanlagen; Taf. Glas I, 3.

Regenerierter Granit = Arfsoje. — **Regenerierte Luffe**, durch Wasser umgelagerte vulk. Luffe.

Regenfäule, durch anhaltendes Regenwetter beim Weibegang auf dem Rücken der Schafe entstehender nässender Ausschlag mit Vorkenbildung u. Verleben der Haare; nicht parasitär; heilt gew. bei Stallaufenthalt von selbst.

Regenpfeifer, Charadrius L., Gattg der Charadriidae; Schnabel stark, etwas kürzer als der Kopf, Hintergehe fehlend od. verkümmert. Etwa 50 Arten, kosmopolitisch. C. pluvialis L. (auratus Suckow), Gold-R.; schwärzlich, mit grün- u. goldgelben Fleckchen übersät, unten im Sommer schwarz, im Winter gelblich u. weiß; 28 cm l.; brütet in den nordeurop. Ländern; in Deutschland auf dem Zug. C. varius Nitzsch, Kiebitz-R.; braunschwarz, hell gefleckt, unten schwarz, im Winter weißlich mit dunkeln Schafteflecken; Hintergehe verkümmert. C. (Eudromias) Boie morinellus L., Morinell; Schwarz nicht gebändert; Brutvogel im Alpengebiet, dem Riesengebirge u. schott. Hochland. C. (Aegialites) Boie fluviatilis Bechst., Fluß-R.; 17 cm l., oben grau, unten weiß, Hals weiß, Brustband schwarz, Schaft der l. Handflügel weiß; an europ. Binnengewässern, in Deutschland die häufigste Art.

Regens (lat.), Leiter, Vorsteher, bes. einer theol. Erziehungsanstalt; unterstützt vom Sybregens.

Regensburg, bayr. unmittelbare Stadt, Hauptst. der Oberpfalz, r. an der Donau (3 Brücken, bes. die 16bogige, 312 m l., 7 m br. Steinernen Brücke, 1135/46; von den 3 Brückentürmen nur der 1648 ern. Süd- [ehem. Schulb.] Turm erhalten; s. Taf. Brücken I, 2), gegenüber Stadthof u. der Mündung des Regen, 339 m ü. M.; im 14. Jahrh. 70/80000, 1830: 18912, 1905 einschl. Garn. (1 Reg. Inf.) 48788 G. (42 107 Kath., 529 Jhr.); 12 (5 Linien), elektr. Straßenbahn (7,5 km), Dampferstation; Bish., Komm. der 6. Div., 12. Inf. Brig., Kommandantur, Oberpostamt, L.G., Handels-, 2 Amtsg., Gewerbez., Schiedsg. für Arbeiterversicherung, Arbeitsamt, Handels- u. Gewerbe-, Handwerkerkammer, Fil. der kgl. Bank, Reichsbanknebenstelle, fürstl. Thurn u. Taxische Verwaltung. Kirchen: Dom St. Peter (3schiffige got. Pfeilerbasilika, 1275 beg., die beiden 101 m h. Türme 1859/69 voll., skulpturenreiches Hauptportal; silberplattierter Hochaltar, reicher Domstuhlg., nordöstl. Kreuzgang mit der anstoßenden Allerheiligen- (über dem Grab Bish. Hartwigs II.) u. der Stephanuskap. (auch Alt. Dom gen.; Ende 10. Jahrh.), nördl. der Bishofshof, an dessen Nordseite die guterhaltene altröm. Porta praetoria; rom. Pfeilerbasilika St. Emmeram (1052, wiederholt ern. u. umgeb.) der gleichn. ehem. Benediktinerabtei (jetzt Thurn u. Taxische Residenz, f. Emmeram, H.) mit silbernem Sarkophag u. got. Grabmal Emmerams, den Grabstätten Arnulfs, seiner Gemahlin Uta, Ludwigs des Kindes u.; Studienkirche St. Blasius (Dominikanerkirche), 1273 beg., um 1400 voll., eine Perle deutscher Frühgotik (die Albertuskap. ein gut erhaltenes mittelalt. Hörsaal, wo Albertus Magnus lehrte); St. Jakobskirche (1184 voll.; am Nordportal reiches Steinbildwerk mit phantastischen Tieren u.) des 1622



aufgehobenen Schottenklosters (jetzt Bish. Klerikalsem.); ehem. reichsunmittelbares adeliges Fräuleinstift Obermünster (1803 aufgehoben, jetzt Bish. Knabensem.); ehem. gefürstete Benediktinerinnen-Reichsabtei Niedermünster (1803 säkularisiert, seit 1821 Bish. Res.) u.; Rathaus (ältester Teil 14. Jahrh.; Neubau 1660/1721; der große Reichssaal 1663/1806 Sitz des deutschen Reichstags; Sammlung v. alten Wandteppichen, Zunftzeichen, Her Münzen u., Folterkammer, Turm); zahlr. burgartige Geschlechter- u. mittelalt. Patrizierhäuser, Mauerreste des röm. Standlagers, röm. u. germ. Gräberfunde u.; von den 1858/68 niedergelegten Festungsmauern erhalten Prebrium, Emmeram-, Jakobs- u. Ostenthor; neugot. Igl. Villa (1853), kath. Vereinshaus St. Erhard (1889; Samml. des Hist. Vereins) u. Kgl. Lyc. (1736 gegr., theol. u. philos. Fak.; S. S. 1906 162 Stud.; Bibl., Sternwarte, Samml. des naturwiss. Vereins), 2 Gymn., Oberreal-, kath. Präparanden-, städt. Baugewerk-, gewerbh. u. kaufm. Fortbildungssch., landwirtsch. Winter-, (städt.) Schiffer-, Fußbeschlageschule, Igl. Studiensem., Musik- u. Studiensem. der Dompräbende u. des Kollegiatstifts u. S. Fr. zur Alten Kap., kath. Kirchenmusikschule (1874 begr. von Haberl, f. d.), prot. Alumnium, v. Müller'sche Töchter- u. Frauenarbeitschule, kgl. Kreisbibl. (44 000 Bde, 842 Inkun.), fürstl. Thurn u. Taxische Hofbibl. (54 000 Bde, 1118 Inkun., 300 Hdschr.) u. Zentralarchiv, Bibl. des Hist. Ver. von Oberpfalz u. R. (10 000 Bde, 1200 Hdschr.), Museum (Sapidarium u.) u.; je 2 (kath. u. prot.) Kranken- u. Brüderhäuser, städt. Kranken- u. Versorgungshaus, prot. Marienstift, 2 kath., 1 prot. Waisenhaus, 3 Anstalten zur Erziehung verwahrloster Kinder (Barmh. Schw.) u., Kreistaubstummeninstitut, Kreisirrenanstalt (in der Südvorst. Karthaus); Unbeschuhte Karmeliten, Dominikanerinnen, Klarissen, Schulschw. (Pens.), Engl. Fräulein, Maltersdorfer Schw. (10 Filialen); Fabr. v. Meißliten, Zucker, Seife, Maschinen, Steingut-, Fleischwaren (R. u. Würste), Tabak u., Buchdruckerei, Brauerei u., Eisenbahnzentralfabrik, Schiffbau; Winter- u. Umschlag- sowie Petroleumhafen am r. Donauufer seit 1906 im Bau; Gesamtschiffverkehr auf der Donau (für größere Fahrzeuge erst von hier ab schiffbar) 1905: zu Berg 180 000 t (haupts. Getreide, Holz u. Petroleum; gr. Petroleumanlagen), zu Thal 50 000 t (bes. Industrieerzeugnisse). Vgl. v. Walberdorff (*1896); Rüffer, Alt- u. Jung-R. (1895); J. Fink (*1903); Aufleger, Mittelalt. Bauten (1896 f.). Führer von Weininger (*1889), Schray u. Dengler (*1904), Woerl (*1905); Hand- u. Nachschlagebuch (1904). — Das Bist. R. umfaßt den Reg. Bez. Oberpfalz u. R. sowie Teile der Reg. Bez. Ober- u. Niederbayern, Oberfranken u. zählt 471 Pfarreien, 1229 (150 Ordens-) Priester, 22 (9 männl. relig. Genoss.), 833 486 Katholiken.

R. (fest. *Adaspona*, röm. *Castra Regina*) war schon im 2. Jahrh. n. Chr. röm. Kastell u. Handelsplatz. Zu Beginn des 5. Jahrh. wurde es von der 3. ital. Legion verlassen, im 6. erscheint es als Residenz der Agilolfingerherzoge. Unter Hzg Theodo (etwa 690/717) wirkten hier die hl. Rupert, Emmeram u. Korbinian. Das über den Gebeinen des ermordeten Emmeram erbaute Benediktinerkloster wurde Sitz des 739 vom hl. Bonifatius errichteten Bistums u. blieb es bis zur Trennung von Bistum u. Abtei (975) durch den hl. Wolfgang.

Nach Tassilos II. Sturz (788) ward R. einem Grafen unterstellt, seit 826 war es Residenz der ostfränk. Könige, nach dem Wiederaufleben des bayr. Herzogtums Residenz der Liutpoldingen. u. sächs. Herzoge. 1052 kamen Heinrich III. u. Leo IX. nach R. (Einweihung v. St. Emmeram, Heiligsprechung v. Erhard u. Wolfgang), 1147 sammelten sich hier die Kreuzfahrer unter Konrad III. (Steinerne Brücke vollendet). Münchens Emporkommen als Herzogsresidenz u. ein Freibrief Friedrichs I. v. 1189 schenkte R. Reichsfreiheit, die unter starken inneren Kämpfen zu Anfang des 14. Jahrh. feststand, während gleichzeitig der wirtschaftl. Niedergang einsetzte. Den Bischofsstuhl zierte 1260/62 der sel. Albertus Magnus, 1262/77 der thakräftige Leo Lunderfer (Dombau). Schwere hatte R. zu leiden in den Hussitenkriegen; 1476 Judenverfolgung, 1519 Judenausweisung. 1486 unterwarf die Stadt sich Albrecht IV. v. Bayern, 1492 mußte dieser gegen ihren Willen die Reichsfreiheit wieder anerkennen. Seit 1523 drang das Luthertum ein (Magister Andreas Dünzel) trotz Protestes der (seit dem 15. Jahrh. meist dem bayr. Haus angehörigen) Bischöfe u. Absperrungsmaßregeln der Herzoge. 1541 erließ hier Karl V. das Rer Interim (s. d.). Im 30jähr. Krieg erduldeten R. von Freund u. Feind (Gustav Adolf, Bernhard v. Weimar, Kurf. Max v. Bayern, Gallas) Einquartierung, Erpressung, Plünderung u. Krankheiten. 1663/8 tagte hier der Reichstag ununterbrochen. Der Span. u. Sitr. Erbfolgekrieg, nam. die napoleon. Kriege (23. Apr. 1809 nach den Kämpfen v. Malsburg u. Eggmühl erobert) legten schwere Leiden auf. Im Reichsdeputationshauptschluß 1803 wurden Stadt u. Fürstbistum dem Kurerzkanzler Dalberg zugewiesen, 1810 an Bayern gegeben. Durch das Konkordat wurde das Bistum mit Johann Nep. v. Wolf (1821/29) wieder besetzt, dem u. a. Sailer (1829/32) u. Senefrey (1838/1906) folgten. Vgl. Gemeiner, Chronik (4 Bde, 1800/24); Gumpelzhaimer, Gesch. (4 Bde, 1830/38); Kieb, Cod. chronol.-dipl. episcop. R. (2 Bde, 1816 f.); Janner, Bischöfe (3 Bde, 1883/86); Städtechroniken XV (1878); Verhblgn des Hst. Ber. v. Oberpfalz u. R. (seit 1831 56 Bde).

Regenstauf, oberpfälz. Markt, Bez. A. Stadt-ambhof, 1. am Regen, 344 m ü. M.; (1905) 2317 E. (2277 Kath.); **Rath**; **Amstg**; gewerbl. Fortbildungsschule, Stenographenschule (Gabelsberger), Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder; Malsersdorfer Schw., Schulschw.; Fabr. v. Falzbachplatten, Dachpappe, Heidelbeerwein.

Regenstein, R e i n s t e i n, preuß. Burg (braunschw. Enklave), 3 km nördl. v. Blankenburg a. H., 295 m ü. M.; uralt, mit z. T. in den Felsen ausgehauenen Gemächern, jetzt Vergnügungslokal.

Regent (v. lat. regere), im weitern Sinn Staatsoberhaupt, im engern Regierungsverweser, Vertreter in der Ausübung der Monarchenrechte, wenn der Herrscher selbst durch Minderjährigkeit, schwere körperl. Gebrechen (Blindheit, Taubstummheit u.) od. Geisteskrankheit an der Regierung dauernd behindert ist od. mit Hinterlassung einer schwangern Witwe stirbt. Die Notwendigkeit der R. schaft muß meist von den Rammern beschlossen werden, in einzelnen Ländern (z. B. Agr. Sachsen u. Würt.) muß sich zunächst die Mehrzahl der volljähr. Agnaten der Herrscherfamilie dafür aussprechen. Als R. ist vielfach eine bestimmte Person (der nächste Agnat, die Gattin od. Mutter des Herrschers u.) gesetzlich vor-

gesehen. Die Befugnisse des R. en sind im Vergleich zu denen des Herrschers zuweilen gesetzlich beschränkt; so kann z. B. für bestimmte Fälle ein R. schaftsrat angeordnet sein. Dem Land gegenüber ist der R. wie der Herrscher unverantwortlich. Vergehen wider seine Person werden strafrechtlich bes. scharf geahndet. Von der R. schaft scharf zu trennen ist die im Auftrag des Monarchen erfolgende Regierung stellvertretung während dessen vorübergehender Verhinderung. Vgl. A. v. Kirchheim, R. schaft (1880); Diekmann, R. schaft u. Stellvertr. des Monarchen im dtsh. Staatsr. (1888); F. Peters, R. schaft u. Regierungsstellvertr. d. dtsh. Landesherren (1889); J. Freund, R. schaft u. preuß. Staatsr. (1903). — **R.**, einer der größten Diamanten, 136 Karat schwer, mit vollkommenstem Brillantschliff, im frühern franz. Kronschatz im Louvre. Vgl. Pitt. — **Renkünde** (R. holl. auch = Vorsteher, Leiter), niederl. Bildnisgruppen mit Vorstehern einer Gilde, eines Spitals u.

Regent's Park (rējēnti pārk), Park im nordwestl. London, 190 ha, mit Zool. u. Bot. Garten u. Urpr. Marblebone Park, in den letzten Regierungsjahren Georgs III. angelegt u. nach dem damaligen Regenten, spätern Kg Georg IV., benannt.

Regenwalde, pomm. Kreisl., Reg. Bez. Stettin, z. an der Rega; (1905) 3477 meist prot. E.; **Rath**; Amtsg.; Kranken-, Rettungshaus; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Stärke, 3 Sägewerke.

Regenwürmer, Lumbricidae, Fam. der Terri-colae (s. Vorstenwürmer); in feuchter Erde lebend, fressen den Humus, entleeren die ausgenützte Erde auf der Oberfläche u. tragen so zur Durcharbeitung des Bodens bei. In der Nähe der Mündungen der Geschlechtsorgane ist die Haut zum 'Gürtel' (clitellum) verdickt durch Drüsen, deren Sekret ein elast. Band liefert, das bei der wechselseitigen Begattung die betr. 2 Tiere zusammenhält od. den Kofon bildet, in den die Eier zu mehreren abgelegt werden. Gattg Lumbricus L.; 19 dtsh. Arten. L. terrestris L.; bis 30 cm l. In den Tropen über 1 m l. Arten.

Reger, Max, Komponist, * 19. März 1873 zu Brand (Oberpfalz); Schüler F. Riemanns, 1905/06 Lehrer an der Akad. der Tontkunst in München; bedeutend im Fugenbau, modernster Richtung; anfänglich stark beeinflusst von Brahms, später immer eigenartiger, in Harmonik u. Formgebung auf neuen Pfaden. Schr. (an 200) Lieder, (an 30) Orgelkompositionen, Sonaten, Klavier-, Chorwerke, Sinfonietta u. Sereenade für Orchester u.

Regest, das = Inhaltsangabe einer Urkunde. R. ensammlung ist ein Chronol. Verzeichnis solcher Urkundenauszüge, die sich um einen geschichtl. Gegenstand, z. B. Ausssteller, Territorium, gruppieren, meist mit Angaben, wo die Urkunden aufbewahrt, gedruckt, litt. behandelt sind. Am wichtigsten u. in ihrer Neubearbeitung mustergültig sind die Kaiserregesten von Böhmer u. die Papstregesten von Jaffe.

Reggio (rēdjio), 2 ital. Prov.: 1) R. di Calabria, das Südenbe Kalabriens; vom Aspromonte (1958 m) durchzogen, größenteils fruchtbar (Orangen- u. Olivenpflanzungen, Weingärten, Wälder mit Kastanien-, Granatbäumen, Palmen u.); 3164 km², (1905) 441 826 E. (viele Griechen); Feldbau (s. Karte Italien, Rast. 1), Viehzucht, Olivenzucht, Olivenzucht, Seidenind., Fabr. v. Körben u. Matten, Möbeln u. Fischfang (Schwertfische u.). 3 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., an der Straße

v. Messina; (1901) einschl. Garn. 30 998, als Gem. 44 415 G.; **R.R.** (3 Bahnhöfe), Dampffähre nach Messina, Dampferstation (6 Linien, 1 östr.); Erzbg., Brig. Komm., Ser. 1. Instanz, Alfisenhof, Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Bank v. Italien u. der v. Neapel, 10 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Vizekonsulat); Dom (17. Jahrh., Basilika), griech.-röm. Bad, Kaffeeh., Priefersem., Gyn.-Gymn., Nationalkonvikt, Oberreal-, Real-, Kunstgewerbh. Abend- u. Sonntagsschule, Prov.-Archiv, Archäol. Museum; Dominikaner, Kapuziner, Franziskaner, Benediktinerinnen, Salesianerinnen, Barmh. Schw., Kapuzinerinnen. — Im Alt. *Rhegion*, von Euböern aus Chalcis geggr., durch Einwanderung von Messenern 723 v. Chr. dorisiert, blühte rasch auf u. wurde 387 von Dionys v. Syrakus, 270 von den Römern unterworfen, 549 n. Chr. von Totila, 918 von den Sarazenen zerstört, 1060 von Robert Guiscard erobert, 1554 von tür. Seeräubern verbrannt, 1783 durch Erdbeben zerstört, 1860 von Nino Bizio genommen. Vgl. Spand.-Volani (2 Bde, R. 1890 f.); Varizza (Rom 1906). — Das Erzbg. R. (4. 1/8. Jahrh. Bist., 9 Suffr., Erzbg. seit 1888 Kard. Gennaro Portanova) zählt 312 Kirchen u. Kap., 320 (20 Ordens-) Priester, 9 (3 männl.) relig. Genoss., 145 500 Katholiken. — 2) *R. nell' Emilia*, Oberitalien, im S. durch das Thal der Secchia tief eingeschnittenen Bergland (Mte Cusna, 2121 m), im N. Teil der Poebene (über 14 000 ha künstlich bewässert); 2291 km², (1905) 281 235 G.; Acker-, Weinbau (s. Karte Station. Rüd. I), Vieh- (bes. Rinder-), Seidenzucht, Molkerei (Käsebereitung), Muddelfabr., Stroh-, Korb- u. Mattenflekterei. 2 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., r. am Crostolo (zum Po), ummauert; (1901) einschl. Garn. 19 473, als Gem. 58 490 G.; **R.R.**; Bist., Ser. 1. Instanz, Alfisenhof, Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Bank v. Italien; Dom (rom. u. Renaiss.), Basilika S. Prospero (Mosaikefußboden, 12. Jahrh.), Stiftskirche S. Nicolò; Priefersem., Gyn.-Gymn., Oberreal-, Real-, Arbeiterzeichenschule, Lehrerinnensem., Stadtbibl., Staatsarchiv, 2 Museen, Teatro Musicale; Kapuziner, Barmh. Schw., Schw. v. Guten Hirten u. — Im Alt. Regium Lepidi, Stadt der Wojer. Seit 1290 beim Haus Este u. bis 1859 bei Modena. Herzog v. R. s. Dubinot. — Das Bist. R. (4. Jahrh., Suffr. v. Modena) zählt 276 Kirchen u. Kap., 560 (29 Ordens-) Priester, 11 (2 männl.) relig. Genoss., 175 600 Katholiken.

Régicides (frz., *reʒiˈsid*), 'Königsmörder', die Konventsmitglieder, die für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt hatten; 24. Juli 1815 geächtet.

Regie, die (frz., *reʒi*), Verwaltung staatl. bzw. kommunaler Einnahmequellen unmittelbar durch den Staat bzw. die Kommune; so äbt z. B. Frankreich das Fabrikations- u. Verkaufsmonopol des Tabaks selbst aus (Tabaks-R.), während es die Ausbeutung seines Monopols für chem. Zündhölzchen dem Meistbietenden überläßt. — *R. (Theater)* s. Regisseur. — *R.arte*, in Östr. Eisenbahn-Freikarte für einen Beamten od. Bediensteten der Eisenbahn.

Regierung, die, Leitung des Staats, der Träger der Staatsgewalt u. seine Organe, die Behörden. Die Volksvertretung gehört im konstitutionellen Staat nicht zur R., sie beschränkt im Rahmen ihrer Zuständigkeit die R. zu gunsten des Volks (der Regierten). Auch eine staatl. Einzelbehörde, so in Preußen u. Bayern Behörde für den R.sbezirk (in Preußen Teil der Provinz, in Bayern oberster

staatl. Verwaltungsbezirk). Dem preuß. R.sbezirk steht ein R.spräsident, den Geschäftsabteilungen Oberregierungsräte vor, im übrigen ist die R. mit R.sräten u. R.sassessoren sowie techn. Mitgliedern (Medizinal-, Bau-, Gewerbe-, Schulräten u.) besetzt. — In den Kantonen der dtsh. Schweiz ist R. die oberste vollziehende Behörde, meist ein Kollegium von 5 bis 7 Mitgl. (R.sräten). — *R.sstellvertretung* s. Regent.

Regierwert s. Weil. Orgel, Sp. II. [f. Porbenone.

Regillo da Bordenone (rebbiʃʃo), ital. Maler, **Regillus**, der, kleiner See im alten Latium zw. Gabii u. Labicum; berühmt durch den Sieg der Römer über die Latiner (496 v. Chr.).

Régime, das (frz., *reʒim*), Regierung, Regierungsform. Vgl. Ancien régime. — Auch = Diät.

Regiment, das (spätlat.), eig. Herrschaft, z. B. Reichs-R. Milit. höchster Truppenverband mit selbständiger Verwaltung, geschlossenem Offizierkorps, gleicher Uniform u. gleichen Abzeichen, gliedert sich bei der Inf. gew. in 3, seltener 4 takt. Einheiten (Bataillone), bei der Kav. in 2 Bat., bei der Kav. (Gefechtsinheit) in 4 bis 6 Esk., bei der Feldart. in 2 bis 4 Abt. Der R.sverband der techn. Truppen (in Deutschland u. Östr.-Ung. nur bei den Verkehrstruppen) hat keine takt. Bedeutung. Früher wurden die R.er nach ihrem Feldobrist, der mit vollem R. über die von ihm angeworbenen Fähnlein betraut war, benannt, neuerdings außer nach der Nummer teilw. (in Deutschland seit 1889) nach hervorragenden Militärs. R.schef (in Bayern u. Östr.-Ung. R.sinhaber), Ehrenstellung fürkl. Personen od. verbienter Generale, mit dem Recht, die Uniform des ihnen verliehenen R.s zu tragen. — *R.skolonne*, bei der dtsh. Inf. zum Parade- und im R.sverband angewendete Formation (die 12 Komp. aufgeschlossen hintereinander), bei der Kav. Versammlungsform (die Esk. in Zugkolonne dicht nebeneinander). — *R.skommandeur* (-er), für die Ausbildung der Truppe, Leitung des Offizierkorps u. die Verwaltung der Bekleidung u. verantwortlicher Führer, Gerichtsherr der niederen Gerichtsbarkeit, gew. ein Oberst, seltener Oberstleutnant od. Major (bei der Kav. u. Feldart.). — *R.smusik* s. Militärmusik.

Regimentalisten, in Württemberg bes. Studierende, aber auch Beamte des höhern Verwaltungsdienstes; seit der gemeinschaftlichen Studienaufbahn für Juristen u. Verwaltungsbeamte (1903) verschwindet der Ausdruck allmählich.

Regina (lat.), 'Königin'. — *R. coeli lactare* (Himmelskönigin, freue dich), die österliche marian. Schlußantiphon des Breviers; in der Osterzeit auch beim Angelusläuten (s. Angelus) gebetet.

Regina (castra), antiker Name für Regensburg.

Regina (rebbiʃʃina), Hauptst. (seit 1905) der kanad. Prov. Saskatchewan, etwa 570 km westl. v. Winnipeg; (1901) 2645 E. (478 dtsh.; 617 Kath.); **R.R.**; Oblaten v. d. Unbefl. Empfängnis.

Reginaviolett, das, rotvioletter Farbstoff der Triphenylmethanreihe für Wolle u. Seide im neutralen Bad.

Regino, Abt v. Prüm seit 892, 899 vertrieben, seither im Dienst Erzbg. Rathbbs in Trier, Abt v. St. Martin ebd., 915 beigelegt in St. Maximin. Schr.: De harmonica institutione (hrsg. von Coussemaker, Script. de mus. med. aevi II, Par. 1867), um 906 ein Werk für die Kirchenvisionen: Libri II de synodalinibus causis (hrsg. von Wasserschleben,


1840); Hauptw. die 908 vollendete Weltchronik von Christi Geburt bis 906, als Quelle höchst wichtig für die Gesch. Lothringens, fortges. bis 967 wahrsch. (Giesebrecht) vom nachmal. Erzb. Albalbert v. Magdeburg (Hrsg. erstmals von Seb. v. Notenhain, Mainz 1521, von Berp, Mon. Germ. Script. I, von Kurze, 1890; dtisch von Dämmler, 1890, die Fortsetz. von Bänder, 1890).

Regiomontanus, eig. Joh. Müller, Astronom, der bedeutendste seit Ptolemäus u. sein Anhänger, * 6. Juni 1436 zu Königsberg in Franken, † 6. Juli 1476 zu Rom, wohin er von Sixtus IV. zur Kalenderreform berufen war. 1450/61 in Wien (Schüler, dann Geselle Peterbachs), 1461/68 in Italien, dann wieder in Wien u. in Ven. (bei König Matthias), seit 1471 in Nürnberg, wo er für seinen Freund Bernh. Walther die 1. vollkommen eingerichtete Sternwarte erbaute, zuerst die Orte der Kometen maß u. viele astron. Instrumente (Jakobsstab, Astrolabium etc.) herstellte. Hervorzuheben die Algebra, Trigonometrie, Mechanik, Schr. über Brennpiegel, Wasserleitungen, Gewicht. Hrsg. (seit 1473) die ersten Ephemeriden (1475/1506) mit Planetenbahnrechnungen. Vgl. Ziegler (1874).

Región, die (lat. regio), Gegenb., Bezirk; Luftschicht. In der Anat. bestimmte Stelle der Körperoberfläche, z. B. r. sacralis, die Kreuzgegend; vgl. Bauch. — **R.** (tiergeogr.) f. Tierverbreitung.

Regionär, regionär (lat.), für eine Region (s. d.) bestimmt, eine solche betreffend. **R. diafone**, die mit der Armenpflege der 7 kirchl. Regionen Roms betrauten Diafone, urpr. 7, später bis 18; daneben erscheinen als Mitgl. des röm. R. Merus R. subdiafone u. -notare. Die hervorragende Stellung der R. diafone bildet die geschichtl. Grundlage der 14 Kardinaldiafone (vgl. Kardinal). R. bischöfe (episcopi regionali od. e. gentium), Wanderbischofe, im 8. u. 9. Jahrh. im Frankenreich erwähnt; widmeten sich ohne bestimmten Sprengel der Mission bei heidn. Stämmen, z. B. der hl. Bonifatius. [Bd. IV, Sp. 937.]

Regioni (ital., regjōni, 'Gegenden') f. Stationen.

Regis, sächsl. Stadt, Amtsh. Vorna, I. an der Pleiße; (1905) 1300 E. (18 Kath.);  (Breitmeihlen-R.); Holzmehlmühle, Kathrizitätswerk.

Regisseur (frz., rējissör), Spielleiter bei der Einrichtung, Inszenierung, Einübung u. Auführung von Bühnenwerken. Bei größeren Bühnen meist für jede Gattung solcher Werke ein hierin erfahrenes Bühnenmitglied als R. thätig, auch bezüglich Wahl u. Besetzung der Stücke.

Registrier, das (v. lat. regesta, Zeitw.: registrieren), Verzeichnis, Eintragsliste. **Registrende**, die, Verzeichnis der vorhandenen Akten, Eingaben u. Registratur, Kanzleibeamter, dem Eintrag u. Aufbewahrung der eingegangenen Sachen obliegt, **Registratur**, die, dessen Dienstzimmer, Aufbewahrungsraum für Akten etc. — **R. (Mus.)**, in der Orgel eine vollständige Pfeifenreihe (Stimme), die für jede Taste der Klaviatur eine Pfeife (bei den gemischten Stimmen mehrere) hat u. durch den R. zug in od. außer Funktion gesetzt wird. Auf die Singstimme fälschlich zur Bezeichnung der sog. Brust- u. Kopfstimme angewendet. — **R.**, Papierformat, f. Taf. Papier, Sp. IV; im Buchdruck, f. Punktur. — **Rechtlich** die (von den R. behörden geführten) fortlaufenden Beurkundungen über jur. Thatigkeiten u. Rechtsverhältnisse mannigfachster Art, wie die Zivilstands-, Handels-, Vereins-, Schiffs-, Straf-R. u. R. haben, R. behörden f. Schiffs-R.

— **Registrierungsgebühren**, Entgelt für die Eintragung in ein öff. R.

Registered (engl., rēdžistərd), ins (Patent-) Register eingetragen; eingeschrieben (von Postsendungen; abgef. R.). [messung.]

Registerton, Registertonne, f. Schiffsver-

Registrierapparate, Vorrichtungen zur selbstthätigen fortlaufenden Aufzeichnung der zeitlichen Zustandsänderungen von Körpern, zur wissenschaftlichen Untersuchung od. Überwachung (vgl. Manometer, Abb. 3). Man verbindet sie mit Kontrollapparaten (s. b.), Indikatoren, Geschwindigkeitsmessern (Tachographen), Druckmessern (Manometern) u. Elektr. R. verzeichnen die Änderungen in Stärke u. Spannung des elektr. Stroms; auch sind sie überall da zu verwenden, wo der Ort der Beobachtung von dem des Vorgangs getrennt ist, z. B. bei Beobachtung des Wasserstands im Hochbehälter vom Maschinenraum aus. Bes. vielfältige Verwendung haben die R. in der Meteorol.: zur Aufzeichnung des Luftdrucks (Barograph), der Lufttemperatur (Thermograph), der Luftfeuchtigkeit (Hygrophograph), des Regensfalls (Ombrograph, Pluviograph), der Windrichtung u. -geschwindigkeit (Anemograph), der magnet. Elemente (Magnetograph) u. — **Registrierballons** f. Taf. Luftschiffahrt, Sp. VII.

Regius, Agidius, S. J., f. Coninc.

Reglement, das (frz., rēglēmā), Anordnung, Dienstvorschrift, Geschäftsordnung.

Regletten (frz., Mehrz.), im Buchdr. = Durchschußblättchen; vgl. Durchschließen.

Regnard (rōnär, rōnjär), Jean Franc., franz. Lustspielbichter, * 7. Febr. 1655 zu Paris, † 4. Sept. 1709 auf Schloß Grillon z. Dourban; lebte nach weiten Reisen im Süden (1678 zu Algier Gefangener der Korfaren) u. Norden (bis Lappland) seit 1683 als Rentmeister in Paris. Der volkstümlichste Nachahmer Molières, aber ohne dessen Tiefe u. Ernst. Hauptw.: Le joueur (1697; dtisch, Wien 1764); Le distrair (1698; dtisch, Frankfurt 1761); Démocrite (1700; dtisch, Wien 1764); Les folies amoureuses (1704); Les Ménechmes (1706); Le légataire universel (1708; dtisch 1904) u. Gef. W., 5 Bde, Rouen 1731; n. A. von Michiels (2 Bde, Par. 1854), E. Fournier (2 Bde, ebd. 1875), Moland (ebd. 1893) u. Vgl. Mahrenholz (1887); J. Remaitre, La comédie après Molière (Par. 1903); R. bibliogr. von Marchéville (anon., ebd. 1878).

Regnaud de Saint-Jean-d'Angely (rōng dē sē-sē-jān-dāngēli), Aug. Etienne, franz. Marschall, * 29. Juli 1794 zu Paris, † 2. Febr. 1870 zu Nizza. Sohn des napoleon. Staatsrats u. Staatssekretärs Grafen Michel Louis Etienne R. (1761/1819). Seit dem russ. Feldzug im Meer, wegen seiner Haltung während der 100 Tage 1815/29 außer Dienst, 1825/28 im griech. Freiheitskrieg. 1849 Divisionskomm. vor Rom, 1852 Senator, 1854/69 Komm. der Garde (u. a. im Krimkrieg u. bei Magenta).

Regnault (rōng), Henri Victor, franz. Chemiker, * 21. Juli 1810 zu Aachen, † 19. Jan. 1878 zu Auteuil; erst Kaufmann, 1840 Prof. an der polytechn. Schule u. Mitgl. der Akad. der Wiss., 1841/72 Physikprof. am Collège de France, seit 1854 zugleich Leiter der Porzellanfabrik Sevres. Bes. in physik. Chemie u. Physik thätig (spezif. Wärme, Kalorimeter). Schr.: Cours élément. de Chimie (2 Bde, Par. 1847/49, 1870, 4 Bde; dtisch von Strecker). — Sein Sohn Henri, Maler, * 31. Okt. 1843 zu Paris, † 19. Jan. 1871 zu Buzenval;

ausgebildet an der Ecole des Beaux-Arts, in Italien u. Spanien, wo er sich für Velasquez u. Goya begeisterte. Schuf einige in Kolorit u. Auffassung fühne Historien (Salome; Judith, Marseille, Museum; Hinrichtung ohne Urteil, Douvre) u. Bildnisse (General Prim zu Pferd, Gräfin Ward); in Frankreich nach seinem frühen Tod als Freiwilliger auf dem Schlachtfeld auch als Künstler sehr hoch geschätzt. Vgl. Cazalis (Par. 1872); Barroumet (ebd. 1886); Marz (ebd. 1886).

Régnier (régne), 1) Claude Ambr., (1809) Herzog v. Massa, franz. Staatsm., * 6. Apr. 1746 zu Blamont, † 24. Juni 1814 zu Paris; Advokat in Nancy, in der konstituierenden Versammlung bei den Gemäßigten, dann bis zur Wahl in den Rat der Alten 1795 der Politik fern, 1799 Helfer beim Staatsstreich, 1802 Großrichter u. bis 1813 Justiz-, bis 1804 zugleich Polizeiminister.

2) Mathurin, franz. Satiriker, * 21. Dez. 1573 zu Chartres, † 22. Okt. 1613 zu Rouen; seit 1587 im Dienst des Kard. de Joyeuse, 1609 Kanonikus zu Chartres; im Leben u. Dichten zuchtlos, wurde durch Auflehnung gegen Matherbes Poetif Führer einer freien Entwicklung der Dichtformen, Schöpfer der klaff. Satire durch seine 16 in Alexandrinern gebildeten Satiren (Par. 1608, Rouen 1614), die typische soziale Vaster geißeln. Beste Gesamtausg. von Courbet (Par. 1875). Vgl. Chervier, Bibliogr. (ebd. 1885); Wianey (ebd. 1896).

Régisolardeputation, die, aus beiden Häusern des ungar. Reichstags gewählter Vandesauschuß (Vandeskomitee) zur vorläufigen Verhandlung od. Beilegung wichtiger Staatsangelegenheiten.

Régis, die, I. Nebenfl. des Main; entsteht bei Schritzhauß Nebenfl. u. Pegnitz (s. b. Art.), durchfließt mit starkem Gefälle ein durchschn. 2 km br. Thal, vom Ludwigskanal begleitet, den sie oberhalb Bamberg aufnimmt (nunmehr reguliert u. schiffbar), mündet bei Bismberg, meist wasserreicher als der Hauptfl.; 75 km l. Vgl. Seidel, R. Thal (1901).

Régium, das (lat.), Königswürde; Königreich, Reich. R. coelorum = Himmelreich.

Régredienterbischaft (im Privatfürstenrecht) tritt ein, wenn beim Aussterben des Mannsstammes der linearen Erbfolge d. h. dem nächsten Kognaten die Nachkommenschaft eines weibl. Mitglieds des Hauses aus früherer Zeit vorgezogen wird. Das Lehnrecht schloß die R. im allg. aus, ebenso die Praxis der meisten Fürstenhäuser, z. B. zur Zeit England, Niederlande, Luxemburg, ehem. Österreich, wo Karls VI. Tochter Maria Theresia erbte, während Karl Albrecht v. Bayern unbegründeten, Regressanspruch als Nachkomme einer Tochter Ferdinands I. erhob. Dagegen kann R. durch Hausgesetz angeordnet werden; so würde beim Aussterben des bad. Hauses nach Hausgesetz v. 1817 nicht die Tochter Großhgg Friedrichs, sondern das von Josephine, 2. Tochter des 1818 gestorbenen Großhgg Karl, stammende Haus Hohenzollern-Sigmaringen erben.

Régress, der (lat., 'Rückschritt'), vgl. Progreß. — R. (Jur.), Rückschritt, Rückanspruch auf Schadloshaltung gegen einen Dritten (den R. pflichtigen) auf Grund dessen besonderer Verpflichtung; z. B. W.G.B. §§ 426. 440. 774. R. nehmer, der R. erhebende Gläubiger. Vgl. Wechsrecht. Régressiv, rückschreitend (von den Rückungen zu den Ur-

Régula, h. l., s. Fegig u. R.

Régula, die (lat.), 'Regel'. R. fideli, Glaubensregel. — R. de tri s. Regel de tri. — R. falsi,

Näherungsmethode zur Lösung von Gleichungen höhern Grads.

Régulär, regelrecht, regelmäÙig; r. e. Truppen, dem stehenden Heer angehörige Truppen. — R. e. Körper, regelmäÙige Polyeder, s. d. — R. e. s. Arithmetik s. Taf. Arithmetik.

Régularen (lat.), die Mitglieder der Orden mit feierlichen Gelübden (vgl. Weis. Orden, relig.); im Ggß dazu heißen die Mitglieder der relig. Kongregationen od. anderer ordensähnlicher Genossenschaften Quasirégularen.

Régularisierer (Régularisierer) s. Clericus.

Régulativ, das (neulat.), regelnde Anweisung, Verhaltensmaßregel, Verfügung.

Régulator, der, Vorrichtung an Kraftmaschinen zum Ausgleich der zu- u. abgeführten Arbeiten u. zur Einhaltung konstanter Geschwindigkeit (Abb.; Zabel & Co., Queblinburg):

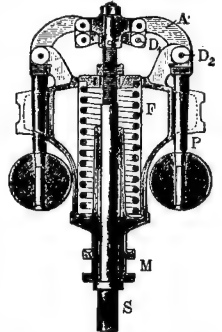
der winklig gebogene Arm A der Pendel P hat 2 Drehpunkte, D₁ (an der Spindel) u. D₂ (am Topf). Bei wachsender Umdrehungszahl der Spindel S, die mit der Arbeitswelle der Maschine in Verbindung steht, bewegen sich die Kugeln durch die Zentrifugalkraft (Zentrifugalkraft) nach außen u. heben, die Kraft der Feder F überwindend, den Topf mit der Wuffe M, von der die Bewegung durch ein Gestänge (Stellzeug) weitergeleitet wird. Dabei äußert der R. eine Verstellungskraft, die mit der Federpannung u. dem Kugelgewicht wächst. Dieser Feder-R. wird oft in Schwungräder eingebaut mit Bewegung der Pendel in einer Ebene senkrecht zur Welle (M. s. n. R.). Die Kraft der Feder kann durch Gewichtsbelastung ersetzt sein (Gewichts-R.). Der obersten u. tiefsten Muffenlage entsprechen verschiedene Geschwindigkeiten (Ungleichförmigkeitsgrad). Ist der Unterschied erheblich (5 bis 10 % der mittlern Geschwindigkeit), so wird der R. statisch genannt; stark statisch sind Leistungs-R. en (s. Taf. Pumpen). Der Unterschied wird Null für die praktisch unbrauchbaren statisch en R. en; doch sind für empfindliche Betriebe pseudostat. R. en in Gebrauch, die sich den statischen nähern. — Die Änderung der Muffenstellung wird bei den meisten R. en durch Geschwindigkeitsänderung veranlaßt (tachometr. R. en); deren Verstellkraft erhöht man durch die Trägheit rotierender Massen (Beharrungs-R. en); durch Kraftänderung betätigte (dynamometr. R. en) sind selten. Im allg. paßt man die zugeleitete Energie dem Arbeitsverbrauch der Maschine an (Kraft-R. en), indem man bei Dampfmaschinen (s. b. Taf. Abb. 11, 13 u. 19) u. Gaskraftmaschinen (s. b. Taf. Abb. 6, 7, 10) den R. auf eine Drosselklappe od. die Steuerung wirken läßt. Bei großem Widerstand der Steuerung schaltet der R. nur eine Hilfskraft ein (indirekt wirkender R.). Vgl. Tolle (1905).

— R. heißt auch die völlig geschlossene Wanduhr. — R. en, elektrische, Regulierapparate, meist zur Spannungsregulierung, gew. aus Widerständen.

Régulierte Chorherren s. Augustiner.

Régulierte Gesellschaften s. Handelskompagnien.

Régulierung, die (Zeitw.: regulieren), Regelung, insbes. Berichtigung von Schulden.



Regulus, der (lat., 'Kleiner König'), in der Metallurgie, bes. Probiertunst, das Metall im Gieß zum Erz; regulinisch = metallisch. — **R.** (Astron.), α Leonis, Stern 1. Größe im Sternbild des Löwen.

Regulus, Marcus Atilius, röm. Feldherr, Konsul 267 v. Chr., Stellvertreter des Konsul 256, besiegte mit Manlius Vulso die karthag. Flotte im 1. Pun. Krieg bei Ecnomus, besetzte Clupea in Afrika, wurde aber 255 von dem spartan. Söldnerführer Xanthippos vor Karthago geschlagen u. gefangen. Von den Karthagern zu Verhandlungen nach Rom entsendet, soll er vor dem Senat gegen die Vorschläge der Karthager gesprochen haben u. dann, dem Eid getreu nach Karthago zurückgekehrt, grausam zu Tod gemartert worden sein.

Regulus Cuv., das Goldhähnchen.

Reh, *Cervus capreolus L.*, Art der Gattung *Cervus L.* (s. Giraffe); 'Gehörn' aufrecht, in der Regel spiroffig, wird Okt. bis Nov. abgeworfen u. Ende März bis Apr. erneuert (vgl. Geweih, Bd III, Sp. 1325 f.); Färbung im Sommer braun- od. gelbbrot, im Winter fahlgrau; Kinn, Unterkiefer u. ein Fleck jederseits der Oberlippe weiß; Steiß weiß, 'Spiegel'; bis 1,25 m l., Schulterhöhe 75 cm. Brunstzeit Ende Juli u. August. Nach 40 Wochen Tragzeit, im Mai, setzt das ♀ 1 bis 2 (selten 3) weiß gefleckte 'Kühen'. Das ♂ ('Bock') heißt je nach den Altersstufen, 'Kihz', 'Spieß', 'Gabel- u. Scherbock', das ♀, 'Kihzgeiß', 'Schmalreß' u. 'Ride' od. 'Geiß'. Europa bis zum 58.° sowie weatl. u. nördl. Asien, bes. in Laubholzwaldungen; schadet durch Verbeißen der Kulturen u. häufiges Niederthun im Getreide; sein Wildbret ist sehr schmackhaft, seine Leber liefert weiches, feines Leder. Jagdarten: Antilope, Virsch, Blatten u. Treibjagd. Vgl. Zimmer, Entwicldg u. Ausbildg des R. gehörns zc. (1905); v. Raatzfeld, R. wild (1906). — **R.**, brasilian., s. Giraffe.

Rehabilitation, die (lat., Zeitw.: rehabilitieren), 'Ehrlichmachung', Wiederverleihung der aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte; im Dtsch. Reich mangels gesetzlicher Bestimmungen nur im Gnadenweg möglich, nach franz. Recht auch im Weg des Urteils. — In der Schweiz auch die Aufhebung der an den Konkurs od. die Auspändung geknüpften Ehrenfolgen; sie muß eintreten, wenn der Konkurs widerrufen wird od. sämtl. Gläubiger befriedigt sind od. der R. zustimmen.

Rehau, oberfränk. Stadt, an der Schwesnitz (r. zur Saale), 525 m ü. M.; (1905) 5358 E. (523 Rath.; Kuratie, Schule im Werk); **R.**; Bez. N., Amtsg., Arbeitsamt; gewerbl. Fortbildungsschule; Diakonissen; Fabr. v. Porzellan, Holzwohle, Maschinen, Kunststein zc., 16 Gerbereien, Bleicherei u. Färberei, Buntweberei, Brauerei, Säge-, Granitwerke, Viehhandel.

Rehwein, Knochenaustreibungen od. Wänderverdiebung an der äußern untern Fläche des Sprunggelenks bei Pferden; Schönheitsfehler; mitunter mit Spat zusammen vorkommend.

Rehberger Graben (nach dem 894 m h. Rehberg), Wasserrinne auf dem Oberharz, s. Ober 2).

Rehburg, hannov. Stadt, Kr. Stolzenau, am Meerbach (r. zur Weser), 3,5 km weatl. vom Steinhuder Meer; (1905) 1383 E. 4 km südl., in den R. er Bergen (80/100 m ü. M.), das gleichn. Bad, mit 2 (fäkal.) erdigen Quellen, gegen Rheumatismus zc.; Lungenheilstätte, Krankenhaus, 2 Privat-sanatorien.

Rehden, westpreuß. Stadt, Kr. Graudenz, am Schloßsee; (1905) 2073 E. (1236 Rath.); **R.**; Schloßreste (ehem. Deutschordensburg); höhere Pri-

Rehe, die, s. Fufkrankheiten. [watschule; Ziegelei.

Rehling, der, der Gierfchwamm, s. Cantharellus u. Taf. Eßbare u. giftige Pilze, 8.

Rehme, ehem. Name v. Deynhäusen, s. d.

Rehna, medlenb.-schwer. Stadt, Hggt. Schwerin, an der Rabegast (l. zur Stepenitz); (1905) 1993 meist prot. E.; **R.**; Amtsg.; ehem. got. Klosterkirche (Anf. 14. Jahrh.; Schnitzaltar 1456, Kreuzgang 1254 beg.); Armenhaus; Tuchmachereien, Seilereien.

Rehoboth, deutsch-südwestafril. Ort, 100 km südl. v. Windhuk, 1400 m ü. M.; (1903) 41 Weiße, über 1000 Farbige (meist Bastards); Militärstation, Telegraphenanstalt, Postagentur; warme Quellen (52,5°).

Rehornegebirge, Teil des Riesengebirges, s. b.

Rehpilz, der, Habichtschwamm, s. Hydnum u. Taf. Eßbare u. giftige Pilze, 14.

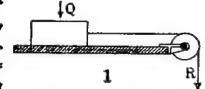
Reibahle, schwach verjüngter, gew. 5kantiger Stahlstab zum Ausreiben von Böchern in Metallen. R. n zum Glätten u. Kalibrieren von Böchern sind rund u. besitzen gerade od. gewundene, Schneidkanten bildende Nuten.

Reiberdrucke, die frühesten, noch mit dem Reiber abgezogenen Holzschnitte, s. Holzschnitkunst.

Reibmaschine, in einem Gehäuse mittels Kurbel drehbare zylindr. Reibfläche, gegen welche das Gut im darüberliegenden Fülltrichter durch einen Stempel angedrückt wird.

Reiboldsgrün, Lungenheilstift, s. Auerbach 1).

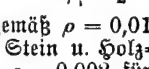
Reibung, Widerstand, den 2 durch eine Kraft (Gewicht) aufeinander gepreßte Körper ihrer gegenseitigen Verschiebung entgegensetzen. Nach der Art der Bewegung unterscheidet man gleitende u. rollende R. Die gleitende R. setzt man bei mäßig gesetzeten Flächen proportional dem Druck Q (Abb. 1: $R = c \cdot Q$) u. nennt



c den R. koeffizienten, c · Q den R. stand. c ist abhängig von der Flächenbeschaffenheit der Körper u. um so kleiner, je glatter die Flächen sind, ferner von der Art des Stoffs u. der Schmierung; c wächst mit abnehmender Geschwindigkeit u. ist für den Ruhezustand am größten. Man bestimmt c durch Messen von Q u. R ($c = R : Q$) od. mittels einer zur Horizontalen unter dem Winkel α° geneigten (schießen) Ebene; gleitet auf ihr ein Körper mit unveränderlicher Geschwindigkeit, so ist $c = \tan \alpha = \frac{h}{l}$, wobei h = Höhe,

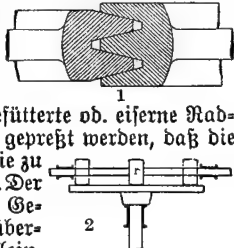
l = Länge. Im Mittel ist c für Metall auf Metall = 0,15, Metall auf Stein = 0,35, Leder auf Eisen 0,4, Stahl auf Eis = 0,02. Bei reichlicher Schmierung (in Lagern) sinkt c mit zunehmendem Druck P, so daß $c \cdot p = \text{Konstante} = 0,04$ (p Lagerdruck/cm²).

— Beim Rollen von Körpern stellt sich dem drehenden Moment $P \cdot r$ (Abb. 2) ein Widerstandsmoment $Q \cdot f$ entgegen, also $P \cdot r = Q \cdot f$, wobei der R. koeffizient f für Eisen auf Eisen 0,05, für Holz auf Holz 0,1 beträgt. Bei Fahrzeugen sind beide R. n zu überwinden; man faßt sie zusammen u.



setzt $P = \rho \cdot Q$, wobei erfahrungsgemäß $\rho = 0,01$ für Asphaltstraßen, $\rho = 0,02$ für Stein u. Holzstraßen, $\rho = 0,03$ für Chausséen, $\rho = 0,002$ für Schienen. Die R. ist die Ursache des Arbeitsver-

Luft aller Maschinen, der sich als Wärme od. mech. Arbeit (Abnutzung) wiederfindet. Andererseits macht die Technik von der R. reichlich Gebrauch, wie bei Adhäsions- (R.-s-) Bahnen, Riemen u. Seiltrieben, Reibrädern, Reibkuppelungen, Bremsen etc. Die R. ist für unsere Existenz unentbehrlich, durch sie sind Erbformation u. Bewegungsverhältnisse der Körper bedingt. — **R. abbreccia**, die (ital., Brettschiebe), f. Breccie. — **R. elektrizität**, die durch R. entstehende Elektrizität, f. d. u. Elektrifizierungsmaschine. — **R. sgebilde**, durch geol. Vorgänge zertrümmerte Gesteine. — **R. s räder**, Reib-, Frittionsräder, dienen zur Kraftübertragung, indem mit Holz, Leder, Papier gefüllte od. eiserne Radmümlen so stark aneinander gepreßt werden, daß die erzeugte R. größer ist als die zu übertragende Umfangskraft. Der Gang ist auch bei hohen Geschwindigkeiten ruhig, die übertragbare Arbeit aber nur klein, der arbeitsverzehrende starke Anpressungsdruck wird durch Keileingriff (Abb. 1) der Räder (Keilräder) verringert. Bei rechtwinklig sich schneidenden Wellen (Abb. 2) wird durch bloße Verschiebung des einen Rads (r) Umlaufgeschwindigkeit u. Richtung der zugehörigen Welle geändert.



Reicha (eig. Rejcha), Ant., Musiktheoretiker u. Komponist, * 27. Febr. 1770 zu Prag, † 28. Mai 1836 zu Paris als Prof. am Konservat. (seit 1818). Komp. bes. Kammer- u. Orchestermusik; seine theoret. Werke, nam. *Traité de mélodie* (Par. 1814, *1832), *Cours de compos. music.* (ebd. 1818); *Traité de haute compos. music.* (2 Bde, ebd. 1824 f., dtisch 1834), noch heute in Ansehen.

Reichard, Paul, Afrikanreisender, * 2. Dez. 1854 zu Neuwied; führte 1880 mit Kaiser u. R. Böhm eine Exped. der Deutschen Afrik. Ges. von Bagamojo nach Unjamweßi (Sanderwerbungen), drang nach Kaisers Tod (1882 am Kitwa) nach Katanga vor (Tod Böhm's, 1884, nahe dem neu entdeckten Upembaee; Auffindung reicher Kupferlager), kehrte 1886 über Tabora nach Sansibar zurück. Hauptw.: 'Emin Pascha etc.' (1891, *1895); 'Deutsch-Ostafrika etc.' (1892); 'Stanley' (1897).

Reichardt, Joh. Friedr., Komponist u. Musikschriftst., * 25. Nov. 1752 zu Königsberg, † 27. Juni 1814 zu Giebichenstein; 1775 Hofkapellmeister in Berlin, 1794 wegen seiner Sympathie mit der franz. Revolution entlassen, seit 1796 mit Unterbrechungen (1806 als Kapellmeister Jérômes in Kassel, 1809 in Wien) Salineninspektor in Giebichenstein; bes. bekannt durch die Komposition Goethescher Lieder u. durch Singspiele. Hauptfchr.: 'Musik. Kunstmagazin' (2 Bde, Berl. 1782/91); 'Stud. für Tonkünstler u. Musikfreunde' (ebd. 1793); über die dtisch. kom. Oper (Hamb. 1774); 'Pflichten des Ripienviolinsisten' (Berl. 1776); 'musik. Reise-Briefe' (Braunschw. 1774/76, 1804 f., 1810). Vgl. Schletterer (Frankm., 1865); W. Pauli (1903).


Reichel, W. o. f., Archäolog, * 2. Mai 1858 zu Wien, † 18. Dez. 1900 zu Athen; 1897 Sekr. des Östr. Archäol. Instituts in Athen; sein Buch 'Homer. Waffen' (1894, *1901) für die richtige Beurteilung der mythen. Kampfwaffe grundlegend.

Reichelsberg, Ruine bei Aub, f. d.





Reichelsheim, 1) R. in der Wetterau, oberheff. Stadt, Kr. Friedberg, r. von der Horloff

(r. zur Ridda); (1905) 813 meist prot. G.; *Reichelsheim*. — 2) R. im Oberrhein, heff. Flecken, Kr. Erbach, an der Gerprenz (l. zum Main), 220 m ü. M.; 1952 G. (73 Kath., mon. Gottesdienst; 166 Jähr.); *Reichelsheim*; Amtsg., höhere Bürger Schule. — Nordöstl. über R. Schloß Reichenberg mit (privatem) Knabenpensionat; 3 km nordwestl. die durch Schöffel bekannte Burg Rodenstein (über die Sage vgl. Lorenzen, 1903).

Reichenau, 1) bad. Insel im Bodensee (Zeller See), seit 1838 durch 2 km l. Damm mit dem festen Land verbunden; 428 ha, 6 km l., bis 45 m über dem See, fruchtbar ('reiche Aue'); (1905) 1514 kath. G. (haupts. Weinbauer u. Fischer) in 3 Dörfern: Oberzell, Mittelzell u. Unter- od. Niederzell; *Reichenau*, Dampferstation; Konservenfabrikation. — Das 724 vom hl. Pirmin im Auftrag Karl Martells gegr. Benediktinerkl. R. (Augia dives, bis 1056 EinbLAGau), vom 9. bis Mitte des 13. Jahrh. eine der größten u. wissenschaftlich (Walafrid Strabo, Hermannus Contractus, Berno u. a.) wie künstlerisch (R. er Maler Schule: Monumental- u. Miniaturmalerei [Codex Egberti u. alle bedeutenden Handschr. der otton. Zeit]) berühmtesten reichsfürstl. Abteien, 1541 dem Hochstift Konstanz inkorporiert, 1813 säkularisiert. Münster zum hl. Markus (Mittelzell), 816 an Stelle eines ältern Baues von Abt Patto I. erb. u. in der Hauptsache erhalten, mit 2 Querschiffen u. got. Chor (Gräber des hl. Markus, Karls des Dicke, vieler Abte etc.); St Georgskirche (Oberzell), 888 gegr., 3schiff. Säulenbasilika mit Krypta (die 1880/82 bloßgelegten Wandgemälde hrsg. von Bär u. Kraus, 1884); 2türmige rom. Pfarrkirche St Peter u. Paul (Unterzell), mit dem Grab des Bisch. Egino v. Verona († 802), jeß. Bau aus 11. Hälfte des 11. Jahrh. mit (1900 wieder aufgedeckten) Wandgemälden (vgl. Künstele u. Beyerle, 1901). Vgl. Schönbuth, Chronik (1836); Staiger (1860, fl. Ausg. 1874); Neuwirth, Bauhütigkeit (1884); Brandt, Quellen u. Forschgn (2 Bde, 1890/93); Dieterich, Geschichtsq. (1897); Künstele, Kunst etc. (1906); Gagg (1906). — 2) sächs. Dorf, Amtsh. Zittau, nahe der böhm. Grenze; 7443 G. (1/3 Kath., Pfarrei); *Reichenau*; Amtsg.; Krankenhaus, kath. (Borromäerinnen) u. öff. Kinderheim; Braunkohlengruben. 3 km südwestl. Bad Oppelsdorf, 225 m ü. M. (228 G.); 10 Kath., period. Gottesdienst während der Saison, mit mehreren Schwefel- (vitriol. Eisenwässer) u. 1 Stahlsquelle (5 Badeanstalten), gegen rheumat. Nerven- u. Frauenleiden, sowie Blutarmut. — 3) niederöstr. Klimat. Kurort, Bez. G. Neunkirchen, am Eingang des Höllethals, am Fuß der Nagalpe u. des Schneebergs, 487 m ü. M.; (1900) 1186, als Gem. (22 Ortschaften, dar. die Sommerfrischen Eblach, Payerbach, Prein etc.) 7455 kath. G.; *Reichenau* (Payerbach-R.); 2 Kaltwasserheilanstalten, zahlr. Villen der Wiener, Park etc., elektr. Licht; Kinderschl. u. Arbeitsschule der Vincentinerinnen in Eblach; Kartonnagen- u. Akkumulatorenfabr. in Hirschwang; oberhalb der Kaiserbrunn, der die Wiener Wasserleitung speist. Vgl. Haas (*1899). — 4) tschech. Rychnov, ostböhm. Stadt, am Fuß des Adlbergbergs; (1900) 5079 tschech. meist kath. G. (auch Herrnhuterem.); *Reichenau*; Bez. G.; Schloß des Grafen Kolowrat (Archiv, Bibl. u. Kunstsamml.); tschech. Oberghymn. (Piaristen), Weber-, gewerbl. Fortbildungssch., 3 Arbeitsschulen, Sozialmuseum; Allg. Kranken-, 2 Versorgungshäuser, Schulschw., Franziskanertertiarinnen; Wollspinnerei, Wirkwaren- u. Tuchfabr., Brauerei. — 5) mehrere böhm.

Dörfer, bes.: **Reichenau**, 5 km südl. v. Gablonz (elektr. Bahn), 445 m ü. M.; 3384 dtsh. meist kath. G.; ; gewerbl. Fortbildungs-, Malereischule; Glassteinbleiserei, Fabr. v. Dosen, Tassen, Zuckerbüchsen u. (aus Papiermaché), künstl. Gesteinen, Tuschschuhen u., Massenerzeugung v. Stüben auf Glas, Holz u. Leinwand (gr. Verfabr.), Elektrizitätswerk. — **R. an der Maltitz** (r. zur Molsbau), Bez. S. Kapitz, nahe der oberöstr. Grenze; 730 kath. meist dtsh. G.; Mühlen. 2 km südl., 620 m ü. M., Wallfahrtskirche Maria-Schnee (Br. u. Schw. v. hl. Sakrament). — 6) Schweiz. Ort, Gem. Lamsins, f. d.

Reichenbach, 1. Zufluß der oberr. Aare (Rant. Bern); entsteht unter der Gr. Scheidegg, stürzt mit hohen Fällen (bis zum oberu 700 m l. elektr. Drahtseilbahn) ins Aarethal bei Meiringen.

Reichenbach, 1) 2 schlef. Städte: **R. in Schlesien**, Kreisf., Reg. Bez. Breslau, am Nordostfuß des Guleugebirges, 259 m ü. M.; (1905) 15 983 G. (5284 Kath.);  (3 Bahnhöfe); Amtsg.; Reichsbanknebenstelle; Realgymn. (mit Alumnat), höhere Mädchenschule; St. Josephs-, Johanniterfrankenhaus Betanien, Fräuleinsch. Waisenhaus u.; Graue Schw.; Textilind., Maschinen- u. Wagenbau, Elektrizitätswerk, Garnhandel. — Im Vertrag v. R. 27. Juli 1790 mußte Österreich Verzicht auf Eroberungen in der Türkei od. entsprechende Vergrößerung Preußens in Polen versprechen, während Preußen Unterstützung bei der Unterwerfung Belgiens zusagte. 14./15. Juni 1813 Subsidienverträge Preußens u. Rußlands mit England. — **R. in der Oberlausitz**, Landtr. Görlitz, nahe der schlef. Grenze, 244 m ü. M.; 2085 G. (105 Kath., 4wösch. Gottesdienst); ; Amtsg.; prot. Lehrerseim. u. Präparandenanstalt, höhere Töchterchule; Rettungshaus für Mädchen, ständisches Waisenhaus; Fabr. v. Chemikalien, Maschinen, Glas, Glaswaren, Knöpfen, chem. Färberei, Elektrizitätswerk. — 2) **R. im Vogtland**, schlef. Stadt, Amtsh. Plauen, am R. er Bach (mit Göltzsch l. zur Weißen Elster), 337 bis 401 m ü. M.; 24 911 G. (675 Kath., Pfarrei);  (2 Bahnhöfe); Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Realschule mit Progymn., höhere Web-, Handels-, gewerbl. Fortbildungsschule, Museum, Stadttheater, Krankenhaus, Kinderbewahranstalt; Webereien (1719 Arb.), Streich- u. Kammerorgelpinnereien (1556), Appretur, Leicherei u. Färberei (1473), Glengießerei u. Maschinenfabr. (250) u. — 3) oberpfälz. Kirchdorf, Bez. A. Roding, l. am Regen, 340 m ü. M.; 753 kath. G.; ehem. besetzte Benediktinerabtei, 1118 gegr., 1803 säkularisiert (jetzt Haus der Armh. Brüder u. Wohlthätigkeits-Pflegeanstalt). — 4) (seit 1898 R. lofter-R.), württ. Dorf, O. A. Freudenstadt, im nördl. Schwarzwald, an der Murg, 520 m ü. M.; 903 G. (18 Kath.); ; ehem. Benediktinerkloster, 1082/85 als Cella S. Gregorii (Priorat v. Pirxau) gegr., 1595/1603 ref., 1605 Württemberg inkorporiert, 1806 säkularisiert (frührom. flachgedeckte Basilika in Kreuzform mit 2 Osttürmen, 1085 geweiht, 1895 f. ern.); Sägewerk, Maschinenfabr., Kunstmühle, elektr. Licht u. Kraft; Sommerfrische.

Reichenbach, 1) Georg v., Mechaniker u. Optiker, * 24. Aug. 1772 zu Durlach, † 21. Mai 1826 zu München; gründete 1804 mit Ulfshneider u. Viehert in München ein optisch-math.-med. Institut, 1809 mit Fraunhofer u. Ulfshneider ein zweites in Benediktbeuren, verlegte 1814 mit Ertel die mech. Werkstatt nach München, 1820 Chef des Straßen- u. Wasserbaubureaus für Bayern; erfand

die Wasserjähnenmaschine (hochbedeutend für das Salinenwesen), konstruierte zahlr. opt. Instrumente.

2) **Karl Frh. v.**, Chemiker, * 12. Febr. 1788 zu Stuttgart, † 19. Jan. 1869 zu Leipzig; östr. Großgrundbesitzer u. Großindustrieller (Hochöfen, Holzdestillation, Zuckerfabr.); untersuchte die Produkte der trocknen Destillation u. entdeckte u. a. 1830 das Paraffin, 1831 das Naphthalin, 1832 das Kresofot im Buchenholzteer; glaubte im „Ob“ (s. d.) eine neue Naturkraft entdeckt zu haben.

3) **Heinrich Gottlob Ludwig**, Naturforscher (= *Rehb.*), * 8. Jan. 1793 zu Leipzig, † 17. März 1879 zu Dresden; urpr. Arzt, 1820 Prof. an der Dresdener chir.-med. Akad., zugleich Dir. des Zool. Museums u. Bot. Gartens (von ihm gegr.); Systematiker (Pflanzensystem auf physiol. Grundlage). Hauptw.: *Icones florae germ. et helv.*, fortges. von seinem Sohn *Heinr. Gustav* (= *Rehb. fil.*; 1824/89, Dir. des Bot. Gartens in Hamburg), voll. von *Bed v. Mannagetta*; 1834 ff., 24 Bde mit 3300 Tafeln u. Text (auch wohlfeile Ausg.); *Wollst. Naturgesch. des In- u. Auslands* (9 Bde, 1845/54).

4) **W. o. v.**, Pseud., f. Wethuly-Guc, Balesta.

Reichenberg, 1) nordböh. Stadt (mit eigenem Statut), beiderseits der Görlitzer Neiße, 340 bis 413 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. (1518 Mann) 34 099 G. (1557 Tschsch.; 1224 Prot., 1107 Jsr.), (1906) einschl. 9 eng verwachsener Vororte (Eingemeindung im Wert) an 65 000 zu 94% dtsh. G. (die Metropole Deutschböhmens); , elektr. Straßenbahn (7,9 km); Brig. Komm., Bez. S., Kreis-, Bez., Gewerbe-, Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Östr.-ung. Bank; got. Erzbischofskirche (1579 u. 1733 erb., 1879 got. umgeb.), Kreuzkirche (1695 u. 1756, Barock; Hauptaltar aus Zebenhölz ein Meisterwerk der Schnitzkunst) u.; Rathaus (1892 in deutscher Renaissance; 56 m h. Mittelturm, naturwiss. Museum, Gesehale, Volksbücherei), Theater (1882/83), Nordböh. Gewerbemuseum (1897/98), Giam-Gallasches Schloß (1604; städt. Gemäldesammlung) mit got. Kap. u. Park, Kaiser-Franz-Josephs-Bad (1902); Obergymn., Oberrealschule, Lehrerbildungsanstalt, Handelsakad., Gremialhandels-, Staatsgewerbeschule, Fachschule für Weberei u. Knabenobst, Lehr- u. Erziehungsanstalt der Ursulinen; städt. Waisen- u. Siechenhaus, Kinderheim, Vincentinum (kath. Gesellen-, Lehrlings- u. Studentenheim), priv. Frauenheilanstalt, Giam-Gallasches Pfundner-, Stephanshospital, Rudolf-Versorgungshaus; Borromäerinnen, Schulköche, Vincentinerinnen. Größte Industriestadt Böhmens; Hauptst. der Tuch- u. Halbwollwarenfabr. (jährlich 160 000 Stück Tuch für 25 Mill. M auf 1600 mech. u. etwa 100 Handwebstühlen in 65 Betrieben mit 5000 Arb.; Gesamtausf. 7 1/2 Mill. kg), nam. seit Errichtung der Siebiegischen Werke (s. Siebieg), ferner Glengießereien, Fabr. v. Maschinen, Sprizen, Motoren, Automobilen, Farben, Möbeln, Pianos, Seifen, Spiralfedern, Tuschschuhen u., Druckereien, Gerbereien, Elektrizitätswerk, Harzborser Thallperre (erste Böhmens, 1904; 630 000 m³); Sommerfrische (Stadtteil Waldviertel mit Volksgarten u. Erholungsheim; Ausgangspunkt für Jser- u. Jeschengebirge, auch Wintersport; 1905: 43 761 Fremde). — Schon im 12. A. durch Tuchindustrie bedeutend. 1622 an Wallenstein (der es refatholisierte), 1634 an Gallas geschenkt. 1906 Gewerbeausstellung. Vgl. Czörnig (1829); J. G. Herrmann, Gesch. (I, 1863); Hallwich (1874); J. Grunzel, Tuchind. (1898); Führer von

Mascher (1893), Hantschel (1895), Woerl (1900), Sübler (*1902). Plan 1:7500 von Stelzig (1903). — 2) Schloß bei Reichelsheim, f. d. 2).

Reichenhall, amtl. Bad R., oberbair. Stadt, Solbad u. Klimat. Kurort, Bez. N. Berchtesgaden, in den Bayer. Alpen, an der Saalach, 476 m ü. M.; (1905) einschl. des 1905 eingem. Pfarrdorfes St. Zeno 6093 E. (5768 Kath.); *W.*; Bezirksamtsbezugsstelle, Amtsg., Hauptsalzamt, Badkommissariat; kath. Pfarrkirche St. Nikolaus (rom., 1181, 1860/84 ern.); Fresten von M. v. Schwind, alte Skulpturen); über der Stadt (513 m) das alte Schloß Brunnstein; gewerbliche u. Mäbchenfortbildungsschule; Engl. Fräulein in R. u. St. Zeno (im ehem. [1136/1803] Augustinerchorherrenstift; rom. Basilika u. Kreuzgang, 11./12. Jahrh.), Franziskanerinnen, Kinderbewahranstalt; Museum. Salzwerk, mit Berchtesgaden, Traunstein u. Rosenheim durch 120 km l. Solenleitung verb.; 16 Quellen aus 12 m Tiefe (Gel.-u. Karl Theodor-Quelle 24,5 % Salz, stärkste Quelle des Kontinents), deren Sole z. T. über das 170 m l. Grabierhaus geleitet wird (jährl. 30000 t Salz); als Heilquellen (1905: 14000 Kurgäste u. 16000 Passanten) seit 1846 gebraucht zu Bade- u. Trinkkuren gegen Erkrankungen der Atmungsorgane, Skrofuloze, Rheumatis, Bleichsucht, Frauenkrankheiten u., auch Moor-, Kohlen säure-, Saischen-, elektr. u. Bäder, Wasser-, Kräutersaft-, Mollen- u. Terrainturen, elektr. Lichtbäder; fgl. Kurhaus mit Kurpark u., Kurhaus Adolphmannstein, 16 priv. Bäder (jährl. über 50 000 Bäder), 3 pneumat., 12 Inhalationsanstalten, städt. Kranken-, Armenhaus u. Spital, Heilstätte für arme skrofulöse Kinder mit Ferienkol. u. Vgl. G. v. Liebig (*1889); Goldschmidt (1892); Führer von Rauch (*1900), Bühler (*1903), Woerl (*1904). 1891/92 (326) v. Brandgräber (69/192 n. Chr.) entdeckt, vgl. b. Chlingenperg auf Berg (1896).

Reichenow (-s), Ant., Zoolog (= *Rehw.*), * 1. Aug. 1847 zu Charlottenburg; bereiste 1872/73 die Goldküste, Kamerun u. den Gabun; 1874 Assistent, dann Kurator, 1906 2. Dir. am Zool. Museum in Berlin; Generalsekr. der Dtsch. Ornithol. Ges. Hauptw.: Vogelbilder aus fernen Zonen' (I, 1878/83); 'Vögel der zool. Gärten' (2 Bde, 1882/84), 'Deutsch-Ostafrikas' (1894) u. 'Afrikas' (3 Bde, 1901/05); Kennzeichen der Vögel Deutschlands' (1902). Begr. (1893) u. Hrsg. der Ornithol. Monatsberichte; Hrsg. (seit 1894): 'Journal für Ornithologie'.

Reichensperger, Aug., Parlamentarier u. Kunstschrist, * 22. März 1808 zu Koblenz, † 16. Juni 1895 zu Köln; stud. 1827/30 in Bonn, Heidelberg u. Berlin die Rechte, außerdem Literatur u. Kunst, im preuß. Justizdienst in Münster, Koblenz u. Köln, 1841 B.G. Rat in Köln, 1844 in Trier, 1848 B.G. Kammerpräf., 1849/75 Appellationsgerichtsrat in Köln. Durch das Kölner Ereignis für die kath. Bewegung gewonnen, trat er publizistisch für kirchl. u. bürgerl. Freiheit ein. Daneben that er, von den Romantikern Frankreichs, Englands u. Belgiens angeregt, außerordentlich viel für Wiederbelebung u. Verständnis der Gotik, Erhaltung geschichtl. Baudenkmäler u. den Ausbau des Kölner Doms (Gründer des 1. Dombauvereins in Koblenz 1840, 1841/71 Sekr. des Kölner Zentraldombauvereins). Im Frankfurter Parlament gehörte er zur konstitutionellen, großdeutschen Partei, ebenso mit seinem Bruder Peter (f. u.) in Erfurt. Im preuß. Landtag (seit 1851; 1855/60 Vizepräf.) führten er

u. Peter die 'Kath. Fraktion' (seit 1860 'Zentrum') im Kampf gegen die Bevormundung der Katholiken unter Kaumer u. Westphalen. Angriffe auf seine regierungsfreundliche Haltung in der Konfliktzeit bewogen ihn 1863 zum Rücktritt. 1870/73 u. 1879/85 wieder im Landtag, 1871/84 im Reichstag mit Peter unter den Führern des Zentrums, bes. im Kulturkampf. 1858 Präf. des Kölner Katholikentags. Eine sympathische Persönlichkeit, geistvoller Schriftsteller, maßvoller Politiker, trotz seiner litt. u. künstlerischen Interessen eine vornehmlich prakt. Natur, Organisator in der Partei, in Sachen der kath. Presse (Vorromänerverein) u. christl. Kunst. Schr. u. a.: 'Einige Worte über den Dombau zu Köln' (1840); 'Christl.-germ. Baukunst' (1845, *1860); 'Verm. Schr. über christl. Kunst' (1856); 'Brafen u. Schlagwörter' (1862, *1872); 'Pugin' (1877). Vgl. Pastor (2 Bde, 1899); M. W. v. Steinle, G. v. Steinle u. A. R. (1890). — Peter Franz, * 28. Mai 1810 zu Koblenz, † 31. Dez. 1892 zu Berlin; stud. in Bonn u. Heidelberg, seit 1836 Assessor in Koblenz u. Elberfeld, 1843 B.G. Rat in Koblenz, 1850 Appellationsgerichtsrat in Köln, 1859/79 Obertribunalrat in Berlin. Mitgl. des Vor- u. des Erfurter Parlaments u. der preuß. Nationalversammlung (bei der konstitutionellen Rechte), 1849/92 im preuß. Landtag, 1867/92 im norddtsch. u. dtsh. Reichstag. Seinem Bruder an mannhofem Freisheits- u. Gerechtigkeits Sinn u. parlamentar. Eifer gleich, an Schlagfertigkeit u. Witz nicht ganz gewachsen, aber durch jurist. Schärfe, volkswirtsch. Bildung u. großzügige Verebamkeit überlegen (im Kampf gegen die liberale Wirtschaftspolitik). Schr. u. a.: 'Öffentlichkeit, Mündlichkeit u. Schwurgerichte' (1842); 'Agrarfrage' (1847); 'Entwurf eines Hypothekenges. f. d. Rheinprov.' (1851); 'Freie Agrarverfassung' (1858); 'Gegen Aufhebung der Zinswuchergesetze' (1860); 'Ergebnisse eines alten Parlamentariers aus dem Revolutionsjahr 1848' (1882). 'Parlamentar. Reden der Brüder R.', 1858.

Reichenstein, schles. Stadt, Kr. Frankenstein, nahe der östr. Grenze, am Nordhang des R. er Gebirges (Teil der Glatzer Gebirge, im Sächsisch 1128 m), 351 m ü. M.; (1905) 2064 E. (1789 Kath.); *W.*; Amtsg.; Kranken-, Waisenhaus, Spital; Vorromänerinnen; Arsenik- u. Goldbergwerk (15/1800 t Arsenikfalten, 50/60 kg Gold, 350 Urb.), Farben-, Zündholzfabr., Kalkwerke.

Reichenweier, oberelsäss. Stadt, Kr. Rappoltsweier, am Ostuß der Vogesen, 6 km westl. v. Ostheim (*W.*); (1905) 1533 E. (1/3 Kath.); Reste alter Festungswerke (1291/1500), zahlr. mittelfalt. u. Renais.-Häuser, bes. ehem. Württ.-Mömpelgardischer Hof; Weinbau (Sporen) u. 'Schönenburger', alkohol- u. förperliche Weisweine) u. -handel. Vgl. Führer (1903). Gesch. f. Gorbarg.

Reicher, Eman., Schauspieler, * 7. Juni 1849 in Bohnia; 1873 am Münchener Hoftheater (1875 bis 1881 verm. mit Hedwig R. -Kindermann, * 15. Juli 1853 zu München, † 2. Juni 1883 zu Trier; gefeiert als Wagner-Sängerin, seit 1880 an A. Neumanns Wanderbühne), dann an versch. Theatern, seit 1888 in Berlin, seit 1903 am Lessing-Theater. Vortrefflicher Charakterspieler, bes. in modernen Stücken; gründete 1899 eine 'Hochschule für dram. Kunst'.

Reichersberg, Augustinerchorherrenstift bei Reichert, Karl Bogislaus, Anatom, * 20. Dez. 1811 zu Rastenburg, † 21. Dez. 1883 zu

Berlin; 1843 Prof. in Dorpat, 1853 in Breslau, 1858/83 in Berlin u. Dir. der anat. Anstalt u. des anat.-zootom. Museums ebd.; hochverdient um Entwicklungsgeisch. u. Histol.; Gegner des Darwinismus u. der neueren Umgestaltungen in der Zellenlehre. Schr.: *Vergl. Entwicklungsgeisch. des Kopfes der nackten Amphibien* (1838); *Entwicklungsleben im Wirbelreich* (1840); *Beitr. zur Kenntnis d. heut. Entwicklungsgeisch.* (1843); *Bemerkgn z. vergl. Naturforschung* (1845); *Bau des menschl. Gehirns* (1859/61).

Reichert'sche Zahl s. Fette.
Reich Gottes, im N. L. = Himmelreich (Himmel z. B. Jesu = Wohnung Gottes), Ggß: Reich Satans (z. B. Matth. 12, 22 f.), Reich der Sünde (Röm. 6, 16), die Weltreiche Daniels (Dan. 2, 28 ff.; 7, 13 f.; vgl. Dürerwald, 1890) od. die Welt (Joh. 18, 36; 1 Joh. 2, 16); die durch Christi Erlösung in der Kirche u. in den begnadeten Seelen begründete u. die im Jenseits (Himmel) vollendete Herrschaft Gottes; an gewissen Stellen der Hl. Schrift (z. B. Matth. 3, 3) wohl auch = göttl. Majestät, Nähe Gottes, des göttköniglichen Christus (Zorell in Ztschr. f. kath. Theol. 1903, 581 f.). Die modernen Protestanten erblicken im R. G. meist den Zentralgedanken der Predigt Jesu, wodurch er, wesentlich in den jüd. Erwartungen der Zeit befangen (vgl. 4 Esdr.), eine auf die Auferstehung u. das Gericht folgende Herrschaft Gottes auf Erden ankündigen u. vorbereiten wollte; andere ein ethisch-relig. Ideal (nichts Eschatologisches u. keine Kirche), dessen Verwirklichung unter Benützung neuer göttlicher Kräfte Sache der menschlichen Selbstthätigkeit sei. Vgl. St. Augustin, *De civitate Dei*; Niederhuber, R. G. bei Ambrosius (1904); Bartmann, *Das Himmelreich u. sein König* (1904); (prot.) Schmoller (1891); J. Weiß (*1900); Wernle (1903) u. a.

Reichlin v. Meldegg, Freiherren, urspr. Ministerialen in St. Gallen, seit 16. Jahrh. im Aläu, jetzt auch in Österreich, Baden u. der Lombardei. Karl Alexander (1801/77), 1830 kath. Theologieprof. in Freiburg i. Br., wurde 1832 prot., darauf Philosophieprof. in Heidelberg; Rationalist. Schr. u. a.: *Psychologie* (2 Bde, 1837 f.); *G. G. S. Paulus* (2 Bde, 1853). *Theophil* (*1846), seit 1905 Komm. des 2. bayr. Armeekorps. Familiengech. von Hermann R. v. M. (1881).

Reichling, Dietr., Geschichtsforscher, * 25. Febr. 1845 zu Rutenhof (Kr. Höxter); Gymnasialprof. in Münster i. W. Schr.: *Murmellius* (1880); *D. Gratius* (1885). Frsg.: *Ged. des Murmellius* (mit Übers., 1881); *Doctrinale Alexanders v. Willebrou* (Mon. germ. paed. XII, 1893); ausgew. pädag. Schr. des Erasmus (1896); *Appendices ad Hainii-Copingeri Repert. bibliogr.* (I/III, 1905 ff.).

Reichmann, Theod., Baritonist, * 15. März 1849 zu Rostock, † 22. Mai 1903 zu Marbach (am Bodensee); lang an den Bühnen zu Magdeburg, Berlin (Nowacktheater), Rotterdam, Straßburg, Köln, Hamburg, München, 1882/89 Mitgl. der Wiener Hofoper; 1882 gefeierter *Amfortas* in Bayreuth.

Reichsabschied s. Reichstag.

Reichsadel s. Adel u. Reichsritterschaft.

Reichsadler, das Wappenbild des alten u. neuen deutschen Reichs. In Erinnerung an das altröm. Reichssymbol (auf dem Zepher u. den Feldzeichen) wurde der Adler von den karoling. Kaisern wieder aufgenommen u. begegnet seit Otto III. auf Münzen, seit Heinrich V. (ob. IV.) auf dem Reichsbanner, seit Heinrich VI. im Wappen. Unter Ludwig d. Bayern

taucht der aus dem Orient stammende Doppeladler auf, zunächst gleichwertig mit dem einfachen. Seit Sigmund war der Doppeladler das offizielle Reichswappen; der einfache Adler blieb dem röm. König vorbehalten. Der R. trug die Kaiserkrone zw. den Köpfen, war schwarz in goldnem Feld, urspr. schwarz-, später gold- od. rotbewehrt, u. trug seit Karl VI. Zepher, Schwert u. Reichsapfel in den Fängen. Vgl. E. Grißner, *Symbole u. Wappen des alten dtsh. Reichs* (1902). — Der R. des neuen Reichs ist einköpfig, schwarz in goldnem Feld u. rotbewehrt, trägt um den Hals die Kette des Schwarzen Adlerordens, auf der Brust den preuß. Wappenschild mit dem hohenzollernschen Herzschilde, über sich die Kaiserkrone. Abb. s. Wb. II, Sp. 1842.

Reichsamt des Innern, Zentralbehörde für die innere Verwaltung des Deutschen Reichs, geschaffen 1879, zerfällt in 4 Abteilungen; die 1. Abt. umfaßt die auf Bundesrat, Reichstag, Reichsbehörden, Staatsangehörigkeit, Preß-, Vereins- u. Fremdenpolizei z. bezüglichen Sachen, der 2. Abt. liegt ob die Fürsorge für die arbeitenden Klassen (Arbeiterschutz, Versicherung zc.) u. die gewerbl. Angelegenheiten, der 3. das Medizinal- u. Veterinärwesen, Patentwesen, See- u. Binnenschifffahrt, Fischerei, Maß u. Gewicht zc., der 4. das Bank-, Börsen- u. Münzwesen, Handelspolitik, Statistik zc.

Reichsämter im alten deutschen Reich s. Erzämter u. Erbämter. — Im neuen Deutschen Reich die unmittelbar unter dem Reichskanzler stehenden Zentralverwaltungsstellen, teils von einem Staatssekretär teils von einem Präsidenten geleitet.

Reichsangehörigkeit, die Staatsbürgerrechte u. -pflichten umfassende Beziehung zum Deutschen Reich, kann der Regel nach nur mit der Zugehörigkeit zu einem Bundesstaat (*Staatsangehörigkeit*) erworben u. verloren werden; nur die R. besitzen die Bundesangehörigen von Elsaß-Lothr.; die Eingebornen der deutschen Schutzgebiete u. die dort anässigen Ausländer können die R. erwerben ohne Zugehörigkeit zu einem Bundesstaat. Die R. bewirkt insbes., daß jeder Deutsche von den einzelnen Bundesstaaten in wesentlichen Beziehungen als Inländer behandelt wird. Vgl. *Staatsangehörigkeit*. Bundesindigenat bezeichnete das der R. entsprechende Verhältnis im Norddeutschen Bund.

Reichsanleihen, vom Deutschen Reich durch Ausgabe verzinslicher Schuldverschreibungen angenommene Anleihen, zerfallen in die R. zu 3 1/2 % (1906: 1600 Mill. M.) u. zu 3 % (1906: 1783,5 Mill. M.). Durch einen Teil der R. für die Reichsmilitärverw. (123 Mill. M.) wird Bayern, durch die R. für die Post- u. Telegraphenverw. (122 Mill. M.) werden Bayern u. Würt. nicht mitbelastet. Die auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen bestehen aus Stücken v. 200, 500, 1000, 2000 u. 5000 M., der Durchschnittskurs betrug 1905 an der Berliner Börse für die 3 1/2 %-R. 101,35 %, für die 3 %-R. 90,1 %. Seit 1895 wurde ein Teil der Einnahmeüberschüsse zur Tilgung überwiesen (durch Abhebung der Beträge vom Anleihefoll), nach Gef. v. 3. Juni 1906 ist die R. schuld von 1908 ab jährl. in Höhe von mindestens 1/10 % des jeweiligen Schuldbetrags zu tilgen, u. zwar aus den jährlich durch den Reichshaushaltsetat bereitgestellten Beträgen. Abhebung vom Anleihefoll steht einer Tilgung gleich. Durch Eintragung in das *Reichsschuldbuch* (Gef. v. 31. Mai 1891) können die R. in auf den Namen des Gläubigers lautende Buchschulden ver-

wandelt, jederzeit jedoch wieder auf Antrag u. Kosten des Büchgläubigers in R. zurückverwandelt werden.

Reichsannalen, die offiziellen Geschichtsaufzeichnungen der Karolingerzeit: die *Annales Laurissenses majores* (nach dem Fundort Vorjch, 741 bis 829; n. A. von Kurze, 1895) u. ihre Fortsetzungen in Westfranken, die A. Bertiniani (Fundort St-Bertin, bis 882; 2. u. 3. Tl von Prudentius u. Gintmar), u. in Ostfranken, die A. Fuldenses (bis 911, erhalten bis 901).

Reichsanwalt s. Staatsanwalt.

Reichsanzeiger s. Deutscher Reichsanzeiger.

Reichsapfel, eine die christl. Welt Herrschaft bezeichnende kreuzgeschmückte Weltkugel, tritt nach byzant. Vorbild zuerst unter Otto I. auf, der auf den Kaiserriegeln eine Kugel ohne, später mit Kreuz in der Finken hält. Dieser Brauch erhielt sich auf den Kaiserriegeln. Außerdem ging der R. in das Reichswappen über, wo der Adler Zepher u. R. in den Fängen hält, u. daraus ins preuß., russ., östr. u. neue deutsche Reichswappen. Ein goldner edelsteingeschmückter R. ist auch unter den Reichsinsignien.

Reichsarmee, im alten deutschen Reich seit Ende des 12. u. 13. J. die auf Grund der Reichsmatrikel von den Reichständen, seit 1681 von den Reichsfreien gestellten Kontingente, die meist nur langsam u. unvollständig zusammentraten u. mangels einheitlicher Organisation wenig leisteten.

Reichsbank, Deutsche, unter Leitung des Deutschen Reichs stehendes, aber auf Privatkapital gegründetes Bankinstitut zur Regelung des Geldumlaufs, Erleichterung der Zahlungsausgleichungen u. Aufbarmachung verfügbaren Kapitals im ganzen Reichsgebiet; auf Grund des Bankgef. v. 14. März 1875 durch Umwandlung der Preuß. Bank entstanden. Das Grundkapital beträgt 180 Mill. M (auf den Namen lautende unteilbare Anteile, 40 000 zu je 3000 M, 60 000 zu 1000 M, Eigentümer in den Stammbüchern der R. eingetragen). Die Aufsicht über das Bankkuratorium (Reichskanzler bzw. dessen Stellvertreter u. ein vom Kaiser u. 3 vom Bundesrat ernannte Mitgl.), die Leitung der Reichskanzler u. unter ihm das R. direktorium (Präs., Vizepräs. u. 7 auf Lebenszeit ernannte Mitgl.) als leitende, verwaltende, ausführende u. die R. nach außen vertretende Behörde. Die Beamten der R. sind den Reichsbeamten gleichgestellt. Die Rechte der Anteilseigentümer werden ausgeübt durch die Generalversammlung (jährlich), den von dieser gewählten Zentralausschuß (begutachtendes Organ von 15 Mitgl. u. 15 Stellvert.) u. die vom Zentralausschuß gewählten 3 Deputierten (befugt zur ständ. Kontrolle der Geschäftsführung). Hauptitz der R. (Reichshauptbank) ist Berlin, unmittelbar unter dieser stehen (Juli 1906) 19 R. hauptstellen u. 69 R. stellen, unter einer dieser Zweiganstalten die 355 R. nebenstellen (mit od. ohne Kasseneinrichtung) u. die 15 R. warendepots (ohne Kasseneinrichtung, bes. für den Lombardverkehr). Außerdem unterhält die R. in 13 Städten Abrechnungsstellen (s. d.) für den Zahlungsausgleich mit anderen Banken. An den R. hauptstellen fungieren ein vom Kaiser ernannter aufsichtsführender Bankkommissarius u. ein aus Anteilseignern zusammengesetzter Bezirksausschuß, der aus seiner Mitte 2 bis 3 Beigeordnete wählt. Orte mit Zweiganstalten mit Kasseneinrichtung (auf die Wechsel angekauft werden) heißen Bankplätze. Der gesetzlich zulässige Ge-

schäftsverkehr umfaßt (wie bei den Privat-Banknoten) Edelmetallhandel, Diskontierung von Wechseln, Lombardverkehr in Edelmetall, Wertpapieren u. Kaufmannswaren, Annahme von unverzinsl. Depositen, An- u. Verkauf von Wertpapieren, Verwahrung u. Verwaltung von Wertgegenständen, Inkasso- u. Giroverkehr. Die R. ist verpflichtet, Barren gold gegen ihre Noten (2784 M für das kg fein) umzutauschen u. Zahlungen für Rechnung des Reichs anzunehmen u. bis auf Höhe des Reichsguthabens zu leisten. Die R. darf, nach Bedürfnis ihres Verkehrs, jederzeit einlässliche Banknoten in Stücken zu 20, 50, 100 ob. 1000 M ausgeben, für welche die Deckung zu wenigstens $\frac{1}{5}$ in kurzfristigem deutschem Geld, Reichstassenscheinen, Barren gold ob. ausländ. Goldmünzen, für den Rest in diskontierten Wechseln bestehen muß. Soweit der nicht bar gedeckte Betrag 472,8 Mill. M (steuerfreies Notenkontingent) übersteigt, ist von ihm eine Steuer von 5% zu entrichten. Von dem Reingewinn der R. erhalten die Anteilseigner 3 $\frac{1}{2}$ % Dividende; 20% des Reingewinns werden dem Reservefonds zugeschrieben, der Rest fällt zu $\frac{1}{4}$ den Anteilseignern, zu $\frac{3}{4}$ der Reichskasse zu. Der Gesamtaufwand der R. (ohne Abrechnungsstellen) betrug 1905: 251 Milliarden M (96 Milliarden die Hauptbank, 155 Milliarden die Zweiganstalten), der Reingewinn: 25 Mill. M, davon 14 Mill. der Reichskasse, 11 Mill. den Anteilseignern (6,15% Div.). Vgl. R. Koch, R. u. deren Organis. in jur. Bez. (1892); ders., Reichsgesetzgebung über Münz- u. Notenbankw. 2c. (1905); Helfferich, Zur Erneuerung d. dtisch. Bankgef. (1899); Telschow-Begel, Geschäftsverkehr u. d. R. (1905). R. 1876 bis 1900, hrsg. vom R. direktorium (1901).

Reichsbanner s. Banner. R. am t s. Erzämter.

Reichsbeamte, im Ggß zu den Beamten der Bundesstaaten (Staatsbeamten) die vom Kaiser angestellten od. nach der R. Verf. seinen Anordnungen unterstellten Beamten. Grundlegend für die Verhältnisse der R. n ist das R. ngef. v. 31. März 1873. Titel (mit dem Zusatz: Kaiserlich), Rang u. Uniform der R. n bestimmt der Kaiser. Die vermögensrechtl. Ansprüche aus dem Dienstverhältnis (Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß 2c.) können im Rechtsweg geltend gemacht werden. Die Anstellung der R. n erfolgt mangels eines Vorbehalts auf Lebenszeit. Über die Disziplinarverhältnisse vgl. Disziplinalgewalt, über Pensionsverhältnisse vgl. Pension. Vgl. Pieper, R. ngef. v. 1873 (1901).

Reichsbote, prot.-konservative Berliner Tageszeitung, gegr. 1872; bef. in den Kreisen 'orthodoxer' Pastoren gelesen; Chefred.: Pastor a. D. Engel.

Reichsraum s. Süber.

Reichsdeputation, die, im alten deutschen Reich ein Reichstagsausschuß, bestehend aus den Kurfürsten u. Abgeordneten der beiden anderen Reichskollegien. Es gab eine ordentliche d. h. ständige während der Reichstagspausen, seit 1548 bis zur Permanenz des Reichstags 1663, u. außerordentliche (für Visitation des Reichstagsammergerichts, Friedensnegotiationen, Abtprozesse). Die Weichlüsse ('Hauptschlüsse') wurden Geßky durch Zustimmung des Reichstags u. Kaisers.

Reichsdeputationshauptschuß, der große Säkularisationsakt im Jahr 1803, der den Untergang des alten deutschen Reichs besiegelte. Gemäß den Geheimverträgen Frankreichs mit Preußen (1795/96) u. Österreich (1797) verfügte der 7. Artikel des Friedens v. Lunéville (1801) die Entschädigung der links des Rheins geschädigten weltl.

Fürsten durch Territorien rechts des Rheins. Der zu diesem Zweck am 24. Aug. 1802 in Regensburg zusammentretenden Reichsdeputation wurde ein nach den Wünschen Frankreichs u. Rußlands u. den bereits geschlossenen Sonderverträgen ausgearbeiteter Entschädigungsplan vorgelegt, von ihr im Hauptbeschluß v. 25. Febr. 1803 genehmigt u. 28. Apr. vom Kaiser bestätigt. Erhalten blieb von den geistl. Fürstentümern (außer dem Johanniter- u. Deutschen Orden) nur das nach Regensburg-München verpflanzte Erzstift Mainz für den Kurerzkanzler Dalberg, von den Reichsstädten nur Augsburg, Nürnberg, Frankfurt u. die 3 Hansestädte. Österreich erhielt die Eisther Trient u. Brigen, ferner für den ehem. Großherzog v. Toskana Salzburg, Veronesgaden, Teile v. Passau u. Eichstätt; Preußen ganz Hildesheim u. Paderborn, Teile v. Münster u. Mainz (Erfurt, Eichsfeld); Bayern: Bamberg, Freising, Augsburg, Würzburg u. Abtei Kempten; Baden: die Reste v. Konstanz, Basel, Straßburg, Speyer u. die rechtsrhein. Pfalz; Hannover: das Bist. Osnabrück u. c. Ferner wurden die Kapitel, Abteien u. Klöster den Landesfürsten, zur Verrückung der Kosten des Gottesdienstes, Unterrichts u. u. zur Erleichterung ihrer Finanzen preisgegeben u. säkularisiert. Der territoriale Gewinn war für die meisten Staaten bedeutend (für Preußen das 5-, für Baden das 7fache; nur Österreich verlor), der finanzielle Ertrag wurde vielfach verschleudert. Der Papst suchte die Verrückung der Kirche, die dadurch ein Gebiet v. 73 000 km² mit 2,36 Mill. Einwohnern verlor, vergeblich zu hindern, protestierte aber erst auf dem Wiener Kongress.

Reichsdörfer, im alten deutschen Reich Dörfer auf Reichsdomänen, die durch Wegfall des Reichsvogts selbständig wurden, u. einige Dörfer ausgestorbener Geschlechter, die durch Heimfallrecht reichsunmittelbar wurden. Da die meisten im Lauf der Zeit durch Veräußerung od. Annexion von den Territorien unterworfen wurden, existierten bei der Mediatisierung der R. 1803 nur noch die freien Leute auf der Teutischer Heide, Altshausen in Schwaben, Gochsheim u. Sennfeld in Franken, Sulzbach u. Ecken bei Frankfurt u. Holzhausen in Hessen.

Reichsdruckerei, dem Reichspostamt unterstellte Reichsanstalt, entstanden 1879 durch Ankauf u. Vereinigung der preuß. Staats- u. der (ehem. v. Deckerschen) Oberhofdruckerei; dient den Bedürfnissen des Reichs u. Preußens (Druck von Kassenscheinen, Briefmarken, Gesetz- u. Verordnungsblättern u. c.), arbeitet auch für andere Bundesstaaten u. Gemeinden, auch für Private (Werke wissensch. od. künstlerischen Interesses), beschäftigt sich ferner mit Nachbildung alter Kunstwerke u. Prüfung neuer graph. Verfahren.

Reichseisenbahnen, die dem Deutschen Reich gebührenden Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen; Reichseisenbahnamt vgl. Eisenbahnbehörden.

Reichsfarben s. Deutsche Farben.

Reichsfiskal, am alten Reichshofgericht u. Reichskammergericht der zur Wahrnehmung der fisk. Rechte u. finanziellen Interessen des Reichs u. zur Betreibung fiskalischer Prozesse bestellte Beamte.

Reichsformat, das, s. Weis. Papier, Sp. IV.

Reichsforst (lange Reichsgut), bayr. Gebirge, im südböhl. Fichtelgebirge (s. d.), zw. Rösle u. Wondreb, reich an Basalttuffen u. Wäldern, im Aufst. 692 m h. [unmittelbar.]

Reichsfrei, im alten deutschen Reich = reichs-

Reichsfürsten s. Fürst.

Reichsgericht, seit 1. Okt. 1879 der höchste Gerichtshof des Dtsch. Reichs in Zivil- u. Strafsachen mit dem Sitz in Leipzig (Ges. v. 11. Apr. 1877). Besteht aus 1 Präsidenten u. der nötigen Zahl von Senatspräsidenten u. Räten, die der Kaiser alleamt auf Vorschlag des Bundesrats ernannt; Hilfsrichter sind unzulässig. Nach den 1906 geltenden Bestimmungen sind beim R. 7 Zivil- u. 5 Strafsenate gebildet; jeder Senat entscheidet in einer Besetzung von 7 Mitgl. mit Einschluß des Vorsitzenden. Der Schwerpunkt des R.s liegt in der Entscheidung über das Rechtsmittel der Revision. Bei den gegen Kaiser u. Reich gerichteten Hoch- u. Landesverratsfällen bestellt der Präsident des R.s jedesmal eines seiner Mitgl. als Untersuchungsrichter, während die Hauptverhandlung in 1. u. letzter Instanz vor dem vereinigten 2. u. 3. Strafsenat statthat. Will ein Zivilsenat in einer Rechtsfrage von der Entscheidung eines andern Zivilsenats od. der vereinigten Zivilsenate, od. ein Strafsenat von der Entscheidung eines andern Strafsenats od. der vereinigten Strafsenate abweichen, so ist im ersten Fall die Entscheidung der vereinigten Zivilsenate, im letztern die der vereinigten Strafsenate einzuholen. (Über Plenarentscheidungen des R.s s. Plenum.) Dadurch wird die Einheit der Rechtsprechung gewahrt u. die Bildung eines Gerichtsgebrauchs innerhalb des R.s begünstigt. In d. Str. entspricht ihm etwa der Oberste Gerichtshof (s. d.). Das R. in d. Str. (Staatsgrundges. v. 21. Dez. 1867 u. Ges. v. 22. Okt. 1875), bestehend aus dem vom Kaiser auf Lebensdauer ernannten Präsidenten u. dessen Stellvertreter, ferner aus 12 Mitgl. u. 4 Ersatzmännern, die ebenfalls vom Kaiser auf Vornachschlag der Reichsrichter auf Lebensdauer ernannt werden, entscheidet in Kompetenzkonflikten zw. Gerichten u. Verwaltungsbehörden, zw. autonomen Körperschaften u. der Regierung u. zw. autonomen Körperschaften untereinander; ferner in Streitigkeiten zw. den Ländern untereinander u. zw. Ländern u. Staat sowie zw. Privaten u. öffentl.-rechtl. Körperschaften, wenn der ordentliche Rechtsweg nicht zugänglich ist; endlich (nur deklarativ) über Beschwerden der Staatsbürger wegen Verletzung der verfassungsgemäß gewährleisteten polit. Rechte nach Erschöpfung des administrativen Rechtswegs. — R. im alten dtsch. Reich s. Reichshofgericht, Reichshofrat u. Reichskammergericht.

Reichsgesetze, die im Wege der Reichsgesetzgebung erlassenen Normen. Im frühern dtsch. Reich hatte sich die Gesetzgebung schließlich so gestaltet, daß Gesetzesvorlagen zunächst im Reichstag (s. d.) von den 3 getrennt beratenden Kollegien angenommen werden mußten. Der gleichlautende Beschluß der 3 Kollegien (Reichsgutachten) ging an den Kaiser, wurde aber erst durch die in sein Ermessen gestellte Sanction Gesetz. Im neuen Dtsch. Reich sind Bundesrat (s. d.) u. Reichstag (s. d.) gesetzgebende Faktoren. Die R. erhalten aber ihre verbindliche Kraft erst durch die dem Kaiser obliegende Verkündung im Reichsgesetzblatt (Hrsg. vom Reichsamt des Innern, gedruckt in der Reichsdruckerei). Die Gesetzeskraft beginnt, soweit darüber nichts anderes bestimmt ist, am 14. Tag nach dem Ausgabetag des betr. Reichsgesetzblatts für das Reichsgebiet u. nach Ablauf von 2 bzw. 4 Monaten für die Konsulargerichtsbezirke (Ges. v. 7. Apr. 1900).

Reichsgesundheitsrat s. Hygiene.

Reichsgutachten s. Reichstag.

Reichshauptkasse, besondere Abteilung der Reichsbankhauptkasse, dient als Zentralkassenstelle des Deutschen Reichs.

Reichsheiligtümer, 12 Reliquien, darunter die hl. Lanze mit einem Nagel vom hl. Kreuz, als Teil der Reichsinsignien 1424/1796 in Nürnberg aufbewahrt u. bis zur Reformation am 2. Freitag nach Ostern (Heiltumsfest) ausgestellt, jetzt in Wien.

Reichshofen, unterlöffl. Stadt, Kr. Gagenau, 180 m ü. M.; (1905) 2885 E. (2386 Kath., 107 Jsr.); (2 Bahnhöfe); Kirche (1772), Schloß (1769 neu), Reste mittelalt. Befestigungen; Eisen- (Eisenbahnwaggons, 1050 Arb.), Sägewerke, Bierbrauerei, Elektrizitätswerk. Dazu der Weiler Wohlfarthshofen mit Papiermühle u. Wohlfarthskapelle (1232, Wallfahrt). Schlacht v. R. heißen die Franzosen die Schlacht v. Wörth.

Reichshofgericht, im alten deutschen Reich das mit dem Hof wandernde Gericht des Königs. Durch das Aufhören der fgl. Gerichtsreisen im 13. Jahrh. u. die Privilegien für die Landesfürsten in Thätigkeit u. Kompetenz eingeschränkt, wurde es zur Appellationsinstanz, behandelte außerdem noch Prozesse der Reichsunmittelbaren, über Reichsgut zc. Im 15. Jahrh. durch den fgl. Hofrat u. das daraus hervorgehende fgl. Kammergericht ganz verdrängt. Vgl. O. Franklin (2 Bde, 1867/69); Lehner (1905).

Reichshofrat, die von Maximilian I. 1497/98 geschaffene oberste Regierungs- u. Justizbehörde für das Reich (u. bis etwa 1558 auch für die öst. Erblande). Als Justizbehörde bestand der R. bis 1806 (seit 1654: 18 nur vom Kaiser ernannte Mitgl. u. ein Präf., teils Abtge teils Gelehrte, vorwiegend aus den Erbländern, $\frac{1}{3}$ prot.), hatte mit dem Reichskammergericht konkurrierende, in Lehnssachen, Kriminalsachen der Reichsunmittelbaren u. Streitigkeiten über fgl. Privilegien alleinige Kompetenz u. wegen rascherer u. unparteiischerer Justiz mehr Ansehen als das Reichskammergericht. Vgl. Seeliger, Erzkanzler (1889).

Reichsindigenat, das = Reichsangehörigkeit. **Reichsinsignien**, Reichskleinodien i. Deutsche Reichsinsignien.

Reichsinvalidenfonds, der franz. Kriegsschädigung entnommener Fonds (561 Mill. M), bezweckt Sicherstellung der infolge des Kriegs 1870 bis 1871 an Militärpersonen u. deren Hinterbliebene zu zahlenden Pensionen u. Versorgung, auch Unterstützung hilfsbedürftiger alter Krieger. Vgl. Militärinvalidenwesen auf Weil. Invalidenversicherung.

Reichsjustizamt, oberste Reichsbehörde für die Justizverwaltung des Reichs, jedoch mit Ausschluß der Militärjustizverwaltung, die hinsichtlich des Reichsmilitärgerichts u. der Militärverwaltung vom Präf. des Reichsmilitärgerichts, hinsichtlich der Marine vom Reichsmarinameant geführt wird (Mil. St. P. O. Reichsjustizgesetze i. Justizgesetze. [S 111].

Reichskammergericht, das fgl. -ständische oberste Reichsgericht seit der Reorganisation v. 1495. Sitz zuerst Frankfurt, nach häufigem Wechsel seit 1527 Speyer, 1693/1806 Weimar. Das R. war in Konkurrenz mit dem Reichshofrat 1. Instanz für Reichsunmittelbare (mit Ausnahme der Lehnssachen) u. bei Rechtsverweigerung, oberster Appellationsgerichtshof u. (in Strafsachen) Kassationshof. Den Kammerrichter u. die Hälfte der (2 od. 4) Präsidenten ernannte der Kaiser, die andere Hälfte u. die Beisitzer (16, seit 1648: 50, seit 1719: 25; halb Juristen halb Abtge, seit 1555 Parität) das R. selbst auf Präsen-

tation des Kaisers u. der Stände. Die Kosten deckten neben den eignen Einnahmen der gemeine Pfennig, seit 1548 die Kammerzieler, jedoch so unvollständig, daß das R. erst 1782 ganz besetzt werden konnte. Folge dieses Mangels u. der Schreibwut der Parteien war, trotz der Visitationskommissionen, ein unglaublich schleppender Geschäftsgang, so daß bei der Auflösung 1806 über 100jähr. Prozesse noch unerledigt waren.

Reichskanzler, im Deutschen Reich der einzige Minister des Kaisers, der ihn ernannt u. jederzeit entlassen kann, zugleich höchster Reichsbeamter u. Haupt der obersten Reichsbehörden; führt den Vorsitz im Bundesrat persönlich od. durch einen Vertreter. Sämtliche Anordnungen u. Verfügungen des Kaisers mit Ausschluß der Armeebefehle bedürfen zur Gültigkeit der Gegenzeichnung des R., der damit die Verantwortung gegenüber Bundesrat u. Reichstag übernimmt; auch für Überwachung u. Ausführung der Reichsgesetze, bes. des Statutgesetzes, ist er verantwortlich. Bei Behinderung kann der R. die Ernennung von Vertretern für alle Geschäfte od. einzelne Amtszweige beantragen, bleibt aber trotz der Vertretung zur Vornahme jeder Amtshandlung befugt. Der R. ist stets preuß. Minister. R. amt, 1871/79 Zentralbehörde für alle Reichsangelegenheiten, aus ihm ging das Reichsamt des Innern hervor. Reichskanzlei, das den Verkehr mit den einzelnen Reichsämtern vermittelnde Bureau (seit 1880). — R. im alten dtsh. Reich i. Kanzler u. Erzkanzler.

Reichsstassenscheine, vom Deutschen Reich (Ges. v. 30. Apr. 1874) im Betrag v. 120 Mill. zuerst in Abschnitten von 5, 20 u. 50 M, seit 1906 (Ges. v. 5. Juni 1906) nur von 5 u. 10 M ausgegebenes Papiergeld; wird bei allen Kassen des Reichs u. der Bundesstaaten in Zahlung genommen u. von der Reichshauptkasse eingelöst, im Privatverkehr besteht kein Annahmewang. Vgl. Zukunftsturm.

Reichstkollegien i. Reichstag (im alten dtsh. Reich). **Reichskommission für Arbeiterstatistik** i. Reichstriebschach i. Kriegsschach. [Arbeitsämter.

Reichsland, Bezeichnung für Elsaß-Lothringen, insofern es keinen Bundesstaat, sondern nur einen der Reichsgewalt unmittelbar unterstellten Teil des Deutschen Reichs bildet.

Reichsmarinameant i. Weil. Marine.

Reichsmarkt i. Markt.

Reichsmilitärgericht i. Militärgerichtswesen.

Reichsoberhandelsgericht, ehemaliger höchster Gerichtshof für Handelsachen (Sitz: Leipzig), als Bundesoberhandelsgericht durch Ges. v. 12. Juni 1869 begründet, R. seit dem 2. Sept. 1871, eingegangen am 1. Okt. 1879 infolge Errichtung des Reichsgerichts; seine Entscheidungen (25 Bde, 1871/79) sind z. T. noch für die Anwendung des Handelsrechts von Bedeutung.

Reichspartei, Deutsche, i. Konervative.

Reichspost, R. amt, R. gebiet i. Weil. Postwesen. R. flagges. Zsf. flaggen.

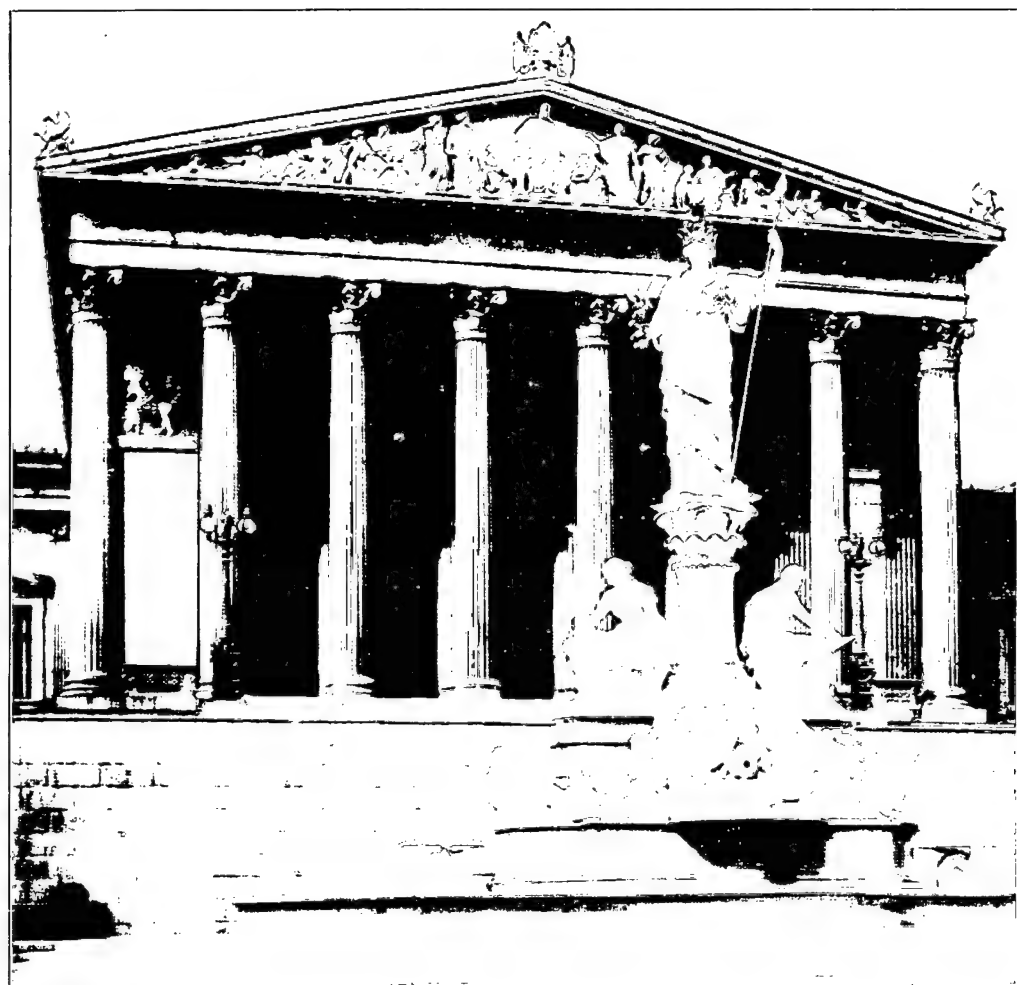
Reichspost, Wiener Tageszeitung, Zentralorgan der christlich-soz. Partei, gegr. 1893 auf Beschluß des Singer Katholikentags; mit eigner Wochenausgabe. 1. Prsg.: A. Opiz (s. d.), seit 1904 Friedr. Juncker. Aufl. 10 000.

Reichsrat, die gesetzgebende Vertretung der weisl. Hälfte der Öst.-ungar. Monarchie (Kaisertum Österreich, Cisleithanien; die im R. vertretenen Königreiche u. Länder: R. sländer), besteht aus dem Herrenhaus u. dem Abgeordnetenhaus; zum Zustandekommen eines Gesetzes ist ein überein-

REICHSRAT, ÖSTERREICHISCHER.

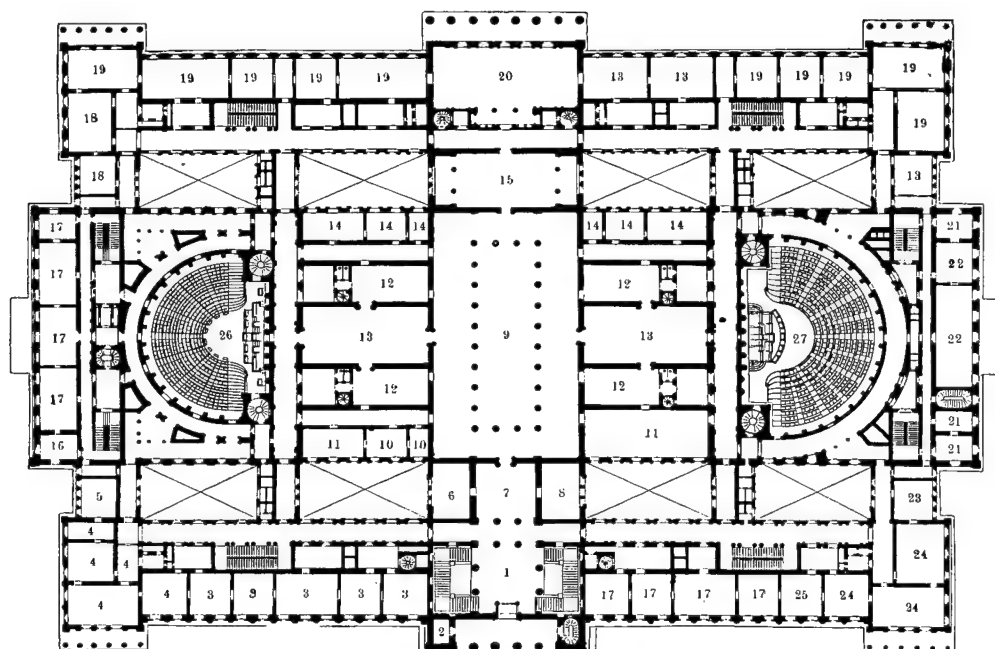


1. Reichsratsgebäude in Wien. Gesamtansicht. (Phot. A. Stauda, Wien.)



2. Reichsratsgebäude in Wien. Haupteingang. (Phot. A. Stauda, Wien.)

REICHSRAT, ÖSTERREICHISCHER.



- 1: Vestibül. 8: Sprechzimmer. 18: Vizepräsident des Herrenhauses. 24: Präsident des Abgeordnetenhauses.
 2: Portier. 9: Säulenhalle. 19: Kommissions- u. Ausschusszimmer. 25: Kanzleidirektor des Abg.-Hauses.
 3: Ministerzimmer. 10: Zimmer der Erzherzoge. 20: Festsaal. [mer. 21: Schreibzimmer. 26: Sitzungssaal des Herrenhauses.
 4: Präsident des Herrenhauses. 11: Restaurant. 22: Lesesaal. 27: Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses.
 5: Kanzleidirektor des Herrenhauses. 12: Garderoben. 23: Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses.
 6: Post- u. Telegraphenbureau. 13: Versammlungssäle. 16: Archivar. 17: Kanzleien u. Archiv.

3. Grundriss des I. Stocks.

4. Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses des Reichsrats nach der Parteistellung.

(bei Beginn der Wahlperiode; 1873/97: 353, seit 1897: 425 Mitgl.)	1873	1879	1885	1891	1897	1901
Deutsch-Liberale (1873/91 Verfassungspartei u. Verfassungstreuer Großgrundbesitz: seit 1891 Freie östsch. Vereinigung, Dtsch. Fortschrittspartei, Demokraten)	200	173	114	114	48	32
Deutsch-Nationale (1885/97 Deutsche-Nationale; seit 1897 Deutsche Volkspartei, Alldeutsche Vereinigung, Deutsche Bauernpartei)			23	21	46	73
Deutsch-Konservative (1873/91 Konservative, 1891/97 Kath. Volkspartei u. Zentrum, seit 1897 Zentrumsklub)	26	40	38	29	37	29
Christlich-Soziale (Christlich-soziale Vereinigung, Antisemiten)			2	10	26	25
Sozialdemokraten					15	10
Polen (Polenklub, Christliche Volkspartei, Poln. Volkspartei)	61	58	58	58	59	61
Tschechen (1873/79 Föderalisten, Feudale etc.; seit 1879 Alttschechen, Jungtschechen, Böhm. Agrarpartei, Nationalsoziale Vereinigung)	61	63	66	64	79	82
Italiener		2	15	16	19	18
Rumänen	1	3	6	5	5	5
Ruthenen	1	3	4	8	2	6
Südslawen (Slaw. christlich-nationaler Verband, seit 1897 Slaw. Zentrum u. Slowenisch-kroat. Klub)	1	11	19	24	35	37
Wilde			6	4	17	17

¹ bei den Föderalisten; ² im Slaw. christlich-nationalen Verband.

5. Geschäftsordnung.

Die Geschäftsordnung wird bestimmt durch Ges. v. 12. Mai 1873 u. die autonomen Bestimmungen des Herrenhauses v. 25. Okt. 1875 u. des Abgeordnetenhauses v. 2. März 1875. Das Präsidium in jedem der beiden Häuser besteht aus 1 Präsidenten u. 2 Vizepräsidenten, die im Herrenhaus vom Kaiser ernannt, im Abgeordnetenhaus gewählt werden. Das Bureau des Abgeordnetenhauses besteht aus dem Präsidium, 12 Schriftführern u. 2 Ordnern (für die Handhabung der Hausordnung). Der Präsident vertritt das Haus nach außen, leitet die Verhandlungen u. übt die Disziplinargewalt aus. Disziplinarmittel sind Ruf zur Sache od. zur Ordnung, Entziehung des Worts u. im Abgeordnetenhaus Einberufung eines Mißbilligungsausschusses, nicht aber Anschluß von der Sitzung. Der R. wird durch eine kais. Botschaft eröffnet; hierauf erfolgt im Abgeordnetenhaus die Wahl des Bureaus, Anschließung von 9 ständigen Abteilungen. Die Abgeordneten

beziehen Tagesgelder (20 K für jeden Tag der Anwesenheit) u. Reisekostenentschädigung. Gegenstand der Verhandlung können sein: Vorlagen der Regierung, Anträge der Mitglieder des Hauses u. der Ausschüsse, Interpellationen u. Petitionen. Gesetzentwürfe werden grundsätzlich einer dreifachen Lesung im Plenum u. Ausschussberatung unterzogen. Zu einem gültigen Beschluß des Abgeordnetenhauses ist in der Regel die Anwesenheit von 100 Mitgl. u. absolute Stimmenmehrheit erforderlich, zur Abänderung der Staatsgrundgesetze $\frac{2}{3}$ -Mehrheit. Interpellationen an die Regierung müssen von 15 Abg. unterschrieben sein, Petitionen an das Haus von einem Abgeordneten überreicht werden. Mit dem neuen (1906 noch nicht erledigten) Wahlgesetz ist auch eine geänderte Geschäftsordnung von der Regierung vorgelegt worden, die eine wesentliche Verschärfung der Disziplinarmittel des Präsidenten enthält.

stimmender Beschluß beider Häuser u. die Sanktion durch die Krone erforderlich. Über Zusammenfügung der beiden Häuser vgl. Österreich, Bb VI, Sp. 1010 f. Ein auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen u. direkten Stimmrechts aufgebautes Wahlgesetz für das Abgeordnetenhaus ist (1906) in Vorbereitung. Als Gebäude, Zusammenfügung des Abgeordnetenhauses nach der Parteistellung u. Geschäftsordnung s. Tafel. — In Bayern ist R. (Kammer der Reichsräte) die 1. Kammer des Landtags (vgl. Bayern, Bb I, Sp. 1201), auch Titel für ein Mitglied dieser Kammer. — In Rußland ist R. die oberste Behörde der Staatsverwaltung, seit 1905 mit den Rechten eines Oberhauses; vgl. Rußland (Staatswesen).

Reichsrecht umfaßt die Reichsgesetze sowie das für das gesamte Deutsche Reich geltende Gewohnheitsrecht. „R. bricht Landesrecht“ d. h. setzt das die gleiche Materie regelnde Landesrecht außer Kraft.

Reichsregiment, das, die unter Maximilian I. (1500/02) u. Karl V. (nur während seiner Abwesenheit 1521/30) versuchte ständische Reichsregierung durch einen 20- (seit 1521 22-) köpfigen Reichstagsausschuß unter östr. Vorh. Sitz 1521 Nürnberg, 1524 ff. Eßlingen, 1527/30 Speyer.

Reichsrecht, der = Reichsabstufung, s. Reichstag.

Reichsritterschaft, im alten deutschen Reich der niedere reichsunmittelbare, jedoch nicht reichsfürstl. Adel. Im 16./17. Jahrh. gestaltete die R. ihre Landeshoheit aus u. organisierte sich in 3 Kreise (in Schwaben, Franken u. am Rhein) mit Kantonen (z. B. Pegau, Kraichgau, Odenwald), Kreis- u. Kantonsdirektoren u. -tagen. Dem Reich zahlte sie Charitativsubsidien (s. d.). Nachdem Österreich in Schwaben, Preußen in Franken mit der Mediatisierung vorangegangen, wurde die R. seit 1803, endgültig durch die Rheinbundsakte 1806 den größeren Territorien unterworfen. Vgl. Roth v. Schreckenstein (2 Bde, 1859/71).

Reichsschatkamt, Reichsamt unter einem Staatssekretär für die Reichsfinanzverwaltung des Deutschen Reichs (Etat-, Kassen- u. Rechnungswesen, Zölle u. Steuern, Münzwesen z.).

Reichsschluf s. Reichstag, Sp. 420.

Reichsschulden, die vom Deutschen Reich zur Bestreitung der durch regelmäßige Einnahmen nicht gedeckten Ausgaben eingegangenen Verpflichtungen; fundierte bzw. konsolidierte R. sind die Reichsanleihen (s. d.), schwebende R. die Reichsschatzschneide (s. d.) u. die Schatzanweisungen (s. d.). Über die R.-verwaltung (preuß. Hauptverwaltung der Staatsschulden unter Oberleitung des Reichsfinanzlers), geregelt durch die R.-ordnung v. 19. März 1900, führt die Aufsicht die R.-kommission (je 6 Mitgl. des Bundesrats u. des Reichstags, Präf. des Rechnungshofs des Deutschen Reichs); sie ist verpflichtet, mindestens 2 Revisionen jährlich vorzunehmen u. darüber an Reichstag u. Bundesrat zu berichten, führt die Aufsicht über den (Reichs-) Kriegsschatz, den Reichsinvalidentfonds, das Banknotenwesen der Reichsbank u. die Ausfertigung der Reichsschatzschneide, auch liegt ihr die Führung des Reichsschuldenbuchs (s. Staatsbuch u. Reichsanleihen) ob.

Reichsstädte, im alten deutschen Reich die Städte, welche Reichsunmittelbarkeit besaßen u. seit Ausgang des M. A. die Reichsständische erwarben. Zu solchen entwickelten sich die Städte auf Königshöfen, wie in Norddeutschland die Pfalzstädte Aachen, Goslar zc. Bedeutend größer war das Reichsgut u., trotz vieler Veräußerungen u. Verpfändungen im

13./14. Jahrh., die Anzahl der kgl. Städte in Franken u. Schwaben, bes. seit dem Heimfall der jährl. u. stauf. Lande. Im 13. Jahrh. erwarben die R. eine der fürstl. Landeshoheit nachfolgende Selbstständigkeit, hatten bewaffnete Macht, Fehderecht, Zölle u. a. Regalien, manche auch ausgedehntes Gebiet. Zu diesen R. kamen im 14. Jahrh. die frei gewordenen ehem. Bischofsstädte am Rhein, Augsburg, Regensburg u. Magdeburg, „Freistädte“ gen., die im Unterschied von den R. im eig. Sinn keine Heerfahrt u. keine jährl. Reichsteuer zu leisten hatten. Die Reichsständische der R. wurde erst 1500 förmlich anerkannt, 1648 der der anderen Reichsstände gleichgestellt. Auf dem Reichstag bildeten sie ein eignes Kollegium, das in eine rheinische (zuletzt 14) u. schwäbische (37 R.) Bank zerfiel. Der Reichsdeputationshauptschluß 1803 mediatisierte 45 R.; Augsburg folgte 1805, Nürnberg u. Frankfurt 1806, die 3 Hansestädte 1810. Die Bundesakte 1815 stellte die Freiheit von Zöllen, Frankfurt, Bremen u. Hamburg wieder her. Die von Frankfurt ging 1866 unter, die 3 anderen traten als Freie (u.) Hansestädte dem neuen Deutschen Reich bei. Vgl. Städtewesen.

Reichsstände, im alten deutschen Reich diejenigen Glieder des Reichs, die an der Reichsregierung u. den Reichslasten teilnahmen u. im Reichstag (s. d.) Sitz u. Stimme hatten; im ganzen über 300, in der Regel mit reichsunmittelbarem Besitz. Den mediatisierten R. blieb die Zugehörigkeit zum hohen Adel u. die Ebenbürtigkeit mit den regierenden Häusern; ferner bekamen sie erbl. Sitz in den 1. Kammern der Bundesstaaten.

Reichssturmfahne, im alten deutschen Reich urfpr. das Reichsbanner, seit dem 14. Jahrh. ein gelbes Banner mit schwarzem einförmigem Adler u. gelbem, später rotem Wimpel (vgl. Deutsche Farben). Die Führung der R. stand seit 1336 endgültig als ein mit der Herrschaft Markgröningen verbundenes Reichslehen (ohne Zusammenhang mit dem Vorstreichsrecht der Schwaben) Württemberg zu, was im würt. Wappen u. zuletzt noch in dem für das neue Kurfürstentum Württemberg 1803 geschaffenen Reichserzbanneramt zum Ausdruck kam.

Reichstadt, böhm. Stadt, Bez. d. Böhmisches Leipa, 268 m ü. M.; (1900) 1798 kath. G. (1659 dtsch.); got. Defenstische, kais. Familiengut (Schloß, 1518/53), höhere Forstlehranstalt, Mädchenpensionat; Kapuziner, Borromäerinnen; städt. Krankenhaus; Papierwaren-, Zigarrenspitzenfabr.; Sommerfrische. — Herzog v. R. s. Napoleon (II.).

Reichstag, deutscher, die parlamentar. Vertretung des dtsch. Volks; neben dem Bundesrat gesetzgebender Faktor des dtsch. Reichs (mit dem Recht der Initiative), wirkt ferner mit bei der Feststellung der Reichshaushaltsetats u. hat das Recht der Kontrolle bes. der Reichsfinanzverwaltung u. das Recht zu Interpellationen (s. d.). Der R., eine Einzelkammer, zählt 397 Abgeordnete. Die Grundlage für die einzelstaatlich abgegrenzten Wahlkreise (worin allein hinsichtlich der rechtl. Grundlagen des R. der Bundescharakter des Reichs sich widerspiegelt) bildet die Volkszählung v. 1867, auf durchschn. 100 000 E. entfiel 1 Abg.; infolge der Bevölkerungszunahme u. Bevölkerungsvermehrung ist diese Grundlage nicht mehr zutreffend. Die Mitgl. werden gewählt auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten u. geheimen Wahlrechts (Wahlgef. v. 31. Mai 1869). Das aktive Wahlrecht besitzen alle über 25 Jahre alten Deutschen männl. Geschlechts mit Wohn-

sitz in einem Einzelstaat; ausgenommen 1) unter Vormundschaft stehende Personen, 2) Personen, über deren Vermögen der Konkurs gerichtlich eröffnet ist, für die Dauer des Konkursverfahrens, 3) Personen, die eine Armenunterstützung aus öff. od. Gemeindegeldmitteln beziehen od. in dem Wahl vorhergehenden Jahr bezogen haben, 4) Personen, denen durch gerichtl. Urteil die bürgerl. Ehrenrechte aberkannt worden sind, für die Zeit der Entziehung. Das Wahlrecht ruht für aktive Personen des Soldatenstands (also nicht für Militärbeamte, s. b.) u. für in die Wählerliste nicht eingetragene Personen. Das passive Wahlrecht steht neben dem aktiv Wahlberechtigten auch Personen zu, deren Wahlrecht ruht. Nicht wählbar sind Souveräne (Stimmen ungültig) u. Mitgl. des Bundesrats (bei Annahme der R.s.wahl ist Niederlegung dieser Mitgliedschaft erforderlich). Die Mitgliedschaft des R.s erlischt durch Verlust der Wählbarkeit, durch Verzicht, durch Annahme eines besoldeten Staatsamts bzw. Beförderung in ein höheres Amt (Wiederwahl zulässig), durch Auflösung des R.s od. Ablauf der Wahlperiode. Beamte bedürfen zum Eintritt in den R. keines Urlaubs. Die 5jähr. (bis 1888 3jähr.) Wahlperioden (Legislaturperioden) zerfallen in Sitzungsperioden (Sessionen), deren jede durch Berufung u. Eröffnung des R.s begonnen u. durch Schließung beendet wird. Die Vertagung bewirkt nur eine Unterbrechung der Sessionarbeit. Berufung, Eröffnung, Schließung u. Vertagung stehen dem Kaiser zu, doch ist bei einer Vertagung auf länger als 30 Tage od. bei deren Wiederholung innerhalb der gleichen Session die Zustimmung des R.s erforderlich. Eine Auflösung des R.s innerhalb der Wahlperiode kann durch Beschluß des Bundesrats unter Zustimmung des Kaisers erfolgen. Innerhalb 60 Tagen muß dann die Neuwahl u. innerhalb 90 Tagen die Einberufung des neuen R.s stattfinden. Beschlußfähig ist der R. bei Anwesenheit von 199 Mitgl.; die Nichtbeschlußfähigkeit tritt aber erst ein, wenn bei einer namentlichen Abstimmung od. bei einer im Fall zweifelhafter Abstimmung veranstalteten Zählung („Sammlung“) sich die Anwesenheit von weniger als 199 Mitgl. herausstellt, od. wenn vor einer Abstimmung ein Mitglied die Beschlußfähigkeit bezweifelt, das Präsidium sich diesem Zweifel anschließt u. der alsdann notwendige Namensaufruf die Berechtigung des Zweifels ergibt. Bei Beschlußfassung entscheidet absolute Stimmenmehrheit. Die Abgeordneten sind an keine Instruktionen seitens der Wähler gebunden; sie können wegen (mündl., schriftl. zc.) Äußerungen innerhalb des R.s nicht zur Verantwortung gezogen werden. Ohne Genehmigung des R.s darf kein Mitglied während einer Session wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen od. verhaftet werden, außer wenn es bei Ausübung der That od. am nächsten Tag ergriffen wird; auch muß auf Verlangen des R.s jedes Strafverfahren gegen ein Mitgl. u. jede Untersuchungs- u. Zivilhaft für die Sessionsdauer aufgehoben werden. Die Mitgl. des R.s erhalten seit 1906 (Ges. v. 21. Mai 1906) eine jährl. Aufwandsschätzung von 3000 M u. für die Dauer der Session sowie je 8 Tage vor deren Beginn u. nach deren Schluß freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen. Für jeden Tag, an dem ein Mitgl. der Plenarsitzung fernbleibt, werden 20 M in Abzug gebracht. Die Geschäftsformen regelt die Geschäftsordnung. Vgl. Rückseite der Tafel.

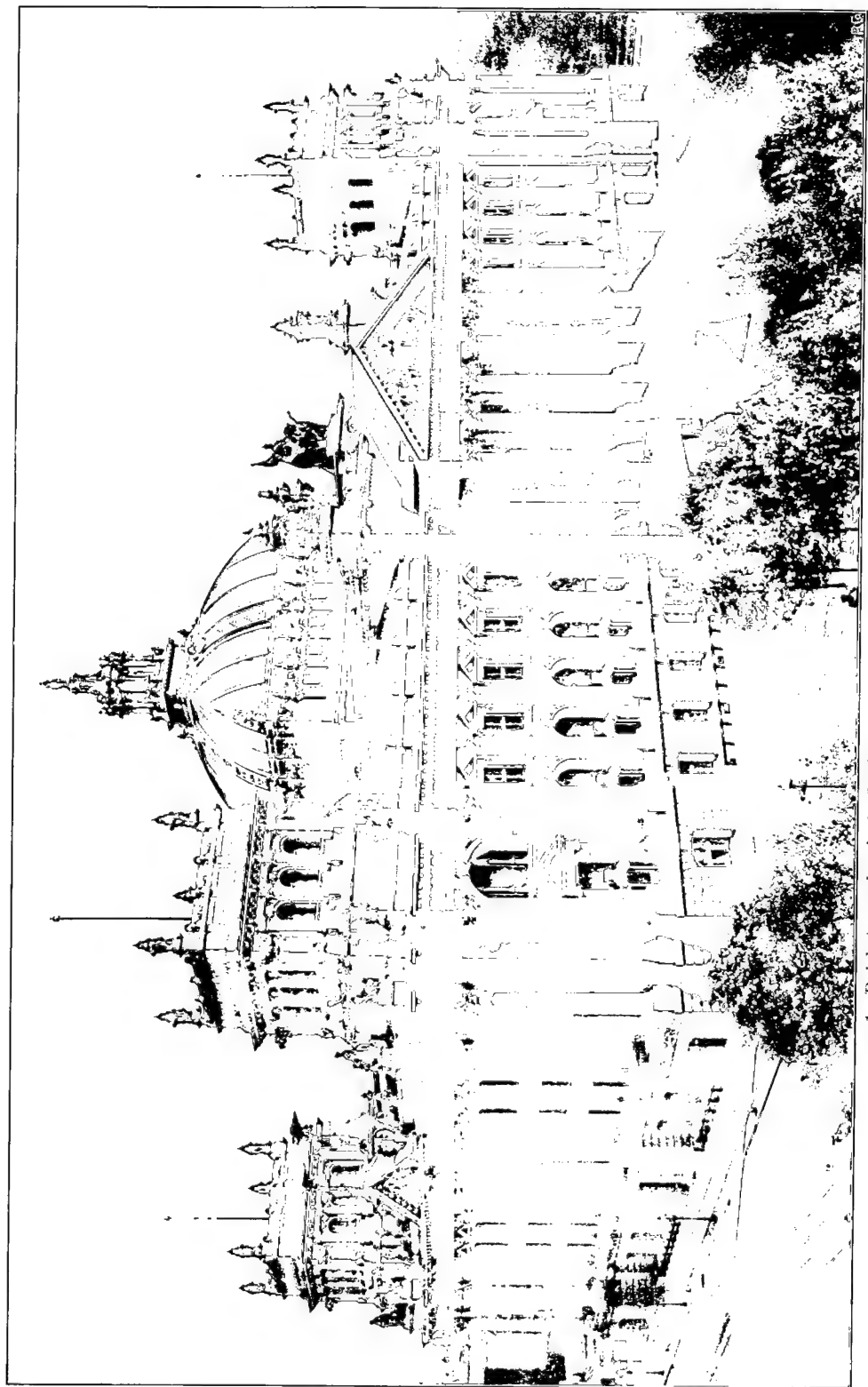
Vgl. R. Perels, Autonomes R.srecht (1903). — Der R. im alten deutschen Reich entwickelte sich aus der an Stelle des altgerm. Landthings getretenen Reichsversammlung des fränk. Reichs. Seit dem Ende der Salier galt die Mitwirkung des R.s bei wichtigen Staatsangelegenheiten (Reichsgesetzen, Heerfahrt, Reichssteuern, Verfügung über Fürstentümer) als Verfassungssatz. Die Berufung war Sache des Königs od. Reichsverwesers, unentschuldigtes Ausbleiben Bruch der Lehnspflicht. Tagungsort war eine kgl. Pfalz, später meist eine Reichsstadt. Stimmberechtigt waren die geistl. u. weltl. Reichsfürsten, denen sich seit dem 14. Jahrh. die Grafen u. Herren, seit dem 15. die Reichsstädte anreiheten. So bestand der R. zur Zeit seiner vollen Ausbildung, d. h. seit dem Westfäl. Frieden, aus 3 Reichskollegien: 1) Kurfürsten; 2) Fürsten (94 Virilstimmen), Grafen u. Herren (4 Kurialstimmen; j. Graf u. nichtfürstl. Prälaten (2 Kurialstimmen), zusammen 35 geistl. u. 65 weltl. Stimmen; 3) den 51 Reichsstädten. Damals waren die Stimmen nicht mehr an die Personen, sondern an die Territorien gebunden, so daß z. B. Preußen 8 fürstl. Stimmen führte neben dem Sitz im Kurfürstenrat u. dem Anteil an der westfäl. Grafenbank. Stimmten die 3 Reichskollegien überein, so lag ein Reichsgutachten (placitum imperii) vor, das der Kaiser ablehnen od. „ratifizieren“ konnte. In letzterem Fall wurde der Beschluß Gesetz u. als solches od. im Reichsabschied (recessus imperii) u. seit 1663, da seit dem „jüngsten R.“ v. 1654 kein R. mehr verabschiedet wurde, als Reichsschluß (conclusum imperii) veröffentlicht. Die einzelnen Kollegien entschieden nach Stimmenmehrheit; in Religions-sachen jedoch fand lito in partes statt (s. Corpus Evangelicorum). Seit 1663 tagte der R. als ständiger Gefandtenkongreß in Regensburg. Der von einem kais. Prinzipal- u. Konkommisarius u. dem Reichserzkanzler od. seinem Direktorialgeordneten geleitete Geschäftsgang war schon wegen des Abwärtens der Instruktionen, der Rang- u. konfessionellen Streitigkeiten sehr schwerfällig. Vgl. Hist. Studien VI, IX, XII (1882/84). Aftenanmlgn: J. Müller, R.s-theater (4 Tle, Dresd. 1713/19); G. Ch. v. Senden-berg u. J. J. Schmauß, Neue Sammlg der Reichsabschiede (bis 1736; 4 Bde, Frankfurt. 1747); R.sakten hrsg. von der bayr. Hist. Kommission, alt. Reihe I/XII (1376 bis 1437; 1867/1906) u. jüng. Reihe I/IV (Karl V; 1893/1905); Janssen, Frankfurts Reichskorresp. 1376/1519 (2 Bde, 1863/73).

Reichsunmittelbar im alten dtsch. Reich war, wer keinem Landesherren, sondern nur dem Kaiser u. Reich unterthan war; außer den Reichsständen (s. b.) auch die Angehörigen der regierenden Häuser u. die Reichsbeamten, ferner viele kleinere Herrschaften u. Klöster, die Reichsritterschaft u. die Reichsdörfer.

Reichsverfassung, Staatsgrundgesetz des Deutschen Reichs v. 16. Apr. 1871.

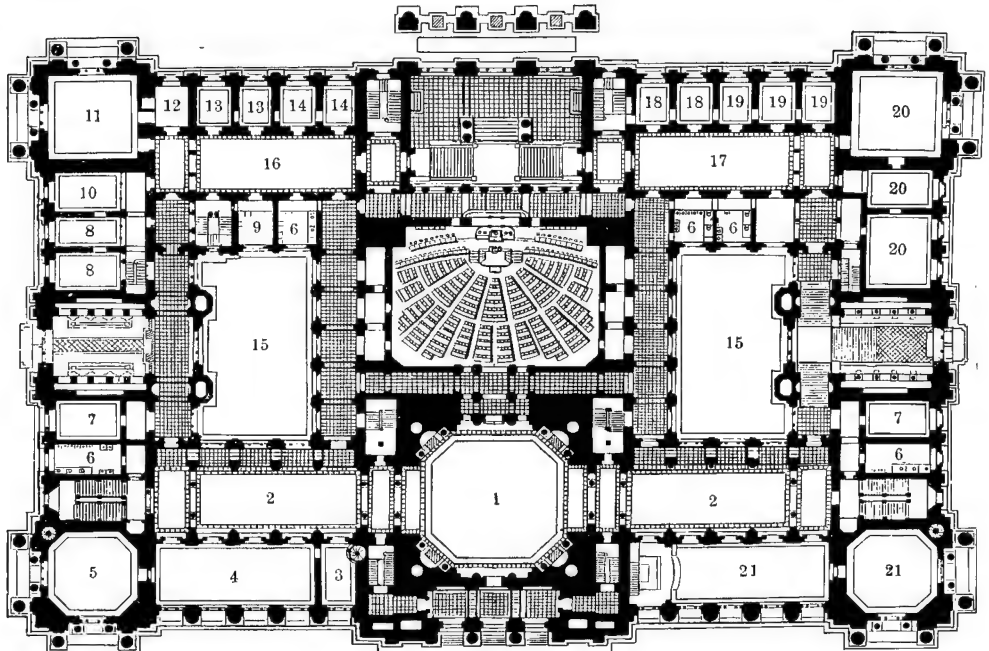
Reichsversicherungsamt, 1884 gegr. Zentralbehörde für die Durchführung der Unfall- u. der Invalidenversicherung mit teils verwaltender (Aufsicht über Berufsgenossenschaften zc.) teils richterlicher Thätigkeit (enbgiltige Entscheidung über Revisionen gegen Urteile der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung zc.); besteht aus ständigen (auf Vorschlag des Bundesrats vom Kaiser auf Lebenszeit ernannten) u. 18 nichtständigen (teils vom Bundesrat, teils von Vorständen der Berufsgenossenschaften, teils von Vertretern der versicherten Ar-

REICHSTAG, DEUTSCHER.



1. Reichstagsgebäude in Berlin. Gesamtansicht. (Phot. Cosmos, Leipzig)

REICHSTAG, DEUTSCHER.



- 1: Halle mit Standbild Kais. Wilh. I. 7: Sprechzimmer. 13: Vizepräsidenten. 17: Vorsaal für den
2: Wandelhalle. 8: Bureau. 14: Präsident. Bundesrat.
3: Post. 9: Schriftführer. 15: Hof. 18: Reichskanzler.
4: Lesesaal. 10: Direktor, [saal. 16: Vorsaal für den Reichstagsvorstand. 19: Staatssekretäre.
5: Schreibsaal. 11: Bücherei — Lese- 20: Bundesrat.
6: Abort. 12: Amtszimmer des Oberbibliothekars. 21: Erfrischungsräume.

2. Hauptgeschofs.

3. Zusammensetzung des Reichstags nach der Parteistellung.

(bei Beginn der Legislaturperiode)	1871	1874	1877	1878	1881	1884	1887	1890	1893	1898	1903
(Deutsch-)Konservative	57	22	40	59	50	78	80	73	56	51	
Deutsche Reichspartei	37	33	38	57	28	28	41	20	28	23	20
Nationalliberale	125	155	141	109	47	51	99	42	53	46	50
Liberaler Vereinigung } Deutsch-freisinnige Partei { Freis. Vereinigung					46				13	12	10
Fortschrittspartei } „ Volkspartei					67	32	66	24	29	21	
Deutsche Volkspartei	46	49	35	26	6	7	—	10	11	8	6
Zentrum	61	91	93	94	100	99	98	108	96	102	100
Polen	13	14	14	14	18	16	13	16	19	14	15
Sozialdemokraten	2	9	12	9	12	24	11	35	44	56	80
Welfen	9	4	4	10	10	11	4	11	7	9	5
Dänen	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1
Elsässer	15	15	15	15	15	15	15	10	8	10	10
Antisemiten								5	16	13	18
Anderer u. unbestimmte Parteistellung	30	31					2	2	5	18	10

1 Liberale Reichspartei. 2 Darunter 5 vom bayr. Bauernbund, 6 vom Bund der Landwirte. 3 Darunter Deutsche Reformpartei 5, Wirtschaftliche Vereinigung 13. 4 Darunter je 3 vom bayr. Bauernbund u. vom Bund der Landwirte.

4. Geschäftsordnung.

Der R. gibt sich seine Geschäftsordnung selbst, nur die Öffentlichkeit der Verhandlungen u. die Beschlussfähigkeit ist in der Reichsverfassung geregelt. Die geltende Geschäftsordnung ist vom 1. norddeutschen R. der Geschäftsordnung des preuss. Abgeordnetenhauses nachgebildet worden; eine Neureaktion erfolgte 1876, wichtige Änderungen wurden infolge der sozialdemokr. Obstruktion (bes. 1902) eingeführt. — Den Vorstand (Präsidium) des R.s bilden der Präsident u. 2 Vizepräsidenten u. 8 Schriftführer. Die Wahl der Präsidenten erfolgt für jede Session nach Feststellung der Beschlussfähigkeit durch Namensaufruf mit absoluter, die der Schriftführer mit relativer Mehrheit. Der Präsident vertritt den R. nach außen, leitet die Verhandlungen, erteilt das Wort, übt die Disziplinargewalt über die Mitgl. des R.s (Ordnungsruf, Ausschluss von der Sitzung) u. die Polizei im R.s Gebäude; wenn störende Unruhe entsteht, kann er die Sitzung auf bestimmte Zeit od. ganz aufheben; kann er sich kein Gehör verschaffen, so bedeckt er sein Haupt, damit ist die Sitzung auf 1 Stunde unterbrochen. Der Prä. ernannt die für den R. notwendigen Beamten (den Dir. u. die Beamten der R.skanzlei, die Stenographen u. Bibliothekare) u. Diener sowie (aus den Mitgl. des R.s) 2 Quästoren für das Kassen- u. Rechnungswesen. Den Schriftführern liegt Führung der Rednerliste, des Protokolls (das die gefassten Beschlüsse, die Interpellationen, amt. Anzeigen des Prä. etc. in wörtl. Ausführung enthalten muss), die Revision der stenograph. Berichte etc. ob. Die Arbeiten des R.s werden teils im Plenum teils in für jede Session gebildeten Abteilungen u. Kommissionen erledigt. Die 7 Abteilungen werden mit möglichst gleicher Mitgliederzahl durch das Los gebildet, die Kommissionen von den Abteilungen gewählt. Ständige Kommissionen bestehen für die Geschäftsordnung, die Petitionen, den Reichshaushaltsetat u. die Wahlprüfungen; außerdem werden Kommissionen für einzelne besondere Angelegenheiten eingesetzt. Die Sitzungen der Abteilungen u. Kommissionen sind nicht öffentlich. Alle Anträge des Bundesrats u. die einen Gesetzentwurf enthaltenden, von Mitgliedern des R.s eingebrachten (sog. förmlichen) Anträge bedürfen einer 3mal. Beratung im Plenum (Lesung, vgl. Debatte), nicht förmliche Anträge aus der Mitte des R.s nur einer 1mal. Beratung. Alle Anträge aus dem Hause müssen von 15 Mitgl. unterzeichnet sein. Die Zulassung zum Wort erfolgt nach der Reihenfolge der Meldung (ausgenommen: Regierungsvertreter), Persönl. Bemerkungen sind am Schluss der Debatte, faktisch gar nicht zulässig; die Reden dürfen von der deutschen Sprache kundigen Mitgl. nicht abgelesen werden. Die Abstimmung geschieht durch Aufstehen od. Sitzenbleiben; ist das Ergebnis zweifelhaft u. liefert auch die Gegenprobe kein sicheres Ergebnis, so erfolgt die Zählung des Hauses (Hammelsprung); hierbei verlassen sämtl. Mitgl. außer Prä. u. Schriftführern den Sitzungssaal u. treten entw. durch die „Ja“- od. die „Nein“-Thür wieder ein, wobei die Schriftführer die Eintretenden laut zählen. Bei der namentl. Abstimmung (ein Antrag darauf muss von wenigstens 50 Mitgl. unterstützt sein) sammeln die Schriftführer die Abstimmungskarten, die mit dem Namen des Abstimmenden u. „Ja“ od. „Nein“ od. „Enthalte mich“ versehen sein müssen.

beiter gewählten) Mitgliedern. Präg. der „Mittl. Nachrichten des R.“ (seit 1885).

Reichsvikariat, das. Im alten deutschen Reich hatten bei Thronerhebung, Minderjährigkeit od. Regierungsunfähigkeit des Königs die nächsten Agnaten u. die Königin-Mutter Anspruch auf die Regierung, ohne daß eine bestimmte Regel bestand. Gemäß einer schon längere Zeit bestehenden Praxis u. den Theorien der Rechtsbücher sprach die Goldene Bulle 1356 das R. in den Händen sächsl. Rechts dem Herzog v. Sachsen, in Schwaben, Franken u. am Rhein dem rhein. Pfalzgrafen zu. Die Reichsvikare handelten bei gemeinsamen Angelegenheiten (Reichstag) miteinander, sonst selbständig, u. hatten alle fast Rechte außer Vergabung v. Fahnlehen u. Veräußerung v. Reichsgut. Das pfälz. R. war (wie die 4. Kur) seit 1648 zw. Bayern u. Pfalz strittig, seit 1752 alternierend. Das R. galt nur bei Thronerhebung u. wurde für andere Fälle erst in den Wahlkapitulationen v. 1711 u. 1742 anerkannt, übrigens immer seltener praktisch, da der Nachfolger meist schon gewählt war, Unmündigkeit nie u. Abwesenheit aus dem Reich selten vorkam. Vgl. Kupke (Diss., 1891); Eriepel, Interregnum (1892).

Reichsvogt, der Verwalter eines fgl. Domänenkomplexes, der neben der gräfll. Gerichtsbarkheit oft auch das Burggrafenamt einer Reichsburg innehatte. Die Reichsstädte brachten die Reichsvogtei mit der Zeit

Reichswald, südwestl. v. Kleve, f. d. [an sich].
Reichthal, schles. Stadt, 14 km nordöstl. v. Namslau, 169 m ü. M.; (1905) 1083 E. (809 Kath.); Malteserkrankenhaus (Graue Schw.), Hospital zum hl. Johannes (für Altersschwache); Brauerei, Sägewerk, Orgelbauanstalt.

Reide, Georg, Dichter, * 26. Nov. 1863 zu Königsberg i. Pr. als Sohn des Kantforschers R. u. d. R. (1825/1905); 1897 Justiziar des Konsistoriums v. Brandenburg; nahm 1901, wegen agitator. Teilnahme am Goethebund u. seines mit der „Moderne“ sympathisierenden Dramas „Freilicht“ (1900) strafverurteilt, seinen Abschied; bald darauf Regierungsrat im Reichsversicherungsamt, seit 1903 2. Bürgermeister v. Berlin. Schr.: die Gedichtsamml. „Winterfrühling“ (1901); die Romane „Das grüne Huhn“ (1902, * 1904), „Im Spinnennetz“ (1903); „Der eigene Ton“ (1906); die 3 Einakter „Märtyrer“ (1904); die Tragikomödie „Schuffelchen“ (1905) etc.

Reid (rid), Thom., schott. Philosoph, * 26. Apr. 1710 zu Strachan b. Aberdeen, † 7. Okt. 1796 zu Glasgow; 1752 Univ.-Prof. zu Aberdeen, 1763/87 zu Glasgow. Haupt der schott. Schule, die im Ggß zu Humes Skeptizismus mit ihren psychol. Analysen auf die Ermittlung der Grundsätze des gesunden Menschenverstandes (Common sense, f. d.) abzielt u. hiermit einen positiven Grundbestand metaphys. u. moral. Prinzipien wahren will. Hauptw.: Inquiry into the Human Mind (Lond. 1764; dtsh., Leipz. 1782); On the Intellectual Powers of Man (Edinb. 1785); On the Active Powers of Man (ebd. 1788). Gef. W. hrsg. von Hamilton, ebd. 1827; Lond. 1872, 2 Bde. Vgl. Mc Goss, The Scott. Philos. (ebd. 1875); Rappez, Der Common Sense in der Philos. des R. (1890); Frazer (Edinb. 1898).

Reif, der, krytallin. Niederlag des Wasserdampfes der Luft (entsprechend dem Tau in der wärmeren Jahreszeit), überzieht infolge der nächtlichen Wärmeausstrahlung bei Temperaturen unter 0° freistehende Gegenstände mit weißer harter Eisschicht.

Reif, dtsh. Name der tirol. Stadt Riva.

Reifenciste = gerippte Ciste, f. Cista u. Taf. Metallzeit II, Abb. 20: Bronzezeit.

Reifeprüfung (Maturitäts-, Abiturienten- od. Absolutorigalexamen), die Enlassungsprüfung an den 9stufigen höheren Schulen (f. d.; in Österreich an den 8klass. Gymn. u. 7klass. Oberrealschulen), durch welche die Berechtigung zum Studium an Univ. u. anderen Hochschulen erworben wird; in Preußen für die Gymnasien erstmals 1788 angeordnet, für Realschulen 1859, Oberrealschulen 1882 eingeführt, 1892 für diese 3 Lehranstalten neuregelt; die für sie gegenwärtig geltenden Bestimmungen wurden 1901 festgesetzt. Das Prüfungsweisen in den anderen dtsh. Staaten wurde mehr u. mehr dem preussischen angepaßt; seit 1874 sind die Reifezeugnisse der Gymnasien, seit 1889 der Gymn. u. Realschulen im ganzen dtsh. Reich gültig; 1905 wurde die Ausdehnung auf die Oberrealschulen beschlossen, aber noch nicht publiziert. Die Prüfungskommission besteht meist aus einem Regierungskommissar (Provinzial-Schulrat), dem Direktor (Rektor), dem Vertreter des Magistrats (bei städtischen Anstalten) u. den Lehrern der Ober-Prima. Die Pr. zerfällt in eine schriftl. (Klausur) u. mündl. Prüfung; letztere kann bei guten schriftl. (in Preußen neuerdings auch Klassen-) Leistungen ganz od. teilweise erlassen werden. 1901 wurden dem Gymn., Realschulen u. der Oberrealschule im Prinzip die gleichen Berechtigungen zuerkannt. Bis 1906 läßt aber nur Baden die Abiturienten der drei 9stufigen Schulen zum Studium in sämtlichen Fächern (mit Ausnahme der Theologie) zu, in allen anderen dtsh. Staaten bleibt vorläufig die Theologie den Gymnasien (in den meisten auch Jurisprudenz, klass. Philologie u. Gesch.), die Medizin den Gymn. u. Realschulen noch vorbehalten. Vgl. Segis, Unterrichts- u. im dtsh. Reich (II, 1904).

Reiffenstuel (riat), Anstalt, O. F. M. (seit 1658), Kanonist, * 2. Juli 1641 zu Tegernsee, † 5. Okt. 1703 zu Freising, wo er seit 1683 kan. Recht lehrte. Seine Theol. moralis (München 1692) u. sein Jus canonicum (Freif. 1700) oft aufgelegt.

Reifferscheid, Aug., Philolog, * 3. Okt. 1835 zu Bonn, † 10. Nov. 1887 zu Straßburg; 1867 Univ.-Prof. in Bonn, 1868 in Breslau, 1885 in Straßburg. Hauptw.: Suetonii reliquiae (1860); Bibl. patrum lat. italica (im Auftrag der Wiener Akad., 2 Bde, 1865/72); Ausg. des Arnobius (1875) u. des 2. Teils der *Alexias* von Anna Komnena (1878; Textausg. des Ganzen, 2 Bde, 1884). Vgl. Wiffowa (1890). — Sein Bruder Alexander, Germanist, * 2. Juni 1847 zu Bonn; Univ.-Prof. in Greifswald. Präg.: F. Müderts kl. Schr. (2 Bde, 1877); Westf. Volkslieder (1879); Briefe von J. Grimm an H. W. Tydeman (1883); Quellen zur Gesch. des geistl. Lebens in Deutschland während des 17. Jahrh. (I, 1889) etc.

Reifholz, das Innere der Baumschäfte, das eine Art Kernholzbildung erleidet, jedoch ohne die dunklere Färbung des Kernholzes anzunehmen.

Reifstamm f. Weistuhl.

Reifrod, mit Fischbein u. Hohlstäbchen gefesteter Frauenunterrock; urspr. (um 1550 in Frankreich) gloden-, gegen 1600 tonnenförmig, hielt sich bis etwa 1620, um 1720/1800 wieder allg., in riefiger (runder, später ovaler) Form, in den 1850er Jahren als Krinoline (f. d.) nochmals in Mode.

Reigate (raigā), engl. Stadt, Graffsch. Surrey, in den North-Downs; (1901) 25 993 E.; *Reigate*;

unter den Trümmern des ehem. Schlosses die fagen-umwobene Barons' Cave; Lateinschule, Youths' Institute etc.; Ausf. v. R. sand (für Blumenzucht u. zur Glasgewinnung) u. Volus.

Reihe (Math.), gesetzmäßige Folge von Summanden, bes. mit abnehmender Größe der einzelnen. Ist die Fortsetzung unbegrenzt, so entsteht die unendliche R. Damit eine solche verwendbar sei, muß sie konvergent (Ggsk: divergente, divergierende R.) sein, d. h. es muß von einem gewissen Glied ab der Wert beliebig viel folgender Glieder zusammengekommen unter einer bestimmten, beliebig kleinen Größe liegen. Sind alle Glieder der R. zugleich positiv, so ist die Konvergenz unbedingt. Wechselt die Glieder im Vorzeichen ab, so ist die Konvergenz nur dann unbedingt, wenn sie bei Umwandlung der negativen in positive Glieder erhalten bleibt, sonst ist die R. bedingt konvergent u. ihr Wert von der Anordnung der Glieder abhängig. Unter den endlichen R. n sind hervorzuheben die höheren arithmetischen, z. B. die R. der Kubitzahlen: $1^3 + 2^3 + 3^3 + \dots + n^3$. Aus jeder solchen geht eine Differenzen-R. hervor, wenn man jedes Glied vom folgenden subtrahiert. Die einfachste unendliche R. ist die geometr. R. od. Progression $1 + x + x^2 + \dots$. Sie ist konvergent für $(x) < 1$, divergent für $(x) \geq 1$, wobei (x) der absolute Betrag der Größe x . Die Taylor'sche R. $f(x+h) = f(x) + hf'(x) + \frac{1}{2!}h^2f''(x) + \frac{1}{3!}h^3f'''(x) + \dots$ ist endlich bei ganzen Funktionen; deren besonderer Fall ist die MacLaurin'sche R.: $f(x) = f(0) + x \cdot f'(0) + \frac{1}{2!}f''(0) + \dots$. R. n, die nach Vielfachen der sinus u. cosinus fortschreiten, heißen trigonometrische (auch Fourrier'sche) R. n; in der Funktionentheorie u. angewandten Math. äußerst wichtig. Vgl. Runge (1904); Cesàro-Kowalewskij, Algebr. Analysis (1904). — R., in der bot. u. zool. Systematik = Ordnung.

Reihengräber (prähist.), reihenweise neben einander geordnete Flachgräber, die Vorbilder der heutigen Kirchhöfe, sind eigentümlich für die germ. u. slaw. Gräberfelder der Völkerwanderungszeit. Die Toten sind in gestreckter Lage bestattet: Füße meist nach Ost, Kopf nach West; s. auch Reihethel.

Reihenhaltung s. Elektrische Leitungen, Abb. 3.

Reihenzieher = Furchenzieher, s. Furche.

Reiher, Ardeidae, Fam. der Ardeae (R. vögel); Schnabel lang, gerade, spitz, dolchartig od. breit u. kah- od. löffelförmig; etwa 80 Arten, kosmopolitisch. Gattg Ardea L.; Geseiber an Rachen u. Unterhals verlängert. A. cinerea L., Fisch-R.; aschblaugrau, unten weiß, Hals mit schwarzen Längsflecken, Rachenfedern schwarz; 105 cm l. In Deutschland Apr./Sept.; arger Fischräuber; nistet in Kolonien (R. stände); wurde früher mit Falken gejagt (R. beize). A. purpurea L., Purpur-R. (Abb.); dunkelschwarz u. rostbraun, unten rostfarben; 90 cm l.; S. D. Europas u. Mittelmeerländer. Gattg Herodias Boie; reinweiß, mit eigentümlichen Schmuckfedern (R. busch, s. Nigrette) auf dem Rücken, derentwegen eifrig verfolgt u. fast ausgerottet. H. egretta Boie, Silber-R., u. H.



garzetta Boie, II. Silber-, Seiden-R.; beide in Südeuropa, Asien, Afrika u. Australien. Bubulcus ibis Bp., Rüh-R.; weiß, Schmuckfedern rostrot; Niländer; sucht dem Saft- u. Weidevieh das Ungeziefer ab. Buphus comatus Pall., Schopfr-, Rallen-R.; rostgelblich u. weiß, Kopf- u. Halsfedern schwarz gestümt, verlängert; S. D. Europas. Eine nächtl. Lebensweise führt Nycticorax griseus L., Nacht-R.; schwarz mit grünem Metallganz, unten weiß, am Hinterkopf 3 l. weiße Federn; im S. D. Europas, selten in Deutschland. Röhrdommel, Rahn- u. Schußschnabel, s. d. Art. Vgl. Krohn, Fisch-R. u. (1903).

Reihergras s. Stipa; **Reiher schnabel** s. **Reihschnabel** = Senfkeißel, s. Wagen. [Erodium.]

Reil, Joh. Christian, Mediziner, * 28. Febr. 1759 zu Rhade (Ostfriesland), † 12. Nov. 1813 zu Halle; 1787 an., 1788 o. Prof. ebb., 1810 in Berlin; ein Hauptvertreter des Vitalismus in Deutschland; hochverdient um Gehirn- (sulcus reilii) u. Nervenana. sowie um die Psychiatrie. Schr.: Exercit. anat. fasc. I (Halle 1796); Erkenntnis u. Kur der Fieber (5 Bde, ebb. 1799/1815, 1820/28); Rhapodien über psych. Curmethode u. (1803, 1818); Entwurf einer allg. Pathol. (3 Bde, 1815 f.); Rl. Schriften (1817). Begr. Arch. für Physiol. (12 Bde, Halle 1796/1814, fortges. von Meckel, 1815 ff.). Vgl. Steffens (1815).

Reim, die Bindung von Verszeilen zu einem Ganzen höherer, meist strophischer Ordnung durch den Gleichklang entsprechend gestellter Wortteile. Hauptarten sind die Allitteration (s. d.) od. der Stab-R. mit Gleichklang des konsonant. Wortanlauts, z. B. Haus u. Hof, u. der End-R. od. R. im engern Sinn mit Gleichklang des Wortauslauts in betontem Vokal u. folgenden Konsonanten, z. B. Dach u. Fach. Beschränkt sich der Gleichklang des Wortauslauts auf den betonten Vokal, so redet man von Assonanz (s. d.) od. Halb-R., z. B. ganz u. gar. Unterarten des End-R.s sind der männliche od. stumpfe (einfältige), z. B. Gut u. Blut, der weibliche od. klingende (zweifältige), z. B. hängen u. bängen, u. der gleitende (zweifältige), z. B. sterblichen u. erblichen. Reim ist der Re. bei völligem Gleichklang, unrein bei bloß annäherndem, dessen sich die guten Dichter meist nur infolge mundartlicher Aussprache schuldig machen, z. B. bei Goethe, neige u. schmerzenseiche; reich ist der R., der sich auch auf den konsonant. Anlaut erstreckt, z. B. gleiche u. leiche, identisch, wenn an beiden Stellen dasselbe Wort steht, was jedoch nur selten u. um besonderer Wirkungen willen zulässig ist. Zu erweiterten R. formen, Doppel-R. en (z. B. schaurige Nacht u. traurige Nacht) u. dgl., die im Deutschen leicht in R. spielerei ausarten, geben nam. orient. Strophenformen (Ghazal etc.) Anlaß. Die Verbindung der Verschlüsse durch den R. zeigt als Hauptarten 1) R. paare: aa bb; 2) Kreuz-R. e: ab ab; 3) umschließende R. e: ab ba etc. Beim Ketten-R. reimt das Ende einer ganzen Verszeile mit der Mitte der folgenden (innerer Ketten-R.) od. es findet eine eigentümliche Verschlingung der End-R. e statt nach dem Schema aba, bcb, edc, ded (äußerer Ketten-R.). Auch im Versinnern finden sich R. e, z. B. beim Binnen-R. (s. d.). Bei mehr als 2 R. worten redet man von R. häufung, doch geht man in der dtsch. Dichtung selten über 3 hinaus. Im allg. tritt der R. um so mehr zurück, je ausgeprägter

der Rhythmus entwickelt ist. In der Blütezeit der griech. u. röm. Dichtung fehlt er fast ganz, herrscht in der geistl. lat. Dichtung des M. u. verdrängt von hier aus auch den altgerm. Stab-R. Mit Beginn des 18. Jahrh. verliert er wieder die Allein-herrschaft in der dtsh. Dichtung. — Zur leichtern Auffindung der R. e wurden die R. endungen in R. lexika zusammenge stellt; am bekanntesten das „Allg. dtsh. R. lexikon“ hrsg. von Peregrinus Syntag (2 Bde, 1826). Vgl. W. Grimm, Gesch. des R. (R. Schr. IV); Poggel, Theorie des R. (1834); Mehring, Der R. in seiner Entwicklung u. Fortbildung (1891).

Reimann, Heinr., Musikschriftst. * 14. März 1850 zu Rengersdorf (bei Glag), † 24. Mai 1906 zu Charlottenburg; Sohn des Kirchentomp. Ignaz R. (1820/85); 1885/86 Gymn.-Dir. in Gleiwitz, wurde dann prot., seit 1887 an der Rgl. Bibl. in Berlin, seit 1895 Organist an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin; bekannt durch seine krit., musikhist. (Dtsh. geistl. Lied, 6 Bde, 1895) u. -philol. Arbeiten, auch Orgel- u. Chorwerke, Sieder u. Duette. Hrsg. der Biogr. berühmter Musiker (seit 1897; von ihm Brahms, Bülow, J. S. Bach).

Reimarus, Herm. Sam., Popularphilosoph, * 22. Dez. 1694 zu Hamburg, † 1. März 1768 ebd. als Prof. der orient. Sprachen am akadem. Gymn.; deistischer Aufklärungsphilosoph im Gefolge Wolffs. Seine Apologie od. Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes (1767 vers.) teilw. hrsg. von Lessing (s. b.) in den „Fragm. des Wolfenbüttelschen Ungenannten“. Schr. ferner Abh. von den vornehmsten Wahrheiten der natürl. Religion (Hamb. 1755, 1791), „Vernunftlehre“ (ebd. 1756, 1790) u. „Betrachtungen über die Triebe der Tiere“ (ebd. 1760, 1798). Vgl. Strauß (1877); A. Baumgartner, Lessings relig. Entwicklungsgang (1877); Scherer, Biol.-psychol. Gottesbeweis bei R. (1898).

Reimbibel, Übersetzung der hl. Schrift, hauptl. der hist. Teile (A. T., Apostelgesch., auch Apokalypse), in kurzen gereimten Verszeilen, nach Art der Weltchroniken; von legendarischen Einschübseln abgesehen, im Unterschied von Pictorienbibeln (s. b.) eng ans Original sich anlehnend, nicht aber an Petrus Comestors Hist. scholastica; eine wichtige Vorstufe der Prosa-Übersetzungen. In Deutschland R. n. seit dem 11. Jahrh., eine vollständige handschriftliche in Heidelberg; bef. zahlr. in Frankreich (von Geoffroi v. Paris, 13. Jahrh.; Jehan Malfaraume; Macé de la Charité u. a.).

Reimchroniken, in der dtsh. Litt. gereimte, chronikartige hist. Stoffe, die trotz phantastischer u. legendärer Zuthatenteilw. als Geschichtsquellen Wert haben u. auch nicht ohne allen poet. Reiz sind; nach vereinzelten Anfängen zunächst bei den geistl. Dichtern des 12. Jahrh. (Annolied, Kaiserchronik) beginnen am Ende des 13. Jahrh. die hochdtsh. eig. R. in mehr geschichtlicher Auffassung eine beliebte Dichtungsart zu werden. Die bekanntesten sind: Jansen Ennenfels, Fürstenbuch v. Österreich u. „Welchchronik“, die Kölische Reimchronik (von Gottfr. Hagen), die Bivländische, Östr. (von Ottomar v. Steier), Braunschw., Mecklenburg. (von Ernst v. Kirckberg), die kurze Preuß. (von einem Deutschordensritter), die Reimchronik Wigands v. Marburg, die Augsburger (von Rücklin) u. die Ulmer (bis 1600 reichend).

Reimer, Dietrich (Ernst Vohsen), Berliner Verlagsbuchhandlung, gegr. 1845 durch Dietr. Arnold R. (1818/99; 3. Sohn von Georg Andr. R., s. u.), 1868/91 (R. u. Höfer) Teilhaber Her-

mann Höfer (1833/1901), nach R.s Rücktritt 1891/95 („Höfer u. Vohsen“) Mit-, seit 1895 Alleinbesitzer Konf. a. D. Ernst Vohsen (* 19. Apr. 1853); mit Buchbinderei, Lithogr. u. Steinbruderei, Kupferstecherei u. -druckerei, Galvanoplastik. Geogr. Verlag: Landkarten, Globen, Reliefkarten, Admiralitätskarten, Geogr., Reise-, Kolonialwerke.

Reimoffizium, das (lat. historia rhythmica), kirchl. Tagzeiten in metrischen od. rhythm. Versen; schon im 10. u. 11. Jahrh., später häufiger, bis ins 15. Jahrh. beliebt. Die zentralisierende liturg. Reform des Tridentinums läßt sie so gut wie die Sequenzen verschwinden. Darüber hinaus bis heute haben sich nur einzelne in Diözesen u. Ordensproprien erhalten. Vgl. Dreves-Blume, Analecta hymnica Bd 5. 13. 17 f. 24/26. 28.

Reims, früher Rheims (rās), franz. Arr.-Hauptst. u. Festung (unvollendet; nach W. offener Fortgürtel v. 8 neueren, nicht verstärkten Forts u. einigen Batterien), Dep. Marne, am Kanal Aisne-Marne (700 m l. Hafen); (1901) 100 688, als Gem. einschl. Garn. 108 385 E.; 13 (6 Hauptlinien), elektr. Straßenbahn; Erzbg., Komm. der 12. Inf. u. 5. Kav.Div., der 3. Drag. Brig., Festungsgeb., Art.- u. Geniebrig., Ser. 1. Instanz, Handels-, Schiedsg., Handels- u. Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich. Kathedrale Notre-Dame, eines der schönsten frühgot. Bawerke des M. A., 1212 beg., im 14. Jahrh. voll.; 5stöckige Westfassade mit etwa 530 Statuen, über dem Mittelportal 12 m br. Fensterrose, darüber die Gal. der Könige, gekrönt von zwei 81 m h. Türmen (deren Spitzen zugleich mit den 5 Türmen des Querschiffs 1481 durch Brand zerstört; urspr. Form s. Weis. Got. Kunst, Sp. III); das ebenso skulpturenreiche Innere 139 m l., 30 (im Querschiff 49) m br., 38 m h., mit farbenprächtigen Wandteppichen (meist 16. Jahrh.) u. Glasmalereien (13. Jahrh.); Orgel mit 3516 Pfeifen u. 53 Registern etc.; im reichen Domshatz zahlr. kostbare Reliquiare, die Trümmer der in der Revolution zerbrochenen Ampulla (s. b.) Remensis, aus der franz. Könige gesalbt wurden, etc. (vgl. R. Schaefer, 1898; Marguet u. Dauphinot, Trésor, Par. 1867); daneben erzbisch. Palast (15./17. Jahrh.) mit 2stöckiger Kap. (1230) u. ehem. Krönungsfestsaal. Ehem. rom.-got. Abteikirche St-Remi (Basilika, urspr. 852, im 11. Jahrh. ern. u. 1049 durch Papst Leo IX. geweiht, später wiederholt verändert) mit dem Grab des hl. Remigius (Wallfahrt), Glasmalereien des 11./13. u. Gobelins des 16. Jahrh. (vgl. Goffet, Par. 1906); daneben, im alten Abteigebäude, das von Hinfmar v. R. 843 gegr. Hôtel-Dieu mit archäol. Museum (Marmorarkophag des röm. Präfecten Jovinianus etc.). Renais.-Rathaus (1622 bis 1825) mit Bibl. (80 000 Bde, 1500 Hdschr.) u. Museum, Theater (1866/73, von Goffet), Justizpalast (1845); Reste altröm. Bauten (Porte de Mars, 3bogiger Triumphbau des 3. Jahrh. etc.), zahlr. alttürkische Häuser etc. Med. u. pharm. Vorbereitungsschule (zur Univ. Paris), Gr. u. Kl. Sem., Knaben- u. Mädchenlyc., Lehrerinnensem., Handels- u. Gewerbe-, Handwerkerschule; Akad. der Wiss., Künste u. schönen Litt. (1841; jährl. 2 Bde Travaux); 3 kirchl. Schulen; allg. Hospital, Hospiz St-Marcoul, Pfründnerhaus etc. Fabr. v. Wollwaren (Reimser Artikel: Tuch, Flanel, Strümpfe etc.; 129 Betriebe mit 24 000 Arb.), Schaumwein (16 000 Arb. in 51 Firmen, Weltshäuser Heidsieck, Mumm, Röderer, Clicquot, Pommery etc.; ausge-

behtnte Kellereien in den Kalkschichten v. R. u. Umgebung), Maschinen, Chemikalien, Biskuits, Pfefferkuchen, Schokolade zc. Vgl. Guide Joanne (Par. 1905). — Im 11. Jh. Darocortorum, Civitas Remorum ob. Remi, Hauptst. der belg. Remi, die sich Cäsar freiwillig unterwarfen. Hauptst. der Prov. Belgica, seit deren Teilung unter Diokletian von Belgica secunda. 406 von den Vandalen, 451 von den Hunnen verheert, 946 von Otto d. Gr. erobert. Die Bischöfe u. Erzbischöfe spielten seit dem hl. Remigius, der 496 Chlodwig in R. taufte, eine wichtige polit. Rolle (Turpin, Ebbo, Hincmar, Fulco, Gerbert, im 16./17. Jahrh. die Guisen), besaßen seit dem 10. Jahrh. die Grassch. R. u. waren seit Philipp II. August die ersten geistl. Würdenträger u. Pairs in Frankreich. Seit 1179 wurden hier die franz. Könige gekrönt u. gesalbt, so 17. Juli 1429 Karl VII. im Beisein der Jungfrau v. Orléans, zuletzt 1825 Karl X. Synoden u. a.: im Reimser Kirchenstreit Ende 10. Jahrh.; 1049 Reformsynode Leos X.; 1119 unter Kalist II., Erneuerung des Banns gegen Heinrich V.; 1148 unter Eugen III. gegen Con u. Gilbert de la Porée; 1164 unter Alexander III. über den Kreuzzug. 13. März 1814 ward Napoleon I. die Krone in. Preußen unter Saint-Priest aus R. hinaus. 4. Sept. 1870 zogen die Preußen ohne Widerstand ein. Vgl. Floboard, Annales; Marlot (3 Bde, R. 1843/45); Warin, Archives (10 Bde, Par. 1839/52). — Das Erz. R. (3. Jahrh., 4. Suffr.) zählt 47 Pfarreien, 545 Suffrualen, 3 Vikariate, 519 175 Katholiken. — **Reimser Evangelium**, Pergamenthandschr. mit kirchenslaw. Evangelienübers. (10. Jahrh.; 16 Blätter in Cyrillica u. 31 in Glagolica, vgl. Ström 3); wahrsch. aus dem böhm. Kloster Sagaba stammend, aus dem Kloster Emaus in Prag durch die Hussiten nach Konstantinopel gebracht, hier in kostbarem Einband durch Kard. Karl v. Roth. erworben, 1574 dem Dom v. R. geschenkt, dann als vermeintlich orient. Evangelium beim Krönungsseid der franz. Könige verwendet; 1717 durch Peter d. Gr. als slavisch erkannt, in der Revolution seiner Edelsteine beraubt; die Bruchstücke in der Bibl. zu R. Neuausg. in Heliograv. (mit allen begl. Dof. u. Nachr.) von S. Beger (R. 1899).

Rein, feir. Dorf (Gem. Eisbach), Bez. S. Graz, 3 km nordwestl. v. Gratwein; (1900) 407 kath. E. Die gleichn. Cistercienserabtei, auch Reun, 1129 von Ebrau aus besiedelt; Kirche 16. Jahrh.; Bibl. 44 900 Bde; Abt seit 1900 Franz Sales Bauer (* 1849 zu St. Pantzen); 1906: 31 Patres. Kreuzschwestern. (2) R. er Relationen (legendenhafte, im Novellenstil zur Erbauung erzählte Predigermärlein) hrsg. von Schönbach in Sitzungsber. der Wiener Akad., phil.-hist. Kl., Bd 139 (1898).

Rein, 1) Johannes, Geograph, * 27. Jan. 1835 zu Rauhheim (Hessen); 1864/73 Oberlehrer in Frankfurt a. M., 1873/75 im Auftrag der preuß. Regierung in Japan, um dort Ind. u. Kunstgewerbe zu studieren, 1876 Prof. in Würzburg, 1883 in Bonn. Hauptw.: „Japan“ (2 Bde, 1881/86, I * 1905).

2) Wilhelm, Pädagog, * 10. Aug. 1847 zu Eisenach; 1872 Sem.-Oberlehrer in Weimar, 1876 Sem.-Dir. in Eisenach, seit 1886 Univ.-Prof. u. Dir. des pädag. Univ.-Sem. in Jena; Hauptvertreter der Herbart'schen Schule. Hauptw.: „Theorie u. Praxis des Volksschulunterrichts.“ (8 Bde, 1878/85 u. ö.; mit Fiedel u. Scheller); „Pädag. im Grundriß“ (1891, * 1905); „Grundriß der Ethik“ (1902, * 1906); „Pädag. in systemat. Darstellung“ (2 Bde, 1902/06) zc. Hrsg.:

die Studien, Aus dem pädag. Univ.-Sem. zu Jena (1888 ff.); „Enzyklop. Fdb. der Pädag.“ (7 Bde, 1894/99, * 1903 ff., 8 Bde); „Ztschr. für Philol. u. Pädag.“ (1894 ff.; mit Pastor Flügel).

Reinach, Schweiz. Dorf, Kant. Aargau, westl. v. Hallwiler See, 528 m ü. M.; (1900) 2431, als Gem. 3668 E. (196 Kath., zur Missionspfarre [R.] Menziken); ~~St.~~ elektr. Schmalspurbahn nach Aarau u. Menziken; Bezirks-, Handwerker- u. Haushaltungsschule; Fabr. v. Tabak u. Zigarren (1200 Arb.), Haften u. Agraffen zc. — Aus dem Geschlecht v. R. (jetzt im Elsaß) stammen die Bischöfe Joh. Konrad (1705/37) u. Jaf. Sigismund (1737/43) v. Basel.

Reinach, Joseph, franz. Publizist, * 30. Sept. 1856 zu Paris; Jär., Abvokat u. Journalist, in engen Beziehungen zu Gambetta, seit 1889/98 u. wieder 1906 in der Kammer; trat bes. in den Kämpfen gegen Boulanger u. die Nationalisten u. für Dreyfus hervor. Hauptw.: „Ausg. v. Gambettas Reden“ (11 Bde, 1881/85) u. „Hist. de l'affaire de Dreyfus“ (I/V, 1901/05). Sein Schwiegervater Baron Jacques de R. war einer der Hauptschuldigen im Panamaskandal. — Seine Brüder: Salomon, Altertumsforscher, * 29. Aug. 1858 zu St.-Germain-en-Laye; nach Forschungsreisen in Griechenland u. im Orient 1886 Beamter am Altertumsmus. zu St.-Germain, 1890 Prof. an der Ecole du Louvre, 1893 Konservator an den Nationalmuseen. Schr.: „Traité d'épigr. grecque“ (1885); „Recherches archéol. en Tunisie“ (1883 f.; mit Babelon); „La Nécropole de Myrina“ (2 Bde, 1886/88); „Chroniques d'Orient“ (Ausgrabungsberichte; 1891/96); „Antiquités nationales“ (2 Bde, 1889/94); „Cultes, mythes et religions“ (I, 1905); „Apollo. Hist. gén. des arts plast.“ (I * 1905). Verdient auch durch Wiederhrsg. u. Weiterführung älterer archäol. Werke (Bibl. des mon. figurés; Répert. de la statuaire grecque et rom.). Vgl. auch Triffot. — Théodore, Gelehrter, * 3. Juli 1860 zu St.-Germain-en-Laye; 1881 Anwalt in Paris, auch mit Geschichte, Numismatik, Metrik, Musik zc. beschäftigt, zuletzt ausschließl. mit Archäologie; seit 1888 Hauptred. der Revue des Études grecques. Hauptw.: „Hist. des Israélites“ (1885, * 1903); „Monnaies juives“ (1888); „Mithridates“ (1890); „Recueil des inscript. jurid. grecques“ (1892 ff.); „Sarcoph. de Sidon“ (1892); „Études d'hist. numism.“ (1902) zc.; sämtl. Paris.

Reinaud (ränd), Jos. Toussaint, franz. Orientalist, * 4. Dez. 1795 zu Cambes, † 14. Mai 1867 zu Paris; 1838 Nachfolger seines Lehrers de Sacy an der Ecole des langues orient. vivantes. Schr. u. a.: „Mon. musulmans du cabinet de M. le duc de Blacas“ (2 Bde, Par. 1828, grundlegend für die moh. Archäol.); „Introd. à la géogr. d'Aboul-Féda“ (edd. 1848; Zusammenfassung der geogr. Wissenschaft der Araber); „Mém. géogr., hist. et scient. sur l'Inde“ (edd. 1848).

Reinbet, schlesw.-holst. Dorf, Kr. Stormarn, z. an der Wille; (1905) 1874 E. (92 Kath.); ~~St.~~; Amtsg.; ehem. Schloß (16. Jahrh., jetzt Hotel), Kaltwasserheilanstalt (Sophienbad), kath. Kranken- u. Kurhaus (St. Adolfsstift; Graue Schw., Kap.), Sommerfrische, Elektrizitätswerk. Chem. Cistercienserkloster (zw. 1224 u. 1229 gegr.).

Reinbot v. Durn (Turn), mhd. Dichter, Schr. zw. 1236/53 auf Wunsch Hgg. Ottos II. v. Bayern nach franz. Vorbild u. in Anlehnung an Wolfram ein poet. „Leben des hl. Georg“ (Ausg. von Wetter, 1896; frit. Ausg. von E. v. Kraus vorher;

nhd. von Holland, 1880), reich an schwungvollen u. innigen Stellen, aber maßlos in der Schilderung von Wundern, Martern u. Abenteuern. Vgl. Kraus, Metr. Unterf. über N.s. Georg' (1902).

Reindel, Alb., Kupferstecher, * 25. Juli 1784 zu Nürnberg, † 19. Mai 1853 ebd.; seit 1811 Dir. der Maler- (seit 1819 Kunst-) Akademie. Hauptarbeiten: die 4 Apostel u. Karl d. Gr. nach Dürer, Labenwolfs Gänsemännchen (i. Taf. Renaissance), Wiersch's Sebalbusgrab (i. Taf. Got. Kunst 44) u. **Reine** (frz., rân), 'Königin'.

Reinecke, Karl, Komponist, * 23. Juni 1824 zu Altona; frühreif, trat mit 11 Jahren als Pianist (besten Mozartspieler) auf; nach Konzertreisen u. vorübergehendem Aufenthalt in Köln, Warmen, Breslau 1860/95 Kapellmeister der Gewandhauskonzerte in Leipzig, gleichzeitig Lehrer, 1897/1902 Studien-dir. am Konservatorium; als Komponist nachklass. Schule nam. unter dem Einfluß der ihm befreundeten Mendelssohn u. Schumann (vgl. seine Schr. 'Und manche liebe Schatten', 1900), formklar, lebenswürdig-anregend, bes. geschätzt in seinen Klavierstücken u. Kinderliedern; komp. ferner 4 Opern (Ag. Manfrob', 4jähr. Posten'), Singpiel, Oratorien, Schauspielmusik, Kantaten, Symphonien, 2 Messen, 1 Te Deum, Chöre, Lieder (3stimm. Kanons) u.; auch als Musikschrist. bekannt (Mozart's Klavierkonzerte', 1891; Beethoven'sche Klavier-Sonaten', 1897, 1905; 'Meister der Tonkunst', 1903). Vgl. Wajelewski (1892); Segniß (1900).

Reineclaudé, die (frz., rânkô; angeblich nach Königin Claude, i. b.), Pfäumenforste, i. Pfäumenbaum.

Reineke Vos (Reineke Fuchs), Titel der durch die lat. geistl. Dichter des 10. Jahrh. bes. aus Hops in die dtsh. Litt. eingeführten Tierfabel vom Fuchs u. Wolf, deren älteste Fassungen die Echasis captivi u. der Ysengrinus (i. Stegrim) sind; dort heißt der Fuchs Reinardus = Reginhart (nach J. Grimm = der Schlaue; n. a. = sehr hart od. widerstandsfähig); daraus entstand Reinhart, der als Renart den franz. Goupil verdrängte u. als niederdtsh. Deminutiv 'Reineke' bei uns heimisch geworden ist. Die 1. dtsh. Bearb. der Sage, der 'Reinhart Fuchs', stammt von Heinrich (i. v.) dem Glöckere. Um 1250 bearbeitete ein Oßvlaeme Willem eine 'Branché' des altfranz. Renart ganz frei (n. A. von J. W. Müller, Zwolle 1903); sein Wert ward Ende des 14. Jahrh. umgearbeitet u. fortgesetzt in Reinaerts Historie. Auf dieser beruht die poet. Umarbeitung des Hinrik van Alstner (um 1487), die wiederum die Grundlage bildet für eine (von Matthias Brandis gedruckte) niederb. Überf. (Reynke de Vos; älteste Ausg. Lüb. 1498, spätere von A. Lübben, 1867, u. Fr. Prien, 1887; überf. von Einrock in den Dtsch. Volksbüchern, 1845), welche die Fabel als eine kirchlich-polit. Satire mit dem verschlagenen Fuchs im Mittelpunkt erst populär gemacht hat. Nach ihr wurden im 16. Jahrh. hochdtsh., lat. u. dän. Bearbeitungen, im 17. eine schwed., 1794 Goethes 'Reineke Fuchs' (in Hexametern) geschaffen. Von Joach. Wühl ins Plattdtsh. rücküberf. (1878). Die bekannteste Illustrierung des N. F. ist von Wihl. v. Kaulbach. Vgl. J. Grimm (1834); ders., Send-schreiben an Lachmann (1840).

Reiner, J. A., Tonsetzer, * vor 1560 zu Altdorf (Württ.), † 12. Aug. 1606 zu Kloster Weingarten; das Chor-dirigent (Saie) als Schüler Orlando di Lasso (1573/75 zu München) einer der letzten Nachzügler spez. niederl. Technik; Meister ge-

biegenen u. wohlklingenden Sages, komp. Motetten, Messen, dtsh. Lieder u. Sein Liber cantionum sacr. hrsg. von Dm. Dreßler (1876).

Reinertragslehre = Forstrentabilitätslehre.

Reinerz, schlef. Stadt, Kr. Glatz, an der Weistritz, nahe der böhm. Grenze, 556 m ü. M.; (1905) 3139 E. (2797 Kath.); **Reiz**; Amtsg.; fgl. Städtische u. Webereilehrerstätte, gewerbl. Fortbildungsschule, Kurtheater; Graue Schm. v. d. hl. Elisabeth im Kranken- u. kath. Waisenhaus; mech. u. Handweberei (schlef. Zentralbureau), Papierfabr., Glaschleiferei; elektr. Beleuchtung. — 1,5 km oberhalb Bad N., 568 m ü. M.; 9 alkalisch-erdbige Eisensäuerlinge (stündl. 225 hl), zu Bad u. Trinkkuren, gegen Krankheiten der Nerven, Verdauungs-, Atmungs-, Harn- u. Geschlechtsorgane, Rheumatismus, Gicht u.; auch Moorbäder, Milch- u. Molkentur u.; 2 Badehäuser, Kaltwasserheilanstalt, Inhalatorium, Kurpark, kath. Kapelle u. (1905: 4527 Kurgäste u. 5251 Durchreisende). Vgl. Dengler (1882); ders., Gesch. (1903); Führer von Patzschowitz (* 1902), Grieben (1903), Klose (1906).

Reinette, die (frz., rânât, 'Königinapfel'), Apfel-sorten, i. Apfelbaum.

Reinsfeld, schlesw.-holst. Flecken, Kr. Stormarn, l. an der seearmig erweiterten Heilsau, kurz oberhalb ihrer Mündung (i. in die Trabe; (1905) 1196 E. (14 Kath.); **Reiz**; Amtsg.; ehem. Zisterzienserkloster (1190/1582; jetzt Oberförsterei), Reste eines Schlosses (1599), Kurhaus; Sägewerk, Bürstenfabr., mech. Tischlereien, Mühle, Elektrizitätswerk, Karpfenzucht. Geburtsort des Dichters Matth. Claudius.

Reinhard, 1) Franz (der 'Laien-theolog' gen.), Schriftst. u. Dichter, * 2. Mai 1814 auf Haus Balzeney b. Werden a. d. Ruhr, † 28. Jan. 1893 zu Ehrenbreitstein als Justizrat (seit 1849); verf. neben jurist. die exeget. Schr. 'Das N. T. in seiner hohen Bedeutung als Vorbild des Neuen' (1863), 'Durch die Schule zum Kern' (1873), 'Ruth' (1874), 'Das Leiden des Herrn u.' (1885), 'Der Welterslöser im N. T.' (1888) u.; philol. über Homer u. das klass. Altert. im Licht der Offenbarung (1885, 1887); das Drama 'Faust' (1848); das Epos 'Vom Leiden des Herrn' (1861) u. Nachgel. geistl. Dichtungen: 'Emanuel' (1899, 1901); 'Auf nach Bethlehem' (1904).

2) Joh., Buchdrucker, i. Grüniger.

3) Karl Friedr., seit 1815 Graf, franz. Diplomat, * 2. Okt. 1761 zu Schorndorf, † 25. Dez. 1837 zu Paris; kam aus dem Tübinger Stift 1787 als Hauslehrer nach Bordeaux, durch die Girondisten, Sieyès u. Talleyrand 1792 in die dipl. Laufbahn, wurde 1795 Gesandter bei den Hansestädten, 1798 in Toskana, war bis zum Staatsstreich 10 Wochen Min. des Außern, dann Gesandter in Bern, 1802/05 in Hamburg, 1808/13 in Kassel, 1815/29 in Frankfurt, 1830/32 in Dresden. Vgl. W. Lang (1896); Lettres de M^{me} R. à sa mère (Par. 1901).

Reinhardsbrunn, Lustschloß des Herzogs v. Coburg-Gotha, am Nordfuß des Thüringer Walds, 1 km nordwestl. v. Friedrichroda, 396 m ü. M.; **Reiz**. — Das 1085 von Landgraf Ludwig v. Springer gest., 1525 zerstörte Benediktinerkloster ist bekannt durch eine Reihe v. Geschichtsquellen, deren krit. Sichtung den Historikern viele Mühe machte, so einen Briefstobeg (hrsg. von Hüfler im Archiv der Wiener Akad. Bd V) mit Klosterbriefen u. fürstl. Schreiben, die jedoch nur Stilübung sind, eine Schrift 'Über die Herkunft der Landgrafen' (hrsg. von Waig in Mon. Germ. Script. XXIV), eine Anzahl zw. 1212 u.

1227 gefälschter Urkunden (vgl. Naudé, 1883) u. eine Chronik, zw. 1340/49 zusammengestellt aus einem älteren verlorenen, sehr wertvollen Rer Geschichtswerk, jüngeren Zuthaten u. Auszügen aus fremden Werken (Hrsg. von Wegele, 1854, von Holber-Egger in Mon. Germ. Script. XXX). Vgl. Poffe (1873); C. Wend (1878).

Reinhardswald, hess.-nass. Buntsandsteinrücken, zw. Weser, Fulda, Diemel u. Effe; von Basaltmassen durchbrochen, welche die höchsten Kluppen (Stauffenberg, 463 m u.) aufbauten; wildreiche Wälder, im S. Eisenerze.

Reinhardt, Heinr., Historiker, * 10. Dez. 1855 zu Oltzen; seit 1889 o. Prof. für allg. neuere Gesch. in Freiburg i. Schw. (1. Rektor). Schr.: 'Beltliner Nord' (1885); 'Schweizergesch. Forschgn in span. Arch. u. Bibl.' (1900). Hrsg.: 'Korresp. zw. A. u. G. Casati u. Erzhhg Leopold V.' (1894); 'Naturhistor. aus der Schweiz' (I 1, 1906, m. Steffens).

Reinhart, Joh. Christian, Landschaftsmaler u. -radierer, * 24. Jan. 1761 zu Hof (Oberfranken), † 8. Juni 1847 zu Rom; gebildet in Leipzig (Oser) u. Dresden, seit 1789 in Rom, wo er in die stilistisch-hist. Richtung J. M. Kochs (s. d.) einlenkte; in der Farbe bedeutend schwächer, in der Radierung (nam. in den 24 Blättern der mit anderen Hrsg. 72 'Prospekte aus Italien') stärker, in ihrem Federkrieg gegen die 'Kunstschreiber' noch kräftiger als Koch. Mit Schiller u. W. v. Humboldt in regem Briefverkehr. Vgl. O. Baiß (1882).

Reinhardtshausen, Schloß bei Erbach, f. d. 2).

Reinhartshausen, 1) hannov. Dorf, Landkr. Göttingen, 3 km südöstl. v. Diemarden (f. d.), 160 m ü. M.; (1905) 595 E. (8 Kath.); Amtsg.; ehem. Benediktinerkloster (jetzt Kirche u. Oberförsterei; vgl. Uslar-Gleichen, 1897); nordöstl. die beiden Gleichen (s. d., 1). — 2) oberpfälz. Dorf, Bez. N. Stadthaus, I. am Regen; 4514 kath. E.; f. d. (Steinweg-N.); Franziskanerinnen; Maschinenfabr., Sägewerk.

Reinheim, hess.-starkn. Stadt, Kr. Dieburg, I. am Austritt der Gerprenz aus dem Oberrhein; (1905) 2076 E. (6 Kath., 70 Jsr.); f. d.; Amtsg.; Sägewerk, Zigarrenfabr., Steinbauerei.

Reinhold, Karl Leonh., Philosoph, * 26. Okt. 1758 zu Wien, † 10. Apr. 1825 zu Kiel; 1772 Jesuit, 1774 Barnabit, 1778 Lehrer der Philos. in Wien; floh 1783 nach Weimar, wurde hier Protestant, 1784 Mitarb. am 'Dtsch. Merkur', 1785 Wielands Schwiegersohn; 1787 Prof. der Philos. in Jena, 1794 in Kiel. Zuerst begeisterter Anhänger Kants, dessen Ideen er im 'Dtsch. Merkur' 1786 f. durch 8 Briefe über die Kantische Philos. (gebr. 2 Bde, Leipz. 1790/92) weiteren Kreisen zugänglich machte; dann Vertreter der sog. Elementarphilos., die in der 'Neuen Theorie des menschl. Vorstellungsvermögens' (Jena 1789, 2 1795) die Kantische Trennung von Sinnlichkeit u. Verstand überbrücken sollte u. den Übergang zu Fichte bildete, der sich offen in 'über den gegenwärtigen Zustand der Metaphysik' (1797) vollzog. Nach einem Vermittlungsversuch zwischen Kant u. Jacobi in den 'Paradoxien der neuesten Philos.' (Gamb. 1799) erblickte er schließlich in Warditis 'Logik' (1800) die allerletzte Reform der Philosophie, an der auch seine Beitr. zur letzten Übersicht des Zustands der Philos. (mit Warditi, 1801/03) festhalten. Vgl. Keil, Wieland u. R. (1885). — Sein Sohn u. Biograph (1825) Ernst, Philosoph, * 18. Okt. 1793 zu Jena, † 17. Sept. 1855 ebb.; 1817 Gymnasiallehrer in Kiel, 1824 Prof. der

Philos. in Jena; lenkte anknüpfend an die Philos. seines Vaters mehr zu Kant zurück. Hauptw.: 'Hdb. der allg. Gesch. der Philos.' (2 Bde, 1828/30; n. A.: 'Gesch. der Philos. nach den Hauptmomenten ihrer Entwicklung', 2 Bde, 1845, 1854, 3 Bde) u. 'Lehrb. der Gesch. der Philos.' (1836, 1849); fhr. ferner: 'Theorie des menschl. Erkenntnisvermögens u. der Metaphysik' (2 Bde, 1832/34) u. Vgl. Apelt, E. R. u. die Kantische Philos. (1840).

Reinold, Rob., Maler u. Dichter, * 22. Febr. 1805 zu Danzig, † 7. Febr. 1852 zu Dresden; seit 1835 Schüler von Wegas auf der Akad. in Berlin, lebte dort im Freundeskreis von Chamisso, Eichendorff u. a., 1841 in Düsseldorf, dann 3 Jahre in Italien, seit 1844 in Dresden. Seine Bilder, meist bibl. od. romant. Stoffe ('Der erzählende Pilger', 1846 u.), verraten ein heiter-inniges Gemüt; Malerei u. Dichtkunst bei ihm zuweilen verbunden, wie in den 3 Umrissen nach Holzschnitten von Dürer' (1830). Auch seine klangreichen, ernsten u. schallhaften 'Lieder' (1844, 1885 mit Biogr. von B. Auerbach; n. A. bei Reclam) verleugnen das Malerauge nicht; verf. ferner 'Liederb. für dtsh. Künstler' (1833; mit Kugler); 'Lieder eines Malers mit Randzeichnungen seiner Freunde' (1838, 1852; mit 31 Originalradierungen von R.); 'Verse zu Rethels Totentanz (1848, 1902) u. Den trefflichen Jugenddichter zeigen die 'Lieder u. Fabeln für die Jugend' (1847, 1849), das 'Jusftr. ABC-Buch' (1845, 1876) u. nam. das 'Märchen-, Lieder- u. Geschichtenbuch' (1873, 1905). 1849/52 mit Bürtner Hrsg. des 'Dtsch. Jugendkalenders'. Vgl. G. Freytag, Gef. Auff. (1888).

Reinold, René, Maler u. Zeichner, * 22. März 1860 zu Strenz-Nandorf (Prov. Sachsen); gebildet in Weimar, Düsseldorf (E. v. Gebhardt) u. München (Pigheim, an dessen Kreuzigungs-Panorama beteiligt). Bes. bekannt durch seine scharf u. sicher gezeichneten, lebend. u. geistprühenden Karikaturen aus der eleganten Welt in den 'Fliegenden Blättern' u. seinem Holzschnittwerk 'Spiegelbilder aus dem Leben' (1890); Gemälde (Spiel-, Ball-, Wirtsaalszenen u.) in den Gal. v. München, Berlin, Hannover, Leipzig, Weimar.

Reinoldendorf, brandenb. Dorf, Kr. Niederbarnim, nordwestl. Vorort v. Berlin (Straßenbahn u. Vorortverkehr; vgl. Karte Berlin u. Umgebung); (1867) 869, (1905) 22 430 E. (1942 Kath.); f. d. (4 Bahnhöfe); Realgymn.; Kloster; 3 Guten Hirten, Dominikanerinnen; Maschinen-, Automobilfabr., Eisengießereien, Gummiwerke.

Reinigung (religiöse), die bei den alten (bes. semit.) Völkern übliche Zeremonie, welche das Bewußtsein u. die Tilgung der sittlichen Schuld u. die Versöhnung u. Wiedervereinigung mit der Gottheit ausdrückte. Von besonderer Bedeutung die R. der Israeliten zur Beseitigung der sog. levitischen Unreinheit, die vom Verkehr u. Kult ausschloß. Levitisch unrein waren Personen (durch Wochenbett 3 Mos. 12; Ausfluß 13; Samenfluß 15, 1 ff.; Pollution 15, 16 f.; Weichfluß 15, 18; Menstruation u. Blutfluß 15, 19 ff.; Totenberührung 4 Mos. 19), jede Leiche, gewisse Tiere (3 Mos. 11, 2/24; 5 Mos. 14, 4/21), die von unreinen Personen berührten Dinge (3 Mos. 15, 9 ff.), das Haus, in welchem jemand gestorben od. das durch Salspeterfraß 'ausgesäht' geworden war. Die levitische Unreinheit dauerte 1—7, bei der Geburt eines Knaben 40, eines Mädchens 80 Tage. Die R. geschah je nach der

Schwere der Verunreinigung durch Waschen der Kleider, Baden des Körpers, Scheren des Haars, Beprengung mit eigens präpariertem Wasser; bisweilen war mit der R. ein R. s o p p e r (vgl. 3 Mos. 12; 24) verbunden. Die älteste R.sgezehe bekennen die Lehre von der Erbsünde, erinnern an die Pflicht der innern Reinheit u. Heiligkeit u. sind von seiten des Beobachters der Ausdruck des Gehorsams gegen Gott u. Mittel der Gottesverehrung. Sie wiesen deutlich auf den künftigen Erlöser hin, weckten die Sehnsucht nach ihm u. hielten den Glauben an ihn wach; ihre Beobachtung bewirkte so unmittelbar die levitische Heiligkeit d. h. Kultfähigkeit, verbunden mit diesem Glauben u. vollkommener Reue zugleich die innere Rechtfertigung (vgl. Rechtfertigung, Sacrament). Neben diesen levit. R.en gab es auch mehr nur symbolische, wie die vor Besuch des Tempels, der Synagoge, vor dem Beten, Opfern, überh. vor jeder relig. Handlung (vgl. Matth. 15, 2; 23, 11, 38), die Waschungen der Priester vor ihrer Diensthandlung, später die Proselytentaufe. Das neuere Judentum hat die R. der Menstruierenden u. Wöchnerinnen (Kellerbad) beibehalten. — Zu den in der kath. Kirche gebräuchlichen R.en od. Waschungen vgl. Abwaschung, Auflegung der Hände, Lavabo, Fußwaschen. — R., m o n a t l i c h e = Menstruation. — R., R.s h i e b (forstw.) = Ränterung. — R.s f e s t (2. Febr.) = Nichteis.

Reinisch, Leo, Sprachforscher, * 26. Okt. 1832 zu Osterwisch (Steierm.); 1866/67 Geheimsekr. Kaiser Maximilians in Mexiko (wo er eine wichtige hist. Urk. in mexik. Hieroglyphen fand, hrsg. von Graf F. de Charencey, Mappa R., Par. 1886), 1868 ao. 1872/1904 o. Prof. für Ägyptol. u. orient. Gesch. in Wien, Mitgl. der Akademie. Außer mit Ägyptol. (Ägypt. Denkm. in Meximar*, 1865; Ägypt. Christom.* 1873/75) beschäftigte er sich nam. mit den nordostafrik. (kuschit.) Sprachen: Barea- (1874), Nuba- (2 Bde, 1879), Wilin- (Texte 1883, Wörterb. 1887), Saho- (2 Bde, 1889 f.), Bedauhe- (4 B., 1893 f., Wörterb. 1895), Somali-Sprache (Texte, Wörterb., Gramm., 3 Bde, 1900/03) u. wies bei den meisten Verwandtschaft mit dem Altägypt. nach.

Reinit, der, Mineral, FeWO₄, ein schwarzbrauner tetragonaler Kristall aus Japan.

Reinke, 1) Johannes, Botaniker, * 3. Febr. 1849 zu Zietzen (Mecklenb.); 1873 ao., 1879 o. Prof. in Göttingen, 1885 in Kiel, seit 1894 Mitgl. des preuß. Herrenhauses; Algolog, Biolog, Naturphilosoph (Lehre von den 'Dominganten', welche die rein physik. u. chem. Energien regeln). Hauptw.: Allg. Bot.* (1880); Welt als Thet* (1899, *1905); Theoret. Biol.* (1901); Philosophie d. Bot.* (1905).

2) Vor., kath. Ereget, * 6. Febr. 1797 zu Langförsen (Oldenburg), † 4. Juni 1879 zu Münster i. W.; ebd. 1822 Priester, 1831 ao., 1837 o. Prof. u. seit 1852 zugleich Domkapitular; einer der ersten kath. Eregeten, der die rationalist. Bibelfritik mit ihrem eignen philol. u. hist.-krit. Hülfzeug bekämpfte. Schr.: Beitr. zur Erklärung des A. T.* (9 Bde, 1851/74); Komm. zu den messian. Psalmen (2 Bde, 1857 f.), zu den messian. Weissagungen bei den großen u. kleinen Propheten (4 Bde, 1859/62), zu mehreren von den kleinen Propheten u. a.

Reinkens, Jos. Hubert, altkath. Bisch., * 1. März 1821 zu Wurtzschaid b. Nachen, † 4. Jan. 1896 zu Bonn; erst Fabrikarbeiter, 1848 Priester, 1852/58 Domseelsprediger, 1853 ao., 1857 o. Prof. der Kirchengesch. in Breslau; befandete bereits 1860 in der

pseudon. Schr. Vademecum seine stark nach links gehende Richtung; durch Papst u. Papsttum nach der Zeichnung des hl. Bernhard' (1870) zog er sich eine Disziplinaruntersuchung seitens des Fürstb. Förster zu; infolge seiner Erklärung gegen das Vatikanum ward er 1870 suspendiert, 1872 exkommuniziert. 4. Juni 1873 von den Delegierten der sog. Alt-katholiken zum Bischof gewählt u. 11. Aug. vom schismat. Bisch. Heykamp v. Deventer in Rotterdam geweiht, in Preußen, Baden u. Hessen landesherrlich als 'kath. Bischof' anerkannt, führte er, in Bonn wohnend, die deutsche Sprache im Kultus ein, hob die Beichtverpflichtung, Ablässe, Stolzgebühren, Wehstipendien auf, beseitigte einige Eheschindeln; stimmte zwar gegen Aufhebung des Eölibats, pflichtete ihr aber prinzipiell bei u. führte sie 'gesetzmäßig' durch (1878). Schr. u. a. noch: Geschichtsphilos. des hl. Augustin' (1866); Martin v. Tours' (1866, *1876); Lebensbilder von Luise Hensel (1877), Am. v. Lasaulx (1878) u. Kard. Diepenbrock (1881) u. Vgl. F. M. Reinkens (1906).

Reinkultur, die, künstliche Massenzüchtung von Mikroorganismen, die aus einem einzigen Keim hervorgegangen sind, also aus ganz gleichartigen Individuen bestehen. Meist werden dazu Bakterien (Hefe u.) auf festen Nährböden ausgesät, so daß man direkt das Auswachsen einzeln liegender Keime zu Kolonien beobachten kann; vgl. Bakterien.

Reinmar, 1) der Alte, Minnesinger (um 1160 bis 1207), Gesänger aus Hagenu, meist am östr. Hof, begleitete Hzg Leopold VI. auf dem Kreuzzug v. 1190; Walter v. d. Vogelweide lernte von ihm singen u. sagen; ist nächst diesem der fruchtbarste Liederdichter. Seine Lieder in Minnesangs Frühling XX. Vgl. E. Schmidt, R. u. H. v. Rugge (1875); Wurdach, R. u. Walter v. d. Vogelweide (1880).

2) v. Zweter, bedeutendster Spruchdichter nach Walter v. d. Vogelweide, † nach 1252; aus rhein. Rittergeschlecht, aufgewachsen in Österreich. Seine vorwiegend lehrhaften Strophen sind eintönig, aber gefantheit. Krit. Ausg. (mit wertvoller Einl. über die Gesch. der Spruchdichtung) von Roethe (1887).

Reinsga, span. Stadt, Prov. Santander, I. am obern Ebro, 847 m ü. M.; (1900) 2979 E.; Bez. G.; Colegio; Leinen-, Wollweberei, Mühlen.

Reinsberg, Otto v., Schriftst., i. Düringsfeld.

Reinsdorf, mehrere sächs. Dörfer, bes. R., 5 km südöstl. v. Zwickau, 298 m ü. M.; (1905) 7166 E. (an 100 Kath.); Pappensabr., Steinkohlenbergbau.

Reininstallation die (lat.), Wiedereinsetzung.

Reinstein, Burg, i. Regenstein.

Reinthal, Karl Mart., Komponist, * 13. Okt. 1822 zu Erfurt, † 13. Febr. 1896 zu Bremen; anfänglich Theolog, 1853 Lehrer am Konservat. in Köln, seit 1858 Domorganist u. Kapellmeister in Bremen, o. Mitgl. der Berliner Akad. der Künste; schr. Chorwerke, 2 Opern ('Edda' u. 'Räthchen v. Seilbronn'), das Oratorium 'Jephtha' (1855).

Reimw. (Bot.) = Raps. Gg R. Reinwardt, * 3. Juni 1773 zu Rüttringshausen, † 6. März 1854 zu Leiden; Prof. u. Dir. des Bot. Gartens das.; bereiste Niederl.-Indien. [u. eines Schlags.

Reinzucht, Paarung von Tieren einer Rasse

Reis, der, Oryza L., Gatt der Gramineen; an 6 Arten, in den Tropen. O. sativa L. (Abb. 1/10, a Ährchen, durchschnitten, Pfach, b, h, Frucht, ganz u. durchschn., 1/2 nat. Gr.), wild an feuchten Orten Ostindiens u. des trop. Australiens, eine Abart in Afrika, verwildert in Brasilien, neben Hirse

das Hauptgetreide der altweltl. Tropen; 1 bis 1½ m h. Gras mit vielverzweigter Rispe aus einblütigen Ähren u. fest von den Spelzen umschlossenen Körnern. In China seit den ältesten Zeiten, in Indien seit 2800 v. Chr. in Kultur, von hier mit dem Sanskritnamen (*vrīhi*) nach W. verpflanzt, durch die Araber nach Südeuropa (heute nur noch in Oberitalien von Bedeutung), in Ägypten seit dem M. A., in Nordamerika seit dem 17. Jahrh. (Carolina- u. Louisiana-R. die feinsten Sorten); für den Welthandel liefert Ostindien (Bengalen, Birma zc.) $\frac{3}{4}$, den Rest Java, Kotschinchina zc.; China u. Japan erzeugen noch nicht den eignen Bedarf (vgl. Karte Pflanzenverbreitung, 4). Nach Begrannung, Farbe u. Größe der Frucht werden zahlr. Spielarten unterschieden, der eig. (Sum p f-) R. verlangt große Bodenfeuchtigkeit u. hohe Wärme. Der Boden der in der Thalebene od. auf Terrassen der Gehänge angelegten Felder wird sorgfältig nivelliert, mit Erdwall umgeben u. unter Wasser gesetzt, dann umgebrochen u. zerkleinert, so daß sich ein gleichmäßig lockerer Schlamm bildet, u. mit den auf Saatbeeten gezogenen Sämlingen bepflanzt od. in breitwürfiger od. Drillfaat besät; bis kurz vor der Ernte (meist mit Sichel od. Sense) hält man die Pflanzen (außer den Spitzen) entw. stets unter Wasser od. wechselt mit Trockenlegung u. Überflutung. Hauptfeinde: Vögel u. der R. brand (R. krankheit, durch den Kernpilz *Pleospora oryzae Garavaglio*, wobei das Raub verdorrt); noch gefährlicher Selbstausfaat, da der R. leicht ausartet, so daß das Feld schließlich nur wilden R. (bessern Körner vorzeitig ausfallen) trägt. Der R. ist ein für die wärmeren Länder vorzüglich geeignetes Nahrungsmittel (als Pilaw zc.; Nährwert s. Tab. auf Weiz. Nahrung, Sp. III/IV), das auf Magen- u. Darmkatarrhe häufig günstig einwirkt (R. ist im viel gerühmtes Mittel gegen Ruhr) u. auch bei langdauerndem Genuß nicht widersteht; allerdings ist er wegen der Armut an Kleber nicht zu Brot verbackbar. Weniger Ansprüche an Bodenfeuchtigkeit macht der Verg-R., der aber selten im Handel u. vielfach nur Grünfutter ist; aus ihm wird durch Gärung Arrak, in Japan mit Hilfe eines fermentierenden Schimmelpilzes (*Aspergillus oryzae Ahlburg*) R. wein (Sake) bereitet. Noch weniger gebaut wird der Kleb-R., dessen Samen statt Stärke Amylodextrin enthalten, daher beim Kochen zu einer breiigen Masse verquellen u. in China zur Gewinnung von Zucker u. süßem Getränk, in Japan zu Kuchenteig u. als Kleister verwendet werden. Der R. kommt meist ungeschält (Moh-R. od. Padhy) in den Handel u. wird in den Einfäufungs- od. Bestimmungsstätten (bes. Bremen, Hamburg zc.) von den Spelzen („Hülsen“) befreit (in Mühlen) u. poliert (feinste Sorte Tafel-R.). Von den Rückständen ist der R. staub (R. Mele) ein leicht verdauliches, an fetten Ölen bes. reiches Futtermehl (viel verfälscht), die zerbrochenen Körner werden zu R. stärke verarbeitet, die (bes. in England) für den Haushalt, zur Appretur feiner Gewebe u. als R. puder (Poudre de riz, s. Poudre) zu Kosmetik Zwecken Verwendung findet. R. besen stammt vom Sorgso (s. Andropogon), R. papier von *Tetrapanax* (s. d.). Vgl. Doppel (1890); Göring zc., Ausl.



Kulturrpfl.: R. (1903). — Peru- od. Quinga-R. s. Chenopobiaceae; Tuscargra- od. Wasser-R. s. Zizania.

Reis, Phil., Erfinder des Telephons, * 7. Jan. 1834 zu Gelnhausen, † 14. Jan. 1874 zu Friedrichsdorf b. Homburg als Lehrer; vgl. Taf. Fernsprechw.

Reis (arab.-türk.), „Oberhaupt, Kapitän“; R. Esendi („Herr Präsident“) od. R. ül-Rüttig („Oberer der Schreiber“ d. h. Staatssekretäre, s. Amebi), ehem. Titel des türk. Min. des Äußern.

Reis, das (reisch; Einz. Real), port. Rechnungs-münze = 0,45 \mathcal{J} ; 1000 R. = 1 Milreis (\$) = 4,53 M; in Brasilien 1 R. = 0,23 \mathcal{J} , 1 Milreis = 2,29 M.

Reisch, Karl Aug. Graf v., Kard., * 6. Juli 1800 zu Roth (Mittelfranken), † 22. Dez. 1869 in dem Redemptoristenkl. Contamine (Dep. Haute-Savoie); stud. die Rechte, dann in Rom Theol. am Germanikum, 1828 Priester, 1829 Studienrektor des Kollegs der Propaganda, 1836 Bisch. v. Eichstätt (Begr. des Sem. u. Bz.), 1841 Koadjutor, 1847 Erzb. in München. Am Zustandekommen der Würzburger Bischofsversammlung (1848) hervorragend beteiligt, wegen seiner Bestrebungen für größere Selbständigkeit der bayer. Kirche (Freisinger Bischofskonferenz u. Denkschrift, 1850, 1852, 1853; R.s. gesonderte Vorstellungen 1853 u. 1855) bei Hof mißliebig geworden, ward er auf Wunsch Maximilians II. von Pius IX. als Kard. nach Rom berufen (1855, mit der Kirche Sant' Anastasia, wo auch sein Grab; 1868 Kardinalbisch. v. Ostia). Unterrichtsmin., mit dem Abschluß der Konventionen mit Baden u. Württemberg betraut, 1865 Mitgl. der Kongreg. zur Vorbereitung des Vat. Konzils, 1867 Präf. der kirchenpolit. Kommission, 27. Nov. 1869 zum 1. Legaten für das Konzil ernannt. Vgl. Mousfang, in Katholik 1870, I; Mositor, in Dtschl. Episkopat II (1874); Z. B. Göb (1901).

Reisch, Gregor, O. Carth., Philosoph u. Theolog, * um 1467 zu Balingen, † 9. Mai 1525 zu Freiburg i. Br.; 1503/25 Prior in der dort. Kartause. Lehrer Joh. Eck in Math. u. Hebr.; von Städten u. Fürsten, nam. auch von Kaiser Maximilian I., als Ratgeber gesucht u. allg. als Universalgenie gepriesen. Seine Margarita philosophica (Freib. 1503 u. ö.), eine Enzyklopädie, bezeichnet den Höhepunkt des damaligen Wissens.

Reischach, Uradel aus dem Fürstent. Hohenzollern, jetzt Grafen u. Freiherren in Württ., Baden, Preußen, Öst. u. Rußland; kath., prot. u. orthodox.

Reischl, Wilh. Karl, kath. Geog., * 13. Jan. 1818 zu München, † 4. Okt. 1873 ebd.; 1840 Priester, 1845 Prof. in Amberg, 1851 in Regensburg, 1867 in München. Bearbeitete u. a. in dem mit B. Koch (s. d.) hrsg. Bibelwerk das R. Z.

Reisebuchhandel s. Kolportage.

Reisen werden zu den verschiedensten Zwecken unternommen, wegen des Geschäfts, der Politik, der Erholung u. des Vergnügens, der Kraftbetätigung (Gebirgs-R.), der religiösen Erbauung (Wallfahrten), der Selbstbelehrung u. Bereicherung des allg. Wissens (Entdeckungs-, Forschungs-R.) zc. Zwischen den reinen Geschäfts-R., bes. der Kaufleute u. ihrer Gehilfen (vgl. Handelsreisender), u. rein wissenschaft. R. zur Beobachtung einzelner an den Ort (Nordlichter), manchmal auch an die Zeit (Venusdurchgang) gebundenen Erscheinungen gibt es zahlr. Übergänge. Hat auch das Altertum Entdeckungs-R. hauptl. behufs Kolonisation u. Unterwerfung neuer Gebiete gemacht, so ist ihm doch der

Begriff der Forschungs-R. (z. B. Pytheas) nicht ganz fremd, u. die wissenschaftl. Bedeutung der Züge Alexanders d. Gr. erkannte Aristoteles richtig. Die Ergebnisse der R. wurden bei den alten Völkern aus Geschäftsneid gern verheimlicht (Phöniker). Dem M. A. sind Forschungs-R. im ganzen fremd, doch wurde manches naturwiss., ethnogr. u. wirtschaftlich Bedeutende durch Araber (Abu'l-Hassan, gen. Mahudi, Ibn Batuta etc.), die Kreuzzüge u. private R. zum Heil. Land sowie durch Missionäre (Piano da Carpine, Wilh. v. Ruysbroek etc.), Kaufleute (die 3 Poli) u. Abenteurer (Riccolò Conti), die Innerasien, bes. China, genauer erforschten, vermittelt. Wallfahrten zu heil. Städten kommen in allen wichtigeren Religionen vor, so auch im (bes. kath. u. griech.) Christentum u. im Islam (Mekka); sie haben das Herbergswesen gefördert u. den Gedanken der Gesellschafts-R. geschaffen. Die Herstellung genauerer astron. Grundlagen zu Ende des 15. Jahrh. (Regiomontanus) ermöglichte die weiten See-R. im Zeitalter der Entdeckungen (s. Erdkarte, Rückseite); die Verbesserung der astron. Ephemeriden u. der Uhren in den folgenden Jahrhunderten neben der vervollkommenen Nautik (Dampfschiff) u. Map-pierung des Meeres, seiner Tiefen u. Bewegungen (s. Maury) ließ mit der Übersicht über Zeit u. Kosten das Gefühl der Vernünftigkeit zunehmen. Inzwischen hatte in den Kulturländern die wachsende öffentliche Sicherheit wie die Verbesserung der Straßen u. Transportmittel (Eisenbahn, Fahrrad, Motorwagen), Chauffierung u. Durchschienung der Alpenpässe, Erstellung neuer Verkehrsmittel (Freimarkte, Telegraph, wohlfeile Karten), der Wegfall vieler Zollpladereien, Maß- u. Gewichtsunterschiede die Geschäfts-R. erleichtert, die anderseits bei steigender Volkszahl, Konkurrenz u. Rassenmischung immer häufiger wurden. Die Allgemeinheit der Kultur-mittel kam auch den Forschungs-R. aller Völker in barbar. Ländern zugute, wobei nicht immer die wissenschaftl. verdienstliche Nation die wirtschaftl. Früchte der Arbeit gewann. Durch die gen. Erleichterungen u. die größere Ausbreitung naturwiss. u. geogr. Wissens angeregt, durch steigenden Wohlstand ermöglicht, aber auch durch zunehmende Nervosität u. Unruhe nötig geworden, kamen bes. im letzten Menschenalter R. zur Erholung, Gesundung u. Vergnügung so sehr auf, daß heute neben den Verkehrs-anstalten die weitesten Kreise der Bevölkerung im Hoch- u. Mittelgebirge u. an der See, nicht immer zum Vorteil des Volkscharakters, dabei interessiert sind. Handelt es sich beim Aufsuchen von Bädern, Kurorten u. Sommerfrischen nur um gute u. schnelle Beförderung (Bade- u. Ferienzüge), so tritt, wenn in kurzer Zeit möglichst viel von Naturmerkwürdigkeiten, Kunstwerken, Völkertypen soll gesehen werden, der Nutzen der zuerst von Karl Stangen, in England von Thomas Cook in größerem Maßstab eingerichteten Gesellschafts-R. zu Tage, die, später bes. von Reedereien (Stangens Bureau in der Hamburg-Amerika-Linie aufgegangen) veranstaltet, dem einzelnen die Kosten verringern, lästige Formalien u. Studien ersparen, aber auch dessen Selbständigkeit beschränken. Dieser dienen die von Murray, in Deutschland von Baedeker u. a. verfaßten Reise(hand)bücher für bestimmte Länder, mit Winken über Sehenswürdigkeiten, Wege, Gast-höfe, Fahrpreise etc., meist auch mit genauen Karten u. Plänen; ferner die Gebirgsvereine (s. d.) durch Förderung des Fußreisens (Wanderns),

das immer die beste Form des R.s für den Naturfreund bilden wird u. durch Transportmittel auf entferntere Gegenden ausgedehnt, nicht aber entbehrlich gemacht werden kann. Besteigungen von Hoch-gipfeln (s. Alpen, Bd I, Sp. 298 f., auch Lit.) sowie Ballon-R. gewähren edlen Genuß, arten aber leicht aus zu waghalsigem Fegentum. Auch Schul- u. akad. Ausflüge werden, durch Sondertarife begünstigt, oft zu vollständ. Gesellschafts-R., desgleichen, nicht immer zum relig. Nutzen, die Wallfahrten (Pilger-züge). Reisebeschreibungen sind wissenschaftl. Berichte, feuilletonist. Schilderungen u. Tagebuch-auszüge od. geradezu Reisehandbücher, mit zahlr. Zwischenstufen; die künstlerische Reisebeschreibung, von der in Deutschland nam. Goethe u. M. v. Humboldt Muster schufen, entsprang seit Mitte des 18. Jahrh. der wachsenden Naturfreude. Die Kunst des R.s besteht in vernünftiger Ökonomie von Zeit, Geld u. Kraft, vorheriger Aufstellung eines nur in Kleinigkeiten zu ändernden Plans an der Hand der Karten, Kursbücher etc., Sorge für passende Kleidung, Arzneien u. ähnl. Bedarf, offenem Blick für das sich Darbietende, Vorsicht im Anschluß an Fremde. Weit sorgfältiger müssen wissenschaftl. R. vorbereitet u. mit instrumentalen, kartogr. etc. Mitteln ausgerüstet werden. Vgl. v. Neumayer, Anleit. zu wiss. Beob. (2 Bde, *1905 f.); v. Richtshofen, Führer f. Forschungsreisende (1886, Neudruck 1901); W. Müller, Instrumentenbe f. Forschungsreisende (1906).

Reisen, poj. Stadt, Kr. Bissa, am Poln. Land-graben; (1905) 1123 G. (559 Kath.); $\frac{1}{2}$ (2,8 km südwestl.); ehem. Priorenkloster (jetzt abgebrochen). 100 m östl. Schloß des Fürsten Sulkowski mit Gemäldesaal, Park u. Orangerie.

Reisenauer, Alf r., Pianist, * 1. Nov. 1863 zu Königsberg i. Pr.; Schüler von Louis Köhler u. Biszt, nach ausgeübten Konzertreisen 1900 Prof. am Konservat. zu Leipzig; hervorragender Liszt-In-

Reisfuss = Reisvogel, s. Prachtfinken. (Interpret.)

Reisholz, Reifig, das Alt- u. Gipselholz der Waldbäume unter 7 cm Durchmesser.

Reisig, Christian Karl, Philolog, * 17. Nov. 1792 zu Weissensee (Thür.), † 17. Jan. 1829 auf einer Studienreise zu Venedig; 1818 ao. Prof. in Jena, 1820 in Halle, 1824 ebd. o. Prof. Schr. wenig: Conject. in Aristophanem (1816); Aristophanis Nubes (1820); Comment. crit. de Sophoclis Oedipo Colon. (1820/23), war aber als Lehrer höchst anregend. Seine Vorlesungen über lat. Sprachwiss. hrsg. 1839 von Fr. Haase, 3 Bde, 1881/90 von Hagen, Heerdegen, Schmalz, Landgraf. Vgl. Pal-damus (1839, lat.); Dittenberger (1892).

Reisige (v. mhd. reise = Kriegszug), berittene Ministerialen od. Söldner.

Reisigfutter, die oberirdischen Holzmassen, die in futterarmen Jahren in einzelnen Gegenden den Tieren, bes. Ziegen, gegeben werden; ein wenig nahrhaftes u. zuträgliches Futter.

Reisstäfer, Art der Gattung Calandra.

Reiste, Joh. Jak., Philolog u. Orientalist, * 25. Dez. 1716 zu Böttzig b. Halle a. S., † 14. Aug. 1774 zu Leipzig; stud. in Leiden Arabisch u. Medizin, seit 1746 Privatgelehrter in Leipzig, seit 1748 ao. Prof. des Arabischen ebd., in brüderlicher Not, von den künftigen Universitätsgelehrten wegen seines Freimuths schlecht behandelt, 1758 Rektor der Nicolaischule; seine glänzenden Leistungen auf kon-jecturalkrit. Gebiet, erst seit kurzem richtig gewürdigt, sind teils in den Animadversiones (6 Bde,

Leipz. 1754/66) niedergelegt, teils in Ausg. (von ihm selbst veröffentlicht: 'Theotrit', ebd. 1765 f.; 'Griech. Redner', 12 Bde, ebd. 1770/75; 'Plutarch', 12 Bde, ebd. 1774/82; von seiner Gattin hrsg. [bzgl. voll.]: 'Dionysios v. Halikarnassos', 6 Bde, ebd. 1774/77; 'Maximos Tyrios', 1774 f.; 'Dion Chrysostomos', 1784/98; 'Sibanius', 4 Bde, Altenb. 1791/97). Mit ausführl. gelehrtem Komm. gab er zum erstenmal das wichtige Werk des Konstantinos Porphyrogenetos über die byzant. Hofhaltung heraus (Leipz. 1751/54). Als Arabist bewährte er sich bes. durch die Bearbeitung des Geschichtswerks des Abulfeba (hrsg. von Vogel, Kop. 1789/94). Seine hinterlassenen Papiere in Kopenhagen. Vgl. Morus (Leipz. 1777). Briefe hrsg. von R. Förster (1897). Seine Selbstbiogr. ergänzte durch den Briefw. (1788) seine Gattin (seit 1764) Ernestine Christine, geb. Müller, * 2. Apr. 1735 zu Kemberg, † 27. Juli 1798 ebd.; vers. Übers. aus dem Griechischen: 'Hellas' (2 Bde, Mitau 1778), 'Zur Moral' (Dess. 1782), 'Für dtsch. Schönen' (Leipz. 1786), u. verteidigte ihren Mann gegen die Angriffe von Joh. Dav. Michaelis (ebd. 1786).

Reißförperchen, Corpora oryzoidea, wahrsch. aus Fibrin od. aus Wucherungen des Synovialmembran hervorgehende (Verdacht auf Tuberkulose erregende) Körperchen von Reißkorngröße in Gelenken, Pygromen zc.

Reißläufer = Mietsolbat (Etymol. f. Reißge). In Europa waren die bekanntesten R. die Schwaben, Brabanzonen u. Schweizer. Vgl. Fieffe, Gesch. der Fremdburgen (bisch 2 Bde, 1856/60).

Reiß, Wilh., Vulkanolog u. Forschungsreisender (auf Schloß König b. Saalfeld), * 13. Juni 1838 zu Mannheim; erforchte u. a. 1868/76 nam. die nordanbin. Vulkangebiete (mit Stübel), ferner die Vulkane v. Palma, Teneriffa, Santorin zc. Hauptw.: 'Gesch. u. Besch. d. vulk. Ausbrüche bei Santorin' (1868); 'Totensfeld v. Vincon' (3 Bde, 1880/86); 'Geol. Studien in Colombia' (3 Bde, 1892/99); 'Hochgeb. v. Ecuador' (2 Bde, 1892/1902), alles mit Stübel; 'Ecuador 1870/74' (1901 ff.).

Reiß... (v. ahd. rizzan, mhd. rizen, zerreißen, einrißen, schreiben), in Zusammenf.: **R.blei** = Graphit. — **R.brett**, Holzplatte zum Aufheften (mit R. n. ä. g. e. l. n). od. Aufkleben von Zeichenpapier. — **R.feder**, 2 Stahlfungen an Stiel zum Ziehen (daher auch Ziehfeder) von gleichmäßigen, durch Lineal od. Zirkel bestimmten Längestrichen. — **R.nadel**, zugespitztes Stahlstäbchen, gerade od. mit umgebogenem Ende (R. h. a. f. e. n.), zum Anzeichnen von Linien auf Metall. — **R.schiene**, dünnes, breites Lineal mit rechtwinkliger Führungsleiste zum Ziehen paralleler Linien auf dem R.brett. — **R.zug**, Zirkel u. R.federn in Futteral.

Reißiger, Carl Gottlieb, Komponist, * 31. Jan. 1798 zu Belzig, † 7. Nov. 1859 als Hofkapellmeister zu Dresden (seit 1827, Nachfolger R. W. v. Weber). Schr. Opern (bes. 'Gelsenmühle'), Oratorien, Symphonien, Kammermusik, gemischte u. Männer-Chöre, Messen, Weyern, Motetten, Lieder.

Reißkempel, Reißwolf f. Streichgarnspinnerei.

Reißlänge, Länge eines am Ende aufgehängten fadenförmigen Körpers, bei welcher er durch die Eigengewichtsbelastung reißt.

Reißmann, Aug., Musikschrist. u. Komponist, * 14. Nov. 1825 zu Frankenstein (Schles.), † 1. Dez. 1903 zu Berlin. Hauptw.: Dtsch. Lied in hist. Entwicklung' (1861; 2 1874; 'Gesch. d.

bisch. Liedes'). Schr. ferner (unselbständig): 'Allg. Gesch. d. Musik' (3 Bde, 1863/66); 'Allg. Musiklehre' (1864, 2 1874); 'Lehrb. d. musik. Kompositionen' (3 Bde, 1866/71). Auch Mitshr. des Mendelschen 'Musik-Ronverf.-Lexikons'. Vgl. Göllerich (1884).
Reißnerische Membran (Membrana Reissneri) f. Schr. Bd VI, Sp. 838.

Reißnar = Papierling, f. Trupiale.

Reißbahn f. Raubtiere.

Reißvogel, Art der Prachtfinken.

Reitbahn, ein offener od. gedeckter (Reithaus) rechteckiger Raum zur Ausübung des Bahn- u. Dressurreitens. Haupterfordernis: ebener, weicher, bei gedeckter R. nicht staubender Boden; am besten lehmfreier Sand, dem im Reithaus Viehsalz zugelegt wird. Die Abgrenzung geschieht durch die B. a. n. d. e.: bei offener ein fl. Erdwall, bei gedeckter die den untern Teil der Mauer bekleidende, schräg nach unten u. innen gerichtete Holzverschalung. Bedeckte R. en enthalten außerdem einen Vorraum, Tribüne, event. Galerien u. Vorrichtungen für künstl. Beleuchtung. — **R.bewegungen** = Manegebewegungen, f. Zwangsbewegungen.

Reitdieb, die, Unterlauf der Hünse, f. b.

Reiten, beim Kartenspiel = scheitern.

Reiter (landwirtsch.) f. Hen. Vgl. auch Wäge.

Reiteration, die (lat.), Wiederholung. **Reiterativ**, wiederholt, abermalig. **Reiter** auf Rezepten = reiteratur, (es werde wiederholt!).

Reiterei f. Kavallerie.

Reiterhammer f. Streithammer.

Reiterlein, Stern = Alfor.

Reithahn, Franz Xaver, kath. Geog., * 16. März 1809 zu Yllstorf (Oberpfalz), † 26. Jan. 1872 zu München; ebd. 1837 ao., 1841 o. Prof. Schr. u. a.: 'Komm. zum Römer' (1845) u. 'Salatbrief' (1865); 'Einf. ins R. L.' (1852); 'Lehrb. der Hermeneutik' (hrsg. von Thalhofer, 1874). Hrsg.: 'Möhl's Patrolog. I' (1840); 'Apost. Väter' (1844); 'Bibl. der Kirchenväter' (1869/72).

Reithoffer, Joh. Nep., östr. Industrieller, * 13. Apr. 1791 zu Feldsberg (Nieder-Östr.), † 6. Mai 1872 zu Mauer b. Wien; erfand 1828 die Herstellung der elastischen Gewebe.

Reithofen, dem Exerzierhofen ähnliche Veränd. von Sehnen am Gefäß u. Oberkiefeln.

Reitkunst, die Fähigkeit, mit Sicherheit u. Gewandtheit auf dem Rücken des Pferds zu sitzen, dessen Bewegungen zu folgen, es nach jeder Richtung, in jeder Gangart u. jedem Gelände zu leiten, Unarten des Tiers zu begegnen u. unter Berücksichtigung seiner Kräfte die höchste Leistungsfähigkeit zu erzielen. Ferner gehört dazu der richtige Blick u. das richtige Verständnis bei der Auswahl u. Beurteilung des Körperbaus u. Temperaments des Pferds für die versch. Zwecke der R., die Lehre von der Sattlung u. Zäumung, Pflege, Wartung u. Unterbringung, einige Kenntnisse des Veschlags u. der häufigsten Pferdekrankheiten. Das einfache Reiten kann bei körperlicher Gewandtheit, Anlage u. Übung ohne besondere Anweisung erlernt werden, dagegen erfordern die versch. Zwecke der R. eine method. Ausbildung von Reiter u. Pferd. Grundbedingung für den Reiter ist das Gleichgewicht u. der sichere, feste Sitz auf dem Pferd. Die Ausbildung erfolgt in der Bahn auf einem ältern, ruhigen, nur mit Decke u. Trense versehenen Pferd. Der Reiter soll im Spaltstz mit geradem Oberkörper, möglichst weit zurückgenommenen Knien u. senkrecht herab-

hängenden Unterschenkeln sich ungezwungen werfen lassen d. h. den Bewegungen des Pferds folgen u. das Gleichgewicht halten, ohne die Hände zu gebrauchen; vielfache Freiübungen auf dem Pferd dienen dabei zur Verbollkommenung. Daran schließt sich die Erlernung der Zügelführung, der Einwirkung auf das Pferd, das Reiten auf Sattel ohne u. mit Steigbügeln, auf Kanbare u. Übungen im Gelände. Die Dressur des jungen u. rohen Pferds erfordert besondere Sorgfalt u. ein möglichstes Individualisieren. Hauptgrundsatz ist hierbei die Erziehung des Pferds zu unbedingtem, bereitwilligem Gehorsam. Voraussetzung hierfür ist, daß das Pferd sich selbst unter dem Reiter im Gleichgewicht befindet u. in allen Körperteilen so durchgebildet wird, daß es den allmählich gesteigerten Anforderungen ohne wesentliche Beschwerden nachkommen kann. Zweckmäßig geht der eig. Reitdressur das Jonglieren (s. Jonge) voraus, bei dem das Pferd in bestimmter, dem spätern Reiten entsprechender Haltung sich tragen lernt u. an den Sattel gewöhnt, ob. es kann neben einem Führpferd gehen. Aufgabe des Reiters ist es, die von Natur stärker belastete u. durch sein Gewicht noch mehr betroffene Vorhand des Pferds zu entlasten. Das wird erreicht durch Aufrichten des Kopfs u. Halses des Pferds u. Verlegung des Schwerpunkts nach hinten durch Unterziehen u. Heranreiten der Hinterhand; gleichzeitig soll hierbei eine freie, ruhige u. geräumige Vorwärtsbewegung in allen natürl. Gangarten (s. Reit. Pferde, Sp. III) erzielt werden. Zur weiteren Dressur dienen die Hilfen d. h. die Art der Einwirkung auf das Pferd durch Schenkel, Gewicht, Zügel, Sporn u. Gerte. Ein gut gerittenes Pferd soll bei voller gleichmäßiger Haltung nur durch Schenkel u. Gewicht unter ganz loser Anlenkung an den Zügel regiert werden; die Erhöhung seiner Biegsamkeit u. Gelenkigkeit wird durch die kurzen Wendungen u. Seitengänge (Schenkelweichen, Schulterherein, Travers, Renvers u. Übergänge aus einem Seitengang in den andern) gefördert. Hierbei wird entw. die äußere od. die innere Seite des Pferdekörpers in bestimmter Weise gebogen u. das Tier in dieser Stellung vorwärtsgeritten. Die in neuerer Zeit wichtigsten Arten der R. sind die Campagne- od. Soldatenreiterei, bei der außer dem Reiten noch ein voller Gebrauch der Waffen erzielt wird, ferner das Jagd- u. Rennreiten. Heute fast nur noch im Zirkus zu sehen ist das Schulreiten, die „hohe Schule“, die Ausbildung des Pferds in bestimmten Kunstgängen u. Sprüngen. Die wichtigsten sind: die Ballottade, ein Sprung mit hoch erhobener Hinterhand, ferner die Courbette, Groupade, Kapriole, Canade, Levade, Pesade, Pirouette (s. d. Art.) u. die Passade, ein kurzer Galopp, Wendung auf der Hinterhand u. Rückgalopp auf der andern Hand.

Reitmaus = Schermaus, s. Wästmäuse.

Reitschulen, dienen zur Ausbildung von Offizieren u. Unteroffizieren der berittenen Waffen zu Reitlehrern; vgl. Militärreitinstitut.

Reitport, Ausübung der Reitkunst zu bestimmten Zwecken, nam. für das Jagd- u. Rennreiten. Das Wettrennen mit Pferden u. Wagen (gew. Vierergepann nebeneinander, Quadrigen) war schon bei den alten Griechen u. Römern üblich; auch in England, Frankreich u. Deutschland fanden schon frühzeitig Pferderennen bei festlichen Gelegenheiten u. als Volksbelustigungen statt. Erst mit der Erkenntnis, wie wichtig die Prüfung auf der Renn-

bahn für die Zucht eines edlen Pferdmaterials (Vollblut u. Halbblut) u. damit für die Hebung der Landespferdezucht u. für die Landesverteidigung ist, erschienen (in Deutschland erst im 19. Jahrh.) gesetzliche Vorschriften u. Bestimmungen über die nach engl. Muster veranstalteten Rennen. Geritten werden dieselben auf eigens dazu bestimmten Rennbahnen, gew. im Frühjahr u. im Herbst, u. zwar entw. nur von den Besitzern der Pferde selbst (Herrenreitern) od. von angestellten berufsmäßigen Rennreitern (professionals, Jockeys), die einerseits, alljährlich neu zu beantragenden Erlaubnis (Reitlizenz) bedürfen, die ihnen bei unlauterem Benehmen auf der Rennbahn wieder genommen wird. Die Leitung des Rennstalls liegt dem Manager ob, wenn nicht der Besitzer sich selbst damit befaßt. Die Vorbereitung der Pferde zum Rennen bezweckt durch allmählich gesteigerte Anstrengungen (Training) die Erzielung einer eisernen Konstitution u. Ausdauer der Pferde bei möglichst großer Schnelligkeit u. liegt in den Händen des Trainers. Die Rennen sind entw. offen für Pferde aller Länder, od. es sind Altersrennen von Pferden derselben Altersklasse, od. Zuchtrennen mit Preisen für den Züchter des Siegers, od. Verkaufrennen, bei denen der Sieger zu einem bestimmten Preis veräußert ist. Die kürzeste Rennstrecke ist 900 m, die längste 4800 m. Die Preise werden entw. vom Staat od. Verein, von Fürsten, Städten od. Privatpersonen gegeben od. durch die Einsätze der Teilnehmer am Rennen aufgebracht (sweepstakes). Vor den Rennen werden die Reiter u. das Sattelzeug gewogen, um die Belastung des Pferds festzustellen u. event. einen Gewichtsausgleich vorzunehmen. So erhalten Pferde, die schon gesiegt, ein größeres Gewicht (Pönalität); bei. beim Handicap üblich. Nach der Bahn, auf der sie geritten werden, unterscheidet man Flachrennen bei ebener Bahn (zur Prüfung des Pferds) u. der Schulung des Reiters dienende Hindernisrennen: diese sind entw. Hürdenrennen über aufgestellte Barrieren aus Laub- od. Tannenzweigen (Hürden) od. Jagdrennen (steep-chases) über natürliche od. künstliche Hindernisse (Gräben, Erdwälle, Hecken, Koppelrücken, Mauern). Das früher öfter nam. in England gerittene Kirchturnrennen ist ein Rennen von einem Geländepunkt über alle Hindernisse nach einem sichtbaren bestimmten Kirchturm. In neuerer Zeit finden seit Hebung der Traberzucht vielfach auch Trabrennen statt. Große Anziehungskraft übt aufs Publikum die Gelegenheit zu Rennwetten aus; deren Vermittlung übernehmen die Buchmacher, in deren „Buch“ für jedes Pferd das Verhältnis zwischen der Möglichkeit des Gewinnens u. der Wahrscheinlichkeit des Verlierens (Odds) festgestellt ist. „Lange Odds“ werden gegen Outsider „gelegt“, d. h. gegen unbeachtete Pferde, deren Sieg also unwahrscheinlich ist, setzt der Buchmacher eine hohe, sein Gegner nur eine niedere Summe ein, umgekehrt legt er „kurze Odds“ gegen den Favorit. In Deutschland, Österreich u. Frankreich werden die Wetten durch den Totalisator vermittelt. Die Wettenden zahlen ihre Wettsbeträge (stakes) bei der Vereinskasse ein u. erhalten darüber eine Quittung (ticket). Nach Ermittlung des Siegers zahlt der Verein die Summe der Einzahlungen auf die anderen Pferde (abzüglich der ausbehaltenen Prozente) an die Wettenden des Siegers. Eine besondere Art des Pferderennens ist das Jagdreiten, entw. als

Parforcejagd (s. d.) od. als Schnitzeljagd, bei der eine Fahrt durch Papierschnitzel geschaffen wird. Vgl. Erich Bauer, Rennsport (1901); v. Zepher-Basti, Rennreiten (21903).

Reitstock, Teil der Drehbank, s. d.

Reiz, in allgemeiner Bedeutung jedes Geschehen, das die Umsetzung einer latenten Spannung in Arbeit zur Folge hat. Diese u. der R. brauchen in keinerlei Größenverhältnis zueinander zu stehen. Der R. in dieser Bedeutung kommt auch in der unbeelebten Natur vor; ein Funke kann z. B. den R. bilden für die Explosion einer Pulvermasse. Ganz allg. findet sich die R.barkeit bei der lebenden Substanz (s. Leben, Bd. V, Sp. 595). Während der R. ihr gew. indirekt (d. h. durch eine Nervenfasern) zugeführt wird, reagiert sie auch auf direkte, bes. mech., chem., therm. u. elektr. R.e. — In der Psychophysik (s. d.) jeder physiol. Vorgang, der einen zugeordneten Bewußtseinszustand, bes. eine Sinnesempfindung hervorzurufen vermag. Man unterscheidet äußere R.e. von den Sinnesorganen der Körperoberfläche her, u. innere, vom Organismusinneren her. Daß auch die Erinnerungsvorstellungen durch zentrale R.e. in den Sinneszentren des Gehirns hervorgerufen werden, ist Hypothese. Die Psychophysik gelangt bei ihrer Untersuchung der quantitativen Verhältnisse zw. R. u. Empfindung zu den Grenzwerten der R.-schwelle d. h. derjenigen minimalen R.-größe, die eben noch eine Empfindung hervorruft, u. der R.-höhe, jenseits welcher die vorher noch qualitativ unterschiedene Empfindung in reinen Schmerz od. Empfindungslosigkeit übergeht. — **R.bewegungen** der Pflanze, s. d., Bd. VI, Sp. 1516.

Reizen (weidm.), durch nachgeahmte Paarungs- od. (bei Raubtieren) Klagelaute Wild anlocken.

Reizende Arzneimittel, 1) = Erregende Mittel; 2) = Hautreizende Mittel.

Reizger, der, mehrere Pilzarten, s. Agaricus u. Lat. Essbare u. giftige Pilze, 4 bis 6.

Reizsalbe = Rantharidenalbe.

Rej, Mikolaj, poln. Schriftst., * 4. Febr. 1505 zu Żółkowo am Dniestr, † im Sept. 1569; Landmann, Reichstagsabg., Vorkämpfer des Protestantismus; der erste bedeutendere Schriftst., der nur polnisch schrieb; sein großes natürliches Talent ermangelte der rechten Ausbildung. Hauptf. Didaktiker, auch in seinem Bibelrama „Joseph“ (1545), nam. in seiner treffl. „Postille“ (1557 u. ö.); sein letztes u. reifstes (Prosa-) Werk „Der Menschenpiegel“ (1567 f., n. A. 1905). R. gründete die Stadt (jetzt unbedeutender Ort) Rejowez (Gouv. Lublin). Vgl. Windakiewicz (1895); Brückner (1905); jänit. Krakau; ferner v. Griegern (1900).

Réjane (reſſan), Gabrielle Réjane (reſſan), gen., franz. Schauspielerin, * 6. Juni 1857 zu Paris; seit 1875 an versch. dortigen Theatern, zuerst u. neuerdings am Vaudeville, sowie auf weiten Gastspielreisen nam. in verhänglichen Heldinnenrollen glänzend.

Reka, die, östr. Karstfluß; entspringt in der Nordostecke Istriens, durchbricht bei St. Kanzian (s. d.) u. nach dem Austritt aus der Kl. Doline hohe Felswände in tiefen Schluchten u. stürzt in den Kl. See der Gr. Doline, um alsbald im Felsen (Rudolfsum) zu verschwinden; kommt erst nach etwa 30 km bei Duino wenigstens teilw. im 2 m t. Limno wieder zu Tage, der sich nach 5 km (2,6 km schiffbar) in den Golf v. Triest ergießt.

Rekadenz, die (lat.), Rück-, Heimfall.

Die unter Rek... vermigten Artikel sind unter Rec... zu suchen.

Rekapitulation, die (lat.), zusammenfassende Wiederholung der Hauptpunkte einer Rede u.

Refared, Refkared, König der Westgoten, s. d.

Reklamation, die (neulat., Zeitw.: reklamieren), Einspruch, Beschwerde; meist nur innerhalb einer gesetzlich bestimmten Zeit (Reklationsfrist) zulässig. Auch das Gesuch um Befreiung od. Zurückstellung od. vorzeitige Entlassung vom aktiven Militärdienst.

Reklame, die (frz.), Bekanntmachung geschäftl. Art zum Anlocken von Kunden, nam. mit Anwendung besonderer Kunstgriffe, wie ungewöhnliche Größe, Bilder Schmuck, Gebrauch von Schlagwörtern, Vermeidung der Annoncenform u. d. Das Reklamen hat im modernen Geschäftsverkehr einen gewaltigen Umfang angenommen. Als R.mittel kommen bes. in Betracht Zeitungen, Bücher (Kalender), Säulenschlag, „gepachtete R.gelegenheiten“ (Siebel, elektr. Licht-, Programm-, Fahrtschein-, Eisenbahn- u. R.), direkte Offerte, Geschäftsdruckfachen, Schaufenster, Warenpackung, Geschenk-R. (Prämie), Geschäftswagen, Uniform der Angestellten, Ausstellungen, Gelegenheits-R. (bei Festlichkeiten). Große Firmen besitzen besondere R.abteilungen, auch gibt es besondere Unternehmungen (R.anwälte u.) für reklametedn. Ausarbeitungen. Gegen unwahre Angaben tatsächlicher Art (Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe, „nur echte Handarbeit“, „größtes Lager“ u.) richtet sich das Ges. über den unlauteren Wettbewerb. Vgl. Cronau, Buch d. R. (21889); Demde, Hdb. d. R. (1901); Volger, Kunst der R. (1901); Kroppeit, R.-Schule (1906). — **R.kunst**, die künstlerische Ausstattung der R.blätter. Schon das Altertum kannte von berufsmäßigen Schriftstellern gefertigte Straßenanzeigen (z. B. Pompeji) u. selbst Wirtshauswände mit Bildern (z. B. den Elefanten). In Italien erhielt sich diese R.kunst noch im 18. J. In Deutschland veröffentlichte 1450 der Hagenauer Buchhändler Diepold Rauber reklamehafte Mitteilungen; seinem Beispiel folgten die Buchdrucker. Hans Holbein malte einem Schulmeister ein R.schild, andere fertigten Lotterieleplafate, Wirtshauswände u. d. Das 18. Jahrh. besitzt bereits künstlerisch wertvolle Geschäftsanzeigen. Im 19. Jahrh. ist der Aufschwung der R.kunst mit der Lithographie innig verknüpft. Unter den franz. R.künstlern ist zu nennen Jules Chéret, in Konzeption u. Darstellung gleich bedeutend, dabei von auffallender u. anziehender Wirkung. Von seinen Nachfolgern verstand es George de Feure die Effekte der Coulissenbeleuchtung noch schärfer u. blendender wiederzugeben; Lautrec zeichnete unter Japan. Einfluß in breiten Farbflächen u. düstigen, die Luftwirkung kennzeichnenden Umriffen; G. Grassat brachte für seine Lithographien den Flachendruck in Anwendung. Der Österreicher Mucha (Paris) bevorzugt eine mit großem Aufwand von Farbplatten herbeigeführte zarte Modellierung. Die Engländer (Dearbsley, Beggartaff, Dudley, Farby) fesseln in ihrer R.kunst durch Humor u. derbe Fernwirkung, die Holländer durch höchst eigenartige Erscheinungen wie der Iminienymbolist Voorop. In Deutschland reicht das Streben, die Steinzeichnung in den Dienst der R. zu stellen, ziemlich weit zurück (Menzel); heute macht sich u. a. der Karlsruher Künstlerbund verdient. Vgl. Walter v. Zur Westen (1903).

Reklameverfahren, im Völkerrecht der Prozeß beim Prisengericht auf Rückgabe des aufgebrachtten Schiffs an den Reeder, der die Unrechtmäßigkeit der Aufbringung zu beweisen hat.

Relais, *Relai*, das (frz., rōs), Vorspann, Ort des Pferdewechsels für Reisende u. Voten. — In der Tech n. s. Krafteinrichter, Telegraphie. — **Kolonien**, am Seeweg nach entfernten wichtigen Kolonien gelegene Militär- u. Flottenstationen (z. B. Malta für Indien). — **Linien**, als Ersatz für Feldtelegraphenlinien eingerichtete Kette von R. posten zur Befehlsübermittlung während der Ruhe u. des Gefechts; Kav.-R. posten (1 Unteroffiz., 6 bis 10 Reiter) können 20 km u. mehr, Radfahrer-R. (4 bis 6 Mann) bis 50 km voneinander entfernt untergebracht werden.

Relaps, der (lat. relapsus), Rückfall. — **Relapsing fever**, das (engl., relāpsing fīvər) = Rückfall-Relat, der, im Zivilprozeß, s. Referieren. (typhus).

Relata refero (lat.), 'Erzähltes erzähle ich wieder' (ohne für die Wahrheit einzustehen).

Relation, die (lat.), Verhältnis, Beziehung; Bericht. In der Log. versteht man unter R. der Urteile dasjenige Verhältnis zw. Subjekt u. Prädikat, nach dem kategorische, hypothetische u. disjunktive Urteile unterschieden werden. Vgl. Referieren.

Relativ, in Beziehung stehend, abhängig, bedingt. In der Philo s. im Ggß zu absolut dasjenige, was nicht selbständig existiert, sondern nur in Beziehung zu anderem gedacht, ausgesagt u. als gültig angesehen werden kann. R. sind bes. die Begriffe, die zueinander Korrelate (s. b.) bilden; ihr Verhältnis heißt Korrelation. R.e Wahrheiten sind solche, die nur von einem beschränkten, nicht das Ganze übersehenden Gesichtspunkt aus gelten. — Gram.: **R. pronomen**, **Relativum** (welcher, der), ein Pronomen (s. b.), das dazu dient, einen Nebensatz (R. satz) auf ein Nomen od. Pronomen des Hauptsatzes zu beziehen; wenn im Hauptsatz in der Art v. lat. tantus — quantus, talis — qualis auf das R. hingewiesen wird, so spricht man von Korrelation. — **R.e Rechte** i. Absolut (Rechte). — **Relativismus** (der) ist diejenige Abart des Skeptizismus, die lehrt, daß alle menschliche Erkenntnis nur r.er Wahrheiten teilhaftig wird, daß für uns nur die in Erscheinung fallenden Verhältnisse der Dinge, nicht diese an sich erkennbar sind.

Relaxation, die (lat.), Entspannung, Erschlaffung (der Gewebe). Relaxantia, die Gewebe auflösende Mittel (Emollientia, Antispasmodica).

Relegation, die (lat.; Zeitw.: relegieren), Landes- od. Stadtverweisung, bes. die Strafe des Fortgeschicktwerdens von einer Hochschule (vgl. Consilium); als Staatsstrafe in der alten röm. Republik nicht vorhanden, seit Augustus mildere Form der Verbannung (Ovid), ohne Verlust der Ehre u. des Vermögens.

Relevant (lat.), erheblich. [Vermögens.]

Relevé, das (frz., rōvə), Zwischengericht, z. B. Fisch, Ragout u.

Relief, das (v. ital. rilievo, 'Erhöhung'), aus einer Fläche ausgehobene plastische Darstellung, im Ggß zur Rundplastik. Heben sich die Figuren nur wenig von der Fläche ab (z. B. bei Münzen), so heißt es Flachrelief (flach erhabene Arbeit, basso rilievo, bas-relief, ba-rēlīf); sind sie rund herausgearbeitet; u. lösen sich zum Teil von der Fläche: Hochrelief, Rundrelief (hoch erhabene Arbeit, tutto rilievo, haut-relief, o.); dazwischen liegt die halberhabene Arbeit (mezzo rilievo, demi-relief, d'mj). Das Tiefrelief (Hohlrelief, Koil-anaglyph) strebt malerische Wirkung an. Die geschichtliche Entwicklung des R.s beginnt mit der einfach antiken Reihengestalt des Parthenonfrieses u. führt zur malerischen Fülle heftig bewegter Figuren an

röm. Sarkophagen u. Triumphreliefs. Hier knüpfte die Kunst der Pisani an; das Trecento schilderte mit dem Weirerl auch den Hintergrund des R.s ausführlich, durch dessen weitere Ausbildung Ghiberti im Quattrocento zum Begründer der geom. Perspektiv wurde, wie er überh. die R.perspektive vorbildlich beherrschte. Algarbi, Bernini, Regazzi mißverstanden die Lehren Ghibertis. Erst Thormaldsen führte das R. zu seinem wahren Wesen zurück. Die moderne Plastik (u. Silberbrand) verlangt vom R. nicht Gestalten von geminderter Körperlichkeit, sondern ein Herausarbeiten von der vordern R.fläche nach hinten. Neuerdings gelangt auch die verbreitetste u. zugleich intimste Art der R.plastik, Medaillen, Münzen, Plaketten, als vollstimmliche Ikonkunst wieder mehr zur Geltung. — **R. druck** = Prägedruck. — **R.maschine**, Apparat zur Nachbildung von R.s in Kupferstich od. Lithographie; bes. im Wertpapierdruck zur Darstellung von Köpfen u. angewandt; nach ihrem Erfinder Collas (rōs; Paris, um 1830) auch Collas manier gen., heute vielfach durch die photomech. Verfahren verdrängt. — **R.schmelz** s. Email. — **R.spigen**, **Venezianer Spigen**, kostbare Nadelspitzen mit erhabenen Rändern der Figuren. — **R.stiderei**, Gold- u. Silberarbeit, bei der die in Pappe ausgeschnittenen Formen auf den Stoff aufgelegt sind, der sie bedeckende Metallfaden nur auf der Außenseite liegt u. durch Überfangstiche fest an den Rand der Form gehalten wird. Das Spin- u. Verführen des Metallfadens mit einer vorn breiten u. geschlitzten 'Goldspindel' (auch Breitsche) heißt sprengen; daher R.stiderei auch Sprengarbeit.

Religion, die (lat.), im subjektiven Sinn die Erkenntnis u. liebende Verehrung Gottes, im objektiven die Summe der Wahrheiten u. Pflichten, die sich aus der absoluten Abhängigkeit des Menschen von Gott ergeben. Falsch sind die Definitionen, welche den für alle R.en wesentlichen Gottesbegriff verflüchtigen in das Unerkenbare (Bittre, Spencer), das Unendliche (Schleiermacher, Max Müller), ihn pantheistisch verzerren (Spinoza, Hegel) od. durch ein anderes Objekt als Gott ersetzen, z. B. das Universum (D. Fr. Strauss), die moralische Weltordnung (Buddha, Fichte), die Menschheit (Comte), das mech. Kausalitätsprinzip (Haeckel); ebenso alle Begriffsbestimmungen, welche die natürliche Auffassungsweise im Subjekte der R. ändern, indem sie aus ihr ein bloßes Gefühl (Schleiermacher, Jacobi u. viele andere) od. gar eine Krankheit (Feuerbach) machen. Die R. ruht wesentlich im Willen u. Gemüt des Subjekts, setzt aber die vernünftige Erkenntnis des Verstandes voraus. Mit der innern R. muß entsprechend der geistig-sinnlichen Doppelnatur des Menschen die äußere R. verbunden sein (s. Kultus). Die R. ist eine allgemeine Erscheinung in der Menschheit; die Behauptung der Existenz religionsloser Völker ist noch in jedem einzelnen Fall als irrig erwiesen worden. Den Ursprung der R. suchten die Enzyklopädisten zu erklären durch Betrug (der Gesetzgeber od. Priester), Tylor u. a. aus der Phantasie, bes. dem Traumleben (s. Animismus), Demofrit, Epikur, Hobbes u. a. aus der Furcht vor gewaltigen Naturereignissen, noch andere aus blindem Kausalitätsdrang der Seele u. Demgegenüber ist festzuhalten, daß die R. ihre Grundlage hat in der vernünftigen Natur des Menschen, die diesen befähigt, den Gottesbegriff zu bilden u. auf ihn eine vernünftige Gottesverehrung zu begründen. Zhat-

1. Religionswissenschaft.

Die R.swissenschaft od. die gesamte Wissenschaft von der R. umfaßt einen empirischen Teil (R.sgeschichte), einen spekulativen (R.sphilosophie) u. einen, der beide verbindet (R.swissenschaft im engeren Sinn, auch Phänomenologie des relig. Bewußtseins od. Morphologie der R. gen.). Die R.swissenschaft deckt sich eigentlich mit der vergleichenden R.skunde, wenn auch die Terminologie noch nicht recht feststeht. Sie hat die hist. R.en zu vergleichen, zu klassifizieren u. ihre inneren Verwandtschaftsformen zu untersuchen, ist also eine Art Philosophie der R.sgeschichte. Für die allg. R.swissenschaft bestehen Lehrstühle in den Niederlanden u. in Frankreich (Paris, seit 1880, Alb. Réville). Ihren Zwecken dienen in England die Gifford- u. Hibbert-Lectures, an denen Caird, Max Müller, Tiele sich beteiligten, in Frankreich das 1879 gegr. Musée Guimet (s. Guimet) u. die von diesem abhängigen Organe *Revue de l'hist. des religions* (seit 1880, Leiter Jean Réville) u. *Annales du Musée Guimet*, in Deutschland das Archiv für R.swiss. (gegr. 1898, Achelis, Leiter Dieterich), ferner Zusammenkünfte (R.sparlament in Chicago 1893 ohne wissenschaftl. Programm, 1. religionswiss. Kongress 1897 in Stockholm, seit 1900 alle 4 Jahre internationale religionswiss. Kongresse, 1900 Paris, 1904 Basel). Die Verhandlungen zeigen, daß die R.swissenschaft ein erst keimender Erkenntnistrieb ist. — Die vergleichende R.swissenschaft hat besondere Gefahren. Sie muß sich vor unberechtigten Verallgemeinerungen hüten. Ähnliche Erscheinungen beweisen keineswegs immer eine Entlehnung der einen R. von der andern, da genügender Grund für solche Ähnlichkeiten in der allgemeinen relig. Anlage der Menschheit liegt. Darum kommen verwandte Züge bei Völkern vor, bei denen die Möglichkeit der Entlehnung vollständig ausgeschlossen ist. Das hat z. B. Delitzsch im Bibel- u. Babelstreit außer acht gelassen. — Einseitig wird von gewissen Vertretern der R.swissenschaft das äußerliche Verfahren auch auf das Christentum angewandt, das ausind. (Krischnakult, Buddhismus), pars., babyl., ägypt., hellen., röm. R.selementen entstanden od. doch mit ihnen versetzt sein soll. Solch ein Vorgehen ist völlig grundlos u. willkürlich angesichts des historisch festgestellten Charakters der christl. R., die in ihren spezifischen Lehrstücken u. Übungen alle heidn. R.en schlechthin überragt. — Litt.: Werke von Max Müller (s. a.) u. Tiele (s. a.); de Broglie, *Probl. & conclusions* (Par. 1885); Pesch, *Gottesbegriff in den heidn. R.en* (1886 u. 1888); ders., *Gott u. Götter* (1890); *Ztschr. f. Missionsk. u. R.swiss.* (seit 1886); *Kath. Missionen* (seit 1873); *Anthropos* (seit 1906).

2. Religionsgeschichte.

Die R.sgeschichte hat die Geschichte der nicht-christl. R.en darzustellen, während die Geschichte der christl. R. der Theologie u. ihren Hilfswissenschaften zufällt (vgl. Schrörs, *Kirchengesch. u. nicht R.sgesch.*, 1905). Sie verfährt nach der kritischen Methode der Geschichte, die sich richten muß nach der eigentümlichen Natur ihres Gegenstands. Hilfswissenschaften der R.sgeschichte sind Geschichte, Völkerkunde, Sprach-

wissenschaft. Die Gruppierung der R.en in der Darstellung soll nach Max Müller genealogisch, d. h. ethnographisch-linguistisch erfolgen; dagegen steht die Tatsache, daß Sprachverwandtschaft keineswegs immer R.sverwandtschaft bedeutet. Das morphol. od. phänomenol. Verfahren legt die sachliche Einteilung der R.en zu grund. Am berühmtesten ist die von Hegel, der zahllose Nachfolger fand. Allein seine u. die übrigen morphol. Einteilungen stellen, methodisch völlig falsch, das Ergebnis vor der Untersuchung fest u. zerreißen, nam. die Hegelsche, gewaltsam die natürlichen Zusammenhänge. Die richtige Methode ist die ethnographisch-geschichtlich-geographische, die unter strenger Wahrung dieser Zusammenhänge die R.en nach Völkern bzw. Ländern einteilt. — Eine Voraussetzung, die seit Hegel u. neuerdings unter dem Einfluß der in allen Wissensgebieten vordringenden Entwicklungsidee viele Darstellungen der R.sgeschichte beherrscht, ist das Evolutionsgesetz, das von manchen Forschern (Tiele) ohne jeden Beweis vorausgesetzt wird. Vielfach sucht man kraft dieses Gesetzes ein Emporwachsen aus niedersten rohen Anfängen zu allmählich immer vollkommeneren relig. Gebilden nachzuweisen. Methodisch ist die Anwendung des Gesetzes zu verwerfen, weil erst der durch exakte Forschung festzustellende empirische Verlauf der R.sgeschichte erkennen läßt, ob u. in welchem Sinn Entwicklung vorhanden ist. Thatsächlich zeigt die R.sgeschichte sehr oft eine Umkehr der Entwicklung, nämlich Herabsteigen vom Hohen zum Niedrigen; es begegnen uns oft am Anfang u. bei den niedrigst stehenden Völkern hohe u. reine relig. Ideen. Auch reichen unsere Quellen für die Erkenntnis der hist. Anfänge des relig. Lebens überhaupt nicht aus. — Die spezielle R.sgeschichte ist so alt wie die Geschichte selbst. Die allg. R.sgeschichte ist eine Errungenschaft der Neuzeit, wenngleich geniale Ansätze sich schon früher (Augustinus, *De civitate Dei*) finden. G. J. Vossius (*De theol. gentili* 1642), der zahlr. Nachfolger fand, berücksichtigt vorzugsweise die klassischen Völker. Erst das 18. u. 19. Jahrh. schufen nach u. nach die Grundlagen für die moderne R.sgeschichte: nähere Bekanntschaft mit dem Sanskrit (Jones, Colebrooke, Asiatic Society seit 1784), dem Chinesischen u. anderen Sprachen, die Entzifferung der Keilinschriften, die engere Verbindung der Völker durch die modernen Verkehrsmittel, die Herausgabe der *Sacred Books of the East* (Max Müller, 1879 ff.). Missionäre u. Forschungsreisende waren vorausgegangen. Vgl. Chantepie de la Saussaye (2 Bde, ³1905); Orelli (1899); Wurm (1904); Tiele (dtsh ³1903); Darstellungen aus dem Gebiet der nichtchristl. R.sgesch. (seit 1890; bis 1904 hrsg. von Hardy); Schanz, *Apologie II* (³1905, S. 1—351).

3. Religionsphilosophie.

Die R.sphilosophie untersucht Wesen, Eigenschaften, Ursprung der R. (relig. Metaphysik, objektive R.sphilos.) u. ihre Bethätigung im relig. Subjekt (relig. Psychologie, subjektive R.sphilos.). Als integraler Teil der Philos. setzt die R.sphilos. die eig. Philos., bes. die natürliche Theol. u. die Ethik, voraus. Doch werden in der Regel die metaphys. Grundlagen der R. in der

theol. Metaphysik behandelt. Die ältesten philos. Probleme sind die religiösen (Willmann, *Gesch. des Idealismus* I, 1894). Im M.A. sind die religionsphilos. Fragen eingehend untersucht worden, meist in der Ethik od. in der theol. Moral; in neuerer Zeit bietet der 1. Teil der Apologetik, die Apologetik der R., meist eine vollständige R.sphilosophie. Bes. seit Kant tritt die R.sphilos. als Einzeldisziplin auf. Kant (R. innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, 1793) identifiziert R. u. Moral. Vollständige Durchführung der Identifikation bzw. Ersetzung der R. durch Moral streben die Gesellschaften für Ethische Kultur (s. d.) an. Für Schleiermacher (Reden über die R., 1799), der auf Spinoza zurückgeht, ist die R. Gefühl, für Hegel (Vorlesungen über die Philos. der R., 2 Bde, 1832; abgekürzt von Drews, 1905) ist sie die 2. Stufe der Einheit von Subjektivem u. Objektivem im absoluten Geist. Trotz seiner Unklarheit u. Unbeweisbarkeit hat der Hegelsche R.sbegriff wegen der Entwicklungsidee sehr nachgewirkt. Neuerdings sieht man die R.sphilos. der Zukunft in einer Synthese von Kant, Schleiermacher, Hegel. Tatsächlich wird aber keiner von diesen den empirischen u. philos. Anforderungen an den R.sbegriff gerecht. Von R.sphilosophen, die mehr od. weniger unter dem Einfluss jener Führer stehen, seien noch genannt: Caird (Lond. ²1889, dtsh ²1893), Pfeleiderer (³1893/96, beide hegelsch), Siebeck (1893, kantianisch), ferner Teichmüller (1886), Pünjer (1886), Seydel (1893), Thiele (1895), Eucken, Wahrheitsgehalt der R. (²1905), Sabatier (Par. ⁵1898, dtsh 1898), Runze (1901), Dörner (1903). — Vgl. die Lehrbücher der Apologetik (s. Apologie), bes. Schanz I (³1903), Schell I (²1902), Weifs, *Relig. Gefahr* (³1904), Stöckl, *R.sphilos.* (²1878). Zur *Gesch. der R.sphilos.* vgl. Pünjer (2 Bde, 1880/83).

4. Religionsgesellschaft.

Im weitern Sinn die Gesamtheit aller, welche sich zum Bekenntnis u. zur Übung einer bestimmten R.sform vereinigt haben; im engern Sinn die Vereinigung der Bekenner einer bestimmten R. mit einheitlicher Organisation u. unter gemeinsamer Obergewalt. S. Kirche u. Staat, Kirchenordnungen, Parität, R.sfreiheit, Juden.

5. Religionsfreiheit.

R.sfreiheit, im weitern Sinn die Freiheit des einzelnen, einen beliebigen relig. Glauben bzw. Nichtglauben zu haben u. ihn auch öffentlich zu bekennen (s. Glaubensfreiheit), sich mit anderen des gleichen Bekenntnisses zu vereinigen, im engern Sinn die Freiheit zu gemeinsamem Gottesdienst od. Kultus (s. d.). Über die geschichtliche Entwicklung vgl. Parität.

6. Religionsverbrechen.

R.sverbrechen, die von der bürgerl. Rechtsordnung mit Strafe bedrohten Übelthaten gegen die R. Bei den Römern waren R.sverbrechen: die Verweigerung des Opfers für die Staatsgötter, nam. für den als Gott angesehenen Kaiser, die Wahrsagerei u. Zauberei, die Verletzung des Leichnams u. der Grabstätten, Tempelraub u. Diebstahl an den den Göttern geweihten Sachen. Die mittelalt. Kirche bestrafte als R.sverbrechen die Apostasie, Häresie, Schisma, den Aberglauben

in seinen versch. Formen wie Wahrsagerei, Zauberei, Hexerei, ferner Gotteslästerung, Simonie, Sakrileg. Hiernit stimmten im wesentlichen überein die Gesetze der christlich gewordenen röm. Kaiser u. das staatl. Recht des M.A. Dieses belegte die R.sverbrechen mit den schwersten bürgerl. Strafen. Seit der Reformation u. nam. seit der Aufklärungsperiode verschwanden nach u. nach diese Verbrechen z. T. ganz aus den weltl. Strafbüchern, z. T. wurden sie nur noch geringfügig geahndet. Das St.G.B. kennt als R.sverbrechen (§§ 166/168) Gotteslästerung (s. d.), öffentliche Beschimpfung einer der christl. Kirchen od. einer andern mit Korporationsrechten innerhalb des Bundesgebiets bestehenden R.sgesellschaft od. ihrer Einrichtungen od. Gebräuche, beschimpfenden Unfug in einer Kirche od. in einem andern zu relig. Versammlungen bestimmten Ort (§ 166), Hinderung der persönlichen Gottesdienstausübung einer im Staat bestehenden R.sgesellschaft durch Thätlichkeit od. Drohung (§ 167), vorsätzliche Verhinderung od. Störung des Gottesdienstes od. gottesdienstlicher Verrichtungen einer im Staat bestehenden R.sgesellschaft durch Erregung von Lärm od. Unordnung in einer Kirche od. in einem andern zu relig. Versammlungen bestimmten Ort (§ 167), Störung des Gräberfriedens (s. Grab, § 168; vgl. § 367 1). Strenger als der sonstige Diebstahl wird bestraft der Diebstahl von dem Gottesdienst gewidmeten Gegenständen aus einem gottesdienstlichen Gebäude (§ 243 1) u. als gemeingefährliches Verbrechen die Brandstiftung an einem zu gottesdienstlichen Versammlungen bestimmten Gebäude (§ 306 1). Als qualifizierte Sachbeschädigung erscheint die vorsätzliche u. rechtswidrige Beschädigung od. Zerstörung von Gegenständen der Verehrung einer im Staat bestehenden R.sgesellschaft od. von Sachen, die dem Gottesdienst gewidmet sind, od. von Grabmälern (§ 304). Als Übertretung wird bestraft die Störung der Sonn- u. Festtagsfeier (§ 366 1). — In Östr. sind R.sdelikte: R.sstörung, d. h. Verbreitung von Unglauben (nicht Aufstellung von Hypothesen; St.G.B. § 122 d), Gotteslästerung (§ 122 a), öff. Verachtungsbezeugung gegenüber der R. u. Störung einer im Staat bestehenden R.sübung (§ 122 b); ferner öff. Herabwürdigung od. Verspottung der Lehren, Gebräuche, Einrichtungen einer gesetzlich anerkannten Kirche od. R.sgesellschaft, Beleidigung des Dieners einer solchen bei Ausübung gottesdienstlicher Verrichtungen, unanständiges ärgerliches Benehmen während einer öff. R.sübung eines dieser Bekenntnisse (§ 303), Proselytenmacherei für eine verbotene Sekte (§ 304), Störung der Grabesruhe, Beschädigung von Grabstätten u. Mißhandlung von Leichen (§ 306). Diebstahl an einem zum Gottesdienst geweihten Ort od. an einer unmittelbar dem Gottesdienst geweihten Sache mit einer den R.sdienst beleidigenden Verunehrung wird als Verbrechen bestraft. Vgl. Bott (1890); Crusen, *Strafrechtl. Schutz des Rechtsguts der Pietät* (1890); Villinger (1894); Blumensath (1898); Rösch, *Klerus u. St.G.B.* (1902), *Seelsorger-Praxis* III; Buch (1903); Haager (1874); Rebbert, *In Sachen Thümmel* (1888); Nippold, *Die Thümmelschen R.sprozesse* (1888); Beling, *Beschimpfung von R.sgesellschaften etc.* (1905).

Religionsstatistik.

Statistische Feststellungen über die relig. Gliederung der Erdbevölkerung sind seit Beginn des 19. Jahrh. wiederholt versucht worden. Ältere Schätzungen:

	Malte-Brun (1810)	Balbi (1844)	Kolb (1871)
1) Christen	228 000 000	260 000 000	390 000 000
Katholiken		139 000 000	192 000 000
Protestanten		59 000 000	108 000 000
Griech.-Orthod. u. Orient.		62 000 000	80 000 000
Andere Christen			10 000 000
2) Mohammedaner	110 000 000	96 000 000	84 000 000
3) Juden	5 000 000	4 000 000	6 000 000
4) Brahmanen	60 000 000	60 000 000	
5) Buddhisten	150 000 000	170 000 000	
6) Konfutsianer			770 000 000
7) Andere	100 000 000	147 000 000	

Gesamtbevölkerung 653 000 000 737 000 000 1 250 000 000

Für das Ende des 19. Jahrh. hat H. A. Krose S. J. (Stimmen aus M.-Laach, 1903) nach den zuverlässigsten Quellenwerken die R.sverteilung berechnet:

1) Christen	549 017 000	35,7 %
Katholiken	264 506 000	17,2
Protestanten	166 627 000	10,8
Griech.-Orthod.	109 147 000	7,1
Raskolniki	2 173 000	0,1
Schismat. Orientalen	6 555 000	0,4
2) Juden	11 037 000	0,7
3) Mohammedaner	202 048 000	13,2
4) Brahmanen	210 100 000	13,7
5) Alte ind. Kulte	12 114 000	0,8
6) Buddhisten	120 250 000 (?)	7,8
7) Anhänger des Konfuts u. des Ahnenkults	235 000 000 (?)	15,3
8) Taoisten	32 000 000	2,1
9) Schintoisten	17 000 000	1,1
10) Fetischaneher u. a. Heiden	144 700 000	9,4
11) Andere u. ohne Angabe	2 844 000	0,2

Gesamtbevölkerung 1 536 110 000 100,0

Einer wirklich genauen Abschätzung der Mitgliederzahl der versch. R.sgemeinschaften stehen große Schwierigkeiten im Weg. In vielen Staatsgebieten Asiens u. Afrikas kennt man nicht einmal die genaue Bewohnerzahl, u. auch in den übrigen Gebieten, wo Volkszählungen stattfinden, erstrecken sie sich nicht immer auch auf die R. In solchen Fällen ist man auf Berechnungen od. Schätzungen angewiesen, die in den Ergebnissen früher stattgefundener Konfessionszählungen, dem R.sbekenntnis der Eheschließenden, den Angaben der Kirchenbehörden etc. einen gewissen Anhaltspunkt haben.

Die Angaben der obigen Tabelle gehen zudem bei mehreren Gebieten auf Zählungen aus dem Anfang od. der Mitte der 1890er Jahre zurück, weshalb die wirkliche Gesamtzahl der Kath. zu Ende des 19. Jahrh. auf mindestens 270 Mill., jene der Prot. auf 170 Mill. zu veranschlagen ist. Zu letzteren sind alle Christen gerechnet, die nicht katholisch sind u. nicht einer griech. od. orient. schismatischen Kirche angehören; es handelt sich bei ihnen aber nicht um eine einheitliche R.sgenossenschaft, sondern um eine Sammelgruppe verschiedenartiger Bekenntnisse. Die Raskolniki sind viel zahlreicher, als die obige amtliche Angabe zugesteht. Unmöglich ist eine annähernd genaue Fixierung der ostasiat. Kulte. Buddhismus, Konfutsianismus u. Ahnenkultus gehen durcheinander; es handelt sich aber auch hier nicht um einheitliche R.sgemeinschaften. Die früheren übertriebenen Schätzungen der Zahl der Buddhisten sind auf die große Zahl der buddhistischen Tempel zurückzuführen, die aber keineswegs zu einem Rückschluss auf das R.sbekenntnis der umwohnenden Bevölkerung berechtigt. Die Zahl der Moh. dagegen ist bei früheren Schätzungen viel zu gering veranschlagt worden.

Verteilung der Religionen auf die einzelnen Erdteile:

A. Europa.

(Z. = Zählung, S. = Schätzung od. Berechnung.)

Staatsgebiet	Kath.	Prot.	Griech.-Orthod.	Juden	Moh.	Andere
Andorra S. 1900	5 231	—	—	—	—	—
Belgien S. 1900	6 670 000	20 000	—	3 000	—	—
Bosnien-Herzeg. Z. 1895	334 142	3 847	673 246	8 213	548 632	12
Bulgarien . . . Z. 1900	27 004	4 524	3 020 840	33 717	643 253	1 149
Dänemark . . . Z. 1901	5 373	2 436 012	106	3 476	—	4 573
Dän. Nebenl. . S. 1901	34	93 685	—	—	—	—
Deutsches Reich Z. 1900	20 321 441	35 434 782	6 472	586 948	—	17 535
Frankreich . . S. 1901	38 150 000	635 000	—	75 000	—	100 000
Griechenland . S. 1896	—	34 710	2 366 000	6 000	24 000	—
Großbrit. u. Irl. S. 1901	5 500 000	36 000 000	—	120 000	—	100 000
Italien S. 1901	32 300 000	70 000	3 000	40 000	—	50 000
Liechtenstein . Z. 1891	8 537	36	—	—	—	—
Luxemburg . . Z. 1900	232 338	2 318	—	1 201	—	186
S. Marino . . . S. 1897	9 535	—	—	—	—	—
Monaco Z. 1893	13 752	1 936	76	64	—	—
Montenegro . . Z. 1897	12 924	10	201 067	—	13 840	—
Niederlande . . Z. 1899	1 790 161	3 068 129	—	103 988	—	140 856
Norwegen . . . Z. 1900	1 969	2 218 825	—	642	—	13 444
Östr.-Ungarn . Z. 1900	35 570 870	4 292 767	3 422 477	2 076 277	—	42 876
Portugal S. 1900	5 277 000	500	—	500	—	—
Rumänien . . . Z. 1899	150 000	18 276	5 408 743	269 015	43 740	16 148
Russl. u. Finl. . Z. 1897	11 326 804	6 273 679	77 176 553	5 082 342	3 560 361	330 292
Schweden . . . Z. 1890	1 390	4 779 909	40	3 402	—	234
Schweiz Z. 1900	1 383 135	1 918 197	—	12 551	—	11 150
Serbien Z. 1895	10 411	1 002	2 281 018	5 102	14 414	537
Spanien S. 1901	18 220 000	20 000	—	1 000	—	30 000
Türkei (mit Kreta) S. 1900	300 000	?	2 500 000	110 000	3 200 000	—
Europa	177 657 261	97 293 434	97 059 644	8 542 438	8 048 240	863 992

Außer den in der Tabelle aufgeführten Hauptgruppen wurden noch gezählt: in Rußland 1 736 464 Altgläubige (Raskolniki) u. 55 538 schismat. Orientalen, in Holland 8754 Jansenisten, in Rumänien u. Bulgarien 6598 bzw. 13 796 schismat. Armenier; in der Türkei kann die Zahl der schismat. Armenier u. Syrer auf 200 000 geschätzt

worden. Die Gesamtzahl der Christen in Europa um 1900 betrug 373 975 951, der Nichtchristen 17 454 670; mehr als 95 % sind also Christen, von letzteren beinahe die Hälfte (47 1/2 %) Katholiken. Zu den Prot. ist stets die in manchen amtlichen Statistiken befindliche Gruppe der „anderen Christen“ hinzugegerechnet.

B. Asien.

Staatsgebiet	Kath.	Prot.	Griech.-Orthodoxe	Orient. Schismat.	Juden	Moh.
Unabh. Staaten in Vorderasien u. am Himalaja	25 000	80 000	1 600 000	75 000	40 000	15 000 000
Türk. Besitzungen	600 000			1 240 000	600 000	13 000 000
Russ. Besitzungen u. Vasallenstaaten	91 232	66 087	10 228 110	1 156 589	105 677	12 000 000
Brit. Besitzungen	1 883 014	1 083 559	182 739	254 464	18 228	64 000 000
Port.	350 000	—	—	—	—	—
Niederl.	50 294	400 000	—	—	—	30 000 000
Franz.	1 056 165	—	—	—	—	—
Siam (mit Laos)	31 634	5 000	—	—	—	—
China mit Nebenländern	762 758	205 747	—	—	—	20 000 000
Korea	46 860	85 715	23 300	—	—	—
Japan	56 321	?	—	—	—	?
Philippinen	6 559 998	—	—	—	—	—
Asien	11 513 276	1 924 108	12 034 149	2 726 053	763 905	154 000 000

Außerdem wurden noch in Russisch-Asien 436 907 Raskolniken gezählt. Die übrigen Bewohner Asiens sind Polytheisten, u. zwar schätzt man die Zahl der Brahmanen od. Hinduisten in den brit. Besitzungen u. am Himalaja auf 210 000 000, die Anhänger der alten ind. Kulte auf 12 113 756, die Buddhisten am Himalaja auf 1 000 000, in den brit. Besitzungen auf 13 000 000, in den niederl. u. port. auf je 500 000, in Hinterindien, China, Japan u. Korea auf 105 000 000, insgesamt auf 120 000 000. In den letztgen. Län-

dern rechnet man ferner insgesamt 235 000 000 Anhänger des Konfutsu u. des Ahnenkultus, 32 000 000 Taoisten u. in Japan außerdem 17 000 000 Schintoisten; doch fehlt diesen Berechnungen eine hinreichend sichere Grundlage (die Abschätzung erfolgt hauptsächlich nach der Zahl der Tempel), da Buddhismus, Konfutsianismus etc. sich gegenseitig nicht ausschließen. — Die Zahl der Katholiken ist in den letzten Jahren in China ganz bedeutend gestiegen (1904: 880 000, außerdem über 300 000 Katechumenen).

C. Afrika.

Staatsgebiet	Kath.	Prot.	Juden
Brit. Besitzungen	274 877	1 443 155	13 000
Franz.	886 028	147 081	200 000
Deutsche	23 110	33 774	—
Port.	1 850 000	5 000	—
Span.	370 000	—	—
Ital.	14 900	—	—
Tripolis	5 750	—	15 000
Ägypten	56 343	11 894	25 000
Abessinien	4 000	387	200 000
Marokko	6 260	?	200 000
Liberia	?	15 050	—
Kongostaat	13 295	7 000	—
Afrika	3 004 563	1 663 341	653 000

Außerdem wurden in Ägypten (1897) gezählt 608 466 Kopten u. 53 479 Griech.-Orthodoxe; in Abessinien wurden die Monophysiten auf 3 000 000 veranschlagt, so daß sich um 1900 in ganz Afrika zus. 8½ Mill. Christen ergaben. Seitdem haben Kath. u. Prot. beträchtlich zugenommen, was hier nicht mehr berücksichtigt ist. Die Gesamtsumme der Juden in Afrika kann man auf rund 700 000 veranschlagen. Schwer läßt sich die Zahl der Moh. u. Heiden bestimmen. Im allg. kann man sagen, daß Araber, Berber u. Sudanneger vorwiegend Moh., Bantuneger vorwiegend Fetischanbeter sind, aber im einzelnen decken sich Rassen- u. R.sunterschiede nicht. Bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 180 Mill. für Afrika kann man die Moh. auf ungefähr 40 000 000, die Fetischanbeter u. sonstigen Heiden auf 132 000 000 schätzen.

D. Australien.

Staatsgebiet	Kath.	Prot.	Juden	Buddhisten	Andere
Austr. Staatenbund Z. 1891	746 122	2 398 460	13 623	6 746	149 759
Neuseeland . . . Z. 1896	98 804	545 176	1 549	—	19 358
Übrige brit. Besitzungen	26 052	129 780	—	—	160 000
Franz.	54 325	33 990	—	—	?
Dtsch. u. amerik.	28 277	56 080	—	—	360 000
Hawaii . . . Z. 1896	26 363	23 773	—	44 306	15 078
Australien	979 943	3 187 259	15 172	51 052	704 195

E. Amerika.

Staatsgebiet	Kath.	Prot.	Juden	Heiden	Andere
Ver. Staaten . . . S. 1900	10 976 757	58 000 000	1 000 000	5 000 000	1 300 000
Kanada u. Neufundl. Z. 1901	2 301 693	3 212 746	—	58 652	—
Sonstige brit. Bes.	274 856	947 148	—	580 000	—
Franz.	419 000	?	—	15 000	2 000
Niederl.	53 028	42 125	—	9 698	3 931
Dän.	10 000	30 000	—	—	—
Mexiko . . . Z. 1895	12 980 245	40 445	57	—	71 707
Zentralamerik. Freistaaten	3 740 700	12 245	35	40 224	—
Kuba	1 550 000	10 000	—	15 000	—
Porto Rico	950 000	?	—	—	—
Haiti	1 200 000	—	—	—	—
S. Domingo	600 000	—	—	—	—
Argentinien	4 700 000	60 000	—	30 000	—
Bolivia	2 000 000	—	—	250 000	—
Brasilien . . . Z. 1890	14 179 615	143 743	—	600 000	10 557
Chile	2 950 000	20 000	—	50 000	—
Colombia	3 800 000	—	15 000	150 000	—
Ecuador	1 200 000	—	—	200 000	—
Paraguay	530 000	—	—	100 000	—
Peru	4 200 000	10 000	—	350 000	—
Uruguay	900 000	25 000	—	—	—
Venezuela . . . Z. 1894	2 434 984	3 515	—	—	6 817

Amerika | 71 350 878 | 62 556 967 | 1 015 092 | 7 448 564 | 1 394 512

Die neue Konfessionszählung im Austral. Staatenbund 1901, die hier noch nicht benützt ist, ergab: 855 800 Kath., 2 757 983 Prot., 15 229 Juden, 20 486 Moh. u. 117 045 Andere. Damit steigt die Zahl der Kath. auf 1 089 621, die der Prot. auf 3 546 782.

Besondere Schwierigkeit bietet die Feststellung des R.sbekenntnisses in den Ver. St., wo eine aml. Konfessionszählung bisher nicht stattgefunden hat u. eine Abschätzung wegen der ungeheuren Ausdehnung u. der relig. Zersplitterung nur zu sehr unsicheren Ergebnissen führen kann. Verhältnismäßig am genauesten ist noch die Zusammenstellung bei den Kath., deren Zahl in den letzten Jahren stark zugenommen hat u. nach dem offiziellen Catholic Directory für 1905 12 462 793 betrug. Essend das aber nur die den Kirchenbehörden als Kath. Bekannten; die wirkliche Gesamtzahl dürfte um einige Mill. höher sein. Auch die Juden haben durch Einwanderung in den letzten Jahren bedeutend zugenommen (jetzt wohl 1½ bis 2 Mill.). Die Prot. geben nur die vollberechtigten Gemeindeglieder (members) an, die man mit 2 bis 3 multiplizieren muß, um die Gesamtzahl zu ermitteln. Dabei können natürlich die größten Fehler unterlaufen, weshalb nichts anderes übrig bleibt, als alle Einwohner, die nicht Kath., Juden, Heiden od. Atheisten sind, den Prot. zuzurechnen, was für letztere eine viel zu hohe Gesamtzahl ergibt.

sächlich ist die R. durch Offenbarung an die ersten Menschen entstanden, also übernatürlich u. zugleich wegen ihrer unmittelbar von Gott gegebenen Glaubens-, Sitten- u. Kulturnormen positiv. Die Hauptakte der R. sind Opfer u. Gebet (Eid u. Gelübde). Die R. werden eingeteilt in Natur- u. Kultur-, Natur- u. Buch-, Bundes- u. Welt-, in monotheistische (Judentum, Christentum, Islam) u. polytheistische R. en. Vgl. Apologien von Schanz (I/II, 1903/05) u. Gutberlet (I, 1903); Stöckl, R. aphilo. (* 1878); Wirthmüller, Tugend der R. (1881); Lehmkühl, Theol. moralis (2 Bde, 1902) u. a.; Girgensohn (1903).

Religionsbeschwerden, Klagen über Verletzung der in besonderen Abmachungen u. Religionsfrieden festgelegten Rechte u. Interessen der einzelnen Konfessionen. Hatte der Westf. Friede die früheren, oft für den Reichsfrieden bedrohlichen R. beseitigt, so glaubten die Protestanten durch das darin zugestandene landesherrliche Reformationsrecht den Konfessionsstand des Normaljahrs gefährdet; mehr noch führte die Ryswyker Klausel (1697), laut der die von Frankreich wieder zurückgegebenen Gebiete ohne Rücksicht auf das Normaljahr katholisch bleiben sollten, zu R., bis Karl VII. (1742) u. Joseph II. eine unverzügliche Untersuchung u. Entscheidung der jeweiligen R. durch die Reichsgerichte versprachen, zu deren Nachprüfung das Corpus Evangelicorum (s. d.) eine eigne Deputation u. einen Rechtsanwalt stellte. Eingriffe selbst kath. Fürsten am Schluß des 18. Jahrh. in die Rechte ihrer Kirche u. die Säkularisation bereiteten alle Rechtsstipulationen einzelner Konfessionen, wenngleich man auch nach der Gründung des Deutschen Bundes die Bestimmungen des Westf. Friedens als fortbestehend annahm. Seither sind die konfessionellen Interessen meist durch die Landesgesetzgebung im Weg der Parität geregelt. [Religion.]

Religionsdelikt = Religionsverbrechen, s. Weir.

Religionsedikt, das, staatlicher Erlass über Duldung od. Einschränkung der Religionen od. Konfessionen, wie das Mailänder (313), das der Kirche die staatl. Anerkennung brachte, das Wormser (1521), das über Luther die Reichsacht aussprach, die von St-Germain (1570) u. Nantes (1598), welche den franz. Reformierten Duldung u. freie Religionsübung gewährten, u. das Wöllnerische (1788), von Friedrich Wilhelm II. gegen die Aufklärung erlassen, aber schon 1797 wieder zurückgenommen.

Religionseid = Glaubenseid.

Religionsfond, der, in Östr. die für jede Prov. zur Bestreitung der kirchl. Bedürfnisse vereinigten Güter der von Joseph II. (Dekr. v. 30. Dez. 1781) u. in der Folgezeit aufgehobenen Klöster, sowie das Vermögen aufgehobener Pfründen u. Bruderschaften. Regelmäßige Zuschüsse erhält der R. durch Interkalarrückste u. Abgaben von Kirchen u. Klöstern (Ges. v. 7. Mai 1874). Trotz Zusage in Art. 31 des Konfessionsvertrags erlangten die Bischöfe auf die Verwaltung des R. nur geringen Einfluß. Auch in Ungarn besteht ein vom Staat verwalteter R.

Religionsfreiheit s. Weir. Religion.

Religionsfriede, ein in einem Religionskrieg über Religionsfragen geschlossener Friede, wie in Nürnberg, Augsburg, Westf. Friede; vgl. Parität.

Religionsgespräche, Religionsgesellschaft s. Weir. Religion.

Religionsgespräch (Religium, Disputatio), eine entw. rein schulmäßig (materielle)

od. mit wirklichen Gegnern (formelle) im engern Kreis (private) od. öffentlich gepflogene Besprechung religiöser Fragen. Da eine Verständigung sehr selten u. die Gefahr für den Glauben der Zuhörer sehr groß, ist Laien jedes formelle R. mit Häretikern verboten; Geistliche dürfen öffentliche R. e nur mit päpstl. Erlaubnis u. unter Zusage der nötigen Garantien für den Glauben abhalten. Schon in der alten Kirche üblich (R. v. Karthago zwischen Augustin u. den Donatisten, 411), waren R. e im Reformationszeitalter die gewöhnliche Form der Aussprache über die relig. Gegensätze, die aber fast ausnahmslos dadurch verschärft anstatt überbrückt wurden. Der Hl. Stuhl war darum von Anfang an dagegen. Vgl. Pastor, Kirchl. Reunionsbestrebungen (1879). — Wichtigste R. e: 1) Heidelberg (1518), zwischen Luther u. den Augustinern über die Rechtfertigung. — 2) Leipzig (auf der Pleißenburg, i. Leipzig; 27. Juni bis 15. Juli 1519), zwischen Eck u. Karlstadt-Luther über Rechtfertigung u. Primat, wodurch der Herzog Georg v. Sachsen, Stadt u. Univ. Leipzig der Kirche erhalten blieben. Vgl. Seiz, Authent. Text der Leinz. Disputation (1903); Varge, Andr. Bodenstein (2 Bde, 1905). — 3) Waden i. Schw. (1526), zwischen Eck, Joh. Faber u. Skolampadius über Abendmahl, Verehrung der Heiligen, Rechtfertigung. — 4) Bern (7. bis 26. Jan. 1528), wobei die Katholiken die Beteiligung fast ganz ablehnten, dagegen die Protestanten durch Capito, Wuzer, Zwingli vertreten waren. — 5) Marburg (1529), zwischen Lutheranern u. Zwinglianern; vom Landgraf v. Hessen wegen der Abendmahlslehre veranlaßt, aber ganz erfolglos, da man sich über die 15 Marburger Artikel nicht einigen konnte. Vgl. Schmitt (1840); Hepp, Die 15 Mr. Artikel (* 1854); Schirmacher, Briefe u. Akten (1876). — 6) Hagenau u. Worms (1540/41), im Anschluß an den Epeyerer Reichstag, zwischen (kath.) Morone, Joh. Faber, Eck u. (prot.) Fr. Myconius, Wuzer, Brenz, Blarer; wegen Aussichtslosigkeit auf den Regensburger Reichstag vertagt (vgl. Moses, 1889). — 7) Regensburg (27. Apr. bis 8. Juni 1541), auf dem man sich in Gegenwart Contarinis u. Morones zu einer von Gropper beeinflussten halbutherischen Formel über Rechtfertigung u. zu einem Zugeständnis des Laienekdals u. der Priesterlehre, aber ohne weitere Folgen, einigte (vgl. Interim). Vgl. Pastor, Korresp. Contarinis (1880); Dittrich, Miscell. Ratisb. (1892); Wetter, Religionsverhandl. zu R. (1889); van Gulik, Gropper (1906). — 8) Regensburg (1546), ein letzter kaiserlicher, vom Papst mißbilligter Versuch zur Einigung der Protestanten, zwischen den Katholiken Willid, Hofmeister, Cochläus u. den Protestanten Major, Wuzer, Schnepf u. Brenz. — 9) Worms (1557), im Anschluß an den Regensburger Reichstag, präsiert von Bisch. Pflug, wobei es zwischen den Flacianern u. Melanchthonianern zu offenem Streit u. zum Abzug der ersten kam. — 10) Weimar (1560), vergeblicher Versuch, die Flacianer u. Melanchthonianer zu einigen. — 11) Pößing (9. Sept. bis 25. Nov. 1561), von Katharina v. Medici gegen den Willen des Papstes veranlaßt, geführt hauptl. zwischen Weza u. Kard. v. Guise über die Glaubensquellen, die Lehre von der Kirche u. vom Abendmahl; ohne jeden Erfolg. — 12) Altenburg (1568/69), ein völlig mißglückter Versuch, die Melanchthonianer (Wittenberger) u. die Flacianer in der Lehre über die guten Werke zu einigen. — 13) Mömpelgard

(1586), vom Herzog v. Württemberg berufen zur Einigung der Lutheraner, die durch Tübinger Theologen vertreten, u. der durch Beza vertretenen Reformierten, wobei man wohl in der Ubiquitätslehre, gar nicht dagegen in der Prädestinationslehre übereinkam. — 14) Baden u. Emmendingen (1589/90), zwischen den Tübinger Theologen Andrea u. Herbrand u. dem Katholiken Bistorius, berufen von Markgrf Jakob vor seiner Konversion. — 15) Thorn (1645), von Radislaus IV. v. Polen berufen, in der Hoffnung, nach dem Vorbild einiger irenischen Protestanten die Dissidenten zur Kirche zurückführen zu können; besucht von den Protestanten Calovius, Calixtus u. a., wobei jede Partei ihre scharf formulierte Glaubensform vorlegte, die Reformierten die u. a. in Brandenburg verbindlich gewordene Declaratio Thorunensis, so daß jede Einigung ausgeschlossen war. — 16) Rom (9./10. Febr. 1872), zwischen den prot. Predigern Sciarelli, Ribetti, Gavazzi u. den Katholiken Fabiani, Cipolla, Guidi über Petri Anwesenheit in Rom. Vgl. Resoconto (Neap. 1872, bishg 1872); Riez in Stimmen aus M.-Saach Bd 2. [den.]

Religionsgrabamina = Religionsbeschwerver-

Religionsphilosophie f. Weil. Religion.

Religionsunterricht = Katechese. Über die Erteilung des R.s durch die Kirche in den versch. Schulen bestehen in der Regel genaue staatliche Bestimmungen, welche dem Bischof mehr od. weniger die Vorforgung, Leitung u. Überwachung des R.s einräumen. Vgl. Pinfchius, Kirchenr. IV (1888), 604 ff.; Brown, Stellung des Staats zur Kirche in bezug auf den R. in Preußen, Engl. u. den Ver. St. (1890); Pfiescho, R. u. die konfess. Verhältn. der Volksschule im Licht des Schulrechts (1905).

Religionsverbrechen, **Religionsstörung** f. Weil. Religion. [ber Kirche.]

Religionswechsel f. Konversion u. Austritt aus **Religiose**, der, die (lat., frz. religieux, religieuse, rēliōzj, -jē), Mitglied eines geistl. Ordens od. einer Kongregation, f. Weil. Orden, relig.

Religiöse Biedererziehung f. Mißgehen.

Religiosität, die (lat.), Frömmigkeit.

Relikten (lat.), die Hinterbliebenen; Hinterlassenschaft.

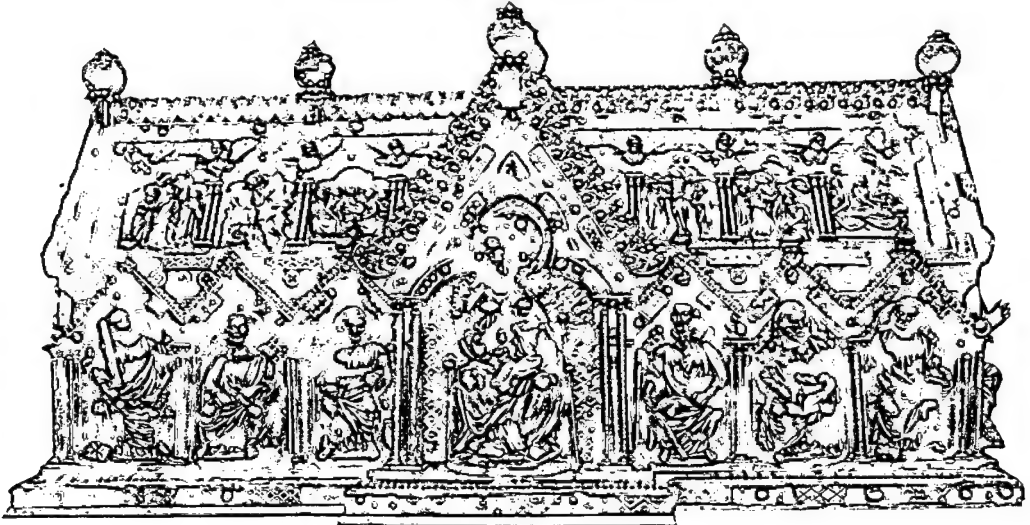
Reliktenfauna, die, f. Tierverbreitung.

Reling, **Reeling**, die (plaid.), oberer Teil der das Schiffsobendeck umgebenden Brüstung.

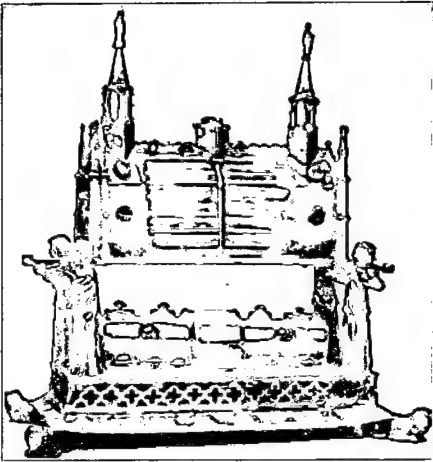
Reliquiarium, das (lat.), *ῥιψανοθήκη* (grch.), Behälter für Reliquien (s. Tafel). Urrpr. wurden die Reliquien in den Gräbern, später in den Altären (vgl. Reliquien), seit dem frühen M. A. auch ständig auf dem Altar (woran der Retablealtar entstand) od. über ihm hängend, in Schränken daneben od. in der Schatzkammer aufbewahrt; in frühchristl. Zeit trug man auch Reliquien (sehr oft mittelbare) in Kapseln, Kreuzchen, Gläschen, Ringen aus Edelmetall, Bronze, Blei, Glas, Elfenbein aus Devotion od. zum Schutz gegen dämonische Einflüsse auf der Brust. Reich an mittelalt. Reliquarien sind Aachen (vgl. Beissel, Kunstschätze, 1904; Bod, 1860), Köln u. Essen (vgl. G. Humann, 1904), der Dom v. Halberstadt, der Reliquienschatz des Hauses Braunschweig-Lüneburg (vgl. W. A. Neumann, 1891), Klosterneuburg, St-Maurice, die Reliquienschatze Wlbrechts v. Brandenburg in der Stiftskirche zu Halle (später in Mainz), die Lateranens. Palastkapelle (s. Sancta Sanctorum). Die Vorzeigung der Reliquien (oft mit Ablässen verbunden) geschah entw. vom

Altar od. von einer besondern Empore (Heilumsstuhl, s. d.) aus in besonderen Gruppen (Gängen). Die Reliquarien umschlossen entw. ganze Leiber od. heil. Gegenstände od. nur einzelne Teile, solche oft auch in größerer Zahl. Neben der schon altchristl. (hauptsf. für Kreuzreliquien üblichen) Kreuzform (Abb. f. Taf. Kreuz 4) am häufigsten Sarg od. Kasten, besf. für ganze Körper (arca, scrinium, feretrum), entw. einfach quadratisch (Tragaltäre) od. mit aufgesetztem Dach, der Kern meist aus Holz, überkleidet mit Edelmetall (Abb. 1, 3 u. 4; vgl. Taf. Nord. Kunst 4), auf dem reicher Zier- od. Wunderschmuck in getriebener od. ziselierter Arbeit od. in Email angebracht war (Schrein Karls d. Gr. u. Marienschrein in Aachen [1]; Dreikönigsschrein in Köln, Ursulaschrein in St Ursula in Köln, Peribertschrein in Deutz, Arnoschrein in Siegburg; Elisabethschrein in Marburg; Schrein der hl. Gervasius u. Protasius in Weisach; Patroklusshrein in Berlin; Eleutheriusshrein in Tournai, Servatiusshrein in Maastricht, Ursulaschrein in Brügge [4]; Einzelbild f. Taf. Got. Kunst 64; Fortunata- u. Marfusshrein auf der Reichenau [3] u.). Die Renaissance- u. spätere Kunst gibt diesem Typ ihre spezifischen Formen (Schrein für die Laga des hl. Ygnatius in Köln), wobei oft die Wände aus Glas bestehen (Schrein für die Cappa des hl. Bernhard in Siena [5]; Fridolinshrein in Eidingen). Auch in kleinerer Form für Reliquienteile ist diese Art im Privatgebrauch üblich, manchmal aus Elfenbein od. damit bekleidet (byzant. R. in Darmstadt; solche in Sigmaringen, Klosterneuburg, Schatzkammer in Wien). Eine schon früh vorkommende Art ist die taschenförmige Bürse aus Stoff od. Metall (Köln, St Gereon; Maastricht; 16 u. 17), in merowing. Zeit mit Zellenemail (Berlin, St-Maurice, Monza). Ferner finden sich Reliquarien aus Metall od. Elfenbein in Form von Büchsen od. (nam. in got. Zeit) von reich aufgebauten Kirchen od. Türmen (Aachener Münster, Darmstadt, Hildesheim, Siena; 6) od. Mundbauten. Schon früh, später äußerst häufig wurde der umschlossene Reliquienteil nachgebildet, wie die Brustbilder für die Reliquientöpfe od. andere Teile (9, 12 u. 14): Kopf-, Arm- (13), Finger-, Fuß-R. (15); Kronen für Reliquien von der Dornenkrone (Namur; 15); Gürtel (Mariengürtel in Maastricht u.). Auch die Statue des Heiligen dient selber als R. (10); auf der Rückseite od. am Kopf meist der Verschluß; auf der Brust manchmal eine Glascheibe, hinter der die Reliquie zu sehen war (11); statt des Heiligen kommt auch das Heiligensymbol od. Attribut als R. vor (Phönix, Löwe u. Bischofsstab, Schwert u.) od. andere entsprechende Darstellungen (8). Sehr beliebt waren die Reliquienmonstranzen (s. Taf. Monstranz 1-3), ebenso (besf. in der byzant.-griech. Kirche) Reliquientafeln (14), gemalte, emailierte od. reliefierte Bildertafeln, oft in Diptychon- od. Triptychonform, in denen Reliquien eingeschlossen waren, wie in Limburg a. d. Lahn, in Trier (St Matthias), Mettlach, Donaauwörth, St Paul im Savantthal; in kleinerer Form als Kuckstafeln (Pax) verwendet. Daneben gebrauchte das M. A. noch die verschiedensten anderen Formen (z. B. Zumba; 2); oft benützte es auch als Kuriostäten in die Kirche gekommene Gegenstände, wie Straußeneier, Hörner, Bergkristalle, antike Gefäße, Becher, Kelche u. als Reliquarien. Vgl. Bod, Kunst- u. Reliquienschatz des Kölner Doms (1870); ders., Das hl. Köln (1858/61); Dauts, Graner

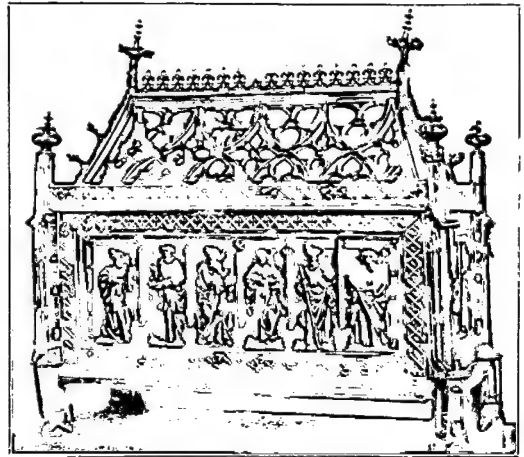
RELIQUIARIUM.



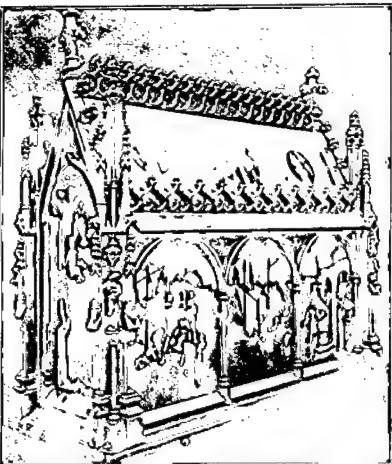
1. Marienschrein. Aachen, Münster.



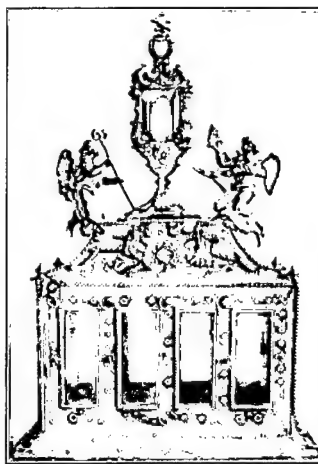
2. Tumba. Köln, St Kunibert.



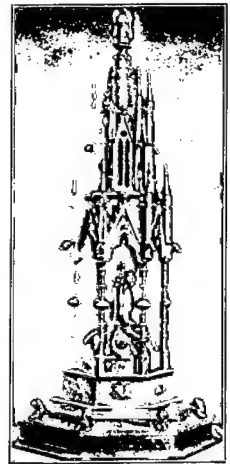
3. Fortunatashrein. Reichenau, Münster.



4. Ursulaschrein. Brügge, Johannesspital.



5. Bernhardins-R. Siena.

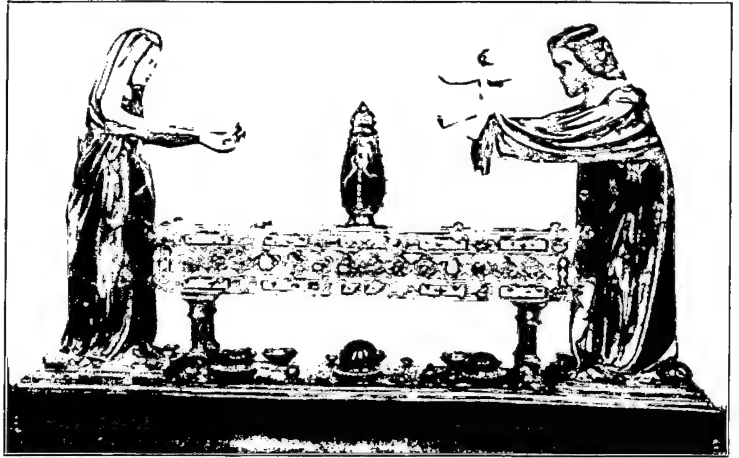


6. Sabinus-R. Siena.

RELIQUIARIUM.



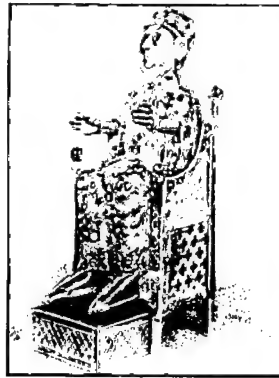
7. Petrusbüste. Aschaffenburg.



8. Simeons-R. (Darstellung Jesu). Aachen, Münster.



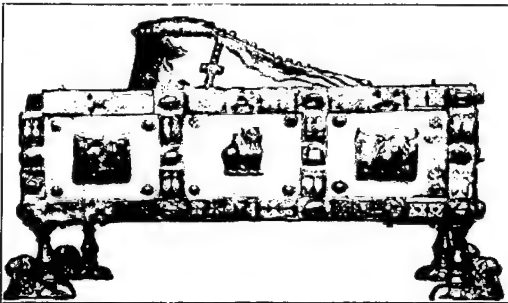
9. Lambertusbüste.
Freiburg i. Br., Münster.



10. Fidesstatue.
Conques (Dep. Aveyron).



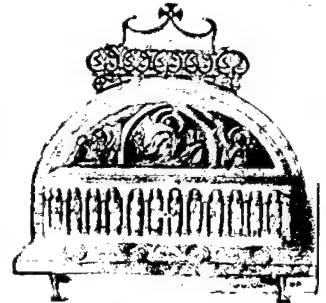
11. Büste.
Köln, Sammlung Schnütgen.



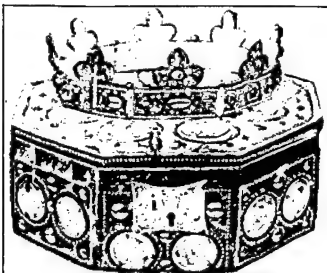
12. Egbertschrein.
Trier, Dom.



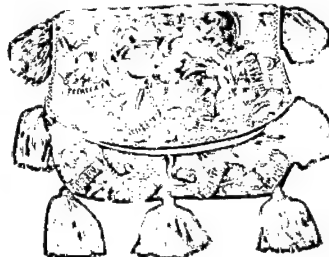
13. Sel. Bernhard.
Lichtenthal.



14. Tafel.
Fritzlar.



15. Krone. Namur.



16. Stoffhurse. Maastricht.



17. Metallhurse. Berlin.

Domschatz (1880); Stüdelberg, Reliquien u. Reliquiare (1896); v. Falke u. Frauberger, Dtsch. Schmelzarbeiten u. zu Düsseldorf (1904).

Reliquien (lat. reliquiae, grch. *leipsana*, Mehrz.), Überreste von Dingen; im kirchl. Sprachgebrauch: 1) Reiser von Heiligen od. Teile davon (eig. R.); letztere erhielten, nam. im M. A., oft den Namen des ganzen Leibes bzw. des ganzen Hauptes od. Armes (daher von einigen Heiligen 4 bis 5 „Häupter“, „Arme“ u. verehrt). — 2) Dinge, welche mit Christus (z. B. das heil. Kreuz, der Heil. Rock, s. d.) u. den Heiligen in Berührung kamen (Petrußketten). — 3) in der lat. (nicht so in der griech.) Kirche Gegenstände, welche am Grab, an Marterwerkzeugen, am Heiligtum eines Heiligen od. Seligen angerührt wurden (mittelbare R., besser Andenken), z. B. sog. R. vom hl. Erzengel Michael d. h. von seinem Heiligtum auf dem Gargano (s. d.); auch Erde u. Steine vom Heil. Land, z. B. weißer Stein aus einer Grotte bei Bethlehen, „Milch Maria“ gen.; Öl von Lampen u. Wachs von Kerzen, die bei einem Heiligengrab u. brennen; am Original berührte Abbilder, z. B. der heil. Nägel. Alle Arten werden zusammengefaßt unter dem Namen „Heiligtum“ (s. d.). Für die Verehrung der R. spricht die Vernunft, die lehrt, Andenken an große Menschen in Ehren zu halten, der Glaube, der in ihnen die einstmaligen Tempel des hl. Geistes, Werkzeuge der Tugend u. Unterpfänder göttl. Gnaden u. Wohlthaten (vgl. die Wunder bei u. durch R.) erblickt, die außerdem der sichern Verherrlichung entgegengehen; das im A. T. über Josephs Reichnam (2 Mos. 13, 19), den Mantel des Elias (4 Kön. 2, 8), den Leib des Elias (4 Kön. 13, 21), im N. T. über die blutflüssige Frau Mart. 5, 28) u. die Schweißtücher des hl. Paulus (Apg. 19, 11) Berichtete. Demgemäß sammeln schon die ersten Gläubigen mit großem Eifer die R. der Märtyrer (vgl. z. B. den Bericht im Mart. Polyc.). Als vom 4. Jahrh. an die aus ihren Ruhestätten übertragenen Märtyrer- u. Heiligenleiber haupts. in u. unter Altären untergebracht wurden, machte sich bald das Bedürfnis geltend, ihre R. durch Zerteilen auch nach auswärts zu senden. Vom 8. Jahrh. an nahm dieser Brauch, nam. durch die Beziehungen zum Orient u. die Kreuzzüge, immer größere Ausdehnung an, bis er am Schluß des M. A., wie auch später wieder im 17. u. 18. Jahrh., die vernünftigen Grenzen weit überschritten hatte. Nam. von den Griechen hatte man R. eingetauscht, über deren Aechtheit kein Zweifel mehr bestehen kann; auch hatte sich die R. verehrung oft auf recht seltsame Gegenstände erstreckt. Die R. wurden in reichster Fassung an Festen ausgestellt, bei Prozessionen mitgetragen, im Privatgebrauch zu Andachtszwecken od. zum Tragen am Hals als Amulett verwendet. Seit dem 4. Jahrh. gilt der Einschluß von R. in das sog. sepulcrum als wesentlich für die Weiße eines Altars (s. d.). Gegen Mißbrauch od. Verkauf von R. wie gegen Verehrung zweifelhafter R. finden sich seit dem 4. Jahrh. zahlr. kirchl. u. staatl. Gesetze. Das Laterankonzil v. 1215 verbot zudem, R. außerhalb eines Reliquariums (s. d.) aufzubewahren. Über Echtheit der R. hat der Bischof zu erkennen (vgl. Authentik). In schwierigen Fällen hat er sich an den Heil. Stuhl bzw. die hierfür eingesetzte Kongregation (s. Weis. Kurie III) zu wenden. Zur öff. Verehrung ist stets die kirchl. Erlaubnis nötig; sie wird nur gegeben für R. von kirchlich anerkannten Heiligen, deren Echtheit hinlänglich gesichert ist. Die öff. Verehrung in hervorragendem Grad (feierliche

Exposition, Tragen unter einem Baldachin, liturg. Feier des Festtags) wird nur den auch kleinsten R. des Herrn u. den als ganze Körper od. größere Körperteile vorhandenen R. von Heiligen zu teil (reliquiae insignes). Vgl. Stengel, De reliq. cultu (Ingolst. 1624); de Cordemoy, Saintes reliques (Par. 1719); Riant, Exuviae Constantinop. (2 Bde, Genf 1877); Weiffel, Verehrung der Hll. u. ihrer R. in Dtschl. (1890 u. 1892); Stüdelberg, Gesch. der R. in der Schweiz (1902); Lucius, Anfänge des Heiligenkultes (1904).

Reilinghausen, rheinpreuß. Dorf, Landkr. Essen, an der Ruhr, 47 m ü. M.; (1905) 9690 E. (6972 Kath.); *Reil* (2 Bahnhöfe), Straßenbahn; Dienstmägde Christi, Krankenhaus; Maschinenfabr. (400 Arb.), Blechwalzwerk, Mühlen, Steinkohlengruben (2 Zechen, 1500 Arb.). Adliges Fräuleinstift vom 13. Jahrh. bis 1804.

Reustab, Sudw., Schriftst., * 13. Apr. 1799 zu Berlin, † 27. Nov. 1860 ebd.; Sohn des um das Berliner Musikleben verdienten Musikschrist. Karl Friedr. R. (1759/1813), 1826/60 Red. u. Musikreferent der *Post*, Btg., 1830/41 Hrsg. der *Hyperkonfervat*, nam. die *Neuromantik* Schumanns u. a. bekämpfenden Musikzeitshr., *Frisch*. Schr. außer Gedichten, Dramen u. Operntexten rührselige hist. Romane, wie „1812“ (4 Bde, 1834, * 1892) u. *Gef. Schr.*, n. A. 24 Bde, 1860 f.; „Aus meinem Leben“ (2 Bde, 1861).

Relocation, die (lat.), Erneuerung des Mietvertrags nach Ablauf; kann auch stillschweigend erfolgen; vgl. B. G. B. §§ 568, 581 z.

Rem, Jak., ehrw., S. J. (seit 1566), Pädagog, * 1546 zu Wregenz, † 12. Okt. 1618 zu Ingolstadt; ebd. Subregens u. Rektor, bes. verdient durch Gründung des dortigen Marian. Studentenbunds (Colloquium Marianum od. Colloq. der Mater ter admirabilis, nach dem Gnadenbild in der Vereinskapelle). Vgl. Hättler (1881).

Remagen, rheinpreuß. Stadt, Kr. Alrweiler, l. am Rhein, 65 m ü. M.; (1905) 3806 E. (3431 Kath.); *Reim*, Dampferstation; kath. Pfarrkirche (1901/02) mit dem Chor der alten (1246 geweihten) Kirche als Seitenkap.; städt. Museum (bes. röm. u. germ. Funde), zahlr. Reste vom röm. Rigomagus (Grundplan des Kastells 1903 aufgedeckt); Franziskanerinnen (Pens. r.); Verand v. Apollinarisbrunnen (s. d.). Dabei der Apollinarisberg, ein steiler Thonschieferfels mit 4türmiger got. Wallfahrtskirche (1839/57 neu erb.; Fresken von Ittenbach, Deger, R. Müller; in der Krypta das Haupt des hl. Apollinaris; vgl. Vierbaum, 1905) u. Franziskanerkloster.

Remak, Rob., Mediziner u. Botaniker (= *Remak*), * 26. Juli 1815 zu Posen, † 29. Aug. 1865 zu Kissingen; seit 1859 ao. Prof. in Berlin; hochverdient um die mikroskop. Anat. der Nerven, die Embryologie u. die Elektrotherapie. Schr.: „Diagnosk. u. pathogenet. Untersuchgn“ (1845); „Untersuchgn über die Entwicklung d. Wirbeltiere“ (3 Bde, 1851/55); „Methode. Elektrifizierung gelähmter Muskeln“ (1855, * 1856); „Galvanother. der Nerven- u. Muskelfranth.“ (1858); auch über pathogene Pilze.

Remarquedruck (frz., *rémargé*), Vorzugsabdruck eines Kupferstichs (mit Stecherzeichen am Rand statt des Künstlernamens); vgl. *Avant la lettre*.

Rembang, niederl.-ostind. Residentchaft, an der Nordküste v. Java, ein wasserarmes Hügel- u. Bergland (bis 900 m); (1895) 1328895 E. (986

Weißer) auf 7443 km²; Feldbau (Reis, Indigo etc.). 4 Bdt. — Die gleichn. *S a u p t st.*, am Meer (Hafen); (1895) 13 724 G. (169 Europäer); *Sta*; Weberei (Kopfstücher, Sarongs etc.).

Rembert, h. l., † 11. Juni 888, f. Ansgar.

Rembo, der, westafrik. Fluß, f. Gabun.

Rembours, der (rémur, v. frz. remboursement), Wiederbezahlung, Deckung bzw. Ausgleichung durch Wechsel. *Rembourser*, R. leisten, eine Forderung decken, sich bezahlt machen.

Rembrandt (f. Weit.), *Har mens z v a n R y n*, holl. Maler u. Radierer, * 15. Juli 1606 zu Leiden, begraben 8. Okt. 1669 zu Amsterdam; einer der größten unter den Künstlern, die durch ihre Schöpfungen der Menschheit neue Anschauungen u. Empfindungen eröffneten. Schüler Swanenburghs in Leiden u. Lastmans in Amsterdam, wählte er bereits in seinen Jugendwerken (Szenen in geschlossenen Räumen mit scharfen Beleuchtungseffekten) die seinem Talent entsprechende Richtung: Schilderung des Gemütslebens, als deren malerischen Ausdruck er das Hell-dunkel erkannte u. ausbildete. In Amsterdam machte sich (unter Thomas de Keyfers Einfluß) eine neue Auffassung geltend: er malte hier äußerst sorgfältig Bildnisse, Charakterfiguren u. reiche hist. Darstellungen, in denen sich Klarheit der Komposition mit großer Lebendigkeit in der Bewegung u. im Ausdruck vereinen. Die in der Wiedergabe der Individualität, in Anordnung u. Beleuchtung meisterhafte 'Anatomie des Dr Tulp' machte ihn mit einem Schlag zum bevorzugten Bildnismaler von Amsterdam. Seine Vermählung mit Saskia v. Ulenburgh (1634), die zugleich anregend auf sein künstlerisches Schaffen einwirkte, brachte ihm künftige äußere Verhältnisse. Eine schnell vorübergehende Sturm- u. Drangperiode führte R. zur breiten Bravourbehandlung figurenreicher Schilderungen wildester Leidenschaft, z. B. mehrere aus dem Leben Simsons, denen sich die Folge der Passion Christi (München, Pinak.) angeschlossen; rasch gelangte er nun zur vollen Klärung seiner Auffassung, Beherrschung aller malerischen Mittel u. nam. des Hellbunkels u. Auflösung der Totalfarben in einen klaren, leuchtenden Gesamton. Bes. schön in der Verteilung des Lichts ist der Abschied des Engels von Tobias (Bouvre); reich u. harmonisch in dem goldig braunen Ton ist die Färbung in dem Prediger Amos (Berlin), voller Kraft sind die Farben in dem tiefgefühlten Opfer Manues (Dresden). R.s Hellbunkel, ein vorherrschendes Dunkel, in dem ein hell einbrechender Strahl noch die Tiefen des Bildes aufhellt, fand seinen wirkungsvollsten Ausdruck in der sog. Nachtwache (Amsterdam, Reichsmuseum), dem berühmtesten Doelenstück. Nach dem Tod Saskias (1642) suchte R. zunächst in rastloser Tätigkeit Zerstreuung, sein Empfinden wurde sichtlich tiefer u. gemütvoller. Er bevorzugte die relig. Stoffwelt u. erhob sich im eignen Mißgeschick zu einer schlichten Größe der Auffassung. Wie er seine bibl. Bilder (Joseph von der Frau des Putiphar verklärt, Berlin), seine relig. Stimmungsbilder (Hl. Familie, Anbetung Christi, sein Christus in Emaus, Kopenhagen u. Paris) mit hoher Poesie zu verklären weiß, so schuf er auch noch, z. B. in seinem Nik. Brünningh (Kassel), geistvolle Bildnisse. 55 Jahre alt, malte R., in bedrängten Verhältnissen u. schon verlassen von der Gunft seiner Zeitgenossen, die Staalmeesters (Abb. 3); in die anspruchslose Schilderung der 5 Vorsteher der Tuchmachervereinigung hat er eine Vornehmheit gelegt, der nur die Einheit in der male-

rischen Gruppe u. die warme, goldige Lichtbehandlung gleichkommt. Zur selben Zeit schuf er noch versch. Bilder mit reichen kolorist. Effekten, in einer breiten u. freien Manier, so die sog. Judenbraut (Amsterdam). Wie in seiner Jugend (Abb. 1) pflegte er auch jetzt gern das Selbstbildnis; häufig malte er in den 60er Jahren seine Wirtschaftlerin Hendrikje Stoffels. Die letzten Bilder, eine Geißelung Christi (1668) u. eine Kreuzigung, zeigen den allzukühnen Koloristen, der nicht mehr auf das Urteil der Welt hört. Im Tod war ihm sein einziger Sohn Titus vorausgegangen. Ein Inventar stellte fest, daß er außer seinem Malgerät u. wollenen Kleidern nichts hinterlassen hatte; seine große Kunstsammlung war schon früher versteigert worden. Die Eremitage in St Petersburg besitzt 40, die Gal. in Kassel 29, die in Dresden 20, die Pinak. in München 16, das Berliner Museum 10, das Museum in Braunschweig 20 von seinen Bildern. R., der den Höhepunkt einer originell schöpferischen holl. Malerschule bildet, ist auch der erste Meister der Radier-nadel. In flüchtigen Strichen, oft auch auf Einzel-formen eingehend, erreicht er in seinen (an 400) Blättern eine ungemeine Zartheit des Hellbunkels, eine fast farbige wirkende malerische Färbung. Oft wiederholt er denselben Vorwurf (Beschnidung, Anbetung der Hirten, Simeon im Tempel) auf der Radierplatte, bevor ihm die Form für das auszuführende Bild genügt, oft benützt er lebende Modelle, das Bettelvolk der Straße, nam. die Gestalten des Ghetto. Das Hundertguldensblatt (Abb. 2; 1650), die 3 Kreuze (1653) u. das Opfer Abrahams (1655) sind die Hauptwerke; von tiefem Naturgefühl nam. die Landschaften. Vgl. Burnet (1849); Vosmaer (Haag * 1877); E. Blanc (Par. 1880); Mollett (Lond. 1882); E. Michel (1892); Bréal (Lond. 1902); Sharp (edd. 1904); Bode, Besch. Verg. seiner Gemälde mit Nachbildgn (8 Bde, Par. 1897 bis 1905); ders. (1906); E. Neumann (1902); Knackfuß (* 1906); Valentiner (1905); Seibitz, R.s Radierungen (1894); Wutther (* 1904 u. 1906); W. Unger (1906); Radierung hrsg. von der Dtsch. Verlagsanstalt (1906).

Remda, amtlich *Stadt - R.*, sächs.-weimar. Stadt, Reg. Weimar, 11 km nordwestl. v. Rudolstadt, 320 m ü. M.; (1905) 1005 G. (4 Kath.); ehem. Schloß (jetzt Gut der Univ. Jena), Reste alter Befestigungen; Walddollfabr., Brauerei, Sommerfrische.

[Moronha, f. d.]

Remedios (remedios), brasil. Ort, auf Fernando **Remedium**, das (lat.), Gegen-, Heilmittel. Im Maß- u. Münzw. Abweichung vom gesetzl. Gewicht u. Feingehalt, welche die von der Münzanstalt ausgegebenen Münzen besitzen dürfen; im Deutschen Reich für Goldmünzen 2 1/2‰ des Gewichts u. 2‰ des Feingehalts, in Östr. 2 bzw. 1‰. Zu unterscheiden von dem Passiergewicht, f. d.

Remedius, Bisch. v. Chur (800) u. Präses v. Rätien, † 27. Juni 806 od. 807; Schüler (zu Tours) u. Freund Alkuins. Wahrsch. unter seiner Anregung u. Leitung entstanden die 12 capitula Remedii (Strafrecht für schwere Vergehen); mit einer Kanonensammlung (80 capitula) hat R. nichts zu thun; eher steht er in Beziehung zur Lex Rom. Curienensis (Gesetz für Rätien).

[Mißbräuchen].

Remedur, die (lat.), Abhilfe, Abstellung (von **Remen**, der (lat.), seem. = Ruder.

Remi, belg. Stamm mit der Hauptst. Duro-cortorum (jetzt Reims).

REMBRANDT.



1. Selbstbildnis. Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum. (Phot. F. Hanfstängl.)



2. Bergpredigt („Hundertguldenblatt“). Radierung.

REMBRANDT.



3. Die Vorsteher der Tuchmacherzunft (Staalmeesters'). Amsterdam, Rijksmuseum. (Phot. F. Hanfstaengl.)

Remich, luxemb. Stadt, Distr. Grevenmacher, l. an der Mosel (Steinbrücke nach Nennig, röm. Mosast), 141 m ü. M.; (1905) 1904 kath. G.; **Reich** (Schmalspurbahn von Luxemburg); Schw. d. christl. Lehre, Krankenw. der hl. Elisabeth; Obst- u. Weinbau, Kalkbrüche, Holzhandel.

Remiges (lat., Wehrz.) f. Feder.

Remigius, 1) v. Auzerre, O. S. B., Lehrer der Theol. u. der freien Künste, * kurz nach 841, † um 908; Mönch im Kloster St-Germain zu Auzerre, um 882 mit Hucbald von Erzb. Fulco an die versallene Schule nach Reims berufen; später (900) als Lehrer in Paris. Seine exeget. u. pädagog. Schr. bei Migne, Patr. lat. Bd 181; anderes unter den Namen Haymos u. Alfius in Bd 117 u. 101 (Meßerklärung); nicht alle ihm zugesch. Werke echt. Sein Donat hrsg. von Fox S. J. (1902).

2) hl., Erzb. v. Lyon, † 28. Okt. (Fest) 875 zu Lyon; etwa 852 Erzb., zeigte großen Eifer für die Reform seiner Diözese, nahm hervorragenden Anteil am Prädestinationsstreit Gotthalts u. an den deshalb abgehaltenen Synoden, bes. zu Valence 855, u. schrieb gegen die 4 Kapitel der Synode v. Quierzy (853) bzw. Hinfmars (Migne, Patr. lat. Bd 121; anderes unecht). 865 Zeuge der Versöhnung Lothars II. mit seiner Gemahlin Theutberga.

3) hl., Bish. v. Reims, * 437 (?) zu Laon, † 1. Okt. (13. Jan.) 532 (?). Schon um 460 Bishof, tauschte 496 Chlodwig (vgl. Ampulsa). Sein Leben umgeben viele Sagen (z. B. sein Einfluß auf Chlodwig u. dessen Söhne, Brief des Papstes Hormisdas). 4 Briefe bei Migne, Patr. lat. Bd 65, u. Mon. Germ. Epist. III, 112 ff.; anderes unecht. Fest 1. Okt.; Reliquien seit 1049 in der Benediktinerabteikirche zu Reims. Vgl. Schrörs, Hinfmars (1884); Zedert, Bibliogr. (Reims 1891).

Remich (rēmīš), lothr. Dorf, Sandfr. Meß, an der Franz. Nied.; (1905) einschl. Aubecourt 913 G. (822 Kath.); **Reich**; Amtsg.; Erholungshaus u. Ferienkol. der Schw. v. d. hl. Christiana; Dampfmühle, Korn- u. Viehhandel.

Remington (rēmīŋtŋn), Philo., Ingenieur, * 31. Okt. 1816 zu Sittsfeld, N. Y., † 5. Apr. 1889 zu Silver Springs, Fla.; Miteigentümer der Firma G. R. & Sons in Union, N. Y., Erfinder des R.-gewehrs (großkalibriger Hinterlader mit Fallblockverschluss) u. der R.-Schreibmaschine.

Reminiscere (lat., 'gedenke'), der 2. Fastensonntag, vom Anfangswort des Introitus (Ps. 24, 6).

Reminiscenz, die (lat.), Erinnerung; Anknüpfung.

Remiremont (rēmīrēm), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Vosges, l. an der Mosel, am Fuß des Parmont (613 m, neueres, aber unversärktes Sperrfort), 408 m ü. M.; (1901) 8582, als Gem. einschl. Garn. 10 322 G.; **Reich**; Komm. der 41. Inf. Div. u. 81. Inf. Brig., Ger. 1. Infanz.; ehem. Abtei, jetzt Pfarrkirche St-Romarc (910 gegr., 1050 durch Papst Leo IX. geweiht, oft verändert), dahinter die alte Abtei (nach dem Brand v. 1870 ern.), jetzt Rathaus u. Justizgebäude; Collège; Fabr. v. Kattun, Spitzen, Papier etc., Messer- u. Kesselschmieden, Eisengießereien, Käsehandel. Vgl. Dibelot (Nancy 1887).

Remis (frz., rēmi, 'zurückgestellt'), im Spiel, bes. im Schach = unentschieden.

Remise, die (frz.), Schuppen zur Aufbewahrung von Wagen, Geräten etc. — **R.** (weidm.), kleine niedrige Feldhölzer zum Schutz der Hüner, Hasen etc. gegen Unwetter, Raubzeug etc. — **R.** (rēmīš), Börsevertretung, Provision dafür. **Remisier** (rēmīš),

Börsevertreter einer Bankfirma, der für diese Aufträge an einer Auslandsbörse besorgt.

Remission, die, Remiſſ, der (lat.), Rücksendung; Nachlaß, z. B. an Abgaben. In der Med.: Nachlaß (des Fiebers). **Remittieren**, zurücksenden, übersenden (Geld, Wechsel etc.). — **Remittenda**, Remittenden (Wehrz.), f. Kommissionsbuchhandel, Disponenda. — **Remittens**, Febris remittens, f. Fieber. — **Remittent** f. Wechsel.

Remissionen (Wehrz.) = Webedarien.

Remling, Franz X., Geschichtsforscher, * 10. Juli 1803 zu Eckenföben, † 28. Juni 1873 als Domkapitular zu Speyer. Schr. u. a.: 'Gesch. der Bischöfe zu Speyer' (2 Bde, 1852/54, u. Urbb., 2 Bde, 1852/54); 'Neuere Gesch. der Bischöfe zu Speyer' (1867); 'R. v. Weis' (2 Bde, 1871); 'Karb. v. Geißel' (1873). Vgl. Baumann (1903).

Remolade, Remoulade, die (frz., rēmo-, rēmūg), Sauce aus Öl, Mostsch, Eiern etc.

Remonetisieren (neulat.), wieder in Kurs bringen, einem Edelmetall die entzogene Eigenschaft als Währungsmetall wiederverleihen.

Remonstranten f. Arminianer.

Remonstrieren (neulat.), eine Einwendung, Gegenvorstellung (Remonstratien) machen.

Remonte, die (frz.), Pferdebesatz bei berittenen Truppen (etwa 10% jährlich); **R.** heißen die bei der Truppe durch Zureiten diensttauglich zu machenden etwa 3 1/2 jähr. Pferde; sie werden in Deutschland durch 'R.nankaufskommissionen' auf 'R.nmärkten' gekauft u. den staatl. 'R.ndepots' (in Preußen fgl. Domänen) auf 1 Jahr in Pflege gegeben, dann durch die 'R.nkommandos' der Truppe abgeholt. Die R.ndepots (in Deutschland 25, in Ost.-Ung. 5, 'Fohlenhöfe') sowie die R.nankaufskommissionen unterstehen dem 'R.ninspektor'.

Remontieren der Gartenpflanzen (Remontanten), nach dem Hauptst. nochmals blühen (Remontantnelken (rēmōnt-) u. -rosen) bzw. 2mal Frucht tragen (Erbs., Himbeeren).

Remontoir, das (frz., rēmōtōir), f. Uhren.

Remotion, die (lat.; Zeitw.: removieren), Entfernung; Absehung, Entlassung.

Remplaçant (frz., rēplāš), Stellvertreter, bes. Ersatzmann, der gegen Entgelt für einen andern den Militärdienst ableistet.

Rems, die, r. Nebenfl. des Neckars; entspringt auf dem Altbuch, 553 m ü. M., durchfließt ein weinreiches Thal, mündet bei Neckarrens; 80 km l.

Reimscheid, rheinpreuß. Stadt (Stadtkr.), im SO. des Reg.-Bez. Düsseldorf, auf 3 von zahlr. Wasserläufen (das Gefäß industriell ausgebeutet) durchfurchten Höhen, 360/376 m ü. M.; (1905) 64 341 G. (10 187 Kath., 130 Jsr.) auf 3165 ha; **Reich** (5 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn (12,4 km); Amts-, Gewerbe-, Kaufmannsg., Reichsbankstelle; Rathaus (1902/06, von Hertwig), Stadtpark mit Bismarkturm (1901); Realgymn. mit Realschule, städt. höhere Mädchen-, gewerbl. u. kaufm. Fortbildungsschule; Kranken-, Armen-, Waisenhaus; Dominikanerinnen; Mittelpunkt der deutschen Klein-eisen- u. Stahlwarenind. (vgl. Fachschule; R. er Artikel: Werkzeuge, Schlittschuhe, Scharniere, Feilen, Sägen etc.), Fabr. v. Haushaltsmaschinen u. -geräten, Gasbadeisen etc., Elektrizitätsverh. 2 km südöstl., im Eschbachthal, Thalsperre (1 Mill. m³, 1891 voll.) zur Speisung der Wasserleitung etc.; eine größere im Neyethal (bei Wipperfurth, f. d.) seit 1905 im Bau. 3 km südwestl., bei Müngsten, die gr.

Kaiser-Wilhelm-Brücke über das Wuppertal (s. Taf. Brücken II u. IV). Vgl. Führer von Wieser (*1906). — 1132 Remigeskede, ehem. bergisch, bis 1548 Johanniterkommende. Eisenindustrie seit 12. Jahrh., gefördert durch eingewanderte Niederländer im 16. Jahrh. u. Hugonotten 1685.

Remise, fälsch. Dorf, Amtsh. Glauhan, I. an der Weidauer Mulde, 235 m ü. M.; (1905) 1463 prot. G.; Zellulose-, Papier-, Steppdeckenfabr., Elektrizitätswerk. Schönburgsche Lehnsherrschaft (das ehem. Benediktinerinnenkloster Remissa jetzt

Remter, der, s. Rektetorium.

[Schloß].

Remund, dtsh. Name v. Romont.

Remuneration, die (lat., Zeitw.: remunerieren), Belohnung, außerordentl. Zuwendung für erwiesene Dienste im Ggß zum Gehalt.

Remus s. Romulus.

Remusat (rémüsä), 1) Jean Pierre Abel, franz. Sinolog, * 5. Sept. 1788 zu Paris, † 8. Juni 1832 ebb.; seit 1814 Prof. am Collège de France. Hauptw.: Recherches sur les langues tartares (1820); Elém. de la gramm. chin. (1822, *1858; geistvolles Plagiat); Mélanges asiat. (2 Bde, 1825 f.); Nouv. mélanges asiat. (2 Bde, 1829); alle Paris.

2) Claire Elisabeth, Gräfin, * 5. Jan. 1780 zu Paris, † 16. Dez. 1821 ebb.; geb. Vergennes, 1796 verm. mit Graf R., dem nachmal. (1802/14) Palastpräsidenten Napoleons I., Ehrenname der Kaiserin Josephine u. seit deren Scheidung in Opposition zum Hof, was ihre Memoiren (1802/08; s. u.), eine treue Schilderung des Hoflebens u. des 'intimen', kleinlichen Napoleon, widerspiegeln. — Ihr Sohn Graf Charles (1797/1875) war unter seinem Freund Thiers 1840 Min. des Innern, 1871/73 Min. des Außern u. Führer des linken Zentrums. 1846 Mitgl. der Akad., Philosoph der Cousinschen Schule. Schr.: Abelard (2 Bde, 1845 u. ö.); St Anselme (1853, *1868); Bacon (1857, *1858); Hist. de la philos. en Angleterre (2 Bde, 1875). Correspond., 6 Bde, 1883/86. — Sein Sohn Graf Paul (1831/97) war 1870 Thiers' Begleiter auf der europ. Rundreise, seit 1871 Abg. u. Senator. Schr.: Thiers (1889); hrsg.: die Mem. (3 Bde, 1879 f., n. A. 1906, auch dtsh.) u. Briefe 1804/14 (2 Bde, 1881) seiner Großmutter. Sämtl. Paris.

Ren, der (lat., häufiger Mehrz. Renes), 'Niere'. R. mobilis, 'Wanderniere'; renalis, 'zur R. gehörig'.

Ren., Abt. für renovatum ('erneuert').

Renaissance, die (frz., rənäsäns, ital. rinascimento, 'Wiedergeburt'), die Kulturperiode vom Ausgang des M. A. bis zum Beginn des 19. Jahrh. In ihrem Wesen italienisch, äußerlich durch das Vorbringen des Volkselements (volgare) gekennzeichnet, erstrebte die R. im Ggß zur mittelalt. Weltanschauung die Ausbildung des Individuums u. einer mehr physisch-ästhetischen Kultur. Dadurch u. mehr noch durch ihre einseitig verwerteten Ausdrucksmittel, die realistische Betonung der Natur u. des Natürlichen, die Hinwendung zur Antike auch in der Lebensanschauung war ein innerer Gegensatz zur chrstl. Religion u. zur Kirche bedingt; doch war die R. in ihren harmonisch entwickelten Vertretern, auch in den größten (Raffael, Leonardo, Michelangelo), tief religiös u. fand für ihr letztes Ziel, die Einordnung aller voll entwickelten Kräfte auf die ewige Endbestimmung, einen unvergleichlichen Ausdruck. Die R. bildung fand zunächst ihren Mittelpunkt in Florenz, der ersten Werkstätte des modernen Geistes, auf einem von Monumenten des Altertums nicht be-

stimmten Boden. In Rom schufen dann humanistisch gebildete Päpste ein 2. Augusteisches Zeitalter; seit Nikolaus V. spiegelt sich in der Papstgeschichte Erwachen, Blüte u. Verfall der R. Kunst. Als deren Vorläufer können Franz v. Assisi u. Dante in ihrer Bewunderung der Herrlichkeit der Natur in gewissem Sinn gelten; Dante öffnete dem kommenden Realismus die Thür, indem er Charakteristik u. Lebenswahrheit verlangte. Die dadurch befruchtete u. gehobene Geistesrichtung gelangte dann zu ihrer völligen Ausbildung durch das gesellschaftliche Leben des 15. Jahrh., durch den Einfluß des Mäcenatentums (Medici, Gonzaga, Sforza, d'Este u. a.), durch die Stellung der am geistigen Leben teilnehmenden Frau (Damenhöfe). Die Früh-R., die von den antiken Formen sich das ihr Zusagende unbefangenen, oft spielend aneignete, umfaßt in Italien das 15. Jahrhundert (Quattrocento). Die Periode der Hoch-R. (Cinquecento, 1500/1540) arbeitete nach den aus dem Studium der Antike aufgestellten Stilgesetzen; dieser folgte die des geistigen Gehalts sich begebende, dem Formalismus u. äußern Effekt huldigende Spät-R. Außerhalb Italiens beginnt die Bewegung erst im 16. Jahrh.; vorbildlich sind dort die Formen der oberital. wie auch der röm. R. Die Anregungen, welche von da ausgingen, lassen sich in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich u. insbes. in Spanien verfolgen. Die mächtigsten Impulse für die Aufnahme der R. gehen in Frankreich vom Hof, in Deutschland vom Bürgertum u. dem aufstrebenden Territorialfürstentum aus. Der deutsche Humanismus ist für die Künste im allg. wenig fruchtbar geworden. Für kirchl. Kunst ist (in nicht gerade zahlreichen Fällen) der Geschmack fürstlicher (geistl. wie weltl.) Bauherren bestimmend (München, Mainz, Würzburg). Daneben erlebt in den Jesuitenbauten längs des linken Rheinufers die Gotik eine beachtenswerte Nachblüte (Molsheim i. G., Koblenz, Köln, Luxemburg). S. Weit. u. Tafel.

Tief war die Einwirkung der R. auch auf die Litteraturen Europas, wo sie im 16./17. Jahrh. eine stark klassizistische Kunstichtung schuf, welche teilweise, wie nam. in Frankreich, den Charakter eines ungehenden Pseudoklassizismus annahm. Veredelnd wirkte die R. vielfach auf die Volkslitteratur, vor allem in Spanien u. England, in Deutschland infolge der trostlosen politisch-sozialen Verhältnisse zunächst nicht. Bahnbrecher der dtsh. R. dichtung ist Weckherlin (1584/1653), ihr Begründer M. Opitz, dessen 'Dtsh. Poeterei' (1624) bis zu Gottscheds 'Krit. Dichtkunst' (1730) die maßgebende u. einflußreichste dtsh. Poetik blieb.

Renaissanceband s. Buchbinerei.

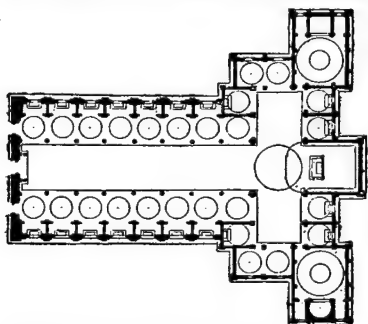
Renaix (rənä), franz. Name v. Ronffe.

Renan (rənä), Ernest, franz. Orientalist u. Historiker, * 27. Febr. 1823 zu Tréguier (Dep. Côtes-du-Nord), † 2. Okt. 1892 zu Paris; studierte 1842 bis 1844 Philos. u. Theol. (Sem. zu Jffly u. St-Sulpice zu Paris), seit 1845 Semitistik, 1850 an der Rgl. (jetz. National-) Bibl. zu Paris angestellt, leitete 1860/61 ziemlich erfolglos die Ausgrabungen der franz. Regierung in Phönicien, 1862 Prof. am Collège de France, 1863 wegen seines Lebens Jesu' abgesetzt, 1871 rehabilitiert, 1878 Mitgl. der Akademie. Im Mittelpunkt seiner litt. Tätigkeit steht die Hist. des origines du christianisme (7 Bde, Par. 1863/82, Jndez dazu 1883), worin unter leidenschaftlicher Ablehnung von Dogmen u. Kirchtum einzig die chrstl. Moral gewürdigt wird. Ihrem

(Hierzu die Tafeln I—III.)

1. Baukunst.

Die R. fand ihre Ausbildung in *Italien*. Zur höchsten Blüte gelangte jetzt der Palast- neben dem Kirchenbau. Maßgebend blieb lange Zeit der toskan. Palasttypus (Abb. 12—14) mit völlig gleichmäßiger Fassade u. oft unbehaunten Steinen (Rustika), im Innern mit lichtem Hof (Säulenstellungen), in welchem sich Heiterkeit u. Schönheit der Formenwelt mit aller erdenklichen Bequemlichkeit des Lebens vereinigen konnten. Brunellesco (1377/1446) lehrte die antike Baukunst künstlerisch-wissenschaftlich begreifen, schloß sich aber im wesentlichen an die Werke der toskanisch-rom. Nachantike an.



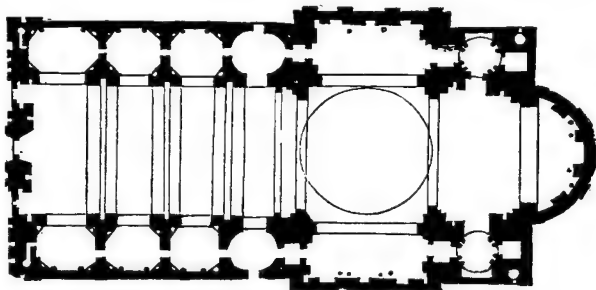
Grundriss einer frühen R.kirche (S. Lorenzo zu Florenz. Von Brunellesco).

architektur, der in Sant' Andrea zu Mantua (2) einen kirchl. Musterbau schuf u. einen neuen Typus im Palastbau einführte: er milderte die Rustika u. gliederte die Fassade in allen 3 Stockwerken durch Wandpilaster. In Rom wurde diese Richtung durch Filarete fortgesetzt. An der Certosa siegte die R. seit Guiniforte Solaris Bauleitung (1453) u. erstand in der überreichen Fassade das erste dekorative Prunkstück der Welt (4). Bologna bildete den Backsteinbau aus; seine Paläste zeigen offene Hallen im Erdgeschoss. Auch die übrigen Kunststätten Italiens nahmen bald den neuen Baustil mehr od. minder rein auf. In Venedig brachte ihn die Künstlerfamilie Lombardi in Übereinstimmung mit dem Geschmack u. den Gewohnheiten der Venezianer. Die Hochrenaissance erstrebt Harmonie der Verhältnisse u. der Massen im Gesamtcharakter u. in den Teilen u. durch starke Kontraste eine mehr plast. Wirkung an Stelle der frühern malerisch-dekorativen. Das einzelne Glied wird schwerer u. massiger, die Antike mehr in der Gesamtwirkung nachgeahmt. Der Palastbau hält sich an die im Äußern ersten röm. Vorbilder; im Innern dagegen entfaltet er eine ebenso glänzende als phantasievolle architek. u. dekorative Durchbildung. Bei Kirchen tritt an die Stelle des Basilikenbaus mit Säulenreihen der weiträumige Gewölbebau mit rhythm. Wechsel im Grundriss, in Stützen u. Wölbungen (Tonnen-, Kreuz- u. Kuppelgewölbe). Die Ideale der Hochrenaissance sprach zuerst Bramante aus, am herrlichsten in seinem Plan zur Peterskirche

Seine Bestrebungen setzten Michelozzo, Rossellino, Giulio da Sangallo u. Cronaca fort. In L. B. Alberti (1404/72) erhob sich der eig. Theoretiker der R.

(s. d., Beil.) in Rom. Auch Sanmicheli, ein Veroneser, der erste Baumeister der Hochrenaissance in Venedig, blieb dem hohen Ernst seines Meisters Bramante treu. Auf den phantastischen frühern Zierstil griff J. Sansovino zurück, entsprechend den venez. Neigungen zu festlicher Pracht. Anarchitekt. Begabung u. nam. an Ernst seiner an den antiken Bauresten Roms gebildeten u. durchaus konsequenten Formensprache wurde er überragt von A. Palladio (größte u. schönste Kirchenbauten in Venedig). Den Rückschlag gegen seine nüchterne Art verkörpert B. Longhena. Michelangelos Beispiel wurde für die weitere Entwicklung höchst gefährlich: erscheint er mit seiner Vereinfachung von Bramantes Plan u. der Neugestaltung der Kuppel an der Peterskirche (s. d.) als Vollender des gewaltigsten Baugedankens der R., so wird er gleichzeitig der eig. Bahnbrecher des Barockstils, der in Vignola, C. Maderna, L. Bernini, Fr. Borromini, Pietro da Cortona seine Hauptmeister in Italien besitzt. Der ital. Barockstil, den eine Steigerung zum Wuchtigen, Kolossalen kennzeichnet, ist anfangs Kirchen-, bald auch Palaststil. Seine Pflegestätten waren außer Rom bes. Genua, Turin, Mailand, Bologna, Venedig.

In *Deutschland* kam die R. am spätesten in der Architektur zum Ausdruck (R.kirchen erst Ende des 16. Jahrh.); sie ruft zunächst keine durchgreifende Änderung hervor. Die Anlage u. die Einzelteile der Profanbauten bleiben dieselben wie in got. Zeit; die antiken Formen werden dem deutschen Baumeister nur aus abgeleiteten Quellen, zunächst aus Oberitalien (teilw. über die Niederlande), bekannt, nam. durch die graph. Künste. Wieviel aber auch infolgedessen dem neuen Stil an organischer Geschlossenheit fehlt, so erscheint er doch durch das Nachleben got. Formen, durch Frische der Erfindung u. malerisches Gefühl als Dekorationsstil bes. reizvoll. Monumentalität in ital. Sinn hat die deutsche R. nicht erreicht, obwohl sie in sehr vielen ihrer



Grundriss einer späten R.kirche (Il Gesù zu Rom. Von Vignola).

Schöpfungen (wenigstens in den Fassaden) von dort beeinflusst ist; vor allem in den weiträumigen Fürstenschlössern u. in Rathäusern der größerer Städte. Die in strengstem röm. Palaststil ausgeführte Residenz in Landshut (1536/43) wurde in der Hauptsache von Italienern, das Schloß in Dresden unter ital. Einfluß, das Brieger (Schlesien) von ital. Meistern, aber mit Anbequemung an nord. Art, das Liegnitzer von Niederländern erbaut. Auch der Otto-Heinrichs-Bau des Heidelberger Schlosses zeigt verschiede-

dentlich fremdartigen Charakter (oberital. u. niederl. Motive); der deutsch empfundene Friedrichs-Bau (29) stammt von Joh. Schöch aus Straßburg. Verwandter Richtung sind die Schlösser v. Gottesaue b. Karlsruhe u. v. Aschaffenburg (von G. Ridinger). Der Rathausbau strebt entw. malerische Wirkung od. strengen, fast gesetzmäßigen Aufbau an. An Privathäusern entstanden bes. eigenartige in Franken, nam. in Nürnberg. Nach dem 30jähr. Krieg geriet die deutsche Baukunst noch stärker unter ital. Einfluß. Das röm. Barock fand vorwiegend auf kirchl. Gebiet Verwendung. In den prot. Gegenden Norddeutschlands überwogen niederl., bes. holl. Einflüsse. Im kath. Süddeutschland begann eine großartige Bauhätigkeit, an welcher neben den Jesuiten Benediktiner, Augustiner u. Prämonstratenser sich beteiligten. Außerst umfangreich ist die Wirksamkeit ital. Künstler in Süddeutschland; es entstanden die Dome in Salzburg (von Santino Solari; 23), in Passau (von Lorago; 24), die Theatinerkirche in München (von Barella), die Hofkirche in Dresden (von Chrieger). Die hervorragendsten deutschen Meister dieser Zeit sind: Elias Holl (Rathaus in Augsburg, Kurf. Schloß in Mainz), J. B. Fischer v. Erlach in Wien (Karlskirche; 26), Lukas v. Hildebrand (Belvedere in Wien), B. Neumann (Schlösser in Würzburg u. Bruchsal), Pöppelmann (Zwinger in Dresden; 30), Andreas Schlüter (Schloß in Berlin), G. Bähr (Frauenkirche in Dresden; 27). Der malerisch spielende Barockstil führte zum vornehmen phantastischen Rokoko, das nam. durch Franc. Cuvilliers (1695/1768) vertreten wird (Amalienburg in Nymphenburg).

In Frankreich brach sich der R.geschmack zuerst an den Schlössern der Könige u. Adligen Bahn, am frühesten in der Innendekoration, dann auch bei Erneuerungs- u. Erweiterungsbauten an älteren Anlagen. Für die Gesamterscheinung bleiben gewisse nord. u. nationale Eigentümlichkeiten maßgebend. Die Kirchenbauten dieser Zeit sind entw. im Gerüst noch gotisch od. in einem Mischstil ausgeführt, in welchem das got. System in R.formen übersetzt ist. Das Prunkbedürfnis des „Sonnenkönigs“ zeitigt einen pomp-haft-üppigen Dekorationsstil, ein Erzeugnis ital. u. niederl. Einströmungen, gegen die sich die klassizist. Bewegung (Hugenottenkirchen) machtlos erwies. Später entstand infolge einer Durchdringung der Richtung Lebruns mit dem strengen Klassizismus, wie ihn seit 1671 Blondel an der Pariser Bauakad. lehrte, das Spätbarock, der Stil Louis XV (1720/55), an dessen Entwicklung Oppenord u. J. A. Meissonier in erster Linie Anteil nahmen.

In England mischten sich der sehr zäh festgehaltenen Gotik erst seit der Regierung der Königin Elisabeth R.formen in dekorativer Anwendung bei (Elizabethan Style); die ersten R.arbeiten (Grabmäler etc.) stammen aber von ital. Meistern; nebenbei macht sich deutscher u. niederl. Einfluß geltend. Richtungsgebende Meister sind Inigo Jones (Speiseaal v. Whitehall, 1619/22) u. Christopher Wren (St Paulskathedrale, 1675/1710; 37). Im 18. Jahrh. herrscht ein ziemlich nüchterner R.stil, dem die Vorliebe für die Gotik zur Seite geht. Im Queen Anne Style hat sich die konstruktive einfache Richtung des engl. Wohnhauses entwickelt.

In Spanien werden got., maur. u. antikisierende Formen phantasievoll verschmolzen. Man unterscheidet einen Mudéjarsstil (maur. Elemente) u. Plateresken- (Goldschmied-) Stil; daneben tritt ein aus bramentesken Einflüssen abgeleiteter Frührenaissancestil u. ein dem italienischen verwandter strenger Hochrenaissancestil (Desornamentado). Diesem folgte ein wilder, malerisch-dekorativer Barockstil, z. T. durch ind. Vorbilder veranlaßt (41).

Wichtigste Bauten.

Kirchl. Bauten: Ital. Frührenaissance. Kuppel des Doms, Cappella dei Pazzi b. Sta Croce (1), S. Lorenzo u. Sta Spirito zu Florenz von Brunellesco; St' Andrea zu Mantua von Alberti (2); Sta Maria de' Miracoli zu Venedig von P. Lombardi, Querschiff u. Sakristei von S. Satrio, Kuppelbau v. Sta Maria delle Grazie zu Mailand von Bramante (3), Dom zu Pavia (1487 beg.); Ausbau des got. Doms zu Como; Fassade der Certosa bei Pavia (wahrsch. nach einem Modell Dolcebuonos; 4).

Hochrenaissance: Klosterhof bei Sta Maria della Pace (10) u. Kundentempelchen im Klosterhof von S. Pietro in Montorio zu Rom von Bramante, die dort. Peterskirche (s. d.) von Bramante, Raffael, Michelangelo u. a., ferner S. Giorgio Maggiore (1565 beg.; 5) u. il Redentore (1577/82; 6) zu Venedig von A. Palladio; Grabkapelle der Medici zu Florenz u. Aufsenaarchitektur am Chor v. St Peter zu Rom von Michelangelo. Spätrenaissance: die Gesü zu Rom von Vignola (8); Sta Maria di Carignano zu Genua von Alessi (7), Superga b. Turin von Juvara (9).

Andere Länder: Stadtkirche zu Bückeburg (1615 voll.), Marienkirche zu Wolfenbüttel (1608 beg.), St Michaels-hofkirche zu München (1582/97; 22), Universitätskirche zu Würzburg (26), Dom zu Salzburg (23), Dom zu Passau (1662; 24), Frankenkirche zu Dresden (1726/38; 27), Karlskirche zu Wien (1716/37; 25), Stift Melk (32), Marienkirche zu Halle (1530/34), Jesuitenkirche in Köln (1618/29), Wallfahrtskirche zu Dettelbach in Unterfranken (1608/13), Beghinenkirche zu Brüssel, Schloßkirche zu Frederiksborg, Kathedrale zu Valladolid, Chor von St-Pierre zu Caen, Paulskirche in London (1675 bis 1710; 37).

Profanbauten in Italien: Pal. Pitti, städt. Fidelehaus zu Florenz von Brunellesco, Pal. Riccardi ebd. von Michelozzo (12), Pal. Strozzi ebd. von B. da Majano (13), Pal. Piccolomini zu Pienza von B. Rossellino, Pal. Rucellai zu Florenz von Alberti (14), Hzgl. Palast zu Urbino von Laurana; Pal. Bevilacqua zu Bologna (17); Hoffassaden des Dogenpalastes zu Venedig von A. Rizzo, P. Lombardo, A. Scarpagnino; Pal. del Consiglio zu Verona von Fra Giordano, Loggia del Consiglio zu Padua, Pal. Comunale zu Brescia, Cancelleria (11) u. Pal. Girand (15) zu Rom von Bramante, Pal. Pandolfini zu Florenz von Raffael, Pal. Massimi zu Rom von B. Peruzzi, Pal. Farnese zu Rom von A. da Sangallo d. j. u. Michelangelo (16), Porta Stuppa u. Nuova, Pal. Bevilacqua, Pal. Canossa, Pal. Pompei (20) zu Verona, Pal. Grimani zu Venedig von Sanmichele; Bibliothek v. S. Marco (18), Pal. Corner della Cà Grande von J. Sansovino, Pal. Pesaro von Longhena (19) zu Venedig, Basilica zu Vicenza (21), Pal. Barbarano, Pal. Chiericati etc. zu Vicenza von A. Palladio; Schloß Caprarola b. Viterbo von Vignola, Pal. del Te zu Mantua von G. Romano, Ponte Sta Trinità zu Florenz von Bart. Ammannati, Pal. Cambiaso, Pal. Parodi, Pal. Spinola, die Villen Pallavicini, Scassi zu Genua von G. Alessi etc.

In Frankreich: Schlösser Franz' I. zu Blois, Chambord, Fontainebleau (35); Rathäuser zu Orléans, Beaugency, Paris etc.; Louvre (Hoffassaden) zu Paris von P. Lescot (33), Schloß Anet, Tuileries, Grabmal Franz' I. (64) von Phil. Delorme, Hôtel des Invalides (1670/1706; 34), Schloß Écouen zu Paris von Jean Bullant, Schloß Ancy-le-Franc (Burgund), Verneuil (Picardie) etc.

In Deutschland: Residenz zu Landshut (1536/43), Trausnitz, Ausbau der alten Res. zu München, Ausbau des alten Schlosses zu Stuttgart von A. Treusch, Otto-Heinrichs-Bau u. Friedrichs-Bau des Heidelberger Schlosses (29), Schlösser zu Aschaffenburg von G. Ridinger (1605/14), Mainz von E. Holl (1627/31), Dresden von Kaspar Voigt, Schloß Hartenfels zu Torgau von Konr. Krebs, Fürstenhof zu Wismar, Schloß zu Güstrow, Piastenschloß zu Brieg, Belvedere zu Prag (81) etc. Rathäuser zu Rothenburg a. d. T., Köln (Vorhalle; 28), Straßburg, Görlitz, Lübeck, Augsburg, Nürnberg, Bremen etc., Zeughäuser zu Augsburg, Danzig, Gewandhaus zu Braunschweig, Fleischerzunftthaus zu Hildesheim, Ständehaus zu Graz etc. Privathäuser: Pellerhaus zu Nürnberg, Haus zum Ritter zu Heidelberg, Leibnizhaus zu Hannover, Salzhaus zu Frankfurt a. M., Holz- u. Fachwerkbauten zu Braunschweig, Hildesheim, Hameln, Straßburg, Würzburg etc. In der Schweiz das Geltenzunftthaus u. der Spießhof zu Basel, Rathaus u.

Regierungsgebäude zu Luzern, Brunnen zu Bern u. Freiburg. In Belgien: Rathaus zu Antwerpen von de Vriendt (38), Stadthäuser zu Gent u. Ypern, Tribunal u. Salmhaus zu Mecheln, in Holland die Rathäuser im Haag, in Leiden, Haarlem, in Dänemark die Schlösser Frederiksborg u. Rosenborg b. Kopenhagen, Kronborg b. Helsingör, Börse in Kopenhagen. In Schweden die Schlösser Gripsholm am Mälarsee, v. Kalmar, Vadstena u. a. In England Schloßbauten: Longleat House, Burleigh House, Wollaton House (38), Longford Castle, Holland House, Cajus, St Peter u. Trinity College zu Cambridge, St John's College u. University zu Oxford, Heriethospital zu Edinburgh. In Spanien Mudéjarstil: Pal. Infantado zu Guadalajara, sog. Pilatushaus zu Sevilla; Platereskenstil: Casa de las Conchas zu Salamanca, Fintelhaus zu Valladolid, Fassade der Univ.-Bibl. zu Salamanca; ital. Frührenaissancestil: Kloster S. Marco zu León, Rathaus zu Sevilla (40); strenger Stil: Pal. Karls V. bei der Alhambra, Escorial (1559/84; 39) von Juan de Toledo u. Juan de Herrera.

2. Plastik.

Der erste eig. R.künstler ist der empfindungsreiche L. Ghiberti (1381/1455), den gleichzeitigen Meistern an Schönheitsgefühl u. Kompositionstalent überlegen (42); die kraftvollste Gestalt der Frührenaissance, oft leidenschaftlich pathetisch, oft rücksichtslos naturalistisch, ist Donatello (43). Unter seinen Mitarbeitern ragt Michelozzo hervor. Die 3. große Persönlichkeit der Florentiner Frühplastik ist Luca della Robbia, der den Wirklichkeitssinn Donatellos mit dem Schönheitsempfinden Ghibertis vereinigt. Ausgegangen von der Marmor- u. Erzbilderei, schmückte er später Altäre, Tabernakel u. Grabmäler mit bemalten Thonbildwerken. Farbige glasierte Terrakottareliefs fertigten auch sein Neffe Andrea (44) u. dessen Sohn Giovanni. Franc. Laurana zeigt träumerische Weichheit (45). In der 2. Generation der toskan. Bildner sind als Bronzekünstler zu nennen Ant. Pollaiuolo, herb u. lebendig, u. der vielseitige A. Verrocchio (46), der das ganze Können des 15. Jahrh. in seinen naturalist. Werken zusammenfaßt. Als Marmorbildner treten hervor die fein individualisierenden Bern. u. Ant. Rossellino (Grabmäler u. Porträtbüsten; 48), der von reinem Schönheitsgefühl geleitete Des. da Settignano (47), Ben. da Majano, der im Dekorativen nach Anmut des Ausdrucks strebt, der erstaunlich betriebsame Mino da Fiesole, hervorragend im Porträt, u. der seelenvolle M. Civitali (49). Eine selbständige Schule hat Siena, wo Jac. della Quercia als mächtigste, auf ruhige Monumentalität bedachte Künstlergestalt vorwaltet (50). Kleinlichere Richtungen schlugen ein Lor. Vecchietta, Franc. di Giorgio u. Giac. Cozzarelli. Eine röm. Lokalschule bilden Isaia da Pisa, Paolo Romano, Giov. Dalmata u. A. Bregno. In Bologna arbeitet der scharf charakterisierende Vinc. Onofri u. der realistische Modeneser G. Mazzoni. In der lombard. Plastik treten die Brüder Mantegazza in Mailand hervor, beschäftigt an der Certosa bei Pavia. Die venez. Bildnerschule wurde begründet durch Bart. Buono; ihm folgen Ant. Rizzo, der Naturalismus u. Monumentalität vereinigt, u. die Lombardi, Pietro u. seine Söhne Ant. u. Tullio, mit ihrer Vorliebe für das heiter Dekorative. Zeitgenosse des ältern Pietro ist A. Leopardi (52), der die Lombardi an edlem Formensinn übertrifft. Die gewaltigste Persönlichkeit der Hochrenaissance ist Michelangelo (s. d., Taf. Abb. 4 u. 5); neben ihm sind zu erwähnen die Florentiner A. Sansovino (53), Meister des

architekt. Aufbaus, Lorenzetto, A. Ferrucci, Ben. da Rovizzano, G. Fr. Rustici; in Rom arbeitet Gian Cristoforo Romano, in Modena A. Begarelli; der Begründer einer venez. Bildhauerschule ist Jac. Sansovino (51), dessen Schüler Aless. Vittoria u. Girol. Campagna edle Formengebung u. hohe Ausdrucksfähigkeit vereinigen. In der Kleintechnik bleibt unübertroffen der Goldschmied Ben. Cellini mit seiner stilisierenden Tendenz. Neue Elemente treten am Ende des 16. Jahrh. in den nach Italien wandernden Niederländern heran, die überh. für ganz Europa jetzt die Führung beanspruchen. Der erste dieser Meister ist Giov. da Bologna. Ins Malerische gestaltet sich die Plastik unter Lor. Bernini, der innere Erregung durch äußerliche Mittel wiederzugeben sucht (54). Als Erbteil der R. blühen aber Porträtplastik u. Kinderdarstellung weiter.

Die deutsche R.plastik entwickelte sich in versch. Gegenden eigenartig. Zunächst brachten die Söhne des alten P. Vischer, Peter u. Hans, die R.formen ungezwungen zum Ausdruck in Bronzewerken, Grabmalern (55), Freifiguren, Reliefs u. Kleingeräten (Tintenfassern etc.). Die plast. Kleinkunst nahm mit Vorliebe eine ital. sierende Richtung an, als deren Hauptmeister der vielseitige Peter Flötner erscheint (Plaketten; 58). In Eichstätt wirkte der in ganz Franken beschäftigte Marmor- u. Holzbildhauer Hering, Augsburg besaß Meister des Flachreliefs in Adolf u. Hans Daucher, an die sich H. Kels (59 u. 60), H. Schwarz (61), L. Krug u. a. als feine empfindende Kleinmeister anreihen (Arbeiten in Solnhofenstein, Medaillen). Im Elsaß wirkt noch in tüchtigen Altarschnitzern zu Straßburg (Veit Wagner) u. Colmar der stilbildende Einfluss Nic. van Leyens nach. Der Niederrhein u. Norddeutschland sind durch die niederl. Kunst stark beeinflusst. Einer technisch sehr entwickelten Bildnerschule erfreute sich das westfäl. u. niederrhein. Land, bes. Kalkar u. Xanten, deren Kirchen noch eine große Anzahl durch Energie u. Naturalismus bemerkenswerter Altäre enthalten. In Lübeck hatte die enge Verbindung mit den Niederlanden zu einer bedeutsamen Blüte der Bildnerkunst geführt (Marienkirche). Der berühmteste Bildschnitzer dieser Gegenden ist H. Brüggemann. Auch nach 1550 blüht in Deutschland die R.plastik in einzelnen Gegenden weiter, so in Nürnberg, wo zwei Bronzebildner wie P. Labenwolf ('Gänsemännchen'; 57) u. Ben. Wurzelbauer ('Tugendbrunnen') wirkten. Grabmäler im reinen R.geschmack besitzt Schwaben in den Fürstengräbern der Schloßkirche zu Pforzheim, der Stiftskirchen zu Stuttgart u. Tübingen (62), Franken in den Kathedralen zu Bamberg u. Würzburg, ferner Mainz, Trier u. Köln. Später übernahmen ausländische, ital. u. vor allem niederl. Bildhauer die führende Rolle. In München stand an der Spitze der Kunstunternehmungen Maximilians I. Peter Candid; in Augsburg schufen Hubert Gerhard u. Adr. de Vries glänzend dekorative Brunnen, in Innsbruck zierte Alex. Colins aus Mecheln das Grabmal Maximilians I. mit tüchtigen Freifiguren u. Marmorreliefs (56); von ihm stammt auch ein Teil der dekorativen Figuren am Heidelberger Schloß. Das Grabmal des Kurf. Moriz v. Sachsen im Dom zu Freiberg i. S. ist ebenfalls

von Niederländern ausgeführt; die dortige Fürstkapelle erhielt ihren Schmuck durch ital. Erzbildner (Carlo di Cesare u. a.). Hauptmeister des Barocks sind A. Schlüter u. R. Donner, der bereits zum Klassizismus hinneigt. Das Rokoko hat sein Bestes in der Kleinplastik (63), nam. in Porzellanfiguren (Kändler u. a.; vgl. Beil. u. Taf. Porzellan) geleistet.

Die *französische Plastik* ist seit 1580 durch ital. u. vlaem. Künstler beeinflusst. In den Werken der P. Bontemps, J. Goujon (65), Germain Pilon u. Mich. Colomb hat der franz. R. geschmack seinen eigenartigsten Ausdruck gefunden. Seit Heinrich IV. zeigt sich der niederl. ital. Einfluß allmächtig, der indes bald durch den Berninischen abgelöst wird. Coysevox, Girardin, Desjardins u. vor allen P. Puget (66) glänzen als Meister der techn. Behandlung nam. auf dem Gebiet der Porträtplastik. Künstler ersten Rangs waren auch die Büstenbildner von Caffieri bis Houdon.

In *Spanien* wird der niederl. Einfluß durch den ital. beinahe völlig verdrängt. Bart. Ordóñez u. Al. Berruguete streben eine einfache vornehme Formenbildung an. Den echten Ausdruck span. Wesens aber fand die Bildnerei im 17. Jahrh. bei H. Hernandez (67) u. J. M. Montañez.

Die *Niederlande* besitzen eine stark entwickelte dekorative R. plastik (Lettner, Sakramentshäuschen, Chorgestühle), gepflegt durch K. Meit u. Lanc. Blondeel. Den Übergang zur reinen R. vollzog J. Dubroek; ihm folgten Susterman, Corn. de Vriendt, A. Colins, Giov. da Bologna u. a., die das Kunstleben fast ganz Europas anregten u. förderten.

3. Malerei.

Das Ziel der neuen Richtung u. Gesinnung war die freie naturgemäße Durchbildung der Form. Der eig. Begründer des Realismus in der ital. Malerei ist Masaccio (68). Seine Hauptwerke sind die Fresken in der Brancaccikapelle zu Florenz, in denen vollplastische Herausmodellierung, geschickte Behandlung der Raumfrage, bewusste Stimmungsmalerei die neue Formsprache verkünden. Masaccios Kampfgenosser A. del Castagno u. P. Uccello studieren den Körper u. die Perspektive. Filippo Lippi (69; vgl. Taf. Maria 13) pflegt eine gewinnende, z. T. launige Auffassung des Lebens u. führt die Abtönung von Licht u. Schatten, die Verschmelzung der Übergänge in die Malerei ein. Sein Schüler S. Botticelli schuf feierliche Madonnenbilder (70; vgl. Taf. Maria 14) u. (auf Bestellung der Medici) mythol. Szenen. Sein Gehilfe, der phantasievolle Filippino Lippi (71), artet in seinen späteren Werken in übertriebene Lebendigkeit aus. Der Dominikanermönch Fra Angelico da Fiesole (s. d., Taf.) stellte die Errungenschaften einer neuen Zeit in den Dienst anmutiger Formen u. heiliger Gedanken. Sein Schüler Benozzo Gozzoli (72), auf den wenig von seiner Geistestiefe u. seinem mystisch frommen Sinn übergegangen war, schilderte in seinem dekorativen Stil poetisch die heitere Lieblichkeit der Erde u. ihrer Erscheinungen. Die Legenden Dom. Ghirlandajos (73) zeichnen sich durch ruhige Kraft u. ernste, sachliche Gediegenheit aus. Naturwahrheit pflegten Ant.

Pollaiuolo u. Verrocchio. Ihren schönsten Sieg feiert diese Richtung in L. Signorelli (74), dem kraftvollsten Meister, den Italien südlich von Florenz hervorgebracht hat. Piero de' Franceschi zählt zu den bedeutendsten Kennern der Anatomie, Luft- u. Linienperspektive. Entscheidenden Einfluß übte er auf Melozzo da Forlì (75), der in mancher Richtung auch den Vlaemländern folgte. Gentile da Fabriano ist in seiner Auffassungsweise dem Fiesole nicht unähnlich; die weitere Entwicklung der umbr. Schule bildet ihren Charakter noch entschiedener aus: weltabgewandter Sinn u. Hingebung in süßschmerzliche Gefühle. Das Haupt dieser Schule ist Raffaels Lehrer P. Perugino (76). Dessen Schüler Pinturicchio (77) hat seine Gabe, heiter zu erzählen u. farbenprächtig zu dekorieren, nam. in der Libreria zu Siena entfaltet. Das Haupt der Paduaner Schule war der herbe, stark an die Antike sich anlehrende A. Mantegna (78), der über den reichsten Schatz von Naturformen im Quattrocento gebot u. die optische Illusion einführte. In den bisher genannten Schulen hatte man sich zunächst über die Form u. über die Gesetze, welche der Erscheinung der Form zu grunde liegen (Zeichnung, Modellierung, Helldunkel), verständigt. Bei den Venezianern, die für ein selbständiges künstlerisches Schaffen am spätesten reif wurden, tritt das Element der Farbe als gleichbedeutend hervor. Die beiden führenden Malerfamilien sind die Vivarini aus Murano u. die Bellini. Die neue Technik der Ölmalerei aber brachte Antonello da Messina aus den Niederlanden nach Venedig. Haupt der venez. Schule ward Giov. Bellini (79; vgl. Taf. Maria 15), in dessen relig. Bildern eine bisher unerreichte Farbenpracht herrscht. Unter seinen Schülern seien genannt der eig. Landschaftsmaler der venez. Schule, Cima da Conegliano, der auf feine kolorist. Wirkungen ausgehende Marco Basaiti u. der heiter erzählende Vitt. Carpaccio (80). Paduan., venez. u. umbr. Einflüsse hat Crivelli (81) in seinen glänzend ausgestatteten, farbenprächtigen Temperabildern glücklich verschmolzen. In Verona hatte sich eine eigenartige Kunst entwickelt, die nam. das tägliche Leben gemütvoll erfaßte u. die Farbengebung vornehm u. harmonisch gestaltete. Der Veronese Vitt. Pisano, gen. Pisanello, wußte den Reichtum der prächtig schillernden Außenwelt anmutig u. lebendig festzuhalten. Bei den ferrares. Künstlern, deren führende Meister der herbe Marco Zoppo, der energische Franc. Cossa u. der kraftvolle Cosma Tura sind, tritt der Einfluß von Piero de' Franceschi mildernd zu der paduan. Richtung. Eine andere Gruppe von Malern bilden Ercole de' Roberti (um 1460/96), Lor. Costa, Ercole Grandi († um 1533), Franc. Francia (82) u. Tim. Viti. In der Lombardei waren Foppa Bramantino u. Borgognone die Hauptmeister.

Die 3 größten Künstlergenien der R., Leonardo, Michelangelo u. Raffael (s. d. einz. Art. u. Tafeln), führten in raschem Aufstieg die Malerei zur Sonnenhöhe empor. Leonardo, der das ganze Können u. Wollen des 15. Jahrh. in sich vereinigt, setzte an Stelle der plast. Detailauffassung die höchste malerische Behandlung. Michelangelo entwickelte mit unerschöpflicher Kraft der Erfindung das Gefühl für konstruktiven

Aufbau, für organisch vollendete Durchbildung des Körpers. Raffael ward aus dem schlichten Madonnenmaler zum gewaltigen Komponisten, der in Ideen sich vertieft, die Massen weise abwägt u. die malerischen Tonstärken klug verteilt. Diese 3 Großen wurden zugleich schulbildend. Ein geistvoller Nebenbuhler Leonardos ist Piero di Cosimo; mit Leonardo arbeitete bei Verrocchio der sanfte, koloristisch empfindsame, religiös gestimmte Lor. di Credi; unter den Fortsetzern der Kunst Leonardos erscheinen der lebenswürdige Bern. Luini (83), Gaud. Ferrari u. die Madonnenmaler G. A. Beltraffio u. Andrea Solario. Michelangelos Richtung folgten in der Malerei Dan. da Volterra, G. Vasari, A. Bronzino u. a. Die berühmtesten unter den vielen Schülern Raffaels sind Giulio Romano, der Florentiner P. del Vaga, G. Penni, Giov. da Udine u. a. Daneben wirkten in Florenz u. Rom noch Maler, die zwar an Tiefe hinter den Großen der Hochrenaissance zurückbleiben, jedoch einen Ehrenplatz zu deren Seiten verdienen, wie der Dominikanermönch Fra Bartolomeo (84), der führende relig. Künstler mit mächtigem Pathos in der Drapierung u. im Aufbau der Komposition, dann der ihm geistesverwandte, aber schwächere Albertinelli u. der von Bartolomeo beeinflusste, aber dem modernen Empfinden näher stehende Kolorist Andrea del Sarto (85). Die sienes. Malerei erweckte zu neuem Leben der hochbegabte, vornehmlich auf sinnliche Anmut ausgehende Sodoma (86). In Parma wirkte der große Maler des Lichts u. des farbigen Hell-dunkels, Correggio (87), der eine Märchenwelt heiterster, wogender Lebensfreude hervorzaubert. In Venedig ist der frühreife Giorgione, der in der poetischen Stimmungslandschaft ein neues Gebiet eröffnete, das Bindeglied zwischen dem 15. u. 16. Jahrh. Als Bildnismaler oft mit Raffael verwechselt wurde Seb. del Piombo. Giorgiones Beispiel zog noch andere Meister zur neuen, freieren Richtung, vor allem den mit ungewöhnlichem Schönheitsgefühl begabten J. Palma il Vecchio (88). Über glänzende techn. Mittel verfügte auch Tizian (s. d., Taf.; vgl. Taf. Maria 18), der sich mit der Kraft einer harmonischen Natur zu immer höheren Aufgaben entwickelte. Ziemlich unabhängig neben Giorgione u. Tizian entfaltete sich der Freskomaler G. A. Pordenone; der vielseitige Bordone ist der Schöpfer liebreizender Bildnisse. Von den venez. Meistern der 2. Hälfte des 16. Jahrh. sind zu nennen der leidenschaftliche Tintoretto, leuchtend u. warm im Kolorit, sicher in der Darstellung der Lichtwirkung u. in der Kenntnis des menschl. Körpers, u. neben ihm der Festmaler Venedigs, Paolo Veronese (89), der Decken u. Wände in Palästen, Klöstern u. Kirchen mit frohem Farben- u. Formenjubiläum erfüllte. Er fand fast 2 Jahrh. später noch einen Nachfolger in Tiepolo (93). In Bergamo folgen Lor. Lotto, in Brescia Savoldo, Romanino u. Moretto den Venezianern mit selbständigem, feinem Kolorit.

In der Zeit der Nachblüte wurde Bologna der Hauptort einer neuen Bewegung, wo die 3 Caracci (90) wirkten, denen Guido Reni, Domenichino (91), Guercino, Sassoferrato (s. Taf. Maria 19) u. a. in ihren z. T. von hohem Schönheitssinn getragenen, z. T. übermäßig pathetischen Werken

folgten. In bewußtem Gegensatz zu diesen sog. Akademikern arbeitete der oft brutale Realist Caravaggio (92), dem dann wieder ideal schaffende Meister, wie die Franzosen Claude Lorrain u. Poussin (113), die großen italienisch empfindenden Landschaftler, u. a. gegenübertraten.

Der größte deutsche Meister des 16. Jahrh., A. Dürer (s. d., Taf.; vgl. Taf. Maria 12), geht erst nach langem innerem Kampf auf eine Mischung von spätgot. u. R. Elementen ein; seine Aquarelle, Pflanzen- u. Blumenstudien offenbaren sein Verhältnis zur Natur; die Bildnisse zeigen, wie ihn das psychol. Problem reizte; aus seinen Altarbildern weht der belebende Hauch gläubiger Begeisterung. Leuchtender, heiterer Farbenglanz ruht auf manchen frühen Werken des populären L. Cranach (94), der später unglückliche dogmatisierende Altarwerke geschaffen hat. Der eig. Hochmeister der deutschen R. ist Hans Holbein d. j. (s. d., Taf.). Andere Maler wie Hans Burgkmair (95) holt sich in Italien (Venedig) ihre Farbestimmung u. ihren Sinn für Wohlklang der Formen. Der Hauptvertreter des malerischen Stils, zugleich ein ergreifender Dramatiker ist M. Grünewald (s. Taf. Kreuz 18), der bereits die Probleme des Lichts energisch verfolgte. Weniger selbständig steht neben ihm Hans Schöffelin (97) u. Hans Baldung (96), der nam. in seinen Handzeichnungen die Zugehörigkeit zur modernen Richtung bekundet. Das phantast. Element der Zeit erfasste Albr. Altdorfer (98) mit lebenswürdiger Poesie u. schuf eine Blüte echt deutscher Romantik. Den Spuren dieser Meister folgte im 17. Jahrh. der Begründer der Stimmungslandschaft, Adam Elsheimer; im 18. Jahrh., als Deutschland eine nationale Kunst verloren hatte, traten nur Raph. Mengs, Chodowiecki, H. Graff u. Angelica Kauffmann erfolgreich auf; als Freskomaler ragte unter einer großen Zahl tüchtiger Meister M. Knoller (99) durch Erfindungsreichtum u. Großzügigkeit hervor.

Italien wurde auch für viele *Niederländer* das Land ihrer Träume. An der Spitze der brabant. Maler steht Quinten Matsijs (101) aus Löwen, der eine neue Epoche niederl. Kunst einleitet. Der bedeutendste Meister der italisierenden Richtung ist der prunkliebende Jan Gossaert, gen. Mabuse (102); sein Schüler Jan van Scorel (100) zeigt Sinn für Grazie u. feines landschaftl. Empfinden. B. van Orley tauschte seine ursprüngliche Frische in Rom gegen einen gleichförmig kalten Idealismus ein. Im 17. Jahrh. wirkten in Vlaeland im ital. Sinn Rubens (s. d., Taf.) u. sein minder schöpferischer, aber als Porträtist ausgezeichneter Hauptschüler van Dyck (103; vgl. Taf. Maria 20 u. Kreuz 24), dem sich der Stilleben- u. Jagdstückmaler Snijders (104), der Sittenmaler Jordaens, der Kleinmaler D. Teniers (109) u. a. anreihen. Die nord. R. malerei aber fand ihren Höhepunkt in Rembrandt (s. d., Beil.) wie in dem andern Bahnbrecher einer freien malerischen Auffassung, dem Bildnismaler Fr. Hals (106), dem feinen Charakteristiker Terborch (107), dem farbenprächtigen Bauernmaler Ostade (108), dem lebenswahren Haustierrmaler P. Potter (105), dem schwermütigen Landschaftler J. Ruysdael (110).

Im 17. Jahrh. besuchten auch die *spanischen* Maler, wie Ribera, Italien. Spaniens größte Meister, Velasquez (111) u. Murillo (112; vgl.

Taf. Maria 21), arbeiten auf monumentale Gröfse, auf Durchgeistigung u. Lebensfrische hin.

Niederländisch beeinflusst war der gefeierte Hauptmeister der frivolen Zeit *Frankreichs*, A. Watteau (114). Die ital. R. hat dem *Engländer* Reynolds (115) den Sinn für freies Erfassen der Formen eröffnet; Gainsborough (116) neigt schon zur modernen realist. Richtung.

4. Kleinkünste.

In den Kleinkünsten stand Venedig den anderen Staaten Italiens voran. Glaserzeugung hat in Venedig u. Murano vom 13. Jahrh. an künstlerische Pflege erfahren. Die Kunsttöpferei hat sich vom 14. Jahrh. an über ganz Italien verbreitet. Die Edelschmiedekunst entfaltete in dieser Zeit ihren höchsten Glanz. Die Plattnerie blühte bes. in Mailand u. Florenz. Holzschnitzerei u. Holzintarsia war in Florenz, Siena, Mailand, Perugia u. Urbino zu Hause. Das kirchl. Mobiliar fand vielfach künstlerische Durchbildung. Plaketten fertigten Meister wie Maderna, Riccio, Valerio Belli u. a., Vittore Pisano ward der Wiedererwecker der Medaillenkunst.

Die Kleinkünste der *deutschen* R. nahmen auf den verschiedensten Wegen, bes. durch Plakette u. Ornamentstich (P. Flötner), ital. R.formen bereitwillig auf. Alle Zweige des Kunstgewerbes, nam. Goldschmiedekunst u. Plattnerie (H. Mielich), blühten. Das hölzerne Mobiliar wie das metallene, das irdene Gefäß wie das Glas empfingen künstlerische Form u. Dekoration, die manchmal den Charakter des Schwerfälligen annahm. In *Frankreich* wird die Emailtechnik fortgesetzt. Teilw. durch fremde Anregung gefördert, entfalten sich Keramik, Goldschmiedekunst, Schreinerei. Bernard Palissy († 1590) fördert die Kunsthafterei, Franç. Briot die Zinngießerei. In *Spanien* war zu Toledo die Waffenschmiedekunst in hoher Blüte.

Litteratur.

Allgemein: Burckhardt, Kultur (2 Bde, *1904); Janitschek, Gesellsch. (1879); Symonds, R. in Italy (Lond. 1900); Zeller, L'Italie et la ren. (2 Bde, Par. 1883); Cambridge Mod. Hist. I (Camb. 1903); Gebhart, Origines (Par. 1879); Holm, Rinasc. ital. e la Grecia ant. (Pal. 1880); Guiraud, L'Église Rom. et les origines de la ren. (Par. 1904); P. Lacroix, Le m.-à. et la ren. (5 Bde, ebd. 1847/52); ders., Mœurs etc. (ebd. *1876); Bonnafet, Vie privée (ebd. 1898); Pastor, Päpste I/IV 1 (3-4 1901/06). S. auch Kunstgeschichte. — Litteratur: Hallam, Lit. of Europe (Lond. 1860); Klette, Beitr. z. Gesch. u. Litt. (3 Tle, 1888/90); Geiger, Wiederbeleb. des klass. Altert. (1882); G. Voigt, Wiederbeleb. des klass. Altert. (2 Bde, *1893); P. Monnier, Quattrocento (2 Bde, Par. 1901); Canello, Lett. ital. nel s. XVI (Mail. 1880). S. auch Humanismus. — Kunst (allg. u. Italien): Lacroix, Les arts (Par. *1874); Kraus, Gesch. d. christl. Kunst II 2 (1901/07); Schütz, R. in Italien (4 Bde, 1882/88); C. Blant, R. artist. en Italie (2 Bde, Par. 1889); Müntz, Hist. de l'art (3 Bde, ebd. 1888/94); Frizzoni, Arte ital. (Mail. 1891); Burckhardt, R. in Italien (*1904); ders., Cicerone (2 Bde, *1904); Brandi, R. in Florenz u. Rom (*1903); Thode, Franz v. Assisi (*1904); A. G. Meyer, Oberital. Früh-R. (2 Tle, 1897/1900); Stearns, Midsummer of Ital. Art (Lond. 1895); Wölfflin, Klass. Kunst (*1904); ders., R. u. Barock (*1906); Strzygowski, Werden des Barock bei Raffael u. Correggio (1898); Ebo, Spät-R. (2 Bde, 1886); Schumann, Barock u. Rokoko (1885); Gurliitt, Barock, Rokoko u. Klassizismus (2 Abt., 1887/89); Redtenbacher, Archit. der ital. R. (1886); Palustre, Archit. (Par. 1892); Durm, Bauk. der R. in Italien (1903); v. Stegmann, v. Geymüller u. Widmann, Archit. der R. in Toskana (1885 ff.); Paravicini, R.-Archit. der Lombardei (1877 f.); Laspeyres, Kirchen der R. in Mittelitalien I, (1881 f.); Strack, Zentral- u. Kuppelkirchen der R. in Italien (1882); Reinhardt u. Raschdorff, Palastarchit. v. Oberital. u. Toskana 13./18. Jahrh. (I/III 4 1882/1900); C. Perkins, Ital. Sculpt. (Lond. 1883); Bode, Ital. Bildhauer (1887); ders., Florent. Bildhauer (1902); ders., Denkm. der R.-Skulptur Toskanas (1892/1905); Raymond, Sculpt.

florent. (4 Bde, Par. 1897/1900); Berenson, Venetian Painters (Lond. 1874); ders., Florentine Painters (ebd. 1896; dtsh 1898); Labarte, Hist. des arts industr. (4 Bde, ebd. 1864/66); Bach, R. im Kunstgewerbe (1884/92); Stegmann, Ornamente der R. aus Italien (1861); Jessen, Ornament des Rokoko u. seine Vorstufen (1894); Graus, Vom Gebiet kirchl. Kunst (1904). — Deutschland: Ortwein-Scheffers (1871/88); Lübke (2 Bde, *1882); Philipp, Kunst des 15. u. 16. Jahrh. in Deutschl. u. den Niederl. (1898); Fritsch, Denkmäler (1880/91); v. Bezold, Bauk. (1900); Lambert u. Stahl, Motive der dtsh. Archit. 16./18. Jahrh. (1891/93); A. Grisebach, Rathaus (1906); v. Hefner-Altenack, Dtsch. Goldschmiedewerke des 16. Jahrh. (1890); Gurliitt, Barock- u. Rokoko-Ornament (1885/89). — Frankreich: Palustre, R. en France (I/III, Par. 1879/90); Pattison, R. of Art in France (2 Bde, Lond. 1879); Lübke (*1885); L. de Laborde, R. des arts à la cour de France (I, Par. 1855); Müntz, R. à l'époque de Charles VIII (ebd. 1885); Bonneau et Beglac, R. de François I (Limoges 1871); v. Geymüller, Bauk. (1898/1901); Gonse, La sculpt. franç. depuis le XIV^e s. (Par. 1894). — Andere Länder: Haupt, Bauk. der R. in Port. (2 Bde, 1890/95); Neckelmann, Denkmäler der R. in Dänemark (1888); Ewerbeck, R. in Belgien u. Holl. (1891).

Näheres über Bilder der Tafeln.

42: Von der nördl. Thüre des Baptisteriums in Florenz. — 43: St Georg. Florenz, Museo Naz. — 44: Florenz, Spedale degli Innocenti. — 45: Bildnis einer Prinzessin von Neapel. Berlin, Museum. — 46: Denkmal des Colleoni. Venedig. — 47: Grabmal Marzuppinis. Florenz, Sta Croce. — 48: Grabmal des Kard. v. Portugal. Florenz, S. Miniato. — 49: Der Glaube. Florenz, Museo Naz. — 50: Grabmal der Ilaria del Carretto. Lucca, Dom. — 51: Berlin, Museum. — 52: Grabmal des Dogen Andrea Vendramin. Venedig, SS. Giovanni e Paolo. — 53: Sakramentsaltar. Florenz, Sto Spirito. — 54: Hl. Theresa. Rom, Sta Maria della Vittoria. — 55: Epitaph der Margarete Tucher. Regensburg, Dom. — 56: Relief vom Maximiliansgrabmal. Innsbruck, Hofkirche. — 57: Gänsemännchen. Nürnberg. — 58: Klugheit (Plakette). Nürnberg, Germ. Museum. — 59 u. 60: Holzreliefs. Nürnberg, Germ. Museum. — 61: Medaille (Hans Burgkmair). Berlin, Museum. — 62: Grabmal Ludwigs des Frommen. Tübingen, Stiftskirche. — 63: Taufstein. Freiburg i. Br., Münster. — 64: Grabmal Franz I. St-Denis, Abtei. — 65: Relief von der Fontaine des Innocents'. Paris, Marché des Innocents. — 66: Milon. Paris, Louvre. — 67: Pietà. Holzsulptur. Valladolid, Museum. — 68: Petri Krankenheilung. Florenz, Sta Maria del Carmine. — 69: Berlin, Museum. — 70: Florenz, Uffizien. — 71: Vision des hl. Bernhard. Florenz, Badia. — 72: Aus dem Zug der 3 Weisen. Florenz, Pal. Riccardi. — 73: Paris, Louvre. — 74: Die Predigt des Antichrist. Orvieto, Dom. — 75: Kuppelgemälde. Loreto, Dom. — 76: Wien, Hofmuseum. — 77: Begegnung Friedrichs III. mit Eleonore v. Portugal. Siena, Libreria. — 78: Beschneidung. Florenz, Uffizien. — 79: Venedig, S. Zaccaria. — 80: Aus dem Ursulazirkus. Venedig, Akademie. — 81: Mailand, Pinakothek. — 82: Rom, Lateran. — 83: Salome. Paris, Louvre. — 84 u. 85: Florenz, Pitti. — 86: Ekstase der hl. Katharina. Siena, S. Domenico. — 87: Madonna mit hl. Hieronymus. Parma, Pinakothek. — 88: Hl. Barbara. Venedig, Sta Maria Formosa. — 89: Venedig in der Glorie. Dogenpalast. — 90: Bologna, Pinakothek. — 91: Petri Befreiung. Rom, S. Pietro in Vincoli. — 92: Rom, Vatikan. — 93: Kleopatra. Venedig, Pal. Labbia. — 94: Frankfurt, Städtisches Institut. — 95: Johannes auf Patmos. München, A. Pinakothek. — 96: Freiburg i. Br., Städt. Sammlungen. — 98: Ruhe auf der Flucht. Berlin, Museum. — 99: Deckengemälde. Neresheim. — 100: SS. Christina u. Gudula. München, A. Pinakothek. — 101: St Anna. Brüssel, Museum. — 102: Jesus bei Simon. Brüssel, Museum. — 103: Henriette v. England. Dresden, Galerie. — 104: Stillleben. München, A. Pinakothek. — 105: Haag, Galerie. — 106: Hille Bobbe, die Hexe v. Haarlem. Berlin, Museum. — 107: Das Konzert. Berlin, Museum. — 108: Der Spielmann. Haag, Galerie. — 109: Versuchung des hl. Antonius. Berlin, Museum. — 110: Wasserfall. Braunschweig, Galerie. — 111: Selbstbildnis. Rom, Kapitöl. — 112: Die Würfelspieler. München, A. Pinakothek. — 113: Landschaft in der Campagna. Berlin, Museum. — 114: Mahl im Freien. Berlin, Museum. — 115: Der kleine Samuel. London, Nat.-Galerie. — 116: Mrs. Siddons. London, Nat.-Galerie.

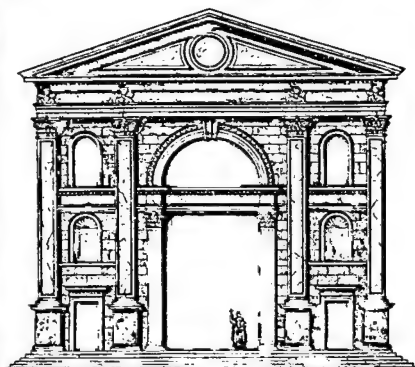
Vorlagen: Bild 3, 4, 42-44, 46-50, 52, 53, 68, 70-72, 74, 77-79, 81, 82, 84-86, 89, 90, 92: Phot. Fratelli Alinari, Florenz. — 5: C. Naya, Venedig. — 11, 54, 75, 80, 85, 87, 88, 91, 93, 111: Anderson, Rom. — 28: Würthle & Sohn, Wien. — 24, 28: Graph. Gesellschaft, Berlin. — 25, 32: Jos. Wlha. Wien. — 27, 29, 31: Römmler & Jonas, Dresden. — 30: F. & O. Brockmanns Nachf., Dresden. — 58: nach Leitschuh, Plakettenwerk P. Flötners. — 59 u. 60: Chr. Müller, Nürnberg. — 69, 98, 100, 102-108, 113-116: Franz Hanfstängl, München. — 76: J. Löwy, Wien. — 94: C. Böttcher, Frankfurt a. M. — 95, 112: F. Bruckmann, München. — 101: Hanfstängl Nachf., Berlin. — 110: Photogr. Gesellschaft, Berlin.

RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). I: Architektur.

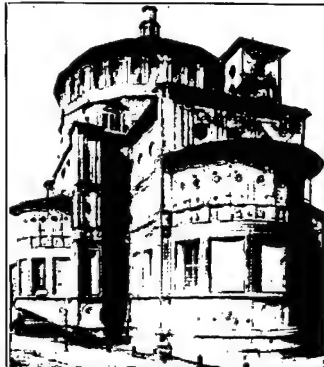
Vgl. Tafeln: Dürer, Fiesole, Holbein, Leonardo, Michelangelo, Peterskirche, Raffael, Rembrandt, Rubens, Tizian.



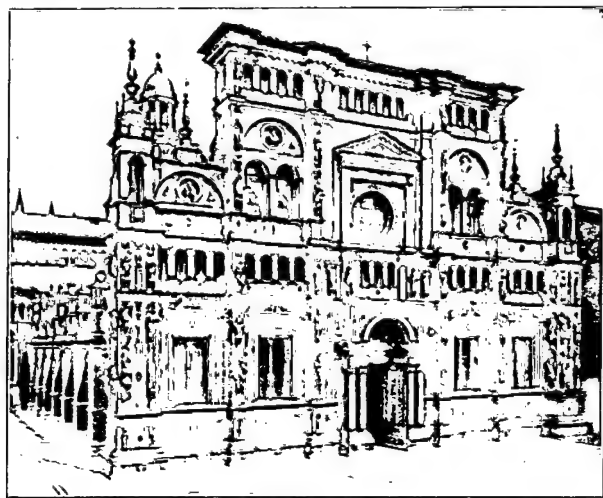
1. Florenz, Cappella dei Pazzi (Hof).



2. Mantua, Sant' Andrea.



3. Mailand, Sta Maria delle Grazie.



4. Certosa bei Pavia.



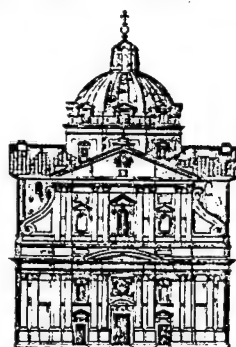
5. Venedig, S. Giorgio Maggiore.



6. Venedig, il Redentore.



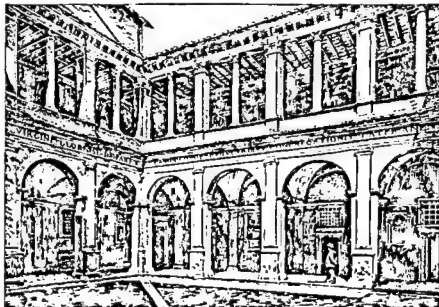
7. Genua, Sta Maria di Carignano.



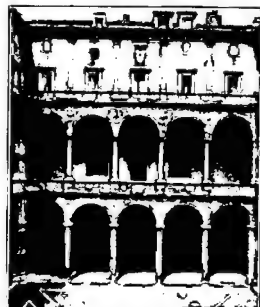
8. Rom, il Gesù.



9. Superga bei Turin.

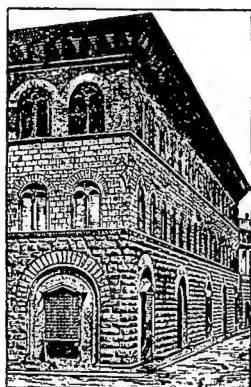


10. Rom, Sta Maria della Pace (Klosterhof).

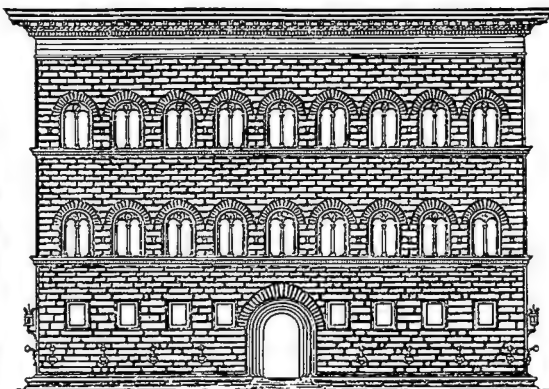


11. Rom, Cancelleria.

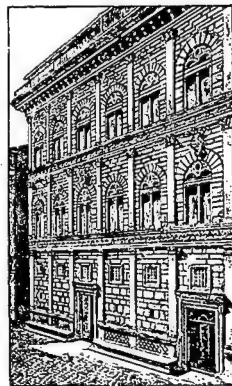
RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). I: Architektur.



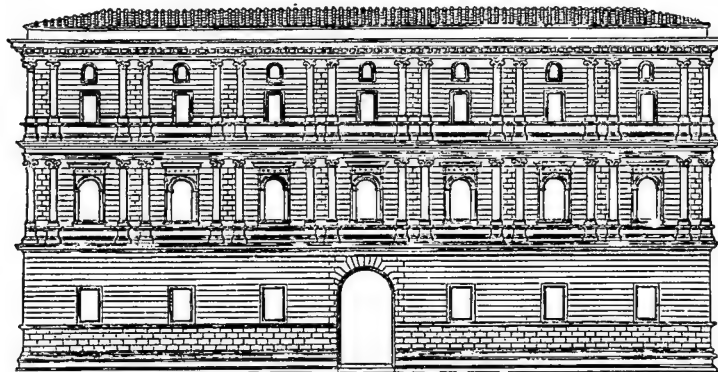
12. Florenz, Pal. Riccardi.



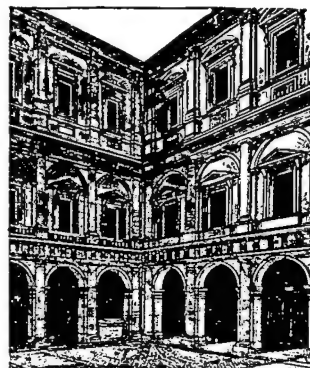
13. Florenz, Pal. Strozzi.



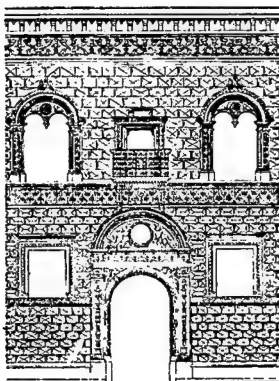
14. Florenz, Pal. Rucellai.



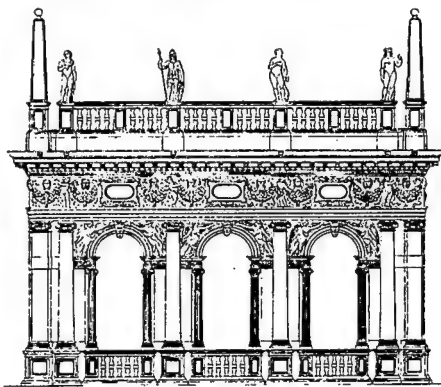
15. Rom, Pal. Giraud (Torlonia).



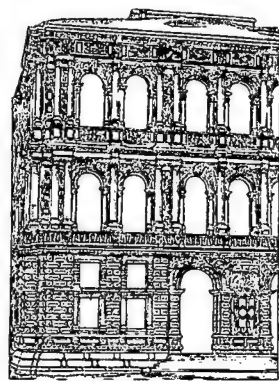
16. Rom, Pal. Farnese.



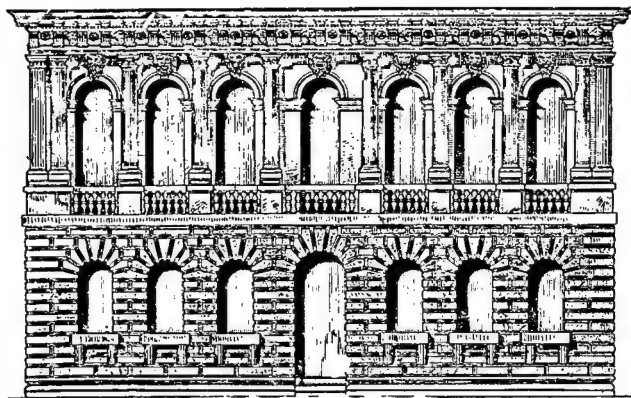
17. Bologna, Pal. Bevilacqua.



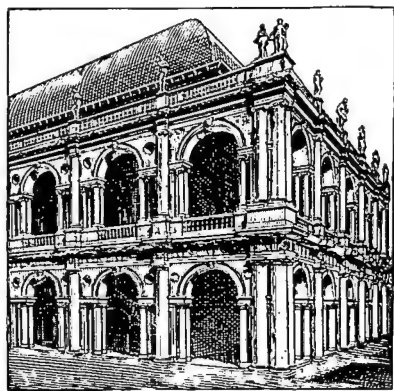
18. Venedig, Bibl. von S. Marco.



19. Venedig, Pal. Pesaro.

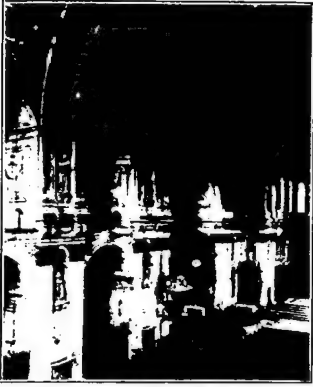


20. Verona, Pal. Pompei.



21. Vicenza, Basilica.

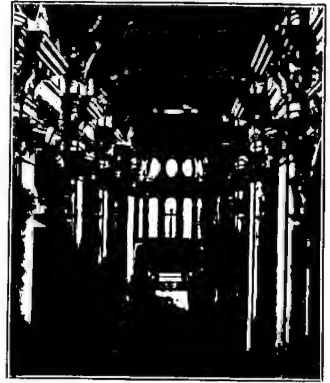
RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). I: Architektur.



22. München, St Michaelshofkirche.



23. Salzburg, Dom.



24. Passau, Dom.



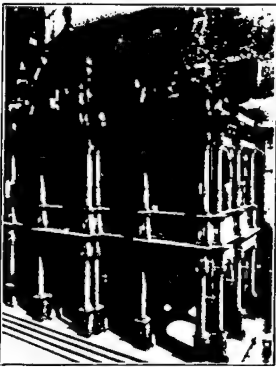
25. Wien, Karlskirche.



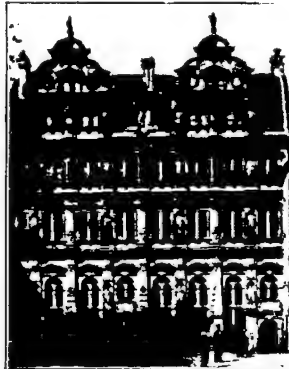
26. Würzburg,
Univ.-Kirche.



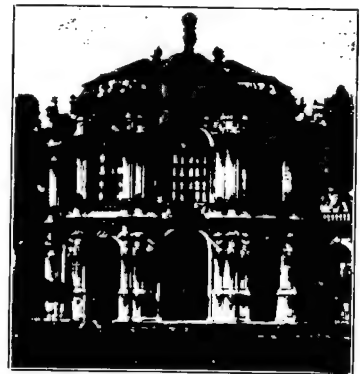
27. Dresden, Frauenkirche.



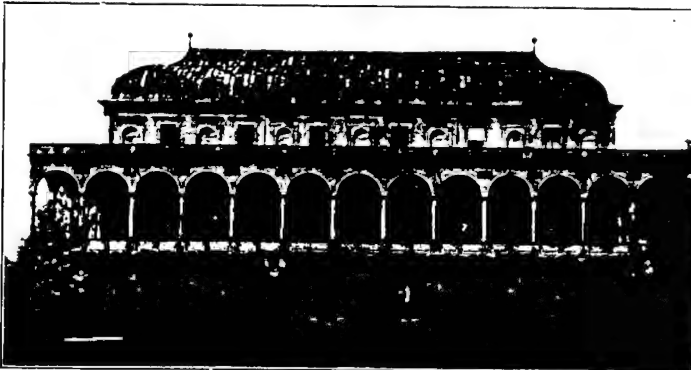
28. Köln, Rathaus.



29. Heidelberg, Schloß.



30. Dresden, Zwinger.

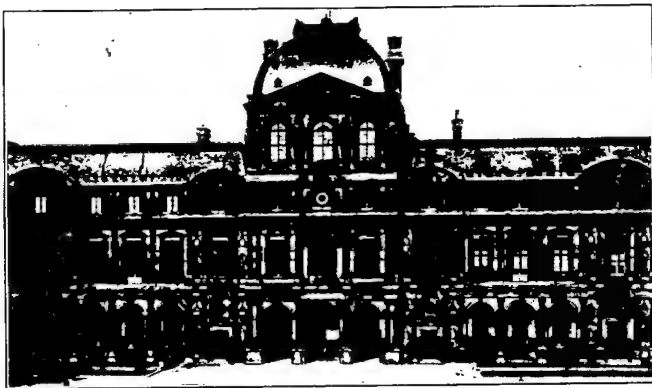


31. Prag, Belvedere.



32. Melk, Stiftsbau.

RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). I: Architektur.



33. Paris, Louvre.



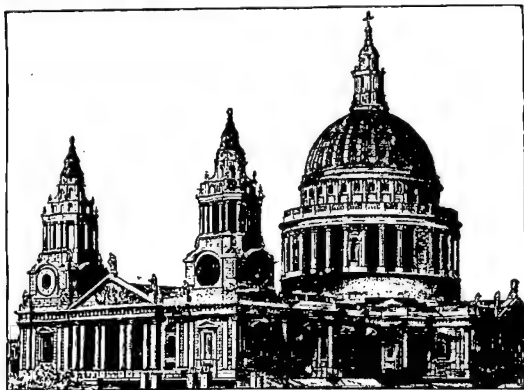
34. Paris, Hôtel des Invalides.



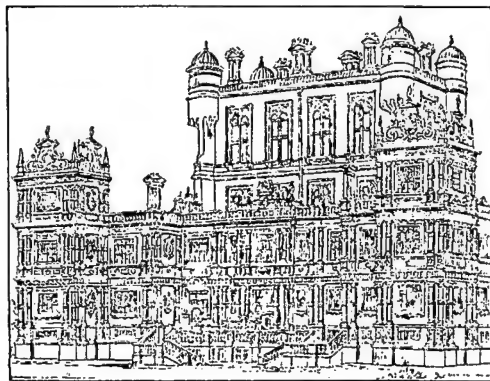
35. Fontainebleau, Galerie Franz' I.



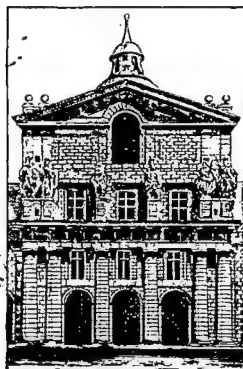
36. Antwerpen, Rathaus.



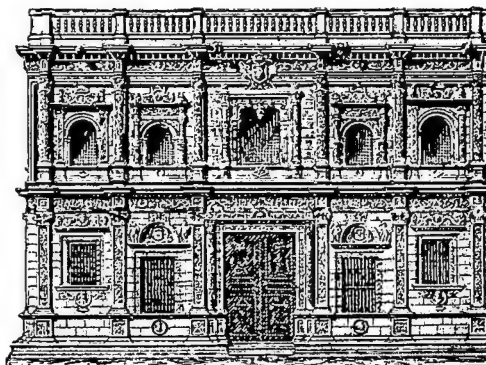
37. London, St Paul.



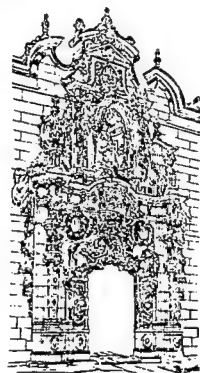
38. Wollaton Houso.



39. Escorial, Kapelle.



40. Sevilla, Rathaus.



41. Madrid, Hospicio.

RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). II: Bildnerei.



42. Ghiberti.



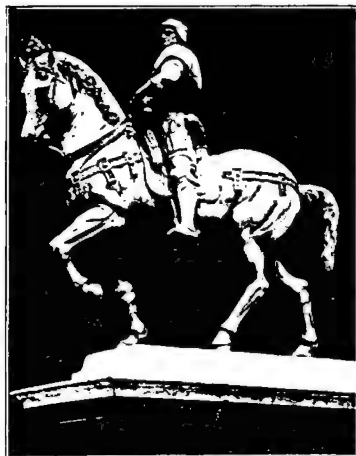
43. Donatello.



44. A. della Robbia.



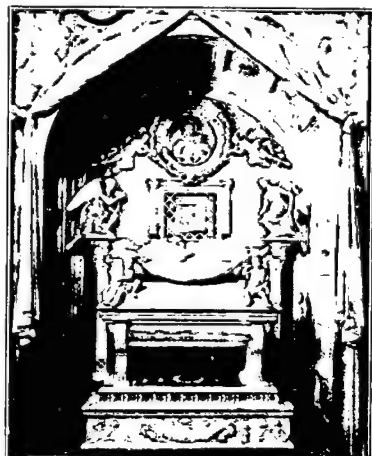
45. Laurana.



46. Verrocchio.



47. Settignano.



48. A. Rossellino.



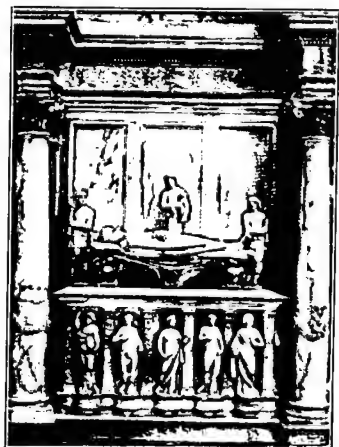
49. Civitali.



50. J. della Quercia.



51. J. Sansovino.



52. A. Leopardi.



53. A. Sansovino.



54. Bernini.

RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). II: Bildnerei.



55. P. Vischer.



56. Colins.



57. Labenwolf.



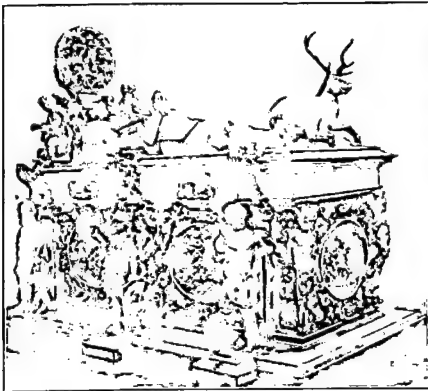
58. Flötner.



59 u. 60. Kols.



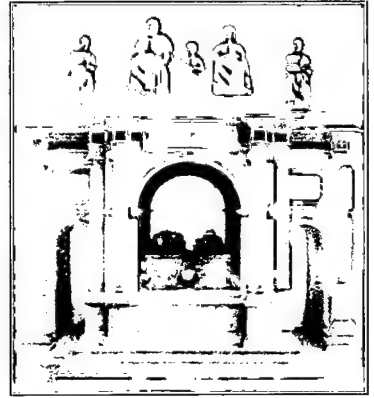
61. H. Schwarz.



62. Jelin.



63. Wenzinger.



64. Ph. Delorme.



65. Goujon.



66. Puget.



67. Hernandez.

RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). III: Malerei.



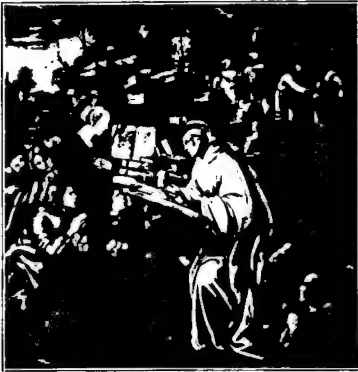
68. Masaccio.



69. Filippo Lippi.



70. Botticelli.



71. Filippino Lippi.



72. Gozzoli.



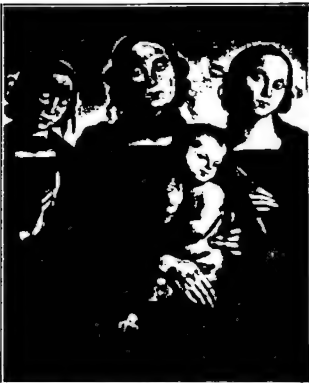
73. Ghirlandajo.



74. Signorelli.



75. Melozzo da Forlì.



76. Perugino.



77. Pinturicchio.



78. Mantegna.

RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). III: Malerei.



79. Giovanni Bottini.



80. Carpaccio.



81. Crivelli.



82. Francia.



83. Luini.



84. Fra Bartolomeo.



85. A. del Sarto.



86. Sodoma.



87. Correggio.



88. Palma il Vecchio.



89. P. Veronese.



90. Annibale Caracci.



91. Domenichino.



92. Caravaggio.

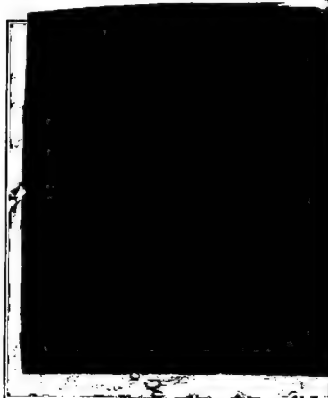


93. Tiepolo.

RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). III: Malerei.



94. Cranach d. ä.



95. Burgkmair d. ä.



96. Baldung.



97. Schüffelin.



98. Altdorfer.



99. Knoller.



100. Scorel.



101. Matsijs.



102. Gossaert.



103. Van Dijk.



104. Snijders.

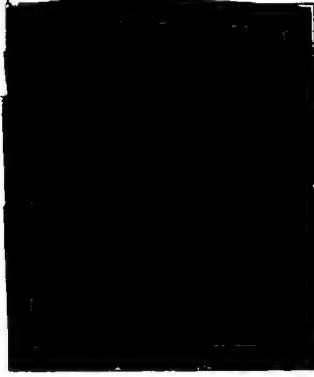


105. Potter.

RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). III: Malerei.



106. Hals d. ä.



107. Terborch.



108. Van Ostade.



109. Teniers d. j.



110. J. Ruysdael.



111. Velasquez.



112. Murillo.



113. Poussin.



114. Watteau.



115. Reynolds.



116. Gainsborough.

1. Teil: Vie de Jésus (Par. 1863, dtjch * 1893, auch bei Reclam), der in romanhaft-blühendem Stil Christus als einen unvergleichlichen Menschen' von schwärmerischem Charakter darstellt u. europ. Aufsehen erregte, folgten 1868 Apôtres (dtjch bei Reclam), 1869 St. Paul, 1873 Antéchrist, 1877 Évangiles, 1879 Église chrét., 1881 Marc-Aurèle, als Vorhülle dazu Hist. du peuple d'Israël (5 Bde, 1887/94, dtjch 1894). Ein bedeutender Wurf war seiner Zeit Hist. gén. et système comparé des langues sémit. (1855, * 1864); ein bleibendes Verdienst R.s die Begründung des Corpus inscriptionum Semit. (1868 ff., unvoll.). Das philos. Gebiet streifte R. oberflächlich in seinem Alter mit Dialogues et fragments philos. (1876) u. Drames philos. (1888). R., den die Franzosen unter ihre Klass. Stilisten zählen, war ohne nennenswerten Einfluß auf die deutsche, überh. die nichtfranz. Forschung. Denmal in Tréguier (1903). Vgl. Souv. d'enfance et de jeunesse (Par. 1883, dtjch 1884); Étaites (ebd. 1894); Lettres intimes de R. et de Henriette R. (ebd. 1896), du séminaire (ebd. 1902); M^{me} J. Darmesteter (ebd. 1898); Maqhoff (1900); M. Baring (Sond. 1905); Alfier, Philos. (Par. * 1903); G. Sorel, Système hist. (3 Bde, ebd. 1904/06).

Renard (rénar), 1) Alp. Franc., belg. Geolog u. Petrograph, * 28. Sept. 1842 zu Renaix, † 9. Juli 1903 zu Jexelles b. Brüssel; 1872 Prof. der Geol. am Jesuitenkollegium in Löwen, 1876 Konservator, 1887 Prof. der Mineral. u. Geol. an der Univ. Gent; erst Jesuit, trat 1883 aus dem Orden, 1901 aus der kath. Kirche aus; Mitbegr. der modernen Petrographie, hauptf. bekannt durch seine Arbeiten in den Ardenennen u. die Untersuchung der Meergrundproben der Challenger-Expedition.

2) Marie Ther. (eig. Bözl), Opern- u. Kammerfängerin, * 18. Jan. 1863 zu Graz; 1901 verm. mit Graf Rud. Rinsky; 1882 am Landestheater in Prag, 1886 an der Berliner, 1888/1900 an der Wiener Hofoper. Hauptrollen: Carmen, Mignon etc.

Renata v. Valois f. Este, Bd III, Sp. 276.

Renatus, röm. Schriftst., f. Vegetius.

Renatus (frz. René), 'der Gute', Titularkönig v. Sizilien, * 16. Jan. 1409 zu Angers, † 10. Juli 1480 zu Niz; Sohn Ludwigs II. v. Anjou-Neapel u. der Johanna v. Aragon, 1419 von Hzg Heinrich v. Bar zum Erben eingesetzt u. durch seine Gemahlin Isabella, Erbin Karls v. Lothringen († 1431), Herzog v. Lothringen. Anton v. Baudemont trat ihm aber hier entgegen u. nahm ihn bei Bulgniville 1431 gefangen. Freigelassen 1437, suchte er sich in den Besitz des Kgr. Neapel zu setzen, das ihm nach dem Tod seines Bruders Ludwig III. zugefallen war, vermochte sich indes gegen Alfons I. v. Aragon-Sizilien nicht zu behaupten, lebte zuletzt in Anjou od. Provence, gründete die Univ. Angers u. widmete sich der Poesie, den Wissenschaften u. Künsten. Gedichte hrsg. v. Quatrebarbes, 4 Bde, Angers 1844/46. Vgl. Villeneuve de Bargemont (3 Bde, Par. 1825); Lecoy de la Marche (2 Bde, ebd. 1875); Renouvier, Peintres et enlumineurs du r. R. (2 Bde, Montpellier 1875).

Renaud (rénò), Achilles, Rechtslehrer, * 14. Aug. 1819 zu Laufanne, † 4. Juni 1884 zu Heidelberg als Prof. (seit 1853); 1842 Dozent in Bern, 1845 ao., 1848 o. Prof. in Gießen. Hauptw.: Lehrb. d. dtjch. Privatr. (I, 1848), Wechselr. (1854, * 1868), des gem. dtjch. Zivilpr. (1867, * 1873); Recht d. Affien- (1863, * 1875), der Kommandit-

(1881), 'der stillen Gesellschaften' (1885, hrsg. u. erg. von Laband); Rechtl. Gutachten' (2 Bde, 1886, hrsg. von Hergenroth).

Renaudot (rénòdò), Gusebe, Siturgifer, * 20. Juli 1646 zu Paris, † 1. Sept. 1720 ebd. (der Vater Théophrast R., 1586/1653, der 1. franz. Journalist, 1631 Gründer der Gazette de France; 1893 Denmal in seiner Vaterst. Loudun); 1689 Mitgl. der Akademie. Hauptw.: Coll. liturgiarum orient. (2 Bde, Par. 1715 f.; noch heute unentbehrlich); Hist. patriarcharum Alexandrinorum, Jacobitarum (ebd. 1713). Vgl. A. Willien (ebd. 1904).

Reuch, die, r. (mittelbad.) Nebenfl. des Rheins; entspringt am Rniebis (Schwarzwald), durchfließt bis Lautenbach ein enges Thal (Mineralquellen in Griesbach, Petersthal, Freiersbach etc.), mündet bei Helmkingen, 54 km l. Vgl. Haberer, Führer (1887); Lorenz, Karte 1: 75 000 (1900).

Reuchen, bad. Stadt, M. Bez. Mähren, r. an der Reuch, 144 m ü. M.; (1905) 2144 E. (2034 Kath.); R.; Grimmschäufendenmal (7 m h. Steinobelisk, 1879); Heilstätte für Alkoholfranke.

Rencontre, das (frz., rântr), Begegnung, Zusammentreffen, bes. feindliches.

Reudant (frz.), Rassenverwalter, Einnehmer.

Reudement, das (frz., râmâ), Ertrag, Ausbeute, bes. an reinem Zucker aus dem Rohzucker. Rendieren, abwerfen, einträglich sein, bes. im Arbitrageverkehr.

Rendezvous, das (frz., rânvø), verabredete Zusammenkunft, Stellbischein, Sammelplatz.

Rendjani, der (-džani), Vulkan auf Vombol, f. d.

Rendsburg, schlesw.-holst. Kreisst., inmitten (Mitt.) u. beiderseits der Eider (südl. Neuwerk, nördl. Kromper) u. am Kaiser-Wilhelm-Kanal (2 Eisenbahn- u. 1 Straßendrehbrücke, f. Taf. Brücken II, 8; Untereider- u. Kanalhafen, durch 3 Schleusen verbunden), 2 bis 10 m ü. M.; (1905) einjchl. Garn. (Stab u. 2 Bat. Inf., 1 Abt. Feldart., 1 Trainbat.) 15 581 E. (955 Kath.; Pfarrkirche, 1874, Schule); R. (2 Bahnhöfe), Dampfstation; Komm. der 36. Inf. Brig., Art.- u. Traindepot, Amtsg., Strafanstalt, Reichsbankniederstelle, 2 konjular. Vertretungen; kupf. überragte Renais.-Stadtalle (1901, von Winkel), davor Monumentalbrunnen von R. v. Uchtritz (1902), Vornjendenmal (1873, von Möller); Gymn. mit Realgymn., fgl. Ziesbau-, höhere Mädchens-, Knabenmittel-, Fortbildungsschule; städt. Krankenhaus; Pianoforte-, Trommel-, Düngersfabr., Brauerei, Exportschlächtere, Werften (3 private, kaiserliche am Saate), Elektrizitätswerk, Vieh- u. Holzhandel. Im Vorort Büdelsdorf (3818 E., 100 Kath.) Eisenwerk Karlsbütte (900 Arb.); am Kanal Stahl- u. Walzwerk u. Zementsteinfabr. zu Audorf (kath. Kap.), Kotsfabr. in Rade. — R. (= Reinholdsborg) wurde um 1100 auf der Eiderinsel gegr., 1275 Stadt, bis 1852 Festung; 1848/50 Stützpunkt der schlesw.-holst. Erhebung.

René, René (frz., râné) = Renatus, Renata.

Reucgat (neulat.), Abtrünniger, f. Geresie.

Reuette, die, Apfelsorte = Reineite.

Renforce, der (frz., rânforš), dichtes, schweres Seidentastband; auch dichtes Baumwollgewebe.

Renfrew, R.shire (rânfrø, -frø), südwestschott. Grafsch., am Clydeästuar; am Clyde niedrig u. fruchtbar, sonst hügelig. (1901) 268 980 E. auf 632 km² (58 % Kulturl., 1/4 Heide- u. Bergland), Landwirtschaft (1/3 Weiden), Kohlen- u. Eisengruben, Baumwollind. etc. — Die gleichn. Hauptst., l. am

Citye, 9 km unterhalb Glasgow; 9296 E.; **R.** (2 Bahnhöfe); kath. Kirche; Schiffbau.

Rengg. (Zool.) = Joh. Rud. Mengger, Arzt u. Naturforscher, 1794/1832.

Reni, russ. Stadt, Gouv. Bessarabien, l. an der Donau, unterhalb der Pruthmündung; (1897) 6941 E. (87 % Jsr.); **R.**, Dampferstation; Gartenbau, Zimerei, Talgießerei zc., Mühlen.

Reni, Guido, Bologneser Maler, * 4. Nov. 1575 zu Calvenzano b. Bologna, † 18. Aug. 1642 zu Bologna; Schüler der Caracci, beeinflusst von Raffael, Veronese u. Rubens. Flüssige Technik u. formschöne Komposition zeichnen seine mythol. Schöpfungen aus (klassisch die Aurora, Pal. Rospigliosi, Rom; Raub der Helena u. Perikles' Thaten, im Louvre; Fortuna über dem Erdball, Kleopatra, im Prado); noch größer in seinen kraftvollen relig. Freskomalereien (Andreas-Kapelle bei S. Gregorio u. im Quirinal zu Rom, Kuppelfresken in S. Domenico in Bologna). Seine relig. Tafelgemälde (mehrmals Himmelfahrt Mariä), kleineren Andachtsbilder (gew. Halbfiguren od. Köpfe) fesseln durch den Gesichtsausdruck; in der Technik anfangs leuchtend u. klar bis in die tiefsten Schatten, dann in feinem Silber-, endlich in einem kräftigen Goldton. Seine 60 Radierungen meist relig. Inhalts.

Renitenz, die (lat.; Adj.: renitent), Wider-Rente, die = Felsen. [Fehllichkeit.

Renneflutstrom, Renneflutströmung (ben. nach dem engl. Topo- u. Ozeanographen James Rennell, 1742/1830), angeblich ein Zweig des Golfstroms, der tief in den Busen v. Biscaya einbringe u. hierauf scharf nach N. umbiege, in Wirklichkeit eine unregelmäßige u. nur zeitweilig (vorwiegend im Sommer) auftretende Windströmung.

Rennen = Pferderennen, s. Reitsport.

Renner, der, Gebicht von Hugo (s. v.) v. Trimbberg.

Renner, 1) Gust., Dichter, * 17. Okt. 1866 zu Freiburg i. Schf.; Autodidakt, Buchbinder, dann Maler, lebt in Berlin-Wilmersdorf; begabter Volksdichter von großer Ursprünglichkeit; verf.: 'Gedichte' (1896 u. 1898; gesf. 1904); die Dichtung 'Hhasver' (1902); das Drama 'Merlin' (1904). 2) Jos., Musikpädagoge, * 25. Apr. 1832 zu Schmaghausen b. Landsküt, † 11. Aug. 1895 zu Regensburg; Organist an der alten Kapelle u. Begr. u. Leiter des 'Madrigalenquartetts'. Prsg. u. a.: 'Ausw. deutscher Madrigale für gemischten Chor von Meistern des 16. Jahrh.' (1875). — Sein gleichn. Sohn, * 17. Febr. 1868 zu Regensburg; seit 1893 Domorganist, seit 1896 auch Lehrer an der Kirchenmusikschule. Schr. Chorwerke für die Kirche, Orgelsonaten zc.; moderner Richtung.

Rennerod, heff.-nass. Dorf, Kr. Westerbürg, auf dem Westerwald, 450 m ü. M.; (1905) 1288 E. (1105 Kath.); **R.**; Amtsg.; Arme Dienstmägde Christi; Braunkohlengruben (200 Arb.); Luftkurort.

Rennes (rân), Hauptst. des franz. Dep. Ille-et-Vilaine u. der Bretagne, an der Mündung der kanalisiert. Ille in die Vilaine u. am Ille-Rance-Kanal; (1901) 61 070, als Gem. einschf. Garn. 74 676 E.; **R.**, elektr. Straßenbahn; Erzbb., Komm. des 10. Armee-Korps, der 19. Inf.-Div., 38. Inf.-u. 10. Art.-Brig., Genie-Dir., Art.-Werksstätte; Appellhof, Ger. 1. Instanz, Handels-, Schiedsg., Gefängnis, Zentralzwangs- u. -besserungsanstalt (für 800 weibl. Gefangene), Handels-, Gewerbe-, Ackerbaukammer, Fil. der Bank v. Frankreich; zahlr. Kirchen, bef.: Bisth. Kathedrale St.-Pierre (größtenteils 19. Jahrh.,

Türme 1541/1703); Kirche N.-D. (11./13. Jahrh.) der ehem. Abtei St.-Mélaine, daneben erzbisch. Palaß (17. Jahrh.) zc.; Justizpalast (1618/54; urspr. Sitz des breton. Parlaments), hufeisenförm. Rathaus (1734/43; Stadtbibl., 101 834 Bde), Theater (Neubau nach dem Brand v. 1856) zc.; Reste der mittelalt. Befestigungen (Porte Morbelaie, 14. Jahrh., zc.); Univ. (1808; 3 Fak., med.-pharm. Vorbereitungsschule, entomol. Station; 1904/05 1236 Hörer; Bibl. 90 470 Bde, 50 680 Brosch.; naturwiss. u. archäol. Museum), staatl. Ackerbau-schule (620 Stud.) u. -versuchsstation, Priestersem., Knabenlhc., erzbisch. Collège St.-Vincent, 2 erzbisch. Schulen, Lehrer- u. Lehrerinnensem., Artillerie-schule, Musikonservat., Gewerbe-, Volkereischule, Rettungshaus für Mädchen zc.; Naturwiss. u. med. Gesf. des Westens (1892; Prsg.: Bulletin); Hôtel-Dieu, Hospital St.-Yves, Militärspital zc.; Buch-druckerei, Gerberei, Eisengießerei, Fabr. v. Wirsten, Hemden, Uniformen, Schuhen, Fadencen, Stickerien, Hanf-, Seinen- u. Wollspinnerei, Eisenbahnwerkstätten, Butterhandel; in der Nähe Silberminen u. Kalkwerke. Vgl. Drain (N. 1904). — Im Altert. Condate od. Civitas Redonum. Seit dem M. A. Hauptst. der Bretagne. 1720 größtenteils abgebrannt. — Das Erzbb. N. (5. Jahrh. bis 1859 Bist. [Suffr. v. Tours], seit 1880 vereint mit den Titeln v. Dol u. St.-Malo; 3 Suffr.) zählt 60 Pfarreien, 324 Suffruralen, 379 Wit., 622 039 E.

Rennie (rân), John, schott. Ingenieur, * 7. Juni 1761 zu Phantassie (Haddingtonshire), † 16. Okt. 1821 zu London; Erbauer des Avon-Kennet-Kanals, der Hafendämme v. Plymouth zc., der Waterloo- u. Southwark-Brücke in London, der Dock-ebb., in Dublin, Pull (mit seinen Söhnen George u. John). Vgl. Smiles (1874).

Rennprozeß s. Taf. Eisen II.

Rennstieg, Rennsteig, Rennweg, Rennpfad (angeblich v. 'rennen'), zahlr. uralte Wege (bis 1899: 143 bekannt) in deutschen Sprachgebieten, z. T. Bahnen für Pferderennen zc. (nam. bei Städten); am bekanntesten der N. (schon 1330 'Rinnesteg' gen.), der von Blankenstein an der oberen Saale über den nördl. Frankenwald u. auf dem Ramm des Thüringer Walds bis zum Dorf Hirschfeld a. Werra zieht u. jetzt meist befahrbar ist. Stammesgrenze (im mittlern Teil, auf 72 km) zw. Thüringern u. Franken. Vgl. Wähling u. Hertel (2 1898); E. Hertel (1905); Schr. des N. vereins (1898 ff.).

Rennwolf s. Schitten.

Reno, der, oberital. Küstenfluß (Emilia); entspringt auf dem Struße Apennin, durchfließt fast bis Bologna ein enges Gebirgsthal (zahlr. Tunnel u. Brücken der Eisenbahn), vereinigt sich (l.) südl. v. Ferrara mit dem Po di Primaro, mündet nordöstl. v. Ravenna in das Adriat. Meer; 200 km l., im Unterlauf kanalisiert.

Renommée, das (frz., rônme), Ruf, Leumund. Renommieren, prahlen. Renommiert, berühmt, bekannt. Renommage, die (-g), Prahlerei. Renommiert, Prahlerei; im 18. Jahrh. häufig auf Universitäten.

Renonce, die (frz., rônse), Fehlfarbe im Kartenspiel. — N. (st u. d.) = Fuchs; N. nkonvent, der, Fuchsstunde, in der die N. n unter Leitung des Fuchsmajors in stud. Wesen unterrichtet werden. — Renoncieren, verzichten; von st u. d. Verbindungen: ohne Stimmrecht in einen Verband vorläufig aufgenommen sein.

Renouard (rönöär), 1) Augustin Charles, franz. Jurist, * 22. Okt. 1794 zu Paris, † 17. Aug. 1878 auf Schloß Stors bei Vézère-Adam; 1817 Advokat in Paris, 1830 Generalsekr. im Justizmin., 1837/69 Rat, 1871 Generalprokurator am Kassationshof, 1876 lebenslängl. Senator. Schr.: *Traité des brevets d'invention* (1825, 2 1865), *des droits d'auteur* (2 Bde, 1838 f.), *des faillites et banqueroutes* (2 Bde, 1842, 2 1857); *Discours* 1871/77 (mit Biogr. von Richet, 1879); *sämtl. Paris*.

2) Paul, franz. Maler u. Zeichner, * 5. Nov. 1845 zu Cour-Cheverny (Dep. Vorr-et-Cher); gebildet von seinem Vater u. von Pils, an dessen Dekorationen im Treppenhaus der Neuen Oper (1871) tätig; gibt seitdem in flatter, sicherer u. geschmackvoller Griffeltechnik sein beobachtete Sittenbild aus der Pariser (nam. Künstler-) Welt.

Renouf (nyuf), Peter Le Page (lō paš), engl. Ägyptolog, * 23. Aug. 1822 auf der Insel Guernsey, † 14. Okt. 1897 zu London; 1842 kath., 1855 Prof. für alte Gesch. u. orient. Sprachen an der kath. Univ. in Dublin, 1864 kgl. Schulinispektor, 1886/92 Dir. der orient. Sammlungen des Brit. Museums, seit 1887 Präf. der Ges. für Bibl. Archäologie. Von seinen ägyptol. u. religionsgesch. Arbeiten zu nennen: *Miscell. Notes on Egypt*. Philol. (Lond. 1865); *Elem. Grammar* (ebd. 1875, 2 1886); *Lectures on the Origin & Growth of Religion* (ebd. 1880, dtisch 1881); die kirchengeschichtlichen (*Condemnation of Pope Honorius*, Lond. 1868, u. *Case of Pope Honorius*, Gött. 1869) auf dem Ind. Life Work (1. Serie: Ägyptol. & Philol. Essays I, Lond. 1903) hrsg. von Maspero u. Rylands.

Renouvier (rönöwje), Charles, franz. Philosoph, * 1. Jan. 1815 zu Montpellier, † 1. Sept. 1903 zu Prades; Begr. u. Fräg. (1872/92) der *Critique philos.*, 1900 Mitgl. der Akad.; der bedeutendste Vertreter des von Kant ausgegangenen, aber von ihm vielfach abweichenden Neokritizismus in Frankreich. Hauptw.: *Manuel de philos. mod.* (1842), *de philos. anc.* (2 Bde, 1844); *Essais de critique gén.* (4 Bde, 1854/64, 2 1876/96, 9 Bde); *Science de la morale* (2 Bde, 1869); *Esquisse d'une classific. syst. des doctrines philos.* (2 Bde, 1885 f.); *Philos. analyt. de l'hist.* (4 Bde, 1896 f.); *Nouv. Monadol.* (1899; mit S. Prat); *Métaphys. pure* (1900); *Personnalisme* (1903) u.; *sämtl. Paris*. Vgl. Nacher (1900); Mérieux (Lanz. 1902); G. Janssens, *Néo-criticisme de R.* (Louv. 1904).

Renovieren (lat., Hauptwort: *Renovatio*n, die), erneuern, wiederherstellen.

Rense, rheinpreuß. Flecken = Rhens.

Renseignement, das (frz., ränsanjmā), Auskunft, Benachrichtigung.

Rensselaer (rēnsjälär), auch Greenbush, nordamerik. Stadt, N. Y., l. am Hudson, gegenüber Albany; 1900 7466 G.; kath. Kirche, Warmh. Schw. (Mutterhaus, Waisenanstalt); Eisenbahnwerkstätte, Schlächtereien, Maschinenfabr., Sägewerke.

Rensselaerit, der (-ia), Mineral = Speckstein.

Rentabel (frz.), einträglich. Hauptwort: *Rentabilität*, die.

Rentamt, bef. früher Behörde zur Verwaltung von Staatseinnahmen, in Bayern noch heute eine Behörde der Steuerverwaltung für den Bezirk eines od. mehrerer Amtsgerichte; auch Kassenverwaltung einer großen Grundherrschaft. Rentmeister (R. man), der Vorsteher eines R.; in Elßaß-Lothr. heißt R. mann der Vorsteher eines Verkehrssteuer-

amts zur Erhebung der Verkehrs-, Erbschafts- u. Stempelsteuer u., Rentmeister der Vorsteher einer Steuerkasse eines Amtsgerichtsbezirks (Erhebung der direkten Steuern u. der Gemeindezuschläge), meist zugleich der Gemeinderichter.

Rente (frz.), in versch. Sinn Bezeichnung für ein nicht auf persönl. Arbeit beruhendes Einkommen. Einerseits ist R. in weiterem Sinn jedes aus einem Vermögensobjekt fließende Einkommen (Boden-, Haus-, Kapital- u. R.), in der schärfern (volkswirtsch.) Fassung das Einkommen, welches den üblichen Ertrag der auf ein Vermögensobjekt angewandten Arbeit infolge seiner monopolartigen Stellung übersteigt. In diesem Sinn wurde R. zuerst (von Ricardo) auf landwirtsch. Grundstücke angewendet, die durch ihren bessern Boden od. ihre Lage ausgezeichnet sind (Grundrente, s. d.), dann auf gewerbl. Unternehmungen u. selbst auf persönl. Rechte (Patentrechte, Privilegien u.) u. Eigenschaften (der Bühnenkünstler u.) übertragen. Beim Besitzwechsel wird diese R. im Kaufpreis kapitalisiert. Andererseits ist R. ein aus einem persönl. Anspruch fließendes regelmäßiges arbeitsloses Einkommen, das in der Regel auf Lebenszeit (Leibrente, Pension, s. d. Art.) od. für die Dauer eines persönl. Notstands (Krankheit, Arbeitslosigkeit), seltener auf eine feste Reihe von Jahren (Annuitäten) gewährt wird. R. nversicherung ist der Erwerb u. Verkauf solcher R. ansprüche gegen einmalige Zahlung od. jährl. Prämien. Die R. beginnt dann entw. mit dem Erwerb der R. od. mit dem Eintritt eines bestimmten Ereignisses (Alter, Erwerbsunfähigkeit u.). Die R. nversicherung wird als Nebenzweig von den Lebensversicherungsgeellschaften od. als Hauptzweig von besonderen Gesellschaften (R. nstalten) betrieben. Für die unbemittelten Volksschichten besteht eine (Zwangs-) R. nversicherung in den versch. Zweigen der Arbeiterversicherung. — In einem engeren Sinn ist R. (ewige R., Ewiggeld, Gült) ein auf einem Grundstück ruhender entw. überhaupt od. wenigstens seitens des Gläubigers unfündbarer Zins. Der Erwerb solcher R. n durch Zahlung eines Kapitals (R. n-, Gültkauf) war zur Zeit des lan. Zinsverbots eine verbreitete Form der Kapitalanlage. Ihre heute noch bestehenden Reste sind mit wenigen Ausnahmen (Mecklenburg) durch die neuere Gesetzgebung für ablösbar erklärt. Dagegen hat das B. G. B. (§§ 1199 ff.) in der R. nschuld ein ähnliches Institut geschaffen. Die R. nschuld, welche in das Grundbuch eingetragen wird, lautet im Ggß zu Hypothek u. gew. Grundschuld auf eine an bestimmten Terminen zahlbare Geld-R. unter Angabe einer Ablösungssumme. Sie ist zwar seitens des Grundeigentümers, nicht aber seitens des Gläubigers kündbar (vgl. R. ngut). — R. n (R. nschulden) heißen auch Staatsanleihen ohne planmäßige Tilgung (z. B. die deutschen Reichsanleihen, die preuß. Konsole u.), ferner eine bes. in den rom. Staaten übliche Form der Staatsschuld, bei der die Schuldverschreibungen (R. ntitres, R. ngertifikate) nicht auf ein Kapital, sondern auf den jährl. Zinsbetrag lauten; dabei ist der Zinsfuß angegeben, nach dem das Ablösungskapital berechnet wird (z. B. 120 frs. R. zu 3% können mit 4000 frs. getilgt werden), doch steht dem Gläubiger kein Kündigungsrecht zu. — **R. nbanken** (Ablösungskassen, Tilgungskassen, Grundentlastungsfonds), staatl. Kreditanstalten, 1832/52 in allen größeren dtisch. Staaten

(sächf. Gef. v. 17. März 1832; bayr. Gef. v. 4. Juni 1848; preuß. Gef. v. 2. März 1850) geschaffen zur Erleichterung der Auflösung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse (vgl. Bauer). Die Rnbanen übernahmen für den bäuerlichen Grundbesitzer die Zahlung der durch die Auseinandersetzungsbehörden (Generalcommissionen) festgesetzten Kapitalabfindung u. erhoben dafür von ihm einen Zins samt einer Tilgungsquote. Zur Selbstbeschaffung diente die Ausgabe verzinslicher Rnbriefe (in Bayern Grundrentenablösungsscheine, in Ostf. Grundentlastungssobligationen), die entsprechend der fortschreitenden Tilgung wieder ausgelöst u. gekündigt wurden. Über das neue Wirkungsfeld der Rnbanen in Preußen s. Rngut. Rnbant ist auch = Rnanstalt. — **Rngut**, mit einer (Geld- od. Römer-) R. belastetes (landwirtsch.) Grundstück, in der Regel von solcher Größe, daß der Besitzer von dem Ertrag leben kann, seit neuerer Zeit ein Mittel zur Förderung der innern Kolonisation (s. b.), schließt (im Ggß zur Erbpacht) alle nicht vertragsmäßig abgetretenen Eigentumsbefugnisse ein u. bleibt von allen Konsequenzen des Obereigentums frei. Das Rngut wurde in Preußen durch das Ansiedlungsges. v. 26. Apr. 1836 in poln. Gebieten bei Aufteilung von der Regierung angekaufter Güter bes. aus polit. Gründen (Förderung des Deutschtums) eingeführt u. durch das Rngutsges. v. 27. Juni 1890 in ganz Preußen für zulässig erklärt. Das Gef. v. 7. Juli 1891 gestattete die Mitwirkung der Rnbanen (Ausgabe von Rnbriefen in Höhe von $\frac{1}{4}$ des Tagewertes), das Gef. v. 8. Juni 1896 unterstellte das Rngut dem Miterbenrecht. Die Bezeichnung Rngut, Höhe der R. u. Tilgungszeit werden im Grundbuch eingetragen. Die Ablösbarkeit der R. kann vertragsmäßig für eine bestimmte Zeit od. einen bestimmten Teil (10%) ganz ausgeschlossen werden; bei Kündigung seitens des Rnberechtigten steht ihm im Höchstfall das 25fache der R. als Ablösungskapital zu. Entstanden sind Rngüter bes. im preuß. Osten (hier gegenüber dem vorherrschenden Großgrundbesitz von großer wirtsch. u. sozialer Bedeutung) u. z. T. auch in Westfalen. Vgl. Nat. Preuß. Rngut (1901); Einsmann, Preuß. Rngut (1904). — **Rnprinzip**, das, der von einigen Volkswirten, bes. von Rodbertus aufgestellte Grundsatz, daß ein landwirtschaftlich genutztes Grundstück nur durch eine unkündbare R., nicht durch eine kündbare Hypothek belastet werden dürfe. — **Rnrechnung** s. Zins. — **Rnstellen** s. Weil. Invalidenversicherung.

Rentier, Rangifer H. Sm., Gattg der Cervidae; ♂ u. ♀ mit Geweih (s. b.), Stangen lang, gebogen, mit flach handförmig verästelterm Ende u. einem verzweigten Eisproß dicht über dem häufig gezackten, schaufelförm. Augsproß; Weine niedrig u. kräftig, Hufe breit u. stark, Schwanz sehr kurz. Nur 1 Art: R. tarandus Sund., R.



(Abb.); Behaarung dicht, im Winter hellgrau bis weißlich, im Sommer dunkelgrau od. bräunlich; bis 2 m L., 1,1 m H.; in den kal-

ten Ländern der nördl. Halbkugel; im N. Amerikas nur wild, Karibou, u. gejagt, in den Polarländern der alten Welt das wichtigste zahme Nutztier. Es ist Zug-, Reit- u. Lasttier; Fleisch u. Milch dienen als Nahrung, das Fell zu Leder u. Pelzwerk, die Sehnen werden als Zwirn, die Därme als Stricke, Knochen u. Geweih zur Anfertigung der verschiedensten Geräte, Nadeln, Fischspeere zc. benützt. Im Pleistocän bis zu den Alpen u. Pyrenäen verbreitet. — **R. flechte**, R. moss, s. Cladonia. — **R. zeit**, der jüngere Abschnitt der paläolith. Kultur; s. Steinzeit u. Mensch, Bd V, Sp. 1596.

Rentier (frz., ränte, meist rentte), Privatmann, der von seinen Renten lebt.

Rentieren (sich r.), eine Rente abwerfen, Zins tragen, Gewinn, Nutzen bringen.

Rentkammer, zur Zeit des Feudals u. des absoluten Staats die Verwaltung der staatl. od. privatherrsch. Einkünfte. Vgl. Kammer.


Rentoilieren (frz., rätsä), Übertragen eines Gemäldes auf eine neue Leinwand: man überklebt die Farbschicht mit Mehlkleister u. ungeleimtem Papier, beschwert sie flach, erweicht nach dem Trocknen die alte Leinwand mit heißem Wasser u. zupft sie fadenweise ab, läßt die Farbschicht trocknen u. klebt dann neue Leinwand auf.

Renumeration, die (lat.), Rückzahlung.

Renunziation, die (lat.), Verzichtleistung (vgl. Resignation). R.sakte, Entsagungsurkunde, kraft welcher ein Fürst auf den Thron verzichtet.

Renvers, der (frz., räwvèr; Zeitw.: renverser), beim Bahnreiten ein Gang, bei dem der Pferdekopf nach der Außenseite der Bahn gestellt, der Pferdekörper nach außen gebogen ist. Das Pferd geht mit der Vorhand in der Bahn, die Hinterhand bleibt auf dem Hufschlag.

Reuz, Franz Ser., kath. Dogmatiker, * 3. Okt. 1860 zu Altenstadt a. d. Aler; 1884 Pfarrer, 1901 Regens des Priestersem. in Dillingen, 1903 o. Prof. in Münster i. W. Schr.: 'Opfercharakter der Eucharistie nach der Lehre der Väter u. Kirchenschrift. der ersten 3 Jahrh.' (1892); 'Gesch. des Weisopferbegriffs' (2 Bde, 1901 f.).

Réole, La (rèol), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Gironde, auf einem Hügel r. über der Garonne; (1901) 4407 E.; ; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; ehem. rom. Benediktinerabteikirche St. Pierre (13./15. Jahrh.), Reste alter Befestigungen; Knabencollege, prakt. Ackerbaukschule; Leinwandfabr., Seilerei, Brennerei zc.

Reordination, die (lat.), Wiederholung einer mangels der rechten Materie, Form, Intention od. apost. Succession ungiltig gespendeten Weihe; vgl. Weil. Ordination.

Reorganisieren (lat., Hauptwort: Reorganisation, die), umgestalten.

Reparatrix (frz. réparatrice, -riß), Mittlerin, insbes. Titel der Mutter Gottes. — **Société de Marie-R.** s. Maria, relig. Genoss. 11).

Reparatur, die (lat., Zeitw.: reparieren), Ausbesserung.

Repartition, die (lat., Zeitw.: repartieren), Verteilung. — **R.srechnung** = Gesellschaftsrechnung. — **R.ssteuern**, Steuern, bei denen die notwendige Gesamtsteuerumme bestimmt wird u. danach die Einzelbeträge auf die einzelnen Steuersubjekte bzw. -objekte od. zuerst auf Gruppen von solchen (Umlagebezirke) verteilt werden (im Ggß zu den Quotitätssteuern).

Repassieren (frz.), nochmals durchgehen (Buchführung u.); abziehen (Uhren, Messer).

Repeal of the Union, der (engl., *répēl dŏ ũjən*), 'Widerruf der Union' Irlands mit Großbritannien v. 1801, die von O'Connell (1832 R. Association in Dublin) in Fluß gebrachte Bewegung, f. Großbritannien (Gesch.) u. Irland (Gesch.).

Revelen, rheinpreuß. Dorf, Kr. Mörs, an der Mörs (l. zum Rhein); (1905) 2890 E. (305 Kath.); ; Naturheilanstalt. Hier Jungborn, Pastor Falkes Heilmethode), Kohlengrube (1 Schacht).

Reperkussion, die (lat.), Zurückprallen, Zurückwerfen. Im gregor. Choral die unmittelbare Verbindung von Grundton u. Dominante (f. d.); in der Fuge (f. d.) die Durchführung des Themas durch alle Stimmen.

Repertoire, das (frz., *repärtör*), Spielplan: Aufzählung der von einer Bühne für einen bestimmten Zeitausschnitt angelegten Aufführungen; Verzeichnis der von einem Bühnenkünstler dargestellten Rollen; f. d., ein dauernd dem Spielplan einverleibtes Bühnenwerk.

Repertorium, das (lat.), Verzeichnis zum Nachschlagen; Titel v. Zeitschriften u. Nachschlagewerken.

Repetiergewehr, Mehrlader, der eine Anzahl von Patronen (bis 12) hintereinander abfeuern läßt, ohne daß er jedesmal von neuem geladen zu werden braucht. Vgl. Taf. Handfeuerwaffen.

Repetition, die (lat. *repositio*), Zeitw.: repetieren), Wiederholung; rhet. Figur = Anapher. Repetent od. Repetitor, an Hochschulen ein Dozent, der durch eine Wiederholungsvorlesung (Repetitorium) zum Examen vorbereitet; Hilfslehrer an Studienanstalten, bes. Titel der Lehrer an theol. Stiften u. Konvikten (Tübingen). — **R. est mater studiorum**, 'Wiederholung ist die Mutter der Studien'. — **R. streis** f. Theodosius. — **R. smedguit**, die, f. Erard u. Mäbier, Bd IV, Sp. 1641.

Reppow, Eise v., f. Eise.

Repin, Uja, russ. Maler, * 24. Juli 1844 zu Tschugujev (Gouv. Charkow); nach harten Anfängen 1865/71 Schüler der St. Petersburger Akad., 1871/73 als Stipendiat in Paris u. Rom. Der bedeutendste Maler Rußlands; Kernrusse, unerreicht in der Wiedergabe des russ. Volkscharakters, den er mit allen Mitteln der mod. Maltechnik in kraftvollem, kühnem Naturalismus schildert in seinen Genres (Barckenzieher, Prozeßion, Unerwartete Heimkehr aus Sibirien, Verhaftung eines Sozialisten) wie in den Geschichtsbildern (Spottantwort der Saporoger Kosaken, Abb. f. Taf. Malerei 33; Jwan der Schreckliche, Staatsrat u. in Bildnissen hervorragender Persönlichkeiten (Graf Tolstoj u. a.). Vgl. Norden (1894).

Repli, der (frz., *répli*), Stützpunkt, Unterstüßungs-
Replica, die (ital.) = Wiederholung eines Teils eines Musikstücks.

Repliz, die (Zeitw.: replizieren), Entgegnung; im Prozeß Abwehr der vom Beklagten vorgebrachten Einwendungen durch den Kläger.

Repin, russ. Fürstentum aus Kuris Stamm, erloschen mit Nikolaj Wassiljewitsch (1734/1801); 1764/69 Gefandter (d. h. leitender Min.) in Warschau, als General siegreich in den Türkenkriegen 1774/78 u. 1788/92, Bevollmächtigter bei den Friedensschlüssen v. Küçük-Kainardja 1774, Teschen 1778 u. Jaszi 1792. — Sein Enkel (v. Mutterseite) Nikolaj Grigorjewitsch R. = Wolkonskij (1778/1845) war Oberst bei Austerlitz (gefangen), 1809/12 Ge-

sandter in Kassel, Madrid u. Neapel, 1813/14 Generalgouv. v. Sachsen.

Reponieren (lat., Hauptwort: *Repositio* n, die), das Zurückbringen eines Organs in seine richtige Lage; vgl. Bruch, Knochenbruch.

Report, der (frz., *röppr*), f. Prolongationsgeschäft.

Reporter (engl.), Berichterstatler, bes. der Berichterstatler für Zeitungen.

Repositorium, das (lat.), Aufbewahrungs-ort; Gestell für Bücher, Akten u. In der Liturg. der Hohlraum der Monstranz (f. d.) zum Einstellen der Lunula mit Hostie; auch die dem gleichen Zweck dienende Custodia, f. d., Abb. 2.

Reposoirgruppe (*réposoir*, nach dem Ort *Reposoir*), nordöstl. Teil der Juraalpen, f. Weiz. Alpen.

Repoussieren (frz., *pus*), zurückstoßen, -weisen.

Reppen, Hauptst. (seit 1904) des brandenb. Kreises Weststernberg, an der Elbe (r. zur Oder), 69 m ü. M.; (1905) 4529 E. (128 Kath., period. Gottesdienst); ; Amtsg.; Kranken-, Rettungshaus für verwahrloste Kinder; Mühlen, Mühlenbauanstalt, Fabr. v. Zementsteinen, Maschinen, Metallwaren.

Repräsentantenhaus (House of Representatives, *haus dŏ réprésentätiv*), Unterhaus des Kongresses der Ver. Staaten.

Repräsentation, die (frz.), Stellvertretung, auch der mit einer höhern Stellung verbundene gesellschaftliche Aufwand. Rsgelder, Vergütung der dadurch veranlaßten Kosten an hohe Beamte. R. srecht, im Erbrecht = Eintrittsrecht. — Repräsentieren, vertreten; mit Würde auftreten; die Würde seiner Stellung durch entsprechenden Aufwand wahren. Repräsentant, Vertreter, bes. Volksvertreter.

Repräsentativsystem, das, Staatsform, bei der das Volk durch eine von ihm gewählte Vertretung (nicht unmittelbar) in einem verfassungsrechtlich näher bestimmten Maß bei Ausübung der Staatsgewalt mitwirkt.

Repressionen (frz., Mehrz.), Gewaltmaßregeln als Wiedervergeltung für völkerrechtswidriges Verhalten des Feindes od. eines fremden Staats; im Frieden bei Beschlagnahme von Sachen, Ausweisung von Personen u. c., im Krieg gegen z. feindselige Bevölkerung nach vorheriger Warnung angewendet.

Repressiv, die (lat., Zeitw.: reprimieren), Zurückdrängung, Hemmung, Unterdrückung. Repressiv, hemmend, hindernd.

Reprise, die (frz., *röprü*), Zurücknahme; Wiederholung. Im Seekriegsrecht ein dem Feind wieder abgejagtes Beuteschiff.

Repristination, die (lat.), Wiederherstellung von Veraltetem, Abgeschafftem. [Prädestination.

Reprobation, die (lat.), Verwerfung; vgl.

Reproduktion, die (lat.), Wiedererzeugung, Wiedergabe. In den bildenden Künsten Wiederholung eines Originalkunstwerks od. dessen Vervielfältigung durch die graph. Künste. In der Psychol. die Wiederkehr früherer Bewußtseinslebnisse in Form sinnlicher od. geistiger Gedächtnisvorstellungen. Vgl. Gedächtnis, Ideenassoziation. — **R. (Zool.)** = Fortpflanzung. — **R. sklavier** f. Weiz. Mujit, Sp. XII. — **R. sorgan** = Geschlechtsorgane.

Reps, der, Ölfrucht = Raps. [vgl. Gewebe.

Reps, R. Ottoman, der (frz., *räps*, *mā*) = Rips.

Reps, ung. Köhalm, siebenbürg. Großgem., Kom. Großköfölbürg; (1900) 2968 E. (42,9% Dtsch., 33,3% Rum., 12,3% Magyar.; 915 Kath., 1495 Prot.); (Somoród-Köhalm); Bez. G.;

Repsold Burg (13. Jahrh.); Franziskanerkloster; Schwefelbad, Salzquelle.

Repsold, Joh. Georg, Mechaniker, * 19. Sept. 1770 zu Bremen b. Hannover, † 14. Jan. 1830 zu Hamburg; grünbete 1795 in Hamburg eine (heute noch bestehende) optisch-mech. Werkstatt, wo er vorzügliche geodät. u. astron. Instrumente anfertigte, dar. große Refraktoren nach neuen, typisch gewordenen Konstruktionen.

Reptilien, Reptilia, Kl. der Wirbeltiere, meist auf dem Land lebend; Haut mit dicker, in Schuppen u. Schilder abgeteilter Hornschicht, drüsenarm; Skelett stark verknochert, Schädel durch 1 Gelenkhöcker mit dem 1. Halswirbel verbunden, Oberkiefergarnenapparat fest od. beweglich, Unterkiefer durch das Quadratbein mit dem Schädel verbunden; die Rippen der Brustwirbelsäule stoßen an ein (nur den Schlangen fehlende) Brustbein; 2 den Beckengürtel tragende Kreuzbeinwirbel; Wirbel meist proöcl.; 2 Paar Gliedmaßen, die auch ganz fehlen können (viele Echsen u. alle Schlangen). Augen meist mit Lidern, Nickhaut u. Tränenbrüße. Ein äußeres Ohr fehlt; das Mittelohr ist sehr verschieden gebaut; das knöcherne Labyrinth hat außer dem ovalen noch ein rundes Fenster (s. Ohr, Bd VI, Sp. 838). Zähne meist kegelförmig, spitz, von den Kieferknochen getragen, bei den Schlangen auch vom Flügel- u. Gaumenbein; die Schildkröten sind zahlos; fast alle R. sind Fleischfresser. Die R. atmen stets durch Lungen u. besitzen eine durch Knorpelringe gestützte Luftröhre. Wechselwarm; Herz mit 2 Vorhöhlen u. unvollständiger Scheidewand der Kammer; 2 Nierenbögen. Harn- (Nieren) u. Geschlechtsorgane münden getrennt. Die Befruchtung der großen, dotterreichen Eier geschieht stets im Innern, die Entwicklung meist außerhalb des mütterlichen Körpers; nur selten ist sie bei der Geburt (s. b.) schon vollendet; wenige R. (Riesenschlangen, Krokodile) zeigen eine Brutpflege; Furchung partiell u. discoidal; Amniota; ohne Metamorphose. Etwa 4000 lebende, dar. 12 hsch. Arten in 4 Unterkl.: Prosauria, Schildkröten, Krokodile u. Sauria (Schlangen u. Echsen). Außer den arkt. Gebieten überall verbreitet, nam. in den warmen u. heißen Zonen u. bis ins Perm zurückreichend. Fossile Ordn.: Theromorphia, Dino-, Plesio-, Ichthyo-, Pterosauria, Pythonomorphia. Vgl. A. Günther, Catal. of Colubrine Snakes etc. (Lond. 1858); Hoffmann (in Bronns Kl. u. Ordn. VI, 1879/90); Boulenger, Catal. of the Lizards etc. (I/III, Lond. 2 1885/87), of the Chelonians, Rhynchocephalians & Crocodiles etc. (edd. 1889), of the Snakes (3 Bde, edb. 1893/96). — Im übert. Sinn Zeitungen, welche Beziehungen zu Behörden haben, auch Journalisten, die solche Verbindungen pflegen; ven. nach dem R.fonds b. h. den aus den Zinsen des in Weichlag genommenen Vermögens des ehem. Kurfürsten v. Hessen (etwa 12 Mill. M.) u. des Welfenfonds zur Beeinflussung der Presse verwendeten Geldern; die Bezeichnung rührt von Bismarck her, der im preuß. Abg.-Haus (30. Jan. 1869) regierungs- u. staatsfeindl. Organe „börsartige R.“ nannte, wurde aber gebraucht für Zeitungen, die mit staatl. Unterstützung gegen Regierungsgegner vorgingen.

Republik, die (v. lat. res publica, Gemeinwesen, Staat), Freistaat, Staatsform, bei der nicht eine einzelne Person (Monarch), sondern die Gesamtheit des Volks (demokrat. R.) od. wenigstens eine bevorzugte Volksklasse (aristokrat. R.)

Träger der Staatsgewalt ist. In der R. hat das Staatsoberhaupt (Präsident) nur eine für die Zeit der Amtsbauer vom Volk übertragene Gewalt u. bleibt diesem verantwortlich, während in der Monarchie der Herrscher erblich zum Thron berufen od. auf Lebenszeit gewählt u. dem Volk gegenüber unverantwortlich ist. Dabei können die Regierungsbefugnisse des Präsidenten einer R. größer sein als die eines Monarchen, bes. in parlamentarisch regierten Monarchien. Vgl. Parlamentarismus; vgl. auch Demokratie. Republikaner, Bürger einer R., Anhänger der republikanischen Staatsform.

Republikanische Partei, polit. Partei in den Ver. St.; 1792/1830 = Demokrat. Partei (s. b.), dann die Vertreter der Schutzpolitik (Whigpartei), aus denen anlässlich der Kansas-Nebraska-Bill (1854) die heutige R. P. als Sammelpunkt aller die Sklaverei bekämpfenden Elemente hervorging. Die Partei, die vor allem im Norden ihren Anhang hatte, errang bei den Kongresswahlen 1856 u. 1858 große Erfolge, brachte 1860 Abr. Lincoln als Präsidenten durch u. siegte im Bürgerkrieg (1861/65) gegen die demokrat. Südstaaten. Durch Machtmissbrauch u. Korruption, bes. unter dem Präst. Grant, verlor sie dann wieder an Einfluß, so daß die Demokraten die Mehrheit erlangten u. 1884/88 u. 1892/96 ihr Kandidat (Cleveland) den Präsidentenstuhl innehatte. Seit 1894 gewann die R. P. wieder die Oberhand, ihr Programm (hohe Schutzzölle, Imperialismus, Panamerikanismus etc.) bildet seitdem die Grundlage der amerik. Politik.

Repudiation, die, Verwerfung, Zurückweisung, z. B. einer Erbschaft; Auflösung einer Ehe od. Verlobung (lat. repudium, das). — **R.** (engl. repudiation), in den Ver. St. die Weigerung eines Einzelstaats, die Staatsschulden od. deren Zinsen überhaupt od. im vollen Umfang zu zahlen.

Repulsion, die, Repuls, der (lat.), Zurückstoßung. Repulsiv, zurückstoßend.

Reputanz, die, der den Feingehalt beglaubigende Stempel bei Waren aus Edelmetall. [sic], achubar.

Reputation, die (lat.), guter Ruf; reputier-

Requena (-te), span. Stadt, Prov. Valencia, I. vom Magro (zum Júcar); (1900) 16 236 E.; Bez. G.; Seiden-, Samtweberei, Brennerei etc.

Requête, die (frz., rōt), Bittschrift; im franz. Recht bes. die an ein Gericht zur raschen Erledigung einer Sache gerichtete Bittschrift, auch Schriftsatz der Parteianwälte u. Eingabe einer Partei, durch welche diese Einspruch (opposition) gegen ein Verfallurteil einlegt. R. civile (-ginst), ein außerord. Rechtsmittel gegen kontradiktor. Urteile letzter Instanz u. Verfallurteile, gegen die kein Einspruch mehr zulässig ist. — **R.meister** = Maître des requêtes.

Requiem, das (lat., Ruhe!), das Anfangswort des Eingangs der Totenmesse, bezeichnet zunächst das Messformular, dann die Toten- od. Seelenmesse selbst (Missa de r.). In der R. messe unterbleiben alle sonstigen Gebete u. Zeremonien, die eine Freude od. besondere Beziehung zu den Anwesenden ausdrücken (Psalm Judica, Gloria, Credo, Friedensfuß, Segen etc.). Vor dem Evangelium wird die ergreifende Sequenz Dies irae (s. b.) gesungen.

Requiescant in pace (lat.; Einz.: Requiescat etc., abgef. R. I. P. od. R. i. p., nam. in Grabinschriften), 'sie mögen in Frieden ruhen'; Entlassungsformel in der Totenmesse statt des Ite missa est (s. b.) u. als Versikel häufig im kirchl. Stundengebet für die Verstorbenen.

Requisiten, in der Bühnensprache die bei der Aufführung eines Stückes nötigen, nicht zur Dekoration od. zur Garderobe gehörigen Gegenstände, deren Beschaffung u. Bereithaltung dem Requisiteur u. -ist obliegt.

Requisition, die (lat., Zeitw.: requirieren), Aufforderung, Gesuchen, bes. einer Behörde gegenüber einer andern um Mitwirkung (z. B. der Gerichte um Gewährung der Rechtshilfe, s. d.). Milit. im Feindesland = Beiräubung (s. d.), im eignen Gebiet 'Anforderung' von Lebensmitteln zc. nach den Bestimmungen des Kriegesleistungsgegesetzes, jedoch nur so weit, als der Bedarf nicht anderweitig befriedigt werden kann. — **Reshiften**, das zuerst von den franz. Revolutionsheeren eingeführte Beiräubungsverfahren, bei dem die Truppen vom Land lebten u. dadurch beweglicher wurden als bei reiner Magazinverpflegung.

Rerum novarum, Rundschreiben Leo's XIII. v. 15. Mai 1891 über die Arbeiterfrage.

Res, die (lat.), 'Gegenstand, Sache', bes. im jur. Sinn: r. accessoria, Nebenache; r. dubia, zweifelhafte Sache; r. judicata, rechtskräftig entschiedene Sache; r. litigiosa, strittige Sache; r. nullius (r. derelicta), herrenloses Gut.

Reschenfeld, das (nach dem Dorf Reschen, Bez. G. Randeck), westtirol. Paß, südl. v. Naubers, zw. Epöl- u. Ötztalalpen, Übergang (Straße) aus dem Inn- in das Etztthal, Wasserseide zw. Mittel- u. Schwarzem Meer; 1 km unterhalb der Höhe (1510 m) des plateauform. Sattels der Reschensee (1488 m ü. M., 91 ha, 22,5 m t.).

Reschid, arab. Name v. Rosetta.

Reschid Pascha, Mustafa Mehmed, türk. Staatsm., * 1802 zu Stambul, † 6./7. Jan. 1858 auf Kreta; stand 1837/41 u. 1845/58 (mit Unterbrechung 1852/53 u. 1855/56) als Min. des Auswärtigen od. Großwesir an der Spitze, förderte europ. Reformen, schon um Mehmed Ali gegenüber die öff. Meinung zu gewinnen, erließ 1839 den Hatt-i-Scherif v. Gülhane u. führte Beamtengehälter ein. Mit seinem Gönner Stratford Canning bekämpfte er den Einfluß Rußlands u. leitete die türk. Politik im Krimkrieg.

Reschika, ung. Resica, 2 ungar. Kleingem., Kom. Krassó-Szörény, im Verzagabach: 1) Bergwerk R. (R. bánya), auch Deutsch-R. (Német-R.); (1900) 11770 E. (62,4% Dtsch., 15,6% Rum., 9,1% Magyar.; 9171 Kath.); **R.**; Bez. G.; gr. Eisen- u. Stahlwerke der östr.-ung. Staatsseisenbahn (4 Hochöfen, Dampfhämmer, Schienen- u. Eisenblech-Walzwerk, Kessel- u. Brückenbauwerkstätte, Dampfmaschinenfabr. zc.); nahebei die reichen Steinkohlengruben v. Domány u. Szekul. — 2) Rumänisch-R. (Román-R., rymán), 3165 meist dtsch. u. rum. (kath. u. griech.-orient.) E.

Rescht (pers., 'schwarze Erde'), Hauptst. der pers. Prov. Gilan u. Talisch, an einem Mündungsarm des Sefidrud; 40 000 (n. a. 80 000) E.; **R.** (im Bau); Fil. der Pers. u. der Russ.-pers. Diskontobank; Seidenzucht, Ausf. v. Kokons, Mohseide u. Teppichen. — 25 km nordwestl., am Eingang der Mordablagune, die Hafenst. (ungefährtete Reede) Enseli; 10 000 E.; Dampferstation; Fischfang, Ausf. v. Kaviar, Wijnmatten, Schmuckfedern. — Im Vertrag v. R. 13. Febr. 1729 gab Rußland Astrabad u. Masenderan an Persien zurück.

Réseau, der (frz., rése, Res, Netzgrund, Spitzengrund), f. Spizen.

Resedaceen, Fam. der archichlamydeischen Dicotylebonen, Reihe Rhodales; 60 Arten (6 Gattgn), meist in den Mittelmeerländern u. Kalifornien, Kräuter od. Stauden mit wechselständigen Blättern u. unregelmäßigen (dorsiventralen), zu Trauben gestellten Blüten (zerklüftete Kronenblätter). — Hauptgattg **Reseda** L., Resede, 50 Arten; R. odorata L., Garten-R., wahrsch. aus Nordafrika, mit grünlichweißen, angenehm duftenden Blüten, daher in zahlr. Formen Zierpflanze für Rabatten, Töpfe zc.; R. luteola L., Färber-R. (Abb., 1/10, l. Blüte, nat. Gr.), Europa, bis meterhoch, dickstenglig, mit gelblichen Blüten, wegen des gelben Farbstoffs (Luteolin, s. d., im Kraut) seit Römerzeiten angebaut (Gelbfraut od. Wau), bes. in Frankreich (Cette zc.), England (Essex), Deutschland (Thüringen, Sachsen, Bayern, Württemberg) zc., hauptf. noch zum Färben v. Seide benützt.

Resektion, die (lat., Zeitw.: resezieren), die operative Entfernung eines Organteils (Knochen-, Magen-, Nervensstücks zc. zwecks Beseitigung erkrankter Partien) mit nachfolgender Verbindung der Wundflächen. Am häufigsten wird die Gelenk-R. gemacht (bei Gelenktuberkulose, veralteten Luxationen zc.), am seltensten die Magen-R. Die zeitige Gelenk-R. liefert ein relativ brauchbares Organ u. erspart oft die Amputation.

Reservagen (frz., Resér., -wäsch-) f. Farbdruck. **Reservat**, das (lat. reservatum), das Vorbehaltene, Ausbehangene. — **R. fälle**, schwere, außerordentliche Sünden, deren Absolution (i. d.) sich der kirchl. Obere (Papst für die ganze Kirche, Bischof für die Diözese, Praelatus nullius u. Ordensobere für ihren Bereich) im Interesse der kirchl. Disziplin vorbehält, so daß nur er od. ein eigens delegierter Priester absolvieren kann, Todesfall ausgenommen. Vat. Genjur. — **R. rechte**, vorbehaltene Rechte, bes. die Vorrechte bestimmter Bundesstaaten in ihrem Verhältnis zur Bundesgewalt (z. B. die versch. Vorbehalte Bayerns u. Würt. in der Reichsverf.). Im prot. Kirchenr. die dem Landesherren persönlich vorbehaltenen Fälle bei Ausübung des Kirchenregiments. — **Ausgabereservate** s. d. — **R. ecclesiasticum**, das, f. Vorbehalt, geistlicher. — **R. rusticum**, das, der Vorbehalt des Altenteils.

Reservation, die (lat. reservatio), Vorbehalt, bes. bei Rechtsgeschäften; vgl. Kontinent. R. mentalis; Gedankenvorbehalt, s. d. — **R. von Pfünden** (Kirchenr.) f. Provision. — **R.** (engl., reserverwäsch), in den Ver. St. u. in Kanada ein den Eingebornen von der Regierung zugewiesener Landbezirk. Ebenso die Reservate in Deutsch-Südwestafrika.

Reserve, die (frz.), Zurückhaltung; Unterstützung, Ergänzung, Rücklage für Zeiten der Not zc. Milit. die nach Ableistung des aktiven Dienstes beurlaubte Mannschaft, die im Frieden nur noch zu Übungen herangezogen u. im Mobilmachungsfall zur Ergänzung des stehenden Heeres verwendet wird (vgl. Wehrpflicht); auch zur Verfügung des Führers bereitstehende Truppen, die, am rechten Ort zur rechten Zeit 'eingesetzt, die Kampfesentscheidung bringen sollen. — **R. divisionen**, das Oberkommando unterstellte, aus R.formationen (R. u. Landwehr) bestehende Truppenabteilung, ähnlich zusammengefaßt wie eine Inf.-Division.



Reservfonds, der (-s), aus Beträgen des jährl. Reingewinns od. aus dem Agiogewinn bei Ausgabe von Aktien gebildete Rücklage zur Deckung künftiger Verluste; bei Aktiengesellschaften u. Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften gesetzlich vorgesehen. Dieser gesetzl. od. obligator. R. darf nur zur Deckung eines bilanzmäßigen Verlustes verwendet werden, doch ist daneben die Bildung besonderer R. zulässig, z. B. eines „Delcrederefonds“ für die durch Zahlungsunfähigkeit von Schuldnern veranlaßten Verluste, eines „Dividendenausgleichsfonds“ zur Stabilisierung der Dividenden, eines „Fonds für Disagio“ (Kursverluste) zc. Gesetzlich vorgeschrieben sind R. auch für die Ortskrankenassen, die Gemeindefrankenversicherung u. die Berufs-genossenschaften.

Reservieren (lat.), aufbewahren; vorbehalten. **Reserviert**, zurückhaltend.

Reservoir, das (frz., -wärr), Behälter zur Aufnahme von Wasser, Sumpf zc.

Ressica (reschiza), 2 ungar. Kleingem. = Reschiza.

Resident (lat.) = Ministerresident, s. Gesandter; in Java u. Madura der 1. Beamte (Statthalter) in den obersten polit. Bezirken (Residentie, Residentischast).

Residenz, die (lat., Zeitw.: residieren), der Wohnsitz des Landesherrn (Landeshauptstadt, das landesherrl. Schloß in ihr), auch eines Bischofs. — **R. pflicht**, die mit den Kirchenämtern verbundene Obliegenheit für den Inhaber, zur persönlichen Erfüllung seiner Amtspflichten an Ort u. Stelle zu wohnen. Dem Mißbrauch, aus kirchl. Stellen bloß die Einkünfte zu beziehen u. die Pflichten einem Stellvertreter zu übertragen, traten die Konzilien, bes. das Tridentiner, entgegen. Dieses gewährt eine jährliche Ferienzeit, erkennt allg. gültige, im einzelnen Fall vom kirchlichen Oberrn zu konstatierende Gründe für kürzere od. längere Abwesenheit an u. räumt dem kirchl. Oberrn überh. die Gewährung von Urlaub ein. Die R. pflicht der Seelsorger ist nach Diözesen genauer bestimmt. Analog den kanon. Bestimmungen besteht auch für prot. Geistliche R. pflicht. Vgl. Henry, De residentia benef. (1863); Heim, R. pflicht (1888).

Residual . . . (v. lat. residuum, das Zurückbleibende, Rest, Rückstand), in Zusammens.: R. -harn, R. Luft, Harn bzw. Luft, die nach dem Urinieren bzw. Ausatmen noch zurückbleiben.

Resignation, die (lat., Zeitw.: resignieren), Enttagung, Ergebung; Verzichtleistung, Abtunung. — Nach kanon. Recht muß die R. auf ein Kirchenamt freiwillig u. aus einem vernünftigen Grund geschehen u. bedarf zu ihrer Gültigkeit der Zustimmung des kirchl. Oberrn. Das Recht des Papstes zur R. wurde von Bonifatius VIII. erklärt. Besondere Formen: R. zu gunsten eines Dritten (resignatarius) u. R. aus Anlaß des Pfündentaufschs. Vgl. Fr. Gilmann, R. der Benefizien (1901).

Resignationsklage, im franz. R. Klage auf Aufhebung eines Vertrags.

Resina, ital. Stadt, Prov. Neapel, am Westfuß des Vesuv, auf den Sava- u. Mädenbüschen der Ausbrüche v. 79 u. 1631; (1901) 19 766 E.; Weinbau; Eingang für Ferulanbahn (Straßenbahn nach Neapel u. Torre del Greco).

Resina, die (lat., neugr. *retsina*), „Harz“; offiz.: R. Jalapae, Jalapenharz, s. Ipomoea. — **Resinate** = harzsaure Salze, Harzseifen (s. Harze), technisch zur Bereitung von Firnissen u. Sikkativen dienen bes. Blei-, Kupfer- u. Manganresinate. — **Resing-**

farben, zum Färben von Lacken u. Firnissen für Metalloberflächen, Holz, Papier, Leder zc., werden bereitet durch Fällung einer mit einem basischen Teerfarbstoff (Fuchsin, Methylenblau, Methylviolett), veretzten Harzseifenlösung durch Metallsalze, z. B. Zinksulphat. — **Resing**, Resinolsäure, s. Harze. — **Resingse** = Harzsaure, s. b.

Resistencia (-ista), Hauptort des argent. Territ. Chaco, 20 km r. vom Paraná; (1895) 1308 E.; Eisenbahn nach dem Paranaßhafen Juárez Celman (südsüdl.); Ackerbau, Viehzucht. [Widerstand.]

Resistenz, die (lat., Zeitw.: resistieren),

Reskript, das (lat. rescriptum; Zeitw.: rescribieren), Antwortschreiben; jedoch eine von einer höhern Behörde an die Unterbehörde od. an einen Privaten ergehender Erlaß (z. B. Ministerial-R.). Im röm. R. die Antwort des Kaisers auf eine zur Entscheidung vorgelegte Rechtsfrage (r. principis); jedoch die Willensäußerung des Landesherrn, durch die er gewisse Akte der freiw. Gerichtsbarkeit vollzieht, z. B. legitimatio per r. principis. Vgl. L. G. B. ss 1723 ff. — Im Kirchengr. das Schreiben des Papstes od. eines kirchl. Oberrn, das auf Bitte od. Anfrage hin eine Gnade gewährt od. einen Rechtsfall entscheidet (r. gratiae, r. iustitiae, r. mixtum). In beiden Rechten bestehen genaue Normen über die materiellen u. formellen Requisite zur Rechtsgültigkeit der R.e.

Reschhuber, Augustinus, O. S. B. (seit 1828), Abt v. Kremsmünster, * 5. Juli 1808 zu Garsten, † 29. Sept. 1875 zu Kremsmünster; Astronom u. Meteorolog, 1841/54 Prof. der Naturgesch., 1847/60 Dir. der Stiftsternwarte, seit 1860 Abt; 1872 Mitgl. des Herrenhauses. Schr. bes. über Planeten u. Kometen, Dzungelhalt der Luft, Erdmagnetismus.

Resolution, die (lat., Zeitw.: resolvieren), auflösen, zerteilen; beschließen, sich entschließen; Adj.: resolut, entschlossen), Beschluß, Entschluß; bei Versammlungen, Kongressen zc. die vor Schluß kurz zusammengefaßte Ansicht der Mehrheit über die behandelten Fragen. — **R. (Med.)** = Auflösung; Resolventia (Mehrz.) = auflösende Mittel. — **R. klage**, im franz. R. Klage einer Partei auf Auflösung eines Vertrags, wenn die andere Partei ihren Verpflichtungen nicht nachkommt (C. c. Art. 1184. 1610. 1654). — **Resolutivbedingung** = auflösende Bedingung. [algebr. Gleichung.]

Resolvente, die, Hilsgleichung zur Lösung einer **Resonanz**, die (lat.), Erregung eines Körpers zu selbständigem Klingen durch den Ton anderer Körper; überh. das Mitschwingen eines Körpers mit einem andern, z. B. auch bei elektr. Wellen (wichtig für Telegraphie ohne Draht). **Resonatoren** werden nur dann zu kräftigem Mitschwingen gebracht, wenn der erregende Ton mit dem Ton, dessen die Körper selbst fähig sind, übereinstimmt. — **R. boden**, bei den Musiksaiteninstr. die Holzplatte, welche die Schwingungen der erregten Saite in sich aufnimmt u. erst in brauchbaren Ton umsetzt.

Resorbieren (lat.), aufsaugen. Resorbentia (Mehrz.) = aufsaugende Mittel.

Resorbin, das, Salbengrundlage aus Mandelsöl, Wachs, Gelatine, Seife, Lanolin; bewirkt schnelle Aufnahme der damit vermischten Medikamente.

Resorcin, das, meta-Dioxybenzol, C₆H₄(OH)₂, Zwertiges Phenol; technisch dargestellt durch Schmelzen von Benzolmetadiisulfoäure, C₆H₄(SO₃H)₂ (aus Benzol u. Schwefelsäure bereitet), mit Natrium; wasserlösliche, süßlich schmeckende,

bei 111° schmelzende Krystalle; zur Bereitung von Färbestoffen (Fluorescein, Eosin u.), bei Darm- u. Magenleiden, Gonorrhöe u.; officinell. — **A. blau**, Latmoib, Indikator für Alkalimetrie (s. Maßanalyse); die rote Lösung wird durch Spuren von Alkali blau. — **A. braun**, brauner Diazofarbstoff für Wolle u. Seide im sauren Bad. — **A. gelb**, bräunlichgelber Azofarbstoff für Wolle u. Seide im sauren Bad. — **A. phthalein**, das = Fluorescein.

Resorption, die (lat.), Aufsaugung. In der Med. Überführung flüssiger, gelöster od. feinst verteilter fester (emulgierter) Stoffe in die Gewebssäfte, sei es durch die Schleimhäute (Spez. Darmkanal, vgl. Verdauung) od. durch die Haut in die Lymph- u. Blutbahn u. zuletzt in die Gewebsmassen, während die Aufnahme gasiger Bestandteile in den Organismus (z. B. des Sauerstoffs in die Lungen) als Absorption bezeichnet wird. Im weiteren Sinn wird auch die Rücksaugung zerstörter Gewebsmassen (erweichte Knochenpartien, Eiteransammlung u.) od. die Assimilation von Fremdkörpern (z. B. Darmnähe u.) unter A. verstanden. **A. schieber** = Wundfieber, s. Wunde. **A. sifterus** s. Selbstt. — **A., magmatische** (Petrogr.), die Wiederauflösung der in der Tiefe gebildeten Krystalle beim Erguß des Magmas an die Oberfläche. **A. gneis**, durch Auflösen von Schiefer im Schmelzfluß gneisähnlich gewordener Granit.

Resp. Abk. für neulat. respective, beziehungsweise. Auch = Respondent.

Respekt, der (lat.), Achtung, Ehrfurcht. Respektieren, achten; kaufm. = Rücksicht nehmen auf jemand, einen Wechsel anerkennen. Respektabel, achtungswert. — **A. tage** s. Wechfel.

Respighi (respighi), 1) Lorenzo, ital. Astronom, * 7. Okt. 1824 zu Cortemaggiore b. Piacenza, † 10. Dez. 1889 zu Rom; 1849 Prof., 1855 Dir. der Sternwarte in Bologna, 1865 des Observat. auf dem Kapitol in Rom. Sonnenbeobachter u. Spektalanalytiker; entdeckte 3 Kometen.

2) Pietro, Karb., * 22. Sept. 1843 zu Bologna; Pfarrer in Budrio, 1891 Bischof v. Guastalla, 1896 Erzb. v. Ferrara, 1899 Karb., seit 1900 als Vikar in Rom; von Leo XIII. wie von Pius X. mit einer Reihe tiefgreifender Verbesserungen in der Verwaltung der Diöcese Rom betraut.

Respiration, die (lat.) = Atmung (Zeitw.: respirieren; Adj.: respiratorisch, respirabel, durch A. aufnehmbar). — **A. apparat**, der, 1) (A. organe) = Atmungsorgane, s. Atmung u. Lunge; 2) ein zur physiol. Bestimmung der Sauerstoffaufnahme u. Kohlenstoffabgabe während der Atmung konstruierter Apparat. — **A. frequenz**, die = Zahl der Atemzüge, s. Atmung. — **A. geräusche** = Atmungsgeräusche. — **Respirator**, der, Mundbinde, maskenartige Vorrichtung vor Mund u. Nase zum Schutz der Atmungsorgane vor rauher Luft (für lungen schwache Individuen) od. Staub (s. Staubeinatmungskrankheiten) od. zwecks Einatmung arzneilicher Stoffe (Inhalation).

Respiro, der (ital.), eig. Atem; Frist, Aufschub, verlängerte Zahlungsfrist.

Respizient (v. lat. respicere; sein Amt: Respizist, das) = Dezerent. (Vertrag, s. Wobmeri).

Respondentia, die (lat.) = Grobaventuren.

Respondieren (lat.), antworten; entsprechen. Respondent, Antwortender, Verteidiger bei einer Disputation. Responsabel, verantwortlich.

Responsalis s. Apocrisiarius.

Responsorium, das (lat., 'Antwort'), Teile der Meß- (z. B. Graduale) u. Offiziumskliturgie, von einem od. mehreren Sängern vorgetragene Psalm- od. andere Texte, auf welche der Chor nur zum Schluß 'antwortet'; R. prolixum, das, 'längere R.' (nach den Lesungen der Matutin), u. R. breve, das, 'kürzere R.', das im röm. Brevier in den kleinen Horen auf die kurze Lesung folgt. Schon für das 2./3. Jahrh. nachweisbar.

Responsum, das (lat., 'Antwort'), das Gutachten eines Rechtsgelehrten u. über einen Rechtsfall; vgl. Informationsurteil u. Jus respondendi.

Ressel, Jos., Ingenieur, * 29. Juni 1793 zu Grubim, † 10. Okt. 1857 zu Saibach; 1817 Forstmann in Krain, 1821 f. t. Waldbau in Triest, 1848 Marine-Forstintendant; durch Erfindung der Propellerschraube (1829) Schöpfer des Schraubendampfers. Wegen eines kleinen Unfalls bei der ersten Probefahrt des Dampfboots Civetta verbot die Triester Polizei alle weiteren Versuche. Demmal in Wien. Vgl. Reittinger (1863).

Ressort, das (frz., rësör), Amts-, Dienstkreis, -geschäft. Ressortieren, zum R. gehören.

Ressource, die (frz., rësör), Hilfs-, Erwerbsquelle. Auch = (geschlossene) Gesellschaft; Gesellschaftshaus.

Rest (Chem.) = Radikal. [s. Gesellschaftshaus.]

Restant (neulat.), Rückständiger, Schuldner; die Mehrz. Restanten, rückständige Forderungen; Restwaren, Ladenhüter.

Restauración (-ción), amtll. Paso de los Libres, argent. Dep.-Hauptst., Prov. Corrientes, z. am Uruguay (Hafen); (1895) 2674 G.; ~~W.~~ Dampferstation; Fil. der Nationalbank; Ackerbau, Viehzucht.

Restauration, die (lat., Zeitw.: restaurieren), Wiederherstellung, Erneuerung (der sie bewirkende Restaurator); Wiedereinsetzung. Meist = Speisehaus, Gastwirtschaft (frz. restaurant, das; räsörträ); Restaurateur (-trä), Gastwirt. — **A.** (Restauration), in der Kunst Wiederherstellung von beschädigten Gemälden (Ausfüllen von Löchern in der Farbe, Übertragen der Farbensicht auf eine neue Leinwand [vgl. Retouchieren], Entfernung von Übermalungen) od. monumentalen Denkmälern (Ausbesserung od. Ergänzung von Bauteilen gemäß der urpr. Erscheinung des Werks). — **A.** (Gesch.), die Jahre nach der Rückberufung der Stuarts in England (1660) u. der Bourbonen in Frankreich (1814).

Restieren (lat.), übrigbleiben. [Stipulatio.]

Restipulatio, die (lat.), 'Gegenversprechen'; vgl.

Restitution, die (lat. restitutio; Zeitw.: restituieren), Zurücksetzung; (Jur.) Wiederherstellung des frühern Zustands; im röm. u. gemeinr. Zivilprozeß ein außerordentliches Rechtsmittel; heute Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. — **R. in integrum**, Restauratio ad int. (Med.), s. Heilung u. Genesung. — **A. fluid**, das, spirituose, zur Behandlung von Zahmheiten bei Pferden angewandte Flüssigkeit; hauptl. Weingeist, Kampher, Spiritus, Äther, Salmiakgeist, Kochsalz, Spanischpfeffertinktur u. Wasser. — **A. klage** erfolgt nach C. P. D. ss 578 ff. zur Wiederaufnahme eines durch rechtskräftiges Endurteil geschlossenen Verfahrens; stützt sich im Ggß zur Nichtigkeitsklage darauf, daß wesentliche materielle Grundlagen des Urteils später fortfallen. Sie findet statt, wenn das Urteil sich auf einen falschen Parteieid, falsche Urkunde, falsches Zeugnis, inzwischen aufgehobenes Urteil gründet.

S. auch Wiederaufnahme.

Restitutionsedikt, von Kaiser Ferdinand II. auf dem Höhepunkt seiner Macht im 30jähr. Krieg 6. März 1629 herausgegebener Erlass, der für den religionspolit. Zustand Deutschlands wieder die durch den Passauer Vertrag (1552) u. den Augsb. Frieden (1555) geschaffene Lage herstellen wollte u. die Zurückgabe aller seither den Katholiken entzogenen Güter u. Stifte, aller reichsunmittelbaren Prälaturen an kath. Prälaten verfügte, das jus reformandi den kath. wie prot. Reichsständen zusprach u. unter den Religionsfrieden nur Katholiken u. Lutheraner stellte. Die Schwierigkeit, die besitzrechtlichen Neuerungen durchzuführen, u. der bald erfolgende Einbruch Gustav Adolfs vereitelten die Verwirklichung.

Restriktion, die (lat. restrictio; Zeitw.: restringieren), Beschränkung, Einschränkung. — **R. mentalis** s. Geistesvorbehalt.

Resultat, das (lat.), Ergebnis. Resultieren, sich (als R.) ergeben. Resultierende (Resultante), die, s. Kraft.

Resumé, das (frz., -süme; Zeitw.: resümieren), die kurze Zusammenfassung der wesentl. Ergebnisse einer ausführl. Erörterung.

Resurrectionists (engl., -resjeksjənstists, 'Auferstehungsritter'), Leichenräuber, die von der Mitte des 18. Jahrh. bis Anfang des 19. in England ihr Handwerk trieben. Die Leichen, den frischen Gräbern entnommen, wurden den anat. Schulen verkauft. 1832 u. 1871 gesetzlich unterdrückt.

Resurreksionisten (C. R. = Congregatio Resurrectionis, 'von der Auferstehung'), eine 1842 zu Rom von den poln. Priestern Petrus Semencko u. Hieronymus Raszewicz gegr. u. 1902 von Leo XIII. bestätigte Missionsgesellschaft (die Statuten auf der Benediktinerregel fußend). Die R. unterstehen einem auf 6 Jahre gewählten General (seit 1905: P. Joh. Raszprzyci) u. zählen (1906) 293 Mitgl. (158 Priester u. 135 Laienbrüder). Mutterhaus u. Sitz des Generals in Rom.

Reszision, die (lat., Zeitw.: rezindieren), Aufhebung, Nichtigkeitserklärung. — **R.-Klage**, actio rescissoria s. restitutio, im gemeinr. Prozeß die Klage, mit der ein verlorener, aber im Weg der restitutio in integrum wiederhergestellter Anspruch geltend gemacht wurde. Auch eine Klage zur Aufsehung von Veräußerungsgeschäften anderer.

Retable, das (frz., -bél, v. lat. retabulum), Altarblatt, Altaraufsatz. **R. altäre** s. Altar.

Retablissement, das (frz., -bäsmä; Zeitw.: retablieren), Wiederherstellung, bes. des Kriegsmaterials nach einem Feldzug.

Retail, der (engl., -rēl), Kleinverkauf. **Retailer** (rētlör, -rēglör), Kleinverkäufer, Detaillist.

Retal, das, maroff. Gewicht = Rotal.

Retalhulen (retalulen), guatemalt. Dep.-Hauptst., am Süßfuß der Nordbüere, 298 m ü. M.; (1893) 4288 E.; **Retal**; dtsch. Wizekonsulat; Kaffee-, Bananenbau.

Retardieren (lat.), aufhalten, verzögern; Hauptwort: Retardation, die (Mus.), s. Vorhalt. — **Retardando** (ital.) = Ritardando.

Rete Malpighii, das (lat., 'Malpighisches Netz'), s. Epidermis.

Reten, das, C₁₈H₁₈, hochsiedender (394°) aromatischer Kohlenwasserstoff des Nadelholzteers u. einiger Erdharze.

Retention, die (lat.), Zurückhaltung entw. eines Ausscheidungsstoffs (z. B. Retentio urinae)

ob. eines in die richtige Lage zurückgebrachten Organes (vgl. Bruch, Knochenbruch). — **R.-Schiste**, die, durch Verschluß eines (Drüsen-) Ausführungsgangs geschaffene Geschwulst, s. Balggeschwulst. — **R.-Hypothese**, die, von Pasteur u. Chauveau zuerst geäußerte Vermutung, daß die erworbene Immunität viell. dadurch im Tierkörper zustande komme, daß die zur Immunisierung eingepflichten abgeschwächten Bazillen (Schußvaccine) Stoffe im Körper zurücklassen, welche das Wachstum später eindringender virulenter Mikroben hindern. — **R.-Kraft** = Koerzitivkraft, s. Magnetismus. — **R.-recht**, Zurückbehaltungsrecht; vgl. Eingekerkertes, Miete.

Retford (rētförb), engl. Stadt = East Retford.

Rethel (rēthē), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Ardennes, an der Aisne u. am Urbennekanal; (1901) 6434 E.; **Retel**; Ger. 1. Instanz, Ackerbau- u. Gewerbetamner; Kirche St-Nicolas (ältester Teil 13. Jahrh.), alte Holzhäuser; erzbisch. Collège, Ackerbauschule u. -versuchstation; Kammgarnspinnerei, Wollweberei, Tuchfabr. u. vgl. Jolibois (1847).

Retzel, Alfr., Historienmaler, * 15. Mai 1816 im Haus Diepenbend b. Aachen, † 1. Dez. 1859 zu Düsseldorf (seit 1852 geisteskrank); Schüler der dort. Akad. u. Ph. Veit in Frankfurt a. M. Seine frühen Altbilder (hl. Bonifatius, Berlin, Nationalgal.; Zahmenheilung, Leipzig, Museum, u. a.) sind befangen in der Mode. Hauptw.: die gewaltigen Fresken aus der Geschichte Karls d. Gr. im Rathaus zu Aachen (vgl. Taf. Malerei 7; hrsg. in Wundtdruck 1895), der martige Hannibalzypus (6 farbige Zeichnungen, später in Holzschnitt hrsg.) u. seine ergreifenden, während des Aufstands 1849 entstandenen Schilferungen des Todes als Volksaufwiegler ('Totentanzbilder', mit Text von Reinick, 1890), im Anschluß daran noch eine Reihe ähnlicher Bilder. Sein künstlerischer Nachlaß seit 1897 im Dresdener Kupferstichkabinett. Vgl. Müller v. Königswinter (1861); Veit Valentin (1892); M. Schmid (1898). — Sein Bruder Otto, Maler, * 26. Dez. 1822 zu Aachen, † 7. Apr. 1892 zu Düsseldorf; schuf relig. Historien (Böoz u. Ruth, Leipzig, Museum z.), Genres (Die kleinen Gratulanten u.) u. Bildnisse.

Retzha, polab. Heiligtum, s. Madegast.

Rethymnon, ital. Rethimo, grch. Rethymni, kreit. Rethymos-Haupt- u. Hafenst., am Busen v. Armbro; (1900) einschl. Garn. 9311 E.; Dampferstation (2 Linien, 1 östr.); Ger. 1. Instanz, östr. Konfularagentur; venez. Zitabelle; griech. Proghymn., moh. Mädchenchule; Fabr. v. Seife, Ausf. v. Olivenöl, Johanniskbrot, Wein u., Seeverkehr 1904: 807 Schiffe mit 431 944 R.T. [s. b.]

Retiarii (lat., Mehrz.), eine Art der Gladiatoren.

Retikulum, das (lat., 'Netzchen'), s. Wiebertäuer. Retikular, retikuliert, netzartig. Retikuliertes Glas s. Weis. Glas 1 (bei Abb. 18).

Retinia Gn., Gattg der Wickler.

Retinit, der = Netzhaut.

Retinitis, die, auf allg. Erkrankung (Nierenentzündung, Diabetes, Syphilis u.) beruhende (dann stets doppelseitig), seltener lokale Entzündung der Netzhaut des Auges (Retina, die); äußert sich in diffusor Trübung der Netzhaut mit starker Hyperämie, bisw. Blutaustritten (R. haemorrhagica). Chronische R. erzeugt Atrophie der Netzhaut u. Bildung von kleinen schwarzen Pigmentflecken (R. pigmentosa). Behandlung des Grundeidens, kühlende Umschläge, Abführmittel, Dunkelzimmer.

Retinopathie, die = Stiasopie.

Retinospora, Gärtnernamen v. Chamaecyparis.

Retirade, die (frz., Zeitw.: retirieren), Rück-

Retitelariae, die Reispinzen. [zug; Abort.

Retizellspitze, eine Nadelspitze, bei der auf den Hauptlinien der Musterung vor der Ausarbeitung dicke Fäden od. Wänden aufgesetzt werden.

Retizenz, die (lat.), Nebefigur = Apophyse; (frz.), (gestaltliche) Verschweigung.

Retorsion, die (lat.), Vergeltung. Im Strafr. die sofortige Erwidrerung einer Straftat; bei Verleibigung, Körperverletzung kann Kompensation (s. d.) eintreten; im Völkerr. die Erwidrerung einer unbilligen gegen einen Staat gerichteten Maßregel seitens eines andern Staats durch eine andere Unbilligkeit, um erstere zu befeitigen, ist im Ggß zu Repressalien keine Rechtsverletzung; besteht z. B. in Verschärfung des Passzwangs, Ausschluß der Staatspapiere vom Börseverkehr etc. — **R. zölle**, Rampfzölle, Zölle von aufergen. Höhe, die ein Staat auf die Erzeugnisse eines andern legt, um auf dessen Handelspolitik einen Druck auszuüben, insbes. den eignen Erzeugnissen günstigere Einfuhrbedingungen zu sichern. Nach dem dtsh. Zolltarifges. v. 25. Dez. 1902 darf auf die Erzeugnisse eines Staats, der Deutschland ungünstiger behandelt als andere Länder, ein Zuschlag v. 100 % des tarifmäßigen Zolls u. auf tarifmäßig zollfreie Waren ein Zoll von der halben Höhe des Warenwerts gelegt werden.

Retorte, die, Destillationsgefäß (vgl. Destillation, Taf. Beuchtgas, Sp. I). — **R. graphit**, in der Beuchtgasretorte sich ansehnender Graphit.

Retouche, die (frz., rötisch) = Retusche, f. Taf. Photographie, Sp. VII.

Retour, der (frz., rötür), 'Rückkehr'; als Adverb: 'zurück'. **Retournieren**, zurücksenden. — **R. rechnung** = Rückrechnung, f. Wechsel. — **R. waren**, Waren, die (weil nicht verkauft) zurückkommen; im Zollw. Waren, die nur zeitweilig (zu öffentlichen Ausstellungen etc.) über die Grenze gehen u. wieder ins Ursprungsland zurückgebracht werden; sind vielfach zollfrei. [Sac de.

Retournemer (röturmmer), Sac de, f. Songemer.

R. et P., R. & P. = Ruiz & Pav.

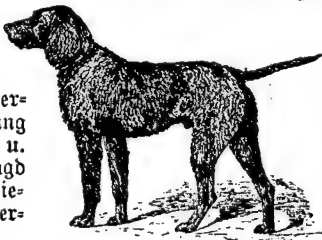
Retraite, die (frz., rötät), Rückzug; Zurückgezogenheit, bef. zum Zweck geistlicher Übungen, f. Exerctia spiritualia. — **R. (Milit.)**, Signal zum Rückzug; früher Kav.-Signal für den Zapfenstreich. — **R.**, illes de la, f. Zurückgezogenheit. [f. Näherrecht.

Retrakt, der (lat. retractus), Weispruchrecht, **Retraktation**, die (lat.), Verbesserung, Neubehandlung einer Schrift, Anschauung etc.; berühmt die Retraktionen des hl. Augustinus, f. d.

Retranchement, das (frz., rötträschm), Verschanzung, Walllinie, Schützengrabenlinie; auch Abschnittswall im Innern von Bastionen. [Geltung.

Retribution, die (lat.), Wiedererstattung, Ver-

Retriever, der (engl., rötrewer), engl. Hunderaffe in kraushaariger (Abb.) u. lang- od. stielhaaariger Form; schwarz od. braun; Größe des Jagdhunds u. diesem im Körperbau ähnelnd; vermutlich Kreuzung zw. Jagdhund u. Pudbel; auf der Jagd nur zum Apportieren gelegten Federwilds benützt.



Gerbers Konvers.-Lex. 3. Aufl. VII.

Retro... (lat., rückwärts), in Zusammens.: **R. flexion**, krankhafte Umknüpfung (R. versign: krankhafte Rückwärtsneigung) eines Organs nach rückwärts, bef. der Gebärmutter (s. d.). **R. n. a. f. l. t. a. r. r. h.**, der, Katarh des Nasenrachensraums. **R. = peritoneal**, hinter dem Bauchfell liegend; **R. = peritonealabssz.**, der, Eiteransammlung im hinteren Bauchfellh. **R. p. h. a. r. y. n. g. e. a. l.**, hinter dem Rachen gelegen; **R. p. h. a. r. y. n. g. e. a. l. a. b. s. z.**, Eiterherd zw. Rachen u. Halswirbeln. — **R. grad**, rückläufig, f. Planet, Wb VI, Sp. 1680. **R. s. p. e. k. t. i. v.**, rückwärtschauend.

R. et S., R. & S. (Bot.) = Joh. Jak. Römer (* 8. Jan. 1763 zu Zürich, † 15. Jan. 1819 das. als Prof. der Bot.) u. Jos. Aug. Schultes (* 15. Apr. 1773 zu Wien, † 21. Apr. 1831 zu Landshut als Prof. der Naturgesch.); Frsg. von Linnes Syst. veget. (7 Bde, 1817/30).

Retinatwein, stark mit Harz (neugr. *retsina*) versetzter Wein, der im Peloponnes u. in Mittelgriechenland gew. getrunken wird.

Rettberg, Friedr. Wilh., prot. Kirchenhist., * 21. Aug. 1805 zu Celle, † 7. Apr. 1849 zu Marburg; 1834 od. Prof. in Göttingen, 1838 o. Prof. in Marburg. Hauptw.: die kritische Kirchengesch. Deutschlands' (I/II, 1845/48; bis 814).

Rettel, lothr. Dorf, bei Sierck, f. d.

Rettenbacher, Simon, O. S. B., östr. Dichter, * 19. Okt. 1634 zu Nigen b. Salzburg, † 9. Mai 1706 als Kapitular des Stifts Kremsmünster; seine formvollendeten lhr. lat. 'Gedichte' hrsg. von P. Taf. filo Lehner, 1893. Vgl. Lehner (1905).

Rettich, Rettig, der, Raphanus L., Gatt der Kreuziferen; 10, meist mediterrane Arten, Kräuter od. Stauden mit leierförm. Blättern, weißl. od. gelbl., purpurn geaderten Blüten u. Gliederhosen. **R. sativus L.**, unbekannter Heimat, wird der fleischigen Pfahlwurzel halber als Sommer- u. Winter-R. (Mittelform Halb-R.), die Abart radicola als Monats- od. Mai-R., R. adieschen, viel gebaut, hauptl. in Zwischenkultur mit anderem Gemüse u. im Mistbeet. Alle Sorten (zahllose Spielarten nach Form u. Farbe) verlangen warme, offene Lage, leichten u. tiefbearbeiteten, aber nicht frisch gedüngten Boden, Freihaltung von Unkraut u. fleißiges Gießen; Schädlinge bef. Erdschöhe u. die Larve der R. fliege (f. Blumenfliege); Ernte der R. e fast das ganze Jahr (Winter-R. im Okt. für den Wintergebrauch), der Radieschen im Frühjahr u. Herbst. Eine andere Abart, **R. oleiferus, Ol-R.**, wird in China der ölreichen Samen wegen kultiviert. Geschmack u. Geruch der R. arten wird durch ein schwefelhaltiges äther. Öl verursacht. **R. raphanistrum L., Aker-R. od. Federich** (Abb., 1/3, I. Schote, 2/3 nat. Gr.), ist lästiges Akerunkraut.



Rettich, Julie, geb. Gley, Schauspieler, * 17. Apr. 1809 zu Hamburg, † 11. Apr. 1866 zu Wien; Schülerin von Tied, seit 1830 mit 2jähr. Unterbrechung (Dresden) am Wiener Burgtheater, heiratete 1833 den Schauspieler Karl R. Eine der ersten trag. Liebhaberinnen idealist. Richtung, Hauptvertreterin Schillerischer Gestalten, trat nach Sophie Schröders Abgang ins Fach der Heldinnen über.

Nettimo, kret. Stadt = Nethymnon.

Nettungsapparate, zur Rettung aus Feuersgefahr mittels Rettungsgürtels, = fackel u., f. Taf. Feuerlöschwesen, letzte Sp.; aus Wassergefahr mittels Rettungsgürtels, = boots u., f. Weil. Rettungsweisen.

Nettungshäuser, Anstalten zur Erziehung verwahrloster u. gefährdeter Kinder, bes. die von prot. Seite (Innere Mission) ins Leben gerufenen Unternehmungen (z. B. das Rauhe Haus, f. b.), auch einzelne Gründungen seitens der Kommunen u. höheren Kommunalverbände (Provinzen). Die kath. Schöpfungen dieser Art heißen Fürsorge- od. Erziehungsheime, Rettungsanstalten u. Vgl. Eröhne, Erziehungsanst. für die verlassene, gefährdete u. verwahrloste Jugend in Preußen (1901).

Nettungsmedaille, ein für Rettung von Menschenleben bei eigener Lebensgefahr an jedermann verleihbares Ehrenzeichen.

Nettungswesen f. Weilage.

Nettische, Nettuschierpult f. Taf. Photographie, Sp. VII.

Nettjät, ber (Nettjät), siebenb. Gebirge (Transylvan. Alpen), im SW. des Kom. Hunyad; eine im N. u. S. steile fannartige Gruppe (aus kristallin. Schiefer u. Graniten) mit etwa 10 über 2000 m h. Gipfeln (nam. N., 2477, u. Versu Pelaga, 2506 m); 49, fast auschl. auf der Südseite in 2000 m Höhe gelegene 'Meerengen' (auf 73,5 ha), durch Glazialerosion ausgehobene Felsbecken, am größten Butura (10,6 ha, 14,2 m t.). u. Zengogasee (8,1 ha, 24 m t.).

Netz, niederöstr. Stadt, Bez. S. Oberhollabrunn, 5 km v. der mähr. Grenze, 264 m ü. M.; (1900) 1234, mit N. Alfstadt 3180 kath. G.; f. f. Bez. G.; Reste alter Befestigungen (Mauern u. Gräben); Landes-Wein- u. Obstbauschule; Bezirks-waisenhaus; Dominikanerkloster (1300), Schw. v. Armen Kinde Jesus (2 Penf. u.), Kreuzschw.; Weinbau u. handel. Vgl. Puntschert, Denkwürd. (1894).

Netz (rā), Gilles de Laval, Baron v., franz. Marschall, * 1396, diente 1420/24 unter dem Herzog der Bretagne, dann unter Karl VII. mit Auszeichnung gegen England (Orléans). Infolge Verwundung verschuldet, zog er sich auf seine Burg Tiffauges in der Vendée zurück, ergab sich der Alchemie u. opferte in 8 Jahren über 100 Kinder der Wollust u. dem Aberglauben. 1440 gehängt ('Blaubart' von Ch. Perrault). Die Baronie N. in der Bretagne heiratete 1565 der Florentiner Albert de Gondi (Gonby) (1522/1602), General in den Kriegen gegen die Hugenotten u. Staatssekr. unter Heinrich IV. Sein Bruder Pierre († 1616), seine Söhne Henri († 1622) u. Jean François († 1654) waren Kardinäle, erstere seit 1568 Bischöfe, letzter seit 1622 Erzb. v. Paris. Derselbe folgte 1654 sein Neffe Jean François Paul v. Gondi, Kard. v. N. (rā), * 19. Sept. 1613 zu Montmirail, † 24. Aug. 1679 zu Paris. Geistlicherwider Willen, frivol u. leichtfertig, schon 1638/41 in Intrigen gegen Richelieu verwickelt. 1648/49 an der Spitze der Fronde, die er aus Haß gegen Gondi u. gegen Zusage des Kardinalshuts (den er 1652 erhielt) verließ. Nach Wiederherstellung der königl. Gewalt ließ ihn Mazarin 1652 verhaften. N. entkam 1654 u. irrte unter romant. Erlebnissen durch ganz Europa; erst nach Mazarins Tod 1661 durfte er zurückkehren, mußte aber 1662 sein Erzbistum mit der Abtei St-Denis vertauschen. Später diente er bei Verhandlungen mit Rom u. dreimal im Konklave

der franz. Politik mit Erfolg. Außer vielen Pamphleten (schr. er, Memoiren' (3 Bde, Nancy 1717 u. ö., n. N. 4 Bde, 1859), Caavres hrsg. von Feillet, Gourbault u. Chantelaune (10 Bde, 1872/96). Vgl. Gurnier (2 Bde, 1863); Chantelaune (2 Bde, 1878); Normand (1895); sämtl. Paris.

Netkus, Anders Olof, schwed. Anatom, * 13. Okt. 1796 zu Lund (Sohn des Naturforschers Anders Joh. N. Bot. u. Zool. = Retz.), 1742/1821, Prof. in Lund, † 18. Apr. 1860 zu Stockholm (1863 Dentmal daf.); 1824 stellvertretender, 1840 o. Prof. am Karolin. Institut ebd. Sehr verdient um den Ausbau der Ethnologie u. die vergl. Anat., begr. das mikroskop. Studium in Schweden, Ethnol. Schr. u. Skrifter i skilda ämnan hrsg. von seinem Sohn (Stockh. 1864 bzw. 1902). — Sein Sohn Magnus Gustaf, Histolog u. Anatom, * 17. Okt. 1842 zu Stockholm; 1876 ao., 1889/90 o. Prof. ebd. Hervorragend tätig auf dem Gebiet des Nervensystems u. der Sinnesorgane sowie der Spermiologie. Schr.: Studien in d. Anat. des Nervensystems u. c. (mit A. Rey, 2 Bde, 1875/76); Finska kranier (1878); Gehörorgan der Wirbeltiere (2 Bde, 1881/84); Biol. Untersuchungen (1881 ff.); Menschenhirn (Text u. Tafeln 1896); Crania suec. antiqua (1899, dtsch 1900); Anthropologia suec. (mit C. M. Fürst, 1902); Affenhirn (1906) u.; sämtl. Stockholm. Über sein System vgl. Mensch, Bd V, Sp. 1598.

Nettsch, Friedr. Aug. Mor., Zeichner, Maler u. Radierer, * 9. Dez. 1779 zu Dresden, † 11. Juni 1857 in der Böhm. b. Dresden. Gegner der von Cornelius angebahnten Richtung; Gefinnungsge-nosse Blases u. Flagemans. In seinen Unrissen zu Goethes Faust u. zu Schillerschen Balladen hart u. unwahr; wesentlich besser in seinen Zeichnungen im Dresdener Kupferstichkabinet.

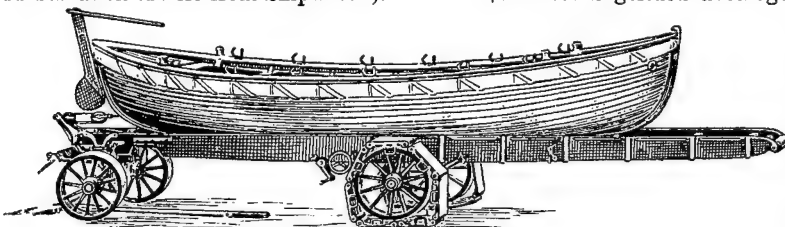
Neuchlin (gräzifizierend *Kapnion*), 1) Joh., berühmter Humanist, * 22. Febr. 1455 zu Pforzheim, † 30. Juni 1522 im Bad Liebenzell. Studierte seit 1470 Sprachen (Lat., Griech.) in Freiburg i. Br., Paris u. Basel, wo er das noch unreife lat. Wörterbuch (Vocabularius breviarum, 1475, 2^o 1504) verfaßte u. nach der Erlangung des Magistergrads (1477) kurze Zeit lehrte, dann die Rechte in Orléans u. Poitiers (1481 Bizenziat); seit 1481 in Diensten des Grafen Eberhard im Bart v. Württ. (seit 1484 Weisker am Hofgericht, daneben Rechtsan-walt), flüchtete 1496 vor Eberhard b. j. und seinem Günstling Holzinger zum Kurf. Philipp v. d. Pfalz nach Heidelberg, wo er die 2 formgewandten lat. Komödien Sergius (Satire auf Holzinger) u. Henno (einflußreicher Schwank) dichtete, seit 1499 wieder in Stuttgart im württ. Staatsdienst (zugleich An-walt u. 1502/12 im Richterkollegium des Schwäb. Bundes), 1519 Prof. des Griech. u. Hebr. in Ingolstadt, 1521 in Tübingen. Hochverdient um das Studium des Griechischen (durch Ausgaben, lat. Übersetzungen griech. Schriftsteller) u. mehr noch des Hebräischen, dem er durch seine Handbücher (Radimenta hebr., Pforzh. 1506; De accentibus et orthogr. hebr., Fagenau 1518) in Deutschland Bahn brach; durch eine schwärmerische Theosophie (niedergelegt in De verbo mirifico, Bas. 1494, u. De arte cabalist., Fagenau 1517, 2^o 1530), in die er durch die Beschäftigung mit der Kabbala (f. d.) hineingert, wählte er ein neues Licht für das Verständnis des Christentums aus den jüd. Büchern gefunden zu haben. Das letzte Jahrzehnt seines

1. Allgemeines.

Das R. bezweckt die erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen u. Unfällen, bes. für die unter schwierigen Verhältnissen (Feuer, Wasser, Eisenbahn, Fabrik, Bergwerk, Gebirge etc.) Verunglückten; es umfasst den Unfallmeldedienst (Unfallmeldestationen, Unfallmeldeggespräche etc.), die Unterhaltung von Stätten zur ersten Hilfe (besondere Rettungswachen bzw. Unfallstationen, od. verbunden mit Polizeiwachen, Krankenhäusern etc.), die Ausbildung von Personen zur ersten Hilfeleistung (Samariter) u. ein geordnetes Kranken- bzw. Verletztentransportwesen (Krankenwagen etc.). Das R. liegt z. T. in den Händen der (Kommunal-) Behörden (Polizei, Berufsfeuerwehr), z. T. in denen freiwilliger Vereinigungen (Rotes Kreuz, Samaritervereine, freiw. Feuerwehr etc.). In Preußen vermittelt ein einheitl. Vorgehen dieser verschiedenen Organisationen das 1901 gegr. 'Zentralkomitee für das R. in Preußen'. Eine kräftige Förderung hat das R. erst seit Anfang der 1880er Jahre erfahren, bes. durch die Gründung der Samaritervereine (s. d.), auch die Einführung der gesetzl. Arbeitsversicherung war nicht ohne Einfluß (bes. für die Unfälle im Betrieb). Allg. vorbildlich wurde auch die bald nach dem Brand des Ringtheaters (1881) gegr. 'Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft'. Die Eisenbahnverwaltungen haben an einzelnen Orten (in Preußen 1906: 78) Rettungszüge stationiert. Vgl. George Meyer, Rettungsw. Krankenbeförderungsw. im Dtsch. Reich (1906).

2. Rettungswesen zur See.

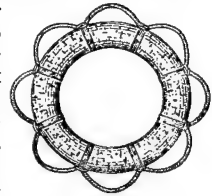
Das R. zur See umfaßt die Einrichtungen zur Rettung von Menschen aus Seenot. Für Unfälle auf offener See sind die Schiffe selbst mit Rettungsbooten u. anderen Geräten (Geschütze zum Leinenschiefen, Rettungsringe, Gürtel u. Wurfleinen) versehen, meistens auf Grund gesetzl. Vorschrift (z. B. Unfallverhütungsvorschriften der dtsh. Seeberufsgenossenschaft, Ges. über das Auswanderungswesen v. 9. Juni 1897, Bekanntmachung des Bundesrats v. 14. März 1898). Zur Hilfeleistung bei Strandungen an den Seeküsten sind in den meisten Kulturstaaten Rettungstationen an den Küsten errichtet, die mit Rettungsgeräten ausgerüstet sind. Das R. an den Küsten ist entw. Sache des Staats, so in den Ver. St., in Dänemark u., in Bezug auf die Raketenapparate, in England, od. privater Organisationen, so in Deutschland (Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger), in Frankreich, Rußland, Holland, Spanien u. Norwegen, in England nur hinsichtlich der Rettungsboote (Royal National Life-Boat Institution for the Preservation of Life from Shipwreck).



1. Deutsches Rettungsboot.

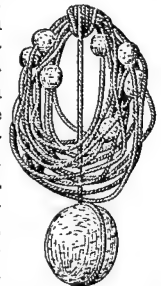
Als Rettungsgeräte kommen in Betracht: Rettungsboote, Rettungsgeschosse, Rettungsringe, Korkwurfkugeln, Korkjacken etc.

Wo irgend möglich, wird das Rettungsboot in Thätigkeit gesetzt, um mit den Schiffbrüchigen unmittelbare Fühlung zu gewinnen u. möglichst viel auf einmal zu retten. Oft ist das Boot auch das einzige Mittel, bes. wenn das Wrack zu weit vom Strand liegt, um mit dem Raketenapparat erreicht zu werden. Das 'deutsche Rettungsboot' (Abb. 1), nach langjähr. Erfahrung unter Berücksichtigung der deutschen Strandverhältnisse u. der Gewohnheiten der Küstenbewohner konstruiert, wird hergestellt aus verzinktem u. kanneliertem Stahlblech u. ist leichter u. ausdauernder als Holzboote (deren es nur noch wenig gibt); Länge: 7½ bis 10 m, Gewicht: 1300 bis 1900 kg; Tiefgang: 25 bis 30 cm, Besatzung: 7 bis 11 Mann; Aufnahmefähigkeit je nach Größe des Boots u. Wetter bis zu 30 Personen (außer der Besatzung); Luftkästen vorn u. hinten sowie zu beiden Seiten des Boots sichern seine Schwimmfähigkeit. Viele Boote sind mit Selbstentleerungsvorrichtung (Doppelboden mit Röhren) versehen. Das Boot wird am Land befördert auf einem gleichzeitig als Helling dienenden Wagen,



2. Rettungsring.

dessen Hinterräder von einem Kranz von 7 durch Gelenke miteinander verbundenen 'Radplatten' umgeben sind, von denen immer zwei eine feste Unterlage für das Rad auf dem losen Dünen- oder Sande bilden. Die Boote sind zum Rudern u. Segeln eingerichtet u. insbes. ausgerüstet mit Rettungsringen, Wurfleinen aus Kork, Arzneimittelkasten u. einem Gewehr zum Leinenschiefen, das einen Bolzen mit daran befestigter Leine 70 m weit trägt u. eine Verbindung zwischen Boot u. Wrack herstellen soll, wenn das Rettungsboot engl. Konstruktion (Peakeboot) legt vor allem Gewicht auf Selbstentleerung u. Selbstaufrichtungsfähigkeit; es ist aus Holz gebaut, hat Doppelboden u. eisernen Kiel u. ist im Vergleich zum deutschen Rettungsboot sehr schwer.



3. Korkwurfkugel.

Die Rettungsringe (Rettungsbojen, Rettungsgürtel, Abb. 2) werden aus großen Korkstücken (bisweilen auch aus Rentierhaaren u. Pflanzenstoffen) hergestellt, mit Leinen od. Segeltuch überzogen u. dem im Wasser Liegenden zu- geworfen.

Die Korkwurfkugeln (Abb. 3) bestehen aus einer langen, mit kleinen Korkkugeln besetzten Leine, an deren einem Ende eine große Kugel befestigt ist.

Die Rettungsmannschaft trägt Korkjacken (Abb. 4), die aus schmalen, auf Segeltuch genähten Korkstücken zusammengesetzt sind u. in einem breiten Ring Brust u. Rücken um-



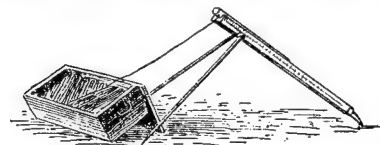
4. Korkjacke.

schließen. Bei der Prüfung auf ihre Tragfähigkeit müssen die Korkjacken 12 kg Eisen 24 Stunden lang im Wasser tragen können u. dürfen in dieser Zeit nicht über 500 g Wasser ziehen.

Wo größere Entfernungen zu den Unfallstellen u. ein Übernachten der Besatzung in Frage stehen, sind gedeckte Segelrettungsboote (Kuttertakelung) stationiert (an den deutschen Küsten bisher 6).

Der Raketenapparat (Abb. 5) wird verwendet bei Strandungen nahe der Küste, bes. an steilen u. felsigen Stellen. Von einem Schießgestell, das aus einer eisernen Leitrinne zum Auflegen der Rakete u. aus 2 Seitenstützen besteht, wird eine Rakete, an der eine dünne (Schiefs-) Leine befestigt ist, über das Schiff hingeschossen auf Entfernungen bis zu 400 m. Hat die in Not befindliche Mannschaft die Leine erfaßt, so zieht sie mit ihr ein Tau ohne Ende (Jolltau, Abb. 6, a), das durch einen mit Rollscheibe versehenen Block (b) läuft, ans Wrack, wo der Block möglichst hoch befestigt wird (c). Mittels des Jolltaus wird durch die Leute am Land das starke Rettungstau (d) zum Schiff hinübergezogen u. nach dessen Befestigung (bei e) die an einem über das Rettungstau gestreiften Ring hängende Hosenboje (f) hin- u. hergezogen, um die Schiffbrüchigen einzeln ans Land zu befördern.

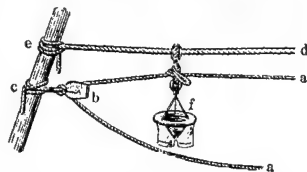
Die ersten (lokalen) Rettungsvereine wurden Ende des 18. Jahrh. in England ins Leben gerufen, 1824 bildete sich eine allg. Rettungsgesellschaft, aus der 1854 die Royal National Life-Boat Institution hervorging. Die preuß. Regierung richtete 1855/65 an der Ostseeküste



5. Raketenapparat.

mit Booten u. Mörserapparaten ausgerüstete Rettungsstationen ein. Einen lebhaften Aufschwung nahm das deutsche R. aber erst, als es, ein Werk der Nächstenliebe, das der anspornenden Mitwirkung großer Volkskreise bedarf, durch freiwillige Vereinstätigkeit aufgenommen wurde. Unter dem Eindruck einer erschütternden Strandung an der Insel Borkum

(1860) wurden in den deutschen Seestädten zunächst lokale Rettungsvereine gegründet u. 1865 dank dem energischen Vorgehen des Bremer Vereins (bes. seines Schriftführers Emminghaus) die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (Sitz: Bremen; Vorsitzender 1865/99 H. H. Meier, seit 1899 Theod. Gruner, jährl. Beitrag mindestens 1,5 M) gegründet, die bald auch im Binnenland, insbes. auch in Süddeutschland, Fuß faßte. 1906 bestanden 63 Bezirksvereine (davon 24 in Küsten-, 39 in Binnenstädten) u. 287 mit dem Zentralvorstand korrespondierende Vertreterschaften mit 53 710 Mitgl., 147 567 M Jahresbeiträgen u. 71 089 M außerord. Einnahmen (Legaten etc.) u. (1905/06) 262 727 M ord. Gesamtausgaben. In den 1880er Jahren überwies die preuß. Regierung ihre an der Ostsee gelegenen Stationen der Gesellschaft. Apr. 1906 bestanden 126 Stationen (79 an der Ostsee, 47 an der Nordsee), darunter 59 mit Boot u. Raketenapparat ausgerüstete Doppelstationen, 50 Boots- u. 17 Raketenstationen. Durch die Stationen der Gesellschaft wurden (bis Apr. 1906) 3267 Personen gerettet, davon 2761 durch Boote, 506 durch Raketenapparate. Die Gesellschaft besitzt einen Unterstützungsfond zu Beihilfen an bedürftige Rettungsmannschaften u. deren Hinterbliebene. Das Leben der Rettungsmannschaften sowie der Besatzung der Rettungsboote der staatl. Feuer- schiffe vor der Eider, Elbe u. Jade ist von der Gesellschaft gegen Tod in Ausübung des Rettungsdienstes mit je 2500 M versichert. Eine Reihe namhafter Stiftungen bestehen zu Gunsten der Rettungsmannschaften u. deren Angehörigen u. zur Anerkennung hervorragender Rettungsthaten. Für alle erfolgreichen Rettungen u. Rettungsversuche durch die Stationen werden Geldprämien gewährt, in außergew. Fällen auch Medaillen u. Diplome. Zur Belohnung von Rettungen auf hoher See, bei denen Deutsche als Retter od. Gerettete beteiligt sind, u. zur Unterstützung von Hinterbliebenen Deutscher, die durch Unglücksfall bei Rettungen auf hoher See ihr Leben eingebüßt haben, verfügt (seit 1892) die Gesellschaft über die in Hamburg begr. Laeisz-Stiftung (1906: 155 100 M), aus der bis Apr. 1906 für 2181 gerettete Menschenleben Belohnungen (Geld, Medaillen) verteilt wurden. Vgl. Seemann in Not (¹³1905).



6. Rettungsleine mit Hosenboje.

An der östr. Küste u. längs des ungarisch-kroat. Litorales besteht kein organisiertes R., doch sind die Hafenämter beauftragt, bei Schiffsunfällen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Hilfe zu leisten u. im Bedarfsfall die Unterstützung anderer Hafenämter zu verlangen. Die Hafenämter von Triest u. Fiume sind mit Rettungsmitteln gut ausgestattet, auch kann im Notfall die Hilfe der (k. u. k.) Kriegsmarine erbeten werden. — An der ital. Küste des Adriat. Meers befinden sich mit Rettungsbooten ausgestattete Rettungsstationen in Magnavacca, S. Pietro in Volta, Pellestrina, Senigallia u. Ancona.

Lebens verbüßerte der erbitterte Streit, den sein Gutachten über die Judenbücher gegen Pfefferkorn (s. b.) hervorrief. Dieser rächte sich für K.s persönliche Angriffe in dem leidenschaftlichen 'Handspiegel' (1511), u. R. antwortete darauf in dem noch bestigern 'Augenspiegel' (1511), gegen welchen der Inquisitor Hoogstraeten (s. b.) nach dem Scheitern eines gültigen Abkommens u. Austausch weiterer Streit- u. Schmähschriften auf Grund von Gutachten der Univ. Löwen, Köln, Mainz, Erfurt u. Paris einschritt. Während nun der Prozeß auf R.s Appellation nach Rom, von da an den Bisch. v. Speyer, auf eine R. günstige Entscheidung u. Hoogstraetens Berufung abermals nach Rom verwiesen u. hier, da beide Parteien einflußreiche Fürsprecher hatten, jahrelang hingezogen wurde, wuchs sich in Deutschland der Streit zu einer grundsätzlichen Fehde zwischen den Humanisten u. den scholast. (Dominikaner-) Theologen an den Universitäten aus u. zeitigte eine Anzahl der unwürdigsten Schmähschriften, wie die Dunkelmännerbriefe (s. b.). Der R. jede Streit ward so zum Vorspiel der Lutherischen Bewegung, u. die Stellungnahme des Humanismus für diese gab dem Prozeß eine für R. ungünstige Wendung. Leo X. verbot 1520 den 'Augenspiegel' und verurteilte R. in die Prozeßkosten. Trotzdem blieb R., ein hochachtbarer Charakter, der Kirche, deren Reform er mit den Besten seiner Zeit wünschte, treu u. wies die Versuche, ihn auf die Seite der Neuerer zu ziehen, entschieden ab, entzog sogar seinem Großneffen Melanchthon wegen seines Anschlusses an Luther die ihm bereits vermachte Bibliothek wieder. 'Briefwechsel' hrsg. von L. Geiger, 1875. Vgl. L. Geiger (1871); Horawitz. Zur Biogr. u. Korr. (1877); Goltstein, Komödien (1888).

2) Herm., Historiker, * 9. Jan. 1810 zu Markgröningen, † 14. Mai 1873 zu Stuttgart; Nachkomme eines Bruders v. Joh. R.; 1842/57 prot. Pfarrer zu Pfrendorf b. Tübingen. Hauptw.: 'Port-Royal' (2 Bde, 1839/44); 'Gesch. Italiens' (4 Bde, 1859/74); 'Lebensbilder 3. neuern Gesch. Italiens' (1860/62).

Neubnig, östl. Stadtteil v. Leipzig.

Neue, geistiger Schmerz über etwas, was durch eigene Schuld geschehen; in der Theol. der unter dem Antrieb der Gnade aus übernatürl. Beweggründen entspringende Schmerz u. Absehen über begangene Sünden, verbunden mit dem ersten Vorfaß, nicht mehr zu sündigen (Trid. sess. 14, cap. 4). Die R. schließt in sich die Abwendung von der Sünde u. Hinfuhr zu Gott d. h. eine innere sittliche Umwandlung. Nach Luther u. den Reformatoren dagegen ist sie nur ein Ablassen von der Sünde od. bloße Gewissensangst. Entspringt die R. rein natürl. Beweggründen (der Erkenntnis der Sünde als eines natürl. Übels in sich od. in ihren natürl. Folgen wie Schaden an zeitl. Gütern, Gesundheit, Ehre), so heißt sie natürliche R., die zur Rechtfertigung nicht genügt. Übernatürl. vollkommen (contritio) nennt man die R., wenn wir über unsere Sünden Schmerz empfinden, weil wir dadurch Gott, das in sich liebenswürdige Gut, unsern Vater u. Wohlthäter, beleidigt haben; übernatürl. unvollkommen (attritio) dagegen, wenn ihr Motiv entw. Furcht vor der zeitlichen u. ewigen Strafe od. Absehen vor der Häßlichkeit der Sünde als Widerspruch gegen Gottes Gesetz ist. Vollkommene R. verbunden mit dem Vorfaß zu beichten (bzw. die Taufe zu empfangen) bewirkt aus sich die Rechtfertigung (s. b.). Seit dem

Ausgang des M.A. kommen die Theologen darin überein, daß beim Empfang des Bußsakraments bzw. der Taufe für Erwachsene die unvollkommene R. genüge (Attritionismus), während früher viele Theologen (Petrus Lombardus, Bonaventura, Thomas v. Aquin, Thomisten) auch beim wirklichen Sakramentsempfang zur Rechtfertigung die vollkommene R. verlangten (Kontritionismus). Immer aber muß die zur Rechtfertigung erforderliche R. innerlich d. h. im Willen (nicht notwendig dagegen im Gefühl), allgemein d. h. wenigstens auf alle begangenen Todsünden sich erstreckend, u. über alles groß sein, d. h. man muß die Sünde als das größte Übel verabscheuen. Damit ist der Vorwurf vieler modernen Protestanten (Harnack, Dieckhoff), die Attritionslehre habe den Ernst der Buße gebrochen u. nur der Herrschaft der Kirche über die Gewissen Vorfaß geleistet, als hinfällig erwiesen (vgl. Rif. Paulus in Ztschr. f. kath. Theol. 1904, 1 ff.). — R., thätige (Jur.), beim jug. beendigten Versuch die Abwendung des verbrecherischen Erfolgs durch entgegenwirkende Handlungen des Thäters zu einer Zeit, zu welcher der Thatbestand des Verbrechens bereits gesetzt, aber noch nicht entdeckt ist; sichert Strafflosigkeit; vgl. St.G.B. §§ 46. 310; östr. St.G.B. §§ 62. 168. 187 f. 466.

Neuerinnen = Buxerinnen, s. Buße u. Maria Magdalena (relig. Genoss.).

Neugeld, Neukauf s. Neuvertrag. — R. im Rennsport, die Summe, welche gezahlt werden muß, wenn sich jemand zu einem Rennen verpflichtet, aber nicht darin laufen läßt.

Neuleux (röm), Franz., Ingenieur, * 30. Sept. 1829 zu Eschweiler, † 20. Aug. 1905 zu Charlottenburg; 1856 Prof. in Zürich, 1864/96 in Berlin; bes. verdient um die Lehre von den Maschinenelementen, die Kinematik, thätiger Förderer des Kunstgewerbes. Bekannt ist seine (nicht ganz berechnigte, aber segensreiche) Kritik der deutschen Industrieerzeugnisse: 'billig u. schlecht' (als Vertreter des Dtsch. Reichs auf der Weltausstellung in Philadelphia 1876). Hauptw.: 'Theoret. Kinematik' (2 Bde, 1875/1900); 'Konstruktur' (1871, 1899).

Neumont (röm), Alf. v., preuß. Diplomat, Geschichtschr., * 15. Aug. 1808 zu Aachen, † 27. Apr. 1887 ebd. Seit 1830 Privatsek. der preuß. Gesandten Martens u. Schaffgotsch in Florenz, wegen seiner Sprachkenntnisse 1835 im Ausw. Amt angestellt, 1836 bei der Gesandtschaft in Florenz (die ersten beiden Jahre in Rom bei Bunsen). 1843/47 Sekr. u. litt. Berichterstatler Friedr. Wilhelms IV. u. auch später, bes. während seiner Krankheit, in dessen Umgebung, 1846 geädelt. Ende 1849 Legationssek. in Rom (d. h. vorerst in Gasta) u. während Usedom's u. Thiles Abwesenheit öfters Geschäftsführender, daneben seit Dez. 1851 Geschäftsträger (1856 Ministerresident) in Florenz, seit 1854 auch für Parma u. Modena. Nach Erledigung seines Amtes durch die ital. Revolution 1861 in Ruhestand versetzt, da man den erhofften röm. Gesandtschaftsposten keinem Katholiken geben wollte; 1867/77 in Bonn, seither in Aachen. Klares Urteil, maßvolle Gesinnung, Feingefühl für Litteratur u. Kunst, eine durch Fleiß, Gedächtnis u. Verbindungen ermöglichte seltene Sach- u. Personenkenntnis machen seine (mit den kleineren etwa 150) Werke zu einer Fundgrube für ital. Geschichte seit dem Cinquecento. Schr. u. a.: 'Röm. Briefe' (4 Bde, 1840/44); 'Ganganelli' (1847); 'Beitr. zur ital.

Gesch. (6 Bde, 1853/57); Gräfin v. Albany (2 Bde, 1860); Zeitgenossen (2 Bde, 1862); Gesch. der Stadt Rom (3 Bde, 1867/70); Lorenzo il Magnifico (2 Bde, 1874, 2 1883); Gesch. Toskanas (2 Bde, 1876 f.); Gino Capponi (1880); Vittoria Colonna (1881, ital. 1883); Aus Friedr. Wilhelms IV. gefunden u. franken Tagen (1885); viel in der Beil. zur Allg. Ztg. Archivio stor. ital. 2c. Vgl. A. Hüffer (1904).

Neun, Cistercienserstift bei Graz, s. Nein.

Neunion, die (frz., reünir), Wiedervereinigung; Verein, Veranstaltung, bes. zu geselligen Zwecken; auch ein Kartenspiel. — **N.klage**, Klage, die auf Rückgabe des trotz rechtlich begründeter Unteilbarkeit eines Grundstücks veräußerten Anteils (bes. bei unteilbarem Bauerngut) gerichtet ist.

Neunion (reünir), franz. Insel (Kolonie), im Ind. Ozean, größte der Mascarenen, 1980 km²; vgl. Karte Afrika. Revent. V. Ein durch Wandern des Ausbruchszentrums entstandenes, in der Mitte plateauartiges (mehrere Plaines), bes. die 1600 m h. Plaine des Cafres, jungvulk. Gebirge, das in dem von 3 riesigen Calbernen (mit Thermen) umgebenen Piton (Pic) des Neiges 3150 m erreicht u. durch zahlr., oft schluchtartige Täler gegliedert wird. Allein noch thätig (zuletzt 1839) der Vulkan v. N., eine nach S.O. (wüste, bis zum Meer reichende Lavafäche: Grand Brûlé, der Hauptplatz der zahlr., meist örtlich wechselnden Ausbrüche) geöffnete Caldera, aus der sich 2 mit Kratern gekrönte Zwillingsskegel erheben, der 2625 m h. erloschene Piton Bory u. der 2515 m h. Piton de la Fournaise. Die 232 km l. Küste meist steil u. unegligiert, einzige (künstl.) Häfen Pointe des Galets u. St-Pierre. Klima im allg. gesund, warm (an der Küste durchschn. 24°) u. sehr feucht (Regenzeit Nov. bis Apr.); häufig Mauritiusorkane (1904 verheerend). Pflanzen- u. Tierwelt die der übrigen Mascarenen, z. T. verschwunden (s. Mauritius); über dem Wald (mehr als 1/3 der Fläche, bis 1600 m Höhe) ein Bambusstreifen, dann Gras- u. bes. Buschland. (1902) einschl. 334 Soldaten 173 315 €. 13 492 Jnder, 9457 afrik. Neger, 4496 Madagassen, 1878 Chin.; die übrigen Weiße (meist indolente Kreolen) u. Neger (ehem. Sklaven). Wirtschaftlich zurückgegangen (3/5 andaufig); wichtigstes Erzeugnis noch immer Zucker (1904: 36 488 t u. 21 107 hl Rum ausgeführt), ferner Kaffee, Tapioka, Vanille 2c. Handel (72% aus u. 99% nach Frankreich u. den Kol.) in Einf. 15,5, in Ausf. 12,9 Mill. M (57% Zucker); Seeverkehr (Einlauf) 83 Schiffe mit 145 159 R.T.; 133 km Eisenbahnen. Gouv. mit Geh. Rat (4 Mitgl.), Generalrat (35 gewählte Abg.), 1 Sen. u. 2 Dep. in Paris; eigne Einn. 1905: 4,2 Mill. M, 1906: 2,4 Mill. M Zuschuß vom Mutterland. Appellhof, 2 Ger. 1. Inst., (1902) 161 Schulen (1 Lyc., 2 Colleges). 2 Arr., Hauptst. St-Denis. Vgl. Delain, Descr. géol. etc. (Par. 1878, mit Karten); Oliver, Crags & Craters etc. (Lond. 1896); Garfaulst (Par. 1900); J. de Cordemoy (ebb. 1905). — 1505 vom Portugiesen Mascarenhas entdeckt, 1638 für Frankreich in Besitz genommen, zunächst Grande Mascareigne, 1649/1791 u. 1814/48 Isle-Bourbon, 1809/14 Isle-Bonaparte, seit 1791 N. genannt. Im 18. Jahrh. von La Bourdonnais zur Wüste gebracht. 1810/15 englisch. 1848 Abschaffung der Sklaverei. — Das Bist. N. od. St-Denis (1850, Suffr. v. Bordeaux, Sitz in St-Denis) zählt 54 Pfarreien, 214 000 E.

Neunionskammern, die im Anschluß an ältere Ideen Richelieus, der schon 1624 eine ähnliche Kommission einlegte, u. der franz. Publizisten nach dem Nimweger Frieden 1679 beauftragten Behörden (die Neunionskammer zu Metz, der oberste Gerichtshof zu Breisach u. das Parlament zu Besançon), welche im Weg des Gerichtsverfahrens die Abhängigkeiten franz. Besitzes, vor allem der Erwerbungen in den letzten Friedensschlüssen (der 3 lothr. Bistümer, des Elsaß u. der Franche-Comté), zu annektieren hatten. Mit der Zeit entwickelte sich daraus der 3. Raubkrieg, bei dessen Ende (1697) die elßäss. Neunionen (bes. Straßburg) anerkannt wurden. Vgl. H. Kaufmann (1900).

Neus, span. Stadt, 15 km nordwestl. v. Taragona; (1900) 26 681 E.; ~~Neus~~; Bez. G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien; Instituto, Colegio, Theater; Weinbau, Baumwoll-, Seidenind., Fabr. v. Branntwein, Leder, Pelzwaren 2c.

Neusch, 1) Franz Heinr., altkath. Theolog, * 4. Dez. 1825 zu Brilon in Westf., † 3. März 1900 zu Bonn; 1849 Priester, 1858 ab. u. 1861 o. Prof. der alttest. Exegese in Bonn. Als Katholik schrieb er Komm. zu Baruch (1853) u. Tobias (1857); Einl. ins A. T. (1859, * 1870); Bibel u. Natur (1862, * 1876). Infolge seines Widerstands gegen das Vatikanum 1871 vom Ordo suspendiert u. 1872 exkommuniziert, wurde er altkath. Pfarrer in Bonn u. Generalvikar des altkath. Bist. Meinfens, legte aber als Gegner der Aufhebung des Ekklesiast. seine Ämter nieder. Schr. ferner: Jnder der verbotenen Bücher (2 Bde, 1883/85); zus. mit Dollinger: Gesch. der Moralfreitigkeiten seit dem 16. Jahrh. (2 Bde, 1889). Hrsg.: Theol. Viteaturblatt (1866/77); Dollingers Briefe u. Erklärungen über die Vat. Dekrete 1869/87 (1890) u. dessen Kl. Schr. (1890). Vgl. S. R. Goeß (1901). 2) Friedr., Bildhauer, * 5. Sept. 1843 zu Siegen; Schüler der Berliner Akad., 1881 Lehrer, 1883 Prof. an der Kunstakad. in Königsberg. Werke: Bronzestandbilder Albrechts v. Brandenburg u. Kaiser Wilhelms I. (vor dem tgl. Schloß in Königsberg), Reiterstatuen Kaiser Wilhelms I. für Siegen, Münster i. W., Duisburg; Dämon des Dampfes (Techn. Hochschule zu Charlottenburg), Kolossalgruppen der Kraft, Gerechtigkeit, Mäßigung (Regierungsgebäude in Königsberg); Bildnisbüsten, Grabmäler 2c.

Neuse, die, Fanggerät, s. Weil. Fischerei.

Neuse, die (frz., rñ) = Kreuze.

Neusner, Rif. v., neulat. Dichter u. Jurist, * 2. Febr. 1545 zu Löwenberg (Schlef.), † 12. Apr. 1602 als Univ.-Rektor zu Jena; 1594 geabelt u. Pfalzgraf; von seinen zahlr. (meist jurist.) Werken noch heute wertvoll: Icones sive imagines virorum litteris illustrium (Straßb. 1587) u. Icones sive imag. vivae litteris clarorum virorum (Bas. 1589), beide mit Holzschnittporträten von Tob. Stimmer.

Neuf, die, r. Nebenfl. der Aare; entsteht auf der Nordseite der Gotthardgruppe aus mehreren, im Urferenthal sich sammelnden Bächen; der Hauptquellfl. entspringt als Furka-N. unweit der Furkapahöhe, 2430 m ü. M., nimmt als Realper N. (r.) bei Hospenthal die 11 km l., schnellenreiche Gotthard-N., bei Andermatt (1441 m ü. M.) r. die 12 km l. Unteralp-N. (mit der 6 km l. Oberalp-N.) auf. Der vereinigte Fluß bildet hierauf im schluchtartigen, 4,5 km l., von fahlen Granitwänden eingesaßten Quertal der Schöllenen (bis Göschenen) u.

weiter bis Amsteg (519 m ü. M.) eine fast ununterbrochene Kette v. Schnellen u. Fäßen (bes. bei der Teufelsbrücke), durchfließt den Vierwaldstätter See (von nun ab schiffbar), mündet nach dem Juradurchbruch bei Windisch (Brugg). Länge 159 km, Gebiet 3425,2 km², jährl. Geschiebe- u. Schlammführung bei Flüelen 200 000 m³ (daher Deltabildung), jehndl. Wassermenge hier zw. 7,8 u. 430, bei Meltingen zw. 29,2 u. 920 m³. Die Wasserkraft nam. auch zur Durchlüftung des Gotthardtunnels benützt.

Neuß, 2 mitteldtsch. Fürstentümer: R. älterer u. R. jüngerer Linie (abgef. R. ä. u. R. j. L.), im östl. Teil des Thüringer Hügellands, 2 getrennte Hauptteile u. mehrere Exklaven, insgef. ohne die vielen fremden Enklaven 1143,4 km²; vgl. Karte Deutschland II. Der nördl. Teil („Unterland“), beiderseits der Elster, bildet ein hügeliges Buntausbaugebiet, der südliche („Oberland“) ein gut bewaldetes (meist Nadelholz), durch die tiefen Furchen der Saale u. Elster eingegliedertes Bergland (haupts. aus silur. u. devon. Schiefer, hie u. da mit alten Eruptivgesteinen), das weßl. von der Saale dem Frankenwald (Sieglitzberg 738, Kulm 720 m), im übrigen dem Vogtland. Bergland angehört. Klima gemäßigt, im SW. rauher; im Oberland mehrere Mineralquellen (bes. bei Lobenstein). (1875) 139 360, (1900) 207 606, (1905) 215 160 meist prot. G. (R. en.); Haupterwerbszweig Ind. (für 67,7 bzw. 59,1% der Bevölkerung), weniger Landw. (für 14,1 bzw. 17,9%); Feldfrüchte bes. Roggen, Hafer, Sommergerste, Klee, Weizen u. Kartoffeln z. Bodenbenützung z. f. Karte Deutschland, Statistik III A, IV A u. B). 1) R. ältere (r) Linie, auch R.-Greiz, der 19., nach Bremen u. Südbek kleinste (316,7 km²), nach Bevölkerung 24. Bundesstaat des Dtsch. Reichs, haupts. 2 größere, an der Elster bzw. Saale gelegene Teile, (1816) 23 023, (1900) 68 396, (1905) 70 603 G. (1900: 941 Rath., zum Apost. Bist. Sachsen); Fabr. v. Woll-, Strumpfwaren (haupts. in der Hauptst. Greiz u. in Zeulenroda, f. b. zzt.), (1901) 43 km Eisenbahnen. Nach der Verf. v. 28. März 1867 ist R. ä. L. eine im Mannstamm (Primogenitur) des gleichn. Hauses erbl. Monarchie; Landtag mit 12 Abg. (3 vom Fürsten ernannt, 3 vom Großgrundbesitz direkt, 3 von den Städten u. 4 von den Landgem. indirekt gewählt); Landesregierung (3 Mitgl.) u. Konfistorium; je 1 Mitgl. im Bundesrat u. Reichstag. Einn. u. Ausg. (Etat für 1906) je 1 780 702 M. (49% fürs Reich). 1 L.G. (zum O.L.G. Jena) mit 3 Amtsg. Kontingent (mit denen v. R. j. L. u. Schwarzburg-Rudolstadt) Reg. Stab u. 2 Bat. des 7. Thür. Inf. Reg. (11. preuß. Armeekorps). Landesfarben: Schwarz-Rot-Gold; Wappen: goldener Löwe mit Doppelschweif u. roter Krone in schwarzem (Plauen) u. goldener Krone in silbernem Feld (Kranichsfeld); 3 Ehrenzeichen. — 2) R. jüngere (r) Linie, der 20., nach Größe 21., nach Bevölkerung 19. Bundesstaat, 2 Hauptgebiete („Ober- u. Unterland. Bez.“) u. mehrere Exklaven, 826,7 km²; (1816) 59 654, (1900) 139 210, (1905) 144 584 G. (2784 Rath., zum Apost. Bist. Sachsen); Ralt-, Schiefer- u. Sandsteinbrüche, Marmorhilderei, Fabr. v. Verblendsteinen, Farbstein (Lithopone), Chemikalien, Porzellan, Papier, Salzgewinnung (Heinrichshall). Hauptst. der Ind. ist die Hauptst. Gera, nam. Textil- (12 244 Arb.), Maschinen- u.



Leberind. z.; (1903) 94,9 km Eisenbahnen. Nach der Verf. v. 30. Nov. 1849 u. dem Staatsgrundgef. v. 14. Apr. 1852 ist R. j. L. eine konstitutionelle, wie bei R. ä. L. erbliche Monarchie; Landtag mit 16 Abg. (Besitzer des Paragrats R.-Räthst. 3 von den Höchstbesteuerten u. 12 allg. u. direkt auf 3 Jahre gewählt), je 1 Mitgl. im Bundesrat u. Reichstag, Min. (Staatsmin.) mit 5 Abt.; Einn. u. Ausg. (Etat für 1905/07) je 2,48 Mill. M., Schuld (1904): 1 040 550 M. 1 L.G. (zum O.L.G. Jena) mit 5 Amtsg., Handels-, Handwerkskammer (mit Sachsen-Altenburg); 2 Gymn., Realgymn., Lehrersemin., Taubstummenanstalt, 118 Volksschulen. 2 Landratsämter. Kontingent, Landesfarben, Wappen (aber Löwe mit einfachem Schweif) u. Ehrenzeichen mit R. ä. L. gemeinsam. Vgl. Boke, Neuß. Länder (1852); Brückner, R. j. L. (2 Bde, 1870); Gaul (1900).



Ein nordthür. (bei Volkroda a. b. Unstrut) Geschlecht v. Weida (Wida) wanderte im 11. od. 12. Jahrh. in das ehemals forst. Reichsgebiet zw. Elster u. oberer Saale u. erwarb hier die oberste (vgl. Gerichtsbarkeit od. Vogtei, die sich bald zur Landesherrschaft entwickelte. Urkundlich erwähnt wird von diesem Geschlecht zuerst Erkenbert I. v. Weida (1122), u. sein Enkel Heinrich I., d. Zapfere (probus), nannte sich zuerst Vogt v. Weida. Alle seine männl. Nachkommen führen den einzigen Rufnamen Heinrich. Sein Sohn Heinrich II., d. Reiche, besaß Weida, Gera, Hof u. Regnitzland, u. dessen Söhne bzw. Enkel gründeten die Linien der Wögte v. Weida, Gera u. Plauen. Die Linie Weida verkaufte 1373 Hof u. Regnitzland an die Burgrafen v. Nürnberg u. 1410/27 Weida an Meißen. Auch gehörten ihr 1437 Schloß Hauenstein in Böhmen u. seit 1454 die Herrschaft Wildenfels in Sachsen. Sie erlosch 1531. Die Linie Gera, 1550 erloschen, besaß außer Gera u. Reichenfels 1278 Lobenstein u. erwarb um 1314 die ehemals Lobdeburg. Herrschaft Schleiz mit Burgt u. Saalburg. Infolge des vogtländ. Kriegs (1354 ff.) mußte sie die Lehnshoheit v. Meißen anerkennen u. nahm 1371 Lobenstein von Böhmen zu Lehen. Die Linie Plauen teilte sich 1306 in die Häuser Plauen u. R. (Ruthenus, Ruffe) v. Plauen zu Greiz. Die erstere, welcher der Deutschordenshochmeister Heinrich (f. b. 19) angehört, erhielt 1426 die Burgrafschaft Meißen mit der Reichsstandschaft, verzichtete 1437 unter Verbeibehaltung des Burgrafentitels darauf zu gunsten Sachsens u. verlor 1466 auch Plauen an dieses. Sie besaß dann noch einige Schlösser (Königswart, Engelsburg, Neuhartenstein z.) in Böhmen, u. nach dem Schmalkald. Krieg (1547) erhielt Burgraf Heinrich IV. die gerischen u. reuß. Herrschaften sowie das sächs. Vogtland als böhm. Lehen, doch seine Söhne verloren letzteres wieder 1560 durch Verpfändung an Sachsen. 1572 erlosch das Haus Plauen, seine Erbschaft in Thüringen erhielt das Haus Neuß v. Plauen zu Greiz. Dieses hatte 1451 noch Oberkranichsfeld u. Schauenforst erworben, verkaufte sie aber 1615 wieder an Sachsen-Weimar. Von den seit 1564 bestehenden 3 Linien erlosch die mittlere zu Schleiz 1616. Die ältere Linie teilte sich in die Häuser Ober- u. Untergreiz, Döslau, Rothenthal u. Burgt, die außer Untergreiz bis 1768 alle ausstarben. 1673 erhielt das ganze Geschlecht R. die Reichsgrafenwürde, u. 1778 wurde Heinrich XI.

Reichsfürst. Seitdem gibt es das Fürstent. R. ältere Linie. Heinrich XI. Sohn Heinrich XIII. († 1817) trat als Souverän 1807 dem Rheinbund, 1815 dem Deutschen Bund bei. Sein Enkel Heinrich XXII. (1859/1902) mußte als Bundesgenosse Österreichs 1866 eine Kriegsentfädigung an Preußen zahlen. Er trat dann dem Norddeutschen Bund, 1871 dem Reich bei. Eine Verfassung erhielt das Fürstentum 1867. Für seinen schwachsinigen Sohn Heinrich XXIV. (* 1878), mit dem die Linie aussterben wird, übernahm Fürst Heinrich XIV. R. j. L. die Regentschaft. — Die jüngere Linie spaltete sich unter den Söhnen u. Nachkommen Heinrichs Posthumus († 1635) in mehrere Häuser, von denen Gera 1802, Lobenstein 1824 u. Ebersdorf 1853 erloschen. Nach Verzicht des letzten Fürsten v. Lobenstein-Ebersdorf entstand 1848 das Fürstent. R. jüngere Linie u. fiel an das Haus Schleiz, das 1806 gefürstet wurde. Eine Verfassung hat das Fürstentum seit 1849. Der jetzige Fürst Heinrich XIV. (* 1832) überließ 1892 seinem Sohn, dem Erbprinzen Heinrich XXVII., die Regierung u. übernahm 1902 die Regentschaft v. R. ä. L. (i. o.). Von Schleiz spaltete sich durch Heinrich XXIV. (* 1692, † 1748) das apantagierte Haus R.-Röstritz mit 3 Ästen, wovon der ältere als Komponist (Kammermusik, Symphonie, Messe). Nach neueren Bestimmungen werden die Angehörigen des regierenden (Schleizer) Hauses Fürst bzw. Prinz R. j. L., der Inhaber des Paragiums Röstritz Fürst R.-Röstritz, die übrigen Mitglieder des apantagierten Hauses Prinz j. L. R., alle mit dem Prädikat Durchlaucht, genannt. Die Zählung in R. j. L. beginnt mit jedem neuen Jahrhundert, R. ä. L. zählte seit dem 18. Jahrh. fort. Vgl. B. Schmidt, Geneal. (1903); ders. in Vogtl. Forschgen (1904). Die ältere bzw. veraltete Litt. bei Auerbach, Bibl. Ruthenea (1892/1900). Vgl. Heinrich 16).

Reuß, 1) Aug. Emanuel, Mineralog, * 8. Juli 1811 zu Prag, † 26. Nov. 1873 zu Wien; 1834/49 Brunnenarzt zu Bilin, dann Prof. der Mineral. an der Univ. u. Techn. Hochschule in Prag, 1863 an der Univ. Wien; schr. zahlr. Abhandlungen aus allen Teilen der Mineral. u. Geologie.

2) Eduard Wilh. Eugen, prot. Theolog, * 18. Juli 1804 zu Strassburg, † 15. Apr. 1891 ebd.; 1834 oo., 1836 v. Prof. am Sem., 1838/88 in der theol. Fak. in Strassburg; vertrat die hist.-krit. Richtung in der Einl. ins N. T. u. in der bibl. Theologie. Schr.: Gesch. der Gl. Schriften des N. T. (1842, * 1887; engl. 1884); Gesch. der Gl. Schr. des N. T. (1881, * 1890); Hist. de la théol. chrét. au siècle apost. (2 Bde, Strassb.-Par. 1852, * 1884); Briefwechsel mit seinem Schüler u. Freund R. F. Graf hrsg. von R. Budde u. F. J. Holzmann (1904).

Reußen, alttürk. Form für Russen u. Rußland, noch gebräuchlich im Kaiserititel, Selbstherrscher aller R. übergegangen auf die Fürsten u. Einwohner v. Reuß.

Reußendorf, schles. Dorf, Kr. Waldenburg, am Zwitter Wasser (l. zur Weistritz), 4 1/2 km südöstl. v. Altwasser (L.); (1905) 4075 E. (1110 Kath., zu Dittmannsdorf; Schule); Leinenweberei, Spielwarenfabr., Steinfohlengruben, Ziegeleien.

Reußieren (frz., reüss-), Erfolg, Glück haben.

Reutberg, Franziskanerinnenkl. bei Zülz, j. b.

Reutberge = Hauberge.

Reute, württ. Dorf, am Ostrand des Altdorfer Wals, 4,5 km südwestl. v. Waldbsee; (1905) 747, als Gem. 1082 E. (1058 Kath.); kath. Kirche, ehem. Franziskanerinnenkloster (mit Wallfahrtskirche zur Guten Betha, f. Elisabeth v. R.), jetzt Mutterhaus der Franziskanerinnen (Gereizitenhaus, Kleinkinder-, Handarbeitschule; 1905: 563 Profess- u. 96 Novizschw. in 80 Fil.); Leinenweberei, Muffelinflicderet;

Reuter (landw.) = Reiter, f. Gen. [Dorflager.

Reuter, 1) Christian, Schriftst., getauft 9. Okt. 1665 zu Ritten b. Jörbig, seit 1712 verschollen zu Berlin; schr. als Leipziger Student den humorist. Roman, Schellmuffsths Reisebeschreibung (Gotha 1696 u. ö.; n. A. 1885 u. 1904; auch bei Neclam), eine köstliche Persiflage lügenhafter Reisebeschreibungen voll persönlicher Hiebe gegen seine Hauswirtin, der schon vorher die Lustspiele, L'honnête femme od. die ehrliche Frau zu Plissine (Verl. 1695) u. Der ehrlichen Frau Schlampampe Krankheit u. Tod (Gött. 1696; n. A. beider 1890) galten; verk. zuletzt für den Berliner Hof Festspieltexte (n. A. 1888) u. einen Passionstext, Passionsgedanken (1708). Vgl. Jarnde (1884); Gehmlich (1891).

2) Friß, der größte Dialektdichter Deutschlands u. Meister des realist. Romans, * 7. Nov. 1810 zu Stavenhagen (Mecklenburg-Schwerin), † 12. Juli 1874 zu Eisenach; stud. 1831 in Rostock u. 1832 in Jena die Rechte, wegen seines Anschlusses an die Burschenschaft Germania (obwohl 1833 ausgetreten) in Berlin 31. Okt. 1833 verhaftet u. nach 3jähr. Untersuchungshaft in Berlin u. auf der Festung Silberberg 1836 wegen Teilnahme an einer hochverräterischen Verbindung zum Tod verurteilt, jedoch zu 30jähr. Festungshaft begnadigt; bis 1839 in Silberberg, Groß-Glogau, Magdeburg u. Graudenz u., nachdem sein Großherzog endlich seine Auslieferung durchgesetzt hatte, auf der mecklenb. Festung Dömitz bis zur Amnestie v. 1840 in Haft. Den Versuch, seine Studien in Heidelberg fortzusetzen (1840/41), mußte er infolge eines schweren Leidens, das sich während seiner Haft entwickelt hatte, aufgeben. 1841/48 als Landwirt auf den mecklenb. Gütern Demzin u. Thalberg tätig, 1847 mit der Pastorstochter Luise Runke († 9. Juni 1894) verlobt, 1848 Privatlehrer in seiner Vaterstadt, 1850 in Treptow, wo er sich 1851 verheiratete. Der Erfolg der Räuschen u. Rimels' veranlaßte ihn, sich mehr u. mehr der Litt. Hätigkeit zu widmen. 1856 bis 1863 lebte er in Neubrandenburg, 1863/74 in Eisenach, in den letzten Jahren schwer leidend. Sein litt. Nachlaß gehört der Schillerstiftung, seine Villa (jetzt R.- u. Rich. Wagner-Museum) der Stadt Eisenach. — Die ersten schriftl. Versuche R.s, scharf satir. Schilderungen, erschienen anonym 1846/47 in Raabes Jahrb. 'Mecklenburg'. Einen Namen in der engern Heimat machte ihm der 1. Bd der Räuschen u. Rimels' (1853), vollstüml. Schnurren in gewandter Versifikation. 1855 folgten die Polterabendgedichte (mit den Lustspielen neu hrsg. 2 Bde, 1878) u. 'De Reif' na Belligen'. Der Versuch, ein 'Unterhaltungsblatt für Mecklenburg u. Pommern' herauszugeben, war erfolglos (Neudruck von A. Römer, 1897). Von der Komik wandte sich R. zur sozialen Tragik in der grellen Verzerrung 'Kein Hüßing' (1858), die ihn zuerst außerhalb Mecklenburgs bekannt machte. Ein scharfer Angriff Klaus Groths rief R.s 'Abweisung' (1858) hervor. Verschiedene Schwänke, dar. 'Die 3 Langhänse',

fanden keinen Beifall, um so größern dagegen die neue Folge der „Räuschen u. Rimels“ (1859). Seinen Ruhm in ganz Deutschland begr. der 1. Bd der „Allen Kamellen“ (= alte, abgethane Geschichten; 1859), der die prächtige Erzählung „Ut de Franzosentid“ enthielt; ihm folgte die letzte Verserzählung, die gemüthvolle Vogel- u. Menschengeschichte „Hanne Rüte“ (1860) u. die Sammlung älterer Stizzen „Schurr-Murr“ (1861), in der die Kindheits Erinnerungen hervorrangen u. die Figur des „Entspeckers Bräsig“ zum erstenmal auftaucht. „Ut mine Festungstid“ (1862), die durch Humor verklärte Leidensgesch. R.s, gewann ihm alle Herzen. Auf der Höhe zeigt ihn der große Roman „Ut mine Stromtid“ (= aus meiner Landwirtszeit; 1863 f.), der in ersten u. frühlichen Bildern eine Fülle unvergeßlicher Gestalten vorführt u. in Untel Bräsig eine typ. Figur allerersten Rangs besitz. Die noch in Neubrandenburg begonnene „Urgeßicht von Medefelnborg“, nach R.s eigem Anspruch „das plattdeutsche Buch“, ward durch die „Stromtid“ in den Hintergrund gedrängt u. blieb Bruchstück. Die Erzählung „Dörchläuchting“ (1866) entwirft mit köstlicher Saune ein Kulturbild aus dem Neu-Brandenburg des 18. Jahrh.; sinkende Kraft verrät der Roman „De medefelnborgschen Montecchi un Capuletti od. De Reif na Konstantinopel“ (1868). — Sämtl. Werke (Wismar, Hinckorf), 13 Bde, 1862 bis 1868; dazu Bd 14 u. 15: Nachgel. Schr., hrsg. von A. Wilbrandt, 1874 f.; Volksausg., 7 Bde, 1877 f. u. ö. Unter den zahlr. Ausg. seit 1904 ist die von W. Seelmann (7 Bde) die beste, die einbändige von O. Weltzien die billigste; lobenswert auch die von Gaedeb (Neclam) u. R. Fr. Müller (Hesse). Hochdtsh. Bearbeitungen bei Hinckorf, Weber u. Luz erschienen. Wörterb. zu R.s sämtl. Werken von F. Frehe (1867); R. lexikon von R. Fr. Müller (1905). Briefe in den Nachgel. Schr. I; Briefe R.s an seinen Vater, hrsg. von Engel (2 Bde, 1898; für die Biogr. wichtig). Biogr. von Slagau (1875), Ebert (1874), A. Wilbrandt (1900) u. P. Warnde (1898; plattdtsh.); H. Selbstbiogr., mitget. von R. Schröder (N. Heidelb. Jahrb. V, 1895). Vgl. ferner Latendorf, Zur Erinn. an R. (1879); R. Th. Gaedeb, R. reliquien (1885); ders., Aus R.s jungen u. alten Tagen (3 Bde, 1894/1901); ders., R. Studien (1890); ders., Im Reich R.s (1905); ders., F. R. (1906; bei Neclam); Raag, Wahrheit u. Dichtung in R.s Werken (1895); A. Römer, R. im Leben u. Schaffen (1896); ders., Weiteres u. Weiteres von R. (1905). R. bibliogr. in Niederb. Jahrb. 1896 u. 1902; R. Fr. Müller, Mecklenb. Volksmund in R.s Schr. (1902).

3) Gabrielle, Schriftstellerin, * 8. Febr. 1859 zu Alexandria; seit 1880 dauernd in Deutschland (Berlin); ihre von scharfer Beobachtung zeugenden, aber nicht sensationsfreien Romane u. Novellen schildern nam. Konflikte weiblichen Emanzipationsstrebens mit gesellschaftl. Gemüthen. Hauptw.: „Aus guter Familie“ (1896, 1903); „Frau Bürgelin u. ihre Söhne“ (1899, 1900); „Iselotte v. Redding“ (1904); „Günild Kersten“ (1904); „Wunderliche Liebe“ (1905).

4) Herm., prot. Kirchenhist., * 30. Aug. 1817 zu Hildesheim, † 17. Sept. 1889 auf dem Bahnhof v. Kreensen; 1852 Prof. in Breslau, 1855 in Greifswald, 1866 in Breslau, 1876 in Göttingen u. 1881 Abt v. Bursfelde; entschiedener Supranaturalist mit lutherisch gefärbter Theologie. Schr.

u. a.: „Joh. v. Salisbury“ (1842); „Alexander III. u. die Kirche seiner Zeit“ (1845, 1860/64 in 3 Bdn); „Gesch. der relig. Aufklärung im N.A.“ (2 Bde, 1875/77); „Augustin. Studien“ (1887). Gründer der „Ztschr. für Kirchengesch.“ (1877).

5) Paul Jul., * 21. Juli 1821 zu Kassel, † 25. Febr. 1899 zu Nizza; begr. 1849 in Nachen das N. sche Telegraphenbureau (für Zeitungen), das er 1851 nach London verlegte, wo es infolge seiner auf alle Hauptpunkte der Erde verteilten Korrespondenten eine weltumfassende Bedeutung gewann, vorwiegend aber im engl. Interesse thätig ist; seit 1865 N.-G. R. wurde 1871 vom Hgg v. Sachsen-Coburg-Gotha in den Freiherrenstand erhoben.

6) Wilh., Dyrker, * 18. Jan. 1833 zu Andernach, † 7. Jan. 1898 ebd.; 1858 Priester, 1862/83 Religionslehrer in Saarlouis, Koblenz, Boppard, seit 1883 Seminarlehrer in Münstermaifeld; verf. Iyr. u. Iyr.-ep. Gedichte: „Minnelied der Christl. Seele“ (1859, 1888; „Unter Palmen u. Oliven“), „Sang u. Sage“ (1878), „Garben u. Farben“ (1884), „Sinnen u. Singen“ (1886), „König Rhein“ (1894) u.

Reutlingen, Hauptst. des württ. Schwarzwaldkreises u. des O.A. R., an der Schz u. am Westfuß der Achalm, 382 m ü. M.; (1905) 23 850 E. (2499 Kath.); Amtsg., Schiedsg. für Arbeiterverf., Handels-, Handwerkskammer, Reichsbanknebenstelle; kath. (1842), 4 prot. Kirchen, bef. die 3schiffige got. Marienkirche (1247/1343, oft ern. zuletzt 1893/1901; 74 m h. Westturm, spätgot. Skulpturenreicher Taufstein v. 1491); Rathaus (1850); Glasgemälde Friedrichs II. v. 1903, Denkmäler v. Friedr. List u. Herm. Kurz (hier geb.), altes Metmanns- od. Tübinger Thor, Gartenthor u.; Gymn., Real-, Elementar-, gewerbl. Fortbildungs- u. Zeichenschule, Fachschule für Spinneri, Weberei u. Wirkerei, landwirtsch. Winter-, höhere Mädchen-, Frauenarbeits-, priv. Handelschule, Pomol. Institut, Lehrwerkstätte für Fußbeischlag, Armen-, Bürgerhospital, Bezirks-, Dienstoffbotenkrankenhaus, Gustav Werner-Stiftung zum Bruderhaus (Rettungsanstalt) u.; Webereien, Fabr. v. Maschinen, Leder, Metallsch., Möbeln u., Elektrizitätsverf. Führer von Hochstetter (1901), Woerl (1901). — Um 1090 zuerst genannt, unter Otto IV. Stadt, 1247 von der Partei Heinrich Raspes belagert. Reichsstadt, oft in Händeln mit den Grafen v. Württemberg, die in der Nähe die Achalm besaßen. 14. Mai 1377 Niederlage Ulrichs, des Sohns Eberhards des Greiners. 1519 von Hgg Ulrich eingenommen, was das Einschreiten des Schwab. Bundes u. die Vertreibung Ulrichs veranlaßte. Seit 1519 Reformation durch den Prediger Matthäus Alber († 1570). Seit 1482 (Joh. Otmar, seit 1497 in Tübingen) bedeutender Buchdruck, im 18./19. Jahrh. auch durch Nachdruck berüchtigt. 1726 zu 1/10 abgebrannt. 1802 württembergisch. Reutlinger Geschichtsblätter (seit 1890).

Reutmaus = Schermaus, s. Wühlmaus.

Reutte, nordtirol. Markt, r. am Sech, inmitten hoher Berge (Säuling u.), 845 m ü. M.; (1900) 1576 kath. E.; R.; Bez. G.; Franziskanerkloster, Barmh. Schw. (Waisenhaus, Spital u. Schule); Baumwollspinnerei u. -weberei. 1 km östl. Dorf Breitenwang, 372 G.; an der Kirche Denkmal des hier auf der Rückkehr v. Italien gestorbenen Kaisers Lothar II.; in der Totentap. Totentanz in



Stüdtrelief. 4 km weiter die Stui ben fälle des Achbachs (s. Plansee; Elektrizitätswerk, 3000 PS).

Reutwurm = Maulwurfsgrille, s. Grillen.

Reuvertrag, die Vereinbarung, von einem Vertrag wieder zurücktreten zu dürfen. Der Rücktritt ist zuweisen an die Leistung eines Reugeldes geknüpft (B.G.B. § 359). **Reukauf**, ein Kaufvertrag, bei dem der Rücktritt vorbehalten ist. Eine Art des R.s ist das Prämiengeschäft.

Rev., Abt. für lat. Reverendus (s. d.) od. engl.

Revaccination, die, s. Poden. [Reverend.]

Reval, russ. *Revel* (altuss. *Kolywan*), estn. *Tallin*, lett. *Dannupils*, Hauptstadt des russ. Gov. Estland, südl. an der Rer Bucht; Ober- u. Unterst., teils w. mit Mauern u. Thorburgen, 5 Vorst.; (1897) einschl. Garn. 64 572 E. (53 % Esten, 25 % Dtsch., 17 % Russen; 77,3 % Prot., 1550 Kath.); *Reval* (2 Bahnhöfe), Pferdebahn, Dampferstation (10 Linien, 4 Dtsch.); 1 Div., 2 Brig. Komm., Flottenhalbequipage, Bez. G., Handelskammer, Abt. der Reichsbank, Börse, 13 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); prot. Dom (13. Jahrh.) u. Olav- (got., 139 m h. Turm), kath. Peter-Paulskirche (1842); Schloß (13. Jahrh.), Rat- (14. Jahrh., got.), Schwarzhaupterhaus (1532), Gr. Gilde (1410); 2 Knaben-, 1 Mädchengymn., Real-, Marine-, Techn. Eisenbahnschule, Estl. Bibl. (60 924 Bde), Stadtbibliothek (300 000 Affen), Prov.-Museum, Estl. Bitt. Gesellschaft, Theater; Leprosenhäuser; Fischfang, Dampfmühlen, Brennereien; Kriegsschiffe (Werft) u. Handelshafen, Einf. 1904 für 151,9, Ausf. für 64,1 Mill. M., bes. Getreide, Flach, Holzwaren, Mineralöl, Seide, Leinwand, Silber, Silberbarren; Seeverkehr: 4793 Schiffe mit 1 243 458 R.T.; Seebäder. Ostl. anstehend Katharinen-thal (kath. Schloß v. 1719, Seebad). — 1219 von Waldemar II. v. Dänemark an Stelle der zerstörten Estenfestung Lindanissa gegr., 1248 mit lüb. Recht begabt, Hansestadt. 1346 mit Estland an den Deutschen Orden verkauft, 1524 luth., 1561 schwed., 1710 russisch. — *Wist. R.* 1219/1550.

Revalidieren (lat.), wieder gültig machen; Hauptwort: *Revalidation*, die (R. der Ehe, s. d., Bd II, Sp. 1649).

Revalieren (neulat.), im Handel: sich schadlos halten, bezahlt machen. *Revalierungsfrage*, Deckungsfrage, s. Deckung (im Handel).

Revanche, die (frz., *rəvɑ̃ʃ*), Rache, Vergeltung. *Sich revanchieren*, sich rächen, vergelten.

Reveille, die (frz., *rəvɛj*), das Wecken, Signal, das bei Tagesanbruch von den Wachen, bei feierlichen Gelegenheiten von der Regimentsmusik (großes Wecken) gegeben wird.

Revel (*rəvɛl*), franz. Stadt, Dep. Haute-Garonne, Arr. Villefranche, am Nordwestfuß der Montagne Noire; (1901) 3790, als Gem. 5457 E.; *Revel*; College; Möbelfabr., Mehl-, Geflügelhandel. 3 km südsüdl. das Bassin de St-Ferréol, das größte (67 ha, 6,374 Mill. m³) der den Canal du Midi speisenden.

Revelation, die (lat.), Offenbarung. [Beden.]

Revenons à nos moutons (frz., *rəvɔ̃s-ɑ nɔ mɔ̃tɔ*; urspr. ... ces mout., hä., die besagten Hammel), laßt uns auf unsere Hammel zurückkommen (gew. zitiert: um auf besagten Hammel zurückzukommen), sprichw. Lebensart aus der Farce *L'avocat Patelin*; nach *Marital* 6, 19.

Reventlow (-o), Grafen, Uradel aus Dithmarschen, in Holstein, Dänemark, Mecklenburg u. Schweden verbreitet. *Christian Detlev* (1671/1738)

kommandierte 1702/09 die dän. Hilfstruppen, meist in Italien; später dän. Premiermin. bis zum Tod Friedrichs IV. (1730), der R.s Halbschwester Anna Sophie (1693/1743) zur Geliebten u. (1721) Gemahlin hatte. — *Friedrich* (1797/1874), Propst des abligen Klosters Preetz, Führer der Aristokratie im Kampf für die schleswig-holst. Landesrechte, 1848 Mitgl. der provisor. Regierung, 1849/51 Statthalter v. Schleswig-Holstein im Auftrag der deutschen Zentralgewalt. 1861 Mitgl. des preuß. Herrenhauses.

Revenue, die (frz., *rəvɛnɥ*), Einkommen. — **R.hypothek**, die, den Hypothekengläubiger nur zur Zwangsverwaltung (nicht auch zur Zwangsversteigerung) des verpfändeten Grundstücks berechtigende Hypothek; im B.G.B. nicht geordnet, kann nach Landesrecht für gewisse Grundstücke gestattet werden (E.G. z. B.G.B. Art. 60. 192. 193).

Re vera (lat.), in Wahrheit!

Reverè, Gius., ital. Dichter u. Prosaist, * 2. Sept. 1812 zu Triest, † 22. Nov. 1889 zu Rom; 1847 in Turin Mitarb. an der revolut. *Concordia*, 1848 in Mailand Mitkämpfer Mazzinis, darauf in Genua u. Turin, 1856/71 in Genua, dann Min.-Beamter in Rom. Verf. außer den erfolgreichen hist. Dramen (gef. *Flor.* 1860): *Lorenzino de' Medici* (1839), *I piagnoni e gli arrabbiati* (1843), *Il Sampiero* (1846), *Il Marchese di Bedmar* (1847), u. kleineren Gedichten u. Sonetten auch Prosastimmen (Bozzetti alpini, 1857; *Marine e paesi*, 1858), die großen Beifall fanden. *Opere compl.* hrsg. von Ronbani, 4 Bde, Rom 1896/98.

Revere, auch R. Beach (*rəvɛr, -bɪʃ*), nordamerik. Stadt u. Seebad, Mass., an der Massachusettsbay; (1900) 10 395 E.; *Revere*, Straßenbahn nach Chelsea; kath. Kirche; beliebter Ausflugsort der Einwohner Boston (7 km südwestl.).

Reverendus (lat., abgef. Rev.; frz. *révérénd*, *reverè. R.*; engl. *reverend*, *rəvərənd*, Rev., Revd.), ehrwürdig, hochwürdig, Titel der Geistlichen. Reverendissimus, der hochwürdigste, Titel der Bischöfe u. Abte. — **Reverenz**, die (frz.), Verbeugung.

Réverie, die (frz., *rəvɛrj*), Träumerei.

Revers, der (neulat.), Rückseite (z. B. einer Münze), Gegenchein, durch welchen ein anderes Schriftstück für ungültig erklärt (z. B. ein Schuldschein) od. abgeändert wird (z. B. hinsichtlich der eingegangenen Verpflichtungen); schriftliche Zusicherung. — *R.* (frz., *rəvɛr*), Rehrseite (bes. r. de la médaille, -medai, die schlechte Seite); bei Kleidern Auf-, Umschlag. Im Festungsw. die dem feindl. Feuer abgewendeten Wölbungen des Walls u. Grabens (R.kasematten, R.galerien, R.kaponnieren z.). — **Reversfallen** od. **Reverser** hießen die von den Landesherren den Ständen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen (meist in Steuerfachen). (Religions-) **Reversalien** gesetz. die Ordnung des landesherrl. Kirchenregiments für die kath. Dynastie in Sachsen (1697) u. Württemberg (1898).

Revertier, das (frz., *rəvɛrtj*), ein dem Puff ähnliches Brettspiel.

Revidieren (lat.), nachsehen, durchsehen, prüfen.

Revier, das (frz.; mhd. *riverse*), Ufer, Bach, Gegend, Bezirk¹), Umkreis, Bezirk; im See w. (für Seegebiete) befahrbares Flußgebiet. — *R.* (forstw.), Bezirk von 500 bis über 1000 ha, der von einem R.förster verwaltet wird. — *R.dienst* (milit.), ärztl. Untersuchung erkrankter Militärpersonen im Kasernen-R. der Truppe u. Behandlung der Leicht-


franken (R. franken) in besonderen R. frankenstuben innerhalb der Kaserne. — **Revieren** (weidm.), das Suchen des Hühnerhunds nach Wild auf dem Feld.

Review, die (engl., rəvju), 'Rundschau' (Titel v. Zeitschriften). — **R.**, The, engl.-amerik. kath. Ztschr., gegr. (1893) von Arthur Preuß (i. b.) als Gegengewicht gegen die damals größtenteils auf niedrigem wissenschaftl. Niveau stehende u. deutschfeindl. engl.-amerik. kath. Presse; erschien bis 1896 in Chicago, seitdem in St Louis; zuerst wöchentlich, seit 1906 als The Catholic Fortnightly R. 2mal im Monat.

Revillagigedo (reviʎaʒiʒeðo), mexik. Inselgruppe (zum Staat Colima), im Stillen Ozean, etwas über 400 km südl. v. der Halbinsel Kalifornien, 186 km²; in der mittelamerik. Erdbebenzone, durchaus vulk. Ursprungs, in der Hauptinsel Socorro 1130 m h., mit großen Wäldern u. Scharen von Vögeln; in den Küstengewässern viele Schildkröten u. Haifische. 1905 sollen vulk. Ausbrüche große Umwälzungen in der Gestalt der Inseln (4 größere) hervorgerufen haben. — 1533 von D. Hurtado u. F. de Grijalva entdeckt u. Sto Tomas, später auch Sadrilleros od. Spillbergens Gilande, seit 1793 nach dem Vizekönig v. Mexiko R. genannt.

Reville (rəviʎ), Albert, prot. Theolog, * 4. Nov. 1826 zu Dieppe; seit 1880 Prof. der Religionsgesch. am Collège de France; stark liberalisierend. Schr. u. a.: *Essais de crit. relig.* (1860, 2 1869); *Etudes crit. sur l'évangile selon St Matthieu* (1862); *Manuel d'instruction relig.* (1863, 2 1866; Prolég. 1880, 4 1886); *Hist. du dogme de la divinité de J.-C.* (1868, 2 1876); *Hist. des religions* (I/IV, 1883/88); *Jésus de Nazareth* (2 Bde, 1897). — Sein Sohn Jean, * 6. Nov. 1855 zu Rotterdam; gleichfalls liberal; seit 1885 Hrsg. der *Rev. de l'hist. des religions*. Schr. u. a.: *Doctrine du Logos* (1881); *Origines de l'épiscopat* (1895); *IV^{me} évang.* (1900, 2 1903). Sämtl. Paris.

Revillout (rəviʎu), Eug., franz. Ägyptolog, * 4. Mai 1843 zu Besançon; seit 1872 am ägypt. Museum u. Prof. an der Schule des Louvre; nam. um die Erforschung des Demot. u. Kopt. sowie des ägypt. Rechts verdient, als Übersetzer jedoch nicht immer zuverlässig. Schr. u. a.: *Mém. sur les Blemmyes* (1874 u. 1888); *Actes et contrats des musées égypt. de Boulaq et du Louvre* (1876); *Apoc. coptes du N. T.* (1876); *Chrestom. demot.* (4 Bde, 1880); *Roman de Setna* (1880); *Corpus papyrorum Aegypti* (mit Eisenlohr, 1885 ff.); *Précis du droit égypt.* (2 Bde, 1889/1902, I 2 1901); sämtl. Paris. Mitbegr. u. Hrsg. (seit 1880) der *Revue égyptol.*

Revin (rəviʎ), franz. Stadt, Dep. Ardennes, Arr. Rocroi, auf 2 Halbinseln der Maas (2 Hängebrücken); (1901) 5038 E.; ; Hüttenwerke, Kohlengruben.

Revindication, die (lat. rei vindicatio), Klage auf Herausgabe des Eigentums.

Revirement, das (frz., rəvir'mā), Abrechnung durch Übertragung u. Ausgleichung. Wgt. Virement. — **R.** (See w.), Wenden eines Schiffs.

Revision, die (lat.), Durchsicht, Nachprüfung (z. B. einer Rechnung, eines Vertrags). Im Prozeß recht das Rechtsmittel, durch das ein Urteil vor den zu seiner Nachprüfung in rechtl. (nicht auch tatsächl.) Hinsicht bestimmten, jeweils höchsten Gerichtshof (R. sgericht, R. sinstanz) gebracht wird. Die R. sinstanz hat nach den Umständen des Falls in der Sache selbst zu entscheiden od. den Fall zu anderweitiger Verhandlung u. Entscheidung an

die untere Instanz zurückzuverweisen, die dann für die erneute Entscheidung an die Rechtsauffassung des R. sgerichts gebunden ist. — Im Zivilprozeß ist die R. eingeführt als rechtspolit. Mittel zur Wahrung der Einheitslichkeit in der Rechtsprechung, dem Parteiinteresse dient sie nur mittelbar. Daher wird die R. auch nur gewährt gegen die Berufungsurteile der Oberlandesgerichte, bei rein vermögensrechtl. Ansprüchen nur, wenn der Wert des Beschwerdegegenstands 2500 M übersteigt. Die Parteien müssen sich in der R. sinstanz durch einen beim R. sgericht zugelassenen Rechtsanwalt vertreten lassen. Die Einlegung der R. erfolgt während eines Monats nach Urteilszustellung (R. sfrist) durch Einreichung eines Schriftsatzes vom R. skläger bei der R. sinstanz, die, von einzelnen Ausnahmen für Bayern abgesehen, stets das Reichsgericht ist. Sofern die R. schrift nicht schon die R. s begründung enthält, geschieht diese gleichfalls durch Einreichung eines Schriftsatzes, aber ausschließlich während eines Monats nach Ablauf der R. sfrist (Begründungsfrist). Beide Schriftsätze werden dem R. sbefflagten von Amts wegen zugestellt. Auch wenn der R. sbefflagte bereits seinerseits auf R. seinlegung verzichtet hatte, kann er sich bis zum Ablauf der Begründungsfrist doch der R. s klägers anschließen. Die Anschluß-R. muß in der Anschlußschrift begründet werden. Ist die R. entw. an sich unstatthaft od. doch ihre Einlegung od. Begründung nicht form- u. fristgerecht, so wird sie als unzulässig verworfen; dies kann ohne vorherige mündl. Verhandlung durch Beschluß geschehen; in allen anderen Fällen wird über die R. nach mündl. Hauptverhandlung durch Urteil erkannt (G.B.G. § 135; G.P.O. §§ 545 ff.; Nov. v. 5. Juni 1905). — Im Strafprozeß unterliegen der R. die Strafammerurteile 1. u. 2. Instanz u. die Urteile der Schwurgerichte. R. sgericht ist das Reichsgericht für Schwurgerichtsurteile u. die wegen Verletzung von Reichsrecht gerügten Strafammerurteile 1. Instanz, die Oberlandesgerichte aber durchweg für alle Strafammerurteile 2. Instanz u. solche 1. Instanz, welche wegen Landesrechtsverletzung gerügt werden. Die R. wird bei dem Gericht, dessen Urteil angefochten wird, schriftlich od. zu Protokoll des Gerichtsschreibers angemeldet; die R. sfrist beträgt für Staatsanwalt u. Angeklagten 1 Woche. In einer weiteren Woche hat der Beschwerdeführer unter Vorlegung seiner Gründe schriftlich zu erklären, inwieweit er die Aufhebung des Urteils beantrage. Der Angeklagte kann dies nur in einer von einem Rechtsanwalt unterzeichneten Schrift od. zu Protokoll des Gerichtsschreibers. Sind R. u. R. santräge rechtzeitig u. in gesetzl. Form angebracht, so ist die R. s schrift dem Gegner des Beschwerdeführers zuzustellen, der binnen 1 Woche eine schriftl. Gegenerklärung einreichen kann. Die R., die nicht form- u. fristgerecht eingelegt ist, wird von dem Gericht, dessen Urteil angefochten wird, durch Beschluß als unzulässig verworfen, doch kann dagegen in 1 Woche die Entscheidung des R. sgerichts beantragt werden. Die R. sinstanz kann die nicht frist- u. formgerecht eingelegte u. begründete R. ebenfalls ohne mündliche Verhandlung durch Beschluß verwerfen; in allen übrigen Fällen muß sie auf die R. santräge nach mündl. Hauptverhandlung durch Urteil erkennen (G.B.G. §§ 123, 136; St.P.O. §§ 374 ff.). Im Militärstrafprozeß findet die R. gegen die Urteile der Oberkriegsgerichte statt; R. sgericht ist

das Reichsmilitärgericht. Das Verfahren ist im wesentlichen dem der St.P.O. nachgebildet (Mil.-St.P.O. §§ 71, 397 ff.). — Nach öst. R. (C.P.O. §§ 502/513) findet R. statt gegen Urteile der Berufungsgerichte wegen Nichtigkeit, Mängel des Verfahrens, falscher tatsächlicher Voraussetzungen u. Rechtsirrtums. Das R.sgericht hat in der Regel in der Sache selbst zu entscheiden; liegen Nichtigkeitsgründe vor, ob. war das Verfahren mangelhaft, so erfolgt Zurückverweisung an das Berufungsgericht. Ist das Urteil ob. Verfahren wegen einer schon in 1. Instanz unterlaufenen Nichtigkeit aufzuheben, so erfolgt Zurückverweisung an diese. Das Gericht, an das die Sache zurückverwiesen wurde, ist an die rechtl. Beurteilung des R.sgerichtes gebunden. — R. (Forst w.), die Prüfung des auf 10 ob. auch 20 Jahre hinaus durch den Wirtschaftspan bestimmten jährl. Fällungssatzes, die nach 5 ob. 10 Jahren vorgenommen wird, u. damit zugleich die der Wirtschaftsführung überhaupt.

Revisor, mit der Durchsicht u. Prüfung von Rechnungen, Büchern z. beauftragte Person.

Revival, das (engl., *revival*), relig., 'Erweckung', bes. von den plöylichen 'Befehrungen' u. den zu diesem Behuf veranstalteten Versammlungen der nordamerik. Methodisten.

Revivification, die (lat.), Wiederbelebung.

Revotafel (lat.), widerrusslich.

Revotation, die (lat.), Zurückufung; Widerruf.

— **Revotatium**, das, Abberufungsschreiben.

Revolte, die (frz.), Empörung, Aufruhr. Revoltieren, sich empören.

Revolution, die (lat.; Abj.: *revolutionär*, *revolutionistisch*), Umwälzung, Umsturz, insbes. das gewaltfame Vorgehen wider den auf staatl., polit. od. sozial. Gebiet gegebenen Rechtszustand zur Herbeiführung seiner Abänderung. Ein Recht zur R. ist niemals anzuerkennen. Indessen stellt sich nicht jeder Widerstand gegen die Staatsgewalt als R. dar. — R. (Astron.), jede Umlaufbewegung, bes. die der Erde (f. b.) um die Sonne. — R., franz. öst. R., f. Grantreich, Gesch., Bd III, Sp. 772; R.-Kriege, der 1. u. 2. Koalitionskrieg, f. b.

Revolutionstribunal, das, Gerichtshof in Paris, 11. März 1793 als Trib. criminel extraordinaire eingesetzt zur Aufsuchung u. Bestrafung aller Feinde der Republik, Okt. 1793 als R. dem Sicherheitsausschuß unterstellt, der auch Geschworene, Ankläger u. Richter hergab. Als einzige Instanz u. mit der Zeit von den Formen des Prozeßverfahrens, von Verteidigung u. Zeugenverhör entbunden, war es durchaus Werkzeug der Schreckensmänner u. überlieferte bis 27. Juli 1794 2774 Personen der Guillotine. Nach der Einrichtung des Anklägers Fouquier-Tinville mit 15 Richtern (7. Mai 1795) verwandelte der Konvent (23. Mai) das R. in ein Militärgericht. Auch andere Städte hatten solche R.e. Vgl. Campardon (2 Bde, Par. 1866); Wallon (6 Bde, ebd. 1880/82, 1899, 2 Bde).

Revolver, der, Handfeuerwaffe, f. b., Taf. Abb. 23. In der Technik ein drehbarer Zylinder zur Aufnahme v. Werkzeugen zc., z. B. bei der R.-drehbank. — **Alade** f. Weberet. — **Rosen** f. Soda. — **R.presse**, Zeitungen, die durch Drohung mit der Veröffentlichung v. Artikeln sich Vermögensvorteile zu verschaffen suchen; R.journalist, Vertreter einer

Revozieren (lat.), widerrufen. [solchen Presse.

Revue, die (frz., *revue*), Besichtigung, Parade; Rundschau, periodische Übersicht in Zeitschriften u.

Zeitungen; auch Zeitungsname. — **R. des Deux Mondes** ('da d. m. d., Rundschau beider Welten'), die bedeutendste u. einflussreichste franz. Ztschr. (Halbmonatsztschr.) für Litt., Kunst, Gesch., Polit. zc., 1829 von Buloz (f. b.) zu Paris gegr.; Hrsq. seit 1893 Ferd. Brunetiere; seitdem entschieden katholisch.

Rewa, Hauptst. v. Baghelhand, Ostindien.

Rewahl, komm. Dorf u. Seebad (1905: 1474 Kurgäste), Kr. Greifenberg, an der Ostsee; (1905) 258 prot. G.; **Westl.**, beim Dorf Hoff, Ruinen einer 1124 von Bisch. Otto v. Bamberg erb. Kirche, einer der ältesten Norddeutschlands.

Rewan, pers. Name v. Crivan.

Rewbell (rebell), Jean Franc., franz. Revolutionär, * 8. Okt. 1747 zu Colmar, † 23. Nov. 1807 ebd.; Advokat das., Mitgl. der konstituierenden Versammlung u. des Konvents, Konventskommissär am Rhein u. in der Vendée. Im Direktorium (1795/99) vertrat er schroff die Grundzüge der Revolution u. die Revolutionisierung der Nachbarstaaten u. bildete mit Barras u. Dorevilliere-Depeaux das Triumvirat, das sich seiner gemäßigten Gegner (Carnot) am 18. Fructidor entledigte. Seit dem Staatsstreich 1799 zurückgezogen in Colmar.

Rewinskij Sawod, russ. Berg- u. Hüttenort, Gouv. Perm, an der Rewda (zur Tschussowaja); (1897) 7802 G.; **Ridels-** (die einzigen in Rußl.), Eisengruben, Goldwäscherei; Eisen-, Stahlwerke.

Rewel, russ. (amtl.) Name v. Reval.

Rex (lat., 'Ordner, König'), der Alleinherrscher des röm. Gemeindefaats bis zur Einrichtung der Republik; oberster Kriegsherr, Richter u. Priester auf Lebenszeit, gegen dessen Entscheidungen es weder Einspruch noch Berufung gab; er rief Senat u. Bürgerversammlung zusammen, um ihre Meinung zu vernehmen, war aber an ihre Entscheidungen nicht gebunden. Seine Wahl durch das Volk (so die legendäre Geschichte) ist äußerst unwahrscheinlich; seine Insignien sind Wagen, Sessel, Zepter, Purpurgewand u. 12 Viktoren, die auch in der Stadt die Beile führten. Nach Vertreibung der Könige blieb der Name einem vom Pontifex Maximus auf Lebenszeit ernannten Priester, dem R. sacrorum, der die ehemals dem König zustehenden Opferhandlungen vollzog u. dafür große Ehren genoß, sonst aber kein anderes Amt bekleiden durfte. Vgl. auch Unterreg. — **R. apostolicus** f. Apostolische Majestät. R. christianissimus f. Allerchristlicher König. R. fidelissimus f. Allergetreueste Majestät. — **R. non moritur**, 'der König stirbt nicht', Grundsatz des sog. Privatrechts, wonach die Krone an den Thronerben sofort anfällt ohne das Erfordernis einer Antretung der Erbschaft. Vgl. Le roi est mort etc. — **R. regnat, sed non gubernat**, 'der König herrscht, aber regiert nicht', Wort des Jan Zamojski († 1605) im poln. Reichstag. Vgl. Le roi règne etc.

Reh (rā), Eug., Ornitholog (= *Rey*), * 18. Febr. 1838 zu Berlin (lebt in Leipzig); namhafter Zoolog, verdient um die Biologie des Rußlands. Hauptw.: 'Altes u. Neues aus dem Haushalt des R.' (1892); 'Eier der Vögel Mitteleuropas' (2 Bde, 1900/05).

Reybaud (rābō), Marie Noé Louis, franz. Schriftst., * 15. Aug. 1799 zu Marjeille, † 28. Okt. 1879 zu Paris; zuerst Kaufmann, dann radikaler Journalist u. Leiter der Herausgabe der Hist. scientifique et milit. de l'expédition franc. en Egypte (10 Bde, Par. 1830/36), 1846/49 im Gesetgeb. Körper; 1850 Mitgl. der Akad. der moral. u. polit. Wiss. Hauptw.: Etudes sur les réformateurs ou socialistes mod.

(2 Bde, 1840/43, 1864). Sehr populär wurden seine 2 satir. Gesellschaftsrom. Jérôme Paturot à la recherche d'une position soc. (3 Bde, 1842 u. ö.) u. J. P. à la rech. de la meilleure des républiques (4 Bde, 1848 u. ö.); sämtl. Paris.

Reher (rähe), Ernest (eig. Rej, gen. R.), franz. Komponist u. Musikschristf., * 1. Dez. 1823 zu Marseille; bedeutender Vertreter der jungfranz. Schule (Romantiker); zuerst Verwaltungsbeamter in Algier, seit 1848 in Paris, Bibliothekar der Gr. Oper, 1876 Mitgl. der Acad. des Beaux-Arts; seit 1866 Musikfeuilletonist des Journ. des Débats (eine Reihe Feuilletons gef. als Notes de musique, Par. 1875). Hauptw.: die Symphonie-Ode Le Sélam (1850), der Einakter Maître Wolfram (1854), das Ballet Sacountala (1858), die Oper La statue, die zuerst in Brüssel aufgeführten großen Opern Sigurd (1884) u. Salammbô, Chöre u. Konzertstücke.

Reyes, Caldas de, span. Bad, s. Caldas 1).
Reyjanäs (isl., 'rauchende Landzunge'), isl. Halbinsel, südwestl. v. der Hauptst., reich an Solfataren, bes. auf dem Solfatarenfeld (nur wenige m ü. M., größtes der Insel) nahe am Kap R. (Südwestende, etwa 50 m h. Tuffberg mit Leuchtturm).

Reykjavik (isl., 'Rauchbucht', vgl. Reykjanäs), Hauptst. v. Island, südöstl. am Fagafjörð (Reede), meist einstöckige Holz- u. Fachwerkhäuser; (1901) 6682 E.; Dampferstation (1 dän. Linie); luth. Bisch., Landesoberger., Landesbank, dtsch. Konsulat; Thorwaldsdenkmal; kath. Mission (Gef. Maria); luth. Pastoralsem., Med., Gelehrte Schule, Landesbibl. (etwa 38 000 Bde, 3500 isl. Bdschr.) u. -archiv, Altertumsmuseum, 4 gelehrte Gesellschaften, Theater; Josephshöw. v. Chamberg (Schule, Hospital). Ostl., in Laugarnes, Leprosenhospital.

Reymont (rei-), Władysław, poln. Schriftst., * 6. Mai 1868 zu Kobiele Wielkie (Russ.-Pol.); Vertreter eines kräftigen Realismus, bedeutend als Stimmungsbilderer in den Romanen 'Romöbiantin' (1896), 'Fermente' (2 Bde, 1897), 'Das gelobte Land' (b. i. die Fabrikstadt Bobz; 2 Bde, 1899, 1904); Hauptw.: 'Die Bauern' (1904 ff.; 4 Teile nach den 4 Jahreszeiten; noch unvoll.), die vollkommenste Schilderung von Seele u. Leben des poln. Bauern; sämtl. Warschau.

Reynaud (räng), Jean, franz. Philosoph, * 14. Febr. 1806 zu Lyon, † 28. Juli 1863 zu Paris; 1838 Unterstaatssekret.; schloß sich der Gruppe des Saint-Simonisten Enfantin an; sein mystisch-phantast. System lehrt Präexistenz der Seelen u. menschl. Fortentwicklung auf anderen Gestirnen. Hauptw.: Terre et ciel (1854, 1866). Ausgew. W., 7 Bde, 1867. Vgl. F. Martin (1863); Regouvé (1864); sämtl. Paris.

Reynier (räng), Jean Louis Ebenezer, franz. General, * 14. Jan. 1771 zu Laufanne, † 27. Febr. 1814 zu Paris. Schon 1795 Brigadekommand. unter Pichegru, dann Stabschef Moreaus in Deutschland, Divisionskomm. in Ägypten, mit Menou zerfallen u. lange in unverbinderlicher Ungnade, 1808/09 neapolit. Kriegsm., 1809 Graf, Korpskomm. bei Wagram, 1810 in Spanien, 1812 in Rußland, 1813 bei Wauzen u. Dennewitz, nach dem Abfall der sächs. Truppen 19. Okt. bei Leipzig gefangen.

Reynolds (räng), Sir Joshua, engl. Maler, * 16. Juli 1723 zu Plympton (Devonshire), † 23. Febr. 1792 zu London. Schüler von Th. Hudson, arbeitete nach alten Meistern in Italien; 1768 Präsid. der Royal Academy. In erster Linie Porträtist (sein

aufgefaßte, anmutige Damen- u. Kinderbildnisse aus der vornehmen engl. Gesellschaft), malte R. auch Allegorien u. Mythologisches u. versuchte sich an großen hist. Stoffen. In einigen Bildnissen, so in seinem schönsten, Nelson D'Brien (London, Wallace Gal.), streift er Beleuchtungsprobleme in einer Weise, die an moderne Bestrebungen erinnert. Schr. gesammelt von Beechey (2 Bde, Lond. 1835); seine berühmten afad. Reden neu hrsg. u. überf. von Zeisling ('Zur Ästhetik u. Technik der bild. Künste', 1893). Vgl. Leslie u. Taylor (2 Bde, 1864 f.); Pulling (1880); Stephens (1884); Conway (1886); Armstrong (1900); C. Phillips (1901); Lord Sower (1902); alle London; Boulton (Neuch. 1905).

Reyscher, Aug. Ludwig, Jurist u. Politiker, * 10. Juli 1802 zu Untervieringen (Württ.), † 1. Apr. 1880 zu Cannstatt; 1829 tit., 1831 wirkf. av., 1837 o. Prof. in Tübingen, 1851 Advokat in Stuttgart, 1853 in Cannstatt, 1859 Mitbegr. des Nationalvereins; mehrfach Mitglied der württ. Kammer u. 1871/72 auch des Reichstags. Verdient um die Gesch., die Verfassung u. das Recht Württembergs. Schr.: 'Gem. u. württ. Privatrecht' (2 Bde, 1836/43, 1846 f., III 1848); 'Rechte des Staats an den Domänen' (1863); 'Ursachen des dtsh. Kriegs' (1866, 1867) zc. Hsrg.: 'Sammlg. der württ. Gesetze' (19 Bde, 1828/51) u. 'Jtzhr. f. das dtsh. Recht' (mit Wilsa u. a., 20 Bde, 1839/60). Vgl. 'Erinnerungen 1802/80' (hrsg. von Riede, 1884).

Rezat, die, 2 mittelfränk. Flüsse, s. Rebnitz.

Rezbánya (részánya), 2 ungar. Kleingem., Kom. Bihar, am Westhang des Bihargebirges: R. falu ('Dorf') u. R. város ('-stadt', 'Stadt'), (1900) zus. 902 meist rum. kath. E.; R. (Zunka-R.); Bergamt; Bergbau auf Wismut (im Bibärberg) u. gold- u. silberhalt. Blei u. Kupfer (Schoschen).

Rez-de-chaussée, das (rz., rez-choße), 'Erdgeschoss, Parterre'.

Rezensien, die (lat.), Textbearbeitung, Ausgabe eines Textes; Beurteilung eines neuer erschienenen Buchs. Rezensent, Beurteiler, Kritiker. Rezensieren, beurteilen, besprechen. — **Rezenplare**, Exemplare von Büchern od. Zeitschriften, die von den Verlegern an Redaktionen, meist unverlangt, unentgeltlich zur Besprechung gesandt werden.

Rezent (lat.), noch frisch, neu; (3 ool.) noch lebend, Ggß: fossil.

Rezept, das (lat.), im weitern Sinn jede Vorschrift zur Herstellung von Gemischen od. chem. Präparaten für techn. Zwecke. Im engern Sinn eine vom Arzt meist in lat. Sprache gegebene Anweisung für ein vom Apotheker zu bereitendes Arzneimittel (die Anfertigung: Rezeptur, die); man unterscheidet offizielle Formeln, die bereits im Arzneibuch enthalten sind, im Ggß zu den vom Arzt zusammengestellten Magistralformeln. Das ärztliche R. hat juristisch den Charakter einer beweiserheblichen Privatursunde. Schlecht schmeckenden Arzneimischungen werden als geschmackverbessernde Stoffe (Corrigentia, korrigierende Mittel) Zucker, Sirupe zc. zugefügt.

Rezeption, die (lat., Zeitw.: rezipieren), Annahme, Aufnahme; über R. des Röm. Rechts s. d.

Rezeptiten (lat., Mehrz.) = Bona recepticia.

Rezeptivität, die (lat., Abj.: rezeptiv), Empfänglichkeit für Einwirkungen von außen im Ggß zur Spontanität (s. d.). Nach Kant ist die Sinnlichkeit das rezeptive Vermögen, der Verstand das spontane.

Rezeß, der (lat. recessus, 'Weggang'), Auseinandersetzung, Vergleich, Endergebnis von Verhandlungen, z. B. über einen Nachlaß (Erb-N.); r. imperii = Reichsabschied. In der Liturgie Rückkehr des Priesters vom Altar nach der Messe u. die dabei vorgeschriebenen Gebete.

Rezeßive Merkmale bei der Kreuzung, s. b. **Rezeßberge** (res-), Ostungarn, s. Meizesgebirge.

Rezidiv, das (lat., auch Abj.) = Rückfall.

Rezingtwein = Reifinatwein.

Rezipient, der, bei der Destillation = Vorlage; auch Glöde der Laboratoriumsluftpumpe.

Reziprok (lat., 'zurückgehend'), wechselseitig, durch einander ersetzbar; gegenseitig. — **R. (Math.)** heißt eine Zahl, welche mit einer ursprünglichen Zahl Eins zum Produkt gibt. — **Reziprozität**, die, Wechsel-, Gegenseitigkeit. In Staatsverträgen der Grundsatz, nach dem ein Staat den Angehörigen eines andern Staats die gleiche Behandlung zuteil werden läßt, die seine eignen Angehörigen in diesem genießen (allg. Rechtsschutz, Schutz von Urheber-, Patentrechten, Auslieferung von Verbrechern zc.; vgl. C.P.D. ss 328 5. 723). In der Handelspolitik der Grundsatz, daß Zugeständnisse bezüglich des Zolltarifs von einem Staat nur gegen gleichwertige Zugeständnisse des andern gewährt werden. In der Regel als Gegensatz zur Meistbegünstigung (s. d.) betrachtet, die zwar ein gegenseitiges, aber kein gleichwertiges Zugeständnis darstellt. — In der Math. = Dualität.

Rezitation, die (lat.; Zeitw.: rezitieren), allg. das Festlesen, Vorlesen, der Vortrag eines Gedichts, Gebetsvortrag (auf einem Ton) zc.; der Vortragende: **Rezitor**. In der röm. Litteraturgesch. die Vorlesungen litt. (meist poet.) Werke vor deren Veröffentlichung durch den Verf., gew. vor bes. geladenen Zuhörern; durch Albinus (s. d.) Pollio eingeführt.

Rezitativ, das, Gesangsvortrag, bei dem zu gunsten des Erzählungs- od. Deklamationscharakters das musik.-melod. Element auf ein Minimum beschränkt erscheint u. der Rhythmus mit dem Text zusammenfällt. Im sog. Liturg. R. aus der Rede herübergenommen, in der Oper seit ihrer Erfindung Ende 16. Jahrh. als eig. stile rappresentativo od. recitativo (Peri, Cabaletti), von Monteverdi, Cavalli, Lully, Alf. Scarlatti, Gluck weiter ausgebildet u. dem Sinn der einzelnen Wörter angepasst; zur Harmon. Stütze dient ihm hier zunächst ein besetzter Bass (Secco-R.). In der neuern u. modernern (z. B. der Wagner'schen) Oper herrscht das R. unter größerem Anteil der Orchesterstimmen (Accompagnato-R.), wie früher die Chöre.

Requies (rekwies), Emil Nf. Frh. v., Komponist, * 4. Mai 1861 zu Wien (lebt in Charlottenburg); urspr. Jurist, an versch. Orten Kapellmeister, zuletzt am Mannheimer Hoftheater (1896/99); jchr. Klavierstücke, Lieder, Streichquartett, 2 Symphon. Suiten für großes Orchester, Symphonie, Opern (bes. 'Donna Diana', 1894), Lustspielouvertüre, Requiem, Messe.

Rezonville (röswi), lothr. Dorf, Landfr. Meß, zw. Bionville u. Gravelotte, 305 m ü. M.; (1905) 388 kath. E.; zahlr. Kriegergräber u. -denkmäler. Schlacht 16. Aug. 1870 f. Mars-la-Tour.

Rf., rfz. (Mus.) = Rinforzando.

Rgl. (Bot.) = Ed. v. Regel.

Rh., chem. Zeichen für Rhodium.

Rha, bei den Alten = Wolga.

Rhabanus Maurus f. Raban.

Rhabarber, der, Pflanzengattg, f. Rheum.

Rhabdit, der, Mineral, (Fe, Ni, Co)₂P, vermutlich tetragonale, lebhaft metallglänzende, zinnweiße, äußerst spröde u. ziemlich harte Nadelchen (Nadeleisen), oft in Menge eingewachsen im Meteoriten. Größere Kristalle heißen Schreier.

Rhabditis Duj., Gattg der Algen. [berfitt.

Rhabdocolidae, Unterordn. der Turbellaria, f. Strudelwürmer.

Rhabdolithen, winzige, korbchenartige Gebilde mit kleiner Platte am einen Ende; aus dem Tiefenschlamm trop. u. subtrop. Meere.

Rhachio . . . (v. grch. rhachis, 'Wirbelsäule'), in Zusammenf.: R. dynie - Rhachialgie, die, (neuralg.) Wirbelschmerz. R. hypophyse, R. lumbosagittale, die, f. Rückgratsverkrümmung. R. paralyse, R. plegie, die, Lähmung der Rückenmarksnerven. Rhachisch (s)agra, die, Wirbelgicht. [s. Dasypeltis.

Rhachiodontinae, Unterfam. der Colubridae.

Rhachis, die (grch.), der Schaft, f. Feder.

Rhachitis, Rhachitis, die (grch.), Englische Krankheit (s. b.; engl. Rickets), auf Stoffwechselerkrankung im kindl. Alter beruhende Erweichung des Skeletts mit vielfachen Verkrümmungsercheinungen als hauptsächlichstem Symptom. Sie tritt vorzugsweise in der gemäßigten nördl. Zone auf u. hat ihre Entstehungsgründe neben (feuchten) atmosphär. Einflüssen bes. in unpassender Ernährung der Kinder (mangelnde Aufnahme od. vermehrte Ausscheidung von Kalisalzen, vgl. Knochenweichung). Sie befällt die verschiedensten Teile des Knochengestüts u. wird typisch eingeleitet durch Verdauungsstörung (Diarrhöen) u. beginnende Abmagerung; hieran schließt sich dann die Deformierung der entsprechenden Knochenpartien, wie Rückgratsverkrümmungen (spez. Kyphose), Verdickungen an den Knochenenden (doppelte Glieder, Zweiwuchs an den Gelenken, rhachit. Rosenkranz an den Rippen), Verbiegungen der Beine (Säbelbeine), seitliche Abplattung des Brustkorbs mit Hervortreten des Brustbeins (Hühnerbrust), Verengerung des Beckens im sagittalen Durchmesser (rhachit. plattes Becken), verlangsamte Verwachsung der Schädelfontanellen u. Erweichung des Hinterhauptbeins (weich. Hinterkopf, Craniotabes). Nicht alle genannten Erscheinungen treten in jedem Fall von R. auf. Die Behandlung besteht in kräftiger, leicht verdaulicher Kost unter Ausschluß von Mehl, blutkräftigenden Mitteln (Lebertran, Perdynamin, Eisen- u. Kalzpräparaten), Klimawechsel (trockene Lagen), Solbädern, später event. orthopäd. Kuren. Zur Zeit der Genesung sind die Kinder sorgfältigst zu überwachen, damit die noch weichen Knochen nicht durch Überlastung (Gehen, Stehen zc.) sich wieder

Rhacophorus Kuhl, Gattg der Frösche. [biegen.

Rhadamanthys, Sohn des Zeus u. der Europa, Bruder des Minos, floh, von diesem vertrieben, aus Kreta nach Böotien u. vermählte sich dort od. auf den Inseln der Sziggen mit Alkmene. Nach späterer Sage richtete er mit Minos u. Aakos die Toten in der Unterwelt.

Rhadames, tripolit. Stadt = Ghadames.

Rhadesios, griech. Name der türk. Stadt Rodosto.

Rhadir, der (arab.), Leich, Lämpe.

Rhagade, die (grch.), Schrunde.

Rhamboe, afr. Fluß, f. Gabun.

Rhamnalen, Reihe der archichlamydeischen

Dikotyledonen, meist Holzgewächse (oft kletternd) mit regelmäßigen Blüten; 2 Fam. — **Rhamnaceen**,

Fam. der R.; an 380 Arten (45 Gattg.), von den gemäßigten Zonen bis in die Tropen, meist Sträucher mit einfachen Blättern, kleinen, grünlichen od. gelblichen Blüten u. beerenartigen Stein- od. Trockenfrüchten. — Hauptgattg. **Rhamnus** L., 70 Arten, Sträucher od. Bäume. 2 in Mitteleuropa als Unterholz in Laubwäldern häufige Arten liefern offiz. Abführmittel: *R. cathartica* L., Kreuzdorn, Dornstrauch mit gefägten Blättern, 2häufigen Blüten, in den erbsengroßen, glänzend schwarzen, erst süßlichen, dann bitteren Beeren (Kreuzdorn- od. Kreuzbeeren, *Fructus rhamni catharticae*, bes. als „Hausirap“), u. *R. frangula* L., Faulbaum (Abb., $\frac{1}{4}$ nat. Gr., v. Blüte, vergt. u. Frucht, wenig verfl.), mit ganzrandigen Blättern u. Zwitterblüten, in der bitterlich süßen, schleimigen Rinde (Faulbaumrinde, enthält Frangulin u. Emodin; auch Fluidegtrakt, Wein etc.), als deren Ersatz in Ost-, der Schweiz etc. die der nordamerik. (Felsengebirge) *R. purshiana* DC. dient (*Cáscara sagrada*).



Das zierlich gestammte Kreuzdornholz dient (bes. schön gemaserte Stücke: *Paarholz*) zu Galanteriewaren, Pfeifenröhren etc., das im Kern hellrötliche Faulbaumholz zu ähnlichen Zwecken, gibt überdies die beste Kohle zur Schießpulverbereitung (Pulverholz). Die reifen Kreuzdornbeeren liefern ferner eine grüne (Saft-, Beeren- od. Blaugrün, unter Zusatz v. Alaun u. Indigo, gereinigt *Chemisch Grün*), die getrockneten unreifen (Gelbbeeren) nebst denen von *R. infectiorius* L., südeurop. Gebirge (*Vignonförner*), *R. graecus* Boiss. & Rent., Griechenland, *R. oleoides* L., westl. Mittelmeergebiet etc., eine gelbe Farbe (Beeren- od. Schüttgelb, färbendes Prinzip: *Rhamnin* [*Xanthorhamnin*], das, u. *Rhamnetin*, das), *R. saxatilis* L., Mittel- u. Südeuropa, Vorderasien u. China, außerdem aus der Rinde Chinesisch Grün (s. d.). *R. alaternus* L., Charakterpflanze der Macchien, ist wegen des immergrünen Laubs (auch panaschiert) in Süd- u. Westeuropa häufiger Zierstrauch.

Rhamnose, die. *Sjodulcit*, $C_5H_9(CH_2)_3O_5$, Pentose, Spaltungsprodukt versch. Pentose, z. B. des Quercitrins; süß schmeckende, farblose Krystalle.

Rhamnoxanthin, das = Frangulin.

Rhamphastidae, *Rhamphastus* L., s. Pfefferfresser. — **Rhamphorhynchus** v. Mey., Gattg. der Pterosauria. — **Rhamphostoma** Wagl. = *Gavialis* Merr., s. Strobile.

Rhampsinit (grch.) = Ramses III.

Rhangabé = Rangavis.

Rhaphania, die = Kriebelkrankheit; *R. mai-sitica* = Pellagra.

Rhaphidia L., Gattg. der Schlammfliegen.

Rhapidophyllum Wendl. & Dr., Palmgattg.; die einzige Art, *R. (Chamaerops) hystrix* Wendl. & Dr., Florida u. Südcarolina, niedrige Buschpalme mit Fächerwedeln, liefert in den Blattfasern vegetabilisches Rohhaar.

Rhapis L., Palmgattg.; 5 ostasiat. Arten, buschige Fächerpalmen mit schlanken Rohrstämmen; die japan. *R. flabelliformis* Ait., über 2 m h., mit feindornig gezähnten Wedeln u. rispigen Blütenkolben, ist leicht zu haltende Zimmerpflanze, bes. eine Spielart mit goldgelb gestreiften Blättern.

Rhaphantakarurzel s. Oenothera.

Rhaphoden (grch., Mehrz.), die fahrenden Sänger, die seit den frühesten Zeiten des griech. Altertums die epischen Gedichte halb rezitierend halb singend vortrugen, wobei sie den Sagenstoff dem Publikum u. den örtlichen Verhältnissen anpaßten, veränderten, erweiterten u. durch Anrufungen an die Götter, wie sie teilw. in den homer. Hymnen vorliegen, einleiteten. Ihre Heimat ist Jonien; ihr Zeichen der Stab (grch. *rhabdos*; Ableitung des Namens jedoch dunkel). In hist. Zeit zu affektierten Rezitatoren Homers herabgesunken (in Platons *Ion* verspottet), existierten aber noch lange fort. Der Name auch auf moderne Rezitatoren angewendet.

Rhaphodie, die (grch.), das von einem Rhaphoden (s. d.) vorgetragene Gedicht, bes. die einzelnen Abschnitte der homer. Dichtungen; daher allg. jedes Bruchstück eines größeren Gedichts, auch eine Dichtung von völlig freier Form. — In der mod. Mus. gew. eine über Volksmelodien komp. Instrumentalphantasie. Brahms nannte auch ein Vokalwerk (Fragmente aus Goethes *Farzreise*) u. 2 balladenartige Klavierstücke eigner Erfindung R.; bekannt sind die ungar. Rn von Bizet.

R. Hart. (Bot.) = Robert Hartig.

R. Hartm. (Zool.) = Robert Hartmann.

Rhat, tripolit. Stadt = Ghat.

Rhätizit, der. Mineral, durch Graphiteinschlüsse schwarz gefärbter Dünstein.

Rhaunen, rheinpreuß. Flecken, Kr. Bernkastel, 17 km nordwestl. v. Kirn, 330 m ü. M.; (1905) 1089 E. (400 Kath., 98 Jstr.); Amtsg.; Elektrizitätswert, Schieferbrüche.

Rhazes, arab. Arzt, s. Rafi.

Rhea (Rheia), bei Hesiod Tochter des Uranos u. Gemahlin des Kronos (s. d.), der die von ihr geborenen Kinder verschlingt; die Sage von der Geburt, Rettung u. Auferziehung des Zeus weist auf Kreta als Hauptstz des Kultus hin; als Zeusmutter auch in den orphischen Mysterien (s. Orpheus) verehrt. Ihre Person frühzeitig mit der Kybele (s. d.) identifiziert, dadurch sie selbst u. ihr Kult stark durch orient. Elemente beeinflusst. Vgl. auch Daktylen.

Rhea, die, Nesselfaser, s. Boehmeria.

Rhea Briss., Rheiformes, s. Nanbu.

Rheda, westfäl. Stadt, Kr. Wiedenbrück, l. an der Emß, 73 m ü. M.; (1905) 3576 E. (1686 Kath., 117 Jstr.); Amtsg.; Stamm- u. Residenzschloß des Fürsten v. Bentheim-Tecklenburg-R. (s. Bentheim); Kath. (Franziskanerinnen) u. prot. Krankenhaus; Fabr. v. Baubeschlägen (200 Arb.), Zigarren, Fleischwaren, Brennerien, Kunstschlereien.

Rhede, Rheider s. Reede, Reeder.

Rhegium s. Reggio di Calabria.

Rhegius (Nieger), Urb., Humanist u. prot. Theolog, * 1489 zu Sangenargen, † 27. Mai 1541 zu Celle. 1517 als Dichter u. kais. Orator gekrönt, nahm als Prediger in Augsburg die Lehre Luthers an u. wirkte hier, seit 1526 verheiratet, bis 1530 für die relig. Erneuerung, in der Abendmahlslehre vorübergehend auf Zwingli's Seite, energisch gegen wiedertäuferische Unruhen; führte dann, einem Ruf des Hggs Ernst folgend, die Reformation in Braun-schweig-Lüneburg durch. Lat. u. bish. Schriften, gef. in 2 Bdn, Münch. 1561 f. Vgl. Uhlhorn (1861); O. Seif, Xhenf. (1898).

Rheiderland, Marschlandschaft, zw. Dollart u. unterer Emß, bildet den hannov. Kr. Weener; Anbau v. Senf, Raps etc., Rinder- u. Pferdezuucht.

Die unter Rha... od. Rhe... vermischten Artikel sind unter Ra... od. Re... zu suchen.

Rhein, der (felt., 'Fluß'), größter Strom Deutschlands, fließgrößter Europas; vgl. die Karten Belgien, Deutschland, Schweiz. Entsteht im schweiz. Kant. Graubünden aus zahlr., fast sämtl. R. gen. Quellbächen, deren 2 größte Sammelrinnen, Vorder- u. Hinter-R., sich bei Reichenau, 586 m ü. M., vereinigen. Der Vorder-R. kommt aus dem Tomasee (2344 m ü. M.) am Nordosthang des Piz Badus (Gottthardmassiv), durchfließt das Längsthal zw. Glarner u. Adua-Alpen, nimmt den Mittel-R. (s. Mebes), die Rabinja u. auf; 67,5 km l., Gefäß 15,7 ‰, Gebiet 1521 km². Der Hinter-R., der Abfluß der Gletscher des A. waldhorn (in 2216 m Höhe), trennt in teilw. schluchtartigem (Rofna, Via Mala) Grotionsthal Adua- u. Rät. Alpen u. nimmt die gleichgroße Adua auf; 57,15 km l., Gefäß 19,8 ‰, Gebiet 1695 km². Der vereinigte Fluß (Wassermenge zw. 2600 u. 23 m³ in der Sek.) trennt in breitem, stellenweise eingeschnürtem, z. T. fumpfigem Thal Ost- u. Westalpen, wegen der Überhöhung seines Bettes eingedeicht (auch mehrere Seitenanäle), u. fällt in 2 Kanälen (Zuffacher 1900 voll., Diepoldsauer noch im Bau) in den Bodensee. Klar u. geliebefrei verläßt er diesen bei Konstanz, erweitert sich nach 4 km zum Untersee, durchfließt von Stein ab zw. hohen Rändern das hügelige Alpenvorland, durchbricht bei Schaffhausen den Tafeljura, wobei er über eine Schwelle von Zurakalt hinabstürzt (R. fall b. Schaffhausen, 24 m h., 175 m br., durch einen Felsen in der Mitte in 2 Hauptfälle geteilt, industriell ausgebeutet [Aluminiumwerke v. Neuhausen]; vgl. Wetscher, 1883), u. fließt dann in tiefer Rinne zw. Jura u. Schwarzwald, mehrmals Schnellen ('Laufen') bildend (Kaufenburg, Rheinfelden), bis Basel (Ende des Oberlaufs). Von hier ab durchströmt er in (bis zur Neckarmündung) künstlich geregeltem Bett (R. korrektion 1840/95) die 270 km l., 25/50 km br. D. ober Rhein. Tiefebene (vgl. Deutschland, Bd II, Sp. 1225) bis Mainz, wo ihn das Rhein. Schiefergebirge nach W. ablenkt, durchbricht dieses von Wingen ab in tief eingeschnittenem, engem (beim Doreleifelsen nur 113 m br.), stellenweise (Beden v. Neumied) erweitertem Grotionsthal (eines der schönsten Deutschlands), betritt bei Bonn (Ende des Mittellaufs) in der Kölner Bucht das norddeutsche Tiefland, das er zuerst in etwas eingeschnittenem Bett, dann in alluvialen Niederungen u. vielfach eingedeicht durchströmt. Kurz nach seinem Eintritt in die Niederlande gabelt er sich bei Panterden: der Hauptarm (an ²/₃ der Wassermenge), die Waal, geht zur Maas (s. d.), der andere, erst Norder-, dann Nieder-R. gen., entsendet oberhalb Arnheim die Yssel zur Zuidersee u. teilt sich bei Wylt wiederum; der größere l. Arm, der Sel, fließt parallel zur Maas, bildet bei Krimpen mit der Nord-Maas vereint die Neue Maas u. mündet unterhalb Rotterdam, der kleinere r. Arm, der Krumme R., zweigt bei Utrecht die West ab (zur Zuidersee) u. mündet als Alter R. unterhalb Leiden bei Katwyl. Gesamtlänge mit Vorder-R. 1246,6 km, mit Hinter-R. 1232,6 km, des ungeteilten Stroms (Reichenau bis Panterden) 1012 km, Gebiet mit Maas 216 083 km² (57,36 ‰ deutsch, 13,32 schweiz., 0,02 ital., 1,12 östr., 0,08 niederl., 8,43 franz., 6,08 belg., 1,18 luxemb., 12,41 niederl.; 21,2 ‰ Alpenland, 52,9 südwest-deutsches Becken u. Niederrhein. System, 20 mitteldeutsches Gebirgschwellen, 5,9 niederdeutsche Tiefebene); Gefäß von Reichenau bis Basel 1 : 1093,

von hier bis Bingerbrück 1 : 2200, bis Königswinter 1 : 3500, bis Mülheim 1 : 6400, bis zur Mündung 1 : 12 000. Breite (bei Mittelwasser) oberhalb Bodensee 110/140, zw. Stein u. Schaffhausen 80/300, bei Bingerbrück 413 (kurz oberhalb 836), Düsseldorf 310, Emmerich 730 m, durchschn. mittl. Wasserstand (1899/1903) an den Pegeln zu Mannheim 3,66, Köln 2,52, Wesel 1,7 m (absolut höchster seit 1884: 8,44 bzw. 6,98 u. 6,71 m, niedrigster 1,76, 0,08, — 0,69 m), mittl. Abflußmenge bei Basel 865, Mannheim 1160, vor der Teilung an 2500 m³ in der Sekunde.

Als Handelsstraße steht der R. an 1. Stelle unter den europ. Strömen; er ist schiffbar von Ghr bis Schaffhausen u. von Basel ab (insgef. 1043,6 km einschl. Bodensee), doch verkehren Dampfer regelmäßig nur auf dem Bodensee, zwischen Konstanz u. Schaffhausen u. von Straßburg ab (Probefschleppfahrten zw. Basel u. Straßburg günstig, daher Regulierung des Oberrheins 1906 beschlossen); im gesamten deutschen R. gebiet 2667 km schiffbare Wasserstraßen. 1902 standen dem R. verkehr 1183 Dampfschiffe (176 Raddampfer, 1007 Schraubendampfer; 39 Seebampfer, die bis Köln fahren) u. 8391 Segel- u. Schleppfähne zur Verfügung; 33 ‰ der gesamten Schiffszahl (51 ‰ der Tragfähigkeit) deutsch, 49 (35) ‰ niederl., 16 (13) ‰ belg.; Durchgangsverkehr bei Emmerich 1903: 25 892 Frachtschiffe mit 10 028 000 t Gütern zu Berg, 25 211 mit 7 212 000 t u. 19 800 t Floßholz zu Thal; Verkehr der Haupthäfen Mannheim, Ludwigshafen, Köln, Duisburg, Ruhrort s. d. Art. Den Personenverkehr vermitteln die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft (1900: 1483 756 Personen), die Niederl. Dampfschiffahrtsgesellschaft u. (Köln) Verkehr) Wülheimer Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft (1900: 2540 000 Personen). Die Flößerei beginnt bei Rheinfelden, wird bei Mädingen in den Mäding Zweig- u. R.-Rhöne-Kanal abgelenkt; bei Mannheim gingen 1903: 83 900 t Floßholz zu Thal.

Die Schifffahrt auf R., Sel u. Waal ist abgabefrei, auf Grund der R. schiffahrtsakte der Uferstaaten v. 17. Okt. 1868 für die Fahrt von Basel bis ins Meer, auf Grund des bad.-schweiz. Vertrags v. 16. Mai 1879 von Neuhausen bis Basel. Vgl. auch R. Ver. s. 54. Zur Vereinfachen, auf das Stromgebiet bezüglichen Zivil- u. Strafrechtspflege bestehen eigne R. schiffahrtsgerichte (bestimmte Amtsgerichte der Uferstaaten).

Vgl. Simrod, Maler. u. romant. R. land (*1865); berf., R. fagen (¹⁰1891); R. strom (hrsg. vom bad. Zentralfureau f. Meteorol. u. Hydrogr., 1889); van der Borcht, R.-Seeschiffahrt (1892); Kolzappel, R.-thal v. Bingerbrück bis Bahnstein (1893); Kolbach, Silber vom R. (*1894); Mohr, Flößerei (1897); Dufourny, Techn. u. wirtsch. Bedeutg (dich von Landgraf, 1898); Eckert, R. schiffahrt im 19. Jahrh. (1900); Zasmund, Arbeiten d. R. strombauverwaltung 1851/1900 (1901); Beyerhaus, R. v. Straßburg bis zur holl. Grenze (1902); Wiskert, R. u. f. Verkehr (1903); Schifffahrt der dtsch. Ströme III (Bd 102 d. Schr. d. Ver. f. Sozialpol., 1905); Stromgebiete d. dtsch. Reichs IIIa (Stat. d. dtsch. Reichs, 1905); Jahressber. d. Zentralkommission f. d. R. schiffahrt (seit 1835); Rheinhdb. von Baedeker (³⁰1905), Meyer (¹¹1905) u. a.

Nach dem R. ben. 2 schweiz. Bez., Kant. Graubünden: 1) Hinter-R., das Flußgebiet des Hinterheins bis Thufis; 505 km², (1900) 2609 E. (1342

Dtſch., 1193 Romanen; 202 Kath.); 3 Kreiſe, Hauptort Audeer. — 2) **Border-R.**, die oberſte Thalſtufe des Vorderrheins bis nahe an Waltenſburg; 562 km², 5904 Kath. G. (5761 Romanen, 128 Dtſch.); 1 Kreis, Hauptort Diſentis.

Rhein, oſtpreuß. Stadt, Kr. Löſen, an dem durch das Talter Gewäſſer mit dem Spirdingſee verbundenen R. er See, 120 m ü. M.; (1905) 1923 G. (11 Kath.); **R.**; Amtſg.; Strafanſtalt für Weiber, Siechenhaus des Zweigvereins des Vaterl. Frauenvereins; Sägewerk, Holzhandel.

Rheinante, die = Blaufelchen, ſ. Felchen.

Rheinau, 1) untereſſig. Stadt, Kr. Erſtein, 600 m vom Rhein (Schiffbrücke), 120 m ü. M.; (1905) 1684 meiſt kath. G.; **R.**; Bürgerhoſpital (Vincentinerinnen); Tabakbau u. -fabr., Dampfzegelei. — 2) ſchweiz. Dorf, Kant. Zürich, l. am Rhein, 391 m ü. M.; (1900) 1454 G. (616 Kath.); **R.** (Altenburg-R., 2 km nördl.); auf einer Rhein- inſel ſtaatl. Irren- u. Pflegeanſtalt (ſeit 1867, in der ehem. Abtei, ſeit 1901 Neubauten auf der Höhe Neu-R. am r. Rheinufer; zuſ. 933 Kranke); Weinbau. — Das Benediktinerkloſter, 858 vom Stifter Wolvene unter tgl. Schutz geſtellt, blühte im M. A. als Mitgl. der Hirſchauer Kongregation u. im 17. bis 18. Jahrh.; 1799/1803 u. 1862 aufgehoben.

Rheina-Wolbeck, Standesherrſchaft u. Fürſtentum (Prov. Weſtfalen u. Hannover), kam 1803 vom Biſt. Münſter an Voog u. Goſswarem (ſ. d.); 1806 mediatiſiert, 1839 als mütterl. Erbe an Graf Napoleon v. Lannoy-Clermont, der 1840 Fürſt v. R.-W. u. 1854 erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauſes wurde. Jeßiger Fürſt ſein Sohn Edgar (* 1835).

Rheinbaben, Georg Frh. v., preuß. Staatsm., * 21. Aug. 1855 zu Frankfurt a. O.; 1896 Regierungspräſ. in Düſſeldorf, 1899 Min. des Innern, 1901 Finanzminiſter.

Rheinbad, rheinpreuß. Kreiſſt., Reg. Bez. Köln, 168 m ü. M.; (1905) 2239 G. (2117 Kath.); **R.**; Amtſg.; ſpätgot. Pfarrkirche (1309, Neubau 1904 bis 1906); Progymn., erzbisch. Konvik. Kuſſbeſchlag-Lehrſchmiede; Sanatorium, Krankenhaus (Dienstmägde Chriſti); Fabr. v. Terrakotta, landwirtsch. Maſchinen, Strohhüllen u., Elektrizitätswerk. 1290 bis 1801 kurzſchloßlich, 1308/1820 Feſtung. 1673 von den Niederländern verbrannt. 3 km ſüdöſt. der Tomberg mit den Ruinen der 1470 zerſtörten **Tomburg**.

Rheinbapern, bayr. Reg. Bez. = Pfalz.

Rheinberg, rheinpreuß. Stadt, Kr. Mörs, 2 km l. vom Rhein (3,3 km l., 2,3 m t. R. er Kanal), 25 m ü. M.; (1905) 2895 G. (2530 Kath.); **R.**; Amtſg.; Klemensſchw.; 3 Zickſfabr. (Booneſamp od. Wagenbitter), Deutſche Solvawerke (im Bau; Chemiſalien, Kaſt, Siedeſalz), Elektrizitätswerk. — Chem. am Rhein u. ſtarke Feſtung im 16. u. 17. Jahrh., nach dem Utrechter Frieden geſchleift.

Rheinberger, Joſ. Gabr. v., Komponiſt, * 17. März 1839 zu Baduz, † 25. Nov. 1901 zu München. In Feldkirch vorgebildet, 1851/54 auf der tgl. Muſikſchule (jezt Akad. der Tonkunſt) in München, wo er ſeit 1859 zeitweilen (ſeit 1867 als Prof. u. Inſp.) wirkte, 1877 tgl. Poſtkaſtellmeiſter (Dirigent der tgl. Voſalkap. u. Chor dir. an der Allerheiligenhoſpital). Komponiſt nachklaſſ. Richtung unter Mendelsſohns u. Schumanns Einfluß; ſehr. Lieder, gem. u. Männerchöre, 14 Meſſen, Paſſionsmuſik, 3 Requiem, 2 Stabat mater, Motetten u. („Oſterhymne“), Kammermuſik, Symphonien („Wallenſtein“), 3 Duvert., Konzerte, Kantaten („Chriſtopho-

rus“, „Thal des Espingo“, „Montfort“ u. a.), 4 Opern u. Singſpiele („Die 7 Raben“, „Türmers Töchterlein“); am bekanntesten ſeine Orgelwerke, die einen guten Schritt über die eklekt. Art der jüddeutſchen Schule hinaus bedeuten (Neuſchöpfer des Orgelkonzerts: 2 Konz., 20 Sonaten u. a.). Ausgezeichnet durch Strenge wie Schönheit der Form u. Höhe des Ausdrucks. — Seine Gattin Franziska v. Hoffmann, geb. Jägerhuber (Pseud. Franziska v. Hoffmann), * 18. Okt. 1832 auf Maxſtein, † 31. Dez. 1892 zu München; epiſche u. lyr. Dichterin („Dichtungen“, 1882; „Am Quell d. Wahrheit u. d. Lebens“, 1891).

Rheinbiſchofsheim, bad. Dorf, N. Bez. Kehl, 3 km r. vom Rhein; (1905) 1300 G. (20 Kath., 100 Jsr.); **R.**; Realschule; Strohhüllenfabr. (für Flaſchen), Tabak-, Napfbau.

Rheinbrohl, rheinpreuß. Flecken, Kr. Neuwied, r. am Rhein, gegenüber Brohl (Motorverſehr), 64 m ü. M.; (1905) 2581 G. (2381 Kath.); **R.**, Kleinbahn (für Baſalttransport) nach Wahlberg; got. kath. (1855) u. prot. Kirche (1888); gewerbl. Fortbildungſchule, Dienſtmägde Chriſti; Verzinkerei u. Eiſenkonſtruktion (350 Arb.), Baſaltwerke, Weinbau. Dabei (1 1/2 km) Bad **Arienheller** mit der 1897 erbauten Dreifünſtquelle (Verſand 1905: 2 Miſſ. Flaſchen). Hier begann der Rimes.

Rheinbund (über den R. v. 1658 ſ. Rheinſche Allianz), der Bundesvertrag zw. Napoleon (als Protektor) u. 16 dtſch. Staaten, die als ſouverän erklärt wurden u. ſich vom Reich loſſagten: Bayern, Württemberg, Kurzerzkanzler, Baden, Berg, Arenberg, Heſſen-Darmſtadt, Naſſau-Weſſen u. -Weilburg, Hohenzollern-Hechingen u. -Sigmaringen, Salm-Salm u. -Ryrburg, Jfenburg-Birſtein, Dieſenſtein u. v. d. Lehen, 12. Juli 1806 in Paris abgeſchloſſen, 1. Aug. dem Reichstag mitgeteilt, worauf Kaiſer Franz II. abſankte. Standesherrſchaften (Baden, Berg u. Heſſen Großherzogtümer, Naſſau Herzogtum, v. d. Lehen Fürſtentum) u. Gebiets- erweiterungen, beſ. die Mediatiſierung vieler reichs- unmittelbarer Gebiete, waren damit verbunden. Alle Mitglieber ſollten einander d. h. Frankreich beſtehen, dem der R. 63 000 Mann ſtellen mußte. Da auch Würzburg, Sachſen (11. Dez. 1806), die Erneſtiner, Schwarzburg, Anhalt, Bipp, Waldeck, Reuß, Weſtfalen (15. Nov. 1807), Mecklenburg u. zuletzt Oldenburg (14. Okt. 1808) beitraten, umfaßte der R. 1809 320 000 km² (14 1/2 Miſſ. G.), das Kontingent betrug faſt 120 000 Mann. Thatsäch- lich waren die R. ſtaaten Baſallen Napoleons. 1813 löſten ſich zuerſt Mecklenburg u. Anhalt loſ, dann alle anderen, Bayern u. Württ. in den Verträgen v. Ried (8. Okt.) bzw. Fulda (2. Nov.). Nur Sach- ſen u. der Fürſt-Primas blieben bis zuletzt tren. Vgl. Wintopp (23 Bde, 1807/13); Klüber, Staats- recht (1808); Berghaus, Deutſchld vor 50 Jahren II (1861); Perthes, Poſit. Zuſtände u. Perſonen (2 Bde, 1862/68); Bitterauf (I, 1905); Servières, L'Alle- magne franç. (Par. 1904).

Rheindahlen, früher Daſſen, rheinpreuß. Stadt, Kr. Gladbach, 7 km ſüdweſtl. v. Rheyt (elektr. Straßenbahn), 70 m ü. M.; (1905) 7556 G. (7383 Kath.); **R.**; ſtädt. Krankenhaus; Dienſt- mägde Chriſti; Textilind. (750 Arb.), Gerberei.

Rheine, weſtfäl. Stadt, Hauptſt. der frühern Standesherrſchaft Rheina-Wolbeck, Kr. Steinfurt, an der Ems (Gaſen in Rodde), 40 m ü. M.; (1905) 12 795 G. (10 324 Kath.); **R.**; Amtſg., Reichs- banknebenſtelle; Antoniusbaſilika (Neubau); Gymn.,

höhere Mädchenschule; Kranken- (Klemensschw.) u. Waisenhaus, Vorkehrungsschw. (Arbeiterinnenhospiz zc.); Baumwollind., Fabr. v. Maschinen, Motoren u. Fahrzeugen; Schiffsahrt, Getreidehandel. Dabei (Amtsbez.) die Landgem. R. links der Ems (2000 E.) mit Schloß Bentlage (in der gleichn. Bauerschaft) des Fürsten Rheina-Wolbeck u. Solbad Gottesgabe (Saline); gegenüber die Landgem. R. rechts der Ems (5200 E.; Sandsteinwerke). Vgl. Doeffler (1906).

Rheinisch, 1) Hauptst. des Schweiz. Bez. Unter-Rheinthal, Kant. St. Gallen, l. am Rhein (Brücke), 400 m ü. M.; (1900) 2094 E. (669 Kath.); **Rheinisch**, 1218 m l. Drahtseilbahn (Steigung bis 26 %) nach Walzenhausen (Appenzell A.-Rh., 679 m ü. M.; 531, als Gem. 3078 E.; Luftkurort, Weißtäderei); Sekundar-, Handels-, Städterschule; Armen-, Waisenhaus; Fabr. v. Stickerien u. Seidenwaren. — 2) rheinpreuß. Schloß, Kr. Mhrweiler, l. am Rhein, 1,7 km unterhalb Brohl, an der Mündung des Wingtachs (Abrjaca, Grenze zw. den röm. Prov. Ober- u. Untergermanien, dann zw. Kurköln u. Kurtrier, noch heute des rhein- u. mittelfränk. Dialekts), urpr. röm. Warte, dann Sitz der Burggrafen v. R., wiederholt zerstört, zuletzt 1832/34 von Minister Bethmann-Hollweg nach Plänen von Laspaul im Rundbogenstil neugeb. (Fresken von Steinle, Gemälde von Paolo Veronese, Vegas zc.).

Rheinfelden, Schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Aargau, l. am Rhein (mitten ein Fels, wo das 1744 von den Franzosen zerstörte feste Schloß Stein stand, jetzt Anlage; gedeckte Holzbrücke, z. T. durch eiserne ersetzt; Rheinstrubel „Höllenhafen“), 274 m ü. M.; (1900) 3349 E. (2095 Kath. u. Altkath.; kath. Missionsgem.); **Rheinisch**; Stadtmauern mit Türmen; Sekundarschule, Museum, Theater; Sanatorium, Bezirkshospital (im Werf); Elektrizitätswerk (f. Nollingen), Salinen (Solbäder), Bierbrauereien, Textilind., Fabr. v. Häffern, Tabak, Zigarren zc., Fischzuchtanstalt. Gegenüber V a d i s c h - R., zur Gem. Nollingen, f. b. — Von den Jährigern, die R. vom Gegenkönig Rudolf (f. b.) v. R. erbten, zur Stadt erhoben, 1330 bis 1415 u. 1448/1801 mit dem Friedthal österreichisch. 3. März 1638 Niederlage u. Gefangenahme Jans v. Werth durch Bernhard v. Weimar.

Rheinfels, rheinpreuß. Schloßruine, ehem. Festung, unterhalb St. Goar, 115 m l. über dem Rhein; 1245 von Dietrich III. v. Katzenelnbogen erb., später hess. (Tasselsche) Festung; 1692 von Tallard belagert, 1758 u. 1794 von den Franzosen besetzt, 1797 zerstört. Seit 1843 im Besitz des preuß. Königshauses. Vgl. Grebel (1844).

Rheingau, der, hess.-nass. Landschaft (vgl. Nebent. II bei Karte Deutschland II; bis 1803 fürmainz.), der 10 km br. Landstrich r. am Rhein von Biebrich bis zum Knie bei Bingen, Südhang des R. gebirges (weßl. Teil des Taunus; Kalte Herberge, 620 m h.); erzeugt die berühmtesten Weine Deutschlands (vgl. Rheinweine); zum R. kreis (Landratsamt in Rüdesheim) des Reg. Bez. Wiesbaden. Vgl. Ummann (1899); Luthmer, Bau- u. Kunstidentm. (1902); P. Richter, Geogr. (1902).

Rheingrafen nannten sich die Grafen im Rheingau, 1223 ausgestorben u. von Graf Wolfram vom Stein (fortan R. stein bei Münster am Stein, f. Münster s.) beerbt. Dessen Nachkommen nannten sich als Erben der Wildgrafen v. Schaun (1350) u. Kyrburg (1409) Wild- u. R. u. heirateten 1475 die Hälfte der Herrschaft Salm. 1520 teilte sich das

Haus in die Linien Schaun (Aste Salm, Grumbach [jetzt Salm u. S.-Forstmar] u. Schaun [1750 erloschen]) u. Kyrburg (1688 erloschen, von der älteren Linie [S.-Kyrburg] beerbt).

Rheinhausen, rheinpreuß. Weiler (Gem. Hochemmerich, 1905: 5491 E., 2284 Kath.), Kr. Wörs, l. am Rhein, schräg gegenüber Duisburg (936 m l. eiserne Bogenbrücke), 28 m ü. M.; 329 E.; **Rheinisch** (R.-Friedersheim); Kruppische Friedrich-Alfred-Hütte u. Hafen (Verkehr 1905: 724 936 t), 1896/97 gegr., 1902/04 ausgebaut, das größte deutsche Stahlwerk (Hochofen, Thomasstahl- u. -walzwerk, jährl. 800 000 t Roheisen u. 500 000 t Stahl, 4000 Arb.).

Rheinhausen, Prov. des Großherzogt. Hessen (f. b.); 1875 km², (1905) 369 506 E., 5 Kreise, Hauptst. Mainz. Vgl. Brilmayer (1905).

Rheinische Allianz („Rheinbund“), zw. Mainz, Köln, Schweden (für Bremen u. Verden), Pfalz-Neuburg, Braunschweig-Lüneburg u. Hessen-Kassel 15. Aug. 1658 zu Frankfurt a. M. gegen Habsburg u. Brandenburg zur Sicherung des Westfäl. Friedens geschlossen. Am 16. trat Frankreich bei, später auch Hessen-Darmstadt, Württemberg, Trier, Münster u. a. Der Bund wurde ein Werkzeug der franz. Politik u. lief Aug. 1667 ab. Vgl. Menz, J. Ph. v. Schönborn (2 Bde, 1896/99).

Rheinische Grauwade, auch Koblenzer G., die unterdevon. G. der niederrhein. Gebirge.

Rheinischer Bund, zum Schutz des Landfriedens u. zum Kampf gegen Pfalsbürgertum u. ungerechte Zölle 13. Juli 1254 gestiftet von Mainz, Worms u. Oppenheim, denen bald die Städte der Wetterau u. die geistl. Fürsten am Rhein u. bis 1256 ganz Deutschland mit Ausnahme der böhm.-östr. Länder u. des Nordostens beitraten. Der Bund entschied für Wilhelm v. Holland, zerfiel aber bald nach dessen Tod infolge der Doppelwahl u. des Gegenjages zw. Fürsten u. Städten. Vgl. Schaab (2 Bde, 1855); Weizsäcker (1879); Quippe (1885).

Rheinischer Werfur f. Sörres.

Rheinischer Städtebund, f. Städtebünde.

Rheinisches Schiefergebirge, die Glieder des Niederrhein. Systems, f. Deutschland, Bd II, Sp. 1225, u. die einzelnen Artikel.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenbecken = Ruhrkohlenbecken, f. Niederrheinisch-Westfälisches Industriegebiet. — **Rheinisch-Westfäl. Kohlenindustrie** f. Weil. Kohlen. [Rhein.]

Rheintiesel, abgerollte Bergkristalle aus dem **Rheinlande**, die = Seeforelle, f. Forellen.

Rhein-Marne-Kanal = Marne-Rhein-Rheinpfalz = Pfalz. [Kanal, f. Marne.]

Rheinprovinz, Rheinland, Rheinpreußen, preuß. Prov., im SW. der Monarchie beiderseits des Rheins, nach Größe an 7., nach Bevölkerung u. Volksdichte (238 auf 1 km²) an 1. Stelle; einschl. der Exklave Kr. Weßlar 26 996 km². Vgl. Karte Deutschland II.

Der größere Südtel gehört der durch die tief eingeschnittenen Täler v. Rhein, Nahe, Mosel, Lahn, Sieg, Agger, Wupper, Ruhr in einzelne Schollen zerlegten Rhein. Schiefergebirgsplatte an; ihre linksrhein. Teile, Hunsrück (f. b.) mit dem Erbeskopf (816 m h., höchster Punkt der R.), Eifel (f. b.) u. Hohes Venn (f. b.), liegen fast ganz in der Prov., von den rechtsrhein. (Westerwald, Siebengebirge, Sauerland [f. b. Art.], die Berg. Höhen u. das Steinkohlengebirge beiderseits der Ruhr) nur der niedrigere (bis 500 m h.), kleinere Westteil. In den äußersten

S. greifen Ausläufer des Pfälzer Berglands (das Saarbrückener Kohlengebirge) u. der Nordrand der Vothr. Eisenerzplatte mit der Trierer Bucht. Aus der Niederrhein. Tiefebene des Nordteils (Köln 48, Emmerich 12 m ü. M.) erheben sich mäßige Höhen u. Einzelhügel: zw. Rhein u. Erft die Wille, zw. Niers u. Maas die Süchtelner Höhen, zw. Rhein u. Niers der Reichswald (Kleber Berg, 106 m) u. Außer den Maaren der Eifel nur kleinere Teiche in der Niederrhein. Tiefebene. Das Klima ist ozeanisch gemäßigt, auf den Hochflächen rauher (mittl. Jahreswärme 6—8°) als in den Thälern (10—11°); mittlere jährl. Regenmenge im größern Teil der Prov. 70, am hohen Venn 180, bei Kempen 120, im Maifeld 50 cm.

Bevölkerung 1816: 1 909 932, 1855: 3 006 657, 1905: 6 436 337 E. (4 472 058 Kath., 55 408 Jüd.; 1900: 5 256 4 Holl., 25 455 Polen, 11 103 Wallonen, 8874 Ital.). 1895 lebten 23,6% von Landwirtschaft, 51,5 von Ind., 12,5 von Handel u. Verkehr. Ackerbau (46%) des Bodens Acker- u. Gartenland) hauptf. in der Kölner Bucht u. der Niederrhein. Tiefebene, im Maifeld u. in den Thälern, Tabakbau bei Kleve, Gemüsebau auf der Wille u. bei Kempen, Düsseldorf u. Ernte 1905: 204 869 t Weizen, 470 992 t Roggen, 53 200 t Sommergerste, 454 021 t Hafer, 1 675 584 t Kartoffeln, 414 410 t Zuckerrüben, 497 499 t Klee, 156 961 t Luzerne, 882 339 t Heu. Hauptweinbaugebiete (1905: 12 656 ha in Ertrag) sind das Rheintal von Bingen bis Bonn, das Moseltal, das untere Saar-, Nahe- u. Ahrthal; Ernte 1905: 218 384 hl Most im Wert v. 9 445 973 M. Vgl. Moser, Nahe-, Rheinweine u. Obstbau (1900: 12 475 838 Bäume) bes. in den Thälern u. den niedrigeren Teilen der Gebirge (berühmte Obstorte Salzig, Woppard, Ober- u. Niederpfay, Güls u.). Rinder (1904: 1 157 457; 14% des Bodens Wiesen u. Weide) hauptf. in der Tiefebene, Pferde (201 226) u. Schweine (978 617) überall, Schafe (117 481) bes. auf der Eifel, Ziegen (301 208) in den Industriegegenden des Niederrheins. Wald (31%; fast $\frac{3}{4}$ Laubwald) in größeren Beständen auf dem Hunsrück, der Eifel u. dem Westerwald. Grundlage der hochentwickelten Ind. sind die reichen Mineralerschätze: Steinkohlen im Ruhrbecken (s. Niederrheinisch-westf. Industriegebiet), im Saar-, Wurm- u. Indebeck (1905 insgef. 34 085 081 t); Braunkohlen an der Wille u. am Rand der Berg. Höhen (7 931 027 t), Eisen (im Sieggebiet u. an der oberen Nahe, 1 118 443 t), Zink- (67 490 t), Mangan- (50 921 t), Bleierz (40 820 t) u., Salz (Kreuznach), Thonlager (Westerwald, Mettlach), Kalk-, Sandstein, Trass, Lava, Bimsand u. Basalt (südl. u. östl. Eifel, Westerwald, Siebengebirge). Das Groß-eisengewerbe hat seine Hauptstze in den Kohlenbezirken, die Kleineisenind. in Solingen, Remscheid u. Aachen, die Textilind. in Warmen, Elberfeld, Aachen, Krefeld, München-Glabbad, Biersen, Düren u., die chem. Ind. im Mupperthal, in Köln, Duisburg u., die Gießhpfabr. in Essen, Düsseldorf u. Siegburg, die Lederind. in Malmédy, St. Vith, Revelaer, die Papierind. in Düren u. Vergisch-Glabbad, die Herstellung v. Steinwaren in Bonn u. Mettlach, die Glasind. in Stolberg u. im Saargebiet, die Käsefabr. am Niederrhein, die Schaumweinfabr. in Koblenz u. Der Handel führt meist Roh- (Erze, Rohseide, Wolle, Baumwolle, Jute, Häute) u. Rohungstoffe ein, die eignen Fabrikate sowie Wein, Zucker u. Käse aus. Dem

Verkehr dienen 1904: 4080 km Eisen-, 758 km Straßen-, 719 km Kleinbahnen; schiffbar sind Rhein, Mosel, Saar, untere Ruhr u. Lippe, Kanäle bei Neuf, Duisburg, insgef. 791 km.

Sitz des Oberpräf., Prov.-Rats (6 Mitgl.) u. prot. Konsistoriums in Koblenz, des Prov.-Verbands (Landtag u. Prov.-Ausfchuf), der Generalkommision u. Landesversicherungsanstalt Düsseldorf, der Prov.-Steuerdir. Köln; 5 Reg.-Bez., 78 Kreise (17 Stadtkr.). 35 Vertreter im Reichstag, 31 im preuß. Herren-, 62 im Abgeordnetenhaus. 2 O.L.G. (Köln u. Düsseldorf, einige Kreise zu den O.L.G. Hamm u. Frankfurt, ein kl. Teil des Kr. Wehlar zum O.L.G. Kassel), 14 L.G., 133 Amts-; 3 Eisenbahn-, 5 Oberpostdir., 140 Post-, 19 Telegraphenämter; 23 Handels-, 5 Handwerks-, 1 Landwirtschaftskammer; Oberbergamt in Bonn, einige Kreise zu Dortmund. Univ. in Bonn, landwirtsch. Hochschule in Bonn-Poppelsdorf, Techn. Hochschule in Aachen, Kunstakad. in Düsseldorf, Akad. für prakt. Medizin u. Handelshochschule in Köln, (1905) 52 Gymn., 1 Mädchengymn., 17 Realgymn., 10 Oberreal-, 24 Realschulen, 20 Progymn., 6 Realprogymn., 4 Bergschulen, 12 kath., 7 prot. Lehrer-, 3 kath., 1 parität. Lehrerinnensem., 45 Präparandenanstalten (4 staatl.), 75 höhere Mädchen-, zahlr. Fachschulen. 1905: 66 Irren- (6 der Prov.), 8 Prov.-Taubstummen-, 2 Prov.-Blinden-, 2 Prov.-Gebammenlehranstalten, 408 allg. Heilanstalten mit 28 856 Betten u. Die Kath. stehen unter dem Erz. v. Köln u. Bish. v. Trier, 7 Dekanate des Reg.-Bez. Düsseldorf unter dem Bish. v. Münster. Die R. ist Garnisonsbezirk für das 8. Armeekorps (Koblenz), einige Kreise gehören zum 7. (Münster), Kr. Wehlar zum 11. Armeekorps (Kassel); Festungen: Köln, Koblenz (Ehrenbreitstein), Wesel. Wappen: der preuß. Adler mit gekröntem Brustschild: in grünem Feld ein schrägrechter silberner Fluß; Farben: Grün-Weiß.



Vgl. Bock, Bandenk. d. M.A. (1869/71); Clemen, Kunstdenkm. (1891 ff.); Schwann, Rheinlande von Mainz bis Koblenz (1899); Kerp (1901); Vogelstein, Ind. 1888/1900 (1902); Gademann (*1903); Pahde, Landeskunde (*1904); Liebenow, Topogr. Karte 1: 80 000 (n. A., 36 Bl., 1895 ff.); Polis, Temperaturkarte 1: 175 000 (2 Bl., 1906).

Preußen besaß das Hgzt. Kleve seit 1614, die Grafsch. Mörs seit 1702, Obergebern seit 1715. Daneben bestanden die Erzstifter Kurköln u. Kurtrier, die Herzogtümer Jülich u. Berg, die reichsunmittelbaren Stifter Essen, Werden, Kornelimünster u. Malmédy, die Reichsstädte Köln u. Aachen, die Grafschaften Arenberg, Manderfeld u. Aach. Auch Luxemburg, Pfalz, Nassau-Saarbrücken u. reichten ins Gebiet der jetzigen R. herein. Nachdem der linksrhein. Teil seit 1801 zu Frankreich, der rechtsrhein. 1806/13 größtenteils zum Großhgzt. Berg gehörte hatte, kam die R. 1815 (bis 1824 noch 2 Prov.: Jülich-Kleve u. Niederrhein) an Preußen. 1834 kam Sichtenberg, 1866 Meisenheim hinzu. Vgl. Urkundenamtlgn von W. Günther (5 Bde, 1822/26), Lacomblet (4 Bde, 1840/58), Meyer, Elfter u. Goerz (3 Bde, 1860/74); Patif. Urf. u. Regesten von Sauerland (I/III, 1902 ff.). Publikationen der Ges. für rhein. Geschichtskde (seit 1884); Ann. des hist. Vereins für den Niederrhein (seit 1855); Westdtsch. Ztschr. für Gesch. u. Kunst (seit

1882); Gesch. Atlas (1894 ff., bisher 6 Karten u. 4 Bde Erläuterungen).

Rhein-Rhône-Kanal, beginnt bei Straßburg an der Rh., 134 m ü. M., durchschneidet die oberer Rhein. Tiefebene u. steigt mit 85 Schleusen zum Scheitelpunkt bei Jung-Münsterol (344,4 m ü. M.) an, benützt etwa von Montbéliard ab den Doubs, von St-Jean-de-Lozène die Saône; 320 km l. (132 km dtisch), 10 m br., 1,6 bis 2,1 m t.; 1783/92 u. 1805/34 erbaut, 1893/95 von Straßburg bis Mülhausen vertieft. Verkehrt (in Deutschland) 1904 zu Thal 570 beladene Schiffe mit 71 291 t, zu Berg 2885 mit 587 971 t ($\frac{3}{4}$ Kohle).

Rhein-Ruhr-Kanal, 4 $\frac{1}{2}$ km l. Verbindung zw. Rhein u. Ruhr, Teil der Duisburger Hafenanlagen (Innen- u. Außenhafen).

Rheinsäure = Chrysophansäure.

Rheinsberg, brandenb. Stadt, Kr. Ruppiner, am Ausfluß des Rhin aus dem Grinerick- od. R. er See; (1905) 2575 E. (43 Rath.); $\overline{\text{R.}}$; Amtsg.; fgl. Schloß (1737/39 umgeb.; Park), davor Bronzestandbild Friedrichs d. Gr., der als Prinz hier wohnte (1903).

Rheinstein, rheinpreuß. Schloß, Kr. St. Goar, 80 m l. über dem Rhein, schräg gegenüber Altmannshausen; 1279 erstmalig erwähnt, 1825/29 vom Prinzen Friedrich v. Preußen ausgebaut, seit 1902 Eigentum des Prinzen Heinrich v. Preußen; zinnengeschmückter Bergfried, mächtige Schildmauer z.; Waffen- u. Altertümersammlung.

Rheinwald, schweiz. Kr. im Bez. Hinterrhein, Kant. Graubünden, die oberste Thalstufe des Hinterrheins bis zur Rofnaschlucht; 157 km², (1900) 890 E. (58 Rath.); 861 Döfche, 29 Romanen; Hauptort Splügen. — **R. horn**, höchster Gipfel der Adulaalpen, an der Grenze v. Graubünden u. Tessin, eine 3398 m h., auf 3 Seiten vergletscherte Pyramide; auf der Ostseite der R. f. i. r. n. Quellgebiet des Hinterrheins.

Rheinweine, im weitern Sinn alle Weine des Rheintals von der Pfalz u. Rheinhessen bis zum Siebengebirge, im engern nur die des Rheingaus (s. d.) u. des anschließenden Rheintals bis Lorchhausen. Geschützte Lage, warmer Boden (haupts. Thonschiefer), edle Rebsorten (nam. Riesling, dessen Heimat hier sein soll) im Verein mit der seit alters (bes. durch die ehem. Klöster Johannisberg u. Eberbach) hochentwickelten Weinbergspflege begründen den Ruf der R. unter den edelsten der Welt. Auf den Reg. Bez. Wiesbaden (der allerdings noch andere Weingebiete umfaßt) entfallen (1905) 2,63% (3159 ha) der gesamtdeutschen Rebfläche, 2,39% (92 031 hl) des Mosts, aber 5,69% (6,2 Mill. M) des Erntewerts (67,5 M für 1 hl). Erzeugt werden fast nur Weißweine (rote in Altmannshausen u. Lorchhausen), kernig, feurig, von pikant-aromat. Geschmack, starker, köstlicher Blume u. größter Haltbarkeit. Die weltbekannten Hochgewächse (meist von großen Gütern) v. Johannis- u. Steinberg, Nauenthal, Marcobrunnen, Rüdesheim, Geisenheim, Gräfenberg b. Friedrich u. Fattenheim (s. d. art.) erzielen in Auslese sonst nirgends erreichte Preise (1906: 51 600 M für ein Stück v. 1200 l). Allg. werden auch die Erzeugnisse v. Hochheim u. Umgebung zu den R. n. gezählt, die, aromatisch u. sehr zart, bes. in England hochgeschätzt sind (hock, jetzt auf alle R. übertragen). Haupthandelsplätze (größenteils öff. Versteigerungen): Mainz, Bingen, Eltville, Rüdesheim, Frankfurt a. M., Köln.

Rhein-Weiser-Kanal s. Mittellandkanal.

Rheinzabern, pfälz. Pfarrdorf, Bez. N. Germersheim, am Erlengbach (l. zum Rhein); (1905) 1839 E. (1827 Rath.); $\overline{\text{R.}}$; Maltersdorfer Schw.; Salzziegelei, Bierbrauerei. Zahlreiche Funde aus der alten Römerstation Taberna Rhenganae, ehem. Mittelpunkt der röm. Kunsttöpfereien (vgl. Sudowici, Stempelnamen u. Stempelfilder röm. Töpfer, 2 Bde, 1905 f.).

Rhenaugus, Beatus, Humanist, s. Beatus R.

Rheneia, antiker Name v. (Megali) Delos.

Rhens, auch Rhense, Rense, rheinpreuß. Flecken, Landkr. Koblenz, l. am Rhein; (1905) 1646 E. (1587 Rath.); $\overline{\text{R.}}$; mittellat. Mauern u. Gräben (14. Jahrh.). Fachwerkhäuser mit Erfern zc. (16./18. Jahrh.); Franziskanerinnen; alkalisch-muriat. Sauerling (Rhenfer Sauerbrunnen; Versand jährl. 7 Mill. Gefäße). 300 m abwärts der Königsstuhl, s. d. — Im Kurverein v. R. 16. Juli 1838 wiesen die Kurfürsten das päpstl. Vestätigungsrecht für den von ihnen gewählten König ab, nahmen für ihn auch die kais. Regierungsrechte in Anspruch u. ließen dem Papst nur das Recht der Kaiserkrönung. Vgl. Höhlbaum (1903).

Rhenus, der (lat.), der Rhein.

Rheo... (v. grch. *rhein*, 'fließen'), in Zusammenf.: fließendes, (bes. electr.) Strom betr.: **R. bathometer**, das, Instr. zur Ermittlung der Wasser- u. Meeresstiefe, Ober- u. Unterströmungen. — **R. ford**, das, Apparat zur Abmessung galvan. Widerstände. — **R. meter**, das, Apparat zur Messung der Stärke electr. Ströme (vgl. Galvanometer), Bestimmung der Geschwindigkeit fließender Gewässer, Regelung der Durchflußmenge von Gasen. — **R. stat**, der, Vorrichtung zur Einstellung von Widerständen in den Schließungskreis eines electr. Stroms, bei dem am meisten gebräuchtesten Kurhel-R. (Abb.) durch Drehen des Griffs. — **R. igni**, der, Stromunterbrecher.

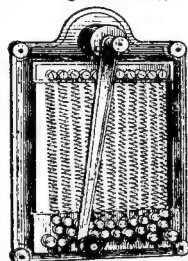
R. Hertw. (Zool.) = Risch. Hertwig.

Rhefos, König v. Thracien, kam als Bundesgenosse der Troer nach Troja, das unheimbar gewesen wäre, wenn die von ihm mitgebrachten weißen Rosse trojan. Futter gefressen od. aus dem Xanthos getrunken hätten. R. wurde deshalb gleich nach seiner Ankunft von Diomedes getötet, seine Rosse von Odysseus fortgetrieben.

Rhesus A. Wagn., Affengattg, s. Makak.

Rhetinit, der, fassiles, gelbliches Harz.

Rhetoren (gew. -te-), im alten Griechenland alle (also nicht bloß die Lehrer u. Theoretiker, sondern auch die Redner selbst), die sich kunstmäßig mit der Rede (s. d.) befaßten; bei den Römern u. heute nur die Lehrer u. Theoretiker der Beredsamkeit. Über die wichtigsten griech. R. vgl. Rhetorik. Hauptfassungen der erhaltenen Schr. griech. R.: Demosthenes, Oratores att. (10 Bde, Df. 1822/28; 5 Bde, 1823 f.); am vollständigsten: Walz, Rhet. graeci (9 Bde, 1832/36) u. Spengel (3 Bde, 1853/56; n. A. von Roemer u. Hammer, I, 1885/94). — Die röm. kunstmäßig geschulten R. beginnen mit Serv. Sulpicius Galba (s. Sulpicius); die bedeutendsten aus späterer Zeit sind der Auctor ad Herennium (s. d.), Hortensius (s. d., 2), dessen Asianismus überwunden wurde durch Cicero, den größten Meister der röm. Kunstberedsamkeit, der im Ggsk zu Pollio,



Cäsar u. a. Anhängern der strengen, ersten alten Attiker der vermittelnden rhodischen Schule folgte. Der berühmteste Rhetor der Kaiserzeit, in welcher die Theorie stark betont u. fast ausschließlich die Form gepflegt wurde, ist Quintilianus, der durch Hinweis auf die echten klass. Muster mit Tacitus vergebens gegen den Zeitgeschmack ankämpfte. Nach ihm (mit Fronto) verloren sich die röm. R. immer mehr in geschraubten Phrasen u. geschmacklosen Archaismen, bis sie in leeren Prunkstücken u. Schmelschreden endeten; nam. Gallien war an dieser Art von R. fruchtbar. Gehaltvoller (aber in der Form verwahrloht) war die afric. Rednerschule, aus der im 3. u. 4. Jahrh. die geistvollsten Verteidiger des Christentums (Cicero, Tertullian, Cyprian, Augustinus u. a.) hervorgingen. Bruchst. der röm. R. gef. von Heinr. Meyer (Oratorum rom. CXXV fragm., 2 1842); die kleineren R. gef. von Palm (Rhet. lat. minores, 1863). Vgl. Westermann, Gesch. der Beredsamk. in Griechenland u. Rom (2 Bde, 1833/35); A. Berger u. Echeval, Hist. de l'éloquence lat. jusqu'à Cicéron (2 Bde, Par. 1872); vgl. auch die Litt. unter Rhetorik.

Rhetorik, die (grch.), die theoret. Behandlung der Redekunst bzw. der Unterricht in dieser. Die ersten Theoretiker der Redekunst finden wir in Sizilien (Korax u. Klistas), von wo Gorgias, u. im nördl. Kleinasien, von wo Thrasymachos die R. gegen Ende des 5. Jahrh. v. Chr. nach Athen brachte. Dort hatte sich die Beredsamkeit bereits kunstmäßig entwickelt u. ihren Höhepunkt in Perikles erreicht. Diese Bestrebungen im Verein mit der auflärend-erzhytopäd. Thätigkeit der Sophisten u. der tiefgreifenden Wirkung der Sokratik bereiteten den Boden vor, auf dem die rhetorisch-stilist. Kunst des Sokrates erwuchs, die von jetzt ab die Litt. beherrschte u. auch noch fortwirkte, als die Glanzzeit der pratt. Gerichts- (Klistas) u. Staatsrede (Demosthenes, Aischines, Hyperides) vorüber war. Die Summe dieser Bestrebungen des 5. u. 4. Jahrh. zieht Aristoteles in seiner wissenschaftl. Behandlung der R. Die im 3. Jahrh. mit Hegelias beginnende asianische (s. Asianismus) R. hielt sich innerhalb der Grenzen der Schule, sowie die von der Philosophie weitergepflegte Theorie in der Stuberstube. Als aber seit der Gracchenzeit die kunstmäßige öff. Beredsamkeit in Rom sich zu entwickeln begann u. die Römer sich nach griech. Lehrern u. Vorbildern umgesehen, da blühte die griech. R. wieder auf; die Theorie wurde durch Hermagoras neu begründet, die Praxis nach den besten Vorbildern durch Molon v. Rhodos (Ciceros Lehrer) u. a. geschaffen; der Attizismus (Anschluß an die altattischen Muster) begann erfolgreich den Kampf mit dem Asianismus. Nun fanden in Griechenland wie in Rom die Redebungen über polit., soziale u. jurist. Themen reiche Pflege u. wurden im 1. u. 2. Jahrh. n. Chr. durch die sog. 2. Sophistik, das regelrechte Deklamations-Virtuosentum, noch übertroffen. Doch fanden sich neben diesen Auswüchsen auch würdige Vertreter wie Dion (Chrysothomos) v. Prusa u. Aristides. Allmählich festigte sich Theorie (bes. wurden die Lehrbücher des Hermogenes v. Tarsos maßgebend) u. Praxis; die R. blieb die Grundlage der höhern Bildung u. wurde von Heiden (Julianus Apostata, Zibanos) wie Christen (Gregor v. Nazianz, Basilius, Johannes Chrysothomos) gleichmäßig gehandhabt. Im Morgen- u. Abendland dauert die Wirkung der R. auch im M. A. fort, in den rom. Ländern teilw.

noch jetzt. Am längsten hat sie in Deutschland der Lehrplan der Jesuiten festgehalten. Eine zusammenhängende Darstellung fehlt. Abriß der antiken R. bei Volkmann, R. der Griechen u. Römer (Hdb. d. klass. Altertumswiss. II 3, 2 1901). Vgl. Blas, Attische Beredsamkeit (2 1887/98); ders., Griech. Beredsamkeit von Alexander bis Augustus (1865); Hiltz, Lesen u. Reden (1895); Enff-Georgi, Redekunst (2 1895); Norden, Antike Kunstprosa (1898); Schleinitz, Grundzüge der Beredsamkeit (2 1905); R. M. Meyer (1906). Vgl. auch die Litt. unter Rede u. Predigt. — **R.** (1. u. 2.), in manchen Gelehrten-, nam. Klosterschulen Bezeichnung der 5. u. 6. Klasse; etwa der Unter- u. Obersekunda entsprechend.

Rhetren (grch., Mehrz., 'Sprüche'), die ungeschr. Grundgesetze der alten spartan. Verfassung.

Rheum L., Rhabarber, Gattg der Polygonaceen; über 20 Arten (u. zahllose Kreuzungen), von Sibirien bis zum Himalaja u. Palästina, großblättrige Stauden mit dicken, zähen Wurzeln u. großen Blütenständen. Das Chrysothansäure, Emodin, Kathartinsäure u. Gerbstoff enthaltende, schwach arom. u. bittere Rhizom von R. officinale Baill. (Abb., a Blütenstand, 1/3, b Blüte, 2fach, c Frucht, 1/2 nat. Gr.), Tibet, Westchina, isturales, zwar mildes, aber auf die Dauer verstopfendes Abführmittel (Ranton R., über Chin. Gassen; früher Kron-R. von R. palmatum L. var. tanguticum, über Waimatschin u. Moskau). Offiz.: das gelblichbraune R. extrakt, das schwärzlichbraune zusammengepresste R. extrakt (aus 6 Lin R., 2 Lin Moerextrakt, 1 Lin Jalapenharz u. 4 Lin med. Seife); R. saft, R. sirup, Sirupus rhei, aus wässrigem, mit Kaliumkarbonat u. Borax bereitetem R. auszug unter Zusatz v. Zimtwasser. Abführmittel für Kinder. Die wässrige R. tinktur, Tinctura rhei aquosa, wässriger mit Kaliumkarbonat, Borax, Zimtwasser u. Spiritus verfeinerter R. auszug, u. die weinige, T. r. vinosa, Kerasauszug aus R., Pomeranzenschalen u. Kardamom mit Zusatz von 10% Zucker, sind Stomachika u. wirken in größeren Dosen abführend. Die offizir. R. rhaiponticum L., undulatum L. u. a. liefern in Kulturformen dicksaftige Blattstiele u. -rippen zu Kompott; verlangen tief rigolten, kräftigen Boden, Vermehrung durch Teilung u. Samen. Prächtige Dekorationspflanze mit metergroßen Blättern u. Blütenstengeln ist R. emodi Wall. vom Himalaja (Wurzel der türk. R.). Vgl. A. Tschirch, Stud. über den R. r. (1904).



Rheumatisch (grch., s. Rheumatismus), durch Erkältung verursacht u. mit reißenden Schmerzen einhergehend. R. es Fieber, Begleitererscheinung ganz leichter Erkältungskrankheiten.

Rheumatismus, der Rheuma, das (v. grch. rheuma, 'Fluß' im Körper), Gesamtbezeichnung für eine Gruppe von ähnlich charakterisierten Krankheiten, welche als hervorragendes Symptom von einem zum andern Ort wandernde Schmerzen aufweisen. Diese Schmerzen, oft ohne greifbare anat. Veränderung, befallen spez. Muskeln u. Gelenke, u. zwar bes. an den Extremitäten (Gliederreizen, -krankheit, -schmerz, -weh) u. treten bald akut (hochgradig, rasch u. fieberhaft verlaufend) bald chronisch (milder, langwierig, fieberlos) auf. Die

(noch nicht ganz geklärten) Ursachen des R. können in versch. Ernährungsförmern (Muskel-R.) wie in spez. Infektion (Gelenk-R.) gelegen sein. Der Muskel-R. (R. musculorum), meist bedingt durch rasch wechselnde atmosphärische Einflüsse (bes. Zugluft u. feuchte Wohnungen), befundet sich in reißenden Schmerzen einzelner Muskeln od. Muskelgruppen, nebst größerer od. milderer Bewegungshemmung im ergriffenen Teil, die aber auch auf andere Gegenden ausstrahlen können. Besondere Lieblingstellen des Muskel-R. sind noch die Lenden (Hexenschuß) u. der Nacken (steifer Hals), seltener stellt sich Kopf- od. Brust-R. ein. Die häufigere akute Form des Muskel-R. weicht meist bald lokaler Wärme (Kataplasmen), spirituellen Einreibungen, Massage, Dampfbädern u. Elektrizität, verlangt aber nachher noch durchgreifende Abhärtung der Haut zwecks Verhütung eines Rückfalls; die chronische, die zu Atrophie u. Lähmung führen kann, erfordert event. noch den Gebrauch von Brunnenkuren (Wiesbaden, Wildbad, Teplitz u.). Über Gelenk-R. (R. articulum) s. b. — R. gonorrhoeicus, Gelenk-R. nach Tripper. R. nodosus = Gichtknoten.

Bei Tieren ist R. verhältnismäßig selten; als Muskel-R. am häufigsten beim Hund, dann beim Pferd, Rind, Schaf u. Schwein, als Gelenk-R. meist beim Rind, selten beim Pferd. Fieber, steife Haltung u. Schmerzhaftigkeit der Muskeln des betroffenen Körperteils, plötzliches Wechseln u. Verschwinden des R. sind die Hauptsymptome. Diät, lokale Einreibung u. Wärme, Massage u. innerliche Verabreichung von Salizylpräparaten. Der Gelenk-R., bei dem fast immer mehrere Gelenke ergriffen werden, ist meist chronisch u. führt durch Komplikationen zu baldiger Entkräftigung.

Rhexit, der Sprengstoff aus 64 Tln Nitroglycerin u. je 18 Tln Natriumchlorid u. Holzmehl.

Rheydt, rheinpreuß. Stadt, an der Riers, 4 km südl. v. Glabbach (elektr. Straßenbahn, auch nach Odenkirchen, Rheinbach u.), 66 m ü. M.; (1905) 40 151 E. (21 288 Kath.); 2 Bahnhöfe; Amtsg., Reichsbankfiliale; kath. Pfarr. (1854/56, erw. 1885), Josephskirche (1905, got.), Rathaus (Frührenaiss., 1894/97), Hohenzollernbrunnen (1899) u.; Oberrealschule u. Gymn. (mit gemeinsamem Unterbau), prot. Lehrersemin. mit Präparandenanstalt, höhere Mädchen-, fgl. Handels- u. Gewerbeschule für Mädchen (mit Pensionat u. Lehrerinnensem.), Fachschule für Textilind., gewerbl. u. kaufm. Fortbildungsschule; Cellistinnen (Krankenpflege, Haushaltungs- u. Bewahrschule, Waisenhaus, Arbeiterinnen-, Altersheim); städt. Kranken-, kath. Gefellensvereinshaus (1885 f.), gr. Badeanstalt; Textilind. (Baumwoll-, Samt- u. Seidenwaren u.), Fabr. v. Kleibern, Schuhen, Maschinen, elektrotechn. Fabrikten, Rabelwerk, Chromodruckerei u., Elektrizitätswerk. Vgl. L. Schmitz u. Strauß, R. er Chronik (2 Bde, 1897).

Rhianos, griech. Dichter des 3. Jahrh. v. Chr., Freigelassener u. Zornplatzwächter aus Vene (Kreta); die Frucht seiner gramm. Studien war die Diorthose ('Berichtigung') der Ilias u. Odyssee; von seinen gelehrten Kunststücken (*Thessalika*, *Achaika*, *Eliaka* u.) sind die *Messenika* (6 Bücher) das bedeutendste; seine Epigramme finden meist erw. Gef. Fragm. von Meinel in *Analecta Alexandrina* (1843).

Rhigolen, das = Gasolin, s. Erdöl.

Rhin, der r. Nebenfl. der Havel, kommt aus dem Haussee b. Beshin (Kr. Ostprignitz), durch-

fließt den Rheinsberger u. Ruppiner See (auch R. see gen.), verläßt diesen als R. kanal (1,5 m t.), durchschneidet das R. l. u. zw. Fehrbellin, Ruppiner u. Kremmener See; Dorflager, bes. bei Linum, mündet in den Gültper See. Von Fehrbellin geht der kanalisierte Linumer R. zum Kremmener See.

Rhin... (v. gr. *rhis*), Nasen... (s. b.), in Zusammens.: **R. algie**, die, Nasenschmerz. **R. eurynter**, der, Instr. zur Tamponade der Nase. **R. igrit**, die, R. heilkunde. **R. hinitis**, die, Entzündung der Nasenschleimhaut, Schnupfen.

Rhina Klein, Gattg der Haiische.

Rhynns of Galloway (rinf dw gälische), schott. Halbinsel, s. Galloway.

Rhino... (vgl. Rhin...), Nasen..., in Zusammens.: **R. blennorrhoe**, die, eitriger R. katarth; **R. farzingom**, das, R. Krebs; **R. lalie**, **R. phonie**, die, näselnde Sprache; **R. lith**, der, R. stein, Konkrementablagerung in der Nase; **R. logie**, die, Lehre von den R. krankheiten; **R. phyma**, das, Pfundnase, s. Kupferfinne; **R. plastit**, die, s. plastische Operationen; **R. rhyphie**, die, R. nach. **R. stlerg**, das, auf Innen- u. Außenfläche der Nase entstehende infektiöse Neubildung mit charakterist. Knoten u. Infiltraten, welche Kapselfokken (**R. stlergmbazillen**) enthalten, die den Friedländer'schen Pneumonieoffen nahestehen. **R. stropie**, die, Untersuchung der Nase mittels eines Beleuchtungsapparats (**R. strop**, das).

Rhingobatis Gthr., Gattg der Rochen. — **Rhinceros L.**, Gattg der Rhinocerotidae, s. Nashorn. — **Rhinocactus Verr.**, der Kallenfranch. — **Rhinoderma D. B.**, Gattg der Engystomatidae. — **Rhinolophus Bp.**, **Rhinopoma Geoffr.**, Gattg der Fledermäuse. — **Rhingeros**, das = Nashorn. — **Rhingerosvogel** = Nashornvogel.

Rhinow (-a), brandenb. Stadt, Kr. Westhavelland, l. vom Rhin, an den R. er u. Stöllner Bergen (Gollenberg, 110 m); (1905) 1356 E. (9 Kath., zu Rathenow); **R. n.**

Rhintön, griech. Komiker, s. Sitarotraggie.

Rhion, Vorgebirge im alten Achaja am Eingang zum Korinth. Meerbusen; gegenüber Antirhion. Auf beiden Vorgebirgen im Altert. Poseidontempel, in venez. Zeit Festungsanlagen (die Kleinen Dardanellen).

Rhipäen, nach der Vorstellung der Alten (schon bei Hesiodos) das hohe, ostwestlich streichende Gebirge im nördl. Sarmatien, an das man bis auf Gerberstein (im 16. Jahrh.) glaubte.

Rhizobolcen, Pflanzenfam. = Rhyzofaraceen.

Rhizocarpon Ram., Gattg der heteromeren Flechten; 8 deutliche Arten, mit frustenart., gefeßeltem u. oft lebhaft gefärbtem Thallus auf Steinen; R. *geographicum Kbr.*, Sandartenflechte, überzieht, bes. in mittleren Gebirgshöhen, oft weite Felsflächen mit leuchtender, gelbgrüner Kruste (Schwefelmoss).

Rhizocephala, Unterordn. der Rantensüßer.

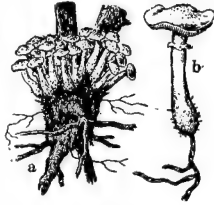
Rhizocerinus Sars, Gattg der Seelilien.

Rhizoetonia DC., Wurzelstörter, nur in Mycelform bekannte Ascomyceten, Schmarotzerpilze auf Wurzeln, die das faserig dickhäutige violette Mycel überzieht u. tötet. R. *violacea Tul.*, sehr schädlich auf Luzerne u. Klee (Luzerne- od. Klee-tod), andere auf Kartoffeln (Fäule u. Grind), Safranzwiebeln (Safrantod), Krapp, Spargeln, Rüben u.; Gegenmittel Fäulnis durch Gräben.

Rhizoiden, die wurzelart. Gebilde der Moosje.

Rhizom, das (grch.-lat. rhizoma), der Wurzelstock. Offiz.: *R. calami*, Kalmus-, *R. filicis*, Farn-, *R. galangae*, Galgant-, *R. hydrastis*, Hydrastis-, *R. iridis*, Veilchen-, *R. veratri*, weiße Nies-, *R. zedoariae*, Zitwerwurzel, *R. zingiberis*, Ingwer.

Rhizomorphen (grch., Wehrz.), wurzelartige, dunkelberindete Mycelformen v. Spitzpilzen (z. B. vom Hallimasch, f. *Agaricus*, Abb. a, $\frac{1}{10}$ nat. Gr.), die teils als außen schwarze, innen weiße, verästelte Stränge od. Bänder od. als weiße Haut zw. Rinde u. Holzkörper von Bäumen u. Holz- (bes. Bergwerks-) Holzfiguren, teils als wurzelähnliche dunkelbraune Stränge von Baumwurzeln aus die Erde durchziehen (b, $\frac{1}{10}$), u. so andere Bäume anstecken (die 2 Formen früher als eigne Pilzgattungen, *Rhizomorpha subcorticalis* u. *subterranea Pers.*, bezeichnet). Der Pilz tötet die Wurzel (Erdfresser), wobei sich oft Harz ergießt (Harzfließen) u. die benachbarte Erde mit der Wurzel verfaulen; bes. Nadelhölzern sehr schädlich. Gegenmittel: Jodiergraben um die erkrankten Plätze u. Ausrodung der abgestorbenen Wurzeln u. Stöcke.



Rhizophagus *Hbst.*, Käfergattung, f. Gräberfauna.

Rhizophora *L.* (Auferbaum), *Rhizophora* raceen, Pflanzen der Mangrove, f. b.

Rhizopoda, die Wurzelfüßer.

Rhizotrogus *Latr.*, Gattung der Laubkäfer.

Rho (ρ), *Giac.*, S. J. (seit 1614), Missionär, * 1592 zu Mailand (od. Pavia), † 26. od. 27. Apr. 1638 zu Peking; 1620/24 in Macao, das er durch seine Kenntnis im Festungsbau vor der holl. Eroberung bewahrte, dann in China, seit 1631 in Peking mit Schall an der Verfertigung des Kalenders tätig. Verf. zahlr. chin. Schriften.

Rho, ital. Flecken, 25 km südöstl. v. Gallarate; (1901) 6054 E.; *St.*, elektr. Straßenbahn nach Mailand (14 km südöstl. u. Gallarate; Wallfahrtskirche (beg. 1584); Schw. v. d. Ewigen Anbetung z.; Fabr. v. Putzschachteln, Sägen, Fleischwaren.

Rhododalen, Reihe der archaisch-lambedischen Diatrypheden; meist Kräuter mit einfachen, wechselständigen Blättern, regelmäßigen Blüten u. einfacherem, aus 2 Fruchtblättern verwachsenem Fruchtknoten; 6 Familien.

Rhodamine, zu den Phtaleinen gehörende Leuchtstoffe; aus Phtalsäureanhydrid u. meta-Amidophenolen durch Einwirkung mit Schwefelsäure bereitet. Das einfachste *Rhodamin* färbt Wolle u. Seide im sauren Bad, Baumwolle auf Tanninbeize fluoreszierend bläulichrot.

Rhodan (*Schwefelcyan*), das, die frei nicht existierende Gruppe SCN, charakteristisch für die N-Verbindungen. — **Ammonium**, *Ammonium* rhodanid, das, NH_4SCN , wasserlösliche Krystalle, technisch aus Gasreinigungsmasse dargestellt u. in Photogr., Färberei u. Zeugdruck angewendet. — **Natrium**, *K-SCN*, wasserlösliche Krystallnadeln; technisch zur Darstellung v. künstlichem Senföhl, selten med. angewendet; Reagens auf Eisen. — **Quecksilber** = Quecksilberrhodanid. — **N. wasserstoff**, *N. säure*, *HSCN*, aus *N. kalium* durch Destillation mit Schwefelsäure darstellbare, flüchtige, zersehbare Flüssigkeit. Ihre Salze, *Rhodanide*, werden durch Ferrisalze blutrot gefärbt.

Rhodanus, der (lat.) = Rhöne.

Rhode Island (röb äitlând), kleinster, doch am dichtesten (183 auf 1 km²) bevölkerter Staat der Union, am Atlant. Ozean; mehrere Inseln in der Narragansettbai (größte *R. J.*) u. ein flacher, von zahlr. Hügeln (Dufree Hill, 282 m) besetzter Festlandsstreif mit Salzflümpfen u. Lagunen an der Küste; insges. 3230 km² (fast $\frac{1}{6}$ Wasser). (1800) 69 122, (1900) 428 556 E. (2,1 % Neger; 31,4 % im Ausland geb., 4300 in Deutschl., 7874 von dtsh. Eltern). Wenig Landwirtschaft (1899 für 26,6 Mill. M Ertrag), starke Ind., die 1900 mit 98 800 Arb. (23 % der E.) Waren für 773 Mill. M hervorbrachte: Textil- (328), Zinwelierwaren (55,9), Maschinen (55,7) z.; 339 km Dampf-, 615 km elektr. Bahnen. Gouv., Senatoren (38) u. Repräsentanten (72) je auf 1 Jahr erwählt, 4 Vertreter in Washington; 1 baptist. Univ. (Providence), je 1 staatl. Normal- u. Landwirtschaftsschule, 20 Mittelschulen; 5 Counties, Hauptst. Providence u. Newport. Vgl. Richman (2 Bde, Neup. 1902). — *R. J.* verdankt seine Entstehung der Niederlassung des von den Puritanern aus Massachusetts vertriebenen Predigers Roger Williams zu Providence (1636). Die ganz demokratische, bis 1843 geltende Verfassung bestätigte der kgl. Freiheitsbrief v. 1663. Als letzter der 13 Staaten trat *R. J.* 1790 der Union bei. Vgl. E. G. Arnold, Hist. (2 Bde, Neup. 1894).

Rhoden, Stadt im Fürstentum Waldeck, Kr. Züsche, 5 km südöstl. v. Wrezen (*St.*); (1905) 1349 meist prot. E.; Schloß mit fürstl. Erbbegräbnis; Erholungsheim.

Rhodes (rödh), Cecil, brit.-südafrik. Staatsm., * 5. Juli 1853 zu Bishop Stortford (Hertford), † 26. März 1902 zu Kapstadt. Seit 1873 zum 2. Mal Schwindjuchts halber in Südafrika, wurde er reicher Mineninspektor u. Gründer der De Beers-Kompagnie, 1884 Finanz-, 1890 Premierminister der Kapkolonie. Er suchte einen brit.-südafrik. Bundesstaat zu gründen u. durch territorialen Zusammenhang, Bahn u. Telegraph mit Ägypten zu verbinden. Daher wurden Betschuanen-, Maschona- u. Matabeland annektiert, die widerstrebenden Burenstaaten ringsum eingeschlossen. Durch Jamesons Einsall bloßgestellt, trat er 1896 als Min. u. Dir. der Brit.-Südafrik. Ges. zurück, wurde aber in England mit Jubel empfangen u. freigesprochen. Im Burenkrieg, der ihm gutenteils zur Last fällt, wurde er in Kimberley eingeschlossen u. leitete die Verteidigung 1899/1900.

Rhodafia (nach Cecil Rhodes), brit.-südafrik. Gebiet, vom Tanganika bis zum Simpopo, etwa 1,1 Mill. km². Südli. vom Sambesi ein durchschn. 12/1400 m h., stark welliges, vorwiegend grasiges Plateau (im SW. Matabelen-, im NO. Maschona-land), teilw. bergig (im O. bis 1920, in der Mitte die Matoppoberge bis 1700 m); nördl. ein größtenteils urwaldsreies, stellenweise sumpfiges Hochland mit Grasflächen (auch Buschwälder), unterbrochen von Hügeln od. Bergzügen (im SW. bis fast 1700, im N. bis 2100 m). Granite bilden in Süd-R. echte Verwitterungslandschaften (mit mächtigen Blöcken z.), Quarze enthalten Gold (haupts. in Süd-R., insges. 13 650 km², bes. bei Buluwajo u. Gwelo), das viell., wie die über ganz Süd-R. zerstreuten alten Baureste (mehr als 300, nam. bei Simbabje, f. b.) beweisen, z. T. schon vor Jahrhunderten ausgebeutet wurde; Steinkohlen weit verbreitet, nam. bei Wankie, außerdem (meist in Nordost-R.) Zink u. Blei, Kupfer u. Eisen, Antimon, Arsenik z.

Klima in Nord-R. trop., doch im nördlichsten Teil nicht zu heiß, in Süd-R. noch gemäßigter. Der Wald liefert Baobab, Ekeholz etc., Ricinus wächst überall, Kautschukpflanzen (Landolphia), Baumwolle u. Tabak sind einheimisch, ebenso in Nordost-R. viele Fajerpflanzen, überall gedeihen Mais, Hirse, Reis, Erdnüsse, Brotfrüchte etc., z. T. auch europ. Gemüse, Kaffee etc. 1,29 (1905 etwa 1,35) Mill. E.; der Ackerbau leidet (hauptsf. in Süd-R.) unter der Heuschreckenplage, die Viehzucht (Rinder, Ziegen, Schafe) unter Krankheiten (1896 95% der Rinder durch Pest vernichtet); Bergbau auf Gold (1905: 11 400 kg), Silber (5500 kg), Blei (570 t), Kohlen (97 191 t). Verwaltung durch die Brit.-Südafrik. Ges.; Oberger.: (1905) 6340 Telegraphenlinien. 3 Teile: Nord-R., seit 1895 ausschf. Handels- (Kautschuk, Elfenbein) u. Verwaltungsgebiet der Ges., bildet seit 1900 2 Territ. (unter je einem Administrieren). Nordwest-R. (Barotseland), beiderseits des oberen Sambesi, 344 000, n. a. 478 000 km², (1901) 344 000, (1905) 400 000 E.; Einn. (Voranschlag) 1905/06: 662 000, Ausg. 1 780 000 M.; 300 Polizisten, 7 Verwaltungsstationen, (1905) 14 Postanstalten. Hauptort Kalomo, Sitz des Barotscheptings Nialoi. Nordost-R., 323 000, n. a. 275 000 km², (1901) 338 878, (1905) 346 000 E. (1903: 241 Europ., meist Briten); Einn. (Voranschlag) 1905/06: 517 800, Ausg. 1 460 000 M.; (1905) 25 Postanstalten, 7 Distr. (unter Kommissären) mit 15 Eingeborenenkreisen. Hauptort Fort Jameson, 100 km l. vom Soangwa (zum Sambesi). Süd-R., brit. Kolonie, nördlichste der Kapkolonien (s. Karte Kapkolonien), 391 000, n. a. 374 000 km², (1902: 2100 km² Getreideland), (1904) 605 764 E. (Matabele, Maschona u. Matlakala in Reservaten; 2,1% Weiße). Administrierer der Brit.-Südafrik.-Ges. unter einem von der Krone ernannten Kommissärresident (dieser unter dem Oberkommissär in Johannesburg); ausführender (mindestens 4 von der Ges. auf 3 Jahre ernannte u. von der Krone bestätigte Mitgl.) u. gesetzgebender Rat (14 Mitgl., zur Hälfte auf 3 Jahre von der Ges. ernannt u. von den Ansiedlern gewählt). Einn. (Voranschlag) 1905/06: 10,6, Ausg. 10,8 Mill. M. Einf. 1904/05: 19,4, zollpflichtige Ausf. 23,2 Mill. M.; (1903) 2562 km Eisenbahnen, (1904) 4390 km Telegraphenlinien, (1905) 60 Postanstalten. 10 408 Polizisten (448 Europ.) u. Freiwilligenkorps (1800 Mann). 2 Prov.: Matabele- (Hauptort Buluwajo) mit 11, Maschona (Salisbury) mit 18 Distr.; Hauptort Salisbury. Vgl. v. Wernsdorff, 1 Jahr in R. (1899); W. G. Brown, On S. African Frontier (Lond. 1899); Peters, Im Goldl. des Alt. (1902); Hall u. Neal, Ancient Ruins (Lond. 1902); Reane, Africa (II, ebd. 1904); Harding, In Remotest Barotseland etc. (Ebd. 1905). Karte 1: 1 Mill. (6 Bl., ebd. 1899). — Im jetzigen R. wurde vielf. schon im Altertum (vgl. Dyrh u. Simbabwe), jedenfalls im 17. u. von den Monomotapa, im 17./18. Jahrh. von den Portugiesen Bergbau auf Gold getrieben. Port. Ansprüche ungeachtet erklärte England 1888 Matabele- u. Maschona als brit. Einflußsphäre u. sicherte sich Matabeleland durch Vertrag mit dem Häuptling Lobengula, der bald darauf südafrik. Unternehmern ausgebehnte Minenrechte verlieh. Die von diesen unter Rhodes' Direktorium gebildete „Brit.-Südafrik. Gesellschaft“, meist Chartered (d. h. privilegierte) Company gen., bekam 29. Okt. 1889 einen Freibrief zur Förderung der Kolonisation,

Anlage v. Bahnen u. Telegraphen u. Minenbetrieb u. die Verwaltung des Landes. 1890 wurde Maschona- u. Matabeleland 1893 (Einzug Jamesons in Buluwajo) u. nach einem Aufstand 1896 vollends unterworfen. Durch Vertrag mit Portugal 11. Juni 1891 kam das ganze Gebiet nördl. vom Sambesi zw. Massajee u. Barotsereich in brit. Besiz u. (das als Britisch-Zentralafrika-Protektorat abgetrennte Stück am Massajee u. Schire ausgenommen) in Verwaltung der Kompagnie. Für ihr Verwaltungsgebiet, für das 1895 der Name R. auffam, hat sie bisher über 1/4 Milliarde M. ausgegeben. Vgl. Hensman, Hist. (Lond. 1900); Maciver, Medieval R. (Ebd. 1906). — Die Apost. Präf. R. ob. Sambesi (err. 1879, Sitz Buluwajo) zählt 10 Stationen, 24 Priester (22 S. J., 2 Trappisten), 2 weibl. relig. Genoss., 410 Kath. (an 2000 Katechumenen).

Rhódēus Ag., der Bitterling.

Rhodia lex de jactu, die (lat.), i. Seerecht.

Rhodinöl, das = Geraniöl.

Rhodijerorden, Rhodijeritter f. Johanniterorden u. Rhodos. [Bd III, Sp. 1008.]

Rhodites Ag., Gattg der Gallwespen, f. Gallen.

Rhodium, das, Rh, seltenes Platinmetall, Atomgew. 103,0, silberweiß, duffil, hämmerbar, in Königswasser unlöslich, schwerer schmelzbar als Platin. Anwendung mit Iridium legiert zu Pyrometern. 1803 von Wollaston entdeckt. Name (v. grch. *rhodon*, 'Rose') von der roten Farbe der R. salze.

Rhodizit, der, Mineral, $\text{KAl}_2\text{B}_2\text{O}_8$, kleine, regulär tetraëdrische Kristalle, weißlich auf Pegmatit.

Rhodochrom, der, Mineral, rötlicher, chromhaltiger Chlorit in dichten Aggregaten.

Rhodochrosit, der, Mineral = Manganspat.

Rhododendron L., Gattg der Ericaceen; 200 vielstammige Arten, von den kalten bis zu den trop. Gebieten (außer Afrika, hauptsf. in Ostasien (Himalaja, Südchina), Sträucher od. Bäumen mit einzeln od. zu Dolbentrauben gestellten, trichter- bis glockenförm. Blüten u. mandelfaltigen Kapfeln. Die kalkholbe grüne, R. *hirsutum* L., u. die fieselholbe braune *Alpenrose*, R. *ferrugineum* L., mit unten drüßigen bzw. rotstülfrigen Blättern, gehören zu den bekanntesten Alpenpflanzen (Alm- od. Alpenrausch), seltenste die Zwergalpenrose (R. *chamaecistus* L.), sind aber (wie sämtliche Arten) wegen Gehalts an dem Alkaloid Andromedotoxin in allen Teilen giftig, daher dem Vieh gefährlich. Andere Arten (die mit 5 statt 10 Staubgefäßen u. 1jährl. statt immergrünen Blättern als Untergattg *Azalea* L., *Azaleen* od. *Azaleen*, unterschieden) gehören in zahllosen Spielarten u. Kreuzungen zu den beliebtesten Zierpflanzen, verlangen Feuchte od. Moorerde, z. T. Winterschutz; besf. R. *caucasicum* Pall., mit gelblichweißen bis strohgelben, R. *ponticum* L., mit violetten, großen Blüten, beide Vorderasien; R. (*Azalea*) *indicum* Sw., Ostasien, mit weißen bis roten (ind. *Azaleen*, fürs Kaltland), sinensis Sweet, ebd., mit gelben bis roten (Center *Azaleen*), u. *flavum* G. Don, Kaukasus, mit gelben, stark duftenden Blumen.

Rhodemannus, Lorenz, Humanist, * 5. Aug. 1546 zu Niederjochswiesen im Stolbergischen, † 8. Jan. 1606 zu Wittenberg; 1591 Prof. in Jena, 1598 Rektor in Straßburg, 1601 Prof. der Geschichte in Wittenberg; hervorragender Hellenist. Hauptw.: Ausg. des Quintus Smyrnaeus u. Diodoros v. Sizilien (beide Hannov. 1604). Seine zahlr. griech.

Gedichte (*Argonautica, Thebaica, Troica* u.; ohne N. Namen h'rag. von Mich. Meander, Leipz. 1688) waren so formvollendet, daß sie von vielen für antike gehalten wurden. Vgl. Porshmann (1864, lat.).

Rhodonit, ber. Mineral = Mangantiesel.

Rhodopegelberge, slaw. Despoten-Planina, Balkangebirge, zw. Struma, Maritsa u. dem Ägäischen Meer, Scholle aus kristallinen Schiefen mit Granitstöcken u. ausgebeuteten Trachymassen, durch tiefe Erosionsthäler in flache Rücken u. Hochflächen gegliedert, gut bewaldet; am höchsten im NW. (Muß Allah, 2930, Rila Planina, 2703 m h.). Rhodopeiisch bei den Dichtern = thrakisch. Rhodope hieß auch eine dort heimische Quellnymph. [Argen.]

Rhodoptycheen, Algengruppe = Florideen, f.

Rhodos, türk. Insel (Inselwilalet) im Ägäischen Meer, südlichste der Sporaden; ein im Altiro od. Hagios Jlias 1240 m h. Bergzug (15 Stöcke aus Kreide- u. eocänen Kalkstein, umlagert von Flysch, Eruptivkonglomeraten, Schotter u.), der nach W. steil, nach O. sanft abfällt; Klima mild u. gleichmäßig. 1460 km², an 30 000 E. (2/3 Griechen, 7000 Türken, 2500 Z'zr., 500 Europ.); Anbau (haupts. im O.) v. Gerste, Sesam, Zwiebeln, Frühkartoffeln, Gemüse, Wein, Obst, bes. Argumen, Dattelpalmen; Gerbereien, Schwammfischerei, Seidenzucht, Storgewinnung u. Vgl. Berg (2 Bde, 1861); B. Guérin, Voyage (Par. 1866); Bissotti u. Cottret (R. 1881); Torr, R. in Modern Times (Cambr. 1887). — Die gleichn. Hauptst., an der Nordostspitze (Doppelhafen), die eig. Stadt, in mittelalt. Umwallung, 7800 E. (80,6% Mosl., 19,4% Z'zr.), außerhalb 9 Vorst. mit 3010 E. (meist Griechen; 546 Kath.); Dampferstation (5 Linien, 1 östr.); Fil. der Ottom. Bank, 9 konsular. Vertretungen (östr. Bizekonsulat); Apost. Präf.; mittelalt. Paläste; 1 höhere u. 2 mittlere Mosl., 1 mittlere griech. Schule; Kolleg der Christl. Schulbr., Franziskanerterziarinnen; Ausf. v. Früchten, Gemüse, Wein, Zwiebeln, Schwämmen u. — In ältester Zeit *Aithraia* od. *Ophiussa*. Die 3 ältesten dor. Niederlassungen auf der früher von Phönikiern besiedelten Insel bildeten 3 unabhängige Fürstentümer: Lindos, Jalyssos u. Kameiros, die im 7. Jahrh. v. Chr. zu einem oligarch. Staat vereinigt wurden. Nachdem im 5. Jahrh. die Demokraten vorübergehend gesiegt u. sich an Äthen angeschlossen hatten, fiel R. 412 von Äthen ab, u. 408 wurde eine neue gemeinsame Stadt R. auf der Nordspitze gegründet, die schnell aufblühte, bes. seit die Insel 355 unabhängig geworden war. 323 hielt R. mit Erfolg die Belagerung des Demetrios Poliorketes aus; zum Andenken wurde der berühmte Koloß (Statue des Helios) errichtet. R. blieb selbständig u. treuer Bundesgenosse der Römer, bis Kaiser Claudius es der Freiheit beraubte. 155 n. Chr. wurde die Stadt durch ein Erdbeben fast gänzlich zerstört. 1310/1522 war R. im Besitz der Johanner (Rhodijeritter), die es 1480 gegen Mohammed II. behaupteten u. nach 7monat. Belagerung durch Suleiman II. 1522 sich freien Abzug ausbedungen. Unter der türk. Herrschaft ging die ehem. Wüste zu grunde. Die Grabungen der Dänen (Winkenberg u. Rind) auf Lindos 1901/03 haben interessante Inschriften zu tage gefördert, hinsichtlich des einst berühmten Äthentempels aber nur die Gewißheit eines spätern Neubaus festgestellt. Vgl. Berg (2 Bde, 1861); Torr, R. in Ancient Times (Cambr. 1885); van Gelder, Gesch. der alten Rhodier (Haag 1900). — Die Apost. Präf. R.

umfaßt R. u. die umliegenden Inseln u. zählt 3 Kirchen u. Kap., 3 Priester (2 O. F. M.), 3 (1 weibl.) relig. Genoss., an 600 Katholiken.

Rhodostethia Macg., Gatt der Möven.

Rhodusit, ber. Mineral, blaugrauer, aus Glaukopphannabeln bestehender Asbest.

Rhomäer (griech. *Rhōmaioi*), eig. Römer, die Angehörigen des Öström. (Rhōmäischen) Reichs; schon im M. A. auf die griech. Bevölkerung beschränkt.

Rhombendodekaeder, Rhomboeder, das, rhomboedrische Hemiedrie, Rhombisches Kristallsystem, Rhomboidsäule (= rhomb. Prisma) f. Taf. Kristall.

Rhombenporphyr, ber. die porphyr. Ergußgesteine des Rhombenhenits, f. Saurvitt.

Rhombus, ber. Raute, gleichseitiges, schiefwinkliges Parallelogramm; mit ungleichen Seitenpaaren: Rhomboid, das.

Rhombus Gthr., Gatt der Schollen.

Rhön, die, mitteldeutsches Gebirge, mit den Ausläufern 89 km l. (von Gemünden am Main bis Wacha an der Werra) u. 46 km br. (von Fulda bis Mellrichstadt), insges. 3000 km². Der vorherrschende triass. Buntsandstein u. Muschelkalk wurde im Tertiär an vielen Stellen, bes. in der Mitte, von mächtigen Vulkanmassen (Phonolithe u. haupts. Basalte) durchbrochen u. z. T. überlagert, die entw. Ruppen od. Plateaurücken bilden u. stellenweise fäulenförmig abgegendert od. in Felsmeere aufgelöst sind.

An den Kern, die Hohe od. Range R., ein 800/900 m h., oben fast kahles (nur Wiesen u. Moore) Plateau mit vereinzelt höheren Ruppen (Wasserkuppe, 950 m, höchster Punkt der R.), schließen sich nach W. (Vorgebirge od. Vorber-R.) die kuppenreiche R., über 600 m h. Vulkantegel (Milsburg, 833 m), nach SW. die z. T. kahle, basaltische Waldgebirgige R. (zw. oberster Fulda u. Sinn; Dammersfeld, 930 m), die durch den Rungsb. mit den Vulkanmassen des Kreuzbergs (f. d.) u. der trümmerreichen Schwarzen Berge (880 m) verwachsen ist. Diesen fast auschl. vulk. Hauptteil umschließen vorwiegend sedimentäre Gebiete, im E. ein wellenförmiges Hügelland (Dreißel, 682 m), im NO. (Sennberger Höhen; Geba, 751 m), NW. (Häbelberg, 707 m) u. nam. R. (Sachsenburg, 707; Baier, 706; Schen, 627 m) ein Wechsel v. Flugsrüden u. (meist vulk.) Ruppen u. Kegeln.

Wald stark gelichtet (etwa 2/3 der Fläche, vorherrschend Laubholz), auf den höchsten Höhen meist verschwunden (Aufforstung im West); Klima ziemlich rau (sehr strenge u. lange Winter mit großen Schneemassen, im Frühling u. Herbst starke Nebel), Bäche u. Flüsse wasserarm, aber reich (Forellen, Äschen u.); Vorkommen v. Braunkohle, Torf, Thonerde, Schwerpat, Kalisalz u. Obwohlt der Boden größtenteils ärmlich ist u. in den höchsten Teilen nur Hafer u. Kartoffeln (nebst Milch u. Schwarzbrot Hauptnahrung) gedeihen, sind doch Ackerbau u. Vieh-, bes. Rinderzucht Haupterwerbsquelle der etwa 200 000 (meist kath.) E.; von Jnd. (meist Hausind.) nam. Weber, Holzbearbeitung, Korkschneiderei u.; ferner Steinbrüche (Basalt, Kalk- u. Sandstein), Veeren sammeln, Fremdenverkehr (Sommerfrischen Gersfeld, Milsburg u.). R. l u b (1876) in Fulda, mit (1906) 31 Zweigvereinen u. 3260 Mitgliedern. Vgl. S. Höhl, R. Spiegel (1892); Führer von Spieß (1897) u. J. Schneider (1906, mit Karte 1: 100 000 von Hof, 1905).

Rhynchus, ber. (lat.), Rasselgeräusch (R. sibilans, pfeifend, R. sonorus, brummend).

Rhondda (rönd), früher Ystrad y ffordw, engl. Stadt, Grafsch. Glamorgan, am gleichn. Fluß (r. zum Taff); (1901) 113 735 E.; *Rhondda* (Ystrad); Mittelpunkt eines gr. Kohlen- u. Eisenreviers (Hochofen, Eisen- u. Stahlwerke u.).

Rhône, die (eig. ber.; lat. Rhodanus), zweitgrößter u. wasserreichster Strom Frankreichs; kommt aus dem R. gleitscher (i. u.), durchfließt das Wallis bis Brig in tief eingeschnittenem, dann breiterem Thal (bei St-Maurice enge Durchbruchsstelle zw. Dent-du-Midi u. Diablerets), fällt bei Vouvet in den Genfer See (Gefäß bis hierher 1429 m auf 170 km), verläßt ihn geläutert bei Genf, durchbricht den Jura abwechselnd in Längs- u. Quertälern u. Felsenschlünden (vgl. Vesegarde), fließt von Lyon ab, sich scharf nach S. wendend, in einem malerischen, an Städten u. Burgruinen reichen Thal zw. dem steilen Oststrand des franz. Zentralmassivs (z. T. in dessen Fuß eingeschnitten) u. der Niederung der Dauphiné, teilt sich bei Arles in 2 Arme (Gr. u. Kl. R., dazwischen die Insel Camargue), die ihre Mündungsregel infolge der starken Sedimentführung (jährl. an 21 Mill. m³) in den Golfe du Lion hinausbauen (jährl. um 60 m). Gesamtlänge 812 km (in der Schweiz 193,6 ohne Genfer See), Gebiet 98 885 km² (90 600 franz.); mittl. Gefälle von Lyon ab 49 cm auf 1 km, mittlere fef. Wasserführung der R. bei Lyon 900, der Gr. R. an 2000 m³. Schifffbar auf 490 km, regelmäßige Dampfschiffahrt (seit 1829) von Lyon bis Arles, von hier Kanal nach Port-de-Bouc (Weiterführung nach Marseille im Werk). Vgl. Barron (Par. 1901); Lenthéric (ebb. 1904); Breittmayer (Lyon 1904). — Dep. R., r. v. Saône u. R.; 2859 km²; fast ganz von dem zur R.-Saône-Ebene sich senkenden Oststrand des franz. Zentralplateaus (Mit. Rigaud, 1012 m) erfüllt, außer in den Tälern nur mäßig fruchtbar, daher Acker- (jährl. 779 000 hl Weizen, 244 000 hl Hafer zc.), Weinbau (1901: 1 410 780 hl) u. Viehzucht (102 484 Rinder) hinter der Ind. (Seiden-, bes. in Lyon, Metall-, chem., Papier-, Leder-, Glasind. zc.) zurückstehend; ferner Kohlen-, Granit-, Kaolin-, Kalkgewinnung. (1901) 843 179 £; 2 Arr., Hauptst. Lyon. Vgl. Ardouin-Dumazet, Voy. en France VII (Par. 1902); Joanne (ebb. 1904). — Dep. R. mündungs = Bouches-du-R. — R. gleitscher, in der Dammgruppe der Berner Alpen, zw. Damma u. Gerbenstock (im O.), Gersten- u. Gelmehornern (im W.), zieht in Terrassen (mittl. Gefäß 17 %) vom Eggstock (3556 m) zum Gletschboden (1801 m ü. M.). u. bildet im untersten Teil einen 450 m h. Katarakt (Gefäß 46 %) mit steilen, stellenweise senkrechten Stufen; 10,3 km l. (1818 noch 11,8), 22,8 km² (1818: 23,23, 1904: 20,88); Abfluß die R.

Rhopalisch (v. grch. *rhopalon*, 'Reule'), keulenförmig, unten immer stärker werdend; r.e. Verse sind solche Verse, bei denen jedes folgende Wort um eine Silbe zunimmt.

Rhopalocera = Papilionidae, f. Schmetterlinge.

Rhotazismus, ber. in der Sprachwiss. der Wandel von stimmhaftem s (z) in r; vgl. z. B. wir waren gegenüber got. wsum.

Rhume, die, r. Nebenfl. der Seine, entspringt als 4 m br. Fluß aus einem 20 m br. Teich bei Rhumprings im Untereichsfeld, mündet unterhalb Northheim; Länge 42,7 km, Gebiet 1175 km².

Rhus L., *Su m a c h*, Gatt. der Anacardiaceen; 120 Arten, in gemäßigten u. subtrop. Gebieten, Sträucher od. Bäume mit abwechselnden Blättern, meist kleinen, in zusammengesetzten Rippen stehenden Blüten u. trocknen Steinfrüchten. Viele enthalten reichlich Gerbstoff, im Handel bes. als *Su m a c h* od. *Sch m a c h*, Pulver aus den getrockneten Blättern,

zum Gerben u. Schwarzfärben; in Europa hauptf. von *R. coriaria L.*, Gerber-S., Mittelmeerlande (auch die Rinde, bes. für Korban- u. Saffianleder), u. *R. cotinus L.* (*Cotinus coggyria Scop.*), *P e r ü c e n s t r a u c h* (Abb., Blätter u. Blütenstand, ²/₃, a Blüte, 2fach, b abgeflühter Stand, ²/₃ nat. Gr.), Südeuropa bis China, in Nordamerika (atlant. Seite) von *R. glabra L.*, *typhina L.*, *C i j j i g*-baum, u. a. Der Perückenstrauch liefert ferner das ungar. Gelbbolz (f. Farbstoff) für Leder u. Wolle, die japan. *R. semialata Murr.* die gerbstoffreichsten chin. u. japan. Galläpfel (f. Gallen, Bd III, Sp. 1006), die nordamerik. *R. venenata DC.*, *Firnis-S.*, *Firnisbaum*, *Firnis*, *R. vernicifera DC.*, *Lacbaum*, Japan bis Ostindien, japan. *Lac* (f. d.), dieser u. die ebenfalls japan. *R. succedanea L.*, *Wachs-S.*, u. *R. silvestris S. & Z.*, *Waldb-S.*, japan. *W a c h s* (*Cera japonica*), das wichtigste Pflanzenwachs in der Heimat (für Kerzen zc.), in Europa für Wachsfreischöpfchen. Die meisten Arten sind auch Zierpflanzen, sogar die durch Gehalt an einem flüchtigen, wenig bekannten Stoff sehr giftige *R. toxicodendron L.*, *G i f t - S.*, Nordostasien u. Nordamerika; Blätter früher officinell. Vgl. Möbius, Jap. Lachb. (1899).

Rhusma, das (verb. aus grch. *chrisma*, 'Salbe'), Gemenge von 1 El Muripigment u. 9 Eln Kalk mit Zusatz v. etwas Wasser; orient. Enthaarungsmittel, zweckmäßig durch Calciumhydrofalsid ersetzbar.

Rhyl (rait, rth, engl. Stadt u. Seebad, Flintshire, an der Mündung des Elwyd; (1901) 8473 £; ²/₃, Dampfstation; Esplanade u. 640 m l. Pier; Jesuitenkirche, Marienschwestern.

Rhymney, *R u m n e y* (rümne, rümne), engl. Stadt, Graffsch. Monmouth, am gleichn. Fluß (r. zum Bristolkanal); (1901) 7915 £; ²/₃; kath. Kirche; Eisen- u. Kohlengruben, Hütten zc.

Rhynchites Hbst., Käfergatt. f. Stecher. — **Rhynchobdellidae**, Fam. der Blutegel. — **Rhynchocephali**, Unterordn. der Prosauria, f. Bräunliche. — **Rhynchogla Fisch-Waldh.**, Gatt. der Brachiopoden, f. b. u. Zuraformation. — **Rhynchops L.**, der Scheren Schnabel. — **Rhynchota**, die Halbfüßler. — **Rhynchotus Spix** f. Steißhühner.

Rhyndakos, ber. kleinasiat. Fluß, jetzt Abirngischai od. Abranos, entsteht auf dem Mt Dagh (Wilajet Chodawenditsjar), durchfließt den Abulonia Göl, mündet in den Eufurru. Im Alt. Grenzfluß zw. Mythen u. Bithynien; 73 v. Chr. Sieg des Lucullus über Mithradates.

Rhyolith, ber. Gestein = Siparit.

Rhyppia, die (grch.) = Schmutzschlechte.

Rhys (rait), John, engl. Keltolog, * 21. Juni 1840 zu Abercaerob. b. Ponterwyd (Cardiganshire); seit 1877 Prof. in Oxford. Hauptw.: Lectures on Welsh Philology (Lond. 1877); Celtic Britain (3 Bde, ebb. 1882, 1904); Celtic Heathendom (ebb. 1888, 1897); Welsh People (ebb. 1900, 1902); Celtic Folklore (2 Bde, Drf. 1901); Celtae & Galli (Lond. 1905); Studies in Early Irish Hist. (ebb. 1905 ff.). Ausg. felf. Texte.

Rhythmometer, das = Metronom.



Rhythmus, der (grch., „fließende Bewegung“), die von regelmäßig abgestuften Eindrücken einheitlich erfüllte, ästhetisch wohlgefällig wirkende Zeitlinie. Rhythmik, die, die Lehre vom R. Die den R. bildenden Eindrücke können dem akust. (Dichtung, Musik) od. motor. (Tanz) Gebiet angehören; urspr. waren im Tanz-bzw. Arbeitsrhythmus die 3 Rhythmen. Kunstgattungen vereint. Die Abstufung der rhythm. Eindrücke kann eine extensive (nach der Zeitdauer) od. eine intensive (nach Lautheitsstufe u. Bewegungsfürstärke) od. beides zugleich sein. Die rhythm. Linie zerfällt infolge der regelmäßigen Wiederkehr der Hauptbetonungen bzw. -längen in gleiche od. ähnliche Unterheiten, Takte bzw. Versfüße; den guten Taktteil, d. h. den stärker betonten od. längern, nennt man auch *Arsis* od. *Hebung*, den schlechten Taktteil, d. h. den minder betonten od. kürzern, *Thesis* od. *Senkung* (in der antiken Metrik umgekehrt, vgl. *Arts*). In der Poesie sind häufig 2 Versfüße zu einer engern rhythm. Einheit, der *Dipodie* (s. d.), vereint. Die Theorie des poet. R. ist bisher nam. für die nach dem Quantitätsprinzip aufgebauten Verse ausgebildet (vgl. *Metris*). Doch lassen sich deren Hauptgesetze u. Ausdrücke auch auf die nach dem Accentuationsprinzip gebildeten Verse übertragen. Gemeinsam ist beiden im allg. die 2- od. 3fache Abstufung der R. stufen u. die Zwei- od. Dreigliedrigkeit der kleinsten R. einheiten. Die wichtigsten der letzten sind Trochäus, Jambus, Spondeus, Daktylus, Anapäst u. Amphibrachys (vgl. d. Art.). Bes. wichtig für den Charakter der größern rhythm. Einheit ist auch Art u. Anordnung der Pausen (vgl. *Säsur* u. *Diärese*). Die neueren psychol. Untersuchungen des R. legen besonderes Gewicht auch auf die bei rhythm. Reizen auftretenden Täuschungen der Zeit- u. Intensitätsschätzung, z. B. die sog. subjektive Rhythmisierung hauptsächlich gleichlauter regelmäßiger Tonfolgen. — In der Mus. dank seiner Mannigfaltigkeit stets auf 2- od. 3- (selten 5- bis 7-) zeitige Grundverhältnisse (s. *Ratz*) reduzierbar, eines der wertvollsten Kunstmittel, erreicht durch Vermischung der 2 Grundrhythmen, steigert nam. durch synkopierte Bindungen (s. *Synkope*) am kompliziertesten, aber auch wirksamsten in mehrstimm. Kunstformen, in denen die verschiedensten, selbst entgegengesetzte rhythm. Bindungen gleichzeitig auftreten können. Vgl. *Neumann* (in *Wundts Philos. Stud.* X); *Ettlinger* (in *Zeitschr. für Psychol.* XLII); *Carpe* (1900); *Bücher*, *Arbeit u. R.* (1902); *Riemann*, *Syst. m.* (1903); *F. Saran*, *R. des franz. Verses* (1904).

Rhyticeros *Rehb.*, Gattg der Nashornvögel.

Rhytina *Ill.*, Gattg der Seekühe.

Ri, japan. Wegmaß = 3,9 km; auch japan. Bezeichnung für Seemeile (1852 m).

R. I., Abf. für *Rex* (et) *Imperator*, „König (u.) Kaiser“; auch für den Staat *Rhode Island*.

Riad, er-Rijad (arab., „die Gärten“), Hauptst. v. Nedschd, in einer Oase, 730 km nordöstl. v. Mekka, befestigt; 28/35 000 Einwohner. 1824 von den Wahhabiten als Erstes für das von Ibrahim Pascha 1819 zerstörte Deraïje (s. d.) erbaut.

Rial Sebili, der = *Rijal* S., s. *Burjat* S.

Rialtobrücke (Ponte di Rialto), die älteste u. Hauptbrücke v. Venedig.

Rigmba, der, das (Baluba Sprache, „Ganz“), Panf- rauchen; Zaubers- u. Schutzmittel bei den Baluba, s. d.

Riant (ῥιαν), Paul Graß, franz. Geschichtsforscher, * 8. Aug. 1836 zu Paris, † 17. Dez. 1888

zu La Vorpillière (Wallis); unermüdblich thätig für die Gesch. der Kreuzzüge u. der Pilgerreisen, veröff. zahlr. Quellen, bes. *Exuviae sacrae Constantinop.* (2 Bde, Genf 1877 f.); *Inventaire des lettres hist. des croisades* (2 Bde, Par. 1880); Begründer (1875) der *Société de l'Orient latin* u. Hrsg. ihrer *Zeitschr. Archives* (2 Bde, ebd. 1881/84), 1880 Mitgl. der *Acad. des Inscriptions et Belles-Lettres* u. Leiter der *Historiens occid. des crois.* (bearb. Bd V 1, ebd. 1886). Hauptw.: *Expéd. et pèlerinages des Scandinaves en Terre-Sainte au temps des crois.* (1865); *Études sur l'hist. de l'église de Bethléem* (2 Bde, Genua 1888, Par. 1893/96). Seine wertvolle *Bibl.* (Katalog, 3 Bde, Par. 1896/99) kaufte die Harvard-Universität.

Rias (Mehrj. v. span. *ria*, „Flußmündung“), gewundene od. keilförm. Buchten an disjunkten Küsten; gleich den Fjorden (s. d.) untergetauchte Thäler, doch durch Meereseosion ausgestaltet, mit geringerer Ausdehnung, Verzweigung u. Inselbildung, gleichmäßigem Bodengefall u. ohne vorge-lagerte unterseische Schwelle. Typische R. finden sich in die v. Galicien, Westforfita, Bretagne, Südwest- irland u. bes. v. China südl. vom 30.°. Vgl. *Schwind* **Riau**, hinterind. Inseln = *Riouu*. [(1901).

Rivadavia, span. Stadt, Prov. Orense, an der Mündung des Abia in den Río; (1900) 4788 E.; Bez. G.; Colegio; Weinbau, Leinenweberei.

Rivadeneira (-negra), Pedro de, S. J., theol. Schriftst., * 1. Nov. 1527 zu Toledo, † 22. Sept. 1611 zu Madrid; 1540 in Rom vom hl. Ignatius v. Loyola aufgenommen, unter den ersten 3 Ordens- generalen in wichtigen Ämtern, seit 1574 in Spanien schriftstellerisch thätig. Hauptw.: *Vita Ignatii* (Napel 1572 u. ö., auch span.); *Hist. eccl. del cisma del reyno de Inglaterra* (Madrid 1588 u. ö.). Vgl. *Prat* (Par. 1862; dtsch. von Gruber, 1885).

Rivadeo, auch *Rivadego*, span. Hafenst. Prov. Lugo, westl. an der Ría de R.; (1900) 8847 E.; Bez. G.; östr. Konsularagentur; Colegio.

Ribalta, Francisco de, span. Maler, * 1551 zu Castellon de la Plana (Valencia), † 12. Jan. 1628 zu Valencia; in Oberitalien gebildet, Haupt der Schule v. Valencia. Behandelt relig. Stoffe in oft düsterer Auffassung, aber in venez. Kolorit. Hauptw. in Valencia (Abendmahl, Krankenbett des hl. Vincenz Ferrer, Schmerzensmutter, hl. Bruno, Himmelfahrt, Unbefl. Empfängnis u.); in München (Alte Pinak.) Maria u. Johannes vom hl. Grab zurückkehrend. — Sein Sohn Juan (1598/1628), frühreif, ahmte die väterliche Manier oft täuschend nach (Kreuzigung, Valencia, Museum; Evangelisten, Madrid, Prado).

Ribbeck, Otto, Philolog, * 23. Juli 1827 zu Erfurt, † 18. Juli 1898 zu Leipzig; 1856 ao., 1859 o. Prof. in Bern, 1861 in Basel, 1862 in Kiel, 1872 in Heidelberg, 1877 in Leipzig; sehr verdienstvoll die Werke: *Scenicae Romanorum poesis fragm.* (2 Bde, 1852/55, 1897 f.), die große krit. Vergilausg. (5 Bde, 1859/68; neue Bearb., 4 Bde, 1894 f.), die *Ausg. Juvenalis* (1859) u. der *Horaz. Episteln* (1869), *Röm. Tragödie im Zeitalter der Republik* (1875) u.; jedoch noch weit übertroffen durch die Beiträge zur antiken Charakterdarstellung (*Alazon*, 1882; *Kolag*, 1883; *Agroitos*, 1885) u. die klass. *Gesch. der röm. Dichtung* (3 Bde, 1887 bis 1892, 1894 ff.); verf. auch *Biogr. Fr. W. Ritichs* (2 Bde, 1879/81); *Reden u. Vorträge*, 1899. Briefe mit biogr. Notizen, 1901.

Ribben (Reiben¹), *Ribbevoed* u. *Ribbe-meffer* f. Flachs.

Ribble, die (rēb), engl. Fluß, entspringt auf der Westseite der Pennin. Kette südwestl. v. Gales (Yorkshire), wird bei Preston schiffbar, mündet mit 9 km br. Ästuar in die Frische See; an 100 km l.

Ribbon-men (engl., rībōn-mēn) f. Bandmänner.

Ribe, dän. Amt, südwestl. Teil v. Jütland; 3033 km (51,4% Acker-, 11,5 Wiesen-, 25,3 Heide-land), (1901) 95 474 E. — Die gleichn. Hauptst., dtsch *Ripen*, an der R. = Aa (entsteht 8 km östl. aus 2 Bächen, mündet kanalisiert 7 km unterhalb in die Nordsee), 4243 E.; ~~Fab.~~, Dampferstation (1 dän. Linie); Luth. Bish., dtsch. Konsularagentur; Dom (12. Jahrh.); Kathedralschule, Lehrersemin.; Spital. — Das Bist. R. wurde 947 od. kurz vorher gegründet; seit 1537 Luth. Stift.

Ribeira Grande, port. Hafenst., Distr. Ponta Delgada, an der Nordküste der Azoreninsel São Miguel; (1900) 8490 E.; Thermen.

Ribeiro (-u), 1) Bernardini, port. Dichter, † 1550; kam 21jährig an den Hof u. mußte um 1524 wegen einer Liebestragödie in die Fremde fliehen; der eig. Begr. des port. Versidylls u. des sentimentalen (halb Schäfer- halb Ritter-) Prosaromans durch die Saudades, gew. *Menina e moça gen.* (Ziff. 1559; n. A. 1891). Vgl. Th. Braga (Oporto 1897).

2) Thom. (Antonio R.-Ferreira), port. Dichter, * 1. Juli 1831 zu Parada de Gonta (Distr. Viseu), † 7. Febr. 1901 zu Vissabon; Abvokat u. Abg., später in Port.-Indien, 1878/90 5mal Min., 1895/96 Gesandter in Brasilien. Verf. die schönen lyr. Gedichtsammlungen *Sons que passam* (Oporto 1854) u. *Vesperas* (ebd. 1858); das antiipan. D. Jayme (Ziff. 1861, *1880; mit enthusiast. Vorrede von Castilho); die poet. Erzählung *A delina do mal* (ebd. 1868); die patriot. *Dissonancias* (Oporto 1891) u.

Ribera, figül. Stadt, Prov. Girgenti, l. vom Küstentf. Verdura, 267 m ü. M.; (1901) 10 936 E.; Fabr. v. Öl, Leigwaren.

Ribera, 1) Franc., S. J. (seit 1570), span. Ereget, * 1537 zu Villacastin (Segovia), † 24. Nov. 1591 zu Salamanca; Weichtater u. Biograph der hl. Theresia (Madr. 1590 u. s.; auch dtsch, engl., franz. u.). Verf. Komm. zu den 12 kleinen Propheten, zum Hebräerbrief, zur Gesch. Offenbarung u. zum Evangelium des Johannes.

2) Giuseppe de, gen. Spagnoletto, span. Maler u. Kupferstecher, * 12. Jan. 1588 zu Jativa, † 2. Sept. 1656 bei Neapel; zuerst Schüler des ältern Ribalta, dann des Mich. Caravaggio in Rom, lernte aber auch von Correggio u. den großen Venezianern, nam. Tizian; nach einem bewegten Wanderleben in Neapel tätig. Sicher u. breit gemalte Brustbilder von Anachoreten, Propheten, Philosophen zeigen seine Vorliebe für Charakterfiguren; vertiefte sich auch gern in graufige Vorgänge (Hinrichtungen, Folterungen); gab gelegentlich auch selbige Verzeichnung geistreich wieder. Tafelbilder meist in Spanien (etwa 60 im Prado zu Madrid), auch in ital. u. nord. Galerien.

Ribes L., Gatt. der Saxifragaceen; 60 Arten, in den nördl. kühleren Gebieten u. in den Anden, Sträucher mit kleinen, meist grünlichen od. rötlichen, einzeln od. zu Trauben gestellten Blüten u. vom vertrockneten Fleisch gefrönten Beerenfrüchten. Hierher das wichtigste Beerenobst Mitteleuropas: *R. grossularia* L., Stachelbeere, Europa bis zum Himalaja; bestachelt (auch wehrlose Spielart), in 3

Hauptformen (mit grünlichen od. gelben kahlen, mit eben solchen behaarten u. mit glatten roten Früchten), nach Farbe (rot, grün, gelb, weiß), Oberfläche (glatt, wollig, behaart) u. Form (rund, rundlich, elliptisch, länglich, eif., birnförmig) der Beeren weiter in Klassen, Ordn. u. Unterordn. geteilt (insges. an 300 Formen); *R. rubrum* L., rote Johannisbeere; Europa, nördl. Asien u. Amerika; stachellos, weniger abartend (bes. Kirsch-Johannisbeere, mit großen roten, auch rosafarbenen od. grünlich-weißen Beeren), schon im 15. Jahrh. in Deutschl. als „Meerträubel“, in Östr. als „Ribescl“ od. „Ribissel“ allg. kultiviert u. zu Fruchtsirup verarbeitet; beide Arten beliebtes Obst, auch zu Kompott, Saft, Wein u. verarbeitet; gezogen in Buschform, neuerdings auch als hochstämmiges Kronenbäumchen, nach Boden u. Lage anspruchslos, auch wenig durch Schädlinge (Blattläuse, Meltau) gefährdet; Vermehrung durch Ableger od. Stecklinge. *R. nigrum* L., schwarze Johannis-, auch Hildebeere; Osteuropa bis Mandtschurei (in feuchten Wäldern); stark aromatisch, mit schwarzen (feltener umbräsfarbenen), wegen des leichten Wanzengeruchs weniger beliebten Früchten (großbeerrige Sorten zur Weinbereitung). Zierpflanzen sind *R. sanguineum Pursh*, Kalifornien u. Oregon, mit roten-, bis purpurroten, u. *R. aureum Pursh*, an kalif. Flußufern, mit gelben Blüten, diese als Unterlage für hochstämmige Johannis- u. Stachelbeeren benützt, in Amerika auch Fruchtstrauch.

Ribnitz, medlenb.-schmer. Stadt, Bzgt. Güstrow, an der Mündung der Rednitz in den R. er See (durch den Saaler Bodden mit der Ostsee verbunden); (1905) 4679 E. (26 Kath.); ~~Fab.~~; Amtsg., Domaniakamt; prot. Stadtkirche (13. Jahrh.); Realprogymn., höhere Mädterschule; Kranken-, 2 Armenhäuser, prot. Jungfrauen-Versorgungshaus (ehem. Nonnenkloster); Sägewerke, Parkettfabr., Fischerei.

Ribot (rībō), 1) Alex. Félix Jos., franz. Politiker, * 7. Febr. 1842 zu St-Omer; Abvokat; seit 1878 Mitgl. der Deputiertenkammer; 1890/92 in den Ministerien Freycinet u. Soubert Min. des Außern, Dez. 1892 Ministerpräf. u. Min. des Außern, trat aber infolge des Panamaskandals schon Apr. 1893 zurück, Jan. bis Okt. 1895 Ministerpräf. u. Finanzmin., seitdem in der Kammer einer der Führer des Zentrums. 1906 Mitgl. der Akad. Hauptw.: Réforme de l'enseignement secondaire (Par. 1900); Quatre années d'opposition; Discours polit. (I: Waldeck-Rousseau, II: Combes, ebd. 1905).

2) Augustin Théodule, franz. Maler u. Radierer, * 8. Aug. 1823 zu St-Nicolas-b'Atte (Dep. Eure), † 11. Sept. 1891 zu Colombes (Dep. Seine). Schüler von Glaise, Nachahmer des ältern Ribera; malte in kraftvoller Farbengebung mit oft übertriebenen Licht- u. Schatteneffekten Stillleben, Genres, figül. Historien u. Bildnisse.

3) Théodule, franz. Philosoph, * 18. Dez. 1839 zu Guingamp; 1865/72 Lycéalprof., 1876 Begr. der seitdem von ihm geleiteten Revue philos., 1885 Prof. an der Sorbonne, seit 1888 am Collège de France. Hauptw.: Psychol. anglaise contemp. (1870) u. allemande contemp. (1879, dtsch 1881); La philos. de Schopenhauer (1874, *1903); Les maladies de la mémoire (1881, dtsch 1882), de la volonté (1883, dtsch 1893), de la personnalité (1885, dtsch 1894); La psychol. des sentiments (1896, dtsch 1903); L'imagination créatrice (1901, dtsch 1902); La logique des sentiments (1905, dtsch 1906) u.; sämtl. Paris. Vgl. Krauß (I, 1905).

Ribuarier = Ripuarier.

Ricamarie, Ra (ritāmāri), franz. Stadt, Dep. Loire, 9 km südwestl. v. St-Etienne; (1901) 3960, als Gem. 8873 E.; *W.*; Fabr. v. Holzschuh-nägeln, Wölzen u.; Steinkohlengruben (eine seit dem 15. Jahrh. in Brand).

Ricambio, der (ital.), Rückwechsel, f. Wechsel.

Ricardo, David, engl. Volkswirt, * 19. Apr. 1772 zu London, † 11. Aug. 1823 ebd.; Sohn eines jüd. Bankiers, infolge Heirat Anglikaner; erwarb durch glückliche Börsenspekulationen bereits mit 25 Jahren ein großes Vermögen. R. hat die Lehren Wd. Smiths zu begrifflicher Schärfe weitergebildet, seine 'Gesetze', welche er aus der isolierten Betrachtung einfacher wirtsch. Fälle gewinnt, wurden von der extremen Freihandelschule wie von den Sozialisten (Marx' Werttheorie, Lassalles ehernes Lohn-gesetz) fortgebildet u. agitatorisch verwertet, sind aber heute mit Ausnahme seiner (auf die verschiedene Fruchtbarkeit der einzelnen Grundstücke zurückgeführten) Grundrententheorie (s. Grundrente) ziemlich allg. aufgegeben. Hauptw.: Principles of Polit. Economy & Taxation (1817 u. ö.; dtsh v. E. Baumstark, 1837, 2 1877 [dazu 'Erläuterungen', 1838, 2 1905 von Dietl], D. Thiele, 1905). Gef. W. mit Biogr. hrsg. von Mac Culloch, Lond. 1846; Briefe, Oxford 1887 u. 1899.

Ricasoli, Bettino, Baron, ital. Staatsm., * 9. März 1809 zu Florenz, † 23. Okt. 1880 auf Burg Brolio im Chianti. Auf seinen hier gelegenen Gütern mit Wein- u. Getreidebau u. mit der Urbarmachung der Maremmen v. Grosseto beschäftigt, trat er politisch erst 1849 in der Florentiner Verwaltung u. 1859/60 als Anhänger der Annexion hervor. Darauf Generalgouv. Toskanas, Juli 1861 Nachfolger Cavour's als Ministerpräs., unifizierte die Staatsschulden u. führte die Währung im ganzen Königreich ein. Zu schroff u. undiplomatisch ('der stolze Baron'), um sich beim König od. Parlament eine feste Stellung zu verschaffen, mußte er 1. März 1862 Rattazzi u. damit den Tendenzen Garibaldis Platz machen, ebenso nach seiner 2. Ministerpräsidentenschaft Juni 1866 bis Apr. 1867. Briefe hrsg. von Tabarini u. Gotti, 11 Bde, Flor. 1886/96, 2 1898, 10 Bde. Vgl. Gotti (ebd. 1895).

Ricci (ritsch), 1) Rath. v. hl. f. Katharina, hl., 5). 2) Lorenzo, S. J. (seit 1718), Ordensgeneral (seit 1758), * 2. Aug. 1703 zu Florenz, † 24. Nov. 1775 zu Rom. Der Vertreibung des Ordens aus den bourbon. Staaten gegenüber machtlos, eine Reform ablehnend; seit der Aufhebung (1773) in der Engelsburg in Haft. Über seine Briefe u. sein Memoriale an den Papst vgl. Sommervogel, Bibl. VI, 1785 ff. Vgl. Sint ut sunt etc.

3) Matteo (chin. Li Ma-tou), S. J. (seit 1571), der Bahnbrecher der neuern kath. Mission in China, * 6. Okt. 1552 zu Macerata, † 11. Mai 1610 zu Peking. Seit 1598 Oberer, wies er der Jesuitenmission in China den erfolgreichen Weg, durch die überlegene Wissenschaft des Westens den Chinesen zu imponieren u. durch möglichste Anpassung an einheimische Eigenart (Sitten, Sprache, Kleidung, Lebensweise) ihr Vertrauen zu gewinnen. Er war der erste Jesuit, der 1601 Peking erreichte u. die Gunst des kais. Hof's gewann, unter dessen Schutz die Mission sich rasch entwickelte. Seine chin. Schriften, in ungewöhnlich reinem Stil geschrieben (*Tien-schu-schei* unter die klass. Bücher aufgenommen), umfassen über 20 Werke theol., apolog. u. bef. math.-

astron. Inhalts (meist zu Mantischang gedr. u. z. T. bis in die neueste Zeit wiederholt aufgelegt).

4) Scipione de', Bisch. v. Pistoia = Prato, * 9. Jan. 1741 zu Florenz, † 27. Jan. 1810 ebd. in S. Marco; Neffe des Jesuitengenerals Lorenzo de' R. (s. o.), 1775 Generalvikar des Erzb. Incontri, 1780 Bisch. Anhänger des Janzenismus u. der sebronian. u. josephin. Bestrebungen, förderte er eifrig die Maßnahmen, die Erzhhg Leopold ohne Einvernehmen mit Rom auf kirchlichem Gebiet in Toscana durchzuführen gedachte. Die berücktigte, von ihm 18./28. Sept. 1786 zu Pistoia abgehaltene Diözesansynode (Affen Pavia, ital. 1788, lat. 1789, 2 Bde) billigte den Janzenismus u. die Gallic. Artikel u. erließ im Geist Leopolds eine Reihe von Beschlüssen; auf der beschuß ihrer allg. Annahme 1787 nach Florenz berufenen Bischofsversammlung erhob sich entschiedener Widerspruch (Verhandlungen, 7 Bde, ital., hrsg. von Tanzi, Flor. 1788, lat. von Schwarzel, Hamb. u. Würzb., 7 Bde, 1790/94). Die Durchführung der Neuerungen erregte 1787 in Prato u. 1790 in Pistoia einen Volksaufstand gegen R., der ihn zur Flucht zwang; dankte 1791 ab u. lebte seitdem in Florenz. 1794 verurteilte Pius VI. 85 Sätze der Synode v. Pistoia durch die Bulle Auctorem fidei (vgl. Denzinger, Enchir. n. 1364 ff.), der sich R. erst 9. Mai 1805 unterwarf. R.'s Memorie hrsg. von M. Gelli, 2 Bde, Flor. 1865. Vgl. de Potter (3 Bde, Brüss. 1825; dtsh 1826 in 4 Bdn; tendenziös, auf dem Indez); v. Reumont, Gesch. Toskanas II (1877); Scaduto, Stato e chiesa sotto Leop. I. di Tosc. (Flor. 1885).

Riccia (ritschā), ital. Stadt, 17 km südöstl. v. Campobasso; (1901) 8187 E.; Stigmatinnen; Schwefelquelle. [Dan. da.]

Ricciarelli (ritschē), ital. Maler, f. Volterra. **Riccio** (ritschō), 1) Andrea, ital. Baumeister u. Bildhauer, f. Briosco. — 2) David, f. Reggio. — 3) Domenico, ital. Maler, f. Brusaporci.

Riccioli (ritschōli), Gio. Batt., Astronom u. Geograph, S. J. (seit 1614), * 17. Apr. 1593 zu Ferrara, † 25. Juni 1671 zu Bologna; begann die jetzt gebräuchliche Benennung der Mondkrater nach Astronomen. Hauptw.: Almagestum novum (I/II, Vol. 1651; III, 1665 ebd.); Geogr. et Hydrogr. reform. (ebd. 1661, Ven. 2 1672).

Riccus, Aug. Ferd., Dirigent u. Komponist, * 26. Febr. 1819 zu Bernstadt b. Herrenhut, † 5. Juli 1886 zu Karlsbad; 1849 Musikvereinsdir. in Leipzig, 1854 Theaterkapellmeister ebd., 1864 in Hamburg. Schr. Ouverturen, Schauspielmusik, Klavierstücke, Vokalcompositionen.

Riccoboni, Lodovico, gen. Lelio, Bühnenleiter u. Dramatiker, * 1677 zu Modena, † 5. Dez. 1753 zu Paris; suchte vergeblich die Bühnendarstellungen in Venedig u. der Lombardei zu heben durch Verbannung des Arlecchino u. Aufführung gehaltreicher Werke, eröffnete 1716 in Paris mit Erfolg ein ital. Theater, 1729/31 als Leiter der Bühne in Parma, dann wieder in Paris tätig. Verf. zahlr. dram. Arbeiten; schr. ferner: Dell' arte rappresentativa (Lond. 1727); Hist. du théâtre italien (Par. 1728/31).

Ricercare, das (ital., ritsh-), in der Mus. die Durcharbeitung eines Themas; bef. von Instrumentaltomp. u. nam. von kunstvoll gearbeiteter Fuge (= Ricercata, die) gebraucht; seit 16. Jahrh. bekannt.

Rich. (vot.) = R. C. M. Richard; (3 vol.) = Sir John Richardson.

Richard, Fürsten: 1) Graf v. Cornwall, deutscher König (1257/72), * 5. Jan. 1209 zu Winchester, † 2. Apr. 1272 zu Berthampton; Bruder Heinrichs III. v. England, 1240/41 im Hl. Land. 13. Jan. 1257 zu Frankfurt vom Kölner Erzb. Konrad v. Hochstaden, der die mainz. u. pfälz. Stimme führte u. dem sich Böhmen anschloß, zum deutschen König gewählt, während die Gegenpartei für Alfons v. Kastilien stimmte, 17. Mai (Himmelfahrt) zu Aachen gekrönt. Seine Wahl u. den Anhang in den von ihm einige Male besuchten Teilen des Reichs verdankte er nur den reichlich ausgeteilten Geldern u. Privilegien, eine größere Wirksamkeit übte er nicht aus. 1264/65 mit Heinrich III. v. England in Gefangenschaft der engl. Barone. Vgl. Buffon, Doppelwahl (1866); S. Koch (1888; bis 1257); Wappert (1905; 1257/72).

2) Könige v. England: **R. I.** Löwenherz (1189/99), * 8. Sept. 1157 zu Oxford, † 6. Apr. 1199; Sohn Heinrichs II., unternahm mit Philipp II. August einen Kreuzzug, wobei es auf Sizilien zu Streitigkeiten kam, Cypern u. Affon erobert, bei Jafa ein Sieg errungen, ein erfolgloser Zug gegen Jerusalem unternommen wurde. Auf der Heimfahrt erlitt er Schiffbruch bei Aquileja u. geriet bei Wien 21. Dez. 1192 in Gefangenschaft Leopolds VI. v. Österreich (auf Burg Dürnstein). An Kaiser Heinrich VI. ausgeliefert, blieb er bis zur Zahlung eines hohen Lösegelds im Febr. 1194 auf Trifels in Haft. Daheim angekommen, rüstete er gegen Philipp II., der ihn im Bund mit R.s Bruder Johann (ohne Land) entthronen wollte. In dem langwierigen Kampf fiel er bei der Belagerung des Schlosses Chalus b. Limoges. Vgl. James (2 Bde, Lond. 1855); Kneller, Gefangenschaft (1893); Chronicles & Memorials, hrsg. von Stubbs, 2 Bde, Lond. 1864 f. — **R. II.** (1377/99), * 6. Jan. 1367 zu Bordeaux, † 14. Febr. 1400; Sohn des schwarzen Prinzen. Anfangs unter Leitung seiner selbstsüchtigen Oheime, zuerst des Herzogs v. Lancaster, nach dem Bauernaufstand v. 1381 (Wat Tyler) unter der des Herzogs v. Gloucester, den er nach seinem Regierungsantritt ermorden ließ. Um die absolute Herrschaft aufzurichten, verlängerte er den Frieden mit Frankreich um 28 Jahre, setzte statt des Parlaments einen 18-köpfig. Ausschuß ein u. verbannte die Herzoge v. Hereford (Lancasters Sohn) u. Norfolk. Hereford kehrte, während R. (1399) einen Zug gegen Irland unternahm, zurück, riß die Herrschaft (als Heinrich IV.) an sich u. ließ R. gefangennehmen, absetzen u. bis zum Tod im Schloß Pomfret in Haft halten. Vgl. Wallon (2 Bde, Par. 1864); Réville, Travailleurs en 1381 (ebb. 1899). — **R. III.** (1483/85), * 2. Okt. 1452 zu Fotheringhay; Bruder u. Heerführer Eduards IV., nach dessen Tod (1483) Protektor für seinen unmündigen Neffen Eduard V. Nach 3 Monaten ließ er sich vom Parlament zum König ausrufen u. Eduards IV. Söhne im Tower ermorden. Seine Gegner scharten sich um den von Frankreich unterstützten Heinrich Tudor. R. unterlag bei Bosworth 22. Aug. 1485 u. fiel, der letzte des Hauses York u. Plantagenet. Vgl. Pauli, Aufzüge (1869); Gairdner (Cambr. 1898).

3) Herzoge v. der Normandie: **R. I.** ohne Furcht (942/996), Sohn Hg. Wilhelms I. Sangschwert. Während seiner Minderjährigkeit konnten die Normannen ihre Gebiete nur mit dän. Hilfe behaupten gegen Ludwig IV. v. Frankreich u. Hugo v. Francien, dem R. sich zuletzt anschloß, indem er dessen Toch-

ter Emma heiratete. — Sein natürl. Sohn **R. II.** d. Gute (996/1026) warf eine Empörung der romanischen Bauern grausam nieder, begünstigte die Ausbreitung der Klosterreform durch Wilhelm v. Dijon. — Dessen Sohn **R. III.** (1026/27), angeblich vergiftet durch seinen Bruder Robert d. Teufel. Vgl. Marion, De Norm. ducum cum Capetianis societate (Par. 1892).

Richard, Theologen: 1) **R. Anglicus** (aus England), berühmter Kanonist; lehrte in Bologna, 1215 Bish. v. Chichester, 1217 v. Salisbury, 1228 v. Durham, † 1237. Schr.: Ordo iudiciarius (n. A. 1853); Distinctiones super decretis; Glossen zur Compilatio I; Casus decretalium.

2) **R. Fitzralph** (lat. filius Radulphi), Erzb. v. Armagh (1346/60), * 1290 (1299?) zu Dundalk in Nordirl., † 1360 zu Avignon, wo er sich vor u. nach seiner Erhebung oft aufhielt. Über die Frage der armen. Union verfaßte er die große Summa in quaestionibus Armeniorum et Graecorum (hrsg. von J. Sudoris, Par. 1512); bekannter durch sein Auftreten gegen die Bettelmönche, gegen die er 1350 die Bittschrift des engl. Bistums in Avignon überreichte u. das (von ihm als Mitgl. der ergebnislosen Kommission zur Untersuchung der Sache beg., erst 1353/56 voll.) Werk De pauperie Salvatoris schrieb. Wickef hat sich mit Unrecht auf ihn berufen.

3) **v. Middleton**, Scholastiker, O. F. M., studierte in Oxford u. Paris, 1286/95 Lehrer der neapolit. Prinzen auch während ihrer 7jähr. Gefangenschaft (vgl. Rudwig, aa. 5). Das Hauptw., ein Sentenzenkomment. (Ven. 1509, Brigen 1591), nähert sich in der Lehre dem hl. Thomas v. Aquin u. zeichnet sich durch Klarheit des Stils aus; manches ungedruckt.

4) **v. St Viktor**, Scholastiker u. Mystiker, † 1173; Schotte, Mönch in St Viktor zu Paris, wo er als Subprior u. Prior die Klosterzucht hob. In seinen exeget. Schr. (Allegoriae tabernaculi foederis, über Psalmen, Habakuk, Hohes Lied, Ezechiel u. a.) betont er den myst. Sinn mit asket. Anwendungen u. systematisiert die bernhardinische u. areopagit. Mystik; tief spekulativ seine dogm. Werke (De Trinitate, De Verbo incarnato, De missione Spiritus Sancti u. a.). Gesamtausg. Ven. 1506 u. ö.; bei Migne, Patr. lat. Bd 196.

Richard (richā), 1) Franc. Marie Benj., Kard., Erzb. v. Paris, * 1. März 1819 zu Nantes; 1849/69 Generalvikar ebd., 1871 Bish. v. Belley, 1875oadjutor des Kard. Guibert in Paris, 1886 dessen Nachfolger als Erzb., 1889 Kardinal. Schr. eine Biogr. der sel. Franziska v. Amboise (2 Bde, Nantes 1865, dtisch 1892); ferner Les Saints de l'église de Nantes (ebb. 1873, 1899).

2) Louis Claude Marie, franz. Botaniker (= Rich.), * 4. Sept. 1754 zu Versailles, † 7. Juni 1821 zu Paris; 1781/89 in Westindien u. Guayana, dann Prof. in Paris u. Mitgl. des Institut. — Sein Sohn Achille (= A. Rich. ob. A. R.), * 27. Apr. 1794 zu Paris, † 5. Aug. 1852 ebd.; schr. (außer zahlr. Monogr.): Élém. de bot. etc. (1819, 1864); Élém. d'hist. nat. méd. (2 Bde 1831, 1849 in 3 Bdn) zc.; sämtl. Par.

Richardia Kth., Pflangengattg = Zantedeschia.

Richardis, hl., Kaiserin, * um 849, † 18. Sept. (Fest) 896 (?); Tochter des Nordgaugrafen Erchanger, Gemahlin Karls III., 881 in Rom mitgekrönt. Unerlaubten Verhältnisses mit dem Kanzler Luitward beschuldigt, soll sie die Feuerprobe bestanden haben; zog sich 887 in das von ihr gegr. Kloster

Andlau (s. b.) zurück. Leo IX. erhob 1049 ihre Gebeine. Vgl. Deharbe (Par. 1874).

Richardson (ritschdrichsen), 1) **James**, engl. Afrika-reisender, * 8. Nov. 1806 zu Boston (Grafsch. Lincoln), † 4. März 1851 zu Ungarotona, 6 Tage-reisen vor Afrika; unternahm 2 Reisen in die Sahara: 1845 von Tripolis aus (über Ghadames, Ghat, Tefjan), 1850 mit Barth (s. b.). Schr.: *Travels in the Sahara* 1845/46 (2 Bde, Lond. 1848).

2) **Sir John**, Nordpol-reisender u. Zoolog (= *Rich.*), * 5. Nov. 1787 zu Dunsfries, † 5. Juni 1865 zu Grassmere (Westmorland); 1819/22 u. 1825/27 Begleiter John Franklins (s. b.), unternahm 1848/49 (mit Rae) eine Reise zu dessen Aufsuchung (Wachenziefluß, Wollastonland). Schr.: *Boat-Voyage etc.* (2 Bde, Lond. 1851); *Polar Region* (ebb. 1861). Vgl. Mac Keith (ebb. 1868).

3) **Samuel**, engl. Romanschriftst., * 1689 in der Grafschaft Derby, † 4. Juli 1761 zu London als Druckereibesitzer; Begr. des sentimental-moralisierenden Familienromans, der durch seine Einwirkung nam. auf die franz. u. dtsh. Litt. für die Weltlitt. epochemachend wurde. Hauptw.: *Pamela* (in Briefform; 4 Bde, Lond. 1741 f.); dtsh. *Diegnitz* 1772; *Clarissa Harlowe* (sein Bestes; 8 Bde, Lond. 1748; Ausg. von Ward, ebb. 1899; dtsh. Leipz. 1790 f.) u. *Sir Charles Grandison* (6 Bde, Lond. 1755; Ausg. von Saintsbury, 2 Bde, ebb. 1895; dtsh. Leipz. 1789 f.). Gei. W., 20 Bde, Lond. 1783 u. ö.; n. A. von R. Stephen, 12 Bde, ebb. 1883; von E. Mc Kenna, 20 Bde, ebb. 1901. Briefe mit Biogr. von A. S. Barbour, 6 Bde, ebb. 1804. Vgl. E. Schmidt, R., Rousseau u. Goethe (1875); Thomson (Lond. 1900); Dobson (ebb. 1902).

Richardt, Christian, dän. Dichter, * 25. Mai 1831 zu Kopenhagen, † 18. Dez. 1892 zu Vemmetofte (Seeland); seit 1872 luth. Pfarrer; einer der feinsten u. edelsten Prosiker der dän. Spätromantik, bei tieferleg. Ernst voll größter Lebensfreudigkeit. Schr.: *Smaadigte* (1861); *Texter og Toner* (1870); *Billeder og Sange* (1874); *Halvt-hundrede Digte* (1878); *Vaar og Høst* (1884). Gei. Gedichte, 3 Bde, 1895; fäml. Kopenhagen.

Richardus, h. l., Abt v. St-Niquier, s. b.

Richelieu (ritschliu), **Armand Jean Du Pleissis**, Herzog v., Kard. u. franz. Staatsm., * wahrsch. 9. Sept. 1585 zu Paris, † 4. Dez. 1642 ebb.; aus einer Adelsfamilie des Poitou, 1606 Bisch. v. Luçon, wegen seiner Thätigkeit als Sprecher der Geistlichkeit in den Reichstagen v. 1614 von Maria de' Medici 1616 ins Min. D'Ancre's berufen. Nach dessen Sturz 1617 nach Aignon verbannt, vers. er relig. Streitschriften, söhnte 1620 Ludwig XIII. mit seiner Mutter aus, wurde 1622 Kard., 1624 Mitgl. des Min. La Vieuville, das er völlig beherrschte; von 1629 ab war er leitender Min. Frankreichs. Im Innern suchte er die Macht des Königtums durch Unterwerfung der Großen u. Befestigung der polit. Sonderstellung der Hugenotten absolut zu machen. Alle Versuche, ihn zu stürzen (1624, 1625, 1626, 1627, 1630, 1632, 1641), miß-langen, obgleich der Hochadel, selbst Gemahlin, Mutter u. Bruder des Königs sich gegen ihn verschworen, weil er diesen trotz dessen Abneigung fast dämonisch beherrschte u. ihn zwang, seine nächsten Verwandten u. Vertrauten zu opfern. Mit seinen Feinden im kath. Adel verbanden sich 1625 u. 1627 die Hugenotten; endgiltig brach er ihre Macht durch die von ihm selbst geleitete Einnahme der von Eng-

land unterstützten Festung La Rochelle (28. Okt. 1628). Nach außen hin suchte er Frankreich aus der Umklammerung durch Spanien u. Österreich zu befreien u. zur Vormacht Europas zu machen. Durch den Frieden v. Cherasco (6. Apr. 1631) zwang er, in-zwischen zum Pair, Herzog u. Gouv. der Bretagne ernannt, die Habsburger zur Räumung des Westfins u. Mantuas. 1634 griff er, schon lange mit Gustav Adolf u. den dtsh. Protestanten verbündet, offen in den 30jähr. Krieg ein, indem er Lothringen besetzen u. den Kampf am Oberrhein eröffnen ließ. 1635 erklärte er auch Spanien den Krieg, reizte Katalonien zum Aufstand, unterstützte den Abfall Portugals (1640) u. konspirierte mit den Schotten gegen England. In Deutschland gaben die Siege u. noch mehr der Tod Bernhards v. Weimar (1639) ihm das Übergewicht am Oberrhein, u. schon waren seine Heere in Franken, als der immer schwache u. längst gelähmte Körper einem gichtischen Leiden erlag. — Ein überlegener Geist, von scharfem, durchdringen-dem Verstand, rücksichtslos u. unbedenklich, ist R. der größte u. erfolgreichste Staatsmann seiner Zeit. Den Hugenotten in Frankreich ließ er die relig. Freiheit, u. obwohl überzeugter Katholik, verschmähte er nicht den Bund mit prot. Fürsten gegen die Vor-kämpfer der kath. Sache. Gründer der franz. Akademie. Grabdenkmal in der Kirche der Sorbonne. Hauptfchr.: *Défense des principaux points de la foi cath.* (Poitiers 1617); *Hist. de la mère et du fils* (Mémoires 1610/24; 2 Bde, Amst. 1730); *Mém.* 1624/38 (von Bisch. Harlay v. St-Malo, Par. 1823); die Echtheit des Testament polit. (2 Bde, ebb. 1764) u. des Journal (2 Bde, Amst. 1664) ist umstritten. *Lettres, instructions dipl.* hrsg. von D'Avenel (8 Bde, Par. 1863/77). Vgl. Le Clerc (5 Bde, Amst. 1753); D'Avenel, R. et la monarchie absolue (4 Bde, ebb. 1884/90); Panotaur (I/II, ebb. 1893/1903); Ranke, Franz. Gesch. II u. V; Perkins (Lond. 1900). — Sein Großneffe *Ézq Louis François Armand Du Pleissis*, Marquis, * 13. März 1696 zu Paris, † 8. Aug. 1788 ebb.; 1711 verm. mit Grf. v. Noailles, 1711 wegen Siebesabentuern, 1716 wegen Zweikampfs, 1719 wegen Teilnahme an der Verschwörung gegen den Regenten in die Bastille gebracht u. dann nach Conflans verbannt. Erst Ludwig XV. berief ihn wieder, ernannte ihn 1721 zum Pair, 1722 zum Gouv. v. Cognac; 1725/29 war er Gesandter in Wien, 1738 nach Teilnahme am Poln. Erbfolgekrieg unter Bernick Statthalter in Langue-doc, 1744 Generalleutnant, 1746 außerord. Gesandter in Dresden. 1747 verteidigte er Genua so tapfer, daß die Stadt ihm bei Ludwig dem Marquisstab ver-schaffte. 1756 entließ er den Engländer Menorca, zwang 1757 als Oberbefehlshaber in Hannover den *Ézq* v. Cumberland zur Konvention v. Zeven, verlor dann aber die Zeit mit Ausschweifungen u. Plün-derungszügen u. wurde 1758 völlig vertrieben u. abberufen. Seit 1781 Präsi. des Ehrengerichts. Ohne Grundsätze u. ohne polit. Einsicht. Die *Mémoires* (hrsg. von Soulabie, 9 Bde, Par. 1790; auch dtsh.) u. *Nouv. Mém.* (hrsg. von Lescure, 4 Bde, ebb. 1869) sind wohl nur teilw. echt. Vgl. Faur (3 Bde, Par. 1790 u. ö.; dtsh. Straßb. 1791/93). — Dessen Enkel *Ézq Armand Emmanuel Du Pleissis*, * 25. Sept. 1766 zu Paris, † 17. Mai 1822 ebb.; socht als Emigrant 1790 vor Ismail in russ. Diensten, dann unter Condé u. erwarb sich als Gouv. Südruß-lands (1803/14), bef. als Schöpfer der Blüte Odeßas,

die größten Verdienste. Auf Empfehlung des Zaren 1815/18 u. nach der Ermordung des Hggs v. Berry 1820/21 franz. Ministerpräsi., der einsichtigste u. redlichste Staatsmann der Restauration. Er erreichte auf dem Nachener Kongreß 1818 die Räumung Frankreichs u. seine Aufnahme in die Gl. Allianz. Im Innern hatte er stets gegen Liberale u. Ultras zu kämpfen. Briefw. hrsg. von Polovstoff (Petersb. 1887); vgl. de Croufaj-Grézet (Par. 1896).

Richelieu, der (ришелье, ричесий), r. Nebenfl. des St. Lorenzstroms, Kanada, kommt aus dem Champlainsee, mündet bei Sorel; 129 km l., schiffbar, Kanal um die Schnellen zw. St. John u. Chambly.

Richelmy (ришми), Agostino, Kard., Erzb. v. Turin, * 29. Nov. 1850 zu Turin; 1873 Priester, 1886 Bischof v. Jurea, 1897 Erzb., 1899 Kardinal.

Richelsdorfer Gebirge, im östl. Teil des Hess. Berglands, zw. Werra u. Fulda, nördl. vom Seulingswald, mit sanften Formen, im Herzberg 477 m h.; früher Bergbau auf Kupfer, Nidelerze u. Kobalt, jetzt nur noch auf Schwerspat.

Richensee, ehem. Schweiz. Stadt, bei Hiltkirch, i. d.

Richental, Ulrich v., ein reicher Bürger in Konstanz, 1488 zuletzt erwähnt, Schr. ein Tagebuch über das Konstanzener Konzil, das dessen äußern Verlauf hübsch u. getreu schildert. Die Handschriften kulturgesch. wichtig wegen ihrer Bilder u. Wappen. Hrsg. von W. R. Buch, 1882; photogr. Nachbildung von G. Wolf, 1894. Vgl. Weyerle in Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins 1902.

Richpin (ришпін), Jean, franz. Dichter, * 4. Febr. 1849 zu Medea (Algerien); begann als brutal naturalist. Dyrker mit Chanson des gueux (1876; brachte ihm 1 Monat Gefängnis), Les caresses (1877) u. Les blasphèmes (1884); etwas erträglichere Stoffe findet seine an Baudelaire geknüpfte Vergewalt in La mer (1886) u. nam. in dem veröhnlichen Mes paradis (1894). Auch in seinen Romanen (Miarka, 1883, dram. 1905; Césarine, 1888, dtsh 1903; Le cadet, 1890 u.) u. in seinen Versdramen (Vers la joie, 1894; Le chemineau, 1897 u.) überwiegt das psychol. Studium menschlicher Niedrigkeit; sämtl. Paris.

Richer, Mönch in St. Remi zu Reims, Schüler Gerberts, Schr. in dessen Auftrag vor 998 eine Gesch. von 882 bis 995, wichtig für Lothringen u. den Untergang des karoling. Hauses, aber rhetorisch, tendenziös u. unzuverlässig. Einzige Handschr. das Autograph in Bamberg, von Perz 1833 entdeckt u. hrsg. in Mon. Germ. Script. III, neu 1877 von Wailly, dtsh 1891 von Wattenbach.

Richer (рише), Edmond, franz. Kanonist, * 20. Sept. 1860 zu Chaource (Dep. Aube), † 29. Nov. 1881 zu Paris; heftiger Verteidiger der Gall. Freiheiten (i. d.), nam. in der Demonstratio de eccles. et politica potestate (Par. 1811 u. ö.), deretwegen er als Syndikus der Univ. Paris abgesetzt wurde; später Kanonikus, widerrief angeblich vor seinem Tod.

Richerand (риш'ран), Anthelme Balth. Baron, franz. Mediziner, * 4. Febr. 1779 zu Belley (Dep. Ain), † 23. Jan. 1840 zu Villecrozes (Dep. Seine-et-Oise); 1807 Prof. der chir. Pathol. an der med. Fak. Paris, 1824 konsultierender Chirurg Ludwigs XVIII. Bedeutender Chirurg u. Physiolog. Schr.: Nouv. éléments de physiologie (1801 u. ö., vielfach überf.); Nosographie etc. (3 Bde, 1805/06, 1821, 4 Bde; dtsh, 8 Bde, 1820/24); Hist. des progrès récents de la chir. (1825) u.; sämtl. Paris.

Richet (рише), Louis Dominique Alfred, verb. dier franz. Chirurg u. Operateur, * 16. März 1816 zu Dijon, † 30. Sept. 1891 zu Carqueiranne b. Toulon; 1865 Prof. in Paris, 1883 Mitgl. des Institut. Schr.: Traité d'anatomie méd.-chir. (1855/57, 61877); Rech. sur les tumeurs vasculaires des os (1865); Fractures de jambe (1875); Clinique chir. (1893) u.; sämtl. Paris. — Sein Sohn Charles, Physiolog, * 26. Aug. 1850 zu Paris; seit 1887 Prof. an der med. Fak. ebd. Schr.: Les muscles et les nerfs (1883); Psychologie générale (1886, 1905); Chaleur animale (1889); Physiologie (4 Bde, 1893/98); Dict. de physiol. (1895 ff.); Les guerres et la paix (1900, 1905) u.; vers. auch Fables (1890, 1893) u. das Drama Circé (1905); sämtl. Paris.

Richmond (ричмонд), 1) 2 engl. Städte: R., Graffsch. Surrey, r. an der Themse (2 Brücken, Schleuse), 13 km westl. v. London; (1901) 31 677 E.; R., kath. Kirche; theol. Institut der Weslehaner, Bibl., Theater, Hospital u.; Maristenschw. Süd-östl. der 912 ha gr. R. Park, von Karl I. angelegt, beliebter Ausflugs- u. Vergnügungsort der Londoner (zahlr. Villen). — Alte Residenz, bis 1501 West Cheen. Agin Elisabeth starb hier. — R., Graffsch. York (Northriding), l. am Swale; 3836 E.; R., Reste eines mächtigen norm. Schlosses (1071); kath. Kirche, Lateinschule; Assumptionistinnen. In der Umgebung 3 mittelalt. Klosteranlagen. — 2) mehrere nordamerik. Städte, bes. R., Hauptst. des Staats Virginia, auf 7 Hügeln l. am (bis hierher schiffbaren) James (unterhalb industriell ausgebeutete Wasserfälle), gegenüber Manchester (5 Brücken); (1900) 85 050 E. (909 in Deutschl., 2472 von dtsh. Eltern geb., 38% Neger), (1904) mit Vorstädten 145 000 E.; R., (3 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn, Dampfstation; kath. Bischof, 8 konsular. Vertretungen (dtsh. u. östr. Konsul), Staatszuchtshaus; inmitten der Stadt, auf Schockoe Hill, der 5 ha gr. Capitol Square mit dem klassizist. Kapitol (1785) u. zahlr. Denkmälern, gegenüber Staatsbibl. (80 000 Bde); 5 kath. Kirchen (Kathedrale, Benediktinerpriorat u.); auf dem Hollywood-Friedhof Grab v. 16 000 konföderierten Soldaten (27 m h. Steinspyramide) u.; zahlr. höhere Schulen (2 med. Staatscolleges, Med. u. der Faverianer, Benediktinerinnen, Barmh., Nazarethschw., Schw. v. d. Heimfuchung, R. College u. Theol. Seminar der Baptisten u., auch für Frauen u. Farbige), Musikfab., Theater, 2 Museen, Kriegerheim, Memorial Hospital u.; Kl. Armenschw., Franziskanerinnen; Tabakfabr., Eisenbahnwerkstätten, Maschinen- u. Waggon-, Schiffbau u. (1900 insgef. für 147 Mill. M.); in der Umgebung Kohlengruben u. die R. Schlachtfelder. R. ist seit 1779 Hauptst. v. Virginia. Seit Juni 1861 Sitz der Regierung der Konföderierten, die 9. Apr. 1865 kapitulierten u. vor ihrem Abzug R. teilweise zerstörten. — Das Bist. R. (1820, Suffr. v. Baltimore) zählt 64 Kirchen, 41 Stat. u. Kap., 52 (42 Welt-) Priester, 11 (3 männl.) relig. Genoss., an 30 000 Kath. — R., Ind., am östl. Zweig des Whitewater; 18 226 E.; R., elektr. Straßenbahn; Carlham College der Quäker u.; Staatsirrenanst., 2 Waisenhäuser, Hospital u.; Fabr. v. landwirtsch. Geräten, Möbeln, Dampfmaschinen, Mehl u.; Naturgasquellen.

Richmond (i. o.), 1) Div. der Kapkolonie, in der nördl. Karroo; im S. Gebirg (Schneeberge), sonst wasserarme Hochebene; 11 472 km², (1904) 4883

G. (38 % Weiße); Schaf-, Ziegen-, Pferdezuucht. — Der gleichn. Hauptort, am Nordfuß der Schneeberge, 39 km südöstl. v. R. Road (ῤῥῷῥῷ), 1381 m ü. M.; (1904) 2001 G. (825 Weiße). — 2) Dorf in Natal, 70 km westl. v. Durban, 854 m ü. M.; 700 G. (1/2 Weiße); ῤῥῷῥῷ; Wolferrei, Fabr. v. Fleischkonserven.

Richmond (f. o.), 1) engl. Herzogstitel, geführt a) von Henry Fitzroy (1519/36), einem Bastard Heinrichs VIII.; b) 1623/72 im Haus Lennox (f. Stuart); c) seit 1675 mit dem Herzogstitel v. Lennox von James Lennox (1672/1723), Bastard Karls II. von der Hggin v. Portsmouth u. Aubigny. James' Enkel Charles L., 3. Hgg v. R., Lennox u. Aubigny (1735/1806), war 1766 Staatssekr. des Südens, 1782/95 Generalpostmeister, dessen gleichn. Neffe, 4. Hgg (1764/1819), 1807/13 Statthalter in Irland, zuletzt Generalgouv. v. Kanada. Desseinen Sohn Charles Gordon-L., 5. Hgg (1791/1860), 1810/14 u. bei Waterloo Adjutant Wellingtons, 1830/34 Generalpostmeister, Hochtort, Gegner der Katholikeneinmischung u. Anwalt der Getreidezölle, erbte von seinem Onkel 1836 den Familiennamen, sein Sohn Charles Henry, 6. Hgg (1818/1903), 1867/68 u. 1885 Vorf. des Handelsamts, 1874/80 des Privy Council, 1876 den Hggsitel v. Gordon. 7. Hgg v. R. u. Lennox, Hgg v. Gordon u. Aubigny ist sein Sohn Charles Henry Gordon-Lennox (* 1845).

2) George, engl. Maler, * 28. März 1809 zu Wrompton (London), † 19. März 1896 zu London; Schüler von W. Blake; Begründer der engl. Aquarellmalerei; fruchtbar in Öl- u. Pastellbildnissen (an 3000). — Sein Sohn William Blake R., Maler u. Bildhauer, * 29. Nov. 1843 zu London; Schüler Leightons; zuerst Präraffaelit, dann strenger Klassizist; berühmt durch seine Kinderbildnisse aus der engl. Aristokratie.

Rich. Sw. (Zool.) = Sir John Richardson (f. d.) u. Will. Swainson, f. Sw.

Richten, bei Geschützen die Seelenachse nach Setze u. Höhe (Seiten- u. Höhenrichtung) nach den Angaben der Schutztafeln zu stellen, daß das Geschöß das Ziel trifft. **Richtbogen**, Winkelmessinstrument bei Feldgeschützen zum Nehmen der Höhenrichtung beim Schießen gegen verdeckte Ziele. **Richtvorrichtungen** sind bei Handfeuerwaffen Visier (Aufsatz) u. Korn, bei Geschützen für direktes Richten (bei sichtbarem Ziel) Aufsatz u. Korn, für indirektes Richten (bei Festungs- u. Belagerungsgeschützen) Quadrant, Richtskala nebst Richtplatten, Richtmaschine zum Einstellen des Rohrs der Höhe nach.

Richtenberg, pomm. Stadt, Kr. Franzburg, am Rer See (79 ha); (1905) 1658 meist prot. G.; ῤῥῷῥῷ; 3 Kornbrennereien, 2 Brauereien, 1 Wollspinnerei, Holzhandel. — R. erhielt 1331 städt. Gerechtsame.

Richter, mit der Rechtsprechung betraute Person. Bei den sog. ordentl. (den Zivil- u. Straf-) Gerichten amtierenden durchweg **Verf.-R.** (Amts-, Land-, Landgerichtsräte etc.), die von den einzelnen Bundesstaaten, für das Reichsgericht aber auf Vorschlag des Bundesrats vom Kaiser „auf Lebenszeit“ ernannt werden. Sie sind „unabsehbar“, d. h. sie können wider ihren Willen nur kraft richterl. Entscheidung aus gesetzlich bestimmten Gründen versetzt, pensioniert u. (dauernd od. zeitweise) ihres Amts enthoben werden. Die Fähigkeit zum R. amt wird durch Ablegung von 2 Prüfungen erlangt; die erstere hat ein min-

destens 3jähr. (in Ost. 4jähr.) Rechtsstudium auf einer Univ. zur Voraussetzung; zwischen beiden Prüfungen muß ein mindestens 3jähr. prakt. Dienst liegen. Zum R. amt ist ferner jeder o. Prof. der Rechtswiss. befähigt. Neben Berufs-R. n werden auch Personen im Ehrenamt (Raien-R.) zur Rechtsprechung herangezogen, u. zwar Handels-R. (für Handelsfachen) u. Schöff u. Geschworene (für Straffachen). Bei den Sondergerichten (Gewerbe- u. Kaufmannsgerichten) sind die Beisitzer Laien (Arbeitsgeber u. -nehmer). Ebenso in Österreich.

Richter Israels, 1) die von Moses aus den Häuptern der Stämme u. Geschlechter über je 1000, 100, 50, 10 gesetzl. Vorsteher zur Schlichtung von Rechtshändeln des Volks. — 2) die etwa 200/300 Jahre vor Saul (f. d.) zur Zeit besonderer Bedrängnis von Gott berufenen u. mit der Sorge für die öff. Ordnung, Gerechtigkeit u. Reinheit des Glaubens betrauten Retter u. Fürsten des Volks od. einzelner Stämme. Das Buch der Richter entwirft in 21 Kap. ein Bild von den verberblichen Mißständen im Volk vor der Königszeit u. berichtet die Thaten der ersten 12 R. (die R. Heli u. Samuel werden im 1. Buch der Könige genannt) u. der Prophetin u. Richterin Debora (f. d.). Die von verschiedenen Verfassern u. aus verschiedenen Zeiten stammenden Berichte sind wahrsch. von Samuel (f. d.) zum jetzigen Buch der R. vereinigt. Die Chronologie ist unsicher. Vgl. (kath.) v. Hummelauer (Par. 1888); Lagrange (ebd. 1903); (prot.) Ostli (1893); Bubbe (1897); Nowack (1900).

Richter, 1) Amilius Rudw., prot. Kirchenrechtslehrer, * 15. Febr. 1808 zu Stolpen b. Dresden, † 8. Mai 1864 zu Berlin; 1835 ao. Prof. in Leipzig, 1838 o. Prof. in Marburg, 1846 in Berlin; daneben Mitgl. des Oberkirchenrats (1850) u. des Oberkonsistoriums (1852); 1859 Geh. Oberregierungsrat u. vortragender Rat im Kultusministerium. Schr. u. a.: „Lehrb. des kath. u. evang. Kirchenr. mit bes. Rücks. auf dtsh. Zustände“ (1841 f., 1886 von Dove u. Rahlf.); „Evang. Kirchenordnungen des 16. Jahrh.“ (2 Bde, 1846); „Gesch. der evang. Kirchenverf.“ (1851). Hrsg.: Corpus juris can. (2 Bde, 1833/39); Canones et decreta Conc. Trid. (1853, mit Fr. Schulte). Er pflegte die streng hist. Methode, worin er einen Kreis hervorragender Schüler (Hinrichs, Schulte) heranzog, u. befeizigte sich der kath. Kirche gegenüber eines objektiven Standpunkts. Vgl. Hinrichs (1865).

2) Aug. Gottlieb, Chirurg, * 13. Apr. 1742 zu Zoerbig (Sachsen), † 23. Juli 1812 zu Göttingen; 1766 ao., 1771 o. Prof. ebd., 1780 Leibarzt, 1782 Hofrat. Der Vater der wissensch. Chirurgie u. Augenheilkunde in Deutschland; auch sehr verdient um die innere Med. Schr.: „Abh. von den Brücken“ (2 Bde, 1777/79 u. ö.); „Anfangsgründe der Wundarzneikunst“ (7 Bde, Göt. 1795/1804 u. ö.); „Spez. Therapie“ (Hrsg. von seinem Sohn G. A. R., 9 Bde u. 3 Suppl., 1813/36 u. ö.) u. Hrsg.: „Chir. Bibliothek“ (15 Bde u. Reg., Göt. 1771/96).

3) Eduard, Geograph, * 3. Okt. 1847 zu Mannersdorf am Leithagebirge, † 6. Febr. 1905 zu Graz; 1871 Gymnasiallehrer in Salzburg, seit 1886 Univ.-Prof. in Graz; verdient um Gletscher- u. Seenforschung, hist. u. Schulgeogr. Hauptw.: „Gletscher der Ostalpen“ (1888); „Ausbrüche des Bernagts- u. Gurgler Gletschers“ (1892); „Seestudien“ (1897); „Geomorph. Untersuchgn in d. Hochalpen“ (1900). Redig.: „Erschließung d. Ostalpen“ (3 Bde, 1893 f.);

hrsg. Atlas d. östr. Alpenseen' (mit Pendl; 1./2. Hg. 1895/97); regte den Hist. Atl. der östr. Alpenländer' (38 Bl., 1:200 000, 1904 ff.) an. Vgl. Marek (Mitt. d. Geogr. Ges. Wien 1906).

4) Emil, Chirurg, * 19. Apr. 1837 zu Saarlouis; 1866 u. 1870/71 Stabsarzt; seit 1876 ao. Prof. in Breslau. Schr.: 'Lehre von den Unterleibsbrüchen' (1869); 'Chir. der Schutzverletzungen im Krieg' (1874/77) u. Seit 1880 Mitbegr. des 'Zentralblattes f. Chir.'

5) Ernst Friedr. Eduard, Komponist u. Musiktheoretiker, * 24. Okt. 1808 zu Großschönau, † 9. Apr. 1879 zu Leipzig; 1843 Lehrer der Theorie am dort. Konservat. u. Leiter der Singakad., 1868 Kantor an der Thomasschule u. Musikdir. an den Hauptkirchen. Bes. bekannt durch seine Lehrbücher über Harmonielehre (1853, 2^o 1905), Kontrapunkt (1872, 1^o 1904), Fuge (1859, 2^o 1896); von seinen Vokalwerken 12stimm. Agnus Dei.

6) Eugen, Politiker, * 30. Juli 1838 zu Düsseldorf, † 10. März 1906 zu Berlin; 1864 als Regierungsassessor zum Bürgermeister v. Neutrieb gewählt, von der Regierung aber nicht bestätigt, trat deshalb aus dem Staatsdienst u. war seitdem nur politisch u. publizistisch tätig; seit 1867 ohne Unterbrechung Mitgl. zuerst des nordd., seit 1871 des dtsh. Reichstags, 1869/1905 auch des preuß. Abgeordnetenhauses, Mitgl. der Fortschrittspartei bzw. der dtsh.-freisinn. Partei, seit 1893 der Freisinn. Volkspartei; hervorragender Redner, bedeutender u. volkstümlicher liberaler Führer, wenn auch die Unbeugsamkeit seines Charakters das Zusammenhalten der Liberalen bzw. die Neubildung einer großen lib. Partei nicht zuließ; Oppositionsmann von unentwegter Überzeugungstreue u. Uneigennützigkeit; vor allem auf finanzpolit. Gebiet tätig. Begr. (1885) u. Leiter (bis 1904) der 'Freisinn. Ztg.'. Schr.: 'Polit. ABC-Buch' (1./9. Jahrg. 1881/98); 'Jugenderinnerungen' (1892); 'Im alten Reichstag, Erinnerungen' (2 Bde, 1894/96) u.

7) Gust., Maler, * 3. Aug. 1823 zu Berlin, † 3. Apr. 1884 ebd.; gebildet an der Berliner Akad., in Paris (Cogniet) u. Rom. Durchsichtiger Glanz u. duftiger Schmelz des Kolorits, korrekte Zeichnung u. gefällige Auffassung machten ihn zum Lieblingsmaler der vornehmen Berliner Welt, insbes. der Damen; ungemein volkstümlich sein Idealbildnis der Königin Luise (Köln, Museum) u. mehrere seiner Einzelgestalten (Junge Ägypterin, Odaliske, Neapolit. Fischertnabe); seine Historien (Jairi Töchterlein, Berlin, Nationalgal. u.) zu theatralisch; der figurenreiche 'Bau der ägypt. Pyramiden' (1859/72, München, Maximilianeum) von sorgfältigster Durchbildung aller Figuren u. Gruppen, aber ohne eindrucksvolle Gesamtwirkung.

8) Gust., Philolog u. Historiker, * 29. Juni 1838 zu Naumburg a. S., † 28. Jan. 1904 zu Jena; 1862 Gymnasiallehrer in Posen, Schulpforta u. Weimar, 1876 Gymn.-Dir. in Jena; Schr.: 'Annalen der dtsh. Gesch. im N. A.' (I/III 2, 1873/98; mit Rohl) u. a. hist. Unterrichtswerke; begr. mit Friedl. die pädag. Ztschr. 'Lehrproben u. Lehrgänge u.' (1884). Hrsg. (mit R. Peiper): 'Tragödien des Seneca' (1867, 2^o 1902 von R. allein).

9) Hans, hervorragender Dirigent, * 4. Apr. 1843 zu Raab; in Wien ausgebildet, 1866/67 bei R. Wagner in Luzern, nach vorübergehender Tätigkeit in München, Brüssel, Budapest 1893/1900 1. Kapellmeister der Hofkapelle in Wien; seit 1876

einer der Hauptdirigenten der Bayreuther Festspiele; dirigierte 1877 die Wagnerkonzerte in London, seitdem auch mehrere Niederrhein. Musikfeste u. die nach ihm ben. jährl. Konzerte in London, wo er seinen ständigen Sitz hat.

10) Herm. Eberh., Mediziner, * 14. Mai 1808 zu Leipzig, † 24. Mai 1876 zu Dresden; 1837/49 Prof. an der med.-chir. Akad. ebd. Verdient um die Bekämpfung des Geheimnisschwefels (2 Bde, 1872/75); hervorragend tätig für die Förderung der ärztl. Standesinteressen, Begr. des dtsh. Ärztevereinsbunds (1872). Schr.: 'Organon der physiol. Therapie' (1850); 'Blutarmut u. Bleichsucht' (1850, 2^o 1854); 'Grundr. der innern Klinik' (Umarbeitung von Choulants Lehrb. der spez. Pathol., 1853, 2^o 1860, 2 Bde) u. 1850/76 Mitred. von Schmidts Jahrbüchern der in- u. ausländ. Medizin'. Vgl. Joh. Großke (1896).

11) Jeremias Benj., Chemiker, * 10. März 1762 zu Hirschberg, † 4. Mai 1807 zu Berlin als Vergasser u. Arkanist der kgl. Porzellanfabrik. Erkannte zuerst, daß bei chem. Prozessen die Stoffe in bestimmten, feststehenden Verhältnissen reagieren, u. wurde dadurch Begründer der Stöchiometrie; auch Erfinder eines Ardiometers u. Verf. zahlr. Schriften.

12) Joh. Paul Friedr. (Pseud. Jean Paul, *Wanderer*), Humorist, * 21. März 1763 zu Wunsiedel (Fichtelgeb.) als Sohn eines Lehrers u. späteren Pfarrers v. Joditz u. Schwarzenbach, † 14. Nov. 1825 zu Bayreuth (Denkmal ebd. 1841). Schon als Gymnasiast (seit 1779) in Hof begann er seinen berühmten 'Zettelfasten', indem er alles, was ihm des Festhaltens wert schien, auf Zettel schrieb u. für spätere Verwendung sammelte; nach dem Tod des Vaters u. der Großeltern in bitterster Not; stud. 1780 in Leipzig Theologie, 1784 bei der Mutter in Hof, 1787/89 Hauslehrer in Leipzig, 1790/94 Leiter der Elementarschule in Schwarzenbach; dann wieder bei der Mutter, nach deren Tod 1797 in Leipzig, darauf in Weimar u. Gildburghausen (mit dem Titel Legationsrat), 1800 kurze Zeit in Berlin (1801 Verheiratung mit Karoline Mayer), dann in Weimern, 1803 in Coburg, seit 1804 dauernd in Bayreuth; erhielt seit 1808 vom Fürstprimas v. Dalberg ein Jahresgehalt v. 1000 Gulden, das später der König v. Bayern übernahm, so daß er ganz seinen Neigungen leben konnte, von seiner Zeit gefeiert wie kaum ein anderer (vgl. Frenes Dentrede). Steht R. auch unter dem Einfluß ihm wesenstverwandter Persönlichkeiten, wie Fielbing, Goldsmith, Sterne, Smollet, Swift, Rousseau u. vor allem Hippel, so überragt er sie alle doch an genialem Humor u. (Swift etwa ausgenommen) auch an glänzender Satire, die nirgends verlegt. Urdeutsch in dem phantasievollen, träumerischen, gemütsstiefen Grundzug seines Wesens, von hohem Seelenadel, wohlthuendster Kindlichkeit u. überströmender Gedankenfülle; der modernen Zeit fast fremd geworden, wohl meist wegen des altmodischen, krausen Inhalts, der völligen Kompositionslosigkeit seiner Werke, welche seine zwischen Idealismus u. Realismus hin u. her pendelnde Natur widerspiegeln, u. der unausgeglichene Formlosigkeit seines Stils, der zum Merkwürdigsten gehört, was die deutsche Prosa aufzuweisen hat.

Seine Schriftstellerei begann wenig erfolgreich mit den Satiren, 'Grönländ. Prozesse' (Berl. 1783 f.) u. 'Auswahl aus des Teufels Papieren' (Gera 1789); doch erwarben ihm schon der Roman, 'Die unsichtbare

Loge' (2 Bde, Berl. 1793) u. **„Hesperus“** (4 Bde, ebd. 1795) hohen Ruhm, der sich schnell vergrößerte durch die rasch folgenden Werke: **„Quintus Firgilein“** (Bayreuth 1796), **„Siebenfäs“** (4 Bde, ebd. 1796 f.), **„Kampanerthal“** (Erf. 1797; über die Unsterblichkeit der Seele) u. den Höhepunkt erreichte mit den Romanen **„Titan“** (4 Bde, 1800/03) u. **„Flegeljahre“** (1804/05), R.s reiften Schöpfungen. Von seinen übrigen humorist. Schr. seien noch genannt: **„Dr. Rakenbergers Badereise“** (2 Bde, 1809), **„Des Feldpredigers Schmelzle Reise nach Fläk“** (1809) u. **„Leben Fibels“** (1812); von den polit.: **„Friedenspredigt an Deutschl.“** (1808), **„Dämmerungen für Deutschl.“** (1809), **„Polit. Fastenpredigten“** (1817); von den philos.: die **„Vorlesung der Ästhetik“** (1804) u. nam. **„Levana“** (2 Bde, 1807), durch die er auch in der Geschichte der Pädagogik eine ehrenvolle Stellung einnimmt. — **Gef. W.**, hrsg. von R. selbst, 65 Bde, 1826/38 u. ö.; n. A. (mit Biogr.) von Gottschall, 60 Tle, 1879. **Ausw.**, 31 Bde, 1879, von Herrlich, 6 Bde, 1884/87, von R. Steiner, 8 Bde, 1897 f.; vieles bei Reclam. **Briefe an F. G. Jacobi**, 1823; **Briefw. mit Ch. Otto**, 4 Bde, 1829/33, n. A. mit Briefw. mit R.s Frau, 1902; an G. W. G., 1833; an eine Jugendfreundin (R. Otto), 1858; **Briefe Charlotte v. Kalbs an R.**, 1882. **Denkwürdigkeiten** (meist Briefe) aus R.s Leben hrsg. von G. Förster, 4 Bde, 1863. — **Vgl.** **„Wahrh. aus J. P.s Leben“**, von R. selbst beg., von Chr. Otto u. G. Förster fortgef. (8 Bde, 1826/33); **„Spazier“** (5 Bde, 1833); **„Herrlich“**, 3 Bde u. seine Zeitgenossen (1876); **„berf.“** (1889; Biogr.); **„J. Müller, J. P. u. seine Bedeut. für die Gegenw.“** (1894); **„berf., J. P.s Seelenlehre“** (1894); **„berf., J. P.s Studien“** (1900); **„F. J. Schneider, J. P.s Jugend zc.“** (1905).

13) **Adrian Rudw.**, Maler, Zeichner u. Radierer, * 28. Sept. 1803 zu Dresden, † 19. Juni 1884 ebd.; Sohn u. Schüler des Landschaftsradierers **Karl Aug. R.** († 1848), weitergebildet auf einer Reise durch Frankreich (1820 f. als Zeichner des Fürsten Narißkin) u. in Italien (1823/26). Hier begeisterte er sich im Verkehr mit **J. A. Koch** u. **J. Schnorr** für die groß stilisierte ital. Landschaft, die er auch nach seiner Heimkehr (1828/36 Lehrer an der Zeichenschule der Meißener Porzellanmanufaktur, 1836/73 Prof. für Landschaftsmalerei an der Dresdener Akad.) noch lange Zeit pflegte (Pocca di Mezzo, Ernte in der Campagna, Thal v. Amalfi, Leipzig, Museum; in Radierung **Castel Gandolfo, Ponte Salario** zc.). Erst allmählich entdeckte er die künstlerische Schönheit der deutschen Landschaft u. des gemüthlichen Heims. Die naive, lebenswürdige Schilderung des deutschen Volkslebens u. zumal der Kinderwelt nach der sonnigen, gemüthl., poesi- u. humorvollen Seite ward sein eigenes Gebiet u. machte ihn zum volkstümlichsten deutschen Künstler. Zu nennen: **„Olbilder“** (überfahrt am Schreckenstein, Brautzug, Dresden, Museum zc.), **„Aquarelle“** (Ruße auf der Flucht, Schneewittchen, Berlin, Nationalgal. zc.), **„Radierungen“** (Christnacht, Genovefa, Rübezahl zc.), zahllose Blätter u. Blättchen, mit denen er den Holzschnitt, nam. den Linienchnitt in der Art Dürers neu belebte, zur Illustration zu versch. Volks- u. Märchenbüchern, **„Fabeln“** (Meynert, Ged., Schillers Glocke, Goethealbum zc.), die **„Hyllen“** (Füßhaus), **„Beschaulich u. Erbaulich“**, **„Wasserunser“**, **„Sonntag“**, **„Neuer Strauß fürs Haus“** (Abb. i. Zsf. **„Holzschnittenkunst“** 5), **„Unser tägl. Brot“**, **„Gefammeltes“**, **„Natur-**

studien“, **„Altes u. Neues“**, **„Aus der Jugendzeit“**, **„Aus dem Volksleben“**, **„Aus Dichtung u. Sage“**, **„Kinderengel“**. **Denkmal** in Dresden (1898). 2 H.-mappen hrsg. vom Kunstwart. **Verzeichniss der Werke von J. Fr. Hoff** (1877). **Vgl.** **„R.s Lebenserinnerungen“**, hrsg. von seinem Sohn **Heinrich R.** (1885, 10 1900 in 2 Bdn); **Wessely** (1883); **Erler** (1897); **Wohn** (* 1906); **D. Koch** (1903).

14) **Mag. Staatsm.**, * 26. Dez. 1856 zu Königsberg i. Pr.; 1895 vortr. Rat, 1902 Dir. im Reichsamt des Innern, 1905 Unterstaatssek. im preuß. Min. für Handel u. Gewerbe; auf der Weltausstellung zu Chicago (1893) stellvertret. Reichskommissar, auf der zu Paris (1900) Reichskommissar.

Richterit, der Mineral, manganhaltige gelbe Hornblendenadeln in Manganerzen.

Richterliches Ermessen, greift Platz bei Entscheidung eines Falls, für den das Gesetz keine ob. doch nur eine so allg. Regelung vorsieht, daß es zu ihrer Anwendung auf den Einzelfall einer nähern Bestimmung bedarf. So hat z. B. r. G. bei dem vom St.G.B. mit Gefängnis von 1 Tag bis zu 5 Jahren, also mit 1826 Strafmöglichkeiten, bedrohten gewöhnlichen Diebstahl die dem Einzelfall angemessene festzusetzen u. nach St.G.B. für manche Entscheidung die maßgebende Vorfrage zu lösen, was gegebenenfalls als „Verfehrsüfte“, als „wichtiger Grund“ od. als „besondere Umstände“ zu gelten hat. R. E. ermöglicht eine weitgehende billige Berücksichtigung der Besonderheiten des Einzelfalls, trägt aber auch ein subjektives Element in die Rechtsprechung, das ihre Einheitlichkeit u. Stetigkeit beeinträchtigt. **Vgl.** **„Strafzumessung“**.

Richterswil, Schweiz. Dorf, Kant. Zürich, südl. am Zürcher See, 415 m ü. M.; (1900) 2810, als Gem. 4084 G. (849 Kath.); **„Z.“**, Dampferstation; kath. Mädchenerziehungsanstalt; Spital; Baumwoll- u. Seidenweberei; Seidenwebereien, mech. Werkstätten, Atelier für Photographiehintergründe (Wetruß).

Richtfest, die Feier (Richtschmaus, Hebeschmaus), welche die Bauleute seit alters veranstalten, wenn der Dachstuhl eines Neubaus vollendet u. mit dem „Hebebaum“ bekrönt ist.

Rhythofen, schles. Adelsgeschlecht, 1735, 1741 u. 1846 freih., in einem Zweig 1846 gräfl. **Freiherrn**: **Emil** (1810/95), 1846/48 Generalkonsul in Jassy, 1851/56 Gesandter in Mexiko, 1859 in Hamburg, 1867/74 in Stockholm. **Schr.** u. a.: **„Gesch. der Familie v. R.“** (2 Bde, 1884). — Sein Sohn **Oswald**, * 13. Okt. 1847 zu Jassy, † 17. Jan. 1906 zu Berlin; seit 1877 im Auswärt. Amt, 1885/96 Vertreter Deutschlands in der ägypt. Staatsschuldenverwaltung, 1896/98 Dir. der Kolonialabteilung, 1897 Unterstaatssek. u. 1900/06 Staatssek. des Auswärtigen, 1905 Mitgl. des preuß. Staatsmin. — **Karl** (1811/88), 1842/60 Prof. der Rechte in Berlin. **Hauptw.**: **„Altbrief. Wörterbuch“** (1840); **„Frieß. Rechtsgef.“** (3 Bde, 1880/86); **„Ausg. der Lex Frisionum u. Lex Saxonum in den Mon. Germ. Leges“**, letztere mit seinem Sohn **Karl Friedrich** (* 1842, seit 1898 Mitgl. des Reichstags, deutschkonserv.). — **Karls Schwiegerjohn Ferdinand**, Geograph u. Reisender, * 5. Mai 1833 zu Karlsruhe (Schlesien), † 6. Okt. 1905 zu Berlin; nahm 1856 Südpoliz. geol. auf (Erklärung der Dolomiten als alte Korallenriffe), begleitete 1860 die preuß. Expedition nach Ostasien, bereiste 1865/68 Kalifornien u. die Sierra Nevada, 1868/72 13 Prov. v. China, dessen morphol. Auf-

bau er zuerst klar erkannte. 1875 bzw. 1879 Prof. in Bonn, 1883 in Leipzig, 1886 in Berlin, Begr. des Instituts für Meereskunde; hervorragend verdient um die Geomorphologie, die er mit zahlr. neuen Auffassungen bereicherte (Süßbildung, Abraion etc.), sowie um die Vorbereitung fast aller dtsch. Forschungs- expeditionen der letzten Jahrzehnte. Hauptw.: 'China' (I/II, 1877/82, IV, 1883; 'Atlas' I, 1885); 'Führer f. Forschungsreisende' (1886, Neudr. 1901); 'Schantung u. Kiautschou' (1898). Vgl. v. Dry- galski (1906; Bibliogr. von Tieszen). — **N. Gebirge**

Nichtmaß = Eichmaß.

[i. Kunstn.]

Nichtmünze, Nichtpfennig, im M. A. Nor- malstück für Gewicht u. Begierung der Münzen.

Nichtschacht, senkrechter Schacht in Bergwerken.

Nichtheit, Sineal der Maurer u. Zimmerer.

Nichtsteig („Weg des Gerichts“), Rechts- gang- buch, Darstellung des prozessrechtl. Verfahrens des Sachsen- spiegels. Bekanntes R. e. sind der R. S. an- d. r. c. h. t. s. von Joh. v. Buch (um 1335; vgl. Homeyer, 1857) u. der R. S. e. n. r. e. c. h. t. s. von unbekanntem Verfasser (zw. 1350/90).

Nichtung (milit.), die gerade Linie, in welche die Front eines Truppenkörpers durch „Ausrichten“ ob. „Nichten“ beim Exerzieren gebracht wird. — **N.**, früher = Vertrag. Vgl. Ewige R. [septen i. Korallen.]

Richtungsförpchen f. Ei. — **Richtungs-**

Richtungslos heißt die Struktur in solchen Gesteinen, in denen alle Gemengteile eine beliebige Richtung haben.

[u. Horizontalen.]

Richtungswinkel, Winkel zw. Richtungslinie

Richtwerk = Parallelwerk.

Ricimer, ein Swebe, von Mutterseite Enkel des Westgoten Königs Wallia, errang als Führer der barbar. Föderierten die Herrschaft in Italien, machte sich nach der Absetzung des Kaisers Avitus (456) zum Patricius u. magister utriusque militiae („Heermeister [Feldherr] der gesamten Streitmacht“) u. setzte nacheinander Majorianus, Severus, Anthemi- us u. Olybrius zu Kaisern ein, die er z. T. selbst wieder beseitigte. † 472.

Ricinus Lm., Gattg der Purpurschnecken.

Ricinus L., Gattg der Euphorbiaceen; die einzige Art, *R. communis L.*, *R. i. g. i. n. u. s.* (Abb., 1/50, a männl., b weibl. Blüte, beide durchschn., 1 1/2 fach, c Frucht, d Same, 1/2 nat. Gr.), von Afrika aus in allen wärmeren Ländern eingebürgert; schnellwüch- sige Staude (der bibl. „Wunderbaum“, der dem Propheten Jonas vor Ni- nive in einer Nacht wuchs u. verdorrte) mit hand- förmig gelappten, oft metergr. Blättern, unten männl., oben weibl. Blü- tenrispen u. weichfläch- ligen Kapselfrüchten, deren (3) Samen (aber nicht das daraus gepresste Öl) 2,8 bis 3% eines höchst giftigen Toxins (*Ricini*), das, weißes, in 10%iger Koch- salzlösung lösliches Pulver, Gemisch den Eiweiß- körnern nahestehend, ein Fette in Glycerin u. Fett- säure spaltendes Enzym (daher Anwendung der R.- ölpresklinge in der Seifenfabr.) u. fettes Öl ent- halten; zur Ölgewinnung (R.öl, f. u.) seit alters gebaut, hauptf. in Ostindien u. den wärmeren Tei- len der Union, weniger in Süditalien etc., in Mittel-



europa (hier einjährig, in den Tropen strauch- u. baumartig bis 13 m h. u. 1/2 m dick) Blattpflanze 1. Rangs, bes. Abarten mit Riesenwuchs, starker Rotfärbung, glänzender u. schöngestaltiger Belau- bung etc., verlangt südl. windgeschützte Lage. Vgl. Du- bard u. Eberhardt (Par. 1902). — **R.öl**, Kastor- , Christpalmöl, fettes Öl der R. samen (50%); durch Pressen bei 80° gewonnen, fast farblos, geruch- los, dickflüssig, milch schmeckend, bei —18° erstar- rend, an der Luft langsam trocknend, löslich im Al- kohol. Hauptbestandteile R. ölsäureglycerid, $C_{18}H_{34}O(C_{18}H_{33}O_2)_3$, u. R. ölsäure, $C_{18}H_{33}O_2$. Als Abführmittel (offiz. Oleum Ricini), zur Seifen- fabr., als Brennöl, als R. ölsäureseife ob. R. ölsäure- sulfosäure in der Textilschrotfärberei angewendet.

Ride, die (weidm.), das weibliche Reh.

Ridenbach, amtli. Nieder-R., Schweiz. Luft- turort, Kant. Nidwalden, zur Gem. Oberdorf (1900: 1117 kath. E.), am Südhang des Buochser Horns, 1167 m ü. M.; 107 E.; Oblaten v. hl. Benedikt (Kirche, 1897; Ewige Anbetung, Mädcheninstitut, Seiden- u. Goldstickerei); Wallfahrts- u. Kuranstalt.

Ridentunnel, der, f. Rastbrunn.

Ridert, Heinr., Politiker, * 27. Dez. 1833 zu Ruzig, † 3. Nov. 1902 zu Berlin; trat 1858 in die Redaktion der „Danz. Ztg.“, seit 1870 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1874 des Reichs- tags, bis 1880 nationallib., bis 1884 bei der Lib. Vereinigung, dann bei der Dtschfreis. Partei, seit- dem der Führer der Freisinnigen Vereinigung.

Ricord (rivar), Phil., franz. Mediziner, * 10. Dez. 1800 zu Baltimore, † 22. Okt. 1889 zu Paris; 1831/60 Oberwundarzt am Hôpital du Midi ebv., 1869 konsultierender kais. Chirurg; Re- formator der Syphilidologie. Schr.: Maladies vén. (1838 u. ö., dtsch 1838); Clin. iconogr. (1843/63); Lettres sur la syphilis (1851, 2 1863, dtsch 1851); Chancre (hrsg. von A. Fournier 1857, 2 1860) etc.; sämtl. Paris; nach seinen Vortr. bearb.: Lehre von der Syphilis u. Pathol. u. Ther. der vener. Krankh., von Tüdd (ital. u. Rippert (1846, 2 1852).

Ricotti (ital., Mehrg.), die pergamentartige, in- nere Kokonhülle der Seidenraupen; f. Schappenspinnerei.

Ricotti, Ercole, ital. Geschichtsforscher, * 12. Okt. 1816 zu Voghera, † 24. Febr. 1883 zu Turin; urspr. Genieoffizier (1848 in östr. Kriegs- gefangenschaft), durch Balbos Protektion 1846 Ge- schichtsprof. in Turin, mit Balbo u. Cavour hrsg. der Zeitschr. Risorgimento, 1849/53 Abgeordneter, seit 1862 Senator, 1878 Präsi. der Turiner Akad. Hauptw.: Stor. delle compagnie di ventura in Italia (4 Bde, Tur. 1844 f., 2 1893, 2 Bde); Stor. della monarchia piemontese (6 Bde, Flor. 1861/69).

Ricotti-Magnani (manjani), Cesare, ital. General, * 3. Juni 1822 zu Borgolavezzaro (Prov. Novara); schied 1848/66 in den Kriegen gegen Öster- reich u. in der Krim. Als Kriegsmin. 1870/76, 1884/87 u. 1896 führte er die Neubewaffnung der Armee, die allg. Neubefestigung u. die Neubefestigung der Alpenpässe durch. [Saumenspalte.]

Rictus lupinus, der (lat.), Wolfszacken, f.

Rideau, der (frz., rids, Vorhang), im Kriegsw. früher zusammenhängende Geländebedeckung (Dör- fer, Gehölze), die eine Stellung dem Blick des Fein- des von fernher entziehen.

Rideaufanal (rids), kanad. Kanal, beginnt bei Ottawa, folgt dem Fluß Rideau, durchschneidet den Rideausee, mündet bei Kingston am Ontariosee; 203 km l., 1812 erbaut.

Rider, der (engl., *raidör*), Scholle zwischen sich durchkreuzenden Ergängen.

Ridifül, der (frz., entleert aus *réticule*, -ful, 'kleines Netz'), Strickleit.

Ridinger, Joh. Elias, Maler u. Kupferstecher, * 15. Febr. 1698 zu Ulm, † 10. Apr. 1767 zu Augsburg; der populärste Tierdarsteller seiner Zeit. Seine Jagdstücke, künstlerisch oft geringwertig, sind ausgezeichnet durch ängstlich getreue Wiedergabe alles im weidmänn. Betrieb Bemerkenswerten. Hauptw.: Gehekrter Hirsch (Kassel), Ruhende Hirsche (Donaueshöfen), Bären (Schwerin), Nächtliche Fasanenjagd (Weimar). Sehr geschätzt seine radiereten u. geschnittenen Blätter (an 1800). Vgl. Thienemann (1856; mit 3 Nachr., 1859/76).

Ridunau, tirol. Dorf, Bez. S. Wrizen, Hauptort des R. thals (r. Seitenthal des obern Eisack, zw. 2 südöstl. Seitentälern der Stubai Alpen, von Sterzing bis zu den Gletschern der Sonklar Spitze u. des Wilden Freiger), 1350 m ü. M.; (1900) 594 E.; Stahlsquelle; weiter oberhalb Wätern mit Pochwerk für das Bergwerk (Wlei u. Zint) am Schneeberg.

Riedschit, der, natron- u. eisenoxydreiche Hornblende; schwarz, mikroskopisch dunkelblau, besonders Gemengteile von R. granit.

Riechen, Riechnerv, Riechwerkzeuge, Riechzellen s. Nase. — **Riechgruben** s. Geruch. — **Riechgrößen**, mit wohlriechenden Pflanzenteilen gefüllte kleine Rissen zum Parfümieren der Wäsche u. — **Riechholzen** s. Gehirn. — **Riechmesser** = Olfaktometer. — **Riechsalz**, weißes, Prestonsalz, mit Lavendelöl befeuchtetes Ammoniumcarbonat. R. salz, engl. *lich*, Gemenge von 3 Zn Ammoniumcarbonat u. 1 Al Kaliumcarbonat. Gegen Ohnmacht, Schwindel u. meist in sog. Riechfläschchen gefüllt. — **Riechstoffe** s. Parfüm (Parfümerie).

Riedle, Eduard, Physiker, * 1. Dez. 1845 zu Stuttgart; seit 1873 Prof. in Göttingen; bekannt durch zahlr. Arbeiten über Wärme u. Elektrizität; *Wärme- u. Physik. Ztschr.* Schr.: 'Experimentalphysik' (2 Bde, 1896; 1905: Lehrb. d. Phys.); 'über angew. Math. u. Phys.' (1900, mit F. Klein).

Ried, Riet, das (ahd. *riot*), Schilf, Schilfrohr (s. Phragmites); auch mit diesem u. ähnlichen Gräsern (R. gras s. Carex) bewachsene Sümpfe.

Ried, oberöst. Stadt, Hauptort des Innviertels, am Nordhang des Hausruchwals, 429 m ü. M.; (1900) 5744 meist kath. E.; R. B.; Bez. S., Kreis-, Bez. G.; ehem. besetztes Schloss (1853 ern.), Reste der Stadtbefestigung (Schärdinger Thor u.), Oberghymn.; Kapuziner, Redemptoristinnen, Schulschw.; Wollspinnerei, Leder-, Fettfabr., Dampfziegelei, Elektrizitätswerk; Luftkurort. — In dem von Grub u. Wrede 8. Okt. 1813 geschlossenen Vertrag v. R. schloß sich Bayern der Koalition gegen Napoleon an, trat an Österreich Tirol, Salzburg, das Inn- u. Hausruchwiertel ab u. erhielt Zusage seiner sonstigen Besitztümer, vollkommener Souveränität der Lande Würzburg u. Michelsburg u. insgeheim noch weiterer Gebiete.

Ried, Franz Jordan v., Chirurg, * 11. Febr. 1810 zu Kempten, † 11. Juni 1895 zu Jena; 1846/84 o. Prof. u. Dir. der chir. Klinik ebd. Ausgezeichnete Operateur, sehr verdient um die Einführung der Resektionen u. plast. Operationen. Schr.: 'Resektionen der Knochen' (1845, 1860).

Riedbock, Redunca H. Sm. (Cervicapra Sund.), afrik. Antilopenart; Hörner nur beim ♂, unten geringelt, zurückgelegt, Spitze vorwärts gebogen;

mehrere Arten, in Niedgegenden. R. redunca Pall., Senegal-R.; graugelb; 95 cm h.

Riedel, 1) Aug., Maler, * 27. Dez. 1799 zu Bayreuth, † 8. Aug. 1883 zu Rom; Schüler der Münchener Akad., von 1828 an in Rom ansässig. Ein koloristisches Talent, aber süßlich u. effektsüchtig in seiner Behandlung ital. Stoffe. Hauptw.: Siesla (Posen, Museum), Badende Mädchen (Berlin, Nationalgal.), Albanische Frauen (Hamburg, Kunsthalle), Neapol. Fischerfamilie (München, Neue Pinak.); Fresken im Palais Herzog Max in München. — Sein Bruder Eduard, Architekt, * 1. Febr. 1813 zu Bayreuth, † 24. Aug. 1885 zu Starnberg; Schüler Gärtners, einflußreich als Dir. der Hofbauintendantur zu München. Von ihm dort Damenstift u. altes Nationalmuseum, ferner Schloß Hohenchwangau, Rgl. Schloß in Athen u.

2) Bernh., Chirurg, * 18. Sept. 1846 zu Saage (Mecklenb.); 1888 Prof. u. Dir. der chir. Univ.-Klinik in Jena. Thätig auf dem Gebiet der Knochen- u. Gelenkkrankheiten sowie der Chir. der Bauchhöhle; Vertreter der sog. Frühoperation bei Blinddarmentzündung. Schr.: 'Gallensteinkrankheit' (1892); 'Anleitung zum Operieren' (1896); 'Pathogenese, Diagnose u. Behandlung des Gallensteinleidens' (1903) u.

3) Emil, (1890) Frh. v., bayr. Finanzmin., * 6. Apr. 1832 zu Kurzenaltheim b. Ansbach, † 13. Aug. 1906 zu München; seit 1859 im Min. des Innern, seit 1872 Bundesratsbevollmächtigter. Als Finanzmin. 1877/1904 beseitigte er das Defizit durch Erhöhung des Malzaufschlags u. der Branntweinsteuer u. Schuldenkonversion, schuf ein neues Gesetz über die Einkommen-, Kapitalrenten-, Gewerbesteuer sowie Abänderungen des Grund- u. Haussteuergesetzes. Dazu kam die Bodeninzasslösung u. die Reorganisierung der Rentämter. Im Bundesrat Referent beim Reichshandelsgesetz. Schr. Komm. zur Reichsverfassung, zu den bayr. Heimat- u. Armengesetzen u. zum Polizeistrafgesetzbuch.

4) Karl, Musiker, * 6. Okt. 1827 zu Kronenberg, Reg. Bez. Düsseldorf, † 3. Juni 1888 zu Leipzig; zuerst (bis 1848) Seidenfärber; Begründer (1854) u. Leiter des R. schen Vereins zur Pflege alter u. neuer Kirchenmusik, seit 1868 Präf. des Allg. dtsch. Musikvereins; verdient durch Neuausgabe älterer Werke (von Schütz, J. W. Franck, Eccard, Prätorius u.).

Riedenburger, 1) oberpfälz. Markt, Bez. A. Weilnries, r. an der Altmühl; (1905) 1921 kath. E.; R. B.; Amtsg.; Burgruinen Tachenstein u. Rabenstein; gewerbli. Fortbildungsschule; Klarissen (Pens. u. Lehrerinnenbildungsanstalt), Maltersdorfer Schw.; Pappfabr., Elektrizitätswerk; Luftkurort. — 2) Kloster bei Regenz, s. b.

Nieder, Herm., Mediziner, * 3. Dez. 1858 zu Rosenheim; 1898 ao. Prof. in München; hervorragender Röntgenologe (vgl. Taf. Röntgenstrahlen). Hauptw.: 'Atlas der klin. Mikroskopie des Blutes' (1893), 'des Harns' (1898), 'Hdb. der ärztl. Techn.' (1895), 'Röntgenogr. in der inn. Med.' (mit G. v. Ziemssen, 1901 f.), 'Gesundheitspf. durch Wasseranw.' (1903), 'Bisher. Erfolge d. Lichtther.' (1903).

Niedesfel, Freiherrn, Hess. Adel. Friedr. Adolf (1738/1800), als Komm. der 4000 Braunschweiger nach der Kapitulation v. Saratoga 1777 3 Jahre in amerik. Gefangenschaft. Mem. von seiner Witwe Friederike (n. A. 1881). Vgl. v. Gelfing (3 Bde, Riedhuhn = Wasserralle, s. Wallen. [1856].

Niedisheim, oberelsäss. Dorf, Kr. Mülhausen, am Rhein-Rhône-Kanal, 255 m ü. M.; (1905) 4585 E. (3680 Kath.); Redemptoristen; Imprägnieranstalt, Korkfabr., Musterfarm Dollfus.

Niedler, Aloys, Ingenieur, * 15. Mai 1850 zu Graz; 1880/84 Prof. in München, bis 1888 in Nachen, seitdem in Charlottenburg, 1898 lebensl. Mitgl. des preuß. Herrenh.; brachte gegenüber der rein theoretisch-math. Richtung im techn. Unterricht die Forderungen der Praxis u. Wirtschaftlichkeit u. den wissenschaftlichen Versuch zur Geltung; erhöhte die Umlaufgeschwindigkeit der Kolbenmaschinen; erfolgreicher Konstrukteur vieler industriellen Anlagen u. Maschinen (K. pumpe, K. turbine). Hauptw.: 'Schnellbetrieb' (1899).

Niedlingen, württ. Oberamtsst., Donaukr., I. an der Donau, 536 m ü. M.; (1905) 2377 E. (2151 Kath.); Kt.; Amtsg.; Progymn.; Franziskanerinnen (Erziehungsinstitut u.), Vincentinerinnen; mech. Wirkwarenfabr. Bis 1805 eine der 5 vorberöstr. Donaustädte.

Niedwurm = Maulwurfsgrille, s. Grillen.

Nieser, Sigm., Ingenieur, * 9. Aug. 1847 zu Maria Rain (Allgäu); Mitinhaber der Weltfirma 'C. N., Nesselwang-München', konstruierte 1877 Präzisionswerkzeuge nach dem Rundsystem, 1898 die N. sche U h r e n h e m m u n g, 1898 das N. sche N i e s e r s t a h l k o m p e n s a t i o n s p e n d e l.

Niesthal, Wilh. Ludw. Friedr., Maler, * 15. Aug. 1827 zu Neustrelitz, † 11. Okt. 1888 zu München; Schüler Schirmer. Malte glücklich aufgeführte u. koloristisch reizvolle Bilder aus den Schweizer u. Tiroler Hochgebirgsthälern (Berlin, Karlsruhe, Dresden, Leipzig, Wiesbaden u.).

Niege, die, Reihe, bes. eine Turnabteilung.

Niegel, der (Petrogr.), Pegmatitgänge in den Erzlagern des Riesengebirges.

Niegel, bad. Marktst., A. Bez. Emmendingen, am Nordostende des Kaiserstuhls (Michaelsberg, 247 m; Wallfahrtskap.), an der Mündung der Dreissam in die Elz, die hier den Leopoldskanal zum Rhein abzweigt, 187 m ü. M.; (1905) 1582 E. (1325 Kath.); Kt.; erzb. Armenkinderhaus für Knaben; Bierbrauerei (jährl. 150 000 hl), Weinbau u. -handel, elektr. Beleuchtung.

Niegel, 1) Franz, Kliniker, * 9. Febr. 1843 zu Würzburg, † 26. Aug. 1904 zu Gms; 1874 Dir. der med. Abt. des Bürgerhospitals in Köln, 1879 o. Prof. u. Dir. der med. Klinik in Gießen. Schr.: 'Atembewegungen' (1873); 'Zur Lehre von der Herzirregularität' (1891); 'Erkrankungen des Magens' (2 Tle, 1896 f., I² 1903, in Rothnagels Spez. Pathol.); 'Ernährungstherapie bei Krankh. des Verdauungskanal's' (in v. Leydens Hdb. 1898).

2) Herm., Kunsthift., * 27. Febr. 1834 zu Potsdam, † 13. Aug. 1900 zu Braunshweig. Feinsinniger Kunstkritiker, verdient um den Allg. Deutschen Sprachverein. Schr. u. a.: 'Cornelius' (1866 u. 1883); 'Dtsch. Kunststudien' (1868); 'Carstens' (1869); 'Beitr. zur Niederl. Kunstgesch.' (1882) u. 'zur Kunstgesch. Italiens' (1898).

Niegen, Darren zum Trocknen des Getreides in Nordeuropa, wo wenig Sonne u. Wärme im Sommer herrscht. Die einzelnen Kammern werden durch heiße Luft aus einem großen Ofen erwärmt. Die Keimfähigkeit leidet, die Backfähigkeit nicht.

Nieger, 1) Franz Ladislaus Frh. v., böhm. Politiker (Führer der Alttschechen), * 10. Dez. 1818 zu Semil, † 3. März 1903 zu Prag; eig. Jurist,

aber schon früh nur politisch u. publizistisch tätig. 1848 im Reichstag hervorragender Vertreter der slav. Forderungen, 1861 im Landtag u. Reichsrat an der Spitze der damals gegr. tschech. Nationalpartei, warf im Reichsrat mit seinem Schwiegervater Palacký (s. d.) die Frage des böhm. Staatsrechts auf; hielt 1863/78 die Tschechen vom polit. Leben fern (Führer der 'Declaranten'); machte 1867 die panslaw. Fuldigungsfahrt nach Moskau mit. Seit 1878 wieder im Landtag, seit 1879 auch im Reichsrat, verlor er in den 1880er Jahren infolge seiner Regierungsfreundlichkeit an Einfluß u. unterlag 1891 mit seiner Partei den Jungtschechen. 1897 Freiherr u. Mitgl. des Herrenhauses. Bedeutender Publizist, hochverdient um die kulturelle Hebung des tschech. Volks (Schulverein, Nationaltheater, Landesmuseum, Kreditvereine, Wittebegr. der slav. Enzykl. Slovník naučný u.).

2) Max (Pseud. Utis), Germanist, * 8. Apr. 1828 zu Darmstadt; zuerst Gymnasiallehrer, 1853 Privatdoz. in Gießen, 1856 in Basel, seit 1858 Privatgelehrter in Darmstadt. Schr. außer wichtigen metr. Arbeiten (vgl. Bönnies' Gudrunausg., 1853, u. Ztschr. für dtsch. Philol. Bd VII): 'Klinger in der Sturm- u. Drangperiode' (1880); 'Klinger in seiner Reife' (1896) u. 'Präg.: Alt- u. angelsächs. Lesebuch nebst altfries. Studien' (1861); 'Walther v. d. Vogelweide' (1862, mit Wackernagel); war philol. Mitarb. an der Revision der Luther-Bibel (1888, 1892) u. verf. pseud. auch feinsinnige Novellen ('Neuer Phantasia', 2 Bde, 1887; dar. der geistvolle 'Neue Naurat').

3) Sebast., Tiroler Volkserzähler u. -dichter (Pseud. Neimnichl), * 28. Mai 1867 zu St. Veit in Deferegg; 1891 Pfarrer, seit 1898 Expositus in Gries am Brenner; Red. des 'Tir. Volksboten'. Verf.: 'Aus den Tir. Bergen' (1898, 2 1904); 'Im Tirol drinn' (1900, 2 1904); 'Vergißwalben' (1902).

Niegersburg, steir. Burg, bei Feldbach, s. d.

Niegger, Paul Jos. Ritter v., Kanonist, * 29. Juni 1705 zu Freiburg i. Br., † 2. Dez. 1775 zu Wien; 1733 Prof. in Innsbruck, 1753 in Wien u. Mitgl. der Bücherzensur-Komm.; an den Kirchengesetzen Maria Theresias wesentlich beteiligt. Von seinen zahlr. kirchenr. Schr. die Instit. jurispr. eccles. (4 Tle, Wien 1765/72) oft aufgelegt. — Sein Sohn Jos. Ant. Stephan, Kanonist, * 13. Febr. 1742 zu Innsbruck, † 5. Aug. 1795 zu Prag; lehrte in Freiburg i. Br., Prag, Wien; Vertreter der josephin. Richtung, vielseitig schriftstellerisch tätig.

Niego, Rafael del, span. General, * 1785 zu Sta. Maria de Luna (Asturien), † 7. Nov. 1823 zu Madrid; rief 1. Jan. 1820 zu Cabezas an der Spitze seines nach Amerika bestimmten Korps die Verfassung v. 1812 aus u. wurde Generalkapitän v. Aragonien, 1821 als Gegner der Bourbonenherrschaft abgesetzt, dafür von den Cortes zum Cortespräsi. gewählt. Beim Anzug der Franzosen 1823 befehligte er ein Kommando, wurde gefangen, ausgeliefert u. gehängt. Biogr. von N.s Bruder Miguel (Lond. 1824), von Nard u. Pirala (Madr. 1844). — Die revolutionäre H. y m n e ist wahrsch. 1820 von N.s Stabschef San Miguel gedichtet u. komponiert von Puerta.

Niehen, Schweiz. Dorf, Kant. Basel-Stadt, I. an der Wiese, 280 m ü. M.; (1900) 2576 E. (434 Kath.); Kt.; Sekundarschulen; Anstalten für Taubstumme, für weibl. Gemütskranke, schwachsinigke Knaben, verwahrloste Mädchen, Spital, 2 Armen-, 2 Kinderasyle; Ol- u. Fettwarenfabr., Weinbau.

Niehl, 1) **Althaus**, Philosoph, * 27. Apr. 1844 zu Bozen; 1873 ao., 1878 o. Prof. in Graz, 1882 in Freiburg i. Br., 1896 in Kiel, 1898 in Halle, seit 1905 in Berlin; von Kant beeinflusster Positivist, der nur die Erkenntnistheorie als wissenschaftl. Philosophie, Metaphysik u. Ethik aber unfruchtbar als die Wertlehre künstlerisch-schöpferischer Persönlichkeiten ansieht. Hauptw.: 'Philos. Kritizismus' (3 Bde, 1876/87); 'Fr. Nietzsche' (1897, *1901); 'Zur Einführung in die Philos. der Gegenwart' (1903, *1904).

2) **Wilh. Heinr. v.**, Kulturhist. u. Schriftst., * 6. Mai 1823 zu Biebrich, † 16. Nov. 1897 zu München als Univ.-Prof. (seit 1854) u. Dir. des bayr. Nationalmuseums (seit 1885); seit 1844 Red. u. Hsrg. konservat. Blätter in Frankfurt, Karlsruhe, Wiesbaden, seit 1851 Red. der 'Allg. Ztg.' in Augsburg, 1860/68 Hsrg. des Sammelw. 'Bavaria' (5 Bde), 1871/80 von Raumer's 'Hist. Taschenbuch'; 1862 Mitgl. der bayr. Akad., 1883 geädelt. Als reiche Schriftsteller-Tätigkeit fußt auf unmittelbarer, durch stete Wanderungen genährter Vertrautheit mit Land u. Volk. Die christl. Familie ist ihm Fundament der Gesellschaft. Vers. die kulturhist. Werke: 'Die Naturgesch. des Volks als Grundlage einer dtsh. Sozialpolitik' (I: 'Land u. Leute', 1854, *1899; II: 'Die bürgerl. Gesellschaft', 1851, *1897; III: 'Die Familie', 1855, *1904; IV: 'Wanderb.', 1869, *1903), 'Kulturgesch. Charakterköpfe' (1891, *1899), 'Die Pfälzer' (1857, *1897), 'Kulturstud. aus 3 Jahrh.' (1859, *1903), 'Dtsh. Arbeit' (1861, *1884), die selbstbiogr. 'Relig. Stud. eines Weltfindes' (1894, *1900) u. liebevolle Genrebilder geben unter seinen Dichtungen nam. die 'Kulturgesch. Novellen' (1856, *1902), 'Geschichten aus alter Zeit' (2 Bde, 1863/67, *1904), 'Lebensrätzel' (1888, *1893) u.; sein Roman 'Ein ganzer Mann' Hsrg. 1-4 1898. Gesamtausg. der 'Gesch. u. Novellen', 7 Bde, 1898/1900. Auch auf musik. Gebiete verdient durch 'Musik. Charakterköpfe' (3 Bde, 1853/78 u. ö.) u. 'Hausmusik' (1855, *1860; eigne Siedkomp.). Vgl. Simonsfeld, N. als Kulturhist. (1898); Otto (1901). — Sein Sohn **Bertold**, Kunsthist., * 10. Juni 1858 zu München; 1890 ao., 1906 o. Prof. an der dort. Universität. Schr. u. a.: 'Gesch. der Sittenbilder in der dtsh. Kunst' (1884); 'Kunsthist. Wanderungen durch Bayern' (1888); 'Dtsh. u. ital. Kunstcharaktere' (1893); 'Augsburg' (1903); 'W. v. Kaufbach' (1905). Mithrsg.: 'Kunstbntm. des Reg. Bez. Oberbayern' (1892 ff.).

Nichm, **Ed. Karl Aug.**, prot. Theolog, * 20. Dez. 1830 zu Diersburg (Waden), † 5. Apr. 1888 zu Halle; ebd. 1862 ao., 1866 o. Prof.; positiver Richtung. Schr. u. a.: 'Messian. Weissagung' (1875, *1885); 'Einf. ins N. T.' (2 Bde, 1889 f.; aus seinem Nachlaß); vers. mit anderen ein 'Handwörterbuch des bibl. Altert.' (2 Bde, 1875/84, *1893 f.).

Nieka, serbokroat. Name v. Ziume. [*1893 f.).

Niemann, 1) **Bernh.**, Mathematiker, * 17. Sept. 1826 zu Breselenz (Hannover), † 20. Juli 1866 zu Selasca am Lago Maggiore; seit 1859 o. Prof. in Göttingen (Nachf. von Gauß); berühmt durch seine bahnbrechenden Methoden u. Forschungen auf dem Gebiet der Funktionentheorie (N. sche Flächen) sowie durch seine Arbeiten über die Grundlage der Geometrie, Hydrodynamik, Zahlentheorie. Gef. W., 1876, *1892, Nachtr. 1902.

2) **Hugo**, Musikgelehrter, * 18. Juli 1849 zu Großmehlra (Thür.); stud. Jura, Philos. u. Geschichte; 1881 Lehrer am Konservat. in Hamburg,

1890 in Wiesbaden, 1895 (auch 1878/80) Privatdozent, 1901 ao. Prof. (seit 1905 etatmäßig für Gesch. u. Ästhetik der Musik) an der Univ. Leipzig. Reformator in der Methodik des Musikunterrichts. Hauptw. (z. T. mehrfach übers.): 'Musiklexikon' (1882, *1905); 'Operrhdb.' (1884/93); 'Hdb.' (1880, *1898) u. 'Elementarshdb. der Harmonielehre' (1906); 'Gr. Kompositionslehre' (2 Bde, 1902 f.); ferner 'Gesch. der Notenschrift' (1878), 'der Musiktheorie im 9./19. Jahrh.' (1898), 'der Musik seit Beethoven' (1901); 'Hdb. der Musikgesch.' (I, 1904 f.); zahlr. musik. Katechismen, musiktheoret. u. Klavierpädagog. Schriften; (Phrasierungs-) Ausgaben u. Bearbeitungen älterer Musikwerke. Auch Komponist, meist zu Unterrichtszwecken; außerdem Kammermusik, Vieder u. [Gefner 1).

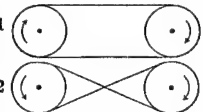
Niemendhorterle f. Streichgarnspinnerei, vgl. **Niemen**, der (seem., v. lat. remus) = Ruder. **Niemenblume** f. Loranthus; **Niementang** f. Laminaria.

Niemendreherei, Herstellung geslochtener Leder schnüre auf Klöppelmaschinen (Niementisch).

Niemenfisch, Regalecus Brunn., Gattg der Trachypteridae; Bauchflossen fadenförmig, Schwanzflosse fehlt; etwa 6 Arten. R. banksii Gthr., ohne Zähne; silbern mit unregelmäßigen schwärzl. Linien u. Flecken; 3 bis 6 m l.; sehr selten, einigemal an den engl. Küsten angespült.

Niemenschnyder, **Wilman** (Dill), Bildhauer, * 1460 zu Österohe im Harz, † 8. Juli 1531 zu Würzburg; ebd. 1483 in die Lukasgilde aufgenommen u. später in den höchsten städt. Ehrenämtern. Ausgezeichnet durch Adel u. Schönheit in den Köpfen, höchste Naivität in der Darstellung, bes. aber durch das Seelenvolle u. Elegische im Ausdruck; übte als Schulhaupt auf die kirchl. Kunst Frankens den größten Einfluß. Hauptw.: Grabmal Kaiser Heinrichs II. u. seiner Gemahlin Kunigunde im Dom zu Bamberg, Altäre zu Gredingen u. Rothenburg a. T. (Abb. f. Taf. Got. Kunst 48 u. 49), Figuren von Adam u. Eva, früher am Portal der Marienkapelle zu Würzburg, Beweinung Christi in Maidbronn. Wegen Beteiligung am Bauernkrieg durch Bischof Konr. v. Thüngen aus dem Rat ausgestoßen u. eingekerkert. Doch arbeitete in seinem Geist sein Sohn **Georg** mit gut geschulten Gehilfen weiter; daher die große Anzahl von Arbeiten aus N. s. Werkstätte in Franken. Vgl. E. Becker (1849); A. Weber (*1888); R. Streit (1888); Tönnies (1900).

Niementrieb, Kraftübertragung mittels Niemens u. Niemen scheiben. Die Wellen liegen meist parallel; sie haben gleichen Drehinn beim offenen (Abb. 1), entgegengesetzten beim gekrümmten 1. Niemen (Abb. 2). Kreuzen sich die Wellen, so werden Leitrollen (Niemleiter) 2 nötig, weil die Mittelebene des auflaufenden Niemens mit dem Scheibenmittel zusammenfallen muß. Die für die Kraftübertragung zw. Niemen u. Scheibe nötige Reibung wird durch Spannung des Niemens (35 kg/cm²) erzielt. Die übertragbare Kraft ist 10 bis 12 kg/cm². Die Leistung eines N. s. bestimmt sich angenähert aus $N = b \cdot R \cdot n \cdot PS$ (b = Niemenbreite, R = Halbmesser der Scheibe in m, n = Umdrehungszahl/Min.). Der Niemen, 5 bis 8 mm stark, höchstens 60 cm br., aus Rindsleder, selten aus Gummi, Baumwolle,



Hanf, wird auf den Scheiben mittels N i e m e n s p a n n e r s gespannt, die Enden werden durch Seimen, Nähen, N i e m e n s c h l ö s s e r (Schrauben, Klammern) verbunden. Der Kranz der Scheiben (Guß-, Schmiedeeisen, Holz) erhält oft eine Wölbung, die den Riemen auf Scheibenmitte hält. Veränderliche Überfetzungen erhält man durch ein Paar gestufter od. kon. Scheiben (Stufenscheiben, Riemenfontasse).

Riemenwurm, Art der Bandwürmer.

Riemer, Friedr. Wilh., Philolog u. Rittmeister, hft., * 19. Apr. 1774 zu Glas, † 19. Dez. 1845 zu Weimar als Hofbibliothekar; 1803/12 Hauslehrer bei Goethe, dessen Nachlaß er mit Erdmann hrsg., desgl. 'Briefw. zw. Goethe u. Zelter' (6 Bde, 1833 f.), 'Briefe von u. an G.' (1846); verf. ein grch.-dtisch. Schwörterb. (2 Bde, 1802/04; 1824); 'Gedichte' (2 Bde, 1826); 'Mitt. über Goethe' (2 Bde, 1841) u. Seine Briefe an Frommann hrsg. u. d. Z. 'Aus dem Goethehause', 1892.

Riemerschmid, Rich., Maler u. Architekt (Pasing), * 20. Juni 1868 zu München; Schüler der dort. Akad. (Hafel, A. v. Böckh). Von der Malerei (Landschaft, Weimar, Gal.; Garten Eden, Dresden, Gal.) wandte er sich später dem Kunstgewerbe (s. d.; Abb. eines Schrankes i. Zaf. Kunstgewerbe 19), seit etwa 1900 architekt. Aufgaben zu.

Riemte, westfäl. Dorf, 3 km nördl. v. Bochum; (1905) 5188 E. (3059 Kath.); ~~RA~~ (Hofstede-R.); Eisenwerk, chem. u. Zündstofffabr., Ziegeleien.

Rienck, Rineck, unterfränk. Stadt, Bez. Al. Gemünden, r. an der Sinn u. am Ostfuß des Speßart; (1905) 1378 meist kath. E.; ~~RA~~; Pfarrkirche (Empirestil, 1809 voll.), ehem. Schloß der Grafen v. R., Reste der Stadtbefestigung; Mästerbetrieb für Obstbau u. Geflügelzucht. Auf einer Anhöhe Kreuzkapelle (wertvoll. Altar u. Skulpturen). — Einft. Sitz der Grafen v. R., Erbkammerer v. Mainz u. Erbtuchbesessen v. Würzburg. Die Linie R. = Rothenfels erlosch 1342, worauf Würzburg Rothenfels als Lehen einzog, die Linie R. = R. 1559. Deren Anteil kam als Kurmainz. Lehen an die Grafen v. Rostk (s. d.) u., nachdem ihn Dalberg 1807 zurückgekauft, 1815 an Bayern. Vgl. Wieland (1869).

Rienz, die, l. Nebenfl. des Eisack, Tirol, entspringt am Monte Cristallo, durchfließt das westl. Pustertal, mündet bei Brigen; 80 km l., Gebiet 2077 km².

Rienzo, Cola (d. i. Nicola) di (od. C. [di] Rienzi), röm. Tribun, * 1313 od. 1314 als Sohn des Weinwirts R. (= Lorenzo) u. der Wäscherin Maddalena, Notar, ward durch Vertiefung in die alten Schriftsteller u. Bauten ein Schwärmer für die verschwundene Römerwelt. Aus Avignon zurückgekehrt, wo er 1343 den Sturz der röm. Adels herrschaft hatte rechtfertigen sollen, verwendete er als Notar der städt. Kammer seine Beredsamkeit zur Agitation für eine röm. Republik. Pfingstmontag 21. Mai 1347 zog er mit seinem Anhang aufs Kapitol, verkündete die Gesetze des neuen Volksstaats u. regierte fortan als Tribun u. Befreier der röm. Republik mit Bestätigung des Papstes, dessen Rechte er anfangs schonte. Durch Verbannung des Adels, strenge Justiz u. volksfreundliche Maßregeln machte er sich rasch beliebt. Mit der Zeit verfiel er jedoch in die lächerlichsten Anmaßungen, nahm den Augustustitel an, forderte die ital. Städte zur Bildung eines Bundesstaats auf u. lud Rudwig den Bayern, Karl IV. u. die Kurfürsten zur Rechtfertigung bzw. neuen Kaiserwahl vor. Einen Angriff des Adels,

19./20. Nov., wobei 2 Colonna fielen, schlug er noch ab. Am 15. Dez. unterlag er, entkam aber u. lebte 2 Jahre bei den Fraticellen am Monte Majella in den Abruzzen. Durch eine Prophezeiung eines Fra Angelo aufgefordert, kam er März 1350 nach Prag zu Karl IV., den er zur Wiederherstellung der röm. Republik aufforderte, wurde aber vom Erzab. v. Prag in Raubniz gefangen gehalten, Frühjahr 1352 als Keker nach Avignon ausgeliefert. Innocenz VI. gab ihn Sept. 1353 frei u. wies ihn dem Legaten Albornoß bei, um den Rest seiner ehem. Volkstümlichkeit zur Unterwerfung Roms zu benützen. Dies gelang auch, u. 1. Aug. 1354 zog R. als vom Papst ernannter Senator in Rom ein, wurde aber durch harte Steuern u. willkür. Regierung bald verhaßt, bei einem Aufstand am 8. Okt. auf der Flucht aus seinem Palast auf dem Kapitol gefangen u. erschlagen. Seine Leiche wurde durch die Straßen geschleift, 2 Tage an den Füßen aufgehängt u. schließlich verbrannt. Dichterisch behandelt in dem Roman von Bulwer u. dem Trauerspiel von Jul. Moser, musik. in der Oper von R. Wagner. Vita hrsg. von Zefir. del Re (Forlì 1854); Epistolario hrsg. von Gabrielli (Rom 1890). Vgl. Papencordt (1841); Rodocanachi (Par. 1888); Gesch. Roms von Gregorovius Bd VI u. von Meumont Bd II.

Riepel, Jos., Musiktheoretiker, * 1708 zu Horschlag (Oberöstr.), † 23. Okt. 1782 zu Regensburg als fürstl. Thurn u. Taxischer Kapellmeister; geschätzter Musikpädagoge, bes. in seinen Abh. 'Anfangsgründe zur musik. Setzkunst' (Regensb. 1754), 'Harm. Sylbenmaß' (2 Ae, 1776; 3. A. Manusk.); 'Vahschlüssen' (Regensb. 1786); auch tüchtiger Komponist von Kirchen- u. Instrumentalmusik.

Ries, das (ital. risma, v. arab. risme), Bündel, Papierstoß; früher 1 R. = 24 Bogen Schreib- od. = 25 Bogen Druckpapier; heute 1 R. = 10 Bogen zu je 10 Heften zu je 10 Bogen (Schreib- u. Druckpapier).

Ries, das, Ebene zw. Fränk. u. Schwäb. Jura, von der Würnitz durchflossen, 300 km², durchschn. etwa 440 m ü. M., haupts. mit Kalk bedeckt, daher sehr fruchtbar; Hauptort Nördlingen. Geol. ein jungtertiärer Einbruchstiefel (nach Branco u. Fraas) entstanden durch Nachsacken eines in der Tiefe sich bildenden vulk. Ergusses (Lafolith); annähernd gleichzeitig fanden an zahlr. Stellen kleinere vulk. Explosionen statt, die entw. vulk. Bodermaterial (Tuffe) zu Tage förderten od. das oberflächliche Gestein in 'Griechbreccien' verwandelten; noch vielfach Erdbeben. Land u. Leute schilderte Melchior Meyr (s. d.). Vgl. Gruber (1899); Branco u. Fraas (1901); Kosen, Geol. Stud. 20. (Jahrb. f. Min. 20, 1902, mit 5 Taf.); Hauptmann, Magnet. Messg. (1904).

Ries, Musikerfam.: Ferdinand (1784/1838), sehr geschätzter Pianist; Schüler Beethovens in Wien. Komp. 3 Opern, 2 Oratorien, zahlr. Kammermusikwerke. Mit Wegeler Hrsg. der Biogr. Notizen über v. Beethoven (1838). — Sein Bruder Hubert, 1802/86, angesehener Violinist, Konzertmeister u. Lehrer an der Akad. in Berlin, Hrsg. wertvoller Studienwerke. Auch dessen jüngerer Sohn Franz, * 7. Apr. 1846 zu Berlin, tüchtiger Geiger u. Komponist; widmete sich dem Musikverlag.

Niesfa, sächsl. Stadt, Amtsh. Großenhain, l. an der Elbe (Brücke, 1876/78), 118 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (2 Reg. Feldart., 1 Bat. Pion.) 14073 E. (696 Kath., Kapelle u. Seelsorgerstation); ~~RA~~, Dampferstation, Straßenbahn; Komm. der

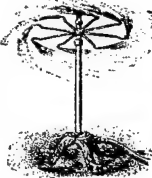
4. Feldart. Brig. u. des Truppenübungsplatzes (für das 19. Armeekorps) Zeithain (beim gleichn. Dorf, 4 km nordöstl.; **N**; auch Art.-Schießplatz), Art.-Depot; Amtsg., Reichsbahnnebenstelle; prof. Trinitatis- (1897), alte Klosterkirche (das ehem. Benediktinerinnenkloster 1540 aufgehoben); Technikum, Realprogymn., höhere Knaben- u. Mädchen-, gewerbl. Fortbildungs-, Schiffer-, Handelsschule; Stadt Krankenhaus zc.; Schneide-, Mehl- u. Ölmühlen, Sandsteinind., Zündholz-, Leimfabr., Pechstiederei, Zinnschmelzerei, Elektrizitätswerk; bedeutendster Elbstapel- u. -umschlagplatz (Verkehrs- u. Winterhafen). [Pyramide der got. Fiale, f. d.

Niese (v. ahd. 'reisen' = sich emporheben), die **Niese**, Adam, Rechenmeister, * 1492 zu Staffels-stein b. Nichtenfels, † 30. März (?) 1559 zu Annaberg (Sachsen) als Bergbeamter; Verfasser der ersten Rechenbücher in Deutschland, daher die Rechen-art 'nach Adam Niese'.

Niese, ital. Ort, Prov. Treviso, I. vom Musone (zur Brenta); (1901) 790, als Gem. 4851 E. Geburtsort Papst Pius' X.

Nieselfelder f. Taf. Kanalisation, Sp. III.

Nieselfächer, Niesen- od. Selbstspren-ger, Gartengerät zum selbstthätigen Spritzen bef. von Niesflächen; Metallrohr aus Gestell, mit einem od. mehreren Ausflußarmen, die durch den Rückdruck des ausströmenden Wassers in brechende Bewegung gesetzt, das Wasser als feinen Sprühregen über größere Flächen verteilen (Abb.).



Niesen im engeren Sinn nennt man Menschen von mehr als 2 m Körpergröße. Bisher an 70 beschrieben; größte sicher beobachtete Höhe 253 cm. Die bekanntesten aus neuerer Zeit: Thomas Hasler aus Zegernsee (235 cm), Marianne Wehde aus der Gegend von Halle (255 cm?), Drasfal aus der Osmünger Gegend (230 cm) u. der Chinese Chang-Yu-Sing (236 cm). Niesen fränkischer Entwicklungs-zustand: geistige Fähigkeiten gering, Knochen brüchig, Muskeln schwach, Fortpflanzungsfähigkeit gew. fehlend. Vgl. Bollinger (1884 in Sammlg. gemeinverf. wiss. Vortr., S. 455); Ränger, Wachstum des menschl. Skeletts (1871, Denkschr. d. Kaij. Akad., Bd 31); Baunois u. Roy, Études biol. sur les géants (Par. 1905). — **N. wuchs**, pathol., auch partieller **N. wuchs** (Akromegalie, vom franz. Mediziner Pierre Marie aufgestellt), erst nach dem Abschluß des regelmäßigen Wachstums beginnende Vergrößerung des Skeletts u. der Weichteile, bef. an den Enden des Körpers. — Die **N.** spielen in den Mythen aller Völker eine große Rolle als Personifikationen gewaltiger Naturkräfte, phantastischer Urgeister zc.; so bei den Griechen die Giganten, Kyklopen, Titanen zc. (vgl. d. Art.). Besondere Bedeutung haben sie in der germ. (nam. nord.) Mythologie, wo sie den bösen Gegensatz zu den Elfen bilden u. alle von dem unmittelbar dem Chaos entsprungenen Urriesen Ymir (f. d.) abstammen. Die aus dessen Blut entstandene große Flut überlebt mit Weib u. Kind in einem Kasten nur der Niese Bergelmir, der Stammvater der Jotunen (f. d.). Oft sind die germ. Niesen durch mehrere Köpfe (die **N.**-Großmutter in Ymir's Halle hatte 900), Arme zc. ausgezeichnet. Ihr Thun u. Treiben ist durch die von ihnen personifizierte Wirk-samkeit gekennzeichnet: es gibt Wolken-, Gewitter-, Sturm-, Berg-, Wald-, Wasser-, Feuer- u. Winter-

N. Die dtsh. Volksagen nennen sie Hünen. Vgl. Weinhold, Die **N.** des germ. Mythos (1858).

Niesen, Ninnen (natürliche od. aus Holz) im Gebirge zum Transport des Holzes ins Thal.

Niesenblume f. Rafflesia; Niesenbovist, der, f. Lycoperdon.

Niesenburg, westpreuß. Stadt, Kr. Rosenberg, an der Liebe (z. zur Rogat); (1905) einschl. Garn. (Stab u. 3 GSt. Kär.) 4826 E. (841 Kath.); **N**; Amtsg.; Realschule, Rettungsanstalt, Krankenhaus; Zuckerfabrik. — Ehem. Sitz der Bisch. v. Pomesanien.

Niesendamm, Irland = Giant's Caulfway.

Niesenfischer, Art der Eisbölge.

Niesengebirge (wohl von den ehem. Polz-riesen, f. Niesen), höchstes Gebirgsglied der Sudeten, von der Landeshuter Pforte (520 m) bis zum Sat-tel v. Jakobsthal (Haltestelle Karlsk., 886 m) etwa 40 km l.; vgl. Karte Deutschland III, Nebent. I. Durch zahlr. Thäler, bef. die engen u. tiefen, Gründe' (Niesen-, Mielzergrund zc.), gegliedertes Rumpf-schollengebirge, das im N. gegen das junge Ein-bruchsfeld des Pirchberger Keßels mit Steilwänden zu einer schmalen Vorgebirgskette (Kynast, 627; Wis-marchhöhe, 714; Kräberberg, 784 m, zc.) abbricht, nach S. sich allmählich gegen den böhm. Keßel abbadht.

Der plateauförmige Hochkamm ist durch die Einsattlung der Mädelwiese u. das tiefe Elbthal in 2 Flügel, durch den tiefen Spalt der Siebengründe (Kängsthal v. Elbfelsen u. Weißwasser) u. das Mummelthal in 2 Kämme zer-schnitten, den nördl. od. schief. (Reichsgrenze), breit, mit stumpfen Kegeln (Hohes Rab, 1509 m zc.), u. den südl. od. böhm. **K a m m**, mit gleichförmig breiteren (Kronojoch, 1419 m) od. gratartigen Rücken (Siegenrücken, 1424 m) u. rückenförm. Bergen (Brunnberg, 1560). Vom böhm. **Kamm** ziehen nach S. lange u. breite Nebenrücken, am Ostende des Hauptkammes zweigen sich 2 orogr. selbständige Kämme ab, der **L a n d e s h u t e r K a m m** (940 m) u. das **R e h o r n g e b i r g e** (1033 m).

An den den Kern des Gebirges bildenden, stellenweise von jüngeren Eruptivgesteinen durchsetzten Granitit, der fast den ganzen Nordkamm bis zur Schneekoppe zusammensetzt u. zu Schutthalben, Geröllfeldern (Koppe, Hohes Rab zc.) u. sonderbaren Felsenbildungen (Mittagstein, Dreistein zc.) verwittert ist, schließen sich mantelartig kristallin. Schiefer, wie z. B. Glimmerschiefer den höchsten Gipfel, die früher **N i e s e n b e r g** gen. Schneekoppe (1605 m), aufbaut. Von nutzbaren Mineralien sind (außer den Steinbrüchen) nur Steintohlen zu nennen. Die vielen (forellenreichen) Wasserläufe haben ihre Quellen in den sumptigen Hochwiesen od. Torfmooren (auf dem **Kamm**), bilden tiefe Fälle (Elb-, Pantische-fall zc.) u. schnellen u. sind im allg. nicht sehr wasser-reich, richten aber nach Wolfenbrüchen zc. durch Überschwemmungen u. Geröllführung große Ver-heerungen an (daher Anlage v. Staubecken, Einbauten zc.). Von der Eiszeit zeugen Moränenwälle, Gerölllager zc., in den Vorhöfen Geschlebelehme, in den zirkusartigen Kammnischen (die beiden 'Schnee-gruben' u. 'Teiche') Stauteiche, auch Flora u. Fauna weisen noch alpine bzw.arkt. Arten auf. Den größ-ten Teil der Bodenschläge nimmt der (Fichten-) Wald ein (geschlossener Hochwald v. 500 bis 1150 m, lichter Bannwald bis 1250 m, darüber bis 1500 m Knie-holz); die Wiesen gehen oberhalb 900 m meist in Hutweiden über, die einen gr. Teil der Kämme be-decken. Wegen des rauhen Klimas (Schneedecke bis in den Mai, bef. im S. wegen der reichlicheren Nie-bererschläge: oberhalb 850 m ü. M. jährl. Regenmenge bis 1500 mm) lohnt Weizenbau im S. nur bis 460, im N. bis 400 m, Roggenbau bis etwa 750 m, höher Hafer (bis 900), Kartoffeln u. Gerste (bis 800 m). Haupterwerbsquelle der im N. vorwiegend

prot., im S. kath. Bevölkerung ist daher im Binnengebirge Viehzucht (auf dem Ramm auch Sennereien) u. Waldbau, sonst Glas-, Holz- u. Fremdenind., Weberei, außerdem Sammeln v. Pilzen, Beeren, Kräutern, Schnapsfabr. (Stonsdorfer Bitter' u.). Riesengebirgsverein (1880, Sitz Hirschberg; 11 002 Mitgl. in 95 Sekt.; Ztschr.: „Der Wanderer im R.“) u. Östr. Riesengebirgsverein (1880, Sitz Hohenelbe; 1906: 1424 Mitgl. in 27 Sekt.). Vgl. Petrát, Führer (1891); Gürich, Geol. Führer (1900); Wuschner-Niedenführ (1904); Hegell, Riesen- u. Sfergeb. (1905); Behner (1906).

Riesengrund, Thalstück der Aupa, f. b.

Riesenhai, Art der Haifische.

Riesenholzwespe, *Sirex gigas* L., f. Holz. Bb IV, Sp. 571. [f. Melilotus.

Riesenhülse, Pflanze, f. Entada; **Riesenflee**

Riesenfäfer, Dynastidae, Unterfam. der Bläthörner, mit den größten Käferformen; über 500, meist trop. Arten (nur 11 europ., dar. der Nashornfäfer, f. b.). *Dynastes hercules* L., *Herculesefäfer*; bis 15,5 cm l.; Süd- u. Mittelamerika.

Riesenkammern, -betten, -stuben, Hünenbetten, Bezeichnungen für die gleichen megalithischen Grabbauten; vgl. Gräber, prähistorische.

Riesentessel (Geol.) = Riesentöpfe. [Solmen.

Riesentrabbe = Inselkrebs, f. Krabben.

Riesentrallentier = *Megalonyx* Jeff., f. Megalonychidae.

Riesentrebse, Gigantostraca, meist foss. Gliederfüßer aus den paläozoischen Schichten. 1. Ordn. Xiphosura (f. Limulus). 2. Ordn. Merostomata; Körper langgestreckt, skorpionähnlich; mit 2 zusammengeführten u. 2 einfachen Augen, 1 Paar vor dem Mund stehender Fühler od. Scheren u. 5 Paar Beinen; Rumpf aus 6 Riemen tragenden Segmenten bestehend; das 6ringelige Abdomen ist extremitätenlos u. endet mit einem Stachel od. einer Schwanzflosse. Gattg *Pterygotus* Ag. *P. anglicus* Ag.; bis 1,5 m l.; im Devon Englands.

Riesenlorbeer, ber. f. Magnoliaceen.

Riesenmolch = Riesensalamander, f. Fische molche.

Riesenmuschel, Tridacna Brug., Gattg der Tridacnidae (Schale gleichförmig, meist stark gerippt; Muscheldrücke vereinigt, fast in der Mitte der Schale). *T. gigas* Lm.; gelblichweiß; größte Muschel, bis 2 m l. u. 200 kg schwer; Schale zu Weihwasserbeden u. benützt; Ind. Ozean. Gattg Hippopus *Meuschen*, *Pferdesch*, *Hufmuschel*; vordere Schloßfläche eingebückt; nur 1 Art: *H. maculatus* Lm.; weiß, rot gefleckt; Ind. Ozean.

Riesenoehr, Art der Flügelnschnecken.

Riesensalamander, Art der Fische molche.

Riesenschlangen, Boidae, Fam. der Schlangen; meist groß, mit Spuren von Hintergliedmaßen u. Becken; töten ihre Beute durch Umschlängen u. Erdrücken; das Fleisch vieler R. wird gegessen, die Haut zu Leder verarbeitet. 1. Unterfam. Pythoninae; Zwischenkiefer bezahnt; untere Schwanzgilder 2-reihig; etwa 20 Arten, in den Tropen der Alten Welt u. Australiens, nur 1 in Südamerika. Gattg Python *D. B.*; Kopf lang, 4seitig pyramidenförmig, bis zur Stirn beschildert; mit kurzem Greifschwanz; fehlt auf Madagaskar u. Neuseeland. *P. reticulatus* Gr., Gitterschlange; Rücken mit schwarzer, netzartig verbundener Fleckenzeichnung; bis 9 m l.; Ostindien. *P. sebae* Kuhl, *Aspila*; bis 6 m l.; trop. Afrika. 2. Unterfam. Boinae; Zwischenkiefer zahlos; untere Schwanzgilder meist 1-reihig; etwa

50 Arten, meist in trop. Amerika, 3 in Madagaskar. Gattg Boa *Wagl.*; Kopf beschuppt. *B. constrictor* L., Königs-, Abgottschlange (Abb.); Rücken rötlichgrau mit einem zackigen, breiten, dunkeln Längsstreifen, in dem eiförmige, graugelbe Flecken stehen; über 3 m l.; in trocknen, waldigen Gegenden des N. u. O. von Südamerika. *Eunectes murinus* *Wagl.*, Anaconda; oben braun mit 2 Reihen schwarzer Flecken, an den Seiten 2 Reihen schwarzer, innen gelber Augenflecken; bis 8 m l.; Brasilien u. Guayana; meist am u. im Wasser. Gattg *Eryx* *Daud.* f. Sandbißlange.

Riesenthal, Oskar v., Jagdschriftst., * 18. Sept. 1880 zu Breslau, † 22. Jan. 1898 zu Charlottenburg; urpr. im Privat-, seit 1865 im Staatsforstdienst, 1879/96 im Min. für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten. Hauptw.: Raubvögel Deutschlands u. (1876/78, 1894).

Riesentöpfe, Riesentessel, Strudel-Löcher, tesselartige bis zylindrische Vertiefungen im Gestein, die in

Wasserläufen durch Wasserfälle u. -strudel, meist mit Hilfe wirbelnder Steine entstehen. Eine besondere, in Gebieten früherer Vergletscherung sehr häufige, oft große Dimensionen erreichende Art der R. sind die Gletscher-töpfe, die durch die Gletschermühlen (f. Gletscher) erzeugt werden; schön erhalten am Maloja u. im Luzerner Gletschergarten (Abb.).

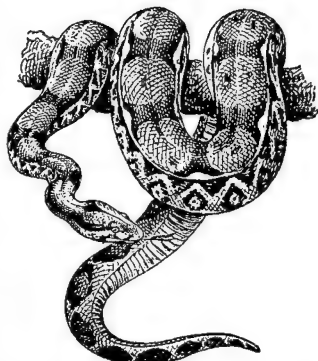
Riesenzellen, große, unregelmäßig gestaltete Bindegewebszellen mit einem großen, verschieden gestalteten od. mehreren kleinen Kernen. Finden sich physiologisch im Knochenmark, Myeloplaxen, u. am Knochen, Osteoklasten (vgl. Knochen, Bb IV, Sp. 1702), pathologisch in Sarkomen, Tuberkeln u. im Granulationsgewebe. [Alpen, 5. Sp.

Rieserfernergruppe in den Ostalpen, f. Weir.

Rieß, f. z. Stabt, Prov. Caltanissetta, l. vom Küstenfluß Salso; (1901) 14 944 E.; Schwefelgruben, Fabr. v. Ol, Feigwaren.

Rießing, ber. Rebforte, f. Wein.

Rieß, 1) Florian, S. J. (seit 1857), Schriftst., * 5. Febr. 1823 zu Tiefenbach (O. N. Neudorf), † 30. Dez. 1882 zu Feldkirch; Nepent in Tübingen, Begr. u. l. Redakteur (1850/57) des „Ostf. Volksblatts“, des „Kath. Sonntagsblatts“ u. des „Kath. Paus- u. Volkskalenders“ in Stuttgart, Mitbegr. (1865) u. ein Hauptmitarbeiter der „Stimmen aus Maria-Laach“; 1870 Prof. der Kirchengesch. in M.-Laach, 1873/82 in England (Ditton Hall). Schr. ferner: „Leben des sel. Petrus Canisius“ (1865); „Geburtsjahr Christi“ (1880 u. 1883).



2) **Ri ch.** v., kath. Theolog, * 19. März 1823 zu Schwäbisch-Gmünd, † 6. Okt. 1898 zu Rottenburg; 1846 Priester, 1879 Domkapitular; 1886/95 Vertreter des Kapitels in der 2. Kammer. Hrsg.: 'Bibelatlas' (3 1895, lat. 1896, 2 1906 von Rüdert; 1 1864 u. d. Z.: 'Die Länder der Hl. Schrift', auch engl. u. frz.); Wandkarte v. Palästina (1889, 2 1897).

Rieffer, Gabr., Politiker, * 2. Apr. 1806 zu Hamburg, † 22. Apr. 1863 ebd.; 1840 Notar, 1860 Mitgl. des Obergerichts daselbst. Vorkämpfer der Judenemanzipation (über die Stellung der Bekenner des mos. Glaubens in Deutschland, 1831; Ztschr. 'Der Jude', 1832; Denkschr. für den bad. Landtag, 1833; 'Jüd. Briefe', 2 H., 1840/42). Im Vorparlament u. der Nationalversammlung 1848 trat er für allg. direktes Wahlrecht u. das preuß. Erbkaufrecht (Mitgl. der Kaiserdeputation) ein. Ges. Schr. hrsg. von Jäfer, 4 Bde, 1867 f.; Bb I 2 1871: Biogr. Vgl. J. Feiner (1906).

Riet, das, R. gras f. Rieb. — **R.**, R. b. l. att, R. k. a. m. m., R. m. e. s. s. e. r., R. i. e. t. e. r. f. e. Weberi.

Rietberg, westfäl. Stadt, Riv. Wiedenbrück, an der Embs, 70 m ü. M.; (1905) 2196 E. (2062 Kath.); **Riet** (R.-Neuenkirchen); Amtsg., kath. Progymn.; Franziskaner, Franziskanerinnen; Elektrizitätswerk. — Die Grafsch. R., 1237 von der Grafsch. Arnberg abgegränzt, kam Ende 17. Jahrh. an die v. Kauniz.

Rietburg, rheinpfälz. Ruine, b. Edenkoben, f. d. **Rietische Altmuseumsmilch**, Erjakmittel für Muttermilch.

Rieti, ital. Kreisst., Prov. Perugia, r. am Velino (durch den Nera zum Tiber); (1901) 9854, als Gem. 17 977 E.; **Riet**, Bish., Ger. 1. Instanz, Alfisenhof; Kathedrale (1456); Priestersem., Bys., Gymn., Realschule, Lehrerinnensem., Museum; Kapuziner, Minoriten, Benediktinerinnen, Dominikanerinnen, Franziskanerinnen u.; Fabr. v. Zuder. — Im Altst. Regte, Hauptst. der Sabiner u. Geburtsort des Terentius Varro. — Das unmittelbare Bist. R. (5. Jahrh.) zählt 402 Kirchen u. Kap., 313 (63 Ordens-) Priester, 12 (3 männl.) relig. Genoss., 142 100 Katholiken.

Rietfel, Ernst, Bildhauer, * 15. Dez. 1804 zu Pulsnik, † 21. Febr. 1861 zu Dresden; 1820/26 an der Abt. Dresden, wo er einen über 2 m h. Neptun (Marktbrunnen zu Nordhausen) modellierte, dann in Berlin Schüler Rauchs u. dessen Gehilfe beim Mäz Joseph-Denkmal für München, 1830/31 als Stipendiat in Italien, seit 1832 Prof. in Dresden, wo er eine schulbildende Lehrthätigkeit entfaltete. Voll tiefer u. inniger Empfindung, vom Glauben an erzieherische Pflichten der Kunst durchdrungen, rang er sich von romant. Befangenheit zu einem abgeklärten Realismus durch u. förderte nam. in seinen Gestalten deutscher Geistesfürsten (in Zeittracht) durch vollendete individuelle Durchgeistigung, die sich mit edler, ruhiger Formenprache paart, die Bildnerei über Rauch hinaus. Hauptw.: Bronzeplastiken Thiers (Leipzig), Jünglings (Braunschweig), Goethes u. Schillers (Weimar), R. M. v. Webers (Dresden), Lutherdenkmal für Worms (von ihm nur Luther u. Wiclif, von Donndorf, Rietz u. Schilling voll.); die gemühtiefe Pietà (Potsdam, Friedenskirche; Abb. f. Zaf. Bildnerei II, 1); Bildnisbüsten (Luther, August II. v. Sachsen, Rauch für die Walfalla u.); große allegor. Riefels für das Giebelfeld u. die Aula (Kulturentwicklung) der Univ. Leipzig, für 2 Giebelfelder des Dresdener Hoftheaters (1869 beim Brand zerstört) u. das des Berliner Opern-

hauses; dekorative Künstlerstatuen für das Hoftheater (1869 zerstört) u. das Neue Museum in Dresden; in Abgüssen verbr. Genreplastiken (Christengel u.). R.-Museum (Gipsabgüsse) u. -denkmal (1876, von Schilling) in Dresden. Vgl. Oppermann (2 1873; daraus gefondert: 'Jugenderinnerungen', 1881); Briefwechsel mit Rauch hrsg. von Eggers (2 Bde, 1890 f.). — Sein Sohn Christian Georg, Theolog, * 10. Mai 1842 zu Dresden; 1878/87 Superintendent u. Dir. des Predigersem. zu Wittenberg, 1889 o. Univ.-Prof. u. -Prediger sowie Dir. des Predigerkollegs zu Leipzig. Schr. u. a.: 'Luther u. Ignatius v. Loyola' (1879); 'Luther u. die Ordination' (1883, 2 1889); 'Lehrb. der Liturgik' (I 1900, II 1906 ff.); 'Weihnachten' (1902).

Rietz, 1) Jul., Komponist, * 28. Dez. 1812 zu Berlin, † 12. Sept. 1877 zu Dresden; 1847 Theaterkapellm., 1848 Dirigent der Gewandhauskonzerte u. Lehrer am Konservat. in Leipzig, 1860 Hofkapellm., 1874 Generalmusikdir. in Dresden. 1874/77 Rieb. der Ges.-Ausg. v. Mendelssohn. Komp. 4 Opern ('Korjor', 'Georg Neumark' u.), Ouvertüren, Symphonien, Gesangs-, Konzert- u. Kammermusik.

2) (Riz), Wilhelmine, f. Sichtenau, Gräfin. **Riezler**, Sigmund Ritter v., Geschichtsforscher, * 2. Mai 1843 zu München; 1871/82 fürstl. Fürstenberg. Archivar u. Bibliothekar in Donaueschingen, 1883 Oberbibliothekar an der Hof- u. Staatsbibl., 1898 Universitätsprof. in München, daneben seit 1885 Vorstand des Maximilianeums; Mitgl. der bayr. Akad. der Wiss., 1901 geabelt. Schr.: 'Hgt. Bayern unter Heinrich d. Löwen' (mit Feigel, 1867); 'Zitt. Widerfacher der Päpste z. 3. Subw. d. Bayerns' (1874); die grundlegende 'Gesch. Bayerns' (I/VI, bis 1648; 1878/1903); 'Gesch. des Hauses Fürstenberg' (1883; bis 1509); 'Ferienprozesse in Bayern' (1896). Hrsg.: 'Fürstenberg. Urdbb.' (I/IV, 1877/79); 'Abentins Werke II/III (1882/84); 'Watif. Akten z. dtsch. Gesch. z. 3. Subw. d. Bayerns' (1891).

Rif, das, er-R. (arab., 'das Küstenland'), Küstengebirge in Marokko, f. d., Bb V, Sp. 1383. Die Bewohner bis zur Mitte des 19. Jahrh. berühmte Seeräuber (Rifisten, R.-, fälschlich Rifis).

Rifai (türk., Mehrz.) f. Dervisch. (piraten).

Riff, das, Kleinform des Meeresbodens, f. Meer. Bb V, Sp. 1528; Korallen-R. e. f. Korallen. — **R. f. alt**, R. d. o. l. o. m. i. t., die betr. Gesteine in völlig ungefalteter Ausbildung u. stockartiger Lagerung, aus Korallen-, Schwamm- u. R. en entstanden.

Riffel, Kaspar, kath. Kirchenhist., * 20. Jan. 1807 zu Büdesheim b. Wingen a. Rh., † 15. Dez. 1856 zu Mainz; 1836 Pfarrer u. Prof. der Moral, 1837 der Kirchengesch. in Gießen, 1842 auf die Veröffentlichung v. Bb I seiner 'Kirchengesch. der [neuern u.] neuesten Zeit' (I/III, 1841/46; 1 2 1844) von der Regierung pensioniert, 1851 Prof. in Mainz, 1855 Geistl. Rat u. Mitgl. des Ordinariats. Schr. ferner: 'Geschichtl. Darstellung des Verh. von Kirche u. Staat bis Justinian' (1836); 'Aufhebung des Jesuitenordens' (1845, 2 1855); 'Predigten' (I/II, 1839 f., 2 1854; III, 1855).

Riffeln, durch Schneiden von Furchen in Walzen mittels Hobel- (Riffel-) Maschinen hergestellte Erhöhungen; solche Riffelwalzen dienen zur Zerkleinerung von Getreide, als Speise- od. Streckwalzen in der Spinnerei. — **Riffelstamm** f. Stachs.

Riffhäuser, Riffhöhlen = Cliff-dwellings, bgl. Amerik. Altertümer.

Riffzähne s. Zahn(krantheiten).

Rifle, das (engl. *rail*), gezogenes Gewehr, Büchse'. R. man (-mä), s. Scharfschütze'.

Riffthal, Schweiz. Bezirk = Savauz.

Riga, Hauptst. des russ. Gov. Livland, beiderseits an der Dina (Häfen, Pontons, eiserne Gitterbrücke), 15 km vom Meer, Altstadt u. 3 Vorstädte; (1897) einschl. Garn. 282 230 E. (60,5 % Prot., 14,1 % Orthod., 9,5 % Kath., 7,8 % Jüd.; etwa 45 % Letten, 34 % Dtsch., 16 % Russen, der Rest Polen u. Litauer); 2 (2 Hauptbahnhöfe), elektr. Straßen-, Pferdebahn, Dampfstation (11 Linien, 5 dtsch.); orthod. Erzöb., Armeekorps- (20.), je 2 Div. u. Brig. Komm., Unteroffizierlehrbat.; Bez. G., Handelskammer, Börse, Abt. der Reichsbank, 18 konsular. Vertretungen (dtsch., östr., Schweiz. Konsulat); prot. Dom (auch Marienkirche, beg. 1215, spätrom.), Petri- (beg. 15. Jahrh., höchster Turm Rußlands: 134,4 m), kath. Muttergottes- (1764), St. Franziskus- (1889/92) u. St. Adalbertkirche (im Bau); Schloß (1494/1515), Schwarzhäupterhaus (1330/34), Ritterhaus (Umbau 1864/66), Rathaus (1750/65), Pulverturm (1650, Festungsrest), Siegesfäule (1818); Polytechnikum (1862, 1904/05: 1675 Stud.), 3 Knaben-, 2 Mädchengymn., pharmazhem., Handels-, Schiffahrts-, Zeichen-, Musikschule, 2 Realschulen, Lehrer-, orthod. Priestersem.; Stadtarchiv u. -bibl., Archiv u. Bibl. der livl. Ritterschast, je 2 Museen, Gemäldegalerien, gelehrte Gesellschaften, dtsch., russ., 2 lett. Theater; Stadtkranken-, Ausfallhagen-, Irrenhaus, Seemannsheim; zweitgrößte russ. Ind.- u. Handelsstadt an der Ostsee: Mehl- u. Sägemühlens, Fabr. v. Tabak, Branntwein, Bier (Mittelpunkt der russ. Brauerei), Zement, Glas, Chemikalien, Farben, Kork-, Baumwoll-, Woll-, Leinwand-, Futurwaren, Maschinen, Papierz., Petroleumraffinerie, Eisengießereien, Schiff-, Eisenbahnwagenbau, Gas-, elektrotechn. Ind.; Ausf. (1904 für etwa 240 Mill. M.) v. Weizen (127 436 t), Eiern (74 512), Flachsb. (63 619), Silbchen (54 758), Hafer (20 278), Leinsaat (16 740), Holz u. Holzwaren (14,6 Mill. m³) zc.; Seeverkehr (Einfahrt) 2042 Schiffe mit 1 266 326 R. T. Wgl. R. u. seine Bauten (R. 1903); Mettig (ebd. 1906). — R. wurde 1201 von Bischof Albert gegründet, 1330 vom Schwertbrüderorden erobert, 1366 wieder erzbisch., 1452 zw. Erzbischof u. Deutschem Orden geteilt. Im 17. J. Hansestadt, 1246/1563 Erzbistum. 1582 polnisch, 1621 von Gustav Adolf erobert u. schwedisch bis 1710. Wgl. Blumenbach, R. 1201/1901 (R. 1901); Mettig, Gesch. (R. 1895/98). — **Rer** ob. **Rischer Meerbusen**, Ostseebucht zw. Kur-, Liv-, Estland u. der Insel Ösel, bis 47 m t., wegen des schwachen Salzgehalts leicht zufrierend (130/150 Cistage); Zuflüsse Dina u. Wolderaa.

Rigas (R h i g a s), Konstant., neugriech. Dichter, * um 1757 zu Velestinos (Theff.), 20. Mai 1798 zu Belgrad von den Türken als Hochverräter erschossen; wirkte durch Gründung eines Geheimbundes (Petärie) für die Befreiung Griechenlands u. entflammte den Patriotismus seiner Landsleute durch seine 'Nieder' (gef. 1814; dar. die neugriech. Märseilaisje'). Wgl. Lampros (Athen 1892).

Rigaud (-go), Hyacinthe, franz. Bildnis-maler, * 20. Juli 1659 zu Perpignan, † 27. Dez. 1743 zu Paris; 1710 Prof., 1733 Rektor der Akad.; einer der größten franz. Porträtisten, gab in seinen pomphaften Bildnissen von Fürstlichkeiten u. Würdenträgern der europ. Höfe den Zeitgeist getreu wieder.

Rigaudon, Rigodon, der (frz., -gob), ältere provenz., heiter scherzende Tanzform im 2/2-Takt; auch gespielt u. gesungen.

Rigel, der (arab. *ridschl*, Fuß'), β Orionis, Doppelstern im westl. Fuß des Orion, 1., Begleiter (10" Abstand) 8. Größe, dieser (nach Burnham) wiederum doppelt.

Riggenbach, Nikol., Mechaniker, * 21. Jan. 1817 zu Gebweiler (Els.), † 25. Juli 1899 zu Olten; Erbauer der Vignau-Rigi-Bahn (R. s. ch e s System, s. Bergbahnen).

Riggische Kraftheit, chron. eitrige Wurzelaufentzündung der Zähne.

Righi, Aug., ital. Physiker, * 27. Aug. 1850 zu Bologna; 1880 Prof. in Palermo, dann in Padua, 1889 in Bologna; bekannt durch seine Arbeiten über elektr. Wellen u. Magnetismus (R. s. ch e s Phänomen: im Magnetfeld erhöht sich der galvan. Leitungs-widerstand des Bismuts).

Righini, Vincenz o, ital. Komponist, * 22. Jan. 1756 zu Bologna, † 19. Aug. 1812 ebd.; 1780 Dir. der ital. Opera buffa in Wien; 1788/92 kurf. Kapellmeister in Mainz, seit 1793 Kapellmeister der Berliner Hofoper. Schr. gegen 20 Opern (dar. Tigrane, Gerusalemme liberata, La selva incantata), Kirchen-, u. Kammermusik.

Rigi, der, bei den Einheimischen die, Schweiz. Gebirgsmaass, zw. Vierwaldstätter, Zuger u. Sarnener See (s. Nebent. I zur Karte Schweiz). Auf trapezförm. Grundfläche (90 km², Umfang 60 km) nach N. steil, nach S. u. SO. in Terrassen abfallend; größtenteils aus Nagelfluh (R.-Kulm, 1800; Rotstock, 1680; Doffen, 1689; R.-Scheidegg, 1665 m), im westl. Teil aus Molasse, im östl. (Hochfluh, 1696 m) aus Kreidebildungen; unten z. T. bewaldet, darüber Alpenweiden (im Sommer an 4000 Stück Milchvieh). Wegen der großartigen Rundflucht (bis auf 340 km) beständigster Ausblicksberg der Schweiz (an 20 Gasthäuser). 3 R. b a h n e n: von Vignau (6,8 km l., Zahnrad) u. Arth-Goldau (8,6 km l., Zahnrad- u. Abfahrsbahn) auf den R.-Kulm (beide Linien stoßen in R.-Staffel, 193 m unter dem Gipfel, zusammen), von R.-Kaltbad (1450 m ü. M.) nach R.-Scheidegg (1607, Hotel 1665 m ü. M.; 6,6 km l., Abfahrsbahn). In einer Thal-mulde 485 m unter R.-Kulm, bei Station R.-Klosterli, die Wallfahrtskapelle Maria = S c h n e e (1712; Kapuzinerhospiz; bef. 15. Aug. vielbesucht). Wgl. Rüttemeyer (1877); Zürler (1893).

Rigofastro, die, Ruinen v. Rhythos, s. b.

Rigolen (frz. rigoler, -te), Rajolen, bis 1 m t. Bearbeitung des Bodens mit Spaten u. Pflug (Rajol-, Tiefkulturflug, s. Zaf. Pflug), wobei der Untergrund mit der Ackerfrume vermischt wird; bei Neuanlage von Gemüße-, Obst- u. Weinpflanzungen od. auch regelmäßig alle 3 bis 4 Jahre; starke Düngung muß dem R. folgen.

Rigomagus, lat. Name v. Remagen.

Rigor mortis, der (lat.) = Leichenstarre.

Rigoros (neulat.), streng, hart. Rigorismus, das (erg. examen), strenge Prüfung, bes. Doktorprüfung. R i g o r i s m u s, der, s. Probabilitismus.

Rigsdaler, der (dän., 'Reichsthaler'), dän. Geldeinheit bis zur Einführung der Kronenwährung (1875); 1 R. (Silber, 14,4 g schwer, 0,875 fein) = 6 Mark zu je 16 Skilling, Nominalwert etwa 2,25 M.

Rigveda, der (sanskrit.), s. Weda.

Rijal Sebili, der (Münze), s. Burijal Sebili; vgl. auch Maria-Theresien-Thaler.

Die unter Rij ... vermissten [holl.] Namen sind unter Ry ... zu suchen.

Rifitea, Hauptort der Gambier-Inseln, i. b.

Rifli, Arnold, Naturarzt, * 13. Febr. 1823 zu Wangen a. d. Aare, † 30. Apr. 1906 zu St. Thomas b. Wolfssberg (Kärnten); Neubegründer der Lichtluftkur, Erfinder des Wettdampfbads; begr. 1855 am Weißsee in Krain eine stark besuchte Heilanstalt.

Rifoschettieren (frz.), auffschlagend abprallen. Rifoschettenschuß, eine früher zur Längsbe- streichung von Walllinien benützte Schußart glatter, kurzer Kanonen u. Haubizen, bei der die Kugel am Ziel abprallte u. mehrere Sprünge machte; von Wabau 1697 eingeführt.

Rifsch, die, asiat. Wagen = Jiritscha.

Rifsdagler, der (schwed., Reichsthaler'), schwed. Geldeinheit bis zur Einführung der Kronenwährung (1875); 1 R. (Silbermünze, 8,5 g schwer, 0,750 fein) = 48 Stilling zu je 4 Styver, seit 1855 1 R. = 100 Öre; Nominalwert etwa 1,15 M.

Rifwassee, kurz Rifwa, Rufwa, Jfwa, Ryfua od. Ryfuga, der, deutsch-ostafri. See, in der südöstl. Hälfte des parallel mit dem Tanga- nika ziehenden Rifwagrabens (etwa 350 km l., durchschn. kaum 50 km br.; eben, steppenhaft u. fast abflußlos), 800 m ü. M., 45 km l., bis 33 km br., kaum mehr als 3¼ m t., reich an Fischen u. Krebsen, von vielen Flüssen gespeist, soll 1903/04 wieder wie vor 1882 135 km Länge erreicht haben. 1880 von J. Thomson entdeckt.

Rila Planina, die, Rilo Dagh, der, nord- westlichster Teil des Rhodopegebirges, Balkanhalb- insel, 2703 m h. Im Innern das Rilaflöster, 1180 m ü. M., 1833 nach einem Brand neu (Turm v. 1332), ein Nationalheiligtum der Bulgaren (Re- liquien des Johannes Rilski), mit gr. Kirche, Bibl., Waffen-, Schatzkammer u.; meteorol. Station.

Rilasciando (ital., -schendo), musif. Bezeichnung: nachlassend, langsamer werdend.

Rille, die, Furche, Rinne; auf dem Mond, i. b., 2b VI, Sp. 93; im Meer = Priel.

Rima, die (lat.), 'Spalte'; R. glottidis, 'Stimm- ritz', R. palpebrarum, 'Lidspalte'.

Rima, die (ital., Mehrz. Rime), 'Reim, Vers'.

Rimasombat (-som-), dtsch Großsteffe- sborf, Hauptst. des ungar. Kom. Gömör u., an der Rima (r. zum Sajó); (1900) 5849 meist magyar. G. (2374 Kath., 2875 Prot., 595 Jsr.); ~~R.~~; Ge- richtshof, Bez. G., Finanzdir.; altes Schloß; Kran- kenhaus (Barmh. Schw.); prot. Oberghymn., Ader- baufchule, Staatskinderschl.; Holzschmiederei, Handel mit Leinwand, Häuten, Holzwaren u., Obst- u. Weinbau.

Rimbaud (rābo), Arth., franz. Dichter, * 1854 zu Charleville, † 1891 zu Marseille; sehr jung in Paris, bis 1873 mit Verlaine (i. b.) in Lon- don u. Belgien, dann auf ruhelosen Wanderungen durch Europa, Asien u. Afrika, wurde reich als Rat- geber Meneliks v. Abessinien. Durch seine eigen- artige, ergentrische Dyril mit Verlaine Vater des Symbolismus u. Dekadentismus. Schr.: Poésies (1871); Une saison en enfer (Brüss. 1873); Illu- minations (1873/75) u. Cuvres compl., 1898; Lettres, Par. 1899. Vgl. Verrichon (ebb. 1897).

Rimbault (rimbōt), Edward Francis, engl. Musikgelehrter, * 13. Juni 1816 zu London, † 26. Sept. 1876 ebb.; Mitbegr. der Musical Antiqu. Society (1841), durch anregende musikgesch. Vor- lesungen u. zahlr. Neuausg. bef. allengl. Musif (Arnold's Cathedral Music; Vocal Part-music; Parthenia; Ancient Vocal Music u.) um die

Hebung des musikwiss. Sinns in England hochver- dient; schr. eine Gesch. der Orgel (1855) u. des Klaviers (1860) sowie die Bibliogr. Bibl. madri- galiana (1847); sämtl. London.

Rimbert, hl., 2. Erz. v. Hamburg, * zu Thourout b. Brügge, † 11. Juni 888 zu Bremen; Mönch in Corbie, Schüler u. Begleiter des hl. Ans- gar, 865 Erz. u. 871 päpfl. Legat für die nord. Völker, als vorzüglicher Lehrer u. Prediger des kath. Glaubens'. Biogr. des hl. Ansgar. Fejt 4. Febr.

Rimborso, der (ital.) = Rembours.

Rimeffe, die (ital.), im Handel Sendung von Geld, Wechselfn, Wertpapieren u., bef. aber ein an Zahlungs Statt gegebener od. gekaufter Wechsel.

Rimini, ital. Kreist., Prov. Forlì, zw. der Mündung des Marecchia (kanalisiert, Hafen) u. der Ausa, 1 km vom Adriat. Meer, ummauert; (1901) einschl. Garn. 17 851, als Gem. 43 203 G.; ~~R.~~, Pferdebahn; Bish., Handelskammer, Agentur der Bank v. Italien, östr. Konjularagentur; früherer Dom Sta Colomba, heutiger S. Francesco (got., 13. Jahrh.; 1446/55 nach Plänen des L. B. Alberti von Sigism. Pandolfo Malatesta teilw. umgebaut, ein Hauptwerk der Renais.), S. Giuliano (Marter des hl. Julian' von P. Veronese); got. Kastell (jezt Gefängnis), Augustusbogen (27 v. Chr.) u. -brücke (über die Marecchia, 14/21 n. Chr.), Denkmal Pauls V. (1614); Priestersem., Ghymn., Real-, kunstgewerb. Abendchule, städt. Marine-Institut, Stadtmuseum (Altertümer, Bibl.), Gemälsesamm- lung, Theater, Kapuziner, Franziskaner, Minimien, Missionäre v. kostbaren Blut, Barmh. Schw., Stig- matinnen u.; Mühlen, mech. Werkstätten, Gieße- reien, Fabr. v. Zündhölzern, Glas, Krystall, Seiler- waren, Öl, Küstenschiffahrt; Seebad. — Im Altst. Ariminum, Stadt der gall. Senonen, 268 v. Chr. röm. Kolonie, Endpunkt der Via Flaminia u. Aus- gangspunkt der Via Aemilia. 359 n. Chr. Konzil im Arianerstreit. Seit der oström. Zeit bei der Penta- polis, seit den Langobarden bis 1860 unter päpst- licher Herrschaft, welche im spätern M. A. durch die Tyrannis der Malatesta (i. b.; vgl. auch Francesca da R.), 1797/1815 durch Napoleon unterbrochen wurde. Aufstand (Riminese Putz') 1845. Vgl. S. Tonini, Storia (7 Bde, R. 1848/82); G. Tonini (M. 1500 bis 1800; 2 Bde, R. 1887 f.). — Das Bist. R. (3. Jahrh., Suffr. v. Ravenna) zählt 254 Kirchen u. Kap., 382 (56 Ordens-) Priester, 15 (5 männl.) relig. Genoss., 125 400 Katholiken.

Rimnicu (rimnit), 2 rum. Kreist.: 1) R. Sărat (sarat), l. am gleichn. Fluß (zum Seret); (1899) 13 134 G. (12 % Jsr.); ~~R.~~; Ger. 1. Instanz. — 2) R. Vilcea (wiltzka), R. Vilcea, r. am Oltu; 7317 G.; ~~R.~~; griech.-orthod. Bish., Ger. 1. In- stanz; kath. Mission.

Rimoufti (rimāfti), kanad. Stadt, Prov. Quebec, an der Mündung des gleichn. Flusses (r.) in den St. Lorenz (Bäder); (1901) 1803 meist franz. kath. G.; ~~R.~~, Dampferstation; Bish.; Kathedrale St- Germain, Priestersem.; Br. v. Kreuz Jesu (Novi- ziat), Rosenkranz- (Mutterh. u.), Barmh. Schw., Schw. v. b. hl. Familie. — Das Bist. R. (1867, Suffr. v. Quebec) zählt 116 Kirchen u. Kap., 131 (12 Ordens-) Priester, 7 (1 männl.) relig. Genoss., 108 822 Katholiken.

Rimpau, Theob. Herm., Landwirt, * 12. Jan. 1822 zu Braunfchweig, † 5. Aug. 1888 auf dem Rittergut Rumpau (Kr. Salzweel), das er 1847 kaufte u. durch Einführung (1862) feiner Moor-

bammkultur (s. Moor) ertragsfähig machte. Hauptw.: Bewirtschaftung des Ritterguts Cunrau' (1887).

Rimski-Korsakow, Nikolaj Andrejewitsch, russ. Komponist, * 18. März 1844 zu Tichwin (Gouv. Nowgorod); zuerst in der Marine, seit 1871 Prof. am Petersburger Konservat.; in seinen Tonwerken vorzüglicher koloristischer Schilderer. Schr. Symphonien u. die Orchesterphantasie *Sadko*, Opern, Klavier-, Kammer- u. geistl. Musik; ferner: „Prakt. Lehrb. der Harmonie“ (dtsh 1895).

Rin, japan. Münze = 0,001 Yen = 0,2 J.

Rinaldo Rinaldini, sprichw. gewordener Mäurer, nach dem gleichn. Schauerroman von Vulpus.

Rinascimento, das (ital. -schi-) = Renaissance.

Rind, Joh. Christian Feinr., Organist u. Orgelkomp., * 18. Febr. 1770 zu Elgersburg, † 7. Aug. 1846 als Kammermusiker (seit 1817) zu Darmstadt; als Komponist ausgezeichnet durch reinen Saß u. edle Einfachheit. Hauptw.: „Orgelschule“ (neu hrsg. von Dienel, 1881), 2 Choralbücher. Vgl. Selbstbiogr. (1833); J. Fölsing (1848).

Rindart, Mart., Dichter, * 24. Apr. 1586 zu Eilenburg, † 8. Dez. 1649 ebd. als Archidiaconus (seit 1617); bekannt als Dichter des prot. Kirchenlieds „Nun danket alle Gott“ in der Sammlung „Jesu Herz-Büchlein“ (1637); verf. auch das Reformations-spiel „Der Eislebische Christl. Ritter“ (Eisl. 1613; n. A. 1883; vgl. Erich Schmidt, Charakteristiken II, 1901), die Tragödie *Monetarius seditiosus* (Leipz. 1625; Thom. Münzer) u. „Geistl. Nieder“, hrsg. von J. Rink, 1886. Vgl. Büchting (1903).

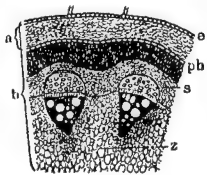
Rinde, im engern (bot.) Sinn (a in der Abb., Querschnitt durch einen jungen Stamm des Tabakspfeifenstrauchs) die außen von der Epidermis (e) ob. dem Periderm begrenzte, innen an den Zentralkörper (z) anstoßende Gewebemasse von Sprossen u. Wurzeln, Teil des Grundgewebesystems (s. Gewebe); im gew. Sprachgebrauch (b) rechnet man auch die Siebteile (s) der Gefäßbündel hinzu, die von den Botanikern zum Zentralkörper gezogen werden. Die Zellen der R. sind in ihrer Mehrzahl parenchymatisch u. enthalten dann oft Stärke, Chlorophyll (in belichteten Teilen) u. bisweilen kollenchymatisch od. sklerenchymatisch (Steinzellen, Sklerenchymfasern). Die innerste R. ngrenze (phloeoterma, ph) kann als Stärkescheide (oberirdische Sprosse von Landpflanzen, so Abb.) od. als Endodermis ausgebildet sein (Rhizome von Sandpflanzen, Sprosse von Wasserpflanzen, Wurzeln). — **R.ubrand**, auch **B.r.a.n.d** schlechthin, vertrocknete R.nteile an Bäumen; Wirkung des Frosts, s. d. — **R.usfarbstoffe**, in den Baumrinden vorkommende Farbstoffe, z. B. Quercetin; auch die meist roten Umwandlungsprodukte der R. ngersstoffe durch verbünnte Mineralsäuren (Phlobaphene) wie China-, Eichen-, Kastanien-, Fichtenrot. — **R.usfäulen** s. **W.a.s.e.r**. — **R.uschälte**, Baumkrankheit, s. **Trametes**. — **R. des Gehirns** = **Hirnrinde**, s. **Gehirn**, Bd III, Sp. 1127. — **R.uspileptie**, die epileptischen, auf einzelne Muskeln od. Muskelgruppen beschränkte Krampferscheinungen, denen umschriebene Erkrankungsherde in bestimmten Partien der Großhirnrinde entsprechen. — **R. (R. n. f. i. c. h. t)** beim **H.a.a.r**, bei der **N.i.e.r.e**, s. d. **W.r.t**.

Rindenlaus, die Blattlausgattung *Schizoneura* Htg., s. **Wintlaus**.

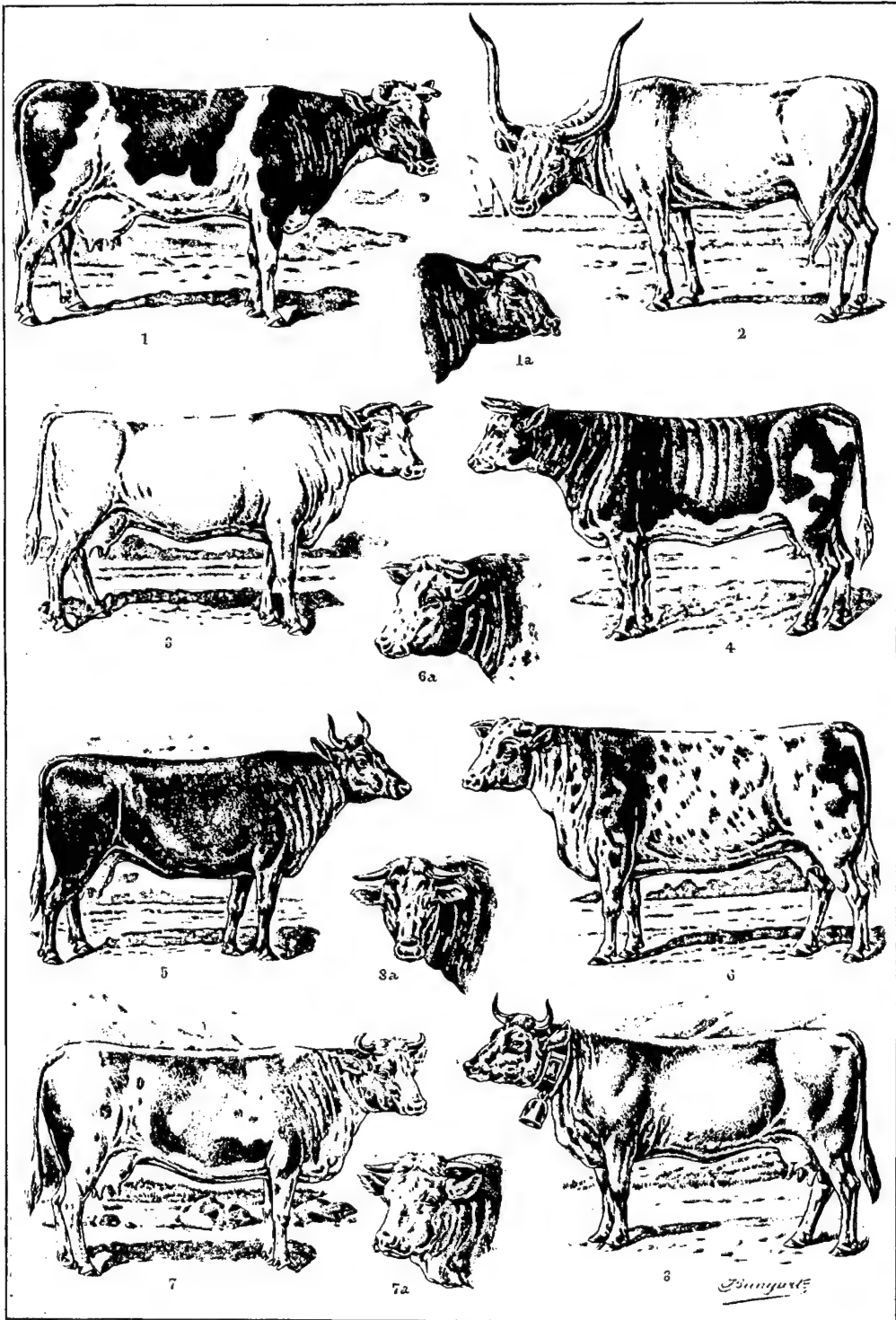
Rinder, Bovina, Unterfam. der Hörntiere; Körper groß, Hörner an der Spitze rund, Schnauze breit, oft mit Wamme an Hals u. Brust. Gattg. *Ovibos Blainv.* s. **Moschus**. Gattg. *Bos L.*; Rastensuppe br., nackt; Schwanz lang; leben in Herden, werden des Fleisches u. der Haut wegen gejagt u. zählen gezähmt zu den nützlichsten Haustieren; abgesehen von Südamerika u. Australien über die ganze Erde verbreitet, fossil zuerst im obern Miocän Ostindiens, dann im mittlern u. obern Pliocän Europas u. Nordamerikas, am häufigsten im Diluvium. Untergattg. *Bos L.* *B. primigenius Bojan.*, *U.r.*, *U.e.r.o.c.h.s* (oft verwechselt mit dem Wisent, fälschlich auch *Ueroch.s* gen.); wahrsch. im 17. Jahrh. ausgestorbenes europ. Wildrind; schwarz, Hörner sehr groß, weit ausliegend; gilt als eine Stammform des Hausrinds, *B. taurus L.* (s. u.). *B. indicus L.*, *J.e.b.u.*, *B.u.c.e.l.o.c.h.s*; am Widderrist ein Fethbuckel; in mehreren durch Größe (eine Zwergform nur 80 cm h.) u. Farbe (schwarz, rotbraun, gelblich, weiß u. gefleckt) verschiedenen Rassen über Asien u. Afrika verbreitetes Haustier. *B. sondgicus S. Müll.*, *Sundarind*, *Banteng*; *J. mattschwarz*, *Spiegel* u. *Weine hell*, *♀ gelbrot*; *Sunda-Inseln*. *B. frontalis Lamb.*, *G.a.h.a.l.*; schwarz; Stirn auffallend breit; Hörner kegelförmig, sehr dick, gerade; *Hinterindien*. *B. gaurus Evans*, *G.a.u.r.*; schwarz, *Wein hell*; *Stirnlilie* u. *Hörner* hochgewölbt; *Vorderindien*. Untergattg. *Bison O.w.* s. *Bison*, *Bubalus L.* s. *Wasser* u. *Poephagus A. Wagn.* s. *Pat*.

Das **H.a.u.s.r.i.n.d** ist das älteste u. wichtigste der landwirtsch. nützlichen Haustiere. Über Abstammung u. Rassen s. **R.a.s.e.l**. Das Junge heißt **Kalb** (zunächst **Saug**, dann das **♂ Stier**, das **♀ Kuhkalb**), das weibl. Jungvieh **Kalbin**, **Rind**, **Färse**, **Stärke**, **Stärke**, **Quene**, nach dem ersten Gebären **Kuh**, das männl. Jungvieh **Kälber** od. **Jungstier**, nach dem Zulassen **Stier**, **Wulle**, **Farren**, das kastrierte **♂ Ochsenkalb**, **Jungochs**, **Ochs**. Das **Rind** wird 25 bis 30 Jahre alt, aber gew. nur bis zum 12. Jahr benützt. Das Alter erkennt man an den Zähnen, bei den Kühen auch an den Ringen der Hörner; nach jedem Kalben entsteht ein Hornring, so daß, wenn die Kuh mit 2 Jahren das 1. Kalb bringt, die Anzahl der Ringe + 2 das ungefähre Alter des Tiers ergibt.

Die Zucht beginnt im Alter von 2 Jahren, bei frühreifen Rassen schon mit 1½ Jahr. Für 60 bis 80 Kühe jährl. rechnet man 1 Bullen. Die Brunst der Kühe (**R.i.n.d.e.r.n**) tritt alle 3 bis 4 Wochen ein, währt gew. 24 bis 36 Stunden u. äußert sich durch Brüllen, Unruhe, Reiten auf anderen Kühen u. (über das beständig wiederholte Rindern vgl. **Brüllerkrankheit**). Hat die Kuh aufgenommen, so bleibt das Rindern aus, die Freßlust steigert sich, der Bauch nimmt zu; mit 4½ Monaten kann man die Bewegungen des Kalbs spüren. Während der Trächtigkeit, die 285 Tage dauert (Minimum 280, Maximum 350), läßt die Milchabsonderung nach, bis die Tiere 6 bis 8 Wochen vor dem Kalben trocken stehen. Eine schonende Behandlung u. entsprechende Fütterung sind notwendig, da Verkälben häufig vorkommt. Das neugeborene Kalb läßt man von der Mutter ablegen u. bringt es dann an das Euter. Das zur Zeit der Geburt darin befindliche Colostrum (s. **Milch**, Bd V, Sp. 1734) muß wegen seiner abführenden Wirkung dem Kalb unter allen Umständen geboten werden. Die Aufzucht geschieht durch Aufsäugen od. Auftränken. Jenes ist natürlicher u. rationeller, dieses hat gleichmäßigere Er-



RINDER.



1. Holländer Kuh; 1 a. Holländer Stier. 2. Ungarische Steppenkuh. 3. Charollais-Kuh.
4. Normannische Kuh. 5. Vogelsberger Kuh. 6. Shorthorn-Kuh; 6 a. Shorthorn-Stier.
7. Simmenthaler Kuh; 7 a. Simmenthaler Stier. 8. Schwyzer Kuh; 8 a. Schwyzer Stier.

RINDER. Abstammung u. Rassen.

Für die zahlr. Rassen des Hausrinds stellt Rütimeyer 3 Stammformen auf: a) von *Bos primigenius Bojan.* leitet er das bis auf das braune od. schwarze Ohr milchweiße Parkrind, das in einigen eingegatterten Revieren Nordenglands u. Schottlands gehegt wird, die Steppenrinder Osteuropas u. das Niederungsvieh Mittel- u. Nordeuropas ab; b) von *B. frontosus Nilss.* das große gefleckte Vieh der Schweiz u. Süddeutschlands; c) von *B. brachyceros Rütm.* od. *longifrons Ow.* die ‚Torfküh‘ aus den Pfahlbauten u. die einfarbigen grauen u. braunen Alpenrinder. Wilckens fügt für die über u. kelt. R. noch *B. brachycephalus Wl.* als 4. u. Arenander für die hornlosen *B. agratus Ar.* als 5. Urform hinzu. Dieses System hat sich jedoch als unzuverlässig u. praktisch bedeutungslos erwiesen. Besser nimmt man mit Nehring *B. primigenius Bojan.* allein als Hauptstammvater an, wobei man allerdings wie bei der Entstehung jeden Haustieres die Bedeutung der Kreuzung (mit Wisent u. den ind. Wildrindern) nicht verkennen darf:

Gew. gruppiert man die Rassen nach ihrer geogr. Verbreitung. Die Dtsch. Landwirtschaftsgesellschaft unterscheidet in Deutschland Tiefland- u. Höhenrassen.

I. Tiefland- od. Niederungsvieh. Ausgezeichnet durch hohen Ertrag, aber geringen Fettgehalt der Milch, beansprucht reichlich Nahrung (fette Weide, reiche Stallfütterung), zur Zugarbeit ungeeignet, mästet sich befriedigend; Kopf schmal, Hörner kurz u. vorwärts gerichtet, Hals lang u. dünn, Beine hoch, Körper groß u. stark, vordere Rumpfpartieschwächer ausgebildet als die hintere. Man unterscheidet im allg. das in Figur u. Leistung außerordentlich entwickelte ‚Marschvieh‘ aus der fetten Marsch u. das geringere ‚Geestvieh‘ in der minder fruchtbaren Geest u. im einzelnen: 1) das fries. od. Holländer Vieh (Abb. 1 u. 1a), meist schwarz-weiß; 2) das ostfries. Vieh, schwarzbunt, seltener rot; 3) das Oldenburger Vieh, gew. schwarz-weiß, mit dem Jeverländer, Wesermarsch- od. Butjadinger u. Geestschlag; 4) das schlesw.-holst. Vieh mit mehreren roten (Angler etc.) u. rotbunten (Breitenburger, Dithmarscher etc.) Schlägen; 5) das rotbunte rhein. u. westfäl. u. 6) das schles. Rotvieh.

II. Gebirgs- od. Höhenvieh. Knochenbau im allg. kräftig, Figur gedrunken, Kopf dick, Hals kurz mit gr. Wamme, Schwanz hoch angesetzt; gibt etwas weniger, aber fettreichere Milch als das Niederungsvieh, besitzt gute Mastfähigkeit, Zugtauglichkeit u. großes Anpassungsvermögen. Hierher gehört: 1) das Schweizer Fleckvieh, von hervorragender Größe u. Formschönheit. a) der Simmenthaler Schlag (Abb. 7 u. 7a), gew. weiß u. gelbrot gefleckt, hat die Viehzucht Süddeutschlands stark beeinflusst; b) der Freiburger Schlag, schwarz-weiß geschleckt; c) die Pinzgauer, Miesbacher, Lavant-, Puster-, Zillertaler etc. Schläge, meist braun, fahlgelb od. rot mit weißem Rücken, mittelstark u. genügsam. 2) das Braun- od. Grauvieh, einfarbig braun od. grau in allen Abstufungen mit einem hellen ‚Aalstrich‘ den Rücken entlang; nicht groß, aber desto kräftiger gebaut. a) der Schwyz-er Schlag (Abb. 8 u. 8a) in der mittlern u.

östl. Schweiz, b) der Montafoner u. c) der Algäuer. 3) das deutsche Landvieh, genügsam u. ausdauernd, in Größe u. Milchertrag durchschn. mittelmäßig, aber gutes Zug- u. Mastvieh; liefert seiner Anpassungsfähigkeit halber unter Umständen höheren Reinertrag als hochgezüchtete Rassen. Im S. durch Verwendung von Simmenthaler, im N. von fries. Bullen immer mehr im Schwinden, hat es sich nur rein erhalten, wo es seine vorzüglichen Leistungen begehrenswert machen od. die Verhältnisse für schwere Kreuzungstiere nicht passen. Darunter fallen das Vogelsberger (Abb. 5), Odenwälder, Harzer, Vogt- u. Siegerländer Vieh, alle einfarbig rot u. rotbraun, das Westerwälder, braunrot mit weißem Kopf u. Bauch, das Hinterwälder, Wälder u. Vogesen-Vieh, meist rot u. weiß gefleckt od. hellrot mit weißem Gesicht, Bauch u. Rücken, u. das gelbe od. falbe Glan-, Scheinfelder od. Franken- u. Limpurg. Vieh. Daran schließen sich die östr. Landrassen an, so die rote Egerländer in Böhmen, die meist rot-scheckige Kuhländer in Mähren, die schwarz-scheckigen Welsler in Ober-Östr., die graue Mürzthaler in Steiermark u. a.

III. Grau- od. Steppenvieh, auch ungar. od. podol. Rasse (Abb. 2). Hat den primitiven Charakter einer Naturrasse ziemlich rein erhalten; durchweg grau, groß, aber nicht voll, mit mächtigen Hörnern geziert, hochbeinig, Haut dick u. rauh, vorzügliches Zug-, gutes Mast-, schlechtes Milchvieh; ungar. Pusztu u. russ. Steppen.

IV. Engl. Rassen. In England erreichte die Rindviehzucht früher als in Deutschland einen höheren Grad der Ausbildung. Der höchste Triumph der Tierzucht ist das Shorthorn od. Kurzhorn (Abb. 6 u. 6a). Zum Zug unbrauchbar, Milcherzeugung unbedeutend, dagegen ausgezeichnet durch-erstaunliche Fröhreife, gute Gesundheit, unübertroffene Mastfähigkeit u. vollendetes Ebenmaß der Formen; der Rumpf zeigt von der Seite betrachtet ausgeprägte Parallelogramm, von vorn od. hinten gesehen Quadratform; weiß, rot- od. graubunt; Kreuzung mit Shorthornblut verbessert unseren Rassen die Körperform u. steigert die Mastnutzung. Das Langhorn, früher bes. auf Irland stark verbreitet, wegen der sehr langen, abwärts gerichteten Hörner von wildem Aussehen; Milchertrag ziemlich gut, Mastfähigkeit vortrefflich; meist braunschlechtig. Das Aberdeen-Rind, meist schwarz, hornlos; Mastfähigkeit gut; Schottland. Immer mehr Bedeutung, auch in Deutschland, erwächst dem Vieh der Kanalinseln wegen der außerordentlichen Fettmenge seiner Milch, dem Guernsey- u. bes. dem zierlichen rehgrauen Jersey-Rind (‚Butterkühe‘). Die engl. R. werden in neuerer Zeit zu Kreuzungszwecken auch vielfach nach Amerika ausgeführt.

V. Franz. Rassen. Im Ggzt zu England ist die R.zucht in Frankreich gering. Die wertvollste Rasse ist das isabellfarbene od. weiße Charollais-Rind (Abb. 3); Arbeits- u. Mastnutzung vorzüglich. Eigenartig gezeichnet ist das normann. Rind (Abb. 4): braun mit weißen Flecken u. dunklen Streifen; Milchergiebigkeit sehr gut. Das Limousin-Rind besitzt ganz hervorragende Fleischqualität.

nährung u. leichteres Entwöhnen zur Folge. Man hat dazu versch. Saugapparate (Kälbertränker) konstruiert, doch sind alle nur ein Nothelfer; am besten gewöhnt man das Junge ans Saufen aus dem Kübel. Sämtliche Geschirre sind peinlich sauber zu halten. Bei dem Absetzen' erseht man nach 6 bis 8 Wochen die Vollmilch durch süße, aber rahmte Milch u. reicht allmählich Kleie, Reinsamen, Hafermehl u. gutes Heu. Das Jungvieh treibt man auf die Weide od. gestattet ihm sonst freie Bewegung.

Neben bestimmtem Futter (i. d.) bedarf das Rindvieh zu seinem Gedeihen mäßige Salzgaben (vgl. Salzütterung) sowie mehrmals des Tags frisches, gesundes Wasser in hinreichender Menge; Selbsttränken, die dem Tier Wasser nach Belieben zur Verfügung stellen, sind sehr empfehlenswert.

Die Stallungen sollen geräumig, hell u. luftig sein, wenn möglich etwas geschügt u. hoch liegen. Die Höhe ist abhängig von der Zahl der aufzustellenden Tiere u. beträgt bei kl. Stallungen nicht unter 2,6 m, bei 12 Stück etwa 3 m, bei 12 bis 30 Stück bis 3 1/2 m u. soll bei mehr Tieren 4 m nicht übersteigen. Der Stabraum richtet sich nach der Größe der Rasse, die Breite beträgt bei 1 Kuh 1,6, bei 2 Kühen 2,5 bis 2,8 m, bei gemeinschaftlicher Auffstellung in einer Reihe bei großem Vieh 1,3 m für jede Kuh u. 0,9 m für 1 Stück Jungvieh; die Länge 2,5 bis 2,8 m vom Krippenrand an gemessen u. 3,3 bis 3,5 m mit Einschluß des dahinter liegenden Gangs. Der Fußboden soll möglichst undurchlässig sein; er besteht am besten aus Zementbeton od. aus Pflasterung mit Feldsteinen, Fliesen u. Ziegeln. Die Stände für Ochsen haben von der Krippe zur Jauchrinne ein Gefälle von 5 bis 8 cm, für Kühe etwas weniger. Die Krippe sei im Lichten ungefähr 40 cm br., 30 cm t. u. mit der Oberkante 40 bis 70 cm über dem Pflaster. Man stellt die Tiere in Einzel- od. Doppelreihen, im letztern Fall mit den Köpfen od. Hinterteilen gegeneinander, u. zwar in Längs- od. Querreiheneinstellung.

Die Pflege des Rinds erstreckt sich hauptf. auf Reinhaltung von Schmutz u. Ungeziefer durch Waschen u. Pugen mit Striegeln, Karbatsche u. Stroh- wisch sowie Ausschneiden u. Kürzen der Klauen.

Der Nutzen des Rinds ist sehr mannigfach. Abgesehen davon, daß die Zucht einen der wichtigsten Zweige der Landwirtschaft bildet u. der W i s t den Hauptdünge liefert, der für jede Bodenart u. alle Gewächse paßt, besteht er hauptf. in der M i l c h (s. d.) u. dem F l e i s c h (s. d. u. Mästung). Die R. h ä u t e werden in der Lederind. verwendet; die besten kommen aus Ungarn, Rußland u. Dänemark, die meisten aus Argentinien, Uruguay, Brasilien, Westindien, Chile u. Mexiko; man unterscheidet Saladeros od. Wildhäute (Häute von dem halbwilden Pampasvieh), Mataderos (aus den Schlächtereien der Städte) u. Campos (vom Vieh der Einzelhöfe). Die H a a r e sind filzig u. werden mit Wollze zu Reisebeden verarbeitet. Technisch verwertet man die Knochen u. das H o r n (Drehlerei, Rastmacherei), den T a l g (Seife, Lichte, Kunstbutter), die K l a u e n (Blutlaugenfals) u. d. s. Das lebende Tier dient als Zug- u. in manchen Gegenden als unentbehrliches Reittier.

Das Rind ist einer Anzahl von sehr gefährlichen u. meist ansteckenden Krankheiten unterworfen, u. zwar Tuberkulose, Lungenseuche (in Deutschland gef. h. Hauptmangel), R. pest, Milzbrand, Rauschbrand, Maul- u. Klauenseuche, Tollwut, Beschäl- auschlag (in Deutschland anzeigepflichtige Seuchen);

von Parasiten sind zu nennen: Leberegel, Lungenwürmer u. Rindsfinne. S. b. Art.

Im Dtsch. Reich sind nach der Viehzählung v. 1. Dez. 1904 19 331 568 R. vorhanden (1900: 18 939 692); auf 1 km² kommen 35,7, auf 1 landwirtsch. Betrieb 3,4, auf 100 G. 32,5 Stück. Während im Vergleich zur Fläche die Anzahl von 29,2 im Jahr 1873 auf 35,7 gestiegen ist, ist sie im Vergleich zur Einwohnerzahl in derselben Zeit von 38,4 auf 32,5 gefallen, wobei man aber berücksichtigen muß, daß Qualität u. Lebendgewicht der Tiere sich bedeutend verbessert haben, so z. B. von 1883 bis 1900 bei Jungvieh um 20, bei Kühen um 63, bei Stieren u. Ochsen um 65 kg. Auch die Milchleistung der Kühe ist erheblich gestiegen. Die Mehreinfuhr an Rindvieh betrug 1904 271 340 Stück im Wert v. 107 935 000 M. u. 178 952 dz Rindfleisch. Hauptzufuhrländer: Dänemark, Österr.-Ungarn u. Schweiz.

Vgl. M. Wildens, R. rassen Mitteleuropas (n. A. 1885); Österr. R. rassen (1879 ff.); Farms, Erfahrungen über R. krankheiten u. (1895); Wadamez, Abstammung u. (1899); Sydewer, Wild-Oxen etc. (Zond. 1899); Lybtin u. Werner, Dtsch. Rind (1899); Ramm, Arten u. Rassen (2 Tle, 1901); S. Werner, R. zucht (1902); Hansen u. Hermes, Rindviehzucht im In- u. Ausland (2 Bde, 1905); Kühn, Zweckmäßigkeit Ernährung (1906). [Niegen.]

Rinderhautbremse = Rinderbriesfliege, s. Wies- Rinderhorn, das, Schweiz. Berg, s. Walmhorn.

Rinderpest, Rindviehstaupe, eine der verheerendsten, ansteckenden Rinderkrankheiten, die auf alle Wiederkäufer übergeht. Von ihrem eig. Sitz, den Steppen Südrußlands u. Asiens, ging die R. seit der Völkerwanderung immer wieder über ganz Europa u. vernichtete Millionen von Rindern (letzte große Seuchen in Deutschland 1866 u. 1870); durch Erlaß des Reichsviehseuchenges. u. strenge Grenzperren in Deutschland getilgt. Die Ansteckung mit dem Erreger der R., einem Mikrokokkus, erfolgt von Tier zu Tier od. auch durch Zwischenträger, Personen, Tiere u. leblose Gegenstände. Unter hohem Fieber (41 bis 42°), großer Mattigkeit mageren die Tiere schnell ab, die Milchsekretion vermindert sich. Ferner treten Rötterfleckungen, anfangs Verstopfung, später Durchfall sowie starker schleimiger Ausfluß aus Augen, Nase u. Scheide auf. Auf Zunge, Zahnsfleisch, Rippen u. Waden bilden sich Geschwüre, die heftiges Geifern u. Speicheln veranlassen. Ausgang fast immer tödlich (am 4. bis 7. Tag); erkrankte Tiere werden sofort getötet u. strengste Sperr- u. Desinfektionsmaßregeln getroffen (Ges. v. 7. Apr. 1869, Instruktion 9. Juni 1873; österr. Ges. v. 29. Febr. 1880). In Rußland, wo die R. unter dem Steppenvieh milder auftritt, wird die Notimpfung angewendet.

Rinderseuche = Wild- u. Rinderseuche.

Rinderstetze = Schaffstetze, s. Wackstetze.

Rindfleisch, Georg Eduard v., Anatom, * 15. Dez. 1836 zu Göttingen (Anhalt); 1862 pathol. Professor, 1864 ao. Prof. in Zürich, 1865 o. Prof. in Bonn, 1874 in Würzburg; Begr. des Neovitalismus (s. Leben). Schr.: 'Lehrb. der pathol. Gewebelehre' (1866/69, 1886); 'Elemente der Pathologie' (1883, 1896); 'Ärztl. Philosophie' (1888) u.

Rindsfinne, Cysticercus bovis, die Finne von Tagnia saginata Göze (s. Bandwürmer, Bd I, Sp. 1026); 7,5 bis 9 mm l. u. 5,5 mm br.; fast nur im Rind.

Rindfleisch, Daniel v., auch D. Bucretius gen., Anatom, Konvertit (1626 in Rom), O. Pr.,

* um 1600 zu Breslau, † 10. Sept. 1631 zu Paris; 1627 in Venedig, 1628 in Paris; hrsg.: des Paduaner Anatomen Adrian Spiegel nachgel. Werk De humani corporis fabrica (Ven. 1627 u. ö.).

Rindviehstaupe = Rinderpest.

Rined, unterfränk. Stadt = Rieneck.

Rinforzando (ital.), abgef. rinf., rfz., rf., musik. Bezeichnung = starkes Crescendo; rinforzato = verstärkt, sehr stark.

Ring, geschlossener od. spiralförmiger Reif als bloßer Schmuck, oft mit symbolischer (Trau-, Amts-, Standes-, Verbindungsringe), bisweilen mit praktischer (Stoß-, Schlag-, Siegelringe) od. abergläubischer Nebenbedeutung (Zauberringe); zu allen Zeiten u. so ziemlich bei allen Völkern üblich, urfpr. aus Flechtwerk, Thon, Holz, Horn, Knochen, Elfenbein, Bernstein, Glas zc., dann mit Vorliebe aus (bes. edlem) Metall (Bronze, Eisen, Silber, Gold); an Schläfen, Ohren, Nase, Hals, Ober- od. Unterarm, Bein, Knöchel, Zehen (vgl. Schmuck, Ohr), am häufigsten jedoch an den Fingern getragen. Siegelringe waren im grauen Altertum Abzeichen der höchsten Würdenträger (Könige u. hohen Beamten); später bei den Ägyptern, Griechen, Etruskern u. Römern von allen Freien getragen; ein goldener R. war in Rom anfangs nur den Senatoren u. den ihnen gleichstehenden Beamten, dann auch den Rittern u. in der spätern Kaiserzeit allen Freien gestattet. Die Juden liebten auf ihren Siegelringen Bibelsprüche, die Ägypter hieroglyphischen u. symbolischen Schmuck (Skarabäen zc.; Abb. 1). In der alexandrin. Epoche



u. in der röm. Kaiserzeit entfalteten Männer wie Frauen mit R. en einen großen Luxus (die Finger damit überladen, mitunter eine leichtere Garnitur für den Sommer u. eine schwerere für den Winter) u. die Künstler (im Ggß zu den alten Ägyptern u. Etruskern) einen erstaunlichen Reichtum in den Formen der Reifen u. im Figurenschmuck der geschnittenen Steine. Die Christen übernahmen das Tragen von R. en, die sie vielfach mit christl. Emblemen schmückten (Abb. 2: mit Christusmonogramm), wie auch die Sitte, den Toten R. e ins Grab mitzugeben. Auch im M. A. (Abb. 3; R. des hl. Arnulf v. Metz; Abb. 4: R. des angelsäch. Königs Ethelwulf) waren die R. e immer im Gebrauch. Großen Prunk mit R. en liebte das 15. u. 16. Jahrh. (Abb. 5; R. e auch am Daumen). Den Eherring für die Frau kannte schon das christl. Altertum, das ihn von den Römern übernahm. Bei der Eheschließung überreicht noch heute (nach dem röm. Rituale, an das sich der örtliche Brauch indes vielfach nicht hält) der Priester nach Abnahme der Konsenserklärung dem Mann den Trauring, der ihn der Frau an den 4. Finger (R. finger) der linken Hand steckt; nach konventioneller bürgerl. Sitte werden R. e (flache Goldreifen) schon bei der Verlobung gewechselt u. zunächst am linken, in der Ehe am rechten R. finger getragen. Auch bei den Orientalen erhält nur die Frau einen Trauring, in der griech. Kirche die Frau einen silbernen, der Mann einen goldenen.

Der goldene u. mit einem Edelstein besetzte R., welchen der Bischof am rechten R. finger trägt (Bischofs-, Pastoral-, Pontificalring), verfinnlicht die geistliche Vermählung mit seiner Kirche; schon auf dem 4. Konzil v. Toledo (633) erwähnt, aber wohl erst später allg. im Gebrauch. Als Zeichen ihrer Vermählung mit Christus erhalten die Ordensfrauen (jedoch nicht in allen neueren Kongregationen) bei ihrer feierlichen Gelübdeablegung einen Trauring. Auch bei der Kaiserkrönung wurde ein R. überreicht, u. bis zum Wormser Konkordat erfolgte die Belehnung der Bischöfe mittels R. u. Stab (vgl. Investitur). Als Zeichen symbol. Vermählung Venedigs mit dem Meer warf jährlich am Himmelfahrtsfest der Doge (schon 998) einen R. in die Fluten, wozu er auf dem Prachtschiff Bucintoro (s. b.) aufs Meer hinausfuhr. Als Würdeabzeichen gestattet das kath. Kirchenrecht einen R. dem Papst (s. Fischerring), den Kardinälen, Bischöfen, insulierten Prälaten, Äbten, Äbtissinnen, Prototypen, Kathedraikanonikern, den Doktoren der Theologie u. des kan. Rechts. Eine Sammlung hist. Ringe in Porzheim. Vgl. Fr. Schneider, Gestalt v. M. A. bis in die Neuzeit (1878); W. Jones, Finger-ring Lore (Lond. 1876); Edwards, Hist. & Poetry of Finger-rings (Neuh. 1880); Eug. Fontenay, Bijoux anc. et mod. (Par. 1887); Deloche, Port des anneaux (Par. 1896). — R. (Volkswirtsch.) oft = Kartell (s. b.), im engern Sinn eine Abmachung von Händlern bes. an der Börse zum Aufkauf od. zum Zurückhalten bestimmter Artikel des Welthandels (Weizen, Baumwolle, Kupfer zc.); R. e sind also dann Mittel bloßer Spekulation, die durch rasch aufeinander folgende Preisdifferenzen enorme Gewinne erstreben u. volkswirtschaftlich nachteilig wirken.

Ring, 1) Mag. Romanischriftst., * 4. Aug. 1817 zu Gauditz (Oberschles.), † 28. März 1901 zu Berlin; 1840/57 Arzt in Pless, Gleiwitz, Breslau u. Berlin; seit 1857 nur schriftl. tätig; eifriger Mitarb. der Gartenlaube, in deren Geist er teils kulturgesch. teils soziale Gegenwartsskizzen (schr.: 'Berlin u. Breslau' (2 Bde, 1849); 'Gr. Kurfürst u. Schöppenmeister' (3 Bde, 1851); 'Kinder Gottes' (3 Bde, 1851); 'Stadtgeschichten' (4 Bde, 1852; n. F. 1858, 1865 u. 1876) zc.; verf. auch Skizzen des Berliner Lebens, Gedichte, Dramen, 'Erinnerungen' (2 Bde, 1898, † 1905) zc.

2) Tom, Malerfam., s. Tom Ring.

Ringamiel = Ringdrossel, s. Drosseln. [2. Sp.

Ringanker s. Taf. Dynamoelektr. Maschinen, **Ringbahn**, Eisenbahn, die einen Bezirk (Stadt, See zc.) wie ein Ring umschließt.

Ringbein (vet.-med.) = Schale.

Ringblume s. Anagelus.

Ringe, bei Mond u. Sonne, s. Halo.

Ringelstein, D. m., Armenfreund, * 6. Dez. 1835 zu Unterfinningen (Bez. A. Dillingen), † 4. Mai 1904 zu Urßberg; 1864 Priester, erwarb 1884 das alte Prämonstratenserkloster Urßberg, in welchem er (seit 1888 zugleich Pfarrer v. Urßberg) unter den größten Schwierigkeiten die großartigen Wohltätigkeitsanstalten ins Leben rief u. zeitlebens leitete, die heute (mit den 11 Filialen) etwa 2000 Blinden, Taubstummen, Fallstüchtige zc. in Pflege haben; für ihren Dienst gründete er die St. Josephshilfskongreg. v. Urßberg (s. Zertiarinnen). Vgl. **Ringel**, R. ware s. Wirtzei. [3. Pemsfel (1904).

Ringelblume s. Calendula.

Ringeleichen, die Amphisbaenidae.

Ringelerze f. Gang.

Ringelgedicht f. Rondeau.

Ringelheim, hannov. Dorf, Kr. Goslar, an der Innerste (r. zur Leine); (1905) 1467 E. (475 Kath.); ehem. Benediktinerkloster, als Nonnenkloster von Wittekindes Nachkommen gegr., 1803 säkularisiert, jetzt Schloß (mit Park) des Grafen von der Decken (in der kath. Klosterkirche ruht die hl. Judith, Schwester des hl. Bernward, Stelle unbekannt); Zucker-, Konservenfabr., Elektrizitätswerk.

Ringelschnitt, das Ausschneiden eines ringförm. Rindenteils (mit Messer od. 'Ringelzange') am Fruchtholz von Obstbäumen od. Weinreben dicht unter den Früchten; bezweckt das Aufhalten des abwärts gehenden Nahrungsafts u. dadurch reichlichere Ernährung u. schnellere Reife der Früchte; beim Obst schädlich, da das neue Fruchtholz abstirbt.

Ringelspieß, Form des Fruchtholzes, f. d.

Ringelwalze, Aderwalze aus seifenförm. Ringen, die lose auf einer Welle sitzen.

Ringelwühle = Schleichenlurche.

Ringelwürmer, Annelida, Kl. der Würmer; 3 Unterfl.: Chaetopoda (f. Borstenwürmer), Gephyrea (f. Spriehwürmer) u. Hirudinea (f. Blutegel). Den polychäten Borstenwürmern schließen sich die Archianneleiden an, eine kl. Gruppe R. des Meeres ohne Parapodien u. Borsten, mit häufig unbedeutlicher Gliederung des Körpers; auch das Bauchmark besitzt keine besonderen Ganglien. Gattg. Polygordius Schn. P. lacteus Schn.; 4 bis 5 cm l.; Nordsee.

Ringen, schon in der altgriech. Gymnastik mit Vorliebe (bes. infolge des Einflusses der großen Nationalspiele, vgl. Olymp. Spiele) gepflegte Leibesübung (vgl. Paie); von besonderer Wichtigkeit als letzte Kampfsart im Pentathlon (f. d.); auch theoretisch, sogar auf med. Grundlage, studiert; später durch den Faustkampf zurückgedrängt. Beim heutigen R. (meist griech.-röm. Ringkampf gen., dem es nachgebildet ist), in Turnvereinen u. von Berufsringern ausgeübt, gilt es, den Gegner mit beiden Schultern den Boden berühren zu lassen. Seit alter Zeit ist bei Volksfesten in der Schweiz üblich das Schwingen u. im Ringgau das Ranseln (Hauptfest am Jochberg, Gericht Ritzbüchel, am 2. Juli). Vgl. Jänede, Griech.-röm. Ringkampf in heut. Gestalt (1894).

Ringersperde f. Deutsche Reiter.

Ringflechte = Porzellanflechte.

Ringhemd f. Rüstung.

Ringholz, Dölö (urspr. Emil Adolf), O. S. B. (seit 1878), * 23. Aug. 1852 zu Baden-Baden; 1881 Priester u. Archivar des Stifts Einsiedeln. Schr. u. a.: 'Dölö v. Cluny' (Brünn 1885); 'Gesch. des Stifts Einsiedeln unter Abt Johann I.' (1888); 'Sel. Markgraf Bernhard v. Baden' (1892); 'Volksausg.' 1894; 'Wallfahrtsgech.' (1896) u. 'Gesch. des Stifts u. L. Fr. v. Einsiedeln' (I, 1904).

Ringinsel bei Korallenbauten, f. Korallen.

Ringnorpel f. Rehtopf.

Ringtöbing, bän. Amt, die Mitte des westl. Jütland; 4529 km² (46% Acker, 10,9 Wiesen, 32,8 Weideland), (1901) 110 661 E. — Hauptst. R., am R. fjord (35 km l., 15 km br.); 2752 E.; Dampferstation (1 bän. Linie); dtsh. Konsulat; Realschule; Fischfang, Ausf. v. Vieh.

Ringfragen, an einer Halskette getragener Metallschild mit Landeswappen u., Abzeichen für Fahnenführer, Stabswachen, Stabsordonnanzen u. Feldgendarmen.

Ringmaschine f. Waschen.

Ringnebel (Astron.) f. Sternhaufen.

Ringofen f. Siegelei.

Ringpilz = Butterpilz, f. Taf. Eschb. u. c. Pilze, 9.

Ringrohr, Geschloßrohr, das durch warm aufgezogene Stahlringe ganz od. teilweise künstlich verstärkt ist; beim Mantel-R. neuer Art ist das den Verschluß enthaltende Mantelrohr mit einem schwächeren Seelenrohr versehen u. außen umringt.

Ringschale, Baumkrankheit, f. Trametes.

Ringseis, Joh. Nep. v., Mediziner, * 16. Mai 1785 zu Schwarzhofen (Oberpfalz), † 22. Mai 1880 zu München; 1824 Mitgl. der Akad. der Wiss., 1826 o. Prof. der med. Klinik in München, bis 1871 Ministerialreferent. Hochverdient um die Entwicklung des bayr. Medizinalwesens; überzeugungstreuer Katholik, beteiligte sich auch rege am polit. Leben. Vertrat in seinem vielangefochtenen System der Med. (nur l. Teil, 1841) eine eigenartige spezifisch christl. Auffassung der Heilkunde. Schr. außerdem: 'Revol. Geist auf den bish. Univ.' (1833, 2 1834); 'Notwendigkeit der Autorität in den höchsten Gebieten der Wissenschaft' (1855, 3 1856) u. Vgl. 'Erinnerungen' (hrsg. von Emilie R., 4 Bde, 1886/92). — Seine Tochter Emilie, Dichterin, * 15. Nov. 1831 zu München, † 3. Febr. 1895 ebd.; eine Annette v. Droste verwandte, energische Natur; starkes dramat. Empfinden veranlaßte ihre lebendigen, bühnengerechten Dramen 'Veronika' (1854, * 1895), 'Die Sibylle v. Tibur' (1858, 2 1896), 'Die Getreue' (1862), 'Sebastian' (1868) u.; verf. auch das große Epos 'Der Königin Lied' (1890/92; Marienleben in 3 Teilen: 'Magnifikat' [2 1901], 'Hojanna', 'Kreuz u. Halleluja'); gedankenreiche 'Gedichte' (1865, mit den gen. Dramen 1870 u. d. L. 'Gef. Dichtungen'); 'Neue Gedichte u. kl. Dramen' (1873) u. Von ihrer Schwester Bettina (* 1833) hrsg.: 'Erinnerungsblätter' (1896), 'Nachgelass. Gedichte' (1898), 'Briefe von Herm. u. Gisela Grimm an die Schwestern R.' (1905).

Ringspindel, Ringspinnmaschine, f. Spinnerei.

Ringsted, bän. Stadt, 14 km östl. v. Sorö (Seeland); (1901) 3318 E.; ehem. Benediktinerkirche (bän. Königsgräber); Realschule.

Ringulph, Barde, f. Krellschmann.

Ringwaldt, Barthol., Dichter, * 28. Nov. 1532 zu Frankfurt a. O., † 9. Mai 1599 als prot. Pfarrer zu Langfeld (Neumark); zeichnete in didakt. satir. Dichtungen mit Vorliebe das Leben der Geistlichen, nam. in dem selbstbiogr. Drama Speculum mundi (Frankf. a. O. 1590); visionäre Schilderungen von Himmel u. Hölle enthält die, Christl. Warnung des treuen Eckarts' (Amberg 1582, über 40 Aufl.), einen Vergleich zwischen weltl. u. christl. Kriegen die 'Sautere Wahrheit' (Erf. 1586 u. ö.). Vgl. Hoffmann v. Fallersleben, W. R. u. Benj. Schmold (1833).

Ringwalle (Prähist.) umgeben entw. erhöhte Punkte u. bilden so Befestigungen, od. sie schließen einen vertieften Raum ein u. sind Kultusstätten; in diesem Fall meist 2 od. 3 konzentrische R., nach außen ansteigend. Erbauer wahrsch. Germanen, bes. Quaden. Vgl. auch Heidenzungen.

Ringwurm = Herpes tonsurans.

Rinkit, ber. Mineral, kompliziertes Silikat der seltenen Erden; monokline Tafeln mit Zwillinglamellen u. Spaltbarkeit nach der Quersfläche; gelbbraun; auf Nephelinsyenitpegmatiten.

Rinmanns Grün = Kobaltgrün.

Rinne (Ozeanogr.), Großform des Meeresbodens, s. Meer, Bd V, Sp. 1528.

Rinnegom, niederl. Dorf bei Egmond, s. b.

Rintelen, Viktor, Jurist u. Politiker, * 17. Aug. 1826 zu Wesel; 1867 Kreisgerichtsr. in Bergen auf Rügen, 1871 Appellationsgerichtsrat in Hamm, 1877 Obertribunalrat in Berlin, 1880 beim Hilfsenat des Reichsgerichts, seit 1882 beim Kammergericht; seit 1883 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1884 des Reichstags (Zentrum). Schr.: „Syst. Darstellg. d. ges. neuen Prozessrechts in s. Gestaltg. für die ord. Gerichte des preuß. Staats“ (3 Bde, 1881/83); „Kirchenpolit. Gesetze Preußens u. d. Dtsch. Reichs“ (1886, 1903); „Verhältnis der Volksschule Preußens zu Staat u. Kirche“ (1888, 1889); „Gerichtsverf. u. Justizverw.“ (1889); „Konkursrecht“ (1890, 1902); „Strafprozeß“ (1891); „Volksschulgesetzentwurf des Min. Grafen v. Zedlitz-Trüchschler“ (1893) u. — Sein Vetter Friedrich, Jurist, * 24. Mai 1836 zu Arnshagen (Westf.); 1866 Kreisrichter, 1867 Spezialkommissar, 1875 Mitgl. der Generalkommission in Frankfurt a. O., 1879 des Revisionskollegiums für Landes- und Kulturfachen (heute Oberlandeskulturgericht), 1881 vortr. Rat im Min. für Landw., 1886 Reichsgerichtsrat, seit 1896 Präsid. des Oberlandeskulturgerichts. Hauptw.: „Rechtsprechung zu den preuß. Gesetzen über Gemeinheitsteilungen“ (1906).

Rinteln, Hauptst. des hess.-nass. Kr. Graßsch. Schaumburg (bis 1905 Landfr. R.), Reg. Bez. Kassel, an der Mündung der Exter in die Weser, 50 m ü. M.; (1905) 5333 E. (318 Kath., Kirche); Luth.; Amtsg.; Reste alter Festungswerke; Gymn., fgl. Präparandenanstalt, höhere Töchter-, gewerbli. u. kaufm. Fortbildungsschule, Landeskrankenhaus; Glas- (400 Arb.), Zigarrenfabr. 1621/1809 Univ.

Rio, 1) Alexis Franc., franz. Kunsthst., * 20. Mai 1797 auf der Insel Arz (Dep. Morbihan), † 16. Juni 1874 zu Paris; urspr. im Lehramt (zuletzt als Geschichtsprof. am Collège Louis-le-Grand ebd.); fchr. in der Richtung von Sacorbair u. Montalembert. Hauptw.: „De l'art chrét.“ (2 Bde, Par. 1841/55; 4 Bde, 1861/67; Epilogue, 2 Bde, 1870); Shakespeare (1864, dtsh. von R. Zell, 1864; beanprucht Ch. als Katholiken); Michel-Ange et Raphaël (1867); „L'idéal antique et l'idéal chrét.“ (Par. 1873). Vgl. A. Lefebvre, Portr. etc. (ebd. 1905).

2) Ercole del, Stadtrat zu Modena (Anonimo Modenese), einer der stärksten Schachspieler in der 1. Hälfte des 18. Jahrh.; Begr. der sog. ital. Schule durch seine Osservazioni pratiche sopra il giuoco degli scacchi (1750, fortgef. 1763).

Rio, der (span. u. port.; port. rio), „Fluß“, häufig bei geogr. Namen: R. Acre, R. Atrato u. = Acre, Atrato u.

Riobamba, Hauptst. der ecuador. Prov. Chimborazo, auf der Hochebene v. R., l. vom Chambo (zum Pastaza), 2798 m ü. M.; (1897) 18 000 E.; Luth.; Bish., Ger. 2. Instanz; Wollweberei. — 15 km westl. Ruinen des 1797 durch Erdbeben zerstörten Alt-R., mit den Dörfern Cajabamba u. Cicalpa. Febr. 1822 Sieg Sucre über die Spanier. — Das Bist. R. (1863, Suffr. v. Quito) zählt an 170 000 Katholiken. [Jequitinhonha.

Rio Belmonte, der (riu), ostbrasil. Fluß = **Rio Branco** (u., u.), r. Nebenfl. des Rio Negro, Brasilien, entspringt als Uraricoera in der Sierra Parima, mündet an 300 km oberhalb Manaos. Bei Regenzeit durch Tacutu u. Rupununi Verbindung

mit dem Essequibo. — Das Gebiet des R. B. wurde 1906 vom Bist. Manaos abgetrennt u. dem Abt v. São Bento in Rio de Janeiro (s. d.) übertragen.

Rio Bueno, hil. Ort, Prov. Valdivia, l. am R. B.; (1895) 1453 E. (290 Dtsch.; Schule).

Rio Chico (tchito), venezol. Stadt, Staat Miranda, 6 km vom Meer; (1903) 4000 E.; Luth. (Bahn nach dem Hafen Carenero, 32 km nordwestl.); Ausf. v. Kaffee, Kakao, Bohnen u.

Rio Cuarto, argent. Dep.-Hauptst., Prov. Córdoba, r. am gleichn. Fluß; (1895) 10 825 E.; Luth.; Lehrersem.; Franziskanerkollegio; Spital, Waisenhaus; Ackerbau.

Rio de Janeiro (port., rin ... kangiru, „Januarfluß“), 1) südostbrasil. Staat (seit 9. Apr. 1892), am Atlant. Ozean; von mehreren, der Küste parallelen Gebirgszügen (Serra da Mantiqueira, 2712 m, Serra dos Orgãos, 2232 m) durchzogen, Küste bald steil bald flach (mit Strandseen) u. teilweise flumpfig (Selbes Fieber); Klima gemäßigt tropisch, an der Küste feuchtheiß. 68 982 km², (1890) 876 884, 1905 an 1 300 000 E. (zum Bist. Petropolis; 50% Mischlinge, 30% Weiße, 20% Neger; an 20 000 Dtsch., 1 dtsh. Zeitung). Anbau v. Bohnen, Kaffee, Zuckerrohr, Mais, Obst (Orangen u.), Zuckerrüben, Textilind., Lederfabr., Brauereien u.; 2330 km Eisenbahnen. Der Handel geht über die Stadt R. d. J. Hauptst. Niteroy. — 2) Bundesdistrikt, die Stadt R. d. J. u. ihre Umgebung; 1394 km². — 3) Bundeshauptst., gew. Rio schlechthin, auch São Sebastião, westl. am flussähnlichen (daher die Einw. Fluminenses, „Flußleute“, gen.), von etwa 15 Küsten- u. Seeforts beherrschten Eingang der Bai v. R. (indian. Guanabara), die eig. Stadt auf einer hügeligen Halbinsel, vorst. zwischen u. an Höhen mit denen in der Stadt R. d. J. das Küstengebirge; s. Karte Südamerika. Nebent. 1. (1905) einschl. Garn. über 900 000 (1890: 522 651) E., 63% Weiße (etwa 300 000 Port., 4000 Dtsch., 3000 Ital., 7000 Türken u. Araber), 22% Mischlinge, 12% Neger, 3% Indianer; Luth. (5 Hauptbahnhöfe), Zahnabbn. auf den Corcovado (s. d.), elektr. u. Maultierstraßenbahn (an 270 km), Dampferstation (45 Linien, 4 dtsh., 2 östr.); Ergb., Komm. des 4. Militärbist., Kriegs-, Marinearsenal, oberstes Kriegs- u. Bundesg., Appellhof, Staatsgefängnis, Münze, Nationaldruckerei, Handelskammer, Börse, Staatsbank, Fil. der Brasil. Bank für Deutschland, 31 konsular. Vertretungen (dtsh. Konsulat, östr., schweiz. Generalkonsulat), Stadtpräfekt, 15 Stadträte, 25 Beigeordnete, Einn. u. Ausg. 1905: 29 u. 30 Mill. M., Wasserwerk. 122 Kirchen: 104 kath., bef. Kathedrale (Vascelles, 16. Jahrh.), Nossa Senhora da Candelaria (1767 bis 1898, Barock), Benediktinerkirche, N. S. de Montserrat (gew. São Bento gen.; Schmuckwerk des 18. Jahrh.; s. u.), Sant' Antonio (1608) u. Med., 2 Rechtsfat., Polytechnikum, Priestersem., Staatsgymn., an 70 Kollegien (je 1 der Benediktiner, ital. Jesuiten, Franziskaner, Maristen), Lehrer- u. Lehrerinnensem., 2 höhere Militär-, 1 Marine-, 1 höhere Musik-, dtsh. Volksschule, Pens. u. Töchterchule der Frauen v. hl.bergen u. Vincentinerinnen, Sp. der freien Künste (Museum mit Gemäldegalerie, reichstes v. Südamerika), Nationalbibl. (267 635 Bde, 474 071 Hdschr., 4336 Karten, 106 651 Stiche, 25 829 Medaillen u. Münzen), port. Kabinet (70 000 Bde), Nationalmuseum (1818; Naturwiss., Bibl., Bot. Garten), Sternwarte, Bakteriol. Labo-

ratorium, Zool., Bot. Garten (1808, 544 611 m², über 50 000 Pflanzenarten, 740 m l. Palmenallee, Herbarium mit über 80 000 Arten), Brasil. hist.-geogr. Institut, kath. Ärzteverein, 19 Theater (das Christe's größte Brasilien's, Stadttheater im Bau), Sitzerzirkus, 10 Tages- (1 kath.: A União), viele Wochenblätter (kath.: O Estandarte catholico). 13 Spitäler, bes. da Misericordia (1545, 1400 Betten), 2 Irrenhäuser (mit Krankenwärtereschule), Taubstummen-, Blindenanstalt, Leprosenheim, 15 Asyle (Frauen v. Guten Hirten etc.) etc., 181 Wohlfühlvereine (1902: 244 267 Mitgl., 30 Mill. M Kapital), u. a. dtsh. Hilfsverein, dtsh. Verein 'Germania' (1821, Bibl.: 15 000 Bde). Kapuziner, Karmeliten, holl. Redemptoristen (Kirche u. Kloster, 1905, rom.) etc. Fabr. v. Baumwoll- (6 Betriebe, 5000 Arb.) u. Wollwaren, Bier, Mehl, Streichhölzern, künstl. Blumen, Mineralwasser, Schuhe, Fruchtkonservern etc., Eisenbahnwerkstätte, Elektrizitätswerk, 2 Gaswerke, Steinbrüche; Haupthafen v. Brasilien (nirgends weniger als 11 m t.; 3,5 km l. Kai mit Lager- u. Maschinenhäusern, elektrischen Kranen etc. seit 1904 im Bau): Einf. 1903 für 199 Mill. M; Ausf. v. Kaffee (1904: 171 405 t für 110,5 Mill. M), Gold, Manganerz, Häuten, Holz, Edelsteinen etc. (1903 für 20,7 Mill. M); Seeverkehr 1904: 4398 Schiffe (382 dtsh.) mit 5 496 713 (964 328) R.T.; Seebäder. Vgl. Sobrinho-Andréa (R. 1904); Ferreira da Roja (ebd. 1905). — Die Stadt wurde 1. Jan. 1502 von der port. Expedition, an der Vespucci teilnahm, entdeckt; die Stadt (urpr. São Sebastião), 1567 gegr., war seit 1572 Sitz des Generalkapitäns v. Süd. Seit 1763 des Vizekönigs v. ganz Brasilien, 1808/21 Ref. des port., dann bis zur Revolution 1889 des kais. brasil. Königs. — Das Erz. R. d. J. ob. São Sebastião (seit 1577 unabhängige Prälatur, 1676/1893 Bist.; 9 Suffr., Erz. seit 1897 Joaquim de Arcoverde de Albuquerque Cabalcanti, * 17. Jan. 1850 zu Pernambuco, 1866/76 in Rom, Priester 1874, dann in der Seelsorge u. als Prof. tätig, 1892 Tit. Bish. v. Argos u. Koadj., 1894 Bish. v. São Paulo, 11. Dez. 1905 [i. südamerik.] Kard.) zählt 23 Pfarreien, 151 andere Stellen, 153 (33 Ordens-) Priester, 790 000 Kath. — Die (seit 1905) exempte Benediktinerabtei São Bento, 1590 gegr., 1903 ern.; Ordinaris u. Abt seit 1905 Gerard von Caloen, Beuroner Kongreg., * 1853, seit 1896 Abt v. Olinda, 1899 Generalvikar der brasil. Kongreg., 1906 Tit. Bish. v. Phocäa; f. auch Rio Branco.

Rio del Rey, Regierungsstation in Kamerun, auf einer Insel im Ästuar des gleichn. Flusses; (1904) 10 Weiße; Dampferstation (2 Sinien, 1 dtsh.); Pallottinermission (1906 gegr.); Postagentur.

Rio de Oro (Goldfluß), span. Kolonie (seit 1900, zur Prov. der Kanaren), an der Nordwestküste v. Afrika zw. Kap Bojador u. Kap Blanco, Teil der westl. Sahara; 185 000 km², 130 000 E.; Ausf. von Fischen (1903: 1100 t). Hauptort Cizneros (kiss.), auf der Sandhalsinsel zw. Atlant. Ozean u. der 40 km l., 6 km br. Vucht R. d. O., mit Fort, Faktorei u. elenden Hütten.

Rio Grande, der 1) westafrik. Fluß, entspringt am Massiv des Futa Djallon, bildet in Port.-Guinea mit dem Rio Geba ein breites, an 60 km l., gegenüber den Bissagosinseln mündendes Ästuar. — 2) Quellarm des Colorado = Grand River 1). — 3) auch R. de Minas, Quellfluß des Paraná, f. b. — 4) R. G. del Norte, nordamerik. Strom,

entspringt in den San-Juan-Mountains, Col., durchfließt das Felsengebirge u. die Prärienplatte, z. T. in Cañons u. mit Schnellen, bildet von El Paso ab bis zur Pecosmündung eine ununterbrochene wilde Schnellenreihe (Gefäll 725 m auf 450 km), betritt bei Saredo die Niederung am Mexik. Golf, mündet unterh. Matamoros, auf 1660 km Grenze zw. Mexiko u. den Ver. St.; 2800 km l., Gebiet 580 000 km², 520 km weit schiffbar, Wasserführung sehr schwankend (bei Del Norte zw. 6,5 u. 167 m³ in der Sek.). — 5) R. G. de Santiago, mexik. Fluß, entspringt als Rio de Lerma im Staat Mexiko, durchfließt den Chapalape, durchbricht die westl. Sierra Madre in großart. Schlucht, mündet nördl. v. San Blas in den Stillen Ozean; 780 km l.

Rio Grande do Norte (riu...du), nordost-brasil. Küstenstaat (nach dem gleichn., bei Natal mündenden Küstenfluß), zw. Atlant. Ozean, Ceará u. Parahyba; 57 485 km². Welliges, von einigen Höhenstufen (Serra do Borborema etc.) überragtes Hügel- u. Dünenküste mit vorgelagerten Kliffen. Klima gemäßigt. (1890) 268 273 E. (43 % Weiße, 15 % Neger, 5 % zivilisierte Ind., der Rest Mischlinge). Anbau v. Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak, Mais etc., Rinder- u. Pferde- u. Gewinnung v. Waldprodukten (Kopaivabalsam, Wachs, Kofosnüssen); Hauptst. Natal.

Rio Grande do Sul (riu...du), 1) amtlich São Pedro do R. G. d. S., südlichster Staat Brasiliens; 236 553 km². Im S. sanft geneigtes Hügel- u. Grassteppe mit zahlr. Waldinseln, im N. ein westwärts sich verflachendes, grasiges Tafelland mit breiten Rücken (Cachilha Grande), das mit gebirgsartig aufgebogenen Rücken (Serra Geral, 1250 m) zur Küstenebene (flache Passküste mit Strandseen u. Kehrrungen) u. zum Hügel- u. abfällt; Hauptfl. der Jacuhy. Über dem archaischen u. teilweise silur. Grundgerüst liegt eine Decke von flach gelagertem rotem Sandstein, Trapp u. Mandelstein (Fundstätte vieler Edel- u. Halbedelsteine), die im S. bis auf zahlr. kleine Reste abgetragen ist; Klima subtropisch, Niederschläge zu allen Jahreszeiten. (1890) 897 455, (1905) 1 149 070 E., 1/2 eig. Brasil., je 1/6 dtsh. (über 1/2 Prot., bes. in der Hauptst.); die dtsh. Kolonien i. Karte Brasilien, Nebent. i.; 22 dtsh. Zeitungen) u. Farbige, an 1000 Indianer; trotz Bekenntnis zur kath. Religion herrschen Freimaurer u. Positivisten. Haupterwerbsquelle Viehzucht (an 5 Mill. Rinder) u. die darauf gegr. Industrie (Fabr. v. Fleischwaren, Seife, Kerzen, Leder etc.) sowie die Verwertung des Holzreichtums (der Serra u. Cachilha); Ackerbau bes. im Randgebirge (Maniok, Tabak, Bohnen, Mais, Reis, Zuckerrohr, Hülsenfrüchte etc.), die Wälder liefern Kautschuk, das Meer u. die Gasse Fische, Austern etc. Einf. (1902 für 20 Mill. M) v. Manufakturwaren u. Drogen, Ausf. (1903 für 10,77 Mill. M) v. Dörrfleisch u. Fellen (je 1/4), Fett (1/6), Bohnen, Maniok etc.; 1708 km Eisenbahnen, 1500 km schiffbare Wasserstraßen. 1906: 4 höhere, 18 Mittels-, 1833 Elementarschulen (630 privat) mit insges. 63 850 (130 dtsh.) Schülern. Hauptst. Porto Alegre. Vgl. Breitenbach (1885); S. v. Shering (1885); Beschoren, Beitr. (1889); Grimm, Heimatde (Sta Cruz 1891); Königswald (1898); Funke, Aus dtsh. Brasilien (1902). — 2) urpr. São Pedro do R., brasil. Hafenst., Staat R., westl. am gleichn. Ausfluß der Lagoa dos Patos; 15/25 000 E. (viele dtsh.); Eisen-, Straßenbahn, Dampferstation (4 Linien,

2 dtsh.); 18 konsular. Vertretungen (dtsh., schweiz. Konsulat, östr. Vizekonsulat); Wollind., Ausf. v. Dörrfleisch, Fett, Häuten, Haar, Wolle, Mate, Tabak u. — Das Bist. São Pedro do N. (1848, Suffr. v. Rio de Janeiro, Ref. Porto Alegre) zählt 603 Kirchen u. Kap., 151 (81 Welt-) Priester, 7 (4 männl.) relig. Genoss., 1 203 900 Katholiken.

Rio Sacha (-atjha), Hauptst. der colomb. Prov. Padilla, Dep. Magdalena, l. an der Mündung des gleichn. Flusses in das Karib. Meer (Reede); (1899) 3500 E.; Dampferstation; Ausf. v. Farbhölz, Dividivi, Kaffee, Tabak.

Rio Imperial, der, chil. Fluß = Cautin.

Rioja, die (riegha), die weinreiche, teils ebene teils hügelige Sandtschaft r. am Ebro in den span. Prov. Logroño u. Alaba.

Rioja, La (i. o.), nordwestargentin. Prov. (s. Karte Platastaaten), außer den Nordlängketten im NW. (Sierra de Jamatina, 6294 m) steppen- od. wüstenhafte, von einzelnen Höhenzügen über- ragte Hochebene mit Salzpfützen u.; 89 498 km², 1903 an 80 800 E.; Anbau (3,3% des Bodens) v. Weizen, Mais, Luzerne u. Rinder- u. Schafzucht, Bergbau auf Kupfer, Eisen, Salz u. — Die gleichn. Hauptst., am Ostufer der Sierra Velasco, 540 m ü. M.; (1895) 5931 E.; ~~Tab.~~; Fil. der Nationalbank; Spital; Dominikaner; Orangen-, Weinbau.

Rioja (i. o.), Francisco de, span. Dichter u. Historiograph, * zw. 1580/90 zu Sevilla, † 28. Aug. 1659 zu Madrid; Inquisitor v. Sevilla u. Weisker des obersten Gerichtshofs der Inquisition, Domherr der Kathedrale v. Sevilla; mehrere Jahre unschuldig eingekerkert. Seine lyr. Gedichte (vollst. Ausg. von Barera, Madr. 1867 u. d., u. in Bibl. de aut. españ. Bd 32) sind farbenprächtig u. formvollendet, doch zu reich an verstandesmäßiger Reflexion. Adiciones hrsg. von Barera, Sev. 1872.

Riom (ri), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Puy-de-Dôme; (1901) 7841, als Gem. einschl. Garn. 11 061 E.; ~~Tab.~~, Appellhof, Ger. 1. Instanz, Handelsg., Zentralzwangs- u. -besserungsanstalt, Gefängnis; rom. Kirche St-Amable (12./13. u. 17./18. Jahrh.), R.-D.-bu-Marthuret (got. Flammenstil, 15. Jahrh., Muttergottesnischenbild); Collège, Bibl., Museum, Theater; Tabakmanufaktur. — 5 km nordwestl. Bad Châtelguyon, 1741 E., mit starken Mineralthermen, doch ohne Trinkwasser; Weinbau.

Rio Marina, ital. Stadt, Prov. Livorno, an der Ostküste v. Elba; (1901) 3772 E.; Dampferstation; Eisenbergbau.

Rio Muni, span.-westafrik. Küstenfl., eine nur etwa 25 km l., an der Mündung 1700, oberhalb bis 6000 m br., bis 33 m t. Wasserader, zu der sich 4 z. T. schiffbare Ströme fächerartig vereinigen. Sein Gebiet bildet mit dem des Küstenfl. Benito (35 km schiffbar) hauptl. die gleichn. span. Kolonie (Territ.), ein waldbereiches (Kautschuk) u. fruchtbares Bergland (1500 m) mit ölpalmenreicher, hasenlocher Frachtküste. 25 622, einschl. der Inseln Globey u. Corisco (s. d.) 25 638,5 km², (1901) 138 045 Eingeborne (Bahuin) u. etwa 300 Europäer (über 30 Faktoreien, fast 1/3 dtsh.); Haupterzeugnisse Kakaó, Fälsche, Kautschuk, Kola- u. Kokosnüsse, Palmöl, Erdnüsse, Hölzer, Wataten, Eisenstein u. Wizegou. des Südbist. auf Globey, des Nordbist. in Bata (Batta), südl. vom Campo; kath. u. prot. Missionen. Karte von E. d'Almonte 1:200 000 (2 Bl., Madr. 1903). — 1778 erwarb Spanien Fernando Poo u. Annobom u. das Recht des Handels mit der gegen-

überliegenden Küste, besetzte diese aber erst 1843, als England zugreifen wollte, u. behauptete sie gegen England u. Frankreich (Grenzvertrag 1900).

Rion, der, transkaukas. Fluß, der alte Phasis, entspringt im Elenagletscher der Adai Choch-Gruppe des Kaukasus, durchbricht die südl. Vorsetten in wilden Schluchten, mündet (Unterlauf fumpfig) über einer Barre bei Poti ins Schwarze Meer; 315 km l., 80 km weit schiffbar.

Rio Negro, der, 1) (-u, -u), größter l. Nebenfl. des Amazonasstroms (vgl. Karte Colombia), Brasilien, entsteht aus Guainia (Quelle unbekannt, nimmt den Cassiquiare auf) u. Waupes od. Naupes (von der ostcolomb. Nordlängkette), fällt in Schnellen über die Ausläufer der Serra Ameri, verzweigt sich dann in zahllose Flußarme u. Inseln (stellenweise 50 km br.), mündet bei Manaos; an 2300 km l. (mit Guainia), bis 35 m t., schiffbar (Guainia bis über die Cassiquiaremündung hinaus), für Dampfer bis zu den Schnellen. — 2) (-o, -o), argent. Fluß (vgl. Karte Platastaaten), entsteht aus Neuquen (s. d.) u. Limay (Abfluß des Sees Nahuel Huapi, 400 km l.), durchfließt das öde Hochland Nordpatagoniens in 20/200 m t. Thal, mündet über einer Barre in den Atlant. Ozean; 750 km l., 630 km schiffbar; Wasserführung 700/6000 m³ in der Sek. — Danach ben. das Territ. R. N., Nordteil v. Patagonien (s. d.); 196 695 km², 1903 an 18 035 E.; Viehzucht (1895: 1 185 000 Schafe, 101 000 Rinder), Anbau (0,3% der Fläche) v. Weizen, Gerste, Luzerne, Wein u. Ausf. v. Schafen u. Wolle; Hauptst. Videma. — 3) l. Nebenfl. des untern Uruguay, entspringt in Rio Grande do Sul, durchquert Uruguay, mündet südl. v. Fray Bentos. Am Unterlauf das Dep. R. N., 8471 km², (1900) 18 574 E.; Hauptst. Fray Bentos.

Rionegro, 1) colomb. Stadt, Dep. Antioquia, 15 km südöstl. v. Medellín; 12 000 E.; Kaffeebau. — 2) Rio Negro (-u, -u), brasil. Stadt, Staat Paraná, r. am gleichn. Fluß (zum Iguaçu); etwa 2000 E. (gegen 50% dtsh.); ~~Tab.~~; 3 dtsh. Schulen; Flußschiffahrt. 1827 mit deutschen Ansiedlern gegr.

Rionero in Culture, ital. Stadt, Prov. Potenza, am Südostfuß des Monte Culture; (1901) 11 809 E.; ~~Tab.~~ (R.-Atella-Nipacandiba); Stiftskirche S. Marco.

Riordan (riërdän), Patrick Will., Erzb. v. S. Francisco, * 27. Aug. 1841 zu Gatham (New Brunswick); stud. in Rom, Paris, Löwen; 1865 Priester, nach seiner Heimkehr Prof. der Dogm. am Sem. in Chicago, seit 1871 Pfarrer an St Jakob, 1883 Weihb. (Tit. Erzb. v. Cabesa), 1884 Erzbischof.

Rios, Los, Prov. in Ecuador, teils der äußere Gang der Westlängkette teils Hügel- und im Guayasbecken; 5947 km², (1893) 32 800 E.; Hauptst. Babahoyo, am Guayas, an 5000 E.; Endpunkt der Flußdampfschiffahrt.

Riofco, span. Stadt = Medina de R.

Riot act, die (engl., räiöt ätt), 'Aufrührakte'.

Riouw-Archipel (rio, vom mal. *rijuh*, 'lebhaft'), niederl.-ostind. Inselgruppe, vor der Ostküste v. Sumatra, durch die Straße v. Singapur von der Halbinsel Malaka getrennt; 2 größere (Bintang od. R. u. Bataam od. Battam) u. zahlr. kleinere Inseln, losgelöste Festlandsbruchstücke (Granit, paläoz. Schiefer u.), bis 380 m h.; dicht bewaldet, reich an Gewürzpflanzen (Pfeffer u.). Bilden mit dem Singa-Archipel u. dem Indragirithal der Insel Sumatra (s. Karte Sinterindien) die Resi-

benischafft Riouwten Onderhoorigheben, 8176 km², (1895) 107 861 E. (180 Weiße, 22 218 Chin.); Hauptst. Tandjong Pinang.

R. I. P. (R. i. p.), Abt. für Requiescat in pace.

Ripa, die, ital. Fluß, s. Dora 2).


Ripalda, Juan Martinez de, S. J. (seit 1609), scholast. Theolog, * 1594 zu Pamplona, † 26. Apr. 1648 zu Madrid. Hauptw.: De Ente supernat. (3 Bde, Bord.-Lyon-Köln 1634/48 u. ö.; n. A. in 9 Bdn, Par. 1871/73).


Ripatransone, ital. Stadt, 23 km nordöstl. v. Ascoli Piceno; (1901) 7292 E.; aufgelassene Befestigung (13. Jahrh.); Bisch., Kathedrale, Priestersejm.; Franziskaner, Barnh. Schw. u.; Fabr. v. Ziegeln, Töpferwaren, Ol. — Das Bist. R. (1571, Suffr. v. Fermo) zählt 70 Kirchen u. Kap., 101 (14 Ordens-) Priester, 8 (2 männl.) relig. Genoss., 38 735 Katholiken.


Ripen, dän. Amt u. Stadt = Ribe.

Ripidolith, der. Mineral, eisenreicher, dunkelschwarzgrüner Chlorit in gekrümmten, geldrollenähnlichen Aggregaten.

Ripieno (ital., Mus.), voll b. i. mit vollem Chor, den mehrfach besetzten Begleitstimmen, im Ggß zum Solo, bes. im ältern Konzert (s. b.) mit R.- u. Concertino-Gruppe.

Rippen (rippe), engl. Stadt, 16 km nordöstl. v. Derby; (1901) 10 111 E.; ; Wollensfabr., Eisenstein- u. Kohlengruben, Eisenwerke.

Ripoll (ripoll), span. Stadt, Prov. Gerona, an der Mündung des Freßer in den Ter, 679 m ü. M.; (1900) 4919 E.; ; ehem. Benediktinerkl. Sta Maria (gegr. 9. Jahrh.; rom.-byz., im Innern alle Stilarten vom 9. bis 16. Jahrh., 1893 ern.); Colegio; Baumwoll-, Nadelind. u., Kohlengruben.

Ripon (ripson), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), am Ure (Quellfluß des Uuse); (1901) 8225 E.; ; anglis. Bisch.; Kathedrale (12./15. Jahrh. an Stelle der vom hl. Wilfrid 670 erb. Klosterkirche, wovon die sog. schäß. Krypta erhalten), kath. Kirche; anglis. Lehrerinnensem., Museum, Hospital (12. Jahrh.) u.; Barnh. Schw.; Eisen-gießerei, Maschinen-, Leder-, Firnisfabr. — 5 km südwestl. Fountains Abbey, ehem. Zisterzienserkloster (seit 1135, Kirche u. Kloster l. Hälfte 13. Jahrh.), größte Klosterkirche Englands (gut-erhalten die norm.-frühengl. Kirche). Nahebei Studley Royal, Sitz des Marquis v. R. (Part u.).

Ripon (s. o.), engl. Adelstitel. Frederick John Robinson (1782/1859), 1827 Viscount Goderich, 1833 Graf R., war gemäßigter Tory, unter Canning seit 1823 Schatzkanzler, 1827 u., nachdem er die Schwelung zu den Whigs mitgemacht, unter Grey 1830/33 Kolonialmin., 1833/34 Geheimsigelbewahrer. Seitdem Peelit, 1841 Präf. des Handels-, 1843/46 des ind. Kontrollamts. — Sein Sohn George Frederick Samuel Robinson (* 1827), bis 1859 Viscount Goderich, dann Graf v. R. u. Grey (s. Grey 1), 1871 Marquis R., war 1866 Staatssekr. für Indien, unter Gladstone 1868 bis 1873 Präf. des Geheimen Rats u. 1871 Kommissar in Washington wegen der Alabamafrage, trotz seiner Konversion (1874, vorher Großmeister der engl. Freimaurer) 1880/84 Vizekönig v. Indien, wo er mit Afghanistan Frieden schloß u. durch humane Behandlung der Hindu die ind. Europäer erbitterte, 1886 Marine-, 1892/95 Kolonialmin., unter Campbell-Bannerman seit Dez. 1905 Geheimsigelbewahrer.

Riponit, der. Mineral, rosenroter Stapolith. **Riposo**, das (ital.), Erholung, Ruhe. R. bildet; Darstellungen der Ruhe der hl. Familie auf der Flucht nach Ägypten, s. Beil. Maria, Sp. III.

Riposte, die (frz.), rascher Gegenstoß; rasche, treffende Antwort. Zeitw.: ripostieren.

Riposto, figül. Hafenst., Prov. Catania, am Ion. Meer; (1901) 7238, als Gem. 9725 E.;  (R. u. Giarre-R.), Dampferstation (3 Linien, 1 östr.); naut. Schule; Maccartineerinnen.

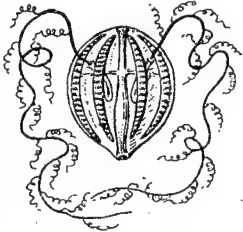
Rippel, Gregor, Kontroverstheolog, * 10. Juni 1681 zu Schlettstadt, † 6. Jan. 1729 zu Fessenheim (Oberelsaß); Jesuit, seit 1719 Pfarrer. Sein Buch über Altert., Urspr. u. Bedeutung aller Zeremonien, Gebräuche u. Gewohnheiten der hl. kath. Kirche (Straßb. 1723) oft aufgelegt, in wiederholter Neubearbeitung u. d. L. Schönheit der kath. Kirche in ihren äußeren Gebräuchen u. (von Simioben, 1841, 27 1906; zuletzt von Rieble, 1896).

Rippelmarken, engl. Ripple marks (rip mark), in der Geol. = Wellenfurchen.

Rippen (Costae), knöcherne Spangen, welche der Wirbelsäule beiderseits beweglich anhängen, in der Leibeswand schräg nach der Mittellinie verlaufen u. so die Brusthöhle umfassen. Jede der 12 R. sitzt mit der überknorpeligen Gelenkfläche des verbräuteten R. köpfchens (Capitulum) dem Wirbelskörper an; eine 2. Gelenkverbindung haben die ersten 9 bis 10 R. mit den Querfortsätzen der Wirbel durch einen Höcker (Tuberculum). Eine Einschnürung zwischen beiden bildet den R. Hals (Collum). Die Bewegung der R. besteht in einem von den Zwischenrippenmuskeln bewirkten Heben u. einem Senken bei der Ein- u. Ausatmung. Nach unten geht die Rippe in einen Knorpelabschnitt über, der bei den ersten 7 (wahre R.) das Brustbein erreicht. Bei den letzten 5 (falsche R.) verbinden sich die Enden der 8., 9. u. 10. Rippe miteinander, während die 11. u. 12. (bei den Fischen u. Schlangen alle R.) frei endigen. Bei den Schildkröten sind die R. verbreitert u. an der Bildung des Rückenschilds beteiligt. Bei den Vögeln sind sie sehr kurz od. fehlen. Reptilien u. Vögel haben meist noch kleine, nach hinten gerichtete Hals-R. — R. bruch, häufige Art der Knochenbrüche, hervorgerufen durch äußere Gewalt; wird bedenklich, wenn durch die Bruchenden innere Organe verletzt werden, heißt aber sonst leicht u. schnell durch zweckmäßige Lagerung bei passendem Verband. — R. ufell = Brustfell; R. fellentzündung = Brustfellentzündung. — R. nweide, Hypochondrium, s. Bauch. — R. (Bauf.) f. Gewölbe.

Rippenhorst (Geol.), schmaler Forst.

Rippenqualien, Ctenophora, Kl. der Hohltiere; Körper außerordentlich zart, 2strahlig gebaut, kugelig od. bandförmig; 8 Längsreihen von Stimmerplättchen, 'Rippen', dienen der Fortbewegung, 2 mit 'Klebzellen' besetzte, in Taschen zurückziehbare Tentakel zum Festhalten kleiner Tiere. Die an einem Pol gelegene Mundöffnung führt in den Magen, von dem den Körper durchziehende Gefäße ausgehen. 2, selten 4, Trichtergefäße münden am anderen Pol, der den Sinneskörper trägt. Bei gewissen R. entdeckte Chun Disso-gonie, d. h. sie find als Larven u. später nochmals



als ausgewachsene Tiere fortpflanzungsfähig. Fam. Cydippidae; Gestalt birnförmig. Pleurobrachia (Cydippe) meckelii *Flem.* (Abb., $\frac{1}{2}$ nat. Gr.); Nordsee. Fam. Cestidae; Körper bandartig gestreift. *Cestus veneris* *Lsr.*, Venusgürtel. Fam. Beroidae, Melonenquallen; sackförmig. Mund u. Magen sehr weit. Beros ovata *Chiaje.*

Ripperda, Jan Willem, Baron, Abenteuerer, * 1680 zu Groningen, † 2. Nov. 1737 zu Tetuan. Kath., dann prot., niederl. Oberst u. Gefandter in Madrid, wo er nach Abschluß eines Handelsvertrags 1715 blieb, wieder kath. u. nach Alheronis Sturz 1719 Leiter der Politik Elisabeth Farneses, nach dem Bündnis mit Österreich 1725 Herzog u. Min. des Ausw. wurde. 1726 geführt u. wegen Verrats v. Staatsgeheimnissen an England verhaftet, floh er nach England, trat 1731 in Marokko zum Islam über u. hegte den Sultan zum Krieg gegen Spanien, in dem er (1733) kommandierte, geschlagen wurde u. in Ungnade fiel. Vgl. Syveton (Par. 1896).

Rippespeer, das, das Rippenstück vom Schwein.

Rippoldsau, bad. Dorf, Albez. Wolfach, im obern Wolfachthal, 570 m ü. M.; (1905) 761 meist kath. G.; das besuchteste (jährl. 1500 Kurgäste) der Rniebisbäder: 4 erdig-salin. Eisenjauerlinge, davon 3 zu Trunkuren (jährl. Verordn.: 325 000 Flaschen; durch Verdampfung: R. er Pastillen, jährl. 1800 Schachteln), 1 zu Bädern, gegen Blutarmut, Frauen-, Herz- u. Nervenkrankheiten; auch Moor-, Fichtennadel-, elektr. u. Bäder, Molkentur; Krankenhaus. Ehem. Priorat der Benediktinerabtei St. Georgen-Billingen (reich ern. rom. Kirche mit Gnadenbild der schmerzhaften Mutter, Klostergebäude jetzt Pfarrwohnung). Vgl. Feyerlin (* 1881).

Rips, *Rēps*, der, dichtgeschlagenes Gewebe aus Baumwolle, Leinen, Wolle od. Seide mit Kette aus grobem Garn od. Zwirn u. feinerem Schuß (f. Gewebe). R. aus Seide wird zum Besatz u. zu Kleidern, aus Baumwolle zu Unterröcken, dicker R. aus Wolle od. dickem, mehrschadem Baumwollgarn u. feinem Kammgarnschuß zu Möbelbezügen u. Fenster- u. Thürvorhängen verwendet.

Ripuarier (Uferanwohner), der zw. Ressen u. der Rippe u. im linksrhein. Uferland wohnende Stamm der Franken, erstmals gen. bei Jordanis zum Jahr 451. Ihr Reich (Hauptst. Köln) wurde von Chlodwig unterworfen. Ihr Volksrecht, *Lex Ripuaria* (hrsg. von Sohm in Mon. Germ. Leges V u. 1883), ist eine amtl. Kompilation (Bestandteile aus dem 6./7. Jahrh.) aus der Zeit Karls d. Gr. Erhalten ist der Name in Reiferscheid, Rieversath u.

Riquet de Caraman (rīk dō karamā), fürstl. Geschlecht in Frankreich u. Belgien, abstammend von dem Erbauer des Canal du Midi, Pierre Paul R. (1604/80, 1670 Graf). Jetzt 2 Linien, Fürsten v. Caraman (seit 1828) u. v. Chimay, f. d.

Risalit, das (v. ital. risalire, vor-springen), ein schmaler, nur wenig vortringender Gebäudeteil.

Risano, slaw. Risan, dalmat. Hafenst., an den Bocche di Cattaro; (1900) einschl. Garn. 4511 meist serbokroat. (röm.-kath. u. griech.-orient.) G.; Dampferstation; Bez. G.; Fischerei.

Risca, engl. Stadt, Graffsch. Monmouth, 10 km v. Newport; (1901) 9661 G.; *Engl.*; Fabr. v. chem. Produkten, Eisenblech; Eisen- u. Kohlengruben.

Riscontro, der (ital.), eig. Begegnung, Nachricht; gegenseitige Ausgleichung, Abrechnung durch Anweisung; auch Kontokorrentbuch.

Rise, die, ein den Hinterkopf, Hals u. Kinn umhüllendes Trachtstück (Abb.); im 13./16. Jahrh. nam. von verheirateten Frauen zur Hülle u. ähnlichen Kopfbedeckungen getragen.



Rise, Hauptst. des kleinasiat. Sandstals Saisan, Wilajet Trapezunt, am Schwarzen Meer; etwa 2500 G.; Dampferstation (1 russ. Linie); Vertretung der Ottoman. Bank; Orangen-, Zitronenbau, Fabr. u. Ausf. v. feiner Seidenwand.

Rishton (rīstōn), engl. Stadt, Graffsch. Lancaster, 5 km v. Blackburn; (1901) 7031 G.; *Engl.*; kath. Kirche; Baumwollfabr.; Kohlengruben.

Risito, das (ital.), Gefahr, Wagnis, der gemachte Einsatz; im Versicherungsw. die mit der Versicherung eines Gegenstands für die Versicherungsgesellschaft verbundene, je nach dem Gefährlichkeitsgrad verschieden große Gefahr. — **R.prämie**, der Unterschied zwischen einem Gewinn, der bei voller Sicherheit des Unternehmens erzielt wird, u. dem Gewinn aus einem Unternehmen, wo die Verlustgefahr (insolge Witterung, Marktlage u.) nicht ausgeschlossen ist. Die R.prämie ist im allg. um so größer, je geringer die Erfolgswahrscheinlichkeit ist; in der Regel bestehen also Unternehmerngewinn, Zins u. aus dem reinen Gewinn bzw. Zins u. der R.prämie.

Ristieren (frz.), wagen, aufs Spiel setzen. **Ristant**, gewagt.

Risler, *Edvard*, Pianist (Paris), * 23. Febr. 1873 zu Baden-Baden; Schüler des Pariser Konservat., auf ausgedehnten Kunstreisen rasch berühmt; vielseitig, von energischer Auffassung.

Risoluto (ital.), musik. Vortragsbezeichnung:

Risör = Osterisör. [entschlossen, bestimmt.

Risorgimento, das (-sordzīmō), die Zeit der litt. u. polit. Auferstehung Italiens (f. Bd IV, Sp. 944 u. 954). Ztschr. 11 R. 1847 ff. von Balbo u. Cavour.

Risotto, der, ital. Nationalgericht: gebrühter Reis mit Parmesankäse u. Trüffeln od. Tomaten.

Rispe, die, Form des Blütenstands, f. Blüte, Bd I, Sp. 1661 f. u. Abb. 4 5. *Engl.* f. Poa.

Ris, techn. Zeichnung eines Baus, einer Maschine, in natürlicher Größe od. kleinerem Maßstab, in Ansicht od. Schnitt; vgl. Bauzeichnung, Projektion.

Ris, die, Thal des gleichn. r. Nebenfl. der Jsar; im oberbahr. Anteil, Bez. N. Tölz, der Weiler *Vordere R.* (zur Gem. Lenggring), 808 m ü. M.; (1905) 68 kath. G.; tgl. Jagdschloß; im tirol. Anteil, Hinter-R., Bez. S. Schwarz, 931 m ü. M.; 85 kath. G.; got. Jagdschloß des Hzgs v. Coburg, Muttergotteswallfahrt; großer Touristenverkehr.

Rissa Leach, Gattin der Möven.

Risso (Bot. u. Zool.) = Giovanni Antonio Rizzo, * 8. Apr. 1777 zu Nizza, † 25. Aug. 1845 ebd. als Prof.; Hauptw. (mit A. Poiteau): Hist. nat. des orangiers (Par. 1818/20, mit 109 Taf.).

Rissole, Rissollette, die (frz., rīssōl, rīssōlāt), gefüllte Pastetchen.

Rist, *Jo h. v.*, Dichter, * 8. März 1607 zu Ottenfen, † 31. Aug. 1667 zu Wedel b. Hamburg als prot. Prediger (seit 1635); 1644 von Kaiser Ferdinand III. zum Dichter getränkt, Mitgl. des Pognitzordens u. der Fruchtbringenden Gesellsch., 1660 Stifter des Elbschwänenordens (f. d.). Wertvoller als seine Schätzerdichtungen (Galathea, Hamb. 1642, u.), aus denen einzelne Daphnis-Vieder volkstümlich wurden, u. die allegor. Spiele (am bekanntesten 'Das friedewünschende' u. 'Das friedeauchzende Teutschland', Münch. 1647 bzw. 1653;

n. A. 1864; mit bemerkenswerten Plattdtjch. Zwischenstücken) sind seine 659 geistl. Lieder (‘O Ewigkeit, du Donnerwort’, ‘Werde munter, mein Gemüte’ etc.) in zahlr. Sammlungen. Neuausg. seiner Dichtungen von Goedeke, 1885. Vgl. Hansen (1872); Gaeberg, R. als niederb. Dramatiker (Jahrb. des Ver. f. niederb. Sprachforschg VII u. XI, 1881 u. 1885).

Riste, eine Handvoll Flach, auch eine büschelweise Anordnung der Textilfasern.

Ristić (-itisch), Joan, serb. Staatsm., * 1831 zu Kragujevac, † 4. Sept. 1899 zu Belgrad; 1861/67 Gesandter in Konstantinopel, 1868/72 einer der Regenten für Milán, 1872/73 u. fast ununterbrochen 1876/80 Ministerpräsi. u. Min. des Außern. Er erreichte auf dem Berliner Kongreß Vergrößerung u. volle Unabhängigkeit Serbiens, 1879 die Autonomie der serb. Kirche. Als Liberaler d. h. Russenfreund u. Annexionist 1880 auf Drängen Österreichs entlassen, 1887/88 wieder Ministerpräsi., 1889/93 Mitgl. der Regenschaft für Alexander, nach willkür. Parteiregierung durch den Staatsfeind Alexanders gestürzt u. einige Zeit in Haft.

Ristori, Adelaide, ital. Schauspielerin, * 29. Jan. 1822 zu Cividale, † 9. Okt. 1906 zu Rom; 1846 verm. mit dem Marchese Capranica del Grillo. Bis 1885 eine der bedeutendsten Vertreterinnen bes. hochtragischer Rollen, in der Alten u. Neuen Welt gefeiert. Selbstbiogr. (Ricordi, Tur. 1887; auch dtjch.).

Ritorno, der (ital.), in der Buchführung = Storno; in der Seeversicherung die Rückzahlung der Prämie, z. B. wenn die versicherte Unternehmung nicht zur Ausführung gelangt od. ohne Zuthun des Versicherten die betr. Sachen der Gefahr nicht ausgesetzt werden etc. Bei der Rückzahlung werden vom Versicherer die R. gebühren (meist 1/2% der gezahlten Prämie) in Abzug gebracht.

Risum teneatis, amici? (lat., könntet ihr, Freunde, euch da des Lachens erwehren?), sprichw. = ist das nicht zum Lachen? nach Hor., Ars poet. 5.

Rita, hl., * zu Rocca Porena b. Cascia (Prov. Perugia), † 22. Mai (Fest) 1457 zu Cascia. Zum Ehestand genötigt, erreichte sie durch Sanftmut völlige Sinnesänderung ihres zornmüthigen u. rohen Mannes. Nach dessen Ermordung u. dem Tod ihrer 2 Söhne 1413 Augustinerin. 1900 heilig gesprochen. Vgl. Carbi (Foligno 1805, bish. von Keller, 1900).

Ritardando (ital.), abgef. ritard. od. rit., musik. Vortragsbezeichnung: langsame werdend.

Ritchie (ritsch), Charles Thomson, brit. Staatsm., * 19. Nov. 1838 zu Dundee, † 10. Jan. 1906 zu Biarritz; Fabrikant, seit 1874 im Unterhaus (konservativ), unter Salisbury 1885/92 Präsi. des Sozialverwaltungs-, 1895/1900 des Handelsamts, 1900/02 Staatssekr. des Innern, unter Balfour 1902 Schatzkanzler, als Gegner Chamberlains 1903 zurückgetreten. 1905 Peer.

Rite (lat.), in gebührender (förmlicher) Weise, im Gegs. zu honoris causa (nam. von der Doktorpromotion, s. Doktor).

Riten, dtjch. Mehrz. v. lat. Ritus, s. d. — **R. Kongregation**, die, f. Weib. Kurie, Sp. III; vgl. Decreta authentica (8 Bde, bis 1856, Rom * 1856/58; n. F. I/II, ebd. 1898). — **R. Streitigkeiten** = Affommodationsstreit. [jurid. gehalten.]

Ritenuto (ital.), musik. Vortragsbezeichnung:

Ritzen, Hugo v., Architekt, * 3. März 1811 zu Stadlberge (Westf.), † 31. Juli 1889 zu Gießen; ebd. 1843 o. Prof. für Bauk., 1874 für Kunstgesch. Hauptw.: Restaurierung der Wartburg (1843 ff.).

Ritornell, das (ital., ‚Wiederkehr‘), in der Litt. eine Strophenform der ital. Volkshyrit, bestehend aus 3 Zeilen, deren 1. u. 3. reimen; die beiden letzten sind iambische Elfsilber, die erste kürzer. Dtjch. R. e. nam. von Rückert u. Heyse. Vgl. Schuchardt, R. u. Terzine (1875). — In der Vokalmut., seit dem 17. Jahrh. spez. in der Arie die Instrumental-Vor-, Zwischen- u. Nachspiele, die in der Regel den Gedanken des Sängers aufnehmen bzw. einleiten.

Ritratte, die, Rückwechsel, s. Wechsel.

Ritschl, prot. Gelehrtenfam., im 17. Jahrh. aus Böhmen eingewandert: Albrecht, Theolog, * 25. März 1822 zu Berlin, † 20. März 1889 zu Göttingen; Sohn des Bish. Georg Karl Benj. R. (1783/1858); 1852 ao., 1859 o. Prof. in Bonn, 1864 in Göttingen. Anfangs im Gefolge F. Chr. Baur's (Evang. Marcions u. das kan. Evang. des Lukas, 1846), wandte er sich bald mehr u. mehr von ihm ab u. bekämpfte seit 1857 die Tübinger Schule durch seine neue Auffassung mit steigendem Erfolg. Kirchengesch. Hauptw.: Entstehung der altkath. Kirche (1850, 2 1857) u. Gesch. des Pietismus (3 Bde, 1880/86); dogmat.: Christl. Lehre von der Rechtfertigung u. Versöhnung (3 Bde, 1870/74, 1895/1903), Christl. Vollkommenheit (1874, 3 1902), Unterricht in der Christl. Religion (1875, 6 1903); Gesamelte Aufsätze (1893, n. F. 1896). Die R. sche Theologie (Ritschlianismus), die unter Ablehnung der alten Metaphysik u. zuletzt auch des Dogmas die Religion ausschl. auf die praktische Seite des menschl. Geisteslebens gründet, ist heute unter den prot. Theologen die herrschende (Ritschligner, R. sche Schule; ihr nahestehend: Christl. Welt, 1887 ff., hrsg. von Kade). Biogr. von Otto R. (2 Bde, 1892/96); über die Theol.: O. Haug (3 1895); Thifötter (2 1887); R. A. Zippius (1888); Fr. H. R. Frank (3 1891); O. Pfleiderer (1891); H. Schen (Par. 1893); Wiethe (1894); Garvie (Edinb. 1899); Swing (Neuy., Lond. u. Bomb. 1901). — Sein Sohn Otto, Theolog, * 26. Juni 1860 zu Bonn; 1889 ao. Prof. in Kiel, 1894 ao. u. 1897 o. Prof. in Bonn. Schr. u. a.: Cyprian v. Karthago u. die Verf. der Kirche (1885); Schleiermachers Stellung zum Christentum (1888); Das christl. Lebensideal in Luthers Auffassung (1889); Nießches Welt- u. Lebensanschauung (1897, 2 1899); Wissensth. Ethik u. moral. Gesetzgebung (1903); Die freie Wiss. u. der Idealismus auf den deutschen Univ. (1905). — Albrechts Welter Friedr. Wilhelm, Philolog, * 6. Apr. 1816 zu Großvargula (Thür.), † 9. Nov. 1876 zu Leipzig; 1832 Prof. in Halle, 1833 in Breslau, 1839/65 in Bonn (nahm infolge von Streitigkeiten mit O. Zahn seinen Abschied), seit 1865 in Leipzig; wendete die Schärfe der von Bachmann begr. krit. Methode auf die Behandlung litterargesch. u. sprachgesch. Probleme an, für die er auch die Inschriften heranzog, u. wurde so nam. auf dem Gebiet des Altlateinischen bahnbrechend, übte aber auch auf alle anderen Zweige der formalen Philologie nachhaltige Anregung aus. Hauptw. die unvollendete krit. Ausg. des Plautus (I/III, 1848/54; 2. Bearb. 1. F., 1871; voll. von Göb, Löwe u. Schöll, 4 Bde, 1878/94); verf. ferner Parerga Plautina et Terentiana (1845); Priscæ latinitatis mon. epigraphica (1862); Neue Plautin. Exsurse (1. F., 1869) etc. Al. Schr. gef. in den Opuscula (5 Bde, 1867/79). Mitthrsg. des Rhein. Museums für Philologie (1841 ff.). Vgl. Ribbeck (2 Bde, 1879/81); Luc. Müller (2 1878).

Ritten, der, langgestrecktes, hügeliges Plateau nordöstl. v. Bozen, zw. Eisack u. Eisfer, mit Almen u. stark besuchten Sommerfrischen (Oberbozen 1193, Klobenstein 1159 m ü. M.; Bahn nach Bozen im Bau); im N. überragt vom Rittnerhorn (2261 m). Nördl. v. Klobenstein Erdbpyramiden, s. d.

Ritter (urspr. = Reiter) s. Ritterwesen. Heute in Österreich u. Bayern Bezeichnung des Adels an Stelle des einfachen, von. Ähnlich franz. chevalier, ital. cavaliere, engl. knight (s. d.). Vgl. Orden u. Ritterorden. Über den R. stand im alten Rom j. Equites. — **R. der Arbeit** s. Knights of Labor. — **R. von der traurigen Gestalt**, Beiname des Don Quixote in Cervantes' (s. d.) gleichn. Roman.

Ritter (Zool.), 1) Unterfam. der Schmetterlinge; 2) Gattg. der Umberfische; 3) = Saibling.

Ritter, 1) Alex., Komponist, * 27. Juni 1833 zu Narwa, † 12. Apr. 1896 zu München; ebd. seit 1886. Schr. außer den Opern, 'Der faule Hans' (1885) u. 'Wem die Krone?' (1890) 6 symphon. Dichtungen.

2) Anna, Dichterin, * 23. Febr. 1865 zu Coburg; lebt, 1893 verwitwet, seit 1901 in Berlin-Wilmersdorf, bei der Redaktion der 'Gartenlaube' beschäftigt; veröffentlichte, von R. Busse in die Litt. eingeführt, die Gedichtsammlungen 'Gebichte' (1898, 1905) u. 'Befreiung' (1900, 1904); schr. auch Erzählungen.

3) Aug., Ingenieur, * 11. Dez. 1826 zu Büneburg; seit 1870 Prof. in Machen; um die Mechanik verdient durch sein Verfahren zur Bestimmung der Spannungen von Fachwerksstäben (R. sche Methode) u. seine Lehrbücher der höhern (2 Bde, 1873/76, 1899) u. der techn. Mechanik (1865, 1900).

4) Aug. Gottfr., Organist, * 23. Aug. 1811 zu Erfurt, † 26. Aug. 1885 als Domorganist (seit 1848) zu Magdeburg. Hauptw.: die Orgelschule, 'Kunst des Orgelspiels' (2 Bde, 1877); 'Zur Gesch. des Orgelspiels im 14./18. Jahrh.' (2 Bde, 1884); komp. Orgel- u. Klavierfonaten.

5) Heinrich, Philosophiehst., * 21. Nov. 1791 zu Zerbst, † 3. Febr. 1869 zu Göttingen als Univ.-Prof. (seit 1837); 1824 ao. Prof. in Berlin, 1833 in Kiel. Sein die damalige Forschung anregendes, jetzt veraltetes Hauptw., 'Gesch. der Philos.' (bis auf Kant; 12 Bde, 1829/53; I/III² 1836 f.) wird nam. Aristoteles u. dem M. nicht gerecht. Die Abhängigkeit von Schleiermacher zeigt sich wie dort auch in seinen zahlr. sonstigen Werken: 'Ehst. der Log. u. Metaph.' (2 Bde, 1856), 'Christl. Philos. bis auf die neuesten Zeiten' (2 Bde, 1858 f.), 'Naturphilos.' (1864), 'Über das Böse' (hrsg. von Peipers, 1869, 1877) u. Hrsg. (mit Preller) der sehr brauchbaren Hist. philos. graecae (1838, 1898).

6) Henry, Genremaler, * 26. Mai 1816 zu Montreal, † 21. Dez. 1853 zu Düsseldorf; ausgebildet in Hamburg (Gröger) u. Düsseldorf (R. Sohn, R. Jordan); vorzüglich durch seine frischen Schilderungen aus dem Volks-, bes. dem norddeutschen Seemannsleben (Midbys Predigt, Köln, Museum; Schmuggler ertappt; Aufschneider; Wildddieb u. d.).

7) Jos. Ignaz, kath. Kirchenhist., * 12. Apr. 1787 zu Schweinitz (Reg. Bez. Siegnitz), † 5. Jan. 1857 zu Breslau; 1823 o. Prof. in Bonn, 1830 Domkapitular u. Prof. in Breslau, nach Sedlmayr's Abdankung 1840/43 Bistumsverweser; sehr wohlthätig, nam. gegen Studierende, stiftete großenteils das Breslauer theol. Konvikt. Schr. u. a.: 'Ebd. d. Kirchengesch.' (3 Bde, 1826/35, 1862 in 2 Bdn); 'Gesch. d. Diöz. Breslau' (I, 1845; bis 1290).

8) Karl, Geograph, * 7. Aug. 1779 zu Quedlinburg (Denkmal 1865), † 28. Sept. 1859 zu Berlin; 1798/1818 Erzieher im Hollweg'schen Hause zu Frankfurt a. M. (1810/13 Reisen in der Schweiz u. Italien, dann in Göttingen), 1819 Prof. für Gesch. am Gymn. in Frankfurt (Nachfolger Schloßers), 1820 Prof. für Erdkunde u. an der Univ. u. der allg. Kriegsschule in Berlin. Neben A. v. Humboldt Begründer der modernen Erdkunde (s. Geographie, Bd III, Sp. 1211 f.; R. = Stiftung s. ebd., Sp. 1210). Hauptw.: 'Erdk. im Verhältn. zur Natur u. Gesch. des Menschen' (2 Bde, 1817 f., 2. Aufl. unvoll.: I: 'Afrika', 1822, II/XIX: 'Asien', 1832 bis 1859); 'Gesch. d. Erdbe' u. c. (1861, 1880); 'Allg. Erdbe' (1862); 'Europa' (1863). Vgl. Kramer (2 Bde, 1875); Gage (Bönd. 1867); Marthe, Was bedeutet R. R. für die Geogr.? (1880); Janssen, Zeit- u. Lebensbilder I (* 1889).

9) Kaspar, Maler, * 7. Febr. 1861 zu Eßlingen; gebildet in Winterthur u. München; seit 1888 Prof. an der Akad. Karlsruhe. Werke von ihm (haupts. Bildnisse, auch Genrebilder) in Magdeburg, Karlsruhe, Winterthur, St. Gallen, Genf.

10) Mor., Geschichtsforscher, * 16. Jan. 1840 zu Bonn; Mitarb. der Hist. Kommission (Wittelsbacher Korresp.), seit 1873 o. Prof. in Bonn. Schr.: 'Gesch. der dtsch. Union' (2 Bde, 1867/73); 'Dtsch. Gesch. im Zeitalter der Gegenref. u. des 30jähr. Kriegs' (I/III 1, 1886 ff.). Hrsg.: Briefe u. Akten zur Gesch. des 30jähr. Kriegs' (I/III, 1870/77).

11) Paul, Architekturmaler, * 4. März 1829 zu Nürnberg; ebd. ausgebildet (R. v. Heidehoff) u. thätig. Malte haupts. Nürnberger Ansichten mit hist. Staffage: Sakramentshäuschen der Lorenzkirche, Schöner Brunnen, Einbringung der Reichskleinodien, Einzug Gustav Adolfs, Marktplatz mit Turnier, Inneres der Sebalduskirche mit B. Wischer u. c. — Sein Bruder Lorenz, Maler u. Radierer, * 27. Nov. 1832 zu Nürnberg; gleichfalls Schüler Heidehoffs. Für versch. Verlagsfirmen thätig; behandelte außerdem in zahlr. Aquarellen u. Radierungen Motive aus Nürnberg.

Ritterakademien, die im 17. u. 18. Jahrh. vom Landesherren (meist in der Residenz) od. von adligen Genossenschaften für adlige Schüler gegr. höheren Lehranstalten, die neben einer modifizierten humanist. Bildung (Wegfall des Griechischen u. Hebräischen; Betonung der modernen Sprachen, Naturwiss., ökonomist. u. hist. = diplomat. Disziplinen) bes. auch höfische Sitte pflegen sollten. Mit der Ausnahmestellung des Adels verschwanden auch die R.; die heute noch bestehenden (die preuß. in Brandenburg, Siegnitz u. Bedburg, das Theresianum in Wien u. c.) haben die alte Ausschließlichkeit fast ganz verloren u. sind Gymnasien od. Realgymnasien.

Ritterbank, ehem. die Vertretung des niedern Adels im Landtag u. Gericht.

Ritterbürtig s. Ritterwesen.

Rittergebirge, Kette im Ranshan, s. Rannun.

Rittergut, ein Gut, das früher im Besitz von einem Ritterbürtigen od. Schöffenbarfreien war u. besondere Vorrechte (Landstandshochst., Steuerbegünstigung, Befreiung von Einquartierung u. Fronen, Patrimonialgerichtsbarkeit, Jagdgerechtigkeit u. c.) besaß. Der Name ist dem betr. Besitz verblieben, die Vorrechte sind verschwunden.

Ritterorden, geistliche, relig. Genossenschaften, die Ritter- u. Mönchtum in eigentümlicher Weise verbanden; eine Frucht der Kreuzzüge. Ihre

Hauptaufgabe war, Kirche u. Vaterland mit den Waffen gegen die Ungläubigen zu verteidigen; daneben widmeten sie sich auch Werken der Nächstenliebe, vorn. dem Spitaldienst, der später vielfach in den Vordergrund trat. Ihren Statuten lag gew. die Regel des hl. Augustinus ob, die des hl. Benediktus (im Orient die des hl. Basilus) zu grunde. Sie hatten 3 Klassen: Ritter, dienende Brüder (Knappen) u. Priester; nur die ersten 2 Klassen lagen dem Waffendienst ob, die Priester besaßen sich mit Gottesdienst u. Seelsorge. Im Anschluß an die Männerorden entstanden auch mancherorts Frauen-Genossenschaften für Chor- u. Hospitaldienst. Bei den meisten g. R., nam. den größeren, gelobten die Ritter nicht nur Waffendienst, sondern auch stete Armut, Keuschheit u. Gehorsam; bei den kleineren (vornehmlich in Spanien u. Portugal) war die einmalige Ehe mit einer Jungfrau gestattet. Der Obere (Großmeister), in der Regel auf Lebenszeit gewählt, bedurfte der päpstl. Bestätigung. Die g. R. waren ihrem Ursprung u. ihrer Wirksamkeit nach die herrlichste Blüte des mittelalt. Rittertums, u. ihre Verdienste um Kirche, Staat u. christl. Gesellschaft können nicht hoch genug angeschlagen werden. Mit dem Fortfall ihrer Hauptaufgabe sind sie in ihrer Bedeutung immer mehr zurückgegangen, bis sie schließlich ganz eingingen od. aufgelöst wurden od. der Gewalt des Landesherrn anheimfielen, der sie zu staatl. Instituten herabdrückte. Die hervorragendsten g. R. waren die Johanniter (s. d.), Templer (s. d.), Deutschherren (s. Deutsch R.), Schwertbrüder (s. d.), der R. v. hl. Lazarus (s. d.), der Alcántara- u. Calatrava-Orden (s. d.). Vgl. v. Wiedenfeld (2 Bde, 1841); Abb. sämtl. g. u. weltl. R. in chronol. Ordn. (Prag 1821). — Weltliche R. s. Orden.

Ritterpferd, im Lehnsumgebot = Gleve. Die Verpflichtung der Lehnsmannen war seit Ausbildung des Edlnerdienstes allg. ablösbar (R. gelder).

Ritterpoesie, die, Bezeichnung der mittelalt. Dichtungen, welche das Fühlen, Denken u. Leben des Rittertums poetisch darstellten; bei. die etwas späteren Romane, die sich mit König Artus (s. Arthur) u. seiner Tafelrunde beschäftigen. Vgl. auch Eposische Kunstbildung.

Ritterprobe, die Ahnenprobe für den Ritter.
Ritterschaft bezeichnet in Deutschland am Ende des 12. u. als der hohe Adel im Fürstenstand sich abgesondert hatte, den niederen Adel, der in reichs-unmittelbare u. landfällige R. zerfiel. Seit dem 14. Jahrh. vereinte sich die R. in Süd- u. Westdeutschl. in versch. Ritterbünde, die oft mit Städten u. Fürsten im Streit lagen. Zur Zeit Luthers suchten Sickingen u. Hutten eine gewalttätige Säkularisation der geistl. Güter u. eine Änderung der Reichsverfassung zu gunsten der R. durchzuführen, wurden aber 1522/23 mit ihren revolutionären Bestrebungen niedergebrosen. Die 3 R. zu Schwaben, Franken u. am Rhein traten 1577 zur Reichs-R. (s. d.) zusammen. Zum Teil haben die R. noch heute ihre Ritterrechte u. eignen Anstalten. Vgl. Roth v. Schreckenstein, Reichs-R. (2 Bde, 1886); J. G. Kerner, Staatsrecht der Reichs-R. (3 Bde, Lemgo 1786/90).

Ritterschaftliche Kreditvereine s. Landschaft.
Rittersgrün, fäsch. Gem., Amtsh. Schwarzenberg, im Erzgebirge, 608 m ü. M.; (1905) 2605 E. (37 Kath.); 1 (1 Bahnhof u. 2 Haltestellen); 3 Spigentlöppelschulen; Sägewerk, Fabr. v. Holzstoff, Pappen, Schachteln, Spizen rc.

Rittershaus, Emil, Dichter, * 3. Apr. 1834 zu Barmen, † 8. März 1897 ebd. (Denkm. 1900); Kaufmann, wurde bekannt bes. als patriot. Gelegenheitsdichter der 'Gartenlaube', vorwiegend rhetor. Formvirtuos ohne tiefere dichterische Eigenart. Schr.: 'Gedichte' (1855, 10 1906); 'Freimaurerische Dichtungen' (1870, 1893); 'Neue Ged.' (1871, 1899); 'Am Rhein u. beim Wein' (1884, 1900) rc. Vgl. Zul. R. (1899).

Rittershausen, Stadtteil v. (Ober-)Barmen.

Rittersporn, Pflanzengattg, s. Delphinium; **Ritterstern** s. Hippeastrum.

Ritterwesen. Seit dem 9. Jahrh. kämpfte man im Abendland meist nur zu Pferd. Dadurch waren Ausrüstung u. Unterhalt im Feld kostspielig geworden u. konnten nur noch von den Reichen geleistet werden. Sie hießen die Ritter, chevaliers (schwäb. cavalieri, caballeros (kavalljeros, v. caballus, Pferd'). Miles ist nicht mehr = Soldat, sondern der zu Pferd kämpfende, vornehme Ritter. Die Bekleidung der Ritter war bis zum 11. Jahrh. der Lederkoller (v. lat. collare, Halsstück), mit Metallschuppen bedeckt u. bis zu den Knien reichend, auch Brünne geheißen. Er verwandelt sich im 11. Jahrh. in einen Ring- od. Kettenpanzer mit Kapuze, Halsberg, haubert (Hör) genannt. In den Kreuzzügen werden auch die Weine durch Kettenpanzer geschützt, den Kopf deckt ein glocken- od. kegelförmiger Helm (s. d.) mit Nasenplatte, seit dem 14. Jahrh. von zylindr. Form als Zopfhelm mit Augenschlitzen. Der Schild war zuerst rund, dann mandelförmig, darauf wird seit dem 12. Jahrh. das Wappen gemalt (s. Geratib). Die Truwaffen sind Schwert u. Lanze. Der Ritter hat in der Regel 2 Pferde, das Marschpferd (palafredus, palefroi, pärfroß) u. das Schlachtpferd (dexterarius, dextrier, dätzig), welches von dem leichtbewaffneten, aber auch veriterten Begleiter (Schildträger, Knappe) an der rechten Seite geführt wurde. Die Mittel zu den Kriegsfahrten bot dem Ritter in Alld. od. Lehen bestehender Landbesitz. Nach dessen Größe u. der Zahl der Aufgebotenen stuften sich die verschiedenen, durch das Lehnswesen (s. d.) verknüpften Klassen der Adligen in der Ordnung des Heerschildes (s. d.) ab, der zuletzt in Deutschland 7 Gruppen umfaßt. Als jüngste Schicht waren im 13. Jahrh. die urspr. unfreien Dienstmannen (ministeriales, vavassores) hinzugekommen. Mit diesen schließt sich der Ritterstand kastenartig ab. Der junge Adlige wurde als Knappe in Waffenführung u. höfischem Dienst angelernt u. durch die zeremoniöse Übergabe u. Anlegung der Rüstung (Schwertleite = Schwertnahme) in den Ritterstand aufgenommen, wobei mit dem Schwert ein Symbol. Schlag auf den Hals, ähnlich dem Backenstreich bei der Firmung, erteilt wurde (Ritterschlag, colée, tsig), der später losgelöst von der Schwertleite als Promotion, Aufnahme in den Ritterorden aufgefaßt u. insbes. auf dem Schlachtfeld vorgenommen wurde. Als ritterbürtig, zum Schilde geboren, galt eine Familie erst, wenn der ritterliche Beruf auf Kind u. Kindeskind übergegangen war. Die Könige konnten auch Nichtritterbürtigen die Schwertleite erteilen. Nachdem im 14. Jahrh. der Briefadel u. die mit der Ordensverleihung verbundene Erhebung in den Adel aufkamen, wurde der Adel zum reinen Geburtsstand. In Deutschland schlossen sich seit dem 14. Jahrh. die niederen Adligen als Ritterschaft (s. d.) sozial zusammen u. bildeten vielfach korporative Genossen-

schaften, Ritterbünde. — Der Wohnsitz des Ritters war befestigt u. bestand haupts. aus einem anfangs oft nur hölzernen, später immer steinernen Turm: Donjon (s. d.), Bergfried (s. d.); die erweiterte Anlage hieß Burg (s. d.), castellum, castel, château (schat), castle (kast) od. plessis (pläsi, v. palissade, -hab). Jeder Ritter hatte das Fehderecht, konnte Krieg anfangen. Das geschah gew. durch Überwindung eines Handkühns. Die Kriege waren aber bei der guten Rüstung nicht sehr blutig. Man suchte einander mehr gefangen zu nehmen, als zu töten. Die Gefangenen mußten Lösegeld zahlen. Darum warfen sich in Deutschland die heruntergekommenen Ritter (Raubritter) darauf, reiche Kaufleute auszuheben. Am Frieden übte sich der Ritter im Turnier (s. d.). Am höchsten stand der ritterliche Geist, als der religiöse Idealismus blühte, zur Zeit des Gottesfriedens u. der Kreuzzüge, welche die geistl. Ritterorden (s. d.) hervorbrachten. Den Begriff der ritterlichen Ehre verkörpert der homo legalis, der loyale Mann, der seinem himmlischen wie seinem irdischen Herrn stets Treue hält, die Schwachen, bes. die Frauen, beschützt. Im 13. Jahrh. beginnt dieser gute Geist, der im Rolandslied u. Parzival (Gralssage) vertreten ist, auszuarten in Ländelei (Dichtungen von der Tafelrunde des Königs Artus) u. süßlichen, oft unsittlichen Minnedienst (Tristan u. Isolde). Das unwürdige R. wird durch Cervantes mit dem Don Quixote der Rächlichkeit preisgegeben. Vgl. Roth v. Schredenstein, Ritterwürde u. Ritterstand (1886); Fider, Reichsfürstenstand (1861) u. Heerführer (1862); G. Mayer, Mittelalt. Verfassungsgech. (2 Bde, 1899); A. Schulz, Höf. Leben (2 Bde, 2 1889); L. Gautier, Chevalerie (Par. 2 1890); v. Zallinger, Ministeriales u. milites (1878); ders., Rechtsgech. des Ritterstands u. das Nibelungenlied (1899).

Rittinger, Peter Ritter v., Bergmann, * 23. Jan. 1811 zu Neutitschein in Mähren, † 7. Dez. 1872 zu Wien als wirkl. Ministerialrat (seit 1868); hervorragend als Praktiker wie als Fachschriftst. bes. auf dem Gebiet der Aufbereitungskunde u. der Bergwerksmaschinen. Hauptw.: „Aufbereitungskunde“ (1867, 2 Nachtr. 1871/73). — Nach ihm ben. der **Rittingerit**, Mineral = Xanthokon.

Rittmeister, Führer einer Eskadron od. einer Trainkomp., im Rang eines Hauptmanns, s. d.

Ritual (lat.), rituel (frz.), den Ritus (s. d.) betreffend. R. m. ord. (v. r. Morb) s. Wutabergtaube.

Ritualbücher, im allg. alle schriftlichen Sammlungen der Normen u. heil. Gebräuche, wie sie bei der sinnenfälligen relig. Bethätigung eines Volks im privaten, bes. aber im öffentlichen Leben eingehalten werden. Solche besaßen schon die Römer für ihre Augurn, Pontifices etc. Im kirchl. Sprachgebrauch Gesamtbezeichnung für alle liturg. Bücher.

Rituale, das (lat., dtsh. Mehrz. Ritualien), liturg. Buch mit den Gebeten u. Zeremonien für die Spendung der Sakramente u. Sacramentalien u. den Vollzug anderer Kultushandlungen; im 11./14. Jahrh. auf der Grundlage des Ordo Romanus entstanden. Mannigfaltig wie die Namen (Sacerdotale, Pastorale, Manuale, Agenda, R.) war der Inhalt, entsprechend den Gepflogenheiten der einzelnen Kirchen od. Bistümer. Bemerkenswert sind die dem rationalistischer aufgeklärten Geist zu Ende des 18. u. Anfang des 19. Jahrh. entstammenden deutschen Ritualien in manchen süddtsch. Diözesen, so z. B. das R. Wessenberg für die Diöz. Konstanz (Tüb. 2 1833). Vgl. Schönfelder, Liturg. Bibl. I (1904);

Stapper, Älteste Agende d. Bist. Münster (1906). Kolberg, Agenda comm. (1903); Franz, R. v. St. Florian (1904); Freisen (nord. Ritualbücher, 1898 u. 1904); Conybeare, R. Armenorum (Lond. 1905); für die russ. Kirche: v. Malzew, Bitt-, Dank- u. Weihgottesdienste (1897) u. Sakramente (1898). — **R. Romanum**, die von Paul V. 1614 veröffentlichte u. von Benedikt XIV. 1752 neuerbesserte Ausg. des röm. R. Wichtige Vorarbeiten hierzu bildeten das erste 1537 in Rom hrsg. Sacerdotale Castellani u. das vor seiner Vollendung unterdrückt berühmte R. des Kard. Sanctorio (1584). Das R. Romanum ist jetzt mit den ihm angehängten Proprien der einzelnen Diözesen in der röm. Kirche allg. in Gebrauch. Komm. von Catalani (Rom 1757).

Ritualismus, der, gewissermaßen die 3. Umbildung der katholisierenden Oxforder Bewegung (s. d.), die (seit 1858) ihre Lehre im Kultus u. Leben zur Erscheinung brachte. Die Ritualisten strebten, unzufrieden mit dem bisherigen eintönigen u. kalten Gottesdienst der Hochkirche, vor allem eine erhabendere Feier an durch Aufnahme kath. liturg. Gebräuche u. Andachten; auch ahmten sie die kath. Seelsorgeweise nach. Zumal im Anfang von Seiten der hochkirchlichen (bes. von der English Church Union) u. niederkirchl. Partei (s. Anglik. Kirche) heftig, mitunter tumultuarisch bekämpft, von Bischöfen u. selbst vom Geheimen Rat (so 1867, 1875) verurteilt, fand der R. bes. bei den besseren Ständen immer mehr Anhang u. unter Gladstone u. Salisbury durch Ernennung ritualist. Bischöfe auch seitens der Regierung Begünstigung. In dem berühmten Prozeß gegen Bisch. King v. Lincoln (1888) suchte Erzb. Benson v. Canterbury vergebens die Streitfragen (Meßgewand, Altarlichter, Mischung von Wasser u. Wein, Kniebeugung, Prostration mit Kreuz u. Fahnen etc.) durch einige Zugeständnisse zu beseitigen. Die große Verbreitung des R. beweist das Ergebnis einer eigens bestellten Kommission von 1906: Meßgewänder in 1526, Altarlichter in 559, Weihrauch in 99 Kirchen etc.; auch Gebet für die Verstorbenen (Totenoffizium) u. als Pflicht geforderte Beicht ist in Übung. Auf Puseys Anregung entstanden auch Orden (für Krankenpflege, niedern Unterricht, Predigt), u. nam. die Frauenklöster nehmen stetig zu. Der R. erweckte in der Hochkirche vielfach größeren Eifer, bereitete manche für die Rückkehr in die kath. Kirche vor, hielt aber wohl noch mehr davon zurück. Vgl. Selborne, Letters to his Son on Religion (Lond. 1898); Stubbs (ebd. 1904); Sibbon (ebd. 1904); Thureau-Dangin, Renaiss. cath. en Angleterre au XIX^e siècle III (Par. 1906).

Ritus, der (lat., dtsh. Mehrz.: Riten), die kirchlich geregelte Vornahme einer äußern relig. Handlung (einer kirchlichen Zeremonie, einzeln od. als Komplex von solchen Handlungen wie Tauf-, Meßritus etc.; r. duplex u. r. semiduplex s. Feste); im weitern Sinn der Inbegriff aller kirchlich anerkannten Gepflogenheiten in Liturgie, Kirchenrecht u. kirchlichem Leben, nam. soweit sie einer größern kirchlichen Gemeinschaft im Unterschied zu anderen eigen sind (röm. R., die orient. Riten; vgl. Unierte Kirchen u. Weir. Kirche Sp. VII). Über das Verhältnis der verschiedenen, in der kath. Kirche bei Reinerhaltung der einen kath. Lehre nicht nur gebildeten, sondern in ihrer Verbindlichkeit geradezu beschützten Riten zu einander vgl. A. Frey in „Katholik“ 1903, I, 506 ff. u. Leos XIII. Enzykl. Orientalium dignitas v. 30. Nov. 1894. — R., schottischer, s. Freimaurer.

Rixebüttel, Hauptort (Flecken) der gleichn. hamburg. Landherrenschaft, l. an der Elbemündung, seit 1872 mit dem nördl. anstoßenden Cuxhaven (s. d.) vereinigt.

Rixensdorf, Pilzgart, f. Lophodermium.

Rixer, ber. ungeschnitterer, auch ungerissener od. gezogener Samt.

Rixiu, japan. Inselfbogen = Butschu.

Riva (ital., Mfer, Rat.), früher dtsh. Reif, südtirol. Stadt, am Nordwestufer des Gardasees u. am Ostfuß der 1527 m h. Rocchetta (Feste einer alten venez. Bastion); (1900) 3185, als Gem. einschl. Garn. 7550 ital. kath. G.; **R.R.**, Dampferstation; Bez. S., Bez. G.; Pfarrkirche (Altarbild von Grassonara), Wallfahrtskirche Inviolata (Barock, 1603; Altarbilder von Guido Reni, Palma d. j. u. a.; im ehem. Minoritenkloster Institut der Schw. vom Herzen Jesu); Vincentiuschw., Schw. d. hl. Familie; Fabr. v. Papier-, Eisen- u. Thonwaren z., Elektrizitätswerk; Seidenzucht, Wein- u. Olivenbau; Holz- u. Kohlenhandel (guter Hafen); besuchter Kur- (Seebäder, Ketonvaleszentenheim, zahlr. Villen) u. Ausflugsort. 3 km nördl. **Varone** mit Wasserfall in dunkler Klamm, südwestl., an der Straße nach dem romant. Vedrotthal (s. d.) mit den Ponalefällen, Sperrbefestigungen (Kastell La Rocca), östl. der Monte Brione (373 m, 2 Forts) u. Sperrfort bei Nago.

Rivadeo, span. Stadt = Ribadeo.

Rival (frz.), Nebenbuhler. Rivalisieren, wettsiefen. Rivalität, die, Nebenbuhlerschaft.

Rivarolo, 2 ital. Orte: R. Canabese, Prov. Turin, r. am Orco (zum Po); (1901) 3707, als Gem. 6969 G.; **R.R.**; Ursulinen z.; Baumwollspinnerei u. -weberei. — R. Figure, Prov. Genua, l. am Küstenf. Polcevera; 10 842, als Gem. 16 602 G.; **R.R.**, elektr. Straßenbahn nach Genua, S. Pier d'Arena, Pontedecimo; Dorothänerinnen, Schw. v. Mariä Opferung (Pietrino), Vincentinerinnen; Baumwollweberei, Zuckerraffinerie, Eisenbahnwerkstätten, Fabr. v. Schwefelsäure, Stearinseifen, Seife z.

Rivas, ehem. Nicaragua, nicaraguan. Dep.-Hauptst., auf dem Isthmus v. R., 6 km südwestl. vom Nicaraguasee; (1902) 3800 G.; Garten-, Indigobau, Fabr. v. Kalebassen. [Angebot de.]

Rivas, Duque de, span. Dichter, f. Saavedra.

Rivede-Gier (rivo-dé-gier), franz. Stadt, Dep. Loire, Arr. St.-Etienne, am kanalisiertem Gier; (1901) 16 087 G.; **R.R.**, Dampffstraßenbahn nach St.-Chamond; Eisen-, Stahl- u. Glashütten, Maschinen-, Seide- u. Kurzwarenfabr., Kohlengruben.

River, der (engl., rívr), Fluß. — **R. diggings** (Mehrz., -dígíngs) f. Diamant.

Rivera, nordöstlichstes Dep. v. Uruguay; 9829 km², (1900) 22 509 G. — Die gleichn. Hauptst., an der brasil. Grenze; 2000 G.; **R.R.**

Riverscher Frank f. Potio.

Riversdale (rívér-sdál), Div. der Kapkolonie, an der Südküste, im R. von den Langen Bergen erfüllt, mit gutem Weideland; 4434 km², (1904) 13 707 G. (58 % Weiße); Anbau v. Getreide, Tabak z., Schaf-, Ziegen- u. Straußenzucht. — Die gleichn. Hauptst., am Südfuß der Langen Berge; 2643 G. (1136 Weiße); **R.R.**; Ausf. v. Wolle, Straßenfedern zc.

Riverside (rívér-sáid), nordamerik. Stadt, Cal., am Westfuß der S. Bernardino-Kette; (1900) 7973 G.; **R.R.**; kath. Kirche; Sherman Institute (für Indianer), Bibl.; 16 km L., 40 m br. Magnolia-Avenue, Albert S. White-Park mit prachtvollen Kaf-

teen; Anbau v. kernlosen Orangen (Versand jährl. über 2½ Mill. Kisten für 8,4 Mill. M.), Feigen, Wein zc.

Rives (rív), franz. Stadt, Dep. Jfere, Arr. St.-Marcellin, an der r. zur Jfere gehenden Fure (16-bogiger, 42 m h. Viadukt); (1901) 1834, als Gem. 3110 G.; **R.R.**; Stahl-, Papierfabr. Nahebei Wallfahrt N.-D.-de-Parménie.

Rivesaltes (rív-sált), franz. Stadt, Dep. Pyrénées-Orientales, Arr. Perpignan; (1901) 5788 G.; **R.R.**; Weinbau (berühmter Muskat), Branntweinbrennerei. Nahebei Wallfahrt N.-D.-de-Juignes.

Rivet de la Grange (rív-ét dé lá gráñ), Ant., Mauriner, * 30. Okt. 1683 zu Consolens (Dep. Charente), † 7. Febr. 1749 (seit 1719 zurückgezogen) zu Le Mans; Jansenist. Urheber der Hist. litt. de la France (von ihm I/IX, Par. 1733/50).

Rivier (rív-é), Alphonse Pierre Octave, belg. Rechtslehrer, * 9. Nov. 1835 zu Lauzanne, † 21. Juli 1898 zu Brüssel; 1863 Prof. in Bern, 1867 in Brüssel, seit 1886 auch Schweiz. Generalkonsul für Belgien. Hervorragend tätig auf dem Gebiet des internat. öff. u. Privatrechts; 1878/85 Generalsekr., 1888/91 Präf. des Institut de droit international. Schr.: Untersuchgn über die cautio praedibus praedistisue (1863); Introductio hist. au droit romain (Brüssl. 1872, * 1881); Successions à cause de mort (ebd. 1878); Lehrb. des Völkerrechts (1889, * 1899); Principes du droit des gens (2 Bde, Par. 1896) zc.

Riviera, die (ital., Gestebe), 1) der schmale (franz.-ital.) Küstenjaum am Ligur. Meer von Pyres od. von Cannes bis Spezia (s. Karte Station), R. di Ponente westl., R. di Levante östl. v. Genua; ausgezeichnet durch landschaftl. Schönheit, subtropische Vegetation, mildes Klima, daher reich an Kurorten. Vgl. Moris, Au pays bleu (Par. 1901); Hörstel (1902); Strasburger, Streifzüge (* 1904); Reifhebb. von Meyer (* 1904) u. Baedeker (* 1906). — 2) Schweiz. Bez., Kant. Tessin, das Gebiet des Tessin v. Biasca (Hauptort) bis oberhalb Bellinzona; 162 km², (1900) 6054 meist ital. G. (234 Dtsch.; 5672 Kath.); Granitsteinbrüche. — 3) Westufer des Gardasees, f. d.

Riviere (rív-é), Jules Arnous de, franz. Schachmeister u. Schachschriftst., * 4. Mai 1830 zu Nantes, † 11. Sept. 1905 zu Paris. Schr.: Nouv. manuel illustré (Par. 1856, * 1861); Jeu des échecs (mit G. R. Neumann, ebd. 1870).

Riviere-du-Soup (rív-é-rú-dú-sú), amtll. Fraser-ville, kanad. Stadt, Prov. Quebec, an der Mündung des gleichn. Flusses (r.) in den St. Lorenz; (1901) 4569 meist franz. kath. G. (307 Brit.); **R.R.**; Fraserville-Institute; Christl. Schulbr., Vorsehungsschw., Schw. v. Guten Hirten.

Rivoli, 1) ital. Stadt, 12 km westl. v. Turin; (1901) 7250 G.; **R.R.**; Stiftskirche Sta Maria, Frauen v. hl. Herzen z.; Seiden-, Wollind., mech. Werkstätten u. Gießereien. — 2) R. Verongese, ital. Dorf, Prov. Verona, r. über der Gisch; 405, als Gem. 1374 G. — 14./15. Jan. 1797 Sieg Bonapartes über Alvinczy, der Mantua entsetzte wolle. Massena (s. d.), der sich hier auszeichnete, wurde später Herzog v. R.

Rixdorf, brandenb. Stadt (Stadtfr.), Reg. Bez. Potsdam, südl. Vorort v. Berlin (s. Karte Berlin u. umgebung); (1871) 8138, (1900) 92 614, (1905) 153 513 G. (14 854 Kath., 1176 Jsr.); **R.R.** (3 Bahnhöfe), Straßenbahn (22,8 km), Schwebebahn nach Gesundbrunnen in Vorbereitung; Polizeibir., Land-

(Berlin II), Amtsg.; 3 prot. (Eduardskirche, 1906 bis 1907); kath. Pfarr- (1895/96) u. Garnisonskirche (St. Johannes); Realgymn. mit Realschule, gewerbh. u. kaufm. Fortbildungsschule, 2 höhere Privattöchterschulen (städt. höhere Töchter- u. Mädchenmittelschule im Bau), naturwiss. Schulmuseum; Marienschw.; Krankenhaus zc.; Asphalt- u. Dachpappen-, Emaillewerke, Brauereien, Fabr. v. Gummi- u. Guttaperchawaren, Glas- u. Marmormosaik zc. Westl. die Hasenheide u. das Tempelhofer Feld (Gegzierplatz der Berliner Garnison).

Rixheim, oberelsäss. Dorf, 6 km östl. v. Mülhausen; (1905) 3370 E. (3200 Kath.); *Frz.*; Tappetenfabr. (200 Arb.), Dampffägerei u. -ziegelei.

Rizäus, Albert, Prediger, f. Garbenberg 2).

Rizos-Nerulis, Iakovakis, griech. Staatsm. u. Dichter, * 1778 zu Konstantinopel, † im Dez. 1850 ebd. als griech. Gesandter (seit 1837); seit 1816 Mitgl. der Hetärie u. 1821 aufopfernder Förderer des Freiheitskampfs, 1832 Min. des Innern, 1834/37 des fgl. Hauses, Auswärtigen u. Kultus; Gründer der Griech. archäol. Gesellschaft. Hauptw. die Verstragödien 'Alpasia' (1813) u. 'Polygena' (1814), das Prosafustspiel 'Korakistika' (Konstant. 1813; gegen die Sprachreuer) u. das heroisch-fom. Epos 'Raub des Trutthahns' (Genf 1816); verf. ferner: Cours de la litt. grecque moderne (ebb. 1826, dtsh 1827); Hist. moderne de la Grèce (ebb. 1828, dtsh 1830) zc.

Rizzio (Ricci), David, ein Piemontese aus Pancalieri, Sekr. des Erzö. v. Turin, 1561 bei einer Gesandtschaft nach Schottland, 1564 Sekr. u. Vertrauter Maria Stuarts, auf die er großen Einfluß gewann, ohne daß aber ihr Verhältnis anständig war. Darnach, für dessen Ehe mit Maria er gewirkt hatte, glaubte, daß er auf Rs Einfluß hin von den Regierungsgeschäften ferngehalten werde, drang auf Schloß Holyrood (Edinburgh) ein, ließ ihn in Gegenwart der Königin aus deren Gemach ins Vorzimmer zerren u. ermorden (9. März 1566).

Rjasan, zentralruss. Gouv., beiderseits der mittlern Oka; 41 931 km². Der größere Teil r. der Oka hügelig (bis 213 m h.), von Zuflüssen der Oka u. des Don zerschnitten, fruchtbarer Acker- u. Laubwaldboden, der Rest niedrig, sandig (Wald), vielfach sumpfig u. jeenreich; Steinkohlen (unausgebeutet) u. Eisenerze. (1897) 1 802 196 E. (98,5% Russen, 5033 Tataren, 1743 Polen, 586 Dtsch.; 97,5% Orthod., 1927 Kath., 5041 Moh., 1634 Jär.). Anbau v. Roggen (1901: 395 000 t), Hafer (156 500), Hirse (51 700), Kartoffeln (376 000) zc., Viehzucht (1900: 300 400 Pferde, 329 800 Rinder, 762 000 Schafe); Industrieerzeugnisse 1901 für 35 Mill. M. 12 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., ehem. Perejaslawl Rjasanski, r. am Trubeß, 2 km v. der Mündung in die Oka; einschl. Garn. 46 122 E. (933 Kath., Kirche); *Frz.*, Dampferstation; russ.-orthod. Bisch., Div., 2 Brig.komm., Bez.G., Abt. der Reichsbank; russ.-orthod. Maria Himmelfahrts-Kathedrale (17. Jahrh., 1776 ern.), Boris- u. Glebkirche (12. Jahrh.); 2 Knaben-, 1 Mädchengymn., Knabenprogymn., Lehrerseim., orthod. Priesterseim., Handwerkerhschule, Altertümermuseum; Irrenhaus; Fabr. v. Wachsfiguren, landwirtsch. Geräten, Spigen, Branntwein zc. — 51 km südsüdl., r. an der Oka, Dorf Alt-R.; Festungsruinen.

Rjaschik, russ. Kreisl., Gouv. Rjasan, an der Chupta (zur Oka); (1897) 14 835 E.; *Frz.*; Getreidehandel.

Rjeschiza, auch Rjesiza, dtsh Rositten, russ. Kreisl., Gouv. Witebsk, am gleichn. Fluß (zur Düna); (1897) 10 795 E. (18% Kath., 60% Jär.); *Frz.*; Ruine der Deutschordensburg Rositten; kath. Kirche; Mühlenindustrie.

Rjetschiza, russ. Kreisl., Gouv. Minik, v. am Dnjepr; (1897) 9280 E. (57,5% Jär., 2366 Kath.); *Frz.*; kath. Kirche (abgebrannt 1842), Mühlen.

Rjodschunto, japan. Name v. Port Arthur. *Rms.* (Zool.) = George John Romanes.

Ro, G i a c., Missionär, S. J., f. Rio.

RO in Telegr. = offen bestellen.

Roa, die, R. f a s e r = Ramie, f. Boehmeria.

Roanne (röan), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Loire, I. an der (von hier ab schiffbaren) Loire u. am Beginn des Loire-Seitenkanals; (1901) einschl. Garn. 34 901 E.; *Frz.*; Ger. I. Instanz, Handelslg., Handels- u. Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Kirche St.-Etienne (13./14. Jahrh., im 19. ern.); im Rathaus (1873) Kunst- u. Altertümermuseum; Knaben- u. Mädchengh.; Baumwollind., Strumpfwirkerlei, Färberei, Maschinensfabr. zc. Nahebei Wallfahrt R.-D.-de-Venay. — 13 km westl. Bad St.-Alban (1036 E.; *Frz.*), mit kohlen-säurereichen Eisenquellen (Tafelgetränk).

Roanoke, der (röänst), nordamerik. Küstenfluß (Atlant. Ozean), Va. u. N. C., entsteht bei Clarks-ville aus 2 von den Alleghanies kommenden Quells. (Staunton, 320 km l., u. Dan, 250 km l.), bildet bei Weldon einen 30 m h. Fall, mündet nach 400 km in den Albemarlesee; auf 110 km 3 m t., aber bei Hochwasser wegen der Treibholzmassen schwer schiffbar. — Die gleichn. Stadt, Va., am Staunton, in den Blue Hills; (1900) 21 495 E.; *Frz.*, elektr. Straßenbahn; kath. Kirche, Nazarethschw.; Eisenbahnwerkstätten, Lokomotiven-, Waggon-, Brückenbau, Eisenbergbau. [Kopfspeisen.

Roaren (v. engl. roar, rör, 'keuchen') = Rohl-
Roastbeef, das (engl. roast), nach engl. Art gebratenes Rindfleisch. [f. d.

Roatan (an), größte der (honbur.) Bai-Inseln, **Robben**, Phocidae, Fam. der Flossenfüßer; Eckzähne nicht hervorragend. Gattg Otaria *Pér.*, *Ohren-R.*; stehen den landbewohnenden Raubtieren von allen Flossenfüßern am nächsten; können die Hinterbeine beim Aufenthalt auf dem Land als Stütze des Körpers verwenden; Fußsohlen nackt; Zahnformel $\frac{1}{1} \frac{1}{1}$ od. $\frac{2}{1} \frac{1}{1}$; mit kl. äußeren Ohren; Beine hinten gleichlang, vorn von innen nach außen an Größe abnehmend. Polygam, leben in Herden u. kommen zur Fortpflanzung ans Land. Meist auf der südl. Halbkugel, bis zum Plata bzw. bis zum Kap, im N. des Atlant. Ozeans ganz fehlend. ♂ bedeutend größer als ♀. O. jubata *Desm.*, *Mähnenrobbe*; gelbgrau bis braungelb, ♂ mit langer, struppiger Mähne; bis 2,7 m l.; antarkt. Meere. O. ursina *Pér.*, *Bärenrobbe*.

Fur seal (Abb.); dunkelbraun bis braunschwarz, unten heller; ♂ bis 3, ♀ bis 1,5 m l. Wird auf den Inseln u. Küstenstrichen Ostasiens, bes. auf den Pribylowinseln, zu Tausenden erlegt u. nimmt an Zahl



rapid ab. *O. stelleri* Less., Seelöwe; ♂ schwarzbraun, bis 5 m l. u. 500 kg schwer; nördl. Stillter Ozean. *O. (Arctocephalus F. Cuv.) californiana* Less.; Kalifornien; häufigste Art in zool. Gärten. Zur Gruppe der Seehunde (s. d.) gehören: Gattg. *Cystophora Nilss.*, Blasen-R.; Zahnformel $\frac{1-1}{1-1}$; die Bekleidung der Nase kann beim ♂ von Innen her aufgeblasen werden u. bildet dann einen mühenförm. Aufschlag bei *C. cristata Nilss.*, Klappmütze (nördl. Atlant. Ozean), ob. einen kurzen Rüssel bei *C. proboscidea Nilss.*, Rüsselrobbe (antarkt. Meere; bis 9 m l. u. über 5000 kg schwer, größte aller R.). Gattg. *Stenorchinus F. Cuv.*; Zahnformel $\frac{1-1}{1-1}$; *S. leopardinus F. Cuv.*, Seeleopard; bis 3,2 m l.; antarkt. Meere. *S. albigenter Gr.*, Mönchsrobbe; bis 3,8 m l.; Mittelmeer u. bis zu den Kanaren.

Des Throns u. bef. der Felle wegen werden die R. in unglaublichen Mengen grausam erlegt (R.-schlag; vgl. Beringmeerfrage), u. manche Arten dadurch dem Untergang geweiht. Im Handel trennt man die R. felle gew. in 'Haarseehunde' mit kurzem, dicht anliegendem Oberhaar, die zu Überzügen von Mützen, Tornistern etc. od. zu seinem Leder verarbeitet werden, u. in 'Pelz- od. Wiberseehunde' mit ungemein weichem, zartem Wollhaar, aus denen man nach Auszupfen der Graumhaare u. Färben den kostbaren Sealfeln gewinnt (am besten vom Seebär; Nachahmungen durch Kürz-, Otter-, Bismar.- u. Kaninchenfelle od. Seidenplüsch). Das mit Wollhaar versehene Fell des Jungen vom gem. Seehund heißt 'Snodfells'. Nur ein sehr kleiner Teil der R.-felle geht nach Deutschland (1904 Einfuhr an rohen Fellen 431 dz für 213 000 M, Ausfuhr 274 dz für 66 000 M), die meisten nach England. Vgl. Grebe, Geogr. Verbr. der Pinnipedia (1896); Fur Seals & Fur Seals Islands (4 Bde, Wash. 1898 f.).

Robber, der (engl. rōbber, Räuber), s. Wisp.

Robbia, della, Florentiner Bildhauersam.: ihr Stammvater Luca d. R. (* 1400, † 20. Febr. 1482) ist ausgezeichnet in Marmor- (Orgelbrüstung im Dommuseum, Grabmal des Bisch. Federighi v. Fiesole in Sta Trinità) u. Bronze- (Sakristeithüre des Doms) wie in seinen (bestalten u. glasierten) Thonbildwerken, liebenswürdig u. anmutig bes. seine Kinderdarstellungen. Vgl. Marchesi Burlamacchi (Lond. 1900). — Sein Neffe Andrea d. R. (* 28. Okt. 1435, † 4. Aug. 1525) suchte seine relig. Thonbilder als wirkliche Gemälde auszugestalten; am anziehendsten die Wickelkinder der Außenhalle des Findelhauses (Abb. s. Taf. Renaissance 44 u. 45). — Von dessen 5 Söhnen, welche die Technik noch erweiterten, war der bedeutendste Giovanni (1469 bis um 1529); von ihm der lebensvolle farbigglasierte Terrakottafries (Werke der Barmherzigkeit) am Ceppopolital zu Pistoia. Vgl. Cavallucci u. Molinier (Par. 1884); Cruttwell (Lond. u. Neup. 1902); Schubring (1905).

Robe, die (frz.), allg. jedes lang herabfallende, mit Ärmeln versehene Oberkleid der Frauen u. Männer; insbes. der Talar der Professoren, Richter u. anderer Amtspersonen.

Röbel, mecklenb.-schwer. Stadt, Hgzt. Güstrow, südwestl. am Müritzer; (1905) 3444 E. (28 Rath., März bis Dez. mon. Gottesdienst); ~~RA~~ Dampfstation; Amtsg., Domianialamt; höhere Privatknaben- u. Mädchen Schule, Kranken-, Armenhaus; 3 Sägewerke, Wollwarenfabr., Kartoffelhandel.

Roeder, Friedr., Dichter, * 19. Juni 1819 zu Elberfeld (Denkmal, 1906), † 12. Okt. 1901 zu

Düsseldorf; seine Dramen durch Immermann beeinflusst: Appianus Claudius (1851, 1898), Tristan u. Isolde (1854, n. A. 1899), Die Gräfin v. Toulouise (1881, 1899); vers. auch, Dyr. u. ep. Gedichte (1878, 1897), den Roman 'Marionetten' (1882, 1885) u. Vgl. Joesen (1906). — Seine Söhne: Ernst, Maler, * 23. Juni 1849 zu Elberfeld; Schüler E. Bendemanns; 1889/1901 Prof. für Anat. an der Akad. zu Düsseldorf, seitdem in Berlin. Von ihm Monumentalmalereien im Gürzenich zu Köln, in der Ruhmeshalle zu Berlin, im Rathaus u. im Landeshaus zu Danzig, im Rathaus zu Elberfeld; Elgemälde (Haupt u. Helena, antikisierende Landschaften, moderne Reitergeschlachten u.); Gouachebilder phantastischen u. realen Inhalts; Illustrationen. — Friz, * 15. Okt. 1851 zu Elberfeld; gleichfalls Schüler Bendemanns, seit 1894 Akad.-Prof. in Düsseldorf; Hauptorganisator der dort. Kunstausstellungen 1902/04. Von ihm Wandgemälde im Gürzenich zu Köln, in der Ruhmeshalle zu Berlin, in der Aula zu München; in St.: Der Gr. Kurfürst tröstet das Landvolk im Schwedentkrieg (Besitz des Dtsch. Kaisers), Untergang der nord. Götterwelt durch das Christentum (11 Gemälde auf Schloß Wachholzerhöhe b. Godesberg) u.

Robert, 1) hl., Abt v. Molesme, Gründer des Zisterzienserordens, * um 1027 in der Champagne, † 17. Apr. 1111 zu Molesme. Mit 15 Jahren Benediktiner zu Montier-la-Celle, später Prior mehrerer Klöster, übernahm nach erfolglosen Reformbestrebungen 1074 die Leitung von Einsiedlern im Wald v. Colan, machte sie zu Benediktinern u. zog mit ihnen 1075 nach Molesme (Dep. Côte-d'Or), ließ sich, als auch hier die Zucht verfiel, mit 20 Gefährten in Cîteaux nieder (1098), kehrte aber schon 1099 als Abt nach Molesme zurück. 1243 heilig gesprochen. Fest 29. April.

2) v. Arbrissel, O. S. B.; nach Studien in Paris u. mehrjähr. Thätigkeit in Rennes u. Angers um 1095 Einsiedler im Wald v. Craon; bald von Schülern umgeben (Abtei la Roë). Seit 1096 im Auftrag Urbans II. Bußprediger, errichtete er 1100 f. das Doppelloster u. die Kongreg. v. Fontevraut (s. d.), setzte aber bis zum Tod sein erfolgreiches Predigtamt fort. Vgl. Joh. v. Walter (1903).

Robert, Fürsten: 1) in Frankreich, s. Rapa-tinger. — König R. II. d. Fromme (996/1031), * um 970 zu Orléans, † 20. Juli 1031 zu Melun; Sohn Hugo Capets, wegen seiner 2. Ehe mit Bertha exkommuniziert, bis er sich von ihr trennte, heiratete dann Konstanze aus Südfrankreich, starb im Streit mit seinen Söhnen. Hymnus Veni sancte Spiritus ihm zugeschrieben. Vgl. Pfister (Par. 1885).

2) R. v. Anjou, König v. Neapel (1309/43), * um 1275, † 19. Jan. 1343; 3. Sohn Karls II., suchte vergebens Sizilien zu erobern, wollte Kaiser Heinrich VII. den Eintritt in Rom wehren u. wurde von diesem geächtet, unterstützte Johann XXII. gegen Ludwig d. Bayern, begünstigte Petrarca u. Boccaccio. Vgl. Siragusa (Pal. 1887 u. 1891).

3) Herzoge der Normandie: R. I. der Teufel (1027/35), Sohn Richards II., folgte seinem Bruder Richard III., warf eine Erhebung der Großen nieder, die mit dem Herzog Alain v. Bretagne verbündet waren, rüstete gegen König Rint, um den Söhnen Ethelreds ihre Eigengüter wieder zu verschaffen, eine Flotte aus, die aber durch Sturm zerstreut wurde, unterstützte Heinrich I. v. Frankreich gegen dessen Mutter u. Bruder, Baldwin IV. v.

Flandern gegen dessen Sohn, unternahm eine Bußwallfahrt nach Jerusalem; auf der Rückkehr † 22. Juli 1035 zu Nicäa. Vielfach behandelt in Romanen u. für die Bühne (Raupach, Meyerbeer-Scribe, W. v. Strauß). Vgl. Lardel, *Sage* 2c. (1900). — Sein Enkel **R. II.** (1087/1106), ältester Sohn Wilhelms d. Eroberers, behauptete gegen seinen Bruder Kg Wilhelm d. Roten v. England die Normandie, die er 1096 ihm verpfändete, als er am 1. Kreuzzug teilnahm. Nach der Rückkehr in Streit mit seinem 2. Bruder Heinrich, der Wilhelm auf den engl. Thron gefolgt war u. R. in der Schlacht bei Tinchebray 28. Sept. 1106 gefangen nahm. Nach 28jähr. Gefangenschaft † 1134 zu Cardiff.

4) **R. Guiscard** („Schlaukopf“), Graf u. Herzog der **Normannen** (1057/85); Sohn Lanfreds v. Hauteville, seit 1046 in Unteritalien, nach dem Tod seines Bruders Humfred 1057 Graf v. Apulien, 1059 vom Papst zu Melfi als Herzog mit Apulien, Kalabrien u. dem noch faragen. Sizilien belehnt. Er entriß Unteritalien vollends den Griechen, unterwarf die langobard. Fürstentümer bis auf Neapel u. Benevent, bebrängte den Kirchenstaat (deshalb 1074, 1075 u. 1078 genannt, 1080 mit Gregor VII. jedoch ausgesöhnt u. verbündet) u. unterstülzte seinen Bruder Roger bei der Eroberung Siziliens. 1081 befreite er die Byzantiner in Griechenland, schlug Alexius I. bei Durazzo u. drang bis Makedonien vor. Nachdem er daheim einen Aufstand niedergeworfen u. 1084 den Papst aus der Engelsburg befreit hatte, entsetzte er Ende 1084 sein Heer auf Korsu durch einen Seesieg u. starb 17. Juli 1085, etwa 70-jährig, an der gegenüberliegenden Küste bei Kassiope.

5) **R.**, letzter Herzog v. **Parma**, * 5. Juli 1848 zu Florenz; folgte 1854 seinem ermordeten Vater Karl III. unter Vormundschaft seiner Mutter, einer Schwester des Grafen Chambord, wurde 1859 vertrieben u. lebt in Österreich. Verm. mit einer sizil. Prinzessin, in 2. Ehe mit einer Tochter Dom Miguels v. Portugal. Erbprinz Heinrich (* 1873).

6) **Könige v. Schottland: R. I.** Bruce i. Schottland (Gesh.). — **Desen Enkel R. II.** Stuart (* 1316, † 1390), seit 1334 öfters Regent, seit 1371 König, der erste aus dem Haus Stuart. Seine Regierung war infolge unglücklicher Kriege mit England (seit 1378) sehr traurig. — Sein Sohn u. Nachfolger **R. III.** (* 1340?, † 1406), bis zur Thronbesteigung Johann Graf v. Carrick, war geisteschwach u. beherrscht vom Adel u. seinem Bruder R. Herzog v. Albany. Einfälle der Bergschotten vermehrten die Leiden des Kriegs mit England.

Robert, Bischöfe: 1) Graf v. Genf, als Clemens VII. (1378/94) Gegenpapst gegen Urban VI., f. d. u. Schisma.

2) Größtete: **Bisch. v. Lincoln**, f. Größtete.

3) v. Melun, Scholastiker, * um 1100 in England, † wahrsch. 28. Febr. 1167 zu Hereford; in Paris Schüler Hugos v. St-Victor u. wahrsch. auch Abälards; lehrte dann Philos. u. Theol. in Paris, später bis um 1160 in Melun; 1163 Bisch. v. Hereford. Hauptvertreter eines gemäßigten u. orthodoxen Realismus; in seiner Summa theol. (od. Libersententiarum; noch ungedr., Fragm. bei Bülans, Hist. univ. Paris., u. bei Gauréau, Hist. de la philos. scol. I, Par. 1872) bef. von Hugo v. St-Victor abhängig.

Robert, 1) (eig. Maghar), Emmerich, Schauspieler, * 21. Mai 1847 zu Pest, † 29. Mai 1899 zu Würzburg; betrat die Bühne 1865 in Zürich,

dann an den Hoftheatern in Stuttgart u. Berlin thätig, 1872 am Wiener Stadttheater u. seit 1878 Mitgl. des Wiener Burgtheaters; war vortrefflicher Selbstenpieler.

2) **Karl**, Philolog u. Archäolog, * 8. März 1850 zu Marburg i. H.; 1877 Univ.-Prof. in Berlin, seit 1890 in Halle; seit 1884 Mitred. des „Hermes“. Schr.: *Eratosthenis catasterismorum reliquiae* (1878); *Thanatos* (1879); „*Antike Sarkophag-Reliefs*“ (II/III, 1890/1904); „*Gallische Windemannsprogramme*“ XIV/XXIV (haupts. zur Gesh. der griech. Malerei“; 1890/1903); „*Studien zur Ilias*“ (1901) 1c.; bearbeitete Prellers „*Griech. Mythol.*“ I⁴ (187/94).

Robert (родив), 1) Florentin, Industrieller, * 19. Apr. 1795 zu Jzeron (Dep. Isère), † 7. Juli 1870 zu Wien; brachte die Kunstseidenzuckerindustrie (seine Fabrik in Seelowitz) zu rascher Blüte. — Sein Sohn **Julius**, * 4. Juni 1826 zu Hemberg b. Wien, † 9. Febr. 1888 zu Seelowitz; führte das Diffusionsverfahren in die Zuckerfabr. ein.

2) Louis Leopold de, schweiz. Maler, * 13. Mai 1794 zu Eplatures (Kant. Neuenburg), † 20. März 1835 zu Venedig; behandelte figurenreiche Szenen aus dem ital. Volksleben nach klass. Regeln (Bewegungsmotive nach antiken Bildwerken). Sein abenteuerliches Verhältnis zur Prinzessin Charlotte Bonaparte veranlaßte ihn zum Selbstmord. Hauptw.: *Fest der Madonna dell' Arco* u. *Schnitter in den Pontin. Sümpfen* (beide im Louvre); von ihm auch Radierungen u. Steindrucke. Vgl. Delecluze (Par. 1838); Feuillet de Conches (ebd. 1849); dñsch von E. Zoller, 1863; Ch. Clément (ebd. 1874). — Sein Bruder u. Schüler **Aurèle**, * 18. Dez. 1805 zu Eplatures, † 21. Dez. 1871 zu Ried b. Biel; malte Kircheninterieurs (nam. Markuskirche in Venedig) in reizvoller Lichtbehandlung. Hauptw. in Berlin, Bern, Basel, Zürich, Neuchâtel.

Robert-Fleury (родив-фери), Jos. Nicolas, franz. Historienmaler, * 8. Aug. 1797 zu Köln, † 5. Mai 1890 zu Paris. Schüler von Gros, Girodet u. G. Bernet; behandelte effektvolle Stoffe, mit Vorliebe aus dem „finstern“ M. A. (Judenverfolgungen, Folterjahren etc.), gelegentlich auch aus der Reformationsgeschichte, in gequält-akmeistlichem Kolorit. — Sein Sohn **Lonny**, Historienmaler, * 16. Sept. 1838 zu Paris; Schüler v. Delaroche u. Cogniet, pflegt haupts. das Militärbild; als Lehrer verdient.

Robertin, Rob., Dichter, * 3. März 1600 zu Saalfeld (Preußen), † 7. Apr. 1648 zu Königsberg i. Pr.; nach vielen großen Reisen u. wechselnden Stellungen als Hofmeister u. Privatsekr. 1637 Hofgerichtsschr., 1645 Oberhofsekr. u. kurfürstl. Rat in Königsberg, wo er Simon Dach stark beeinflusste. Seine geistl. u. weltl. Lieder ges. in *Heinr. Alberts „Arien“* (Königsb. 1638/50); u. A. in Kürschners *Dñsch. Nationallitt.* Bd 19.

Roberts, Alex. Baron v. (Pseud. Robert Alexander), Schriftst., * 23. Aug. 1845 zu Duxemburg, † 8. Sept. 1896 zu Schreiberhan; 1866/85 Offizier. Unter seinen eleganten Novellen sind nam. die der Sammlung „*Es u. anderes*“ (1884, * 1890), von einigen Romanen „*Revanche*“ (1889; n. A., 2 Bde, 1895) u. die *Soldatengesch.* „*Die schöne Helena*“ (1890) zu nennen.

Roberts (родив), 1) David, engl. Maler, * 24. Okt. 1796 zu Stockbridge b. Edinburgh, † 25. Nov. 1864 zu London. Als Architekturmalers Meister der Perspektive, Verkürzung etc. (Chor der Paulskirche

zu Antwerpen; Inneres der Kathedrale zu Burgos, London); als Landschaft geistreuer Schilderer malerischer Gegenben. Präg.: *Pict. Sketches in Spain* (2 Bde, Lond. 1835 f.); *Holy Land, Syria, Idumea, Arabia, Egypt & Nubia* (4 Bde, ebd. 1842/49; n. A., ebd. 1856). Vgl. Ballantine (Ebin. 1866).

2) **Frederick Leigh**, Carl R. of Kandahar, Pretoria und Waterford, brit. Feldmarschall, * 30. Sept. 1832 zu Kanpur in Indien; 1851 Artillerie-leutn., 1867/68 im Stab Napier in Abyssinien, besiegte 1880 als Oberst die Afghanen bei Kandahar, 1881 Baronet, 1878 Generalmajor, 1883 Generalleutnant, 1885/93 Oberkomm. in Indien, 1892 als Oberst ins Oberhaus berufen, 1895 Feldmarschall u. Oberkomm. in Irland, 1900 im Burenkrieg, 1901 Graf u. Ritter des Schwarzen Adlerordens, reorganisierte 1901/04 als Oberkomm. die engl. Armee. Schr. u. a.: *Forty-One Years in India* (2 Bde, Lond. 1897; dtsh 1904). Vgl. W. B. Hunt (ebd. 1901); Cobban (4 Bde, ebd. 1903).

3) **Isaac**, engl. Astronom, * 29. Jan. 1829 zu Denbigh, † 17. Juli 1904 zu Cromborough Hill (Suffex); urpr. Architekt, erbaute sich 1890 die Starfield-Sternwarte in Cromborough, wo er mit Spiegelteleskopen vorzügl. Photographie v. Nebelflecken gewann. Hauptw.: *Photogr. of Stars, Clusters & Nebulae* (2 Bde, Lond. 1873 u. 1899). 1891 verm. mit der Astronomin Dr. Dorothea Klumpke, bisher Observatorin in Paris (* 1861 zu S. Francisco).

Robertskraut = Ruprechtskraut, s. Geranien.

Robertson (röbörtschön), Div. der Kapkolonie, östl. v. Kapstadt, Hügel- u. Bergland beiderseits des Breedeßf., Wein- u. Gemüsebau zc. (insges. 450 km² angebaut, $\frac{2}{3}$ künstlich bewässert); 3952 km², (1904) 14 743 E. (56 % Weiße). — Die gleichn. Hauptst., l. vom Breede; 3244 E. (2038 Weiße); *Engl.*

Robertson (r. o.), 1) **Fred. Will.**, angl. Theolog, * 3. Febr. 1816 zu London, † 15. Aug. 1853 als Prediger (seit 1847) zu Brighton; zuerst Traktarianer, dann Anhänger der freien Low u. zuletzt der Broad Church. Dtsch von A. Gar-nack: *Relig. Reden* (1890, ¹⁰ 1906; n. F. 1891, ² 1906, u. 1898, ² 1900); *Reden über die Korintherbriefe* (1895, ² 1900). Vgl. Brooke (dtsh ² 1894); Mohr (Cahors 1899).

2) **James Burton**, engl. Historiker, * 15. Nov. 1800 zu London, † 14. Febr. 1877 zu Dublin; lange in Frankreich (Ramennais) u. Deutschland (1837/54; Möhler), 1836/54 Mitarb. der Dublin Review, 1855 Prof. der Gesch. u. Geogr., seit 1852 auch der engl. Litt. an der kath. Univ. Dublin. Hauptw.: *The Prophet Enoch* (ep. Ged., 1860); *Gesch. Vorlesungen 1856/64* (Lond. 1859 u. Dubl. 1864); *Vorles. über Chateaubriand, Illuminaten zc.* (Dubl. 1864), *Edmund Burke zc.* (ebd. 1869). Übers. Schlegels *Philos. d. Gesch.* (2 Bde, Lond. 1835 u. ö.), *Möhlers „Symbolik“* (2 Bde, ebd. 1843 u. ö.), *Hergenröthers „Anti-Janus“* (1870).

3) **Thom. Will.**, engl. Dramatiker, * 9. Jan. 1829 zu Newark-on-Trent, † 3. Febr. 1871 zu London; selbst Schauspieler, schr. er durch Charakterkontraste wirkende Lust- u. Schauspiele, wie *David Garrick* (1864), *Society* (1865), *Ours* (1866), *Caste* (1867) zc. Hauptw. mit Biogr., 2 Bde, 1889. Vgl. Pemberton (1893); sämtl. London.

4) **Will.**, schott. Geschichtschr., * 19. Sept. 1721 zu Northwick (Midlothian), † 11. Juni 1793 zu Edinburgh; presbyter. Geistlicher u. tgl. Postaplan in Edinburgh, 1762 Prinzipal der Univ., 1763

Mitgl. der Oberkirchenbehörde u. Landeshistoriograph. Hauptw.: *Hist. of Scotland* (2 Bde, Lond. 1759, ¹⁷ 1806); *Charles V.* (3 Bde, ebd. 1769, ¹⁰ 1802, n. A. 1856); *America* (2 Bde, ebd. 1777, ¹⁰ 1803, 4 Bde, n. A. mit Forts. von Macintosh, 1817), alle in die meisten europ. Sprachen übersetzt. Gef. Werke, beste Ausg., 8 Bde, Drg. 1825. Vgl. D. Stewart (Lond. 1801); Gleig (ebd. 1812).

Robesonfund, = Kanal (röbßön), arkt. Meeresarm, zw. Grönland u. Grantland, mündet nach N. in die Lincolnsee (des Röbfl. Eismeers); meist mit Eis erfüllt. Zuerst (1871) von Hall durchfahren.

Robespierre (röbäspjör), Maximilien Marie Fsidore (de), franz. Revolutionär, * 6. Mai 1758 zu Arras, † 28. Juli 1794; früh verwaist, Schüler des Collège Louis-le-Grand, Advokat u. (1783) Mitgl. der Acad. zu Arras, Verehrer Rousseaus, 1789 Mitgl. der Nationalversammlung u. des Jakobinerklubs, im Konvent unter den Hauptflüglern gegen Ludwig XVI. u. den Führern der Bergpartei, Urheber des Revolutionstribunals. Nach dem Sturz der Gironde (Juni 1793) wollte er als Leiter des erweiterten Revolutionstribunals u. des Wohlfahrtsauschusses nach den Rousseau entlehnten Ideen ein neues goldnes Zeitalter der Freiheit herbeiführen u. den Kultus der Vernunft einführen, während er Tausende von Verbächtigen selbst ohne Rechtsform hinhingelodete. Der Königin (16. Okt. 1793) folgten R.s bisherige Genossen (Fébert 24. März, Danton u. Desmoulins 5. Apr. 1794) auf Schafott. Endlich am 27. Juli beschloß der Konvent seine Verhaftung; das Konventsheer unter Barras trieb den Pöbel, der ihn befreite, auseinander. R. wurde nach einem vergebli. Selbstmordversuch gefangen u. hingerichtet, mit ihm sein Bruder Augustin (* 1764), der gleichfalls Advokat, im Konvent Parteigänger R.s u. bei dessen Sturz Konventskommissär bei der ital. Armee (u. hier Gönner Napoleons) war. R.s *Memoiren* (2 Bde, 1830) sind wertlos. Werke hrsg. von Vermorel, ² 1868. Vgl. Hamel (3 Bde, ² 1878); Gallier (1895); d'Alméras, *Dévotés de R.* (1905); alle Paris; ferner Schumm (1885); Brunnemann (² 1885); Belloz (Lond. 1901).

Robigus, röm. Gott, den man um Abwendung des Mehltaus (Rostes, lat. robigo) anrief; ihm u. seinem weibl. Gegenbild, der Robigiva, zu Ehren wurden am 25. Apr. die Robigalia gefeiert.

Robilant (rō), Carlo Felice Graf Nicolis de, ital. Staatsm., * 1826 zu Turin, † 18. Okt. 1888 als Votschafter zu London; 1848/49, 1859 u. (als Generalstabschef des Korps della Rocca) 1866 im Feer, 1871/85 Gesandter u. Votschafter in Wien, arbeitete er für den Dreibund, erneuerte ihn als Min. des Ausw. (1885/87) im Kabinett Depretis u. wirkte abenteuerlichen Kolonialplänen entgegen.

Robin (röb), Charles Phil., franz. Mediziner, Botaniker (= Rob.) u. Politiker, * 4. Juni 1821 zu Jofferson (Dep. Ain), † 6. Okt. 1885 ebd.; seit 1862 Prof. an der med. Fak. in Paris. Verdient um die Histol. u. Biol., ausgezeichnete Mikroskopiker; 1866 Mitgl. der Acad. der Wiss., 1875 Senator u. Mitgl. der republ. Linken. Schr.: *Du microscope et des injections* (1849, ² 1877); *Chimie anat. et physiol.* (3 Bde, 1853); *Hist. nat. des végétaux parasites* (mit Alfas, 1853); *Humours normales et morbides etc.* (1867, ² 1874); *Anat. et physiol. cellul.* (1873) zc. Begr. das *Journal de l'anat. et de la physiol.* (1864 ff.). Vgl. Pouchet (1887); sämtl. Paris.

Robin u. **Marion** (röb, märj), seit 13. Jahrh. Typen der alfranz. Pastorelle.

Robin Goodfellow (engl., röb, güdfj) f. Pud.

Robin Hood (-hüd), engl. Sagenheld; angeblich ein Graf Robert v. Huntingdon († 1247), der mit seinen Getreuen als edelmütiger Räuber (outlaw) in den Wäldern v. Sherwood hauste; nach anderen soll er ein Waldbesitzer gewesen sein, dann myth. Verkörperung des angelsächsl. Widerstands gegen die norm. Eroberer u. des Volkswillens über strenge Wildschutze u. sonstige Bedrückung. Hauptgestalt der Balladen des 14./15. Jahrh. (1. Samml. in der epischen Zusammenfassung Lytell Geste of R. H., Lond. um 1495, vollst. von Ritson, ebd. 1795, n. A. 1884, von Gutch, 2 Bde, ebd. 1847; dtsh. Ausw. bei A. Grün u. Th. Fontane). Neue dichterische Verwertung nam. in Scotts Ivanhoe, Southey's unvoll. R. H. (Edinb. 1847), Tennysons Foresters zc. Vgl. Fricke, R. H.-Balladen (1882).

Robinia L., **Robinie**, die, Gattg der Leguminosen (Papilionaten); 6, nordamerik. Arten, Bäume od. Sträucher mit unpaarig gefiederten Blättern, weißen od. roten Blütentrauben u. flachen, schmalgestielten Hülsen. *R. pseudacacia L.*, falsche od. weiße Akazie, auch Schotendorn (Abb., 1/10, Einzelblüte 1/2 nat. Gr.), Pennsylvanien bis Georgia, in Europa seit 1630 (durch B. Robin, Paris) eingebürgert, Dornstrauch mit wohlriechenden hängenden Blütentrauben, wegen seiner Anpruchslosigkeit u. Schnellwüchsigkeit vorzüglich zur Bepflanzung trocknen, sandigen Bodens geeignet; auch wertvoller Parkbaum, bes. eine hochstämmig veredelte Form (*R. umbraculifera DC.*, Kugelaakazie) mit regelmäßig kugliger, bis 4 m br. Krone, aber selten blühend. Das glänzende, wurmförmige Holz eignet sich für Geräte u. Wagnerarbeiten, auch zum Schiffbau, zu Bahnschwellen, Reppfählen, Schuhnägeln zc.; die Blüten sind gutes Bienenfutter, aus ihnen wird im Orient aromatisches Wasser, auch (mit Zucker) Sorbet bereitet. Häufige Ziersträucher: *R. hispida L.*, rote Akazie, südöstl. Nordamerika, mit rotbrünnigen Trieben u. roten Blüten, u. *R. viscosa Vent.*, Drüsen-Akazie, Virginia bis Georgia, mit flehrigdrünnigen Zweigen u. Schoten u. hellrosaroten Blumen.

Robinson (röb, rön), 1) brit. Staatsmänner, f. Grey u. A. Ripon.

2) **Agnes Mary Frances**, engl. = franz. Schriftstellerin, f. Darmesteter.

3) **Edward**, amerik. Orientalist, * 10. Apr. 1794 zu Southington, Conn., † 27. Jan. 1863 zu New York; 1830 Prof. in Andover, 1837 in New York, bereiste 1837 f. (mit dem Missionär Eli Smith) u. 1851 f. Ägypten, Sinai u. Palästina. In der bibl. Geogr. epochemachend seine Biblical Researches in Palestine (3 Bde, Lond. 1841; auch dtsh.) u. New Researches (1856, dtsh. 1857); aus seinem Nachlaß Phyl. Geogr. des Hl. Landes (I, 1865), der 1. Teil einer systemat. bibl. Geographie.

4) **Ther. Albertine Luise** (Pseud. Laubj), deutsch-amerik. Schriftstellerin, * 26. Jan. 1797 zu Halle als Tochter des Ludw. Heinr. v. Jakob (f. d.), † 13. Apr. 1870 zu Hamburg; mit ihrem Gatten Edward R. 1830/64 in Amerika u. auf Forschungsreisen. Bekannt durch die Überf. der Volkslieder

der Serben (2 Bde, 1825 f., 2 1853); fchr. auch über Volkskunde u. Volkslieder, Unrecht der Neger Offians', Hist. View of the Slav. Languages (Neuh. 1832, dtsh. 1852) zc. Gef. Novellen mit Biogr., 2 Bde, 1874.

Robinsonaden f. Robinson Crusoe.

Robinson Crusoe (-krüß), Titel eines engl. Abenteuerromans von Dan. Defoe (f. d.), der ein ganzes Heer ähnlicher Werke, Robinsonaden gen., in allen Ländern hervorrief, sogar nach verschiedenen Landschaften, Städten, Ständen (Buchhändler-R.) zc. gegliedert; schon 1720 ins Dtsh., Franz. u. Holl. überf., bis 1800 etwa 100 dtsh. Bearbeitungen, deren poetischste die Insel Felsenburg' von J. G. Schnabel (f. d.); die bekannteste ist von J. H. Campe (f. d.), die einer Anregung durch Rousseaus Emile ihre Entstehung verdankt; andere sind von Rauckhardt, Gräbner, Wyß zc. Die Bedeutung des Buchs, das die Ergebnisse R. Cs auf einer einsamen Insel darstellt (nachgebildet den Schicksalen des 1704 auf der Insel Juan Fernandez von einem Seeräuberschiff ausgelegten schott. Waisens Alex. Selkirk), beruht darin, daß mit ihm die ungesunde, lächerliche Manieriertheit des 17. Jahrh. zu gunsten eines freilich vorerst noch wunderliche Blüten treibenden gesunden Realismus im Fühlen u. Denken durchbrochen wurde; der Stoff wurde von Offenbach u. a. auch in Operetten, von S. Zula 1895 im Lustspiel verwertet. Vgl. Hettner (1854); Rippenberg (1892); Ulrich (ElI, Bibliogr. 1898). — **R.-Inseln** = Juan Fernandez.

Robinson-Schalentreuz, 1846 von dem irischen Astronomen Thomas Romney Robinson (1792/1882) erfundener, 1852 von Edgeworth eingeführter Windmesser: 4 kreuzweise an Stäben befestigte, gleich orientierte höhle Halbfiguren, die um eine Achse leicht drehbar sind; je größer die Windgeschwindigkeit, um so rascher dreht sich das Schalentreuz, die Zahl der Umdrehungen in einer bestimmten Zeit wird entw. direkt abgelesen od. registriert.

Robiquet (-ro), Pierre Jean, franz. Chemiker, * 13. Jan. 1780 zu Rennes, † 29. Apr. 1840 zu Paris als Prof. der Chemie u. Dir. der École supérieure de Pharmacie; verdient um die Pflanzenchemie, Entdecker (1817) des Mariokins.

Röbling, Joh. Aug., Brückenerbauer, * 12. Juni 1806 zu Mühlenhausen (Thür.), † 20. Juli 1869 zu New York; gründete in New-Yersey eine Drahtseilfabrik, baute die Drahtseilbrücken über den Alleghany, Monongahela, Delaware, Hudsonkanal u. Niagara-Fall, entwarf die East-River-Hängebrücke zw. New York u. Brooklyn (ausgeführt durch seinen Sohn Washington, * 1837).

Roboam (hebr. Rechab'am, groß ist das Volk'), Sohn u. Nachf. Salomons, nach der durch seine Schuld erfolgten Trennung der Reiche Juda u. Israel 920 (932) l. König v. Juda (920/03 [932 bis 915]). Vgl. Juden, Bd IV, Sp. 1135 f.

Roborantia (lat., Mehrz.), kräftigende Mittel; robortierende Diät, schmale, aber kräftigende (Kranken-) Kost.

Roborat, das, Nahrungsmittel, aus Getreide gewonnenes Pflanzeneiweiß.

Robot, der (böhm. robota, poln. robota, Arbeit, Knechtschaft), Bezeichnung der Fronarbeit in den slaw. Ländern u. den ehemals slaw. Gegenden Deutschlands (Oberösterreich) u. bes. Österreichs.

Roburit, das, Sprengstoff, aus Chlornitrobenzol u. Salpeter.

Robust (lat.), stark, kräftig.

Robusti, Giac., ital. Maler, s. Tintoretto.

Roca (port., 'Felsen'), Kap, westlichster Punkt des europ. Festlands, Portugal, am Atlant. Ozean, Ausläufer der Serra de Cintra; 142 m h.

Roca, Julio, Präf. v. Argentinien, * im Juli 1843 zu Tucuman; 1874 General, 1879 Kriegsmin., 1880/86 Präf., schuf nach harten Kämpfen Ruhe, bildete aber die Mißwirtschaft Calmans; 1890 Min., 1893 Senatspräf., 1895 Vizepräf., 1898/1904 wieder Präsident. Verdient durch Beseitigung des Zwijds mit Bolivia (1899) u. Chile (1903).

Rocaille, die (frz., rösig), Grottenwerk, Bekleidung der Wände mit Muscheln, Steinen etc.

Rocamadour (-bur), franz. Wallfahrtsort, Dep. Lot, Arr. Gourdon, in der Felschlucht des Alzou (l. zur Dordogne); (1901) 280, als Gem. 1179 G.; $\frac{1}{2}$ (4 km nordöstl.); vielbesuchte Heiligtümer, bes. die uralte Doppelfische (St-Amador, darüber St-Sauveur); festungsartiges mittelalt. Schloß. Vgl. Rupin, Etude hist. et archéol. (Par. 1905).

Rocca, 2 ital. Orte, Prov. Rom: R. di Papa, am Nordfuß des Monte Cavo, 678 m ü. M.; (1901) 4106 G.; Geodynam. Observatorium; Trinitarier; Sommerfrische. — 6 km nordöstl. R. Priora, 768 m ü. M.; 2617 G.; Kolleg der dtsh. Passottiner, Vorsehungsbehörden. [Angelika, s. d.]

Rocca, Angelo, O. S. Aug., Gründer der

Roccafeca, Burgrüne bei Aquino, s. d.

Roccella DC., Gattg der heteromorphen Flechten; 6 Arten, mit strauchigem Thallus u. seitenständigen Apothecien. R. tinctoria DC., Färberflechte

(Abb., $\frac{1}{3}$ nat. Gr.), auf Felsen u. an Küsten der Kanaren u. Azoren, weißlich bis gelblich, wurmförmig, meist einfach, bis 30 cm l., liefert Lactmus u. Orseille (s. d. Art.); ebenso R. fasciformis DC., westeurop. Küsten, riemenförmig u. ziemlich ästig, weißlich, R. montagnei Bélanger, auf Holz weitverbreitet, breitästig, hellgrün, u. a. Vgl. Darbishire (1898).

— **Roccellin**, das, Azofarbstoff, erzeugt auf Wolle u. Seide im sauren Bad ein braunfleckiges Rot.

Roccie ofiolitiche (ital., Mehrz., röttliche ... itite), Grünsteine des ital. Macigno.

Rochester (rɔkɪstɔr, rɔkɪstɔr), engl. Stadt, Gräffch. Stafford, nahe am Zusammenfluß von Churnet u. Dove (r. zum Trent); (1901) 1286 G.; $\frac{1}{2}$; New School Abbotsholme, s. Sanberziehungsheime.

Rocha (rotʃa), östl. Küstendep. v. Uruguay; im S. hügelig, im N. eben, mit einem Teil der Mirimlagune; 11 089 km², (1902) 31 167 G.; Viehzucht. — Die gleichn. Hauptst., nördl. an der Lagune v. R.; 4/6000 G.; Dep.-Ger., Fil. der Nationalbank.

Rochade, rochiieren (v. pers. *ruch*, *roch*, 'Turm'; minder gut *Rokade*, *roquieren*, v. frz. *roc*, *roquer*), im Schachspiel der Zug, mit welchem der Turm unmittelbar neben den König u. gleichzeitig der König auf die andere Seite des Turms gestellt wird.

Rochambeau (rɔʃambɔ), Jean Bapt. Donatien de Vimeurs, Graf, franz. Marschall, * 1. Juli 1725 zu Vendôme, † 10. Mai 1807 zu Thore; socht im Östr. Erbfolge- u. im 7jährl. Krieg, 1780/81 als Komm. des franz. Hilfskorps in Nordamerika, u. a. vor Yorktown. Im Koalitionskrieg

1792 befehligte er die Nordarmee in Belgien, wurde bald durch Luckner ersetzt u. 1793 verhaftet, durch Robespierres Sturz befreit. Memoiren, 2 Bde, Par. 1809. — Sein Sohn Vicomte Donatien Marie Joseph (* 1750) kam als Kommandant auf S. Domingo 1803 in engl. Gefangenschaft (bis 1811) u. fiel 1813 als Div.-Komm. bei Leipzig.

Rochau, Aug. Ludw. v., Publizist, * 20. Aug. 1810 zu Wolfenbüttel, † 15. Okt. 1873 zu Heidelberg; Buchhändler, als Teilnehmer am Frankfurter Wachensturm (3. Apr. 1833) zu lebenslängl. Zuchthaus verurteilt, flüchtig u. bis 1848 meist in Paris. Seitdem in Berlin u. Heidelberg, Mitgründer des Nationalvereins u. Red. von dessen Wochenschrift. Hauptw.: 'Realpolitik' (2 Bde, 1853/69); 'Gesch. Frankreichs 1814/52' (2 Bde, 1858); 'Gesch. d. dtsh. Bundes u. Volkes' (2 Bde, 1870/72).

Rochdale (rɔʃdɛl), engl. Stadt (Parlamentsborough), Gräffch. Lancaster, am Roch (l. zum Irwell) u. am R. t a n a l (zw. Manchester u. Sowerby Bridge b. Halifax, 50 km); (1901) 83 144 G.; $\frac{1}{2}$; 3 kath. Kirchen; got. Rathaus (1870/71); Lateinschule, Freibibl.; Juvenat der Redemptoristen, Barmh. Br.; Hauptstz der Woll- (bes. Flanell) u. Baumwollweberei (haupts. Kattun), Spinnerei, Maschinen-, Papierfabr., Kohlengruben. Die 1844 hier gegr. Society of Equitable Pioneers (1906: 12 764 Mitgl., 6,71 Mill. M Vermögen) gab den ersten nachhaltigen Anstoß zur Gründung von Konsumvereinen, s. d., Weif. Sp. 1.


Roché (rɔʃɛ), Schweiz. Dorf, Kant. Waadt, l. an der Eau Froide (zum Genfer See), 387 m ü. M.; (1900) 528 G. (88 Kath.); $\frac{1}{2}$; Weinbau, Fabr. v. Portlandzement, Marmorbrüche, Sägewerke, Holzhandel (Kabelholzfahrt).

Roché (s. o.), Jules, franz. Politiker, * 22. Mai 1841 zu Serrières (Dep. Ardèche); Advokat u. Journalist, Gegner des Kaiserreichs, 1879 Mitgl. des Pariser Munizipalrats, seit 1881 Abg., anfangs bei der äußersten Linken (forderte 1882 Reduktion des Kultusbudgets), seit 1883 Progressist, 1886 im Eisenbahnverwaltungsrat, 1890/92 Handelsmin., unverändert in den Panamastandart verwickelt.


Rochefouart (rɔʃfuɑr), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Haute-Vienne, r. an der Graine (l. zur Vienne); (1901) 1698, als Gem. 4202 G.; $\frac{1}{2}$; Ger. 1. Instanz; Schloß mit 2 Rundtürmen (im 15. Jahrh. neugeb.), jetzt Sitz von Behörden; Kollengruben, Papierfabr., Weberei.

Rochefort (rɔʃfɔr), 1) franz. Arr.-Hauptst., Flottenstation u. Kriegshafen, Dep. Charente-Inférieure, r. an der Charente, 15 km oberhalb ihrer Mündung in den Atlant. Ozean, die beiderseits durch 8 starke Küstenforts gesperrt wird, von denen 6 die Reede des Pertuis d'Antioche (zw. den Inseln Oléron u. Nèr) beherrschen; (1901) 30 824, als Gem. einschl. Garn. 36 458 G.; $\frac{1}{2}$, Dampferstation; Marinepräsektur (zugl. Gouv.), Komm. der 3. Kolonialinf. Brig., Ger. 1. Instanz, 2 Marine-, Handelsg., Handels-, Ackerbaukammer; Knabenlyc., schiffmed. Schule mit Marinehospital (1783/88, 800 Betten), Stadtbibl. (15 000 Bde), Museum etc.; ehem. Stadtumwallung, 2,2 km l., 7 bis 8 m t. Kriegshafen mit Marinearsenal, Werft, 4 Trockendocks, Kohlenbepot (16 000 t), Eisenhammer, Kessel-, Anker- u. Ketten Schmieden, Fabr. v. Geschützen, Geschossen, Segeln, Masten u. Taunen, Modellsaal, Atelier für Bildneri, Waffensammlung etc.; nordöstl. der Handelschafen (Cabane Carrée, 3 Becken);




Seeverkehr 1904: 247 Schiffe mit 225 695 R.T. — 1666 von Colbert angelegt. 1815 Gefangennahme Napoleons. — 2) belg. Stadt, Prov. Namur, an der Somme (zur See), 189 m ü. M.; (1900) 2968 E.;  Kleinbahn nach Wellin; Trappistenabtei St-Remy (1230), Schlossruine; Knabenmittelschule; Christl. Schulbr., Marienschw.; Viehzucht, Stein-, Marmorbrüche z.; Grotten.

Rochefort (s. o.), Victor Henri (urspr. Marquis de), franz. Politiker, * 31. Jan. 1830 zu Paris; 1851 Hilfschreiber in der Präfektur, 1861 Journalist (Mitarb. am Charivari, Soleil u. Figaro, 1868 entlassen), Vaudevillebildner, gründete 1868 die radikale Lanterne, die er nach seiner Flucht in Brüssel fortsetzte, 1869 Abg. u. Frzg. der Mar-seillaise, Jan. 1870 wegen Aufreizung zur Empörung (nachdem Prinz Pierre Bonaparte einen seiner Redakteure erschossen) im Gefängnis; nach Napoleons Sturz Mitgl. der Regierung, Oberaufseher des Barrackenbaus, Mitarb. des Mot d'ordre, Mitgl. des Wohlfahrtsausschusses der Kommune, deshalb 1873 nach Neufalebonien verbannt; 1874 entkam er, kehrte nach der Amnestie 1880 heim, bekämpfte Gambetta u. die Kolonialpolitik der Nachfolger (im Intransigant), wurde als Anhänger Boulangers 1889 wieder zu Gefängnis verurteilt, floh nach England, kehrte nach der Amnestie 1895 zurück; Gegner v. Dreyfus. Verf. außerordentlich aufreizende Romane (Dépravés, Genf 1875, n. A. Par. 1882; Naufrageurs, Genf 1876, n. A. Par. 1881 z.), Theaterstücke (Retour de la Nouv.-Calédonie, Par. 1877, n. A. 1881; Napoléon dernier, 3 Bde, ebd. 1884); Selbstbiogr. Aventures de ma vie, 5 Bde, ebd. 1896 (bisch, 2 Bde, 1900); Sammlung kürzerer Artikel in Farces amères (Par. 1886).

Rochefoucauld, La (röschfuts), franz. Stadt, Dep. Charente, Arr. Angoulême; (1901) 2782 E.;  got. Kirche (13. Jahrh.); Renais.-Schloß (urspr. 9./10. Jahrh., im 12./15. u. ganz im 16. verändert), Stammsitz der Herzoge v. La R. (s. La R.); Collège; Tuch- u. Leinwandfabr., Sägerei. Vgl. Godefroy u. Bauhain, Château (Par. 1894).

Rochegrosse (röschgrösch), Georges, franz. Historienmaler, * 2. Aug. 1859 zu Versailles; Schüler v. Besebvre u. Boulanger. Nach stürmischen, rücksichtslos naturalist. Kampf- u. Revolutionszenen in der Art v. Eug. Delacroix (Vitellius, Andromache, Jacquerie) behandelte er in üppigem Dekorationsstil phantastische Szenen wie Salomes Tanz, Belsazars Mahl (Luxembourg), Salomon u. die Königin v. Saba, Parisisal unter Blumenmädchen (Luxembourg), die Jagd nach dem Glück.

Rocheljacquelein (röschjakärlän) s. La R.

Rochelle, La (röschän), Hauptst. des franz. Dep. Charente-Inférieure, Seehafen (mit Küstenbefestigung) u. veraltete Festung (Stadtumwallung von Bauban), an einer Bucht des Peruis d'Antioche (s. Rochefort); (1901) 23 611, als Gem. einschl. Garn. 31 559 E.;  Dampfstation, Straßenbahn; Bisch., Komm. der 69. Inf.-Brig., Ger. 1. Instanz, Handelsg. u. -kammer, Fil. der Bank v. Frankreich, 20 konsular. Vertretungen (bisch. u. bistr. Bischofsstul); Kathedrale (griech. 1742/62 nach Plänen J. Gabriels), Rathhaus (got. u. Renais., 1486/1607, 1872/77 ern.) z.; zahlr. alte Türme u. Thore, arkadenbesäumte Straßen; Akad. der Künste u. Wiss., Gr. Sem., Lyc., Hydrot. Schule, Bibl. (1000 Hdschr., 46 200 Druckbde), Dep.-Archiv, Theater, Kunst- u. Altertümelmuseum, Bot. Garten (naturwiss. Museen

Rasaille u. Fleureau) z.; Hospital St-Bouis, Militärhospital Aufreby (1203), Seebäder z.; Glas- u. Fayencefabr., Gießerei, Zuckerraffinerie, Schiffbau, Sardinenfischerei z.; geschützter, aber seichter Hafen, daher 1883/90 neuer Hafen bes. für transatlant. Verkehr in La Pallice (5 km nordwestl., gegenüber der Insel Ré) angelegt (über 16 Mill. M.). — Erst Ende des 10. Jahrh. genannt (Rupella). 1224 u. 1372 den Engländern entrissen. Im 16. Jahrh. war La R. die stärkste Hugonottenfestung, wurde 1572 vergeblich vom Hgg v. Anjou belagert, der darauf den Krieg mit dem Religionsfrieden v. La R. (24. Juni 1573) beendete, 1628 nach 13monat. Belagerung von Richelieu erobert, der die engl. Flotte durch einen ins Meer gezogenen Damm fernhielt, u. seiner Unabhängigkeit beraubt. Wirtsch. Schläge waren die Auswanderung der Hugonotten 1685 u. der Verlust Kanadas 1763. — Das Dist. La R. (1648, Suffr. v. Bordeaux) zählt 46 Pfarreien, 326 Sektorsalen, 49 Wit., 453 455 E.

Röscheln s. Tracheastrahlen.

Rochen, Batoiden, Unterordn. der Plagiostomata; Körper abgeplattet u. noch durch die nach vorn u. hinten ausgebreiteten Brustflossen verbreitert; Schwanz peitschenförmig; Augen u. Spritzlöcher auf der dunkler gefärbten Rückenseite, Mund, Nasenöffnungen u. je 5 Kiemenpalten auf der Bauchseite; Afterflosse fehlt, Rückenflosse auf dem Schwanz od. fehlend. Die R. liegen meist auf dem Grund u. leben von Muscheln u. Krebsen, deren Schale sie mit ihren Mahlzähnen zertrümmern; das Fleisch mancher Arten wird gegessen. 25 Gattn. mit etwa 140 Arten, im Meer, einige im Süßwasser; fossil vom Karbon an. Pristidae, Sägesfische; mit der Körperform der Haie; Schnauze in einen sehr langen, platten, jederseits mit einer Reihe kräftiger Zähne besetzten Fortsatz (Säge) ausgezogen, der zum Ausknauseln von Muscheln z. aus dem Grund dient; 5 Arten. *Pristis pectingatus* Lath. (Abb.);



bis 4 m l.; trop. Meere. Rhinobatidae; Körper ebenfalls noch wenig verbreitert u. ziemlich lang gestreckt; 2 Rückenflossen u. kräftige Schwanzflosse; 15 Arten. *Rhinobatis columnae* M. H., Mittelmeer. Rajidae, von typ. Form; etwa 30 Arten, bes. in den nördl. gemäßigten Meeren. *Raja clavata* L., Heulen-, Nagel-R.; mit zahlr., starken Hautzähnen. Torpedinidae s. Zitterfische. Trygonidae, Stachel-, Stachel-R.; ein sägiger Stachel vertritt die Rückenflosse; bei 50 Arten; in den wärmeren Meeren. *Trygon pastinaca* Cuv., gem. Stachel-R. Myliobatidae, Adler-R.; mit sehr gr., flügelart. Brustflossen; 22 Arten. *Myliobatis aquila* L., Mittelmeer. *Dicorobatis Blainv.*, Teufels-R.; Brustflossen jederseits des Kopfs 2 hornartige Fortsätze bildend; gemäß. u. trop. Meere. *D. gignae* Gthr., Seeteufel; bis 4 m l. u. 600 kg schwer; Schwanz mit einem Stachel; Mittelmeer.

Rocher de bronze, der (frz., rösch dö brösch, 'eherner Fels'), fibertr. von Festigkeit des Charakters; bes. bekannt durch den Weichbild Friedrich Wilhelms I. v. 25. Apr. 1716 auf eine Denkschrift der ostpreuß. Stände: 'Ich stabilisiere die Souveränität u. setze die Krone fest wie einen rocher von bronze z.'

Rochester (rɔʃɛstɛr), 1) engl. Hafenst., Par-
lamentsborough, r. am untern Niedway (3 Brücken
nach der gegenüberliegenden Vorst. *Strood*;
7½ km l. Kanal nach der Themse gegenüber East
Tilbury geplant), mit Chatham verwachsen u. zu-
sammen befestigt (Umwallung u. Forts); (1901)
30 590 E.; *St.* (4 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn,
Dampferstation, angl. Bish. (der vorletzte kath.
war John Fisher, s. d.), dtsh. Biskonsul; norm.-
goth. Kathedrale, 1077/1130 an Stelle einer um
600 vom hl. Augustin gegr. Missionskirche erb.,
öfter (zuletzt 1888/93) ern.; Reste des 1126/39 von
Will. Corbeil, Erzb. v. Canterbury, erb. Schlosses
(30 m h. norm. Bergfried); Katechschule (1544),
Museum, Bibl. z.; Fabr. v. Lokomotiven, Acker-
baugeräten, Öl u. Ölkuchen, Viehmärkte zc.

2) (-tɛr), mehrere nordamerik. Städte, bes. N., N. Y.,
11 km oberhalb der Mündung des (von hier ab
für Seeschiffe fahrbaren) Genesee in den Ontariosee
(inmitten der Stadt 3 bis 30 m h., industriell aus-
gebeutete Wasserfälle) u. am Erieanal (in 260 m
l., 14 m h. Aquädukt über den Genesee geleitet);
(1900) 162 608 E. (15 685 in Deutschland, 39 490
von dtsh. Eltern geboren); *St.*; kath. Bish., an
20 kath. Kirchen u. Kap. (6 dtsh., an St. Josephs He-
bemptoriken); got. St. Patrickskathedrale zc.; Stadt-
haus (53 m h. Turm), Powers' Building (62 m h.
Turm; Gemäldesal.); Univ. (1850; an 260 Stud.;
Bibl. 44 073 Bde, reiche geol. Sammlungen), Prie-
stersem. mit Vorbereitungssem., theol. Sem. der
Baptisten (dtsh. u. engl. Abt.; Bibl. 33 106 Bde),
Staatsindustrieschule zc., Reynolds-Bibl. (55 000
Bde), Warner-Sternwarte, Geol. Ges. von Amerika
(1888) zc.; 4 Hospitäler, Staatstaubstummenan-
stalt zc.; Josophschw. (Mutterh., Schulen, Waisen-
u. Altersasyl zc.), Barmh. Schw. (Mutterh. zc.),
Frauen v. hl. Herzen (Alab. zc.), dtsh. Waisenhaus
der Schw. v. N.-D.; Fabr. v. Bier, Kleidern, Schuhen,
photogr. Apparaten (Eastman-Kodak-Gesellschaft),
gr. Kornmühlen u. Runklgärtnereien zc. (1900 ins-
gesamt für 294 Mill. M Erzeugnisse). — Das Bist.
N. (1868, Suffr. v. Newyork) zählt 141 Kirchen
u. Kap., 154 Priester (6 C. SS. R.), 7 (6 weibl.)
relig. Genoss., 115 000 Kath. — N., Minn., beider-
seits des Zumbro (r. zum Mississippi); 6843 E.;
St.; kath. Kirche; Zrenasyl; Franziskanerinnen
(Mutterh., Alab., Hospital zc.); Sieberei, Maschi-
nenfabr., Ackerbau, Milchwirtschaft, Pferdezücht. —
N., N. H., am Cocheco u. am Salmon Falls River;
8466 E.; *St.*; 2 kath. Kirchen, Barmh., Kreuzschw.;
Schuh- u. Wollwarenfabr. — N., Pa., am Zusam-
menfluß des Ohio u. Beaver; 4688 E.; *St.*, elektr.
Straßenbahn; dtsh. kath. Kirche, Schulschw.; Ziege-
leien, Glasfabr., Steinbrüche, Kohlengruben.

Rochester (s. o.), 1) Graf, f. Glarendon.

2) John Wilmot Graf v., engl. Satiriker,
* 10. Apr. 1647 zu Ditchley, † 26. Juli 1680
zu Woodstock Park (beides Oxfordshire); unter
seinen Dichtungen (vollständige Ausg., 2 Bde,
Lond. 1751 f.) sind das Beste die Satiren auf die
Genossen des wilden Lebens am Hof seines Gönners
Graf II., wo er bis kurz vor seinem Tod einer der
zügellosesten war, sich dann aber bekehrte. Vgl.
Burnet (Lond. 1680; dtsh. Halle 1775); ders., The
Libertine Overthrown (edd. 1680, n. M. 1876;
dtsh.; 'Der bekehrte Altheist', Hamb. 1707).

Roches-sur-Yon, La (rɔʃɛ-sür-jɔ̃), Hauptst. des
franz. Dep. Vendée, r. über dem Yon (mit Ray zum
Atlant. Ozean); (1901) 10 265, als Gem. 13 629 E.;

St.; Komm. der 42. Inf. Brig., Ger. 1. Instanz,
Handelsg., Handels- u. Ackerbauammer, Zweig-
stelle der Bank v. Frankreich, Hengstendepot; Bronze-
Reiterstatue Napoleons I., der 1808 die Stadt zur
Dep.-Hauptst. ausbauen u. verschönern ließ (ihm
zu Ehren bis 1870 Napoléon-Vendée, 1815/48
Bourbon-Vendée gen.); Knabenlyc., Normalschule
für Lehrer u. Lehrerinnen, Dep.-Archiv, Museum zc.

Rochett, das (rɔʃɛ, rɔʃɛ, v. spätlat. roccus), aus-
zeichnendes Gewand der höhern Geistlichkeit (Bi-
schöfe, Prälaten, Dom-
herren), bei kirchl. Ge-
legenheiten getragen,
doch ohne liturg. Cha-
rakter (weshalb s. B.
Spendung der Sakra-
mente im R. unstat-
haft ist). Nach Stoff
u. Form gleich dem
Chorroch (s. d.), aber
stets mit geschlossenen
engen Ärmeln; an dem
Saum u. den Ärmeln
gew. mit Spitzen od. Sticereien geschmückt (Abb.).
Zu Rom unter dem Namen camisia (s. d.) schon im
9. Jahrh. nachweisbar; entstanden aus der Binnen-
tunica der geistlichen Tracht.



Rochette (rɔʃɛt), Raoul, franz. Archäolog, *
9. März 1789 zu St-Amand (Dep. Cher), † 5. Juli
1854 zu Paris; 1818 Konservator der Medaillen u.
Antiken, 1826 Präf. der kgl. Bibl. Hauptw.: Hist.
de l'établiss. des colonies grecques (4 Bde, 1815);
Antiquités grecques du Bosphore cimmérien
(1822); Mon. inéd. de l'antiqu. (1833) zc.; sämtl. Paris.

Röchling, Karl, Maler, * 18. Okt. 1855 zu
Saarbrücken; Schüler E. Hilbebrands in Karls-
ruhe u. A. v. Werners (Gehilfe beim Sedan-Pano-
rama) in Berlin; ebd. tätig. Werke: Gesechte
(„Epithern“, „Weißenburg“, „Gravelotte“, „St-Privat“,
„Sedan“, „Amanweiler“, „St-Quentin“, „Koln“,
„Leuthen“, „Hohenfriedberg“, „Danzig“, „Königsgräb“,
„Zorndorf“), Soldaten- u. ländliche Genrebilder
(Stiefelappell im Manöver, Aufbruch zum Fich-
fang); Illustrationen.

Rochitz, 1) Hauptst. der gleichn. sächs. Amtsh.,
Kreisb. Leipzig, an der Zwischauer Mulde (2 Brücken),
170 m ü. M.; (1905) 6258 E. (100 Kath., Religions-
unterricht); *St.*; Amtsh.; got. Petri- (15. Jahrh.,
1894 ern.) u. Kunigundenkirche (urspr. rom., 1417
u. 1476 neugeb., 1864 u. 1884 ern.), davor Denk-
mal des Joh. Mathesius (1904); Schloß mit 2 Berg-
frieden („Her Zupen“ 1390; ehem. Staatsgefängnis,
jetzt Gericht u. Museum des Geschichtsvereins); Reals-
schule, prot. Lehrersemin., Handels-, landwirtsch.
Schule; städt. Krankenhaus; mech. Weberei (Woll-
waren), Fabr. v. Maschinen, Schuhen, Zigarren,
Spulen, Bijouteriewaren zc. Südwestl. der isolierte
R. er Berg (350 m), der höchste des sächs. Mittel-
gebirges (der rote Porphyrtuff seit der Bronzezeit in
zahlr. Steinbrüchen ausgebeutet) mit Friedrich-
August-Turm. — R. war ehem. Witwenst. v.
sächs. Kurfürstinnen. 1547 wurde hier Albrecht
Alciades von den schmalkalb. Fürsten gefangen ge-
nommen. Vgl. die Chroniken von Peine (Leipz.
1719) u. Bode (1867) u. Mitt. des Ver. f. R. er Gesch.
(S. I/IV, 1896/1905). — 2) R. an der Tser,
böhm. Marktst., Bez. G. Starakenbach, langgestreckt
(7 Ortschaften: Ober- u. Nieder-R. zc.) am
Südhang des Riesengebirges, 500/1150 m ü. M.;

(1900) 6949 meist kath. bish. G.; *F&A*; Bez. G., Versorgungshaus; Weberei (Fachschnur); Baumwolle u. Seinen, Pappfabr., Holzschleiferei.

Nochlig, Joh. Friedr., Dichter u. Musikschrist, * 12. Febr. 1769 zu Leipzig, † 16. Dez. 1842 ebb.; Gründer u. Hrsg. der Leipz. Allg. musik. Ztg. (1799/1818), musik. Essayist u. Kritiker, nam. in seinem Hauptw. „Für Freunde der Tonkunst“ (4 Bde, 1824/32, * 1868) bahnbrechend für die damals neue poetisierende Musikkritik u. in gewissem Sinn für das Verständnis Beethovens. „Goethes Briefw. mit R.“ hrsg. von W. v. Wiedermann, 1887. Vgl. Hofäus, R. u. Fr. Schneider (1885).

Nocholl, Rud., luth. Theolog u. philos. Schriftst., * 27. Sept. 1822 zu Roden (Waldeck), † im Nov. 1905 zu Düsseldorf; 1870 Superintendent in Göttingen, 1881/92 in Breslau Kirchenrat der Evang.-luth. Kirche in Preußen. Hauptw.: „Beiträge zu einer Gesch. der dtsch. Theosophie“ (1856) u. „Philos. der Gesch.“ (2 Bde, 1878/93; Bd I in Göttingen preisgekr.). — Sein Sohn Theodor, Historienmaler, * 11. Juni 1854 zu Sachfenberg (Waldeck), gebildet in Dresden, München (R. v. Piloty) u. Düsseldorf (W. Sohn). Nach einigen hist. Genres (Fleischende Landstroläher, Auswandernde Germanen) schuf er frische, mit Vorliebe stürmische Schlachtenbilder nam. aus dem Deutsch-franz. Krieg (Angriff der 7. Kürassiere bei Bionville, Barmen, Gal., u. ihre Rückkehr, Magdeburg, Museum; Vorpottengesecht, Neuport; Dragoner bei Mars-la-Tour, Lüneburg, Kasino; Jäger bei Voigny, Kolmar, Kasino; Einzug Walderfes in Peking, Berlin, Nationalgal.; Kaiser Wilhelms letzte Heerchau, Stettin, Museum rc.).

Rodow (-ö), mähr. Uradel, bef. verbreitet in Brandenburg u. Sachsen: Friedr. Gerhard, Menschenfreund u. Schulmann, * 11. Okt. 1734 zu Berlin, † 16. Mai 1805 zu Neckahn; 1752 Gardeoffizier, 1756 bei Lobositz u. 1757 im Duell verwundet, widmete sich seitdem der Bewirtshaltung seiner Güter sowie wissensch. u. gemeinnütziger Tätigkeit, nam. auch als Domherr (1762) v. Halberstadt (Mitbegr. des dortigen Lehrersems.); Feuerung u. Seuchen (1771/72) in seinem Guts- u. Gerichtsbezirk veranlaßten ihn, sich der Hebung der Volksbildung zuzuwenden: Abfassung von bald über ganz Deutschland verbreiteten Schulbüchern, Errichtung von Schulen in Neckahn u. Krahne, die Tausenden von Besuchern als Vorbild dienten; Verbesserung der Lehrmethode (ging von der Anschauung aus u. drang auf selbstthätiges Begreifen von Seiten der Kinder), wobei sein Hauptthema der Lehrer F. J. Bruns († 1794) war. R. übte durch seine Freundschaft mit dem Min. v. Zedlitz auch großen Einfluß auf die preuß. Schulleitung aus; zeigte sich als treffl. Volks- u. Jugendschriftst. (im Geist der Philanthropen) nam. in seinem „Kinderfreund“ (Berl. 1773, * 1852). „Litt. Korresp. v. R. mit seinen Freunden“ hrsg. von Jonas, 1884. Ausgew. Schr. hrsg. von Ganzen, 1894. Vgl. Riemann, v. R. sche Lehrart (* 1809); Rehr, Gesch. des Lehrsems. zu Halberstadt (1878); Zahne (* 1905); Pohlsch (1894); Reiniger (1905); E. Schäfer (1906). — Gust. Adolf Rodus, preuß. Staatsm., * 1. Okt. 1792 zu Kehnhausen b. Rathenow, † 11. Sept. 1847 zu Aachen; im brandenb. Provinziallandtag u. seit 1826 im Staatsdienst von seinen altständ. Vorurteilen befreit, als Min. des Innern 1834/42 nam. um Gewerbe- u. Gefängniswesen verdient, wegen seiner Fehde mit Schön u. als Schöpfer des Wortes

vom ‚beschränkten Unterthanenverstand‘ mit Unrecht für einen Reaktionär gehalten; 1843 Präf. des Staatsrats. — Sein Bruder Theodor Heinrich Rodus (1794/1854) war General, seit 1835 Gesandter in Bern u. Stuttgart, seit 1845 in St. Petersburg. Briefe an Nagler hrsg. von E. Kelsner u. R. Menckelsohn-Bartholdy (2 Bde, 1871/74). — Hans (1824/91), seit 1854 Mitgl. (1888 Vizepräf.) des Herrenhauses, erschöß 1856 den Polizeidir. Hindelberg im Duell.

Rodsburg, sächs. Dorf, Amtsh. Nochlig, Hauptort der gleichn. Lehnsherrschaft des Grafen v. Schönburg-Glauchau, l. an der Zwischauer Mulde, 212 m ü. M.; (1905) 676 E. (12 Kath.); *F&A*; gräf. Schloß, besterhaltene Burg Sachsens aus dem 12. Jahrh.; Papier-, Pappfabr., Obstbau, Sommerfrische.

Rodus, hl., Patron gegen Pest u. Seuchen, * 1295 zu Montpellier, † 1327 ebb.; pflegte in Italien bei einer Pest viele, erkrankte selbst, genas aber wieder in einem Wald an der Trebbia; nach seiner Heimkehr in seiner Vaterstadt als Spion eingekerkert. Fest 16. Aug. — **Rberg**, Kapelle, bei Wingen, i. d.

Rodussen (rodussen, nach dem niederl. Staatsm. J. J. R., 1797/1871), auch Ambernö, der nördl. Küstenfl. v. Niederl.-Neuguinea, entspringt jenseits des Van Rees-Gebirges, bildet (am östl. Eingang der Geelvinkbai) ein großes Delta mit zahlr. Armen, Mangrovebümpfen u. Schlammabänken.

Rod, heil., f. Heiliger Rod.

Rod, Rud., der, ein Riesenvogel in arab. Märchen; vgl. Aepyornis maximus.

Rodall (rodal), fl. Insel im Atlant. Ozean, westl. von den Hebriden, unter 57° 36,3' n. Br. u. 13° 41,5' w. L.; 21 m h., kaum 90 m im Umfang erreichender unzugänglicher Granophyrfels auf klippereicher, weniger als 180 m t., fischreicher Bank; Aufenthaltort zahlr. Seevögel, der Schifffahrt gefährlich.

Rodaway Beach (rodāwē bīsch), nordamerik. Seeab, N. Y., auf sandiger Sandzunge zw. Jamaica-bai u. Atlant. Ozean (s. Karte Neuport); (1900) 1896 E.; *F&A*, Dampferstation; kath. Kirche; 336 m l. eiserner Pier; östl. die Sommerfrische Far Rodaway (2900 E.; Josephschw., Akab.; Kinderkranatorium rc.); beide nam. vom Mittelstand u. den unteren Volkskreisen besucht.

Rodafeller, John, amerik. Großindustrieller (Petroleumkönig), * 8. Juli 1839 zu Richford, N. Y.; Nachkomme eines um 1733 eingewanderten Deutschen („Steinhauer“); begründete schon als Neunzehnjähr. in Cleveland, O., ein eignes Geschäft; 1865 Eigentümer einer Petroleumraffinerie, 1870 Mitbegr. u. Präf. der Standard-Oil-Co. (jetzt Standard-Oil-Truist), die nach u. nach fast den gesamten amerik. Petroleumhandel in ihre Hand brachte u. das Weltmonopol erstrebt; gilt als reichster Mann der Welt (sein Vermögen auf 5 Milliarden M geschätzt). Trotz zahlr. Stiftungen (u. a. an 40 Mill. M für die Univ. Chicago) seiner rücksichtslosen Trustpolitik wegen viel angefeindet.

Rodelor, der, Reiserod, s. Roquefleur.

Roden, der, der Stab, um den die gehackelten Fasern zum Handspinnen gewickelt werden.

Rodenberg, oberheff. Pfarrdorf, Kr. Friedberg, l. an der Wetter; (1905) 1132 E. (900 Kath.); *F&A* (Griedel-St.); Sandesbuchthaus Marienschloß (ehem. Zisterzienserinnenkl.); Kofferfabr., Dütenkleberei.

Rodenbolle, die = Rosambolle.

Rodenhausen, pfälz. Pfarrdorf, r. an der Alsenz (r. zur Nahe), westl. vom Donnersberg, 193 m

ü. M.; (1905) 1675, als Gem. (8 Orte, dar. das prot. Rettungshaus Infestthalerhof) 1849 G. (495 Kath.); **R.**; Bez. A., Amtsg., Bezirksamtsgremium; gewerbl. Fortbildungsschule; Weinbau.

Rocet f. Raf. Lokomotiven, Abt. 1.

Rockford (rɔkford), nordamerik. Stadt, Ills., beiderseits des Rock River (l. zum Mississippi); (1900) 31 051 G. (565 in Dtschl., 1397 von dtsch. Eltern geb.); **R.**; 2 kath. Kirchen; Dominikaner-, Franziskanertertiarinnen; R. College für Frauen, Gewerbe- u. Handelscollege zc., Bibl. (20 000 Bde); Fabr. v. landw. Maschinen u. Geräten, Möbeln zc.

Rochampton (rɔkəmpʃən), austral. Stadt, Queensland, beiderseits des Fitzroy, etwa 50 km oberhalb seiner Mündung (Seehäfen: Port Alma u. Broadmount); (1901) 15 461, mit North R. 18 326 G.; **R.**; Dampferstation; kath. Bsch., Oberg., Handelskammer; 6 kath. Kirchen: St. Josephs-Kathedrale zc.; Lateinschule für Knaben u. Mädchen, Kunstschule mit Bibl. (13 123 Bde), Bot. Garten, Ziergärtl. zc.; Christl. Schulk., Warmh. Schw.; in der Umgebung Gold-, Smaragd-, Saphir-, Kohlen-, Granitlager, Ausf. v. gefrorenem Fleisch zc. — Das Bist. R. (1882, Suffr. v. Brisbane) zählt 27 (3 Ordens-) Priester, 8 (2 männl.) relig. Genoss., an 30 000 Katholiken.

Rodinger, Ludw. v., Rechtshistoriker, * 29. Dez. 1824 zu Würzburg; im Archivdienst, daneben Privatdozent der Rechte in München, 1873 Honorarprof. für Paläogr. u. bayr. Gesch., 1876 Haus- u. Staatsarchivar, 1889/94 Reichsarchivdir., Mitgl. der Münchener Akad. u. der Pöst. Kommission. Schr. über Formelbücher (Quellen u. Grdrt. z. bayr. u. dtsch. Gesch. IX) u. (meist in den Sitzungsber. u. Abh. der Akad.) über bayr. u. fränk. Gesch. u. die Rechtsbücher des 13. Jahrh. (Vorbereitung der Ausg. des Schwabenpiegels).

Rod Island (rɔdɪlənd), nordamerik. Stadt, Ills., l. am Mississippi, gegenüber Davenport (s. d.), am Fuß der industriell ausgebeuteten Moline Rapids, mit Moline (s. d.) verwachsen; (1900) 19 493 G.; **R.**; elektr. Straßenbahn; 4 kath. Kirchen (1 dtsch.), Augustana-College u. luth. Sem. (1860); Bibl. 20 500 Bde), Bibl. zc.; Franziskanerinnen v. d. Unbefl. Empf. (Mutterh., Hospital), Schw. v. d. Heimsuchung (Abd., Rodiz.), Warmh. Schw., Franziskanertertiarinnen; Fabr. v. landwirtsch. Geräten, Wagen, Waggonen, Papier, Glas, Teppichen, Baumwollwaren zc.; auf 390 ha gr. Felseninsel (daher der Name R. I.) Staatsarsenal, Waffenfabr., Werkstätten, Lagerhäuser, Kasernen zc.

Rodland (rɔdɪlənd), 2 nordamerik. Städte: R., Me., an der Westküste von Owl's Head-Bai (Teil der Penobscotbai); (1900) 8150 G.; **R.**; elektr. Straßenbahn, Dampferstation; kath. Kirche; Granitbrücke, Kalkbrennerei, Schiffbau, Tuchfabr., guter Hafen. — R., Mass., 30 km südöstl. v. Boston; 5227 G.; **R.**; kath. Kirche; Schuhfabrikation.

Rock phosphate, ber (engl., -stein), Phosphorit als kompaktes Gestein.

Rockport (rɔkport), mehrere nordamerik. Städte, bes. R., Mass., am Atlant. Ozean, an der Ostküste des Kap Ann; (1900) 4592 G.; **R.**; kath. Kirche; höhere Schule, Bibl.; Fabr. v. Baumwolle, Hausenblase, Schuhen, Orgelbau, Granitbrücke; nördl. (elektr. Straßenbahn) Sommerfrische Pigeon's Cove.

Rockwintel, Bremen, f. Oberneuland-Rockwintel.

Rocky Mountains (engl., Mehrgz., rɔke maun-tēnz), engl. Name des Felsengebirges, s. b.

Rocourt (rɔkɔrt), bei den Franz. Raucoux, belg. Ort, 5 km nördl. v. Lüttich; (1900) 1215 G.; **R.**; Kleinbahn nach Lüttich u. Wihogne; Phosphat- u. Superphosphatgewinnung, Sandgruben. — 11. Okt. 1746 Sieg des Marschalls Moriz v. Sachsen über die Verbündeten.

Rocroi, Rocroy (rɔkrɔi), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Ardennes, auf 390 m h. Hochfläche, an der belg. Grenze; (1901) 798, als Gem. einschl. Garn. 2176 G.; **R.**; Ger. 1. Instanz, Ackerbaufammer; Nagel-, Zeugschmieden. — 19. Mai 1643 Sieg Condés über die Spanier.

Rod, das (engl., 'Rute'), engl. Maß = Perch.

Rod (rɔ), **Rodouard**, franz.-schweiz. Romanschriftst., * 31. März 1857 zu Nyon; 1887/92 Univ.-Prof. für vergleichende Litteraturgesch. zu Genf, lebt seitdem in Paris. Zuerst Nachahmer Zolas in Palmyre Veulard (Par. 1881) zc.; den Abschluß seiner realist. Periode bildet La course à la mort (ebd. 1885, 2 1887). In Le sens de la vie (Zürf. 1889) ist sein Idealismus noch pessimistisch im Sinn Schopenhauers, aber mit dem stetigen Fortschritt zu klarer Anmut des Stils verbindet sich eine wachsende Annäherung an christlich-ernste Lebensauffassung; zu nennen sind nam. Nouvelles romandes (ebd. 1890), La vie privée de Michel Teissier (Par. 1893, dtsch. 1906; Fortsegg: La seconde vie de M. T., ebd. 1894), Les roches blanches (Legende aus dem Jura; ebd. 1895, dtsch. 2 Bde, 1897), Au milieu du chemin (ebd. 1900, dtsch. 1903), Un vainqueur (ebd. 1904, dtsch. 1905), L'indocile (ebd. 1905) zc. Schr. auch feinsinnige Litterarhist. Etudes sur le XIX^e siècle (ebd. 1888, u. f. ebd. 1898) zc.

Roda, fassen-altenb. Bez.-Hauptst., beiderseits des gleichn. Flusses (r. zur Saale), 191 m ü. M.; (1905) 4068 G. (21 Kath.); **R.**; Amtsg. (im alten Schloß); Kirchenruine des ehem. Zisterzienserinnenkl. (1228 gegr., im 16. Jahrh. aufgehoben); Bürger- u. Mittel- mit Fortbildungsschule, Bauerschule; Gesehungshaus (zugleich Heil- u. Pflanzanstalt für Geistesranke u. Idiotenanstalt); Seidenweberei, Zigarrenfabr., Elektrizitätswerk; Sommerfrische.

Roda, La, span. Stadt, Prov. Albacete, 10 km r. vom Júcar; (1900) 7066 G.; **R.**; Bez. G.; Colegio Politécnico.

Rodach, die, 2 deutsche Flüsse (haupts. Oberfranken): 1) r. Nebenfl. des Mains, entspringt auf dem Frankenwald bei Rerbrunn, betritt bei Nordhalben Bayern, nimmt l. die Wilde R. (vom Döbraberg) auf, mündet bei Zeuln; 53 km l. — 2) r. Nebenfl. der Jz, entspringt 2 km südwestl. v. Hiltdurghausen, mündet nach 45 km bei Kaltenbrunn. — An ihr die gleichn. coburg. Immediaatst., nordöstl. vom Georgenberg (408 m); (1905) 2556 G. (39 Kath., zu Coburg); **R.**; Amtsg.; Fabr. v. Spielwaren u. Feinfeintgut, Brauerei.

Rodalben, rheinpfälz. Dorf, 6 km nordöstl. v. Pirmasens, 300 m ü. M.; (1905) 3623 G. (3423 Kath.); **R.**; Dominikanertertiarinnen; Fabr. v. Schuhen (16 Betriebe mit 1000 Arb.), Leder, Pappe, Schuhhausputzereien, Elektrizitätswerk.

Robertus, Joh. Karl, Volkswirt, * 12. Aug. 1805 in Greiswald, † 6. Dez. 1875 zu Jagebow (Kr. Demmin), wo er nach jur. Studium u. mehrjährl. Reisen seit 1836 als Gutbesitzer tätig war; 1847/49 als Mitgl. der verschiedenen aufeinander folgenden preuß. Landtage Führer des linken Zentrums, bemüht, den Weschlüssen des Frankfurter

Parlaments Anerkennung zu verschaffen; unter dem Min. Auerwald-Hansemann 2 Wochen lang Kultusmin. (Juni 1848); seit der Ottroyierung des Dreiklassenwahlrechts dem polit. Leben fern. R. erwartet von dem planmäßigen Eingreifen des Staats die allmähliche Umgestaltung der wirtsch. Verhältnisse in einen sozialist. Zustand unter Festhalten an der nationalen u. monarch. Staatsform (Staatssozialist). Der polit. Arbeiterbewegung blieb er trotz Vassalles Anregung fern. Aufsteller des sog. Rentenprinzips (s. d.). Schr.: 'Soziale Briefe an v. Kirchmann' (1./3. Brief 1850 f., Brief 2 u. 3 als Beleuchtig s. foz. Frage' auch 1875, 1890); 'Zur Erklärung u. Abhilfe d. heut. Kreditnot des Grundbesitzes' (2 Bde, 1868 f., 1893) u. Vgl. Adler (1883); Diebel (2 Bde, 1886/88); Jentsch (1899).

Rödding, schlesw. Dorf, Kr. Sadersleben, 8 km von der Grenze; (1905) 1175 prot. G.; **Rödding**, Amtsg. **Rode**, 1) Christian Bernh., Historienmaler u. Radierer, * 1725 zu Berlin, † 24. Juni 1797 ebd.; seit 1783 Dir. der Berliner Akad.; einer der begabtesten unter den Maleristen des 18. Jahrh.; hauptf. vertreten in den Kirchen u. Schöffern v. Berlin (Kreuzabnahme in der Marienkirche); radierte auch 300 Blätter.

2) Helge, dän. Dyrker u. Dramatiker, * 16. Okt. 1870 zu Kopenhagen; pessimist. Sänger des Glücks u. der Schönheit. Hauptw. die Gedichte Hvide Blomster (1892); die Schauspiele Konyesønner (1896), Sommeraventyr (1897), Dansen gaar (1898), Kampene i Stefan Borgs Hjem (1901).

Rode (röb), Jacques Pierre Jos., franz. Geiger, * 16. Febr. 1774 zu Bordeaux, † 25. Nov. 1830 zu Château-Bourbon b. Damazan (Dep. Lot-et-Garonne); auf zahlr. Kunstreisen, vorübergehend in Paris, St Petersburg, Berlin, entzückte durch Milde u. Wärme des Tons u. vollendete Bogentechnik; die an seinen Lehrer Viotti gemahnenden 13 Violinsongerte u. bes. die 24 Capricen noch heute hochgeschätzt. Vgl. Pouglin (Par. 1874).

Rodeck, bad. Marktfl., s. Rappelt-Rodeck.

Rodel, der. eine Art Schlitten.

Rodelheim, heff.-nass. Stadt, Landfr. Frankfurt a. M., an der Nidda, 101 m ü. M.; (1905) 8231 G. (2611 Kath., 162 Jsr.); **Rodel** (15. Jahrh.) des Grafen Solms-R. (an Stelle einer alten Reichsburg), gr. Park; höhere Privatnabenschule; Mädchen- u. Dornbacher Schw.; Krankenhaus; Fabr. v. Schuhmaschinen, Fahrrädern, Automobilen, Kohnensäure, Präzisionswerkzeugen, Zuckerwaren, Ziegeleien.

Rodelia, die. tirol. Aussichtsberg, s. Sella.

Rodelsee, unterfränk. Dorf, Bez. N. Kitzingen, 3 km nordöstl. v. Mainbernheim, am Südwesthang des Schwanbergs (Ausläufer des Steigewalds, 475 m), 250 m ü. M.; (1905) 734 G. (319 Kath.); Weinbau u. -handel, Steinbrüche, elektr. Beleuchtung.

Roden, das Entfernen der Baumstümpfe od. Holzstücke (Stock-, geschieht es am stehenden Baum: Baum-R.) durch Ausgraben mit Handwerkzeugen od. durch Heben mit der Rodemaschine: der Hauptsache nach eine durch einen Dreifuß gehaltene Schraubenwindel, die mit dem Stumpf verbunden u. gedreht wird; auch zum Beseitigen von Pfählen.

Roden, ehem. Dorf, seit 1906 zu Saarlouis.

Rodenberg, heff.-nass. Stadt, Kr. Graßh. Schaumburg, zw. Deister (Gaislerburg, eine der größten u. besterhaltenen altgerm. Wallburgen) u. den nördl. Ausläufern der Bückeburger, 66 m ü. M.;

(1905) 1668 G. (41 Kath., zur Kuratie Nenndorf); **Rodenberg**, Zul. (uripr. Levy), Schriftst., *

26. Juni 1831 zu Rodenberg; 1874 Gründer u. seitdem Hrsg. der Monatschr. 'Dtsch. Rundschau'. In seinen Veröffentlichungen Schüler Geibels: 'Lieder' (1853; später Lieder u. Gedichte gen., 1863, 1901), 'König Haralds Totenfeier' (1853, 1854 u.); fand sein eig. Feld in frischen Wander- u. Stizzenbüchern: 'Pariser Bilderbuch' (1856), 'Herbst in Wales' (1857), 'Insel der Heiligen' (1860, 1864), 'Verschollene Inseln' (1861, 1876), 'Tag u. Nacht in London' (1862, 1863), 'Bilder aus dem Berliner Leben' (3 Bde, 1885/88, 1891) u. Schr. später nach engl. Vorbild die Romane: 'Straßenfängerin v. London' (1863), 'Neue Sündflut' (4 Bde, 1865), 'Die Granddiers' (3 Bde, 1879, 1881) u.; verf. auch 'Erinnerungen aus der Jugendzeit' (2 Bde, 1899).

Rodenek, tirol. Schloß, bei Mühlsbach, s. d. 1).

Rodenstein, Burgruine bei Reichelsheim (s. d.).

Rodentia, die Nagetiere. [im Oberrhein.

Röder, Große, l. Nebenfl. der Schwarzen

Elster (Sachsen), kommt vom Eibthlenstein, teilt sich zuletzt in mehrere Arme, von denen der Hauptarm zw. Elster- u. Liebenwerda mündet; 80 km l.

Röder, Karl Dav. Aug., Rechtsphilosoph,

* 23. Juni 1806 zu Darmstadt, † 20. Dez. 1879 zu Heidelberg als Univ.-Prof. (seit 1842); Anhänger Krauses. Hauptw.: 'Grundzüge des Naturrechts' (1846, 1860/63, 2 Bde; span. 1879); 'Die herrschenden Grundlehren v. Verbrechen u. Strafe' (1867; span. 1871 u. 1877); 'Verbesserung des Gefängniswesens mittels der Einzelhaft' (1856); 'Verbesserungsstrafe u. Verbesserungsanstalten' (1864). Vgl. B. Gabba, La scuola di R. ed il sistema dell' isolamento carcerario (Mail. 1868).

Roderer, Pierre Louis, seit 1809 Graf, franz. Staatsm., * 15. Febr. 1754 zu Mez, † 17. Dez. 1835 zu Bois-Roussel (Dep. Orne); 1780 Parlamentsrat in Mez, 1789 Mitgl. der Nationalversammlung, zunächst Jakobiner, dann Verteidiger des Königs; 1799 Staatsrat, 1802 Senator, 1806/08 Finanzmin. Josephs in Neapel, 1810 Verwalter v. Berg, während der 100 Tage Pair; durch Ludwig XVIII. aller Würden entkleidet, 1832 restituirt. Werke, 8 Bde, Par. 1853/59.

Roderich (span. Rodrigo), letzter König der Westgoten in Spanien, der in der Schlacht v. Xeres de la Frontera, Juli 711, Reich u. Leben verlor; alles übrige Sage. Vgl. Dahn, Könige der Germ. V (1870) u. VI (1885). Trauerspiele von Geibel

Röderland = Hauberge. [u. Dahn.

Rodemisch, sächs. Dorf, Amtsh. Auerbach, r. an der Göltzsch, 426 m ü. M.; (1905) 8097 G. (150 Kath.); **Rodemisch**, staatl. Heil- u. Pflegeanstalt Untergöltzsch; Plättereien, Wäschereien, Bleichereien, Appreturanstalten, Zergilind., Wollwäscherei u. Karbonisieranstalt, Maschinen-, Filztuch-, Weißwarenfabr., Messingwerke, Steppereien u.

Rodéz (röb., -bät., -bä), Hauptst. des franz. Dep. Aveyron, auf einer vom Aveyron umflossenen Anhöhe, 512 m ü. M.; (1901) 11234, als Gem. einschl. Garn. 16 105 G.; **Rodéz**, elektr. Straßenbahn; Bisch., Brig.Komm., Ger. I. Instanz, Handelsg., Handels- u. Ackerbankammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich, Pensionsdepot; Kathedrale N.-D. (1277/1535; Hl. Basilika, reichverzierter got. Hauptturm, 77 m), Bisch. Palais (17. Jahrh.) mit Resten der alten Befestigungen (Turm u.), viele altertümliche Häuser;

Gr. Sem., Knabenlyc., Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Musikschule zc., Bibl., Dep.-Archiv, Museum zc.; Taubstummen- u. Irrenanstalt. — Das Dist. R. (5 Jahrh., Suffr. v. Albi, vereinigt mit dem Titel v. Babres) zählt 51 Pfarreien, 617 Sufkurialen, 215 Vik., 382 074 E.

Röbich (röbich), Gabriel Frh. v., östr. Feldzeugmeister, * 13. Dez. 1813 zu Ergimost (Rom. Agram), † 21. Mai 1890 zu Wien; focht 1848/49 unter Jellacic, verteidigte 1859 die Bocche di Cattaro gegen die franz.-ital. Flotte u. führte bei Custozza das 5. Armeekorps. 1869 legte er den Aufstand in Süddalmatien durch den wenig rühmlichen Frießen v. Knežlac bei, begünstigte als Statthalter u. Militärkomm. v. Dalmatien 1870/81 die Slawen gegen die Italiener u. knüpfte Verbindungen mit den bösn. Christen gegen die Türken an.

Rödiger, Emil, Orientalist, * 13. Okt. 1801 zu Sangerhausen, † 15. Juni 1874 zu Berlin; 1830 ao., 1835 o. Prof. in Halle, 1860 in Berlin. Tüchtig nam. in semit. Paläogr. u. in der syr. Sprache (Chrestom. Syriaca, 1838, 1892), bearbeitete Westsieds Reisen in Arabien dtsh., Gesenius' Thesaurus linguae Hebraicae u. redigierte dessen 'Hebr. Grammatik' (18-21 1842/72).

Rodin (röb), Aug., franz. Bildhauer, * 4. Nov. 1840 zu Paris; Schüler von Barthe u. Carrier-Belleuse. Hauptf. auf Wiebergabe erregten Seelen- u. Nervenlebens bedacht, oft mit Mißachtung der sonst giltigen Schönheitsregeln; vielbewundert u. vielangefehdet. Von seinen nach Hunderten zählenden Figuren u. Gruppen hervorzuheben: Chernes Zeitalter (Luxembourg u. Berlin, Nationalgal.), die Bronzestatuen Johannes' d. Täuflers (Luxembourg) u. des sitzenden Deusers (London, South-Kensington-Museum), die Gruppen Ruß (Berlin, Nationalgal.), u. Kopenhagen, Glyptothek), Gefangene Bürger (Galais u. Kopenhagen, Glyptothek) u. das unvoll. Riesenwerk Pforte zur Hölle, Denkmäler für Victor Hugo (Paris, Pantheon), Bastien-Lepage (Danvilliers), Claude Lorrain (Nancy), Lebensbüsten der Künstler Danton (Berlin, Nationalgal.), Carrier-Belleuse, Puvis de Chavannes. Vgl. L. Mailard (Par. 1898); Morice (ebb. 1900); Rülke (1904); Brieger-Wasserböl (1903).

Röding, das, fotogr. Entwickler, wirksamer Bestandteil: p-Amidophenol.

Röding, oberpfälz. Markt, l. am Regen, 368 m ü. M.; (1905) 1432 E. (1410 Kath.); $\frac{1}{2}$ (3 km nördl., zur Gem. Mitterdorf); Bez. A., Amtsg.; Baron-Pfarrkirche (1756) mit mächtigem Kuppelturm, St. Josephskap. (rom. Doppelpap., ehem. Weinhaus); gewerbli. Fortbildungsschule; Schulschweftern. Vgl. Hager, Kunstdenkm. (1905).

Rödit, ber. ein aus Olivin u. Brongit bestehender Meteorstein.

Rödlitz, sächs. Dorf, Amtsh. Glauchau; (1905) 2612 E. (47 Kath.); $\frac{1}{2}$; Strumpfwirkeri.

Rödmann (rödmän), Thomas, amerik. General, * um 1820, † 1871; Erfinder der Kanonen (schwere gußeiserne Vorderlader, die beim Guß durch kaltes Wasser von innen nach außen gelüftet wurden, bis 1875 in der Ver. St. in Gebrauch) u. des Repubers (des ersten großkörnigen Schießpulvers).

Rodna (rum.), ungar. Ort = Radna.

Rodney (rödn), George Brydges, Lord, brit. Seeheld, getauft 13. Febr. 1719 zu London, † 23. Mai 1792 ebd.; bombardierte 1759 Havre, eroberte 1762 Martinique u. Sta Lucia, wurde

1778 Admiral, entsekte 1780 Gibraltar durch den Sieg über die span. Flotte unter Sangara bei St Vincent, eroberte 1781 St-Eustache (Wegnahme von Konterbande 75 Mill. M.), schlug 12. Apr. 1782 bei Saintes glänzend die Franzosen unter de Grasse, wurde Peer u. Baron. Vgl. Mundy (Lond. 1836); Hannay (ebb. 1891).

Rodomonte (Roda monte in Bojardos Orlando innamorato), ein prahlerischer Held in Ariosts Orlando furioso; daher überhaupt = Großpredher, Rodomontaden, Großpredheri, Aufschneideri.

Rodosto, grch. Rhaidestös, im Alt. ur. Bisanzthe, türk. Tekfür, türk. Sandischahauptst., Wilajet Adrianopel, nordwestl. am Marmarameer (Hafen); 20 000 E.; Dampferstation (3 Linien, 1 dtsh., 1 östr.); griech.-orthod. Erz., 9 konjular. Vertretungen (dtsh. Bizetkonjulat, östr. Konjular-agentur); Franziskanerkirche u. Hospiz; Gemüse-, Weinbau. Hier starb Franz Rákoczy II.

Rodriguez (gese), engl. Rodrigues, brit. Insel (Dependenz v. Mauritius) im Ind. Ozean, östlichste u. kleinste der Maskarenen; ein wasserreiches, tertiärvulk. Bergland (bis 395 m h.), teilw. bedeckt mit Korallenriff (größere Ebenen), der auch das umgebende Riff zusammensetzt; 111 km², (1901) 3162 (meist weiße) E.; Ader- (Reis, Weizen zc.), Gartenbau, Viehzucht, Fischfang. Einf. 1903: 359 990, Ausf.: 140 278 M. (bef. gefalzene Fische); Einn. 16 490, Ausg. 45 669 M.; 2 Gov.-Schulen mit (1902) 204 Schülern. Rabel nach Mauritius u. Australien; einzige größere Ansiedlung der Hafen Port Mathurin an der Nordküste.

Rodriguez (f. o.), 1) Alfons, hl., f. Alfons R., hr. 2) Alfons, S. J. (seit 1557), * 1537 zu Valladolid, † 21. Febr. 1616 zu Sevilla; sein berühmtes Exercicio de perfeccion y virtudes crist. (3 Bde, Sev. 1614 f.) in den meisten Kultursprachen bis heute oft aufgelegt (dtsh. u. a. von Kleyboldt, 3 Bde, 1905; W. Jochem, 3 Bde, 1894).

Rodulphus Glaber (= Rudolf d. Kahle), Benediktiner u. a. in Dijon u. Cluny, † 1050 zu Auxerre. Schr. eine Biogr. des Abts Wilhelm v. St-Benignus zu Dijon (bei Mabillon, Annales O. S. B. VI) u. eine inhaltsreiche, ungeordnete Zeitgesch. (hrsg. von Prou, Par. 1886).

Roebuck (röb), John Arthur, engl. Politiker, * 1801 zu Madras, † 30. Nov. 1879 zu London; in Kanada aufgewachsen, Advokat in London, 1832 bis 1837, 1841/68 u. 1874/79 Mitgl. des Unterhauses. Schüler Benthams, Freund J. St. Mills, im Unterhaus u. in seinen Schriften ein heftiger Radikaler, unterstützte er O'Connell, die Verwaltungsreform u. Freihandelsbewegung. Im Krimkrieg erreichte er eine parlamentar. Untersuchung gegen die Regierung (er selbst Vorsitzender der Sewastopolkommission) u. den Sturz Russells u. Aberdeen. 1859 trat er für die östr. Herrschaft in Italien, im amerik. Sezessionskrieg für die Südstaaten, 1876/78 erfolgreich für Disraelis türkenfreundl. Politik ein u. kam 1878 in den Geh. Rat. Hauptw.: Pamphlets for the People (1835); A Plan for Governing our English Colonies (2 Bde, 1849); Hist. of the Whig Ministry of 1830 (1852).

Roelas, Juan de las, span. Maler, * um 1558 zu Sevilla, † 23. Apr. 1625 zu Olivarez. Vorläufer des Murillo, behandelt all die relig. Siedlingsstoffe der Spanier mit eigner Erfindung, u. zwar als der erste Maler des Hellbunkels in Sevilla, mit lebhaften, gefälligen, durchsichtigen Farben.

Roelofs (ru-), Wilhelm, niederl. Landschaftsmaler u. Zoolog (*Roel.*), * 10. März 1822 zu Amsterdam, † 12. Mai 1897 zu Berghem b. Antwerpen. Gab in Öl u. Aquarell mit heller u. oft großer Lichtwirkung gern aufgeregte Naturvorgänge (Gewitter etc.) u. Tierzenen; auch Radierer.

Roermond (ru-), niederl. Stadt, Prov. Limburg, an der Mündung der Roer (dtisch Rur od. Ruhr, vom Hohen Wonn bei Malmédy, 207 km l.) in die Maas (je 1 Brücke); (1906) einschl. Garn. 13 071 meist kath. G.; *W.*; Bish., Arr.- u. Kantonsg., Handelskammer; spätgot. Kathedrale (ber. Holzschnitzereien), rom. Münster (1224 gew.); Wallfahrt z. hl. Bernhardt; Priestersem. (in der ehem. Kartause; Dionysius d. Kart. hier † 1471), Bish. Kolleg. (Gymn. u. Handelsschule), staatl. höhere Bürgerschule (im ehem. Jesuitenkl.), Zeichen- u. Bildhauerschule; Spital; Kamillianer (Noviziat u. Scholastikat; chr. Klinik), Redemptoristen (Jugend); neue got. Kirche u. S. Fr. im Sand, Wallfahrt seit 1435), Brüder v. der Unbest. Empfängnis (holl. Pens.), Franziskanerbrüder (Erziehungs- u. Gefellenhaus St. Joseph), dtisch. Karmelitin, dtisch. u. holl. Ursulinen (dtisch. bzw. holl. Pens.), Schw. v. Armenkinder Jesus (dtisch. Pens.), franz. Oblatinnen v. d. Himmelfahrt Mariä, franz. Schw. v. d. hl. Fam., Warmh. Schw.; Müllelei, Glasmalerei, Bildhauerei, Orgelbau, Fabr. v. Devotionalien, Chemikalien, Gold- u. Silberstickereien etc. Ehem. Festung. — Das Bist. R. (1559, 1801/53 vakant, Suffr. v. Utrecht) zählt 228 Kirchen u. Kap., 938 (510 Welt-) Priester, 280 453 Katholiken.

Roeskilde (ro:stine), dän. Stadt = Roskilde.

Rocult (rb), belg. Stadt, Hennegau, 13 km nordöstl. v. Mons; (1900) 2987 G.; *W.*; Schloß des Herzogs v. Croix; Knabenmittelschule; Hospitalkinderinnen v. hl. Jakobus, Augustinerfrankenschw.; Kohlengruben; Fabr. v. Landwirtsch. Geräten etc.

Rosener Wildsee, Rosensee, s. Rh.

Rosina, die. (graubündn.) Thalschlucht (zw. Rheinwald u. Schams) des Hinterrheins, der hier als wildes Bergwasser in mehreren, bis fast 20 m h. Fällen 304 m herabstürzt. — **Agneis**, Quarzporphyr, z. T. in schieferiger Ausbildung.

Rogasen, pos. Stadt, Kr. Obornik, am Nordwestende des langgestreckten R. e See (142 ha), 70 m ü. M.; (1905) 5307 G. (2946 Kath., 599 Jsr.); *W.*; Amtsg.; Gymn., kath. Lehrersem., Präparandenanstalt, höhere Privattöchterchule; prot. Waisen- u. Rettungs-, städt. Krankenhaus, kath. Spital; Dampfschlerei, Mühlenbau, Sägewerk.

Rogate (lat.), 'Bittsonntag', der 5. Sonntag nach Oftern, der die Bittwoche (s. d.) einleitet.

Rogatec (-eg), slowen. Name v. Rohitsch.

Rogatica, bosn. Stadt, Kr. Serajewo, an der Rakitnica (mit Prača l. zur Drina), 528 m ü. M.; (1895) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 2508 meist moh. G. (67 Kath.); Bez. M., Pferdezug, Getreide- u. Viehhandel. In der Umgebung zahlr. archäol. Funde.

Rogge, die (lat., 'Frage'), im alten Rom der Gesetzesvorschlag, der zur Abstimmung an das in den Komitien versammelte Volk gebracht wurde. — **Rogationes** (Meßz.) = Bitttage, u. Rogationsmesse, s. Bittwoche.

Rogatschew (-schew), russ. Kreist., Gouv. Mohilew, r. am Dnjepr (Safen); (1897) einschl. Garn. 9038 G. (56% Jsr., 1400 Kath.); *W.*; kath. Kirche (1783); Fabr. v. Tauen, Holzflößerei. [Fische.]

Rogen, der, die Eier, Rogener, der, das ♀ der

Rogenh. (Zool.) = Moys Rogenhofer, östr. Naturforscher, 1831/97.

Rogenstein, Dolith mit thon. Bindemittel.

Roger, Fürsten v. Sizilien: **R. I.**, Großgraf v. Sizilien, Sohn des Normannen Raimund v. Hauteville, * 1031; ging gleich seinen Brüdern aus der Normandie nach Italien um 1058, verdrängte 1060/88 die Araber aus Sizilien, das ihm, wie schon früher das südl. Kalabrien, sein Bruder Robert Guiscard 1072 übertrug. Papst Urban II. verlieh ihm die Rechte eines päpstl. Legaten für Sizilien (vgl. Monarchia Sicula). † im Juli 1101 zu Mileto in Kalabrien. — Sein Sohn **R. II.**, * 1097, † 26. Febr. 1154 zu Palermo; unterwarf alle neben dem väterlichen Reich bestehenden norm. u. langobard. Fürstentümer in Unteritalien, dazu Gaëta u. Amalfi, unterstützte den Gegenpapst Anaflet II. u. ließ sich 1130 in Palermo zum König krönen. Mit Innocenz II. zog Kaiser Lothar III. 1137 gegen ihn, u. beide belehnten seinen Schwager Rainulf v. Alisa mit Apulien; 1139 aber nahm R. Innocenz II. bei Mignano in Kampenien gefangen u. ließ sich mit allen seinen Eroberungen belehnen, eroberte dann die Küste v. Tripolis u. setzte sich auch zeitweise an der griech. Küste fest. R. brachte durch die Pflege der arab.-griech. Kulturelemente sein Reich zu großer Blüte. Vgl. Caspar (1904).

Rogers (rö:gsör), 1) James Edwin Thorold, engl. Volkswirt, * 1823 zu West Meon (Hampshire), † 12. Okt. 1890 zu Oxford; urspr. Geistlicher, 1862 Prof. der Nat.-Ökon. in Oxford, schied 1868 infolge seiner radikalen Anschauungen aus, wurde aber 1888 wiedergewählt; zählt unter die Hauptvertreter der hist. Schule der engl. Nat.-Ökonomie. Hauptw.: Hist. of Agriculture & Prices 1259 to 1793 (Lond. I/VI 1866/88, VII 1902); Six Centuries of Work & Wages, Hist. of English Labour (2 Bde, ebd. 1884/88, dtisch 1906); Economic Interpretation of Hist. (2 Bde, ebd. 1888, 1894) etc.

2) (rö:gsör), John Randolph, amerik. Bildhauer, * 6. Juli 1825 zu Waterloo, N. Y., † 15. Jan. 1892 zu Rom; Schüler von Bartolini in Florenz. Schöpfer zahlr. Denkmäler (meist Statuen amerik. Staatsmänner), ferner der beiden Bronzetüren am Kapitöl zu Washington (8 Szenen aus dem Leben des Kolumbus); Vossender des von Crawford hinterlassenen Washingtondenkmals in Richmond.

3) Sam., engl. Dichter, * 30. Juli 1763 zu Stofe-Newington (Middlesex), † 18. Dez. 1855 zu London, wo er der Mäcen u. Mittelpunkt eines glänzenden litt. Kreises war; stand, obwohl 'Nicht-Byronianer', zu Byron in freundschaftl. Beziehungen. Hauptw.: die mehr lehrhaften, sprachschönen Versdichtungen Pleasures of Memory (1792), Human Life (1819) u. das hochpoet. Italy (Reisebilder, 2 Bde, 1822/28). Gef. W., 1860 u. d. Vgl. Clayden (1887 u. 1889); sämtl. London. [donatb.-Inseln.]

Rogers' Head (rö:gsör: hēd) s. Heard u. Mac.

Roger Wies s. Balthasarport.

Rogge, Vernh. Friedr. Wilh., prot. Theolog, * 22. Okt. 1831 zu Großtitz (Kr. Liegnitz); 1862 Hosprediger u. Garnisonspfarer in Potsdam, 1866 u. 1870/71 Divisionspfarrer (hielt die Weiherede bei der Kaiserproklamation), seit 1906 im Ruhestand. Schr. vielgelesene vollständige Geschichtsb. Lebensbilder (Vom Kurhut zur Kaiserkrone, Lutherbüchlein, Wilhelm der Siegr., Bismarck, Moltke, Moen etc.) sowie die Lebenserinnerungen 'Aus 7 Jahrzehnten' (2 Bde, 1897/99).

Roggen, *Secale cereale* L. (Abb. 1/3, a *Ährchen*, nat. Gr., b u. c. Korn von vorn u. von der Seite, verfl.), Getreidegras mit 3blättrigen Ährchen (die mittlere Blüte meist verkümmert) u. unbegrannter, die Deckspelze nicht überragender Hüllspelze, wahrsch. von dem in den Südeurop. u. vorderasiat. Gebirgen vorkommenden *S. montanum* Guss. abstammend, das sich nur durch brüchige Spindel u. ausdauernden Wuchs unterscheidet; erträgt rauhes u. trocknes, weniger gut feuchtes Klima, liebt geringen (sandigen Lehmboden, auf losem Sande- (R. bodeu) u. Moorboden die einzige Winterfrucht; Saat von Mitte Sept. ab, in milden Gegenden noch im Dez. (Christforn'), Ernte früher als beim Weizen, bis 40 hl auf 1 ha. Keine konstanten Spielarten, vielmehr kann jede durch geeignete Kultur in eine andere übergeführt werden, so Staudeu-R. (mit reicher Bestockung), Johannis-R. (liefern noch im Herbst Grünfutter, im nächsten Jahr Korn), Klebforn (dickhäutiger, dunkler R. für rauhe Lagen u. feuchten Boden, bes. in den rhein. Gebirgen) zc. Feinde: an Tieren bes. R.älchen (s. Älchen; Stock- od. Wurmfraukheit in den jungen Trieben, die absterben; Gegenmittel zeitweiliges Aussetzen des R. baus), die Larven der Getreidehalmwespe (s. Halmwespen), die Maden mehrerer Halmfliegen (s. b.), der Heffenschlie u. Weizenmücke (s. Gassen), die Raupen der Getreidemotte (s. Moten) u. anderer Kleinschmetterlinge; von Pilzen das Mutterkorn (s. b.), der Getreiderost (s. Rostpilze) u. der R. stengelbrand (s. Brandpilze); von Unkräutern die R. treppe (s. Bromus), Kornblume, Klatzgroße zc. Der R. liefert Mehl zu R. brot (Nährwert s. Tab. auf Weiz. Nahrung, Sp. III), Viehfutter (Grün-R., Kleie, Schlempe), langes Stroh zu Streu, Füllen, Papierbereitung zc., das Korn auch zur Brennerei (Korn'), R. schrot u. schlechte Sorten R. mehl (Fuß-, Grobmehl) als Mastfutter (bes. für Schweine) zc. Schon zur Bronzezeit in Osteuropa kultiviert, jetzt bes. in Nordeuropa (bis 69½° n. Br.) u. Nordamerika, Hauptbrotsfrucht der germ. u. slaw. Völker, bei den Deutschen das Korn' schlechthin u. der R. preis maßgebend für die übrigen landwirtsch. Erzeugnisse (daher früher Einheit bei vergleichenden Wertbestimmungen).

Roggenbach, Franz Frh. v., bad. Staatsm., * 23. März 1825 zu Mannheim; 1848 Sekr. im Reichsministerium, seit 1849 im bad. Dienst, oft zu besonderen Missionen verwendet, konservativer Richtung, doch 1859/60 heftiger Gegner des Konfordsatz. 1861/65 Min. des Auswärtigen, 1869/70 im Zollparlament, 1871/73 im Reichstag (Reichspartei), 1872 Organisator der Univ. Straßburg, im Kampf um die Vorkherrschaft entschiedener Anhänger Preukens, Freund Kaiser Friedrichs III. u. als solcher von Bismarck auch in die Seffendische Tagebuchangelegenheit hineingezogen.

Roggenbolle, die = Rofambolle. [s. Weizenhorn.

Roggenburg, ehem. Prämonstratenserabtei,

Roggenwolf, *Roggenwolf*, in der germ. Mythol. tierische Getreideböden, die durch die wogenden Kornfelder laufen. Menschlich gedacht haust in diesen die Roggenmühle, die im östl. Holland ihre Ferkel im Korn hat. Vgl. Mannhardt, Roggenwolf u. R. (* 1866); ders., Korndäm. (1868).



Roggeveldeberge, kaptänd. Randgebirge der nördl. Karroo, westl. v. Sutherland, durchschn. 1500 m h., wasserarm, wie die sich im O. anschließende Hochebene des Mittel Roggevelde.

Rogier (rökie), Charles, belg. Staatsm., * 17. Aug. 1800 zu St-Quentin, † 27. Mai 1885 zu Brüssel; Advokat u. Journalist (Gegner der Union mit Holland im Mathieu Laensberg u. im Politique), nahm 1830 an den Straßenkämpfen in Brüssel teil, Mitgl. der provisor. Regierung u. des Kongresses, stimmte für konstitutionelle Monarchie (zuerst für Nemours, dann für Leopold), 1831/32 u. 1834/40 Gouv. v. Antwerpen, 1832/34 Min. des Innern, 1840/41 der öff. Arbeiten, 1841 Führer der Opposition, 1847/52 Min. des Innern u. Kabinettspräf., 1854 im Parlament Gegner des Min. de Decker, seit 1857 Präf. u. Min. des Innern, 1861/68 des Außern, 1878 Kammerpräsident. Verdient um die Organisation der Verwaltung u. die Eisenbahnen. Vgl. Discailles (4 Bde, Brüss. 1892 bis 1895). — Sein Bruder Firmin (1791/1875) war 1848/64 bevollmächtigter Min. in Paris.

Roh, Petrus, S. J. (seit 1829), Kanzelredner, * 14. Aug. 1811 zu Conthey (Wallis), † 17. Mai 1872 zu Bonn; 1840 Priester, 1842/45 Prof. der Dogmatik in Freiburg (Schweiz), 1845 in Luzern; nach Vertreibung der Jesuiten aus der Schweiz (1847) wirkte er seit 1850 als gewandter, oft origineller Volksmissionär mit reichem Erfolg in fast allen Gauen Deutschlands, auch in Prag, Kopenhagen, Freiburg i. Schw. Schr.: 'Grundriss der unsrer Zeit' (1865, * 1905); 'Das alte Lied: Der Zweck heiligt die Mittel' (1869, * 1894); 'Was ist Christus?' (1872, * 1900). Vgl. Knabenbauer (1872).

Rohan (rö), altes franz. fürstl. Geschlecht, das seinen Ursprung auf die Könige u. Herzoge der Bretagne zurückführt. Von Jean R., der 1128 Vicomte v. R. wurde, stammten 2 Linien ab, von denen die ältere 1540 erlosch, die jüngere (R.-Guémene), die mit Louis R. VI. 1570 Fürstenrang erhielt, noch jetzt in Österreich blüht. Von dieser zweigten sich die Linien R.-Gie im 15. u. R.-Soubise im 16. Jahrh. ab, die 1638 (im Mannstamm) u. 1787 erloschen. — Louis' VI. Sohn Louis VII. R.-Guémene, seit 1588 Herzog v. Montbazon, nahm wie auch sein Sohn Hercule († 1654) an den Kämpfen gegen die kat. Ligue teil. Über des letztern Tochter s. Chevreuse. Hercules Enkel Louis (1635/74) wollte aus Rache gegen Ludwig XIV. den Holländern Quillebeuf verkaufen u. die Normandie zur Empörung bringen u. wurde deshalb hingerichtet. — Louis René Eouard, * 25. Sept. 1734, † 17. Febr. 1803 zu Eittenheim; 1760 Kobadjutor, 1779 Nachfolger seines Oheims als Fürstbischof v. Straßburg, 1772/74 Gesandter in Wien, dann in Ungnade vom Hof entlassen, trotzdem 1777 Großalmosenier, 1778 Kard., führte in Straßburg u. Zabern ein glänzendes u. leichtsinniges Hofleben. Bei einem Versuch, die Gunst der Königin Marie Antoinette zu gewinnen, wurde er in die berühmte Halsbandgeschichte verwickelt, deshalb 15. Aug. 1785 verhaftet, 31. Mai 1786 vom Parlament freigesprochen, aber als Großalmosenier abgesetzt u. nach der Abtei Chaifedieu (Auvergne), später nach Straßburg verbannt. 1789 protestierte er als Vertreter der Geistlichkeit in den Generalständen gegen die Aufhebung der Adelsprivilegien, leistete nur ungern den konstitutionellen Eid u. verweigerte die Einführung der Zivilkonstitution des

Alerus in seinem Bistum. 1791 ging er in den deutschen Teil seines Sprengels zurück u. diente 1801 ab. — Victor Louis Mériade, Hgg v. Montbazon u. Bouillon (1766/1846), öfr. Feldmarschallleutn., vererbte seine Würden an die jüngere Nebenlinie R. = Rochefort, deren Haupt Camille Phil. Joseph (1800/92) sich seitdem R. = Guéméné-Rochefort u. Montauban, Hgg v. Bouillon u. Montbazon nannte. jetziges Haupt (in Böhmen) Fürst Alain (* 1853). — Die Linie R. = Gie stiftete Pierre (1453/1513), Marschall, Erzieher Franz I., trat für Einverleibung der Bretagne in Frankreich ein u. fiel als Opfer eines Staatsprozesses. Sein Enkel René I. (* 1552), verm. mit Isabella d'Albret, Großtante Heinrichs IV., wurde Protestant. Dessen Sohn René II. (1550/86), verm. mit der Erbin des Hauses Soubise, Catherine v. Parthenay (1554/1631), der Verteidigerin v. La Rochelle (1628), gleichfalls eifriger Protestant, teilte den Besitz unter seine Söhne Henri u. Benjamin; von letzterem stammt das Haus R. = Soubise, f. Soubise. Henri, Hgg v. R. = Gie, Prinz v. Léon (1579/1638), Schwiegersohn Sullys, trat an die Spitze der Huguenotten, geriet 1611 mit der Regentin in Streit, führte sich 1616 aus, griff 1621 von neuem zu den Waffen, unterwarf sich 1623 gegen Zahlung einer Geldsumme u. Verleihung des Marschallstabs, erzwang (1623) die Bestätigung des Edikts v. Nantes, nahm 1626 den Kampf wieder auf, suchte gegen Richelieu bei Spanien, England, den deutschen Protestanten Hilfe, erlangte im Frieden v. Alais (27. Juni 1629) freie Religionsübung für seine Glaubensgenossen. Kämpfte 1631 in Graubünden, 1633 im Veltlin, 1635 in Lothringen gegen die Habsburger, schlug 1636 die Kaiserlichen wiederholt in Graubünden u. im Mailändischen, schloß 1637 mit dem Veltlin eigenmächtig einen Vertrag ab, wurde deshalb abberufen, ging 1638 zu Bernhard v. Weimar u. wurde am 28. Febr. in der Schlacht b. Rheinfelden tödlich verwundet. Hauptw.: Mém. 1610/29 (2 Bde, Par. 1630, * Amst. 1756); Le parfait capitaine (Par. 1636); Mém. et lettres sur la guerre de la Valteline (2 Bde, Genf u. Par. 1658). Vgl. S. de Lagarde (Par. 1884); Laugel (ebd. 1889); Pieth, Feldzüge im Veltlin (1905). — Seine Tochter Marguerite, verm. 1645 mit Henri v. Chabot, Marquis v. St-Aulaye, der infolge der Erbhaft den Namen R. = Chabot annahm, behauptete in einem Prozeß mit ihrer Mutter nach dem Tod ihres angeblichen Bruders Tancréd (* 1649) die Besitzungen. Haupt dieser Linie: Fürst Charles Louis v. R. = Chabot (* 1844). — Vgl. De la Chenaye-Desbois, Geneal. des Hauses R. (Prag 1872).

Rohatyn, ostgaliz. Stadt (Eigentum des Fürsten Czartoryski), an der Gnila Lipa (l. zum Dnjestr), 259 m ü. M.; (1900) 5529, als Gem. einjchl. Garn. 7201 meist isr. G. (Ruthenen u. Polen); ; Bez. = S., Bez. G.; altertüml. griech.-kath. Kirche (prächtige Ikonostase), Schloß des Fürsten Lubomirski; Tuchfabr., in der Umgebung Gipslager.

Rohault de Fleury (rôhöl dö flöry), Charles, franz. Architekt u. Archäolog, * 23. Juli 1801 zu Paris, † 11. Aug. 1875 ebd.; erbaute u. a. das naturhist. Museum u. die alte Oper in Paris; verdient um die christl. Kunstarchäol. (Veröffentlichung vieler Abbildungen von mittelaltl. Kunstdenkmälern u. aus Manuskripten). Hauptw.: Mém. sur les instrum. de la passion de J.-C. (Par. 1869); L'évangile (Tours 1873); La Ste Vierge (2 Bde, Par. 1878 f.); La messe (8 Bde, ebd.

1883/89); Les saints de la messe (10 Bde, ebd. 1893/99); Archéol. chrét. (I, ebd. 1894). — Sein Sohn Georges, * 23. Dez. 1835 zu Paris, † 12. Nov. 1905 ebd. Hgg. der nachgelassenen Schriften seines Vaters; von ihm ferner: Edifices de Pise (Par. 1863); Mon. de Pise au moyen-âge (ebd. 1866); Le Latran au m.-ä. (ebd. 1877); La Toscane au m.-ä. (2 Bde, ebd. 1874).

Rohde, Erwin, Philosoph, * 9. Okt. 1845 zu Hamburg, † 11. Jan. 1898 zu Heidelberg; 1872 Prof. in Kiel, 1876 in Jena, 1878 in Tübingen, 1886 in Leipzig (1 Sem.) u. Heidelberg. Seine beiden größeren Werke: 'Der griech. Roman' (1876, 2 1900) u. 'Psyche. Seelenfult u. Unsterblichkeitsglaube der Griechen' (1890/94, 2 1903, 2 Bde), gehören zu den bedeutendsten Leistungen der Altertumswiss.; nam. begründete das letztere eine ganz neue Auffassung des griech. Volksglaubens. Hgg.: 'Friedr. Creuzer u. Karoline v. Günderrode. Briefe u. Dichtungen' (1896). Kl. Schr.; 2 Bde, 1901. Briefw. mit Nietzsche in dessen ges. Briefen II (2 1902). Vgl. O. Crusius (1902).

Rohden, Franz v., Maler, * 15. Febr. 1817 zu Rom, † 28. Dez. 1903 ebd.; Sohn des Landschaftsmalers Joh. Martin v. R. (1778/1868); 'der letzte Nazarener'. Die meisten seiner Arbeiten in England u. Südamerika, andere im Vatikan, im Schottenkolleg, in Araceli, S. Cuore, Sant' Antonio zu Rom; Fresken ebd. in Sant' Alfonso.

Rohfaser, Rohfett f. Futter.

Rohflachs, Flachs im Stroh, Flachsstroh, heißt der geriffelte u. an der Luft getrocknete Flachs.

Rohgraphit, = kaolin, = petroleum etc., die betr. Substanzen im Naturzustand vor der Reinigung.


Rohitsch, slowen. Rogatec, steir. Markt, Bez. S. Pettau, nahe der kroat. Grenze; (1900) 688 meist slowen. kath. G.; ; Bez. G. — Weisl., 228 m ü. M., das fiskal. Bad Sauerbrunn Kurort, meist R. Sauerbrunn, 355 G.; ; kohlen-säuerreiche Glauber-salzquellen, gegen Magen-, Darm- u. Leberleiden, Fettucht, Zuckerkrankheit etc. (Berjand 1905: 1848840 Flaschen), auch Kaltwasser-, Sonnen-, elektr. Kuren, Inhalation, Heilgymnastik etc. (1905: 3902 Kurgäste). Nordöstl. über R. der kegelförmige Donatiberg (883 m). Vgl. Hoisl, Gesch. Entwicklung (1893); ders., Landsch. Kurort (* 1904); Stranisky (1901).

Roehl. (Bot.) = Joh. Christoph Roebling, Pfarrer in Meßenheim (Hessen; 1757/1813); Schr.: 'Flora Deutschlands' (Frankf. 1796, 2 1823/39, 1/V 1, von Mertens u. Koch).

Rohlfz, Gerh. Friedr., Afrikareisender, * 14. Apr. 1831 zu Wegeßack, † 2. Juni 1896 zu Rüngsdorf (b. Godesburg); 1855/60 Fremdenlegionär in Algier, seit 1860 in Marokko, drang 1862 von Agadir bis zur Oase Tafilalet u. 1863/64 von Tanger über den Gr. Atlas nach Taut vor (Rückweg über Ghadames nach Tripolis), durchquerte 1865/66 die Sahara (von Tripolis über Murzuk, Wilna nach Bornu), worauf er durch Sokoto etc. Lagos erreichte; 1868 mit der engl. Exped. in Abessinien (hier 1880/81 nochmals), 1873/74 an der Spitze der ägypt. Exped. in der Libyschen Wüste; drang 1879 mit Stecker von Tripolis aus über Sohra nach Kufra vor, 1884/85 Generalkonsul in Sanfibar. Hauptw.: 'Reise durch Marokko' (1868, 2 1884); 'Von Tripolis nach Alexandria' (2 Bde, 1871, 2 1885); 'Quer durch Afrika' (2 Bde, 1874); '3 Monate in der Libyschen Wüste' (1875); 'Beitr.

zur Entdeck. v. Afrika^s (1876); „Kufra“ (1881); Quid novi ex Africa? (1886). — Sein Bruder Gottfr. Heinrich, Mediziner, * 17. Juni 1827 zu Wegeßad, † 5. Mai 1898 zu Wiesbaden; hochverdient um die Gesch. der Med. Schr.: „Med. Reisebriefe aus England u. Holland“ (1868); „Gesch. der dtsh. Med.“ (4 Bde, 1875/85) u. Hrsq.: „Dtsh. Archiv für Gesch. der Med.“ (mit Gerh. R., 8 Bde, 1878/85).


Rohling, Aug., kath. Theolog, * 15. Febr. 1839 zu Neuenkirchen (Reg. Bez. Münster); 1863 Priester, 1871 ao. Prof. für alt- u. neutest. Exegese in Münster, 1874 in Milwaukee, 1876/99 o. Prof. an der deutschen Univ. in Prag; bes. bekannt durch polem. Schr. gegen Talmudmoral („Talmudjude“, 1871, 1877, u.). Schr. ferner: Übers. u. Erklärungen der Psalmen (1871), der Proph. Jesajas (1872) u. Daniel (1876), der Sprüche Salomons (1879); „Zukunftstaat“ (1894; christlich, auf dem Zubez).

Röhlingshausen, westfäl. Dorf, Landtr. Gelsenkirchen, 2 km südl. v. Wanne, 53 m ü. M.; (1905) 11 295 E. (5734 Kath.); ; Steintohlengruben (2 Zechen, 4000 Arb.), mech. Schreinereien.

Röhm, Joh. Bapt., kath. Theolog, * 6. Jan. 1841 zu Saningen a. D.; 1864 Priester, 1877 Domkapitular u. Synodalprof., 1899 Dompropst in Passau. Schr. u. a.: „Aufgaben der prot. Theol.“ (1882); „Komm. zu 1 Thess.“ (1885); „Konfess. Begegnung“ (5 Bde, 1884/89); „Protestantismus unserer Tage“ (1897); „Wiedervereinigung der christl. Konf.“

Rohprotein, das, f. Gutter. [fessionen? (1900).

Rohr, das, ital. R., f. Arundo; Schilf- od. Leihrohr f. Phragmites; Span. R. f. b.

Rohrbach, 1) mehrere bad. Dörfer, bes. R., 3½ km südl. v. Heibelberg (elektr. Straßenbahn), 115 m ü. M.; (1905) 3342 E. (⅓ Kath.); ; Geflügelzucht (Friedrich-Jubiläumsspende); Wagen- (700 Arb.), Zigarrenfabr., Wein-, Tabak-, Hopfen- u. Obstbau. — 2) lothr. Dorf, 17 km südsüdl. v. Saargemünd; 1063 meist kath. E.; ; Amtsg.; Perlkranzfabr. — 3) oberöstr. Markt, zw. Kl. u. Gr. Mühl; (1900) 1312 kath. E.;  (R.-Berg); Bez.-G., Bez.-G.; Kreuzschw.; Hopfenbau, Viehmärkte.

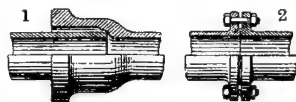
Rohrbacher, René Franc., franz. Kirchenhist., * 27. Sept. 1789 zu Sangaite (Dep. Meurthe), † 17. Jan. 1856 zu Paris; 1835 Prof. am Gr. Sem. in Nancy, seit 1849 in Paris. Seine mit großer Liebe für die Kirche geschriebene Hist. univ. de l'Eglise cath. (29 Bde, Par. 1842/48, 1901, 15 Bde; verm. 1878 ff.) in durchgreifender Umarbeitung dtsh. von Hülskamp, Rump, Timmermann, Knöpfler, Schmeißer u. a. (1860 ff.); Schr. ferner: De la grâce et de la nature (Besançon 1838); Principales conversions depuis le commenc. du XIX^e s. (2 Bde, Par. 1827, 1841).

Rohrbach'sche Lösung f. Schwere Lösungen.
Rohrbach'scher Desinfektor, zur Sterilisation (i. d.) von Verbandstoffen, Nährboden, Kleidungsstücken u. mittels Wasserdampf.

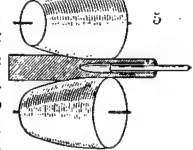
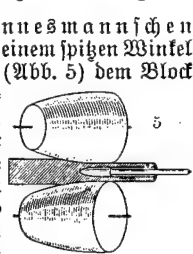
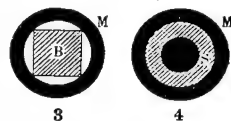
Rohrdommel, die, Botaurus Steph., Gatt. der Reier; Schnabel kaum von Kopflänge; ohne Nackenschopf; Hals durch die abstehenden Federn kurz u. dick erscheinend; Lauf kürzer als die Mittelzehe. B. stellaris Steph., gem. R.; oder gelb, schwarzbraun gezeichnet; 72 cm l.; 3 stößt mittels der mit Luft vollgepumpten Speiseröhre einen brüllenden Paarungsruß aus. Nächstl. im Nöhrich mittel- u. südeurop. Gewässer. Ardetta minuta G. R. Gray, Zwerg-R.; 36 cm l.

Rohrdrossel = Drosselrohrsänger, f. Rohrsänger.

Rohre, Röhren. Gußeiserne R. werden nach Rohrnormalien von 4 cm bis 1 m lichter Weite mit 8 bis 25 mm Wandstärke hergestellt entw. als Muffen-R. (Abb. 1) für Gas- u. Wasserleitungen unter der Erde od. als Flanschen-R. (Abb. 2) für Dampfleitungen. Diese haben an den Enden scheibenförmige Ränder (Flanschen), die man mit einer dichten Zwischenlage von Asbest, Klinker, Drahtgewebe mit Nennige, Gummi, geölter Pappe verschraubt; Muffen-R. stecken man ineinander u. dichtet sie durch Einlegen eines geteerten Hanfseils, Eingießen von Blei in die Muffe u. Verstemmen. Formstücke ermöglichen Abzweigungen, Richtungs- u. Querschnittsänderungen. Schmiedeiserne R. werden aus Blechen gebogen u. die Längsnäht bei leichten Leitungen für Luft u. Rauchgase durch Falzen u. Nieten, bei großen Wasserleitungs-R. n mit hohem Druck durch Nieten u. bei durch Schweißen hergestellt; man erhitzt die R. im Flammofen auf Weißglut u. schweißt die stumpf od. schräg (patentgeschweißte R.) gestoßenen Blechenden durch Ziehen od. Walzen zusammen u. sichert durch einen in Ziehlöchern od. zwischen den Kalibern feststehenden Dorn eine gleichmäßige innere Weite. Stumpfgeschweißte R. eignen sich für Gas- u. Wasserleitungen, schräggewweißte für Dampf u. Druckluft. Nach einem andern Verfahren wird ein Blechstreifen spiralförmig aufgewickelt u. die nach einer Schraubenlinie verlaufende Naht mit einer Wassergasflamme geschweißt (spiralgeschweißte R.). Nahtlose R. find am zuverlässigsten (für Dampfkessel, Fahrradrahmen, Gewehrmäntel); nach dem Ehrhardt'schen Verfahren löst man einen Quadrat.



rotwarmen Block B (Abb. 3) in einer zylindr. Matrize M durch den Stempel S (Abb. 4) u. verarbeitet den erhaltenen Hohlzylinder durch Ziehen zum dünnwandigen Rohr, nach dem Mannesmann'schen wird durch schräge gestellte, unter einem spitzen Winkel sich schneidende ballige Walzen (Abb. 5) dem Block eine drehende u. eine axial fortschreitende Bewegung erteilt. Beide sind beim Austritt größer als beim Eintritt, so daß die äußere Materialschicht über den Kern des Blocks geschoben wird u. ein Hohlzylinder entsteht. Ein Spitzdorn unterstützt den Vorgang u. sichert eine gleichmäßige Wandstärke. Die schmiedeiserne Gas-R. werden meist durch Muffen mit Rechts- u. Linksgewinde miteinander verbunden. Blei- u. Zink-R. werden hydraulisch gepreßt; der Preßstempel arbeitet in einem mit flüssigem Blei gefüllten Zylinder, aus dessen ringförmiger Mündung das fertige Rohr tritt. Thon-R., mit Muffen ineinander gesteckt, Zement-R., mit Falz verbunden u. durch Zement gedichtet, sind für Kanalisation u. Drainagen wichtig. Über die R. Geschäfte f. b. — **Rohrabachneider**, harte scharfe Scheiben od. Messer, die mittels eines das Rohr umfassenden Bügels u. Schraube gegen das Rohr gepreßt werden u. durch Drehen eine zur Trennung führende Nut einarbeiten. — **Rohrschelle**, zteilige Bügel zur Befestigung von R. n an Wänden.



Röhre, Holzmeißel v. bogenförm. Querschnitt.

Röhren (vet.-med.) = Noaren.

Röhren (weidm., Mehrg.) f. Bau; R. (Zeitw.), vom Hirsch = schreien. [in Kärnten.

Röhrennerze, hohle Bleiglanzstaktiliten v. Raitzl

Röhrenfahrt, Rohrtour, im Bergbau Rohrleitung bes. aus Eisenblech.

Röhrenherzen, Unterfl. der Fische, f. Amphioxus.

Röhrenmäuler, Fistulariidae, Fam. der Stachelklosser; Körper gestreckt, Kopf röhrenförmig verlängert mit kl. Maul; 7 Gattgn mit 15 Arten; wärmere Meere. *Fistularia tabaccaria* L., Tabakspfeife; über 1 m l.

Röhrenpilz = Röhrling, f. Boletus.

Röhrenpneumatik, die, f. Weir. Orgel, Sp. III.

Röhrenquallen, Röhrenpolypen, Siphonophora, Unterfl. der Hydrozoa; Pelag. Tierstöcke, mit ausgeprochener Arbeitsteilung. Um einen hohlen, durch eine Blase, „Pneumatophor“ (a), schwimmend erhaltenen Stamm (h) sitzen die verschiedenen Individuen: das Ganze fortbewegende Schwimmglocken (b), schlauchförmige Greifpolypen (c), mit Nesselbatterien (f) besetzte Fangfäden (e), geschlossene Schläuche (Zastpolypen), abgeplattete Deckstücke (d) u. prächtig gefärbte Geschlechtstiere (g). Alles durchzieht ein gemeinsames Hohlraumsystem. Fam. Velellidae (Gattg. *Velella* Lm., Segelqualle; *Porpita* Lm.), Stamm von einer flachen Scheibe gebildet, auf deren Unterseite die Tiere sitzen. Physalidae (Gattg. *Physalia* Lm., Seeblase), Luftblase stark vergrößert. Diphyidae, mit 2 gr. Schwimmglocken. Stephanomidae, Stamm sehr lang, spiralig. *Halistemma tergestinum* Cls. (Abb.); bis 25 cm l.; Mittelmeer.



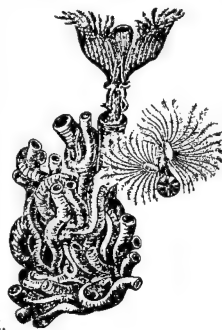
Röhrenschnecken, Scaphopoda, Kl. der Weichtiere. Aus der röhrenförm., hinten u. vorn offenen Schale tritt der klappige Fuß. Ohne gesonderten Kopf, aber mit Riesen u. Radula. Jederseits der Mundöffnung 2 Tentakelbüschel. Meerestiere; etwa 80 lebende u. 160 fossile Arten vom untern Silur an. Einzige Ordn.: Solenogonchae. Gattg. *Dentalium* L., Meerzahn, Zahnschnecke. *D. elephantinum* L., Elefantenzahn; bis 7 cm l.; Mittelmeer. Fossile Arten bes. im untern Muschel- (Wellen-) Kalk (Dentalienbänke) u. im obren braunen Jura (Dentalienthone) Deutschlands.

Röhrenspinnen, Tubulariae, Unterordn. der Dipneumones (f. Spinnen); Augen in 2 Querreihen; Spinnewagen am Ende des meist längl. Hinterleibs. Hierher die Wasser Spinne, f. Argyroneta.

Röhrenwürmer, Sedentaria, Unterordn. der polychäten Borstenwürmer; Kopf unbedeutl. gesondert, ohne Augen u. Kiefer, Kiemen am Vorderende; stecken in meist kalkigen, schneckenhausartig gewundenen Röhren. Fam. Serpulidae (Abb., 2/3 nat. Gr.).

Röhrenzähner = Viperidae, f. Giftschlangen.

Rohrhuhn = Leichhuhn.



Rohrlicht, Reinhold, Kreuzzugshistoriker, * 18. Nov. 1842 zu Bunzlau, † 2. Mai 1905 zu Berlin als Gymnasialprof. Schr. (neben Ausgaben abendl. u. arab. Quellen): Beitr. z. Gesch. der Kreuzzüge (2 Bde, 1874/78; die erw. Beil. als selbst. Buch: Die Deutschen im Hl. Lande, 1894); Dtsch. Pilgerreisen nach dem Hl. Land (mit Meißner, 1880, 1900); Bibl. geogr. Palaestinae (1890); Gesch. des Agr. Jerusalem (1898), der Kreuzzüge (1898), des 1. Kreuzzugs (1901). Bearb.: Regesta regni Hierosol. (1893, Nachtr. 1904).

Rohrfaser, Donacia F., Gattg. der Blattfäser; Flügeldecken doppelt so lang wie zusammen breit; Oberseite metallisch glänzend, Unterseite dicht behaart; auf Wasserpflanzen, bes. Schilf; 30 europ., darunter 25 dtsch. Arten.

Rohrfrapfen, 1) = Nerzling; 2) = Döbel.

Rohrkolben, Pflanze, f. Typha.

Röhrling, Pilzgattg. = Boletus.

Rohrpalme = Schilfpalme, f. Calamus.

Rohrpost, pneumatische Post, Einrichtung zur schnellen Beförderung von Briefen, Karten zc., in Amerika auch von Paketen durch Anwendung von verdünnter u. zusammengepreßter Luft in einem Röhrensystem. Die 1876 in Berlin eröffnete Anstalt verbindet die am R. dienst teilnehmenden Unternehmungen durch strahlenförmig vom Mittelpunkt (Haupttelegraphenamt) ausgehende, unterirdisch verlegte schmiedeeiserne Röhre von 65 mm innerer Weite. Von den zur Aufnahme der Sendungen dienenden 15 cm langen Büchsen aus Stahlblech werden 10 bis 12 zu einem Zug vereinigt; dahinter wird zum dichtern Schluß des Rohrs der „Treiber“, ein massiver, federüberzogener Holzzylinder mit Ledermanschette, gesetzt. Die Beförderung der Züge erfolgt durch Stoß mit verdichteter ob. Ansaugen mit verdünnter Luft, die durch Luftpumpen auf Maschinenstationen erzeugt wird. Die erzielte Geschwindigkeit beträgt durchschn. 1 km pro Minute. Dadurch gelangen R. sendungen selbst für die weitesten Entfernungen in Berlin innerhalb höchstens einer Stunde in die Hände des Empfängers. Das Porto beträgt in Berlin 25 ϕ für eine Karte, 30 ϕ für einen Brief. Off. R. einrichtungen bestehen ferner in Wien, Prag, Paris u. versch. engl. u. amerik. Städten. In Amerika gibt es auch elektr. Anlagen; an Stelle der Stahlblechbüchsen sind hier kleine Motorwagen getreten, die den Antriebsstrom von einer Drahtleitung in der Röhre erhalten.

Rohrratte = Borstenferkel, f. Zugeratten.

Rohrrücklauf, f. Zaf. Gesch. Abb. 14 u. 15, u.

Rohrrüchler, die Elefantenspitzmäuse. Rücklauf.

Rohrsänger, Acrocephalus Naum., Gattg. der Singvögel; Schnabel klein, gerade; Flügel kurz, abgerundet; Schwanz mittellang, keilförmig; leben von Insekten; Zugvögel; nisten in Rohr u. Gebüsch; etwa 35 Arten. Oben einfarbig sind: *A. turdoides* Cab., Drossel-R.; gelblichrostgrau, unten grauweiß; 21 cm l.; Nest napfförmig, zw. mehreren Stengeln fest eingeslochtn. *A. arundinaceus* Lath., Leich-R.; 14 cm l.; häufigste Art. *A. palustris* Bchst., Sumpfr.-R.; guter Sänger; strichweise in dichtem Weidenbüsch. Oben olivenbraun, dunkel gefleckt ist der Uferschilfsänger, *A. phragmitis* Bchst. Fluß-, Streifen-, Nachtigall-R. f. Gen.

Rohrsee f. Röhrl.

[schneckenfänger.

Rohrperling, 1) = Rohrammer, f. Ammern; 2) = Leichrohrfänger, f. Rohrsänger; 3) = Feldperling, f. Sperling.

Rohrwerk, in der Orgel, f. Schnarrwerk.

Rohrstaht, Puddelstaht (f. Eisen), bes. in Stabform (Stahlfknüppel) im Spanbel.

Rohstein f. Taf. Kupfer, Sp. II.

Rohstoffe, Rohmaterialien, Gegenstände, welche erst durch Bearbeitung zu Gebrauchsgegenständen (Fertigfabrikaten) gemacht werden.

— **Rohstoffgenossenschaften**, = vereine, Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften (f. d.) zum gemeinsamen u. deshalb billigeren Einkauf von R.n. — **Rohstoffsteuer** f. Biersteuer, Branntweinsteuer.

Rohwand, die, Mineral, bergm. = Ankerit.

Rohwarenfunde f. Pharmakognosie.

Roi (frz., röi, 'König'. R. Soleil (-söjäl), Sonnenkönig', Ludwig XIV. R. Très-Christien (-trä-träst) f. Aserchristlichster König.

Roidis (Rhojdes), Emmanuel, neugriech. Schriftst., * 1835 zu Syra, † 8. Jan. 1904 auf der Heimfahrt von Rom; Dir. der Nationalbibl. in Athen; bekannt nam. durch seinen hist. Tendenzroman 'Päpstin Joanna' (Athen 1867 u. ö., dtsh 1904). In der neugriech. Sprachfrage machte sein Buch *Ta idola* (ebb. 1893) zu gunsten der Volkssprache großen Eindruck.

Roisdorf, rheinpreuß. Dorf, Landtr. Bonn, 2 km l. vom Rhein, 57 m ü. M.; (1905) 1750 E. (1640 Kath.); 2 (2 Bahnhöfe); kath. Kirche (1876), Willen mit Parkanlagen; Fabr. v. Leder, Militärefekten, Mineralmachs-, Elektrizitätswerk, Obst- (bes. Erdbeeren) u. Gemüsebau, Baumschulen, Blumen-, Fühnerzucht; Ratronquelle (R. er Brunnen; Berstand jährl. 1 Mill. Gefäße).

Rojas (rohas), Fernando de, span. Dichter aus Montalbán b. Toledo, um die Wende des 16. Jahrh.; verf. als junger Jurist in Salamanca die berühmte Tragikomödie *Celestina*, urspr. Calisto y Melibea gen. (Burgos 1499, 2. erw. Ausg. Sal. 1500; zahllose Ausg., die neuesten von E. Krapp, Vigo 1899 f., u. Foulché-Delbosq, Par. 1900; vgl. denf. in Rev. Hispan. VII), eine der genialsten Schöpfungen (dialogisierter Roman) der span. Litt., meisterhaft nam. in der Charakteristik; oft nachgeahmt, fortgef. u. überf. (dtsh zuletzt von E. v. Bülow, 1834); stofflich nicht einwandfrei. Den ersten der urspr. 19, später 21, 'Akte' will R. anonym vorgeschunden haben (vgl. Cota de Magnaque). Vgl. Fehje, Chr. Wirkungs dtsh. *Celestina* überf. (1902).

Rojas y Zorrilla (rohasi zorrilla), Francisco de, span. Dramatiker, * 4. Okt. 1607 zu Toledo, † um 1660; von großer dram. Kraft, aber in seinen ersten Dramen vielfach unwahr u. schwülstig. Neben die besten Stücke Calverons stellt sich sein Hauptw. *Del Rey abajo ninguno*. Seine ausgezeichnet charakterisierten, eht humorvollen Lustspiele sind meist in leichter, fließender Sprache verfaßt. Gef. Dramen, 2 Bde, Madr. 1640, 1645 u. 1680; 30 in Bd 54 der Bibl. de aut. españ. Die besten dtsh in Dohrn's 'Span. Dramen' III/IV (1843 f.).

Rosade, die (frz.), f. Roschade. [zwiebel, f. Allium.

Rosamble, die (frz. rocambole), die Perl-

Rositansky, Karl Frh. v., östr. Mediziner, * 19. Febr. 1804 zu Königgrätz, † 23. Juli 1878 zu Wien; 1834 ao., 1844/75 o. Prof. ebd.; 1867 Mitgl. des Herrenhauses, 1869 Präf. der Wiener Akad. der Wiss. Begr. der wiss.-pathol. Anat. in Deutschland; sehr verdient um die Einführung des Mikroskops in die pathol. Forschung. Schr.: 'Öbb. der pathol. Anat.' (3 Bde, 1842/46, * 1855/61); 'Defekte der Scheidewände des Herzens' (1875) u.

Rositnosümpfe, im weitem Sinn das ganze Polje (f. d.), im engern nur der Teil zw. den 2 r. Pripetnebenfl. Goryn u. Uhort.

Rositnik, schles. Dorf, 3 km nördl. v. Miskultsch (f.); (1905) 1529 kath. E.; gleichn. Gutsbez. mit Kreisinsalidenhaus (1905) u. ausgedehnten Forsten des Grafen Tiele-Winkler. In der Umgebung Steinkohlen- u. Eisenwerke.


Rositzau, tschech. Rokycany, westböh. Stadt, 16 km östl. v. Pilsen, 339 m ü. M.; (1900) 5501 meist tschech. kath. E.; f.; Bez. S., Bez. G.; (Defanat-) Kirche des ehem. Augustinerkl. (1362); Kommunalgymn., gewerbh. u. Mädchen-Fortbildungsschule, landwirtsch. Winter-, Musik-, Gesangsschule, Versorgungshaus u.; Leder-, Emailgeschirrfabr., Wollspinnerei, Eisen- u. Steinkohlengruben.

Rosoto, das (v. frz. rocaille, 'Muschelwerk'), eine nur in Deutschland u. zwar seit Anfang des 19. Jahrh. gebräuchliche Bezeichnung für den Dekorationsstil, der die Kunst des 18. Jahrh. beherrschte. Unter der Regentschaft Philipps v. Orleans (1715 bis 1723) entwickelte sich als klassizist. Rückschlag gegen das Barock eine neue Kunstform von anmutiger, zierlicher Grazie u. stiellicher Freiheit der Durchführung (style Régence). Hauptmeister des Ornaments war G. W. Oppenord, der in Italien gebildete Sohn eines vlaem. Tischlers. Das eig. entwickelte R. (style Louis XV), das an Stelle der struktiven Glieder nur flächenteilende Formen, also Rahmen u. Füllungen, setzte, blühte in Frankreich um 1720/55 (Hauptmeister der Züriner Goldschmied Aurèle Meissonier), gelangte dann in allen europ. Staaten zur Herrschaft u. fand nam. in Deutschland günstigen Boden, wo der Schwung der Linie noch lebendiger, das Unsymmetrische in der Komposition noch energischer u. der Naturalismus in der Dekoration noch rücksichtsloser betont wurde. Augsburg wurde eine Zentralstelle der Bewegung; in baulicher Hinsicht (Innendekoration) wurden München, Würzburg, Rastatt, Berlin, Köln Hauptzentren der R. kunst. Vgl. Renaissance, Ornament, Tracht.

Roland, der gefeiertste Held der Karlsage (f. d.), Karls d. Gr. Paladin u. Schwesterjohn, der auf dem Rückzug aus Spanien im Thal v. Roncesvalles durch Verrat seines Heims Ganelon von den Sarazenen erschlagen wurde. Geschichtlich bezeugt ist bei Einhard ein Huobland, Markgraf der Bretagne, der mit Karls Nachst in den Pyrenäen-schluchten 15. Aug. 778 den Hasen zum Opfer fiel. — Das R. alied, ein nach dem franz. Chanson de R. vom Pfaffen Konrad zw. 1131 u. 1133 wahrsch. in Regensburg im Auftrag Heinrichs d. Stolz verfaß. Heldengedicht aus dem Sagenkreis Karls d. Gr., behandelt dessen Zug nach Spanien u. R.s Helbentod im Thal v. Roncesvalles. Ausg. von W. Grimm (1838), Bartsch (1874). überf. von Müller (1891), Schmilinsky (1896). Vgl. Goltzer (1887); Baumgarten (1899). — Nur durch Volksetymologie mit dem Paladin R. in Zusammenhang gebracht wurde das in Deutschland um 1280 zuerst bezeugte R. sspiel (nach Jofkes v. lat. rotulare, 'rollen' = sich drehen), in Italien, Frankreich u. England als Quintana-, Quintainspiel bekannt. Es bestand im Rennen mit dem Speer auf eine hölzerne, um einen Zapfen drehbare Mannsfigur, die in der Rechten den zu treffenden Schild (od. Scheibe) hielt, sich beim Anrennen drehte u. den Kämpfer, wenn er nicht sinkt genug war, mit dem Knüppel in der Linken auf Rücken od. Nacken schlug. — Sehr umstritten

ist der Ursprung u. die Bedeutung der gleichfalls auf den Paladin R. bezogenen Freiheitsrolande in den Städten sächs. Rechts (Bremen [Abb.], Halberstadt, Magdeburg, Brandenburg, Verbst zc.) aus dem 15./17. Jahrh. Es sind barhäuptige, z. T. riesige Ritter aus Stein, auf Säulen stehend mit Schild u. blankem, aufrechtem Schwert, als Sinnbilder der städt. Freiheit od. der Gerichtshoheit (v. Below, Niefischel) od. des Marktrechts (an Stelle des ältern Marktreuzes; Schröder) gedeutet. Sello (R. v. Bremen, 1901; Vindiciae Rulandi Br., 1904) sieht darin Königsbilder. Helfmann (R.sbilder, 1904; R.spielfiguren, Richterbilder od. Königsbilder? 1905) u. Jostes (R. in Schimpf u. Ernst, 1906) führen den Ursprung auf die R.spielfiguren zurück. In Bremen wurde der 1404 in Stein errichtete R. mit dem Kaiserschild begabt, den man nach der vom Bürgermeister Gemeling um 1400 gefälschten Urkunde (die nach Jostes an den Friesenschild am alten Spiel-R. anknüpft) als Freiheitsymbol aufgabte, u. dadurch selbst zum Freiheits-R.

Roland, Kard., s. Alexander III. [gestempelt]. **Roland** de la Platière (röy äs plätjër), Jean Marie, franz. Staatsm., * 18. Febr. 1734 zu Thizy (Dep. Rhône), † 15. Nov. 1793. Insp. der Manufakturen in Amiens, dann Generalinsp. der Manufakturen u. Fabriken in Lyon. Er gründete hier 1790 einen Jakobinerklub, kam Febr. 1791 in die Nationalversammlung, wurde März 1792 unter Brissot Min. des Innern, wegen eines Briefs an den König entlassen, nach dem Sturz des Thrones (10. Aug.) von neuem berufen. Als Gegner der Bergpartei nahm er 23. Jan. 1793 seine Entlassung u. floh beim Sturz der Gironde (31. Mai 1793) nach Bourg Baudouin b. Rouen, wo er sich selbst tötete. Schr.: 'Reisebriefe' (6 Bde, Amst. 1782); Dictionnaire des manufactures etc. (3 Bde, Par. 1785/90, in Pandouces Encycl. méthodique). — Seine Gattin (seit 1780) Marie Jeanne, geb. Philipon, * 17. März 1754, † 9. Nov. 1793. Ohne fittliche Grundzüge, aber talentvoll u. energisch, durch das Studium des Altertums für die Republik u. Revolution begeistert, hatte sie auf R. u. die ganze Partei großen Einfluß. Am 2. Juni 1793 wurde sie verhaftet, verschmähte die Flucht, zeigte noch auf dem Schafot große Festigkeit. Im Gefängnis schrieb sie Memoiren (2 Bde, Par. 1794, n. A. von Perroud, 2 Bde, 1903). Briefe hrsg. von Perroud (2 Bde, ebd. 1901/05). Vgl. Dauban (ebd. 1864); Tarbell (Lond. 1896). [fand.]

Rolandsbrücke, Pyrenäenpaß, s. Brücke de Roland. **Rolandsch**, rheinpreuß. Weiler (Gem. Oberwinter), Kr. Altrweiler, l. am Rhein, 60 m ü. M.; (1905) 180 E. ($\frac{5}{6}$ Kath.); , Dampferstation; Wasserheilanstalt, Traubenkur (viele Villen). Darüber (153 m ü. M.) der sog. Rolandsbogen, maleinsche, 1840 ern. Ruine der ehem. Burg R. (1040 als Rulcheses erstmals gen., 1475 zerstört), weiter oben got. Aussichtsturm (1848). Unterhalb, im Rhein, die Insel Rolandswerth (jetzt Nonnenwerth, s. d.), gegenüber, l. am Rhein, das gleichn. Dorf, einschl. Kloster (176 Schw., 150 Pensionärinnen) an 1000 meist kath. E.; Weinbau.

Rolduc (röldü), dtisch. Klosterrath, bisch. Erziehungsanstalt, von Weltgeistlichen geleitet, eine

der größten Hollands, bei Kerfrade (s. d.); rom. Abteikirche (11. Jahrh.); Sem., Gymn., höhere Bürger-, Handels-, Vorbereitungsschule.

Rolwink, Werner, * 1425 zu Saer i. Westf., seit 1447 Kartäuser in Köln, † 1502 als Prior. Schr. eine Masse meist ungedr. theol. Werke, darunter einen großen Pauluskommentar, ein Loblied auf Westfalen (n. A. 1865) u. eine Weltgesch. Fasciculus temporum, die durch den Buchdruck (Köln 1474 u. ö.) sich rasch verbreitete u. alle anderen Handbücher verdrängte. Vgl. Wolffgram (1890).

Rolfus, Herm., kath. Pädagog, * 24. Mai 1821 zu Freiburg i. Br., † 27. Okt. 1896 zu Bühl b. Offenburg; 1844 Priester, seit 1861 Pfarrer in Reiskelfingen, Reuthe, Esbach a. Rh. u. Bühl. Bekannt als Mithrasg. (mit Pfister, s. d.) des 'Süddtsch. kath. Schulwesenblatts' (1861/67) u. der 'Realenzyklopädie des Erziehungs- u. Unterrichtswezens' u. als Referent über kath. pädagog. Fragen auf den Katholikentagssammlungen. Schr.: 'Seitfaden der Weltgesch.' (1870, 1896); das illust. Volksbuch 'Glaubens- u. Sittenlehre der kath. Kirche' (1876 u. ö.; mit Brändle); 'Gesch. des Reiches Gottes auf Erden' (1878/80, 1894 f.) zc. sowie zahlr. pädag. u. polit. Broschüren, asket. Schr. zc. Vgl. J. A. Keller (1894). — Sein Bruder Karl, * 24. Jan. 1819 zu Freiburg i. Br.; 1842 Priester, 1871/94 Pfarrer zu Gerthen b. Basel; 1879 Gründer (mit Danner) u. (bis 1906) Leiter der dort. Kretinenanstalt St. Joseph. Schr. u. a. gemüthvolle Jugenderzähl. ('Jugendspiegel', 8 Bde, 1875/80 u. ö.; 'Beppo' u. 'Der fl. Rabekty', 1890, 1899 zc.).

Roll, Alfred Phil., franz. Maler u. Bildhauer, * 1. März 1846 zu Paris; Schüler von Gércault u. Bonnat, hat er sich an jenen ('Medusa') in der grauenvollen Überschwemmung v. Toulouse 1875 (Gavre, Museum), an diesen im Streik der Kohlenarbeiter (Valenciennes, Museum) angeschlossen; abstoßend naturalistisch das Fest des Silen (Gent, Museum), rein dekorativ das große Fest des 14. Juli 1880; am wertvollsten seine kleinen Freilichtbilder in der Art Manets (Bildnis- u. Genrefiguren u. -gruppen, Tiere zc.); meisterhaft auch seine Brongebüsten. [Columbia, Mo., s. d.]

Rolla, nordamerik. Bergbauerschule, zur Univ.

Rolläden, kommen an Stelle der Jalousien immer mehr in Gebrauch, da sie die Architektur nicht stören u. bequemer sind. Die leichteren bestehen aus gelenkig verbundenen Holzleisten, welche, in einem Rahmen geführt, schräg nach außen gestellt u. mittels Band von innen hochgezogen (auf Rollegewinde) u. herabgelassen werden (Abb.). R. für Auslagefenster werden aus Wellblech (0,5 bis 1 mm stark) hergestellt.

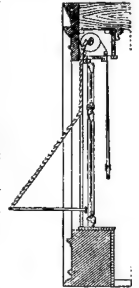
Rollaffen = Rollschwanzaffen.

Rollatlas, s. schwerer, sich an den Enden von selbst auflösender Seidenatlas.

Rollbewegungen s. Zwangsbewegungen.

Rollbock s. Taf. Eisenbahn, letzte Spalte.

Rolle (Techn.), bezweckt eine Änderung der Krafttrichtung (feste R., Führungs-R.) od. Verminderung der Kraft (lose R.) beim Flaschenzug (s. d.). Auch = Wange, s. d. 2). R. im Bergbau = Rollschacht, auch = Höhle. In der Kriegsmarine Verteilung der Mannschaft zum Dienst, worüber R. n b ü c h e r geführt werden.



Rolle, Joh. Heinr., Komponist, * 23. Dez. 1718 zu Quedlinburg, † 29. Dez. 1785 zu Magdeburg; daf. Organist u. seit 1752 Musikdir.; unter den dtſch. Oratorienkomp. nach Händel einer der bedeutſamen, von ſtarker dram. Begabung u. klarem, treffendem Stil; komp. 4 Paſſionen, 20 Oratorien („Lazarus“, „Tod Abels“, „Abraham auf Moria“), Kantaten, Motetten, geiſtl. Lieder.

Rolle (röl), ſchweiz. Bez.-Hauptſt. Kant. Waadt, nordweſtl. am Genfer See (Pfahlbauten), 384 m ü. M.; (1900) 2025 (meiſt franz.) E. (325 Kath., Pfarrei); elektr. Straßenbahn nach Gmel, Dampferſtation; Schloß (13. Jahrh.), Denkmal des Staatsm. J. C. de la Harpe (1754/1838, auf künstl. Inſel, 1848 von Pradier); gemiſchtes Kollegium (klaſſ., gewerbl.), kath. Handelsinſtitut, Stadtbibl. (10 000 Bde); Weinbau (La Côte). 7 km ſüdweſtl. Bazel (155 E.) mit kath. Mädcheninſtitut.

Rollen, vom Schiff: bei Seegang ſich von einer Seite zur andern (alſo um die Längsachſe) bewegen. — **R.** (weid m.) = Ranzgen u. Rauſchen.

Rollenhagen, Georg, Dichter, * 22. Apr. 1542 zu Bernau (Mark), † 20. Mai 1609 zu Magdeburg; ſtub. 1560 in Wittenberg unter Melancthon; 1567 Prorektor, 1573 daneben Prediger in Magdeburg, deſſen Domſchule unter ihm eine hohe Blüte erreichte. Verf. außer einigen Schuldramen (das beſte iſt „Abraham“, der 4. u. 5. Akt hrsg. von Freybe, 1892), angeregt durch Homers „Batrochomyomachie“, das berühmteſte Tierepos der damaligen Zeit, den „Froſchmäusler“ (Magdeb. 1595), das in ſeinen 20 000 Verſen einen allegoriſch-satir. Weltſpiegel mit ausgeſprochen polit. u. prot. Charakter darſtellt. Es handelt in 3 Teilen vom Privatſtand, vom geiſtl. u. weltl. Regiment u. vom Kriegerſtand. Ausg. von Goedeke (2 Bde, 1876). R. ſchr. u. a. ferner eine als Parodie geſchichte Leiſchenpredigt zum Begräbniß eines Reichern. Vgl. Lütken (1846 f.). — Sein Sohn Gabriel, * 22. März 1583 zu Magdeburg, † um 1620 ebd. als Protoſnotar; verf. eine überl. alter Reiſemärchen, neuſat. Gedichte (Juvenilia, Magdeb. 1606) u. die Komödie Amantes amantes (ebd. 1614), die ſehr geſiehl u. durch Aufnahme von Szenen in plattdtſch. Mundart Einfluß auf Dramatiſt der 17. Jahrh. (Riſt, Gryphius) gewann. Vgl. Gaederb (1881).

Roller, 1) (Zool.) = Rollvögel, ſ. Kanarienvogel. — 2) R., Röllert (Jagd w.) = Poſten. — 3) (See w.), Strandbrandung an einigen atlant. Küſten, beſ. (Kalema) an der v. Niederguinea, bis 4 m h.; (nach Pechuel-Loeſche) eine durch die Reibung am ſteigern Küſtengrund rollenartig gehobene u. oben nach vorn gewölbte Dünungswelle (ſ. Dünung), die in gewaltigem Sturz donnernd zuſammenbricht u. die Landung zeitweilig verhindert.

Roller, 1) Chriſtian, Jrenarzt, * 11. Jan. 1802 zu Pforzheim, † 4. Jan. 1878 zu Jllena; ſeit 1836 Dir. der nach Heidelberg verlegten Jrenanſtalt, Gründer (1842) u. Leiter der Jrenanſtalt Jllena, die er zu einer Anſtalt erſten Rangs erhob. Begr. (mit Flemming u. Damerow); Allg. Zſchr. f. Phyſiatrie (1844). Vgl. M. Fiſcher (1902).

2) Heinr., Erfinder eines Stenographieſyſtems, * 10. März 1839 zu Berlin; ſeit 1863 Stenograph u. Schriftſt. ebd. Seit 1859 Arendsſcher Stenograph, veröffentlichte er 1875 ein eignes Syſtem (vgl. Stenographie) auf mehrere fremde Sprachen übertragen. 1905 beſtanden 162 Vereine mit 3181 Mitgl. Schr.: „Lehrgang“ u. „Prakt. Kürzungen“.

Vgl. Feigenſpan, Geſch. (1900); Kalender für Anhänger der R. ſchen Weltkurzſchrift (ſeit 1903).

Rollert, Herm., dtſch-öſtr. Dichter u. Kunſtſchriftſt., * 20. Aug. 1819 zu Baden b. Wien, † 30. Mai 1904 ebd.; führte 1845/55 ein Wanderleben nam. in Mitteldeutſchland (gelegentlich ausgewieſen) u. der Schweiz, da ihm ſeine Freiheitslieder „Frühlingsboten aus Öſtr.“ (1846, 1849) den Rückweg in die Heimat verſperrten; erſt 1854 wieder hier, ſeit 1865 in Baden in verſch. öſt. Stellungen (u. a. Kuſtos des R. museums, zuletzt Stadtarchivar). Ein Hauptvertreter des „Jungen Öſterreichs“ (ſ. d.). Hauptw. lyr.: „Liederfränze“ (1842), „Wanderbuch eines Wiener Poeten“ (1846), „Kampflieder“ (1848); dram.: „Jh. Münzer“ (1851); epiſch: „Zukunft“ (1853, 1854) u. „Erzählende Dichtungen“ (1872; bei Reclam); „Märchengedichten“ (1894); ſein bekanntes Kunſthiſt. Werk die beſtrittenen „Goethebildniſſe“ (1881/83) u. Die Erinnerungsbilder „Begrünungen“ hrsg. 1903. Vgl.

Rollgerſte = Granen. [Katiſcher (1894).

Rollin (röl), Charles, franz. Hiſtoriker, * 30. Jan. 1661 zu Paris, † 14. Sept. 1741 ebd.; 1694 Univ.-Rektor, unbegleiteter Anhänger des Janſenismus; nach ihm das College R. in Paris benannt. Schr.: Traité des études (4 Bde, 1726/31, 3 Bde, 1845 f.); Hist. ancienne (12 Bde, 1730/38) u. romaine (9 Bde, 1738; fortgeſ. von Crévier u. a.); Hist. des empereurs rom. jusqu'à Constantin, 6 Bde, 1750/56; 12 Bde, 1763 ff.) u. Geſ. W. u. a. von Guizot, 30 Bde, 1821/27, u. Virey, 7 Bde, 1837/41. Vgl. Fertz (1902); ſämtl. Paris.

Rollmarder, Paradoxurus F. Cuv., Gattg der Viverridae; H., baumbewohnende, langſchwänzige Raubtiere; freſſen auch Früchte. Zahlr. Arten, Süd-afien. P. hermaphroditus Gr., Palmenroller, = marder, Muſang; gelblichſchwarz mit 3 Längsreihen ſchwarzer Flecken jederſeits; 18 cm h., Körper u. Schwanz je 50 cm l.; Oſtindien.

Rollmuſkelnerv, Nervus trochlearis, ſ. Ge-

Rolls ſ. Normandie. [Girn, Bd III, Sp. 1129.

Rollſchacht, Rollſch., ſteiler Kanal in Bergwerken zum Herabſtürzen von Erz, Kohlen, Steinen u.

Rollſchicht ſ. Steinverbände.

Rollſchuh, ehemalige mangelhafte Schuhart glatter Geſchühe, bei der die unter geringer Rohrerhöhung abgeſeuerten Kugeln auf den Boden aufſetzten u. weiterſprangen.

Rollſchwanzaffen, Cebus Erxl., Gattg der Breitnaſen; mit ringsum behaartem Greiſſchwanz;

Kopf nach hinten verlängert; Schnauze kurz; zahlr. meiſt noch unbeſtimmt begrenzte Arten; häufig in Gefangenſchaft. C. capucinus Geoffr., Kapuzineraffe; gelblich-grau, ſchwarzſchattig; Geſicht nackt, hell; Körper 45, Schwanz 35 cm l.; Venezuela. Etwas größer iſt C. f. taellus Erxl., Faunaaffe (Abb.); dunkelbraun; Südbräſilien.


Rollſchweller ſ. Beil. Orgel, Sp. III.

Rollvögel ſ. Kanarienvogel.



R o l o f f, Friedr., Tierarzt, * 19. Mai 1830 zu Badersleben b. Halberstadt, † 22. Dez. 1885 zu Berlin; 1866 Prof. in Halle, 1877 Prof., 1878 Dir. der Tierarztschule Berlin. Schr.: 'Kungen-
scheimpfung' (1868, 1881 u. 1883); 'Beurteilungs-
lehre des Pferdes u. der Zugochsen' (1870); 'Kinder-
pest' (1871, 1877); 'Milzbrand' (1883); 'Gerichtl.
Tierheilkunde' (1889 hrsg. von C. Müller).

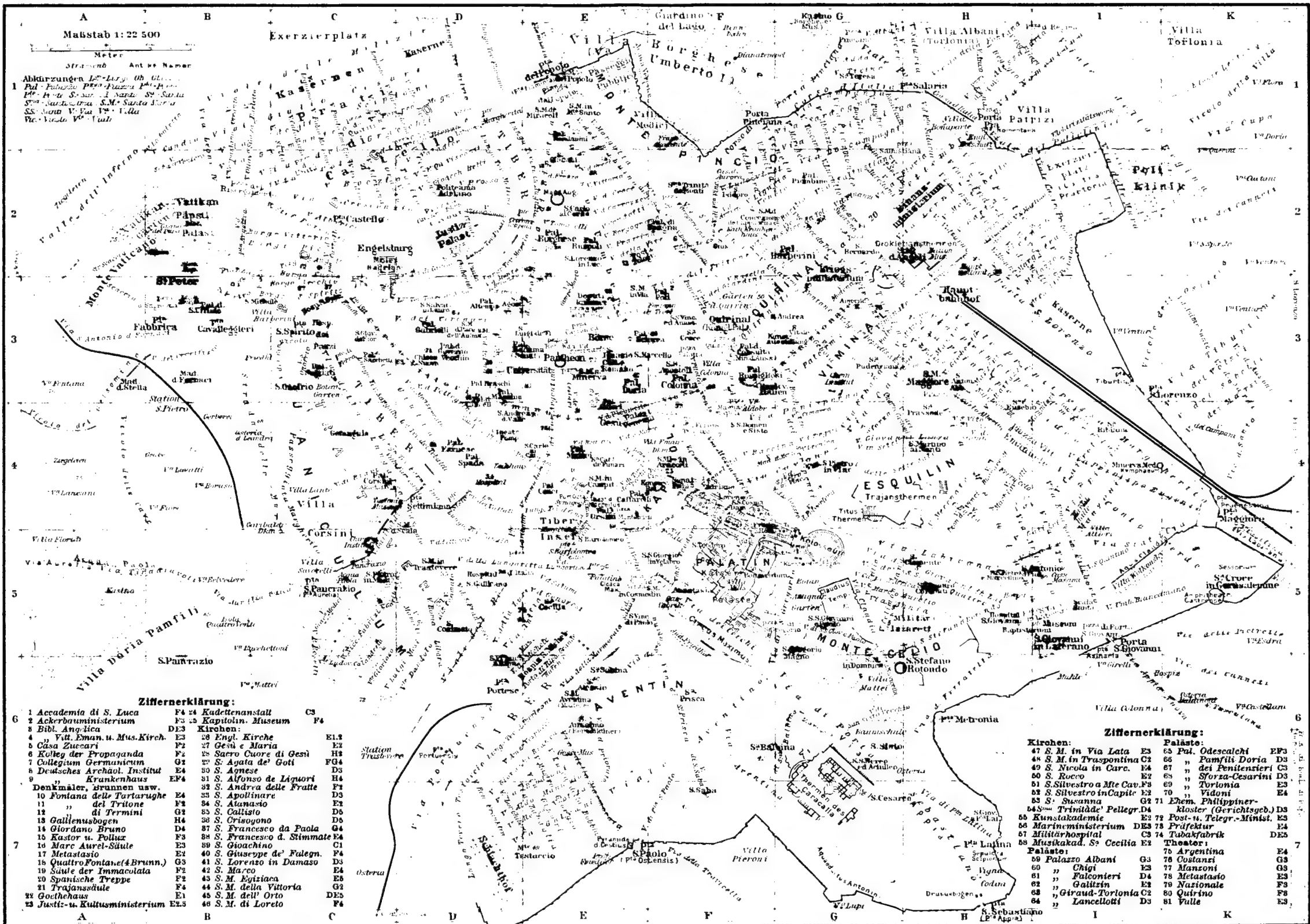
Rom, ital. Roma, größte ital. Prov. (zugleich
Compartimento), am Tyrrhen. Meer, beiderseits
des untern Tiber; an die Campagna (s. d.), die im
S. mit den Pontin. Sümpfen zusammenhängt,
schließen sich im N.W. u. N. ein vulk. Bergland
(Mte Cimino, 1056 m) mit Kraterseen u. Ein-
sturzbecken (Volsener See etc.), im S. das Albaner
Gebirge, im D. die Sabiner Berge (bis 2156 m),
die durch das breite Virithal von den fruchtbaren
Mti Lepini getrennt werden; mehrere Schwefel-
thermen u. Solfataren (bes. im 618 m h. Solfat-
rater); große Weideflächen, Oliven- u. Weingärten,
Getreidefelder (Haupterzeugnisse s. Karte 3 t a l i e n.
Nad. 1); (1901) 1 196 909, (1905) 1 276 061 E.
auf 12 081 km²; 5 Kreise.

Die gleichn. Hauptst., zugleich
Haupt- u. Residenzstadt v. Italien u.
Res. des Papstes, beiderseits an dem
(seit 1876 regulierten) Tiber (vom
Ponte Molle bis zur Eisenbahnbrücke
13 Brücken, dar. 3 aus dem Altert.;
Flußhafen an der Ripa Grande). Von
den vielgen. '7 Hügeln' (s. die Skizze auf der Rückf. der
Karte R o m i s c h e s R e i c h , Sp. I) können eig. bloß 3
als solche bezeichnet werden, die isolierten, die Nieder-
ung nur um 20/30 m überragenden Kuppen des
Aventin (lat. Aventinus, V), Palatin (Palatinus,
VI) u. Kapitols (Capitolinus, VII); die übrigen
sind lediglich Teile bzw. Vorprünge des Steilrands
der Campagna, der auf der I. Tiberseite im Monte
Pincio (Collis hortorum, VIII), Quirinal (Mons
ob. Collis Quirinalis, I), Viminal (Viminalis, II),
Esquilin (Esquilinus, in Cispinus, III^a, u. Oppius,
III^b, zerfallend), Monte Celio (Caelius, IV) u.
einigen südl. Erhebungen (Saxum, XII) nur 59,
auf der rechten aber im Monte Vaticano (Vatica-
nus, IX) u. Janiculum (Janiculus, X) 75 m Meereshö-
he erreicht. Die Niederungen, urspr. kaum 5 m
über dem Tiber (hier 15 bis 17 m ü. M.), jetzt durch
Schutt teilw. um 10 m erhöht, sind feucht (daher
frühzeitige Entwässerung durch Kloakenanlagen).
Die eig. Stadt liegt innerhalb der Aurelian. Mauer
u. der (an der Nordseite niedergelegten) Mauer der
Leonin. Stadt (insges. 23 km), 15,71 km², außer-
halb nur Ansätze zu Vorstädten; Befestigungen: I.
Aurelian. Mauer als Enceinte, v. bastionierte Um-
wallung, ferner 40 km I. Gürtel von Forts u. Zwi-
schenwerken; f. die Pläne nebst Straßenverzeichnis. (1901)
einschl. Garn. (10 958 Mann) 424 860, mit Vorst.
(Suburbio) 440 254, als Gem. 462 783 E. (95 1/2 %
Kath.; etwa 3000 Dsch., f. u.), (Mitte 1906) einschl.
Garn (11 021) 531 502 E. (43 049 vorübergehend
Anwesende);  (2 Hauptbahnhöfe), elektr. u.
Pferdebahnen, Dampfstraßenbahnen nach Livoli,
Sant' Agnese u. S. Paolo, elektrische nach den Ca-
stell. Romani u. Civita Castellana; Armee-
korps (9.), Div. (17.), 3 Brig. Komm., Oberstes Militär-
u. Marineger., Kassations-, Appell-, 2 Wsienhöfe,
Ger. 1. Instanz, Haupt-, Frauengefängnis, Münze,
Sitz der Bank v. Italien, Hauptstellen der v. Neapel u.
v. Sizilien, Handels- u. Gewerbekammer, diplomat.

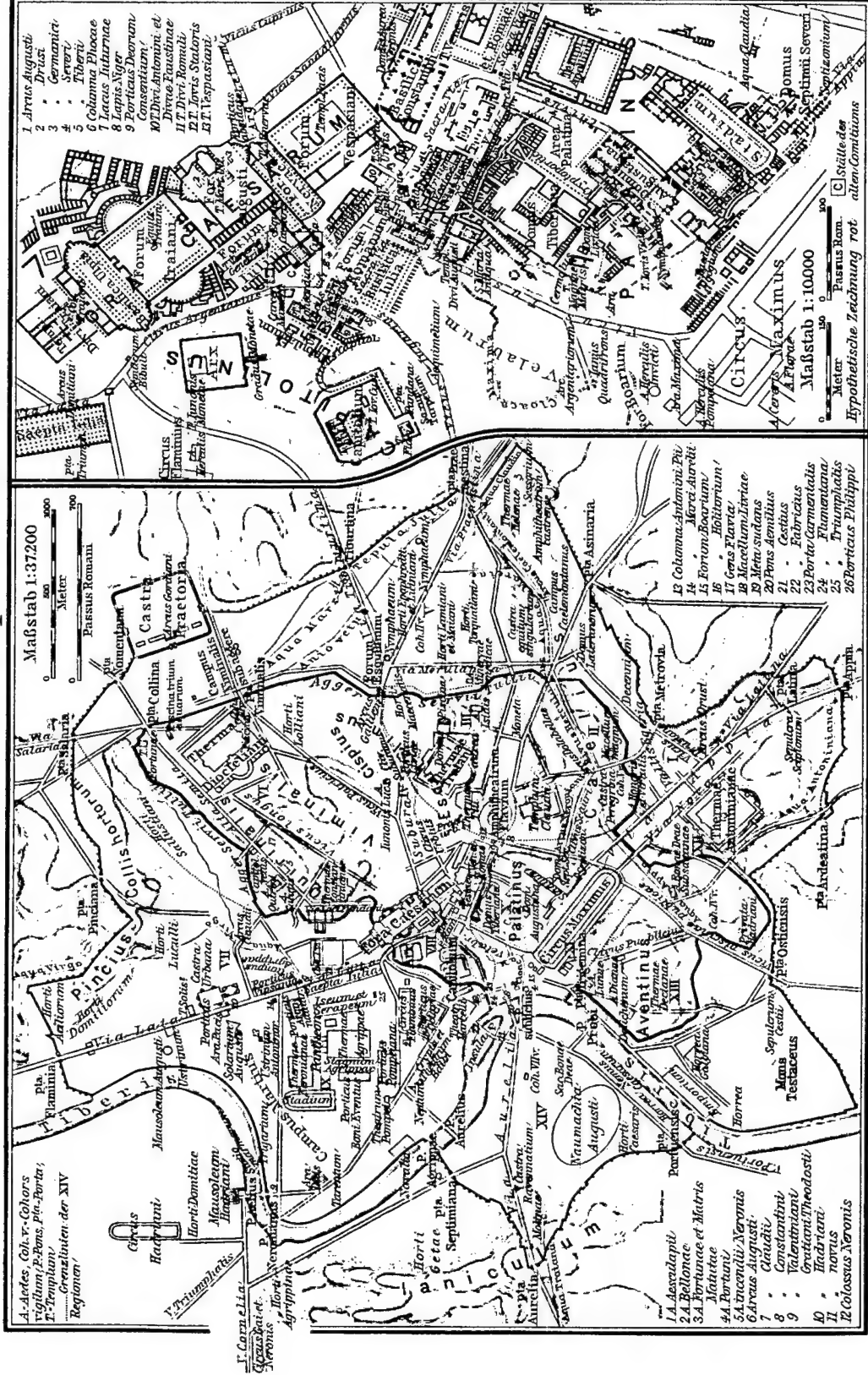
Korps beim Heil. Stuhl u. bei der kgl. Regierung, 36
konsular. Vertretungen (dtsh., östr., schweiz. Kon-
sulat); Bürgermeister, Gemeinde- (80 Mitgl.) u. von
diesem gewählter Stadtrat (12), städt. Einn. (1904)
23 716 677, Ausg. 23 199 508 M., reine Schuld (1906)
139 Mill. M., 4 große (antife) Wasserleitungen:
Acqua Felice u. Paola (städt.), Vergine u. Marcia
(Privatbetrieb) mit täglich 2 712 380 hl Leistung,
außerdem mehrere kleinere. Hauptplätze: die
bei der Peterskirche, beim Lateran, auf dem Quirinal
u. Kapitol (s. b. Art.), ferner Piazza di Sta Maria
Maggiore (42 m h. Mariensäule), di Spagna
(Säule der Unbefleckten Empfängnis, 1857), durch
eine Treppe (1721/25) mit der Piazza della Trinità
de' Monti (Obelisk) verbunden, del Popolo (24 m
h. Obelisk, 2 Monumentalbunnen) etc.; Haupt-
straßen der Corso Umberto I., kurz Corso (1500 m
l., 12 br.), u. die Via Nazionale (seit 1870, 24 m br.).

Kirch l. Bauwerke. 364 kath. Kirchen, Ka-
pellen etc., davon 17 mit Kollegiatkapiteln, 111 als
'Nationalmonumente' erklärt, bes. die 7 Haupt- (die
ersten 5 sog. Patriarchal-) Kirchen: St Johann im
Lateran (s. d.), St Peter (s. Peterskirche nebst Weil.) u.
die (außer der ersten. alle 5schiff.) Basiliken: S.
Paolo fuori le Mura (St Paul vor den Mauern, an
der Ostienser Straße; geg. 324, 1. Neubau 386/395,
2. nach dem Brand v. 1823, geweiht 1854; 5schiff.; am
Triumphbogen Mosaik 'Christus u. die 24 Ältesten'
(450), im Chor 'Christus u. die Apostel' (1220), im
Hauptschiff Mosaik-Porträtmedaillons sämtl. Päpste
(19. Jahrh.), Hauptaltar u. Confessio aus dem alten
Bau mit Tabernakel (1285), rom. Osterleuchter (um
1180), Sakramentskapelle mit Kreuz (14. Jahrh.)
u. Virginstatue von Maderia, rom. Kreuzgang
des anstoßenden Benediktinerklosters (13. Jahrh.;
seit 1425 exempt). Sta Maria Maggiore, auch Ba-
silica Liberiana (gegr. um 360, vgl. Marienfest 12;
Umbau des 5. Jahrh.); Hauptfassade (barock, 1743),
Decke (Renaiss., 1500), Mosaiken des 4. Jahrh. (s.
Mosaik u. Weil.), solche v. 432 u. 1292, vor der Con-
fessio mit der Krippe des Heilands Statue Pius' IX.
von Jacometti, got. Grabmal des Kard. Consalvi (†
1299) mit Mosaik von Gio. Cosma; Barockkapellen
Pauls V. (Gnadenbild 'Maria Schnee', ein sog. Lu-
kasbild, nach Wilpert ungefähr aus 12. Jahrh.; Ver-
ehrung urf. bis Anf. 14. Jahrh. verfolgbar, u. Fres-
ken von Guido Reni) u. Sixtus' V. (1584), in beiden
Grabmäler dieser Päpste (16. Jahrh.). S. Lorenzo
fuori le Mura (St Laurentius vor den Mauern);
gegr. 4. Jahrh., 578 ern., um 1220 mit einem neuen
umgekehrten Langschiff verbunden, 1864/67 ern. u.
mit Unterkirche versehen; Mosaik, Thronender Chri-
stus mit Heiligen' v. 587/590, Grab Pius' IX. (von
Cattaneo), in der Vorhalle Fresken des 13. Jahrh.,
rom. Kreuzgang (1190), vor der Kirche Laurentius-
säule von Sugont, anstoßend der Allg. Friedhof v. R.
Sta Croce in Gerusalemme (über einer von der hl.
Helena gegr. Kapelle, 1743 barock umgebaut); im
Chor Fresken 'Aufindung des hl. Kreuzes' aus der
Schule des Pinturicchio, in der Unterkirche Mosaiken
nach Bald. Peruzzi (1509). S. Sebastiano, an der
Appischen Straße, um 370 erb., 1621 barock umge-
staltet (Sebastiansstatue nach Bernini). Außerdem
Pantheon (s. d.); Sta Pudenziana (angeblich beg. um
140, im 16. Jahrh. modernisiert; Mosaik v. 398,
schönstes in R., f. d. altchristl. Kunst 1. 2); S. Ele-
mente (Basilika, Neubau des 11. Jahrh., Apf.- u.
Fußbodenmosaik des 12. u. 13. Jahrh.) mit konstantin.
Unterkirche (Fresken des 9. u. 12. Jahrh., bes. West-

ROM.



ROM im Altertum. Kapitol, Fora, Palatin.



Nach Richter u. Hilsen

ROM UND UMGEBUNG.



ROM. Namenverzeichnis zum Plan.

Stadtteile.

Stadtteile.		Cola di Rienzo, Via	CD1/2	Mellini, Lungo Tevere	D1/2	Sallustiana, Via	G2
Aventin	EF6	Colonna, Piazza	E3	Merulana, Via	H14/5	Salumi, Via dei	E5
Borgo	CD1/3	Colosseo, Via del	FG4	Milazzo, Via	H12/3	San Basilio, Via	FG2
Esquilin	GH4	Condotti, Via	E2	Milizie, Viale delle	B/D1	— Bernardo, Piazza	G2
Janiculum	CD4/5	Consolazione, Via della	EF4/5	Mille, Via dei	H12/3	— Cosimato, Via di	D5
Kapitol	EF4	Conte Verdi, Via	IK4/5	Milvio, Lungo Tevere	D1	— Francesco, Via di	D5
Monte Celio	GH5/6	Coronari, Via dei	D3	Minerva, Piazza della	E3	Sangallo, Lungo Tevere	CD3/4
— Pincio	EF1/2	Cremona, Via	F4	Modena, Via	G3	San Giovanni in Laterano,	
— Testaccio	DE7	Crescenzio, Via	CD2	Monserrato, Via di	D3/4	Piazza di	H15
— Vaticano	AB3/8	Croce, Via della	E2	Montanara, Piazza	EF4	— — —, Via di	GH5
Palatin	F5	Crocifisso, Via del	B3	Montebello, Via	H2	— Gregorio, Piazza di	FG5
Prati di Castello	CD1/2	Dante, Piazza	H14	Monte Brianzo, Via di	D2/3	— —, Via di	FG5/6
Quirinal	FG2/3	Dogali, Via	G1	Monte Citorio, Piazza di	E3	— Marco, Via di	EF4
Tiberinsel	E4/5	Due Macelli, Via	F2	Mura, Strada delle	BC3/5	— Martino, Via	H12
Trastevere	CD3/5	Emanuele Filiberto, Via	I4/5	—, Via delle	I1/2	— Michele, Via di	DE5/6
Viminal	G3	Emilia, Via	F1/2	Napoleone III, Via	H3/4	— Niccolò da Tolentino,	
Strasfen, Plätze etc.		Esquilino, Piazza dell'	GH3	Navicella, Piazza della	G5/6	Via di	FG2
Abruzzi, Via	G1	Exerzierplatz	C1, I2	Navona, Piazza	D3	— — —, Vicolo di	G2
Adriana, Via	C2	Ezio, Via	O1	Nazionale, Via	FG3/4	— Pietro, Piazza di	B2/3
Agostino Depretis, Via	G3	Fazio Massimo, Via	C1/2	Niccolò Fabrizi, Via	C5/6	— in Vinceli, Via di	G4
Alberico, Via	C2	Farini, Via	H3	Nomentana, Via	H11	— Quirino, Via	I5
Aldo Manuzio, Via	DE6/7	Farnese, Piazza	D4	Orazio, Via	CD2	— Saba, Via di	F6/7
Alessandro Farnese, Via	D1	Farnesina, Lungo Tevere	CD4	Orso, Via dell'	D3	— Sisto Vecchio, Via di	GH6
— Volta, Via	DE7	Ferratella, Via della	H5/6	Ostilia, Via	G5	Santa Balbina, Via di	FG6
Amerigo Vespucci, Via	DE6	Ferruccio, Via	H4	Otranto, Via	B1	Sant' Antonio delle For-	
Anicia, Via	DE5	Fienili, Via dei	F5	Ottaviano Sforza, Via	B1/2	naci, Via	AB3
Anima, Via dell'	D3	Finanze, Via delle	G2	Ovidio, Via	C2	Santa Prisca, Via di	F6
Annia, Via	GH5	Firenze, Via	G2/3	Palermo, Via	G3	— Sabina, Via di	EF5/6
Appia, Via	GH6/7	Flaminia, Via	E1	Palestro, Via	H12	— Susanna, Vicolo di	G2
— Nuova, Via	IK5/6	Flaminio, Lungo Tevere	D1	Panetteria, Via della	F3	San Teodoro, Via di	F4/5
Araceli, Piazza d'	E4	Flavia, Via	GH2	Panisperna, Via	FG3/4	Santi Giovanni e Paolo,	
Arenula, Via	DE4	Foro Trajan, Piazza del	F4	Paolo Emilio, Via	C1/2	Via di	G5
Ariosto, Via	H14/5	Forum Romanum	F4	Passaggiata Margherita	C4/5	— Quattro, Via de'	GH5
Artisti, Via degli	F2	Frattina, Via	EF2	Passaggio Pubblico	E1	Santissima Trinità de'	
Augusta, Lgo Tevere in	DE1/2	Gaeta, Via	H2	Pellegrino, Via del	D3/4	Monti, Piazza di	F2
Aurelia, Via	A5	Galilei, Via	H14/5	Pelliccia, Via della	D5	Sant' Onofrio, Via	C3
— Antica, Via	BC5	Galvani, Via	DE7	Pia, Piazza	C3	Santo Stefano Rotondo, Via di	H5
Aureliana, Via	G2	Garibaldi, Via	CD4/5	Piemonte, Via	G1/2	San Vito, Via	H4
Aurora, Via dell'	F1/2	Genova, Via	G3	Pierleoni, Lgo Tevere dei	DE6	Sanzo, Lungo Tevere	D4/5
Aventina, Via	FG6/7	Genovesi, Via dei	E5	Pietro Cossa, Via	D2	Sardagna, Via	G1
Aventino, Viale	EF6/7	Germanico, Via	BC1/2	— Roselli, Via	C5/6	Scala, Via della	D4/5
Azeglio, Via d'	GH3	Gesh, Via del	E3/4	Pilotta, Piazza della	F3	Scipioni, Via degli	B/D1/2
Babuno, Via del	E1/2	Giacomo Medici, Via	C5	—, Via della	F3	Scrofa, Via della	E2/3
Baccina, Via	FG4	Giannicolo, Via del	C3	Pinciana, Piazza	G1	Sebastiano Veniero, Via	B2
Balbo, Via	G3	Giardini, Via dei	F3	Pio, Borgo	BC2	Seleci, Via in	G4
Barberini, Piazza	F2	Ginori, Via	E6/7	Plebiscolo, Via del	E4	Seminario, Via del	E3
Barletta, Via	B1	Gioacchino Belli, Via	D2	Po, Viale	GH1	Serpenti, Via dei	G3/4
Basilicata, Via	G1	Giochetti, Via	H3	Policlinico, Viale del	H1/2	Settembre, Via 20	GH1/2
Benedetto Cairoli, Piazza	DE4	Giovanni Branca, Via	DE6/7	Polveriera, Via della	G4	Sette Sale, Via delle	GH4
Beniamino Franklin, Via	D6/7	— Lanza, Via	GH4	Pompeo Magno, Via	CD1	Sforza, Via	G4
Bixio, Via	I4	Giulia, Via	OD3/4	Popolo, Piazza del	E1	Siella, Via	GH1
Bocca della Verità, Piazza	EF5	Giullo Cesare, Viale	B/D1	Porta Angelica, Via di	B2	Silla, Via	C1/2
— — —, Via	E4/5	Glorioso, Viale	C5/6	— Castello, Via di	C2	Sistina, Via	F2
Bodoni, Via	DE6/7	Goffredo Mameli, Via	D5	— Latina, Via di	H7	Spagna, Piazza di	EF2
Boezio, Via	CD2	Goito, Via	H2	— Pia, Piazza di	H1	Statuta, Via	IK4/5
Boncompagni, Via	G1/2	Gracchi, Via dei	B/D1/2	— Pinciana, Corso di	FG1/2	Statuto, Via dello	H4
Bonella, Via	F4	Greci, Via de'	E2	— —, Via di	F2	Stefano Porcari, Via	BC2
Borghese, Piazza	E2	Gregoriana, Via	F2	— Salaria, Via di	H1/2	Tacito, Via	D2
Borgognona, Via	EF2	Guidiello Pepe, Piazza	H4	— San Giovanni, Piazza di	I5	Tasso, Via	I4/5
Boschetto, Via del	G3/4	Indipendenza, Piazza dell'	I2	— Lorenzo, Via di	H12/3	Tebaldi, Lungo Tevere dei	D4
Botteghe Oscure, Via delle	E4	Italia, Corso d'	GH1	— Paolo, Via di	EF6/7	Terne, Piazza delle	GH2/3
Buonarroti, Via	H4	—, Piazza d'	DE5	— Sebastiano, Via di	GH6/7	Testaccio, Lungo Tevere	D6/7
Caio Mario, Via	C1/2	Labicana, Via	GH5	Portico d'Ottavia, Via del	E4	Tiburtina, Via	K3
Cairolì, Via	I4	La Goletta, Via	B1	Portuense, Via	D6/7	Tiradiavoli, Via	AB5
Campania, Via	G1	Leonardo da Vinci, Via	H4/5	Prati, Lungo Tevere	D2	Tomacelli, Via	E2
Campidoglio, Piazza del	F4	Leone IV, Via	B1/2	Principe Amedeo, Via	H13/4	Tor Arquechini, Via di	E3/4
Campo de' Fiori, Piazza	D4	Leonina, Via	G4	— Eugenio, Via	IK4	— de' Speziali, Via di	E4
— Marzo, Via di	E2/3	Libertà, Piazza della	D1	— di Napoli, Piazza	H1	Torino, Via	GH2/3
Candia, Via	B1/2	Liguria, Via	FG2	— Umberto, Via	H13/4	Torre di Nona, Lgo Tevere	D3
Capo d'Africa, Via	GH5	Lorenzo Ghiberti, Via	DE7	Principessa Margherita,		Toscana, Via	G1/2
— le Case, Via	F2	Luca della Robbia, Via	E6/7	Viale	H/K3/4	Tribunali, Piazza dei	D2
Capranica, Piazza	E3	Luce, Via della	DE5	Priorato, Via del	E6	Tritone, Via del	F2/3
Carlo Alberto, Via	H3/4	Luccullo, Via	G2	Puglie, Via	G1	Tusculana, Via	K6
— Botta, Via	H4	Lud. Calandrelli, Viale	C5/6	Quattro Cantoni, Via dei	GH3/4	Ulpiano, Via	D2
Carrozze, Via delle	E2	Lungarini, Via della	FG2	— Fontane, Via delle	FG2/3	Umberto I, Corso	E1/3
Casilina, Via	K4/5	Lungaretta, Via della	DE5	Quintino Sella, Via	GH1/2	— Biancamano, Via	IK5
Castelfidardo, Via	H2	Lungarina, Via della	E5	Quirinale, Piazza del	F3	Unità, Piazza dell'	C2
Castello, Lungo Tevere di	D2/3	Machiaelli, Via	H4	—, Via del	FG3	Urbana, Via	G3/4
Castra Praetoria	I2	Madonna de' Monti, Via	FG4	Quriti, Piazza dei	C1	Valadier, Via	D1/2
Cave, Vicolo delle	AB4	Magenta, Via	H2/3	Rasella, Via	F2/3	Vallati, Lungo Tevere dei	D4
Cavour, Piazza	D2	Magnanapoli, Piazza	F3/4	Rattazzi, Via	H3/4	Varese, Via	H12
—, Via	F/H3/4	Mamiani, Via	H13/4	Rè, Viale del	D5/6	Vecchio, Borgo	C3
Celimontana, Via	G5	Manin, Via	H3	Reggio, Via	H1	Veneto, Via	FG1/2
Cenci, Lungo Tevere dei	E4	Manzoni, Viale	H14/5	Regina, Piazza della	H1	Venezia, Piazza di	F4
Cerchi, Piazza dei	F5	Marcantonio Colonna, Via	CD1	—, Viale della	IK1/2	Vespasiano, Via	B1/2
—, Via dei	F5	Marche, Via	G1/2	Riari, Vicolo de'	C4	Vicenza, Via	H12
Cernaia, Via	GH2	Marco Aurelio, Via	GH5	Ripetta, Via di	E1/2	Viminale, Via	GH3
Cestari, Via de'	E3/4	Marghera, Via	H12/3	Risorgimento, Piazza del	BC2	Vite, Via della	EF2
Cicerone, Via	D1/2	Margutta, Via	E1/2	Roma Libera, Via	D5/6	Vittoria, Via	E2
Cimarra, Via	G4	Marmorata, Via della	E5/7	Rotonda, Piazza della	E3	— Colonna, Via	D2
Cinquecento, Piazza dei	H2/3	Marzio, Lungo Tevere	DE2/3	Rusticucci, Piazza	B2/3	Vitt. Emanuele, Corso	C/E3/4
Circo Agonale	D3	Mastro Giorgio, Via	E6/7	Sagrestia, Piazza della	AB3	— —, Piazza	H14
Claudia, Via	G5	Mazzini, Via	H3	Salara, Via della	E6	Volturno, Via	H2
Cola di Rienzo, Piazza	D1	Mecenate, Via	H4	Salaria, Via	H1	Zabaglia, Via	DE7
				Sallustiana, Piazza	GH1/2	Zingari, Via degli	G4

gericht' u. Cyrillus u. Methodius'), darunter Wohnhausreste des 1. Jahrh. u. Mithrasheiligtum; Sta Cecilia (3. Jahrh. bis 821, Neubau barock umgestaltet) mit Unterkirche, Confessio mit Marmorbild der hl. Cecilia von Maderia, deren 'Kronung' von Domenichino; Sta Maria in Trastevere (4. Jahrh., Neubau 1139, Mosaiken v. 1139/53 u. 1291); Sant' Agnese fuori le Mura (St Agnes vor den Mauern; 4. Jahrh., Neubau um 630; Mosaik v. 638; Lämmerweihe 21. Jan., i. Paktum); Sta Prassede (Neubau um 820; Mosaik, Himmliches Jerusalem, 9. Jahrh.); Sta Sabina sul Aventino (um 425, i. Sabina); S. Pietro in Vincoli (um 455, modernisiert) mit Grabmal Julius' II. (Moses von Michelangelo, i. d. Weiz., 5) u. des Kard. Nik. Cusanus (1465); Sto Stefano Rotondo, urspr. Markthalle, zw. 468 u. 483 zur Kirche umgewandelt, Zentralrundbau (s. Taf. Mittkr. Kunst II, 14); Basilika Sta Maria in Ara Celi (Neubau um 1290) mit Grab der hl. Helena (1833 ern.), Fresken von Pinturicchio u. Kapelle des Sto Bambino (16. Jahrh.; vgl. Bambino); Sta Maria sopra Minerva (1280/1453, got.; in der Kapelle des hl. Thomas v. Aquin Fresken von Filippo Lippi); Sant' Onofrio (1430, Fresken von Pinturicchio u. Baldassare Peruzzi, in der Halle solche von Domenichino, in einer Kapelle Tassograv, 1857); Sta Maria del Popolo (Renaiss.-Neubau 1472/77) mit Fresken von Pinturicchio (1485/89), Kapelle Chigi (Sie u. die Kuppelmosaik nach Raffaels Entwurf) u. Grabmalern der Kard. Basso u. Sforza (1505 bzw. 1507, beide von Sansovino); Sant' Agostino (1479/83, Renaiss.) mit 'Isaias' von Raffael u. Grab der hl. Monika (zw. 1450 u. 1463); S. Pietro in Montorio (1472, Geißelung von Seb. del Piombo, im Hof Bramantes Tempetto, i. Taf. Renaissance 10); Sta Trinità de' Monti (um 1500) mit 'Kreuzabnahmen' von Dan. da Volterra u. Achtermann; Chiesa Nuova, eig. Sta Maria in Vallicella (beg. um 1550, Barock) mit Philippus Neri-Kapelle (Mosaik nach Guido Reni) u. den Hochaltarbildern 'Hl. Jungfrau', 'St Gregor etc.' u. 'St Domitilla etc.' (von Rubens); Gesù (1568/75, Barock; i. Taf. Renaissance 7) mit Altar u. Grab des hl. Ignatius (von Pozzo); Sant' Andrea della Valle (1591 ff., Barock; Fresken von Domenichino; 4 Evangelisten u. Andreas' Martertod); 2 bish. Nationalkirchen (s. Anima u. Campo Santo), bish. prot. (in der bish. Botschaft), 1 russ., 1 Waldbenjer-, 5 engl. Kirchen. Kataomben s. d.

Weltliche Gebäude. Vatikan, Lateran, Quirinal, Cancellaria, Propaganda, Sapienza, Kapitol, die Paläste bzw. Willen Albani, Barberini, Borghese, Caffarelli, Chigi, Colonna, Corsini, Doria, Farneise, Farnesina, Ludovisi, Madama, Maffei, Medici, Odescalchi, Ospiglioni (s. d. betr. Art.); ferner die Pal. Altamps (vor 1483, Renaiss.), Giraud-Torlonia (1496/1504, Renaiss., von Bramante), Monte Citorio (beg. 1650, jetzt Deputiertenkammer), Sciarra (um 1600, Barock), di Venezia (zw. 1451/55, Renaiss., jetzt östr. Botschaft) mit den Anbauten Palazzetto (1466/69) u. Kirche S. Marco (9. Jahrh., modernisiert) etc. 18 Stadttore (3 geschlossen), bef. Porta Pia (s. d.) u. del Popolo (von Bignola, 1562, u. Bernini). 50 Monumentalbrunnen, bef. Fontana delle Tartarughe (1585), di Trevi (1735/62), der Alcaja Felice (di Termini, 1584/87) u. Paolina (1612), der Mittelbrunnen des Circo Algonale (ehem. Piazza Navona), die Brunnen della Barraccia u. del Tritone (alle 3 von Bernini).

Denkmäler: Cola di Rienzo (1887), Giordano Bruno (1889), Garibaldi (1895), Goethe (1904), Viktor Emanuel II. (eines der größten der Welt, zw. Kapitol u. Trajansforum, Abschluß des Corps; Reiterstandbild vor einer Säulenhalle, 1888 von Sacconi beg. [Unterbau schon 1875], seit 1905 von Passerini fortges., Vollendung für 1909 geplant).

Bildungswesen. Kirchl. Kollegien i. Rom. (1303, 1903/04: 3012 Stud.) mit 4 Fak., Ingenieur-, Pharmazienten-, Ackerbau-, diplomat.-kol. Schule, Bibl. (1667, 114 000 Bde etc.), Bot. Garten u. Observ.; 5 Lyc.-Gymn., 1 Mädchen-gymn., 2 Oberreal-, 8 Realschulen (1 weibl.), Nationalkonvikt, Institut für Mittelschullehrerinnen, 3 Lehrerinnensem., Turnlehrer-, 1 höhere Mädchen-, kath. u. parität. bish., franz. Schule, Kunstinstitut, Kunstakad. di S. Luca (mit Gemälbegalerie), Musikakad. Sta Cecilia (Bibl., 110 000 Werke), Militärschule, Rabattenanstalt; an 50 Studienanstalten von relig. Genoss. (bef. Gregor. Univ. der Jesuiten). Bibl. bef.: Vatikanische (s. Vatikan), Nationalbibl. Vittorio Emanuele (350 000 Bde, 245 000 kleine Schr., 5800 Zfschr., 6200 Hbfschr. etc.), Militär-Zentralbibl. (61 565 Bde, 69 356 Karten etc.), Angelica, Casanatense, Chigiana, Corsiniana, Vallicelliana (zus. fast 300 000 Bde, 15 000 Hbfschr. etc.), 74 Klosterbibl. (1 Mil. Bde, 5000 Hbfschr.); Vatikan. (s. Vatikan) u. Staatsarchiv. Museen etc.: im Vatikan, Lateran, die städt. Kapitolin. Sammlungen (s. d. betr. Art.), 3 Nationalmuseen (di Villa Giulia, Nazionale od. Romano, Prähist.-ethnogr. u. Kircherianum), Nationalgalerie (bestehend aus den Sammlungen Corsini, Sciarra, Torlonia etc.), in vielen der obgen. Paläste, hauptf. Borghese, Farneise etc., Kunstgewerb., landwirtsch. Museum. Außer dem Observat. der Univ. 3 weitere (1 im Vatikan), Meteorol.-geodynam. Zentralamt, Bot. Garten. 2 Akad. (dei Lincei, i. Akademie), Hist., Geogr., Kön.-philol. Gesellschaft, bish. kath. Seeverein, bish. röm. Kunstzunft, Kais. bish. Archäol. Institut (i. Archäologie), preuß. (1888), östr. (1881), ungar., belg., holl. Hist. Institut, Röm. Institut der Görresgesellschaft (1888), Ecole Franç. (Archäol., Gesch. etc.), Brit., Americ. School, Acad. de France (bildende Künste), Span. Kunstakad. etc.; 8 Theater; an 250 Zeitungen u. Zeitschr. (1/2 kath., bef. Osservatore Romano, Civiltà Cattolica). 27 Spitäler, bef. Sto Spirito in Sassia (1201, für Männer, 1600 Betten, mit Irren- u. Findelhaus), S. Salvatore a Laterano (1348, für Frauen, 380 Betten), 2 Militärkranken Häuser, Hospital der bish. Botschaft; Blinden-, Taubstummen-, 2 Augenheil-, 3 Entbindungsanstalten, 9 Waisenhäuser (bef. das von Pius IX. 1855 gegr.), 45 Kinder-, 3 Nachtasyle, Hospize für Einheimische u. Fremde, viele fromme, teilw. von der amtl. Congregazione di Carità verwaltete Stiftungen (Aussteuer v. Mädchen, Kindererziehung, Krankenunterstützung etc.); Stift für erwachsene Täuflinge (1542) u. Asyl für weibl. Neugeborene (1634), Konventenstiftung (1673).

Von relig. Orden u. Kongregationen sind fast alle vertreten, meist auch mit ihren General- od. Generalprokuratorenhäusern.

Deutschtum in R. (außer den Nationalstiftungen Anima [s. d.], Campo Santo [s. d.], Germanikum [s. d.] u. den Kirchen u. wiss. Instituten [s. o.]): Knabenschule der bish. bzw. östr. Christl. Schulbr., Kloster u. Mädchenheim der Grauen Schw., Sanatorium u. Knabenasyl der Franziskanerbr. v. Waldbreitbach, Pension u. Krankenhaus der Kreuzschw.

v. Ingenbohl, Niederl. der Vorromäerinnen, Schw.
v. b. Schmerzh. Mutter Gottes, Salvatorianerinnen
u. Petrus Claver-Sodalität; ferner 5 kath. charitative
Bereine (Gesellenverein etc.).

Ind. u. Handel. Tabakmanufaktur, Elektrizitäts-, 3 Gas- u. Acetylenwerke, mech., 2 Eisenbahnwerkstätten, Buchdruck, Lithographie, Kupferstecherei, Kunstgießerei, Fabr. v. Gold- u. Silber-, Marmorarbeiten, Glas, röm. Perlen, Mosaiken, Möbeln, Parkettböden, Wagen, Automobilen, Fahrrädern, Feigwaren (Maffaroni), Konserven, Biskuit, Biskotten etc., 1 Eisfabr. mit Bierbrauerei; Ausf. v. Kunstwerken (1903 für 2¼ Mill. M.). Mehrere Mineralbrunnen (Sauerlinge), bes. *Acqua Acetosa ai Monti Parioli* u. *Acqua Santa al Rinio* d' *Egeria*, westl. v. der App. Straße (Bäder, ~~etc.~~).
Bgl. Guida Monaci (jährl.); Armellini, Chiese (R. 1891); Klimsch, Wanderungen (1894); Kühn (R. 2. Aufl., 1903); de Waal, Rompilger (*1904) u. *Roma sacra* (1905); Bianchi, Guida (2 Bde, R. 1905); Kaemmel (*1906).

Das Bist. R. (Stadt R. u. Umgebung im Umkreis v. 40 Miglien) bildet mit den 6 suburbik. Bist. (s. Weir. Kirche I) die Kirchenprov. R. (Metropolit der Papst, vertreten durch den Kard.-Bischof, s. b.) u. zählt 58 Pfarreien (33 von Ordenspriestern versehen), über 200 (an 80 männl.) relig. Genoss.

Alte Geschichte u. Altertumskunde (vgl. auch Röm. Kriegswesen). I. Die Königszeit. Die Anfänge der röm. Geschichte, nam. der Königszeit, sind durch relig. Sagenüberlieferung u. durch bewußte dichterische u. gelehrte Rekonstruktion in starkes Dunkel gehüllt. Das Schwanken der Berichte, nach denen z. B. Aeneas zuerst als Gründer R.s, dann als Vater des Romulus, schließlich (zur Ausgleichung der chronol. Schwierigkeiten) als dessen Jahrhundertere früher lebender Urahn angesehen wurde, ob bezüglich des Gründungsjahrs der Stadt (814 v. Chr. Timäus, 754/53 Varro, 752/51 Cato, 748/47 Fabius Pictor, 729/28 Cincius Alimentus) zeigt dies deutlich. Beherrscht wurde R. nach der Tradition zuerst von 4 einheimischen Königen (Romulus, Numa Pompilius, Tullus Hostilius, Ancus Marcius) u. von 3 eingewanderten: Tarquinius Priscus, Servius Tullius u. Tarquinius Superbus. Sicher ist, daß R. schon während der Königszeit sich aus einer kleinen Niederlassung nicht nur zu einer großen Stadt mit primitiver Befestigung (s. Rom, Topographie, Rückseite der Karte des Röm. Reichs), sondern durch Unterwerfung benachbarter latin. Gemeinden (Alba Longa) auch zu einer polit. Macht erhoben hat. Die Bürgerschaft bestand aus den Geschlechtern der Patrizier (*patres*), die in ältester Zeit in die 3 allein waffenfähigen Urtribus (jede hatte 10 Kurien) der *Namnes*, *Tities* u. *Luceres* eingeteilt wurden, in den Kuriatkomitien den König auf Lebenszeit wählten u. deren Häupter den Senat bildeten; zu ihnen standen die Plebejer im Verhältnis von Hörigen (Klienten) zu Patronen, ohne mit ihnen Ehegemeinschaft zu haben. Schon unter Servius Tullius wurde das (grundbesitzende) Volk zu einem Ganzen (*populus*) geeinigt u. in 5 Steuer- (u. Dienst-) Klassen u. 193 Zenturien eingeteilt, die in den milit. Form abgehaltenen Zenturiatkomitien seit der Republik die Beamten wählten, Gesetze gaben, über Krieg u. Frieden beschloßen u. in Verurteilungssachen Recht sprachen, wobei jedoch den 18 Zenturien der Ritter u. den 80 der 1. Klasse von vornherein die Mehrheit gesichert war. In der letzten

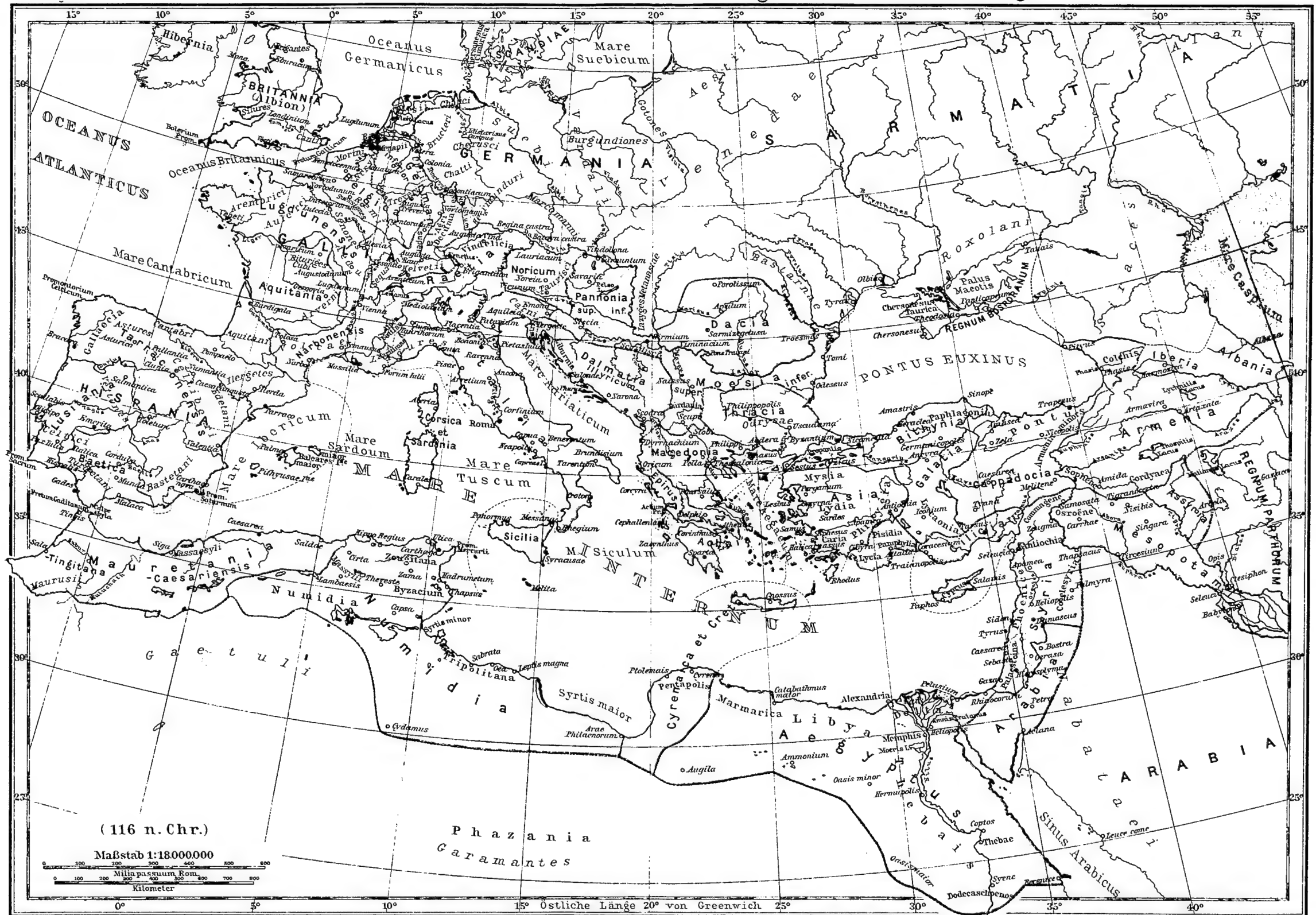
Königs- u. vorübergehend auch in republik. Zeit (Porzenna) stand R. unter etrusk. Oberhoheit, von der es sich 510/509 (n. a. 508 od. 507) durch Vertreibung der Könige freimachte.

II. Die Republik. Die Königswürde wurde auf sakrale Funktionen u. bloße Formalitäten (Interrex) beschränkt, die ausführende Gewalt 2 jährlich aus den Patriziern gewählten Konsuln (anfänglich Prätores gen.) übertragen, an deren Stelle nur in bestimmten Fällen ein Diktator mit Königsgewalt treten konnte. Ganz erheblich wuchs die Bedeutung des aus Plebejern ergänzten u. ergänzbaren Senats (daher *patres* [et] *conscripti*), der sich die Bestätigung der Beschlüsse der Zenturiatkomitien vorbehielt (*patrum auctoritas*). Nur mühsam konnte der junge Freistaat seine Existenz behaupten; die unbotmäßigen Latiner mußten durch die Schlacht am See Regillus (493?) wieder zum Bündnis gezwungen, im S. die Ager (458 durch Cincinnatus besiegt) u. Volstern, mit denen sich sogar unzufriedene Römer (Coriolanus) verbanden, abgewehrt werden (406 Angur erobert); im N. brachte die Eroberung des mächtigen etrusk. Veji durch Camillus (396) den ersten bedeutenden Gebietszuwachs. Nach dem Einfall der Gallier (387 od. 382) mußten alle diese Feinde von neuem durch lange Kämpfe bezwungen werden. Nach dem Sieg bei Sentina (340) löste R. den latin. Bund auf; die einzelnen Gemeinden traten ohne Ehe- u. Handelsbündnis (*congiugium* u. *commercium*) untereinander zu R. in Sonderverhältnisse, teils als Bürger ohne Stimmrecht (*cives sine suffragio*), teils als Fremde od. Bundesgenossen (*peregrini*, *socii*). Auch freiwillig (wie 334 die Campaner) traten manche Landschaften in ein ähnliches Verhältnis zu R. Durch Ausföndung latin. Militärkolonien in die unterworfenen Gebiete wurde die Herrschaft gesichert.

Während dieser Zeit hörten die Kämpfe zwischen Patriziern u. Plebejern in R. nicht auf. Durch wiederholte Verweigerung der Heeresfolge (1. Auswanderung auf den Mons sacer, 494) erzwang sich die Plebs nach u. nach das Recht der Provokation gegen Magistratsbefehle, Einrichtung einer lokalen Einteilung des Volks nach Tribus (495; 4 städt., 17 ländl., aus denen die Tributkomitien hervorgingen, in denen die Plebs Beschlüsse, Plebiszite, faßte u. seit 471 [lex Publilia] die 494 eingekerkerten Volkstribunen u. plebejischen Ailen wählte), 451 die Aufzeichnung des bürgerlichen Rechts in den Zwölftafelgesetzen durch die Dezembirn (eine außerordentl. Behörde, schon 449, angeblich infolge der Gewaltthat des Appius Claudius gegen Verginia, wieder durch Konsuln ersetzt) u. 445 *Conubium* mit den Patriziern (lex *Canuleia*). Seit 444 erscheinen Kriegstribunen (patrizisch-plebejisch) statt der Konsuln bei gleichzeitiger Einsetzung der patrizischen Zensur; nach erheblichen inneren Unruhen u. mehreren angeblichen Usurpationsversuchen (des Spurius Cassius schon 486, Spurius Maelius 439 u. Manlius Capitolinus 384) wurde 366 nach 10jähr. Kampf durch die licinischen Gesetze das Konsulat bleibend hergestellt, durch die Einsetzung der (patr.) Prätor u. der turullischen (patr.-pleb.) Abilität entlastet u. gleichzeitig der erste plebejische Konsul gewählt (seit 340 obligatorisch). 339 wurde die Rechtsverbindlichkeit der Plebiszite neuerdings bestätigt (lex *Publilia*). — Durch das Bündnis mit den Campanern u. die Eroberung Neapels (326) kam es zum Krieg (326/304) mit den Samniten, der wie viele der

RÖMISCHES REICH, zur Zeit seiner grössten Ausdehnung.

Nach Sieglin



TOPOGRAPHIE DES ALTEN ROM.

beg.); Augustus errichtete hier den Apollo-Tempel u. einen Palast, Tiberius auf der Westecke eine neue Residenz, wodurch die Privathäuser fast ganz verdrängt wurden (das der Livia erhalten). Caligulas wahnwitzige Bauten (Brücke vom Palatin zum Kapitol) überdauerten ihn nicht. Die beim großen Brand 64 n. Chr. zerstörten Paläste scheitern bereits Nero erneuert zu haben; sie wurden aber, bes. die domus Augustana, vollständig umgestaltet durch die Flavii sowie Trajan u. Hadrian, wobei auch der Garten (fälschlich Stadium gen.) die jetzige Gestalt erhielt. Septimius Severus führte durch seinen Palast im S. u. durch das Septizonium (eine Wasserkunst) als architektonischen Abschluß gegen die Via Appia den Ausbau des Palatin zu Ende. Im SW. lag die kais. Pagenanstalt (das Pädagogium). Nach O. schloß sich das Amphitheatrum Flavium (mittelalterl. Kolosseum, s. d.) an, daneben ein Springbrunnen des Domitian (Meta sudans) u. der Triumphbogen des Konstantinus mit Reliefs aus älteren Bauwerken. In dem nach SW. angrenzenden Thal ein Spielplatz, der nach u. nach zum Circus Maximus ausgestaltet wurde; dabei der Ceres-Tempel, das Amtsalokale der plebejischen Ädilen. Der südl. Teil des Marsfelds war eine dichtbevölkerte Vorstadt des republik. R., mit dem Gemüsemarkt (Forum holitorium) u. einem Tempel der Bellona, dem Circus Flaminius (221 v. Chr.), einem Tempel des Hercules Musarum (189 v. Chr.; zu Cäsars Zeit zur Porticus Philippi erweitert) u. der um 2 alte Tempel des Juppiter u. der Juno 149 v. Chr. erbauten Porticus Metelli, die Augustus zur P. Octaviae umbaute; derselbe errichtete 23 v. Chr. zum Andenken an seinen Schwiegersohn das Theatrum Marcelli, neben dem Cornelius Balbus 13 v. Chr. sein (entgegengesetzt orientiertes) Theater mit 'Crypta' (schattigem Hallengang?) erbaute. Auf dem nördl. Teil (noch in der Kaiserzeit außerhalb des Pomeriums), wo in republik. Zeit nur der Altar des Mars, das Tarentum (Kultstätte des Dis u. der Proserpina), die Villa publica (Amtsalokale für Census u. Aushebung) u. die Porta triumphalis nebst den Staatsdocks (Navalia) lagen, begann die Bauhätigkeit mit dem Theater des Pompejus (55 v. Chr.; dabei ein Tempel der Venus Victrix u. eine vielbesuchte Säulenhalle) u. einem Isis- u. Serapis-Heiligtum. Cäsar erbaute ein neues Abstimmungsalokale (Saepta), dessen Halle später als Basar diente; Agrippa den als Pantheon (s. d.) bekannten Rundtempel u. die anstoßenden Thermen mit Wasserbassin (Stagnum) u. Porticus, sowie die Basilica Neptuni mit der Porticus Argonautarum. Die Grundfläche des von Domitian erbauten Stadiums ist noch in der Piazza Navona erhalten. Die Verbrennungsstätte (Ustrinum) der Antonine mit der (zerstörten) Säule des Antoninus Pius u. der (erhaltenen) des Marcus Aurelius sowie die Sonnenuhr (Solarium), die Ara Pacis Augustae u. das Mausoleum des Augustus bildeten die nördlichsten Baugruppen. Jenseits der Via lata (des heutigen Corso) lagen ein Sportfeld (Campus) des Agrippa mit Porticus, eine Kaserne u. der Sonnentempel Aurelians.

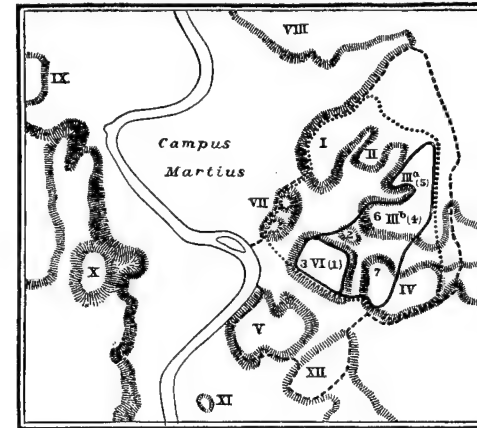
Geschäftsviertel: Das Velabrum zw. Kapitol u. Palatin bis zum Bogen der Silberschmiede (Arcus argentariorum; 204 für Septimius Severus erb.) u. dem sog. Janus Quadrifrons (für Konstantin erb.), sowie das Forum Boarium (Rindermarkt) mit den alten Tempeln der Fortuna virilis, Mater Matuta, des Hercules

Pompejanus, Portunus (? der kleine Rundtempel), Hercules invictus etc.; ferner vor der Porta Trigemina die Salinae u. Horrea (Salz- u. sonstige Magazine) u. die großen Kais u. Lagerhäuser (Emporium; aus den weggeworfenen Transportgefäßen entstand der 'Scherbenberg', Mons Testaceus, Pl. XI); endlich das Argiletum (Pl. II; charakteristische Namen wie Vicus sandaliarius, 'Schusterstraße') u. die daranstoßende Subura mit der von Augustus erbauten Porticus Liviae u. dem Macellum (Lebensmittelmarkt) Liviae. Von den Hügeln war der Quirinalis mit den Hauptstraßen Alta semita u. Vicus patricius von jeher Quartier der Wohlhabenden, urspr. wohl eine Sondergemeinde mit einem eignen Capitolium vetus u. Tempeln des Quirinus u. der Salus (302 von Fabius Pictor ausgemalt), dem zum Tempel erhobenen Geburtshaus der Flavii u. a., der Prätorianerkaserne u. den Diokletiansthermen, dem größten Bauwerk des alten R. Am Westabhang des Oppius der alte Stadtteil Carinae mit den uralten Straßen Vicus Cuprius u. Clivus Urbis, der Stadtpräfektur der Kaiserzeit u. einem Tempel der Minerva Medica. Eine ungeheure Baufläche nahm hier Neros 'Goldenes Haus' ein, auf dessen Fundamenten später Titus u. Trajan ihre Thermen erbauten. Weiter östl. erhoben sich auf den früheren Begräbnisplätzen des ärmern Volks nachher große Privatgärten (darin das Nymphäum des Alexander Severus, lange fälschlich Tempel der Minerva Medica gen.). Auf dem Caelius lag der Tempel des Kaisers Claudius u. ein großer Markt (Macellum magnum). Der Aventin (s. d.), einst bewaldet, 455 v. Chr. den Plebejern zur Benutzung überlassen, trug einen Tempel der Diana (Sklavenasyl), der Minerva (Zunftstätte der Schauspieler u. 'Schreiber' d. h. Dichter), gegen den Tiber zu lag der Tempel der Juno Regina, der Luna u. des (syr.) Juppiter Dolichenus. Östl. davon die Vorstadt der Via Appia, an der schon innerhalb der Aurelian. Mauer die Gräber begannen, in der die Tempel des Honos u. der Virtus u. der Bona Dea Subsaxana sowie die großartigen Thermen des Caracalla (Thermae Antoninianae) lagen. Die Tiberinsel, mit dem 291 v. Chr. gegr. Askulap-Tempel, erhielt im 1. Jahrh. v. Chr. die Gestalt eines Schiffs. Auf dem r. Ufer (trans Tiberim, ital. Trastevere) lagen außer Handwerkerwerkstätten die Gärten (Horti) Cäsars (testamentarisch dem Volk vermacht) u. der von Augustus gegr. kais. Hain (Nemus Caesarum) mit der großen Naumachie. Nördl. legte Caligula einen von Nero gern benutzten Circus an (daher C. Gai et Neronis), Hadrian sein berühmtes Mausoleum (jetzt die Engelsburg). Ob auch der in der Nähe gelegene Circus (fälschlich Gaianum gen.) von diesem stammt, ist unsicher.

Quellen u. Litt.: Die Reste des von Sept. Severus am sog. Templum Sacrae Urbis aufgestellten (od. erneuerten) Stadtplans (vgl. Jordan, *Forma Urbis Romae*, 1875); eine nach Regionen geordnete Beschreibung aus der Zeit Konstantins; das *Itinerarium* des Anonymus Einsidlensis; die *Mirabilia urbis Romae* (sämtlich bei Jordan, *Topogr. der Stadt R.*, 2 Bde, 1871/85); von älteren Arbeiten: Flavio Biondos *Roma instaurata* (Verona 1482 gedr.), Marliani (Rom 1534 u. 1544), Pirro Ligorio; die Skizzenbücher, Bilderwerke (bes. Piranesi) u. Pläne (Bufalini, 1551) haben teilw. Quellenwert. Durch Nardini (*Roma antica*, ebd. 1666; n. A., 4 Bde, 1818/20) wurden vielfach falsche Vorstellungen geschaffen. Richtige Erkenntnis angebahnt durch C. Fea (1790 ff.) u. Platner, Bunsen u. a. (Besch. der Stadt R., 6 Bde, 1829/42), Becker (1844), Jordan (s. o.). Zusammenfassend (doch sämtlich teilw. veraltet): O. Richter (*Iw. Müllers Hdb.*, III 3, 1901); H. Kiepert u. Chr. Hülsen (*Forma urbis Romae*, 1896); populär: A. Schneider (1896); E. Petersen, *Vom alten R.* (1904). Der beste Plan ist von Lanciani. *Forma urbis Romae* (1893/1901).

TOPOGRAPHIE DES ALTEN ROM.

Dafs das Hügelland des heutigen R. (s. Sp. 635) schon vor dem traditionellen Gründungsdatum besiedelt war, beweisen die bis ins 9. Jahrh. v. Chr. hinaufreichenden Gräberfunde auf dem Forum. Die älteste röm. Ansiedlung auf dem Palatin muß sich früh zur Siebenhügelstadt (Septimontium; — auf der Skizze) erweitert haben, die Palatin (1), Velia (2, eine niedrige Bodenschwellung östl. vom Forum), Cermalus (3), Oppius (4), Cispius (5), Fagutal (6) u. Subura (7?) umfaßte. Ihr folgte die Vierregionenstadt (..... auf der Skizze), die schon die 7 tra-



ditionellen Hügel (s. Rom, Sp. 635) ohne den Aventin einschloß u. bis auf Sulla das staatsrechtliche Weichbild der Stadt bildete, auch dann, als durch die sog. Servianische Mauer (--- auf der Skizze) wahrsch. zu Anfang der Republik das Festungsgebiet stark erweitert wurde. Der Tiber war Verteidigungslinie; nur eine hölzerne Brücke führte darüber, 292 v. Chr. eine zweite auf die Insel. Erst 179 wurde der Pons Aemilius auf Steinpfeilern (142 ganz aus Stein) gebaut u. eine Festung auf dem Janiculus als Brückenkopf angelegt, die Insel auch mit dem r. Ufer verbunden (62 v. Chr. der steinerne Pons Fabricius). Unter Sulla wurde die Servian. Mauer vielfach zerstört u. überbaut u. R. eine offene, unschöne Stadt mit engen, winkligen Gassen u. Häusern aus schlechtem Material. Cäsars Vespönerungspläne wurden von Augustus u. Agrippa weiter geführt; dieser baute auch eine 4. Brücke, P. Agrippae, unter Aurelianus durch den Pons Aurelius ersetzt; Nero fügte die 5., später durch Hadrian verlegte (P. Aelius) hinzu. Der Neron. Brand (64 n. Chr.) veranlaßte manche Verbesserungen der Bauordnung; die Freilegung des 1. r. des 'Goldenen Hauses' bestimmten Areals ermöglichte den folgenden Kaisern die Anlage vieler Monumentalbauten. Die Berechnungen der Bevölkerungsziffer schwanken zw. 800 000 u. mehreren Millionen. Nach Septimius Severus liefs die Bauhätigkeit nach; es sind blofs vereinzelte Bauten, bes. Thermen, zu verzeichnen. Die Ummauerung des erweiterten Stadtgebiets durch Aurelianus u. Probus (270/282; der letztere baute die 6. Brücke, P. Probi) konnte den Rückgang R.s. nam. seit Verlegung der Residenz nach Byzanz (330), nicht aufhalten. Infolge der Eroberungen durch Alarich (410) u. Geiserich (455), bes. aber nach der Einnahme durch Totilas (546) verödete R. Das Christentum rettete manche Bauten durch Umwandlung in Kirchen; aber die Ansäuerung der Baureste als Marmor-

u. Kalkbrüche, die Errichtung zahlr. Baronialfestungen u. deren Zerstörung, später die Baulust der Renaissance u. durchgreifende Stadtregulierungen bereiteten vielen antiken Monumenten den Untergang. — Mittelpunkt des städtischen Lebens war das Forum (s. d.; erg. Romanum; vgl. Hülsen, 1905), von der Via Sacra durchzogen, der noch außerhalb des Septimontium liegende Markt, Spiel- u. Leichenfeierplatz, seit 145 v. Chr. Versammlungsort der comitia tributa, die früher auf dem benachbarten Comitium (mit der Curia Hostilia, der Graecostasis u. der alten Rostra) abgehalten wurden. Alte Heiligtümer (Venus Cloacina, Volcanal, Quellhaus der Juturna etc.) u. ein Kuppelbau, später zum Kerker (fälschl. Carcer Mamertinus gen.) überbaut, befanden sich dort. Wann die 1899 entdeckten uralten Reste unter dem Lapis niger des Cäsarischen Niveaus (Romulusgrab; Inschr. aus dem 6./5. Jahrh. v. Chr.) verschüttet wurden, ist noch strittig. Auf der Velia lag die Königsburg (Regia), später Amtssitz des Oberpontifex, das Vestaheiligtum u. der Tempel des Juppiter Stator. 497 kam der Saturn-, 484 der Dioskuren- (Templum Castorum), 366 der Concordia-Tempel, 179 die Basilica Aemilia hinzu. Das Forum war durch Buden verunstaltet, obgleich der Lebensmittelmarkt schon um 338 verlegt worden war; erst Cäsar, der die Komitien aufs Marsfeld übertrug, machte es zu einem Monumentalplatz; er baute die Curia Julia u. Basilica Julia u. versetzte die Rostra aufs Forum. Augustus fügte den Cäsar-Tempel (T. Divi Julii) hinzu u. erneuerte es prachtvoll (Basilica Julia, Saturn-Tempel u. Regia). Tiberius restaurierte den Concordia- u. Dioskuren-Tempel u. baute den Augustus-, Titus den Vespasian-Tempel. Auf der Velia errichtete Hadrian den Doppeltempel der Venus u. Roma; der noch freie Raum wurde durch den Tempel des Antoninus u. der Faustina (141 n. Chr.), den von Maxentius erbauten Tempel des Divus Romulus (seines Sohnes) u. die von ihm begonnene u. von Konstantin (313) vollendete Basilica Constantini ausgefüllt. 367 erneuerte der altgläubige Stadtpräfekt Vettius Prætextatus das alte Zwölfgötterheiligtum (Porticus deorum consentium); 608 wurde aus altem Material die Denksäule des Phokas aufgestellt.

Auch die großartige Anlage der sog. Kaiserfora wurde von Cäsar durch den Tempel der Venus Genetrix mit Säulenhof (Forum Julii) eingeleitet; daran schloß Augustus den Tempel des Mars Ultor mit prachtvollen Kolonnaden; ähnlich erbaute Vespasian den Friedentempel (T. Pacis) u. Nerva den Minerva-Tempel mit einer Passage (Forum Transitorium). Alles überstrahlten Trajans Bauten, Forum, Basilica Ulpia, die Trajanssäule u. der von Hadrian gestiftete Trajans-Tempel. Auf dem Südgipfel des Mons Capitolinus lag inmitten einer aufgeschütteten Area mit zahlr. Heiligtümern (s. Kapitol) der Tempel des Juppiter Capitolinus, 509 vollendet, 83 v. Chr. u. 69 n. Chr. verbrannt u. wiederhergestellt; auf dem Nordgipfel (Arx), jetzt durch die Kirche von Ara Celi ganz verdeckt, der Tempel der Juno Moneta, die Münzstätte u. das Auguraculum. In der Einsattelung erbaute Catulus 78 v. Chr. das Staatsarchiv (Tabularium). Auf dem Palatin (s. d.; vgl. Haugwitz, 1901) lagen außer alten Kultstätten (Lupercal, Haus des Romulus) die Tempel der Victoria (Lage unsicher), des Juppiter Victor (beide 295/94 v. Chr.) u. der Magna Mater (205

größeren Kriege des republik. R. zuerst mit unzureichenden Mitteln u. darum mit starken Verlusten (321 Raubiniisches Joch) geführt, aber schließlich trotz Verbindung der Etrusker mit den Samnitiern siegreich beendet wurde. Während des Kriegs faßten die Römer in Apulien festen Fuß u. schlossen ein Bündnis mit den Umbrern, deren Beispiel die Masjer mit ihren östl. Stammesgenossen bis zur Adria folgten. Eine 2. Erhebung der Samniter, an der die Gallier teilnahmen, wurde 295 (Schlacht bei Sentinum) niedergeschlagen, 290 wurden die Sabiner durch Curius Dentatus unterworfen (289 die Kolonie Patria in Picenum gegr.), die gall. Stämme der Senonen u. Bojer am Hadimoniischen See (285) u. bei Populonia (284) besiegt u. damit die Unterwerfung Etruriens vollendet. Eine Einmischung in die Verhältnisse von Dufanien führte zum Krieg (282/272) mit Tarent, das den König Pyrrhos v. Epirus herbeirief. Seine fremdartige Kriegsführung verursachte R. zuerst mehrere Niederlagen (Gerakleia, Asculum); aber nach seiner Besiegung bei Benevent (275) verließ er Italien. Nach Tarents Fall mußten die Samniter, Dufaner u. Brutrier sich R. unterwerfen; 266 war südl. vom Apennin die ganze Halbinsel, für die damals der Name Italien (das heutige Oberitalien, Gallia cisalpina, wurde nicht zu Italien gerechnet; vgl. Italien, Bd III, Geschichtstheorie 1) aufkam, den Römern unterthan. Ihre Schiffe befuhren bereits das Meer.

Die Unterstützung spanischer Söldner, der sog. Mamertiner, in Messina verwickelte R. in Krieg mit Karthago (1. Pun. Krieg, 264/241) u. Hieron v. Syrakus, der sich jedoch schon 263 R. anschloß u. diesem 262 die Karthager aus Sizilien vertreiben half; nur in den festen Plätzen des Westens behaupteten sich jene trotz einzelner Erfolge der Römer (260 Seeflag des Duilius), eine röm. Expedition nach Afrika unter Regulus (256) endete mit dessen Niederlage bei Tunes (255). Endlich zwang der Sieg der Römer bei den Agatäischen Inseln (241) Karthago zur Abtretung Siziliens (1. röm. Prov.) mit Ausnahme v. Syrakus; 238 wurde ihm auch Sardinien entzogen. Die im Seekampf gewonnenen Erfahrungen benützte R., um die dem Handel gefährlichen illyr. Seeräuber u. Dynastien zu unterdrücken (229/220). Die Aufteilung des gall. Grenzlandes verursachte 225 einen Einfall der Bojer, denen sich transalpin. Keltenstämme anschlossen; der Vernichtung des feindlichen Heers bei Telamon (225) folgte die Unterwerfung des Landes südl. vom Po, wo mehrere latin. Kolonien angelegt wurden. Da drohte plötzlich eine große Gefahr von Spanien, wo die Fortschritte der Karthager, nam. die Eroberung v. Sagunt durch Hannibal (219), R. zur Kriegserklärung an Karthago getrieben hatten (2. Pun. Krieg, 218/201). Aber Hannibal griff 218 die Römer unvermutet in Oberitalien an u. drang in raschem Siegeslauf bis Apulien vor; die Römer, in die Defensive gedrängt, erlitten noch 216 eine gänzliche Niederlage bei Cannä. Jedoch mißlang der Plan einer allg. Erhebung Italiens gegen R.; dieses eroberte 212 Syrakus u. strafte 211 das abtrünnige Capua, während der junge Scipio 209 Neu-Karthago in Spanien eroberte. Als vollends Hasdrubal 207 bei Sena Gallica fiel u. sein Erbscheur vernichtet wurde, war Hannibals Schicksal entschieden; er mußte Italien 203 auf die Nachricht vom Einfall Scipios in Afrika verlassen u. wurde bei Zama (202) völlig geschlagen. Karthagos polit. Macht-

stellung fand 201 ihr Ende, u. Spanien wurde 191 röm. Doppelprovinz. — Die Ständekämpfe kamen in dieser Zeit zum Abschluß; die Plebejer, die durch hervorragende Männer (Senfor Appianus Claudius, 310) vertreten wurden, erlangten ein Amt nach dem andern, zuletzt (300, lex Ogulnia) auch die Priesterämter. 287 (lex Hortensia) wurde die patrum auctoritas thatsächlich beseitigt, 241 die (wiederholt vermehrte) Tribuszahl abschließend auf 35 gebracht u. auch den Zentralkomitien zu grunde gelegt. Doch verloren beide Komitien nach u. nach ihre Bedeutung, da die Führung der sich immer mehr ausbreitenden äußern Angelegenheiten fast ganz dem Senat übertragen werden mußte; die neuen Provinzen erforderten Vermehrung der Prätores (197 schon 6) u. Quästoren; 180 wurde durch die lex Villia eine feste Anterlaufbahn eingeführt; an Stelle des Patriziats bildete sich ein Amtsadel (Nobilität, Optimaten), welcher viele Plebejer in sich schloß u. seinen Rückhalt im Senat hatte, der seit 312 von den Zensoren aus den Magistraten ergänzt wurde.

Nach dem 2. Pun. Krieg trat R. auch im Osten als Weltmacht auf; seine Politik suchte die einzelnen Mächte gegeneinander auszuspielen u. keine allzu mächtig werden zu lassen. Deshalb wurde mit Hilfe des Attalos v. Pergamon zuerst Philipp V. v. Makedonien angegriffen, der Rhodier u. Attoler gedemütigt (2. Makedon. Krieg, 200/197; Entscheidungsschlacht bei Kynoskephala) u. Griechenland für frei erklärt hatte. Als aber die in ihren Erwartungen getäuschten Attoler Antiochos v. Syrien herbeiriefen, kam es zum 1. Syr. Krieg (192/189), in dem Antiochos zuerst bei den Thermopylen, dann 190 bei Magnesia am Siphlos, die Attoler bei Ambrakia (189) geschlagen wurden. Ein Nachkrieg des Perseus v. Makedonien (3. Makedon. Krieg, 171/168) endigte nach dem Sieg des Aemilius Paullus bei Pydna mit der Zertrümmerung des makedon. Reichs, das in 4 von R. abhängige Teile zerfallen wurde, u. der Bestrafung der makedon. Partei in Griechenland (1000 polit. Verdächtige in Italien interniert). In Italien wurden um 190 die Bojer u. Ligurer unterworfen u. ihr Gebiet durch Anlage der Via Flaminia u. Via Aemilia gesichert; 181 die Kolonie Aquileja gegründet. Die schon sehr ausgebreitete Herrschaft R.s war aber nicht auf völlige Einverleibung der eroberten Gebiete, sondern vielfach nur auf Verträge u. Besetzung einzelner strategisch wichtiger Punkte gestützt. Dies zeigte sich deutlich, als gleichzeitig (154) mit einem gefährlichen Aufstand der Kelten in Spanien, Karthago, Makedonien u. Griechenland römischerfeindliche Strömungen die Oberhand erhielten. R. benützte einen Vertragsbruch seitens Karthagos, das, von Masinissa gereizt, sich eigenmächtig zur Wehr gesetzt hatte, um den 3. Pun. Krieg (149/146) zu erklären, der mit der Zerstörung Karthagos durch den jüngern Scipio endigte. Gleichzeitig wurde in Makedonien der Präbident Andriskos besiegt, Makedonien zur Provinz gemacht u. Griechenland, wo die Demokraten den Achäischen Bund zum Krieg gegen R. getrieben hatten, nach der Schlacht bei Lenkopetra (146) u. der Zerstörung Korinths durch Mummius der neuen Provinz einverleibt. — Schwieriger gestaltete sich die Lage in Spanien, wo die unsfähigen röm. Feldherren nicht einmal nach der Ermordung des tüchtigen Führers Viriathus (135) des Aufstands Herr werden konnten, bis Scipio 133 Numantia, den Herd des Aufstands, eroberte. Durch das Testament Attalos' III.

v. Pergamon fiel 133 den Römern das pergamen. Reich zu (129 Prov. Asia).

Samit war R. die größte Macht der alten Welt geworden, aber mit schweren Opfern. Die Verarmung der ital. Bundesgenossen durch die Kriege (bes. den 2. Pun.) u. die fortwährenden Aushebungen, das Anwachsen gewaltiger Landgüter (Latifundien, die durch Sklaven bewirtschaftet wurden), die Zunahme der mittellosen Hauptstadt. Bevölkerung hatten eine soziale Frage geschaffen, die durch die Vermehrung der Bürger infolge häufiger Aufnahme ins röm. Bürgerrecht nur verschärft wurde. Die Ausweisung von Bürgerkolonien mit Landanweisung war bloß in beschränktem Maß möglich, die Senatspartei, in deren Händen gerade das Gemeindefand (ager publicus) war, zur Abhilfe nicht geneigt. Im Interesse der besitzlosen Bürger setzte der Volkstribun Tib. Gracchus 133 ein Ackergesetz durch, daß niemand mehr als 500 Joch Gemeindefand besitzen sollte, ward aber von den Optimaten durch einen seiner Kollegen bekämpft, nicht wiedergewählt u. erschlagen. Die Bewegung ruhte, bis sein Bruder Gaius (Tribun 123 u. 122) sie in größerem Umfang wiederaufnahm. Er ließ in R. Getreide billig an Bürger verkaufen, nahm dem Senat die Gerichte u. übertrug sie den Rittern (d. h. der Geldaristokratie), denen auch die von Gaius eingeführte Erhebung der Steuern u. Gefälle durch Steuerpächter großen Vorteil brachte. Dagegen war die von ihm geförderte Ausweisung von Bürgerkolonien u. sein Plan der Verleihung des Bürgerrechts an alle Italiener weniger populär; die Adelspartei benützte dies, um seine Wiederwahl für 121 zu hintertreiben u. ihn im Straßenkampf zu erschlagen. Der Adel fuhr nun fort, seine privilegierte Stellung zur Amtsjagd u. Ausbeutung der Provinzen auszunützen, trotz der 149 eingerichteten Reperundenprozesse (Schadenersatzklagen seitens der Provinzialen). Am grellsten trat die Korruption im Krieg mit Jugurtha v. Numidien (111/105) hervor. Infolge der Erbitterung des Volks über die Verderbtheit der herrschenden Partei wurde 107 der Plebejer Marius zum Konsul gewählt. Ihm, dem Sieger Jugurthas u. Liebling des Volks, fiel auch der Oberbefehl im Krieg gegen die Kimbern u. Teutonen (113/101) zu; diese schlug er nach Neuorganisation des Heerwesens 102 bei Aquä Sextia, jene 101 bei Verceilä. Unter seinem mächtigen Schutz konnte die Demokratenpartei wagen, ihre Anträge zu gunsten der Besitzlosen u. der bedrückten Bundesgenossen zu erneuern. Aber das Vorgehen der Volkstribunen Saturninus (100) u. Livius Drusus (91) endete mit beider Untergang. Da erhoben sich die meisten mittelital. Völkerstämme zum Bundesgenossen- od. Marischen Krieg (90/88), den Rom nach einigen Mißerfolgen durch Nachgiebigkeit beendete, indem es zuerst den Treugebliebenen (lex Julia, 90), dann den die Waffen Niederlegenden (lex Plautia Papiria, 89) das Bürgerrecht verlieh. Da nicht alle in die Gemeinde R. aufgenommen werden konnten, wurden die ital. Städte zu Munizipien mit selbständiger Verwaltung u. Gerichtsbarkeit, während alle polit. Macht in R. konzentriert blieb. — Mitten in diese Ereignisse fiel der 1. Krieg (88/84) mit Mithradates v. Pontus, der 88 alle Italiener in Asien ermorden ließ. Schon war der Konsul Sulla (Optimat) im Begriff, gegen diesen zu Felde zu ziehen, als sich Marius den Oberbefehl übertragen ließ. Sulla zog deshalb zunächst gegen Rom, das er erstürmte, zwang

Marius zur Flucht u. ging dann gegen Mithradates vor. Kaum war er aber nach Griechenland abgegangen, als Marius zurückkehrte u. mit seinem Parteigenossen Cinna blutige Rache an den Optimaten nahm; er starb jedoch plötzlich 86 kurz nach Antritt seines 7. Konsulats. Unterdessen vertrieb Sulla das Mithradat. Heer, erstürmte Athen, zwang Mithradates 84 zum Frieden u. zur Herausgabe aller Eroberungen u. kehrte 83 nach Italien zurück, wo er 82 den Widerstand der Marian. Partei brach u. über diese ein schreckliches Strafgericht verhängte. Zum Diktator auf Lebenszeit ernannt, stellte Sulla die alte (aristokrat.) Verfassung wieder her. Manche seiner Einrichtungen: die Vermehrung der Beamten (8 Prätores, 20 Quästoren), die Bestimmung, daß die Konsuln u. Prätores erst nach Ablauf ihres Amtes in die Provinz gehen durften, die Festsetzung eines Minimalalters für die Ämter (Quästur 30, Prätur 40, Konsulat 43 Jahre), blieben längere Zeit bestehen, die anderen wurden meist beseitigt, als Pompejus nach Befiegung des Sertorius (72) in Spanien u. Crassus nach Unterdrückung des ital. Fehdes- u. Sklavenkriegs (73/71) sich gegen die seit Sullas Rücktritt (79) der Zeitung entbehrende Senatspartei verbündeten u. ihre Wahl zu Konsuln für 70 durchsetzten.

Die schwierige Lage, in die R. durch den Seeräuberkrieg (78/67) u. den 3. Mithradat. Krieg (74/63, in dem des Lucullus anfänglicher Siegeslauf durch Unbotmäßigkeit der Truppen gehemmt wurde) geraten war, rief nach einem Mann von außerordentlicher Begabung, den das Volk in Pompejus sah. Durch die Gesetze des Gabinus (67) u. Manilius (66) mit unumschränktem Oberbefehl ausgestattet, beendigte er beide Kriege, sicherte u. vermehrte die kleinasiat. Provinzen um Pontus u. Syrien. Aber bei seiner Rückkehr (61) fand er seinen Einfluß sehr vermindert u. den Senat, dessen Ansehen durch Niederwerfung der Catilinariischen Verschwörung (66/62) sich wieder gehoben hatte, wenig geneigt, ihm die Anerkennung seiner Einrichtungen in Asien u. die Versorgung seiner Veteranen zu bewilligen. Dies benützte der Demokratenführer Cäsar, um 60 mit Pompejus u. Crassus eine private Vereinigung (das sog. 1. Triumvirat) gegen den Senat zu schließen. Cäsar ließ sich (59 Konsul) beide Gallien als Provinz übertragen; Cicero, der bei der Catilinariischen Verschwörung als unvorsichtig im Interesse des Adels gewesen war, wurde vom Volkstribunen Clodius in die Verbannung getrieben. In Gallien führte Cäsar die Sicherung der Reichsgrenze gegen Kelten u. Germanen zielbewußt durch u. schuf sich ein ergebenees Heer. Den Intrigen der Senatspartei unter dem leidenschaftlichen jüngern Cato begegneten die Machthaber 56 durch Erneuerung des Triumvirats. Jedoch näherte sich Pompejus seitdem, bes. seit Crassus in Syrien bei Carrhä gefallen war, der Senatspartei, die ihn 52 infolge der fast an Anarchie grenzenden Parteienunruhen (bei denen Clodius von Milo getötet wurde) zum alleinigen Konsul wählte. Cäsar wurde die Verlängerung seines Kommandos verweigert; als aber der Senat 49 von ihm die Entlassung des Heers verlangte, überschritt er den Rubico, die Grenze seiner Provinz, u. begann damit den Bürgerkrieg. Pompejus verließ mit seiner Partei eiligst Italien, wodurch Cäsar Zeit gewann, Spanien zu sichern u. Massilia zu erobern; darauf besiegte er 48 bei Pharsalos das Senatsheer; Pompejus wurde auf der Flucht in Ägypten getötet. Cäsar ordnete die ägypt. Thronfreighten durch Zurück-

führung der Kleopatra, schlug in Asien Pharnates, den Sohn des Mithradates (*veni, vidi, vici*), dann bei Thapso in Afrika 46 die Republikaner (Cato entleibte sich in Utica). Zum Diktator auf Lebenszeit ernannt, übte Cäsar nunmehr, gestützt auf seine 52 Legionen, monarch. Gewalt aus, machte den Senat zu seinem willenlosen Werkzeug, vermehrte die Beamten (16 Prätores, 40 Quästoren, 6 Aedilen), erließ ein Gemeindestatut für Italien, gab den Transpadanern das Bürgerrecht u. regulierte den Kalender. 45 zerstreute er in Spanien bei Munda die Reste der Pompejaner u. rüstete dann zum Zug gegen die Parther. Mitten in diesen Plänen fiel er am 15. März 44 als Opfer einer Verschwörung, zu der sich Republikaner, wie Brutus, u. unzufriedene Cäsarianer, wie Cassius, zusammenfanden.

Allein der gehoffte Erfolg blieb aus; der Konsul Antonius, Cäsars Vertrauter, hielt die Partei zusammen; man mußte Kompromisse schließen. Unvermutet trat Cäsars Großneffe Gaius Octavius (als Cäsars Adoptivsohn G. Cäsar Octavianus gen.) als Erbe Cäsars auf u. verbündete sich mit Antonius, der mit dem Senat zerfallen war; beide wurden 43 mit Lepidus durch Volksbeschluß zu *Tresviri rei publicae constituendae* mit unumschränkter Gewalt ernannt (2. Triumvirat). Nach unerhörten Proskriptionen (denen auch Cicero zum Opfer fiel) gingen Antonius u. Octavianus nach Thessalien u. schlugen Brutus u. Cassius 42 bei Philippi. Die Triumviren teilten die Provinzen; A. u. Italien sollten gemeinsam verwaltet werden. Antonius ging 41 in den Osten u. dann mit Kleopatra nach Ägypten. Die schon längst begonnene Spannung zwischen ihm u. Octavianus nahm immer mehr zu; 32 kam es zum Krieg, in dem Antonius bei Aktion 31 besiegt wurde u. nach Ägypten floh. 30 griff Octavianus Alexandria an; Antonius u. Kleopatra gaben sich, vom Meer verlassen, selbst den Tod; Ägypten wurde röm. Provinz.

III. Die Kaiserzeit. Octavianus ordnete zunächst als Triumvir die Verfassung neu u. begründete eine Diarchie d. h. eine Teilung der Macht zw. Senat u. Herrscher, der bald (unoffiziell) *princeps* (der Höchstgestellte) genannt wurde. Der Senat behielt die Verwaltung der beruhigten („senatorischen“) Provinzen (Africa, Asia, Achaia, Illyricum, Macedonia, Sicilia, Creta mit Cyrenaica, Bithynia, Sardinia, Hispania Baetica), die höchste Gerichtsbarkeit u. das meist illusorisch gemachte Recht der Ernennung der Kaiser, seit Tiberius auch der Magistrate. Der Kaiser war Haupt aller Priesterkollegien, die tribunitische Gewalt sicherte ihm Unverletzlichkeit u. das Einspruchsrecht gegen die Senatsbeschlüsse. Das Heerwesen u. die militärische Verwaltung bedürftigen Provinzen (Hispania Tarraconensis, Lusitania, Gallia Narbonensis, Lugdunensis, Aquitania u. Belgica, Germania superior u. inferior, Syria, Cilicia, Cyprus, Aegyptus) blieben dem Kaiser vorbehalten, der die letzteren durch Legaten od. Procuratoren (Präfecten) verwaltete ließ. Neben diesem kais. Beamtenstand verloren die alten städt. Magistrate immer mehr an Bedeutung; das Konsulat wurde jährlich an mehrere Paare vergeben. A. wurde in 14, Italien in 11 Regionen (vgl. Italien, Geschichtskarte I) eingeteilt. Nachdem 27 die neue Ordnung in Kraft getreten war, legte Octavianus die triumvirale Gewalt nieder u. wurde vom Senat unter dem Titel Augustus (der auch auf seine Nachfolger überging) in seinen

übrigen Funktionen bestätigt. Nach außen wurde die Rhein- u. Donaugrenze durch eine neue Provinzorganisation gesichert (Raetia, Noricum, Pannonia, Moesia, Gallia), die Unterwerfung des rechtsrhein. Germaniens durch Drusus u. Tiberius begonnen, aber nach der Niederlage des Varus (9 n. Chr.) wieder fallen gelassen. Augustus starb 14 n. Chr. Sein ältester Sohn u. Nachfolger Tiberius (14/37) verzichtete nach äußerlich glänzenden, aber wenig erfolgreichen germ. Feldzügen seines Neffen Germanicus auf weitere Eroberungen. Germanicus starb schon 19 im Orient; man schrieb (wahrsch. mit Unrecht) dem Kaiser die Schuld zu. Verschlossenheit u. Härte machten Tiberius in A. sehr unbeliebt, während die Provinzialen seine Fürsorge rühmten. In den späteren Jahren häuften sich die Majestätsprozesse, nam. seit der Gardepräfect Seianus allmächtig wurde u. der Kaiser A. für immer verlassen hatte (26). Seianus' ehrgeizige Pläne veranlaßten seinen plötzlichen Sturz (31). Als Tiberius starb (angeblich von seiner Umgebung getötet), bestieg der jüngste Sohn des Germanicus, Gaius Cäsar (von den Soldaten Caligula gen.) den Thron (37/41). Nach anfangs guter Regierung wurde er durch seine wahnwitzigen Launen so gefährlich, daß er durch eine Palastverschwörung beseitigt wurde. Die Prätorianer setzten seinen gutmütigen, aber schwachen Oheim Claudius auf den Thron (41/54), der bisher nur gelehrten Studien gelebt hatte u. ganz unter dem Einfluß seiner Frauen (der sittenlosen Messalina, dann der Agrippina) u. der Freigelassenen stand. Unter ihm wurde 43/47 Britannien erobert. Auf Claudius, der von Agrippina vergiftet wurde, folgte Nero (Claudius Cäsar; 54/68), der anfangs unter der Leitung seiner Mutter (die er 59 in Bada töten ließ), des Präfecten Burrus († 62) u. seines Erziehers Seneca stand. Doch verloren diese allmählich ihren Einfluß, nam. seit Nero seine Gattin Octavia verstoßen u. Poppäa Sabina geheiratet hatte. Durch sein öffentliches Auftreten als Wettfahrer, Sänger u. Schauspieler, durch Ausschweifung u. Grausamkeit entfremdete er sich die Römer; als 64 ein Brand den größten Teil v. A. zerstörte, gab man ihm offen die Schuld, welche er auf die nam. seit der Anwesenheit des hl. Paulus in A. sehr zahlreichen Christen abzuwälzen suchte (1. Verfolgung). Schon 65 war eine Verschwörung mit Piso an der Spitze entdeckt u. bestraft worden (Seneca mußte sich selbst töten); als 68 der gall. Statthalter Vindex die Fühne des Aufstands erhob, fielen die Truppen von Nero ab, der, vom Senat geächtet, sich auf der Flucht durch einen Getreuen den Tod geben ließ. Mit ihm starb das julische Herrscherhaus aus.

Während der Regierung der sich rasch ablösenden Kaiser Galba, Otho, Vitellius (68 u. 69) litt die Ordnung des Reichs, die Soldatendisziplin u. die Hauptstadt schwer. Erst Flavius Vespasianus (69 bis 79), der seit 66 mit der Bekämpfung eines jüd. Aufstands beschäftigt war, schuf Ordnung. Sein Sohn Titus beendigte den Krieg durch die Zerstörung Jerusalems (70), während gleichzeitig Cerialis den gefährlichen Aufstand der Bataver, Gallier u. Germanen unter Civilis unterdrückte. Dann sicherte Vespasianus die Grenzen, im W. durch Besiedlung der sog. *agri decumates* am rechten Rheinufer, im O. durch Schutzkönige; u. regelte die Finanzen (Budget: etwa 8700 Mill. M.), nicht ohne drückende Steuererhöhung. Dem Hochmut des Weis gegenüber unterstützte ihn mit Härte sein Sohn u.

Gardepräfect Titus; desto milder zeigte sich dieser als Kaiser (79/81). Sein Bruder Domitianus (81 bis 96), litt. gebildet u. in der Verwaltung tüchtig (begannt die Anlage des Limes), machte sich durch Mißtrauen u. grausame Verfolgung aller Verdächtigen (auch der Christen) so verhaßt, daß er einer Senats- u. Palastverschwörung erlag. Nach der kurzen Regierung Nervus (96/98) folgte dessen Adoptivsohn Trajanus (98/117), ein wahrhaft großer Regent, der Rom prächtig ausschmückte u. dem Reich die größte Ausdehnung gab (vgl. Karte Röm. Reich), indem er 106 Dacien u. Arabien, 116 (im Partherkrieg) Mesopotamien u. Assyrien u. vorübergehend auch Armenien zu Provinzen machte. Sein Nachfolger durch Adoption (daselbe gilt auch von den 2 folgenden Kaisern), der geistreiche Hadrianus (117 bis 138), gab die Eroberungspolitik auf; er durchreiste wiederholt sein Reich u. hielt Beamtenkörper u. Heer in guter Ordnung, ohne jedoch der beginnenden Verarmung steuern zu können. Sehr viel that er für die griech. Städte, bes. für Athen. Ähnlich regierte Antoninus (Pius zubenannt; 138/161). Unter Marcus Aurelius (161/180; eine Zeitlang war sein unbedeutender Adoptivbruder Lucius Verus Mitkaiser), dem 'Philosophen auf dem Kaiserthron', brachen unruhige Zeiten für das Reich an; auf den Partherkrieg (162/165) folgte eine schreckliche Pest u. auf diese ein gefährlicher Einfall der Markomannen u. Quaden, der ersten Vorboten der Völkerwanderung, die langwierige Kriege an der Donaugrenze 167/175 (174 das Regentwunder) u. 178/180 hervorrief. Sein ausschweifender Sohn Commodus (180/193) gab alle Errungenschaften auf, unthätig u. verschwenderisch ganz von dem Hang zum Gladiatorenspiel beherrscht. Als er sogar öffentlich als Fechter auftreten wollte, wurde er ermordet. Nun folgte die Zeit der 'Soldatenkaiser' (193/284). Des Commodus Nachfolger Pertinax wurde schon nach 3 Monaten von den unzufriedenen Prätorianern erschlagen, worauf sich 4 Präbidenten auf einmal erhoben, von denen sich der kraftvolle Septimius Severus (193/211) behauptete, der die bisher aus Italikern bestehenden Prätorianer in eine aus allen Provinzlegionen sich ergänzende Truppe verwandelte. Er schlug 198 die Parther aus Mesopotamien zurück u. bezwang 208 die Kaledonier in Britannien. Seine 2 Söhne Caracalla (211/217) u. Geta regierten zuerst gemeinsam; doch bald räumte jener den Bruder aus dem Weg. 212 verließ er allen Einwohnern des röm. Reichs das Bürgerrecht. Gegen die Parther errang er seit 215 beträchtliche Erfolge, wurde aber 217 vom Gardepräfecten Macrinus getötet. Da dieser die Ansprüche der Soldaten nicht befriedigte, mußte er 218 einem Neffen Caracallas, dem 14jähr. Bassianus mit dem Beinamen Elagabalus (bisher Sonnenpriester in Emesa), den Platz räumen. Nachdem Bassianus 222 nach den unwichtigsten Ausschweifungen von den Soldaten erschlagen worden war, folgte ihm sein Better u. Mitkaiser Severus Alexander (222/235), der sich von seiner Großmutter, Mutter u. den Juristen seines Kronrats willig leiten ließ, aber den Übergriffen der Soldaten nicht zu steuern vermochte u. den Frieden mit der 226 neugegr. Dynastie der Saffianiden u. mit den Germanen durch Geld erkaufen mußte. In einem von seinem Feldherrn Maximinus angezettelten Aufruhr wurde Alexander samt seiner Mutter erschlagen. Gegen Maximinus (235/238) bildete sich eine Senatsverschwörung, durch die nach der Ermordung des Kaisers (durch seine

eigenen Truppen bei Aquileja) Gordianus (238/244) zur Herrschaft gelangte. Auf einem Partherfeldzug beseitigte diesen sein Gardepräfect Philippus (Arabs = der Araber, 244/249), unter dem 248 das 1000-jähr. Bestehen des Reichs gefeiert wurde. Der mößliche Feldherr Decius (249/251), der bekannte Christenverfolger, setzte ihn ab u. tötete ihn, fiel aber schon 251 im Kampf gegen die Goten, die damals die Balkanländer zu überschwemmen begannen. Unter seinen Nachfolgern Gallus (251/253), Amilianus (253) u. Valerianus (253/260) ging Dacien an die Goten verloren; Valerianus wurde bei Edessa von den Persern geschlagen, gefangen u. endete sein Leben in schmählicher Sklaverei am Hof Schapors. Sein Sohn u. Mitregent Gallienus (257/268) hielt sich gegen zahlr. Präbidenten (die sog. 30 Tyrannen), u. sein Feldherr Odanathus schlug die Perser. Aber die Goten u. Heruler, die 262/269 fast ganz Kleinasien u. Griechenland verheerten, trieb erst sein Nachfolger Claudius II. (268/270) zurück. Der als Feldherr u. Staatsmann gleich hervorragende Aurelianus (270/275) stellte noch einmal die Einheit des Reichs her. Er sowie nach ihm Tacitus (275/276) u. Probus (276/282), ein tüchtiger Feldherr, der die Soldaten zu Kulturarbeiten zwang, endeten durch Meutereien; Carus (282/283) wurde mitten in seiner Siegesbahn gegen die Perser vom Blitz erschlagen; sein Sohn Carinus fiel 285 gegen den vom Heer proklamierten Diocletianus (284/305), der dem röm. Reich eine neue Verfassung gab in Form der unbeschränkten Monarchie. Da er die Notwendigkeit einsah, das Reich zu teilen, erhob er sofort den Maximianus zum Caesar (= Prinzen u. Nachfolger), 286 zum Augustus (Mitregenten) u. überließ ihm den Westen; 293 gesellten sich beide den Galerius u. Konstantius Chlorus als Caesares zu. Die Provinzen wurden zerstückelt (101, später 116) u. zu 12 (später 14) größeren Verwaltungsbezirken (Diözesen) verbunden, wodurch Italien u. R., dessen Senat u. Magistrat nur mehr die Organe einer privilegierten Stadt waren, ihren Vorrang verloren. Der Verwaltung u. Rechtspflege standen in den 4 Reichsteilen (praefecturae) 4 praefecti praetorio vor; die Diözesen verwalteten vicarii, die Provinzen correctores od. praesides. Das Militärkommando führten in den Provinzen duces od. comites, in den Präfecturen (seit Konstantin) magistri militum. Die Erhebung der Steuern wurde auf Steuergenossenschaften abgewälzt, zur Beseitigung der Münzkalamität u. der Teuerung vergebliche Versuche gemacht. Ein strenges Hofzeremoniell entstand. 303 wurde die letzte große Christenverfolgung angeordnet. 305 traten die Augusti ins Privatleben zurück; die Caesares Konstantius u. Galerius rückten an ihre Stelle u. ernannten andere Caesares. 306 erhob das Heer nach Konstantius' Tod dessen Sohn Konstantinus zum Caesar, die Prätorianer in R. den Maximianus, den Sohn des alten Maximianus; dadurch kam es 311 nach Galerius' Tod (kurz vorher dessen Erlaß des 1. Toleranzedikts mit Konstantinus) zwischen diesen beiden Herrschern zum Krieg, der 312 für Konstantinus siegreich endete. Da er sich auch seiner übrigen Mitregender zu entledigen wußte, war er 324/337 tatsächlich Alleinherrscher. Er setzte das Christentum dem Heidentum gleich, begünstigte das Eintreten der Barbaren ins Heer u. gründete 330 die neue Reichshauptstadt Konstantinopolis. Von seinen 3 Söhnen erschlug 340 der jüngste, Konstantin, den ältesten Bruder Konstantinus; er selbst

wurde 350 durch seinen Heermeister Magnentius ermordet; nach dessen Tod (353) wurde der mittlere Sohn, Konstantius, wieder Alleinherrscher (353/361). Nach ihm gelangte Julianus (361/363), ein Neffe Konstantins d. Gr., der sich schon in der Schlacht bei Straßburg (357) gegen die Alemannen als Feldherr ausgezeichnet hatte, zur Herrschaft. Sein Versuch, dem Heidentum wieder zur Herrschaft zu verhelfen (daher Apostata, der Abtrünnige, gen.), war vergeblich; er fiel 363 während eines siegreich begonnenen Feldzugs gegen die Parther. Jovianus (363/364) brach den Krieg sofort ab u. hob alle Bedrückungen der Christen auf. Valentinianus I. (364/375) überließ seinem Bruder Valens (364 bis 378) den Osten, während er selbst die westl. Hälfte kräftig schützte u. seinen Söhnen Gratianus (375 bis 383) u. dem 4jähr. Valentinianus II. hinterließ. Unter dessen Förderung Valens im Osten die Arianer, als die Goten, die 375, von den Hunnen bedrängt (Beginn der Völkerwanderung), Aufnahme im röm. Reich gefunden hatten, sich empörten u. ihn bei Adrianopel 378 besiegten u. töteten. Nun ernannte Gratianus den Spanier Theodosius zum Augustus (379/395), der den Osten beruhigte; er selbst wurde von Klemens Maximus entthront u. auf der Flucht erschlagen. Maximus war wie Gratianus u. Theodosius orthodox u. vertrieb den zum Arianismus neigenden Valentinianus II. aus Italien, geriet aber darüber mit Theodosius in Streit, der ihn 388 schlug u. hinrichten ließ. Nachdem Valentinianus 392 von dem Franken Arbogast, seinem General, erschlagen worden war u. Theodosius den Usurpator Eugenius 394 beseitigt hatte, war er wieder Alleinherrscher. Seine beiden noch jungen Söhne residierten getrennt, Arcadius in Konstantinopel (Beginn des oström. od. byzantin. Reichs, 395/1453), Honorius (395/423) in Mailand (Anfang des weström. Reichs, Hauptst. R., seit 402 Ravenna fast. Residenz). Streitigkeiten ihrer Minister Rufinus u. Stilicho führten bald zur vollständigen Trennung der Reiche u. zum Krieg. Der tüchtige Barbare Stilicho wurde von dem undankbaren Honorius getötet; der Gotenfürhrer Alarich, dem die von Stilicho gemachten Zugaben nicht erfüllt wurden, drang in Italien ein u. besetzte wiederholt R., das er 410 plünderte. Sein Nachfolger Alhaulf eroberte Gallia Narbonensis u. Aquitanien u. drang in Spanien ein; den Goten u. Burgunden mußten Teile von Gallien u. Germanien überlassen werden. Honorius starb ohne Nachkommen; mit Hilfe der Oströmer wurde seine Schwester Placidia mit ihrem 4jähr. Sohn Valentinianus III. (425/455) auf den Thron gesetzt. Um die Regierung stritten die Feldherren Ätius u. Bonifatius, deren Zwistigkeiten die Barbaren unter Geiseric benützten, um sich 429 in den Besitz Afrikas u. Numidiens zu setzen. Britannien fiel 449 an die Angeln u. Sachsen. 451 brach der mächtige Hunnenkönig Attila in Gallien ein, wurde aber durch Ätius in der gewaltigen Schlacht auf den Katalaunischen Gefilden zurückgeschlagen u. zog sich nach einem Einfall in Italien 452 über die Donau in sein Reich zurück († 453). 454 wurde Ätius gestürzt, 455 Valentinianus von den Anhängern des Getöteten erschlagen. Seine Witwe Eudokia, vom Usurpator Petronius Maximus zur Ehe gezwungen, rief Geiseric herbei, der R. einnahm u. gründlich plünderte. Ein Parteigenosse des Ätius, Avitus, ward Kaiser, aber von dem germ. Oberbefehlshaber Ricimer schon 456 zur Abdankung

genötigt, worauf dieser nacheinander 457 Majorianus, 461 Severus u. nach einem Interregnum (465 bis 467), währenddem der oström. Kaiser Leo regierte, Anthemius, 472 Olybrius auf den Thron setzte. Während dieser Zeit gingen Spanien, Gallien u. die Alpenprovinzen fast ganz verloren. Ricimer u. Olybrius starben 472; nach einem kurzen Thronstreit zwischen Glycerius u. dem von Byzanz aufgestellten Julius Nepos vertrieb der panonische Patricius Orestes 475 den Nepos u. setzte seinen Sohn Romulus (Augustulus zubenannt) auf den Thron, in dessen Namen er selbst regierte. Aber schon 476 erlag er dem Herulerfürsten Odoaker, der nunmehr unter oström. Oberherrschaft König v. Italien wurde.

Litt.: Neueste übersichtl. quellenmäßige Darstellung von Riese in Müllers Hdb. III 5 (*1906). Republik. Zeit: grundlegend durch Kritik der Überlieferung: Niebuhr (I/III, 1811/32, IV/V von Schmitz nach R.s Vorträgen, 1844 f.; bis zum 1. Pun. Krieg), Drumann (*1899 ff.; die Zeit Ciceros u. Cäsars); Th. Mommsen (I/III, *1903 f.; bis zum Ende der Republik, geistreich, aber subjektiv u. rabial); Duruy, Hist. des Romains (7 Bde, Par. 1876/85, teilw. dtsh); vgl. ferner die Werke von Schwegler (I/III, *1867/72, IV/V von Clajon, 1873/76; bloß bis 366), Karl Peter (3 Bde, *1881; bis Marcus Aurelius), Jhne (8 Bde, 1868/90; bis in die Kaiserzeit); Ed. Meyer, Gesch. des Altert. II/V (1893/1902; bloß die Anfänge). Kaiserzeit, vom christl. Standpunkt aus: Lilemont, Hist. des empereurs (6 Bde, Par. 1690/1738; vorzüglich); vom freigeistigen: Gibbon, Hist. of the Decline & Fall of the Rom. Empire (6 Bde, Lond. 1774/88, n. A. 1886/1900, 7 Bde; dtsh, 12 Bde, *1862 f.); Th. Mommsen V (Die Provinzen von Cäsar bis Diocletianus, *1904); F. Schiller (2 Bde, 1883/87); Seef, Gesch. des Untergangs der antiken Welt I/II (1895/1901); Garbthausen, Augustus u. seine Zeit (6 Bde, 1891/1904); Grupp, Kulturgesch. der röm. Kaiserzeit (2 Bde, 1903 f.). — Für die röm. Altertumskunde wichtig: Marquardt u. Mommsen, Hdb. der röm. Altertümer (7 Bde, 1871/88 u. ö.); Friedländer, Röm. Sittengesch. (2 Bde, *1901); Nissen, Ital. Landeskunde (2 Bde, 1883/1902); Bojesen-Hoffa, Hdb. d. röm. Antiquitäten etc. (*1886).

Das christliche Rom. Dessen Geschichte beginnt mit Konstantin. Durch Verlegung der Residenz nach Byzanz verlor R. seine polit. Bedeutung auf Jahrhunderte hinaus, u. die Päpste erhielten nach u. nach durch freiwillige Übernahme der Pflichten eines Herrschers auch dessen Autorität u. die moralische Voraussetzung der westl. Herrschaft. Durch reiche Zuwendungen erlebte die röm. Kirche noch im 4. Jahrh. eine Blütezeit; die größeren Basiliken (Vateran, St. Peter, St. Paul, Sta. Croce, S. Lorenzo, Sant' Agnese) wurden von Konstantin od. seiner Familie gegründet u. reich beschenkt. Die großen Zuwendungen von Gütern durch Kaiser u. Private in verschiedenen Teilen Italiens u. der Mittelmeerländer, bes. in Sizilien, ermöglichten der Kirche in weitem Maß bes. in den folgenden Jahrhunderten des Niedergangs die Entfaltung einer reichen sozialen Thätigkeit u. gaben eine materielle Voraussetzung zum Kirchenstaat. Ist im geistig-religiösen Leben auch mehrfach ein Nachlassen des frühern Ernstes wahrnehmbar (Synkretismus), so wurde das Heidentum trotz hoher Gönner mehr u. mehr aus dem öff. Leben verdrängt, seine Heiligtümer geschloffen od. zu christl. od. gemeinnützigen Zwecken verwendet. Mit dem

Beginn des 5. Jahrh. hörte die Bestattung in den während der ersten 3 Jahrh. entstandenen Katakomben (s. d.) auf; sie u. ihre Kirchen dienten zunächst noch als Katakomben, bis auch dies mit der Übertragung der Märtyrerverleiber in die Stadt vom 7. u. 8. Jahrh. an aufhörte. Kaiser Honorius nahm eine Ausbesserung u. Erweiterung der Stadtmauer vor, die letzte bauliche Thätigkeit der Kaiser. Die vielen Überfälle, teilweise auch Plünderungen der Stadt im 5./6. Jahrh. (410 durch Alarich, 455 durch Geiseric, 536 durch Belisar, der durch Witiges hart belagert wurde, 546 durch Totila) nahmen R. seinen Glanz u. leiteten eine Zeit des Verfalls ein, der Theodorich u. Totila sowie durch gefessliche Maßnahmen Justinian umsonst zu steuern suchten. Die Päpste waren dabei bald von Byzanz bald von den Ostgoten abhängig. Da die Stadt nur durch Duces, welche dem Erarchen v. Ravenna unterstellt waren, regiert wurde, hing der Einfluß u. das Ansehen der Päpste ganz einer weitgehenden, durch musterhafte Güterverwaltung (bes. unter Gregor I.) ermöglichten charitativen Wirksamkeit immer mehr. Selbst in dieser Niedergangszeit gaben sie der Stadt bedeutende Kirchenbauten, wie den Neubau v. Sta Maria Maggiore (432) u. Sta Sabina, den Umbau v. Sto Stefano Rotondo (Ende des 5. Jahrh.), S. Lorenzo fuori le Mura (579), Sant' Agnese (626), S. Giorgio in Velabro (682) u.

Die Langobarden bedrohten R. trotz aller Verträge u. Abmachungen wiederholt, Überschwemmungen, Pest u. mehren das Elend. Die Einmischung Pippins gegen Aistulf führte zur Unabhängigkeit des Papstes, zur Pippinschen, von Karl d. Gr. bestätigten Schenkung u. damit zur Gründung des Kirchenstaats, der 800 die Krönung Karls zum Kaiser durch den Papst u. die Übernahme eines gewissen Schutzrechts über die Kirche folgte. Die Beziehungen des Abendlands, bes. des fränk. u. brit. Gebiets zu R. u. seinen Heiligthümern, die schon seit dem 6. Jahrh. bestanden, wurden von nun an nur noch reger; zahlreiche Umbauten von Kirchen (S. Saba, Sta Maria in Cosmedin, Sta Maria Antiqua, Sant' Adriano, S. Silvestro in Capite) u. glänzende Ausschmückungen durch Mosaiken od. Fresken (Sant' Agnese, S. Lorenzo, S. Teodoro, S. Giovanni in Fonte, Sta Maria Antiqua u.) erfolgten meist von Anf. des 7. bis Anf. des 9. Jahrh. 846 tauchten erstmals die Sarazenen vor R. selbst im Borgo auf; gegen sie wurde die siegreiche Schlacht vor Ostia (849) geschlagen u. jener Stadtteil durch eine starke Mauer (Leoninische Stadt) unter Leo IV. abgeschlossen. Auch verschiedene kleinere kirchl. Bauten u. kirchl. Mosaiken (Sta Maria in Cosmedin, S. Nereo ed Achilleo, Sta Maria della Navicella, Sta Prossede, Sta Cecilia, S. Marco) kamen noch zustande. Im 9. begann der Kampf der Adelsparteien untereinander u. gegen das Papsttum, das zum Spielball der Crescentier u. Tusculaner, der Pierleoni u. Frangipani, später der Colonna u. Orsini wurde. Im 11. Jahrh. kam dazu der Kampf zw. Papsttum u. Kaisertum, in dem Robert Guiscard, von Gregor VII. herbeigerufen, einen großen Teil R.s zerstörte (1084). Gregors Verdienst ist es, die Unabhängigkeit der Papstwahl von Kaiser wie Adelsparteien erkämpft zu haben. Nach zahlreichen Wirren infolge der Aufstellung von Gegenpäpsten u. Gegenpäpsten stellte das Volk 1143 den Senat wieder her. 1145 errichtete der Schwarmgeist Arnold v. Brescia die Republik, die aber von Friedrich I.

im Einverständnis mit dem Papst samt ihrem Haupt beseitigt wurde. Die Guelfen- u. Ghibellinentämpfe der Hohenstaufenzeit blieben auch R. nicht eripart. Gegen das brutale Willkürregiment der Geschlechter, die von ihren z. T. in antiken Monumenten eingerichteten Burgen R. terrorisierten, schritt der thatkräftige, vom Volk aus Bologna gerufene Senator Brancalcione begli Anbaldo (1252/55 u. 1257/58) ein, der 140 solcher Adelsstürme, allerdings mit den antiken Monumenten, schleifen ließ. Seine nächsten Nachfolger als Senatoren waren die meist durch Stellvertreter regierenden Manfred u. Karl I. v. Anjou. Martin IV. brachte 1268 das Recht, den Senator zu ernennen, wieder an das Papsttum. 1300 führte das erste von Bonifaz VIII. ausgeschriebene Jubiläum eine gewaltige Pilgermasse nach R. Die Abhängigkeit des Papsttums von Frankreich u. die Verlegung der Residenz nach Avignon (1309) durch Clemens V. hatten einen noch tiefern Niedergang der Stadt zur Folge. Die Kaiserkrönung Ludwigs d. Bayern (1328) war eine belanglose Episode. 1347 hatte sich Cola di Rienzo in theatralischer Kopierung der Antike zum Volkstribun u. Diktator aufgeworfen, fiel aber dem Volkswillen zum Opfer (1354). Nachdem Kard. Albornoz mit starker Hand in R. u. dem Kirchenstaat Ordnung geschaffen (1357), lehrte Urban V. (1367) vorübergehend, wegen der unaufhörlichen Fehden zwischen Orsini u. Colonna jedoch erst Gregor XI. dauernd nach R. zurück. Eine nachhaltigere Wirksamkeit war aber durch das Schisma gelähmt. Bei diesen unaufhörlichen Wirren hat das M. A. kaum nennenswerte monumentale Spuren hinterlassen, verschiedene Festungsbauten, wie die Torre delle Milizie (im Volkstum di Nerone), die Torre dei Conti aus der gleichen Zeit, das Crescentierhaus am Ponte Rotto (Casa di Rienzi od. Pilato), die Torre degli Anguillara in Trastevere, bei Sta Sabina die Burg der Savelli, die sich auch im Marcellustheater eingerichtet hatten; von Kirchenbauten haben diese Jahrhunderte bloß die (einzige) got. Kirche Sta Maria sopra Minerva u. die bis heute erhaltene Laurentiuskapelle im Lateranpalast (Sancta Sanctorum) aufzuweisen; die Zierkunst der Cosmaten schuf dagegen freilich auf Kosten antiker Marmordentmäler zahlreiche köstliche Kleinwerke, wie Kandelaber, Ambonen, Tabernakel, Altarbalдахine (St Paul), Klosterhöfe (St Paul, Lateran, S. Lorenzo) u. schöne Grabdenkmäler.

Mit dem Ende des Schismas begann auch für R. eine ruhigere Zeit; unter Nikolaus V., der den Neubau der Peterskirche beginnen ließ, sah die Stadt die letzte Kaiserkrönung (Friedrich III.). Der Geist der Renaissance zog mit Martin V., Pius II., Paul II. in R. ein; unvergleichliche Werke brachte er durch Sixtus IV. (Sixtinische Kapelle, Sta Maria del Popolo, Sta Maria della Pace, Fassade v. Dodici Apostoli, Sant' Agostino; Spital Sto Spirito u.), unter Alexander VI. (Appartamenti Borgia, Sta Maria dell' Anima u.), unter Julius II. (Neubau von St Peter durch Bramante, Decke der Sixtin. Kapelle von Michelangelo, Stangen von Raffael; Vergrößerung des Vatikan's, Cancellaria; Palazzo Giraud u.) u. Leo X. War die Stadt im M. A. bloß auf die Tiberufer beschränkt gewesen (Rioni Regola, Sant' Angelo, Ponte, Trastevere, Borgo), so dehnte sie sich jetzt auch über das Marsfeld aus (Rioni Parione, Sant' Eustachio, Pigna). Das rein mittelalt. Gepräge der Stadt verschwand zusehends durch das Vordringen

der Renaissance u. neue Straßenregulierungen. Die Bewohnerzahl wird für 1526 mit 55 035 angegeben. Die Plünderung durch die Kaiserlichen (Sacco di Roma) im Mai 1527 machte diesem Aufschwung ein Ende; die meisten Künstler zogen weg. Die unter Paul III. wieder drohende Kriegsgefahr machte neue Befestigungen notwendig (durch Antonio da Sangallo). Michelangelo setzte dem Palazzo Farnese das Obergeschloß auf u. schuf das Kapitol mit den dort angelegten Palästen um. Auch der Bau der Peterskirche rückte in diesen Jahrzehnten bedeutend voran; noch bedeutender war die bauliche Tätigkeit unter Sixtus V. (Vat. Bibliothek,acqua Felice, Obelisk vor St. Peter u. zahlr. Umbauten des Barockkünstlers Fontana), der die unter Gregor XIII. schon wieder ausgenommene Stadterweiterung weiter fortsetzte (von Pincio über Quirinal bis Esquilin). Schnurgerade Straßen (Via Sistina, Quattro Fontane u. deren Nebenstraßen) veränderten bedeutsam das Stadtbild. Das 17. u. 18. Jahrh. sah eine Anzahl Päpste aus den bedeutendsten röm. Geschlechtern (Borghese, Ludovisi, Barberini, Chigi, Pamphili u. a.), mit denen die Kardinaln in Punktentscheidung, im Bau u. in Ausschmückung von Palästen u. Villen (Bernini, Borromini) wetteiferten. Erst Ende des 18. Jahrh. begann, nachdem schon Privatsammlungen lange vorher existiert, eine planmäßige Anlage v. Museen, so unter Benedikt XIV. das Kapitol. Museum (1742, Statuen aus Villa Hadriana), unter Klemens XIII. die Villa Albani, unter Klemens XIV. u. Pius VI. die Erweiterung des Vat. Museums (Pio-Clementinum) hauptl. unter Canovas Einfluß. Thorwaldsen schuf seine Grabdenkmäler im Geist der Antike, den Windelmann gewedt.

Mit der Wegnahme des Kirchenstaats (1808) u. der Okkupation R.s durch Napoleon (1809/10) wurden für öff. Ordnung u. Sicherheit u. bessere Verwaltung mancherlei, allerdings auch tendenziös übertriebene Maßregeln getroffen, wissenschaftl. u. archäol. Interessen gefördert, dafür aber auch für kurze Zeit die besten Kunstschätze nach Paris entführt (bis 1815). Die Einwohnerzahl betrug damals 130 000. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrh. kam durch Niebuhr u. die Nazarener deutscher Einfluß auf geistigem Gebiet sehr zur Geltung; in polit. Hinsicht trafen die Päpste gegen die zunehmende revolutionäre Bewegung u. die Geheimgesellschaften meist wirkungslose Maßnahmen. Nachdem Pius IX. mit liberaler Regierung die Revolution, der die Republik (Febr./Juli 1849) folgte, nicht hatte aufhalten können, kehrte er sich der Reaktion wieder zu; der Kirchenstaat hielt sich dank der Anwesenheit franz. Truppen gegen die wiederholten Versuche der Annexion (1859; 1867 der bei Mentana vereitelte Überfall durch Garibaldi), bis deren Rückzug 1870 der ital. Armee unter Cadorna gestattete, mit leichter Mühe gegen das Häuflein Päpstlicher unter General Kanler durch die Bresche bei Porta Pia in R. einzubringen (20. Sept.). Durch eine sog. Volksabstimmung v. 2. Okt. (von 135 290 Wotanten 133 681 dafür) wurde der Anschluß R.s an geeinigte Italien u. dessen Erhebung zur Hauptstadt beschlossen. Unter Pius IX. hatten die schon zu Anfang des Jahrh. durch Fea eingeleiteten wissenschaftl. Ausgrabungen (auf dem Forum durch Canina u. Rosa, in den Kaiserpalästen auf Kosten Napoleons III., an der Via Appia, ganz bes. aber seit 1853 in den Katakomben durch de Rossi) die Altertumswissenschaften begründen helfen. Unter ital.

Regiment wurden riesenhafte Anstrengungen gemacht, R. zu einer modernen, das mittelalt. christliche R. überstrahlenden Weltstadt umzuschaffen. Die Regulierung des Tibers durch eine lange Reihe v. Kais., Straßendurchbrüche, neue Stadtanlagen, gewaltige Paläste (Finanzmin., Justizpalast, Kriegsmin., Kunstausstellungsgebäude u. Via Nazionale) u. das noch immer trotz der aufgewandten 26 Mill. nicht fertige Vittorio Emanuele-Denkmal erreichten dieses Ziel nur sehr unvollkommen u. nur durch eine ganz unhaltbare Belastung der Stadt, die dem finanziellen Zusammenbruch wiederholt nahestand u. wichtigere Bedürfnisse kaum zu decken vermag, sowie durch Katastrophen wie den großen Vaufrach in den 1880er Jahren, der verschiedene röm. Adels Häuser wie den Fürsten Borghese ruinierte. Erfreulicher ist die Erwerbung der Villa Borghese mit Park u. die großartige Tätigkeit auf archäol. Gebiet (systemat. Ausgrabung des Forums durch Voni u. anderer Monumente) sowie der Versuch eines Denkmalschutzes (1902). An kirchl. Ereignissen sind der Bau der Herz-Jesu-Kirche, von S. Gioacchino ai Prati, Sant' Antonio, Sant' Anselmo, der Chorumbau im Lateran sowie die erhebende Feier des Anno Santo 1900 zu nennen.

Litt.: Gesch. der Stadt R. von Reumont (3 Bde, 1867/70), im W.A.: von Papencordt (1857), Gregorovius (8 Bde, 1903 ff.), Grisar (I, 1901; mit Berücksichtigung der Monumente u. kirchl. Verhältnisse); Abinolfi (2 Bde, R. 1881 f.); Tomassetti, Campagna (Arch. della Soc. rom. 1879/1905); Platner, Bunjen, Gerhard, Köstler, Beschreibung der Stadt R. (3 Bde u. Wilberh., 1829/42); Steinmann, R. in der Renaissance (2 1902); Pastor, Päpste (I/IV 1, 1899/1906); Arch. della società rom. per la storia patria (1877 ff.); Calbi, Bibliogr. di Roma nel medio evo (I, R. 1906).

Rom, König v., f. Napoleon (II.).

Röm, Rom o, nordfries. (schlesw.) Insel, Kr. Tondern, 5 km vom Festland, 80 km², eine alluviale Sandbank, größtenteils mit Dünen bedeckt (bis 18 m h.); (1905) 832 Dänisch sprechende E. (Jüten); 15 Dörfer, bes. der Hauptort Kirkeby (372 E.) u. die Dampferstation Kongsmark ob. Königsmark (226 E.), beide an der Ostküste, von hier 3 km l. Straßenbahn nach dem 1898 gegr. Badeort Salsk an der Westküste. Vgl. Moritz (1903).

Roma, lat. u. ital. Name Roms; auch dessen Personifikation; berühmt der von Hadrian unweit des Titusbogens errichtete (Ruinen erhalten) prachtvolle Doppeltempel der R. u. Venus. Auf Münzen mit dem Flügelhelm (Minerva ähnlich) dargestellt; Statue der (sitzen) R. im Konservatorenpalast des Kapitols in Rom (Abb.). — **R. aeterna**, das ewige Rom; aus Tibull 2, 5, 23. — **R. intangibile** (tatsächl.), das unantastbare Rom; ital. Schlagwort in bezug auf die Einverleibung Roms in das Kgr. Italien; angeblich von König Viktor Emanuel II. — **R. locuta** (est),



causa finita (est), Rom hat gesprochen, die Sache ist abgethan. In der vorliegenden Form lat. Übers. einer Stelle aus dem Pasquill Philoanus (Vers 784) des Abbe Grécourt († 1743); zurückgeführt auf einen Ausspruch des hl. Augustinus (Serm. 131,

n. 10; hier jedoch nur die Worte *causa finita* über die päpstliche Bestätigung der Synodalbeschlüsse v. Karthago u. Mileve (416) gegen den Pelagianismus.

Roma, brit.-südäfr. Ort, Basutoland, r. vom Stormet (zum Oranje); Apost. Präf. v. Basutoland; Mission der Oblaten d. Unbef. Jungfrau Maria (2 Kirchen), Schw. der Pl. Familie (Schulen, Pens. u.).

Romagna, die (-manja), oberital. Landschaft, östl. Teil der Emilia, die Prov. Bologna, Ravenna, Forlì (diese 3 die R. im engeren Sinn) u. Ferrara, zusf. 10104 km², (1901) 1 315 451 E. — Geschichte s. Kirchenstaat (Rückseite der Karte).

Romagnosi (-anjo), Giov. Dom., ital. Philosoph u. Jurist, * 11. Dez. 1761 zu Salsomaggiore b. Piacenza, † 8. Juni 1835 zu Mailand; 1802/21 Univ.-Prof. in Parma u. Padua. Wendete denensualismus Condillacs nam. auf die Rechtsphilos. u. Soziologie an u. trug zur Kodifikation des Strafrechts bei. Hauptw.: *Genesi del diritto penale* (Pavia 1791, Flor. 1832; dtsh. 2 Bde, 1833). *Ges. W.*, 19 Bde, ebd. 1832/39, n. A. Palermo u. Neap. 1859/77. Vgl. G. Ferrari (Mail. 1835); Cantù (Prato 1840); Bartolomei (Rom 1901).

Romaio, die, neugriech. Nationaltanz.

Romainmôtier (römanmôt), schweiz. Dorf, Kant. Waadt, am Rozon (zur Orbe), 657 m ü. M.; (1900) 392 Franz. E. (14 Kath.); ~~R.~~ (Groy-R.); St Peter (ehem. Cluniacenserstiftskirche, 10./11. Jahrh., rom.; Chor, um 1800, got.; vgl. Romanus, u.); Krankenhaus; meh. Werkstätten, Fabr. v. Maschinen, Motorrädern u.

Romainville (römanvil), franz. Dorf, Dep. Seine, östl. Vorort (mit Fort) v. Paris (s. Karte Paris u. Umgebung); (1901) 2961 E.; Gipsbrüche.

Roman, der (frz. *romā*), eine epische Dichtung in Prosaform, urspr. ein in Versen, dann in Prosa bearbeitetes Epos in rom. Sprache, meist eine abenteuerliche Heldens-, Ritter- od. Liebesgeschichte; heute eine erdichtete längere Erzählung, deren Aufgabe ist, die Seele des Menschen in ihrer Entwicklung u. Umwandlung zu zeigen u. durch Schilderung der Innen- u. Außenwelt ein Kulturbild der Zeit zu entwerfen. Der Schilderung der Lebensschicksale eines einzelnen (des 'Helden') liegt ein großer Gedanke zu grunde (Idee od. Tendenz). Man unterscheidet: den *h. i. R.*, der seinen Stoff einer Periode der Weltgeschichte entnimmt od. das Leben einer geschichtlichen Persönlichkeit zu grunde legt (biogr. R.); den *sozialen R.*, der Kulturzustände (bes. der Gegenwart) behandelt; den *Familien-R.*, der das Privatleben der höheren Kreise (Salon-R.) od. der unteren Volksklassen (Volks-R., Dorfgeschichten) schildert; *Reise- od. See-R.* (ethnogr., erot. R. u.). Der Form nach ist der R. eine objektive Erzählung, zum Teil mit deutlichem Hinweis auf bekannte Personen (Schlüssel-R.), eine Selbsterzählung (Ich-R.) od. ein R. in Briefen (s. Brief, Bd II, Sp. 185).

Rartige Erzählungen gab es schon im alten Ägypten u. in China. Bei den Griechen (die sog. *Scriptores erotici*, Longus, Jamblichos, Heliodoros; vgl. Rohde, Griech. R., 2 1900) u. den Römern (Petronius, Apulejus) entstand der R. erst nach dem Abfließen der höheren Dichtungsgattungen. Später wirkten die märchenhaften Erzählungen des Orients (Indien, Arabien) befruchtend auf die Erzähler Europas. Das höfische Versépos od. der mittellat. R. (12./13. Jahrh.) hatte mehr Sinn für die Darstellung der äußeren Zustände (Thatenlust, aventure) u. der Mäxime als für das innere Leben. Von dem

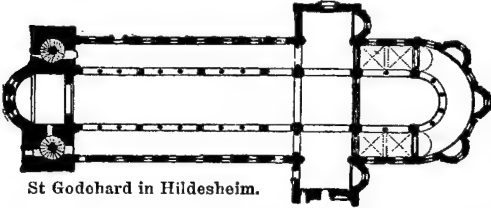
ältesten R. in Deutschland, 'Ruoblieb' (um 1080; in lat. Hexametern), ist nur ein Bruchstück erhalten. Im 13. u. 14. Jahrh. ging der alte Ritter-R. in seinen höfischen Kunstformen zu grunde. Die Vers-R. wurden in Frankreich für ein neues Publikum, das Bürgertum, in Prosa verarbeitet (15. u. 16. Jahrh.) u. verbreiteten sich schnell auch nach Spanien, Deutschland u. Der neue aristokrat. R., der Amadis de Gaule, dessen Stoff aus Frankreich nach Spanien gewandert war, wurde 1540/48 ins Französische u. 1569 ins Deutsche übertragen u. war die Lieblingslektüre des 16. Jahrh. Gegen die abenteuerlichen Ritter-R. wandten sich Rabelais' *Gargantua et Pantagruel* (1532/52; freie dtsh. Nachbildung von Fischart) u. Cervantes' *Don Quixote* (1605 u. 1615). Der Elsäßer Jörg Widram schrieb mit gut bürgerlichem Sinn den 'Goldfaden' (1557), den l. selbständigen deutschen Prosa-R.

Unter ital. u. span. Einfluß entstanden im 16. u. 17. Jahrh. in Deutschland u. Frankreich eine Menge Schäfer- u. Geschichts-R. (Honoré d'Urfé (Astrée, 1610), Madeleine de Scudéry, Comberville, La Calprenède u. a. schilderten unter griech., türk. u. röm. Namen die sentimentale Salanterie ihrer Zeit. Auch in Deutschland blühten die pathetisch-schwülstigen Geschichts-R., Haupt- u. Staatsaktionen (Philipp v. Zesen, A. v. Ziegler, Hohenstein). Im Gegs zu diesen aristokrat., galant-polit. Dichtungen entstanden aus Bürgerkreisen in Spanien (Mendoza, Aleman) die realist.-phantast. Schelmen- u. Waghunden-R., die auch überlegt wurden, in Deutschland die anschauliche Schilderung der Zustände während des 30jähr. Kriegs in Grimms-hausens, 'Simplizissimus' (1669), dem besten sozialen R. älterer Zeit, in Frankreich Scarrons *Roman comique* (1651) u. Deforges *Robinson Crusoe* (1719), der eine ganze Litt. von 'Robinsonaden' hervorrief. Der l. psychol. R. war die *Princesse de Clèves* (1678) der Mme de la Fayette, ein lehrhafter Abenteuer-R. der *Télémaque* (1699) des Erz. Fénelon. Im 18. Jahrh. herrschte der bürgerl. R. sentimental (Richardson in England) u. pikanter Richtung (Crébillon, *Reclis de la Bretonne* in Frankreich). In England kamen auch Romik u. Humor zur Geltung (Fielding, Smollett, Sterne). Die von Richardson ausgehende, durch Rousseau (*Nouvelle Héloïse*, 1761) mächtig geförderte Gefühlsschwärmerei fand ihren gewaltigsten Ausdruck in Goethes 'Werther'. Mit diesem u. dem 'Wilh. Meister' trat der deutsche R. in das bürgerl. Gesellschaftsleben der Gegenwart ein, während er sich bei Wieland ('Agathon') noch in griech. Gewand hüllte. Daneben wurden haupts. schlüpfrige R. (Wieland, Heine, Claren) u. Ritter- u. Räuber-R. (Spieß, Cramer, Vulpinus) gelesen, von den Gebildeten auch die sentimental-humorist. R. Jean Pauls. Die Romantiker (Winn, Novalis, Fouqué) flüchteten in die Traum- u. Sagenwelt u. in die Geschichte zurück (Anlehnung an die älteren Ritter-R.). Walter Scott eröffnete mit *Waverley* (1814) die Reihe seiner hist. R., die auf dem Festland zahlr. Nachahmer fanden; unter seinem Einfluß standen W. Alexis, Spindler, Kellstab, Hauff, Cooper, Manzoni, Victor Hugo, Vigny, Dumas Vater, Sie u. a. Die Jungdeutschen suchten das moderne Leben in den Vordergrund zu stellen u. in ihrem Sinn reformierend zu wirken (Emancipation des Fleisches), ähnlich wie in Frankreich George Sand in ihren Frauenromanen. Neben

(Hierzu die Tafeln I—III.)

1. Baukunst.

Die Stilentwicklung vollzieht sich in erster Linie in der kirchl. Baukunst. Im Grundriss u. Aufbau geht die rom. Kirche auf die flachgedeckte Basilika zurück; doch erfahren beide alsbald eine organische Gliederung u. nam. die Choranlage freiere Gestaltung. Der aus liturg. Bedürfnis der Chorapsis vorgelegte quadratische erhöhte



Raum gibt dem Grundriss die Form des lat. Kreuzes. Diese Grundform bereichern die franz. Kirchen durch Chorumgang u. Kapellenkranz, viele deutsche noch durch einen Westchor. Schon im 11. Jahrh. ging man in Südf Frankreich, dessen Kirchenbaukunst sich im engsten Anschluß an die Antike entwickelte, im 12. Jahrh. allg. von der flachgedeckten vielfach zur gewölbten Basilika über. Gegen 1100 wird in Südfrankreich das Kreuzgewölbe herrschend; in der Provence, in Septimanie u. Aquitanien entstanden zunächst einschiffige, tonnenüberwölbte Anlagen. In Deutschland erprobte sich die Technik zuerst in der Wölbung der Chorapsis, dann der quadrat. Räume des Chors u. des Querhauses, zuletzt im Langhaus. Im Plan gelangt das 'gebundene System' d. h. die Zusammenordnung je eines quadrat. Haupt- mit 2 quadrat. Nebenschiffjochen zur Anwendung. Die weitere Folge ist der Stützenwechsel, da jeder 2. Pfeiler, der mit dem Mittel- u. Seitenschiffgewölbe belastet wurde, Verstärkung verlangte. Die Hochschiffwände, für die urspr. Freskenschmuck vorgesehen war, wurden bald auch durch Lisenen od. Blendbogen, später noch kräftiger durch Emporenarkaden oft in reichster Anordnung od. durch die einfachen in Frankreich aufkommenden Triforiumarkaden belebt. In der Durchbildung der Einzelformen (Gliederung der Basen, Sockel, Gesimse, Kapitelle) ist eine etwas steile, schwere Profilierung der Frühzeit, eine volle, fein geschwungene der Blüte eigen, u. tief ausgekehlt u. selbst unterhöhlte Basen weist die Spätzeit auf (vgl. Beil. Säule). Die Pfeiler, anfänglich sehr einfach, werden verschieden ausgebildet (Ecken abgeschrägt, mit Hohlkehlen od. Ecksäulen gegliedert). Mit der Einführung der Wölbung erhielten die Pfeiler sog. 'Vorlagen', gew. als Halbsäulen angeordnet, die das Kämpfergesims durchschneiden, an der Oberwand sich fortsetzen u. auf den Kapitellen kräftige Gurtbogen tragen. An den Kämpfergesimsen der Pfeiler sowie an den Gesimsbändern, nam. an den über den Arkaden des Schiffs hinlaufenden, zeigt sich oft bildnerische Ausschmückung. Für das Äußere bestand die durchgreifendste Neuerung des rom. Stils in der Turmanlage u. in der organ. Verbindung der Doppeltürme mit der Giebelfront. Manche Mönchsorden (wie die Cistercienser) begnügen sich mit einem Dachreiter als Glockenturm. Die rom. Bauwerke der nördl.

Länder haben in der Regel symmetrisch angeordnete westl. Türme, od. die Türme gruppieren sich um das Querschiff u. den Chorbau; auch die Vierung wurde schon frühzeitig als Turm ausgebildet. Einen Hauptschmuck der Schau-seite bildet das Portal, das sich in der Regel staffelförmig (mit schlanken Säulen in den rechtwinkligen Ausschnitten) nach außen erweitert; derselbe Wechsel von Rundstäben u. Mauerecken wurde auch an den Portalbogen fortgesetzt, während das Bogenfeld über dem Thürsturz der Reliefdarstellung die vorzüglichste Stätte bot. Oft ist ein mächtiger Portalbau der einzige Fassadenschmuck. An den nordischen Lauten fassen in der Regel pilasterartige, vom gemeinsamen Sockel senkrecht emporsteigende u. dicht bis unter das Dach reichende Vorsprünge, die sog. Lisenen, nicht bloß die Ecken ein, sondern gliedern auch in bestimmten Abständen oben häufig die Mauerflächen (Lisenen, durch den Rundbogenfries verbunden). Eine glänzendere Ausstattung in der Gestalt der Zwerggalerie od. der Blendnische wendet man nam. am Rhein u. in Italien gerne den Chorteilen, Kuppeln u. Türmen zu. In der leichtern Überwindung der schweren Mauermassen nach Einführung des Kreuzgewölbes drängt der spätere rom. Stil schon auf die Gotik hin.

Rom. Kirchen. *Italien:* Venedig: Markuskirche zu Venedig (3) u. Dom zu Murano (7); Toskana: Dom zu Pisa mit Campanile (5) u. Baptisterium, S. Miniato (4) u. Baptisterium zu Florenz; Lombardei: S. Zenone zu Verona (6), Sant' Ambrogio zu Mailand, S. Michele zu Pavia, Dome zu Parma u. Modena, Sant' Abbondio zu Como (2); Rom: Kreuzgänge von S. Giovanni in Laterano u. S. Paolo fuori le mura. *Steilien* (phantasievolle Verschmelzung byzant., saraz. u. norm. Formen): Cappella Palatina zu Palermo, Dom zu Monreale mit Kreuzgang (1 u. 8). *Dalmatien:* Dome in Trau, Zara, Spalato. *Frankreich:* Kathedralen zu Arles (9), St-Gilles, Nîmes, Valence, Carcassonne, Notre-Dame-du-Port zu Clermont-Ferrand (10), Abteikirche zu Vézelay, St-Philibert zu Tournus (11), Dom zu Autun, Kathedrale zu Langres, Abteikirche zu Cluny (zerstört), Kathedrale von Angoulême (12), Klosterkirche zu Fontevraud, Notre-Dame-la-Grande zu Poitiers (13), La Trinité u. St-Etienne zu Caen (14) etc. *Deutschland:* Stiftskirche zu Gertrude, Schloß u. Wipertikirche zu Quedlinburg, Dom zu Braunschweig, Dom St Michael (20) u. St Godehard zu Hildesheim, St Maria im Kapitol, Groß-St Martin u. Aposteln zu Köln, Dome zu Speyer (22), Mainz (26); Restaurationsentwurf von Cyprien, 1875) u. Worms (25), Abteikirche zu Maria-Laaach (21), Peter- u. Paulskirche zu Hirsau, Klosterkirche in Schwarzach, Münster in Schaffhausen (29) etc. *Übergangsstil:* Dome zu Bamberg (27), Naumburg u. Limburg a. d. Lahn (28), St Gereon in Köln, Münster in Bonn, St Quirin zu Neufs (23), Marienkirche in Roermond, Abteikirche zu Bacharach (24), Dom zu Münster i. W., Münster zu Basel. *Österreich-Ungarn:* Peterskirche zu Salzburg, Klosterkirche zu Seckau, Dom zu Gurk (30; mit 100säul. Krypta), Riesenpforte des Stephansdoms zu Wien (38), Pfarreikirche zu Ják (31). *Cistercienserkirchen* des Übergangsstils: Maulbronn (33), Heiligenkreuz (34) u. Lilienfeld in Österreich. *England:* Kathedralen zu Peterborough (18), Durham, Gloucester, Ely (19), Abteikirche in Waltham (17) u. a. *Skandinaviern:* Dom zu Ribe, Königsdom zu Roskilde, Kirche zu Westervig, Kathedrale zu Lund, St Drottens u. St Klemens zu Wisby, Dom zu Stavanger, Kirche zu Ringsaker, Marienkirche zu Bergen, Dom zu Drontheim. *Spanien:* Kirche zu Santiago di Compostela, Kathedralen zu Sigüenza, Taragona, Avila (15), Salamanca (16). *Profanbauten:* Reste der Pfalz Heinrichs III. zu Goslar (35), Palas Heinrichs des Löwen in der Burg Dankwarderode zu Braunschweig, Wartburg, Ruinen des Barbarossapalasts zu Gelnhausen etc.

2. Plastik.

Fast bis ins 12. Jahrh. bleibt die Plastik ausschl. Kleinkunst, Bildschnitzerei (Passionsgruppe in Wechselburg, s. Taf. Kreuz 12), Elfenbeinschnitzerei, Treiben u. Gufs. Denkmale dieser

Künstefinden sich bes. in den rhein. Bischofssitzen u. Stiftern Köln, Trier, Aachen, Essen, Mainz, sodann auch in den süddeutschen Bistümern u. Klöstern (Petershausen b. Konstanz, Murr in Niederösterreich, Salzburg, Regensburg) u. endlich in den neugegründeten Bistümern u. Klöstern Niedersachsens (Braunschweig, Goslar, Hildesheim, Magdeburg, Quedlinburg). Bes. wichtig ist die Entwicklung des Bronze-gusses. Wohl liefs Erz. Willigis (976/1011) nach alten Mustern Erzthüren (Löwenköpfe jünger) in Mainz gießen; die hohe Schule dieser Kunst aber war Hildesheim unter Bisch. Bernward († 1022); hier entstanden die ersten monumentalen Werke deutscher Erzgießkunst, die 1015 gegossenen riesenhaften Thürflügel des Doms (37), die in Anlehnung an die Trajanssäule 1022 gebildete bronzene Bernwardssäule (36) u. die versch. ehernen Altargeräte. Neben zahlr. z. T. köstlichen Thürflügeln (Augsburg), Grabplatten, Taufbecken (Lüttich, Hildesheim), Kronleuchtern u. kleinerem Gerät entstanden große, freistehende Bronzewerke: die fast lebensgroße Figur eines Leuchterträgers im Dom zu Erfurt u. der 1166 aufgestellte Löwe vor der Burg Dankwarderode in Braunschweig. — Die Steinplastik des frühen M.A. ist allenthalben streng der Architektur untergeordnet. Bis zum 12. Jahrh. läßt sich ein allen Schulen gemeinsamer Zug nachweisen: das Wachsen der christl. Vorstellungen, die Erweiterung des Bilderkreises. Selbst in den wenig formgewandten Darstellungen (bes. Oberitaliens u. versch. Gegenden Mittel- u. Unteritaliens) gibt sich ein Gestaltungstrieb u. ein Wirklichkeits-sinn kund, der in vielen Fällen auf lombard. Einfluß (bedeutendster lomb. Bildner der rom. Zeit B. Antelami; 46) zurückzuführen ist; dagegen ist in Südfrankreich (Provence u. Languedoc) der Einfluß der röm. Vorbilder unverkennbar (Skulpturen der Fassaden von St-Gilles u. St-Trophime in Arles, Vorhalle von St-Pierre in Moissac, 50). Die burgund. Kirchenbildnerei (Kathedrale von Autun [48] u. Abteikirche von Vézelay [49]) bildet schon den Übergang zur Frühgotik. Bes. werden auch die Lettner, Chorschranken u. -wände (39), Taufsteine, Brunnensteine in Krenzgängen (41) u. Kanzeln (47) durch feierliche Gestalten in Stein od. Stuck (Gekreuzigter, Apostel, Propheten etc.), die Kirchenthüren durch Bronzereliefs hervorgehoben. Endlich erlangt die weltliche Skulptur in den Porträtfiguren eine hohe Reife (Grabfiguren des Wiprecht von Groitzsch in Pegau, des Fürsten Otto u. seiner Gattin in Wechselburg, Grabmal Heinrichs des Löwen u. seiner Gemahlin in Braunschweig). Der klassische Aufschwung der deutsch-rom. Skulptur beginnt mit den Bildwerken an den Chorschranken der Liebfrauenkirche zu Halberstadt, setzt sich an der sog. Goldenen Pforte in Freiberg (43) fort u. geht in steter Steigerung (die älteren Skulpturen am Bamberger Dom) im 13. Jahrh. in die Gotik über.

3. Malerei.

Auf den großen Wandflächen der rom. Kirchen konnten sich die Malereien wirkungsvoll ausbreiten: Apsis, Chorwände, Schiffmauern, Stützen, Decke, Portale u. oft das ganze Äußere wurden mit Farbensmuck versehen. Die ältesten Wand-

malereien diesseits der Alpen u. zugleich das bedeutendste Denkmal der an die christl.-röm. Kunst des ausgehenden Altertums anknüpfenden Richtung sind die beiden Zyklen zu Oberzell auf Reichenau (51) u. zu Goldbach (53; vgl. Künste, Kunst des Klosters Reichenau, 1906, welcher sie noch ins Ende des 9. Jahrh. hinaufdatiert); dann folgen die jüngeren Fresken von Burgfelden (52) wie die in der Krypta des Klosters Marienberg. Aus dem 11. Jahrh. stammen die Malereien in Niederzell auf Reichenau, in der Luciuskirche zu Werden, im Münster zu Essen (byzantinisierende Typen), in der Martinskirche zu Emmerich, in Knechtsteden, Schwarz-Rheindorf (55), Brauweiler etc., aus dem 12. Jahrh. die zu Pügg (57) u. Braunschweig (54). Den Höhepunkt der Entwicklung der rom. Malerei bezeichnen die Gemälde der Holzdecke der Michaeliskirche zu Hildesheim (56). Die ältesten deutschen Tafelmalereien sind westf. Altarvorsätze (Soest). — Die ital. Malerei dieser Zeit lernen wir teils aus Mosaiken (Venedig, Sizilien, Rom) teils aus Fresken (Rom, 60) kennen; zu den frühesten u. wichtigsten der letzteren gehören das umfangreichste Werk der Schule von Monte Cassino, die Wandgemälde in Sant' Angelo in Formis bei Capua (62) u. in der Unterkirche zu Anagni (61). Die Anfänge der Tafelmalerei begegnen uns in Toskana. Eine Hauptstätte der franz. Malerei der rom. Zeit war im Poitou; dem Anfang des 12. Jahrh. gehören die Wandbilder im Baptisterium zu Poitiers u. im Innern der Kirche von St-Savin (63) an. — Die rom. Buchmalerei blühte in Deutschland in den Schulen von Köln, Trier, Aachen, im Elsaß (Herrads Hortus deliciarum, s. Taf. Buchmalerei), der Reichenau (58, 59), St Gallen, Regensburg, Echternach; in Frankreich hatte sie ihren Hauptsitz in Paris, fand aber auch im Süden eifrige Pflege. — Die profane Malerei hat spärliche Denkmäler in Burgen u. Bürgerhäusern Deutschlands, Österreichs, Frankreichs u. der Schweiz hinterlassen. — In der Spätzeit entwickelt sich in Deutschland u. Frankreich die Glasmalerei (s. d.) zu hoher Blüte.

4. Kleinkünste.

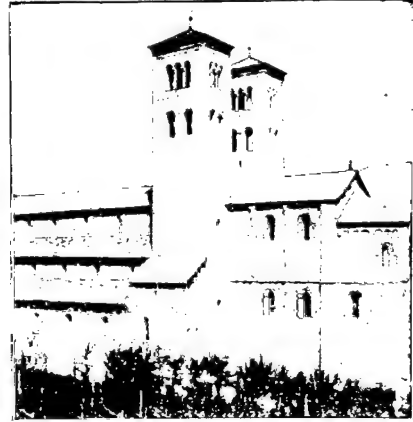
Die rom. Zeit, die Periode der Bildung der Formen des Kirchengeschmückes, ist nam. durch eine hohe Blüte der Goldschmiedekunst ausgezeichnet. Kostbare kirchl. Werke, mit in Edelmetall getriebenen Relieffiguren, Filigranen, Emails u. Edelsteinen geschmückt, entstanden vornehmlich im heutigen Belgien, in Köln, Trier, Hildesheim; die verschiedensten Geräte, Altarvorsatzplatten, Reliquienschränke u. Kastenflächen wurden gern mit Email u. Filigran verziert (ein hervorragendes Werk der sog. Verduner Altar in Klosterneuburg, 64). — Unter den Gebilden der Nadelkunst des 11. Jahrh. ist die berühmteste der Wandteppich von Bayeux (Stückerei in farbiger Wolle auf Leinwand).

Vgl. Adamy, Architektonik (1886); H. Otte, Rom. Bauk. in Deutschl. (1885); Dehio u. Bezold, Kirchl. Bauk. des Abendl. I (1884); Baudot, Sculpt. franç. au m.-ä. (Par. 1884); Borrmann, Kolb u. Vorländer, Aufnahmen mittelalt. Wand- u. Deckenmalereien (1897); Clemen, Rom. Wandmalereien der Rheinlande (1905); Gelis-Didot et Laflée, Peinture décor. en France (Par. 1897/99); Hasak, Rom. u. got. Bauk. (1902); Revoil, L'archit. rom. du midi de la France (Par. 1866/73); Rivoira, Le origini dell'archit. lomb. (I. Mail. 1901); Simon, Studien zum rom. Wohnbau (1902); Zimmermann, Oberital. Plastik im frühen u. hohen M.A. (1897).

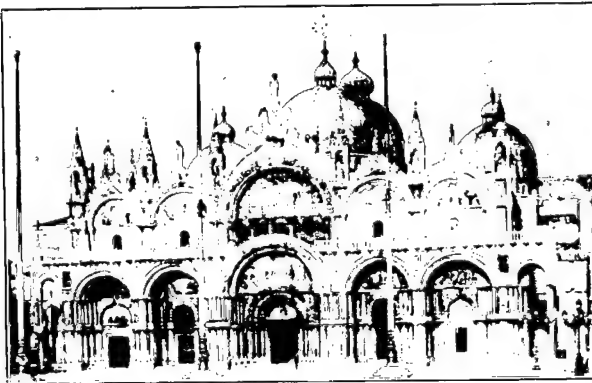
ROMANISCHE KUNST. I: Baukunst.



1. Monreale, Dom.



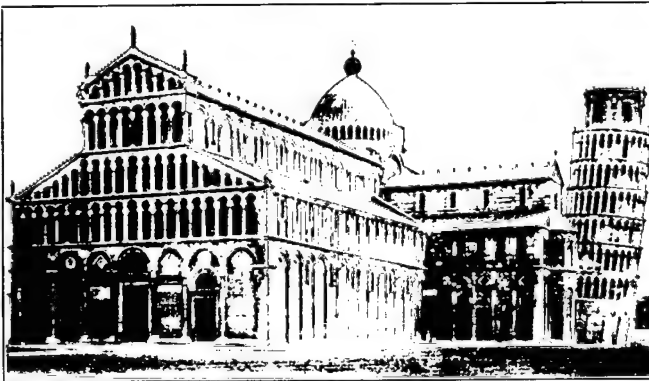
2. Como, Sant' Abbondio.



3. Venedig, S. Marco.



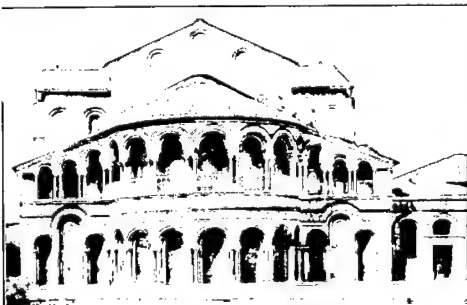
4. Florenz, S. Miniato.



5. Pisa, Dom u. Campanile.



6. Verona, S. Zenone Maggiore.



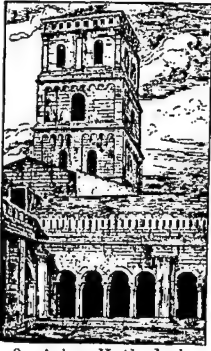
7. Murano, Dom.



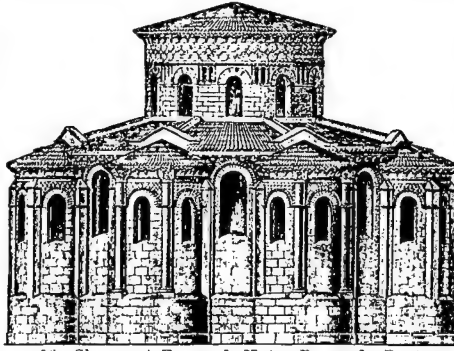
8. Monreale, Kreuzgang.

Zu Herdeys Konvers.-Lexikon.

ROMANISCHE KUNST. I: Baukunst.



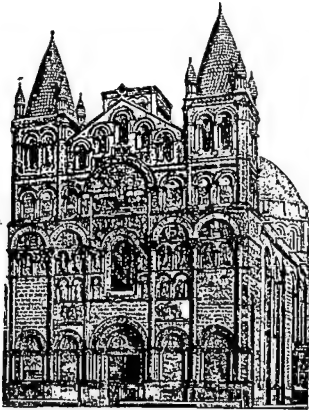
9. Arles, Kathedrale.



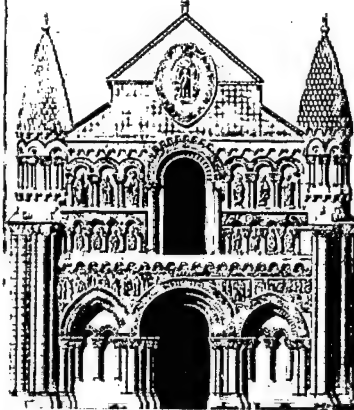
10. Clermont-Ferrand, Notre-Dame-du-Port.



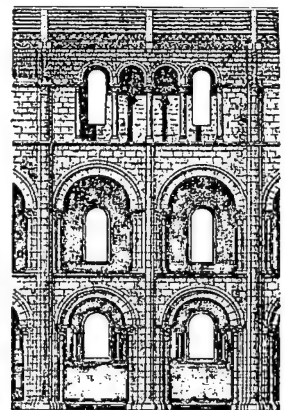
11. Tournus, St-Philibert.



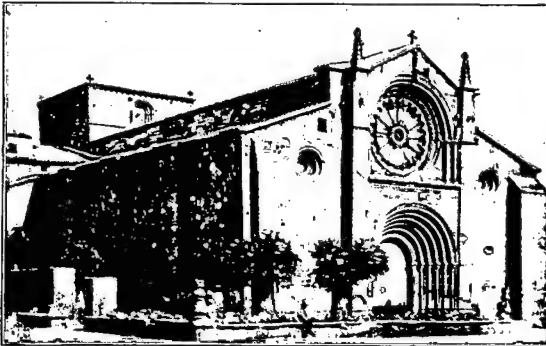
12. Angoulême, Kathedrale.



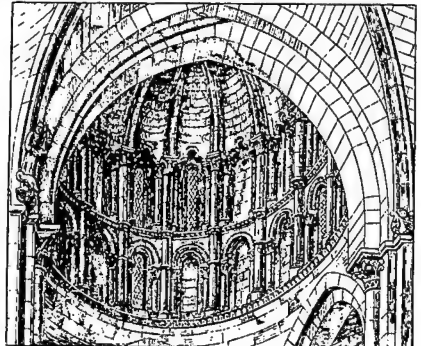
13. Poitiers, Notre-Dame-la-Grande.



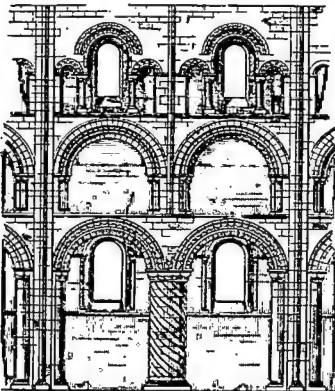
14. Caen, St-Etienne.



15. Ávila, S. Pedro.



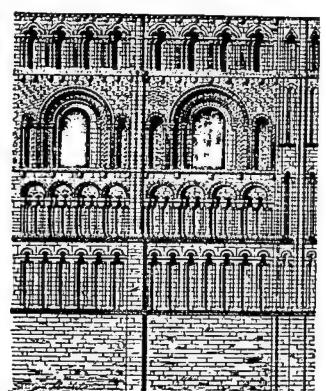
16. Salamanca, Alte Kathedrale.



17. Waltham, Kathedrale.

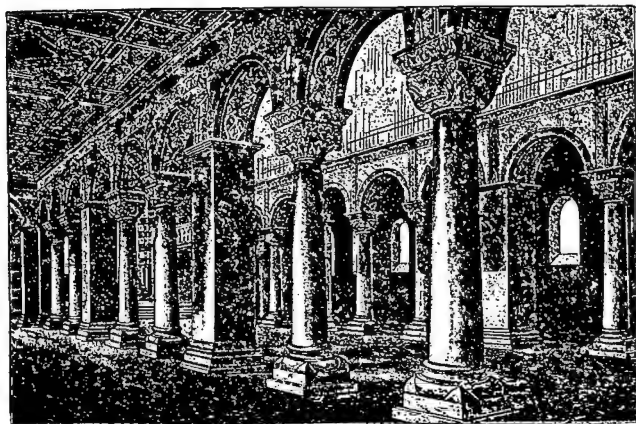


18. Peterborough, Kathedrale.

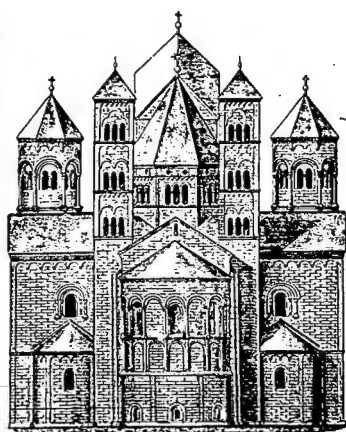


19. Ely, Kathedrale.

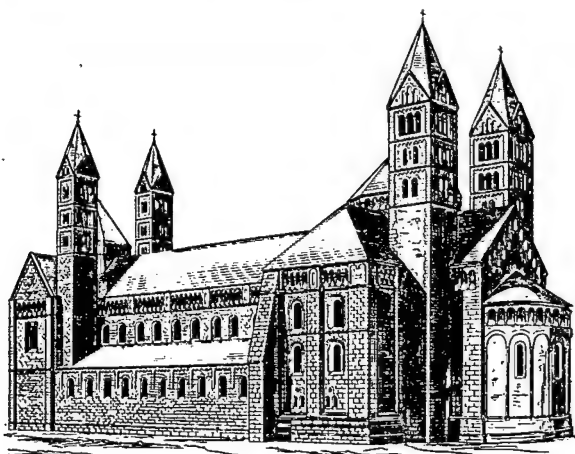
ROMANISCHE KUNST. I: Baukunst.



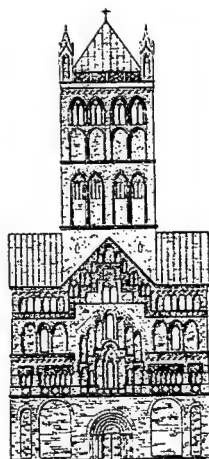
20. Hildesheim, St. Michael.



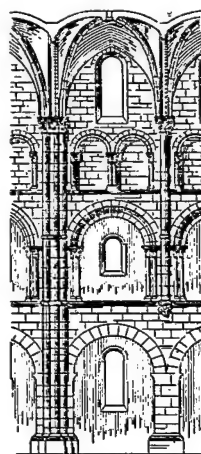
21. Maria-Laach, Abteikirche.



22. Speyer, Dom.



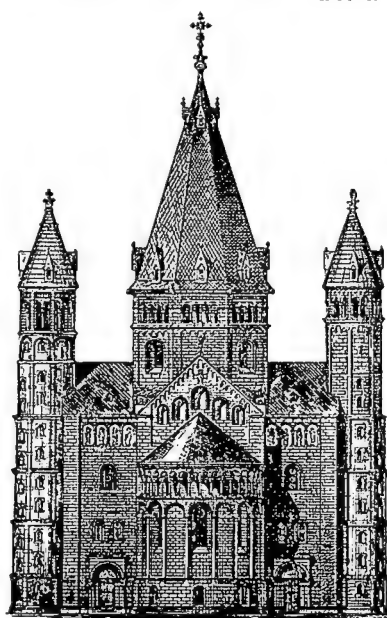
23. Neufs, St. Quirin.



24. Bacharach, Abteikirche.



25. Worms, Dom.

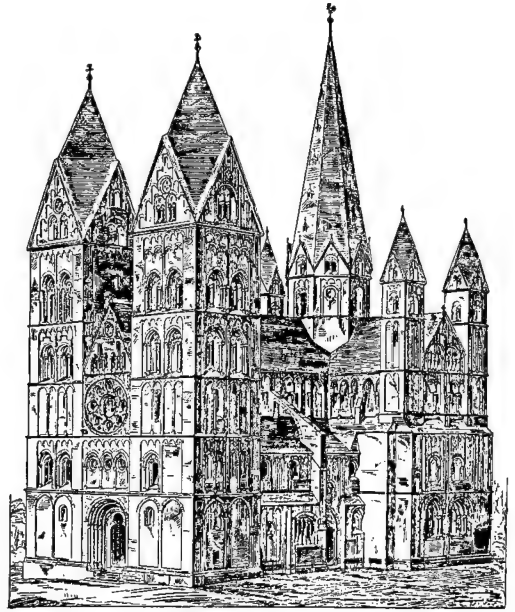


26. Mainz, Dom.

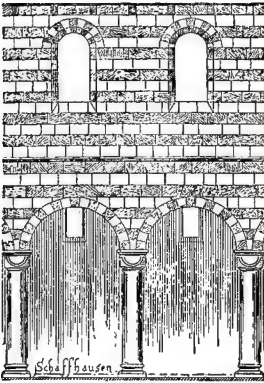
ROMANISCHE KUNST. I: Baukunst.



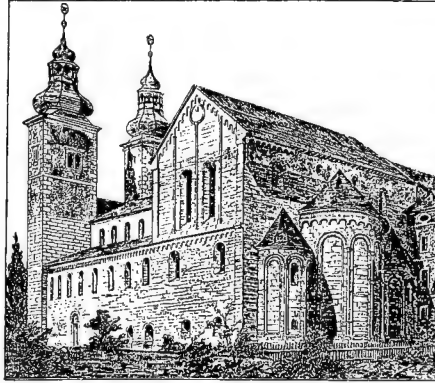
27. Bamberg, Dom.



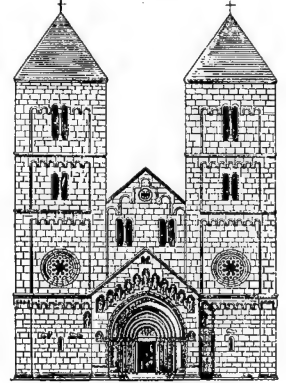
28. Limburg a. d. Lahn, Dom.



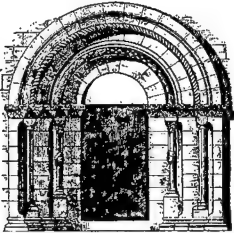
29. Schaffhausen, Münster.



30. Gurk, Dom.



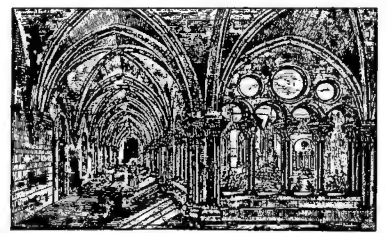
31. Ják (Ungarn), Pfarrkirche.



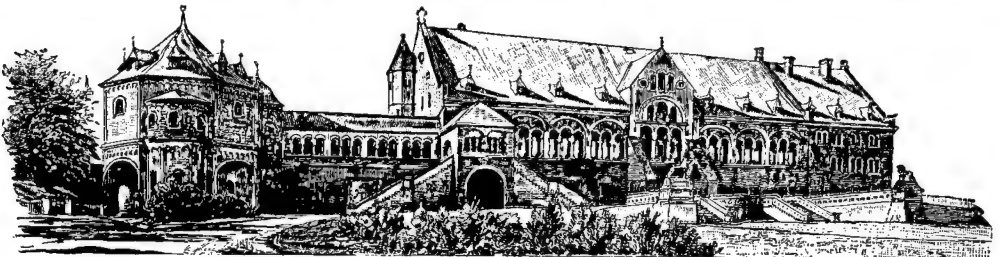
32. Halez, St Stanislaus.



33. Maulbronn, Laienrefektorium.

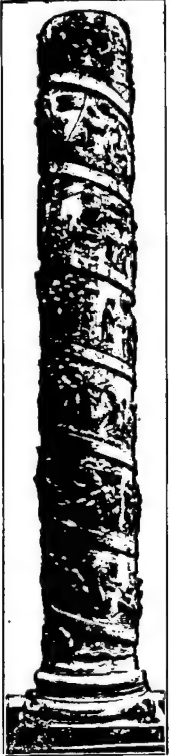


34. Heiligenkreuz, Kreuzgang.

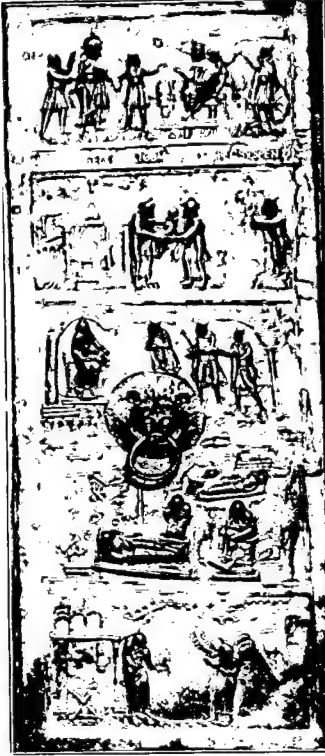


35. Goslar, Kaiserpfalz.

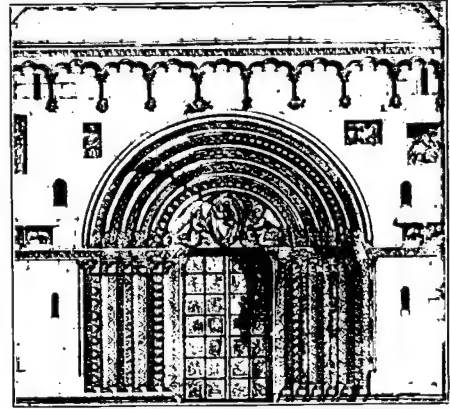
ROMANISCHE KUNST. II: Bildnerei.



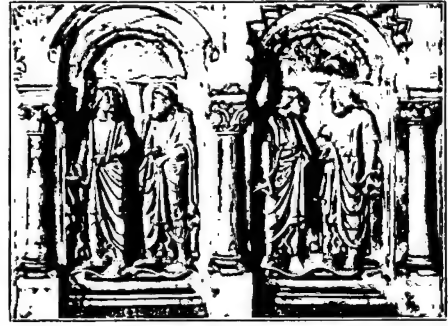
36. Bernwardssäule.



37. Hildesheim, Bronzethüre.



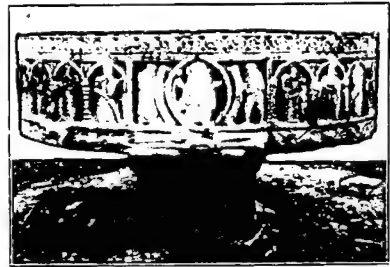
38. Wien, Stephansdom. Riesenthor (Rek.).



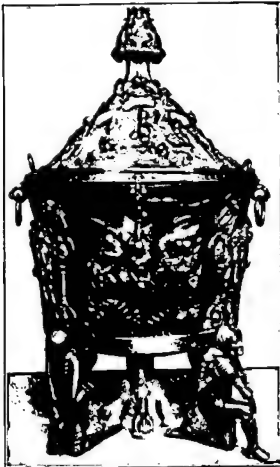
39. Bamberg, Chorschranken.



40. Bamberg, Jüngstes Gericht.



41. St Ulrich (Baden), Brunnenstein.



42. Hildesheim, Taufbecken.



43. Freiberg, Goldene Pforte.



44. Bamberg, Heinrich II.

ROMANISCHE KUNST. II: Bildnerei.



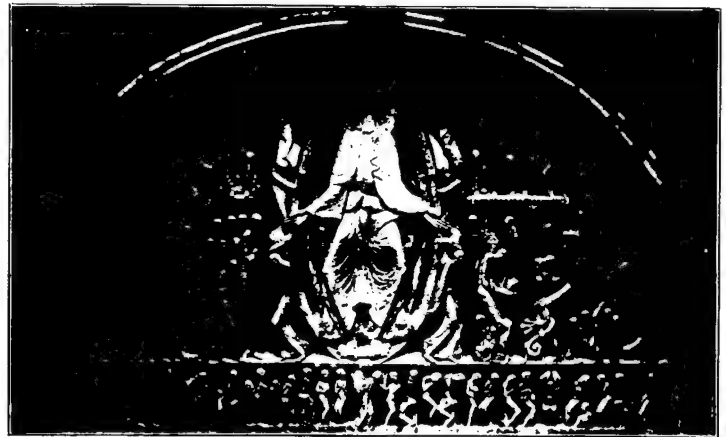
45. Salerno, Elfenbein.



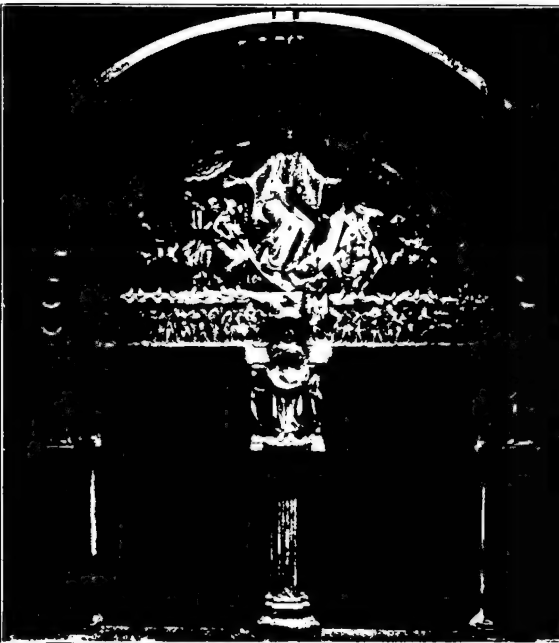
46. Parma, Kreuzabnahme (von Antelami).



47. Ravello, Kanzel.



48. Autun, Jüngstes Gericht.



49. Vézelay, Portal.

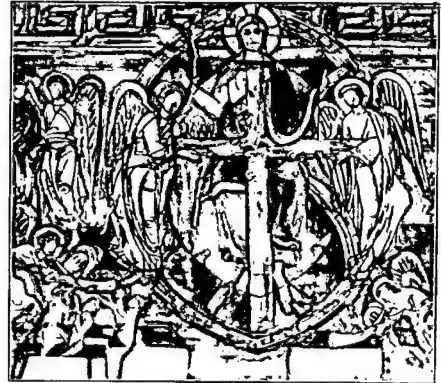


50. Moissac, Biblische Szenen.

ROMANISCHE KUNST. III: Malerei.



51. Reichenau-Oberzell, Heilung des Wassersüchtigen.



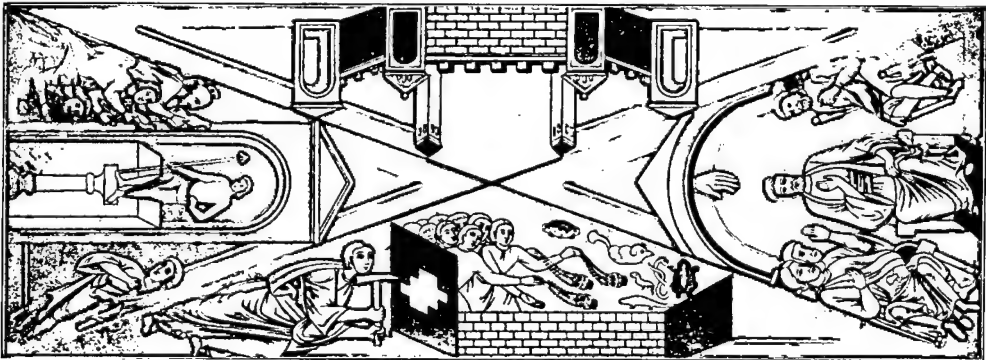
52. Burgfelden, Jüngstes Gericht.



53. Goldbach, Sturm auf dem Meer.



54. Braunschweig, Legende des hl. Thomas Becket.



55. Schwarz-Rheindorf b. Bonn, Deckenmalereien.

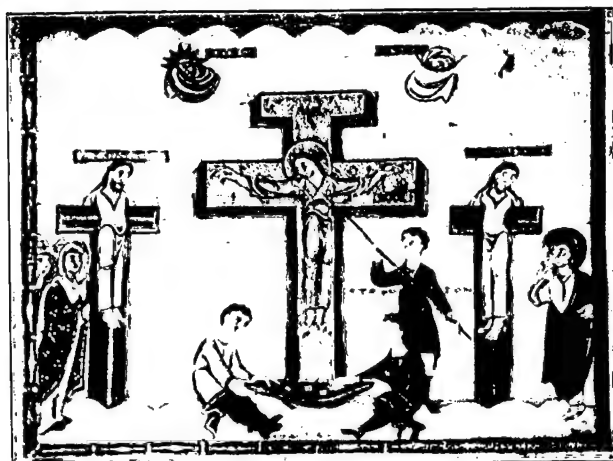


56. Hildesheim (St. Michael), Deckenmalereien.



57. Pürgg (Steiermark) Deckenmalereien.

ROMANISCHE KUNST. III: Malerei.



58. Codex Egberti, Kreuzigung.



59. Bamberger Evangeliar, Himmelfahrt.



60. Rom (Ss. Quattro Coronati), Wandmalerei.



61. Anagni, Wandmalerei.



62. Sant'Angelo in Formis bei Capua, Passionsszenen.



63. St-Savin (Dép. Gironde), Turmbau zu Babel.



64. Vom Verduner Altar (Klosterneuburg).

Vorlagen. Bild 1 u. 8: Phot. Sommer, Neapel. 3: D. Anderson, Rom. 4, 5, 46: Fratelli Alinari, Florenz. 7: C. Naya, Venedig. 15: Lacoste, Madrid. 33: Brandseph, Stuttgart. 36, 37, 42, 56: F. H. Bödeker, Hildesheim. 39, 40, 44: B. Haaf, Bamberg. 47: Neue photogr. Ges., Steglitz-Berlin. 54: G. Behrens, Braunschweig. 23, 27: nach King. 30: nach „Östr.-ung. Monarchie“. 51: nach Borrmann. 53: nach Künstle. 55: nach Aus'm Weerth.

dem mehr od. weniger tendenziösen Zeit-R. (Guthow, Laube, Gräfin Fahn-Fahn, Freitag, Spielhagen, Geijse) blühte der hist. u. archäol. R. (Schöffels, Gfthard, 1855, Niehl, Freitag, Dahn, Ebers), oft mit mehr gelehrtem Wissen als poet. Gehalt, zuweilen auch tendenziös entstellte. Aus der Dorfgeschichte (Jerem. Gotthelf, Auerbach) entwickelte sich der oft landschaftlich gefärbte realist. R. (Ludwig, Reuter, Raabe, Keller, Fontane). Der Realismus (in Frankr.: Stendhal, Balzac; in England: Thackeray, Eliot, Dickens) führte zum Naturalismus, zu der rücksichtslosen Darstellung der Wirklichkeit mit einseitiger Bevorzugung des Falters u. Verbrechens, zuerst in Frankreich (Glaubert, Goncourt, Zola) u. Rußland (Turgenev, Dostojewski, Tolstoj), dann auch in Deutschland (Eubermann, Krejer, Polenz, Viebig). Auf kath. Seite sind in neuester Zeit mit kraftvollen R.en hervorgetreten: Ferdinand v. Brackel, A. Schott, Baronin Handel-Mazzetti u. a.

Nach Überwindung des einseitigen Naturalismus sind die besseren R.dichter zum künstlerischen Realismus vorgegangen (in Frankreich der psychol. R. mit raffinierten, oft pikanten Studien, in Deutschland der heimatfällige Kultur- u. Sitten-R., der im Sinn der „Heimatsunft“ die Eigenarten der einzelnen Stammeslandschaften prägnant vorzuführen sucht). Charakteristisch ist in den meisten Ländern die durch das zunehmende Gesehbedürfnis (großer Verbrauch an Zeitungs-R.en) geförderte ungeheure Produktion an minderwertigen u. mittelguten, lediglich der Unterhaltung dienenden R.en, von denen ein großer Teil von weiblichen Federn herrührt.

Litt.: Reiter, Theorie (2 1904); Spielhagen, Beitr. (1883); R. Beitr. zur Theorie u. Zeichn. der Epik u. Dramatik, 1898; O. S. B. Wolff, Allg. Gesch. (2 1850); Huot, Essai sur l'origine des romans (Par. 2 1865); v. Eichendorff, Dtsch. R. des 18. Jahrh. (2 1867); Cholevius, Bedeutendste dtsch. R.e des 17. Jahrh. (1866); Krehling, Vorlesungen (1870); W. Scherer, Anfänge des dtsch. Prosa-R.s (1877); Robertag, Gesch. des R.s im 16. u. 17. Jahrh. (2 Bde, 1877/84); Mielke, Dtsch. R. des 19. Jahrh. (2 1898); derj., Gesch. d. dtsch. R.s (bei Göpfen, 1904); Rehorn, Dtsch. R. (1890); Wenger, Hist. R.e dtsch. Romanistiker (1905); Chaffang, Hist. d. r. (Par. 2 1862); Morillot, Le r. en France depuis 1610 (ebb. 1892); A. de Breton, Le r. au XVI^e siècle (ebb. 1890); G. Gilbert, Le r. en France pendant le XIX^e siècle (ebb. 2 1896); Brunetière, Le r. naturaliste (ebb. 2 1897); Körting, Gesch. d. franz. R.s im 17. Jahrh. (2 1891); v. Waldburg, Empfindsamer R. in Frankr. (I, 1906); Dunlop, Hist. of Fict. (Edinb. 1814, dtsch. 1850); Groß, Develop. of Engl. Nov. (Lond. 1899).

Roman, Hauptst. des gleichn. rum. Kreises (beiderseits des Sereth; 2091 km², 1899: 108 704 E., 7882 Jär.), an der Moldova, 4 km oberhalb der Mündung in den Sereth; einschl. Garn. 14 019 E. (43 $\frac{1}{2}$ % Jär.); griech.-orthob. Bisch., 7 Div.-Komm., Ger. 1. Instanz, dtsch., östr. Bizekonsulat.

Romanati, Romanatzi (-as), rum. Kr., Südpforte der Al. Walachei; im allg. fruchtbare Ebene, 4577 km², (1899) 202 439 E. Hauptort Caracal.

Romancero, der (span., -hero), Romanzenammlung, Romanzenbuch, früher Cancionero (s. d.) gen. u. mit diesem trotz tiefer Unterschiede (in Geschichte, Pflanze u. Metrik) oft verwechselt. Die erste eig. Romanzenammlung erschien u. b. X. Cancionero de romances (undatiert Antw., 2 1550 u. d.), dem die Silva de romances (3 Bde, Sarag. 1550 f.)

unmittelbar folgte. Den Titel R. führte zuerst der umfassende R. general (Madr. 1600, n. F. 1602, 1604, 1605, 1614); im 17. Jahrh. entstanden auch Sonderausgaben einzelner Romanzenkreise, wie Escobars R. del Cid (Liss. 1605 u. d.). Das mit der Romantik wieder auflebende Interesse für die Volksdichtung veranlaßte J. Grimms Ausg. der Silva de romances viejos (1815), die beste krit. Ausg. alter echter Romanzen von Wolf u. Hofmann in Primavera y flor de romances (2 Bde, 1856; n. A. mit Bibliogr. der R.s in Menéndez y Pelayos Antol. de poetas lir. VIII/IX, Madr. 1899), sowie die vollständigste Sammlung span. Original-Romanzen in Durans R. general (5 Bde, ebb. 1828/32; n. A. ebb. 1849/51). Vgl. Wolf, Romanzenpoesie der Spanier (Studien zur span. u. port. Litt., 305 ff.).

Romantische, 1883 von dem franz. Kriegsschiff Romanche (römisch) gefunden, größte Tiefe im jüdl. Atlant. Ozean, nordwestl. v. Ascension, eine 7230 m t. Tiefe, die dem vulk. Gebiet (öfters Ausbrüche u. Seebeben) beim St. Paulsfehl angehört.

Romanier (frz., römische), Romanzendichter; Romanischristlicher. (jösische Literatur, Bd III, Sp. 796.

Roman de la Rose, der (röm. d. la r.), f. **Romanen**, die Tochter sprachen des Lateinischen (s. Romanische Sprachen) redende Völker.

Romänen (rum. Români) = Rumänen.

Romaner s. Apat.

Romanes (römisch), George John, engl. Tierpsycholog u. Zoolog (= Rms.), * 20. Mai 1848 zu Kingston (Kanada), † 23. Mai 1894 zu Oxford; 1886/90 Univ.-Prof. in Edinburgh, 1888/91 in Oxford, wo er die R.-lecture stiftete. Schüler u. Freund Darwins, dessen Theorie er in dem Werk Darwin & after Darwin (3 Bde, 1892/97; dtsch. 1892/97) verfolgte u. in materialistischen, aber unfrit. Werken (Animal Intelligence, 1881, 2 1895; Mental Evolution in Animals, 1883, dtsch. 1885; in Man, 1888, dtsch. 1893) auf psychol. Gebiet auszuweiten suchte. Der wachsenden wissenschaftl. Zurückhaltung entsprach die Wandlung seiner Weltanschauung vom Atheismus (A Candid Examination of Theism, 1878; Pseud. Physicist) zum Christentum (Thoughts on Religion, hrsg. von Gore, 1895, 2 1904; dtsch. 1899). Biogr. u. Briefe hrsg. von seiner Witwe Ethel R. (1896); famit. London.

Romanesca, die, ital. Bezeichnung für Gaillarde.

Romanino, G i r o l a m o, ital. Maler, * um 1485 zu Brescia, † um 1566 ebb. Hauptvertreter der Schule v. Brescia, malte Altarbilder ernst u. vornehm in der Auffassung, in leuchtendem Kolorit (Thronende Madonna, von 6 Franziskanern verehrt, S. Francesco zu Brescia; Geburt Christi, London, Nationalgal.) u. an Kraft des Vortrags verwandte Fresken (Deckengemälde in der Loggia des Löwenhofs zu Trient).

Romanisch (R o m o n i s c h) = Rätoromanisch.

Romanische Kunst (s. Weit. u. Lat.), seit dem 2. Viertel des 19. Jahrh. Bezeichnung für die Kunstrichtung (zunächst den Baustil) der Zeit, in welcher die neuen Volkssprachen in den Grenzen des altröm. Kaiserreichs entstanden. Die sog. rom. Stilbewegung, die in der langob. Kunst eine nam. in der Architektur nachwirkende Vorstufe hat, eine selbständige, wesentlich germ. Weiterentwicklung des frühchristl. abendl. wie orient. Baustils, beginnt bereits im Zeitalter der Karolinger, das von der Architektur des frühen Christentums nicht nur die Elemente der Dekoration, sondern auch die 2 Haupttypen der

Gesamtanlage, d. h. Zentral- u. Langbau (Basilika), übernommen hatte. Wichtige techn. u. formale Vor- aussetzungen (Tonnengewölbe auf Gurten, Kreuz- kuppel, Durchbrechung der Seitenstiftswände, Em- poren, lat. Kreuz im Grundriß, Turmfassade mit offener Vorhalle, Nebenapsiden) stammen nach den Theorien Strzygowskis aus dem Osten. In der Baukunst nimmt der neue Stil zugleich altererbte nord. sowie (in einigen Gegenden) orient. Formen, Verhältnisse u. Symbole in sich auf u. schafft daraus ein neues Ganze als den Ausdruck einer mächtig wachsenden u. emporstrebenden Kulturepoche, in wel- cher sowohl das polit. Bewußtsein der einzelnen Völ- ker kräftig erwacht wie auch das relig. Empfinden sich steigert u. das Wachstum der kirchl. Macht för- dert. Arbeitskräfte auch für die gewaltigsten Bauten standen den Kirchen u. Klöstern in ihren Ansehn u. Hürden zu Gebot, u. auch die Werkleute u. Stein- meßen fanden sich entw. selbst unter den Mitglie- dern der kirchl. Genossenschaften vor od. konnten bei dem regen Verkehr zwischen den meist in größeren Ver- einigungen zusammengefaßten Klöstern u. Stif- ten immer leichter beschafft werden. Daher wird die deutsche Kaiserzeit durch eine von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gesteigerte Bautätigkeit gekennzeich- net. Nam. das 11. Jahrh., die bes. für die rhein. Bau- kunst bedeutungsvolle Zeit des doppelt gebundenen Systems der gewölbten Pfeilerbasilika, ward eine Epoche tüchtigen Aufschwungs, festerer Bauweise kennzeichnet seine ersten Jahrzehnte. Der Typus der altchristl. Basilika wird für größere Kirchenan- lagen beibehalten, erfährt jedoch eine strengere rhyth- mische Gliederung. Die reiche Gestaltungsfähigkeit des Stils ward noch gesteigert durch die Mannig- faltigkeit der landschaftlich verschiedenen Richtungen u. Schulen. Das rom. System herrschte im wesent- lichen im ganzen Norden Europas, ebenso in Ober- italien u. versch. Gegenden Mittel- u. Unteritaliens. Mit ihm entwickelte sich auch der monumentale Stil in den darstellenden Künsten, die zur Belebung u. zum Schmuck der Mauerflächen u. Bauteile, zur symbolischen Hervorhebung u. Verdeutlichung der relig. u. geistigen Bedeutung der ganzen Anlage sowie besonderer Teile herbeigezogen wurden. Auch die malerische Ausschmückung der Kirchenwände er- hält neue große Aufgaben, in Italien die Mosaik (Venedig, Sizilien, Süditalien), in Deutschland u. Frankreich die Wandmalerei. Der anfangs strenge Charakter des Außenbaues, dem das Schwere u. Gedrungene des Innern entspricht, weicht mit dem Wachsen der konstruktiven Fähigkeit einer Schmuck- freudigkeit, die das feste Gerüst reich u. verständnisvoll verzieren. Mit traustoll aufsteigenden Türmen, male- risch wirkungsvoll durch die Energie der sich schnei- denden Richtungslinien bieten sich die im 12. Jahrh. begonnenen u. teilw. in das 13. hineinziehenden Bauten dar. Rund ein Jahrh. länger als in Frank- reich dauert in Deutschland die Herrschaft des rom. Stils. Der sog. Übergangstil in Deutschland entlehnte einzelne Konstruktionsmittel u. Dekorationsformen aus der in Frankreich inzwischen aus- gereiften Gotik; seine Werke stehen an Pracht neben den Schöpfungen der rom. Reizeit, aber der Grund- charakter des 12. Jahrh. ändert sich durch die Auf- nahme der got. Einzelheiten zunächst nicht wesentlich.

Romanische Sprachen, von Diez, dem Begründer der rom. Philologie, in Italienisch u. Ru- mänisch, Spanisch u. Portugiesisch, Französisch u. Provenzalisch u. endlich Katalanisch eingeteilt, eine

Gruppierung, die ihre Stellung zueinander kenn- zeichnet; nach dem Vorgang von Ascoli jetzt allg. das Itäloromanische als selbständiger Zweig hinzugefügt, während dem Frankoprovenzalischen, der Mundart des ehem. Burgundereichs, dieser Rang nicht zuerkannt werden kann; das Albanische riß sich früh aus der Reihe los. Die r. S. sind un- mittelbare Entwicklungen des durch röm. Eroberung u. Kultur verpflanzten u. verbreiteten Vulgärlateins, das insbes. in der spätern Kaiserzeit sich erheblich von der Sprache der Literatur u. der Gebildeten entfernte. Ihr Auseinandergehen beruht zum größ- ten Teil auf den Stammesverschiedenheiten röm. Kolonisten u. der mehr od. weniger raschen wirtsch. u. polit. Entfaltung einzelner Sprachmittelpunkte, zum weitaus kleinern auf der Einwirkung vorrom. ortsanlässiger Sprachen; jedoch haben Nachbar- sprachen, so das Arabische auf der Pyrenäenhalb- insel u. bes. die Sprachen der Balkanhalbinsel ins Rumänische, weniger aber germ. Sprachen, häufige fremde Bestandteile hereingebracht, u. die r. S. selbst sich oft gegenseitig beeinflusst. Die rom. Philologie hat sich im Lauf des 19. Jahrh. einen ehrenvollen Platz an den Universitäten gesichert. — Erschöpfend ist Gröbers Grundr. I (*1906); vgl. noch Vollmöller, Jahresber. (seit 1890); Meyer-Lübke, Gramm. (4 Bde, 1890/1902) u. Einführung (1901); Zauener, Rom. Sprachwiss. (Samml. Götschen, 2 Tle, *1905); Körting, Lat.-rom. Wörterb. (*1901). Zeitschr.: Zeitschr. für rom. Philol., Romania, Rev. des lang. rom., Giornale di filol. rom.

Romanische Verskunst. Die rom. Sprachen weisen alle eine auf gemeinschaftlicher Grundlage beruhende, von klassisch-lat., orient. u. deutscher Ein- wirkung fast freie V. auf. Im M. A. übte die pro- venz., in der Renaissancezeit die ital. V. Einfluß auf die übrigen rom. Sprachen aus. Statt des lat. Quantitätsprinzips, nachgeahmt im ältesten rom. Gedicht, der Culaia-Sequenz, u. des germ. Ac- centuierungsgesetzes herrscht in der r. V. der Grund- satz der festen Silbenzahl. Eine feste Tonfolge findet sich, abgesehen von den musik. Versen, die notwendig bestimmten Tonfall besitzen, heute meist nur am Vers- u. Reihenschluß. Zur Heraushebung des Vers- endes dient außerdem der Endreim, der im allg. die mittelalt. Affonanz abgelöst hat; diese hat sich nur in Spanien u. teilw. in Portugal erhalten. In Frankreich wird der reiche Reim bevorzugt. In Frankreich wechseln männliche u. weibliche Vers- schlüsse strenge, in Rumänien beliebig ab, in den anderen Ländern wird der weibliche Reim als der regelrechte empfunden. In Italien begegnet außer- dem der proparoxytonische (sdrgociolo) Ausgang. Das im M. A. häufig angewendete Enjambement wurde von der franz. Klassik verpönt, ist seit den Romantikern in Frankreich wie seit je in den an- deren Ländern wieder zulässig. In der ital. Silben- zählung, der die span. u. port. folgen, entspricht der Elfsilbner (endecasillabo) dem franz. weiblichen Zehnsilbner. Dem ehemals unbeanstandeten Hiatus sind heute mit Ausnahme des Rumänischen alle Metriken abgeneigt. Der Zehnsilbner, der „roma- nischste“ Vers, herrscht noch heute in Italien neben dem sottenario vor. Der Alexandriner ist der Vers des franz. Dramas, der aus 2 Kurzzeilen zusammen- gesetzte Pierzehlilbner der Vers der span. Romanzen u. des Dramas. Längere Verse haben einen, seltener 2 Einschnitte. Der urpr. den Strophenschluß echo- artig wiederholende Refrain wird später unabhängig.

Mittelalt. Gedichte besitzen häufig ein das Ganze abschließendes „Geleit“. Die wichtigsten Strophenformen sind Kanzone, Ballade (aus dem Provenz.), Romanze, Sonett (aus dem Ital.), Terzine, Sestina, Oktave, Stornello u. Madrigal (ebenfalls ital.), im M. A. noch beliebt die provenz. Sirventes u. Alba, die altfranz. Rondelet, Lai u. Bergerette. Vgl. Stengel in Grobers Grundr. II 1.

Romanisieren, romanisch machen.

Romanismus, der. Römer-, Romanentum; meist mit gehäufiger Nebenbedeutung von der kath. Kirche u. ihrer Anhängerschaft gebraucht.

Romanist, Forscher auf dem Gebiet der rom. Sprachen u. Literaturen od. des röm. Rechts.

Romano, 1) Giulio, Maler, f. Giulio R.; Sänger, f. Saccini. — 2) Luca, f. Penni.

Romgno di Lombardia, ital. Stadt, Prov. Bergamo, l. vom Serio; (1901) 5673 E.; **R. S.**, Straßenbahn nach Bergamo u. Soncino; Gymn.; Warmb. Schw.; Fabr. v. Rumpfbänder, Leim, Schwefelsäure, Zündhölzern.

Romanos, oström. Kaiser: **R. I.** Sakapēnos (920/44), ein Armenier, Großadmiral, rüh. 919 die Vormundschaft über Konstantin VII. an sich, wurde dessen Schwiegervater („Basileopator“) u. 920 Mitregent; er hatte gegen Bulgaren (Friede 927), Magyaren u. Russen (941 Igor vor Konstantinopel) zu kämpfen, während sein Feldherr Kurfuas die Ostgrenze wieder bis zum Euphrat u. Tigris vordrängte, 942 Nisibis eroberte u. Gessa zur Herausgabe des Grabtuchs Christi (s. b.) u. des Briefwechsels zw. Jesus u. Kg. Abgar (s. b.) zwang. 944 von seinen Söhnen gestürzt, † 948 in einem Kloster auf der Propontisinsel Prote. — Sein Enkel **R. II.** (959/63), * 938, † 15. März 963, angeblich von seiner Gemahlin Theophano vergiftet; überließ sich ganz den Vergnügungen, während sein Feldherr Nikephoros Phokas seine Eroberungszüge ins Werk setzte. — **R. III.** Argyros (1028/34), * um 968, † 11. Apr. 1034; viel. auf Betreiben seiner Gemahlin Zoë vergiftet, die er, von ihrem Vater Konstantin VIII. für den Thron bestimmt, 3 Tage vor dessen Tod hatte heiraten müssen; gebildet, wohlwollend u. fromm, in den Kämpfen gegen die Araber unglücklich. — **R. IV.** Diogenēs (1068/71), ein fapadot. General, von Konstantin X. Dufas Witwe Eudokia Makrembolitissa zum Gemahl u. Kaiser erhoben, während eines unglücklichen Feldzugs gegen die Seltschuten (1071 von Alp Arslan bei Manzikert [heut Melasgerd], Wil. Wilis) geschlagen u. gefangen von den Dufas gestürzt, † auf der Propontisinsel Prote infolge Blendung.

Romanos, der „Sänger“ (*melōdos*), der größte u. berühmteste byzant. Hymnendichter; tief, erhaben, formgewandt, mitunter rhetorisch breit. Urpr. Jude, wahrsch. aus Emesa in Syrien, Diakon v. Beirut (*Berytos*), dann in Konstantinopel. Von seinen an 1000 Hymnen (um 536/56 entstanden, vgl. P. Maas in Byzant. Ztschr. 1906) etwa 80 erhalten, wenige gedruckt (bes. bei Pitra, Anal. sacra IX, Par. 1876); Gesamtausg. von Krumbacher vorbereitet.

Romanow, russ. Bojarengeschlecht, dessen Ahne Glianba Rambila um 1280 aus Vitauen eingewandert sein soll. Zu Macht gelangten die R. durch die Heirat der Tochter des Wojwoden (unter Dmitrij Donskoj u. Wassilij II.) Fedor mit dem Fürsten Fedor v. Twer aus dem Haus Rurik u. der Anastasia, Tochter Romans Jurjewitsch († 1543), 1547 mit Iwan IV. dem Schrecklichen. Wegen dieser Ver-

wandtschaft u. seiner Einflußlosigkeit wurde Michael Fedorowitsch R. (Sohn des Archimandriten Philaret [Fedor], † 1634 als Patr. v. Moskau) 21. Febr. 1613 von den Bojaren zum Zaren gewählt. Mit Peter II. erlosch 1730 das Haus im Mannesstamm. Vgl. v. Campenhausen, Geneal. (1805); Das Kaiserhaus R., hrsg. v. Friedeburg (Petersb. 1852).

Romanowo-Borisogliebist, russ. Kreisst., Gov. Jaroslawl, beiderseits an der Wolga; (1897) 6682 E.; **R. B.**; russ.-orthod. Auferstehungskathedrale (1652/70), Festungsrinnen; Handwerkerhale; Gemüse-, bes. Zwiebelbau, Fabr. v. Leinengarn (für etwa 2 Mill. M.) u. -geweben, Chemikalien.

Romanowstsch, Fürsten, f. Leuchtenberg.

Romans (rōmā), franz. Stadt, Dep. Drôme, Arr. Valence, r. an der Isère; (1901) 13 222, als Gem. einschl. Garn. 17 140 E.; **R. S.**, Dampfstraßenbahn; Handelslg.; ehem. Abteikirche St-Barnard (12./13. Jahrh.; rom.; Chor got.); Gr. Sem.; College, Handels- u. Gewerbeschule für Knaben; Leder- u. Schuhwarenfabr. (für etwa 10 Mill. M., 6000 Arb.), Reißbrett- u. -handel. Vgl. Chevalier (Par. 1897). — Gegenüber (Brücke) Bourg de Péage, 4958 E.; Hutfabr., Seidenzucht.

Romanshorn, schweiz. Flecken, Kant. Thurgau, am Bodensee (Hafen, 1840), 401 m ü. M.; (1900) 3230, als Gem. 4577 E. (1478 Kath.); **R. S.** (weitere Bahn nach St Gallen geplant), Dampferstation, Fernsprechtabel nach Friedrichshafen; parität. Kirche mit Mönchertum (neue kath. u. prot. Kirche geplant); Spital mit Absonderungshaus; Schiffbau (Werftshafen 1905), Dampfjägemühlen, Färberei, Fabr. v. Parkettböden, Draht, Säcken z., Hauptstapelplatz der Schweiz für Getreide, Holz, Bretter, Käse-, Hanf-, Fell-, Leder-, Darmhandel.

Romantik, die eig. eine romanhafteste Weltanschauung, die mit der Wirklichkeit nichts zu thun hat; dann häufige Bezeichnung für die tiefreligiöse, phantast. Weltanschauung des christlich-rom. M. A. Wes. die geistige Bewegung, die mit dem Ausgang des 18. Jahrh. bewußt einsetzte u. zunächst auf dem Gebiet der Poesie u. Ästhetik eine prinzipielle Abwendung von dem antiken Schönheitsideal der Klassiker bewirkte. Man könnte die R. die Renaissance des M. A., bes. des romanischen, nennen. Vorbereitet ist sie durch die Schweizer u. ihr Studium der ältern Litt., durch das Bekanntwerden Shakespeares, durch Wielands Behandlung mittelalt. Stoffe u. nam. durch Herders geniale Empfänglichkeit für den Geist vergangener Zeiten, für alles Volkstümliche. Eine Art Übergang vom Klassizismus zur R. bildet Hölderlin. Die eig. Romantische Schule ist ein sehr eng begrenzter Kreis mit vorwiegend (u. teilw. extravaganter) philos.-ästhet. Interessen; ihre Hauptvertreter sind die Brüder Schlegel, Tieck u. Novalis. Die jüngere R. ist kein einheitliches Gebilde, sondern „ein locker gefügter Sternhaufen“ (R. W. Meyer); in ihrem Mittelpunkt stehen Brentano u. Arnim; Bettina, F. v. Kleist, E. A. Hoffmann, Uhland u. a. zeigen jeder in seiner Weise romant. Elemente, stehen aber in größerer Selbstständigkeit mehr abseits. Ein Spätling der R. u. ihr liebenswürdigster Vertreter ist J. v. Eichendorff. Am bedeutendsten u. bahnbrechendsten ist die R. nicht auf poet., sondern auf wissenschaftl. Gebiet geworden; indem sie Herders Ideen ausbildete, ist sie die Begründerin der hist. Aufsaßung geworden, die das ganze 19. Jahrh. beherrscht hat. Unter ihrem Einbruch stehen Philosophen u. Naturforscher (Schleiermacher, Schelling,

Humboldt, Sprach- u. Altertumsgelehrte (Brüder Grimm, Boeckh), Historiker (Niebuhr), Juristen (v. Savigny), Politiker u. Publizisten (Möndt, Görres, Genz), Tonkünstler (K. M. v. Weber, R. Schumann) u. — In der Bauk. führte die R. zu einer Neubelebung des rom. u. nam. des lange mißachteten got. (altdeutschen) Baustils, zum Aus- bau mittelalt. Dome u. zum Wiederaufbau verfallener Burgen; in der Malerei waren ihre Hauptvertreter Géricault u. Delacroix, die Nazarener (s. Weis. Malerei, Sp. VI f.), Schirmer, K. Fr. Lessing, S. Richter, Schwind, Spitzweg, Ary u. Henry Schaeffer, die Präraffaeliten. — Während auf der einen Seite die romant. Dichtung zur Pseudo-R. (Kind u. sein Kreis) verwässert wurde, knüpfte auf der andern Seite an sie an wie auch die Publizistik des jungen Deutschlands. — Auch auf England (W. Scott, Seefische, Byron), Frankreich (B. Hugo, Musset) u. Italien (Manzoni) hat sie eingewirkt. Vgl. Haym (* 1906); Th. Gautier (Par. 1874); G. Brandes, Romant. Schule in Deutschld (* 1894), in Frankreich (* 1894); Beers, Engl. Romanticism (18. Jahrh. Lond. 1899; 19. Jahrh. ebd. 1902); Ric. Buch, Blütezeit (* 1905); dies., Ausbreit. u. Verfall (1902); Joachimi, Weltansch. d. dtsh. R. (1905);, Ztschr. der R., hrsg. von Walzel u. Houben (1904).

Romanus, 1) hl., * um 400, † 28. Febr. (Fest) um 460; erst Einsiedler, gründete um 435 mit seinem Bruder, dem hl. Lupinus († 480), das Kloster Condat (im Jura, später St-Claude, s. d.) u. andere Klöster, so Romainmört (Rant. Waadt, von Bern nach Eroberung der Waadt aufgehoben 1536). Vgl. Mon. Germ. rer. Merov. III, 125 ff.

2) Papst (897), als Kardinalpriester von S. Pietro in Vincoli im Juli (?) 897 erhoben; anerkannte Lambert (s. Wibb) als Kaiser; † nach 4 Wd.

Romany, auch Romang, s. Waku. [naten.]

Romanze, (s. span. u. frz. romance, span. romance, frz. rom. v. lat. romance cantare, 'romantisch singen', dann = das in der rom. [Volkspr.] Gesungene), lyr.-epische Dichtungsart, wie die Ballade (s. d.) die poet. Erzählung einer romant. Begebenheit (geschichtlich od. Volkssage) in lyr. od. epischer Form (gleichmäßige kurze sangbare Reimstrophen), doch heiterer als jene; stammt aus Spanien, wo sich die R. aus epischen Volksliedern (hist. u. Ritter-R.) zur lyr. Kunstichtung entwickelten. Man pflegt erzählende Volkslieder in der bei den nördlich-germ. Völkern gebräuchlichen Form Balladen, in südlicher R. n. zu nennen. Die span. Cid-R. n. (13./15. Jahrh.) hat Herder im 'Cid' umgedichtet. Übersetzungen span. R. n. (Romancero general, Madr. 1600) haben auch Schack u. Geibel geliefert. Vgl. auch Romancero.

Romanzow, russ. Familie, s. Rumjanzew.

Rombach, lothr. Dorf, Landtr. Weh, r. an der Orne (l. zur Mosel); (1905) 5229 E. (4128 Kath.);,; Amtsg.; Erzgruben. 'Mer Hüttenwerke' (7 Hochöfen, Stahl- u. Walzwerk; 5000 Arb.) im nahen (elektr. Bahn) Stahleim (seit 1898 aus Arbeiterwohnungen entstanden, 3436 E., 2087 Kath.); ferner Eisenbau, Thomaschlackenmühle, Kunststein- u. Zementfabr., Ziegeleien.

Romberg, 1) Andr., Komponist, * 27. Apr. 1767 zu Wechta, † 10. Nov. 1821 als Postkapellmeister (seit 1815) zu Gotha; als einer der ersten Instrumentalkomp. f. 3. geschätzt, komp. 8 Opern, Kantaten (Schillers 'Glocke') u. — Sein Vetter Bernhard, Cellist, * 12. Nov. 1767 zu Dinklage, † 13. Aug. 1841 zu Hamburg; komp. nam. für Violoncello.

2) Mor. Feinr., Mediziner, * 11. Nov. 1795 zu Meiningen, † 16. Juni 1873 zu Berlin; 1838 ao., 1845 o. Prof. ebd. Begr. der neuern dtsh. Nervenpathologie. Schr.: Lehrb. der Nervenkrankheiten' (1, 1840/46, * 1857) u.

Rome (röm), viele nordamerik. Städte, bes. N., N. Y., am obern Mohawk u. an der Vereinigung des Erie- u. Black-River-Kanals; (1900) 15343 E.;,; 2 kath. Kirchen, höhere Schule, Taubstummensanstalt; Schw. d. hll. Namen (Mad. u.), Schw. d. Christl. Liebe; Käsefabr., Walzwerk. — R., Ga., an der Vereinigung der schiffbaren Coosaquellflüsse Etowah u. Oostanaula; 7291 E.;,; 2 Frauencolleges u.; Eisengießerei, Baumwollfabr. u. -handl.; in der Umgebung Eisen- u. Manganerzgruben.

Romet, ber. Mineral, CaSb_2O_6 , kleine, tetragonale, oktaëderähnliche, honiggelbe Krystalle.

Römer, 1) felsartiges (meist grünliches od. braunes) Tringlas mit kugeligter Kuppe u. hohem Fuß; aus den ältesten Formen des Kelchs (s. d.; vgl. Taf. Glas II, 6 u. 19) allmählich entstanden; heute bes. für Rheinwein benützt. Name (zuerst 1589) dunkel. — 2) das alte Rathaus in Frankfurt a. M.

Römer, 1) Friedr. v., württ. Staatsm., * 4. Juni 1794 zu Erbenbrechtweiler am Neuffen, † 11. März 1864 zu Stuttgart; im Staatsdienst, seit 1833 liberaler Abg. u. Rechtsanwalt, seit 1845 Führer der Opposition. Im Märzmin. 1848 Justizmin. u. Vorsitzender, Gegner des Feudalismus u. zugleich der Radikalen, trat im Frankfurter Parlament für eine konservative Reichsverfassung ein, Gegner der Hegemonie Preußens, suchte aber nach der Wahl Friedr. Wilhelms IV. Württemberg für ihn zu gewinnen; trat 13. Juni 1849 aus dem Rumpfparlament aus u. ließ es am 18. auflösen. Als Freund des Dreikönigsbündnisses nahm er 28. Okt. den Abschied; 1851/63 Kammerpräsident. — Sein Sohn Robert, Jurist u. Politiker, * 1. Mai 1823 zu Stuttgart, † 28. Okt. 1879 ebd.; 1856 ao., 1857 o. Prof. in Tübingen, 1871 Rat des Reichsoberhandelsger. in Leipzig; 1864 württ. Abg. (Wirtbegr. der dtsh. Partei), 1871/76 u. 1878 im Reichstag. Schr.: 'Beweislast hinsichtlich des Irrtums' (1852); 'Bedingte Innovation' (1863); 'Erlöschen des kläger. Rechts u.' (1852).

2) Ole (Olau), dän. Astronom, * 25. Sept. 1644 zu Aarhus, † 19. Sept. 1710 zu Kopenhagen; 1671/81 Lehrer des Dauphin u. Akademiker in Paris, dann Prof. der Math. in Kopenhagen, 1705 Bürgermeister, Etatsrat u.; entdeckte 1676 die Geschwindigkeit des Lichts aus den Verfinsterungen der Jupitermonde, erfand den Meridiankreis.

Roemer, Friedr. Adolf, Geolog, * 14. Apr. 1809 zu Hildesheim, † 25. Nov. 1869 zu Klosthal; uripr. Jurist, 1851/75 Vorstand der Bergschule ebd. Verdient um die Erforschung der Geol. Norddeutschlands u. spez. des Harzes. — Seine Brüder: Hermann, Politiker u. Geolog, * 4. Jan. 1816 zu Hildesheim, † 24. Febr. 1894 ebd.; 1852/83 Senator, 1867/90 Mitgl. des Reichstags (national-lib.). Untersuchte die geol. Verhältnisse der Umgebung v. Hildesheim u. des südl. Hannover. Wirtbegr. des nach ihm ben. R. museum in Hildesheim. — Karl Ferdinand, Geolog u. Paläozoolog (= F. Röm.), * 5. Jan. 1818 zu Hildesheim, † 14. Dez. 1891 zu Breslau; 1855 Prof. ebd. Hauptw.; Geol. v. Oberschlesien' (1870); Lethaea palaeozoica (begonnen 1876, voll. von Frech) u. erratica (1885).

Römerbad, steir. Bad, bei Tüßler, s. b.

Römerbrief, Brief des hl. Paulus an die Römer (haupts. Heidenchristen), verf. im Jahr 58 zu Korinth. In einheitlich-systematischer Darstellung legt Paulus darin das Programm seiner Predigt dar: die Erlösungsagnade Christi (Rechtfertigung) ist für alle Menschen (nicht bloß für die Juden) bestimmt u. wird allen zugewandt auf Grund des (durch gute Werke thätigen) Glaubens ohne Verschneidung u. ohne die Erfüllung des mosaischen Zeremonialgesetzes („Gesetzeswerke“). Dogmatisch wichtig für die Lehre von der Erbsünde (bes. 5, 12/21) u. der Rechtfertigung. Komm. (kath.): Reithmayr (1845); Agus (1888, lat.); A. Schäfer (1891); Cornely (Par. 1896); Schulte (1897); Niglutsch (Trient 1903); über die Rechtfertigungslehre des hl. Paulus im R.: V. Weber, Exegete des Kap. 9 (1889); Bartmann (1897); Denifle, Luther (12, 1905); (prot.): Otto (1891); Vipsius (1892); Gobet (2 Ae, 1892 f.); Luthardt (1895); Sanday u. Headlam (Lond. 1895); Meyer-Weiß (1899); Feine (1903); Manen-Schlager (1906).

Römergeld, R ö m e r z i n s f. Peterspfennig.

Romerige, südobern. Landschaft, Amt Altershaus, beiderseits des Glommen; ein stellenweise bergiges Plateau, 3978 km², (1900) 62 874 E.; 2 Vogteien: D e r = u. U n t e r = R.

Römerit, der, Mineral, wasserhaltiges Eisensulfat; trilline, braun glänzende Täfelchen auf verwitterten Erzen.

Römermonat hieß im alten deutschen Reich in Erinnerung an die früheren Römerzüge der Monatslohn für das Reichscontingent. Da dessen Simplum nach der maßgebenden Wormser Matrifel v. 1521 4000 Reislige u. 20 000 Fußknechte (seit 1681 12 000 u. 28 000), der Monatslohn 10 (seit 1541: 12) bzw. 4 fl. rhein. betrug, so bewilligten die Stände mit 1 R. eine Summe v. 128 000 fl. (seit 1681 256 000 fl.).

Römerquelle, bei Prävali, f. b.

Römerschanzen = Heidenchanzen; in manchen Gegenden irrtümlich auf die Römer zurückgeführt.

Römershof, livl. Ruine, i. Friedrichstadt 2).

Römersstadt, nordmähr. Stadt, zw. Hohem u. Niederm Gesenke, 602 m ü. M.; (1900) 4762 dtsh. kath. E.; f. b.; Bez. G.; Rathhaus (1781), davor Marienstatue (1683); Landesoberreal-, Weberisch-, landw. Winterschule; Franziskanerterteriarinnen; Leinen-, Seiden-, Leppich-, Möbelfabr., Stickerie, Bleicherei.

Römerzinszahl = Indiktion.

Römerzüge, die Heerfahrten der deutschen Kaiser im M. A. nach Rom zur Kaiserkrönung durch den Papst u. zur Entgegennahme der Hulldigung der ital. Unterthanen, allg. überh. ihre Kriegszüge nach Italien, wozu alle Vasallen Heerfolge leisten mußten (erst seit Maximilian I. durch Geld ablösbar). Mit dem Aufhören der Kaiserkrönung durch den Papst (letztmals 1530) hörten auch die R. auf.

Röm. et Schult. (Wot.) = R. et S.

Romford (rōmfōrd), engl. Stadt, Grafsch. Essex, 22 km nordöstl. v. London; (1901) 13 656 E.; f. b.; kath. Kirche; Bierbrauerei (berühmtes Ale), Vieh- u. Kornhandel. — 5 km nördl. Dorf Haveringatte Bower, 407 E.; ehem. Igl. Landh. mit Resten eines Palaßes Eduards des Bekenners.

Römhild, sachs.-meining. Stadt, Kr. Hildburghausen, an der Spring (mit Milz r. zur Fränk. Saale), 302 m ü. M.; (1905) 1778 E. (60 Kath., Kap. 1904; mon., im Sommer halbmon. Gottesdienst); f. b.; Amtsg.; prot. Stiftskirche (1450/70)

mit Bronzegrabmälern Henneberg. Grafen (angeblich von P. Bischof); Schloß Glücksburg (zw. 1465/91; jetzt z. L. prot. Kriegerwaisenhaus); Bonifacische Sammlung prähist. Funde von den nahen Gleichbergen (f. b.); städt. Krankenhaus, Lungenheilstätte (der thür. Landesversicherungsanstalt); Basaltwerk (4400 m l. Seilbahn), Rinder- u. Schweinemärkte. 1676/1710 Sitz einer erstein. Linie. Vgl. Bau- u. Kunstdenkm. Thür. 31. S. (1904).

Romilly (rōmij, engl. rōmē), Sir Samuel, engl. Politiker, * 1. März 1757 zu London, † 2. Nov. 1818 ebd. (Selbstmord); als Advokat (seit 1783), Schriftst. u. Parlamentsmitglied (seit 1806) unermüdlicher Vorkämpfer gegen barbar. Strafgesetze, soziales Unrecht, polit. u. religiösen Druck. Freund Mirabeaus u. der franz. Konstitutionellen, 1806/07 Solicitor general unter Grenville. Hauptw.: Observations on the Criminal Law (1810). Neben, 2 Bde, 1820. Mem., 3 Bde, 1841 u. ö.; sämtl. London.

Romilly-sur-Seine (rōmij-sür-sēn), franz. Stadt, Dep. Aube, Arr. Nogent, l. an der Seine; (1901) 9001 E.; f. b.; Eisenbahnwerfstätten, Nadel- u. Maschinenzfabr., Strumpfwirkerie. 2 km nordwestl. Reste der in der Revolution aufgehobenen Abtei Scellieres (bis 1791 Grab Voltaire's).

Rominte, die, (ostpreuß.) l. Nebenfl. der Pissa, entsteht in der R. r. Heide (Kr. Goldap), einem 210 km² gr. Forst (Hirschjagdbrevier des Deutschen Kaisers; Mittelpunkt des Forstgutsbez. Rominten mit [1905] 275 prot. E., Kap., 1891, u. kais. Jagdhaus, 1890 bzw. 1903), mündet bei Gumbinnen (f. Pregel); 80 km l. Vgl. R. E. Schmidt (1898).

Römische Frage, die Frage der Wiederherstellung des Kirchenstaats od. einer andern genügenden Sicherstellung der Unabhängigkeit des Papstes.

Römische Kunst (f. Taf.). Der latiniſche Volksstamm, dem die Bevölkerung der röm. Stadtgemeinde größtenteils angehörte, ermangelte auch in der Kunst nicht der Empfänglichkeit für das Schöne u. der Fähigkeit, die Errungenschaften anderer Kulturvölker zu würdigen u. sich anzueignen; aber gerade dieser lehtigen Umstand wurde in der Kunst noch mehr als in der Litt. einer selbstständigen Entwicklung hinderlich. Schon früh übernahm Rom die hochentwickelte etruskisch-italische Kunst (f. Etrurien), in deren Zeichen die großartigen Bauten der Königszeit, von denen die Schriftquellen berichten (die erhaltenen Reste der Servianischen Mauer, der Cloaca maxima u. a. sind spätere Erneuerungen), sowie die ersten Jahrhunderte der Republik stehen. Durch dieses Medium hat die griech. Kunst, allerdings nur indirekt, auf Rom gewirkt; direkter Einfluß, dem die polit. Verhältnisse, vor allem die Trennung von den unteritalischen Griechen durch die noch nicht unterworfenen Oskier, nicht günstig waren, zeigt sich nur spärlich, z. B. in den ältesten Münzen. So ging die klass. Epoche der griech. Kunst vorüber, ohne in Rom Fuß zu fassen. Erst die Eroberungen von Syrakus (212 v. Chr.) u. Tarent (209 v. Chr.), bes. aber (seit dem 2. Jahrh. v. Chr.) die Beutezüge aus Makedonien, Korinth, Pergamon u. führten zahlr. Kunstwerke nach Rom u. belebten dort die Kunstbegeisterung, die sich allerdings zunächst im Ausplündern alter Kunstsstätten durch den Staat u. Private äußerte (charakteristisch die Räubereien des Verres in Sizilien). Aber der lebendige Verkehr mit dem Mutterlande der Kunst war nun einmal hergestellt, der Kunstgeschmack läuterte sich unter dem Einfluß der unaufhaltſam vordringenden griech.

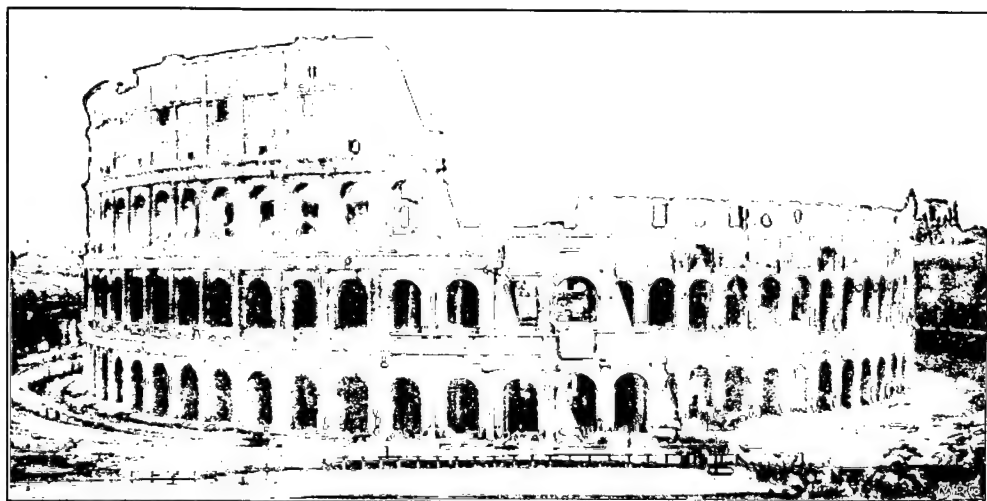
Geisteskultur; man interessierte sich auch für Kunstgeschichte (Plinius). Viele griech. Künstler wurden durch die Aussicht auf Verdienst nach dem reichen Rom gelockt; mit ihnen weiterferten bald (wenigstens im Kunsthandwerk) die geteifigen Italiker; nam. in der Kaiserzeit wurden durch die Munifizenz der Herrscher (wie Hadrian) u. Privatleute (wie Herodes Atticus) viele auch in der griech. Heimat beschäftigt. So wurde Rom auch auf diesem Gebiet Erhalterin u. Trägerin der Kultur. Die Kunst, mit der die Römer so in Berührung kamen, war mit allen ihren Vorzügen u. Schwächen die des hellenist. Zeitalters, die durch diese neuen Beziehungen zweifellos manche Modifikationen erfahren hat. Inwieweit dies der Fall war, ist heute noch eine offene Frage; indessen ist es nach den neueren Ausgrabungen u. Forschungen in Kleinasien, bes. nach den Arbeiten Strzygowski's („Orient od. Rom“, 1901; „Kleinasien. Ein Neuland der Kunstgesch.“, 1903 u.), wahrscheinlich, daß die Ausdehnung der bisher für spezifisch röm.-italisch gehaltenen Elemente in der Entwicklung der bildenden Kunst seit Christi Geburt erheblich eingeschränkt werden muß; man wird viell. eher von Kunst der röm. Epoche als von r. R. sprechen müssen. Zu hoher Vollendung gelangte in Rom vor allem die Architektur u. deren Technik; röm. Baumeister, wie Gossutius, waren schon im 2. Jahrh. v. Chr. im Osten tätig, im ganzen aber entwickelte sich die röm. Architektur unter dem Einfluß des Kleinasiat. Baumeisters Vermögens. Das italische Material war in älterer Zeit Travertin (Kalkfinter) u. Tuff od. Peperin (vulkanisch), später kam der Ziegel- u. Bruchsteinbau auf; eine bestimmte, negartige Zusammenfügung der Ziegel (opus reticulatum) ward ebenso wie Marmor od. Stuck zur Verkleidung der Wände verwendet. Der Stuckbewurf gab weiterhin zu hoher Ausbildung der Wandmalerei (vgl. Pompeji) Anlaß. Die Römer pflegten bes. das (Sonnen-, Kreuz- u. Kuppel-) Gewölbe, das in den Vogenkonstruktionen der Theater (Abb. 1), Triumphbogen (2), Thore (3) u. Wasserleitungen, bes. aber in den Thermen (4), dem Pantheon (6) u. den Prachtkolonnaden zur Geltung kam; verloren sind uns leider bis auf einzelne Reste die Kaiserfora. Die Form der öff. Halle (Basilika; 5), oft mit Halbkuppel-Apsiden als Abschluß, wurde wahrsch. für den christl. Kirchenbau vorbildlich. Die Form des Rundtempels (8) erfreute sich großer Beliebtheit, auch turmartige Typen entstanden (7). Die anfangs mühselig nachgeahmten Stilgattungen floßen ineinander; in den herrschenden korinth. Stil wurden andere Elemente hineingetragen, wie das röm.-korinth. Kapitell (s. Taf. S. 116), das Komposita-Kapitell, das figurale u. das ägyptisierende, zeigen, bis schließlich das rein ornamentale aus dem Osten in Italien Eingang fand. Die Säulen wurden zu ornamentalen Zierstücken, zu Halbsäulen u. Pilastern, die sich der in den reizvollsten Mustern ausstrahlenden Flachornamentik (24) willig einfügten. Alle Glieder des Gebälgs wurden seit der Zeit der Flavii überreich mit Ornamenten bedeckt. Daneben wurden altitalische Formen weitergepflegt, bes. in Grabmätern (15). Die röm. Architektur war von starker Nachwirkung im ganzen frühern M. A. u. gelangte in der Renaissance als Vorbild wieder zur Herrschaft; vgl. auch Baukunst, Bd. I, Sp. 1168.

In der Plastik zeigten sich die Römer weit weniger selbständig u. beschäftigten lieber griech. Künstler. Durch Pasiteles (88 v. Chr. röm. Bürger)

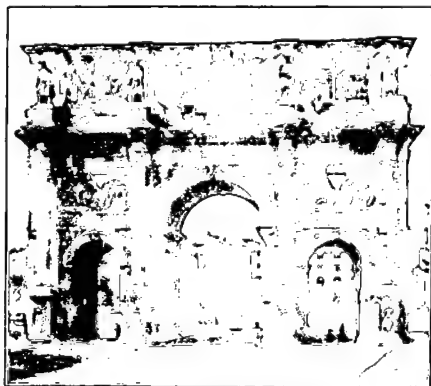
wurde eine Kunstschule in Rom gegründet u. durch Stephanos u. Menelaos (18) weitergeführt; der national-röm. Einschlag blieb gering, doch übte der dem Naturalismus u. der realist. Charakteristik zugeneigte röm. Geschmack immerhin eine gewisse Wirkung aus, die am stärksten in dem (schon in der Diadochenzeit eifrig gepflegten) Porträt zur Geltung kommt. Röm. Geschichtstypus u. röm. Tracht boten den Künstlern günstige Vorwürfe; die zahlr. Bildnisse der Kaiser (12/14), die Rednerstatue (11), die eine ältere griech. Schöpfung (des ältern Kephisodotos?) glücklich ins Römische überseht, die Reiterstatuen (10), die Frauenporträte (17) sind Zierden der Museen. Gelegentlich wurden auch neue Typen geschaffen, wie der des Antonins (19) od. unter dem Einfluß der mächtig vordringenden orient. Religionen die Mithrasgruppe (s. Mitra). Auch in der Darstellung fremder Volkstämme (16) gelangte man im Anschluß an Pergamon zur Virtuosität. Der blasierte Römer wurde allmählich der Klassizität u. des Marmors u. Erzes müde u. griff zu exotischen Materialien (Vasall, Porphyrt; verschiedenfarbige Zusammenfügungen) u. (bes. ägypt.) Vorbildern (9). Durch die große Nachfrage nach Statuen zur Ausschmückung der Wohnräume u. Gärten übte Rom einen sehr belebenden Einfluß auf das Kunstgewerbe aus, dem wir die Erhaltung zahlreicher, an sich oft minderwertiger Kopien verdanken, ohne die unsere Kenntnis der alten Kunsttypen sehr mangelhaft wäre. Auch das hellenist. Relief mit seinem genrehaften Zug trat in den Dienst der r. R. Man darf von dieser Gattung nicht die tiefe u. innige Einfalt der Empfindung erwarten wie von den guten attischen Grabreliefs; aber die herrlichen Darstellungen von der Ara pacis Augustae (22), die pacende Jflusion in den Reliefs vom Titusbogen (s. b.), die feinere od. herbere Realistik in den Säulen des Trajan u. Marcus Aurelius (20, 23) haben als oft nachgeahmte Muster bis auf die Gegenwart gewirkt, während die zahlr. Sarkophage direkt in die christl. Kunst hinüberleiten (unter den älteren ist einer der berühmtesten der des V. Cornelius Scipio Barbatus; 21). Für das Volk waren zahllose Kunsthandwerker beschäftigt, von deren Arbeitsweise wir durch die vielen erhaltenen Grabsteine einen deutlichen Begriff gewinnen. In das Gebiet des Kunsthandwerks fallen zum größten Teil auch die Erzeugnisse der Kleinkunst, Gemmen, Kameen, Elfenbeinschnitzereien, vor allem aber Gegenstände des täglichen Gebrauchs, von den prachtvollen Bronze- u. Silbergeräten (aus Pompeji; Silberheimer Silberfund; 28/30) bis zu den thönerenen Lampen des Armen hab.

Die Malerei wurde von den älteren Künstlern (wie Fabius Pictor, der 304 v. Chr. den Tempel der Salus ausmalte) zweifellos in der Weise der etrusk. Kunst geübt; von der späteren Zeit sind uns in Pompeji (s. b.) sehr reichliche Proben erhalten, die aber an künstlerischem Wert hinter den Bildern des Hauses der Iivia (31) auf dem Palatin u. der sog. Allobrandinischen Hochzeit (32) zurückstehen; auch die Mosaiken, wie die Alexander Schlacht (26; von vielen allerdings mit ziemlich bestimmter als alexandrin. Fabrikat bezeichnet) u. das herrliche Taubenmosaik des Kapitols (27), zeigen, was die röm. Technik im Anschluß an die hellenist. Kunst zu leisten vermochte. Auf rein malerische Wirkung sind auch die reizenden Stuckornamente der Farnesinafunde (25) berechnet. Die Vasenmalerei sagte den Römern wenig zu, sie zogen für die Kera-

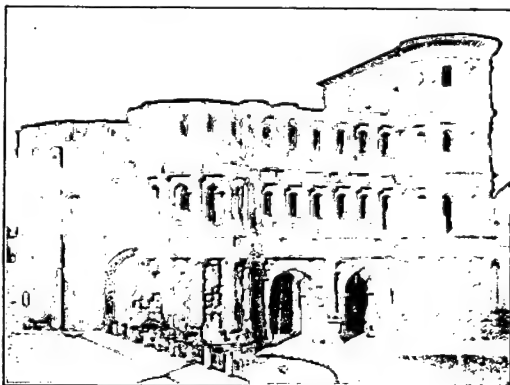
RÖMISCHE KUNST.



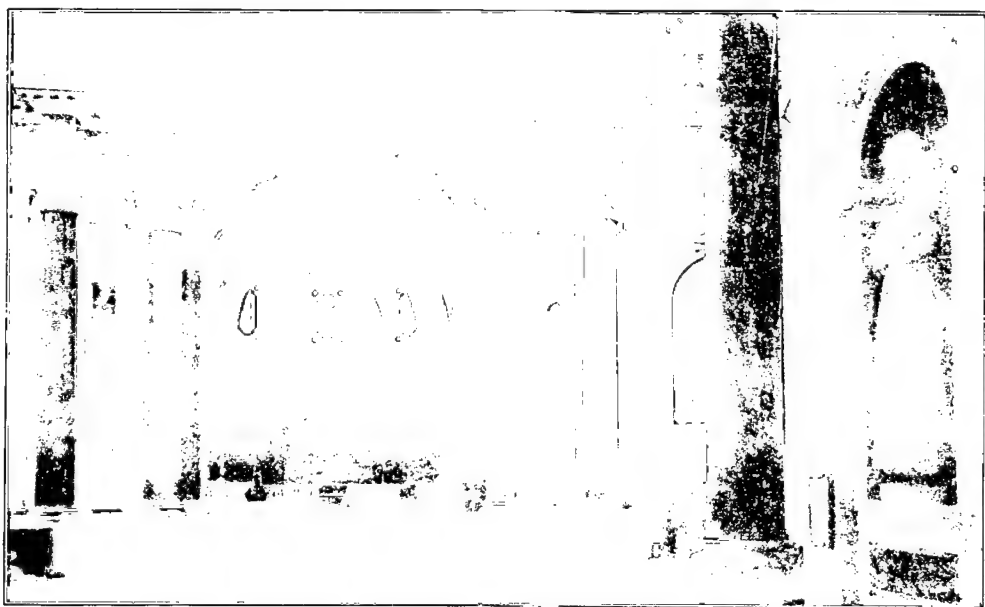
1. Rom, Kolosseum.



2. Rom, Konstantinsbogen.



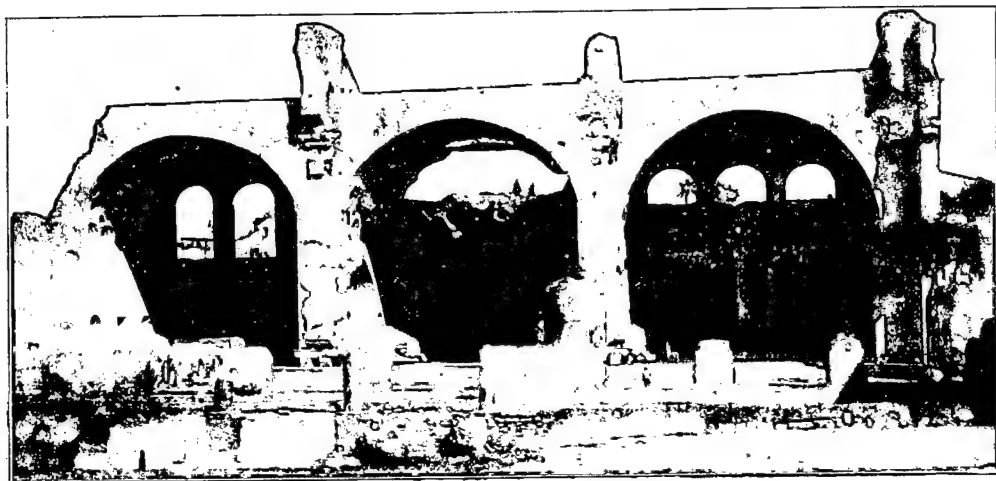
3. Trier, Porta Nigra.



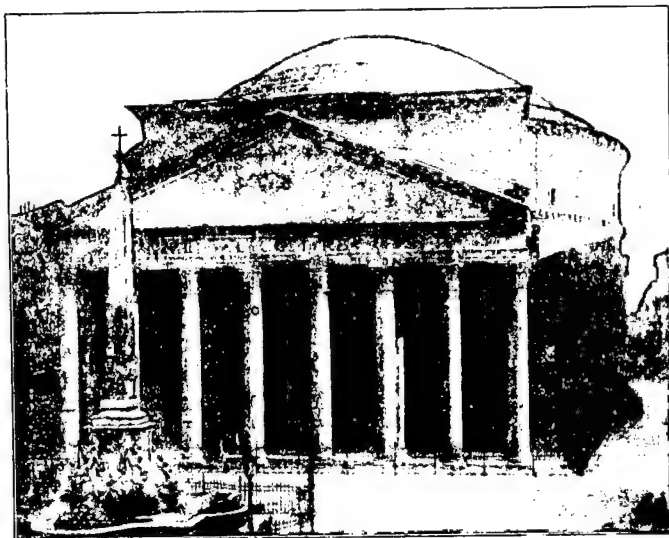
4. Rom, Kirche Sta Maria degli Angeli. (Langhaussaal der Diokletiansthermen, rekonstruiert durch Michelangelo.)

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

RÖMISCHE KUNST.



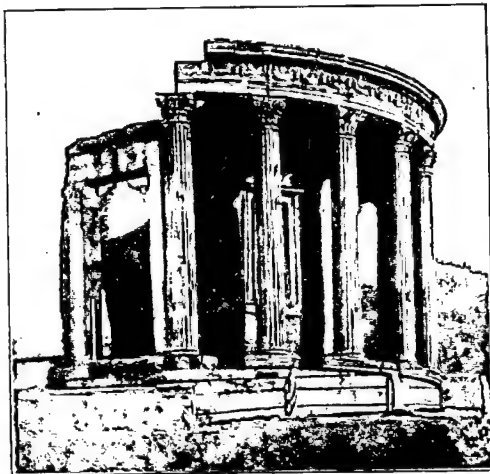
5. Rom, Forum: Basilika Konstantins.



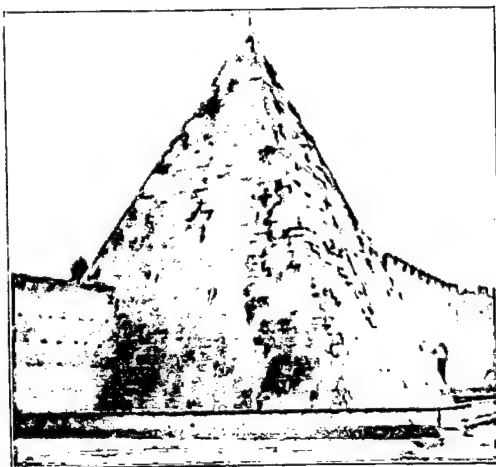
6. Rom, Pantheon. (Abb. des Querschnitts Bd VI, Sp. 1186.)



7. St-Remy, Mausoleum.



8. Tivoli, Vestatempel.



9. Rom, Cestius-Pyramide.

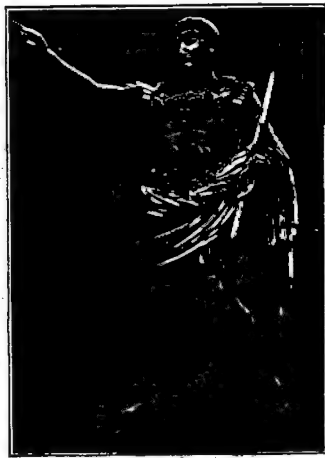
RÖMISCHE KUNST.



10. Rom, Kapitolsplatz: Marc Aurel-Statue.



11. Der sog. Redner.



12. Augustus.



13. Caracalla.



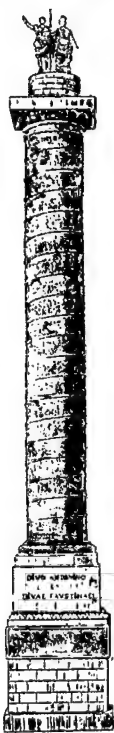
14. Hadrian.



15. Sog. Cato u. Porcia (Grabrelief).



16. Barbar.



20. Marc Aurel-Säule.



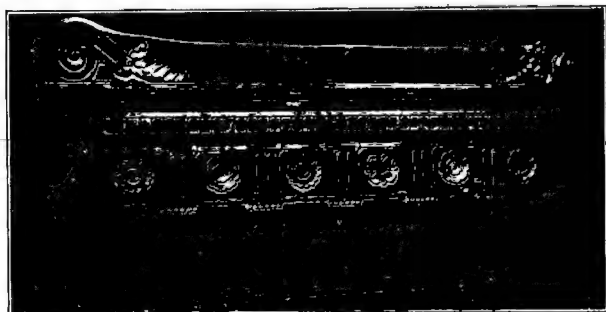
17. Agrippina.



18. Orestes u. Elektra.



19. Antinous.



21. Sarkophag des L. Corn. Scipio Barbatus.



22. Relief.

RÖMISCHE KUNST.



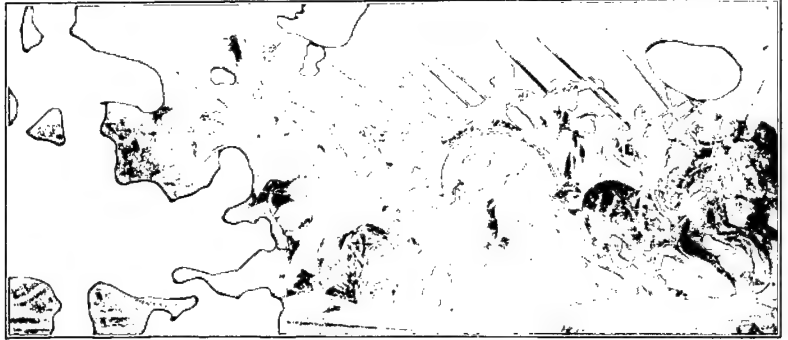
23. Relief der Marc Aurel-Säule.



24. Ornament vom Trajansforum.



25. Stuck.



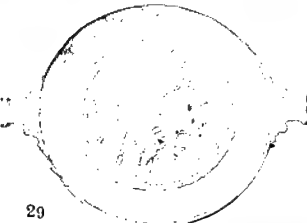
26. Alexanderschlacht. Mosaik.



27. Tauben-Mosaik.



28



29



30

28-30. Vom Hildesheimer Silberfund.



31. Io von Argos bewacht. Fresko.



32. Aldobrandinische Hochzeit. Fresko.

Aufbewahrungsorte. Bild 11: Florenz, Museo Archeol. 12, 15, 19, 21, 32: Rom, Vatikan. 13, 14, 17, 26: Neapel, Museo Naz. 16: London, Brit. Museum. 18: Rom, Museo Ludovisi. 20: Rom, Piazza Colonna (heute mit Bronzestatue des hl. Paulus). 22, 25: Rom, Museo Naz. 24: Rom, Lateran. 27: Rom, Kapitol. 28-30: Berlin, Altes Museum. 31: Rom, Haus der Livia auf dem Palatin.

Vorlagen. Bild 2, 4-6, 8, 10, 12, 18-23, 25, 31, 32: Phot. Anderson. 9, 11, 14, 15, 24, 26: Phot. Alinari. 13 u. 17: Phot. Sommer. 27-30: nach Pernice u. Winter, Hildesheimer Silberfund.

mit Reliefschmuck vor (die sog. Arretiner Vasen). — Litt.: Die Handbücher der allg. bzw. antiken Kunstgech. (s. b.); vgl. ferner C. Petersen, Vom alten Rom (1904); Helbig, Führer durch die Sammlungen Roms (2 Bde, 1891, I² 1899).

Römische Litteratur. Die auf italischem Boden wurzelnden Anfänge der Litteratur, sakrale Gedichte (z. B. Arval- u. Salierlieder, Grabinischr. etc.), dramatische Aufzüge (Atellane, Fescenninen) u. satirisch-rechtliche Prosa (Zwölftafelgesetze, Foruminschrift), wurden, nachdem sie schon früher durch griech. Litteratur mittelbar beeinflusst worden waren, seit dem 3. Jahrh. v. Chr. durch das Eindringen der griech. Litteratur vollends überwuchert, ohne jedoch vollständig unterzugehen; neben der Nachahmung der griech. Originale, in der sich Bildungsdrang u. Anpassungsfähigkeit des röm. Geistes glänzend zeigt, gehen nationale Bestrebungen einher. Die Verbindung beider Elemente verleiht der r. L. ihr eigenständiges Gepräge. Durch den Griechen Livius Andronicus (um 284/207), mit dem die 1. (vorklass.) Periode der r. L. beginnt, lernten die Römer zuerst das klass. Epos u. Drama im Spiegel der eignen Sprache u. des nationalen Verhältnisses, des Saturated, kennen. Der Campaner Naevius († 201 v. Chr.) lehrte in seinen Stücken das persönliche, in seinem Bellum Punicum aber das nationale Element stark hervor; auch der Umbrier Plautus (um 254 bis 184) hat die griech. Komödie in Form u. Auffassung kräftig nationalisiert. Schufen diese Dichter, mit vollen Händen aus der Fülle der griech. Stoffe greifend, für die Bedürfnisse des Tages, so ersetzte der Osker Ennius (239/169) seine Aufgabe mit weiterem Wids. Er reformierte die lat. Silbennormung u. Rechtschreibung, machte den Hexameter in Rom heimisch, führte in Euripides den Dichter der Aufklärung ein u. vermittelte den Römern manche moderne Tageslitteratur (Euhemerus). Allerdings beschränkte er sein Publikum dadurch vorwiegend auf die gebildeten Kreise, für die auch die Komödiendichter Caecilius u. Terentius († 159) dichteten. Die höheren Stände (z. B. die Scipionen) waren es auch, bei denen die beiden Hauptrichtungen des griech. geistigen u. wissenschaftl. Lebens, Rhetorik u. Philosophie, in der Jugenderziehung zuerst festen Fuß faßten; der Widerstand des alten Cato (234/149) vermochte den neuen Kurs nicht zu ändern; aber er begründete die selbständige röm. Prosa in Rede u. Geschichtsschreibung (bisher schrieben die Historiker griech.); freilich sind die Annalisten dieser Periode fast alle bedeutungslos. Der Poesie, die in den Fesseln bloßer Nachahmung zu ersticken drohte, gab neuen Anstoß Lucilius (180/103); er brachte den scharfen Wids (das echte Erbeil der Römer, das sie in der Satire Originelles schaffen ließ) zu Ehren, mit dem er die Schwächen der damaligen röm. Gesellschaft geißelte.

Mit dem 1. Jahrh. v. Chr. brach eine neue Ära an, die sich bis zum Augusteischen Zeitalter, der Periode der sog. goldenen Latinität, in aufsteigender Linie bewegte u. die r. L. zur höchsten Höhe führte. Durch das von Valerius Cato eingeführte Studium der alexandrin. Dichtungen, die bei minderwertigem Inhalt in technischer Formvollendung unerreichte Muster boten, wurde die Ausdrucksfähigkeit des lat. Idioms auf eine höhere Stufe gehoben, u. die 'neuere' Dichterschule erwuchs. In diesem Kampf begegneten sich die beiden größten Dichter Roms: als letzter Ausläufer der alten Richtung der Epiker

Lucretius (um 98/55), in der Form rückständig, aber von hinreißendem Schwung der Ideen u. trotz seines Materialismus von wissenschaftl. Ernst, u. der Lyriker Catullus (87/54?), der in kleinen Liedern u. Gedichten die ganze Glut seines unruhigen Dichterherzens ausgefungen hat. Noch klingt der Ton wahren Gefühls nach in den sehnsüchtig nach Befreiung aus dem Weltgetümmel seufzenden Elegien des Tibullus († um 19 v. Chr.) u. den selbstbewußteren Schöpfungen des mit sich selbst ringenden Propertius († um 15 v. Chr.). Für die Prosa hatte unterdessen bahnbrechend Cicero (106/43) gewirkt, indem er nicht nur Praxis u. Theorie der röm. Beredsamkeit auf eigne Füße stellte, sondern überh. durch unablässige u. ausgedehnte Arbeit wie kein anderer den geistigen Horizont seines Volks erweiterte u. die Mittel des sprachlichen Ausdrucks bereicherte. Durch die Universalität seines Geistes, mit der freilich die Vertiefung nicht gleichen Schritt gehalten hat, erzielte er nachhaltigere Wirkung, als Gelehrte wie Varro (116/27), erst aber einseitig strebende Geschichtsschreiber wie Sallustius (86/36), sogar mehr als Cäsar (102/44), dessen geistige Größe gerade jede Nachahmung ausschloß. Unter Augustus setzte bereits die ästhet. Kritik ein; es begann die Epoche vorwiegend formaler Richtung, unter deren Zeichen auch die beiden großen Dichter dieser Zeit standen: Horatius (65/8 v. Chr.) führte durch die vollendete Meisterhaftigkeit, mit der er in seinen allerdings oft stark verstandesmäßig konzipierten Oden die schwierigen Verhältnisse der lesbischen Lyrik nachzubilden u. damit nationales Empfinden zu verbinden wußte, durch die zeitgemäße Umformung der Satiren des ältern Lucilius, endlich durch die Anlehnung an die litt. Kunstform der philos. Diatribe dem röm. Geist Nahrung zu; Vergilius (70/19 v. Chr.), weniger selbständig u. in der Wahl seiner Stoffe leicht durch andere beeinflusbar, ist gleichwohl durch den versierten Wohlklang seiner Verse u. die alles verkärende poet. Stimmung in noch höherem Maß der Dichter nach dem Herzen des röm. Volks geworden u. auch für die roman. Litteraturen stets Muster geblieben. Bei Ovidius (43 v. bis 17 n. Chr.), der sein glänzendes Schilderungstalent teils für leichtfertige Stoffe der frivolen Gesellschaft Roms zuliebe mißbrauchte, teils den antiken Verwandlungsmythos ihre vollendetste Fassung gab, zuletzt in endlosen Wiederholungen seine Verbannung bejammerte, wurde die spielende Leichtigkeit der techn. Formgebung manchmal zur mech. Eintönigkeit; aber seit ihm gab es in der röm. Poesie nichts mehr, was in Verse zu bringen unmöglich war.

Nach dem Tod des Augustus (14 n. Chr.) begann die Periode der sog. silbernen Latinität (bis Hadrian), in der die r. L. wohl zunächst noch ihre Formvollendung wahrte, aber an echt dichterischem Inhalt verlor; sie wurde, soweit sie sich nicht zur höfischen Schmeichelei erniedrigte, das Feld, auf dem sich Philosophie (Persius, 34/62), politisch-rhet. Reflexion (Lucanus, 39/65) tummelten od. Spezialitätendichter thätig waren, wie der charakterlose Martial (um 40/104 n. Chr.) od. der bittere Satiriker Juvenalis (um 60/140 n. Chr.). Auch auf die Prosa erstreckte sich die Wirkung der virtuellen Verstechnik; schon Livius (59/17 v. Chr.) zeigte in seinem Stilgemisch ihren Einfluß. Andererseits führte die Opposition gegen Cicero u. die Rhetorik zu absichtlicher Vernachlässigung der Kunstprosa,

wie sie in Seneca (4/65 u. Chr.), dem ältern Plinius (23/79) u. Petronius († 67) hervortrat; auch Tacitus (55/116), eine einsame Größe als Geschichtsschreiber, gehört als Stilist hierher.

Nach einer kurz andauernden Wiederbelebung des Ciceronianismus durch Quintilianus († um 95) u. den jüngern Plinius (61?/114) folgte seit Hadrianus unter Führung des Griechen Fronto die Periode des Archaismus, der alles seit der Gracchenzeit Errungene beiseite schob u. zu Plautus, Ennius u. Cato zurückkehrte, eine an sich inhaltsleere, defakente Strömung, der aber nicht nur die Erhaltung reichen Litteratur. Details (Suetonius, 75/150; Gellius, um 130), sondern auch die wiedererwachende Freude am Volkstümlichen u. das Eintreten der Provinzialen (Apulejus, * um 125) in die Litteratur verdankt wird, die jetzt aufhörte, eine stadtrömische zu sein. In hervorragendem Maß nahm an dieser Bewegung das Christentum der westl. Provinzen Anteil; in Gallien, Spanien, nam. aber in Afrika (Tertullianus, Cyprianus, Augustinus) bildeten sich selbständige Litteraturzentren. Von dem Bewußtsein ihrer großen Mission getragen, drang die christl. Litteratur überall siegreich vor; durch ihren Inhalt erhoben sich die Gedichte des Prudentius (* 348) weit über die formgewandten Poesien eines Claudianus od. die Verse des auf beiden Achseln tragenden Aufonius (um 310/393). Einzelne Erscheinungen, wie der verdienstvolle Historiker Ammianus (um 330/400) od. der ehrenwerte Symmachus, ändern an dieser Tatsache nichts. Das Erbe der Litteratur des erstorbenen Römertums tritt die Litteratur der lat. Rassen an, der es bestimmt war, durch fast ein Jahrtausend die Hüterin der Kultur des Westens zu sein. An der Schwelle, die beide Epochen trennt, steht ein Wegweiser nach beiden Seiten, die Schrift des „letzten Römers“ Boethius († 525) mit dem Titel „Vom Trost der Philosophie“.

Litteratur (Genaueres bei den einzelnen Namen): Bernhardt (zuerst 1830; veraltet); Teuffel (2 Bde, * 1890 hrsg. von Schwabe); Ribbeck (3 Bde, 2 1894 ff.); Schanz (in Müllers Hdb. der klass. Altertumswiss. I/III, 2 1898/1905, IV 1, 1904); W. Baumgartner, Gesch. der Weltlitt. III (* 1902); Joachim (* 1905; bei Göttingen); Leo, in „Kultur der Gegenw.“ I. XI, 8. Abt. (1905); vgl. außerdem Munk-Seyffert, Virts, Albrecht (bei Neclan), Alh. Wender u. a.

Römische Münzen s. Weil. Münzwesen, Sp. II.

Römische Mythologie (Religion). Der mythenbildende Trieb der Römer war ziemlich gering. In ihrer Mythologie sind streng zu unterscheiden 2 ganz verschiedene Strömungen: die im Festkalender zum Ausdruck kommende Staatsreligion u. die vom Staat (sofern die offiziellen Staatsfeste bzw. das Staatswohl dadurch nicht beeinträchtigt wurden) geduldeten Volks- u. Privatreligionen. Die vom Staat anerkannten Gottheiten waren: 1) die „einheimischen“ (dii indigetes, unter die Götter versetzte Herden des Landes, wie Aeneas, Romulus), zu denen schon seit der Königszeit die „neueingebürgerten“ (novensiles divi) kamen; unter diesen hat man zu unterscheiden 2) solche italischer Herkunft u. 3) griechischer; letztere wurden infolge Vertragung der Sibyllin. Sprüche eingeführt (zuerst die Magna mater, 205 v. Chr.); endlich 4) die abstrakten Personifikationen (wie Concordia, Fides, Virtus) u. 5) die aus hellenist. Auffassung hervorgegangenen Kulte der Dea Roma u. der Kaiser. Beste Darstellung der r. M. von Lust, Relig. d.

Römer (1899) u. Wissowa (Müllers Hdb. V 4, 1902, Erg.-Bd 1904); Preller u. a. sind veraltet. Die Einzelheiten vgl. unter den Namen der Gottheiten.

Römischer Katechismus (Catechismus Romanus, C. Tridentinus), zufolge der Sess. 24, c. 7 de ref. u. Sess. 25 des Konzils v. Trient im Auftrag Pius' IV. durch 4 Theologen unter Überwachung des hl. Karl Borromäus (letzte Revision unter Sixtus) abgefaßt; durch Poggianus u. Mamutius aus dem Ital. ins Lat. überf. u. so als C. ad parochos 1566 hrsg., bald in Italien, Frankreich, Polen, Deutschland eingeführt; die meisten Ausg. lat., auch zahlr. überf. in die Landessprachen (1. dtsh. Dill. 1568; n. A. lat. u. dtsh. 1886). Der C. R. gibt in 4 Teilen (de symbolo apostolico, de sacramentis, de decalogo, de oratione) eine Erklärung u. Begründung der kath. Lehre, zur Unterweisung der Geistlichen u. Vorbereitung auf den katechet. Unterricht.

Römischer König (lat. Rex Romanorum) nannte sich im M. A. seit Heinrich IV. u. V. der deutsche König vor der Kaiserkrönung zum Zeichen seines Anrechts auf Rom. Ferner hieß R. K. bis zum Ende des Reichs der gewählte Sohn u. Nachfolger des regierenden Kaisers. [= Frisch-röm. Wad.]

Römisches Bad, Römisch-irisch-Bad

Römisches Kriegswesen. Das röm. Heer war seit Servius Tullius bis auf Marius (104 v. Chr.) eine Bürgerwehr der Besitzenden, bestehend aus den Rittern (18 Centurien) u. dem Fußvolk, mit verschiedener Bewaffnung (s. Legion) nach den Zensusklassen; der Reiter, zu 10 Feldzügen verpflichtet, erhielt Anschaffungs- u. Unterhaltungsbeitrag für das Pferd; der Fußgänger, zu 16 Feldzügen verpflichtet, bestritt Ausrüstung u. Verpflegung selbst. Seit 406 v. Chr. empfangen die Bürger Sold. Die taktische Einheit war die in jedem Jahr neu formierte Legion (s. d.), im 2. Jahrh. v. Chr. 4200 Fußsoldaten u. 800 Reiter, in Maniplen zu 200 Mann geteilt, die von je 2 Centurionen geführt wurden (die Reiter in turmae zu 30, jede von 3 Centurionen befehligt). Die Legion wurde abwechselnd von einem der 6 Kriegstribunen kommandiert. Zum Konsularheer gehören aus den bundesgenössischen Kontingenten: 8400 Mann Fußvolk in 2 alae zu je 10 Kohorten, 1600 extraordinarii (Elitegruppen) u. 1800 Reiter in 6 alae zu je 10 turmae; das Oberkommando führten Römer (praefecti sociorum). Seit Marius zog man vorwiegend die Proletarier zum Heeresdienst heran; die Bürgerreiterei wurde abgeschafft; der Soldat blieb 16 Jahre beim Heer. Die Legion, auf 6000 Mann Fußvolk erhöht, wurde einheitlich bewaffnet mit Wurfspieß (pilum), Stochsschwert, Helm, Schild, Panzer, Weinschienen u. nach Kohorten aufgestellt. Manipel u. Kohorte hatten signa (Standarten), die Legionen seit Marius Adler, die Reiter vexilla (Fahnen). Die Signale wurden beim Fußvolk mit tuba, cornu, buccina, bei der Reiterei mit dem lituus gegeben. Im Kriegsfall wurde die regelmäßige Zahl von 4 Legionen bedeutend erhöht (so z. B. durch Cäsar auf 52). Mit Cäsar wurden die Legionen zu stehenden Truppenkörpern, in der Kaiserzeit von Legaten mit Prätorrang befehligt. Außer den Bürgern u. den Bundesgenossen, die nach dem Bundesgenossenkrieg in die Legionen eintraten, gab es aus fremden Ländern herangezogene od. ausgehobene Truppen (auxilia), vielfach in nationaler Weise organisiert; ferner Elitegruppen, wie seit Augustus die Prätorianische Leibgarde; endlich militärisch organisierte Korps,

wie die *vigiles* (s. d.) in Rom. Der Sold betrug im 2. Jahrh. v. Chr. täglich $\frac{1}{3}$ Denar (48 g) für den gemeinen Fußsoldaten, stieg aber später bedeutend (unter Domitian z. B. auf 300 Denare jährlich). Die Dienstzeit wurde unter den Kaisern länger, doch erhielten die Veteranen Anspruch auf Versorgung. Medaillen (*phalerae*), Kronen (*coronae*) u. waren Belohnungen für hervorragende Leistungen. Die Kaiser bedachten die Soldaten oft mit ansehnlichen Geldgeschenken (*donativa*), dem Feldherrn winkte als höchstes Ziel des Ehrgeizes der Triumph. Der Dienst war streng, das Marschieren mit schwerem Gepäck (bis 30 kg) u. die Schanzarbeiten (nam. beim Lagerbau) äußerst anstrengend. — Kriegsschiffe, teils große, schwere Hammischiffe (*naves longae* mit Schnäbeln, *rostra*) teils leichte Galeeren (*liburnae*), besaßen die Römer schon früh (311 gab es bereits ein *Armamentum navale*), reguläre Flotten erst seit dem 1. Pun. Krieg. Der Matrosendienst war wenig angesehen u. wurde meist durch Freigelassene besorgt. In der Kaiserzeit gab es 2 große Flottenstationen, zu Misenum u. Ravenna, jede von einem *praefectus classi* befehligt; daneben kleine Flottillen, auch auf Seen u. Flüssen. Vgl. Marquardt, Röm. Staatsverwaltung (II, ² 1884, hrsg. von Dessau u. A. v. Domaszewski); Schiller, in Müllers Hdb. der klass. Altertumswiss. IV 2 (² 1893).

Römische Sprache s. Lateinische Sprache.

Römisches Recht war urspr. Stadtrecht u. galt nur für die Bürger der Stadt (*jus civile*). Als erste Kodifikation (die *leges regiae*, auch *jus papirianum* gen., enthalten zwar alte, meist sakrale Bestimmungen, sind aber selbst aus der spätern Republik) erscheinen die Zwölftafelgesetze (*lex duodecim tabularum*, 451/50), die bleibende Grundlage des röm. Zivilrechts. Neben dem *jus civile* bildete sich durch den Verkehr mit anderen Völkern das *jus gentium* aus, ein durch die Natur der Dinge allen Völkern gemeinsames Naturrecht. Urspr. nur für den Verkehr von Fremden untereinander u. mit röm. Bürgern geltend, trat es nach u. nach als *jus aequum* an Stelle des *jus strictum* (*jus civile*). An dieser Umgestaltung u. Einschränkung war vor allem thätig das Edikt (s. d.) des Praetor (*urbanus* u. *peregrinus*), das als Amtsrecht (*jus honorarium*) dem *jus civile* gegenübertrat u. es durch den Gerichtsgebrauch im Lauf der Zeit völlig reformierte. Als weiterer Rechtsbildungsfaktor erscheinen die Gutachten der Rechtsgelehrten (*responsa prudentium*), anfänglich von den Pontifices als den einzigen Hütern u. Kennern des Rechts erteilt, seitdem durch Tiberius Coruncanius, den 1. plebejischen Pontifex maximus, ein öff. Rechtsunterricht begründet war (um 254 v. Chr.), auch von Laien. Die *responsa* besaßen bindende Kraft für den Richter anfänglich auf Grund der Stellung des Pontifikalkollegiums, seit Augustus, der auch Laienjuristen das *jus respondendi* verlieh, durch kais. Bestimmung (*ex auctoritate principis*); die Geltung der einzelnen *responsa*, die schriftlich u. versiegelt übergeben werden mußten, übertrug sich auch auf die Hesponensensammlungen u. damit auf die jur. Litteratur. Bedeutende Juristen waren Papirius, die beiden Gato, Qu. Mucius Scaevola, in der Kaiserzeit (bis zum 3. Jahrh.) von den Schulern der *Proculianer*: Sabeo, Sempronius Proculus u. P. Juventius Celsus, von den *Sabinianern*: Massurius Sabinus, Salvius Julianus, Sextus Pomponius, Sextus Caelius Africanus u. Gaius, der

Verfasser der Institutionen. Keiner Schule gehören an die klassischen Juristen Aemilius Papinianus, Domitius Ulpianus, Julius Paulus u. Gervinarius Modestinus. Seit Hadrian hatte das *Edictum perpetuum* aufgehört gesetzbildend zu wirken; die beiden prätor. Edikte wurden in seinem Auftrag von Salvius Julianus gesammelt u. (mit dem Edikt der kurlischen Abilen betr. Marktsachen u.) als *Hadrianisches* od. *Julianisches* Edikt veröffentlicht, das für die Magistrate maßgebend blieb. Eine Weiterbildung des Rechts konnte nur mehr in der Form des Kaiserrechts erfolgen. Den kais. Verordnungen (*constitutiones principum*: *decreta* zur Entscheidung von Einzelfällen, *rescripta*, Gutachten über einen Einzelfall, *mandata*, Instruktionen für die Beamten, u. *edicta*, öffentl. Verordnungen) wohnte Gesetzesähnliche Kraft inne. Das Gesetzgebungsrecht der Volksversammlung, das schon im Anfang der Kaiserzeit an den Senat (*senatus consultum*) übergegangen war, wurde bald auschl. Recht des Kaisers, dessen Antrag (*oratio*) nur mehr formell der Zustimmung des Senats bedurfte; später entfiel auch dieses Erfordernis, u. der Kaiser gab unmittelbar Gesetze (*edicta*), die aber zu allgemeiner Rechtsverbindlichkeit publiziert sein mußten. An die Stelle der alten Rechtsquellen, die noch galten, die man aber nicht zu handhaben vermochte, trat das Juristenrecht (*jus vetus*). Um in dessen unübersehbare Litteratur Übersicht u. Ordnung zu bringen, erging 426 das Zitiiergeetz Valentinian III. u. Theodosius II.; zum *jus vetus* zählten auch die Sammlungen älterer Kaisererlasse (*Codex Gregorianus*, etwa 300, u. *C. Hermogenianus*, etwa 365 n. Chr., *C. Theodosianus*, 438, mit den seit Konstantin erlassenen Konstitutionen). Justinian ließ das gesamte geltende Recht in ein Gesetzbuch (*Corpus juris Justiniani*) zusammenfassen, das in Institutionen, Digesten od. Pandekten, *Codez* u. *Novellen* zerfiel.

Die fast zu gleicher Zeit mit Justinians Gesetzbuch in Westeuropa entstandenen Gesetzbuchsammlungen (Edikt Theodorichs d. Gr., 511/515?, *lex Romana Visigotorum*, auch *Breviarium Alaricianum* gen., 506, *lex Romana Burgundionum*, um 500) sind wie auch die weitere Entwicklung des justinian. Rechts im Orient nur noch von geschichtl. Wert. Nach dem endgiltigen Untergang der röm. Herrschaft in Italien (563 n. Chr.) fiel das r. R. immer mehr der Vergessenheit anheim. Erst im 12. Jahrh. brachte die Rechtsschule der *Glossatoren* zu Bologna das Studium des r.-justinian. R.s insbes. in Italien wieder in Aufnahme. Von hier aus u. durch die Universitäten überhaupt kam allmählich die Kenntnis u. Anwendung des r. R.s auch nach Deutschland u. faßte auch in anderen Ländern Westeuropas (Frankreich als *raison écrite*, England u. Schottland) Wurzel. Aber nur in Deutschland wurde das im *Corpus juris civilis* enthaltene r. R., soweit es glossiert ist, durch gewohnheitsrechtliche Übung unter Bestätigung des Reichskammergerichts u. der Landesgesetze als subsidiäres gemeines Recht im ganzen (in complexu) rezipiert (*Rezeption* des r. R.s), wobei einzelne spezifisch röm. Lehren (Stipulationen, Sklavenrecht, röm. Verfassung) keine Aufnahme fanden. Das wissenschaftlich ausgebildete r. R. trat mit überwältigender geistiger Macht den Juristen entgegen u. war gegenüber dem einheimischen Recht, das unzureichend u. außerordentlich verschieden gestaltet war, das weit vollkommnere.


Dazu kam neben anderen Gründen (s. Deutsches Recht, Bd II, Sp. 1218 f.) noch der Gedanke, daß das röm. Reich deutscher Nation nur eine Fortsetzung des alten röm. Reichs sei. Bis zum 1. Januar 1900 galt das r. R. in einem Teil Deutschlands, den sog. Ländern des gemeinen R.s (subsidiär), während in den sog. Ländern des (exklusiv) kodifizierten Rechts neuere Gesetzbücher an seine Stelle getreten waren (preuß. Landr., A.B.G.B., Code Nap., B.G.B. f. d. Rgr. Sachsen). Da aber jene Gesetzbücher vielfach r. R. enthielten, so konnte man bei ihrer Anwendung des r. R.s nicht entraten. Nachdem 1814 die Bestrebungen Tibauts auf Einführung eines allgem. B.G.B. gescheitert waren, insbes. durch den Widerspruch Savignys, der in seiner Schrift „über den Beruf unserer Zeit f. Rechtswissenschaft u. Gesetzgebung“ seiner Zeit allen Beruf zur Gesetzgebung abspach, gelang es schließlich doch, nachdem auch die in scharfer wissenschaftlicher Befehdung sich ausdrückenden Gegenätze zwischen den Germanisten u. Romanisten sich allmählich ausgeglichen hatten, Deutschland ein B.G.B. zu geben, das mit dem 1. Januar 1900 in Kraft trat. Damit hat in ganz Deutschland das r. R. als Gesetzesrecht (geltendes Recht) aufgehört. Da aber das B.G.B. vielfach auf r. R. beruht, so ist u. bleibt auch für sein Verständnis u. seine Anwendung die Kenntnis des r. R.s notwendig. Einen weiten Raum im jur. Studium ist dem r. R. vor allem aber in Estr. eingeräumt, dessen A.B.G.B. noch weit mehr als das B.G.B. auf römischnrechtl. Grundfätzen beruht, bes. im Vertrags-, ehel. Güter- u. Erbrecht. Vgl. Wobdermann, Rezeption des r. R. (1875), u. G. v. Below, Ursachen der Neg. (1905), sowie die neueren Pandektenlehrbücher, bes. von Dernburg u. Windscheid-Kipp; ferner Thering, Geist des r. R. (I/II, 1891/99, III 1, 1898).

Römisches Reich f. Rom (Geschichte). [1888].


Römisches-germanisches Zentralmuseum f. Mainz, Bd V, Sp. 1194.

Romit, das Sprengstoff, enthält Ammoniumnitrat u. Naphthalin.

Rommel, Dietrich Christoph v., Geschichtsforscher, * 17. Apr. 1781 zu Kassel, † 21. Jan. 1859 ebd.; seit 1804 Prof. der Philol. in Marburg, 1811/14 in Charlott., 1815 Prof. der Gesch. in Marburg, 1820 Archiv-, 1829 zugl. Bibliotheksdir. in Kassel; 1828 geabelt. Hauptw.: Gesch. v. Hessen (10 Bde, 1820/58; bis Ende des 17. Jahrh.).


Romney (New R., rōmnē, njū-), engl. Stadt, Graffsch. Kent, ehem. wichtiger Seehafen (einer der Cinque Ports, s. d.), jetzt 2 km vom Kanal, in der R. Marsh (226 km² drainiertes Wiesen- u. Weideland, nirgends über 75 m ü. M.; Ochsen- u. Schafzucht); (1901) 1328 E.; ; Viehhandel.

Romney (rōmnē), George, engl. Bildnißmaler, * 15. Dez. 1734 zu Dalton (Rancafshire), † 15. Nov. 1802 zu Kenal; f. Z. neben Reynolds u. Gainsborough gestellt u. neuerdings wieder sehr hoch geschätzt; zu seinen besten Werken zählen mehrere Bildnisse der Lady Hamilton (in der Nat.-Gal. als Bacchantin u. im South-Kensington-Museum zu London, eines 1905 entdeckt u. mit 140 000 M bezahlt; Doppelbildnis der Viscountess Caroline Clifden u. ihrer Schwester Lady Elizab. Spencer als Musit u. Malerei, 1896 mit 220 000 M bezahlt).

Romny, russ. Kreisk., Gouv. Pottawa, an der Sula; (1897) einschl. Garn. 22 510 E.; ; Abt. der Reichsbank; kath. Bethaus; Realschule, Mädchengymn.; Fabr. v. Tabak, Mehl.


Romö, schlesw. Insel = Röm.

Romouisch f. Rätoromanische Sprache.


Romout (rōmō), dtsh. R e m u n d, Hauptst. des schweiz. Bez. Glâne, Kant. Freiburg, l. der Glâne, auf einzelmem Hügel, 777 m ü. M.; (1900) 1168, als Gem. 2110 meist franz. E. (1988 Rath.); ; kath. Kirche (13. u. 15. Jahrh., got.), Schloß (Neubau 1577/80), Stadtmauern u. -türme (13. Jahrh.); Sekundarschule; Kapuzinerhospiz; Waisenhaus; Vieh-, bes. Pferdehandel. — 1 1/2 km nordöstl. Eisterciennerinnenkloster La Fille-Dieu (gegr. 1268).

Romorantin (rōmrātā), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Votr-et-Cher, an der Gr. Sauldre (r. zum Cher); (1901) 6665, als Gem. 8130 E.; ; Ger. l. Instanz, Handelsg., Ackerbauammer; Walfahrt R.-D.-de-la-Salette; Collège, Höhschule; Tuch- u. Leinenfabr., Leinwandnäherei (Hemden, Kragen etc.), Weinbau. — Das G. d. i. v. R. 7. Mai 1560 überwies die Unterjuchung u. Bestrafung der Häresie den Bischöfen statt der Inquisition. Gräfin v. R.

Rompres f. Grand prix. [i. Essais].

Romrod, oberhess. Stadt, Kr. Alsfeld, an der Antreff (l. zur Schwalm); (1905) 816 prot. E.;  (Zell-R., 2,2 km nordwestl.); großhzgl. Schloß (12. Jahrh.).

Romsdal, westnord. Amt, am Atlant. Ozean; ein Gebirgsland mit Schneebergen (bis 1986 m h.) u. tiefen Thälern; bes. Norangsdal im südwestl. (Sōndmör), Sundalen im nordöstl. Teil (Nordmör) u. das von der 60 km l. Rauma durchflossene R. mit 600/1000 m h. Vergnänden (nam. des R.-s-horns, 1556 m, u. der Troldtinder, bis 1832 m); 14 989,6 km², (1900) 136 137 E.; Ackerbau, Fischerei. 2 Polizeidistr., Sitz des Amtmanns Molde. Vgl. Helland, Jordbunden (Krist. 1895).

Romsey (rōmse), engl. Stadt, Graffsch. Hants, l. am Teste ob. Antonfl. (zum Southampton Water); (1901) 4365 E.; ; norm. Abteikirche (10. Jahrh., in Erneuerung), kath. Kirche, Töchter der Weisheit; Denkmal Lord Palmerstons (1867), dessen ehem. Landsitz Broadlands (Gemäldesammlung, Park etc.) 1 km südöstl.


Romuald, hl., Stifter der Kamaldulenser (s. d.), * um 950 zu Ravenna aus der hzgl. Fam. Honefti, † 19. Juni 1027 zu Val de Castro. Zur Eühnung eines Duellmords seines Vaters 970 Benediktiner in Sant' Apollinare in Classe b. Ravenna, bald jedoch mit Marinus Einsiedler (an versch. Orten), zuletzt (1012) auf dem Campus Maldoli (jetzt Camaldoli, s. d.). Bekannt durch sein strenges Bußleben, seinen Eifer für Reform der Klöster u. des Klerus u. Verbreitung des Glaubens (mißglückter Missionsversuch in Ungarn). Fest 7. Febr. Vita von Petrus Damiani (mit chronol. Fehlern) bei Migne, Patr. lat. Bd 144.

Romulus, nach der offiziell anerkannten röm. Geschichtsüberlieferung der erste König Roms, mit seinem Zwillingenbruder Remus von Mars mit der Rea Silvia (s. d.) erzeugt, von seinem Großoheim Amulius ausgelegt, von einer Wölfin gesäugt u. vom Hirten Faustulus u. dessen Frau Alca Larentia aufgezogen. R. u. Remus töten Amulius, setzen ihren von diesem vertriebenen Großvater Numitor wieder in die Herrschaft ein u. erhalten die Erlaubnis, am Tiber eine Stadt zu gründen (Roma quadrata auf dem Palatin); bei der Gründung erschlägt R. den Remus, welcher ihn gereizt hatte, herrscht hierauf 754/717 (nach Varro 753/716), vergrößert die Stadt durch Einbeziehung des Kapitoll. Hügels (Asyl), verschafft seinen Genossen Frauen durch den Raub

der Sabinerinnen, schließt mit dem Sabinerkönig Tatius (auf dem Quirinalis) ein Bündnis, führt mit latin. Städten glückliche Kriege, wird während einer Musterung angeblich zu den Göttern entrückt u. göttlich verehrt; seit 1. Jahrh. v. Chr. mit Quirinus (s. d.) identifiziert. Die Gestalt des R. gehört durchaus der Sage an u. setzt sich zum kleinern Teil aus Resten der alten einheim. Heroen Sage, zum größern aus bewußter dichterischer Erfindung zusammen, welche die (ätiologische) Tendenz verfolgt, für die Stadt u. ihren Namen einen Göttersohn als Gründer (Heros Epönymos) zu gewinnen, auf den polit. u. milit. Einrichtungen des ältesten Patrizier- od. Kurialstaats (s. Rom. Alte Gesch.) zurückgeführt werden können.


Romulus (Augustulus zubenannt), gew. der letzte weström. Kaiser (475/476 n. Chr.) gen., weil seine Thronbesteigung die schon früher beseitigten Formen des Cäsarenkums nochmals aufleben ließ (daher sein Epochenjahr; vgl. Aeternum). Stammte aus Pettau u. wurde von seinem Vater Orestes noch als Jüngling zum Augustus ausgerufen, aber schon nach einem Jahr von Odoaker gestürzt u. mit einem Jahresgehalt nach Campanien verwiesen.

Ronaldshay (rōnaldshē), 2 Inseln der (schott.) Orkney (s. Karte Großbritannien etc., Nebent. 1): North R., 10 km², im allg. niedrig u. sandig, aber fruchtbar; Leuchtturm; (1901) 442 E. — South R., 47 km², 1991 E.


Rónasjet (rōnasjet), ungar. Kleingem., Kom. Marmaros, l. von der obern Theiß; (1900) 1536 meist magyar. (röm.- u. griech.-kath.) E.;  (Salzbahn nach Marmarosjet, 22 km nordwestl.); fgl. Salzbergbauamt; Steinialzwerke (1903: 20 968,4 t für 3,14 Mill. M.).


Rónay (urspr. Leitzinger), Hyacinth Joh., O. S. B. (1831/72), ungar. Schriftst., * 13. Mai 1814 zu Stuhlweißenburg, † 17. Apr. 1889 zu Preßburg; 1839 Priester, 1847 Mitgl. der ungar. Akad., nach Teilnahme an der 1848er Bewegung bis 1866 in London, 1867 u. 1869 Reichstagsabg., 1871 Sektionsrat im Kultusmin.; 1873 Großpropst v. Preßburg u. erw. Bist. v. Eutuari; Vizepräsident des Kronprinzen Rudolfs in ungar. Geschichte u. Erzähler der Erzherzogin Marie Valerie. Tagebuch u. Diem. I/V, 4 weitere Bde 50 Jähr. Hauptjahr. (ung.); 'Biologie' (Raab 1846); 'Vergl. Charakterkunde der europ. Völker' (ebd. 1847).

Ronaglia (-atja), ital. Dorf, Prov. Piacenza, l. am Nure (zum Po); (1901) 1002 E.; Straßenbahn nach Piacenza u. Cremona. Auf der Ebene bei R., den Konfalkischen Feldern, schlugen die deutschen Kaiser auf den Römerzügen das Heerlager auf u. hielten den 1. Reichstag auf ital. Boden.

Roncegno (-scheno), südtirol. Marktfl., Bez. S. Borgo, in der Bal Sugana, 535 m ü. M.; (1900) 1110, als Gem. 3394 ital. kath. E.; ; arsenikreiche Eisenvitriolquellen (zum Trinken u. Baden, gegen Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven-, Frauenleiden, Malaria etc.; 1906: 1393 Kurgäste, jährl. Verkauf an 350 000 Flaschen); Kurhaus; Elektrizitätswerk. Vgl. Gazzoletti (Trient 1895).

Roncesvalles (ronschewalles), frz. Roncevaux (rōschwē), span. Flecken, Prov. Navarra, im gleichn. Pyrenäenthal; (1900) 152 E.; Augustinerkloster (2 Kirchen, 13. Jahrh.); gr. Bitt- u. Buggänge in der Kar- u. Bittwoche. Hierher verlegt die Sage die Vernichtung der Nachhut Karls d. Gr. beim Rückzug aus Spanien durch die Basken, 15. Aug. 778 (vgl. Roland).


Ronciaglione (-schiglione), ital. Stadt, Prov. Rom, 21½ km südöstl. vom Lago di Vico; (1901) 6658 E.; ; Burgrüne, Stadtmauern u. -türme; Stiftskirche S. Pietro e Sta Caterina; Kapuziner, Karmelitinnen, Norbertidw. etc.; Fabr. v. Eisenwaren, Papier, Hüten; Schwefelquelle.

Ronda, span. Stadt, Prov. Málaga, beiderseits an der 160 m t., 25/65 m br. Schlucht (Tajo de R., tacho-) des Küstfl. Guadalevin od. Guadiaro (3 Brücken, Wasserfälle), 750 m ü. M.; (1900) 20 995 E.; ; Bez. G.; Sta Maria la Mayor (urspr. Moschee), Alcazaba (1808 zerstörtes Maurenkastell), maur. Stadtmauern u. -türme; Colegio; Obst-, Wein-, Elbau, Mühlen, gr. Krämeisse.

Ronde, die (frz. rōb), im Ortswachdienst für die Nacht kommandierter Subalternoffizier (R. offizier), der, gewöhnlich von einer Patrouille begleitet, zu durch R. zettel bestimmten Zeiten die Wachen u. Posten nachsieht. — **R. ngang**, bei Befestigungen ein schmaler Gang zur Überwachung eines vorliegenden Hindernisses, z. B. längs des Glacisbatts, od. hinter freistehenden Escarpenmauern.


Rondeau, das (frz., rōb), früher Rōndel, Rondel de carole, später Triplet gen., franz. Strophenform seit dem 14./15. Jahrh.; besteht meist aus 13 Zeilen mit 8 od. 10 Silben u. wird in 3 kleinere Strophen (gew. zu 5, 3 u. 5 Versen) zerlegt. Die Anfangsworte des 1. Verses kehren nach dem 8. u. letzten refrainartig wieder. Im Deutschen nam. von Tischart als Rundreim, von Wechselreim als Rundum, von J. N. Götz als Ringelgedicht gepflegt. Rondeaux etc. du XV^e siècle, ges. von G. Raynaud (Par. 1889). Vgl. Pecq, Le lai, le virelai, le r. (Brüss. 1893). — In der Mus. (meist Rōndo, ital.) als typ. Instrumentalform (Art des Capriccio mit öfterer Wiederkehr des Hauptabsatzes) seit 17. Jahrh. entwickelt; in Symph., Sonaten, Konzerten, auch als selbständige Form häufig.

Rondell, das (frz.), in mittelalt. Stadtbefestigungen vor die Ringmauer zu deren Seitenbestreichung vorspringende Türme, später mauerbekleidete Erdwerke (Wälle). Vgl. Taf. Festung.


Rondorf, rheinpreuß. Dorf, Landkr. Köln, l. vom Rhein, 7 km nordöstl. v. Brühl (); (1905) 923, als Gem. (7 Ortschaften) 8846 meist kath. E.; Fabr. v. Maschinen, Papier, Raffeesurrogaten etc., Rong = Leptisch. [6 Ziegeleien.

Ronge, Joh., s. Deutschkatholiken.


Ronger (rōsch), Florimond, Operettenkomp.,

Ronfalkische Felder s. Ronaglia. [s. Hervé.
Rönne, Hauptst. des dän. Amts Bornholm, an der Westküste (Hafen); (1901) einschl. Garn. 9294 E.; ; Dampferstation (1 dän. Linie); dtsch. Konsulat; Gelehrte Schule, höhere Mädchenschule, Museum; Ausf. v. Raolin u. Fayencen.

Rönne, Ludw. v., Jurist, * 18. Okt. 1804 zu Glückstadt, † 22. Dez. 1891 zu Berlin; bis 1868 im preuß. Justizdienst, zuletzt als Vizepräsident des Appellationsgerichts, 1861/81 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1871/81 des Reichstags (national-lib.); Schöpfer der Staatsrechtswiss. im konstitutionellen Preußen. Hauptw.: 'Staatsr. d. preuß. Monarchie' (4 Bde, 1856/63; * 1882/84, I^o 1899 hrsg. von Zorn); 'Verwaltungs- u. d. dtsch. Reiches' (1872; * 1876 f., 2 Bde; 'Staatsr. etc.').

Ronneburg, sachs.-altenb. Kreist., 7 km südöstl. v. Gera, 283 m ü. M.; (1905) 6290 E. (30 Kath.); ; Amtsg.; Schloß (1899), Rathaus (1907); Mittelschule, Weichschule (des Gewerbe-


vereins), gewerbl. u. kaufm. Fortbildungs-, landw. Haushaltungsschule; Krankenhaus; Webereien, Spinnerei, Fabr. v. Automobilen, Zigarren, Holzschuhen, Ziegeln, Seifen, Werkzeugen, Schuhen, Schiffenstiderei. Dabei hzgl. Mineralbad R. (4 Eisen- u. Schwefelquellen, gegen Bleichsucht, Blutarmut u. Frauenkrankheiten; 2 Badehäuser). Vgl. Gilbert (1893); Dobenecker (1899).

Ronneby, schwed. Stadt, Ään Blekinge, am Küstenfl. R. å (Wasserfall); (1900) 3152 E.;  Kirche (13. Jahrh., Übergangsstil). 1 km abwärts (Kleinbahn) Stahlbad R., Dampferstation.

Rönshafn, westfäl. Dorf, bei Kierspe, s. d.

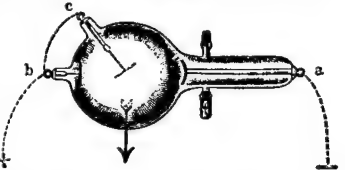
Ronsard (rɔ̃sɑʁ), Pierre de, franz. Dichter, * 11. Sept. 1524 auf Schloß La Poissonnière bei Le Pont-de-Braye (Dep. Loire-et-Cher), † 27. Dez. 1585 im Kloster St-Gosme-en-V'zèle zu Tours; 1561/74 Hofdichter Karls IX.; Begr. des franz. Klassizismus u. geistiger Urheber u. Haupt der Pleiade (s. d.). Durch das Studium der antiken (Pindar, Homer) u. ital. (Petrarca) Dichter begeistert, suchte er ähnliches zu schaffen in seinen Odes (5 Bücher, 1550/52), Amours de Cassandre (1552), Hymnes (1555), Amours de Marie (1557; n. A. 1897) u. weiteren Elegien, Epigrammen u. Sonetten. Während hier noch bei aller Klassizität der Form u. Gehobenheit des Tons die Unmittelbarkeit des Inhalts mangelt, trat in den Gedichten der Jahre 1561/74, nam. den Bergeries (1565), der antike Einfluß immer mehr zugunsten echter Poesie zurück; ähnlich in dem Lehrgedicht Institution pour l'adolescence de Charles IX., dem Discours des misères de ce temps u. der Remontrance au peuple de France (gegen die Hugonotten; sämtl. 1563). Eine schwache Nachahmung Vergils ist das Heldengedicht Franciade (unvoll.; 1572; vgl. P. Vange, 1887). Gef. W., 4 Bde, 1584; n. A. von Blanchemain, 8 Bde, 1857/67, u. Marty-Labeaux, 6 Bde, 1887/93; Ausw. von Sainte-Beuve, 1828; n. A. 1888, von Voizard, 1890 u. a.; die frz. Paria. Vgl. Vigor (ebd. 1891); Messierio, Lexique (ebd. 1895); Pieri, Pétrarque et R. (Marf. 1896); Hartwig, R. Studien (1901 f.); Perdrizet, R. et la Réforme (Par. 1903); Tiersot (1903).

Ronsdorf, rheinpreuß. Stadt, Kr. Vennep, 5 km südöstl. v. Elberfeld, 278 m ü. M.; (1905) 14 003 E. (2132 Kath.);  elektr. Straßenbahnen nach Elberfeld, Warmen, Remscheid u. Müngsten; Amtsg.; höhere parität. Stadtschule für Knaben u. Mädchen, Textilschule für Wandweb., gewerbl. Fortbildungsschule; Armen- u. Krankenhaus, berg. Lungenheilstätte; Hauptplatz für seidene u. halbseidene Bänder, ferner Fabr. v. Wandstühlen u. Stickschneidemaschinen, 3 Kornbrennereien, Bierbrauerei, in den benachbarten Thälern Hammerwerke u. Schleifereien; Elektrizitäts-, städt. Wasserwerk (mit Thalsperre); Handel mit Wand- u. Eisenwaren. 1737 von den Ellermanen (s. d.) gegründet.

Rouffe, frz. Ronaix (rɔ̃nɛ), belg. Stadt, Ostflandern, 11 km südö. v. Dudenarde; (1900) 19 936 E.;  Agentur der Nationalbank; rom. Kirche St-Pernès (11. Jahrh.); bish. Collège, Textilschule der Bourdesbr., Warmh. Schw., Vincentinerinnen; Knabenmittel-, Musikschule, Lehrerinnensem., städt. Museum; Bürgerhospital, Waisenhaus; Textil-, Tabakind. zc.

Röntgen, Wilh. Konr. v., Physiker, * 27. März 1845 zu Vennep (Denkmal in Berlin auf der Potsdamer Brücke); 1875 Prof. in Hohenheim, 1876

in Straßburg, 1879 in Gießen, 1888 in Würzburg, 1899 in München; weltbekannt durch die von ihm 1895 entdeckten R. strahlen (dafür 1901 Nobelpreis). — Die R. strahlen (X-Strahlen) entstehen, wenn die aus Elektronen bestehenden Kathodenstrahlen gegen harte Körper prallen. Man erzeugt sie in R. röhren (Abb.). In das hoch-evakuierte Glasgefäß sind 3 Elektroden eingeschlom-



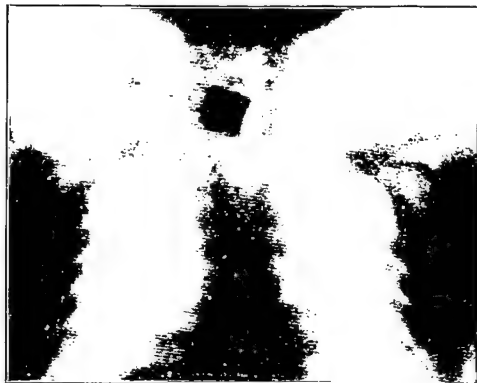
Wird a an den negativen, b an den positiven Pol eines Induktionsapparats gelegt, so werden von dem sphärischen Kathodenpiegelischen Kathodenstrahlen auf das Platinblättchen der Antikathode geworfen, diese lösen auf ihr R. strahlen aus, die nach unten gerichtet sind. — R. strahlen sind nach der am meisten verbreiteten Ansicht period. Gleichgewichtstörungen im Äther, veranlaßt durch die heftigen Erschütterungen der Atome des von den Kathodenstrahlen getroffenen Körpers, pflanzen sich nach Art u. mit der Geschwindigkeit des Lichts fort, wirken auf photogr. Platten, erregen Phosphoreszenz, ionisieren die Luft. Im magnet. od. elektr. Feld werden sie im Ggß zu den Kathoden- u. Kanalstrahlen nicht abgelenkt. Ihre bemerkenswerteste Eigenschaft ist ihr hohes Penetrationsvermögen; sie durchdringen Karton, Holz, Leder u. dgl., nicht aber sehr dichte Stoffe (Schwermetalle u. deren Salze). Hält man ein Portemonnaie zwischen eine R. röhre u. einen Phosphoreszenzschirm, so heben sich auf dem leuchtenden Schirm die schwarzen Schatten der Münzen u. des eisernen Scharniers deutlich von dem leichten Schatten des Leders ab. Eine Hand, ebenso hingehalten, liefert ein deutliches Schattenbild der Knochen. — Sekundäre R. strahlen sind Strahlen, welche von den R. strahlen in anderen Körpern ausgelöst werden, wenn sie auf diese treffen; es sind entw. R. strahlen von geringerem Penetrationsvermögen od. Kathodenstrahlen. — Die γ -Strahlen des Radiums sind identisch mit den R. strahlen, sie erzeugen daher ebenfalls auf photogr. Platten Bilder (Radiogramme); da diese jedoch viel weniger deutlich sind als die von R. strahlen hervorgebrachten, so ist der Ertrag der letzteren durch radioaktive Stoffe zur Herstellung von Schattenbildern (Radiographie) nicht angängig. Über R. diagnose u. R. therapie s. Tafel. Vgl. Fortsch. auf dem Gebiet der R. strahlen, hrsg. von Albers-Schönberg (seit 1897); W. Branco, Anwendung der R. strahlen in der Paläontol. (1906). — Über R. diagnose: Gocht, Hdb. der R. Lehre (21903); Albers-Schönberg, R. technik (1905, 21906); v. Ziemssen u. Nieder, Röntgogr. in d. inn. Med. (1900); A. Köhler, Knochenkrankungen im R. bild (1901 f.); Weclere, Diagnostic des affections. thorac. (Par. 1901); über R. therapie: Freund (1903); Welot (Par. 1905); G. J. Müller, Entwickl. u. derzeit. Stand b. Akkinoth. (1905); Färmrohr, R. strahlen im Dienst der Neurol. (1906). [= 10,117 a.

Rood, das (rɔd), engl. Flächenmaß (R. of land)
Roon, Albrecht Theodor Emil Graf v., preuß. Generalfeldmarschall, * 30. Apr. 1803 zu Pleushagen b. Kolberg, † 23. Febr. 1879 zu Berlin; aus niederl. Emigrantenfamilie, 1821 Sefondeleut-

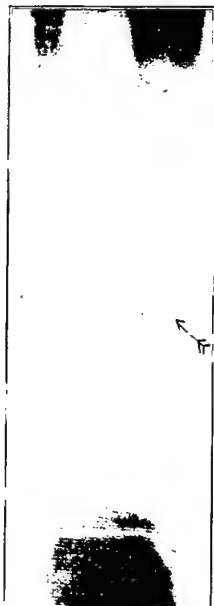
RÖNTGENSTRAHLEN.



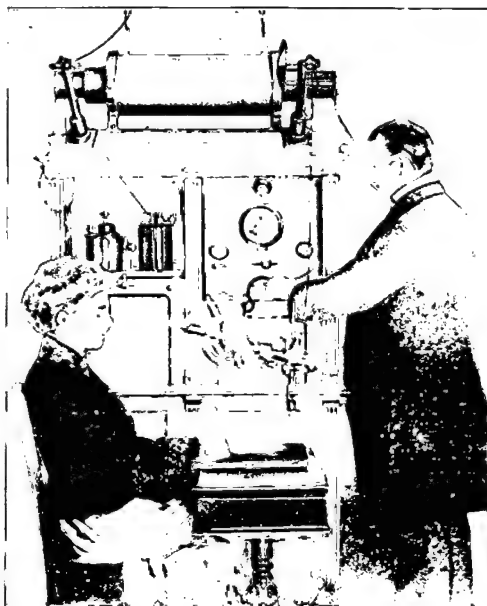
1. Becken eines Kindes.



2. Verschlucktes Metallstück in der Speiseröhre.



3. Knochenbruch.



4. Photogr. Röntgenaufnahme einer Hand.



5. Knochenkrankung.



6. Hautkrebs vor der Behandlung.



8. Weiblicher Fuß im Stiefel.



7. Hautkrebs nach der Behandlung.

RÖNTGENSTRAHLEN.

1. Röntgendiagnostik.

Die Wissenschaft, mit Hilfe der R. krankhafte Veränderungen der Körpergewebe zu erforschen u. zu deuten, beruht auf der Eigenschaft der R., die einzelnen Stoffe je nach ihrer Dichte u. Dicke mehr od. weniger gut zu durchdringen u. so von einander zu unterscheiden. Das Instrumentarium (Abb. 4) besteht in der Hauptsache aus einer Elektrizitätsquelle (am besten Gleichstrom), einem Funkeninduktor, einem Unterbrecher u. den Röntgenröhren. Zum Auffangen des Röntgenbilds dient die fotogr. Platte (liefert die besten Bilder mit den feinsten Einzelheiten der Gewebe) od. der Fluoreszenzschirm (Kartonpapier, das mit hochempfindlichem Baryumplatincyänür bestrichen ist); er zeigt nur gröbere Verhältnisse, ist aber zur Erforschung der Organe (Lunge, Herz, Darm) in ihren Bewegungen ebenso unentbehrlich. Zum Schutz der Augen des Untersuchers ist der Schirm mit dickem Bleiglas belegt, seine Handgriffe haben Schutzhüllen aus Bleiblech; ist er bis auf 2 Augenöffnungen in lichtdichten Kasten eingebaut u. auch im taghellen Zimmer verwendbar, so heißt er Kryptoskop. Eingedrungene metallische (heute auch nichtmetallische) Fremdkörper (Geschosse, Nadeln, abgebrochene Instrumententeile; Abb. 2), Gegenstand der ersten Untersuchungen mit R., bleiben kaum einmal den R. verborgen. Bald wurden auch die Knochen (Abb. 1 u. 8) u. deren Veränderungen ins Bereich der Röntgendiagnostik gezogen, zunächst nur die größeren Veränderungen, wie Brüche (Abb. 3: einfacher Bruch des Schienbeins) u. Verrenkungen, bald auch die feineren, wie Geschwülste, tuberkulöse (Abb. 5: tuberkulöse Erkrankung des 5. Mittelhandknochens), syphilitische u. eiternde Entzündungen, Wachstumsstörungen u. Knochenerweichung. So ist auch in der Zahnheilkunde jetzt die Röntgendiagnostik unentbehrlich geworden. — Die einzelnen Weichteile (Muskeln, Nerven, Gefäße, Eingeweide etc.) voneinander zu unterscheiden, ist wegen ihrer geringen Dichtigkeitsdifferenzen jetzt nur selten einmal möglich, nur Herz u. Lungen machen wegen ihrer Lage u. des großen Unterschieds ihrer Dichten eine Ausnahme. Am Herzen sind es vor allen die Veränderungen seiner Form u. Gröfse, an den Lungen die Verdichtungen des normalerweise lufthaltigen Gewebes, so vor allem die beginnende Lungentuberkulose, die das Röntgenverfahren offenbart. Vom Gefäßsystem ist im gesunden Zustand nur der Aortenbogen sichtbar, von den Arterienerkrankungen prägen sich nur die Verkalkungen der Wand, sehr markant, im Röntgenbild aus, bei den Venen die Steine („Phlebolithen“), die auf fast jedem Beckenbilde Erwachsener zu sehen sind. Aneurysmen lassen sich am Aortenbogen, wo sie am häufigsten sind, leicht konstatieren. — Von den Konkrementen des Körpers entgehen die Blasensteine kaum einmal dem Röntgennachweis, die Nieren- u. Harnleitersteine lassen sich in rund 70% der Fälle auffinden, die sehr häufigen Gallensteine jedoch, die meist nur organische Bestandteile enthalten, lassen sich nur, wenn sie (ein seltener Fall) auch Kalksalze enthalten, bei sehr mageren Personen darstellen. Über Venensteine s. o. — Magen u. Darm vollkommen zur Darstellung zu bringen gelang zuerst (1903) Prof. Rieder: basisch salpetersaures Wismut, in Mengen von 30 bis 50 g, mit Mehl- od. Apfelpfirsichbrei vermischt, einge-

geben, läßt sofort den Magen wie mit Metall ausgegossen hervortreten. Man kann so den ganzen Darm von Beginn der Speiseröhre bis zum Ende des Mastdarms sich zu Gesicht bringen; bei dünnen, abgemagerten Patienten lassen sich sogar die peristaltischen Bewegungen des Magens u. Darms erkennen. — Das Gehirn u. seine Erkrankungen, mit Ausnahme der seltenen verkalkenden Geschwülste u. der Vergrößerungen der Hypophyse, eignen sich so wenig wie das Rückenmark zur Röntgendiagnostik. — In der Geburtshilfe zur Feststellung der Kindeslagen, Zwillingsfrüchte u. Extraterinschwangerschaften ist die R. diagnostik in vereinzelten Fällen schon mit Erfolg angewandt worden, während sie in der Frauenheilkunde entbehrlich scheint.

Die Untersuchung mit R. gestaltet sich um so schwieriger, je stärker ein Körperteil ist, u. kann bei sehr belebten Patienten trotz aller Hilfsmittel (wie Zusammenpressen mit Kompressionsblende) zur Unmöglichkeit werden.

2. Röntgentherapie.

Die heilende Wirkung der R. beruht auf ihrer Fähigkeit, pathologische Gewebe zur Schrumpfung zu bringen, während das normale Gewebe noch intakt bleibt, ferner ähnlich wie das Licht eine Heilentzündung u. außerdem Haarausfall hervorzurufen. Bemerkenswerte, z. T. sogar hervorragende Erfolge sind daher erzielt worden bei Krebs (Abb. 6 u. 7) u. Sarkom der Haut, Bartflechten, Favus, Lupus, Flechten, Furunkel. Bei der Bestrahlung wird die Antikathode der Röntgenröhre je nach Gröfse der erkrankten Fläche u. Natur der Krankheit in 10 bis 50 cm Entfernung 3 bis 20 Min. lang gegen die Haut gerichtet. Die nicht erkrankten Stellen u. Haare werden durch Bleiplatten geschützt. Neuerdings werden Schutzkästen für die Röhren verwendet, die nur an einer Stelle die Strahlen austreten lassen u. mittels eines eingeschobenen Glastubus genau gegen die erkrankte Partie leiten. Die Menge der verwendeten Strahlen kann gemessen werden (Verfahren von Holzknecht, Freund, beruhend auf Farbenveränderung chem. Substanzen). Die Bestrahlung kann so gehandhabt werden, daß Veränderungen an der Haut überhaupt nicht in Erscheinung treten, nur die Krankheitsprodukte schrumpfen. Nach 5 bis 30 Tagen tritt eine entzündliche Reaktion ein, welche je nach Empfindlichkeit u. Dosisgröfse zwischen einfacher oberflächlicher Rötung u. Geschwürsbildung schwankt, von denen letztere im allg. jedoch vermieden werden soll. Furcht vor Unglücksfällen (Verbrennungen) ist heute unnötig, da der erfahrene Therapeut jede Gefahr durch richtige Röhrenwahl und Applikationsart ausschließt. Über die Behandlung innerer Erkrankungen mit R. läßt sich heute noch keine abschließende Meinung äußern; jedoch deuten gewisse Erfahrungen die Möglichkeit eines derartigen Fortschritts an. Zur Behandlung mit Radium, das eine ähnliche Wirkung hat, dienen kleine Metall Dosen mit 5 bis 20 mg Radium bzw. Radiumbromid, die, durch eine Glimmerplatte abgeschlossen, unmittelbar auf erkrankte Hautstellen aufgelegt u. 5 bis 30 Minuten dort belassen werden; zur Behandlung größerer Stellen verwendet man Radiumpflaster etc., die aber nur sehr schwach wirken. Besonders geeignet bei schwer zugänglichen Schleimhautaffektionen (Mund- u. Rachenhöhle, Speiseröhre etc.), bei Lupus, Krebs etc.; abschließende Urteile z. Z. noch nicht möglich.

nant, 1828/31 Lehrer im Berliner Kadettenkorps, seit 1835 im Generalstab u. mit Vorlesungen an der Kriegsschule beauftragt, 1836 Hauptmann, 1842 Major, 1843/48 dem Prinzen Friedrich Karl beigegeben, 1848 Stabschef beim 8., 1849 beim 1. Armee Korps (Girchfeld), mit dem er den bad. Feldzug mitmachte, 1851 Oberst, 1856 Brigadefomm. in Posen, 1858 Divisionsfomm. (Nisselbors), 1859 Generalleutnant. Eine für den Prinzregenten verfaßte Schrift über die Schäden der Wehrverfassung hatte seine Berufung in die Heeresreorganisationskommission (31. Okt. 1859) zur Folge. Als Min. des Kriegs (5. Dez. 1859) u. der Marine (16. Apr. 1861) führte er trotz Verweigerung der Mittel durch das Abgeordnetenhaus, dem gegenüber er auf die Berufung Bismarcks zum Minister drang, die Reform muntergiltig durch. Die Mobilmachung ging 1866 u. bef. 1870, wo im Aug. 1,2 Mill. Mann u. 1/4 Mill. Pferde bereit standen, glänzend von statten. Dafür wurde er 1866 Gen. der Inf., 1871 erbl. Graf, 1872 Mitgl. des Herrenhauses auf Lebenszeit, 1873 Generalfeldmarschall. Erner 1869 Bundesratsbevollmächtigter u. Vertreter des Kanzlers u., nachdem er 31. Dez. 1871 das Marinemin. abgegeben, Neujahr 1873 Präf. des Min. Am 9. Dez. erhielt er die Entlassung. Schr. außer weitverbreiteten Lehrbüchern: 'Völker- u. Staatenkunde' (1833, 1847/55, 3 Bde.); 'Milit. Länderbesch. v. Europa' (I, 1837) u. 'Zber. Galbinafel' (I, 1839). Biogr. von Kriegsmin. G. v. Goßler (1879). Vgl. v. Blume, Wilhelm d. Gr. u. R. (1906). Briefw. mit Al. Th. Perthes 1864/67 hrsg. von D. Perthes (1896). 'Denkwürdigkeiten' (3 Bde, 1905) u. 'Kriegsmin. v. R. als Redner' (3 Bde, 1895 f.) hrsg. von seinem ältesten Sohn Graf Waldemar (* 1837, Generalleutn. z. D., erbl. Mitgl. des Herrenhauses). R. s. 2. Sohn Bernhard fiel als Artilleriehauptmann bei Sedan, der 3., Arnold v. R. (* 1840), ist Gen. der Inf. z. D.

Roosfee (rūfē), engl. Name v. Ruski.

Roos, 1) Malerfam. des 17. Jahrh.; ihr Haupt: Joh. Heinrich, Maler u. Radierer, * 27. Okt. 1631 zu Otterberg (Rheinpfalz), † 3. Okt. 1685 zu Frankfurt a. M.; in Amsterdam ausgebildet, malte Jbullen mit Hirten u. Herden im glänzenden Licht der südl. Natur; als Radierer erreichte er in einzelnen seiner geistreich durchgeführten Tiergruppen förmliche Bildwirkung. Ähnlich die Radierungen seines Bruders Theodor (1638/98), der auch als Historien- u. Bildnis-maler tätig war. Joh. Heinrichs Söhne: Philipp Peter (1651/1705; nach seinem Aufenthalt in Livoli genannt Rosa di Livoli) schuf lebensvolle, breit u. fest gemalte, aber zu dekorative Tierstücke (in ital. Gal., Kaffel u. Dresden); Joh. Melchior (1659/1731) schloß sich mehr der Weise seines Vaters an, zog aber das Jagdbild bis zu Wüsten u. Tigern in seine Darstellung.

2) Joh. Christian, Erzö., * 28. Apr. 1828 zu Rapp a. Rh., † 22. Okt. 1896 zu Freiburg i. Br.; 1853 Priester, 1860 bish. Sefr., 1864 Prof. der Moral u. Pastoral am Priestersem. (1867 Regens), 1869 Domkapitular u. Stadtpfarrer, 1885 Bish. v. Rumburg, 1886 Erzö. v. Freiburg; heilte manche Kulturkampf-schäden (bes. durch Wiedereröffnung der Knabenseminarien u. des Konvikts, Erneuerung von Volksmissionen), führte das neue Gesangbuch (1892) u. das neue Rituale (1894) ein.

Roosendaal, niederl. Stadt, Nordbrabant; (1905) 15 820 E. (12 000 Kath.); ~~z. B.~~ Dampfstraßenbahn nach Breba, Steenberg u. Vogelzang;

Redemptoristen, Franziskanerinnen (Mutterhaus, Pens. zc.); Zuckersfabr., Vieh- u. Getreidehandel.

Rooftes, Mag., belg. Kunsthift., * 10. Febr. 1839 zu Antwerpen; seit 1876 Konservator des Museums Plantin-Moretus in Antwerpen. Schr. u. a.: Schetsenboek (4 Bde, Gent 1877/85); Geschiedenis der Antw. schilderschool (ebb. 1879, bish. 1889 von Fr. Heber); A. van Dijk (Amst. 1880); Chr. Plantin (Antw. 1884, 1897; Corresp., 2 Bde, Gent 1884 f.); L'œuvre de Rubens (5 Bde, Antw. 1886/91); Vijftig meesterw. van A. v. Dijk (Amst. u. Antw. 1900); Rubens-Biogr. (ebb. 1903; beide auch engl., frz., dtsch) u. -Korresp. (5 Bde, Antw. 1887 ff., mit Huelsen.).


Roosevelt (engl. rōz, rōwēlt), Theodore, 26. Präf. der Ver. St., * 27. Okt. 1858 zu Newyork als Sohn des gleichn. Großindustriellen u. Philanthropen (niederl. Abstammung); studierte die Rechte, war 1882/84 Mitgl. der Legislature seines Heimatstaats, 1884/86 u. nach seiner Niederlage bei der Bürgermeistereiwahl in Newyork 1886/89 Jäger u. Viehzüchter in Norddakota, dann 6 Jahre in der Bundeszivildienstverwaltung, 1895/97 Polizeipräf. in Newyork, 1897/98 Unterstaatssekr. der Marine. 1898 führte er als Oberst ein Freiwilligenreiterregiment, die gefeierten Rough Riders, im Krieg auf Kuba u. war 1899/1900 Gouv. des Staats Newyork. Seine (die republ.) Partei suchte ihn als ehrgeizigen Draufgänger durch die Wahl zum Vizepräf. der Ver. St. (1900) kalt zu stellen, dennoch wurde er durch die Ermordung Mac Kinleys 14. Sept. 1901 u. wiederum durch die Wahl v. 8. Nov. 1904 (gegen den Demokraten Parker) Präsident. Seine durch Thatkraft u. Volkstümlichkeit getragene Macht stellte er in den Dienst des imperialist. Programms: Flottenvermehrung, Panamakanal, Beeinflussung Südamerikas, größere Teilnahme an internationalen Fragen (z. B. beim russ.-japan. Frieden). Weniger Erfolg hatte er im Kampf gegen die großen Trusts u. die Korruption der Verwaltung. 1906 an der Berliner Univ. die R.-Professur eingerichtet. Schr. geschichtl. Arbeiten: Naval War of 1812 (1881, n. N. 1903), Winning of the West (4 Bde, 1889/96, n. N. 1903), Hist. of N. Y. (1891); Biogr. v. Benton u. Cromwell; Schilderungen seines Lebens im wilden Westen: Hunting Trips (1886, n. N. 1903, dtsch 1904), Ranch Life (1888, n. N. 1902), Wilderness Hunter (1893, dtsch 1905) zc.; ferner American Ideals (1897, n. N. 1903), The Rough Riders (1899, dtsch 1906), Strenuous Life (1900, n. N. 1902). Werke, 8 Bde, Newy. 1902. Vgl. Meyers (Philad. 1902); Galtzoff (Sond. 1903); Riis (ebb. 1905).

Root, schweiz. Dorf, Kant. Luzern, r. an der Reuß, 428 m ü. M.; (1900) 637, als Gem. 1516 E. (1432 Kath.); ~~z. B.~~ (Gisfion-R.); Setundarschule; staatl. Fischerei, Fabr. v. Holzstoffs u. Zellulose (in Perlen Fabrik, teilw. zur Gem. Buchrain, 1905: 280 Arb.), Mosaikplatten, Papier, Sandsteinbrüche.

Root (rūt), Elihu, amerik. Staatsm., * 15. Febr. 1845 zu Clinton, N. Y.; Advokat in Newyork, Republikaner. Vermehrte als Kriegsmin. 1899 bis 1904 das Heer von 25 000 auf 100 000 Mann, schuf einen neuen Generalstab u. vereinheitlichte das bundesstaatl. Milizsystem. Freund Roosevelts, Okt. 1906 Staatssekr. (des Ausw.).

Roothaan (rōthān), Joh. Phil., 21. Jesuiten-general, * 23. Nov. 1785 zu Amsterdam, † 8. Mai 1853 zu Rom; 1804 Jesuit in Rußland, wo der Orden rechtlich fortbestand, 1812 Priester; lehrte u.


predigte nach Ausweisung der Jesuiten aus Rußland (1820) in Brig, 1823/29 Rektor des Kollegs in Turin, 1829 General. Während der Orden durch Missionen u. Kollegien auch in den außereurop. Ländern sich verbreitete, erlebte er Stürme u. Vertreibung in den südeurop. Ländern u. in der Schweiz. R. bewährte hierbei viel Umsicht, tröstete u. bestärkte die Angefeindeten durch 11 Sendschreiben (vgl. Epist. Praepositorum Gen., Gent 1847). Schr.: De ratione meditandi (Rom 1847); Hrsrg.: Exercitia spirit. des hl. Ignatius mit Erläuterungen (ebd. 1835 u. ö.). Vgl. Überdingt Thym (dtisch von Jos. Martin S. J., 1898).

Rospече (роспече), nordgaliz. Stadt, 27 km westl. v. Hefzów; (1900) 1680, als Gem. 3578 poln. meist kath. G.; ; Bez. S., Bez. G.; Pferdemarkte.


Roper, der, austral. Fluß, Nordterritorium, entspringt in einer jumpfgen Mulde, durchfließt gute Viehweiden u. trop. Wälder, mündet, wasserreich, mit einem schiffbaren Ästuar in die Timmenbucht des Carpentariagebietes.

Ropp, Eduard Frh. v. der, kath. Bischof, * 2./14. Dez. 1851 zu Signa b. Dünaburg; nach jur. Studium Beamter im russ. landwirtsch. Min., 1886 Priester, 1893 Defan v. Kurland, 1902 Bischof v. Tiraspol, 1904 v. Wilna; 1906 Mitgl. der Reichsduma. — Sein Vetter Goswin Frh. v. der, Geschichtsforscher, * 5. Juni 1850 zu Goldingen in Kurland; 1879 o. Prof. an der Techn. Hochschule in Dresden, 1882 in Gießen, 1890 in Breslau, 1891 in Marburg. Schr.: Erzß. Werner v. Mainz' (1872). Hrsrg.: Sanferezeffe 1431/76 (7 Bde, 1876/92).

Röpperit, der, Mineral, mangan- u. zinkreicher Fahalit.

Roquefavour (röf'fäwör), franz. Dorf u. Aquädukt. **Roquefort** (röf'fört), franz. Dorf, Dep. Aveyron, Arr. St.-Affrique, 3 km nordwestl. v. Tournemire (); (1901) 937 G.; Fabr. des fetten Käses (aus Schafmilch), der seine Güte nam. der eigentümlich. Behandlung in den Grotten u. Felsentellern der nahen Causses (s. d.) verdankt (jährl. etwa 6 Mill. kg für 5 bis 6 Mill. M.).

Roquelaur, Roquelor, der (röf'lor), Rockel, Reifemantel mit Schultertragen, ben. nach einem Herzog R. (unter Rudwig XIV.).

Roquemaure (röf'mör), franz. Stadt, Dep. Gard, Arr. Uzès, r. an der Rhône (Hängebrücke); (1901) 2304 G.; ; Seidenzucht u. -spinnerei, Wollerei, Obst- u. Weinbau. Über R. Schloßruinen. In R. starb 1314 Papst Klemens V.

Roqueplan (röf'pän), Camille, franz. Maler, * 18. Febr. 1800 zu Mallemort b. Arles, † 20. Sept. 1855 zu Paris; vielseitiger Schüler v. Gros. Schilderte zuerst in Verborch's Weise Leben u. Treiben der höheren Kreise in leichten, glänzenden Farbenphantasien, trat 1822 als Mitbegr. des Paysage intime mit einem realist. Sonnenuntergang auf, versiel später auf langweilige Historien. Von ihm mehr als 60 gute Steindrucke.

Roquetas (-te), span. Stadt, bei Tortosa, s. d.

Roquette (-rät), Otto, Dichter, * 19. Apr. 1824 zu Krottschin (Posen), † 18. März 1896 zu Darmstadt; 1853/56 Gymnasiallehrer (Blochmann'sches Institut) in Dresden, 1862/63 Prof. an der Kriegsakad., 1867 an der kgl. Gewerbeakad. in Berlin, 1869 Prof. der Literaturgesch. am Polytechnikum in Darmstadt. Die Frucht seiner Lehrtätigkeit ist die 'Gesch. der dtisch. Litt.' (2 Bde, 1862/63, 1879). Als Dichter mit Redwitz ver-


wandt, doch frischer u. fröhlicher im Ton. Begründete seinen Ruf durch das anmutig-heitere Jugendwerk 'Waldmeisters Brautfahrt' (1851, 1905), zu dem der Rebenkranz zu Waldmeisters silberner Hochzeit' (1876, 1893; Volksausg. 1903) eine Art Fortsetzung bildet. Verf. ferner: die Dichtung 'Hans Heideknecht' (1855, 1894), 'Dramat. Dichtungen' (2 Bde, 1867/76; dar. 'Sebastian', 'Der Feind im Hause'), das dram. Märchen 'Gevatter Tod' (1873), den Roman 'Das Buchstabenbuch der Leidenschaft' (2 Bde, 1878) u.; außerdem Gedichte, Idyllen, Erzählende Dichtungen, Novellen, Lustspiele, das Oratorium 'Hl. Elisabeth' (1871; von Litz kompon.), die Gesch. seines Lebens '70 Jahre' (2 Bde, 1894) u. Nachgelass. Gedichte 'Von Tag zu Tage' u. das Schauspiel 'Ranzelot' Hrsrg. von **Roquieren** s. Roquabe. [S. Fulda, 1896.

Rorima, der, südamerik. Berg, an der Grenze v. Brit.-, Brasil.- u. Venezol.-Guayana; ein steiler, oben ebener (mit Felsblöcken) Klotz aus rotem Sandstein, 2600 m h.; fast stets in Wolken u. Nebel gehüllt, sagenumwobener Quellnoten.

Rorarii (lat., Mehrz.), in der ältern röm. Regionstaktik die Leichtbewaffneten, die, mit Wurfspieß u. Schleuder bewaffnet, den Kampf eröffneten; später durch die velites ersetzt.

Rorate (lat.), 4. Adventssonntag (nach seinem Meßgefang: 'Tauet', Himmel, den Gerechten u.; Jf. 45, 8). R. a m t, das Engelamt (s. d.) im Advent.

Roeren, Herm., Politiker, * 29. März 1844 zu Rütten (Weßf.); 1873 Amtsrichter, 1885 Landrichter, seit 1891 Oberlandesgerichtsrat zu Köln; 1882/85 u. seit 1891 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1893 auch des Reichstags (Zentrum); mutiger Bekämpfer der öff. Unsitlichkeit sowohl im Parlament (Lex Heinze, s. d.) wie durch private Thätigkeit in Wort u. Schrift, Gründung von Vereinen zur Hebung der Sittlichkeit u. Schr. u. a.: 'Ges. zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs' (1896, 1900); Lex Heinze (1901); 'Toleranzantrag des Zentrums' (1901) u.

Rörs, fälschlich R r a a s, norm. Bergort, Amt Söndre-Tromsheim, l. vom Glommen, 628 m ü. M.; (1900) 2217, als Gem. 4791 G.; ; höhere Almenfjöl; Kupferbergbau.

Rorisch, schweiz. Bez. = Hauptst., Kant. St. Gallen, südl. am Bodensee (Hafen); (1900) 9140 G. (über 1/3 Ausländer, 5935 Kath.), (1906) 12 000 G.;  (2 Bahnhofe), Zahnradbahn nach Heiden, Dampferstation; Kornhaus (18. Jahrh.); Lehrerseml., Real-, kath. Töchter- (Menzinger Schw.), Baumzuchtshule; Spital, Waisenhaus; Fabr. v. Stickerien, Epiken, Muffeln u. c. (1 Betrieb mit 2000 Arb.), Maschinerie, Schrauben, Orgeln, Pianos, Blecherei, Stoffdruckerei, Steinind. (Marmor, Granit, Syenit), Bretterhandel; Bade-u. Luftkurort. 3 km nordwestl. in Lühach, Franziskanerinnen (früher in R.).

Rös. (Zool.) = Aug. Joh. Rösel v. Rosenhof, Miniaturmaler u. Naturforscher, 1705/59.

Rosa, hll.: 1) v. Lima, Dominikanertertiarin (seit 1606), * 20. Apr. 1586 zu Lima in Peru, † 24. Aug. 1617 ebd.; von Kindheit an ausgezeichnet durch Reinheit, strenge Abbtung u. himmlische Begabungen; 1668 selig, 1671 heilig gesprochen; Patronin Amerikas (1669). Febr. 30. August.

2) v. Biterbo, Franziskanertertiarin, * um 1234 zu Biterbo, † 6. März 1252 ebd.; trat in jugendlichen Jahren als Bußpredigerin gegen die Häretiker ihrer Vaterstadt auf u. bekämpfte trotz

vieler Verfolgungen die papst- u. kirchenfeindlichen Bestrebungen Kaiser Friedrichs II. 1457 heilig gesprochen. Fest 4. Sept. Vgl. Barascud (Par. 1902); S. de Kervat (dtjch 1904).

Rosa, 1) Pietro, ital. Archäolog, * 1815 zu Rom, † 15. Aug. 1891 ebd.; 1863 Mitgl. der Pariser Akad.; verdient durch topogr. Arbeiten über das alte Satrium (Feststellung antiker Gräber an der Via Appia); seit 1861 Leiter der durch Napoleon III. veranlaßten Ausgrabungen auf dem Palatin.

2) Salvatore, ital. Maler, Dichter u. Tonkünstler, * 20. Juni 1615 zu Renella b. Neapel, † 15. März 1673 zu Rom. Seine feierlichen Historien- u. Kirchenbilder (Florenz, Pal. Pitti; Paris, Louvre; Rom) sind zumeist phantastisch, affektiert u. theatralisch, wahrer u. lebensvoller seine Schlachtenbilder (Paris, Louvre), am berühmtesten die völlig naturalistisch aufgefaßten u. von atmosphärischem Leben erfüllten Landschaften (an 100; die besten in Florenz, Rom, Neapel, Paris, England). Seine 85 Radierungen sind frei u. sicher behandelt. Nach seinen Werken wurden viele Stiche von andern Meistern ausgeführt. Poesie e lettere, hrsg. von Cesareo, 2 Bde, Neap. 1892, mit Biogr. Sein abenteuerliches Leben als Roman behandelt von Baby Morgan (dtjch von Hell, 3 Bde, 1824/26) u. W. Kirchbach (2 Bde, 1880).

3) Sisto, ital. Maler, f. Babalocchio.

Rosa, die (lat.), Rose. R. aurea, Goldene Rose.

Rosale, Reihe der archaischmythischen Ditylebonen, Kräuter od. Holzgewächse mit meist regelmäßigen (zyklischen) Blüten; 16, wenig scharf abgegrenzte Fam. — **Rosaceae**, Fam. der R.; an 2000 Arten (90 Gattungen), Holzgewächse, auch Kräuter, mit 5zähligen, staubgefäßreichen Blüten u. meist becher- od. fegelförmiger Blütenachse, die häufig mit den Fruchtblättern zu Scheinfrüchten verwächst. Unterfam.: Spiräoiden, mit hohlem Ährenbecher u. Kapselfrüchten; Pomoiden, mit unterständigem Fruchtknoten u. Steinfrüchten; Rosoiden, mit mittelständigem Fruchtknoten u. vom Ährenbecher umhüllten Karpellen; Prunoiden, mit 1 mittelständigen Karpell u. Steinfrüchten. Wichtige Kulturpflanzen, bes. die Hauptobstsorten der gemäßigten Länder (Apfel, Birne, Quitten, Mispel, Erd-, Him-, Brombeere, Kirche, Pflaume, Aprikose, Pfirsich, Mandel) u. die beliebtesten Zierpflanzen (Rose, f. d.).

Rosalia (ital. -ia), 2 füzil. Hll.: 1) Jungfrau u. Einsiedlerin (12. Jahrh.), Patronin gegen Pest. Fest 4. Sept. — 2) Tochter des Grafen Sinibald, Eremitin auf dem Monte Pellegrino (f. d.) b. Palermo. Ihr Leib 1624 aufgefunden, heute in Palermo. Reliquien u. Verehrung weit verbreitet. Ihr Leben mit vielen Legenden ausgefüllt. S. auch Rosalia Serv., Gattg der Wollfäher. [Rosatie.]

Rosalie, die (angeblich von der ital. Ranzone Rosalia cara mia), auch Schusterfleck, Better Michel, musik. Spottname für die sprunghafte Transposition eines Motivs od. kurzen melod. Satzes auf verschiedene Tonstufen.



Rosalie, Schwester (Jeanne Marie Rendu), Vincentinerin (seit 1802), * 8. Sept. 1787 zu Confort (Dep. Ain), † 7. Febr. 1856 zu Paris, wo sie den verlassenen Armen u. Weibchen lebte; leitete viele Wohltätigkeitsgründungen, organisierte die Charitas bes. in den Revolutions- (1830 u. 1848) u. Cholerajahren (1832 u. 1849) u. bewirkte viele Bekehrungen. Vgl. de Melun (Par. 1858).

Rosaliengebidge, an der niederöstr.-ungar. Grenze, Ausläufer (stehen gebliebener Pfeiler) der zentralen Urgebirgs- (Fischbacher) Alpen, ein aus kristallin. Schiefer u. (paläoz.) Grauwacke (im Hangenden) bestehender Rücken (bei der Rosalienskapelle 746 m h.), vorwiegend mit Äckern u. Weiden.

Rosamunde, 1) Tochter des letzten Gepidenkönigs Kunimund, nach der Vernichtung ihres Volks vom Sieger Alboin, König der Langobarden, geheiratet. Weil er sie zwang, aus dem Schädel ihres Vaters zu trinken, ließ sie ihn 572 durch ihren Buhlen Helmichs ermorden u. floh nach Ravenna, wo sie den oström. Statthalter heiraten wollte, den Helmichs vergiftete u. von ihm zum Mittrinken des Gifts gezwungen wurde. Sage u. Geschichte lassen sich hier nicht unterscheiden.

2) Geliebte Heinrichs II. v. England, f. Clifford. **Rosanilin**, das Triamidodiphenyl-methylfarbinol, $[(\text{NH}_2)_2\text{C}_6\text{H}_4]_2\text{C}(\text{OH})\text{C}_6\text{H}_5(\text{CH}_3)\text{NH}_2$, u. Para-R., Triamidotriphenylfarbinol, $[(\text{NH}_2)_2\text{C}_6\text{H}_4]_3\text{C}(\text{OH})$, Basen, deren unter Wasserabspaltung entstehende Salze das Fuchsin bzw. das Parafuchsin sind. Methylsterivate der R. u. deren Sulfosäuren werden als Farbstoffe (R.-farbstoffe im engern Sinn) technisch dargestellt, z. B. Methylviolett (f. d.), Methylviolett (Hexäthyl-Para-R., $[(\text{C}_2\text{H}_5)_6\text{N}]\text{C}_6\text{H}_4\text{C}(\text{OH})$, Anilinblau od. R. blau (Triphenyl-Para-R., $[(\text{C}_6\text{H}_5)_3\text{N}]\text{C}_6\text{H}_4\text{C}(\text{OH})$, Anilinblau wasserlöslich (Triphenylpararosanilintrisulfosaures Natrium). R.-farbstoffe im weiteren Sinn sind die Farbstoffsterivate des Triphenylmethans, also auch des Malachitgrüns. Durch Erhitzen von R. mit Aldehyd u. Schwefelsäure entsteht der nicht mehr gebräuchliche grüne Farbstoff Aldehydgrün (Liebes Grün).

Rosanna, die, nordwesttirol. Fluß, kommt von einem fl. Gleischer der Flußpiz (2826 m), durchbraut das tiefe Fervall- u. Stanger Thal, vereinigt sich mit der Trifanna (f. Pagnau) zur 8 km l. Sanna, die l. bei Sannet in den Inn mündet; 40 km l.

Rosario, 1) auch R. de Sta Fé, argent. Dep.-Hauptst., Prov. Sta Fé, r. an einem 3 km br. Arm des Paraná, fächerförmig vom 20 m h. Ufer ausstrahlend; (1895) 91 669, (1905) etwa 131 000 E. (2500 dtjch.); , Straßenbahnen, Dampfstation (11 Linien, 4 dtjch., 1 östr.); Handelskammer, Fil. der Nationalbank, 19 konsular. Vertretungen (dtjch. Konsulat, östr., Schweiz, Vizekonsulat); 5 kath. Kirchen; Nationalkolleg, Lehrer-, Lehrerinnensem., 2 dtjch. Schulen; 2 Spitäler, engl.-dtjch. Krankenhaus, Armen- u. Irrenasyl; Mühlen, Gießereien, Zuckerraffinerien, Fabr. v. Maschinen, Schokolade, Bier, Teig-, Glaswaren etc., zweitgrößter Handelsplatz Argentiniens, Haupthafen für die Binneprovinzen (Hafenanlagen seit 1901 im Bau), Ausf. v. Getreide u. Mehl; Seeverkehr 1905: 1863 Schiffe (149 dtjch.) mit 3 279 175 (304 587) R.T. — 1725 gegr., jedoch unbedeutend, bis es 1852 beim Abfall v. Buenos Aires durch Präf. Urquiza zum Haupthafen gemacht wurde. — 2) R. de la Frontera, argent. Dep.-Hauptst., 120 km südsüdl. v. Salta; (1895) 568 E.; ; 7 km südsüdl. das gleichn. Bad: 6 chlorürhaltige Thermen. — 3) mexif. Stadt, Staat Sinaloa, am gleichn. Küstenfluß (auch Rio Chamela); (1900) 8448 E.; Gold- u. Silbergruben.

Rosarium, das (lat.), Rosengarten; Rosenkranz. **Rosas** (rosas), span. Haseln, Prov. Gerona, nördl. am Golf v. R., befestigt (Zitabelle u. Seeort); (1900) 2690 E.; Thunfischfang.

Rosas (s. o.), Don Juan Manuel Ortiz de, Diktator v. Argentinien, * 30. März 1793 zu Buenos Aires, † 14. März 1877 bei Southampton; wurde als Gaucho auf, that sich in Parteikämpfen hervor, wurde 1828 Haupt der Föderalisten, Gov. v. Buenos Aires, 1832 Komm. der Armee (1835 mit Diktatorbefugnis); herrschte beispiellos grausam, hob aber thatkräftig Industrie, Handel u. Landwirtschaft u. sorgte für Ruhe im Innern. Die Einführung des Handelsmonopols für Buenos Aires verfeindete ihn mit England, Frankreich u. Brasilien. Dieses verbündete sich mit Entre Rios (d'Urquiza), Paraguay u. Uruguay. Nach der Niederlage bei Monte Caseros (3. Febr. 1852) floh R. nach England u. lebte hier auf einem Landgut bei Southampton. Vgl. Martens (1896).

Rosajurin, das, Azofarbstoff, färbt Baumwolle direkt blaustichig rot.

Rosbach, 1) rheinpreuß. Dorf, Kr. Waldbrohl, r. an der Sieg, 180 m ü. M.; (1905) 4026 E. (688 Kath.); ; Volkshilfungsanstalt der Stadt Rölln (Auguste-Viktoria-Stiftung); Steinbrüche. — 2) Ober-R., oberheff. Stadt, Kr. Friedberg, am Ostuß des Taunus; 1379 E. (42 Kath., zu Oststadt);  (R. v. d. Höhe); Eisen- u. Mangangerbergbau (100 Arb.). 2 km östl. Mineralquelle R. brunnen u. Ruine Capersburg (röm. Kastell, 415 m).

Roscellin (Mucelin), Scholastiker, * wahrsch. zu Compiegne, † wahrsch. nach 1120 in St-Martin zu Tours. Sein Nominalismus (s. d.) führte ihn zur Behauptung, die 3 göttl. Personen seien 3 Substanzen, ihre Einheit sei deren völlige Gleichheit (Tritheismus); vom Konzil v. Soissons 1092 zum Widerruf genötigt. Vgl. Picavet (Par. 1896).

Rösch (riřh, rařh), im Bergbau grob, z. B. rösch (grobkörnige) Erzstücke. — **Rösch**, die, grabenod. streckenartiger Raum in Bergwerken zur Ableitung von Luft (Wetterrösch), bef. aber von Wasser (Wasserösch); auch = Rolle.

Roschan, auch Drořh, buchar. Landschaft, auf der Westseite des Pamir (Zentralasien), zw. Gunt u. Murgab; mit der Landschaft Şugan n. im S. ein fast unabhängiges Fürstentum, etwa von 30 000 Galscha, meist Viehzüchtern, bewohnt. Hauptort Kalai Bamar, r. am Pandsch.

Roscher, Wiłh., Volkswirt, * 21. Okt. 1817 zu Hannover, † 4. Juni 1894 zu Leipzig; 1843 ao., 1844 o. Prof. in Göttingen, seit 1848 o. Prof. in Leipzig; Begründer der hist. Schule der dtř. Volkswirtschaftslehre (s. d.). Hauptw.: Grundr. zu Vorles. über die Staatswirtsch. (1843); System der Volksw. (I: Grundlagen, 1854, 24 1906; II: Ackerbau u. Forstw., 1860, 18 1903; III: Handel u. Gewerbeleř, 1881, 7 1899; IV: Finanzwissenschaft, 1886, 1901; V: Armenpflege u. Armenpolitik, 1894, 3 1906); Kolonien, Kolonialpolitik u. Auswanderung (1856, 3 1885); Ansichten d. Volkswirtsch. (1861, 3 1878, 2 Bde); Gesch. d. Nationalökonomik in Deutschl. (1874); Politik, gesch. Naturlehre d. Monarchie, Aristokratie u. Demokratie (1892); Geistl. Gedanken eines Nat.-St. (1895) u. Vgl. Brasch, W. R. u. die sozialwiss. Strömungen d. Gegenwart (1895). — Sein Sohn Wilh. Heinrich, Mytholog, * 12. Febr. 1845 zu Göttingen; seit 1869 Gymnasiallehrer, 1882 Konrektor, 1894 Rektor am Gymn. in Würzen. Verf. zahlr. Einzelschriften auf dem Gebiet der griech. Mythologie (u. a. Stud. zur vergl. Mythol. der Griechen u. Römer, 1873/75; Hermes der Windgott, 1878);

Frřg. des Ausführl. Lexikons der griech. u. röm. Mythol. (I/III 1, 1884/1902).

Roschild, dtř. Name der dän. Stadt Roskilde.

Roscius, 1) Sextus, Römer aus Ameria (daher Amerinus gen.) in Umbrien, wurde von den Mördern seines um großer Reichtümer willen unter Sulla ermordeten Vaters 80 v. Chr. des Vaters mords beschuldigt, aber von Cicero in glänzender Rede (pro Roscio Amerino) siegreich verteidigt.

2) Quintus R. Gallus, einer der gefeiertsten Schauspieler (nam. in Komödien) im alten Rom, † um 62 v. Chr., trat entgegen der Sitte seiner Zeit meist ohne Maske auf; Freund Sullas u. Ciceros.

Roscoe (rřstř), Will., engl. Geschichtschr. u. Botaniker (= Roscoe), * 8. März 1753 zu Liverpool, † 30. Juni 1831 ebd. (Torteth Park); Sohn eines Gemüsehändlers, Advokatenfchreiber, dann Rechtsanwält; 1799 Bankdir. in Liverpool, trat seit 1802 im Parlament für Sklavenbefreiung u. Katholikenemanzipation ein, geriet durch Fall seiner Bank (1820) in Not. Hauptw. (Mangel an Kritik): Lorenzo de' Medici (2 Bde, Liverpool. 1795 u. ö., dtř. Berl. 1797 u. ö.); Leo X. (4 Bde, ebd. 1805; dtř. 3 Bde, 1806/08; auf dem Zinbeg). — Sein Enkel Sir Henry Enfield, Chemiker, * 7. Jan. 1833 zu London; Schüler v. Rob. Bunsen in Heidelberg, 1858/87 Prof. an Owens College (Victoria-Universität) zu Manchester; 1885/95 liberales Mitgl. des Unterhauses; außer durch seine Forschungen auf anorgan. Gebiet bef. bekannt durch seine gemeinsam mit Bunsen ausgeführten Arbeiten über Spektralanalyse. Schr.: Spectrum Analysis (Lond. 1869, 4 1885, dtř. von C. Schorlemmer 1870, 3 1890 von Schuster); (mit Schorlemmer) Chemistry (8 Bde, Lond. 1877/98, n. A. 1905 ff.; dtř. 'Ausführl. Lehrb. d. Chem., 9 Bde, 1877 bis 1901; Kurzes Lehrb., 1869, 11 1898 von Claffen). Vgl. Life & Experiences (Lond. 1906). — Nach ihm ben. der **Roscolith**, bläuliche Aggregat von vanadinhaltigem, dunkelgrünem Glimmer.

Roscoff (rřstř), franz. Hafenst., Dep. Finistère, Arr. Morlaix, am Kanal, gegenüber der Insel Baz (s. d.); (1901) 1983, als Gem. 4936 E.; ; Kirche mit Renaiss.-Turm (1550) u. Altarauřř aus Ma-baster (14. Jahrh.); Zool. Laborat. (der Univ. Paris), Kinderheilstätte; Gemüsebau, Fischfang, Handel mit Früchten, Salzstřchen u.

Roscommon (rřstřmřn), mittelirische Grafschaft, Prov. Connaught, r. am Shannon; hügelig (bis 418 m), mit Eisen, Kohlen u. Marmor (dieser abgebaut); Schaf- u. Rinderzucht (1/5 der Fläche Weiden); 2566 km² (76 % Kulturland), (1901) 101 791 E. (97,3 % Kath.). — Die gleichn. Hauptst., 8 km westl. vom Lough Ree; 1891 E. (1741 Kath.); ; Ruinen eines ehem. festen Schlosses (1268; alte Ref. der Grafen v. R.) u. Dominikanerklosters (1257); Grafschaftsrankenhaus; Franziskanerbr., Barnh. Schw.; Handel mit landw. Produkten (Ausfuhr nach England).

Roscrea (rřstřř), uralte irische Stadt, im Nd. der Grafsch. Tipperary; (1901) 2325 E. (1890 Kath.); ; got. kath. Kirche (1870), daneben Ruinen eines ehem. Franziskanerklosters; Reste der alten Kathedrale (das im 6. Jahrh. err. Bist. im 12. mit Killoe vereinigt), eines Schlosses, Rundturms u.; Frauen v. hl. Herzen. Nahebei Trappistenkl. Mount St Joseph (1878; mit College).

Rosdgin, schles. Landgem., Landtr. Ratowiß, dicht bei Schoppinitz, nahe der russ. Grenze, 262 m

ROSEN.



1. Hundsrose.



2. Moosrose.



3. Souvenir de la Malmaison.



4. Gloire de Dijon.



5. Madame Victor Verdier.



6. Maréchal Niel.



7. La France.



8. Crimson Rambler.



9. Kaiserin Auguste Viktoria.

(Nach Dr. Julius Hoffmann, Rosenbuch für Gartenliebhaber, Stuttgart, Julius Hoffmann.)

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

ROSE. KLASSIFIKATION.

A. Wildrosen (nach Fr. Crépín, 1889).

I. Synstylae, Rank- od. Kletter-R.n. *Rosa arvensis* *Huck.* (*repens Scop.*), Feld- od. Acker-R., Europa, mit rötl. Zweigen u. 2 bis 5 weißl., im Grund gelben Blumen; feinstachelige u. großlaubige Abart die *Ayrshire-R.*, mit halb od. ganz gefüllten, weißen od. roten Blüten, meist gekreuzt mit Büschel- od. Prärie-R.n; *R. moschata Herrm.*, Moschus- od. Bisam-R., ostasiat. Gebirge, mit moschusartigem Blütenduft, u. *R. sempervirens L.*, immergrüne R., Mittelmeerlande, beide empfindlich; *R. multiflora Thunb.*, Dolden- od. Büschel-R., Japan u. China, fast immergrün, 3 bis 5 m h., mit 20 bis 100 zu Trauben gestellten, kleinen weißen od. hellrosaroten Blumen; *R. rubifolia R. Br.* (*setigera Mich.*), Prärie- od. Michigan-R., östl. Nordamerika, bis 10 m l., hängend, mit großen rosaroten Blüten. Fast alle einmal blühende Schling-, Kletter- od. Trauer-R.n.

II. Stylisae, *R. stylisa Desv.*, Südwesteuropa, Algerien.
III. Indicae, Edel- od. Herbst-R.n. *R. indica Lindl.*, Bengal-R., China, die im Blütenbau edelste R., u. *R. sempervirens Curt.* (*chinensis Jacq.*), Monats- od. Chineser-R., ebd., halbgefüllt, wohl nur Formen einer Art; Stammpflanzen unserer meisten u. schönsten mehrmals blühenden Garten-R.n.

IV. Banksiae, *R. banksiae A. Br.*, Südchina, immergrüne Kletter-R. mit 3zähligen Blättern, kleinen weißen od. gelblichen, zu großen Trauben gestellten Blumen, nur in Südeuropa im Freien kultiviert.

V. Galicae, *R. gallica L.*, Essig-, Zucker- od. Apotheker-R., auch *R. provincialis Ait.*, Provinz- (nach der Stadt), fälschlich Provinz-R., Südeuropa u. Orient, $\frac{1}{2}$ m h., mit roten Blumen verschiedenster Schattierung, gew. auch gestreift, gefleckt etc.; Stammpflanze fast aller älteren europ. Garten-R.n, der klimahärtesten u. anspruchslosesten, aber auch an der Schaffung zahlloser moderner Remontant-R.n beteiligt, zugleich wichtigste Ökrose (R. alba L., weiße R., Kreuzung mit der Hunds-R., u. bes. ihre Abart *R. v. Kasanlik*).

VI. Caninae, *R. canina L.*, Hunds-R. (Taf., 1), Europa, Nordasien u. Westafrika, mit überhängenden, scharf bewehrten Zweigen u. einfachen, meist rosaroten Blüten; *R. rubiginosa L.*, Wein-, schott. Zaun-R. (engl. Sweet Briar), Europa, vielgestaltig, dichtbuschig, mit apfelähnlich duftendem Laub u. blafsroten Blumen; *R. rubrifolia Vill.*, mitteleurop. Gebirge, mit bläulich bereiften Langtrieben u. rötlichweißen bis dunkelrosaroten, gelblich schattierten Blüten; *R. villosa L.* (*ponifera Herrm.*), Apfel- od. Hagebutten-R., Europa (Alpenländer) u. Orient, oft fast baumartig, mit hellroten Blüten u. großen, dickfleischigen Früchten; *R. tomentosa Sm.*, Filz-R., *R. agrestis Savi*, Zaun-R., *R. dumetorum Thuill.*, Hecken-R., in Mitteleuropa häufig, alle gleich den vorigen winterharte, aber selten gefüllte Strauch-R.n, bes. für Park u. Hecke geeignet.

VII. Carolinae, *R. carolina L.*, Sumpf-R., östl. Nordamerika, mit glänzendem Laub u. dunkelroten Blüten.

VIII. Cinnamomeae, *R. cinnamomea L.*, Zimt-R., europ. Gebirge, Vorder- u. Nordasien, mit zimtfarbenen Zweigen u. blafsroten Blumen (gefüllt: Pfingst- od. Mairoschen); *R. alpina L.*, Berg- od. Boursault-R., vielgestaltig, in der Jugend dicht borstig, später meist stachellos, mit rosen- bis dunkelroten Blüten; *R. rugosa Thunb.*, jap. R., Nordasien, dicht bestachelt, mit dunklem Laub, großen, leuchtendroten od. weißen Blumen (halbgefüllt u. winterhart: „Kaiserin des Nordens“), Ende 18. Jahrh. eingeführt, neuerdings bes. wegen der 2½ cm l. scharlachroten Früchte kultiviert (auch Kreuzungen mit ind. R.n u. Remontanten). Alle genannten sind empfehlenswerte Park-R.n.

IX. Pimpinellifoliae, *R. pimpinellifolia L.*, Pimpernell- od. Bibernelle-R., Europa, Sibirien, dicht verzweigt u. nadelstachelig (auch unbewehrt) mit blassen Blumen; frühblühende Hecken-R., auch verschiedenfarbige u. remontierende Hybriden.

X. Luteae, *R. lutea Mill.* (*eglanteria L.*), gelbe, Fuchs-, Kapuziner- od. Wanden-R., Eglantine, Persien, mit rotbraunen Zweigen u. fast übelriechenden, aber prächtig gelben Blüten, auch gefüllt (Persian Yellow)

u. 2farbig (aufsen orangegelb, innen -rot: *R. punicea Mill.* od. *bicolor Jacq.*); klimaharte u. anspruchslose Park-R., ebenso die schwefelgelbe, meist gefüllte Schwefel-R., *R. sulfurea Ait.* (*hemisphaerica Herrm.*), Persien.

XI. Sericeae, *R. sericea Lindl.*, Innerasien, mit 4blättrigen Blüten.

XII. Minutifoliae, *R. minutifolia Engelm.*, Südkalifornien.

XIII. Bracteatae, *R. bracteata Wendl.*, Macartney-R., Südchina, fast immergrüne, stachelige Rank-R. mit einfachen weißen od. rötl. Blüten; verlangt warmes Klima.

XIV. Laevigatae, *R. laevigata Mich.*, Ostasien, in wärmeren Ländern eingebürgert; kräftiger Kletterstrauch.

XV. Microphyllae, *R. microphylla Roeb.*, Westchina u. Himalaja, zierliche Kletter-R. mit blafsroten bis grünlichweißen Blumen.

B. Gartenrosen.

I. Zentifolien. a) echte Z., mit halbkugligen, in Büscheln zu 2 bis 5 etwas überhängenden, äußerst wohlriechenden Blumen; bis vor kurzem nur noch in Bauerngärten, jetzt wieder aufkommend (*Duc d'Angoulême, la Nolesse*); b) *Pompon-Z.* od. *Pompon-R.n*, zwergig, daher zu Einfassungen (Burgunder-, Champagner-, weißes Dijonröschen); c) *Moos-R.n* (Taf., 2), mit moosartigen Drüsen u. Borsten an Kelch, Fruchtknoten u. Blütenstiel (*Little Gem, Jenny Lind*); d) *Damaszener- od. Vierjahreszeiten-R.n* (*R. calendarum*), starkwüchsig u. dichtbuschig, mit fast platten, stark duftenden Blumen in Büscheln zu 3 bis 20 (rosafarbene *Cels.*, weißliche u. dunkelrote *Portland-R.n*); e) *Remontant-R.n*, 2mal (Sommer u. Herbst) blühende Hybriden mit einzelnen Blumen in allen Farben außer Gelb, die meisten, schönsten u. härtesten unserer Garten-R.n in zahllosen Übergängen, daher schwer zu bestimmen (*la Reine, Jules Margottin, Général Jacqueminot, Madame Victor Verdier*, Taf., 5, etc.); hierher auch die *Bourbonhybriden*, mit Büscheln aus kl. rosa- od. kirschroten Blumen (*Impératrice Eugénie*) u. die *rosomenen R.n* (*Rosomenen*), mit rötl. Trieben u. schalenförmigen, feurig u. samtartig roten, oft nur halbgefüllten Blumen.

II. Thee-R.n. a) echte T., Laub grofs u. lebhaft grün, Blüten zahlreich, hellfarbig (*Gloire de Dijon*, Taf., 4, *Maréchal Niel*, 6), mit feinem, theeartigem Duft, für Töpfe u. Gruppen; b) *Theehybriden*, Kreuzungen zw. Remontant- u. Thee-R.n, stärker u. widerstandsfähiger als diese, ununterbrochen blühend, daher den Remontant-R.n an Beliebtheit gleichkommend (*La Franco*, Taf., 7, *Kaiserin Auguste Viktoria*, 9); c) *Monats-R.n*, ungem. reichblühend, Blumen mittelgrofs, locker, rosen- bis dunkelrot, als Busch-R.n bes. zu Gruppen u. für den Topf (*Hermosa*); zierliche Abart mit massenhaften kleinsten Blüten die *Liliput-R.*, auch *Zwergroschen* (*Lawrence- od. Laurentia-R.n*); d) *Bourbon-R.n*, 1817 auf Réunion zw. Bengal- u. Damaszener-R.n gefunden, jedenfalls Kreuzung aus diesen, mit Büscheln aus grofskugligen Blumen bis in den Spätherbst hinein (*Typ Souvenir de la Malmaison*, Taf., 3); e) *Noisette-R.n*, 1814 in Carolina von Ph. Noisette durch Kreuzung der Bengal- u. Moschus-R. erzielt, kräftig, mit doldigem Blütenstand, jetzt durch Vermischung mit Thee-R.n fast verschwunden (*Aimée Vibert*, weifs); f) *Polyantharöschen*, Kreuzung zw. Bengal- u. Büschel-R., niedrig, klein, aber sehr reichblütig, die beliebtesten Rank-R.n (*Paquette, Crimson Rambler*, Taf., 8).

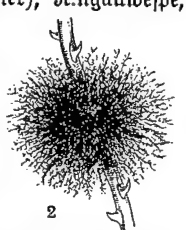
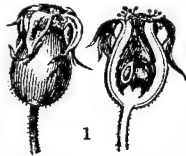
Litt.: Rössig (2 Bde, 1802/20); Andrews (2 Bde, Lond. 1805/28); Redouté (3 Bde, Par. 1817/24); J. Lindley, Monogr. (Lond. 1822); L. Trattinick, Monogr. (4 Bde, 1824); Baillon, Monogr. (Par. 1869); Jamain u. Forney (ebd. (2 1873); H. Christ, R.n der Schweiz (1873); Nietner (1880); Singer, Dict. (2 Bde, Brüss. 1885); Gandoger, R. Eur. etc. (4 Bde, Par. 1892 f.); M. Vergara, Bibliogr. (Madr. 1892); Lebls R.nbuch (1895); Simon, Nomencl. (1899); Melliar, Book of the R. (Lond. 2 1905); Cochet u. Mottet, Rosiers (Par. 2 1903); Hariot, Livre d'or des R. (ebd. 1903); R. Betten (2 1903); Olbrich, Zucht u. Pflege (1903); Richter v. Binnenthal, R.nschäd., aus dem Tierreich (1903); J. Hoffmann, R.nbuch (1905).

ii. M.; (1905) 10 391 E. (9561 Rath., 111 Jzr.); elektr. Straßenbahn; gewerb. Fortbildungs-, höhere Mädchenschule; 2 Krankenhäuser u. Seuchenbaracke; Borromäerinnen (Kath. Weihenhaus); Berg- u. Hüttenwerke (Zink), Steinkohlengruben.

Rose, *Rosa Tourn.*, Gattg der Rosaceen (Rosaceen), an 100 Arten, in der ganzen nördl. gemäßigten Zone u. in den trop. Gebirgen, meist bestachelte Sträucher mit unpaarig gefiederten Blättern (stets auch Nebenblätter), ansehnlichen roten, weißen od. gelben, oft duftenden Blüten u. aus der dickfleischigen Blütenachse gebildeten Scheinfrüchten (Hagebutten; Abb. 1, von außen u. durchschn., $\frac{2}{3}$ nat. Gr.).

Die R. ist die verbreitetste u. beliebteste Gartenpflanze, als 'Königin der Blumen' (zuerst von Sappho) viel besungen, in Persien, Indien u. China seit uralter Zeit kultiviert, von den Römern bei Festen u. Gelagen in verschwenderischer Fülle (haupts. aus Alexandria u. Sizilien) verbraucht (weiße R. n. als Symbol der Verschwiegenheit im Beratungsraum aufgehängt, daher sub rosa, 'im Vertrauen'), in christl. Zeit in R. n. fest (f. d.) u. als Goldene R. (f. d.) öffentlich verliehen; heute in ungeheuren Mengen benützt als Blumenpflanze, zur Tafeldekoration u. wichtigste Schnittblume der Binderei, in Gärten u. Anlagen (größerer R. n. garten: *R. osarium*, *R. osar*, das), zur Vereitung von R. nöl (f. d., haupts. in Ostrumelien, dann Südf. Frankreich u. Spanien, Deutschland (Miltig b. Leipzig) u. R. n. wasser (f. d.), zum Kandieren (Blüte der Essig-R.), zu Scherbet (bes. Zentifolien) u. Bowle (Maréchal Niel), eingefalzene R. n. blätter in der Schnupftabakfabr., zerstampfte zu Perlen, Früchte zu Konfitüren (f. Hagebutte; bes. japan. u. Apfel-R.).

In Mitteleuropa kannte man früher nur einmal blühende, aber winterharte R. n. aus einheimischen (Provinz-R. n.) od. orientalischen Arten (1332 die Zentifolie aus Persien); 1789 kam die Monats-R. aus Bengalen, 1820 die Thee-R. aus China (über Ostindien) nach Europa (England) u. aus Kreuzungen mit diesen u. den alten Sorten entstanden (oft spontan, wie die Bourbon-R.) die garteren, aber mehrmals blühenden R. n. hybride in solcher Mannigfaltigkeit (an 6000 Namen), daß die urspr. Formen vielfach nicht mehr herauszufinden, größtenteils auch aus den Gärten verschwunden sind (die wichtigsten wilden u. Garten-R. n. f. Tafel nebst Küst.). So ist der älteste bekannte R. n. strauch, der 1000jährige R. n. stock auf dem Domsfriedhof in Hildesheim (schon von dem Jesuiten G. Ehlers [† 1673] als uralte erwähnt), eine Abart der Hund-R. (der urspr. Stamm längst abgestorben, mehrere seit 1863 entstandene Ausläufer auf 13 m² Fläche), der größte der Welt (in Toulon, über 1 m dick, mit 50 000 Blüten) eine Bankia-R. (1813 gepflanzt), der größte Deutschlands (Freiburg i. Br., über 10 000 Blüten auf 90 m²) eine 1881 auf einem Wildstamm veredelte Thee-R. Die R. gedeiht am besten in festem, bündigem, tief gelodertem u. rigoltem Lehmboden bei freier, ziemlich luftiger u. sonniger Lage, verlangt reichliche Düngung, scharfgeschnitten (im Herbst od. Frühjahr, auch nach jeder Blüte, je nach Sorte ganz verschieden) u. Winterkub (trocknes Decken od. Einbinden, gew. nicht vor Mitte Nov. u. höchstens bis Ende März). Zum Treiben eignen sich R. n. kisten, besser noch Gewächshäuser (R. n. h. u. f. r.)



mit Satteldach. Schädlinge: 1) aus dem Pflanzenreich: R. n. f. h. u. m. e. l. od. R. n. w. e. i. f., der gefährlichste R. n. f. e. i. n. d. (f. Meitau), R. n. r. o. f. t. (f. Phragmidium) u. R. n. a. s. t. e. r. g. m. a., die Schwarzfleckigkeit der R. n. blätter, bewirkt durch den Kernpilz *Actinomyces rosae Fr.*; 2) aus dem Tierreich: R. n. blatt- u. -schilblaus, R. n. z. i. f. a. b. u. u. Blasenfuß, R. n. s. h. a. b. e. u. -motte, deren Käupchen die Blattknospen bes. von Sämlingen befallen (zerdrücken), rote od. Ofulierung, die Larve der R. n. o. f. u. l. a. t. e. n. g. a. l. l. m. u. d. e., *Diplosis oculiparva Rübs.*, die sich in die frisch eingelegten Edelangen einbohrt (Verstreichen dieser mit Baumwachs od. Umhüllung mit Papier), R. n. g. a. l. l. w. e. s. p. e., die ihre Eier in die Triebe bes. wilder R. n. legt, worauf sich bis 7 cm dicke, grüne od. rote, feinen Haarschöpfen ähnliche Gewebewucherungen (R. n. f. ö. n. i. g. e. od. -schwämme, R. n. - od. -Schlafäpfel, *Webegare*, Abb. 2, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.) bilden, mehrere Blattwespen, deren Larven die Blätter benagen od. die Triebe anbohren, u. R. n. w. i. c. k. l. e. r., welche Knospen u. Blumenblätter anfressen, verschiedene Käfer (*Mai-*, *R. n. k. ä. f. e. r.*), die alle durch Fraß Schaden (Absammeln, auch mit Hilfe von Fanglaternen, Teerringen u.) u. a. Üblichste Erziehungsformen: Hoch- od. Halbstamm (R. n. b. ä. u. m. -chen), auf Wildlinge ofuliert, bes. für Hausgärten, Busch (niedere od. Busch-R. n.), wurzelecht aus Samen od. Stecklingen gezogen, auch auf den Wurzelhals veredelt, haupts. für den Blumenchnitt, für Beete, Töpfe u.), Kletter- od. Schling-R. n. (wurzelecht, zur Bekleidung v. Wänden, Gitterwerk u., als Pyramiden, Säulen u.), Trauer-R. n. (auf Wildstämme veredelte Kletter-R. n.) u. R. n. h. e. c. k. e. n. Die Veredlung der Stammarten geschieht durch Ofulation aufs schlafende (Juli, Aug.) od. aufs treibende Auge (*Mai*, *Juni*); als Unterlage dienen Wildwildlinge der Hund-R. (*Zaf.*, 1), bei Mangel an solchen auch Sämlinge dieser u. anderer Arten. Die Züchtung neuer Formen erfolgt haupts. durch künstliche Bestäubung; seltener sind durch freiwillige Variation entstandene u. durch ungeschlechtliche Vermehrung festgehaltene R. n. i. s. p. o. r. t. s. (bes. rankende Spielarten, *Climbings*, aus aufrechten), die überdies gern zurückschlagen. Mittelpunkt der R. n. zücht sind die Umgebungen v. Paris (jährl. über 2 Mill. Stöcke verkauft, Hauptfirmen: *Margottin*, *Gebr. Verdier* u.) u. *Yvon* (1 Mill.), die franz. u. ital. *Ribiera*, England, Deutschland u.; 'Verein deutscher R. n. freunde' (seit 1885; seit 1902 *Musterrosarium* in Sangerhausen, hrsg. *R. n. z. e. i. t. g.*, seit 1886). *Litt. f. Tafelr.* — *R. (Zool.) f. Geweiss*; auch = *Wabe*, f. *Bienen*; (weidm.) auch die warzigen roten Stellen um die Augen der wilden Hühner. — *R.*, beim Edelstein ein- f. h. n. i. t. t., f. d. — *R. v. Jericho* = *Jerichorose*.

Rose, weiße u. rote, f. Großbritannien (Gesh.), Plantagenet, Lancaster, York.

Rose, *Rotlauf*, *Erysipelas*, eine fieberhaft verlaufende, durch Streptokokken verursachte Wundinfektionskrankheit (*Wund-R.*). Der Haut u. der benachbarten Schleimhäute. Sie tritt vorzugsweise im Gesicht (*Gesichts-R.*, durchschn. beginnend im Nasenflügelwinkel) u. an der behaarten Kopfhaut (*Kopf-R.*) auf, kann aber fortwährend eine große Partie der Körperoberfläche bedecken (*Wander-R.*). Nach leichten Vorerscheinungen entwickelt sich die Hautaffektion, erst gespannte u. glänzende Haut,

dann Rötung u. bedeutende Schwellung, endlich Blasenbildung (Blasen-R.), sehr selten Brand (E. gangraenosum). Die Heilung erfolgt in 1 bis 2 Wochen unter Abstillferung, nur selten treten innere entzündliche Komplikationen hinzu. Die Behandlung der zwar ernstesten, immerhin aber gutartigen Krankheit erfordert Entspannung der Haut (Eis- u. Schlammschläge), Entfieberung, Desinfektion der vorhandenen Wunden. Die falsche R., Pseudoerysipiel, eine zu umfassenden Eiterungen neigende Phlegmone, hat mit der echten R. weder den Erkrankungsgrund noch den typ. Verlauf gemein.

Rose, Valentin, d. ä. Pharmazeut u. Chemiker, * 16. Aug. 1736 zu Neu-Ruppin, † 28. Apr. 1771 zu Berlin; Schüler Marggrafs, bes. bekannt durch die Entdeckung einer niedrig schmelzenden Metalllegierung (R. s Metall). — Sein Sohn Valentin, d. j., * 31. Okt. 1762, † 10. Aug. 1807 zu Berlin; Forscher auf dem Gebiet der anorgan. u. analyt. Chem. (Kohlensäure, Phosphorsäure, Arsen nachweis). — Dessen Söhne: Heinrich, Chemiker, * 6. Aug. 1795 zu Berlin, † 27. Jan. 1864 ebd.; 1823 Prof. an der Univ. Berlin, bes. verdient um die analyt. Chem. (Schwefelwasserstoff als Gruppenreagens). Schr.: 'Hdb. der analyt. Chem.' (1829, 1867/71, 2 Bde, von Zinkener). — Gustav, Mineralog, * 18. März 1798 zu Berlin, † 15. Juli 1873 ebd.; 1826 an., 1839 o. Prof. in Berlin, 1834 Mitgl. der Akad., 1856 Dir. des mineral. Museums. Hervorragender Kristallograph, Begründer des von Groth später weiter bearbeiteten R. schen Mineralsystems. Hauptw.: 'Elemente der Kristallogr.' (1833); 'Reise nach dem Ural' (2 Bde, 1837/42). — Gustavs Söhne: Valentin, Philosoph, * 8. Jan. 1829 zu Berlin; seit 1855 an der fgl. Bibl. ebd., 1878 Bibliothekar, seit 1886 Dir. der Hdschr.-Abteilung. Verdient durch Ausg. griech. (Aristoteles u.), lat. (Vitruv u.) u. mittelfalt. Autoren; versch. auch das Leben des hl. David v. Thessalonike (1887) u. 'Verzeichnis der lat. Hdschr. der fgl. Bibl. Berlin' (I/II 1—3, 1893/1905). — Edmund, Mediziner, * 10. Okt. 1836 zu Berlin; 1867 o. Prof. in Zürich, 1880/1903 dirig. Arzt der chir. Station Westfalen u. 1881 o. Honorarprof. der Univ. Berlin. Sehr verdient um die operative Chirurgie; erfand den Farbenmesser zur Untersuchung Farbenblinder u. Schr.: 'Krankheitsverbreitungssystem im Feld' (1868, 1870); 'Delirium tremens u. Del. traumaticum' (1872 u. 1884); 'Starrkrampf' (1870, 1897) u. Mitbegr. der 'Gef. f. Chir.' (1871) u. der 'Dtsch. Ztschr. f. Chir.' (1872 ff.).

Roseau (rōz), Hauptst. v. Dominica.

Rose bengale, die (frz., rōz bāgā), Tetraoxidchlorfluoreszeinkalium, $C_{10}H_2J_2Cl_2O_5K_2$, Teerfarbstoff der Phtaleinreihe, färbt Wolle auf Thonerdebeize bläulichrot.

Rosebery (rōzberē), Archibald Philip Primrose, Graf, engl. Politiker, * 7. Mai 1847 zu London; 1868 Peer, 1878 durch Heirat mit Hannah v. Rothschild († 1890) sehr reich, 1878/81 Vordirektor der Univ. Aberdeen, 1882/83 der Univ. Edinburgh, unter Gladstone 1881/83 Unterstaatssek. im Min. des Innern, 1885 Großsiegeltbewahrer, 1886 (wo er vergebens Bismarcks Hilfe zur Neutralisierung des Sueskanals erstrebte) u. 1892/94 (ägypt. Politik) Min. des Auswärtigen 1894/95 Premiermin. u. 1. Schachlord, trat 1896 wegen Krankheit u. Zwiespalt mit Gladstone aus dem polit. Leben zurück, an dem er neuerdings

wieder mehr Anteil nimmt. Als Imperialist nicht im liberalen Kabinett v. 1905. Schr.: W. Pitt (b. j., 1891); R. Peel (1899, 1900); Napoleon's (I.) last Phase (1900, 1904, dtsh 1901); O. Cromwell (1900). Speeches, 1896. Vgl. A. Wallace (1894); Coates (1900); Jeyes (1906); sämtl. Lond.

Rosecrans (rōskrāns), Will. Starke, nordamerik. General, * 6. Sept. 1819 zu Kingston, O., † 11. März 1898 bei Redondo, Cal.; aus dtsch. Familie, 1842/54 Genieoffizier u. Lehrer an der Kriegsschule in Westpoint, dann Ingenieur, 1861 Oberst u. General im Heer der Nordstaaten, ließ sich nach anfänglichen Siegen (bei Summersville u. Murfreesboro) Sept. 1863 bei Chickamauga von Bragg einschließen, wurde durch Grant befreit u. abgesetzt. 1868/69 Gesandter in Mexiko, 1881/85 Mitgl. des Kongresses v. Kalifornien, 1885/93 Registrator des Bundesstaates. Vgl. van Horn (2 Bde, 1875). — Sein Bruder Sylvester Horton R., Bischof, * 5. Febr. 1827 in Delaware City, † 21. Okt. 1878 zu Columbus, O.; konvertierte 1845 (später auch William), 1862 Roadjutor Erz. B. Purcells v. Cincinnati, 1867 l. Bisch. v. Columbus; hochverdient durch Gründung von Schulen u. kirchl. Anstalten.

Rosegg, Schweiz, Irrenanstalt bei Solothurn, f. b.

Rosegger, Peter, Dichter, * 13. Juli 1843 zu Aipl b. Krieglach (Obersteierm.) als Sohn kleiner Bauersleute; lernte Lesen u. Schreiben ohne Schule, mußte sich früh als Botengänger, Stalljunge, Hirte sein Brot verdienen, 1860 Lehrling bei einem Dorfschneider, mit dem er 4 Jahre von Hof zu Hof zog, gleichzeitig zahlr. Gedichte, Erzählungen, Dramen, Kalender u. für die Bauern verfassend, 1864 als Dichter von A. Swoboda, dem Hrg. der 'Graz. Tagespost', entdeckt u. nach einer mißlungenen Buchhändlerlaufbahn in Laibach nach Graz gezogen, wo er an der Handelsakad. seine Bildung vervollständigte. 1869 begann unter Hammerlings Protektion R. s Dichterlaufbahn mit den Dialektgedichten 'Zither u. Hackbrett'. Nach weiteren Studien u. Reisen durch Deutschland, Holland, Schweiz, Italien erschien 1875 sein berühmtestes Werk, 'Die Schriften des Waldschulmeisters' (1903). 1876 Gründer u. seitdem Hrg. der Monatschrift 'Heimgarten'. Lebt in Krieglach u. Graz. — R. s Bedeutung liegt nam. auf dem Gebiet der Erzählung, in der er Einfachheit u. Gemütsiefe mit meisterhafter Seelenzeichnung u. Natur Schilderung vereinigt. Unzulänglich ist er, so oft er das Gebiet der philos. od. theol. Spekulation betritt. Von der kath. Kirche, an der er oft u. mit wenig Verständnis u. Pietät Kritik übt, hat er sich durch einen verschwommenen Nationalismus entfernt, wie bes. sein 'I. N. R. I. Frohe Botchaft eines armen Sünder's' (1905) beweist. Sein eignes Leben spiegelt sich außer im 'Waldschulmeister' nam. in 'Heidenschatz Gabriel' (1872, 1900), 'Waldbheimat' (2 Bde, 1900), 'Aus meinem Handwerkerleben' (1880), 'Gute Kameraden' (1893), 'Als ich jung noch war' (1895, 5. Aufl. 1900) u. wieder. Andere Hauptw.: 'Buch der Novellen' (4 Bde, 1872/83, 8-13 1894); 'Die Apler' (1872, 1899); 'Sonderlinge aus dem Volk der Alpen' (1875, 1899); 'Feierabende' (1880, 1900); 'Am Wandertag' (1882, 1900); 'Der Gottsucher' (1883, 1900; Roman); 'Neue Waldgezeiten' (1884, 1899); 'Bergpredigten' (1885, 1899); 'Jakob der Letzte' (1888, 1900; Roman); 'Martin der Mann' (1889, 1899; Roman); 'Am Tag des Gerichts' (1892; Schausp.);

Peter Mahr' (1893, 71899; hiſt. Roman); 'Spaziergänge in der Heimat' (1894); 'Der Waldbogel' (1896); 'Das ewige Licht' (1897; Roman); 'Jdyllen' (1899); 'Erdfegen' (1900); 'Mein Himmelsreich' (1901); 'Sonnenſchein' (17. Aufl. 1902); 'Weltgift' (1903; Roman); 'Sünberglöckel' (1904); 'Wildlinge' (1906); 'Nirgutig Volk' (1906) u. Ausgew. Schr., 30 Bde, 1881/94; Volksausg. 1895 ff.; Schr. in ſieir. Mundart, 3 Bde, 1895 f. Vgl. Böllmann (1903); Kappſtein (1904).

Rofeggletſcher, graubündn. Gletſcher auf der Nordſeite des Berninakamms (3595 m), entſteht aus 2, durch einen vom Piz Roſeg (3940 m) ausgehenden Seitenast getrennten Eisflöſen, endet (2040 m ü. M.) in dem vom Gletſcherabfluß, dem Roſegbach, durchfloſſenen Roſegthal; 7,5 km l. (ſtark zurückgegangen), inſeß. 24 km².

Rofein, baſ. f. Miſtlegierungen. Auch = Juſſin. **Rofeith**, ber. Mineral, (Ca, Co, Mg)₃(AsO₄)₂ + 2H₂O, dunkelrotenrote kleine triſline Kryſtalle u. berbe Krüſten auf Kobalterzen.

Rofella, die = Buntſittich, f. Sittiche.

Rofellahauf f. Hibiscus.

Rofellan, ber. Mineral, roſenfarbiger Anorthit.

Rofellini, Tppolito, ital. Ägyptolog, * 13. Aug. 1800 zu Piſa, † 4. Juni 1843 ebd.; Schüler v. Mezzofanti u. Champollion, 1824 Prof. der orient. Sprachen in Piſa; leitete 1828/29 mit Champollion die toſkan.-franz. Expedition in Ägypten. Hauptw.: Mon. dell' Egitto e della Nubia (9 Bde, Piſa 1833/44, mit 394 Taf. in 3 Bdn).

Rofello, franz. Raſtell, bei Perpignan, f. b.

Rofelly de Lorgues (-de Lorg), Ant. Franc. Félix, franz. Schriftſt., * 11. Aug. 1805 zu Graſſe (Dep. Var), † 1898 zu Paris; zuerſt Advokat, ſpäter dann apologet. Werke nam. zur Verherrlichung des Kolumbus. Hauptw.: Le Christ devant le siècle (1835, 1847, dtſch 1845); La Croix dans les deux mondes (1844, 1852, dtſch 1849); Chr. Colomb (2 Bde, 1856, 1886; dtſch von Ph. Laicus, 1889); Hist. posthume de C. Colomb (1885); Les calomniateurs mod. de C. C. (1898); ſämtl. Paris.

Rofen, 1) Freiherren v., in Rußland, Schweden, Dänemark u. Schleſwig-Holſtein. Konrad, 1681 kath. u. 1703 Graf, franz. Marſchall (1628 bis 1715), zuerſt in ſchwed. u. ruſſ. Dienſten, kämpfte 1689 in Irland, dann in Deutſchland. — Georg Andreas, ruſſ. General (1776/1841), ſom. 1813/14 eine Division, 1831 in Polen ein Armeekorps, darauf Komm. u. Gouv. im Kaukaſus. — Guſt. Friedrich, Graf, ſchwed. General (1688 bis 1769), Begleiter Karls XII. nach der Türkei (Warniſa) u. Stralfund, 1722 General, 1729 Generalgouv. v. Finland, 1739 Mitgl. des Reichsrats (zuletzt ausgeſtoßen). — Andreas (1800/84), ruſſ. Gardeoffizier, als Defabrist 1826/56 in Sibirien u. dem Kaukaſus; ſpäter Mém. d'un décambriste (dtſch 1874) u. eine Familiengeſch. (Peterſb. 1876). — Roman, * 24. Febr. 1847, ruſſ. Geſandter, u. a. 1897/99 u. 1901/04 in Japan, 1905 Botſchafter in Waſhington; beim Frieden v. Portsmouth beteiligt. — Joſ. Georg Otto, ſchwed. Maler, * 13. Febr. 1843 zu Paris; ausgebildet in Stockholm, Antwerpen (Reys) u. auf mehrjährl. Reiſen; ſeit 1882 Akad.-Dir. in Stockholm. In ſeinen Geſichtsbildern (Chriſt XIV., Chriſt XIV. im Gefängnis, Der verlorene Sohn, Königin Dagmars Erweckung auf dem Todbett) hauptſ. auf ſeeliſche Tiefe u. Innigkeit bedacht; auch hervorragender Porträtſt. in

großen Bruntſtücken wie in einfachen, intim aufgefaßten Bildern. — Viktor, Orientaliſt, * 5. März 1849 zu Reval; 1885 o. Prof. in St Petersburg u. Präſ. der Ruſſ. Archäol. Geſ. (Orient. Abt.). Beſorgte die Katalogiſierung der orient. Handſchr. des Ruſſ. Inſtituts für orient. Sprachen (1877, 1886), des Aſiat. Muſeums (1881) u. (mit Salemann) der St Petersburg. Univerſitätsbibl. (1888) u. des St Katharinenkloſters auf Sinai (1891); red. die Denſchr. der Archäol. Geſellſchaft.

2) Friedr. Aug., Sanſkritiſt, * 2. Sept. 1805 zu Hannover, † 12. Sept. 1837 zu London; epochemachend durch die 1. Ausg. des Rigveda (1838, unvoll.). — Sein Bruder Georg, * 24. Sept. 1820 zu Detmold, † 29. Okt. 1891 ebd.; als Diplomat in verſch. Stellungen (bis 1875 im Orient); insbeſ. um die perſ. u. türk. Philol. u. Geſchichtsforschung verdient. Hauptſchr.: Elem. persica (1843); 'Offet. Gramm.' (1846); überſ. des Tuti-nameh (2 Tle, 1858); Geſch. der Türkei 1826/56.

3) Jul. Pfeud., f. Duſſet, Nit.

Rofenäpfel, f. Dillenia, Jambosa; vgl. Roſe.

Rofenau, 1) ung. Rozsnyó, bayer. Stadt, Rom. Gömör u. I. am obern Sajó, 292 m ü. M.; (1900) 5198 meiſt magyar. kath. G. (173 Dſch.; 1731 Prot., 384 Jſr.); kath. Biſch., Bez. G., Bergtonmiſſariat; Kathedrale, biſch. Schloß; Diözeſanſem., je 1 Prämonſtratenſer- u. prot. Obergymn., Franziskaner, Franziskanerinnen u. Vincentinerinnen; Fabr. v. Leder, Maſchinen, Metallwaren, Halſtſüchern u., Eiſenbergwerk. Nördl. im Eſzſomer Thal, Bad R. (3 Eiſenquellen); öſtl. auf einem Feſtſtegel Burg Kraſzna Porta des Grafen Andráſſy. — Das Viſt. R. (1776, Sufr. v. Erlau) zählt (1905) 99 Pfarreien, 43 ſonſtige Stellen, 190 (163 Welt-) Prieſter, 182 820 Katholiſten. — 2) rum. Răznov, ſiebenb. Großgem., Rom. Kronſtadt, am Nordfuß der Transſylvan. Alpen; einſchl. Garn. 4801 meiſt rum. griech.-orient. G. (1848 Dſch.; 198 Kath., 1894 Prot.); (Warcza-R.); Fiſchzuchtanſtalt; öſtl. auf ſteiltem Kaiſſelfeſen die Burgruine R. (vgl. Groß u. Kühlbrandt, 1896).

— 3) Luſtſchloß bei Coburg, f. b.

Rofenbad, Otto mar Erſt Felix, Mediziner, * 4. Jan. 1851 zu Krappitz (Oberſchleſ.). 1888/96 ao. Prof. in Breslau, lebt ſeitdem in Berlin. Begr. die Lehre von der funktionellen Diagnostik u. vom phychoſomat. Betrieb, trat gegen die überſchätzung des Tierexperiments u. die Auswüchſe der Bakteriologie auf. Schr.: 'Funktionelle Diagnostik' (1890); 'Krankheiten des Herzens' (1893/97); 'Seekrankheit als Typhus der Kinetosen' (1896); 'Nervöſe Zuſtände' (1897, 1903); 'Grundr. der Pathol. u. Therapie der Herzkrankh.' (1899); 'Arzt contra Bakteriologie' (1903); 'Problem d. Syphilis' (1903, 1906).

Rofenberg, 1) R. in Oberſchleſien, Kreiſſt., Reg. Bez. Oppeln, an der Stoberquelle, 242 m ü. M.; (1905) 5222 G. (4422 Kath., 139 Jſr.); (2 Bahnhöfe); Amtſg.; Botſchirke St Rochus (1708); kath. Lehrerſem. u. Präparandenanſtalt, Privatknaben-, kaufm. u. gewerbli. Fortbildungſchule; Krankenhaus (Franziskanerinnen); Sägewerke, Getreide-, Spiritushandel. 2½ km nördl. Wallfahrtskirche St Anna (1519). — 2) R. in Weſtpreußen, Kreiſſt., Reg. Bez. Marienwerder, an einem fl. See, 114 m ü. M.; einſchl. Garn. (1 Eſt. Kl.) 3258 G. (250 Kath., Kirche 1905); Amtſg. (mit Straßammer); Reſte der mittelaltl. Mauern u. Befestigungen; Stadtschule, private höhere Knaben- u. Mädchen-

schule; Kreiskrankenhaus; Sägemühlen (500 Arb.), Brauerei, Molkerei, Töpferei. Vgl. B. Schmid, Bau- u. Kunstdenkm. (1906). — 3) böhm. Stadt, Bez. G. Kapitz, beiderseits der Moldau, 530 m ü. M.; (1900) 1158 dtsh. meist kath. G.; *Ros* (Hohenfurt-R.); got. Pfarrkirche (1279); Altes (1241); Gemälde- u. Kunstgewerbl. Sammlungen) u. Neues Schloß (1851) der Grafen Buquoy (s. d.), deren Familienfideikommiß die Stadt seit der Schlacht am Weißen Berg ist (urspr. Sitz der Herren v. R.); Kreuzschw., Versorgungshaus zc.; Tuchfabr., Wollspinnerei, Brauerei, Holzhandel; Sommerfrische. — 4) ung. Rózsaszeg, ungar. Großgem., Kom. Siptau, l. an der Waag, 496 m ü. M.; einschl. Garn. 8198 meist slowak. kath. G. (459 dtsh.; 693 Ser.); *Ros*; fgl. Gerichtshof, Bez. G.; Ober-gymn. der Piaristen; Baumwollind., Papier-, Zündholz-, Holzstofffabr., Drahtzieherei. — Gegenüber der Mönchsberg (696 m) mit der Ruine Litava u. der Vizkovaer Höhle (prähist. Funde); etwa 20 km südl. Bad Korytnice, 847 m ü. M., mit sulfatischen Eisenquellen, gegen Magen- u. Leberleiden (auch Moorbäder, Kaltwasserheilstätte zc.). — 5) oberpälz. Dorf, bei Sulzbach, s. d. — 6) Berg u. Feste bei Kronach, s. d. — 7) schwiz. Taubstummenanstalt bei St. Gallen, s. d.

Rosenberg, 1) altes böhm. Herrengeschlecht, der mächtigste Zweig des tschech. Geschlechts der Witkowie od. Witigonen, ben. nach der zw. 1241/46 gebauten Burg R. an der Moldau, seit 1302 auf Kruman. Der Name wird oft auch auf die anderen Witigonen (zu Kruman, Neuhaus, Sandstein zc.) ausgedehnt, z. B. auf Zawisch v. Kruman, Burggraf v. Falkenstein, Gegner Ottokars II., dann Gemahl seiner Witwe Kunigunde u. Regent Böhmens, 1288 gestürzt u. 1290 hingerichtet. Am bekanntesten ist Ulrich (1403/62), Regierer des Hauses R. u. Führer der fgl. u. kath. Partei unter Sigmund u. Albrecht II., Gegner Podiebrads, Vater Berthas v. R. (s. Weiße Frau) u. des Bsch. Jost v. Breslau (1456/67). Das Haus nahm im 16. Jahrh. nach der im 15. aufgekommnen Abstammungslegende den Namen Orsini u. R. an u. erlosch 1611 mit dem Utraquisten Peter Wok v. R. — Ziemlich aufgegeben ist die frühere Annahme einer Abstammung des steir. (zuerst 1278), seit 16. Jahrh. in Kärnten ansässigen Geschlechts v. R. (1633 Freiherrn, 1648 Reichsgrafen, 1790 Reichsfürsten) von dem böhm. Geschlecht, die 1684 die Annahme des Titels Orsini u. R. zur Folge hatte. Fürst Franz (1762/1832) schloß 1796/99 in Deutschland, 1805 in Italien u. komm. 1809 das 4. Korps. Haupt des Hauses sein Enkel Heinrich (* 1848), erbl. Mitgl. des östr. Herrenhauses. — Viele gleichn. Geschlechter (in Baden, Bayern, Schlesien zc.) sind ausgestorben. Von dem alten poln. Adelsgeschlecht Poraj (Rosa) sind die R.-Gruficzynski bzw. Freiherren v. R., jetzt in Westpreußen.

2) Karl Adolf, Kunsthistorik., * 30. Jan. 1850 zu Bromberg, † 26. Febr. 1906 zu Friedenau. Schr.: 'Sebald u. Barthel Beham' (1875); 'Gesch. der modernen Kunst' (3 Bde, 1882/89, u. Titel-N. in 2 Bdn, 1893 f.); 'Kupferstich in der Schule u. unter dem Einfluß des Rubens' (1888/93); 'Hdb. der Kunstgesch.' (1902); für die Knackfußschen, Künstlermonogr.: 'Zentiers, M. v. Werner, Watteau, Thorwaldsen, Defregger, Terborch u. Steen, Bantier, Leonardo, Denbach, Eberlein, G. v. Gebhardt, F. v. Kaulbach, Prell, A. u. J. van Dyke.

3) Heinrich v., preuß. Gen. der Kav., * 1. Juni 1833 zu Puditzsch (Kr. Trebnitz, Schles.), † 19. Apr. 1900 zu Rathenow; 1853 Wlanenleutn., führte 1870/71 vom 16. Aug. ab das 13. U. Reg., 1875 Reg., 1883 Brig., 1888 Kav.-Div. Komm., 1890/95 Inspekteur der 2. Kav. Insp.; berühmter Herrenreiter, einflußreichster Lehrer des Geländereitens.

Rosenblüt (Rosenplüt), Hans, Dichter, Schnepferer (etwa = Spatzvogel) gen.; um 1445 städt. Büchsenmeister v. Nürnberg; scheint nach 1460 im Predigerorden gestorben zu sein. Nennt sich selbst einen Wappendichter u. verf. Priameln (s. d.), Weisen, Schwänke, ernsthafte Lehrsprüche, Fastnachtslieder, bes. aber Fastnachtsspiele (s. d.), von denen ihm 10 (u. a. 'Des Königs v. Engelland Hochzeit') oft durch grobe Unfähigkeit entstellte Stücke zugeschrieben werden. Seine meisten Dichtungen hrsg. in Kellers 'Fastnachtspielen aus dem 15. Jahrh.' (4 Bde, 1853/58); die 'Zeitgedichte' in R. v. Silen-crons, 'Hist. Volksliedern' I (1865).

Rosenbusch, Harry, Geolog, * 24. Juni 1836 zu Einbeck; 1873 ao. Prof. in Straßburg, 1878 o. Prof. in Heidelberg, Dir. der Bad. Geol. Landesanstalt. Begr. der modernen Petrogr., bes. Vertreter des Dynamometamorphismus. Schr. außer zahlr. Spezialabh.: 'Mikroskop. Physiogr. der Mineralien u. Gesteine' I (1873), '1904 f. mit Wülfing, II 1877, '1896'; 'Elemente der Gesteinslehre' (1898, '1901) zc. — Nach ihm ben. der **Rosenbuschit**, Mineral, kompliziertes Zirkonsilikat, monoklin, vollkommen spaltbar, meist in Rosetten, orange; auf Nephelinhyenitpegmatiten.

Rosendaël (rosdāē), franz. Stadt, Dep. Nord, nordöstl. Vorort v. Dünkirchen; (1901) 10 128 G.; *Ros*, Straßenbahn; Seebäder, zahlr. Villen. — Damit verwachsen Ma-lo-les-Bains, 4260 G.; Strandpromenade, Kurfaal zc.

Rosendamst, der, s. Damaskenerstaht.

Rosensfelder, Rudw., Maler, * 18. Juli 1813 zu Breslau, † 18. Apr. 1881 zu Königsberg; Schüler W. Henfels in Berlin, 1845/74 Mal.-Dir. in Königsberg. Von seinen mythol., relig. u. hist. Werken am besten: Besitznahme der Marienburg durch den Deutschorden (Königsberg), Kolumbus verweigert die Abnahme der Ketten (Breslau), Wandgemälde (Theol. u. Med.) in der Aula zu Königsberg.

Rosensfenster = Fensterrose, s. Kabinfenster.

Rosenfest, ein an manchen Orten (nam. Frankreichs) jährlich gefeiertes Volksfest, bei welchem ein Mädchen, die 'Rosenkönigin' (Rosière), mit Rosen bekränzt wird; heute am berühmtesten das R. v. Salency, wo es der hl. Medardus (s. d.) zuerst eingeführt haben soll, u. das v. Nanterre.

Rosengallwespe s. Gallen, Bd III, Sp. 1008.

Rosengarten (ben. nach dem R., welchen Laurin [s. d.] hier gehabt haben soll), Gebirgsgruppe der Südtirol. Dolomiten (Badiotenhochland), südöstl. vom Schlern; ein im R. verzweigter Doppelskamm, alles wunderbar zerflüßt u. gezackt (Wajolettürme, bis 2821 m, zc.), im Kesselfogel (1872 erstiegen) 3002, in der R. Spitze (1874) 2981 m h. Führer von Terschat (1897); Karte von Simon, 1:25 000 (1898).

Rosengarten, im Ggß zu dem R. einen R. (gew. Laurin [s. d.] gen.) als der Große R. bezeichnet; mhd. Dichtung, nach der Mitte des 13. Jahrh. in Bayern od. Österreich entstanden; alle vorhandenen, teilw. sehr voneinander abweichenden Fassungen entstammen dem 14./15. Jahrh. Das Gedicht läßt die burgund.-fränk. Hüter von Triem-

hilbs (König Sibichs Tochter) H. in Worms, darunter Siegfried, von den got.-hunn. Helben, an ihrer Spitze Dietrich, in 12 Einzelkämpfen bezwungen werden, mit der eiferfüchtigen Tendenz, den rhein. Recken den Ruf der Überlegenheit abzusprechen. Das Verbfomische spielt dabei eine große Rolle. Das Metrum (Hildebrandsston) beruht auf dem des Nibelungenlieds. Ausg. von W. Grimm (1836) u. Holz (1893). Niederb. Bearb. in einer Pommersfelder Hdschr. v. 1470 von Bethmann gef. u. hrsg. (Ztschr. f. dtsch. Altert. V); nhd. von Junghans (bei Reclam).

Rosengeraniumöl = Geraniumöl.

Rosengranit, rosenroter Granit von Assuan.

Rosenh. (Zool.) = Wilh. Gottlob Rosenhauer, Entomolog, 1818/81.

Rosenhain, Joh. Georg, Mathematiker, * 10. Juni 1816 zu Königsberg, † 14. März 1887 zu Berlin; mit Göpel Begr. der hyperellipt. Funktionen, 1846 Inhaber des großen math. Preises der Pariser Akademie.

Rosenheim, unmittelbare oberbayr. Stadt, an der Mündung der Mangfall in den Inn (je 1 Straßen- u. Eisenbahnbrücke über beide), 448 m ü. M.; (1905) 15 408 E. (14 551 Kath.); Bez. N., Untsg., Reichsbanknebenstelle, Fil. der kgl. Bank, Bez.-Gremium, Hauptfalsz., Arbeitsamt; got. Stadtpfarrkirche (13. Jahrh., 1880/82 ern., Turm im Ropstil, prächtige Grabmäler), St. Sebastianskirche der Kapuziner (1634, 1889/90 erw.), Loreto-kapelle (1636, Votivbilder) zc.; Gymn., Realschule mit Handelsabt., kath. Präparanden-, gewerbl. Fortbildungsschule, höhere Töchterchule der Armen Schulschw., städt. Erziehungsanstalt für Gymn.- u. Realschüler, städt. Museum (im alten Mitterthor); im Krankenhaus u. Bürgerhospital Wallersdorfer Franziskanerinnen; kgl. Saline (größte Bayerns, jährl. 20 000 t; Sole durch 74 km l. Röhrenleitung von Reichenhall), Sol-, Stahl-, Moor-, elektr. Bäder (4 Badeanstalten); 9 Brauereien, Eisengießerei, Fabr. v. Sportartikeln, Zementwaren zc., Kunstschlosserei, Mühlen, Eisenbahnreparaturwerkstätte, Elektrizitätswerk, Handel mit Holz (auch Floßerei), Dorf (Bahn nach den 474 ha gr. Feldern), Getreide, Hanf, Flach, Vieh; Luftkurort, starker Touristenverkehr. 5 km nordöstl., in der Innleiten, Fischgut Bavaria (Park, Sammlungen). Bgl. Dittlerich (1870). Führer* (1901), von Voerl (* 1902). — 1284 erstmals, Salzhandel 1276, Markt 1328 erwähnt. 1864 Stadt. 17. Juni 1648 von den Schweden geplündert. Bgl. Eid, Aus Alt-R. (1906); Stadtführer (* 1906).

Rosenholz, Kernhölzer verschiedener Herkunft, wegen der rötlichen Farbe (in d. R., R. v. Dominica, f. Dalbergia, Cordia) od. des rosenähnli. Geruchs (f. Amyris), auch wegen beider Eigenschaften (brasil. R., f. Physocalymma) bes. in der Kunstschlerei benützt.

Rosenhonig, Mel rosatum, offiz., mit Rosenblütenauszug eingedampfter, gereinigter Honig, mit Borax gegen Mundpior der Säuglinge angewendet.

Rosenkäfer, Art der Blumentäfer.

Rosenkohl f. Kohl, Bd IV, Sp. 1736 u. 2556, 3.

Rosenkranz, Wilh., Philosoph, * 2. März 1821 zu München, † 27. Sept. 1874 zu Gries b. Bozen; 1867 Oberappellationsgerichtsrat in München; kath. Theologianer. Hauptw.: Wissensch. des Wissens zc. (I/II, 1866/69; unvoll.) u. Prinzipienlehre* (2 Tle, 1874 f.). Sein „Geistl. Testament“ an seine Tochter hrsg. in der „Monika“ (Weil. 3. Kath.

Schulzgt 1875, Nr 8/11). Bgl. Entleutner (1877); Wüllner (1. H., 1877); Wieser, Jnnsbr. Theol. Ztschr. 1879; Hayd, Ztschr. f. Philos. u. philos. Kritik 1890 u. 1891.

Rosenkranz (lat. Rosarium), von vielen Päpsten (bes. Pius V. u. IX., Leo XIII.) empfohlene Gebetsweise, in welcher 5mal (bzw. 15mal) je 1 Vaterunser mit 10 Ave Maria (u. 1 Ehre sei dem Vater) wiederholt wird unter gleichzeitiger Betrachtung von 5 (bzw. 15) freuden-, schmerz- u. glorreichen Geheimnissen der Erlösung. Auch die geweihte, nach Zehnern abgeteilte, beim R.-gebet verwendete Zählchnur, die aus der längst üblichen Gebetschnur (f. Paternoster) hervorging. — Das R.-gebet besam nur allmählich die jegige, zuerst um 1480 nachweisbare, seit etwa 1600 allg. übliche Form. Anjake finden sich seit der größten Verbreitung des Ave Maria (f. d.) im 12. Jahrh.; Geheimnisse (50) wurden erstmals von Dominikus v. Preußen O. Carth. um 1410 eingefügt (vgl. Esser O. Pr., Katholik 1897 u. 1904/06); die eifrigsten Verbreiter waren die Dominikaner, bes. der sel. Alanus de Rupe (de la Roche), der zuerst in seinen ganz unfrt. Schriften den hl. Dominikus als „Wiederhersteller u. Verbreiter“ des R.es hinstellte u. entsprechend der Zahl der Psalmen 150 Ave u. Betrachtungspunkte (Psalterium der Mutter Gottes) festsetzte. Dem R. ähnliche Gebetsweisen sind die sog. Koronen (z. B. zu Ehren der Unbefl. Empfängnis, des hlst. Herzens Jesu; vgl. Beringer, Abblasse, 1907). R. von den 7 Freuden Marias, von den Franziskanern verbr. (7 Gehelein mit je 1 Vaterunser u. 10 Ave Maria), seit dem 15. Jahrh. üblich. R. von den 7 Schmerzen Marias (7mal je 1 Vaterunser u. 7 Ave Maria), von den Serviten, 1724 päpstlich verbreitet. — Der ewige R. (Ehrenwache Mariä) ist ein Verein von R.-bruderschaftsmitgliedern, die monatlich zur bestimmten Zeit den R. (von 15 Geheimnissen) beten; 1635 zu Bologna gegr., 1858 zu Lyon ern., mehrfach von Päpsten bestätigt. — Den Lebendigen R. bilden Vereine von je 15 Mitgliedern, die bei monatlicher Verteilung täglich je eines der 15 Geheimnisse beten; 1826 von Mt. Pauline Jaricot in Lyon begr., von Gregor XVI. 1832 bestätigt. Bgl. Holzapfel O. F. M. (1903); Duffant, in Comptes rendus du IV^e Congrès scient. internat. des cath. (1897, 1^o sect.); Thurston S. J., im Month (1900 f.); Esser O. Pr. (1889); Meschler, Rosenkranz u. S. Frau (* 1902); De Buschère O. Pr., Rosairo de Marie (Sille 1901); W. Schmitz S. J., R. im 15. u. Anf. des 16. Jahrh. (1903). — **R.-bilder**, Darstellungen der Mutter Gottes mit Kind inmitten eines Kranzes von Rosen, häufig dabei betend der hl. Dominikus od. andere Heilige seines Ordens, od. Mitglieder einer R.-bruderschaft, od. die nach Ständen gruppierte Christenheit (am bekanntesten Dürers R.-bild im Kloster Strahow in Prag); dann auch die im R. durch Perlen angedeuteten Geheimnisse u. Thatfachen der Heilsgeschichte (seit 1. Hälfte des 15. Jahrh.), meist in Medaillonform in der Sieben- od. Fünffzahl (od. verdoppelt od. verdreifacht) um die Mutter Gottes od. die Dreifaltigkeit od. den Kreuzigten. Bgl. Weiffel, Ztschr. f. christl. Kunst 1900, 34 ff. — **R.-bruderschaft**, kirchlich gutgeheißene Vereinigung, deren Mitglieder wöchentlich die 15 Geheimnisse des R.es zu beten haben; zuerst in Douai (1470) u. Köln (1475) nachweisbar. — **R.-fest** (1. Sonntag im Oktober), Dankfest für die

Roses Metall s. Wismutlegierungen.

Rosetta (ital.), meist Rosette, arab. *Raschid*, unterägypt. Stadt, Prov. Behera, l. am R. arm des Nil (Flußhafen), 14 km vom Meer; (1897) 14414 E.; *R.*; Franziskanermision; Moschee Tumkafis (wertvolle Steingutfließen); Hausweberei, Reis-mühlen, Sesamölpressen. — **Stein v. R.** s. Pierogtypphen.

Rosette, die (frz., 'Röschen'), rosenförm. Band-schleife; insbes. an Ordensbändern (z. B. der Offi-ziere der Ehrenlegion). In der Bauk. plastisch aufliegende od. aufgemalte, einer aufgeblühten Rose ähnliche Verzierung, dann jede regelmäÙig um einen Mittelpunkt geordnete, meist steilige Blattver-zierung; im W. u. später häufig zur Belegung von Flächen, Durchschneidungen, auch oft als Wap-penfigur verwendet. Auch Rad- od. Rosenfenster, ferner jeder gleichmäÙig um einen Mittelpunkt grup-pierte Teil eines Maßwerks. Auch eine Form des Gekleinsten.

Rosheim, unterelsäss. Stadt, Kr. Molsheim, am Fuß der Vogesen, 185 m ü. M.; (1905) 3169 E. (2891 Kath., 212 Jbr.); *R.*; Amtsg.; rom. Pfarrkirche St Peter u. Paul (kreuzförm. Basilika des 11./12. Jahrh. mit reichem Schmuck; unten 4-, oben Sechziger Turm, 1860 ern.); mittelfest. Thor-türme, Reste der alten Befestigungen u. eines rom. Wohnhauses (2. Hälfte des 12. Jahrh.); Kloster u. höhere Töchterchule der Benediktinerinnen vom hl. Sakrament, Hospital u.; 3 mech. Buntwebereien (220 Arb.), Wein- u. Hopfenbau; Mineralquelle.

Rosice, tschech. Name des mähr. Markt. Rositz.

Roside, Rich., Sozialpolitiker, * 24. Juli 1845 zu Berlin, † 21. Juli 1903 ebd.; seit 1890 Mitgl. des Reichstags (völk. liberal, seit der Zoll-tarifdebatte in der Freisinnigen Vereinigung); zu-erst Eigentümer, dann Generaldir. der Schulteis-brauerei, A.-G.; sowohl auf parlamentar. u. theore-t. wissensch. Gebiet als auch praktisch in den ihm unter-stehenden Betrieben hervorragend sozialpolitisch tätig (Arbeiterausschüsse, Koalitionsrecht etc.). Vgl. H. S. Art'l (1904). — Sein Bruder Gustav, * 15. Juli 1856 zu Berlin; Jurist, seit 1889 Guts-besitzer zu Görzsdorf b. Dahme (Prov. Branden-burg), Mitbegr. (1893) u. Vorsitzender des Bundes der Landwirte, 1898/1903 Mitgl. des Reichstags.

Rosiersalz = Zinnchlorür.

Rosin, Feinr., Rechtslehrer, * 14. Sept. 1855 zu Breslau; 1883 ao., 1888 v. Prof. des Staats-rechts u. dtsch. Rechts in Freiburg i. Br. Schr.: 'Polizeiverordnungsrecht in Preußen' (1882, 2 1895); 'Recht der öff. Genossenschaft' (1886), 'der Arbeiter-versicherung' (2 Bde, 1890/1905) u.

Rosinante, eig. Rosingante, die (span.), Name v. Don Quixotes Pferd; Klepper.

Rosinduline, mehrere Leersfarbstoffe der Sa-franinreihe, die Wolle u. Seide im Säurebad in verschiedenen Nuancen rot färben.

Rosinen, Ziegen, getrocknete Weinbeeren, bes. von Traubensorten mit länglichen großen Beeren; kommen entw. ganz als Trauben-R. (be-kannt die v. Malaga) od. abgebeert (feinste Sorte: die kernlosen hellgelben Sultaninen) in den Handel. Einfuhr 1905: 1623 t aus Spanien, 23559 aus der asiat. Türkei. Kleine R. = Korinthen.

Rositten, 1) ostpreuß. Dorf, Kr. Preußisch-Eylau, auf der Kur. Nehrung; (1905) 945 prot. E.; Dampfer-, Rettungsstation, Leuchtturm; Vogelwarte (seit 1901) der Dtsch. ornithol. Ges. (zur Erforschung des Vogelflugs u.). — 2) russ. Stadt = Rjeschiza.

Roskilde, auch Roskilde (roskilde; 'Rosen-quelle'), dän. Stadt, Amt Kopenhagen, südl. am R. fjord; (1901) 8361 E. (50 Kath., Marianisten-mission); *R.*; Dom (gegr. 10. Jahrh., mehrfach ern., zuletzt 1859/73; Gruffkirche der dän. Könige u. berühmter Dänen); Kathedral-, höhere Mädchen-schule, Stiftsbibl. (30 000 Bde); adliges Jung-frauenkloster, 2 Spitäler (in einem Töchter der Weis-heit). — R. war fgl. Residenz bis zur Verlegung nach Kopenhagen 1443 u. seit etwa 1059 bis zur Reformation Sitz des Bish. v. Seeland.

Rostoványi (roschtowányi), Aug. v., Bish. v. Neutra, Kanonist, * 7. Dez. 1807 zu Szenna (Ung.), † 24. Febr. 1892 zu Neutra; 1831 Priester, 1831 Studienpräfekt u. Vizirektor des Sem., 1836 zu-gleich Domherr in Erlau, 1851 Bish. v. Waizen, 1859 v. Neutra; verwendete seine reichen Einkünfte für Wohltätigkeit u. Wissenschaft. Seine Schr. (De matr. in eccl. cath., 2 Bde, 1837/40; De matr. mixtis, 5 Bde, 1842/82; Mon. cath. pro indepen-dentia potestatis eccles. ab imperio civili, 13 Bde, 1847/79; Coelibus et brevium, 11 Bde, 1861 bis 1881; Romanus Pontifex etc., 16 Bde, 1867/79; Matrim. potestati eccl. subjectum, 4 Bde, 1870/82; B. Virgo M. in suo concepta immac., 9 Bde, 1874/81; Suppl., 10 Bde, 1887/90; sämtl. Fünf-fkirchen, Pest u. Neutra) hauptf. als kanonist. Ma-terialsammlungen von Bedeutung.

Röster, Augustin (Jof. Bernh. Gottfr.), C. SS. R. (seit 1877), theol. Schriftst., * 6. März 1851 zu Gnhrau (Reg. Bez. Breslau); 1875 Priester, seit 1880 Lektor an der theol. Lehranstalt zu Mautern. Schr. u. a.: 'Kur. Pub. Clemens' (1886); 'Karb. Joh. Dominici O. Pr.' (1893); 'Dominici Er-ziehungslehre' (1894); 'Frauenfrage' (1893, 2 1906).

Roesler, Hermann, Volkswirt, * 18. Dez. 1834 zu Lauf (Mittelfranken), † 2. Dez. 1894 zu Bogen; 1862/78 o. Prof. zu Rostock, 1879/93 im Dienst Japans an der Reorganisation des japan. Staats-wesens nach europ. Muster tätig; 1878 Konvertit. Sein Werk ist das japan. Handelsgelehrbuch (Entwurf u. Kommentar, 3 Bde); zur Kodifizierung der übrigen Gesetze, bes. zur Abfassung der Konstitution trug er namhaft bei; um Sicherstellung der Religionsfreiheit (kath. Mission in Japan) bes. verdient. Gegner des individualist. Prinzips der liberalen Schule, tritt für Ausbreitung der Selbstverwaltung ein. Schr.: 'Über die Grundlehren der von A. Smith begr. Volkswirtschaftstheorie' (1868, 2 1871); 'Lehrb. des jöz. Verwaltungsw.' (2 Bde, 1872 f.); 'Vorles. über Volkswirtschaft.' (1878) u.

Rosmar, der (norw.) = Walroß.

Rosmarin, der, Rosmarinus L., Gattg der Labiaten; die einzige Art, R. officinalis L. (Abb., 1/10, Einzelblüte nat. Gr.), Mittelmeergebiet, auch kultiviert (in Mitteleuropa Topfpflanze), meterhoher Strauch mit fast nadelförm. Blättern u. zahlreichen, zu Scheinähren gestellten, weichen od. bläulichen, zippigen Blüten; im Alter mit Vorbeer u. Myrte zu Kränzen verflochten, in Südeuropa Trauersym-bol, vorzügliches Bienenfutter, von den Schafen gierig gefressen; Kraut (Herbarosmarini) in Östr. der Schweiz u. offiz. (zu aromatis. Bädern, Kräuterkissen u.), daraus destilliert R. öl, von den Dalmat. Inseln (ital. R. öl) u. Südfrankreich (feinste Sor-ten), zur Denaturierung, zu Bädern, Kräutermittel u. Die offiz. R. s. a l b e,




Unguentum rosmarini compositum, Nerven-
salbe, aus 16 Lin Schweineschmalz, 8 Lin Ham-
melfalg, 2 Lin gelbem Wachs u. 2 Lin Muskat-
nußöl, mit je 1 Li R. u. Wacholderöl, dient zu stär-
kenden Einreibungen u. als reizende Verbandtsalbe.

— **Wilder R.** s. Ledum; **R. heide** s. Andromeda.

Rosmer, Ernst, Pseud., s. Bernstein, Elsa.

Rosmini-Serbati, Antonio Graf, ital. Philosoph, * 24. (25.?) März 1797 zu Rovereto, † 1. Juli 1855 zu Stresa (1896 Denkmal zu Mailand); 1821 Priester, 1828 Begr. der Priesterkongreg. des Instituts der Liebe (s. d.), eifriger Förderer vieler Werke der Nächstenliebe u. Erziehung sowie der ital. Einheitsbestrebungen, eine Zeitlang, nam. 1848, polit. Berater Pius' IX., der ihn bald wegen liberalisierender Ideen fallen ließ; nachdem 1849 (noch jetzt) seine beiden kirchl. u. polit. Reformsch. *Delle cinque piaghe della S. Chiesa* (Brüss. u. Lugano 1848) u. *La costituzione etc.* (Flor. 1848) auf den Index gesetzt waren, unterwarf er sich sofort u. lebte in frommer Zurückgezogenheit zu Stresa. Eine von der Indefregregation angestellte Untersuchung seiner philos.-theol. Schr. führte 1854 zu dem vorläufigen Resultat, daß diese „freizugeben“ (1881 = „nicht verboten“ erklärt) seien, was 1875 ff. eine kirchenrechtl. Kontroverse zur Folge hatte. 1887 wurden 40 Sätze meist aus nachgelassenen Werken verurteilt (vgl. Morando, *Esame crit.*, Mail. 1905). **R.s. ontolog.** Idealismus stellt einen mit bedeutender Eigenart unternommenen, aber nicht ausföhrbaren Versuch dar, die christl. Philos. im Sinn modern erkenntnistheoret. u. psycholog. Tendenzen nezugestalten. Entsprechend Kants apriorischen Verstandesbegriffen nimmt R. eine angeborene Idee des möglichen u. unbestimmten Seins an, die durch urteilende Erfahrung („intellektuelle Perzeption“) näher bestimmt wird. In der nachgelassenen Teosofia (5 Bde, Tur. 1859/74) scheidet er das empir. Moment aus u. nimmt eine apriorische Entwicklung der Seinsidee an. Zu R.s Schöleru u. mehr noch persönl. Verehrern zählen Manzoni, Minghetti, Cavour, M. Pestalozza, Fogazzaro u. a. Schr. ferner: *Nuovo saggio sull' origine delle idee* (3 Bde, Rom 1830, 1876 f.); *Principii della scienza morale* (Tur. 1831); *Rinnovamento della filos. in Italia* (Mail. 1836); *Filos. della morale* (ebb. 1838/41); *Filos. del diritto* (ebb. 1841/45); *Teodicea* (Nap. 1847, Tur. 2 1857, 2 Bde); *Saggio storico-crit. sulle categorie e la dialettica* (Tur. 1883) u. Den ethischen Idealisten zeigen am schönsten die *Massime di perfezione crist.* (Parma 1861, 1883; bish. von D. v. D. 1887). *Ges. W.*, 30 Bde, Mail. 1837 ff. Vollst. Briefw., 13 Bde, Casale Monferrato 1905. Vgl. Fr. Paoli (2 Bde, Tur. 1880/84; mit Bibliogr.); R. Werner, *R.s. Stellung in der Gesch. d. neuern Philos.* (1884); Rochhart (2 Bde, Lond. 2 1891); F. A. Kraus, *Essays I* (1896); Cornelio (Tur. 1896); Per A. R. nel centenario della sua nascita (2 Bde, Mail. 1897); Gentile, R. e Gioberti (Pisa 1898); Vita di A. R. (anon., 2 Bde, Tur. 1905); Dyroff (1906). Der Verbreitung von R.s Ideen dienten die *Ztschr. La Sapienza* (1879), *Il R. u. Il nuovo R.* (1887/90; die beiden letztgen. auf dem Index), *Il nuovo risorgimento* (1892/94), jetzt *Rivista Rosminiana* (1906).

Rosny (ron), 2 franz. Dörfer: **R.-fous-Bois** (fou-boo), Dep. Seine, östl. Vorort (mit Fort) v. Paris (s. Karte Paris u. Umgebung); (1901) 4329 E.; ; Gipsbrennerei. — **R.-sur-Seine** (für-

bän), Dep. Seine-et-Oise, l. an der Seine; 911 E.; Schloß mit Park, Geburtsstätte (1559) Sullys, 1818/30 Wohnsitz der Hggn v. Berry, die hier ein Hospiz baute (in der Kapelle Grab ihres Gemahls).

Rosny (s. o.), 1) **S. S.**, gemeinsames Pseud. der franz. Romanschriftst. u. Brüder Henri u. Justin Boey, * 17. Febr. 1856 bzw. 21. Juli 1859 zu Brüssel. Zuerst Anhänger Zolas, jetzt Hauptvertreter des wissensch. Romans; im Ausdruck den Symbolisten verwandt. Hauptw.: *Le Termite* (1890; litt. Leben in Paris); *Daniel Valgrain* (1891; naturwiss. Sittenlehre); *Vamireh* (1892; prähist.); *L'impérieuse bonté* (1894; sozialer Roman); *Thérèse Degaudy* (1902; gegen Übermenschentum) u.

2) **Léon de**, Ethnograph u. Orientalist, * 5. Apr. 1837 zu Loos (Dep. Nord); 1868 (erster) Prof. des Japan. an der Ecole des Langues Orient. u. 1886 Dir. an der Ecole des Hautes-Études, 1888 auch Vertreter der altamerik. Gesch.; Gründer der Société d'Ethnogr. (1859) u. der Orientalistenkongresse (1873); schriftst. höchst fruchtbar u. vielseitig. Hauptw.: *Méthode consciencieuse, essai de philos. exactiviste* (1888); *Taoïsme* (1892); *Morale de Confucius* (1893); ferner Reiseerinnerungen aus Sinsland (*Pays des dix mille lacs*, 1886, 2 1888) u. Spanien (*Taureaux et mantilles*, 1882, 2 1894, 2 Bde). *Auszüge aus seinen Werken* (*Pensées etc.*) von Marceron (1897); sämtl. Paris.


Rosoiden, Unterfam. der Rosaceen, s. Rosalen.

Rosolan, das violettrosa Farbstoff der Safranreihe, für Seide im Bastfeisenbad.

Rosolio, der (ital., *olio*, fr. *rosoli*, v. lat. *ros solis*, „Sonnentau“), urspr. mit dem Saft des Sonnenlans (s. *Proseraceen*), später mit Cochenille, Kermes u. rotgefärbter Färb.

Roselsäure = Aurin (s. d.), Indikator in der Makalanalyse (s. d.); wird durch Säuren gelb, durch Alkalien rot.

Rospigliosi (-pitjesi), röm. Fürstenhaus; urspr. ein angesehenes lombard. Geschlecht, seit dem 13. Jahrh. in Pistoia (hier noch jetzt ein Zweig), kam empor mit Giulio R., 1667/69 Papst Klemens IX., dessen Nefte Giambattista die Erbin einer Linie des Hauses Pallavicini heiratete, von den Sudovisi das Hgzt. Zagorolo kaufte u. 1668 Reichsfürst wurde. Jetzt 2 Linien: Fürsten R. Herzoge v. Zagorolo u. Fürsten Pallavicini Fürsten v. Galliano. — Der *Pa La zzo R.*, 1603 für Kard. Scipione Borghese durch Flaminio Ponzio erb., durch Maderna u. Venturi erw., kam später an Giambatt. R., bis 1904 Sitz der franz. Botschaft beim päpstl. Stuhl. Im Gartenfasino Gal. mit Guido Renis *Aurora*, Bildern van Dycks, Rubens', Signorellis, Domenichinos u. a.

Rösrath, rheinpreuss. Dorf, Kr. Mülheim a. Rhein, an der Süß (r. zur Ager); (1905) als Gem. 4120 E. (1200 Kath., Kirche); . Im dazu gehö. *Hoffnungsthal* (prot. Krankenhaus Wölnersstift) Bleierz- u. Zinkgruben, Blechwalz-, Eisen-, Puddel-, Walz- u. Hammer-, Elektrizitätswerk.

Ros, Sudw., Altertumsforscher, * 22. Juli 1806 auf Altekoppel b. Bornhöved (Holst.), † 6. Aug. 1859 zu Halle (Selbstmord); 1832 in Griechenland, 1833 Konservator im Peloponnes, 1834 in Athen, 1837/43 Univ.-Prof. ebd., 1845 in Halle (wegen Kränklichkeit nur kurze Zeit). Seine originellen Arbeiten, nam. über Inschriften u. Topographie, sind noch heute wichtig; *Inscript. graecae ined.* (3 H., 1836/45); *Reisen auf den griech. Inseln* u. (4 Bde, 1840/52); *Die Dämon v. Attika* (1846);

„Hellenika“ (1846); „Griech. Königsreisen“ (2 Bde, 1848) u. Gef. archäol. Aufst., 2 Bde, 1855/61.

Rofs, R o s s, der (fekt.), Vorgebirge, Halbinsel, Wald (bes. in Irland), häufig in geogr. Namen, bes. auf den Brit. Inseln.

Rofs, 1) engl. Stadt, Grafsch. Hereford, I. an der Wye (Brücke); (1901) 3303 E.; kath., spätgot. Kirche (1878 eru.) mit Grab des Philanthropen John Ryrie (des Man of Ross in Pops Gedicht); Bootbau, Maschinenfabr., Eisengießerei, Lachs-fischerei. — 2) irische Stadt = New Rofs. — Das Bist. R. (570, Suffr. v. Cassel; Sitz in Elibereen) zählt 22 Kirchen, 28 Priester, 1 weibl. relig. Genoss., (1901) 46 694 (1881: 60 068) Katholiken.

Rofs, 1) 2 engl. Seelente (Konteradmirale) u. Polarfahrer: Sir John R., * 24. Juni 1777 zu Inch (schott. Grafsch. Wigtown), † 30. Aug. 1856 zu London; 1805 Seoffizier, 1829/33 mit seinem Neffen (s. u.) nach einem 1818 vorhergegangenen Versuch zur Erkundung der nordwestl. Durchfahrt im Nördl. Eismeer, wo er Boothia Felix u. entdeckte, 1850/51 auf vergeblicher Suche nach Franklin abermals dort (Wellingtonfana). Hauptw.: Sec. Voy. in Search of a N.-W. Pass. (Lond. 1835, Anh. 1836; dtsh., 2 Bde, 2 1835). — Sein Bruder John Sir James Clark R., * 15. Apr. 1800 zu London, † 3. Apr. 1862 zu Aylesbury; seit 1812 in der Marine, 1822 Offizier, begleitete Parry auf seinen Polarreisen, hierauf John R. (s. o.), wobei er 1832 den magnet. Nordpol entdeckte, 1840/43 auf einer Entdeckungsfahrt in der Antarktis, wo er 1841 Süd-Victorialand, Erebus u. Terror u. auf fand, 1842 die höchste (bis 1902) fühl. Breite (78° 9 1/2') erreichte, 1843 Ritter, 1848/49 Leiter einer Exped. zur Aufsuchung Franklins im Nördl. Eismeer (Barrowstr. u.). Schr.: Voy. of Disc. & Research in the Southern & Antarctic Regions (2 Bde, Lond. 1847; dtsh. 1847).

2) Hans Matthias Eliäus, norm. Sprachgelehrter, * 14. Apr. 1833 zu Mandalin (Amt Lister u. Mandal); hervorragender Dialektforscher. Hauptw.: Norsk Ordbog (1896); Suppl. zu Nasens Wörterbuch der norm. Volkssprache (im Umfang größer als dieses).

3) Ronald, engl. Mediziner, * 13. Mai 1857 zu Almora (Indien); seit 1881 im indischen med. Dienst, 1899 Prof. für tropische Med. an der Univ. Liverpool; erhielt 1902 den Nobelpreis. Begr. der modernen Malaria-Etiologie. Schr.: Cultivation of Proteosoma in Grey Mosquitoes Gov. of India (Calcutta 1893); „Untersuchungen über Malaria“ überf. von Schilling, 1905) u. Auch auf math. u. schönwiss. Gebiet litterarisch tätig.

Rossano, ital. Kreist., Prov. Cosenza, am Nordfuß des Silagebirges, 297 m ü. M., mit Hafen (Marina di Sant' Angelo) am Golf v. Tarant; (1901) 13 555 E.; kath. (6 km nördl.), Dampferstation (1 ital. Linie); Erzbg., Ger. 1. Instanz, Assisenhof; Gymn., erzbisch. Bibl.; Klarriffen, Schw. d. Sübne; Fabr. v. Ol, Eukholz-gast u. — Im Alt. Roscanum, im M. A. lange griechisch, Heimat des hl. Nilus. — Das Erzbg. R. (11. Jahrh.; ohne Suffr.; 10./11. Jahrh. Suffr. v. Reggio) zählt 50 Kirchen u. Kap., 140 Weltpriester, 2 weibl. relig. Genoss., 70 000 Katholiken.

Rosartz s. Oberbeterinär.

Rosbach, 1) preuß.-sächs. Dorf, Kr. Querfurt, 5 km südöstl. v. Neumark (1844); (1905) 627 prot. E.; Braunkohlengruben, Fabr. v. Preßtorf. —

Herders Konvers.-Lex. 3. Aufl. VII.

5. Nov. 1757 Sieg Friedrichs d. Gr. (22 000 Mann, 72 Geschütze) über die Franzosen unter Soubise u. die Reichstruppen unter Prinz Joseph v. Sachsen-Hildburghausen (62 000 Mann, 109 Geschütze). Soubise ließ das preuß. Lager zw. R. u. Bedra durch Graf St-Germain von den Schortauer Höhen aus beschießen u. setzte einen Umgehungs-marsch über Bettstädt ins Werk. Friedrich d. Gr. merkte die Absicht u. brach gegen 2 Uhr mittags die Feste ab. Die franz. Kavallerie wurde in voller Marschordnung zw. Reichardtswerben u. Lünstädt von der preußischen unter Seydlitz vom Janushügel aus überfallen u. in die Flucht gesprengt. Ehe die noch in 3 Treffen marschierende franz. Infanterie sich in Schlachtordnung formieren u. die Artillerie antworten konnte, hatte die preuß. Artillerie den Janushügel besetzt, ein Teil der Inf. unter Prinz Heinrich die Feinde links überflügelte. Schon nach wenigen Minuten ergrißen die Franzosen die Flucht; die Reichsarmee kam überhaupt nicht ins Gefecht. Die zurückflutende Masse wurde von Seydlitz vollends zerprengt. Die Preußen verloren 165 Tote, 350 Verwundete, die Verbündeten 2700 Tote u. Verwundete, 5000 Gefangene, 67 Geschütze, 7 Fahnen u. 15 Standarten. Vgl. E. v. d. Goltz, Von R. bis Jena u. (*1906); Kriege Fr. d. Gr. (XI, Bd 5, 1903). — 2) böhm. Marktfl., Bez. G. Mtsch, nahe der sächs. Grenze; (1900) 4895 dtsh. meist prot. E. (283 Kath., Expositur); kath.; Versorgungshaus; Fabr. v. Woll-, Baumwoll-, Seiden-, Lamburier- u. leon. Waren, Decken, Portieren, Teppichen u., Färbereien, Schiffenstiderei.

Rosbach, 1) Arwed, Architekt, * 24. Nov. 1844 zu Plauen, † 31. Dez. 1902 zu Leipzig; Schüler der Dresdener Akad., seit 1870 in Leipzig ansässig. Von ihm der Umbau des kgl. Schlosses, der alten Univ. u. der Paulinerkirche; Augusteum, Bibl., Kinderkrankenhaus, Frauenklinik, Albert-halle des Kristallpalasts, Deutsche Bank u. versch. Villen (Hiersche, v. Holstein, Gebhardt u.) in Leipzig, Amtsger. in Dresden, Volkslesehalle in Jena, Theater in Plauen u. Vgl. R. Bruck (1904).

2) Aug., Philolog, * 26. Aug. 1823 zu Schmalkalden, † 23. Juli 1898 zu Breslau; 1854 Prof. in Tübingen, 1856 in Breslau. Schr. außer „Unterj. über die röm. Ehe“ (1853) u. „Röm. Hochzeits- u. Ehebenmäler“ (1871) mit R. Westphal (s. d.) die „Metrik der griech. Dramatiker u. Lyriker“, von der er die „Griech. Rhythmi“ (1854) u. die spezielle „Griech. Metrik“ (1856, 1889) bearbeitete. — Sein Sohn Otto, Philolog, * 13. Juli 1858 zu Breslau; 1890 Univ.-Prof. in Kiel, 1895 in Königsberg; schr. über griech. Malerei, Mythol. u. Antiken, röm. Litteraturgesch. u.; verk. die Biogr. seines Vaters (1900); Prsg.: Florus (1896).

Rosberg, schweiz. Berg, bei Goldau, s. d.

Rosberg, schles. Dorf, östl. Vorort v. Beuthen; (1905) 17 856 E. (17 156 Kath.); Rittgut; Haushaltungsschule, Bormoderinnen; Kohlen- u. Erzgruben, Dampfziegeleien.

Rosbodehorn, schweiz. Berg, s. Rietischhorn.

Rosbreiten (Mehrz.), angeblich wegen der Schwierigkeit, hier lebende Tiere zu verspflegen), subtrop. Windstillengürtel, s. Zeit. Luft, Sp. III.

Rosbrunn, unterfränk. Pfarrdorf, 13,5 km westl. v. Würzburg, 240 m ü. M.; (1905) 248, als Gem. 424 E. (414 Kath.). — 26. Juli 1866 Sieg der preuß. Div. Flies u. Beyer über die bayr. Div. Feder u. Hartmann.

Rosbühl, der, Schwarzwaldberg, s. Kniebis.

Rößchenstuhl, ähnlich dem Webstuhl, dient zur Herstellung der Strumpf- (Wirt-) Waren.

Rosdorf, 1) sachl.-meining. Flecken, Kr. Meiningen, am Nordostfuß der Rhön; (1905) 814 prot. E.; 2) Rittergüter (mit Park) des Frh. v. Werlepfisch. — 2) heff. = starkerb. Dorf, Kr. Darmstadt, am Erbsenbach (mit Gerprenz l. zum Main); (1905) 3014 E. (18 Kath., 72 Jsr.); ~~1814~~; Basaltbrüche u. Hartsteinind. (Pflaster- u. Schottersteine, 300 Arb.).

Rosse (wß), Will. Parsons Carl of, bis 1841 Vorb Dymantown, Astronom, * 17. Juni 1800 zu Wirr Castle bei Parsonstown, † 31. Okt. 1867 ebd.; errichtete in Monkstown 1827/44 das größte Spiegelteleskop (s. Fernrohr, B III, Sp. 509) u. machte sich durch Beobachtung u. Auflösung der Nebelflecke verdient. — Sein Sohn Laurence Parsons Carl of R., * 17. Nov. 1840 zu Wirr Castle, setzt seine Beobachtungen fort.

Rosset, Virgile, schweiz. Jurist u. Schriftst., * 19. März 1858 zu Tramelan-Deffus (Verner Jura); seit 1884 Univ.-Prof. in Bern. Hauptw.: Manuel du droit civil de la Suisse rom. (Genf 1886); Hist. litt. de la Suisse rom. (2 Bde, ebd. 1889 f.); Hist. du droit fédéral des obligations (Par. 1892); Hist. de la litt. franç. hors de France (Lauf. 1894, 2 1897); Poésies (ebd. 1898).

Rössel, Ausdruck für den Springer im Schachspiel. — **R.sprung**, die Wanderung über das ganze Schachbrett (ob. auch ein Brett von anderer Felderzahl) in Springerzügen; findet bes. Anwendung für Rätfel (auch R.sprung gen.), bei denen die einzelnen Wörter (Silben, Buchstaben) eines Gedichts ob. Spruchs in der Weise des R.sprungs auf die einzelnen Felder verteilt werden.

Rössel, ostpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Allenstein, 15 km südl. v. Kovschen (P. 1), 109 m ü. M.; (1905) 4363 E. (2938 Kath.); Amtsg.; got. kath., prot. Kirche (in der 1240 erb. Deutschordensburg); kath. Gynm., bish. Konvikt, 2 höhere Mädchenschulen, 2klass. Präparandenkurs; Katharinenschw., Provinzialtaubstummenanstalt; Eisengießerei, Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Schneidemühle zc.

Rossetti, Cosimo, ital. Maler, * 1439 zu Florenz, † 7. Jan. 1507 ebd.; Schüler u. Gehilfe v. Neri di Bicci u. B. Gozzoli. Von ihm 3 Wandgemälde der Sixtinischen Kapelle in Rom (Sinai, Bergpredigt u. Abendmahl); am besten die Übertragung des Wunderfelsens in der Kapelle v. Sant' Ambrogio zu Florenz. Tafelbilder in Sto Spirito u. den Uffizien zu Florenz, zu Lucca, Berlin, London, Paris, St Petersburg.

Rossetino, Bernardino, eig. B. di Matteo Gambarelli, Florentiner Baumeister u. Bildhauer, * 1409 zu Florenz, † 1464 ebd. Beeinflusst von S. B. Alberti; führte den Pal. Rucellai in Florenz aus (s. Taf. Renaissance 14); begann unter Nikolaus V. den Neubau der Peterskirche (s. b.), erbaute die Schauffseite der Misericordiakirche zu Arezzo, den Dom u. den Pal. Piccolomini zu Pienza. Als Bildhauer einer der selbständigsten Meister der Frührenaissance; gab dem Wandgrab in dem vornehmen Denkm. des Lionardo Bruni in Sta Croce eine endgültige Gestalt. — Sein Bruder u. Schüler Antonio, Bildhauer u. Baumeister, * 1427 zu Settignano, † um 1478; vereinigt Phantasiefülle u. Grazie mit männlicher Kraft der Individualisierung. Von ihm die Grabkapelle des Kard. v. Portugal in S. Miniato in Florenz, der malerische Piccolomini-Altar in Montecitorio zu Neapel, St. Sebastian im Dom zu

Empoli; übte bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung der Florent. Madonnen-Reliefbildnerei (Madonna del Latte in Sta Croce zu Florenz, Berliner Museum, Florenz, Nationalmuseum) u. der Bildnissbüste (South Kensington Museum zu London, Berliner u. Florentiner Museum).

Rossetti, Gabriele, ital. Dichter, * 28. Febr. 1783 zu Basso, † 26. Apr. 1854 zu London (seit 1845 blind); seit 1804 Improvisator in Neapel, 1813 unter Murat Regierungsfchr. für Unterricht u. Künste, begrüßte die Revolution v. 1820 mit der Ode Sei pur bella, nach Rückkehr der Bourbonen in Malta, seit 1824 in England, 1831 Prof. der ital. Sprache u. Litt. am King's College in London. Seine Dantestudien (Comm. analit. sulla Div. Commedia, 2 Bde, 1826; Il mistero dell' amor platonico del medio evo, 5 Bde, 1840; La Beatrice di Dante, 1842 zc.) werden entstellt durch seine willkürlichen parteipolit. Deutungen der Allegorien. Seine polit. Lieder sind eingestuft in die Gedichtsammlungen: Iddio e l'uomo (1840) u. Il veggente in solitudine (1846; beide auf dem Indeg); sämtl. London. Poesie, hrsg. von Carducci, Flor. 1879; Poesie polit., Rom 1891; Lettere e poesie ined., Bologna 1892. Vgl. Benelli (Flor. 1898). — Sein Sohn Dante Gabriele, engl. Maler u. Dichter, * 12. Mai 1828 zu London, † 2. Apr. 1882 zu Worthington-on-Sea b. Margate; Mitbegr. der sog. präraffaelit. Schule (s. Präraffaeliten), die er in der mit seinem Bruder Will. Michael (* 25. Sept. 1829) gegr. Ztschr. The Germ verteidigte; seine Gemälde sind trotz edler Farbengebung teilw. raffiniert; Hauptw.: Annunciation (Sond., Nationalgal.; Abb. f. Taf. Malerei 31), Beata Beatrix (ebd.), Blessed Damsel (s. 31), Junger sind seine Poems (1870, 2 1881), Ballads & Sonnets (1881) zc.; trefflich seine Übersetzungen: Early Italian Poets (1861, 2 1874) zc. Collected Works, 2 Bde, 1866; Poetical Works, 7 Bde, 1898/1901. Seine Family Letters (2 Bde, 1895), seine poet. Selbstbiogr. (1901) sowie Bibliogr. (1905) hrsg. von seinem Bruder. Vgl. Sharp (1882); Will. Mich. R. (1890); Marietti (1899); Helen M. M. Rossetti (1902); Marillier (1904); sämtl. London; ferner: Jepsen (1905); S. W. Singer (1905); Waldschmidt (1905). — Seine Tochter Christina Georgina, relig. Dichterin, * 5. Dez. 1830 zu London, † 29. Dez. 1894 ebd. Poems, Lond. 1890 u. 1896; Poetical Works, ebd. 1904. Vgl. Ellen A. Proctor (ebd. 1895).

Rosshaare, Pferdehaare, die Schweif- u. Mähnenhaare der Pferde, unterschieden in unausgesuchte, gewaschene, gefottene u. gespannene d. h. in Flechten zusammengebrochte Haare. Gefottenes u. nachher gefraustes Rosshaar heißt Krüllhaar (Krollhaar), ist sehr teuer, da es beim Waschen die Hälfte seines Gewichts verliert. R. dienen zum Polstern, für Matratzen, zu Haar- u. Siebgeweben, als Rosshaargeewebe zum Ausfüllern der Kleider, zum Beziehen der Geigenbögen u. als Helmschmuck. — Als Ersatz dienen neuerdings auch Pflanzensafern (vegetabil. Rob- od. Pferdehaare, Crin végétal, s. b.).

Rosshirt, Konrad Franz, Rechtslehrer, * 26. Aug. 1793 zu Oberseinfeld b. Bamberg, † 5. Juni 1873 zu Heidelberg; 1817 Prof. in Erlangen, 1819/70 in Heidelberg. Verdient um Straf-, Zivil- u. Kirchenrecht; überzeugungstreuer Katholik. Schr.: Lehrb. des Kriminalr. (1822); Lehre von den Vermächtnissen (2 Bde, 1835);

„Gesch. u. System des dtsh. Strafr.“ (3 Bde, 1838 f.); „Gem. dtsh. Zivilr.“ (3 Bde, 1840/41); „Kan. Recht“ (1857); „Äußere Enghlop. des Kirchenr.“ (1865) u. Präg.: „Ztschr. f. Zivil- u. Kriminalr.“ (mit Warnkönig, 6 Bde, 1831/49). — Sein Sohn Franz Karl Friedr. Eugen, Jurist, * 4. Febr. 1820 zu Heidelberg, † 5. Jan. 1887 ebb.; 1853 am Hofgericht des Unterheinkreises, 1856 Oberhofgerichtsrat; 1857 in außerord. Mission wegen Abschlußes eines Konfordsats (1859) an den päpstl. Stuhl entsandt. 1859/61 u. 1863/70 Mitgl. des bad. Landtags; 1872 Vizelandr., 1877 Kanzler des Oberhofgerichts. 1883 Präj. der kath. Generalvers. zu Düsseldorf. Red.: „Annalen d. bad. Gerichte“ (1871/86).

Rossi, 1) Alarja ben Moise de, jüd. Gelehrter, * 1514 zu Mantua, † 1578 zu Ferrara. Angeregt vom Humanismus, suchte er in dem Buch *Meor Enajim* („Augenleuchte“, 1573/75, n. A. Wilna 1866) seinen Glaubensgenossen die hellenist. u. christl. Quellen zur Geschichte des Judentums zu erschließen, wobei er jedoch auf allg. Widerstand stieß. 2) (de Rubëis), Bern. de, O. Pr. (seit 1704), Historiker u. Dogmatiker, * 8. Jan. 1687 zu Civitate, † 2. Febr. 1775 zu Venedig. Außer vielen gedr. Schr. von ihm noch 30 Foliobde mit hdschr. Abh.; sein Briefwechsel mit den Kard. Quirini, Botti, Passionei, Orsi u. a. füllt 9 Bde.

3) Ernesto, ital. Schauspieler u. Dramatiker, * 1829 zu Livorno, † 4. Juni 1896 zu Pescara; Heldendarsteller, nach der techn. Seite seiner Kunst wie in seelischer Vertiefung der Darstellung hervorragend. Verf. versch. dram. Werke (Schauspiel Adele für die Riffiori; die Komödien Les hyènes u. Prière d'un soldat), ferner: Studi drammatici (Flor. 1885, dtsh.; „Stud. über Shakespeare u. das mod. Theater“, 2 1885) u. die Selbstbiogr. „Quarant' anni di vita artistica“ (3 Bde, Flor. 1887/89). [H. 30.]

4) (de Rubëis), Giov. Batt., hl. f. Johannes. 5) Giov. Batt. de', gen. il Rosso, ital. Maler u. Architekt, * 1494 zu Florenz, † 1541 zu Fontainebleau, wo er seit 1530 die künstlerische Aus schmückung des Schlosses leitete; ebb. von ihm noch 13 hist. u. mythol. Fresken erhalten. Nachahmer Michelangelo. [Vorscher, f. de Rossi.]

6) Giov. Batt. u. Mich. St. de, Katakomben- 7) Penriette, Gräfin, f. Sontag, Genr.

8) Pellegriano, ital. Staatsm., * 13. Juli 1787 zu Carrara (Denkmal), † 15. Nov. 1848 zu Rom (Grabmal in S. Lorenzo in Damaso). Als gefeierter Nationalökonom in Bologna wurde er 1815 Generalkonmissär Murats u. predigte den Unabhängigkeitskampf, weshalb er nach Genf fliehen mußte, wo er seit 1818 als Hochschulehrer wirkte. Sein trefflicher *Traité de droit pénal* (Par. 1829) verschaffte ihm eine Professur am Collège de France in Paris (1833), seine hervorragende Tätigkeit als Lehrer u. Publizist 1836 einen Plag im Institut, 1839 einen solchen in der Pairskammer, wo er als Gegner der Jesuiten Montalembert bekämpfte, 1844 den Posten des franz. Gesandten beim Pl. Stuhl, der anfangs dagegen protestierte. Die Februarrevolution in Paris machte ihn zum Privatmann. Pius IX. berief ihn als Nachfolger Mamianis an die Spitze der konstitutionellen Regierung (12. Sept. 1848). Er wollte ein besonnen liberales System an Stelle des extrem demokratischen durchführen u. durch Gründung eines ital. Staatenbundes den Bestand der ital. Einzelstaaten sowohl gegen Piemonts Sonderinteressen als gegen republ. Tendenzen schützen.

Seine Energie machte ihn den Revolutionären verhaßt; sie ließen ihn bei Eröffnung des Parlaments auf der Treppe des Cancellaria-Palastes erdolchen. Tags darauf brach die röm. Revolution aus. Vgl. Giovagnoli (Rom 1898 ff.); Kraus, *Essays II* (1901).

Rossini, lit. *Ressinai*, russ. Kreisl., 75 km nordwestl. v. Romno; (1897) 7455 E. (43 1/2 % Kath.); kath. Kirche (1421); Getreide-, Holzhandel.

Rossigheit, die Brunst der Pferde, f. d. Weib. Sp. I. **Rossini**, Gioachino Ant., ital. Opernfomp., * 29. Febr. (2. März?) 1792 zu Pesaro (Denkmal), † 13. Nov. 1868 zu Neapel b. Paris (1887 in Sta Croce zu Florenz beigelegt); frühreifes Talent, debütierte, in Bologna dürftig ausgebildet, bereits 1810 als Opernkomponist (Cambiale di matrimonio) mit geringem Erfolg, gelangte aber in der Folge rasch zu Ansehen; 1816 ging in Rom sein Barbieri di Siviglia in Ezene (sein bestes Werk, das bei der Wiederholung durchschlagenden Erfolg erlangte); 1823 in London u. in Paris, wo er, zum Generalkontendanten ernannt, sein letztes bedeutendes Werk „Tell“ schrieb; veröffentlichte dann nur noch das berühmte Stabat mater (1832, 2 1841) u. einige Kleinigkeiten, ein in der Kunstgeschichte ganz vereinzelter Fall von Zurückhaltung (ob. Phlegma); 1836/53 in versch. Städten Italiens, zuletzt dauernd in Paris. R. ist das letzte Genie der neapolit. Oper, in welchem ital. Schönmelodist u. Koloraturfreudigkeit noch einmal in ihrem ganzen Reichtum sich verknüpfen; reiche Erfindung u. Ausdruckskraft verbinden sich indessen bei ihm nur selten zu tiefen Wirkungen („Othello“, 1816; „Tell“, 1829; „Zelmire“, 1822); seiner Gleichgiltigkeit gegen den Geist des Dramas u. dem genialen Leichtsinne, mit dem er über den Ernst der Situation hinwegtäuscht, galt vor allem R. Wagners Opposition („Oper u. Drama“). R. komp. 39 Opern (außer den genannten bes. „Semiramide“, 1823; „Moses“, 1827), Kantaten, Kirchenstücke, Chor- u. Solofestspiele u. Briefe hrag. von Mazzatinti u. Manis (Flor. 1902). Vgl. Carpani, Rossiniane (Padua 1824); Böhle-Stendhal (Par. 2 1892); Escudier (ebb. 1854); S. Silvestri (Mail. 1874); H. C. Edwards (Lond. 2 1881); Sittard (1882); Checchi (Flor. 1898); Gandolfi, Onoranze Fiorent. (ebb. 1902); Dauriac (Par. 1905).

Rossitten, ostpreuß. Dorf = Rossitten.

Rossik, tschech. Rosice, mähr. Marktfl., 15 km westl. v. Brünn; (1900) 2448, als Gem. 3804 meist tschech. kath. E.; *RA* (R.-Pondorf); Schloß (16. Jahrh.); Eisenwerke, Zuckerfabr., Spiritusbrennerei. — 1 km westl. Dorf Segen Gottes (1539 E.; *RA*) mit ausgedehnten Steinkohlengruben.

Rostäfer, Art der Rostkäfer.

Rostamm (v. volksital. cambio, „Wechsler, Tauscher“) = Rosthändler, Rosttäuscher, f. d.

Rostfärbung f. Aesculus. — **R. n. laubfäher** = R. n. laubfäher, f. Laubfäher. — **R. n. spinner** = Blausieb.

Rostfäher f. Oenanthe.

Rostfäher, im Bergbau = Pferddegöpel.

Rostla, preuß. sächs. Dorf, Hauptort der Grafsch. Stolberg-R., Kr. Sangerhausen, in der Goldenen Aue, z. an der Elbe, 153 m ü. M.; (1905) 2261 E. (17 Kath.); *RA*; Amtsg.; fürstl. stolberg. Residenzschloß (16. Jahrh., wertvolle Bibl., 30 000 Bde); priv. Progymn. u. Realschule, Krankenhaus; Säge-, Elektrizitätswerk, Molkerei u. Käseerei, Getreide- u. Obsthandel, Kanarienvogelzucht.

Rostlau, anhalt. Stadt, Kr. Zerbst, an der Elbe (2 Eisenbahnbrücken, Ausladeplatz), 56 m ü. M.;

(1905) 10 988 G. (an 200 Kath., Sonntagsgottesdienst); **Rath**; Amts-, Gewerbe-, Knaben- u. Mädchenmittel-, Schifferfachschule; Schiffbau, Fabr. v. Maschinen, Porzellan, Strontian-Pottasche, Papier, Sägewerke, Ziegeleien, Holzhandel.

Roslawl, russ. Kreisl., Gov. Smolensk, am Oster (zum Ostsch); (1897) einw. G. 17 776 G.; **Rath**; Knaben-, Mädchenproghymn., Eisenbahnschule; Lederfabr., Öl-, Getreide-, Tabakhandel.

Rosleben, preuß.-sächs. Dorf, Kr. Querfurt, l. an der Unstrut; (1905) 2562 G. (120 Kath.); **Rath**; Kalibergbau, Zuckers-, Maschinen-, Walfabr. Nahebei **Rosler R.**, als Augustinerchorherrenstift 1142 vom Papst bestätigt, 1540 aufgehoben u. 1554 vom Schirmvogt Heinrich v. Wigleben (dessen Nachfolger bis heute Erbadministratoren) nach dem Muster der Fürstenschulen (s. d.) organisiert; Neubau 1730/42 nach dem Brand v. 1686; gegenwärtig 7klassiges prot. Gymn. (von Quarta ab) mit Alumnat. Vgl. Herold (1854); Matthes, Altentstücke (3 R. er Progr., 1894/96).

Rösler, 1) Joh. Bapt., Bisch. v. St. Pölten, * 23. Juni 1850 zu Niederschrems (Niederöstr.); 1874 Priester, in der Seelsorge zu Waidhofen a. d. Ybbs, Krems u. am Dom v. St. Pölten, 1884 Theologieprof., 1887 Kaplan an der Anima in Rom, 1889 Dir. des Priestersem. in St. Pölten, 1891 Domherr, 1894 Bischof.

2) Konstantin, Publizist, * 14. Nov. 1820 zu Merseburg, † 14. Okt. 1896 zu Berlin; 1847/60 Privatdoz. u. ao. Prof. der Philos. in Jena, daneben u. seit 1860 ausschließlich publizistisch tätig, 1859 in einer wirkungsvollen Broschüre für die Neutralität Preußens im öst.-ital. Krieg, seit 1862 im Sinn Bismarcks, 1879/92 Dir. des Litt. Bureau's im Min. des Innern. Verf. neben polit. u. litt.-hist. Schr. ein 'System der Staatslehre' (1857). Ausgew. Auff. hrsg. von W. Rösler (1902).

Röslin (auch Rhobion), Eucharis, † 1526 zu Frankfurt a. M. als Stadtarzt, vorher Arzt in Worms. Verf. das erste deutsche Hebammenlehrbuch 'Der schwangeren Frauen u. Gebärmutter-Rosengarten' (1513 u. ö., vielfach überf.). — Sein gleichn. Sohn, gleichfalls Physikus in Frankfurt, † 1553 od. 1554 ebd., schrieb ein 'Kräuterbuch' (1533 u. ö.) zc.

Röslingen, lothr. Dorf, Kr. Driedenhofen-West, l. von der Orne, nahe der franz. Grenze, 150 m ü. M.; (1905) 2912 G. (2851 Kath.); **Rath**; Eisenerzgrube (200 Arb.), Eisenwalzwerk Jamailles (Profilieren u. Walzdraht; 950 Arb.).

Röstispici (frz. petits chevaux, p'ti sch'wa, 'Röstli' = Pferdchen), nm. in der Schweiz (Baden, Interlaken, Montreux zc.) beliebtes Glücksspiel, bei dem 8 Pferdchen (aus Metall) in konzent. Kreisen bewegt werden u. das dem Ziel zunächst stehende bleibende gewinnt.

Rossmäster, Emil Adolf, Naturforscher (= Rossm.), * 3. März 1806 zu Leipzig, † 8. Apr. 1867 ebd.; 1830/50 Prof. an der Akad. Tharandt; 1848 im Frankfurter Parlament; wegen Teilnahme am Rumpfparlament in Stuttgart des Hochverrats angeklagt, zwar freigesprochen, aber seines Amtes entsetzt. Verdient um die Popularisierung der Naturwissenschaften, Begründer der 'dtsh. Schule in der Weichtierkunde', zugleich 'Vater der modernen Aquarien- u. Terrarienkunde' (neben dem Straßburger Fischer Leonhard Waldner, 17. Jahrh.). Verf. zahlr. naturwiss. bedeutender, doch ganz materialistischer Werke. Hauptw.: 'Konogr. der Land- u. Süß-

wasserinsekten-Europas' (1835 ff., fortgef. von W. Kobelt). Selbstbiogr. hrsg. von Ruß, 1874. Vgl. Festschr. zum 100jähr. Geburtstag (1906).

Rosso antico, der (ital.), roter Marmor aus Kleinasien. R. di Levante, roter Serpentin von Polcevera b. Genua. R. di Verona s. Taf. Marmor.

Rospappel s. Matvalen.

Roschwefel, grauer Schwefel, sehr unreiner Schwefel, Rückstand von der Räuterung des Roschschwefels; in der Tierheilkunde angewendet.

Roschweiß (türk. tugh), alttürk. Feldzeichen u. Abzeichen höchster milit. Würden; schon bei Seldschuken u. Tataren (Dschingis-Chan) üblich; 1 od. mehrere weiß od. rot gefärbte Taf. od. Roschschweife, an einer Stange (mit Querstab, vergoldeter Angel mit Halbmond auf der Spitze) dem Befehlshaber vorangetragen; dem Sultan standen 7, den Paschas 1 bis 3 R. zc.; vereinigt noch in Turkestan.

Rostäuscher (mhd. rostiuscher, niederl. rostuischer, eig. Rostäuscher) = Pferdehändler; auch (volksäthymol.) mit üblem Nebenfinn.

Rosttrappe, die, fast senkrecht 174 m über der Bode aufragender Granitfels (Oberharz), gegenüber dem Segentanzplatz, 375 m ü. M.; auf der flachen Höhe eine einer riesigen Pferdespur ähnl. Vertiefung (daher der Name). Einst germ. Kultstätte.

Ros u. Gromarth, zweitgrößte schott. Grafschaft, der Hauptteil v. Ros u. G. (s. d.) u. der mittlere, beiderseits vom Meer (im W. wilde Fjordküste) bespülte Teil der nordschott. Hochlande; hier eiförmige, dürrig bewachsene (1/2 Berg- u. Seideland), fast nur zur Viehzucht (1903: 45 606 Rinder u. 268 948 Schafe) geeignete Plateaus mit fahlen, bis 1182 m h. Bergen, schönen Seen u. tiefen, rauhen Thälern; im O. eine fruchtbare (bedeutender Ackerbau), ziemlich niedrige Küstenplatte aus rotem Sandstein; (1901) 76 450 q. L. noch Gälisch sprechende G. auf 8301 km² (1902: 7 1/2 % Kulturland); neben Landwirtschaft Fischfang u. Brennereien.

Roswein, sächs. Stadt, Amtsh. Döbeln, beiderseits der Freiburger Mulde (3 Brüden), 206 m ü. M.; (1905) 9297 G. (132 Kath.); **Rath**; Amtsh.; Abthaus (ehem. Res. der Abte v. Kloster Zella), Tuchmacherhandwerkshaus zc.; Selekt. (Proghymn.), deutsche Schlosser-, gewerbli. Fachzeichen-, faum. Fach-, Baugewerker-, Tischler-, Roschschule; Krankenhaus, Stadtbad; Fabr. v. Metallwaren, Zigarren, Strumpfwaren, Karton, Patentaschen, Korsetten, Blech-, Schuh-, Woll-, Glaswaren, Maschinen, Filz zc. Vgl. Böhmert, R. 1834/94 (1895).

Rost (v. indogerm. rudh, 'rot sein'), im weiteren Sinn ein auf Metallen durch Einwirkung der Luft entstehender Oxydüberzug. Im engern Sinn das in feuchter Luft an der Oberfläche von metall. Eisen gebildete Eisenhydroxyd (Eisenrost). Dessen Bildung wird durch Säuredämpfe begünstigt; bei Temperaturen über 100° sowie in alkalischem Wasser tritt solche nicht auf. Da der R. porös u. hygroskopisch ist u. die unter ihm liegenden Metallteile nicht vor Einwirkung der Luft schützt, schreitet die R. bildung bis zur Zerstörung u. zum Übergang des Eisens in Eisenhydroxyd fort. R. schützmittel sind Ölfarben- od. Teeranstrich, Verzinken für Massenfabrication, Verginnen für Konservenbüchsen, galvan. Vernickung od. Emailüberzug für Fußwaren, Brünieren, Überziehen mit festhaftendem Eisenoxydul durch Überleiten von Wasserdampf bei 650°. — **R.**, Pflanzentrunkheit, s. Rospitze. — **R.papier**, gutes, säurefreies Packpapier für Metallgegenstände,

bes. für Nadeln (Nadelpapier); auch = Glas- od. Smirgelpapier.

Rion (ahd. röst, Scheiterhaufen, Glut, Feuer), Feuerrost, f. Feuerungsanlagen, Dampfessel.

Rost, Bal. Christ. Friedr., Philolog, * 16. Okt. 1790 zu Friedrichroda, † 6. Aug. 1862 zu Göttingen; 1841/59 Gymn.-Dir. ebd., seit 1842 auch Leiter der Lebensversicherungsbank für Deutschland. Bekannt durch seine Arbeiten zur griech. Lexikogr., bes. durch Neubearb. (mit anderen) des Passow'schen „Handwörterb. der griech. Sprache“ (2 Bde, 1841/57).

Rostand (röstig), Edm., franz. Dichter, * 1. Apr. 1868 zu Marseille; in Paris erzogen, 1901 Mitgl. der Acad., lebt meist auf seinem Schloßgut Cambo d. Bayonne. Errang nach den Gedichtbänden Les Musardises (1890) u. Pour la Grèce (1897) großen Erfolg mit dem grazios humorvollen Verslustspiel Les Romanesques (1894) u. nam. mit der romant. Komödie Cyrano de Bergerac (1898; beide dtisch von Fulsda, 1896 bzw. 1898, ¹⁷ 1905), die, frisch, feurig u. geistvoll wie wenig neuere Lustspiele, auch in Deutschland begeistert aufgenommen wurde. Schr. ferner das Versdrama La Princesse lointaine (1895; dtisch: „Prinzessin im Morgenland“, von v. Oppeln-Bronikowski, 1905), das bibl. Drama La Samaritaine (1897; dtisch von L. Schneider, 1899) u. das bonapartist. Versdrama L'aiglon (1900); jämtl. Paris. Vgl. Zanger (1901); Scheib (1903).

Röstbitter = Alfamar.

Roestelia Rebut., Acidienform der Rostpilzgattung Gyn. nosporangium, f. d. u. Rostspitze.

Rostellum, das (lat.), f. Wandwürmer, Orchidaceen.

Rösten (ahd. rōsten, „auf den Rost legen“) der Erze, Hüttenprozeß, durch welchen Erze bis unterhalb ihrer Schmelztemperatur erhitzt werden, um sie leichtschmelziger zu machen. Einzelne Metalle lassen sich durch R. auch unmittelbar aus ihren Verbindungen gewinnen, z. B. Quecksilber aus Zinnober, sonst bezweckt man entw. einfache Drydation (oxydierendes R.) bes. durch den Luftanerstoff (Überführung des Magneteisens in Eisenoxyd) od. gleichzeitige Verflüchtigung (verflüchtigendes R.) von verunreinigenden Beimengungen, z. B. die Verwandlung des Spateisens unter Austreibung von Kohlenstoff u. Schwefel als Kohlen- u. Schwefelsäure in Eisenoxyd od. der Zinkbleinde in Zinkoxyd u. Schwefelsäure. Das R. mit Kochsalz (chlorierendes R.) bezweckt eine Chloration, z. B. die Überführung des Silbers der Silbererze in Chlorosilber. Das R. des Röstigs erfolgt gew. unter Luftzutritt u. mit festen Röstzusätzen wie Kohle, gebrannter Kalk, Kochsalz in Rösthausen, -fadeln, -öfen. Die entweichenden Röstgase, bes. die schwefelhaltigen, sind schädlich u. werden deshalb meist aufgefangen u. bes. auf Schwefelsäure weiter verarbeitet (vgl. Antimon, Blei, Eisen, Kupfer, Quecksilber, Schwefel, Silber, Zinn). — R. (mhd. roezen, roetzen, „saul werden, faulen machen“), v. Flachs, f. d., Bd III, Sp. 617.

Rostgans = Brandgans, f. Gänse.

Rostgummi = Dextrin.

Rösttable = Rosttische, f. Weiz. Holz, Sp. VII.

Röstmaschinen f. Lat. Kaffee u. Kakao, 6 bzw. 2.

Rostock, größte Stadt (Seestadt) v. Mecklenburg-Schwerin, an der hier haßartig (bis 500 m) erw., für mittlere Seeschiffe fahrbaren Warnow, 13 km oberhalb der Mündung (Hafen Warnemünde, f. d.); (1905) einschl. Garn. (Stab u. 2 Bat. Fuß.) 60 793 E. (1095 Rath., Mission, Rostkirche, Kirchenbau in

Aussicht; 266 Jsr.); R. (2 Bahnhöfe), Dampferstation, elektr. Straßenbahn (10 1/2 km); D. S. G. (für beide Mecklenburg), S. G., Amts-, Gewerbe-, Kompetenzgerichtshof, Gefängnis; Konsistorium, Oberes Kirchengericht, Seemat, 11 konsular. Vertretungen; Reichsbanknebenstelle. Marienkirche (3schiff. kreuzförmige Basilika, ein Kolossalwerk balt. Gotik; 1232/1452; spätröm. bronzenes Taufbecken v. 1290, astron. Uhr v. 1643 zc.), Nikolai- (3schiff. got. Hallenkirche, 1290/1312, 1890/94 ern.; holzgeschnitzter Hochaltar u. Wandmalereien des 15. Jahrh.), Petrikirche (got., 14. Jahrh.; 127 m h. Turm, eine Landmarke für Seefahrer), ehem. Zisterzienserstift zum hl. Kreuz, jetzt prot. Damenstift (in der got. Kirche v. 1270 reiche Schnitzaltäre zc.); Rathaus (13./14. Jahrh.; die got., mit 7 Türmen gekrönte Fassade durch Renaiss.- u. Barockvorbauten v. 1585 u. 1727 verdeckt), alte Münze (1620; schönes Renaiss.-Portal), got. Ständehaus (1889/93, von Mödel), Stadttheater (1895, von Seeling) zc.; Bronzestatue des hier geb. Blücher (1819, von Schadow) u. des Großherzogs Friedr. Franz III. (1901, von Wandischneider), guterhaltene mittelalt. Thore (Stein-, Kröpelinerthor) u. got. Siebelhäuser (Sterbehäuser des Hugo Grotius zc.); Landesbibl. (1419 gezg., Renaiss.-Gebäude 1867/70; 4 Faf., S. S. 1906: 701 Stud.; Bibl. 328 000 Bde, dazu die Bibl. des Vereins der Freunde der Naturgesch. in Mecklenburg), Gymn., Realgymn., Real-, Fortbildungsschule, Gewerbeschule, je 5 höhere u. mehrere Privatschulen, Lehrerinnensem., Navigations- u. Seemaschinenschule, landwirtsch. Versuchstation, Staats-, Ratssarchiv, städt. Kunst- u. Altertumsmuseum, Museum des Vereins für R. s. Altertümer, Bot. Garten zc. Univ. Krankenhaus, Landesirrenanstalt (in Gehlsheim, nördl. bei R.), 2 Armenhäuser, Brüder-, Alexandrinenstift, Maria-Marthas, Elisabeth- (Krüppel-) Heim zc.; Schiffbau u. Maschinenfabr. (bes. A.-G. Neptun), Vierdranerei (jährl. 100 000 hl), chem. Fabr., Steinschleiferei, Eisenbahnwerkstätte, Elektrizitätswerk; Handel mit Holz, Getreide, Kohlen, Heringen zc.; Seeverkehr (1904) 5071 Schiffe mit 1,71 Mill. R. T., eigne Flotte 30 Schiffe (22 Dampfer) mit 21 200 R. T. u. 376 Mann Besatzung. Vgl. Führer von Woerl (² 1898), Voldmann (¹ 1902) u. der Gemeinnütz. Ges. (1906). — An Stelle der 1160 von Waldemar I. zerstörten Burg R. entstand gegenüber auf dem linken Ufer eine Niederlassung, die von Hzg Heinrich Borwin II. 1218 Zollfreiheit u. Lüb. Stadtrecht erhielt u. unter den wend. Hansestädten (1260 erstmals vertreten) im M. A. neben Lübeck die 2. Stelle einnahm. Durch Verfassungskunruhen (1409 Aufstand der Zünfte), Fehden mit den Landesherren u. die Kämpfe der Reformation (1530 luth. Lehre eingeführt, Joach. Slüter, Chyträus) kam R. herunter u. wurde schließlich durch den 30jähr. Krieg (1628 Plünderung von Wallenstein) u. den Brand v. 1677 ganz ruiniert. Erst seit dem Erbvergleich mit dem Herzog 1788, wonach R. eine große Selbständigkeit, z. B. bis zur Mitte des 19. Jahrh. eigne Flagge u. Münze, behielt, begann wieder ein Aufschwung trotz der veralteten Verfassung. Vgl. Koppmann (I, 1887); ders., Weitr. (I/IV 3, 1889/1906); Krabbe, Univ. im 15. u. 16. Jahrh. (2 Bde, 1854); Latrifeln, hrsg. von Hofmeister. (4 Bde, 1889/1904).

Rostoptschin, Fedor Wassiljewitsch Graf, russ. Staatsm., * 23. März 1765 zu Rimny, Gov. Orel, † 30. Jan. 1826 zu Moskau. Vertrauter des

bien den Kernobstgehölzen schaden (Birnstrost etc.). — *Hemileia* (f. d.) *vastatrix* *Berk & Bromme*; die Uredosporen sind Ursache der Rostkrankheit.

Vgl. P. u. S. Sydow, Monogr. (3 Bde, 1902 ff.).

Rostra (Mehrz., v. lat. rostrum, 'Schiffsschnabel'), die mit den Schiffsschnäbeln, welche die Römer den Bewohnern v. Antium 338 v. Chr. abgenommen hatten, verzierte Rednerbühne u. der diese umgebende Raum auf dem Forum Romanum, f. d. — **Rostrum**, das (Zool.), f. Belemniten u. Plagiostomata.

Röststärke = Degtin.


Rosweide, Geribert, S. J. (seit 1588), Hagiograph, * 21. Jan. 1569 zu Utrecht, † 4. Okt. 1629 zu Antwerpen. Sein Hauptverdienst ist der 1603 vom Ordensgeneral gebilligte Plan u. die Vorbereitung des Riesenwerks der Vollandisten (f. d.); verf. Streitschr. gegen Scaliger, Cajaubonus u. a. sowie viele Heiligenleben in vlaem. Sprache. Prsg.: Martyrol. Rom. (Antw. 1613); Vitae Patrum (ebd. 1615 u. ö., dtsh u. N. 1841/47 in 2 Bdn).

Roswitha, Groszwitha, O. S. B., Dichterin, * wahrsch. 930, † um 1002, Nonne in Gandersheim; dichtete, von ihrer Abtissin Gerberga, der Nichte des Kaisers, aufgefordert, mit bedeutender poet. Begabung ein lat. Heldenepos (in Hexametern) zum Preis Ottos I., überliefert als Fragm. in Mon. Germ. Script. IV (dtsh von Pjund-Wattenbach, 1891); verf. auch eine Reihe lat. Gesänge über den Ursprung ihres Klosters (hrg. von Barack, 1857; dtsh von Pjund-Wattenbach, 1891), auf Heilige u. bes. nach dem Muster des Terenz christl. Komödien (überf. von Pilz bei Neclam). Celtes hat ihre Werke wiederentdeckt u. die 1. Ausg. (Nürnb. 1501) veranstaltet. Gef. W., von Barack, 1858; n. A. von P. v. Winterfeld: Scriptores rer. Germ. in usum schol., 1902. Vgl. Dorer (1857); Köpfe (1869); Strecker (1902); v. Winterfeld, in Herrigs Arch. Bd 114, 1905).

Rot, Spektralfarbe der mittlern Wellenlänge 683 Milliontel mm, komplementär zum spektralen Grün; *r e s h o m o g e n e s L i c h t* (670 Milliontel mm Wellenlänge) wird durch Lithiumverbindungen in der entleuchteten Bunsenflamme hervorgebracht; *r e f r a k t i o n e n* sind: Wennige, Zinnober, Chromrot, Englischrot, Rotholz, Karmin, Orseille, Orleans, zahlr. Leersfarbstoffe (Azofarbstoffe, Alizarin, Eosin etc.).

Röt, R ö t h, das (in der Fuldaer Gegend wegen der meist dunkelroten Farbe so gen.), die oberste Stufe des Buntsandsteins, vorwiegend bunte Thone u. Mergel, häufig mit Gips, stellenweise auch Salz.

Rota, dtsh. Marianeninsel (Südsee), zw. Guam u. Tinian, 114,2 u. a. 125 km²; ein 300 m h., nur nach N. (Klippenreihe vor der Küste) sanft abfallender, teiltw. bewaldeter (Eirsche) Berg, hauptf. aus Korallenkalk, daher wasserarm (4 Dauerbäche). (1905) 428 E. (2 Europäer, 1 Dtsh.); Brotfruchtbäume, Kokospalmen (jährl. 45 t Kopra), Mais, Zuckerrohr, Südfrüchte etc. Kath. Mission.

Rota, span. Hafenst., nördl. an der Bai v. Cádiz; (1900) 7471 E.; ; Rotwein-, Gemüsebau u. -ausfuhr.

Rota, R. Romana, die, päpstl. Beförde, f. Weis.

Rotafrotteur, der (-tör), Wollspinnereimaschine.

Rotal, das (v. arab. *rail*, 'Pfund', Mehrg. *artäl*), maroff. Handelsgewicht = 14 Unzen = 508 g, in den südl. Häfen = 540 g.

Rotang, der, Palmgattung, f. Calamus.

Rotation, die, Umbrechung um eine Achse, f. Bewegung. — **R. (Landw.)** = Fruchtfolge. — **R. s.**

maschinen, Zylinderpressen, bei denen sich die Druckzylinder ununterbrochen in einer Richtung drehen (vgl. Taf. Druckerpressen). — **R. svermögen**, die Eigenschaft versch. Körper, den durch sie hindurchgehenden polarisierten Lichtstrahl zu drehen (vgl. Polarisation des Lichts).

Rotatoria, die Rädertiere.

Rotauge = Plöke, f. Weißfische; auch = Rotfeder.

Rotbarbe, die, R o t b a r t, die gemeine Seebarbe, f. Meerbarben.

Rotbeize, Lösung v. essigsaurem Aluminium, für Färberei mit Alizarin etc.

Rotbleierz, PbCrO₄, monokline, flächenreiche, prismat. Krystalle; hyazinthrot mit gelbem Strich, diamantglänzend. S. 3, spez. Gew. 6,0; auf zerfetzten

Rotblindheit f. Farbenblindheit. [Bleierzen.]

Rotbraunstein = Mangankiesel od. -spat.

Rotbruch, Risse bei schmiedbarem Eisen mit über 0,01 % Schwefel.

Rotbrüschchen = Rotfischchen.

Rotdorn f. Crataegus.

Röte (der Schweine) = Rotlauf.

Rote Erde, eine 1490 erstmals auftauchende Bezeichnung für Westfalen; schwärzlich von der Bodensfarbe, eher = gerodetes Land.

Rote Erde, rheinpreuß. Dorf, f. Forst 2).

Roteisenoder, -stein f. Eisenglanz. [Rotal.]

Rotel, der = Rotulus. — **R.**, das (Gewicht) =

Rötel = Roteisenstein. — **R. schiefer** = Seiten.

Rötelfächchen, Art der Krallenaffen.

Röteln, Rubellae, eine gutartige Infektionskrankheit, die, wiewohl selbständig, das genaue Bild einer abgeschwächten Masernaffektion darbietet. Tritt meist epidemisch bes. unter Kindern auf u. heilt in wenigen Tagen ohne Abschuppung von selbst.

Roten, Leo Luzian v., schweiz. Dichter, * 6. Jan. 1824 zu Maron (Wallis), † 5. Aug. 1898 zu Sitten; zuerst Prof. ebd., 1875/96 Mitgl. der Walliser Regierung; verf. die gemütsinnigen Gedichte 'Wiederklänge aus dem Rhonetthal' (1862), das Epos 'Die letzten Ritter auf Gubing' (1894), das Drama 'Der Morgen im Kyffhäuser' (1896) etc. — Sein Bruder Heinrich Anton, schweiz. Staatsm., * 23. März 1826 zu Maron, † 10. Jan. 1895 ebd.; 1866/95 Mitgl. des Nationalrats, kath.-konservativ, bes. im Kulturkampf hervorgetreten.

Rotenbach, Erholungsheim, bei Nagold, f. d.

Rotenburg, 1) R. in Hannover, hannov. Kreishauptort (Flecken), Reg. Bez. Stade, an der Wümme; (1905) 3219 E. (107 Kath.); ; Amtsg., Mittels., landwirtsch. Winterschule; Asyl für Epileptische, Fürsorgeerziehungsanstalt, Waisenhaus (Elisenstift), Diakonissenmutterhaus; Zuck-, Wurstfabr., Brauerei. — 2) R. an der Fulda, hess.-nass. Kreissitz, Reg. Bez. Kassel, beiderseits der Fulda (Brücke); 3108 E. (201 Kath., 203 Jsr.); ; Amtsg.; Städt. Kirche (15. Jahrh.) u. Jakobikirche (spätgot.), kath. Pfarrkirche im Schloß (1570/1607) der (1834 ausgestorbenen) Landgrafen v. Hessen-R., jetzt Ref. des Landgr. Erholdwig v. Hessen-Philippsthal-Barchfeld; höhere Bürger- u. Töchter-, kath. Schule, Krankenhaus; Holzwooll-, Leder-, Zigarrenfabr., Lumpensortieranstalt, Elektrizitätswerk. Geschichte f. Hessen-Rheinfeld. Vgl. Rotenburg.

Rotenhan, Wolfram Frh. v., Diplomat, * 20. Apr. 1845 zu Ansbach; 1870/76 Regierungsassessor in Hagenau u. Straßburg, seitdem im Auswärt. Amt u. diplom. Dienst in Paris, St. Petersburg, Rom u. Buenos Aires, 1890 Unterstaatssek.

im Auswärt. Amt, 1897 Gesandter in Bern, seit 1898 beim päpstl. Stuhl.

Notenturmpaß, ung. Vörös Torony (mährisch törön), Durchbruchthal des Nuta in den Transylvan. Alpen, an der siebenb.-rum. Grenze, südl. v. Hermannstadt, bis 352 m ü. M.; am Nordende, oberhalb des siebenb. Dorfes Boicza, die Feste Notenturm; den Paß durchzieht die Via Trajana (daher der N. früher 'Trajanspforte'), jetzt Straße u. Eisenbahn.

Noter Berg, Ägypten, s. Mokattam. [bahn.]

Noter Faden, ein von Goethe ('Wahlverwandtschaften' II, 2 u. 4) stammender bildlicher Ausdruck zur Bezeichnung eines einheitlichen Gedankens, der durch ein Ganzes zu verfolgen ist, wie in der engl. Marine sämtliche Taue (zur Kennzeichnung) von einem r. F. durchzogen sind.

Noter Fluß, Hauptfl. Tonkin, s. Songka.

Noter Galmel, rötlicher Zinkspat von Raibl in Kärnten. — **Noter Glasopf** s. Eisenglanz. —

Noter Gneis, Abt. der Gneisformation des Erzgebirges, vorherrschend Granit mit rotem Feldspat.

Noter Hund, Lichen tropicus, frz. Gale bédouine, Nilihe, = Krähe, massenhaftes Auftreten stecknadelkopfgroßer, hochgradiges Jucken verursachender Knötchen am ganzen Körper; in den Tropen häufige Erkrankung der Europäer, bes. durch Schweiß zur Regenzeit hervorgerufen, durch trocknende Streupulver u. leichte Bekleidung zu bekämpfen.

Noter Hut = Kardinalshut. [silberoxyd.]

Noter Löwe, alchemist. Bezeichnung für Quecksilber.

Noter Porphyre, Quarzporphyre mit roter Grundmasse. — **Noter Schwede**, grobkörniger Granit aus Südschweden. — **Noter Thon**, rotgefärbte

Noter Rube s. Beta. [Sedimente der Tiefsee.]

Notes Kreuz, in welchem Feld, im Krieg Neutralitätsabzeichen für Personal u. Material des Heeres sanitätsdienstes u. der zu dessen Unterstützung ausdrücklich zugelassenen Organe der freiw. Krankenpflege; vgl. Genfer Konvention. — Als Waren- u. Geschäftsabzeichen ist das N. K. in den meisten Ländern verboten, im Deutschen Reich nur mit Genehmigung der Landeszentralbehörde (event. 150 M Geldstrafe, Gef. v. 22. März 1902), in Östr. der polit. Bezirksbehörde gestattet. — N. K. ist ferner gemeinsamer Name für die in allen zivilisierten Staaten bestehenden Vereine, die sich zur Unterstützung des milit. Sanitätsdienstes im Krieg der freiwilligen Krankenpflege widmen u. im Frieden darauf vorbereiten. Die Gründung dieser N. K.-Vereine erfolgte 1863/64 auf Betrieb des Genfers Dunant (s. d.); Ziele u. Art ihrer Tätigkeit wurden durch Vermittlung des internat. Komitees vom N. K. zu Genf vereinbart u. werden auf den internat. Konferenzen (alle 5 Jahre) immer mehr geklärt. Organisationsbildet das N. K. in den meisten Staaten eine gesetzlich geschützte Einrichtung, die sich im Krieg der Militärbehörde unterordnet u. im Frieden mit dieser in Verbindung steht. Im Deutschen Reich bestehen in den einzelnen Staaten 24 selbstständige Landesvereine vom N. K., deren Zweigvereine (Provinzial-, Kreis-, Orts-Vereine, Gesamtzahl über 2000) die eig. Vereinstätigkeit entwickeln. Den Landesvereinen gliedern sich schon im Frieden freiw. u. Krieger-Sanitätskolonnen u. Genossenschaftsverbände freiw. Krankenpfleger im Krieg an. Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom N. K. (Berlin) vermittelt das Zusammenwirken der Landesvereine sowie die internat. Verbindung u. erhält vom kais. Kommissar u. Militär-

inspekteur der freiw. Krankenpflege Anweisungen für die im Mobilmachungsfall zu übernehmenden Leistungen des N. K. Die Frauenvereine vom N. K. (in Preußen Vaterländ. Frauenvereine) stehen unter besonderen Vorständen mit ähnlicher Gliederung wie die (Männer-) Vereine v. N. K. Im Frieden haben sie Selbstständigkeit. Ihre Kriegsvorbereitung u. Kriegstätigkeit erfolgt unter der Führung der (Männer-) Vereine v. N. K. Die Friedenstätigkeit der N. K.-Vereine erstreckt sich auf das Sammeln von Geldmitteln (498 preuß. Vereine besaßen 1906: 3,43 Mill. M., die zugehörigen 1204 Frauenvereine 7,5 Mill. M.), auf die Ausbildung von Krankenpflegern u. -pflegerinnen in den Vereinslazaretten, von Krankenträgern bei den Sanitätskolonnen, auf Ausrüstung von Hilfs-lazarettzügen u. -schiffen, Anlage von Depots etc., vielfach auch auf Unterstützung von Invaliden, Abhilfe außerord. Notstände in eignen u. fremden Ländern (Maejano 1904, Überschwemmungen in Schlesien u. Bayern), internat. Hilfe in Kriegen (Sanitätspersonal, Vereinslazarette; Burenkrieg 1899/1900, russ.-japan. Krieg 1904/05). Im Krieg stellt das N. K. Lazaretttruppen für die Armee, Begleit- u. Transporttruppen für die Etappeninspektionen, Personal für Verband- u. Erfrischungsstationen etc. u. errichtet im Inland Vereinslazarette u. Sammelstellen für freiw. Gassen. — In Östr.-Ung. bestehen eine Östr. Gesellschaft vom N. K. u. ein Verein vom N. K. in den Ländern der ungar. Krone mit 52 000 bzw. 41 300 Mitgl. u. 14 bzw. 15 Mill. K Vermögen; beide sind im Krieg gemeinsam tätig, stellen Verwundetentransportkolonnen, 3 Feldspitäler, 3 mobile Vereinsdepots mit Sanitätsmaterial, im Inland Reservespitäler, stabile Krankenhaltstationen, Lokal-Krankentransportkolonnen, Vereinsreservdepots, Nachweise- u. Auskunftsbüros zur Verfügung der Militärbehörde. Vgl. v. Griegern-Thumig, Lehrb. d. freiw. Kriegs-Krankenpflege (2 1891); v. Strank, Das internat. N. K. (1896); Ztschr.: N. K. (seit 1883). Vgl. Freiwillige Krankenpflege, Sanitätswesen. — **Note Kreuz-Medaille**, preuß. Ehrenzeichen für Verdienste um das N. K., 1. Okt. 1898 gestiftet, 1. Kl. goldenes rot emailliertes Kreuz ohne Rand, 2. u. 3. Kl. silberne bzw. bronzene Medaille an rotem schwarz-weiß gerändertem Band. Orden vom N. K. s. Zeit. Orden unter Großbritannien u. Rußland.

Notes Lager, rote Erze in der Minette.

Notes Meer, urspr. Arab. Meer busen, auch Erghrghisches Meer, arab. Bahr el-Ahmar, afrik.-arab. Binneinmeer, zw. Mittelmeer (Sueskanal) u. Ind. Ozean (Bab el-Mandeb), ohne die 2 zipfelförm. Ausläufer (Golf v. Sues u. Akaba) an 1900 km l., durchschn. 196,7 km br. (bis 344 km), insgef. 448 800 km²; vgl. Karte Ägypten etc. Typischer Einsturzgraben, im Mittel 461 m t. (Mittellrinne bis 2190 m); die beiderseitigen Bruchränder steigen hinter einem sandigen od. korallinen Strand (mit kl. Einschnitten, 'Echermö', s. L. guten Häfen) meist über eine Hügelkette zu bedeutender Höhe (stellenweise über 2000 m) auf; große Sand- u. Korallenbänke u. unzählige, meist koralline, nur vereinzelt vulk. Inseln u. Klüppen (4200 km²). Der Salzgehalt, wegen der sehr großen Verdunstung (jährl. 2,6 m), des Mangels an dauernden größeren Zuflüssen, der unbedeutenden Niederschläge etc. mit der größte unter allen Meeren (bei Sues 4,28‰), nimmt von N. nach S. ab (bei Perim:

3,62 ‰), überall aber nach der Tiefe zu, da wegen der flachen Schwelle kein Tiefenwasser aus dem Ind. Ozean einbringt. Auch die Wassermenge ist sehr hoch (bis 32°) u. sinkt selbst am Boden nicht unter 21,5°. Gezeiten nur im Sueskanal bedeutender (Flut bis 2,13 m). Die Schifffahrt wird erschwert durch Riffe u. Bänke (insgef. $\frac{1}{3}$ der Fläche), zahlreiche, häufig wechselnde, von 2 Längsströmungen ausgehende Querströme zc., gleichwohl ist seit Eröffnung des Sueskanals das R. M. eines der meist befahrenen der Erde; Salzgewinnung, Fischerei (auch Perlen). 1895/96 u. 1897/98 von einer östr. Expedition (Schiff 'Rosa'; Bericht 1898 u. 1899) unter v. Pott näher erforscht. Vgl. W. Weber, Arab. Meerb. (I, 1888); Berichte der Komm. für ozeanogr. Forsch. in den Denkschr. der Wiener Akad. der Wiss. (1898, 1901 u. 1904); Segelehb. (1906).

Rotfäule, Zerkung des Nadelholzes durch Pilze (bes. *Trametes*, s. d.); Hauptschaden in Nadelholzwäldern. Auch (bes. bei Raubhölzern) Folge von zu großer Feuchtigkeit („naße od. Wasserfäule“) u. beschränktem Luftzutritt, vgl. Weis. § 13, Sp. IV.

Rotfeder, unechtes Rotaugen, *Leuciscus* (*Scardinius*) *erythrophthalmus* L., Art der Cyprinidae; Mundspalte steil aufwärts gerichtet; von den Bauchflossen bis zum After bildet der Bauch eine scharfe Kante; Rücken blau- od. braungrün, Seiten silberfarben mit etwas Messingglanz, Flossen rot; bis 30 cm l.; Süd- u. Mitteleuropa; Fleisch gering ge-

Rotfäuligkeit des Pflaumenbaums, s. d. schädlt.

Rotforelle, die = Saibling.

Rotgar = Iohgar, s. Gerberei.

Rotger, Kleriker an St Pantaleon in Köln, Schüler Erzb. Bruno's, jhr. dessen Leben 968 od. 969 (Hrsg. von Perg, Mon. Germ. Script. IV, dñh von Jasmund, 1890).

Rotgildigerze, Rotgültigerze: $Ag_2Sb_2S_3$, dunkles, Antimonfäulblende, Pyrrargyrit, u. $Ag_2As_2S_3$, liches Rotgildigerz, Arsenfäulblende, Proustit, rhomboedrisch-hemimorph, oft in prächtigen Krystallen u. herben Aggregaten, rhomboedrisch vollkommen spaltbar, S. 2 $\frac{1}{2}$, mild; auf edeln Silbererzergängen. Das dunkle schwärzlich bleigrau, an den Ranten cochenillerot durchscheinend, metallartiger Diamantglanz, fischroter Strich, spez. Gew. 5,75; das lichte karminrot, diamantglänzend, scharlachroter Strich, spez. Gew. 5,57. Wichtig Silbererze: Gehalt 60 bzw. 65,4% Ag.

Rotglas = Nealgar; vgl. Arsenfäulblende.

Rotgrünblindheit s. Farbenblindheit.

Rotguß = Tombak; vgl. Weis. Kupfer, Sp. IV.

Roth, R. am Sand, mittelfränk. Stadt, Bez. A. Schwabach, an der Rednitz, 342 m ü. M.; (1905) 4826 E. (856 Kath.); 2 (2 Bahnhöfe: R. u. Vohgarten-R.); Amtsg.; ehem. Schloß (14. Jahrh.), jetzt Drahtfabrik (400 Arb.); Reste alter Festungswerke; Fabr. v. Kabeln u. elektr. Drähten (300 Arb.), Filz (100 Arb.), leon. Gespinnsten, Christbaumschmuck, Bronzefarben zc., Granitschleiferei.

Nota, 1) Christoph, Bildhauer, * 22. Juli 1840 zu Nürnberg; im wesentlichen Autodidakt. Schuf zahlr. realistische Bildnisbüsten (Prinzregent Luitpold für Nürnberg u. das Münchener Arneemuseum, König Ludwig I. u. II., Bismarck, v. der Tann u. Hartmann u. a.) u. versch. Gruppen („Im Sterben“, Zürich, Kunsthalle), Kolossalstatuen Dürers u. Rubens' für die Alte Pinak. in München; 2 Athletenfiguren, die gleich seinen 3 Lehrwerken über plast. Anat. an den meisten Kunstschulen in Gebrauch sind.

2) Justus Rudw. Adolf, Geolog, * 15. Sept. 1818 zu Hamburg, † 1. Apr. 1892 zu Berlin; anfangs Apotheker, 1867 ao., 1887 o. Prof. für Petrogr. u. allg. Geol. an der Univ. Berlin. Hauptw.: „Bejub. u. die Umgebung v. Neapel“ (1857); „Beitr. zur Petrogr. der pluton. Gesteine“ (1870/84); „Allg. u. chem. Geol.“ (3 Bde, 1879/93).

3) R. v. Schreckenstein, Karl Heinr. Frh., Geschichtsforscher, * 31. Okt. 1823 zu Donaueschingen, † 19. Juni 1894 zu Karlsruhe; 1844/58 württ. Offizier, 1859 2. Vorstand des Germ. Museums in Nürnberg, 1863 Vorstand des fürstberg. Archivs in Donaueschingen, 1868/85 Archivdir. in Karlsruhe. Schr.: „Patriziat in den dñh. Städten“ (1856, 2 1886); „Gesch. der ehem. freien Reichsritterschaft in Schwaben, Franken u. am Rheinflrom“ (2 Bde, 1859/71, 2 1886); „Ritterwürde u. Ritterstand“ (1886); „Freiherrntitel einst u. jetzt“ (1888).

4) Paul Rud. v., Rechtslehrer, * 11. Juli 1820 zu Nürnberg, † 28. März 1892 zu München; 1850 ao. Prof. in Marburg, 1853 o. Prof. in Rostock, 1858 in Kiel, 1863 in München, 1866 auch Oberbibliothekar der Univ.-Bibl. ebd., 1863 o. Mitgl. der bayr. Akad. der Wiss., 1874/89 Mitgl. der Kommission zur Entwerfung eines dñh. B.G.B. Hauptw.: „System des dñh. Privatrechts“ (3 Tle, 1880/86); jhr. ferner: „Gesch. des Benefizialwesens“ (1850); „Medlen. Lehenrecht“ (1858); „Bayr. Zivilrecht“ (3 Bde, 1870/75, 2 1881/99) zc.

5) Rud. v., Sanskritist, * 3. Apr. 1821 zu Stuttgart, † 23. Juni 1895 zu Tübingen; 1848 ao., 1856 o. Prof. des Sanskrit u. der allg. Religionsgesch. sowie Oberbibliothekar; der bahnbrechende Begr. der Bedarforschung. Hauptw.: „Zur Litt. u. Gesch. des Veda“ (1846); „Sanskrit-Wörterbuch“ (7 Bde, 1855/75, mit Wöhltling). Hrsg. des „Atharva-Veda“ (1855 f., mit Whittney).

6) Wilh. Aug., Mediziner, * 19. Juni 1833 zu Zübben (Niederlausitz), † 12. Juni 1892 zu Dresden (Denkmal 1894); 1870 General- u. Korpsarzt in Dresden, 1873 auch Prof. an der Techn. Hochschule ebd. Schr.: „Militärärztl. Studien“ (1864/68); „Grundr. d. physiol. Anat. f. Turnlehrerbildungsanstalten“ (1866, 1901 von Hänel); „Hdb. d. Militärgesundheitspflege“ (3 Bde, 1872/77, mit Bez) zc.

Roth (Bot.) = Albr. Wilh. Roth, * 6. Jan. 1757 zu Döblingen (Odenb.), † 16. Okt. 1834 als Arzt zu Wegeles; jhr. über deutsche u. östind. Flora.

Röth, das, geol. Formation = Röt.

Rötha, sächsl. Stadt, Amtsh. Borna, r. an der Pleiße, 132 m ü. M.; (1905) 2894 E. (40 Kath.); 2 (2 Wöhlen-R., 2 km nordwestl.); Schloß (1668 neu, in der Schlacht bei Leipzig Hauptquartier der Verbündeten) u. Rittergut (Obstzucht, Fruchtweinfelterei) des Frh. v. Griese-R.; Privatschule; Rauchwarenind. (350 Arb.), Gärtnerei (180 Arb.).

Rothaargebirge, Rottlaggergebirge, Teil des Sauerlands, im südl. Westfalen, zw. Eder u. Renne, ein durchschn. 650 m h., nach W. u. NW. steiler Kamm, vom Ederkopf (645 m) gegen den Kahlen Astenberg (s. d.) ansteigend bis 741 m; hauptf. aus eisenhalt. (daher roten) Thonschieferichten, stellenweise von Porphyr (Händler, 696 m, zc.) durchbrochen; ausgedehnte Raubwälder.

Rothan (wä), Gutsdave, franz. Diplomat, * 22. Sept. 1822 zu Straßburg, † 28. Jan. 1890 zu Paltanza; im dipl. Dienst seit 1847 in Kassel, Frankfurt, Berlin, Brüssel, Konstantinopel u. Turin, 1867 Generalkonsul in Frankfurt, 1868 bevollm.

Min. in Hamburg, 1870/71 in Florenz. Wichtig seine gut unterrichteten u. ziemlich vorurteilsfreien zeitgesch. Werke: *Politique franç. en 1866* (1879, 2 1883); *Affaire du Luxembourg* (1882, 2 1883); *L'Allemagne et l'Italie 1870/71* (2 Bde, 1884 f., 2 1885); *La France et sa polit. extér. en 1867* (2 Bde, 1887, 2 1893); *L'Europe et l'avènement du second Empire* (1890, 2 1893); sämtl. Paris.

Rothau, unteress. Dorf u. Luftkurort, Kr. Molsheim, an der Brensch, in den Vogesen, 340 m ü. M.; (1905) 1780 E. (807 Kath.); *Rath*; Krankenhaus, Gnefungsheim des 15. Armeekorps; Baumwollind. (700 Arb.).

Rothaus, bad. Weiler, Gem. Grafenhausen, N. Bez. Bonndorf, 6 km südöstl. vom Schluchsee, 1000 m ü. M.; (1905) 49 meist kath. E.; Staatsbrauerei (1792 vom Kloster St Blasien gegr., Neubau 1904; jährl. 20.000 hl), Sommerfrische.

Rothäute, die Indianer.

Rothe, Rich., prot. Theolog, * 28. Jan. 1799 zu Posen, † 20. Aug. 1867 als o. Prof. (seit 1837, mit Unterbrechung 1849/54 in Bonn) zu Heidelberg; Geh. Kirchenrat, 1861 ao. Mitgl. des Oberkirchenrats. Zuerst Pietist, dann (in Rom von Bunsen beeinflusst) immer mehr Rationalist, vertrat R. eine Religion ohne Dogma u. wurde der Vater des Protestantens-Bereins. Schr.: *Theol. Ethik* (3 Bde, 1845/48, 2 1869/71 in 5 Bdn); *Zur Dogm.* (1863, 2 1869, n. A. 1898). Verschiedenes aus seinem Nachlaß hrsg. von Schenkel, Weingarten, Ruppelius, Trümpelmann u. a. Vgl. Rippold (2 Bde, 2 1877); Janssen, *Zeit- u. Lebensbilder I* (* 1889); Hausrath (2 Bde, 1902/06); Ehlers (1906).

Rothe, Gust., Germanist, * 5. Mai 1859 zu Graubenz; Schüler Jarndes u. Scherer, 1888 ao., 1890 o. Prof. in Göttingen, seit 1902 in Berlin. Seine Ausg. *Reinmars v. Zweier* (1887) ist wichtig für die Gesch. der Spruchdichtung. Schr.: *Die dtsh. Kaiser u. die dtsh. Litt.* (1893); *Reimreden des Sachsenspiegels* (1899); *Brentanos Ponce de Leon* (1901); *Humanist. u. rationale Bildung* (1906). Hrsg. (mit Ebn. Schröder): 3. u. 4. Bd von J. Grimms *Dtsh. Gramm.* im Neudruck (1889 u. 1898) u. *Ztschr. für dtsh. Altert.* u. *dtsh. Litt.* (1891 ff.).

Rothehütte, hannov. Dorf, f. Etzingerobe.

Röthelbad, württ. Bad, b. Geislingen, f. b.

Rothenberg, württ. Berg u. Ruine, b. Cann-

Rothenberger, Rheinwein, f. Geisenheim. [stat.]

Rothenburg, 1) R. an (o) b der Tauber (a. T.), bayr. unmittelbare Stadt, Mittelfranken, auf steilem Plateau r. über der Tauber (Doppelbrücke, 1830), 3 km von der württ. Grenze, 424 m ü. M.; (1905) 8436 E. (618 Kath.); *Rath* (2 Bahnhöfe: R. u. R.-Wildbad); Bez. A., Amtsg., Bezirksgremium, Arbeitsamt; reich an malerischen Straßenbildern u. architekton. Schönheiten (Kirchen meist got., Profanbauten mit rotgedeckten Giebelhäusern in Renaiss.), fast ganz noch von mittelalt. Mauern u. Türmen (Straß-, Faul-, Weißer Turm, Röder-, Klingenthor, Spitalbastei zc.) umgeben; prot. St Jakobskirche, 1373/1471 erb., 1855/56 durch Heidehoff innen, z. B. auch außen ern. (2 60 m h. Türme, Ost- u. erhöhtes Westchor; reichgeschnitzter Hochaltar, Heiligblutaltar von Riemen Schneider [s. Taf. Got. Kunst VII, 48 u. 49], farbenprächtige Glasmalerei des 14. Jahrh.), dabei die 1453 ern. Heiligblutkap. mit Oberg., Gemälden von Heilm. zc.; Franziskanerkloster-(1281/1309; zahlr. Grabmäler),

Schäfer- od. St Wolfgangskirche (1473/83; reiches Maßwerk), kath. Johannis Kirche (1393/1403) mit ehem. Johanniterhof zc.; Rathaus (der älteste Teil 1240/50, got. mit 50 m h. Turm; an Stelle des 1501 abgebrannten östl. Teils Renaiss.-Bau von Wolf Köpfer u. a., 1572/75, 1869/73 ern.; im ehem. Gerichts-, jetzt Kaiseraal alljährlich Aufführung des 'Meistertrunks'), davor der St Georgs- od. Herterichsbrunnen (Renaiss., 1608); Progymn., Realschule (zu beiden städt. Penf.), Präparanden-, höhere Töchter-, Musik-, obligator. Fortbildungsschule, städt. Archiv, lokalgesch. Museum; Kranken-, Waisen-, Pfundnerhaus; Fabr. v. Kinderwagen u. Spielwaren (500 Arb.), Mischelstaltind., Möbelfabr., Elektrizitätswerk, Woll- u. Schaffhandel. Unterhalb, an der Tauber selbst, die Kobolzheimer Kirche zu U. S. Fr. (got., 1472/97) u. das Wildbad R. (jetzt Wasserheilanstalt v. Heßling). Vgl. Wensen (1856); Metz (* 1881 u. 1896); W. Klein (* 1888); Schultheiß, Festspiel (1892); Pürthauer, Führer (1895); Kempf (1900). — Erstmal 804 als Grafenitz genannt, nach dem Aussterben der Grafen 1108 staufisch u. Sitz der stauf. Herzoge v. (Ost-) Franken od. R., 1172 Reichsstadt. Die Stadt erwarb Ende des 14. Jahrh. das kai. Landgericht samt der Burg u. besaß mit der Zeit 163 Ortschaften u. 4 Burgen. Höhepunkt unter Bürgermeister Heinr. Doppler. Stadtkriege u. Zunftkämpfe, der Bauern- u. 30jähr. Krieg schädigten R. schwer. Reformation 1542/45. Bei der Annexion durch Bayern (1802) arg verheult. Vgl. Wensen (1837, 1841 u. 1856); v. Winterbach, Gesch. (2 Tle, 1826 f.); Weigel, Chron. (1904). — 2) R. in der Oberlausitz, schles. Kreist., Reg. Bez. Liegnitz, l. von der Lausitzer Neiße, 6 km nordöstl. v. Horka (*Rath*); 1263 E. (18 Kath., 3- bis 4wöch. Gottesdienst); Amtsg.; Rittergut mit altem Schloß u. Park; Zigarrenfabr., Töpfereien, Baum- u. Ananaszucht. — 3) R. an der Odra, ehem. Mostarschwo, pos. Stadt, Kr. Womst, 6 km v. Wollstein; 1188 E. (an 200 Kath.). — 4) R. an der Oder, schles. Stadt, Kr. Grünberg, 4 km l. v. der Oder, 56 m ü. M.; 1103 E. (63 Kath.); *Rath*. — 5) R. an der Saale, preuß.-sächs. Dorf, Saalkr., r. an der Saale, 5 km südwestl. v. Könnern, 69 m ü. M.; 1209 prot. E.; Näpfchenfabr., Kupferhammer, Walzwerk, Prinz-Karlshütte (Eisengießerei u. Maschinenfabr.). — 6) Ruine auf dem Kyffhäuser, f. b. Vgl. Rothenburg.

Rothenbühlmold, ehem. Dorf (1905: 6235 E., 643 Kath.) nordwestl. bei Kassel, mit starker Ind. (Maschinenfabr. mit 900, Waggonbau mit 750, Zuteind. mit 600 Arb. zc.), nebst dem benachbarten Kirchbühlmold (3152 E., 58 Kath.) seit 1. Apr. 1906 nach Kassel eingemeindet.

Rothenfelde, Bad R., hannov. Dorf, Kr. Jbarg, im Teutoburger Wald, 112 m ü. M.; (1905) 886 E. (86 Kath., seit 1905 ständ. Geistlicher, Mai bis Okt. auch ein Saisongeistl.); *Rath* (Dissen R.); Privatschule; stärkste kohlen- und saurehaltige Sole Deutschlands (2 Quellen, 2 zus. 1 km l. Grabierwerke, Zinklaborium zc.), gegen Ernährungs- u. Entwicklungsstörungen, Rheumatis, Skrofuloze zc.; kath. St Elisabethhospital, prot. Kinderheilanstalt, priv. Kinderheim, Kuraal (1904) u. -park, Wandelhalle zc. (1906: 9144 Kurgäste u. Passanten; neues Badehaus für 1907 geplant); elektr. Beleuchtung. Vgl. Kanzler (* 1890).

Rothenfels, 1) unterfränk. Stadt, Bez. N. Vohr, r. am Main, am Ostuß des Spejart, 151 m ü. M.;

(1905) 598 kath. G.; **Roth**; Schloß des Fürsten Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (urspr. 1148, jetziger Bau v. 1751); Töchter vom hl. Erlöser; Steinbrücke. — 2) amtl. Rotenfels, bad. Marktfl., N. Bez. Raßau, r. am Austritt der Burg aus dem Schwarzwald, 136 m ü. M.; 1789 G. (1685 Kath.); **Roth**; Parochkirche (1905/06 ern.). Gegenüber, am Fuß des Schanzenbergs, Schloß (1700) des Fürsten Reiningen mit Musterwirtschaft.

Rothenhäus, böhm. Schloß, bei Görfau, f. d.

Rother, König, Titel u. Held der ältesten schriftlich überlieferten Spielmannsdichtung, die um die Mitte des 12. Jahrh. in Bayern in Anlehnung an bayr. Sagen verf. wurde; Name (= Rothari) u. mancherlei vom Inhalt ist urspr. langobardisch. Sie schildert, wie R., der in Bäre (Bari in Apulien) residiert, nach vielen Abenteuern die Tochter des Königs Konstantin v. Byzanz gewinnt u. dann die ihm listig Entführte wiedererlangt. R. ist durch seinen Sohn Pippin Großvater Karls d. Gr. Der Stoff der Dichtung findet sich auch in der altmord. Hildesaga (König Svantriv). Ausg. von H. Müdert (1872) u. R. v. Bahder (1884). Nachdichtung von Laubert (*1888). Vgl. Bührig (1889); L. Singer (1889); J. Wiegand, Stilist. Unters. zu König R. (1904).

Rother, Christian, preuß. Staatsm., * 14. Nov. 1778 zu Ruppertsdorf (Kr. Strehlen, Schles.). † 7. Nov. 1849 zu Hoggau b. Parchwitz (Schles.); 1820 Präf. der Seehandlung, dann auch Dir. der kgl. Bank, 1836/48 Finanzminister u. Präf. der (von ihm gegr.) Staatsschuldenverwaltung.

Rotherbaum, nördl. Stadtteil v. Hamburg.

Rotherham (rəðəðəm), engl. Stadt, Grassch. Dorf (Westriding), an der Mündung des Rother in den Don; (1901) 54 349 G.; **Roth** (3 Bahnhöfe); kath. St. Beda; got. Allerheiligenkirche (15. Jahrh., 1874/75 ern.) z.; Latein-, Industri- u. Gewerbeschule z.; Eisen- u. Messinggießerei, Glas- u. Seifenfabr. z.; Ausf. v. Kohlen u. Kalk. — Gegenüber (5 bogige Brücke mit alter Kap.) Masbrough, 7632 G.; Independentencollege, Eisenwerke, bef. Brückenbau. Geburtsort des Dichters Eliott.

Rotherhithe (rəðəðaitə), volkstüml. Redriff, Stadtteil v. London (f. d. Plan Sinner-London), r. an der Themse (Tunnel nach Wapping); (1901) 38 460 G., meist Matrosen u. Schiffszimmerleute; Surrey Commercial Dock, Southwark Park zc.

Rotherham (rəðəð), Hauptfl. der schott. Grassch. Bute, an der R. b. a. der Mündung der Insel Bute; (1901) 9378 G.; Dampferstation; kath. Kirche, ehem. kgl. Schloß (1098); Royal Acad. u. Thonion Institut; Schw. der hll. Herzen; guter Hafen mit Pier z.; Seebad (Brighton des Clyde), Wasserheilanstalt; Heringsfischerei.

Rothière, La (rəðjə), franz. Dorf, Dep. Aube, Arr. Bar-sur-Aube, r. von der Aube; (1901) 92 G. — 1. Febr. 1814 Sieg Blüchers über Napoleon.

Rothkosteletz, tschech. Kostelec Cervený (rəðkəstə), böhm. Stadt, 8 km nordwestl. v. Nachod; (1900) 3946 meist tschech. kath. G. (32 Dörf.); **Roth**; Schulschw.; gewerbl. Fortbildungsschule; Baumwoll- u. Leinenwebereien, Färbereien. [Granat.]

Rothoffit, ber. Mineral, manganhaltiger

Rotholzlack, aus Rotholz (f. Farbböiger) mit Hilfe von Thonerde, Binnoryd, Gips, Stärke zc. hergestellte Farblack (Karmesin, Wiener-, Kugel-, Purpurlack zur Bereitung v. Öl- u. Wasserfarben.

Rotorn (von der Gesteinsfarbe), zahlr. (bes. schweiz.) Alpenberge, nam. Arojer R., 5 km süd-

westl. v. Arosa, höchste Erhebung der Pleissuralpen, eine 2981 m h. Pyramide. — **Brienzer R.** f. Brien; **Zinal-R.** od. **Doming f. Zinal**.

Rothplek, Aug., Geolog, * 25. Apr. 1853 zu Neustadt a. d. Saardt; 1896 ao., 1904 o. Prof. an der Univ. München; Mitgl. der bayr. Akad. der Wissenschaften. Verf. zahlr. geol. u. paläontol. Arbeiten, bes. auch über Tektonik der Alpen.

Rothsch. (Zool.) = Sir Walter Roth-schild, engl. Naturforscher, * 1868.

Rothschild, internationales Bankiergeschlecht; sein Begründer: Meier Amshel R., * 1743 zu Frankfurt a. M., † 19. Sept. 1812 ebd.; gründete in den 1760er Jahren in Frankfurt a. M. ein Bankgeschäft, 1778 eine Filiale in London; 1801 Hofagent des Landgrafen (seit 1803 Kurf.) Friedrich Wilhelm IX. (bzw. I.) v. Hessen-Kassel; während der franz. Invasion u. der Flucht des Kurfürsten hatte er dessen Vermögen in Verwahrung u. rettete es unter persönlicher Gefahr vor den franz. Nachforschungen; schloß 1804 die ersten Staatsanleihen (mit Dänemark) ab, versorgte 1808 das in Spanien kämpfende engl. Heer mit Geld, ein Geschäft, dem er hauptf. sein ungeheures Vermögen verbandt. Seine 5 Söhne, vom Kaiser v. Östr. 1815 geadelt, 1822 Freiherren, teilten sich in die Verwaltung des Unternehmens in Frankfurt u. in der Filialen in London, Paris, Wien u. Neapel. Unter ihrem steten Zusammenwirken nahmen die Geschäfte immer größern Umfang an; in 12 Jahren sollen etwa 12 000 Mill. M an Anleihen u. Subsidienzahlungen für europ. Fürsten übernommen worden sein. Das Frankfurter Haus wurde nach dem Erlöschen der Frankfurter Linie (1901) zur Liquidation gebracht. Über die Höhe des durch Familienheiraten zusammengehaltenen Vermögens ist nichts bekannt. Vgl. Haus R. (1857); Reeves, The R.s (Lond. 1887); v. Scherb, Gesch. (1892); Demachy, Les R. (Par. 1896); Ehrenberg, Große Vermögen I (*1905).

Rothschönberger Stollen f. Freiberg 1).

Röthspitze, Röthspitz, aussichtsreicher tirol. Berg, südwestl. von der Dreierrenspitze, höchste Erhebung (3496 m) der Röthgruppe (Teil der Hohen Tauern, f. Weiz. Alpen), z. Z. vergletschert.

Rothuhn, C. rufa G. R. Gray, Art der Gattung Caccabis Kaup; Rücken purpurbraun, Brust aschblau, die weiße Kehle umfaßt ein schwarzes, nach unten in Tropfenflecken aufgelöstes Band; Lebensweise der des Rebhuhns ähnlich; Südfrankreich u. Iber. Halbinsel, in Südengland eingebürgert.

Rothwell (rəðwəl), 2 engl. Städte: 1) Grassch. Dorf (Westriding), 6 km südöstl. v. Leeds; (1901) 11 702 G.; **Roth**; Woll-, Zündholzfabr., Seilerei. — 2) Grassch. Northampton, 6 km nordwestl. v. Kettering; 4193 G.; **Roth**; Fabr. v. Schuhen, Kleibern zc.

Rotieren (lat.), sich um seine Achse drehen. R. de Spiegel (Phys.), zum Studium rascher Schwingungsbewegungen, zur Messung sehr kleiner Zeiträume (Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Lichts).

Rotifer Ehrbg., Gattg der Rotifera (= Rotatoria), f. Nädertiere.

Röting, Jul., Maler, * 7. Sept. 1821 zu Dresden, † 22. Mai 1896 zu Düsseldorf; Schüler (Vendemann) u. Prof. der dort. Akademie. Vorzüglichster, an den Venezianern u. Rubens geschulter Kolorist in einigen Historien (großartig aufgefachte Grablegung Christi) u. lebensvollen Bildnissen (W. v. Schadow u. R. F. Lessing, Düsseldorf. Kunsthalle).

Rotkarpfen = Rotfeder.

Nottehlchen, *E. rubecula* Cuv., Art der Singvogelgattung *Erithacus* L. (5 Arten); olivenbraun, unten weißlichgrau, Stirn, Kehle u. Oberbrust gelbrot; 15 cm l.; in Deutschland, März bis Okt.; einzelne überwintern auch; beliebter Stubenvogel.

Notthohle f. Weil. Sp. 13, Sp. VII.

Nottraut f. Kothl.

Notkupfererz, Cu_2O , regulär plagiëdrisch-hemiedrisch, Kristalle mit vorherrschendem Oktaeder, Würfel u. Dodekaeder, oft in Malachit umgewandelt u. körnige Aggregate von schwärzlichroter Farbe, Diamantglanz u. bräunlichrotem Strich; spaltbar nach dem Oktaeder; ρ . 4, spez. Gew. 5,9. In Säuren u. Ammoniak leicht löslich; Vorkommen im eisernen Hut von Kupfererzergängen.

Notl, das (arab.), Gewicht = Notal.

Notlangergebirge = Rothaargebirge.

Notlauf, in der humanen Med. = Rose. *Vet.-med.*: 1) der Schweine, *St. seu che*, eine gefährliche Infektionskrankheit der Schweine, hervorgerufen durch den 1882 von Böffler, Schütz u. Schottelius entdeckten *B. bacillus* (*Bacillus rhusiopathiae suis*), ein 1 bis $1\frac{1}{2}$ μ l. Stäbchen, das in Milz, Nieren u. Leber, auch im Blut sitzt u. durch Bildung giftiger Stoffe auf Nervensystem u. Muskulatur sowie auf die Parenchymzellen der großen Drüsen einwirkt. Die Ansteckung erfolgt von Tier zu Tier durch Aufnahme von Rot kranker od. Fleisch vereinder Tiere, od. durch Zwischenträger. Der N. setzt immer mit hohem Fieber, großer Empfindlichkeit u. Schlaffucht ein; daneben bisw. Muskelkämpfe. In den nächsten Tagen treten an Unterbrust, Bauch, Hals u. Ohren rote Flecken auf, die sich oft über den ganzen Körper ausbreiten. Unter allgemeiner Schwäche, Durchfall u. starkem Sinken der Innentemperatur Tod am 2. bis 4. Tag; Sterblichkeitsziffer 50 bis 85%. Anzeigepflicht der N. nach dem Erlaß v. 8. Sept. 1898. Entleerung des Darms durch Brechmittel od. (gleichzeitig Desinfektion) durch große Gaben Kalomel. Wichtig die sofortige Trennung der Gesunden von den Kranken, Desinfektion der Ställe u. Schütz, event. Heilimpfung; die zuerst 1882 von Pasteur angegebene hat sich nicht bewährt, da Impfverluste zu groß. Erfolg günstig bei Impfung nach Lorenz (1892) mit Serum u. nach 3 bis 5 Tagen Einspritzen von N.kultur; ebenso bei Simultanimpfung mit dem Sufferin von Schütz u. Boges (1899) u. Reinkultur. Die Schutzimpfung wird staatlich unterstützt, wo der N. jeden Sommer auftritt. — 2) der Pferde, f. Infuenza.

Notlauge, technisch = Sodamutterlauge.

Notliegende, *Notes* *Notliegende*, die untere Abt. der Dyasformation, f. b.

Notmetalle = Tombak.

Notnickelfies, Kupfarnickel, NiAs , hexagonal, Kristalle sehr selten, gew. derb, lichtkupferrot, dunkel anlaufend mit bräunlichschwarzem Strich. ρ . $5\frac{1}{2}$, spez. Gew. 7,5; auf Kobaltnickelerzergängen.

Notöl = Anilinföl zur Fuchsinfabr., Gemenge von Anilin, o- u. p-Toluidin.

Notolo, das (ital.), altes Gewicht in den Mittelmeerländern, v. verschiedener Größe; etwa das dtsch.

Rotomagus (lat.) = Rouen. [Pfund. Vgl. Notal.

Rotomahana, See auf Neuseeland, f. Tarawera.

Rotondo, Monte, zweithöchster Berg Korsikas, südwestl. v. Corte, 2625 m, mit Schneefeldern.

Rotorse, die = Goldborse, f. Nerling.

Rotorua, See auf der Nordinsel Neuseelands (f. b.), durch eine Grundmoräne abgedämmt, 82 km²

(ohne die 2,3 km² gr. Insel Mokoia), 280 m ü. M., bis 25,5 m t.; Dampfschiffahrt; Abfl. der Ohau, zum 2 km nordöstl. gelegenen *Rotokitisee* (36,8 km², 277 m ü. M., 70 m t.). Nahe den Ufern des N. Thermen u. Solfataren, bes. der Schwefelschlammföcher Inferno bei Tititere; im SW. der gleichn. Badeort. 2 km östl. das Geyfsefeld *Whakarewarewa* mit Schlammföchern u. heißen Sümpfen.

Rotrauschgelb, Mineral = Realgar.

Rotrou (rötr), Jean de, franz. Dramatiker, * im Aug. 1609 zu Dreux, † 27. Juni 1650 ebd. (Dentmal 1867); 1634/37 Leibarzt Richelieus, Freund Corneilles, seit 1639 Beamter in Dreux. Von seinen 35 Dramen, die meist span. (Sope de Bega) od. antiken Mustern folgen, sind die besten: *Saint-Genest* (1646; Märtyrervertragödie), *Venceslas* (1647) u. *Cosroës* (1649); geschickt auch *Laure persécutee* (1639) u. *Antigone* (1639; vgl. Buchtemann, 1901). *Gef. W.*, hrsg. von Viollet-le-Duc, 5 Bde, Par. 1820/22; Ausw. von Simon, ebd. 1883. Vgl. Jarry (Sille 1868); Chardon (Par. 1884 u. 1900); Steffens, N. als Nachahmer Sope de Vegas (1891); Stiefel (Quellenstudien, 1891, 1894 u. 1901); Sporon (Kopenh. 1894).

Rotrußland, die ehem. Fürstentümer Galiz u. Wladimir, das östl. Galizien u. ein Teil Polens.

Rotfals = Effigjaures Natrium.

Rötscher, *Heinr. Thob.*, Dramaturg, * 20. Sept. 1803 zu Mittenwalde, † 9. Apr. 1871 zu Berlin; 1828 Gymnasialprof. in Bromberg, seit 1845 Theaterkritiker in Berlin. Hauptw.: *Abh. zur Philos. der Kunst* (5 Bde, 1837/47); *Kunst der dram. Darstellung* (3 Tle, 1841/46, 2 1864); *Das Schauspielwesen* (1843); *Dramaturg*, u. ästhet.

Rotschwamm = roter Thon. [Abh. (1864/67).

Rotschwanz = Steintötel, f. Steindrossel; auch = Kopfhänger, f. Spinner.

Rotschwänzchen, *Ruticilla Brehm*, Gattung der Singvögel; Schnabel priemensförmig, Spitze mit Häkchen, Flügel ziemlich lang, Schwanz bis auf die 2 mittleren, braunen Steuerfedern rostrot; etwa 20 Arten, in der Alten Welt, davon 2 in Deutschland: *R. tithys* *Bechst.*, *S. a. s. - R.*; Kopf, Hals u. Brust schwarz, Rücken u. Bauch grau, Flügel braun; ♀ grau; 16 cm l.; März bis Okt. *R. phoenicea* *Bp.*, *S. a. t. - R.*; bläulichgrau, Kehle schwarz, Brust rostrot, Bauch weiß; ♀ graubraun; 14 cm l.; Apr.

Rotspat, -stein = Mangankieself. [bis Sept.

Rotspießglanzerz = Antimonblende.

Rotstein = Rötelf, f. Eisenglanz.

Rotsteinhäse = Banger, f. Matas.

Rotstock, *Rotstock*, mehrere schweiz. Berge, bes. Engelberger N. (Dammgruppe der Berner Alpen), nordöstl. v. Engelberg, an der Grenze v. Uri u. Obwalden, 2817 m, u. nordöstl. davon, der Uri-N., Kant. Uri, ein steiler, z. T. eisbedeckter, 2929 m h. Rasthof.

Not, die, l. (niederbahr.) Nebenfl. des Inn; kommt aus mehreren Wehern südöstl. v. Velden, durchfließt ein tiefes Thal, mündet nach 90 km.

Not, a. Inn, oberbahr. Dorf, Bez. A. Wasserburg, l. hoch über dem Inn, 481 m ü. M.; (1905): 580, als Gem.- 1242 kath. G.; *Not*; Pfarrkirche des ehem. Benediktinerklosters (vor 1086 gegr., 1803 säkularisiert, jetzt Brauerei); Sommerfrische.

Not, *Emil*, schweiz. Jurist, * 25. Juni 1852 zu Erlach, † 4. Juni 1905 zu Lausanne; 1878 ao. Prof. für dtsch. R. in Bern, 1880 Bundesgerichtsschreiber, 1893 Bundesrichter (mehrmals Präj.).

Mittelschule); **RA** (3 Bahnhöfe), Straßenbahnen nach Hilsgerberg, Dierschie, Schiedam u. Südbeyerland, Pferde- u. elektr. Bahnen, Dampferstation (41 Linien, 13 dtsh., 1 östr.); Kreisg., Zellengefängnis, Steuerdir., Handelskammer, Börse, Fil. der Niederl. Bank, 36 konsular. Vertretungen (dtsh., schwed., Konulat, östr. Vizekonsulat); ref. Gr. od. St. Laurentiuskirche (beg. 1412, got.; Orgel, 18./19. Jahrh.), 14 kath. Pfarr-, 3 Hilfskirchen (Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, Redemptoristen u.), bes. St. Ignatius (1891), dtsh.-prot., anglif., schott., wallon. Kirche; Rathaus (1600/1835), Weißes Haus (10stöckig, 40 m h.), Delftsches Thor (1766 ern.), Erasmus- (1622), Tollensdenmal (1861); Akad. der bild. Künste u. techn. Wiss., Staats-, prot. Gymn., 3 höhere Bürger Schulen, Mädchenmittel, Seefahrts-, Musikschule, Musterschule für Lehrer u. Lehrerinnen; Stadtbibl. (30 000 Bde), Gemeindearchiv, Museum Boymans (1849, Gemälde, Zeichnungen, Stiche), Museum für Land- u. Volkskunde zus. mit dem Maritimen Museum Prins Hendrik (1884), Fil. des Meteorol. Instituts, Batav. Genossenschaft (1769, naturwiss.), Zool.-bot. Garten, 2 Theater; Kranken-, Kinderkranken-, Armenhaus, 2 Irrenhäuser, Taubstummenanstalt, 5 Frauenasyle; Lourdesbr. (Schulen, Sanatorium u.), Br. v. den 7 Schmerzen, Augustinerinnen, Schw. v. der ewigen Anbetung (Noviziat), Dominikanerinnen, Töchter der Weisheit, Franziskanerinnen, Schw. der Gef. v. Jesus, Maria u. Joseph (Kranken- u. Blindenasyll, Mädchenheim u.); Schiffbau, Fabrik Fegenoord (Schiff-, Maschinenbau, Kesselschmiede, Eisengießerei u., 1500 Arb.), Fabr. v. Seife, Margarine, Bier, Tabak, Branntwein, Zucker, Chemikalien u., Elektrizitätswerk; Haupthafen der Niederlande: 9 gr. (bes. der Entrepot- od. Freihafen), mehrere kl. Hafenbecken, insges. l. der Maas über 122, r. über 58 ha, 4 Schwimmböden, 6 Reebereien; Einf. (1902 über 10 Mill. t) v. Erz, Rohmetall, Getreide, Holz, Petroleum, Kaffee, Zucker, Öl, Tabak, Spezereien, Wein, Harz, Flachs, Steintohlen, Manufakturwaren, Thran, Fische, Vieh, Ausf. v. Kaffee, Zucker, Spezereien, Rohmetall, Petroleum, Fische, Vieh, Zigarren, Chemikalien, Käse u.; Schiffsverkehr 1905: von der See 8138 einlarierte Schiffe (1654 dtsh.) mit 37,8 Mill. m³, zw. Rhein u. See 960 Fahrten, Rheinflussfahrt 12,8 Mill. t. — Neben 2 Burgen der Herren v. Wassenaren entstand im 13. Jahrh. eine Stadt, die von den Grafen v. Holland 1270 Westigungsrecht, 1298 Zollfreiheit erhielt. Im niederl. Aufstand, vor allem durch den Fall Antwerpens 1585, entwickelte es sich zum blühenden Handelsplatz u. errang diese Stellung, nachdem es im 19. Jahrh. infolge unzureichender Verbindung mit der See zurückgegangen, durch Anlage neuer Wasserwege seit 1866 wieder. Vgl. R. in den loop der eeuwen (R. 1906); Führer von Woerl (*1903).

Roththalmünster, niederbayr. Markt, Bez. A. Griesbach, 7 km südöstl. von Karpfham (**RA**), 369 m ü. M.; (1905) 1445 kath. E.; Amtsg.; gewerbli. Fortbildungsschule, Engl. Fräulein, Vinceninerinnen; Brauereien, Elektrizitätswerk.

Rothhausen, rheinpreuss. Bürgermeisterei, Landfr. Esfen, 2 km südwestl. v. Gelsenkirchen, 110 m ü. M.; (1905) 21 152 E. (10 345 Kath.); **RA** (elektr. Kleinbahnen); Dernbacher Schw. im Krantenhaus; Kohlengrube (6 Schächte, 3600 Arb., jährl. 953 000 t), 8 Ziegelwerke, Zementwarenfabr.

Rotti, niederl.-östind. Insel, eine der Kl. Sunda-Inseln, südwestl. (R. it r a ß e) v. Timor (Abt. dier Residentenschaft), bis 370 m h.; fruchtbar (Reis, Hirse, Tabak u.); 1691 km², 60 000 E., einjchl. kleinerer Inseln 1822 km², (1895) 64 500 E.; Hauptst. Ramubale od. Baä, an der Nordküste.

Röttingen, unterfränk. Stadt, Bez. M. Ochsenfurt, r. an der Tauber, 248 m ü. M.; (1905) 1330 kath. E.; **RA**; Pfarrkirche (1262); Burg Bratenstein (1614 voll., jetzt Rentamt), guterhaltene Mauern u. Türme; landw. Fortbildungsschule; Töchter vom hl. Erlöser, Bräunnerspital (14. Jahrh.); Elektrizitätswerk, Obst- u. Weinbau; Sommerfrische. [Romant.

Röttfist, der, Mineral, derbe Aggregate von **Rottl.** (Bot.) = Joh. Peter Rottler, dän. Missionär u. Naturforscher (Ostindien), 1749/1836. Nach ihm ben. **Rottlera Roxb.**, Pflanzengattung = Mallotus. — **Rottlerarot** = Ramala. — **Rottlerin**, das = Maltotrin.

Rottleberode, preuss.-sächs. Dorf, Kr. Sangerhausen, am Südbang des Unterharzes; (1905) 903 prot. E.; **RA** (Stolberg-R.); Pulverfabr., Eisenhütte, Kupfer-, Eisen- u. Flussspatgruben.

Rottmann, Karl, Landschaftsmaler, * 11. Jan. 1798 zu Sandshuchshaus b. Heidelberg, † 7. Juli 1850 zu München. Meister der hist. Landschaft, anfangs strenger Stilist, in späteren von klassischem Schönheitssinn erfüllten Kompositionen friischer u. natürlicher; zur vollen Reife gelangte er erst, als er die klare Formensönheit der südl. Landschaft kennen gelernt hatte, in 28 ital. Landschaften in den Arkaden des Münchener Hofgartens (heute nur mehr aus den Originalskizzen im Darmstädter Museum richtig zu würdigen) u. in dem in enkaustischen Wachsfarben für die Neue Pinak. ausgeführten Zyklus griech. Landschaften, in dem er die Lust- u. Sichtwirkung effektiv behandelt. — Sein Bruder Leopold, Landschaftsmaler, * 2. Okt. 1812 zu Heidelberg, † 26. März 1881 zu München, neigte sich mehr der naturalist. Auffassung zu.

Rottmann, Otilio, O. S. B. (seit 1865), * 21. Nov. 1841 zu Landsberg a. S.; 1864 Priester, als Benediktiner in St. Bonifat zu München seit 1866 seelsorgerlich u. wissenschaftlich tätig, 1887 bis 1904 Stadtpfarrprediger, seit 1869 Stiftsbibliothekar. Schr. u. a.: „Augustinismus“ (1892); Predigten u. Ansprachen (2 Bde, 1893/1902, I² 1904).

Rottneck, südwestaustri. Insel, s. Fremantle.

Rot Tropf, der, Muschelmarmor von Adnet in Salzburg; s. Taf. Marmor, 8.

Rottum, Rottumeroog (-eg), nordniederl. Watteninsel, Eigentum des Groninger Dorfes Warfsum; durch Dünen geschützt, Ristplatz zahlloser Seevögel, 8 km Umfang, früher größer u. bevölkert (jetzt nur Strandvogel), bes. 1686, 1717 u. 1901 durch Sturmfluten stark verkleinert (1829 noch 473 ha).

Rottweil, württ. Oberamtsst., Schwarzwaldkr., auf steiler Höhe (bis 639 m ü. M.). l. über dem Neckar (Brücke, 1873/76); (1905) 9008 E. (7058 Kath.); **RA**; L. G., Amtsg., Handelskammer, Reichsbanknebenstelle u.; kath. Heiligkreuzkirche (got., Chor 14. Jahrh., Langhaus 1497/1534 umgeb., 1841 von Heidehoff ern.; zahlr. spätgot. Schnitzaltäre), Barock-Kapellentkirche U. S. Fr. (urspr. 14. Jahrh., 1721 umgeb., 1891 ern.; 70 m h. got. Turm, unvoll.), St. Lorenzkap. (Samml. altdtsh. Schnitzereien u. Gemälde, altröm. Orpheusmosaik u.) u.; Rathaus (1521, spätgot. u. Frührenaiss., 1884 von Fr. Seiges ausgemalt; Ratsaal mit Glasgemälden

des 16. Jahrh.), zahlr. erkerge schmückte Häuser des 16. u. 17. Jahrh., alter Marktbrunnen (Renaiss.), Türme (Hochturm, Schwarzes Thor zc.) u. Reste ehem. Stadtmauern (im tiefen Stadtgraben Anlagen); Gymn., niederes lath.-theol. Konvikt, Realschule (davor steinerner Gerichtstuhl des ehem. kais. Hofgerichts), Studienheim, höhere Mädchen-, landwirtsch. Winter-, 2 gewerb. Fortbildungs-, Zeichen-, Frauenarbeitschule, Altertumsammlung (bes. röm. Funde), Spital mit Krankenhaus zc.; Vincentinerinnen; Pulver-, Maschinen-, Uhrfedern-, Korsett-, Gardinenfabr., Eisenbahnhauptwerkstätte, Elektrizitätswerk, Zuchtviehmärkte; Luftkurort, Solbad. Dazu der Pfarrweiler *Altstadt* (uralte frührom. Pfeilerbasilika, auf den Resten eines Römerbads 1898 f. umgeb.), die Saline *Wilhelms hall*, die alte röm. Niederlassung (*Arae Flaviae*?), spätere Frauenklausen *Hochmauren* u. das davon um 1220 abgezwigte ehem. reichsfreie Zisterzienserinnenkloster *Notenmünster* (1802 säkularisiert, seit 1898 Privatirrenanstalt für 500 Kranke; Vincentinerinnen). — Die *Altstadt* (792 gen.) war fgl. Pfalz u. Dingstätte der Baar. Daneben wurde im 12. (?) Jahrh. das jetzige R. gegründet; 1230 als Stadt gen. u. seit dem Kauf des Reichsschultheißenamts 1380 im Besitz der vollen Reichsfreiheit bis zur Annexion durch Württemberg 1806. 1463 bis 18. Jahrh. zugewandter Ort der Eidgenossenschaft. Aus dem alten Landgericht entwickelte sich das 1784 letztmals gehaltene kais. Hofgericht, das Ende des 18. u. seine Zuständigkeit über das ganze südl. u. mittlere Westdeutschland ausdehnte. Vgl. *Ausgaben*, *Gesch.* (3 Bde, 1835); *Urkb.* von F. Günter (I, 1896); *Greiner*, *Älteres Recht* (1900); J. Rohler, *Hofgericht* (1904).

Notulus, der (lat.), Altenbündel; Zeugen-R., Zusammenstellung von Zeugenansagen. *Notulieren*, Zeugenansagen aufzeichnen.

Notunah, brit. Südpaz.-Insel, Dependenz (seit 1880) der Fidjisch., zw. diesen u. der Ellicegruppe; vulk., walddreies, z. T. bebautes Bergland (bis 300 m), darum eine palmenreiche (jährl. 600-800 t Kopro), gut besiedelte Küstenebene u. dann ein Korallenriff; 36 km², (1904) 2230 E.; Hauptort *Fangavot*. 1791 entdeckt.

Notunde, die (lat.), Rundung, f. Zentralbau.

Noturius (frz.), römisch, wahrsch. v. neulat. *rotularius*, 'Zinsbauer'; nach andern v. neulat. *ruptarius*, 'Aderbrecher, -anbauer', Nichtadliger (meist verächtlich); dessen Stand: *Noture* (-iſſe), die.

Notviolett, Bezeichnung einiger Meerfarbstoffe der Eriophylmethanreihe für Violette u. Seide.

Notwand, die, mehrere Alpenberge, bes. südwestl. v. Bayrischzell, Altbayr. Alpen, 1885 m. — *Notspitze*, auch *Not*, vorarlbg. Berg (R.gruppe, südwestl. Teil der Lechtaler Alpen, f. *Weil. Alpen*), an der Lechquelle, stürzt nach S. u. O. mit Steilwänden (daher der Name) ab, 2701 m. Im S. der Formarinsee u. die Freiburger Hütte (1875 m).

Notwasser (vet.-med.) = Weideflechte.

Notwasserbaum f. *Erythrophloeum*.

Notwelsch f. Samensprache.

Notwild (seidm.) = Edelhirsch; auch Sammelname für Edel-, Damhirsch u. Reh.

Notwurm = *Syngamus trachealis* Sieb., f. *Paßfabenwürmer*.

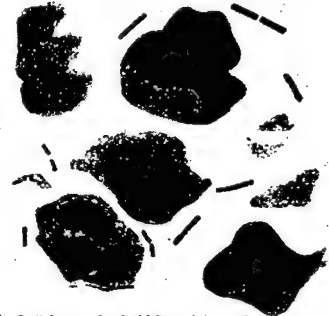
Notwurz f. *Potentilla*; *Notwurz* f. *Connothus*.

Noty, Louis Oscar, franz. Medailleur, * 12. Juni 1846 zu Paris; 1888 Mitgl. der Acad. des Beaux-Arts; mit seinem Lehrer Ponscarne u.

mit Chaplain Erneuerer der Medaillenkunst. Seine vielen (geprägten od. gegossenen) Medaillen, Münzen (bes. die 'Säerin' [semeuse] auf den franz. Münzen u. Briefmarken), Plaketten (mythol., allegor., zeitgesch. Szenen, Denkmünzen zc.) zeichnen sich durch äußerste Feinheit u. geschmackvolle Komposition aus.

Notz, der (lat. *Mallēus*), früher verdächtige Druse (man glaubte, er entwickle sich aus Druse), schon im Altert. bekannte, durch den 1882 von Böffler u. Schütz entdeckten *B. bazillus* (*Bacterium mallēi* Migula, Abb. 10 000fach vergr.) hervorgerufene

Infektionskrankheit der Einhufer, bes. der Pferde, aber auch Meerfischweiden, Raken, Hunde, Ziegen, Kamele u. Kaninchen. Verlauf des R.es, bei dem man Nasen-, Lungen- u.



Saut-R. (galt früher als selbständige Krankheit, 'Wurm') unterscheidet, ist gew. chronisch u. latent (daher die große Verbreitungsgefahr), seltener akut; er geht auch auf den Menschen über u. endet fast immer tödlich, daher besondere Vorsicht bei der Wartung r. kranker Tiere geboten. Die Ansteckung erfolgt von Tier zu Tier od. durch die Atemluft, Aufnahme rohen Eiters aus Krippen u. Eimern in Gastställen, Decken, Puzzeug zc. Nach einer etwa 5täg. Inkubation tritt meist einseitiger, anfangs schleimiger, später grünlicher, eitriger Nasenausfluß ein. Die Kehlgangsdrüsen sind geschwollen, derb u. mit dem Untertier ver wachsen. Auf der Nasen-, Kehlkopf-, Röhrenschleimhaut bilden sich speckige, zerfressene Geschwüre u. Knötchen in den Lungen. Später erscheinen Abmagerung, Husten, Atembeschwerden u. Fieber. Beim Haut-R. sind schlecht heilende Geschwüre in der Haut, rosenkranzart. Schwellungen der Lymphgefäße u. Verdickungen der Gliedmaßen festzustellen. Behandlung aussichtslos u. verboten. R. kranke Tiere werden sofort getötet, verdächtige polizeilich beobachtet, Ställe u. Gerätschaften peinlichst desinfiziert (§§ 40/44 des Viehseuchenges. v. 1. Mai 1894 u. §§ 32/56 der Instruktion v. 27. Juni 1895). Wichtig für baldige Erkennung des latenten R.es sind Impfungen mit *Mallēin* (s. b.), einem Produkt der *B. bazillen* (Wirkung vielfach bestritten) u. die Agglutination des Blutserums r. verdächtigter Pferde; daneben auch diagnost. Impfungen v. Meerfischweiden mit Nasenausfluß r. verdächtigter Tiere. R. ist Gewährungsfehler (14 Tage). Vgl. Schlegel, R. bekämpfung zc. (1905). — R. der *Hyazinthe* f. *Hyacinthus*.

Notz, oberpfälz. Stadt, Bez. M. Waldmünchen, r. an der Schwarzach, 11 km östl. v. Neunburg v. W., 444 m ü. M.; (1905) 1248 lath. E.; gewerb. Fortbildungsschule; Ziegelei, Sägewerk, Viehhandel.

Notzinkerz, *ZnO*, die hexagonalen Kristalle äußerst selten; in beiden, nach Wajis u. Prismaspaltbaren, blutroten, diamantglänzenden Aggregaten wichtiges Zinkerz in New Jersey, sonst nicht bekannt. S. 4, spez. Schw. 5,6.

Rokloch, f. *schweiz.* Bad bei Emmetmoos, f. b.

Roubaix (ruba), franz. Industriest., Dep. Nord, Arr. Lille, am R. kan. (zw. Deule u. Schelde, 27,4 km l., davon 2316 m Tunnel bei Croix, westl. v. R.); (1806) 8724, (1901) 124 365 E.; ~~Frz.~~ elektr. Straßenbahn; Handels- u. Schiedsbg., Handels-, Kunst- u. Gewerbekammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; 5schiffige got. Kirche St-Martin (14. Jahrh., im 19. umgeb.), Rathaus mit Kunst- u. Gewerbemuseum u.; Kunst- u. Ind.-, Web-, Zeichen-, Musikschule, erzbisch. Institut, Bibl., Theater u.; 2 Hospitäler u.; Mittelpunkt (mit Tourcoing $\frac{1}{5}$) der nordfranz. Weberei (275 Betriebe; Artikel v. R., jährl. an 17 000 t für 400 Mill. M verfrachtet), außerdem Kammgarn- u. Baumwollspinnerei, Fabr. v. Möbelstoffen, Samt, Teppichen, Wändern, Zwirn, Färberei, Brennerei, Brauerei u. Verschmelzung mit den rapid aufblühenden Vororten (Wattrelos, Wasquehal, Croix) sowie mit Tourcoing u. Lille im Werk. [Château, s. d. 1).

Roucoux (ruch), franz. Dorf, gegenüber Neuf-

Roucou, das (frz., ruf), Farbstoff = Orlean.

Roudnice (raubnize), tschech. Name v. Raudnitz.

Roué (frz., rig, Gerädert, Galgenhewiger), unter der Regenschaft Philipps v. Orléans (1715/23) aufgekommene Bezeichnung für Wüstling, Lebemann.

Rouen (ru), Hauptst. des franz. Dep. Seine-Inférieure, r. an der Seine (4 Brücken nach der gegenüberliegenden Vorst. St-Sever, bef. Steinbrücke mit Bronzeplastik Corneilles über die Insel Sacroviz, 1810/19), 130 km oberhalb ihrer Mündung (noch Gezeiten), 21 m ü. M.; (1901) 110 480, als Gem. einschl. Garn. 116 316 E.; ~~Frz.~~ (je 2 Bahnhöfe in R. u. St-Sever), Dampferstation, elektr. Straßenbahn; Erzbg., Komm. des 3. Armee-korps, der 5. Inf.Div. u. 9. Inf.Brigr., Gendarm., Appellhof, Ger. 1. Instanz, Handelsg., Gefängnis, Handels-, Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich, 17 konsular. Vertretungen (bisch. u. östr. Botschaft). Trotz der modernen Umgestaltung noch eine der ältesten u. wegen ihrer mittelalt. Monumentalbauten bemerkenswertesten Städte Frankreichs: Kathedrale Notre-Dame, Meisterwerk der franz. Gotik (13./16. Jahrh., mit Skulpturenreicher, von 2 freistehenden, 75 u. 77 m h. Türmen flankierter Fassade, 151 m h. eiserner Pyramide über derierung an Stelle des 1822 durch Blitz zerstörten Hauptturms u. 2 prächtigen Seitenportalen; im Innern [136 m l., im Querschiff 52 m br., 28 m h.] 25 Kap., bef. die der hl. Jungfrau mit prächtigen Grabmalern, darunter das der beiden Kardinal v. Amboise, Renaiss., 1522/25 von Roland Berou, alte Glasmalereien, reicher Domschatz u.; i. Taf. Got. Kunst I, 4); got. ehem. Abteikirche St-Ouen (größtenteils 1318/39, Hauptportal mit den beiden 86 m h. Türmen 1846/52, prächtiges Südportal des Marmosets, von dem Wölbwerk im Bogensfeld; das kreuzförm. Innere 183 m l., im Transept 42 m br., 32,5 m h., ausgezeichnet durch Reinheit des Stils u. Harmonie der Verhältnisse); 5schiffige got. Kirche St-Maclou des gleichn. ehem. Klosters (15. Jahrh.; Portal mit 2 reichgeschmückten Türen von Jean Goujon, 78 m h. Turm, 1868 ern., Glasmalereien; i. Taf. Got. Kunst I, 5) u.; Justizpalast (15./16. Jahrh. für das Parlament der Normandie erb., im 19. teils. ern.), dahinter das Gebäude der Gelehrten Gesellschaften (mit Handelsmuseum), ferner erzbisch. Palais (15. Jahrh.), das reliefgeschmückte Hôtel de Bourgtheroutte, jetzt Rechnungshof (15./16. Jahrh.); got. Uhrturm des 14. Jahrh. (1892 ern.), Tour

Jeanne d'Arc (Donjon des von Phil. August erb. festen Schlosses; N. Museum) u. St-André (Rest einer Kirche des 15. Jahrh.); Denkmäler Boileaus (1839), Napoleons I. (1865), des hl. Joh. de la Salle u., zahlr. Monumentalbrunnen (bes. die Fontaine Ste-Marie, eine Art Wasserföhr, gekrönt von einer Statue der Stadt, 1879) u. Med.-pharmaz. u. naturwiss.-litt. Vorbereitungsschulen (für Univ. Caen), Gr. u. (in Mont-aux-Malades bei R.) N. Seminar, Institution Join-Sambert, Knaben-, Mädchenlyc., Normalsschulen für Lehrer u. Lehrerinnen, höhere Handels-, Handels- u. Gewerbeschule für Knaben u. Mädchen u.; Ackerbauversuchstation u. entomol. Laborat., Bot. Garten, Dep.- u. städt. Archiv, Kunstmuseum (1877/88), zugleich städt. Bibl., eine der wertvollsten Frankreichs (140 000 Druckbde, 450 Inkunabeln, je 4500 Hdschr. u. hist. Kupferstiche, 2000 norm. Porträts, Münzen), naturwiss. u. Dep.-Altertütermuseum, 3 Theater; mehrere Krankenhäuser (bes. Hôtel-Dieu mit 700 Betten) u. Spitäler, Taubstummeninstitut u. Baumwollind. (in R. u. Vororten verarbeiten 22 000 [davon 9000 mech.] Webstühle mit über 1 Mill. Spindeln 30 Mill. kg Baumwolle, bef. seine gedruckte Gewebe, sog. Rouenneries: Taschentücher, Strawatten u., jährl. für etwa 64 Mill. M), außerdem Hanf-, Jute- u. Leinwandspinnerei u., Fabr. v. Spitzen, Wäsche, Korsetten, Chemikalien u. Im 16./17. Jahrh. auch bedeutende Fayence- u. Weichporzellanind. (vgl. Pottier, Rouen 1870). Der von der Seine gebildete, von 4,9 km l. Quais eingefasste Hafen (nach Schiffs-tonnenzahl der 5., nach Einfuhrwert der 6. Frankreichs) ist Seeschiffe mit 6 bis 7 m Tiefgang zugänglich; Seeverkehr (ohne Küstenfahrt) 1903: 2424 Dampfs-, 97 Segelschiffe mit auf. 1 475 251 R.T. (Handel 1904 für 211,2 Mill. M, $\frac{1}{4}$ Einf.: Kohlen, Wein, Holz, Petroleum, Getreide, Metalle), — 3 km südöstl., auf 150 m h. Hügel (Drahtseilbahn), Bloujeville-Bonsecours (1772 E.) mit spätgot. Wallfahrtskirche (1840/42) u. Denkmal der Jungfrau v. Orléans (1890/92). Vgl. Guide Joanne (Par. 1904). — Im Alter. Rotomagus, Hauptst. der fest. Bellocassæ. Seit 911 Hauptst. der Normandie. 1419 von den Engländern erobert, die hier 1431 die Jungfrau v. Orléans verbrannten. 1591/92 vergeblich von Heinrich IV. belagert. 5. Dez. 1870 von Goeben besetzt. — Das Erzbg. R. (3. Jahrh.; 6 Suffr.; unter den Bisch. 661ige, 1 Papst (Stemens VI.) zählt 63 Pfarreien, 656 andere Stellen, 853 883 E.

Rouergue, das (rueg), südfranz. Landschaft u. ehem. Grafschaft, im allg. das Dep. Aveyron, s. d.

Rouge (frz., ruf), rot. — **R. jaspé**, R. royal, der (schäpp. -rösig), Marmorarten, s. Taf. Marmor 7 u. 5. — **R. végétal**, das (weischelg), f. Schminke.

Rougé (ruch), Emmanuel Bicomte de, Begr. der krit. Forschung in der Ägyptologie, * 11. Apr. 1811 zu Paris, † 27. Dez. 1872 auf Schloß Bois-Dauphin (Dep. Sarthe); 1849 Konservator am ägypt. Museum des Louvre, 1860 Prof. am Collège de France. Hauptw.: Mém. sur l'inscript. du tombeau d'Ahmès (1849); Poème de Pen-ta-our (Übers. des Ramessieds, 1861); Recherches sur les mon. qu'on peut attribuer aux VI prem. dyn. de Manéthon (1866); Chrest. égypt. (4 B., 1867/76); Inscriptions hieroglyph. (4 Bde, 1877/79, hrsg. von seinem Sohn Jacques). Hrsg. des hierat. Textes des Totenbuchs (1861/63); famit. Paris.

Rouge-et-Noir, das (frz., ruf-è-nögr, schwarz u. rot), Glücksspiel = Trente-et-Quarante.

Rouget de Lisle (russk dš lɪ), Claude Jos., Dichter u. Komponist der Marseillaise (s. d.), * 10. Mai 1760 zu Lons-le-Saunier, † 26. Juni 1836 zu Choisy-le-Roi (Dentm. 1892); 1784/96 Offizier, lebte dann in gedrückter Lage, bis ihm 1830 König Louis Philippe eine Pension aussetzte. Seine sonstigen Dichtungen u. Bühnenwerke sind außer dem Chant du 9 thermidor (1794) unbedeutend. Vgl. Tierjot (Par. 1892).

Rouher (rüss), Eugène, franz. Staatsm., * 30. Nov. 1814 zu Riom, † 3. Febr. 1884 zu Paris; Advokat in Riom, 1848/49 Abg., 1849/52 öfters Justizminister. Durch Geschäftskunde u. Charakter wurde er eine der besten Stützen Napoleons III. u. leistete als Handels- u. Arbeitsmin. 1855/63 durch Förderung v. Landwirtschaft, Bahnbauten, Schifffahrt u. Abschluß der freihändl. Verträge mit England, Belgien, Italien u. dem Zollverein (1860/62) Frankreich die größten Dienste. Seit 1863 hatte er als Staatsmin. die kais. Politik in der Kammer zu vertreten ('Vizekaiser'). Hauptgegner des parlamentar. Systems, mußte er bei dessen Annäherung Juli 1869 zurücktreten u. wurde Senatspräsident. Seit 1872 Abg., Führer der Bonapartisten u. Berater der Kaiserin Eugénie, seit dem Tod des Prinzen Louis Napoleon 1879 der Politik fern.

Roulade, die (frz., russk), Rollbraten.

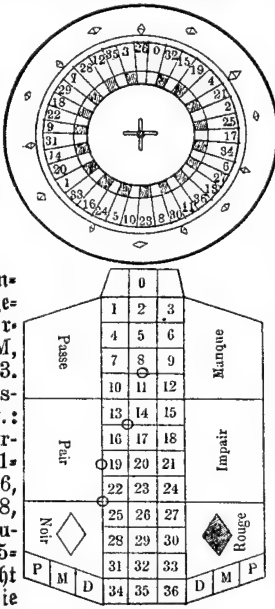
Rouleau, das (frz., russk), Rollvorhang aus Stoff, seinen Stäben zc.

Roulement, das (frz., russk, 'Rollen'), in der franz. Rechtssprache das Abwechseln in Amtsverrichtungen, bes. die Bewegung, die sich alle Jahre an den Gerichtshöfen durch Veretzung der Richter von der einen Kammer in die andere vollzieht, in der Weise, daß die Richter eines Gerichtshofs allmählich in dessen sämtl. Kammern Verwendung finden (Dekr. v. 30. März 1808, Art. 5 f. 50 f.; fgl. Ordonn. v. 11. Okt. 1820 u. 24. Juli 1825; Dekr. v. 16. Aug. 1859 u. 21. Okt. 1870, arrêté v. 12. Juli 1871).

Roulers (rüss), frz. Name v. Rouffelaere.

Roulette, die (frz., russk), Glücksspiel, ben. nach der gleichn. Drehscheibe (Abb.) mit 'Teppich', die

vom Bankier mit der linken Hand in Bewegung gesetzt wird, während er mit der rechten eine kleine Eisenkugel in entgegengesetzter Richtung laufen läßt; die Nummer des Faches, in das die Kugel fällt, hat gewonnen. Noir, Rouge, Pair, Impair, Passe, Manque (eine solche Chance) gewinnen 1fach, die mehrfachen Chancen: P, M, D (b. h. 1., 2. od. 3. Dußend) doppelt, transversale simple (z. B.: 22/27) 5fach; transversale pleine (19/21) 11fach, Carré (13, 14, 16, 17) 8fach, à cheval (8, 11) 17fach, en plein numéro (eine Ziffer) 35fach. Bei 0 (zéro) zieht die Bank sämtliche auf die



Gerders Konvers.-Lex. 3. Aufl. VII.

mehrfachen Chancen gelegten Einsätze ein (Refait), von den einfachen bekommt sie die Hälfte; war dieser Einsatz aber nur 5 frs. (kleinster Einsatz), so bleibt sein Einsatz en prison. [lieren.]

Rouliereu (frz., russk), rollen, umlaufen, zirkulieren.
Roumanile (rumänij), Joseph, provenzal. Volksdichter u. Prosaist, * 8. Aug. 1818 zu St. Remy (Dep. Vouches-du-Rhône), † 24. Mai 1891 zu Avignon als Buchhändler; Organisator u. Großmeister des Dichterbundes der Félibres (s. d.). Sammelte 31 Dichter in Li Prouvençal (1852) u. widmete sich seit 1855 bes. dem provenz. Mäuselmannach Armana prouvençal, meist unter dem Pseud. Lou Gascarelet. Hauptw.: die Gedichtsammlungen Li Margarideto (Avign. 1847) u. Li Soumajarello (ebd. 1852); das Drama La Part dou bon Dieu (ebd. 1853); die Prosaesammlungen La Campana montado (ebd. 1857), Lou Mège de Cucugnan (Par. 1868), Li Counte prouvençal (Avign. 1884) zc. Die wichtigsten Dichtungen gef. in Lis Oubreto en vers (ebd. 1859; n. A. 1904); die Prosaerzählungen in Lis Oubreto en prosa (ebd. 1869). Verf. als treuer Royalist auch heftige polit. Flugchriften. Vgl. Kreiten (Stimmen a. W.-Saach VIII, 1875); Welter (1899); Marieton (Avign. 1904).

Rousseau (rüss), 1) Jean Bapt., franz. Dichter, * 16. Apr. 1670 zu Paris, † 17. März 1741 zu Genette b. Brüssel; verf. seit 1694 Dramen (nur die Komödie Le flatteur, 1697, erfolgreich), prunkvolle relig. Oden u. kisterne Epigramme, frostige Allegorien, Episteln zc., wurde 1712 verbannt, flüchtete in die Schweiz (der franz. Gesandte Graf du Luc sein Gönner), 1714/17 bei Prinz Eugen in Wien, dann in Brüssel, 1721 in England, 1722 Bekanntschaft mit Voltaire in Brüssel, dessen Feind er wurde. Äußerst geschickter Reimkünstler im Geist der pseudo-klass. Zeit ohne Tiefe der Empfindung, dennoch ein Jahrh. hindurch als größter franz. Dichter gefeiert. Am besten seine Cantates (nam. die Cantate de Circé). Gef. W., von Amar-Durivier, 5 Bde, Par. 1820; Euv. lyr., von Manuel, ebd. 1852.

2) Jean Jacques, bedeutender franz. Schriftst., * 28. Juni 1712 zu Genf, † 2. Juli 1778 zu Ermenonville (s. d.); als Halbwaise vom Vater, einem Uhrmacher, nachlässig erzogen, 15jährig als Kupferstecher dem Lehrherrn entlaufen, 1728 auf Empfehlung eines Javoyard. Pfarrers von M^{me} de Warens (vgl. Mugnier, M^{me} de W. et R., Par. 1890, u. Nouvelles lettres de M^{me} de W., ebd. 1900), einer Konvertitin, zu Annehm mütterlich aufgenommen, trat auf deren Wunsch ohne Überzeugung zu Turin vom Calvinismus zur kath. Kirche über, lehrte nach 2jähr. Wandstreicherleben 1730 zu ihr zurück u. lebte, als die Versuche, Geistlicher zu werden od. als Musiklehrer u. Beamter sich durchzuschlagen, scheiterten, 1732/37 als ihr Geliebter mit ihr in Chambéry; durch umfangreiche Lektüre arbeitete er hier wie in den folgenden Jahren als Hauslehrer in Lyon an seiner Bildung; 1741 ging er nach Paris, wo er vergeblich auf den Erfolg seiner neuerfundenen Notenchrift hoffte. Nachdem er ein Jahr Secr. des franz. Gesandten Grafen de Montaignu in Venedig gewesen war u. die Ablehnung seiner Oper Les Muses galantes (1745) erlebt hatte, trat er in Beziehungen zu der in den Confessions oft erwähnten Gräfin d'Houdetot u. zu den Enzyklopädisten, für deren Enzyklopädie er seit 1747 musik. Artikel schrieb. Seine 5 Kinder von der Dienstmagd Thérèse Levasseur, die er nach 25jähr.

Zusammenleben heiratete, brachte er ins Findelhaus. 1750 beantwortete er die Preisfrage der Dijoner Akad., ob Kunst u. Wissenschaft die Sitten heben, in dem preisgefr. *Discours sur les arts et les sciences* verneinend, 1753 deren weiteres Preisanschreiben in dem *Discours sur l'origine et les fondements de l'inégalité parmi les hommes* (Amst. 1754), ohne für seine staatsfeindliche Antwort den Preis zu erhalten. Großen Beifall gewann 1752 sein nach ital. Vorbild gedichtetes u. komp. Schäferspiel *Le devin de village*. 1754 in Genf zum Calvinismus zurückgeführt, lebte R. seit 1756 als Freund der Mme d'Épinay (s. d.) in deren einsamem Landhaus *L'Ermitage* u. nach seinem Zerwürfnis mit dem Enzyklopädistenkreis seit 1757 in dem nahegelegenen Montmorency. Hier entstanden seine Hauptwerke, bis ihn 1762 die auf Parlamentsbefehl erfolgte Verbrennung seines *Emile* zur Flucht in die Schweiz zwang. Er lebte in Genf, Motiers, auf der Petersinsel im Bieler See, 1766 auf Fumes (Einladung in England, seit 1767 von Wahnvorstellungen umhergetrieben in Frankreich. Sein angeblicher Selbstmord ist unbewiesen).

R. ist der kulturgeschichtlich bedeutendste Schriftsteller der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Im Ggß zur verstandesmäßigen Aufklärung verkündet er mit überströmender Empfindsamkeit das Recht des persönl. Gefühls, gegenüber der gesellschaftl. Überkultur predigt er völlige Rückkehr zur Einfachheit der Natur u. ihrer schrankenlosen Entfaltung. Sein individualist. Gegensatz zu aller bestehenden Ordnung machte ihn zum wirksamsten Vorläufer der Revolution.

Sein erstes Hauptw. ist der in Briefform gehaltene *Lebensgesch. Liebesroman Julie, ou la nouvelle Héloïse* (6 Bde, vers. 1756, gedruckt Amst. 1761), womit er nach dem Vorbild von Richardson's *Clarissa* Frankreich den ersten Roman großen Stils gab. Neben einer süßlichen u. nicht immer faubern Sentimentalität machte nam. die bisher unerhörte Kraft der Naturschilderung (Alpen, Genfer See) tiefen Eindruck u. ließ die eingeschlochtenen flachmoralist. u. unklar religiösen Betrachtungen durchgehen. Den Erziehungsroman schuf R. mit *Emile, ou de l'éducation* (4 Bde, ebd. 1762; n. A. nach dem Msfr. Par. 1899), worin die Erzählung eig. nur der Rahmen für die von Locke beeinflusste pädag. Theorie ist (vgl. Weis. Pädagogik, Geschichte). Eingeflochten ist die Professur de foi du vicair savoroyard, ein Bekenntnis zur deistischen, dogmenlosen Naturreligion, dem von allen Seiten scharf widersprochen wurde; R. entgegnete nam. in den *Lettres écrites de la montagne* (2 Bde, Amst. 1764). Von großem u. nachhaltigem Einfluß auf die philos. Rechts- u. Staatslehre war der *Contrat social, ou principes du droit polit.* (ebd. 1762), in dem das Recht aus einem durch die Zusammenlegung der Einzelwillen entstandenen Gesamtwillen hergeleitet u. der Staat auf einen Vertrag der Bürger unter einander gegründet wird. Eine romanhafte Selbstbiogr. geben die *Confessions* (Genf 1782; dtsch vonhardt, 1906), die in rücksichtsloser Selbstentblöhung auch manchen krankhaften Zug in R.s zwiespältigem Charakter enthüllen.

Gef. W. hrsg. nam. von Du Peyrou (17 Bde, Genf 1782/90), Musset-Pithay (26 Bde, Par. 1823/27) u. Schette (13 Bde, ebd. 1865, zuletzt 1905 f.). Ergänzungen von Strecheisen-Moultou, Janßen, de Rothschild u. a. Dtsch von Cramer (11 Bde, Berl. 1785/99), Ausw. von Heusinger (6 Bde,

1898) u. zahlr. Einzelausg., auch bei Reclam. — Litt.: Broderhoff (3 Bde, 1863/74); Strecheisen-Moultou (2 Bde, Par. 1865); S. Moreau (ebd. 1870); St-Marc Girardin (2 Bde, ebd. 1875); Desnoiresterres, R. et Voltaire (ebd. 1874); R. Schneider, R. u. Pestalozzi (⁶1895); E. Schmidt, Richardson, R. u. Goethe (1875); E. Ritter (Genf 1878, Oppeln 1880, Par. 1896 u. Annecy 1902); Janßen, R. als Musiker (1884); Gehrig (²1901); Wahrenholz (1889); Möbius, R.s Krankheitsgesch. (1889); ders., Biogr. (1903); Chuquet (Par. ²1901); Söffding, R. u. seine Philos. (²1901); Saymann, R.s Sozialphilos. (1898); R. bibliogr. von Afse (Par. 1900); Hubson, R. Naturalism in Life & Thought (Edinb. 1903); Mourisson, R. et R.isme (Par. 1903). — 1904 wurde in Genf die Société J.-J. R. begr. zur krit. Ausg. seiner Werke u. der Archives J.-J. R. Ztschr.: *Annales etc.* (Genf 1905 ff.).

3) Théodore, franz. Landschaftsmaler, * 15. Apr. 1812 zu Paris, † 22. Dez. 1867 zu Barbizon b. Fontainebleau. Schüler des Klassizisten Balthus, suchte er bald neue Wege u. offenbarte schon in den ersten Motiven aus der Pariser Umgebung seinen erstaunlichen Blick für das innervorgangliche Leben der Landschaft u. ein inniges Naturempfinden. Wegen dieses Gegenfazes zur akad. Kunst u. zugleich wegen seiner republik. Gesinnung bis 1848 vom Salon ausgeschlossen, einsam u. vielfach in Not, ließ er sich 1848 in Barbizon nieder, wo sich ihm gleichgesinnte Freunde (J. F. Millet, Corot u. a.) anschlossen. R. ist von der „Schule v. Barbizon“ der ergebnisreichste, ein großer kolorist u. Zeichner, der auch in seinen zahlreichen Schwarzweißstudien die farbigsten Wirkungen erzielt. Er hat einfache Motive aus ganz Frankreich in ihrem Lokalkarakter u. in der Stimmung jeder Jahres- u. Tageszeit sichtlich u. kraftvoll gemalt u. so dem Paysage intime (vgl. Landschaftsmalerei u. Zeit. Malerei v) Bahn gebrochen. Werke meist in Amerika, 6 im Louvre. Vgl. Senfier (Par. 1872); W. Genfel, Millet u. R. (1902). — Sein Bruder Philippe, * 22. Febr. 1816 zu Paris, † 5. Dez. 1887 zu Aquigny (Dep. Eure); Schüler von Gros u. V. Bertin; malte in echt holl.-blaem. Farbenpracht, aber breiter u. pastos viele Tierstücke u. Stillleben.

Rouffelaere (ru'fela), frz. Roulers, belg. Arr.-Hauptst., Westflandern, am R.-Eys-Kanal; (1900) 23 141 E.; ~~13~~ Kleinbahn nach Poogelede u. Thielt; Agentur der Nationalbank; R. Sem.; Zeichenschule; Redemptoristen, Vincentinerinnen (Mutterhaus), Graue, Barmh. Schw., Colettinnen; Fabr. v. Weinwaren, Spitzen, Tabak etc.; gr. Weinwandmarkt.

Roufflot (ru'f'lo), Pierre Jean, franz. Philolog, * 14. Okt. 1846 zu St.-Claude (Dep. Charente); 1870 Priester, seit 1887 Prof. für franz. Sprachgesch. u. Phonetik am Kath. Institut in Paris, seit 1897 Dir. des Laboratoriums für experim. Phonetik am Collège de France. Hauptvertreter der experim. Phonetik. Erfinder vorzüglicher Apparate zur experim. Untersuchung der Sprechbewegungen, mittels deren er nam. die Erkenntnis der Mundarten förderte. Hauptw.: *Modif. phonét. du lang.* (Par. 1891); *Principes de phonét. experim.* (I/II, ebd. 1897/1902); *Précis de prononciation franç.* (ebd. 1903, mit Sacclotte). Mithrög. (1899 ff.) der Ztschr. *La Parole*.

Rouffes, des (ru'f's), franz. Dorf, Dep. Jura, Arr. St.-Claude, auf der Wasserscheide zw. Rhein u. Rhône, 1135 m ü. Mt.; (1901) 397, als Gem. 2195 E.; altes Sperrfort gegen die nahe Schweiz.

Grenze; Wallfahrt N.-D.-de-la-Frontière; Uhren-, Küfelfabr. (Gruyère). — 2 km nordöstl. der Lac de St. (Abfluß die Orbe).

Rouffet (ruff), Camille, franz. Geschichtsforscher, * 15. Febr. 1821 zu Paris, † 19. Okt. 1892 zu St-Gobain (Dep. Aisne); 1845/63 Prof. am Collège Bourbon (bzw. Lycée Bonaparte), 1864 bis 1876 Historiograph u. Bibliothekar des Kriegsministeriums. Angesehener Kriegshistoriker, politisch konservativ. Schr.: Louvois (4 Bde, 1861/63, 1864, Gobertpreis); Les volontaires 1791/94 (1870); Gesch. des Krimkriegs (2 Bde, 1877, 1894) u. der alger. Feldzüge 1830/40 (2 Bde, 1887) u. 1841/57 (2 Bde, 1889). Fräg.: Briefw. Ludwigs XIV. mit Marschall Noailles (2 Bde, 1865) u. Memoiren Macdonalds (1892); sämtl. Paris.

Rouffillon, das (ruffi), südfraz. Landschaft (ehem. Prov.), am Mittelmeer, das Dep. Pyrénées-Orientales, s. Pyrenäen. — **Rouffignac**. — **Rouffignac**, Rotweine 2. u. 3. Rangs, durch glänzende Farbe, Süße u. Stärke ausgezeichnet, weniger durch Feinheit u. Aroma, hauptsächlich Kranken- u. Verschmittweine; Hauptorte: Banyuls, Colperon, Port-Vendres u. Collioure. Das R. liefert außerdem die besten Muskatweine (bes. Rivesaltes).

Rout, der (engl., raut), große Abendgesellschaft.

Route, die (frz., rüt), Straße, Weg, Marschrichtung. — **Routenahme** s. Sandarten, Bd V, Sp. 473.

Routine, die (frz., ru; Adj.: routiniert), Gewandtheit, Fertigkeit.

Rouvier (ruvi), Maurice, franz. Staatsm., * 17. Apr. 1842 zu Alg; Advokat u. Oppositionsjournalist in Marseille, 1871/1903 in der Kammer (radikal), wo er an ökon., finanz. u. Handelsangelegenheiten Anteil nahm, 1881/82 unter Gambetta u. 1884/85 unter Ferry Handelsmin., 1887 Ministerpräsi., stürzte Boulanger, zwang durch seinen Rücktritt Grévy zur Abankung, 1889 Handelsmin.; mußte im PanamaSkandal (Annahme von Geld zu polit. Zwecken) 13. Dez. 1892 seinen Abschied nehmen, 7. Febr. 1893 gerichtlich außer Verfolgung gesetzt; 1894 Präsi. der Budgetkommission, seit 1902 unter Combes Finanzmin., 1903 Senator, 24. Jan. 1905 Ministerpräsi. u. Finanzmin., nach Delcassés Sturz 6. Juni Min. des Ausw., setzte die Trennung der Kirche vom Staat fort. — Seine Gattin (Pseud. Claude Vignon, † 1888) war Bildhauerin u. Romanschriftstellerin.

Roux (ru), belg. Gem., Hennegau, am Kanal Charleroi-Brüssel; (1900) 9493 G.; L.; Vorsetzungschw.; Glashütten, Fabr. v. Nägeln, Ketten, Kabeln u. Kohlengruben.

Roux (ru), 1) Pierre Paul Emile, franz. Bakteriolog, * 17. Dez. 1853 zu Confolens; 1878 Assistent Pasteurs, 1895 Unterdir., 1903 Dir. des Institut Pasteur in Paris. Hochverdient durch seine Forschungen über das Diphtheriegift; Mitgl. der Akad. der Wiss. u. der Medizin. Mitbrägl. der Annales de l'Institut Pasteur (1887 ff.). — **Rouxes Serum** (Serum antipesteux), Pestserum aus dem Institut Pasteur zu Paris; es wird von Pferden gewonnen, denen man zuerst bei 70° abgetötete, dann steigende Dosen lebender Pestbazillen u. zum Schluß das durch Filtration aus Pestkulturen erhaltene Pestgift einspritzt hat. Die schützende Wirkung des so gewonnenen Serums tritt bei der Immunisierung rasch ein u. hält 10 bis 12 Tage an.

2) Karl, Maler, * 15. Aug. 1826 zu Heidelberg, † 21. Juli 1894 zu Mannheim; ebd. seit

1882 Galeriebdr.; pflegte nam. das hist. Genre u. Soldatenbild (Dorothea mit ihrem Gespann nach Goethe, Karlsruhe; ebd. Plünderung eines Dorfs, Szene aus dem 30jähr. Krieg), daneben das Tierstück (Viehmarkt auf dem Münchener Oktoberfest).

3) Wilh., Anatom, * 9. Juni 1850 zu Jena; 1889 o. Prof. in Innsbruck, 1895 in Halle u. Dir. des anat. Instituts ebd. Vegr. der Lehre von der Entwicklungsmechanik (1905; 'Gef. Abh.', 2 Bde, 1895; Fräg.: 'Arch.', 1894 ff.). Schr. ferner: 'Kampf d. Me im Organismus' (1881). [Bd III, Sp. 1006.

Rove (ital., Mehrl.), Gerbmateriel, s. Sallen. **Roveré**, della, ital., aus der Gegend v. Savona stammendes Adelsgeschlecht, gelangte zu Macht durch Papst Sixtus IV. (Francesco della R.), der seinem Neffen Giovanni della R. Senigallia u. Montdario gab u. ihn mit Giovanna, Tochter des Herzogs v. Urbino, verheiratete. Giovanni's Sohn Francesco Maria (1491/1538) verlor 1502 seine Besitzungen an Cesare Borgia, erhielt sie aber durch seinen Onkel, Papst Julius II. (Giuliano della R.), 1503 wieder u. erbt 1508 (verloren durch Leo X., wiedererlangt 1520) Montefeltro (s. d.) u. Urbino. Ihm folgte sein Sohn Guidobaldo II. (1513/74; 1558 Befehlshaber der Spanier in Italien). Mit dessen Sohn Francesco Maria II. erlosch 1631 der Mannstamm. Das Land fiel nach Vertrag v. 1624 an den Kirchenstaat. Vgl. de Villeneuve (Rom 1887); Baraldo (2 Schr., Savona 1888); Savio (Pisa 1891).

Roveredo, 1) Hauptort des schweiz. Bez. Moesa (Mesolcina) u. des gleichn. Kr., Graubünden, beiderseits an der Moesa, 295 m ü. M.; (1900) 514, als Gem. 1136 ital. kath. G.; L.; (elektr. Eisenbahn Bellinzona-Mesocco); Realschule (u. Projem.); Obst-, Weinbau, Holzhandel; Sommerfrische. — 2) Rovereto, diß Rovreit od. Ruffreit, südtirol. Stadt ('mit eigne Statut'), am Ausgang des Lägerthals (Val Lagarina), 2 km l. von der Etich, 212 m ü. M.; (1900) einöhl. Garn. 10 180 kath. meist ital. G. (448 Dth.); L.; Bez. G., Kreis, Bez. G., Handels- u. Gewerbeamt, Fil. der Östr.-ung. Bank; 7 Kirchen (bes. S. Marco aus dem 15. u. Sta Maria del Carmine aus dem 17. Jahrh.), hochgelegenes altes Schloß (jetzt Kaiserne), ehem. Palast des Grafen Arco (1905 ern.; jetzt Sparkasse) u.; Staatsgymn., Oberrealschule, Lehrerbildungsanstalt (alle 3 ital.), Mädchenschule u. Pens. der Engl. Fräulein, f. f. Akad. der Wiss. 'degli Agiati' ('der Bedächtigen', 1750 von Laura Saibanti gegr.), Bibl. (30 000 Bde) u. Museum, Theater u.; Franziskaner- u. Kapuzinerkloster, Stadtkrankenhaus (Warmh. Schw.) u.; Noviziat der Franziskaner-Missionärinnen Maria (im nahen Sacco); Hauptst. der südtirol. Seidenind., ferner Leber-, Papier- u. (Sacco) Tabakfabr. (1500 Arb.); Handel mit Seide, Wein u. Süßfrüchten. Südl., bei Bizzana, altes Schloß (um 1302 Wohnst. Dantes); westl. Ißera, bekannt durch seinen süßen, dunkelroten Wein.

Rovezzano, Benedetto da, ital. Baumeister u. Bildhauer, * um 1476 zu Rovezzano b. Florenz, † 1556 zu Florenz. In Florenz, dann in London (Altar der Lady Chapel in der Westminsterabteikirche), endlich wieder in Florenz tätig, wo er erblindete. Erbauer der beiden Kapellen an der Badia in Florenz. Seine Marmorarbeiten, wie das Renotaph des Pietro Soderini v. 1513 im Chor von Sta Maria del Carmine, der Kamin (aus dem Pal. Rosselli del Turco) u. 2 zierliche Marmornischen im Museo Naz., das Grabmal des Oddo Altoviti in

SS. Apostoli zu Florenz u. der (mit Donato Verti ausgeführte) Orgelletter in Santo Stefano zu Genua (1499) gehören zu den besten Werken der florent. Hochrenaissance.

Robigno (winjo), ibr. Stadt (mit eigem Statut), an der Westküste v. Istrien, zw. Parenzo u. Pola; (1900) 10302 meist ital. Kath. E. (201 Dtsch.); **Rob.** Dampfstation; Kreis-, Bez. G., Hafen- u. Seefanitätstapitanat, Handels- u. Gewerbekammer; alter Dom (Kollegiatkirche) mit Campanile (auf dessen Spitze Bronzebild der Stadtpatronin Euphemia); Franziskaner, Josephshöhl. (Armenasyl zc.), Kinderseehospijz S. Pelagio der Töchter des Götfl. Heilands (von der Erzbggin Maria Theresia gest.); Fabr. v. Tabak, Zement- u. Zeigwaren, Wein- u. Olivenbau, Holz- u. Weinhandel, Sardinienfischerei; Seeverkehr 1903: 4586 Schiffe mit 667 050 R.T.

Robigo, oberital. Prov., südlichster Teil Venetiens, zw. Etsch u. Po; hauptf. Schwemmland, von mehreren Kanälen durchzogen, im D. vielfach sumpfig, ungesund; 1774 km², (1901) 221 904, (1905) 223 855 E.; Ackerbau, bes. Mais, Weizen (s. Karte Italien, Küst. n.), Hauf, Reis, Wein zc. 8 Distr. — Die gleichn. Hauptst., am Adigetto; (1901) 6440, als Gem. 11 174 E.; **Rob.**; Ger. 1. Instanz, Alfisenhof, Fil. der Bank v. Italien, Handels- u. Gewerbekammer; Stiftskirche SS. Francesco e Giustina, Palazzo Roncali (1555, Renaiss.); Lyc.-Gymn., Realschule, Lehrerinnensem., städt. Bibl. (etwa 80 000 Bde) u. Gemäldegalerie, Accad. dei Concordi; Kapuziner. — Herzog v. R. i. Savary.

Robuma, der, ostafrit. Fluß, größtenteils Grenzfl. v. Deutsch- u. Port.-Ostafrika; entspringt auf dem östl. Randgebirge des Njassa, durchfließt das ostafrit. Hochland, mündet mit Ästuar auf deutschem Gebiet in den Ind. Ozean; an 800 km l., wegen der vielen Schnellen nur streckenweise (schlecht) z. A. wegen Neigung zur Inself Bildung) befahrbar.

Row, ehem. Name der russ. Stadt War.

Rowan, deutsche Sprachinsel, i. Comuni. (bolb.

Rowdy (engl., raude), Struß, Krafeler, Rauf-
Rowe (rd), R. i. d. l. a. s., engl. Dichter, * Juni 1674 zu Little Warford (Graffsch. Bedford), † 6. Dez. 1718 zu London; eifriger liberaler Politiker, 1708 Unterstaatssek., 1715 Poet laureate. Wichtiger als seine sentimentalen, franz. Mustern folgenden Dramen (The Ambitious Stepmother; The Fair Penitent; The Royal Convert; Lady Jane Grey) ist seine krit. Shakespeares-Ausg. mit Biogr. (1709), die erste brauchbare, mit der in der Würdigung Shakespeares eine neue Periode begann. Gef. W., 2 Bde, Lond. 1764.

Rowland (röland), Henry Augustus, amerif. Physiker, * 27. Nov. 1848 zu Honesdale, Pa., † 16. Apr. 1901 zu Baltimore; zuerst Eisenbahningenteur, dann Prof. in Baltimore; verdient durch sehr genaue Abbildungen des Sonnenspektrums (auf Tafeln der Wellenlängen), die R. i. f. e. n. B. e. u. g. u. n. g. s. g. i. t. t. e. r. (i. Diffraction), den experimentellen Nachweis, daß die Bewegung elektrifizierter Körper elektromagnetisch wirksam ist (R. i. f. e. r. E. f. f. e. k. t.).

Rowley Regis (raule rēbēss), engl. Stadt, Graffsch. Stafford, 5 km südöstl. v. Dudley; (1901) 36 470 E.; **Row.**; Eisenwerke, Kohlengruben.

Rowno, russ. Kreisst., Gouv. Wolhynien, am Ufje (durch Goryn zur Pripiet), durch 7 Forts (Erdbwerke) besetzt; (1897) einschl. Garn. 24 573 E. (3348 Kath.); **Row.**; Armeekorps- (11.), Div., 2

Brig. Kommt., Abt. der Reichsbank; kath. Kirche (1899); Realschule; Dampfsmühlen.

Rownoje, auch Selman, dtsh-russ. Kolonie (Sprache mit starker Beimischung russ. Wörter), Gouv. Samara, l. an der Wolga (Hafen); (1897) 6816 E. (5014 Kath., 2 Kirchen); Lehrersem., Krankenhaus; Sägemühlen, Weizen- (über 16 000 t jährl.), Vieh-, Holzhandel. 1765 gegründet.

Röganē (pers. Rōschanā, 'Licht, Glanz'), baktrische Fürstentöchter, bei der Einnahme der väterlichen Burg von Alexander d. Gr. gefangen genommen u. wegen ihrer Schönheit geheiratet (327 v. Chr.). 323 Mutter Alexanders IV., mit diesem nach der Reichsteilung v. Triparadeisos (321) von Antipatros nach Makedonien gebracht; nach dessen Tod von Polyperchon u. Olympias beschützt. Bei der Eroberung Pydnas von Kassandros gefangen u. mit ihrem Sohn heimlich getötet (311).

Roze. (Bot.) = William Roxburgh (i. u.), * 3. Juni 1751 zu Underwood (Ayrshire), † 18. Febr. 1815 zu Edinburgh; Chirurg der Ostind. Komp., später Dir. des Bot. Gartens in Kalkutta. Hauptw.: Flora ind. (3 Bde, Kalk. 1832).

Roxburgh, R. h. i. r. e. (rōksbōr, -bōrg, -schōr, -schir, nach dem gleichn. ehem. Hauptort, jetzt Dorf R., 835 E.), südschott. Graffsch., an der engl. Grenze (Cheviot Hüß), zu ²/₃ im Gebiet des Teviot (r. zum Tweed), daher auch Teviotdale gen.; im S. u. D. bis 608 m h., rauhes, von fruchtbaren u. fagenreichen Thälern durchzogenes Bergland, im N. niedrig u. fast ganz angebaut. 1735 km² (¹/₂ Heide- u. Berg-, 116 km² Getreide, 260 km² Weideland); Schafzucht (1903: 539 588 Schafe), Fabr. v. Woll- u. Strumpfwaren zc. Hauptst. Jedburgh.

Roxburgh-Glub (rōksbōrg), ein Verein v. Bibliophilen in London zur Herausgabe v. älteren Druck- u. Hdschr. lediglich für die (urspr. 31, später 40) Mitglieder. Begr. 1812, ben. nach dem Bücherfahmler John Ker, 3. Herzog v. Roxburgh (schott. Geschlecht, † 1804).

Roxbury (rōksbōr), südl. Vorst. v. Boston, Mass.

Rogen, der, südlichweb. Binnensee, zw. Wetter- u. Dillsee, 33 m ü. M., 26 km², 7,5 m t., vom Motafaström durchflossen; Teil des Ostafkanalsystems.

Rorolanen, ein mächtiges formatisches (Reiter-) Volk nördl. v. Afowischen Meer, das mit 50 000 Mann gegen Mithradates Eupator kämpfte u. später die röm. Donauprovinzen so schwer bedrängte, daß Hadrian ihm einen Jahres tribut zahlte; wurde von den Byzantinern noch im 11. Jahrh. erwähnt.

Ron, Ram Mohun, i. Ram Mohun R.

Rona, die = Roir (Rotosfajer), i. Rotospalme.

Royal, das (frz. rōyal, engl. rōi), 'königlich'; Royalist, Anhänger des absoluten Königtums, in Frankreich des Hauses Bourbon. — R., das, Papierformat, i. Taf. Papier, Sp. IV.

Royal Canal (rōi tšän), östirischer Kanal, Prov. Leinster, verbindet den Liffey bei Dublin mit dem Shannon bei Richmond Harbour; 1789/1802 für 30 Mill. M. erbaut, 154 km l., 13 m br., 1,83 m t., 46 Schleusen.

Royal Leamington Spa (rōi tšän tšinglōn spā), amtl. Name der engl. Stadt Leamington.

Royal Society, die (engl., rōi tšōsaiet, 'königl. Gesellschaft'), die engl. Akademie (s. d., Bd I, Sp. 182) der Wissenschaften.

Rojan (rōiā), franz. Stadt, Dep. Charente-Inferieure, Arr. Marennnes, r. an der Girondemündung; (1901) 8374 E.; **Row.**, Dampfstraßenbahn,

Dampferstation; Seebad mit prächtigen Strandpromenaden, 2 Kasinos, Park etc.; Sardinenfischerei, feichter Hafen. — Südböhl. (Arr. Saintes) der Ort St-Georges-de-Didonne, 1409 G.; Seebäder, Küstenfort. 12 km südwestl., im Meer, der Leuchtturm v. Cordouan, s. d.

Rogat (rɔgɑ), franz. Bad, Dep. Puy-de-Dôme, 2 km westl. v. Clermont-Ferrand (elektr. Straßenbahn), 450 m ü. M.; (1901) 1580 G.; *Rog.*; schloßartig befestigte rom. Kirche des 10./12. Jahrh.; im zugehörigen St-Mart (ehem. Kloster) 4 Eisensäuerlinge (20–35°; gegen Rheumatismus, Gicht, Leichsucht etc.), Badeanstalt, Casino, Park etc.; Reste altröm. Bäder.

Rogbet (rɔbɛ), Ferd., franz. Maler, * 20. Apr. 1840 zu Uzès (Dep. Gard); in Lyon (Vibert) u. Paris (nam. an P. Veronese u. Rubens) gebildet, erzielte er mit Kostümgenres Erfolge (Musikantinnen, Küchenmädchen, Hofnarr Heinrichs III., Trichterspieler etc.); nach einer holl. Reise (1871) näherte er sich mehr der Art Rembrandts u. Fr. Hals' (Galante Gesellschaft, Blutbad v. Nestle, Der Astronom, Sieger v. Sepanto etc.); von ihm auch Bildnisse.

Rogne (rɔg), franz. Stadt, Dep. Somme, Arr. Montdidier; (1901) 4349 G.; *Rogn.*; Kirche St-Pierre (spätrom. Portal, 12., sonst Flambouanistik, 16. Jahrh.), Rathaus mit Turm (16. Jahrh.); bish. Institut; Zuckerfabr., Brennerie, Getreidehandel.

Roger-Collard (rɔʒe-kɔlɑʁ), Pierre Paul, franz. Philosoph u. Staatsm., * 21. Juni 1763 zu Compuis (Dep. Marne), † 4. Sept. 1845 zu Châteauneuf (Vosges-et-Cher); 1797 im Rat der 500, 1811/14 Prof. an der Sorbonne, in der Deputiertenkammer, deren Präs. er seit 1828 war, Führer der Doktrinäre (s. d.) u. hervorragender polit. Redner, 1827 Mitgl. der Acad. Begr. im Anschluß an den Schotten Reid die effektisch-spiritualist. Schule, die dann Cousin (s. d.) weiterbildete. Ausw. seiner Vorlesungen in Jouffroy's Übers. der Werke Reids (Par. 1828 ff., III, 327 ff.; IV, 273 ff.). Vgl. De Barante (2 Bde, ebd. 1878); Spuller (ebd. 1895); Antonescu (1905).

Royle (rɔj), = John Forbes Royle (rɔj), engl. Arzt u. Naturforscher (in Ostindien), 1800/58.

Royton (rɔjtn), engl. Stadt, Graffsch. Lancaster, 4 km nördl. v. Oldham; (1901) 14 881 G.; *Royt.*; kath. Kirche (1880); Baumwollindustrie.

Roja (rɔʒɑ), engl. Name v. Raoja (Ostindien).

Rojaven (rɔjɑvɛ), Jean Louis de Leissegues de (rɔʒɛs ɔv), Apologet, S. J. (seit 1804), * 9. März 1772 zu Quimper, † 2. Apr. 1851 zu Rom; hier nach Vertreibung der Jesuiten aus Rußland (1820) Assistent des Generals für Frankreich; nach Bossuet viell. der tüchtigste Theolog Frankreichs (Dupanloup). Verf. apologet. Schr. (russ. u. frz.) u. solche über Einigung der russ. u. kath. Kirche.

Rozier (rɔzjɛ) = François Rozier (rɔzjɛ), franz. Agrikulturbotaniker, 1734/93.

Roziere, die (rɔzjɛr), s. Raf. Zutschi's Fahrt, Sp. II.

Rozmítal (rɔʒmɪtɑl), böhm. Stadt, Bez. G. Blatna, nordöstl. vom Trensín (Südende des Brdymwalds, 825 m; Aussichtsturm); (1900) 2513 tschech. kath. G.; *Rozm.*; Schloß des Prager Erzhs.; Eisenhütten (s. d. aufgelassen); ausgedehnte Wäldungen.

Roznau (rɔʒnɑ), tschech. Rožnov, mähr. Stadt, Bez. G. Wallachisch-Meißnerisch, an der Weischwa u. am Westfuß des Radhošť (1130 m), 369 m ü. M.; (1900) 3011 tschech. kath. G.; *Rozn.*; Bez. G.; Korbflechttschule, Klimat. Kurort mit Volkshaus etc.; Baumwollweberei, Viehzucht, Käsefabr., Brauerei.

Rózsahegy (rɔʒsɑhej), ungar. Name v. Rosenbergs, R o z s a h y ó (rɔʒsɑhjo), v. Rosenau.

R.P. in Telegr. = frz. réponse payée (rɛpɔz paje), ital. risposta pagata, 'Antwort bezahlt' (in Auslandstelegr. durch die Zahl der vorausbezahrenden Wörter zu ergänzen); wenn bringen = R.P.D.

Rp., auf ärztl. Rezepten = Recipe (lat.), 'nimm!'

Rsbg. (Zool.) = Herm. v. Rosenberg, Naturforscher, 1817/88.

R. S. C., Abt. für Rudolstädter S. C., s. Rorps.

Rschew, russ. Kreisst., Gov. Twer, beiderseits an der Wolga (Flußhafen); (1897) einschl. Garn. 21 265 G.; *Rsch.* (2 Bahnhöfe), Dampferstation; Abt. der Reichsbank; Knaben-, Mädchenprognym.; Garten-, Gemüsebau, Hanfspinnerei, Papierfabr. etc.

Rss. (Zool.) = Karl Ruß.

Rssm. (Zool.) = G. A. Rossmäyler. [sehr.]

Rt. in England vor Titeln = Right (rait), 'hoch'.

R.T., R. T. = Registertonne. Vgl. Schiffsvermessung.

Rth. (Bot.) = Roth.

Rtzb. (Zool.) = J. Th. Ratzburg.

Ru. chem. Zeichen für Ruthenium.

Rugd. syr. Ort, im Altert. Arabos, s. d.

Rugha, ber. deutsch-ostafrik. Fluß, s. Rußji.

Ruganda, Landschaft (Sultanat) in der Nordwestecke v. Deutsch-Ostafrika; gebirgig, wildreich (Elefanten, Löwen), wegen der hohen Lage ziemlich kühl u. gesund. Die sehr dichte Bevölkerung (etwa 2 Mill. Wa-R.) besteht aus 3 Stämmen: den als Eroberer eingebrungenen Watusi od. Watussi (Alleinbesitzer der gr. Rinderherden), den von diesen unterworfenen u. bedrückten Wahutu od. Wahutu (fleißige Bantu) u. den wenigen, kleinen Watwa (Jäger u. Räuber). Feld- u. Gartenbau (Kürbis, Tabak), Vieh- (Rinder, Ziegen etc.) u. Bienenzucht. 5 Missionsstationen der Weißen Väter. Sitz des Residenten (seit 1906) Jischugi, des Bish. (v. Nordbanyan) Nubaga, die ehem. Hauptst. v. Uganda, 10 km nordwestl. v. der Durchschneide des Viktorias, mit Station u. höherer Unterrichtsanstalt der Weißen Väter. Zuerst 1894 von Graf Söden durchzogen. Vgl. R. Randt, Caput Nili (*1905).

Ruban, das (frz., rúbɑ), 'Bändchen', bef. Ordensband; R. rouge (rúbɔ), das der franz. Ehrenlegion.

Rubato (ital., 'hingerissen, entzückt'), in der Mus. leidenschaftlich freier, an die Tempo-Vorschrift nicht gebundener Vortrag.

Rube, verschiedene Nutzpflanzen mit dickfleischiger, zuckerhaltiger Wurzel, auch diese allein: 1) Rohl-R., auch Steck-R., Bodens-, Erd- od. Unterkohlrabi, Wurzel, Form des Rapses (s. d. u. Brassica), Brassica napus napobrassica L., mit glatten, bläulichen Blättern u. runden od. ovalen, gelben od. weißen Wurzeln, die als Gemüse, große Spielarten als Futter für Kühe, Schafe u. Mastvieh dienen; bef. für Gebirgsgegenden geeignet, da sie wenig unter Frost leidet. — 2) Wasser-R., auch Speise-, Stoppel- od. Weiß-R., engl. Turnip, Form des Rübens (s. ebd.), Brassica campestris rapifera Metz., mit hellgrünen, kurzstielhaarigen Blättern u. nach Form u. Farbe sehr mannigfaltigen Wurzeln in frühen u. späten Spielarten (Mais bzw. Herbst-R.); Hauptanwendung als Gemüse u. Zutat zur Fleischbrühe, Herbst-R. n eingemacht wie Sauerkraut (R. n kraut), bef. in Bayern u. am Rhein; zuweilen dienen auch die langen, saftreichen Blattstiele (R. n stiele) u. die jungen Triebe eingewintelter R. n als zartes Gemüse, die Wurzeln größerer Spielarten u. vor

allen auch die Blätter überall als Viehfutter (Nachfrucht nach Wintergetreide). Eine Abart mit kleinen, aber sehr würzigen Wurzeln (zum Schmoren), die *Zeltower R.*, gedeiht auf losem Sandboden, ebenso die ähnliche *Sahr. u. Zttinger R.n.* — 3) *Note ob. Salat-R. u. Kunkel-R.* (Futter-, Zucker-) *R.*, Formen der Beile, i. Beta, vgl. Zucker. — 4) *Gelbe R. = Mähre.* — 5) *Kerbel-R.* i. Chaerophyllum. — Der *R.n.bau*, wobei in den *R.n.wirtschaften* besondere *R.n.rotationen* eingerichtet werden, verlangt in trockenem Klima tiefgründigen frischen Boden mit großem Reichtum an Nährstoffen (geborne *R.n.böden*: entwässerte, tiefgründige, humose Lehm- od. Mergelböden). Die Saat erfolgt auf das flache Land od. in Rämmen, Reihen od. Rippeln mit der Hand od. Dibelmaschine (*R.n.fernlegevorrichtung*), bei einigen *R.n.*arten auf Saatbeete mit späterer Verpflanzung (*Steden* der *R.n.*); Saatmenge bei Handbibbel 10 bis 15, bei Maschinenbibbel 20 bis 25, bei Drillsaat 30 bis 40 kg auf 1 ha. Der *R.n.bau* erfordert viel Pflege, bes. auch Handarbeit. Zur Ernte dienen: *R.n.gabeln*, *R.n.heber* (lockert mit 2 an zugespitzten Stielen befestigten Scharen die Erde u. hebt mit Zangenfortsätzen die *R.n.*) u. *R.n.erntemaschine* (Untergrundpflug auf Strädiger Karre, dessen Schar die *R.n.* unterfährt u. aus dem Boden hebt, i. Weiz. *Wstug*, Sp. II u. Abb. 5). Ein zu frühes u. starkes Abblatten ist schädlich; die Blätter, am besten eingesäuert, wenn auch mit starkem Verlust (etwa 50%), sind ein gutes, milchförderndes Viehfutter. Die *R.n.müdigkeit*, die sich durch Verfärben u. Abwelken der Blätter äußert, wird auf Mangel an Phosphorsäure u. Kali, ungünstige Beschaffenheit des Untergrunds, pflanzliche u. tierische Schädlinge zurückgeführt, vor allem (nach Kühn) auf die *R.n.nematode* (*R.n.wurm*, i. *Wüsten*), die an der Wurzel saugt; Gegenmittel: Bodenbrennen, Fernhaltung der Nährpflanzen (z. B. Samen-*R.n.*, Hafer, Gerste), Anbau von Fangpflanzen (z. B. Sommerrüben, Raps), Vermeiden des zu häufigen Anbaus der *R.n.* auf demselben Feld (3 bis 4 Jahre). Schädlich sind ferner: Rost (*Uromyces betae Tul.*), Schwärze od. Bräune (*Pleospora putrefaciens Frank*) u. Trockenfäule (*Phoma betae Frank*), beides durch Kernpilze, Kränkelfrankheit (falscher Mehltau) u.; Hauptbekämpfungsmittel: Kupfervitriolkalkbrühe. Die *R.n.aufbewahrung* geschieht in Kellern od. Mieten; Frost ist sehr schädlich, nachteilig auch Wärme u. Feuchtigkeit; in neuerer Zeit werden die *R.n.* auch eingesäuert. Vgl. Knauer (1906, von Follung). — *R.n.melasse*, *R.n.schnitzel* i. Zucker. — *R.n.schneidemaschine*, mit Hand u. Maschinenbetrieb, rotierende Messerschneiden od. Walzen, gegen welche die im Fülltrichter aufgegebenen *R.n.* durch ihr Gewicht angedrückt werden. Die *R.n.musm* a *schine* liefert ein breiareicheres Erzeugnis.

Rubefacientia (lat., Weh-z.) i. Epispastica.

Rubens, 1) *Bernh. de*, O. Pr., i. *Wosi* 2). — 2) *Joh. de*, h. l., i. Johannes, h. a. 30).

Rubel, der (russ. *rubl*, wahrsch. v. *rubij*, 'abhauen', weil urspr. ein vom Silberbarren abgehauenes Stück), russ. Gelbeinheit, 1 *R.* = 100 Kopfen, seit Mitte des 16. Jahrh. geprägt; seit dem Geß. v. 7./19. Juni 1899 1 (Gold-) *R.* (0,774234 g fein Gold, $\frac{900}{1000}$ Feingehalt) = 2,16 *M.*, früher = 3,24 *M.* Es werden geprägt in Gold Stücke zu 10 u. 5 *R.*, im Kurs sind auch noch Stücke zu 15 (*Imperial*) u. $7\frac{1}{2}$ (*Halb-Imperial*) *R.*; in Silber

werden geprägt mit $\frac{900}{1000}$ Feingehalt Stücke zu 1, $\frac{1}{2}$ (*Polkina*) u. $\frac{1}{4}$ *R.* (Zschetwertal), in Silber mit $\frac{900}{1000}$ Feingehalt Stücke zu 20, 15, 10 u. 5, in Kupfer zu 5, 3, 2, 1, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Kopfen.

Rübeland, braunschweig. Dorf, Kr. Wankenburg, im engen Felsthal der Bode, 378 m ü. M.; (1905) 1353 meist prot. G.; *W. u. S.*; Schlenkmuseum mit Funden aus den nahen Tropfsteinhöhlen (Bauermanns-, Biels- u. Hermannshöhle, i. d. Art.); Eisengießerei, Pulverfabr., Holzverföhlung (zur Gewinnung v. Holzessig u. Holzgeist), Kalksteinbrüche, Sägewerke, Holzhandel; starker Touristenverkehr.

Rubellan, der, Mineral, i. Glimmer, Biotit.

Rubellit, der, Mineral, rosenroter Turmalin.

Ruben (hebr., *seht, ein Sohn!*), Erstgeborener des Patr. Jakob; rettete Joseph vom Tod (1 Mos. 37, 21). Wegen der Blutschande mit Basa (1 Mos. 35, 22) seines Erstgeburtsrechts verlustig (1 Par. 5, 1) u. samt seinen Nachkommen verwünscht (1 Mos. 49, 4; vgl. 5 Mos. 33, 6). Der *Stamm R.*, später im südl. Ostjordanland, sank durch seine Verbindung mit den Moabitern immer mehr zum Heidentum herab; von den Moabitern, dann von den Syren unterjocht u. von Tiglat-Pileser in die assyr. Gefangenschaft abgeführt (734 v. Chr.).

Ruben, Christian, Historienmaler, * 30. Nov. 1805 zu Trier, † 8. Juli 1875 zu Wien; Schüler von Cornelius in Düsseldorf u. München; wirkte als Akademiedir. in Prag (1841) u. Wien (1852) für die stofflichen u. kolorist. Bestrebungen der Düsseldorfer Schule; weniger bedeutend durch seine eignen Bilder (Kolumbus entdeckt Amerika, bei Graf Nostiz in Prag, u. ä.). [wur m, i. *Wüsten*.

Rübenstaden, Rübennematode = *Rüben-*

Rubens (i. Taf.), Peter Paul, flaem. Maler, * 29. Juni 1577 zu Köln (ob. Siegen), † 30. Mai 1640 zu Antwerpen. Schüler von T. Verhaecht, A. van Noort u. Otto van Veen, dann in Italien, Hofmaler des Herzogs v. Mantua, der ihn 1601 nach Rom, 1603 nach Spanien sandte; seit 1604 wieder in Italien. Außer den alten venez. u. lombard. Meistern gewannen Correggio u. Caravaggio auf ihn Einfluß, wie die Beschneidung Christi in Sant' Ambrogio zu Genua u. ein Triptichon mit der hl. Jungfrau in der Glorie in Sta Maria in Valli-cella zu Rom beweisen. Seit 1603 in Antwerpen (1609 Hofmaler des Erzherzgs Albrecht); 1609 verheiratet mit Isabella Brant (1591/1626). 1609/13 malte er einige Hauptwerke von erstaunlicher Kraft in Komposition u. Durchführung: die Anbetung der Könige (Madrid, Prado), die Kreuzesaufrichtung u. die Kreuzabnahme (Antwerpen, Dom; Abb. 6). Es folgten kleinere Andachtsbilder (Beweinung, Antwerpen; hl. Franziskus, St Petersburg, Eremitage; Abb. 3). Dem Grafen zu Pfalz-Neuburg lieferte er 1618 für die Jesuitenkirche in Neuburg das 'große' jüngste Gericht (kleinere Kopie in Dresden), dann den Engelsturz u. das 'kleine' jüngste Gericht (beide in München). Die umfangreichste Arbeit dieser Jahre erhielt er von den Antwerpener Jesuiten, für deren neue Kirche er Deckenmalereien u. Altarblätter zu liefern hatte; davon nur 3 (in Wien) erhalten: die Totenerweckung durch den hl. Franz Xaver, die Heilung der Besessenen durch den hl. Ignatius v. Loyola u. eine Himmelfahrt Mariä. Mit übersprühendem innerem u. äußerem Leben malte er um 1618 die Amazonenschlacht u. die Löwenjagd (Abb. 5; beide in München). Eine 2. Wanderzeit beginnt 1621; er übernahm damals die Herstellung des großen Zyklus

RUBENS.



1. Helene Fourment.
München, Alte Pinakothek.



2. Selbstbildnis.
Florenz, Uffizien. (Phot. Alinari.)



3. Hl. Franziskus.
St Petersburg, Eremitage.



4. Früchtekranz. München, Alte Pinakothek.



5. Löwenjagd. München, Alte Pinakothek.
(Bild 1, 3—5: nach Phot. Franz Hanfstängl, München.)

RUBENS.



6. Kreuzabnahme, Antwerpen, Kathedrale.
(Phot. Braun, Clément & Cie, Dornach.)



7. Mittelstück.
Hildefonsaltar. Wien, Hofmuseum. (Phot. J. Löwy, Wien.)



8. Rechter Flügel.

von 21 allegorisch-hist. Kompositionen für Maria de' Medici (Soubre; kleine, eigenhändig in Paris grau in grau aufgenommene Skizzen in München u. St. Petersburg). Von Philipp IV. v. Spanien geädelt u. von der Infantin Isabella zu ihrem Kammerherrn ernannt, war er 1624/33 größtenteils auf diplomatischen u. Kunstreisen (Friedensverhandlungen mit Holland u. England). In dieser Zeit entstanden zahlreiche geistvolle Allegorien (Skizzen im Prado, Madrid, Brüssel, Bilder in London u. Paris, Soubre) u. in Dichtführung u. Weirwerk sorgfältige Fürstenbildnisse (München, Pinak.). Seine 2. Gattin Helene Fourment hat R. in allen möglichen, teils sehr delikaten Stellungen dargestellt, in ganzer Figur, ins Bad steigend (Wien), in herrlichem Prachtgewand (St. Petersburg), mit dem Gatten spazierend (München), mit Kind (London), als Muttergottes (München), als hl. Cécilia (Berlin) etc. Dieser reifen Mittelzeit des Meisters, in welcher er für große Dekorationszyklen Gehilfenmitarbeit stark in Anspruch nahm, gehören auch einige seiner besten, eigenhändigen Kirchenbilder an: die Auferweckung des Lazarus (Berlin), Christus u. die Sünder (Kassel), ein furchtbar realistisches Martyrium des hl. Vivinus (Brüssel), die großartige Darstellung des hl. Ambrosius (Wien), die Anbetung der Könige (Antwerpen) u. die Flucht nach Ägypten (Paris, Soubre). Dazu kommen lebensvolle mythol. Gruppen aus dem bacchischen Kreis (St. Petersburg, Berlin, München, Madrid) u. anmutige, bald sittenbildlich bald landschaftlich aufgefaßte Motive aus der heitern Fabelwelt (Abb. 4). Ihnen schließt sich die halb mythologische halb moderne sittenbildliche Darstellung des Liebesgartens an (Madrid, Paris, Dresden, Wien). Koloristisch stehen nam. die Bildnisse dieser Zeit allen anderen voran (Abb. 1 u. 2); bes. das in köstlichen Farbenglanz getauchte Bild seiner beiden Söhne (Wien, Viechtensteingal.). R.'eigne Züge u. die seiner Angehörigen zeigten die Heiligengestalten des Altarbilds in seiner Grabkapelle in der Jakobskirche zu Antwerpen. Ein Meisterwerk ersten Rangs, das den jugendlichen u. den reifen Künstler gewissermaßen in sich vereinigt, ist der Altar des hl. Jhesus (Wien; Abb. 7 u. 8), in tief goldigen Farben ausgeführt. Zu den Werken der Spätzeit zählen auch die Allegorie des Kriegs (Florenz, Pal. Pitti), die Betszene am Brunnen (Dresden) u. eine Reihe farbenprächtiger Landschaften (Florenz, Wien, London). Seit 1635 Besitzer des mittelalt. Schlosses Steen, vertiefte er sich in seine Farbengebung durch das Studium der Natur; helles Licht u. blumige Farben weiß er zu einem Ganzen von unbeschreiblich leuchtendem Schmelz zu verbinden. Das Farbenspiel von blauen, rosa u. gelben Tönen, das R. auf der Haut des menschlichen Körpers entbedte, übertrug er gleichsam auf die landschaftl. Natur. R. ist der gewaltigste u. vielseitigste Meister der Barockzeit, eine überquellende, vollblütige, lebensfrohe Kraftnatur, zugleich gründlicher Gelehrter u. Kunstsammler, persönlich prakt. Katholik; als Maler in erster Linie Kolorist, opfert er der malerisch-kolorist. Gesamtwirkung zuliebe häufig die Reinheit u. Richtigkeit der Einzelform. Stoffgebiet, Kompositionsweise, Formenprache blieben bei ihm stets die gleichen, nur die Pinselführung hat Wandlungen erfahren: vom Festen, Gebundenen ist er über das Breite, Freie zum Weichen, Malerisch-Flüssigen vorgegangen. Um die Verbreitung seines Strebens besorgt, ließ er seine Werke durch eine Reihe be-

deutender, von ihm persönlich angeleiteter Kupferstecher vervielfältigen (R. stecher: Soutman, Vorsterman, die beiden van Bolswert, Paul Pontius u. a.; vgl. Gynmans, Brüss. 1879; A. Rosenberg, 1888) u. verschaffte sich Privilegien für diese Stiche in den Niederlanden, Frankreich, Spanien. Briefe hrsg. von Gachet (Brüss. 1840), Sainsbury (Lond. 1859), A. Rosenberg (1881), Rooses u. Kuelens (Antw. 1887 ff.). Vgl. Michiels (Par. 1877); Gachard (Brüss. 1877); Génard (Antw. 1877); Kett (Lond. 1882); Jaf. Burckhardt (1898; vorzüglich orientierend); Goeler v. Ravensburg (1882); Rooses (5 Bde, Antw. 1886/91, u. 1905); Knackfuß (1895); E. Michel (Par. 1900); R. Vischer (1904); Rosenberg (1905); v. Kreppler, Auskunst u. Leben II (1906).

Rübensteuere s. Zuckersteuere.

Rubegölle (lat., Wehrz.) = Röteln.

Ruberythrin-säure s. Krapp.

Rübezahl, koboldartiger Berggeist des Riesengebirges, ein sog. Bergmännlein, Herr u. Hüter der unterirdischen Schätze, urspr. nur in bergmännischen Kreisen heimisch u. erst von Harzer Bergleuten ins Riesengebirge verpflanzt; dargestellt meist als alter Mann mit langem Bart (z. B. Gemälde von Schwind); R. ist höflicher, doch rachsüchtig nach Verpötlung. Die vielen R. sagen zuerst ges. von J. Prätorius (Daemonologia Rubenzalii Silesii, Leipzig 1662/65; Satyrus etymol., ebd. 1672); einige auch in Musäus' 'Volksmärchen'; dramatisiert von Fouqué u. W. Menzel. Vgl. Binde, Neueste R.-Forschungen (1896; veraltet); R. Zacher, R.-Annalen (Festschr. des R.G.B. Breslau; vgl. dazu P. Regell, im Wanderer im Riesengeb. Nr. 284, 1906).

Rubigen, Reihe der symptetalen Dicotyledonen; Sträucher od. Kräuter, seltener Bäume, meist mit ungeteilten, gegenständigen Blättern u. kleinen rad- od. trichterförmigen, 4- bis 5gliedrigen Blüten; 5 Fam. — **Rubiaceen**, Fam. der R.; an 4500 Arten (350 Gattn.), von den Tropen (ein Hauptbestandteil der Urwaldflora) bis zu den kalten Zonen, vielgestaltige Gewächse mit kreuzständigen, ganzrandigen Blättern u. regelmässigen, zu reich verzweigten Rippen, Trugolden od. Scheinförmigen gestellten Blüten. Die fern wichtige Genuss- (Kaffee) u. Heilmittel (Chinarinde), Farbstoff (Krapp, gelbes Kateschu), auch Zierpflanzen (Gardenia). — Hauptgatt. **Rubia** L.; 7 Arten, Stauden mit wirtligen Blättern, radförm. Blüten (in Rippen) u. beerenartigen Früchten. R. tinctorum L., Färberröte (Abb., Wurzel u. Blütenzweig, 1/3, a Blüte, durchschn., 2fach, b Fruchtzweig, 1/3, c Frucht, 1/2 nat. Gr.), Südeuropa, R. cordifolia L., Süd-Asien, Nil- u. Kapland, u. R. pergrina L., Mittelmeergebiet, liefern Krapp (s. d.), daher angebaut.



Rubicell, der. Mineral, gelbroter Spinell.

Rubico, der. einer der heutigen Flußläufe zw. Cesena u. Savignano (der Fiumicino? Picciatello?), im Alt. östl. Grenzfluß zw. Italien- u. Gallia Cisalpina. Indem Cäsar 49 v. Chr. mit dem Heer den R. überschritt, brach er die Verfassung u. eröffnete den Bürgerkrieg gegen Pompejus. Daher allg. R.übergang = entscheidende That.

Rubidium, das, Rb, Alkalimetall, Atomgew. 85,4; sehr verbreitet, aber nur in sehr geringer Menge

in Pflanzensaften, Mineralquellen u. Abraumsalzen (Carnallit); silberweiß, spez. Gew. 1,52, bei 38° schmelzend, dem Kalium sehr ähnlich, im Spektrum nam. durch 2 rote (daher der Name) Linien charakterisiert. 1861 von Bunjen u. Kirchhoff durch Spektralanalyse aufgefunden. N. salze, bes. Jod-N., KBJ, u. Brom-N., KBr, med. angewendet.

Rubin, der, roter Korund, einer der wertvollsten Edelsteine, nam. wenn dunkel Weinrot. Größere Steine werden mit enormen Liebhaberpreisen bezahlt. Die schönsten kommen von Mogok in Birma, meist weniger dunkle aus Siam u. Ceylon; Vorkommen in Edelsteinseifen. Dient auch als Zapfenlager in Taschenuhren. Künstl. N. achahmung kleiner, aber sehr schönfarbiger Steine durch Erhitzen von etwas chromhaltiger Thonerde mit Fluorbarium; größere, gleichfalls schönfarbige, aber mit tropische Bläschen enthaltende N. erhält man durch elektr. Schmelzung; beide im Edelsteinhandel entwertet. — N., böhmischer = Rosenquarz; männlicher, dunkel, weiblicher, licht gefärbter N.; sibirischer = roter Turmalin. — N., brasilianischer, durch Erhitzen rot gewordener Topas. — N. balaís (-balz), Balaís-N., lichtroter Spinell. — N. blende, manganhaltige, himbeerrote Zinkblende. — N. glimmer, FeO₂H, diamantglänzende, dunkel rubinrote Schuppen aus Eisenzerger, s. Goethit. — N. tagenauge, N. mit mattem Schimmer. — N. schwefel = Realgar. — N. spinell, der, Spinell von tiefweinroter Farbe. — N. (Farbstoff) = Fuchsin.

Rubini, Giov. Batt., ital. Tenor, * 7. Apr. 1795 zu Romano b. Bergamo, † 2. März 1854 ebd.; bildete sich in kümmerlichen Verhältnissen zum tüchtigen Musiker, begann 1814 seine Sängerkarriere, die ihn rasch zu hohem Ruhm u. Reichtum führte; in Neapel, London, auch in Deutschland u. Rußland als größter Sänger seiner Zeit gefeiert.

Rubinstein, Ant., russ. Komponist u. Pianist, * 28. Nov. 1829 zu Wschwohnyez (Wobolien), † 20. Nov. 1894 zu Peterhof; von jüd. Eltern, frühreifes Talent, trat bereits mit 11 Jahren als Klavierspieler in Paris auf, nach längeren Kunstreisen 1844/48 Schüler v. Dehn in Berlin, nach einer neuen Studienreise 1858/67 in St. Petersburg, wo er als Hofpianist u. Dirigent eine glänzende Stellung einnahm, seitdem den Aufenthalt vielfach wechselnd; einer der gefeiertsten Pianisten des 19. Jahrh., von hinreichender Leidenschaftlichkeit des Ausdrucks, doch nicht selten der Schärfe u. Klarheit ermangelnd; als Komponist Effektiker, am nächsten Mendelssohn u. Schumann, nur unbestimmter u. flüchtiger im Stil. N. - Museum in St. Petersburg (1900). Komp. 15 Opern ('Heramors' [Jalla Kooth'], 1863; 'Dämon', 1875; 'Sulamith', 1883), 4 Oratorien (bibl. Opern: 'Turm v. Babel', 'Verlorenes Paradies', 'Moses', 'Christus'), Ballett 'Die Rebe', 6 Symph. ('Ozeanymph.') u. zahlr. andere Orchesterwerke, Kammermusik, Klavierwerke (5 Klavierkonzerte, Sonaten, Etüden, Charakterstücke etc.), Violinsachen, Lieder etc.; seine Schriften ('Die Kunst u. ihre Meister', 1891, * 1892; 'Erinnerungen aus 50 Jahren', Petersburg. 1892, dtsh. * 1895; 'Gedankenforb', 1897) geistvoll u. scharf, aber z. T. maßlos ungerecht. Vgl. B. Vogel (1888); McArthur (Lond. 1889); Bastine-Martino (Brüss. 1896). — Sein Bruder Nikolaus, Pianist, * 14. Juni 1835 zu Moskau, † 23. März 1881 zu Paris; Begr. u. Dir. des Konservat. in Moskau.

Rubner, Mag., Mediziner, * 2. Juni 1854 zu München; 1885 ao., 1887 o. Prof. in Marburg,

1891 in Berlin u. Dir. des hygien. Instituts ebd.; hervorragend tätig auf dem Gebiet der Physiol. der Ernährung u. der Wärme sowie der Hygiene. Schr.: 'Lehrb. der Hygiene' (Neubearb. v. Nowak's Lehrbuch, * 1888/90, * 1903); 'Gesetze des Energieverbrauchs bei der Ernährung' (1903) etc.

Rübsöl, fettes Öl der Samen des Rapses u. RübSENS (s. Raps), durch Pressen od. Extraktion gewonnen; gelb bis gelbbraun, dicklich, riecht eigenartig u. besteht vorwiegend aus Erucasäureglycerid, C₂H₅(O·C₂₂H₄₁O₂); dient (selten) als Speisefett, durch Behandeln mit 1% Schwefelsäure gereinigt (raffiniert) als Brenn- u. Schmieröl, zum Einsetzen von Leber (Kernöl), zur Seifenfabr. etc.

Rubricatus, der, antiker Name des Nobregat. **Rubrit**, die (v. lat. rubrica, 'Rötel'), urspr. rot geschriebener Geheftstiel (im weltl. u. kirchl. Geheftbuch); das Geheft selbst; allg. Überschrift, Aufschrift, Abteilung, Abschnitt, Spalte; die gleichfalls meist mit Rötschrift od. Rotdruck kenntlich gemachten rituellen Anweisungen u. Vorschriften in den liturg. Büchern (s. d.), seltener = Ritus. Es gibt allgemeine u. spezielle, (unter Sünde) verpflichtende (praecipitae) u. anleitende (directivae) R. en. Die Rubricistik, die sich mit der Erklärung der R. en. befaßt, bildet einen Zweig der Liturgik (s. d.). Rubricist, Erklärer der R. en. u. der von den Ritenkongreg. erlassenen gottesdienstl. Verordnungen. Rubricist, der in die Strafregister Eingetragene, der Vorbestrafte. Rubricator, im M. d. der Schreiber, der an Schriftstücken, später auch an den Wiegendrucken die roten Verzierungen (Titel, Überschriften, Initialen etc.) anbrachte. — Rubrum, das, im östr. Amtsstil der Gegenstand eines Akts ('Betreff').

Rubus, Wilh., Missionär = Ruhsbroef.

Rübsaatpfeifer = Rapspfeifer, s. Zanker.

Rübsam, Jos., Historiker, * 24. Dez. 1854 zu Fulda; 1883 Thurn u. Taxischer Archivsekr., 1889 Archivar, 1901 Archivrat in Regensburg. Schr. über Abtei Fulda; 'Jos. v. Taxis' (1889); 'Zur Gesch. des internat. Postwesens im 16./17. Jahrh.' (1892); Stammtafeln u. Stammbaum des Hauses Thurn u.

Rübsen, der, Ölfrucht, s. Raps. [L.] (1895) etc.

Rubus L., Gatt. der Rosaceen (Rosoiden); 200 Arten, fast auf der ganzen Erde, bes. im Waldgebiet der nördl. gemäßigten Zone u. in den trop.-amerik. Hochgebirgen, meist bestachelte Sträucher mit einfachen od. zusammengesetzten Blättern, zu Trauben od. Rippen gestellten, weißen od. roten Blüten u. roten, gelben, schwarzen, seltener grünen Sammelfrüchten, die ein wichtiges Beerenobst darstellen (meist von wildwachsenden, aber auch von kultivierten Pflanzen). Sträucher: R. idaeus L., Himbeere, nördl. gemäßigtes Gebiet, in mehreren Spielarten mit unten weißfüßigen, selten grünen Blättern u. roten od. gelben Früchten, am häufigsten u. vielseitigsten (bes. zu Himbeersaft) verwendet. R. fruticosus L., Brombeere, ebd., neuerdings in zahlr. kleine Arten' (1500 allein in Europa) zerplittert, mit unzähligen Zwischenformen u. Kreuzungen (bes. mit Him- u. Raskbeere), die schwarzen (selten roten) Früchte gleich den Himbeeren (vgl. Obstverwertung auf Beil. Obst, Sp. II), die Blätter als abstringierendes Heilmittel (in der Schweiz offiz.) benützt. R. occidentalis L. u. villosus Ait., östl. Nordamerika, ähnlich, Stammpflanzen vieler Kulturformen. R. cagiusus L., Raskbeere, Europa u. nordöstl. Asien, Ackerunkraut mit blaubereiften, lockeren Früchten. Kräuter: R. chamaemorus L.,

Mult- ob. Moltebeere, u. *R. arcticus* L., Maferbeere, beide girkumpolar im subarkt. Gebiet, die erfigen. bis Norddeutschland u. zum Niefengebirge hinab, jene mit einfachen, gelappten Blättern u. orangegelben Früchten (zu Konserven), diese nur spannenhoch, mit zähligen Blättern u. roten, würzigen Beeren, den köstlichsten der Gattg. *R. saxatilis* L., Steinbeere, Europa u. Nordafien, schwach bewehrt, mit weinsäuerlichen Früchten (diätet. Volksheilmittel). *R. sorbifolius* Max., Ostafien, eine meterhohe Staude mit ebereschenähnl. Blättern u. großen scharlachroten, aber faden Früchten, als Fruchtstrauch (*Erdbeerhimbeere*) mit Unrecht empfohlen, dagegen schöner Zierstrauch; ebenso *R. odoratus* L., Zimthimbeere, Nordamerika, mit ebensträufigen, *R. spectabilis* Pursh, mit einzelnen, beidesmal roten Blüten zc. Vgl. Fode, Synopsis (1877); Krause, Nova Syn. R. Germ. et Virgin. (I, 1899).

[raffe, f. Ring Charles.

Ruhb Spaniel, der (engl., rübe-spaniel), Hundes-
Rucelin, Scholastiker, f. Roscellin.

Rucellai (-tischel), Bernardo, ital. Humanist,

* 1449 zu Florenz, † 7. Okt. 1514 ebb.; Schwager Lorenzo de' Medici, als treffl. Altertumskenner einflußreiches Mitgl. der Platonischen Akad., auch Gesandter in Neapel u. Frankreich; verf. die Topographie De urbe Roma. Berühmt waren seine prachtvollen Gärten (Orti Oricellari), der Sammlungspunkt des Kreises um Machiavelli. — Sein Sohn Giovanni, Dichter, * 20. Okt. 1475 zu Florenz, † 3. Apr. 1525 zu Rom; als Kleriker seit 1513 in der Umgebung seines Veters Leos X., 1520/22 Gesandter in Frankreich, durch Klemens VII. Gouverneur der Engelsburg. Hauptw.: das didakt. Gedicht Le api („Die Bienen“; Ven. u. Flor. 1539; Schulausg. von Ricci, ebb. 1892; nach Vergils Georgica); verf. auch die Trauerspiele Rosmunda (Gienä 1525; nach Sophokles' „Antigone“) u. Oreste (Verona 1723; nach Euripides). Opere (mit Biogr.) hrsg. von Mazzoni, Bolog. 1887. [Pfug. Sp. I.

Ruchadlo, das (v. böhm. *ruch*, Bewegung), f. Taf.
Rüde, der, Gipfel des Glarischen, f. d.

Rüdel, Ernst v., preuß. General, * 21. Juli 1754 zu Biegenaff (Kr. Belgard), † 14. Jan. 1823 zu Papela (Ostpreußen); seit dem Bayr. Erbfolgekrieg am Hof in Guntz, 1790 Generalquartiermeister, Ratgeber bei allen milit. Neuerungen, zeichnete sich 1793 vor Mainz, als Brigadefomm. vor Landau u. 1794 bei Kaiserslautern aus. 1805 Komm. in Königsberg, 1806 an der Spitze eines Reservekorps von 15 000 Mann, kam bei Jena zu spät u. wurde auf dem Rückzug schwer verwundet. Kurze Zeit Kriegsmin., wegen seines Franzosenhasses nach dem Frieden 1807 auf Napoleons Befehl entlassen.

Ruchet (ruché), Marc, schweiz. Staatsm., * 14. Sept. 1853 zu Bez (Waadt); 1887/94 u. 1896/1900 Staatsrat des Kant. Waadt, seit 1900 Bundesrat;

Ruchgras f. Anthoxanthum. [gemäßigtradikal.

Ruchonnet (ruchöng), Louis, schweiz. Staatsm., * 28. Apr. 1834 zu St-Saphorin (Waadt), † 14. Sept. 1893 zu Bern (Denkm. 1906 von Lang); Advokat, 1866/81 Mitgl. des Nationalrats, seit 1881 Bundesrat, 1883 u. 1890 Bundespräf.; radikal-föderalist; sehr verdient um die schweiz. Rechtseinheit (Schöpfer des einheill. Konkurs- u. Betreibungsgesetzes) u. die Weilegung des Kulturkampfes in Basel (Bischof Lachat) u. Genf (Rückberufung Mermillods). Vgl. Roffel (Laut. 1893).

Ruchrath, Joh., Theolog, f. Johannes 20).

Rückenanspruchserbschaft = Regredienterbschaft.

Rückbildung f. Entartung.

Rückbürge f. Bürgschaft.

Rückdiskontierung, die Diskontierung bereits diskontierter Wechsel; vgl. Diskont. Die sich mit R. befaßenden Banken verkaufen die von ihnen diskontierten Wechsel zur Beschaffung von Geld vor Verfall an andere Banken.

Rücken (dorsum), im Ggß zum Bauch die von der Unterlage abgekehrte Seite des tier. Körpers; (Orogr.), langgestreckte, breite Bodenerhebungen; R. im Meer, f. d., Bd V, Sp. 1528. — R., meist nicht sehr ausgebehnte Werfungsflüße im Thüringer Beckstein, auf denen Erze zum Abjaß ge-

Rückendbau f. Bewässerung. [kommen find.

Rückenberg, höchster Punkt des Saupziger Grenzwalls (f. Saupß), 229 m h.

Rückenblut, blutige Mastdarmentzündung mit Abgang von Blut, gew. bei Milzbrand; daher im Volksmund = Milzbrand.

Rückendarre = Rückenmarksschwinducht.

Rückenmark (Medulla spinalis; Abb. 1: Gesamtsanft; Abb. 2: Querschnitt in der Höhe des 8. Dorsalnerven; Abb. 3: Seitungsbahnen in Längsanft), der auf der Rückenfeite der Wirbelsäule in Form eines Strangs entlang ziehende Teil des Zentralnervensystems; durch das Foramen magnum des Schädels hängt es mit dem Gehirn zusammen. In seiner Achse verläuft der im Gehirn zu den Gehirnkammern erweiterte (beim Menschen 0,5 bis 1 mm weite) Zentralkanal (Abb. 2 c. c.). Auf seiner Oberfläche wird es von der gefäßreichen Pia mater überzogen; die Dura mater (1 DM) kleidet mit einem äußern Blatt den von den Neuraupophyen gebildeten R. kanal aus. Als Duralack umschließt sie das R., zwischen sich u. diesem den mit Zerebrospinalflüssigkeit (Liquor cerebrospinalis) gefüllten u. von der Arachnoidea durchzogenen Subduralraum lassend. Im Bereich des Hals- u. Lendenmarks hat das R. je eine dem Abgang der Nerven für die vordere u. hintere Gliedmaße entsprechende (Hals- u. Lenden-) Anschwellung; hinten verjüngt es sich zum Conus terminalis. Von dessen Ende in der Gegend des 1. u. 2. Lendenwirbels erstreckt sich ein fadenförmiger Fortsaß (Filum terminale) bis zu den Schwanzwirbeln. Mit den es begleitenden letzten Spinalnerven bildet es ein Büschel, den Pferdeschweif (Cauda equina; 1 P). Eine vordere Spalte (2 s. a.) u. eine hintere (2 s. p.) tiefer eindringende Bindegewebscheidewand teilen das R. in eine rechte u. linke Hälfte. Aus dem R. entspringen jederseits die (beim Menschen 31) R. s. ob. Spinalnerven (1 N) u. verlassen den Wirbelskanal je 1 Paar zwischen 2 aufeinander folgenden Wirbeln. Auf dem Querschnitt zeigt sich das R. zusammengefaßt aus der grauen u. weißen Substanz, Nervenzellen u. markhaltigen Nervenfasern. Zellen mit langen Fortsätzen (Gliazellen) durchziehen es in radiärer Richtung als Stützsubstanz (Neuroglia). Die den Zentralkanal umgebende graue Substanz bildet ventral die plumperen Vorder- (2 co. a.) u. dorsal die schlanteren Hinterhörner (2 co. p.), seit-



töblich. Die Entzündung der weichen Häute (Arachnitis u. Piliitis) tritt in akuter Form sowohl primär (Verletzung, Erkältung) wie sekundär (nach Infektionskrankheiten) u. kontinuirlich (z. B. bei Genickschmerzen) auf, verursacht ausstrahlende Schmerzen, Muskelzuckungen (manchmal auch Nackensteifigkeit), Erschwerung der Ausscheidungen, später Lähmungen, mit deren Verstärkung auch die Lebensgefahr steigt. Die Krankheit (Behandlung wie bei akuter M.senzündung) kann in Tod od. Genesung übergehen od. zur jahrelangen chron. Form der Entzündung (das gleiche, nur gelinderes Bild wie bei der akuten) mit immer noch bestehender Aussicht auf Heilung führen. — **Rückenkompression**, die (Kompressionismus helitis), i. M.senzündung. — **Rückenkrankheiten**: 1) Die anatomischen zerfallen in solche der R.häute, wie R.häutentzündung (s. o.), R.häutblutung (Hämorrhagie), die schlaganfallähnlicher Bluterguß zwischen R. u. R.s-häute od. zwischen die R.s-häute selbst, R.häutgeschwülste (Xipome, Melanome, Sarkome u.), u. des R.s selbst. Letztere umfassen die Systemerkrankungen (Faser- od. Längssysteme, z. B. Seiten-, Hinterstränge u.), diffusen (od. Querschnitts-) Erkrankungen u. Verletzungen. a) Die Systemerkrankungen (b. Leyden befreit ihr Vorkommen), ein anat. einheitliches Gebilde mit abgegrenzter physiol. Funktion umfassen, zeigen ihre Symptome genau im zentralen u. peripheren Verlauf der betroffenen Nervenstränge; die häufigsten sind die Hinterstrangsklerose od. R.schwindel (s. u.), die Seitenstrangsklerose u. die essentielle Kinderlähmung. Von den kombinierten Systemerkrankungen (mehrere Systeme gleichzeitig) ist die wichtigste die Friedreichsche Krankheit (hereditäre Ataxie), eine erbliche, bes. zur Pubertätszeit auftretende u. der R.schwindel sehr ähnliche Affektion, bei der die Ataxie im Vordergrund steht, ohne daß sonstige stärkere (Sensibilitäts-) Störungen eintreten. b) Die diffusen (Querschnitts-) Erkrankungen befallen in einer gewissen Längsausdehnung den ganzen Abschnitt der R.säule u. bedingen durch ihren höhern od. tiefern Sitz den Umfang der Funktionsstörungen (Querschnittslähmungen, vgl. Lähmung); die häufigsten sind die M.senzündung (s. o.), die R.sanämie u. -hyperämie, die R.sblutung (s. o.), die R.serweichung (Myelomalacie), welche meist nach R.schlag od. -thrombose auftritt, die multiple R.sverhärtung (R.sklerose) mit ihrem charakterist. Bittern während der Bewegungen u. die Höhlenbildung im R. (Syringomyelie) auf Grund von Zerfall gliomatöser Wucherungen. Die Verletzungen des R.s sind bedingt durch mech. Insulte (Stich, Schuß, Stoß u., vgl. R.serschütterung), durch chem. Einwirkung (Gift, bes. Blei) u. durch Degenerationsvorgänge (i. R.sblutung). 2) Funktionelle R.skrankheiten (R.sneurosen) sind solche, welche ohne tiefer greifende anat. Veränderung mit namhaften Funktionsstörungen einhergehen. Hierher gehören die Spinalirritation, die Landry'sche Lähmung, die Reflexlähmung, der Schreibkrampf, die Tetanie u. — **R.schwindel**, R.sdarre, Tabes dors(u)alis, eine sehr häufige, chronisch verlaufende u. stets tödliche Affektion, die, meist durch Syphilis bedingt, in atrophischer Entartung (grauer Degeneration) der Hinterstränge (Hinterstrangsklerose) beruht. Die Krankheit beginnt durchschn. mit Steigerung der sensiblen Reizbarkeit (blistartige,

lancinierende Schmerzen, Parästhesien) u. Abschwächung des Sehnen- u. Pupillenreflexes nebst Sehstörungen (1. Stadium), worauf sich Ataxie (s. b.) anschließt (2. Stadium); jedoch (3. paralyt. Stadium) kommt es zu schweren Lähmungen von Untere Extremitäten, Mastdarm u. Blase, tabischen Krisen (Brech- u. Kehlkopfkrämpfe), endlich mit od. ohne Zutritt von Gehirnweichung zu allg. Lähmung, Dekubitus, hochgradiger Erschöpfung u. Tod. Die Therapie ist, abgesehen von der meist zu Anfang nötigen Syphilisbehandlung, symptomatisch (Binderung der Schmerzen, Erhaltung der Kräfte, Verminderung der Lähmungen durch Elektrizität, Hydrotherapie, Gymnastik, Klimatotherapie, Brunnenkuren, bes. in Nauheim). — **R.swasserhülle**, Hydro-myelie, auf Grund v. Syringomyelie (s. R.skrankheiten) od. Vermehrung der Zerebrospinalflüssigkeit (s. o.) entstehende Wasseransammlung im R.szentrikalanal u. dadurch bedingte Erweiterung.

Rückenriemen s. Geshirr.

[des Lehtern.

Rückenfalte, -strang = Chorda dorsalis.

Rückenschmerzen, sämtliche um die Rückgratsgegend herum ziehenden Schmerzen neuralg., rheumat. od. anat.-pathol. Charakters, spez. bei Spinalirritation.

Rückenschulpe s. Kopfschulpe.

[tation.

Rückenschwimmer, Notonecta F., Gattg. der Notonectidae, einer Fam. der Wasserwanzen; Hinterbeine verlängert, plattgedrückt u. bewimpert, den auf dem Rücken schwimmenden Tieren als Ruder dienend. N. glauca L., gem. R., 16 cm l.; in stehenden Gewässern Europas gemein; der Fischbrut [schädlich.

Rüderbrecht s. Schöpfkalech.

Ruders (Rüder, R. u. queres), holl. Instrum. baubauer (Antwerpen), um 1600 weitberühmt durch den Klavierbauer Hans u. seine Söhne Franz, Hans, Andreas, Anton; ihre Klavierinstrumente auch als Zimmereschmuck hochgeschätzt.

Rückert, 1) Friedr. (Pseud. Freimund Reimar od. Raimar), Dichter, * 16. Mai 1788 zu Schweinfurt (Denkmal 1890) als Sohn eines Rentamtmanns, † 31. Jan. 1866 auf seinem Gut Neuseß b. Coburg. Verlebte seine Kindheit in Oberlauringen, besuchte 1802 das Gymn. in Schweinfurt, stud. seit 1805 in Würzburg u. Heidelberg erst die Rechte, dann Sprachwissenschaft, habilitierte sich 1811 in Jena, Ende 1812 u. Anfang 1813 Gymn.-Prof. in Hanau, lebte dann kurze Zeit in Würzburg, 1815 Red. des Cottaschen Morgenblatts in Stuttgart, 1817 in Italien (Rom), stud. 1818 orient. Spr. u. litt. unter Hammer-Purgstall in Wien, heiratete 1821 Luise Wiethaus-Fischer († 1857), 1826 ao. Prof. der orient. Spr. in Erlangen, 1841/48 in Berlin, lebte seit 1848 auf Neuseß. — R. ist vorwiegend Lyriker u. einer der reichsten u. originellsten deutschen Dichter, wennschon neben seinen Schöpfungen ersten Ranges häufig genug bedeutungsloses Mittelgut steht. Zu großer Kraft schwingt er sich selten empor, um so besser aber trifft er den Ton reiner, gemüthvoller, deutscher Innigkeit u. Sinnigkeit. Dabei ist er einer der größten deutschen Sprach- u. Formenkünstler, der jede Strophenform mit vollkommener Virtuosität handhabt (läßt sich freilich oft auch zum poet. Kunststich verleiten) u. dem alles zum Vers u. Reim wird; die Verwertung von Weltweisheit u. Gelehrsamkeit, nam. in seinen späteren Werken, schadet nicht selten seiner Poesie. Mit Vorliebe greift R. zu orient. Stoffen u. ist als überl. orient. Dichtungen unvergleichlich. Bei der Erhebung Preußens fand er in

feinen ‚Dtsch. Gedichten‘ (pseub. 1814; mit den ‚Geharnischten Sonetten‘) u. anderen Freiheitsliedern oft kräftige Töne. Sein Bestes leistete er im ‚Liebesfrühling‘ (1844; auch bei Reclam; vieles von Franz Schubert komp.); überaus lieblich sind auch seine Kinderlieder u. -märchen (1817); sein hervorragendstes Lehrgebidht ist die umfangreiche ‚Weisheit des Brahmanen‘ (6 Bde, 1836/39; auch bei Reclam; vgl. Kern, 1885); unbedeutend sind die Dramen (‚Saul u. David‘, 1844; ‚Herodes d. Gr.‘, 1844; ‚Christoforo Colombo‘, 1845 zc.). Verf. ferner: die unvoll. polit. Komödie ‚Napoleon‘ (1816/18); ‚Stfl. Rosen‘ (1822); ‚Verwandlungen des Abu Seid‘ (1826; meisterhafte Nachbildung von Hariris ‚Nakamam‘); ‚Mal u. Damajanti‘ (1828; nach dem Indischen); ‚Gef. Gedichte‘ (6 Bde, 1834/38 u. 1843; Auswahl v. R. selbst, 1846); ‚Amrillais‘ (1843); ‚Pamasa, ob. die ältesten arab. Volkslieder‘ (1846); ‚Ein Djb Kampflieder für Schleswig-Holst.‘ (1864); ‚Nieder u. Sprüche‘ (1866); ‚Aus R.s Nachlaß: Kinder-totenlieder‘ (1872; n. R. 1881; ‚Leid u. Lieb‘); ‚Poet. Tagebuch 1850/66‘ (1888; mit wahren Perlen von R.s Alterslyrik); die glänzende Übers. (im Auszug) des ‚Koran‘ (1888); ‚Firdosis Königsbuch‘ (3 Bde, 1890/95; beste Verdeutschung) zc. Gef. poet. W., 12 Bde, 1867/69. Ausw. von Laistner, 6 Bde, 1895 f.; C. Beyer, 6 Bde, 1900; Stein, 6 Bde, 1897; Ellinger, 2 Bde, 1897; Linke, 1897; Böhme, 6 Bde, 1902; zahlr. Einzel- u. Volksausgaben. — Litt.: Biogr. von Beyer (1868, 1888 u. 1890); Wunder (1890); vgl. ferner: Fortlage, R. u. seine Werte (1867); Beyer, R. Mitteil. über R. (2 Bde, 1873); Vorberger, R.-Studien (1878); Voigt, R.s Gedankenschrift (1897). — Sein Sohn Heinrich, Historiker u. Germanist, * 14. Febr. 1823 zu Coburg, † 11. Sept. 1875 zu Breslau; 1852 ao., 1867 o. Prof. der Germanistik ebd. Schr.: ‚Kulturgesch. des dtsh. Volks in der Zeit des Übergangs aus dem Heidentum in das Christentum‘ (2 Bde, 1853 f.); ‚Gesch. der nhd. Schriftspr.‘ (I/II, 1875, unvoll.); ‚Entwurf einer Systemat. Darstellung der schles. Mundart im M. A.‘ (1878). Hrsg.: Thomafins ‚Wescher Gast‘ (1851) u. a. nhd. Ausg. (wenig krit.), besser die erklärenden Ausg. zu ‚König Rother‘ (1872) u. ‚Feldand‘ (1876). Vgl. Sohr u. Reifferscheid (3 Bde, 1877/80).

2) Karl Theod., kath. Theolog, * 2. Febr. 1840 zu Westheim b. Königshofen a. d. Tauber; 1863 Priester, 1868 Gymn.-Prof., 1887 Privatdozent für bibl. Topogr. u. Geogr., 1895 o. Prof. der neuest. Litt. zu Freiburg i. Br. Schr. u. a.: ‚Reise durch Palästina u. über den Libanon‘ (1881); ‚Nach Nordafrika‘ (1884); ‚Lage des Berges Sion‘ (1898). Hrsg.: 2. Aufl. (1906) von M. v. Rieß ‚Atlas Scripturae‘.

Rückfahrarten s. Eigenbahnfahrarten. [sacrae.

Rückfall, Rezidiv (Med.), wiederholter Ausbruch der gleichen Krankheit während der Konvaleszenz od. nach erfolgter Genesung; wenn in der Natur der Krankheit begründet = Relaps. — **R. fieber**, R. typhus s. Fieber u. Typhus. — **R. (Jur.)**, im Strafr. Begehung einer gleichen od. gleichartigen Straftat durch einen schon Bestraften innerhalb 10 Jahren, seitdem die frühere Straftat wenigstens teilweise verbüßt od. erlassen war. Als allg. Strafschärfungsgrund kennt das St.G.B. den R. nicht (wohl aber das Mil.St.G.B.). Strafschärfend wirkt der einfache R. nur beim Raub; dagegen schärft das Gesetz die Strafe gegen den im Inland wegen Diebstahls, Raubs od. Fehlerei schon einmal Bestraften

erst, wenn er nach nochmaliger Bestrafung wegen einer dieser Handlungen nun einen Diebstahl begeht, gegen den wegen Betrugs im R. bereits abgestraften Betrüger, wenn er sich nochmals eines Betrugs schuldig macht, u. gegen den wegen Fehlerei im R. vorbestraften Fehler endlich, wenn er eine Fehlerei begeht, wobei die Strafandrohung verschoben ist, je nachdem die Fehlerei sich auf Raub, ein dem Raub gleich zu strafendes Verbrechen, einen schweren Diebstahl od. eine andere strafbare Handlung bezieht. Ganz abweichend wirkt bei Vettelei der R. Strafschärfend, wenn der Vetteiler wegen dieser Übertretung in den letzten 3 Jahren bereits mehrmals rechtskräftig verurteilt ist (St.G.B. §§ 244 f. 250 s. 261. 264. 362). In den Strafbestimmungen mancher Spezialgesetze, z. B. des Vereinszollgesetzes, untersteht der R. besonderen Normen.

Rückgängiger Kanon = Krebskanon.

Rückgrat s. Wirbelsäule. — **R. Spalte**, Wirbelspalte, Spina bifida, Hydrorrhachis, Gesamtbezeichnung für alle Formen von angeborener Spaltung der Wirbelsäule, die meist in der Lenden-Kreuzbeingegegend sitzen. Der Rückenmarksstrang kann hierbei unsichtbar od. durch geschwulstartige Vorwölbung am Rücken (Rückenmarkbruch, Myelocèle) erkenntlich sein. Behandlung nur operativ (Punktion, Exzision, Kompression) möglich, aber selten erfolgreich. — **R. Sverkrümmung**, Wirbelsäulenverkrümmung, meist durch schlechte Haltung od. hochgradige (bes. einseitige) Belastung erworben, führt ihre Entstehung fast immer auf die jugendlichen Jahre zurück, wo das R. noch etwas nachgiebiger ist; sie wird erleichtert bei Bestand von Rhachitis. Die häufigste Verkrümmung, die seitliche, in Form eines S (Skoliose, Adj.: skoliotisch, Schiefswende), oben meist nach rechts u. gleichzeitig unten nach links (Kompensations-skoliose), befüßt bes. Mädchen in den Schuljahren u. ist oft mit Erhöhung einer Schulter (hohe Schulter) verbunden. Behandlung vorzugsweise pädagogisch (Ansporn zu gerader Haltung), im Bedarfsfall mechanisch (Geradehalter, Gipskorsett, Aufhängemaschinen zc.); prophylaktisch ist richtige Konstruktion der Schulbänke von höchster Wichtigkeit. Die Verkrümmung nach hinten (Kyphose [Adj.: kyphotisch], Gibbosität, Auswachsen, bei den Brustwirbeln Buckel, Höcker, Kybom, Kyboste, bei den Lendenwirbeln Spondylarthritis, Poitische Kyphose) erfolgt meist durch erweichende Prozesse (Karies, Tuberkulose u. Rhachitis [Rhachio-kyphose]) der Wirbelknochen. Die Behandlung verlangt konstanten Druck auf die vorstehenden Wirbel (Druck- u. Stützkapparate, Gipskorsett, Liegen auf einer Rolle zc.) nebst entsprechenden inneren u. diätetischen Maßnahmen. Die Verkrümmung nach vorn (Lorbose, Lordom), meist im Lendentheil als Kompensationslordose einer höher gelegenen Kyphose vorkommend, bes. bei Rhachitis (Rhachio-lorbose) der Wirbelsäule od. des Beckens, erfordert ebenfalls Behandlung der Grundursache u. örtliche Medianothérapie. Vgl. Niedinger, Morphol. u. Med. (1901); Nicoladoni, Anat. u. Med. der Skoliose.

Rückgriff s. Megreß. [(18 Taf., 1904).

Rückkauf=Wiederkauf. R.sgeschäfte s. Pfand-

Rückkehrpunkt s. Singularitäten. [Leiggeschäfte.

Rückführlagen s. Grabiererte.

Rücklauf, bei Geschützen die Rückwärtsbewegung der Räderlafette nebst Rohr beim Abfeuern zufolge

Rückstoß der Pulvergase; bedingt Wiedervorbringen u. Richten, daher Zeitverlust u. zeitweiliges Entfernen von der Deckung. Beim Rohr-R. der neuen Feld- u. Belagerungsgeschütze läuft nur das nicht mehr starr mit der Lafette verbundene Rohr zurück, wird gebremst u. durch Federn wieder vorgeholt; die Lafette stellt sich beim ersten Schuß mittels des Sporns fest.

Rückläufig, von Gestirnen, s. Rechtläufig.

Rückpositiv, das, bei großen älteren Orgeln ein hinter dem Spieler angebrachtes Pfeifenwerk.

Rückrechnung, beim Wechsel, s. d.

Rucksack, stammt aus den Ostalpen (Weidsack der Jäger); urspr. Form wohl das Grastuch, in der Tourist. Ende der 1850er Jahre eingeführt; zuerst aus rohem Hausgepäck, heute aus wasserdichtem Segeltuch. Als Tornisterersatz hat sich der R. nicht bewährt.

Ruckschein, vom Empfänger eines Pakets ohne Wertangabe, einer Einschreibsendung od. einer Sendung mit Wertangabe auszustellende, einer Gebühr v. 20 ϕ unterliegende Empfangsbefcheinigung, die dem Abgeber der Sendung ausgehändig wird, wenn er sich namhaft macht u. das Verlangen nach einem R. in der Umschrift der Sendung ausdrückt.

Rückschlag s. Alabismus u. Erstschleif.

Rücksteuern, Rückzölle, die Rückerstattung einer Verbrauchssteuer od. eines Zolls, wenn der belastete Gegenstand nicht die Verwendung findet, welche durch die Abgabe getroffen werden soll, also bes. im Fall der Ausfuhr, aber auch wenn ein Genußmittel od. ein Gegenstand des häuslichen Bedarfs zu techn. Zwecken (Petroleum, Benzin zum Motorbetrieb) Verwendung findet. Die R. führen leicht zu Exportprämien; ein Teil der früheren R. ist deshalb heute durch die steuerfreien Transitlager u. die Kontrolle des Fabrikationsprozesses überflüssig gemacht. Vgl. Ausfuhr, Identitätsnachweis, Zuckersteuer.

Rücktritt s. Neubvertrag; vgl. Versuch.

Rückversicherung, die Versicherung der Versicherer; eine notwendige Verwaltungseinrichtung fast jeder rationell betriebenen Versicherungsart mit dem Ziel einer möglichst großen Verteilung des auf der Unternehmung ruhenden Risikos, dann auch ein selbständiger u. zwar äußerst verwickelter Versicherungszweig, in dem die deutschen Anstalten (insbes. die Münchener R.-sgesellschaft) die Vorherrschaft auf dem Weltmarkt behaupten. Die wirtsch. Bedeutung der R. besteht bes. darin, daß sie die Übernahme selbst der größten Risiken durch eine einzige Unternehmung u. einen einzigen Vertrag ermöglicht. Der (Haupt-)Versicherer tritt mit der R.-unternehmung meist in Form des General-R.-svertrags in Verbindung. Im einzelnen ist zw. obligatorischer u. fakultativer sowie zw. Ergeben- u. Quoten-R. zu unterscheiden. Bei der Ergeben-R. wird eine einen bestimmten Betrag überschreitende Summe in R. gegeben, bei der (weit feilern) Quoten-R. ist der Rückversicherer am ges. Risiko mit einer jeweils bestimmten Quote beteiligt. Die R. steht in Deutschland nicht unter Staatsaufsicht. Bei 34 deutschen R.-anstalten wurden 1904: 261 Mill. M. vereinnahmt, davon 144 Mill. M. an Nettoprämien, wogegen an Schäden für eigene Rechnung 100 Mill. M. bezahlt wurden. Der ges. Überschuß betrug 4,9 Mill. M. Vgl. Ehrenberg (1885); Rau (in Ztschr. f. d. ges. Vers.-Wiss., 1902); Manes, Versicherungswesen (1905).

Rückwärts einschneiden, Bestimmung eines Punktes nach der Höhenotischen Aufgabe (vgl. Westfisch).

Rückwechsel s. Wechsel.

Rückwirkung = Gegenwirkung. — R. der Gesetze auf Thatfachen, welche sich vor deren Inkrafttreten zugetragen haben, ist in der Regel ausgeschlossen; ausnahmsweise gegeben durch ausdrückliche Vorschrift od. den Inhalt der Gesetze (z. B. bei neuen, aus sittlichen u. sozialen Erwägungen hervorgegangenen Bestimmungen, vgl. B.G.B. § 138). Im Strafr. kommt eine R. insofern in Betracht, als bei Verschiedenheit der Gesetze von der Zeit der Begehung bis zur Aburteilung der Thatthat das mildeste Gesetz anzuwenden ist (St.G.B. § 2 vgl. mit § 4 a. E.). Vgl. v. Savigny, System VIII §§ 383/400; Rastalle, System der erworbenen Rechte I (1880); Rintelen, Einfluß neuer Gesetze auf die z. B. ihrer Emanation bestehenden Rechtsverh. (1877); Göppert, Das Prinzip: 'Gesetze haben keine rückwirkende Kraft', hrsg. von Ed. in Jherings Jahrb. f. Dogmatik XXII (1882).

Rückzölle s. Rücksteuern.

Rückzug, die Rückwärtsbewegung von Truppen, die sich dem Feind entziehen wollen. Der strategische R. bezweckt die Verlegung der Operationen großer Heereskörper auf ein entferntes Kriegstheater. Der taktische R. (bei unmittelbarer Verührung mit dem Feind) ist freiwillig, wenn das Gefecht auf Befehl abgebrochen wird u. eine starke Reserve in einer Aufnahmestellung ein R. s. geseht liefern kann. Er wird zum aufgezwungenen R., wenn der nachdrängende Feind, oft unter Bedrohung der R.-linie, durch Verfolgungsfeuer die Wiederordnung der Truppen in Marschkolonnen verhindert. Der exzentrische R., bei großen Heeresmassen aus Verpflegungsbedürfnissen geboten, darf sich nur so lange strahlenförmig nach rückwärts ausbreiten, als die Verbindung der Heeresteile untereinander nicht

Ructus, der (lat.) = Ausstoßen. [verloren geht.]

Rüd, der (pers.), Fluß.

Rud. (Zool.) = R. A. Rudolphi.

Ruda, 1) schlef. Dorf, Kr. Zabrze, 286 m ü. M.; (1905) einschl. des gleichn. Gutsbez. 16 876 E. (16 578 Kath.); 2) (2 Bahnhöfe); St. Josephskirche (1901/04, von Graf Fr. Ballestrem erb.); gräf. höhere Knabenschule; gräf. Kranken- u. Witwenhaus u. 2 Volksküchen (Vormüderinnen), gräf. Volksbibl.; 2 gräf. Steintohlengruben (3250 Arb.), Zinkhütte (1300 Arb.), Ziegelei, Elektrizitätswerk. Dazu die Kol. R. hammer, R. poremba, Karls-, Karl Emanuel- u. Glückauf-Kolonie. — 2) siebenbürg. Kleingem., Kom. Hunyad, 8 km südöstl. v. Bród; (1900) mit dem zugehörigen R.-Muzsári 1001 E. (8% Dtsch., 60% Rum.; 443 Kath., 486 Griech.-Orient.); dabei die Goldgruben (seit 1884 dtsch. A.-G. Hartortische Bergwerke) der R. ex 12 Apostel-Gewerkschaft (mit Pochwerkanlage in Surabárga, einer der größten der Welt, 17 Pochwerke, 1250 Arb., 1892/1902: 6970 kg Gold) u. der Gewerkschaft Muzsári (mit Pochwerk im nahen Rakova; 600 Arb., 3462 kg Gold).

Rudbeck, Olof (Oluf), schwed. Mediziner u. Botaniker, * 13. Sept. 1630 zu Westeras, † 12. Dez. 1702 zu Upsala; 1658 ao., 1660/90 o. Prof. ebd., Entdecker der Symphegefäße. Hauptw.: Nova exercitatio anat., exh. ductus hepaticos aquosos et vasa glandularum serosa (Westeras 1653 u. d.); Atland eller Manheim (I/III Ups. 1675/98, IV Stoch. 1863). — Nach ihm ben. **Rudbeckia** L., Gattg der Kompositen; 30 Arten, Nordamerika; meist rauhhaarige Stauden mit sonnenblumenähnlichen, roten, oft gelbrandigen Blüten; häufig Zier-

pflanzen, so *R. purpurea* L. (Abb., $\frac{1}{2}$ nat. Gr.), mit 10 cm br. Köpfen u. bis 8 cm l. purpurroten Strahlblüten; *R. laciniata* L., Sonnenhut, bef. gefüllt (Goldball); *R. bicolor* Nutt. u.



Rubbervoorde (rübderförde), belg. Ort, Westflandern, 14 km südl. v. Brügge; (1900) 5224 E.; Kleinbahn nach Brügge u. Swevezele; gewerbli. Schule; Dienerinnen Maria (Mutterhaus); Spital, Mädchenwaisenhaus; Olfabr., Wollweberei.

Rude (rüd), Franc., franz. Bildhauer, * 4. Jan. 1784 zu Dijon (Denkmal, 1888), † 3. Nov. 1855 zu Paris; Schüler der Ecole des Beaux-Arts (Cartellier); als Anhänger Napoleons 1815/27 in Brüssel. Mit klassizist. Formen Schönheits verband er schlechte Naturempfindung in seinen anmutigen Idealplastiken (Neapolit. Fischerknabe u. Merkur, Douvre), einen theatral. Zug in einigen Monumentalwerken (Marshall Ney, bei der Pariser Sternwarte; Auf-erstehung Napoleons, Figur b. Dijon), hinreißende Leidenschaft im 'Ausmarsch der Freiwilligen' (gen. 'Marseillaise') am Arc de l'Étoile; vorübergehend huldigte er einem herben Naturalismus (Grabfigur Cavaignac auf dem Montmartrefriedhof; Büste des Mathematikers Monge, Beaune). Vgl. A. Rosenberg (in Dohmes Kunst u. Künstler, 1884); A. Bertrand (Par. 1888); B. de Fourcaud (ebb. 1903).

Rüde (frz.), roh, ungebildet.

Rüde, der, das ♂ der Canidae; weibm. = Jagdhund, bef. der große Faghund (Fag-R.). Herald. gew. mit Stachelhalsband; f. Taf. Heraldik II, 1.

Rüdelburg, Burgruine, oberhalb Rüfen, auf 85 m h. Fels r. über der Saale (182 m ü. M.); (Rotheburg' 829), 1348 von den Raumburgern, 1450 im Bruderkrieg vom sächs. Kurfürsten zerstört, seit dem 30jähr. Krieg Ruine, jetzt Eigentum der Familie v. Schönberg (1873 teilweise ern.); beliebtes Ausflugsziel u. studentischer Kommerzplatz, nam. des Rösener S. C., der nahebei den 1870/71 gefallenen Korpsstudenten ein Krieger- sowie ein Kaiser-Wilhelm- u. Bismarck-Denkmal (Bismarck als Student) errichtet hat; im Burghof Gedentafel für F. Th. Kugler (f. b.), der hier 1822 das Lied 'An der Saale hellem Strande' dichtete. Westl. Ruine Saalef. mit 2 runden Türmen. Vgl. Lepsius (1824); Corssen (* 1869); Salvisberg (1879).

Ruden, vomm. Sandinsel, Kr. Greifswald, vor der Mündung der Peene, reich an Seevögeln; 0,43 km², (1905) 43 prot. E.; Vörsenstation.

Ruder (seem.: Reme(n), Riem(e)n), Stange aus zähem Holz, meist Esche, deren untere Hälfte blattförmig ist, dient zum Fortbewegen eines Fahrzeuges (Kahn, Boot); im Seew. auch = Steuer. R. pinn(e) (Helms), der Hebelarm zur Bewegung eines R.s (Steuers). — R. (weidm.), die Füße aller Schwimmvögel. — R.sport f. Wassersport.

Rudera (lat., Mehrz.), Trümmer, Überbleibsel.

Ruderalpflanzen, Ruderalflora (v. lat. rudus, Schutt), die Schuttplätze, Straßen u. (bef. in Dörfern) bewohnenden Gewächse, meist überall die gleichen Arten (Bilsenfraut, Stachelpfel, Spitzklette u.). häufig nicht einheimisch.

Ruederer, J. J., Schriftst., * 15. Okt. 1861 zu München; realist. Schilderer südbayr. Eigenart; entfaltete eine oft verlegend scharfe, aber erfindungs-

kräftige Satire in der bauerlichen Intrigenkom. 'Die Fahnenweihe' (1895, * 1900), den grotesken 'Wassfahner', 'Maler- u. Mödergeschichten' (1899), dem 1848er Revolutionslustspiel 'Morgengröße' (1905) u.; verf. auch den Roman 'Ein Verrückter' (1894).

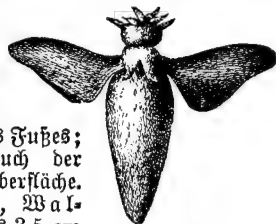
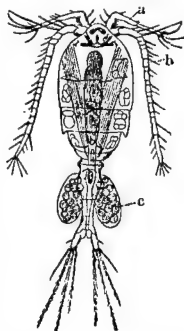
Ruderfinken, amerik., bef. trop. Gruppe der Finken; Gefieder weich, am Büzel sehr lang u. wollig; Oberschnabel mit Zahn etwa in der Mitte. Gattgn. Arremon Vieill., Pitylus Cur. u. Cissopis Vieill.


Ruderfüßler, Copepoda, Ordn. der Krebse. Körper gestreckt, deutlich gegliedert, aus 16 Segmenten bestehend, deren letztes gegabelt ist (furca); die Brustringe tragen ausgeprägte Spaltfüße; Mundgliedmaßen fadenf., bei den schmarotzenden R. n. stechend u. saugend; Auge unpaar; Kiemen fehlen stets, meist auch Herz u. Blutgefäße. Die Eier werden, von einer Gallerte umhüllt, als 'Eiersäckchen' (Abb., c) vom ♀ am Hinterleib mit herumgetragen.

Im Süßwasser u. Meer, bilden durch ihre enorme Menge eine wichtige Fischnahrung; meist schmarotzend an andern Wassertieren. 1. Unterordn. Eucopopoda; mit gespaltenen Ruderbeinen, ohne Stachel vor dem Mund. Gattg. Cyclops Müll.; im Süßwasser, zahlr. Arten. C. coronatus Cls. (Abb., ♀; a u. b 1. u. 2. Fühler); 3,5 mm l. Cetoichilus septentrionalis Goods.; im Eismeer; Hauptnahrung der Bartenwale. 2. Unterordn. Parasitica; Körperbau ganz abweichend, wurmartig; leben an Fischen, in deren Haut sie ihren Stech- od. Saugrüssel einbohren (Fischläuse). Fam. Lernaeidae u. Lernaeopodidae. 3. Unterordn. Branchiura f. Karystentia. Vgl. Claus, Freileb. Copepoden (1863); Giesbrecht u. Schmeil, Copepoda (1. XI, 1898). — R., Ordn. der Vögel, f. Steganopodes.

Ruderschneden, R. flossenfüßer, Pteropoda, eine zu den Opisthobranchiata gehörende Gruppe pelag. Schnecken mit (Thecosomata) od. ohne (Gymnosomata) Schale; bewegen sich mit 2 flossenart. Verbreiterungen od. 2 besondern Anhängen des Fußes; kommen bei Einbruch der Dunkelheit an die Oberfläche. Clio borealis Brug., Wal-fischhaas (Abb.); bis 3,5 cm l.; nord. Meere; Hauptnahrung der Walfische.

Rübbersdorf, brandenb. Dorf, Kr. Niederbarnim, 25 km südsüd. v. Berlin; (1905) 3142 E. (115 Kath.); (Bahnhof im nördl. anschließenden Tassdorf, 3990 E. [770 Kath., Kirche]; Zementfabr.); Mädchenrettungshaus; Kalkmüllbinger-, Fagfabr., Landwirtschaft. — 2 km nordwestl., am Ralksee, Dorf Ralkberge, 3410 E. (323 Kath., Kuratie); Dampferstation; Amtsg., Berginsp.; Kalkwerke (R. er Dfen f. Ralk u. Abb. 3), Fabr. v. Zement, Kalksandstein, Elektrizitätswerk. Vgl. G. Albrecht (1906). — Im NW. die R. er Ralkberge, ein 3,7 km l., 160 m br. Rücken aus Muschelschichten 250 m mächtig, in 2 Brüchen ausgebeutet (an 1000 Arb.), im Besitz des preuß. Staats (2/3) u. der Stadt Berlin (1/3).



Rüdesheim, hess.-nass. Stadt, Hauptst. des Rheingaukr., r. am Rhein (Traktampfbahn nach Bingen u. Bingerbrück), am Südfuß des Niederwalds (Zahnradbahn), 78 m ü. M.; (1905) 4772 E. (3771 Kath.); , Dampferstation; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; kath. Pfarrkirche St. Jakob (got., um 1390/1400; Grabmäler des 1678 ausgestorbenen Adelsgeschlechts der Brömser v. R.); von den 3 mittelalt. Rer Adelsburgen erhalten die Nieder- od. Brömserburg (10./12. Jahrh., seit 1811 Eigentum der Grafen v. Ingelheim), von der 1868 umgeb. Ober- od. Boosenburg der Bergfried, von der Vorderburg 10 m h. Turmruine; Reste der alten Befestigungen (Spätgot. Alkerturm u.); Kranzhaus u. der Dernbacher Schw. (im alten Brömserhof, 16./17. Jahrh.; Wandgemälde v. 1558); Weinbau (R. er, durch Fülle, Bouquet u. Feuer ausgezeichneten Rheinwein [s. b.]; beste Lagen: R. er Berg, Rotland u. Hinterhaus; insgef. 220 ha), gr. Schaumweinkellereien; Winterhafen. Unterhalb Burgruine Ehrenfels (s. b.); 3 km nordöstl. das ehem. Kapuzinerkloster Notthgottes (1621 gegr., 1813 säkularisiert, 1903 ern.). Vgl. Schmeltz (1881). — **R. er Deputiertenkonvent** s. Burgenchaft.

Rudhart, Ignaz v., bayr. Staatsm., * 11. März 1790 zu Weismain (Oberfranken), † 11. Mai 1838 zu Triest; ragte als Prof. der Rechte zu Würzburg (1811/17) u. seither im Verwaltungsdienst durch Gelehrsamkeit u. noch mehr durch prakt. Begabung, seit 1825 als glänzender Kammerredner (konstitutionell) durch Rechts- u. Freiheitsinn u. Eifer für das Gemeinwohl hervor. Die Schwierigkeit seiner Stellung als griech. Ministerpräf. 1836/37, vor allem die engl. Intrigen riefen seine Gesundheit auf. Schr.: *Gesch. der Landstände in Bayern* (2 Bde, 1816); *über den Zustand des Agr. Bayern* (3 Bde, 1825/27) u. — Sein Bruder Georg Thomas (1792/1860), zuletzt Geschichtsprof. u. Reichsarchivdir. in München, sdr.: *Th. Morus* (1829, n. A. 1852); *Älteste Gesch. Bayerns* (1841).

Rüdiger, Andr., Philosoph, * 1. Nov. 1873 zu Rochlitz, † 6. Juni 1731 zu Leipzig als Prof. der Philos. u. Arzt; Schüler des Thomajus, dem er nam. in der prakt. Philos. folgte; untersuchte in der Logik den Wahrheitsbegriff u. die Hypothesenbildung; Gegner von Chr. Wolff wie sein Schüler Ch. A. Crusius (vgl. s. art.). Hauptw.: *Philos. synthet.* (Halle 1707, 2^{te} 1711 u. ö.: *Instit. eruditionis*). Vgl. Carls, *R. s. Moralphilos.* (1894).

Rüdiger v. Beselaren, eine der sympathischsten u. edelsten Gestalten aus dem Nibelungenlied (s. b.); mächtigster Basall, Feldherr u. Vertrauter Ehels, an dessen Hof er gegen die Burgunder kämpft, mit Selbstverleugnung, da Giselher mit seiner Tochter Dieteleinde verlobt ist; R. ist wahrlich weberhilt, noch mythisch, sondern eine rein poet. Gestalt. Dichterisch verwertet von Osterwald (1873), Schenk (1866), Dahn (1875).

Rudigier (meist rudigir, auch rubigir), Franz

Seelsorge, Schule, Vereinswesen u. Presse wie Förderung des Ordenslebens; auch im Landtag, nam. in den fast ununterbrochenen Kämpfen während der letzten 16 Jahre seines Episkopats, dem kirchenfeindlichen Liberalismus gegenüber ein unbeugbarer Verteidiger kirchlicher Rechte. Im Konfordsatsrum wegen seines Hirtenbriefs v. 7. Sept. 1868 (über Ehe u. Schule) zu 14täg. Gefängnis verurteilt, doch begnadigt; Seligsprechung seit 1905 bei der Ritenkongregation eingeleitet. Gef. Predigten, geistl. u. polit. Reden, (51) Hirten schreiben u. hrsg. von Doppelbauer, 1886/1903. Vgl. Pailler u. Siptmar (1885); Meindl (2 Bde, 1891 f.).

Rudimenta (lat., Mehrg.), die ersten Ansätze, Anfangsgründe; Adj.: rudimentär, unfertig, verkümmert; vgl. Metamorphose.

Rudimentäre Organe, Organe, die für ihren Träger ohne erkennbaren Nutzen sind, während gleichartige Bildungen verwandter Formen einen solchen besitzen. Sie sind nach der Deszendenztheorie aus gemeinsamer Abstammung u. aus der Anpassung an veränderte Lebensbedingungen zu erklären. Hierher gehören die zum Sehen untätigen Augen vieler in der Erde od. in Höhlen lebenden Tiere, die Zahnanlagen des embryonalen u. die Hintergliedmaßenreste des erwachsenen Bartenvaals. Eine andere Erklärung verlangen Organe, die in rudimentärem Zustand nur bei dem einen Geschlecht derselben Art vorkommen, beim andern dagegen wohl entwickelt sind, z. B. die Milchdrüsen männl. Säuger.


Rüdinger, R. f., Anatom, * 25. März 1832 zu Rüdesheim (Rheinessen), † 25. Aug. 1896 zu Tübing; 1868 Honorar-, 1870 ao., 1880 o. Prof. in München. Führt die Photogr. als Illustrationsmittel in die Anat. ein; erfand eine neue Methode der Konservierung menschl. Leichen für Unterrichtszwecke. Schr.: *Atlas* (1861/67, 2^{te} 1872), *Anat. des peripher. Nervensystems* (2 Bde, 1868/70); *Atlas des menschl. Gehörorgans* (1866/75); *Topogr.-chir. Anat. des Menschen* (4 Abt. mit Suppl., 1873/79); *Kurzus d. topogr. Anat.* (1891, 1899) u.

Rudini (-i), Ant. Marcese di Starabba, ital. Staatsm., * 6. Apr. 1839 zu Palermo. 1865 Bürgermeister daf., nach Niederwerfung des bourbon. Aufstands (1866) Präfekt v. Neapel (1868), 1869 Min. des Innern unter Menabrea. In der Kammer bei der Rechten. Febr. 1891 folgte er dem von ihm bekämpften Crispi als Ministerpräf. u. setzte dessen auswärt. Politik durch Erneuerung des Dreibunds (1891) fort, mußte jedoch infolge der Schwierigkeiten der Steuerpolitik schon 1892 Giolitti weichen. Infolge seiner Opposition gegen Crispi Kolonialpolitik folgte er ihm März 1896 abermals in der Regierung u. schloß im Okt. mit Abyssinien Frieden. Doch erlag er auch diesmal, ohne genügend feste Partei, den inneren Schwierigkeiten, bes. der Erbitterung über die Maßnahmen der Regierung bei den Arbeiterunruhen v. Mai 1898. Zum Vatik. suchte er erträglichere Beziehungen herzustellen.

Rüdis indigestaque moles (lat.), eine rohe, verworrene Masse (wie Ovid, *Metam.* 1, 7, das Chaos nennt); sprichw. von wüstem Durcheinander.

Rudisholz, dtsch. Name des schweiz. Orts Les Bois, s. Freibergen.

Rudisten = Hippuriten. R. f. a f f = Hippu-

Rudfi, mittelgaliz. Stadt, an der Wisznia (r. zum San), 273 m ü. M.; (1900) 3247 röm. u. griech.-kath. E.; ; Bez. G., Bez. G., Fachschule für Korbflechterei.

Rudölbing (russ.), dän. Hafenst., Amt Svendborg, an der Westküste v. Langeland; (1901) 3365 E.; Dampferstation (2 dän. Linien); Realschule.

Rudnik, Kreis im S.W. Serbiens, beiderseits der Serb. Morawa, gebirgig; 5421 km², (1900) 196 061 E.; Hauptst. Čačak.

Rudolf, Fürsten: 1) **Deutsche Kaiser u. Könige**: König **R. I.** v. **Habsburg** (1273/91), * 1. Mai 1218, † 15. Juli 1291 zu Speyer (Grabschrift). R.s Taufpathe war Kaiser Friedrich II., dem er stets ergeben blieb. Die zahlreichen Fehden, die R. als Graf führte, galten bes. dem Erwerb des reichen Erbes der Grafen v. Kyburg, deren Haus R.s Mutter angehörte. Noch im Augenblick der Königswahl lag R. gegen den Bist. v. Basel zu Felde, mit dem er nun sofort Frieden schloß. Seine Wahl (1. Okt. 1273) beendete das Interregnum. Mit dem einsichtsvollen Papst Gregor X. in guten Beziehungen, mußte sich R. vor allem gegen die überlegene Macht Ottokars v. Böhmen wenden. Durch dessen Niederlage u. Tod bei Dürnkrut (1278) waren die habenberg. u. sponheim. Vönde erledigt. Erstere brachte R. an sein Geschlecht (Herzog Albrecht I.) u. begründete damit dessen ansehnliche Hausmacht, letztere gab er seinem Waffenfreund Meinhard v. Görz. Andere Reichsfürsten verband sich R. durch Verschönerung. 1281 ins Reich zurückgekehrt, arbeitete er eifrigst an der Aufrichtung des Landfriedens. Um das dem Reich entfremdete Kgr. Arelat zurückzugewinnen, führte er, freilich vergebens, eine Reihe von Fehden u. heiratete nach dem Tod seiner 1. Frau Gertrud (als Rgin Anna) v. Hohenberg 1284 Isabella v. Burgund. Auch Norddeutschland entzog sich immer mehr der kgl. Zentralgewalt, obgleich R. noch längere Zeit in Erfurt Hof hielt. Vergebens waren R.s Bemühungen, einem seiner Söhne die Nachfolge im Reich zu sichern. Der jüngere, R., starb 1290, u. für den mächtigen u. thatkräftigen ältern, Albrecht, waren die Kurfürsten nicht zu gewinnen. Die Zeitgenossen preisen R.s Weisheit u. gewinnendes Wesen, das Ritterlichkeit, bürgerliche Einfachheit u. frommen Sinn vereinigte. Vgl. Kopp, Eidgenöss. Bünde I/II (1845/71); D. Lorenz, Dtsch. Gesch. II (1866 f.); A. Huber, Gesch. Östr. I/II (1885); A. Schulte, Gesch. der Habsb. (1887); insbes. Redlich, R. v. H. (1903) u. Regesten (1898). — Kaiser **R. II.** (1576/1612), * 18. Juli 1552 zu Wien, † 20. Jan. 1612 zu Prag; Sohn Maximilians II., 1563/71 am Hof Philipps II. v. Spanien erzogen, 1572 zum ungar., 1575 zum böhm. König gekrönt, 27. Okt. 1575 zum deutschen König gewählt. R. besaß Begabung u. reiche Bildung. An seinem Hof in Prag weilten Tycho Brahe u. Kepler, die ersten Künstler wie Hans v. Aken, Brueghel, Sadelers, Abondio arbeiteten für ihn; seine Kustkammer war weltberühmt. Aber früh zeigte er Menschenscheu u. Schwermut, krankhaftes Mißtrauen u. Mangel an Entschlossenheit u. Arbeitslust. Später litt er wohl an förmlichen Lobsuchtsanfällen. Während er altgediente Minister (Rumpf, Trautson) wegjagte, ließ er sein Ohr unwürdigen Domestiken (Lang, Machowsky) u. Alchemisten. Sein Ansehen im Reich verfiel, dem Kampf der Religionsparteien (Fall v. Donauwörth, Liga u. Union) sah er ohnmächtig zu. Seine späteren Reichstage lösten sich ergebnislos auf. Der Türkenkrieg wurde unglücklich geführt. Offen arbeitete die pfälz. Calvinistenpartei am Ausschluß Habsburgs vom deutschen Thron.

Deshalb suchten R.s Brüder u. Vettern ihn zur Ordnung der Nachfolge od. zur Heirat zu bewegen (Besprechung in Schottwien 1600 u. in Linz 1605), aber stets umsonst. Seine Weigerung, die von seinem Bruder Matthias mit den ungar. Protestanten zu Wien u. mit den Türken zu Zsitvatorok 1606 vereinbarten Friedensschlüsse zu genehmigen, benutzte Matthias, R. zur Abtretung v. Ungarn, Mähren u. Österreich zu nötigen (1608), die Böhmen zwangen ihn den Majestätsbrief ab (1609). Als R. mit Hilfe seines Veters Leopold (Passauer Volk) die abgetretenen Länder zurückerobern wollte, verlor er 1611 auch noch Böhmen. Aus Haß gegen seine Verwandten näherte er sich seinen prot. Gegnern, starb aber, ehe seine Rachepläne ins Leben traten. Vgl. Gindely (2 Bde, 1862/65); v. Schlumbeck, Zierotin (2 Bde, 1862/79); die Litt. über Ferdinand II. u. Kell; die Arbeiten von M. Ritter, Stieue u. Chroust über die Gegenreformation.

2) **Könige v. Burgund**, i. d.

3) **König v. Frankreich** (923/36); Herzog v. Burgund, nach dem Tod seines Schwiegervaters, des Kapetingers Robert I., 923 von den Vasallen des Westens gewählt, erst nach dem Tod Karls d. Einfältigen 929 allg. anerkannt. † 14. Jan. 936 zu Auxerre. Vgl. Lippert (1885 f.).

4) **R. IV.**, Herzog v. **Österreich** (1358/65), * 1. Nov. 1339, † 27. Juli 1365; i. Österreich (Gesch.). — Kronprinz R., * 21. Aug. 1358 zu Lagenburg, † 30. Jan. 1389 gewaltsamen Todes zu Mayerling (die Einzelheiten bis heute nicht geklärt). Einziger Sohn Kaiser Franz Josephs, genoß R. eine ausgedehnte milit. u. wissenschaftl. Bildung, die er auf Reisen vermehrte. Schr.: '15 Tage auf der Donau' (1881) u. 'Orientreise' (1884). Verm. 1881 mit Prinzessin Stephanie v. Belgien (jetzt Gräfin vonhag, i. d.). Einziges Kind Elisabeth (* 1883), verm. mit Prinz Otto zu Windischgrätz.

4) v. Rheinfeiden, Herzog v. **Schwaben**, Gegenkönig, erhielt 1057 von der Kaiserinwitwe Agnes das Hzgt. Schwaben, wurde 15. März 1077 zu Forchheim gegen Heinrich IV. zum König gewählt u. stützte sich haupts. auf die Sachsen. Nach den unentschiedenen Schlachten bei Mirichstadt 7. Aug. 1078 u. Farchheim 27. Jan. 1080 besiegte er Heinrich 15. Okt. 1080 am Grunbach westl. der Elster, wurde aber dabei tödlich verwundet. Grab im Dom zu Merseburg. Vgl. Meyer v. Knonau, Jahrbücher unter Heinrich IV., Bd I/III (1890/1900).

Rudolf, Geistesmänner u. c.: 1) v. Emß (Hohenems), mhb. Dichter, † um 1254 in Italien im Gefolge Konrads IV.; sinniger u. versgewandter Epiker, der sich an Gottfried v. Straßburg anlehnte u. mehr belehren u. erbauen als unterhalten wollte. Hauptw.: 'Der gute Gerhards' (nach lat. Vorlage, sein Bestes); hrsg. von Haupt, 1840; überf. von Simrock, 2 1864; 'Barlaam u. Josaphat' (beruht in letzter Linie auf der Buddha-Legende; hrsg. von Pfeiffer, 1843; vgl. Kühn, 1893); 'Wilh. v. Orlens' (nach franz. Original; hrsg. von Junf, 1905; vgl. Zeidler, 1894); der weitläufige, unvoll. 'Alexander' (vgl. Zingerle, 1885, u. Junf, Beitr. z. Gesch. d. dtsh. Spr. u. Litt., 29; neue Fdschr. 1894 in Brüssel gefunden) u. 'Weltchronik' (Gesch. des A. Z. bis Salomon; vgl. Bismar, 1839).

2) v. **Fenis**, Graf, schweiz. Minnesinger, urkundlich bezugt 1158/92, † vor 30. Aug. 1196; bildete seine Niederprovenzal. Dichtern (nam. Peire Vidal u. Folquet de Marceille) nach.

3) v. Fulda, O. S. B., Chronist, bis 841 u. seit 860 als Mönch in Fulda nachweisbar, 847/60 vermutlich am Hof Rabans in Mainz, † 8. März 865. Schr. die 1. Fortsetzung der Reichsnamen 838/63 mit guten, auch Mainz stammenden Nachrichten (neu hrsg. von Kurze, 1891), das Leben der hl. Bioba, Wunder der unter Raban nach Fulda gebrachten Heiligen (früher Vita Rabani gen.; beide hrsg. von Waig, Mon. Germ. Script. XV) u. eine Translatio s. Alexandri (von Perz, ebd. II).

Rudolf, Christoph, Mathematiker, * 1499 (?) zu Jauer (Schlesien), † 1545 (?); schrieb das erste deutsche Lehrbuch der Algebra (1532), führte für die Unbekannte ein Zeichen, das spätere x , ein, ebenso ein besonderes Zeichen für die Wurzel.

Rudolfsee (von den Entdeckern [1888], Graf Teleki u. v. Höhnel, nach dem östr. Kronprinzen ben.), einheim. *Basso Narok*, im brit. Teil des Gr.-Ostafrik. Grabens, 380 m ü. M., gegen 9000 km², etwa 8 m t., abflußlos; Umgebung fast ausschl. wüst. (im S. der noch tätige Telekivulkan), ebenso die Inseln, Nordufer flach, von den Mündungsarmen des Omo teilw. versumpft. Vgl. v. Höhnel, *Zum R. u.* (1892).

Rudolfshaus, westl. Stadteil (14. Bez.) v. Wien, I. an der Wien; (1900) 80 989 E. (75 895 Kath.); Bez. G.; Vincenzinerinnen (im Elisabethspital, Arbeitsschule u.); Hochquellenleitungsreferat; im R. Geyerplatz, Auf der Schmeltz.

Rudolfstadt, auch *Bergstadt*, tschech. Rudolfov, böhm. Stadt, 5 km nordöstl. v. Budweis, 481 m ü. M.; (1900) 1463 meist kath. E. (771 Dtsch.); Art.-Zeugdepot; St. Veitskirche (16. Jahrh.); Versorgungshaus; Messerfabrikation.

Rudolfsthal, 1) das Tal de Ruz, s. Ruz. —

2) Rudolfsthal, dtsh. Kol. in Bosnien, i. Windthorst.

Rudolfswert, slowen. Rudolovo, auch Novo Mesto, östfrain. Stadt, auf einer von der (frain.) Gurl umflossenen Sandung, 202 m ü. M.; (1900) 2160 kath., meist slowen. E.; Bez. S., Kreis-, Bez. G., Kuratkollegiatkapitel (insul. Propst); dtsh.-slowen. Obergymn.; Franziskaner, Barmh. Brüder (in Kranjsa) u. Schulschw. v. R.-D. (in St. Michael); Kunstmühlen, Obst- u. Viehhandel.

Rudolphi, Karl Altmund, Mediziner u. Zoolog (= *Rud.*), * 14. Juli 1771 zu Stockholm, † 29. Nov. 1832 zu Berlin; 1808 Prof. in Greifswald, 1810 in Berlin u. Dir. des anat. Instituts ebd. Schr.: *Bemerkgn aus Naturgesch., Med. u. Tierheilkde* (2 Bde, 1804 f.); *Anat. der Pflanzen* (1807); *Entozoon hist. nat.* (3 Bde, 1808/10); *Grundr. der Physiol.* (2 Bde, 1821/28) u.

Rudolfstadt, Haupt- u. Residenzst. v. Schwarzburg-R., I. an der Saale, 195 m ü. M.; (1905)

mit Garn. (1 Bat. Inf.) 12 494 E. (279 Kath.; Missionspfarre, Privatvolksschule); Landratsamt, L. G., Amtsg., Handelskammer; Stadtkirche (Ans. 13. Jahrh., öst. umgeb.; Grabstätte des fürstl. Hauses), Luther- (1906), kath. Kirche (got., 1873); Residenzschloß Heidecksburg (1737/41 in Hofsto neuerb., mit Kapelle u. prächtigem Festsaal), Schloß Ludwigsburg (Zopfstil, 1734; Ministerwohnung u. Naturalienkabinett), Ministerial- (1902), Justizgebäude (1905), beide in dtsh. Renaiss., Anger (Platz mit Anlagen, Theater u. Denkmal für den Thüringer Volksdichter A. Sommer, 1903); Gymn., Real-, höhere Mädchenschule, Lehrersemin., Präparandenanstalt, Technikum,



Herders Konvers.-Lex. 2. Aufl. VII.

Handels-, gewerbli. Fortbildungsschule; Landesbibl. (66 000 Bde), Archiv; Landesheil- u. Pflgeanstalt, Sanatorium Rudolfsbad; Graue Schw. v. d. hl. Elisabeth (Kommunikantenanstalt u.); Fabr. v. Schokolade u. Konfitüren, Untersteinbaukasten, Musikwerken, pharmaz. u. kosmet. Artikeln, Porzellan, Pianofortes u. Klaviaturen. Vgl. Führer (* 1905). — **Rudolfsbader S. C.** s. Korps.

Rudorff, Adolf Friedrich, Rechtslehrer, * 21. März 1803 zu Mehlingen (Hannover), † 14. Febr. 1873 zu Berlin; 1829 ao., 1833 o. Prof. ebd., 1860 Mitglied der Akad. der Wiss. Angehener Vertreter der Savigny'schen hist. Schule. Schr.: *Recht der Vormundtschaft* (3 Bde, 1832/34); *Röm. Rechtsgesch.* (2 Bde, 1857/59); *Edicti perpetui quae reliqua sunt* (1869) u. *Prägn. von Savigny's Recht des Besitzes*, *Pachtas*, *Institutionen*, *Pandekten* u. *Vorlesgn über das heut. röm. Recht*. Mitbegr. der *Zeitschr. f. Rechtsgeschichte* (1861 ff.). — Sein Sohn Ernst, Komponist, * 18. Jan. 1840 zu Berlin; seit 1869 Vorsteher der Abt. für Klavier u. Orgel an der Hochschule für Musik in Berlin. Komp. Klavier- u. Orchesterstücke u. Hrsg.: *Briefe von R. W. v. Weber an Hinr. Richterstein* (1900).

Rudra, ind. Götterwesen, im Weda auftretend, der Vorgänger des gefürchteten Siva, s. d.

Rue, die (frz., rü), 'Straße'.

Rue (rü), franz. Stadt, Dep. Somme, Arr. Abbeville, Hauptort der Landschaft Marquenterre, r. vom Ästuar der Somme; (1901) 1746, als Gem. 2930 E.; got. Wallfahrtskap. St.-Euprit (13./14. Jahrh.; 'Kruzifix v. R.'), Warturm (16. Jahrh.); Zuckersabr., Viehzucht u. -handel.

Rueda, R o p e d e, span. Dramatiker, um 1500 zu Sevilla, † 1565 zu Córdoba; urspr. Goldschläger, begabter Schauspieler u. der erste bekannte Direktor einer wandernden berufsmäßigen Schauspielertruppe. Von seinen den Italienern nachgebildeten dram. Dichtungen (Komödien, Schäfersstücke u.) sind am wirkungsvollsten u. volkstümlichsten die 10 *Pasos* (schwankartige Zwischenstücke; 6 dtsh. von Rapp, 1863). *Gef. W. in Bibl. de aut. espagn.* Bd 2.

Rueff, Adolf, Tierarzt, * 2. Juni 1820 zu Stuttgart, † 9. Okt. 1885 ebd.; 1846 Lehrer in Hohenheim, 1869 Dir. der Tierarzneischule in Stuttgart. Hauptw.: *Rassen des Rinds* (1877); *Außerer des Pferds* (1885, mit Wandtafeln).

Rüegg (rüg), 1) Ferd., Bish. v. St. Gallen, * 20. Okt. 1847 zu Gösdingen (Kant. St. Gallen); 1870 Pfarrer, 1870/74 Prof. u. Präfekt am bish. Knabensem. in St. Georgen, dann Pfarrer in Mogensberg u. Lichtensteig, 1880 Regens des Priestersem. in St. Georgen, 1889 Domdekan, 1906 Bishof.

2) Hans Rub., schweiz. Schulmann, * 12. Febr. 1824 zu Ramsberg (Kant. Zürich), † 29. Okt. 1893 zu Bern; 1848 Sem.- u. Musterlehrer in Rüschacht, 1856 Sem.-Dir. in St. Gallen u. 1860 in Mündenchuchsee, 1870 zugleich ao. Univ.-Prof. der Pädag. in Bern, seit 1880 ausschl. o. Univ.-Prof. ebd., 1888/90 Leiter des stadtb. Schulwesens. Hauptw.: *Lehrb. der Seelenlehre* (1862, '1885; *Lehrb. der Psychol.*); *Pädagogik* u. (1865, '1885); *Sprachunterricht* (1871, '1885) u. *Rechnen in der Elementarschule* (1884, '1888) u. Vgl. Balfager (1896).

Rueil (rüj), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Versailles, am Westfuß des Mont Valérien (s. Karte Paris u. Umgebung); (1901) 11 013 E.; Dampfstraßenbahn (Paris-St.-Germain); Renaiss.-Kirche (1857 umgeb.) mit Grabmälern der Kaiserin

Josephine (von Cartellier) u. ihrer Tochter, der Ägin Portense (von Bartolini), sowie Orgelchor von Baccio d'Agnofo (15. Jahrh.); Fabr. v. Zucker, Wirtwaren, Stärke, Papier etc., Weinbau, Baumschulen. Südwestl. Schloß Malmaison, s. d.

Rufach, oberelsäss. Stadt, Kr. Gebweiler, am Oßfuß der Vogesen, übertrag von der Pfingburg (1885 auf uralten Grundlagern neu erb.), 210 m ü. M.; (1905) 2919 E. (2749 Kath.); L^{d} ; Amtsg.; rom.-got. Liebfrauen- (12./14. Jahrh.), got. Franziskanerkirche (Mitte des 14. Jahrh.), Renaissancebrunnen (1579), alte Befestigungsreste; Landwirtschaft, Ackerbau-, höhere Mädchenschule (Vorsehungsschule.); Hospiz, Waisen- u. Armen- Bezirksheil- u. Pflanzenschule; Steinbruch, Weinbau. — R. (662 Rubiaca) war Hauptort des bish. strab. Rer od. Oberrubundats (v. immunitas, der wahrh. von Dagobert I. geschenkte Immunitätsbezirk), zu dem auch Sülz u. Egisheim gehörten. 1199 von Philipp v. Schwaben zerstört, 1634 von den Schweden efirst, 1663 französisch. 1487/1795 Deutschordenskommende; 1616/1765 Jesuitenkolleg (mit Lateinschule) in dem vorm., 1183 gest. Benediktinerpriorat (vgl. Geny, Jahrh. der Jesuiten zu Schlettstadt u. R., 2 Bde, 1895 f.). Heimat des Reformators Pellican u. des Marschalls Lesbvre.

Rüfer, Phil., Komponist, * 7. Juni 1844 zu Lüttich; 1869 Musikdir. in Essen, 1881 Lehrer für Partiturspiel am Sternschen Konservatorium in Berlin. Komp. 2 Opern (Merlin, 1887, u. Ingo, 1897), eine stimmungsvolle Symphonie in F, gediegene Kammermusik u. a.

Ruffe (rüß), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Charente, v. von der Charente; (1901) 3474 E.; L^{d} ; Ger. 1. Justiz, Ackerbaukammer; rom. Kirche (12. Jahrh.), Schloßruine; Trüffelpasteten.

Ruffini, Gio. Dom., ital.-engl. Schriftst., * im Sept. 1807 zu Genua, † 3. Nov. 1881 zu Taggia (Riviera di Ponente); 1830 Advokat in Genua, 1833/75 als Verbannter u. Anhänger Mazzinis meist in London u. Paris; 1848 Mitgl. des jadin. Parlaments, 1849 jadin. Gesandter in Paris. Verf. in engl. Spr. die Romane Dottor Antonio (sein Hauptw.; oft überf.), Lorenzo Benoni, Vincenzo etc. Vgl. Nota (S. Memo 1899).

Ruffo, Fabrizio, Kard., * 16. Sept. 1744 in San Lucido (Prov. Cosenza), † 13. Dez. 1827; aus der Herzogsfam. Baranello, 1785 Schatzmeister der Apost. Kammer, 1791 Kard., dann neapolit. Hofmarschall. Nach der Eroberung Unteritaliens durch die Franzosen organisierte er als Generalvikar des Königs die Erhebung Kalabriens u. eroberte 1799 (mit Migherou, Fra Diavolo) das Rgr. Neapel zurück. Seine als Vicario generale del regno mit den aufständ. Neapolitanern 19. Juni abgeschlossene Kapitulation wurde auf Nelsons Widerspruch vom Hof gebrochen (vgl. F. Hüffer, Krieg v. 1799, Bd I, 1904), ohne daß R. seine Stelle niederlegte. Nach der Gefangennahme Pius' VII. von Napoleon nach Paris (Kreuz der Ehrenlegion) berufen, später nach Wagnen verbannt, seit 1814 wieder in Neapel, 1821 Staatsrat. Vgl. Ruchinelli (Neap. 1836); v. Helfert (1882). — Fürst Ludovico (1750/1832), seit 1801 Kard., 1802 Erz. v. Neapel, wurde durch Joseph Bonaparte vertrieben, war nach 1815 in reaktionärem Sinn tätig u. kurze Zeit an der Spitze der Universität. — Fürst Guicciolo (1840/95), 1887/89 Runtius in München, 1891 Kardinal.

Ruffreit, bish. Name v. Roveredo (Tirol).

Ruffy (rüf), Eugène, schweiz. Staatsm., * 2. Aug. 1854 zu Lutry (Waadt); 1885/93 Mitgl. des Staatsrats des Kant. Waadt, 1882/93 des Nationalrats, 1894/1900 des Bundesrats; 1898 Bundespräsident; gemäßigter radikal. Seit 1900 Dir. des Internat. Bureau des Westpostvereins.

Ruffgallol, das, Ruffgallussäure, $\text{C}_1\text{H}_2\text{O}_2(\text{OH})_6$, Farbstoff, dargestellt durch Behandeln von Gallussäure mit konzentrierter Schwefelsäure; färbt chromgebeizte Wolle braun.

Rufiji, fälschlich Ruffidji od. Ruffidji, der, größter deutsch-ostafri. Fluß; entsteht in Mahenge aus Ruhudji od. Ulanga (zuletzt Kilombero) u. Luwegu, nimmt oberhalb der Panganifälle den Gr. Ruaha auf, bildet bei der Mündung in den Atlant. Ozean ein ungeheures, mit Mangroben bewachsenes (Forstbez. R.), vielarmiges Delta; auf 270 km befahrbar.

Rufina u. ihre Schwester Secunda, hll., röm. Jungfrauen u. Märtyrinnen, † 257. Fest 10. Juli.

Rufinus, röm. Staatsm., Gallier aus Aquitanien; als herrschsüchtiger u. grausamer Intrigant geschildert, unter Theodosius I. 392 n. Chr. Präsekt der Leibgarde, 394 Regent an Stelle des gegen Eugenius kämpfenden Theodosius; nach dessen Tod (395) auf eigene Faust Regent für Arkadius, verschmähte, um sich gegen Stilicho (s. d.) zu halten, selbst die Herbeirufung der Hunnen u. Goten nicht; wurde aber im gleichen Jahr auf Befehl des mit seinem Feind Eutropius verbundenen Stilicho von dem Goten Gainas getötet.

Rufinus, Tyrrannius, lat. Kirchenschriftst., * um 345 bei Aquileja, † 410 zu Messina. In einem Kloster zu Aquileja ausgebildet (Freund des hl. Hieronymus); seit 371 in Ägypten bei den Mönchen der Nit. Wüste u. in Alexandria; um 377 Einsiedler auf dem Ölberg u. um 390 Priester; seit 398 in Italien. Die Freundschaft mit Hieronymus, schon in Jerusalem durch die origenist. Streitigkeiten gestört, aber vorübergehend wieder hergestellt, ging endgiltig in die Brüche durch R.'s Überf. des 1. Buchs der Schutzschrift des hl. Pamphilus für Origenes u. die Bearb. der verlorenen Schr. von Origenes, über die Grundlehren des Christent. (398 in Rom); heftige Streitigkeiten wurden gewechselt. Vor Papst Anastasius I. rechtfertigte R. seine Rechtgläubigkeit mit der Apol. an Anastasius. Von den sonstigen zahlr. Übersetzungen bzw. Bearbeitungen R.'s aus dem Griech., auf denen seine litt. Bedeutung hauptsächlich beruht, ist seine freie Bearb. der Kirchengesch. des Eusebios in 9 Büchern, zu denen er 2 Bücher über die Jahre 324/95 hinzufügte, hervorzuheben (402 f. verf.; n. A. von Mommsen, Berliner Ausg. der griech. christl. Schriftst., 1903 ff.). Bearb. eines griech. Werkes sind wohl auch seine Vitae Patrum (auch Hist. eremitica od. Hist. monachorum gen., 404/10 verf.). Von seinen selbständigen Schr. am wertvollsten der Comm. in symbolum apostolorum (bisch. von Brüll, 1876; vgl. von dems. die Progr., Düren 1872 u. 1879) u. De benedictionibus patriarcharum. Gesamtausg. fehlt; von der Hauptausg. von Vallarfi erschien nur Bd 1 (Ber. 1745; abgedr. bei Migne, Patr. lat. Bd 21). Vgl. de Rubens (Ven. 1754).

Rufinus, Kanonist, Lehrer in Bologna, später (1179) Bisch. v. Ussita, † vor 1192. Seine Summa (um 1157/59 verf.; neuhrg. von G. Singer, 1902) ist der 1. umfassende, selbständige Kommentar zum Dekret Gratians.

Rufisque (rūfisk), franz.-westafrik. Hafenst., Senegambien, nordöstl. an der Bai v. Gorée; (1904) 12446 E.; **St.**, Dampferstation (3 Linien, 1 dtsh.); Handelskammer, dtsh. Konulat; Ausf. (1904 für etwa 24½ Mill. M) v. Erdnüssen, Rautschuf, Gummi arabicum, Goldbarren u.; Seeverkehr: 565 Schiffe mit 532 607 R.T.

Rufu, Ruwu, ber. (Wasser), in Ostafrika einheim. Bezeichnung für „Fluß“, durch Mißverständnis auf bestimmte Gewässer (bes. Pangani u. den Oberlauf des Ringani, f. d.) eingeschränkt.

Rufus, mehrere Hl.: Diak. u. Mär. (Capua unter Diokletian), Fest 27. Aug. — Bisch. v. Meß (um 400), Reliquien zu Obernheim b. Worms; Fest 7. Nov. — Bisch. v. Avignon, † 795; Fest 14./15. Nov. — Sohn des Simon v. Cyrene (Mark. 15, 21). — Apostelschüler (Fest 21. Nov.). — **Kongregation vom hl. R.**, ehem. Eucharistienkongreg. 1039 zu Avignon entstanden, hatte später ihren Hauptsitz zu Valence, zählte in ihrer Blütezeit 50 Stifte u. viele Priorate. Aus ihr gingen die Päpste Anastasius IV. († 1154) u. Hadrian IV. († 1159) hervor.

Rufus (od. Rufius), Festus, röm. Historiker, verf. unter Kaiser Valens nach 369 einen dürftigen „Abriss der röm. Gesch.“ mit stärkerer Betonung seiner Zeit. Ausg. von Förster (1874), Wagener (1886).

Rugae (lat., Mehrz.), „Runzeln“.

Rugard, ber. Berg auf Rügen, f. Bergen.

Rugby (rūgb), engl. Stadt, Grassh. Warwick, l. überm Avon u. dem Oxfordkanal; (1901) 16 830 E.; **St.**; altberühmte Public School (f. d.), 1567 von Baur. Sheriffe geggr. (in der Kap. Grab des Pädagogen Th. Arnold, f. d.; vgl. Roufe, Lond. 1898), Kirche u. College der Väter von der Barmherzigkeit, Bibl., Museum (röm. Fundst.), Temple-Observat. (1871); Vorkehrungsschw., Viehmärkte. — Nach R. ben. eine schärfere Art des Fußballspiels, f. d.

Ruge, 1) Arnold, Schriftst. u. Politiker, * 13. Sept. 1802 zu Bergen (Rügen), † 31. Dez. 1880 zu Brighton; als Mitgl. des Jünglingsbunds 1825/30 zu Kolberg in Haft, 1832/36 Univ.-Dozent in Halle, 1838 mit Schtermeyer Begr. der „Hallischen Jahrbücher für dtsh. Wiss. u. Kunst“, die Hauptorgan des junghegelschen Radikalismus in Staats- u. religionsphilos. Hinsicht wurden (1841/42 in Dresden von R. allein hrsg. als „dtsh. Jahrbücher“), dann in Paris (vgl. seine „Zwei Jahre in P.“, 2 Bde, 1846) 1844 mit R. Marx Hrsg. der „dtsh.-franz. Jahrbücher“ (nur 2 Hefte), 1847 in Leipzig Gründer des „Verlagsbureaus“ (1847/51), 1848 Abg. im Frankfurter Parlament (äußerste Linke) u. Begr. der demokr. Ztschr. „Reform“, 1849 in Paris für die bad. Revolution tätig; seitdem in England, wo er mit Mazzini, Lebrun-Rollin u. Bratiano das Komitee für internat. Demokratie gründete. Verf. auch Gedichte, Novellen, Romane, Dramen, „Gesch. unserer Zeit“ (1881) u., überl. Buches „Gesch. der Zivilisation“. Gef. Schr., 10 Bde, 1846/48. Erinnerungen „Aus früherer Zeit“ (4 Bde, 1862/67). Briefw. u. Tagebuchblätter, 1825/80 (2 Bde, 1886).

2) Sophus, Geograph, * 26. März 1831 zu Dornum (Hannover), † 23. Dez. 1903 zu Klotzsche b. Dresden; 1859/70 Lehrer an der Handelsschule, 1870/74 am Realgymn., seit 1874 Prof. für Geogr. u. Ethnogr. an der Techn. Hochschule ebd.; bef. verdient um Gesch. der Erdkunde u. Kartographie. Hauptw.: „Gesch. d. Zeitalters d. Entdec.“ (1881); „Abh. u. Vorträge z. Gesch. der Erdkunde“ (1888); „Erste Landesvermessung d. Kurfürstentums Sachsen, von

M. Deber“ (17 Karten, 1889); „Kolumbus“ (1892, 2 1902); „Entwicl. der Kartogr. v. Amerika bis 1570“ (1892); bearb. die 2. Aufl. v. Peschel, Gesch. d. Erdkunde (1877).

Rüge, Tadel, Anklage; im dtsh. Recht die Anzeige einer strafbaren Handlung zur Verurteilung. Unter den Karolingern waren in den Gerichtsbezirken zuverlässige Männer (juratores, R. geschworene) bestellt, die den Königsboten (missi dominici) auf amtliche Anfrage zu ihrer Kenntnis gelangte Verbrechen anzuzeigen hatten; vgl. Sendgerichte, bischöfliche. Später kamen auf R. nur leichtere Vergehen vor besonderen R. gerichten (R. amt) unter Vorsitz des R. grafen (R. meister) zur Aburteilung. Erhalten haben sich noch die Feld- u. Forstrügergerichte (E. G. z. St. P. D. § 3 Abs. 3). — Im Zivilprozeß kann jede Partei die Verletzung einer das Verfahren betreffenden Vorschrift rügen; jedoch grundsätzlich nur bei der nächsten mündlichen Verhandlung, andernfalls Heilung des Mangels eintritt (E. P. D. § 295; östr. E. P. D. § 196).

Rugelen (rūgel), engl. Stadt, Grassh. Stafford, r. am Trent u. am Grand Trunt-Kanal; (1901) 4447 E.; **St.** (2 Bahnhöfe: R. u. R. Town); 2 kath. Kirchen, Dominikanerpriorat u. College, Lateinschule, Hospital; Schw. v. d. chrstl. Zurückgezogenheit; Hutfabr., Eisengießereien, Kohlengruben, Pferdewerke.

Rügen, größte (967 km²) u. schönste deutsche Insel, von der Küste Vorpommerns durch den schmalen Strelasund getrennt; vgl. Karte Deutschland II. Neben kleineren Inseln (Hiddensee, Uznam, Wism u.) ein Hauptteil aus mehreren durch Flachlandstreifen verbundenen „Inselfernen“ (das eig. R., Jasmund, Mönchgut, Wittow), diese sämtl. flachwellig, bald von vielbuceligen Hügelgruppen (Rugard 91, Granitz 90 m), bald (z. B. Jasmund mit dem 161 m h. Pielberg, dem höchsten Punkt) von langgestreckten, oft graufarbenen Rücken überragt, von flachen Mulden u. Niederungen durchzogen u. von zahllosen teils wassererfüllten (Herthasee u.) teils vermoorten teils ausgetrockneten Vertiefungen wie durchlöchert. Küste durch „Wiefe“ (an der Ostseite u. „Bodden“, die bes. im W. tief eingreifen (Gr. u. Kl. Jasmunder Bodden), sehr reich gegliedert; Steil- od. Flachküste in mannigfacher Wechsel, jene stürzt bald in Form von gewaltigen Mauern, Pfeilern od. Regeln aus Kreide (Königsstuhl, Stubbenkammer, Arkona u.) bald in senkrechten gelben Felswänden ab, diese bilden lange Dünenbogen (Schaahe, Schmale Heide, Bug), od. flache, mit Schilf- u. Grasbüscheln endigende Moorwiesen. Das Grundgerüst, ein vielfach verschobenes Schollengebirge der obern Kreideformation (schnee-weiße, graue, rötliche od. gelbe Schreibe mit zahllosen Feuersteinknollen, an der Ostseite zw. Saknitz u. Arkona die berühmten Steilküsten bildend), liegt überlagert von einer bis 96 m mächtigen diluvialen Decke zum größeren Teil (über ½ der Insel) Grundmoräne (Geschiebemergel mit zahllosen Errat. Blöcken), zum kleinern deren Auswaschungs- u. Umlagerungsprodukte (Sand, Kies, Thon u.). Klima ziemlich rau, am mildesten der Südrand (Jahreswärme in Putbus 7,1°), Boden zum größeren Teil fruchtbar (Koggen, Weizen, Kartoffeln, Rüben; im D. die großen Wäldungen der Stubnitz u. Granitz), daher Landwirtschaft Haupterwerbsquelle der Bewohner (1905: 46 270, an 70 Kath.), daneben Fischerei, Viehzucht, etwas Ind. (Kreidebrüche u.

-schlammereien), bes. aber der Fremdenverkehr in den zahlr. Bäderten (Binz, Saßnitz, Sellin, Röhme zc.). Politisch ein Kreis des pomm. Reg. Bez. Stralsund, Hauptst. Bergen. Vgl. Credner (1893); Wendler (1898); ders., Perle d. Ostsee (1906); Haas, Sagen (° 1903); Führer von Boerl (° 1902), A. Schuster (° 1905), Gauge (1905 f.), Albrecht (° 1906), Wolfmann (° 1906), Agricola (1906) u. a. — In ältester Zeit von Goten, dann von den slaw. Rujani bewohnt (mit den germ. Rugiern hat der Name nichts zu thun). 1168 durch Waldemar I. v. Dänemark erobert, christianisiert (unter den Bistümern Schwerin u. Roskilde) u. germanisiert. Seit dem Aufkommen der Hanse wurden die einheim. Fürsten selbständiger; bei ihrem Aussterben (1325) wurde R. völlig von Dänemark getrennt u. kam nach Erbvertrag v. 1321 an Pommern, mit diesem 1648 an Schweden, das es trotz der Eroberungen durch die Brandenburger (1678 u. 1715) bis 1807 behielt. Nach der Franzosenherrschaft (1807/13) fiel es 1815 an Dänemark, das es (gegen Lauenburg) an Preußen abtrat.

Rugendas, Malerfam.: Georg Philipp, Schlachtenmaler, * 27. Nov. 1666 zu Augsburg, † 10. Aug. 1742 ebd. Gebildet in Wien, Venedig, Rom; seit 1695 in Augsburg als Maler u. Kupferstecher u. seit 1710 als I. Dir. der Kunstakad. tätig. Seine lebendig aufgefaßten Schlachtenbilder, von Bourguignon beeinflusst, schildern das Soldatenleben seiner Zeit (Kauptw. in Dresden, Braunschweig, Schwerin, Augsburg, Berlin, Wien zc.); mehr als 40 Schabkunsftblätter u. 30 Radierungen, dar. die Folge Capricci. — Seine Söhne Georg Philipp (1701/74), Christian (1708/81) u. Jer. Gottlob (1710/74), Kupferstecher (bes. in Aquatinta u. getuschter Manier). — Sein Urenkel Joh. Lorenz, * 1775 zu Augsburg, † 19. Dez. 1826 ebd.; führte in Schwarz- u. Aquatintamanier zumeist örtlich genaue Darstellungen napoleonischer Schlachten aus. — Des letztern Sohn Joh. Moriz, * 29. März 1802 zu Augsburg, † 29. Mai 1858 zu Weilheim (Oberbayern); Schüler v. A. Adam u. Quaglio in München, reiste in Italien u. durch ganz Mittel- u. Südamerika. Über 3000 ethnogr. u. landschaftl. Skizzen, Aquarelle, Bleistiftzeichnungen in der Münchener Graph. Sammlung; unvoll. sein Ölbild 'Entdeckung Amerikas' (ebd., R. Pinak.). Vgl. Stillsfried (1879).

Rügenwalde, pomm. Stadt, Kr. Schlawe, r. an der Wipper; (1905) 5968 E. (27 Rath., 74 Jsr.); **Rb.**; Amtsg., Reichsbanknebenstelle, dän. Vizekonsulat, Krankenhaus; Elektrizitätswerk, Handel mit Käsen zc. u. Wurstwaren. 2 km unterhalb, l. an der Mündung der Wipper in die Ostsee, Hafen u. Seebad R. m. y n d e, 657 prot. E.; Seemanns-, Fischmeisteramt; Holzhandel. Vgl. Boehmer, Gesch. (1900).

Rüger, Wilh., sächs. Staatsm., * 26. Okt. 1837 zu Dresden; 1880/84 Bürgermeister v. Dresden, 1901 Justiz-, 1902 Finanzmin., 1906 zugl. Ministerpräsident.

Rugier, ein ostgerm. Volk, urspr. an der Ostseeküste, begegnet erstmals im 5. Jahrh. in Niederösterreich, wo sie nach dem Zerfall des Hunnenstaats ein eigenes Reich bildeten. Dieses wurde 487/88 von Odoaker vernichtet, der selbst viele R. in seinem Heer hatte. Der Rest ging in den Ostgoten auf.

Ruggeri, Ruggeri (ital., rübgeri), Geigenbauer v. Cremona, bes. Francesco (um 1645/1700) u. seine Söhne Giacinto, Giov. Battista, Vincenzo; tüchtige Nachbildner Nic. Amatis, ihre In-

strumente etwas breiter u. höher, von gutem Holz, goldbrütl. Lack, Ton voll u. schön; sehr wertvoll.

Ruhe (M e ch.) f. Bewegung. — **R.g.e.h.a.l.t.** = Pension. — **R.p.u.n.k.t.** R. z e i c h e n (M u f.) = Fermate. — **R.strom** f. Telegraphie.

Ruhe des Verfahrens, tritt ein durch Parteivereinbarung (Ggß: Aussetzung u. Unterbrechung), auch wenn beide Parteien in einem Termin zur mündl. Verhandlung nicht erscheinen; dauert bis zur erneuten Ladung (nach östr. R. mindestens 3 Monate). Notfristen, bes. Rechtsmittelfristen laufen weiter (C.P.D. § 251, östr. C.P.D. §§ 168 ff. Für Strafsachen vgl. St.G.B. §§ 164, 191).

Ruhestörung, wird im allg. nach St.G.B. § 360 11 mit Geldstrafe bis 150 M. od. Haft bis 6 Wochen bestraft (vgl. Grober Unfug), als Übertretung von Anordnungen zur Wahrung der Sonntagsruhe od. der Ruhe auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen mit Geldstrafe bis 60 M. od. Haft bis 14 Tage (St.G.B. § 366 1 u. 10).

Rühl, Franz, Geschichtsforscher, * 26. Okt. 1845 zu Hannover; 1875 o. Prof. in Dorpat, 1876 in Königsberg. Schr.: 'Chronol. des M. A. u. der Neuzeit' (1897). Hrsg.: Justinus (1886); Eutropius (1887); Briefw. Schöns mit Perz u. Droyen (1896); Briefe u. Aktenstücke z. Gesch. Preußens unter Friedr. Wilhelm III., hauptf. aus Stägemanns Nachlaß (3 Bde, 1899/1902; Ergänzungsbd. 'Aus der Franzosenzeit', 1904).

Ruhla, thür. Stadt, im nordwestl. Thüringer Wald (350/450 m ü. M.), 3 km l., beiderseits des 'Erbstroms' (r. zur Ostsee); r. sachsen-goth. Anteil, Landratsamt Waltershausen, (1905) 3521 E. (100 Rath.), l. sachsen-weim. Anteil, Verwaltungsbez. Eisenach, 3472 E. (50 Rath.); **Rb.**; Denkmal des Komponisten Friedr. Lux (1900; hier geb.); Sommerfrische, Bad (mit Eisenquelle, Kaltwasserheilanstalt zc.); Fabr. v. Taschenuhren u. Metallwaren (an 2000 Arb.), Lampenbrennern (800 Arb.), Meerschäum-, Bernstein-, Holz- u. Hornpfeifen, Artikel für elektr. Beleuchtung, Stuis zc., Messingwalzwerke, Gießereien, Elektrizitätswerk.

Ruhland, schles. Stadt, Kr. Goherswerda, l. an der Schwarzen Elster, 94 m ü. M.; (1905) 2476 E. (129 Rath.); **Rb.**; Amtsg.; Glashütten u. -raffinerien (300 Arb.).

Ruhland, Gußl., Agrarpolitiker, * 11. Juni 1860 zu Hesselthal (Speßart); machte 1887/90 Studienreisen in England, Rußland, den Donauländern, Ägypten, Indien, Australien u. Nordamerika; 1890 Leiter eines Großgrundbesitzes in Österreich, 1893 Dozent in Zürich, 1898 o. Prof. in Freiburg (Schweiz), seit 1900 beurlaubt; bis 1906 wissenschaftl. Berater des Bundes der Landwirte. Hauptw.: Lehre v. d. Preisbildg f. Getreide (1904); 'Syst. d. polit. Ökonomie' (I/II, 1903/06) zc.

Rühle v. Silienstern, Otto (Aug.), preuß. General, * 16. Apr. 1780 zu Berlin, † 1. Juli 1847 zu Salzburg; Schüler Scharnhorsts, 1804 im Generalstab, 1806 im Stab Hohenlohes, 1807/11 in Diensten Bernhards v. Sachsen-Weimar, auch im Krieg gegen Österreich 1809, 1813 Major im Generalstab in Wülfers Hauptquartier, zu milit.-diplom. Sendungen in die Hauptquartiere der Verbündeten verwendet ('Einfädler'), Ende 1813 Generalkommissar der deutschen Landesbewaffnung, 1815 Oberst u. Generalstabchef in den Rheinprovinzen, 1816 Chef der kriegsgesch. Abt. im Gr. Generalstab, 1820 Generalmajor, 1821 Chef des Gr. Generalstabs, 1835

Generalleutn., 1837 Dir. der Allg. Kriegsschule, 1844 Generalinsp. des Milit.-Erziehungs- u. -Bildungswesens; 1. Präs. des 'Militär-Wochenblatts' (im Jahrg. 1847 Nekrolog). Hauptfchr.: 'Feldzug Hohenlohes 1806' (* 1809); 'Kriegsstatistik' (1813); 'Vom Kriege' (1814); 'Hdb. f. den Offizier' (2 Bde, 1817); 'Universalhist. Atlas' (1827).

Rühmforff (nicht Ru...), Heinr. Dan., Mechaniker, * 15. Jan. 1803 zu Hannover, † 19. Dez. 1877 zu Paris (hier seit 1840 selbständig); bekannt durch seinen Induktionsapparat, f. Induktion.

Ruhfen, Dav., Philolog, * 2. Jan. 1723 zu Stolp (Pomm.), † 14. Mai 1793 zu Leiden; 1757 Univ.-Lektor, 1761 Prof. der Gesch. u. Beredsamkeit, 1774 Bibliothekar ebd.; war nicht nur tüchtiger Hellenist (Ausg. des platon. Lexikons des sog. Timaios, Leipzig, 1754 u. 2. Bde, 1789, u. des bisher unbekannten homerischen Hymnus auf Ceres, ebd. 1782) u. Latinist (Ausg. des Rutilius Lupus; Vellejus Paterculus, 2 Bde, ebd. 1777 f.; n. A. 1830/39; ferner die nach Vorlesungen Präs. Dictata zu Terenz, 1811, u. Ovid, 1831; Scholien zu Suetonius, 1828), sondern auch eleganter Stilist, dessen Briefe u. Biogr. seines Lehrers Hemsterhufs (Elogium Hemsterhusii, Halle 1768) lange Klaff. Stilmuster waren. Epistolae crit. (Leipzig, 1749/51); Opuscula (ebd. 1797/1828). Vgl. Wytenbach (lat.; ebd. 1799 u. ö.); Rink, Hemsterhufs u. R. (1801).

Ruhr, Dysenterie, die epidemisch u. endemisch auftretende schwere Infektionskrankheit der Tropen u. gemäßigten Zonen, die haupts. in einer katarhalischen, dysenterischen od. brandigen Entzündung der Dickdarmschleimhaut besteht. R. wird bei uns gew. durch den R. bacillus (Schiga-Kruse), in den Tropen meist durch R. amoeben bedingt. Die Ansteckungsstoffe werden durch die Darmaussäuerungen übertragen, welche bald schleimig-eitrig (weiße R.) bald blutig (rote od. schwarze R., Blutzwang) erfolgen. Die Symptome setzen seltener plötzlich (Schüttelfrost), häufiger schleichend (Appetitlosigkeit, Erscheinungen des Magen-Darmkatarchs zc.) ein u. gehen dann meist rasch unter Fieber in starken Durchfall, hochgradige Leibschmerzen (bes. in der linken Bauchgegend), Stuhl- u. Harnzwang u. in schwersten Fällen unter Komplikation (Blutabgang, Gelenkerkrankungen, Darmperforation) in Erschöpfung u. Tod über. Bei günstiger Wendung bleibt immer noch eine lange (gefährliche) Schwächeperiode zurück, od. es schließt sich das Stadium der chronischen R. unter langsam sich verflachenden Erscheinungen eines Dickdarmkatarchs (katarhal. R.) an. Bettruhe, dünne abstringierende (Rotwein) Kost, leichte Laxantien, warme Kataplasmen, Eiswasserflüßler, narotisch-abstringierende Suppositorien, später Trinksuren (Marienbad, Rissingen zc.). — R. der Säuglinge, ansteigende Darmentzündung der Saugfäßer, Sämler, Ferkel u. Fohlen, Hunde u. Ragen in den ersten Tagen nach der Geburt. Ansteckungsstoff unbekannt; in manchen Gegenden u. Stallungen stationär. Meist (80 bis 100 %) tritt der Tod unter heftigen, sich steigenden Durchfällen in 1 bis 3 Tagen ein. Desinfektion der Geburtswege des Muttertiers, event. Stallwechsel vor der Geburt; bei Erkrankung schleimige Mittel, Opium, Tannin. — R. der Bienen f. d., Bd I, Sp. 1522.

Ruhr, die, 1) r. Nebenfl. des Rheins, Westfalen u. Rheinprov.; entspringt auf der Hochfläche v. Winterberg am R. Kopf 663 m ü. M., trennt in

tieferem, meist engem Thal das Sauerland vom Arnberger Wald, Haarstrang u. Arden, durchschneidet dann ein welliges, an Steinfohlen, im O. auch an Eisenerzen reiches, industrielles Hügelland (R. -fohlenbecken od. R. fohlengebirge, vgl. Niederrheinisch-westfäl. Industriegebiet u. Karte Deutschland II. Nebent. III), mündet bei Duisburg-R. ort. Länge 235 km, Gebiet 4470 km², bis Witten (75 km) schiffbar (13 Schleusen), Wasserführung zw. 8,6 u. 1650 m³. Vgl. Natorp (* 1880); Greve, Kanalisierung (1887). — 2) Nebenfl. der Maas = Roer.

Rührblei = Jungferblei.

Rühren, das letzte Pflügen eines Ackers.

Rührkraut f. Gnaphalium.

Rührmichnichten, Pflanze, f. Impatiens.

Ruhrort, ehem. rheinpreuss. Stadt, r. an der Mündung der Ruhr in den Rhein (Brücke nach Homberg, 1907), 1905 (39 203 E.) mit Duisburg vereinigt; ~~R.~~ Dampfstation, elektr. Straßenbahn (6 1/2 km); Amtsg., Hafenamt, Handelskammer, Reichsbanknebenstelle, Schifferbörse (Fachwerkbau in tirol. Gotik, 1901); Realgymn., höhere Mädchen-, Geizer- u. Mädcheninst., Stromschifferschule zc.; 3 Krankenhäuser, Schifferheim; Schw. u. B. Fr.; Hochöfen, Walzwerke, Eisengießereien, Stahl- u. Walzwerk der A.-G. Phönix (4327 Arb., 1904: 786 056 t Erzeugnisse), ferner Fabr. v. Armaturen, Fleischwaren, Zement, Chemikalien, Lampen zc., Handel mit Rohle (1905: 5,1 Mill. t), Eisenerz (1,3 Mill. t) u. -waren (0,4 Mill. t); die eig. (staatl.) R. er Häfen (zus. 164 ha, davon 51,3 ha Wasserfläche, 7,5 km Uferlänge) bilden mit dem (städt.) Duisburger Hafen den größten Binnenhafen des europ. Kontinents, 1906: 344 ha mit 18,5 km Uferlänge u. 93,8 ha Wasserfläche, dazu nach Fertigstellung eines neuen steiligen Hafens weitere 500 ha mit 13,1 km Uferlänge u. 225 ha Wasserfläche; Gesamtverkehr in R. 7 418 065 t (27 250 Schiffe im Ein-, 27 130 im Auslauf).

Ruhrwurz f. Potentilla. [im Auslauf].
Ruin, der (lat.), Einsturz, Verfall, Untergang. Ruine, die, Trümmer eines verfallenen Bauwerks. Ruinieren, verderben, zerstören.

Ruinart (ruinart), Thier u. Mauriner (seit 1674), * 10. Juni 1657 zu Reims, † 27. Sept. 1709 zu Hautvillers; seit 1682 in St-Germain-des-Prés zu Paris Mitarbeiter Mabillons an den Acta Sanctorum O. S. B.; nach dessen Tod Fortsetzer der Annales O. S. B. Hauptw.: Acta primorum martyrum sincera et sel. (Par. 1689 u. ö.; n. A. Clermont-Ferrand 1856), noch jetzt geschätzt; Hist. persecutionis Vandal. (2 Bde, Par. 1694 u. ö.); Ausg. Gregors v. Tours (ebd. 1699). Ferner: Apologie de la mission de St Maur en France (ebd. 1702); Ecclesia Paris. vindicata adv. R. P. Barth. Gerson (ebd. 1706; Verteidigung der Diplomatie Mabillons); Abrégé de la vie de D. J. Mabillon (ebd. 1709). Œuvres posthumes de Mabillon et de R., hrsg. von Thuillier (3 Bde, ebd. 1724). Vgl. Jadart (Reims 1886).

Ruinenmarmor, Kalkmergel in edigen Stücken ineinander gepreßt, mit ruinenartiger Farbzeichnung im Querschnitt; bei Florenz.

Ruissdael (ruissdael), Jacob van, holl. Landschaftsmaler, * 1628 od. 1629 zu Haarlem, † 1682 im dort. Siechenhaus der Mennoniten; der gemüts tiefste holl. Landschaftser. Seine Jugendwerke, anspruchslose Heimatsskizzen, bald körnig bald glatt im Farbauftrag, mit verschiedener Tönung der Baumarten; später größer in den Lichtmassen, natur-

wahrer in Ton u. Färbung, studiert jetzt auch die hügeligen Nachbargaue (Kleve u. Münsterland) u. endlich die offene bewegte See. Seine stimmungsvollsten Bilder, Fernsichten, Marinen, Waldinterieurs, Winterbilder entstanden in den 1660er Jahren (St Petersburg, Berlin, Wien, Amsterdam, London; Abb. f. Zaf. Renaissance 109). — Sein Oheim Salomon, * um 1605 zu Haarlem, † 1670 ebd.; malte Dörfer u. Höfe mit Baumgruppen, Kanal- u. Flußbilder in kräftigen Tönen (Bilder: Dresden, Berlin, Antwerpen, St Petersburg, München zc.).

Ruiz (i44), Juan, el Arcipreste de Hita (Erzpriester v. H.) gen., span. Dichter, aus Alcalá; verf. um 1330 die Rahmenerzähl. *El libro de buen amor* (verm. 1343; vollst. in Bibl. de aut. españ. Bd 57), ein buntes Durcheinander von vielfach anstößigen Liebesabenteuern, geistlichen u. weltlichen Liebern, Studenten- u. Hirtenesängen, Tierfabeln, satir. Ausfällen u. moral. Betrachtungen zc., durchflochten von einer Paraphrase der *Ars amandi* Ovids, einer Umdeutung der Komödie von Pamphilus, einem allegor. Kampf zw. Fasten- u. Fleischzeit zc.

Ruiz de Montoya (i44), Diego, S. J., Theolog, * 1562 zu Sevilla, † 15. März 1632 ebd.; lehrte Philos. zu Granada u. 21 Jahre Theol. zu Córdoba u. Sevilla; hervorragender Thomasklärer.

Ruiz & Pav. (Bot.) = Hipolito Ruiz Lopez (1754/1815, Adjunkt am Bot. Garten in Madrid) u. José Pavon (letztes Drittel 18. u. Anf. 19. Jahrh.), bereisten 1779/88 das span. Südamerika; schr. *Flora peruv. et chil.* (4 Bde, Madr. 1798/1802).

[Kagera, f. b.]

Rufagara, Rukarura, ber. oberster Lauf des

Rufinfeln (Karolinen) = Trukinfeln.

Rufu, ber. der Orleanbaum, f. Bigaceen.

Rufua, Ruyuga, Rukwa, f. Nitwasee.

Ruland, 1) Ant., bayr. Politiker, * 25. Nov. 1809 zu Würzburg, † 8. Jan. 1874 zu München; 1832 Priester, 1837/50 Pfarrer zu Anstein, 1833/37 Bibl., 1850/74 Oberbibl. zu Würzburg; 1846/74 Abg., einer der entschiedensten Wortkämpfer für Recht u. Glauben. Homilet., fatesch., litt.-hist. u. polit. Schr. Vgl. Zeitschuh (1882).

2) Karl, Kunsthist., * 15. Juli 1884 zu Frankfurt a. M.; 1859/64 in Diensten des Prinzgemahls, dann der Königin Viktoria zu London; 1870/1906 Museumsdir. in Weimar; richtete seit 1885 die Goethe-Sammlungen ein, zugleich im Vorstand u. 1899/1906 Präsi. der Goethe-Gesellschaft. Schr. u. a.: *Notes on Raphael's Cartoons* (Lond. 1865); *Works of Raphael etc. at Windsor-Castle* (ebd. 1876); *Radierungen Fr. Pressers* (1904); ferner Schr. der Goethe-Ges. 1888, 1895, 1897, 1904.

Ruländer, ber. Nebenforte, f. Wein.

Rule Britannia (rai breiknjä, herrsch. B.), engl. Nationallied, ein Hochgefang auf brit. Freiheit u. Meeresherrschaft; Text wohl von James Thomson, Finale eines patriot. Singspiels, 'Alfred', von Th. u. seinem Freund David Mallet (1705? bis 1765), Musik von Thom. Arne.

Rulle, hannov. Dorf, bei Osnabrück, f. b.

Rullestonsand (schwed., 'Geröllsand'), Bezeichnung für gewisse fluvioglaziale Bildungen des schwed. Diluviums.

Rülzheim, rheinpfälz. Stadt, Bez. A. Germersheim, 6 km l. v. Rheim, 112 m ü. M.; (1905) 3368 E. (3059 Kath., 278 Jsr.); *Fr.*; Schulschw., Töchter v. Alchist. Erlöser, Armenhaus; 6 Zigarrenfabr. (400 Arb.), Gerberei, Tabakbau, Weinhandel.

Rum, Taffia, Matafia, alkohol. Getränk, durch Gärung von mit Wasser verdünnter Zuckerrohrmasse u. Destillation gewonnen, bes. in Westindien (Jamaica-R.). Neger-R. wird nur aus Zuckerabfällen erzeugt. R. enthält 60 bis 80% Alkohol u. ist frisch farblos, nach längerem Lagern in Eichenfässern gelblich gefärbt. An Stelle des echten R.s kommen meist Kunstprodukte, mit R.-äther (Ameisensäureäthylester) aromatisierter u. mit R. couleur (Zuckerfouleur) gefärbter, verdünnter Alkohol, in den Handel (Façon-R.).

Rüm, arab.-türk. Name für Rom, Byzanz, Griechenland zc., auch Konia.

Rum (röm), schott. Insel, Grassh. Inverness, eine der Inneren Hebriden, südl. v. Eche, gebirgig (810 m h.); 89 km², (1901) 149 E.

Ruma, kroat.-slawon. Gem., Rom. Syrmien, am Südfuß der Fruštagora; (1900) 10377 E. (61,1% Dtsch., 33,3% Kroat.; 7353 Kath., 2708 Griech.-Orient.); *Fr.*; Bez. G.; Obst-, Wein- u. Getreidebau, Pferde- u. Rinderzucht.

Rumänien, slaw. W l a c h e n od. W a l a c h e n, osteurop. Volk, Mischvolk aus thrak. slaw., illyr. zc. Bestandteilen (viell. auch Nachkommen der Daker) mit rom. Sprache; 2 Gruppen: D a k o - R., in eigener Sprache Romani, in Rumänien (1899: 5 1/2 Mill.), Siebenbürgen u. Südbistungarn (1900: 2799 479), der Bukowina (230 963), Bessarabien (1897: 1108361), Serbien (etwa 150 000) zc.; M a k e d o - R., auch R u k o w l a c h e n od. Z i n g a r e n, in eigener Sprache A r o m u n e n, Völkerspitter in Makedonien, Albanien, am Pindos zc., etwa 275 000; die nördl. Gruppe in steter Vermehrung, die südl. im Rückgang. Kein einheitlicher Typ, jedoch überwiegend mittelgroß u. darüber (1,65 m), brachykephal (etwa 23%, meist an der Donau, dolichokephal), dunkel-, seltener hellfarbig, mit dunkeln Augen, braunem, auch schwarzem, bis-weißen blondem, üppigem Haar; intelligent, lebhaft; die Mehrz. Griech.-Orthod.; haupts. Ackerbauer u. (im Gebirge) Viehzüchter. Vgl. Weigand, Aromunen (2 Bde, 1894/95); E. Fischer, Herkunft (1904).

Rumänien, europ. Königreich, Balkanhalbinsel, zw. Schwarzem Meer, Donau, Karpaten u. Pruth; 131 353 km². Vgl. Karte Balkanhalbinsel.

Der nördl. Landesteil, die M o l d a u, zw. dem Kamm der siebenbürg. Karpaten u. dem Pruth, ist l. vom Sereth ein nach S. u. SO. abdachendes Plateau aus jungtertiären, vielfach von mächtigen Böschlagerungen umhüllten Schichten, dessen größte Erhebungen als ein breitgewölbter Landrücken (im N. 400/500, im S. 200/300 m h.) das l. Serethufer begleiten; z. davon ein mannigfach gestaltetes Berg- u. Hügel land, im N. aus kristallinen Schiefer (Ciablaui, 1908 m), weiter südl. aus Kreideschichten, tertiären Thonen u. Sandsteinen mit Salzstöcken. Den Norden der W a l a c h e i erfüllen die Transylvan. Alpen (f. Karpaten; Negoii 2536 m); ihren Steilfuß säumt eine jungtertiäre Hügelzone mit mächtigen Salzstöcken, Erdölquellen u. Schlammvulkanen (im Winkel zw. Buzäo u. Eslanic), die nach S. hin in ein 300/100 m h., von diluvialen Geröllmassen u. roibraunem Lehm bedecktes, von den Donauzuflüssen in breiten, z. T. fumpfigen Thälern durchschnittenen, östl. v. Bufarest-Buzäo völlig ebenes u. steppenhaftes Plateau übergeht u. mit ausgeprägter Höhenstufe zur etwa 24 km br. alluvialen Donau Niederung abfällt; hier wälzt sich die 500/1400 m br., häufig geteilte, von Alt-

wässern, Rohrsümpfen, Gestrüppdickicht, auch hohen Dünenreihen begleitete Donau träge zum Meer. Über die Dobrudscha i. d. Zur Donau entwässern 97,5 % des Landes, der Rest unmittelbar ins Schwarze Meer; außer den Donauen nur einige karpat. Gebirgsseen u. die durch Dünenstreifen an der Flackküste abgesperrten Strandseen (Lac Razelm etc.). **Klima** i. d. R. ein Übergangsgebiet zw. dem gemäßigten Westeuropa u. dem kontinentalen Osten (mittl. Temperaturen in Bukarest im Jahr 10,6, Jan. — 2,9, Juli 22,8°), den subtrop. heißen Sommern stehen kalte Winter gegenüber (Extreme — 29,2 u. 40,1°), die Täler am Südhang der Karpaten sind im allg. milder als die offene Walachei (untere Donau fast alljährl. mit Eis bedeckt); Niederschläge durchschn. mäßig, im Mittel 604 (Frühling 190, Sommer 219 mm). Pflanzen- u. Tierwelt im allg. die Mitteleuropas.

Bevölkerung 1899: 5 956 690 E. (Verteilung s. Karte Balkanhalbinsel, Süd.); Ende 1904 an 6 392 270; jährl. Wachstum 1,94%, das größte in Europa, größtenteils (92,1%) Rumänen (s. d.), sonst 108 285 Österreicher u. Ungarn, 23 756 Türken, 20 103 Griechen, 15 787 Armenier, 7733 Reichsdeutsche (meist Ärzte, Apotheker, Land- u. Forstwirtschaftsbeamte der Großgrundbesitzer u. Handwerker, in der Dobrudscha Bauern), 278 560 Juden, Zigeuner etc.; 91,6% Griech.-Orthod., 149 667 Kath., 22 749 Prot., 266 652 Jsr., 44 732 Mosk. (Dobrudscha). Für 1/10 der E. ist Haupterwerbsquelle die Landwirtschaft, die unter Mißernten (1894, 1899, 1904) leidet. Von der Anbaufläche (1905: 61 290 km² [46,8 % des Bodens]; 34 % Groß-, 64 % Kleinbetriebe) trugen 31,95 % Weizen (Ernte 36,4 Mill. hl), 32,24 Mais (20 88), 8,63 Gerste (9,29), 6,08 Hafer (6,69), 2,62 Roggen (2,59), 4,73 Öl- u. Fajerpflanzen (2,8 Mill. hl Raps, 118 130 hl Weizen), 1,46 Acker (1,76 Mill. hl), 1,17 Pflaumen (314 976 t), 0,76 % Hülsenfrüchte u. Knollengewächse (71 180 t Bohnen, 80 850 t Kartoffeln, 12 100 t Erbsen etc.), 0,33 % Industrie- pflanzen (39 440 t Tabak, 217 016 t Zuckerrüben), 0,43 % Gemüse, 8,93 % Wiesen (1 151 500 t Heu). Die Viehzucht (1900: 864 324 Pferde, 2 588 526 Rinder, 5 655 444 Schafe, 232 515 Ziegen, 1 709 206 Schweine) litt stark durch die Dürre 1904; Seidenzucht im Zunehmen (obere Moldau, Kr. Ilfov, Prahova etc.). Der Wald (27 700 km² = 21% der Fläche) steht zu 3/4, in den 13 Kreisen des Gebirgs- u. Hügellands, in Braila nur 2%, des Bodens; 18% Nadel-, 20% Buchen-, 27% Eichen-, 32,5% gemischter Laubwald; 54% Privat-, 38% Staatswald. Die Ind. (1902 ohne Elektrizitätsanlagen 625 Großbetriebe mit 64 160 Arb., durchschn. Jahresproduktion 187 Mill. M.) verarbeitet fast nur die eignen Rohstoffe: Weizenmehl (40% Mill. M.), Tabak (22,9), Holz u. Holzwaren (11,9), Zucker (9,2), Textilwaren (5,2), Schokolade (4,3), Spiritus (4,2), Kleie (4,2) etc. Der Bergbau förderte 1904: 496 888 t Erdöl (1,74% der Weltproduktion) haupts. in den Kr. Prahova (91%), Dimbovita, Bacau, Buzau, ferner 104 000 t Salz (über 50 Salzstöcke, der von Sirgu-Dena allein auf 260 Mill. t geschätzt) in 4 staatl. Bergwerken (Slanic, Dostau, Sirgu-Dena u. Oenele mari; Staatseinn. 6 Mill. M.), 120 000 t Braunkohlen; Abbau v. Anthrazitkohlen bei Sinaita noch in den Anfängen. Von der Einf. (1904: 252 Mill. M.; 87,96% Textil-, 26,64% Metallwaren) kamen 29,86% aus Österreich-Ungarn, 29,48 aus

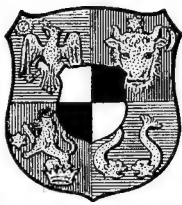
Deutschland, 14,48 aus Großbritannien, 5,72 aus Frankreich, 5,2 aus Italien; von der Ausf. (212 Mill. M.; 41,6 % Weizen, 17,2 % Mais, 8,2 % Gerste, 5,3 % Bau- u. Wertholz, 3,8 % Hafer, 1,8 % raffiniertes Erdöl) gingen 26,92 % nach Belgien (von hier z. T. nach Deutschland), 20,15 nach Österreich-Ungarn, 13,31 nach den Niederlanden, 9,78 nach Großbritannien, 8,25 nach Italien, 7,49 nach Deutschland, 3,31 nach Frankreich. Auf dem Seeweg (Häfen Braila, Galatz, Constanta etc.) kamen 57% der Einf. u. gingen 82,74% der Ausf.; Durchgangshandel bes. in Holz (zu Bahn u. als Flöße). 1904: 21 größere Dampfer, 72 größere Wechselgeschäfte, 1792 Volksbanken; 42 290 km Straßen, 3181 km Eisenbahnen (5737 083 Reisende, 4 957 360 t Güter), 7012 km Telegraphen (Drahtlänge 18 383 km), 595 km Telephon (Draht 6075 km); Hafenverkehr (Einf.- u. Auslauf) 57 869 Fluß- u. Seefahrzeuge mit 16 716 936 R.T., davon 29,3 bzw. 16,2% (20,9% der Ladung) unter einheim. Flagge. Auf der unter der Europ. Donaukommission (s. Donau) stehenden Eufinamündung liefen 1904: 1009 Schiffe mit 1 477 054 R.T. aus.

Staatswesen. Nach der Verfassung v. 1866, abgeändert 1884, ist R. eine konstitutionelle, im Mannesstamm des Hauses Hohenzollern nach dem Recht der Erstgeburt erbliche Monarchie; Volksvertretung aus Senat (neben den in 2 Wahlkollegien auf 8 Jahre gewählten Mitgl. des orthod. Bischöfe u. 2 Vertreter der Univ., insgef. 120) u. Deputiertenkammer (183 in 3 Kreiswahlkollegien auf 4 Jahre gewählte Mitgl.). Staatsministerium (8 Mitgl.), 32 Kreise (unter Präfekten), 163 Arr. (Unterpräf.), 2 Polizeipräf. (Bukarest, Jassy); 2975 Gem. (71 Städte mit 18,9% der Bevölkerung), Hauptst. Bukarest. Für Rechtspflege (Code Napoléon) in jedem Kreis je 1 Ger. 1. Instanz, Appellhöfe in Bukarest, Jassy u. Galatz, Kassationshof in der Hauptstadt; für Kriminal- u. Preßsachen Schwurgerichte. Einn. (Voranschlag) 1906/07: 191,1 Mill. (19,85% direkte, 26,5% indirekte Steuern, 21,2% Monopole [Salzwerke, Tabak, Zündhölzchen, Spielkarten], 11,5% Domänen), Ausg. 190,1 Mill. M (35,1% Schulzinsen, 18,8 Kriegs-, 12 Finanzmin., 11,7 Kultus u. Unterricht); Schuld 1. Apr. 1905: 1256 Mill. M. Für die Orthod. 2 Erzöb. u. 6 Bisch., die Kath. je 1 Erzöb. (Bukarest) u. Bisch. (Jassy). Bildungsstand ziemlich niedrig (1899: 78% der über 7 Jahre alten E. Analphabeten); an 6000 Volks-, 995 Fortbildungs-, 80 Fachschulen, 19 Gymn., 7 Lyc., 6 Reals, 5 Handelssch., 1 Berg- u. Wegebau-, 2 Kunst-, 2 Militär-, 12 höhere Töchter- u. 7 Lehrer-, 2 Lehrerinnenbildungsanstalten, 2 Univ. (Bukarest u. Jassy), Akad. der Wiss., Geogr. Gesellschaft; Zeitungen erst seit Mitte 19. Jahrh. 168 Hospitäler etc. Friedensstärke (1906) der Armee: 3590 Offiziere etc., 61 000 Mann, 16 000 Pferde u. 450 Feldgeschütze in 4 Armeekorps (9 Div.) u. 1 Kav.Div.; allg. Wehrpflicht vom vollendeten 21. Lebensjahr an, 7 Jahre bei der Fahne od. beurlaubt, 2 Jahre in der Reserve. Festungen: Bukarest als Zentralpunkt der Landesverteidigung u. der „Erethlinie“ (Galatz-Râmoloasa-Focşani), Brückenköpfe mit Panzergruppen (Schumann). Kriegsslotte 19 Fahrzeuge mit 2443 t, 39 Geschütze u. 2119 Offiz. u. Mann; Kriegshafen Constanta. Wappen mit 5 Feldern: im Herzschilde Wappen des kais. Hauses Hohenzollern, im 1. Feld (Walachei) ein Adler, im 2.

(Moldau) ein Auerochsenhaupt, im 3. ein Löwe, im 4. 2 Delphine, alles golden; Flagge feinstrecht gestreift: Blau-Gelb-Rot; 2 Orden f. Weir. Orden, weistr.

Vgl. Henke (1877); P. Lehmann (in Kirchhoffs Unser Wissen v. d. Erde, 1893); Rahovari, Dict. geogr. (5 Bde, Bnf. 1893 bis 1902); Wenger (2 1900); Routes (Bnf. 1900); Murgoci u. Popa-Burcă (ebb. 1902); Verag, Juifs (ebb. 1903); Colescu, Popul. (ebb. 1903); ders., Statist. animalelor (ebb. 1903); ders., Archeta ind. (ebb. 1904); Alimienti (Zur. u. Rom 1903); Sturdza, Terre et Race (Par. 1904); Bellefort, R. contemp. (ebb. 1905); Anuarul statist. (Bnf.); Generalkarte 1:200 000 (29 Bl., ebb. 1891 ff.); Spezialf. 1:50 000 (1450 Bl.; 1902: 281 fertig); Walcharten 1:200 000 (2 Serien zu 34 Bl., ebb. 1900); Weigand, Linguist. Atlas d. Daforum. Sprachgebiets 1:600 000 (8 Bl., 1898 ff.); Colescu, Karta figurativa (Bnf. 1905).

R. (Landesname erst seit 1859) ist ein Teil des alten Daciens (s. d.), das, seit Trajan (107) röm. Prov., 271 von Aurelian wieder aufgegeben wurde. Danach wurde es die Beute der Hunnen (375), Gepiden (um 450), Avaren (555), Slawen (Anten seit 560), Bulgaren (Chasaren u. Altiagiren seit 679), Magyaren (etwa 850), Petschenegen (um 900) u. Kumanen od. Nzen (um 1050). Um 1000 bildeten sich kleine Staaten, von denen die östl. u. südöstl. sich gegen die Kumanen u. Mongolen behaupteten. Aus ihnen entstanden im 14. Jahrh. die Reiche Moldau u. Walachei, aus denen R. besteht. Das erstere (ȧara Moldovei) taucht gegen 1350 auf; Bogdan (Dragoŧ) behauptete 1342 (endgiltig 1360) die Wojarenwürde gegen Ungarn, kam aber unter poln. Einfluß. Peter (um 1378/93) leistete 1387 (erneuert von seinen Nachfolgern 1402, 1404 u. 1407) dem poln. König den Eid der Treue; Alexander d. Gute (1400/32) ordnete das Finanz-, Verwaltungs- u. Heerwesen, ließ ein Gesetzbuch herstellen u. stiftete Klöster u. Schulen. In der nächsten Zeit stritten Ungarn u. Polen um die Oberhoheit; 1455 mußte auch schon den Türken Tribut gezahlt werden. Erst Stephan VI. d. Gr. (1457/1504) schuf Ordnung. Er schlug 1467 die Ungarn, eroberte 1469 Siebenbürgen, 1471/73 die Walachei (bis 1475), besiegte 1475 die Türken bei Racova u. behauptete sich trotz der Niederlage von Războieni (1476); erst Bajazids II. Erfolge 1484 veranlaßten ihn, bei den Polen Hilfe zu suchen, die er dann 1497 schlug; 1499 wurde die Unabhängigkeit der Moldau von Ungarn-Polen anerkannt. Stephans Sohn Bogdan III. Orbul (1504/17) mußte 1511 (erneuert 1529 u. ö.) den Türken Tribut zahlen; seit 1538 gerieten die Wojwoden mehr u. mehr unter die Herrschaft der Osmanen (s. T. auch der Kosaken, Polen, Siebenbürgens) u. wurden von diesen nach Belieben ein- u. abgesetzt. Seit 1658 nahm der Sultan die Wojwoden meist aus griech. u. albanes. Familien; als der Plan Demetrius Kantemirs, sich mit Hilfe Peters d. Gr. zum erbll. Fürsten zu machen, 1711 scheiterte, folgte bis 1821 die Herrschaft der Fanarioten (meist Maurofordatos u. Ipsilanti), griech. Handelsleute aus Stambul, die vor allem an die eigne Bereicherung dachten u. das Land furchtbar ausplünderten. In den Türkenkriegen wurde die Moldau wiederholt durch Österreich (1716; das



Ostland 1718/39, die Bukowina seit 1777) u. Russen (1769/74, 1788/92, 1806/12) besetzt. Letztere rissen 1812 Bessarabien an sich. Seit dem vergebll. Aufstand Ipsilantis (1821) wurden wieder einheim. Hospodare (Joh. Sturdza) gewählt; nach dem Frieden v. Adrianopel (1829) 'ordnete' der Russe Kisselew das Land (1832 Règlement organique). Gegen ihn u. den Hospodar Mich. Sturdza (1834/49) erhob sich 1848 die liberale Partei, wurde aber durch Rußland (1849 Friede v. Wlata Liman) niedergeworfen (Fürst Gregor Ghika). Im Krimkrieg wurde die Moldau (1854/57) von Österreich besetzt; der Pariser Vertrag (1856) stellte das Land unter türk. Oberhoheit u. den Schutz der Großmächte; Theodor Balŧ (1856; nach ihm Nik. Wogorides) wurde 'Kaimakam', ein Teil Bessarabiens wurde von Rußland zurückgegeben. Nach der Pariser Konvention v. 1858 sollte für die Moldau u. Walachei je ein Fürst gewählt u. durch diese die Vereinigung beider Länder vorbereitet werden. Die Moldau wählte 17. Jan. 1859 Alex. Joh. Cuza; da die Walachei sich ihr (5. Febr.) angeschlossen, so waren beide Fürstentümer vereinigt (Personalunion).

Die Walachei (lat. Transalpinia, mold. Muntenia) begründete als Staat Basarab († um 1340). Sein Sohn (Nikolaus) Alexander († 1364) regelte 1343 das Verhältnis zu Ungarn. Mircea d. Alte od. Große (1386/1418) schloß 1390 (1411) Verträge mit Polen, erwarb 1391 die Dobruŧŧa u. Silistria; obgleich nach der Schlacht v. Koffowo (1389) 1391/94 fast Basarab der Türken, kämpfte er doch bei Nikopolis (28. Sept. 1396) gegen sie, mußte das r. Donauufer abtreten, Tribut zahlen (endgiltig 1417) u. die türk. Oberhoheit anerkennen, blieb aber in der innern Verwaltung (bestätigt 1460) selbständig. In den folgenden Kämpfen zw. Ungarn u. Türken wechselten die Fürsten ihre Parteinahme oft. Auch tüchtige Herrscher wie Radu IV. d. Gr. (1495/1508), Basarab III. Neagoe (1512/21) suchten vergebens Ruhe zu schaffen. Erst der größte Wojwoide der Walachei, Michael I. d. Tapfere (1593/1601), warf in heldenmütigem Kampf (Kalugareni 1595) die Türken zurück, eroberte 1599 (Siege auf den Schellenberger Höhen) Siebenbürgen u. 1600 die Moldau, wurde aber als Verräter auf Befehl des östr. Feldherrn Basko getötet. Matthias Basarab (1622/54) schloß noch einmal die Südgrenze gegen die Türken (1652 Gesetzb. Pravila erlassen). Mit Konstantin Drankowan (1688/1714) erlosch der letzte Schimmer der Unabhängigkeit. Die Pforte setzte (1715 Nik. Maurofordatos) auch hier Fanarioten nach Belieben ein u. ab, die ihr Amt oft kauften u. sich dann durch Erpressung bei den Unterthanen entschädigten. Seitdem teilte die Walachei die Schicksale der Moldau (s. o.) u. geriet seit 1770 mehr u. mehr in die Hände der Russen. Nach Ipsilantis Erhebung wurde auch hier Greg. Ghika (1822/28) zum Hospodar ernannt; 1843 brachte Rußlands Einfluß Bibesco auf den Thron, der 1848 der Revolution weichen mußte. Aber die prob. Regierung (Seliade, 2 Goleŧcu) wurde durch die Türken gestürzt, Demetrius Barbu stirbt auf 7 Jahre zum Wojwoden ernannt, dem 1856 Alexander Ghika folgte. Um die Union herbeizuführen, wählte die gesetzgebende Versammlung 5. Febr. 1859 den neuen Fürsten der Moldau, Alexander Cuza, auch zu ihrem Herrscher.

Die Einheit, zunächst rein persönlich (Fürst u. Zentralkommission), wurde schon 9. Dez. 1861 real. Die Verrottung der Zustände, die Parteikämpfe u.

der unaufhörliche Kabinettswechsel veranlaßten den Fürsten zum Staatsstreich: er löste 14. Mai 1864 die Kammer auf u. erließ ein sog. Statut (mit 2 Kammern), oktroyierte das Zivil- u. Kriminalgesetzbuch, Gesetze für Gemeinde- u. Distriktsverwaltung, reformierte die grundherrlich-bäuerl. Verhältnisse, hob die Leibeigenschaft der Bauern auf, wurde aber wegen seiner Günstlings- u. Maitressenwirtschaft u. der daraus entstehenden finanziellen Notlage durch eine Verschwörung 23. Febr. 1866 zur Abdankung gezwungen. Auf Vorschlag einer prov. Regierung (Mit. Goleşcu, Catargiu, Paralambe) wurde, da der Graf v. Flandern ablehnte, 14./20. Apr. Fürst Karl v. Hohenzollern-Sigmaringen zum Fürsten gewählt. Damit beginnt (trotz mancher Rückschläge) der Aufschwung R.s. Karl drang auf den Bau von Eisenbahnen (Stroussberg, Oppenheim), die das Land erst erschlossen; der Bankrott Stroussbergs stellte 1871 das Unternehmen in Frage, doch wurde es nach dem Vertrag Catargiu (Ministerpräsi. 1871/76) mit Reichsöbren u. der Diskontobank (1872) vollendet. 1875 wurden die ersten (freihändl.) Handelsverträge geschlossen. Im russ.-türk. Krieg 1877 schloß R. (Min. Brătianu 1876/88) ein Bündnis mit Rußland, erklärte sich für unabhängig u. stellte die Tributzahlung ein. An den Kämpfen (Plevna, Rachova, Vidin) nahmen die Rumänen ruhmreichen Anteil. Trotzdem mußte R. im Vertrag v. San Stefano 1878 das südl. Bessarabien gegen die minderwertige Dobrußscha herausgeben. Um der durch die (vom Berliner Kongreß geforderte) Gleichberechtigung der Juden entstehenden Gefahr für den Großgrundbesitz vorzubeugen, wurde der Erwerb von Ländereien von dem Besitz des Indigenats abhängig gemacht. In der Friedenszeit wurden Gerichts- u. Schulwesen reformiert, die Eisenbahnen ausgebaut (dann angekauft), das Tabaksmonopol verstaatlicht, eine Nationalbank gegründet, die Finanzen geordnet. Seit 1886 ging man zum Schutzolltarif über (Weißbegünstigungsklausel); die Armee wurde wesentlich vergrößert. Am 26. März 1881 erhob das Parlament R. zum Königreich; am 22. Mai wurde Karl I. gekrönt, 1886 sein Neffe Ferdinand zum präsumptiven Thronfolger ernannt. Große Befestigungsbauten (Bukarest 1886; Jockani-Galaş 1887) sollten das Land nach außen sichern. Nach 1888 wurde die Reorganisation der Landarbeiterverhältnisse, der Armee, des Richterstands, die Goldwährung, die Ermäßigung der Staatszinsenlasten durchgeführt. Seit 1890 ging man wieder mehr zum Freihandel über; neue Handelsverträge wurden 1893/94 geschlossen. 1894 wurde der Donaufanal, 1895 die Eisenbahnbrücke bei Cernavoda, 1897 der Kanal am Eisernen Thor, 1902 der Durchstich zw. Tulcea u. Sulina eröffnet. Mißernten führten in den letzten Jahren eine schwierige Finanzlage (bis 1905) u. häufige Ministerwechsel herbei (Sturdza 1897/99, 1901/04; Carp 1900/01; Cantacuzene 1899/1900, 1905) u. 1904 die Aufhebung der Einfuhrzölle. Wider Willen wurde R. durch Bulgarien (1900 u. 1905) in die makedon. Frage verwickelt. Vgl. Hurmuzaki, Dokum. (22 Bde, 1878/94); ders., Fragm. (5 Bde, 1878/86); Analele Parlam. (7 Bde, 1888/93); Lascianu (*1873); Hagbeu (1874); Xenopol (2 Bde, 1896); Jorga (2 Bde, 1905). Neuere Zeit: Zingeler (1890); Vaicoiannu (1896); Vacarescu (bisq 1888); ders. (2 Bde, 1894); Wenger (*1900); Brasniş v. Schdanoff (1896); Aus dem Leben Kg Karls v. R. (4 Bde, 1894/1900).

Die **rum. Sprache**, auch das **Ditromaniſche** genannt, entwickelte sich aus der Sprache der Balkanrumänen; dem Wortfug u. der Flexion (Passiv, enklitischer Artikel) fremde Bestandteile wurden aus dem Altbulg., Albanes., Slaw., Magyar., Griech. u. Türk. aufgenommen. Mundarten: 1) Dacoromänisch mit den Interdialekten Walachisch, Moldauisch, Siebenbürgisch u. Banatisch (etwa 8 Mill.); 2) Megadacoromänisch, von den meist als Nomaden lebenden, über die ganze Halbinsel verstreuten Kuzowlachen (Zinzaren, Vromunen, etwa 600 000) gesprochen; eine Abart ist das Meglenitische bei Saloniki; 3) Istroromänisch, in einigen istr. Pfarreien (etwa 3000 E.) herrschend. In der Flexion dem Ital. nächstverwand, bewahrt die rum. Sprache insolge 1000jähr. Abgeschlossenheit altertümliche Züge; so fehlen der Volkssprache die gelehrten lat. Lehnwörter. Sie klingt bef. insolge gutturaler Vokale a u. i rauher als andere rom. Sprachen. Rum. Wörter begegnen in slaw. Urkunden seit 1436, die ersten Denkmäler sind Übersetzungen von Pseudoevangelien (1550), Psalmen (1577). Seit 1643 wurde die rum. Sprache in der orthodoxen Kirche statt des Slawischen gebraucht. Die Schriftsprache entstammt siebenbürg. Boden. An Stelle des früher verwendeten sog. christlichen (s. Cyrilus) Alphabets ist seit 1870 ziemlich allgemein das lateinische in Gebrauch. Vgl. Gröbers Grundr. I (*1906) u. die dort. Litt.; Denjusuianu, Hist. (I, Par. 1903); Jahresber. des Leipziger Inst. für rum. Spr. (seit 1894); Gartner, Darstellung der rum. Spr. (1904); Weigand, Prakt. Gramm. (1903); Tittin, Elementarbuch (1905); Wörterbücher: Tittin, Rum.-dtſch. (Buk. 1894 ff.); Barcianu (Hermannstadt *1900); Megi (Kronstadt *1905); Puşcariu, Etymol. Wörterbuch (I, 1905).

Die **rum. Literatur** hat bisher für die Weltlitt. noch wenig Bedeutung. Sie begann mit einer Bibelübersetzung, dem 'Patruvangelium', gedr. Kronstadt 1580; ebd. hatte 1577 Coreſi einen rum. Psalter herausgegeben. Da bis zur Mitte des 17. Jahrh. in Kirche u. Staat die slaw. Sprache gebräuchlich war, blieb auch die in schöner, martiger rum. Sprache bes. 'Chronik v. Ureſi' (Ende 16. Jahrh.) ohne nachhaltigen Einfluß. Erst um 1650 führten die Fürsten Basile Lupu in der Moldau, Matthei Bassarab in der Walachei die rum. Sprache ein. Die Chronik Miron Costins († 1692) u. des Metropolitens Dosithej († 1690) Schriften entstammen jener Zeit, die mit den Werken des Fürsten Dimitrie Cantemir (1673/1723) abschloß. Nach der Schlacht v. Pul-tawa (1711) schickte die Pforte, um jede nat. Regierung zu unterdrücken, in Konstantinopel ernannte, meist griech. Machthaber (Fanarioten, s. Fanar) in die Donaufürstentümer, unter deren Herrschaft jeder Anſatz zu einer volkstüml. Literatur vernichtet wurde. Die griech. Sprache ward die der Gebildeten, der Name 'Rumäne' sank zu einem Schimpfwort herab, bis um 1820 der nat. Geist in den damaligen 'Donaufürstentümern' erwachte. Anfangs weckten Rumänen aus Siebenbürgen ihn durch ihre Schriften (Micul, Cipariu, Petru Major), denen sich in der Walachei Heliade, Bolintineanu, Balcescu, in der Moldau Cogalniceanu, Negruzzi (Vater) angeschlossen, vor allen aber Basile Alecsandri, Rumäniens anerkanntester Dichter. Der Wert des bis dahin nur mündlich überlieferten Volkslieds u. Volksmärchens, dieser Zeugen der alten, schönen, dem Latein nahe verwandten rom. Sprache, wurde erkannt, bes. von Basile Alecsandri (1821/90), der

mit feinem Sprachgefühl u. wahren Verständnis der Volksseele die Poesii Populare ale Romänilor (Bul. 1862) sammelte u. die Litt. im nat. Sinn bereicherte. Seine lyr. Begabung war groß; auch auf dramat. Gebiet (humorvolle Sittenbilderungen u. Dramen) leistete er viel. Am besten sind seine 'Pastelle' u. einige der patriot. Kriegl. Lieder. Jüngere Zeitgenossen Alecanbriş waren der Kunstschrist. Dobescu, der hervorragende Sprachforscher Hasdeu, der Kritiker Majorescu, die Prosaisiten R. Gane, J. Negruzzi (Sohn); J. Slavici hat sich durch echte Dorfgeschichten einen Namen gemacht, vollständig schrieb auch J. Creanga. M. Eminescu (1850/87) ist der 'Genau Rumäniens', dessen Gedichte über die Grenzen seines Vaterlands gedungen sind. Unter den Jüngeren, auf die Eminescus Pessimismus stark eingewirkt hat, sind zu nennen der Lyriker Vlahuţa, der auch effektvolle Skizzen schrieb, u. Coşbuc; Zamfirescu ist guter Prosaischer (Romane mit dem Hauptreiz landschaftl. Schilderungen). Der Dramatiker J. B. Caragiale hat eine starke satir. Aber bei guter theatral. Technik u. glücklichem Spürsinn für volkstüml. Stoffe. Von Jorga stammt eine deutsch geschriebene Geschichte Rumäniens. Um Märchenforschung hat sich M. Gaster verdient gemacht. Unter den Jüngsten findet Sadoveanu viel Anklang. — Wichtigste Ztschr.: Convorbirea literară. Von dtsh. Übers. aus der r. L. sind erwähnenswert: Kogebue, Rum. Volkspoesie (1857), u. von Mite Kremniş: Rum. Skizzen (2 Bde, 1877/81), Rum. Märchen (1882), Rum. Dichtungen (mit Carmen Sylva; 1889). — Vgl. M. Gaster, Gesch. der r. L. (in Gröbers Grundr. II 3, 1901); Jorga (2 Bde, Bul. 1901; rum.).

Rumänit, der, rum. Bernstein, mehr rotgelb.
Rumann, Wilh. v., Bildhauer, * 11. Nov. 1850 zu Hannover, † 6. Febr. 1906 zu Ajaccio (Korsika); Steinmetz u. Stuckateur, Schüler der Münchener Akad. (Wagmüller), 1887 Prof., 1891 geordnet. Werke: Bayr. Kriegerdenkmal für Würth, Reiterstandbilder des Prinzregenten Luitpold (Landsbau u. Nürnberg) u. Kaiser Wilhelms I. (Stuttgart, Chemnitz, Nürnberg), Denkmäler für Rob. Mayer (Heilbronn), Müdert (Schweinfurt), Ohm u. Bettendorfer (München), Bismarck (Chemnitz); Idealbildwerke (Sitzendes Mädchen, Berlin, Nationalgal.), Brunnen (Herrenschloßsee, Lindau), kolossale Marmorlöwen vor der Feldherrnhalle in München.

Rumbete (rumbete), belg. Ort, Westflandern, an der Mandel (zur Rh.); (1900) 6116 E.; Fabrik; Webegewerbl. Schule; Warmh. Schw. (Wutterh.); Fabr. v. Leinwand, Zichorien, Tabak.

Rumburg, nordböhm. Stadt, nahe der sächs. Grenze, 381 m ü. M.; (1900) 10 388 dtsh. meist kath. E.; Bez. G., Bez. G.; Staatsgymn., Webefabrik, Drechslerlei, Leinen-, Woll- u. Baumwollweberei, Färberei, Eisengießerei, Elektrizitätswerk.

Rumel, der (arab. *Wed er-rant*, 'Sandfluß', an der Mündung *Wed el-kebir*, 'gr. Fluß'), alger. Fluß, entsteht südwestl. v. Constantine (s. d.), das er in tiefer Schlucht umfließt, durchbricht den nördl. Atlas, mündet östl. v. Djidjdschelli ins Mittelmeer.

Rumelien (türk. *Rum il*, 'Land der Römer od. Byzantiner'), ehem. die europ. Türkei außer Bosnien, Albanien u. Makedonien, unter einem Beglerbeg in Sofia. Ein 1878 geschaffener Name ist Ost-R., s. d.

Rümelin, Gust. v., Statistiker, * 26. März 1815 zu Ravensburg, † 28. Okt. 1889 zu Tübingen; zuerst Gymnasiallehrer, dann 1856/1863 Dep.-Chef des württ. Kirchen-u. Schulw., 1862 Dir. des statist. topogr. Bureau (jetzt statist. Landesamt) in Stuttgart, 1867 Prof. in Tübingen, 1870 Kanzler dieser Univ.; 1848 (kleindtsh.) Mitgl. des Frankfurter Parlaments. Hauptw.: Reden u. Aufsätze (1875; n. F. 1881, 1894); verf. auch 'Shakespeare-Studien' (1866, 1874); seine Ver. 'Aus der Paulskirche' (1866, 1874), f. Wiederkäuer. [gef. 1892.]

Rumex L., Ampfer, Gattg. der Polygonaceen; an 100 Arten, größtenteils in der nördl. gemäßigten Zone, meist Stauden mit 6-blättriger feldartiger Hülle.

R. acetosa L., Sauer-A., häufige Wiesenpflanze, ist wegen des Gehalts an saurem organ. Kali seit alters her als Nahrungsmittel sowie Gemüse (zu Spinat, Melde, Mangold, in Kräutersuppen) u. erfrischender Salat, ebenso R. patientia L., Garten-A., Mittel-u. Südeuropa (milder, engl. Spinat), Abb., 1/30 nat. Gr.) u. R. scutatus L., Schild-A., Mittelmeerländer u. Europa; alle auch angebaut. Die gerb- u. farbstoffhaltigen Wurzeln anderer Arten dienten früher als Gerb- u. Heilmittel, so die Canad. u. mex. W. vom nordamerik. R. hymenosepalus Torr.

Rumford (rumsford, urspr. Thompson), Benj. Graf v., Naturforscher, * 26. März 1753 zu Woburn, Mass., † 14. Aug. 1814 zu Auteuil; Oberst des 1781 von ihm im nordamerik. Unabhängigkeitskrieg organisierten Reg. der King's Dragoons, 1784 General-Adjutant v. Karl Theodor in München, 1792 zum Reichsgrafen v. R. ern.; führte die Kartoffeln in Bayern ein, schuf die ersten Anlagen zur Wärmetheorie, machte sich sehr bekannt durch die billige u. nahrhafte R. fische Suppe aus Knochen, Blut u. Gef. Werke mit Biogr., 5 Bde, 1876. Vgl. Bauernfeind (1889).

Rumit (türk.) f. Rumelien. — **R.-Hissar** (rumelisches Schloß) f. Bosphorus.

Rumilly (rümilly), franz. Dorf, Dep. Haute-Savoie, Arr. Annecy, l. am Chéran (mit Fier l. zur Rhône); (1901) 2615, als Gem. 4252 E.; Normaltschule für Lehrerinnen; Leinwandfabr., Wollspinnerei u. -weberei.

Rumina, röm. Göttin der säugenden Herden u. der Säuglinge; ihr Heiligtum am Palatin umwehrt der Feigenbaum (Ficus Ruminalis), wo Romulus u. Remus von der Wölfin gesäugt sein sollten.

Ruminantia (lat., Mehrz.), die Wiederkäuer. — **Ruminatio**, die, das Wiederkäuen; (pathol.) f. Merismus.

Rumjanzew (auch Romanzow, fälschl. Rumjanzow gesch.), russ. Grafengeschlecht. Stammvater Alex. Iwanowitsch, seit 1743 Graf (1680 bis 1749); 1704 gewöhnlicher Soldat, Günstling Peters d. Gr., 1722 Komm. gegen Persien, dann Vorschaffer in Konstantinopel; 1732 wegen schlechter Verwaltung der Kroneinkünfte verbannt, 1735 begnadigt u. Gouv. v. Kasan, 1743 Friedensbevollmächtigter in Abo. — Sein Sohn Peter (1725/96) kämpfte im 7jähr. Krieg (Rumersdorf) mit, wurde Gouv. v. Kleinrußland u. schlug 1770 die Türken bei Kertal u. Larga, entscheidend am Ragul (Sadu-



naissi'). — Dessen Sohn Nikolaj (1754/1826), 1779/96 Gesandter an den rhein. Höfen u. an den Intrigen des bayr.-belg. Lausphlans beteiligt, 1802 Handelsmin., 1807 Min. des Ausw., 1808 mit dem Baron in Erfurt, 1809 Unterhändler in Paris u. beim Friedensschluß mit Schweden, 1809/14 Kanzler, für hinhaltende Politik gegenüber Napoleon u. daher tatsächlich schon 1812 außer Amt. Er rüstete 1815 die Kozebuefsche Weltumsegelung aus; seine Bibl. u. seine Sammlungen sind Grundstock des R. museums in Moskau.

Rümer, Karl, Astronom, * 28. Mai 1788 zu Stargard (Meckl.), † 21. Dez. 1862 zu Bissabon; 1807 engl. Offizier, 1819 Dir. der Navigationschule in Hamburg, 1821 der Sternwarte Paramatta (Australien), 1830 der in Hamburg (Nachfolger sein Sohn Georg, * 31. Dez. 1832, † 5. März 1900). Fräg.: Mittl. Orter v. 12 000 Fixsternen' (1843/52, n. F. 1857/59).

Rummelsburg, pomm. Kreisst., Reg. Bez. Rößlin, auf dem pomm. Landrücken; (1905) 5707 meist prot. G.; **R.**; Amtsg.; Tuchfabr., Elektrizitätswerk, Getreidehandel. In der Umgebung starke Schafzucht. — **Vorhagen-R.**, brandenb. Landgem., Kr. Niederbarnim, mit dem Osten Berlins verwachsen, am R. er See (Ausdehnung der Spree); 40 431 G. (3140 Kath., zu Vichtenberg-Friedrichsberg, Gemeindefchule; 220 Jhr.); **R.** (3 Bahnhöfe); Realprogymn., Knabenmittel-, private höhere Mädterschule; Friedrichs-Waisenhaus, Volksbibl., städt. Arbeitshaus, Wäber; Fabr. v. Tuch- u. Plüschwaren (700 Arb.), Anilin (450), Kabeln (400), Schrauben (225), Hundebüchsen u. Tierarzneien, Eis, Carpenterbremsen, Badewannen zc., Holzindustrie.

Rumney (römn), engl. Stadt = Rhydney.

Rumohr, Karl Friedr. v., Kunsthift., * 6. Jan. 1785 zu Reinhardtgrünna b. Dresden, † 25. Juli 1843 zu Dresden; 1804 Katholik. Verdient um die Kunstwiss., nam. durch ihre Befreiung aus den Fesseln der damals herrschenden Ästhetik u. durch unmittelbare Beziehungen zum Kunstschaffen. Noch heute beachtenswert: 'Hans Golwein' (1836); 'Zur Geschichte u. Theorie der Formschneidekunst' (1837); 'Stal. Forschungen' (3 Bde, 1826/31). 'Drei Reisen in Italien' (1832) biographisch wichtig. Bearb. J. Königs, Geist der Kochkunst' (1823, '1832; bei Reclam). Vgl. H. W. Schulz (1844).

2) Theob. Vilh. (Pseud. P. P. = pro patria, fürs Vaterland), dän. Romanchriftst., * 2. Aug. 1807 zu Kopenhagen, † 15. Okt. 1884 ebd.; von seinen volkstüm. hist. Romanen (gef. 14 Bde, 1863) sind nam. zu nennen: Peter Tordenskjold (1842, '1887; dtisch 1843) u. Niels Juel (1846, '1877; dtisch 1848); sämtl. Kopenhagen.

Rumor, der (v. ital. romore, lat. rumor), Börm.

Rump, Herm., kath. Schriftst., * 1. März 1830 zu Essen (Oldenburg), † 21. Aug. 1875 zu Münster i. Westf.; 1853 Priester, bis 1861 Privat-erzieher, seitdem in Münster; Mitbegr. u. Mithrsg. des Lit. Handweisers', 1866/73 zugleich Religionslehrer u. Beichtvater im Kloster Marienthal b. Münster, 1866/72 Leiter des Vereins für Gesch. u. Altertumskunde Westfalens'. Hauptw.: dtisch. Bearbeitung v. Bd VIII/X v. Rohrbachers 'Universalgesch. der christl. Kirche'; jchr. ferner: 'Unfehlbarkeit des Papstes u. Stellung der in Deutschland verbr. (74) theol. Lehrbücher zu dieser Lehre' (1870).

Rumpenheim, heff.-harfenb. Dorf, Kr. Offenbach, l. am Main; (1905) 1212 G. (110 Kath., zu

Bürgel); **R.** (Bischofsheim-R.); Schloß (1680, im Stil Ludwigs XIV.) mit Park des Landgrafen v. Hessen-R.; Dampfzuckerfabr. (180 Arb.).

Rumpf, Et a m m, Truncus, das zentrale Mas- für des menschl. Körpers mit seinen großen (Brust-, Bauch-, Becken-) Höhlen, an das Kopf u. Extremitäten in gelenkiger Beweglichkeit, welche durch die vom R. zu ihnen ziehenden R. m u s k e l n vermittelt wird, angegliedert sind.

Rumpfbene = Peneplain.

Rumpfpapament, das (engl. Rump Parlia- ment, rōmp pārliment), der Rest des Rangen Parla- ments nach gewaltsamem Ausschluß der meisten Mitglieder 6. Dez. 1648 (Oberst Pride's Purganz), der Karl I. zum Tod verurteilt. Auch der 6./18. Juni 1849 in Stuttgart tagende Rest der Deutschen Nationalversammlung.

Rumph, Georg Eberhard, latini. Rumphius, Botaniker (= Rumph), * 1627 wahrsch. zu Rünzenberg, † 15. Juni 1702 zu Amboina; früh auf Reisen, seit 1652 im Dienst der Ostind. Komp. auf Amboina, das er naturwiss. durchforschte (Plinius indicus), 1670 erblindet. Hauptw.: Herbarium Amboin. (6 Bde, Amst. 1741/50, hrsg. von Joh. Burmann).

Rumpsteak, das (engl. rōmpstēk, Rumpsteak'), gebratene od. gedämpfte Schnitte v. der Rindsleunde.

Run, der (engl. rōn, 'Laufen, Jagen'), Ansturm des Publikums auf eine Bank zur Einziehung des Guthabens od. Rückforderung der Depots.

Runcorn (rōnkōrn), engl. Stadt, Grasse, Chester, l. am Mersey (Eisenbahnviadukt) u. am Manchester-Schiffahrtskanal, Endpunkt des Bridgewaterkanals; (1901) 16 491 G.; **R.**; kath. Kirche; chem. Werke, Eisengießereien zc.; Vorhafen v. Manchester.

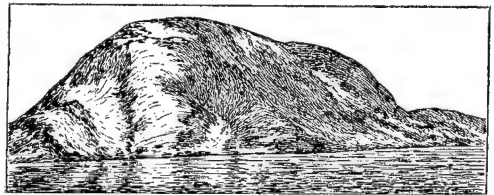
Rundbauten s. Zentralbauten.

Rundbogen = Halbkreisbogen, s. Bogen. — R. stil = Rom. Stil (s. Rom. Kunst). R. fries, im rom. Stil beliebter, aus R. zusammengefügter Zierstreifen, häufig auf Konsolen ruhend.

Ründeroth, rheinpreuß. Dorf, Kr. Summersbach, an der Agger, 136 m ü. M.; (1905) 1056 (291 Kath.), als Gem. (Bürgermeisterei) 3576 G.; **R.**; höhere parität. Schule; Stahlwerk (250 Arb.), Fabr. v. Geschäftsbüchern, Wagen; Sommerfrische ('Perle des Aggertals').

Rundgesticht s. Gabengebilde.

Rundhöcker, frz. roche moutonnée, vom Eis rundgeschliffene Unebenheit im Bett eines Gletschers (s. b.), oft mit einer gegen die Flußrichtung des Eises sanft ansteigenden, stark geschrämmten Stoß- u. einer



steilen, wenig bearbeiteten Seefseite. In allen Gebieten einstiger Vergletscherung (Abb.).

Rundsteine, die, s. Gesteinsquante.

Rundköpfe (engl. Roundheads), Spottname der kurzgeschorenen Puritaner (Parlamentspartei) im engl. Bürgerkrieg 1642/49; vgl. Kavaliere.

Rundmäuler, die Cyclostomata. [schrarten.

Rundreisefarten = Fahrseheinhefte, s. Eisenbahn.

Rundschädel (R u n d s c h ä d e l) s. Kranionetrie.

Rundschrift s. Schreibkunst.

Rundwalle = Ringwalle.

Rundwürmer, Nemathelminthes, Klasse der Würmer; typ. Vertreter sind die Nematoden, mit denen die 2. Ordn. der R., die Kraker, außer der Körperform, dem Hautmuskelschlauch u. der Leibeshöhle kaum etwas gemein hat.

Runeberg, Joh. Ludw., Nationaldichter Finnlands, * 5. Febr. 1804 zu Jakobstad, † 6. Mai 1877 zu Borgå; 1834/57 Gymn.-Lehrer in Åbo, seit 1863 gelehrt; als Red. von Helsingfors Morgonblad (1831/37) Gegner der zeitgenöss. klass. schwed. Litt. (Tegnér). Schr.: Dikter (1830 u. 1833); das Epos Elgskytterne (1832); Julkvällen (1841); den großartigen Zufuss altnord. Romane Kung Fjalar (1844; dtsh 1905); die Tragödie Kungarne på Salamis (1863) u.; sein Hauptw. das herrliche National-epos aus dem letzten Krieg Finnlands gegen Rußland Fänrik Ståls sägner (2 Tle, 1848/60; auch bei Reclam). Dichtete auch Psalmen. Samlade arbeten, 8 Bde, Helsingf. 1899/1902. Efterlemnade skrifter, 3 Bde, ebd. 1878 f. 'Epiische Dichtungen', dtsh von Eigenbrodt, 2 Bde, 1891. Vgl. Dietrichsön (Stoch. 1864); Strömberg (4 Bde, Helsingf. 1881/1902; nur bis 1889); Pejtersier (1881); G. West (Helsingf. 1902). — Seine Gattin Fredrika Charlotta, geb. Tengström (1807/79), Schriftstellerin u. erste Frauenrechtlerin Finnlands. Schr.: Teckningar och drömmar (1861). — Weib. Sohn Walter Magnus, namhafter Bildhauer, * 29. Dez. 1838 zu Borgå. Werke: Achilleus u. Cheiron (1863), Selen (1864/65), Apollon u. Marjhas (1882), das Denkmal seines Vaters in Helsingfors (1885) u. Alexanders II. in St Petersburg (1889).

Runen, die ältesten Schriftzeichen der Germanen. Der Name (altnord., altengl. rún, ahd. rûna) ist identisch mit rûna, Geheimnis, geheime Beratung, Rede, das urspr. den (eingeritzten) Zauberspruch bedeutete u. auf die Inschrift übertragen wurde. Vgl. die Schilderung des Loswerfens bei Tacitus, wo notae (sicherlich = R.zeichen) in Baumzweiglein geritzt werden. Das R.alphabet ist nicht germ. Ursprungs, sondern entlehnt. Doch herrscht über die Quelle Zweifel, seit Wimmers Theorie, daß es auf einer bewußten Umbildung des lat. Alphabets beruhe, neuerdings ins Wanken gekommen ist. Ebenso ist die Zeit der Entlehnung unbekannt; die ältesten erhaltenen (skandinav.) R.inschriften fallen erst ins 4. Jahrh. n. Chr., sind aber durch die Altertümlichkeit ihrer Sprachform von höchster Bedeutung. — Die R.zeichen haben edige Formen, da sie zum Einritz (vgl. engl. write, 'schreiben', eig. = ritzen) in Holz, Metall u. in Stein (nur in Skandinavien u. England) bestimmt sind. Holz wurde in Stab- od. Tafelform verwendet; der Name einer solchen Tafel aus Buchenholz war bók (wie); vgl. auch got. *spilda*, 'Schreibtafel' (zu nhd. spalten). Man unterscheidet ein älteres, gemeingerm. R.alphabet v. 24 Zeichen u. ein daraus hervorgegangenes jüngeres skandinav. v. 16 Zeichen; doch wurde dieses später wieder erweitert u. auch zur Buchschrift verwendet. Der Name des Alphabets ist *Futhark* (nach den ersten 6 Zeichen); die einzelnen R. haben Namen, die mit dem durch die Rune bezeichneten Laut beginnen, z. B. gilt *sól*, 'Sonne', für *f*, *Tyr*, 'Kriegsgott', für *t* u. Das gemeingerm. R.alphabet s. Taf. Schrift. Die ältesten R.inschriften sind die nordischen; die dänischen, die frühesten darunter, sind nur Gerätinschriften (z. B. Goldnes Horn v. Gallehus b. Tonz-

bern); R.steine (Abb.; Gröfsön, Schwed.) zuerst in Norwegen u. Schweden. Ostgermanisch sind der Bufaresten Ring, das Speerblatt v. Kovel, die Spange v. Charnay; unter den englischen, die etwa ins 8. Jahrh. fallen, sind das Kreuz v. Ruthwell u. das R.kästchen v. Clermont zu erwähnen; die dtsh. R.inschriften sind durchweg dunkel u. wenig bedeutend. Aus der großen Litt. seien nur genannt: W. Grimm, Zur Litt. der R. (1828); R. v. Zilencron u. R. Müllenhoff, Zur R.lehre (1852); Kirchhoff, Got. R.-Alphabet (1854); Olsen, Runerne i den oldislandske Litt. (Kopenh. 1883); F. Burg, Äldre nord. R.inskr. (1885); A. F. W. Wimmer, R.schrift (dtsh 1887). Die älteren nord. Inschriften sammelt u. erläutert S. Bugge (I, Krist. 1891/1903; II, 1904 f.), die dän. Wimmer (I/IV, Kopenh. 1895/1904), die dtsh. Henning (1889); vgl. dazu Wimmer, Mon. run. de l'Allemagne (Kopenh. 1895).

Runga, Sudanlandschaft = Dar-R.

Runge, 1) Friedlieb Ferd., Chemiker, * 8. Febr. 1795 zu Willwärders b. Hamburg, † 27. März 1867 zu Oranienburg b. Berlin; 1820 Prof. in Berlin, 1825 in Breslau. Entdecker des Anilins ('Kyanof').

2) Phil. Otto, Maler, * 23. Juli 1777 zu Wolgast, † 2. Dez. 1810 zu Hamburg; Vermittler zw. Realismus u. Romantik, gedankenreich, lange unterschätzt. Seine 4 Tageszeiten (Entwürfe für Wandmalereien), in Kupferstich vervielfältigt, übten auf die Entwicklung des ornamentalen Stils dauernden Einfluß. Seine Bildnisse studieren nicht nur die Charaktere, sondern auch die atmosphär. Einwirkungen; das Pleinair war ihm bereits geläufig. Mehrere Gemälde in der Hamburger Kunsthalle.

Runkel, heß-nass. Stadt, Oberlahnkr., Hauptort der Herrschaft Wied-R., l. an der Lahn; (1905) 1112 E. (59 Rath); R.; Amtsg.; altes Berg- (jetzt fürstl. Verwaltung u. Haushaltungsschule) u. ehem. Residenzschloß des Fürsten Wied (1100); Weinbau; in der Umgebung Eisenerz- u. Mangangruben, Ralksteinbrüche. — Die Herren v. R., 1100 erstmals genannt, teilten sich 1226 in 2 Linien: R., 1462 Grafen, 1784 Fürsten v. Wied, u. Westerburg, seit 1467 Grafen v. Reiningen-Westerburg. [Zuder.

Runkelrube, auch Runkel, die, s. Beta, vgl.

Runkelstein, tirol. Burg, nordöstl. bei Bozen, am Eingang des Sarntals, 416 m ü. M.; 1237 erb., später im Besitz der Diechtensteiner, dann der Bischöfe v. Trient, 1884 vom Erzhhz Joh. Salvator dem Kaiser v. Österreich, von diesem 1893 (nach Erneuerung durch Frh. v. Schmidt 1885/88) der Stadt Bozen geschenkt. Freskenzyklus aus Tristan u. Isolde (14. Jahrh.) hrsg. von J. Seelos u. B. Zingerle (1857), Bilderreste des Wigalois-Zyklus von Graf Waldstein (1892). Vgl. Schönherr (1874); J. v. Schloffer im Jahrb. der Kunstamml. des Kaiserhauses (1895).

Runumede (rūnēmd) s. Egham.

Runse, die (v. 'rinnen'), fl. steiles Seitenthal bei in Hochgebirgen, auch dessen Wasserlauf (Waldbach).

Runssoro, auch Runessossi ('Berg der Berge') ob. Birike ('Schnee'), ber. vom eig. Entdecker Stanley (1888) unrichtig Runessori gen., Ge-



birgszug am Ostrand des Zentralafrik. Grabens, zw. Albert- u. Albert-Edwardsee; ein meist in Wolken gehülltes, früher für einen Vulkan gehaltenes Schollengebirge (wasserförmiger Kamm über 4000 m) aus Glimmerschiefer, Quarz u. alten Eruptivstöcken (Diabas, Granit u. Diorit), mit ausgebreiteter Schnee- u. Eisbedeckung (Schneegrenze im W. 4200/4400, im O. 4420 m; Gletscher bis 4000 m herab); im eig. Duwoni 4844, im Kijanga 4992 m (beide 1906 von Woosnam erstiegen), in der Margheritaspitze (1906 nebst den anderen 6 Hauptgipfeln vom Herzog der Abruzzin zuerst bestiegen) 5520 m h. Auf eine Kulturlzone (bis etwa 2200 m) folgt eine Wald- (im W. bis 2600, im O. bis 3050 m, bes. Farne u. Bambusen), darüber feuchte Feideregion (mit Mooren, Erika-wäldern u.).

Ruodlieb, erzählendes Gedicht (Fragment), um 1080 von einem Mönch zu Tegernsee in lat. gereimten Hexametern verfaßt. Inhalt: R., Dienstmann mehrerer Herren, zuletzt treuer Helfer eines afrik. Königs, der ihm zum Lohn bei der Abreise 2 erst in der Heimat anzuschneidende Brote (mit Gold u. Silber angefüllt) u. 12 goldene Weisheitsregeln gibt. Wichtig durch die Form der Rahmen erzählung. Ausg. von Seiler (1882); nhd. Übers. von Heyne (1897). Vgl. Zaisner, Zisch. f. dtsh. Altert. Bd 29.

Ruotger f. Notger.

Rupel, die (rū-), r. Nebenfl. der Schelde, Prov. Antwerpen, entsteht bei Kungst aus Dyle, Reiche u. Senne, nimmt den Kanal v. Brüssel auf, mündet bei R. monde; 12 km l., Gebiet 6200 km²; schiffbar. — **R.thon** = Septarienthon.

Rupelmonde (rū-), belg. Flecken, Ostflandern, l. an der Schelde, der Rupelmündung gegenüber; (1900) 3283 E.; Dampferstation; Zeichenhülle; Heimsuchungs-, Schwarze Schw.; Fabr. v. Spitzen, Ziegeln, Schiffbau; westl. modernes Fort.

Rupert, 1) (Robbert), hl., Bisch., Patron Bayerns; Zeitgenosse des Frankenkönigs Hilbert (III. [695/711], nicht II. [575/96], wie die Salzburger Tradition, ob. I. [511/58], wie noch Antihaller, 1902, annimmt); angeblich aus dem Stamm der merowing. Könige u. Bisch. v. Worms, von Herzog Theodo II. um 696 nach Bayern berufen. Organisator des bereits eingeführten Christentums; wirkte vorzüglich in Regensburg, Borch, erbaute Kirchen am Wallersee (Seefischen) u. zu Salzburg (mit Kloster) u. hier für Erntetrud (f. d.) das Kloster am Nonnberg. Seine Reliquien 24. Sept. (Fest) 1628 im Dom zu Salzburg beigesetzt.

2) v. Deuk, O. S. B., Ereget u. Mystiker, * um 1070, † 1135 (ob. um 1130) zu Deuk; zuerst im Kloster St Lorenz zu Müttich, dann in Siegburg, seit 1119/20 Abt zu Deuk. Trefflicher Lehrer u. einflussreicher Schriftst.; verf. hist., liturg. (De divinis officiis in 12 Büchern) u. ereget. Schriften (Komm. zu Job, Hoh. Lied, Matth., Joh., Apok. u. a.). Anhänger des hl. Bernhard u. der Viktoriner, Gegner der Dialektiker Anselm v. Laon u. Wilh. v. Champeaux, hat große Vorliebe für Allegorien u. geschichtsphilos. Betrachtungen. Werke bei Migne, Patr. lat. Bd 167/170. Vgl. R. Nacholl (1886).

Rupertfluß, kanad. Fluß, im NW. v. Quebec, kommt aus dem Mistassinsee, mündet in den Südwinkel der Hudsonbai; an 500 km lang.

Rupertslund, der Anfang der Hudsonbai-Kolonie zw. Cañt Main u. Churchill River; benannt nach Prinz Ruprecht v. d. Pfalz († 1682, f. u.).

Rupertusberg (Rupertberg), bei Wingerbrück, **Ruphias**, der. griech. Flußname, f. Alpheios. [f. d.] **Rupia**, die (grch.), Schmutzflechte.

Rupicapra H. Sm., die Gemse. — **Rupicola** Briss., Gattg der Cotingidae, f. Rhippenvogel.

Rupie, die (engl. rupee, rüpl. hindust. rupijā, der. v. sanskr. rūpja, „gemünztes Silber od. Gold“), alte ind. Silbermünze, schon um die Mitte des 16. Jahrh. geprägt; in Britisch-Ostindien wurde 1835 an Stelle der zahlr. abweichend ausgeprägten Rn die Kompagnie-R., seit 1858 Regierungs-R. (Government Rupee) als brit.-ostind. Münzeinheit geschaffen (= 16 Annas zu je 12 Pies, ob. = 16 Annas = 64 Pysas = 192 Pies = 1600 Gundas = 3840 Cash = 6400 Kauris). Der Kurswert war, solange Ostindien reines Silberwährungsland war, sehr schwankend (1 R. = 1,92 M bei 1 : 15½, Wertverhältnis zw. Gold u. Silber). Seitdem engl. Goldmünzen als gesetzliches Zahlungsmittel gelten (1899), wird 1 £ = 15 Rn gerechnet. Die brit.-ostind. Rn-währung gilt auch in Brit.-Ostafrika u. wurde auch in Deutsch-Ostafrika beibehalten, solange die Münzprägung nicht Sache des Reichs war; seit 1904 ist 1 R. = 100 Pies = 1,33 M (15 Rn = 20 M Gold).

Ruppel, Eduard, Naturforscher (= Rupp.), * 20. Nov. 1794 zu Frankfurt a. M., † 10. Dez. 1884 ebd.; bereiste 1817 Ägypten, 1822/27 Ägypten, Nubien, Sennar, Nordafrika u. Arabien, 1830/34 Aethiopien. Seine reichen Sammlungen (Naturaffen, Münzen, Handschr., Altertümer, Gemälde) erhielten das Sendenbergsche Museum u. die Stadtbibl. in Frankfurt. Hauptw.: Reisen in Nubien u. (1829) mit „Atlas“ (Abt. 1: Zoologie, 20 B., 1826/31); Neue Wirbeltiere u. (1836, 1835/40); Reise in Aethiopien (2 Bde, 1838/40); Syntemat. Übers. der Vögel Nord- u. Ostafrikas (1845).

Ruppertsberg, pfälz. Dorf, Bez. N. Neustadt a. S., 1 km südöstl. v. Deidesheim; (1905) 896 kath. E.; Töchter des Allerhöchst. Heilands; vorzüglicher Wein (f. Pfälzer Weine); elektr. Beleuchtung.

Ruppichterode, rheinpreuß. Bürgermeisterei, Siegkr., r. an der Waldböhl; (1905) 3974 E. (2951 Kath.); R. (Kleinbahn); Nerven-sanatorium.

Ruppin, 2 brandenburg. Städte, im gleichn. Kreis (Reg. Bez. Potsdam), am R. er See (40 m ü. M., 854,5 ha): 1) Neu-R., Hauptst. des Kreises; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Inf.) 18557 E. (1037 Kath.); R. (3 Bahnhöfe); L.G., Amtsg.; ehem. Klosterkirche (Ende 13. Jahrh., 1841 ern.), Denkmäler für Friedrich Wilhelm II. (1829) u. Schinkel (1883); Gymn., Lehrerseim., höhere Mädchenschule; Landesirrenanstalt, Kreis- u. städt. Krankenhaus; Fabr. v. Bildern, Stärke, Feuerlöschapparaten (Minimax). — 2) Alt-R., am Nordende des Sees; 1813 prot. E.; R.; Büchsen-, Lederfabrikation. — Die Herrschaft, seit 13. Jahrh. Grafschaft R. od. Rindow wurde nach dem Aussterben der Grafen 1524 von Brandenburg eingezogen. — **R. er Kanal**, verbindet den Kremmener See u. Rhin mit der Havel bei Oranienburg; 15,5 km l., 1,5 m t., 1787/88 erbaut.

Ruprecht, hl. = Rupert.

Ruprecht I., Kurfürst v. der Pfalz, * 19. Juni 1309 zu Wolftratshausen, † 16. Febr. 1390 zu Neustadt a. S.; Sohn Pfalzgraf Rudolfs I., Gründer des pfälz. Kurstaats. Nachdem sein Oheim Kaiser Ludwig d. Bayer ihm und seinem Bruder Rudolf durch den Vertrag v. Pavia 4. Aug. 1329 die Rheinpfalz u. einen Teil der Oberpfalz überlassen, teilte er 1338 mit seinem Bruder u. machte Heidelberg zur

Residenz, wo er 1386 die Universität stiftete. Durch den Anschluß an Karl IV. gewann er die Kurstimme für die Pfalz. — Sein Neffe **R. II.** d. Garte, * 12. Mai 1325 zu Amberg, † 6. Jan. 1398 ebd.; Sohn Pfalzgraf Adolfs, schloß sich eng an R. I. an, mit dem er bis zur Teilung v. 1353 gemeinsam regierte, folgte ihm dann 1390 in der Kur u. übernahm die Kisteinregierung der Pfalz, warf die rhein. Städte 1388 bei Alzey grausam nieder. — Sein Sohn u. Nachfolger **R. III.** Klem (viell. = Klemens), deutscher König (1400/10), * 5. Mai 1352 zu Amberg, † 18. Mai 1410 auf Landskron b. Oppenheim; wurde nach der Absetzung Wenzels 21. Aug. 1400 zu Rhens zum König gewählt, 6. Jan. 1401 zu Köln, 1407 nochmals zu Aachen gekrönt. Der Widerstand Gian Galeazzo Viscontis v. Mailand bei Brescia nötigte ihn Okt. 1401, seinen Römerzug aufzugeben. Gegen ihn schlossen 14. Sept. 1405 Erzb. Johann v. Mainz, Eberhard v. Württemberg, Bernhard v. Baden, Straßburg u. 17 schwäb. Städte den Marbacher Bund; hielt treu zu dem von den Kardinälen in Pisa abgesetzten Papst Gregor XII. Grab in Heidelberg. Vgl. Chmel, Regesten (1834); Janßen, Frankfurts Reichskorresp. Bd I (1863); Reichstagsakten Bd III/VI (1877/88); C. Höfler (1861); Lindner, Dtsch. Gesch. unter den Habsb. u. Luxemb. Bd II (1893); Woffelmann, Reichsstädte. Politik R.s (1904). — **R.**, Pfalzgraf bei Rhein, „der Kavaller“, * 27. Dez. 1619 zu Prag als 3. Sohn des Winterkönigs, † 29. Nov. 1682 zu London; focht in oran. Diensten, 1638/41 Kriegsfangener in Sing, leistete als wilder u. schneidiger Reiterführer u. kluger Ratgeber seinem Oheim Karl I. v. England im Bürgerkrieg die größten Dienste u. führte dann, zuletzt mit Karl zerfallen, bis 1653 ein Korporenleben, von Blake aus dem Tajo u. von Toulon nach Westafrika u. Westindien gejagt. 1659 kais. Feldmarschalleutn. bis zum Frieden v. Oliva. Unter Karl II. wieder in England, Admiral in den Kriegen mit Holland 1665/66 u. 1673, mit Chemie, Artillerie- u. Schiffstechnik, kolonialen Unternehmungen (Subjohab), Radierung u. als einer der ersten mit der Schabkunst beschäftigt (vgl. Kupferstechkunst). Vgl. Warburton (3 Bde, Lond. 1849); v. Spruner (1854); Eva Scott (Lond. 1904); Hauck (1905). — Prinz Ruprecht v. Bayern, ältester Sohn Prinz Ludwigs, * 18. Mai 1869 zu München; studierte 1889/91 in München u. Berlin, 1899 Oberst u. Komm. des 2. Inf. Reg., 1900 Generalmajor u. Komm. der 7. Inf. Brig., 1903 Generalleutn. u. Komm. der 1. Div., 1906 Komm. des 1. Armeekorps. Verm. 1900 mit Marie Gabriele (* 1878), Tochter Hrg Karl Theodors in Bayern. Kinder: Luitpold (* 1901) u. Albrecht (* 1905). Veröff. Reiseerinnerungen aus Ostasien* (1906).

Ruprechtsau, nordöstl. Vorst. v. Straßburg (elektr. Straßenbahn), zw. Ill, Rhein u. R. er Kanal (s. 3W), mit Schloß des Grafen Pourtales, zahlr. Fabriken u. Gemüsegärten; Schw. vom G.

Ruprechtskraut s. Geranialen. [sten Birten.

Rupschu, Ruptschu, indobrit. Landschaft, der südöstlichste Teil v. Kaschmir, zw. mehreren Himalajaketten, ein in Ries u. Schutt begrabenes, zum Indus entwässerndes Hochland mit Salzseen, Salz- wüsten, Weidegründen u. wenigen Ansiedlungen; etwas Getreidebau, Viehzucht (Yak, Pferde etc.).

Ruptur, die (lat.), Zerreißung eines innern Organs (Blase-, Gebärmutter, Herz, Gefäße etc.), durch äußere Gewalt (traumatische R.) od. innern

Hochdruck bei gleichzeitiger Erweichung der Gewebswandungen (spontane R.); fast stets tödlich.

Ruqueres (rqt) = Rueters.

Rur, die, Fluß = Roer, s. Roermond. [kapitel.

Rural (lat.), ländlich. Kapitel = Land.

Rurik (= Roderich), Gründer des russ. Reichs, nämlich der Warägerherrschaft in Nowgorod (nach Nestor), nach der gewöhnlichen, jedoch unerweislichen Chronologie 862/879. Der regierende Mannsstamm R.s erlosch 1598; Nachkommen R.s sind viele russ. Fürstenhäuser. Vgl. Rußland (Gesch.).

Rurki, engl. Roorkee, indobrit. Stadt, Ber. Prov., weßl. am Gangesanal (Hauptwerkstätte u. Eisengießerei); (1901) einschl. Garn. 14.197 E. (57% Hindu, 36% Moh., 541 Christen); T. I.; Ingenieurcollege (1906: 430 Schüler; Bibl.: 20.800 Bde), meteorol. Observatorium, Bot. Garten.

Rurutu, eine der nordwestl. franz. Zubuain-Inseln, Sübsee, an 400 m h., mit fruchtbarer Küstenebene, von Korallenriffen umgeben; 50 km², (1897) 380 E.; Kopragerwinning.

Rusa, russ. Kreislitz, Gouv. Moskau, am gleichn. Fluß; (1897) 2349 E.; Lederfabr., Viehhandel.

Rusalken, Russalken, im ostslav. Volksglauben Wald- u. Wasserelfen mit grünen Haaren; am Rusalienfest (lat. rosalia, davon der slaw. Name), in der Woche vor Pfingsten, durch Tanz u. Kranzpenden geehrt. Vgl. Miklosich, Rusalien (1864).

Rusaöl = Singergassaöl, s. Andropogon.

Rusca, R. it., * um 1550 zu Vedano (Kant. Tessin), 1588 Pfarrer zu Sessa, 1590 Erzpriester zu Sondrio im Veltlin; verteidigte unermüßlich u. mit großem Erfolg in Wort u. Schrift die kath. Religion gegen Calvin u. Socinianer; 23. Aug. 1618 wegen angeblicher Landesverräterischer Umtriebe von dem Strafgericht zu Thufis ohne jeden Beweis zu Tod gefordert u. unter dem Galgen verscharrt. Überreste in Pfäfers, seit 1845 in Sondrio.

Rüschje, die (frz. ruche, „Bienenkorb“), gefaltelter Besatz an Frauenkleidern.

Ruscheln, schmale, mit milchdem Thonschiefer ausgefüllte Gehirgsklüfte bes. im Oberharz, an denen die Erzgänge abschneiden.

Ruschut (rshut), bulg. Stadt = Ruskshut.

Ruscus L., Gatt. der Silicaceen; 3 Arten, im Mittelmeergebiet, Halbsträucher mit häutigen Schuppenblättern, in deren Achseln starre, blattartige Sprosse (Phyllokladien) stehen u. auf ihrer Oberseite ein od. wenige kurzgestielte, 2häufige Blüthchen (Abb. r., 3fach) tragen; Wurzelstock frühr (hauptf. bei den Arabern) diuret. Heilmittel, bes. vom meterhohen, fleischspitzig belaubten *M. a. sedorn*, *R. aculeatus L.* (Abb., 1/2 nat. Gr.).

Rusein, Piz, der höchste Gipfel des Tödi, s. d.

Rusella, alte Etruskerstadt mit Schwefelthermen (Aqua Rosellarum); später Bistum, s. Grosseto.

Rushden (rshden), engl. Stadt, Grafsch. Northampton, 2 km r. vom Ren; (1901) 12.460 E.; T. I.; kath. Kirche; Schuhfabriken.

Rustala, finl. Ort, Gouv. Wiborg, nördl. vom Sadogasee; (1898) als Gem. 5100 E.; T. I.; Marmorbrüche, s. Weil. Marmor.

Rustin (rshstn), John, engl. Schriftst., * 8. Febr. 1819 zu London, † 20. Jan. 1900 zu Brantwood b. Coniston; 1870/84 Prof. der Kunstgesch.



zu Oxford, seitdem geistig zerrüttet. Mit Carlyle (s. d.) ein Hauptvorkämpfer der Wiedergeburt mittelalt. Deutsche in England, Prophet des Präraffaelismus u. sozialer Reformen, nicht frei von Gefühlsüberfchwang. Seine Ästhetik ist durchweg auf moralischen Werten aufgebaut, so in *Modern Painters* (5 Bde, 1843/60), *Seven Lamps of Archit.* (1849), *Stones of Venice* (3 Bde, 1851/53), *Queen of the Air* (1869), *Mornings in Florence* (1875/77). Soziale Ratschläge auf Grundlage einer ethischen Erziehungsweise enthalten *Unto this Last* (1860), *Munera Pulveris* (1862/63), *Crown of Wild Olive* (1866), *Time & Tide* (1867); unter seinen ges. Vorträgen am bekanntesten *Sesame & Lilies* (1865). Sozialreformatorisch auch seine Monatshefte *Fors clavigera* (I/VIII, 1876/84, 1896 in 4 Bdn); praktisch scheiterte sein Versuch, in der St. George's Guild eine Mustergesellschaft zu bilden. Seine Werke werden jetzt in eigenen R.-Gesellschaften studiert. In Sheffield das 1891 begr. R.-Museum mit seiner Bibliothek. Works, Bd 1/32, Lond. 1903 ff. Ausgew. Werke in vollst. Überf., Bd 1/15, 1900 ff. Vgl. Selbstbiogr. *Praeterita* (3 Bde, Lond. 1885 bis 1890; dtsh. von Knorr, 1903, in 2 Bdn); *Collingwood* (2 Bde, ebd. 1893, u. 1905); *de la Sizeranne* (Par. 1897 u. ö.); *Spielmann* (ebd. 1900); *Mather* (ebd. 1900); *Weynall* (Neug. 1900); *Sänger* (1901); *Charl. Broicher* (I, 1902); *Marie v. Bunjen* (1903); *Gobson, R. Social Reformer* (ebd. 1904).

Rufot, das (engl., rößt), Heilmittel, f. *Verberidaceen*.

Ruspoli, röm. Fürstentum. Der Name kam von Mutterseite aus einem erloschenen sienese. Geschlecht an Francesco Mariscotti (1661/1731), Gemahl einer Nichte Papst Innocenz' X. u. 1709 Principe v. Cerreto. Durch seinen Urenkel Camillo (1788/1864), Schwiegersohn de Godoy's, kam eine Rente als Herzog v. Alcudia nach Spanien.

Ruß, bei der unvollkommenen Verbrennung organischer Stoffe abgegebener, fein verteilter Kohlenstoff. Polz-R. wird aus harzreichen Fichtenholz (daher *Rien-R.*), aus Kolophonium, Pech od. Teer in besonders konstruierten R.öfen hergestellt, feinere R.orten (Sampen-R., Sampen-schwarz) durch Verbrennen von Ölen (S.I.-R.), indem man die Flamme durch kalte Metallflächen abkühlt. Auch Acetylen dient zur R.gewinnung. R. wird als schwarze Farbe, feinere Sorten zum Buchdruck angewendet. — R. (v.e.t.-m.e.d.), nicht parasitärer, grindartiger Ausschlag junger u. kränklicher Schweine, Bläschen, die in schwarze, pechartige Vorken übergehen; vielfach Begleitererscheinung einer innern Krankheit, aber auch selbständig. Reinhalten, Seifenwaschungen u. austrocknende Mittel.

Ruß, die, Mündungsarm des Njemen, f. d. — An ihrer Teilungsstelle (2 m ü. M.) der gleichn. ostpreuß. Marktl., Kr. Heydekrug; (1905) 1997 E. (12 Rath., 62 Jhr.); Dampferstation; Amtszg., Reichsbanknebenstelle, höhere Mädchenschule; 6 Schneidemühlen (250 Arb.), Holzflößerei (aus Rußland) u. -handel, Brauerei, Reinnaugenfischerei.

Ruß, 1) Carl, Ornitholog (= Rss.), * 14. Jan. 1833 zu Balzenburg, † 29. Sept. 1899 zu Berlin; urspr. Pharmazeut. Gewandter Schilderer des heimischen Naturlebens, Autorität auf dem Gebiet der Stubenvogelpflege u. -zucht. Hauptw.: *Sdb. für Vogelliebhaber* (2 Bde, 1870/73, 1901/04); *Kanarienvogel* (1872, 1906); *Prachtfinken* (1879, 1898); *Fremdl. Stubenvögel* (4 Bde, 1879/99); *Wellenfittich* (1880, 1905); *Spre-*

hende Papageien (1882, 1898); *Vogelzuchtbuch* (1891, 1896). Frzg. u. Gründer der *Gesied. Welt* (seit 1872) u. der *Jfis* (14 Bde, 1876/89).

2) Robert, Landschaftsmaler (Wien), * 7. Juni 1847 zu Wien; Schüler der dort. Akad. (N. Zimmermann); gab in gewandter u. kraftvoller Technik die verschiedenartigsten Motive aus dem Alpengebiet, Holland, Helgoland, Italien, später nam. aus Südtirol; von ihm auch dekorative Malereien in den neuen Hofmuseen u. im neuen Hofburgtheater.

Russalken = Russalken.

Rußbrand, Pflanzenkrankheit, f. *Brandpilze*.

Rußdorf bei Simbach, sächs.-altentb. Dorf, Verwaltungsbez. Altenburg, Enklave in der sächs. Kreis. Chemnitz; (1905) 3197 prot. E.; Strumpf-, Metallwaren-, Maschinenfabr., Appretur.

Rüsse, die dtsh. Schabe, f. *Schaben*.

Rüsse, bulg. Name v. Rußschuf.

Rußegger, Jos. Ritter v., Geolog u. Bergmann, * 18. Okt. 1802 zu Salzburg, † 20. Juni 1863 zu Chemnitz als Ministerialrat, Vorstand der niederungar. Berg-, Forst- u. Güterdir. u. Dir. der Berg- u. Forstakad. (seit 1850). Bereiste 1835 bis 1841 Syrien, Nordafrika u. den größten Teil v. Europa; 1853 geabelt. Verdient um die Förderung des Bergbaus in Niederrugarn. Hauptw.: *Reisen in Europa, Asien u. Afrika mit bes. Rücksicht auf die naturwiss. Verh.* (1841/49, 4 Bde, m. Atlas).

Rüssel (grch.-lat. proboscis), die Verlängerung der Schnauze mancher Säuger, z. B. der Elefanten, Tapire, Schweine; bei diesen ist er durch einen R. knorpel od. Knochen gestützt u. endet mit einer Verbreiterung, R. scheibe. Bei Wirbellosen eine Verlängerung des Kopfs nach vorn (R. käfer), der vorstülzbare Anfangsteil des Schlunds (R. egel) u. die leuckenden, stehenden u. jagenden Mundteile vieler Gliederfüßer.

Rüsselbär, *Cogti*, *Nasua Storr*, Gattg der Bären; Backenzähne 33; Schnauze rüsselartig verlängert; Schwanz dunkel geringelt, 50, Körper 55 cm l.; Stimme zwitschernd; Nahrung: Früchte, Insekten, A. Wirbeltiere zc.; leicht zähmbar, des Pelzes u. Fleisches wegen ge-



jagt; 2 Arten. *N. narica* L., Weiß-R.; dunkel. Gesicht weiß gezeichnet; Mexiko bis Peru. *N. rufa* Desm., gew. Nasenbär (Abb.); graugelb od. fuchsrot; im ganzen übrigen bewaldeten Südamerika.

Rüffeleigel, Fam. der Bluteigel.

Rüffeler = Rüffeltiere.

Rüffeltetten, Klasse der Birnen, f. *Birnbaum*.

Rüsselkäfer, Curculionidae, Fam. der Cryptopentamera (s. Käfer). Kopf vorn in einen Rüssel verlängert, an dessen Spitze die Mandibeln liegen; Fühler keulenförmig, meist gebrochen; die Flügeldecken umgreifen seitlich den Hinterleib. Larven weißlich, fußlos, meist blind, leben versteckt u. nähren sich wie die Käfer von Pflanzen u. deren Teilen. Zahlr. Gattgn u. Arten, allein über 200 bzw. 2600 europ.; viele od. deren Larven der Land- u. Forstwirtschaft schädlich. 1) *Kurzgrübler*; Rüssel kurz u.

breit; Larven leben unterirdisch von Pflanzenwurzeln. Gattg *Otiorynchus Germ.*, Lappennrüßler. *O. niger F.*, gr. schwarzer Fichtentennrüßler; bis 11 mm l.; die Käfer fressen die jungen Triebe. *O. sulcatus F.*; bis 9 mm l.; zernagt die Triebe des Weinstocks. Gattg *Phyllobius Schönh.*, Grünrüßler; bes. auf Holzpflanzen, deren junge Blätter u. Knospen sie durchlöchern. *P. piri L.*, Birnblattnager; schwarz, bis 6 mm l.; oft in Baumschulen schädlich. 2) **Langrüßler**; Rüssel lang, meist drehend. Starke Forstschädlinge durch Rinden-nagen in Nadelholzkulturen sind 2 Arten der Gattg *Hyllobius Schönh.*: *H. abietis L.*, gr. brauner R., bis 12 mm l., u. *H. pinastri Gyll.*, fl. brauner R., 6 mm l. Mit ihnen meist zusammen aus der Gattg *Cleonus Schönh.*, Hohlrüßler, *C. turbatus Fährs.*, weißer Kiefernrüßler; bis 12 mm l. Ebenso große Nadelholzverderber sind die Arten der Gattg *Pissodes Germ.* Gattg *Orchestes Ill.*, Springrüßler; minieren in Blättern. *O. fagi L.*, Buchenspringrüßler; 2,5 mm l. Gattg *Ceutorhynchus Schönh.*, Verborgennrüßler; auf Blüten. *C. sulcicollis Payk.*, Kohlgallenrüßler; Larve verursacht gallenartige Anschwellungen an den Wurzeln der Kohlarten. *C. macula-alba Hbst.*, Mohnrüßler; bis 4 mm l.; Larve in Mohnköpfen. Vgl. auch Brillantfäßer, Calandra, Ruchbohrer u. Stecher.

Ruffell (ruffen), 1) norm.-engl. Abelsfam., urkuml. (William R.) 1185 nachweisbar, 1550 Grafen, 1694 Herzoge v. Bedford: John R., 1. Graf Bedford († 1555), Großadmiral u. Großriegelbewahrer unter Heinrich VIII., Regentschaftsrat für Eduard VI., auch unter Maria in hohem Ansehen. — William, 5. Graf u. 1. Herzog v. Bedford (1613/1700), Mitgl. des Langen Parlaments, mehrfach die Partei wechselnd, Mitgl. des Staatsrats unter Jakob II. u. Wilhelm III. Sein Sohn William (* 1639), früh Gegner des Cabalministeriums u. Danbys, 1679 Mitgl. des Geh. Rats, Anhänger Shaftesburys u. Gegner der Thronfolge Jakobs II., unschuldig (Urteil 1689 zurückgenommen) in das Rye-House-Komplot verwickelt, 21. Juli 1683 hingerichtet. Vgl. Lord John R. (2 Bde, Lond. * 1853), Letters of Lady R. (1853). — John R., 4. Hzg (1710/71), schloß 1762 den Vorfrieden mit Frankreich, der Friedrich d. Gr. preisgab. Corresp. Hzg. von John R. (3 Bde, 1842/46). 11. Hzg v. Bedford ist Herbrand Arthur R. (* 1858). — John R., 1861 Graf R., * 18. Aug. 1792, † 28. Mai 1878 zu Pembroke-Rodge (b. Richmond); seit 1813 (Whig) im Unterhaus, trat 1828/29 für Aufhebung der Testakte, 1829/30 für die Katholikenemanzipation ein, brachte als Kriegszahlmeister (1830/34) 1832 die Reformbill durch, 1835 Staatssekr. des Innern, 1839/41 der Kolonien (Städteordnung, Irland, Zehntbill, Armengesetze, Unterricht, Rechtspflege), 1846/52 Premiermin., im Krimkrieg Präsl. des Geh. Rats, trat aber Jan. 1855 wegen Sympathie mit Roebucks Forderung einer Untersuchung der Armeeverwaltung zurück. Unter Palmerston 1855 Kolonialmin., 1859/65 Min. des Ausw., erlitt mehrfach, so von Rußland im poln. Aufstand, 1864 im dän. Krieg u. 1865 im nordamerik. Krieg, demütigende Zurückweisungen. 1865/66 Premiermin., suchte 1869 vergebens das Oberhaus zu reformieren. Werke (s. auch oben): Essay on the Hist. of English Govern. & Constitution (1823, n. A. 1873; dtsh 1825 u. ö.); Mem. of the Affairs of Europe 1713 (I/II, 1824/29);

Essay on Causes of French Revol. (1832); Biogr. v. Fox (3 Bde, 1859/67); Foreign Policy of England (1570/1870, 1871, dtsh 1871). Hrsg.: Nachlaß von Thom. Moore (8 Bde, 1852/56) u. Denkschr. u. Briefw. v. Fox (4 Bde, 1853/57). Speeches & Despatches, Ausw., 2 Bde, 1870. Selbstbiogr. Recollections & Suggestions 1813/73 (1873, * 1875; dtsh 1876). Vgl. Sp. Walpole (2 Bde, 1891); G. C. Williamson (1894); Stuart J. Reid (1895); sämtl. London. — Sein Neffe Odo R. s. Amphib.

2) Sir William Howard, engl. Schriftst., * 28. März 1821 zu Killybeg (Grafsch. Dublin); Kriegskorrespondent der Times im Krimkrieg (Hist. of the Crimean War, 2 Bde, 1855 u. ö., dtsh * 1874), Sepoyaufstand (Diary in India, 1860; Sepoy Mutiny, 1861) u. Sezessionskrieg (Diary North & South, 2 Bde, 1862), 1866 in Venedigs, 1870/71 in des preuß. Kronprinzen Hauptquartier (Diary during the Last Great War, 1873, dtsh 1874), im Sulu- u. ägypt. Krieg, 1876 mit dem Prinzen v. Wales in Indien. Gründer (1858) u. Hrsg. der Army

Ruffellie s. Curculigo. [& Navy Gazette.

Ruffelmaus, Gattg der Spitzmäuse.

Ruffelpapagei = Ararafabu, s. Arafabu.

Ruffelsheim, hess.-starkeb. Flecken, Kr. Groß-Gerau, l. am Main; (1905) 4557 E. (500 Kath., Kuratie seit 1907); ~~1871~~; Schloß des Frh. v. Seckendorff-Berna mit der mittelalt. 'Festung'; höhere Bürgerschule, Festungsmuseum (1907); Fabr. v. Motorwagen u. -rädern, Fahrradern u. Nähmaschinen (Opel), Kosmotten u. Manilateppichen, Zichorie, Kellereiartikeln, Elektrizitätswerk.

Ruffelspringer = Elefantenpitzmäuse.

Ruffeltiere, Proboscidea, nur noch durch die Elefanten vertretene Säugetierordn.; fossil: Dinosaurium, Mammut, Mastodon, Stegodon.

Russen, im weiteren Sinn die Gruppe der Ostslawen: Groß-, Weiß- (s. d.) u. Klein-R. (s. Ruthenen); im engeren nur die Groß-R., von der Mitte des europ. Rußlands nach N. u. O. (bis an den Stillen Ozean) verbreitet; (1897) 55 667 469; mittelgroß, vorherrschend blond u. helläugig, sonst wegen der sehr verschiedenen Klimat., kulturellen u. Verhältnisse u. der starken Vermischung mit Finnen, Tataren u. Mongolen v. mannigfacher, oft ausgeprägt mongoloidem Typus; die an sich guten geistigen Anlagen infolge der gesch. Entwicklung teils schlummernd teils verkümmert od. zum Schlimmen gewandt, daher die Mehrheit des Volkes auf sehr tiefer Stufe ('Sibiriaten'): unwissend, gleichgültig, unwahr, aber genügsam, gutmütig u. tapfer; meist griech.-orthod., daneben viele Sekten; Ackerbauer u. Handwerker, auch gewandte Händler. [Ruthenen.

Russinen, ruth. *Rusyny*, einheim. Name der **Russisch-deutsche Region**, ein von Odest v. Arentschildt 1811 in Rußland aus Deutschen gebildetes Truppenkorps, das, 1813 in engl. Sold übernommen, an der Niederelbe, 1814 in Flandern kämpfte u. 1815 ins preuß. Heer aufgenommen wurde. Vgl. v. Quistorp (1860).

Russische Kirche, entstand durch Lostrennung der christl. Diözesen Rußlands vom Patriarchat Konstantinopel, von wo Rußland die ersten Missionäre u. seit der Befestigung Olgas (959) u. Wladimirs (989) die ersten Bischöfe unter Oberaufsicht des Patriarchen empfing. Der 1. Bischofsitz, zugleich älteste Metropole für ganz Rußland, war Kijew. Die Verlegung des Metropolitansitzes von Kijew nach Moskau führte unter innerer Spaltung 1328 zur Union

u. Inhaft byzantinisch. Um die Wende des 14. Jahrh. malte Andreas Rublew, dessen Stil bis in die Mitte des 16. Jahrh. amtlich maßgebend blieb, die Fresken in der Maria-Himmelfahrtskirche zu Wladimir u. goldstropfene Heiligenbilder im Dreifaltigkeitskloster zu Sergijewo, ohne eine festumgrenzbare Richtung zu schaffen. In der Mongolenzeit blühte die Miniaturmalerei (Schulen v. Nowgorod, Moskau zc.), die auf altbyzant. Grundlage asiat. u. nord. Einflüsse phantasievoll verarbeitete. Die relig. Malerei breitete sich glanzvoll, aber lebensfremd u. typisch über die Ikonostasen wie über die Kirchenwände. Die Gründung der St. Petersburger Akademie (1757) förderte tüchtige Kräfte im Anschluß an die westl. Kultur. Der Reformator der kirchl. Malerei wurde Wafnezow (* 1848). Eine fräftige Reaktion gegen die von R. P. Brylrow (Brüllow, 1799/1852) u. seinen Schülern Fergtow, Zwangow u. Polzenow gepflegte höflich-akadem. Richtung bildet der Realismus Repins u. der jüngsten in Paris gebildeten Maler, die ihn mit westeurop. Neoromantik verquicken.

Eine nebenswerte Bilderei hat es weder im M. A. noch im 16. Jahrh. gegeben. Im 18. Jahrh. hat auch sie mit dem Westen Fühlung genommen. Der bedeutendste moderne russ. Bildhauer war Marc Antokolsky (1842/1902).

In den Kleinkünsten brachte das 17. Jahrh. eine eigenartige Blüte (Holz- u. Metallarbeit, Email u. Stiderei zc.). Im 18. Jahrh. brachte es die Petersburger u. Warschauer Fayence- u. Porzellanindustrie zu einem beachtenswerten Aufschwung. Eine Wiederaufnahme nationaler Formen läßt sich seit etwa 40 Jahren nachweisen; in jüngster Zeit hat man auch die Prinzipien der modernen Kunstgewerbl. Bewegung in Rußland verständnisvoll angewandt.

Vgl. Viollet-le-Duc, L'art russe (Par. 1877); Nowicij (3 Bde, Mosk. 1899/1902; russ.); Winaelow u. Kjedib, Alte Kunstdenkm. v. Kijew (Charkow 1899; russ.); Sousslow, Mon. de l'anc. archit. russe (I/VII, Petersb. 1895/1901).

Russische Literatur. Sie besteht erst seit dem 18. Jahrh. Das Volk hatte zwar vorher seine epischen Lieder, Balladen, bes. den Wladimirzyklus, vom Fürsten u. den Helden seiner Tafelrunde in Kijew, von ihren Kämpfen gegen Heiden u. sonstigen Abenteuer; die Weiber sangen Liebes- u. Frühlingslieder, erzählten Märchen (Zusammentreffen oriental. u. occidental. Stoffe u. Varianten auf russ. Boden), aber es gab keine Intelligenz u. daher keine Literatur. Durch Annahme des Christentums von den Griechen isolierte sich nämlich Rußland von Europa, u. sein geistiges Leben verkümmerte hinter seiner chin. Mauer. Dürftige Übersetzungen aus griech. Kirchenvätern, Heiligenleben, Chroniken sowie einzelne erzählende Schriften, Alexanderroman zc., füllten den Bestand, nachgeahmt von einheimischen Moralisten, Chronisten u. Hagiographen in der altruss. Chronik (im sog. „Nestor“, in Kijew, 11. Jahrh.), im „Wort vom Igorzuge“ (nach 1185, rhet.-poet. Ausschmückung eines verunglückten Zugs gegen die Erbfeinde aus der Steppe, die Polowzer), in Sendschreiben, Reden u. Predigten der Kijewer Metropolit u. des Cyrill v. Turow. Dies alles entstand auf südruss., Kijewer Boden u. kam nach dem Fall Kijews (1240) nach dem Norden (Moskau), der nur das Verdienst der Erhaltung dieser Werke besitzt. Das 13./15. Jahrh. brachte Verfall, höchst bescheidene Anregungen gingen von Südslawen (Serben u. Bulgaren) aus. Im 16. Jahrh. mehrte sich die Zahl der

Schriften u. Schreiber: unter ihnen der Grieche Maxim, Asket u. Eiferer für Glauben u. Bildung; der Zar Iwan IV. selbst in seinen briefl. Herausforderungen an Fürst Kurbskij; dessen Chronik des Großfürstentums; der Domostroj, d. i. Hauszucht. Erst die Zeit der Wirren' (unter dem falschen Demetrius, 1605/13) belebte außerordentlich die Produktivität (Chroniken, Pamphlete, Sendschreiben zc.), doch schien bei den national-orthod. Bestrebungen unter dem ersten Romanow das Gewonnene wieder verloren zu gehen. Die Unwissenheit von Geistlichkeit u. Volk, ihr Aberglaube, die Verwahrlosung der in immer schlechteren Abschriften verbreiteten Kirchenbücher (die ersten Drucker 1564 aus Moskau als Teufelsdiener verjagt) nötigten die leitenden kirchl. Kreise zum Herausstreten aus dieser Unkultur. Wieder waren es südruss., Kijewer Kräfte, die, aus poln., lat., scholast. Literatur schöpfend, Moskaus Lehrrmeister wurden, seine Schulen einrichteten, seine Kirchenbücher verbesserten (das gemeine Volk wollte diese nicht annehmen u. trennte sich zum Teil von der offiziellen Kirche als die sog. Altgläubigen od. Raskolniken, s. d.); sie schufen eine Litt. in Vers u. Prosa, haupts. frommen Inhalts: so der Hofdichter des Zaren, Simeon v. Polozk (1628/82), Demetrius v. Kostow (Vers. der beliebtesten Heiligenleben), der Chronist Gisel, der Vielschreiber Baranowicz, Saladowitskij u. a., die auch Polnisch schrieben; Übersetzungen, haupts. aus dem Polnischen, Volksbücher, Schwänke, fromme Schr., Historisches zc., fanden nur handshr. große Verbreitung. Die Sprache dieser „Litt.“ war unrußisch u. kirchenslawisch mit schleppender Satzverbindung in Lauten u. Worten.

Erst die Reform Peters d. Gr. (1682/1725) schuf Leben, obwohl bei dem eminent prakt. Sinn des Zaren die schöne Litt. als etwas Nützliches direkte Förderung nicht erfuhr; die revolutionäre Anbahnung des Anschlusses an Europa schuf den Boden, auf dem die r. Erläutungen folgten. Der Zar ließ für Übers. neuerer Werke (Pufendorf, Machiavelli zc.) in einer modernern Sprache sorgen; Mitarbeiter waren vornehmlich Kijewer Kleinrussen, welche die Säkularisierung Rußlands (Emanzipation von der Kirche u. deren Unterstellung unter den Staat) freiwillig (Theofan Protopowitsch, Erzö. v. Nowgorod, gelehrt, mit prot. Annablungen) od. gezwungen (Steph. Jaworskij u. a.) förderten. Damit hörte die Rolle der Kijewer auf; ihrer Bevormundung entwichen die Großrussen, die sich statt an poln.-lat. Muster nunmehr an franz. u. deutsche wandten.

Über ein volles Jahrh. (1730/1840) ging die r. L. bei den Ausländern in die Schule, ahmte sie slavisch nach in Formen u. Stoffen, Stil u. Gedanken u. glaubte schon national zu sein, wenn sie in der eignen Sprache das Gelernte wiedergab, nach dem Muster der Henriade Kafans Fall ausging od. den Tragödien Racines u. Voltaires russ. Namen, Kurik od. Demetrius, unterlegte. Trotzdem erwachte sich diese künstlich verpflanzte u. treibhausartig entwickelte Richtung Verdienste: sie predigte humane Ideen, bildete Vers u. Sprache trotz aller Rücksälle ins Kirchenslawische, schuf eine Lesewelt, zumal durch zahllose Übers. von Romanen, u. ein Theaterpublikum. Schon das 17. Jahrh. kannte theatral. Experimente (des dtsch. Pastors Gregori für Zar Alexsej), Schuldramen führten die Kijewer ein; aber erst 1756 entstand ein ständiges russ. Theater, freilich höchst stiefmütterlich bedacht, da Geld nur für fremde Truppen da war. Aus der Fülle dieser

nachahmenden Schriftsteller ragten hervor: Fürst Antioch Koutemir (1708/44), der erste Satiriker (nach Boileau); Trebatschewskij, Übers. u. Schöpfer des modernen russ. Verses (der frühere, dem polnischen nachgeahmte, versiebt gegen den Rhythmus des Russischen); Alex. Sumarokow (1718/77), der erste Dramatiker; Mich. Lomonossow (1712/65), eher Gelehrter als Dichter (Lyriker, Schöpfer der russ. Odenichtung u. Gesetzgeber der Sprache); der Historiker Zatischtschew u. a. Bes. einflußreich war das Eingreifen Katharinas II. (1762/96) in die r. L.; sie selbst schrieb Komödien (aus dem russ. Leben, mit Anlehnung an Cellert zc.), Satiren, Didaktisches u. a., aber diese Förderung endigte mit Unterdrückung u. Verfolgung anderer Meinungen. Schriftsteller der Katharineischen Zeit waren der Fabeldichter Jw. Chenniker (1745/84), Denis Fonwisiu (1745/92), Begr. der neuern russ. Komödie, Sawriil Derfchawin (1743/1816), der Odenichter u. eigentliche Sänger des äußern Glanzes dieser Epoche; der Epiker Chersakow, Bogdanowitsch, Nachahmer von Lafontaines Psyche, der Tragiker Knigschnin, der Komödiendichter Kapnist u. a.; besondere Erwähnung verdienen die „moral. Wochenschriften“ (zw. 1759/74, an denen die Kaiserin sich beteiligte), des später zum Tod verurteilten Satirikers, Freimaurers u. Mystikers Nik. Nowikow u. a., nach Art des Spectator. Der jüngern Generation gehörten an Nik. Karamsin (1766/1826), der im Ggß zum franz. Rationalismus deutsche Sentimentalität in seinen Reisebriefen u. Novellen hervorkehrte u. einen neuen, gewandtern, vom Kirchen-slawisch sich endgiltig loslegenden Stil schrieb, sowie der Lyriker Jw. Dmitriew (1760/1837), Justizminister wie Derfchawin. Unter dem Despoten Paul I. hörte jede Möglichkeit des litt. Schaffens auf.

Das 19. Jahrh. brachte Befreiung der Geister, woran vorläufig die schöne Litt. geringen Anteil nahm; denn Alexander I. war kein Mäcen wie seine Großmutter; bald sollte wieder die Allmacht der Zensur die r. L. schwer schädigen. Die Katharineischen Schriftsteller verslummten, Karamsin wandte sich ausschließlich der alten Landesgeschichte zu (sein Lebenswerk: Gesch. d. russ. Staats bis 1613, 10 Bde, 1816/25); Djerow (1770/1816) pflegte jetzt die „Klassische“ (pseudoklass.) Tragödie, Jw. Krjlow (1768/1844) glänzte als Fabeldichter (in 28 Sprachen übers.). Den Übergang zur neuen, romant. Richtung vermittelte der idealistische Schukowskij (1783/1852), der vielseitige Übersetzer (Homers, Schillers) u. Versmeister; sinnlich-plast. Ausdruck fand für seine Anakreontik u. Erotik der seit 1820 wahnsinnige Konst. Wotjuschkoff (1787/1855); beider Schüler war Puschkin.

Mit Alex. Puschkin (1799/1837) u. Alex. Gribojedow (1795/1829), dem Verf. der satir. Komödie „Verstand schafft Leid“, hörte die r. L. auf, bloß Nachahmerin zu sein, u. wurde selbständig, national; die fremden Vorbilder (seht Byron, Schafespeare zc.) waren nur Stütze u. Ausgangspunkt für eignen, kraftvolles Schaffen. Puschkin, heute noch im lyr. Vers unübertroffen, schrieb den ersten Sittenroman („Onegin“, in Versen) u. das erste hist. Drama („Boris Godunow“); um ihn sammelte sich eine Schule: der Lieberdichter Baron Anton Delwig (1798/1831), der Epiker (später nur Lyriker, Pessimist) Baratynskij (1800/44), der Sänger von Wein u. Liebe Jazupow (1803/47, später ultranationaler Eiferer), der lyr., nachher auch liberale Dichter Benediktow

(1807/73), der philos. angelegte Wenewitinow, der unglückliche Poleschajew u. a. — In die Reihe der angehenden Litteraten rih der Desobristenaufstand (i. d.) 1825 gewaltige Rücken, der patriotisch-liberale, idealistische Dichter Konr. Rylejew (1795/1826) endete am Galgen, andere wie Kuchelbeker, Bestuschew (später als „Marlinskij“ Verf. effektvoller Romane) zc. in der Verbannung; Puschkin wandte sich von der liberal-revolut. Richtung seiner Jugend ab, der Druck, den die zehnerlei Zensuren u. die „3. Abt.“ auf jegliches Geistesleben, Universitäten, Presse, Theater zc., ausübten, lastete immer schwerer. Die schöne Litt. wurde nunmehr wie die Kritik zu einer Stimme des öffentlichen Gewissens, zur Wächerin u. Befreierin u. erfüllte die Aufgabe, die in anderen, freieren Ländern ungehinderter der Wissenschaft, Presse zc. zufallen; neben ästhet. Genuß mußte die r. L. vor allem der Aufklärung u. Entknechtung dienen u. wurde dabei selbst tendenziös od. von Kritik u. Publikum tendenziös beurteilt.

Nicht auf einmal wurde sich die r. L. dieser Aufgabe bewußt; nicht in den gleichzeitigen, meist hist. Romanen eines Sagoskin, Laschschinow, Sollogub, Druschinin, Woinajarskij, Zotow zc., auch nicht bei Alex. Kollzow (1808/42), dem russ. Burns, der wie das Volk sang von des Bauern Freud u. Leid; wohl aber beim Lyriker u. Epiker Mich. Lermontow (1814/41), der aus der Nachahmung Byrons sich zu eigner Lebensauffassung durchzuringen suchte u. den Gefühlen der Zeitgenossen flammenden Ausdruck ließ; bei Nik. Gogol (1809/52), der in der satir. Komödie „Der Revisor“ u. in dem satir. Roman „Tote Seelen“ russ. Wirklichkeit ungeschminkt darbot; bes. aber bei dem leidenschaftlichen, berebten Kritiker Wissarion Belinskij (1811/48), der von Hegels Philosophie zum franz. Sozialismus den Weg fand u. die Jugend als deren Abgott freie Lebensanschauung lehrte, die er vor den Augen der immer ingrimmigern Zensur unter Analphen (nam. Puschkins) u. Rezensionen versteckte. In die Erstarrung der offiziellen Lösung von den Grundfesten von Gesellschaft u. Staat (ei n Glaube, Herrscher, Sprache u. Leibeigenschaft) brachte Leben der Streit zwischen den Westlern, Sapadnik (Belinskij, Alex. Herzen, seit 1847 im Ausland revolüt. Schriftst., Bakunin, der Moskauer Geschichtsprof. Grangowskij, Turgenjew zc.), die Peters d. Gr. Reformwerk, den Anschluß an den Westen, dessen Ideen u. Leben, als Allheilmittel der russ. Leiden priesen, u. den Slavophilen (Kirjewskij, die Familie Aksatow, Chomjatow, der Theolog u. Lyriker dieser Richtung, auch einzelne Moskauer Professoren, der Historiker Pogodin, der Litterarhist Schewprjew u. a., diese mit halboffizieller Färbung), die Peters Reformen als Verrat an Rußland brandmarkten, Rückkehr zu altnationalen Idealen fordberten, vom „faulenden“ Westen sich abwandten u. in der frischen Ursprünglichkeit, in der demokrat. Weise des Slaventums, im russ. Mir u. in der Orthodoxie das Heil erblickten, die nationale Zusammengehörigkeit des Slaventums (daher Panславистen gen.) betonten u. sich dadurch Verfolgungen des herrschenden Polizeisystems aussetzten.

Gogol wurde durch seinen Roman, Belinskij durch seine Kritiken Herold der neuen „natürlichen“ (naturalist.) Schule, aus der die Elite der sog. Belletristen der 1840er Jahre hervorgegangen ist, der Stolz u. die Blüte der r. L., die jetzt ihre eignen, nationalen Bahnen wandelte, auf diesen zur höch-

sten Vollendung sich erhob u. schließlich die Aufmerksamkeit der gesamten zivilisierten Welt errang. Diese moderne r. L., hauptf. im Roman vertreten, wirkte durch ihre unbedingte Wahrhaftigkeit, durch ihre scharfe Analyse, die vor keinem Jdol noch Gefühl Halt machte, durch ihre interessantesten Probleme, Menschen u. Landschaften, durch ihren idealist. Zug u. den Ernst ihres Strebens. Weniger traten diese Eigenschaften hervor bei dem ersten u. längere Zeit im Ausland allein anerkannten Novellisten u. Romanschriftst. Iw. Turgenjew (1818/83), der in dem Tageb. eines Jägers die Leibeigenschaft brandmarkte u. in zahlr. Romanen den Puls der Zeitgenossen fühlte, der durch seine vollendete Kunst (auch im Stil) westlicher Art am ehesten sich näherte; auch nicht bei Iw. Gontschargw (1814/92), dessen weitgeschweifige Romane der voraneilenden Zeit nachhinkten, noch bei dem humanen u. lebenswürdigen Dmitrij Grigorowitsch (1822/1900), der mit seinen Bauern-Novellen u. -Romanen schon vor Turgenjew die Sache der Leibeigenen verfolgte. Die eigentliche Höhe erreichten der Psycholog Fedor Dostojewskij (1821/81) mit seinen erschütternden Gemälden des Leidens u. der Verworfenheit der Menschheit, der dem göttlichen Funken auch im Verbrecher nachging, der Nietzsche Typen schon vor Nietzsche schuf, sowie der große Epiker Leo Tolstoj (* 1828), der von seinen großen hist. u. zeitgenössischen Gemälden zur Propaganda seines humanen Rationalismus, seiner Abkehr von der Überverfeinerung u. Verzärtlung der modernen Überkultur, seiner Rückkehr zum einfachen, thätigen Leben übergegangen ist. Zu diesen Romanschriftstellern, zu denen noch der Realist Pisemskij mit seinen zeitgenössischen Romanen, der alte Sergej Aksakow (Memoiren seiner Jugendzeit), Alex. Herzen als Belletrist u. a. beizuzählen wären, traten hinzu der große Satiriker Mich. Saltykow (Pseud. Schtschedrin; 1826/89), der jede Regung des öffentlichen Lebens seit dessen Wiedererwachen nach den unerwarteten Schlägen des Krimkriegs (seit 1855) unerbittlich zerfaserte u. persiflierte, auch als großer Belletrist sich hervorthat (Die Herren Solowlew'), u. der liberal-tendenziöse Dichter Nik. Nekrasow (1821/78). Neben diesen Koryphäen der Belletristik der 1840er Jahre war u. ist bis heute eine stattliche Reihe von Schriftstellern thätig, die im sozialen, ethnogr. u. hist. Roman Bedeutendes leisten. So Stebnitschikj-Efrestow, Avenarius, Markowitsch, Awsejento in ihren gegen Sozialisten gerichteten Romanen; Michailow als Vertreter der liberalen Richtung; Melnikow-Petscherstij in seinen Schilderungen der Kasakolnien, Pestow der Geistlichkeit, Terpigorew des Verfalls des russ. Adels; Fürst Galizyn der hohen Aristokratie. Die meisten hist. Romane, zumal aus dem 18. Jahrh., lieferten Danilewitsch, Morozow, Graf Salig u. der Vielschreiber Solowigw, zuletzt Mereschkowskij. Romane aus dem Petersburger Leben gaben Krestowskij von seinem Glend, Fürst Meschtscherstij aus den hohen Kreisen, Beamten u. Militärs. Auch Frauen versuchten sich vielfach im Roman, ohne Bedeutenderes zu leisten; das Beste, Familiengeschichten aller Art, gab Koschanowkaja (Schanstaja) u. Schuwtschinskaja; außerdem die Krestowskaja, bes. beliebt ist Olga Schapir u. Frau Hippus-Mereschkowskaja. Im komischen Genre trat Kejin auf; den modernen Roman pflegt seit 1866 Boborjkin, auch Solowin u. a. Gegen diese Flut von Romanen u. tendenziöser Litt. konn-

ten sich bei dem zeitgenöss. Publikum, das Tendenziöses verlangte, Dichter des Schönen u. Meister in Vers u. Sprache nicht behaupten: der panslawistisch angehauchte Fjodor Tiutschew (1803/73), der klassizist. Apollon Majkow (1821/97), die Lyriker Afanasij Fet (eig. Schenskij; * 1820) u. Jakow Polonskij (1820/98), der Epiker A. Tolstoj, die Bauernsdichter Iw. Nikitin (1824/61) u. Surikow sowie der Gräzist Schtscherbina; Übersetzer waren Michailow, Mey, Weinberg, Kurotschkin, Serbel. Für das Drama, das sich bisher ganz unregelmäßig entwickelte, so daß das Repertoire nur durch Übers. (meist aus dem Französischen) sich hielt, bedeutete eine neue Epoche das Auftreten von Alex. Ostrowskij (1823/86), der etwas slawophil das Leben u. Treiben zumal des russ. Kaufmanns der guten, alten, eigenwilligen Zeit u. ihrer Unkultur, mit geringerem Erfolg modernere u. hist. Stoffe behandelte; um ihn scharten sich (abgesehen von mehr vereinzelt Leistungen eines Turgenjew, Tolstoj, Pisemskij) Awerkijew mit hist., Palm, Krylow, A. u. N. Potjehin, Solowigw u. a. mit zeitgenöss. Dramen; A. Tolstoj's hist. (Boris-) Trilogie verdient besondere Nennung.

Das Nikolaitische Regime, das alle diese Schriftsteller ihre ersten Schritte thun sah u. die meisten von ihnen verfolgte (Dostojewskij zum Tod verurteilt), ward vor Sewastopol in Grund u. Boden geschossen; Alexander II. schien die Litt. von der entwürdigenden Knebelung endlich befreien zu wollen. Doch durfte auch die sog. anklägerische, durch Schtschedrin eingeleitete Richtung, die sich in der Enthüllung aller Mißstände gefiel, die eig. Grundübel nicht angreifen; daher verlagte sie schnell. Die Bauernemanzipation u. die dadurch bedingte Bewegung der Gesellschaft rief bald neue Kämpfer auf den Plan. War die bisherige r. L. mit den wenigsten Ausnahmen eine ausschl. ablige, so traten zum erstenmal um 1860 (daher die 'Sechziger' gen.) Kleinbürger, Seminaristen, ja Bauern in ihre Reihen ein, schilderten ausschl. das niedere Volk als *narodniki*, unter ihnen Reschetnikow, Nik. Pomialowskij (1835/63), N. u. Gleb Uspenskij, Lewitow, Slawutinskij u. a. Begleitet wurde dieser Umschwung durch die einseitig tendenziöse Kritik eines Tschernyschewskij, Dobroljubow, Wissarow, welche die Aisthetik geradezu verpönte, Puschkina herabsetzte u. positivistisch-utilitarist. Ziele u. Wege allein empfahl: sie wirkt noch bei Michailowskij (Soziolog), Stabitschewskij u. a. nach u. wird erst heute überwunden durch die philos.-ästhet. Kritik eines Wolquiskij u. Mereschkowskij.

Nach dem Tod Alexanders II. gelangte die schon seit 1866 einsetzende Reaktion zur Alleinherrschaft; unter dem System Pobjedonozew-Melchwe vertümmerten Unversitäten, Presse, Litteratur. Die neuen Schriftsteller zeichnete vornehmlich Pessimismus aus, der sich bes. in der Lyrik eines Nadson, Frug, Minstij zeigte, ob. sie verloren sich ganz im Gegenständlichen (Vollendung der äußern Form) wie Apuchtin, Fofanow, Großfürst Konstantin, Mereschkowskij u. a.; zuletzt machte die Lyrik die Evolution mit zur Poesie der Defakanten u. Symbolisten, die aber nur sehr wenig Anklang u. Verständnis fand, so die Poesie eines Balmont u. a. (Moskauer Zischr. 'Skorpion'); große Talente fehlten wie im Roman so im Drama. Unter den Novellisten ragte der früh durch Selbstmord endigende Pessimist Garshin hervor, neben ihm Albow, Bjelinskij-Jasinskij, Ba-

ranzewitsch, Nowodworzskij, die sog. sibir. Novellisten wie Kargin u. a., Lugowskij zc.; bedeutender ist Korolenko mit seiner feinen Psychologie u. der tiefen Sympathie für alles Leiden. Der eig. Epiker der Zeit Alexanders III. u. ihres Glends ist der einflussige Arzt Tschichow († 1904), der in einer Unzahl von Skizzen u. Novellen u. in einigen Dramen nam. das Leben in der Provinz in seiner erschreckenden Ode darstellte. Von ihm u. allen diesen Pessimisten sticht ab der revolutionäre Pjeschkow = Gorkij (* 1869), der Prediger des Rechts des Stärkeren u. der Auflehnung gegen jeglichen Druck, dessen Novellen, Skizzen u. Dramen die Runde durch die gesamte Welt machten. Das hervorragendste Talent unter den Neuesten ist der Novellist Andrejew (* 1871); neben ihm sind der aus seiner Praxis schöpfende Arzt Wereschajew, der Dramatiker Syrtow, Skitalaj u. a. zu erwähnen. Doch sind alle eig. nur Epigonen einer großen Zeit; Rußlands nationales w. litt. Leben ist soeben in einen Zustand tiefergehender Gärung eingetreten.

Litteratur: Gef. Volkslitt., die Bylinen durch Rybnikow u. Hilferding, Kieder in der Sammlung von Sobolewskij; Märchen bei Anaschew; Sprichwörter bei Dal. — Litteraturgesch.: russ. von Galaschow (bis Puschkin, 3 Bde, Mosk. 1894 ff.), Porfirjew (bis Anf. des 19. Jahrh.; Kasan 1877/84); Pypin (bis 1898; 4 Bde, Petersb. 1902 f.); Stabitschewskij (die Zeit seit 1848; ebd. 1901); außerdem eine Anzahl von Monographien aller Art; reich illustriert u. populär ist die von Polewoj (2 Bde, 1900); Gr. Schriftst. - Lexikon von Wengelow (unvoll.). Bibliogr. von Meschow (Petersb. 1860 ff.). In dtsch. Sprache, nach dürftigen Einführungen u. Übers., bes. A. v. Reinholdt (1886) u. A. Brückner (1905); franz.: Walisjewski (Par. 1900). Vgl. auch De Vogüé, Le roman russe (ebd. 1888); G. Polonskij (1902; Samml. Gösschen); Kropotkin, Ideale u. Wirklichkeit in der r. L. (1906) zc.

Russischer Stich, dient zur Verbindung zweier nahe u. in ziemlich gleicher Entfernung laufender Lizen u. hat eine große Ähnlichkeit mit der Kreuznaht. Man unterheißt einfachen u. gedrehten r. S.

Russisches Bad = Dampfbad.

Russische Sprache, im weitern Sinn die ostslaw. Mundarten überh. (groß-, klein- u. weißrussisch); eig. die Sprache der über 60 Mill. Großrussen Europas u. Asiens. Der Litteratursprache liegt der Moskauer Dialekt zu grunde; ihre mit der Aussprache sich gar nicht deckende Orthographie ist die der alten Kirchenprache, d. h. einer ganz fremden (bulgarischen) u. völlig veralteten, mit Zeichen für im Russischen nicht existierende u. ohne Zeichen für russ. Laute; die Typen der russischen Schrift sind die „cyrillischen“ (griech.), europäisiert durch Peter d. Gr. (sog. „bürgerliche“ Schrift, *grashdanika*), unverändert in Kirchenbüchern (Proben s. Taf. Schrift). Die Sprache ist sehr wohlklingend, weich (im Ggß zum Kleinrussischen, s. Russen. Sprache), hat freien Accent (größte Schwierigkeit für Fremde), keine Quantitätsunterschiede, leiht nur accentuierten Vokalen vollen Klang; sie ist formenreich im Nomen, weniger im Verbum, dessen „Zeitarten“ für den Fremden bes. schwierig sind; hat altertümliche Syntax u. ungeheuren Wortreichtum. Charakteristisch ist der sog. Vokallaut d. i. *oro, olo, ere* für einfaches *ro, lo, re* der übrigen Slawen (*bereg* [weiches e], *Ufer*, *złoto, zlato*, *Gold*). Zur Schriftsprache wurde das Russische im Lauf des 18. Jahrh.; seit

u. durch Peter d. Gr. verdrängte es das Kirchenslawische, von dem eine Unmasse von Formen, Wörtern u. Wendungen auch in der modernen Schriftsprache u. ihrer Schreibung übrigblieb. Das Russische ist außerordentlich einheitlich, die wichtigsten Varietäten treffen nur die Aussprache unbetonter Vokale: süd- u. nordgroßrussische (mit sibir.) Dialekte. Wörterb.: das akad., der lebenden Sprache, 1892 ff. (unvoll.), das der alten Sprache von Sresnjewskij (1890 ff., unvoll.), Dal (4 Bde, Petersb. 1902 ff.); Gramm. von Buslajew, Sobolewskij u. a. Dialektologie: Sobolewskij (Petersb. 1897). In fremden Sprachen eine Unzahl; deutsche z. B. Pawlowfisk (1900) u. Mattners vortreffliches Taschenwörterbuch (Louvain-Rangenschmidt, I 1906); von Gramun. die Louvain-Rangenschmidt'schen Sprachbriefe (Garbell), kleinere von Asboth, Berneder u. a.

Russisches Recht, war in der Urzeit ein nur wenig ausgebildetes Gewohnheitsrecht, von dem die sog. *Russkaja Prawda* (russ. Recht, 11. Jahrh.) Zeugnis geben. Mit der Einführung des Christentums gewann nam. das kan. R. Einfluß, das röm.-griech. R. galt nie als subsidiäres R., u. es gingen nur einzelne Bestimmungen in die russ. Gesetze über, bes. in das 1649 zuerst kodifizierte Ufassenrecht (*Uloshenie*), das noch heute die Grundlage des Privat- u. Strafrechts bildet. In Weißrußland gewann Herrschaft das Litauische Statut (mehrere Redaktionen im 16. Jahrh.), ebenfalls Gewohnheitsrecht, mit Gesetzeskraft bis 1783 u. 1836. Der autokratische Zarismus setzte der weiteren Pflege der Volksrechte ein Ziel, u. bald gab es nur eine bunte Masse von Ufassen. Die auf die Kodifikation des gesamten Rechts gerichteten Reformversuche Peters d. Gr. u. seiner Nachfolger mißlingen, bis endlich Nikolaus I. u. Alexander II. eine zwar auch unvollständige Kodifikation, den *Sswod Sakonow* („Gesetzesammlung“), herbeiführten (16 Bde, 1876). Alexanders II. Regierung brachte 1861 das Gesetz über die Aufhebung der Leibeigenschaft, ein neues Strafgesetzbuch (grundföhl. Ausfluß der Todesstrafe), eine neue Wechselordnung, 1864 eine Justizreform mit neuen Gerichts-, Strafprozeß- u. Zivilprozeßordnungen (u. damit Trennung der Justiz von der Verwaltung, Schwurgerichte, die Grundzüge der Öffentlichkeit, Mündlichkeit u. freien Beweiswürdigung). 1839 (* 1868) erging ein Militärgesetzbuch. Die Ostseeprovinzen erhielten 1864 unter Abschaffung des „Litauischen Statuts“ ein besonderes Gesetzbuch, in Finnland gelten das schwedische v. 1734 u. spätere finn. Gesetze, in Polen der Code Napoléon, das Hypothekengesetz v. 1818, das Ehegesetz v. 1825. Zur Zeit beschäftigt man sich mit Kodifikation des gesamten Privatrechts, mit Ausarbeitung einer Hypothekenordnung, eines Handelsgesetzbuchs zc. Vgl. u. a. Ewers, Ältestes Recht der Russen (1826); Maciejewski, Slaw. Rechtsgesch. (übers. von Wuk u. Nawrocki, 4 Bde, 1835 ff.); Silipoff, Gesch. (Mosk. 1906 ff.).

Russisch-französischer Krieg 1812. Unehrl. Ausführung des Tilsiter Friedens durch Napoleon, die Verpätung des russ. Hilfskorps 1809, die Annexion Oldenburgs u. der Abfall des Zaren von der Kontinentalperre führten nach u. nach zum Bruch. Napoleon hatte 575 000 Mann (Franzosen, Italiener, Rheinbundstruppen, Polen, 33 000 Österreicher, 20 000 Preußen) zur Verfügung. Im Zentrum standen er selbst mit 250 000 Mann, Eugen mit 85 000 M. u. Jérôme mit 87 000 M., auf dem

linken Flügel Macdonald mit 38 000 M., darunter die Preußen unter York, auf dem rechten die Österreicher unter Schwarzenberg. Dazu Reserven: Victor mit 35 000 M. an der Weichsel, Augereau mit 72 000 M. östl. davon; Neuformationen in Polen u. Litauen. Rußland hatte zur Verfügung sofort 2 Armeen: Barclay de Tolly mit 130 000 M. u. Bagration mit 50 000 M., die Reservearmee v. 46 000 M. unter Tormassow, das Korps Hertels (15 000 M.) u. die Besatzung v. Riga (20 000 M.), später die durch den Frieden v. Buxarest, Mai 1812, freigewordene Armee vom Türkenkrieg, 70 000 M. unter Tschitschagow, die finl. (30 000 M.) u. Reserven (etwa 100 000 M.). Napoleon wollte eine Hauptschlacht u. schnelle Beendigung des Kriegs durch einen Vorstoß nach Moskau. Diese lieferte ihm jedoch erst nach der Vereinigung beider Armeen Bagrations Nachfolger Kutusow 7. Sept. an der Moskwa. Hier kam es bei Borodino zu einer der blutigsten Schlachten der Weltgeschichte, die Napoleon den Weg nach dem menschenleeren Moskau öffnete (Einzug 14. Sept.). Friedensvorschlüsse Alexanders blieben aus, das überall ausbrechende Feuer vernichtete die Wohnungen u. Lebensmittel. Erst am 19. Okt. trat Napoleon mit der auf 103 000 M. zusammengeschmolzenen Armee den Rückzug nach Kaluga an, wurde aber durch das Treffen bei Malojarslawez, 24. Okt., auf die bereits auf dem Hermarsch verheerte Smolensker Straße gedrängt. Die Truppen litten furchtbar durch die Feinde (Kosaken) u. durch Hunger. Dazu kam seit 11. Nov. (ungewöhnlich spät) der russ. Winter. Viele warfen die Waffen weg u. folgten als Marodeure dem Heer, das sich 20./28. Nov. in verzweifelter Kampf (Dubinot u. Victor gegen Wittgenstein u. Tschitschagow) den Weg über die Berezina erkämpfte. Seitdem löste sich das Heer völlig auf. Nur wenige Tausende Bewaffneter führte Murat am 14. Dez. über den Njemen, nachdem der Kaiser das Heer am 5. Dez. (29. Bulletin) verlassen hatte. — Schwarzenberg u. Neynier hatten Tormassow besiegt, sich dann aber vor Tschitschagow zurückziehen müssen u. auch nach dessen Abzug (an die Berezina) nichts erreicht. Nach Eingang des 29. Bulletins gingen die Österreicher, ebenso wie nördl. auch Macdonald, der Riga hatte belagern lassen, über die Grenze zurück. Mit Yorks Abfall (30. Dez.) begannen die Freiheitskriege (s. d.). Kämpfe zw. Dubinot (Victor) u. Wittgenstein bei Polozk hatten nichts entschieden. Die Verluste der Russen betrugen 200 000 M. Vgl. Ségur (2 Bde, Par. 1824 u. 5.); Chambray (3 Bde, 1825); v. Bernhardt, Tolls Denkwürdigk. (4 Bde, 1865 f.); Bogdanowitsch (bisch, 3 Bde, 1862 f.); Michailowitsch-Danilewski (bisch, 4 Bde, 1840); Adam, Selbstbiogr. (1886); Vandal, Nap. et Alex. I, Bd III (Par. 1896); v. Schilber, Alexander I. (4 Bde, 1897 ff.); v. d. Osten-Sacken (1901); Russ. Generalstabswerk, frz. von Cazalas (1904 ff.).

Russisch-türkische Kriege 1828/29 u. 1877 bis 1878 f. Türkei (Gesch.).

Rußland = Zentralasien, südwestl. Teil des asiat. Rußlands (ohne Kaukasus), mit inneren Gewässern (71 863 km²) 3 647 057 km²; im N. die Kirgisensteppe (s. d.), im S. (Russ.-Turkestan) das meist wüstenhafte (west-) turkestan. Becken, das im O. in die Gebirgslandschaften des Tienschan mit fruchtbarem Böden in Thälern (Serafschan etc.) u. Becken (Fergana, Irtysch etc.) übergeht. Vorkommen v. Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Edelsteinen, Steinkohle, Erdöl, Salz etc.

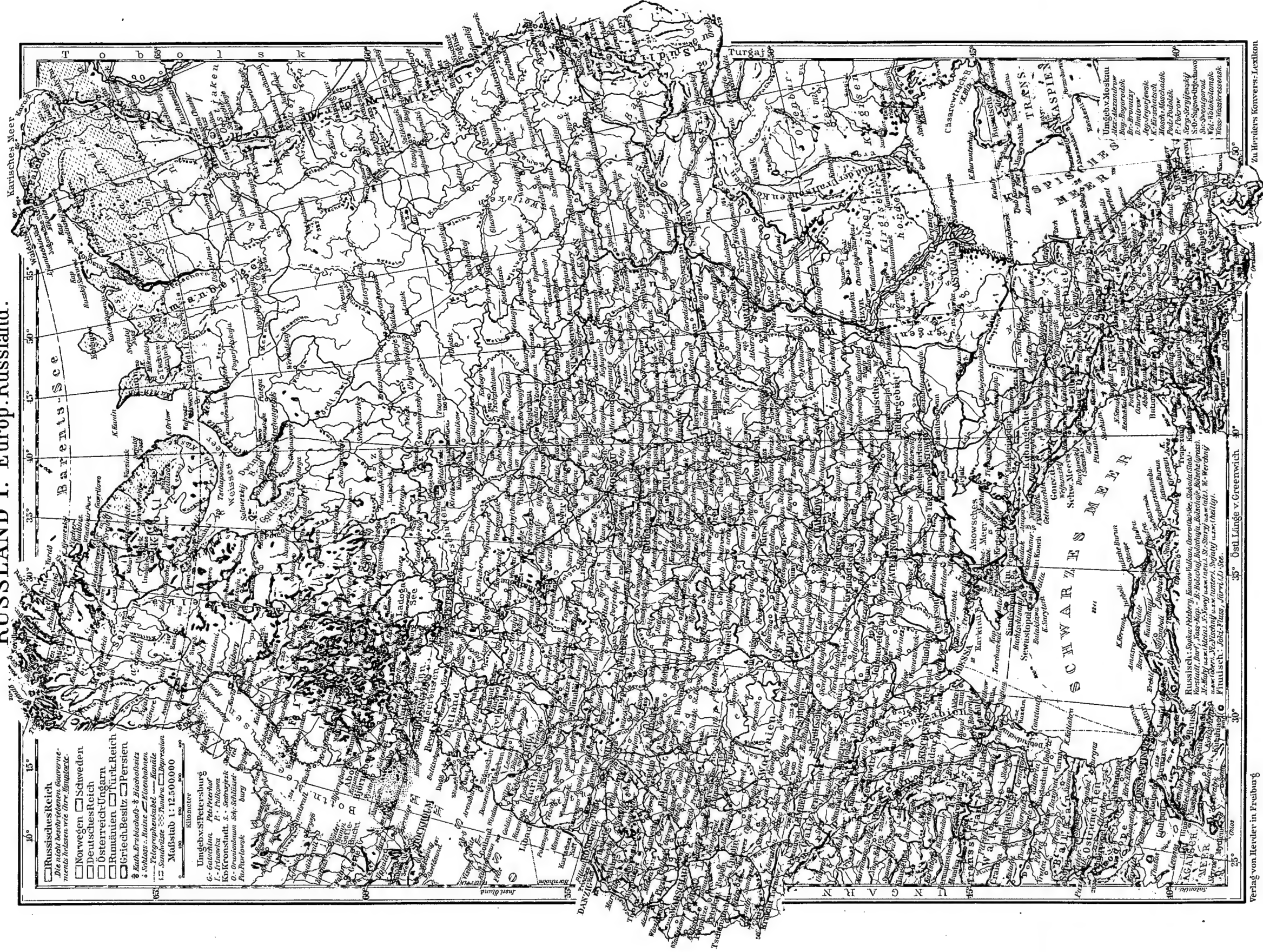
Klima kontinental, regenarm. Die (1897) 7 746 718 E. (1/10 Russen, 73 % Türken, bes. Kirgisen, Sarten, Usbeken, Turkmeneen etc.) treiben Ackerbau, hauptf. im S.O. (Baumwolle, Getreide, Obst etc.), hier auch Seidenzucht, Viehzucht bes. im N. (hier 88 % Viehzüchter, 72,1 % Nomaden), ferner Fischerei u. Hausindustrie. Politisch 9 Gebiete, davon 7 in 2 Generalgouv.: Generalgouv. der Steppe (s. Kirgisensteppe) u. Turkestan (Transkaspien, Syrdarja, Samarkand, Fergana u. Semirjetschenst; zus. ohne Gewässer 1 723 223 km², 5 280 983 E.; hauptf. Taschkent). Vgl. Leditschens, In Turkestan (23 Tle, Mosk. 1874/99); M. Albrecht (1896); Meijow, Recueil de Turk. (russ., 3 Bde, Petersb. 1899); Skrine u. Noß, Heart of Asia (Lond. 1899); v. Schwarz, Turk. (1900); Krafft, À trav. le Turk. (Par. 1902); Meakin, Russ. Turk. (Lond. 1903); Semenov, Rußl. XVIII (russ., Petersb. 1903). — Geschichte s. Turkestan, der, zentralasiat. Fluß, s. Ardon. [tesian. **Rußkohle** s. Steinkohle.

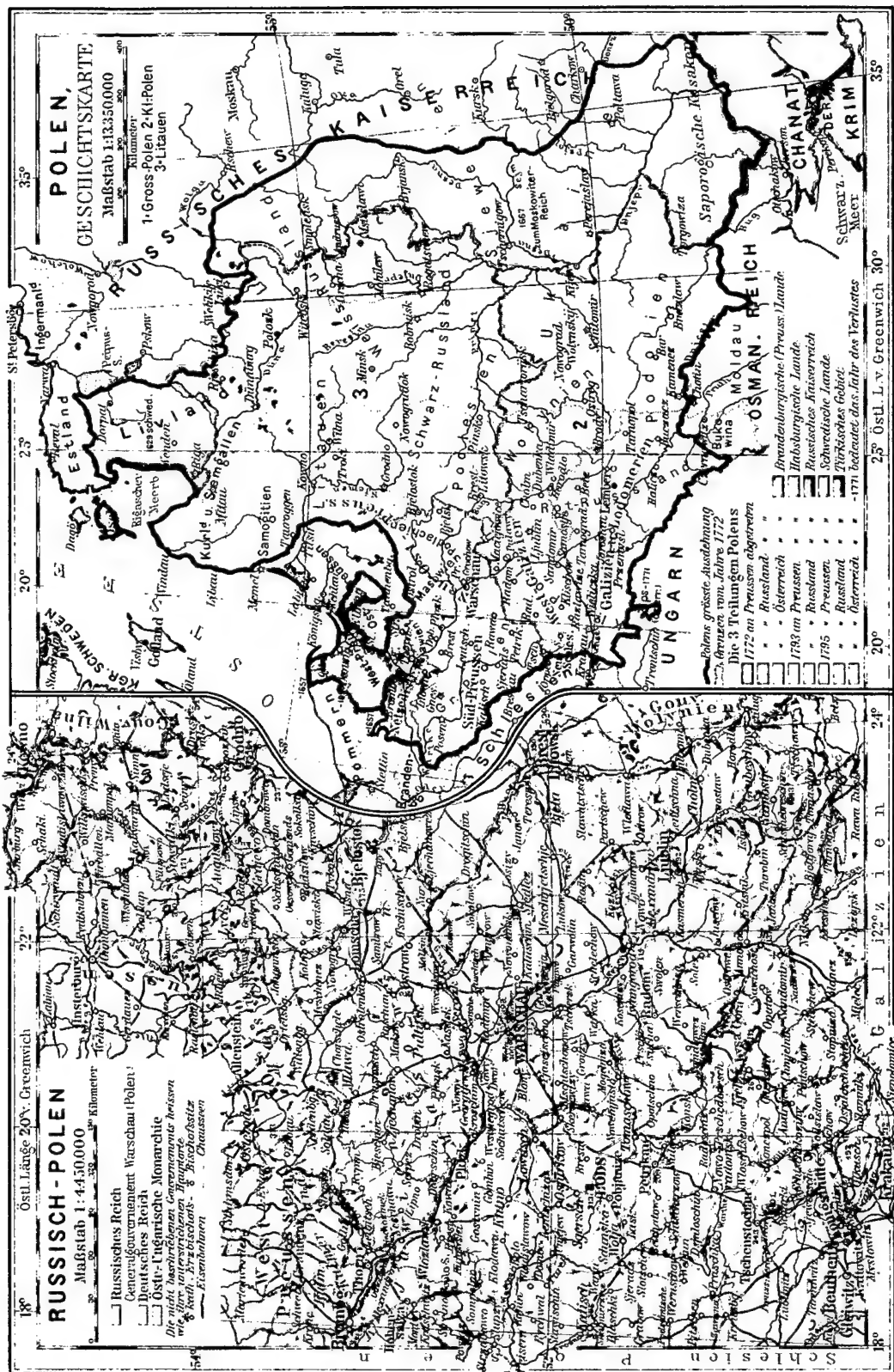
Rußland, Russisches Reich, russ. *Rossija* od. *Rus*, europ.-asiat. Kaiserl. Ost Europa, Nordasien (Sibirien, s. d.) u. Teile v. Westasien (Russ.-Zentralasien, Kaukasus, s. d. Art.), eine wenig gegliederte Kontinentalmasse, 10 732 km l., 4676 km br., einschl. Finland, Buchara, Chiwa u. der Gewässer 22 874 461 [u. a. 21 977 641] km², d. i. 2/3 Europas u. 1/3 Asiens, 16 1/2 % der festen Erdoberfläche. Vgl. Karten N. I u. II sowie Asten.

Die **Grenze** (69 245 km) ist nur gegen Preußen, Österreich u. Rumänien offen, sonst natürlich. Die Küsten nehmen zwar 71 % des Gesamtumfangs ein, sind aber nur auf kleine Strecken (bes. Ostsee u. Schwarzes Meer) für den Verkehr nutzbar, überdies an der Ostsee monatelang, am Eismeer fast ständig durch Eis gesperrt (im westl. Teil das halbe Jahr offen, Alexandrowfs sogar angeblich stets).

Die **Böden** sind gekennzeichnet durch das Vorherrschende v. Ebenen od. Flachländern, die in der aralokasp. Senke mit dem Kasp. Meer die tiefste binnenländ. Depression der Erde bilden. Ausgedehnte Erhebungen erscheinen nur an der russ.-sibir. Grenze (Ural) u. im asiat. Teil, hier allein auch Hochgebirge (Tienfschan bis 7300 m). Am eiförmigsten ist das Europ. R. (ohne Polen u. Finland), das in der Hauptsache mit dem infolge der riesigen Ausdehnung (größte Küstenferne über 1100 km) überwiegend kontinentalen, nur von niederen Sandrücken od. Plateaus u. Sandhügeln durchzogenen osteurop. od. Sarmat. Tiefland zusammenfällt. Selbst der Ural, das höchste Gebirge (Zapow-is, 1656 m; der Jaila in der Krim nur 1541 m), ist weder Völler- noch Klima- u. Vegetationscheide u. geht im S. fast unmerklich in die flachwellige Kirgisensteppe über. Allerdings finden sich echte Tiefebene auch nur streckenweise u. fast immer auf der l. Seite großer Ströme (Wolga etc.); den Hauptteil des Landes bilden vielmehr ebene od. wellige (150 bis 300 m h.), auch durch steilwandige Thäler wenig gestörte Flächen (Podol. Platte, 403 m), die selten etwas hügelig od. rückenartig werden (Zimanberge, 310 m), aber doch als Wasserscheide auftreten, bes. das durchschn. 250/295 m h. zentralruss. Plateau u. der Nordruss. Sandrücken od. die **Alaunischen Höhen** (hauptf. im S. u. S.O. des Gouv. Wologda). Ausgeprägte Hügeländer sind das 405 m h. Bergufer der Wolga u. dessen Fortsetzung, die 175 m h. Jergeni, sowie die glazialen Ablagerungen im N.W., wie die Waldaihöhe (322 m), der mit der Preuß.

RUSSLAND I. Europ. Russland.





RUSSLAND. Statistik.

1. Fläche u. Bevölkerung.

Gouv. u. Gebiete	Fläche (ohne Ge- wässer) km ²	Zählung 1897 (Finland 1900)		Gouv. u. Gebiete	Fläche (ohne Ge- wässer) km ²	Zählung 1897 (Finland 1900)	
		Einw.	auf 1 km ²			Einw.	auf 1 km ²
Archangel . .	845 276	346 536	0,4	Plozk	9 430	553 633	58,7
Astrachan . .	215 841	1 003 542	4,6	Radom	12 352	814 947	66,0
Bessarabien . .	45 632	1 935 412	42,4	Siedlez	14 318	772 146	53,9
Charkow . . .	54 495	2 492 316	45,7	Suwalki	12 319	582 913	47,3
Cherson	70 801	2 733 612	38,6	Warschau . . .	17 479	1 931 867	110,1
Don. Milit.-Geb.	164 093	2 564 238	15,6	Russ.-Polen . .	120 952	9 402 253	74,1
Estland	20 248	412 716	20,4	Baku	39 160	826 716	21,1
Grodno	38 580	1 603 409	41,6	Dagestan	29 740	571 154	19,4
Jaroslaw	35 542	1 071 355	30,1	Eriwan	26 433	829 556	31,2
Jekaterinoslaw	63 395	2 113 674	33,3	Jelissawotpol . .	44 136	878 415	19,9
Kaluga	30 929	1 132 843	36,6	Kars	18 926	290 654	15,4
Kasan	63 670	2 170 665	34,1	Kuban	92 428	1 918 881	20,8
Kijew	50 959	3 559 229	69,8	Kutais	36 476	1 058 241	29,0
Kostroma . . .	83 999	1 387 015	16,5	Schw. Meer-G.	7 346	57 478	7,8
Kowno	40 189	1 544 564	38,4	Stawropol	60 081	873 301	14,5
Kurland	27 025	674 034	24,9	Terek	69 272	933 930	13,5
Kursk	46 456	2 371 012	51,0	Tiflis	44 523	1 051 032	23,6
Livland	47 030	1 299 365	27,6	Kaukasien	408 521	9 289 364	19,8
Minsk	91 218	2 147 621	23,5	Akukolinsk	566 675	682 608	1,2
Mohilew	47 951	1 686 764	35,2	Fergana	137 861	1 572 214	11,4
Moskau	33 273	2 430 551	73,0	Samarkand	68 963	860 021	12,5
Ni. Nowgorod .	51 254	1 584 774	30,9	Semipalatinsk . .	506 772	684 590	1,3
Nowgorod . . .	118 542	1 367 022	11,4	Semirjetchensk . .	395 929	987 863	2,5
Olonez	130 792	364 156	2,8	Syrdarja	515 341	1 478 398	2,9
Orel	46 726	2 033 798	43,5	Transkaspien . . .	605 129	382 487	0,6
Orenburg	189 724	1 600 145	8,4	Turgai	454 959	453 416	1,0
Pensa	38 841	1 470 474	37,9	Uralisk	323 666	645 121	1,7
Perni	330 224	2 994 302	9,1	Zentralasien . . .	3575 194	7 746 718	2,2
Podolien	42 018	3 108 299	71,8	Amurgebiet	451 767	120 306	0,4
Poltawa	49 896	2 778 151	55,7	Irkutsk	726 296	514 267	0,7
Pskow	43 214	1 122 317	26,0	Jakutsk	394 758	269 880	0,1
Rjasan	41 931	1 802 196	43,0	Jenisseisk	2 542 259	570 160	0,2
Samara	155 583	2 751 336	17,7	Küstengebiet . . .	1 857 698	223 336	0,1
St Petersburg .	44 615	2 112 033	47,3	Sachalin (Abt.) . .	75 978	28 113	0,4
Saratow	84 494	2 405 829	28,5	Tobolsk	1 387 423	1 433 043	1,0
Simbirsk	49 495	1 527 848	30,9	Tomsk	847 355	1 927 679	2,3
Smolensk	56 006	1 525 279	27,2	Transbaikalien . .	613 268	672 037	1,1
Tambow	66 588	2 684 030	40,3	Sibirien	12 479 616	5 758 822	0,5
Taurien	60 378	1 447 790	24,0	Aralsee	67 769	—	—
Tschernigow . .	52 397	2 297 854	43,9	Kasp. Meer	498 688	—	—
Tula	30 960	1 419 450	45,8	Asowsches Meer .	37 605	—	—
Twer	64 683	1 769 135	27,3	Gewässer	771 081	—	—
Ufa	122 009	2 196 642	18,0	Russland	22 235 849	125 640 021	5,7
Wilna	41 908	1 591 207	38,0	Äbo Björneborg .	23 125	447 097	19,3
Witebsk	43 985	1 489 246	33,9	Kuopio	34 082	313 951	9,2
Wjatska	153 107	3 030 831	19,8	Nyland	11 069	297 813	26,9
Wladimir . . .	48 744	1 515 691	31,1	St Michel	14 639	189 460	12,9
Wolynion	71 739	2 989 482	41,7	Tawastehus . . .	17 709	301 272	17,0
Wologda	402 126	1 341 785	3,3	Uleåbhus	156 541	280 899	1,8
Woronesch . . .	65 895	2 531 253	38,4	Wasa	38 149	460 460	12,1
Europ. Rufsl.	4 814 485	93 442 864	19,4	Wiborg	30 469	421 610	13,8
Kalisch	11 336	840 597	74,2	Seen	47 829	—	—
Kjelzy	10 093	761 995	75,5	Finland	373 612	2 712 562	7,3
Ljublin	16 831	1 160 662	69,0	Buchara	205 000	1 500 000	7,3
Lomscha	10 545	579 592	55,0	Chiwa	60 000	500 000	8,3
Petrikau	12 249	1 403 901	114,6	Russ. Reich . . .	92 874 461	130 352 583	5,7

2. Die wichtigsten Volksstämme 1897

(ohne Finland).

Slawen	92089 733
Groß-	55 667 469
Klein- } Russen	22 380 551
Weiß-	5 885 547
Polen	7931 307
Baltoslawen	3 004 669
Letten	1 435 937
Litauer	12 051 010
Germanen	1813 717
Deutsche	1 790 489
Romanen	1 143 000
Rumänen	1 121 669
Andere Indo-	
germanen	3 159 252
Armenier	1 173 096
Sarten	908 055
Tadschik	350 397
Griechen	186 925
Osseten	171 716
Kurden	99 949
Taten	95 056
Semiten	5 070 279
Juden	5 063 156
Kaukasusvölker	2 444 317
Georgier	1 336 779
Tschotschenzen	226 496
Awaren	212 642
Küriner	159 213
Darginer	130 209
Aino	1446
Türken	12 632 596
Kirgisen	4 084 139
Tataren	7 337 627
Baschkiren	1 321 363
Tschuwaschen	843 755
Usbeken	726 534
Türkmennen	281 357
Jakuten	227 384
Osmanen	208 822
Kirgis-Kaisaken	201 682
Teptjären	101 773
Karakalpaken	104 274
Finnö-Ugrier	3502 147
Mordwinen	1 023 841
Esten	1 002 738
Wotjaken	429 070
Tscheremissen	375 439
Karelier	208 101
Syrjänen	153 618
Eig. Finnen	143 068
Permier	104 691
Mongolen	480 128
Buräten	288 663
Kalmücken	190 648
Ostasiat. Kultur-	
völker	86 113
Tungusen	69 664
Samojeden	15 877
Paläasiaten	31 057
Eskimo	1099

3. Hauptwaren u. -länder des Außenhandels 1904.

Einfuhrwaren	Mill. M	Ausfuhrwaren	Mill. M	Länder ¹	Einfuhr		Ausfuhr	
					Mill. M	% ²	Mill. M	% ²
Baumwolle	217,6	Getreide u. Mehl	1069,8	Deutschland	486,0	38,7	505,6	24,5
Maschinen	119,4	Weizen	557,9	Großbritannien	221,3	17,5	498,6	24,1
Rohmetalle	69,3	Gerste	185,9	Niederlande	23,2	1,9	213,8	10,3
Metallwaren	64,6	Roggen	90,9	Frankreich	56,3	4,4	133,6	6,5
Thee	62,2	Hafer	79,2	Finland	53,1	4,2	100,0	4,8
Gummi, Harze	53,0	Mais	36,0	Ver. Staaten	134,9	10,6	9,4	0,4
Kohle	52,4	Holz u. Holzwaren	156,1	Italien	21,4	1,6	114,5	5,5
Wolle u. Garn	50,3	Petroleum	125,7	Östr.-Ungarn	46,2	3,6	87,2	4,2
Textilwaren	41,6	Eier	117,4	Belgien	14,6	1,1	95,2	4,6
Fische	39,8	Flachs	109,6	Dänemark	14,2	1,1	64,9	3,1
Leder u. Häute	38,3	Milchprodukte	63,8	Türkei	13,2	1,2	53,5	2,6
Chemikalien	28,1	Häute u. Leder	56,0	China	42,2	3,2	5,1	0,2
Seide u. Garn	27,4	Ölkuchen	43,8	Agypten	34,2	2,7	9,2	0,4
Spirituosen	24,4	Tiere	38,8	Schweden	11,2	0,8	24,1	1,2
Farben	23,4	Ölsaht	32,2	Norwegen	16,6	1,3	17,9	0,8
Früchte, Gemüse	16,4	Zucker	27,7					
Kaffee	10,8	Hanf	22,9	Zus. mit den übrigen	1250,6	100,0	2062,8	100,0
Tabak	4,4	Alkohol etc. . . .	22,4					

¹ nach dem Anteil am Gesamthandel geordnet;
² Anteil vom ganzen Einfuhr- bzw. Ausfuhrwert.

Seenplatte zusammenhängende Vitauische od. Westruss. Landrücken (369 m) etc. Das Flachland verschmilzt im südl. Polen mit Karpatenausläufern (Lya Gora, 611 m), im NW. mit dem Balt. Schilde (Finn. Platte etc.), der auf Kola noch 1240 m erreicht. Diese einförmige Bobengefalt ist im einfachen geol. Bau des Untergrunds begründet, der außer den Randgebieten (Ural, südl. Krim, Donez-plateau etc.) im allg. seit dem Cambrium keine gebirgsbildende Lagerungsstörung erfährt, sondern lediglich der Denudation unterworfen blieb. Die fast das ganze Flachland bildende, russ. Tafel' trägt im allg. über verebneten Falten in einer Mulde abgelagerte paläozoische (bes. Devon u. Perm), mesozoische (Kreide, Jura) u. tertiäre Schichtgesteine, die den begrenzenden Urgebirgen (Ural, Kaukasus, Finn. u. Podol. Platte, Timanberge etc.) anlagern u. meist von jungtertiären (bes. im S.) u. quartären Ablagerungen bedeckt sind. Die eiszeitlichen, z. T. zu grauem 'Fleisand' (*podsol*) verwitterten, meist wenig fruchtbaren Gebilde des Nordens u. Nordwestens werden südwärts teilw. von dem angrenzenden Böß überlagert; dieser, stellenweise über 20 m mächtig, beherrscht fast den ganzen Süden (nur im SO. Salzthon u. Flugsandbildungen) u. steht mit anderen Verwitterungsprodukten u. mit Humus die durch Fruchtbarkeit berühmte, aber nicht sehr dicke, 'Schwarzerde' (*tšernozjom*) zusammen, die jedoch gegen das Schwarze Meer hin infolge geringerer Humusbeimischung heller wird u. allmählich wieder in reinen Böß übergeht (Bessarabien). Dem geol. Aufbau entsprechend ist das Vorkommen nutzbarer Mineralien im europ. R. örtlich beschränkt, aber teilw. sehr reich, so bes. Magnetitlager, Gold, Platin, Edelsteine etc. im Ural (s. d.), Eisenerze überall (Gouv. Tula, Nowgorod, Oloneg), in größter Mächtigkeit im Ural, in Polen u. bes. im südruss. Granitzug, dort u. am Donez (s. d.) gr. Steinkohlenlager, geringere auch in Polen, um Moskau, Perm u. im R., ferner Salz (Ural, Süd-R. etc.); über die asiatis. Gebiete s. d. betr. Art.

Bei der Bewässerung äußert sich die Bodenform in der Entwicklung großer Ströme (Wolga größter Strom Europas, 6 andere größer als Rhein), die meist bis nahe zu ihren Quellen schiffbar sind; die niedrigen Wasserscheiden werden durch Kanäle (2 Hauptsysteme) überwunden, so daß Ostsee, Schwarzes (9½ m t., 42 m br., 2360 km l. Seefanal Riga-Cherson mit Benützung von Düna u. Dnjepr geplant), Kasp. u. Eismeer miteinander in Verbindung stehen. Für die Schifffahrt wird ihr Wert stark beeinträchtigt durch die winterliche Eisbede u. sommerliche Dürre (im SO.), bes. aber dadurch, daß sie entw. in das meist verschlossene Eismeer münden (Dwina, Petschora; 1,25 Mill. km² Gebiet) od. nur in kl. Randmeere, wie Ostsee (Remi, Renna, Düna, Rjemen, Weichsel etc.; 968 110 km²), Schwarzes (Dnjepr, Dnjestr etc.; 747 795 km²) u. Asowsches Meer (Don etc.; 559 000 km²), od. gar in Binnenseen (Kasp. Meer mit Wolga, Ural etc.; 1,87 Mill. km²). Die meisten der zahllosen, fast stets gesellig auftretenden Seen (ohne Finland 64 000 km²) finden sich im Gebiet der eiszeitl. Ablagerungen, darunter die 2 größten Europas (Sardoga u. Onega); im R. u. NW. liegen die meisten der unzähligen Moore u. Sümpfe, stellenweise mit riesiger Ausdehnung (Poljesje, s. d.).

Klima. Gleichmäßigste zeichnet auch das europ. russ. Klima aus (osteurop. Klimaprov., s. Klimakarte, Aufg. 1 2), dessen Kontinentalität die großen

Unterschiede zw. den wärmsten u. kältesten Monaten (25 bis 35°) u. zw. den mittl. Jahresextremen der Temperatur (bis 80°) bezeugen: sehr heiße Sommer (außer im R. u. an der Ostsee: in St. Petersburg Juli 17,7°, Jan. —9,3, Jahr 3,7°, mittl. Maximum 29,3, mittl. Minimum —28,5, absolutes —39,0), lange, harte Winter, Zunahme der Sommerwärme u. Winterfälte ostwärts (Jahrestemperatur in Warschau 7,2°, Moskau 3,9°, Kasan 2,9°). Sonst beruhen die Verschiedenheiten hauptl. auf der Breitenlage: im R. 6 bis 7 Monate l. Winter (Jahresmittel 1 bis 4°; öfters —40°), kurzer Sommer (oft über 30°; bezeichnend die heißen, warmen Juninächte: 'weiße Nächte'), Frühling u. Herbst; diese beiden etwas länger in der mittlern, sonst fast gleich kalten Übergangszone (im Jahr 4 bis 6°, Jan. zw. —4° u. —13°; in Moskau absolutes Minimum —42,5°); im wärmern S. (Odessa: Jan. —3,7, Juli 22,6, Jahr 9,8°) kürzere (4 bis 5 Mon. l.) Winter u. längere Sommer. An der Südküste der Krim herrscht mediterranes Klima (Jahresmittel in Jalta 13,4°; trockene Sommer etc.), im äußersten N. ist es z. T. polar (Jugorsche Straße —8° im Jahr). Die Niederschläge fallen vorwiegend im Sommer (bisweilen aber andauernde Trockenheit mit Hungersnöten, nam. im S.) u. sind im allg. nicht bedeutend (im R. u. in der Mitte durchschn. 500 mm), nehmen überdies von der Ostseeküste nach O. (Kasan 354 mm) u. SO. ab (Kasp. Senke unter 200 mm).

Die Anordnung der wenig mannigfaltigen Pflanzenwelt (zum nord. Florenreich) ist ebenfalls regelmäßig zonal: auf die Tundra folgt ein ungeheures Waldband (bis zu einer Linie Kremenez-Kijew-Tula-Kasan) u. darauf die Gras- u. Steppenzonen (im W. zum pont. Steppengebiet). Aber auch der Wald tritt im Europ. R. (insgef. 39% der Fläche) geschlossen nur nördl. v. 60. Parallelfreis (einschl. Gouv. Perm u. Wjatka) auf; er besteht im R. u. O. aus Nadel-, in der Mitte u. im SW. aus Laubhölzern od. beiden gemischt.

Die Tierwelt (des Europ. R.s) gehört mit Ausnahme der polaren Arten (Kiemling, Schneehase, Polarfuchs, Eisbär, Seehund, Eisbrente etc.) zur palaarkt. Region. Aus der Tundra bringen bis ins Waldband Vielfraß, Rentier u. Elen vor, dort leben außerdem Bären, Eichhörnchen, Scharen v. Wölfen, Füchse etc., Rubel v. Giraffen u. Rehen, Wildschweine; der Wisent wird nur mehr in der Bjelowjescher Heide u. im Kubangebiet gehalten. Die Grassteppe beherbergt Pferdepringer, Bobak, Blindmaus, Herden v. Saigaantilopen, auch Schakale etc.

Die gesamte Bevölkerung (s. Kartenskiz., Tab. 1) betrug nach der (einzigen) Zählung v. 1897 ohne Finland (s. d.) 125 640 021 (74,3% auf Europ. R. u. 81,8% auf dieses mit Polen), einschl. Finland (1900), Buchara u. Chiva 130 352 583 E. (europ. Gebiet 1815: 45, 1859: 74 Mill., 1897: 128 232 885, 1904: 144 184 600 E.). Ursache der großen jährl. Vermehrung ist der Überschuß der Geburten über die Todesfälle (1898: 1 923 250, 1899: 2 186 391, im Europ. R.: 1 469 255 bzw. 1 751 564), obgleich die Sterbeziffer sehr groß ist (1901 auf 1000 E. 48,6 Geburten u. 31,7 Todesfälle); die Kindersterblichkeit ist sogar die größte in Europa, auch die Durchschnittslebensdauer kürzer als in Deutschland. Die Auswanderung (bes. Juden) geht hauptl. nach den Ver. St. (1873/1900: 839 364 Personen; 1902: 55 368 von 58 474 überh.), die Binnenwanderung nach dem D. nimmt ab (1900: 163 476, 1904: 30 477). Auf

100 männl. kommen (1897) im Europ. R. 104,2, in Polen 99,5, im Kaukasus 90, in Sibirien 94, Mittelasien 86, ganz R. (ohne Finland) 101 weibl. E. Die Volksdichte ist im allg. sehr gering (5,7 E. auf 1 km²), auch überwiegt unter allen Ländern der Erde in R. die ländl. Bevölkerung am meisten über die städtische (Europ. R. 87, Polen 78, Kaukasien 88, Sibirien 91, Zentralasien 87,6% der Bevölk.); ohne Finland 728 157 Siedlungen, davon 521 754 Dörfer unter 100, 118 Städte mit 20/50 000, 38 mit 50/100 000 E. u. nur 19 Großstädte (mit über 100 000 E.); im Europ. R. kommt 1 Dorf od. Stadt durchschn. erst auf 12 (Gouv. Archangelst auf 384), in Polen auf durchschn. 3,4 km². Von der 3. L. (bes. in Asien) sehr stark gemischten Bevölkerung (weit über 100 Stämme; vgl. Tab. 2, Kartenskiz.) sind 73,3% (ohne Finland) Slawen (im europ. R. 81%, im asiat. 37,6%), 9,4% Türken (im asiat. 35,1%), 3,4% Finno-Ungrier (über 19/20 im Europ. R.). Die Russen (s. b.) bilden nicht nur 82,1% der Bevölkerung des Europ. R.s, sondern auch 80,9% in Sibirien u. 34,9% in Kaukasien, aber nur 6,7% in Polen; von den Polen wohnen 1/4 im Weichselgebiet (hier 71,8%). Deutsche (8,45% Reichsangehörige) sitzen zu 73,3% im Europ. R. (über 1/3 in Süd-R., bes. den Gouv. Cherson u. Taurien, fast gleichviel in den Gouv. Samara u. Saratow, über 1/2 in den Ostseeprovinz, bes. Pöland), zu 22,7% in Polen u. 3,1% im Kaukasus, Lettöslawen in den Ostseeprovinzen, Armenier zu 95,3% in Kaukasien, Rumänen meist in Bessarabien. Die Türken, von denen im europ. R. (4,05%) außer den Tataren bes. Kirgisen (Gouv. Astrachan), Dschitsiren (Ural), Tschetschenen (Kamagel) zu erwähnen sind, haben sich hier 3. L. mit slav. Elementen vermischt, wie auch die Kasanischen u. Krimischen Tataren (insges. 1 953 155) u. sind durch solche „Tatarisierung“ im russ. Volk aufgegangen. Auch von den Finno-Ungriern sind die größtenteils im Europ. R. (4,5% der Bevölk.) lebenden Stämme bereits mehr od. weniger russifiziert od. gehen, wie bes. die Syrjänen (s. b.), dem gleichen Schicksal entgegen, ebenso ein großer Teil der (mongol.) Kalmücken (190 648, meist Gouv. Astrachan). Die Juden (4,03% der Gesamtbevölk.), die sich durch eigne Sprache, Tracht z. herausheben, leben wegen des sog. Ansiedlungsgesetzes meist im europ. R. (in Klein-, Süd- u. West-R. u. Polen etwa 1/3 der Bevölk. u. hauptl. in Städten (Mehrhheiten bis zu 86%). 69,34% sind Griech.-Orthod., 9,12% Kath. (Polen u. SW. des Europ. R.s), 11,14% Moh., 4,15% Jsr., 2,7% Lutheraner, 1,7% Dissidenten, 0,9% armen. Gregorianer u. 0,95% Andersgläubige (auch noch Heiden: Samojeden zc.). Soziale Schichtung (nach der Rangfolge): 0,98% erbl. Adel, 0,5% persönl. Adel u. Beamte, 0,46% geistl. Stand, 10,6% Stadtbürger, 77,12% Bauern („Wuschik“), 2,3% Kosaken, 6,6% nomad. Völker zc. Nur 605 500 Ausländer, bes. Deutsche (24,9%), Österreicher u. Ungarn (19,9%), Perser (12%) zc.

Erwerbszweige. R. ist ein ausgeprägter Ackerbaustaat, denn es beschäftigen sich 74,57% der Bevölkerung mit Landwirtschaft; Berufsarten 1897:

Landesteile	Ackerbau	Wied- zucht	Wal- d- wirt- schaft zc.	Ind. zc.	Handel zc.
Europ. R. . .	73,56 %	0,76 %	0,6 %	7,93 %	3,87 %
Polen . . .	55,15 %	1,19 %	0,3 %	13,6 %	6,91 %
Kaukasien . .	74,49 %	3,58 %	0,78 %	4,92 %	3,43 %
Sibirien . . .	68,7 %	8,44 %	3,08 %	4,34 %	2,27 %
Zentralasien .	45,01 %	37,06 %	0,88 %	5,65 %	3,83 %

Doch steht der landwirtsch. Betrieb auf sehr tiefer Stufe; nachteilig wirken auch die große Steuer- (Verpflichtung der Bauern an die Regierung für Landablassungen, 1903 noch 2,6 Milliarden *M.*, von 1907 ab aufgehoben) u. Schuldenlast (1904 waren 1,3 Mill. km² Privatbesitz im Europ. R. u. in Kaukasien mit 4,6 Milliarden Hypotheken belastet, d. i. 7/12 des Wertes), der weithin in Mittel u. Ost-R. bestehende Mir (s. b.), z. T. auch der Großgrundbesitz; im Europ. R. gehörten 1896 dem Staat u. der kais. Familie 34,6% des Bodens (haupts. im R. u. NW.), den Bauern 38,5% (Mitte u. S.), Privatleuten, Städten zc. 21,2% (W. u. SW.), Kirchen u. Klöstern 2,2% (in Polen 5,9, 44,5 u. 45%); dabei sind nur 26 (53%) zum Ackerbau geeignet, 16 (19%) Obstgärten, Wiesen u. Weiden, 39 (23%) Wald, 19 (5%) Unland. 1905 waren bebaut im Europ. R. 22% (3/5 mit Getreide, fast 1/3 mit Kartoffeln, 1/4 Wiesen), in Polen 50% (2/3, 1/7, 1/6). Die Erntemenge schwankt beträchtlich (1895: 50 Mill. t, 1905 trotz größerer Anbaufläche 48,4 Mill. t), deckt aber nicht bloß den (wegen der ärmlichen Lebensweise sehr geringen) Eigenbedarf, sondern liefert auch noch die Hauptausfuhrartikel. 1/3 der Getreidefläche entfällt auf Roggen, wovon R. am meisten in der Welt erzeugt (1900/04 durchschn. jährl. 22,9 Mill. t, davon 89,2% im Europ. R., 7,4% in Polen; 1905: 18,8 Mill. t), über 1/5 auf Weizen, womit es nur hinter Amerika zurücksteht (14,8 Mill. t, 73,8 bzw. 3,7%); 1905: 17,3 Mill. t, über 1/6 der gesamten Weltprod.), fast 1/5 auf Hafer (12,5 Mill. t, 88,2 bzw. 6,3%); 1905: 13,6 Mill. t), 1/10 auf Gerste (6,61 Mill. t, 91,6 bzw. 6,3%); 1905: 7,5 Mill. t); dann folgen Buchweizen (167 Mill. hl), Hirse (26 Mill. hl), Mais (15, haupts. in der Steppe), Erbsen (8) zc., ferner (in 72 Gouv.) Kartoffeln (1900/04 jährl. durchschn. 25,6 Mill. t, 71,4% im Europ. R.; 26,8% in Polen), Heu (1904: 47,4 Mill. t, 71 bzw. 3%), Reis (meist in Turkestan, jährl. 120 150 t), Flachs, worin R. Ostindien nahekommt (1902 auf 18 050 km²: 580 128 t Hafer u. 560 220 t Silfikat), Hanf (1902: 8570 km², 340 093 t Hafer u. 459 356 Samen), Baumwolle in Turkestan (1902: 2150 km², 42 764 t), Chirwa u. Buchara (28 260 t) u. Transkaukasien (10 840 t), Tabak (1902: 98 682 t auf 66 287 ha), Zuckerrüben (9 Mill. t von 6000 km²), Sonnenblumen (jährl. 1,8 Mill. hl von 5000 km²), Thee (Transkaukasien), Rübsaat, Hopfen, Mohr zc.; Weinbau haupts. in Transkaukasien (1899: 1015 km² mit 0,58 Mill. hl Wein), Obstbau hier u. in der südl. Krim, sonst, wie der Gartenbau (in den Steppen Melonen u. Kürbisse), meist nur Nebenbetrieb. Auch die Viehzucht wird größtenteils (bes. von den nomad. Steppenvölkern Süd-R.s u. Zentralasiens) primitiv betrieben, vermag aber bedeutende Werte auszuführen. 1904: 29,5 Mill. Pferde (81,5% im europ. R.; 7 Staats-, 28 Semstmogetüte), 40,56 Mill. Rinder (81,8%), 64,39 Mill. Schafe u. Ziegen (73,7%), 13,67 Mill. Schweine (89,6%) zc. Die Wälder (größtenteils Raubbau, bes. in Sibirien) gehören (1904) im europ. R. zu 64% dem Staat (92 Mill. *M.* Einn.), zu 23% Privaten, 9% den Bauern, 3% der Krone, 1% Gemeinden zc. Die Binnen- u. See fischerei (bes. Kasp. Meer) erbringt im europ. R. jährlich etwa 1 Mill. t Fische, die Jagd Pelztierre, Federwild zc. sowie über 100 000 Seehunde.

Der Bergbau (0,44% der Bevölkerung) fördert hauptf. Gold (1904: 37 321 kg für 104,2 Mill. *M.* an 4. Stelle auf der Welt; davon $\frac{2}{3}$ in Ostibirien, fast $\frac{1}{10}$ im Ural), Eisenerze (5,27 Mill. t in 618 Bergwerken, 9,5% in Süd-R., 79,6% im Ural, 10,8% in Polen), Steinkohle (18,6 Mill. t; 64,3% in Süd-R., 27% in Polen), Erdöl (9,94 Mill. t, bes. bei Baku), Salz (1903: 1,6 Mill. t; 31,5% Stein-, 44,3% See-, sonst Sudsalz), Kupfererze (1901: 87 180 t, bes. im Ural u. Kaukasus), Zinn (in Jekaterinoflaw), Quecksilber (1904: 332 t), Manganerze, Edelsteine (Rubine u. Saphire im Gouv. Orenburg, Smaragde bei Murjinka am Baikalsee u.). Die Hüttenwerke liefern Roheisen (1904: 2,978 Mill. t; 61,5% in Süd-R., 12,8% in Polen), Stahl (2,7 Mill. t), Kupfer (10 900 t), Zink (10 606 t), Platin (1903: 5911 kg), Silber, Blei u. Die Ind. (7,82% der Bevölkerung) liegt trotz reichlicher Unterstützung durch den Staat noch schwer danieder. Anfang 1903 bestanden im europ. R. u. den 4 kaukas. Gouv. Baku, Kutais, Tiflis u. Schwarzmeer 16 713 Fabr. mit 1 711 755 Arb. (10,5% Kinder, 23,3% Frauen). Weitaus am hervorragendsten ist die Textilind., bes. Verarbeitung v. Baumwolle (1903 f.: 1040 Mill. *M.* 399 903 Arb.; 1900: 109 Spinnereien u. 118 Webereien mit 6,55 Mill. Spindeln u. 154 577 Stühlen, nam. in Moskau u. Sotsch., Wolle (bes. Luchse; 1900 für 334 Mill. *M.* 136 658 Arb.), Seide (368 Fabr., 57 Mill. *M.* 31 976 Arb.), Flachs, Hanf u. Jute (130 Mill. *M.* 79 397 Arb.); von der Nahrungs- u. Genußmittelind. bes. Zuckerfabr. (1904/05: 276 Betr. mit 8,63 Mill. t Zucker), Brennerei (Staatsmonopol; 2458 Betr. mit 3,48 Mill. hl Alkohol), Tabak- (1903: 81 042 t), Gefäßfabr. (1903: 26 Betr. mit 17 352 Arb.), Brauerei (1903: 6,43 Mill. hl Bier in 913 Betr.). Die metallurg. Ind. (1903: 240 901 Arb., z. T. Hausind.) erzeugt nam. Maschinen (279 Betr.), andere Eisenwaren (Messer, Nägel u.), Kupfer- (Glocken u.), Zink-, Zinn- u. Bleiwaren, Gold-, Silber- u. Juwelierartikel u.; bedeutend ferner die Holzind., Herstellung v. Leder u. Lederwaren (vornehmlich Hansind.; 1254 Betr., 222 Mill. *M.*), Thonwaren (1902: 150 809 Arb.), Papier (1903: 71 965 Arb., 154 Mill. *M.*), Chemikalien (354 Betr.), Glas (396 Fabr. für 25 Mill. *M.*), Zündhölzer (119 Betr., 237,8 Mill. Stück). Der Außenhandel (1904 ohne Finnland nur 3,2% des Welthandels) wertete 1904 in Einf. 1414,13, in Ausf. 2172,89 (1905: 1257,3 bzw. 2261,55) Mill. *M.* u. führte zu 92,6% über die europ. Grenze (einschl. Westkaufasien u. des Handels mit Finnland); in der letztern Ausdehnung entfallen von der Einf. (1904 für 1250,57 Mill. *M.*) 57,3% auf Rohstoffe, 26,8% auf Fabrikate, 15,8% auf Lebensmittel, von der Ausf. (für 2062,8 Mill. *M.*) 64,3% auf Lebensmittel (über $\frac{1}{2}$ Getreide), 31,4% Rohstoffe, 2,4% Fabrikate; Hauptwaren u. -länder f. Zab. 3. Kartennachseite. Deutschland, das im Außenhandel an 1. Stelle steht, bringt hauptf. Maschinen u. Wollwaren u. halt Getreide (1904 für 292,2 Mill. *M.* d. i. über $\frac{1}{3}$ der russ. Getreideausf.), Eier, Holz u. Flachs. Einf. v. Edelmetallen 1903: 60,3, Ausf. 9,9 Mill. *M.* über die asiat. Grenze wurden 1904 Waren für 163,56 Mill. *M.* ($\frac{1}{55}$ Thee, fast $\frac{1}{14}$ Reis, $\frac{1}{5}$ Baumwolle u.) ein- u. für 110,09 Mill. *M.* ausgeführt (über $\frac{1}{5}$ Zucker, fast $\frac{1}{5}$ Baumwollwaren u.). Den Seeverkehr West-R.s (1904 in Einlauf 11 826 Schiffe mit 11,88 Mill. R.T., davon 894 mit 0,5 Mill. R.T. im

Weißes Meer, 5962 mit 3,88 Mill. R.T. in der Ostsee, 4970 mit 6,98 Mill. R.T. im Schwarzen u. Asowschen Meer) besorgt zum kleinsten Teil (von den einlaufenden Schiffen nur 13,7% mit etwas über $\frac{1}{12}$ des Tonnengehalts) die eigne Handelsflotte (1903: 3340 Schiffe [814 Dampfer], 480 im Weißen, 1027 im Balt., 1024 im Schwarzen u. 809 im Rasp. Meer, mit insgef. 654 807 R.T.; 1905/06: 988 860 R.T., davon 422 600 Dampfer), vielmehr hauptf. Großbritannien (25,8% der Schiffe), Deutschland (16,5%), Dänemark (10,9%), Schweden (7,1%) u.; russisch ist dagegen die Küstenschiffahrt (1902 im Einlauf: 48 877 Fahrzeuge im Weißen, Balt. u. Schwarzen, 22 258 im Rasp. Meer u. 124 im Stillen Ozean). (1906) 17 805 km Staatsstraßen; im europ. R. 85 609 km schiff- (27 488 km für Dampfer) u. flößbare Wasserwege (38% im Wolgabeden), einschl. Asien über 171 117 km, auf denen 1904 von Flößen u. 26 154 Flußschiffen (3295 Dampfer) mit 138 872 Mann Besatzung u. 10,87 Mill. t Tragkraft 25 Mill. t Güter (53,8% auf Flößen) befördert wurden. Von (1905) 65 708 km Eisenbahnen (18,6% im asiat. R.; Baukosten bis 1902: 11 637 Mill. *M.*) sind 68,3% (bes. alle asiat.) Staats-, 28,3% Privat- u. 3,4% Sozialbahnen; Gesamteinnahmen 1904 (von 119,24 Mill. Personen u. 142 Mill. t Gütern): 1,4 Milliarden *M.*, die aber nicht entfernt Betrieb u. Vergütung decken. 1903: 12 835 Postanstalten (658,9 Mill. Briefe u. Karten, 451,8 Mill. Drucksachen u., 28,47 Mill. Wertbriefe u. mit insgef. 13,26 Milliarden *M.* Wert) u. 6907 Telegraphenbureaus (3130 staatl.) mit 180 175 km Linien (159 649 Staats-, 15 955 Eisenbahnlinien u.) u. 576 124 km Drähten (118 Mill. Depeschen); 1903: 48 776 Fernsprechstellen mit 9188 km Linien (fast $\frac{1}{2}$ Ortsverkehr; 171 Mill. Gespräche). Für den Geldverkehr nur eine Zettelbank, die (Russ.) Reichsbank (f. Banken, Bd I, Sp. 1041) mit 115 Fil. u. (Anfang 1906) 119 Mill. *M.* Kapital u. Reserve, für 2604 Mill. *M.* Banknoten, 972 Mill. *M.* Depositen, 3326 Mill. *M.* Bargeld u. Guthaben u.; 6604 Staats-, Gemeinde- u. Postsparkassen mit 4,99 Mill. Einlegern u. 2287 Mill. *M.* Einlagen, (staatl.) Adelsagrarbank (1905: 1553 Mill. *M.* auf adligen Gütern), Bauernlandbank (1904 wurden allein 6201 km² mit Hilfe der Bank gekauft für 137 Mill. *M.*, davon 73% Bankvoransch.) u. andere Hypothekenbanken (1904 einschl. der 2 obigen 48 mit 4264 Mill. *M.* Darlehen), (1905) 39 Aktienkommerzbanken (Bilanz 4223 Mill. *M.*).

Staatswesen. R. ist nach der Verfassung v. 30./31. Okt. 1905 eine konstitutionelle Monarchie (Kaisertum), erblich (seit 1797) nach Erstgeburtsrecht im Mannesstamm (nach dessen Erlöschen in der weibl. Nachkommenschaft) des Hauses Romanow-Holstein-Gottorp. Der Kaiser od. Zar (russ. *Imperator* od. *Zar*), der sich selbst noch immer „all-russ. Selbstherrscher“ (auch „Selbstherrscher aller Reußen“) nennt, bedarf seit 6. März 1906 bei Reichsgesetzen der Genehmigung zweier gleichberechtigten Kammern. Die 2. Kammer, die „Reichsversammlung“ od. „Reichs- (Staats-) Duma“ (*gosudarstvennaja дума*), besteht aus 600 auf 5 Jahre nach einem verwickelten System gewählten Abgeordneten, die 1., der Reichsrat (196 Mitgl.), je zur Hälfte aus (vom Kaiser) ernannten (1906: 5 Großfürsten) u. aus (auf 9 Jahre) gewählten Mitgl. (je 1 Mitgl. von den 50 Gouv. des europ. R.s, je 6 vom hl. Synod u. der Akad. der Wiss. mit den

Universitäten, 12 von Vertretern der Großind., 18 vom Adel, 6 vom poln. Grundbesitz, von denen je $\frac{1}{3}$ alle 3 Jahre erneuert wird. Die oberste Staatsgewalt übt der Kaiser mit dem von ihm ernannten, regierenden Senat (*prawitelstwujschtschij senat*), 6 administrativen Behörden (149 Senatoren; zugleich höchster Gerichts- u. Kassationshof), dem ebenfalls von ihm ernannten Ministerrat (die 11 Min. ohne Min. für Finland) u. obersten Verwaltungsdirektoren) u. Ministerkomitee (Jan. 1906: 27 Mitgl., bef. alle Min., der Oberprokurator des Hl. Synods u. der Reichskontrollleur zc.) u. schließlich dem Hl. Synod (s. Russ. Kirche); dazu noch 25 Staatssekretäre. Administrativ zerfällt R. (s. Tab. 1, Kartennr.) in 78 Gouv. (unter Zivilgouv.) u. 19 Gebiete (*oblast*, unter Militär-gouv.; unter solchen auch Kronstadt u. die „Abteilung“ Sachalin), daneben 8 unabhängige Stadthauptmannschaften; weiterhin in 816 Kr. (Bez.) u. 18012 Samtgemeinden od. Amtsbeg. (meist mehrere, unter einem Ältesten od. Starosten stehende Dorfgemeinden); mehrere Gouv. sind zu einem Generalgouv. vereinigt (insgef. mit Moskau u. Finland 9, außerdem mehrere zeitweilige). Schwache Anfänge der Selbstverwaltung stellen der Gemeinderat (*duma*) der meisten Städte u. die Landtschaft (*semstwo*) von 34 Gouv. u. 361 Kr. des Europ. R.s dar, die alle gewählt werden. Die Finanzen sind ungünstig; zwar zeigen alle ord. Budgets (bis 1904 einschl.) größere Überschüsse (1904 bei 4359 Mill. M. Einn. u. 4119 Mill. M. Ausg. 240 Mill. M.), die sich aber wegen des meist großen Ausfalls im außerord. Budget (1904: 832 Mill. M. Einn. gegen 1794,6 Mill. M. Ausg.) meist (1895/1904: 7mal) in bedeutende Fehlbeträge umwandeln (1895/1904 insgef. 2085,7 Mill. M. gegen nur 539,6 Mill. M. Überschüsse). Hauptquellen der ord. Einn. (1906: 4380 Mill. M.) sind Staatsmonopole (31,6 %: $\frac{1}{3}$ Branntweinverkauf, sonst Spielfartenfabr. zc.), Staatsgüter (28 %: Eisenbahnen, Wälder, Domänen, Kapital, Bergwerke), indirekte (20,9 %: Zölle, Rübenzucker, Zaba, Spiritus, Naphta, Zündhölzchen zc.) u. direkte Steuern (7 %) zc. Von den ord. Ausg. (4358,8 Mill. M.) werden 23,6 % vom Verkehrsmin. (bef. Eisenbahnen), 18,5 % vom Heer u. 5,1 % von der Marine, 17 % vom Finanzmin., 16,5 % für Schuldzinsen zc. verbraucht; dazu 4,3 Mill. M. außerord. Einn. gegenüber 1065 Mill. M. Ausg. ($\frac{1}{3}$ russ.-japan. Krieg). Die Staatsschuld stieg von (1852) 1166 auf (1906) 18393 Mill. M. Das Heerwesen beruht seit 1874 auf der allg. Wehrpflicht vom 21. bis (mit) 43. Lebensjahr (frei die Geistlichkeit u. mehrere Eingebornenstämme zc.; zahlr. Abkürzungen der aktiven Dienstzeit je nach Bildungsgrad); Dienstpflicht in der Marine auf 10 (7 aktiv, 3 in Reserve), im stehenden Heer auf 18 Jahre, davon 5 od. 4 Jahre in der Linie, der Rest in der Reserve; hierauf 5 Jahre in der Reichswehr (*opoltschenije*, s. b.). 1. Aufgebots, zu der auch sofort die als überzählig Ausgelosten übertreten; dazu Reichswehr 2. Aufgebots (alle im Frieden vom Dienst befreiten wehrfähigen Männer); Dienstpflicht der Kosaken s. b. Das europ. R. u. Kaukasien sind in 9 (einschl. Donbez.), das übrige asiat. in 4 Militärbez. eingeteilt. Friedensstärke 1900: 1 115 000 (s. Tab. Heerwesen B), 1906 (Schätzung): 1 200 000, Kriegsstärke etwa 4 Mill. M. (davon 1,65 Mill. Feldtruppen 1. u. 2. Linie, 260 000 Reiter u. 6000

Geschütze). Im Frieden (1906) 31 Armee- u. 2 Kav.korps mit 1312 Bat. Inf., 802 $\frac{1}{2}$ Schwadronen (Sotnien) Kav., 628 Bat. Feld-, 276 Komp. Felt.-Art., 319 Komp. Ingenieurtruppen u. 22 Trainkomp.; dazu 36 600 M. Grenzwahe. Verteilung des Heers für 1903 s. Tab. Heerwesen A. Die Kriegsschlottte (insolge der Verluste im japan. Krieg von 3. auf 7. Stelle unter den großen Kriegsschlotten zurückgegangen) zählt (1906) an vollwertigen Schiffen 11 Schlachtschiffe (3 in der Ostsee, 8 im Schwarzen Meer) mit 126 060 t (6 mit 91 460 t im Bau), 3 Panzerkreuzer mit 34 100 t (6 mit 68 555 t im Bau), 2 Panzeranonenboote mit 3435 t, 13 geschützte Kreuzer (8 große) mit 81 800 t, 4 Kanonenboote mit 3500 t (im Bau), 132 Torpedo- (52 im Bau), 22 Unterseeboote (8 im Bau), 1 Minentransportschiff (2 im Bau), 7 Schnelldampfer (3 der Freiwill. Flotte), insgef. 227 Fahrzeuge (71 im Schwarzen Meer) mit 458 910 t (ohne Torpedoboote), 1959 Offiz. u. Ärzten, 485 Mechanikern u. 59 450 Mann (bis 1914 sollen u. a. noch 12 Schlachtschiffe u. 15 Kreuzer gebaut werden). Im westl. Grenzgebiet sind die Njemen- (Kowno-Mitta-Grodno), Narew- (Ossowez bis Pultusk) u. die Bug-Weichsel-Linie (Festungsbereich Segräde-Nowogorjewsk-Warschau u. Zwangorob) besetzt, Brest-Litowsk Depotplatz, Dubno, Lutz u. Kowno Sperrfesten; in 2. Linie: Kijew u. Dünaburg; besetzte Kriegshäfen: Libau, Kronstadt, Sewastopol, Wladiwostok; vgl. die Karten. Rechtspflege durch 13 Ober-, 103 Bez. G., Friedensrichter (in St Petersburg, Moskau, Odessa, den Gouv. Astrachan u. Orenburg, im Warschauer Bezirk u. in den Ostseeprovinzen), Landhauptleute (in den Kr.), Kommerz- (für Handelsachen, nur in 4 Städten), geistl. u. Bauerngerichte; (1901) 855 Gefängnisse; für schwere Verbrechen Verban-nung nach Sachalin, für andere (bef. polit.) Ver-schickung nach Sibirien auf administrativem Weg (1901: 300 923, davon 80 072 Frauen). Staatsreligion ist die griech.-orthod. od. Russ. Kirche (s. b.). Den anderen Konfessionen wurden Apr. u. Okt. 1905 gewisse Rechte u. Freiheiten eingeräumt. Für die Kath. bestehen 2 Kirchenprov. Mohilew mit 3 Hilfsbisch. u. 4 Suffr., Warschau mit 2 Hilfsbisch. u. 6 Suffr., 2 Bist. vom griech. u. 1 vom armen. Ritus, außerdem für die Verwaltung der Kirchengüter das Geistl. Kollegium (2 Mitgl. u. 4 Weisfiker, von den Domkapiteln der Diözesen abwechselnd gewählt) in St Petersburg, für die Ruth. (512 Pastoren; 1 theol. Fak.) das Generalkonsistorium in St Petersburg, für die Ref. (23 Geistl.) 1 Kollegium (Wilna) u. 1 Konsistorium (Warschau); die schismat. Armenier stehen unter dem Katholikos in Etschmiadzin u. 6 Bischöfen. Da es keine allg. Schulpflicht gibt, ist die Bildung der großen Massen ganz ungenügend (nur 43 % der Rekruten schriftkundig, ohne Polen nur 40); die Zahl der Analphabeten in den einzelnen Gouv. schwankt zw. 89,2 % (Kars) u. 44,9 % (St Petersburg), in der Stadt St Petersburg beträgt sie nur 37,2 %. 1904: 44 570 Anfangsschulen u. 41 814 Schulen des Hl. Synods mit 194 791 Lehrern u. 5,21 Mill. Schülern, sowie 11 418 jüd. Schulen; an Mittelschulen: 471 Gymn. (264 weibl.), 206 Progymn. (171 weibl.) mit 226 864 Schülern (134 574 weibl.), 124 Real- (44 376 Schüler), 10 Normal-schulen für Lehrer (1500) u. 4 für Lehrerinnen, 66 Lehrersemin. (4453), 21 techn. (4304), 12 höhere Mädchensch. (2151), 7 Militär- u. 11 Junfer-schulen (1903: 2664), 28

Radettenkorps (1904: 10 462), 8 Feldscherschulen (1900: 1454), 84 Ackerbau-, 147 Handelsschulen zc., dazu (1903) 3170 Hofatsenschulen (davon 81 Progymn. u. 38 andere Mittelschulen); an höheren Schulen: 11 technol., polytechn. u. Ingenieur-, 2 Bergbauerschulen, je 1 forstl., archäol. u. Kunstschule, 1 Feldmesser-, 2 Ackerbau-, 4 Tierarzney- u. 4 med. Institute, 9 Militärakad., 3 Rechtsschulen u. -lyc., 2 philol. Institute u. 2 für orient. Sprachen, je 1 kath. u. armen., 4 orthod. Geistl. Hochschulen, 9 Univ. (1904: 19 394 Stud.), Volksuniv. in Warschau, Akad. der Wiss. in St Petersburg; für Frauen: je 2 staatl. Hochschulen u. private höhere Kurse, je 1 med. u. pädag. Institut. Period. Presse 1906: etwa 2500 (294 poln.) Ztg. u. Ztschr.; älteste Tagesztg die *Sanktpeterburgskaja Wjedomosti*, verbreitetste *Birschewyja Wjedomosti*, *Nowoje Wremja* zc. Gemeinnützigen Zwecken dienen hauptl. die Kais. philanthrop. Gesellschaft (seit 1802; Jahresausg. 2,10 Mill. R., 225 Anstalten: 65 Lehr- u. Erziehungsanstalten, 62 Stifter, 36 Asyl zc., 8 Speiseanstalten zc.), die Institutionen der Kaiserin Maria (1797; 84 Anstalten für Mädchen u. 2 für Knaben mit zus. 3834 Kindern, 8 Fachschulen, 727 Waisenhäuser zc. für 43 833 Kinder, 22 Blinden- u. 17 Taubstummenanstalten) u. die Gesellschaft des Roten Kreuzes (Krankenhäuser). Vandesfarben: Weiß-Blau-Rot; Kriegsg.-u. Handelsflagge s. Taf. 8 Taggen II; Wappen: 2köpfiger schwarzer Adler mit Zepher u. Reichsapfel,



Brustschild (St. Georg), dem Andreasorden u. 8 Bänderwappen. Orden s. Weil. Orden, weilt., S. 3. Wgl. Beitr. zur Kenntn. d. Russ. Reichs (Petersb. 1839 ff.); Semenow, Geogr.-statist. Wörterb. (russ., 5 Bde, ebd. 1863/85); Rostokschy (2 Abt., 1882/84); Leroy-Beaulieu, L'empire des Tsars etc. (3 Bde, Par. *1897 f.; dtsh 1884/90); Suworin (russ., Petersb. 1895); Meien, R. in bezug auf die Wege (3 Bde, ebd. 1902); Enzykl. Wörterb., hrsg. von Brockhaus u. Efron (russ., Bd 1 bis 36, ebd. 1890 bis 1902); Esapellin u. Iwanow, Bergbau (russ., ebd. 1903); Bonmariage, R. d'Europe (Brüss. 1903); A. Thompson, Oil Fields etc. (Lond. 1904); Baedeker (*1904); Fettner, Europ. R. (1905); Wallace, Russia (2 Bde, Lond. *1905; dtsh *1906); Semenow (russ., 20 Bde, Petersb. 1899 bis 1906); Meisn., Russen über R. (1906). Karten: Militärtopogr. Karte 1: 126 000 (972 Bl., 1857 f.); Spezialkarte des Europ. R. 1: 420 000 (177 Bl., 1865 f.); Geol. Karte des Europ. R. (10 Bl., 1897), alle russ. u. Petersb.; Atl. climat. (89 Karten u. 15 Taf., ebd. 1900); Freytags General- u. Straßenkarte v. West-R. 1: 1 1/2 Mill. (*1906, von Peucker). Für West-R.: Chlebowski, Geogr. Wörterb. (15 Bde, Warsch. 1880/1900); Brandes, Polen (dtsh 1898); Zakski, Stat. d. Rgr. Polen (2 Bde, Warsch. 1900); Karten von Chranowski, 1: 300 000 (48 Bl., Par. 1859); Hydrogr. Karte (Warsch. 1883,

mit Text); Majerki, Physik. Karte (Zemb. 1902). Wgl. auch Sibirien u. Russisch-Zentralasien.

Geschichte. Die ältesten, ziemlich dürftigen Nachrichten über Osteuropa bei Herodotus aus Milet, das schon im 6. Jahrh. v. Chr. Handelsfactoreien am Nordgestade des Schwarzen Meers besaß, Herodot, der selbst hier reiste u. am ausführlichsten berichtet, Hippokrates, Thukydides, Ephoros, Polybios, Strabon u. a. ergeben wenigstens mit Sicherheit, daß von einem ununterbrochenen Zusammenhang der Bevölkerung seit dem Altertum im großen u. ganzen gesprochen werden kann. Besonders bekannt waren den Alten von diesen 'Hyperboreern' die nomadischen Skythen u. Sarmaten im Süden u. die Finnen im Norden. Das erste größere Reich war wohl (seit den ersten Jahrhunderten n. Chr.) das der finn.-türk. Chasaren in Südrußland. Im 9. Jahrh. hören wir schon vom russ. Staat am Dnjepr. Wie die Normannen nach Unteritalien, kamen skandinav. Wikinger (Varäger) als Söldner u. Eroberer nach R. (angeblich 862). Es waren 3 Brüder: Rurik (Rurek), Sineus u. Truwor; wie die älteste russ. Chronik sagt, aus dem Stamm Ruotki (finn. = Schweden). Ob hiervon der Name Rußland, Rus, stammt, ist fraglich. Den Namen Ros für dieses Reich u. Volk finden wir zuerst bei Photios zu 860. Ruriks Geschlecht, das bis 1598 über R. herrschte, unterwarf mit der Zeit alle Stämme im Dnjeprgebiet u. dann an der Wolga u. gründete ein großes Reich. Die ersten Herrscher: Rurik († um 880), Oleg († 912), Ruriks Sohn Igor († 945), Igor's Gemahlin Olga († um 970), ihr Sohn Swjatoslaw († 978) u. dessen ebenso tüchtiger Sohn Wladimir (zuerst in Rowgorod, seit 977 in Kijew, † 1015) haben R. durch unzählige Kriegszüge groß, mächtig u. berühmt gemacht. In diesem (durch die Sage ausgeschmückten) Heldenzeitalter R.s wurden die Reiche der Wolgabulgaren u. Chasaren zertrümmert u. viele andere Stämme unterjocht, so daß das Reich (Mittelpunkt Kijew) vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee reichte. Am berühmtesten waren die Kriegszüge gegen Byzanz ('Miklagard'). Oleg (907), Igor (941 u. 944), Swjatoslaw (969 u. 971) erschienen vor Konstantinopel od. an der Donau u. erzwangen reiche Beute, Geschenke u. günstige Handelsverträge. Die Dnjeprstraße näherte R. dem byzant. Reich u. der byzant. Kultur u. brachte ihm auch von dort das Christentum. Olga war die erste Christin (957) auf dem Thron, im fürstl. Gefolge gab es viele Christen, in Kijew eine Kirche. Aber erst Wladimir, der Kaiser Basilius II. Schwester Anna zur Gemahlin bekam, nahm 989 mit seinem ganzen Volk das Christentum an, ein für R. u. für Byzanz epochemachender Schritt. Byzanz gewann eine geistige u. kirchl. Provinz, R. in Byzanz ein Kulturzentrum, erbe von ihm Schrift, Religion, Kunst u. alle Traditionen, freilich auch den Gegensatz zur röm. Kirche u. abendl. Kultur.

Wladimir hinterließ eine zahlreiche Nachkommenchaft. Dies führte zur Teilung des Reichs. Auf Wladimir folgten seine 8 Söhne: Jaroslaw I. d. Weise (1019/54), der nach längeren Kämpfen die Alleinherrschaft wieder aufrichtete, mit dem ungar., poln., deutschen u. franz. Hof verschwägert war u. das russ. Recht (*Russkaja Prawda*) aufzeichnen ließ; Swjatoslaw I. (1015/19), Schwiegersohn Wladislaw I. v. Polen, Wstislaw v. Tmutarakanj († 1023), Swjatoslaw, Herr der Drewljanen († um 1016), Sijaflaw v. Polozk, Boris v. Kostom u. Gleb v.

Murom (beide um 1016 erschlagen), Wsewolod v. Wolynien. Nach der glanzvollen Regierung Jaroslaws I., des letzten Alleinherrschers, mit dem auch das waräg. Zeitalter abbricht, zerfiel R. wieder. Er erließ zwar ein Senioratsgesetz, wonach der Älteste des Stamms als Großfürst in Kijew sitzen, die anderen Fürsten ihm gehorchen u. in bestimmter Reihenfolge nach Kijew vordrücken sollten. Aber statt zum Zusammenhalt wurde der Thron v. Kijew auf Jahrhunderte zum Zankapfel, neue Teilfürstentümer entstanden, wie Halicz, Zwow (Zemberg), Peremyshl (Przemysl), Terebowla, Wladimir im Südbalischen u. Moskau zc. Aus der langen Reihe kleiner Fürsten, die miteinander fortdauerten, ragen bes. Großfürst Wladimir Monomach (1113/25), Jaroslaw Osmomyshl v. Halicz († 1187) u. Roman v. Wolynien († 1205) hervor. Kaum erwehrte sich R. der Einfälle der Steppenvölker im S., der Petschenegen u. Polowzen (Kumanen), da erschienen 1223 die Tataren. Die südruss. Fürsten wurden an der Kalka geschlagen, ihrer 6 fielen. 1237 kamen die Tataren wieder u. begannen R. zu unterwerfen. 1250 ergab sich Daniel v. Halicz, 1254 huldigte Alexander Newskij v. Nowgorod dem Großhan in Karakorum. R. ward eine Provinz des tatar. Reichs auf fast 300 Jahre, das größte Unglück, das R. in seiner ganzen hist. Entwicklung traf. Die Knechtschaft u. Ausbeutung hatte die schlimmsten, heute noch nicht überwundenen Folgen für Wohlstand, Zahl, Kultur u. Charakter der Bevölkerung. Süd-R. wurde entvölkert, alles floh nach dem zugänglichen Norden. Und dort, im Südbalischen Gebiet, in Wladimir u. dann in Moskau, das erstmals 1147 genannt wird, entstand erst ein Herrschergeschlecht, welches berufen war, die Einheit R.s wiederherzustellen u. das tatar. Joch abzuschütteln.

Als 1. Fürst v. Moskau wird um 1248 Michael der Tapfere, ein jüngerer Bruder Alexander Newskij, genannt. Der eig. Gründer des Fürstentums war Alexanders Sohn Daniel (1263/1303). Daniels Sohn Jurij (1303/25) erhielt vom Chan Usbeg, dessen Schwester Konstjaska er heiratete, die Würde eines Großfürsten v. Moskau, in der ihm sein Bruder Iwan Kalita († 1341) folgte. Dieser bewog den Metropolit Peter v. Wladimir zur Übersiedlung nach Moskau, das jetzt an Stelle Kijews zum polit. u. kirchl. Mittelpunkt R.s wurde. Von Usbeg bekam er das Recht zur Eintreibung der Tatarensteuer in ganz R. u. dadurch Gewalt über alle anderen russ. Fürsten u. ansehnliche Geldmittel. Seine Söhne Symeon der Stolge (1341/53), der schon den Titel Großfürst v. ganz R. annahm, u. Iwan II. (1353/59) erbten in Ruhe den väterlichen Thron. Iwans II. Sohn Dimitrij (1362/89) besiegte die Tataren in der großen Schlacht auf der Ebene Kulikowo am Don 8. Sept. 1380 (daher Donskoj gen.); der Mongolenscheck begann zu schwinden, der Mut des geknechteten Volks sich zu heben. Außerdem führte Dimitrij an Stelle des Seniorats die Primogenitur ein u. machte dadurch die Thronstreitigkeiten unmöglich. So folgten ihm sein Sohn Wassilij I. (1389/1425) u. dessen Sohn Wassilij II. (1425/62), der noch einen Thronstreit mit seinem Oheim Jurij zu bestehen hatte u. von dessen Sohn geblendet wurde (daher Zemnyj, der Geblendete), dann unbehelligt Wassilij II. Sohn Iwan III. (1462/1505), der sich schon Alleinherrscher nennt. In ihm erreichte das Autokratentum der Moskauer Herrscher u. ihr Ansehen den Höhepunkt.

Seit dem 11. Jahrh. begannen sich in den russ. Gebieten 3 Staatsverfassungsformen zu entwickeln: die Autokratie (Selbstherrschaft), die Demokratie mit der Volksversammlung (*wesjetsche*) als oberster Behörde u. die Adels Herrschaft. Während in den westl. Provinzen Kijew, Wolynien, Halicz die Bojaren die Macht an sich rissen, in Nowgorod, Pskow, Wjatka die republik. Verfassung Oberhand gewann, siegte im 14. Jahrh. in Moskau u. durch Moskau in ganz R. das autokrat. Prinzip. Unter Iwan III. begann das autokrat. Moskau die Unterwerfung der republik. od. aristokratisch regierten Gebiete. So unterwarf er Nowgorod, Pskow, Wjatka, Njasan, Nowgorod, Sjewerskij, Perm, Iwer, Wereja, Kostow, Bjelosersk, Jaroslaw zc. Von großer Bedeutung war seine 2., von Bessarion angeregte Heirat mit der in Rom erzogenen Prinzessin Zoë (jetzt Sophie), einer Nichte des letzten Paläologen (1472). R. betrachtete sich jetzt als Erben v. Byzanz u. galt seit dem Untergang des oström. Reichs als Schutzmacht der Rechtgläubigkeit gegen Türken u. Abendland, u. Iwan nahm den byzant. Doppeladler zum Reichswappen. Der Gesichtskreis der russ. Politik erweiterte sich. Ungemein stieg das Ansehen Iwans in Europa, als er, aufgefordert von seiner Frau, die keine Skavin der Tataren sein wollte, 1480 nach einem unblutigen Sieg den Tribut an die Tataren verweigerte. Gesandte aus Persien, der Türkei, Georgien, Schagatai, Schweden, Norwegen, vom Kaiser, Venedig u. dem Papst umwarben ihn. Ebenso verdient machte er sich um Hebung der Kultur, durch Berufung v. Gelehrten u. Künstlern aus Byzanz, vom Rhos u. Westeuropa, nam. Italien, u. Bücherübersetzungen. Er reformierte das Gerichtswesen durch Aufzeichnung des Gewohnheitsrechts (*sudebnik* 1497) u. organisierte das Kriegswesen. Unter ihm u. seinem Sohn Wassilij III. (1505/33) begann die polit. u. kulturelle Wiedergeburt R.s.

Zum Unglück starb Wassilij, als sein Sohn Iwan IV. (d. Grausame od. Schreckliche, 1533/84) noch ein Kind war. Ein Bojarenrat, in dem bes. Schusskij u. Bielskij sich hervorthaten u. die Großfürstin-Mutter Helena geb. Glinskaja an der Spitze stand, führte die Vormundschaft, bis Iwan 1547, kaum 17jährig, die Regierung übernahm. In der ersten Zeit geschah viel Gutes. Synoden u. Reichsversammlungen wurden einberufen, ein neues Gesetzbuch, zugleich ein Kirchenrecht, nach seinen 100 Kapiteln *Stoglaw* gen., wurde ausgegeben, Handelsbeziehungen mit England angeknüpft, durch einen Deutschen Hans Slitte aus Goslar Westeurop. Gelehrte, Künstler, Ärzte, Buchdrucker, Handwerker zc. (zus. 123) angeworben, die aber von Polen u. den Ostsee-Deutschen nicht nach R. durchgelassen wurden. 1552 wurde das tatar. Zarum Kasan, 1557 Astrachan erobert u. dadurch die Macht der Tataren vernichtet. Früher Kasan tributpflichtige Völker wie Tscheremissen, Mordwinen, Tschuwassen, Wotjaken, Baschkiren ergaben sich Iwan, der jetzt den Titel „Zar“ annahm. Der Kosak Jermak Timofejew eroberte mit einer Handvoll Leute Sibirien. Das Glück Iwans u. R.s dauerte nicht lange. Das krankhafte Mißtrauen des Zaren u. sein Haß gegen die Bojaren steigerte sich zu grausamer Tyrannei u. zeitweiligem Wahnsinn. 1564/65 führte er ein mönch. Leben u. sonderte eine Anzahl von Städten als Privateigentum (*oprjtschnina*) aus, während der übrige Teil (*semschtschina*) Staatsgut blieb (1. Auscheidung des privatfürstl. Vermögens). Das

im Kampf mit den Tataren bisher dem Zaren holde Kriegsglück wendete sich im Westen. Polen-Litauen, das im 14. Jahrh. Kijew u. Galicz erobert hatte, lief den Russen, die an der Ostsee Fuß fassen wollten, in Livland den Rang ab (1561). Stephan Bathory erklärte Moskau den Krieg u. zwang Iwan, der in der Not sogar den Papst als Vermittler anrief, zum Verzicht auf Smolensk u. andere Gebiete.

Unter Iwans geisteschwachem Sohn Feodor (1584/98) stieg der Einfluß der Kronräte über Gebühr. Der mächtigste unter diesen war Boris Godunow, ein Analphabet u. doch Verehrer der westeurop. Kultur, der seinen Kindern glänzende Erziehung angedeihen ließ, junge Leute zur Ausbildung nach dem Westen schickte, Kunst u. Gewerbe unterstüzte u. Schulen, in Moskau eine Universität zu gründen gedachte. Als mit Feodor 1598 das Zarenhaus ausstarb, berief die Nationalversammlung Godunow auf den Thron. Unterstützung fand er bei der Kirche. 1598 hatte er für R. ein eignes, von Konstantinopel unabhängiges Patriarchat errichtet, u. der I. Patriarch Jow war sein Günstling. Um mit den alten Traditionen zu brechen u. sein Volk dem Westen näher zu bringen, besaß Godunow, dem die Legitimität fehlte, nicht die nötige Autorität, u. als ein falscher Demetrius auftrat, wankte das Volk in seiner Treue; Godunow starb jedoch plötzlich 1605. Auch sein gleichfalls gewählter Nachfolger Wassilij Schujstij konnte sich nicht behaupten u. dankte ab. Da traten die Wasa in Polen, Sigismund III. selbst u. sein Sohn Wladislaw, als Bewerber um die Zarenkrone auf. Die Polen besetzten Moskau (1610). Die Volksversammlung erklärte sich sogar für Wladislaw, aber die Volksstimmung vereitelte die Mäßen der poln. Bewerber. Die Polen wurden vertrieben, u. die 1613 einberufene Volksversammlung rief auf den Thron den Stiefenkel Anastasias, der Gemahlin Iwans d. Schrecklichen, den 15jähr. Michael Romanow.

Unter der neuen Dynastie Romanow mußte R. in den Verträgen mit Schweden (zu Stolbovo 1617) u. Polen (zu Denilno 1618 u. zu Polanowka 1634) durch Gebietsabtretungen sich den Frieden erkaufen. Aber im ganzen hob sich unter Michael (1613/45) u. seinem Sohn Alexej (1645/76) R.s Wohlstand u. Ansehen. 1654 unterwarfen sich die gegen Polen aufständischen Kosaken der Ukraine unter ihrem Hetman Bogdan Chmelnizki dem Zaren Alexej. Das geschwächte Polen mußte im Frieden v. Andruschow 1667 u. im Brjumschewskischen Frieden 1686 auf die Ukraine links vom Dnepr-Ufer u. auf Kijew, dann auf Smolensk u. a. Gebiete verzichten. R. war jetzt die 1. Macht Osteuropas, aber immer noch der abendl. Kultur fremd u. feindselig.

Erst Alexej's Sohn Peter I. d. Gr. (1682/1725) brachte R. mit starker, wenn auch roher Faust der westeurop. Kultur näher. 1697 u. 1716 reiste er selbst nach Westeuropa, bezog fremde Gelehrte, Künstler, Offiziere, Ingenieure, Handwerker etc., zwang die Bojaren, ihre Kinder zum Studium ins Ausland zu schicken, schloß Handelsverträge, gründete 1714 die „Petersburger Zeitung“, ließ Bücher übersetzen u. machte die Anstellung im Staatsdienst von einem gewissen Maß von Kenntnissen abhängig. Er gründete Unterrichtsanstalten u. Fachschulen, so eine Schule für Rechnungswesen, eine Baugewerkschule, eine See-Akademie etc., ferner Fabriken, legte Land- u. Wasserstraßen an. Dabei organisierte er, nachdem er die Strelizen 1698 aufgelöst, mit frem-

den Offizieren eine stehende Armee von 210 000 Mann u. baute eine Flotte mit 28 000 Matrosen. Auch die verrostete alte Staatsverwaltung verbesserte er, indem er das Reich in Gouvernements (zuletzt 11) u. diese in Provinzen (zuletzt 43) teilte. Als Zentralbehörden schuf er 10 Regierungskollegien, an Stelle des Bojarenrats 1711 den Senat als obersten Gerichtshof u. Oberaufsichtsbehörde. Da er keine Macht neben sich dulden wollte, besetzte er 1700 den erledigten Patriarchenstuhl nicht mehr u. richtete dafür 1721 den hl. dirigierenden Synod der Bischöfe unter einem milit. od. jurist. Generalprokurator ein. Das Ziel seiner äußern Politik war das Meer. Im Nord. Krieg (i. d.) bzw. im Frieden v. Nystad 1721 gewann er Livland, Estland, Ingermanland u. Teile von Finland u. Karelilien. Auf dem eroberten Gebiet baute er 1703 als Festung u. neue Hauptstadt St. Petersburg. Von Persien eroberte er einige Gebiete am Kasp. Meer: Dagestan, Gilan u. Masenderan. Nur gegen die Türkei war er unglücklich; 1711 mußte er am Pruth kapitulieren. Dagegen in Polen begann er die Einmischungspolitik, die in Zukunft große Früchte trug.

Peters Sohn Alexej, ein Feind der Reformen, hatte 1718 im Gefängnis wahrsch. einen gewaltigen Tod gefunden. So folgte auf dem Thron Peters Witwe Katharina I. († 1727), dann Alexej's Sohn Peter II. († 1730), darauf die Nichte Peters I., seines ältern, geisteschwachen Bruders Iwans V. Tochter Anna, Herzogin v. Kurland († 1740), u. ihr Großnichte Iwan VI. Antonowitsch v. Braunschweig-Bevern mit seiner Mutter Anna Leopoldowna als Regentin. Nach ihrem jähen Sturz 1741 kam auf den Thron Peters Tochter Elisabeth, nach deren Tod 1762 zunächst Peter III., Enkel Peters d. Gr. von seiner Tochter Anna v. Holstein-Gottorp, der aber schon am 17. Juli desselben Jahres ermordet wurde, worauf seine Witwe Sophie v. Anhalt-Zerbst als Katharina II. bis 1796 regierte. Unter Katharina I., Anna, Elisabeth wurden die Staatsgeschäfte meist von Günstlingen u. schlecht besorgt, u. ausländ., abwechselnd deutscher u. franz. Einfluß machten sich fühlbar. Erst Katharina II., eine an Geistesgaben u. Bildung ihr Volk weit überragende Herrscherin, riß das Reich aus der Versumpfung heraus u. machte es durch Hebung der Kultur, durch kluge Politik u. glückliche Kriege berühmt u. mächtig. Die Zukunft der verfallenden Staaten Polen u. Türkei betrachtete R. als eine Lebensfrage. Von Polen (i. d.) fiel ihm in den 3 Teilungen 1772/95 der größte Teil zu. Die Türken wurden in 2 Kriegen geschlagen, ihre Flotte vernichtet. In den Verträgen zu Küçük-Kainardja 1774 u. Alinali Kawak 1779 mußte die Türkei die Unabhängigkeit der Tataren in der Krim, am Bug u. im Kuban-gebiet anerkennen (diese dann 1783 mit R. vereinigt), ferner Jssow am Don u. Kinburn am Dnepr u. im Frieden v. Jassy 1792 Ochakow u. den Küstenstrich zw. Bug u. Dnepr abtreten.

Paul I., den seine Mutter vom Thron hatte ausschließen wollen, stellte am Tag der Krönung, 16. Apr. 1797, das von Peter d. Gr. beseitigte Erstgeburtsrecht wieder her. Der Koalition gegen Frankreich trat er erst bei, als Bonaparte den Johannitern, die Paul zum Großmeister wählten, Malta entriß; nach 4 Kriegsschauplätzen sandte er seine Truppen, von denen jedoch nur Sinowrow in Italien glänzende Erfolge u. durch seine Märsche in der Schweiz Be-

wunderung erntete. Aus Mißtrauen gegen die Verbündeten trennte sich Paul während des Kriegs von der Koalition u. näherte sich Bonaparte. — Paul wollte im Gegenzug zu seiner Mutter nach sittl. Grundfätzen regieren u. eröffnete damit die Prinzipienpolitik, die Alexander I. fortsetzte u. in Europa einführte. Hierfür war jedoch die russ. Gesellschaft zu demoralisiert. Bei Paul wurde die Strenge zur Tyrannei; man hielt ihn für geisteskrank. Es bildete sich eine Verschwörung unter Panin u. dem engl. Gesandten Whitworth, der R. von Frankreich abziehen wollte, u. Paul wurde 13. März 1801 unter Mitwissenschaft seines Sohnes Alexander ermordet.

Seine Söhne Alexander I. (1801/25) u. Nikolaus I. (1825/55) waren entgegengesetzte Naturen, Alexander ein Kind der Aufklärungszeit von freihetlicher Gesinnung, zugleich ein relig. Schwärmer, dem Mystizismus ergeben, von Natur weich u. ohne System; Nikolaus ein Kind des Reaktionszeitalters, ein überzeugter Autokrat, eine harte, unbeugsame Natur, aus Thakraft u. Willensstärke gegossen. Während Alexander, der die Einrichtungen des Westens kannte, mit dem Gedanken an eine konstitutionelle Verfassung spielte, schritt Nikolaus unentwegt auf der Bahn der Reaktion u. wollte R. von der ganzen Welt absperrern. Freilich war auch Alexander mehr für den Schein als das Wesen der Freiheit, wollte keine Minderung seiner Macht u. ließ die von seinem ersten Berater Min. Michail Speranskij nach engl. od. franz. Muster ausgearbeiteten Verfassungsentwürfe nicht ins Leben treten. Dazu hätte R. einer innern Regeneration bedurft, u. hierfür fehlten in der verderbten Gesellschaft die Kräfte. Die europ. Revolutionen mehrten die Zahl der Anhänger der Autokratie od. „alten Ordnung“, Alexander selbst stand unter dem Einfluß Metternichs. An Stelle Speranskij's trat 1812 der erzreaktionäre Araktschew. Auch in Europa galt R. als Hort der alten Ordnung (vgl. Koalitionskriege). Aber die schweren Niederlagen in den Kriegen v. 1805 u. 1806/07 zwangen den Zaren zu einer Verbesserung mit den neuen Zuständen in Europa. Zu Tilsit schloß er mit Napoleon Frieden u. Freundschaft, erhielt den Bezirk Bjelostok u. Ausichten auf der Balkanhalbinsel. Während des Friedens mit Napoleon eroberte R. 1809 Finnland. Das auf die Absicht gegenseitiger Überborteilung gegründete gute Verhältnis zu Napoleon verschlimmerte sich bald wieder bis zum Krieg. Gewaltig hob sich R.'s Ansehen, als Napoleon 1812 in R. seine große Armee verlor. An der Spitze der Verbündeten (s. Freiheitskriege) zog Alexander 1814 in Paris ein u. blieb der Beschützer der Bourbonen. Auf dem Wiener Kongreß 1814/15 spielte er die erste Rolle. Jetzt, glaubte er, sei die Zeit gekommen, Europa nach christl. Grundfätzen zu regieren, u. gründete daher Sept. 1815 die Heilige Allianz. Kongresse, gleichsam Organe dieser Allianz, wurden in Aachen 1818, Karlsbad 1819, Laibach 1821, Verona 1822 abgehalten. Dieser Gemütsstimmung dankten auch die Polen die Bewilligung einer konstitutionellen Verfassung (1815) u. selbständiger Verwaltung unter seinem Bruder Konstantin (teilsn. eine Ausführung der Beschlüsse des Wiener Kongresses). Große Hoffnungen setzten die christl. Völker der Türkei auf R. Im Krieg 1806/12, zu dem die Türkei von Napoleon gedrängt wurde, erschloßen die Russen unter Michelson, Kamenisof (bei Watin 1810) u. Kutusow (bei Slobodia 1811) glänzende Siege. Im

Bukarester Frieden 1812 trat die Türkei Bessarabien jenseits des Pruth ab u. sicherte den aufständ. Serben Amnestie zu. Im griech. Freiheitskampf (1821/29) griff Alexander trotz seiner persönlichen Sympathien u. des Drängens seines Ministers Kapodistrias aus legitimist. Bedenken nicht ein. Viel geschah unter Alexander für die Kultur des Landes. Schulen u. Universitäten (St Petersburg, Kasan, Charkow, Warschau) wurden gegründet, die Universitäten in Moskau, Wilna, Dorpat reorganisiert. — Alexanders Bruder Konstantin, den die fortschrittliche Partei, vor allem die geheimen Verbindungen im Heer, am liebsten auf dem Thron gesehen hätte (vgl. Dekabristenaufstand), hatte verzichtet. Nikolaus mußte sofort mit Persien Krieg führen, das seit Katharina II. bis zum Frieden v. Gulistan 1813 mit R. um Georgien gekämpft hatte u. 1826 mit engl. Hilfe einen neuen Krieg begann. Die Siege Jermolows u. Paschewitsch (Eroberung Erivan's) zwangen Fath Ali Schah zum Frieden v. Turkmantschaj (Dorf b. Teheran, 22./23. Febr. 1828), worin er die Chanate Erivan u. Nachitschewan (Araxesgrenze) abtreten, 20 Mill. Rubel Kriegskosten zahlen u. Handelsvorrechte bewilligen mußte. Die Unterwerfung des Kaukasus freilich kostete noch viele Opfer. Auch die Beziehungen zur Türkei waren gespannt. Im Vertrag v. Akkerman, 6. Okt. 1826, erreichte Nikolaus die Anerkennung der Selbstverwaltung der Moldau u. Walachei unter je einem Hospodaren, die Selbstverwaltung für Serbien u. die Öffnung der Dardanellen. Der Christen in der Türkei nahm er sich kräftiger an u. vereinigte sich zum Schutz der Griechen mit Frankreich u. England im Londoner Vertrag v. Juni 1827. Nach der Schlacht v. Navarino wurde in der Türkei der heil. Krieg gegen R. gepredigt. Diebitsch's u. (in Wien) Paschewitsch's Erfolge zwangen Sultan Mahmud, im Frieden v. Adrianopel (1829) an R. die Inseln der Donaumündung u. die Osküste des Schwarzen Meers mit den Festungen Anapa, Poti u. Achalzik abzutreten u. freie Schifffahrt in allen türk. Gewässern zu gewähren. Die Unabhängigkeit Griechenlands, die Selbstverwaltung der Moldau u. Walachei u. Serbiens wurden anerkannt. Zum Dank für den Schutz gegen Mehemed Ali schloß Mahmud mit R. den Geheimvertrag v. Hunkiar Iskelessi (1833), worin die Türkei gegen Garantie ihres Staatsgebiets die russ. Vormundschaft annahm. — Nov. 1830 erhoben sich, durch die franz. Julirevolution ermutigt, in Warschau die Polen, die noch unter Alexander I. viele geheime Vereine zur Wiederherstellung Polens gegründet hatten. Die Tapferkeit der Polen unter Chlopicki, Skrzynicki u. bes. Dwernicki war aber den Russen unter Diebitsch u. Paschewitsch nicht gewachsen. Mit dem Fall Warschaws, 8. Sept. 1831, lag Polen zu den Füßen des Zaren. Es verlor seine Sonderstellung. Die großen Erfolge seiner Kriege u. die übertriebene Geltung R.'s in Europa (1848 bot er Preußen seine Hilfe an, 1849 schickte er Paschewitsch mit 100 000 Mann zur Unterdrückung der ungar. Revolution) ließen den Zaren bereits an die Verwirklichung des Vermächnisses Peters d. Gr. u. Katharinas, an die Eroberung Konstantinopels, denken. Persönlich suchte er die Monarchen in London u. Wien günstig zu stimmen. Aber bei dem 1853 vom Zaun gebrochenen Waffengang mit der Türkei (s. Krimkrieg) hatte er fast ganz Europa gegen sich. Nach großen Verlusten u. dem Fall Sewastopols mußte R. um Frieden bitten. Dies wollte

Nikolaus nicht erleben. Er erklärte sich abichtlich u. starb 1855. — Unter Nikolaus wurden die russ. Gesetze durch Speranskij gesammelt („Vollständige Sammlung“ aller russ. Gesetze von 1649 bis 1825, über 30 000 Dokumente, 45 Bde, 1830; 1833 daraus alle noch bestehenden Erlasse). Die Finanzen wurden durch Kankrin geordnet. Ein neues Ministerium „der Reichsgüter“ hatte für Hebung der Landwirtschaft zu sorgen. Den Bauern wurde der Erwerb von Grundeigentum gestattet. Streng wurde das Volk vom Ausland abgeschlossen, damit es nicht von den „Vrlehren des Westens angefault werde“.

Sein Sohn Alexander II. (1855/81) folgte ihm. Im Frieden v. Paris, 25. Febr. 1856, verlor R. die große Ergründung seiner früheren Türkenkriege, das Schwarze Meer, das für neutral erklärt u. nur den Handelsschiffen aller Völker geöffnet wurde. Alle Welt schrieb diese Niederlage dem kulturellen Rückstand R.s, dem autokrat. System u. der damit verbundenen Korruption zu. Alexander II. griff zum freiheitl. System, öffnete die Grenzen, milderte die Zensur etc. Sein unvergängliches Verdienst ist die Aufhebung der Leibeigenschaft durch Dekrete v. 19. Febr./3. März 1861, wodurch über 40 Mill. Menschen ihre Freiheit gewannen u. die kulturelle, wirtsch. u. sittl. Verjüngung des Volks ermöglicht wurde. 1864 wurde das Gerichtswesen reorganisiert, mündliches u. öff. Verfahren u. Schwurgerichte, für Bagatellsachen vom Volk gewählte Schiedsgerichte eingeführt, den Städten u. Landschaften Selbstverwaltung gewährt (vgl. Semstwo). Im ganzen Reich suchte man Verwaltung u. Rechtspflege zu modernisieren. 13. Jan. 1874 wurde die allg. Wehrpflicht eingeführt. Tausende von Volksschulen, viele Mittelschulen wurden gegründet, die Universitäten bekamen 1863 ein freieres Statut. Gleichzeitig ging aber auch die unter dem Druck der strengen Vorgänger Alexanders gestreute Saat auf: der Nihilismus. Geheime Vereine waren stark verbreitet, u. einem nihilist. Anschlag fiel 13. März 1881 der „Zarbefreier“ selbst zum Opfer. — Ein neuer poln. Aufstand 1863 bis 1864 wurde mit Leichtigkeit niedergeschlagen, Polen in 10 Gouvernements geteilt u. die russische Amtssprache eingeführt. Zur Unterstützung des aufständischen serb. Volksaufstands wurde 1877 der Türkei der Krieg erklärt. Nachdem mit rum. Hilfe Plewna gefallen war, drangen Gurko, Skobelew u. Lotleben bis vor Konstantinopel. Der durch Ignatjew geschlossene Präliminarfriede v. S. Stefano (1878) wurde freilich auf Einspruch der Mächte hinsichtlich der Balkanstaaten vom Berliner Kongreß (s. d.) korrigiert, doch behielt R. den 1856 an Rumänien abgetretenen Teil Bessarabiens, in Asien einen Teil Armeniens mit der großen Festung Kars, Batum u. bekam 300 Mill. Rubel. Noch größere Erfolge erzielte R. in Mittelasien u. im Kaukasus. Seit Nikolaus dauerte der Krieg mit den kaukas. Stämmen fort, die unter Führung Schamyls u. mit engl. Unterstützung mit Selbstenmut ihre Freiheit verteidigten. Erst die systemat. Kriegführung Barjatsynskis, der jedes eroberte Stück Land sofort befestigte, beendete 1864 die Unterwerfung. Gleichzeitig wurde die russ. Herrschaft in Mittel- u. Ostasien erweitert. Die Kosaken besetzten das Amurland, worauf China 1858 verzichtete. In Mittelasien wurden die Chanate Kokand (mit den Festungen Kulje-Ala, Tadschent u. der Stadt Turkestan, durch Werewkin u. Tschernjajew) u. Buchara (mit der Stadt Samarkand) erobert u. daraus 1867 das Generalgouv. Turkestan

gebildet. 1881 wurde von Kauffmann u. Skobelew das Chanat Chiwa endgültig unterworfen u. dadurch unermessliche Ländereien für Rußland gewonnen.

Nach Alexanders Ermordung wurde wieder der Ruf allgemein, das Volk verleihe die Freiheit noch nicht zu gebrauchen, u. sein Sohn Alexander III. (1881/94) steuerte wieder im Kielwasser der Reaktion. Panlawismus, Orthodogie u. Autokratie sind die Ideen seiner von Pobjedonoszew u. Katkow geleiteten Politik. Nikolaus II. trat in die Fußstapfen des Vaters. Aber der schmachlich verlaufene Krieg mit Japan (s. u.) zog die Revolution im Innern nach sich. Diese zwang den Zaren, am 17./30. Okt. 1905 eine konstitutionelle Verfassung zu gewähren u. auf 10. Mai 1906 die 1. russ. Reichsduma einzuberufen, die freilich wegen ihrer radikalsten Färbung schon im Juli aufgelöst wurde, um erst auf den 4. März 1907 auf Grund neuer Wahlen wieder einzuberufen zu werden.

Litteratur: Quellen- u. Sammlungen: Urkunden- u. Sammlg. (seit 1813, 77 Tle); Veröff. der Archäogr. Kommission (seit 1841, 49 Abtln); Acten des hl. Synod (I/X, 1869/1901); Martens' Recueil des traités I/XIII (1874/1902); Archive der Wozvonzow, Kurafin etc. — Gesamtdarstellungen: Karamsin (12 Bde, 1816/29 u. ö., dtsh 1820/33; bis 1613); Strahl u. Herrmann (7 Bde, 1832/66; bis 1797); Ustjalsow (dtsh, 2 Bde, 1839/43); Solowjew (29 Bde, 1851/80 u. ö.; bis 1774); v. Bernharbi (3 Bde, 1863/77; bis 1822); Bestuschew-Njumin (2 Bde, 1872/82; I dtsh 1877); Glomajski (*1881); Schiemann, R., Polen u. Litv. (2 Bde, 1886 f.; bis 17. Jahrh.); Brückner (I, 1896; bis 1725); Rambaud (Par. *1900, dtsh 1889); Milfowicz, bei Felmolt, Weltgesch. V (1904); Pierling, La R. et le St-Siège (I/IV, Par. 1896/1907). — Einzelne Zeiträume: Schölzer, Nestor (5 Bde, 1802/09); Rumi, Rodjen (2 Bde, 1844 f.); Kostomarov, Nowgorod, Pskow, Wjatka (2 Bde, 1887); Marquardt, Ostasiat. Forschgn (1903); Pogodin, R. bis zum mongol. Joch (3 Bde, 1871). — Hammer-Purgstall, Goldene Horde (1840); Poleschajew, Moskau im 14. Jahrh. (1878); Dajschewicz, Dan. v. Galicz (1873); Karpow, R. 1462/1508 (1867). — Über das 16./18. Jahrh. die Arb. von Skonnitow, Kostomarov, Waliszewski, die Litt. bei Peter d. Gr. u. Katharina II. — Vandal, Nap. et Alex. I (3 Bde, 1891/96); Schilder, Alex. I (4 Bde, 1898); Schiemann, Nik. I. (I, 1904); Eckardt, Von Nik. I. bis Alex. III. (1881); Flourens, Alex. III (1894); Krahmer, R. in Asien (7 Bde, 1889/1904); volkswirtsch. Arbeiten von Leroy-Beaulieu u. Wallace, publizist. von Eckardt, Firds, Samson-Gimmelfsterna, v. d. Brüggem, Graf Pfeil; Miljutow, Kulturgesch. (dtsh, 2 Bde, 1898 bis 1901). — Dict. biogr. russe von der Afad. (1896 ff.). Über russ. Geschichtschr.: Bestuschew-Njumin, Bd I, u. Skonnitow (2 Bde, 1891 f.). Bibliogr. von Meshow (zus. 12 Bde, 1866/93). — Zeitschr.: Sbornik der hist. Ges. (1866 ff.), Russkij Archiv (1863 ff.), Ist. Wjestnik (1880 ff.), Wjestnik archeol. i ist. (1885 ff.).

Russisch-japanischer Krieg 1904/05 (vgl. Karte Japan etc.). Über die Ursachen des Kriegs s. Japan (Gesch.). Die Japaner eröffneten den Krieg mit einem erfolgreichen Torpedobootsüberfall auf das russ. Geschwader vor Port Arthur in der Nacht vom 8./9. Febr. 1904. Togo blockierte die russ. Flotte in Port Arthur u. vernichtete am 9. Febr. im Seegefecht bei Tschemulpo 2 russ. Kreuzer. Am 10. wurde Söul von

der japan. Vorhut besetzt, am 23. Korea zum Bündnis gezwungen. Die 1. japan. Armee unter Kuroki (42 000 Mann) landete am 13. März in Tschinampo u. schlug am Jalu bei Witschu 30. Apr. u. 1. Mai die Ostabteilung (Sassulitsch, 16 000 M.) der russ., von Kuropatkin befehligten Mandschurei-Armee. Die 2. japan. Armee, 42 000 Mann unter Otu, landete am 5. Mai bei Pitsewo auf Kwantung, nachdem das russ. Geschwader beim Ausfall aus Port Arthur am 13. Apr. durch Verlust des Flaggschiffs (Admiral Makarow †) geschwächt war, warf am 26. Mai bei Kintschu 18 000 Russen unter Stössel aus der Ranshan-Stellung u. gewann am 29. den wichtigen Ausflugschiffshafen Dalny. Nach Abzweigung der 3. Armee unter Rogi gegen Port Arthur (s. d.) schlug Otu die von R. zum Entsatz anrückenden Russen unter Stadelberg bei Wafangfou (15. Juni) auf Kaitshou zurück. Marschall Ojama, jetzt japan. Oberbefehlshaber (Stabschef Kobama), ordnete den konzentrischen Vormarsch auf Liautjang an. Kuroki u. Detachement Nobsu (10. bei Tschuschon gelandete Div.) gewannen bis Anfang Juli die Pässe des Fönschuilung; Kuroki drängte die Russen zunächst bis zum Hanho, am 31. Juli (Graf Keller †) nach schwerem Kampf an den Tansho-Fluß zurück. Otu folgte vom 21. Juli ab nordwärts den Russen (Gefecht bei Tschitsiao 24. Juli) über Haitsheng (3. Aug.), Nobsu über Schimutsheng auf Antschanshan. Die Russen (150 000 Mann) hatten unterdessen Liautjang als Brückenkopf des linken Taitsho-Flusses beherrschmächtig besetzt u. eine 8—9 km entfernte Vorposition feldmäßig verstärkt. Nach Verstärkung des Detachements Nobsu zur 4. Armee standen ihnen 120 000 Japaner gegenüber. Die einleitenden Kämpfe zur Schlacht bei Liautjang begannen am 25. Aug. Kuroki folgte den sich auf ihre Vorposition zurückziehenden Russen über den Tansho u. entsandte die 12. Div. an den Taitsho zur Einleitung der Umgehung des linken russ. Flügels; Otu u. Nobsu warfen die Russen bis 28. auf die südl. Vorposition zurück. Am 30./31. scheiterten alle japan. Angriffe; 2 Div. überschritten den Taitsho. Dies veranlaßte Kuropatkin, die Vorposition zu räumen u. am 2. u. 3. Sept. nach u. nach mit 4 Korps auf dem nördl. Ufer anzugreifen; die Umgehung, unzureichend unterstützt, kam dadurch zum Stillstand. Unterdessen stürmten die Japaner vergeblich die Befestigungen u. beschossen Stadt u. Bahnhof. Nach Räumung von Liautjang am 4. traten die Russen am 5. den Rückzug nach dem Schaho an; die erschöpften Japaner folgten nur bis Jentai. Verluste: 15 890 Russen, 17 539 Japaner. — Inzwischen wurde Port Arthur vom 9. Aug. ab eng eingeschlossen u. durch Vereitelung eines Durchbruchversuchs des russ. Geschwaders unter Witthöft (10. Aug. Seeschlacht v. Port Arthur, Togo) u. die Niederlage des Kreuzergeschwaders v. Wladimiroff in der Koreastraße am 14. Aug. die Seeherrschaft errungen. — In der Mandschurei ergriffen die Russen, durch Nachschub auf der sibir. Bahn verstärkt, die Offensive. Ojama kam ihnen zuvor u. warf sich auf die längs der Bahn vorgehende russ. Westarmee, drängte sie 10./12. Okt. über den Schiliho auf ihre Hauptstellung am Schaho zurück, konnte aber 13./17. Okt. trotz Verwendung schwerer Geschütze im Zentrum (Putilow-Kuppe) nicht durchbrechen. Verluste 43 700 Russen, 15 900 Japaner. Bis Jan. 1905 lagen sich beide Gegner in fortgesetzt verstärkten Stellungen dicht gegenüber.

Nach dem Fall von Port Arthur (2. Jan. 1905) ließ Kuropatkin, jetzt 328 000 Mann u. 1200 Geschütze (3 Armeen) stark, durch den Reitergeneral Mischtschenko (Raib v. 8./19. Jan.) die Eisenbahn bei Haitsheng (leicht) zerstören; seine 2. Armee (Gripenberg) griff darauf in der Schlacht bei Pokentai-Sanbepu den linken japan. Flügel ohne Erfolg an (25./29. Jan., Verluste 15 000 Russ., 8700 Jap.). Die Stellungen blieben unverändert, nur im W. verlängerten sie sich über den Hunho. Die Russen (Ende Febr. 310 000 Mann) zerpfitterten ihre Kräfte in der 90 km langen Stellung Süsantai-Schahopu-Bianjupusa ohne genügend tief gestaffelte Reserven; ihre Kavallerie wurde, seitdem den Japanern eine Bahnunterbrechung nördl. Mukden gelungen war, größtenteils dort verwendet. Nach Eintreffen ihrer 3. Armee bei Liautjang, der neugebildeten 5. (Kawamura) bei Kienhsan kamen die Japaner der seit 19. Febr. von Kuropatkin geplanten Offensive zuvor. In der Schlacht bei Mukden (s. d., 21. Febr. bis 10. März) gelang es ihnen zwar, durch eine allmähliche Umfassung des rechten russ. Flügels die Russen zu einem verlustreichen Rückzug zu zwingen, nicht aber sie zu vernichten. Das russ. Gros entkam längs der Eisenbahn nordwärts nach dem beherrschmächtig besetzten Tieling (15. März), leistete aber dort nur unbedeutenden Widerstand. Am 19. stellten die erschöpften Japaner die Verfolgung bei Kaijuen ein. General Senewitsch, jetzt Kuropatkins Nachfolger, bezog eine besetzte Stellung bei Schöpinghai (170 km nördl. v. Mukden). Ende Juli waren dort wieder 515 000 Russen mit 1856 Geschützen kampfbereit; in Wladimiroff, das gut ausgerüstet worden war, standen 60 000 Mann. Die Japaner konnten nur 380 000 Mann ins Feld stellen. — Die Entscheidung fiel inzwischen in der Seeschlacht v. Tsusima in der Koreastraße (27. u. 28. Mai), wo die auf Wladimiroff steuernden vereinigten 2. u. 3. russ. Geschwader unter Vizeadmiral Roschdestwenski (8 Linien- und 3 Kreuzer) von den Japanern unter Togo (4 Linien- und 8 Kreuzer) bis auf 3 nach Manila entkommene Kreuzer u. 4 von Vizeadmiral Nebogatow den Japanern übergebene Panzer vernichtet wurden. Verluste 10 000 Russen, davon 4000 tot, 537 Japaner mit 3 Torpedoboote. — Zu schwach, um Wladimiroff anzugreifen, eroberten die Japaner (7./24. Juli) den südl. Teil v. Sachalin; in Nordkorea trieben sie nach der Schlacht bei Mukden die Kosaken bis Purjüng zurück.

Am 5. Sept. wurde zu Portsmouth (N. H.), wo sich die Bevollmächtigten (Witte, Komura) auf Anregung Roosevelts eingefunden hatten, der Friede unterzeichnet (14. Okt. beiderseits ratifiziert). R. erkennt Japans Vorherrschaft in Korea an, tritt Kwantung mit Port Arthur u. Sachalin südl. des 50. Breitengrads an Japan ab u. verpflichtet sich, die Mandschurei bis 15. Aug. 1907 zu räumen u. Japan die Kosten für die russ. Kriegsgefangenen zu ersetzen. Die Strecke Kuangschöngtse-Port Arthur der Mandschureibahn fällt an Japan. — Kosten: für R. etwa 6 Milliarden M. einschl. des Truppenrücktransports, für Japan bis Sept. 1905 2,5 Milliarden. Verluste: R. 2500 Offiz., 110 000 Mann tot, Japan 2200 Offiz., 48 576 Mann tot, 142 249 verwundet; an Schiffen: R. (Japan) 15 (2) Linien- und 5 Kreuzer, 11 Panzer- u. große Kreuzer, (2) kleine Kreuzer, 41 (8) Torpedoboote. — Vgl.

Bei den Ägyptern trugen die Wagenkämpfer als Schutzrüstung Kappe u. langen, enganliegenden (wohl gesteppten) Panzer, der seit den asiatischen Kriegen durch Erzstücke (nam. Arm- u. Beinschienen) verstärkt wurde; die Fußsoldaten hatten den Oberkörper mit Lederstreifen um-



wickelt, eine Lederkappe (mit Metallbuckeln) u. einen grossen Schild mit Schloß (Abb. 1). Eine ähnliche R. kannten alle vor-

derasiatische Kulturstaaten. Die Assyrier benutzten bereits Helme aus Bronze u. Eisen (meist kegelförmig, doch auch dem griech. u. röm. Kammhelm ähnlich) u. einen mit Erzschildern belegten Lederpanzer (seltener Kettenhemd), der meist bloß Brust u. Leib deckte (dazu Bein- u. Knieschutz), seltener bis zu den Knöcheln ging (Abb. 2). Den Panzer ersetzte bei den Lanzenträgern ein runder Hand-, länglicher Buckel- od. hoher Setzschild. Die R. der Perser bestand aus Lederrock u. -hose, die später mit eisernen Schuppen dachartig besetzt wurden; dazu kamen dann eiserne Brust- u. andere Platten sowie Bronze- u. Eisenhelme. Auch das Pferd erhielt bereits seine R. (Panzerstücke an Kopf, Brust, Flanken).

Die Griechen hatten in myken. Zeit Schutz- waffen aus Leder mit Metallbeschlag, Angriffswaffen (s. Waffen) aus Bronze; die jüngeren Schichten der Ilias kennen schon die ionische R., die auch für die Schutz- waffen Bronze bzw. Bronzebedeckung benutzte. Die dorische R. (Abb. 3; noch sehr schwer, so daß der Hoplit eines Waffenträgers bedurfte) verwendete für die Angriffswaffen Eisen bzw. Stahl; durch die Reformen des Iphikrates wurden die Schutz- waffen bedeutend leichter, ähnlich wie es bei den Makedoniern der Fall war; die Heere der Diadochen zeigen in der R. Beeinflussung durch barbarische Völker (z. B. volle Panzerung der Pferde).

Die Römer führten anfangs die italisch-etruskische, der dorischen ähnliche R., die sich jedoch seit dem 2. Pun. Krieg, seit Marius u. nam. in der Kaiserzeit stark änderte.

Als Schutz- waffen dienen außer Helm u. Schild (s. d.) Panzer (thorax) u. Beinschienen. Seit den ältesten Zeiten kennen die Griechen neben den Lederkollern u. Schuppenpanzern den Bronze- panzer: 2 Hälften, anfangs sehr roh geformt, später den Körperformen kunstvoll angepaßt, meist durch übergreifende Spangen über den Schultern zusammengehalten, nur bis zur Mitte reichend (Abb. 4); die Weichteile durch metallbeschlagene Lederstreifen ge-

schützt. Die Römer verwendeten diesen Erzpanzer selten (meist als Prunkstück für Höhergestellte), bevorzugten vielmehr das Lederkoller (lorica; Abb. 5), dessen Schutz- kraft mindestens durch eine Herzplatte u. einen breiten Gürtel (cingulum) mit daranhängendem, metallbeschlagenem Schurz, oft aber auch durch Schuppen (l. squamata) od. Metallschienen (l. segmentata) erhöht wird; daneben kommt auch der Ringel- (l. hamata) u. der Linnenpanzer (l. lintea; bei der Auxiliarreiterei) vor. Die Beinschienen (knemides, grevae) sind anfangs nach den myken. Denkmälern aus Leder mit Metallbeschlag, später aus Bronze, hoch über das Knie reichend; Iphikrates ersetzte sie durch dicke Lederstiefel.

In Rom gehören sie bis zum 2. Jahrh. v. Chr. zur R.; später werden sie nur von Centurionen u. Offizieren getragen.



Die Germanen hatten, wie die Funde gegen den Bericht des Tacitus beweisen, zur Zeit der Völkerwanderung nicht bloß vortreffliche Angriffswaffen (Streitaxt, Lanze, Schwert, Bogen, Schleuder, Messer), sondern auch eine brauchbare Schutz- rüstung: außer Schild u. Lederkappen (teilw. mit Metallreifen od. -scheiben) ein Leder- od. Filzkoller (mit Metallbeschlägen zum Schutz der Brust), während die Brünne (mit Stahl- u. Bronzedrahtgeflecht) od. ein mit Hornschuppen belegtes Lederkoller wohl nur die Vornehmsten besaßen. In merowing. Zeit scheinen röm. u. nach ihrem Vorbild gefertigte Schuppenpanzer u. Erzhelme nicht selten gewesen zu sein. Einen weitern Fortschritt sehen wir in karoling. Zeit. In dem berühmten Schachspiel von St. Denis tragen die Bauern (Abb. 6) eine mit runden u. eckigen Plättchen besetzte Lederkutte (collare, cotte), Helm mit Nasen- u. Backenschutz (nebst großem herzförm. Schild), die Reiter ein Schuppenwams, Lederkapuze u. Stirnhaube. Aus Leder od. gewebtem Stoff mit allerlei Auflagen sehr verschieden gearbeitet (Schuppen, Ringe, Scheiben neben- od. dachartig übereinander genäht), erhielt sich dieser bis an die Knie reichende Schuppen- od. Ringelpanzer bis zu den Kreuzzügen. Eine wesentliche Verbesserung bedeutete der aus kleinen Ringen geflochtene Kettenpanzer (Ringhemd), der aus dem Orient durch die Kreuzzüge nach dem Abendland kam, nachdem man hier schon früher statt der einzelnen Ringe ganze Ketten auf eine Unterlage zu heften begonnen hatte. Mit diesem schmiegsamen u. doch festen Maschenhemd bedeckte man zunächst nur Brust, dann auch Oberarme u. Schenkel, schließlich selbst Hände u. Füße. Zum ältern Schuppen- wie zum Kettenpanzer gehörte (über gepolsterter Mütze getragen) eine Kapuze (Halsberge, Haubert), über welche zum Kampf der Tophelm gestülpt wurde. Die Kettenbrünne bedurfte einer Polsterung: Leibbinde mit Schenkeldecken (Sfentnier), Hüftenpolster (Huffenier), gestepptes Wams (Gambison, Gambeis, Wambeis) od. Lederkoller (Cuirie), Schulterkragen (Spaldenier) u. Halsbinde (Collier). Ein faltiger Waffenrock (bis an die Knie od. Knöchel) wurde in der Stauferzeit zwischen Polster u. Brünne, im 13. Jahrh.



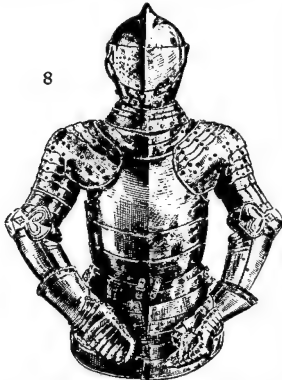
meist reich bestickt über der R. getragen (Abb. 7). Nach der Kleidermode verkürzte u. verengte sich das Kettenhemd im 14. Jahrh., während die Füße durch Beinlinge (Isergolzen) geschützt blieben;



der Waffenrock ward um 1330 zum enganliegenden, ärmellosen, ledernen od. gesteppten Lendner (über der Brünne); das Mufszug (Hals- u. Nackenschutz) wuchs mit der Hirnkappe (kleine Kesselhaube, Bassinet) zusammen (s. Taf. Got. Kunst 50). Daneben bildete das 14. Jahrh. die Eisenrüstung aus, deren Anfänge (Achsel-, Ellenbogen-, Kniestücke etc.) vereinzelt bis ins 13. Jahrh. zurückreichen. Seit der Mitte des 14. Jahrh. ward der Lendner mit

Brustplatten beschlagen, die um 1380 als eig. Küras über den Schultern u. unter den Armen mit einem Rückenstück zusammengeschmalt wurden. Im 15. Jahrh. schlossen sich die einzelnen Teile durch Vergrößerung der Verbindungsglieder (Geschiebe) u. Gelenkkacheln (Muscheln, Meuseln) zum Eisenpanzer (Abb. 8) zusammen, der in steter Vervollkommnung um die Wende des 15. Jahrh. (sog. Maximilians-R.) seine höchste Vollendung erreichte.

Die volle Plattenrüstung (Harnisch im weiteren Sinn, nach ihrem Aussehen auch Krebs gen.), aus übergreifend auf Leder genieteten Metallplatten zusammengefügt, bedeckt Kopf, Hals, Brust u. Rücken vollständig, Arme u. Beine anfangs nur vorn, später röhrenförmig ringsum bis auf die durch Ringgeflecht geschützten Achselhöhlen u. Armbeugen sowie die Oberschenkel an der Innenseite. Der Brustpanzer (Harnisch im engeren Sinn, Plastron) ist bis 1490 noch geschoben (aus mindestens 2 Platten), dann aus einem gewölbten od. in den Formen des Brustkorbs geschmiedeten Stück (Kugelbrust). Den Hals schützt ein mehrschieniges Geschiebe, das sich bald mehr bald weniger auf Brust u. Schultern ausdehnt (Halsberge, Harnischkragen); oben ist damit der (Visier-) Helm verbunden. Unten an das Bruststück, mit welchem das Rückenstück zusammengeschmalt wird, schließen die Bauchreifen an, daran der geschobene Hüft-



(Beintaschen, mit Ausschnitt zum Reiten) u. der Gesäßschurz (aus Ringgeflecht). Das Armzeug besteht aus den aufklappbaren Unter- u. den (meist geschobenen) Oberarmröhren sowie den Ellenbogen- u. den Achselkacheln, letztere gew. mit Vorder- u. Hinterflügen u. oft mit hoher Kante (Breachrand od. Stauchrücken, zur Verstärkung des Halschutzes). Die Handschuhe, im 13. Jahrh. Maschenfäustlinge (am Armzeug od. getrennt), im 14. Jahrh. Fingerlinge (geschobene Plättchen auf Leder), werden im 15. Jahrh. zur geschlossenen Eisenfaust (Hentze) mit Stulpen, später wieder geteilt mit feingliedrigem Geschiebe. Ähnlich ist das Beinzeug: geschobene Oberschenkelklappen (Diechlinge), Unterschenkel- od. Beinröhren, verbunden durch die Kniemuscheln, geschobene u. absteckbare Panzerschuhe (nach der Mode langschnebelig, seit etwa 1500 breite 'Bärenklauen' od. 'Kuhmäuler'). Ein Ledergurt (Rittergürtel) hält links Schwert u. rechts Dolch, die im 14. Jahrh. mittels angenieteter Kotten an der Brustplatte hingen.

Seit etwa 1200 trägt auch das Rofs einen ledernen, mit Plättchen besetzten Harnisch (Rofsharnisch, parse, baroche) u. darüber das bunte, Pferdkleid, das nur Augen, Schwanz u. Beine freilässt. Das Lederdach entwickelt sich mit der Ritterrüstung zum Ringdach u. schließlich zum Plattenpanzer (Abb. 9), bestehend aus Rofskopf (anfangs den Kopf umschließend, dann Rofsstirn mit Augen-

löchern, Ohrenbechern u. Backenschienen), geschobenem Mähnen- (Kanze), Brust- (Fürbug) u. Krupp- od. Lendenpanzer (Hinterbug, Gelieger); Brust- u. Lendenpanzer auch als Rock od. Tonne in großen Platten. Die schwere R. fordert 2 Rosse, das Friedensroß für den Marsch (palefroy, palefridus) u. das Streitroß (dextrier, dexterarius).



Von diesem Typus der Prunkrüstung gab es auch zur Zeit Maximilians viele Abarten, welche den verschiedenen Anforderungen des Kriegs u. der vielerlei Kampfspiele angepaßt waren. Technisch konnte der Krebspanzer kaum mehr verbessert werden. Aber das 16. Jahrh. hat ihn gegen die Wirkung der Handfeuerwaffen (s. d.) möglichst verstärkt (durch Riffelung etc.), in den Formen der Zeittracht fortgebildet (um 1500 Brust mit vorstrebender Spitze, um 1550 Gänsebauch, um 1620 unförmig kurze Brust mit langen geschobenen Beintaschen) u. in immer reicherer, oft künstlerisch vollendeter Ausführung verziert (durch Treib-, Gravier-, Ätzkunst, Steinbesatz etc.). Auf die Dauer konnte sich jedoch die schwere R. um so weniger behaupten, als sie den verbesserten Feuerwaffen gegenüber keinen genügenden Schutz mehr bot, u. der schwerfällige Ritter, dessen Stärke im Einzelkampf beruhte, mit der völligen Umgestaltung des Heerwesens (s. d.) seine Bedeutung verlor. Zwar begann die besoldete Berufsreiterei in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. mit der vollen Ritterrüstung (Lanzierer), aber es fiel Stück für Stück (noch im 16. Jahrh. das Beinzeug bei den Kürassieren, dann das Armzeug etc.), bis sie im 18. Jahrh. vollständig abgelegt war (der spätere Küras lediglich Prunkstück). Bei den Landsknechten des 16. Jahrh. trugen die Doppelsöldner (die im 1. Glied fochten) noch die sog. halbe R. (Helm, Brustharnisch mit geschobenen Schößen ohne Bein- u. meist ohne Armzeug); von ihr erhielt sich wenigstens der Brustpanzer bei einzelnen Regimentern bis in die Zeit des 30jähr. Kriegs (Abb. 10).



Vgl. v. Specht, Gesch. der Waffen (2 Bde, 1870/77); Jähns, Gesch. des Kriegswesens (1880, mit Atl.); J. v. Falke, Kostümgesch. (1881); Gurlitt, Dtsch. Turniere etc. (1889); Boenheim, Waffenkde (1890); ders., Meister der Waffenschmiedekunst (1897); Demmin, Kriegswaffen (*1893, I/II Erg.-Bd 1893/96); K. G. v. Berneck, Welt in Waffen (3 Tle, n. A. 1895); Alteneck, Waffenkde (1903); H. Bergner, Bürgerl. Kunstatlert. II (1906); Ztschr. f. hist. Waffenkde (1897 ff.).

v. Böbels Jahresberichte 1904/05; Böffler (2 Bde, 1905); Immanuel (2 1906); Japan. Generalstabswert (engl., I, Lond. 1905); Beihefte zu Streffleurs östr. milit. Ztschr. 1905 f.; Gelferich, Das Geld im russ.-jap. Krieg (1904/06).

Rußnafen, ruth. *Rusnaky* = Ruthenen, insbes. einheim. Name der Semken, s. b.

Rußnase, Art der Brassen.

Rußomanie, die, übertriebene Vorliebe für Rußland. Rußophilie, Russenfreund.

Rußschreiber, Registrierapparat, bei dem ein Stift auf eine berußte Platte zeichnet. [Silbererzen.

Rußsilber, rußähnliche Anflüge von schwarzen

Rußtau, dem Meltau ähnliche, aber dunkle Überzüge an Pflanzen, das Mycel verschiedener Pilze der Perisporiaceen, trotz häufigen Vorkommens wenig bekannt. Gattg. *Asposporium* Kze. (Capnodium Mont., *Fumago Pers.*); *A. salicinum* Kze., als schwarze Mycelstöcke auf Pappeln, Weiden u. anderen Laubbölzern, der R. ob. schwarze Brand des Fospens u., bes. an Honigtaustellen; *A. pinghilum Fuck.*, R. der Tanne, dickfrüchtige schwarze Krusten an den Zweigen, in den mitteleurop. Gebirgen verbreitet; beide unschädlich.

Russula Pers., Pilzgattg. f. *Agaricus*.

Rust, ungar. Stadt = Rußt.

Rust, 1) Friedr. Wilh., Komponist, * 6. Juli 1739 zu Wörlitz, † 28. März 1796 als Hofmusikdir. (seit 1775) zu Dessau; der beste Komponist der Berliner Geigerschule; seine 3 Violinsonaten durch gebiegene u. wirksamen Satz hervorragend (mit 4 Klavierfonaten neuhärg. von W. Rust, David u. Singer); namhafter Liederkomponist. Vgl. Hofäus (1882); Prieger (1894). — Sein Enkel Wilhelm, Organist, * 15. Aug. 1822 zu Dessau, † 2. Mai 1892 zu Leipzig als Organist (1878) u. Kantor an der Thomaskirche (1880); hochverdient um die Gesamtausg. von J. S. Bach (Jahrg. 9/28), bes. um Wiederaufindung der Praxis Bachs u. seiner Zeit.

2) Joh. Nep., Mediziner, * 5. Apr. 1775 auf Schloß Johannisberg (östr.-Schlef.), † 9. Okt. 1840 auf seinem Gut Kleutich b. Frankenstein (Schlef.) als fgl. Leibarzt. Von wesentl. Einfluß auf die Umgestaltung des preuß. Medizinalwesens; fruchtbarer med. Schriftsteller. Hrsg. „Magazin für die gesamte Heilkunde“ (66 Bde, 1816/46) u.

Rüster, die, Baumgattg. die Ulme. — R., das Streichblech des Pflugs, s. b.

Rüsterfalter = großer Fuchs, s. Fuchs.

Rüsterpflintkäfer, Art der Borkenkäfer.

Rustige, Heinr. v., Maler u. Dichter, * 12. Apr. 1810 zu Werl (Westf.), † 16. Jan. 1900 zu Stuttgart; Schüler der Düsseldorf. Akad. (unter Schadow), 1845/87 Prof. an der Kunstschule, 1857 bis 1897 Galeriedir. in Stuttgart. Als Maler aufh. u. landschaftl. Gebiet sehr fruchtbar. An seinen „Gebichten“ (1845) u. Hift. Dramen („Filippo Lippi“, 1852 u.) ist nam. die sprachliche Ausdrucksfülle bemerkenswert.

Rustika, die (v. lat. opus rusticum, „ländliche, rauhe Arbeit“), Quadermauerwerk, das nur an den Fugen eben bearbeitet ist, an der Außenseite dagegen die oft sehr kräftig vortretende rauh bearbeitete Steinoberfläche (Woffen) sichtbar läßt. Die R. macht den Eindruck des Kräftigen, Tragfähigen. Als Kunstmittel von Brunellesco (15. Jahrh.) am Pal. Pitti in Florenz eingeführt, dann an anderen Florentiner Palästen (vgl. Taf. Renaissance 12—14) verschiedenartig angewendet.

Gerbers Konverf.-Lex. 3. Aufl. VII.

Rußow (-a), Wilh., Militärschriftst. u. schweiz. Oberst, * 25. Mai 1821 zu Brandenburg, † 14. Aug. 1878 zu Zürich (Selbstmord); 1840 preuß. Pionierleutn., 1850 wegen seiner Schr. „Der dtsh. Militärstaat vor u. während der Rev.“ (1850, 2 1851) zu 3 Jahren Festung verurteilt, floh nach der Schweiz, wurde dort Instruktionsoffizier, 1856 Major im Generalstab; 1860 Generalstabschef Garibaldis, zeichnete sich bei Capua u. Volturmo aus; 1870 Generalstabsoberrst. Schr. zahlr. milit.-wiss. u. kriegsgesch. (z. B. alle europ. Kriege 1854/78) Werke, u. a.: „Gesch. des griech. Kriegsw.“ (1852; mit Röschl); „Heerw. u. Kriegsführung Cäsars“ (1855, 2 1862); „Komm. zu Napoleons III. Gesch. Cäsars“ (1865/67); „Selbstherrnkunst d. 19. Jahrh.“ (1857, 2 1878); „Gesch. d. Inf.“ (2 Bde, 1857 f., 2 1884) u.

Rußringen, der an die Nordsee grenzende frief. Gau zw. Jade u. Weser, kam später nach Jeverland, 1433 zu 1/3 an Knypphausen, zuletzt an Oldenburg.

Rußtadt, bulg. *Russe*, bulg. Kreishauptst., an der Mündung des R. er Kom in die Donau, teils. auf einer 167 m h. Föbterraße (1905) einschl. Garn. 33 552 E. (1/3 Moh.); 2 (Bahnhöfe), Dampfstation (1 östr. Linie); fath. Bish. v. Nikopol, orthod.-bulg. Metropolit, Komm. der 5. Div., Appellhof, Ger. 1. Instanz, Kreisgefängnis, Handelskammer, Fil. der Nationalbank, 10 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Konjulat); Reste alter Befestigungen; Gymn. (fast 900 Schüler), Passionskloster u. Sem., moh. Mittel-, Ader- u. Weinbau, Tischler-, Glasmacher-, fath. Schule (Mariften), Theater; Sionjdm. (Penj. u. Schule); Fabr. v. Maschinen, Leber, Ziegeln, Röhren, Racheöfen, Tinte, Siegelack, Rübböl, Thongeschirre, Einf. 1904 für 15,6, Ausf. für 5,2 Mill. M (bes. Getreide u.). — Als wichtiger Donauübergangspfad (Prista) schon von den Römern besetzt, das letztemal Febr. 1878 von den Russen erobert.

Rüsttag = Paraseve.

Rüstung, allg. die vollständige Bewaffung des Kriegers; im engeren Sinn die Schutzwaffen u. nam. die (bes. Metall-) Bedeckung des Körpers gegen Verwundung. S. Weisage.

Rußt, Rußt, ungar. Stadt, Kom. Odenburg, westl. am Neufiedler See; i 1900) 1609 meist dtsh. fath. G. (619 Prot.); Ringmauer v. 1614; Weinbau (R. er Ausbruch, erstklassiger Ungarwein).

Rutaceen, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Geranialen; an 900 Arten (111 Gattgn), Holzwächse, selten Kräuter, mit Strüßen in Rinde u. Blättern, die punktiert erscheinen u. angenehmen aromatisch riechen, u. kleinen, grünlichen Blüten. Wichtige Obst- (Citrus) u. Heilpflanzen (Angosturarinde, Zaborandblätter). — Hauptgattg. **Ruta L.**, Raute, 40 Arten, vom Mittelmeer bis Ostibirien; *R. graveolens L.*, Garten- od. Wein-Raute (Abb., 1/3, Einzelblüte nat. Gr.), von Griechenland bis Südfrankreich u. Mitteldeutschland (Pesten), bis meterhohe, fahle, blaugrün bereifte Staube, deren bitteraromat. Kraut schon im Altertum nervenstärkendes u. schweißtreibendes Mittel sowie Gewürz war (daher angebaut), heute (Herba od. Folia rutae, in der Schweiz u. offiz.) als Pulver od. Aufguß Magen-, Wurmmittel u.



zu Mund- u. Gurgelwässern (auch mißbräuchlich als Abortivum), das daraus bereitete äther. Rautenöl (s. d.) zu Einreibungen.

Rute, altes Längenmaß für die Seiten größerer Räume; die geom. (Dezimal-) R. war = 10 Fuß zu je 10 Zoll, die gewöhnl. (Nobezimal-) R. = 12 Fuß zu je 12 Zoll, die Länge ist verschieden (etwa 3 bis 5 m). Normalmaß für öff. Arbeiten war die rhein. R. (3,766 m); die Schacht-R. s. Schachtmaß; die Stein-R. (zum Ausmessen von Bruchsteinen) 1 R. l. u. br. u. 3 od. 4 Fuß h. — R. (weidm.), der Schwanz des Hundes u. des Haaranzwils; in der Anat., s. Geschlechtsorgane.

Rute, span. Stadt, Prov. Córdoba, am Westfuß der Sierra de Priego; (1900) 10740 E.; Bez. G.; Schinkenhandel.

Ruete, Christian Georg Theod., Mediziner, * 2. Mai 1810 zu Schrambed (Bremen), † 23. Juni 1867 zu Leipzig; 1841 ab., 1847 o. Prof. in Göttingen, 1852 in Leipzig; erfanb das Ophthalmotrop. Schr.: 'Strophelkrankheit' (1838); 'Lehrb. der Ophthalmol.' (1846, 2 1854 f., 2 Bde); 'Bibl. Darstellung der Krankheiten des menschl. Auges' (9 Bgn, 1854/60) u.

Rutebeuf (ruteuf; wahrsch. nur Pseud.), altfranz. Dichter, * um 1230 zu od. bei Paris (?), † um 1290 ebd.; verf. seit 1255 als fahrender Sänger von echt dichterischer Begabung hervorragende Satiren gegen die Zeitgebrechen, Schwänke, das Miracle de Théophile (vgl. Klient, Upsala 1869, u. Sepet, Par. 1894), Legenden, die ergreifende Repentance u. Gef. W. von Jubinal, 3 Bde, Par. 1874 f.; Ged. hrsg. von Krehner, 1885. Vgl. Gledat (Par. 2 1898).

Rutenstuhl, ein in der mech. Herstellung der Teppiche verwendeter Webstuhl.

Ruth (hebr., Freundin), Urgroßmutter Davids, kam mit ihrer Schwiegermutter Noëmi aus Moab nach Juda, wo sie den israel. Glauben annahm u. mit Booz (s. d.) die Leviratshehe einging. Das iblysche Buch R., das ihre Geschichte erzählt, viell. urspr. ein Teil des Richterbuchs, stammt in seiner jetzigen Gestalt von einem unbekannten Verf. (Samuel?) aus der Zeit Davids. Komm. (kath.): v. Hummelauer (Par. 1888); (prot.) Sttli (1889); Bertholet (1898); Nowack (1900).

Rüthen, westfäl. Stadt, Kr. Pippstadt, am Osthang des Haarsfräns (viel Hochw.) u. von der Möhne, 380 m ü. M.; (1905) 2218 E. (2146 Kath.); F.; Amtsg.; fgl. Lehrerseim. u. Präparandenanstalt, kath. Rektoratschule; Pantaleonshospital; Eisengießerei, Bierbrauerei, Sandsteinbrüche.

Ruthenen, Kleinrussen, in eig. Sprache *Rusyny* (Russen) od. (immer üblicher) *Ukrainy* (Ukrainer), ostslaw. Volk, in Südwestrußland (1897: 22 380 551), Ostgalizien (vom San ab) u. Bukowina (in Öst. z. z. 1900: 3 381 570) u. den angrenzenden Teilen von Ungarn (429 447); mittelgroß u. darüber, schlank; langsam, bedächtig, ausdauernd, gutmütig, verschlossen; bef. Ackerbauer u. Hirten. Seit Mitte 9. Jahrh. Christen, Grundstock der russ. Kirche (s. d.); unter poln. Herrschaft auf der Synode zu Bresl 1595 (vgl. Litowski, dtich 1904) mit Rom uniert. Nach Teilung Polens in Rußland mit Gewalt in die griech.-orthod. Kirche zurückgeführt; in Österreich-Ungarn die Mehrz. griech.-uniert (vgl. Weit. Kirche, Sp. VII); auch Gemeinden in Nordamerika.

Die ruthen. (kleinruss., ukrain.-galiz.) Geschichte ist die des Großfürstent. Kijew (s. Rußland) u. der Fürstent. Halicz u. Wladimir (s. Rußland u. Galizien).

Nach der Zerstörung Kijews durch die Tataren (1241) u. dem Aussterben der Fürsten v. Halicz u. Wladimir (1340) fiel Kleinrußland an Litauen u. Polen. 1648 ff. riß sich die Ukraine in den Kämpfen der Kosaken unter dem Hetman Bogdan Chmelnizki von Polen los u. ergab sich, selbst zu schwach, um ihre Selbständigkeit zu schützen, 1654 dem russ. Zaren. Rußland beseitigte langsam die verprochene Autonomie. Katharina II. führte schließlich auch die Leibeigenschaft ein. So erstarb jedes hist.-nat. Leben im russ. Teil; im Öst. erwacht seit 1848 ein Streben nach Autonomie, das, durch Zugeständnisse in Schule u. Amt genährt, immer größeren Umfang annimmt. Vgl. Gruščewskij (I/V, ruth.; 1 dtich 1906).

Die ruthen. (kleinruss., ukrain.-galiz.) Sprache, ostslaw. Dialekt, zerfällt in 3 Hauptdialekte: den ukrain., den von Polesje (nordkleinruss.) u. den westl. galiz. (mit dem karpat. od. ung.-ruthen.). Die bes. in Lemberg. (Schewtschontogesellschaft u. Proswita b. i. Aufklärung) gepflegte Schriftsprache hat mit der kirchenslaw. u. russ. Tradition gebrochen u. die unverfälschte Volkssprache eingeführt (mit phonet. Schreibung). Wörterbücher: Kleinruss.-dtich. von Partschew (1867) u. Schelehowskij (2 Bde, Lemberg 1886); Gramm. von Ossadja, Ohonowskij u. a. Die Sprache ist nur in Ostgalizien in Schule, Amt u. Kirche anerkannt, in Rußland streng verboten.

Die ruthen. Literatur verläuft in Anfängen u. weiterer Entwicklung wie die russ. Litt. (s. d.). Ein eignes Leben beginnt für sie erst um die Wende des 18./19. Jahrh., durch Iwan Kotljarewskij (1769 bis 1838, Verf. einer travestierten Aneis u. dram. Bilder), den Volkserzähler Grigorij Kwiśka (Onowjanenko, 1778/1843) u. erreicht seine Höhe in dem Lyriker u. Epiker Taras Schewtschento (1814 bis 1861, aus der Leibeigenschaft hervorgegangen u. von der russ. Regierung schwer verfolgt). Auf russ. Boden ward sie 1876 unterdrückt (Verbote von Druck, Aufführungen u. c., die erst heute gelindert werden) u. fand ihre Hauptstutze in Galizien. Hier hatte nationaler (nicht bloß kirchlicher) Litt. M. Schaschewitsch (1811/43) mit seinen Jugendsfreunden (Holowackij, Wahilewitsch u. a.) Bahn gebrochen (Almanach 'Dnjestrniz', 1837); der Zug der Zeit nach 1848 gab ihr neue Nahrung, sie griff auch nach der Bukowina hinüber; es zeichneten sich als Lyriker u. Epiker Mik. u. Korn. Ustjanowitsch, Mohitnizki, Jlnizki, Fedkowitsch u. a. aus, bef. bedeutend wurden die Belletristen Jw. Lewizki, P. Wirnyj, M. Konistki (ukrain. Schriftst.). Andere gehören durch ihre Sprache eig. der russ. Litt. an, so die trefflichen Historiker Mik. Kostomarow, P. Kulisch, die Novellistin Mariko-Wowitsch (Pseud. für Marja Markowitsch), der Romancier Mordowzew, der Historiker u. sozial-revolut. Schriftst. Mich. Dragomanow u. a.; ungleich seltener fand Übertritt zur poln. Litt. statt (Siebelski u. a.). Unter den jüngsten ist vor allen zu nennen der vielseitige Jw. Franko (in Lemberg) (Belletrist, Litterarhist. u. c.), dann Novellisten wie M. Kocjubinskij, B. Grimschenko, W. Stefanyk, J. Wlatowej; das nationale Drama vegetiert (Karpenko Karyj); unter Frauen ragt die moderne D. Kobylanska hervor. Geschichte, in Pypins, Gesch. d. slaw. Litt. '1 (dtich 1880); Ohonowskij (5 Bde, Lemberg 1887/93) u. a. Bes. reich u. wertvoll ist die Volkslitt.: ihre epischen Gesänge (*dumy*, Kämpfe mit Polen u. Tataren) ges. von Antonowitsch u. Dragomanow (2 Bde, Kijew 1874 f.), Nieder, von Solowazki (4 Bde); Sprichwörterlexikon (beg. von

Franko; vorher andere Sammlungen), Märchen (Samml. von Rudtschenko u. Dragomanow); ältere Viebersammlungen lieferten Polen, zumal Wacł. z Oleśa (Zaleski) u. Pauli (1833 u. 1839 f.).

Ruthenium, das Ru, Platinmetall, Atomgew. 101,7, hart, weißglänzend, spröde, schwer schmelzbar, spez. Gew. 12,26; 1845 von Claus in Platinröstflüßigkeit entdeckt. Findet sich bes. im Osmiridium u. im Samvit (Ru, Os)S₂. R. oxychlorid = Ammoniat (R. rot), Ru(OH)₂Cl₄ · 7NH₃ + 3H₂O, Reagens für Mikroskopie.

Rutherford (rutherford), Lewis Morris, nordamerik. Astronom, * 25. Nov. 1816 zu Morrisania, N. Y., † 30. Mai 1892 zu New York; bis 1850 Rechtsanwalt, errichtete auf seiner Sternwarte in New York 1864 das 1. photogr. Fernrohr; berühmt ferner seine Glasgitter (über 1000 parallele Linien auf 1 Zoll) für Beugungsspektren; seine Spektraltafeln u. Photographien von Sternhaufen zumeist von Harold Jacoby ausgemessen u. berechnet.

Rutherglen (rutherglen, rüglen), schott. Stadt, Grafsch. Banark, am Clyde, südöstl. v. Glasgow; (1901) 16 185 E.; 2 kath. Kirche; Eisen-, chem. Werke, Textilind., Kohlengruben.

Ruthin (ruthin, engl. Stadt (Wales), r. am Elwyd, 12 km v. Denbigh; (1901) 2643 E.; 1 Schloßruine (1280), Lateinschule, Mineralquellen.

Ruthner, Ant. Edler v., Alpenforscher, * 21. Sept. 1817 zu Wien, † 16. Dez. 1897 zu Salzburg; 1848/71 Hof- u. Gerichtsadvokat in Wien; Mitbegr. des Öst. Alpenvereins, erstieg etwa 300 Hochgipfel u. -pässe. Schr.: 'Alpenländer' (1843); 'Aus den Tauern' (1864); 'Aus Tirol' (1869); 'Kaisert. Österreich' (1879).

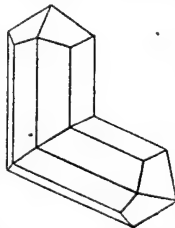
Ruths, Joh. Georg Valentin, Landschaftsmaler, * 6. März 1825 zu Hamburg, † 18. Jan. 1905 ebd.; Schüler Schrömers. Einer der natürlichsten u. feinsten Stimmungsmaler; behandelte bes. Elbgegenenden u. die Ostseeküste, auch ital. u. schweiz. Motive. Bilder in Berlin, Danzig, Dresden u. 8 Treppenhausgemälde der Hamburger Kunsthalle.

Ruthven Castle (ruthven, rüwen kastl), schott. Schloß = Hüngetower.

Rüti, Schweiz. Landw. Schule b. Zollikofen, s. b.

Ruticilla Brehm, das Rotchwänzchen.

Rutil, ber. Mineral, TiO₂, tetragonal, kurzprismatische Kristalle, häufig Zwillinge (Abb.), in größeren Massen auch verb. Nötlich-schwarz mit metallartigem Diamantglanz, auch feine, gitterartige, rotburchsichtige Gewebe (Sagenit). Strich gelblich-braun, Spaltbarkeit prismatisch; D. 6½, spez. Gew. 4,3; unschmelzbar, unlöslich. Vef. auf Mineralgängen in den sog. kristallinischen Schiefer, verb. auf den nordw. Apatitgängen. Als mikroskopischer Gemengteil nam. in Amphiboliten u. Eklogiten; bes. feine Nadelchen in Sedimenten (Xonochieferschiefer).



Rutilius, 1) Rupus, röm. Grammatiker, bearbeitete, etwa in Nero's Zeit, ein etwas älteres Werk eines Gorgias (Zeitgenosse Ciceros) über die rhet. Figuren; Ausg. von Ruhnken (1768), Halm (Rhetores lat. min., 1863).

2) R. Ramatignus, Claud., röm. Dichter, **Rüttmeyer**, Rudw., Schweiz. Naturforscher (= Rüttm.), * 25. Febr. 1825 zu Biglen (Emmen-

thal), † 25. Nov. 1895 als Prof. der Zool. u. vergl. Anat. (seit 1855) zu Basel. R. legt als erster den in den Pfahlbauten gefundenen Tierresten größeren Wert für die Gesch. der Haustiere bei. Hauptw.: 'Leb. u. foss. Schweine' (1857); 'Fauna der Pfahlbauten in der Schweiz' (1861); 'Beitr. zur Kennntn. der foss. Pferde u.' (1863); 'Versuch einer natürl. Gesch. des Kindes u.' (1867). Vgl. Jfelin (1897).

Rutin, das R. säure, C₂₅H₂₈O₁₅, Pentosid in der Gartenraute, den Kapern u., zerfällt durch Säuren in Isodulcit u. Quercetin. [indien].

Rutlan (rütlan), engl. Name v. Raskam (Dist.

Rutland, 1) R.shire (rütlanb, -schör, -schir), kleinste (mittel-)engl. Grafsch., l. vom Welland; sanftwelliges Hügel- (über ½ Wiesen u. Weiden, ¼ Ackerland: Gerste, Weizen, Hafer, Gemüse u.); 394 km², (1901) 19 709 E.; außer Ackerbau u. Viehzucht Brauereien, Schuhfabr. u.; Hauptst. Oatham. — 2) (rütlanb), nordamerik. Stadt, Vt., in den Green Mountains; (1900) 11 499 E.; 1 elektr. Straßenbahn; 3 kath. Kirchen; versch. höhere Schulen (R. Institute u.), Oper, Korrekionsanstalt u.; Josephs-schw. (Mutterh., Abz. u.); Maschinen-, Wagenbau, Marmor-, Schieferbrüche.

Rutland (f. o.), Herzog v. († 1906), f. Mannes.

Rütli od. Grütli, das 'Rodbland', eine Waldwiese am Urnersee, dem Aegensfels gegenüber, seit 1859 Nationaleigentum, wird seit 1470 als der Ort bezeichnet, wo (nach G. Tschudi in der Nacht vom 7./8. Nov. 1307) der angebliche l. eidgenöss. Bund zur Vertreibung der habsb. Vögte geschlossen wurde. Nordöstl. davon im See, nahe dem Ufer, der Wythenstein, 25 m h. Felsblock mit der Inschrift: 'Dem Sänger Tells Fr. Schiller die Urkantone 1859'; an der nahen Treib (altschweiz. Schifferhaus, 1903 ern.; Dampferstation) wurden später wirklich eidgenöss. Tagungen gehalten. Am Weg zum R. Denkmal für Joh. Georg Krauer (1792/1845) u. R. Greith (s. d.), Dichter u. Komponist des R. Lieds.

Rütin. (Zool.) = Rubm. Rüttmeyer.

Ruttschlächen, oft sehr vollkommen polierte Ablösungen in den Gesteinen, in welchen bedeutendere Verschiebungen stattgefunden haben.

Rutski, Jos. IV. Belamin, ruthen. Metropolit v. Kijew (1613/37); poln. Konvertit, Jesuiten-ögling in Rom; befestigte innerlich die ruthen. Union (s. Ruthenen) nam. durch erfolgreiche Erneuerung des Basilianerordens (schon seit 1607 mit dem hl. Josaphat, s. d.) u. einen Katakismus in ruthen. u. poln. Sprache (1632). [= roter Milan, s. Milane.

Rüttelweih = Mäusebussard, s. Bussarde; auch

Rüttenscheidt, Rütten-sch-eid, ehem. rheinpreuß. Landgem., 1. Juli 1905 nach Essen eingemeindet (Essen-R.); (1905) 22 426 E. (12331 Kath.); 1 elektr. Straßenbahn; städt. Gymn. (in Umwandlung zum Reformgymn. u. -realgymn.); Elisabethinerinnen; Kruppsche Invalidenk. Altenhof, Erholungsheim für Nervenleidende; Anthrazitgrube Langenbrahm (1200 Arb.). [Enggistein, s. d.

Rüttihubelbad (Rüti-), Schweiz. Bad bei

Rüttimann, Joh. Jak., Schweiz. Rechtslehrer u. Politiker, * 17. März 1813 zu Regensberg, † 10. Jan. 1876 zu Enge b. Zürich; 1834 Advokat in Zürich, 1844/72 Mitgl. des Gr. Rats, 1845 Gesandter Zürichs an der eidgenöss. Tagung, 1847/50 eidgenöss. Justizbeamter, 1854 Prof. an Univ. u. Polytechnikum in Zürich. Hochverdiert um die Umgestaltung der Schweiz. Eidgenossenschaft in einen Bundesstaat u. den Ausbau der Schweiz. Bundesgesetzgebung.

Schr.: 'Engl. Strafrechtspflege' (1837); 'Engl. Zivilprozeß' (1851); 'Nordamerik. Bundesstaatsr.' (2 Tle, 1867/76); 'Kl. verm. Schr.' (m. Biogr. 1876).

Rutuler, in der jagenhaften Gründungsgeſchichte Roms (bei Livius u. Vergil) ein Stamm in Latium mit der Hauptſt. Alba u. dem König Turnus, der im Kampf mit Aeneas fiel.

Ruvo di Puglia (rupja), ital. Stadt, 33 km weſtl. v. Bari; (1901) 23 776 E.; Straßenbahn nach Bari u. Barletta; norm. Kathedrale (12./13. Jahrh.); Realschule, Sammlung v. Vaſen vom antiken Rubi; Barmh. Schw.; Fabr. v. El, Thonwaren, Kaltwerke. — Das ſeit 1818 mit Bitonto (ſ. d.) verein. Viſt. R. (6. Jahrh., Suffr. v. Bari, Ref. Bitonto) zählt 12 Kirchn u. Kap., 13 Welt-prieſter, 1 weibl. relig. Genoff., 25 000 Katholiken.

Ruwensori, der. afrik. Gebirge = Ruſſoro. **Ruwer**, die. r. Nebenfl. der Moſel, Rheinprov., entſpringt am weſtl. Hunsrück, durchfließt ein enges, weinreiches Thal, mündet unterhalb Trier.

Ruwu, der. Flußbezeichnung = Ruſu.

Ruwymt, der. Nebenfl. des Ragera, ſ. d.

Ruysbroec (ruwbrut), 1) Jan v., der bedeutendſte niederl. Myſtiker, * 1294 in Ruysbroec b. Brüssel, † 2. Dez. 1381 als Prior zu Groenendaël; 1318 Priester, Kaplan an St Gudula in Brüssel, ſeit 1349 Auguſtinerchorherr zu Groenendaël, als 'Sprecher des Hl. Geiſtes' u. Doctor ecstaticus od. divinus geſeiert u. vielbeſucht. Verſ. etwa 12 vlaem. Schr., hrsg. von J. David (6 Bde, Gent 1857/69). Hauptw.: 'Zierde der geiſtl. Hochzeit' (mit 2 anderen Schr. diſch von F. M. Lambert, 1901), wegen einiger dunkler Ausdrücke von Geſon des Pantheismus beſchuldigt, von den Freunden jedoch verteidigt. Vgl. Auger (Löwen 1892); M. van Otterloo (Haag 1896).

2) Wilh., meiſt Rubruk gen., Miſſionär, O. F. M., * um 1215 in Flandern, † nach 1256; durchquerte, von Ludwig IX. zum Mongolengroßchan geſandt, von der Krim aus 1253 Südrußland u. die Kirgiſenſteppe, wobei er (mit Bruder Andreas, der den D. u. S. umzog) den Binnenseecharakter des Raſp. Meeres feſtſtellte, ging am Nordfuß des Tienschan entlang zum Maſul, querte die Mongolei, gelangte 1254 nach Karakorum u. kehrte auf einem etwas nördlicheren Weg zurück (1255). Sein Reisebericht erſtmals gedruckt von Hakluſt (Lond. 1598), neu hrsg. von de Wader (frz., Par. 1878) u. Beazley (Cambr. 1903). Vgl. Marcellin de Givèzza, Hist. univ. des missions francisc. I (Par. 1898); Rockhill, Journey (Lond. 1900); Schouten, Belg. Reizigers IV (Hoogſtraeten 1903).

Ruſſch (reus), 1) Friedr., holl. Anatom, * 23. März 1638 im Haag, † 22. Febr. 1721 zu Amſterdam; 1668 Prof. der Med., ſeit 1685 auch der Bot. ebd. Verdient um die anat. Techniſ., beſ. durch Vervollkommenung der Gefäßinjection. W., lat. 4 Bde, Amſt. 1737; holl. 3 Bde, 1744. Vgl. Schellerna (Liedrecht 1886). — Seine Tochter Rachel, Malerin, ſ. d.

2) Joh. Alſtronom, Kartograph u. Maler, O. S. B., * um 1460 zu Utrecht, † 1533 zu Köln; ſeit 1508 bei der Ausmalung der Stangen im Vatikan thätig, ſpäter Alſtronom bei der port. Flotte, zuletzt in St Martin zu Köln; verfertigte zahlr. aſtron. Instrumente. Hauptw.: Nova et univerſalior Orbis cogniti tab. (in der röm. Ptolemäösausg. v. 1508), die zweitälteſte Karte mit den ſpan.-port. Entdeckungen.

Ruſſdael (ruwdaen) = Ruſſdael.

Ruſſelede (reuſſe), belg. Flecken, Weſtflandern; (1900) 6528 E.; Kleinbahn nach Aeltre u. Zhielt;

Schule für jugendliche Verurteilte; Schw. u. B. Fr. v. den 7 Schmerzen (Mutterhaus); Fabr. v. Spizen.

Ruyter (Ruiter, reuter), Michiel Adriaanszoon de, holl. Seeheld, * 24. März 1607 zu Wiſſingen, † 29. Apr. 1676 vor Syraſus; trat 1622 als Matroſe in die Marine, ſocht 1641 für Portugal gegen Spanien, 1652 unter Tromp gegen England, 1654 gegen Korſaren im Mittelmeer, 1666 als Oberbefehlshaber ſiegreich gegen die Engländer, lief 1667 in die Themſe ein, ſchlug 1672/73 wiederholt die vereinigten Engländer u. Franzoſen, wehrte ſich heldenmütig gegen die Übermacht der letzteren bei Sizilien u. wurde bei Meſſina tödlich verwundet. Grab in der Nieuwen Kerck zu Amſterdam. Vgl. Kloppe (*1858); Grinnell-Milne (Lond. 1897).

Ruz, Bal de (waſ bō ruz), Rudolſthal, ſchweiz. Juralängſthal, Kant. Neuenburg, vom Seyon durchfloſſen, induſtriereich; 1900 als Bez. 9442 E. (654 Kath.; 1166 Eſch., 8079 Franz., 188 Ital.); Hauptort Dombrefſon.

Rv. (Zool.) = R o b e l l A u g u ſ t u s R e e v e (-rivo), engl. Konchyliolog, 1814/65.

R. Wagn. (Zool.) = Rud. Wagner.

RXP in Telegr. = Antwort u. Note (für das Antwortſtelegramm) bezahlt (nur im diſch. Verkehr).

Ryan (raïen), Patrick John, Erz. v. Philadelſphia, * 20. Febr. 1831 zu Thurles (Irl.); 1853 Priester, 1872 Weihbiſch. (Zeit. v. Tricomia) u. Koadjutor, 1883 Erz. v. St Louis, 1884 v. Philadelſphia; berühmter Kanzelredner ('der amerik. Voſſuet'). Beröff. die apologet. Vorträge What Catholics do not Believe (St Louis 1877 u. ö.); Causes of Mod. Rel. Skepticism (ebd. 1883 u. ö.).

Rybniſt, ruſſ. Kreiſt., Gouv. Jaroslawl, r. an der Wolga, der Mündung der Schekſna (Marien- u. Dgg Alexander v. Württ.-Kanalſyſtem) gegenüber, 30 km unterhalb der Wolga (Zichwinſche Kanalſyſtem); (1897) einſchl. Garn. 25 290 E.; ~~Frz.~~ Dampfſtation; Abt. der Reichsbank, Börſe; Knaben-, Mädchengymn., mech.-techn. Seehſchule, Theater; Dampfmühlen, Bierbrauerei, Mittelpunkt des Getreidehandels des Wolgagebiets.

Rybniſt, Matthias, poln. General, * 24. Febr. 1784 zu Slawuta (Wolhynien), † 17. Jan. 1874 zu Paris; ſocht 1806/14 für Napoleon, komm. im Aufſtand 1831 eine Div. bei Waur, Nitrolenta u. Warſchau, bekam im Sept. den Oberbefehl u. trat, von Paſſjewiſch verfolgt, 5. Okt. bei Straßburg mit 21 000 Mann über die preuß. Grenze. Nach Entlaſſung aus Marienwerder 1832 in Frankreich.

Rybnit, oberſchleſ. Kreiſt., Reg.Bez. Oppeln, 25 km öſtl. v. Ratibor, 311 m ü. M.; (1905) 7918 E. (6670 Kath., 384 Jör.); ~~Frz.~~; Untäg., höhere Knabenhſchule; Prov.-Heil- u. Pflegeanſtalt, Knappſchaftlazarett, Franziskanerinnen (im Walteferhoſpital); Bierbrauerei, Blandruck-, Lederfabr., Eiſenhütte; nahebei Kohlengruben.

Rybnioje, ruſſ. Stadt = Nitrogodſk.


Rydaert (Rydaert, reitart), David, vlaem. Maler, * 1612 zu Antwerpen, † 11. Nov. 1661 ebd.; Schüler ſeines Vaters David R. (1589/1642); malte in leuchtend warmen Farben Interieurs u. figurenreiche Geſellſchaftsſzenen (in allen größeren Gal., beſ. in Berlin, Dresden, München, Wien, Amſterdam, Pommerſelden rc.), die oft an Abr. Brouwer u. beſ. an D. Teniers erinnern.

Rydholt (rith), niederl. Dorf b. Maaſtricht.

Rydberg (rühbergh), 1) Guſtaf Fredrik, ſchwed. Landſchaftsmaler, * 18. Sept. 1835 zu Malmö;


gebildet in Stockholm, Kopenhagen u. Düsseldorf (S. Gude); feinfühligster Schilderer des heimatl. Lokalcharakters (4 Bilder im Nat.-Museum zu Stockholm).

2) **Viktor**, schwed. Schriftst., * 18. Dez. 1828 zu Jönköping, † 21. Sept. 1895 zu Estenäs b. Jönköping; 1855/77 Red. in Göteborg, seit 1884 Univ.-Prof. der Kulturgesch. in Stockholm, 1877 Mitgl. der Akad.; einflussreicher Vertreter des polit. Liberalismus u. des relig. Nationalismus, so bes. im Tendenzroman *Den sista Atenaren* (1859, 1892) u. in den von der Lübinger Schule inspirierten bibelkrit. Schriften *Bibels lära om Kristus* (1862, 1893) u. *Urpatriarkernas släktlista* (1870) u.; verf. auch mythol. u. runologische Werke: *Segerssvärdet* (1884, gegen Bugge, i. b.), *Undersökningar i germansk mytol.* (2 Bde, 1886/89) u.; philof. *Essays* (Varia, 1894); ital. Reisebilder (*Romerska dagar*, 1877, 1892); Gedichte (*Dikter*, 1882 u. 1891); überf. meisterhaft Goethes „Faust“ (1876; mit Komm., 1878). Gef. W. hrsg. von Warburg, 15 Bde, 1896/1900. Vgl. Warburg (1900 f.); sämtl. Stockholm.

Ryde (raid), engl. Stadt u. Seebad, an der Nordküste der Insel Wight; (1901) 11 043 E.;  (3 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn; kath. Weibisch. v. Portsmouth, Kunstschule (mit Museum); 3 km l. Esplanade, 640 m l. Promenadepark, Parks u.; Kreuzschm. (Penj.); Leuchtturm. Westlich Ruine Quarr Abbey (ehem. Zisterzienser Kloster, 1132).

Rydel, Suchan, poln. Dichter, * 17. Mai 1870 zu Krafau; Lehrer an einer Mädchenschule ebd.; Meister der schönen Form, ohne entsprechende Tiefe u. Kraft des Gefühls. Schr. lyr. (teilw. volkstümliche) „Poesien“ (1899, 2 1902); „Dramat. Werke“ (1902); am besten der halb phantast. „Zauberkreis“, 1900); patriot.-relig. Schauspiel „Das poln. Bethlehem“ (1906) u.; sämtl. Krafau.

Rydquist, Joh. Erik, schwed. Sprachforscher, * 20. Okt. 1800 zu Göteborg, † 17. Dez. 1877 zu Stockholm; Jurist, 1827 Ordinarius der fgl. Bibl., 1858/65 Oberbibliothekar, 1849 Mitgl. der schwed. Akad.; Schüler v. Grimm, Raaf u. Bopp. Hauptw.: Svenska språkets lagar (I/V, Stockh. 1850/74; 2 Bde VI hrsg. von Söderwall, ebd. 1883); fchr. ferner: Den hist. språkforskningen (ebd. 1849, 2 1863) u. Vgl. Sinder (1878).

Rye (rai), engl. Hafensl., Grassch. Suffex, einer der Cinque Ports, nahe der Straße v. Dover; (1901) 3900 E.;  (in R. Harbour, 3 km südl.); kath. Kirche, Dächter der Weisheit; Einf. v. Kohlen u. Manufakturwaren, Ausf. v. Wolle, Getreide, Holz.


Rye-House-Komplot, (rai-haus-), whiggist. Verschwörung 1683 zur Ermordung Karls II. u. seines Bruders Jakob zu Rye-House zw. London u. Newmarket. Von den Kronanwälten wurden die Häupter der whiggist. Opposition in die Verschwörung verwickelt, Russell u. Algernon Sidney hingerichtet, während Essex sich selbst (?) im Tower umbrachte.

Ryßthal, schweiz. Bez. = Sabauz.

Rysaert, David, vlaem. Maler, f. Ryckaert.

Rysigiew, Kondratij Fedorowitsch, russ. Dichter, * 29. Sept. 1795 im Gouv. St Petersburg, † 25. Juli 1826 zu St Petersburg (gehängt infolge des Dekabristenaufstands, i. b.); anfangs Art.-Offizier, begeisterter Kämpfer für die Freiheit, der er auch durch seine Gedichte diente, so in der zornglühenden Satire gegen Krastkiew, in den sentimentalen hist. Gefängen *Dumy* (1825),


dem Epos *Wojnarowski* (1825) u. Gef. W., 1860, 1893; sämtl. Petersburg.

Ryß, russ. Kreislt., Gouv. Kurst, an der Mündung des Njlo in den Sejm; (1897) 11 549 E.; , Dampferstation; Knaben-, Mädchenprogymn.; Fabr. v. Butter, Handel mit Hans u. (östr.) Senfen.


Rypin, russ. Kreislt., Gouv. Plozt, an der Rypeniza (zur Drewenz); (1897) einschl. Garn. 5961 E. (2677 Kath., Kirche 1355); Mühlen.


Ryssel, Viktor, Orientalist, * 18. Dez. 1849 zu Reinsberg (Sachsen), † 1. März 1905 als o. Prof. (seit 1889) zu Zürich. Schr. vorwiegend über die Beziehungen zw. griech. u. syr. Wissenschaft, u. a. über den textkrit. Wert der syr. überf. griech. Klassiker (I/II, 1880 f.); „Gregorius Thaumaturgus“ (1880).

Ryssel (reisfel), vlaem. Name der Stadt Velle.

Ryswyk (reisweit), 1) südholl. Dorf, 3 km südöstl. vom Haag; (1902) 3413 E. (56 % Kath.); , Dampfstraßenbahn nach dem Haag u. Delft; Theol. Schule der christl. ref. Kirche; Tilburger Schw. (Hospital u.). — Auf Schloß Nieumburg bei N. Friedenskongreß seit 9. Mai 1697. Im Frieden mit England, Holland u. Spanien (21. Sept.) u. dem Reich (31. Okt.) mußte Ludwig XIV. die Reunionen (mit Ausnahme der elßäss., Straßburg), Freiburg, Breisach, Philippsburg, Rehl u. die Eroberungen des letzten Kriegs herausgeben. In der R. er Klausel, die viel Zwist im Reich zur Folge hatte, setzte er die Erhaltung der Fortschritte durch, welche die kath. Religion in den zurückgegebenen Gebieten während der franz. Herrschaft gemacht hatte. — 2) Stadtteil v. Batavia, f. b.

Ryswyk (f. o.), Herm. v., Irrelehrer, wegen manichäischer Irrtümer 1512 im Haag verbrannt.

Ryton (raiton), engl. Stadt, Grassch. Durham, r. am Tyne, 9 km westl. von Newcastle; (1901) 8452 E.; , Eisen- u. Stahlwerke, Kohlengruben.

Rzeszów (scheschow), mittelpoln. Stadt, l. am Wisłok, 215 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 15 010 meist poln. kath. E.; , Komm. der 3. Inf. u. 14. Kav. Brig., Bez. H., Kreis, Bez. G., Finanzbezirksdir., Fil. der Östr.-ungar. Bank; ehem. befestigtes fürstl. Lubomirskisches Schloß (jetzt Gericht u. Gefängnis); 2 poln. Obergymn., Lehrerbildungsanstalt, Landes-Volkereischule; Minoritenkloster, Krankenhaus, Kinderasyl (Felsigianerinnen); Borromäerinnen, Dienerinnen des hl. Herzens Jesu u.; Fabr. v. Leder, Weinwand, Pfeifen (aus Birkenwurzeln), Knochenmehl u., Pferdemarkte.

Rzewuski (schew-), Henryk, Graf, poln. Schriftst., * 3. Mai 1791 zu Szawuta, † 26. Febr. 1866 auf seinem Gut Rudnow (Wolhynien). Schr. „Denkwürdigkeiten des Herrn Seweryn Soplica“ (Par. 1839; dtisch bei Reclam), kleine Erzählungen aus dem Leben des Adels im 18. Jahrh., trefflich in der Nachahmung der damaligen Sprechweise u. in der Charakteristik der Zeit; hist. Romane, am besten „Der November“ (1845; das Bild der 2 Weltanschauungen zu Ende des 18. Jahrh.); hist., polit. u. relig. Betracht. (Pseub. Jarosf Wejta) u. Gef. W., 7 Bde, Petersb. 1851. Vgl. Tarnowski (Lemb. 1887).

Rzih (schih), Franz Ritter v., Ingenieur, * 28. März 1831 zu Hainspach, † 22. Juni 1897 am Semmering; 1874 im östr. Handelsmin., 1878 Prof. an der Techn. Hochschule in Wien, 1883 geabelt; vervollkommnete den Tunnelbau, baute zahlr. Eisenbahnen. Schr.: „Tunnelbaukunst“ (2 Bde, 1864/72, 1874); „Eisenbahnunter- u. -oberbau“ (3 Bde, 1877).

S.

Zum leichtern Auffinden der mit **Sankt, Saint, San** u. (s. u.) zusammengesetzten geographischen Namen, deren genaue Schreibung aus den vielfach angewandten Kürzungen nicht sicher zu erkennen ist, wird im folgenden versucht, diese Namen, so weit sie äußerlich durch Trennung als Doppelnamen kenntlich gemacht sind, vollständig ausgeschrieben u. nach dem eigentlichen Namenteil alphabetisiert gewissermaßen als Glieder eines einzigen Sammelartikels S... eigens zusammenzustellen. An diesen Sammelartikel schließt sich die weitere alphabetische Folge **Sa... zc.** an. Die ähnlich zusammengesetzten Personennamen werden in voller Schreibung unter dem allgemeinen Alphabet eingeordnet.

Im einzelnen kommen in Betracht die geographischen Doppelnamen mit: **Saint** (engl., *sänt*); **Saint-** (frz., *sä*, vor Vokalen *sänt*; weibl. *Sainte-*, *sänt*), **San, Santo, Santa, Sant'** (ital., span., port.), **Sankt** (lat.-dtisch), **São** (port., *säü*). Namen wie **Saint-André, Sankt Jakob, San Pietro** werden also hier, **Santander, Santiago, Sempiedarena** dagegen unter dem fortlaufenden Alphabet zu suchen sein; die verschiedenen Zusammensetzungen mit **Georg** z. B. werden folgendermaßen geordnet: **Saint George, Sankt Georgen, Sankt Georgenberg, Saint George's** zc.

S, s (s), der 18. Buchstabe des griech. u. lat., der 19. des deutschen Alphabets; von den Griechen aus dem semit. *schin* entlehnt. Dem Lautwert nach bezeichnet s urfpr. einen stimmlosen dentalen od. alveolaren Spiranten, doch wird es vielfach auch zur Bezeichnung des entsprechenden stimmhaften Spiranten gebraucht (so im Deutschen im Anlaut vor u. im Inlaut zwischen Vokalen).

S. (s.) in röm. Inschr., Handschr. u. auf Münzen Abk. für **Sextus, sacer, saltem, sanctus, securitas, senatus, signavit, signum.** s. zw. lat. Namen = sive („oder“). Im internationalen Verkehr s. (sig.) = (frz.) *signé* („gezeichnet“). — Auf Rezepten s. = *signatur* („es werde bezeichnet“) od. auch = *sumatur* („es werde genommen“). — In der Mus. s. = *subito* (*volti s.*, „wende sofort um“) u. *segno*, „Zeichen“ (dal s. al fine, „vom Zeichen bis zum Ende“). — Im Deutschen steht **S. (s.)** für **Sankt, Seite, Siehe** (siehe), **Süden.** — **S.** chem. Zeichen für Schwefel (Sulfur); in der Logik = Subjekt. — **s** (Wünz w.) = Schilling. — In der Math. **S** (grch. **S, sigma**), Bezeichnung einer Summe durch Angabe des allg. Glieds u. der Grenzen, z. B. $\sum_{n=1}^{100} n^3 = 1^3 + 2^3 + 3^3 + \dots + 100^3$.

Sainte-Adresse (äbrä), nordwestl. Vorort v. Havre.

Saint-Affrique (äfriz), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Aveyron, r. an der Sorgue (l. zum Tarn; Brücke, 13. Jahrh.); (1901) 4492, als Gem. 6699 E.; **Fr.**; Ger. 1. Instanz, Handelslg., Gewerbe-, Ackerbaukammer; Wallfahrtskirche „Calvaire de Gabriac“, megalith. Steindenkmäler; Fabr. v. Tuch, Flanell, Lederwaren, Weinbau, Wollhandel. Chem. Festung.

Saint-Agata de' Goti, ital. Stadt, 24 km südwestl. v. Benevent; (1901) 3463, als Gem. 8509 E.; **W.**; Bisch., Kathedrale Sta Maria Assunta; Priestersem., Redemptoristinnen; Kalkwerke, Zuffsteinbrüche, Fabr. v. Öl. — Das gleichn. **V. St.** (10. Jahrh.; Suffr. v. Benevent; **W.** 1762/75 hl. Alfons v. Biguori) zählt 63 Kirchen u. Kap., 100 (86 Welt-) Priester, 7 (2 männl.) relig. Genoss., 30 300 Kath.

Saint-Alban (äwä), franz. Badeort, f. Noanne.

Saint Albans, 1) (äbräns, äw-), engl. Stadt, Graffsch. Hertford, 32 km nordwestl. v. London; (1901) 16 019 E.; **Fr.**; anglif. **W.**; kreuzförm. norm. Kathedrale (der ehem., von König Offa v. Mercia am Grab des hl. Alban 793 gegr., 1539 aufgelösten Benediktinerabtei, 1125 geweiht, im 19. Jahrh. ern.; 129 m l., 66 m br.), St Michaelskirche (10. Jahrh., 1867 ern.; Grab Francis Bacons v. Verulam, so gen. nach dem altröm., durch das Flößchen Ber von S. A.

getrennten Verulamium); kath. St Albans- u. Stephanskirche (1840; Missionäre vom hl. Herzen); Latein-, Gewerbeschule, Bibl., 2 Hospitäler, Gefängnis zc.; Barmh. Schw.; Seiden- u. Schuhfabr., Strohflechterei, Bierbrauerei zc. — 2) (äwäns), nordamerik. Stadt, Vt., 3 km östl. vom Champlainsee; (1900) 6239 E.; **Fr.**; 2 kath. Kirchen; höhere Schule, Hospital; Schw. v. N.-D. (Benj. zc.), v. hl. Kreuz zc.; Eisenbahnwerkstätten, Maschinen- u. Brückenbau, Butter- u. Käsehandel.

Saint Albert (äbrä), kanad. Ort, Prov. Alberta, bei Edmonton; (1901) 960 meist kath. E. (403 Franz.); **W.**; Bisch., Kathedrale, Sem. (Oblaten der Unbefl. Empf.); Graue Schw., Töchter Jesu. — Das gleichn. **V. St.** (1871, Suffr. v. St Boniface) zählt 61 Kirchen u. Stationen, 74 (59 Ordens-) Priester, 13 (5 männl.) relig. Genoss., 32 000 Katholiken.

Saint-Amand (ämä), 2 franz. Städte: 1) auch **S. = A. = Les = Caug** (äwä), Dep. Nord, 13 km nördl. v. Valenciennes (Dampftram); (1901) 9520, als Gem. 13 705 E.; **Fr.**; Reste der ehem. Abtei (um 640 vom hl. Amandus gegr.; 89 m h. Turm), Collège; Strumpfwirkerei, Fayencesfabr., in den Vororten starke Eisenind. (Sieberei, Fabr. v. Eisenkonstruktionen, Maschinen, Ketten zc.). 3 km östl. altröm. Schwefelthermen. — 2) **S. = A. = Mont = Ron d** (mō-rō), Arr.-Hauptst., Dep. Cher, r. am Cher, zw. dessen Zufluß Marmande u. dem Kanal v. Berry; 7392, als Gem. 8326 E.; **Fr.**; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; Collège; Fabr. v. Seinen- u. Seilwaren zc. Auf dem steilen Mt Rond, südl. über der Stadt, geringe Reste einer einst starken Feste, 1652 geschleift; gegenüber der Malakowturm. 3 km nordwestl. ehem. Karmelitenabtei Noirlac (12./15. Jahrh., jetzt Porzellanfabr.; Kirche gut erhalten); 7 km nördl., bei Weillant, prächtiges Renaiss.-Schloß der Herzoge v. Montemart; 5 km südl., bei Drevant, röm. Reste (Theater, Tempel, Thermen).

Saint Amarin, oberelsäss. Stadt, Arr. Thann, an der Thur, am Südwestfuß des Gr. Belchen, 420 m ü. M.; (1905) 2267 E. (2167 Kath.); **Fr.**; Amtsh., Mittelschule; Pfarrkirche (13. Jahrh., 1756/58 ern.); Bleicherei, Weberei, Wurstouberfabr., Sägemühlen.

Saint-Ambroix (äbrä), franz. Stadt, Dep. Gard, 20 km nordöstl. v. Alais; (1901) 3585 E.; **Fr.**; auf schroffem Fels Schloßruine mit Welfried u. festungsartiger Kapelle (Wallfahrt N.-D.-de-Moussan); Kollenninen, Seidenspinnerei.

Santa Ana (änä), 1) nordamerik. Stadt, Cal., 54 km südöstl. v. Los Angeles, 16 km vom Stillen

Ozean; (1900) 4933 E.; **Land**; kath. Kirche; Handelskollege; Orangen- u. Olivenhaine, Sellerie- u. Erdnussfelder, Konservenverfab. — 2) Salvador. Dep.-Hauptst., 17½ km nordöstl. vom gleichn. Vulkan (auch *Samatepec*, 2385 m); (1905) 54 024 E.; **Land**; Appellhof, Agentur der Bank v. Salvador; Kaffee-, Zuckerröhrbau.

Sankt Andrä, kärntn. Stadt, Bez.-H. Wolfsberg, im Lavantthal, 433 m ü. M.; (1900) 798, als Gem. 1338 E.; **Land**; ehem. Domkirche (vor 10. Jahrh., rom.-got.; vielfühiges Chorgestühl, 1761), Voretokirche (1640/1709, ital. Renais.); ehem. (1228 bis 1859) Ref. der Fürstbischöfe v. Lavant (seit 1859 Jesuitenkollegium [Noviziat]); (Pensionat) Maria Voreto, Töchter der göttl. Liebe; Sägewerk. — 2) ungar. Stadt = Szeged-Endre.

Sankt Andreasberg, hannov. Stadt, Kr. Zellertal, im Oberharz, 580/627 m ü. M.; (1905) 3677 E. (42 Kath., zu Herzberg); **Land**; Kanarienvogelzucht; Mineralienkabinett des Harzes: Silber, Blei, Kupfer, Eisen u. Bergbau 1521 begr., fiskalisch; Höhenkurort (1906: 4949 Kurgäste), Fichtennadelbäder, Kungenheilstätten Oberberg (für Frauen) u. Gläufau (der Hanfeskäute). Hier wurden 1594/1625 die hannov. Andraesthale geprägt (1625 bis 1804 in Klauenthal).

Saint-André-lez-Bruges (ädre-lä-brüsch), belg. Ort, 6 km südwestl. v. Brügge; (1900) 5128 E.; Benediktinerabtei (Noviziat für die brasil. Mission, gegr. 1898); Fabr. v. Öl, Darmfäden, Würsten, Leptichen. — **S.-M.-de-Cubjac** (ds-rüs-ßsch), franz. Stadt, Dep. Gironde, Arr. Bordeaux, r. von der Dordogne (2035 u. 1545 m l. Viadukte für Eisenbahn u. Straße, 26 m über dem Fluß, beim Dorf Cubjac les-Ponts (-lä-pel, 818 E.) oberh. ihrer Mündung in die Garonne; (1901) 4091 E.; **Land**; Ditzelsanctollage; Fabr. v. Wägen, Wagen, Seilernaren u.; Champignonkultur, Weinbau, bes. Rotweine.

Saint Andrews (ändräs), 1) schott. Hafenst., Parlamentsborough, an der gleichn. Bucht der Nordsee; (1901) 7621 E.; **Land**; Reste der ehem. Kathedrale (1159/1318, 1559 durch prot. Fanatiker zerstört), dabei der 32 m h. St. Regulusurm (1127/44 zu Ehren des hl. Regulus erb., der hier mit den Gebeinen des hl. Andreas Schiffbruch litt u. die Stadt gründete); kath. Kirche St. James (1884); Ruinen des bish. Schlosses u. des Dominikanerk. (13. Jahrh.); Univ. (1411, älteste Schottlands; philos.-naturwiss. u. theol. College, zus. 317 Hörer; Bibl. 115 000 Bde), Madras College (1833; an 900 Knaben); Seebäder, Mittelpunkt des schott. Golfspiels; schwer zugänglicher Hafen (nur Küstenschiffahrt u. Fischeret). — Das Erz b. S. A. u. Edinburgh (Sitz Edinburgh, Bist. seit 8. Jahrh., Erz b. seit 1472, vakant 1571/1878; Erz b. Dav. Beaton 1546 ermordet, John Hamilton 1570 hingerichtet) zählt 58 Kirchen u. Kap., 72 Priester (24 S. J. u. O. M.), 5 weibl. relig. Genoss., an 12 000 Kath. — 2) engl. Name der Bahama-Insel Andros, s. b.

Sankt Angelo (ändschelo), 1) S. A. de Sombardi, ital. Kreisk., Prov. Avellino, l. über dem Ofanto, 851 m ü. M.; (1901) 2299, als Gem. 6647 E.; **Land** (11 km südl.); Bish.; Ger. 1. Instanz, Missethof; Kathedrale, bish. Konvik, Warmh. Schw.; Kalk-, Ziegelwerke, Fabr. v. Leignaren. — Das seit 1513 mit Vissacca (s. b.) vereinigte gleichn. Bist. (12. Jahrh.; Suffr. v. Conza) zählt 30 Kirchen u. Kap., 75 Weispriester, 1 weibl. relig. Genoss., 25 950 Kath. — 2) S. A. in Bado, ital.

Stadt, Prov. Pesaro-Urbino, am Metauro; 4091 E.; Kunstgewerbl. Abendsschule. — Die verein. Bist. S. A. i. B. u. Urbania (1635, Suffr. v. Urbino) zählen zus. 86 Kirchen u. Kap., 84 (3 O. Cap.) Priester, 8 weibl. relig. Genoss., 14 500 Kath.

Sankt Angelo (s. o.), Monte, ber. 2 ital. Berge = **Sankt Annabab** s. Stusik. (Gargano u. Gnomos.

Sankt Annaberg, schles. Wallfahrt, b. Reichenh., s. b.

Saint Anne (än), 1) frz. Sainte-Anne-de-Beaupré (än-ds-öpre), kanad. Wallfahrtsort, l. am 2geteilten St. Lorenzstrom, 35 km unterhalb Quebec; (1901) 1939 franz. kath. E.; **Land** (elektr. u. Dampfbahn); 2türm. Wallfahrtskirche (kl. Basilika) mit Kolossalstatue der hl. Anna über der Fassade u. „hl. Stiege“ (Passionsgemälde u. -skulpturen; jährl. an 150 000 Pilger); Redemptoristen, Franziskanermissionärinnen Mariä, Schw. v. R.-D., Redemptoristinnen. — 2) Hauptort der brit. Insel Alderney, s. b.

Santo Antão, auch (fälschl.) Sã o A n t ã o (port., antã, „St Anton“), zweitgrößte Insel der (port.) Kapverden, 690,9 km² (vgl. Karte Afrika, Nebent. ID); ein mit unzähligen kl. Kratern u. Kegeln überfühtes Vulkangebirge (2253 m) mit tiefen, vegetationsreichen Thälern u. vielen Mineralquellen. 22 000 E. (meist Farbige); einziges Städtchen Ribeira Grande, an der Nordostküste.

Sankt Antioch, ital. Insel, vor der Südwestküste v. Sardinien, losgelöstes Stück der Hauptinsel (Brücke); 108,8 km², (1901) 5417 E. Der gleichn. Hauptort, 3960 E.; Dampferstation; Kirche mit altchristl. Katakombe; pun. u. röm. Metropole.

Saint-Antoine (ätän), bei Saint-Marcellin, s. b.

Sankt Anton, S. A. am Arlberg, tirol. Dorf, Bez.-H. Sankt, l. an der Rossana, östl. Endpunkt des Arlbergtunnels, 1303 m ü. M.; (1900) 552 bish. kath. E.; **Land**; Sommerfrische, Winter Sportplatz. Bildet mit Sankt Jakob (3 km unterhalb; 325 E.; **Land**) die Gem. Rafferein.

Saint-Antonin (ätän), franz. Stadt, Dep. Tarn-et-Garonne, Arr. Montauban, am Aveyron (got. Brücke, 13. Jahrh.); (1901) 1808, als Gem. 3745 E.; **Land**; altertüml. Häuser, röm.-got. Rathaus (12./13. Jahrh., mit Bergfried); Fabr. v. Wollstoffen, Handel mit Trüffeln, Getreide, Wein, Wolle u.

San Antonio, 1) größte Stadt des nordamerik. Staats Texas, durch den gleichn. Fluß (zur S. A. Bai des Golfs v. Mexiko) u. dessen Nebenfluß S. Pedro in Mst., Alamo u. die Mexikanerk. Chihuahua geteilt; (1900) 53 321 E. (je ¼, Dsch., Mexik. u. Amerik.); **Land**, elektr. Straßenbahn; kath. u. prot.-episkop. Bish.; 8 kath. Kirchen (1 bish.); Kathedrale S. Fernando (1868/73) u., ehem. Missionskirche Alamo (1744), jetzt Nationaldenkmal, Bundesarsenal, Opernhaus u.; Priestersem. mit Colledge, Apost. Schule u. Provinzhans der Oblaten v. d. Unbefl. Empf., Mariatenbr. (2 Colleges u.), Söhne v. Herzen Mariä, Warmh. Schw. v. fleischgewordenen Wort (Mutterh., Alab., Pens., Waisen-, Altersasyle u.), Ursulinen (2 Alab., Pens. u.), Vorkehrungsschw. (Mutterh., Alab. u.), Schw. v. Guten Hirten, v. Hl. Geist; Wagen- u. Maschinenbau, Fabr. v. Zucker, Soda, Zement, Matratzen u.; Winterkurort. 1,5 km nördl. Militärposten Fort Sam Houston, in der Umgegend 4 besetzte ehem. span. Klöster (Missionen). — Als span. Militärposten (1714) u. Mission (Alamo, 1720) angelegt. 6. März 1836 Niedernehmung der texan. Aufständischen im Alamo durch den mexik. Präf. Santa Anna. — Das gleichn. Bist. (1874, Suffr. v. Neu-

Sankt = hänt; Saint = pä, vor Wokalen = pä; Sainte = pä; São = pä.

orleans) zählt 162 Kirchen u. Kap., 79 (44 Welt-) Priester, 11 (4 männl.) relig. Genoss., an 78 000 Katholiken. — 2) S. A. de los Baños (Sanjón), kuban. Distr.-Hauptst., 30 km südwestl. v. Habana; (1899) 8178 E.; *W.*; Ger. I. Instanz; College.

Sant Arnual, Dorf, v. Saarbrücken, f. d.

Saint Asaph (Äß), engl. Stadt, Grassch. Flint (Wales), auf einer Anhöhe zw. Elwyd u. Elwy; (1901) 1765 E.; *W.*; got. Kathedrale, die kleinste (55 m l.) Englands (13./15. Jahrh., im 19. von G. G. Scott ern.); St Beuno's College der Jesuiten. Anglik. Bistum (urspr. Abtei, 6. Jahrh.). — 12 km östl. Dorf Pantasaph mit Kapuzinerkloster (Noviziat u.), Warmh. Schwestern.

Saint Augustine (Äßtin), nordamerik. Stadt, Winterkurort, Fla., an der Matanzasbai des Atlant. Ozeans, gegenüber der Anastasia-Insel (Brücke); (1900) 4272 E.; *W.*, Dampferstation; kath. Bisch. (Kathedrale nach dem Brand v. 1887 ern.); ehem. Franziskanerkll. (jezt Kaserne), alte Befestigungsreste (Stadtthor, Fort Marion u.); staatl. Erziehungs-institut für Taube u. Blinde, Alicia-Hospital u.; Josephschw. (Mutterh., Alfab. u.); guter Pfen, Obst-, Wein- u. Gartenbau. — Älteste Stadt der Ver. St., 1565 von Menendez de Avila als Festung gegen die Hugonotten angelegt. — Das gleichn. Bist. (1857/70 Apost. Bist. Florida, Suffr. v. Baltimore) zählt 39 Kirchen, 41 (17 Welt-) Priester, 5 (2 männl.) relig. Genoss., an 26 000 Katholiken.

Saint Austell (Äßt), engl. Stadt, Grassch. Cornwall, an der gleichn. Bai des Kanals; (1901) 3340 E.; *W.*; Kupfer-, Zinn- u. Kaolingruben.

Saint Avold, lothr. Stadt, Kr. Forbach, an der Mosel (l. zur Saar), 230 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (je 1 Reg. Inf. u. Feldart., Stab u. 4 Gsf. Manen) 5979 E. (4001 Kath.); *W.*; Komm. der 86. Inf. Brig., Amtsg.; kath. Kirche (18. Jahrh., Barock) der ehem. Benediktinerabtei (vor 741 gegr., Reliquien des hl. Nabor), Mariastiftkirche (Kuppelbau, 1901 voll.; Wallfahrt); Präparanden- Mittelsch., Obstbauschule, 2 private höhere Mädchenschulen (eine mit Pension, Schw. d. hl. Christiana); Fabr. v. chem. Produkten, landwirtsch. Geräten, Kohlen-schacht. Im Anfang des Kriegs v. 1870 Hauptquartier des 2. (Grossard), dann des 3. franz. Armeekorps (Bazaine). — 5 km westl. (Kr. Bolschen) Dorf Lubell, frz. Longeville (1759 kath. E.) mit den hochgelegenen Gebäuden des ehem. Benediktinerklosters (angeblich 587 gegr., bis 1793), jezt von Franziskanern bewohnt (soll Emeritenhaus werden).

Santa Barbara, 1) Dep. in Westhonduras; im S. gebirgig, im N. die fruchtbare Ebene des Ulua (Grabenbruch); 11 000 km², (1901) 36 228 E. (°, Rabinos); Anbau v. Zuckerrohr, Kaffee u. — Die gleichn. Hauptst., v. vom Santiago (zum Ulua); 5/6000 E. — 2) nordamerik. Stadt, Cal., am Stillen Ozean, 140 km nordwestl. v. Los Angeles; (1900) 6587 E.; *W.*, Dampferstation, Straßenbahn; 2 kath. Kirchen; Warmh. Schw. (Alfab. u.); unterseeische Petroleumquellen, Asphaltlager, Obst- u. Weinbau; Winterkurort („amerik. Mentone“). Nördl. dabei alte Franziskanermission (1786 von P. Junipero Serra gegr.) mit College.

Saint-Barthélemy (Bärléßm), franz.-westind. Insel, eine der nördl. Kl. Antillen, aus alten Eruptivgesteinen, Kalken u. Tuffen, hügelig (302 m h.), ohne Süßwasser (Zisternen), mit Salzstümpfen bedekt. 21 km², (1894) 2679 E. (zu 2/3 Neger); Anbau v. Zucker, Tabak, Obst, Maniok u. Zum Arr.

Basseterre, Hauptort Gustavia. — 1648 von den Franzosen besiedelt, 1784 schwedisch; 1877 von Frankreich zurückgekauft. [in äuss. See, f. Königssee.

Sant Bartholomä, Halbinsel im St Bartholomäo **San Bartolomeo in Galbo**, ital. Kreist., Prov. Benevent, r. v. Küstenfluß Fortore; (1901) 8752 E.; Kalk- u. Ziegelöfen. [St-Maximin, f. d.

Sainte-Baume, die (böm), franz. Wallfahrtsort, b. **Sant Beatenberg**, amtll. Beatenberg, Schweiz.

Dorf, Kant. Bern, südöstl. am gleichn. Berg, 1145 m ü. M.; (1900) 1082 prot. E.; Drahtseilbahn nach Beatenbucht (Dampferstation); meteorol. Station; Höhenkurort. Südl., am Thuner See, die (neuerdings erschlossenen) **Beatushöhlen** (Dampferstation).

San Benedetto del Tronto, auch **San benedetto** u., ital. Hafenst., Prov. Ascoli Piceno, am Adriat. Meer; (1901) 8850 E.; *W.*; Warmh., Josephschw.; Seidenzucht u. -industrie u.


São Bento (Bento), 1) brasl. Stadt, Staat Sta Catharina, in der bisch. Kol. Dona Francisca, 50 km nordwestl. v. Joinville, etwa 800 m ü. M.; 11 000 E. (mit Umgebung etwa 5800 Dtsch.); 2 (mit Umg. 8) bisch. Schulen (1 kath.). 1873 gegründet. — 2) in Brasilien Benennung der Benediktinerabteien.


San Bernardino, 1) bisch. Kol. (seit 1883) in Paraguay, 30 km östl. v. Muncion; (1901) 1202 E. (300 Dtsch.; 2 Schulen, 3 Vereine); *W.*; Anbau v. Mais, Maniok, Kaffee u., Brauerei, Brennerei, Konservendfabr. u., Winterkurort für alle Platastaaten. — 2) nordamerik. Stadt, Cal., am Fuß des S. B. = Pif (2535 m); (1900) 6150 E.; *W.*; kath. Kirche, Schw. v. Unbesl. Herzen Mariä; Eisenbahnwerkstätten, Obstbau u. -verfab. — 3) Schweiz. Dorf, f. Mesocco. — 4) (ber), Alpenpaß = Bernhardin.

Sant Bernhards, frz. Saint-Bernard (Bärner), ital. San Bernardo, 2 Alpenpässe. Der Große S. B., bei den Römern (Mons) Poeninus (f. Penninus), später Mons Jovis, (Schweiz.) Kant. Wallis, an der ital. Grenze, zw. Walliser u. Savoyer Alpen, verbindet (80 km l., 1905 fertig gestellte Straße) Rhône (Martigny) mit Dora Baltea (Aosta); auf der gew. 9 Monate schneebedeckten Paßhöhe (2469 m), über einem fl. See (2443 m ü. M., bis 12 m t.), das vom hl. Bernhards v. Menthon gegr. Hospiz (Regulierte Augustinerchorherren), die zweithöchste (f. Stiffler Joch) menschl. alpine Winterwohnung, mit 400 Betten, die den Reisenden (jährl. 20/25 000) unentgeltlich zur Verfügung stehen. Die Klosterinsassen (18 [8 Priester], Propst seit 1888 Theoph. Bourgeois, * 1855) sind außerdem verpflichtet, freie Verpflegung zu gewähren u. Hilfsbedürftigen beizustehen, wozu sie sich nam. der „Bernhardiner“ (f. d.) bedienen (Hundezucht). Das Hauptgebäude (Kloster) angeblich 962 err., im 16. Jahrh. abgebrannt u. neu erb.; in der Kirche (Mitte 17. Jahrh.) einige Reliquien des hl. Bernhards (Wallfahrt). Südwestl. vom See, auf dem Plan de Jupter (fl. Plag), wo einst ein (röm.) Tempel des Jupiter Pönninus stand, großes Steinkreuz u. Bronzeandbild (1905) des Heiligen. Als kurzer u. leichter Übergang nach Italien schon von den Römern vielfach benützt u., obwohl früher nicht fahrbar, bis ins frühe M. A. Hauptpaß von u. nach Italien u. öfters von Heeresmassen überschritten (zulezt 1800 von Napoleon). — Der Kleine S. B., ital. Prov. Turin, an der franz. Grenze, zw. Graischen u. Savoyer Alpen, vermittelt (58 km l. Straße zw. Pré-St-Didier u. Bourg-St-Maurice) den Übergang aus dem Thal der Dora Baltea in das der Piere; 1 km südl.


Saint = Bnt; Saint- = Bä, vor Vokalen = Bät; Sainte- = Bät; São = Bäu.


(unterhalb) der Paghöhe (2188 m; 7 m h. röm. Säule), vor der franz. Grenze das ebenfalls vom hl. Bernhard gegr. Hospiz (2153 m ü. M.), seit 1752 vom (ital.) Mauritius- u. Lazarusorden versehen, der die Reisenden ebenfalls unentgeltlich versorgt u. beherbergt. In der Nähe Bronzestandbild des Heiligen (1902). Wohl kaum der Übergangsort Hannibals (218 v. Chr.).

San Blas, mexik. Hafenst. (Freihafen), Territ. Tepic, l. v. der Mündung des Rio Grande de Santiago; 3500 E.; , Dampferstation (6 Linien, 2 dtsh.); Schiffbau, Seefischgewinnung, Seeverkehr 1905: 48 Schiffe mit 134 815 (32 090) R.T.


Sant Blasien, bad. Amtst., im obern Albthal 25 km nördl. v. Albrun () 772 m ü. M.; (1905) 1759 E. (an 1550 Kath.); Amtsg.; kath. Kirche (1768/83 unter Fürstabt Martin II. im Stil des Pantheon erb., mit Kupferblech bedeckte Kuppel, 1874 niedergebrannt, ern.) der vorm. Benediktinerabtei (jetzt Baumwollspinnerei); gewerbl. Fortbildungsschule; Bezirkskrankenhaus, Sanatorium, Konvaleszentenhaus Lufenheim, Erholungsheim Friedrichshaus; Luftkurort (1906: 5724 Kurgäste). Bgl. Buiffon (*1899). — Um 945 durch einen Edlen Reginbert aus dem Zürichgau gegr., von Otto II. 983 reich begabt u. schon durch den 1. Abt Beringer v. Höschenschwand († 1045) dem später so blühenden wiss. Streben zugeführt (Geschichtsschreibung im 11. u. 12. Jahrh., Streitigkeiten für den Papst im Investiturstreit). 1322, 1525 u. 1768 durch Feuer völlig zerstört, 1805/07 aufgehoben u. in eine Fabrik verwandelt, worauf ein Teil der Konventualen nach St Paul in Kärnten auswanderte. Die Kastvogtei kam 1125 von den Herren v. Werraach an die Zähringer, 1218 an Österreich. Wegen der 1612 erworbenen Grafsch. Bonndorf war der Abt reichsunmittelbar, seit 1746 Reichsfürst. Der bedeutendste Abt war Martin II. Gerbert (1764/93, f. d.). Bgl. dessen Hist. Silvae Nigrae (3 Bde, S. B. 1783/88); Wader (1874); Kronthal (1888); Birkenmayer (1889). 1897 erhielt S. B. Stadtrecht.

Saint Boniface (böntsch), kanad. Stadt, Prov. Manitoba, südl. Vorort v. Winnipeg, r. am Red River of the North; (1901) 2019 E. (1484 Franz.; 1849 Kath.); kath. Erzab., Kathedrale, Erziehungsanstalten der Jesuiten, Schul- u. Marienbr., Graue Schw. (Noviziat, Hospitälern), Andreaschw. (Provinzhaus) u. — Das gleichn. Erzab. (älteste Mission des NW. [1818], 1847/71 Bist., 3 Suffr., bar. 2 Apost. Vik.) zählt 212 Kirchen u. Kap., 184 (70 Welt-) Priester, 24 (12 männl.) relig. Genoss., 70 000 Katholiken.


San Bonifacio, auch Sambonifacio (satscho), ital. Distr.-Hauptst., 25 km östl. v. Verona; (1901) 2954, als Gem. 6578 E.; , Dampfstraßenbahn nach Verona u. Cologna; Dorotheaninnen.


Saint-Bonnet-le-Château (böna-tschato), franz. Stadt, in der Südwestecke des Dep. Loire, Arr. Montbrison, auf ausgedehnter Terrasse, 846 m ü. M.; (1901) 1900, als Gem. 2272 E.; ; got. Kirche (15./16. Jahrh.), Reste (Thore) aller Befestigungen; Mittelpunkt einer ausgedehnten Schloßhernd., Spigenfabr. u.

Saint Brandon (brändön) f. Sarajos.


Saint-Brieuc (briz, -än), Hauptst. des franz. Dep. Côtes-du-Nord, r. am Gouet, 1 1/2 km vor der Mündung in den Kanal (Hafen Le Régué); (1901) 14 629, als Gem. (einschl. Garn.) 22 198 E.; ; Bisth., Komm. der 37. Inf. Brig., Ger. 1. Instanz,


Handelsg., Handels-, Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Kathedrale St-Étienne (13./14. Jahrh., ern. 15. u. 18. Jahrh., Bischofsgräber), Kirche N.-D.-d'Espérance (1804; im Stil des 13. Jahrh., Wallfahrt), S.-B.-et-N.-D.-de-la-Fontaine (1838 u. 1893 ern.; Wallfahrt); Stadthaus (1870 bis 1889, mit Museum), Theater (1883) u.; Knabenlyc. (Bibl., 36 700 Bde u.), Priester-, Lehrer-, Lehrerinnensem., hydrogr. Schule, Dep.-Archiv; Eisen- u. Kupfergießereien, Fabr. v. landwirtsch. u. Fischereigeräten, Konserven u., Granitbrüche, Fischerei; Ausf. v. Butter, Obstwein, Kartoffeln u.; Pferdeerennen. — Das über dem Grab des hl. Briocus (5. od. 6. Jahrh.) entstandene Kloster wurde im 9. Jahrh. durch König Nomenoë zum Bischofsitz erhoben. — Das gleichn. Bist. (seit 1801 mit Tréguier vereinigt, Suffr. v. Rennes) zählt 48 Pfarreien, 813 sonst. Stellen, 609 349 E.

Saint-Galais (sais, nach dem hl. Carles, † um 540), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Sarthe, im Perche; (1901) 2905, als Gem. 3627 E.; ; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; ehem. Abteikirche (14./16. Jahrh.), Schloßruine (11. Jahrh.); Collège (18. Jahrh.), Museum; Gerberei, Glaserie u.

San Carlos, 1) Hauptst. des venezol. Staats Zamora; etwa 3000 E.; Vieh-, Kaffee-, Zucker-, Holzhandel. — 2) chil. Dep.-Hauptst., Prov. Ñuble; r. vom Ñuble; (1902) 6579 E.; , Straßenbahn; Ger. 1. Instanz. — 3) chil. Bist., f. Ancub.

San Casciano de' Bagni (tsascho de banji), ital. Badeort, 68 km südöstl. v. Siena; (1901) 549, als Gem. 3975 E.; Olfabr.; alkal. Eisen- u. Schwefelthermen (34 u. 40°).

San Cataldo, sizil. Stadt, 6 km westl. v. Caltanissetta; (1901) 17 941 E.; , (2 km süd.); Städtikirche S. C., Warmh. Schw. u.; Fabr. v. Ol, Leigwaren; nahebei Schwefelgruben u. -quellen.

Santa Caterina Billarmgja, sizil. Stadt, 12 km nördl. v. Caltanissetta, 606 m ü. M.; (1901) 8057 E.; Anna-, Warmh. Schw.; Schwefelquelle. 6 km südöstl. Station () S. C. Xirbi.

Santa Catharina, südbrazil. Staat, zw. Atlant. Ozean, Uruguay-Pelotas u. Iguaçu; 74 156 km². Stark erodiertes Tafelland (aus paläoz., mesoz. u. triass. Sedimenten) mit flachen Ruppen, langen Rücken (bis 1000 m h.) u. weiten Graseneben, dessen gebirgigem Ostrand (Serra Geral, Serra do Mar) ein breiter Küstenstreif vorliegt; Küste im N. selbst u. von Inseln begleitet (S. C., São Francisco), im S. flach mit Häfen; Hauptst. Itajahy. Klima subtropisch u. gemäßig, Regen zu allen Jahreszeiten, Maximum Aug. bis Okt. (1890) 283 769 E. (je 1/10 Brasilianer, Deutsche u. Ital., 1/10 Indianer [Botokuden u. Coroados]; die dtsh. Hauptkol. f. Karte Brasilien, Nebent. I; 6 dtsh. Zeitungen, an 200 dtsh. Schulen [14 kath.]; 1/10 Kath. [seit 1891 missioniert von dtsh. Franziskanern], 1/10 Prot.). Anbau v. Maniok, Bohnen, Reis, Mais, Zuckerrohr, Wein, Kaffee u., Viehzucht (100 000 Rinder, 10 000 Schafe), Fabr. v. Fleischwaren, Ol, Leber, Möbeln, Maschinen, Brauereien, Reisschälmühlen, Fischerei, Kohlenbergbau u.; Einf. für etwa 1 Mill. M. Ausf. v. Häuten, Ochsenhörnern, Kaffee u. Yerba Mate; 300 km Eisenbahnen (2 Linien im Bau), an 150 km schiffbare Wasserstraßen; 2 höhere Schulen in der Hauptst. Desterro. Bgl. v. Sundt (1887); Fabri, dtsh. Sieblgearbeit (1902).

Saint Catharines (säsärtn), kanad. Stadt, Prov. Ontario, am Wellandkanal, 20 km nördl. von den

Saint = sânt; Saint = sä, vor Vokalen = pä; Sainte = pä; São = saü.

Niagarafällen; (1901) 9946 E. (724 Dtsch.; 2037 Kath.); **Ux.**; **Nidley College** (angl.), Marine-hospital; **Christl. Schulbr.**, **Josephshw.**; **artef. Mineralquellen**, **Schiffbau**.

Saint-Cergue (säng), schweiz. Dorf, Kant. Waadt, am Nordfuß der Dôle, 1042 m ü. M.; (1900) 269, als Gem. 376 E. (144 Kath.); **Lustkurort**.

Saint-Chamas (schäma), franz. Flecken, Dep. Bouches-du-Rhône, Arr. Arz., nordöstl. am Strandsee v. Berre (fl. Hafen); (1901) 2373 E.; **L.**; staatl. Pulverfabr.; 1,5 km südöstl. über die **Touloubre Römerbrücke** (1. Jahrh., mit 2 Triumphbogen) u. 385 m l. u. 26 m h. Eisenbahnviadukt.

Saint-Chamond (schäm), franz. Stadt, Dep. Loire, 10 km nordöstl. v. St-Etienne (Dampftram), am Nordfuß des Mont Pilat (1434 m); (1901) 15 469 E.; **L.**; **Gewerbekammer** u. -schule; **Kohlenminen**, **Eisen-** u. **Stahlwerke** (die der Marine 3000 Arb.), **Fabr. v. Schnürbändern** (am meisten in Frankreich, auch Hausind.), **Seide**, **Nägeln** zc. Benannt nach dem Lyoner Erzbg. Annemundus († um 657). Nahebei **Walfahrt N.-D.-de-Valsfleury** (8. Jahrh.).

Saint Charles (schäp), nordamerik. Stadt, Mo., l. am Missouri (1993 m l. Eisenbahnbrücke), 32 km nordwestl. v. St Louis; (1900) 7982 E.; **L.**; 2 kath. Kirchen (1 dtsh.); **methodist. College**; **Jesuiten**, **Frauen v. hl. Herzen** (Akad.), **Marien**, **Retrosch.**, **Schw. v. N.-D.**; **Fabr. v. Eisenbahnwagen**, **Mehl**, **Stärke**, **Weinbau**, **Getreidehandel**.

San Cristóbal = San Cristobal.

Saint-Christophe (trisch), Insel, f. Juan de Nova.

Saint Christopher (trisch) = Saint Kitts.

Saint Clair (sär), nordamerik. See, zw. Michigan u. Ontario, 176 m ü. M., 1970 km², 3 m t. (6 m t. Fahrinne); nimmt durch den St Clairfluß (66 km l.) die Gewässer des Huronsees auf u. gibt sie durch den Detroitfluß an den Eriesee ab.

Santa Clara, 1) kuban. Prov.-Hauptst., im Innern; (1899) 13 763 E. (4572 Farbige); **L.**; **Territorialger.**, 1. Instanz; **Tabak**, **Zuckerrohrbau**, gr. **Tabakmarkt**. — 2) kaliforn. Stadt, bei San Jose, f. b. — 3) chil. Insel, f. Juan Fernandez.

Saint-Claude (säd), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Jura, am Einfluß des Lacan (Hängebrücke, 1845) in die Bièvre (l. zum Ain); (1901) 9024, als Gem. 10 449 E.; **L.**; **Bisch.**, 1. Instanz, **Gewerbekammer**; **massige Kathedrale St-Pierre** (ehem. Abteikirche, 14./18. Jahrh.; reiches Chorgefüß, 1449/65; **Walfahrt**), **Knabencollege**; **Fabr. v. Tabakpfeifen** aus Baumheidebäumen (Matrosenpfeifen, 60 Betr., 4000 Arb.; bef. für England u. seine Kolonten), **Waffstäben** (jährl. 4 Mill., Ausf.), **Tabakdosen**, **Streichholzbüchsen**, **Rosentränzen**, **Horn**, **Eisenbein**, **Kofosnuß** u. **Schildpattwaren**, **bedeutendste Edelsteinhölzerei Frankreichs**, **Kunstschlerei** zc. — Im Alter. Condage, später nach dem im 5. Jahrh. von den hl. Romanus u. Lupicinus gegr., von Abt Eugenius neugeb. Stift St Eugenius (frz. St-Oyand), schließlich nach dem hl. Claudius, Bisch. v. Besancon (hier † 696), benannt; 1799 abgebrannt. Vgl. D. Benoit (2 Bde, Montreuil-f.-M. 1891 f.). — Das gleichn. Bist. (1742, später Suffr. v. Lyon) zählt 34 Pfarreien, 380 sonstige Stellen, 281 292 E.

Saint Cloud (klaud; vgl. Saint-Cloud), nordamerik. Stadt, Minn., beiderseits des Mississippi; (1900) 8663 E.; **L.**; kath. Bisch., 3 kath. Kirchen (1 dtsh. O. S. B.); **Prokathedrale** zc.; **Staatsnormal**, **höhere Schule**, **Besserungsanstalt** zc.; **Venediktinerinnen**

(Akad. zc.); **Eisengießerei**, **Maschinenbau**, **Holzind.** u. -handel. — Das gleichn. Bist. (1889, Suffr. v. St Paul) zählt 112 Kirchen u. Kap., 120 Priester (52 O. S. B.), 2 weibl. relig. Genoss., an 44 000 Kath.


Saint-Cloud (tiu, ben. nach Schlodwigs Enkel St Chlodowig, † um 560), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Versailles, westl. vor Paris (Straßenbahnen), l. an der Seine (Brücke nach Boulogne); (1901) 7195 E.; **L.**, **Dampferstation**; 392 ha gr. Park mit **Wasserfontänen** (die letzten Reste des alten Schlosses 1893 abgetragen); **Kennbahn** (im hochgelegenen Stadtteil Montretout, f. d.). — **Ehem. Ref. der Erzbg. v. Paris**, im 19. Jahrh. fgl. u. fagl. Ref. Hier fand 1589 die Ermordung Heinrichs III., 1799 der Staatsstreich Bonapartes u. 1870 die Kriegserklärung an Preußen statt.

San Cristóbal, 1) auch Bayro, südlichste der großen brit. Salomoninseln; **langgestrecktes vulk. Bergland** mit üppiger Vegetation, 1250 m h.; 3115 km². — 2) Hauptst. des venezol. Staats Láchira, 914 m ü. M.; 14 000 E.; dtsh. **Konsulat**; **Knaben**, **Mädchencollegio**; **Handel** mit **Kaffee**, **Kakao**, **Zucker** zc.; **nahebei Silber**, **Kupfer**, **Eisen**, **Kohlen**, **Petroleumgruben**. — 3) S. C. de Sabana, Bist., f. Sabana. — 4) S. C. de Laguna, Bist., f. Zemerie. — 5) S. C. de las Casas, auch S. C. de los Planos, mexik. Dep.-Hauptst., Staat Chiapas, r. vom Chiapas, 1980 m ü. M.; etwa 19 000 E.; **Fil. der Nationalbank**; **höhere Knaben**, **Kunst**- u. **Gewerbeschule**; **Kaffeebau**.


Sainte-Croix (trög), 1) span. Santa Cruz, dän.-westind. Insel, südlichste der Jungferninseln, 218 km²; aus **krystallinen Gneisen** u. **alten Erupativgesteinen**, **hügelig** (350 m h.), **fruchtbar** (**Zuckerrohr**, **Tabak**, **Baumwolle**); (1901) 18 567 E. **Gesh.** f. **Jungferninseln**. Vgl. **Willapaugh**, **Flora** (Chic. 1902). — 2) schweiz. Dorf, Kant. Waadt, am Südwestfuß des Chafferson, 1094 m ü. M.; (1900) 2969, als Gem. 5914 (meist franz. E. (266 Kath.); **L.** (**Schmalspurbahn Yverdon-S.**); **klass. Collège**, **Mittelsch.**, **höhere Töchtereschule**, **Bibl.**, **Museum**, **Krankenhaus**; **Fabr. v. Uhren**, **Musikautomaten**, **Phonographen** zc.; **Sommer**- u. **Winterkurort**.

Santa Cruz (träs), 1) argentin. Gobernacion (vgl. Karte Platataaten; ben. nach dem Fluß S. C.: kommt aus dem Argentinosee am Fuß der Anden, mündet, mit dem Chico ein Ästuar bildend, in den Atlant. Ozean), südlichster Teil v. Patagonien (s. d.) samt den östl. Ketten der südl. Cordilleren (S. Lorenzo, 3660 m). 282 750 km², (1903) 1717 E. (berechnet); **Rinder**- (1895: 135 000) u. **Schafzucht** (410 000); **Hauptort Gallegos**. — 2) ostboliv. Dep.; **größenteils Tiefebene**, im W. Züge der Ostcordillere, im O. der Rand des brasil. Tafellands; 228 129 km², (1900) 210 800 E.; **Anbau v. Weizen**, **Maïs**, **Kakao**, **Kaffee**, **Tabak** zc., **Rinder**- u. **Schafzucht**. — Die Hauptst. S. C. de la Sierra, 442 m ü. M.; einschl. Garn. 15 874 E.; **Bisch.**, **Gerichtshof**, **Fil. der Nationalbank**, **dtsh. Konsulat**; **Ausf. von Zucker u. Kaffee**. — Das Bist. S. C. de la Sierra (1605, Suffr. v. La Plata) zählt an 300 000 Katholiken. — 3) brasil. Stadt, Staat Rio Grande do Sul, l. vom Jacuhy (zur Lagoa dos Patos); **Mittelpunkt der gleichn.**, 1849 gegr. **Rol.** (etwa 20 000 Deutsche, 57 Schulen, 2 Ztg'n), etwa 5000 E.; **L.**; **Erziehungsanstalten** der dtsh. **Jesuiten**, **Venediktiner** u. **Franziskanerinnen**, **dtsh. prot. Schule**; **Tabak**, **Maschinenfabr.** u. **Eisengießereien**, **Handel** mit **Tabak**, **Schmalz** zc. — 4) nordamerik. Stadt u.

Saint = Sönt; Saint = sä, vor Vokalen = Sät; Sainte = Sät; São = Saü.

Seebad, Cal., an der Bucht v. Monterey; (1900) 5659 £.; , elektr. Straßenbahn; kath. Kirche, Christl. Schulbr., Barmh. Schw.; Handelscollege, Bibl. u.; Sommer- u. Winterkurort; Fabr. v. Seife, Leim u., Eisengießerei, Gerberei u. 1905 durch Erdbeben zerstört. 10 km nördl. etwa 20 bis 7 m dicke Mammutbäume (Sequoia). — 5) mehrere span. Städte: S. C. de la Palma, Hauptst. der Kanareninsel Palma, an der Ostküste; 7024 £.; Bez. G., 9 konsular. Vertretungen; Colegio; Schiffbau. — S. C. de Tenerife, Hauptst. der Kanaren, an der Ostküste v. Tenerife (Hafen), mit starken Küstenbefestigungen (4 neue, 8 alte Batt. u. Forts); einschl. Garn. 38 419 £.; Dampferstation (19 Linien, 2 dtsh.); Generalkapitanat, Militär-gouv., Bez. G.; Fil. der Bank v. Spanien, 31 konsular. Vertretungen (dtsh. Konsulat, östr. Vizekonsulat), Colegio, Marineschule.

Santa Cruz-Inseln (trüsch.), auch Königin-Charlotte-Inseln, brit. Inselgruppe der Südsee, zw. Salomonen u. Neuen Hebriden, 938 km². Die größeren Inseln (S. Cruz 560 km²; Waniforo 164 km²; von einem Wallfisch umgeben, an dem Lapérouse scheiterte) vulk. (noch thätig Tinaforo), hoch (Waniforo 924, S. Cruz 600 m), gut bewaffert u. dicht bewaldet, die zahlr. kleinen meist niedrige Korallenbauten. An 7700 £. (Melanesien); Anbau v. Palmen, Wataten, Fischerei u. — 1595 vom Spanier Mendaña, abermals 1767 vom engl. Admiral Carteret entdeckt u. Queen Charlotte Islands benannt. Seit 1898 brit. (zu den Salomonen).


Saint-Eyr, zahlr. franz. Orte, bes. S.-E.-l'École (kur-ten), Flecken im Dep. Seine-et-Oise, 5 km westl. v. Versailles (Straßenbahn); (1901) 2649, als Gem. 4253 £.;  (Gürtelbahn); Spezialmilitär-schule für Inf. u. Kav. (1808 von Fontainebleau hierher verlegt, 800 Zöglinge; ehem. Mädchenerziehungsanstalt, von Mme de Maintenon 1687 gegr., 1790 für unbemittelte Offiziersöhne). Westlich Fort.


San Daniele del Friuli, ital. Distr.-Hauptst., l. vom Tagliamento, 29 km nordwestl. v. Udine (Straßenbahn); (1901) 4900, als Gem. 6622 £.; Sta Trinità (Dreieinigkeits) von Pordenone, 1534), Sant' Antonio (got., Fresken von Pellegrino da S. D., 1497/1522); Ziegel-, Kalköfen, Seidenhaspellei.


Saint David-Inseln (bchw.) i. Mapia.


Saint David's (bchw.), ehem. Menevia (Menapia der Römer), engl. Stadt, Grassch. Pembroke, auf der äußersten Westspitze v. Südwales; (1901) 1710 £.; anglif. Bish. (kath. Bist. i. Menevia), dtsh. Konsularagent; in mauerumschlossener Domfreiheit anglif. Kathedrale St David, die hervorragendste Kirche v. Wales (norm. Übergangsstil mit spätgot. Anbauten u., meist 13. Jahrh., 1862/78 von G. G. Scott u. Sohn ern.), dabei Ruinen des alten bish. Palasts u. des ehem. St Mary College.


Saint-Denis (bchw., ben. nach dem hl. Dionysius, Bish. v. Paris), 1) franz. Arr.-Hauptst., Dep. Seine, r. an der Seine (S.-D.-Kanal, zum Durc-kanal), 5 km nördl. v. Paris (Straßenbahnen); (1901) 58 840, als Gem. einschl. Garn. 60 808 £.; ; Komm. der 5. Inf. Brig., Ackerbaukammer, Nebenstelle der Bank v. Frankreich; got. Kathedrale (Basilika, unter Abt Suger [1121/52] u. Ludwig d. Gl. [1230/42] erb., unter Ludwig XIV. u. XV. ern., 1792/93 zerstört, 1859 von Viollet-le-Duc z. E. ern.; franz. Königsgräber), ehem. Benediktinerabtei (um 630 von Dagobert I. gegr., seit 1809 Erziehungshaus für weibl. Angehörige v. Ehren-

Legionären); Museum; Metallwerke, Fabr. v. chem. Produkten, Maschinen, Wagen, Dampfbooten, Kerzen, Kraftmehl, Leinen, Pappendeckel u. — Die Abte v. S.-D. gehörten zu den ersten Reichsfürsten (z. B. Suger). Die Abtei war seit 638 Königsgruft, die Fahne v. S.-D. (Drifflamme) wurde zum franz. Banner, Montjoie et S.-D. das franz. Kriegsgeheiß. 10. Nov. 1567 Sieg Montmorency's, der dabei fiel, über die Hugenotten unter Condé. Vgl. Mme d'Uzac (2 Bde, Par. 1861); Bournon (ebd. 1892). — 2) franz. Bnd. v. Blois, f. d. — 3) Hauptst. der franz. Kol. Réunion, an der Nordküste (Neede, Landungsbrücke); (1902) einschl. Garn. 27 392 £.; , Dampferstation (2 franz. Linien); Bish.; Appellhof, Ger. 1. Instanz, Landwirtschafts-, Handelskammer, Bank v. Réunion; Kathedrale, Wallfahrt N.-D.-de-la-Délivrance; Lyc. (mit Lehrerseim.), naturgesch. Museum, Bot. Garten, Theater. — Das Bist. S.-D. ob. Réunion i. Réunion.

Saint-Dizier-la-Sauve (bchw. i. Prov., St Desiderius), franz. Stadt, Dep. Haute-Loire, 18 km südwestl. v. St-Etienne; (1901) 2444, als Gem. 5891 £.; ; Gewerbeschule; Fabr. v. Seidenbändern, Kautschutgewebe, Papier u.

Saint-Dié (bchw.), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Vosges, l. an der Meurthe, rings von Bergen umgeben; (1901) einschl. Garn. 16 289, als Gem. 21 481 £.; ; Bish., Komm. der 82. Inf. Brig., Ger. 1. Instanz, Gewerbe-, Ackerbaukammer; Kathedrale St-Dié (11./18. Jahrh.), durch got. Kreuzgang mit der rom. Notre-Dame-Kirche (9. Jahrh., Wallfahrt) verbunden; Gr. Seminar, Knaben-, Mädchencollege, Bibl. (28 000 Bde) u. Museum (im Stadthaus); Baumwollind. (Tuch, Zwilling, Flanell u.), Strumpfwirkerei, Fabr. v. Holzwaren, Spitzen, Metallgewebe u., Holzhandel u. — Benannt nach dem vom hl. Deodat, Bish. v. Nevers († 679), gegr. Kloster. — Das gleich. Bist. (1777, 1802/23 unterdrückt, Suffr. v. Besançon) zählt 32 Pfarreien, 403 sonstige Stellen, 419 784 E.

San Diego (St Jakob), nordamerik. Hafenst., Cal., an der gleich. Bucht des Stillen Ozeans, 24 km von der mexik. Grenze; (1900) 17 705 £.; , Dampferstation, elektr. Straßenbahn; Handelskammer, Grasschaftshosp.; 2 kath. Kirchen; Josephschw. (Abd., Indianerschule u.), Barmh. Schw. (Wutterh., Sanatorium u.); nächst S. Francisco bester Hafen der pazif. Küste (zur Marinestation bestimmt; Kohlenstation im Bau); Maschinen- u. Wagenbau, Salzfiederei, Eisengießerei u.; Luftkurort. — Gegenüber, auf einer Halbinsel, das Seebad Coronado Beach (etwa 1500 £.); kath. Kirche; Bot. Garten, Straußenfarm u.; nordwestl. La Jolla (holja) mit biol. Meeresstation der Univ. v. Kalifornien. — 12 km nördl. die alte Mission S. D., 1. europ. Niederlassung in Kalifornien (1769; Olivenhaine).

Saint-Dizier (bchw., St Desiderius), franz. Stadt, Dep. Haute-Marne, Arr. Wassy, zw. Marne u. Haute-Marne-Kanal (wichtiger Handelshafen); (1901) 10 082, als Gem. 14 601 £.; ; Handelskammer; geistl. College, Museum (im Stadthaus), Irrenanstalt; Eisenind. (Hochöfen, Eisenhämmer, Walzwerke u.), Kohlengruben, Holzhandel.

Santo Domingo, San Domingo, 1496 von Kolumbus gegr., Hauptst. der dominik. Republik (auch S. D. gen.), an der Südküste; einschl. Garn. 20/25 000 £.; Dampferstation (5 Linien, 1 dtsh.); Erzab., Oberster Gerichtshof, 21 konsular. Vertre-

Saint = pänt; Sainte = pä, vor Vokalen = pänt; Sainte = pänt; São = päu.

tungen (dtsh. Konsulat); Kathedrale (1514/40), gemaltige Stadtmauer; Lehrerseim., Kunst-, Gewerbe-, Marineschule, Bibl.; Ausf. v. Zucker, Kaffee zc. — Das unmittelbare Erz. b. S. D. (1513/47 Bist., 1793/1870 vakant) zählt (1900) 69 Kirchen u. Kap., 64 Welpriester, 500 655 Katholiken. — S. D. de Silos, span. Ort, 50 km südöstl. v. Burgos; (1900) 1221 E.; Benediktinerabtei (6. Jahrh., 1835 aufgehoben, 1880 von Solesmes aus neubelebt; hervorragende Pflege des Choral; Grsg.: Monumenta Hispanica, I. Madr. 1906); Kirche (18. Jahrh.; rom. Kreuzgang, 11./12. Jahrh.; Grab des hl. Dominikus v. Silos, 1043/71 Abt.), berühmte Wallfahrt.

San Domijio, eine der ital. Tremiti-Inseln.

Sankt Egidien, tschj. Dorf, Amtsh. Glauchau, am Nordwestabhang des Erzgebirges, 285 m ü. M.; (1905) 2229 prot. E.; **Kl.**; Fabr. v. Strümpfen, Holzgang, Eriktagen zc.

Santa Elena, 1) argent. Ort, Prov. Entre Rios, I. am Paraná; (1895) 1133 E.; dtsh. Vizekonsulat; Saladero (größter Argentinien, 1899/1900: 56 500 Stück Rindvieh verarbeitet). — 2) ecuador. Hafen, Prov. Guayas, auf der gleichn. Halbinsel; Fabr. v. Panamahüten, Seefalgengewinnung.

Sant' Elia, 1) amt. Castel S. E., ital. Ort, Prov. Rom, 2½ km nordöstl. v. Nepi; (1901) 1071 E.; unterhalb im Felsenthal alte Basilika (um 1000; National Eigentum, mit den ältesten Fresken der röm. Prov.); dtsh. Franziskanerkloster bei dem Sanctuarium (in einer Tuffsteinwand) der Madonna ad Rupes; dtsh. Franziskanerinnen v. d. Schmerz. Mutter, Kinderasyl. Bgl. R. M. Kaufmann (1900). — 2) Kap bei Cagliari, i. d.

Saint-Eloy (wga. „St Eligius“), franz. Flecken, in der W.-Gde des Dep. Puy-de-Dôme, Arr. Riom; (1901) 3039, als Gem. 5570 E.; **Kl.**; Kohlengruben (Doublededen, 1895 entdeckt) zum Ersatz der erschöpften bei Commentry (jähr. an 400 000 t).

Saint-Emilion (emtil), franz. Stadt, Dep. Gironde, Arr. Libourne, r. von der Dordogne, an 3 höhlen- u. ruinenreichen Hügeln; (1901) 1515, als Gem. 3392 E.; **Kl.**; in Felsen gehauene Einfriedelung des hl. Milian (mit Wallfahrtskirche, 9. Jahrh.), daneben hoher Glockenturm; Mätronsenfabr., Rotweinbau (Vorderzeugung 2. bis 4. Ranges).

Santa Spiritu, kuban. Stadt = Sancti Spiritus.

Saint-Etienne (etgn, „St Stephan“), Hauptst. des franz. Dep. Loire, langgestreckt (6 km l. Hauptstraße) am (oberhalb 2mal aufgestauten) Furens (r. zur Loire); (1801) 16 259, (1901) 129 850, als Gem. einschl. Garn. 146 559 E.; **Kl.** (4 Bahnhöfe), elektr. u. Dampfstraßenbahnen; Komm. der 25. Inf. Div., der 49. Inf. Brig., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handels-, Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Wallfahrt N.-D.-de-Benoite-Baug (1849); Knaben-, Mädchenlyc., Bergbauschule (Bibl., 12 000 Bde), Lehrerinnensem., Gewerbe-, Handels- u. Gewerbeschule für Mädchen, Ackerbauversuchsanstalt, naturgesch. u. ethnogr. Museum (auch Gemälde zc.), Stadtbibl. (50 000 Bde), Dep.-Archiv, 2 Theater. Kohlengruben (seit 14. Jahrh.; im ganzen Voirebeden jähr. gegen 4 Mill. t), Fabr. v. Waffen (in den staatl. Werfstätten 10 000 Arb.), Seidenbändern (70 000 Arb., ¾ der franz. Produktion, meist Hausind.), Kurzwaren zc. Bgl. Vossakiewicz, Hist. (La Fere 1905).

Saint-Eustache (stsch), Sint Eustatius, kurz Statia, niederl.-westind. Insel (zum Gouv. Curaçao), Kl. Antillen, nordwestl. v. St Kitts; im S. D.

der erloschene Vulkan Quill od. Punchbowl (581 m), im N.W. älteres vulk. Hügelland (bis 295 m), dazwischen weite Ebene mit dem einzigen Ort Oranje od. Orangetown (kath. Pfarrei, wesleyan. Mission) an offener Reede; Erdbeben häufig; ohne dauernde Wasserläufe, die unteren Teile mit Dorngestrüpp bedeckt, wenig bebaut (Yams, Stißkartoffeln, Erbnüsse, Mais zc.). 20,7 km², (1904) 1482 meist Englisch sprechende E.; Ausf. 1904: 16 400 M. — Wahrjch. 1493 von Kolumbus entdeckt, seit 1632 niederl., lange Hauptmarkt Westindiens (Golden Rock).

Santa Fé (nach der hl. Fides), 1) argent. Prov., westl. vom Paraná, vom Salado, Tercero zc. bewässert, im N. Teil des Chaco (i. d.), im S. der Pampa (i. d.); 131 906 km², (1895) 397 188, (1903; berechnet) 599 058 E.; Ackerbau (auf ¼ des Bodens: Weizen, Mais, Wein, Zuckerrüben, Tabak, Zuckerrohr zc.), Viehzucht (an 2 Mill. Schafe, 405 000 Rinder); Saladeros, Fleischgefrieranstalten, Mühlen, Fabr. v. Fleischextrakt, Zigarren, Öl zc. — Die gleichn. Hauptst., am Rio de S. F. (r. Nebenarm des Paraná); (1895) 22 244 E.; **Kl.**, Pferdebahnen; Bish., Fil. der Nationalbank, 9 konsular. Vertretungen (dtsh. Vizekonsulat); Alte (1741) u. Neue Kathedrale (110 m l., 72 br., im Bau); Prov.-Univ. (3 Fak.), Colegio v. der Unbest. Empfängnis, Lehrerseim.; Dominikaner, span. Jesuiten; 12 km östl., am Paraná, der Hafen Colastiné (**Kl.**, Dampferstation). — Das gleichn. Bist. (1897, Suffr. v. Buenos Aires) zählt 153 Kirchen u. Kap., 452 284 Kath. — 2) Hauptst. des nordamerik. Territ. Neu-Mexiko, am Westrand der S. F.-Kette u. am gleichn. Fluß (l. zum Rio Grande del Norte); (1900) 5603 E. (¾ Mexikaner, viele Indianer); **Kl.**; kath. Erz. b.; Kathedrale (Mitte 17. Jahrh., 1710 ern.), Gouverneurspalast (1581; einstöckig, wie fast alle Häuser aus Fußziegeln; Museum), Kapitol, altes u. neues Fort Marcy zc.; Univ. der Kongregationalisten, Christl. Schulbr., Sorettschule (Akad.), Schw. v. hl. Sakrament (Indianerschule), staatl. Taubstummeninstitut, Gefängnis zc.; Barmh. Schw. (Hospital, Waisenhaus zc.); Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zink, Kohlen, Gips zc., Silberfiliganarbeiten, Baumwollausf.; Kurort für Lungentranke. — Das gleichn. Erz. b. (1850/53 Apost. Bist., 1853/75 Bist.; 2 Suffr.) zählt 44 Kirchen, 340 Stat. zc., 65 (46 Welt-) Priester, 8 (3 männl.) relig. Genoff., 133 000 Kath. (18 000 Indianer).

San Felice (felitich), deutsche Sprachinsel, i. d. Pergine.

San Felipe (St Philipp), 1) Hauptst. der chil. Prov. Atacama; (1902) 11 660 E.; **Kl.**, Straßenbahn; Ger. 1. Instanz, Fil. der Bank v. Chile; Lyc.; Dominikaner; Fabr. v. Seilermatten, Lederriemen, Stärke. — Nach dem Plünderungszug Drake vom Vizetönig Sarmiento 1582 zum Schutz der Magalhãesstraße angelegt. — 2) venezol. Distr.-Hauptst., Staat Lara, l. vom Küstent. Paracui; 6000/7000 E.; Knaben-, Mädchenkollegio. — 3) S. F. de A t i r i a, boliv. Stadt, i. d. Oruro.

San Felu de Guixols (gisch), span. Hafenst., Prov. Gerona, am Mittelmeer; (1900) 11 333 E.; **Kl.**, Dampferstation; dtsh. Vizetönig; Colegio; Ausf. v. Korkstopfen (1905 für 5,5 Mill. M.) zc.

São Felix (seif), brasil. Stadt, i. d. Cachoeira 1).

San Fernando, 1) span. Stadt, Prov. Cádiz, auf der Isla de S. F. (2 Brüden nach dem Festland); (1900) einschl. Garn. 29 635 E.; **Kl.**; Marinekomm. u. -arsenal, Bez. H.; 8 Colegios, Marineinstitut u. -obserwat.; Eisengießerei, Salinen; 3 km

nordöstl., auf einer kl. Insel, Seeanfaß La Caraca (Dampferstation). Bis 1813 Isla de León. 1810 tagten hier die Cortes. — 2) Hauptst. der chil. Prov. Colchagua, r. am Linguirica; (1902) 8164 E.; $\overline{\text{L}}$; Ger. 1. Instanz; Bz., höhere Knabenschule. — 3) Hafenst. an der Westküste der brit. Insel Trinidad; (1901) 7613 E.; $\overline{\text{L}}$; Ausf. v. Asphalt. — 4) S. F. de Apure, venezol. Stadt, Staat Bolivar, r. am Orinoko, der Portugiesamündung gegenüber; (1891) 3400 E.; Dampferstation; Knaben-, Mädchencolegio. — 5) S. F. de Atabapo, Hauptort des venezol. Territ. Amazonas, an der Vereinigung v. Orinoko, Atabapo u. Guaviare; 300/500 E. (meist Indianer); Ausf. v. Kaupfsch u. Kopaibabalsam. — 6) S. F. de Buenavista, argent. Bez.-Hauptst., Prov. Buenos Aires, r. am Platastrom; (1895) 5920 E.; $\overline{\text{L}}$; Fil. der Nationalbank; Bibl. (17 796 Bde) u. Museum; Textilind., Elektrizitätswerk, Trockenbof.

Sant Fiden, Schweiz. Ort, s. Tablat.

Sant Florian, oberöstr. Gem., Bez. G. Vnz, 7 km westl. v. Enns (dazw. Schloß Lilhsburg des Grafen Aug. von u. zu Gl., 1633), 299 m ü. M.; (1900) 1358, als Gem. 3676 kath. E.; $\overline{\text{L}}$; Bez. G.; altes Augustinerchorherrenstift (seit 1071, Barockumbau 1636/1745; Orgel [94 Register] von Krismann, Krypta mit Wandmalereien, 13. Jahrh.; 1906: 101 Mitgl., Propst u. Lateranen. Abt seit 1901 Jos. Sailer, * 1839) mit theol. Hauslehranstalt, Bibl. (über 100 000 Bde, 880 Bdschr. zc.), Gemälde- u. Kunst- (älteste dtsch. Terrakotta), Münzensammlung (20 000, über 12 000 antike); Kreuzschw. (Stiftsspital zc.). — Das uralte Kloster am Grab des hl. Florian im 8. Jahrh. zerstört. Vgl. Stülz (1835); Czerny (1886); Mühlbacher, Zitt. Erscheim. (1905).

Saint-Flour (flur), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Cantal, auf 885 m h. Basaltfels; (1901) 4319, als Gem. 5634 E.; $\overline{\text{L}}$; Bsch., Wissenhof, Ger. 1. Instanz, Handelslg.; St. Florusfestebräde (14. u. 15. Jahrh.), Wallfahrt N.-D.-de-Fridieres; Gr. Sem., Knabencollege; Fabr. v. Holzschuhen, Gerbereien, Webereien (Wollmäntel zc.). 14 km südöstl. die Garabitbrücke (s. Taf. Brücken, IV). — Das gleichn. Bist. (1317, Suffr. v. Bourges) zählt 24 Pfarren, 491 sonstige Stellen, 230 511 E.

Saint-Joy (sā, nach der hl. Fides), franz. Orte: 1) S.-F.-la-Grande (grā), Stadt im Dep. Gironde, Arr. Libourne, l. an der Dordogne (Hängebrücke nach der Vorstadt Port S.-F., Dep. Dordogne); (1901) 3446 E.; $\overline{\text{L}}$; Kl. Sem.; Weinbau. — 2) S.-F.-les-Bon (ā-nā), Dep. Rhône, auf einem Hügel südwestl. vor Lyon (elektr. Bahn), am Einfluß der Saône in die Rhône; 1544, als Gem. 3106 E.; neue rom. Kirche (ehem. Abtei, Glockenturm, 11. Jahrh.), philof. Sem. (Sulpizianer).

San Francisco d'Albano (afegēto), südöstl. Vorort v. Genua; (1901) 21 200 E.; Benediktiner, Konventualen, Klarissen, Schw. v. b. Unbef. Empf. (Mutterhaus) zc.; Villa Cambiaso (Giustiniani) von Gal. Meffi (1557), Wohnhaus (1822/23) Byron's.

San Francisco (frānsisfo), kurz Frisco, größte Stadt des nordamerik. Staats Kalifornien, starke Festung, wichtigster, gegen See besetzter Hafen- u. Handelsplatz der amerik. Westküste, in prachtvoller Lage auf dem Nordende einer bergigen, 48 km l. u. 10 km br. Landzunge, die den Stillen Ozean von der weiten u. tiefen S.-F.-Bai trennt (deren Einfahrt, das Goldene Thor, durch die Forts des alten Presidio u. der kriegern Militärreservat bei Black Point

geschützt); (1848) 500, (1852) 34 476, (1900) 342 782 E. (35 194 in Deutschl., 49 892 von dtsch. Eltern geboren, ferner 59 871 Iren, 13 509 Ital., 13 954 Chin., nur 1654 Neger), Anf. 1906 an 410 000 E. ($\frac{1}{3}$ Kath.); $\overline{\text{L}}$ der Südpazifikbahn (für die Zentralpazifikbahn u. deren Zweige das gegenüberliegende Oafland, von hier Dampfahre), Dampferstation (1 Dugend Linien), Pferde-, Drahtseil-, elektr. u. Dampfstraßenbahn; kath. Erzö., prot.-epistop. u. griech.-orthod. Bsch., Cheffomm. der Flottenstation des Stillen Ozeans, Komm. der Pazif. Div. u. des Marineretablissements, Unterstaatsm. Münze der Union, Handels- u. Gewerbekammer, 35 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. u. schweiz. Konsul). Die meisten Monumentalbauten mit dem größten Teil der Stadt (das ganze untere Geschäftsz., das vornehme Nob Hill-, das Missionsviertel mit großem kath. Pensionat, das Chinesen- u. Italienerviertel zc.) durch das Erdbeben v. 18. Apr. 1906 u. nachfolgenden Brand zerstört (u. a. 15 von den 33 kath. Pfarrkirchen, darunter die prächtige St. Bonifatiuskirche mit Kloster u. Schule der dtsch. Franziskaner, Kirche u. College St. Ignatius der Jesuiten, zahlr. kath. Unterrichts- u. Wohltätigkeitsanstalten, ferner das 1892/96 für 17 Mill. M. erb. Stadthaus zc.); erhalten u. a.: die kath. Kathedrale (rom.-byz., 1887/1901; der Marmoraltaar zerstört), die kath. Kirche S. F. de los Dolores (1782, älteste der Stadt), das neue Hauptpostgebäude, die Münze mit reichen Sammlungen, die meisten der stählernen Wolkenträger (aber alle ausgebrannt: Call-, Mills-, Chronicle-, Spreckels- zc. Building, Flood-, St. Francis- u. Fairmount Hotel zc.). Unterrichts- u. Bildungsanstalten: die der Univ. of California in Berkeley (s. b.) affilierten Colleges für Rechtswiss., Med., Zahnheilkunde u. Pharm. sowie das Mark Hopkins Institute of Art (dessen Gemälde- u. Skulpturenammlung verbrannt), ferner Cooper Med. College, Coyswells Polytechnische, Vicks Gewerbeschule, Boys'-, Girls'- u. Mission High School, Mechanic's Institute mit großer Arbeiterhalle (Pavilion), Akad. der Wiss. (1853) zc.; von den Bibl. (Rechts-, Handels-, Stadtbibl. zc.) nur ein Teil (etwa 100 000 Bde) der Sutrö- u. einige städt. Filialbibl. (26 000 Bde) gerettet (die Bancroftbibl., 50 000 Bde u. Flugschr., von der Univ. Berkeley erworben u. 1906 dahin übergeführt); Regierungs- u. Davidson-Observat., Zool. u. Bot. Garten mit Gemächshaus, Museum zc. im Golden Gate Park (420 ha; zahlr. Denkmäler, bes. das von Spreckels gestiftete Goethe-Schiller-Denkmal, Nachbildung der Rietzschelschen Gruppe in Weimar); 18 (2 kath.) Hospitäler (1 dtsch.), 22 (2 kath.) Armen- u. Altersasyle, 21 (5 kath.) Waisenhäuser, Zentralfindergarten, je 1 kath. Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben u. Taubstummenanstalt zc. Relig. Genossenschaften (außer den gen.): Dominikaner, Paulisten, Salesianer, Sulpizianer (Priestersem.), Maristen, Christl. Schul-, Xaverianer-, Maristenbr.; Mutterhäuser der Barmh. Schw., Dominikanerinnen, Präsentandinnen, Schw. d. hl. Fam.; Frauen u. Franziskanerinnen v. hl. Herzen, Schw. der hl. Namen, Schw. v. N.-D., Kl. Armenischw., Schw. der christl. Liebe u. der Liebe der sel. Jungfrau zc. Hauptindustrieerzeugnisse (1903 insgef. für 550 Mill. M. in 1905 betrieben): Zucker (59,6), Eisengießerei u. Maschinen (33,6), Konserven (25,2), Wehl u. Futtermittel (12,6), Schiffe zc. (12,6), Schuhwerk (9,7 Mill. M.), ferner Schokolade, Zigarren, Blech-, Glas-, Woll-

Saint = hēnt; Saint- = sā, vor Vokalen = sā; Sainte- = sā; São = sāu.

waren u.; Einf. 205,9, Ausf. für 243,8 Mill. M. bef. Weizen (28,2) u. Weizenmehl (13,3), Gerste (14,8), Gold (13,1), Silber (26,8), ferner Butter, Talg, Rindfleisch u.; Umf. des Clearing House (1905) 7362,64 Mill. M.; Seeverkehr (ohne Küstenschiffahrt) (1904) 913 Schiffe mit 1,826 Mill. R.T. Der geräumige, sturmsichere Hafen (Regierungs- werft mit 2 Trocken docks auf Mare Island, 3 große Privatwerften mit 3 Schwimm- u. 2 Trocken docks; Kohlenstation für 100 000 t beabsichtigt) auch den größten Seeschiffen zugänglich. — 54 km südl. Palo Alto, Sitz der (durch das Erdbeben zerstörten) Leland Stanford Junior-Univ. (1891 von Leland Stanford gegr. u. mit 126 Mill. M. ausgestattet; 1905/06: 1786 Stud., davon 500 Frauen; Bibl., 84 000 Bde, 23 000 Brosch.). — Das 1835 gegr. Dorf Yerba Buena erhielt, nachdem 1846 die Ver. St. von der Gegend Besitz ergriffen, 1847 den heutigen Namen nach der seit 1776 5 km südwestl. davon bestehenden Franziskanermis sion S. J. de Dolores. Die Entdeckung von Gold im Sacramento- thal hatte eine große Einwanderung, anderseits aber so anarchische Zustände zur Folge, daß 1851 u. 1856 sich ein Vigilanzkomitee mit einem summar. Strafverfahren bildete. Vgl. Dwinelle, Col. Hist. (S. J. 1866) u. die gesch. Litt. bei Kalifornien. — Das gleichn. Erz b. (1853, 3 Suffr.; Erz b. seit 1884: Patrick Will. Kiorban, f. d.) zählt 149 Kirchen, 73 Stat. u. Kap., 276 (160 Welt-) Priester, 28 (11 männl.) relig. Genoss., an 227 000 Katholiken.

São Francisco (-hísta), 1) Rio S. F., der. größter Fluß Ostbrasilens (s. Karte B r a s i l i e n), entspringt im südl. Hochland v. Minas Geraes in etwa 1200 m Höhe, durchfließt das Tafelland v. Minas Geraes u. Bahia, durchbricht die östlichen Randstufen in Schnellen u. Fällen (am größten der v. Paulo Afonso v. Jatoiba u. Piranhas, 80 m h.), mündet in 2 Armen (vor dem Hauptarm Barra) in den Atlant. Ozean; an 3000 km l., Gebiet 652 000 km². Vom Meer bis zu den Fällen (240 km) u. oberhalb der Schnellenstrecke 1570 km weit schiffbar. — 2) S. F. = Jequitinhonha. — 3) Hafen der brasil. Stadt Joinville (s. d.), Staat Sta Catharina, Nordwestküste der gleichn. K ü s t e n i n s e l (etwa 10 000 E.); Dampferstation (4 Linien, 3 dtsh.); Ausf. v. Mate, Tabak, Kizinus, Mais, Arrowroot, Butter; Seeverkehr 1902: 170 Schiffe mit 121 955 R.T.

Saint Gallen, 14., nach Größe 6., nach Bevölk. 4. schweiz. Kanton, zw. Bodens-, Zürcher, Walensee u. Rhein, umschließt ganz Appenzell; 2019 km².

Den Süden bis zum Walensee u. der Seez erfüllen einige Rämme der Cardonagruppe (Keuper u. Muschelkalk) der Glarner Alpen (Ringelspitz, 3248 m), die Mitte die Säntisgruppe (Kreibschichten), in den Thurfürsten (Alvier) 2342, im Säntis 2501 m h., im W. u. NW. ist ihr eine breite Zone von Molassebergen vorgelagert (Speer, 1951 m), die nördlich in ein welliges Hügel land mit breiten Flußthälern (Thur mit Glatt u. Sitter) übergeht (Bühl, 930 m). Größere (alluviale) Ebenen am Rhein, an der Seez u. Linth. Klimatisch am meisten begünstigt das Rheinthäl; mittl. Temperatur in Albstätten im Jahr 8,6, Juli 18,2, Jan. —1,7°, in der Hauptst. 7,15, 16,6, —2,2°, jährl. Niederschlagsmenge in Wil 1033, in Starckenbach (im obern Thurthal) 1840 mm.

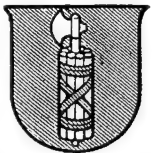
Die Bevölkerung (1900: 250 992 E.) ist fast ganz (97,3%) deutsch; 28 444 Ausländer (17 138 Reichsdeutsche, 5371 Östr., 5062 Ital.). Der

äußerste N. u. S. sind fast ganz kath. (150 412 Kath.), Rhein- u. Thurthal gemischt, dieses vorwiegend prot. (99 114); 556 Jär. In der Bodens- benützung (91,1% der Fläche produktiv; 26,0% der S. landwirtsch. tätig) geht der Ackerbau (bis 550 m Anbau v. Wein, bef. im S. u. O., Mais, Rastanien, höher Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln; im untern Rheinthäl u. Bodenseegebiet viel Obst) zurück zu gunsten der Weide- (304 Alpwiesen mit 26,5% der Fläche, im nördl. Hügel land ausgedehnte Wiesen) u. Waldwirtschaft (20,5% Wald); blühende Viehzucht (1906: 111 258 Rinder, 41 714 Schweine, 20 575 Ziegen) u. Milchwirtschaft, 17 Fischzuchtanstalten. Die Ind. (55,4% der E.; zum großen Teil Hausind.) ist bef. entwickelt im Thurg- gebiet u. untern Rheinthäl: im W. Buntweberei, im N. Stickeri (1905 ausgeführt für 107,8 Mill. M.), ferner Baumwollspinnereien, Siebereien, Maschin- fabr., Brauereien u.; 660 Wasserkraftanlagen mit 15 550 PS. Dem Handel (7,8%) dienen 73 Banken u. Kassen, dem Verkehr 1250 km Hauptstraßen, 223 km Eisenbahnen (im Bau 56 km), 25 km elektr. Straßen- u. 3 Drahtseilbahnen.

Verfassung (revidiert 1890) repräsentativ-demo- kratisch. Das Volk wählt nach Gemeinden den Großen Rat, die gesetzgebende u. Aufsichtsbehörde (172 Mitgl., je 1 auf 1500 E.), in e i n e m Wahl- kreis den Regierungsrat, die vollziehende Behörde (7 Mitgl., Vorsitzender der Landammann), u. (nach den 15 Bezirken) den Bezirksammann, sämtl. auf 3 Jahre; 93 polit. Gemeinden (Gemeinderat mit Gemeindevorstand). Die obersten richterl. Behörden (Kantonsr. 9, Kassationsr. 5 Mitgl.) ernannt der Große Rat auf 6 Jahre, die Bezirksrichter u. Ver- mittler (je 1 für den Bez. bzw. die Gem.) wählt das Volk (auf 4 bzw. 3 Jahre). In den National- rat sendet das Volk 13, in den Ständerat der Große Rat 2 Abgeordnete. Einn. (Voran schlag für 1906) 4,55, Ausg. 4,81, Staatsvermögen 18,5, Schuld 35,98 Mill. M. Die Kath. (107 Kirchengem.) unter- stehen dem Bist. S. G., die Prot. der Synode. 614 Primar- (545 Lehrer, 63 Lehrerinnen), 211 Fort- bildungs-, 38 Sekundar schulen, je 1 Kantons-, Ver- kehrs-, Zeichnungs-, Gewerbe-, Koch- u. Haushal- tungsschule u. Handelsakad. (in der Hauptst.), Lehr- fern. (Morischach), landwirtsch. Schule (Rheineck), We- beschule (Wattwil), 3 Stiefmacherschulen, 32 gewerb- l., 10 kaufm., 3 hauswirtsch. Fortbildungssch., 11 Privat-, 4 Waisenhaus schulen, 3 Rettungsanstalten. Armen- versorgung durch Heimatsgem. u. private Armen- vereine mit staatl. Unterstützung; 1 Kantons- spital, 8 Bezirkskranken- häuser, 1 Irren- heilanstalt, 1 Asyl für Altersschwache u. Unheilbare, 1 Lungen sanatorium u. 1 Blindenheim im Bau; be- deutendstes Heilbad in der Tamina- schucht bei Pfäfers. Kantonsfarben: Grün-Weiß; Wappen: in grünem Feld ein Windel silberne Fäsces.

Vgl. Bernet (1841); Schneider, Alp. (1896); Wartmann, Ind. u. Handel 1867/90 (1884/97); Festschr. zur Feier des 100jähr. Bestandes (1903).

Die gleichn. Hauptst., zugleich Bezirk, im Hochthal zw. Freuden- berg (884 m) u. Rosenberg (745 m), Taubstummenanstalt, an der über- wölbt Steinach (zum Bodensee), 669 m ü. M.; (1900) 33 509 E. (15 006 Kath., 17 572 Prot., 439 Jär.; 328



Saint = heint; Saint = sä, vor Vokat = fät; Sainte = fät; São = fäu.

Frantz., 716 Ital., 375 Romanen; 9084 Ausländer), mit den städtisch gebauten Teilen der Vororte Tablat u. Straubenzell (deren Eingemeindung angestrebt wird) 1906 etwa 55 000 E.; $\frac{1}{2}$ Dampfsstraßen- (s. Z. Zahnrad-) Bahn nach Gais-Appenzell, elektr. Straßenbahnen nach Zrogen (10 km), Tablat u. Straubenzell (9,3 km), Drahtseilbahn nach St. Georgen; Bish., Domkapitel, Waffenplatz, Arsenal, kaufm. Direktorium, Kantonalbank, Kantonsstrafanstalt zc.; Gemeinderat (21 Mitgl.), Gas-, Wasser- (aus dem Bodensee, gr. Saug- u. Pumpwerk zw. Rorschach u. Horn), Elektrizitätswerk, Volksbad. Kathedrale (ehem. Abteikirche, 1756/65 im Barockstil neu erb., mit zwei 72 m h. Türmen; im Innern reiche malerische u. bildnerische Ausstattung; vgl. Fähr u. Kreuzmann, 1^o/II, 1899 f.), 5 prot. Kirchen, bef. St. Laurenten- (15. Jahrh., umgeb. 1852/54, got.) u. St. Magnuskirche (9. Jahrh., 1833/39 ern.; vgl. C. Pestalozzi, 898/1898, 2 1902). Ehem. Abteigebäude (18. Jahrh.; jetzt Regierung, bish. Palais, Stiftsbibl., Schulen zc.), Rathaus (1868), Bankvereinsgebäude mit Börse (1889); Denkmal des Reformators Badian (1904, von Rikling), Broderbrunnen (1898); Pfisterseum (in St. Georgen), Kantons- (Gymn., techn. u. mercantile Abt.), Verkehrsschule (für Post-, Telegraphie-, Eisenbahn- u. Zollbesitzene), Handelsakad., 5 Simultan- (Primar- u. Sekundar-) Schulen, kath. Knaben- u. Mädchenrealschule (Menzinger Lehrschw.); Museum für Kunst, Altert. u. Naturgesch., Ethnogr. Sammlung der Geogr. Gesellschaft, Ind.- u. Gewerbemuseum; Stiffts- (9. Jahrh., an 40 000 Bde, 1800 Hdschr., 1584 Inkun.), Stadtbibl. (16. Jahrh., an 100 000 Bde), Stiffts- (an 17 500 Urk.), Staats- u. Stadtarchiv, ehem. Laboratorium, Bot. Garten, Wildpark; Stadt- u. Aktien- (1856), Sommertheater; 4 Ztg. (kath. „Oschweiz“). Kantons- (Krankenhaus mit Augenklinik, Absonderungshaus u. Entbindungsanstalt), Bürgerhospital (mit Pfründner-, Armen- u. Arbeitshaus), Waisenhaus; kath. Gefellenshaus (Kasino); Maschinenfabrik (840 Stichtmaschinen), Appretur, Bleicherei, Färberei, Zwirnerei, Fabr. v. Seidenwaren, Bureaueinrichtungen zc.; Transport- u. Feuerversicherungsgesellschaft Helvetia (1858); Ausf. (meist Erzeugnisse der Maschinenfabriken) 1903 für 93 Mill. M (62,3 % nach den Ver. St., 18,95 nach England, 6,7 nach Frankr., 5,5 nach Deutschl.); im Mai u. Okt. große Messen. — 4 km nordöstl., 660 m ü. M., Sanatorium D e r m a i d (Naturheilverfahren) u. Kuranstalt Auf der Waid. Vgl. Rambli, Armenwesen (1895); Penne am Rhyn (2 1904).

Das unmittelbare Dist. S. G. (1823 gegr. u. bis 1833 mit Chur vereinigt, 1836/47 Apos. Vik.; 1. Bish. Peter River 1847/62, ihm folgten Karl Joh. Greith [i. d.] u. Augustin Egger [i. d.]. † 12. März 1906], seit 1906 Ferd. Rüegg, i. d.) umfaßt den Kant. S. G. u. provisorisch den Kant. Appenzell u. zählt 117 Pfarreien, 116 sonstige Stellen, 270 (40 O. Cap.) Priester, 8 weibl. relig. Genoss., 168 997 Katholiken.

Das K l o s t e r, nach dem ersten Bewohner, dem hl. Gallus (i. d.), benannt, seit dem hl. Otmar (i. d.) Benediktinerabtei, 830 nach noch vorhandenem Plan (i. Taf. Karoling. Kunst, Abb. 12) neu gebaut, 937 u. ö. abgebrannt. Berühmt durch seine Schule (Sängerschule, vgl. Schubiger, 1858), wo die Lullus, Koster, Ekkeharde, nam. erstere in den Tropen u. Sequenzen die Grundlagen der Mehrstimmigkeit

schaffend, bef. auf franz. Schulen vorbildlich wirkten u. kalligr. Prachtwerke, wie das Psalterium aureum, entstanden. Die Äbte waren seit 1210 Reichsfürsten, als solche vielfach mehr Soldaten als Geistliche. Eine neue Blüte erlebte S. G. Mitte des 15. u. 16. Jahrh. Der letzte Abt Pantzaz Vorster wurde 1798 von den Franzosen vertrieben († 1829), sein Land 1803 dem Kant. S. G. einverleibt, das Kloster 1805 vom Großen Rat aufgehoben.

Neben dem Kloster erwuchs im 12. Jahrh. die Stadt S. G. (1170). Seit 1281 Reichsstadt, schloß sie sich 1452 den Eidgenossen als zugewandter Ort an. Reich geworden durch Leinwandfabrikation, blühte S. G. im 15. Jahrh. auf u. nahm zur Zeit der Reformation (1528; Badian, Reßler) das Kloster S. G. ein, das ihr nach der Schlacht v. Kappel die kath. Kantone wieder entzogen. 1798 wurde das Gebiet v. S. G. dem Kant. S. G. (Hauptort S. G.) einverleibt, 1803 der Kant. S. G. eingerichtet.

Der K a n t o n umfaßt 1) vom ehem. Gebiet der Abtei: Ober-, Alt-, Neu- u. Untertoggenburg, Gohau, Rorschach, Tablat, Wilf, 2) das vormalst. Gebiet, 3) die ehem. eidgen. Vogteien Rheintal, Werdenberg u. Sargans, 4) die ehem. Zürcher Vogtei Sarg u. Forst, 5) die ehem. glarner. u. schwyz. Vogteien Gaster u. Uznach (jetzt Seebezirk) u. 6) Rapperswil. Die 1803 unter Landammann Müller-Friedberg begg. aristokrat. Verfassung wich 1831 unter Führung von Landamm. Baumgartner einer mehr demokratischen, die den Kanton hoher Blüte entgegenführte u. nur durch kirchenpolitische Kämpfe gestört wurde. Die Wahlen v. 1847 entschieden zu gunsten des Radikalismus gegen den gemäßigten Liberalismus u. verschärften zeitweilig die früheren Kämpfe. Letzte Verfassungsänderung 1890, Proportionalwahl wird angestrebt. Vgl. J. v. Arx, Gesch. des Kant. (3 Bde, 1810/13, Nachtr. 1830); Weidmann, Gesch. des Stiffts u. der Landbsh. (1834); Penne am Rhyn, Kant. (1863 u. 1896, Gesch. seit 1861); Raef, Stadt u. Landbsh. (1867); G. J. Baumgartner, Gesch. des Kant. (3 Bde, 1870/90); A. Baumgartner S. J., G. J. Baumgartner (1892); Dierauer, Kant. 1803/1903 (1904); Mittlgn des Hist. Vereins, 1862/1905 29 Bde, dar. „St. Gall. Geschichtsqr.“ von Meyer v. Knonau (5 Bde, 1870/81) u. „Urkbn. der Abtei“ von Wartmann (I/IV, 1863/99; V 1, 2 bis 1420 von Büttler u. Schieb, 1904 f.). [i. d.]

Sankt Gallenfirch, vorarlb. Dorf, im Montafon, **Saint-Galmier** (gälmez, „St. Baidomer“), franz. Stadt, Dep. Loire, Arr. Montbrison, 6 km r. v. d. Loire; (1901) 2234, als Gem. 3104 E.; $\frac{1}{2}$ kohlensäurehaltige Mineralwässer (jährl. 100 Mill. l, Versand 30 Mill. Flaschen), Glaschenfabr. zc.

Saint-Gaudens (godz), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Haute-Garonne, l. an der Garonne, am Nordrand der Pyrenäen; (1901) 4580, als Gem. (einschl. Garn.) 7277 E.; $\frac{1}{2}$; Ger. 1. Instanz, Handelsg., Ackerbauammer, Hospital, Collège; rom. Stiffts-kirche (11. u. 12., got. Nordportal, 14. Jahrh.), Wallfahrtskirche M.-d.-de-Sacade; Fabr. v. Wollgürteln, Tricot, Viehmärkte. — 10 km südl. Dorf Encausse (523 E.) mit Schwefelquellen.

San Geseffio (dschengio), Bad, bei Chivasso, f. d.

Saint George (dschordsch), auch S. G. (-p), Hauptst. der brit.-westind. Windwardinseln, an der Westküste v. Grenada; (1901) 5188 E.; Dampferstation (5 Linien); Appellhof, Kolonialbank; Seeverkehr 1901: 792 Schiffe mit 536 192 R.T.

Saint = pänt; Saint- = pä, vor Vokalen = pänt; Sainte- = pänt; São = päu.

Sankt Georgen, 1) S. G. im Schwarzwald, bad. Stadt, A. Bez. Billingen, an der obern Brigach, 865 m ü. M.; (1905) 4019 E. (585 Kath., Pfarrkuratie, rom. Kirche, 1891), *⚔*; Bürger- (Real-), Handels-, Haushaltungs-, Gewerbeschule, Gewerbehalle; Fabr. v. Uhren (650 Arb.), Werkzeugmaschinen (320 Arb.), Emailschilbern u.; Luftkurort. 1891 Stadt. Chem. Benediktinerabtei (1083/84 gegr., 1536 von Ulrich v. Württemberg aufgehoben, hierauf bis 1806 in Billingen, seitdem badisch). Bgl. Ralschschmidt, Gesch. — 2) ung. Szent-György, ungar. Stadt, 14 km nordöstl. v. Preßburg, am Ostabhang der Kl. Karpaten; (1900) einschl. Garn. 3456 E. (30,81 % dtsch., 55,41 % slowak.; 2394 Kath.); *⚔*; Unterghymn. der Piaristen; Obst- u. Weinbau u. -handel, Viehzucht u. — 3) slowen. Gjurjevace, nordkroat. Gem., Kom. Belovar-Kreuz, 13 km r. von der Drau; 13 812 ferbokroat. kath. E.; Bez. G. — 4) Schweiz. Ort, f. Tablat. — 5) Wort. v. Bayreuth, f. b. [f. Fiecht.

Sankt Georgenberg, ehem. tirol. Benediktinerabtei, **Saint George's** (biskörbisk), Hafenort auf Neufundland, an der gleichn. Bai der Westküste; (1901) als Distrikt 9205 E.; *⚔*; kath. Bsch.; Warmchw. — Das Bist. S. G. (1870/92 Apost. Präf., bis 1904 Apost. Vik., Suffr. v. St. John's) zählt 36 Kirchen u. Kap., 69 Stat., 9 Priester, 2 weibl. relig. Genoff., 8500 Katholiken.

Sankt Georgsarm, südlichster (für die Schifffahrt zu seichter) Mündungsarm der Donau.

Sankt Georgskanal, engl. St. George's Channel (biskörbisk tischne), Meerenge zw. Irland u. Wales, 160 km l., 72/116 km br., 170 m t.; verbindet Atlant. Ozean u. Irische See.

Saint-Germain-en-Laye (schärmä-ä-lä), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Versailles, auf einem Hügel l. an der Seine, 21 km westl. v. Paris; (1901) 14 858, als Gem. einschl. Garn. 17 297 E.; *⚔* (2 Bahnhöfe), Dampftram; Komm. der 6. Arr.-Brig.; Kirche (Grabmal Jakobs II. v. England), frühmittelalt. Schloß (seit 12. Jahrh. Sommerres. der franz. Könige, unter Napoleon I. Kav.-Offiziersschule, später Militärfängnis; 1862 wiederhergestellt; prähist., felt. u. gall.-röm. Museum); Stadthaus (Bibl. u. kleine Sammlung älterer Bilder), Collège; Hospital, Sommerfrische. — 8. Aug. 1570 Religionsfriede. Im Frieden v. S. - G. - en - L. 29. Juni 1679 mußte Friedrich Wilhelm I. Vorpommern u. Stettin an Schweden zurückgeben. — Nordl. der Wald v. S. - G. (über 4000 ha) mit Aussichtsterrasse (1672 von Le Nötre erb., 63 m ü. der Seine, 2400 m l.) u. Sandhaus Les Loges (von Anna v. Ostr. erb., jetzt Erziehungshaus für Töchter v. Mitgl. der Ehrenlegion); am Sonntag nach 25. Aug. 10tägige Kirmes (feste des Loges). — S. - G. - des - Prés (da-prä, S. - G. in den Wiesen), ehem. Benediktinerabtei im jetzigen Pariser Stadteil St-Germain, die in der Maurinerkongregation zu hoher wissenfch. Bedeutung kam. Bgl. Bouillart, Hist. (Par. 1724); Banel (Nyon 1894 u. Par. 1896).

Saint Germans (biskörmöns), engl. Stadt, Graffsch. Cornwall, 14 km nordwestl. v. Devonport; (1901) 2126 E.; *⚔*, Dampfstation; norm.-got. Kirche (urspr. Abteikirche, 9./11. Jahrh. Kathedrale des Bist. Cornwall, 1894 ern.). Kohlenausfuhr. Anstößend Port Eliot, Sandfisch (mit Gemäldegal. u. Park) der Grafen v. S. G., f. Eliot.

Saint-Gervais-les-Bains (schärmä-lä-bä), franz. Dorf, Dep. Haute-Savoie, Arr. Bonneville, im Thal

v. Montjoie, 633 m ü. M.; (1901) 239, als Gem. 2022 E.; *⚔*; 3 Schwefelthermen (39 bis 42°; 1892 durch Gletschersturz verschüttet, ern.; gegen Haut-, Verdauungs- u. Nervenkrankheiten).

Saint-Ghislain (gizä, St. Gisleinus), belg. Stadt, Prov. Hennegau, an der Haine (zur Schelde) u. dem Kanal Mons-Condé; (1900) 4309 E.; *⚔*, Kleinbahn nach Baudour u. Vens; got. Kirche St-Martin (1565); Knabenmittel-, Gewerbeschule; Vorsehungs-, Elisabethschw.; Fabr. v. Bl. feuerfesten Gegenständen u., Schiffbau, Kohlen-, Schlachtwursthandel. Bis 1796 reichsunmittelbare Benediktinerabtei.

Sank Gil, auch Sanjil (gil, St. Agidius), Hauptst. der colomb. Prov. Guanantä, Dep. Santander, l. vom Sogamojo; (1899) 12 000 E.; Zuckerröhrenbau; Fabr. v. Hängematten, Stoffen u.

Sankt Gilgen (nach dem hl. Georg), salzb. Dorf, Bez. H. Salzburg, nordwestl. am St. Wolfgangsee, 550 m ü. M.; (1900) 643, als Gem. 1642 kath. E.; *⚔* (Dampfstation); Bez. G.; Schulschw. (Hospital, Armenhaus u.); Sommerfrische, Seebäder.

Saint-Gilles (gil, St. Agidius), 1) franz. Stadt, Dep. Gard, Arr. Nîmes, am Kanal v. Beaucaire; (1901) 6381 E.; *⚔*; ehem. Abteikirche (1116 begonnen, mit reichem Portal); Weinbau (meist Verschnittweine); Vaterstadt Papst Klemens' IV. — Die Graffsch. S. - G. war ein Teil der Graffsch. Toulouse (vgl. Raimund). — 2) Südborort v. Brüssel (Kleinbahn, auch nach Uccle); (1900) 51 763 E.; Münze, Zellengefängnis; Knaben-, Mädchenmittel-, Gewerbe-, Kunsthandwerk-, Zeichen-, 2 weibl. Handarbeitschulen; Christl. Schul-, Marienbr., Karmelitininnen, Marienschw., Schw. v. M. - D.; Fabr. v. Parfümerien, Seife, Chemikalien, Spitzen u.

San Gimignano (biskiminjano, St. Geminianus), ital. Stadt, 30 km nordwestl. v. Siena, 332 m ü. M.; (1901) 3341, als Gem. 9348 E.; Kollegiatkirche (12. Jahrh., seit 1466 erw., Fresken von Dom. Ghirlandajo, B. Gozzoli u. a.); got. Rathaus (1288 bis 1323; Museum: Gemälde, Altert.), mittelalt. Stadtmauern, 13 got. Türme; städt. Bibl. (30 000 Bde) u. Museum, Theater (ehem. Palazzo del Podestà, 13./14. Jahrh.); Kapuziner, Klarissen u. — 1353 florentinisch, vorher unabhängige Republik.

San Giorgio Maggiore (biskörbisk maddiskore), Insel u. Kirche, f. Venedig.

San Giovanni (biskowäni, St. Johann'), ital. Städte: 1) S. G. in Foggia, Prov. Foggia, r. am Küstenfl. Neto, 1050 m ü. M.; (1901) 12 914 E. — 2) S. G. Rotondo, Prov. Foggia, am Südfuß des Gargano; 10 122 E.; Stiftskirche S. Leonardo; Olfabr. — 3) S. G. a Teuuccio (bistisch), zw. Neapel u. Portici (Straßenbahn); 20 797 E.; *⚔*; Gewerbeschule. — 4) S. G. Valdarno, Prov. Arezzo, am Arno; 5664, als Gem. 8326 E.; *⚔*; Eisenwerk (1000 Arb.), Fabr. v. Thonwaren, Glas u.

Saint-Giron (sistä, St. Gerontius), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Ariège, am Salat (r. zur Garonne; Holzflößerei); (1901) 6018 E.; *⚔*; Ger. 1. Infanz, Ackerbauammer, Collège; Fabr. v. Zigarettenpapier, Wollspinnerei, Marmorbrüche, Handel mit Geflügel, Früchten, Gemüsen, Pilzen; in der Nähe die Blei- u. Zinkgruben v. Sentin u. Bulard (jährl. über 7000 t); Ausgangsort für Pyrenäentouren.

Sankt Goar, rheinpreuß. Kreisf., Reg. Bez. Koblenz, l. am Rhein, unterhalb Burg Rheinfels (f. d.), 68 m ü. M.; (1905) 1475 E. (691 Kath.); *⚔*, Dampfstation; Amtsg., kath. Kirche (1889/90, altes Steinbild St. Goars), prot. Stiftskirche (1469

voll.; Grabmäler Philipps II. v. Hessen, † 1583, u. seiner Gemahlin, auf der Kirchhofsmauer die sog. Flammenfäule, vielf. vorröm. roter Sandstein-obelisk; (Winter-) Hafen. — Chem. Hauptort der (Kurfürstl.) Niedergräflich. Kagenelnbogen. — Gegenüber (Schraubenboot) **Sankt Goarshausen**, heff.-nass. Kreisk., Reg. Bez. Wiesbaden; 1663 G. (597 Kath.); **F.A.**, Dampferstation; Amtsg., höhere Privatknaben- (Realanfalt) u. -mädchenschule; 2 alte Wassertürme der Schutzmauer am Rhein; 2 Dampfmühlen, Holzwoollfabr., Elektrizitätswerk. — Südl. oberhalb die Feste Neu-Kagenelnbogen, auch **Kah gen.**, 1393 erb., 1806 von den Franzosen geschleift, 1898 zum Wohnhaus umgebaut.

Saint-Gobain (göä, St Gobanus'), franz. Flecken, Dep. Aisne, 18 km westl. v. Laon; (1901) 2317 G.; **F.A.**; bedeutendste Spiegelglasfabr. Europas (seit 1692, mit den 4 Zweigwerken jährl. 800 000 m²); südl. der (Buchen-) Wald v. S.-G.

Sankt Gotthard, auch kurz **Gotthard**, der. schweiz. Paß, Kant. Tessin, der Mittelpunkt der durch reiche Flora u. seltene Mineralien berühmten G. gruppe (s. Wei. Alpen), verbindet Reuß- (Hospenthal) mit Tessinthal (Airolo). Auf der Höhe einer kahlen, felsartigen Hochfläche (bis 2111 m, mehrere fl. Seen) Hotel Alte Profa (2091 m ü. M.) u. ein von der Fam. Lombardi unterhaltenes Hospiz (13./14. Jahrh. gegr., seit 1902 meteorol. Station), 1906 (nach dem Brand v. 1905) neu erbaut. Der S. G. entwickelte sich erst seit Anf. 13. Jahrh. zu einem bedeutenden Handelsweg (Ende 15. Jahrh. schon jährl. 1,25 Mill. kg Waren) u. wurde auch häufig von Truppen überschritten (bes. 1799 von Suworow mit 22 000 Mann; Denkmal bei der Teufelsbrücke, s. d.). Die G. strasse (zw. Wierwaldstätt u. Langensee), größtenteils 1820/30 von den Kant. Uri u. Tessin an Stelle des frühern Saumpfads erbaut, bis zur Eröffnung der Bahn (s. u.) die wichtigste schweiz. Paßstrasse, durchzieht von Sälen bis Hospenthal das wilde Reußthal, nam. in zahlr. Kehren die Lawinentürzen (60 m l. Schuttgalerie) ausgelegten Schluchten der Schöllenen (s. Reuß), die sie am engsten Teil durch den 64 m l., 4 m h. u. 5 m br. Felsdurchbruch des Urner Lochs (1707/08) verläßt, erreicht durch das öde Thal der S.-Reuß (s. Reuß) die Paßhöhe, fällt in etwa 40 Schlangenwindungen (gefährl. Schneestürme u. Lawinen) nach Airolo hinab, um von da dem Tessinthal (s. Leventina, Val) zu folgen. Die G. bahn, in der Stammlinie v. Immensee (460 m ü. M.) bis Bellinzona (241 m ü. M.) 151 km l., durchbricht das G. massiv, das hier eine im Kastelhorn 2974 m h. Fächerfalte (Gneis, Glimmerchiefer etc.) bildet, im 14 998 m l., 8 m br. u. 6 m h. G. tunnel (in der Mitte 1151, an den Enden bei Göschenen u. Airolo 1106 u. 1142 m ü. M.), dem zweitlängsten Tunnel der Welt (1872/80 von E. Favre [seit 1879 von Bossi] für 45½ Mill. M. erbaut, 1882 eröffnet), u. überwindet die großen Steigungen (Maximum 26‰) im Reuß- u. Tessinthal z. T. mittels großer Kehrtunnels (3 auf der Nordseite bei Wassen, insgef. 3648 m l., 4 auf der Südseite, ober- u. unterhalb Faudo, 6182 m l.). Sie wurde mit den Zweiglinien zur ital. Grenze, aber ohne die (erst 1897 vollendeten) Zufahrtslinien Luzern-Immensee u. Zug-Goldau von der von Deutschland (24 Mill. M.), Italien (46,5 u. der Schweiz (24,8) subventionierten G. bahn gesellschaft (1871 gegr., Sitz in Luzern) unter Oberaufsicht des schweiz. Bundesrats 1872/82

für 190 Mill. M. erbaut (von 1909 ab verstaatlicht), hat auf einer Gesamtlänge v. 274 km 55 kleinere, insgef. 40,7 km l. Tunneln (11 über 1 km l.) u. 223 Brücken (mehrere über 70 m h., 115 über 15 m l.). Die S. G. - Befestigungen bilden die Zentralstellung der schweiz. Landesverteidigung u. sichern das obere Reußthal (Reals bis Andermatt) durch Sperren an den umgebenden Pässen: Panzerfort u. Batt. oberh. Airolo, Fort u. Schützengraben auf dem Paß, Panzer- u. offene Batt. an der Furka, 2 Panzerforts u. Batt. am Urner Loch, Panzerturm u. Batt. am Oberalppaß, feiner Blockhäuser auf Seitenpässen. Vgl. L. Müller, Gebirgsbau des S. G. (1875); Riegg, Wirkungen der G. bahn (1892); Bechtle, G. bahn (1895); Spitteler (1897).

Sankt Gotthard, ung. Szent-Gotthárd, ungar. Großgem., Kom. Eisenburg, am Einfluß der Raab in die Raab; (1900) 2062 G. (27,98% dtsh.; 1619 Kath., 227 Jsr.); ehem. Cistercienserabtei (1183; jetzt zu Zirc mit Kirche (1748), Unterghymn.; Fabr. v. Uhren, Tabak. — 1. Aug. 1664 Sieg Montecuccoli u. der franz. Hilfstruppen unter Coligny über den Großwesir Achmed Köprülü (Denkmal, 1841).

Sankt Gregorien, ehem. oberelsäss. Benediktinerabtei, s. Münst. 2).

Sankt Helena, brit. Insel, Kronkolonie (mit Tristan da Cunha), im südl. Atlant. Ozean, 1900 km von der afrik. Küste, 122 km²; ein stark erodiertes, jungvulk. (basalt.) Bergland (823 m), das mit Steilküsten aus großen Tiefen aufsteigt. Klima ozeanisch, gleichmäßig mild, gesund; die urspr., sehr eigenartige Flora u. Fauna fast ausgerottet; (1904) einschl. Garn. (531 Mann, von 1906 ab nicht mehr) 3882 G.; Einn. (1904) 287 000, Ausg. 378 000 M, Einf. 1,55 Mill., Ausf. 15 000 M; 1905 liefen 87 Handelsfahrte (43 [brit.] Dampfer) mit 209 423 R. T. ein; Kohlenstation, Kabel nach Kapstadt u. São Vicente. Sitz des Gov. Jamestown (s. d. 2). Karte 1: 25 000 (Lond. 1904). — 21. Mai 1502 von João de Nova auf dem Rückweg von Indien entdeckt, Stützpunkt der Portugiesen u. Niederländer auf dem Weg nach Indien. 1651 von der engl.-ostind. Kompagnie besetzt u. stark befestigt, seit Eröffnung des Sueskanals bedeutungslos. Der im Innern 540 m hoch gelegene Hof Longwood war 1815/21 Gefängnis Napoleons. 1900/02 Luftschiffkriegsgefangener Buren. Vgl. E. V. Jackson (Lond. 1903).

Saint Helens (hēlen), 2 engl. Städte: 1) Parlementsborough, Graffsch. Lancaster, 16 km nordöstl. v. Liverpool; (1901) 84 410 G.; **F.A.** (2 Bahnhöfe); 9 kath. Kirchen; Techn. Schule mit Bibl. etc.; Jesuiten, Arme Mägdle der Mutter Gottes, Warmh. Schw., Schw. des hl. Herzens Mariä, Schw. v. N.-D.; Fabr. v. Glas, Chemikalien etc., Kupferschmelzwerke, Eisengießerei, Töpferei, Kohlengruben. — 2) auf der Insel Wight, an einer Bucht der Nordostküste; 4652 G.; **F.A.**; altes Cluniacenserloster (1155), jetzt Schloß.

Saint Helier (hēlör, St Helierius'), Hauptst. der brit. Kanalinsel Jersey, an der Ostseite der St Aubin-Bai, durch die Küstenforts Regent (verstärkt) u. Elizabeth Castle geschützt; (1901) 27 866 G.; **F.A.**, Dampferstation; dtsh. u. östr. Vizekonsul; got. Stadtkirche (14. Jahrh.), St Thomas (Oblieten von der Unbesl. Empfängnis), Rathaus (Gemäldesal.); Victoria College (1851), Bibl. (17 000 Bde), Museum der Soc. Jesu, Theater, Hospital etc.; franz. Jesuiten, Karmelitinnen, Frauen v. hl. Andreas, Helferrinnen der Armen Seelen, Kl. Armenischw.,

Töchter des Unbesl. Herzens Mariä; Siebereien, Seifen- u. Kerzenfabr., Schiffbau, Fischerei, Obst-, Kartoffel- u. Viehhandel; der von massiven Piers umgebene Hafen bei Ebbe trocken; Seebäder.

Saint-Hippolyte-du-Fort (spölit-bül-fer), franz. Stadt, Dep. Gard, Arr. Vigan, an der Vidourle (s. Golf v. Nîmesmörtes); (1901) 2543, als Gem. 4226 meist ref. G.; **Fisch.**; Handelslg., Gewerbestammer, Inf.-Vorschule (in der ehem. Zitabelle); prot. Taubstummen- u. Blindenanstalt; Seiden- spinnerei, Strumpfwirkeri, Baumschulen, Weinbau; nahebei Zink-, Blei-, Silbergruben.

Saint-Honorat (önörä) f. Derinische Inseln.

Saint-Honoré (önörä), franz. Badeort, Dep. Nièvre, am Südwestfuß des Mont du Morvan, 9 km östl. v. Vandenesse (**Fisch.**); (1901) 562, als Gem. 1749 G.; Schloß (17. Jahrh.); 5 Schwefelquellen (26—31°, tägl. 960 000 l.).

Saint-Hubert (ähv), belg. Stadt, Prov. Luxemburg, 7 km östl. v. Poix (**Fisch.**); Kleinbahn dahin, 434 m ü. M.; (1900) 3068 G.; got. Hubertus-Wallfahrtskirche (1525/76; gegen Hundewut); Anabermittel-, Haushaltungsschule, Schule für jugendliche Berurteilte (ehem., 687 gegr. Benediktiner- abtei); Schw. v. N.-D.; Sägemühlen, Siebereien, Fabr. v. Leder, Bier.

Saint-Hyacinthe (häjätin), kanad. Ind.- u. Hafenst., Prov. Quebec, am schiffbaren Yamaska (r. zum St. Lorenz); (1901) 9210 meist franz. G. (9049 Kath.); **Fisch.**; Bisch., Kathedrale, Dominikaner-Kloster u. -kirche, Priestersem., College u. Akad. der Herz Jesu-Br., Maristenbr. (Noviziat), Br. v. hl. Vincenz; Mutterhäuser der Grauen Schw. (Hospital u. c.), Schw. v. f. St. Blut, Präsidentinnen (Akad.), Josephschw., ferner Marthaschwester. — Das gleichn. Bist. (1852, Suffr. v. Montreal) zählt 73 Pfarreien, 118 Kirchen u. Kap., 227 (200 Welt-) Priester, 9 (5 weibl.) relig. Genossensch.,

San Jago = Santiago. [115 000 Katholiken.

San Ildefonso, span. Dorf, bei La Granja, f. d.

Saint-Jimier, Wallon de (mäj dö ... tme), St.-Jimmerthal (v. hl. Symmerius), Schweiz. Jura- thal, Kant. Bern, an 30 km l. von der Schül durch- flossen, 640/1050 m h.; rege Ind. (Uhrmacherei u. c.). Polit. der Bez. Courtelary; (1900) 27 538 G. (5603 Deutsche; 3001 Kath.). — Der gleichn. Hauptort (bisch St. Jmmer), am Nordwestfuß des Chasseral, 823 m ü. M.; 7455 (meist franz.) G. (1443 Kath.); 1132 Kath.); **Fisch.**, Drahtseilbahn auf den Sonnen- berg; eidgen. Kontrollamt für Gold- u. Silberwaren; Anabens-, Mädchen- u. Frauen-, Uhrmacher- u. Mechaniker-, gewerbl. Zeichen-, Handels-, Haushaltungs- schule; Bez.-Spital, Greifenasyl; Uhrenfabr., mech. Werkstätten, Elektrizitätswerk.

Saint-Jungbert, pfälz. Stadt, 12 km nordöstl. v. St. Johann, 220 m ü. M.; (1905) 15 526 G. (12 138 Kath.); **Fisch.**; Bez., Bergamt, Amtsg.; Proghymn., höhere Töchter- u. Kapuziner, Dominikaner- tertiarinnen; Eisenhütte (1800 Arb., Erweiterung im Wert), staatl. Steinkohlengrube (1400 Arb.), Glashütten (Tafel-, Flaschenglas; 600 Arb.), Baum- wollspinnerei (280 Arb.), Fabr. v. Lederwerk, Pulver, Seife u. c., Thomaschlackenmühle.

Santa Jabel, Stadt auf Fernando Poo, f. d.

Saint-Jabel (jābē), die (brit.) Jabels-Insel.

Saint-Jves (ainf., St. Jvo'), engl. Stadt, Grafsch. Cornwall, an der Westseite der gleichn. Bai; (1901) 6699 G.; **Fisch.**; uralte Kirche (5. Jahrh.? früher im Sand begraben), kath. Kirche (Lateran. Chorherren);

Seehafen (Leuchtturm u. c.), Reederei, Sardinen- u. Heringsfischerei; Winterkurort.

Saint-Jacob am Arlberg f. Sankt Anton. — **S. J.** an der Birs, südöstl. Stadtteil v. Basel. In der Schlacht gegen die Armagnaken unter Jean de Bueil, 26. Aug. 1444, kamen 1300 von 1500 Eid- genossen um (Denkmal, 1872). Vgl. A. Bernoulli (1877 u. 1882). — **S. J.** im Walde, Hauptort des Defferegenthals, f. d.

Saint-James (bšäm), St. Jakob'), Kirchspiel im Westend Londons (Vor. Westminster), mit gleichn. tgl. Palast u. Park; danach Hof u. Kabinett v. S. J. 'Bezeichnung des brit. Hof u. Ministeriums.

Saint-Jean, Saint John (bšän), dän.-westind. Insel, eine der Jungferninseln, zw. St. Thomas u. Tortola, mit gutem Hafen an der Ostküste; 55 km², (1901) 925 G.; Viehzucht.

[f. Gumpata.

São Januário (šān-), Burenkolonie in Angola, **San Javier** (šān-), St. Xaver'), argent. Dep.- Hauptort, Prov. Sta. Fé, r. am Paraná; (1895) 955 G.; Salabero (zweitgrößter Argentinien's, 1899 bis 1900: 52 800 Stück Rindvieh verarbeitet).

Saint-Jean (šā, St. Johann'), häufig in franz.

Ortsnamen: 1) S.-J.-b'Angel (bšäng), Arr.-

Hauptst., Dep. Charente-Inférieure, an der Bou-

tonne (r. zur Charente; fl. Hafen); (1901) 7041 G.;

Fisch.; Ger. 1. Instanz, Handelslg., Ackerbaukam-

mer; Uhrenturm (got. Thor, 15. Jahrh.); College,

Bibl., Hospital; Weinbau, Cognacbrennerei, Milch-

wirtschaft, Pferdezeug (Remontedepot). Heimat

Negnauds de S.-J.-b'Al. d. ä. f. Negnaud. — 2) S.-J.-

du-Gard (bšäng), Stadt, Dep. Gard, 27 km westl.

v. Alais; 3228 meist prot. G.; 12 Seiden- u. Woll-

spinnereien (über 25 Mill. kg jährl.), Fußfabr. u. c. — 3) S.-

J.-de-Lozane (bšän), Stadt, Dep. Côte-d'Or, Arr.

Beaune, an der Einmündung des Kanals v. Bur-

gund in die Saône (Hafen; Holzbrücke, 18. Jahrh.),

4 km oberhalb der Abzweigung des Rhein-Rhône-

Kanals; 1450 G.; **Fisch.**; Handelslg.; Kirche (15.

Jahrh., Renaiss.); Schiffbau, Holzlager. — 1636 von

Gallas, 1814 von den Verbündeten vergeblich be-

lagert. — 4) S.-J.-de-Luz (bšäng, bšäng), Stadt,

Dep. Basses-Pyrénées, Arr. Bayonne, an der gleichn.

Bucht (Zufahrtshafen; am Westeingang der neue

Hafen Le Socca, mit 325 m l. Wellenbrecher) u.

am Fuß der Rhune (900 m h., Ausläufer der Pyre-

näen); 4309 G. (viele Basen); **Fisch.**; Johanneskirche

(13. Jahrh.), Stadthaus (1657); Sardinen- u.

Anchovisfischerei, Seebäder. 1660 Hochzeit Lud-

wigs XIV. mit Infantin Maria Theresia. — 5) S.-

J.-de-Maurienne (mörän), Arr.-Hauptst., Dep.

Savoie, l. am Arc; 2219, als Gem. 3081 G.; **Fisch.**;

Bisch., Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; Kath-

edrale (12., 16. u. 19. Jahrh.); Kreuzgang mit Ma-

basterarkaden, 1452), Museum; Gr. u. Kl. Sem.;

Schieferbrücke, berühmte Weine (Princens) u. c.; 2

Thermalquellen v. Chaillon. In der Nähe Wall-

fahrt N.-D.-de-Bonne-Nouvelle (16. Jahrh.). —

Das gleichn. Bist. (6. Jahrh., 1801 unterdrückt,

seit 1825 Suffr. v. Chambéry) zählt 10 Pfarreien,

104 sonst. Stellen, 61 466 G. — 6) S.-J.-Pie-

de-Port (pi-ä-pör), Stadt, Dep. Basses-Pyrénées,

Arr. Mauléon, am Nordfuß des Passes v. Nonces-

valles, 153 m ü. M.; 1682 bast. G.; ehem.

Festung (Zitabelle von Bauban). — **S.-J.-b'Arc**

(bär) = Alfa.

Sankt Joachimsthal, böhm. Stadt, f. Joachimsthal.

São João, 1) S. J. da Foz (šājū ... fō), Vor-

ort der port. Stadt Porto, r. an der Mündung des

Saint = pänt; Saint- = pä, vor Vokalen = pänt; Sainte- = pänt; São = šāu.

Douro; (1900) einschl. Garn. 5813 £; Dampfstraßenbahn nach Porto u. Mattofinhos; Fort (1570); Seebad. — 2) S. J. d'El Rei, brasil. Stadt, Staat Minas Geraes, westl. von der Serra do Espinhaço; etwa 10 000 £; ~~Fl.~~; ehem. Gold- u. Diamantgruben, Musf. v. Häuten, Schmalz u. Käse.

San Joaquin, der (südlich), nordamerik. Fluß, Cal., entspringt am Mt. Dyell, durchfließt das gr. kaliforn. Sängsthal, mündet mit dem Sacramento vereint in die Suifunbai (Stiller Ozean); 560 km l., bis Stockton für 2,7 m t. Fahrzeuge schiffbar.

Sankt Johann, 1) rheinpreuß. Stadt, r. an der Saar (Hafen), gegenüber Saarbrücken (2 Brücken), 190 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Ul.) 24 140 £. (11 834 Kath., 651 Jhr.); ~~Fl.~~ (zugleich für Malsatt-Burdaß u. Saarbrücken; 8 Linien), elektr. Straßenbahn (40 km); Bergwerksbdr., Gewerbez.; kath. Kirche (1754/69), Rathaus (frühgot., 1897 bis 1900, v. Hauberrisser); Oberreal-, Handels-, Berg-, kath. Präparanden-, 2 höhere Mädchenschulen (1 der Ursulinen mit Lehrerinnensem. u. Pens.); Barmh. W., Schw. v. Pl. Geist; kath. Vereinshaus, kath. Langwidtst., kath. Kranken- u. Waisenhaus, prot. Paul-Mariensstift u. Krankenhaus, Volksschule; Fabr. v. Maschinen, Drahtnägeln u. Kleinfisen, Drahtseil, Thonwaren, Wagen, Pianofortes, Armaturen, Papier-, Zuckerwaren u. Bierbrauereien, Eisenbahnhauptwerkstätte, 2 Elektrizitätswerke. — 2) salzb. Markt, im Pongau, r. an der Salzach, 567 m ü. M.; (1900) 1343 kath. £.; ~~Fl.~~; Bez. P., Bez. G.; Sommerfrische, Mineral- u. Moorbäder. 5 km südl. die höchsten steinigen Klamm (Wasserfälle der Großarler Ache), 7 km nordöstl. das Hochgründel (1827 m). — 3) S. J. v. Baffel, lothr. Dorf, 11 km nordwestl. v. Saarburg, l. von der Saar; (1905) 685 kath. £.; ~~Fl.~~ (Vertheilmengen, 1 km nördl.); Vorkehrungsschw. (Mutterh. mit Schwesterhospital); Perlenstickerei (Hausind.). — 4) Neu-S. J., schweiz. Dorf (zur Gem. Krummenau), Kant. St. Gallen, r. an der Thur, 757 m ü. M.; (1900) 71 £.; Anstalt für schwachsinig. Kinder u. Greisenasyl (1626/1805 Benediktinerkloster); Weberei.

Sankt John, der (südlich), 3 nordamerik. Flüsse: 1) Zufluß der Fundybai, entspringt in Maine nahe der Quelle des Penobscot, bildet im Oberlauf zahlr. Schnellen, in der Mitte die 24 m h. Grand Falls; mündet in enger Durchbruchschlucht; 718 km l., Gebiet 670 000 km², 355 km weit schiffbar; bei Flutzeit Wellenrücken bis Fredericton. — 2) Fla., kommt aus dem Saw Grass Lake, erweitert sich mehrfach zu Seen, mündet unterhalb Jacksonville in den Atlant. Ozean; 350 km weit schiffbar (doch vielfach schwimmende Inseln). — 3) in Kanada = Michellieu.

Sankt John, der (s. o.), kanad. See, Prov. Quebec, 950 km², im Mittel 98 m ü. M. (Wasserstands-schwankungen bis zu 8 m); von zahlr. Flüssen gespeist, Abfl. der Saguenay zum St. Lorenzstrom.

Sankt John (s. o.), dän. Insel = Sankt Jan.

Sankt John (s. o.), 2 brit. Städte: 1) größte Stadt der kanad. Prov. Neubraunschweig, auf einer Halbinsel an der Mündung des gleich. Flusses in die Fundybai (Fähren nach der gegenüberliegenden Vorst. Carleton mit den Docks, Elevatoren u., 200 m l. Gänge- u. Eisenbahnbrücke weiter oberhalb über die Fälle); (1901) 40 711 meist brit. £. (345 Dtsch.; 11 977 Kath.); ~~Fl.~~, Dampferstation, elektr. Straßenbahn; kath. Bish., dtsh. Konjul.; got. Kathedrale der Unbef. Empfängnis u.; 5 höhere Schulen u.; Krankenhaus, Marinehospital, Prov.-

Irrenanstalt, kath. u. prot. Waisenhäuser, Wiggin's House für Seemannskinder, Kriegerheim u.; Redemptoristen, Barmh. Schw. (Mutterh., Schulen, Altersheim u.); Fabr. v. Wollwaren, Maschinen, Nägeln u., Baumwoll-, Papier- u. Lederwaren; Winterhafen (stets eisfrei); Ausf. v. Bauholz, landwirtsch. Produkten, Rindern, Schafen (1904 insgef. für 56,90 Mill. M., Einf. für 23,45 Mill. M.). — Das gleichn. Bist. (1842, Suffr. v. Halifax) zählt 93 Kirchen, 82 (63 Welt-) Priester, 58 000 Katholiken. — 2) Hauptst. der brit.-westind. Kol. Seewardsinseln, an der Nordwestküste v. Antigua; 9262 £.; Dampferstation (5 Linien); Oberg., Kolonialbank.

Sankt John's (südlich), Hauptst. v. Neufundland, an der Ostküste der Halbinsel Avalon, der Europa nächstgelegene amerik. Hafen (2730 km von Queens-town in Irland); (1901) 30 486 £.; ~~Fl.~~, Dampferstation; außer den Reg.-Behörden: kath. Erz., angl. Bish., dtsh. u. östr. Konjul. u.; 2türmige kath., frühengl. angl. Kathedrale, Parlaments- (Colonial Building), Postgebäude (mit ethnogr. u. geol. Sammlungen) u.; kath. St. Bonaventura-College, Kloster u. Schule der Christl. Schulbr., Barmh. Schw., Präsentandinnen; 2 Hospitäler, Asyl, Irrenanstalt, Zuchtst. u.; Fischfang (Stodfische u.), Thranfiederei, Schiff-, Maschinenbau u.; trefflicher, durch veraltete Küstenforts geschützter Hafen (Trodenod u.), nur durch eine von 150/200 m h. Felsen eingeeengte, 600 m l. u. 420 m br. Fahrinne zugänglich; Seeverkehr 1900/01: 1028 Schiffe mit 657 115 R.T. — Das gleichn. Erz. b. (1796/1847 Apost. Bist., 1847/1904 Bist.; 2 Suffr.) zählt 52 Kirchen u. Kap., 33 Priester, 3 (2 weibl.) relig. Genoss., 45 000 Katholiken.

Sankt Johnsbury (südlich), nordamerik. Dorf, Vt., am Passumpfic (r. zum Connecticut); (1900) 5666 £.; ~~Fl.~~; 2 kath. Kirchen; Akad., Athenäum mit Bibl., naturwiss. Museum, Kunstsammlung u.; Gabrielbr. (College), Schw. v. N. = D. (Akad., Pens. u.), Vorkehrungsschw. (Hospital); Fairbanks Scales Works (Gewichtswagen, größte Fabrik der Welt), Eisengießerei, Maschinensfabr. u.

São Jorge (südlich), Azoreninsel, in der mittlern Gruppe, 244 km², (1890) 17 065 £.; Hauptort Velas.

San José (südlich), 1) Prov. v. Costa Rica, auf dem Hochplateau der zentralamerik. Korbillere; (1905) 105 820 £.; Anbau v. Kaffee, Zuckerrohr, Getreide, Tabak. 84 Distr. — Die gleichn. Hauptst., zugleich v. ganz Costa Rica, auf der Westabdachung der Korbillere, 1169 m ü. M.; 24 770 £.; ~~Fl.~~, elektr. Straßenbahn; Regierung, Bish., diplom. Korps, General-, Div. Komm., höchster Gerichts-, Kassations-, Appellhof, 16 konsular. Vertretungen (dtsh. u. östr. Konjul.). 7 kath. (Kathedrale u.), 2 prot. Kirchen, Nationalpalast, bish. Palais, 3 Parke; rechtswiss. u. med. Fakultät, pharmazent., zahn-ärztl. Schule, Priester- u. Knabensem. (dtsh. Lazaristen), Lyc., Kunstakad., Lehrerseim., Musf., höhere Mädchenschule, Mädchenpensionat der Sionschw.; Nationalbibl. (an 20 000 Bde), Naturhist. Museum, Sternwarte, Theater, Hospital, Waisenhaus (in beiden Vincentinerinnen), Invalidenheim, Irrenanstalt, Ausfäktgenhospital; Branntweinfabr. (staatl.), Bierbrauereien (1 dtsh.), Mühlen, Fabr. v. Möbeln, Seifen, Eis; Handel hauptl. in Händen v. Ausländern (bes. v. Deutschen). Hauptstadt seit 1839 (an Stelle Cartagos). — Das gleichn. Bist. (1531/1850 mit León [Nicaragua] vereinigt; Suffr. v. Guatemala, 1531/46 v. Sevilla, bis 1743 v.

Lima; Bish. seit 1904: Joh. Rosp. Stork, Lazarist, * 5. Juni 1856 zu Köln) umfaßt ganz Costa Rica u. zählt 57 Pfarreien, 153 Kirchen u. Kap., 108 (6 Ordens-) Priester, 3 weibl. relig. Genoss., 303 762 Katholiken. — 2) Dep. in Uruguay, am Plata, fruchtbares Tiefland; 6963 km²; (1900) 37 279 E. — Die gleichn. Hauptstadt, 60 km nordwestl. v. Montevideo, an 7000 E.; *Fl.*; Fil. der Nationalbank. — 3) E. J. de Guatemala, guatemalt. Hafenort, am Stillen Ozean (Reede, eiserne Landungsbrücke); 1500 E.; *Fl.*, Dampferstation (4 Linien, 1 dtsh.); dtsh. Konsularagentur; Ausf. v. Kaffee, Zucker, Baumwolle, Indigo, Cochenille, Saraparrille, Gummi, Häuten rc.; Seeverkehr 1905: 110 Schiffe mit 231 133 R.T. — 4) nordamerik. Stadt, Cal., 13 km oberhalb der Mündung des Guadalupe in die E. Francisco-Bai; (1900) 21 500 E.; *Fl.*, elektr. Straßenbahn; 3 kath. Kirchen (Jesuiten rc., z. T. 1906 durch Erdbeben zerstört); Staatsnormal-, 6 Latein-, 2 Handels-schulen, Akad. der Maristenbr., methodist.-episkop. Univ. of the Pacific rc.; Altersheim für Frauen rc.; Schw. v. N.-D. (Mutterhaus, Akad., Pens., dtsh. Schule rc.), Dominikanerinnen (Noviziat, Waisenhaus rc.), Barmh. Schw. (Sanatorium rc.); Fabr. v. Zuckerwaren, Konserven, Handschuhen rc., blühender Wein- u. Obstbau, dieser neuestens durch die E. J.-Schilblaus geschädigt; Luftkurort. — 5 1/2 km südöstl. (Weidenallee, elektr. Straßenbahn) die Stadt Santa Clara; 3650 E.; *Fl.*; Missionskirche (1777) u. College (1851) der Jesuiten; Schw. v. N.-D. (Akad.); Obst- u. Holzhandel. 19 km südl. die Quecksilbergruben v. New Almaden, 21 km östl. Mount Hamilton (s. b.). — 5) E. J. de Flores, Vorst. v. Buenos Aires, s. b.

Santt Joseph, älteste Station der Stepler Mission (seit 1896), Kaiser-Wilhelms-Land, auf der Küsteninsel Tumlao (bei Berlinhafen); Schule; Plantage.

Saint Joseph (s. Joseph), nordamerik. Orte: 1) Stadt, Mo., r. am Mississippi (gr. Eisenbrücke); (1846) 600, (1890) 52 324, (1900) 102 979 E. (3566 in Deutschland, 9288 von dtsh. Eltern geboren; 6260 Neger); *Fl.*, elektr. Straßenbahn; kath. Bish., 8 kath. Kirchen: Kathedrale rc.; höhere Schule, 2 med., 1 Handels-College (Christl. Schulbr.), Akad. der Frauen v. hl. Herzen, Bibl. rc.; 3 Hospitäler, Staatsirrenanstalt rc.; Wäter-, Schw. v. tosh. Blut, Barmh., Josephs-, Schulschw., Felicianerinnen; Großschlachtere (1902: 2,1 Mill. Schweine), Korn-u. Sägemühlen, Brauerei, Brennerei, Zuckerraffinerie rc. (1900 insgef. für 133,1 Mill. M.). — Das gleichn. Bist. (1868, Suffr. v. St Louis) zählt 99 Kirchen rc., 52 (27 Welt-) Priester, 16 (4 männl.) relig. Genoss., an 20 000 Kath. — 2) Stadt, Mich., hoch an der Mündung des gleichn. Flusses in den Michigansee; 5155 E.; *Fl.*; kath. Kirche; Obstbau (bes. Pfirsiche) u. -verhand; seit 1899 ein amerik. Gretna Green. — 3) Dorf, Minn., 8 km nordwestl. v. Saint Cloud; (1900) 549 E.; *Fl.*; Benediktinerkirche, Benediktinerinnen (Mutterh., Pens. rc.).

Saint-Joseph-Noodé (s. Joseph-Noodé), vlaem. Sint-Joost-ten-Noode, nordöstl. Vorort v. Brüssel (Kleinbahn, auch nach Sterreban, Wessum, Schaerbeek, Jelles); (1900) 32 140 E.; erzbisph. Institut; Mädchenmittel-, Knaben-, Mädchengewerbe-, Zeichn-, Musikschule, Bot. Garten; Jesuiten, dtsh. Franziskanerinnen, Helferin der Armen Seelen, Töchter der Weisheit rc.; Gartenbau, Fabr. v. Spitzen, Piroppen, Pianos rc.

Saint = Sönt; Saint- = Sñ, vor Vokalen = Sñt; Sainte- = Sñt; São = Sgñ.

San Juan, der (Guayn), 1) Fluß in Westargentinien, entsteht in den Korbilleren der gleichn. Prov. aus 2 Quellarmen, betritt die E. J. die Ebene, die er als Desaguadero, Salado, Curacó durchfließt, mündet bei hohem Wasserstand (sonst versiegend) in den Colorado. — 2) Abfl. des Nicaraguasees, trennt Costa Rica u. Nicaragua, mündet bei E. J. del Norte in das Karib. Meer; 190 km l., schiffbar (doch Schnellen); Teil des geplanten Nicaraguakanals.

San Juan (s. o.), 1) westargentin. Prov. (s. Karte Platastaaten rc.), zum größten Teil von Korbillerenfalten erfüllt (Cerro del Mercedario, 6793 m), sonst Ebene mit Salzsumpfen; 87 345 km², (1895) 84 251, (1903) 98 776 E.; Anbau v. Weizen, Mais, Luzerne, Wein (insgef. an 1/10 des Bodens), Bergbau auf Silber, Gold, Kupfer, Steinsalz rc. — Die gleichn. Hauptstadt, auch E. J. de la Frontera, r. vom gleichn. Fluß (zu den Lagunen v. Guanacache), 660 m ü. M.; (1895) 10 410 E.; *Fl.*; Bish., Fil. der Nationalbank, Nationalcolegio, Lehrerinnensem.; 2 Spitäler, Dominikaner; Ausf. v. Vieh u. Wein. — Das Bist. E. J. de Guayn (1834, Suffr. v. Buenos Aires) zählt 149 Kirchen u. Kap., 296 651 Kath. — 2) Stadtteil v. Palajes, s. b. — 3) E. J. Bautista, ehem. Villa Hermosa, Hauptst. des mexik. Staats Tabasco, l. am Grijalva (zum Usumacinta); (1900) 10 543 E.; *Fl.*; Distriktsq., Fil. der Nationalbank. — 4) E. J. (Bautista) de Puerto Rico, Hauptst. v. Porto Rico, auf einer Insel an der Nordküste, befestigt (Küstenbatterien); (1899) einschl. Garn. 32 048 E. (16 785 Farbige); *Fl.*, Dampferstation (6 Linien, 1 dtsh.); Bish. v. Porto Rico (s. b.), Marinestation, Territorialg., Handelskammer, 22 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Konsulat); Kathedrale E. J., Lazaristenkirche rc.; höhere Schule, Theater; Frauen v. hl. Herzen (Pens. rc.), Barmh. Schw. rc.; Ausf. v. Kaffee, Zucker rc. Geschichte s. Porto Rico. — 5) E. J. de Ciénaga (s. C.), auch E. J. de Córdoba, colomb. Stadt, Dep. Magdalena, östl. an der Boca de Ciénaga; 6/8000 E.; *Fl.*; Fischfang, Tabakbau. — 6) E. J. del Norte, engl. Greytown, Hauptort der gleichn. nicaraguan. Landschaft, l. an der Mündung des E. J. ins Karib. Meer (Hafen); über 2000 E.; Dampferstation (3 Linien, 1 dtsh.); dtsh. Konsulat; Ausf. v. Gold, Gummi, Häuten rc. — 7) E. J. del Sur, nicaraguan. Hafen, am Stillen Ozean; Dampferstation (3 Linien, 1 dtsh.).

San Juan de Fuca-Straße (s. o.), Meeresstraße an der Westküste v. Nordamerika, zw. Vancouverinsel u. Washington, an 25 km br., 150 km l., 200 m t.; im N. durch mehrere Kanäle (zw. den E. J.-Inseln) mit der Georgiasstraße, im S. durch den Admiralty Inlet mit dem Pugetjund verbunden. Die E. J.-Inseln, vom Festland durch die Rosariostraße getrennt, aus Moränenschutz; 440 km².

San Juan Mountains (s. Juan mountains), Bergzug im Felsengebirge, Col. u. N. Mex., aus Trachyt, wibdzertküstet; im Uncompahgre Peak 4339 m h.

Saint-Julien (s. Julien), häufig in franz. Ortsnamen: 1) Dorf, Dep. Gironde, Arr. Lesparre, l. an der Gironde (Hafen), in der Landschaft Médoc; (1901) 483, als Gem. 1872 E.; *Fl.* (St-Laurent E.-J.); inmitten von Rebhügeln (Bordeauxweine 2. bis 4. Klasse; Château-Léoville rc.). — 2) E. J. -en-Genève (s. -sch-nöw), Arr.-Hauptst., Dep. Haute-Savoie, 9 km südwestl. v. Genf (elektr. Straßenbahn); 1432 E.; *Fl.*; Ger. 1. Instanz,

Ackerbaukammer; jüdischl., auf einem Hügel, Schloßruine v. Ternier (12. Jahrh.). — 3) **S. = J. = en Jarret** (Schärg), Stadt, Dep. Vaire, Arr. St-Etienne, am Rier, östl. an St-Chamond angeb.; 3436, als Gem. 6976 E. (meist Arb.); Eisen-, Stahl-, Walzwerke, Maschinenbau etc.

Saint-Junien (sänünä), franz. Stadt, Dep. Haute-Vienne, Arr. Hochepoutart, r. an der Vienne (Brücke, 13. Jahrh.); (1901) 8532, als Gem. 11432 E.; **Kl.**; rom. Kirche (12. u. 14. Jahrh.); aus Granit, Grabmal des hl. Junian; Weißgerbereien (Lammleder), Fabr. v. Handschuhen (Hausind.), Papier, Porzellan, Wollhandel. In der Nähe Brücke (14. Jahrh.), u. Wallfahrts N.-D.-du-Pont (seit 1394).

Saint Just, S. J. in Penwith (bischöf. -pennith), engl. Stadt, Grafsch. Cornwall, 11 km westl. v. Penzance (**Kl.**); (1901) 5646 E.; Kirche (Frühperendikularstil, 1865 ern.) mit uraltm christl. Grab; Zinn- u. Kupferminen bis weit unter das Meer.

Saint Kanjig, slowen. Skocjan, Dorf im östl. Küstenland, Bez. S. Sefana, südl. v. Divazza (**Kl.**); (1900) 79 E.; hier beginnen die berühmten Grotten u. Wasserfälle (Alpenvereinsweg) der Nefsa, f. b.

Saint Katharein, S. Kathrein, S. K. an der Laming, obersteir. Dorf, 7 km nordwestl. v. Bruck an der Mur, 653 m ü. M.; (1900) 220, als Gem. 1021 E.; Eisenhammer, Holzstofffabr., Versuchsschießplatz für Hagelwetterapparate (System Sufnig).

Saint Katharinabab, böhm. Bad, bei Potátek, f. b.

Saint Kilda, schott. Insel, Grafsch. Inverness, 65 km westl. v. den Hebriden, mit fast allseits steiler Klippe, 5 km l., 3 km br., im N. 418 m h.; vom Golfstrom umspült, daher Klima milde; (1901) 77 gäl. E.; Anbau v. Gerste, Hafer, Kartoffeln, Schafzucht, Fischfang, Entenjagd etc. Vgl. Connell (Lond. 1887); Heathcote (edd. 1900).

Saint Kitts, eig. Saint Christopher, brit.-westind. Insel, eine der nördl. Kl. Antillen, auf gemeinsamem Sockel mit Nevis; aus jungeruptiven Gesteinen (der 1300 m h. Mount Misery angeblich noch 1692 thätig), fruchtbar (Zuckerrohr, Baumwolle, Tabak). 176 km², (1901) 29782 E. (meist Mulatten u. Neger). Mit Nevis u. Anguilla eine Präsidentschaft der Kol. Leewardinseln, mit ausführendem u. gesekgebendem Rat; Einf. 1904: 2,97, Ausf. (Zucker, Rum etc.) 2,96 Mill. M. Hauptst. Basseterre. — 1493 von Kolumbus entdeckt, seit 1625 von den Franzosen besetzt, 1702 von England erobert, 1713 an England abgetreten.

Saint Kreuz, oberelsäss. Stadt, Kr. Rappoltsweiler, im Leberthal; (1905) 3689 E. (3492 Kath.); **Kl.**; St Nikolauskirche (1768, Neubau 1830); mech. Webereien (300 Arb.), Baumwollspinnerei (150), Tabakmanufaktur (120), Handweberei.

Saint Lambert, steir. Markt, Bez. S. Murau, im Lavantthal, 1026 m ü. M.; (1900) 645, als Gem. 1202 dtsh. kath. E.; **Kl.** (8 km nördl., auf der Wasserscheide zw. Mur u. Drau); Dynamitfabr. (Nobel). Darüber (1072 m) das gleich. **Venediktinerstift**, 1066 von Markward v. Eppenstein, Hgg v. Kärnten, u. seinem Sohn Heinrich gegr. (Zürm. got. Hallenkirche, 1290 beg., 1640 voll.; im Stiftshof St Peterkirche, 1424 erb., 1677 neugeb., u. Altäre; Sängerknabentonvikt mit Privat- u. Untergymn.; Kloster im ital. Stil 1640 von Dom. Sciascia beg., 1737 voll.; Stuckaturen, Silber, Sammlng etc., Part; 1906: 54 Mitgl. [43 Priester], Abt seit 1902 Severin Kalscher, * 1855); Kreuzschm. (Armenhaus etc.); weiter oben (1331 m) Wallfahrtskirche Schönanger.

Saint-Laurent (sörä), franz., Saint Lawrence (sörän), engl. Name des St Lorenzstroms.

Saint-Laurent (sörä), 1) kanad. Stadt, Prov. Quebec, westl. Vorort v. Montreal; (1901) 3731 meist franz. kath. E.; Kirche u. College der Kreuzväter, Mutterhaus u. Pens. der Schw. v. hl. Kreuz u. den 7 Schmerzen. — 2) auch S. = L. = de Médoc (böméd), franz. Flecken, Dep. Gironde, Arr. Lesparre, in der Landschaft Médoc; (1901) 910, als Gem. 3008 E.; **Kl.** (S. = L. = St-Julien); Bordeauxweinbau (Château-Latour 1. Rangs), Eisenquelle.

San Lazzaro, ital. Insel, südöstl. v. Venedig, mit Kloster der Melchitaristen (s. Melchitar; Orient. Bibl., 30000 Bde, 2000 armen. Hdschr.; Buchdruckerei).

Saint Legegar, dtsh. Name v. Saigneslegier.

Saint Leon, bad. Dorf, N. Bez. Wiesloch, 18 km südwestl. v. Heidelberg (**Kl.**) Roth-Walsch, 5 km südöstl.; (1905) 2067 kath. E.; Barockpfarrkirche (1807 an Stelle der ältern des 9. od. 10. Jahrh.); Kreuzschm. (Krankenpflege, Kinder-, Nählschule); Zigarrenfabr., Hopfenbau. Röm. Station (Funde).

San Leon d'Amazonas (s-p), Apost. Präf. in Peru, err. 1900, missioniert von Augustiner-Eremiten.

Saint Leonhard, 1) kärntn. Stadt, Bez. S. Wolfsberg, im Lavantthal; (1900) 1281 kath. E.; **Kl.**; Bez. S.; got. Kirche (14./15. Jahrh.); Schwefelbad. — 4 km südl. Bad Prebaltau (782 m ü. M.), mit alkal. Sauerbrunnen (Kur- u. Wasserheilanstalt). — 2) Kurort bei Feldkirchen (f. b.) in Kärnten. — 3) tirol. Dorf, f. Passieier.

Santa Leopoldina, brasil. Gem., Staat Espirito Santo, 35 km westl. v. Victoria; (1902) 1080 E. (347 kath., 545 prot. dtsh.), in der ganzen Kol. 12000 E. (2000 Kath.; an 20 dtsh. Schulen); **Kl.**; Kaffeebau u. -ausfuhr.

São Leopoldo (s-pöb), brasil. Stadt, Staat Rio Grande do Sul, am Rio dos Sinos (eiserne Brücke; zum Jacuhy); 5/7000 E.; **Kl.**, Dampferstation; got. kath. Kirche; öff. Gymn. mit Kolleg u. Konvikt der dtsh. Jesuiten, Franziskanerinnen (Pens. etc.), 2 dtsh. Schulen; Mittelpunkt der 1825 gegr. ältesten dtsh. Kol. in Brasilien (jetzt Munizipium, mit etwa 30000 meist dtsh. E., davon 3500 Kath.; 22 kath. u. 20 prot. dtsh. Schulen; Acker-, Weinbau, Fabr. v. Leder- u. Sattlerwaren).

Saint-Leu-Zabernh (sö-täwäni, 'St Supus'), franz. Dorf, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Pontoise, westl. beim Wald v. Montmorency; (1901) 3156 E.; **Kl.**; Pfarrkirche (1852, Grabmäler der Fam. Bonaparte (Kg Ludwigs v. Holland u. a.)); Reste des ehem. Schlosses Ludwig Bonapartes (hier jetzt Grabmal des letzten Condé, † 1830). — Graf v. St-Leu f. Bonaparte 5).

Saint-Lizier (sörä, 'St Vicerius'), franz. Flecken, Dep. Ariège, Arr. St-Girons, auf einem Hügel r. am Salat (Brücke, 13. Jahrh.); (1901) 617, als Gem. 1273 E.; **Kl.**; 2 ehem. Konfessionsbrälen (rom. St-Lizier, 12. u. 14. Jahrh., mit Kreuzgang, u. Ste-Marie-de-la-Sède, got. u. Renaiss.), Wallfahrts N.-D.-du-Marfan (Festprozession am Pfingstmontag); röm. Wallreste (12 Türme); Irrenanstalt (im ehem. Bischofsspal.); Wollspinnerei, Papierfabr., Viehzucht. 2 km östl. Audinac (2 kalkhalt. Schwefelquellen).

Saint-Jö (St Jaudus'), Hauptst. des franz. Dep. Manche, r. über der schiffbaren Vire (22 km oberhalb der Mündung); (1901) 8959, als Gem. einschl. Garn. 11604 E.; **Kl.**; Komm. d. 39. Inf. Brig., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Ackerbau-, Gewerbekammer, Nebenstelle der Bank v. Frankreich; got. Stifikirche N.-D. (14./17. Jahrh.); Normaltschule (für Lehrer),

Saint = pänt; Saint- = sä, vor Vokalen = pänt; Sainte- = pänt; São = sogü.

Diözesancolleg, Bibl., Dep.-Archiv, Museum, Theater; Fabr. v. gewirktem Tuch (Droguet), Papier etc., Kaltwerke, berühmte Pferdebrüche (Hengstendepot).

Santi Lorenzen, viele östr. Orte, bes. tirol. Markt, Bez. S. Bruneck, im westl. Pustertal, an der Mündung der Gader in die Rienz, 813 m ü. M.; (1900) 372, als Gem. 1883 dtsh. kath. G.; ~~W.~~; Warmh. Schw.; Sommerfrische. — Nordwestl. über S. L. das verfallene Benediktinerinnenkl. Sonnenburg (1018/1785), südl. auf einem Felsen, Ruine Michaelsburg, weiter aufwärts Wallfahrt Maria Saalen.

San Lorenzo, span. Gem., f. *Escorial*.

Santi Lorenzstrom, nordamerik. Strom, Abfluß der großen Kanad. Seen, 10. Aug. 1535 von Cartier entdeckt; verläßt den Ontariosee an der Nordostseite bei den Tausend (genau 1692) Inseln mit einem Labyrinth v. Armen (in allen Schnellen), bildet von Felsen eingengt wiederholt Schnellenreihen (beiachine etc., 69,3 m Gefäll von den Schiffen bei der Bergfahrt in 6 Seitenkanälen mit insges. 65 km Länge u. 55 Schleusen umgangen), erweitert sich mehrmals fennartig (St Francis, St Louis, St Petersee); bei Montreal (Breite 3,1 km) beginnt der ruhige Unterlauf, unterhalb Quebec (hier 44, bei Hochflut 60 m t.) das 194 km l., bis 62 km br. Ästuar, das bei Kap Gaspe in den 458 km l. St. Lorenz golf (zw. Kanada u. Neufundland) des Atlant. Ozeans mündet. 1135 km l. (mit den Seen u. dem vielfach als Quellsfluß betrachteten, zum Oberrn See gehenden, 232 km l. St. Louis 3545 km), Gebiet 1270000 km² (an $\frac{2}{3}$ Kanad.); ganz schiffbar (größter Binnenwasserweg der Erde), bis Montreal (1824 km) für Seeschiffe v. 8,4 m Tiefgang, geringste fef. Wassermenge bei Quebec 15000, an der Mündung 100000 m³; Flut bis zum St. Petersee (1173 km). Einziger gr. Nebenfl. der Ottawa. Vgl. S. G. Dawson, St. Lawrence Basin (Ond. 1905); Karte 1:12000. — Das Apost. Bist. St. Lorenz golf (1882/1905 Apost. Präf., Suffr. v. Quebec, missioniert von Eudisten u. Oblaten v. d. Unbefl. Empf., Ref. Pointe aux Esquimaux) zählt 39 (11 Haupt-) Stat., 19 Kap., 20 (1 Welt-) Priester, 1 weibl. relig. Genoff., 9650 Katholiken.

Saint Louis (arkb), größte Stadt des nordamerik. Staats Missouri, viertgrößte der Union, terrassenförmig (120/150 m ü. M.) r. am (1070 m br.) Mississippi (1884 m l. Gads-Brücke, in 2 Stockwerken für Eisenbahn- u. Wagenverkehr, 1869/74 für 42 Mill. M. erb., u. Merchants-Brücke, 1899), 36 km unterhalb der Mündung des Missouri; 1800: 970, 1820: 4000, 1850: 78000, 1870: 310864, 1900 (einschl. Garn., 475 Mann) 575238 G. (58781 in Deutschl., 154735 von dtsh. Eltern Geb., 35516 Neger), 1906 (Schätzung) 720000 G.; ~~W.~~ (24 Minien; Zentralbahnhof, dem Bostoner Südbahnhof ebenbürtig, 1894 eröffnet), Dampfstation, elektr. Straßenbahn (561,2 km innerhalb der Stadt, 164,8 in den Vororten); kath. Erzbg., je 1 prot.- u. methodist.-episkop. Bish.; Hauptquartier der Nord- u. Missouri-Div. der Ver. St.-Armee, Zeughaus; Distriktsg., Zweigshauptamt, 3 Ingenieurkorps der Union, Appellations-, 3 Kriminal-, 11 Kreisg., priv. Handelskammer etc., 28 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. u. schwed. Konsul). 421 Kirchen etc. (75 kath., davon 21 dtsh.; 51 dtsh.-prot.), bes. Kathedrale St. Ludwig (1833 geweiht, korinthisch; neue rom. seit 1907 im Bau); got. Rathaus (1890/1905), Gerichtsgebäude (in Form eines griech. Kreuzes mit 53 m h. Kuppel, 1861/62), Postgebäude (1884 für

25,2 Mill. M.), Wörfe (1875), zahlr. Wollenträger; von den 20 Parks (zus. 880,87 ha) am größten (555,25 ha) u. schönsten Forest Park (1904 Weltausstellungsplatz, an Stelle des Ausstellungsgebäudes Carnegie-Bibl. geplant; Zool. Garten), ferner Tower Grove Park (110 ha; Bronzestatuen v. Kolumbus, Alex. v. Humboldt, Shakespeare, alle 3 1878 von Ferd. v. Miller); zugleich mit dem anstoßenden Bot. Garten (30 ha; naturwiss. Museum) von Henry Shaw der Stadt vermacht, Fair Grounds (58 ha) mit Rennbahn u. Amphitheater etc. Washington-Univ. (1853; alle Fak. außer Theol., auch Kunst- u. Zehn. Hochschule, Knabenakad. u. -handfertigkeitschule sowie Mädchenlyc.; [1906] 200 Lehrer, 1904 Schüler; Vermögen 24,15 Mill. M.; Bibl. mit 40000 Bdn); S. L.-Univ. der Jesuiten (1829 gegr., 1832 vom Staat Missouri inkorporiert; außer dem College philof.-theol., philof.-naturwiss. u. med. Abt. mit 836, einschl. 6 auswärtiger Filialcolleges 1700 Stud.; Bibl. mit 41500 Bdn, Museum mit reichen geol. u. ethnogr. Sammlungen, Gemälden etc.); (Kenrick-)Priestersem. mit Vorbereitungs-schule der Sazaristen (Bibl., 10000 Bde), 2 höhere Schulen der Marienbr., College der Christl. Schulbrüder (Bibl., 12000 Bde), Akad. der Frauen vom hl. Herzen (2), Schw. v. der Heimsuchung, Warmh. Schw., Josephschw., Lorettoschw. (Penf. etc.), Ursulinen, Haushaltungsakad. der Schw. vom kostbaren Blut aus Gurtweil (Baden), 65 kath. Pfarrschulen (19334 Schüler); ferner Predigersem. (mit der Konfordia-Druckerei, der größten dtsh. Amerikas) u. etwa 40 Pfarrschulen der dtsh. Lutheraner, Hochschule der Episkopalen (in Gadsheim), außerdem öff. Lehrersem., 6 med., 3 zahntechn., 1 pharm., 1 jur., 4 Hebammen-, 5 Krankenwärter-, 10 Handels-, 14 Turn-, 1 Blindenschule (Neubau im Wert); öff. (190000 Bde u. 35000 Brosch.) u. Handelsbibl. (130000 Bde), Akad. der Wiss. (Bibl., 15000 Bde etc.), Missouri Hist. Society (Samml. prähist. Altertümer), 10 Theater u. Opernhäuser, an 80 Konzertsäle. 46 Hospitäler (4 städt., 2 Eisenbahn-, Marinehosp. der Union), 67 Apthe, 18 freie Apotheken (4 städt.), die meisten von Kath. unterhalten; staatl. Bureau für Arbeiterstatistik, über 100 kath. (40 dtsh.) Krankenvereine u. Sterbekassen, an 900 Wohltätigkeits-, 37 dtsh. Gesangsvereine. Relig. Genoff. (außer den obeng.) Provinzhäuser: Franziskaner, Jesuiten, Sazaristen, Redemptoristen, Christl. Schulbr.; Mutterhäuser: Warmh. Schw. (Mädchenschul., Nachtschl. etc.), Franziskanerinnen v. Salzkotten (Hospital etc.), Josephs- (2 Taubstummenanstalten), Marienschw. (Hospital etc.), Schulschw. v. N.-D., Ursulinen, poln. Franziskanerinnen; ferner Allegianerbr., Warmh. Schw. (Hospital etc.), Dominikanerinnen, Frauen v. Guten Hirten, Helferrinnen der Armen Seelen, Kl. Armen- (Altersasyl etc.), Wallindrobt- (dtsh. Waisenhaus etc.), Oblatenchw. (farb.), Unbeschuhte Karmelitinnen, Vincentinerinnen; 3 dtsh. kath. Blätter (Amerika täglich). Die Industrie (1117,2 Mill. M. Kapital) beschäftigt 1905 in 2480 Betr. (325 Buch- u. Zeitungsdruckereien, 311 Großbäckereien, 104 Gießereien u. Maschinens-, 92 Kleider-, 47 Möbelfabr., 28 Brauereien, darunter Anseußer-Busch, mit jährl. an 2 Mill. hl größte der Ver. St., 14 Großschlächtereien, 18 Schuh-, 17 Farbstoff-, u. Bleiweiß-, 9 Zabbfabr., diese die größten der Welt) 93946 Arb. für 235,2 Mill. M. Lohn u. erzeugte aus 577,5 Mill. M. Rohmaterial 1121,4 Mill. M. Waren. Umsatz (1905) in Mill. M.

Saint = heit; Saint = heil, vor Vokalen = hä; Sainte = hä; São = heil.

Schnitt- u. Pußwaren	285,6	Fuhrwerke	69,3
Kolonialwaren	273,0	Holzwaren	63,0
Schiffe u. Tiefseel.	210,0	Wolle	50,4
Bau- u. Ruhholz	191,8	Farben u. Bleiweiß	50,4
Tabak u. Zigarren	168,0	Elekt. Maschinen u.	
Eisenwaren	147,0	Pumpen	44,1
Möbel	138,6	Kleider	42,0
Eisenbahnbedarf	105,0	Beklwaren	37,8
Drogen u. Medizin	96,6	Öfen	35,7
Bier	92,4	Papier u. Schreib-	
Mehl	84,0	materialien	33,6
Häute	79,8	Röhrenleitungen	27,3
Landwirtsch. Maschinen	69,3	Teppiche	21,0

Bedeutendster Pferde- u. Manufaktur-, zweitgrößter (nachst Minneapolis) Getreidemarkt der Union; 94 Fußdampfer (die 32 km l. Wasserfront größtenteils Werften u. Stapelplätze) beförderten (1905) 377 935 t Fracht u. 2,9 Mill. Passagiere. Ein- u. Ausf. 39,5 Mill. t Waren im Wert v. 380 Mill. M.; 8 National-, 16 Staatsbanken, 5 Truhtgesellschaften (155,4 Mill. M. Kapital, 1092 Mill. M. Einlagen); Umsatz des Clearinghouse 12 213,12 Mill. M.

Vgl. Annual Statement der Handelsbörse (1906); Shewey's Pictorial S. L. (1902); World's Fair Cath. Guide, hrsg. vom Herald des Glaubens (1904); Barney's Inform. Guide (1904); Rargau, Merc., Ind. etc. S. L. (1904); Buel, Louisiana & the Fair (10 Bde, 1904; Ausstellungswerk); famif. S. L.

S. L. wurde Febr. 1764 von Chouteau, Agent einer franz. Firma in New Orleans, gegr. u. Ludwig d. Hl. zu Ehren benannt. 1763/1800 span., 1800/04 nochmals französisch. 1822 noch 5000 E. Im Sezessionskrieg Stützpunkt der Union. 1832 u. 1849 durch Cholera, 1872 durch Überschwemmung, 1896 durch Wirbelschmerz heimgejucht. Weltausstellung 1904. Vgl. Scharf, Hist. (2 Bde, Philad. 1883).

Das gleichn. Erz b. (1826/47 Bist.; 5 Suffr.; Erz b. seit 1903 John Jos. Glennon, f. b.) zählt 293 Kirchen, 123 Kap. u. Stat., 509 (215 Ordens-) Priester, 35 (8 männl.) relig. Genoss., an 325 000 Kath.

Saint-Louis (nfr.), bei den Jolof Ndar, Hauptst. der franz.-westafrik. Kol. Senegal, auf einer 2 km l. Insel in der Mündung des Senegal, auf dem schmalen r. Flußufer 3, östl. auf einer Insel (Schiffbrücke) 2 Vorst.: Sor u. Bouetville (fr.), befestigt; (1904) einschl. Garn. 24 070 E. (3000 Kath.); Marinekomm., Appellhof, Ger. 1. Inst., Handelskammer; Post. Präf. v. Senegal, Väter v. Hl. Geist, Josephshw. v. Cluny; Eingebornenlehrersemin. u. Dolmetscher-, Handelsschule; Karawanenhandel.

Santa Lucia (ital.), engl. St Lucia (nfr.), brit. Antilleninsel, zum Gouv. der Windwardinseln, zw. Martinique u. St Vincent; von einem langgestreckten, bewaldeten, vulk. Höhenzug erfüllt, im erloschenen Vulkan Grand Magasin od. Soufrière (mit Kratersee) 1200 m h., reich an heißen Quellen. 602 km², (1904) 52 682 E. (meist farbige; grobkenteils Kath.); Anbau v. Zuckerröhre, Kaffee, Pfeffer, Gewürzen u., Zucker- u. Rumfabr.; Einf. 1904: 7,8 Mill., Ausf. 2,1 Mill. M., Seeverkehr 1,31 Mill. R.T.; Hauptst. Castries. — 13. Dez. 1498 von Kolumbus entdeckt, der Kariben wegen erst im 18. Jahrh. von den Europäern besucht, 1762/63, 1793 bis 1802 u. seit 1814 englisch. — **S. L. See**, Strandsee im N.O. v. Natal, an 80 km l., bis 40 km br., durch einen langen, sandigen Isthmus vom Meer getrennt; durch einen schmalen Arm verbunden mit der S. L. Bai, der Mündungsbucht des Umvolosi, wo 1884 die Firma Süderich Land erwerben wollte, aber durch engl. Widerspruch gehindert wurde.

Santa Lucia (ital.), ital. Dorf, 4,7 km südwestl. v. Verona; (1901) 2536 E.; 6. Mai 1848 Sieg

Kadetz über König Karl Albert. — **S. L. del Mela**, sizil. Stadt, 25 km südwestl. v. Messina; 4930, als Gem. 8799 E.; (1901) (11 km nördl.), Straßenbahn nach Messina u. Barcellona; Fabr. v. Ol., Teigwaren, Fruchtstäben, Essenzen u. — Die gleichn. exempte Prälatur zählt 17 Pfarreien, 36 Kirchen u. Kap., 72 Weltpriester, 24 000 Katholiken.

Saint-Lucien (nfr.), franz. Ort, b. Beaubais, f. b. **Sankt Ludwig**, oberelsäss. Fabrikdorf, Kr. Mülhausen, 4 km nordwestl. v. Bafel (elekt. Straßenbahn), 255 m ü. M.; (1905) 4737 E. (3258 Kath.); (fr.); Mittelschule; Fabr. v. Seidenbändern (1900 Arb.), Zigarren (150 Arb.), Uhren, Parfümerien.

San Luis, mittellargent. Prov. (f. Karte Plata Staaten), östl. vom Desaguadero-Salado; im N. teilw. gebirgig (Sierra de S. L. 1670 m h.; mineralreich), sonst edle Pampa mit zahlr. Salzseen. 73 923 km² ($\frac{1}{20}$ angebaut), 1903 an 95 513 E.; Anbau v. Weizen, Mais, Zuckerrüben, Wein, Bergbau auf Gold, Kupfer u. Phosphaten, Mühlen, Brauereien u. — Die gleichn. Hauptst., am Südfuß der Punta de los Venados, 759 m ü. M.; (1895) 9826 E.; (fr.); Fil. der Nationalbank, Wasserwerk, Nationalkolegio.

San Luis Potosí (nfr.), mexik. Binnenstaat, im S.O. von der malbreichen Sierra Madre Oriental erfüllt u. vom Rio Panuco mit San Juan bewässert, sonst wüstenhaftes Tafelland. 62 177 km², (1900) 575 432 E. Anbau v. Hirse, Baumwolle, Tabak, Kaffee, Bergbau auf Gold u. Silber (1901: 4,5 Mill. M.), Kupfer, Quecksilber, Salz, Baumwoll-, Tabakind., Brennerien, Brauereien u.; 13 Bezirke. — Die gleichn. Hauptst., auf einer Hochebene, 1877 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 61 019 E.; (fr.) (2 Bahnhöfe), Pferdebahn; Bisch., Komm. der 5. Militärzone, Distriktsg., Handelskammer, Münze, Börse, Fil. der Nationalbank, dtsh. Konsulat; Philol. Fak. (naturgesch. Museum), Lehrersemin., Staats-, Stadtbibl., Theater; Frauen v. Hl. Herzen (Kad.); 5 kath. Schulen; Zivil-, Militärspital; Gartenbau, Schmiedewerk, Getreidem. 7 km westl. Thalperre (30 m t., 8 Mill. m³, 1898 f.); 20 km östl. das seit Ende des 18. Jahrh. verlassene Silberbergwerk v. Cerro de S. Pedro. Vgl. Cabrera (S. L. v. 1902). — Das gleichn. Bist. (1854, Suffr. v. Vinales) zählt 150 Kirchen u. Kap., 140 (132 Welt-) Priester, 570 000 Katholiken.

São Luis, auch S. L. do Maranhão (nfr. bu marañão), Hauptst. des brasil. Staats Maranhão, an der Nordwestseite einer Küsteninsel; (1890) 29 308 E. (1902 etwa 32 000); Dampferstation (5 Linien, 2 dtsh.); Bisch., Appellhof, Handelskammer, 18 konsular. Vertretungen (dtsh. Konsulat, öst. Vizekonsulat); Bys., Bibl., Museum, Bot. Garten, Theater; Spital; Ausf. v. Häuten, Baumwolle, Zucker, Drogen u.; Seeverkehr (Einlauf) 1905: 279 Schiffe (23 dtsh.) mit 269 854 (52 397) R.T. — Das gleichn. Bist. (1677, Suffr. v. Bahia) zählt 100 Kirchen u. Kap., 48 (36 Ordens-) Priester, 597 000 Katholiken.

Sankt Luziensteig, St Luzisteig, Engpaß im N. des schweiz. Kant. Graubünden, zw. Gläshenberg (wo an Stelle der alten Blockhäuser neue Befestigung geplant sind) u. Faltinis (Nätkön), 692 m h.; die Paßstraße verbindet Maiensfeld mit Balzers-Waduz. — Kämpfe im Schwaben-, 30jähr. u. 2. Koalitionskrieg. Vgl. Becker (1893).

Saint-Maigent (nfr.), franz. Stadt, Dep. Deux-Sèvres, Arr. Niort, r. an der Sevre-Niortaise; (1901) einschl. Garn. 4870 E.; (fr.); Gewerbe-

Saint = heint; Saint- = he, vor Vokalen = hä; Sainte- = hä; São = heu.

kammer; rom.-got. Benediktinerabteikirche (12./15. Jahrh., 1670/82 u. 1845 ern.; in der Krypta die Sarkophage der hl. Magentius u. Neodegar); Col-lege, Inf.-Militärschule (1874, für Unteroffiziere); Fabr. v. Militäreffekten.

Saint-Malo, franz. Arr.-Hauptst. u. Kriegshafen (für Torpedoboote), Dep. Ille-et-Vilaine, auf einer von Mauern (15./17. Jahrh.) umgebenen Felsinsel (Aron) in der Mündungsbucht der Rance, mit dem Festland (Vorst. Rocabey) durch Damm, mit den Nachbarhäfen St-Servan u. Dinard-St-Enogat (s. d. Art.) durch Rollbrücke bzw. Dampffähre verbunden; an Stelle der alten Küstenbefestigungen (Fort National) moderne Batterien auf den 3 bis 4½ km vorgehobenen Felsinseln Sezambre u. Harbourg sowie an der Pointe de la Barde. (1901) 9122, als Gem. einschl. Garn. 11 486 E.; **Fest.**, Dampfstraßenbahnen (in die Umgebung), Dampferstation; Komm. der 40. Inf. Brig., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handels-, Ackerbaukammer; ehem. Kathedrale (12., Hauptturm 15. Jahrh., voll. 1859), festes Schloß (um 1498, jetzt Kaserne), Stadthaus (1840, mit Bibl. v. 30 000 Bdn u. Museum); erz- bisch. Collège, hydrogr. Schule, Theater; Schiffbau, Fabr. v. Seilerwaren, Ketten, Spigen zc.; Hafen aus 2 Flußbecken (7 m t., das eine für S.-M., 17 ha, das andere für St-Servan, 11 ha), einem innern Reser-vebecken, dem Port de Marie, Vorhafen u. dem beiden Orten gemeinsamen Haupthafen; Ausf. v. Getreide, Apfelswein, Butter, Tabak, Geflügel, Eiern; jährl. Schiffsverkehr gegen 187 000 t.; Neufundlandfische- rei (durchschn. über 500 t. Kabeljau, 80 t. Hummer); Seebäder (Kasino). — Wegen der norm. Raubzüge siebelten seit dem 9. Jahrh. die Bewohner v. Aleth (St-Servan) mit den Reliquien des Stadttheiligen Maclovius nach S.-M. über. Seit dem Entdeckungs- zeitalter waren die Seeleute v. S.-M. (u. a. Cartier, La Bourdonnais) berühmt u. als Piraten von den Engländern gefaßt. Heimat v. Maupertuis, Cha- teaubriand (Grab auf der Insel Grand-Bey) u. Lamennais. — Das gleichn. Bist. (5. Jahrh. in Aleth) 1163/1801. — 3 km nordöstl. (Trambahn) Dorf Paramé; 2746, als Gem. 5140 E.; Dampfer- station; Seebäder (Kasino).

Saint-Mandé (māde), östl. Vorort (Stadt) v. Paris, am Westrand des Bois de Vincennes; (1901) 15 726 E.; **Fest.**; 2 gr. Mittelhäuser, Pensionate zc.

Saint-Marcellin (māršālā), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Isère, an der Gumaie (l. zur Isère); (1901) 2610, als Gem. 3237 E.; **Fest.**; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; Collège, Theater; in der Um- gebung Fabr. v. berühmtem Ziegenkäse. — 12 km nordwestl. St-Antoine, ehem. (bis 1768) Mut- terkloster der Hospitalkrüder v. hl. Antonius (got. Kirche, 13./15., Reliquiarien, 16./18. Jahrh.).

San Marco Argentano (arbskēntano), ital. Stadt, 33 km nordwestl. v. Cosenza; (1901) 5869 E.; Bisch., theol.-philos. Sem. (Lazaristen), Franzis- kaner; Fabr. v. Öl. — Das gleichn. Bist. (12. Jahrh.) ist seit 1818 mit Bisignano (s. d.) vereinigt. — **S. M. in Lamiis**, ital. Stadt, Prov. Foggia, im SW. des Monte Gargano; 17 309 E.; Franziskanerinnen, Schw. v. hl. Perzen; Fabr. v. Öl.

San Marcos, guatemalt. Dep.-Hauptst., in der Korbillere, 2200 m ü. M.; (1893) 3542 E.; Kaffee- bau, Fabr. v. Töpferwaren.

Sankt Märgen, bad. Dorf, N. Bez. Freiburg, auf dem Schwarzwald, 17 km nordöstl. v. Kirchgarten (1901), 890 m ü. M.; (1905) 1064 kath. E.; Kirche

des ehem. Augustinerchorherrenstifts (1118 gegr., bis ins 15. Jahrh. Marienzell gen., 1560 u. 1704 niedergebrannt, 1725 wieder erb., 1807 aufgehoben; vgl. Bader im Fbg. Döb.-Archiv II, 1866); Wall- fahrts- u. Luftkurort. 1 km süd. Ohmentapelle.

Santa Margherita Ligure, ital. Stadt, Prov. Genua, westl. am Golf v. Rapallo (Hafen); (1901) 4323, als Gem. 7169 E.; **Fest.**; Stiftskirche, Kapu- ziner, Kartäuser, Barmh. Br.; Fabr. v. Spigen, Seilerwaren zc.; Seebad u. Winterkurort.

Sainte-Marguerite (mārg'rit) s. Berlinische Inseln.

Santa Maria, port. Insel, Azoren, südöstl. v. São Miguel; gebirgig (Pico Alto, 570 m), vulk. (viele Erdbeben), mit miozänen Kalken (Tropfstein- höhle); 97 km², (1890) 6247, (1900) 3575 E.; Landwirtschaft, Zementfabr., Töpferei. — Haupt- ort Villa do Porto, an der Südküste; (1900) 2502 E.; Dampferstation (2 Linien).

Sainte-Marie (māri), auch S.-M.-de-Mada- gascar, einheim. *Nossi Boraha*, franz. (seit 1750, endgültig 1818) Festlandinsel vor der Ostküste Madagaskars; langgestreckt, z. T. vulk. (basalt.), bis 70 m h., größtenteils von einem Korallenriff umkränzt, kumpfig u. ungesund, fast waldblos, aber fruchtbar; 165, n. a. 150 km², 4967 E. Hauptort Sandaraja im Nordteil, früher Ambodifotra (Prä- monstratenfermission, 1500 Kath.; Töchter Mariens) an einer geräumigen Bucht (Port de S.-M.) mit dem Inselchen Madame (Behörden, Kohlendepot, Hospital, Kai). — **S.-M.-aug-Chénès** (-schän), lothr. Gem., Arr. Metz, 4 km nordwestl. v. Amanweiler, 300 m ü. M.; (1905) 1365 E. (1186 Kath.). In der Schlacht v. Gravelotte, 18. Aug. 1870, von den Preußen u. Sachsen erstürmt; dtsh. u. franz. Krieger- denkmäler, 110 Kriegergräber; Eisenbergwerk. — **S.-M.-aug-Mines** (-min), franz. Name v. Marfivch.

Sankt Marienthal, Kloster bei Ostfisch, s. b.

San Marino, kleinste Republik der Welt, im N. der ital. Prov. Pesaro u. Urbino, 15 km südwestl. v. Rimini. Tertiäres Hügelland, über dem ein schmäler, 2½ km l., 3zackiger Felsentamm (Mte Titano 746 m h.), ein Ausläufer des Etrusf. Apennin, aufragt. 61 km², (1905) 9617 kath. E. Nach der Verfassung v. 1600, die im Lauf der Zeit den veränderten Verhältnissen angepaßt wurde, sind Re- präsentanten des Staats (2 Capitani Reggenti, auf je ½ Jahr aus dem Gr. Rat (60 Mitgl.) gewählt; Auschuß des Gr. Rats der Kl. Rat (12 Mitgl.). Einn. 1905/06: 289 000, Ausg. 285 000 M. Ausf. von Wein, Rindern u. Steinen. Miliz 38 Offiziere, 950 Mann. Kirchlich zum Bist. Montefeltro. Wappen: in blauem Schild 3 silberne, mit silbernen Federn besetzte Türme; Landesfarben: Blau-Weiß. — Die gleichn. Hauptst., am Gipfel des Mte Titano aufsteigend; einschl. der Vorst. Borgo Maggiore (240 m unterhalb) 1716 E.; sog. Kathedrale (1826/38, 1855 geweiht, griech.-röm. Tempelstil), got. Regierungspalast (1894), mittelalt. Befestigungen, Freiheitsdenkmal (1876); Museum (mit Gemäldesal., Theater; Kapuziner, Konven- tualen, Serviten, Klarissen. — Vgl. Bent, A Freak of Freedom (Lond. 1879); Boyer de Ste-Suzanne (Par. 1884); Hautecoeur (Brüss. 1894); Amico (1899); Ricci (Berg. 1903); Daguin (Par. 1904).

Die Gründung des Staatswesens durch den heil. Einsiedler Marinus zur Zeit Diokletians ist trotz der 1600jähr. Jubelfeier 1901 Sage. Erstmals wird ein castellum s. Marini in der Pippinischen Schen- kung genannt. Vom Bischof v. Montefeltro, dem

der Papst 1125, Kastell u. Volk v. S. M. schenkte, machte sich die ghibellinisch gesinnte Gemeinde im 13./14. Jahrh. frei u. stellte sich unter den Schutz der Herren v. Montefeltro (s. d.), von denen die Schutzherrschaft auf Urbino u. (1631) den Kirchenstaat überging. Seitdem führten ein 60köpfiger, lebenslänglicher, sich durch Kooptation ergänzender Rat u. 2 Konsuln ob. Kapitane die Regierung. Die lange von den Malatesta, 1503 von Cesare Borgia, 1739 von Kard. Alberoni bedrohte Unabhängigkeit wurde auch von Napoleon, von dem Kirchenstaat im 19. Jahrh. (trotzdem die Revolutionäre hier einen Waffenplatz u., wie Garibaldi 1849, einen Zufluchtsort hatten) u. dem Kgr. Italien gesichert. Vgl. Delfico (2 Bde, Mail. 1804); Foa (Rom 1834); Fattori (Flor. 1893); Malagola, Alberoni e S. M. (Vol. 1886).

Santa Marta, Hauptst. des colomb. Dep. Magdalena, am Karib. Meer (guter Hafen); (1902) 9000 E.; **Sta.** Dampferstation (4 Linien, 1 bish.); Bischof. — Das gleichn. Bist. (1534, Suffr. v. Cartagena) zählt 137 220 Kath. — **Sierra Nevada de S. M.**, nördlichstes großes Gebirge Colombias, ein nach 3 Seiten steiles, zerrissenes, in 11 Schneegipfeln bis 5300 m h. Galtensollengebirge, aus kristallinen Schiefen, alten Eruptiv- u. roten Sandsteinen, von zahlr. kleinen Flüssen durchfurcht (nam. die unzugängliche Südseite), nur teilsweise (Nordrand u.) bewaldet; von wenigen Indianerstämmen bewohnt.

San Martin, 1) der, südamerik. See, in den südl. chil.-patag. Korbilleren, an 200 m ü. M., stark verästelt; Abfl. der Rio de la Pasqua zum Vaterkanal (Stillen Ozean). — 2) colomb. Territ., Teil v. Cundinamarca (s. d.); Hauptort Villavicencio. Der Ort S. M. am Fuß der östl. Korbillere. — 3) die 1904 err. Post. Präf. (Planos di) S. M., missioniert von der Gesellschaft Mariä, verwaltet von der 1903 err. Präf. Ostcolombia. — 3) argentin. Stadt, 16 km nordwestl. v. Buenos Aires; (1895) 3433 E.; **Sta.**; Militärschule, Gewerbeschule. — 4) S. M. de Provençals, Vorst. v. Barcelona, s. d.

Saint-Martin (märtä), 1) westind. Insel, eine der nördlichsten Kl. Antillen; 2 parallele Hügelreihen (im Paradiesberg 412 m h.) mit breiten Längs- u. zahlr. scharf eingesenkten Querthälern; das altkristallin. großenteils in Sand od. Geröllblöcke aufgelöste Grundgestein z. T. überlagert von Breccien, Sand- u. Kalksteinen (mit Mangangerzen); waldlos u. wasserarm, meist Ziegenweiden, Haupterwerb Salzgewinnung. Politisch bei der Befegung durch Franzosen u. Niederländer (1648) geteilt; der Nordteil (51 km²) mit (1894) 3444 E. franz. (Hauptort Marigot), der Rest (47 km²) mit (1904) 3056 E. niederl. (Hauptort Philipsburg); Bewohner meist Englisch sprechende Mischlinge. 1493 von Kolumbus entdeckt, häufig von Zyklopen heimgesucht. — 2) Hauptort der franz. Insel Réunion, s. d.

San Martino, ehem. Benediktinerkloster bei Monreale, s. d.; S. M. di Castrogua, südital. Sommerfrische, bei Primiero, s. d.; S. M. al Monte Cimino, exempte Abtei, i. Cimino.

Saint Mary (mär), Ort in Alaska, am Yukondelta; (1904) mit der Umgebung etwa 2000 E. timos (1/2 kath.); Jesuitenmission, Vorsehungsschule (Hospital u. Schule). — **S. M. Church** (tschürsch), nördl. Vorst. v. Torquay, s. d.

Saint Marylebone (märläbön, märläbön), nordwestl. Stadtteil v. London (s. d., Plan Inner-London), Metropolitan- (1901: 133 301 E.) u. Parliamentsborough (2 Abg.), mit Regent's Park u.; kath. Kirche.

Saint = pänt; Saint- = pä, vor Vokalen = pänt; Sainte- = pänt; São = päu.

Saint Mary's, 1) (märs), größte der engl. Scilly-Inseln, s. d. — 2) (märs), viele nordamerik. Orte, bes.: Pa., etwa 160 km südsüdöstl. v. Erie; (1900) 4295 E.; **Sta.**; Benediktinerpriorat, Mutterhaus u. Schulen der Benediktinerinnen. — Kas., l. vom Kansas, 40 km nordwestl. v. Topeka; 1390 E.; **Sta.**; Jesuitencollege, Barmh. Schwestern.

Saint Mary's River, der (märs) rüber, Abfl. des Obern Sees, Nordamerika; 97 km l., mit mehreren Inseln u. seenartigen Erweiterungen; überwindet das Gefälle zum Huronsee (6 m) in den wilden, auf beiden Ufern von Kanälen umgangenen Schnellen v. Sault Sainte-Marie, s. d.

Saint Matthias, deutsche Südsee-Insel, größte der Fidi-Inseln, im W. v. Neu-Hannover; die von Korallenriffen umgebene, über 500 m h. Hauptinsel gebirgig (Kern vulk., darum gehobener Korallenriff). An 1000 E. (Melanesier); Anbau v. Taro, Bananen, Kokospalmen u.

Saint-Maur (mör), 1) S. = M. = des-Forêts (bä-först), franz. Stadt, Dep. Seine, Arr. Sceaux, 8 km südl. v. Paris, an der schmälsten Stelle der Marnekrümmung (unterird. Schiffschiffkanal, 1825); (1901) als Gem. 23 035 E.; **Sta.**, Straßenbahn nach Charenton; meteorol.-magnet. Observatorium. Ehem. Benediktinerabtei (7. Jahrh.), alte Wallfahrt N. = D. = des-Miracles. Vgl. Pierart (2 Bde, Par. 1886). — 2) S. = M. = sur-Loire (bär-löär), ehem. franz. Benediktinerabtei, s. Clansart.

Santa Maura, ital. Name der Insel Dufas.

Saint-Maurice (möriz), 1) franz. Flecken, bei Charenton-le-Pont, s. d. — 2) (bish. St. Moritz), Schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Wallis, l. an der Rhône (Brücke; ern. 1491), im bestfestigten Defilé zw. Dent du Midi u. Dent de Morcles, 417 m ü. M.; (1900) 1598, als Gem. 2162 (meist franz., kath.) E.; **Sta.**; Kirche des Augustiner-Chorherrenstifts (s. u.); 3 bish. Basilika, 1624/27, reicher Kirchenschatz, Turm 13. Jahrh.; nebenan alte Basilikenreste aufgedeckt; Kantonalcollege (Gymn. d. Konvikts), Archäol. Museum, Schloß (ern. 1523, Eigentum des Kantons); Mädchenpensionat; Kapuzinerkloster (um 1648); Theater; Spital, Klinik, Waisenhaus. — Das älteste Kloster der Schweiz, urpr. Agaunum (Marterstätte der Thebäischen Legion, s. d.). — Die exempte Abtei S. = M. (gegr. als Benediktinerabtei 6. Jahrh.; 10. Jahrh. weltl., seit 1128 regul. Augustinerchorherren; Hauptstift zugleich das einzige noch bestehende Stift) der 1212 gegr. Augustiner-Chorherrenkongreg. v. hl. Mauritius; Abt (seit 1840 Tit.-Bisch. v. Bethlehem) seit 1889 Jos. Paccolat, * 1823 zu Collonges) zählt 14 Pfarreien (4 unter bish. Jurisdiktion des Abts), 45 Priester, an 3000 Kath.

Saint-Maximin (mäksimä), franz. Stadt, Dep. Var, 12 km nordwestl. v. Brignoles; (1901) 2489 E.; **Sta.**; große got. Kirche (13./15. Jahrh.) über einer viel ältern Krypta mit dem angeblichen Grab der hl. Maria Magdalena (s. d. u. Lazarus), die in der Sainte-Baume (heil. Höhle; 20 km südwestl., in senkrechter Kalkwand) ihre letzten Jahre verbracht haben soll (beides vielbesuchte Wallfahrten).

Saint Meinrad (meindrä), nordamerik. Stadt, Ind., 20 km r. vom Ohio; (1900) 525 E.; 2 Kirchen u. Abtei der Benediktiner (1854 von Einsiedeln geggr., 101 Mitgl. [47 Priester], Abt seit 1893 Athan. Schmitt, * 1860), mit Priestersem. u. 2 Colleges; Benediktinerinnen; 1 bish. kath. Zisch.

Sainte-Menehould (mönu, St. Manegibis), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Marne, an der Aisne u. am

Argonnenwald; (1901) 3252, als Gem. einschl. Garn. 4990 E.; *Frz.*; Ger. 1. Instanz; Reste ehem. Befestigung; Knabencollege; Fabr. v. Fleischwaren (Schweinsfüße) zc. — Hier wurde Ludwig XVI. 21. Juni 1791 auf der Flucht von Drouet erkannt.

Sant Michael, südtirol. Dorf, zu Eppan, i. b.

Saint Michael (maïten), befestigter Hafenplatz (Fort) in Alaska, wichtigster des Beringmeers, am Nortonfund; (1900) 101, (1904) ohne Garn. (100 Mann) etwa 600/700 E. (200 Eskimos, 300/400 Weiße); Jesuitenmission.

Sant Michel, Bän im südl. Finland, größtenteils Ebene mit zahllosen Seen (Päijänne, Saima; über $\frac{1}{4}$ der Fläche), im W. 240 m h.; 31 043, ohne Gewässer 22 840 km², davon $\frac{1}{5}$ bebaut (Koggen, Hafer, Gerste, Kartoffel, Flachs zc.); (1903) 190 409 E.; Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Waldwirtschaft, Industrieerzeugnisse für 4,2 Mill. M. 4 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., finn. *Mikkeli*, nordwestl. am Saimasee; (1898) einschl. Garn. 2910 E.; *Frz.*, Dampferstation; Lyc., Handwerker-, Taubstummenschule zc. [mandie, f. Mont-S.-m.]

Saint-Michel (mitšän), Bai an der Küste der Nor-

San Miguel (migel), 1) Dep.-Hauptst. in Salvador, am Nordostfuß des gleichn. Vulkan (2170 m); (1905) 22 416 E.; Appellhof, Fil. der Bank v. Salvador; Kaffeebau, Indigohandel. — 2) S. M. de Allende, amtll. Allende, mexik. Stadt, 60 km östl. v. Guanajuato, 1840 m ü. M.; (1900) 10 547 E.; *Frz.*; Fabr. v. Webwaren (bes. Umhängtuchern).

São Miguel (migel), port. Insel, größte u. vegetationsreichste der Azoren (vgl. Karte Afrika, Nebent. I); gebirgig (Pico da Vara, 1088 m) u. durchaus vulk. (viele Calderen), mit häufigen Erdbeben u. vulk. Ausbrüchen (zuletzt 1884), vielen Fumarolen, Solfataren u. Mineralquellen, bes. den z. E. gehydratigen Thermen v. Furnas (f. d.), u. zahlr. (Krater-) Seen 777, u. a. 688 km², (1900) 123 991 E.; Ackerbau, Viehzucht, wenig Ind. Hauptst. Ponta Delgada.

Saint-Mihiel (müan), franz. Stadt, Dep. Meuse, Arr. Commercy, r. an der Maas; (1901) 5613, als Gem. (einschl. 3600 Mann Garn.) 9350 E.; *Frz.*; Komm. der 40. Inf. Div. u. 80. Inf. Brig., Jüfisenhof, Ger. 1. Instanz; Kirche St.-Etienne (Grablegung, Hauptwerk des Bildhauers Sigier Richier), ehem. Abteikirche (15./17. Jahrh.); College, Bibl. Südöstl. das hoch gelegene Sperrfort Camp des Romains. Vgl. Dumont (4 Bde, Nancy 1860/62).

San Miniato, 1) auch S. M. al Tedesco, ital. Kreisst., Prov. Florenz, l. v. der Mündung der Elsa in den Arno; (1901) 2542, als Gem. 20 042 E.; *Frz.* (3 km nordöstl.); Bisch., Ger. 1. Instanz; Kathedrale; bish. Sem., höhere Mädchenschule; Dominikaner, Kapuziner, Konventualen, Klarissen; Gerberei, Stroh- u. Strohhuttflechterei, Glashütte, Fabr. v. Ol. — Das gleichn. Bist. (1622, Suffr. v. Florenz) zählt 250 Kirchen u. Kap., 232 (190 Welt-) Priester, 11 (4 männl.) relig. Genoss., 106 800 Katholiken. — 2) (S. M. al Monte), Kirche bei Florenz, f. d., Bd III, Sp. 655.

Sant Moriz, 1) rom. S. Murezzan, schweiz. Dorf, Kant. Graubünden, im Oberengadin, nordwestl. (Dorf) bis südl. (Bad) am S. M. er See (0,79 m², 1600 m l., 600 br., 44 t.; 1768 m ü. M.), 1853 m ü. M.; (1905) einschl. 791 Kurgäste zc. 3398 E. (1295 Dtsch., 888 Ital., 579 Rom.; 1390 Kath.); *Frz.*, elektr. Straßenbahn, elektr. Motorboote; alte (1867) u. neue kath. (1887, Basilika), dtsh., engl. u. franz. prot. Kirchen; Bade- (3 Eisen-

fäuerlinge), Sommer- u. Winterkurstort, Touristenstation u. Winterportplatz (im Sommer bis 4000, im Winter bis 1800 Kurgäste). — 2) dtsh. Name v. St.-Maurice 2).

Saint-Maurice (mäür), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Loire-Inferieure, r. an der Mündung der Loire (Vorhafen für Nantes); (1901) 30 575, als Gem. 35 813 E.; *Frz.*, Trambahn; Ger. 1. Instanz, Handelskammer, dtsh. Vizekonsulat; College; Lagerhäuser der Comp. Gén. Transatlantique (mittel- u. südamerik. Siniten), Schiffbau; Seebäder (Rasino); Seeverkehr 1905: 1061 Schiffe mit 1 172 506 R.T.

Saint-Nectaire (näktär), franz. Flecken, Dep. Puy-de-Dôme, Arr. Issoire, 15 km östl. v. Mont-Dore; (1901) 225, als Gem. 1209 E.; festungsartige rom. Kirche (11./12., ern. 19. Jahrh.); 12 kalthaltige Thermen (bis 46°), 3 Badeanstalten.

San Nicola, eine der ital. Tremitti-Inseln.

São Nicolao (-iau), auch (fälschlich) São Nicoláo, eine der (port.) Kapverd. Inseln, 349,6 km²; ein etwa 1300 m h. vulk. Längsrücken, wasserarm, mit Fieberküste. 11 000 E., fast $\frac{1}{2}$ in der Hauptst. Ribeira Brava (wilder Fluß) an der Südostküste; Lyc.; Ausf. v. Mais, Maniok, Zucker zc.

Saint-Nicolas (nitšig), vlaem. Sint Nicolaas, 2 belg. Orte: 1) Arr.-Hauptst., Ostflandern, im Waesland; (1900) 31 083 E.; *Frz.* (2 Bahnhöfe), Kleinbahn nach Kiebrecht; Handelsl., Kontor der Nationalbank; St. Nikolaus- (17. Jahrh.), Frauenkirche (1844), got. Rathaus (Museumsmuseum); Kl. Sem.; Knabenmittel-, Gewerbe-, Zeichen-, Musikschule, Lehrer-, Lehrerinnensem., Webereischwerkstätte; Hieronymiten (Mutterh.), Gourdesbrüder, Karmelitinnen, Josephschw., Präsestantinnen (Penf. zc.), Vincentinerinnen, Schw. vom hl. Philipp Neri zc.; Garten-, Obstbau, Woll-, Baumwollind., Fabr. v. Strümpfen, Knöpfen, Hüten, Bänder, Thonwaren, Zigarren, Papier zc., Getreide-, Wein-, Hanfmärkte. — 2) westl. Vorort v. Bütich (Kleinbahn, auch nach Lilleur u. Hollogne-aux-Pierres); 7843 E.; rom. Kapelle (11. Jahrh.); Christl. Schulbr., Dominikanerinnen; Kohlengruben.

San Nicolás (-as), auch S. M. de los Arroyos, argent. Stadt, Prov. Buenos Aires, r. am Paraná (Hafen); (1895) 12 550 E.; *Frz.*, Straßenbahn, Dampferstation (2 bish. Linien); Fil. der Nationalbank; 2 Spitäler; Fabr. v. Geweben u. Wollas, Destillerie, mech. Werkstätten, Gefrieranstalt zc.

Sant Niklausen, schweiz. Dorf, f. Meiringen.

Saint-Omer (ömr), (St. Audomar), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Pas-de-Calais, in torfhaltiger Sumpfggend am Kanal v. Neufosse, der beim südöstl. Vorort Arrques mit einem Schiffshewerk (1883/88 an Stelle v. 5 Schleusen errichtet) zur Ma hinabsteigt (13 m); (1901) 16 882, als Gem. einschl. Garn. 20 867 E.; *Frz.*; Komm. der 4. Inf. Brig., Arsenal, Jüfisenhof, Ger. 1. Instanz, Handelsl., Handels-, Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; ehem. Kathedrale N.-D. (13./15. Jahrh.; reiche Bildwerke, Wallfahrtskapelle N.-D.-des-Miracles), Reste (58 m h. Kirchturm zc.) der ehem. Abtei St. Bertin (640 gegr.; f. Bertinus); Lyc. (Bibl. mit 928 Hdschr. u. 22 000 Bdn), bish. College, Musikschule, archäol., naturwiss., Gemäldesammlung, Theater; Fabr. v. Tabakpfeifen, Weißzeug zc. (viel Hausind.), Brennerei. — Das gleichn. Bist. t. 1563/1801. 1592/1762 hier berühmtes engl. Jesuitenkolleg.

Sant Ottilien, Benediktinerabtei (1884 gegr., 1896/1902 Priorat) der St. Benediktusmissionsge-

Saint = Sönt; Saint- = Sät, vor Vokalen = Sät; Sainte- = Sät; São = Säu.

noff, (f. d.) beim oberbahr. Pfarrdorf Grefing (Bez. N. Landsberg a. R.), 5 km nordwestl. v. Ammersee; 1906: 170 Mitgl. (35 Priester). Abt u. General-superior seit 1902 Norb. Weber O. S. B., * 1870 zu Langweid; got. Kirche (1900); Gymn., Handwerks-u. Landwirtschaftsunterricht, Afrika-Museum.

Saint-Ouen (sã, 'St Audouens'), zahlr. franz. Orte, bes. 2 Städte: 1) Dep. Seine, Arr. St-Denis, nördl. vor Paris, r. v. der Seine (Hafen mit Docks); (1901) 35 436 E.; **St-Ouen** (Gürtelbahn); Schloß (1666 bis 1745, ehem. merowing. Gutshof), Pariser Friedhof, Rennbahn; mech. Werkstätten, Fabr. v. Wachs-tuch, Kautschukwaren, Nahrungsmitteln, chem. Pro-dukten u. — 2) S.-O.-l'Amône (l'omôn), Dep. Seine-et-Oise, 1 km südl. v. Pontoise, l. an der Oise; 2138, als Gem. 2706 E.; **St-Ouen**; nahebei Schloß u. Ruine der Cistercienserinnenabtei Mau-buisson (um 1240 von Blanca v. Kastilien gegr., **Saint-Ouen** (sã) f. St-Oude. [ihre Grabstätte].

Saint Pancras (pãkrãs), Metropolitan-u. Pa-riamentsborough (4 Abg.) v. London (f. d., Plan Inner-London), östl. v. Regent's Park, mit (1901) 235 317 E., den gr. Bahnhöfen S. P., King's Cross u. Euston, der alten (norm., 1846 neugeb.) u. neuen St Pancraskirche (Nachahmung des Erechtheions in Athen, 1822) der Anglikaner, der Catholic-Apost. Church (got., 1850/54) der Irvingianer u.

Saint Patricks-Kanal (pãtriks) = Nordkanal.

Saint Paul, kärntn. Markt, Bez. S. Wolfsberg, im untern Lavantthal, 400 m ü. M.; (1900) 1043 kath. dtsh. E.; **St. Paul**; Bez. G.; rom. Kirche des Be-nediktinerklosters (1091 gegr., 1782 aufgehoben, 1809 von den St Pauler-Mönchen wiederhergest.; Gymn., mit 2 Konvikten; Samml. v. Paramenten, Mün-zen u., Bibl.; 1906: 39 Mitgl. [35 Priester], Abt seit 1898 Greg. Ehrlich, * 1831 zu Weidenau).

Saint Paul (pã), Hauptstadt des nordamerik. Staats Minnesota, terrassenförmig (212/310 m ü. M.) größtenteils l. am Mississippi (6 Brücken), mit Minneapolis fast verwachsen; (1905) 197 023 E. (15 868 in Deutschland, 38 815 von dtsh. Eltern geb., 35 000 Schwed. u. Norm.); **St. Paul** (10 Linien), Endstation der Mississippi-Dampfschiffahrt, elektr. Straßen-bahn (216 km im Stadt- u. Vorortgebiet). Kath. Erzab., 7 konsular. Vertretungen (dtsh. u. schwed. Konsul), Hauptquartier des Dakota-Dep. der Bun-desstruppen (Garn. in dem 8 km flussaufwärts an der Minnesotamündung gelegenen alten Fort Snell-ing), Bundes-Kreis- u. -Distriktsq., staatl. Kreis- u. Oberg.; 153 kirchl. Bauten (z. T., wie die meisten Wohnhäuser, aus Holz), davon 23 kath. (6 dtsh.), bes. Kathedrale St Paul (neue Kathedrale im Bau), Kirchen der dtsh. Benediktiner, Maristen u.; Kapitol (Renaiss., 1899/1905, Marmorbau von Cass Gilbert; reiche Skulpturen u. Wandgemälde; Bibl. der Staatshist. Gesellschaft: 40 000 Bde, 50 000 Brosch.), Stadtbibl. (75 000 Bde), 13 städt. Gebäude der Pioneer Press, städt. Festhalle (1906) u.; kath. Priestersem. (vom prot. Eisenbahnmagnaten James Hill gestiftet) u. College, Handelsschule der Christl. Schulbr., 3 kath. höhere Töchter-schulen (2 der Josephschw. [Provinzhäuser] mit Pens. u. Kon-servat., 1 der Heimsuchungsschw.), 4 städt. Hoch-schulen, dtsh. Luthersem., luth. Concordia-, presbyt. Macalester-College, method. Hamline-Univ., staatl. Ackerbauschule, landwirtsch. Versuchstation, 4 Thea-ter; 60 (4 tägl.) Zeitungen u. Zeitschriften (dtsh. Tageszeitung, dtsh. kath. Wochenschr. 'Der Wan-derer', gegr. 1867); 8 Hospitäler (1 kath.), 4 Waisen-

häuser (2 kath., dar. das dtsh. St Josephswaisen-haus [Benediktinerinnen]), Provinzhäuser der Schw. v. Guten Hirten, Kranken- u. Armenpflege (kl. Armen-schw.); Schulschw. v. N. u. D., Franziskanerinnen. Hauptindustriezweig (1900 insgef. für 153,4 Mill. M): Papier u. Spirituosen (20,1), Eisenbahnwagen (13,1), Pelzwaren (8,9), Maschinen (6,7), Schuhe (5,6) u. — Erste Ansiedlungen 1838, benannt nach der 1841 geb. kath. Kapelle. 1854 Stadt. Vgl. Ravoux, Reminisc. etc. (S. P. 1890; engl. u. frz., über Anfänge v. Stadt u. Bist.). — Das gleichn. Erzab. (1850/88 Bist., 6 Suffr.; Bish. [seit 1884] u. l. Erzab. John Ireland, f. d.) zählt 259 Kirchen, Kap. u. Missionen, 273 (238 Welt-) Priester, 18 (5 männl.) relig. Genoss., an 230 000 Katholiken.

Saint-Paul (pã), Insel, b. (Neu-)Amsterd., f. d.

Saint-Paul (pã), zahlr. franz. Städte, bes.: 1) an der Nordwestküste (Reede, Landungsbrücke) der franz. Insel Réunion; (1902) 19 617 E.; **St. Paul**; Marine-eisengießerei; Zuckerröhrbau. — 2) auch S.-P.-de-Fenouillet (fã-fã), Dep. Pyrénées-Orientales, Arr. Perpignan, am Agly (zum Golfe du Lion); (1901) 2310 E.; **St. Paul**; Holzind. (Tabakspfeifen, Billardkugeln, Kreisel, Jagdhähnen u.), Korhan-del; kalkhaltige Schwefelquellen. — 3) S.-P.-en-Jarret (ã-jãrã), Flecken, Dep. Loire, Arr. St-Etienne, r. vom Gier (r. zur Rhône); 1806, als Gem. 3944 E.; **St. Paul**; Holzind. (Spielzeug, Kleider-rechen, Holzwole u.), Fabr. v. Federhaltern, Blei-stiften u. — 4) S.-P.-Trois-Châteaux (trã-sãtã), Dep. Drôme, 3 km südl. v. Montélimar; 1399, als Gem. 2185 E.; **St. Paul**; ehem. Kathedrale (12. u. 13. Jahrh., rom.), Reste des röm. Augusta Tricastinorum u. der ehem. Umwallung. — Das gleichn. Bist. 3. Jahrh. (?) bis 1801.

São Paulo (pãu), südostbrasil. Staat, zw. Atlant. Ozean u. Paraná; 290 876 km². Vgl. Karte Bra-siliens. Hinter der im N. hohen, im S. meist flachen (Mangroven) Küste steigt steil das walbige Küstenge-birge auf, dessen parallele Ketten (am höchsten Serra da Mantiqueira mit dem 2990 m h. J. Itatiaia) die fruchtbaren Thalebenen des Parahyba u. Ribeira einschließen. Nach W. u. NW. dacht es sich zu einem 500/800 m h., von wasserreichen (doch wegen der zahlr. Schnellen meist nur auf kurze Strecken schiff-baren) Paranázuflüssen (Rio Grande, Tietê, Paraná-panema) durchströmten Tafelland (Campos, stellen-weise Galeriewälder) ab, dessen karbon. Schichten z. T. von altermptiven Decken u. Kluppen überlagert sind. Das Klima ist im allg. subtrop., im Innern durchschn. um 4° kühler (Jahres-, Juli- u. Februar-mittel für die Hauptst. 18,2, 14 u. 21,9°; Kaffee-kulturen manchmal durch Reif geschädigt) als an der Küste; auch die Niederschläge nehmen nach dem Innern zu ab (S. P. 1815, Santos 2330, im Ge-birge bis zu 4000 mm). Die Bevölkerung (1890: 1 384 753, 1905 an 2 1/2 Mill. E.; etwa 25 000 dtsh., 750 000 Ital.) besteht zu 3/4 aus Weißen, 1/20 aus zivilisierten Indianern, 1/10 aus Negern, der Rest aus Mischlingen; die Deutschen (12% in der Hauptst., 5% in Santos, dann bes. in Limeira, Rio Claro, Campinas u.) besitzen 12 Schulen. Kaffee-bau (1901: 15 828 Pflanzungen, 1903: 604,1 Mill. Bäume auf 42 178 km²; fast 1/2 der gesam-ten Weltproduktion), daneben Zuckerröhr, Baum-wolle, Reis, Mais, Tabak, Wein, Bananen, Obst u. Viehzucht (Rinder, Pferde, Maultiere, Schweine) hauptl. auf den Campos; etwas Bergbau auf Gold (Apiahy), Eisen (Ipanema) u. Ind. in rascher

Saint = hënt; Saint- = hä, vor Vokalen = hât; Sainte- = hât; São = hãu.

Entwicklung: Baumwollspinnereien, Fabr. v. Eisenbahnwagen, Zucker u. Brantwein, Hüten, Bier, Schuhwaren, Glas, Landwirtsch. Maschinen zc. Der Seehandel geht fast ganz über Santos (s. d.); 1905: 3970 km Eisenbahnen, an 1000 km schiffbare Wasserstraßen (Dampfer nur auf dem Ribeira 200 km aufwärts). Präz. u. Vizepräz. auf 4, Senatoren (20) auf 9, Abg. (40) auf 3 Jahre gewählt, 4 Ministerien; 22 Abg. u. 3 Senatoren im Bundeskongreß. Budget für 1905 in Einn. u. Ausg. 84,5, Staatsschuld 197 Mill. M. 172 Municipien. — Die gleichn. Hauptstadt, 1. vom Titelt, von dessen Zufluß Lamanbuateh durchströmt, 750 m ü. M.; (1905) an 330 000 E. (10 000 Dtsch., 130 000 Ital.); ~~Elektr.~~ elektr. Straßenbahnen; Appellhof, Ger. 1. Instanz, Besserungsanstalt, staatl. Einwanderherberge, 7 Banken (1 dtsch.), 15 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat, schweiz. Vizekonsulat); Regierungspalast (ehem. Jesuitenkolleg); Bisch., Kathedrale (1754), Rechtsstudium (1828, im ehem. Franziskanerkll.; 1904: 445 Stud.), Polytechnikum (1894; 1905/06: 168 Stud.; Bibl.: 5370 Bde), Pharmazeuten-, Handelschule, 1 staatl., 8 private Gymn., Lehrersemin., 3 Präparandenanstalten, 6 dtsch. Schulen, Staatsbibl. (25 000 Bde) u. -museum (Museu Paulista, 1822 auf dem Pyrangahügel, 3 km südl., erbaut zur Erinnerung an die hier erfolgte Unabhängigkeitserklärung; Naturgesch., Anthropol. zc.), Geogr.-geol. Kommission, Nationaltheater, 3 dtsch. Zeitungen (S. P., die z. 3. einzige kath. brasil. Tageszeitung); 6 Spitäler, Irrenhaus, Augen-, Poliklinik, Pasteur-, Seruminstitut zc., Waisenheim mit Kochschule; ital. Jesuiten, Kapuziner, Salesianer (gr. Knabeninstitut), Missionäre v. hl. Karl Borz., dtsch. Redemptoristen, Benediktinerabtei (gegr. um 1640, 1900 von der Beuronen Kongreg. ern.; mit brasil. Gymn., 1906: über 300 Schüler; Seelsorge für die Deutschen), franz. Maristen (Gymn.), dtsch. Katharinenschw. (dtsch. Volksschule, Hospital), Josephschw. (2 Mädcheninstitute, Spital), franz. Sionischw. (gr. höheres Mädcheninternat); 2 Brauereien, Futfabr., Gießereien; nahebei Elektrizitätswerk (Parnaipba). Vgl. 1. Jahrb. f. d. deutschspr. Kol. (S. P. 1905); Rußbaum (Antw. 1905); Topogr. Karte 1:100 000 (vorl. Ausg., 1903 ff.). — 1554 vom Jesuiten Anchieta als Missionsstation gegr., seit 1681 Provinzhauptstadt. — Das gleichn. Dist. (1745, Suffr. v. Rio de Janeiro) zählt 530 Kirchen u. Kap., 253 (50 Ordens-) Priester, 11 (7 männl.) relig. Genoss., 1 802 900 Katholiken.

Saint-Pé (St Peter), franz. Dorf (1901: 1180, als Gem. 1969 E.), b. Argelès-Gazost, s. d.

San Pedro, 1) argent. Stadt, Prov. Buenos Aires, r. am Paraná (Hafen); (1895) 5169 E.; ~~Dampfstation~~ Dampfstation (1 Linie); Fil. der Nationalbank; Asyl für alte u. kranke Arme; Brennerei, Handel mit Getreide zc. — 2) Stadt in Paraguay, r. am Jejuu (zum Paraguay); (1899) 7987 E.; Handel mit Mate. — 3) Teil der span. Hafenst. Pajajes, s. d. — 4) Seehafen der nordamerik. Stadt Los Angeles, s. d. 1). — 5) S. P. de Cardeña (benja), Kartause bei Burgos, s. d. — 6) S. P. de Macoris, domin. Seebisf.-Hauptst., an der Südküste; Dampfstation (4 Linien, 1 dtsch.); dtsch. Konsularagentur. — 7) S. P. Suiza, Stadt in der Republik Honduras, l. am Küstenfl. Chamalecon; etwa 4000 E.; ~~Dtsch.~~ dtsch. Konsulat; Eingangshafen für den Bez. v. Puerto Cortez.

São Pedro do Sul (pedru du sul), port. Badeort, Distr. Viseu, r. am Küstenfl. Vouga, 169 m ü. M.; (1900) 2920 E.; Schwefelthermen (70/80°).

San Pellegrino, ital. Dorf, s. Brembo.

Saint-Pérah (perg), franz. Stadt, Dep. Ardèche, Arr. Tournon, auf einem Fels, r. von der Rhône, gegenüber Valence; (1901) 1649, als Gem. 2603 E.; ~~Fein-~~ Weinhandel (moussierende Weißweine v. S.-P., feurige Rotweine v. Cornas, zus. jährl. 13 000 hl), Steinbrüche (roter, marmorähnlf. Kalkstein) am ruinengetrönten Hügel v. Gruffol.

Saint Peter, bad. Dorf, N. Bez. Freiburg, auf dem Schwarzwald, 12 km nordöstl. v. Kirchgarten (~~St.~~), 722 m ü. M.; (1905) 1359 kath. E.; 2-türmige Zopfkirche (1724/27) des ehem. Benediktinerklosters (seit 1842 erzbisch. Priestersem.; reicher Barockbibliotheksaal, Sägemühle, Sommerfrische. 1899 z. T. niedergebrannt. 2 km südwestl. der Sindenberg mit Wallfahrtskapelle (729 m ü. M.; um 1500 erb., Anf. 19. Jahrh. ern., 1866 vergrößert). — Urspr. (vor 1078) Hirshauer Gründung zu Weilheim unter Teck, 1093 von Hgg Berthold II. v. Zähringen an die jetzige Stelle verlegt, zur Familiengrabstätte bestimmt u. reich begabt. Unter 56 Äbten bewahrte S. P. stets den klost. Geist; Blütezeit im 18. Jahrh. 1644 u. 1678 in Äsche gelegt, 1806 aufgehoben. Vgl. Zul. Mayer (1893).

Saint Peter Port (piör), frz. Saint-Pierre (piör), Hauptst. der engl. Kanalinsel Guernsey, terrassenförmig an einer weiten, seichten Bucht der Ostküste; (1901) 18 264 E.; Dampfstation; Gouv., Ständekammer, dtsch. Vizekonsul; Stadtkirche St Peter's (Flamboyant, 1312); Elizabeth College, Handwerkerinstitut mit Museum, 2 Bibl., Theater zc.; Salesianer, Wärmh. Schw., Präsentandinnen, Schw. v. der Menschwerdung; Schiffbau (Schwimmdock zc.), Fischerei. Hafen (breite Esplanade, Piers zc.) durch einen das festummauerte, mit Zitabelle versehene Castle Cornet (auf einer vorgelagerten Felseninsel, angebl. röm. Ursprungs) mit dem Ufer verbindenden Wellenbrecher geschützt; südl. das starke Fort George.

Saint Petersburg, nestruß. Gouv., am Finn. Meerbusen, Ladoga-, Peipussee; Tiefland, z. T. sumpfig, reich bewässert (Neva, Naroma, Swir, Wolchow), vom Marienkanalsystem durchzogen; 53 768, ohne Gewässer 44 615 km², 9% bewaldet, 6,1% angebaut; Ploggen (1901: 115 696 t), Kartoffeln (219 569 t), Weizen, Hafer, Gerste, Gemüse zc.; (1897) 2 112 033 E. (84,7% Orthob., 65 471 Kath., 267 811 Prot., 21 453 Jsr.; 82,5% Russen, 6,2% Finnen, je 3% Dtsch. u. Esten, 2,1% Polen). Wert der Industrieerzeugnisse 1901 (ohne die Hauptst.) 64,4 Mill. M. 8 Kreise.

Die gleichn. Hauptstadt, vollstämmig Peter, zugleich Residenz- u. 2. Hauptst. des Russ. Reichs, an der Mündung der Neva in den Finn. Meerbusen (Seefanal nach Kronstadt, s. d.); (1808) 242 820, (1864) 539 122, (1890) 954 400, (1900) einschl. Garn. (30 000 Mann) 1 439 618 E. (81,8% Orthob., 4,8% Kath., 7,03% Prot., 1,4% Jsr., 0,7% Mastolniten, 0,4% Moh.; 87,5% Russen, 3,3% Dtsch. [11 859 Reichsangehörige], 3,1% Polen, 1,07% Finnen, 1,07% Esten, 0,5% Letten, 0,42% Litauer), 1906 an 1 678 000 E. auf 104 km²; ~~St.~~ (9 Linien, 5 Bahnhöfe), Dampfstation (29 Linien), Dampfboote, 2 Dampfstraßen-, 154 km Pferdebahnen



(Umwandlung in elektr. Betrieb im Werk), an 15 000 Droschken, 3 Omnibuslinien. Sitz der Regierung u. der höchsten Reichsbehörden, Reichsrat, Senat, Duma, Hl. Synod etc.; orthod. Metropolit, kath. Erzb. (v. Mohilew), Gerichtshof, Bez. G., Hauptmarine-, Waisen-, Kommerzg., Cheffomm. des Militärbz. S. P., Generalkomm. des Garde- u. 1. Armeekorps, Festungskomm.; Stadthauptmann, Gouv., 162 Stadtverordnete; dipl. Korps, 24 konsular. Vertretungen (dtsch., östr., schweiz. Generalkonsul). Einn. 1905: 42,73, Ausg. 42,68, Vermögen 1162, Schulden 108 Mill. M.; Wasserleitung, städt. Schlachthaus, elektr., Gas- u. Petroleumbeleuchtung.

Die 335/590 m br., oft Überschwemmungen verursachende Newa gabelt sich innerhalb der Stadt in 3 Hauptarme (Gr. u. Kl. Newa, Newa), die mit ihren Verzweigungen 7 größere u. an 30 kleinere Inseln umschließen. Der Hauptteil (9 von 14 Stadtteilen) liegt am l. Newaufer u. wird von 4 Kanälen (Moika, Katharinenkanal, Fontanka, Obwodnykanal) durchzogen; insges. 174 Brücken. Von den Inseln am wichtigsten die Basilusinsel (zwischen Gr. u. Kl. Newa), Sitz der engl. u. dtsch. Kaufmannschaft u. zahlr. wissenschaftl. u. pädagog. Anstalten, die Festungsinsel mit der Peter-Pauls-Festung etc., die kleineren Inseln tragen meist Parkanlagen, Wiesen, Landhäuser, Vergnügungsanstalten etc. Im allg. ist S. P. eine moderne, doch wegen des kumpfigen Untergrunds (daher die meisten größeren Gebäude auf Pfahlrosten) ziemlich ungesunde Großstadt mit meist breiten, geraden Straßen (bedeutendste Verkehrsadern der Newskij-Prospekt, 4 km l., 35 m br., die Gorochowajastr., der Wosnessenskij-Prospekt u. die Kais. an der Newa) u. an 80 Plätzen u. Anlagen: Alexander-garten u. Petersplatz mit Reiterdenkmal Peters d. Gr. (1769/82 von Falconet), Marienplatz mit Reiterstatue Nikolaus' I. (1859 von Monferrand u. Klotz), Dworkowypfatz mit 51 m h. Alexanderssäule (1832 von Monferrand), Marsfeld (Paraden), Katharinenplatz mit Denkmal Katharinas II. (1873), Sommergarten (1712 von Peter d. Gr. im Rokoko-Stil angelegt; 92 Marmorbilder, Schloßköpfe Peters I., 1711) etc.

Kirchen: 237 russ.-orthod. (meist in byzant. Stil; 10 Kathedralen), 5 kath. (u. 14 Kapellen), 13 prot., je 1 angl. u. armen. Kirche. Orthodog: Isaakskathedrale, größte u. prachtvollste S. P.s, 1819/58 nach Plänen Monferrands, in griech. Kreuz (111 m l., 96 m br., 102 m h.) mit 5 Kuppeln (Hauptkuppel 26,6 m Durchmesser); ähnlich die Kasanische Kathedrale (1801/11; halbkreisförm. Kolonnade, Nachahmung v. St Peter in Rom; wunderthätiges Wutergottesbild, 1579 in Kasan gefunden, 1710 nach S. P. gebracht; Gemälde der bedeutendsten russ. Künstler des 19. Jahrh.); Peter- u. Paulskathedrale auf der Festungsinsel (1714/33, 120 m h. Turm; Grabstätte aller Zaren außer Peter II.); Kathedrale der Verkörperung Christi (1742/54, 1829 ern.), Nikolai- (1752/62), Auferstehungskathedrale (an der Todesstätte Alexanders II., in altruss. Stil, seit 1883 im Bau) etc.; 2 große Klöster: Alexander-Newskij- (s. Alexander 9) u. Nowo-Djewitschj-Kloster (1845/61); sog. Smolniskloster, Erziehungsanstalt für Mädchen u. Versorgungsanstalt für abtliche Witwen (mit Auferstehungskathedrale, 1757/1835). Kath.: Kathedrale zur Himmelfahrt Mariä (byzant., 1873, 1897 umgeb.), Katharinen- (rom., 1763/83; Grab Stanislaus Poniatowskis), Stanislaus- (1823/25), Johanneskirche (Prioratskirche des Mal-

televordens, 1800 in Basilikenform; Grab des Hggs Max v. Leuchtenberg), dtsch. Salvatorkirche; Niederlassungen der Dominikaner, Assumptionisten, Oblaten u. Schw. des hl. Joseph (Angers).

Weltl. Bauten: Winterpalais (Winterres., 1732/64 im Barockstil erb., 1838/39 ern.; Staatsgemächer, Romanowgalerie, Wintergarten, Kronschatz mit dem Diamanten Orlov etc.), Admiralität (1707 beg., 1727 neu erb., 420 m l., 140 m br.; der 81 m h. Turm 1734 f.; enthält Marineminist., Marinemuseum, Bibl.), Peter-Pauls-Festung (1703 bis 1740; Staatsgefängnis, Arsenal, Münze, Artilleriehist. Museum), Marmoralais (1784 von Katharina II. erb.), Antischowpalais (1748, 1886 von Alexander III. umgeb., Winterres. der Kaiserin-Witwe), Laur. Palais (1791 von Katharina II. neu erb. u. dem Potemkin geschenkt, 1905/06 Sitz der Reichsduma), Haus Peters d. Gr. (1703 von Peter erb., mit Andenken an ihn u. Kapelle, einstöckiger Holzbau), Holl. Börse (griech. Stil, 1804/11), Volkshaus Nikolaus' II. (1901, für billige Theater- u. Musikvorstellungen, Volksbesuchungen etc.), Narwascher Triumphbogen (1834 zum Andenken an 1812/14 im Stil eines röm. Triumphbogens err.), Moskauer Triumphpforte (1838), Siegesdenkmal (27 m h., zur Erinnerung an 1877/78, 1886 err.), Denkmäler für Peter I. (1800), Barclay de Tolly (1836), Kutusow (1836), Prschewalskij (1897), Glinka (1906) etc.

Unterrichtsanstalten: Univ. (1819 gegr.; 1906: 6028 Stud., 266 Hörer in 4 Fak.; 25 Institute, dar. Bot. Garten, Astron., Meteorol. Observatorium etc.; Kunst- u. Altert.-Museum, Bibl. mit 354 840 Bdn, 10 155 Bdn Hdscr.), Geistl. Akad. (1797, russ.-orthod. theol. Fakultät mit 274 Hörern; Bibl. mit 80 000 Werken, bef. der slav.-kirchl. Literatur, 3500 Hdscr.), Kath. Geistl. Akad. (1842, 59 Stud.; Bibl. mit 50 000 Bdn) u. Priestersem., Kais. Rechtsschule (1835; 285 Hörer), Militärjur. Alexander- (1866) u. 4 andere milit. Akad. sowie 3 Kurse (insges. 700 Offiziere), Alexanderlyc. (1811, 170 Hörer), Hist.-philol. Institut (1867, zur Heranbildung humanist. Lehrer; 113 Stud.), Archäol. Institut (1877, zur Auszubildung von Archäologen; 493 Hörer, Bibl., Altertumsmuseum), Militärmed. Akad. (1768 bzw. 1835; med. Sammlungen, 2 Hospitäler; 1906: 900 Stud., 35 Hörer), Technol. (1828; 1723 Stud.), Polytechn. Institut (1902; 1097 Stud.), Institut für Straßen- u. Wasserbauingenieure (966 Stud., Bibl. 40 000 Bde) u. Zivilingenieure (612 Stud.), Elektrotechn. (1899; 450 Stud.), Berg- (1773; 610 Stud.; zahlr. Laboratorien, Hauptbibl. 250 000 Bde), Forstinstitut (1803; 643 Stud.), Konservatorium, Höhere Kunstschule (1893; 445 Stud.), Höhere (1866; 2137 Stud., 43 Hörerinnen) u. Polytechn. Frauenkurse (1906; 225 Hörerinnen), Med. Hochschule für Frauen (1897; 1803 Stud.), Pädagog. weibl. Institut (460 Stud.), private höhere Frauenkurse (324 Stud.) etc. 15 staatl., 4 prot. Gymn., je 1 kath. Knaben- u. Mädchengymn., 4 staatl., 9 priv. Realschulen, 6 Kadetten- 1 Marine- u. Pagentorps, 9 Militärschulen, Lehrerinstitut, 3 staatl., 3 priv. Handelsschulen (1 für Mädchen), Theater-, Handwerks-, Seeschule etc., 339 städt. Volksschulen. Off. Bibl. (größte Rußlands, 1906: 1 551 955 Bde, 21 068 Karten, 91 220 Stiche u. Photogr., 33 574 Hdscr., 52 998 Autogr., 5450 Urk.), Staats-, Hausarchiv, Archive des Senats, Heil. Synods, Staatsrats, General-

Saint = heint; Saint- = he, vor Vokalen = hä; Sainte- = hä; São = heä.

stabs, der Ministerien zc. Eremitage (1765 gegr., jetziger Bau 1840/52 von Klenze im griech. Stil erb.) mit den wichtigsten kais. Kunstsammlungen: Gemäldegalerie (eine der ersten der Welt, 1900 Bilder, zum großen Teil Meisterwerke aus der Blütezeit der versch. Schulen: 6 von Raffael, 22 Murillo, 40 Rembrandt, 50 Rubens, 32 van Dyck, 53 Wouvermann zc.), 12 000 Handzeichnungen, 200 000 Kupferstiche; Antikenabt., Saal v. Kertsch (reichste Sammlung an Gegenständen griech. u. alt-ägypt. Kleinfunde, meist von Ausgrabungen auf der Krim); an 220 000 Münzen; Abt. für M. A. u. Renaissance zc.). Museum für russ. Kunst (1895 gegr., im ehem., 1819/25 im osman. Stil erb. Michaelpalais), Sammlungen der kais. Kunstakad. (Gemälde u. Skulpturen von etwa 200 russ. Künstlern, Kunstgalerie des Grafen Kuschelew-Besborodko mit wertvollen franz. Meisterwerken, Bibl.), Artillerie-, Kunstgewerbemuseum zc., Bot. (mit Museum, Laboratorien zc.), Zool. Garten. Abt. der Wiss. (i. Bd. I, sp. 182) mit Bibl. (an 400 000 Bde, 13 000 Hdschr.), Archiv, Asiat., Ethnogr.-anthropol., Geol., Bot. Museum, Physik. Zentralobservatorium zc. Archäol., Astron., Geogr., Hist. Ges., Orthob. Palästina-Gesellschaft zc. 11 Theater (3 kais.), 539 Zeitungen u. Zeitschr. (3 dtsh., 10 franz.). Wohltätigkeitsanstalten: Findelhaus (mit Schulen, Krankenhäusern, Kliniken, Entbindungsanstalt, Hebammeninstitut), 11 städt. Krankenhäuser (3 für Geisteskrante, 1 für Kinder; 6493 Betten), 7 Militärhospitäler, 9 Krankenhäuser u. 1 Taubstummenanstalt der Kais. Maria-Stiftungen, 9 Hospitäler des Roten Kreuzes, 54 priv. Hospitäler u. Heilanstalten (Männerhospital der dtsh. Reichsangehörigen zc.), Invalidenhaus Pauls I., dtsh. Bildungs- u. Hilfsverein (1906). Kath.: Knaben-, Knaben- u. Mädchen-ajhl, Marienstift für Frauen. Je 1 franz., ital. Wohltätigkeitsverein, je 1 Arbeitshaus für Kath. u. Prot.

Hauptzweige der Ind. (1901: 41,7% der E.): Metallfabr. (Maschinen, Apparate, Stahlwerke, Schiff- u. Lokomotivenbau zc.); 182 Betriebe mit 49 211 Arb.), Baumwollind. (25 057 Arb., 22 Spinnereien zc.), Papier- u. Pappfabr. (111 Fabr., 12 800 Arb.), Nahrungsmittelind. (61 Betriebe, 7090 Arb.); 7 Brauereien mit 2050 Arb.), chem. Werke (30 mit 3069 Arb.) zc. Ausf. 1904: 69,13 Mill. M Lebensmittel (45,26 Mill. M Getreide u. Mehl), 34,98 Mill. M Rohmaterialien u. Halbfabrikate, 4,2 Mill. M versch. Erzeugnisse; Einf. 1904: Lebensmittel (35,73 Mill. M), Rohmaterial u. Halbfabrikate (148 Mill. M), Tiere (9,86), Verschiedenes (329,6 Mill. M). Seeverkehr (einschl. Kronstadt) 1905: 1815 Schiffe (1657 Dampfer) mit 1537 179 R. T. (419 dtsh. mit 317 685 R. T.) im Einlauf.

Vgl. Pylajew, Alt-P. (1888), Sumomski, Besch. (1892); Voscherjanow u. Graftow (1903); S. P., hrsg. von der Stadtverw. (1903); A. Suworin, Gang P. (1906), alle russ., S. P.; Reischb. von Baedeker (1901) u. Grieben (13. Aufl.); Zabel (1905).

Nach der Rückeroberung Ingermanlands 16. Mai 1703 von Peter d. Gr. gegr., 1708 von den Schweden belagert; 1712 Residenz. Konferenz 1868 i. Petersb. Konvention. Vgl. J. G. Popoff, Gesch. (Mosk. 1903).

Sankt Petersinsel, größte schwed. Insel, 41 m h. Molasserücken im S. des Bieler Sees, durch eine Sandzunge (die ein 12 bis 14 m br. Kanal unterbricht) mit dem Solimont verbunden; 0,89 km², (1900) 10 prot. G. (zur bern. Gem. Twann); ehem. Glunienepriorat (1220/1530), jetzt Gasthaus

(1765 Aufenthaltsort J. J. Rousseaus; Denkmal; Dampferverbindung mit Neuenstadt u. Erlach).

San Pier d'Arena, auch Sampilbarrena, ital. Stadt, Prov. Genua, l. an der Mündung der Polcevera ins Ligur. Meer; (1901) 15 353, als Gem. 34 885 G.; **Str.**, Straßenbahn nach Genua, Pontedecimo u. Voltri; Realschule; Salefianer von Don Bosco, Barnh., Anna, Vorkehrungsschw. zc.; mech. Werkstätten, Fabr. v. Zucker, Öl, Konserven, Holzstichen, Seilerwaren, Hanfgeweben zc.

Saint-Pierre (piär), franz. Insel vor der Südküste v. Neufundland, ein 204 m h., moos- u. torfbedeckter Porphyryfels mit feenerfüllten Senken, 26 km², (1897) 5239 bast. u. norm. G. — Die gleichn. Hauptst., an der Ostküste, mit gutem Hafen, Dampfer- u. Kabellstation; Stützpunkt der franz. Fischerei auf der Neufundlandbank; Apost. Präf., Josephshöw., Seemannsheim, -hospital. — Bildet mit Miquelon (s. d.) u. der Ile-aux-Chiens (0,6 km², an 600 G.) die franz. Kol. S.-P. u. Miquelon, 242 km², (1902) 6482 G.; Einf. (1904) 5,05, Ausf. 6,2 Mill. M; Gouv. in S.-P. — Die Apost. Präf. S.-P. u. Miquelon (1870) zählt 13 (3 Haupt-) Stat., im Sommer 15 000, im Winter 5000 Kath.

Saint-Pierre (piär), zahlr. franz. Städte, bes.: 1) auch S.-P.-Martinique (-märtinik), Arr.-Hauptst. auf Martinique, an der Westküste (Reede); (1901) einschl. Garn. 26 011 G.; Dampferstation; Waisenhof, Ger. l. Instanz, Handelskammer, Bank v. Martinique; Dyc. (mit Lehrer-), Mädchenpens. der Josephshöw. (mit Lehrerinnenfem.), Bot. Garten, landw. Laboratorium, Theater; Vater v. Hl. Geist; Militär-, Zivihospital; Rumfabr., Ausf. v. Zucker u. Rum. 8. Mai 1902 durch Ausbruch des Pelé zerstört. — Das Dist. S.-P. u. Fort-de-France (1850, Sitz bis 1853 u. seit 1902 in Fort-de-France, Suffr. v. Bordeaux) zählt 30 Pfarreien, an 170 000 G. — 2) auch S.-P.-Réunion (-reün), an der Südwestküste (künstl. Hafen) v. Réunion; (1902) 28 885 G.; **Str.**; Ger. l. Instanz; Fabr. v. Zucker, Fruchtkonserven, Rum, Eisenzen. — 3) S.-P.-le-Moutier (-mütie), Dep. Nièvre, Arr. Nevers, r. vom Allier; 1839, als Gem. 2792 G.; **Str.**; got. Kirche (12./13. Jahrh., merkw. Tympanon) des ehem. Cluniacenserkl.; Viehhandel, Gewinnung v. Fabenceisand; in der Nähe Mineralquellen.

Saint-Pierre (piär), franz. Name v. St Peter Port. — **S.-P.-de-Clages** (-klages), schweiz. Dorf (Gem. Chamoson), Kant. Wallis, r. v. der Rhône, 523 m ü. M.; 234 kath. G.; Kirche (9./10. Jahrh., 3schiff. rom. Basilika, 8ed. Turm); Weinbau.

San Pietro, 1) ital. Insel, vor der Südwestküste v. Sardinien, Prov. Cagliari, aus Trachyt, 211 m h. — Hauptort Carloforte, Arr. Iglesias, an der Ostküste; (1901) 7520, als Gem. (die ganze Insel) 7693 G.; Dampferstation; dtsh. Konsularagent; Kastell mit internat. Station für Polhöhenbeobachtung, Denkmal Karl Emanuels III.; Thunfischfang. — 2) Hauptort der dalmat. Insel Brazza, i. d.

Sankt Pilt, oberelsäss. Stadt, am Südostruß der Hohenkönigsburg, 250 m ü. M.; (1905) 1635 G. (1614 Kath.); **Str.** (2,4 km südöstl.); spätgot. Hippolytskirche (des ehem. um 774 von Abt Fulrad v. St-Denis gest. Benediktinerkl.; Chor 14., Turm 19. Jahrh.; Wallfahrt), Reste der alten Stadtmauer; Marienbr. (Emeritenhaus); Hospital; elektr. Beleuchtung, Weinbau (Weiß- u. Rotweine). In der Nähe neolith. Funde.

Sankt Pirminsberg, schweiz. Irrenanst., i. Pfäfers.

Saint = pänt; Saint- = pä, vor Vokalen = pä; Sainte- = pä; São = pä.

Saint-Pol (St Paul'), 2 franz. Städte: 1) Arr.-Hauptst., Dep. Pas-de-Calais, an der Ternoise; (1901) 3956 E.; *W.*; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; Wallfahrtskirche St-Esprit (14. Jahrh.), Collège, Pferdezücht u. -handel. — 2) S.-P.-de-Léon (dō-lēon), Dep. Finistère, Arr. Morlaix, 1 km v. Meer (fl. Rufen Pempoul); 3225, als Gem. 7846 E.; *W.*; ehem. Kathedrale (13./15. Jahrh.), Grab des 1. Bish. St Paulus, † um 573), Kapelle Greisker (bret., Stadtmitt.), 14. u. 15. Jahrh., 77 m h. durchbrochener Glockenturm; Marienwallfahrt, bish. Collège; Seebäder. — Das gleichn. Bist. (auch Léon), im 6. Jahrh. gegr., 1802 mit Quimper vereinigt.

Sant Pölten, niederöstr. Stadt, l. am Traisensfluß, 267 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 14 533 kath. Bish. E.; *W.*; Bish.; Bez.-H., Kreisg. (zugleich Bergg. für Niederöstr.), Finanz-Bez.-Dir.; Domkirche (1030 gegr., Anf. 18. Jahrh. in Barock umgeb.), Stadttheater (1820, modernisiert 1893), Stadtpark mit Kaiser-Joseph-Standbild (1886); theol. Diözesanlehranstalt, Priestersem., Real- u. Obergymn., Milit.-Unterrealsschule, Lehrersemin., Franziskaner, Engl. Fräulein (Mutterhaus), Tochter des göttl. Heilands, Vincentinerinnen, Schulschön.; Weichseifengießerei, Baumwollspinnerei, Fabr. v. Turbinen u. Glaszist. — S. P. war bish. passauisch, bis es 1481 an Matthias Corvinus, 1490 an Österreich kam. Das alte Chorherrenstift zum hl. Hippolyt, urspr. Benediktinerabtei (8. Jahrh.), wurde zum Domstift, als 1784 Österreich vom Bist. Passau getrennt u. das Bist. S. P. gegründet wurde. Dafür ging das Bist. Wiener-Neustadt ein u. wurde mit dem Erz-b. Wien vereinigt. Vgl. Lampel, Urkundenbuch I/II (1891/1901). — Das Bist. S. P. (Suffr. v. Wien, Bish. u. a. 1864/72 Jof. Fehler [i. d.], seit 1894 Joh. B. Köppler [i. d.]) zählt 404 Pfarreien, 20 Benefizien, 858 (485 Welt-) Priester, 22 (13 weibl.) relig. Genoss., 600 918 Katholiken.

Saint-Pons (St Pontius'), S.-P.-de-Tournier (pō, dō-miā), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Hérault, am Südhang der Espinouse (Cevennen); (1901) 3040 E.; *W.*; Ger. 1. Instanz, Gewerbekammer; ehem. Kathedrale (12. im 18. Jahrh. ern.), Kl. Seminar; Tuchfabr. u. — Ehem. Benediktinerabtei (936), 1318/1790 Bishofsitz.

Saint-Pourçain-sur-Sioule (pūrçā-sūr-siōl), franz. Stadt, Dep. Allier, Arr. Gannat, l. an der Sioule (l. zum Allier); (1901) 3334, als Gem. 4943 E.; *W.*; ehem. Abteikirche (11./18. Jahrh., Ecce-Homo, St Portianuswallfahrt); Weinbau.

Saint-Privat, S.-P.-la-Montagne (prīwō-mōtānj), lothr. Gem., 12 km westl. v. Metz, 200/250 m ü. M.; (1905) 589 E. (566 Kath.); fränk. Grabfeld; Kriegerdenkmäler. — Schlacht 18. Aug. 1870 f. Gravelotte.

Saint-Quay (te, St Quinocus'), franz. Flecken, Dep. Côtes-du-Nord, Arr. Lannion, am Kanal (Hafen, Leuchtturm); (1901) 60, als Gem. 555 E.; *W.*; Seebäder, ebenso im zugehörigen (2 km südöstl.) Zufluchthafen Portrieux; hier im Mai Ausfahrt der Fischerflotte (4000 Mann) nach Neufundland.

Saint-Quentin (sā), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Aisne, r. an der Somme u. an den Kanälen v. S.-D. u. Crozat; (1901) einschl. Garn. 50 278 E.; *W.*; elektr. Straßenbahn; Komm. der 8. Inf. Brig., Ger. 1. Instanz, Handels-, Handels-, Ackerbaukammer, Nebenstelle der Bank v. Frankreich, Börse; got. Kollegiatkirche (13./15. Jahrh.), Grab des hl. Quentins.

Saint = pänt; Saint- = pä, vor Vokalen = pä; Sainte- = pä; São = pä.

Wallfahrt, hl. Basilika, got. Stadthaus (1331/1509), Palais Fervaques (Justizpalast, Bibl. u.); Knaben-, Mädchenlyc., Museum Bécuyer (80 Pastellgemälde von D. de Batour), Theater; Textilind., bef. Baumwoll- u. Wollspinnereien, Appretur u. Bleicherei (der in der Umgebung gewebten Stoffe), Gardinen-, Spitzen-, Piquetfabr. u., Stickerien. — Wahrsch. das alte Augusta Viromandurum. 1557 von den Spaniern unter Hgg. Philibert Emanuel v. Savoyen belagert, von Coligny verteidigt, nach dem Sieg über das franz. Entzückte unter Montmorency (10. Aug.), der z. T. durch das Eingreifen Egmonds errungen u. von Philipp II. durch den Bau des Escorial verherrlicht wurde, am 27. Aug. erfüllt. — Schlacht 19. Jan. 1871: Die franz. Nordarmee, 40 000 Mann unter Faidherbe, ging im Jan. 1871 gegen den r. Flügel der von der l. deutschen Armee, 32 600 Mann unter v. Goeben, besetzten Somme-Linie vor. Goeben vereinigte seine zerstreuten Kräfte durch geschickten Rechtsabmarsch südwestl. u. südl. v. S.-D., wobei die 15. Div. 18. Jan. bei Tertry-Pouilly in ein Gefecht verwickelt wurde. Das 22. u. 23. franz. Korps besetzten die Höhen südl. u. westl. v. S.-D. Goeben griff 19. Jan. mit beiden Flügeln umfassend an, drang nach 7stünd. heftigem Kampf in der Stadt ein u. warf die Franzosen auf Cambrai zurück. Verluste je etwa 3000 Mann; außerdem 10 000 franz. Gefangene.

Sant Radegund, flein. Dorf, Bez.-H. Weiz, 19 km nordöstl. v. Graz (Automobilverkehr), am Fuß des ausrichtsreichen Schöckel (1446 m, Stubenberg-haus), 716 m ü. M.; (1900) 350, als Gem. 1614 kath. E.; got. Pfarrkirche, Kalvarienberg (mit Kirche u. hl. Stiege); Bauerntheater, Sommerfrische, Kaltwasserheilanstalt (24 Villen).

San Rafael, nordamerik. Stadt, Cal., am Ostuß des Mt. Tamalpais (795 m), 24 km nördl. v. San Francisco; (1900) 3879 E.; *W.*; kath. Kirche, S. R.-Institute (1881); Christl. Schulbr. (Waisenhaus), Dominikanerinnen (Mutterhaus, Collège u.); Acker- u. Weinbau; Kurort für Lungenkranke.

Saint-Rambert (rābā), mehrere franz. Städte, bef.: S.-R., auch S.-R.-en-Bugey (ābūss), Dep. Ain, Arr. Belley, r. an der Albarine (r. zur Ain; industriell ausgenützte Fälle); (1901) 3626, als Gem. 5028 E.; *W.*; ehem. Abteikirche (12. Jahrh.; rom. Krypta); Fabr. v. Papier, Seide u.

Saint-Raphaël (rā), Hafenst. v. Fréjus, f. d.

San Remo, ital. Kreist., Prov. Porto Maurizio, an einer gegen die Nordwinde geschützten Bucht (künstl. Hafen) der Riviera di Ponente (mittl. Winterwärme 10,3°), längs des Strands die Neu-, darüber die Altstadt; (1901) einschl. Garn. 18 500, als Gem. 21 440, (1905) 23 436 E.; *W.*, Dampferstation (2 Linien, 1 Bish.); Ger. 1. Instanz, 16 konular. Vertretungen (Bish. Konsulat, östr. Bizetonsulat); Stiftskirche S. Eiro (12. Jahrh.); Fort Sta Zecla (jetzt Gefängnis); Lyc.-Gymn., Real-, kunstgewerbli. Abend-, Bish.-schweiz. Schule, Gemäldesal. Thiem, Theater, Kursaal; städt. Hospital, Kaiser-Friedrich-Krankenhaus, Krematorium; Assumptio-nisten, Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, Kapuziner, Väter. Chorherren, Franziskanerinnen (Bish. Mädchenheim u.), Helferrinnen der Armen Seelen (Bish. Volksbibl. u.), Salesianerinnen, Ursulinen u.; Fabr. v. Öl; Winterkurort (seit 1861, jetzt der bedeutendste der ital. Riviera, 1905: 21 530 Fremde).

Saint-Remy (rēmi), franz. Stadt, Dep. Vaucluse, du-Rhône, Arr. Arles, am Canal des Alpines;

(1901) 3624, als Gem. 6009 G.; **Ni**; ehem. Priorat (12. Jahrh., jetzt Zrennanstalt), archäol. Museum; Samenzucht u. -handel (Blumen u. Gemüse), Anbau v. Weberfarben, Mohr n. c. Nahebei Reste der Römerstadt Glanum Livii (480 von den Westgoten zerstört), Mausoleum u. 18 m h. Triumphbogen.

Saint-Niquier (rte), franz. Stadt, Dep. Somme, 9 km nordöstl. v. Abbeville; (1901) 1489 G.; **Ni**; got. Kirche (15. u. 16. Jahrh.) der ehem. Benediktinerabtei (uripr. Centula, 4. Jahrh. vom hl. Richarius [Biogr. von Aftuin] gegr., 18. Jahrh. ern.; jetzt Kl. Seminar), wo Angilbert als Abt starb u. sein Sohn Nithard Laienabt war. Vgl. Pénocque, Abbaye et ville (3 Bde, Par. u. Abbev. 1880/88).

San Nomedio, tirol. Wallfahrtsort, bei Cles, f. d.

San Roque (rte, St Rochus), span. Stadt, Prov. Cádiz, nordl. v. der Bucht v. Algeciras; (1900) 8569 G.; **Ni** (5 km westl.); Bez. G.; Colegio. Südl. das neutrale Grenzgebiet gegen Gibraltar ('Linien'; Milit.-Gouv. der Span. Linien in Algeciras).

Santa Rosa, 1) Hauptst. des Dep. Copán, Honduras, l. vom Santiago (zum Uluu); (1901) 10 888 G.; Tabakbau. — 2) nordamerik. Stadt, Cal., 70 km nordl. v. San Francisco; (1900) 6673 G.; **Ni**; kath. Kirche, Akad. der Ursulinen u.; Obst-, Wein- u. Getreidebau, Rosenzucht. — 3) S. R. de los Andes, gew. Andes, hil. Dep.-Hauptst., Prov. Aconcagua, l. am Küstentl. Aconcagua, 818 m ü. M.; (1902) 6854 G.; **Ni** (2 Bahnhöfe); Ger. 1. Instanz; Spital, Waisenhaus; Branntweinbrennereien. — 4) S. R. de los Andes, Hauptst. der colomb. Prov. Norte, Dep. Antioquia, auf einem Plateau, 40 km nordl. v. Medellin, 2540 m ü. M.; (1892) 10 059 G.; Goldbergbau.

San Rossore, Cascine Vecchie di (cascine westl.), fgl. Meierei bei Pisa, f. d. [einigt.

Santa Rufina, ital. Bist., mit Porto (f. d.) ver-

San Sabá, Basilika u. Villa, f. Sabas 1).

San Salvador, 1) die erste von Kolumbus (f. d.) entdeckte westind. Insel. — 2) Hauptst. der mittelamerik. Republik Salvador, am Südostfuß des gleichn. Vulkans (1879 m), 657 m ü. M., der Erdbebengefahr wegen meist einstöckige Gebäude, auch die größeren (z. B. die Kathedrale) aus Holz u. Blech; (1905) einschl. Garn. 48 768 G.; **Ni**; Straßenbahn; Bish., höchster Gerichtshof, Bank v. Salvador, 22 konsular. Vertretungen (bisch., östr. Konsulat); Univ. (4 Fak.), Normalchule, mehrere (private) höhere Schulen, Nationalbibl., -museum u. -theater; neues Hospital (größtes in Zentralamerika). Geschäfte f. Salvador. — Das Bist. S. (1842, Suffr. v. Guatemala) zählt 439 Kirchen u. Kap., 152 (140 Welt-) Priester, 982 944 Kath.

São Salvador, 1) angol. Stadt, Distr. Kongo, r. über dem Buefichi (zum Kongo), 560 m ü. M.; kaum 1500 (u. a. nur 878) G.; von alten Bauwerken nur die Kathedrale u. Teile der Stadtmauer erhalten; etwas Gummihandel. Vgl. Kongo (Regereich). — 2) Hauptst. des brasil. Staats Bahia, f. d.

San Salvatore, Monte, der, Schweiz, Ausichtsb., südl. v. Lugano; steil zum Duganer See abfallende Pyramide, Hauptst. aus Triasdolomit, 915 m h.; auf dem Gipfel (1640 m f. Seilbahn von Paradiso, 1890 erb.) Wallfahrtskapelle (1703/04) u. Hotel.

San Sebastián (-an), 1) Hauptst. der span. Prov. Guipúzcoa, größtenteils auf einer im Monte Urgull (116 m) endenden Halbinsel, die Mist. am Fuß des Urgull, die Neust. südl., nach See- u. Landseite besetzt (Kastell de la Mota, bastionierte Umwal-

lung; vorgehobene Forts im Bau); (1900) einschl. Garn. 37 812 G.; **Ni** (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn, Dampferstation (5 Linien); Marinekomm., Bez. G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien, 25 konsular. Vertretungen (bisch. Konsulat, östr. Konsularagentur); Kirchen Sta Maria (16. Jahrh., got. u. Renaiss.) u. S. Vicente (16. Jahrh., got.); Instituto, 2 Colegios, Lehrerinnensem., Theater, Stierzirkus; Fischfang, Fabr. v. Zement; fgl. Sommerfest, vornehmstes Seebad Spaniens. — 18. Aug. 1813 von den Verbündeten unter Graham erstürmt, wobei die Stadt abbrannte. 1835/36 von den Karlisten belagert. — 2) Hauptst. der Insel Gomera, f. d.

São Sebastião (-an), Erzst., f. Rio de Janeiro.

Saint-Servan (härwä), franz. Hafenst., Dep. Ille-et-Vilaine, am Ästuar der Rance, ehem. südl. Vorstadt v. St-Malo (Hollbrücken u. Dampftram); (1901) 9934, als Gem. 12 597 G.; **Ni**; Komm. der 20. Inf. Div., College; Seebäder; außer dem mit St-Malo gemeinsamen Hafen die v. Solidor (Zorpedobootstation) u. St-Pere, dazw. der Solidorturm (1384, ehem. Festung u. Gefängnis); westl. auf der Halbinsel das Fort de la Cité (mit Batt.).

Saint-Sever (hème), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Landes, l. über dem Adour; (1901) 2493, als Gem. 4769 G.; **Ni**; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer u. -schule; rom. Kirche (10. Jahrh., Grab des hl. Severus, 15. Jahrh. ern.) der ehem. Benediktinerabtei.

Santa Severina, ital. Stadt, Prov. Catanzaro, r. über dem Küstentl. Neto; (1901) 1502, als Gem. 1959 G.; Erz., Kathedrale, Sem., Gymn. — Das gleichn. Erz. b. (11./17. Jahrh. Bist.; 1 Suffr.) zählt 53 Kirchen u. Kap., 81 (63 Welt-) Priester, 5 (1 weibl.) relig. Niederlassungen, 30 600 Katholiken.

San Severino Marche (marce), ital. Stadt, Prov. Macerata, r. am Küstentl. Potenza; (1901) 3202, als Gem. 14 385 G.; **Ni**; Bish., neue Kathedrale (Madonna von Pinturicchio), Gymn.; Cistercienser, Franziskaner, Kapuziner, Barmh. Schw., Cistercienserinnen, Klarissen, Schw. v. Rinde Jesus; Glas-, Kalk-, Gipswerke, Fabr. v. Feigwaren, Öl u. — Das gleichn. Bist. (1586, Suffr. v. Fermo) zählt 100 Kirchen u. Kap., 74 (60 Welt-) Priester, 7 (3 männl.) relig. Genoss., 17 400 Katholiken.

San Severo, ital. Kreisst., 30 km nordwestl. v. Foggia; (1901) 30 040 G.; **Ni**; Bish., Kathedrale; Bish. Sem., Gymn., Realchule; Benediktinerinnen, Barmh. Schw.; Gipswerke, mech. Werkstätten. — Das gleichn. Bist. (11. Jahrh., Suffr. v. Benevent) zählt 24 Kirchen u. Kap., 87 Weltpriester, 5 weibl. relig. Genoss., 43 919 Katholiken.

Santi Spiritus, kuban. Distr.-Hauptst., 80 km südöstl. v. Sta Clara; (1899) 12 696 G. (32,6% Farbige); **Ni**; Ger. 1. Instanz; College.

San Stefano, grch. *Hagios Stephanos*, türk. Ort, am Marmarameer, 18 km südwestl. v. Konstantinopel; etwa 2500 G.; **Ni**; kath. Pfarrei mit Missionssem. der Kapuziner; Friedensdenkmal (russ. Kapelle u. Gruft, 1898) in Galataria (4 km nordwestl.); beides Sommerfrischen, Seebäder. — 3. März 1878 Präliminarfriede zw. Rußland u. Türkei, f. d.

Santo Stefano, eine der ital. Ponza-Inseln, f. d.

São Thiago (port., -an, St Jakob'), größte u. fruchtbarste der Kapverd. Inseln, 928 km² (vgl. Karte Afrika, Nebent. II); ein stark benudiertes, über einer alten Scholle aufgebautes Vulkangebirge (1810 m) mit fruchtbaren Thälern (Gerste, Mais, Kaffee, Bohnen, Reis u.); 46 000 G. Hauptort (zugleich der ganzen Kolonie) Praia. — Das Bist. S. T.

Saint = pänt; Saint- = pä, vor Vokalen = pänt; Sainte = pänt; São = päu.

de E. Verde (1532, Suffr. v. Bissabon) zählt 64 Kirchen u. Kap., 37 Priester, 220 000 Katholiken.

Saint Thomas, engl. Saint T. (tömäs), dän.-westind. Insel, eine der Jungferninseln (s. d.), aus alten Gnipthagesteinen u. kristallinen Schiefen, hügelig (474 m h.), teils öde teils von Gras u. niedrigem Gestrüpp bedeckt, oft von Cyclonen u. Erdbeben heimgesucht; 86 km², (1901) 11 012 E. (Neger, Mulatten u. Europ.); Anbau v. Zuckerrohr u. trop. Früchten, Fabr. v. Zucker u. Bay-Rum. — Hauptst. Charlotte Amalie od. S. T., an der Südküste, mit gutem Hafen, an 8000 E.; Dampfer- (4 Linien) u. Kabelstation; Gouv., Kolonialrat, Nationalbank für Dän.-Westindien, dtsh. Konsulat; Seeverkehr 1904: 462 Schiffe (421 Dampfer, 179 dtsh.) mit 640 490 R.T. (315 432 dtsh.).

Saint Thomas (tömäs), kanad. Stadt, Prov. Ontario, 13 km nördl. vom Erie-See; (1901) 11 485 meist engl. prot. E. (749 dtsh.); 1237 Kath. (Kirche); **St. Thomas-College** für Frauen, Josephschw.; lebhafter Durchgangsverkehr, Getreidehandel.

São Thomé, 1) engl. Saint Thomas (tömäs), port.-westafrikl. Insel, zweitgrößte der Guinea-Inseln, 825 km²; hauptl. aus (basalt.) Laven aufgebautes, tertäres Vulkangebirge (Pico de S. T., 2142 m) mit trop.-ocean., aber im allg. erträglichem Klima; ein reicher, wohlgepflegter Garten (1/2 Kulturland), im Innern (1/4) Wald, sonst Dünen, Strandtümpel, Felsberge. Anbau v. Kaffee (weit über 1/2 Mill. Bäume) u. Kaffee (über 50 000 Sträucher, 1899: 3 Mill. kg) u. (1900) 37 776 E., davon 1012 Weiße, sonst Neger, zu 1/4, Arb. aus Angola u. Gleichn. Hauptort an der schlechten Hafensucht v. Anna de Chaves. — S. T. bildet mit Principe die Kolonie (Prov.) S. T. u. Principe (unter einem Gouv.), 939 km², 42 103 E.; Einf. 1903: 9,2, Ausf. 22,1 Mill. M (1904: 22 731 t Kaffee, 1762 t Kaffee, Kautschuk), Seeverkehr (Einkauf): 200 meist port. Handelschiffe (186 Dampfer) mit 284 736 R.T. Einn. 1905/06: 2,48, Ausf. 1,6 Mill. M. Vgl. A. Negreiros (Par. 1901); Karte 1:150 000 (1891). Zur Zeit der Entdeckung (1470, durch Portugiesen) unbewohnt. — Das Bist. S. T. (1534, Suffr. v. Bissabon) ist seit 1847 unbesetzt. — 2) früher Mailapur, Stadtteil v. Madras. — Das Bist. S. T. de Mailapur (1606, Suffr. v. Goa) zählt 67 (51 eingeb.) Priester, 330 Kirchen u. Kap., 3 weibl. relig. Genoss., 74 767 Katholiken.

São Tomaz, Bist., s. Guayana, Bd III, Sp. 1758.

Saint Tönis, rheinpreuß. Flecken, Kr. Kempen, 5 km westl. v. Krefeld (Dampf-, elektr. Straßenbahn), 37 m ü. M.; (1905) 7835 E. (7628 Kath.); **St. Tönis** (Kleinbahn); Klemenschw., Schw. u. S. Fr.; Seidenweberei (700 Arb.), 2 chem. Fabr. (120) u.

Saint-Trond (trö), franz. Name v. St. Truyen.

Saint-Tropez (tröpäs, St. Torpes od. Torpetes), franz. Hafenst., Dep. Var, Arr. Draguignan, am gleichn. Golf; (1901) 3704 E.; **St. Tropez** (Dampftram); Handelsg., hydrogr. Schule, veraltete Zitadelle; Fortif. u. -handel, Fischerei. 16./18. Mai Volksfest (la Bravade) zur Erinnerung an den erfolgreichen Widerstand gegen die Spanier (1637).

Saint-Trudon (trüdö), Ort im Kongostaat, am mittlern Sanfur; Scheutvel der Mission mit Spital für Schlaftrante (barmh. Schw. v. Gent).

Saint Trudert, bad. Weiler, im Obermünsterthal, 6 km südöstl. v. Staufen, 452 m ü. M.; spätgot. Kirche (1450, im 18. Jahrh. im Barock ern.; im Kirchenschiff bes. rom. Vortragskreuz, ältestes Gerbers Konvers.-Berg. 3. Aufl. VII.

u. bedeutendstes alemann. Mißkloster) der ehem. Benediktinerabtei (nach Extradition des Klosters 680 gegr.; 1806 aufgehoben, Front jetzt Pfarrhof, Anbau Besitz des Frh. v. Menkingen); Fabr. v. Würsten u. Würstchenhölzern (100 Arb.), 2 Sägemühlen.

Saint Truyen (trügen), frz. St-Trond (trö), vlaem. Sint Truiden (truiden), belg. Stadt, Prov. Limburg, 16 1/2 km südwestl. v. Hasselt; (1900) 14 451 E.; **St. Truyen** (Kleinbahn nach Dreye); got. Liebfrauen- (gegr. 1055, ern. 13./15. Jahrh.), griech. Reflektentkirche (1713/38); Kl. Sem. mit Knabenmittel-, Zeichenschule u. Collège, Lehrersem.; Assumptionisten, Franziskaner, Redemptoristen, Barmh. Gr.; Griffl. Schulbr., Ursulinen, Kreuztöchter, Barmh., Schwarze Schw., Eisen-, Kupfergießereien, Fabr. v. Marmorwaren, Bier, Leder, Öl, Zucker, Spizen u. — Chem. Abtei, im 6. Jahrh. vom hl. Trudo begr.; 1568 von den Truppen Wilhelms v. Oranien verwüstet.

Saint Ubes (jubä, St. Ivo), engl. Name v. Setubal.

Saint Ulrich, 1) bad. Dorf, 9 km nordöstl. v. Staufen, am Schauinsland; (1905) 302 kath. E.; ehem. Cluniacenserpriorat (1087 vom hl. Ulrich gegr., 1560 mit St. Peter verbunden); im Pfarrgarten rom. Brunnenstein mit Hochrelieffriesen (Abb. s. Lat. Rom. Kunst II. 41). — 2) lothr. Wallfahrtsort (1458 erstmals gen.; Oblaten der Unbef. Jgfr. Maria, seit 1880), 4 km nordwestl. v. Saarburg, zur Gem. Dolvingen. — 3) ladin. Ortisei (urtisch), tirol. Dorf, in der Mitte des Grödeners Thals (Bahn von Klausen im Wert), 1236 m ü. M.; (1900) 1775 E.; Kirche (1793/96, Umbauten 1905/07); Zeichen- u. Modelliererschule; Armenhaus (Barmh. Schw.); kirchl. Holzbildhauerei, Tischlerei, Holzschmiederei, Elektrizitätswerk; Sommerfrische u. Wintersport. — 4) Burgruine b. Rappoltsweiler, s. d.

Saint Urban, schweiz. Dorf, Gem. Pfaffnau (1900: 1954 E., 1708 Kath.), Kant. Zugern, r. am Roth (zur Aare), 454 m ü. M.; 570 (kath.) E.; Kantonalirrenanstalt (1194/1848 Cistercienserabtei).

Saint-Vaast (wäst), 1) ehem. Kloster in Arras, vom hl. Vedastus, Bisch. v. Arras († 525), gegr. Annales Vedastini in Mon. Germ. Script. I, II u. XV. — 2) S.-V.-la-Hougue (ä-äg), franz. Hafenst., Dep. Manche, Arr. Valognes, an der Bucht v. la Hougue; (1901) 2452, als Gem. 2832 E.; **St. Vaast**; Austerparcs, Fischerei, Seebäder. Südl. die Halbinsel La Hougue (von Bauban besetzt); 29./30. Mai 1692 Sieg der engl.-niederl. Flotte unter Russell über die französische unter Tourville. Ostl. die Insel Tatihou (alte Zitadelle mit zool. Station u. Küstenbatt.).

Saint-Vallery (wäleri), 2 franz. Städte: 1) S.-V.-en-Caux (ä-ö), Dep. Seine-Inf., Arr. Yvetot, am Kanal (Fischerhafen), zw. 2 Felsklippen; (1901) 3558 E.; **St. Vallery**; Handelsg.; Fischkonservierung, Austerparcs; Seebäder (Rafino). — 2) S.-V.-sur-Somme (hür-hüm), Dep. Somme, Arr. Abbeville, südl. an der Mündungsbucht der Somme (fl. Hafen für Fischerboote); 3527 E.; **St. Vallery**; Handelsg.; St. Martinskirche (15. Jahrh.), Schloßruine; Kieselmühle (für Porzellanfabr.), Garnelenfischerei, Seebäder. Chem. besetzt.

Saint-Panne (wän), ehem. Abtei in Verbun (ben. nach dem hl. Vitonus, † um 529), im 10. Jahrh. gegr., 1596 (1598?) von Didier de la Cour (1550 bis 1623) reformiert, wurde mit dem 1601 gleichfalls ref. Moyennoutier (s. d.) Ausgangspunkt der 1604 von Clemens VIII. besät. Benediktinertongreg. S.-P. u. St.-Gildulph, von der sich 1618 die Mauriner

abzweigten. Sie zählte später in Rothringen u. der Champagne über 30 Klöster u. ging in der Revolution unter. Ihr gehörten u. a. an: Dom Calmet u. Remy Geillier. An Stelle der Abtei heute Zitabelle.

Sant Vit, 1) kärnt. Stadt, an der Glan, 485 m ü. M., ummauert; (1900) 1873, als Gem. 4676 kath. bish. G.; *W.*; Bez. S., Bez. G.; Votalkmuseum; Kronprinz-Rudolf-Spital der Barmh. Brüder (1876), Schulschw.; Vitusquelle (Mineralbad); Weinweissfabr. In der Umgebung zahlr. Burgen, bes. 9 km östl. Hoch-Osterwitz (gewaltige Feste, 16. Jahrh., 14 Thortürme, rom. Kapelle) der Grafen Rhevenhüller (seit 1571). — Chem. Sitz der kärnt. Herzoge u. bis 1518 (f. Ragenfurt) Landeshauptstadt. Vgl. M. Rainer (1904). — 2) Ortsgem. v. Wien, im W. des Bez. Hiebing, längs der Wien: Ober-S. V. mit fürsterb. Sommerres. u. Park, Unter-S. V. mit f. l. Staatsgymn. u. c.

San Vicente (wischene), salvador. Dep.-Hauptst., am Nordostfuß des gleichn. Vulkans (2174 m); (1905) 20 448 G.; Zabaibau u. -fabr., gr. Messe.

São Vicente (f. o.), engl. Saint Vincent (wischene), eine der (port.) Kapverden, 219 km² (vgl. Karte Afrika, Nebent. II); die Ruine eines bis 707 m h. Stratonvulkan (Caldera), nach NW. geöffnet (bester Hafen der ganzen Kolonie mit der Stadt Porto Grande, f. d.); fast wasserlos, daher teilw. wüstenhaft; 6200 G. Kabe nach Westafrika, Brasilien, Europa u. St. Helena. — **Cabo de S. V.**, das alte Promontorium sacrum („heil. Vorgebirge“), port. Kap, Südwestende der Pyrenäenhalbinsel; ein steiler Vulkanfelsen mit verfallenen Franziskanerkloster u. Leuchtturm. 14. Febr. 1797 Sieg des brit. Admirals John Jervis (1734/1823; nachmals Graf Saint Vincent) über die span. Flotte. — 4 km südöstl. Kap (Leuchtturm) u. Stadt Sagres, Distr. Faro; (1900) 574 G.

Saint Vincent (wischene), brit.-westind. Insel (Windwardinsel der Kl. Antillen), zw. Sta Lucia u. Grenada, 344, einschl. der nördl. Grenadinen 396 km² (1/4 angebaut); von einer steilen Vulkanfette durchzogen, deren einziger noch thätiger Vulkan, die 1220 m h. Soufrière, 1902 u. 1903 gleichzeitig mit den Ausbrüchen des Pelé 1/3 der Insel verheerte u. etwa 16 000 Menschen tötete. Haupterzeugnisse Zucker (ungeheuer zurückgegangen), Rum, Armoiroot u. Erdnüsse. (1891) 41 054 meist schwarze G. (2445 Weiße), (1901) 47 548, (1905, Schätzung) 49 236 G. Einf. 1904: 1,5, Ausf. 1,06 Mill. M (40% Stärke); Schiffsverkehr: 498 587 R.T. Einn. 1904/05: 457 940, Ausg. 514 650 M; Schuld: 103 000 M; 29 Schulen (je 1 Mittel- u. Ackerbauschule); Sitz des Administrators u. des 6gliedrigen Geseßgebungsrats Kingstown. — 1498 von Kolumbus entdeckt, 1780, 1838 u. 1897 durch Orkane verwüstet. In den engl.-franz. Verträgen v. 1731 u. 1748 für neutral erklärt, 1763 englisch.

Saint Vincentgolf, tief eingreifende Bucht an der Küste v. Südastralien, durch die Halbinseln York u. Hindmarsh vom Spencergolf bzw. der Encounterbai getrennt, durch 2 Meeresstraßen (Investigatorstraße, f. d., u. Wadstairspassage, zw. Hindmarsh u. dem vorgelagerten Kangaroo Island) mit dem Ozean verbunden.

Sant Vith, rheinpreuß. Stadt, Kr. Malmedy, westl. der Schneifel, 450 m ü. M.; (1805) 2180 meist kath. G.; *W.*; Amtsg.; Reste ehem. Befestigung; St. Josephs-Hospital (mit Waisenhaus, Penf. u. Haushaltungsschule; Cellistinnen); Fabr. v. Stroh Hülsen, Chemikalien.

Saint = heil; Saint- = heil, vor Vokalen = heil; Sainte- = heil; São = heil.

San Vito, 2 ital. Städte: 1) S. V. de' Moragnani, auch S. V. d' Otranto, Prov. Lecce, 21 km westl. v. Brindisi; (1901) 8931, als Gem. 11 968 G.; *W.* (9 km östl.); Olfabr., Zuffsteinbrücke. Nahebei die Basilianerkapellen S. Giovanni u. S. Biagio (byzant. Wandmalereien, 11./13. Jahrh.); Miercedarier. — 2) S. V. al Tagliamento (Istria), Distr.-Hauptst., Prov. Udine, r. vom Tagliamento; 4984, als Gem. 9717 G.; *W.*; Spitalkirche (Fresken von Amalteo, 1535; Madonna von Vecellio, 1524); Seidenhaspellei, Ziegels, Kalkwerke. **Saint-Wandrille-Rançon** (wädrj-räñ), franz. Dorf, Dep. Seine-Inf., Arr. Yvetot, r. von der Seine; (1901) 126, als Gem. 711 G.; *W.*; Ruine der Abtei S.-W. (7. Jahrh. vom hl. Wandregisil gegr., 3. J. im 14. Jahrh. ern.; vgl. Besse, Par. 1904).

Sant Wendel, rheinpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Trier, an der Blies, 282 m ü. M.; (1905) 6215 G. (5331 Kath.); *W.*; 3schiffige got. Hallentirche (1360; Sarkophag des hl. Wendelin); Gymn. (in Entwicklung), höhere Töchter-, landw. Winter-, gewerb. Fortbildungsschule; Missionshaus der Ges. v. göttl. Wort; Dorromäriinnen, Franziskanerinnen; Fabr. v. Backsteinen (jährl. 20 Mill.), (Koll-) Zaba, Eisenbahnwerkstätte (500 Arb.), Viehhandel.

Sant Wolfgang, oberöstr. Markt, Bez. S. Gmunden, nördl. am gleichn. See (f. u.) u. am Südostfuß des Schafbergs (Zahnrabbanen), 549 m ü. M.; (1900) 587, als Gem. 1604 kath. G.; *W.* (Dampferstation); got. Kirche (1429; ber. got. Altar, 1481 von M. Pacher, f. Altar, Abb. 4, u. Taf. Maria, Abb. 10), Brunnen mit Reliefs (1515); Kreuzschw.; Kinderbewahranstalt mit Arbeitsschule; Elektrizitätswerk, Luftkurort, Seebad (6000 Kurgäste). — 5 km nordwestl. die festliche in den See abstürzende Wand des Falkensteins (Walfahrtskirchlein mit Einsiedelei des hl. Wolfgang, 4 m h. Schiefelpyramide). — S. W.see, A. Bersee, Salzkammergut, in den Wolfgang Alpen (f. Weir. Alpen, 7. Sp.), langgestreckt, 539 m ü. M., 114 m t., 13, 15, n. a. 15,4 km²; Abfluß die Jßhl.; Dampfboot. — S. W.see, im Fuß der Thal, f. Fuß.

Saint-Victor (wischene, „St. Aredius“), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Haute-Vienne, an der Loue (f. zur Jße); (1901) 3570, als Gem. einschl. Garn. 8363 G.; *W.*; Ger. 1. Instanz; ehem. Stiftskirche (11./13. Jahrh.); Collège; Raulinbrücke (die ersten Frankreichs, seit 1765), Porzellanfabr., Titanlager.

San Yuste, eig. S. Jerónimo de Yuste, ehem. span. Hieronymitenkl., Prov. Cáceres, am Südhang der Sierra de Gredos; 1402 gegr., Wohnung Karls V. 1556/58, 1809 zerstört, teilw. erneuert.

Saint-Yves (w., „St. Yvo“), franz. Name v. Setubal.

Sant Yeno, ehem. bayr. Landgem., f. Reichenhall.

Sa, Gemmanuel, port. Geogr. u. Moralst., S. J. (seit 1545), * 1530 zu Villa do Conde (Distr. Porto), † 30. Dez. 1595 zu Arona. Seine Aphorismi confessoriorum (zuerst Ven. 1595; 1597 auf dem Index, 1608 berichtigt) sehr oft aufgelegt; von ihm ferner Scholia in IV evang. (Antw. 1596 u. ö.) u. Notat. in totam Scripturam (ebd. 1598 u. ö.).

Sa, chem. Zeichen für Samarium.

Sa = Summa; s. a. = sine anno (lat., „ohne

Saadani, ehem. Name v. Sabani. [Jahr].

Saadi (Sa'di), Scheich Muscharrif eddin, pers. Dichter, * 1184 zu Schiras, † 1291 ebd.; verf. außer einem reichhaltigen Diwan von Ghafelen, Kaffiden (pers. u. arab.), Elegien u. c. (Ausw. überf. von Graf in Ztschr. der Dtsch. Morgenl. Ges. Bd 9/18;

Rüdert, 1893, polit. Ged.; 1894; Bacher, Aphorismen u. Eingeb.; 1879) 2 moralisierende Hauptw.: den *Bostan* ('Fruchtgarten'), der in 10 Gefängen Gerechtigkeit, Regierungskunst, Wohltun, Liebe, Demut etc. mit geistreichen Erzählungen u. Weisheitsprüchen beleuchtet (hrsg. von Graf, 1858, Rogers, Lond. 1891; überf. von Graf, 2 Bde, 1850, v. Schlehta-Wisshard, 1852, Rüdert, 1882), u. den *Gulistān* ('Rosengarten'), eine Anekdotensammlung in Prosa mit vielen Versen gemischt, weniger tief, aber witziger u. populärer als der *Bostan* (hrsg. von Sprenger, Kalk. 1851, Johnson, Hertf. 1863; dtsh. von Graf, 1846, Neffelmann, 1864). Vertausg. sämtlicher Werke: Kalk. 1791/95, 2 Bde (von Harrington), Teheran 1852 u. ö.

Saalach, Salzburger Saale, die, l. Nebenfl. der Salzach; entspringt in den Kitzbühler Alpen, durchfließt das Glemmthal u. Mitterpinnzgau, mündet unterhalb Salzburg; an 100 km l.

Saalsburg (Etymol. unsicher), zum Vimes (s. d.) gehöriges ehem. Römerkastell der 2. Kohorte der Räter, 5 km nordwestl. v. Gomburg v. d. F. (elektr. Straßenbahn); seit 1868 von R. A. v. Cohausen u. S. Jacobi ausgegraben, von letzterem auf Veranlassung Kaiser Wilhelms II. wieder aufgebaut: 4 verschiedene Anlagen übereinander aus den Jahren 100/250 u. Chr.; 4,5 m h. Umfassungsmauern (221 m l., 147 m br.) mit doppeltem Kastellgraben; vor Porta decumana (Südthor, 8 m br.; vgl. Sager, röm.) die Bronzestatue des Kaisers Antoninus Pius von Göy u. das ausgebehte Lagerdorf mit einem Heiligtum des Mithras, der Göttermutter (vgl. Apotele), des Zeus Dolichenus etc. u. zahlr. Brunnen. Im Innern der S.: das Quaestorium (jetzt Bureau), Horreum (Magazin; jetzt S.-Museum), Praetorium (jetzt Vimes-Museum) mit Egergerhalle, gr. Hof mit Waffenhalle (darin seit 1904 der von Wilhelm II. gest. Gedenkstein für Th. Mommsen, von Göy) u. 2 Brunnen, vor dem anstoßenden Sacellum (Fahnenheiligtum) die Bronzestatuen der Kaiser Hadrian u. Alex. Severus (von Göy). Vgl. S. Jacobi (1897); E. Schulze, Röm. Grenzanlagen u. die S. (1903); Führer von S. Jacobi (1905); Karte 1: 2500 (1906).

Saalsburg, Stadt im Fürstent. Neuch. j. L. r. über der Saale (alte Brücke), 10 km südwestl. v. Schleiz, 415 m ü. M.; (1905) 823 E. (30 Kath., Gottesdienst in Ausbüß); Ruinen (30 m h. Turm) einer im 11. Jahrh. gegen die Sorben geb. Burg, Reste der alten Stadtbefestigung; Marmorwerke, Lederfabr., Dampfmolkerei; Sommerfrische. 1 km nördl. Ruinen des ehem. Klosters Heiligkreuz.

Saale, die, 2 dtsh. Flüsse: 1) Fränk. S., r. Nebenfl. des Mains, entspringt im 'Saalbrunnen' östl. v. Königshofen (Unterfranken), fließt in tiefgewundenem, meist engem Thal zw. den niedrigen Höhen der fränk. Platte, mündet bei Gemünden; 113 km l., 11 km schiffbar (für 40/50 t-Schiffe); Gebiet 2773 km². — 2) Thür. od. Sächf. S., l. Nebenfl. der Elbe; entspringt am S. Waldstein (Fichtelgebirge), 675 m ü. M., trennt in tiefer Rinne Frankenwald u. Vogtl. Bergland, durchfließt von Saalfeld ab in stellenweise eingegengtem Thal (bis Kösen eines der schönsten Mitteldeutschlands) das thür. Hügelland, durchzieht von Weizenfels ab in breiten, oft sumpfigen Auen das norddeutsche Flachland, mündet bei Saalhorn oberhalb Warby; 442 km l., 180 km weit schiffbar (17 Schleusen), auf der obern S. starke Flößerei; Gebiet 23980 km². Vgl. Ule (1896); Trinius, S. Thal (1901).

Saalef., 1) Schloß bei Hammelburg, s. d. — 2) Ruine bei der Rudelsburg, s. d.

Saales (bän, unterelsäss. Dorf, Kr. Molsheim, in den Vogesen, nahe der franz. Grenze, 555 m ü. M.; (1905) 1126 meist kath. E.; *St. Joseph*. 2 km nördl., am Fuß des Solamont (839 m), Bez.-Lungenheilanstalt Tannenber.

Saalfeld, 1) sächf.-meining. Kreist., beiderseits der Saale (Brücke, 1890/91), 241 m ü. M.; (1905) 13256 E. (352 Kath., Kirche 1906); *St. Marien*; Schiedsg. für Arbeiterversicherung, Vergamt, Handels- u. Gewerbekammer; kath. (1905/06), prot. Johanneskirche (got., 14./15. Jahrh., 1891/94 ern.), Münz- (ehem. Franziskaner-) Kirche (13. Jahrh., die alten Kreuzgänge jetzt städt. Museum), rom. Nikolaikirche (12. Jahrh., jetzt Armenhaus) etc.; hzgl. Schloß (1676/79 an Stelle der im Bauernkrieg zerstörten Benediktinerabtei S., Turm 1726), Rathaus (spätgot. u. Frührenaiss., 1533/37), Ruine Hoher Schwarm (Kaiserpfalz, wahrsch. von Heinrich I. erb.), nördl. davon, auf steilem Felshang, das 1900 ern. Schloßchen Kipperstein (16. Jahrh.) mit Burgkap.; Realgymn., Bürger- mit gehobener Töchter- schule, kaufm. u. gewerbli. Fortbildungs-, landwirtsch. Winter- u. Sommer- u. landwirtsch. Maschinen, Farben etc., Drahtwebereien, graph. Gewerbe, Brauerei, Elektrizitätswerke (in Remschütz u. Graba), Hochöfen (in Unterwellenborn). 2 km südwestl., am Fuß des Breiten Bergs, Naturheilanstalt Bad Sommerstein. Vgl. Führer von Voerl (1900), Kl. Führer (1900). — S. kam 1889 an die Wettiner (vgl. Sachsen-Gotha-E.). In dem unglücklichen Gesecht am 10. Okt. 1806 fiel Prinz Louis Ferdinand v. Preußen. — 2) S. i. d. s. pr., ostpreuß. Stadt, Kr. Mohrungen, am Nordostufer des Emingiees (durch den Weinsdorfer Kanal mit dem Geisericsee u. dadurch mit dem Elbing-Oberland. Kanal verbunden), 110 m ü. M.; 2436 E. (72 Kath.); *St. Marien*; Amtsg.; Schneidemühle, städt. Elektrizitätswerk. Vgl. Deegen, Geseh. (1905).

Saalfelden, salzb. Markt, Bez. S. Zell am See, am Südweststrand des Steinernen Meers, 744 m ü. M.; (1900) 1746 kath. E.; *St. Marien*; Bez. G.; Warmh. Schw.; Wollspinnerei u. Sodenerzeugung, Kalk- u. Ziegelwerke, Mittelpunkt der Pinzgauer Pferde- zucht. Nördl., am Fuß des Persalhorns, Schloß Lichtenberg (913 m); weiter oberhalb St. Georgskapelle mit Felsenkangel. Vgl. Blank, Führer (1890).

Saalfreis, preuß.-sächf. Kreis im Reg. Bez. Merseburg; Hauptst. Halle a. S.

Saane, die, frz. Sarine, l. Nebenfl. der Aare; entspringt am Sanetschpaß auf Walliser Gebiet, 2358 m ü. M., durchfließt den bern. Bez. Saanen (240 km², 1900: 5024 meist prot. dtsh. E.; Viehzucht, Käsefabr., Fremdenind.; vgl. Das S. Land, 1905), dann das Pays d'Enhaut, Greyerz (s. d. Art.) u. den freib. Bez. S. (fruchtbares, wald- u. wiesenreiches Hügelland mit lebhafter Znd., bes. in der Hauptst. Freiburg; 210 km², 33 107 E.; 29 762 Kath., 7351 dtsh.), mündet bei Wileroltigen; 119 km l., Gebiet 3060 km². — **Saannen**, frz. Gessenay, Bez.-Hauptort (Dorf) im Kant. Bern. r. an der S., 1018 m ü. M.; 970, als Gem. 3690 dtsh. E. (51 Kath.); *St. Martin*; der elektr. Bahn Montreux-Berner Oberland (Linie Diablerets-Nigle angefreibt); Sekundarschule; Spital; Fabr. v. Saanenkäse (Defekthärfabrik, gehobelt u. gerappt) u. Resonanzholz.

Saar, die, 1) größter (r.) Nebenfl. der Mosel, entspringt beim lothr. Dorf Hermelingen (261 m ü. M.)

aus Roter u. Weißer S. (vom Westhang des Donon), durchfließt erst die lothr. Stufenplatte, trennt sie dann vom Pfälzer Bergland u. Hunsrück, mündet bei Konz; 216 km l., Gebiet 7346 km². Bis S.-gemünd schiffbar (3. L. kanalisiert, 17 Schleusen), von hier ab (am l. Ufer) der S.-kanal od. S.-kohlenkanal bis S. alben u. ansteigend zur Scheitelhaltung des Rhein-Marne-Kanals im Weiher bei Gondrexange; 1862/66 für 13,3 Mill. M. erb. (Kohletransport), 63 km l., 2 m t., Gefäll 73 m (27 Schleusen). Vgl. Jordan, S.-kanal (*1888); Bor, Pays de la Sarre etc. (2 Bde, Nancy 1903); Tülle, Kanalisierung (1904). — **S. weine**, die Gewächse des S.-thals, bes. auf Thonschiefer von S. burg abwärts; meist Weißweine (Rotwein bei Könen), den Moselweinen sehr ähnlich (oft unter ihrem Namen gehend), bes. Scharzhofsberger u. Scharzberger v. Wiltingen, Rosenberger v. Oberemmel, Bocksteiner u. Geisberger v. Oeffen, Herrenberger v. Wawern zc. — 2) Quellbach der Werra.

Saar, tschech. Zár, mähr. Stadt, Bez. H. Neustadt, an der Sazawa, nahe der böhm. Grenze; (1900) 2948 tschech. kath. G.; **S.**; Bez. G.; Weberei, Sirup-, Stärkefabr. Nördl. die Gem. Schloß S. (581 G.) mit Schloß der Gräfin Clam-Gallas (1251/1784 Gistercienserabtei; vgl. v. Krone, 1898).

Saar, Ferd. v., östr. Dichter, * 30. Sept. 1833 zu Wien, † 24. Juli 1906 (Selbstmord) zu Döbling b. Wien; 1854 Offizier, nahm am ital. Feldzug teil, schied 1859 aus dem Heer aus u. widmete sich unter sehr bedrängten Verhältnissen der Schriftstellerei, in der er erst spät Anerkennung erlangte (1902 Mitgl. des östr. Herrenhauses, 1904 Verleihung eines Ehrengeldes). Von weicher, elegischer Grundstimmung, leistete er Hervorragendes als tiefinnerlicher Lyriker: 'Gedichte' (1882, *1904), 'Wiener Elegien' (1893, *1894; sein gepriesenstes Werk) zc.; sein Bestes als Novellist: 'Innocenz' (1866, *1892), 'Novellen aus Österreich' (1877, 2 Bde, 1897), 'Drei neue Nov.' (1883), 'Schicksale' (1889), 'Herbstfreigen' (1897), 'N. Ged. u. Nov.' (1899), 'Camera obscura' (1901, *1904), 'Tragik des Lebens' (1906) zc. Den Trauerspielen folgte meist der Bühnenerfolg: 'Kaiser Heinrich IV.' (1865/67, *1904; Doppelttrag.), 'Die beiden de Witt' (1875, *1879), 'Thajillo' (1886) zc.; verf. auch das Volksdrama 'Eine Wohlthat' (1885) u. das prächtige Jbuhl 'Hermann u. Dorothea' (1902). Vgl. Minor (1898).

Saaralben, frz. Sarralbe, lothr. Stadt, Kr. Forbach, an der Mündung der Albe in die Saar u. am Saarkanal, 210 m ü. M.; (1905) 4083 G. (3725 Kath.); **S.**; Amtsg.; Befestigungsreste, Spital (Niederbrommer Schw.); Strohhutflechterei, Sodafabr. u. Koksanstalt der Dtsch. Solvaywerke (900 Arb.). Nahebei 4 Salinen (auch zu Bädern).

Saarbrücken, rheinpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Trier, l. an der kanalisierten Saar (3 Brücken nach dem gegenüberliegenden St. Johann, 1 nach Malstatt-Burbach, deren Vereinigung mit S. erstrebt wird), 183 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (je 1 Inf.- u. Drag. Reg., 1 reitende Abt. Feldart.) 26 942 G. (9155 Kath.); **S.**, elektr. Straßenbahn; Komm. der 32. Inf.- u. 16. Kav. Brig., 4. Kav. Jnspr., L. G., Amtsg., Berggewerbe, Gefängnis, Eisenbahn, Bergwerksdir., Handels-, Handwerkerkammer, Reichsbanknebenstelle; 4 prot. (dar. die Kirche des ehem. Augustinervikars St. Arnual, 1315, u. die des 1793 zerstörten Schlosses, 1463), neue kath. Kirche (3schiff. got. Hallenkirche, 1886/89); Rathaus (1750)

mit Gemälden A. v. Werners (von Kaiser Wilhelm I. gest.), Markthalle zc.; Gymn., höhere Mädchen-, gewerbli. Fortbildungsschule (mit Lehrerinnensem.), Thalia-theater, Saarmuseum; Kreisspital, prot. Siechen-, Waisen-, Altersversorgungshaus, Mägdeherberge (Marthahaus), Volkshöhe, neues kath. Vereinshaus; Fabr. v. Eisenkonstruktionen, Drahtgewebe, Chemikalien, Leder, Ketten, Tapeten zc., Glasmalerei, Elektrizitätswerk; Mittelpunkt des Saarkohlenbeckens. Südl. die Höhen v. Spichern, südöstl. über der Vorst. St. Arnual der Winterberg, östl. die Lungenheilstätte Sonnenberg. Vgl. Eichnack, Führer (*1905). — Die Grafschaft war 1381/1791 nassauisch (zeitw. Nebenlinien Nassau-S.). Reformation 1. Jan. 1575. 2. Aug. 1870 wurde S. von Preuss. besetzt, durch die Schlacht auf den Spicherer Höhen befreit. Vgl. Nuppersberg, Gesch. (I/III, 1899/1903); berf., Kriegschronik (*1906). — **Saarbrücker Steintohlengebirge**, die oberfarb. limnischen Sandsteine, Konglomerate u. Schieferthone der Umgegend v. S., die, das Devon in Wuldenform diskordant überlagernd, von Rotliegendem überlagert werden u. bei etwa 6000 m Mächtigkeit an 350 Kohlenflöze von zus. 140 m Mächtigkeit führen. Man unterscheidet Saarbrücker (unten) u. Otweiler Schichten (oben).

Saarburg, 1) lothr. Kreisst., an der Saar (alte Steinbrücke), 4 km unterhalb der Kreuzung des Rhein-Marne- u. Saar-Kanals, 255 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Inf., 2 Reg. Man., Stab u. reitende Abt. Feldart., 4175 Mann) 9809 G. (5636 Kath., 345 Jsr.); **S.**; Komm. der 59. Inf.- u. 30. Kav. Brig., Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Reste der mittelalt. Stadtbefestigung; Gymn., Jnd., landwirtsch. Winterschule, höhere Mädchen-schule mit Pens. (Schw. der christl. Lehre); Hospital St. Nikolaus (Borromäerinnen), Garnisonlazarett, kath. Waisenhaus; Brauerei u. Brennerei, Glöckengießerei, Uhrfabr., Zement- (im nahen Felling), Elektrizitätswerk, Kalksteinbrüche; Handel mit Kohle, Bauholz, Getreide zc. — Stadt u. Amt S. (der Rest der alten Grafschaft des obern Saargaus) gehörten schon unter Kg. Heinrich I. dem Bistum Metz, im 12. u. öfters den Grafen v. Dagsburg u. Finsingen als Lehen der Metz Kirche, seit 1464, endgiltig 1561 zu Lothringen, 1661/97 u. 1766/1870 zu Frankreich. — 2) rheinpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Trier, am Einfluß der Lur (20 m h. Wasserfall) l. in die Saar, 249 m ü. M.; 2186 G. (2079 Kath.); **S.** (im gegenüberliegenden Dorf Weurig, 750 G.; Waisenheim, Marienwallfahrt, seit 1304); Amtsg.; St. Laurentiuskirche (got., 1856), Ruine eines ehem. kurtrier. Residenzschlosses (10. Jahrh.), alte Befestigungsreste; kath. Lehrerinnensem. (nebst Vorschule), landw. Winterschule, Kreiskrankenhaus (Franziskanerinnen); Glöckengießerei, 3 Gerbereien, Elektrizitätswerk; Weinbau. Vgl. Hoyer, Gesch. (1862).

Saardam = Zaandam.

Saargemünd, frz. Sarreguemines, lothr. Kreisst., am Einfluß der Blies in die (von hier ab kanalisierte) Saar (Endpunkt des Saarkanals), 222 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Bat. Inf., 4 Gsf. Chevaulegers) 14 932 G. (11 105 Kath., 456 Jsr.); **S.**; Amtsg., Bergrevieramt; Gymn. mit Realabt., städt. höhere Mädchen-, landwirtsch. Winter-, Handwerkerfortbildungsschule, kath. höhere Mädchen-schule mit Sem. u. Pens. (Schw. v. d. hl. Christiana); Bürgerhospital, Bezirksheil- u. -pflegeanstalt (Steinbacherhof); bedeutendste Industriest.

Lothringens: Fabr. v. Porzellan u. Steingut, Platten, Geldschranken, Seidenplüsch, Zündhölzern, Schlackenmahlmühle. Vgl. Thomire, Notes (Straßb. 1887); Bog, Notice (2 Bde, Nancy 1903).

Saarlouis (-luis), rheinpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Trier, in fruchtbarer Ebene l. an der Saar, 175 m ü. M.; (1905) einöf. Garn. (1 Reg. Inf., Stab u. 2 Abt. Feldart., 2482 Mann) 8309, mit Roden (1907 eingemeindet) 14410 E. (12416 Kath., 297 Jhr.); **W.**; Art. Depot, Amtsg.; 3schiffige got. kath. Kirche (1898/1900, in Roden); Gymn., höhere Mädchenschule; Krankenhaus (Franziskanerinnen), Hospital, Mädchenheim zc. der Borromäerinnen; gr. Märkte (Vieh, Getreide zc.). 1680/85 von Ludwig XIV. gegr. u. von Vauban befestigt, 1890 entfestigt.

Saarnügn, unterelß. Stadt, Kr. Zabern, 1794 aus den beiden durch die Saar (kleinere Brücke) getrennten Städten Rodenheim (r., lothr.) u. Neusaarwerden (l., nass.) entstanden, 240 m ü. M.; (1905) 3010 E. (1307 Kath., 201 Jhr.); **W.**; Amtsg.; kath. Pfarrkirche (spätgot. 3schiff. Basilika, 15. Jahrh.); Hospital (Niederbronner Schw.); Fabr. v. Stroß- u. Palmhüten (280 Arb.), landw. Maschinen, Perfrägen, Seilen zc., Kalt- u. Ziegelwerke, elektr. Zentrale, Schweinehandel. Vgl. Levy (1898).

Saarwerden, unterelß. Dorf, Kr. Zabern, an der Saar, 232 m ü. M.; (1905) 530 E. (366 Kath.); **W.**; spätgot. kath. Kirche (14./15. Jahrh.); Reste des 1670 durch Marßall Créquy zerstörten Schlosses der Grafen v. S. Nach deren Aussterben (1397) kam die Grafsch. an eine Linie v. Mörs (aus der wohl Schillers Gräfin v. Sabeine stammt), 1527 an Nassau, das, oft in seinem Besitz gestört, ihn 1793 verlor. Vgl. Dag. Fischer (1878).

Saas, Schweiz, Hochalpenthal, Kant. Wallis, r. Seitenthal der Visp, vom St. Jodernhorn bis Stalden 28 km l., tief u. eng, von der Ser Visp durchbraut, von Gletscherriesen der Walliser Alpen (S. grat mit den Mischabelhörnern, s. d., zc.) überragt. An 1600 bish. kath. E., zum Bez. Visp; Haupttouristenorte die Dörfer S. = Fee, 1798 m ü. M., (1900) 280 E., u. S. = Grund, 1562 m ü. M., 429 E. Vgl. Roger, S. = Fee (Genf 1901); Dübi (1902).

Saat, die erste Vorsehrung zur Erzielung neuer Pflanzen durch Samen od. Pflanzenteile (Stammteile, Stecklinge, Knollen, Rhizome zc.). Wenn auch letztere die guten Eigenschaften sicherer vererben, so bildet die Anwendung von Samen doch die Regel. Als S. gut wählt man in bezug auf Farbe, Größe, Gewicht u. Form tabellos beschaffene Körner aus; man legt Wert auf ein hohes absolutes u. Volumgewicht, einen normalen Feuchtigkeitsgrad, eine feine Schale, entsprechende Färbung u. Gestalt, auf eine möglichst hohe Keimfähigkeit (s. Keim), die man in der eignen Wirtschaft durch die Keimprobe auf Fließpapier od. mit dem Nobbeschen Keimapparat feststellt, u. für die man beim Kauf sich garantieren läßt, endlich auf Reinheit d. h. Freisein von Weimischungen, Unkrautsamen, Sand zc. Diese erzielt man durch Werfen mit der Hand, durch Sieben od. mit Putzmühlen u. Treuren, die zudem das S. gut in verschiedene Größenklassen einteilen. Bes. wichtig ist die Seidereinheit beim Kleesamen.

Das Säen geschieht mit der Hand od. der Maschine in Breit-, Drill- u. Dibbelsaat. Gute Handbreitsaat ist schwierig, weshalb heute meist Säemaschinen gebraucht werden, die 25 bis 30 % an S. gut sparen, größere u. qualitätsreichere Ernten liefern, weil jede Pflanze beinahe gleichviel Boden,

Raum, Luft u. Licht erhält, eine bessere Pflege der jungen Pflanzen gestatten u. in neuerer Zeit so vervollkommen sind, daß ein Quetschen u. Zerdrücken der Körner ausgeschlossen, ihre Benützung auf hügeligem Gelände möglich ist u. gleichzeitig Doppel- (Gemeng-) Saat gestreut werden kann (vgl. Säemaschinen). Das S. gut wird meist trocken, seltener „angequell“ od. „vorgekeimt“ (s. Ankeimen) ausgefät, zuweilen auch „gebeizt“ (s. Weizen) u. „landiert“ (Samenendüngung), wobei dem durch Jauche od. Seimlösung angefeuchteten Samen Düngemittel (Guano, Knochenmehl zc.) zugesetzt werden; doch wird der Zweck, den jungen Pflanzen mehr Nährstoffe zu bieten, nur selten erreicht. Die S. z. e. richtet sich im großen nach der Pflanzenart (Winter- u. Sommerfrüchte) u. im kleinen nach der Vorbereitung des Bodens u. den Wärme- u. Feuchtigkeitsverhältnissen.

Ein Wechsel im S. gut (Samen- u. Sortenwechsel) ist mit Rücksicht auf das Degenerieren der Sorten empfehlenswert, dann aber alle 3 bis 4 Jahre zu wiederholen, da nach dieser Zeit die fremden Sorten sich von den einheimischen kaum noch unterscheiden. Die Vegetationsverhältnisse der alten u. neuen Heimat dürfen nicht allzu verschieden sein.

Vgl. Nobbe, Hdb. der Samenbde (1876); Harz, landw. Samenbde (2 Bde, 1885); Wolny, S. u. Pflege zc. (1885); Eisbein, Drückkultur (1895); Frumwirth, Züchtung der landw. Kulturpflanzen (I/III, 1901/06, I² 1905).

S. (forstw.), das Ausstreuen von Waldbäumen auf unbewachsene Flächen im Wald, auf Äckern, Wiesen. Weiden bei Aufforstung; früher mehr verbreitet; jetzt herrscht Pflanzung vor. — **S. beet**, **S. kamp** (forstw.) = Pflanzschule. — **S. schule** s. Baum.

Saatdatter, Ölspalte, s. Camelina.

Saati, ostafri. Dorf, Ertrhrän, 27 km westl. v. Massaua, 140 m ü. M.; leicht befestigt; **W.**.

Saatfrähe, Vogel, s. Rabe.

Saattraute, die, Pflanze, s. Eruea. [Stargard.

Saahig, Kreis im Reg. Bez. Stettin; Hauptst.

Saavedra, 1) Angel de, Duque de Rivas, span. Dichter u. Staatsm., * 10. März 1791 zu Córdoba, † 22. Juni 1865 zu Madrid; 1807/15 Offizier (zuletzt Oberst), insolge seines Anteils an der Revolution v. 1820 flüchtig bis 1834 in England, Italien, Malta u. Frankreich, 1836 Min. des Innern, 1837 abermals auf der Flucht, 1840/43 in Sevilla, 1843/48 Gesandter in Neapel, 1854 Mitgl. des Vierzigstundenmin., dann Gesandter in Paris u. Florenz, zuletzt Präsi. des Staatsrats u. Dir. der Akademie. Der erste bedeutende Vertreter der romant. Bewegung in Spanien, die sein vollständ. Epos El moro espósito (2 Bde, Par. 1834) einleitete u. die gewaltige Schicksalstragödie Don Alvaro (1835) zum Sieg führte. Verf. ferner Lustspiele, Romances hist. (1841), Ihr Gebichte, Legenden, den hist. Versuch Sublevación de Nápoles (1848) zc. Obras compl. (mit Biogr.), 5 Bde, Madr. 1894/1900. Vgl. Cañete (ebd. 1884). — 2) s. Servantes.

Saavedra y Fagardo (-gar-), Diego de, span. Staatsm. u. Schriftst., * 6. Mai 1584 zu Algezares (Prov. Murcia), † 24. Aug. 1648 zu Madrid; 1636/43 Gesandter in Regensburg, 1643/46 in Münster, Mitgl. des Rats v. Indien. Sein Hauptw.: die Idea de un principio politico cristiano (Münst. 1640 u. d.), ein hervorragendes Erziehungsbuch für den Kronprinzen Baltasar; verf. ferner die litterarhist. Republica lit. (1670) zc. Ausg. in Bibl. de aut. españ. Bd 25.

Saaz, nordwestböh. Stadt, r. an der Eger (Eisenbrücke u. eiserner Steg), 233 m ü. M.; (1900) 16 188 meist dtsh. kath. G. (1241 Jsr.); **SA**; Bez. G. Bez. G., Fil. der Eger-ung. Kant.; Dekanatskirche Mariä Himmelfahrt (1383), Rathaus (1559), Kapuzinerkloster u.; Gymn., kaufm., gewerbl. u. Mädchenfortbildungs-, landw. Winterkule, 2 (1 städt.) Musik-, 2 Arbeitskolen, Museum u.; allg. Kranken- (Kreuzschw.), Versorgungs-, Waisenhaus; Maschinenbau, 2 Bierbrauereien, Zucker-, Konferven-, Leder-, Draht- u. Drahtnägels-, Schraubenfabr., weitberühmter Hopfenmarkt (vgl. Schöffl. 1904; Günzel, 1904), Gurken- u. Gemüsehandel. — Südböhm. Dorf Dobruška (636 dtsh. kath. G.) mit Schloß, Park, Eisenbad, Kinderasyl (Vincentinerinnen); Thonwerk. Vgl. Seifert, S. im 19. Jahrh. (1902 f.); R. Tutte, Bez. G. (1904 ff.).

Sab. (Bot.) = Joseph Sabine; (Zool.) =

Saba, Volk, s. Sabäer.

Saba, niederl.-westind. Insel (Kleine Antillen), nordwestl. v. Sint Eustatius, ein erloschener (nur warme Quellen), 800 m h. Vulkantegel; 12,83 km², (1904) 2154 kath. (die Farbigen) u. angl. G. (engl. sprechend); Anbau v. Süßkartoffeln, Mais, Kaffee, Bananen u. Hauptort Hellsgate. 1493 von Kolumbus entdeckt, seit 1640 holländisch.

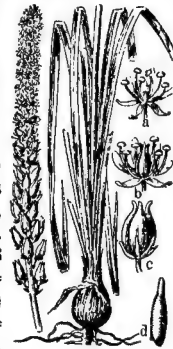
Sababurg, Schloß bei Beberbeck, s. b.

Sabac (Sabaz), Hauptst. des serb. Kr. Podrinje, an der Save; (1900) 12 072 G.; Ser. 1. Instanz, östr. Konfularagentur; Gymn.; Kreishospital; Ausf. v. Vieh, Gallaßeln, Zwetschen.

Sabadell (-del), span. Stadt, 20 km nordwestl. v. Barcelona; (1900) 23 294 G.; **SA**; Bez. G., Handelskammer; Colegios der Piaristen u. Maristenbr.; Missionäre v. Unbef. Herzen Mariä, Schw. v. Guten Hirten u.; Woll-, Baumwoll-, Papierind. (das 'Katalon. Manchester').

Sabadilla Brandt (Schoenocaulon A. Gray), Gattg. der Biliaceen, 5 amerik. Arten. S. officinalis Brandt (Abb., 1/5, a unfruchtbare, b Zwitterblüte u. d Same, nat. Gr., c Frucht, 1/2), Mexiko bis Venezuela, grasähnliche Zwiebelpflanze mit hohem (bis 2 m) Blütenstängel, grüngelben, zu langen Trauben gestellten Blüten u. Kapselfrüchten; die alkaloidhaltigen, sehr giftigen Samen (früher offiz. als Sabadilla- od. Säufamen, Samen Sabadilla) dienen als Heilmittel gegen Kopfläuse (in Form v. Säufepulver u. Sabadillöl) u. zur techn. Darstellung v. Veratrin, s. b.

Sabäer (hebr. *Schēbā*), altes süd-arab. Kulturvolk, Bewohner des Rgr. Saba in Jemen mit der Hauptst. Mārib (grch. *Mariaba*), bes. als Handelsvolk berühmt, das außer den eignen ind. u. afrik. Erzeugnisse den Mittelmeerländern zuführte. Noch in ihren ältesten Inschr. (8. Jahrh. v. Chr.) von Priestersfürsten beherrscht, deren einer, Itamar, 719 den Ägyptern tributpflichtig wurde; seit ungefähr 550 nach siegreichen Kämpfen mit den Minäern unter Königen (über 40 in den Inschr. erwähnt), 24 v. Chr. von den Römern unter Aulus Gallus erfolglos bekämpft, seit Ende des 3. Jahrh. n. Chr. von den Abessinern bekriegt, denen sie 525 erlagen. Zahlr. Ruinen (Thalssperre v. Marib, Haram Bilis) u. Inschriften meist kufischen Inhalts bezeugen



die ehem. hohe Blüte des Reichs. Die sabäische Religion war ein dem babylon. nahe verwandter Sternendienst (Sabäismus, oft verwechselt mit Sabäismus = Religion der Sabäer od. Johannesjünger, s. b.). Zur Gesch. vgl. Grimme, Weltgesch. Bedeutg Arabiens (1904); über Inschr., Spr. u. Schr. s. Himjariten u. Minder; zur Litt. vgl. noch D. H. Müller, Südarab. Altert. (1899); Hommel, Aufst. u. Abh. (I/III 1, 1892/1901).

Sabal Adans., Dackpalme, Palmgattg.; 7 Arten, von Venezuela bis ins atlant. Nordamerika, fossil auch im mitteleurop. Tertiär, buschig od. baumförmige Fächerpalmen mit kl. weißlichen Zwitterblüten u. schwarzblauen Beeren. Die 2 m h. strauchige Palmettopalme, S. palmetto R. & S., die nördlichste der Neuen Welt (bis 36°, s. Karte Pflanzenverbreitung, 3), bedeckt im S.D. der Union weite Sumpf- u. Uferflächen u. liefert dauerhaftes Holz für Wasserbauten, Flechtmaterial zu Hüten (Sombrosos) u. Blatt- u. Stengelfasern zu Papier; die fast stammlose S. adansonii Guersent, ebb., ist eine der schönsten Zwergpalmen fürs Zimmer.

Sabang, niederl.-ostind. Hafenst., auf der Insel Wai od. Weh (an der Nordspitze v. Sumatra); (1903) ohne Garn. u. Beamte 1925 G.; Dampfer-, Marinestation; Hauptanfahrhafen für Atjeh (Trockendock). [Lombia.]

Sabanilla (-illa), ehem. Name v. Puerto Co. **Sabaot** (hebr. *Zebaoth*), verbunden mit 'Herr' (Jahwe) od. 'Gott' einer der ältesten Gottesnamen, üblicherweise überf. mit 'Heerscharen', wobei unklar bleibt, ob die himmlischen Heerscharen (Engel, Sterne) od. irdische Streitkräfte gemeint sind.

Sabará, brasil. Stadt, Staat Minas Geraes, r. am Rio das Velhas (zum São Francisco); 5000 G.; **Sabaria** s. Steinamanger. [SA]; Goldbergbau.

Sabas, hl. = Sabbas.

Sabatier (-tie), 1) Aug., ref. Theolog, * 22. Okt. 1839 zu Wallon (Dep. Ardèche), † 12. Apr. 1901 zu Paris; 1867/73 Prof. in Straßburg (ausgewiesen), 1877 in Paris. Anfanglich auf orthodoxy-calv. Standpunkt, kam er mehr u. mehr in die hist.-krit. Richtung u. verflüchtigte die Dogmen durch 'krit. Symbolismus'. Hauptfchr.: Apôtre Paul (Par. 1881, 1896); Vie intime des dogmes (ebb. 1890); Esquisse d'une philos. de la religion d'après la psychol. et l'hist. (ebb. 1897, 1903); alles auch dtsh. Vgl. A. S. (Par. 1903); Michalcescu, Religionsphilos. (1903); Pébégert (Alençon 1904).

2) Paul, franz. Historiker, * 3. Aug. 1858 zu St-Michel de Chabrillanoux (Dep. Cevennen); ref. Theolog, 1889/93 Pfarrer in St-Gierge in den Cevennen. Begr. der Sociétés internat. des études francisc. (1902). Sein Hauptw.: Vie de St-François d'Assise (Par. 1893, 1905; auf dem Index), feiert in Franz den Vorkämpfer des mod. relig. Subjektivismus (hat übrigens die weitesten Kreise des afath. Europa für den 'jeraph. Armen' erwärmt; gegen S.s Auffassung vgl. u. a. G. Schnürer, Franz v. A., 1905, u. P. Dal Cal O. F. M., Confer., Rom 1906); fchr. ferner: Coll. d'études et de doc. pour l'hist. relig. et litt. du m.-a. (I/II, IV, Par. 1900 ff.); Opusc. de crit. hist. (ebb. 1901 ff.); A propos de la séparation (ebb. 1906).

3) Pierre, Mauriner, * 1682 zu Poitiers, † 22. März 1742 zu Reims. Lebenswert: Bibliorum sacr. lat. versiones ant. (3 Folioabde, Reims 1743, n. A. Par. 1751), ein großartiger Versuch, die vorherigeron. lat. Bibelfübersetzungen zu rekonstruieren.

Sabazios, thrak.-phryg. Gott, dessen Kult früh nach Griechenland (411 in Athen nachweisbar) u. Rom verpflanzt wurde, doch nie besondere Bedeutung erlangte, ein 'Schofelgott' (Wof); meist mit Dionysos (s. d.) identifiziert; sein Symbol die Schlange.

Sabbas (S a b a s), jhll.: 1) d. ä., Einsiedler, * 439 in Kappadokien, † 532 in dem nach ihm ben. S. Kloster (s. Mar-Saba), Organisator des griech. Mönchtums u. eifriger Verfechter des kath. Glaubens in den monophysit. Wirren. Vgl. Roofs in Gebhardt u. Harnack, Texte u. Unterf. III (1887); Kyllides (Jerus. 1905, grch.). Nach ihm ben. die röm. Basilika S. a b a (wahrsch. 9. Jahrh.) mit Kloster (rom. Klosterhof, 11. Jahrh.; jetzt Villa des Germanikums), nordöstl. v. der Porta S. Paolo. — 2) d. j., Abt eines figil. Basilianerklosters, † 990 zu Rom. Seine Biogr. (hrsg. von Cozza-Cozzi, Rom 1893) wichtige Geschichtsquelle für Sizilien. — 3) f. Saba.

Sabbat, der (hebr. *schabbath*, 'Ruhe'), der 7. Wochentag, nach dem mosaischen Gesetz Gott geheiligt durch Enthaltung von Arbeit, besondere Opfer im Tempel u. bef. Gottesdienst in den Synagogen, zur Erinnerung an die Ruhe Gottes nach der Schöpfung (2 Mos. 20, 8—11) u. an die Befreiung aus der ägypt. Knechtschaft (5 Mos. 5, 15). Bestimmte Arbeiten mußten unterbleiben, auch die Haustiere ruhen, Speisen schon am Freitag (= Rüsttag od. Parascève, s. d.) gekocht u. gebraten werden. Als Vorbeugungsmaßregeln stellten die Schriftgelehrten weitere kleinliche Bestimmungen über die S.ruhe auf, die von Christus z. T. scharf getadelt wurden. Die S.feier ist im wesentl. vormosaisch (daher 2 Mos. 20, 8 nur neu eingeführt). Spuren davon finden sich auch bei den Babyloniern (S. = Bußtag); doch galt die Feier dem Beginn der einzelnen Mondphasen (s. Woche). Der christl. Sonntag (s. d.) trat an Stelle des jüd. S.s. Vgl. Koh (1883); Bohn (1903); Meinhof (1905). — **S.jahr** (auch Erlassjahr), nach dem mosaischen Gesetz jedes 7. Jahr, währenddessen der Feldbau in Palästina ruhen, das Gesetz am Laubbüttenfest vorgelesen werden mußte u. die Schulden nicht eingefordert werden durften (3 Mos. 25, 3/5; 5 Mos. 15, 1 ff.; 31, 10 ff.). Zweck dieser Einrichtung war nicht bloß ein wirtschaftlicher (Brachliegen der Felder), sondern hauptf. ein religiöser: Gott Eigentümer des Landes, die Israeliten nur seine Lehensträger (3 Mos. 25, 23). Auch die heidnischen Herrscher verlangten nach Josephus Flavius in diesem Jahr von den Juden keine Abgaben. Nach jedem 7. S.jahr wurde ein Jubeljahr (s. d.) gefeiert.

Sabbatarier, Sabbatger, im allg. religiöse Sekten, die, obwohl urspr. vom christl. Glauben ausgehend, doch die Feier des Sabbats betonen; so ein Zweig der Baptisten (s. d. u. Adventists), dann eine aus den Davidisten (s. David, Franz) hervorgegangene, aussterbende judaisierende Sekte in Siebenbürgen (vgl. S. Rohm, Budapest. 1894); im engeren Sinn heißen S. (genauer Sabbatigner) die Anhänger des Juden S a b b a t a i Z e v i (1626/76), der um 1648 als Erlöser auftrat u. viele Kreise der Judenchaft für sich gewann. Obwohl Sabbatai, vom Sultan mit dem Tod bedroht, zum Islam übertrat, so gibt es doch bis heute in der Türkei (hauptf. Saloniki) S., die, äußerlich zum Islam gehörig, Sabbatai als den wirklichen Erlöser ansehen.

Sabbatina, die (lat., erg. bulla), die für unecht gehaltene Promulgationsbulle des S a b b a t i n a b l a s s e s Johannis XXII. v. 3. März 1322, wo-

nach die allerj. Jungfrau den treuen Mitgliefern des Karmelitenordens sowie denen der Bruderschaft u. d. Fr. v. Berg Karmel Erlösung aus dem Fegfeuer am nächsten Samstag nach ihrem Tod versprach. Ohne Bedenken ist das Dekret Pauls V. v. 15. Febr. 1613, welches als 'frommen Glaubens' zu verkündigen erlaubt, daß Maria denen, welche diese Ablassbedingungen erfüllen, im Fegfeuer Hilfe bringe. Vgl. Beringer, Ablässe (13 1906), S. 659.

Sabbioncello (-tschello), slaw. Pelješac, südbalmat. Halbinsel, zw. Canale di Narenta u. Canale di Meleda; durch eine an 2 km br. Landenge bei Stagno mit dem Festland verbunden, 342 km², gebirgig (Monte Vipera, 961 m h.), mit südl. Vegetation (Mastix-, Lorbeer-, Albäume, Agaven etc.), auf den Höhen z. T. bewaldet (Schwarzkiefern, Eichen); (1900) 8591 kath. serbokroat. G. — Gleichen Hauptort, slaw. Orebić, an der Südküste, Bez. G. Curzola; 586, als Gem. 2006 G.; Bez. G.; Franziskaner.

Säbel, Hieb- u. Stichwaffe mit im vordern Teil gekrümmter u. nahe der Spitze beiderseits geschärfter Klinge, um auch zum Stich verwendet zu werden. In Deutschland Waffe der Offiziere der Kav., der Art. u. des Trains sowie der Seeoffiziere, ferner der berittenen Art. u. der Trainmannschaften. Der S. wird in Stahl- od. Lederheide am langen Riemen des S. koppel (Leibriemen) schleppend getragen, daher unten ein Schleppschuh. Der Griff (Gesäß) hat einfachen Bügel od. Korb. Schwere, 'trumme S.' dienen zum Erlernen des S. fechtens. — **S. stache**, mit Namenszug verzierte Lederstache der Husaren, durch Schwungriemen am Leibgurt befestigt; dient nur als Paradestück. — **S. troddel**, Quaste am S. der Unteroffiziere u. Mannschaften, bei diesen verschiedenfarbig je nach der Komp. bzw. Schwadron, bei ersteren in den Nationalfarben; die Jäger (außer in Bayern) tragen grüne S. troddeln.

Säbelantilope, Hippotragus (s. d.) *leucoryx* Pall., 1 m h. Antilope; Hörner säbelartig gebogen; weiß, Kopfzeichnung blaßbraun, Hals zimtbraun; Hals einfarbig zart rötlich; nördl. Innerafrika; pflanzt sich in Gefangenschaft leicht fort.

Säbelbeine, Genu varum = O-beine, s. Beine.

Säbelsäge, fossile Tiergattung, s. Machairodus.

Sabeller, eig. 'kleine Sabiner' d. h. die von den Sabinern abgezweigten kleineren Stämme; jetzt meist wissenschaftlicher Gesamtname der zentralen italienischen Völkerschaften, zu denen die Sabiner, Samniter, Marjer, Marruciner, Päligner, Vestiner, Frentaner u. Hirpiner gehören.

Sabellianismus, der, von dem libyschen Presbyter S a b e l l i u s († um 260) ausgegangene Irrlehre, s. Monarchianer.

Säbelschnäbler, *Recurvirostra L.*, Gattung der Scolopacidae; Schnabel lang, aufwärts gebogen; Lauf sehr lang, die 3 Vorderzehen durch eine Schwimmhaut verbunden, Hinterzehe stummelförmig. 4 Arten, davon an den Küsten der alten Welt R. *avocetta L.*, 'Avolette'; schwarz-weiß; 43 cm l.; an den deutschen Küsten selten.

Säben, Kloster, s. Klausen; Bistum, s. Brigen.

Sabier (S a b i e r), Gnossiker, s. Johannesjünger.

Sabina, hl. Märtyrin, † um 126 zu Terni ob. Rom. Um 400 sind ihre Gebeine in Rom. Die von Gëstlin I. u. Sixtus III. um 425 ff. erbaute Basilika am Aventin ist in der urspr. Form erhalten; die prächtige Thüre (vgl. Wiegand, 1900) enthält in ihren geschnitzten Relieffiguren einzigartige u. zugleich ikonographisch wichtige Kunsterzeugnisse des

5. Jahrh. (z. B. eine der frühesten erhaltenen Kreuzigungsdarstellungen, s. Taf. Kreuz 1). Fest 29. Aug.

Sabina, suburbikar. Bist. (5. Jahrh., vereinigt mit dem Bistitel v. Farfa; Sitz Diagilano Sabino, Bist. seit 1905 Kard. Franc. Cassella), umfaßt 8 bzw. 9 Gem. der Prov. Rom u. Perugia u. zählt 72 Kirchen u. Kap., 88 (56 Welt-) Priester, 13 (3 männl.) relig. Genoss., 54200 Katholiken.

Sabina Endl., Unterart v. Juniperus, s. d.

Sabine, der (Säbin), nordamerik. Fluß, entspringt im N.O. v. Texas, bildet auf 400 km die Grenze gegen Louisiana, mündet in den durch den S. paß (auf 7 m vertieft) mit dem Mexik. Golf verbundenen S. See; 800 km l., im Unterlauf schiffbar.

Sabine (Säbin), J o f., engl. Botaniker (= Sab. od. Sabine) u. Gartenchriftl., * 1770 zu Lewin (Hertfordshire), † 24. Jan. 1837 zu London; 1808 bis 1835 Obersteuereinsektor, dann sehr thätig für die Unternehmungen der Gartenbau- u. Zool. Gesellschaft. — Sein Bruder Sir Edward, Militär (1865 Generalleutnant) u. Geophysiker, * 14. Okt. 1788 zu Dublin, † 26. Juni 1883 zu Richmond (Surrey); begleitete 1819/20 Ross u. Parry auf der Suche nach einer nordwestl. Durchfahrt, machte zahlr. Reisen zu erdmagnet. u. Pendelmessungen, veranlaßte die Errichtung vieler meteorol.-magnet. Beobachtungsstationen, erkannte die Ursache der magnet. Stürme u. den Zusammenhang zw. Erdmagnetismus u. Sonnenflecken.

Sabine-Insel (Säbin), an der Ostküste von Grönland, unter 74° n. Br. 1869/70 Überwinterungsort der dtsch. Nordpolexpedition.

Sabiner, alter Name für alle sabell. Stämme (s. Samniter, Sabeller), woraus sich das Vorkommen des Namens in Kampanien erklärt; später die Bewohner der Sabina, des Sandstrichs zw. Tiber, Anio u. den Abruzzen, mit den Städten Cures, Reate, Nursia u. Amitemum, ein wohlhabendes, dorfsweise wohnendes Bauernvolk, das wegen seiner Frömmigkeit bekannt war (der angebliche Religionsordner des alten Roms, Numa Pompilius, war S.). Sie erscheinen schon in der Gründungslegende Roms (Titus Tatius; Raub der Sabinerinnen). In hist. Zeit kämpften sie mit den Samniten gegen Rom u. wurden 290 v. Chr. von Curius Dentatus unterworfen; ihr Land wurde zum größten Teil Staatsdomäne (ager publicus) u. stark mit röm. Bürgern besiedelt, mit denen die einheimische Bevölkerung bald verschmolz; bei ihrer Aufnahme in das volle röm. Bürgerrecht (268 v. Chr.) traten sie meist in die Tribus Quirina ein.

Sabingergebirge, ital. Monti Sabini, mittel-ital. Gebirge, zw. Tiber, Nera, Velino u. Aniene; der Bruchrand der innersten Apenninenkette gegen die röm. Senkungsebene, aus Kreidekalk, mit vulk. Mäße bedeckt, daher fruchtbar (Albäume zc.); im Mte Pilescchia 1368 m h.

Sabinianus, Papst (604/06), Nachfolger Gregors d. Gr., dessen Gesandter er beim kais. Hof in Byzanz war; nach dem Papstbuch zur Zeit einer Hungersnot nicht freigebig. Vgl. Crivellucci, Pontificato di S. (Nigoli 1899).

Sabinus, Massurius, röm. Jurist aus Verona; lebte unter Tiberius u. Nero; nach ihm ben. die Rechtschule der Sabinianer; vgl. Röm. Recht, Rechtschulen.

Sabinus (eig. Schuler), Georg, Gelehrter u. neulat. Dichter, * 23. Apr. 1508 zu Brandenburg, † 2. Dez. 1560 zu Frankfurt a. O. als Univ.-

Prof. (seit 1538); 1536 Schwiegersohn Melanchthons, 1544/55 l. Rektor der neuen Univ. Königsberg. Hauptw. die Elegiae (Leipzig 1558 u. ö.). Poemata (ebd. 1563 u. ö.). Vgl. Zoepfen, Gründung der Univ. Königsberg zc. (1844).

Sabigna, lat. Name v. Säben, s. Brigen.

Sabismus, der, s. Sabäer.

Sabie Island (Säbi giland), kanad. Insel, zu Neuschottland, 180 km südsüdl. v. Kap Canso, 65 km l., 2/8 km br.; Rettungsstation für Schiffbrüchige.

Sables-d'Ornonne, Des (la Sabl-d'Ornon), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Vendée, an der atlant. Küste, östl. von der Pointe de l'Aiguille (Küstenfort); (1901) 10 964, als Gem. 12 244 E.; **Tr.**, elektr. Straßenbahn; Gericht 1. Instanz, Ackerbaukammer u. -versuchstation; got. Kirche (1647, seit 1859 ern.), Kl. Sem.; 1500 m l. Strand (Seebäder), kleiner, durch Kanal mit dem Meer verbundener Hafen; Schiffbau, Fischerei (bes. Austern).

Sable-sur-Sarthe (Sabl-sur-Sart), franz. Stadt, Dep. Sarthe, Arr. La Flèche, beiderseits der Sarthe; (1901) 5599 E.; **Tr.**; got. Kirche N.-O. (1887/91), Schloß (18. Jahrh.) der Hggin v. Chevreuse; College; Zucker-, Handschuhfabr., Marmorbrüche u. -ind., Kalkwerke, Anthrazitgruben. — 3 km nordöstl. Dorf u. ehem. Benediktinerabtei Solesmes (s. d.); 4 km südsüdl. Dorf Bion, Marienwallfahrt.

Sablon (Säbl), südl. Vorort v. Metz, 187 m ü. M.; (1905) 7680 E. (4943 Kath.); 2 Güterbahnhöfe; Näh- u. Kochschule; Christianasch. (Sem. Krankenpflege); Eisenbahnwerkstätte, 3 Brauereien, Steinind., Fabr. v. Zementröhren, Terrazzo, Blechwaren, Zigarren, Wagen, Würsten, Champagner, Pappschachteln zc., Zichorienbarre; Wein-, Eisenwaren-, Holz- u. Kohlenhandel. 1903 f. großer Grabhübe.

Sabon, die (nach dem Frankfurter Buchdrucker Jaf. S., 1590), s. Schriftarten.

Sabots (frz., Mehrg., Säbe), Holzschuhe.

Sabtije (türk., v. arab. *sabt*, 'Erhaltung der Ordnung'), türk. Polizei, Polizist, Gendarm. **S-Nasyry**, Polizeiminister; **S-Kawwassy**, Polizei-Sabuntsch, Ort bei Batu, s. d. [soldat].

Saburra, die (lat., 'Sand, Ballast'), unbedaute Speisen im Magen; können Krankheitserscheinungen (Saburragustand) hervorrufen.

Saccardo, Pietro Andrea, ital. Botaniker (= Sacc.), * 23. Apr. 1845 zu Treviso; seit 1879 Prof. an der Univ. Padua; Pilzforscher. Hauptw.: Corso di Bot. (Pad. 1871, * 1898); Sylloge fungorum (18 Wbe, ebd. 1882/1906, anastat. Ausg. Berl. 1906); Bot. in Ital. (I/II, Ven. 1895/1901).

Saccharate (Mehrg.), Verbindungen des Rohrzuckers mit bas. Metalloxyden, die durch Kohlen-säure unter Abgabe von Carbonaten zersetzt werden, z. B. Calciumsaccharat = Zuckerkalk; Strontiumsaccharat, $C_{12}H_{22}O_{11} \cdot SrO + 5H_2O$, wichtig für die Melasseentzuckerung. — **Eisenoxydsaccharat**, Ferrisaccharat, Eisenzucker (sein eig. Saccharat), braunes, wasserlösliches Pulver, mildes Eisenmittel (offiz. Ferrum oxydatum saccharatum); auch wirksamer Bestandteil des Eisensaccharat- od. Eisenzucker-sirups (offiz. Sirupus ferri oxydati).

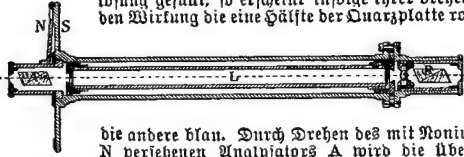
Saccharide (Mehrg.) = Glykose.

Saccharifikation, die = Verzuckerung.

Saccharimeter, das, Apparat zur quantitativen Bestimmung des Zuckers in Flüssigkeiten (Saccharimetrie, die); hierzu dienen die in der Zuckertechnik gebrauchten Polarisationsapparate nach

Soleil, **Wenzke-Soleil** od. **Wenzke-Scheibler**, das **Polarimeter** (**Polaristrobometer**) von **Wid. u. a.**; ferner das **Gärungs-S.** nach **Einhorn** (beruhend auf Messung der bei der Zuckergärung gebildeten Kohlenäure; bes. zur Zuckerbestimmung im Harn), schließlich auch **Aräometer** zur Gehaltsbestimmung der Bierwürze, des Mostes etc.

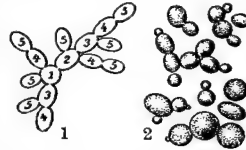
S. nach **Zeiss** in **Jena** (Abb.): man richtet den Apparat auf eine weiße Fläche, es erscheint dann die 3,75 mm dicke Doppelquarzplatte **Q** bei parallel gestellten **Nicolis** (**P**: **Polarisator**, **A**: **Analysator**) in der purpurroten Übergangsfarbe (tainte de passage); wird nun das 200 mm lange Rohr **L** mit Zuckersolution gefüllt, so erscheint infolge ihrer drehenden Wirkung die eine Hälfte der Quarzplatte rot,



die andere blau. Durch Drehen des mit **Nonius** **N** versehenen Analysators **A** wird die Übergangsfarbe wiederhergestellt, die Größe dieser Drehung u. damit die Drehung der Zuckersolution wird an der Kreisteilung **S** abgelesen u. damit der Gehalt der Lösung bestimmt. Die Drehung durch eine 16,35%ige Zuckersolution ist gleich der einer Quarzplatte v. 1 mm Dicke (vgl. **Polarisation**).

Saccharin, das, **Benzoesäure-sulfonid**, **Na-hydro-sulfaminbenzoesäure**, $C_6H_4(CO_2SO_3)NH_2$, künstlicher Süßstoff aus **Toluol**; 1878 von **Konst. Fahlberg** entdeckt; weißes mikrokristallines Pulver, 350mal süßer als Rohrzucker, 1 : 70 000 im Wasser noch wahrnehmbar; da schwer löslich, meist in Form des **Natriumsalzes**, leicht lösliches **S.**, **Rhthallin**, $C_6H_4(CO_2SO_3)NNa$, als Zuckersatz für **Diabetiker**, **Geschmacksstärker** für **Arzneien** etc. Vgl. **Süßholz**, **künstlich**.

Saccharomyces **Rees**, Gattg. der **Saccharomyceten** (**Hefenpilze**, f. **Hefe**); kurz od. lang ellipsoideische bis gestreckte, eiförmige Zellen (Abb. 1, 2 100 μ , 4 50fach), die sich durch Sprossung vermehren, d. h. an einer od. mehreren beliebigen Stellen wächst je eine kleine Ausstülpung kopfartig hervor, die anschwillt (2), durch eine Membran abgetrennt wird u. später abfallen kann. Die Tochterzellen vermehren sich wie die Mutterzellen, so daß, wenn alle Zellen im Zusammenhang bleiben, Sproßverbände (1) entstehen können. An der Oberfläche breiten sich diese Sproßverbände oft zu grauen überzügen (**Rauhauten**) aus, u. gleichzeitig strecken sich die Zellen, so daß eine Art **Mycel** (**Sproßmycel**) entsteht, so bes. bei den zur Gattg. **Mycoderma** **Desm.** vereinigten **Rauhauten** od. **Rauhampilzen** mit geringer Gärkraft u. großem Sauerstoffbedürfnis. Die Stellung von **S.** im System ist unsicher; wahrsch. bilden sie eine den **Ascomyceten** nahestehende, selbständige Gruppe. Darauf deutet die Bildung der Sporen, die zu mehreren im Innern der Zelle entstehen (3, 250fach). Neuerdings wurde bei einigen Hefen geschlechtliche Fortpflanzung entdeckt. Vgl. **Alclöder**, **Gärungsorganismen** etc. (* 1906).



Saccharose, die = **Rohrzucker**.
Saccharum, das (grch. **sakcharon**, 'Zucker'), offiz. = **Zuder**; **S. lactis**, **Milchzucker**. — **S. L.**, das **Zuckerrohr**.

Sacheri (-teri), **Girolamo**, **S. J.**, ital. **Mathematiker**, * 5. Sept. 1667 zu **San Remo**, † 25. Okt. 1733 zu **Mailand**; in **Euclides** ab omni naevo vindicatus bahnbrechend für die Aufklärung des **Parallelenaxioms** (s. d.) u. Vorläufer von **Gauß** u. **Robatshewitz**. Vgl. **Manfion**, **Geom. Euclid.** etc. (1890); **Engel** u. **Stäckel**, **Parallellinien** (1895).

Sacchini (-tini), **Ant.**, ital. **Opernfomp.**, * 23. Juli 1734 zu **Pozzuoli**, † 8. Okt. 1786 zu **Paris**; von **Durante** ausgebildet, 1772 in **London**, seit 1782 in **Paris** Komponist der **Großen Oper**, von schlichtem Tonausdruck, sinnberührender Wärme der **Melodie** u. sorgfältiger Orchesterbehandlung, einer der besten Vertreter der neapolit. Schule. Komp. über 50 Opern (**Semiramide**, 1762; **Oedipe**, 1786) u. Oratorien, tüchtige Messen, Streichquartette u. -trios, Violinsonaten etc.

Sacco, der (ital., 'Sack'), **Sackrock**; ital.-schweiz. **Hohlmaß**, bes. für **Getreide**, Wert nach **Landesteilen** schwankend zw. 70 u. 160 l.

Sacco, der, ital. **Fluß**, im **S.** der **Prov. Rom**, entspringt östl. v. **Palestrina**, fließt am **Nordfuß** der **Monti Lepini**, mündet bei **Jioletta** in den **Liri** (von hier **Garigliano** gen.); 88 km l.

Sacco di Roma, der (ital.), die **Pflünderung Roms** durch die **latf. Truppen** im **Mai 1527**.

Sacculina **Thomps.**, Gattg. der **Rautenfüßer**.

Saccus, der (lat.), 'Sack'; **S. lacrimalis**, 'Tränen sack', f. **Aug.** **Sacculus**, der, f. **Oh.**

Sacedon (Sakēdon), span. Stadt, **Prov. Guadalupe**, l. vom **Tajo**; (1900) 2224 E.; Bez. G.; **Schwefelthermen**, auch bei **La Jabela** (5 km süd-südwestl.).

Sacellarius (lat.), f. **Pfarrdiener**.

Sacellum, das (lat.), kleines **Heiligtum**, **Kapelle**.

Sacer (lat.), bei den **alten Römern** alles (Menschen u. Dinge), was den **Göttern** geweiht ist u. daher nicht profaniert werden darf, im Ggß zu **sanctus** (was durch **Gefäß** od. **Gebrauch** gutgeheißen od. zu festem Zweck bestimmt u. daher unverletzlich ist).

Sacerdos, der (lat.), 'Priester'. **Sacerdotium**, das, 'Priestertum'. **Sacerdotia**, priesterlich.

Sacerdotale, das (lat.), f. **Rituale**.

Sacer mons (lat., 'heil. Berg'), ein **alleinstehender Hügel** (jetzt namenlos) an der **Via Nomentana** bei **Rom**, unweit der **Vereinigung** des **Anio** mit dem **Tiber**; berühmt durch die **2malige** (494 u. 449 v. Chr.) **Auswanderung** (secessio) der **röm. Plebs**.

Sachalin (mandschur. **Sakhaljan**, 'schwarz', für die **Ummündung**, irrig auf die **Insel** übertragen), japan. **Karafu**, einheim. **Tarakai**, ostasiat. **Insel** zw. **Ochotsk** u. **Japan**. Meer, vom **Festland** durch den **Tatar. Golf** getrennt, 75 978 km². Von 2 parallelen **Gebirgsketten** erfüllt, von denen die westl. (im **Sopontin** an 1200 m h.) die ganze **Insel** durchzieht, die östl. (an 600 m h.) nur im **Mittelförper** (hier durch die breiten **Niederungen** der 2 Hauptfl. **S.**, des **Boronai** u. **Yumi**, von der **Westküste** getrennt) sowie im äußersten N. u. S. erhalten ist; **Hauptgesteine** **tertiärer Sandstein** u. **Kalksteine**, **Vorkommen** v. **Steinkohlen** (**Ausbeute** bei **Dui** u. in den **Manchinschen Gruben** jährl. 25 000 t), **Bernstein**, **Naphtha**, **Gold**. **Küste** meist **steil**, die **Buchten** (**Aniwa**, **Terpenjabai**) für die **Schiffahrt** von **geringem Wert**. **Klima** **rauh** (**Jahresmittel** 0 bis 0,5°) u. **neblig** (nur 39 bis 63 **klare Tage** im Jahr), **Niederschläge** 400/600 mm (20 bis 30% **Schnee**). **Wald** auf 1/10 der **Insel**: **unten** **Bauholz** (**Ulme**, **Weißbirke**, **Wohn**, **Eiche**, **Pappel** etc.), darüber bis 500 (im S. bis 1000 m) **Nadelwald** (**Tannen**,

Fichten), noch höher Kamtschatkabirken, Arven u. Zwergflora; an der Küste u. in den Thälern Tundren. Tierwelt reich an Pelztieren (Bären, Füchse, Zobel, Marder etc.) u. Fischen (Lachse, Heringe, Sardellen, ferner Wale, Robben etc.). Bevölkerung 1897: 28113 E. (7641 weibl.); außer den Eingebornen (1928 Gsiljaken, 1432 Aino, 790 Dotschen, 200 Tungusen) u. wenigen Japanern nur Russen: Beamte u. Militärpersonen, freie Landbauern, an 3000 Ansiedler aus dem Deportiertenstand, 7500 Zwangsansiedler, 7000 Zwangsarbeiter (7 Haftanstalten). Wichtiger als Ackerbau (Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Kartoffeln) u. Viehzucht (Rinder, Pferde, Rentiere, Hunde) sind Jagd u. bef. Fischerei (auch auf Seetang; 99 japan. Fischereistationen mit 3900, 78 russ. mit 3200 Arb.; Fabr. v. Fischbänger) u. Holzindustrie. Politisch gehört der Teil südl. vom 50.° n. Br. (49,6%) zu Japan, der Rest zu Rußland. Hauptort der russ. 'Abteilung' (Militär-gouv.) S. ist Alexandrowsk, an der Westküste; im 6000 E. (meist Beamte u. Sträflinge mit ihren Familien); kath. (jährl. Gottesdienst v. Wladimirof), orthod., luth. Kirche, Woiwode, Haupt-, Frauen-gefängnis, ethnogr. Museum; Pelzhandel. Vgl. F. Schmidt (Petersb. 1868); Poljatosow (dtisch 1884); Tschichow (Petersb. 1902, russ.); Nowombergskij (ebd. 1903, russ.); Labbé, Un bagne russe (Par. 1903); Hawes, Im äußersten Osten (dtisch 1905). — Die Küste wurde erstmals 1643 vom holl. Kapitän W. Bries, 1787 von Lapérouse befahren, die Zatarenstrasse (von einer japan. Expedition 1808 abgesehen) erst 1849 von Newelsky im Auftrag Murawiew. Bis dahin hielten auch die Russen, die S. seit Mitte des 17. Jahrh. kannten, es für eine Halbinsel. Rußland benützte S. seit den 1850er Jahren als Strafkolonie, erklärte 1859 die Nordhälfte als russ. Eigentum, die Südhälfte als russ. Interessensphäre entgegen dem Anspruch Japans, das 1875 gegen Geldentschädigung u. Abtretung der Kurilen auf S. verzichtete. Vor dem Ende des Kriegs Sommer 1905 besetzten die Japaner die Südhälfte u. erhielten sie im Frieden v. Portsmouth.

Sachau, Karl Eduard, Orientalist, * 20. Juli 1845 zu Neumünster (Holstein); 1869 ao., 1872 o. Prof. in Wien, 1876 in Berlin (seit 1887 Dir. des Orient. Sem.), 1898 Mitgl. der Akad. der Wiss., 1901 des dtisch. Kolonialrats. Schr. u. a.: 'Skizze des Jellisch-Dialekts v. Moßul' (1895); 'Moh. Recht nach schassit. Lehre' (1897). Hrsg.: 'Dschawalikis Almuarrab' (Lex. v. Fremdwörtern im Arab., 1867); 'Inedita syr.' (1870); 'Al-Berunis Chronol. orient. Völker' (arab. 1876/78; engl. Lond. 1879) u. dessen Wert über Indien (arab., ebd. 1887; engl. ebd. 1888 in 2 Bdn); 'Begr. der Lehrbücher' (1890 ff.) u. 'Mitteilgn.' (1898 ff.) des Sem. für orient. Sprachen in Berlin u. des Archivs für das Studium dtisch. Kolonialsprachen' (1902 ff.).

Sachbeschädigung (St.G.B. §§ 303 ff.), die vorsätzliche u. rechtswidrige Beschädigung od. Zerstörung einer fremden Sache (Geldstrafe bis 1000 M od. Gefängnis bis zu 2 Jahren); Antragsdelikt; Zurücknahme des Antrags zulässig, wenn der Thäter ein Angehöriger des Antragstellers ist. Die qualifizierte S.: von dem Gottesdienst gewidmeten Sachen, Grabmälern, öffentl. Denkmälern etc. (Strafe: Gefängnis bis zu 3 Jahren od. Geldstrafe bis 1500 M, neben Gefängnis event. Ehrverlust) u. die gänzliche od. teilweise Zerstörung fremder Bauwerke (Gebäude, Brücken, gebaute Straßen, Eisen-

bahnen etc.; Strafe: Gefängnis v. 1 Monat bis zu 5 Jahren), wird von Amts wegen verfolgt. Das öst. r. St.G.B. (§§ 468, 85 ff.) bestraft 'boshaft' S. als Übertretung mit Arrest, bei höherem Schaden mit schwerem Kerker (bei voraussehbarer Tötung mit dem Tod); 'mutwillige' S. (§§ 306, 317 ff.) mit Arrest bzw. strengem Arrest.

Sache, körperlicher Gegenstand; Ggß: Rechte, die auch zu den Gegenständen gehören, u. Person (das A.B.G.B. nennt S. alles, was von der Person unterschieden ist, also auch Rechte). Sie ist die Summe ihrer Bestandteile, Unterart dieser: wesentlicher Bestandteil' (s. d.). Man unterscheidet: Einzel-S. u. Sachinbegriff, Sachgesamtheit; bewegliche (Mobilien, Fahrnis, fahrende Habe) u. unbewegliche (Immobilien, Grundstücke); vertretbare (fungible) u. unvertretbare; verbrauchbare (Konsumptibilien) u. unverbrauchbare; Haupt- u. Neben-S. (Zubehör; Früchte, Nutzungen).

Sachenrecht, im engeren Sinn dingliches Recht, im weiteren Sinn die Gesamtheit der Rechtsregeln über die einzelnen dinglichen Rechte. Im B.G.B. das 3. Buch (§§ 854/1296); das A.B.G.B. behandelt das S. im 2. Teil (§§ 285/1341: dingl. Sachen §§ 309/858; persönl. Sachen §§ 859/1341).

Sacher-Masoch, Leop. v., Romanchriftst., * 27. Jan. 1836 zu Lemberg, † 9. März 1895 zu Lindheim (Oberhessen); nach kurzer akadem. Laufbahn 1881/85 Hrsg. der Ztschr. 'Auf der Höhe'. Erniedrigte sich immer mehr in zahlr. slav. u. jarmat. Erzählungen zum Pornographen fruchtbarster Art (s. Masochismus). Vgl. v. Schlichtegroll (1901); Wanda v. S.-M. (feine I. Gattin), Meine Lebensbeichte (1906; Gegensthr. v. Schlichtegrolls: 'Wanda ohne Maske u. Pelz', 1906).

Sachet, das (frz. *sâché*, 'Säckchen'), Niederkissen.

Sachgesamtheit, Gruppe von körperlichen Sachen, die zu einem wirtschaftlichen Zweck dauernd vereinigt sind, z. B. Warenlager, mehrbändiges Werk; im B.G.B. (§§ 92, 260, 1035), Sachinbegriff, im gem. Recht universitas facti gen., im Ggß zur universitas juris: dem Inbegriff von Sachen, Rechten u. Pflichten, dem Vermögen.

Sachmiete (locatio conductio rerum) = Miete im Ggß zur Dienstmiete (l. c. operis, s. Dienstvertrag).

Sachregister (in Büchern), das, alphabet. Verzeichnis der darin behandelten Sachen.

Sachs (sachs), das, Waffe, s. Sax.


Sachs, 1) Hans, der bedeutendste dtisch. Dichter der Reformationszeit, * 5. Nov. 1494 zu Nürnberg, † 19. Jan. 1576 ebd. (Denkm. 1874); wurde bereits als Schuhmacherlehrling von Leonh. Runnenbeck im Meistergesang unterrichtet, den er auf weiter Wanderschaft (1511/16) übte u. nach seiner Niederlassung als Meister in Nürnberg zu neuer Blüte brachte. Seit 1523 Anhänger Luthers, den er als 'Wittenbergische Nachtigall' feierte, deshalb zeitweise vom Stadtrat 'des Reimens verwiesen', bildete er sich durch Lesen geistig fort u. lebte die letzten Jahre ganz seinen Dichtungen u. deren Sammlung. Sein reiches dichterisches Schaffen bleibt in den Meistergesängen, abgesehen von der Zuführung weltlicher Stoffe, dem Herkommen treu. Die Dialoge u. Disputationen nehmen mit einiger Maßhaltung an den Geisteskampfen der Zeit teil, aus manchen geistl. Niederein spricht prot. Gläubigkeit. Seine volle Eigenart aber, ernstherzige Wiederkeit u. schalkhafter Humor, offenbart sich erst in seinen (etwa 1700) Reimerzählungen u. Dramen. In er-

zählenden Fabeln u. Schwänken münzt er den besten Bildungstoff der Zeit, von Bibel u. Chroniken, Volksbüchern, ausländ. Novellenbüchern u. gelehrten Werken in volkstümlich fesselnder, lebhaft darstellender, in der Form oft sorgloser Sprache aus. Sein Selbstlob, er habe gedichtet, 'ohn alle unzucht', ist nach den Begriffen jener berben Zeit zu verstehen. Dieselbe bunte Welt, alle Stände u. Gewerbe agieren mit Ernst u. Scherz auch in seinen 208 Dramen, die trotz ihres vielfach noch episch-epik. Charakters u. großer Einfachheit der Handlung einen tüchtigen Schritt vorwärts zu klarer Einzelcharakteristik, flüssigem Dialog u. lebendiger Bühnenwirkung thun. Mehr als von den ernstlichen Stücken (oft nur dialogisierte Legenden u. Chroniken) gilt dies von seinen prächtigen Fastnachtschwänken, deren eigentlicher Meister er ist. Zumal die Spottszene auf die Bauern u. bösen Weiber u. die lehrhaften Spiele wie 'Frau Wahrheit will niemand herbergen', 'Das heiß Gessen', 'Das Narrenschneiden' u. wirken noch heute frisch u. erheitend. Nach langer Gering-schätzung wurde H. S. nam. durch Goethes Gedicht 'H. S. ens poet. Sendung' u. R. Wagners 'Meister-singer' wieder ins Licht gerückt; vgl. auch M. Greiß Drama H. S. 1. Ausg. der Ges. W., Münch. 1558/79. Krit.-hist. Ausg. von A. v. Keller u. Göke (in: Bibl. des Stuttg. Litt. Ver.), 25 Bde, 1871/1902. Neudr. der Fastnachtspiele von Göke, 7 Bde, 1880/87; Fabeln u. Schwänke (Chronol.) von dems., I/V 1893 bis 1904. Ausg. von Göbels u. Wittmann, 3 Bde, 2 1883/85, u. Zoogmann, 1904; Schr. (2 1905; Samml. Göschens); nhd. auch bei Neclam. — Vgl. Schweißger (Par. 1889); Genée (2 1902); Dreßcher (Studien I/II, 1891); Festschr. 'H. S.-Festschn', hrsg. von Stiefel (1894); F. Eichler, Das Nachleben des H. S. u. (1904); G. Geiger, H. S. als Dichter in seinen Fastnachtspielen im Verh. zu seinen Quellen (1904); Baberadt (1906); Holzschuber (1906).


2) J. u. v., Botaniker, * 2. Okt. 1832 zu Breslau, † 29. Mai 1897 zu Würzburg; 1861 Prof. in Poppelsdorf, 1867 in Freiburg i. Br., 1868 in Würzburg; Begr. der modernen Experimentalphysiologie ('Experimentalphysik', 1865; 'Vorl. über Pflanzenphysik', 1882; 2 1887; 'Ges. Abh.', 2 Bde, 1892/93). Schr. noch: 'Lehrb. d. Bot.' (1868, 2 1873); 'Gesch. d. Bot. vom 16. Jahrh. bis 1860' (1875). Vgl. Göbel (1897).

3) Karl, * 31. März 1829 zu Magdeburg; 1858/94 Oberlehrer zu Brandenburg; Mitbegr. des Neuphilologenverbands (1886). Weitverbreitet sein großes enzyklop. Wörterb. der dtsh. u. frz. Sprache (2 Bde, 1869/79 u. ö., Schulausg. 2 Tle, 1873/80 u. ö.; mit Césaire Villatte).

4) Mich., jüd. Gelehrter u. Kanzleirebner, * 3. Sept. 1808 zu Großglogau, † 31. Jan. 1864 zu Berlin; 1836 Prediger in Prag, 1844 in Berlin; suchte die Schätze der jüd. Liturgie u. Poesie in mod. Form umzugießen u. zu popularisieren. Schr.: 'Relig. Poesie der Juden in Spanien' (1845, 2 1901); 'Predigten' (2 Bde, 1867/69); überf. u. a. 'Festgebete der Jsr.' (4 Tle, 1855, 13 1892, 9 Tle).

Sachsa, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Grassh. Hohenstein, am Fuß des Rabenbergs (Südrand des Harzes), 301/325 m ü. M.; (1905) 2327 E. (25 Kath.);  (Wab. S.); priv. Pädagogium (Realschule) u. höhere Töchterschule (mit Pens.); Elektrizitätswerk; Sommerfrische, Kurbadehaus, Sanatorium für Herzkrante (insgef. 5000 Kurgäste). Vgl. Falk, Führer (* 1905).

Sachse-Hofmeister, Anna, Bühnensängerin (Sopran), * 26. Juli 1852 zu Gumpoldskirchen (Niederöstr.), † 15. Nov. 1904 zu Berlin; nach erfolgreicher Thätigkeit in Frankfurt a. M., Dresden, Leipzig 1882/89 an der Berliner Hofoper.

Sachseln, schweiz. Dorf, Kant. Obwalden, am Sarner See, 484 m ü. M.; (1900) 304, als Gem. 1628 kath. E.;  (der Brünigbahn); Kirche (1679); Wallfahrt z. Grab des sel. Klaus v. d. Flüe; Waisenhaus; Alpenwirtsch., Fabr. v. Strohhüten, mech. Werkstätten, Sommerfrische. Vgl. Kächler (1901).

Sachsen ob. Sagen (Herald.), die scharf aus- geschnittenen Knochenstücke des Flügels.

Sachsen, Volksstamm u. Herzogtum. Die S. (Saxones, von ihrer Waffe Sax, zuerst erwähnt von Ptolemäus (150 n. Chr.), wohnten urspr. an der Nordseeküste, in Dithmarschen u. Stormarn; von 285 ab erscheinen sie als umfassendere Völkergruppe (Chauten, Cherusker, Angrivarier, Marjen) u. machen Plünderungszüge nach Gallien, später auch nach Britannien u. besetzen die Loiremündung. Sie dehnen ihr Gebiet westlich bis fast zum Rhein u. zur Sieg aus, nehmen östlich die Reste der Langobarden auf, besetzen deren Gebiet u. bringen nach dem Untergang des Thüringerreichs 537 jüdl. bis zum Harz u. Eichsfeld vor. Von 449 ab ziehen Scharen (sagenhafte Führer Hengist u. Horsa) nach Britannien u. gründen hier germ. Reiche. Andere folgten den Langobarden nach Pannonien u. Italien. Seit Gründung des Frankenreichs beginnt eine Periode des Kampfs mit diesem. Karl Martell zwang sie 738 zur Tributzahlung u. Stellung von Geiseln, aber erst Karl d. Gr. unterwarf sie in langen Kämpfen (S. kriege, 772/804). Auf verheerenden Kriegszügen wurden die Gress- u. Sigiburg erobert, Zwingburgen angelegt. Die S. mußten sich 777 (Reichstag zu Paderborn) taufen lassen. Nach Unterwerfung des Aufstands Widukinds (778) erließ Karl 782 das Capitulare de partibus Saxoniae, das den fränk. Königsbann einführte, Grafen einsetzte u. die Annahme des Christentums befahl. Der Überfall auf ein fränk. Heer am Süntel führte 782 zum Strafgericht v. Verden, wo angeblich 4500 S. hingerichtet wurden, u. zu einem 2. Kampf (782/92), in dem Karl mehrmals (Detmold, a. d. Haase 783) siegte u. das ganze Land durchzog. Endlich 785 nahmen Widukind u. Abbio zu Wittigny die Taufe, u. das Volk folgte. Aber erst 804 war das Land wirklich beruhigt. Viele S. wurden ins Frankenreich verpflanzt, Franken in S. angesiedelt, die kirchl. Einteilung durchgeführt (Bist. Paderborn, Osnabrück, Verden, Bremen, Minden, Halberstadt, Hildesheim, Münster). Das Capitulare Saxonum (797) stellte die S. den Franken gleich; die einheim. Volksrechte wurden (802/03) aufgezeichnet (vgl. Lex Saxonum). Noch 841 suchte ein heidnisch gesinnter Teil der Freien u. Hörigen (Stellingabund) sich gegen die fränk. Herrschaft zu erheben, wurde aber 842 durch Ludwig d. Deutschen unterworfen.

Unter den letzten Karolingern kam ein einheim. Geschlecht, die Liudolfinger (Hnherr Bruno zur Zeit Karls d. Gr.), zu großer Macht. Liudolf erhielt von Ludwig d. Deutschen markgräfliche Befugnisse in einem Teil S.s. Ihm folgten 866 seine Söhne Bruno, der 880 im Kampf gegen die Normannen fiel, u. Otto, der schon völlig herzogl. Gewalt innehatte (Titel erst unter Konrad I.) u. seine Herrschaft über Thüringen ausdehnte. Ottos Sohn Heinrich (I.; seit 912) behauptete sich 915 (Gressburg,

Grona) gegen den König u. wurde 919 selbst auf den deutschen Thron erhoben, auf dem ihm seine Nachkommen (sächs. Kaiser) bis 1024 folgten (s. Deutschland, Bd. II, Sp. 1244). Heinrich nahm mehr als Herzog v. S. denn als König den Kampf gegen die heidnischen Wenden auf, legte Burgen in S. an, unterwarf 928/32 die Heveller, Daleminzier, Redarier, Obotriten u. Rütizen u. schlug 932 die Magyaren aus S. zurück. Otto I. sicherte die Ostgrenze durch Einrichtung von Marken u. Stiftung von Bistümern (Magdeburg mit seinen Suffraganen) u. übertrug die markgräfl. Befugnisse in S. (953, Herzog 961) seinem Vertrauten Hermann (968 Billung gen.). Seitdem hatte S. einen großen Anteil am Vorbringen des Deutschtums unter den Slawen jenseits der Elbe; doch gingen diese Gebiete zur Zeit Herzog Bernhards I. (973/1011) infolge der Politik Ottos II. in dem großen Slawenaufstand (983) bis auf das Meißnerland wieder verloren, u. an die Stelle einer zielbewußten Germanisierung trat wieder die frühere Plünderungs- u. Ausrottungspolitik des sächs. Adels; zugleich bildete sich (bis etwa 986) ein wirkl. Herzogtum der Billunger aus, das in der Zeit der Salier (Bernhard II. 1011/59 u. Ordulf 1059/72) an die Spitze der fürstl. Opposition trat. Dieser Gegensatz wurde gefördert durch die Unterstützung, die der mit den Billungern Krieg führende Erzb. Adalbert v. Bremen bei Heinrich IV. fand, u. durch Heinrichs absolutist. Politik, der die S. durch Abgaben, Unlage von Burgen u. Absehung des sächs. Großen Otto v. Nordheim als Herzogs v. Bayern (1070) reizte. Als er Magnus, den Sohn Ordulfs, durch Kerkerschaft zum Verzicht auf S. zwingen wollte (1072), kam es 1073 zu einer allg. Empörung, die nach der schweren Niederlage des Königtums (demütigender Friede zu Gerstungen, 2. Febr. 1074) erst 1075 durch den Sieg bei Hohenburg a. d. Unstrut unterdrückt wurde, ohne S.s Stellung zu ändern.

Mit Magnus erlosch 1106 das Geschlecht der Billunger. Im Herzogtum S. folgte ihm Lothar v. Supplinburg, der als Gatte einer Enkelin Ottos v. Nordheim auch dessen Besitz u. den ihres Oheims Ebert v. Meissen mit S. vereinigte u. so ein großes, fest geschlossenes Herzogtum schuf, an die Spitze der fürstl. Opposition gegen Heinrich V. trat (Schlachten bei Warnstädt 1113, Welfesholz 1115) u. 1125 selbst den Kaiserthron bestieg. Durch seine Erbtochter Gertrud kam S. 1137 an Heinrich d. Stolzen v. Bayern aus dem Welfenhause, der als Enkel von Magnus (mütterlicherseits) auch das Hausgut der Billunger geerbt hatte. Er u. (seit 1039) sein Sohn Heinrich d. Löwe behaupteten das Herzogtum gegen Konrad III. u. Albrecht d. Bären (Friede zu Frankfurt 1142). Heinrich d. Löwe nahm dann eine große Kolonisationspolitik im N.O. Deutschlands auf, eroberte Pommern, Mecklenburg, Vorpommern, stiftete Bistümer u. schien ein großes norddeutsches Reich gründen zu wollen. Bei seinem Sturz wurde S. geteilt (Tag v. Gelnhausen Apr. 1180). Der westl. Teil des Herzogtums kam als Bzgt. Westfalen an das Erzstift Köln, der östl., auf den sich fortan der Name S. beschränkte, an Bernhard v. Anhalt, Sohn Albrechts des Bären aus dem Hause Askanien, die sächs. Pfalzgrafschaft (s. u.) an Ludwig v. Thüringen. Die Welfen behielten (1181) nur ihre Allodien Braunschweig u. Lüneburg.

Die Macht S.s war damit gebrochen. Bernhard brachte zwar seine Erblande u. Wittenberg zu S., erwarb auch Rauenburg, aber das Land litt durch

Einfälle Heinrichs d. Löwen (1189 u. 1192), Kämpfe der Großen u. Askanier untereinander; bei Bernhards Tod 1212 wurde Anhalt von S. getrennt; die Söhne Albrechts I. (1212/60), Johann u. Albrecht II. (1260/98), teilten in S.-Rauenburg (a. d. Unter-Elbe) u. S.-Wittenberg (südl. v. Magdeburg). Zwischen beiden Linien kam es zu langwierigen Streitigkeiten um die Kurwürde, die Goldene Bulle (1356) entschied zu gunsten von S.-Wittenberg, das inzwischen die altwettin. Burgrafschaft Magdeburg (1269) u. die Gräfsch. Brehna (1299) erworben hatte.

Als diese Linie 1422 mit Albrecht III. (II.) ausstarb, verließ Kaiser Sigmund 1423 (Belehrung vor Ofen 1. Aug. 1425) das Land nebst der Kur an Markgraf Friedrich I. v. Meissen († 1428) aus dem Hause Wettin. Vergebens erhoben die Askanier dagegen wiederholt Widerspruch. Der Name S. ging für die lauenb. Gebiete allmählich verloren (s. Rauenburg), wurde aber dafür auf die wettin. Lande (Oster- u. Vogtland, Randsberg, Meissen u. Thüringen) ausgedehnt, die in den nächsten Jahren fürchtbar durch Hussiteneinfälle litten. Friedrich II. d. Sanftmütige (1428/64) teilte mit seinen Brüdern, von denen 1436 nur Wilhelm III. übrigblieb, erwarb 1428 die Hartensteiner Güter, 1429 die Burgrafschaft Altenburg, 1439 die Burgrafschaft Meissen samt Frauenstein, 1440 (nach Erlöschen einer Nebenlinie) Thüringen. Letzgen. u. Teile des Osterlands mußte er aber 11. Dez. 1445 im „Sächsischen Pfaffenstuhle“ an Wilhelm III. abtreten, mit dem er 1445/51 einen verheerenden Bruderkrieg (1455 Prinzenraub) zu führen hatte. In Eger mußte er (15. Apr. 1459) die Oberhoheit Böhmens anerkennen. Seine Söhne Ernst u. Albrecht d. Beherrzten regierten 1464/85 gemeinsam, erwarben 1466 einen Teil des reuß. Vogtlands, 1472 Sagan, 1477 die Schutzherrschaft über Quedlinburg, 1482 nach Wilhelms III. Tod auch Thüringen, 1483 die Vogtei über Erfurt. Durch die Leipziger Teilung (26. Aug. 1485) bekam Ernst die Kur, das Herzogtum S. u. Süthüringen, die vogtl. u. fränk. Besitzungen (Coburg), Teile des Oster- u. Meißnerlands u. die Vogtei über Raumburg, Albrecht die Mark Meissen, den Rest des Oster- u. Meißnerlands u. das nördl. Thüringen; nur Sagan u. kleinere Besitzungen wurden gemeinschaftlich verwaltet. Die Ernestiner, deren Land sehr zersplittert war, setzten nach Ernsts Tod (1486) die Teilung fort, während Albrecht, der in Meissen einen festen Kern hatte u. 1494 noch Friesland erwarb (verloren 1515), 18. Febr. 1499 die Unteilbarkeit einführte. Ernsts Sohn Kurfürst Friedrich d. Weise (1486/1525) nahm tätigen Anteil an der Reichsreform unter Maximilian I., entschied, nachdem er selbst abgelehnt hatte, 1519 die Wahl Karls V., gründete 1502 die Univ. Wittenberg, wurde Luthers wärmster Freund u. Beschützer u. ließ seiner Lehre freien Lauf, bekannte sich selbst aber erst auf dem Tobbett (5. Mai 1525) zu ihr. Sein Bruder Johann d. Beständige († 1532) trat 1525 gegen die Bauern auf, erwirkte, entschiedener Protestant, 1526 das Jus reformandi, schuf eine geschlossene monarch. Landeskirche, zog Kirchengüter ein, ordnete Schul- u. Kirchenswesen (Melanchthon) u. schloß 1530/31 mit Hessen zc. gegen den Kaiser den Schmalkaldischen Bund (s. d.). Sein Sohn Johann Friedrich (Kurfürst bis 1547, † 1554) führte die Säkularisation der Bistümer (Raumburg-Zeitz, Würzen) durch u. trat gegen Karls

Reichspolitik auf. Im Schmalkalb. Krieg (24. Apr. 1547 bei Mühlberg gefangen) verlor er die Kur u. den größten Teil des Landes (bis auf die Ämter Eisenach, Gotha, Weimar, Jena, Orlamünde u. kleinere Teile) an seinen Vetter Moriz von der albertin. Linie, das sächs. Vogtland an das Haus Ruß.

Ernestinische Linie. Die Teilungen begannen, nachdem Friedrich d. Weise mit seinem Bruder Johann d. Beständigen, ebenso des letztern Söhne (Johann Friedrich [† 1554] u. Johann Ernst [† 1553]) gemeinsam regiert hatten, 1566. Friedrichs I. d. Großmütigen Sohn Johann Friedrich II. d. Mittlere, der 1558 die Univ. Jena stiftete, mußte nämlich im „Mittelteilungsvergleich“ (21. Febr. 1566) seinem Bruder Johann Wilhelm Coburg überlassen, während er selbst Weimar behielt. Als er 1566 infolge der Verbindung mit Grumbach (s. d.) geächtet u. (bis 1595) eingekerkert wurde, nahm Kurf. August als Entschädigung für die Nichtvollstreckung 1567 die 1554 abgetretenen Ämter (außer Altenburg), Johann Wilhelm den Rest. Doch mußte dieser im Erfurter Vertrag (6. Nov. 1572) den Coburg-Eisenacher Anteil an Johann Friedrichs Söhne Johann Kasimir u. Johann Ernst herausgeben, die dann teilten u. die Linien Coburg u. Eisenach (A) begründeten. Da beide (1633 bzw. 1638) kinderlos starben, fiel der Besitz an Weimar zurück. Hier waren auf Johann Wilhelm († 1573) seine Söhne Friedrich Wilhelm I. († 1602), der Themar u. Meiningen erwarb, u. Johann († 1605) gefolgt. In der Teilung v. 1603 bekamen Friedrich Wilhelms Söhne Altenburg (erloschen 1672), Johann Weimar. Johanns Söhne beerbten die 1633/38 ausgestorbenen Coburger u. Eisenacher Linien; von ihnen setzte, da der älteste (Johann Ernst I.) 1626 ohne Söhne starb, Wilhelm die Linie Weimar fort, Albrecht bekam Eisenach (B), Ernst d. Fromme Gotha (s. u.; der jüngste Bruder ist Bernhard, Feldherr im 30jähr. Krieg). Als Albrecht 1644 kinderlos starb, teilten Wilhelm u. Ernst 30. März 1645 das Erbe. Wilhelms Söhne stifteten 1662 die Linien Weimar (Johann Ernst II., † 1683), Eisenach (C), Marktsuhl u. Jena. Eisenach (C) erlosch 1671, Jena 1690, beide beerbt von Marktsuhl, jetzt Eisenach (D), das selbst 1741 erlosch, so daß nur Weimar übrigblieb. Hier hatte Johann Ernst II. Tannerober, sein Sohn Wilhelm Ernst († 1728) 1704 Ober-Aranichfeld erworben. Des letztern Neffe Ernst August I. († 1748) vergrößerte den Besitz um Wipfra u. halb Schmerfeld, führte 1724/25 die Primogenitur ein u. erbt 1741 das ganze Eisenacher Land (die weitere Gesch. s. S. Weimar-Eisenach). — Ernst d. Fromme v. Gotha erwarb 1645 noch die Ämter Feldburg, Kraienberg, Eisfeld, Weilsdorf, Salungen u. Volkroda, durch den Teilungsvertrag mit Kur-S. 1660 Frauenbreitungen, Wasingen u. Sand, aus dem Altenburger Erbe (1672, s. o.) die Fürstentümer Altenburg u. Coburg u. die Hennebergischen Lande. Nach seinem Tod (1675) teilten 1680 seine 7 überlebenden Söhne in die Linien S.-Gotha-Altenburg (s. d.), S.-Coburg, S.-Meiningen (s. d.), S.-Römhild, Eisenberg, S.-Hildburghausen (s. d.) u. Saalfeld (s. S. Coburg-Saalfeld); doch erloschen Coburg 1699, Eisenberg 1707 u. Römhild 1710, u. ihr Gebiet fiel 1735 den anderen Linien zu. Die weitere Geschichte s. unter den einzelnen Herzogtümern. Vgl. die Übersichtstafel bei Wettin.

Albertinische Linie. Auf Albrecht († 1500) folgte sein Sohn Georg d. Bärtige († 1539), der,

ein treuer Anhänger der kath. Kirche, sich (Nürnberg. Bund 1538) ziemlich erfolglos dem Eindringen der luth. Lehre widersetzte, die sein Bruder u. Nachfolger Heinrich d. Fromme (1539/41), schon zu Georgs Lebzeiten lutherisch, trotz teilweise heftigen Widerstands der Stände allg. durchführte. Heinrichs Sohn Moriz († 1553) unterstützte, obwohl Protestant, Karl V. im Schmalkalb. Krieg u. erhielt dafür 1547 (Belehrung zu Augsburg 24. Febr. 1548) die Kur, die bis 1806 seinem Haus blieb, u. den größten Teil vom Land seines Ernestin. Veters (s. o.). Sein Bruder August (1553/86) trat 1554 die Ämter Altenburg, Arnshausen, Weida, Ziegenrück u. Sachsenburg an die Ernestiner ab (außer Altenburg wiederbesetzt 1567), erwarb 1556/69 das Vogtland, 1570/79 Teile von Mansfeld, brachte die Bistümer Merseburg (1561), Raumburg (1562) u. Meißen (1581) an S., reformierte Verwaltung, Finanzwesen, Rechtspflege (Konstitutionen v. 1572), Kirchen- u. Schulwesen (Kirchen- u. Schulordn. 1580), hob Ackerbau u. Gewerbe, Kunst u. Wissenschaft. Sein Sohn Christian I. (1586/91) hob unter dem Einfluß von Crell die seit 1580 geltende Konfessionsformel v. 1577 auf u. strebte nach einer Union mit den Calvinisten (Kurpfalz). Für seinen minderjährl. Sohn Christian II. (1591/1611) führte bis 1606 der streng luth. Friedrich Wilhelm v. Weimar die Regierung. Crell wurde 1601 enthauptet, die Konfessionsformel wieder eingeführt, 1606 das Oberkonsistorium errichtet. In der äußern Politik schloß sich Christian dem Kaiser an u. blieb der prot. Union (1608) fern. Ebenso trat sein Bruder Johann Georg I. (1611/56) 1619 für Ferdinand II. ein, besetzte für ihn die Saupfizen u. Schlesien u. suchte 1631 die prot. Stände (Leipziger Konvent) zu bewaffneter Neutralität zu bewegen. Erst Tillys Einfall in S. 1631 brachte ihn auf Gustav Adolfs Seite; doch schloß er nach der Schlacht bei Wörlitz 30. Mai 1635 zu Prag mit dem Kaiser Frieden u. setzte dadurch sein Land den Plünderungen der Schweden aus (bis 1645, Waffenstillstand v. Kößgenbroda). Im Frieden v. 1648 behielt er die Saupfizen als böhm. Lehen (aber nicht das 1635 versprochene Magdeburg) u. das Direktorium des Corpus Evangelicorum. 1652 teilte er (vom Nachfolger 22. Apr. 1657 bestätigt) seinen 3 jüngeren Söhnen selbständige Fürstentümer neben dem Hauptland zu, so daß (bis 1746) die Nebenlinien S.-Weißenfels, Merseburg, Raumburg (s. d.) entstanden. Johann Georg II. (1656/80) erlangte 1663 das Stift Meißen, zerrüttete aber durch Verschwendung die Finanzen u. verlor tatsächlich die Führung des Corpus Evangelicorum im Reichstag. In der äußern Politik zeigte er sich sehr schwankend. Energischer leistete sein Sohn Johann Georg III. (1680/91) dem Kaiser gegen Franzosen u. Türken Hilfe, wozu ihm die Errichtung des stehenden Heers (1682) die Möglichkeit gab. Ihm folgten seine Söhne Johann Georg IV. († 1694), Friedrich August I. d. Starke († 1733). Dieser verkaufte 1697 seine Ansprüche auf das 1689 ererbte Sauerland an Braunschweig. Kath. geworden (1697), bestieg er den poln. Thron (als August II.), den er im Nord. Krieg 1706 (Friede v. Altranstädt) durch Karl XII. v. Schweden verlor, nach dessen Niederlage bei Poltawa (1709) aber wieder einnahm. Die landesherrl. Rechte des Kurfürsten erhielt der Geheime Rat. Die Stände suchte er durch Einführung einer indirekten Steuer (Accise) u. des Geheimes

Kabinetts zu schwächen; die Post wurde 1713 neu geordnet, bes. die Porzellanfabrikation (Meißen) gefördert, 1724 eine neue Prozeßordnung eingeführt. Aber die Verschwendung u. Prachtliebe des Königs („Augusteisches Zeitalter“) zerrüttete die Finanzen. Ihm folgte darin sein Sohn Friedrich August II. († 1763, seit 1735 als August III. König v. Polen). Dresden wurde hauptsächlich der Litteratur u. Kunst. Das Verderben des Landes wurde der allmächtige Brühl (Minister seit 1746). Zunächst Feind Maria Theresias, trat der Kurfürst 1743 auf ihre Seite u. sah deshalb im 7jähr. Krieg sein Land durch Friedrich d. Gr. besetzt u. ausgebeutet, während er selbst in Polen weilte. Nach der vielversprechenden, ganz kurzen Regierung von Augusts Sohn Friedrich Christian († Dez. 1763), der Brühl entließ, den Geheimen Rat neu einrichtete u. einen Schuldenentwaffungsplan entwarf, folgte dessen Sohn Friedrich August III. (als König F. A. I., 1763/1827; bis 1768 unter Regentschaft seines Oheims Xaver); die Armee wurde nach preuß. Muster reformiert, der Staatshaushalt (bis 1789) geordnet, die Schulden abgetragen, die Landwirtschaft (Kartoffel, Schafzucht) gehoben, Unterricht u. Rechtspflege verbessert. In der äußern Politik schloß er sich (im 9jähr. Erbfolgekrieg u. Fürstenbund) Friedrich d. Gr. an. Nach Verhandlungen über Gründung eines Norddtsch. Bundes nahm S. an dem Krieg 1806 teil, trennte sich dann aber von Preußen u. schloß 11. Dez. 1806 den Frieden v. Posen, durch den es in den Rheinbund eintrat, Königreich wurde u. den preuß. Kreis Kottbus u. im Frieden v. Tilsit 1807 die poln. Teile Preußens (1809 um Neu-Galizien u. Krakau vergrößert) als Großhztg. Warschau erhielt. Seitdem nahm der König an allen Kämpfen Napoleons teil u. trennte sich selbst nach den Opfern in Rußland u. der Schlacht bei Leipzig, wo seine Truppen eigenmächtig zu den Siegern übergingen, nicht von ihm, wurde 19. Okt. gefangen u. das Land unter russ., 8. Nov. 1814 unter preuß. Verwaltung gestellt. Nur der Eifer suchte der Mächte auf Preußen hatte er es deshalb zu verdanken, wenn er in Wien (10. Jan. 1815) mit dem Verlust des Neustädter, thüring. u. Kurtriefes, der Niederlausitz u. östl. Hälfte der Oberlausitz, Raumburgs u. Merseburgs davonkam. Am 8. Juni trat er in den Deutschen Bund ein. Seitdem suchte er (mit Minister Döbeln v. Einsiedel) die Finanzen zu ordnen, änderte aber an der Verfassung ebenso wenig wie sein Bruder u. Nachfolger Anton (1827/36). Die Gründung des Zollvereins, dem S. 1828 vergebens den mitteldeutschen Handelsverein entgegenstellte, erschütterte die Industrie schwer; die Fortdauer der gewerbli. Zwangsrechte u. der bäuerl. Abhängigkeit hemmten jeden wirtschaftl. Aufschwung. Erst die Bewegung v. 1830 führte nach Einsiedels Sturz (Nachfolger Lindenau) zur Verfassungsänderung v. 4. Sept. 1831 (Zweikammersystem); am 2. Febr. 1832 folgte die neue Städteordnung, dann die Einrichtung von 6 Fachministerien; Verwaltung, Finanzen, Steuerwesen wurden einheitlich geregelt, Gesindezwang, Fronen u. Servitute (März 1832) u. der mittelalt. Lehnverband aufgehoben, 1833 die Landgemeindeordnung erlassen, die städt. Zunftrechte, die Patrimonial- u. Stadtgerichte aber nur wenig beschränkt. Bes. wichtig wurde der Eintritt S.s in den Zollverein (24. März 1833). Damit begann schon unter Antons Nefen Friedrich August II. (1836/54, seit 1830 Mitregent) das Aufblühen der Industrie, die mehr u. mehr zum

Fabrik- u. Dampfbetrieb überging. Die Dampfschiffahrt auf der Elbe begann 1837, die ersten Eisenbahnen wurden gebaut, Briefmarken u. das preuß. Münzsystem eingeführt. Aber die Fortdauer der gutsherrlichen Rechte u. des Zunftzwangs, wozu dann (Könneritz 1843) noch die Maßregelung der Presse u. liberaler Schriftsteller kam, führte schon 1845 zu Unruhen, die weiteren Umfang annahmen, als das Hungerjahr 1846/47 eine große Not herbeiführte. Unter dem Druck der franz. Revolution u. der darauffolgenden Bewegung in S. berief der König 15. März 1848 ein liberales Ministerium (Braun, Oberländer, v. d. Pforden); die Zensur wurde aufgehoben, das Vereins- u. Versammlungsrecht freigegeben, Schwurgerichte u. allg. Wehrpflicht eingeführt, das Wahlrecht umgestaltet. Bei den Wahlen v. 1849 siegten aber die Radikalen; das „Märzministerium“ mußte vor dem „Unverstandslandtag“ zurücktreten, u. da auch das neue (Selb) nichts anrichtete, löste der König den Landtag 28. Apr. auf; dies gab das Zeichen zu einer blutigen Erhebung in Dresden (3. Mai), die nur mit preuß. Hilfe (9. Mai) bewältigt wurde. Darauf folgte (bes. unter Beust 1849) eine harte Reaktion. An der Gründung der Union (Dreikönigsbündnis) 26. Mai 1849 nahm S. zunächst Anteil, trat aber Febr. 1850 zurück. Als der „Widerstandslandtag“ dies mißbilligte, wurde er (1. Juni 1850) aufgelöst u. durch einen Staatsstreich (13. Juni) die Wiederherstellung der alten, reaktivierten Stände verkündigt, Vereins- u. Versammlungsrecht u. Pressefreiheit beschränkt. Seitdem stand Beust zu Österreich, besuchte 2. Sept. 1850 den Bundestag, ließ die Truppen im Streit um die kurheff. Frage gegen Preußen mobil machen u. half auf den Dresdener Konferenzen Österreichs Übergewicht begründen, konnte aber dessen Aufnahme in den Zollverein nicht erreichen. Unter Johann (1854/73) wurde 1855 das Gerichtsverfassungsgezet u. ein Strafgesetzbuch, 1865 ein bürgerl. Gesetzbuch erlassen, das Heer (Rabenhorst) verdoppelt, die Gewerbefreiheit 1861 eingeführt, die Elbzölle 1864 beseitigt, Handels- u. Gewerbekammern eingerichtet, die Kirchen- u. Synodalordnung v. 1865 erlassen. In der schlesw.-holstein. Angelegenheit trat S. 1863 für den Augustenburger ein u. ließ durch General Hake die Exekution durchführen. 1866 hielt es zu Österreich u. wurde von Preußen besetzt. Die Armee (Kronprinz Albert) rettete sich nach Böhmen u. kämpfte bei Münchengrätz, Gitschin u. Königgrätz mit. Im Frieden trat (nach Beusts durch Bismarck gefordertem Rücktritt) S. in den Norddeutschen Bund, mußte 10 Mill. Thaler Kriegskosten zahlen, Post u. Telegraphie dem Bund überlassen u. das Heer reformieren (XII. Korps). Im franz. Krieg führte der Kronprinz Albert zunächst bei Gravelotte die S. (XII. Korps), dann die IV. (Maas-) Armee neben der III. (Kronprinz v. Preußen) nach Chalons, trug zum Sieg v. Sedan bei u. half Paris belagern (Beschießung des Mont Arcon). Nach dem Krieg wurde (König Albert, 1873/1902) das Postwesen weiter ausgebildet, das Heerwesen vervollkommenet (seit 1900 2 Armeekorps), die Eisenbahnen (seit 1876) vom Staat aufgekauft, die Gerichtsverfassung (nach 1873) umgestaltet, viel für das höhere Schulwesen (Regulative v. 1892/93), speziell das technische (Hochschule in Dresden) gethan, 1873 das Landeskonsistorium geschaffen, das Steuerwesen 1878 neu geordnet, 1896 ein neues Wahlgezet (Dreiklassenwahlsystem) für den Landtag verkündigt, das aber bis jetzt viel

Widerstand im Land findet. Vor allem entwickelte sich der städtisch-industrielle Charakter des Landes, damit aber auch die Sozialdemokratie, die 1903 von 23 Reichstagsmandaten 22 besetzte u. 1900 u. bes. 1903 (Krimmitschau) große Streiks herbeiführte. Die Finanzen waren seit 1900 bes. infolge Ausfalls der Eisenbahneinnahmen u. übertriebener Neubauten ungenügend; deshalb kam 1903 eine Tarifreform zustande. In religiöser Beziehung hält das Land an den jede Vermehrung der (2) Klöster ausschließenden Bestimmungen der Verfassung v. 1831 fest u. veranlaßte 1904 die Gründung des Evang. Kirchenausschusses. Auf König Albert folgte 19. Juni 1902 sein Bruder Georg, 15. Okt. 1904 dessen Sohn Friedrich August III. (* 25. Mai 1865).

Vgl. Pöffe, Wettiner (1897); Sturmhofel (1897 f.); Weiße (7 Bde, 1802/12); Böttiger (2 Bde, 1830 f., * 1867/73 von Fläthe, 3 Bde); Jacobs (1883); Lindner (1903); Grefschel u. Bülow (3 Bde, * 1862 f.); Raemmel (1889 u. * 1905); Schulze (1895); Wachter (bis 1247; I/III, * 1839); Buchholz, Bibl. d. sächs. Gesch. (I 1, 1903); Codex diplomat. Saxoniae regiae (1864 ff.); Arch. für sächs. Gesch. (1862/80, hrsg. von R. v. Weber); Neues Arch. für sächs. Gesch. (hrsg. von Grunisch, 1880 ff.); Beitr. zur sächs. Kirchengesch. (1882 ff.). — Älteste Zeit: Wormstaß (1880, 1888 u. 1901); Helmke (1903); Weiland, Angeln (1889); Sach, Angeln (1899). Karolingerzeit: Jürgens (1898); Ritter (2 Bde, 1894 f.); Wangert (1904). Sächs. Kaiser: Sahn (1885); Ullmann (1886). Staufer: Prutz (1865); Philippson (2 Bde, 1867 f.); Niemeyer (1881); Meißner (1879); Simonsfeld (1885); Köhsche (1894); Schulze (1896). Späteres M. A.: Lippert, Wettiner u. Wittelsb. (1894); Ahrens, Wettiner u. Karl IV. (1896); Stöwer (1882); Abramowski (1890). Reformation u. 17. Jahrh.: Seidemann (2 B., 1846/48); Kolbe, Friedr. d. Weisse (1881); Jähle (1898); Menz (1904); Struck (1899); Auerbach (1888). 18. Jahrh.: Bornhof (1902); Gubner (1902); Ziefurth (1904). Revolutionszeit: Serviers (1904); Bonnefons (1902); Stühmann (1902). Neuere Zeit: Ohorn (1894); Tempelkey (1898); Haffel, Kg Albert (2 Tse, 1898/1900).

Sachsen, Königreich, 3. Bundesstaat des Deutschen Reichs (2,77% der Fläche, 7,43% der Bewohner), nach Größe an 5., Bevölkerung an 3., Dichte (300,7 E. auf den km²) an 1. Stelle (abgesehen von den 3 freien Städten); einschl. 13 Gr.- u. ohne 7 Enklaven 14993 km². Vgl. die Karten beim Art. Deutschland.

Vodengegestaltung. Das Rückgrat des Landes bilden 4 Glieder der mitteldeutschen Gebirgsschwelle (s. Deutschland, Bd II, Sp. 1223 f.); doch liegen ihre höchsten Gipfel u. Kammränder außerhalb S.s. Das bedeutendste Stück ist das Erzgebirge (s. d.); Fichtelberg, 1213 m), das ohne scharfe Grenze im W. in das Elstergebirge (s. Elster; Kapellenberg, 759 m), im N. in das von der Elbe in einem tiefen Erosionsthal durchbrochene Elbsandsteingebirge (s. d.; Gr. Zschirnstein, 561 m) übergeht; dieses setzt sich nach S.O. im Lausitzer Gebirge (s. Lausitz; Bausche, 792 m) fort. Nach N. dachen sich diese Gebirge zur norddeutschen Tiefebene ab, doch nicht gleichmäßig. Das Elstergebirge geht in das bergige Vogtland (s. d.), dieses in die Hochfläche des reuß. Oberlands über. Die Abdachung des Erzgebirges bildet ein von stark gewundenen, tiefen Flußrinnen durchfurchtes Plateau mit flachen, bebauten Mulden, zahlr. bewaldeten Höhenrücken u. eigenart. basalt. Tafelbergen (Schei-

benberg, Pöhlberg, Bärenstein etc.) u. Porphyrkuppen (Augustsburg, Geising etc.). Zwischen Freiberg u. Zwickau wird der Abfall unterbrochen durch die flachwellige, 230/400 m h. Mulde des Erzgebirg. Beckens, das nach N. fast unmerklich in das zur Leipziger Tieflandsbucht sich senkende Hügelland des Sächs. Mittelgebirges (Hochflüger Berg, 350 m) übergeht. Auf der Abdachung des rechtselb. Teils v. S., dem Lausitzer Bergland, wiegen Hochflächen vor mit unregelmäßig angeordneten Bergen: teils lange Rücken (Fallenberg, 586 m) teils spitze Kuppen u. Regel (Kottmar, 583 m). Das Tiefland ist meist mit niedrigen Bodenwellen durchsetzt, l. der Mulde hügelig, hie u. da von Einzelbergen überragt (Kollnberg, 314, Hahburger Berge, 238 m); am tiefsten greift es in der Leipziger Bucht u. der Grabenverfaltung des Elbthalfessels ein. Im geol. Aufbau überwiegen die älteren Formationen, kristalline Schiefer im Erzgebirge u. seiner Nordabdachung (Gneis u. Glimmerschiefer) u. im Mittelgebirge (Granulit), Granit in einigen größeren (Eibenstock, Kirchberg) u. zahlr. kleineren Stöcken im weßl. Erzgebirge u. im Lausitzer Bergland; karbon. Schichten (mit Steinkohlenflözen), überlagert von Rotliegendem, erfüllen das Erzgebirg. Becken u. ein kleineres Gebiet südwestl. v. Dresden (Plauener Grund etc.), cretaceisch ist der Sandstein des Elbsandsteingebirges. Tertiäre Ablagerungen (mit Braunkohlenflözen) finden sich bes. bei Leipzig u. Zittau, gleichalterige Basalt- u. Phonolithdurchbrüche (Tafel- bzw. Kuppen- u. Regelleben) im Erz-, Elbsandsteingebirge u. in der Lausitz; das Tiefland ist quartär. Mineralische s. u.

Die Gewässer gehen nur im äußersten Osten (612 km²) zur Oder (durch die Neiße), sonst zur Elbe, die innerhalb S.s (122 km Lauflänge) nur kleine Zuflüsse erhält, während die größeren zwar z. T. in S. entspringen, aber erst außerhalb des Landes münden. Zahlr., meist zur Fischzucht benützte Teiche im Tiefland (bei Hubertusburg, zw. Elbe u. Pulsnitz, in der Oberlausitz etc.), Moore im Elster- u. weßl. Erzgebirge (an 80 Torfstiche) u. bei Lausitz. Das Klima ist bei der großen Höhenabstufung (zw. 92 u. 1213 m ü. M.) sehr verschieden, am wärmsten im Elbthalfessel (mittl. Jahres-, Juli- u. Januartemperaturen in Dresden 8,6, 18 u. -0,3°), am kältesten auf dem Erzgebirge (Altenberg [753 m ü. M.] 5, 14, -3,3°, Fichtelberg 2,3, 11,1, -4,1°); die mittleren Niederschlagsmengen schwanken zw. 45 (Großenhain) u. 122 cm (Altenberg).

Bevölkerung 1816: 1194 010, 1855: 2 039 176, 1900: 4 202 216, 1905: 4 508 601 E. (51,7% weibl.), am dichtesten im Erzgebirge. Becken, Elbthalfessel u. Plauenschen Grund (z. T. über 450 auf 1 km²), am dünnsten im östl. Erzgebirge (Dippoldiswalde 86) u. im Tiefland außer bei Leipzig; jährl. Zunahme zw. 1,01 (1840/43) u. 2,19% (1895/1900), durch Geburtenüberschüsse (1905: 55 077) bei geringem Abwanderungsverlust (1900 bis 1905: 10 600 Personen). 1832 wohnten 32% der Bevölkerung in den Städten, 1905: 53,7%; 1900: 853 987 Wohnhäuser (auf 1 durchschn. 11,87 E.) mit 889 010 Haushaltungen. 1900 waren von den Reichsausländern (133 175) 85,2% aus Österreich, 3,4 aus Rußland, 2,9 aus der Schweiz etc.; nach Muttersprache 98% der Bevölkerung Dtsch., 1,12% Wenden (größtenteils in den Untsäch. Vauken, Kamenz u. Löbau; in 146 Dörfern noch in der Mehrheit), 0,35 Tschechen, 0,19 Polen etc.; nach

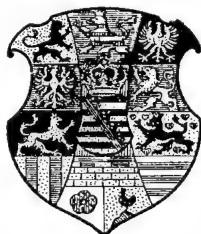
Konfession 94,5% Prot., 4,7 Kath. (überwiegend kath. Orte in der Lausitz: Städte Oßitz, Schirgiswalde, 48 kath. Wendenbörfer; in den Amtsh. Zittau 16,2, Rammz 11, Baugen 10% der G.), 0,3% Jüd. ($\frac{1}{4}$ in Leipzig u. Dresden).

Erwerbszweige. Die Landwirtschaft ist, obwohl sie 69% des Bodens benützt (56,6% Acker- u. Gartenland, 11,8 Wiesen, 0,6 Weiden), nur für 13,8% der Bevölkerung (1895) Erwerbsquelle. Vom Acker- u. Gartenland trugen 1905: 25,5% Roggen (Ernte 370 113 t), 23,3% Hafer (261 699 t), 7% Weizen (131 448 t), 3% Sommergerste (42 665 t), 15,4% Kartoffeln (1 433 878 t), 0,6% Zuckerrüben (156 446 t); 605 813 t Wiesenheu. Die Gartenkultur blüht bes. in der Lausitz (Spargel, Erdbeeren), in der Leipziger Tieflandsbucht (Zwiebelseln bei Vorna, Rosenfelder bei Miltitz); der Obstbau (1900: 9 257 682 Bäume) hauptl. im Niederland u. auf den untersten Gehängen des Erzgebirges (dichtester Bestand im Elbthal: Amsch. Amtsh. Dresden-Mitt. 1885 Obstbäume auf 1 km²); Weinbau (527 ha) bei Meißen u. auf den Späarbergen. Vom Wald (3845 km² = 25,8% der Gesamtfläche) sind 45% Staatsbesitz (hauptl. im Gebirge; Reinertrag 1905: 9382 928 M); an $\frac{2}{3}$ sind Nadelwald (Fichten, auf dem Sandboden der Lausitz u. des Elbgebietes Kiefern), vom Mittelgebirge nach N. zu überwiegt der Laubwald. Viehwirtschaft (außer Schaf- u. Vienenzucht) im Aufschwung; 1904: 167 973 Pferde, 683 771 Rinder, 61 863 Schafe, 639 818 Schweine, 128 711 Ferkel, 1900: 75 791 Vienenstücke, 2534 904 Stück Geflügel. Die Jnd. (einschl. Bergbau) ernährte 1895: 58% der Bevölkerung. Der Bergbau förderte 1905 mit durchschn. tägl. 1368 Bantanten u. 30 812 Arbeitern 21 000 t Erz (Wert 2 168 000 M), 4 604 000 t Steinkohlen (im Erzgebirg. Becken v. Zwickau bis Chemnitz u. im Plauenischen Grund) für 52,32 Mill. M, 2 168 000 t Braunkohlen (im Zittauer Becken, im westl. Tiefland zw. Mulde u. Parthe) für 5 350 000 M. Da der Silberbergbau immer höhere Zuschüsse erforderte (von 66 Gruben hatten nur 4 Überschüsse), werden die 11 fiskal. Gruben bei Freiberg bis 1913 aufgegeben; lohnender Zinn- u. Wolframergze (bei Altenberg), Kobalt, Wismut u. Nickel (im Schneeberger Revier), Porzellanerde (bei Meißen, Mägeln, Bez. Leipzig). Die wichtigsten Mineralbäder s. Weitz. a. d. r. Die Jnd. (im Gebirge vielfach Hausind.) beschäftigte 1905 in 369 213 Betr. 1 150 853 Personen (30,5% weibl.). An 1. Stelle steht die Textilind. mit 85 428 Betr. u. 267 441 Erwerbstätigen (49,8% weibl.): Fabr. v. Weißwaren, bes. Spitzen u. Stidereien (Plauen i. V., oberes Göltzschthal), Weberei, Spinnerei u. Färberei (Chemnitz, Zittau, Meisenbach, Glauchau, Merane, Plauenscher Grund, Zschopau, unteres Göltzschthal zc.), Spinnspinnerei (im Erzgebirge Hausind., aber im Rückgang), Leppich- (Delsnitz, Wurzen), Leinenweberei (Lausitz, bes. um Zittau), Tapeten- (Wurzen), Korsettfabr. (Delsnitz) zc.; dann Metallverarbeitung (53 683 Erw.). Maschinenbau (Chemnitz, Leipzig, Dresden zc.), Eisenhütten- u. Walzwerke (Zwickau, Gainsdorf, Gröbzig, Plauenscher Grund), Blechwaren- (Dresden, Radeberg, Neue u. Umgebung), Uhrenfabr. (Glaschütte) zc.; Jnd. der Steine u. Erden (53 405 Erw.): fgl. Porzellanmanufaktur Meißen (s. d.), Steinbrüche im Elbthaleingebirge (bes. bei Pirna), am Rochlitzberg (Porphyrtruff), bei Meißen (Granit u. Syenit) zc., Thonwarenfabr. (Walde-

burg, Bischofswerda, Rammz), Glaschütten (Carlsfeld, Radeberg); Bekleidungs- u. Reinigungsgerwerbe (137 269 Erw.; Fabr. v. Konfektions- u. Modewaren in Leipzig, Schuhen in Zwickau, Pegau u. Groitzsch, Handschuhen in Johanngeorgenstadt); Holzind. (56 212 Erw.; Sägewerke u. Holzstofffabr. bes. im Mulden-, Schwarzwasser- u. Flöththal, Spielwaren in Oßernau zc., Möbel in Radebau, Dippoldiswalde, Dresden zc.); Jnd. der Nahrungs- u. Genußmittel (85 417 Personen): 1905/06 erzeugten 571 Brauereien 5 006 000 hl Bier, 563 Brennereien 139 641 hl Alkohol, 4 Zuckerrabr. 11 752 t Rohzucker u. 1517 t Melasse aus 82 252 t Rüben, 31 Schaumweinfabr. 158 870 Flaschen, Tabakverarbeitung in Dresden (Zigaretten), Herrnhut, Waldheim zc. Bedeutend ferner die Papierind. (31 211 Erw.; Dresden, Penig, Sebnitz, im Spreethal zc.) u. das polygraph. Gewerbe (27 677 Erw.; Leipzig, Dresden). Staatsbetriebe: Erzbergwerke bei Freiberg, Steinkohlenwerk Zanderode, Braunkohlenwerk Leipzig, Hüttenwerke Halsbrücke u. Muldenhütten (s. Mulde), Blaufarbenwerk Oberschlema, Porzellanmanufaktur Meißen zc. Von Handel u. Verkehr leben (1895) 14% der Bevölkerung. 1905: 3620 km Straßen, 120 km schiffbare Wasserwege, 2532 km Wollspur-, 325 km Straßenbahnen (1 General-, 6 Betriebsdir.); befördert (ohne Privatbahnen): 76 Mill. Personen, 29 Mill. t Güter u. 304 234 Stück Vieh; Einn. 148,9 (1/2 aus dem Güterverkehr), Ausg. 100,4 Mill. M. Auf der Elbe waren 1905 registriert 80 Personendampfer, 84 Güterdampfer, 541 Segel- u. Schleppschiffe; Durchgangsverkehr in Schanbau, s. d. 942 Postanstalten (3 Oberpostdir.). 3 Börsen, 1 Fonds- u. Produktensbörse, 5 Handels-, 5 Gewerbetammern, 2 Hauptstellen, 3 Stellen u. 31 Nebestellen der Reichsbank. Anfang 1905: 625 Genossenschaften (Kreditgenossenschaften, Konsumvereine zc.) mit 256 699 Mitgliedern.

Staatswesen. Nach der Verf. v. 4. Sept. 1831 (zuletzt abgeändert 1902) ist S. eine im Mannesstamm (Primogenitur) der Albrektin. Linie des sächs. Gesamtstaates erbliche Monarchie. Ständeverammlung aus 2 Kammern: Erste Kammer aus (gegenwärtig) 47 Mitgl., Zweite aus 37 Abg. der Städte u. 45 des platten Landes, von Wahlmännern gewählt u. alle 2 Jahre zu je $\frac{1}{2}$ ergänzt. 4 Stimmen im Bundesrat, 23 Abg. im Reichstag. Oberste Verwaltung in 5 Min.; 5 Kreish., 27 Amtsh., 1 Polizeidir. (Dresden), 2 Polizeiamter (Leipzig, Chemnitz). Für Selbstverwaltung die Kreisstände der Erblande (Meißner, Leipziger, Erzgebirg. u. Vogtland. Kreis) u. die Provinzialstände der Oberlausitz; 1905: 143 Städte, 3036 Landgem., 1225 Gutsbezirke. Staatshaushalt (Vorantrag) für 1906 u. 1907 je 318 069 669 M in Einn. u. Ausg. sowie für beide Jahre zus. 19 682 040 M (für die Staatsbahnen) außerord. Ausg.; von den Überschüssen (zus. 111 284 493 M) liefern 43,6% die direkten Steuern (Einkommensteuer s. d., Weitz.), 34,1% die Staatsbahnen, 7,4% die Forsten; von den Zuschüssen entfallen 36,7% auf Verzinsung u. Tilgung der Staatsschulden (Anfang 1906: 941 266 850 M). Rechtspflege durch 1 O. S. G., 7 L. G., 20 Kammern für Handelsachen, 108 Amtsh., 14 Kaufmanns-, 30 Gewerbe-, 25 Innungs-, 5 Bergschiedsgerichte; Staatsgerichtshof, Disziplinargericht, Kompetenzgerichtshof; 6 Straf-, 3 Korrekionsanstalten. Die Armee, das XII. u. XIX. Arme-

Korps (Einteilung f. Weir. Deutschland: Seer), zählt 1906: 2239 Offiziere u. Beamte, 6224 Unteroffiziere, 36 263 Gemeine; einzige Festung Königsstein. Die prot. Landeskirche leitet das evang.-luth. Landeskonfistorium (1227 Kirchengemeinden); eigne Konfistoren für die evang.-ref. Gemeinden Dresden u. Leipzig, für die deutschkath. Gemeinden der Landeskirchenvorstand in Dresden; 3 prot. Stifter (Meißen, Bauten u. Wurzen). Apost. Vik. S. f. u. Bildungsanstalten 1906: Univ. (Leipzig), Techn. u. Tierärztl. Hochschule (Dresden), Berg- (Freiberg), Forstakad. (Zharandt), Akad. der bildenden Künste (Dresden), für graph. Künste u. Buchgewerbe (Leipzig), Handelshochschule (Leipzig), Stenogr. Institut (Dresden); 2 Landes- (Fürsten-) Schulen, 17 Gymn., 11 Realgymn., 40 Realschulen (6 privat), 20 Lehrers- (1 kath.), 2 Lehrerinnensem., 4 höhere Töchter-, 2364 Volks- (13 542 Lehrkräfte, 780 205 Kinder), 1967 Fortbildungsschulen (91 915 Schüler u. Schülerinnen), Turnlehrerbildungsanstalt, Rabettentorps, Unteroffiziers- mit Vorschule, Soldatenerziehungsanstalt, Garnisonsschule; Techn. Staatslehranstalt (Chemnitz), 4 Baugewerks-, 3 Fachgewerbeschulen für die Spielwarenind., 1 Kunstschule für Textilind., 1 Gewerbezeichenschule, 7 höhere gewerbliche Schulen, 2 Berg-, 7 Schifferschulen, 1 Kunstgewerbe- mit Vorschule, 219 gewerbliche Fach- u. Zeichenschulen, 13 landw. u. Gartenbau-, 61 Handelsschulen, 2 Konservatorien (Dresden u. Leipzig), 39 Lehranstalten für Musik, Theater- u. Nebekunstschule. Gef. der Wiss. zu Leipzig (i. Akademie, Bd 1, Sp. 180), Kommission für Geschichte (Dresden), 12 kgl. Sammlungen für Kunst u. Wissenschaft in Dresden, über 30 öff. Bibl. Für Wohlfahrtspflege 1905: 144 öff. Krankenhäuser (mit 10 383 Betten), 68 private (mit 14 u. mehr Betten, zus. 2805), 26 Irren- (8729), 10 Augenheil- (244), 3 Entbindungs- (236 Betten), 3 Taubstummen-, 2 gr. Wundenanstalten, 31 städt., 33 Bezirks-Armenarbeitshäuser; 2333 Krankentassen mit durchschn. 1287 259 Mitgl., 58 Knappschäferkrankentassen, Allg. Knappschäferpensionskasse, Landesversicherungsanstalt (1904: 18 Mill. M. Einn., 10,2 Mill. Ausg., 119,1 Mill. Vermögen), 329 Sparkassen (2 675 583 Einleger mit 1254,7 Mill. M. Guthaben); fgl. Altersrenten-, Landeskulturrenten-, Sächs. Landrentenbank, Landesbrandversicherungsanstalt, 50 private Feuerversicherungs-gesellschaften. Landesfarben: Weiß-Grün; Wappen: 2mal gespalten u. 3mal geteilt; Wappenstein das Hggt. S., Feld 1 Meißen, 2 Sandgraffsch. Thüringen, 3 Pfalz Thüringen, 4 Pfalz S., 5 Herrsch. Meißen, 6 Graffsch. Vogtland, 7 Graffsch. Orlamünde, 8 Marktgraffsch. Sandberg, 9 Marktgraffsch. Oberlausitz, Burggraffsch. Altenburg u. gefürstete Graffsch. Henneberg, 10 Herrsch. Eisenberg; 5 Orden (i. Weir. Orden, weitr.), 8 Ehrenzeichen, Medaillen u. c.



Die ältere Litt. b. Richter, Litt. der Landes- u. Volkskde (1889); 5 Nachtr., 1892/1905; ferner: Alt. Bau- u. Kunstidm. (1882 ff.); Gebauer, Volkskde (3 Bde, 1889/93); Frider, Staatsrecht (1891); S. S. Großind. in Wort u. Bild (2 Bde, 1892 f.); Hey, Slaw. Steblungen (1893); Schreiber, Klimatogr. (1893); Bunte Bilder, hrsg. vom Pestalozziverein (I/II 1899/1905, III 1900); Wuttke,

Volkskde (1903); Städtebilder, hrsg. von Geyer (I, 1903); Kolbe, Hdb. d. Kirchen- (1903) u. Schulstatistik (1903); Pels, Geol. (1904); Gemeinde- u. Ortsverzeichnis (1904); Landkde (1905 ff.); Ziemrich, Landkde (1905). Zählr.: Staatskde. (seit 1837), Statist. Jahrb. (seit 1871), Zählr. d. Stat. Bureau (seit 1905: Landesamt); seit 1855). Topogr. Karte 1:25 000 (156 Bl., 1874 ff.), 1:100 000 (30 Bl., 1878 ff.); Geol. Spezialkarte 1:25 000 (156 Bl., 1872 ff.; mit Erl.); Topogr. Übersichtskarte 1:250 000 (1902).

Das Apost. Vik. S. (1763 bzw. 1816; vereinigt seit 1837 durch Personalunion mit der Apost. Präf. Bausitz-Meißen (i. Bausitz), Sitz Dresden; 1. Apost. Vik. Aug. Eggs S. J. [† 1764], seit 1906 Tit. Bish. Alois Schaefer (i. d.) umfaßt vom Agr. S. die Kreise Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau sowie (seit 1869) das Hggt. S.-Altenburg u. (seit 1874) die Fürstent. Reuß ä. u. j. L. mit zus. 29 Pfarreien (letzte Pfarreinteilung v. 5. Febr. 1904), 5 sonst. Stellen, 58 Priester, 2 weibl. relig. Genoss., 1 Progymn., 23 Schulen, (1900) 164 344 Katholiken. Geschichte f. Sp. 921/925.

Sachsen, prov., nach Größe an 9., nach Bevölkerung an 5. Stelle, nahezu in der Mitte des Reichs; 2 durch einen schmalen Streifen miteinander verbundene Hauptteile, die zahlr. nichtpreuß. Gebiete umfassen, sowie einige Erzlauben; 25 258 km². Vgl. Karten Deutschland I u. II.

Im nördl. Hauptteil bacht sich das Land vom Harz (Broden, 1142 m) rasch zu der von der Elbe durchströmten Norddeutschen Tiefebene ab, aus der nur einzelne Höhenzüge (Hainwald, Hainberge u.) sich erheben. Der Südtteil umfaßt im W. neben der Südbabdung des Harzes einige Glieder des Thür. Hügellands (Ober- u. Eichsfeld, Hainich, Hainleite, Finne u. c.), im O. gehört er ebenfalls der von einigen Inselbergen (Petersberg b. Halle, Tannenbergl. Schmiedeberg) u. langen Rücken (Fläming) über-ragten Tiefebene an; von den Erzlauben am größten Kr. Suhl (im Thüringer Wald, mit dessen höchstem Gipfel, dem Beerberg, 983 m) u. Kr. Ziegenrück (im Frankenwald). Die Prov. entwässert hauptl. zur Elbe, der Südwesten zur Weiser. Das Klima ist rasch auf dem Harz Temperaturen auf dem Broden: Jahr 2,4, Jan. — 5,4, Juli 10,7; Niederschläge 135 cm) u. den Thür. Hochflächen, milde im Saale-, Unstrut-, Elbthal u. Magdeburg 8,7, — 0,2, 18,4, Niederschläge 49 cm. (1816) 1197 053, (1905) 2 979 221 G. (230 860 Kath., 8050 Jär.) in 142 Städten, 2962 Landgem., 1146 Gutsbez. 30,5 % leben (1895) von der Landwirtschaft, die 72,2 % der Gesamtfläche benötigt. Bes. fruchtbar sind Magdeburger Börde, Elbaue, Gegend v. Halberstadt, Golsene Aue u. c., dürrig der Fläming, die Gegend zw. Elbe u. Havel u. Bodenbenützung u. Hauptfrüchte f. Preußen, Geschichtskarte, Rüst., Tab. 2; außerdem 2 719 429 t Zuckerrüben. Gartenbau bes. bei Erfurt u. Quedlinburg, Obstbau (1900: 14 784 272 Bäume) im Saale- u. Unstruthal, hier auch Weinbau. Bedeutende Viehzucht (Viehstand f. ebd. Tab. 3; 2 Haatl. Gestüte: Stadtk. u. Kreuz b. Halle). Der Bergbau fördert Braunkohlen am Rand des Tieflands von Zeitz bis Mansfeld, weitr. u. südwestl. v. Magdeburg u. c. (1905: 20,25 Mill. t), Steinsalz bei Staßfurt (i. d.), Artern, Ilversgehofen b. Erfurt u. c., Sudsals in den Salinen Schönebeck, Artern, Dürrenberg, Halle (insgef. 2,46 Mill. t Salze), Kupfer- (701 280 t; bei Mansfeld) u. Eisenerze



fortan Herzog v. S.-M. Er gab 1831 eine ständische Verfassung u. eine Städteordnung u. trat 1833 dem Zollverein bei. Sein Sohn Joseph mußte 1848 ein neues Wahlgesetz erlassen. Als es trotzdem zu Unruhen kam, die das Eingreifen fremder Truppen nötig machten, dankte er ab (Nov. 1848, † 1868). Das von seinem Bruder u. Nachfolger Georg († 1853) 1850 eingeführte Dreiklassenwahlrecht ersetzte dessen Sohn Ernst (* 1826) 1855 eigenmächtig durch das v. 1831, führte aber 1869 das v. 1850 wieder ein. Die Domänenfrage wurde 1854/68/73 geordnet, 1854 eine neue Gerichtsorganisation u. Strafgesetzkodex, 1862 eine neue Gewerbeordnung, 1868 ein bis zum Einkommensteuergesetz v. 1896 gültiges Klassen- u. Einkommensteuergesetz erlassen. Nachdem S.-M. 1861 mit Preußen eine Militärkonvention (modifiziert 1867) geschlossen hatte, kämpfte es 1866 auf preuß. Seite u. trat 1867 in den Norddeutschen Bund ein. 1877 wurde eine Kirchen- u. Schulordnung erlassen, 1897 eine Städteordnung geschaffen. Vgl. Sachse (1826); Braun (1868 u. 1872); Böbe, Altenburgica (1878); bef., Kirchen u. Schulen (3 Bde, 1884/91).

Sachsen-Weimar i. Sachsen-Weimars.

Sachsenberg, 1) Stadt im Fürstent. Waldeck, Kr. des Eisenberges, 9 km nordwestl. v. Frankenberg, 350 m ü. M.; (1905) 751 prot. E.; Brauerei, Zimerei; Sommerfrische. — 2) mecklenb. Dorf mit Irrenanstalt, bei Schwerin, f. b.

Sachsenburg, 1) 2 Schloßruinen im preuß.-säch. Kr. Göttersberga, f. Ostleben. — 2) säch. Straf- u. Korrekptionsanstalt b. Frankenberg, f. b. 2).

Sachsenbuche, im säch. Recht Entscheidung für widerrechtl. Freiheitsberaubung. Urspr. das halbe Wergeld, später für Tag u. Nacht 40 Groschen.

Sachsenchronik f. Sächsische Weltchronik.

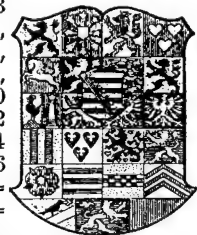
Sachsen-Coburg-Gotha, amtlich (Herzogtümer) Sachsen-Coburg u. Gotha, Thür. Herzogtum, der 14., nach Fläche (1977,45 km²) 15., nach Bevölkerung 16. Bundesstaat des Deutschen Reichs, besteht aus den räumlich getrennten Herzogtümern Coburg (28% des Gesamtstaats) u. Gotha, f. b. Art. Vgl. Karte Deutschland II.

1816: 112 068, 1858: 153 988, 1905: 242 432 (29% in Coburg) meist prot. E. (3848 Kath., 714 Zbr.), d. i. 122,6 E. auf 1 km². Landwirtschaft war 1895 für 27,9% der Bevölkerung Haupterwerbsquelle; 1900 waren 52,9% der Bodenfläche Acker- u. Gartenland (über 1/4 in Coburg), 10,2% Wiesen, 1,6% Weiden u. Hutungen, 30,1% Wald (über 1/4 in Coburg), 5,2% Sdland, Gewässer z.; Ernte 1905: 17 459 t Weizen, 24 487 t Sommergerste, 23 403 t Hafer, 181 142 t Kartoffeln, 16 580 t Roggen, 73 173 t Wiesenheu; Viehstand 1904: 10 572 Pferde, 63 779 Rinder, 34 930 Schafe, 102 849 Schweine, 37 006 Ziegen. Lebhaftes Ind. (47,5% der Bevölkerung; 1904: 550 Fabr. mit 18 510 Arb.), bef. Fabr. v. Ziegeln, Porzellan z. (83 Betriebe mit 4833 Arb.), Maschinen z. (66 mit 2884), Metallwaren (46 mit 2874), Leder- (29 mit 1182), Holz- (Spielsachen z.; 83 mit 1340), Papier- (Masten z.; 32 mit 956), Textilwaren (11 mit 779), Bergbau (Braunstein, Salz z.) z. Ende 1904 300,6 km Eisen- (7,6 priv.) u. 4,5 km Kleinbahnen; 2 Handelskammern, 1 Handelskammer.

Die beiden Herzogtümer bilden nach dem Staatsgrundgesetz v. 3. Mai 1852 eine konstitutionelle, im Mannesstamm (Primogenitur) des gleichn. Hauses erbliche, untrennbare Monarchie. Die Sonderland-

tage v. Coburg u. Gotha bilden den Gemeinsamen Landtag (30 indirekt auf 4 Jahre gewählte Abg.) in Gotha. Staatsministerium (Staatsminister in Gotha u. 5 Mitgl.) bestehend aus 2 Abt. (je 1 für die 2 Herzogtümer); 4 Landratsämter (1 in Coburg) u. 7 selbständige Städte (4); 2 Abg. im Reichstag, 1 Stimme im Bundesrat. Hauptstädte Coburg u. Gotha (Hauptresidenz). Kath. des Hggt. Coburg (seit 1826) zum Erz. Bamberg, des Hggt. Gotha (seit 1851) zum Bist. Paderborn. Prot. Landeskirche mit 2 Generalephorien (Coburg u. Gotha), 14 Epkopien (6 in Coburg) u. 11 Kirchen-ämtern (5). Nach dem Spezialetat (1905/06) der 2 Herzogtümer betragen die Einn. u. Ausg. in Coburg je 1 103 200 M, in Gotha 2 806 950 M; unter den Einn. 60 bzw. 68,9% Steuern u. Abgaben, 24,4 bzw. 16,1% Domäneneinkünfte. Nach dem Gesamt-etat 1905/06: 7 375 300 M Einn. (771 100 M aus der dtsh. Reichskasse) u. 7 408 900 M Ausg. (873 500 M Matrifularbeitrag), Staatsschulden (Jan. 1904): 5 515 600 M. Staats-, Verwaltungsgerichtshof (Gotha) mit je 7 Mitgl., 1 L.G. (für Gotha), 13 Amtsg. (5 in Coburg; zum L.G. Meiningen), 6 Gewerbez. (4 in Gotha), alles zum D.R.G. Jena. 3 Gymn., je 1 Ober- u. Realschule, je 2 Lehrern. u. höhere Töchter-, 7 Gewerbe-, 2 Baumschulen, 1 landwirtsch. Winterchule, 15 andere Schulen, (1902) 244 Volksschulen, Taubstummenanstalt; Kontingent (zus. mit S.-Meiningen) das 6. Thür. Inf. Reg. (XI. preuß. Armee Korps). Landesfarben: Grün-Weiß; Wappen mit 23 Feldern (1 Zülich, 2 Klebe, 3 Berg, 4 Engern, 5 Westfalen, 6 Coburg, 7 Gotha, 8 Meissen, 9 Henneberg u. Römisch, 10 Richtenberg, 11 Sachsen, 12 Thüringen, 13 Landsberg, 14 Brehna, 15 Orlamünde, 16 Pleißen, 17 Altenburg, 18 Eisenberg, 19 Mark, 20 Ravensberg, 21 Ravensstein, 22 Tonna, 23 Regalien) u. aufgelegtem Sächsischen Schild (mit Rautenfranz); Orden f. S.-Altenburg. Vgl. A. M. Schulze, Geogr. u. Gesch. (1851); Hof- u. Staatshb. (seit 1890); Bau- u. Kunstb. (Thür., S. 32, 1906).

Das Herzogtum entstand dadurch, daß Ernst I. v. S.-Coburg-Saalfeld (f. b.) 1826 für Saalfeld das Hggt. Gotha u. mehrere Ämter (f. o.) bekam u. ersten Titel annahm; er organisierte sein Land neu, löste 1835 in Coburg die Feudallasten ab, ließ aber die getrennte Verwaltung bestehen. Die Domänenfrage wurde erst 1846/52 unter seinem Sohn Ernst II. (1844/93) geschlichtet, der auch schon 1846 ein freisinniges Wahlgesetz erließ, Versammlungsrecht u. Pressefreiheit gewährte u. so sein Land 1848 vor größeren Unruhen bewahrte. Das Staatsgrundgesetz v. 1852 ließ die beiden Teile in der Verwaltung noch getrennt; 1857 wurde die Organisation des Gerichtswesens beschlossen, 1853 in Gotha die Ablösung der Grundlasten verfügt, in Coburg 1858 ein neues Volksschulgesetz (für Gotha 1872), 1867 ein neues Steuergesetz erlassen. Nach der Militärkonvention v. 1861 stellte S.-C.-G. sein Militär 1866 Preußen zur Verfügung, trat 1867 dem Norddtsh. Bund bei. 1873/74 wurde die Union der beiden Länder eingeführt. Auf Ernst folgte 1893 der Sohn seines Bruders Albert u. der Königin Viktoria v. England, Hggt. Alfred (v. Edinburgh), auf diesen (Thronfolgeordn. v. 1899) 1900 sein Neffe Karl



Edward, Hzg v. Albany (verm. 1905 mit Prinzessin Viktoria Adelheid v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg), bis 1905 unter Regenschaft des Erbprinzen v. Hohenlohe-Langenburg. 1901 wurde ein neues direktes Wahlrecht eingeführt. Vgl. Beck (3 Bde, 1868/70); Rög (1892).

Sachsen-Coburg-Rohr, vom Fürstenhaus selbst aufgebene, aber zur Unterscheidung gebrauchte Bezeichnung der in Portugal u. Bulgarien regierenden kath. Linie des Hauses S.-Coburg.

Sachsen-Coburg-Meiningen f. S.-Meiningen.

Sachsen-Coburg-Saalfeld, ehem. wettin. (ernestin.) Herzogtum Coburg, urpr. im Besitz der Grafen v. Wildberg, dann v. Henneberg (1291/1309 bei Brandenburg), kam 1353 an die Wettiner (die weitere Gesch. f. Sachsen, Sp. 921). Bei der Teilung v. 1680 erhielt Ernsts d. Frommen jüngster Sohn Johann Ernst († 1729) die Ämter Saalfeld (daher Herzog v. S.-Saalfeld), Gräfenthal, Zella u. Rehten, 1682 noch Plößneß. Der nach dem Tod seines Bruders Albert v. Coburg (1699) beginnende Streit um das Erbe wurde 1721/35 dahin entschieden, daß Johann Ernst Coburg, $\frac{1}{3}$ von Römshild, $\frac{2}{3}$ von Themar erhielt. Sein Sohn Christian Ernst († 1785) nannte sich seit 1735 Herzog v. S.-G.-S.; doch behielt Gotha (bis 1805; Nexus Gothanus) die Landeshoheit. Sein Bruder Franz Josias (1745 bis 1764) führte 1746 die Primogenitur ein, brachte aber wie auch sein Sohn Ernst Friedrich († 1800) die Finanzen in solche Unordnung, daß eine kais. Debitkommission eingesetzt wurde. Ernst I. (1806 bis 1844) verlor 27. Jan. 1807 sein Land, erhielt es aber im Tilsiter Frieden zurück, wurde Mitgl. des Rhein-, 1815 des Deutschen Bundes u. bekam Lichtenburg (1834 an Preußen verkauft). Nachdem er schon vor 1813 die Finanzen geordnet u. gerechtere Besteuerung eingeführt hatte, gab er 8. Aug. 1821 eine Verfassung. Bei der Teilung v. 1826 trat er Saalfeld u. Themar an Meiningen ab u. erhielt dafür das Hgzt. Gotha (ohne Kranichfeld) u. die Ämter Königsberg u. Sonnenfeld u. nannte sich seitdem Herzog v. S.-Coburg-Gotha (f. d.). Vgl. J. v. v. Schultes, Coburg. Landesgesch. im M. A. (1814) u. S.-G.-S. iche Gesch. seit 1425 (2 Tle, 1818/20); Rög, Coburg. Landesgesch. (1892).

Sachsenrist = Jahr u. Tag (d. h. 1 Jahr 6 Wochen 3 Tage).

Sachsengänger, im engern Sinn landwirtsch. Wanderarbeiter slaw. Nationalität, die während des Sommers auf den größeren Gütern Mittel- u. Ostdeutschlands tätig sind. Das System landwirtsch. Wanderarbeiter ist schon Jahrhunderte alt (Hollandgänger, period. Wanderung von Schnittern aus den mittel- u. süddt. Gebirgen in die Ebene); größern Umfang nahmen diese Wanderungen aber erst seit Einführung des Zuckerrübenbaus (Mitte des 19. Jahrh.) an, seitdem wanderten nam. junge Leute unter 20 Jahren (meist weibl. Geschlechts) aus den Gegenden östl. der Oder nach Mitteldeutschland, bes. der Prov. Sachsen, wo sie unter Leitung des Agenten, der sie angeworben u. hergeführt hatte, vom Frühjahr bis Anfang Nov. auf den Rübensütern arbeiteten. Da infolge der industriellen Entwicklung Deutschlands auf dem platten Land u. vor allem im Osten Mangel an landwirtsch. Arbeitern eintrat, wird der größte Teil der auf den großen Gütern erforderlichen 'Saisonarbeiter' (etwa 300 000) heute aus dem Ausland (Russisch-Polen, Galizien, neuerdings auch aus Italien) bezogen; für ihre regel-

mäßige Rückbeförderung wird seitens der preuß. Regierung aus nationalen Gründen Sorge getragen. Im weitern Sinn bezeichnet man mit 'Sachsengängerei' entsprechende Erscheinungen in anderen Ländern; besondere Beachtung haben hier die 'überseeischen S.' gefunden, d. h. die ital. Arbeiter, welche jährlich nach Argentinien u. zurück fahren u. so die in entgegengesetzte Jahreszeiten fallenden Ernten der nördl. u. südl. Erdhälfte mitmachen. Vgl. Raerger (1890); von Arzinski, Russ.-poln. u. galiz. Wanderarbeiter im Großhgzt. Posen (1906).

Sachsen-Gotha-Altenburg (die ältere Gesch. f. Sachsen), ehem. wettin. (ernestin.) Herzogtum, gest. 1680 von Friedrich I. (* 1646, † 1691), dem ältesten überlebenden Sohn Ernsts d. Frommen v. Gotha; er führte 1685 die Primogenitur ein. Sein Sohn Friedrich II. (* 1676, † 1732) erwarb 1695 Oberkranichfeld u. nach langem Zwist mit den anderen Linien 1721 das Fürstentum S.-Eisenberg u. halb Themar. Unter Friedrich III. († 1772) wurde das Land durch den Wälsunger (mit Meiningen; 1747) u. 7jähr. Krieg hart mitgenommen. Die Schulden beseitigte sein Sohn Ernst II. († 1804). Dessen Sohn August († 1822) trat 15. Dez. 1806 als souveräner Herzog in den Rheinbund, schloß sich 24. Nov. 1813 den Verbündeten an, tauschte Themar gegen den coburg. Teil v. Römshild ein u. trat 1815 in den Deutschen Bund ein. Mit seinem Bruder Friedrich IV. erlosch das Haus 1825. Den Besitz übernahmen S.-Meiningen, S.-Hildburghausen u. S.-Coburg gemeinsam, teilten dann aber 12. Nov. 1826. Vgl. A. Beck, Gesch. des gothaischen Landes (3 Bde, 1868/76).

Sachsenhagen, heff.-nass. Stadt, Kr. Grafschaft Schaumburg, an der Westtaue (l. zur Leine), 5 km nordwestl. v. Lindhorst (R. 1); (1905) 829 prot. G.; Schloßruine (1235 erb., 1601 ern.), altes Rathaus u.; Dampfsiegelei.

Sachsenhausen, 1) Stadt im Fürstentum Waldeck, Kr. der Eder, 13 km östl. v. Korbach; (1905) 1006 prot. G. — 2) südl. (Linksmain.) Stadtteil v. Frankfurt a. M., f. d.

Sachsenheim, Her m. v., Dichter, f. Hermann v. S.

Sachsen-Hildburghausen, ehem. wettin. (ernestin.) Herzogtum, gest. 1680 von Ernst (* 1655, † 1715), dem 6. Sohn Ernsts d. Frommen, bestand aus den Ämtern Hildburghausen, Heldburg, Eichsfeld, Weilsdorf, Schalkau u. (seit 1683) Königsberg; erst 1702 erhielt der Herzog die Souveränität u. führte die Primogenitur ein. Sein Sohn Ernst Friedrich I. († 1724; Bruder des als Feldherr berühmten Prinzen Joseph, f. d.) erhielt 1721/35 aus der altenb. Erbschaft Wehrungen, die Echterischen Lehen, den Hof Wilk u. das Amt Sonnenfeld. Ihm folgten in gerader Linie Ernst Friedrich II. († 1745) u. III. († 1780) u. Friedrich († 1834), der 1806 souverän wurde u. dem Rhein-, 1815 dem Deutschen Bund beitrug. Er ordnete die völlig zerütteten Finanzen u. gab 1818 dem Land eine Konstitution. Im Vertrag v. 12. Nov. 1826 (f. S.-Gotha-Altenburg) erhielt er den größten Teil v. Altenburg u. nannte sich seitdem Herzog v. S.-Altenburg (f. d.), während Hildburghausen an S.-Meiningen (die Ämter Königsberg u. Sonnenfeld an S.-Coburg)

Sachsenland, das = Königsboden. [kam.

Sachsen-Lauenburg, Herzogtum, f. Lauenburg.

Sachsenlücke f. Finne.

Sachsen-Meiningen, südtür. Herzogtum, in großem Bogen an der nordbayr. Grenze u., der

12., nach Fläche 13., nach Bevölkerung 14. Bundesstaat des Deutschen Reichs, mit 14 Erzlänen (bes. Graßsch. Camburg, Kranichfeld), aber ohne die Erzlänen 2468,3 km². Vgl. Karte Deutschland II. Der meißt triaff. Westen (weßl. v. Eisfeld) großenteils im bergigen (Gr. Dolmar, 740 m, Gleichberge, 678 m u.) od. hochebenenartigen, aber stark welligen südl. (fränk.) Vorland des Thüringer Walds, greift auch zur Rhön (Gebaberg, 751 m) u. (im NW.) zum Thüringer Wald über, der hauptf. aus dunkelfarbigem Schiefergestein bestehende Osten („Oberland“) außer im östlichsten (Frankenwald mit Weßstein, 785 m) u. nordöstlichsten Teil (Bogtländ. Bergland mit Kulm, 482 m) meißt im Thüringer Wald (Hoher Bleß, 864 m). Das Land entwässert zur Weßer (Werra), Elbe (Saale) u. zum Main-Rhein (Jß mit Rodach u.). Silber-, Kobalt-, Eisen-, Selenerze, Schwer- u. Flußspat (alles meißt im Thüringer Wald), Stein- u. Kalisalz (bei Salzungen), Stein- u. Braunkohlen u. 1828: 134 381, 1905: 268 916 meißt prot. E. (4845 Kath., 1256 Jsr.). 1900 waren 40,9% der Gesamtfläche Acker- u. Gartenland, 11% Wiesen, 1,7% Weiden, 42,1% Wald (über 2% Staatsforst), 4,3% Ödland. Landwirtschaft (1895) nur für 29% der Bevölkerung Haupterwerbsquelle. Ernte 1905: 24 096 t Roggen, 24 527 t Hafer, 15 060 t Weizen, 21 790 t Kartoffeln, 7869 t Sommergerste, 11 525 t Wiesenheu, etwas Tabak u. Wein; Viehstand 1904: 8452 Pferde, 69 743 Rinder, 21 803 (1849 noch 107 355) Schafe, 88 065 Schweine, 39 085 Ziegen. Hochentwickelte Ind. (1895: 49,6% der Bevölkerung; 1905 einschl. Bergbau u. 700 Großbetriebe mit 31 749 Arb.), nam. Fabr. v. Spiel- (Puppen aus Papiermaché u.; Hauptst. Sonneberg), Porzellan- u. Glaswaren (Unterneubrunn u.), Schieferbrüche, Fabr. v. Schiefertafeln, Griffeln (jährl. gegen 350 Mill.), Ziegeleien u. Töpfereien; Gewinnung v. Gips, Porzellan- u. Farberde (Oder u.), Basaltbrüche, Bergbau auf Steinkohlen (bes. bei Neuhaus, südöstl. v. Sonneberg; 1905: 25 267 t), Zorf, Kupfer- (157 839 t), Eisen- u. Kobalterze (bei Schmiedefeld u.), Gewinnung v. Roheisen (Mazhütte in Unterwellenborn), Sub- (2 Salinen, bei Salzungen; 1905: 15 784 t), Kalisalz u. Bitterwasser (Friedrichshall), Textilind. (Wollzeuge, Flanell, Kammgarn u.), Metallverarbeitung (Meißer, Schloßer, Taschenbühl u.), Maschinenfabr. (bes. in Saalfeld, s. b.), Holzind. (Sägewerke, Kisten, Möbel u.), Bierbrauereien, Zigarren-, Papier-, Pappen-, Maschin-fabr. u.; bedeutender Handel mit Spiel-, Glas-, Schiefer- u. Porzellanwaren. 1905: 260,5 km Eisen-, 54,5 km Kleinbahnen, 1998 km Straßen, 1902: 467,27 km Telegraphen-, 253,8 km Telephonlinien. S.-M. ist nach dem Staatsgrundgef. v. 23. Aug. 1829 (zuleßt geändert 1896) eine verfassungsmäßige, im Mannestamm (Primogenitur) des gleichn. Hauses erbl. Monarchie. Landtag mit 24 direkt u. geheim auf 6 Jahre gewählten Abg. (je 4 von den höchstbesteuerten Grundbesitzern u. von den persönl. Höchstbesteuerten); 2 Abg. im Reichstag, 1 Stimme im Bundesrat. Staatsministerium (Staatsmin.; 5 Abt.); 4 Kr. (einschl. Kreisabt. Camburg) unter Landräten; Hauptst. Meiningen. Kontingent f. Sachsen-Coburg-Gotha. Kath. zum Bist. Würzburg; prot. Landeskirche mit Landesynode u. 14 Ephorien od. Dörfer. Jährl. Einn. (Voranßlag 1906/08) 8,72 Mill. M. (32,1% aus der Domänenkaffe, nam. Forstftrug), Ausg. 7,63 Mill. (12,5% aus

Reich), Schuld (1904) 8,4 Mill. M. 1 R.G. (zum R.G. Jena), 15 Amtsg. (Kr. Saalfeld mit 4 Amtsg. zum R.G. Rudolstadt), 3 Gewerbeg., 4 Handels- u. Gewerbestammern, 1 Handwerkskammer, Landwirtschaftsrat. Je 2 Gymn. u. Realsgymn., 3 Realschulen, Technikum, Lehrer- u. Lehrerinnen-semin., Taubstummenanstalt, 5 höhere Töchter-, Industrie- u. landwirtsch. Winter Schulen, 13 Handels- u. gewerbl., 316 Volksschulen. Landesfarben: Grün-Weiß; Wappen: ein 2mal gespaltener u. 5mal quergeteilter Schild mit dem hzgl. gekrönten sächs. (f. Sachsen) Rautenfranzwappen in der Mitte u. 19 Wapenbildern: 1 Landgraffsch. Thüringen, 2 Hggt. Klebe, 3 Hggt. Jülich, 4 Marckgraffsch. Meißn., 5 u. 8 Graßsch. Landesberg, 6 Hggt. Berg, 7 Pfalz Sachsen (Hggt. Westfalen), 9 Pfalz Thüringen, 10 Graßsch. Orlamünde, 11 Graßsch. Eisenberg, 12 Herrschaft Pleißen, 13 Burggraffsch. Altenburg, 14 Regalien, 15 Graßsch. Brehna (Hggt. Engern), 16 Graßsch. Mark, 17 Herrschaft Römshild, 18 gefürstete Graßsch. Penneberg, 19 Graßsch. Ravensberg. Orden f. Sachsen-Altenburg. — Vgl. Brückner, Landesbede (2 Tle, 1851/53); Schr. des Ver. für S.-Meiningische Gesch. u. Landesbede (1888/1906 53 Hefte); Anshütz, Ind. u. (1904); Hof- u. Staatsbb. (seit 1843); Statistik des Hggt. (seit 1882).



Das Herzogtum stiftete 1680/81 Bernhard I., Sohn Ernst d. Frommen, der 1699 auch Teile v. Coburg erbt u. sich daher Herzog v. S.-Coburg-M. nannte. Ihm folgte 1706 sein Sohn Ernst Ludwig I., der 1721/35 aus der Altenburger Erbschaft die Ämter Sonneberg u. Neuhaus u. 2/3 von Römshild, 1723 Schalkau erhielt. Da seine Söhne Ernst Ludwig II. (1729) u. Karl Friedrich (1743) kinderlos starben, so folgte ihr Oheim Anton Ulrich, der nach langem Streit mit Coburg-Saalfeld 1753 Neustadt herausgab u. sich zur gemeinschaftl. Verwaltung Römshilds verstehen mußte († 1763). Sein Sohn Georg (alleiniger Herzog 1782 bis 1803) sorgte trefflich für das Land u. führte 1801 die Primogenitur ein; dessen Sohn Bernhard Erich Freund (bis 1821 unter Regenschaft seiner Mutter Eleonore v. Hohenlohe-Langenburg) trat 1806 in den Rheinbund, beanspruchte 1825 vergebens ganz Gotha-Altenburg, erhielt 1826 das Hggt. Hilburghausen (außer Königsberg u. Sonnefeld), Saalfeld, Themar u. 1/3 von Römshild u. nannte sich seitdem Herzog v. S.-M. u. Hilburghausen. Schon 1824 hatte er seinem Land eine Verfassung gegeben, die er 1829 auch auf die neuen Teile ausdehnte; 1834 trat er dem Zollverein, 1838 dem süddtsch. Münzverein bei, führte 1844 ein neues Strafgesetzbuch ein, mußte 1848 Preßfreiheit, Vereins- u. Versammlungsrecht bewilligen; trotzdem kam es zu Unruhen, die durch Bayern u. Sachsen gedämpft wurden. Seitdem folgte 1850 ein neues Strafgesetzbuch, Gerichtsverfassung u. Strafprozeßordnung, 1851 die Einführung der Geschworenengerichte, 1868 ein Klassen- u. Einkommensteuergesetz u. die neue Kreisordnung. Viel geschah für Straßenbau u. Eisenbahnen (1858 Werrabahn). Seit 1859 zu Österreich neigend, trat S.-M. 1866 (allein aus der Ernestin. Kurie) für Mobilmachung gegen

Preußen ein u. wurde von diesem besetzt; Bernhard dankte auf Preußens Forderung ab (24. Sept. 1866). Sein Sohn Georg II. trat 1867 in den Norddtfch. Bund ein. Der lange Streit um die Domänenfrage (seit 1831) wurde endlich 1871 beigelegt, zugleich ein neues Wahlgesetz, 1875 wichtige Volksschulgesetze, 1876 eine Kirchgemeinde- u. Synodalordnung (ergänzt 1882) erlassen, 1896 die Erbfolge geregelt. Vgl. Brückner, Landeskunde (2 Tle, 1851/53).

Sachsen-Merseburg, ehem. Wettin. (Albertin.) Herzogtum, 1652/57 abgetrennt für Christian I., den 3. Sohn des Kurf. Johann Georg I. Es umfaßte Städt Merseburg u. 3 Ämter mit der Niederlausitz; die Linie erlosch mit Hzg Heinrich 1738, das Land fiel an Kursachsen zurück.

Sachsen-Raumburg(-Zeitz), ehem. Wettin. (Albertin.) Herzogtum, gest. 1652/57 von Johann Georgs I. 4. Sohn Moriz (s. d.); er erhielt das Städt Raumburg-Zeitz, den Vogtlandschen u. Neustädter Kreis u. mehrere Herrschaften. Bei seinem Tod (1681) teilte er das Land unter seine Söhne Moriz Wilhelm u. Friedrich Heinrich, von denen letzterer Neustadt (daher *S.-Neustadt*) bekam. *S.-Neustadt* fiel 1713 durch Verzicht des Hzgs Moriz Adolf († 1759 als Bischof v. Leitmeritz), *S.-N.* durch Vertrag mit Hzg Moriz Wilhelm 1718 an Kursachsen zurück.

Sachsen-Neustadt s. Sachsen-Raumburg-Zeitz.

Sachsen-Römhild, ehem. Wettin. (Ernestin.) Herzogtum, 1680 für Ernst d. Frommen 4. Sohn Heinrich geschaffen, ging mit seinem Tod 1710 ein.

Sachsen-Saalfeld s. Sachsen-Coburg-Saalfeld.

Sachsen-Spiegel (Spiegel der Sachsen), das älteste, beste u. einflußreichste der mittellalt. Rechtsbücher, zw. 1215/35 verf. von Eike (s. d.) v. Repgow in niederfäch. Sprache (auf Bitten des Quedlinburger Stiftsvogts Graf Hoyer v. Falkenstein, urspr. lat.). Eikes Hauptquelle ist die genaue Kenntnis des fäch. (offf.) Gewohnheitsrechts, doch fügt er auch eigene Konstruktionen hinzu (z. B. Heerschild, Schöffensbarfreie, Kurfürsten u. Erzämter, Gerichtsbarkeit des Pfalzgrafen über den König). Der S. hat 2 Teile, Land- u. Lehnrecht, die im 17. u. 18. J. d. Gr. u. Friedrich I. zurückgeführt wurden, u. erhielt in den spätern fäch. Rechts bald gesetzliche Geltung u. auch in Süddeutschland hohes Ansehen (schon im 13. Jahrh. ins Hochdeutsche u. Lat. überf., Grundlage des Deutschen- u. Schwabenspiegels). 1374 wurden von Gregor XI. 14 Artikel als hekerisch verurteilt. Glossen zum Landrecht von Joh. v. Buch um 1325, zum Lehnrecht aus dem 14. Jahrh. von unbekanntem Verfasser, beide überarb. von Nik. Murn von 1400, im 15. Jahrh. von Brand v. Tzerstede u. Dietrich v. Bodsdorf. Beste Ausg. von Someyer (Landrecht, 1861; Lehnrecht, 2 Bde, 1842/44), der Dresdener Bilderhdschr. von Amira (I 1, 2, 1902). Oberfäch. Schulausg. des Landrechts von Weiske u. R. Hilbrand (*1905). Ausg. der Glossen in Vorbereitung von Steffenhagen. Hauptf. Forschgn über den S. von Someyer, Stobbe, Ficker, Weiland, Frensdorff u. Pfeil.

Sachsen-Teichen s. Teichen u. Albert 9).

Sachsenwald, bei Friedrichsruh, s. d.

Sachsen-Weimar-Eisenach, kurz Sachsen-Weimar, Großherzogtum, größter thür. Staat, der 8. nach Fläche 11., nach Bevölkerung 12. Bundesstaat des Deutschen Reichs, hauptl. im N. des Thür. Hügellands, auf der Rhön u. im Thür. Wald, 3 getrennte Hauptteile u. 13 Grlaven, bes. Alstedt, Jlmeneau (am mittlern Thür. Wald), mit dem höch-

sten Berg des Landes (Rückelshahn, mit Turm 882 m), u. Döthem (an der Rhön) 3610,96 km². Vgl. Karte Deutschland II. Der westlichste Teil (Eisenacher Kr.) im Weisergebiet (Werra, Hörsel zc.), ein rauhes, aber waldbereiches Gebirgsland (im S. [Eisenacher Oberland] die Rhön mit dem 814 m h. Ellenbogen, im N. der Thüringer Wald mit dem 639 m h. Ringberg, der Hainich, die Hörselberge zc.), der mittlere (Weimar. Kr.) ein triasfisches (bes. Muschelkalk), vorwiegend fruchtbares, durch Höhenzüge (Ettersberge, 478 m, Ralm, 546 m zc.) abwechselungsreicher gestaltetes Hügelland, der östlichste Teil (Neustädter Kr.) ein niedriges, wiesenreiches Bergland (Höhe v. Kleina, 531 m zc.). 1816: 192 881, 1905: 388 095 meist prot. G. (17 915 Kath., 1421 Jhr.); 48,03 % in den 33 Städten (je 2 mit über 30 000 u. 20 000 G.), der Rest in den 592 Landgemeinden. 1900: 56,1 % der Fläche Acker- u. Gartenland, 0,1 % Weinberge (an der Saale), 8,7 % Wiesen, 1,8 % Weiden, 25,7 % Wald (7,15 Domanialforst), 7,6 % Ödland. Landwirtschaft 1895 für 36,3 % der Bevölkerung (1882 noch für 42,5 %) Haupterwerb; Ernte 1905: 52 467 t Roggen, 48 764 t Hafer, 47 595 t Weizen, 47 375 t Sommergerste, 387 615 t Kartoffeln, 134 952 t Wiesenheu, Obst zc.; Viehstand 1904: 22 795 Pferde, 130 562 Rinder, 65 367 Schafe, 174 565 Schweine, 50 479 Ziegen. Lebhaftes Znd. (1895: 38,9 % der Bevölkerung), nam. Gewinnung v. Kalisalzen, Znd. der Steine u. Erden (85 Betriebe mit 6000 Arb.; bes. Glashütten, Ziegeleien, Porzellan- u. Tonwarenfabr.), Metallbearbeitung (28 Betr. mit 1750 Arb., bes. in Kuhl.), Maschinenbau (landwirtsch. u. andere Spezialmasch., Automobile), Fabr. v. Pianoforte (3 gr. Betr.), mech. u. opt. (Welfirma Zeiß in Jena), chem. u. physik. Glasinstrumenten (Jlmeneau), Zucker, Wurstwaren, Bier (100 Brauereien mit 620 000 hl), weltbekannte Textilind. (76 Betr. mit 6000 Arb., bes. in Apolda u. im Neustädter Kreis), 2 Salinen, 5 Bäder (Mineral- u. Solquellen). 1906: 508,3 km Eisenbahnen (98,2 km privat).

S.-W.-E. ist nach der Verf. v. 5. Mai 1816 (Grundgesetz v. 15. Okt. 1850) eine konstitutionelle, im Mannesstamm (Primogenitur) des gleichn. Hauses erbliche Monarchie. Landtag (Wahlgesetz v. 17. Apr. 1896) mit 33 auf 3 Jahre gewählten Abg. (je 5 von den höchstbesteuerten Grundbesitzern u. den persönl. Höchstbesteuerten, die übrigen 23 aus allg., indirekten Wahlen). Staatsministerium (1 Staatsmin.) mit 5 Dep.; 3 Abg. im Reichstag, 1 Stimme im Bundesrat. 5 Verwaltungs- (unter Bez.-Dir.), 19 Amtsgerichtsbez., 3 Residenzstädte (Weimar, Eisenach u. Jena). Kontingent das 5. thür. Inf. Reg. (XI. preuß. Armeekorps). Kath. zum Bist. Fulda (Dekanat Geisa mit 13 Pfarren u. 5 Kuratien); evang. Landeskirche (unter Kirchenrat) mit Landesynode u. 22 Diözesen, 500 Kirchengem. u. 310 geistl. Stellen. Jährl. Einn. (Budget für 1905/07) u. Ausg. (30,7 % fürs Reich, 8,2 % großhzgl. Haus): 12,4 Mill. M. Schuld (1. Jan. 1905): 3,06 Mill. M. (bei 10,43 Mill. Aktivkapitalien). Thür. O. S. G. (Jena), 3 S. G., 19 Amts-, 7 Gewerbe-, Handels- u. Handwerksämter, Landwirtschaftl. Zentralstelle. Univ. Jena (zugleich für alle fäch. Herzogtümer), Forstlehranstalt, Kunstschule, Kunstgewerblich. Sem., Musikschule, 3 Gymn., 2 Realschulen, 5 Realschulen, 2 Lehrer-, 1 Lehrerinnensem., mehrere höhere Töchter-, zahlr. höhere Privat-, 464 Volks-, 454 Fortbildungsschulen, von Fach-

schulen je 2 Baugewerken- u. Zeichenschulen, 1 Technikum u.; je 1 Blinden- u. Taubstummenanstalt, 2 Institute für verlassene u. verwahrloste Kinder, meteorol. Zentralstelle u. Landesfarben: Schwarz-Gold-Grün; Wappen: gebiert, im Herzen den fgl. gekrönten sächs. Kautenfranzschilde, die oberen 2 Felber für Thüringen u. Weissen, das 3. (gespalten) für Henneburg u. Neustadt-Arnshaugst, das 4. (gespalten) für Blankenhain u. Lautenburg. Orden: s. Weis. Orden, weisf., u. Sas. Ordenszeichen 42, Medaille für Kunst u. Wiss. u. Bgl. Kronfeld, Landesfde (2 Tle, 1878 f.); Staatsbhb. (seit 1840).



Der Enkel Ernst August I. († 1748; die frühere Gesch. s. o. Sp. 921), Karl August (1758/1828, bis 1775 unter Vormundschaft seiner Mutter Amalie v. Braunschweig), erlobt Weimar (Weiland, Schiller, Goethe, Herder) zur Musenstadt u. geistigen Zentrale Deutschlands; verlor 1806 fast sein Land, trat dem Rheinbund, 1813 den Verbündeten bei u. erhielt 1815 in Wien das Land um 1750 km² (75 000 G.) vergrößert u. nannte sich seitdem Großherzog v. Sachsen. Als solcher trat er dem Deutschen Bund bei u. gab dem Land 5. Mai 1816 eine konstitutionelle Verfassung, die 1. in Deutschland, die er nach den Karlsbader Beschlüssen nur mit Mühe rettete. Unter seinem Sohn Karl Friedrich (1828/53) kam es 1848 zu einer Revolution; der Führer der liberalen Opposition, Wydenbrugk, trat an die Spitze der Regierung; die Domänen wurden mit dem Staatsgut verschmolzen (1854 auf Protest der Adgnaten getrennt), ein neues Wahlrecht eingeführt (modifiziert 1853), Gerichtsweisen u. Steuerverwaltung, Kirchen- u. Schulwesen reformiert. Der Reaktion konnte sich S.-W. nicht völlig entziehen, doch verfuhr die Regierung schonend. Karl Alexander (1853/1901) folgte den Grundfäden seines Vaters, sorgte im Innern für Kunst u. Wissenschaft (Kunstschule, Museum, Förderung v. Theater u. Musik) u. suchte auch den materiellen Wohlstand des Landes zu heben. Ein Freund Preußens, trat er zwar wie die übrigen Mittelstaaten für den Augustenburger ein, stimmte aber 14. Juni 1866 im Bundestag gegen den Mobilmachungsantrag u. trat, obgleich er kein Kontingent nach der Bundesfestung Mainz sandte, sofort 5. Juli dem preuß. Reformprojekt, 18. Aug. dem Norddeutschen Bund bei. Ein neues Wahlgesetz wurde 1874, ein neues Einkommensteuergesetz 1884 (modifiziert 1892), eine neue Gemeindeordnung 1895 erlassen. Auf Karl Alexander folgte 1901 sein Enkel Wilhelm Ernst (* 1876).

Sachsen-Weissenfels (auch S.-Falle), ehem. weisf. (Albertin.) Herzogtum, gegr. 1652/57 von August, Administrator des Erzstifts Magdeburg, dem 2. Sohn Johann Georgs I., der die 4 Magdeburger u. 11 sächs. Ämter erhielt (dar. Weissenfels) u. die Amtshauptstadt auf Warby (heimgefallen 1659). Ihm folgten (außer in Magdeburg) 1680 seine Söhne Johann Gustav I. u. (in Warby, daher Nebenlinie S.-Warby, erloschen 1739) Heinrich. Nach dem Erlöschen der Linie fiel 1746 das ganze Land an Kurachsen zurück.

Sachsen-Zeit s. Sachsen-Raumburgs-Zeit.

Sächsischblau, mit Indigoblauisulfosäure hergestelltes Blau auf Wolle; vgl. Indigoisäure.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Dresden, 1836 gegr. zur Personen-

(jährl. 2 bis 3 Mill.) u. Frachtenbeförderung (32 000 t) auf der Elbe zw. Zeitmeritz u. Mühlberg; 1906: 37 Personen- (3 Schrauben-) Dampfer.

Sächsische Herzogtümer, Gesamtbezeichnung für Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha u. Sachsen-Meiningen, s. d. Art. Gemeinsam mit Sachsen-Weimar-Eisenach die Univ. u. das Thür. O.B.G. Jena, das kleine Landeswappen (Sachsen-schild mit schrägem Kautenfranz) u. Herrscherhaus (ernestin. Linie).

Sächsische Kaiser, die deutschen Kaiser Otto I., II., III. u. Heinrich II. Den Kg Heinrich I. eingerechnet, regierte die Dynastie 919/1024.

Sächsisches Bürgerliches Gesetzbuch, enthält das im Rgr. Sachsen vom 1. März 1865 bis zum Inkrafttreten des B.G.B. gültige allg. bürgerliche Recht. Seine Tendenz ist zwar, ausgeprägt romanistisch, doch kommen auch in wichtigen Punkten deutschrechtl. Gedanken zur Geltung. Es zerfällt in 5 Teile entsprechend den 5 Büchern des B.G.B. Der Entwurf (1846/52 von Gust. Friedr. Heß) 1853 den Ständen vorgelegt, aber zurückgezogen, nach Revision durch eine besondere Kommission (1856/60) angenommen u. 2. Jan. 1863 publiziert. Vgl. Lehrb. von Grünmann (2 Bde, 1887/89); Komm. von Hoffmann-Kaden-Scheele (2 Bde mit Nachtr., 1889/95).

Sächsische Schweiz, Teil des Elbsandsteins.

Sächsisches Recht, urpr. das Volksrecht des sächs. Stamms, aufgezeichnet in der Lex Saxonum, mit Benützung des ripuar. Rechts wahrsch. nach Beschluß des Reichstags v.achen 802. Fräg. von R. v. Richterhofen, Mon. Germ. Leges V. — Das spätere s. R. (Hauptquelle der Sachsenpiegel) umfaßte ganz Nordostdeutschland einschl. Mittelfriesland, Westfalen, Thüringen u. slaw. Grenzlande. — In der Neuzeit das Recht der weisf. Lande.

Sächsische Weltchronik, Sachsenchronik, eine im M.H. viel benützte Weltgeschichte von der Schöpfung bis zur Zeit Friedrichs II. in niederdtsh. Prosa, um 1230/40 verf. (nach Weiland) von einem geistl. Verwandten des Eise v. Regow. Fräg. von Weiland in Mon. Germ., Dtsch. Chron. II (1876).

Sächsische Wundererde = Wolus.

Sächsisch-Rügen, früher Rügenmarkt, ung. Szász-Régen, siebenb. Stadt, Rom. Maros-Zorba, r. an der Maros, 394 m ü. M.; (1900) 6552 meist prot. G. (44,8%, Dtsch., 39,6%, Magyaren, 15,4%, Walachen; 2262 Kath., 449 Jsr.); r. u. Bez. G.; dtsh. prot. Unterghymn.; Gerberei, Holzind. u.

Sachverständige, Experten, sind im Prozeß Gehilfen des Richters, da sie in ihrem 'Gutachten' über die sich der Sachkunde des Richters entziehenden Punkte ein Urteil abgeben, das dem richterlichen zur Grundlage dienen soll. Für den Beweis durch S. gelten im Zivil- u. Strafprozeß die Vorschriften über Zeugenbeweis mit folgenden Abweichungen: Das Gericht hat den S. auszuwählen, öffentlich bestellte S. nur aus besonderen Gründen zu übergehen, im Zivilprozeß aber der Einigung der Parteien Folge zu leisten. Der S. kann wie ein Richter abgelehnt werden, ist zum Gutachten nur verpflichtet, wenn er öffentlich bestellt ist od. das für die Begutachtung erforderliche Gewerbe u. öffentlich ausübt; bei ordnungswidriger Weigerung u. Nichterscheinen treffen ihn Geldstrafen (bis zu 300, bei wiederholtem Ungehorsam bis zu 600 M), keine Haft. Er schwört, das Gutachten unparteiisch u. nach bestem Wissen u. Gewissen erstatten zu wollen, u. erstattet es schriftlich

ob. mündlich. Das Gericht kann erneute Begutachtung ob. solche durch einen andern S.n anordnen. Er erhält neben der Entschädigung für Zeitverschöpfung u. Auslagen eine Vergütung für die Mühewaltung (bis 2 M für die Stunde, der Tag bis zu 10 Stunden gerechnet), bei schwierigen Untersuchungen u. Sachprüfungen auf Verlangen Vergütung nach dem üblichen Preis der Leistung. — Im Strafprozeß kann dem S.n ferner die Akteneinsicht gestattet u. durch erwünschte Vernehmungen Aufklärung verschafft werden; bei einem Gutachten über den Geisteszustand des Angeeschuldigten kann das Gericht auf Antrag des S.n nach Anhören des Verteidigers die Beobachtung des Angeeschuldigten in einer öffentlichen Anstalt anordnen (C.P.D. §§ 402/414; St.P.D. §§ 72 ff.; Geb.D. f. S. v. 30. Juni 1878, ergänzt durch Gef. v. 11. Juni 1890 u. v. 17. Mai 1898; öftr. C.P.D. §§ 351/367; Gr.D. §§ 143 f. 239; St.P.D. §§ 116/138; J.M.B. v. 17. Sept. 1897). Für sachverständige Zeugen d. h. sachkundige Personen, die zum Beweis vergangener Thatfachen u. Zustände, zu deren Wahrnehmung besondere Sachkunde erforderlich ist, benannt sind, gelten die Vorschriften über Zeugenbeweis (C.P.D. § 414; St.P.D. § 85; öftr. C.P.D. § 350). — **Sachvereine** sind zur Begutachtung der techn. Fragen beim Nachdruck in den dtsh. Bundesstaaten gebildet (Gef. betr. Urheberherr. v. 19. Juni 1901, § 49; öftr. Gef. v. 26. Dez. 1895, § 63 [S.nkammern] u. J.M.B. v. 31. Juli 1896).

Sachwalter = Rechtsanwalt. [1896].

Sachwert, der wirkliche (Markt-) Wert einer Sache im Gegs zum Affektionswert; vgl. Affektion.

Sacile (sacile), ital. Distr.-Hauptst., Prov. Udine, am Küstfl. Livenza; (1901) 2006, als Gem. 5993 E.; **Lehrrer**; Seidenindustrie. — Bei S. ob. Fontanafredda siegte 16. Apr. 1809 Erzherz. Johann über Bischof Eugen.

Sack, altes Maß für Getreide, vereinzelt auch für Kohlen zc.; Wert nach Landesteilen schwankend zw. 1,1 u. 2,4 hl, oft auch = 1 hl; ferner Gewichtsmaß für Mehl, Getreide, Kartoffeln, Obst zc., heute meist = 100 kg; als engl. Wollgewicht = 165,1 kg.

Sackbrüder (fratres saccati, nach ihrer sackähnli. Kleidung) od. „Bukbrüder Jesu Christi“ (wegen ihres strengen Büklerlebens), Eremiten, um 1200 in Spanien entstanden, gingen später z. T. in dem „Orden der Beschuhten Augustinereremiten“ auf (s. Augustiner); in England, wo sie Boni homines (s. d.) hießen, hielten sie sich bis auf Heinrich VIII.

Sack, Fischfanggeräte, s. Beil. Fischerei.

Sackelbäume s. Ceanothus.

Sacken, halt. Adelsgeschlecht, s. Osten-Sacken.

Säcken (poena culliei), die Todesstrafe durch Ertränken, wobei der Delinquent in einen Sack eingeknöpft wurde; findet sich bis ins 18. Jahrh. nam. bei Frauen (Kindsmord) angewendet.

Säckingen, bad. Amtst., Kr. Waldshut, r. am Rhein (gedeckte Holzbrücke, große Badeanstalt), 294 m ü. M.; (1905) 4223 E. (3246 Kath., 217 Altkath.); **Lehrrer**; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Thürmige kath. Stiftskirche St. Fridolin (rom., das Innere barock, 17./18. Jahrh., mit dem silbergetriebenen Schrein des Heiligen [1764] u. anderen wertvollen kirchl. Altertümern), Schloß Schöna (1576 umgeb.) der Frh. v. Schöna (jetzt privat.), durch Schöffels Trompeter v. S. bekannt, Schöffelhaus (Gedenktafel) u. -denkmal (1901, von Menges), Reste der ehem. Festungswerke (Diebs- u. Gallusturm, für diesen Schöffelmuseum geplant); 5klass.

höhere Bürger-, oberrhein. Web-, Gewerbe- mit Handelsschule; städt. Kranken-, Pfandner-, Marienhäus, Pflanzenschule für Fabrikarbeiterinnen (sämtl. von Vincentiuschule geleitet), Waisenanstalt (Menzinger Schw.); Baumwoll-, Seidenweberei, Baumwollfärberei, Maschinenfabr., Elektrizitätswerk; Luftkurort u. Mineralbad (Job-, brom-, lithionhaltige Kochsalztherme, 29°). 2,5 km nordwestl., 382 m ü. M., der von Schöffel besungene Bergsee (8 ha). — Bis 1806 abliges Frauenstift, angeblich hervorgegangen aus der Stiftung des hl. Fridolin u. seit 1180 unter habsb. Schutzbogtei.

Sackings (engl., Mehrz., säktigt) = Sackings, **Sackpfeife** = Dudelsack. [i. Zute.

Sackträger, Raupen, die sich aus Pflanzenteilschen zc. Gehäuse bauen, in denen sie leben, bei der Psychidae.

Sackville (sackto), kanad. Hafenst., Prov. Neubraunschweig, am Nordende der Fundybai; (1901) 5286 meist prot. E. (491 Franz., 621 Kath.); **Lehrrer**; Mt Allison-College, Knaben- u. Mädchensem. (alle wesleyanisch); Eisengießerei, Schiffbau.

Sackville (s. o.), engl. Familie, s. Dorset.

Saco (saco), nordamerik. Stadt, Me., am gleichn. (schiffb.) Fluß, gegenüber Biddeford (4 Brücken); (1900) 6122 E.; **Lehrrer**, Dampfstation; höhere Schule, 2 Bibl. zc.; Baumwoll-, Schuh-, Maschinenfabr., Sägemühlen. — 6 km nordwestl. das Seebad Old Orchard Beach (594 m l. Pier; **Lehrrer**).

Sacra conversazione, die (ital.) = Santa conversazione.

Sacramento, der (sackramento), Hauptfl. Kaliforniens, entspringt am Mount Shasta, durchfließt nach Aufnahme des viel längern Pitt (vom Goose Lake) das kaliforn. Längsthal, mündet mit dem San Joaquin vereint in die Suisunbai (Stiller Ozean); 650 km l., bis Mod Bluff (425 km) für 0,9, bis Stadt S. für 2 m tiefgehende Fahrzeuge schiffbar.

Sacramento (s. o.), Hauptst. (seit 1854) des nordamerik. Staats Kalifornien, l. am gleichn. Fluß (s. o.), 25 m ü. M. (durch künstl. Erhöhung u. Dämme gegen Überschwemmung geschützt); (1900) 29 282 E. (1371 in Deutschl., 3158 von dtsch. Eltern geb., 1401 Mongolen, 402 Neger); **Lehrrer**, elektr. Straßenbahn; kath. u. prot.-episkop. Bish.; 3 kath. Kirchen: Kathedrale zc.; Staatskapitol mit Bibl. (135 000 Bde) inmitten eines 8,1 ha gr. Parks, Ausstellungsgebäude der Ackerbaugesellschaft zc.; 1 höhere, 3 Latein-, 2 priv. Handelsschulen, Kunstgal. (Gemälde, latif. Mineralien, Kunstschule), öff. Bibl. (36 000 Bde) zc.; Frauenaltershaus, Waisenhaus zc.; Franziskaner, Christl. Schulbr., Barmh. Schw. (Mutterh., Alad., Hospital zc.), Franziskanerinnen, Ursulinen; Fabr. v. Möbeln, Ackerbaugeräten, Maschinen zc., große Eisenbahnwerkstätten, Großschlächtere, Obsterpackung; lebhafter Durchgangshandel (Getreide, Früchte, Holz, Erze) zu Bahn u. Schiff. — Urpr. Neuhebetia, (1838) Ansiedlung des Schweizerbürgers Joh. Aug. Sutter (1803/80), auf dessen Land 1848 das erste Gold gefunden wurde. — Das gleichn. Bist. (1886, Suffr. v. S. Francisco) zählt 94 Kirchen u. Miss., 57 (3 O. F. M.) Priester, 10 (2 männl.) relig. Genoss., 41 000 Kath.

Sacrarium, das (lat.), früher = Altarraum, Tabernakel, Sakristei (s. d.); jetzt eine Vorrichtung (meist kleine Sentgrube innerhalb der Kirche) zur Aufnahme des Wassers von liturg. Waschungen u. der Reste (Asche) verbrauchter geweihter Sachen (auch = piscina, s. d.).

Sacratio capitis, die (lat.), im alten röm. R. ein Strafverfahren, demzufolge der Verbrecher als verflucht u. der Gottheit verfallen (sacer esto) erklärt u. dadurch vogelfrei wurde.

Sacre, das (frz., bät.), bei den Krönungsfeiern die franz. Könige zu Reims die Salbung aus der Sainte Ampoule (s. Ampulla).

Sacré-Cœur, das (bätre-hër, hl. Herz) = Herz **Sacrificati**, Klasse der Abgefallenen, s. b. [Jesu].

Sacrificium, das (lat.), Opfer. S. intellectus (ital. sacrificio dell' intelletto), Opfer des Verstandes, Unterwerfung der eignen Meinung unter eine höhere Autorität; häufiges Schlagwort.

Sacrilegium, das (lat.), Gottesraub.


Sacro Monte (ital., heil. Berg), ital. Wallfahrtsberge bei Orta u. Vassallo, s. b. Art.

Saeculum, das (lat.), Menschenalter, Jahrhundert, Zeitalter; Zeitlichkeit, Zeitgeist, Welt.

Sach (šāḥ), 1) Ant. Jsaac Baron Silvestre de, franz. Orientalist, * 21. Sept. 1758 zu Paris, † 21. Febr. 1838 ebd.; 1781 Rat am tgl. Münzhof, 1785 Mitgl. der Akad. der Inschr., 1795 Lehrer an der Pariser École des langues orient. vivantes u. 1806 am Collège de France, 1808 Mitgl. des gesetzgebenden Körpers, 1814 Baron, 1823 Administrator des Collège de France, 1832 Pair v. Frankreich. S. Lehrthätigkeit u. seine Lehrbücher (bes. Gramm. arabe, 1810, 2 1831, 2 Bde; Chrestom. arabe, 3 Bde, 1806, 2 1827) sind maßgebend geworden für die moderne Entwicklung der Orientalistik; seine arab. u. pers. Textausg., vor allem v. Kalila et Dimna (1816), Makamat de Hariri (1822), Pend-Naméh (1819), Muster an Afribie. Daneben verdankt ihm die neuere orient. Geschichtswiss. reiche Anregung, so durch sein Exposé sur la religion des Druses u. Hunderte kleinerer Beiträge. Vgl. Derembourg (Par. 1895). — Sein Sohn Sam. Uftazade Silvestre de S. (1801/79), Red. am Journal des Débats, 1848 Vorstand der Bibl. Mazarine, 1854 Mitgl. der Akad., 1865 Senator, Helfer Duruy in der Unterrichtsverwaltung. Aufg. gef. in Variétés litt., mor. et hist. (2 Bde, Par. 1861).

2) Jsaac Louis Demaille, gen. de, Jansenist, * 29. März 1613 zu Paris, † 4. Jan. 1684 auf Schloß Pomponne (bei Meaux); 1648 Priester, 1650 Spiritual in Port-Royal, 1666/68 als Jansenist in der Bastille, 1668/79 wieder in Port-Royal. Seine Übers. des N. T. (zuerst Amst. 1667, m. a.; nach dem falschen Druckort Mons gew. N. T. de Mons gen.) wurde vom Erzö. v. Paris verboten, 1668 von Klemens IX. verurteilt, trotzdem in zahlr. Ausg. verbreitet. Hauptw.: lat.-frz. Bibelausg. mit Erklär. (nach seinem Tod fortgef.; 32 Bde, Par. 1672/1700; n. N. 1789/1804 u. ö., in 12 Bdn; dtsh. Ausg. 1787/1818, 27 Bde); Hist. du V. et du N. T. (ebd. 1670 u. ö.; dtsh. n. N. Münster 1786).


Sa da Bandeira, Bernardo de Sa Noqueira, Marquis, port. Staatsm., * 26. Sept. 1795 zu Santarem, † 6. Jan. 1876 zu Lissabon; als Gegner der Konterrevolution 1823/26 verbannt, 1832/33 u. 1835/36 Marinemin., 1846 als Gegner Salbanchas verbannt, dann restituirt u. Führer der Opposition, 1856/59 Marine-, 1857 zugleich Kolonial-, 1860/64 Kriegsmin., 1868/69 u. 1870/71 Ministerpräsident.

Sadagora (-gu), Marktfl. in der nordöstl. Bulwinia, 6 km nordöstl. v. Gernowit, 180 m ü. M.; (1900) 4510, mit dem Gutsgebiet 4635 E.; ; Bez. G.; Schloß u. Park des Barons Muszaja; ehem.

stark besuchte Rinder- u. Pferdemarkte. Sitz des 1906 gestorbenen Wunderabbis v. S., der von den Juden des Ostens als Wunderthäter u. Schiedsrichter verehrt wurde.

Sadani, früher Saadani, deutsch-ostafrik. Hafenst., Bez. Bagamojo, l. an der Mündung des Wami; etwa 4000 E. (1905: 2 Weiße); Dampferstation (1 dtsh. Linie); Bez.-Nebenstelle, Postagentur; Ausf. (1904 für 146 875 M) v. Matten, Häuten u. Fellen, Mtama, Holz u. Holzwaren, Kopra etc.; Schiffseingänge 385 (63 Dampfer) mit 32 769 (28 200) R.T.

Sadão, der (-bañ), port. Fluß = Sado.

Saddleworth (saddl-wörth), engl. Stadt, Graffsch. York (Westriding), an der Tame (zum Mersy) u. am Huddersfield-Kanal; (1901) 12 320 E.; ; Woll- u. Baumwollwebereien.

Sadduzäer (d. i. wohl Nachkommen des Hohenpriesters Sadof od. Sadduf), politisch-relig. Partei des Spätjudentums; urpr. die priesterliche Aristokratie, die sich in frühmakkabäischer Zeit gegenüber den aus den Schriftgelehrten entstandenen Pharisäern zur Partei zusammenschloß, unter Hyrkanus u. Aristobulus am Ruder war, unter Salome von den Pharisäern verdrängt wurde, in den letzten vorchrstl. Jahrzehnten sich stark römerfreundlich bewies. In relig. Beziehung erkannten die S. keine andere Autorität als die des geschriebenen mosaischen Gesetzes an, leugneten das Fortleben im Jenseits, die Engel u. eine alles beherrschende Vorsehung u. hatten eine laze Lebensrichtung. Vgl. Wellhausen, Pharisäer u. S. (1874); Bouffet, Religion d. Judent. (2 1906); G. Hölscher, Sadduzäismus (1906).

Sade (šād), Marquis de, s. Sadiismus.

Sadebaum s. Juniperus.

Sadeler, niederl. Kupferstecherfam.: Jean d. ä., * 1550 zu Brüssel, † 1610 zu Venedig; als wandernder Kupferstecher in vielen Städten Deutschlands u. Italiens thätig. Neben selbständigen Folgen (Planeten, Monate, Eremiten, Jahreszeiten etc.) arbeitete er mit Vorliebe nach den zeitgenöss. Manieristen. — Sein Bruder u. Reisegenosse Raphael, * 1555 zu Brüssel, † 1628 zu München; nach 1604 die Zeichnungen zu Raders Bavaria Sancta. — Ihr Neffe Gillis, * 1570 zu Antwerpen, † 1629 zu Prag; der bedeutendste u. fruchtbarste der Fam.; geschäft als Maler, mehr noch als Kupferstecher (Gesamtansicht v. Prag, Etiche nach Dürer, P. Bril u. a.).

Sá de Miranda, Francisco, port. Dichter, * 27. Okt. 1495 zu Coimbra, † 15. März 1558 auf seinem Gut Quinta da Tapada; zuerst Jurist, 1521/26 in (Spanien u.) Italien, bis gegen 1536 am port. Hof, dann in ländlicher Stille. Der erste Klassiker der port. Litt., Begr. der nach ital. Mustern (Peirarca) antikisierenden u. ital. Strophensformen (Sonett, Ranzone etc.) verwendenden neuen port. Dichterschule u. des port. Prosaromans; bes. glücklich als Syriker. Vers. (teilw. in span. Spr.) Iphigen (Fabula do Mondego, Celia, Epitalamio etc.), vollständige Eglogas (sein Hauptw.), Cartas ou Satyras (Tendenzepisteln in Terzinen), Dramen (Os Estrangeiros, Os Vilhalpandos) etc. Gef. poet. W., Diss. 1595 u. ö.; letzte krit. Ausg. (mit Biogr.) von Car. Michaelis de Vasconcellos, 1885. Vgl. W. Storr, Camoens' Leben s. 83 (1890).

Sa'di, pers. Dichter, s. Saabi.

Sadismus, der (Adj.: sadi'stisch), nach dem berühmtesten franz. Roman Schriftst. Marquis de Sade

Die unter Sac ... od. Sär ... vermigten Artikel sind unter Saf ... od. Säf ... zu suchen.

(* 1740 zu Paris, † 1814 in der Irrenanstalt Charenton) ben. Störung des Geschlechtstriebes, die sich dadurch äußert, daß bei Affen der Grausamkeit geschlechtliche Wollustempfindung auftritt. Die Sabinisten suchen den Reiz der geschlechtlichen Vereinigung durch Mißhandlungen zu erhöhen, od. weiter gehend treten solche an Stelle des Geschlechtsakts. Es kann dabei zu Geißelungen, Quälen von Tieren, ja selbst zu Lustmord u. Leichenschändung kommen.

Sado, japan. Insel, nordwestl. vor Nippon, zum Ken Niigata, 2 Gebirgsstücke (bis 1220 m h.) mit dazwischenliegenden Ebene; Goldminen; 56,33 km², (1898) 144756 E.; Hauptort Mitama an der West-, Haupthafen Aburatsubo an der Ostküste.

Sado, Sadão, der (-u, -au), südport. Fluß, entspringt mit mehreren Quellbächen in der Serra Caldeirão u. am Campo de Ourique, durchfließt ein flaches Tafelland, mündet in die Bai v. Setúbal; 180 km l., 65 km weit schiffbar.

Sadoletto, Jacopo, Kard., * 1477 zu Modena, † 1547 zu Rom; in Ferrara dem Humanismus zugeführt, seit 1503 in Rom, seit 1513 mit Bembo Sekr. der Breven, 1517 Bisch. v. Carpentras, blieb jedoch bis zum Tod Leo's X., von dessen Prunkleben er sich als schlichter u. sittenstrenger Charakter fernhielt, noch in Rom, wo er auch 1523/27 u. später noch öfter weilte. Für die Reform seiner Diözese schrieb er De liberis recte instituendis (Bisch. v. R. M. Ropp, in der Bibl. der kath. Pädagogik XV, 1904), außerdem das Werk De exstructione ecclesiae cath. (von 4 Büchern 3 fertig); 1535 Kard., war er ein Hauptmitglied der Kommission für Kirchenreform wie für Vorbereitung des Konzils, 1542 bei Franz I. um Erhaltung des Friedens bemüht. Biewohl nur auf eine gesunde Reform bedacht u. dem Luthertum völlig abhold, wurde er doch wegen seines Komm. zum Römerbrief verdächtigt, der erst nach Beseitigung mancher Stellen freigegeben wurde. Opp. omnia (unvollst.), 4 Bde, Ven. 1737 f.; Epistolae (unvollst.), Lyon 1550 u. ö.; am vollständigsten Rom 1759; dazu Lettere, hrsg. von Ronchini (Mod. 1871). Vgl. A. Joly (Gen 1856).

Sadonst, russ. Kreisl., Gouv. Woroneß, l. am Don; (1897) 7507 E.; Mädchenschule.

Sadowa (eig. lab.), tschech. Sadová, böhm. Dorf, zur Gem. Soměšitz, Bez. S. Königgrätz, an der Bistritz, 286 m ü. M.; (1900) 183 tschech. kath. E.; (S.-Dohalik); Schloß Grädek (Fideikommiß) des Grafen Harrach; Zuckerfabr., Brauerei. — Schlacht v. S. wird bes. in Frankreich die Schlacht v. Königgrätz (s. d.) genannt. Sprichwörtlich der Schulmeister v. S., weil man den Sieg teilw. der preuß. Volksschulbildung zuschrieb.

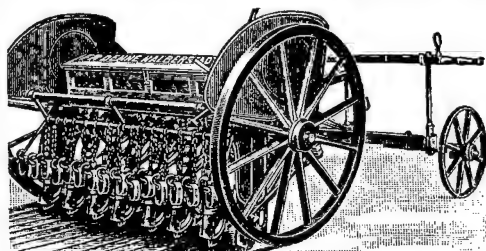
Sadowa = Wisznia (sadowa-wisznia), galiz. Stadt, Bez. S. Mościska, an der Wisznia (r. zum San), 527 m ü. M.; (1900) einöf. Garn. 4735 meist ruthen. griech.-unierte E.; (S.-Dohalik); Bez. S.; Kirche u. Kloster der Franziskaner (1730); Dampfbrauerei, Seifenfabr., Parfett- u. Eisfabrik. [Kommunion].

Sadruga, die (slaw.), volkswirtschaftlich = Haus-

Sadska, böhm. Stadt, Bez. S. Poděbrad, 7 km südwestl. v. Rumburg, 213 m ü. M.; (1900) 3150 tschech. E. (3089 Kath.); (S.-Dohalik); got. Pfarr- (bis 1421 Chorherrenstifts-) Kirche (1362 geweiht); gewerbli. Fortbildungsschule, Versorgungshaus, eisenhaltiges Bad; Dampfsäge, Zuckerfabr. u.

Säemaschinen bestehen aus einem auf Rädern gelagerten, 2 bis 4 m langen Saatkasten, in dem eine vom Rad gedrehte Welle mit Rösseln od. Schub-

rädern den durch auswechselbare Zahnräder geregelten Ausfluß des Samens besorgt. Bei den Breit-S. fällt dieser vom Kasten aus durch ein schräges mit Fedigen Klöken od. Stiften besetztes Brett wie bei der Handaat auf den Acker. Bei der Drillmaschine (Abb.; Fr. Dehne, Halberstadt) wird



das Saatgut durch Spiralrohre in parallele Furchen (Reihen, Reihen-S.) niedergelegt. Diese werden von Scharen, die vor den Rohöffnungen befestigt sind, je nach Beschwerung beliebig tief gezogen. Erhält das Rohrende eine selbsttätig in gleichen Zeitabständen sich öffnende Klappe, so wird der Samen in Häufchen niedergelegt (Dibelmachine). Drillmaschinen werden auch mit Vorrichtungen zur gleichzeitigen Ausaat von Klee u. zum Düngerstreuen versehen. Zur Erzielung gerader Reihen erhalten die S. gew. ein Vordergestell, das durch einen seitlichen od. nach hinten gerichteten Hebel, auch durch Kette u. Rad od. Zahnstangen mit Trieb gesteuert wird. Die Leistung beträgt 2 bis 3 ha auf 1 m Maschinenbreite u. Tag. Die Zugkraft der Breit-S. ist gering, die Drillmaschine erfordert 2 bis 3

Säen f. Saat.

[Zugtiere. Vgl. Saat.

Safarit (schärsch), Pavel Josef, Slawist, * 13. Mai 1795 zu Kobelár (Rom. Gömör u.), † 26. Mai 1861 zu Prag; 1819/33 Gymn.-Prof. u. Dir. in Neufah, 1837/47 Zensurbeamter, 1848 Bibliothekar in Prag; fast auf allen Gebieten der Slawistik tätig. Schr. u. a.: 'Gesch. der slaw. Sprache u. Litt. nach allen Mundarten' (1827, 2 Bde, 1869, dtsh.); 'Slaw. Altertümer' (1837; dtsh., 2 Bde, 1843; epochemachend für die slaw. Urgesch.); 'Slaw. Ethnogr.' (1842, mit der 1. ethnogr. Karte des Slawentums); 'Anfangsgründe der alttschech. Gramm.' (1845); 'Gesch. der südslaw. Litt.' (3 Bde, 1864 f.). Hrsg. altslowen., -serb., -tschech. Denkmäler. Begr. der das ganze Slawentum umfassenden Slawistik u. Schöpfer des wissenschaftl. Panlawismus. Auch als Patriot spielte er eine große Rolle in der tschech. Wiederbelebung im 19. Jahrh. Gef. W., 3 Bde, Prag 1862/65. Vgl. Brandl (Brünn 1887); Murko, Dtsch. Einflüsse auf die Anfänge der slaw. Romantik I (1897).

Safe, der (engl., bes. eig. sicher, unverfehrt), urspr. diebes- u. feuerfester Schrank, jetzt Bezeichnung für die in diebes- u. feuerfesteren Räumen (Stahlfammern) befindl. eisernen Schrankfächer, die von den Banken an ihre Kunden zur Aufbewahrung von Wertgegenständen vermietet werden u. in der Regel unter Witterfluß der Bank u. des Kunden stehen. Die bedeutendsten S.-Einrichtungen besitzt der Crédit Lyonnais zu Paris (ein Aufbau von 4 Stockwerken mit 17 000 Schubfächern, der in 1 bis 2 Min. ganz unter Wasser gesetzt werden kann).

Saseb, paläst. Stadt, Wilajet Beirut, 12 km westl. v. Jordan, 840 m ü. M.; 10 000 E. (3/4 Moh., 1765 griech. u. maron. Kath., 671 Jsr., in der Umgegend über 4500); Sitz eines Kaimakam, 2 Ger.

1. Instanz, östr. Konsularagentur; möh. Dyc. 6 km nordwestl. Dorf Meron (israel. Wallfahrtsort).

Safety oil, das (engl., best. d. i., 'Sicherheitsöl'),

Saffariden s. Persien (Gesch.). [raffin. Petroleum.

Saffian, der, Lederfarbe, f. Korbuan. — **S.papier**, Maroquinpapier, Nachahmung des Leders.

Safflor, der (wegen der safforähn. rötli. Farbe der Kobalterze) = Zaffer, f. Kobaltoryd. — **Safflorit**, der, Mineral, rhombische, wie Speiskobalt zusammengesetzte zinnweiße Krystalle auf Kobaltgängen. — **S. (Bot.)** = Safflor.

Saffron Walden (häßl. äßl.), engl. Stadt, Graffsch. Essex, 22 km südöstl. v. Cambridge; (1901) 10 764 E.; **Frz.**; spätgot. Marienkirche (1425), Schloßruine, altertüml. Holzhäuser; Katechismusschule, Lehrerinnensem., Museum; Eisengießerei u.

Saffurije, paläst. Dorf, f. Sapphoris.

Safi, **Saffi**, auch **Asfi**, **Maffi**, maroff. Hafenst., am Atlant. Ozean; 6/7000 E.; Dampferstation (5 Linien, 1 dtsh.); 10 konsular. Vertretungen (dtsh. Vizekonsulat, östr. Konsularagentur); Franziskanermisision; 1905 Einr. für 3,6 (1/4 aus Frankreich), Ausf. für 3,9 Mill. M (2/5 nach Deutschland), bes. Gerste, Schaffelle, Wolle, Ochsenhäute, Mais u. Seeverkehr 193 Schiffe (48 dtsh.) mit 123 539 (35 716) R.T. Chem. (Saffian-) Lederindustrie.

Safflor, der, Pflanze, **S.öl**, f. Carthamus. — **S.gelb**, $C_{24}H_{40}O_{15}$, Farbstoff des **S.s.** — **S.rot** = Karthamin. Vgl. Safflor.

Saffran, der (eig. Saffran, v. arab. sa'faran), die getrockneten Blütennarben von Crocus (s. d.) sativus L.; 1 kg S. erfordert etwa 150 000 Blüten. S. bildet dunkelrote, eigenartig riechende, 2—3 cm l. Fäden, enthält äther. **S.öl** u. als färbendes Prinzip Polychroit (Procin), $C_{44}H_{70}O_{28}$, ein Glykosid, das durch Hydrolyse in Glykose u. Procin, $C_{34}H_{46}O_9$, zerfällt; er dient zum Gelbfärben von Nahrungsmitteln, als Gewürz, als offiz. Stomachikum (Crocus). — **S.pflaster** = Oxyproceumpflaster. — **S.furrogat**, das, Dinitroresorufalum, $C_6H_2(NO_2)_2(CH_3)OK$, gelbrotes Krystallpulver, früher Gift für S., jetzt als giftig verboten.

Saffranine (Wehrz.), Gruppe meist roter, blauer od. violetter Farbstoffe, die durch Oxydation eines Gemenges v. aromatischem Monamin u. einem Diamin entstehen, z. B. Phenosafrajin, das, aus 2 Mol. Anilin u. 1 Mol. Phenylendiamin; **Tolu-S.** aus 2 Mol. Toluidin u. 1 Mol. Toluylendiamin, $C_{24}H_{28}(CH_3)(NH_2)_2$, färbt Baumwolle u. Leinen auf Lanninbeize rot.

Saffrantod, Pflanzenkrankheit, f. Rhizoctonia.

Saffrol, das, $C_{10}H_{10}O_2$, gelbe Flüssigkeit, Riechstoff, im Saffrasöl; geht durch Alkali über in Iso-S., das durch Oxydation Heliotropin liefert, daher S. zu dessen techn. Herstellung angewandt.

Saffrosin, das, Farbstoff = Eosin.

Safffarben s. Farbstoffe, Bd III, Sp. 426.

Saffgrün, Farbe, f. Rhannalen.

Saffheber, Apparate zum Heben von Flüssigkeiten durch Druckluft; vgl. Druckbirne.

Saffleven, **Sar men**, holl. Maler u. Radierer, * um 1610 zu Rotterdam, † 5. Jan. 1685 zu Utrecht. Geht in seinen Landschaften von einem brandigen Gesamtkon u. einer an van Goyen erinnernden Formgebung allmählich zu dem zarten, bläulichen Duft seiner Rheinlandschaften über; seine etwa 40 Radierungen (meist Landschaften) zeigen seine Tonabstufungen. — Sein Bruder Cornelis, * 1606 zu Rotterdam, † 1681 ebd.; beeinflusst von

Brouwer u. Ryckaert; malte Landschaften mit Tieren, Bauernstuben, auch bibl. Stoffe. Hauptw. in Amsterdam, Dresden, Haag, Prag, Madrid.

Saftmelis, der, f. Zuder. — **Saftpalten** s. Symphe.

Saga, die (Wehrz. Sögar), im Altnordischen die zunächst nur mündlich fortgeplante Geschichtserzählung hift. od. erdichteten Inhalts im Gsg. zum jüngeren hift. Lied, seit dem 12. Jahrh. aufgezeichnet, die höchste Blüte der altisl. Litt. (s. 3. Aufl., Bd IV, Sp. 915); sie umfaßt: 1) die poet. S.; ihr Inhalt sind mythisch-heroische Stoffe entw. in direktem Anschluß an die Edda od. an verwandte Sagenstoffe (Völsunga-S., Nornagests-pátrr), altisländ. Heldengesch. (Fridþjofs-, Thorsteins-, Gautreks-, Halts-S.), Produkte romantisch-phantast. od. abergläubischer Naturbetrachtung, welche die nord. Felsenklüfte u. Gindöben mit Riesen, bösen Geistern u. a. belebte (Bardar-, Jökuls-pátrr); endlich hat Isländ gegen Ende des 13. Jahrh. fast den ges. lat., franz., dtsh. u. engl. Sagenstoff des M. A. überf. u. wahrhaft vollständig bearbeitet (Alexander-, Karla-Magnus-, Thidreks-S. u.); 2) die halbgeschichtl. S., poetisch ausgeschmückte isl. Orts- u. Familiengesch. od. Biogr. mit hift. Kern, vielfach auf Norwegen u. die brit. Inseln übergreifend, aus der vollstüml. Überlieferung von der ersten Kulturentwicklung u. der Einführung des Christentums (960 bis 1060) hervorgegangen, das schönste Bild ältester Gesch. eines europ. Volks (mehrere sog. 'große Sögar' u. viele kleinere); 3) die geschichtl. S. profanen u. kirchl. Inhalts, von Mönchen od. weltl. Gelehrten verf.; strenge Objektivität, Einfachheit im Ausdruck, kurze Beschreibung der Orte, Anwendung des Dialogs, auch in Versen sind die charakterist. Eigenschaften der hift. Sögar, die allerdings mit dem Untergang der Selbstständigkeit Isländs (1264) ihr originelles Gepräge verloren; ihr Inhalt ist isl. Geschichte, die Isländinga-Sögar, bes. Landnámabok (874/930) u. Sturlunga-S., u. norm. Königschronik, die bedeutendste die Heimskringla des Snorri Sturluson (s. d.), auch Biogr. einzelner norm. Herrscher. Dem hift. Sinn des Volks entsprechend kleidete der Klerus auch die hl. Gesch. u. Legende in das Gewand der S. u. schuf ebenfalls litterarisch bedeutende Werke, z. B. Maria-S., Postula-Sögar (Joh. d. T., Apostel u. 4 Evangelisten), Heilagra-Manna-Sögar (Leben der Heiligen), Biskupa-Sögar (Leben isl. Bischöfe). Die größte S.-Sammelhandschr., das Flateyjarbok, zw. 1370 u. 1380 geschr., hrsg. Kopenh. 1860/62, 3 Bde.

Saga, japan. Keshauptst., Kuschiu, nördl. an der Schimgabarabucht; (1903) 35 083 E.; **Frz.**

Saga, nord. Göttin, mit der Odin täglich aus goldenen Schalen am Wasserfall (daher wohl urspr. Wasserelbin) des Sökkabekkr trinkt; nach Snorri die 2. der Ainnen, viell. nur anderer Name der Frigg.

Saggier, **Saggizen**, turktatar. Stamm, im sibir. Bez. Minussinsk, (1897) 14 002, dem Namen nach russ.-orthod. Christen; nomad. Viehzüchter.

Sagan, schles. Kreisf., Reg. Bez. Biegnitz, r. am Bober (Kaiser-Wilhelm-Brücke mit Denmal Kaiser Friedrichs III., 1902), 114 q. M.; (1905) einschl. Garn. (1 reit. Abt. Feldart.) 14 208 E. (3243 Kath., 113 Jsr.); **Frz.**; Amtsg. Weiberstrafanstalt, Handelskammer, Reichsbanknebenstelle; kath. Kreuzkirche (1335, 1849 umgeb., mit hzgl. Begräbniskapelle), prot. Kirche (eine der 6 schles. Gnadenkirchen, s. d.); Schloß (ein Flügel 1627 von Wallenstein erb.; seit 1862 Sitz der Herzoge v. S. u. Walenqay; Gemälde

u. Skulpturen, Park), Rathaus (1879/80 umgeb.) mit alleinstehendem Turm (14. Jahrh.), Reste der alten Festungswerke; kath. Gymn., prot. Lehrersemin. mit Präparandenanstalt, höhere Töchter-, Knaben- u. Mädchenmittel-, kaufm. u. gewerbh. Fortbildungsschule, Stadttheater, Kranken-, Kreisrettungshaus, Dorotheenhospital, Frauenhospiz, Mädchenwaisenheim (Vormütterinnen); Tuchfabr. (3000 Arb., jährl. für 8½ Mill. M.). — Das Herzogtum S., urspr. ein päpstliches Teilsfürstentum, kam vom Hgg Johann nach Ermordung (?) seines Bruders Nikolaus 1472 durch Kauf an die Wettiner, infolge des Schmalkald. Kriegs 1548 an die böhm. Krone, durch Kauf 1627 an Wallenstein (1628 Fürst, 1629 Hgg v. Friedland u. S.), durch dessen Sturz 1634 wieder an die Krone, durch Kauf 1646 an das Haus Hohenzollern, 1742 unter preuß. Landeshoheit, 1785 an Peter v. Biron, Hgg v. Kurland u. S. († 1800), u. mit dessen Tochter Dorothea (s. u.) an das Haus Saksen, s. b.

Sagan, Dorothea Herzogin v., * 21. Aug. 1792 zu Berlin, † 19. Sept. 1862 zu S.; Tochter des Hggs Peter v. Kurland u. S., 1809 verm. mit Hgg Edmond Saksen v. Périgord u. Dino, dem Neffen des Staatsmanns, zu dem sie auch nach ihrer Scheidung (1830) in Beziehung stand. Seit seinem Tod 1838 lebte sie in S. u. am Hof Friedr. Wilhelms IV. Vgl. v. Reumont, Aus Friedr. Wilh. IV. gefunden u. franken Tagen (2 1885).

Sagayenum, das, Gummiharz persischer Ferulaarten; braune, flebrige, eigenartig riechende Massen, früher med. angewandt.

Sagar, engl. Saugor, indobrit. Distr.-Hauptst., Zentralprov., an einem See, 619 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 42 330 E. (75,7% Hindu, 762 Ehr.); **W.**; Gefängnis, Mühle; Fort (um 1760).

Sagard, vom, Flecken auf der Halbinsel Jasmund der Insel Rügen, 2,5 km vom Jasmunder Bodden; (1905) 1578 prot. E.; **W.**; Kreide- und Eisenquelle. Dabei der Dübberworth, das größte Hünengrab der Insel (50 m im Umkreis, 44 m h.). 4,5 km nordwestl. Schloß Spyker (16. Jahrh.) des Fürsten zu Putbus.

Sagassig, Sakašik, Hauptst. der unterägypt. Prov. Scharije, an der Vereinigung v. Nijl- u. Süßwasserkanal; (1897) 35 715 E.; **W.**; dtsch. Konsularagentur; Mission des Ägypter Sem.; Spinerei, Getreide-, Baumwollhandel.

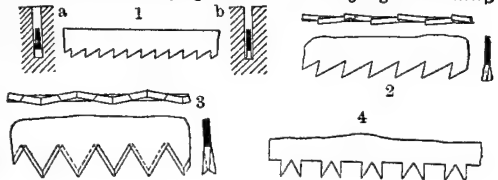
Sagasta, Práxedes Mateo, span. Staatsm., * 21. Juli 1828 zu Torrecilla en Cameros (Prov. Logroño), † 5. Jan. 1903 zu Madrid; Ingenieur, Prof. an der Ingenieurschule in Madrid. 1854 trat er als Progressist dem revolutionären Komitee v. Zamora bei, das er seitdem in der Kammer u. als Neb. der Iberia vertrat. 1856/66 wiederholt flüchtig u. wieder gewählt, nach der Revolution 1868 Min. des Innern, Okt. 1871 Kammerpräf., Dez. wieder Min. des Innern u. Febr./Mai 1872 Ministerpräf., Jan. 1874 Min. des Innern, seit Mai des Innern u. seit Sept. Ministerpräf. bis zur Herstellung der Monarchie Ende 1874. 1875 erklärte er sich in dessen als Minister, reorganisierte die konstitutionelle Partei, wurde 1881 Ministerpräf., 1883 von der revolutionären Linken (izquierdista) gestürzt. 1885/90, 1892/95, 1897/99 u. 1901/02 wieder Ministerpräf., vermochte er die verheißenen umfassenden Reformen nicht durchzusetzen u. suchte den unglücklichen Krieg mit den Ver. St. nicht zu verhindern.

Sage, die, allg. das, was gesagt wird, insbes. der mündlich verbreitete, von Geschlecht zu Geschlecht

fortgepflanzte Bericht über weit in der Vergangenheit zurückliegendes; im mod. Sinn auf Grund fortschreitender Kritik naive Geschichtserzählung u. Überlieferung, die der hist. Beglaubigung entbehrt, weil sie im Lauf der Zeit durch die dichterische Phantasie umgestaltet od. im Anschluß an hist. Personen, Ereignisse od. Stätten frei geschaffen ist; auch Kunstwerke aus alten Zeiten sind häufig von einem S. umwoben. Lehnt die S. sich an die Helden eines Volks an, so entsteht die **Helden-S.** (s. b.); kleidet sie das relig. Denken u. Bedürfnis eines Volks (meist schon in dessen Urzeiten) in myth. Formen ein, so ergibt sich die **Götter-S.** (vgl. Mythologie). Im Ggß zum Märchen (s. b.) ist die S. nicht nur an bestimmte Orte u. Zeiten (daher sollten die **Lied-S.** (s. b.) richtiger **Liedmärchen** genannt werden) gebunden, sondern sie konzentriert sich auch auf einzelne bestimmte Personen in möglichst konkreter Fassung, so daß diese schließlich zu Personifikationen der relig. u. sittl. Ideen einer ganzen Zeit werden. Dabei können jedoch Ortschaften, Personen u. Geschehnisse aus weit voneinander entfernten Gegenden u. Zeiten zu einem einheitlichen Ganzen zusammengefügt werden. Werden S. nacheinander auf die verschiedensten Personen u. Orte übertragen, ohne in ihrem Hauptinhalt eine wesentliche Veränderung zu erfahren, so spricht man von **Wander-S.** n. Dadurch daß zur Illustrierung einer S. andere S. n herbeigezogen werden, entstehen S. nkreise od. -zyklen.

— Die hist. Quellenkritik unterscheidet die unechte S. von der echten; diese knüpft an eine geschichtl. Tatsache an, der Thatbestand ist aber durch die mündliche Überlieferung, aus Ähnen- od. Familienstolz, patriot., relig. od. egoist. Motiven verwickelt. S. mit geschichtl. Kern ist die älteste Geschichtsüberlieferung aller Völker. Meist erfunden od. durch populäre, oft ganz abenteuerliche Etymologie entstanden sind die zahlr. **Völk-S.** n über Entstehung v. Personen- u. Ortsnamen, örtliche Verhältnisse u. (ätiologische S. n). Ebenso leicht weicht die Überlieferung bezeichnender Züge in Anekdoten u. geflügelten Worten vom Thatbestand ab durch pointierte Zuspitzung, Übertragung u. Auch bei der echten S. spielt naturgemäß Phantasie od. ästhet. Bedürfnis eine große Rolle. Durch die moderne S. nforchung wird uns die geistige Eigenart u. Kulturhist. Verfassung eines Volks für einzelne Entwicklungsperioden aus seinen S. n erschlossen. Vgl. auch **Legende**. — Über die Litt. vgl. S. Pauls Grundr. der germ. Philol. II 1, 776 ff. (1893); J. Braun, Naturgesch. der S. (2 Bde, 1864 f.); v. Sahn, Sagwiss. Stud. (1872/74); S. Günter, Legendenstudien (1906).

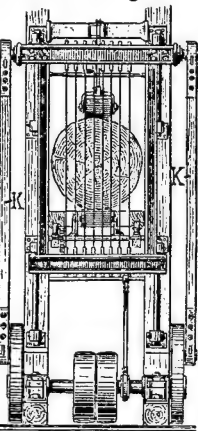
Säge, Vorrichtung zum Zerteilen von Holz, Bein, Stein, Metall durch Einarbeiten einer schmalen Nut mittels gezahnter Stahlblätter sowohl für Handgebrauch wie für Maschinenbetrieb (S. maschinen). Für Metall haben die Zähne die Form der Abb. 1, für Langholz die der Abb. 2, für Querholz jene der Abb. 3 u. 4, die bei der Kreis-S. üblichen Formen zeigt Abb. 5. Die erzeugte Nut muß



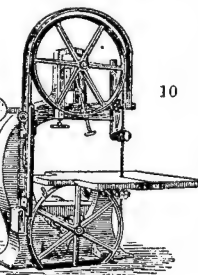
breiter fein als das Blatt, damit sich dieses nicht klemmt u. erhitzt. Deswegen erhält das Blatt keilförmigen Querschnitt (Abb. 1 a), bes. bei der Metall-S., od. die Zahnschneiden werden durch Stauchen verbreitert (Abb. 1 b), od. man biegt die Zähne abwechselnd nach beiden Seiten aus der Blattebene („Schränken“), bes. bei der Holz-S. (Abb. 2 u. 3); auch wird die auf Angriff stehende Kante (Brust) zur Erzeugung eines günstigen Schnittwinkels nach Abb. 3 geschägt. — Die Hand-S. besitzt ein stärkeres, steifes Blatt mit Handgriff (Stich- od. Hoch-S., Fuchsschwanz, Abb. 6), od.



das dünne Blatt ist in einen Rahmen gespannt (die am meisten gebrauchte Orter-S., die Metall-S. od. Bogenfeile Abb. 7, die Laub-S.). Zum Längsschneiden von Stämmen durch 2 Arbeiter dient die Schrott- od. Bretter- od. Spalt-S. (Abb. 8), zum Querschneiden die gekrümmte Bauch-S. — Von den S. maschinen für Holz wird (in S. werken, S. mühlen) zum Verarbeiten von Stämmen zu Brettern u. Balken bes. das Vertikalgatter (Abb. 9; Kirchner & Co., Leipzig-Sellershausen) verwendet; bei mehreren S. blättern heißt es Bund- od. Woll-, bei zweien Doppel-, bei einem Blockgatter. Die in einem Rahmen (Gatter) befestigten S. n werden durch Kurbelstangen (K in Abb. 9) auf u. ab bewegt, während Walzen oben u. unten den vom Blockwagen getragenen u. festgehaltenen Stamm vorwärts schieben. Für sehr starke Stämme baut man die nach einer Seite offenen Seitengatter. Horizontalgatter haben meist nur 1 S.blatt, das waagrecht hin u. her bewegt wird; zum Verarbeiten harter u. teurer Hölzer, auch in Zimmereien, wo rasch wechselnde Stärken zu schneiden sind, verwendet. — Die Ausschneide- (Decou-



pier-) S. besitzt ein schmales Blatt, das oben durch eine Feder gespannt wird, während unten eine Kurbel angreift. Sie dient wie die ähnliche Laub- oder Säge- maschine zum Ausschneiden von Zeichnungen aus Brettern. — Bei der Bands-, 1808 von Newberry erfunden, läuft ein endloses S. band (Abb. 10) mit etwa 20 m/Sek. über 2 Scheiben, von denen die obere gegen das Band angepreßt wird. Die Kreis-S. (Abb. 5), seit 1777 bekannt, ist auf einer durch Riemen angetriebenen Welle befestigt, die gew. auf der Unterseite eines Tisches, den sie durchseht, gelagert ist; sie arbeitet mit 500 bis



3000 Umdrehungen/Min. Stellt man das S.blatt schräg zur Achse, so erhält man eine S. zum Einarbeiten von Nuten (Nut-S.). Zum Schneiden von Latten aus Brettern versteht man die Tischkreis-S. mit mehreren parallelen S. blättern. In einem an der Decke schwingenden Rahmen gelagert (Pendel-S.), läßt sie sich durch Andrücken zum Querschneiden verwenden. Um Pfähle, Spundwände unter Wasser abzuschneiden, wird die Kreis-S. an einer vertikalen Welle befestigt, die oben ihren Antrieb erhält (Grund-S.). — Als Metall-S. n werden durch Kurbeltrieb hin u. her bewegte Bogen-, dann Band- u. bes. Kreis-S. n mit geringen Abänderungen verwendet. Vgl. Egner, Masch. zur Holzbearb. (I/II, 1878/81); Braune, Sägewerke (1901); F. Fischer, Werkzeugm. (II, 1901). — S. mehl, S. späne dienen als Brenn-, Streu-, Pack-, Isoliermaterial, Dünger etc.

Sägebock, *Prionus F.*, Bockkäfergatt.; Fühler verhältnismäßig kurz, gefägt; in Deutschland nur *P. corigrius L.*, *Gerber*; pechschwarz, bis 4 cm l.

Sage-femme (frz., *hatscham*, 'weiße Frau'),

Sägefische, Fam. der Rochen. [Hebamm.

Sagenit, der. Mineral, f. Rutit.

Säger, *Mergidae*, Fam. der Lamelliostres; Schnabel schlang., an der Spitze häufig gebogen; 3 Gattgn. Gattg. *Mergus L.*; Schnabelrand mit tonischen Hornzähnen; 6 Arten, im N. der Alten u. Neuen Welt; auch an Flüssen u. Seen Deutschlands; der Fischzucht schädlich. *M. merganser L.*, gr., Gänses-S.; Kopf beim ♂ schwarz, beim ♀ braun. *M. albellus L.*, weißer S.; Kopf beim ♂ weiß mit schwarzgrünem Fleck am Auge, beim ♀ braun.

Sägeraffen, *Momotidae*, Fam. der Coraciace; 3. u. 4. Zehe fast ganz verbunden; Gefieder hauptsächlich grün; Waldbögel; etwa 20 Arten. Gattg. *Momotus Lath.* (*Prionites Ill.*); Schnabelrand gefägt; die 2 mittleren Schwanzfedern oft weit die anderen überragend u. nur am Ende mit spatelförm. Fahne; trop. Amerika. Gattg. *Todus L. f.* Plattschwäbter. [Inidae.

Sägefahmler = *Serrasalmo Gthr.*, f. Characi-

Sägezahnverzierung f. Spitzzahnverzierung.

Saginaw (sägimā), nordamerik. Stadt, Mich., 25 km oberhalb der Mündung des gleichn. (von hier ab schiffbaren) Flusses in die Bai des Huronsees; (1900) 42 345 E. (4683 in Deutschl., 10 802 von dtsch. Eltern geb.); Eise., Straßenbahn; 7 kath. Kirchen (1 dtsch.); Dominikanerinnen, Barmh. (Hospital etc.), Vorziehungsschw. (Akad. etc.); gr. Holzind., Gießereien, Wagen- u. Maschinenbau, Elektrizitätswerk, Kohlengruben, Holz- u. Salzausfuhr.

Sagitta, die (lat., 'Pfeil'), Sternbild, f. Sternarten, Rüd. — **Sagittalschnitt** = Querschnitt.

Sagitta Slabber, Gattg der Borstentier.

Sagittaria L., Pfeil-

frucht, Gattg der Alismaceen; 31, fast aussch. amerik. Arten, Wasserpflanzen mit 3blättr. Blumentrone. Die einzige altweltliche Art, *S. sagittifolia L.* (Abb. 1/2 nat. Gr.), mit weißen, am Nagel purpurroten Blüten, ist in Mitteleuropa häufig, auch Zierpflanze für Ufer u. Aquarien; ebenso die noch schönere, braungenagelte *S. montevidensis Sam. & Schlecht.*, Südbrasilien u. Uruguay.

Sagittarii (lat., Mehrz.), die altröm. Bogen- schützen.



Sagittario, der (sagittari), Quellsf. der Pescara.

Sagittarius, der (lat.), Sternbild = Schütze.

Sagmüller, Joh. Bapt., kath. Kanonist, * 24. Febr. 1860 zu Winterreute (O. M. Biberach); 1884 Priester, 1893 ao. Prof. für Gesch., 1896 o. Prof. für Kirchenr. u. Pädagogik in Tübingen. Schr.: 'Die Papstwahlen u. die Staaten v. 1447/1555' (1890); 'Papstwahlbulken u. Exklusiven' (1892); 'Zur Gesch. d. Kardinalats' (1893); 'Thätigkeit u. Stellung der Kardinäle bis Bonifatius VIII.' (1896); 'Entwicklung des Archipresbyterats u. Defanats bis zum Ende des Karolingerreichs' (1898); 'Lehrb. d. kath. Kirchenr.' (1904); 'Kirchl. Aufklärung am Hof des Kzgs Karl Eugen v. Württ.' (1906).

Sago, der (malai. *sagu*), zu Körnchen od. Klumpen zusammengeballte, oberflächlich verkleisterte Stärke von Palmenarten. Der echte od. o. f. i. n. d. S. wird aus dem Mark der eig. S. palmen (s. Metroxylon) gewonnen, der Roh-S. nochmals gewaschen, der noch feuchte Stärkebrei gießt u. in eisernen Trommeln erhitzt; harte, weiße, glasse Körner von Hirse Korngröße (Perl-S.); brasil. od. Maniot-S. = Tapioca (s. Manihot). Ein Surrogat, der deutsche od. Kartoffel-S., wird aus feuchter Kartoffelstärke hergestellt. S. dient zu Suppen u. Nischspeisen.

Sagomilz s. Schinkenmilz.

[nasen.

Sagradarinde = Cáscara sagrada, s. Rham.

Sagredo, Gerh., h. l., s. Gerhards, Hl., 2).

Sagres (-esch), port. Stadt, s. São Vicente.

Sagua la Grande, kuban. Distr.-Hauptst., Prov. Sta Clara, 30 km vom Meer; (1899) 12728 E. (4546 Farbige); *RA*; Dampferstation (3 Linien, 1 dtsh.); Ger. 1. Instanz; Zuckerbau.

Saguenay, der (bägäns), l. Nebenfl. des St. Lorenzstroms, Prov. Quebec, bildet gleich nach dem Austritt aus dem St. Johnsee 2 starke Schnellen, erweitert sich bei Chicoutimi zu einem breiten, bis 260 m t., von hohen Felsen umschlossenen Fjord, mündet bei Tadoussac; 210 km l., Gebiet 35720 km².

Saguin, der (brasil. *saguin*), der weißohrige Pinselfaffe, s. Krallenaffen.

Sagum, das (lat.), bei den Römern der kurze, 4eckige, auch von Offizieren u. Liktoren getragene Soldatenmantel, auf der Schulter durch eine Spange festgehalten; vgl. Glamps, Mantel.

Sagunto, bis 1877 *Murviédro* (Alt-mauer'), span. Stadt, Prov. Valencia, r. am Palancia, am Fuß des 170 m h. Burghügels (Kastell) des antiken Sagunt, 5 km vom Meer; (1900) 7139 E.; *RA* (2 Bahnhöfe); Bez. G.; röm. Theater-ruine. — Im Altert. Saguntum, urspr. iber. Stadt. Seit etwa 226 mit Rom verbündet, seit Frühjahr 219 von Hannibal, der damit den 2. Pun. Krieg eröffnete, belagert u. nach 3/4jähr. Verteidigung erobert u. zerstört, von den Römern nach der Rückeroberung (214) wiederhergestellt. Die Proklamation des Marschalls Martínez Campos in S. 29. Dez. 1874 stellte den Thron der Bourbonen wieder her.

Sagus aut., Palme = Metroxylon. [Pyrogenit.

Sagvandit, der, Gestein, magnesithaltiger

Sagwipalme (engl. *sagwair*, v. port. *sagugiro*, 'Sagobaum') s. Arenga.

Sahagún (-gún), span. Stadt, Prov. León, l. vom Lea (zum Gsa); (1900) 2787 E.; *RA*; Bez. G.; Ruine eines Benediktinerklosters (in der Kirche St. Marcius-Kap., 12. Jahrh.; Grabmal Alfons' VI.).

Sahagún (s. o.), Bernardino (Ribeiro) de, Missionär u. Sprachforscher, O. F. M., * 1500 zu

Sahagún, † 23. Okt. 1590 im Kloster des hl. Franz zu Mexico; kam 1529 nach Neuspanien. Verf. seit 1559 in aztek. u. span. Sprache seine grundlegende Hist. gen. de las Cosas de Nueva España (hrsg. von Bustamante, 3 Bde, Mex. 1829, frz. Par. 1880). Von ihm ferner: Evang. Aztecum (hrsg. von Biondelli, Mail. 1857) u. Arte de la lengua Mejc. y Dicc. (Latino-Esp.-Mejc., hbschr.).

Sahaf d. Gr., armen. Patr., s. Saak, Hl., 1).

Sahama, der, südamerik. Vulkan = Sajama.

Sahara, die (arab. *es-sahra*, eig. 'die Grauvöllische'; Wüste, Steppe'), größte zusammenhängende Wüste der Erde, der Nordteil Afrikas vom Atlas u. (vom Golf v. Gabes an) Mittelmeer bis zum Sudan (allmählicher Übergang, rohe Grenze etwa 16° n. Br.), rund 9 160 000 km². Vgl. Karte S. u. Sudan nebst Rückseite.

Saharageschwür = Aleppobeule.

Saharanpur, engl. Saharanpore (nach dem moh. Heiligen Schah Hasan Tschischti), inobrit. Distr.-Hauptst., Ber. Prov., l. v. der Dschamna; (1901) 66 254 E. (39% Hindu, 57% Moh., 911 Christen); *RA*; Ost-Dschamnakanal-Verwaltung; kath. Kirche; Bot. Garten; gr. Pferdemarkt.

Sahib (arab., Genosse, Herr'), Titel der Europäer in Persien u. Indien.

Sahling, die (im Seew.), s. Saling.

Sahne = Rahm.

Saho, auch *Schoho*, nub. Volk, südwestl. v. Massaua; moh. Viehzüchter u. Karawanenführer.

Saibling, der, *Salmo salvelinus* L., Art der Lachse; Körper gestreckt,mäßig zusammengedrückt. Rücken blaugrau, Seiten gelblichweiß, oft weiß od. gelblich gefleckt, Bauch, bes. zur Laichzeit, lebhaft orange; 35 cm l., 1 kg schwer. In tiefen, kalten Bergseen Europas; laicht Okt./Jan. Fleisch sehr geschätzt.

Saida (arab. *ssaidā*, 'harter Boden, Töpfererde'), syr. Hafenst., das alte Sidon (s. d.), Wilajet Beirut, am Nordfuß eines fl. Vorgebirges (mittelalt. Kastell); 11 330 E. (2450 Kath.); Dampferstation (2 Linien); maron., griech.-unierter, griech.-orthod. Bisch., Kaimatam, Ger. 1. Instanz, östr. Konsularagentur; Franz. Chan (1590); Franziskaner- u. Jesuitenmission; 2 moh. Knabenlyc., moh. höhere Mädchenschule; Garten-Obstbau; verarbeiteter, durch Risse u. eine fl. Insel (Kastellruine) geschützter Hafen; Ausf. v. Getreide, Südfrüchten zc.

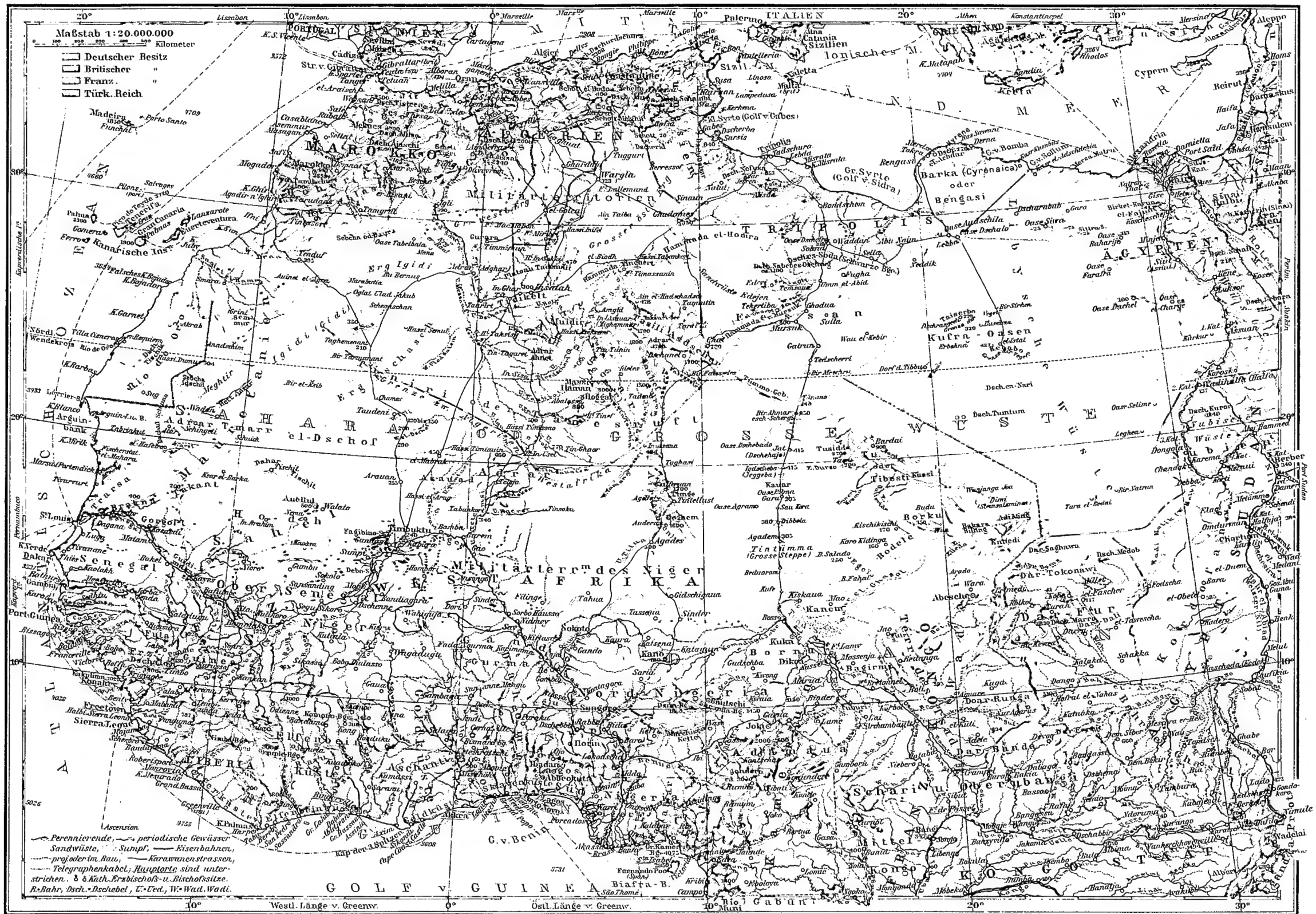
Saida (arab., 'die Glückliche'), alger. Stadt u. befestigter Militärposten, Dep. Oran, im S. gebirge, 807 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 6866 E. (3900 Europ.); *RA*; Ader-, Wein- u. Obstbau, Exporthandel. Nahebei Kriegerdenkmal der Fremdenlegion (1901) u. Ruinen der alten, im Krieg mit Abd el-Kader zerstörten Araberst. S. Mittelpunkt der gleichn. gemischten Gemeinde (30 090 E.).

Saidia, maroff. Grenzstation, b. Port-Say, s. d.

Said Pascha, 1) Mehmed (Rüttschük, der Kleine'), türk. Staatsm., * 1835 zu Konstantinopel; 1860 Bigewov. v. Syrien, später Gouv. des Archipels u. Cyperns, 1877/78 der Sandschaks Zulcea u. Arnovo, dann Kabinettssekr. Abdu'l-Hamid II. u. Mitgl. der Reformkommission, 1880 England zulieb vorübergehend entlassen, 1882/85 Großwesir, einmal Min. des Außern, 1895 u. 1901/03 abermals Großwesir. S. P. suchte in seinen Reformbestrebungen die Selbständigkeit der Pforte dem Ausland gegenüber möglichst zu wahren.

2) Mohamed, Wali v. Ägypten (1854/63), * 1822, † 18. Jan. 1863; 4. Sohn Mehemed Ali;

SAHARA UND SUDAN.



SAHARA.

wandeln kann. Von nutzbaren Mineralien finden sich haupts. Salz (bei Taudeni, Bilma etc.), ferner Natron u. Salpeter.

Das Klima (S. provinz', s. Klimakarten, Rücks.) ist eines der heißesten auf Erden: jährl. Wärme durchschn. 30° (zu el-Golea im Jahr, im kältesten u. heißesten Monat 24,3, 11,7 u. 36,7°), absolutes Extrem 56°, wobei der Boden auf 60/80° erhitzt wird; bes. bezeichnend der scharfe Gegensatz zwischen Tag- u. Nachttemperatur (bis 45°), nam. im Winter, wo diese oft auf —3, stellenweise sogar unter —10° sinkt. Die Luft ist ozonreich, sehr klar u. durchsichtig (häufig Luftspiegelungen) u. sehr rein, daher gesund (aber in vielen Oasen im Sommer bössartige Fieber). Die häufigen Winde können sich zum gefürchteten Sturm (Chamsin etc.) entwickeln, auch kl. Windhosen sind nicht selten. Die Niederschläge, die meist unregelmäßig u. in leichten Sprüh-, öfters auch in kurzen Platzregen fallen u. in manchen Jahren in einigen Gegenden ganz ausbleiben, sind sehr gering (alger. S. durchschn. 310, Adrar 150/300, Kairo 34 mm), können aber auch durch starken Tau od. Nebel ersetzt werden; Schnee u. Hagelfälle nam. auf den hohen Gebirgen. Nur wenige größere Strecken sind ganz wasserlos; doch liegen die zahlr., an der Vegetation kenntlichen Wasserstellen oft Tagreisen voneinander entfernt. Das Wasser tritt nur selten als Quelle zu Tage, meist bleibt es unter der Oberfläche (oft nur 1/2 bis 1 1/2 m t.), so daß es erst aufgedeckt u. gereinigt od. durch (art.) Brunnen erhohrt werden muß. Dauerflüsse fehlen, doch füllen sich bei starken Regengüssen die Bergbäche v. Air, Hoggar, Tibesti u. vom Tassili vorübergehend mit Wasser, auch die großen, tiefeingeschnittenen Trockentäler od. Wadi (am größten Wadi Messaud, Igharghar, Tamanghasset etc.), die einst (sehr wahrsch. im Diluvium) dauernd Wasser führten, thun dies manchmal nach Regengüssen kurze Zeit hindurch, halten es mitunter auch in tiefen Wasserlöchern zurück od. fließen als unterird. Wasseradern; zahlreich sind warme Quellen, Salzseen u. Salzseen, die sich beim Austrocknen mit einer Salzkruste überziehen.

Völlig vegetationslos sind verhältnismäßig wenige Strecken, vielmehr enthält die S. außer den vielen, allein kulturfähigen eig. Oasen (200/500 000 km²) noch ausgedehnte, durch Quellen, Regen- od. Grundwasser hervorgerufene, in trockenen Jahren mancherorts verschwindende Pflanzenstrecken (etwa 1 1/2 Mill. km²). Die weithin gleichmäßige, an Arten (über 800) u. Individuen arme, sehr häufig dornige Wüstenflora (Bäume selten od. strauchförmig) besteht nam. aus Kräutern, versch. Salzpflanzen, Akazien u. Tamarisken etc. In den Oasen gedeihen bes. Dattelpalmen (Datteln Hauptfrucht der Bewohner), Ölbäume, Südfrüchte, Pfeffer, Tomaten, Melonen, Kürbisse etc. Die gleichfalls (außer im Nilthal) einförmige Tierwelt, im W. u. O. (außer Tibesti) überaus armlich, weist Fenek, Schakale, Löwen (am Südrand), Hasen, Antilopen, Wüstenspringmaus, Klippschliefer, Schlangen, Skorpionen etc. auf, weniger Vögel (Geier, Wüstengimpel, Wüstenhühner etc., auch Strauße); Kamele, Esel, Ziegen, Schafe, Rinder, Hühner u. Tauben, am Südrand auch Pferde, sind Haustiere.

Die S. war nach Gautier schon in der jüngern Steinzeit, als sie wahrsch. noch reichlicher be-

wässert war (an mehreren Stellen oft riesige versteinerte Bäume), von einer starken, sogar Ackerbau treibenden Bevölkerung bewohnt, was aus Felsinschriften, Grabstätten, Malsteinen, Steingeräten etc. hervorgeht. Jetzt sind viele Oasen verlassen (Taudeni, Tenduf, Areg etc.), es verblieben kaum 2,4 Mill. E., meist Hamiten, z. T. verhältnismäßig rein erhalten (eig. Berber im N., Tuareg etc.), z. T. stark mit Arabern, bes. aber mit Negern vermischt (Mauren im W., Tibbu etc.), dazu viele Neger u. Juden; großenteils Nomaden. Die Oasendörfer liegen wegen der Bodenfeuchtigkeit gew. auf Einzelhügeln od. am Oasenrand, häufig burgartig gebaut (Ksor, s. d.). Der Handel beschäftigt sich jetzt haupts. mit dem Austausch v. Lebensmitteln (Datteln, Getreide) u. Salz zw. den Oasen u. den Randgebieten u. befördert aus dem Sudan (5 Hauptkarawanenstraßen, s. d. Karte) Straußeneiern, Elfenbein u. Gummi, Erdnüsse etc.; er hat bedeutend abgenommen, dürfte sich aber nach Unterwerfung der Wüstenräuber (noch frei Tibesti u. Borku, einige Maurenstämme etc.) u. bes. durch die S.-bahn (le Transsaharien; vgl. Honoré, Par. 1901), die urspr. von Saida nach Timbuktu führen sollte, neuerdings (1906) aber von Biskra über Wargla u. Wadi Igharghar zum Tsadsee geplant ist, wieder heben. Politisch gehört der Hauptteil zur franz. (5,7 Mill. km², 1,2 Mill. E.), Tripolis zur türk., Rio de Oro zur span., der Rest zur brit. Einflusssphäre. Kirchlich zum Apost. Vik. S. (s. u.) u. zur Apost. Präf. Ghardaja, s. d.

Seit den großen Reisen von Nachtigal, Rohlf's u. Lenz (s. Karte Afrika, Rücks.) war die S. forschung größtenteils in Händen v. Franzosen, die ihre Einflusssphäre durch Verträge mit England (1890, 1898 u. 1899), Spanien (1900) u. Marokko (1895 u. 1901) festlegten u. haupts. von Algerien aus an der Pazifizierung der S. arbeiten; sie hatten anfangs wegen der Verschlagenheit u. Feindseligkeit der Tuareg wenig Erfolge (1881 wurde die Exped. Flatters aufgegeben), u. erst in neuester Zeit, haupts. seit Errichtung von Mehariistenkomp. (Eingeborne auf schnellen Reitkamelen [mehari, Einz. mahri]), brachten sie ihren Einfluß bis auf wenige Gebiete zur Geltung. Den zahlr. Forschungsreisen Foureaus (s. d.) in der alger. S. folgte seine Durchquerung der S. (1898/1900, mit Lamy) u. die Besetzung v. Tidikelt (1899) u. Tuat (1900), die Reise des Engl. Dodson nach Mursuk (1902), die milit. Exped. von Cottenest, Guillo-Lohan (beide 1902) u. Besset (1903) nach der Mittel-S., der Zug Laperrines u. Villattes (1904), die in Timiauin mit dem von Timbuktu kommenden Théveniaut zusammentrafen, die Durchquerung Gautiers (z. T. mit Chudeau) v. 1905, die Besetzung von Taudeni, Dschanel (Dschannet) u. Bilma (1906) u. endlich der Zug des Schweizers H. Vischer (seit 1906) nach Kufra u. dem Tibestigebirge.

Das Apost. Vik. S. od. Franz. Sudan (1868/91 Apost. Präf., 1893 u. 1901 neuorg.; missioniert von Weißen Vätern; Res. Segu-Sikoro) zählt 6 Kirchen u. Kap., 25 Priester, 2400 Kath.

Vgl. Chavanne (1878); Nachtigal, S. u. Sudan (I/II, 1879/81, III, 1889); Zittel (1883); Lenz, Timbuktu (2 Bde, 1892); Schirmer (Par. 1893); Nieger u. Renaud, Carte des oasis 1 : 250 000 (9 Bl., ebd. 1904); Foureau, Mission sahar. (1 Karten- u. 2 Textbde, ebd. 1905).

SAHARA.

Die S. ist ein durchschn. 500 m h., mannigfaltig gestaltetes Hochland mit vorwiegend welligen Ebenen, stellenweise steil abfallenden Plateaus, tiefen, im N. z. T. unter das Meer reichenden Einsenkungen (Areg bei Siwa, —75 m), vereinzelt Hügeln, Höhenzügen, Gebirgen u. Berggruppen. Von Wüstentypen erscheinen bes. die Fels- (meist mit dünnem Flugsand bedeckt) u. Sandwüste, deren im W., O. u. N. weit ausgedehnte Dünengebiete („Erg“, Mehrz. „Areg“) fast 1/2 der S. bedecken, sowie die Kies- od. Steinwüste (mit den Felswüsten etwa 45% der Gesamtfläche), diese entw. als Serir (flach gewölbte, mit runden Kieseln bedeckte u. meist nicht ganz pflanzen- u. wasserlose Ebene) od. als Hammada (ebene od. wellige, mit scharfkantigen Steinen übersäte u. im allg. wasserlose, daher unbewohnbare Hochfläche); sehr selten sind Lehmwüsten, zahlreich dagegen salzhaltigesandige Stellen („Sbach“, Einz. „Sebcha“).

Orogr. u. wirtsch. hebt sich die höhere u. bewohntere Mitte ab vom niedrigeren u. mit Ausnahme des Nilthals ödren Westen u. Osten. In der West-S. erstreckt sich von der Tuatsenke bis zum südmauretan. Sahel (teils sandiges teils steiniges, brunnenreiches Plateau) eine kaum 300 m h. Zone, die von einigen sehr spärlich bewachsenen, durch Felsgruppen unterbrochenen Steinwüsten (mit Oasen), haupts. aber von ungeheuren, dünen erfüllten Sandflächen eingenommen wird. Diese sind größtenteils vegetationslos u. äußerst arm an Oasen (Erg esch-Schasch, el-Dschof), jedoch mancherorts (der westl. Erg Igidi etc.) durch Wasserstellen u. Weideplätze ausgezeichnet. Kiesig-sandige od. felsige (bei Tenduf), wellige Hochflächen, hin u. wieder von kleinen Berggruppen u. Einzelbergen überragt, bilden im W. gegen das Meer hin oasearme Einöden, z. T. (im NW.) mehr Steppen als Wüsten. Im N. der sehr wechselvollen Mittel-S. setzt sich die niedrige Zone des Westens durch die alger. S. über Wargla bis zu den südalger. u. tunes. Schott fort; diese liegen in einer in der Westhälfte depressionsartigen (Schott Melghir, 31 m u. M.), im O. über den Meeresspiegel reichenden (Schott el-Dscherid 16, n. a. 20 m) u. durch eine 22 km br. Landenge vom Meer getrennten Einsenkung (daher höchstens teilw. in einen Meeresarm zu verwandeln). Den Norden bezeichnen dünenreiche Sandstrecken, die im Großen östl. Erg (bis 1000 m, einschl. Kern bis 300 m h. Dünen) von riesigen, 10/30 km br. Einsenkungen, auch von Bergketten u. Ebenen durchzogen werden, sowie ebene od. bergige (Tademait) Steinplateaus mit Flugsand u. kl. Dünen od. mit kl. Einsenkungen u. vielen Zeugen, z. T. sogar echte Hammadas (Hammada el-Homra, die 350/500 m h., cretaceische Hammada Tinghart etc.). Im gebirgigen zentralen Teil begrenzt das vegetationsreiche Hoggarbergland (Illaman angeblich bis 2700 m) nach NW. das devon. Muidir-Ahnet-plateau, nach NO. das zerrissene, altkrystall. Anahefgebirge (bis 1500 m). Dieses ist durch Gebirge (Ahorren, 1800 m h.; Adrar mit mehreren alten Vulkanen: Telyt etc.) u. Ebenen (mit Einzelbergen: Tossat, 1650 m) vom langgestreckten, meist devon. Tassili Asdscher (bis 1700 m) getrennt, das im N. in Sand- u. Steinwüsten übergeht, nach S. um 200 m steil abfällt u. sich im SO. im öden Tümmelgebirge fortsetzt.

Dieses wieder verschmilzt im SO. mit dem zerrissenen, teilw. paläozoischen Tibestibergland (Vulkan Tusidde, 2700 m) u. bildet die Ostgrenze jener öden Kiesebene („Tiniri“ od. „Tanesruff“), die das Hoggargebirge von dem wilden, bis 1700 m h., z. T. wasser- u. vegetationsreichen Bergland v. Air u. dem bis 800 m h., steppenartigen (südl.) Adrar scheidet. Die Ost-S. wird bis zum Nilthal von der überwiegend cretaceischen Libyschen Wüste eingenommen, einem meist kiesig-sandigen, an merkwürdigen Felsbildungen (Zeugen etc.) reichen Hochland, auf dem Sandwüsten (bis 300 m h. Dünen) mit den hier bezeichnenden Serirs u. vielen salzigen Strecken abwechseln; im N. wird durch eine Kette meist depressionsartiger Oasen (Audschila noch 41 m über, Siwa 25 m unter dem Meeresspiegel) das steile, z. T. weidreiche, im W. bis 770, im O. 100/150 m h., kyrenäisch-marmar. Plateau abgetrennt; in dem durch Einzelrücken (bis 540 m h.) gegliederten Ostteil, der durch das Nilthal von der Arab. u. Nub. Wüste geschieden wird (s. Ägypten, Nubien), bilden einige Oasen tiefe Bruch- od. Erosionskessel (Charge 68 m ü. M., el-Fajum 41 m u. M.).

Die S. ist geol. vorwiegend altes Land; das aus Gneis, Granit u. krystallin. Schiefer bestehende Grundgebirge, das nam. in den Gebirgen v. Hoggar, Asben u. Tibesti, zw. Tassili u. Agades, Muidir u. Adrar u. östl. vom Nil zu Tage tritt, wird weithin (bes. West- u. Mittel-S.) von devon. (schwarze Sandsteine etc.) u. silur. Schichten überlagert u. begleitet. Reste eines großen Kreide-meers, auf das zuerst der Lapparent hinwies, finden sich an der Westküste u. nam. im N. (alger. S., Tripolis) u. NO., Eocän südl. v. Air, in der West-S. u. bes. im NO. der Libyschen Wüste (Nummulitenkalk), Oligocän in Ägypten, Jungtertiär in der kyrenäischen u. alger. S. (z. T. Süßwasserbildungen) etc. Einen großen Teil (bes. im W., in der Mitte, in der alger. u. tunes. S.) bedecken quartäre Ablagerungen, vorwiegend Sand (mit Dünen), Schutt, Schotter u. vulk. Auswürflinge (Gr. Erg, Tassili etc.), meist von Wasser u. Wind herbeigeführte Zerstörungsprodukte, z. T. (alger. tunes. S.) auch (diluv.) Süßwasserbildungen. Alluvium ist selten (Thonwüsten); der rezente Boden besteht vorherrschend aus äol. Felsboden, Gebirgsschutt u. Flugsand. Tertiäre Eruptivgesteine (bes. Basalt), die nicht selten Berge, darunter den höchsten der S., den Tusidde, u. Krater aufbauen, finden sich in Air (Lavaströme etc.), im Tibestigebirge (hier auch kochende Schwefelquelle), in den Schwarzen Bergen u. nordwestl. Randgebieten v. Tripolis, im Tassili Asdscher (im Egere Ausbrüche 1906), in Ägypten etc. Die oberflächengestalt wurde jedoch haupts. durch (vorwiegend tertiäre) Graben- (unteres Nilthal) od. Kesselbrüche (Fajum), einseitige (Senke der Schott etc.) u. andere Verwerfungen beeinflusst; Längsbrüchen verdanken auch sicher manche große Wadi wenigstens teilw. ihre Entstehung (Wadi l'Araba, Natron etc.). An der weiten Umbildung der Landschaftsformen arbeiten die Verwitterung, begünstigt durch die starke Insolation u. rasche Abkühlung, u. vor allem der Wind, welcher Sand- u. Schuttmassen umlagern (Dünenbildung, Staubstürme), Bodenvertiefungen od. Gesteinsnischen ausblasen u. die Felsen in oft wunderliche Gebilde (bes. Zeugen, s. d.) ver-

europ. erzogen, hob das Monopolsystem auf, begann den Sklavenhandel u. das Staatseigentum an Grund u. Boden abzuschaffen u. förderte europ. Unternehmungen (Bahn Alexandria-Kairo, Sueskanal). Durch seine vertrauensselige Großmut gegen Fremde u. seine Vorliebe für das Militär wurde während seiner sonst glücklichen Regierung der Grund zu der später verderblichen Verschuldung gelegt.

Saidschik, böhm. Weiler, zur Gem. Hochpötsch (Tsch.), 10 km südöstl. v. Brüx, 235 m ü. M.; (1900) 122 dtsh. kath. G.; Witterfalsquelle des Fürsten Bobrowitz (jährl. Versand 300 000 kg, Ser Witterwasser', 10 000 kg Bitter-, 8000 Flaschen Brunnenfals).

Saig, bad. Sommerfrische, über dem Titisee, f. b.

Saigantilohe (russ.), *Colus tataricus Pall.*, Antilope; graugelblich; knorpelig geringelt u. sehr ner nur beim ♂, leier-



Saiger, seiger, im Bergbau = senkrecht, z. B. S. teufe = senkrechte Tiefe. S. n, Seigern, Saiger-ung, Auszuschmelzen leicht schmelzbarer Metalle aus Erzen od. Metallverbindungen; vgl. Wei. — S. dörner f. Darren, Dörner.

Saiguelégier (känjeltste), dtsh. Sankt Leodegar, Hauptort des schweiz. Bez. Freibergen, Kant. Bern, 979 m ü. M.; (1900) 1103, als Gem. 1410 (meist franz.) G. (1231 Rath.); Tsch.; Se- fundarschule; Waisenhaus, Bez.-Spital; Pferde- märkte (mit Prämierung), Sommerfrische.

Saigon, Hauptst. der franz. Kol. Kotschinchina, r. am gleichn. Fluß (Bundungsbrücke, Trocken- dock), 40 km vom Meer; einschl. Garn. 50 870 G. (19050 Christen); Tsch., Dampfstraßenbahn nach Cholon, Dampfer- (9 Linien, 2 dtsh., 1 östr.), Kabel- station (nach Borneo); Apst. Wit. v. West-Kotschin- china, Deutnantgouv., Div. Komm., Marinestation u. -arsenal, Appellhof, Ger. 1. Instanz, Handelsg. u. -kammer, Bank v. Indochina, dtsh.-asiat. Bank, 11 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Konsulat); Collège u. Gewerbeschule, Bot.-zool. Garten, Theater, École franç. de l'Extrême Orient (zur Erforschung Indochinas); Christl. Schulbr., St Paulscho. Haupt- ausfuhrhafen v. Kotschinchina (f. b.; 1904 liefen 608 Schiffe mit 871 286 R. T. ein). — 17. Febr. 1859 vom franz. Admiral Rigault de Genouilly er-

Saisaido, japan. Insel = Kuschiu. [obert.

Saito, japan. Stadt = Rioto.

Sailer, Joh. Mich., Bsch. v. Regensburg, * 17. Nov. 1751 zu Aresing (Oberbayern), † 20. Mai 1832 zu Regensburg (Denkmäler im Dom u. auf dem Emmeramer Platz); 1770/73 Mitgl. der Gef. Jesu, 1775 Priester, 1780/81 Prof. (für Dogmatik) in Ingolstadt, wo er wegen unzulänglicher Mittel pensioniert, 1784/94 (für Pastoral- u. Volkstheol.) in Dillingen, wo er als Illuminat verdächtigt u. abgesetzt, 1799 (für Moral- u. Pastoraltheol.) wieder in Ingolstadt, 1800/21 in Landshut, wo er als „Obskulant u. Römling“ beargwöhnt (anderseits auch wegen seiner freundlichen Beziehungen zu Boos,

Soßner zc. [f. b. Art.] als Alermystiker angeschul- digt) wurde, 1821 Domkapitular, auf Betreiben des Kronprinzen Ludwig 1822 Koadjutor des Bsch. v. Regensburg, 1825 Dompropst, 1829 Bischof. In den Zeiten der Aufklärung u. des Illuminatismus war S. „eine Säule christl. Wahrheit u. christl. Lebens“. Seine hervorragende Lehrgabe (vgl. Weit. Pädagogik IV) u. seine zahlr., den Bedürfnissen der Zeitgenossen angemessenen Schriften u. gemüthvollen Predigten im Verein mit seiner Milde u. Herzens- güte verschafften ihm hohes Ansehen u. weitgehenden Einfluß, zumal bei den Studierenden aller Fakul- täten (allg. Religionsvorlesungen zc.); als Bischof arbeitete er (bes. mit seinen Freunden Wittmann u. Diepenbrock) unermülich an der Hebung v. Klerus u. Volk u. wahrte mannhaft die Rechte der Kirche in Sachen der gemischten Ehen. Hauptw. (öfters auf- gelegt): „Vernunftlehre“ (3 Bde, 1795); „Glückselig- keitslehre“ (1793); „Vorlesungen aus der Pastoral- theol.“ (2 Tle, Münch. 1793); „Hdb. der christl. Moral“ (3 Bde, 1817 f.); „Über Erziehung für Er- zieher“ (1809, n. A. von Gansen, 1905, von J. Baier in Bibl. für kath. Pädagogik, Bd 13, 1899); „Abun- gen des Geistes“ (Mannh. 1799); „Grundlehren der Religion“ (1805); „Weisheit auf der Gasse“ (über Sprichwörter, 1810); „Briefe aus allen Jahrb. der christl. Zeitrechnung“ (6 Sammlgn, 1800/04); Bio- graphien v. Freunden (Bd 21, 38 f. der Werke); Pre- digten. Samtl. Werke, hrsg. von Wibmer, 40 Bde u. Suppl., 1830/45. Vgl. Nisgner (1865).

2) S e b a s t., Prämonstratenser, schwäb. Dichter u. Kanzelredner, * 12. Febr. 1714 zu Weihenhorn, † 7. März 1777 im Kloster Obermarchthal (Donau); Pfarrer in Dieterskirch. Verf. mit jovialem Humor u. manchen Verbeuten in schwäb. Mundart länd- liche Singspiele (hrsg. von S. Bachmann, 1819; n. A. von R. D. Haßler, mit Wörterb., 1842, 1893).

Saillant, das (frz., saillant), früher die feinstwärts vorpringende Ecke, jetzt „Spitze“ eines Festungswerks.

Saima, der, See im südöstl. Finland, eine An- sammlung v. zahlr., miteinander verbundenen See- becken u. Buchten, 78 m ü. M., 1760 km², 57 m t., insel- u. flüßig; Abfluß der Wuoren (zum Ladogasee); S. kanal (1845/56 erb., 59 km l., 28 Schleusen) zur Wiborger Bucht. [Föyphen.

Saimiri, der (indian.), Affenart, das Toten-

Sainetes (span., Mehrz.) f. Comedia.

Sainnoin, Chan v., f. Mongolei.

Saint-Arnaud (sät-arnö), Jacques Leroy de, franz. Marschall, * 20. Aug. 1801 zu Paris, † 29. Sept. 1854; trat nach einem romant. Heldenleben im griech. Freiheitskrieg u. im Orient 1831 wieder ins franz. Heer, zeichnete sich durch seine Kühnheit in Algerien u. sein leichtsinniges Leben aus u. traf als Kriegsmin. (1851/54) die milit. Vorbereitungen zum Staatsreich Bonapartes. Todkrank übernahm er den Oberbefehl im Krimkrieg, siegte an der Alma u. starb 3 Tage danach auf der Rückfahrt. Briefe, 2 Bde, Par. 1864. Vgl. Cabrol (ebb. 1895).

Saint-Aubain (sät-öb), Andreas Nicolai de (Pseud. Carl Bernhardt), dän. Schriftst., * 18. Nov. 1798 zu Kopenhagen, † 25. Nov. 1865 ebd.; realist. Schilderer der Kopenhagener Bour- geoisie der 1840er Jahre, J. L. Heiberg u. dessen Mutter Frau Gyllembourg, seiner Tante, geistes- verwandt. Schr.: Lykkens Yndling (1837); Börne- ballet (1836); Gamle Minder (1840, aus der Zeit Struensee) u. die hist. Erzählungen Krönniker fra Christian II. Tid (1847) u. fra Erik af Pommerns

Tid (1850; dtſchfeindlich). Gef. W., 14 Bde, 1856/66, auch dtſch (teilw. von S.-M. ſelbſt). Vgl. Schwanenflügel (1895); ſämtl. Kopenhagen.

Saint-Eyr (hät-ür), Laurent Marquis de Souvion-, franz. Marſchall, * 13. Apr. 1764 zu Soul, † 17. März 1830 zu Hyères; Maler, 1792 Soldat, 1794 Div.-Gen., öfters in Süddeutſchland, 1796/97, 1798 u. 1805/06 in den ital. Feldzügen, 1806/07 in Polen, 1808 in Katalonien, dann (bis 1811) in Ungnade, 1812 Komm. des 6. (bahr.) Korps, infolge der Siege bei Polozt (17./18. Aug.) Marſchall, 1815 u. 1817/19 Kriegsmin., Schöpfer des Heeresgeſetzes v. 1818, Graf u. Marquis. Schr. zuverlässige Mem. über ſeine Feldzüge (zuſ. 9 Bde, 1821/31). Vgl. Gay de Vernon (1857); ſämtl. Paris.

Saint-Eyran (hät-ür) f. Du Bergier de Sauranne.

Sainte-Anne, ber (frz., hät-an), grauer devoniſcher Marmor mit weißen Adern aus Belgien, f. Taf. Marmor 5 u. Abb. 5.

Sainte-Aulaire (hät-ür), Louis Clair de Beaupois, Graf, franz. Staatsm., * 9. Apr. 1778 zu St-Méard (Dep. Dordogne), † 12. Nov. 1854 zu Paris; 1813/15 Präſekt, 1815/23 u. 1827/29 Deputierter (gemäßigt liberal, Freund Broglies u. Schwiegerſohn Decazes'), 1829 Pair. 1831 Botſchafter in Rom, wo er auf Reformen im Kirchenſtaat drang u. über die Beſetzung Anconas verhandelte, 1833 in Wien, 1841/48 in London. 1841 Mitgl. der Akademie. Hauptw.: Théâtre allemand (Par. 1823; überſ. v. Gauſt, Emilia Galotti u.); Hist. de la Fronde (3 Bde, ebd. 1827 u. ö.; dtſch 1827).

Sainte-Beuve (hät-bew), Charles Augustin, franz. Bitterarhiſt u. Dichter, * 23. Dez. 1804 zu Boulogne-sur-Mer, † 13. Okt. 1869 zu Paris; 1824/30 Mitarb. am Globe, 1840/48 Bibliothekar an der Bibl. Mazarine, 1844 Mitgl. der Akad., 1848 Univ.-Prof. in Lüttich, 1855 in Paris, 1865 Senator. Ein ausſchweifender Genußmenſch von unſteten Charakter, entwickelte ſich vom freſinnigen Rationalismus zur Romantik (Freund B. Hugo), dann zum philoſ. Eklektizismus u. Saint-Simonismus, zum ſozialen Katholizismus de Lamennais', zum alten Janſenismus v. Port-Royal u. Calvinismus u. endete in relig. Gleichgültigkeit u. Kirchenhaß. Nach romant. Jugenddichtungen (Poésies de Jos. Delorme, 1829; Consolations, 1830; Pensées daout, 1837) erkannte er ſeinen wahren Beruf in der litt. Kritik u. wurde ein Meiſter der psychol. Einzelſtudie, allerdings ohne tiefere Erfaffung der hiſt. Zuſammenhänge (ſammelte nach Zaine ein 'Herbarium'). Hauptw.: Tableau de la poésie franç. au XVI^e siècle (2 Bde, 1828; n. A. 1843 u. ö.); Critiques et portraits litt. (5 Bde, 1832/39 u. ö.); Port-Royal (3 Bde, 1840/48, 1901, 6 Bde); Portr. contemp. (2 Bde, 1846, 1870 f., 5 Bde); Chateaubriand et son groupe litt. (2 Bde, 1860, 1861); Causeries du lundi (gef. Kritiken aus Constitutionnel, Moniteur u. Temps; 15 Bde, 1857 bis 1862, Indez 1881); Nouv. lundis (13 Bde, 1863/72). Sein Livre d'amour (vgl. Michaut, 1904) hrsg. von Troubat, 1904. Briefw., 2 Bde, 1877 f.; Lettres inéd. à Collombet, 1903, à M. et M^{me} J. Olivier, 1905 u. — Litt., am wichtigſten: Michaut, S.-B. avant les 'Lundis' (1903); u. Eché (1904 f.); vgl. ferner Levallois (1872); Hauffonville (1875); Pons (1879); Troubat (1890); Morand, Les jeunes années de S.-B. (1895); Le Livre d'or de S.-B. (1904); Michaut, Études sur S.-B. (1904); G. Simon, Le roman de S.-B. (1906); ſämtl. Paris.

Sainte-Claire-Deville (hät-ür-döwin), Henri Etienne, franz. Chemiker, * 11. März 1818 auf St Thomas, † 1. Juli 1881 zu Boulogne-sur-Seine; Privatgelehrter, kurze Zeit Prof. am Collège de France, 1861 Mitgl. der Akademie. Hochverdient im physik. u. anorgan. Chemie (Thermochemie, Disſoziationslehre, Darſtellung von Aluminium, Bor, Silicium). — Sein Bruder Charles, Geolog u. Meteorolog, * 26. Febr. 1814 auf St Thomas, † 10. Okt. 1876 zu Paris als Generalinſp. der meteorol. Stationen Frankreichs. Wichtig ſeine geol. u. meteorol. Abh. über die Antiken u. die vulk. Emanationen. Entdecker des amorphen unlöslichen Schwefels.

Sainte-Marthe (hät-märt), Dionysius (Sammarthanus), Mauriner (ſeit 1668), * 1650 zu Paris, † 30. März 1725 ebd.; ſenog als Generalſuperior (ſeit 1720) viele von den Appellants ſeiner Kongreg. zur Unterwürfigkeit gegen die Bulle Unigenitus. Hauptw.: Gallia christ. (I/III, 1715/25; IV/XIII, 1725/85, von anderen Maurinern; XIV/XVI von Sauréau, 1856/65; I/V, XI u. XIII, 1870/77).

Sainte-More (hät-mör), Benoît de, franz. Dichter, f. Benoît de S.-M.

Saintes (hät), franz. Arr.-Hauptſt., Dep. Charente-Inférieure, l. an der ſchiffbaren Charente (Steinbrücke nach der Vorſt. Des Dames), 43 m ü. M.; (1901) 13 799, als Gem. einſchl. Garn. (1 Reg. Inf.) 18 219 E.; Fab., Dampferſtation, Dampfſtraßenbahn; Aſſiſienhof, Ger. 1. Inſtanz, Handels-, Ackerbaukammer, Hengſtendeſpot; ehem. Kathedrale St-Pierre (angeblich von Karl d. Gr. gegr., Mitte 15. u. 17. Jahrh. got. umgeb.), Baſilika St-Eutrope (uralt, im 11. Jahrh. neu, im 15. umgeb.; in der rom. Krypta Grab des hl. Märtyrers u. l. Biſch. v. S., Wallfahrt); altes (Renaiſſ.; Bibl., 13 280 Druckwerke) u. neues Rathaus (Gemäldesamml.), zahlr. altröm. Reſte (ſog. Triumphbogen des Germanicus, Amphitheater für 20 000 Zuſchauer, Thermen u.); biſch. Collège, Altertümermuſeum, Theater, Krankenhaus u.; gr. Eiſenbahnverſtärkten, Thonwarenb., Wein- u. Cognachandel. — Im Alt. Mediolanum, Hauptſt. der ſelt. Santones, ſeit dem M. A. Hauptſt. der Landſchaft Saintonge. Mitte 3. Jahrh. (?) bis 1790 (1801) Biſtum, f. Rochelle.

Saintes, Des (da hät), die Allerheiligſten-Inſeln.

Saint-Evremont (hät-ewrömd), Charles de Marguetel de St-Denis, Seigneur de, franz. Schriftſt., * 1. Apr. 1610 (nicht 1613) auf Schloß St-Denis-le-Gast b. Coutances, † 29. Sept. 1703 zu London (in Weſtminſter-Abtei beigeſetzt); Offizier in mehreren Feldzügen, 1652 Feldmarſchall, mußte 1662 wegen böſhafter Äußerungen gegen Mazarins Politiſt nach England fliehen. Durch ſeine freigeiſtig popularphil. Reflex. sur les divers génies du peuple romain Vorläufer Montesquieus; ſchr. ferner: die jeſuitenfeindl. Conversat. du Maréchal d'Hocquincourt avec le père Canaye; Jugements et observations (über Seneca, Plutarch, Caſſius, Tacitus u.); Réflexions sur la tragédie anc. et mod.; Sur les poèmes des anciens u. Weſte Ausg. von Giraud, 3 Bde, 1865. Ausw., 1881. Vgl. Gilbert (1866); J. Macé (1894); ſämtl. Paris.

Saint-Germain (hät-germā), Graf, Abenteuerer, vernünftig port. Abſammung, erregte in Paris 1750/60 durch ariſtofrat. Auftreten, Erzähler-talent u. ſein angebliches Alter v. über 2000 Jahren großes Aufſehen u. fand Zutritt zu Ludwig XV. u. der Pompadour, ſpäter bereiſte er unter verſchiedenen Namen die Höfe v. England, Italien, Rußland,

Ansbach, Heffen u. Todesjahr (1784 od. 1795) unsicher. Vgl. Barthold, Gesch. Persönl. in Casanovas Mem. II (1846); Ottinger (1846); Bülow, Gesch. Geschichten I (1863, auch bei Reclam). [xantes.]

Saint-Germain-Dee (s. o.) = Species la-
Saint-Silaire (sā-ti-lā), Augustin in Franç.
César Prouvençal de, meist Auguste de S.-
S. gen., franz. Botaniker (= St. Hil.), * 4. Okt.
1799 zu Orléans, † 30. Sept. 1853 ebd.; Hauptw.
(außer 4 Werken über seine 6jähr. Reise in Brasilien): Flora Bras. merid. (3 Bde, Par. 1825/34).

Saintine (sā-tin), Xavier (eig. Boniface),
franz. Schriftst., * 10. Juli 1798 zu Paris, † 21.
Jan. 1865 ebd.; bekannt durch die vielfach über-
moralisierende Nouvelle Picciola (1836; auch bei
Reclam); verf. auch Poésies etc. (1823), Dramen
(teilw. mit Scribe u. a.) u. Romane.

Saint-John (sānt-džōn), Henry, J. Wolfringbrote.

Saint-Just (sā-ti-žst), Louis Ant. (de),
franz. Revolutionär, * 25. Aug. 1767 zu Decize
(Nièvre), † 28. Juli 1794 zu Paris; im Konvent
(Königsmörder) u. Wohlfahrtsauschuß treuer An-
hänger Robespierres, dem er in seiner Entwicklung
vom ehrlichen Revolutionschwärmer zum Blut-
menschen glück, 1793/94 Konventskommissär bei der
Rhein- u. Nordarmee, mit Robespierre guillotiniert.
Schr. u. a.: Esprit de la révolution (1791); Euvres
polit., 1833 f. u. b. Vgl. Ed. Fleury (2 Bde, Par.
1852); Hamel (1859); Régis (1892); sämtl. Paris.

Saint-Lambert (sā-ti-lāmb), Jean Franç. de,
franz. Schriftst., * 26. Dez. 1716 zu Nancy, †
9. Febr. 1803 zu Paris; bis 1757 Offizier, 1770
Mitgl. der Akademie. Schr.: das didakt. Gedicht Les
saisons (Par. 1769, dtsch von Weiße, Leipzig 1772),
Poésies (beste Ausg., 2 Bde, Par. 1795) u. nam.
einen materialist. Catéchisme universel (3 Bde,
ebd. 1798). Philos. W., 5 Bde, ebd. 1801.

Saint-Leger, das (sānt-lē-ž), Zuchtrennen für
Dreijährige; urspr. nur in Doncaster (begr. 1778
von dem engl. Oberst S. L.), jetzt auch in Deutsch-
land (Hannover) u. Ungarn (Budapest).

Saint-Marceaux (sā-marš), René de, franz.
Bildhauer, * 23. Sept. 1849 zu Reims; gebildet
in Paris (Jouffroy) u. Florenz; pflegt einen maß-
u. geschmackvollen Naturalismus in seinen malerisch
wirkenden Idealbildwerken (Genius bewahrt das
Grabesgeheimnis, Lugembourg), Genreplastiken
(Christkommunitätin, Lyon; Arab. Längerin; Har-
lesin in Marmor u. Bronze) u. Denkmälern.

Saint-Marc Girardin (sā-mar šir-tārdin),
Franz. Aug., Marc Girardin gen., franz.
Schriftst., * 22. Febr. 1801 zu Paris, † 1. Apr.
1873 zu Morfange-sur-Seine; Prof. an der Sor-
bonne, als Deputierter (seit 1834) glühender Libe-
raler, 1844 Mitgl. der Acad., frit. u. polit. Mitgl.
am Journal des Débats. Hauptw.: Cours de
litt. dramatique (1843, 1875/77, 5 Bde); Schr.
ferner die Biogr. von J. J. Rousseau (2 Bde, 1875),
Essai de litt. et de morale (2 Bde, 1845, 1863) u.;
sämtl. Paris. Vgl. Zamfiser (Marseille 1876).

Saint-Martin (sā-mārtin), Louis Claude
de, franz. Theosoph, * 18. Jan. 1743 zu Amboise,
† 13. Okt. 1803 zu Aulnay b. Paris. Von dem
port. (jüd.) Theurgen Martinez Pasqualis u. später
von Jas. Böhme (s. b.) beeinflusst; verf. zahlr., teilw.
gegen Materialismus u. Sensualismus gerichtete
Schriften, voll fabbalist., größt. u. neuplaton. Träu-
mereien (s. L. dtsch); von F. Baader (s. b.) hochge-
schätzt. Vgl. Matter (Par. 1864); S. Claassen (1891).

Herders Konvers.-Lex. 3. Aufl. VII.

Saintonge (sā-tōng), ehem. franz. Prov., das
jetzige Dep. Charente-Inférieure. Vgl. Saintes.

Saintpaulia Wendl. (sā-pā-lyā), Gattg der Ges-
neraceen; die einzige Art, S. ionantha Wendl.,
Ulambaraveilchen, in Felsspalten der Usum-
baraberge, eine Staude mit dickfleischigen Blättern
u. großen blauen, zu armbüchtigen Trauben gestellten
Blumen, ist eine leicht zu haltende Zimmerpflanze.

Saint-Pierre (sā-pi-žr), Bernardin de, franz.
Schriftst., * 19. Jan. 1737 zu Le Havre, † 21.
Jan. 1814 zu Gagny (Dep. Seine-et-Oise); führte
seit 1759 als Ingenieur ein abenteuerliches Leben
in Malta, Rußland, Polen, Deutschland u., 1768 bis
1771 auf Ile-de-France (Mauritius); vgl. Voyage
à l'Ile-de-Fr., 2 Bde, 1773), lebte dann mit einer
igl. Pension in Paris, 1792 Insp. der bot. Gärten,
1795 Prof. der Moral an der Normalschule ebd.
Den Reiseerinnerungen, dem Einfluß Rousseauscher
Naturschwärmerei u. Kulturschuldhaftigkeit sowie der Ab-
sicht, die göttl. Vorsehung in der maßlosen Ord-
nung u. Schönheit der Natur zu erweisen, entstan-
nen seine Etudes de la nature (5 Bde, 1784/92),
in deren 4. Bd sich sein berühmtes Hauptw., die
reizvoll-empfindsame, idyll. Erzählung Paul et
Virginie (seit 1787 zahllose Ausg.; dtsch auch bei
Reclam) befindet mit meisterhafter Schilderung der
Tropenwelt; der 5. Bd enthält den ähnlich ge-
stimmten Roman La chaumière indienne (dtsch bei
Reclam); seine Harmonies de la nature (3 Bde)
hrgg. 1815. Beste Gesamtausg. von Aimé Martin,
12 Bde, 1818/20; Briefw. von dems., 4 Bde, 1826.
Nachlaß, 2 Bde, 1833/36. Vgl. Aimé Martin (1821
u. 1826); Barine (1891); F. Maury (1892);
Souriau (1905; gegen Martin); sämtl. Paris.

Saint-Priest (sā-pri), Guignard de, franz.
Grafen: François Emmanuel (1735/1821), Di-
plomat u. unter Necker Min., dann Emigrant, 1815
Pair. Mem., Par. 1877. — Sein Enkel Alexis
(1805/51), im Ggß zu seiner legitimist. Familie
Anhänger Louis Philippes, Gesandter in Parma,
Brasilien, Portugal u. Dänemark, 1841 Pair, 1850
Mitgl. der Akademie. Hauptw.: Hist. de la royauté
de l'Europe (2 Bde, Par. 1842); Conquête de
Naples par Charles d'Anjou (4 Bde, ebd. 1847 f.).

Saint-Réal (sā-réal), Abbé César Richard
de, franz. Geschichtsfhr., * 1639 zu Chambéry, † im
Dez. 1692 ebd. Von seinen roman- u. anekdoten-
haften Werken am bedeutendsten: Conjurations des
Espagnols contre la République de Venise (Par.
1674); ferner: Don Carlos (Amst. 1673; Quelle
Schillers); Vie de Jésus-Christ (Par. 1678); Cé-
saron (ebd. 1684); De la critique (ebd. 1691).
Beste Gesamtausg., 8 Bde, Par. 1757.

Saint-René Taillandier (sā-rōng tāi-lāndi-ž),
franz. Schriftst., J. Taillandier.

Saint-Saëns (sā-sā-ž), Charles Camille,
franz. Komponist, * 9. Okt. 1835 zu Paris; ebd.
Schüler v. Halévy, Benoist, Gounod; seit 1855
Organist (Lehrer an der Ecole Niedermeyer); seit
1870 Privatlehrer, namhafter Förderer der mod.
Renaissance-Bewegung (Société des Concerts des
anciens instruments; Mitgl. d. Werke Ra-
meaus); klass. Komponist mit überlegener Sag-
technik u. feinem Formgefühl, durchaus in der Art
der ältern franz. Schule; Pianist u. Orgelspieler
von europ. Ruf. Komp. 13 Opern mod. Richtung
(Samson et Dalila, 1877; Henri VIII., 1883;
Ascanio, 1890), 2 Oratorien (bibl. Oper Déluge),
Kirchenmusik, symphon. Dichtungen (berühmt Danse

macabre), 3 Symph., 5 Klavier-, 3 Violinconcerte u.
Schr.: Harmonie et mélodie (1885, dtsh. 1905);
Lyres et Cithares ant. (1902); jämtl. Par. Bgl.
Neigel (1899); E. Baumann (Par. 1905).

Saintsbury (sɛntsbəri), George, engl. Literaturhist., * 23. Okt. 1845 zu Southampton; seit 1868 Lehrer, 1874/76 Dir. des Elgin Educat. Institute, seit 1895 Univ.-Prof. zu Edinburgh. Hauptw.: Short Hist. of French Lit. (1882, 1902) u. of Engl. Lit. (1898); Hist. of Lit. Taste in Europe (3 Bde, 1900/04); Earlier Renaissance (1901); zahlr. Ausg. u.; jämtl. London.

Saint-Simon (hä-simō), 1) Claude-Henri Grati v., franz. Sozialist, * 17. Okt. 1760 zu Paris, † 19. Mai 1825 ebd.; mit 17 Jahren Leutnant, kämpfte 1780 unter Washington, bereiste dann die Ver. St. u. Mexiko, 1783 wieder in Frankreich, 1788 Oberst; schloß sich der Revolution an, verlor in den Wirren sein Vermögen, erwarb aber ein neues durch Spekulationen in Nationalgütern; seiner Verheirathung (1801) folgten Jahre der Verschwendung, dann abermaliger Vermögensverlust, Trennung von seiner Frau u. große Not, schließlich war er Schreiber bei einer Pariser Pfandleihanstalt, bis ihn sein früherer Diener bei sich aufnahm. Theils genial theils phantastisch veranlagt, trug sich S. von Jugend auf mit großen Plänen (Panamäkanal, Kanal von Madrid nach dem Meer &c.), seit 1814 sammelte er eine Schaar begeisterter u. z. T. bedeutender Schüler um sich (Bazard, Buchez, Comte, Enfantin, A. Blanqui, Thierry &c.). u. erstrebte die polit. Herrschaft der „Zubustriellen“ (d. h. aller mit produktiver [gewerbl., landwirtsch. u. geist.] Arbeit beschäftigten Personen) an Stelle der Herrschaft der feudalen Grundbesitzerklasse; die bloß zerstörende Arbeit der Revolution wollte er durch den Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung auf der Grundlage eines „neuen Christenthums“ (der christl. Brüderlichkeit, die sowohl den geistigen wie den fleischlichen Bedürfnissen Rechnung trägt) ersetzt wissen. Das sozialist. Gepräge erhielt der Saint-Simonismus erst durch seine Schüler, welche sich nach dem Tod des Meisters zu einer phantastisch-relig. Genossenschaft unter Bazard (s. d.) u. Enfantin (s. d.) zusammenschlossen, die aber infolge ihrer sittl. Entartung bald zerfiel. *Euvres*, hrsg. von Rodriguez, Par. 1841; *Euvres de S. et d'Enfantin*, 47 Bde, ebd. 1865/78, Ausm., 3 Bde, Brüss. 1859 u. ö. Vgl. Warschauer (1892) & Weisengrün (1895); Weill (Par. 1894 u. 1896).

2) Louis de Roubroh, Herzog v., franz. Schriftst., * 5. Jan. 1675 zu Paris, † 2. März 1755 ebd.; bis 1702 Offizier in mehreren Feldzügen, dann am Hof, 1715 Mitgl. der Regentſchaft, 1721 Votſchafter in Madrid zum Abſchluß der Eheberträge zw. dem ſpan. u. franz. Hof. In ſeinen berühmten Memoiren ſchildert er die Jahre 1694/1723 vom Standpunkt des unzufriedenen Hochadels aus, verfolgt nam. die Baſtarde u. M^{me} de Maintenon mit Haß u. Hohn u. bietet eine Fülle charakteriſt. Züge, ſcharfer Urtheile u. fesselnder Reflexionen. Teilw. hrsg. 1788 ff., erſtmals ganz 1829/31, 21 Bde, am beſten von Chéruel, 20 Bde, 1856/58 (n. A. mit Regnier, 1873/86 u. 1904 ff.), mit Kommentar von Voisſiſle, 1/XIX, 1871/1906. Ausw. von Lannear, 2 Bde, 1876, diſch. Ausw. von Voſſeiſen, 1884 f. Ecrits inéd. von Jaugère, 8 Bde, 1881/93. Vgl. Chéruel (1865); Baſchet (1874, 1875 u. 1891); Canner (Lond. 1885); Crozals (1891); Voſſiſſier (1892); Démon (1899); die franz. Paris.

Saint-Simon-Ballade (ḥā-ḥīmā-wāḥād), preuḡ.
Diplomat, i. Brassier de C. S. B. [Culpizianer.

Saint-Sulpice (ṣā-ṣūlpīṣ), Congreg. v., f.

Saint-Ballier (hä-wälie), Charles Raymond de la Croix de Chevrères, Graf v. franz. Diplomat, * 12. Sept. 1833 zu Couches-les-Eppes (Dep. Aisne), † 4. Febr. 1886 ebd.; 1868/70 Gesandter in Stuttgart u. Gegner des Kriegs, 1872 bis 1873 Kommissär bei der deutschen Okkupationsarmee, 1876 u. 1885 Senator (linkes Zentrum), 1878/81 Votschafter in Berlin u. 2. Bevollmächtigter auf dem Berliner Kongreß. Wgl. Doniol, Thiers. St-V. Manteuffel (Par. 2 1898).

Saint-Victor (häm-viktor) Paul Graf v., franz. Schriftst., * 11. Juli 1827 zu Paris, † 9. Jul. 1881 ebd.; Segr. bei Lamartine, seit 1870 Generalinsp. der schönen Künste. Seine feinsinnigen, formvollendeten litt.- u. kunstkrit. Artikel in der Presse sind gel. in *Hommes et dieux* (1867, *1872), *Les femmes de Goethe* (1869); fchr. ferner *Les deux masques* (3 Bde, 1880/83; über alles u. neues Drama) u. *Wgl. Deliant* (1887); sämtl. Paris.

Saint-Vincent (Sä-wäpän), Gregor v., S. J. (seit 1605), belg. Mathematiker, * 8. Sept. 1584 zu Briège, † 27. Jan. 1667 als Bibliothekar zu Gent; Schüler u. Nachfolger des Clavius, dann in Prag u. Erzieher des Don Juan d'Autria Madrid; durch seine Arbeiten über Bestimmung von Flächen, Quadratur der Hyperbel u. ein Vorkläufer für die Erfindung der Infinitesimalmethoden (Hauptw.: Opus geometr. etc., Antw. 1647).

Saipan, Hauptinsel der deutschen Marianen, langgestreckt (22 km) u. schmal (nur in der Mitte 11 km br.), gebirgig (Tapooha, 466 m h.), im S. niedrig mit sanften Erhebungen, im W. breite Gras-
ebenen; größtenteils aus gehobenem Mäbraporen-
kalk, im N. stellenweise vulk., ziemlich fruchtbar
(Kofos-, Arekapalmen zc.), zahlr. verwilderte Rinder
u. Schweine. 180, n. a. 130 km², (1905) 20 Weiße
(10 Kath.; 15 Dsch.), 1087 Chamorros, 701 Karo-
liner zc., insges. 1880 E. (1726 Kath., 2 Missions-
stationen span. Refollesken). Hauptbedlungen G-
r a p a n, mit Wz. A., Augustinermission, Regie-
rungsschule, Postagentur, Versuchsgarten (Kaffee,
Kakao, Tabak zc.), u. T a n a p a g mit gr. geschütztem
Hafen, dem besten des Archipels. Aug. u. Nov.
1905 von Saipan heimgeführt.

Sais (ägypt. *Saj*, noch erhalten in arab. *Sa el-Hagar*, Name des Ruinenhügels), altägypt. Stadt am Nilarm v. Rosette, Ref. der 26. Dynastie (Pflammetichs), Hauptkultstätte der Neith (s. d.), daher auch 'Sich der Göttermutter' genannt.

Saison, die (frz., *saïſon*, 'Jahreszeit'), Hauptzeit, bes. Bade-, Kurz-, Spiel-, Gesellschaftszeit; Hochs. die belebteste Kurz-, Reise- u. Zeit. S.arbeit, nur in bestimmter Jahreszeit ausführbare od. Unterhalt gewöhnend wirtsch. Thätigkeit. — **S. morte** (mört. 'tote S.') f. Saurequenzenzeit.

Saïgan-Nor, der, Steppensee im D. des russ.-zentralasiat. Gouv. Semipalatinsk, in der Gegend zw. Uktai u. Tarbagatai, 413 m ü. M., 1830 km², mit flachen Ufern; fischreich. Zust. der Schwarze Irtysch, Abfl. der Irtysch. — **Saïgantjik Post**, auch **Saïgantjik**, Kreisst., 60 km südöstl. vom S.-N.; (1897) einschl. Garn. 4402 E. (50% Mch.); Fabr. v. Leder, Wollwäscherei, Wassermühlen.

Saitaphernes, fkyth. König, der im 3. od. 1. Jahrh. v. Chr. an der Südküste Rußlands als Nachbar der griech. Kolonie Olbia herrschte. Die

1. Sakrament.

S. (lat. sacramentum, 'Heiligungsmittel') bedeutet bei den alten Klassikern die (bei den Pontifices hinterlegte) prozessuale Haftsumme, den (vor heil. Bildern abgelegten) Eid, bes. den Fahneneid, allg. heil. Verbindlichkeit; in der Hl. Schrift u. im frühern kirchlichen Gebrauch Übersetzung des griech. *mysterion*, daher Bezeichnung für sehr viele geheimnisvolle, heilige u. heiligende Sachen, Gebräuche, Vorgänge, Lehren; im engeren, schon bei den Vätern (z. B. Ambrosius, Cyrill v. Jerusalem, Augustinus) u. heute ausschließlich gebrauchten Sinn die sinnlich wahrnehmbaren, von Gott (Christus) eingesetzten Zeichen (Riten), welche eine innere Heiligung des Menschen sinnbilden u. bewirken.

Im N. T. sind solche S.e: Taufe, Firmung, Eucharistie (Altarssakrament, oft kurzweg als das S. bezeichnet), Buße, Letzte Ölung, Priesterweihe (Ordination) u. Ehe (s. d. Art.). Luther hielt zeitweilig neben Taufe u. Abendmahl noch die Buße, Melancthon auch die Ordination, Calvin u. Zwingli immer nur Taufe u. Abendmahl für S.e; ähnlich die anglik. Kirche. Demgegenüber definierte das Konzil v. Trient (sess. 7, can. 1) die Siebenzahl der S.e u. verwahrte sich zugleich gegen deren Abschwächung zu bloßen dem 'Wort der Predigt' analogen Zeichen. Auch die Lehre der z. T. schon seit dem 5. Jahrh. von der Kirche getrennten orient. Sekten stimmt mit dem Glauben Roms überein. Eine gewisse Anlehnung an jüdisch-heidnische relig. Gebräuche bei der Einsetzung durch Christus u. bei der zeremoniellen Ausgestaltung der S.e durch die Kirche widerstreitet nicht ihrem übernatürlichen Charakter, sondern zeigt nur, soweit erwiesen, die Naturgemäßheit sakramentaler Gnadenvermittlung an den geistig-sinnlichen Menschen. Bezüglich der zwar geheimnisvollen, aber nicht 'magisch' zu nennenden Art der Wirksamkeit der neust. S.e ist nur definiert, daß sie bei denen, welche der Gnade kein Hindernis setzen, ex opere operato (s. d.) diese hervorbringen (Trid. a. a. O. can. 6/8). Zur Gültigkeit eines S.s ist erforderlich, daß es vom befugten Spender mit der innern (gegen Catharinus [s. d.] u. bes. die Reformatoren), aktuellen od. virtuellen Absicht (Intention), (wenigstens einschlußsweise), das zu thun, was die (wahre) Kirche thut' (Trid. a. a. O. can. 11), u. in den wesentlichen Stücken, d. h. nach Materie (der nähern u. entferntern) u. Form (den die sakramentale Zeremonie begleitenden Worten), richtig vollzogen werde. Der befugte (ordentliche) Spender für die Mehrzahl der S.e ist der (einfache) Priester, für Firmung u. Priesterweihe der Bischof, für die Ehe das Brautpaar; außerordentlicher Spender der Firmung der besonders bevollmächtigte Priester, der feierlichen Taufe auch der Diakon, der sog. Nottaufe jeder Mensch, so daß auch Häretiker (vgl. Ketzertaufstreit) u. Nichtchristen gültig taufen können. Im Empfänger setzen sie den (wenigstens habituellen) Willen voraus, das betr. S. zu empfangen; hiervon sind bei Taufe (Firmung, Eucharistie) nach Ausweis der Tradition die unmündigen Kinder (u. beständig Irrsinnigen) ausgenommen; für sie 'suppliert' die Kirche. Ferner kann nur ein Getaufte die 6 übrigen S.e, nur ein Mann das Wehesakrament empfangen. Zum würdigen, fruchtreichen Empfang gehört

außerdem eine positive Disposition durch Akte des Glaubens, Verlangens, der (übernatürlichen) Reue etc., die jedoch bei den einzelnen S.en verschieden ist. Je nach dem Grad der Disposition wächst der Grad der verliehenen Gnade. Die Wirkung der S.e ist bei den 'S.en der Toten' (Taufe u. Buße, bei letzterer wenigstens, wenn sie im Zustand der Todsünde empfangen wird) die Verleihung, bei den übrigen 5 S.en, den 'S.en der Lebendigen', die Vermehrung der heiligmachenden Gnade. Wer bewußt im Stand der Todsünde ein S. der Lebendigen empfängt, begeht die Sünde des Gottesraubs (s. d.); wer es im guten Glauben mit auch nur unvollkommener übernatürlicher Reue thut, wird nach der Ansicht fast aller Theologen gerechtfertigt u. empfängt die vollen Früchte des S.s. Jedem S. kommt zudem eine besondere Gnadenwirkung zu (die 'sakramentale Gnade'). Einen sog. unauslöschlichen sakramentalen Charakter (character indelebilis) bewirken Taufe, Firmung u. Priesterweihe, die daher nicht wiederholt werden können.

Als alttestamentliche S.e, die im Hinblick auf den kommenden Messias u. durch Einfügung in das auserwählte Volk gewissermaßen ebenfalls ex opere operato wirksam gewesen seien (bezüglich der äußern, legalen Heiligung unbestreitbar) od. als notwendige Bedingung die (innere) Gnade vermittelten, gelten bei den Theologen die Beschneidung (s. d.), die Salbung der Priester, der Genuß des Pascha u. gewisse Reinigungen (vgl. Schmalzl, S.e des A. T., 1883).

Vgl. F. Morgott, Spender (1886); de Augustinis (lat., 2 Bde, 1887); P. Schanz (1893); J. Sasse (lat., 2 Bde, 1897 f.); A. v. Maltzew, S.e der orthod.-kath. K. des Morgenl. (1898); N. Gühr (2 Bde, 1902 f.); Laake, Sakr. Charakter (1903); Farine, Sakr. Charakter (1904); Noldin (6 1906).

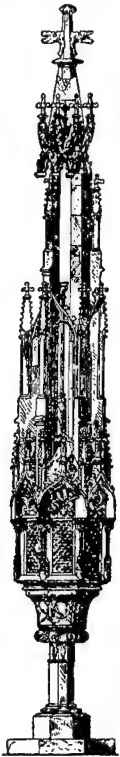
2. Sakramentalien.

Im Ggstz zu den 7 S.en (s. o.) werden in der kath. Kirche als Sakramentalien den S.en ähnliche, aber seit Alexander v. Hales u. Thomas v. Aquin nach Namen u. Begriff streng davon unterschiedene heil. Sachen (geweihtes Öl [s. d. 2], Brot, z. B. Agathabrot u. die Eulogien [s. d.], Salz, Wasser etc.) u. Handlungen (Segnungen, bzw. Weihen, u. Beschwörungen) bezeichnet, die, von der Kirche nach dem Vorbild Christi (vgl. Matth. 19, 15; Mark. 6, 41; 8, 23; Luk. 24, 50) kraft ihrer Segensgewalt (Luk. 10, 5 f.; Mark. 16, 18) u. Macht über den Teufel (Luk. 9, 1; Matth. 10, 1) im Lauf der Jahrhunderte eingesetzt u. durch ihre Fürbitte wirksam, den sie gläubig Gebrauchenden je nach Eigenart u. Bestimmung wirkliche Gnaden (nie aber die heiligmachende Gnade), Verzeihung lässlicher Sünden, zeitlichen Segen od. Schutz vor bzw. Befreiung von dem Einfluß des Teufels vermitteln. Die Segnungen sprechen teils nur Wunsch u. Bitte der Kirche aus, es mögen die Gläubigen, sei es unmittelbar durch den erteilten Segen, sei es durch den Gebrauch einer gesegneten, aber dem profanen Gebrauch nicht entzogenen Sache (vgl. den Haus-, Flurseggen), Gnade u. Gutes von Gott erhalten (benedictio invocativa); teils verleihen sie außerdem dem Gesegneten (Ding od. Person) durch Bestimmung zum Gottesdienst eine bleibende höhere Würde (b. constitutiva; z. B. Kirchen, Kelchen; die sog.

4 niederen Weißen). Kann eine solche Segnung (b. constitutiva) nur vom Bischof od. einem pontifikalienberechtigten Prälaten vollzogen werden, u. geschieht sie unter Anwendung von Chrisam od. Katechumenenöl (s. Öle, III.), so heißt sie Weihe im engeren Sinn od. Konsekration. Die einfachen Segnungen sind z. T. gewissen Orden, z. T. dem Pfarrer, die Weihe der sog. Agnus Dei (s. d. 3) dem Papst vorbehalten; Laien können keinerlei Sakramentalien spenden. Über die Beschwörungen s. d. Der Gebrauch der Sakramentalien ist als heilsam empfohlen, aber nicht geboten, u. soll nach Absicht der Kirche von allem Aberglauben freigehalten werden. Vgl. F. Probst, S. e. u. Sakramentalien (1872); F. Schmid, Sakramentalien (1896); G. Arendt in Anal. eccl. 1898/1900 (sehr eingehend).

3. Sakramentshäuschen.

S.shäuschen, d. h. Behältnisse zur Aufbewahrung u. Ausstellung der Eucharistie, meist aus Stein, selten aus Holz od. Metall, immer mit vergittertem u. durchsichtigem Verschluss u. öfter mit feststehendem Treppenaufgang, treten in den Ländern diesseits der Alpen, bes. in Deutschland u. Österreich seit der Mitte des 14. Jahrh. an die Stelle der eucharist. Taube od. des Türmchens (s. Eucharistie); immer auf der Evangelienseite u. nahe dem Hochaltar, entw. Wand-schrank mit reicher architekt. Umrahmung od. an die Wand angelehnter turmähnlicher Aufbau, der sich über dem mit zierlichem Gitter geschlossenen Behältnis nach oben in architekt. Zierformen auflöst (Abb.; Drosendorf in Niederöstr.); auch oft in Form einer Riesennonstranz in Stein aufgebaut. Gegen Ende des 16. Jahrh. beginnt ihr Gebrauch zu schwinden. Die schönsten gehören dem 14. u. 15. Jahrh. an (dar. das berühmte S.shäuschen in St. Lorenz zu Nürnberg, das Ulmer etc.). Vgl. J. Hertkens, Mittelalt. S.shäuschen (1907, mit 23 Lichtdrucktafeln).



4. Sakramentsstreit.

Mit S.sstreit bezeichnet man den durch A. Karlstadts (s. d.) stürmisches Vorgehen gegen die kath. Messe zu Wittenberg 1521 veranlaßten, durch Zwinglis Beitritt zur Leugnung der realen Gegenwart Christi im Altarsakrament (s. d.) 1524 verschärferten u. mit gegenseitiger Erbitterung geführten Kampf gegen Luthers Abendmahlslehre. Für Luther traten gegen die ‚Sakramentierer‘ bes. Brenz u. Schnepf ein (Syngramma). Ökolampadius, Butzer u. Hedio erstrebten durch Milderung der Ansichten Zwinglis u. Bullingers vergeblich eine Verständigung; eine solche erfolgte auch weder zu Marburg (1529) beim Religionsgespräch (s. d.) noch durch die sog. Wittenberger (kleine) Konkordie (1536). Das 2. Stadium des S.sstreits bildet der kryptocalv. Streit (1552 ff.; s. Kryptocalvinisten). Die Konkordienformel (s. d.) entschied 1577 für die luth. Auffassung, u. diese siegte nach kurzem Wiederaufleben des Kryptocalvinismus in Kursachen end-

giltig. — In der ref. Kirche kam zwar noch nicht durch den Zürcher Konsens (1549) zwischen Zwinglis Nachfolger Bullinger u. Calvin, aber doch später, nam. durch Beza, der auch gegen die Lutheraner kämpfte (Gespräch zu Mömpelgard gegen die Tübinger), der Calvinismus immer mehr zur Geltung. In Dänemark, Schweden u. Norwegen herrscht heute noch die luth. Auffassung vom Abendmahl, obschon Hemmingsen († 1600), der bedeutendste dän. Theolog, der Annahme der Konkordienformel sich wirksam widersetzt hatte. Die Union zwischen Lutheranern u. Reformierten kam trotz wiederholter Versuche im 17. u. 18. Jahrh. nie in Form einer wirklichen Bekenntniseinigung zustande; in Preußen suchte die Evang. Union Friedrich Wilhelms III. 1817 eine solche herbeizuführen, was aber wieder nur in beschränktem Maß gelang.

5. Sakramentar.

Sakramentar (lat. sacramentarium od. liber sacramentorum) heißt das liturg. Buch, welches die vom Celebranten (Bischof, Priester) allein zu sprechenden Gebete (Oration, Sekrete, Postkommunion, Präfation u. Kanon) nebst Formularien für Weißen u. Segnungen enthielt. Mit den Schrift- u. Gesangstexten vereinigt u. mannigfach umgestaltet, entwickelte sich das Sakramentar allmählich zu unserem röm. Vollmissale. Man unterscheidet: I. Römische Sakramentarien, u. zwar 1) das sog. S. Leonianum, das älteste erhaltene. Es ist nur eine Privatsammlung, stellt aber den Stand der röm. Liturgie am Ausgang des 5. Jahrh. rein, wenn auch nicht vollständig, dar. 2) das S. Gelasianum, ein bereits nach dem Kirchenjahr gegliedertes, offizielles ‚Mefsbuch‘. Seine Beziehung zum Papst Gelasius ist nicht ganz klar. In der ältesten Hdschr. vom Ende des 7. Jahrh. schon mit gallik. Elementen durchsetzt, zeigt es doch den Grundstock der röm. Mefsliturgie seit dem 6. Jahrh. Vgl. Hist. Jahrb. XIV (1893), 241 ff.; Wilson, Gelasian Sac. (Oxf. 1894). 3) das S. Gregorianum, wahrsch. von Gregor d. Gr. stammend, enthielt urspr. fast nur Mefsggebete. Schon erweitert, kommt es unter Hadrian I. (772/95) an den Hof Karls d. Gr., wird dort (von Alkuin) mit einem aus dem Gelasianum u. den gallik. Sakramentarien geschöpften Anhang versehen u. so als offizielles ‚Mefsbuch‘ im Frankenreich verbreitet. Auch in Rom adoptiert, liegt es noch heute unserem Missale zu grunde. 4) das fragmentarische Missale Francorum vom Schlufs des 7. Jahrh. Die Sakramentarien der britischen Inseln weisen auf einer röm. Grundlage viele irisch-gallik. Züge auf; die wichtigste Quelle ist hier das sog. Stowe Missal aus dem 7. Jahrh. — II. Gallikanische Sakramentarien im Gebiet der gallik. Liturgie (s. d.): 1) das S. Gothicum od. S. v. Autun, das reinste u. wohl auch älteste dieser Gruppe (Hdschr. 7./8. Jahrh.); 2) das unvollst. Missale Gallicanum vetus u. 3) das S. Gallicanum od. von Bobbio; diese beiden von der röm. Liturgie stark beeinflusst (s. Messe). — III. Die ambrosianische Liturgie bietet uns Sakramentarien-Hdschr. erst vom 10. Jahrh. an (Sakramentar v. Biasca). — IV. Das Sakramentar der Mozaraber (s. d.) liegt nur in dem erweiterten Missale mixtum vor. Vgl. Delisle, Mém. sur d'anciens sac. (Par. 1886); Probst, Älteste röm. Sakram. (1892). s. auch Liturgie, Messe.

goldene Tiara des E., ein angeblicher Grabfund aus Olbia, 1896 vom Douvre-Museum in Paris für 200 000 frs. erworben, ist als Fälschung erwiesen.

Saiten, die durch Anreizen, Streichen od. Schlagen vibrierenden u. tonerzeugenden Bezüge versch. Musikinstr., wobei die Tonhöhe im umgekehrten Verhältnis zur Länge u. Dicke steht, entw. aus gelaugtem u. gedrehtem Darm (vom Eschaf, Rind, Schwein) od. Metall (bes. [Ziegel-] Gußstahl), seltener Seide; die Darm- u. Metall-S. durch Überspinnung mit (Neu-) Seilber (gew. mit Seideneinlage) od. Kupfer (Stahl) an Stelle langer S., eine Spezialität silber- u. goldplattierte S.; für die Güte wichtig Quantenreinheit (Gleichmäßigkeit der Dichte u. Spannung), darin bes. die ital. (röm., neapolit.) S. berühmt. — **S. instrumente**, Streich-, Zupf- u. Klavierinstr., je nachdem die S. mit beharstem Bogen gestrichen (Violine, Viola, Violoncello, Kontrabaß; Streichzither, -melodion etc.), mit dem Plektron, Spikring, Finger etc. gezupft (Gitarre, Zither, Mandoline, Guitarre, Harfe, Magadis etc.), mit Kieselsteinen, Tangenten, Hämmerchen gerissen bzw. geschlagen werden (Hackbrett, Clavichord, Clavichymbel, Cymbal, Klavier). — **S. (Textilind.)** s. Faden.

Saitenwürmer = Haarwürmer. [gebilde.]

Sajama, der. boliv. Berg, 6580 m h., in der Westkette der mittleren Anden, höchster tätiger Vulkan der Erde; erhebt sich als schneebedeckter Kegel mehr als 2000 m über seine Umgebung.

Sajana, ind. Scholiast = Sajana.

Sajanisches Gebirge, Grenzgebirge zw. Sibirien u. Mongolei, nördl. Seitenkette des Altai-Systems, von der Wja bis zum Baikalsee, ein breites Massiv, das im O. zahlr. kleinere Vorketten abzweigt, meist kristallinisch, im O. auch vulkanisch (Bajalt, Labastrome etc.); im Munko Sardu 3490 m h.; große Mineralische (Gold, Silber, Blei, Kupfer, Steinkohlen, Graphit etc.).

Sajo, der (Sajo), r. Nebenfl. der Theiß, Oberungarn; entspringt im Ungar. Erzgebirge, durchfließt im Oberlauf ein enges, industrie reiches (Eisenhammer, Hochofen, Pochwerke etc.) Thal, mündet im SW. des Rom. Zemplin; an 170 km l.

Sajultschu, der, Nebenfl. des Brahmaputra, s. d.

Sajewo, russ. Flecken, Gouv. Jekaterinoflaw; (1897) 5713 E.; [L.]; Mittelpunkt des Donez-Kohlenbergbaus (jährl. etwa 65 500 t), Zinnoberg-lager (jährl. etwa 360 t Quecksilber).

Saka, Saka i, skyth. Volk = Saken.

Sakai, Negritovolk, im Innern der Halbinsel Malaka; klein (durchschn. 149 cm), dunkelfarbig; Heiden; nomadisierende Jäger u. Tauschhändler (mit Waldprodukten: Kampfer, Kautschuk etc.).

Sakai, japan. Hafenst., Westnippon, östl. an der Bai v. Osaka; (1903) 54 040 E.; [L.]; Fabr. v. Thonwaren, Seide, Teppichen etc.

Sakalawen, westmadagass. Volk, mit Arabern, Malaien etc. vermischte Bantu; groß, dunkelfarbig, kraushaarig; kriegerisch, räuberisch; Heiden; teils Ackerbauer teils nomad. Hirten, tüchtige Seefahrer.

Sakaria, der, lat. Sangarius, Fluß im nordwestl. Kleinasien, entspringt nordöstl. v. Afium Kara-hissar, windet sich durch die Ketten des pont. Systems, mündet im Mtesfarristik Jemid in das Schwarze Meer; 520 km l., über 100 km schiffbar.

Sakartwelo, einheim. Name v. Georgien.

Sakata, japan. Hafenst., Rei Jamagata, Nordnippon, an der Mündung des Mogami in das Japan. Meer; (1898) 21 937 E.

Sakataly, russ. Bezirksst., Gouv. Tiflis, am Fuß des Kaukasus, 539 m ü. M.; (1897) 3009 E.; kath. Kap.; niedere Handwerkschule.

Sake, der (japan.), Reiswein, japan. Nationalgetränk von gereinigtem Getreide, meist warm getrunken; offizielles Getränk bei der Eheschließung; wird mit Hilfe eines Schimmelpilzes (s. Aspergillus) bereitet, der die Reiskörner in Dextrin u. dieses in Alkohol umsetzt.

Saken, grch. Sakai, im engeren Sinn ein skyth., den Iranern verwandtes Volk am obern Jaxartes, das im 2./1. Jahrh. v. Chr. Drangiane (fortan Sakaßana, Seistan) eroberte; im weiteren Sinn (altper.-ind. saka, 'Hunde') alle skyth. Völker, nam. die Indoskythen; vgl. Indien, XVII. Sp. 1040. Vgl. Marquart, Unterj. zur Gesch. v. Iran (2 B., 1896/1905).

Saki (russ., Mehrz.), Salzsee in der Krim, 18 km südsüd. v. Eupatoria; Salzgewinnung (an 73 770 t jährl.), Schlamm-bäder (gegen Rheumatismus, Syphilis, Nerven-, Haut-, Frauenkrankheiten).

Saki, der (indian.) = Schweisaffe.

Sakkadiert (frz.) heißt das Stoffweisse od. in Abfäzen erfolgende Atmen (Tuberkuloseverdacht).

Sakkara (arab., 'Sperbernest'), unterägypt. Dorf, 18 km südl. v. Kairo, l. vom Nil, am Saum der libyschen Wüste; nordwestl. das Totenfeld v. Memphis, s. d. Wp. Mastaba, Pyramide.

Sakkos, der (grch.), Pontifikal-Übergewand des griech. Ritus, ähnlich der röm. Dalmatik, das bei den schismatischen Griechen von den Metropoliten, bei den Russen u. unierten Griechen auch von den Bischöfen gebraucht wird.

Sakral (lat.), auf die Religion, den Gottesdienst bezüglich. — **Sakral**, der Zubegriff der auf religiöse Einrichtungen bezüglichen od. von solchen abgeleiteten Rechtsvorschriften (nam. heidnischen Ursprungs). — **S. (Med.)**, das Kreuzbein (ossacrum) betr., s. B. S. wirbel.

Sakrament, das (lat.), Sakramentaleien, S. s. freit, S. s. häuschen, Sakramentar, s. Weilage.

Sakrileg, das (lat.), s. Gottesraub; Adj.: sakri-

Sakrifikan (lat.), Metzger, Küster. [legisch.]

Sakristei, die, Gemach zur Aufbewahrung der gottesdienstl. Geräte u. Gewänder, zum Aufenthalt u. zum Ankleiden der Geistlichen u. Altardiener vor dem Gottesdienst; früher oft beim Eingang der Kirche, jetzt in der Regel zu feinen des Chors an das Kirchengelände angelehnt, bei mehrschiffigen Chören auch wohl im Innern durch Wände abgetrennt; mitunter zugleich Schatzkammer (od. eine solche nebenan od. im Obergeschoß). Manche S. en aus dem M. A. u. späteren Stilperioden zeichnen sich aus durch ihre architek. Ausbildung u. ihre künstlerische Ausstattung (Wandnischen mit verzierten Türen, Tafelungen u. Schränke).

Sakrosanct (lat.), unverlethlich, hochheilig.

Sakrow-Pareker Kanal (—), Schifffahrtskanal zw. den brandenb. Dörfern Sakrow u. Parek (Kr. Osthavelland), 16 km l., 2 m t., führt eine Windung der Havel ab.

Säcular (v. lat. saeculum, 'Jahrhundert', dann 'Zeitlichkeit, Welt'), auf ein Jahrhundert bezüglich; weltlich (Ggß: geistlich). — **S. feier** = Jahrhundertfeier. — **S. kriter** (S. k l e r u s) = Weltkriter (Weltkriterium) im Ggß zu den Regula-kriterien. — **S. spiele** (lat. ludi saeculares), von Augustus 17 v. Chr. zur Einweihung seines neuen Reichs aus alten Überlieferungen (463 v. Chr. die

erste S.feier, 249 v. Chr. die ersten S.spiele) wieder hergestellte Festspiele zur Feier eines Säkulums (110 Jahre), zu denen Horaz sein berühmtes carmen saeculare dichtete; sie wurden nochmals in den Jahren 88 (statt 94) u. 204 n. Chr. begangen.

Säkularisation, die (lat., ‚Vermweltlichung‘), der unberechtigte Einzug kirchl. Vermögens durch den Staat; zum erstenmal unter Karl Martell u. seinen Söhnen (Mitte des 8. Jahrh.). Vollständige S. brachte die Reformation in den protestantisch gewordenen Ländern. Bei der Aufhebung des Jesuitenordens (s. Jesuiten) u. der dem beschaulichen Leben allein gewidmeten Orden durch Joseph II. (s. d.) kam deren Vermögen gleichfalls an den Staat. In der franz. Revolution wurde durch Gesetz v. 2./4. Nov. 1789 alles Kirchenvermögen für Nationaleigentum erklärt u. nur die Kirchen zum provisorischen Gebrauch an die Gläubigen überlassen. Im Konfordat 1801 aber wurden die gottesdienstlichen Gebäude u. die noch nicht veräußerten Pfarrgüter wieder herausgegeben u. kamen nach u. nach auch die noch nicht veräußerten Fabrikgüter an die wiederhergestellten Kirchenfabriken. In Deutschland überwieß der Reichsdeputationshauptschluß (s. d.) v. 25. Febr. 1803 den weltlichen Fürsten für die Gebiete, welche sie auf dem linken Rheinufer an Frankreich verloren hatten, die geistl. Territorien, bish. Domänen, Güter der Domkapitel, Stifte, Abteien u. Klöster gegen Auszahlung der beizubehaltenden Domkirchen u. Pensionierung der aufgehobenen Geistlichkeit (Art. 35). Dadurch verlor die Kirche 1719 Quadratmeilen mit ungefähr 3 1/2 Mill. E. u. 21 1/2 Mill. fl. jährl. Einkünfte. Der Einzug geschah vielfach unter brutalster Verleumdung des relig. Gefühls. Immerhin gewährleistete Art. 63 jeder Religion den Besitz u. unge störten Genuß ihres eigentüml. Kirchenguts u. Schulfonds nach Vorschrift des Westfäl. Friedens. Neue Verluste brachte der Kirche das Jahr 1848, indem der kirchl. Gehalt aufgehoben bzw. abgelöst wurde. Auch wurden seitdem vielfach kirchl. Stiftungen im Dienst der christl. Charitas vom Staat an sich gezogen. Ähnliche S.en erfolgten in der Schweiz seit 1834, in Spanien 1820 u. 1835/57, in Portugal 1833 ff., in Südamerika, in Italien seit 1866. In Frankreich steht eine neue S. infolge des Gesetzes v. 9. Dez. 1905 bevor. Vgl. Ribbeck, Die sog. divisio des fränk. Kirchenguts (1883); Krabbe, Eigentum der vormal. Jesuitengüter (1855); Anglade, Sécul. etc. sous la rév. (Par. 1901). — Auch die vom Hl. Stuhl dem Mitglied eines relig. Ordens (s. d.), das die feierliche Profess abgelegt hat, zeitweilig od. für das Leben gewährte Befreiung von dem dem Orden od. Kloster gegenüber bei der Profess eingegangenen Verpflichtungen (u. umgekehrt), wobei aber die Gelübde ihrem wesentlichen Bestandteil nach weiter zu beobachten sind.

Säkularismus, der, s. Goltsoafe.

Sakuntala, die, das berühmteste Drama des Kalidāsa (s. Ind. Litt.), ben. nach der Hauptperson, der reizenden Tochter des Büßers Visvāmitra u. der Nymphe Menaka. Nach der im Mahābhārata (I, 74) erzählten Sage ist sein Inhalt: König Dushyanta findet S. in einer Waldeinsiedelei, gewinnt ihre Liebe u. vermählt sich mit ihr. Scheidend gibt er ihr einen Ring u. verheißt ihr, sie an seinen Hof zu holen. Doch infolge eines Fluchs verliert er jede Erinnerung an sie; nur der Anblick des Rings kann sie wieder erwecken. Diesen aber hat S. eines Tags verloren. Als sie vor den König tritt, erkennt er

sie nicht wieder. Die Gramgebeugte entführt ihn himml. Mächte. Zu spät wird der Ring im Bauch eines Fisches wiedergefunden, bei dessen Anblick der König die Erinnerung zurückerhält. Schließlich führt ihn göttliche Fügung die Gattin zu u. mit ihr den Sohn, den sie ihm geboren hat. Übers. von E. Lobedan (1892); E. Meier (1867); F. Frige (1877); Rückert (1885); H. C. Kellner (1890, bei Neclam).

Saksuska, die (russ.), kalte Vorsoß vor dem Mittagessen, bes. Kaviar, geräucherter u. marinierte Fische, versch. pikante Fleischspeisen, Käse u. Brot, dazu Brantwein.

Sal, eine der Kapverdischen Inseln, s. d.

Sal, das (lat.), Salz; S. carolinum factitium, künstliches Karlsbader Salz; S. mirabile, Glaubersalz; S. volatile, Ammoniumkarbonat; S. microcosmicum, Ammoniumnatriumphosphat.

Sal . . . (mhd. *sala*, *sale*, die rechtl. Übergabe eines Guts), in mittellat. Zusammensetzungen = Gut, Herrngut betr. Salbuch, eig. das Verzeichnis der auf den Grundbesitzerwerb sich beziehenden Urkunden (= Traditions- od. Kopialbuch), dann das damit verbundene Verzeichnis der Güter der Herrschaft u. der Leistungen der Hinterlassen u. Zinsleute (= Urbar, Kataster, Grundbuch). Salhof, Salgut = Herrnhof u. das unmittelbar von da aus bewirtschaftete, nicht ausgeliehene Land (Sal-land). Salmann, der Vermittler der Eigentumsübergabe, Treuhänder (z. B. bei Übertragung v. Grundeigentum in den Städten u. als Testamentsvollstrecker).

Sala, schwed. Stadt, Län Westmanland, an der Sagå (zum Mälarsee); (1900) 6593 E.; $\frac{1}{2}$ 2 1/2 km südwestl. Silberbergwerk (bedeutendstes v. Schweden), nördl. die gleichn. Hütte (außer Blei auch 1400 kg Silber im Jahr).

Salaam, der (arab., salām), s. Sclām. — **S. Konvulsionen** s. Krampf.

Salacetol, das, Salizylsäureacetyl ester, $C_6H_4(OH)COOCH_2COCH_3$, farblose Kristallnadeln, Antirheumatikum u. Darmantiseptikum.

Salach, württ. Dorf, O. A. Göppingen, r. an der Fils, 357 m ü. M.; (1905) 2131 E. (1556 Kath.); kath. Pfarrkirche (1905); gewerbli. Fortbildungsschule; Franziskanerinnen v. Reute; Rammgarnspinnerei (800 Arb.), Papierfabr. (200), mech. Baumwollweberei (200), Ziegelei (100) u. 2 km östl. Schloßruine (525 m ü. M.) u. Gut Staufenec.

Sala Consilina, ital. Kreisst., Prov. Salerno, am Südwesthang des Monte di S. Maria Maricano (1467 m); (1901) 5349, als Gem. 6387 E.; Ger. 1. Instanz, Märsenhof; Kastellruine.

Salade, die (v. lat. *cassia caelata*, ‚Helms mit erhabener Arbeit‘), s. Helm u. Heratit.

Saladero (Mehrz., v. span. *salar*, ‚salzen‘), Orte, wo Fleisch od. Fische eingesalzen werden, weiterhin insbes. die großen Schlachthäuser in den Plataländern; auch Rinderhäute, s. Rinder, Sp. 569.

Saladillo, Rio, der (bijo), argent. Fluß, entspringt mit zahlr. Quellbächen in den Cordilleren der Prov. Tucumán, fließt als Rio Dulce erst zw. hohen, dann als S. flachen Ufern, endet im Sumpfbereich der Lagunas de los Porongos (Prov. Córdoba).

Saladin (eig. *Salāh ed-dīn*, ‚Heilber Religion‘), Sultan v. Ägypten u. Syrien, Gründer der ejubid. Dynastie, * 1137 zu Tektir am Tigris, † 4. März 1193 zu Damaskus. Gegen seinen Willen in die Politik gezogen durch seinen Oheim Schirkuh, wurde er 1169 dessen Nachfolger als Generalfürst der

Die unter Sal . . . od. Säk . . . vermischten Artikel sind unter Sac . . . od. Säk . . . zu suchen.

ägypt. Fatimidenkalifen, ergriff 1171 Besitz von deren Thron u. 1174 von den von Nur ed-din hinterlassenen Syr. Ländern, sowie 1183 von Mesopotamien. Nunmehr richtete er seine Waffen gegen die schon durch Nur ed-dins Kriege geschwächten Kreuzfahrer, schlug den König Guido v. Jerusalem bei Hittin (4./5. Juli 1187), nahm Akko, Askalon, endlich (2. Okt.) Jerusalem. Einen Rückschlag in seinen Erfolgen brachte die mißglückte Belagerung v. Tyrus, bei. aber die Rückeroberung Akkos durch Philipp August u. Richard Löwenherz u. des letzten Landsiege. Im Vertrag mit Richard (1. Sept. 1192) mußte er sich jedoch den Besitz v. Jerusalem zu sichern. Es gestaltete sich durch seine Thaten wie durch sein ritterliches, freigesichtiges Wesen einen Lichtpunkt in der spätmittelalt. Geschichte. Vgl. Lane-Poole (Lond. 1898).

Salado, Rio, der (Salzfluß), mehrere südamerik. Flüsse, bei: 1) r. Nebenfl. des Paraná, Argentinien, entspringt in den Korbilleren der Prov. Salta, durchfließt als Rio Juramento od. Pajage den Chaco Austral, von Matará ab in zahllosen Windungen ein gewaltiges Sumpfsgebiet der nördl. Pampa, mündet südl. v. Santa Fé; an 1400 km l. — 2) Pampasfluß in der Prov. Buenos Aires, entsteht im S. v. Santa Fé, fließt parallel zum untern Paraná, mündet in den Atlant. Ozean.

Salaga (eig. Sagra), brit.-westafrik. Ort, Kol. Goldküste, l. vom Volta; der einst starke Handel seit dem Krieg mit Dagomba (1894) auf das dtsh. Kete-Kratzsch (s. d.) übergegangen.

Salairskoje, auch Sawodskoje, sibir. Flecken, Gouv. Tomsk, an der Osinovka (zum Tom); (1897) 3130 E.; Bergbauhute; in der Nähe die Silber-, Blei- u. Kupferbergwerke des Salairischen Randes.

Salām, Sa lām, der (arab.), i. Sefam.

Salamá, Hauptst. des guatemalt. Dep. Baja Verapaz, am Nordfuß der Sierra de las Minas, 862 m ü. M.; (1893) 4502 E.; Zuckerrohrbau.

Salamanca, 1) westspan. Prov., Südteil v. León; von breiten Höhenzügen überragt, von Duerozuflüssen (Tórmes, Veltes, Agueda) u. dem Alagon (zum Tajo) durchfurchte Hochfläche, zu $\frac{3}{4}$ bewaldet. 12510 km², (1900) 320 765 E.; Anbau v. Getreide, Flachs, Gemüse, Wein, Fruchtgärten (Oliven, Kastanien), Viehzucht, Fabr. v. Tuch, Leinwand, Wehl, Hüten, Korbstrophen, Öl u. Bergbau auf Eisen, Blei, Kupfer. — Die gleichn. Hauptst., r. am Tórmes (27bogige Römerbrücke), 807 m ü. M.; 25 690 E.; $\frac{1}{2}$ Bish.; Bez. G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien; alte (12. Jahrh., spätrom.; Abb. i. Zaf. Rom. Kunst 16) u. neue Kathedrale (1513/1733; 102 m l., 48 br.; 110 m h. Turm; vgl. Zaf. Got. Kunst IV, 29), Kirche S. Esteban (1524 bis 1610, plateresk) der Augustinerrekollektinnen (Inmaculada), von Ribera); Denkmäler für Fray Luis Ponce de León (1869) u. Kolumbus (1892); Univ. (1243, etwa 1200 Stud.) mit 4 Fak. u. Bibl. (1254; 80 200 Bde, 1038 Bschr. u.), Instituto, 2 Colegios, Lehrer-, Lehrerinnensem., Museum, Stereotypus; Spital, Irrenhaus. — Im Altert. Salmantica, Stadt der Bettonen in Lusitanien. Im 13./17. Jahrh. weltberühmt durch die Universität (vgl. Salmantizenses). Im Span. Erbfolgekrieg u. 1811/12 durch die Franzosen, die nach dem Sieg (22. Mai 1812) Wellingtons über Marmont bei Alapiles (10 km südöstl.) S. räumen mußten, schwer geschädigt. Vgl. Villar y Marcas, Hist. (3 Bde, S. 1887). — Das gleichn. Bist. (6. Jahrh., Suffr. v. Valladolid) zählt 487 Kirchen u. Kap., 388 Priester,

an 200 000 Katholiken. — 2) megil. Stadt, Staat Guanajuato, r. am Rio Lerma, 1732 m ü. M.; (1900) 13 583 E.; $\frac{1}{2}$ Bish.; Baumwollweberei, Fabr. v. Ledertuch u. Handschuhen.

Salamander, der (Zool.), Salamandra Laur., Salamandridae s. Moide. — S. (Volksglaube) = Feuergeister, s. Elementargeister. — S. (Stud.), feierliche Trinkschmiede zu Ehren eines Gastes u. auf Kommando werden dabei die Gläser auf dem Tisch gerieben, wobei urspr. alle Teilnehmer S. murmelten, u. auf weiteres Kommando die Gläser geleert. Name (erstmal 1846 im Wörterb. der Studenten Sprache von Vollmann erwähnt) u. Gebrauch nach Kluge eine Parodie alchemist. Zauberrituus.

Salami, die (ital., eig. Mehrg. v. salame), Dauerwurst aus Rind- u. Schweinefleisch; urspr. nur in Bologna hergestellt.

Salamis (Name vermutlich phönik. Ursprungs), 1) neugr. Kuluri, griech. Insel im Nordostteil des Golfs v. Agina, durch enge Meeresstraßen von der Küste Attikas getrennt, 2 durch einen schmalen Landstreifen verbundene Bergmassen (die südl. 405, die nördl. 245 m h.); 100 (n. a. 93,5) km², (1897) 6633 E. (meist Albanesen); Wein-, Getreidebau. — Vor dem 6. Jahrh. v. Chr. im Besitz Aginas, nach langen Kämpfen durch Solon u. Peisistratos für Athen dauernd gesichert. An der Ostseite bei der Landzunge Rhynsura fand 480 v. Chr. die berühmte Seeschlacht statt, in welcher die pers. Flotte von der eingeschlossenen griechischen wider Erwarten angegriffen u. größtenteils vernichtet wurde. Beste Schilderung in den (472 aufgeführten) 'Persern' des Aeschylus. — 2) Stadt an der Ostküste Cyperns; nach einem Erdbeben durch Konstantin d. Gr. wieder aufgebaut u. Constantia genannt.

Salambrias, der, jetziger Name des Peneios.

Salamstein = Saphir.

Salangane, die (ben. nach der Insel Salang, westl. v. Malaka), Collocalia G. R. Gray, Gattg. der Segler; Schafspitzen der Steuerebern nicht vorragend; Schnabel sehr klein, stark hakig. Bauen ihre Nester (Ind. Vogelnester; Java führt jährl. für etwa 340/425 000 M aus, hauptf. nach China; Delikatessen u. Arznei) aus dem zähen Sekret ihrer bei zur Brutzeit stark entwickelten Speicheldrüsen. 12 Arten, Südostasien u. Polynesien, nur 1 auf Madagaskar. C. nidifica G. R. Gray (esculenta L.), gem. S., La bet der Javaner; dunkel rufsfarbig, erzschimmernd, unten rauchgrau-braun; 13 cm l.; malaiischer Archipel, Molukken. Ebb. C. fuciphaga G. Shaw, Pintijh.

Salangor, einer der Malaienstaaten = Selangor.

Salanfemen, Schlacht 1691, s. Stanfemen.

Salär, das (frz. salaire, v. lat. salarium, 'Salzration' der Soldaten u. Magistratspersonen), Gehalt.

Salas i Gómez, Sala y G. (-gomez), phil. Insel im Stillen Ozean, 280 km nordöstl. v. der Osterinsel, 26° 21' n. Br. u. 105° 28' w. L., öde, nur von Seevögeln bewohnte Felsenklippen, 4 km². — 1793 durch den span. Seefahrer S. y G. entdeckt, bekannt durch Chamisso gleichn. Gedicht.

Salasser, ein kriegerischer Stelkenstamm im Thal der Dora Baltea. Weil die S. den wichtigen Kleinen St Bernhard wiederholt sperrten, ließ sie Augustus 26 v. Chr. durch seinen Feldherrn Varro teils ausrotten teils wegführen u. die Militärkolonie Augusta Praetoria (Aosta) anlegen.

Salat, der (v. lat. salatum, 'Gefalzenes'), appetitanregendes Mißgericht aus rohen od. ge-

jottenen Pflanzenteilen (auch von Fleisch, Fischen, Krebsen etc.), Essig, Öl u. Salz. Weitauß der meiste S. wird aus S. gewachsen (auch S. gen.), Pflanzen mit zarten u. angenehm schmeckenden Blättern, Wurzeln bzw. Knollen od. Früchten bereitet. Der wichtigste Blatt-S. ist der Garten-S. (daher S. schlechthin), mehrere Kulturformen (in zahllosen Spielarten) des Gartenlattichs (i. *Lactuca*): Kopf-S., der seine Blätter zu festen Köpfen zusammen-schließt (die braun- u. buntblättrigen Sorten, Forellen-S., zarter als die grünen); Bind- od. röm. S., bei dem die Zartheit der inneren (Herz-) Blätter durch Zusammenbinden der äußeren erzielt wird (wie bei der Endivie, daher Sommer-endivie); Schnitt- od. Stach-S., mit wenigen glatten od. gefräselten Blättern, die meist jung (lattich im engern Sinn, Latsche) geschnitten ('gestochen') werden; Pflüch-S., ebenso, aber mit sehr großen u. krausen, weniger zarten Blättern, die man der Reife nach pflückt; hierher auch der Spargel-S., von dem nur der dicke Strunk wie Spargel benutzt wird. Als Wurzel- (Knollen-) S. dienen Kartoffel, Sellerie, Rote (S. rübe), Mohrrübe, Rettich etc., als Frucht-S. Gurken, Bohnen, Tomaten etc. Vgl. Th. Lange, S. buchlein (³ 1905).

Salat, Johann, schweiz. Chronist u. Dichter, * 1499 zu Sursee, † 1561 zu Freiburg i. Schw. als Schullehrer; Seiler, 1531/40 Gerichtsschreiber in Luzern, verf. eine Reformationschronik der Schweiz, eine Darstellung der Reformationswirren im Berner Oberland, die büssigen Streitschriften Pertusis-Helvetikus (Zwingli) u. Tanngröb, das schöne Volksbuch vom Bruder Klaus u. einige Dramen u. Nieder. Vgl. Baechtold (1876).

Salawatti, eine der niederl. Papua-Inseln, nordwestl. v. Neuguinea; im N. ein bis 800 m h. Kalkgebirge, im S. Tiefebene mit Urwald; 1685 km², 2/6000 E. 1764 von Watson entdeckt.

Salbader (v. Seelbad?), Schwäbger.

Salband, das (verb. aus mhd. selb-ende), Textilind., die beiderseits im Kettenstich verlaufenden, widerstandsfähigeren, oft anders gefärbten, schmalen Gewebestreifen, die das Gewebe vor Ausreißen schützen; dienen oft als Handelsmarke; bisweilen in schmalen gestochenen Bändern zu Hausschuhen (Endschuhen) verarbeitet. — S. (Vergb.) i. Gang. S., falsches, fettige Verwerfung im Erzgang.

Salbei, die *Salvia* L., größte Gattung der Labiaten; 500 Arten, in allen gemäßigten u. wärmeren Gebieten, Kräuter bis Sträucher mit einfachen Blättern u. in Scheinwirteln zu mannigfachen Ständen vereinigten 2lippigen Blüten, die auf Insektenbestäubung angewiesen sind (so bei der in Mittel- u. Südeuropa mit zahlr. Formen verbreiteten Wiesen-S., *S. pratensis* L., i. Bestäubung. Bd I, Sp. 1453 u. Abb. 1). Wegen ihres Gehalts an äther. Öl u. Gerbstoff gelten viele S.arten seit alters als verdauungsfördernde, schwieztreibende u. blutreinigende Heilkräuter; offiz. sind heute nur noch die Blätter (*Folia salviae*) der echten S., *S. officinalis* L. (Abb., 1/3, Einzelblüte, nat. Gr.), eines fast meterhohen Halbstrauchs der Mittelmeerländer (bis in die Polargebiete kultiviert) mit



weißfilzigen Blättern, braunrotem Kelch u. blau-violetten Blüten, innerlich gegen Nachtschweiß Lungentranke etc., äußerlich zu Mund- u. Gurgelwässern, Zahnpulvern u. Latwergen, auch Gewürz. Zierpflanzen: *S. sclarea* L., Muskat-S., stark aromatisch, mit rosa- od. lilafarbenen Blüten, *S. viridis* L. (horminum Batt.), Scharlachkraut, ebb., mit weißen, roten od. violetten Hochblättern u. kl. blaß-violetten Blüten, ferner *S. splendens* Sello, Brasilien, bis 1 1/2 m h. Strauch mit leuchtend scharlachroten Deckblättern, Kelchen u. Kronen, *S. coccinea* L., trop. Amerika, Kraut mit scharlachroten od. 2farbigen (weißen u. karminroten) Blumen etc.

Salben, äußerlich anzuwendende Arzneimittel; durch Zusammenschmelzen bereitete Gemische von Wachs od. Harzen mit Fetten od. fetten Ölen od. innige Verreibungen pulverförmiger od. im Wasser gelöster Arzneistoffe mit einem Fett (S. Grundlage). Soll durch die Salbe ein Arzneistoff (z. B. Jod, Jodbalsam) dem Körper einverleibt werden, so dient als Grundlage ein von der Haut leicht aufnehmbares (resorbierbares) Fett (Wollfett, Schweinefett), andernfalls das schwer resorbierbare Vaselin (Paraffinsalbe), wenn nur eine lokale Hautwirkung beabsichtigt ist (Vorsäure). Vgl. Parfümerie.

Salzte, preuß.-sächsl. Dorf, 4 km südl. v. Magdeburg (Eingemeindung bedingend), l. an der Elbe; (1905) 3907 E. (211 Kath., Vikarie, Postkapelle, Privatschule); Tsch.; Glashütte, Fabr. v. Maschinene, Saccharin, Kohlenstaub, Eisenbahnwerkstätte.

Salbung, die im Altert. bei allen Kulturvölkern des Orients (dort teilw. noch heute) herrschende, auch von Griechen u. Römern aufgenommene Sitte, den Körper mit wohlriechenden Salben einzureiben (vgl. Parfümerie, Einbalsamieren, Mumie); als sinnbildliche Zeremonie im N. T. (Propheeten, Könige) u. in der christl. Kirche vielfach üblich (vgl. Die, III.).

Saldanha (dhanja) Oliveira e Daun, João Carlos, 1834 Marquis, 1846 Herzog v., port. Staatsm., * 17. Febr. 1790 zu Urinhaga, † 21. Nov. 1876 als Gesandter zu London. Von Mutterseite Enkel Pombals, Führer der Liberalen, beteiligt an der Verreibung Dom Miguels, mit dem er den Vertrag von Évora Monte abschloß, 1835 Ministerpräf., nach seinem vergebh. Aufstandsversuch 1836 10 Jahre in England, 1846/49 u. nach einem neuen Aufstand 1851/56 u. 1870/71 Ministerpräsident. Vgl. Carnota (2 Bde, 1880).

Saldanhabai (i. o.), Bucht an der Südwestküste v. Afrika, 150 km nordwestl. v. Kapstadt, mit mehreren geschützten, tiefen Naturbeden, unbenützt. Hier fiel 1510 Francisco d'Almeida.

Salder, braunschw. Dorf, Kr. Wolfenbüttel, an der Juse; (1905) 1100 E. (130 Kath., zu Wolfenb.); Tsch.; Amtsg.; Fabr. v. Portlandzement (200 Arb.).

Saldern, Friedr. Christoph v., preuß. General, * 2. Juni 1719 in der Priegnitz, † 14. März 1785 zu Magdeburg; 1735 Inf.-Leutn., foßt mit Auszeichnung als Reg.-Komm. bei Seuthen, als Brig.-Komm. bei Zörgau, 1766 Generalleutn.; aus-gezeichneter Taktiker (S. siehe Taktik, Inf.-Fechtweise der spätern friderizian. Zeit). Schr.: Taktik d. Inf. (Dressd. 1784); Takt. Grundzüge (ebb. 1786). Vgl. Küster (Berl. 1793).

Saldo, der (ital.), in der Buchführung die Differenz zw. Soll- u. Habenseite, der Rechnungsbestand, Überrest. Saldierung, Rechnungsabschluß. Saldierungsverein, Vereinigung von Banken zum Ausgleich der gegenseitigen Forderungen nach

Art des Clearing-Houſe (ſ. d.). S. Vortrag, Anmerkung des S. auf der Soll- od. Habenſeite nach Abſchluß eines Kontos. Saldieren, abſchließen, ausgleichen.

Sale, 1) Zählē, ſyr. Stadt, Prov. Bibanon, am Oſthang des Bibanon, 945 m ü. M.; 16674 E. (14157 griech., maron., lat. Kath.; größte kath. Stadt der aſiat. Türkei); 1811; griech.-uniertes, griech.-orthod. Biſch., Raimatam; Jeſuitenmiſſion, Maria-metten; Wein-, Blumenkohlbau, Wollind. 2c. — 2) Hauptort der dalmat. Inſel Iſola Groſſa, ſ. d.

Sale (ſen), 1) engl. Stadt, Graſſh. Cheſter, am Merſey u. am Bridgewaterkanal, 8 km ſüdweſtl. v. Mancheſter; (1901) 12088 E.; 1811; kath. Kirche; Bot. Garten; Gemüſebau. — 2) aſtral. Stadt, Viktoria, im Gippſland; 3435 E.; 1811, Dampferſtation (mehrere mit dem Meer in Verbindung ſtehende Seen); kath. Biſch., Kathedrale St Mary; Mechanic's Inſtitute (Bibl., 5000 Bde) mit Bergbau-, Kunſt- u. tech. Schule; Diſtriſkthoſpital; Schw. u. U. Fr. v. Sion, Schulen, Penſ. 2c.), Joſephſchule; Brauerei, Gießerei, Butter-, Käſe- u. Eiſfabr., Fiſchhandel. — Das Biſt. S. (1887, Suffr. v. Melbourne) zählt 44 Kirchen, 16 Prieſter, 2 weibl. relig. Genoff., 13521 Katholiken.

Sale, marokk. Ort b. Rabat, ſ. d. [Jeruſalem.

Salem, Königsſtadt des Melchiſedech, wahrſch.

Salem, bad. Dorf, N. Bez. Überlingen, 6 km nordöſtl. vom Überlinger See (Dampferſtation Unteruhldingen), 445 m ü. M.; (1905) 462 meiſt kath. E.; 1811; 3-, im Chor ſchiff. got. Mönſter, ehem. Ciſtercienserkloſterkirche (1282/1307, 1414 voll.), mit reicher Innenausſtattung in Roſoko (27 Alabaſteraltäre v. 1780, zahlr. Marmorſtatuen 2c.; vgl. Lang, 1873), das Kloſter (nach dem Brand v. 1697 ern.) jezt Schloß des Markgrafen Max v. Baden Kaiſerſaal im Poſtpſtil mit den Statuen der biſch. Kaiſer, Bibl. mit Wildergal. 2c.); gewerbli. Fortbildungs-, Haushaltungſchule; Obſt- u. Weinbau. In der Umgegend vorröm. Hügelgräber. — Abtei, gegr. 1134 von Guntram v. Adelsreuth, Tochterkloſter v. Rühel, 1348/1803 reichsummittelbar, ſam 1808 an Baden u. Thurn u. Taxis; Bibl. u. Münzſammlung jezt in Karlsruhe. Vgl. Staiger (1863); v. Weech, Cod. dipl. S. (3 Bde, 1881/95).

Salem (ḥālem), viele nordamerik. Städte, beſ.: 1) Maſſ., auf einer Sandſung der Boſtonbai, gegenüber Beverly (Eiſenbahnbrücke); (1900) 35956 E.; 1811, elektr. Straßenbahn; 5 kath. Kirchen; Peabody-Adad. der Wiſſ. (mit ethnol. u. naturhiſt. Sammlungen u. dem Eaſt India Marine Muſeum), Eiſer Inſtitute (hiſt. Samml., Bibl. 94045 Bde, 329031 Broſch.), daneben Plummer Hall (Athenäum mit Bibl.), Staatsnormalſchule für Mädchen 2c., Bibl. (47500 Bde) 2c.; ſtädt. Armenhaus, priv. Altersheim 2c.; Schw. v. N.-D., Warmh., Graue Schw.; Schuhfabr.; guter, ehem. durch 2 (jezt verfallene) Forts geſchützter Hafen (jezt nur noch Küſtenhandel). 3 km weſtl. die Stadt Peabody ſ. Peabody, George. — 2) O., in der Mitte zw. Cleve-land u. Pittsburg; 7582 E.; 1811; kath. Kirche, Schw. v. d. Demut Maria; Eiſeninduſtrie (Gießerei, Fabr. v. Waſchinen, Öfen, Ackergeräten, Drahtnägeln 2c.), Orgelbau; Getreide-, Obſt- u. Wollhandel. — 3) Hauptſt. des Staats Oregon, r. am ſchiffbaren Willamette; 4258 E.; 1811, Dampferſtation; kath. Kirche; methodiſt.-epiſkop. Willamette-Univ. (1844), Quäkerinſtitut 2c., Taubſtimmen-, Blinden-, Irrenanſtalt, Waiſenhaus, Staatsgefäng-

nis 2c.; Schw. der hl. Namen Jeſus u. Maria (Adad. 2c.); Eiſengießerei, Getreide- u. Sägemühlen.

Salem (ḥālem, verb. aus ind. *śalam*), indo-brit. Diſtr.-Hauptſt., Madraſ, am Südweſtfuß der Schivaroihügel; (1901) 70621 E. (89,8% Hindu, 8,2% Moh., 1865 Chriſten); 1811 (S.-Suramungalam); Miſſion des Pariſer Sem.; Baumwollbau, Baumwoll- u. Seidenweberei.

Salemi, ſizil. Stadt, 35 km ſüdöſtl. v. Trapani, 442 m ü. M.; (1901) 10649, als Gem. 17004 E.; 1811 (Sta Minſa-S., 6 km öſtl.); Stiftskirche S. Niccolò; Burgruine; Kapuziner, Kreuzſchw. 2c.; Kleinmetallind., Fabr. v. Ol u. Leigwaren.

Salende, das = Salband.

Salentin, Hubert, Genremaler, * 15. Jan. 1822 zu Zülpiſch; bis 1850 Nagelſchmied, ausgebildet (Schadow u. R. Sohn) u. thätig in Wiſſeldorf; 1905 Prof. Seine friſchen, gemütvollen Bilder aus dem rhein. Volksleben (nam. liebenswürdige Kinderſzenen) zeichnen ſich durch eigenartige Auffaſſung u. ſorgfältigſte Durchbildung aus.

Salentin, Völkergaſt am der Südspitze des alten Kalabrien am Japygiſchen Vorgebirge, mit deren Beſiegung (266 v. Chr.) die Unterwerfung von ganz Italien durch die Römer vollendet war.

Salep, der (arab. *ṣahleb*, verb. aus *chosza* 'th-thaleb' = Fuchshoden', nach ihrer Form), offiz. *Tubera salep*, die zur Blütezeit gegrabenen, in ſiedendem Waſſer gebrühten, getrockneten, eiförmigen od. kugelförmigen Knollen von Orchidaceen (ſ. d.); bilden ſein gepulvert mit heißem Waſſer (1:100) den dicken S. ſchleim (Mucilago salep), gegen Darmkatarrh u. Einhüllmittel für ſcharf ſchmeckende Arzneiſtoffe.

Saleph, der, im M. A. Name des kleinasiat. Fl. Gößku (ſ. Göß), in dem 1190 Kaiſer Friedrich I. ertrank.

Salerno, ital. Prov., ſüdlichſter Teil v. Kampanien; von Teilen des Neapoſit. Apennin erfüllt (Mte Gerbati, 1899 m h.), größere Ebenen nur am Golf v. S. mit dem Thal des Sele u. im S. O. (Vallo di Diano, vom Tanagro durchfloſſen); 4964 km²; (1901) 564328, (1905, Berechnung) 569440 E.; Ackerbau (ſ. Karte ſtalien, Statiſt. I.), Schaf-, Ziegen-, Seidenzucht, Baumwoll-, Seideninduſtrie. 4 Kreiſe. — Die gleichn. Hauptſt., nördl. am Golf v. S. (durch Mole geſchützter Hafen), nach W. u. N. am Küſtengebirge aufſteigend; (1901) einſchl. Garn. 25658, als Gem. 42727 E.; 1811; Erz- u. Div. (20.), Brig. Komm., Ger. 1. Inſtanz, Aſſiſenhof, Handelskammer, Fil. der Banken v. Ital. u. Neapel; Kathedrale S. Matteo (um 1070, rom., 1768 modernisiert; Grab Gregors VII.), langobard. Kaſtellruine (275 m ü. M.); Lyc.-Gymn., Nationalkonvikt, Real-, Kunſt- u. Gewerbe-Abend- u. Sonntagſchule, Lehrerinnenſem., Theater; Baumwollind.; Seebäder. — Im Alt. Salerno, 194 v. Chr. röm. Kolonie. Bedeutend erſt im M. A., ſeit 847 als Hauptſt. eines langobard. Fürſtentums (vgl. Schipa, Neap. 1887), das 1076 von Robert Guiscard erobert wurde, unter den Stauern u. Anjous als die erſte med. Hochschule Europas (vgl. De Renzi, Neap. 1857). — Das gleichn. Erz- u. Div. (7 Suffr., 6./10. Jahrh. Biſt.) zählt 370 Kirchen u. Kap., 297 Weltprieſter, 600400 Kath.; der Erz- zugleich ſtändiger Verwalter des Biſt. Acerno (7 Kirchen u. Kap., 12 [4 O. Cap.] Prieſter, 1 weibl. relig. Genoff., 11000 Katholiken).

Saleſianer, mehrere nach dem hl. Franz v. Sales benannte relig. Genoffenſchaften: 1) S. v. Annecy, ſ. Franz, ſ. d. — 2) S. v. Troyes,

1. Oblaten, männl. 2). — 3) S. v. Turin, 'Fromme julesian. Gesellschaft', 1855 von Don Bosco (s. Bosco 2) gegr. u. 1874 von Pius IX. bestätigt. Beim Tod des Stifters (1888) 150 Häuser mit rund 200 000 Knaben. 1906: 302 Häuser, über 4000 Mitgl. (1402 Priester, 1195 Kleriker, 815 Laienbrüder, an 700 Novizen), 74 Pfarreien, 298 eigne öff. Kirchen u. Kap., 18 Wiss. unter Christen, 27 Heidenmiss, 225 Dratorien (Patronagen), 40 Gymn. für Spätberufene, 75 Sem., 33 Anceen, 7 Lehrerbildungsanstalten, 280 Konvikte, 16 techn., 240 andere Schulen; 3 Fabriken, 76 Werkstätten, 32 Druckereien, 23 Verlagsanstalten, 29 Buchhandlungen, 7 Spitäler, 9 Observatorien, weit über $\frac{1}{2}$ Million Zöglinge. Generaldirektor (seit 1888 Don Mich. Rua, * 9. Juni 1837 zu Turin) residiert im Hauptinstitut zu Turin. — Unterstützt werden die S. von den Töchtern Mariä, Hilfe der Christen (Mariahilf- od. Don-Bosco-Schw.), einer 1874 von Don Bosco u. Maria Mazarello († 1881) gegr. Frauengemeinschaft, vorn. zur Leitung von Kinderasylen u. Mädchenpensionaten, zur Heranbildung der weiblichen Jugend u. zum Krankendienst, über 2200 Mitgl. u. 229 Niederlassungen. — Mächtig gefördert werden die Schöpfungen Don Boscos durch die Salesianischen Mitarbeiter, jetzt etwa 300 000 Mitgl., eine Art dritter Orden, 1876 von Pius IX. bestätigt; ihr Organ die Monatschr. 'Sales. Nachrichten' (Bollettino Salesiano) in ital., frz., span., port., engl., poln., ungar. u. dtsh. Sprache. Vgl. Niehler, D. Boscos soziale Schöpfung. (1892); D. Bosco u. seine sales. Werke (Zur. 1905). — **Salesianerinnen**, vom hl. Franz v. Sales (s. Franz, hll. 6) mit Hilfe der hl. Johanna v. Chantal (s. Johanna, hll. 2) 1610 zu Annecy zunächst als einfache Kongreg. für Krankenpflege gegr., doch bald vom Stifter selbst unter Klausur gestellt u. 1618 von Paul V. als Orden der Schw. (Einsiedlerinnen) von der Heimgabung Mariä (O. der Visitationen) bestätigt. Jedes Kloster (in der Regel 33 Schw. mit gemäßigt päpstl. Klausur) ist selbständig unter einer auf 3 Jahre gewählten Oberin. 1906: etwa 7600 Mitgl. u. 170 Klöster (55 in Frankr., [vor 1904 noch 67], 34 in Ital., 21 in Nordamerika, 17 in Span., 9 in Belg., 7 in Deutschl., 6 in Östr., 2 in der Schweiz u. c.), fast alle (die franz. jetzt ausgenommen) mit Mädchenpensionat. Das 1. Kloster in Deutschland entstand 1667 zu München (vgl. Muggenthaler, S. in Bayern 1667/1831, 1895) durch Kurfürst Ferd. Maria u. dessen Gemahlin Adelsheid, das 1. in Österreich 1717 zu Wien durch Josephs I. Gemahlin Kaiserin Amalie Wilhelmine.

Salette-Favallaux, Sa (sälit-fävällö), franz. Dorf, Dep. Isere, Arr. Grenoble, r. v. Drac; (1901) 28, als Gem. 507 E.; darüber, 1810 m ü. M., die rom. Wallfahrtskirche N.-D.-de-S.-S. (1852/61, an der Stelle, wo angeblich 19. Sept. 1846 die Mutter Gottes 2 Kindern erschien); jährl. 30 000 Pilger.

Salève, der (sälv), 18 km l. Berggründen (aus Kalt- u. Sandsteinen) im franz. Dep. Haute-Savoie, südb. v. Genf; Petit- (898 m) u. Grand-S. (1304 m, 2 elektr. Bahnen) sowie Piton (1374 m h.) viel besucht. Vgl. Le S. (Genf 1899).

Salzer, niederl.-östind. Insel, südb. v. Celebes, langgestreckt u. gebirgig (Sand-, Kalksteine, Mergel, vulk. Gesteine), 1700 m h., waldbereich; 662, n. a. 771 km²; mit den umliegenden Inseln (41 km²) eine Abtheilung des Gov. Celebes, an 75 000 malaiische E.; Anbau v. Reis, Tabak u. c., Pferdezuucht.

Salford (sälförd), engl. Stadt, Parlamentsborough (3 Abg.), Gräflich. Lancaster, größtenteils r. am Irwell, mit Manchester verwachsen; (1901) einschl. Pendleton u. Broughton 220 957 E.; **Tram**, elektr. Straßenbahn; Peel Park (Peelbentmal, Museum u. Bibl., 91 000 Bde); kath. Kathedrale St John (1848 von Pugin d. ä. beg.; 78 m h. Turm), daneben bish. Palais u. theol. Sem.; Dominikanerkirche St Sebastian; techn. Schule, Theater, Hospital, Zellengefängnis u. c.; Getrene Gefährtinnen Jesu (Präparanden-) u. Lehrerinnenbildungsanstalt, Töchterchule u. Penf., Schw. v. hl. Kreuz u. Heiden, v. d. guten Hirse; starke Ind. (wie in Manchester), Schiffswerften, gr. Viehmärkte. — Das gleichn. Bist. (1850, Suffr. v. Westminster, Ref. Manchester) zählt 176 Kirchen u. Kap., 321 (90 Ordens-) Priester, 30 (10 männl.) relig. Genoss., 263 000 Katholiken.

Salgó-Tarján (sälgö-tarján), ungar. Großgem., Rom. Neograb, zw. den Berggruppen Sátoros u. Karancs; (1900) 13 552 meist magyar. kath. E. (817 Dsh.); **Tram**; Eisen- u. Steinkohlengruben, Hochöfen, Schienenwalzwerke u. c. Auf dem nahen Vaskút Salgó (632 m) alte Burgruine.

Salgut, Salhöff, Sal...

Salicornia L., Gattg. der Chenopodiaceen; 8 Arten, auf Salzboden bes. am Meeresstrand, scheinbar blattlose, gegliederte Suckulente mit kleinen Blüten in Ähren. S. herbacea L., Queller od. Glaschmalz, vielgestaltig u. nur in Australien fehlend, an der deutschen Nordseeküste als Landbildner wichtig, da er am weitesten in das Watt hinausgeht u. hier die Ablagerung des Schlicks fördert; früher zur Sodagewinnung (Marbonnesoda = Salicr, das) benützt, s. Rohze, Bd IV, Sp. 1741.

Salier, 1) eine einflussreiche, bloß aus den Patriziern gewählte Priesterschaft des Mars (s. d.) Gravidus im alten Rom, bestehend aus den 2 Kollegien der Palatini (nach dem Palatin, ihrer Opferstätte, benannt; angeblich von Roma zur Wahrung eines vom Himmel gefallenem Schildes eingesetzt) u. der Collini (nach ihrer Kultstätte an der Porta Collina benannt); halb priesterlich halb kriegerisch gekleidet; sangen bei ihren Waffentänzen u. Umzügen durch die Stadt uralte Lieder (carmina salaria; Bruchst. ges. von Maurenbrecher; Jahrb. für Philol., Suppl.-Bd 20), bes. an den Quinquatrus (19. März) auf dem Comitium u. beim Amilustrum (19. Okt.) auf dem Aventin, aber auch vor u. nach den Festzügen. Später in den Kaiserfult einbezogen. Vgl. Gelbig, Attributs (Par. 1905).

2) (v. sal, Salzwasser, od. Issala, Pfel, od. sala, Herrschaft?), der an der Nordsee wohnende Teil der Franken mit dem merowing. Königshaus. Dann die fränk. (salischen) Kaiser Konrad II., Heinrich III., IV. u. V. 1024/1125.

Salière, die (frz., säliär), Salzbehälter.

Salieri, Ant., ital. Komponist, * 19. Aug. 1750 zu Regnano, † 7. Mai 1825 zu Wien; 1774 als Nachfolger seines Lehrers Gajmann ebd. Hofkompositeur u. Operndirigent, nach erfolgreichen Opernaufführungen in Paris 1788/90 Hofkapellmeister, dann nur mehr Leiter der k. k. Hofkapelle. Romp. unter Glucks Einfluß über 40 Opern (Armida, 1771; Danaides, 1784; Tarare [später Axur], 1786), Dratorien ('Jüngstes Gericht'), Kirchenmusik, Kantaten, Instrumentalfücke. Vgl. J. v. Mosel (1827); A. v. Hermann (1897).

Salies (säliß), 2 franz. Bäder: S.-de-Béarn (ab-begern), Dep. Basses-Pyrénées, Arr. Orthez, zw.

Gave de Pau u. Gave d'Ororon; (1901) 2963, als Gem. 5994 G.; *Salz*; starke Solquellen (zu Bader- u. Trunkuren), Salzfiederei, Schinkenhandel. — *S. du - Salat* (-bà sàro), Dep. Haute-Garonne, Arr. St-Gaudens, zw. Salat u. Garonne; 749, als Gem. 1032 G.; *Salz*; Salz- u. Schwefelquelle, Steinsalzbergbau (1902: 4940 t), Zehnerfabrik.

Salige, salige od. selige Fräulein, anmutige, silbergekleidete Waldfräulein in den Sagen Deutsch-Tirols (in Welschtirol Enguane od. Belle Vivane gen.), wohnen in Eis- u. Krystallgrotten u. hegen bes. die Gensfen.

Saligenin, das, Orthoorthybenzylalkohol, $C_6H_5(OH)CH_2OH$, Spaltungsprodukt des Salizins, farblose Krystalle; liefert durch Oxydation Salizylsäure u. wird med. wie diese angewandt.

Salifacien, Familie (zugleich Reihe: Salifagen) der archaischamphibischen Dicotyledonen; 188 Arten (2 Gattgn: *Populus L.*, *Pappel*, u. *Salix L.*, *Weide*), meist in der nördl. gemäßigten Zone, fossil reichlich im Tertiär; Holzgewächse mit ungeteilten (festen gelappten), wechselseitigen Blättern (stets auch Nebenblätter) u. reichblütigen, fächelförm. Ständen, die zähligen Blüten ohne Hülle, aber mit becher- od. schuppenförm. Diskus, Frucht kapselartig mit zahlr. behaarten Samen.

Salil, das, Pflanzenfarbstoff, f. Delphinium.

Salimbene degli Adami, O. F. M. (seit 1238), * 9. Okt. 1221 zu Parma, † nach 1287; berühmter Chronist, zu vielen Gelehrten, Friedrich II. u. Innocenz IV. in freundschaftlicher Beziehung. Seine nicht überall zuverlässige Chronik (zuerst hrsg. Parma 1857, 1906 von Holder-Egger in Mon. Germ. hist. Script. Bd 32) von 1167/1287 ist wichtig für die Geschichte seiner Zeit u. des Franziskanerordens. Teilw. überf. von Coulton, From Francis to Dante (Bonn. 1906). Vgl. E. Michael (1889).

Salina (salina), nordamerik. Stadt, Kas., am industriell ausgebeuteten Smoky Hill (Quellfluß des Kanjas); (1900) 6074 G.; *Salz*, elektr. Straßenbahn; kath. Kirche; Kanjas Westl. Univ. der Methodist.-Episkopalen, Normal Univ.; Josephshöf.; Getreide- u. Walzmühlen, Eisengießerei; Solquellen.

Salina Cruz (tēuā), mexik. Hafenort, Staat Oaxaca, am Golf v. Tehuantepec; etwa 2000 G.; *Salz*, Dampferstation; Freihafen.

Salinas (span., Mehrg.), Salzsumpfe.

Salinator, Marcus Ividius, f. Rivier.

Saline, die, f. Taf. Salz.

Salinenkanal, in Vöhringen, f. Dünze.

Salinensteine, Partial-Hypothekaranweisungen, östr. Schakanweisungen mit 3- u. 6monat. Umlaufzeit (doch ist 2- bis 3malige Prolongation zulässig), für welche die staatl. Salzwerke Gmunden u. Aussee haften. Höchstbetrag seit 1896: 140 Mill. K., Ausgabe, Prolongation u. Einlösung erfolgt seit 1902 durch die Postsparkasse.

Salinetas de Elda, span. Schwefelthermen, bei Novelda, f. b.

Salin, die (plattdt.), Vorrichtung aus Holz od. Eisen zur Verbindung von Unterarmen u. Marsstangen (Mars-S.) od. Mars- u. Bramstangen (Bram-S.); an der einzelnen S. wird ferner, je nach der Lage zum Mast, eine Längs- u. eine Quars- (Quer-) S. unterschieden. Vgl. Mars (der, die).

Salinometer, das, f. Taf. Salz.

Salins (sälz), 1) franz. Stadt, Dep. Jura, Arr. Poligny, in engem Thal, überragt von den Forts Belin u. St-André, 354 m ü. M.; (1901) 4358,

als Gem. (einschl. Garn.) 5525 G.; *Salz*; Handelslg.; alte Festungsreste; Collège (Bibl. 20 900 Druckbde), Museum; Wallfahrt M.-D.-Biberatrice; Salinen (jährl. an 6 Mill. kg Salzs.), Solbäder; Weinbau, Wollspinnerei. — 2) Badeort bei Montiers, f. b.

Saliphrin, das, Salizylsaures Antiphrin, $C_7H_5O_3 \cdot OC_{11}H_{23}N_2$, weißes, in Wasser schwer lösl. Krystallpulver; Antiphrinikum u. -neuralgikum.

Salis, ein im 13. Jahrh. aus der Lombardie im Vergeß eingewandertes Adelsgeschlecht, verbreitete sich über ganz Graubünden u. spielte bes. seit Mitte des 16. Jahrh. bis zum Anschluß Graubündens an die Helvetik (1798), zumal als Gegner der Planta, eine führende Rolle. Bartholomäus († 1568), 1565/66 widerrechtlich Bisch. v. Chur. Friedr. v. S.-Samaden († 1578), Förderer der Reformation, Freund Bullingers u. des Mergerius. Ulysses v. S.-Marzschlins (1728/1800), hervorragender Diplomat, franz. Ministerpräsident u. polit. Doyen seiner Familie, bis die Revolution (1794) u. Bonaparte die Macht des Geschlechts durch Konfiskation seiner Güter (1797) u. sonstige Verfolgungen brachen. Historiker u. Schriftsteller, Gründer der Philanthropine zu Saldenstein u. zu Marzschlins. Baron Heinrich v. S.-Zizers (1753/1819) verteidigte 10. Aug. 1792 als Hauptmann der franz. Schweizergarde die Gemächer der Königin. Joh. Ulrich v. S.-Soglio (1790/1874), bayr. Offizier in den Freiheitskriegen, 1815/40 in niederl. Diensten, 1847, obwohl Protestant, komm. General der Sonderbundarmee. Sein Schwiegervater Joh. Gaudenz Frh. v. S.-Seewis, Dichter, * 26. Dez. 1762 auf Schloß Bodmar b. Malans, † 29. Jan. 1834 zu Malans; seit 1779 in der Schweizergarde in Paris, 1786 deren Hauptmann, im Winter 1789/90 in Deutschland (Freundschaft mit Matthiesson), nach Ausbruch der Revolution zuerst Privatmann in Paris, seit 1793 in Chur, am polit. Leben lebhaft beteiligt, 1798 Generaladjutant Massénas bei Zürich, eidgen. Generalstabschef, später Kantons-Oberst in Graubünden zc. Ein zw. Matthiesson u. Hölzli stehender weicher u. reiner Sprecher von melanholischer Grundstimmung u. edler Sprache. 'Gedichte' hrsg. von Matthiesson, Zür. 1793. Ausw. von Frey (Kürschners, Dtsch. Nat.-Litt., Bd 41), auch bei Reclam u. Fensel. Vgl. Roeder (1863); A. Frey (1889). — Ludw. Rud. v. S.-Mayenfeld, Jurist, * 28. Mai 1863 zu Basel; 1888 Prof. ebd., 1897 in Bern, zugleich Chef der Abt. für Gesetzgebung im Justizdep., 1899/1901 Präf. der Nordostbahn, seit 1899 der Jungfrauabahngef. Schr.: 'Rechtsqu. des Kant. Graub.' (2 Bde, 1887/92; mit R. Wagner); 'Publik. des tribent. Rechts d. Eheheilebung' (1888); 'Jesuitenverbot in der Schweiz. Bundesverf.' (1890); 'Entwicklung der Kultusfreiheit in der Schweiz' (1894); 'Schweiz. Bundesrecht' (4 Bde, 1891/93, 2 1903/04, 5 Bde). — Meta v. S.-Marzschlins, schweiz. Schriftstellerin, * 1. März 1855 zu Marzschlins (Urenkelin v. Ulysses); verf. 'Gedichte' (1881); 'Zukunft der Frau' (1886, 2 1891: Prästudien u. Phantastien); 'Schutengel' (2 Bde, 1889/91); 'Lieder u. Sprüche' (1892, mit Hedw. Rym); 'Auserw. Frauen unserer Zeit' (1900) zc. — Über das Geschlecht vgl. P. Alf. v. S.-Soglio (* 1853, Konvertit, 1878 Benediktiner in Deuron) Familie v. S. (1891); Konvertiten der Fam. v. S. (1892); Regesten (1898 ff.); General Hans Wolf v. S. (1906).

Salisb. (Bot.) = Richard Anthony Mart- ham Salisbury (härtsbör), engl. Gärtner, 1761

bis 1821. — Nach ihm benannt die Pflanzengattung **Salisburia** Sm. = Ginkgo Kämpf.

Salisbury (hålbørē), 1) Hauptst. der engl. Graffsch. Wilts, Parlamentsborough, am Zusammenfluß v. Wilej, Avon u. Bourne; (1901) 17 117 E.; $\overline{\text{E}}$; anglif. Bish.; frühengl. Kathedrale St Mary (1220/58, der 124 m h. Bierungsturm, der höchste in England, u. die Westfassade erst 1350 voll., Ende des 18. Jahrh. von Whyt, im 19. von G. G. Scott ern.; 144 m l., 70 m br., 28 m h.; zahlr. Grabmäler, guterhaltener Kreuzgang mit Bibl., Sechsiges Kapitelhaus zc.; Abb. f. Weir. Got. Kunst Sp. IV u. Taf. IV, 25), kath. Kirche St Edmund; anglif. Priester-, Lehrerinnenfem. (in King's House, 14./15. Jahrh.), Latein-, höhere Mädchenschule (Ursulinen); Museum (bes. Feuersteinwerkzeuge), Theater zc.; gr. Krankenhaus, mehrere Hospitäler, Graffschaftsgefängnis, Zucht- u. Arbeitshaus zc.; Barmh. Schw.; Fabr. v. Stahl- u. Messerschmiedewaren (im Rückgang), Schuhen, Haartuch zc., Vieh- u. Getreidemärkte. Nordl. die ausgebehnte S. - Plain (größtes verschanztes Lager Englands, Hauptquartier der Royal Engineers zc.), mit den Trümmern der alten Sachsenres. Old Sarum (urspr. röm. Castrum, bis zur Übertragung [1258] nach S. [daher auch New Sarum gen.] zugleich bish. Kathedrale) u. dem Stonehenge (f. d.); 5 km südsüdl. Clarendon Castle (f. d.); 6,4 km südsüdl., am Avon, Longford Castle, Sitz des Earl v. Radnor (Gemäldegal.).

2) mehrere nordamerik. Städte, bes. N. C., 58 km nordörtl. v. Charlotte; (1900) 6277 E.; $\overline{\text{E}}$; Benediktinermmission, methodist. Divingstone College, Lehrerinnenfem. für Farbige zc.; Tabakfabr., Eisengießerei. — 3) Hauptst. der brit.-südafrik. Kolonie Süd-Rhodesia, im Maschonaland, befestigt (Fort), 1433 m ü. M.; (1904) 1726 Weiße; $\overline{\text{E}}$; Jesuitenmission, bish. Dominikanerinnen (Mutterhaus, Penf. zc.); Handelskammer; Spital.

Salisbury (f. v.), Adelstitel in der Familie Cecil. 1. Graf S. wurde 1605 Lord Burleighs (f. d.) 2. Sohn u. Nachfolger als Staatssekr., Robert Cecil († 1612). Robert Arthur Talbot Gascoyne-Cecil, 3. Marquis v. S., * 3. Febr. 1830 in Hatfield, † 22. Aug. 1903 ebd.; 1853/68 (Lord Cecil bis 1865, Viscount Cranborne bis 1868) im Unterhaus (Tory), 1866/67 unter Derby Staatssekr. für Indien, seit 1868 Gegner Gladstones im Oberhaus, 1874 unter Disraeli wieder Staatssekr. für Indien, nach seiner Teilnahme an der Konferenz in Konstantinopel 1878 Min. des Ausw., schloß als solcher den Vertrag v. 31. Mai mit Rußland (Schuwalow), neben Disraeli Bevollm. auf dem Berliner Kongreß, seit Disraelis Tod 1881 Führer der Konservativen, 1885/86 u. 1886/92 Premiermin. u. Min. des Ausw.; suchte nach außen (Deutschland, Frankreich) Frieden zu halten, that im Innern viel für Volksschulen, 1892 wieder Führer der Opposition (gegen die Home-rule-Bill), bildete nach Rosebergs Rücktritt 1895 eine unionist. Min., das eine imperialist. Politik führte, in Asien in Ggß zu Rußland geriet u. sich (Chamberlain) durch den Burenkrieg (1899/1902) bes. im Ausland unbeliebt machte; gemäßigter war die irische Politik; 1900 trat er Alters halber als Min. des Außern, Juli 1902 als Ministerpräsi. u. Großjährigebewahrer zu gunsten seines Neffen Balfour zurück. Essays, 2 Bde, 1905. Vgl. Pulling (2 Bde, 1885); Traill (1891); F. D. Gow (1902); M. Mee (* 1903); sämtl. London. — Sein Sohn James Edward Hubert

Gascoyne-Cecil, 4. Marquis v. S. (bis 1903 Viscount Cranborne), * 23. Juli 1861 zu London; 1885/92 im Unterhaus (Tory), 1900/03 Unterstaatssekr. im Ausw. Amt, 1905 Handelsmin. (Gegner v. Chamberlains Tarippolitik).

Salisch f. Sal ... u. Salier. S. e Che = Che zur l. Hand, f. Sinken Hand. S. es Geseß f. Lex (Salica).

Salit, der Mineral, blättrig-fenglige Aggregate von Diopsid in Kalken, auch Diopsid als Bestandteil von Eruptivgestein, z. B. im S. diabas.

Saliva, die (lat.), Speichel. Salivantia (Mehrz.), speicheltreibende Mittel. Salivatio, die, Speichelfluß.

Salix L., Pflanzengattung, die Weide.

Salizin, das, $\text{C}_6\text{H}_4(\text{CH}_2\text{OH})\text{OC}_6\text{H}_4\text{O}_5$, Glykosid der Weidenrinde; weiße Krystalle, durch Hydrolyse in Glykose u. Saligenin zerfallend. Med. wie Salizylsäure angewandt.

Salizyl, das, Vulgärname für S.-säure. — **S. aldehyd**, der, Salizylige Säure, $\text{C}_6\text{H}_4(\text{OH})\text{CHO}$, gelbes, eigenartig aromatisch riechendes Öl, natürlich in Spiraea ulmaria, synthetisch aus Phenol, Chloroform u. Alkali gewonnen; Nächststoff für Parfümeriezwecke. — **S.alkohol**, der = Saligenin. — **Salizylate** (Mehrz.), die Salze der S.-säure. — **Salizylid**, das ($\text{C}_6\text{H}_4\text{OCO}$)₂, Anhydrid der S.-säure; dient zur techn. Bereitung von reinem Chloroform (S. Chloroform).

— **S.-säure**, Orthoorybenzoesäure, $\text{C}_6\text{H}_4(\text{OH})\text{COOH}$, frei in geringen Mengen u. a. in den Blüten von Spiraea ulmaria, in Violaarten, als Methyl ester im äther. Öl von Betula lenta u. im Gautheriaöl; dargestellt durch Sätigen von Phenolnatrium mit Kohlenensäure bei 200° (Kolbe) od. unter Druck u. darauffolgendes Erhitzen auf 130° (Schmitt) u. Zerlegen des entstandenen f. sauren Natriums durch Salzsäure. Im Wasser wenig, im Alkohol leicht löslich, farb- u. geruchlos, bei 156° schmelzende Krystalle; die wässrige Lösung wird durch Eisenchlorid violett (Nachweis). Dient technisch zur Bereitung von Farbstoffen u. als Konservierungsmittel (für Wein verboten), med. (offiz.: Acidum salicylicum) gegen Rheumatismus u. Infektionskrankheiten. 1839 von Böwig entdeckt, ihre Synthese gelang Kolbe 1874. 1905 betrug die Einfuhr an S.-säure u. f. saurem Natrium in Deutschland 370, die Ausfuhr 5018 dz. — **S.-säurechininester**, der = Salochinin. — **S.-säuremethylester**, der, farbloses, angenehm riechendes, im Pflanzenreich sehr verbreitetes Öl; in der Parfümerie gebraucht, med. gegen Rheumatismus (auch äußerlich); vgl. Gautheriaöl. — **S.-säurephenylester**, der = Salol. — **S.-saures Natrium**, offiz.: Natrium salicylicum, $\text{C}_6\text{H}_4(\text{OH})\text{COONa}$, durch Neutralisieren von Natriumkarbonat mit S.-säure dargestellte, in Wasser leicht lösliche Krystallschuppen; med. innerlich wie S.-säure. — **S.-saures Wismut**, basisches Wismutsalizylat, $\text{C}_6\text{H}_4(\text{OH})\text{COOBI}$, weißes Pulver; Darmantiseptikum, offizinell (Bismutum subsalicylicum). — **S.-streupulver**, aus 3 Tln S., 10 Tln Weizenstärke, 87 Tln Talk; offiz. (Pulvis salicylicus cum talco) gegen Fußschweiß. — **S.-talg**, Gemenge von 2 Tln S., 1 Tl Benzoesäure u. 97 Tln Hammelschmalz; offiz. (Sebum salicylatum) gegen wunde Füße. — **S.-watte**, mit S.-säure imprägnierte Verbandwatte.

Saljan, auch Saljan, russ. Flecken, Gouv. Baku, auf einer Insel im Kuradelta; (1897) 11 787 (meist moh.) E.; Kronstädter (jährl. Einn. über 2¼ Mill. M.) Salinen. Nach S. benannt Saljanisch, die beste Sorte Hausenblase.

Salkowski, Ernst Leopold, Chemiker, * 11. Okt. 1844 zu Königsberg; 1873 ao. Prof. der physiol. Chemie an der Univ. Berlin; verdient um die Chemie des tierischen Stoffwechsels, der Eiweißstoffe u. des Harns; Begr. der Lehre von der Autolyse. Schr.: „Prakt. der physiol. u. pathol. Chem.“ (1893, 2^o 1906). — Sein Bruder Karl, Jurist, * 20. Mai 1838 zu Königsberg, † 16. Dez. 1899 ebd. als o. Prof. (seit 1883, ao. 1869); bekannt durch sein Lehrb. der Institutionen¹ (1868, 2^o 1902, auch überf.).

Sallanches (sätisch), franz. Stadt, Dep. Haute-Savoie, Arr. Bonneville, im Arvethal, 540 m ü. M.; (1901) 2032 E.; Fabr. v. Ketten, Schrauben, Uhrenbestandteilen u.; Sommerfrische.

Salland, Salmann, f. Sal...

Salleite = Salband.

Sallet, Friedr. v., Dichter, * 20. Apr. 1812 zu Reisse, † 21. Febr. 1843 zu Reichau b. Nimpf; 1829/38 Offizier, 1830 wegen einer satir. Novelle über den Militärstand verhaftet, aber bald begnadigt. Sein Hauptw. ist das pantheist.-antichristl. Lehrgebiht „Latenevangelium“ (1842, * 1878); das Märchen „Schön Jula“ (1838) u. seine „Gef. Ged.“ (1842, * 1864 u. ö.) zeigen noch romant. Einschlag. Gef. Wb., 5 Bde, 1845/48 u. ö. Vgl. Leben u. Wirken F. v. S. s. hrag. von einigen Freunden (1844). — Sein Sohn Alfred v., Numismatiker, * 19. Juli 1842 zu Breslau, † 25. Nov. 1897 zu Berlin; 1884 Dir. des Münzkabinetts am kgl. Museum ebd.; Hrsg. der „Ztschr. für Numismatik“ (1873/95). Hauptw.: „Beschreibung der antiken Münzen in den kgl. Museen zu Berlin“ (I/II, 1888 ff.); verf. ferner zahlr. Werke über die Numismatik des griech. Orients.

Sallustius, Gaius S. Crispus, röm. Historiker, * 86 v. Chr. zu Amiternum, † 36; in der Jugend verschwenderisch u. ausschweifend, 52 Volkstribun, 49 Quästor durch Cäsars Gunst, 47 Proprätor in Afrika, dann mit dem Titel Prokonsul Statthalter in der neuen Prov. Afrika, wo er sich durch Expropiationen sehr bereicherte (berühmt seine Gärten auf dem Quirinal). Verf. als der erste wirklich kunstmäßige röm. Historiker nach Cäsars Tod in effektvoller Kürze u. mit subjekt. Pathos die 2 Monogr.: De bello Catilinae u. De bello Jugurthino, dann sein Hauptw., die Historiae (5 Bücher, die Jahre 78/67 umfassend; daraus Neben u. Briefe erhalten, in neuerer Zeit Reste einer alten Hdschr. entdeckt). Die kleinen rhet. Stücke sind unecht, obwohl zeitgenössisch. Zahlr. Ausg., u. a. von Fabri (2^o 1845), Dietrich (2 Bde, 1859) u. Jacobs (10^o 1894; mit dtsh. Erläut.); Textausg. von Jordan (* 1887), Gußner (1887) u. a.; letzte Ausg. der Hist. von Maurenbrecher (1891/93). Dtsch. u. a. von Cleß (1855 f.) u. Dietrich (1858). Vgl. Böbel (1818).

Sallwürdt, Ernst v. (S. v. Wenzelstein), Pädagog, * 7. Mai 1839 zu Sigmaringen; 1868 Realschullehrer in Gedingen, 1873 Gymn.-Prof. in Baden, 1874 Dir. des Realgymn. in Pforzheim, seit 1877 Oberschulrat in Karlsruhe, seit 1893 auch Dozent der Pädagogik an der Techn. Hochschule ebd.; Anhänger Herbart's, doch Gegner der Ziller'schen Richtung. Schr.: „Herbart u. seine Jünger“ (1880); „Handel u. Wandel der pädag. Schule Herbart's“ (1885, 2^o 1886); „Fénelon u. die Litt. der weibl. Bildung in Frankr.“ (1886); „Gefinnungsunterr. u. Kulturgesch.“ (1887); „5 Kap. vom Erlernen fremder Spr.“ (1898); „Didakt. Normalformen“ (1901, * 1906); „Haus, Welt u. Schule“ (1902); „Ende der Ziller-

schen Schule“ (1904); „Prinzipien u. Methoden der Erziehung“ (1906) u.

Salm, der (Zool.), der gem. Nachs.

Salm, altes Grafengeschlecht (Stammurg in den Ardennen), dem auch die älteren Grafen v. Burgund u. der Gegenkönig Hermann (s. b.) angehören. 1163 bildeten Heinrich I. u. Friedrich I. die Linien Ober-S. (die Grafsch. S. im obern Thal der Ambleve) u. Nieder-S. (die neuerworbenen Besitzungen in den Vogesen). Der Mannsstamm von Ober-S. erlosch 1475, beerbt von Johann V., Wild- u. Rheingrafen v. Salm-Ryrburg (seither Wild- u. Rheingraf v. S.), der von Nieder-S. 1416, beerbt von den Herren v. Reifferscheidt (aus dem niederlothr. Herzogshaus?). — Ober-S. bildete 1520 die Älte Dhaun u. (1688 erloschen) Kyrburg, Dhaun 1561 die Zweige S. (kath.), Grumbach (luth.) u. (1750 erloschen) Dhaun. Der erstgen. erhielt 1623 Reichsfürstenrang u. teilte sich 1676 in S.-Salm (1738 beerbt von einem Nebenast S.-Hoogstraeten, fortan S.-S.) u. S.-Kyrburg. Für die linksrhein. Veräufte wurde 1803 S.-S. mit 2/3, S.-Kyrburg mit 1/3 (1825 an S.-S. abgetreten) der westfäl. Ämter Ahaus u. Bocholt entschädigt. Beide traten als souveräne Fürsten 1806 dem Rheinbund bei, verloren 1810 ihre Lande, wurden 1815 entschädigt, kamen aber unter Preußen. Fürst zu S.-S. ist Leopold (* 1838), erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses. S.-Kyrburg erlosch 1905. S.-Grumbach (seit 1816 S.-Horstmar) beerbte 1701 die ältere Kyrburger, 1764 die Dhaunsche Linie, erhielt 1802 als Entschädigung das münsterische Amt Horstmar, 1810 mediatisiert. Haupt Otto II. (* 1867), erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses, bis 1906 Präf. des Flottenvereins. — Nieder-S. (Titel: Altgraf) kam 1416 (bestätigt 1455) an Johann V. v. Reifferscheidt-Bedbur; die Brüder Karl Anton († 1755) u. Anton († 1769) stifteten 1734 die Linien (beide kath.) S.-Reifferscheidt-Krautheim u. Dyck (vormals Bedbur) u. S.-Reifferscheidt-Naich (vormals Nieder- od. Alt-S. in den Ardennen). Erstere erhielt 1803 das kurmainz. Amt Krautheim, 1804 den Reichsfürstenstand, verkaufte ihre ehem. reichsfürstl. Gebiete 1839 an Baden u. erbte 1888 die Herrschaft Dyck bei Neuß. Haupt Alfred (* 1863), erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses. S.-Reifferscheidt-Naich (in Währen) wurde 1790 reichsfürstlich. Haupt Hugo (* 1893). Ein Nebenzweig, S.-Reifferscheidt-Dyck, erlosch 1888. Vgl. Jahne (2 Bde, 1858/66).

Graf Niklas I. (Linie Ober-S., 1459/1530), östr. Feldhauptmann, bei Pavia 1525 von Kg Franz verwundet, verteidigte 1529 Wien gegen Soliman II. Vgl. Newald (1880). Sein Sohn Wolfgang war 1540/55 Bsch. v. Passau. Vgl. Reichenberger (1902). — Franz A. Altgraf v. S.-Reifferscheidt (1749?/1822), 1784 Bsch. v. Gurt, 1816 Kardinal. — Joseph, 1. Fürst v. Altgraf zu S.-N.-Dyck, Botaniker (= S.-Dyck), * 4. Sept. 1773 auf Schloß Dyck b. Neuß, † 21. März 1861 zu Nizza; besaß f. B. die reichste Sukkulentensammlung. Hauptw.: Monogr. gen. Aloë etc. (7 H., 1836/63). — Felix Prinz v. S.-S. (1828/70), erst preuß., dann östr. Offizier, General im nordamerik. Sezessionskrieg 1861/65 u. unter Kaiser Maximilian in Mexiko 1866/67, fiel als preuß. Major bei Gravelotte. Vgl. sein Tagebuch „Queretaro“ (2 Bde, 1869) u. „10 Jahre aus meinem Leben“ (3 Bde, 1875) von seiner Witwe, einer geb. Kanadierin Agnes Seclercq.

Salmais, Quelle bei Halikarnassos, deren Nymphe von den Göttern ersehnte, daß Hermaphroditos (s. d.), der ihre Liebe verschmähte, mit ihr zu einem (mannweibl.) Doppelwesen vereinigt wurde.

Salmanassar (eig. *Sulmān-āschared*, „Gott Sulman ist der Oberste“), 4 assyr. Könige: **S. I.** (um 1800), kämpfte gegen Westarmenien u. Babylon, machte Kalchi (jetzt Nimrud) zur Residenz. — **S. II.** (860/25), setzte den Krieg seines Vaters Assurnasirpal gegen Syrien fort, schlug 854 bei Kartar die syr.-paläst. Koalition (dar. Achab v. Israel), 842 den Chasael v. Damaskus u. empfing von Jechu v. Israel Tribut, zog von 838 an mehrmals nach Ostkleinasien u. Armenien. Hauptquelle: der schwarze Obelisk (Brit. Museum). — **S. III.** (783/73); unter ihm Rückgang der assyr. Macht. — **S. IV.** (727/23), schlug 724 den rebellischen Osee v. Israel u. ließ Samaria 2 Jahre lang belagern.

Salmantenser, die Theologen aus dem Orden der Unbeschuhten Karmeliten (s. d. u. Komputanten), welche im 17. Jahrh. an der Univ. Salamanca lehrten u. den cursus theol. (9 Folioabde, Sal. 1631 ff. u. d.; n. A. 20 Bde, Par. 1871/85), das großartigste u. vollständigste Werk der Thomisten-Jakule' (Scholien), u. den cursus theol. moralis (6 Bde, Sal. 1665 ff.) verfaßten.

Salman u. Morolf, dtsh. Spielmannsgedicht vom Ende des 12. Jahrh., nur in überarb. Form des 14. Jahrh. (2 Hdschr., gedr. Straßb. 1499) erhalten; enthält eine in ganz Europa verbreitete jüd. Sage vom König Salomon, dessen Gattin Salome mehrmals in dem Gedicht entführt, durch die List seines Bruders Morolf aber wiedergewonnen wird. Wichtig, aber roh in 4zeiligen Strophen mit stumpfen Reimen verfaßt. Ausgangspunkt der Sagenbildung sind die Einleitungsworte des ältest. Koheleth's. J. Grimm's Ansicht vom heimischen Ursprung der Sage ist unhaltbar. Ausg. von F. Vogt (1880); vgl. dessen Beitr. z. Gesch. der dtsh. Spr. u. Litt. VIII.

Salungius, Claudius (eig. Claude de Saumaise), franz. Gelehrter, * 15. Aug. 1588 zu Semur-en-Auxois, † 8. Sept. 1653 zu Spa; 1631 Prof. in Leiden, 1650/51 bei der Königin Christine v. Schweden; der letzte der franz. Polyhistoren, der in zahlr. gramm. u. antiquar. Abh. u. Ausg., bes. aber in den Plinianae exercitationes in Solinum (2 Bde, Par. 1629) eine staunenswerte Gelehrsamkeit entwickelte; verdienstvoll unter seinen Ausg. nam. die Scriptores hist. Augustae (ebd. 1620); fähr. für Karl II. auch die Defensio regia (Leid. 1649) u. Apologia contra Miltonem; seine Epistolae (ebd. 1656) haben hohen zeitgesch. Wert.

Salmeron, Alfonso, S. J., Greget, * 8. Sept. 1515 zu Toledo, † 13. Febr. 1585 zu Neapel; einer der ersten Gefährten des hl. Ignatius v. Loyola; päpstl. Theolog beim Konzil v. Trient; reiste mit päpstl. Aufträgen in Deutschland, Polen u. den Niederlanden. Hauptw. Comm. in evang. hist. et in acta apost. (11 Bde, Madr. 1597/1601 u. d.). Vgl. Jgn. Torre (Barcel. 1887).

Salmi, das (frz.), feines Wildgeflügelragout. **Salmiak**, der, Ammoniumchlorid. — **S.**, Mineral, NH₄Cl, Krusten u. mehliger Beschlag, meist etwas gelblich, auf Lava od. an brennenden Kohlenflößen. — **S.-geist** s. Ammoniak. — **S.-latrigen**, Latrigen mit Zusatz von Chlorammonium, gegen Husten, meist in Pastillenform (S. pastillen).

Salmin, das = Protamin.

Salmis, Hafen v. Paparanda, s. d.

Salmo L., Gattg der Salmonidae, s. Bachse.

Salmon, der (hebr. *Zalmōn*, „dunkler, schwarzer Berg“), alter Name desaurangebirges.

Salmon (Salmōn), George, engl. Theolog u. Mathematiker, * 25. Sept. 1819 zu Dublin, † 22. Jan. 1904 ebd. als Rektor (provost) der Univ. (seit 1888). Schr. vielgebrauchte Lehrbücher (dtsh. von Fiedler): „Analyst. Geom. der Kegelschnitte“ (dtsh. 2 Tle, 1898/1903), „der höh. ebenen Kurven“ (dtsh. 1882) u. „des Raums“ (dtsh. 2 Tle, I 1898, II 1880); auch Predigten (Lond. 1900, 1901) zc.

Salmon, Hugo, schwed. Genremaler, * 7. Juli 1843 zu Stockholm, † 1. Aug. 1894 zu Lund; hauptf. in Paris gebildet (Comte) u. thätig. Guter Zeichner, Meister der Farbenstimmung; wählte anfangs hist. u. heimatische Vorwürfe, später pikard. Freilichtmotive.

Salminster, heß.-nass. Stadt, Kr. Schlüchtern, an der Mündung der Salz (r.) in die Kinzig, 151 m ü. M.; (1905) 1500 E. (1284 Rath.); **Sal.** (S.-Soden); Amtsg.; Pfarr- (u. Kloster-) Kirche, Franziskanerkloster (1650; von 1819 bis um 1560 Chorherrenstift), alte Stadtmauer; Warmh. Schwefeln.

Salò (-o), ital. Kreist., Prov. Brescia, an einer Bucht weatl. am Gardasee; (1901) 3712, als Gem. 5098 E.; Dampfschiffbahn nach Brescia u. Ponte Toscolano, Dampferstation; Ger. 1. Instanz; Real-, Kunstgewerbl. Abend- u. Sonntagschule; Fabr. v. Eisör (Acqua di Cedro), Leder, Färberei zc.

Salomnin, das, Salizylsäurechininester, C₆H₄(OH)COOC₂₀H₂₉N₃O, farblose Krystalle, Antipyretikum u. Antineuralgikum.

Salol, das, Salizylsäurephenylester, C₆H₄(OH)COOC₆H₅, farblose, aromatisch riechende Krystalle; offiz. gegen Rheumatismus, Darmantiseptikum, gegen Typhus, zu Mundwasser zc.

Salome, 1) Mutter der Apostel Jacobus d. ä. u. Johannes, Gemahlin des Zebedäus aus Bethsaida (Kapharnaum?); eine der frommen Frauen, die Jesu nachfolgten u. ihn mit ihrem Vermögen unterstützten; am Kreuz u. am Grab des Herrn. — 2) S. Alexandra, Gemahlin des jüd. Königs Aristobul, regierte nach dessen Tod 79/70, bef. gestützt auf die phar. Partei. — 3) Tochter des Herodes, Sohnes Herodes' d. Gr., u. der Herodias, bekannt als die „Tänzerin“, die den Tod des hl. Johannes des Täufers herbeiführte; heiratete ihren Oheim Philippus, den Tetrarchen der Trachonitis, u. nach dessen Tod (34 n. Chr.) ihren Vetter Aristobul, Sohn des Herodes Agrippa I.

Salomo III., Bisch. v. Konstanz u. Abt v. St. Gallen (890/919), * um 860, † 5. Jan. 919. Mit dem alam. Herzogshaus der Haholfinger verwandt, in St. Gallen u. bei seinem Verwandten S. II. v. Konstanz erzogen, 887 (?) Mönch in St. Gallen, vorher (seit 885) u. als Bischof Kanzler unter Karl d. Dicen, Ludwig d. Kind u. Konrad I. Eifrig thätig für Kirche u. Bildung (Epistolae, Formelbuch um 896), für die Interessen seiner Cister wie des Reichs (bes. unter Konrad I. gegenüber dem Aufstand Erzhangers u. Bertholds). Vgl. Freib. Diö.-Archiv Bd X; Dümmler, Dtschr. Reich III (1888); Ladeberg, Konstanz Regesten I (1886/95).

Salomon (hebr., Friedreicher), König v. Israel (960/20), s. Juden, Bb IV, Sp. 1185; über den salomon. Tempel s. Hebr. Kunst. S. auch Sprüche S. u. Weisheit. Salomonisches Urteil, ein weises, kluges Urteil (mit Beziehung auf den Richterspruch, durch den S. den Streit zweier Mütter um das von seiner Mutter im Schlaf erdrückte Kind u. um das noch lebende entschied).

Salomon, Alice, Vertreterin der Frauenbewegung, * 19. Apr. 1872 zu Berlin (Dr phil., Volksw.); Vorsitzende der Mädchen- u. Frauengruppe für soz. Hilfsarbeit, bes. auf dem Gebiet der Armenpflege u. Arbeiterinnenbewegung thätig (Gründung von Arbeiterinnenheimen, Arbeitsnachweisen etc.). Hauptw.: 'Gesch. d. soz. Frauenarbeit' u. 'Darstellung d. Arbeiterinnenbeweg. in Deutschl.' (im 'Fdb. d. Frauenbeweg.' XI II, 1901); 'Soz. Frauenpflichten' (1902); 'Ursachen d. ungleichen Belohnung v. Männer- u. Frauenarbeit' (1906) etc.

Salomoninseln, *Salomonen*, engl. Solomon Islands, melanes. Inselgruppe, in der Fortsetzung v. Neumelkenburg, 43 900 km²; vgl. Karte Kaiser-Wilhelms-Land. Annähernd Doppelreihe v. 7 großen (Bougainville, Guadalcanar, Malaita, Choiseul, Isabella, Neugeorgia, San Cristobal, s. d. Art.) u. zahlr. kleineren Inseln, meist von Korallenriffen umgeben; vorwiegend gebirgig, haupts. aus Eruptivmassen (noch thätig bei Balbi, mit 2365 m der höchste Berg der ganzen Gruppe; außerdem zahlr. Fumarolen, heiße Quellen, Erdbeben) u. Korallenfalk. Klima ziemlich ungesund u. feucht (jährl. Regenmenge in Tulagi 2922 mm); Pflanzenwelt ungemein reich (dichte Urwälder); von Nutzpflanzen bes. Kokosnuß-, Sago-, Betelnuß-, Brotfruchtbäume, Ingwer, Taro, Yam, Bananen, Süßkartoffeln, Zuckerrohr etc. Die 210 000 melanes. E. sind grausam, z. T. noch Menschenfresser u. Kopfläger, geschickte Töpfer, Holzschmäger u. Feldarbeiter. Politisch (seit 1899) außer den deutschen Bougainville u. Buka (s. d. Art.) brit. Protektorat: 33 900 km² (ohne die Sta Cruz-Inseln), 150 000 E. (110 Fremde); 1380 km² Plantagen (Kokosnüsse); Einf. 1904/05: 1,6, Ausf. 0,95 Mill. M (Kopra, Steinrüsse, Perlmuscheln, Schildpatt, Trepan); Einn. 40 000, Ausg. 46 000 M. Sitz des Residentkommissärs das Inselchen Tulagi nördl. vor Guadalcanar. Vgl. Guppy (Vond. 1887); Parkinson, Ethnogr. (1899); Ribbe, 2 Jahre unter den Kannib. der S. (1903). — 1568 von Alvaro de Mendana, dann erst wieder 1767 von Ph. Carteret u. 1768 von Bougainville entdeckt. 6. Apr. 1886 wurde die deutsche u. die engl. Interessensphäre abgegrenzt, 18. Dez. 1886 der Neuguineakompagnie ein Schutzbrief über die deutschen Inseln ausgestellt. Durch den Samoavertrag v. 14. Nov. 1899 kamen Choiseul u. Isabella an England. — Die Apost. Präf. Nördl. S. (1898, missioniert von Maristen) hat 3 dtsh. u. 1 engl. Stat. mit 6 Priestern, Schw. v. 3. Orden Mariens, 59 Kath.; die Apost. Präf. Süd. S. (1897, missioniert von Maristen) 6 engl. Stat. mit 9 Priestern.

Salomonsteig, Pflanze, s. Polygonatum.

Salon, charitative Anstalten bei Kornwestheim.

Salon, der (frz., *salon*), Empfangs-, Gesellschaftszimmer; nach dem S. des Louvre, wo im 17./18. Jahrh. die Gemäldeausstellungen stattfanden, die jährliche Ausstellung von Werken schaffender Künstler, insbes. die Pariser. S. auch Bezeichnung der litt. u. wissenschaftl. zwanglosen Vereinigungen (Klubs), die nam. im 18. Jahrh. in Paris blühten u. die 'Aufklärung' verbreiten halfen.

Salon (*salon*), franz. Stadt, Dep. Vaucluse-du-Rhône, Arr. Aix, am Ostrand der Crau; (1901) 9324, als Gem. 12 872 E.; *Salon*; ehem. Kollegiatkirche St-Laurent (14. Jahrh.; Stabmal des Astrof. Nostradamus), Reste ehem. Festungswerke; Fabr. u. Ausfuhr v. Olivenöl, Seife etc., Seidenweberei.

Salona, griech. Stadt = Amphissa.

Salona, kroat. Solin, dalmat. Dorf, zur Gem. Spalato, am Fuß des Monte Capan; (1900) 1667 E.; *Salona*. Alte Hauptst. Dalmatiens u. Metropolitansitz (vgl. Spalato), 639 von den Naren zerstört; Geburtsort Diokletians, der bei S. am Meer (auf dem Gebiet des heutigen Spalato) seinen gewaltigen Palast erbaute in Form eines röm. Lagers mit 4 Ecktürmen u. 4 Hauptthoren, umgeben von Wall u. Graben. Das Innere des Baus war durch eine Längs- u. eine Querstraße in 4 Rechtecke geteilt. Der hervorragendste Teil, das außen Seefuge, innen runde Mausoleum (lange für einen Suppiterempel gehalten), ist jetzt zum Dom umgebaut; auch einen alten christl. Friedhof (vgl. Jelit, Cömeterium v. Manastirina zu S. etc., Rom 1891) schloß die Palastanlage ein (zahlr. Sarkophage gefunden). Ausgrabungen seit 1818 auf Staatskosten, 1847 unter F. Carrara (Topogr. e scavi, Triest 1850) u. F. Zanja (Mon. ined. Salon., 1856), systematisch betrieben seit 1876. Vgl. Bollettino di archeol. e storia Dalmata, 1878/95.

Saloniki, *Salonik*, türk. *Selanik*, türk. Wilajet, südöstl. Teil Makedoniens; ein Gebirgsland (Rhodope, 2930, Olympus, 2985 m h.) mit fruchtbaren Beckenlandschaften; 35 450 km², an 1 165 400 E. (angebl. 39% Bulgaren, 29% Türken, 15% Griechen, je 2% Walachen u. Zigeuner, 5% Jsr.); Anbau v. Getreide, Tabak, Mohn, Wein, Schaf-, Ziegen-, Seidenzucht, Fischerei, Baumwoll-, Wollind. etc.; 3 Sandschaks. — Die gleichn. Hauptst., nordöstl. am Golf v. S., auf der Landseite ummauert, mit venez. Zitadelle u. 2 alten Küstenforts; einshl. Garn. 110 000 E. (über 50% Juden, meist Spaniolen, 27% Türken, etwa 3300 Franken [300 Dtsh., Schule], der Rest Griechen u. Bulg.; 3750 lat., armen., bulg. Kath.); *Salonica*, Straßenbahn, Dampferstation (11 Linien, 4 dtsh., 1 östr.); Apost. Vik. v. Makedonien (für die bulg. Kath.), griech.-orthod. Metropolit, orthod.-bulg. Bisch., Großrabbiner; Generalinspektor v. Makedonien, Komm. des 3. Armeekorps, Handelskammer, Fil. der Ottom. Bank, 18 konsular. Vertretungen (dtsh. Konsulat, östr. Generalkonsulat); Lazaristenmission; je etwa 30 Synagogen u. Moscheen, diese teilw. ehem. christliche Kirchen, bei. Na Sofia (justinianisch), Kassimije (früher St Demetrius, 5. Jahrh., 5schiff. Basilika); kath. bulg. Sem. in Seitimlik ('Olivenhain') bei S. (franz. Lazaristen), franz. Bsc. (1906 beschlossen), griech. Gynn., griech. höhere Mädchen-, staatl. Ackerbauschule, Collège der Christl. Schulbr., dtsh.-östr. Schule, 3 Theater; Vincentinerinnen (je 1 franz. u. ital. Hospital, Schulen, Waisenhäuser etc.); Dampfmühle, Ziegelei, Brauerei, Strumpfwirkereien, Baumwollspinnereien, Fabr. v. Seife u. Parfümerien; 2 Handelsst. der europ. Türkei, Ausf. v. Getreide (1904 für 7,5 Mill. M), Tabak (3,2 Mill.), Fellen (2,9 Mill.), Mehl, Kleie, Chrom, Magnesium, Kotos, Wolle, Opium, Mohn, Fenchel etc.; Seeverkehr 1905: 1274 Schiffe (51 dtsh.) mit 879 119 (65 438) R.T. S. Thessalonite.

Salonwagen (*salon*) s. Weil. Eisenbahn.

Salop (*salop*), engl. Grassch. = Schropshire.

Salophen $\text{Acetparaaamidofalyl}$, das, $\text{CH}_3\text{CONHC}_6\text{H}_4\text{OCOC}_6\text{H}_4\text{OH}$, Krystalle, med. wie Salizylsäure angewandt.

Salopp (frz.), unsauber, nachlässig, schlampig.

Salpen, Salpaeformes, Klasse der Manteltiere; freischwimmend, Körper glashell, tonnenförmig mit

weiter In- u. Egestionsöffnung; bei Zusammenziehung der den Körper umgebenden Muskelreifen wird das Wasser zu letzterer ausgestoßen u. so das Tier fortbewegt. Der schräg gestellte „Kiemenbalken“ scheidet Schlund- u. Kloakalraum. Mit den geschlechtslosen Einzel-S. stehen die geschlechtlichen „Ketten-S.“, welche am Stolo prolifer, einem zapfenförm. Fortsatz auf der Rückenfläche der ersten, durch Knospung entstehen, in Generationswechsel (s. d.). Noch verwickelter ist die Fortpflanzung der Doliolidae. Doliolum mülleri Krohn, Mittelmeer.

Salpeter, der (v. lat. sal petrae, 'Felsensalz'), f. saures Kalium, Kali-S. (s. d.), KNO_3 , findet sich natürlich in Ostindien (Ceylon) u. Ungarn als Auswitterung des Erdbodens, wo er durch Verwesung stickstoffhaltiger Stoffe (s. S. säure) gebildet wird. Gewonnen wird er: 1) in sog. S. plantagen, indem man tierische Abfälle mit loserer, kalkhaltiger Erde gemischt in Haufen der Luft aussetzt. Nach 2 bis 3 Jahren laugt man aus, fügt zur Lösung die entsprechende Menge Kaliumcarbonat, filtriert u. dampft ein; wenig mehr gebräuchlich. 2) aus Chile-S. u. Chlorfalsium: mischt man deren heiß gesättigte Lösungen, so scheidet sich aus der heißen Flüssigkeit Kalifals, aus, das herausgefördert wird; aus der abgekühlten Lauge kristallisiert S. (Konversions-S.) aus, der durch Decken mit kaltem Wasser von den Resten Rochfals u. Chlorfalsium befreit wird. S. bildet durchsichtige Prismen od. ein kristallin. Pulver von kühlendem Geschmack; 100 Tle Wasser lösen bei 0° 13 Tle S., bei 100° 247 Tle. S. schmilzt bei 352° u. zerfällt bei höherer Temperatur in Sauerstoff u. Kaliumnitrit, auf glühender Kohle verpufft er. Hauptl. verwendet zu Schieß- u. Sprengpulver; dann zum Einpöfeln des Fleisches, offiz. (Kalium nitricum) gegen Fieber, Asthma u. Einfuhr 1905: 2156 t, Ausfuhr 12140 t.

S., f l a m m e n d e r = S. saures Ammonium; t u b i s c h e r = S. saures Natrium. — S. ä t h e r = S. geist. — S. r a s h = Mauerfals. — S. g a s = Stickstoffdioxyd. — S. g e i s t, versüßter, Spiritus aetheris nitrosi, offiz. Gemenge von Äthylnitrit, Alkohol, Spuren von Aldehyd u. Essigester, dargestellt durch Destillation von Alkohol mit verdünnter S. säure; ätherisch riechende, farblose Flüssigkeit, Diuretikum. — S. h ö h l e n f. Kalifalspeter. — S. l a g e r f. Chilefalspeter. — S. l u f t = Stickstoff. — S. n a p h t a = S. geist. — S. p a p i e r, mit Kali-S. getränktes Fließpapier; dient angezündet gegen Asthma, indem man die Dämpfe einatmet. — S. p l a n t a g e n (-tischen) f. o. — S. f a l z s ä u r e = Königswasser. — S. s ä u r e, S c h e i b e w a s s e r, Acidum nitricum, HNO_3 , findet sich nur in Form des Kalium-, Natrium- od. Calciumsalzes, die bei Verwesung stickstoffhaltiger Stoffe bei Gegenwart starker Basen durch den S.-bazillus (Bacillus nitrificans) u. a. entstehen, ferner im Regenwasser nach Gewittern als unter Einfluß des Blizes gebildetes Ammoniumnitrat. Gewonnen wird sie durch Destillation des Chile-S. mit konzent. Schwefelsäure ($\text{NaNO}_3 + \text{H}_2\text{SO}_4 = \text{HNO}_3 + \text{NaHSO}_4$) in Gußeisenretorten, indem man die übergehende Säure durch Kühlschlangen aus Steinzeug verdichtet u. in Kondensationsköpfen aufhängt. Das gelbe Destillat wird durch Einleiten von Preßluft, gebleicht, wodurch Chlor u. Stickoxyde entfernt werden. Chemisch reine S. säure erhält man durch fraktionierte Destillation der rohen. R a u c h e n d e d. h. mit Stickstoffdioxyd gesättigte S. säure stellt man durch Destillation von S. mit

der halben Menge Schwefelsäure bei höherer Temperatur dar, wodurch ein Teil der S. säure in Wasser, Sauerstoff u. Stickstoffdioxyd zerfällt. Die Versuche, S. säure aus der Luft mit Hilfe des elektr. Funkens durch direkte Vereinigung von Sauerstoff u. Stickstoff zu Stickoxyd u. weiter zu Stickstoffdioxyd u. dessen Absorption durch Wasser ($\text{N}_2 + \text{O}_2 = 2 \text{NO}$, $2 \text{NO} + \text{O}_2 = 2 \text{NO}_2$, $3 \text{NO}_2 + \text{H}_2\text{O} = 2 \text{HNO}_3 + \text{NO}$) zu gewinnen, sind, obwohl noch nicht abgeschlossen, sehr aussichtsreich. Wasserfreie S. säure ist eine farblose, allmählich durch Zersetzung gelb werdende Flüssigkeit, spez. Gew. 1,52, mit Wasser in allen Verhältnissen mischbar, löst alle Metalle (außer Gold, Platin, Iridium, Rhodium u. Ruthenium), wirkt stark oxydierend u. höchst ägend. Über Nachweis durch Diphenylamin s. S. saure Salze. S. säure dient zur Darstellung von Nitroglucerin, von Schießbaumwolle u. anderen Sprengstoffen, von aromat. Nitroverbindungen, Knallsquefsilber, zum Ätzen von Metallen, Gelbbrennen des Messings, zur Schwefelsäurefabrikation. Offiz. ist eine 25%ige reine Säure gegen Frostbeulen u., rauchende S. säure (A. n. fumans) als Ägmittel u. eine rohe S. säure (A. n. cradum) vom spez. Gew. 1,38 bis 1,40. — Die Einfuhr an S. säure betrug 1905: 17 963, die Ausfuhr 27 203 dz. — S. s ä u r e a n h y d r i d, das, Stickstoffpentoxyd, N_2O_5 , aus S. säure u. Phosphorpenoxyd ($2 \text{HNO}_3 + \text{P}_2\text{O}_5 = \text{N}_2\text{O}_5 + 2 \text{HPO}_3$) entstehende farblose, zersehbare, flüchtige Kristalle. — S. s a u r e r B a r y t, S. s a u r e s B a r y u m = Baryumnitrat. — S. s a u r e r K a l k = S. saures Calcium. — S. s a u r e r S t r o n t i a n = S. saures Strontium. — S. s a u r e Salze, Nitrate, sind sämtlich wasserlöslich, verpuffen auf glühender Kohle, liefern mit konzent. Schwefelsäure u. Kupferspänen rote Dämpfe von Stickstoffdioxyd u. färben ein Gemisch von Diphenylamin u. konzent. Schwefelsäure dunkelblau (Nachweis; auch von S. säure). — S. s a u r e s A m m o n i u m, S. s a u r e s A m m o n i a t = Ammoniumnitrat; vgl. Sicherheitsprengstoffe. — S. s a u r e s B l e i = Bleinitrat. — S. s a u r e s C a l c i u m, C a l c i u m n i t r a t, $\text{Ca}(\text{NO}_3)_2 + 4 \text{H}_2\text{O}$, weißes, zerfließliches Salz; Düngemittel, auch in der Gasglühlichtindustrie angewandt; vgl. Mauerfalspeter. — S. s a u r e s E i s e n o x y d, das, E i s e n o x y d n i t r a t, F e r r i n i t r a t, E i s e n n i t r a t, $\text{Fe}(\text{NO}_3)_3 + 12 \text{H}_2\text{O}$, durch Lösen von Eisen in S. säure dargestellt, farblose, in Wasser mit brauner Farbe lösliche Kristalle; Weize in der Färberei (Eisenbeize). S. s a u r e s E i s e n o x y d u l, F e r r o n i t r a t, $\text{Fe}(\text{NO}_3)_2$, grünes, zerfließliches Salz. — S. s a u r e s K a l i = Salpeter. — S. s a u r e s K o b a l t (-oxydul), K o b a l t n i t r a t, $\text{Co}(\text{NO}_3)_2 + 6 \text{H}_2\text{O}$; rote, wasserlösliche Kristalle, zur Bereitung von Kobaltfarben u. symmetet. Tinte, auch Reagens. — S. s a u r e s K u p f e r, $\text{Cu}(\text{NO}_3)_2 + 3 \text{H}_2\text{O}$, dargestellt durch Lösen von Kupferoxyd in S. säure; blaue, zerfließliche Kristallnadeln, zur Bereitung von lichtempfindlichem Papier gebraucht. — S. s a u r e s N a t r i u m, C h i l e - S. (s. d.), N a t r o n - S., NaNO_3 , wird aus dem rohen Chile-S. durch Auslaugen mit heißem Wasser u. Kristallisation gewonnen u. bildet in Wasser leicht lösliche, würfelförmliche Rhomboeder (tubischer S.), als kühlendes Mittel bei Fieber offizinell (Natrium nitricum); das rohe Salz (94 bis 97%ig) dient zur Darstellung von Schwefel- u. S. säure, von Kali-S., zur Glasfabr., als Oxydationsmittel, zur Bereitung von Mennige, in der Metallurgie, zum Einpöfeln von Fleisch, als Dünge-

mittel. Zu Schießpulver ist es seiner hygroskop. Eigenschaften wegen nicht brauchbar. Die Einfuhr an Chile-S. in Deutschland betrug 1905: 540 916 t, die Ausfuhr 20 530 t. — **S. laures Nidelfoxydul**, Nickelnitrat, $\text{Ni}(\text{NO}_3)_2 + 6\text{H}_2\text{O}$, grüne Kristalle; dient zum Vernickeln. — **S. laures Quecksilberoxyd**, $\text{Hg}(\text{NO}_3)_2$, zerfließliche Kristalle, durch Lösen von Quecksilber in überschüssiger, warmer S.-säure erhalten; gegen Nebelaus, selten med. angewandt. — **S. laures Quecksilberoxydul**, $\text{Hg}_2(\text{NO}_3)_2$, durch Lösen von Quecksilber in verdünnter, kalter S.-säure bereitetes, farbloses Salz; (selten) med. gebraucht. — **S. laures Silber**, AgNO_3 , wird durch Lösen von Silber in S.-säure dargestellt; farblose Kristalle; dient in der Photogr., zum Wäschezeichnen, Schwarzfärben von Eisenblech u. Haaren, zum Verfilbern zc., geschmolzen u. in Stangen geformt (offiz. Argentum nitricum) als Arzneimittel (auch mit S. gemischt: A. n. cum Kalio nitrico), selten innerlich (gegen Darmleiden zc.). Wichtiges Reagens auf Chloride, Bromide u. Jodide, zu deren quantitativer Bestimmung dienend. — **S. laures Strontium**, $\text{Sr}(\text{NO}_3)_2$, farblose, wasser- u. alkohollösliche Kristalle; technisch zu Rotfeuer. — **S. laures Wismut**, $\text{Bi}(\text{NO}_3)_3 + 5\text{H}_2\text{O}$, zerfließliches Salz, durch Lösen von Wismut in verdünnter S.-säure entstehend, zerfällt durch Wasser in freie S.-säure u. unlösliches, basisch s. laures Wismut (Wismutsubnitrat), $\text{BiNO}_3(\text{OH})_2 + \text{BiO}(\text{NO}_3)$; weißes Pulver, offiz. (Bismutum subnitricum) gegen Magenleiden, technisch zu Schminke u. in der Porzellanmalerei. — **S. laure Thonerde**, **Aluminiumnitrat**, $\text{Al}(\text{NO}_3)_3 + 18\text{H}_2\text{O}$, zerfließliche Kristallmasse, meist als Lösung im Handel; Beize in der Färberei, auch in der Lederind. — **S. säuretriglycerid**, das = Nitroglycerin. — **S. schwefelsäure**, Gemenge von konzentrierter S.- u. Schwefelsäure, zum Nitrieren angewandt. — **S. weingeist** = S.geist. — **Salpetrige Säure**, HNO_2 , nur in Salzform bekannt; ihr Anhydrid, Salpetrigsäureanhydrid, N_2O_3 , eine dunkelblaue, bei -21° siedende Flüssigkeit, entsteht durch Vereinigung von Stickstoffdioxid u. Stickoxyd bei -30° . — **Salpetrigsäureäther** = salpetrigsaures Äthyl; vgl. S.geist. — **Salpetrigsaure Salze**, Nitrite, sind wasserlöslich, werden schon durch verdünnte Säuren unter Bildung gelber Dämpfe zerlegt, entfärben die Lösung von übermanganäurem Kali u. färben eine Lösung von Metaphenylen-diamin in verdünnter Schwefelsäure gelb (Nachweis z. B. im Trinkwasser). — **Salpetrigsaures Äthyl** = Äthylnitrit. — **Salpetrigsaures Kalium**, **Kaliumnitrit**, KNO_2 , aus Kali-S. wie salpetrigsaures Natrium dargestellt u. wie dieses verwendet. — **Salpetrigsaures Natrium**, NaNO_2 , durch Erhitzen von Natron-S. für sich od. mit Reduktionsmitteln (Eis, Schwefelbarium) dargestellt; dient zur Bereitung von Azofarbstoffen, auch als Reagens.

Salpeterer s. Hauenstein.

Salpétrière, die (häufigste), Salpeterplantage, weil hier früher eine solche stand), Hospiz in Paris, größte Wohltätigkeitsanstalt Europas (45 Gebäude, mit Nervenklinik u. Schule, 3986 Betten), am Boulevard de l'Hôpital. Das schon früher errichtete Gebäude wurde 1656 dem von Ludwig XIV. gegr. Hôpital Général zugewiesen, später ein Gefängnis damit verbunden; seit 1802 wieder Hôpital, jetzt beinahe ausschl. für arme kranke od. geistes-schwache Frauen (3566).

Salpi, Lago (Laguna) di, Strandsee im S.O. der ital. Prov. Foggia, durch eine schmale Düne vom Meer getrennt, 1891 noch 62, jetzt 36,9 km² groß, geht infolge Kolmation (seit 1869) der Ausfüllung entgegen (0,9 m t.).

Salpicon, das (frz., häßlich), feines Ragout von Wild, Geflügel, Gänseleber, Trüffeln, Krebschwiemen zc.; in Muscheln od. Pastetchen serviert.

Salpiglossis R. & P., Gattg der Solanaceen; 8 Arten, im südl. Südamerika; Kräuter od. Stauden mit gelben od. blauen, auch mehrfarbigen u. mit Flecken- od. Netzzeichnung versehenen Blüten, daher Zierpflanzen, bes. die meterhohe chil. S. sinuata R. & P., Trompetenzunge, in zahlr. Formen u. Kreuzungen (S. variabilis hort.).

Salpinx, die (grch.), Musifinfr., s. Tuba. — **S.** (Med.) = Eileiter bzw. Eustachische Röhre, s. Ohr; deren Entzündung: Salpingitis, die.

Salse, die (v. ital. salsa), Schlammvulkan, s. b.

Salfette (salfet), indobrit. Insel, nördl. v. der Insel Bombay; berühmt durch seine buddhist. Höhlentempel: bei Kanheri (109 Höhlen, 2./9. Jahrh.) u. Dschogeschwar (8. Jahrh., nach denen v. Elura die größten Indiens). Hauptstadt. Thana.

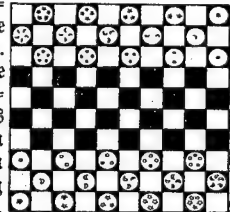
Salso, auch Imera Meridionale, der, sizil. Fluß, entspringt an den Madon. Bergen, quert fast die ganze Insel, mündet bei Sicata ins sizil. Meer; 114 km l. Mit dem in seiner Nähe entspringenden, nach N. fließenden Fiume Grande od. Imera Settentrionale häufig polit. Grenze.

Salsola L., Salzkräut, Gattg der Chenopodiaceen; 40 Arten, auf Salzboden bes. am Meeresstrand u. bei Salinen, Kräuter bis Sträucher mit schmalen Blättern u. kl. sitzenden Blüten; mehrere Arten dienten früher zur Sodagewinnung (s. Rohste, Bd IV, Sp. 1741), so S. kali L., auf der ganzen nördl. Halbkugel, S. soda L., Mittelmeerländer zc.

Salsomaggiore (=mabbschore), ital. Badeort, Prov. Parma, 10 km südwestl. v. Borgo San Donnino (Straßenbahn); (1901) 1004, als Gem. 7238 E.; Salz-, Salz- u. Jod- u. (in der Fraktion Tabiano) Schwefelquellen.

Salz, es =, ostjordan. Stadt, Wilajet Syrien, am Südhang des Dschebel Dscha (1096 m), 835 m ü. M.; einschl. Garn. 7700, n. a. 12 000 E. (1500 bzw. 650 Kath., Mission); Kaimakam, moh. Mittelschule; Rosenkranzschw.; Wein-, Obstbau, 8 Mühlen, Fabr. v. Zelten, hölzernen Rosenkränzen.

Salta, das, neues Brettspiel, bei dem die beiden Spieler ihre Steine (Sonnen, Monde u. Sterne) in der ursprüngl. Reihenfolge auf die gegnerische Seite zu bringen suchen. Bewegt werden die Steine (nur auf den schwarzen Feldern) in Zügen (vornwärts u. rückwärts) u. Sprüngen (nur vornwärts); gesprungen muß werden (Aufsorption dazw. Salta, lat. = „spring“), wenn ein gegnerischer Stein in einem schräg angestossenen Feld sich befindet u. das nächste Feld leer ist. Vgl. v. Alvensleben (1901).



Salta, argent. Prov. (s. Karte Platataaten); in der westl. Hälfte von der Ostfordillere (Nevada de Cachi, 6000 m) erfüllt, mit fruchtbaren Tälern, in der östl. ein Teil des Chaco mit subtrop. feuchten Wäldern; Hauptflüsse Bermejo u. Salado. 161 099 km², (1903) 134 343 E. (Calchaqui-Indianer u.

Mischlinge); Anbau v. Mais, Weizen, Zuckerrohr, Tabak, Wein, Fruchtbäumen u., Viehzucht (1½ Mill. Stück), Bergbau auf Gold, Kupfer, silberhalt. Blei, Antimon. — Die gleichn. Hauptst. im Hochthal v. Verma, 1500 m ü. M.; (1895) 16 672 (1905: 18 000) E.; ; Pferdabahn; Fil. der Nationalbank, dtsh. Vizekonulat; Bish., Kathedrale (Menaiff.); Rational-; Franziskanerkolleg, Bibl. (5000 Bde), Theater; Spital, Waisenhaus. — Das gleichn. Bist. (1806, Suffr. v. Buenos Aires) zählt 32 Pfarreien, 172 681 Katholiken.

Saltarello, der, ital. Tanz, f. Gaillarde.

Saltash (hätäsch), engl. Stadt, Graffsch. Cornwall, am Tamar (685 m l. eiserne Hängeseilbrücke für Eisenbahn, 1859), 6 km nordwestl. v. Devonport; (1901) 3357 E.; ; kath. Kirche; Mälzerei, Fischerei, Traubenkultur in gewaltigen Treibhäusern.

Saltatoria, Gruppe der Geradflügler.

Saltcoats (hätat), schott. Hafenst., Graffsch. Ayr, am Firth of Clyde; (1901) 8120 E.; ; kath. Kirche; Seebäder, in der Umgegend Kohlengruben; Salzfabrik seit 1890 eingestellt.

Saltenfjord, der, norw. Fjord, Amt Nordland, bei der Stadt Bodö, 20 km l.; mit seiner östl. Fortsetzung, dem 50 km weit eindringenden Skjerfjorden, durch 3 enge Sund verbunden, in denen bei Flut 6 Stunden lang das Wasser ein-, bei Ebbe ausströmt u. den mächtigen Saltsfjord bildet.

Saltholm, dän. Insel im Sund, östl. v. Amager,

Saltigradae, die Springspinnen. [15 km².

Saltillo (-tjilo), auch Laguna Vicario, Hauptst. des mexik. Staats Coahuila, nahe der Grenze v. Nuevo Leon, 1627 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 23 996 E.; ; Bish., Handelskammer, Agentur der Nationalbank; Normalshule, Jesuitenkolleg (mit meteorol. Observat. u., Bibl., naturgesch. Museum); Baumwoll-, Wollind., Ausf. v. Ziegen- u. Schaffellen. — Das gleichn. Bist. (1891, Suffr. v. Vinales) zählt 41 Kirchen u. Kap., 35 Priester (8 S. J.), 1 weibl. relig. Genoss., 163 640 Katholiken.

Salt Lake City (hät let hüt), auch Mormon City, Hauptst. des nordamerik. Staats Utah, 19 km oberhalb (r.) der Mündung des Jordan in den Gr. Salzsee (engl. S. L. od. Great S. L.), 1331 m ü. M.; (1900) 53 531 E.; (3 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn; kath. Bish., Mormonenpräsi., Staatsgefängnis u.; 2 kath. Kirchen; inmitten der parkreichen, schachbrettartig angelegten Stadt der von einer Luftziegelmauer umgebene Temple Block, der heil. Platz der Mormonen, mit 'Tabernakel' (1864/67; 76 m l., 45 m br., 21 m h. ovale Halle mit gewaltigen Bogenwölbungen, schildkrötenförm. Dach, Riesenorgel u.), 6 Türm., 'Tempel' (1853/93 für 16,8 Mill. M.), Assemblly Hall (für Gottesdienst) u. Pioneer-Monument mit Kupferstatue Brigham Youngs, 1897) u.; Dezeret- (Staats-) Univ. (1927 Stud., Bibl., 23 934 Bde), höhere Schule, Maristenkollege, Museum, 2 Theater; 3 Hospitäler u., Kreuzschw. (Atad., Hospital, Waisenhyl); Sägemühlen, Salzraffinerie, Eisengießerei, Glashütten u., Elektrizitätswerk (5000 PS aus Ogden, 59 km), Hauptmarkt in Erzen, landwirtsch. Produkten, Holz, Kohlen u. In der Nähe heiße Quellen, 5 km östl. (Straßenbahn) Fort Douglas (Militärposten). — 24. Juli 1847 von Brigham Young gegr., bis 1870 ganz, jetzt infolge ständigen Anwachsens der 'Gentiles' (Nichtmormonen) nur mehr zur Hälfte mormonisch. — Das gleichn. Bist. (1886/90 Apost. Bist., Suffr. v. San Francisco) zählt 41 Kirchen

u. Kap., 18 Priester (9 Maristen), 98 Kreuzschw., an 10 000 Katholiken.

Saltner (v. lat. saltugarius, 'Waldbhüter'), alttümlich gekleidete Weinbüter im dtsh. Südtirol.

Salto, eig. S. Oriental, uruguayian. Dep.-Hauptst., l. am Uruguay (unterh. der Stromschnellen); etwa 12 000 E.; ; Dampferstation; Agentur der Nationalbank; Ausf. v. Salzbedelsteinen, bes. Achaten. — Das 1897 err. Bist. S. (Suffr. v. Montevideo) bisher nicht besetzt.

Salto, der (ital.), 'Sprung'. S. mortale, 'Todesprung', lebensgefährlicher Sprung (der Seiltänzer); übertr.: Wagnis, waghalsiges Unternehmen.

Saltonsee (hätön), ehem. nordamerik. Salzsee, Cal., in einer 81 m t. Depression der Colorado-wüste, einst Teil des Golfs v. Kalifornien, jetzt z. Z. ein etwa 4 km² gr. Salzlager, z. Z. besiedelt (8000 E.; Anbau v. Gerste u. Luzerne, Viehzucht; Hauptort Imperial, 1902 gegr.), aber vom austretenden Colorado bedroht (1906 ein 600 km² gr. See).

Salt Range, die (engl., hätt reibsch), im Pambischab, die Salzette.

Saltstow, M i ch. Jewgrafowitsch (Pseud. Schischedrinn), russ. Satiriker, * 27. Jan. 1826 bei Kalsjatin, † 12. Mai 1889 zu St Petersburg; 1844/63 Staatsbeamter (1848/55 Straßverfeger in Wjatka), zuletzt Vizegouv. v. Twer; 1878/84 Red. der 'Waterland. Memoiren'. Einer der hervorragendsten u. bittersten Satiriker Rußlands, 'der russ. Rabelais', dessen zahlr. Erzählungen, Skizzen u. einen eigenartigen Beitrag zur russ. Kulturgesch. bilden. Hauptw.: 'Skizzen aus einem Gouvernement' (2 Bde, Mosk. 1857); 'Satiren in Prosa' (Petersb. 1863); 'Unschuldige Geschichten' (ebd. 1885); 'Tageb. eines Kleinstädters in St Petersburg' (ebd. 1873); 'Briefe an meine Tante'; 'Erzählungen aus Puschekonje'; 'Bunte Briefe'; 'Kleinlichkeiten des Lebens' (dtsh. 1888); 'Die Herren Golowlew' (ebd. 1880; realist. Roman; dtsh. bei Neclam) u. 'Gef. W., 9 Bde, Petersb. 1889. Vgl. Pypin (ebd. 1899).

Saltmann, Karl, Marinemaler, * 23. Sept. 1847 zu Berlin; ebd. (Gef.) u. in Düsseldorf ausgebildet. Nach Stimmungsbildern von der holl. Küste schilbete er groß aufgefakete u. kraftvoll behandelte Motive aus der Weltreise 1878 im Gefolge des Prinzen Heinrich (Im Taifun, Im Stillen Ozean u.); machte seit 1888 die meisten Seereisen (alle Nordlandfahrten) Kaiser Wilhelms II. mit (1883/86 dessen Lehrer); von ihm auch Wandbilder im Museum für Meereskunde in Berlin.

Salubrität, die (lat.), 'Heilsamkeit'; gesunde Beschaffenheit, bes. der Atemluft u. allg. Lebensver-

Saluen, der, asiat. Fluß = Salween. [hätniisse.

Salung, das, siam. Silbermünze = ¼ Bat (Tikal) = 0,62 M.; auch Gewicht, bes. für Edelmetall = 3,8 g.

Salus, die (lat.), 'Heil, Wohlfahrt'. Als göttl. Personifikation im alten Rom urspr. Netterin u. Bringerin der Wohlfahrt, nam. des Staatswohls, ihr Tempel auf dem Quirinal 303 v. Chr. erbaut; später gleich der griech. Hygieia Göttin der Gesundheit u. Tochter des Askulapius; auch Schutzdämon der Kaiser. — S. publica suprema lex (erg. esto), 'die Wohlfahrt des Staats [joll] das oberste Gesetz [sein]' (urspr. bei Cicero, De legibus 3, 3, 8: S. populi etc., 'die Wohlfahrt des Volks u.').

Salus, Hugo, Dichter, * 3. Aug. 1866 zu Böhm.-Leipa von jüd. Eltern; Arzt in Prag u.

namhafter Dyrker. Verf.: 'Gebichte' (1898, 21901); 'Neue Geb.' (1899); 'Ehefrühling' (1900, 7. Aufl. 1905); 'Reigen' (1900, 21902); 'Gente' (1903, 21903); 'Novellen des Dyrkers' (1903, 21906); 'Neue Garben' (1904); 'Das blaue Fenster' (1-21906; Nov.) zc.

Salut, der (lat., frz. *salut*), Ehrengruß, bes. Kanonengruß der Kriegsschiffe. **Salutieren**, grüßen, milit. Ehren bezeigen. Vgl. auch *Salve*.

Salut, *Îles du (à du) salut*, 3 südamerik. Felsinseln, vor der Küste v. Franz.-Guayana, 50 km nordwestl. v. Cayenne: *Île du Diable* od. *Teufelsinsel* (bekannt aus der Drehfusaffaire), *Île Royale* u. *Île St-Joseph*, alle mit Strafanstalten.

Saluzzo, ital. Kreist., Prov. Cuneo, r. vom Po; (1901) einschl. Garn. 10 622, als Gem. 16 394 E.; *Saluzzo*, Straßenbahnen nach Turin, Pinerolo, Pajana, Venasca, Cuneo; Bish., Ger. 1. Instanz; got. Dom (1480/1511), Silvio Pellico-Denkmal (1863); Priester- u. Knabenheim, Gymn., Real-, Kunst- u. Gewerbe-Abendschule, Lehrer-, Lehrerinnensem., Museum; Franziskaner, Serviten, Jesuiten, Barmh. Schw., Vincentinerinnen; Seiden-, Baumwoll-, Leinen-, Hanf-, mech. Werkstätten, Gießereien, Fabr. v. Möbeln, Körben zc. — Seit 1130 Markgrafschaft, nach dem Aussterben der Hauptlinie 1548 von Frankreich eingenommen, 1588 von Savoyen erobert, im Frieden v. Lyon 1601 durch Vermittlung des Kard. Aldobrandino an Savoyen im Tausch gegen Bresse, Bugey u. Val Romey abgetreten. Vgl. Muletto (6 Bde, S. 1829/33); F. Savio, Bonifacio del Vasto (Tur. 1887); Tallone, Regesten (Pinerolo 1906). — Das gleichn. *Bist.* (1511, Suffr. v. Turin) zählt 671 Kirchen u. Kap., 335 (31 Ordens-) Priester, 5 weibl. relig. Genoss., 160 500 Katholiken.

Salv. (Zool.) = Osbert *Salvin* (*salvina*), engl. Ornitholog u. Entomolog, 1835/93.

Salvā (weibl. Ablativform v. lat. *salvus*), mit Hauptwort 'vorbehalten': s. approbatione, Genehmigung, s. ratificatione (abgef. s. r.), Ratifikation, s. remissione (s. rem.), Rücksendung v.; s. venia, mit Verlaub. — Ebenso die jächl. Form **salvo**: s. jure, unbeschadet der Rechtsansprüche, u. die Mehrz. **salvis**: s. omissis, unter Vorbehalt von Auslassungen. Vgl. Kontoforrent.

Salvador, El, der kleinste, doch am dichtesten bevölkerte Staat Zentralamerikas, am Stillen Ozean; 21 160 km². Vgl. Karte Zentralamerika zc.

Fast das ganze Land erfüllen 2 parallele jung-eruptive Rückengebirge, die durch Flußthäler mehrfach teilweise durchschnitten u. durch das große Querthal des Rio Zempa (Hauptfluß v. S.) je in 2 Hälften geschnitten werden; das Rückengebirge trägt eine große Zahl v. Vulkankegeln (thätig Sta Ana, 2385, S. Vicente, 2174, S. Miguel, 2132, Zcalco, 1885 m h.), die vom Rio Zempa westwärts in 2 Reihen angeordnet sind (die der nördl. meist stark zerföhrt). Viele Krater- (Xlopango zc.) u. einige durch Lavaströme abgedämmte Seen (Guizasee). Klim. a. ozean. (1905: Wärmemittel in der Hauptst. fürs Jahr 23,6, April 24,8, Dez. 22,6°; Regenmenge 2310 mm, Nov. bis Apr. Trockenzeit), Pflanzen- u. Tierwelt die Zentralamerika mit Annäherung an mexik. Formen.

Von den (1905) 1 068 600 E. sind 1/4 Indianer, 500/1000 Ausländer (150 Dtsch.), der Rest *Mestizos* od. *Mischlinge*. Haupterwerbszweige Acker- u. Plantagenbau: Indigo, Kaffee (an 500 km², bes. an den Vulkanhängen), Tabak, Zuckerrohr, Bananen, Mais,

Ducce, Henequen, Orangen, Kakao zc.; Viehzucht u. Bergbau (etwas Silber u. Gold) gering, die Wälder liefern Nutz- (Zedern, Mahagoni) u. Farbholz, Sarsaparille, Kopaivabalsam, Baumgummi, Kautschuk zc., die Ind. Tabak- u. Zuckerfabrikate, Töpferwaren, Mahlstene, Wollstoffe, Dedern zc. Zollpflicht. Einf. (Baumwoll- u. Eisenwaren, Spirituosen, Mehl, Drogen, Schuhe zc.) 1904: 16,1, Ausf. 26,7 Mill. M. (1/5 Kaffee, 1/10 Metalle, ferner Indigo, Zucker, Balsam, Häute, Tabak, Kautschuk); Seeverkehr (Einfahrt) 1905: 349 Dampfer (107 dtsh.) mit 414 570 R. T. (Häfen Acapulco, La Libertad, La Unione zc.); 167 km Eisenbahnen, 3809 km Telegraphen-, 1718 km Telefonlinien.

An der Spitze des demokr. Freistaats steht nach der Verfassung v. 1864 bzw. 1886 ein auf 4 Jahre direkt vom Volk gewählter Präsid. mit 1 Vizepräsid.; nur 1 Kammer (42 auf 1 Jahr direkt gewählte Abg.), 4 Ministerien; 14 Dep., Hauptst. San S. Cinn. 1904: 14,1 (63,6% aus Zöllen, 26,5% Einkommensteuer), Ausg. 15,4, Staatsschuld 16,2 Mill. M. Armee 3000 Mann, Miliz im Kriegsfall 18 000 Mann. Elementarunterricht (an 600 Schulen) frei u. obligator., 20 höhere (private u. städt.) Schulen; 28 Zeitungen. Die Kath. zum Bist. San S. Landesfarben: Blau-Weiß; Wappen: ein blaues, von Fahnen zc. umgebenes Schild mit thätiger Vulkan mit Sonne u. 14 Sternen; Flagge von Blau u. Weiß 9mal horizontal gestreift, in der l. oberen Ecke ein rotes Rechteck mit 14 weißen Sternen. Vgl. Guzman, Topogr. fis. (San S. 1883); Dawson, Geogr. elem. (Par. 1890); Guzman, Datos etc. (ebd. 1901); Boletín de la Dir. Gen. de Estad. (San S., seit 1900).

S. wurde 1524/25 im Auftrag v. Cortez durch Pedro de Alvarado erobert, nach der 1528 an Stelle der indian. *Elfenbeinstadt* Guzatlan gegr., 1539 an die heutige Stelle verlegt (u. zuletzt 1854 u. 1873 durch Erdbeben zerstört) Hauptst. San S. benannt u. bildete eine Provinz des Generalkapitanats Guatemala bis zum Sturz der span. Herrschaft (1821), dann einen Bundesstaat der zentralamerik. Föderation, in der S. das zentralist. u. demokr. Element war, bis zu deren Auflösung 1839. Gegen Guatemalas Versuche, die Oberhoheit an sich zu reißen, 1863 mit Honduras, 1885 mit Costa Rica u. Nicaragua verbündet u. beidemale siegreich, von mehreren tüchtigen Präsidenten regiert u. von Revolutionen ziemlich verschont, hat sich S. am besten von den zentralamerik. Republiken entwickelt. Vgl. Reyes, Hist. (San S. 1886); H. S. Bancroft, Hist. of Central America (3 Bde, S. Franc. 1882 bis 1887). Vgl. Zentralamerika. [Gelb.]

Salvage, die (engl., *salvage*), Vergelohn, Vergeltung. **Salvatierra**, mexik. Distr.-Hauptst., Staat Guanajuato, r. am Lerma; (1900) 10 393 E.; *Salvatierra*; Baumwollspinnerei. [Heilsarmee.]

Salvation Army, die (engl., *salvation army*) = **Salvator** (lat.), Erlöser, Heiland.

Salvator, der (Ableitung unsicher), berühmtes, starkes dunkles Bier der Paulanerbrauerei in München.

Salvatorianer, f. Heiland, Ordensgenoss. 3). [Heil.]

Salvatorium, das (spätlat.), Schutz-, Heilsbrief. — **Salvatorische Klausel** f. Carolina.

Salvatorquelle, ungar. Nithonquelle, f. Szinye.

Salvator Rosa, ital. Maler, f. Rosa. [Vipoc.]



Salve, die (v. lat. salve, f. d.), Ehren-, Begrüßungsschuß; dann das gleichzeitige Abfeuern mehrerer Gewehre auf Kommando, beim Militär heute meist nur zum Ermitteln der Entfernung beim Einschließen angewendet (Zug-S.). Ehren-S. n. früher zur Begrüßung hoher Vorgesetzten, jetzt bei Zeichenbegängen abgegeben.

Salve, hohe, tirol. Ausichtsblick, zwischen Oberinn-, Brizenthal u. Kaisergebirge, 1824 m h.; auf dem Gipfel Kapelle u. Kreuz, etwas unterhalb Gasthaus; vielbesucht (meist von Hopfgarten aus).

Salve (lat.), 'sei gegrüßt!' — **Sendacht**, Abendandacht zu Ehren Marias (nam. an Samstagen) vielerorts gehalten, von dem dabei gew. gesungenen S. Regina (f. u.) benannt; früher vielfach gestiftet; allgemeiner (frz. salut) jede nachmittägliche od. abendliche (bes. auch sakramentale) Andacht. Bei den Prot. im Harz Nachmittagsgottesdienst für Konfirmanden. — **S. Regina**, 'Gegrüßt seist du, Königin', Marian. Schlußantiphon des Breviers vom Dreifaltigkeitstest bis Advent, Hermann dem Bahnen

Salvi, Giam b., f. Safforato. [zugefchrieben.

Salvia L., Pflanzengattg. Salbei, f. d.

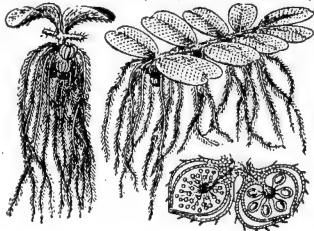
Salvianns, Schriftst., * gegen 400 zu Trier (?), † um 480 zu Marfelle; Verf. wichtiger Schriften, von denen das Buch De gubernatione Dei (dtsh von A. Hefl, 1877) reiche Aufschlüsse über Völkerwanderung u. Zerfall des röm. Reichs gibt. Ausg. von Palm in Mon. Germ. Auct. ant. I 1 (1877) u. Fr. Pauly in Corpus script. eccl. lat. VIII (1883).

Salviati, Ant., * 1816 zu Vicenza, † 25. Jan. 1890 zu Venedig; urspr. Jurist, gründete 1860 auf Murano b. Venedig eine Glasfabrik (seit 1867 A.-G.), die er bis 1877 leitete; verdient um die Wiederbelebung der alten Mosaik- (Kuppelmosaik des Achener Münsters etc.) u. der venez. Glaskunst; seit 1877 mit Glster in Berlin zur Herstellung von Mosaiken verbunden.

Salvieren (lat.), retten, in Sicherheit bringen.

Salvini, Tom m a s o, ital. Schauspieler, * 1. Jan. 1829 zu Mailand; spielte erfolgreich in Neapel, Paris u. Florenz, bereiste seit 1867 mit eigner Gesellschaft Europa, Nord- u. Südamerika. Ausgezeichnete Heldenspieler.

Salvinia, Fam. der Wasserfarne; 9 Arten (2 Gattg.), bes. in den Tropen, auf dem Wasser schwimmende Pflänzchen mit 2- od. 4zeilig gestellten Laubblättern; die einfachherigen Sporenkapseln, bei Gattg. Salvinia am Grund besonderer Wasserblätter (f. u.), bei Azolla (f. d.) an untergetauchten Lappen der Luftblätter sitzend, enthalten entw. nur Mikro- (viele) od. Makrosporangien (wenige, bei Azolla 1), in jenen entwickeln sich mehrere Mikrosporen u. diese zu männl. Prothallien (mit je 1 vegetativen Zelle u. 2 Antheridien), in den letzteren nur 1 Makrospore u. daraus das weibl. Prothallium (als vielzelliges Gewebe mit mehreren Archegonien). — Hauptgattg. **Salvinia L.**, Schwim m f a r n, 5 Arten, ohne Wurzeln, Luftblätter in 4 Reihen, mit deutlich entwickelter unge- teilter Spreite, Wasserblätter in 2 Reihen, Wurzelbüscheln ähnlich herabhängend; häufig in Zim- meraquarien, bes. die im gemäßigten Eurasiens verbrei-



tete einjährige S. natans Hoffm. (Abb., 1/2 r., Mikro- u. Makrosporangium durchschn., 5fach) u. die immergrüne, sich sehr stark vermehrende S. auriculata Aubl., von Ruba bis Paraguay.

Salvio, Alessandro, ital. Schachspieler aus der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Verf. theoret. Abh. (über versch. Wendungen des Königsgambits u. der ital. Partie; Neudr. Neap. 1723): Il Giuoco degli Scacchi; 1813 engl. von Sarraz.

Salvis, salvo etc. (lat.) f. Salva.

Salvati, Insel = Salawati.

Salwin, S a l w i n, S a l i n e n, der, ein Hauptfluß Hinterindiens; entsteht mit 2 Quellflüssen im Innern v. Tibet am Langlasegebirge u. nordöstl. vom Tenzinor, windet sich als reißender Gebirgsstrom in engem, oft schluchtartigem Thal (auf weite Strecken noch unerforscht) durch die Ketten des südöstl. Tibet (hier Dschiamantschu gen.), Jinnans (chin. Yükiang), der Schanstaaten u. Unterbirmas, mündet mit kleinem Delta bei Malmen in den Golf v. Martaban; an 2500 km l., Einzugsgebiet 325 000 km²; auf brit. Gebiet Holzflößerei.

Salzer (S a l l y e r, S a l l y v i e r), der mächtigste ligurische Volksstamm, zw. Rhodanus u. Aleralpen, bedrängte im 2. Jahrh. v. Chr. das Gebiet v. Massilia durch wiederholte Einfälle u. wurde deshalb 124 von Fulvius Placcus u. 123 von Segitius Calvinus, der die Kolonie Aquae Sextiae (Niz) gründete, unterworfen.

Salz, Kochsalz, Chlornatrium, NaCl, kristallisiert in Würfeln vom spez. Gew. 2,13, die beim Erhitzen durch den Gehalt an mech. eingeschlossenem Wasser verknistern, u. ist, wenn rein, nicht hygroskopisch. 100 Tle Wasser lösen bei 12° 35,91, bei 100° 39 Tle S.; die bei 15° gesättigte Lösung enthält 26,395 % S. u. hat das spez. Gewicht 1,20433. S. schmilzt bei 776° u. verdampft bei Weißglut. Über Vorkommen, Gewinnung etc. f. Tafel.

— S., denaturiertes, f. Taf. Salz (S. Steuer). — S., englisches = Bittersalz. — **Säther**, leichter, alkohol. Lösung v. Chloräthyl; schwerer, Produkt der Einwirkung v. Chlor auf Äthylalkohol, alkohol. Lösung v. Chloral, Chloräthyl etc.; früher offiz.: Spiritus aetheris chlorati, verßüßter S. geist. — **S. bader** = Solbäder. — **S. bildner** = Halogene.

Salza, preuß.-sächs. Dorf, Kr. Grasshof. Höhenstein, nordwestl. bei Nordhausen; (1905) 3704 E. (25 Kath.); mech. Weberei, Sägewerk, Senffabr., Pech-

Salza, Herm. v., f. Hermann v. S. [Weberei etc.

Salzach, die, größter (r.) Nebenfl. des Inn; entspringt im W. der Rißbühler Alpen in etwa 2000 m Seehöhe, durchfließt Pinzgau (f. d.) u. Pongau, durchbricht in enger Schlucht (Paß Zueg mit den S. öfen, f. Souling) die Nördl. Kalkalpen, durchfließt von Salzburg an mit starkem Gefäll (0,82 bis 1,4 ‰) die bayr. Hochebene zw. hohen Ufern (Grenzfl. zw. Bayern u. Österreich), mündet unterhalb Burghausen; 228 km l., Gebiet 6550 km², Wasserführung 60 m³ sekundlich; Holzflößerei.

Salzbaum f. Avicennia.

Salzberg, bei Berchtesgaden, f. d.

Salzbrunn, 3 miteinander verwachsene schief. Sandgem. (Ober-, Nieder- u. Neu-S.), Kr. Waldenburg, langgestreckt am Nordfuß des 836 m h. Hochwalds, 407 m ü. M.; (1905) zus. 11412 E. (1/4 Kath.); **Salz** (in Nieder-S.), außerdem (von 1907 ab) elektr. Kleinbahn nach Waldenburg; in Ober-S. herzogl. Pfleßches Bad S. u. mehrere Privatbadeanstalten mit weltberühmten alkal. Säuer-

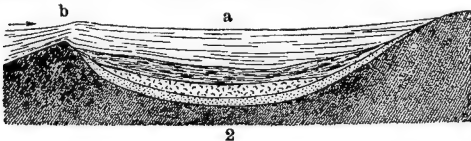
1. Vorkommen.

S., Stein-S., NaCl, reguläre, farblose od. selten tiefblaue, auch durch Eisen rot od. gelb gefärbte Krystalle (s. Taf. Krystall, Abb. 2), sehr vollkommen hexaëdrisch spaltbar, bes. auch in spätigen Massen von sehr bedeutender Korngröße u. dann meist wasserklar. Durch Beimengung von $MgCl_2$ oft zerfließlich od. durch Gips u. Thon verunreinigt u. dann meist fein-



1

körnig u. trüb. Wichtigster, stets von Anhydrit u. Gips begleiteter Bestandteil der Steinsalzlagerstätten, die sich in allen geol. Perioden vom Cambrium bis zur Jetztzeit gebildet haben. Man unterscheidet die oft auf Hunderte von Quadratmeilen gleichmäßigen, geschichteten Steinsalzlagerstätten, die aus abwechselnden Lagen von Anhydrit u. Stein-S. (Jahresringe, Bändersalz) aufgebaut sind u. die Absätze der vom offenen Weltmeer abgeschnürten, von Steppen umgebenen Meeresbuchten darstellen (Mitteldeutschland, Pandschab, China), von den mehr lokalisierten, oft stockförmigen, ungeschichteten Bildungen, in denen von S. adern durchzogener Gipsthon (S.thon, Hallerde, S. mergel, Spelit od. Haselgebirge, die meist aus eingblasenem Wüstenstaub bestehen) den Hauptteil darstellen, in dem nur lokal reinere S. züge (Abb. 1) vorkommen (Berchtesgaden, Aussee). Das S. wird hier durch eingeleitetes Wasser in den Sinkwerken gewonnen u. die gesättigte, meist auch Magnesiasalze enthaltende Sole versottet. Diese Ablagerungen dürften den rezenten S. pfannen der Wüste entsprechen, in denen die s. reichen Wüstenflüsse sich konzentrieren (Totes Meer, S.see v. Utah). Die Bildung der S. lager (Abb. 2) erfolgte nach Miller u. Ochsenius durch Verdunstung des S. wassers (in a) bei stetem Zuflufs salzhaltigen Wassers über eine Barre (b), welche die konzentrierte S. lösung am Meeresgrund zurückhielt. Zu unterst schied sich das in Wasser am schwersten lösliche Stein-S. aus, darüber die versch. Kali-S. e (Polyhalit, Kieserit, Carnallit), entsprechend ihrer mehr od. minder starken Löslichkeit in Wasser. — S. ist in der Natur überall verbreitet: in der Luft (bes. der Seeluft), fast überall im Erdboden, daher in den meisten Brunnenwässern, im Pflan-



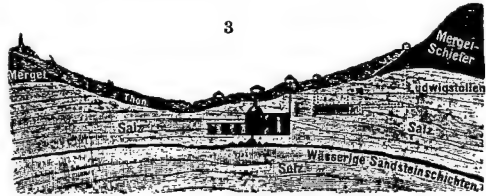
2

zen- u. Tierkörper (Fleisch, Blutplasma, Knorpel- u. Knochengewebe, Harn etc.); in größeren Mengen findet es sich im Wasser des Meers, vieler Landseen (S. seen, z. B. Totes u. Kasp. Meer) u. zahlreicher Quellen (Solquellen), bes. aber als Mineral, Stein-S.

2. Gewinnung.

Das schlechthin auch 'S.' genannte Koch-S. wird aus Meerwasser, S. solen od. festem Stein-S. durch Bergwerksbetrieb gewonnen. Meerwasser

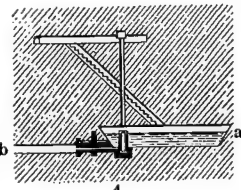
reichert man in den kalten Erdteilen durch Ausfrieren (Eisgradierung) an, indem man das fast salzfreie Eis hebt u. die zurückgebliebene Sole eindampft. In den wärmeren Erdteilen, bes. an seichten Küsten des Mittelmeers, wird Meerwasser in Meersalinen, See- od. S. gärten verdunstet. Sie bestehen aus flachen, miteinander verbundenen Becken, die zur Flutzeit mit Meerwasser angefüllt u. dann der Einwirkung der Sonnenstrahlen überlassen werden. Das auskrystallisierte Koch-S. wird auf die Zwischendämme gekrückt u. hierauf noch einem besondern Reinigungsverfahren



3

unterzogen. — S. solen erhält man aus natürlichen S. quellen, od. man stellt sie künstlich her; z. B. stößt man neuerdings häufig Bohrlöcher bis in das Steinsalzlager hinunter, laugt dieses durch eingeführtes Süßwasser aus u. pumpt das so gewonnene S. wasser (Sole) zu Tage. Auch stellt man in salzhaltigem Gebirge (Abb. 3: Schnitt durch das S. bergwerk zu Deesakna in Siebenbürgen) unterirdische Räume (Sinkwerke, Abb. 4 a; nach Treptow, Bergbau) her, in welche man Süßwasser leitet; dieses löst den S. stein an den Wänden auf u. fließt als Sole bei b ab (Sinkwerksbau). Ein nicht ganz gefülltes, aufgegebenes Sinkwerk, einen unterird. See im S. bergwerk Wieliczka, zeigt Abb. 5 (nach Phot. A. Szubert, Krakau). — Festes Stein-S. gewinnt man durch regelrechten Bergwerksbetrieb, fördert es in Wagen zu Tage u. löst es dort zu S. sole auf od. vermahlt es in S. mühlen zu Viehfutter.

Die natürlichen Solen enthalten meist nicht genügend Koch-S., um sofort 'siedewürdig' zu sein. Sie bedürfen deshalb zunächst einer Anreicherung durch Zusatz von Stein-S. od. durch Gradierung, bis sie mindestens 16% Kochsalz enthalten (16lötig sind). Die Lötigkeit der Sole wird mittels Gradierwage, S. spindel, Salinometers (vgl. Aräometer) bestimmt. Gradiert wird wegen der sehr kostspieligen Instandhaltung der nötigen Anlagen nur noch in Badeorten, z. B. Unna-Königsborn, zur Schwängerung der Luft mit Koch-S. Man benutzt hierzu die Gradierwerke od. Gradierhäuser, meist bis zu 10 m hohe u.



4

500 m lange (das zu Elmen 1837 m l.), mit der Breitseite den vorherrschenden Winden ausgesetzte Balkengerüste, deren Zwischenräume mit Schwarzdornbündeln ausgelegt sind. Aus dem Trog über der Gradierwand tropft die S. sole von Dorn zu Dorn herunter, wobei das Wasser verdunstet u. das schwerlösliche Calciumsulfat (Gips) sich als Dornstein abscheidet. Die angereicherte Sole sammelt sich in dem Solkasten od. Sumpf.

Die siedewürdige Sole wird in S.sudwerken (Salinen, S.kotten) in offenen großen Pfannen od. geschlossenen Kesseln eingedampft. Das Versieden zerfällt in das Stören u. Soggen. Während des Störens fallen die unreinen Bestandteile wie Gips, Natriumsulfat, Karbonate u. dgl. zu Boden. Das Soggen beginnt mit der Ausscheidung des Koch-S.es. Dieses fällt bei lebhaftem Feuer als feines Pulver (Tafel-S.), bei langsamem Feuer grobkörnig (Grob-S.) aus. Das ausgeschiedene S. wird mit Krücken zum ersten Abtropfen an den Rand der Pfanne gezogen, herausgeschaufelt u. in Trockenstuben od. Zentrifugen getrocknet. Das Koch-S. kommt in Säcken od. Fässern verpackt in den Handel. Weil es fast immer etwas Natriumsulfat, Calcium- u. Magnesiumchlorid enthält, wird es fest u. ballt sich zu Klumpen.

1905 wurden gewonnen in Deutschl.: 1 165 473 t Stein-S. im Wert von 5,494 Mill. M u. 612 062 t S. aus Sole zu 14,787 Mill. M; in Östr.: 36 793 t Stein-S., 167 999 t Sud-S., 17 678 t See-S., 120 903 t Industrie-S., im Gesamtwert von 45,579 Mill. K; in der Schweiz: 5400 t aus Sole. Vgl. Fürer (1900); Precht, Norddtsch. Kaliind. (1907); v. Buschman (2 Bde, 1906 f.).

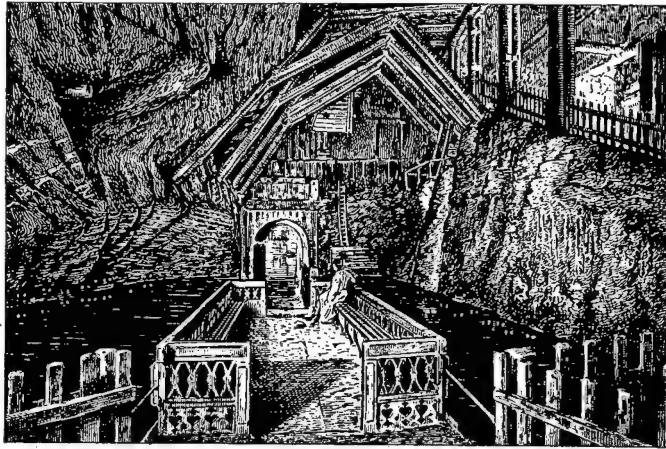
3. Bedeutung.

Koch-S. ist für Mensch u. Tier unersetzlich (vgl. S.fütterung; doch entfällt bei rein animal. Nahrung das S.bedürfnis). Der erwachsene Mensch verbraucht jährlich 7 bis 8 kg Koch-S. Das S. fördert die Verdauung u. Stoffaufnahme, ist an den Zellenbildungsvorgängen beteiligt, liefert die S.säure des Magensafts u. das Natrium der Galle. Das S. ist Rohstoff für die Herstellung des Glauber-S.es, der Soda, des Chlors u. der S.säure, findet Verwendung in der Färberei, Zeugdruckerei, Gerberei, Seifensiederei, Tabakindustrie, zu Kältemischungen, zum Glasieren des Steinzeugs, Auftauen des Eises, chlorieren des Röstens von Silbererzen, Konservieren von Holz u. Nahrungsmitteln, zu Viehfutter u. dgl. m. Als Pflanzendüngemittel steht es hinter den Kali-S.en zurück. Chemisch reines S. ist officinell (Natrium chloratum), See-S. dient zu med. Bädern. Die Solquellen gebraucht man gegen Krankheiten der äußeren Haut (Solbäder) u. der Schleimhäute (Trinkkuren).

4. Geschichte, Salzsteuer.

Die Gewinnung des S.es aus seinen natürlichen Ablagerungen war schon den ältesten Kulturvölkern bekannt. Bei fast allen alten Völkern

ward das S. ein Wahrzeichen für Gesittung, Treue u. Gastlichkeit. Alle Speisopfer der Israeliten mußten gesalzen sein (3 Mos. 2, 13). Brot u. S. galt als Zeichen der Unterwerfung. Die Römer ließen sich S. als Abgaben entrichten u. zahlten damit Staatsgehälter (vgl. Salär). Bei den Germanen waren Solquellen heilig; um ihren Besitz führten Chatten u. Hermunduren, später Burgunder u. Alamannen blutige Kämpfe. In



5

Deutschland u. Östr. weisen geogr. Namen wie Salzschlirf, Salzwedel etc. od. wie Hall, Halle, Reichenhall etc. (Ableitung unsicher, v. kelt. *halen*, 'Salz' 2. od. *halle*, 'Siedehaus'?) auf zahlreiche alte Vorkommen hin. In Innerafrika gilt das S. noch heute als Tauschartikel: Vgl. Hehn (1901). Steuerformen sind das S.monopol, das dem Staat ausschließlich die Produktion od. den Handel od. beides vorbehält, u. die Produktionssteuer, wobei Produktion u. Verbrauch gegen Entrichtung einer Abgabe auf das gewonnene Produkt freigestellt ist. Die S.steuer bestand schon im Altert. u. im M.A. in der Form des S.regals (staatl. Gewinnung, Bereitung, Handel), bisweilen in Verbindung mit der Skonskription, durch die jeder Haushalt zum Kauf u. zum Verbrauch gezwungen wurde (im Kgr. Sachsen z. B. bis 1840 jede Person über 10 Jahre 14 Pf., jede Kuh 16 Pf.). Im Deutschen Reich besteht seit 1867 (Zollvereinsvertrag) die Produktionssteuer (12 M für 100 kg, bei der Einfuhr seit 1. Nov. 1879: 12,80 M). Einzelne Bundesstaaten (Bayern [Bergges. v. 30. Juni 1900], Sachsen, Baden etc.) besitzen aber das Produktionsmonopol. In Preußen besteht Bergbaufreiheit auf S. (Bergges. v. 1865), doch ist durch die Nov. v. 5. Juli 1905 (lex Gamp) das Muten auf Stein-S. u. die in Verbindung mit ihm vorkommenden S.e nur noch bis Juli 1907 gestattet. Das Produktionsmonopol besteht in Östr.-Ung. (Speisesalzpreis 17—20 K für 100 kg), das Produktions- u. Handelsmonopol in Italien (bes. hoch, S.preis je nach Qualität: 40—76 Cent. für 1 kg), das Handelsmonopol in den Kantonen der Schweiz. Keine S.steuer haben England, Belgien, Japan etc., nur Einfuhrzoll Rußland, die Ver. St. etc. — S., das als Vieh-S. (Leck-S.), für gewerbliche Zwecke (Fabrik-S.) od. als Düngemittel (Dünge-S.) verwendet werden soll, wird (in Deutschland) mit Eisenoxyd u. Wermutpulver bzw. mit Petroleum, Seifenpulver, Holzkohlenpulver, Teerfarbstoffen etc. je nach der beabsichtigten Verwendung bzw. mit Ruß, Torf- od. Braunkohlenmehl denaturiert u. ist entw. steuerfrei (z. B. in Deutschland) od. genießt Ermäßigung (z. B. in Östr.).

lingen, bes. Ober- (doppeltkohlenjaures Natrium, Lithium u., seit 1601 med. bekannt; Versand 1905: 1,29 Mill. Flaschen) u. Mählbrunnen, Martha- u. Kronenquelle (zum Trinken), Luitzenquelle (zum Baden), gegen Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- u. Harnorgane, Gicht, Zuckerkrankheit, Asthma u. (1906: 15 340 Fremde, dar. 8247 Kurgäste); altes u. neues Bade-, Brunnenhaus u. Elisenhalle, 2 Gurgelhallen, Inhalatorien, mediko-mech. Zander-Institut u., Theater, Kurpark u.; Fabr. v. Porzellan, Wassermühlen, gr. Tischlereien u. (alles in Nieder-S.). Vgl. Valentiner (*1877); Zaucher, Kronenquelle (1885); Der Oberbr. (med. Festschr., 1901); Führer von Woerl (*1901).

Salzburg, östr. Herzogtum, 7153 km² (2,38% der Monarchie); vgl. Karte Österreich II. Im nördlichsten Teil Alpenvor-, sonst Hochgebirgsland mit den Kalkflöhen der S. er Kalkalpen (Hagengebirge 2391, Steinernes Meer 2655, Übergossene Alm 2938, Tennengebirge 2428 m h.), den paläoz. S. er Schieferalpen (s. Weir. Alpen) u. den hohen Tauern (Venediger, 3660 m), auf deren Kamm die Grenze gegen Tirol u. Kärnten verläuft; mit dem Südostteil, dem Lungau, reicht S. noch in das Gebiet der Nördlichen Tauern (Hochgolling, 2863 m) u. Nördlichen Alpen (Königsstuhl, 2381 m). Der Lungau entwässert zur Mur, das übrige S. zur Salzach u. Enns. Hauptseen: Zeller, Waller-, Fuschl-, St Wolfgang-, Grabensee u. die beiden Mattseen; weltberühmte Thermen in Gastein, Solbäder in Hallein. Das Klima ist im nördl. Vorland zwar gemäßigter, aber regenreicher (Salzburg — 2° Januar, 18° Juli, 8° Jahrestemperatur; 116 cm jährl. Niederschläge) als im Gebirgsland. Die Bevölkerung (1900: 192 763; 27 auf 1 km²) ist deutsch u. meist kath. (vgl. Karte Österreich, Statistik I). Von der Bodenfläche waren 1904: 9,2% Acker, 3,3% Wiesen, 0,3% Gärten, 4,9% Hutweiden, 29% Alpen, 32,4% Waldungen, 0,9% Seen u. Sümpfe, 15% bau- u. ertraglose Flächen; Ernte: 8720,8 t Weizen, 16 738,8 t Roggen, 1627,6 t Gerste, 6248,2 t Hafer, 3886,4 t Kartoffeln; wichtiger Viehzucht (Stand 1900 s. Karte Österreich, Statistik II), Bergbau auf Salz (bei Hallein; 1904 für 3,9 Mill. M.), Kupfer- (bei Mühlabach; 6905 t), Eisenerz (im Hölle; 14 634 t), wenig Goldberg (am Natlhausberg bei Wöckstein; 47,5 t), insgesamt für 2,91 Mill. M.; Wert des Hüttenbetriebes (6,96 kg Gold, 604,8 t Kupfer u. 4267,6 t Gußstücken in Sulzau-Werfen, 38,5 t Kupfervitriol in Auferfelden), 1,14 Mill. M.; von anderer Ind. nur Bierbrauerei (S. u. Kastenhausen), Fabr. v. Glas (Bühmoos), Zement (Gartenau), Tabak u. Zellulose (Hallein), Aluminium u. Calciumkarbid (Leib); 1350 km Straßen, 410 km Eisenbahnen, 156 km Wasserstraßen.

S. ist ein Kronland mit Landespräsident u. Landtag aus 28 Mitgl. (s. Karte Österreich, Statistik IV); 6 Abg. im Reichsrat. 1 Landes-, 20 Bezirks-; 1 Stadt mit eigenem Statut (S.), 5 Bezirkshauptm.; kirchl. zum Erzb. S. Außer den Schulen der Hauptst. 1 Fachschule für Holzind. (Hallein), 3 Bürger-, 235 (3 private) Volksschulen. Wappen: ein gespaltenes Schild r. schwarzer Löwe in Gold, l. weißer Querbalken im roten Feld; Landesfarben: Rot-Weiß. Vgl. Richter (*1889); Östr.-Ung. Mon. VI (Oberösterreich u. S.; 1888); Rabl, Jfl. Führer (*1896).



Die gleichn. Hauptst. (Stadt, mit eigenem Statut), in herrlicher Lage beiderseits der Salzach (4 Brücken, 3 Eisenstege), vom Mönchs- (488 m; elektr. Aufzug; an der Wand die Maximushöhle, älteste christl. Kultstätte S.), Festungs- (542 m; Drahtseilbahn) u. Kapuzinerberg (650 m; Kloster) umrahmt, 427 m ü. M. (s. Karte Österreich II, Nebent. III); (1900) einschl. Garn. (1931 Mann) 33 067 dtsh., meist kath. (901 Prot.), (1906) rund 36 290 E.; 2 (2 Bahnhöfe), Dampftram nach St Leonhard, Pferdebahn (5,3 km, elektr. Betrieb im Wert); außer den Regierungsbehörden: Fürst-erb., Weihbisch., Komm. der 6. Inf. Brig., Landes- (zugleich Berg-), Bez. G., Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Östr.-ung. Bank. 39 kath. Kirchen: Dom (das vollendetste Bauwerk der Renaissance auf dtsh. Boden, 1611/55 von Santino Solari erb., 1628 geweiht, innen 1859, außen 1904 ern.; ehernes Taufbecken v. 1321, Grabmäler der Erzbischöfe seit Markus Sittich; Domshatz; s. Taf. Renaissance I, 23), davor, auf dem teilw. von Marmorarbeiten eingesetzten Domplatz, die Mariensäule (1771); Benediktinerabtei St Peter (gegr. im 7. Jahrh. vom hl. Rupert; 1906: 65 [43 Priester] Mitgl., Abt seit 1901 W. Hauthaler [s. b.]; vgl. Pirm. Lindner, 1906) mit Stiftskirche (Bischöfliche rom. Basilika, 1143 erb.; im 17./18. Jahrh. barockisiert; Grab des hl. Rupert, Denkmal Mich. Haydn u. d. Stiftsbibl. (70 000 Bde, 1700 Znf., 1100 Hbchr.-Bde), daneben der durch seinen Weinausmarkt berühmte Peterskeller; Franziskaner- (Pfarr-) Kirche (13. Jahrh.; rom. Südportal mit got., 1867 ausgeh. Turm, das 1896 ern. Innere im Übergangsstil mit zopfigen Zuthaten), gegenüber das Franziskanerkloster mit dem von P. Singer († 1882) erfundenen Panthymniconum; Stadtpfarrkirche Märlin der Benediktiner v. Michaelbeuern (1148; 1464 welpriesterl. Kollegiatstift, 1605/1835 Augustinereremitenkloster); got. Klosterkirche des adligen Benediktiner-Frauenstifts Nonnberg (auf dem gleichn. östl. Ausläufer des Festungsbergs; 1009, neugeb. 1464/1505; alte Krypta, Kreuzgang des 11. Jahrh.; Pens.), Rajetanerkirche (1712, in Barock; Nachbildung der Scala Santa; das Kloster jetzt Militärhospital), Sebastianskirche (1505/12, wiederholt ern.; in einer Kapelle Grabmal des Paracelsus) mit arkadenumsäumtem Friedhof (Grabrielkap. mit Mausoleum des Erzb. Wolf Dietrich, Renaiss., 1597 bis 1600) u. Kais. (ehem. erzbisch.) Res. (1592/1724; Porträte sämtlicher Erzbischöfe u.), jetzt z. Wohnsitz des Großhggz v. Toskana, gegenüber das 'Neugebäude' (1588 beg., Turm mit Glockenspiel v. 1703), Sitz von Behörden; zw. Beiden, auf dem Residenzplatz, Hof- od. Residenzbrunnen (in 3 Aufzügen 14 m h., 1664/80); ehem. erzbisch. (jetzt städt.) Schloß Mirabell (1607 als Schloß Altenau von Wolf Dietrich beg., von Markus Sittich glänzend ausgestattet, nach dem Brand v. 1818 ern.; mineral. Abt. des Museums, permanente kunstgenerb. Ausstellung), dahinter der Mirabellgarten in aliskanz. Stil; Chiemseehof (alte Res. der Bischöfe v. Chiemsee, 1696 erb., jetzt Landesverwaltung u. Landtag), ehem. erzbisch. Marstall (1606 f., jetzt Kaserne) mit Sommer- (Stöckl), in den Felsen gehauene Galerien, 1693 u. Winterreisschule (Deckengemälde v. 1690), Künstlerhaus (1884), Stadttheater (Kofoto, 1893), neues Justizgebäude (1904 beg.) u. Geburtshaus



Mozarts (Museum) zc.; Marmorstatue der Kaiserin Elisabeth (1901, von Hellmer), Erzstänbild Mozarts (1842, von Schwanthaler), Jahndenkmal (1903) zc.; von alten Thoren (meist Renaiß.) erhalten: Johannisſpital- (1607), Klauſen- (1612), Gtätten- (1618), Inneres Steintſor (1632), ferner Moniſapſorte (1623) u. der 131 m l. Thornweg (Tunnel) des Neuthors durch den Mönchsberg (1765/74), Fegerturm (1678) zc.; 130 m über der Stadt Hohen-S. (bis 1866 Feſtung, ſeitdem Kaſerne; älteſter Teil v. 1060/88, 1496/1519 ausgeb.; die Fürſtenzimmer in reicher Spätgot. Schnitzornamentik, prachtvoller Ofen, auf dem Schloßhof S. Georgsſtücke, 1502, mit 12 Apoſtelreliefs in rotem Marmor), Kurhaus (im Stadtpark, 1866/72; neues geplant) zc. Bildungsanſtalten: theol. (ſtaatl.) Fakultät (1905/06: 55 Hörer), Reſt der alten Benediktineruniv. (1617 von Marſus Sittich als Gymn. gegr., 1623 von Erzſ. Paris zur Univ. erhoben, 1810 aufgehoben), deren Wiederherſtellung als kath. Volkuniv. ſeit 1884 durch den Ser kath. Univ.-Verein (1200 o. Mitgl. in 133 Zweigvereinen) betrieben (Kapital Ende 1906: 3 Mill. K.; ſeinen Philoſophatſurſen [1906: 300 Teilnehmer] arbeiten die des ‚Ver. für wiſſenſch. Feriakurſe zur Abwehr ſkleriſcher Hochſchulgedanken‘ [700 Zeiln.] entgegen), Priſterſem., ſtaatl. Obergymn. u. Oberrealschule, fürſterzb. Gymn. Vorromän mit Internat, ſtaatl. Lehrer-, private Lehrerinnenbildungsanſtalt mit Schulen u. Penſ. der Urſulinen, Staatsgewerbe- (Werktmeiſter-), Handelsſchule, landwirtſch. Lehranſtalt (in Kleinmain), Hebammenlehranſtalt, internat. Stiftung ‚Mozarteum‘ (Muſikſchule, Mozartarchiv zc.), Kunſtverein zc.; öff. Studienbibl. (101 470 Bde, 1154 Hſchr., 200 Urk.), Archiv der Landesregierung, ſtädt. Muſeum Carolino-Auguſteum (Bibl., 58 000 Bde zc.), Meteorol. Station, Bot. Garten zc. Gemeinnützige Anſtalten: ſtädt. Verſorgungs-, kath. Geſellſchaften, St Johannisſpital, Erzſchagin-Balerie-Kinderhoſpital u. Gebäranſtalt, Leproſen- (Armen-) u. Mädchenweiſenhaus (Mülln), Landesirrenanſtalt (in Waglan, Pavillonſtgen, 1898), Vandestaubſtummenanſtalt (Sehen), Provinzcentralhaus der Töchter der chriſtl. Liebe v. hl. Vincenz v. Paul (15 Fil., in den meiſten öff. Anſtalten, ferner Mädchen- u. Dienſtmädchenerziehungsanſtalt zc.). Halleriner Schulſchw., Franzieſuſchulſchw. (Mädchenbürgerschule, Penſ., Kindergärtnerinnen- u. Handarbeitslehrerinnenbildungskurs, Mädchenheim zc.), Knabenenergiehungsanſtalt Edmundsburg (Kreuzſchw.), St Joſeph's-Zufluchtsſhaus der Auguſtinen; regul. Kapuzinertertiarinnen; Fil. der St Petrus Glaber-Sodalität. Fabr. v. Zement- u. Wachswaren, Feigenaffee, Kunſtwolle, Brauerei, Buchdruckerei, Glocken- u. Metallgießerei, Sägewerke, Elektrizitätswerk. — 5 km ſüdw. am Fuß des Gaisbergs, Schloß u. Park Aliden des Fürſten Schwarzberg, weiter oberhalb (540 m) Schloß St Jakob am Thurn des Grafen Plaz; 4 km nordweſtl. Schloß Kleeheim des Erzſzags Kwdw. Viktor (1708/30; höchſtes der ehem. fürſterzb. Zuſſchlöſſer; am Südenbe des Parks neues Schloß, 1880, von Ferſtel); 5 km ſüdl. (Dampfgarten) das fai. Schloß Hellbrunn (1613; Ziergarten mit Waſſerkünſten zc.); zur weitem Umgebung ſ. d. Art. Leopoldsdron, Maria-Plain, Gaisberg, Untersberg. Vgl. Gubner (2 Bde, S. 1792 f.); Bühler, S. u. ſeine Fürſten (*1895); Führer von Raſl (*1896).

Meurer (²1897), Woerl (¹⁵1903), Burtcheller (¹⁵1905), Geuter (³1906).

An der Stätte der alten Keltensiedlung u. spätern röm. (u. z. T. christl.) Kolonie Iuvavum, die zur Zeit des hl. Severin von den Germanen zerstört wurde, gründete um 696 der hl. Rupert das Peterskloster als Sitz eines Missionsbischofs. Die Diözese S. wurde um 739 vom hl. Bonifatius eingerichtet u. 798 (unter Bisch. Arno, 785/821) von Karl d. Gr. zur Metropole für Bayern (Suffr. Brixen, Freising, Regensburg u. Passau) erhoben. Die Personalunion mit dem Peterskloster dauerte bis 987. Im Investiturstreit war Erzb. Gebhard (1060/88; Gründer des Bist. Gurk) mit Altmann v. Passau Führer der kirchl. Partei. Ebenso hielten der unglückliche Thiemo (1090/1101), der auf dem Kreuzzug Hgg Welfs II. im Orient umkam Eberhard I. (1147/64), Konrad II. (v. Österreich, 1164/68) u. III. v. Wittelsbach, 1177/83) zum Papst. Eberhard II. (1200/46) stiftete die Suffr. Chiemssee, Sedau u. Sabant u. gründete mit seinen nächsten Nachfolgern die (durch die färsing. Immunitätsprivilegien eingeseitete) weltliche Herrschaft des Erzstifts durch Erwerb der Gerichte Ebenau, Tittmoning, Ober- u. Unterpinzgau, Glanegg, Ruchel, Plain u. Rajschenberg. Das Verhältnis zu Österreich war seit dem Frieden v. 1297 gut, das zu Bayern (Grenzvertrag 1275) wegen der Salzungen u. der Prospekt Berchtesgaden meist schlecht. Als einzige von allen alten Bischofsstädten kam S. nicht zum Besitz der Reichsfreiheit. Versuche dazu wurden 1511 von Erzb. Leonhard v. Keutschach (1495/1519), 1523 von Matthäus Lang (1519/40) unterbrocht. Lang hatte auch 2 Bauernaufstände im Pinzg. u. Pongau 1525 bis 1526 niederzuschlagen u. dem Eindringen der luth. Lehre zu wehren. Den Kampf gegen diese führten weiterhin bes. Wolf Dietrich v. Ratzenau (1587/1612), der die Stadt im Renaisancesstil erneuerte, 1611 von Maximilian v. Bayern gefangen genommen, 1612 zur Abdankung gezwungen wurde u. 1617 im Gefängnis starb, Markus Sittich v. Hohenems (1612/19) u. der umsichtige Paris v. Lodron (1619/53), der im 30jähr. Krieg dem Land den Frieden bewahrte, S. neu besetzte, 1623 die Universität eröffnete u. 1628 den von seinem Vorgänger begonnenen Dombau vollendete. Die Katholisierungsversuche u. die Strenge der landesfürstl. Pfleger führten zu bedeutlichen Unruhen bei den luth. Gebirgsbauern u. Bergknappen, die beim Corpus Evangelicorum Gehör fanden u. in der Föhnung auf milit. Hilfe von den prot. Ständen immer unbotmäßiger wurden. Daher wies sie Erzb. Leopold Anton v. Firmian (1727/44) durch Edikt v. 31. Okt. 1731 aus. Die „Ser Emigranten“, etwa 25/30 000, fanden meist im Bez. Gumbinnen, z. T. auch in Hannover, Württemberg u. Georgia Unterkunft. — Das weltliche Fürstentum, schon im 15./16. Jahrh. durch Unterwerfung der Erzklaven unter öst. od. bayr. Landeshoheit vermindert, endete unter dem Josephiner Hieronymus v. Colloredo (1782/1812). 15. Dez. 1801 zog Moreau in S. ein, u. 1803 wurde das Erzstift mit Berchtesgaden u. Teilen v. Eichstätt u. Passau dem vertriebenen Großhgg Ferdinand v. Toskana als Kurfürstentum S. überwiesen. Schon 1805 kam es an Österreich, 1809 an Bayern, das 1810 die Universität, 1811 die Landstände aufhob, 1816 wieder an Österreich, jedoch in vermin-

bertem Umfang u. als Salzachkreis des Landes ob der Enns. Erst 1850 wurde es eignes Kronland u. bekam 1861 einen Landtag. — Die Kirchenprovinz wurde 1722 durch Abtrennung der im 15. Jahrh. errichteten Suffr. Wien u. Wiener-Neustadt, 1728 durch Exemption v. Passau, 1817 durch Abtrennung der bayer. Bistümer verkleinert u. bekam als neues Suffr. 1825 Trient. Der Fürstbischof war im alten bish. Reich abwechselnd mit Österreich Vorst. des Fürstenrats u. führt die Titel Legatus natus des Apost. Stuhls (seit 1232) u. Primas v. Deutschesland (seit 1529, anfangs neben Magdeburg). Erzb. seit 1900 Joh. Bapt. Kard. Ratzschthal (i. d.). Das Erz. bildet heute mit den Suffr. Gurk, Seckau, Lavant, Brigen, Trient die Kirchenprov. S. (Provinzialsynoden 1573, 1906) u. zählt in 18 Dekanaten (5 in Tirol) 549 Kirchen u. Kap., 588 (470 Welt-) Priester, 15 (5 männl.) relig. Genoss., 263 080 Katholiken. Bgl. W. Hundt, Metropolis S. (n. A. Regensburg. 1719); Zauner u. Gärtner, Chronik (11 Bde, 1797/1827); S. Hubner, Besch. des Erzstifts (3 Bde, 1796); G. A. Pichler, Landesgesch. (1862/65); v. Weissler, Regesten (1866); Stadtgesch. von Zillner (2 Bde, 1885/90); Kurze Gesch. von Büßler (*1895) u. Nieder (1905); Gauthaler, Urkundenbuch (I, 1899); C. F. Arnold, Ser. Protestanten (1900 f.); Mayr-Deisinger, Wolf Dietr. v. Raittenau (1886); Mitteil. der Ges. für Ser. Landeskunde (seit 1861).

2) Liebenbürg. Stadt u. Solbad, f. Wiatna. — 3) ungar. Kiskingem, f. Sövár. — 4) unterfränk. Ruine bei Neuhaus, f. d. 2). — 5) dtsh. Name für Chateau-Salina. [Kupfervitriol.

Salzburger Bitriol, der, Eigenbitriol mit 24% **Salzderhelden**, hannov. Flecken, Kr. Einbeck, I. an der Leine, 115 m ü. M.; (1905) 1165 meist prot. E.; ~~Salz~~; Saline mit Solbad; dabei Ruinen des Schlosses Helbenburg, ehem. Res. der Fürsten v. Grubenhagen. Bgl. Eckart (1896).

Salzdetfurth, hannov. Flecken, Kr. Marienburg, an der Samme (mit Innerste r. zur Leine), 121 m ü. M.; (1905) 1777 E. (119 Kath., zu Detfurth); ~~Salz~~; Saline (jährl. 500 t Salz), Sol- u. Fischmühlbäder, Kinderheilanstalt; Kalwerke.

Salze, chem. Verbindungen von Elektrolytencharakter, Produkte der Neutralisation v. Säuren u. Basen. Von den Säuren lassen sich die S. durch Erhitz v. Wasserstoffionen gegen Metalle od. gegen Atomkomplexe von Metallcharakter (z. B. Ammonium, NH_4), von den Basen durch Austausch der Hydroxylionen gegen Säureionen ableiten. In Neutral-S. n ist der gesamte Ionenwasserstoff einer Säure gegen Metalle ausgetauscht, während saure S. durch teilweisen Erhitz der Wasserstoffionen mehrbasischer Säuren, basische S. durch teilweisen Erhitz der Hydroxylionen mehrfäuriger Basen entstehen, z. B. H_2SO_4 , Schwefelsäure, K_2SO_4 , neutrales (sekundäres) Kaliumsulfat, KHSO_4 , saures (primäres) Kaliumsulfat; $\text{Pb}(\text{OH})_2$, Bleihydroxyd, $\text{Pb}(\text{OH})\text{NO}_3$, basisches Bleinitrat. Die Ionen (f. Elektrochemische Theorie) der S. können einatomig sein z. B. in den Haloid- od. mehratomig (komplex) z. B. in den Sauerstoff-S. n, d. h. den S. n der sauerstoffhaltigen Säuren (Schwefel-, Salpeter-, Phosphor-, Chlorfäure u.). über Doppel-S. (gemischte S.) f. b. Außer durch den Neutralisationsvorgang entstehen S. 1) durch Lösen von Metalloxyden in Säuren: ZnO (Zinkoxyd) + $\text{H}_2\text{SO}_4 = \text{ZnSO}_4$ (Zinksulfat) + H_2O ; 2) durch

Lösen von Metallen in Säuren: $\text{Zn} + \text{H}_2\text{SO}_4 = \text{ZnSO}_4 + \text{H}_2$; 3) durch Addition: NH_3 (Ammoniak) + HCl (Salzsäure) = NH_4Cl (Chlorammonium); 4) durch Zerlegung von S. n schwächer Säuren u. schwächer Basen durch eine stärkere Säure bzw. Base, z. B. K_2CO_3 (kohlen-saures Kalium) + $2 \text{HCl} = 2 \text{KCl}$ (Chlorkalium) + CO_2 (kohlen-säure) + H_2O ; $\text{NH}_4\text{Cl} + \text{KOH}$ (Kaliumhydroxyd) = $\text{KCl} + \text{NH}_3 + \text{H}_2\text{O}$. — Sulfid-S. f. Schwefelmetalle.

Salze, preuß.-sächsl. Stadt = Großsalze.

Salzer, Anselm, O. S. B. (seit 1875), Literaturhist., * 8. Okt. 1856 zu Waidhofen a. d. Ybbs; 1880 Priester, Gymn.-Prof. u. Stiftsbibliothekar zu Seitenstetten (Niederöstr.). Hauptw.: „Influß. Gesch. der dtsh. Litt.“ (1903 ff.); verf. ferner: „Christl.-röm. Hymnenpoesie u. Otfried v. Weisenburg“ (1883); „Sinnbilder v. Beiworte Mariens in der dtsh. Litt. u. lat. Hymnenpoesie des M. A.“ (1893) u. Präg.: „Vindemanns Gesch. der dtsh. Litt.“ (1898).

Salzflechte = Etzem. — **Salzfluß** f. Etzem.

Salzfütterung, für Tiere zweckmäßig, weil Salz ein Nährmittel ist u. zur Förderung des Stoffwechsels beiträgt, auch zur Freß- u. Sauglust anregt. Man kann an Kühe 15 bis 30, an Mastochsen 40 bis 60, an Schweine 3 bis 9, an Pferde 10 bis 20, an Schafe 2 bis 4 g täglich füttern; größere Mengen wirken schädlich. Bei kräftigem, mineralstoffreichem Raufutter ist S. nicht erforderlich. Zur individuellen Bedürfnisbefriedigung der Tiere bringt man in den Ställen Becksteine an. Dem Wild bietet man gew. ein in Holztröge gefülltes Gemisch von Bohnen u. 20% Koch- od. 30% Viehsalz.

Salzgebirge, veraltet für Triasformation.

Salzgeist, verj. üßter, f. Salzsäure.

Salzgitter, hannov. Flecken, Kr. Goslar, in den Nordausläufern des Harzes, 150 m ü. M.; (1905) 2214 E. (255 Kath.); ~~Salz~~; brom- u. jodhaltige Solquellen (gegen Rheumatismus u.); Saline Liebenhalla des Hggs v. Gumberland (229 m t. Steinsalzlagern), mech. Leinwanderei (250 Arb.).

Salzhäufen, Bad-, bei Ribda, f. b.

Salzhemmendorf, hannov. Flecken, Kr. Hameln, an der Saale (l. zur Leine), 125 m ü. M.; (1905) 1377 E. (12 Kath.); ~~Salz~~; 2 Solquellen (tägl. 500/1000 hl) mit Solbad (gegen Rheumatismus u.); Kalwerke.

Salziger See, ehem. salzhaltiger See im preuß.-sächsl. Mansfelder Seetreib, 10 km südöstl. v. Eisleben, 8,8 km²; jezt, da das Wasser in einige Kupfergruben einbrach, trockengelegt. Erhielt früher das Wasser des Süßen Sees (im NW, 94 m ü. M., 7,7 m t., 2,6 km²), der nun zur Salza (l. zur Saale) abfließt. Über die beiden „Mansfelder Seen“ vgl. Ule (1893).

Salzkammergut, östr. Kalkalpenlandschaft, das Fluß- u. Seengebiet der obern Traun, im südlichsten Zipfel Oberösterreichs, z. T. auch auf steir. u. salzb. Boden; im S. vom Dachstein (2996 m) beherrscht, im W. vom Tennens-, im O. vom Toten Gebirge flankiert, nach N. hin ein Boralpenzug mit dem aussichtsreichen Schafberg (1780 m), dem Höllengebirge (1862 m) u. dem Traunstein (1691 m). Hauptorte des vom Touristen r. überfluteten S. sind Ischl, Hallstatt, Aussee. Das S. ist reich an Salz, das schon von den Römern ausgebeutet wurde (f. Hallstatt) u. jezt größtenteils durch Auslaugen gewonnen wird. Bgl. Müllner, Atlas d. Seen (1895); derj., Seen (1896); Führer von Woerl (*1904), Rabl (*1904), Grieben (*1904) u. Geuter (*1906).

Salzfette, engl. Salt Range, Gebirge im nördl. Pandjab, zw. dem mittlern Indus u. Dschilam, verbindet das östl. Gebirge mit dem Himalajasytem; 1530 m h. Aus Schichten vom Silur bis zum Tertiär aufgebaut, außerordentlich reich an Mineralien u. Thermen.

Salzkontribution, die, s. Zof. Salz (Salzsteuer).

Salzkotten, weßf. Stadt, Kr. Bielefeld, an der Heide (l. zur Lippe), 100 m ü. M.; (1905) 2513 E. (2337 Kath.); L^{A} ; Amtsg.; kath. Rektorat; landwirtsch. Winterchule; Franziskanerinnen (Mutterhaus, Hospital, Haushaltungspf.); Fabr. explosionsfähiger Gefäße; Saline, Solbad.

Salzkrant s. Salsola.

Salzkrupfererz = Atacamit.

Salzmann, 1) Christian Gotthilf, Pädagog, * 1. Juni 1744 zu Sommerda, † 31. Okt. 1811 zu Schnepfenthal; 1768 prot. Pfarrer in Rohrdorf, 1772 Diakon, dann Pastor in Erfurt, 1781 Religionslehrer am Philanthropinum in Dessau, 1784 Gründer u. Leiter der berühmten Erziehungsanstalt in Schnepfenthal (s. d.), an der Gutts-Muths (s. d.) seine Gymnaßie einführte. Einer der bedeutendsten Theoretiker unter den Philanthropen (s. Philanthropie), mit J. H. Campe Begr. der Jugendlitteratur. Pädag. Hauptw.: das satir. „Krebstüchlein“ od. „Anleit. zur unvernünft. Kindererziehung“ (Erf. 1780 u. ö.; auch bei Reclam); „Konr. Kiefer“ (ebd. 1796; „Anleit. zur vernünft. Erziehung“); „Ameisenbüchlein“ (1806; Erziehg. der Erzieher). Gef. Volks- u. Jugendbchr. mit biogr. Skizze hrsg. von Ausfeld, 12 Bdeh., 1845 f. Ausgew. pädag. W., von Richter (1870/85), Voss u. Meyer (1886/88), Wagner (* 1899 f.). Vgl. Ausfeld (1813; erw. 1884 in der Jubiläumsschrift).

2) Jof., Seminarrektor, * 17. Aug. 1819 zu Münzbach (Oberöstr.), † 17. Jan. 1874 zu St. Francis b. Milwaukee; 1842 Pfarrer des Bist. Vinz, seit 1847 in den Ver. St., um Kirche u. Schule hochverdient als Gründer u. (1868/73) Rektor des Priestersemin. Salesianum (1856) u. des l. kath. Lehrersemin. der Ver. St. Vgl. Rainer (St. Louis 1876).

Salzmeer, ältester Name des Toten Meers.

Salzmonopol, das, s. Zof. Salz (Salzsteuer).

Salzmünde, preuß.-sächs. Dorf, Mansfelder Seckr., an der Mündung der Salza in die Saale, $7\frac{1}{2}$ m ü. M.; (1905) 783 E. (30 Kath.); L^{A} ; Zuckerfabr. zc., Porzellanerde- u. Thongruben. $2\frac{1}{2}$ km oberhalb (zur Gem. Schiepzig, Saalkr.), l. an der Saale (Dampfer nach Halle), Bad Neuhagoczy; 2 dem Hagoczybrunnen in Riffingen ähnliche Kochsalzquellen (zu Bade- u. Trinksuren, Inhalationen zc.), gr. Park.

Salzpfannen, meist flache Vertiefungen in Steppen u. Wüsten, gew. nur zur Regenzeit mit salzigem Wasser gefüllt, mit dünnen Salzschichten (da meist abflußlos); Reste ehem. Seebecken od. austrocknende Salzseen; am bekanntesten die S. des Matarikaribedens (auch S. gebiet) Südafrikas.

Salzpflanzen, Halophyten, alle Gewächse, die Salzwasser od. salzhaltigen Boden bevorzugen. Die höheren S. sind Angehörige weniger Familien (Chenopodiaceen, Plumbaginaceen, Tamarifaceen, Frankeniaceen, Rhizophoraceen, Zygophyllaceen zc.), in jedem Klima u. jeder Höhe von gleichem Gepräge, wegen der „physiol. Trockenheit“ (s. Weit. Pflanzenreich, VII) xerophil (meist kahle, dunkelgrüne Sukkulente mit kl. Blättern u. oft niederliegenden Stengeln). Hauptverbreitungsgebiete der Meeresstrand (besondere Form im Brackwasser der trop.

Meeresküsten: Mangrove), Salzsteppen u. -wüsten, die Umgebung v. Salinen, Salzlagern u. anderen **Salzquellen** s. Mineralwässer. [Salzstellen.]

Salzsäure, wässrige Lösung von Chlorwasserstoff, HCl; findet sich frei im Magen (Nachweis darin durch Günsburgs Reagenz: Rotfärbung beim Eindampfen mit alkohol. Phloroglucin-Vanillinlösung) sowie in vulk. Gasen. Chlorwasserstoff entsteht unter Explosion aus gleichen Volumen Chlor u. Wasserstoff (Chlorknallgas) durch direktes Sonnenlicht od. den elektr. Funken. Er ist ein farbloses Gas vom spez. Gew. 1,2596 (Luft = 1), das an feuchter Luft stark raucht, stechend riecht u. von Wasser stark absorbiert wird (1 Vol. Wasser von 0° löst 505 Vol.). Technisch wird er als Nebenprodukt beim Leblancverfahren (s. Soda) durch Zersetzung von Kochsalz mit Schwefelsäure gewonnen ($2\text{NaCl} + \text{H}_2\text{SO}_4 + \text{Na}_2\text{SO}_4 + 2\text{HCl}$); zur Vereitung von S. leitet man ihn zunächst durch eine Reihe hintereinander geschalteter, Wasser enthaltender Kondensationsstöpfe u. schließlich durch einen Kondensationssturm. Neuerdings versucht man Chlorwasserstoff durch Überleiten eines Gemenges von Wasserdampf u. elektrolytischem Chlor über glühende Kohle herzustellen. — Die rohe S. ist durch Eisenchlorid gelb gefärbt. Eine reine Säure erhält man durch Destillation der rohen S. od. aus Kochsalz u. arsenfreier Schwefelsäure unter Anwendung von Glas- od. Steingezeugapparaten. Konzentrierte, reine S. ist farblos, raucht stark an der Luft u. enthält bei dem spez. Gew. 1,19 etwa 38% Chlorwasserstoff; beim Erhitzen entweicht ein Teil des letztern, u. es destilliert eine etwa 20%ige Säure. S. dient zur Darstellung von Chlor, Chloriden, Kohlenäure, Weim., in der Metallurgie, Textilindustrie zc. u. wurde zuerst im 1420 von Basilus Valentinus dargestellt. Eine 25%ige Säure ist offiz. (Acidum hydrochloricum) gegen Fieber, als verdauungsförderndes Mittel zc. Einf. an S. in Deutschland 1905: 55 907, Ausf. 126 067 dz.

Salzsaurer Kalk = Calciumchlorid.

Salzhirt, Bad S., heß.-nass. Dorf, Kr. Fulda, am Nordostfuß des Vogelgebirges, 250 m ü. M.; (1905) 1386 E. (1176 Kath., Pfarrei); L^{A} ; 3 Mineralquellen, bef. der lithiumreiche Kochsalzfäuerling Bonifatiusbrunnen (Verband 1906: 600 000 Flaschen) u. der 1902 erbohrte „Ser Sprudel“, zu Bade- u. Trinksuren gegen Gicht, Nieren- u. Wundenleiden zc. (4653 Kurgäste); 2 Kur-, 3 Badehäuser, auch Moorbäder; Bonifatiushaus (Kap., Barmh. Schwestern).

Salzsee, Großer, nordamerik. See, im N. v. Utah, Rest des ehem. Lake Bonneville im Gr. Becken (s. Korbfäden, Bd V, Sp. 121), bis 12 m t., 1282 m ü. M., an 3500 km² (Wasserstand stark schwankend), zw. meist flachen Ufern; salzhaltig (22,5%, davon 19,3% Chlornatrium; jährl. 42 000 t Salz gewonnen), ohne Fische, doch reich an Krebsen, Insektenlarven u. Pflanzen; Wäber. Seht infolge starker Verdunstung zc. der Austrocknung entgegen (1886/1902 um 3,5 m gesunken); nahe der Mitte von einer Eisenbahnbrücke überspannt (1902/05). Vgl. Gilbert (Wash. 1882); Talmage (Salt Lake City 1900).

Salzseuer s. Zof. Salz.

Salzstrauch s. Halimodendron.

Salzthon s. Zof. Salz.

Salzpfusen, lipp. Stadt, im Werretthal, 75 m ü. M.; (1905) 5838 E. (808 Kath.); L^{A} ; Amtsg.; Real-, höhere Mädchen-, gewerb. Fortbildungs-

schule; Therme (1905), 3 kohlenstoffhaltige Salzquellen (zu Trinkt- u. Bädungen gegen Strophulose, Rheumatismus etc.; 1906: 6565 Kurgäste), 520 m l. Graberwerk, 4 Bade-, 2 Krankenhäuser, Kinder- (300 Betten), Mäbchenheilanstalt Sophienhaus; Hoffmannsche Stärkfabr. (jährl. 19000 t, 1100 Arb.).

Salzungen, jachf.-mein. Stadt, zw. Thüringer Wald u. Vorderrhön, l. an der Werra, 262 m ü. M.; (1905) 4887 E. (75 Kath.); R^{L} ; Amtsg.; altes Schloß Schnepfenburg (1792 neugeb., jetzt Amtshaus); Realschule, 3 Salzquellen (zu Bader, Trinkt- u. Inhalationskuren gegen Rhachitis, Blutarmut, Rheumatismus, Frauenleiden etc.; 1906: 3604 Kurgäste), Salz- (urkundl. seit 775; jährl. an 12500 t), Graberwerk (zugl. Inhalationsanstalt), Kurhaus, Salzbergersches Krankenhaus, Kinderheilstätte Charlottenhall; Eisengießerei, Fabr. v. Metallwaren (Portemonnaiebügeln), Maschinen, Zigarren, Brauereien, Elektrizitätswerk. Südl. der Salzungen ob. Burgsee (11 ha gr., bis 25 m t. Einsturzbecken). Vgl. Wagner (*1901); Solbad E. (*1902).

Salzweil, preuß.-jachf. Kreist., Reg. Bez. Magdeburg, an der (von hier ab schiffbaren) Seeke, 21 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (Stad u. 3 Esl. Molen) 11 122 E. (581 Kath.); R^{L} ; Bahnhof u. 2 Haltepunkte), außerdem 2 Kleinbahnen (3 Haltepunkte); Amtsg.; kath. Lorenz- (Wassleinbau, 12./13. Jahrh.), prot. Marienkirche (5jchiff. Basilika, 13./15. Jahrh., mit 75 m h. Turm, Markgrafenstuhl etc.); Türme (überreste) der 780 gegr. Burg (im Besitz des Kaisers), in der Altst. zahlr. spätgot. Fachwerkbauten; Gymn., höhere Mädchenschule, Landwirtsch.-schule, prähist. Sammlungen des Altmarf. Vereins; Kreiskranken-, Sichen-, (4.) Reichswaisenhaus, Elisabeth- u. Georgshospital; kath. Kommunitantenanstalt (St. Josephshaus) u. Waisenhaus (Franziskanessen) im Entstehen; Fabr. v. Baumfuchen, Kattundruckerei, Gärtnereien. Ehemals Hauptst. der Altmarf. (Marf. E.), 1258/1317 E. Burg der otton. Linie.

Sam, Pseud., i. Werkh. 2). — **S.**, Onkel S. (engl. Uncle S., ängstl. kām), scherzhafte Benennung der Nordamerikaner; wahrsch. volkstüml. Deutung der Abfözung (U. S. Am.) für United States of America (Ver. St. v. A.).

Samachönitis, die, antiker Name des Gulesees.

Samgden, rom. Samedan, Hauptort des graubünd. Kr. Oberengadin, l. am Inn, 1725 m ü. M.; (1900) 967 E. (307 Etsch.; 293 Kath., Sonn- u. Festtagsgottesdienst, Kirche in Ausficht); R^{L} ; Kreishospital; Sommer- u. Winterluftkurort.

Samakow, bulgar. Stadt = Samokow.

Samaná (-a), Bucht an der Ostküste v. Haiti, zw. dem Hauptkörper der Insel u. der Palbinfel S., geräumig u. tief, doch voll von Riffen. — An der Südküste der Palbinfel die gleichn. (eig. Santa Barbara de S.) dominik. Seebitr.-Hauptst., etwa 5000 E.; Dampferstation (3 Linien, 1 dtsh.).

Samaiden, iran. Dynastie türk. Abkunft, gest. von Ismael, der 900 den Saffariden Chorasän entriß u. Aherbeidschan hinzueroberte; erlag nach etwa 100jähr. Bestand den Bujiden u. Chasnasawiden.

Samar, drittgrößte der Philippinen; hügelig (wohl nirgends 1000 m h.) u. mineralreich (Kohlen, Gold, Eisen, Blei), mit fruchtbaren Ebenen u. dichten Wäldern; 13 030, mit 417 zur Prov. S. gehörigen Inseln 13 665 km², (1903) 266 237 E. (Bijaya; 212 Weiße); Anbau (6,6 % der Fläche) v. Manilahanf, Süßkartoffeln, Kofos, Bananen, Reis, Zuckerrohr etc.,

Rinder- u. Schweinezücht. — Hauptst. Catba-Ilgan, an der Westküste, 1267, als Gem. 7758 E.

Samara, ostruss. Gouv., östl. v. der Wolga, durch den Fluß E. (entpringt im Obdschisch Syr, mündet bei Stadt S.; 550 km l.) nahezu halbiert; im N. hügelig (bis 320 m h.) u. fruchtbar (Schwarz-erde), im S. Steppe. 155 583 km², (1897) 2751 336 E. (77,4 % Orthod., 10,5 % Moh., 6,3 % Prot., 2,1 % Kath.; 69 % Russen, 8,7 % Wodwinen, 8,1 % Deutsche, 6 % Tataren). Ackerbau (über 1/4 des Bodens), Ernte 1901: 400 126 t Winterroggen, 474 596 t Weizen, 55 767 t Hafer, 205 938 t Hirse, 85 576 t Kartoffeln etc.; Viehzucht (1/10 Wiesen): 858 675 Pferde, 903 642 Rinder, 1,5 Mill. Schafe, 27 300 Kamele etc.; (1901) 151 Fabr. mit Erzeugnissen für 42,5 Mill. M.; 7 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., l. an der Wolga; einschl. Garn. 89 999 E. (1244 Kath., Kirche 1905); R^{L} , elektr. Strassenbahn, Dampferstation; russ.-orthod. Bisch., Brig.-Komm., Bez. G., Abt. der Reichsbank; orthod. Priestersem., Knaben-, Mädchengymn., Reals., Lehrerinnen-, niedere techn. Eisenbahn-, Feldschererschule, Bibl., Altertümernuseum, Theater; Findelhaus, Kolonie für Geisteskrante; Mällerei (jährl. über 160 000 t Getreide) etc.; Rumysanstan.

Samara, Samarra, mesopotam. Stadt, Wilajet Bagdad, l. am Tigris; 2475 (moh.) E.; Kaimakam; moh. Wallfahrts- u. Begräbnisort.

Samarang (Niederl.-Ostind.) = Semarang. **Samarion** (hebr. Schomron, assyr. Samerina), 1) Bergfestung im Gebiet v. Ephraim, seit Amri Hauptst. des israel. Nordreichs, erlag 722 nach 3jähr. Belagerung den Assyren, die sie mit fremden Kolonisten neu bevölkerten; in hellen. Zeit von Ptolemäos I., Demetrios Poliorketes, Johannes Hyrtanos zerstört, von Herodes d. Gr. 27 v. Chr. als Sebaste neu aufgebaut, unter Septimius Severus röm. Kolonie, jetzt Araberdorf Sebasteje. — 2) nach ihr benannte paläst. Landschaft (s. Karten Palästina), in späteren bibl. Büchern = Israel (s. Juden, Bb IV. Sp. 1135). 128 v. Chr. von Johannes Hyrtanos mit Judäa vereinigt, von Pompejus zur Prov. Syrien geschlagen, kam 30 an Herodes d. Gr., 4 n. Chr. an Archelaos, 6/70 unter einem Prokurator; vgl. Palästina, Bb VI, Sp. 1136.

Samarin (ka), Jurij Fedorowitsch, russ. Publizist, * 1818 zu Moskau, † 31. März 1876 zu Schöneberg b. Berlin; Anhänger Hegels, Pan-slawist. Hauptw.: Grenzmarken Rußlands' (5 Bde, Berl. 1868/76; 1 dtsh. 1869; dtsh. Gegenschriften von Eckardt, 1869, Schirren, 1869, etc.); Jesuiten u. ihre Bezieh. zu Rußland' (unwahr u. äußerst gehässig, Petersb. 1868). Gef. W. (russ.), 10 Bde, Mosk. 1877/96.

Samarinda, Hauptort der niederl.-ostind. Landschaft Kutai, Ostborneo, l. am Kutai (Fluß-hafen); (1878) 10 000 E.; Ausf. v. Rotang, Guttapercha, Baugholz, Honig, Wachs, Vogelestern etc.

Samaritaner, Sekte des Judentums, in der Landschaft Samaria nach dem Fall des Nordreichs blühend, vom orthodoxen Judentum fast nur verschieden durch Beschränkung des Kanons auf den Pentateuch (s. d.), sowie Verehrung eines eignen Zentralheiligtums auf dem Garizim (s. d.). Zur Zeit Christi gesellschaftlich scharf von den Juden geschieden; im jüd. Aufstand (11 600 auf dem Garizim niedergemacht) u. unter Justinian im Aufstand gegen die paläst. Christen fast ganz vernichtet; jetzt noch in Nablus (s. d.), 175 Köpfe stark, unter einem Ober-

priester. Die S. bedienen sich außer dem Hebr., ihrer heil. Sprache, des Samaritanischen, eines westaram. Dialekts, der gegen 1100 n. Chr. ausstarb, aber in einer Pentateuchübers., zahlr. Hymnen u. einigen Chroniken vorliegt. Die Schrift ist die samaritanische, eine Tochter der althebräischen (s. Schrift, Taf. 1). Zur Religion der S. vgl. Grimm (1854); Kohn, Samarit. Studien (1868); zur Litt.: Heidenheim, Bibl. Samarit. (I/III, 1884/96, wenig kritisch); zur Sprache: Petermann, Gramm. (1873).

Samariter, bei Luther = Samaritaner. — **S. vereine** wollen die Kenntnis von der ersten Hilfe bei Unglücksfällen unter Nichtärzten (Schutz- u. Feuerwehrenten, Bahnbeamten etc.) verbreiten, bes. durch Einrichtung von Unterrichtskursen (S. Schulen); gegr. 1882 von Friedr. v. Esmarch nach engl. Vorbild (St John's Ambulance Association); die Vereine sind in „Landes-S.verbände“ (für die einzelnen Bundesstaaten, in Preußen für die Provinzen) u. diese im „Deutschen S.bund“ (Sitz: Leipzig, Organ: Jtzhr. f. S. = u. Rettungsw., 1895 ff.) vereinigt. Der Bund hat seine Tätigkeit auf alle Teile des Rettungswesens (s. v.) ausgedehnt. Vgl. v. Esmarch, Erste Hilfe bei plözl. Unglücksfällen (2¹ 1906); George Meyer, S. = u. Rettungsw. im Dtsch. Reich (1897); Baur, S.büchlein (12 1905).

Samarium, das, Sa, Element der seltenen Erden, Atomgew. 150; 1878 von Deoq de Boisbaudran u. gleichzeitig von M. Delafontaine im Samarskit v. Nord-Carolina entdeckt.

Samarand, russ.-zentralasiat. Prov., im südöstl. Turkestan, 68 963 (nach neuer Messung 67 030) km². Im SO. Ketten des Tienschan (bis 5500 m h.), die nach W. hin zum reichbewässerten (Serafschan), sehr fruchtbaren Hochbecken um S. abfließen; der Norden teils Steppe (beiderseits des Syrdarja) teils (im NW.) Wüste (Kifilum). (1897) 860 021 E. (96% Moh., 13 800 Orthodoxe, 1664 Kath.; 59% Uzbeken, 27% Tadschiken, 14 000 Russen). Ackerbau (1/10 des Bodens) meist nur mit Hilfe v. Bewässerungsanlagen (4197 km); Ernte 1901: 1 957 000 hl Weizen, 818 752 hl Gerste, 633 899 hl Reis, 12 962 t Baumwolle, 40 683 t Trauben etc.; Seiden- u. Viehzucht (1901: 119 479 Pferde, 195 756 Rinder, 632 638 Schafe, 33 705 Kamele etc.); Wert der Industrierzeugnisse (107 Fabr., bes. Baumwollreinigung, Öl, Leder etc.) 18,3 Mill. M. 4 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., 7 1/2 km I. vom Serafschan, 669 m ü. M., östl. die Eingebornen-, westl. die russ. Stadt (1871), zw. beiden die Zitabelle (1882); einschl. Garn. 55 128 E. (74% Moh.); **ᠰᠠᠮᠠᠷᠠᠨᠳ**; Div.-, 2 Brig.komm., Bez.G., Abt. der Reichsbank; Hauptmoscheen (vgl. Les Mosquées etc., Petersb. 1905 ff.): Gur-Emir (Grab Tamerlans), Bibi-Chanum (1399), Mung-Beg (1434), Schir-Dar (1616), Zilla-Kari (1618), die 3 letzten am Registan (Hauptplatz der Altstadt); Knaben-, Mädchengymn., Mädchenprogymn., Eisenbahnschule etc., meteorol. Station; Weinbau, Brennerei. Nördl. v. der Altst. Schah-Sinda (Gruppe moh. Mausoleen) u. Ruinen des alten Maracanda, Hauptst. v. Sogdiane u. bedeutend durch seine Lage am Handelsweg nach China. 329 v. Chr. von Alexander d. Gr., 712 von den Arabern, 1221 von Dschingis-Chan erobert, später Residenz Timur's u. der Timuriden. Seit deren Niedergang beim Chanat Buchara od. ein eigenes Chanat unter den mongol. Schahbaniden bis zur Einnahme durch Rauffmann 14. Mai 1868.

Samarobrija (latin.) f. Amiens.

Samarow, Gregor, Pseud., f. Mebing, Ostar. **Samarskit**, der, Mineral, Urantantaloniobat, rhombische, flache Kristalle, samtschwarz, halbmetallich. Sp. 6, spez. Gew. 5,8; auf Pegmatiten.

Samas, babylon.-assyr. Gott, f. Schamash.

Samassa (schamassa), Jof., Erz. v. Erlau, * 30. Sept. 1828 zu Aranyos-Maróth; 1852 Priester u. Gymn.-Prof. in Tyrnau, 1854 Studienpräfekt im Zentralfem. in Budapest, Theologieprof. in Gran, 1861 an der Univ. Budapest, Sektionsrat im Kultusmin.; 1871 Bisch. v. Zips, 1873 Erzbischof, 1905 Kardinal; 1859 Abg. seiner Vaterstadt.

Samgundl f. Pangium.

Samaveda, der, f. Beda.

Samabasi, der (Zupi: *samba*, „Muschel“, *qui*, „Berg“), Muschelberge, die sich an der ganzen atlant. Küste von Süd- u. Zentralamerika bis Florida finden u. den Klaffenmöbdingern entsprechen; wie diese eine reiche Fundgrube für Steinwaffen u. -geräte; noch beim Einbringen der Europäer bewohnt. Vgl. v. Königswald (Globus 1905, I, 341 ff.).

Sambalpur, indobrit. Distr.-Hauptst., Zentralprov., I. an der Mahanadi; (1901) einschl. Garn. (579 Mann) 12870 E. (9/10 Hindu, 192 Christen); **ᠰᠠᠮᠪᠠᠯᠫᠤᠷ**; Diamantgruben.

Samenedetto = San Benedetto del Tronto.

Samberger, Leo, Maler, * 14. Aug. 1861 zu Ingolstadt; in München gebildet (W. Lindenschmitt). Charakteristischer von seltener Tiefe in seinen vielen Bildnissen (Münchener Künstler, Selbstbildnisse etc.) wie in Idealgestalten (Christus, Propheten, Sibyllen, sel. Canisius, Schiller u. a.) u. in relig. Historien (Madonna, Pietà, Jüngstes Gericht, Kreuzigung, Pauli Todesgang etc.).

Sambesi, der, größter Strom Südafrikas; entspringt (1906 vom amerik. Oberst Colin-Harding entdeckt) mit einer Reihe von Bächen in einem Sumpfbüsch auf der südaquatorialen Wasserscheide, durchfließt das südafrik. Becken in großem Bogen mit zahlr. Schnellen u. Fälen (bes. Viktoriasälle, s. v.), durchbricht den Rand des Hochlands, wobei er in den 80 km l. Kaorabassajschnellen bei Niedrigwasser größtenteils unterirdisch fließt, auch bis 10 m eingengt ist, bildet nach Aufnahme (l.) des Schire ein etwa 8000 km² gr. Delta (wasserreichster Arm Quabo od. Kamaa, am besten fahrbar Tschinde); Länge 2700 km, Gebiet 1,33 Mill. km²; im Ober- u. Mittellauf nur mit Unterbrechungen schiffbar, im Unterlauf wegen der Mündungsbarre, wechselnden Tiefe etc. nur für flachgehende Hedraddampfer (1906: 21) bis etwa 60 km oberhalb Zete (Aug. bis Jan. nur bis zur Schiremündung), daher Eisenbahn geplant. S.problem f. Karte Afrika, Kuch. 2. Vgl. Coillard, Sur le Haut-Z. (Par. 2 1899). — Die **ᠰᠠᠮᠪᠡᠰᠢ** Präf. S. f. Rhodesia.

Sambhar, vorind. Salzsee, Radschputana, an der Grenze v. Dschampur u. Dschodhpur, von salzreichen Permessen umgeben, 34 km l., 8 km br., 0,7 m t.; trocknet Okt. bis Juni aus, dann fiskal. Salzgewinnung (jährl. 300/400 000 t).

Sambiasse, ital. Stadt, Prov. Catanzaro, 3 km südwestl. v. Nicastro; (1901) 7710, als Gem. 11 007 E.; **ᠰᠠᠮᠪᠢᠶᠰᠺᠤ**; Fabr. v. Öl, Spiritus. [Bonifacio.

Sambonifacio (sambonifacio), ital. Stadt = San **Sambor**, mitteltalig, Stadt, I. am Dnjepr, 309 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 17 039 poln. u. ruthen. E. (etwa 4500 Jsr.); **ᠰᠠᠮᠪᠣᠷ** (2 km nord-östl.); Bez.G., Kreis-, Bez.G.; poln. Obergymn., poln.-ruthen. Lehrerbildungsanstalt; Franziskaner;

Elfabr., Leinwanderei, Getreidemühlen etc. — *S.*, griech.-kath. Bist.-Titel, f. Przemysl.

Sambre, die (sābr), l. Nebenfl. der Maas; entspringt an der Grenze der franz. Dep. Wisne u. Nord, fließt zw. hohen Ufern u. stark gewunden durch Henne-gou u. Namur, mündet bei Namur; 190 km l., 149 km schiffbar (kanalisiert); Kanäle zur Duse u. Schelde (von Charleroi über Brüssel).

Sambuca, die (grch.-lat.), antikes Saiteninstr., im M. A. meist = Psalter (s. d., 1). Im Altert. übertr. (auch bei Schiller) = Sturm- od. Fallbrücke.

Sambuca Zabut, sizil. Stadt, Prov. Sirgenti, 15 km nördl. v. Sciacca, 370 m ü. M.; (1901) 9884 E.; Kapuziner, AnnaSchw.; Fabr. v. Ol. zc.

Sambucus L., Holunder, Solider, Sattg der Kaprifoliaceen; an 20 Arten, in allen Erdteilen außer Afrika u. Ozeanien; meist Holzgewächse mit regelmässigen fl. Blüten in dichten, schirm- od. strauchförm. Ständen. *S. nigra L.*, schwarzer H. (Abb., 1/2 nat. Gr., z. Blüte, l. Frucht ganz u. durchschnitten, 2fach), Europa bis Ostasien, viel



kultiviert (auch als Zierpflanze in vielen Spielarten, bes. mit goldgelben Blättern), ein (oft baumartiger) Strauch mit weissen, stark duftenden Blüten in flachen Trugdolden u. schwarzviolettten Beeren, bedeutungsvoll im deutschen Volksglauben u. altes Heilmittel; *S. blüten* (Floressambuci) sind offic. schweißtreibendes Mittel (als 'Fliederthee' od. Infus, auch im Abführenden Thee), die in Teig u. Schmalz gebackenen Blütenstände ('Hollertüschchen') u. die Beeren als Suppe od. Mus (dieses zugleich Hausmittel) werden gegessen, das Holz wird in der Drechslerei u. Schnitzerei, das (bis 10 mm dicke) schneeweiße Mark zu Tanzfiguren für Elektrifiziermaschinen zc. benützt. *S. racemosa L.*, roter od. Trauben-H., in den gemäßigten Teilen der Nordhalbkugel, mit grünlichen Blüten in eisförm. Sträuhen u. roten Beeren ('Korallenstrauch'), ist Zierstrauch. *S. ebulus L.*, Zwerg-H., Erdholler od. Atisch, Europa bis Persien, eine giftige, selten über 1 m h. Staude mit rötlichweißen, unangenehm riechenden Blüten u. meist schwarzen Beeren, häufig Unkraut.

Sambuca, Jos. Ant. Franz Maria, kath. Theolog, * 9. Juni 1752 zu Wellsdorf b. Heidelberg, † 5. Jan. 1815 zu Nymphenburg; 1797 in Mannheim Religionslehrer des spätern Königs Ludwig I. v. Bayern, seit 1799 in München; Freund Sailer's. Schr.: 'Schutzrede für den ehelichen Stand der Geistlichen' (Mannh. 1782, 2 1827); 'Philosophismus' (1805); 'Notwendigkeit der Besserung' (2 Bde, 1807 f.); 'Wesen der Kirche' (1809). Aus-erlesene Briefe, hrsg. von Klein u. Stapf (2 Bde, 1818 f.). Vgl. Sailer (1817).

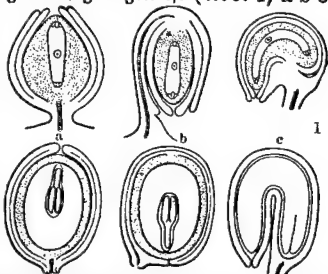
Sambur, der (hindust.), Art der Hirsche. [Sthata.

Samē, Samos, homer. Insel, f. Kephallenia u.

Samch, Sg melatš, einheim. Name der Lappen, Sg meland = Lappland.

Samen, *Same*, 1) das aus der S.anlage der Phanerogamen (daher auch S.pflanzen gen.) durch Befruchtung entstehende, den Keim enthaltende Gebilde. Die S.anlage od. S.knospe (lat. gemmula, f. Blüte, Abb. 2), bei den Gymnospermen nackt,

bei den Angiospermen von den Fruchtblättern umgeben, ist mit der S.leiste (s. Fruchtknoten) meist durch ein Stielchen, den Nabelstrang (funiculus, n), verbunden; außer seiner Anheftstelle, dem Nabel (hilus od. umbilicus), unterscheidet man noch Scheitel, den Keim- od. Knospenmund (mikropyle, bei q; gew. eine Öffnung), u. Basis, den Knospengrund (chalaza, o). Je nach deren gegenseitiger Lage, die für ganze Familien typisch, daher systematisch wichtig ist, nennt man die S.knospe gerade od. atrop, wenn Nabel u. Mund einander gegenüberliegen, umgewendet od. anatropp, wenn infolge Verwachsung des Nabelstrangs die genannten Stellen einander nahe gerückt sind, gekrümmt od. kamphyotrop, wenn die ganze S.anlage der Länge nach gebogen ist (Abb. 1, a b c oben, darunter je-weils der entspr. S. im Durchschn., alles vergr.). Die S.knospe umschließt mit einfacher od. doppelter (p, q), becherartiger Hülle (S. od. Eihülle, integumentum) einen kegelförm.



od. eirunden Gewebkörper (Knospenkern, nucellus), in welchem sich die Embryosackzelle entwickelt; diese entspricht einer Matorspore, der Knospenkern dem Matorsporangium der heterosporen Farne. Im Embryosack entstehen bei den Gymnospermen in einem vielzelligen Prothallium zuoberst einige Archegonien, bei den Angiospermen enthält er nur 6 Zellen: beim Knospenmund den Eiapparat (reduziertes Archegonium), aus der Eizelle (Abb. bei Blüte, z) u. 2 sterilen Zellen (Geheifinnen od. Synergiden), am entgegengesetzten (basalen) Ende die 3 Gegenfüßlerinnen od. Antipoden (t); in der Mitte liegen anfangs 2 Polkerne, die später zum sekundären Embryosackkern verschmelzen. Nach Vereinigung der Eizelle mit der durch den Pollenschlauch zugewanderten männl. Zelle (Befruchtung, f. d.) entwickelt sich innerhalb des Embryosacks die befruchtete Eizelle mit dem Keimkern durch Teilungen zum Embryo od. Keim (f. d.). Aus dem sekundären Embryosackkern werden nach seiner Verschmelzung mit einem aus dem Pollenschlauch stammenden Kern durch Teilung die Kerne eines parenchymat. Gewebes mit Reservestoffen, des zur Ernährung des Keimlings bestimmten S.eiweißes (Endosperm); der Knospenkern liefert das Perisperm, aus der S.hülle wird die S.schale. Ein vollständiger S. (z. B. von der gelben Seerose, nuphar) setzt sich also aus S.schale, Perisperm, S.eiweiß u. Embryo zusammen. Nicht selten zehrt dieser schon vor der Reife des S.s das Perisperm (Weizen, Roggen), das Endosperm (Chenopodiaceen) od. beide Gewebe (Mandel, Erbse, Bohne) auf; er pflegt dann groß zu sein, bes. seine Keimblätter (S.lappen), u. den ganzen Raum innerhalb der S.schale auszufüllen. Die S.schale (testa) ist selten (z. B. beim Granatapfel) fleischig (dann meist noch eine zartere Innenschale: S.haut), gew. aber trocken (häutig, ledrig, kräftig bis knochenhart) u. vielfach außen besetzt mit warzen- (Abb. 2, a), stachel- (b) od. leistenförm. (c) Verdickungen (zum Schutz der inneren Teile gegen Reibungen zc.)

ob. flügelartigen
Anfängen (d),
Haarbildungen
(e) u. (Flug- od.



Haftorgane zur Erleichterung der Selbstausfaat, i. d., auch zur Befestigung im Erdboden). Bei manchen Pflanzen (bes. Monokotyledonen) trennt sich mit der Keimung ein Stück der S. schale am Scheitelende als S. deckel (operculum) ab, bei anderen entstehen lappige od. sackartige, nicht selten (zur Anlockung von Vögeln) auffallend gefärbte Auswüchse (S. mantel, arillus), so bei der Muskatnuß (i. Myristica u. 266. a) u. beim Pfaffenkappchen (i. Eryonimus u. 266.). Die Nährstoffe sind in verschiedenster Form aufgespeichert, entw. viel Stärke bei wenig Fett u. Eiweiß (die mehligten S. des Getreides u.) od. umgekehrt viel Fett (Ol-S.) neben Eiweißkörpern (Kleber, Neuron), auch durch besondere Ausbildung der (Reserve-) Zellulose hornig (Datteln) bis steinhart (Elsenbeinnüsse, Kaffeebohnen u.). Der reife S. löst sich von der Mutterpflanze los (außer bei den Viviparen) u. liefert nach längerem od. kürzerem Ruhezustand (zur Überwinterung, Überdauerung der Trockenzeit u.) in der Keimung eine neue Pflanze.

Der Inhalt des Nährgewebes vieler S. ist für den Menschen von größter Bedeutung, als Nahrungsmittel (Getreide, Schalenobst, Kofosnüsse u.) u. Genussmittel (Kaffee, Kakao), Gewürz (Senf, Muskatnuß), Heilmittel (i. Samen) u. zu techn. Zwecken (Ol-S., Baumwolle, Elsenbeinnüsse u.). Noch wichtiger sind die S. zur Vermehrung der meisten Kulturgewächse (S. a. t. g. u. t.). Der S. bau geschieht in landwirtsch. Betrieben gew. in der eignen Wirtschaft, wobei man für die S. pflanzen den passendsten Boden u. geeignetsten Standort auswählen u. ihnen sorgfältigste Pflege angedeihen lassen muß; bei geringem Bedarf läßt man auch im Feld selbst nach der Ernte einige Überhälter (S. t. r. ä. g. e. r.) zur S. gewinnung stehen (Tabak, Rüben, Rettich, Salat u.). Handelt es sich um größere Mengen od. will man sich bestimmte Eigenschaften u. Reinheit des S. sichern, so wendet man sich am besten an Saat- u. zucht- w. i. r. t. s. c. h. a. f. t. e. n., die unter bes. günstigen Bedingungen (Klima, Boden) u. mit peinlicher Sorgfalt arbeiten, auch ihre Erzeugnisse durch landwirtsch. Körperchaften (in Deutschland durch die Dtsch. Landwirtschaftsgesellschaft), anerkennen lassen u. sich unter Kontrolle von Versuchs-, bes. S. kontrollstationen (i. u.) stellen. Auch für viele Garten-, bes. Gemüse- u. Blumenpflanzen u. Gras sowie für Forstsaaten werden die S. in landwirtsch. Betriebsweise gewonnen (Thüringen, Franken, Schleien u.) u. bilden den Gegenstand eines ausgedehnten S. h. a. n. d. e. l. s. (am höchsten entwickelt in Deutschland: Erfurt, Quedlinburg, Biegnitz u.). Ankauf u. Feilbieten von Sämereien im Umherziehen ist abgesehen von Gemüse- u. Blumenamen verboten (Gew. O. § 50 10). Der Erzielung neuer Eigenschaften (S. zucht) widmen sich die S. kulturstationen (i. u.).

Vgl. W. Schulze, Gärtn. S. f. d. e. (1883); Parz, Landw. S. f. d. e. (2 Bde, 1885); Jäger u. Benary, Erzieh. der Pflanzen aus S. (1887); F. Settegast, Landw. Sämereien u. S. bau (1892).

S., e. r. h. i. z. e. n. d. e., i. Ammi. — S. bruch, Mißbildung der Weinbeeren, Kirschjen u., bei denen nach Verwundungen (durch Hagelschlag u.) od. infolge Sonnenbrands (wobei Wassertropfen als Brenngläser wirken) die S. kerne aus der Schale hervorragen; die Frucht pflegt zwar kleiner zu bleiben, aber gut

auszureifen. — S. darre (Landw.) = Darre, forst w. = Klenganstalt, i. Klengen. — S. düngung i. Saat. — S. holzbetrieb = Hochwaldbetrieb. — S. jahre, die Jahre, in denen die Waldbäume reichlich S. tragen (jedes 3. bis 6. bis 8. Jahr); daher zur Verdüngung benützt. — S. kontrollstationen, Versuchsstationen, die sich in 1. Linie mit Untersuchung der S. auf ihren Wert als Saatgut, insbes. auf Reinheit u. Keimfähigkeit (i. Keim), in 2. auch mit wissensch. Arbeiten aus dem Gebiet der S. kunde befassen. Die 1. S. kontrollstation gründete Robbe 1869 in Tharandt; 3. J. üben in Deutschland 36 Versuchsstationen die S. kontrolle aus. Im Gg. zu ihnen beschäftigen sich die erst neuerdings begründeten S. kulturstationen mit der Züchtung (Erhaltung, Veredelung, Neubildung) von Pflanzenarten sowie mit der S. gewinnung u. der Vorbereitung des Saatguts. — S. schlag, Besamungsschlag, besondere Holzfällungen (nam. von starken Bäumen), um das Keimen der abgefallenen Waldfamen u. das Wachsen der jungen Pflanzen zu begünstigen. S. schlag- betrieb, die Verdüngung des ganzen Waldes durch S. abfall. — S. schule i. Baum. — S. wechsel i. Saat.

2) S. (grch. sperma), das Sekret der männl. Geschlechtsdrüsen; besteht fast nur aus den anfangs für tier. Organismen gehaltenen (daher S. tierchen, Spermatozogen) S. zellen, -körperchen, -fäden, Spermien. Die S. zelle besteht aus dem 'Kopf' (beim Menschen 3 bis 5 μ l., 2 bis 3 br., abgeplattet, oval; die ganze S. zelle samt Schwanz 60 μ l.), dem geißelförm. 'Schwanz' u. dem beide verbindenden 'Mittelfuß'. Der Kopf bildet der bei der Befruchtung mit dem Kern des reifen Eies verschmelzende S. k. e. r. n. Bei Tieren ist er mitunter stabförmig, gerade od. gekrümmt. Die meisten S. zellen können durch lebhaftes Schlängeln des Schwanzfadens sich schwimmend fortbewegen. Entstanden ist die S. zelle durch 2malige Teilung einer der die S. k. a. n. ä. l. i. c. h. e. n. des Hodens auskleidenden S. m. u. t. e. r. z. e. l. l. e. n. — S. blase, S. bläschen, Vesicula seminalis, mit brüßiger Wand versehene Ausstülpung des S. leiters. — S. drüsen = Hoden. — S. fluß, Spermatorrhoe, häufiger unwillkürlicher S. abgang ohne Vollstufgefühl, meist gleichzeitig mit Rot- od. Urinausscheidung, somit krankhaft im Gg. zur physiol. Pollution. — S. toller (vet.-med.) = Dummtoller. — S. leiter i. Geschlechtsorgane, Hoden. — S. strang, Funiculus spermaticus, wird gebildet von S. leiter, Nerven, Blut u. Lymphgefäßen, die durch lockeres Bindegewebe zusammengehalten werden; er zieht vom Hoden zum Leistenkanal. — S. strangstiel, hauptf. beim Pferd, entsteht nach schlechter Kastration durch Zurückbleiben u. Eitern des S. strangstumpfs in der Wunde; meist nur operativ zu beseitigen.

Samenkäfer, Bruchidae, Fam. der Cryptopentamera (i. Käfer); Kopf schnauzenförmig verlängert; Kiefertaster frei u. schlank. Die Larven leben im Innern von Samen, bes. von Hülsenfrüchten; dadurch bisweilen schädlich. Zahlr. Arten, dar. viele europ. u. dtsch. Bruchus pisi L., Erbsen- u. Kirschkäfer; schwarz, 4,5 cm l.; sehr häufig. B. rufimanus Schönh., Bohnenkäfer; 3,5 cm l.; nam. in Pferdebohnen. B. lentis Boh., Linsen- u. Kirschkäfer; 3,5 cm l. — S. ämerung (Zeichw.), das Trockenlegen der Leiche u. ihre Bedeckung mit Kulturpflanzen.

Samhara, schmale Küstenebene am Roten Meer, im N. v. Erythraea, mit Savanageln u. zahlr. antiken Resten (bes. Gräber).

Samiel, 1) = Samum; 2) = Sammael.

Sämisch, Edwin Theodor, berühmter Ophthalmolog, * 30. Sept. 1833 zu Luckau; 1873 o. Prof. u. Dir. der Augenklinik in Bonn. Schr.: Beitr. z. norm. u. pathol. Anat. des Auges (1862); Ulcus corneae serpens (1870). Hrsq.: Hdb. d. ges. Augenheilkde (7 Bde, 1874/80, mit A. Gräfe, 2 1893 ff., auf 14 Bde berechnet). [Gefäße.

Sämische Gefäße, fälschlich = Arretinische

Sämische Leder (v. türk. *semis*, 'fett'), mit Fett gar gemachtes Leder; Sämischer Gerberei s. Gerberei.

Samland, ostpreuß. Landschaft, zw. Dittsee (steile, stark ausgenagte Klüfte), Frischem u. Kur. Haff u. Deime; von 30/70 m mächtigen diluvialen Ablagerungen (zahlr. Erratische Blöcke) bedecktes Plateau, in der Mitte der waldrreiche Höhenzug des 'Altgebirges', im Galtgarben 110 m h.; Haupterwerb Landwirtschaft, an der Westküste Bernstein-gewinnung (s. Bernstein). Vgl. Zweck (1902); Janzowsky (1902); Penfel (*1905); Jähle u. Sieder, Nordwestl. S. (*1906). — Das S. war von einer Mischung aus Goten u. Preußen bewohnt, als es 1255 der Deutsche Orden zu erobern begann u. sich 1258, 1322 u. 1340 mit dem 1243 errichteten u. seit 1252 besetzten Bist. S. in die Landeshoheit teilte. Dessen Sitz war Fischhausen (entstanden aus Bischofs-hausen [?], urpr. Schönewik gen.). Die weltliche Herrschaft ging 30. Mai 1525 durch Verzicht des luth. gewordenen Bischofs Georg v. Polenz an das Hzgt. Preußen über. Das Bistum bestand als luth. noch bis 1587; die wenigen Katholiken wurden 1617 u. 1821 dem Bist. Ermland zugeteilt. Vgl. Gebauer (1844); Neues preuß. Urdbuch, 2. Abt., Bd II: Urdbuch des Bist. S., bearb. von Wölff u. Wendthall (1891/1904).

Sammael (aram. *sam-el*, 'Gift Gottes'), in der rabbin. Litt. Oberhaupt der Dämonen, Stifter alles Unheils, Verführer der Menschen u. deren Ankläger vor Gott, Zerstörer u. Zauberer. Seine weibl. Ergänzung ist Bilith (s. d.). Aus S. entstand der Samiel der deutschen Sage (s. d. Freischütz).

Sammarthanus (latini.) = Sainte-Marthe.

Sammalgüter s. Eisenbahngüter.

Sammeltypen = Kollektivtypen. — **Sammelwort** (Gramm.) = Kollektivum.

Sammet s. Samt.

Sammetblende, faserige Aggregat v. Goethit.

Sammettschnecke, *Elysia Risso*, Gattg der Elysidae (Fam. der Opisthobranchiata), ohne Kiemen, Rückenhaut jederseits verbreitert. 8 Arten. E. viridis Mont., grüne S.; bis 3,5 cm l.; europ.

Sammitelli (-felli) s. Sammitelli. [Meere.

Samnaun, das, S. t h a l, unterstes l. Seiten-thal des Engadin, Graubünden, zw. 2 Rämmen der S. Gruppe (s. Weis. Alpen), vom S. er Foch (2545 m h.) bis Alt-Finstermünz 16 km l., vom Schaffel- od. Schergenbach durchflossen; (1900) als Gem. 357 dtjch. kath. G. in 5 Dörfern; Roggen, Gerste, Kartoffeln, Viehzucht. Fahrstraße von Martinsbruck im Val (Fertigstellung bis 1910).

Samniter (Samnites), röm. Name für den östl. vom Viris wohnenden mächtigsten Volksstamm der altitalischen Sabeller; sie selbst nannten sich Sabinis (von den Griechen *Samnitai* gen.) u. zerfielen in die Gruppen der Caracener u. der Pentrer, beide mit der gleichn. Hauptstadt Bovianum (das pentrische B. heute Bojano gen.); von anderen Städten der S. sind noch Telesia, Fagifela u. Aufidena erwähnenswert. Auf den zahlr. Ausfällen der Stämme

kamen die S. 354 v. Chr. auch mit den Römern in Berührung u. schlossen mit diesen zunächst einen Vertrag. Aber schon 343/341 soll der hist. sehr unsichere 1. S. Krieg geführt worden sein. Desto wichtiger ist der große (2.) Krieg (326/304), durch den Streit um Neapel hervorgerufen, in dem die Römer 321 in den laudinischen Pässen eingeschlossen wurden; 315 unterlagen sie nochmals bei Lautula, worauf Capua zu den S. n abfiel u. die Etrusker sich mit diesen verbündeten. In den folgenden Jahren wurde in Etrurien u. Apulien gekämpft, bis die Römer 308 die Etrusker u. 306 u. 305 die S. entscheidend schlugen. Im 3. Krieg (298/290) machten die S. mit den Lukanern, Etruskern u. Galliern gemeinschaftliche Sache, wurden aber bei Sentinum 295 gänzlich geschlagen. Durch die Unterwerfung der zu ihnen haltenden Sabiner (s. d.) wurde der Krieg beendet. Die S. behielten ihr Gebiet u. erneuerten das Bündnis mit Rom. Die 263 v. Chr. in ihrem Land gegr. Kolonie Aesernia bildete noch im Bundesgenossenkrieg nach dem Fall Corfiniums einen Hauptstützpunkt gegen Rom, bis Sulla sie eroberte; seither gingen die S. rasch in den Römern auf.

Samnium, das Land der Samniter.

Samoa, S. = ob. Schifferinseln, Südsee-archipel, 3 größere (Savaii, Upolu u. Tutuila, s. d. Art.) u. mehrere kl. Inseln (bes. Manua-Inseln, s. d.), zus. 2787 km²; vgl. Karte Kaiser-Wilhelms-Land u. Nebent. XII u. XIII. Meist rein vulk. (Basalt u. Trachyt), stellenweise von Korallenriffen (nam. vor Upolu u. Tutuila) begleitete Inselkette, von Mittelgebirgen (auf Savaii angeblich bis 1646 m h.) erfüllt, Reihen von Kratergruppen, deren Formen meist durch Verwitterung u. stark umgestaltet (bes. Ost-Upolu) u. verdeckt wurden (nam. auf Tutuila). Die Oberfläche besteht hauptl. aus basalt. Trümmern (oft riesige Blockhaufen), die nur teilw. (am wenigsten auf Savaii) von Humus ausgefüllt od. überdeckt sind, häufig (hauptl. auf Savaii) auch aus Schlacken, harten Tuff- u. Aschenerden u. aus jungen Lavafeldern; sehr fruchtbar nur die Verwitterungserde der Basaltblöcke (auf Upolu angeblich 1/2 der Fläche, auf Savaii nur 1/3). Daß die vulk. Thätigkeit noch nicht erloschen ist, bezeugen die jüngsten Ausbrüche auf Savaii (s. d.) u. sehr häufige Erdbeben. Küste überwiegend steil mit schlechten Häfen (wirklich gut nur Pago Pago, s. d.; sonst höchstens noch Manatua auf Savaii u. Saluafata auf Upolu). Die vielen Flüsse (außer auf Savaii) sind echte Gebirgsbäche u. wasserreich, versiegen aber z. T. bei Trockenheit; mehrere Kraterseen, nam. der Danutoo auf Upolu (800 m ü. M.). Gleichmäßiges (trop.-ocean.) Klima (Jahres-, Febr.- u. Julimittel in Apia 25,3, 26,5 u. 23,8°; mittl. Jahreschwankung 15,4°), fieberfrei u. im allg. gesund; Niederschläge sehr wechselnd (Apia jährl. zw. 2500 u. 4100 mm), auf der Südseite fast das ganze Jahr (Südostpassat-regen), im N. etwas ausgeprägtere Regenzeit (Nov. bis Apr.); gegen Ende des Winters (bes. März u. Apr.) häufig Orkane (1889 u.). üppige, immergrüne Vegetationsbede (vielfach Urwald), außer auf den jüngsten Vulkangebieten. Die 38800 meist prot. Samogner (reine Polynesier, groß, kräftig, hellolivfarbig bis braun, mit dunkeln Augen, schwarzem, meist schlichtem Haar; heiter, kriegerisch) treiben hauptl. Landbau (Kokospalmen an der Küste [1904/05: 5400 t Kopra], Brotbäume, Taro, Yams, Bananen, Zuckerrohr u.), der aber manchmal unter Stürmen, zuweilen auch unter Dürre leidet,

u. etwas Viehzucht, Fischerei, Bootbau, Schifffahrt u. Ind. (Kleider aus Pflanzenbast, Matten, Kämme, Fächer, Körbe etc.). Polit. 2 Teile: 1) Amerik. S., Marinekol. der Ver. St., der östlichste Teil (haupts. Tutuila), 199 km², gegen 5800 E.; (1904) Einf. für 321 000, Ausf. 88 000 M (Kopra etc.); Hauptort (Marinegouv.) Paogopago. — 2) Deutsch-S., dtisch. Schutzgebiet, der Hauptteil, 2588 km², (1902) 32 612 (18 341 auf Upolu), (1905) etwa 33 000 S.ner, dazu (1903) 381 Weiße (340 auf Upolu; 192 Dtsch. etc.), 599 Mischlinge, 978 fremde Südssee-Insulaner (Arbeiter) u. (1906) etwa 900 Chinesen. 1904/05: 55 europ. Plantagen mit 16 760 ha, nur zu 29% bebaut, bef. mit Kofos (3300 ha; 1904: 3203 t), Kafao (1105 ha), Bananen u. Taro (74 ha), Kaffee (26 ha), Vanille; (1905) Einf.: 2881 930 (636 416 aus Deutschland), Ausf. 2 028 718 M, bef. Kopra (8603 t für 1 978 690 M, über $\frac{2}{3}$ nach Deutschland), Kafao (27 500 kg für 30 250 M), Kawa, Tabak, Ananas, Kofosnüsse, Kaffee etc. Seeverkehr (Eingänge) in Apia 1905: 112 Handelsschiffe (25 dtisch., 78 brit. mit 52 029 R.T.; Postamt Apia mit 5 Hilfsstellen (2 auf Savaii). Gouv. u. Bez. G. in Apia; 11 Verwaltungsdistr. unter einheim. Hauptlingen. Budget für 1906 in Ginn. (233 000 M Reichszuschuß) u. Ausg. 719 000 M. Außer der kath. (f. u.) (1906) 2 prot. Missionsge- mit 293 Schulen (5302 Schülern), 14 Haupt-, 229 Nebenstationen u. 36 343 Christen u. 1 mormon. mit (1905) je 3 Haupt- u. Nebenstationen, 3 Schulen u. 624 Anhänger. Je 1 Regierungs-, Gewerbe- u. Ackerbauschule, 3 kath. Schulen (2 Internate, 1 Kollegium), geophys. Observatorium (seit 1902) in Mulinu u. b. Apia; S.uische Ztg' (dtisch u. engl.; wöch.) u. „Der Bote“ (famoan. *Ole Savali*, mon.), beide hrsg. vom Gouv.; kath. Ztschr. *Ole Au Aina*. Vgl. Kurze (1900); Ehlers (1900); Reinecke (1902); v. Hesse-Wartegg (1902); Krämer (2 Bde u. Anh., 1902, 03); Wohltmann, Pflanz. u. Siedl. (1904); S. (Apia 1905); Langhans, Spezialkarte (1900).

1722 von Roggebeen, 1768 von Bougainville ge- sucht, der sie Navigatoren- od. Schifferinseln nannte, betreten erst 1787 von Lapérouse, der einige Begleiter durch die Eingebornen verlor; deshalb lange ge- mieden, 1880 von der Wesleyanisch-methodist. Mis- sionsgesellschaft in Angriff genommen. — Politisch u. gesellschaftlich waren die wahrsch. von Hawaii gekommenen Samoaner straffer organisiert als die meisten anderen Polynesier. Über den Häuptlingen erhob sich ein König (Tupu) im 18. Jahrh., dann wieder in den 1830er Jahren Malietoa Taimuapā, der, von dem prot. Missionär J. Williams getauft, den Namen Tavita (David) annahm († 1841). Seither folgten wieder Kämpfe um die Obergewalt, dazu seit den 1870er Jahren die Rivalität Ameri- kas, Englands u. Deutschlands. Die von dem Premiermin. Steinberger (1873/75), einem Ameri- kaner deutschjüd. Herkunft, vorbereitete, durch den amerik. Konsul 1877 ausgerufenen Schutzherrschaft der Ver. St. scheiterte am Widerspruch Deutsch- lands u. Englands, eine Besitznahme durch Deutsch- land nach dem Bankrott des Hauses Godeffroy 1880 am Widerstand des Reichstags (Bamberger). Gegen den König Malietoa Taimuapā erhob sich 1886 Tamafese mit deutscher Unterstützung, gegen diesen Ma t a g a f a, nachdem Malietoa Taimuapā wegen seiner Angriffe auf deutsches Eigentum nach Kamerun abgeführt worden war. Die Berliner S.atte v. 14. Juni 1889 (Konferenz der 3 Mächte)

setzte ihn wieder ein u. stellte die Inseln als unab- hängig u. neutral unter Verwaltung der 3 Konsuln, neben denen ein vom König v. Schweden ernannter Oberrichter die Justiz handhabte. Der Bürgerkrieg dauerte jedoch fort. Mataafa wurde 1893 von den Deutschen nach Jaluit gebracht, nach Malietoa Lau- pepas Tod 1898 zurückgeführt u. mit großer Mehr- heit zum König gewählt. Taimu, der von England u. Amerika durch einen parteiischen Spruch des amerik. Oberrichters Chambers eingesetzte Sohn Malietoas, drang trotz der Hilfe engl. u. amerik. Kriegsschiffe nicht durch. Im Londoner Vertrag v. 14. Nov. 1899, dem die Ver. St. 2. Dez. bei- traten, wurden die S. Inseln zw. Deutschland u. den Ver. St. geteilt. Deutschland gab dafür die Salo- moneninseln Choiseul u. Isabella an England u. verzichtete auf seine Ansprüche auf die Tonga-Inseln u. Niue. Die Entscheidung über die Kriegsent- schädigungen 1899 fiel durch Schiedsspruch des Königs v. Schweden 14. Okt. 1902 zu Ungunsten Englands u. Amerikas. Vgl. Marquardt, Kampf um u. auf S. (1899); Krämer II u. Reinecke (f. o.); Haffert, Dtsch. Erwerbungen in der Südsee (1903). — Das Apia- Bist. S. (1851, missioniert von Maristen, Bist. Apia) umfaßt ganz S. u. die Tokelaugruppe u. zählt in 96 Stationen 55 Kirchen u. Kap., 24 (3 eingeborne) Priester, 2 weibl. relig. Genoss., 6908 Katholiken.

Samogitien, russ. Landchaft, der Südtteil des Gouv. Kowno, f. b. — Das Bist. S. ob. Telsche (1416, Suffr. v. Mohilew) zählt 218 Pfarreien, 143 Fil., 623 (4 Ordens-) Priester, 1258 092 Ka- tholiken. — S. (S a m a i t e n, lit. *Szomoith*) wurde als hindernder Keil zwischen Litland u. Preußen seit 1248 vom litv. Zweig des Deutschen Ordens zu erobern gesucht, kam aber seit 1390 nur vorübergehend in seinen Besitz u. durch Friedens- schluß mit Jagiello 1422 endgültig an Litauen. Die Befestigung gelang erst im 16. Jahrh. vollständig. 1795/1807 war der Teil links des Njemen preußisch. Vgl. Krumbholz, Samaiten (1890).

Samojeden, Zweig der ural. Gruppe der Uralaltaier: 1) die eig. S., am Nördl. Eismeer, zw. Melen u. Chatanga (Zuraten u. Tawgher), ferner zw. mittlerem Ob u. Jenissei (Ostjak- u. Jenissei-S.); (1897) in Europa 3940, in Asien 11 931; teilw. russifiziert, untermittelgroß (155 cm), subbrachykephal; teils (äußerlich) russ.-orthod. Christen teils Heiden; die nördl. Rentiernomaden, die süd. Fischer u. Jäger. — 2) meist türksifizierte, teils nomadisierende teils sesshafte Stämme (haupts. Jäger) im Quellgebiet des Jenissei: K o i b a l e n (etwa 8500, Christen), M a t g r e n (2000), B e l - t i r e n (3100, Christen u. Heiden), K a r a g a s s e n (400, ebenso), K a m a s s i n g e n (400, Christen) u. S o j o t e n (in Sibirien 1000, Heiden). — **S. hal- bin- sel**, westsibir. Halbinsel = Jalma.

Samgilowa, auch Tri Ostrowa (3 Inseln), russ. Niederlassung, 170 km südwestl. v. Saratow; (1897) 11 541 E.; ~~Einw.~~ Ausf. v. Getreide, bei. Weizen (28/29 000 t jährl.).

Samofow, auch S a m a t o w (bulg., „Hammer- werke“), bulg. Arr.-Hauptst., Arr. Sofia, v. am Jäster, 937 m ü. M., am Fuß des Muß-Alлах (in halber Höhe die Sommerfrische Samfortia mit fürstl. Jagd- haus); (1905) 10 205 E.; orthod.-bulg. Metropolita- n; geistl. Sem., Eisenind.-, Forstschule; Bier- brauerei, Gerberei etc., früher stark Eisenind. (90 Schmeltöfen u. viele Hammerwerke) zur Verarbei- tung v. Magneteisenland; Sommerfrische.

Samory, ein Mandingo, * um 1835, gründete seit 1870 ein großes, barbarisch regiertes Reich (Wassila) am oberen Niger u. heunruhigte Senegambien, später (1893 nach dem Süden vertrieben) das Hinterland v. Gold- u. Elfenbeinküste. 1898 von den Franzosen gefangen, † 1900.

Samos, kleinasiat. Insel, durch die gleichn. Meeresstraße (2 km br.) vom Festland (Vorgebirge Mykale) getrennt; 468 km². Zw. den aus Urkalk, Glimmerschiefer, Marmor, Porphyrt. aufgebauten Gebirgsstöcken des Westens (Korki, 1440 m), der Mitte (Karwuni, 1137 m h.) u. dem Hügeland des Ostens dehnen sich hügelige Tertiärmulden aus; häufig Erdbeben (1739/1904: 287). (1902) 53 424 meist griech., orthod. G. (außerdem 15 000 Samier an der kleinasiat. Küste; 1449 Fremde); Anbau v. Wein, Oliven, Feigen, Getreide, Tabak zc. Politisch ein der Türkei tributpflichtiges (jährl. 55 000 M) Fürstent. mit einem von der Pforte ernannten Fürsten griech. Nationalität unter dem Schutz v. Frankreich, Großbritannien u. Rußland; Kammer aus 40 direkt auf 2 Jahre gewählten Mitgl. Einn. 1905/06: 595 000, Ausg. 607 000, Schuld. 455 000 M; Einn. 1904: 3,57, Ausg. (44% Wein, ferner Öl, Zigaretten, Lederwaren, Tabak) 3,62 Mill. M; 4 Bezirke, Hauptst. Bathy. Vgl. Stefani, Forstth.-Major u. Barbey (Zaus. 1892). — Von Kelegern, dann von Joniern bewohnt, zeitweilig unter pers. Herrschaft, unter Polykrates u. seit der Schlacht v. Mykale 479 unabhängig. Die einzige größte Stadt S. mit Heratempel u. Burg *Astypalaia*. 440/39 von Perikles, 404 von Dyzander, 365 wieder von den Athenern, Ende des 2. Jahrh. u. im 1. Mithradat. Krieg von den Römern unterworfen. Vom 7. Jahrh. an bildete S. mit Ephesus u. Abrahymtium ein Thema des byzant. Reichs, dem der Besitz 889 von den fet. Arabern, um 1100 von den Türken, 1125 durch Brandstiftung von den Venezianern freitlig gemacht wurde. 1550 kam es unter türk. Herrschaft u. blieb türk. trotz des Befreiungskampfes unter Byfurgo Logothetis († 1851; 1824/30 Gouv. v. S.), wurde aber gemäß den Londoner Protokollen v. 1829 u. 1830 ein autonomes Fürstentum durch Fernan des Sultans v. 11. Dez. 1832. Litt. bei Würchner, Jon. S. 11 (1892).

Samofata, jetzt *Samfa*, Stadt in Syrien, r. am Euphrat, Ref. der jenseit. Könige v. Kommagene, Ausgangspunkt der Handelsstraße nach Indien. Geburtsort des Lukianos u. des Zrilehrers Paul v. S. (dessen Anhänger *Samofatener*).

Samofje, poln. Zamosc (samojsi), russ. K reissj, 80 km südöstl. v. Lublin; (1897) einschl. Garn. 14 705 G. (2720 Kath., Kirche); Div., 2 Brig.-Komm.; Knaben-, Mädchenprogymnasium.

Samotherium Fors. Maj., Art der Giraffidae.

Samothrace, türk. Küsteninsel (Wilajet Adrianopol) im N.O. des Ägäischen Meers; kristallin. Gebirgsmasse, im Phengari 1600 m h.; 177 km², an 3000 meist griech.-orthod. G.; einziges Dorf Chora. — Im Alt. berühmt wegen seiner Mythen (s. b.); der prächtige Haupttempel zu Sulkas Zeit von Piraten geplündert. Neue Ausgrabungen seit 1873. Vgl. Conze, Hauser u. Niemann (1875); Conze, Hauser u. Wendorf (1880); Geymüller (Par. 1882); Rubensjohn, Mythenheiligt. v. Eleusis u. S. (1892).

Samowar, der (russ., 'Selbstkocher'), Theemaschine, ein Kupferkessel mit Hahn; in der Mitte eine eiserne Röhre, in der glühende Holzkohlen das Wasser zum Sieden bringen.

Sampan, der (chin., 'Dreibrett'), ostasiat. flacher u. breiter Kahn, von 1 Mann durch schraubenartiges Drehen (Wriden) des br. Steuerrems fortbewegt.

Sampier d'Arena od. *Sam pier d'arena*, ital. Stadt = San Pier d'Arena, s. Sp. 892.

Sampier, judaist. Sekte, s. Essejaiten.

Samsat, kleinasiat. Dorf, Wilajet Mamuret ül-Asis, r. am Euphrat; 800 G. Vgl. Samosata.

Samschiwi, *Sam sch u i* (chin., 'Dreiwasser'), chin. Hafenst., Prov. Kwangtung, an der Vereinigung v. Sifiang u. Pefiang; (1904) an 5000 G.; Dampfstation (auch für das aufwärts gelegene Saingm: 40/50 000 G.); 1897 dem fremden Handel geöffnet; Ausg. (1904 für 3,7 Mill. M) v. Kokons, Seidenwaren, Feuerwerkskörpern, Tabak, Papier, Zucker zc.

Samsö, dän. Insel, Amt Holsb., am Ausgang des Gr. Belt; 2 durch eine Nehrung verbundene hügelige Teile, bis 44 m h.; 111 km², (1901) 6939 G.; Hauptort Nordby.

Samsöe (samsö), *Die Joh.*, dän. Dichter, * 21. März 1759 zu Rästved (Seeland), † 24. Jan. 1796 zu Kopenhagen. Hauptw.: die Tragödie *Dyveke* (Kopenh. 1758; dtsch. Altona u. Leipzig. 1798); Dichterischer Nachlaß, hrsg. von Rahbek (2 Bde, Kopenh. 1796).

Samson (Simjon, hebr. *Schimschon*), der vorlekte der israel. Richter (s. b.), Rafiräer (s. b.), von Gott mit wunderbarer Kraft ausgestattet; that sich durch seine Heldenthaten (vgl. Richt. 13/17) im Kampf mit den Philistern hervor (gegen 1090/70). Durch Dalila (s. b.) seiner Rafiräerlocken u. damit seiner Kraft beraubt, wurde er überwunden u. geblendet. Als dann seine Haare nachgewachsen waren, brachte er den Dagontempel zu Jail u. begrub dabei sich mit 3000 Philistern unter den Trümmern. Mit Unrecht als jüd. Herakles od. Sonnenheros bezeichnet. Vgl. Lütz. Theol. Quartalschr. 1886; Zapplel (1906).

Samson (Sanjon), Bernardin, O. F. M., * zu Brescia (?), um 1517 Guardian in Mailand, 1518/19 Ablassprediger in der Schweiz; gegen ihn trat Zwingli auf. Vgl. Schmidlin (1898).

Samstag s. Woche.

Samzun, kleinasiat. Sandischahauptst., Wilajet Trapezunt, am Schwarzen Meer; einschl. Garn. 16 000 (n. a. 25 000) G. (31 1/4% Mos., 37 1/2% orthod. Griechen, 18 3/4% Armen, an 500 Kath.); Dampfstation (8 Linien, 1 dtsch., 1 östr.); griech. Metropolit, armen. Bischof, Handelskammer, Fil. der Ottom. Bank, 10 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Vizekonsulat); Kapuzinerkirche u. Hospiz, Maristenbr., Josephshschw.; Ausg. (1904 für 22,9 Mill. M) v. Getreide, Tabak, Opium, Wolle, Mehl, Pelzen zc. — Im Alt. *Amisos*, Kolonie v. Milet, neben Sinope Ref. Mithradates' d. Gr.

Samt, *Sammet* (v. spätgrch. *hexamiton*, 'sechsfädig'; frz. *velours*, engl. *velvet*, ital. *veluto*; s. Taf. Gewebe), kommt vor als gezogener (ungerissener, ungeschnittener) Nether od. Halb-S., als geschnittener od. gerissener, als halbgeschnittener od. als gerissener S., wobei der Flor od. Polfaben über dickere Grundfäden gespannt ist, wie z. B. der baumwollene Manchester od. Velvet, der zu Jagd-, Arbeiter- u. Tropenkleidern dient. Wollene S. sind ferner: Astrachan, Krimmer, Viber, Kastorie. Doppel-S. hat Pol auf beiden Seiten in meist verschiedenen Farben. Bangfloriger S. ist der Plüsch u. der Felsel (s. b.). Kieper, genuesischer od. schwerer

ital. S. ist der beste Seiden-S.; dessen 2. Sorte heißt *Waster* u. hat kürzern Flor als *Plüsch*.

Samblume f. *Tagetes*.

Sauter, pos. Kreisf., 35 km nordwestl. v. Posen, 70 m ü. M.; (1905) 6423 E. (4346 Kath., 537 Jsr.); Amtsg.; Pfarrkirche (spätgot. Ziegelbau, 1423), Schloß (1513) der Görta, nahebei der hist. Turm der schwarzen Prinzessin' (spätgot.); höhere Mädchen-, Landwirtschaftsschule, kath. u. prot. Krankenhäuser; Zucker-, Wäbelfabr., Schneide-, Mähl- u. Ölmühlen etc., städt. Elektrizitätswerk.

Samigut = *Gefamigut*.

Sammuschel, Art der Archenmuscheln.

Samt u. f. anders = *solidarisch*.

Samuel (hebr. *Schemuel*), der letzte Richter Israels (um 1071/51), Nafräer von Geburt an, Gründer der 1. Prophetenschule, vereinigte in sich nach dem Tod Samsons u. Helis die 3 theokrat. Unter eines Propheten, Priesters u. Richters gleich Moses. Auf Verlangen des Volks setzte er den Saul (s. d.) als 1. König ein u. folgte nach Sauls Verwerfung an dessen Stelle den David. Seinen Nachruhm verkündet Sir. 46, 16/23. Vgl. (prot.) F. W. Meyer (1905); Eime (Lond. 1905); Salmon (Edinb. 1905). — S. gilt zu Unrecht vielfach als Verf. des Büchleins Ruth u. der beiden S. Bücher (nach Septuag. u. Vulg. = 1. u. 2. Buch der Könige); letztere, aus verschiedenen Quellen zusammengesetzt, berichten in der Geschichte S.s (I, 1/12), Sauls (I, 13 bis II) u. Davids (I, 16 bis II Schluß) über die Begründung des Königtums in Israel u. seine Befestigung im Haus David. Hebr. Textausg. von Budde (1894), Schlögl (1905); über Textkritik: Wellhausen (1871), Driver (Lond. 1890), N. Peters (1899); über Litterarkritik: Wellhausen, Kompos. des Genat. etc. (* 1899); Budde, Richter u. S. (1890); Guth (1904); Schäfers (Bibl. Ztschr. 1907); Komm.: (kath.) Schlögl (1904), v. Hummelauer (Par. 1886), Neteler (1903); (prot.) Thinius-Böhr (* 1898), A. Klostermann (1887), F. P. Smith (Edinb. 1899), Budde (1902), Nowack (1902), Kenney (Lond. 1905).

Samūm, auch *Sīmūm*, der, eig. die (arab., 'Giftwind'), heißer Wüstenwind in Algerien, Syrien (auch Schelūf gen.) u. Arabien, ähnlich dem ägypt. Chamšin (s. d.); gefährlich durch sehr hohe Temperatur (bis 50°) u. große Trockenheit, führt meist ungeheure Sand- u. Staubmassen mit sich, tritt nach Sonnenuntergang am häufigsten von Mai bis Ende Sept. auf, u. zwar gew. an 2 bis 3 Abenden nacheinander, um dann auf längere Zeit auszuweichen.

Sāmūd, isländ. Gelehrter, * 1056 zu Oddi, † 1133; nach Reisen durch Europa Geistlicher in Oddi. Verf. als der älteste uns mit Namen bekannte nord. Historiker eine später oft benützte Gesch. der norm. Könige (wahrsch. lat.). Die nach S. benannte ältere Edda (s. d.) ist nicht von ihm.

Samurai, in Japan die Vasallen der Daimios, ein adliger Kriegerstand; 1871 abgeschafft u. pensioniert. 1877 Aufstand der S. in der Prov. Satsuma.

Sauwer, Carl Friedr. Lucian, schlesw.-holst. Staatsm., * 16. März 1819 zu Ederförde, † 8. Dez. 1882 zu Gotha. Advokat, Abg. u. 1849 ao. Prof. des Staatsrechts in Kiel, 1852 entlassen u. Bibliothekar Ernsts II., 1854/82 Mitgl. des Ministeriums in Gotha. 1848/49 u. 1863/66 in schlesw.-holstein. u. angustenburg. Interesse tätig. Neben polit. u. staatsrechtl. Schr. über Schleswig-Holstein jährl. er über altröm. Münzweisen u. bearb. 11 Bde v. Martens' *Recueil des traités*.

San, ber. r. Nebenfl. der Weichsel, Galizien; entspringt im östlichsten Teil der Ostbesiden, windet sich in einer Folge von Längs- u. Quertälern durch die Karpatenvorberge, mündet unterh. Sandomir; 467 km l., 260 km l. schiffbar, Gebiet 17450 km².

San (ital., span., port., Abk. v. *santo*), 'heilig'.

Sang, arab. Stadt, Hauptst. des gleichn. türk. Vilajets, auf dem Hochplateau v. Jemen, 2210 m ü. M., ummauert; einödl. Garn. 50000 E. (1/4 Jsr.); Komm. des 7. Armeekorps; etwa 50 Moscheen, Milit., 2 Zivil-, Industrie- u. Stadt-, Militärspital; Handel, bes. mit Kaffee.

Sanaga, der, größter Strom Kameruns; entspringt (auch vom gen.) auf dem innern Hochland, erreicht nach Aufnahme (r.) des 400 km l. Mbam eine gewaltige Wasserfülle, stürzt die Randstufen des Plateaus hinab, mündet mit sumpfigem Delta (Hauptarm Bungo mit Mündungsbarre) in die Biafrabai; etwa 750 km l.; wegen der vielen Schnellen u. Fälle (nam. die 25 m h. Nachtigalschnellen), wie die meisten Nebenfl. (bes. Mbam mit den Morgenfällen etc.), nur streckenweise, ganz von den Ebeefällen ab schiffbar; zahlr. Flußpferde.

Sanatio, die, Sanierung (lat.), 'Heilung'. S. matrimonii in radice ('Sanierung der Ehe in der Wurzel') besteht darin, daß der Papst ein der Gültigkeit des vorhandenen Ehesonneses entgegenstehendes Ehehindernis mit der Folge beseitigt, daß die bisher ungültige Ehe von da ab auch ohne Konsenserneuerung gültig wird u. alle mit einer gültigen Ehe verbundenen Rechtswirkungen von Anfang an hat; i. Ehe, Bb II, Sp. 1649. [phorfaures Kalkfelsen.]

Sanatogen, das, Nährpräparat, glycerinphosph.

Sanatorien (lat., Einz. *Sanatorium*, das), Heilanstalten für Schwächliche, Kranke od. Genesende. Vgl. Krankenhaus, Kurorte, Kinderheilstätten, Weist. Bunge, Sp. VIII.

Sanbenito, der (span., verflümmelt aus *saco bonedito*, 'geweihter Sack'), span. Büßerkleidung; vom Verurteilten beim Auto de Fé (s. d.) getragen.

Sancerre (saksr), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Cher, auf einem Hügel (306 m) l. über der Loire (Seitentanal); (1901) 2250, als Gem. 2998 E.; Jsr.; Ger. 1. Instanz, Ackerbauammer; Collège; Weinbau etc. Im 16. Jahrh. Hugenottenfestung.

Sancha y Serrás (santcha i serrás), Ciriaco Maria, Erz. u. Kard., * 17. Juni 1833 zu Quintana del Pidio (Prov. Burgos); 1858 Priester, 1876 Tit. Bsch. v. Areopolis, Domherr u. Bisstumsverweser v. Habana (weil er einem Eindringling die Besitzergreifung des Bischofsstuhls wehrte, 9 Monate im Gefängnis), 1882 Bsch. v. Avila, 1886 v. Madrid u. Alcalá de Henares, 1892 Erz. v. Valencia, 1894 Kard., 1898 Erz. v. Toledo u. Patr. v. Westindien; ein Hauptvertreter der christlich-sozialen Bestrebungen.

Sanchez (sentsch), dominik. Hafenst., an der Bucht v. Samaná; etwa 2000 E.; Jsr., Dampferstation (4 Linien, 1 dtsh.); dtsh. Konsulats.

Sanchez (latinit. Sanctius), 1) (santsch), Franc., port. Philosoph, * um 1552 zu Bracara (ob. Luy?), † 1632 als Prof. zu Toulouse. Sein Hauptw. Quod nihil scitur (Lyon 1581 u. ö.) geht im Skeptizismus bis zum äußersten. Vgl. Gertrath (1860).

2) (santsch), Sappar, Ereget, S. J. (seit 1571), * 1554 zu Ciempozuelos (Prov. Madrid), † 16. Nov. 1628 zu Madrid. Seine Komm. zur Apostelgesch., zu den meisten gesch. u. prophet. Büchern des A. T., zu Job u. dem Hohenlied (vgl. Sommervogel,

Bibl. VII, 524 ff.) noch heute beachtenswert durch Reichhaltigkeit u. glückliche Lösungen anscheinender Widersprüche.

3) (f. 2) **Thomas**, Moralist, S. J. (seit 1567), * 1550 zu Córdoba, † 19. Mai 1610 zu Granada. Klostisch seine Disput. de S. Matrimonii sacram. (Genua 1602 u. 5.) u. Opus morale in decalogum (Madrid. 1613 u. 5.). Opera, 7 Foliobde, Ven. 1740.

Sando, Könige: 1) (Santiso) v. **Rastilien**: **S. I.** (f. u. 2.). — Sein Enkel **S. II.** (1065/72) nahm seinen Brüdern León u. Galicien, wurde bei der Belagerung v. Zamora, wo seine Schwester gebot, meuchlings ermordet. — **S. IV.** d. **Papst** (1284 bis 1295), 2. Sohn Alfons' X., behauptete sich mit Mühe gegen die von Frankreich u. Aragonien unterstützten Söhne seines älteren Bruders, die Infanten de la Cerda, u. seinen jüngeren Bruder Juan, nahm den Mauren 1292 Tarifa, † 25. Apr. 1295.

2) (f. 1) v. **Navarra**: **S. Garcia**, nahm 905 den Königstitel an, unterwarf Pampeluna u. Aragonien, gründete das Kloster Albeda, † 925. — Sein Enkel **S. d. Große** (970/1035) eroberte 1026 als Schwager des letzten kastil. Grafen S. Rastilien u. León.

3) (Santiso) v. **Portugal**: **S. I.** (1185/1211), Sohn Alfons' I., eroberte mit Hilfe der Kreuzfahrer 1189 Silves, verlor es aber 1191 wieder. Wegen seiner Verdienste um die Bauern el Lavrador u. um die Bevölkerung der Städte el Poblador genannt; im Streit mit den Bischöfen v. Coimbra u. Porto von Innocenz III. gebannt; verjöhnt mit der Kirche † 27. März 1211. — Sein Enkel **S. II.** (1223/45) drängte die Saragenen weiter zurück. Infolge der Beschwerden geistl. u. weltl. Großen auf dem Konzil zu Lyon am 24. Juli 1245 durch Innocenz IV. abgesetzt, † 1248 zu Toledo.

Sando Panfa (eig. Panza, f. o.), der Knappe des „Don Quixote“ von Cervantes, f. d.

Sandunigthön (phöniz., Sandon [der Gott Sakkun] hat gegeben), ein Phönizier aus Byblos od. Tyros, der vor dem Trojan. Krieg eine angeblich von Herennios Philon (f. d. 4) überarbeitete Gesch. Phöniziens geschrieben haben soll; von des letztern Arbeit (vermutl. Originalwerk aus hellenist. Zeit) ist ein Teil erhalten in Eusebius' Praeparatio evangelica I, 9 u. 10; IV, 16. Erläuterung der gef. Fragm. von D. Gruppe (Griech. Kulte u. Mythen I, 1887) u. Wachsmuth (Einf. in das Stud. d. alt. Gesch., 1895).

Sancian (ital., santian), verdrängt aus Chin. Tschungtschwan, engl. St John, Chin. Insel, 30 km südl. v. der Küste v. Kwangtung, an 80 km südwestl. v. der Mündung des Sikiang; Mission des Pariser Seminars; Todesstätte des hl. Franz Xaverius (Grabdenkmal, Wallfahrtskirche).

Sancta sancte (lat., erg. tractanda), „Heiliges (soll) heilig (behandelt werden)“. — **Sancta Sedes**, die = Heiliger Stuhl, f. Apostolischer Stuhl. — **Sancta simplicitas** f. O sancta simplicitas. — **Sanctissimum**, das, „das Allerheiligste“. — **Sanctitas**, die, „Heiligkeit“; Anebe des Papstes. — **Sanctuarium**, das, „Heiligtum“; Altarraum (früher umhüllt), Presbyterium, Chorraum; Kirche überhaupt; Reliquiar u. Aufbewahrungsort von Reliquien; Friedhof. — **Sanctus**, heilig. In der hl. Messe (das Sanctus) der Lobgesang, der sich an die Prästation anschließt. Vgl. Sacer u. Sanct.

Sancta Sacrorum, die (lat., „die heilige [Kapelle] der Heiligen“), im M. A. die päpstl. Privatkapelle im Lateran (f. d.), so benannt wegen ihrer Reliquienschatze; dar. eine große Partikel des heil.

Kreuzes in prachtvollem Kreuzform. Reliquiar, die Häupter der Apostel Petrus u. Paulus (sitzt in der Lateranbasilika) u. der hl. Agnes u. Praxedis, Reliquien der hl. Laurentius, Stephanus etc., sowie über dem Altar ein schon zur Zeit Stephans II. (752/757) u. noch heute vorhandenes, nicht von Menschenhänden gemaltes Christusbild (vgl. Christus). Dem hl. Laurentius geweiht, über dem päpstl. Scrinium (Archiv u. Bibl.) gelegen, bereits unter Stephan III. (768/772) u. Gregor IV. (827/844) genannt; spielte eine wichtige Rolle in der päpstl. Gesch. u. Liturgie (Ordines Romani des Benedictus Canonici u. des Gencius Camerarius); unter Nikolaus III. (1277/80) wegen Bauartigkeit durch den noch bestehenden (hinter der sog. Scala Santa [f. d.] befindlichen) schmuckten got. Bau ersetzt (durch Magister Cosmatus). Als Sixtus V. den Vatikanpalast abtrug, blieb die Kapelle erhalten. Ihr heil. Schatz (dar. außerordentlich wichtige Kunstgegenstände, z. B. 2 Goldkreuze höchsten Alters), unter dem Altar von Eisengitter u. Bronzethür behütet, wurde nach etwa 400 Jahren des Verborgenseins mit Erlaubnis des Papstes von S. Gregor S. J. 1905 eröffnet (Beschreibung von Schatz u. Kapelle in Abh. der röm. Civiltà Catt. 1906; auch eigens ital. u. dtsh.).

Sanctis, Franc. de, f. De Sanctis.

Sand, lose Ablagerungen von abgerollten od. eckigen Mineralkörnern bis etwa $\frac{1}{2}$ cm im Durchmesser. Am häufigsten Quarz-S., öfter sehr rein u. dann wertvoll als Glas-S. od. vermischt mit Feldspat (Spat-S.), mit Kaolin (Porzellan-S.), mit Glimmer (Grün-S.) etc.; seltener Kalkcarbonat, z. B. radialstrahliger Aragonit im Dolomit-S., Bruchstücke von Organismenskeletten im Muschel-, Korallen-S. etc. Vulkanischer S. endlich besteht aus kleinen Schlacken- u. Krystallstücken, die ausgeflehert wurden. Man unterscheidet nach der Entstehung die versch. Ablagerungen als Fluß-S., See- od. Meeres-S., Dünen- u. Wüsten-S. od. Flug-S. im allg.; dieser pflegt sehr rein zu sein. Die Beweglichkeit des S. im Wasser bedingt seine Aufschüttung zu S. bänken; in bewegter Luft bringt sie in sandreichen Gebieten, z. B. an der Meeresküste u. den norddtsh. S. schollen, große Gefahren durch das Wandern der locker aufgeschütteten S. bänken, die jede Kultur vernichten (über ihre Befestigung f. Dünen). Bef. gesichert sind die S. türme u. die S. höfen der Wüstengebiete, die als E. gebläse die Felsen korrodieren u. auf homogenen Gesteinen glatte S. schiffe hervorbringen. An sich ist der S. b o d e n, der den ganz unlöslichen Rückstand der Verwitterung darstellt, äußerst unfruchtbar; es gedeihen hauptl. Kiefernwälder, die aber wieder durch die Bildung von E. r s t e i n zu Moor werden. Thonreicher S. ist der S. löß u. dessen verfestigtes Äquivalent, der S. mergel. Die Ablagerungen früherer geol. Perioden sind meist zu S. t e i n verfestigt, manchmal aber auch in lockerem Zustand erhalten u. bilden dann nam. für den Bergbau infolge ihrer Beweglichkeit ein ungemein schwer zu bewältigendes Material (Schwimm-S.). Verwertet wird der S. zur Mörtel-, Glas-, Porzellan-, Steingut-, Schleifpapier-, S. steinherstellung (vgl. Steine, künstl.), als Form-S. in der Gießerei, Füllmittel bei Zwischenböden, Grundbauten (E. speiler, S. schüttung), als schlechter Wärmeleiter beim S. bad, als Putz-, Polier-, Graviermittel. Vgl. Girard, L'évolut. comp. des sables (Par. 1903).

Sand, tirol. Ort im Tauferer Thal, s. d.

Sand, Karl Rudw., Burfchenschaftler, * 5. Okt. 1795 zu Wunfiedel, 20. Mai 1820 zu Mannheim hingerichtet. Prot. Theologiestudent in Tübingen, 1815 Freiwilliger in Frankreich, Mitgründer der Erlanger Burfchenschaft u. 1817 beim Wartburgfest. Aus urteilsloser Schwärmerei erdolchte er 23. März 1819 Kobebue als Vaterlandsverräter. De Wettes Trostbrief an S.s Mutter u. Görres' Mißbilligung der Handlung bei Willigung der Motive kennzeichnen die öffentl. Meinung. Die Regierungen benutzten den Fall zur Verschärfung der Reaktion.

Sand (hdb), George (Pseud. für Amantine Lucile Aurore Dupin, verehelichte Baronin Devant), franz. Romanschriftstellerin, * 1. Juli 1804 zu Paris als Enkelin einer natürlichen Tochter des Marschalls Moriz v. Sachsen, † 8. Juni 1876 auf Schloß Noiant (Dep. Indre); aufgewachsen in Rousseauschen Ideen bei ihrer Großmutter auf Noiant, 1817/20 bei den engl. Augustinerinnen zu Paris; ihre unglückliche Ehe (1822) wurde 1831 gelöst; dann mit ihrer Tochter in Paris, wo sie ihren Hauptunterhalt als Malerin u. Zeichnerin erwarb u. ein ungebundenes Leben führte (oft in Männerkleidung). Verf. (Pseud. Jules Sand) mit Jules Sandeau (s. d.) den lieblich gefallenden Roman Rose et Blanche (5 Bde, 1831) u. errang vollen Erfolg mit den von ihr allein unter dem Pseud. G. S. geschr. Romanen Indiana (1832), Valentine (2 Bde, 1832) u. Lélia (2 Bde, 1833). Schon in diesen Werken sprach sie die sie stets beherrschenden Ideen über Frauenemancipation u. freie Liebe rüchhaltlos aus. 1833/34 war sie mit A. de Musset (s. d.) in Italien; ihr intimes Verhältnis zu diesem behandelt sie in *Les secrets d'intime* (1832), *Lettres d'un voyageur* (1834) u. Elle et Lui (1859; Gegenschr. von M.s Bruder Paul: Lui et Elle; vgl. Mariéton, Une hist. d'amour, 1897). Ihre Reiseindrücke legte sie nieder nam. in André (1835), Léone Léoni (1835) u. Simon (1836). Etwa 1838 geriet sie unter dem Einfluß des Schriftst. Félic. R. Lamennais u. bef. des Philosophen Pierre Leroux u. mit denen sie die Revue indépendante als Konfurrentin zur Revue des Deux-Mondes gründete in sozialist. Fahrwasser; Hauptw. dieser Periode: Spiridon (1837) u. Le compagnon du tour de France (1840); Consuelo (8 Bde, 1842 f.; eines ihrer Meisterwerke) u. dessen Fortsetzung La Comtesse de Rudolstadt (5 Bde, 1843 f.) spiegeln vor allem auch die musik. Anregungen wider, die sie ihrer Freundschaft mit Bizet u. Meyerbeer u. nam. ihrem intimen Verhältnis zu Chopin (lebte mit ihm 1838/39 auf Mallorca) verdankte. 1844 kehrte sie zu ihren alten Tendenzen zurück in den Romanen: Jeanne (1844), Tévérino (1846; ihr bestes Werk) u. sowie in den Dorfgeschichten: La mare au diable (1846), François le Champi (1847; auch erfolgreich dramatisiert, 1849) u. La petite Fadette (1849). Von ihren (etwa 15) Dramen, denen sie sich in dieser Epoche mit Eifer widmete, hatten den meisten Erfolg: Claudie (1851) u. Le Marquis de Villemer (1864). 1848 vertrat sie begeistert revolutionäre Ideen in der von ihr gegr. Wochenchr. La Cause du Peuple u. in den *Lettres au peuple*. Von den etwa 40 Romanen ihrer letzten Schaffensperiode seien noch erwähnt: Jean de la Roche (1860), Le Marquis de Villemer (1861), M^{lle} la Quintinie (1863), Malgré tout (1870), Nanon (1872), Contes d'une grand-mère (1873). Interessant ist ihre Selbstbiogr. Hist.

de ma vie (20 Bde, 1854 f.). Gef. B. (mit dem Briefw. v. 1812/76), 96 Bde, Par. 1862/83 (mit Nachtr., 109 Bde), dtsh, 87 Bde, 1843/47. Gef. Dramen in Théâtre compl., 4 Bde, ebd. 1866 f. Corresp., 6 Bde, ebd. 1882 f. Briefw. mit Musset (Sond. 1904), mit Flaubert (Par. 1904). — Vgl. Ratscher, u. die Zeit (1876); Kreiten, Stimmen a. M.-S. XII (1877); Hausfouville (Par. 1879); Caro (ebd. 1888); Amic (ebd. 1893); Devaux (ebd. 1894); Revon (ebd. 1897); Karénine (2 Bde, ebd. 1899); Rocheblare (ebd. 1905).

Sandaal, Ammodytes

Art., Gattg der Schlangenfische; ohne Bauchflossen, Körper gestreckt, Schnauze spiz, vorstehend; Schuppen klein.

Haut an den Seiten in schräge Falten gelegt. 6 Arten; als Angelföder benützt. A. tobianus L., fl. S. (Abb.), bis 20 cm l. A. lanceolatus Lesauv., gr. S., beide in Nord- u. Ostsee.

Sandakai, Hauptst. u. -hafen v. Brit.-Borneo, nördl. am Eingang der gleichn. Bucht (gute Reede); 6000 E. (viele Chin.); Dampferstation (2 Linien, 1 dtsh.); dtsh. Vizekonsulat. Missionsstat. v. Will Gill, Franziskanerterziarinnen.

Sandal, die (türk.), enge, lange, spiz zulaufende orient. Barke; der Führer: Sandaldschî.

Sandale, die (grch. *sandalon*, lat. *sandalium*), die gewöhnliche Fußbekleidung des Altert., nam. der Orientalen u. Griechen, bestand aus einem derben Sohlenblatt aus Holz, Leder, Papyrusstich (bes. in Ägypten) od. Palmblatt u. Befestigungsriemen, die an Zahl sehr verschieden waren u. teilw. durch Fersen- od. Seitenleber ersetzt wurden; noch heute von Beduinen, auch von Anhängern des Naturheilverfahrens u. Turnern z. getragen. Ähnlich war die röm. caliga, s. d. — S.n heißen auch die Schuhe, welche der Bischof bzw. die durch päpstl. Privileg dazu Berechtigten beim Pontifikalamt tragen (Pontifikalschuhe); sie folgen der liturg. Tagesfarbe, sind nach gegenwärtigem

Brauch gew. pantoffelartig u. vielfach mit einem Kreuz od. sonst besetzt. Eine ausgezeichnete Beischnung hat der röm. Ritus schon im 6. Jahrh. unter dem Namen campagus. Kostbar, reich geschmückte Pontifikalschuhe hat bes. das 12. u. 13. Jahrh. (Abb.) hervorgebracht.

Sandals (Wehrz., v. arab. *ssandal*, 'Sandelholz', span. *cendal*, s. d.), in Konstantinopel gefertigte, mit Sandelholz rot gefärbte Seidenzeuge für die Levante.

Sandarach, der (grch. *sandarake*, pers. *sandarg*) = Realgar.

Sandarak, der, Stammharz aus Arten von Calitris (s. d.); gelbliche, weißlich bestäubte, durchsichtige Körner ohne hervortretenden Geruch, aus Harzsäuren, Bitterstoff u. Spuren äther. Öls bestehend; dienen zur Firnisbereitung, zu Pflastern u. Zahntitten.

Sandau, preuß.-sächsl. Stadt, Kr. Jerichow II, r. an der Elbe, 5 km südwestl. v. Havelberg; (1905) 1834 E. (13 Kath.); Amtsg.; prot. Kirche (rom., 1854 err.); Ziegeleien, Sägewerk.

Sandauge, Epingspheljanira L. (s. Taf. Schmetterlinge, Abb. 8, ♀), Tagfalter aus der Fam. der Satyridae; bis 45 mm br.; Juli bis Aug. gemein; Raupe grün, mit weißlichem Seitenstreif.



Sanday (Hände), eine der nordöstl. Orkneyinseln, im W. 52 m h., sonst flach, reich an Seen; 62 km², (1901) 1727 E. — Auch eine der inneren Hebriden, 5 km nordwestl. v. Rum; 2,3 km², 44 E.

Sanday (f. o.), Will., anglif. Erzeht, * 1. Aug. 1843 zu Solme Pierrepont (Nottingham); 1888/95 Prof. in Oxford; konservativ, maßvoll u. gründlich. Schr. u. a.: *Authorship & Hist. Character* (1872), *Criticism of the Fourth Gospel* (1905); *Comm. on the Ep. to the Romans* (1895, 1903); *Cath. Mov. & the Archbishops' Decision* (1899); *Sacred Sites of the Gospels* (1903); *Outlines of the Life of Christ* (1905); sämtl. London.

Sandbad, (med.) Teil- od. Vollbad in künstl. od. durch die Sonne erhitztem feinem Sand (bei Rheumatismus, Gicht u.); im chem. Laboratorium eine mit Sand gefüllte eiserne Schale, zum Erhitzen auf höhere Temperatur bei Vermeidung direkter Flammenwirkung.

Sandberger, Fridolin v., Mineralog u. Paläontolog (= *Schgr.*), * 22. Nov. 1826 zu Pilsen in Böhmen, † 11. Apr. 1898 zu Würzburg; 1855 Prof. in Karlsruhe, 1863/96 in Würzburg; bes. wichtig seine Untersuchungen über Erzgänge (I 1882, II 1885), in denen er die Theorie der Vatersäuresekretion aufs äußerste vertritt. Vgl. *Bedencamp* (1899). — Sein Sohn Adolf, Komponist u. Musiklehrer, * 19. Dez. 1864 zu Würzburg, das. u. am Münchener Konservat. ausgebildet. 1900 ao. Prof. für Musikwiss. an der Univ. München, Mitgl. der bayr. Akad. der Wiss.; hochverdient um die Musikforschung durch seine Ausg. *Orlando di Lasso* u. als Leiter der „Denkmäler der Tonkunst in Bayern“ (von ihm die grundlegenden Monogr. *Dall' Abaco, Pachelbel, Kerll, Hatzler* u. sowie durch die ergebnisreichen Beitr. zur Gesch. der bayr. Hofkapelle unter Orl. di Lasso (I u. III, 1894 f.); vornehmster Komponist moderner Richtung (Oper, Ludwig v. Springer, 1895; Symphon. Dichtungen, *Niccio*, *Viola*; 2 Streichquartette, Kammermusik, Klavier- u. Orchesterstücke, Chöre, Vieder u.).

Sandbüchsenbaum f. Hura.

Sandbutt, der = Stunder, f. Schollen.

Sanddorn f. Hippophae.

Sande, einheim. Name der Niam-Niam.

Sandean (Bäder), Jules, franz. Schriftst., * 19. Febr. 1811 zu Aubusson, † 24. Apr. 1883 zu Paris; 1853 Bibliothekar an der Bibl. Mazarine, 1859 am Palais v. St-Cloud, 1858 Mitgl. der Akad.; zeitweilig Geliebter u. Mitarb. der George Sand (f. d.). Unter seinen warm empfundenen u. anständigen Sittenromanen, die Sandbadel u. aufstrebende Bourgeoisie schildern, sind die bedeutendsten: *Le docteur Herbeau* (1841), *M^{lle} de la Seiglière* (2 Bde, 1848; als Lustspiel 1851), *Lacs et parchemins* (1851) u. *La maison de Penarvan* (1858). Schr. mit Augier u. a. das Lustspiel *Le gendre de M. Poirier* (1854). Vgl. Claretie (1883); sämtl. Paris.

Sandessjord, norm. Stadt, Amt Karlsberg u. Larvik, nördl. am gleichn. Fjord; (1900) 4869 E.; *Wass.*, Dampferstation; höhere Almenfskole, techn. Abendfschule; Schwefel-, Salz-, Eisen-, Seebad.

Sandel, der, Gewebe = Cendal, f. d.

Sandelholz, Santelholz (arab. *ssandal*, grch. *santalón*), Hölzer verschied. Herkunft: 1) weißes (auch gelbes) od. ostind. E., von Santalum (f. d.); gelblich bis rötlich, auf frischen Schnittflächen stark aromatisch, in der Heimat zu religiösen Opfern,

Herbers *Rondelet-Bez.* 8. Aufl. VII.

im Ausland zu Luxus- u. Schnitzwaren (Ersatz für Buchs), hauptsf. aber zur Gewinnung v. Santalöl (f. d.) benützt; beste Sorten von Zimor, Malabar, Makassar (letzten. aus Nordostaustralien, Sumba u.). — 2) rotes E. ob. Kalliatyholz, von Pterocarpus (f. d.); rot bis rotbraun, hart u. schwer, wichtiges Farbholz (bes. in der Wollfärberei u. Kalibdruckerei), wegen der hohen Politurfähigkeit auch in der Möbel- u. Kunsttischlerei beliebt. Ähnlich, aber heller u. leichter das afrif. E.

Sandellplatten f. Taf. Photographie, Sp. VII.

Sander, Art der Barfche.

Sanderban, eig. Sundarbans (hindust., währsch. nach dem in Indien häufigen Baum *sundari* [Heritiera fomes Buch., Bretbaum] od. verb. aus *samydraban*, Wald am Meer), der jüdl. Teil des Gangesdeltas, f. Ganges.

Sanderling, Calidris arenaria III., einzige Art der Gattg. C. III., aus der Fam. Scolopacidae; Schnabel so lang wie der Kopf; ohne Hinterzehe; hellrostfarbig, schwarz gefleckt, unten weiß, im Winter oben aschgrau; im N. der Alten u. Neuen Welt, im Herbst an den dtsch. Küsten.

Sanders, Dan., verdienter Lexikograph, * 12. Nov. 1819 zu Altfrelitz, † 11. März 1897 ebd.; 1842/52 Rektor der jüd. Schule, seitdem Privatgelehrter ebd. Hauptw.: Wörterb. der dtsch. Spr. (2 Bde, 1859/65); Handwörterb. der dtsch. Spr. (1869, 1906); Wörterb. der Hauptschwierigkeiten der dtsch. Spr. (1872, 1894); Ergänzungswörterb. der dtsch. Spr. zu allen deutschsprachl. Wörterbüchern (1879/84); fchr. ferner: Fremdwörterb. (2 Bde, 1871, 1891); Wörterb. dtsch. Synonymen (1872, 1882); Dtsch. Sprachbriefe (1879, 1906); Dtsch. Sprachschatz (2 Bde, 1873 bis 1877); Neugriech. Gramm. (1881, 1890); Gesch. der neugriech. Litt. (mit N. Rangabé, 1884) u.; seit 1887 Hrsg. der Ztschr. für dtsch. Spr. Vgl. Segert-Stein (1897).

Sanders (Saunders, händst. händst.), Nicholas, engl. Kontroversist, * um 1527 zu Charlewood (Surrey), † 1581 bei Zimerich; 1527 Prof. in Oxford, ging unter Elisabeth nach Rom (1560 Priester), begleitete Kard. Hosius nach Orient zum Konzil u. nach Ermland, lehrte einige Jahre an der Univ. Vöden; seit 1572 in Rom u. Spanien, 1579 als päpstl. Legat einer Expedition zur Unterstützung der Trenn zugeteilt, nach deren Mißlingen er auf der Flucht erstarb; entschiedener Verteidiger der kath. Kirche. Hauptw.: *De visibili monarchia ecclesiae* II. VIII (Vöden 1571; dazu gegen prot. Angriffe: *De clave David seu regno Christi* II. VI, Rom 1588); *De origine ac progressu schismatis* angl. (Köln 1585, voll. von Ed. Ristton; auch engl., ital. u. franz.).

Sandersleben, anhalt. Stadt, Kr. Bernburg, r. an der Wipper, 130 m ü. M.; (1905) 3674 E. (etwa 150 Kath.; Missionsvikarie, Heiligkreuzkirche, Privatschule); *Wass.*; Amtsg., Bürgerschule; hzgl. Domäne, Eisengießerei u. Maschinens- (150 Arb.), Zuckerfabrik.

Sanders, kupferführender Sandstein des Weißliegenden unterhalb der Kupferschiefer.

Sandez, Sandec, 2 galiz. Städte: Neu-S., poln. Nowy Sącz, am oberen Dunajec, 290 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 15724 meist poln. (kath. u. isr.) E.; *Wass.* (Bahnhof 2,5 km südwestl.); Bez. S., Kreis-, Bez. G., Gefängnis; got. kath. Pfarr- (ehem. Kollegial-) Kirche (1446), Jesuitenkirche (1409) u.

-kolleg etc.; poln. Staatsobergymn.; allg. Kranken-, isr. Versorgungshaus; Barmh. Schw., Töchter der Unbefl. Empf.; gr. Eisenbahnwerkstätten, Petroleumquellen. — 7 km südwestl., an der Bopradmündung, Alt-S., poln. Stary Sącz; 4537 meist poln. kath. G.; *Wz.*; Bez. G.; Klarissenkloster (1260 von der sel. Königin Ringa gegr.; in der reichgeschmückten Klosterkirche zahlr. Denkmäler altpoln. Kunst) mit Noviziat u. höherer Mädchenschule, poln. Lehrerbildungsanstalt etc.

Sandgate (händgät), Seebad, bei Folkestone, f. b.

Sandgeschwulst = Pfammom.

Sandgleis, mit Sand bedeckte Eisenbahngleise zum unsichlichen Aufhalten von Zügen, die aus Versehen etc. an einem Haltsignal vorbeigefahren sind.

Sandgras, Sandhalm, Sandrohr, f. Ammophila; Sandhafer f. Arrhenatherum.

Sandhof, bei St Leonhard, im Passier, f. b.

Sandhose f. Trombe.

Sandhurst (händhürst), 1) engl. Dorf, Graffsch. Berks, 9 km südöstl. v. Wokingham; (1901) 2386 G.; *Wz.*; Reste eines altröm. Lagers; S. Military College Kadettenschule; vgl. A. F. M. Ferryman, Lond. 1902). Nahebei Jrenasyl Broadmow für geistesranke Verbrecher (700 Freiplätze). — 2) austral. Bist. u. ehem. Name der Stadt Bendigo, f. b.

Sandia, Hauptort der gleichn. (sehr goldreichen) peruan. Prov., Dep. Puno, am Nordosthang der Anden v. Carabaya; etwa 800 G.; Kaffee-, Kakaobau.

Sandisfort (händisfort), Eduard, niederl. Anatom, * 14. Nov. 1742 zu Dordrecht, † 12. Febr. 1814 zu Leiden als o. Prof. (seit 1772); Vater der pathol. Iconographie. Schr.: *Observ. anat.-path.* (4 Bde, 1777/79); *Opusc. anat.* (1784); *Musaeum anat. academiae Lugd.-Bat.* (von seinem Sohn Gerard voll., 4 Bde, 1793/1835); sämtl. Leiden.

Sandiges Lager, das erzarme Liegende der Minetten.

Sandkäfer, Cicindelidae, Unterfam. der Laufkäfer; Oberkiefer mit 3 Zähnen am Innenrand. 800 Arten. Gattg Cicindela L.; lebhaft gefärbt, Augen vorspringend, Beine lang u. dünn; an sandigen, sonnigen Stellen, laufen rasch u. fliegen stoßweise. 9 dist. Arten.

Sandkalk, Quarzsand führende Kalksteine.

Sandkohle f. Steinkohle.

Sandläufer = Sanderling.

Sandmeyerische Reaktion f. Diageneseverbindungen.

Sandnes, norm. Stadt, südl. am Stavangerfjord; (1900) 2644 G.; *Wz.*; höhere Almenhölse.

Sandomir, poln. Sandomierz (-domjers), russ. Kreisst., Gouv. Radom, l. über der Weichsel (Flußhafen); (1897) 6556 G. (3976 Kath.); Dampferstation; Schloß (14. Jahrh.); kath. Bist., 6 kath. Kirchen, Kathedrale etc., Priestersem. Knaben-, Mädchenprogymn. — Das gleichn. Bist. (1805 bzw. 1818, Suffr. v. Warschau) zählt 218 Pfarreien, 74 Fil., 276 Priester, 800 820 Katholiken.

Sandown (händaun), engl. Seebad, an der gleichn. Bai im S. der Insel Wight; (1901) 5006 G.; *Wz.*; Pier, Esplanade etc. — **S. Park**, Rennplatz bei Egher and the Dittons (f. b.), mit bedeutenden Pferderennen (S.-races, -rēss).

Sandpfanne f. Wetz.

Sandpilz f. Boletus.

Sandrat, Joach. v., Maler, Kupferstecher u. Kunstschriftst., * 12. Mai 1606 zu Frankfurt a. M., † 14. Okt. 1688 zu Nürnberg. Gebildet in Prag u. Utrecht, beeinflusst von Rubens u. Tintoretto;

thätig hauptsf. in Nürnberg (1674 Akademiedir.). Als Geschichts- u. Bildnismaler wetteifert er in mancher Schöpfung (wie dem großen Schügenstück im Museum zu Amsterdam) an malerischer Kraft u. gebiegener Behandlung mit den Holländern. Bekannt durch seine 'Leutliche Afab. der Bau-, Bild- u. Malereikünste' (2 Bde, Nürnberg. 1675/79; verbessert von Volkmann, ebd. 1769/75 in 8 Bdn; kritisch gesichtet von Sponfel, 1896) sowie durch 14 Abh. zur röm. Altertumskunde, Proportionslehre etc. (mit eignen Kupferstichen). Unter seinen Radierungen ist die Flora nach Tizian die bemerkenswerteste.

Sandringham (händringhām), Landsitz des engl. Königs, Graffsch. Norfolk, 12 km nordöstl. v. King's Lynn; Maria Magdalenenkirche mit Bildnissen der fgl. Familie, fgl. Privatgestüt, Park etc.

Sandschat, das (türk., 'Fahne'), türk. Reg. Bez. = Diwa. S.-Bez., Vorsteher eines S.s. S.-i-şcherif, 'die heil. Fahne', auch S.-i-hümajün, 'die kais. Fahne', f. Fahne, Bd III, Sp. 382; S.dar, 'Fahnenträger' = Alendar.

Sandschlange, 1) Eryx Daud., Gattg der Boänae (f. Riesenschlangen); Schwanz sehr kurz u. nicht einrollbar; 6 Arten; Südeuropa, Nordafrika, West- u. Südasien, in sandigen, wüsten Gegenden. E. jaculus Wagl., bis 80 cm l. — 2) Psammophis sibilans Gthr., nordafrik. Art der Gattg P. Boie aus der Fam. der Disadinae.

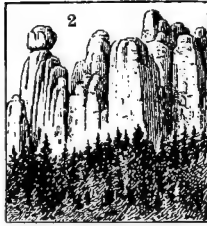
Sandschmitten, schwache, rasch auskeilende Sandlagen in den Moränen.

Sandsee, Schloß bei Pleinsfeld, f. b.

Sandstein, verkitteter u. verfestigter Sand, weit vorherrschend aus edigen od. abgerollten Quarzkörnern bestehend, öfter mit Feldspat (Arktose) od. Glimmer (Glimmer-S.). Die Körner sind verkittet durch ein Zement (vgl. Taf. Gesteine, Abb. 7); nach diesem die Bezeichnung von Kiesel-, Kalk-, Mergel-, Thon-S. Zu den letzteren gehören auch die thonreichen Grauwacken-S.e. Kiesel-S.e mit kristallinem Zement sind die Kristall-S.e u. zahlreiche Quarzite. Blei-S. ist mit Bleiglanz od. Cerussit, Kupfer-S. mit Malachit u. anderen Kupfererzen imprägniert. Die gewöhnliche Farbe des S.s ist graulich od. bräunlich, durch Eisenhydrat rot ist der alte rote S. (f. Old red) u. ein großer Teil des Bunt-S.s, grünlich der Schiffs-S.; durch reichlichen Kaolin weiß der Kaolin-S. u. der Stuben-S., durch Glaukonit grün der Grün- od. Glaukonit-S., schwarz der Kohlen-S., braun der bituminöse S. Mit Sand erfüllte Kalkspat-kristalle enthält der kristallisierte S. (Abb. 1), nach deren Auslaugung nennt man ihn Pseudomorphosen-S., braune Manganklecken zeigt der Riger-S. Die S.e sind meist wenig geschiebt u. sehr dichtbanig, daher ihre weitgehende Verwendung zu Werksteinen; sie sind gew. spezifisch ziemlich leicht u. nam. die thonigen zu Bildhauerarbeiten sehr geeignet, daher vorzüglichstes Material der Gotik. Deutlich schiefbrig sind die Schiefer, eine parallel-epipedische Absonderung zeigt der Quader-S. (Abb. 2, von Wefelsdorf). Die meisten S.e sind arm an Fossilien, ausgedehnte Ablagerungen ganz frei davon; letztere werden gerne als Bildungen der Wüste (fossile Wüste) aufgefaßt. S. findet sich



in allen geol. Formationen, so der paläozoische Grauwacken-S., der Bunt-S. u. Keuper-S. der Trias, der Pläner-S. der Kreide, der Karpaten-S. u. Molasse-S. in Kreide u. Tertiär z. Elastischer S. = Itacolomit. — S. strukt., die, f. Taf. Gesteine.



Sandusky (händigt), nordamerik. Stadt, O., an der gleichn. Vucht des Eriesees (Hafen, Vertiefung auf 6,3 m im Wert; Schiffsverkehr 1901: 1 1/4 Mill. t.); (1900) 19 664 E.; **Str.**, elektr. Straßenbahn; 3 kath. Kirchen (1 dtsch.); staatl. Fischzuchtanstalt, Kriegerheim (34 Gebäude mit 1400 Injassen) z.; Schw. v. N.-D., v. der Demut Mariä, Dominikus-, Warmh. Schw. (Hospital); Fabr. v. Holzwaren, Waggons, Werkzeugen, Dünger z.

Sandweiben, *Ammophila Kirby*, f. Grabweiben.

Sandwich (händigt), engl. Stadt, Graffsch. Kent, am Stour, einer der Cinque Ports (f. d.), jetzt 3 km von der Küste; (1901) 3174 E.; **Str.**; norm. u. frühengl. St. Peterskirche (13. Jahrh., 1878 ern.) mit zahlr. Grabmalern z., St. Bartholomäus- (12. Jahrh.) u. St. Thomaskap. (1392 gegr., 1864 ern.), Lateinschule (1564) z., Reste der ehem. Festungswerke (Fischerthor, Turm 'Barbican' z.), an Stelle der Mauern jetzt Promenaden. — Nach Sir John Montagu Graf S. (f. Montagu) ben.: S., auch Vate od. Gfat, Südpaz.-Insel, die mittlere der Neuen Hebriden, dichtbewaldet, im Mt Macdonald 671 m h.; 518 km², 2000/3000 E.; Anbau v. Kaffee, Baumwolle z., Koprahandel. Hauptort, zugleich der Neuen Hebriden, Port Vila, an der Südwestküste; Dampferstation (2 Linien); franz. u. brit. Resident, Apost. Vik. der Neuen Hebriden, Maristenmission. — **S. gruppe**, Archipel der Südpazifikländer, unter 26/29° w. L. u. 56/59° f. Br., 16 vulk., mit Schnee u. Eis bedeckte Inseln; 420 km². 1775 von Cook entdeckt. — **S. hafen**, offene Bucht an der Küste v. Deutsch-Südwestafrika, südl. v. der Walvischb., durch eine niedrige Landzunge vom offenen Meer getrennt, versandet. — **S. Inseln** = Hawaii.

Sandwich, das (f. o.), belegtes Butterbrot. — **S. man** (-män), ein Mann, der auf Brust u. Rücken ein Plakat trägt. [wämer.

Sandwürmer, die Arenicolidae, f. Borsten-

Sandv. Boot (händigt bñ), niedriger, 9 km l. Sandstreifen in der Lower Bay des Hafens v. Newyork, mit Leuchtturm u. Rettungsstationen, trennt die S. p. - Bai vom Atlant. Ozean.

Sanetsch, ber. schweiz. Paß in den Berner Alpen, zw. Diablerets u. Wildhorn, verbindet das Saanenland mit dem Wallis (Sitten); 2234 m h.

Sanfedenisten, wahrsch. von der legitimist. 'Glaubensarmee' (Per la santa fede) des Kard. Ruffo (1799) herrührende Bezeichnung der lokalen Katholiken in Italien nach 1815. Einen von der päpstl. Regierung gegen die Carbonari gegründeten Geheimbund der S. gab es nicht.

Sanfte, urspr. orient. Beförderungsmittel, von Menschen od. Tieren getragen; heute noch im Orient bef. für Frauen in Gebrauch (vgl. Palantin). Bei den Römern (lectica) auf Reisen allg. gebräuchlich (die von Maultieren getragene S. hieß basterna). Von den Wagen verdrängt, kam sie im M. N. als Sport der vornehmen Welt sehr in Aufnahme u. erhielt sich bis zum 19. Jahrh. (Abb.: S. aus der Zeit

Ludwigs XV.); in Spanien heute noch vom kgl. Hof gebraucht bei den Zeremonien am Gründonnerstag.

Sanga, ber. l. Nebenfl. des Kongo (Franz.-Kongo);

entspringt als Mambere auf dem Hochland v. Adamaua, bildet bis Tendira eine Reihe v. Schnellen, wird bei Wesso (r.) durch den gleichgroßen Ngoto verstärkt, mündet mit mehreren Armen nach etwa 1700 km; bis Bania für flache, bis Wesso für tiefere Dampfer fahrbar. Vgl. T. Tille (1904).

Sangainüsse, fettreiche Samen, f. Bassia.

Sangallo, da, Florentiner Baumeisterfam.: Giuliano, * 1445, † 1516; Schöpfung des Lorenzo de' Medici. Von ihm Madonna delle Carceri in Prato (1485/91), die Satristei v. Sto Spirito (1488/92), der Klosterhof v. Sta Maria Maddalena de' Pazzi (f. Taf. Renaissance 1) u. der Pal. Gondi (nach 1494), wahrsch. auch die Pal. Strozzi (ebb. 13) u. Antinori in Florenz. Seit 1514 an der Peterskirche (f. d.) in Rom; von ihm auch der dort. Penitenziariepal. u. das Kastell in Ostia. Vgl. v. Fabriczy, Hdzeichn. (1902). — Sein Bruder Antonio d. a., * 1455, † 1534; beteiligt am Umbau der Engelsburg (f. d.), errichtete in Florenz die Halle der Servi, in Montepulciano die Kirche Madonna di S. Biagio, in Arezzo die Seitenschiffe der Annunziata; auch Festungsbaumeister. — Dessen Vetter u. Schüler Antonio d. j. (eig. Cordigni), * 1485, † 1546 zu Rom (Grab in St. Peter); Hauptschüler Bramante. Von ihm in Rom die Kirche Sta Maria di Loreto, die (unvoll.) Porta Sto Spirito, Pal. Sacchetti u. Pal. Farnese (f. Taf. Renaissance 16). Sein berühmtestes Werk der Pozzo (Brunnen) di S. Patrizio in Orvieto (1527). Vgl. Beltrami (Mail. 1902). — Francesco, Bildhauer u. Baumeister, * 1. März 1494 zu Rom, † 17. Febr. 1576 ebb.; Sohn u. Schüler Giuliano, von Sanjovino beeinflusst. Von ihm Altargruppe in Or. S. Michele, Grabmal des Piero de' Medici in Monte Cassino, Statue des Paolo Giovio in S. Lorenzo. Tüchtiger Medailleur. Vgl. Clauffe, Les S. (3 Bde, Par. 1901 f.). [Safaria.

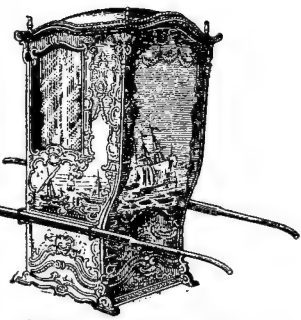
Sangarius, der (lat.), kleinasiat. Fluß, jetzt

Sangay, ber. südamerik. Vulkan, in der Mitte der Ostfordillere v. Ecuador, 5323 m h.; warf seit 1728 in regelmäßigen Abständen (bis zu 267 Eruptionen in der Stunde) Asche u. Lapilli aus, jetzt stärkere Ausbrüche nach stundenlangen Ruhepausen.

Sänger (Vogelfam.) = Sylviidae.

Sänger, Max, Frauenarzt, * 14. März 1853 zu Bayreuth, † 12. Jan. 1903 zu Prag; 1890 ao. Prof. in Leipzig, 1899 o. Prof. u. Dir. der Frauenklinik in Prag. Schr.: 'Kaiserschnitt bei Uterusfibromen' (1882); 'Allg. Ursachen der Frauenkrankh.' (1892). Hrsg.: 'Monatsschr. f. Geburtsh. u. Gynäk.' (mit A. Martin, 1895 ff.); 'Enzykl. der Geburtsh. u. Gynäk.' (mit O. v. Herff, 2 Bde, 1900).

Sangerberg, Bad S., böhm. Kurort (Stadt), 10 km nordöstl. v. Marienbad, am Fuß des Kaiserwalds, 723 m ü. M.; (1900) 1947 dtsch. kath. E.; 3 erdig-alkalische Eisen-Natron-Säuerlinge, älteste



Wasserheil- u. Kuranstalt Böhmens (1870), gr. Moorlager, natürl. Kohlenensäurebäder, Hydro- u. Elektrotherapie (für Nervenkrankte u. Bleichsüchtige sowie gegen Frauenkrankheiten); Hopfen-, Schweine- u. Geflügelhandel.

Sängerbund, Deutscher, f. Männergesangsvereine.

Sängerhausen, preuß.-sächsl. Kreisl., Reg. Bez. Merseburg, am Nordostrand der Goldenen Aue, 159 m ü. M.; (1905) 12 439 E. (528 Kath., Pfarrei); Amtsg., Reichsbanknebenstelle; kath. (1892 f.), 3 prot. Kirchen, bef. St Ulrich (rom., 1116/23 von Rudwig dem Springer erb., 1892/93 ern.) u. St Jakob (got., 1457/1510, zahlr. Grabmäler, kostbarer Altarschrein etc.); im Stadtpark Rosarium des Vereins deutscher Rosenfreunde (4000 Sorten); Gymn., je 1 gehobene Knaben- u. Mädchenschule, Krankenhaus etc.; Eisengießerei u. Eisenwerke (landwirtsch. Maschinen etc.), Getreidehandel.

Sängerkrieg = Wartburgkrieg.

Sangir, niederl.-ostind. Inselgruppe, zw. Celebes u. Mindanao, zur Residenthsch. Menado, gebirgig, durchaus vulk.; 1056 km², 76 900 E.; Ausf. v. Kopra, Ebenholz, Stuhlrohr, Mustatnüssen etc. Größte Inseln Groß- (798 km², an 45 000 E.) mit dem thätigen Vulkan Gunung Api (stärkere Ausbrüche 1711, 1812, 1856 u. 1892) u. Siawu (24000 E.) mit dem 1800 m h. Vulkan Api.

Sangkapura, Hauptort v. Bawean, f. d.

Sangklavier, einfaches Klavier mit Holzwalzenmechanismus, 1903 von dem Hamburger Instrumenterbauer G. U. Buschmann erfunden: die vom Pedal aus mittels Harmoniumtritts in Bewegung gesetzte Walze bestreicht mit den Tasten verbundene Hammerköpfchen u. versetzt dadurch Stahlfächchen in tönende Schwingung; in Verbindung mit dem Klavier von annahmender Klangwirkung.

Sangkoj, der, hinterind. Fluß = Songka.

Sangpo, der, Oberlauf des Brahmaputra.

Sangro, der, ital. Fluß, entspringt in der Prov. Aquila degli Abruzzi, umfließt in tiefem Thal die Abruzzern, mündet in der Prov. Chieti ins Adriat. Meer; 117 km l., Gebiet 1515 km². [Mittel.]

Sanguificancia (lat., Wehrz.), blutbildende

Sanguinaria L., Gatt. der Papaveraceen; von der einzigen Art, *S. canadensis L.*, in lichten Wäldern des atlant. Nordamerica, einer Staude mit blutrotem Saft u. jährl. nur je 1 (handförm. gelappten) Nabelblatt u. schneeweißen Blüte auf 20 cm h. Schaft, ist das Rhizom ('Blutwurzel') in der Heimat offiz. gegen Bronchitis, Keuchhusten, Asthma.

Sanguinarin, das, f. Chelidonium.

Sanguinisch (v. lat. sanguis, f. d.) ist das Temperament (f. d.), dem das Blut rasch zu Kopf steigt, das leicht durch Eindrücke (nam. heitere) erregt wird, sie aber ebenso leicht wieder fahren läßt, also beweglich, lebhaft, auch leichtsinnig, unbeständig ist.

Sanguis, der (lat.), 'Blut'. *S. draconis*, 'Drachenblut'.

Sanguisorba L., Weidenknopff, Gatt. der Rosaceen (Rosoiden); 30 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone, meist Stauden mit ähren- od. köpfchenförm. Blütenständen. *S. officinalis L.*, großer W., mit braunroten Zwitterblüten, ist häufige Sumpfwiesepflanze in Eu-



ropa u. Sibirien. *S. minor Scop.* (*Poterium s. L.*), kleiner W., Weichblume, Pimpinelle (Abb., 1/4, oben l. männl., r. weibl. Blüte, nat. Gr.); ebb. auf kalkigem Boden, mit grünlichen polygamen Blüten, auch für dürrtrockne Böden ergiebige Futterpflanze sowie Küchentraut (zu Salat u. Saucen).

Sanherib, (hebräisch) = Sennedion.

Sanherib (eig. *Sin-achi-irba*, 'Sin vermehrt die Brüder'), assyr. König (705/681), Sohn Sargons II.; schlug 703 den Aufstand Babylons nieder, kämpfte 701 in Phönicien u. Palästina, belagerte Jerusalem, zog nach einem Vergleich mit Ezechias von Juda ab, zerstörte 689 Babylon u. wurde 681 ermordet. Hauptquelle seiner Geschichte das 6steilige (Taylors) Prisma (Brit. Museum). Vgl. D. Weber (1905).

Sanhwan, Hauptort v. Kwangschou, f. d.

Sanidin, der, Mineral, glasig frische, eisähnliche Ausbildung (Eispat) von Orthoklas, von dem ihn öfter höherer Gehalt an Natron sowie die abweichende optische Beschaffenheit unterscheidet. Formen wie am Orthoklas, bes. schön in Drusen der Commablöcke u. der vorherrschend aus S. bestehenden Sanidinite; große Krystalle als Einsprenglinge in Liparit u. Trachyt.

Sanieren (lat.), heilen, gesund machen; wieder ertragsfähig machen (z. B. wirtsch. Unternehmungen).

Sanies, die (lat.), 'Sauche'.

Sanität, die (lat. sanitas), Gesundheit, allg. Gesundheitszustand. — **S.geschirr**, S. gut, Thonwaren mit bleifreier Glasur. — **S. und** f. Kriegsbunde. — **S.korps** f. Taf. S. wesen. — **S.koffizier** f. Taf. S. wesen. — **S.kpolizei** = Gesundheitspolizei; f. Hygiene; vgl. Gerichtliche Tierarzneikunde. — **S.rat**, Titel, der älteren Ärzten u. Medizinalbeamten verliehen wird; vgl. Medizinalrat. In Öst. ist der oberste S.rat das beratende u. begutachtende Organ für Reichsanitätsangelegenheiten (der Ministerialreferent u. 15 ord., 5 außerord. Mitgl., auf 3 Jahre, Titel: f. f. Ober-S.rat); ähnlich besteht bei jeder polit. Landesbehörde ein Landes-S.rat (Landes-S.kreferent u. 3 bis 6 Mitgl., Titel: f. f. S.rat). — **S.tierarzt**, bisweilen Titel der Tierärzte an Schlachthäusern. — **S.wache**, Rettungswache, Unfallstation. Vgl. Taf. Rettungswesen. — **S.wesen**, im allg. = Medizinalwesen (f. d.). **Milit.** der Gesundheitsdienst u. die Krankenpflege für Militärpersonen. Vgl. Tafel. — **S.züge** f. Taf. S. wesen.

Sanjil (-schil), colomb. Stadt = San Gil.

Santhya (sanskr., 'Untersuchung'), die dualist. Form der ind. Philo. (f. d.), wonach die Welt in eine materielle u. seelische Zweifelt (*dvaita*) zerfällt; ohne eig. Gottesbegriff. Vgl. Garbe (1894 u. 1896); Dahlmann, Mahab.-Stud. II (1902). Die S.phil. gilt vielen als Grundlage der buddhist. Lehre.

Sanft (lat., abgef. S., St.), 'heilig'. **Sanftifizieren**, 'heilig machen', weihen. — **Sanftign**, die. Bestätigung, Genesigmigung; vgl. Geseh. [Kirchbaum.]

Sanft Lucienholz, von der Felsenkirsche, f.

Santurn, der (Wantspr., gr. Wasser'), größter (r.) Nebenfl. des Kassa (Kongostaat); entspringt als Ubi-laf unter 10° f. Br., durchfließt in einem dem Kongo parallelen Bogen ein gras- u. (im S.) waldbereiches Flachland, wird im Unterlauf bis 3 km br. u. 3 m t., mündet nach etwa 1800 km mit mächtigem Delta bei Bena Venbi; bis zu den letzten Fällen (Wolfffall) auf 1300 km schiffbar.

Sanlúcar (-lu), mehrere span. Städte, bes.: S. de Barameda, Prov. Cádiz, l. an der Mündung des Guadalquivir (Hafen); (1900) einschl.

A. Deutsches Reich.

1. Landheer.

Das Sanitätskorps besteht aus den im Offiziersrang stehenden Militärärzten (Sanitätsoffiziere), aus den Portepée-Unteroffiziersrang stehenden Unterärzten u. Einjährig-Freiwilligen-Ärzten (Sanitätsdienststhuern) u. aus den Sanitätsmannschaften (Sanitätsfeldwebel, -sergeanten, -unteroffiziere, -gefreite u. -soldaten), schliesslich aus den Militärkrankenwärtern.

Sanitätsoffiziere mit Generalsrang sind der Generalstabsarzt der Armee u. Chef des Sanitätskorps, die 4 Sanitätsinspektoren u. einige der ältesten Generalärzte (Generalmajore), mit Stabs-offiziersrang die übrigen Generalärzte (Obersten), Generaloberärzte (Oberstleutnants) u. Oberstabsärzte (Majore), mit Hauptmannsrank die Stabsärzte (1. u. 2. Gehaltsklasse), mit Oberleutnants- bzw. Leutnantsrang die Ober- u. Assistenzärzte. Die Sanitätsoffiziere ergänzen sich aus Studierenden der Kaiser-Wilhelm-Akademie, die zunächst 6 Monate mit der Waffe dienen u. nach erhaltenem Dienstzeugnis u. Beendigung der

Studien als Unterärzte in der Armee angestellt werden, dann aus Einjährig-Freiwilligen-Ärzten, die entw. ihrer allg. Dienstpflicht genügen od. auf Beförderung im Sanitätskorps dienen, endlich auch aus Ärzten, die ihrer Dienstpflicht mit der Waffe genügt haben. Vor der Beförderung zum Assistenzarzt stellen der Regimentsarzt u. der Truppenkommandeur entsprechende Dienstzeugnisse aus u. findet eine Wahl durch die Sanitäts-offiziere des zuständigen

Wahlverbands statt. Die weitere Beförderung geschieht nach dem Dienstalter. Oberärzte müssen ihre wissensch. Befähigung durch Winterarbeiten od. Ablegung der kreisärztl. Prüfung u. Kommandos zu Fortbildungskursen darthun, ferner Kenntnis in der Kriegsheilkunde u. Fertigkeit im Operieren besitzen. Oberärzte des Beurlaubtenstandes müssen vor Beförderung zum Stabsarzt einen 3wöchigen Fortbildungskursus in der chir. Anatomie u. in Operationsübungen an Universitäten sowie eine 4wöchige Übung bei den Truppen u. im Lazarett durchmachen. Höhere Sanitätsoffiziere werden zu Fortbildungskursen in der Kriegschirurgie u. Bakteriologie an Universitäten kommandiert u. leisten Dienste in Krankenhäusern u. wissensch. Instituten. Die Sanitätsoffiziere (auch die des Beurlaubtenstandes) sind besonderen Ehrengerichten unterworfen; zu den Ärztekammern sind sie während der Dienstleistung weder wahlberechtigt noch wählbar.

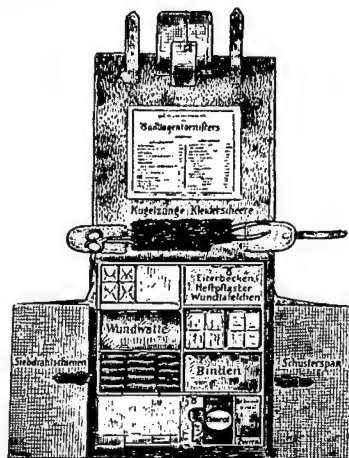
Die zu den Sanitätsmannschaften gehörigen Sanitätsunteroffiziere, bis 1899 'Lazarett- bzw. Oberlazarettgehilfen', leisten den Sanitätsdienst bei ärztl. u. chir. Behandlung der Kranken Hilfsdienste; sie werden durch Unterricht in den Lazaretten ausgebildet. Die

Sanitätssoldaten müssen ein Jahr mit der

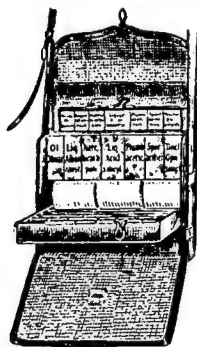
Waffe gedient haben u. erhalten Unterricht u. prakt. Anleitung in Sanitätsschulen, die sich in den Garnisonlazaretten am Sitz des Divisionskommandos befinden; weiterer Unterricht findet am Standort statt. Die Militärkrankenwärter dienen 2 Jahre aktiv ohne Waffe, wohnen in Lazaretten u. werden wie die Sanitätsmannschaften in der Krankenpflege unterwiesen.

Dem Sanitätskorps sind seit 1902 die Militär-apotheker (s. d.) angegliedert; zu ihm gehören ferner das Lazarettverwaltungspersonal, die Hilfskrankenwärter, Krankenträger u. Hilfskrankenträger. Der Bestand an Personal beläuft sich im Frieden bzw. Krieg auf 1800 bzw. 8000 Sanitätsoffiziere u. 4000 bzw. 20 000 Sanitätsmannschaften (ohne Krankenwärter).

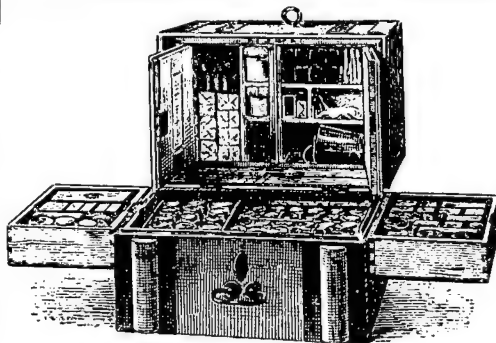
Der Sanitätsdienst im Frieden umfasst ausser dem Gesundheits- u. Krankendienst bei den Truppen u. milit. Anstalten die für den Kriegssanitätsdienst erforderlichen Vorbereitungen. Die obere Leitung liegt dem Kriegsministerium, insbes. dessen Medizinalabteilung ob, deren Chef als Chef des Sanitätskorps die persönl. Angelegenheiten des Sanitätskorps bearbeitet; unter ihm stehen 4 Sanitätsinspektionen zur Überwachung der Sanitätsanstalten in je 4 zugeordneten preuss. Armeekorps ('Sanitätsinspektoren' mit Brig.-Komm.-Rang). Bei jedem Armeekorps besteht ein Sanitätsamt als oberste Sanitätsbehörde (Korps-Generalarzt, Assistenzarzt, Korpsstabsapotheker); ärztlich-techn. Beirat des Divisionskommandeurs ist ein Divisionsarzt (Generaloberarzt); Truppenärzte sind der Regimentsarzt (Oberstabsarzt), Leiter der Ausbildung der ärztl. Hilfskräfte sowie des Unter-



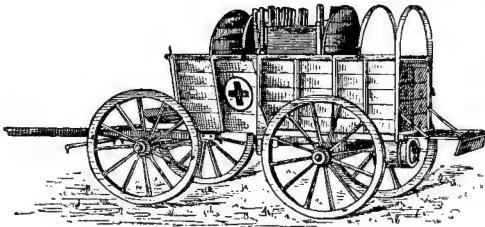
2. Bandagentornister.



1. Sanitätstasche.



3. Sanitätskasten.



4. Truppenmedizinwagen.

personals, die Bataillons-(bzw. Abteilungs-)Ärzte (Stabsärzte) u. eine Anzahl Ober-, Assistenz- u. Unterärzte. Garnisonärzte sind den Kommandanturen, Militär- od. angenommene Zivilärzte den Bezirkskommandos zugeteilt. Chefärzte leiten den Dienst in den Militärlazaretten u. die Verwaltung des dort bereitgestellten Friedens- u. Kriegssanitätsmaterials. Der Krankendienst besteht in der ärztl. Behandlung krank gemeldeter Mannschaften, bei leichten Fällen in den ‚Revierkrankenstuben‘ der Kasernen, bei schwerer Erkrankung in ‚Militärlazaretten‘ od. (mangels solcher) in Zivilheilstätten, später in ‚Genesungsheimen‘. Beim Schwimmen, Schießen u. kleinen Übungen sind Sanitätsunteroffiziere mit Sanitätstasche (Abb. 1), Verbandzeug u. Labeflasche, bei größeren Übungen u. Manövern außerdem Sanitätsoffiziere mit Bestecken zugegen, auch werden Bandagentornister (Abb. 2)

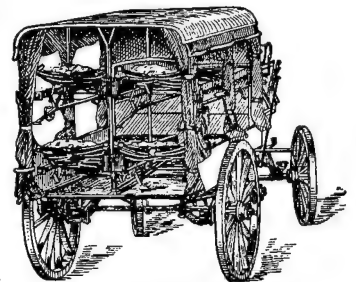


5. Krankentrage.

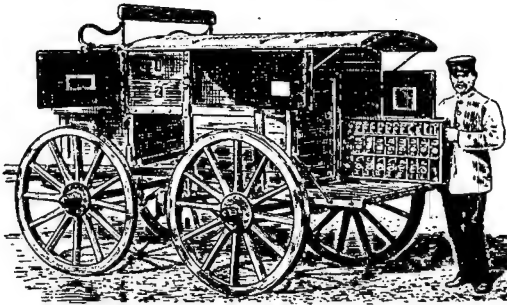
od. Sanitätskasten (Abb. 3), beim Train auch Krankenwagen mitgeführt. Der Gesundheitsdienst umfasst die ärztl. Untersuchung der Mannschaften bei ihrer Einstellung, Entlassung u. Pensionierung, die dauernde Überwachung der Unterkunft, Verpflegung u. des Trinkwassers, regelmäßige u. bei Epidemien aufsergewöhnliche ‚Gesundheitsbesichtigungen‘ der Mannschaften, Unterweisung über Gesundheitslehre, erste Hilfe bei Unglücksfällen, Hitzschlag etc., das Mitführen von Trinkwasser od. eines fahrbaren Trinkwasserbereiters (Mod. 1904) bei Manövern. Sanitätsmaterial (Arznei u. Verbandmittel) wird in den Sanitätsdepots der Garnisonlazarette am Sitz des Generalkommandos, im Haupt-sanitätsdepot zu Berlin u. in Festungslazarettdepots aufbewahrt. Der Gesamtzugang an Kranken in der deutschen Armee (ohne Bayern) betrug 1900/01 649,3‰ der Kopfstärke, die Sterblichkeit 2,2‰ der Kopfstärke (gegen 6,7:1873/74).

Der Sanitätsdienst im Krieg, bei den meisten Heeren nach deutschem Muster eingerichtet, vermeidet die gefährliche Anhäufung Kranker u. Verwundeter beim Feldheer durch deren schleunige Beförderung nach rückwärts (Krankenabschub) u. Verteilung auf die Lazarette des Etappengebiets u. des Heimatlands (Krankenzerstreuung). Auf dem Kriegsschauplatz leitet der beim großen Hauptquartier befindliche ‚Chef des Feld-S.s.‘ (Generalstabsarzt der Armee) den

gesamten Sanitätsdienst; unter ihm stehen bei den mobilen höheren Kommandobehörden Armee- u. Korpsgeneralärzte sowie Divisionsärzte, bei jeder Etappeninspektion ein Etappengeneralarzt u. mehrere Feldlazarettdirektoren. Den Armeekorps werden ‚konsultierende Chirurgen‘ (wissensch. Autoritäten) beigegeben. Das Sanitätspersonal der Truppen ist durch Sanitäts-offiziere u. -mannschaften des Beurlaubtenstandes vermehrt. Hilfskrankenträger, die nicht wie das übrige Sanitätspersonal unter dem Schutz der Genfer Konvention stehen u. daher eine rote Binde am Arm tragen, treten erst beim Gefecht aus der Front u. in Tätigkeit. Jeder Angehörige des Feldheeres trägt auf der Brust eine Erkennungsmarke u. ist mit Verbandpäckchen, jedes Bataillon od. Kav.-Reg. mit einem 2spänn. Medizinwagen (Abb. 4, Arznei- u. Verbandmittel u. 2 mit solchen versehene Bandagentornister), kleinere Truppenverbände mit Sanitätskasten (Abb. 3) ausgerüstet. Auf Märschen werden Leichtkranke in Krankenstuben behandelt, Schwerkranke zurückgesandt od. bei längerer Ortsunterkunft in Ortslazaretten durch die Truppenärzte behandelt. Im Gefecht richten die Truppenärzte an möglichst geschützter Stelle den Truppenverbandplatz (Hilfsplatz) ein, machen die von den Hilfskrankenträgern auf den Krankentragen (Abb. 5) herbeigeschafften Verwundeten durch Verbinden transportfähig u. versehen sie mit einem Wundtäfelchen zur Kennzeichnung der Art der Verwundung etc. — Bei größeren Kämpfen treten außerdem mobile ‚Feldsanitätsformationen‘ in Tätigkeit, bei den Divisionen je eine Sanitätskompagnie (Trainpersonal, 176 Krankenträger, je 8 Ärzte, Sanitätsunteroffiziere u. Krankenwärter, 1 Feldapotheker, Führer: Rittmeister) mit 8 Krankenwagen (Abb. 6) zur Fortschaffung von 4 liegenden Verwundeten, 2 Sanitätswagen mit Arznei u. Verbandmitteln (Abb. 7); der Divisionsarzt richtet den ‚Hauptverbandplatz‘ außer Feuerbereich ein (Verbindezelte, Schutzdächer aus Zeltbahnen der Verwundeten), die Krankenträger rücken mit den Krankenwagen zum ‚Wagenhalteplatz‘ vor, marschieren mit Krankentragen nach dem Gefechtsfeld, suchen dieses ab (oft mit Hilfe von Sanitäts-hunden) u. schaffen die Verwundeten auf Tragen od. Wagen nach dem Hauptverbandplatz, wo event. Operationen vorgenommen werden. Leichtverwundete werden zu einer besondern Sammelstelle weiter rückwärts geführt. Jedes Armeekorps verfügt über 12 Feldlazarette, mobile nach Bedarf verteilte Formationen mit Gerät u. Material für je 200 Betten u. ärztl. u. Trainpersonal unter einem Chefarzt. Beim Fortschreiten der milit. Operationen übernimmt das bei der Etappeninspektion vorhandene Kriegslazarettpersonal den Dienst in den zugeordneten



6. Krankentransportwagen.



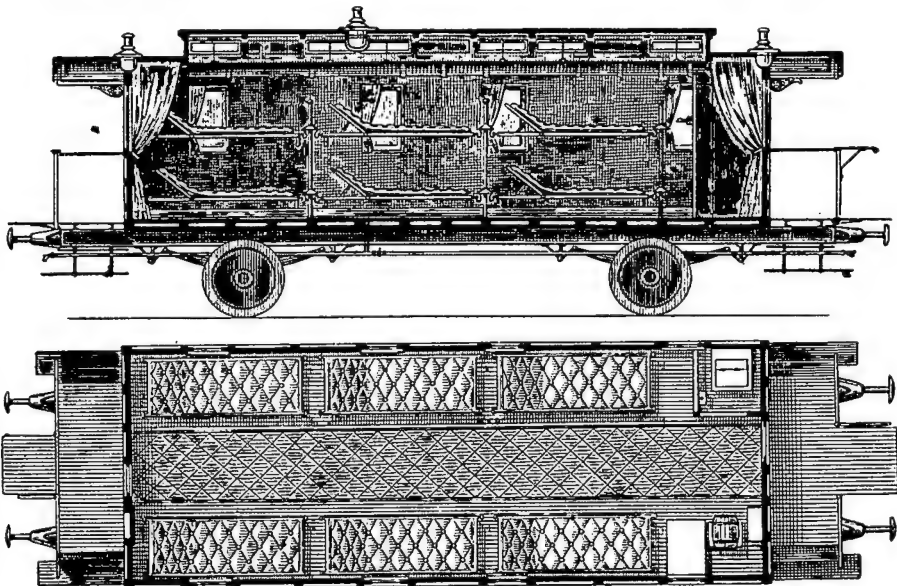
7. Sanitätswagen eines Feldlazarets.

den Kriegslazaretten' umgewandelten Feldlazaretten; letztere werden aus den Lazarettreservedepots' mit neuem Material versehen u. folgen ihrem Korps, erstere unterstehen der Etappeninspektion u. nehmen nichttransportfähige Verwundete auf. Für den eigenen Bedarf der durchziehenden u. der Etappentruppen dienen die 'Etappenlazarette'. Transportfähige Schwerverwundete werden baldigst nach der Heimat abgeschoben in die Reserve-, Festungs- u. Vereins- (des Roten Kreuzes) Lazarette'. Dieser Transport, von der im Etappenhauptort befindlichen 'Krankentransportkommission' (Oberstabsarzt als Chefarzt, 6 Militärärzte, Unterpersoneal u. Krankenwärter) im Verein mit der Militäreisenbahnbehörde geregelt, findet auf der Eisenbahn od. auf Wasserweg statt. Auf den Eisenbahnen werden an den als Krankensammelstellen bezeichneten Stationen Sanitäts- (Lazarett- od. Hilfslazarett-) Züge od. Krankenzüge (Züge gewöhnlicher Art zum Transport sitzender Verwundeten) bereitgestellt u. auf bestimmten Bahnhofen Erfrischungs-, Verband- u. Übernachtungsstationen eingerichtet. — Die Lazarettzüge (30 Krankenwagen zu je 10 od. 12 Lagerstellen, Abb. 8 u. 9, 11 Wohn- u. Wirtschaftswagen) stehen fertig ausgerüstet im Frieden bereit u.

werden im Gebrauchsfall mit ärztl. u. Pflegepersonal versehen; das Rote Kreuz stellt häufig, freiwillige Begleitkolonnen' für die staatl. Züge u. auch eigne, völlig mit Material u. Personal ausgerüstete Züge ins Feld. Hilfslazarettzüge werden nach Bedarf aus gewöhnlichen Wagen 4. Kl. u. gedeckten Güterwagen zusammengestellt u. von der Kommission mit den in den Depots vorrätig gehaltenen federnd aufgehängten (Hamburger System) od. aufgestellten (Grundsches System) Krankentragen ausgestattet. Für den Wassertransport werden Lazarettsschiffe eingerichtet (Abb. 10). Besondere Sorgfalt wird auf eine dem Auftreten von Seuchen vorbeugende hygien. Unterkunft der Verwundeten in den Feld- etc. Lazaretten verwendet. Da Gebäude für den nach einer großen Schlacht auftretenden Bedarf (14./18. Aug. 1870: 34 000 M.) selten genügen, werden in den Lazarettreservedepots Krankenzelte für 12 Betten mitgeführt u. aus Friedensbeständen zerlegbare Döckersche Baracken (Abb. 11, für je 18 bis 20 Betten, 15 m l., 5 m b., 3,65 m h.; Gewicht 3510 kg, Preis etwa 3570 M) ins Feld nachgesandt. Der Oberbau dieser Baracken besteht nur aus leicht zusammenfügbaren Dach- u. Wandtafeln (beiderseits mit Filzpappe od. Leinwand bekleidet). Holzbaracken bedürfnis längerer Bauzeit. Vgl. auch Freiwillige Krankenpflege u. Rotes Kreuz.

2. Marine.

Das S. der Marine ist ähnlich organisiert wie das des Landheers (Organisator. Bestimmungen vom 8. März 1897 u. Marine-Sanitätsordn. vom 31. Juli 1895). Die Marine-Sanitätsoffiziere haben die gleichen Dienstgradbezeichnungen wie die des Landheers, nur 'Marine-Oberassistentenarzt' statt Oberarzt. An der Spitze des Marinesanitätskorps steht als Chef der Vorstand der Medizinalabteilung des Reichsmarineamts, der Generalstabsarzt der Marine (Konteradmiral); unter ihm stehen bei den Stationen der Nord- u. der



8. u. 9. Krankenwagen eines Lazarettzugs, Längenschnitt u. Grundriss.



10. Schleppkahn als Lazarettschiff.

Ostsee je ein Sanitätsamt (Stationsarzt: Marine-Generalarzt), bei der Inspektion des Bildungswesens u. beim Gouvernemeut Kiautschou je ein Marine-Generalarzt, ferner beim Kommando der aktiven Schlachtflotte ein Marine-Generalarzt als Flottenarzt.

Die Krankenbehandlung findet an Land im Revier u. in den Marinelazaretten durch die Sanitätsoffiziere statt. Die den Stäben der Marineteile u. die den Krankenabteilungen der Lazarette vorstehenden Oberstabs- u. Stabsärzte heißen Oberärzte. Sie werden unterstützt durch jüngere Ärzte, die Revier- bzw. Assistenzärzte. Die Krankenpflege besorgt das Sanitätsunterpersonal (Sanitätsfeldwebel, -obermaate, -maate, -obergasten u. -gasten u. Marinekrankenwärter).

Die Krankenbehandlung an Bord geschieht durch den Schiffsarzt im Schiffslazarett. Panzerschiffe u. große Kreuzer besitzen noch einen Hilfsarzt. Die Schiffslazarette enthalten für 2% der Besatzung Schwingekojen u. eine Apotheke. Kleinere Schiffe haben nur einen Arznei- u. Verbandschrank, aber auch einen Arzt, die kleinsten Fahrzeuge nur eine Sanitätskiste. In ausländ. Gewässern besitzen auch die kleinsten alleinfahrenden Schiffe einen Arzt mit dem nötigen Unterpersonal u. entsprechender Sanitätsausrüstung. Die Schiffsbesatzungen werden vor Antritt längerer Auslandsreisen auf Tropendienstfähigkeit untersucht u. geimpft.

Für das Gefecht ist eine Vermehrung des ärztl. u. Pflegepersonals aus der Reserve vorgesehen, außerdem treten dann noch die Krankenträger u. Hilfskrankenträger in Tätigkeit. Auf den geschützten Schiffen sind Gefechtsverbandplätze unter Panzerdeck eingerichtet. Für die einzelnen Schiffsverbände stehen Lazarettschiffe zur Aufnahme der Schwerverwundeten u. deren Überführung nach den nächsten Landlazaretten zur Verfügung.

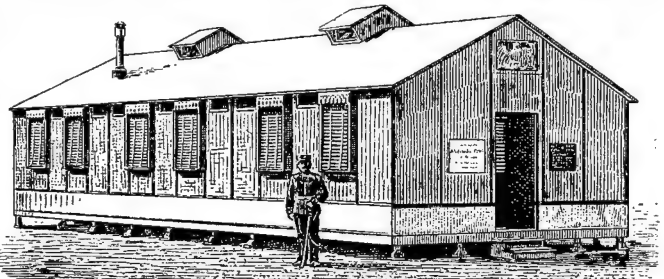
Der Sanitätsdienst bei Landungen regelt sich ähnlich wie beim Landheer. Am Landungsplatz sind Verwundeten-Transportboote mit dem nöti-

gen Personal u. event. Dampfboote zum Schleppen bereitgestellt.

Vgl. Loeffler, Taktik des Truppen-Sanitätsdienstes auf dem Schlachtfeld (1899); Rühlemann, Unterrichtsbuch für Sanitätskolonnen v. Roten Kreuz (1905); Hiller, Gesundheitspflege d. Heers (1905); Friedheim, Milit.-S. (1905). Veröffentlichungen aus dem Gebiet des Militär-S. (seit 1892).

B. Österreich-Ungarn.

In Österreich-Ungarn bilden die Militärärzte (Doktoren der Heilkunde) das ärztliche Offizierskorps mit den Dienstgraden (Rangklassen) Generalstabsarzt (V.), Oberstabsarzt 1. u. 2. Kl. (VI. u. VII.), Stabsarzt (VIII.), Regimentsarzt 1. u. 2. Kl. (IX.), Oberarzt (X.), Assistenzarzt (XI.). Die subalternen Militär-(Wund-)Ärzte haben nicht Offiziersrang u. werden zu niederem ärztl. Dienst verwendet. Im Reichskriegsministerium besteht eine (14.) 'Abteilung für Sanitätsangelegenheiten', deren Vorstand (Generalstabsarzt) Chef des militär-ärztlichen Offizierskorps ist. Das 'Militär-Sanitätskomitee' (Generalstabsarzt u. 8 bis 12 aktive Militärärzte) dient als Hilfsorgan des Reichskriegsmin. zur Prüfung wissenschaftl. u. techn. Fragen. In der militärärztlichen Applikationsschule (früher 'Josephsakademie') zu Wien werden die angehenden Militärärzte ausgebildet, die 'Aspiranten' (nach Erlangung des Doktorgrads) wie die 'Bewerber' um die Ernennung zum Oberarzt (ältere Berufsärzte). Die Sanitätstruppen u. das Militärmedikamentenpersonal leisten in den Militärsanitätsanstalten, die Blessiertenträger, Bandagenträger u. die Sanitätsgehilfen (Unteroffiziere) den Truppenärzten Hilfsdienste. Die Sanitätstruppen (im Frieden 85 Offiziere, 3062 Mann) unter einem Oberst als Kommandant u. Inspizierenden des gesamten Sanitätsmaterials bestehen aus 26 bei den Garnisonsspitalern ein-



11. Döckersche Baracke.

geteilten 'Sanitätsabteilungen'. Im Krieg werden 'Feld- u. Reserve-Sanitätsabteilungen' bei den 'Feld-Sanitätsanstalten' (Div., Brig.-Sanitätsanstalten, Feldspitäler, mobile Reservespitäler) eingeteilt.

Abb. 1—4, 6, 7 u. 11 nach Modellen der Kaiser-Wilhelm-Akad. in Berlin; 5 u. 10 nach Rühlemann, Unterrichtsbuch für Sanitätskolonnen v. Roten Kreuz; 8 u. 9 nach Zeichnungen der Mediz.-Abt. des preuss. Kriegsministeriums.

Garn. 23883 E.; *Fr.*; Marinekomm., Bez. G., östr. Konsularagentur; 2 Colegios; Weinbau (Manzanilla) u. -ausfuhr; Seebad. 4 km oberhalb der Hafen Bonanza. — S. La Mahor, 20 km westl. v. Sevilla; 4373 E.; *Fr.*; Bez. G.; maur. Turm Sta Maria (Stil der Giralda in Sevilla); Garten-, Wein-, Olivenbau. Danach ben. der Herzog v. S., f. Olivares.

San Marte, Pseud., f. Schulz, Albert.

Sanmicheli (Sammicheli, Micheli, -etti), ital. Baumeister, * 1484 zu Verona, † 1559 auf Korfu; Schüler Bramantes; monumental gestaltender Festungsbaumeister (Kirchenst., Venedig u. nam. Verona). Von ihm in Verona die Pal. Bevilacqua, Canossa, Pompei (i. Zaf. Renaissance 20), in Venedig Pal. Grimani. Vgl. Beltrami (Mail. 1902).

Sanminiato-Rabarella, Aless., kardinal, * 4. Aug. 1840 zu Radicondoli (Prov. Siena); 1863 Priester, 1868 Wirkl. Kammerherr, 1874 Großalmosenier u. Tit. Erzb. v. Thana, 1887 Generalauditor der Apost. Kammer, 1899 lat. Tit. Patr. v. Konstantinopel u. Kard. (bis 1901 in petto), 1903 Kardinalkammerer.

Sann, die l. Nebenfl. der Save, Steiermark, entspringt im Herzen der Sthaler Alpen (i. Weir. Alpen, s. Sp.), durchfließt das Becken v. Gili, durchbricht die östl. Ausläufer der südl. Kalkalpen, mündet bei Steinbrunn; 85 km l. (68 km flößbar).

Sannazaro, Jacopo, ital. u. lat. Dichter, * 28. Juli 1458 zu Neapel, † 27. Apr. 1530 ebd.; mit Pontanus (i. d. 2) befreundet, Günstling des Herzogs Alfons v. Kalabrien u. des Königs Friedrich v. Neapel, mit dem er 1501/04 in Frankreich in der Verbannung lebte. Sein ital. Hauptw. ist das aus Prosa u. Poesie gemischte, oft nachgeahmte, geschraubte Girtengebicht Arcadia (Ven. 1502, vollst. Neap. 1504; n. A. mit Komm. u. Biogr. von Scherillo, Zur. 1888, dtsh. I 1904); verf. ferner in Anlehnung an Petrarca ital. Sonetti e canzoni (Rom 1530) zc. Sein Bestes schr. er in lat. Sprache: De partu virginis (Neap. 1526; lat. u. dtsh. von Becker, 1826), Eclogae piscatoriae, Elegiarum libri III, Epigrammatum libri III, Lamentatio de morte Christi zc. Gef. ital. W. (mit Biogr. von G. B. Crispi), Pad. 1723; gef. lat. W., ebd. 1731. Vgl. Colangelo (Neap. 1819); Vellon (Par. 1895).

Sano, mittelhochl. Stadt, l. am obren San, 318 m ü. M.; (1900) einshl. Garn. 6365 meist (röm. u. griech.) kath., poln. u. ruthen. E.; *Fr.*; Bez. G., Kreis-, Bez. G.; poln. Staatsoberghymn.; Holzhandel. — 2 km südwestl. Dorf Ochowce (1290 E.) mit Staatsgef. u. Fabr. v. Maschinen, Waggonen u. Petroleumbohrern; Naphthaquellen. — S., griech.-kath. Bist.-Titel, f. Przemyśl.

Sansculotten (sankulotten), in der franz. Revolution Bezeichnung der Proletarier u. Revolutionen, die keine culottes (Kniehosen), sondern pantalons (lange Hosen) trugen. Sansculottides (ib) hießen die 5 (im Schaltjahr 6) Ergänzungstage des Revolutionskalenders.

Sans doute (frz., hä but), ohne Zweifel.

Sanseverino, aus Borgo S., ital. Stadt, Prov. Arezzo, l. am Tiber; (1901) 3982, als Gem. 8976 E.; *Fr.*; Bish., Kathedrale; Rathaus (Gemälde von Piero della Francesca u. Signorelli); Priestersem., Real-, Kunstgewerbh. Abend- u. Sonntagsschule, Accad. della Valle Liberina Toscana; Minoriten, Serviten, Kapuziner, Klarissen zc.; Baumwollweberei zc.; Schwefelquelle. — Das Bist.

Borgo S. (1515, Suffr. v. Florenz) zählt 200 Kirchen u. Kap., 202 (180 West-) Priester, 12 (3 männl.) relig. Genoss., 45 300 Katholiken.

Sanseverino, Gaetano, ital. Philosoph, * 1811 zu Neapel, † 16. Nov. 1865 ebd. (Cholera); Kanonikus an der Metropolitankirche u. bis 1860 Lyceal-Prof. der Logik u. Metaph. ebd., Neuhomist. Sein von Signorelli voll. Hauptw.: Philos. christ. cum antiqua et nova comparata (5 Bde, Neap. 1863/67, 2 Bde), eine Fundgrube der christl. Philosophie. Vgl. Proverita (ebd. 1866).

Sansevieria (Sansevieria) *Thunb.*, Gattg. der Ailiaceen; 12 Arten, im trop. Afrika u. Indien, Stauden od. Halbsträucher mit kurzem, dickem Rhizom, grundständigen, derben, oft meterlangen Blättern u. in Büscheln zu Trauben gestellten Blüten. Die festen u. ziemlich langen Blattfajern (S. faser) mehrerer Arten, bes. v. S. zeylanica Willd. (Ostindien), cylindrica Bojer (Sanfibar) u. guineensis Willd. (Westafrika), dienen seit alters zu Gangstricken, Bogenjehnen (daher Bogenstranghanf) zc., neuerdings auch im europ. Handel (zu Seilerwaren), daher überall in den Tropen kultiviert.

Sans façon (frz., hä fash), ohne Umstände.

Sans gêne (frz., hä shän), ohne Zwang, ungeniert. Madame S.-G., Drama von Sardou.

Sanfibar, engl. Zanzibar (arab.-pers. Sansaschebär, Sengebär, Negerland), bei den Eingebornen Ungudschä (suahel., bevölkerter Raum), größte ostafrik. Küsteninsel, vor Deutsch-Ostafrika (dazw. der 31 bis 46 km br., bis 73 m t. S. Kanal), 1640, nach Baumann 1522 km². Vgl. Karte Deutsch-Ostafrika, Nebentafel. Ostküste mit Ausnahme der seichten Schwabai ungegliedert u. von einem mächtigen Strandriff (Brandung) begleitet, Westküste im allg. leicht zugänglich, mit ausgeprägtem Wallriff, das in einer Reihe von Inseln über das Meer emporragt. Das aus korallinen Rallen bestehende Innere weist im W. (Kulturgebiet) neben Hügelreihen (bis 135 m h.) sehr fruchtbare Alluvialboden, auch Erdbpyramiden u. wasserreiche Niederungen auf, ist aber im O. ein flaches (bis 60 m) u. steinigtes Karstland (Dolinen zc., unterir. Klüfte). Klima trop.-insular (Wärme nie unter 20,5, Schwankung höchstens 4,1°, mittlere jährl. Regenmenge 1550 mm) u. für Europäer auf die Dauer unerträglich. Die 150 000 (n. a. 250 000) meist moh. u. Suaheli sprechenden E. (größtenteils Neger) sehr gemischt, etwa 80 000 Sklaven, je 10 000 Araber (bes. die herrschenden Masakatara) u. Indier, 200 Weiße (120 Brit., 40 Dtsch.); Haupterwerbsquelle Aderbau (z. T. in Plantagen), nam. Gewürznelken (1903/04: 453, 1904/05: 1356 t) u. Kokospalmen, ferner Maniot, Hirse, roter Pfeffer zc.; Gelfucht, Fischerei (auch Muscheln). Politisch mit Pemba ein unter Aufsicht eines brit. Agenten (Generalconsul) stehendes Sultanat (Protectorat), 2640 (n. a. 2500) km²; dem Sultan (Sejjid) steht ein Ministerium od. Gouvernement (7 Engländer) zur Seite, 600 schwarze Soldaten unter engl. Offizieren. Einn. (1904) 3,7, Ausg. 3,0, Schuld 1,9 Mill. M. 4 Missionärs (2 Stationen der Weißen Väter: 3 Patres, 2 Brüder, 14 Josophätschm., 1 Schule für Weiße; 820 Kath., meist Goanesen). S. ist Stapelplatz für ganz Ostafrika, der Handel vertritt kaum zu 1/1, eigne Erzeugnisse; Einf. 1905: 23,076 Mill. M (14,8 % aus Deutsch-Ostafrika, 32 % aus Indien), Ausf. 23,298 Mill. M (19,4 % nach Deutsch-Ostafrika, bes. Gewebe, Reis zc.); 25,6 % Nefken (fast

$\frac{1}{2}$ nach Indien), 22,2% Gewebe, 10,5% Kopro, 4% Elfenbein u. Seeverkehr (außer 140 Küstenfahrern mit 17 542 u. 10 317 Dhaus mit 167 153 R.T.) 214 Schiffe mit 417 010 R.T. Wgl. Burton (2 Bde, Lond. 1872); D. Baumann, Sarghipei (3 B., 1896/99); Wyne (Lond. 1905); Handb. of East Afr. etc. (Lond. 1906); amfl. Karte 1: 31 680 (10 Bl., ebd. 1904).

Die gleichn. Hauptst. (bis 1899 Freihafen), auf einer Landzunge (jenseits der Lagune das Negerviertel Ngambo) an der Westküste; einschl. Garn. 50/60 000 E. (etwa 200 Europ., $\frac{11}{3}\%$ Ind., $\frac{81}{3}\%$ Komor., $\frac{6}{3}\%$ Arab., der Rest Neger), dazu 10/30 000 fluktuierende Bevölkerung; Dampfer- (5 Linien, 1 dtsch.), Kabel-, brit. Marinestation, brit. Gerichtshof, 8 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); Apost. Wif. v. Nord-S.; kath. (rom.) u. angl. (got.) Kathedrale, arab. Fort; 3 Spitäler (1 kath.), Waisenhaus (für Schwarze), Ausflüchtigenheim der Josophschw.; Handel u. Verkehr s. o.

S. war vermutlich mit dem Küstenland Ostafrikas seit dem 10. Jahrh. von Arabern besiedelt, wurde 28. Jan. 1499 von Vasco da Gama besucht u. nach wiederholten Niederlagen (1503 u. 1509) Portugal tributpflichtig. 1528 durch Nufio da Cunha, 1571 durch Franc. Vareto u. v. unterstügt, erwies es sich beim Aufstand v. Mombasa (1635) u. bei dessen Belagerung durch die Araber 1696/97 bis zur endgültigen Vertreibung der Portugiesen 1729 dankbar. In der Folge wurde S. u. die gegenüberliegende Küste von Oman aus durch Statthalter verwaltet, bis Sultan (Sejjid) Said 1840 seine Residenz nach S. verlegte. Da er bei seinem Tod (1856) das Reich unter seine Söhne Sueni (in Masfat) u. Madschid (in S.) teilte, bildete S. fortan mit der Küste zw. Kap Delgado u. Mogdischu ein eignes Sultanat, dessen Unabhängigkeit 1862 von England u. Frankreich, 1885 von Deutschland anerkannt wurde. Als Ausgangspunkt der großen innerafrik. Entdeckungen schloß es (unter Sejjid Bargasch) 27. Febr. 1885 mit der deutschen, 1. Okt. 1888 mit der brit. Ostafrik. Gesellschaft Schutzverträge über Teilgebiete (i. Deutsch- u. Britisch-Ostafrika), unterwarf sich, nachdem 1. Juli 1890 Deutschland gegen Helgoland auf S. verzichtet, 4. Nov. 1890 dem engl. Protektorat, trat an Deutschland die Küste vom Robuma bis zum Umba gegen Geld, 1893 an Italien die Benadirküste gegen Pacht ab, erhielt 11. Jan. 1893 ein Gouvernement, 7. Juli 1897 (8. Dez. 1903 abgeändert) engl. Jurisdiktion u. erkennt seit 1896 Brit.-Ostafrika als selbständiges Protektorat an.

Wgl. R. W. Schmidt (1888); Strandes, Port.-Zeit v. Deutsch- u. Engl.-Ostafrika (1899); C. P. Lucas, Brit. Colonies IV (Oxf. 1897); C. Peters, Gründung v. Deutsch-Ostafrika (1906).

Das Apost. Wif. Nord-S., künftig wohl Mombasa (1862/83 Apost. Präf., missioniert von dtsh. Vätern v. Hl. Geist, Ref. S.; Apost. Wif. seit 1897 Emil Aug. Allgeyer, Tit. Wif. v. Xicelia, * 1856 zu Nixheim i. El.), umfaßt seit 1906 den D. u. S. v. Brit.-Ostafrika (1904 Ital.-Somaland als Apost. Präf. Benadir [missioniert von ital. Trinitariern] abgetrennt) u. zählt 8 Stat., 14 Priester, 16 Br., 34 Schw. aus 3 relig. Genoss., 2339 Kath. — Das frühere Apost. Wif. Zentral-S., jetzt Bagamojo (bis 1906 zu Nord-S., missioniert von Vätern v. Hl. Geist, Ref. Bagamojo; Apost. Wif. Franz Kav. Vogt, Tit. Wif. v. Gelsenberis, * 1870 zu Marlenheim i. El.) umfaßt den

N. v. Deutsch-Ostafrika u. zählt 16 Stat., 23 Priester, 25 Br., 28 Schw. aus 2 relig. Genoss., 11940 Kath. — Das frühere Apost. Wif. Süd-S., jetzt Dar es-Salam (1887/1902 Apost. Präf., missioniert von der St. Benediktus-Missionsgef. v. St. Ottilien, Ref. Dar es-Salam; 1. Apost. Wif. Kassian Epif. O. S. B., Tit. Wif. v. Ostacine, * 1866 zu St. Jakob, mit 2 Br. u. 2 Schw. ermordet 14. Aug. 1905 im Aufstand, der 4 Stat. zerstörte; seit 1906 Thom. Spreiter O. S. B., Tit. Wif. v. Thänä, * 1865 zu Regensburg) umfaßt den S. v. Deutsch-Ostafrika u. zählt vor den Unruhen 11 (Haupt-, 49 Neben-), jetzt 8 Stat., 12 Priester, 19 Br., 25 Schw., 65 Schulen mit 2570 Schülern, 3680 Kath. — Wgl. Gebh. Schneider (1877); Chr. Wehrmeister, Vor dem Sturm (1906).

Sanjing, mandschur. Stadt, Prov. Fohlungkiang, am Sungari; etwa 15 000 E.; Kohlenbergbau.

Sanskrit, das (*samskrita*, 'die grammatisch zu-rechtgemachte Sprache'), im engeren Sinn die Sprache der klassischen ind. Litt., die mit den Regeln des Grammatikers Panini (etwa 300 v. Chr.) übereinstimmt; im weiteren Sinn das Altindische überh. d. h. die Sprache der Ved. Litt. (Vedisch), die der Epen u. die der klass. Literatur. Die ved. Sprache in den Hymnen der Samhitas u. in der Prosa der Brahmanas ist kein einheitliches Gebilde, sondern die Schöpfung von Jahrhunderten; sie ist keine volkstümliche Sprache, sondern die Kunstsprache der ritualen Literatur. Während sich die gesprochene Sprache zum Mittelindischen weiter entwickelte, blieb die der rituellen Texte auf dem alten Standpunkt stehen u. ward durch grammatische Pflege sorgsam behütet. Die klass. Sprache, das S. im engeren Sinn, von dem sich die epische Sprache nur durch größere Volkstümlichkeit unterscheidet, ist keine Fortsetzung des dem Vedischen zugrunde liegenden Dialekts des nordwestl. Indiens, sondern beruht auf einer örtlich verschiedenen, dem jüngeren Vedischen nahe verwandten Mundart. Im 2. Jahrh. v. Chr. wird der ganze Aryavarta d. h. das Land zwischen Himalaya u. Bindhya als das Gebiet bezeichnet, wo normales S. gesprochen werde. Paninis Grammatik hat die Aufgabe, die Umgangssprache der Gebildeten seiner Zeit grammatisch zu reinigen u. zu regeln u. dadurch das Eindringen der Volkssprache (des Mittelind.) zu hindern. Während seine Grammatik für die Schriftsprache maßgebend blieb, entwickelte sich die gesprochene Sprache immer weiter, so daß eine immer größere Kluft zwischen der lebendigen u. der Literatursprache entstand. So spielte schließlich das S. die gleiche Rolle wie das Latein im M. A. u. behauptet diese Stellung noch heute. Wgl. W. D. Whitney, Ind. Gramm. (1879, hist.); J. Wadernagel, Altind. Gramm. (I/II 1, 1896/1905, vergleichend); R. D. Franke, Pali u. S. (1902); A. Thurnb., Hdb. des S. (2 Tle, 1905). [Kudj. II.]

Sanjovino Projektion s. Sanjarten 80 u. **Sanjovino**, 1) Andrea, eig. A. Contucci, ital. Bildhauer u. Baumeister, * 1460 zu Monte Sanjovino, † 1529 ebd.; Schüler des A. Pollaiuolo, 1491/1500 in Vissabon tätig. Am besten seine nam. im architek. Aufbau vollendeten Prälatengräber in Sta Maria del Popolo zu Rom u. Laus Christi (Baptisterium zu Florenz); von ihm ferner: Terrakottaalter in seiner Heimat, Sakramentsnische in Sto Spirito zu Florenz, Hl. Anna Selbtritt in Sant' Agostino zu Rom, Bildschmuck des Hl. Hauses im Dom zu Voreto.

2) Jacopo, eig. Patti, ital. Bildhauer u. Baumeister, * 1486 zu Florenz, † 27. Nov. 1570 zu Venedig; Schüler des Andrea S. Von seinen Kirchen bes. S. Giorgio de' Greci beachtenswert, weniger S. Martino u. S. Giuliano; von seinen Staatsbauten berühmt Bibliothek u. Münze; vorbildlich auch seine Paläste, wie Pal. Corner della Cà grande u. Pal. Manin; ein glänzendes Dekorationsstück ist die Goldne Treppe (Scala d'oro) im Dogenpalast zu Venedig. Von seinen festlich prächtigen Bildwerken zu nennen die Jacobusstatue im Dom, Bacchus im Museo Nazionale zu Florenz, Madonna in Sant' Agostino zu Rom, Bronzethüre der Sakristei u. Chorschranken v. S. Marco u. die kolossalen Marmorstatuen des Mars u. Neptun auf der Treppe im Dogenpalast zu Venedig u.

Sans phrase (frz., *sā frai*), ohne Redensart, ohne Umschweife.

Sanssouci (frz., *sāsuçi*, Sorgenfrei), fgl. Lustschloß bei Potsdam, vor dem Brandenburger Thor, Lieblingsaufenthalt Friedrichs d. Gr., von ihm angelegt u. bes. von Friedrich Wilhelm IV. u. Wilhelm II. ausgebaut. Im Park das einstöckige, kupfergekrönte Schloß S., auf 6stufiger Terrasse (1745/47 nach Plänen des Königs durch v. Knobelsdorff erb.; die reiche Rokokoeneinrichtung u. fast ganz in urspr. Zustand erhalten); östl. anschließend die Bildergalerie (1756; Rubens, van Dyck, Cranach, Hans Baldung u.), westl. die durch den angebl. Streit zw. Friedrich d. Gr. u. dem Müller bekannte Windmühle; im Hintergrund die Orangerie, ein 298 m l. Monumentalbau florent. Stils (1850/56; auf der Terrasse die 1901 aus China mitgebrachten, nach Anweisungen des P. Verbiest S. J. 1673 angefertigten astron. Instrumente der kais. Sternwarte in Peking); westl. das Neue Palais (1763/69), kais. Sommerresidenz (an 200 Zimmer mit reichen Dekorationen aus fridericianischer Zeit). In der Südwestecke, bei Station Wildpark, der Charlottenhof (1826 nach Schinkels Entwürfen zur ital. Villa umgeschaffen). Vgl. Quast (1901); Höferndorf (1903).

Santa (ital.) f. Santo. — **S. conversazione**, die (heil. Unterhaltung), in der ital. Kunst Bilder, in denen beliebige Heilige (meist um die Madonna mit Kind) zu einer Gruppe vereinigt sind (Bellini u. a.) od. in einer Landschaft gemütlich miteinander verkehren (Palma il Vecchio).

Santa Anna, Ant. López de, Diktator v. Mexiko, * 1797 od. 1798, † 1876; nahm 1821/22 am Unabhängigkeitskrieg teil, 1833 Präst., 1836 bei einem Aufstand in Texas gefangen; verteidigte 1838 Veracruz gegen die Franzosen, 1841/44 Präst. u. Diktator, 1845 nach Sabana verbannt, 1846 rehabilitiert; 1847 Diktator im Kampf gegen die Ver. St., konnte er die Besetzung Mexikos nicht hindern, floh nach Jamaica u. Neu-Granada, war 1853/55 wieder Diktator mit monarchist. Bestrebungen; 1863 unter Maximilian Reichsmarschall, aber des Landes verwiesen, wurde er bei seiner Rückkehr 1867 gefangen genommen, abermals verwiesen, später begnadigt u. blieb in Mexiko. Mem. (I/II, Mex. 1905).

Santal, ostind. Volk, Stamm der Kolari, f. d.

Santalgen, Reihe der archischlamydeischen Dikotyledonen, meist Ganz- od. Halbsehmariger mit regelmäßigen (zyklischen) Blüten; 7 Fam. — **Santalaceen**, Fam. der S., 250 vorwiegend trop. Arten (26 Gattgn); Holzgewächse, fetterer Kräuter, auf

unterird. Pflanzenteilen od. auf Baumzweigen schmarogend, mit grünen Laubblättern u. kl. Blüten.

— Hauptgattg **Santalum** L., 8 bis 9 nahe verwandte Arten, in Ostindien, Australasien u. Ozeanien; der indomal. Sandelholzbaum, *S. album* L. (Abb., 1/3 nat. Gr., a Blüte, b Frucht, vergr.), auf Wurzeln v. Bambusen, Palmen, Araliaceen u., auch freilebend, bis 10 m h. u. 1 m dick,



mit braunroten Blüten u. schwärzlichen Nüsschen, liefert den Hauptteil des weißen Sandelholzes, f. d.

Santalin, bas. $C_{17}H_{16}O_6$, Farbstoff des roten Sandelholzes; Zinkfärbstoff in der Analyse, wird durch Säuren rot, durch Alkalien violett.

Santalöl, äther. Öl des Sandelholzes; gelbliche dicke Flüssigkeit, vorwiegend aus *Santalum* (bas), $C_{15}H_{26}O$, bestehend; technisch zu Parfümeriezwecken, med. gegen Gonorrhöe (Gonorrh.).

Santana, mexik. Staatsm., f. Santa Anna.

Santander (St Andrews'), 1) nordwestspan. Prov., am Meer v. Biscaya; hauptf. der Nordabfall des Kantabr. Gebirges (Peña Vieja, 2665 m), im allg. mäßig fruchtbar (Getreide, Wein, Obstbäume u.), doch wiesen- (starke Viehzucht) u. waldd. reich. 5460 km², (1900) 276 008 E.; Fabr. v. Spirituosen, Häuten, Zucker, Baumwollwaren u. — Die gleichn. Hauptstadt, nordwestl. an der Ría v. S. (an der Einfahrt moderne Batt.); einschl. Garn. 54 694 E.; 3 Bahnhöfe, Straßenbahn, Dampferstation (7 Linien, 1 bish.); Marinekomm., Bez. G., Gefängnis, Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien, 29 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat, östr. Konsularagentur); Bish., got. Kathedrale (13. Jahrh.); Instituto, Colegio, Sandelschule, Lehrersemin., biol. Station, Theater, Stierzirkus; Spital; Tabakfabr., Schiffswerften, Eisen gießereien u., Ausf. bes. v. Eisenerz (1903 nach Deutschland 294 784 t); Seebäder. — Das gleichn. Bist. (1754, Suffr. v. Burgos) zählt 400 Priester, 246 000 Katholiken. — 2) nordcolomb. Dep.; mit Ausnahme der Tiesebene am Magdalenaström u. im N. von Ketten der Ostkordillere erfüllt; 42 200 km², (1881) 555 600 E.; Anbau v. Kaffee, Zuckerrohr u., Viehzucht, Fabr. v. Matten, Körben u. 9 Prov., Hauptst. Bucaramanga.

Santarem (-rā), 1) port. Distr.-Hauptst., r. über dem Tejo (Gitterbrücke), 104 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 8704 E.; ehem. Franziskanerkloster (Azulejosmosaik, 18. Jahrh.), maur. Kastell; Museum, Theater, Stierzirkus. — 2) brasil. Stadt, Staat Pará, r. am Amazonas u. an der Tapajozmündung; 5/6000 E.; Dampferstation; Handel mit Brasilnüssen, Kopaibaöl u.

Santee, der (Santi), nordamerik. Fluß, S. C., entsteht aus Catawba u. Congaree, mündet mit 2 Armen (der nördl. durch Kanal mit der Winhabai verbunden) über einer Barre in den Atlant. Ozean; 330 km l.

Sandelholz = Sandelholz.

Santerre (sātr), Ant. Jof., franz. Revolutionär, 1752/1809; ein volkstümlicher Bierbrauer im Faubourg St-Antoine, in der Revolution Komm. eines Bat. der Nationalgarde, Führer beim 1. Juli

Ieriensturm (20. Juni 1792), beim 2. (10. Aug.) Romm. der Nationalgarde, darauf Güter der gefangenen Königsfamilie. 1793 Divisionskomm. in der Vendée ohne Glück, darauf bis zu Robespierres Sturz gefangen, seither geschäftlich tätig.

Santi, 1) Angelo de, S. J. (seit 1863), kirchl. Schriftst., * 12. Juli 1847 zu Triest; 1877 Priester, Dir. am bish. Knabensem. zu Zara, seit 1887 in Rom an der Redaktion der *Civiltà Cattolica*, bes. verdient um die Reform der Kirchenmusik. Begründer (mit Msgr. Respighi) u. Hauptmitarbeiter der liturg. u. kirchenmusik. Monatschr. *Rassegna Gregoriana* (seit 1902), Mitgl. der päpstl. Kommission für die Ausg. der Gregor. liturg. Bücher. Von seinen größeren Beiträgen für *Civ. Catt.* erschienen durchgearb. u. a.: A. Kolping (1891); Litanie Lauretano (1897, dtisch 1900); Studien über Elena Luc. Cornaro Bischof (1898 f.); Il Cursus nella Liturgia (1903); die Erzählung *Ricordo materno* (1905); A Londra (1905); *Cantate Domino* (Kirchenmusik. Abh., 1907); sämtl. Rom.

2) Franc., ital. Kanonist, * 4. Okt. 1830 zu Ceresano, † 9. Aug. 1885 zu Rom als Großoffizial der Pönitentiarie. Schr.: *Praelectiones juris can.* (2 Bde, Rom 1885 f., 1904 f., 5 Bde, von Zeiner).

3) Gio v., umbr. Maler, * vor 1440 zu Colbordolo b. Urbino, † 1. Aug. 1494 zu Urbino. Vater Raffaels; Schüler Franceschis, beeinflusst von Melozzo da Forlì. Sein schönstes Wandbild in S. Domenico zu Gagli; unter den zahlr. Altarbildern ragen hervor die *Santa Conversazione* (1489) in Montefiorentino u. die lebenswürdige Heimführung in Sta Maria Nuova zu Fano. Werk zu Ehren des Herzogs v. Urbino eine auch kunstgeschichtlich wertvolle Reimchronik; hrsg. von Holzinger (1894). Vgl. Schmarzow (1887).

Santiago (St Jakob), 1) mittelhil. Prov., zw. Stilleem Ozean u. dem Ramm der Nordisleren (Zupungato, 6434 m), in der Westhälfte die Küstenfordillere (Alhuc, 2238 m); Hauptst. der Maipo. 14672 km², (1903) 479 384 E.; Ackerbau, Viehzucht, Bergbau; 3 Dep. — Die Hauptst. S. de Chile (Mñi), zugleich die von ganz Chile, auf fruchtbarer Hochebene, vom wasserreichen, auf 2,6 km kanalisiertem Mapocho (zum Maipo) u. zahlr. daraus abgeleiteten offenen Minjalen durchflossen (s. Karte Platastaaten, Nebent. III); (1905) einschl. 7000 Mann Garn. 332 059 meist kath. E. (2000 Deutsche, Realschule u. Kindergarten); *RA* (4 Vinien), elektr. Straßenbahnen (auch in die Umgebung); Sitz der Regierung, des Nationalkongresses, des Erz. u. 17 konsular. Vertretungen (bisch. Konsul). 20 gr. Kirchen: Kathedrale (18. Jahrh., ern.), *Gratitudo Nacional* (als Nationalbank für den Sieg über Peru erb., got.) u.; Moneda (Sitz der Landesregierung), Minzipaltheater (1869); Univ. (1743 gegr., über 1000 Stud. in 5 Fak.), Pädagog. Institut, Rabetten-, Ackerbauschule, *Instituto Nacional* (Gymn.), 3 Lyc. (lateinlos), 2 Normal-, 2 Gewerbe- (1 für Mädchen), 5 höhere Töchter-, 200 Volksschulen. Kath. Privatankalten: Univ. mit Landwirtschaftsschule (452 Stud.), erz. Sem. mit Gymn., 6 Colegios (Jesuiten, Dominikaner, Salesianer, 1 bisch.), 5 höhere Töchter-schulen (Frauen v. hl. Herzen, Paderborner Schw. der Christl. Liebe u.), je 1 Normal- u. 1 Lehrerschule (Schulfr.) u. Lehrerinnen (Salesianerinnen) u.; Nationalbibl. (1813; 1906: 126 832 Bde, 6923 Bde bdschr.), Nationalmuseum (bedeutendstes Südamerikas), Bot. Garten, Sternwarte; 14 Tages-

zeitungen (4 kath.), an 50 Zeitschriften. Die Wohltätigkeitsanstalten sämtl., auch die staatl. (Anstalt Providencia für 1000 Kinder, Irren-, Taubstummen- u. Blindenanstalt), unter Leitung v. Ordensschw.: Barnh. Schw., Kl. Armen-, Vorsehungs-, Josephschw., Schw. v. Guten Hirten u.; ferner Augustiner, Franziskaner, Kapuziner, Karmeliten, Lazaristen, Picpusväter, Redemptoristen u. Fabr. v. Ol, Essig, Bier, Spirituosen u., 14 Druckereien, Eisen- u. Messinggießereien, Gas-, Elektrizitätswerk. — Das gleichn. Erz. b. (1561/1840 Bist., 3 Suffr.) zählt 483 Kirchen u. Kap., 804 (401 Welt-) Priester, 48 (20 männl.) relig. Genoss., 1 254 000 Katholiken.

2) eine der Kapverd. Inseln = São Thiago. — 3) ehem. Name v. Jamaica. — 4) S. de los Caballeros (kawaljeros), auch S. de la Vega, dominit. Prov.-Hauptst., in der Vega Real; 8/10 000 E.; *RA*; Tabakbau, Fabr. u. Ausf. v. Zigarren. — 5) S. de Compostela, auch S. de Galicia, span. Stadt, Prov. Coruña, am Küstenfluß Ulla, 228 m ü. M.; (1900) 24 120 E.; *RA* (Cortes); Erz. b., Bez. G., Handelskammer, Fil. der Banf v. Spanien; 46 kirchl. Gebäude, bes. Kathedrale (beg. 11. Jahrh., geweiht 1211, frührom., im 16. u. 18. Jahrh. meist barock umgeb.); Krypta mit Grab des Apostels Jacobus d. ä. (s. d.), im M. A. neben Jerusalem u. Rom der berühmteste Wallfahrtsort der Welt; plateresker Kreuzgang (1521/46); Univ. (1504, 5 Fak.; Bibl., 40 000 Bde, 271 bdschr.), Instituto, 4 Colegios (dar. Missionssem. der Franziskaner für das Pl. Land), tierärztl., Kunst- u. Gewerbeschule, Theater; Hospital Real (gegr. 1489); Pilgerhaus. — Das gleichn. Erz. b. (843/1120 Bist., 5 Suffr., Erz. b. seit 1889 Kard. José Martin de Herrera, s. d.) zählt 1014 Kirchen u. Kap., an 2000 Priester, 800 000 Katholiken. — 6) S. de Cuba, kuban. Prov.-Hauptst., nordöstl. an einer Bai (guter, durch 2 Rastelle u. 5 Küstenbatt. besetzter Hafen) der Südküste; (1900) einschl. Garn. 43 090 E. (24 392 Farbige); *RA*, Dampfstation (12 Vinien, 2 bdschr.); Territorialg., Ger. 1. Instanz, Fil. der Nationalbank, 21 konsular. Vertretungen (bisch. Konsulat, östr. Vizekonsulat); kath. Erz. b., Kathedrale, Karmelitenkirche u.; erzbisch. Sem., Mariencolegio; Kl. Marienschw.; Ausf. v. Zucker, Rum, Kaffee, Kakao, Früchten. Geschichte s. Anb. — Das gleichn. Erz. b. (1522/1804 Bist., 3 Suffr.) zählt 24 Kirchen, 57 (45 Welt-) Priester, 5 (2 männl.) relig. Genoss., 415 949 Katholiken. — 7) S. del Estero, nord-argent. Prov., beiderseits des Juramento-Salado u. Saladillo (s. Karte Platastaaten); meist eben (Gran Chaco u. Pampa), im SW. Salzsteppe; 103 016 km², 1903 an 185 000 E.; Anbau (0,5 % der Fläche) v. Mais, Weizen, Luzerne u., Viehzucht (an 590 000 Rinder, 151 800 Pferde, 223 000 Schafe, 334 000 Ziegen), Fabr. v. Zigarren, Zucker u., Ausf. v. Quebrachoholz. — Die gleichn. Hauptst., urpr. Tucumán, r. am Rio Dulce, 200 m ü. M.; 9517 E.; *RA*; Fil. der Nationalbank; Dominikanerkirche; Nationalkolleg; Franziskaner; Spital. — 8) S. de la Vega, Stadt auf Jamaica = Spanisch Town. — 9) S. de Venezuela, Erz. b. = Caracas. [Ep. 991.]

Santiago, Orden v., s. Jakob, Orden, Bd IV.
Santillana (santillana), Nigo Lopez de Mendoza, Marqués de, span. Dichter, * 19. Aug. 1398 zu Carrion de los Condes, † 25. März 1458 zu Guadalupe; Kriegermann u. einer der angesehensten kastil. Magnaten, nam. nach dem

Sturz des kgl. Günstlings Alvaro de Luna, 1445 der 1. Markgraf v. S.; einer der kunstsinngigsten u. vielseitigsten Dichter seiner Zeit u. hervorragender Mäcen; verf. in Nachahmung Petrarcas die ersten kastil. Sonette u. führte den Gipsfieber ein. Hauptw.: Dialogo de Bias contra Fortuna u. Doctrinal de privados; trefflich auch seine Serranillas, Canciones y decires; sein längstes Werk die visionäre Klage über die Niederlage v. Ponça, Comedieta de Ponça. Obras, Madr. 1852.

Sântis, der, schweiz. Berg, höchster Gipfel der S. Gruppe der Glarner Alpen (s. *Alpen*) u. des *S. massivs* (auf alttertiärem Gips) schwimmende Klippe aus 10 bis 12, nach N. überliegenden Falten der Kreide- u. Eocänformation, 11 km südwestl. v. Appenzell, 2504 m h. Auf dem Gipfel eidgen. meteorol. Station (1887), 40 m unterhalb ein Gasthaus, nordöstl. ein fl. Gletscher (Blauschnee). Viel bestiegen (meist vom Weißbad b. Appenzell aus; Bahn im Werf). Vgl. Rützi u. Egloff, S. Gebiet (1904); Heim, Blumer, Jerösch (1905, mit Atlas).

Santnerspiz, tirol. Berg, s. *Schlern*.

Santo (ital., span. u. [u] port., abgef. san, são [sãu]); weibl. santa, ital. männl. u. weibl. vor Vokal (sant'), heilig.

Santolina L., Gattg der Kompositen; 8, meist mediterrane Arten, starkriechende Halbsträucher mit langgestielten Blütenköpfen. S. chamaecyparissus L., Cypernenkraut, Südeuropa (nördl. bis Wallis u. Steiermark), immergrün, graufilzig, mit zitronengelben Blüten, ist Wurm- u. Mottenmittel, auch Zierpflanze (zu Teppichgruppen).

Santoni, pos. Stadt, 12 km südwestl. v. Schroda, zw. 2 Seen (Pfahlaureste); (1905) 1402 E. (1115 Kath.); Dienerinnen der Unbef. Empf.; Sägewerke.

Santoña (santja), span. Hafenst., Prov. Santander, am Fuß des Monte de S. (403 m), nordwestl. an der Ría de Marrón (gr. Hafen), durch 4 Sperrforts u. einige Batt. besetzt (Gibraltar des Nordens); (1900) einschl. Garn. 4339 E.; Bez. G.;

Santonos (lat.), feld. Stamm, f. *Saintes*. [Colegio].
Santonin, das, C₁₅H₁₈O₃, Laktone der Santoninsäure, C₁₅H₂₀O₄, wirksames Prinzip der Wurmfamen (vgl. *Artemisia*); farblose Kristallfälschen, die im Licht gelb werden (Photo-S.); offiz. gegen Spulwürmer, meist in Form von Pastillen (S.-zettelchen, S.-tabletten); erzeugt in größeren Dosen Gelbfieber.

Santorin, Santorinē (nach der Schutzheiligen Irene), neugr. Thera, eine der (griech.) Kykladen, 81,7 km²; das hufeisenförmige Reststück eines Kraters (bis 360 m h.), dessen Westrand nur in Trümmern (Inseln Therasia u. Aspronissi) erhalten ist, während das Innere ein von senkrechten Wänden begrenztes, bis 390 m t. Meeresboden bildet. Der Vulkan baute sich über einem Grundgebirge aus Thonschiefer, Grauwacke u. Kalkstein auf, diese setzen den höchsten Gipfel (Elassberg, 567 m) zusammen. Im Innern des Kraterbeckens hat die vulk. Thätigkeit seit 197 v. Chr. wiederholt Neubildungen herbeigeführt, bes. die Inseln Kaimenai (Verbrannte): Paläa, Mitra (1570/73) u. Nea Kaimeni (1707/11); dieser gliederten sich 1866/70 im S. d. hgw. SW. 2 neue Vulkane an, der 133 m h. Georgios od. Georgiater (mit Solfataren) u. die Insel Aphroessa. (1896) einschl. der fl. Inseln 15 077 E.; Ausf. v. Wein u. S. erde, Schiffsahrt. Hauptst. Phira (s. d.).

Vgl. v. Tritsch, Reiß u. Stübel (1867); Siller v. Gärtringen, Thera (Ausgrabungen, I/IV 1, 1899 bis 1904). — Im Alt. Thera, von Doriern bewohnt, welche Kyrene kolonisierten, im Peloponnes. Krieg Bundesgenossen Spartas. — Das Bist. S. ob. Thera (344, lat. Bist. seit 13. Jahrh., Suffr. v. Nazos, Ref. Phira) zählt 10 Kirchen u. Kap., 16 (13 Welt-) Priester, 4 (2 männl.) relig. Genoss., an 600 Katholiken. — S., der, S. erde, von S. u. anderen griech. Inseln stammender natürlicher tragartiger Zement vulk. Ursprungs.

Santos (bantusch), brasl. Hafenst., Staat São Paulo, nordöstl. auf einer Küsteninsel (etwa 4 km l. Hafenanlagen); (1905) 59 956 E.; (800 Dtsch., Schule); L., Dampfstrassen-, Pferdebahn, Dampferstation (18 überseeische Linien, 4 dtsh., 2 östr.); Fil. der Brasl. Bank für Deutschland, 17 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Konsulat); Spital; Ausf. (1904: 408 357 t) v. Kaffee (Haupthafen), Baumwoll-, Wollzeugen, Kautschuk etc., Seeverkehr 1905: 2161 Schiffe mit 3 247 249 R. T. [Schiffsahrt, Sp. v. Santos-Dumont (bantusch-düm) f. Luft-Schiff, indobrit. Ort b. Phila, f. d. Santosdu (verb. aus chin. schanschu, Tannenbaum), die Spießtanne, f. Cunninghamia.

Santugo (chin., Bai der 3 Dtsch.), chin. Hafen, Prov. Fukien, auf der Insel Santu, in der Samshabucht; 1899 dem fremden Handel geöffnet, Ausf. v. Thee, Porzellan.

Sanvitalia Lam., Gattg der Kompositen, 7 bis 8 Arten, von Arizona bis Zentralamerika, Kräuter od. fl. Sträucher, von den Zinnien durch gestielte Blätter u. laubartige Blüthenhüllen unterschieden. S. procumbens Lam., Mexiko, mit orangegelben Strahl- u. braunen Scheibenblüten, ist häufige Zierpflanze, bes. eine niedrige, dichtbuschige Spielart.

Sanz del Rio, Julian, span. Philosoph, * 1817 zu Arevalo (Prov. Soria), † 12. Okt. 1869 zu Madrid als Univ.-Prof. (seit 1854); Anhänger u. Übers. Krauses u. Gegner jeder christl. Philos. Hauptw.: Doctrinal de lógica (Madr. 1863); Análisis del pensamiento racional (ebd. 1877) etc.

São (port., sãu), Abf. v. santo (w.), heilig.

Saône, die (sön), im Alt. Arar, größter r. Nebenfl. der Rhône; entspringt in den Monts Faucilles, durchfließt in zahlr. Windungen die Senke der Franche-Comté, mündet bei Lyon; Länge 455 km (350 schiffbar), Gebiet 29 580 km². Kanäle zu Mosel, Marne, Rhein, Yonne-Seine u. Loire. — Danach ben. 2 Dep.: Haute-S. (st.), am Oberlauf; im N. bergig (Südwestabfall der Vogesen, Ballon de Servance, 1189 m), sonst wellige, fruchtbare Hochfläche. 5375 km², (1901) 266 605 E.; Anbau v. Weizen (jährl. an 953 000 hl), Hafer (1,23 Mill. hl), Kartoffeln (1901: 274 170 t), Wein (115 683 hl) etc., Viehzucht (156 574 Rinder), Bergbau auf Stein- (1900: 244 834 t) u. Braunkohlen, Eisenerze, Steinsalz, Eisenind., Fabr. v. Glas, Porzellan, Papier, Leder, Kirchwasser etc.; 3 Arr., Hauptst. Besoul. Vgl. Suchaut (2 Bde, Besoul 1867); Ardouin-Dumazet, Voy. en France. XXIII (Par. 1901); Joanne (ebb. 1902). — S.-et-Loire (s.-lwa), an der untern S.; von der gebirgigen Mitte (Morvan, 902 m, Monts du Charollais) nach O. u. W. zu fruchtbaren Ebenen (an der Loire u. S.) abfallend. 8627 km², 620 360 E.; Anbau v. Weizen (jährl. 2,15 Mill. hl), Hafer (643 000 hl), Mais (1901: 429 430 hl), Kartoffeln (456 890 t), Wein (2,51 Mill. hl), Zuckerrüben etc., Viehzucht (317 683 Rinder), Bergbau auf Stein-

Kohlen (1900: 1 775 986 t), Eisenerze (89 099 t), bituminöse Mineralien (157 842 t), zahlr. Mineralquellen, Eisenerzeugung (Stahl, Eisen u. Gußwaren 1900 für 50,4 Mill. M.) u. -verarbeitung (Le Creusot, Montceau-les-Mines), Baumwoll- u. Seiden-, feram. Ind. u.; 5 Arr., Hauptst. Mäcon. Vgl. Ardouin-Dumazet XXIV u. XXV (Par. 1901); Joanne (ebb. 1902); Delafond, Bassin Houiller etc. (I, ebb. 1903).

Sapet, der, Sapefe, die (Münze) = Dong.

Saperda F., Gattg der Bodkäfer.

Saphan, der (hebr. *schafan*, in der rabbin. Litt. „Kaminchen“), f. Klippstiefer.

Saphir, der (grch. *sappheirós*, v. hebr. *sappir*, eig. „Glänzender, Leuchtender“), Mineral, f. Saphir.

Saphirin, der, basisches Magnesiathionsilikat, monokline, bläuliche Tafeln in grünl. Glimmerstiefen.

Saphir, Mor., deutsch-ungar. Humorist, * 8. Sept. 1795 zu Dobas-Berény (Ungarn) von jüd. Eltern, † 5. Sept. 1858 zu Baden b. Wien; 1832 in München Protestant; Frsg. zahlr. Berliner, Münchener u. Wiener Blätter, seit 1837 des „Humorist“ in Wien. Gewandter Wortkünstler, aber flacher, oft schlüpfriger Witzbold. Am meisten gelesen sein „Konversationslex. für Geist, Witz u. Humor“ (5 Bde, 1851 f., 1893); verf. auch sentimentale Gedichte („Wilde Rosen“), Novellen u. Ges. Schr., 26 Bde, n. A. 1890 f.; Ausw., 12 Bde, 1884, 4 Bde, 1895.

Saphira, Frau des Ananias, f. b.

Sapieha, altes litauisches Wojarengeschlecht, poln. Fürsten 1767/68. Seit 16. Jahrh. 2 Linien: S.-Kojanski (in Galizien, Haupt Gutsch, * 1881) u. S.-Kobenski (galiz. Aft zu Krasicyn, Haupt Wladislaw, * 1853, erbli. Mitgl. des östr. Herrenhauses, u. lit. Aft, am Erlöschen). Leo (S.-Kojanski, 1557/1633) veröff. (Kraf. 1614) das lit. Statut u. hatte an den Kämpfen Balthors u. Sigmunds III. hervorragenden Anteil. — Leo (S.-Kobenski, 1802/78) verlor im Aufstand 1831 seine russ. Güter, 1861/69 Landmarschall v. Galizien, förderter Ackerbau (Musterlärten) u. Eisenbahnen.

Sapienti sat! (lat.), „dem Verstandigen genügt's!“ (Plaut., Persa IV, 7, 19.) [11,9 km².

Sapienza, griech. Insel, eine der Srußen.

Sapienza, die (ital., „Weisheit“), Name der frühern, 1303 von Bonifaz VIII. err. päpstl. Universität in Rom, jetzt im Besitz der ital. Regierung. Der kunstgeschichtlich bedeutende Bau der S. teils von Giacomo della Porta (vermutlich nach einem Entwurf von Michelangelo; großartiger Pfeilerhof) teils gegen 1650 ausgeführt.

Sapindalen, auch Celastralen, Reihe der archichlamydeischen Dikotyledonen, vorwiegend Holzgewächse mit regelmäßigen Blüten; 20 Fam.

— **Sapindaceen**, Fam. der S., etwa 1050 Arten (125 Gattgn), fast auschl. in den Tropen; meist Bäume od. Kriecher mit schiefssymmetr., eingeschlechtigen Blüten, die Früchte häufig mit zuckerreichem Samenmantel (daher Obst: Blighia, Litchi, Nephelium) u. mehligem od. ölreichem Kern; liefern auch Volksheilmittel u. Gifte (Paullinia), Seife (f. u.), Nuzholz (Sideroxylon) u. — Hauptgattg **Sapindus L.**, Seifenbaum, 11 Arten, in Amerika u. Asien, mittelgroße Bäume mit gefiederten Blättern u. 5zähligen, zu reichen Rippen gestellten Blüten. Die wegen des saponinhaltigen Fruchtfleischs zerquetscht stark schäumerregenden Seifenbeeren versch. Arten sind ein altes Waschmittel, auch Fischgift, die Samen (Seifennüsse) dienen

als Speise (geröstet) u. zur Öl-gewinnung, in Brasilien (durchlöcher) zu Rosenkränzen u., alles bes. vom amerik. S. saponaria L. (Abb., Fruchtzweig 1/3, a männl., b weibl. Blüte, durchschnitten, 2fach, c Frucht, durchschn., 1/3) u. südostasiat. S. trifoliatum L. (ind. Haselnüsse). — **Sapindusfrüchten** f. Fichte.

Sapium P. Br., Gattg der Euphorbiaceen; an 25 trop. Arten, Bäume od. Sträucher mit ungetriebenen Milchsaftschläuchen (bei einigen Arten Kautschuk liefernd), eingeschlechtigen Blüten u. schwarzen Kapselfrüchten. S. (Stillingia) sebiferum Roxb., Talgbaum, trop. Asien, in den ganzen Tropen kultiviert, liefert in der die Samen umhüllenden weißen, harten Fettschicht den chin. Talg zu Seifen u. Seife.

Sapo, der (lat.), „Seife“; offiz.: S. jalapinus, Jalapen-, S. kalinus, Kali-, S. k. venalis, Schmier-, S. medicatus, med. Seife. [infektionsmittel.

Sapotarbol, das, dem Bysol ähnliches Des-

Saponaria L., Seifenkraut, Gattg der

Karyophyllaceen; 20 eurasiat. Arten (haupts. im Mittelmeer- u. Alpengebiet, Kräuter u. Stauden von versch. Aussehen; von S. officinalis L. (Abb., 1/4 nat. Gr.), an Flußufern ganz Europas gemein, bis 1 m h., mit rosenroten Blütenständen, wegen Saponingehalts etwas giftig, dienen die getrockneten unterird. Teile (Seifenwurzel) als Seifenersatz; auch Volksheilmittel u. Zierpflanze.

Saponifikation, die, Verseifung.

Saponin, das, Bestandteil der Seifenwurzel u. vieler anderen Pflanzen, z. B. der Quillajarinde; enthält das giftige Glykosid Sapotoxin, das, C₄₇H₉₁O₁₀. Weißes Pulver, dessen wässrige Lösung schäumt, daher Zusatz zu Mineralwässern, Limonaden u.; in der Textilind. Appreturmittel, Seifenersatz u. Klebemittel.

Saponit, der, Mineral, dicke, fettige Aggregate von Magnesia- od. Thonerdesilikat.

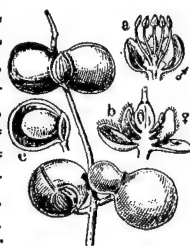
Sapor, pers. Könige, f. Schapur.

Saporger, f. Rosaten.

Saporita, Gaston Marquis de, franz. Naturforscher, * 23. Juli 1823 zu St.-Zacharie (Dep. Var), † 26. Jan. 1895 zu Alg.; verdient um Pflanzenpaläontologie. Hauptw.: Monde des plantes avant l'apparition de l'homme (1879, bisch 1881); L'évolution du règne végét. (Cryptog., 1881; Phanéro., 2 Bde, 1885); Végét. du niveau aquitan. de Manosque (1893); sämtl. Paris.

Saposhnik, russ. Kreisl., 50 km südböhl. v. Njagan; (1897) 8550 G.; Wäldchenprogrmn., Handwerkerschule; chem. Fabr., Gußeisenwerke u.

Sapotaceen, Fam. der sympetalen Dikotyledonen, Reihe Ebenalen; an 450 Arten (81 Gattgn), trop. Bäume mit zahlr. Milchsaftschläuchen, einfachen u. ganzrandigen Blättern, regelmäßigen, zu Knäueln gestellten Zwitterblüten, flebrigen Beerenfrüchten u. oft ölreichen Samen. Wichtige Nuzpflanzen, liefern Obst (Achras, Chrysophyllum), Fett (Bassia), Eisenholz (Argania), Balata (Mimusops) u. Guttapercha (Palaquium, Payena u.).



Sapotilla, die (Tia), trop. Fruchtbaum, f. Achras. **Sappa**, mittelalb. Bist. (seit ungefähr 1350), seit 1490 vereinigt mit Sarba (um 1190, Suffr. v. Sfutari, Ref. Menfchati), zählt 51 Kirchen u. Kap., 20 (3 O. F. M.) Priester, 20 120 Katholiken.

Sappada, dtsh S l a b e n, ital. Gem. (Hauptdorf u. 13, Borgate), Prov. Belluno, Distr. Auronzo, im obern Piavethal; (1901) 1251 E. (90 % Dtsch.). — Gruppe der Ostalpen, f. Weis. Alpen.

Sappanholz, malai. *sempang*, ostind. Rothholz, f. Farbböiger. — **Sappanrot** = Brasilin.

Sappe, die (frz. *sape*), veraltete Bezeichnung für Laufgraben beim förmlichen Festungsangriff (früher Baubans S.nangriff). Bei den flüchtigen Erd-S.n wurden, wie meist bei den heutigen Laufgräben, die Arbeiter längs eines ausgepaukten Bandes (Trace), bei der Korb-S. längs gestellter S.n f ö r b e (zylind. Flechtwerke zur Deckung) angestellt; bei der vö l l i g e n S. (Erdbwalze), die bei Nähe u. Wachsamkeit des Verteidigers noch jetzt angewendet werden muß, wird das dem Feind zugewendete Ende (Spitze) von den im Graben stehenden Arbeitern unter Vordrängen der Spitzen (Erdb-)deckung vorgetrieben u. weiter rückwärts erweitert. Bei Traversen- u. Würfel-S.n (jetzt Deckwehrgräben) bleiben nach Bedarf deckige Erdstücke, die ein- od. beiderseits umgangen werden, stehen. — **Sappieren**, Laufgräben ausheben; **Sappeure** (-ire), die darin ausgebildeten Pioniere, in Frankreich u. Rußland überh. techn. Truppen.

Sapper, Karl, Geograph, * 6. Febr. 1866 zu Wittislingen b. Lauingen; bereiste 1888/1900 Mittelamerika u. Mexiko, 1902/03 die Zentralamerika u. westind. Vulkangebiete (darüber zahlr. Schr.); seit 1902 ao. Prof. an der Univ. Tübingen.

Sapphir, der = Saphir.

Sappho, griech. Dichterin, Ende des 7. u. Anf. des 6. Jahrh. v. Chr., aus angesehenen Familie aus Eresos auf Lesbos, in Mytilene verheiratet. Daß sie die Museikunst zahlr. Schülerinnen, die teilw. aus weiter Ferne kamen, lehrte, ist ebenso unzweifelhaft, wie daß sie mit diesen eine Art Verein auf relig. Grundlage bildete, dessen Teilnehmerinnen einander mit schwärmerisch Freundschaft zugethan waren, die in den Gedichten der S. leidenschaftlichen Ausdruck findet. Daraus auf unsittliche Verhältnisse zu schließen, wie es schon im Altert. die Komödie u. die schmukige Phantasie der Römer gethan hat, ist unstatthaft (vgl. Welcker, Kl. Schr., II, 80 ff.). Auch die Erzählung von ihrer unerwiderten Liebe zu Phaon u. von ihrem Sprung vom Leukadischen Felsen (auf der sich Grillparzers gleichn. Drama aufbaut) ist Erfindung. Ihre von Catull u. bef. Horaz nachgeahmten Gedichte in iö n i s c h - l e s b. Mundart, meist Liebes- u. Hochzeitslieder (Epithalamien), waren nach der Zahl der Mufen in 9 Bücher eingeteilt; erhalten außer 4 leidlich vollständigen Gedichten (2 davon erst jüngst in ägypt. Papyri gefunden) bloß Bruchstücke (hrsg. in Bergk's Poetae lyr. graeci III, * 1882); Übers. von Geibel u. a. — Nach S. benannt ist die sapphische Strophe, bestehend aus 3 sapphischen Pentametern (— — — — — u. — — — — —) u. 1 Adonius (— — — — —). Vgl. P. Brandt (1905).

Sapporo, Hauptst. des japan. Generalgouv. Hokkaido, in der Fischfari-Gebene (Südwest-Jesso); (1903) einschl. Garn. 55 304 E.; ~~22~~; Komm. der 7. Div.; Franziskanermision (1906, seit 300 Jahren die 1. in Japan); Ackerbauschule (Univ. 1906 gest.).

Saprol, das, freisollhaltiges Desinfektionsmittel aus Steinkohlenteer, ölige Flüssigkeit.

Saprolegniaceen, Fam. der Phycomyceten (Oomyceten); über 50 Arten, Pilze mit reichverzweigtem, schlauchartigem Mycel, das in Wasser an faulenden Pflanzen, toten u. lebenden Insekten, Fischen zc. wuchert, diesen oft (Achlya, f. d.) verderblich (durch Störung der Hauttätigkeit, Erregung v. Entzündungen zc.), mehr noch (in Fischzuchtanstalten) den Eiern, die sie massenhaft vernichten; Vermehrung durch Schwärmisporen (in Sporangien) od. Oosporen, die z. T. ohne Befruchtung sich bilden, so bei der Hauptgatt. Saprolegnia de By. (11 Arten).

Saprophyten (grch., Fäulnispflanzen), weil sie ihr Substrat zerlegen, Gewächse, die sich von abgestorbenen od. leblosen organ. Stoffen (z. B. Humus, daher auch H u m u s p f l a n z e n) nähren. Während die saprophytische Lebensweise bei vielen Bakterien u. Pilzen die Regel ist, bildet sie bei höheren Pflanzen die Ausnahme (etwa 160 Arten, meist im trop. Urwald, in Europa nur einige Orchideen u. der Fichtenspargel, f. Monotropa). Diese haben ihren Organismus dem veränderten Zweck entsprechend angepaßt. Da das Chlorophyll entbehrt wird, verschwindet es ganz (dann bleiche Farbe der Pflanze) od. teilw. u. mit ihm die für Assimilation eingerichteten großen Blattflächen, die zu winzigen Schüppchen verkümmern; dafür erfahren die zur Nahrungsaufnahme bestimmten Organe bes. Ausbildung, indem an Stelle der Wurzelhaare warzenart. Wülbungen der Außenhaut zc. treten; meist geschieht aber auch dies mit Hilfe von Pilzen (Mykorrhiza, f. d.).

Sapucahanüsse, eßbare Samen, f. Lecythidaceen.

Sapydi, niederl.-östind. Insel, zur Residentchaft Java, durch die S.straße v. Madura getrennt, niedrig; 104, mit Nebeninseln 159 km², 41 000 E.

Sar (Aethiopl.) f. Sossos.

Sara (hebr., Fürstin, früher Saraj, Diebling), Gemahlin u. Halbschwester Abrahams, dem sie im 90. Lebensjahr Isaak, das Kind der Verheißung, schenkte. † 127 Jahre alt; zu Hebron begraben.

Sarabaiten (wohl hebr., Widerspenstige), ägypt. Mönche ohne Obere u. feste Zucht, durch die Synode v. Chalcedon (451) bekämpft.

Sarabande, die (nach einem Tänzer in Sevilla), langsame span. Schritztanz aus dem 16. Jahrh., mit 2teil. Melodie im Tripeltakt; stilisiert u. zu höherer Einheit gereicht in der Suite. Berühmte S.n von Händel in Almira' u. Alinalbo'.

Saracco, Giuf., ital. Staatsm., * 9. Okt. 1821 zu Bisagno b. Acqui (Oberitalien); Rechtsanwält, 1851 Abg., seit 1865 im Senat (oft Präf., zuletzt 1898 u. 1901/05). 1862 Generalsekr. im Arbeits-, 1864 im Finanzmin., 1887/89 u. 1893/96 Min. der öff. Arbeiten, nach Pelloux' Rücktritt Juni 1900 bis Febr. 1901 Leiter eines Geschäftsm. (zur Zeit der Ermordung Kg Humberts).

Sarafan, der (russ., v. pers. *serāpā*, vom Kopf bis zum Fuß, Schrenkleib'), das ärmelloße Gewand der russ. Frauen.

Sarafow, Boris, bulg. Politiker, * 1873 zu Rideschowo b. Serez; als bulg. Oberleutnant 1899 zum Präf. des makedon. Zentralkomitees gewählt, worauf die makedon. Bewegung neuen Aufschwung nahm u. zu internationalen Schwierigkeiten führte. Deshalb 1901 gestürzt, 1903 an den makedon. Unruhen beteiligt, Führer des terrorist. Flügel.

Saraffhan, der. asiat. Fluß = Seraffhan.

Saragoſſa, ſpan. Zaragoza, nordoſtſpan. Prov.; umfaßt neben dem größern Teil des Ebrobedens (ſ. Ebro) im N. mehrere ſüdl. Vorſetten der Pyrenäen (Sierra de la Peña zc.), im S. Teile des Iber. Scheidegebirges (Sierra del Moncayo zc.) u. des zentralſpan. Tafellandes. 17 424 km², (1900) 421 843 E.; Anbau v. Weizen, Gerſte, Mais, Wein, Obſt, Hülfenfrüchten zc., Fabr. v. Mehl, Papier, Textilwaren, Schokolade, Maſchinen zc., Ausf. v. Wein; zahlr. Mineralquellen. — Die gleichn. Hauptſt., z. am Ebro (3 Brücken nach der gegenüberliegenden Vorſt. Arrabal, bef. 7bogige ſteinerne v. 1447), an der Mündung v. Huerva (r.) u. Gállego (l.), in fruchtbarer Huerta, 184 m ü. M.; einſchl. Garn. 99 118 E.; **ŽŽ** (3 Bahnhöfe), Straßenbahnen; Erzbb., Generalſapitanat, Komm. des 5. Armeekorps u. der 9. Div., 2 Bez. G., Handelskammer, Börſe (Renaiff.-Gebäude v. 1551), Fil. der Bank v. Spanien, diſch. Konſulat; Kathedralen La Seo (1119/1520, got.) u. del Pilar (Renaiff.-Neubau ſeit 1681); Univ. (1474) mit 4 Fak., Prov.- u. Univ.-Bibl. (45 000 Bde, 265 Hbſchr. zc.) u. Bot. Garten, Prieſterſem., Instituto, 6 Colegios, Tierarznei-, Kunſt- u. Gewerbe-, Handelſchule, Lehrer-, Lehrerinnenſem., Kunſtſchule (Alttertümernuſeum, Gemäldegal.), Prov.-Muſeum, 3 Theater, Stierzirkus; Prov.-Hoſpiz, Militärſpital; Gartenbau, Fabr. v. Mehl, Salzpete, Seilerwaren, Baſtſchuhen, Wagen zc. — Urſpr. Salduba, Stadt der Iberer, ſeit dem ſantabr. Feldzug des Auguſtus (26/25 v. Chr.) röm. Veteranenkolonie u. Caesaraugusta (nicht Caesarea augusta; arab. *Sarakusta*, daher S.) genannt. 20. Aug. 1710 Sieg der Verbündeten über Philipp V. Berühmte Belagerung durch die Franzoſen Juni bis Aug. 1808 u. Dez. 1808 bis Febr. 1809, Verteidigung durch Palafox. — Das gleichn. Erzbb. (3. Jahrb. bis 1318 Biſt., 6 Suffr.) zählt 611 Kirchen u. Kap., 844 Prieſter, 446 689 Katholiken.

Sarai, *Serai* (perſ., 'Palast, Burg'), die 1242 von Batu gegr. Hauptſt. des mongol. Chanats Kiſiſſak an der Wſtuba, 1480 von den Ruſſen zerſtört.

Sarajewo = Serajewo. [Reſte bei Jarewo.]

Sarajiff, ruſſ. Kreisſt., Gouv. Mjaſan, r. am Oſſetr (oſſetr. zur Oſa), (1897) einſchl. Garn. 8054 E.; **ŽŽ**; Realschule, Mädchengymnaſium.

Sarauff, ruſſ. Kreisſt., 110 km nördl. v. Penſa; (1897) 14 484 E.; **ŽŽ**; Mädchennproghmn.; Fabr. v. Ol, Tabak, Tauen, Mehl, Salz zc.

Sarapis (*Serapis*, *Djorapis*; grch., v. ägypt. *Osir-Hapi*, 'Oſiris-Apis', ſ. *Apis*), ägypt. Totengott, Herr der Unterwelt, Doppelgänger des Oſiris; bef. unter den Ptolemäern, ſpäter auch im ganzen Römerreich viel verehrt, von den Griechen mit Zeus, Hades, Helios u. Aſklepios verſchmolzen, nach griech. Sage urſpr. der von Ptolemäos I. aus Sinope nach Ägypten entführte Gott Zeus-Hades. Hauptheiligtümer (*Sarapeion*, *Serapeum*) in Alexandria u. Memphis; letzteres enthielt auch die von Mariette (ſ. d.) 1850 bei Sakkara entdeckten Apisgräber, große unterird. Kammern mit rieſigen Steinarkophagen für die Stiermumien. Vgl. Krall, Herkunſt (1884).

Sarapul, ruſſ. Kreisſt., Gouv. Mjatka, r. an der Rama (Flußhafen); (1897) 21 398 E.; Dampferſtation; Bez. G., Abt. der Reichsbank; Mädchengymn., Real-, Handwerkerſchule, Bibl.; Fabr. v. Leder, Branntwein, Wachſkerzen, Gußeiſen zc., Handel mit Waldprodukten u. Getreide.

Sarasate y Navascués, Pablo de, ſpan. Violinvirtuoſ, * 10. März 1844 zu Pamplona; bereits mit 10 Jahren in der Öffentlichkeit, am Pariſer Konſervatorium ausgebildet, ſeit 1860 auf Kunſtreiſen; marſanter Vertreter der Pariſer Schule, geprieſen als 'Geigerkönig'; ſinnliche Schönheit des Tons u. ungemein geſchmeidige Technik, nam. im Flageolett- u. polyphonen Spiel.

Saraſin, Paul Benedikt u. Karl Friedrich, Forschungsreiſende, Wetter, * 11. Dez. 1856 bzw. 3. Dez. 1859 zu Baſel; bereiſten 1883/86 Ceylon, 1889 die Sinaihalbinſel, 1890 Indien u. Ceylon, 1893/96 u. 1902/03 Celebes; jener Vorſteher der prähiſt., dieſer der naturhiſt. u. ethnogr. Sammlungen in Baſel. Hauptw. (gemeinſam): Ergebn. naturwiſſ. Forſch. auf Ceylon' (3 Bde mit Atlas, 1887/93); 'Materialien z. Naturgeſch. v. Celebes' (I/V. 1. 1898/1905); Reiſen in Celebes' (2 Bde, 1905).

Sarasvati (ſanſkr., 'die Waſſerreiche', hinduſt. *Sarsuti*), 1) älteſter Name für den Indus u. zugleich für einen kleinen Fluß, welcher, die Grenze des ſog. Brabmgvarta d. i. des heiligen Landes bildend, im Sand verläuft, aber, unter der Erde fortfließend, ſich mit dem Ganges u. der Yamuna (jezt Dſchamna) vereinigen ſoll; 2) die Göttin der Rede ſowie ihre Genien.

Saratoga Springs, auch kurz *Saratoga*, nordamerik. Bad, N. Y., 61 km nördl. v. Albany, 91 m ü. M.; (1900) 12 409 E.; **ŽŽ** (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn; kath. Kirche; das 'amerik. Baden': etwa 30 teils eiſen- teils jod- u. ſchwefelhaltige Mineralquellen (auch Verſand); prunkvolle Reſtenhotels, Convention Hall (5000 Sitzplätze), daneben die 'Pompeji' (Nachbildung des Hauſes des Panſa in Pompeji) zc.; Miſſionskolleg der Redemptoriſten, Joſeph's, Dominikuſſchm.; in der Umgegend Petroleumquellen. — 6 km ſüdöſt. der 11 km l. *Saratogaſee* (Studerregatten, dabei Rennplatz), 10 km nördl. der Kuppelform. Mt *McGregor* (365 m; Sterbehauſ des Generals Grant). — Bei S. kapituliert 17. Okt. 1777 Burgoyne mit 6000 Mann.

Saratow (tatar., 'ſchöne Ebene'), ſüdöſtruff. Gouv., r. der Wolga (auf 753 km Grenze); 84 494 km². Vom bergigen Ufer der Wolga (345 m h.) fällt das Land terraffenförmig gegen W. ab, im SW. faſt eben; gut bewäſſert, Boden vorherrſchend ſchwarzerde, im N. mit Sand u. Lehm vermiſcht; 1,1% Wald. (1897) 2 405 829 (83% Ruſſ.-Orthodoge, 7,6% Prot., 1,5% Kath.; 83,1% Ruſſ., 6,9% Dſch., 5,1% Mordwinen, 2,7% Tataren). Ackerbau auf 32,8% der Geſamtfläche; Getreide, Gemüſe u. Obſtbau, Viehzucht (1902: 3 993 545 Stück), Fiſcherei auf Kaſche, Störe, Hauſen zc.; Induſtriizerzeugniſſe 1901 f. 87,8 Mill. M. 10 Kreiſe. — Die gleichn. Hauptſt., r. an der (4^{1/2} Me. bei Frühjahrsſchneewasser bis 10 km br.) Wolga, an dem bis 200 m h. Rand des Verguſers anſteigend; (1905) einſchl. Garn. 188 189 E. (10 000 Dſch., 3149. Klemens' ſeit 1897, Dſch. Volksztg' ſeit 1906; 4574 Kath., 12 000 Prot.); **ŽŽ** (je ein Bahnhof in S. u. dem gegenüberliegenden Prokrowskaja), Pferde- u. (im Bau) elektr. Straßenbahn, Dampferſtation; kath. (v. Ziraspol), ruſſ.-orthod. Biſch., Brig.komm., Gerichtshof, Bez. G., Abt. der Reichsbank, Börſe; kath. Kathedrale (1881), 38 ruſſ. Kirchen, 1 prot. (1879); kath. Prieſter- mit Knabenſem., ruſſ. geiſtl. Sem. u. Schule, je 2 Knaben- u. Mädchengymn., Proghmn., Fräuleinſiſt., je 2 Real- u. Handelſchulen, mittlere mech.-chem.-techn.,

Gewerbe-, Felschmerinnen-, Musik-, Zeichenschule, Stadtbibl. (35 287 Bde), Radischschewitsch'sches Kunstgewerbemuseum (1885, Altst., Gemälde zc.), Archivkommission (Bibl., Museum), Naturforschergesellschaft (1895, Bibl., Museum, biol. Station), meteorol. Station, Theater; 2 Krankenhäuser, Pasteur-, bakteriol. Station, Irren-, Blindenanstalt (mit Schule), Findel-, 35 Armenhäuser zc.; 1902: 156 Fabr.-Betriebe (8483 Arb., 25,4 Mill. M Produktionswert), bes. Mehl- u. Ölmühlen, Fischerei, Ausf. v. Getreide (1904: 88 073 t), Salz (49 074), Holz (39 059), Eisen (12 396) zc.

Sarawat, Teil v. Borneo = Serawat.

Sarazenen (wahrsch. v. aram. *Sarkēn*, arab. *esch-Scharāzījān*, 'die östlichen'), bei klass. Schriftstellern ein nordarab. Stamm östl. vom Golf v. Akaba, bei den Byzantinern u. Abendländern alle Araber u. seit den Kreuzzügen auch die Türken.

Sarbiewski (latinit. Sarbievius), Maciej Kazimierz, S. J. (seit 1612), poln.-lat. Dichter u. Prediger, * 24. Febr. 1595 zu Sarbiewo (Masowien), † 2. Apr. 1640 zu Warschau; 1623 Priester, 1635 Hofprediger. Schr. als Lehrer im Jesuitenskolleg philol., hist.-archäol., litt.-ästhet. Abh. (meist noch nicht hrsg.) wie Praecepta poetica, die erste Poetik der poln. Litt.; berühmt waren seine (poln. u. lat.) Predigten (hrsg. 1635, 1636 u. ö.). Hauptw.: formvollendete lat. Dichtungen, lyr. Geb., Epigramme, Briefe zc.; am besten die relig. (bes. Marienlieder), die seine Lebensphilos. entwickelnden u. die Schönheiten der (poln.) Natur befragenden (in Sylwadia) Dichtungen. Ausg. Köln 1625 u. ö., die beste alte Ausg. Antw. 1632; Gef. Geb. hrsg. in Starawies, 1892; dtsh. von Rathsmann (1802), Nechfelb (1831) u. a. Bgl. Diel (Stimmen aus Maria-Saach IV, 1873); Kulczyński (Kraf. 1875); Windakiewicz (ebd. 1890).

Sarbogárd (šārbogārd), ungar. Großgem., 40 km südbösl. v. Stuhlweißenburg; (1900) 5387 meist magyar. E. (2203 Kath., 2601 Prot.); Bez. G.; Weiberei; nahebei Bitterfalzquelle.

Sarbsster See, pomm. Strandsee, östl. v. Deba, 0,5 m ü. M., 2,8 m t., 6,77 km²; fließt zur Deba ab. **Sarca**, die, größter Zufluß des Gardasees, Tirol, entspringt am Adamello, durchfließt ein in 4 Stufen (unterste, das 'Seethal', sehr fruchtbar) geteiltes Thal, mündet südbösl. v. Riva; 126 km l. — E. gruppe der Südl. Kalkalpen s. Weir. Alpen.

Sarcenius, Grassmus, luth. Theolog, * 1501 zu Annaberg i. Sachsen, † 28. Nov. 1559 zu Magdeburg; führte die Reformation im Nassauischen durch. Bgl. Götische (Progr. Siegen, 1901).

Sarcen (šārbā), Francisque, franz. Theaterkritiker, * 8. Okt. 1827 zu Dourdan, † 16. Mai 1899 zu Paris; übte nam. seit 1867 als Mitarb. des Temps großen Einfluß aus. Gef. Kritiken in Quarante ans de théâtre (8 Bde, Par. 1900/02); schr. vorher auch satir. Novellen: Le nouveau seigneur du village (1862) zc.; großen Erfolg hatte sein Tagebuch Hist. du siège de Paris (1^{ste} 1871, dtsh. 1871). Selbstbiogr.: Souvenirs de jeunesse (1884) u. d'âge mûr (1892); sämtl. Paris.

Sarcidionis Eyt., Gattg der Gänse.

Sarcina Goods., Sarcine, die (lat., 'Warenballen'), Gattg der Kugelbakterien; 45 Arten, Zellen nach 1 bis 3 Richtungen sich teilend, frei od. in patet. ähnl. Kolonien, ohne Geißeln u. Bewegung. S. ventriculi Goods., Magen-S., im Magen u. Darm Magenfranker; S. pulmonum Hauser, Lungens-

S., im Auswurf Schwindföchtiger. Nicht pathogen; in Kultur von schöner Farbstoffbildung. Bgl. Th. Gruber (1895); Stubenrath (1897).

Sarco ... (v. grch. *sarx*, 'Fleisch'), in Zusammenf.: **S.dina** i. Urtiere. — **Sarcophaga Meig.**, die Fleischfliegen. — **Spsylla Westw.**, Gattg der Flöhe. — **S.rhamphus Dum.**, die Rammgeier, s. Kondor. — **S.sporidia**, Ordn. der Sporozoa; schmarozen in den quergestreiften Muskelfasern, bes. der Säugetiere, wo sie als gelblichweiße, schon mit bloßem Auge sichtbare u. mit Sporen gefüllte (M i e s c h e r s c h e) Schläuche liegen.

Sarcolatras (grch., 'Fleischanbeter'), Partei der Apollinaristen (s. Apollinaris 2).

Sarcoptes Latr., Gattg der Sarcopidae.

Sarda, S a r d i n i a, ber, Nebenfl. des Ghagra, s. b.

Sarda, der, Mineral = Sarber, s. Ahat.

Sardam, niederl. Ort = Saandam.

Sardnapal, assyr. König, s. Assurbanipal.

Sardigna (-denja), ital. Name v. Sardinien.

Sardelle, die (ital. sardella), Art der Anchovis.

Sardes, die Hauptst. des lhb. Reichs, seit der Eroberung durch Kyros, 546 v. Chr., Sitz pers., später seleukid. Satrapen, noch im pergamen. u. röm. Reich bedeutend. Im ion. Aufstand, von Antiochos dem Gr., unter Tiberius durch Erdbeben arg mitgenommen, 1402 von Timur zerstört. Jetzt (bei der Haltestelle Sart) Ruinen der Stadt (größtenteils vom Alluvium des Hermos verdeckt), der Afropolis mit Resten eines hellenist. Akrotes(?) Tempels u. Nekropole mit dem Grabhügel (1200 m Durchmesser) von Krösos' Vater Alyattes.

Sardhana (šārdhā), indobrit. Stadt, Distr. Mirat, Ber. Prov. am Gangeskanal; (1901) 12467 E. (je 43 % Hindu u. Moh., 838 Christen); ehem. kath. Kathedrale, Liebfrauentirche (1822 geweiht), Kapuzinermission mit St. Johnscollege im ehem. Begumpal, Pal. Rotji Dilschā (1834, jetzt Waisenhaus der Franziskanerinnen). — Walter Rainhard, ein Straßburger (?) Zimmermann, franz. Soldat u. Deserteur in Ostindien, hier Sumru gen., diente mit einer eignen Brigade mehreren Radshas gegen die Engländer, erhielt 1773 (?) vom Großmogul das Lehnsfürstent. S. u. starb 1778 als Gouv. v. Agra. Seine Witwe Begum Sumru, eine Hindumohammedanerin, 1781 kath. (Johanna), regierte S. mit männl. Verstand u. Mut bis zu ihrem Tod 1836, seit 1803 unter brit. Hoheit. Bgl. Noti, Fürstent. S. (1906).

Sardica, gew. Serdica, erst in röm. Zeit angelegte Stadt in Dacia inferior im Gebiet der Serder, seit Aurelian Hauptst. v. Dacia ripensis, später v. Dacia mediterranea, auch Ulpia S. genannt; am bedeutendsten zur Zeit der Konstantine u. Erzbisium, Heimat des Galerius. Jetzt Sofia. — Die von Bisch. Hosius (s. b.) geleitete u. von Papst Julius I. bestätigte Synode v. S. (343/344) rechtfertigte den hl. Athanasius (s. b.) u. andere von den Arianern verklagte u. verfolgte Bischöfe, erkannte das Nicän. Glaubensbekenntnis an u. stellte wichtige Kanonen auf (u. a. über das Verurteilung der Bischöfe an den Papst). Die arianisch gesinnten Bischöfe verließen S. u. hielten eine Gegen-synode zu Philippopolis.

Sardine, die (ital.), Clupea (Alosa) pilchardus Walb., Art der Seringe; bis 25 cm l.; Mittelmeer u. an den südwesteurop. Küsten; gefalzen, mariniert u. in Öl eingemacht (Öl-S.) im Handel; russ. u. dtsh. S. n sind junge Seringe u. Sprossen.

Sardinien, ital. amtl. Isola di Sardegna, ital. Insel, zweitgrößte des Mittelmeers, von Korsika durch die Straße v. Bonifacio getrennt; 23 833, mit Nebeninseln 24 109 km². Vgl. Karte Italien.

Zum größten Teil altes Kumpf-, zum kleinern Faltengebirge, durch breite Senken in Einzelgruppen aufgelöst; zu jenem gehören im N. das Bergland v. Gallura (1320 m), das Hügelband v. Nogoburo (763 m), in der Mitte das ausgedehnte Bergland v. Barbagia mit dem höchsten Gipfel S. S. (Gennargentu, 1834 m), im S. D. die Landschaft Carrabus (1180 m); zu diesem das Bergland v. Iglesias (Monte Lina, 1242 m) u. La Nurra im äußersten N. W. (464 m); selbständig der erloschene, 1051 m h. Vulkan Monte Ferro, nördl. vom Golf v. Oristano. Die zahlr., meist kurzen Flüsse (Tirso, Fluminibosa, Samassi etc.) trocknen im Sommer fast sämtlich aus. Küste im N. D. fjordartig mit Schären, sonst an jeder Seite nur 1 größere Einbuchtung (Golf v. Orosei, Cagliari, Oristano u. Alghero). Geol. überwiegend im allg. in der Osthälfte Gneise, Granite u. Schiefer, im N. W. jungeruptive Gesteine (Bavadede v. Nogoburo), im S. W. silur. u. camb., von Granit u. Porphyr durchbrochene Schiefer, längs der quartären (versumpften) Senke v. Campidano tertiäre Trachyte u. Xenite; Mineralschätze f. u. Klima (Mitteltemperatur im Sommer 21/24, Winter 7/10°), Pflanzen- u. Tierwelt (Charakterist. der Mufflon) im allg. die des Mittelmeergebietes; die tieferen Landstriche maloriaverseucht. 1905: 817 726 E. (den Korjen in Abstammung u. Charakter ähnlich, ihre Sprache ähnelt vielfach dem Lat.); Anbau v. Getreide, Wein, Oliven (vgl. Rats. I zu Karte Italien), Tabak, Baumwolle, Orangen etc., Viehzucht, Fischerei (Sardinen, Anchovis, Thunfische); 1/5 der Fläche Wald (Stein-, Korkeichen, Kastanien, Eichen etc.). Am wichtigsten der Bergbau (1903 für nahezu 17 Mill. M in 117 Bergwerken mit 12 700 Arb.; hauptl. im Bergland v. Iglesias): Blei, Zink, Silber, Kupfer, Braunkohlen, Eisenstein, Mangan etc., Gewinnung v. Meersalz. Zahlr. vorgef. Altertümer: Nurhags (f. d.), Kisten- u. Felsengräber. 2 P. (Cagliari u. Sassari). Vgl. La Marmora, Voyage (5 Bde, Tur. u. Par. 1837/57); v. Malgani, Reise (1869); A. Bresciani, Costumi (4 Bde, Mail. 1890); Cossu (Rom 1901). — S. wurde an den Küsten von den Phöniciern u. Karthagern besetzt. Das Innere blieb auch unter den Römern, die 238 v. Chr. den Karthagern folgten u. S. wegen des Erz- u. Getreide-reichtums schätzten, frei. In den 450er Jahren wurde es von den Vandalen, nach deren Untergang von den Byzantinern besetzt, seit dem 8. Jahrh. von den Sarazenen verheert u. Anf. 11. Jahrh. von dem Sarazenen Mueghid (Mugetius) teilw. erobert. In päpstl. Auftrag u. mit päpstl. Lehnsbriefen nahmen darauf Pisa u. Genua S. in Besitz. Mächtiger als die beiden feindl. Republiken waren jedoch 4 einheim. Dynastien, die 'Nichter' (giudici) v. Torre, Gallura, Cagliari u. Arborea, teilw. auch noch unter der Herrschaft Aragoniens, das 1297 von Bonifaz VIII. mit S. belehnt wurde. 1714 mußte Spanien die Insel an Österreich abtreten. Dieses gab sie im Tausch gegen Sizilien 1720 als Königreich S. an Savoyen. Gesch. v. 1720/1861 f. bei Savoyen.

Sardona, Pfl., der f. Saurenstod.

Sardonesches Lachen (wahrsch. von grch. *sairin*, 'grinsen', nach anderen von einer jard. Pflanze *Sardonia*, durch deren Genuß es hervorgerufen werden soll), schon im Altert. = grimmes,

höhnisches Lachen; (Med.) der partielle tonische Facialiskrampf bei Tetanus.

Sardonyx, der, Mineral = Sarder, f. Achat.

Sardou (Särbu), Victorien, franz. Dramatiker, * 7. Sept. 1831 zu Paris als Sohn eines Lehrers; wohnt in Marly; stud. zuerst Medizin, dann Geschichte u. erhielt sich durch Stundengeben u. Artikelschreiben; erlebte mit seinem ersten dram. Versuch *La taverne des étudiants* (1854) einen gänzlichen Mißerfolg, den ersten kleinen Erfolg mit *Les premiers armes de Figaro* (1859), einen noch gesteigerten mit dem Lustspiel *Les gens nerveux* (mit Th. Barrière, f. d.) u. einen durchschlagenden, der ihn nun nicht mehr verließ, mit *Les pates de mouche* (1860); 1877 Mitgl. der Akademie. S. ist Scribes Nachfolger u. einer der fruchtbarsten u. erfolgreichsten Schriftst. der Gegenwart, von größter Bühnengewandtheit, geistprühender Sprache u. fesselndem Dialog; doch macht er dem Geschmack des Publikums viele Zugeständnisse u. stellt den Bühneneffekt über die künstlerische Vollendung seiner Werke. Hauptw.: *Nos intimes!* (1862); *Famille Benoiton* (1865); *Séraphine* (1869); *Rabagas* (1872; polit.); *Daniel Rochat* (1880; für die fischl. Ehe); *Divorçons* (1880; Verpötung der Ehebruchsdramen); *Fédora* (1882; wohl sein Bestes); *Théodore* (1884; hist.); *Georgette* (1887); *Thermidor* (1891; hist.); *M^{me} Sans-Gêne* (1893; aus der Zeit Napoleons I.); *Gismonda* (1894; hist.); *Marcelle* (1895); *Spiritisme* (1897) etc. Vgl. v. Gottschall, *Porträts u. Stud.* IV (1870); Sarrazin, *Das mod. Drama d. Franz.* (3 1893); Noosevelt (Bönd. 1892).

Sarepta, 1) (hebr. *Zarpath*), phöniz. Stadt, nördl. v. Tyrus; heute Sarafand. Im Zeitalter der Kreuzzüge Bischofsitz; an dem Ort, wo sich Elias aufhielt (1 Kön. 17), stand eine Kapelle. — 2) deutsche Kol. im russ. Gouv. Saratow, an der Sarpa (zur Wolga, hier Dampferstation); (1897) 1779 E. (Brüdergemeinde); *Wald*; Garten-, Gemüse-, Weinbau, Fabr. v. S. senf, Seife, Zucker, Webwaren (Sarpinta). 1765 von böhm. Emigranten gegründet.

Sarg f. Totenbestattung.

Sargassus, Schweiz. Bez. - Hauptst., Kant. St. Gallen, am Südbuf des Sonzen, 507 m ü. M.; (1900) 446, als Gem. 931 E. (838 Kath.); mittellast. Schloß (seit 1899 städt.); Sekundarschule; Obst-, Weinbau. — Die Grafsch. S. kam 1396 von Montfort an Österreich, 1406 an Zoggenburg, 1446 an die Eidgenossen, bis 1798 als Vogtei der 7 alten Orte.

Sargassowisch, Gatt. der Armslosser.

Sargassum Ag., Sargasso, der (port., 'See-gras'), auch *Beerentang*, Gatt. der Fucoiden (f. Algen); 150 Arten, Meeresalgen mit reichgegliederten, meterlangen, zylindrischen Sprossen, an denen Blätter u. gestielte Luftblasen sitzen, u. traubenförmigen Fruchtständen. S. *bacciferum* Ag., *Sossifraut* (Abb.), in allen 3 Ozeanen, bes. im Atlant., wo es nebst verwandten Arten (von Westindien aus) massenhaft im S.-meer (S. See, f. Weit. Meer, Sp. II) zusammengetrieben wird.

Sargon (eig. *Scharrukin*, 'er bestellte einen König'), 1) S. I., König v. Agade (Nordbabylonien), beherrschte um



2800 v. Chr. einen von Ham u. Babylonien bis ans Mittelmeer reichenden Staat; später legendarisch (wunderbare Kindheitsgeschichte). — 2) S. II., König v. Assyrien (722/705); führte 722 die Belagerung v. Samaria zu Ende (deportierte 27 290 G.), schlug 720 die Koalition syrisch-paläst. Fürsten bei Kartar u. Raphia, eroberte 717 Kartemisch, kämpfte 715/711 gegen Armenien, 711 gegen Asdod, eroberte 710 Babylonien, 708 die Kommagene, fiel, nachdem er kaum seine neue Residenz Dur-S. (jetzt Chorsabab, f. b.) bezogen, wahrsch. auf einem Zug gegen Medien.

Sari, Hauptst. der pers. Prov. Masenderan, am Küstenfl. Tedsch; 8/9000, n. a. 20 000 G.; Baumwoll-, Zuderrohr-, Reisbau, Seidenzucht. An der Mündung des Tedsch der Hafen Farachabgd.

Sarine, die (Sarin), franz. Name der Saane.

Sarissa, die (grch.), Stoßlanze der makedon. Schwerbewaffneten u. leichten Reiter (Sarisophoren gen.).

Sart, auch Sercq, eine der brit. Kanalinseln, 13 km südböhl. v. Guernsey, 2 durch eine 4/5 m br. Naturbrücke verbundene Felsfelsen (Great u. Little S.), 114 m h., mit fast überall steilen, höhlenreichen Küsten; 5,3 km², (1901) 504 G.

Sartander, Joh., jsl., Märk. des Reichsriegels, * 20. Dez. 1576 zu Stotischau (Str.-Schlesien), † 17. März 1620 zu Olmütz; als Reichsvater des mähr. Landeshauptmanns Lobkowitz von den Rebellen gefangen genommen u. wiederholt der Folter unterworfen, deren Folgen er erlag. 1860 selig gesprochen. Reliquien im Dom zu Olmütz. Vgl. Liberani (Macerata 1856, bish. von Graf v. Belrupt-Ziffac, Olm. 1860). [Circar.

Sartar (pers.-ind., uripr. 'Oberhaupt, Herr') =

Sartasmus, der (v. grch. *sarx*, 'Fleisch'), heißen der (gleichsam tief ins Fleisch schneidender) Spott, Pöhn. **Sartgisch**, höhnisch, spottend.

Sartin, das = Hypoxanthin.

Sartinit, der, Mineral, Mn₂OHAsO₄, rosenrote fuglige Bildungen auf Manganerz.

Sarto... (v. grch. *sarx*, 'Fleisch'), in Zusammens. **Scele**, die, jede harte Fodengeschwulst. — **Slemma**, S. plasm a, das, f. Muskel.

Sartode, die, das Protoplasma der Urtiere (S. tierchen).

Sartolith, der, Mineral, (Ca, Na)₂Al₂Si₂O₁₂, tetragonale, rötlichweiße bis fleischrote Kriställchen auf Vesuviuswürfeln.

Sartom, das (grch.), 'Fleischgeschwulst', höckerartige, zu rascher Ausbreitung u. Metastasen neigende Neubildung weichen, fleischigen Charakters, bei der die zelligen Elemente verschiedener Formen (Spindelzellen-, Rundzellen=S.e z.) vorwiegen. Oft als Mischgeschwulst: mit Gefäßen (Angio-), Knorpeln (Chondro-), Knochen (Osteo-), Muskeln (Myo-), Lymphgewebe (Lympho-), seltener stark mit Cysten durchsetzt (Cysto-) od. dunkel pigmentiert (Melano-S., vgl. Melanom). Ob das S. auf Infektion beruht, ist noch Streitfrage. Es befallt alle möglichen Körperteile, bevorzugt jüngere Individuen u. erfordert zeitige operative Beseitigung.

Sartophag, der (grch., 'Fleischfresser'), Sarg aus meist kostbarem Stein, bes. Marmor u. Porphyr, auch aus Thon, ben. nach einem bei Affos in der Troas gebrochenen Stein, mit dem man nach Plinius die Särge behufs schnellerer Verwesung auslegte; f. Totenbestattung.

Sarkofäpten (Mehrz.) f. Korallen.

Sarkofin, das, (CH₃)NHCH₂COOH, Spaltungsprodukt des Kreatins, wasserlösliche Kristalle.

Sarlat (Särlg), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Dordogne, r. von der Dordogne; (1901) 4074, als Gem. 6535 G.; **RA**; Ger. 1. Instanz, Handelsg.; 3schiffige ehem. Kathedrale (11./15. Jahrh.), altertüml. Giebelhäuser u.; College; Kuchelfabr., Trüffel- u. Viehhandel; Braunkohlengruben. 1817/1790 Bist., f. Périgueux.

Sarmaten (grch. *Saurōmatai*), ein Nomaden- u. Reitervolk (wahrsch. aus der medo-perf. Völkergruppe) in den Steppen zw. Tanais (Don) u. dem Kaspiischen Meer, von Herodot als Skythen, von Späteren als Meder od. Parther bezeichnet; von Mithradates d. Gr. unterworfen; einige ihrer Stämme später teils im Osten (die Alanen im Kaukasus) teils (im 1. Jahrh. v. Chr.) in Donauländern, wie die Rogolanen (f. b.) u. bes. die Jazygen (f. b.), die sich zw. Donau u. Theiß festsetzten u. im Markomannenkrieg des Marcus Aurelius mit den Aufständischen verbündeten. Bei den alten Schriftstellern wird seit dem 1. Jahrh. **Sarmatiēn** ein geogr. Sammelname für das nördl. flache Osteuropa (bzw. die angrenzenden asiat. Distrikte), der auch die slaw., litau. u. finn. Ansiedler mitumfaßt.

Sarmatische Stufe (Geol.), Abzüge eines jungmiocänen Binnenmeers, vom Wiener Becken bis Südrußland verbreitet.

Sarmizegetusa (Sarmisagethusa), die befestigte Hauptst. der Daker unter Decebalus (im siebenbürg. Hatzegthal b. Bărbely); nach dem 1. Dakerkrieg 102 n. Chr. mit röm. Befestigung belegt, im 2. i. J. 106 von Trajan belagert, erobert u. verbrannt, als röm. Kolonie Ulpia Trajana Augusta Dacia wieder aufgebaut u. fortan Hauptst. v. Dacia superior (Siebenbürgen).

Sarnath, ostind. Ruinenstätte bei Benares, f. b.

Sarnen, Hauptort (Gleien) des schweiz. Kant. Obwalden, nördl. am Sarner See (f. u.), 468 m ü. M.; (1900) 1467, als Gem. 3949 G. (3861 Kath.); **RA** (Brünigbahn); Kantonschule (Kollegium) mit Realabt., Gymn. (in beiden Benediktiner v. Muri-Gries) u. Lyc., Mädchenschulendachschule, Kantonsbibl., Staatsarchiv, gesch. Museum; Kapuziner- (1642), Benediktinerinnenkloster (gegr. 1022 in Engelberg, seit 1615 in S.); Kantonshospital, Irrenasyl, Waisenhaus; Strohhut-, Parkettfabr., Seidenweberei; Luftkurort. Westl. über S. der Landenberg (501 m, mit dem Arsenal); 9 km westl., im Schlierenthal, 1441 m ü. M., Schwendischbad (Eisensäuerling). Vgl. Rühlker, Chronik (1895). — **Sarner See**, durch die Anschwellungen der Gr. Schlieren u. Melchaa abgeschnürter ehem. Teil des Vierwaldstätter (Alpnacher) Sees, zu dem er durch die Sarner Aa abfließt; 473 m ü. M., 52 m t., 7,6 km²; fischreich.

Sarnia, kanad. Stadt, Prov. Ontario, I. am St. Clair, mit dem gegenüberliegenden Port Huron (Mich.) durch 2,8 km l. gußeisernen Eisenbahntunnel verbunden; (1901) 8176 meist engl. prot. G. (326 Dtsch.; 1070 Kath., Kirche); **RA**; wichtiger Industrie-, Hafen- u. Handelsplatz.

Sarnico, ital. Ort, Prov. Bergamo, am Ausfluß des Oglio aus dem Iseofee; (1901) 1681, als Gem. 2153 G.; Straßenbahn nach Bergamo, Dampferstation; Warmh. Schw.; Seidenindustrie.

Sarno, ital. Stadt, Prov. Salerno, im Quellgebiet des gleichn. Flusses (zum Golf v. Neapel);

(1901) 12 160, als Gem. 18 475 E.; **S. I.**; Kathedrale S. Michele, Stiftskirche S. Matteo; Pfarrersem., bish. Gymn., Realschule; Franziskaner, Schw. v. Jurea u.; Wein-, Obst-, Webereien (größte mit 8000 Arb.). Erdbeben Apr. 1906. — Das unmittelbare Bist. S. (11. Jahrh., seit 1818 vereinigt mit Cava dei Tirrenti, s. d.) zählt 40 Kirchen u. Kap., 104 (9 Ordens-) Priester, 4 (2 männl.) relig. Niederlassungen, 32 204 Katholiken.

Sarnthal, tirol. Thal, r. Seitenthal des Eisack, im Penfer Gebirge, gabelt sich in das Penfer u. Durnholzer Thal; mit jenem 38 km l., von der Talsfer (bei Bozen in die Eisack) durchflossen. Als Gem. u. Gerichtsbez. (Bez. S. Bozen) 3612 kath. bish. G. Hauptort Sarnthein, 966 m ü. M.; Deutschordensschw.; Elektrizitätswerk, Sommerfrische.

Saronebene, die schon im Altert. wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmte Küstenebene v. Palästina, südl. vom Karmel bis Jafa, mit mehreren europ. Kolonien (meist Wein- u. Obstbau): Tempelkol. Saron (3 km nordöstl. v. Jafa), weiter nördl. 6 jüd. Kol., bes. Sammarin (1882) u. Chederah (1890); folsche auch südl. u. südöstl. v. Jafa (Rijshon le Zion mit Zentralweinkeller, Rechenoth, Ekron u. Katrah) sowie die Tempelkol. Wihelma bei Lydda.

Saronischer Meerbusen, der Golf v. Agina. **Sargano**, ital. Flecken, Prov. Mailand, 19 km südöstl. v. Gallarate; (1901) 7331, als Gem. 9534 E.; **S. I.**; Straßenbahn nach Mailand; Wallfahrtskirche della Beata Vergine (Frührenaiss. u. Barock, Fresken v. Luini u. G. Ferrari); erzbish. Kolleg; Hospital v. der Unbef. Empfängnis, Warmh. Schw. u.; Lokomotiven- u. Waggonbau, Textilind., Fabr. v. Gewürzfischen (Amaretti).

Saros, Golf v. = Xeros, Golf v.

Sáros (šároš), nordungar. Kom.; ganz von Zweigen der Karpaten (Simeny, 1291 m) erfüllt, mit meist engen Flußthälern, stark bewaldet (35%). 3649 km², (1900) 174 470 E. (66% Slowak., 19,5 Ruth., 6,2 Dtsch.; 53,8% Kath., 30,6 Unierte, 8,6 Prot., 7% Jsr.). Anbau v. Hafer, Roggen, Gerste, Weizen, Kartoffeln, Obst, Gewinnung v. Salz (Sóvár) u. Opalen (b. Dubník), Fabr. v. Spitzen, Glas u.; 6 Stuhlbez., Hauptst. Eperjes.

Sáros-Pataf (šároš-pataf), ungar. Großgem., Kom. Zemplin, durch den Bodrog in Nagy- (Groß-) u. Kis- (Klein-) Pataf geteilt, 121 m ü. M.; (1900) 7911 meist magyar. G. (108 Dtsch.; 4161 Kath., 2809 Prot., 939 Jsr.); **S. I.**; alte Schloßruine, neues Kastell (des Fürsten zu Windisch-Graetz); prot. Obergymn., Staatslehrerpräparandie u.; Tuchweberei, Mühlsteinbrüche, Weinbau. [logie]

Sarosperiode = Chaldäische Periode, s. Chrono.

Sarothamnus Wimm., Gattg der Leguminosen (Papilionaten); 10 Arten, haupts. auf der Pyrenäenhalbinsel, Sträucher mit rutenförm. Zweigen, zähligen Blättern u. gr. gelben Blüten, deren Geschlechtsorgane bei Berührung (durch Insekten u.) aus dem Schiffe vorgeschleudert werden. Der in ganz Mitteleuropa verbreitete, 1 bis 2 m h. Besenginsten od. -strauch, S. (Cytisus) scoparius Lk. (Abb. Blütenzweig, a Blüte, durchschnitten, b Frucht, 1/4 nat. Gr.), liefert Material für Wesp. u. Würfeln; Zweigspigen, Blüten u. Samen waren früher Heilmittel (jetzt nur noch zur Gewinnung v. Spartein benötigt).



Sarpodon, myth. König v. Lykien, Sohn des Zeus, der angesehenste Bundesgenosse der Trojaner, von Patroklos getötet; sein Leichnam, von Apollon aus dem Schlachtgetümmel entfernt, wird von Schlaf u. Tod zur Bestattung in die Heimat gebracht. Als lykischer Heros hatte er in Xanthos ein Heiligtum.

Sarpi, Paolo, Servit (seit 1565), venez. Staatstheolog u. Historiker, * 14. Aug. 1552 zu Venedig, † 15. Jan. 1623 ebd.; lehrte früh im Orden Theol. u. Philos.; 1579 Provinzial, 1585 Generalprofurator in Rom; nach seiner Rückkehr immer radikaler u. deshalb wiederholt vom Papst als Bischof abgelehnt, stellte er sich im Streit Venedigs mit Paul V. ganz auf des ersten Seite; nach dem Ausgleich (1607) Opfer eines nicht völlig geglückten Dolchattentats (Witten in Arch. stor. ital. XII, 1870). Starke Vorshub leistete S. der relig. Neuerung in Italien. Seine zahlr. Schr. atmen maßlosen Haß gegen Rom, nam. auch sein Hauptw., die Gesch. des Trident. Konzils' (Rom. 1619; bish. von Winterer, 4 Bde, 2 1844; hrsg. unter dem Pseud. Pietro Soave Polano von dem Apostaten de Dominis mit dessen kirchenfeindl. Zusätzen, die erst Genf 1629 wegblieben). Opere, 6 Bde, Helmst. 1761/65, mit Suppl., 2 Bde, Verona 1768 u. ö.; Lettere, Genf 1673; Lettere scelte, hrsg. von Bianchi-Giovini, Capolago 1833; Lettere racc. von Polidori, 2 Bde, Flor. 1863; Lettere ined. von Castellani, Ven. 1892. Vgl. Bianchi-Giovini (2 Bde, n. A. Flor. 1850); Campbell (Zur. 1875); Balan (Ven. 1887); Pascolato (Mail. 1893); ferner Brischar, Kontrov. S. u. Pallavicinis (1844); Capasso, P. S. e l'interdetto (Flor. 1880).

Sar Planina, die (serb., šar) = Schar Dagh.

Sarpsborg, norw. Stadt, Amt Smaalenene, r. am Glommen (Kettenbrücke; Wasserfall Sarpsfoss, s. Glommen); (1900) 6922 E.; **S. I.**; höhere Almenfschule; Sägewerke, Fabr. v. Zellulose, Calciumtarbid u., Holzschlerei.

Sarraceniagen, Reihe der archischlamydeischen Dicotyledonen; Kräuter mit ungeteilten, aber zum Insektenfang eingerichteten Blättern u. regelmässigen Blüten; 3 Fam. — **Sarraceniaceen**, Fam. der S.; 8 Arten (3 Gattg.), amerik. Sumpfpflanzen, die in ihren schlauchartig umgebildeten u. bedeckelten Blättern Schleim u. Honig absondern, damit Insekten anlocken, sie durch abwärts gerichtete Haare u. festhalten, vielf. auch verdauen. — Hauptgattg. **Sarracenia** L.; 6 Arten, im südöstl. Nordamerika, eine bis Neuholland hinauf: S. purpurea L. (Abb., 1/2 nat. Gr.), mit dunkel-purpurnen Blüten; die Wurzel dient in der Heimat als Mittel gegen Blattern.



Sarracollins (frz., Mehrz., sarracollin), Marmorarten, s. Zef. Marmor.

Sarras, Sarras, ber. schwerer Säbel.

Sarre, die (sär), frz. Name der Saar, Sarrales (sarräl) v. Saarlaken, Sarreguemes (sarr'g'min) v. Saargemünd.

Sarria, span. Stadt, Prov. Lugo, l. am gleichn. Fluß; (1900) 11 998 E.; **S. I.**; Bez. G.

Sarria (-a), Nordwestvorort v. Barcelona (Spanien; Vorort- u. elektr. Straßenbahn); (1900) 6576 E.; ehem. Franziskanerinnenkloster Pedrales (1327, got. Kirche u. Kreuzgang); 3 Colegios (Jesuiten, Piaristen, Salesianer); Kapuziner, Frauen v. hl. Herzen, Elisabethinerinnen, Schw. v. Guten Hirten u.

Sarrien (särri), Jean Marie Ferdinand, franz. Staatsm., * 15. Okt. 1840 zu Bourbonnancy; Advokat u. 1871 Maire daf., 1873 als Republikaner abgesetzt, seit 1876 in der Kammer bei der republik., jetzt radikalen Linken u. mehrmals Vizepräsident. Unter Brisson 1885 Min. der Posten u. Telegraphen, unter Freycinet 1886/87, Goblet 1887/88 u. Bourgeois 1896 Min. des Innern, unter Brisson 1898 Justizmin., März bis Okt. 1906 Justizmin. u. Ministerpräsident.

Sarrusophön, das (sarrüs), ein 1856 von dem Pariser Militärkapellm. Sarrus erfundenes Messingblasinstr., ob seiner leichten Ansprache u. Beweglichkeit dem Kontrabass (u. Kontrabaß-Sargophon) mehrschach (bes. in Paris) vorgezogen.

Sars, Michael, norw. Zoolog (= Sars), 1805/69; verdient durch Untersuchungen über Tiefseefauna, Entwicklung u. Verwandlung niederer Tiere u. als eigentlicher Entdecker des Generationswechsels. — Seine Söhne: Johan Ernst Welhaven, Historiker, * 11. Okt. 1835 zu Florø (Nordre Bergenhus); 1874 ao., 1898 o. Prof. in Kristiania. Einflußreicher Gegner der Union mit Schweden. Hauptw.: Udsigt over den norske Historie (bis 1814, 4 Bde, Krist. 1873/91, n. A. 1905 f.); Norges politiske Historie 1815/85 (1899 ff.). — Georg Ossian, Zoolog (= O. Sars), * 20. Apr. 1837 zu Florø; seit 1874 Prof. in Kristiania. Arbeitet nam. über Krebse; schr. u. a.: Account of the Crustacea of Norway etc. (I Krist. 1895, II/V Bergen 1899/1906).

Sarsaparille, die (-ije; v. span. zarzaparrilla), Droge, f. Smilax; deutsche S. f. Carex, stachelige, wilde S. f. Araliaceen.

Sarsche, Serische, frz. Serge (särtsch, f. Gewebe), die, seidene, halbseidene, wollene od. baumwollene Gewebe in 5- u. 7schäftiger Atlasbindung.

Sarsenget, der (engl., v. lat. saracenicum), leinwandartige, dicke, im Stück gefärbte Baumwollzeuge (bessere Sorte Rambrisk); zu Futterstoff u. Frauenkleidern.

Sarsina, ital. Stadt, Prov. Forlì, I. am Küstfl. Savio; (1901) 784, als Gem. 3809 E.; Kathedrale; Priestersem., archäol. Museum; Salefianerinnen. — Im Alt. Sarsina in Umbrien, Heimat des Plautus. — Das gleich. Dist. (4. Jahrh., Suffr. v. Ravenna) zählt 100 Kirchen u. Kap., 57 Priester, 1 weibl. relig. Genoss., 16200 Katholiken.

Sarsiedt, hannov. Stadt, Landfr. Hildesheim, an der Innerste (r. zur Leine), 62 m ü. M.; (1905) 4145 E. (1050 Kath.); f., außerdem elektr. Kleinbahn (Hannover-Hildesheim); gehobene Volksschule; Fabr. v. Kochherden, Zwieback etc., Kaliwerk.

Sarten (wahrsch. altiranisch, 'Stadtbewohner'), im weitern Sinn die gesamte ansässige Bevölkerung v. Turkestan, im engern nur ein indogerm.-semit.-mongoloides Mischvolk daselbst, (1897) 968655, nur Moh.; mittelgroß u. darüber, brachycephal, mit dunkeln Augen, schwarzem Haar u. starkem Bartwuchs; feig, friedend, betrügerisch, raschüchtig, ausweichend. — **S.krankheit**, in den kirsig. Steppen endemische Hautkrankheit von erst knötchenartigem, später geschwürigem Charakter; verwandt (vielleicht identisch) mit Aleppoheule.

Sartène (särin), franz. Arr.-Hauptst., im SW. v. Korsika, malerisch auf 299 m h. Anhöhe; (1901) 3678, als Gem. 5098 E.; Ger. I. Instanz, Ackerbaukammer; Vieh-, Bienen- u. Seidenzucht, Weinbau u. -handel.

Herders Konvers.-Lex. 3. Aufl. VII.

Sarthe, die (sär), Fluß in Nordwestfrankreich, entspringt im Perche (Dep. Orne), wird bei Le Mans schiffbar (auf 132 km), bildet mit der Mayenne die Maine; 285 km l. — Der größere Teil ihres Gebiets bildet das Dep. S.; im N. hügelig (Forêt de Perseigne, 340 m), sonst weisse Ebene, im SO. bewaldet. 6245 km², (1901) 422699 E.; Anbau v. Weizen (jährh. an 1,27 Mill. hl), Gerste (610400), Hafer (an 2. Stelle in Frankreich), Wein (171991 hl) etc., Rinder-, Pferde- u. Geflügelzucht, Eisengießereien, Marmor-, Textilind., Fabr. v. Maschinen, Leder, Automobilen, Papier etc.; 4 Arr., Hauptst. Le Mans. Vgl. Pejsche (6 Bde, Le Mans 1829/42); Arbouin-Dumazet, Voy. en France I (Par. 1902) u. II (* 1899); Guide Joanne (ebb. 71905).

Sarti, Giuf., ital. Opernkomp., * 28. Dez. 1729 zu Faenza, † 28. Juli 1802 zu Berlin; in Bologna Schüler v. P. Martini, 1784/1801 in Rußland, zunächst als Hofkapellm. in St. Petersburg, vorzüglich aber organisatorisch tätig; komp. über 40 Opern u. Singspiele von melodischer Erfindung (Didone, 1767; Tito, 1771; Gelosie villane, 1776; Armida e Rinaldo, 1785), Oratorium, Requiem, Miserere, 2 Te Deum; erfand auch einen Pendelapparat zur Kontrolle der Tonschwingungen. Vgl. Findeisen, in Musik. Alt. (Petersb. 1903).

Sarto, 1) Andrea del, eig. A. d'Angelo, ital. Maler, * 16. Juli 1486 zu Florenz, † 22. Jan. 1531 ebd.; Schüler des Piero di Cosimo. Aus seinen farbeglühenden Gemälden spricht zu meist ein auffallender Mangel an geistigem Ausdruck u. tieferer Empfindung; trotz der sorgfältig abgewogenen rhythm. Anordnung bewegen sich seine Gestalten leicht u. frei. Im besten die Darstellung des Kindes, so des Christkinds, halbwüchsiger Engel u. der kaum erblühten hl. Jungfrau. Im Kolorit am herrlichsten eine Verkündigung (Florenz, Gal. Pitti; Abb. f. Taf. Renaissance 85); Fresken in der Vorhalle der Annunziata zu Florenz (aus der Geschichte des hl. Philippus Benetius u. aus dem Marienleben) u. über der Thür im Kreuzgang die Madonna del Sacco; Hellbuntfestessen im kleinen Säulenhof dello Scalzo (Geschichte Johannes' d. T.). Sein Abendmahl in S. Salvi zu Florenz zählt in Charakterisierung zu seinen besten Werken. Vgl. B. Biadi (Flor. 1832); v. Neumont (1835); E. Breton (Par. 1848); Guinneeß (Lond. 1899); E. Schäffer (1904). 2) Giuf., früherer Name Pius' X.

Sartorit, der, Mineral = Sklerotass.

Sartorius v. Waltershausen, Georg Frh., Geschichtsforscher, * 25. Aug. 1765 zu Kassel, † 24. Aug. 1828 zu Göttingen; Bibliotheksbeamter, 1797 ao., 1802 o. Prof., 1814 Prof. der Politik ebd. Schr.: 'Gesch. des Hanseat. Bundes' (3 Bde, 1802/08); 'Ursprung der Hanse' (2 Bde, 1830, hrsg. von Lappenberg) etc. In der Volkswirtschaft Anhänger Adam Smiths. Lehrer J. Fr. Böhmers. — Sein Sohn Wolfgang, Geolog, * 17. Dez. 1809 zu Göttingen, † 16. Okt. 1876 ebd. als Prof. Hauptw.: 'Atna' (2 Bde, hrsg. von v. Lasaulz, 1880). — Dessen Sohn August, Volkswirt, * 23. Mai 1852 zu Göttingen; 1885 o. Prof. in Zürich, 1888 in Straßburg. Schr. u. a.: 'Mod. Sozialismus in den Ver. St.' (1890), 'Arbeitsverf. der engl. Kol. in Nordamerika' (1894); 'Beitr. zur Beurteilung einer wirtsch. Föderation v. Mitteleuropa' (1902) etc.

Saru, Hauptst. der japan. Prov. Sadata, Jessō, an der Südküste; etwa 18000 E.; Kohlengruben.

Sarum, Old, New (old, nju sārüm), f. Salisbury.

Sárvár (sárvár), ungar. Großgem. (ehem. Festung), Kom. Eisenburg, l. an der Raab; (1900) 3165 meist magyar. kath. E. (75 Dtsch.; 401 Jár.); **Ez.**; Bez. G., Mollereischule; Kastell des Erzherzogs Franz Ferdinand; Barmh. Schw. (Mädchenchule); Fabr. v. Kunstseide, Zucker, Elektrizitätswerk.

Sárvíz, der (sárvíz), r. Nebenfl. der Donau, Ungarn; entspringt mit mehreren Quellsbüchen im Bakonywald, durchfließt kanalisiert (S. = ob. Palatinalkanal) die Kom. Weißenburg u. Tolna, nimmt den Sió-Rapos-Kanal auf, mündet bei Bata.

Sarzana, ital. Stadt, Prov. Genua, l. vom Küstenfluß Magra; (1901) 4688, als Gem. einschl. Garn. 12 141 E.; **Ez.**; Ger. 1. Instanz, Affsenhof; Bish., got. Kathedrale (1355/1470), Stadtmauer (15. Jahrh.); Priestersem., Gymn., Realschule; Franziskaner, Kapuziner, Sazaristen, Barmh. Schw.; Fabr. v. Glasflaschen u. Nördlich über S. Kastell Sarzanello (14. Jahrh.). S. trat als Stadt u. Bist. im M. A. an die Stelle des alten Luna (s. b.). Heimat Nilotaus' V. — Das unmittelb. Bist. Lunis. zählt 300 Kirchen u. Kap., 295 (225 Welt-) Priester, 15 (5 männl.) relig. Genoss., 145 254 Kath.; seit 1820 verein. mit dem Bist. Brugnato (1132, Suffr. v. Genua; 59 Kirchen u. Kap., 70 [38 Welt-] Priester, 5 [2 männl.] relig. Genoss., [18 202 Kath.]).

Sasapalme f. Nipa.

Sasbad, 3 bad. Dörfer: 1) S., am Westfuß des Schwarzwalds, 1 km nordöstl. v. Achern, 149 m ü. M.; (1905) 1777 E. (1743 Kath.); kath. Privatlehranstalt (Progymn. u. Realschule) des Prälaten Bender (499 Knaben); Zementwarenfabr., Obstbau. Nahebei Denkmal (franz. Staatseigentum) des 27. Juli 1675 hier in unentschiedener Schlacht gegen Montecuccoli gefallenen franz. Marschalls Turenne (1829). — 2 km südöstl. 2) Ober-S., 165 m ü. M.; 841 kath. E.; Stuhlfabr., Weinbau. Dabei das von Schw. des hl. Franziskus geleitete Marienheim-Erlenbad (Eisen- u. Schwefelquelle). 2 km südöstl. Dorf S. walden, 258 m ü. M.; 1502 kath. E.; Wallfahrtskirche zur hl. Dreifaltigkeit; Luftkurort; darüber das sagenumwobene Virgittenschloß (760 m). — 3) S., A. Bez. Weisach, am Nordwestfuß des Kaiserstuhls, 182,5 m ü. M.; 998 kath. E.; **Ez.**; Zigarrenfabr., Weinbau. Dabei, auf einem Vulkanfelsen am Rhein (Pontonbrücke nach Markolsheim), Burgruine Simburg, angeblich Geburtsstätte Rudolfs v. Habsburg.

Saschen, der (russ., kaschen, 'Faden'), russ. Längenmaß = 2,13 m.

Saseho, auch Sasebo, japan. Stadt, Ken Nagasaki, an der Westküste v. Kjusiu; (1903) einschl. Garn. 68 344 E.; **Ez.**; Marinebist.; befestigter Kriegshafen (starke Küstenbatterien) u. Marinestation, Arsenal, 3 Trockendocks; Spitaler; Hauptstapelplatz für japan. Kohle.

Sasger, R a p p., O. F. M., f. Schaggeyer.

Sasin, der (engl. sätin, v. hindust. sassi, 'hasenfarbig'), die Hirschgigeanfäule.

Saskatchewan (saskatchewan), 1) der, kanad. Fluß, entsteht unterh. Prince Albert aus Nord- u. Süd-S., die beide im kanad. Felsengebirge entspringen u. mit raschem Gefäll das Nordtiefenland durchfließen (1345 bzw. 1450 km l.), erweitert sich mehrmals seeartig, mündet in den Winnipegsee; an 620 km l., fast ganz schiffbar, der Nord-S. bis Edmonton (insges. an 1450 km); Gebiet 1 150 000 km². — 2) kanad. Prov. (seit 1. Sept. 1905), von der Südgrenze bis zum 60. n. Br. (vgl. Karte Nord-

amerika); im südl. Teil echte Prärie mit niedrigen Hügeln, im N. flach, feucht, großenteils Wald-, Wasser- u. Felsenwildnis. An 649 180 km², 91 460 E. (1/10 Dachschorzen); Viehzucht, Anbau v. Weizen, Gerste u. Jagd auf Pelztier. Gesetzgebende Versammlung (25 Mitgl.), Hauptst. Regina. — Das Apost. Bist. S. (1890, Suffr. v. St Boniface, Ref. Prince Albert) zählt 70 Kirchen u. Kap., 50 (7 Welt-) Priester, 8 (3 männl.) relig. Genoss., 24 000 Kath.

Saslawl, auch S a s l a w, russ. Kreist., Gouv. Wolynien, r. an der Goryn (zur Pripet); (1897) einschl. Garn. 12 611 E. (6514 Kath.); Bernhardiner (Kirche 1603, Marien- u. Antoniuswallfahrt); Fabr. v. Ziegeln, Kalk, Kerzen, Öl, Kupfer-, Guß-

Sassa, der, der Klippfänger.

Sassafras N. ab Es., Gattg der Lauraceen; die einzige Art, S. officinale N. ab Es. (Laurus s. L.), S. Lorbeer (Abb.: Blüten- u. Fruchtzweig, 1/2, a männl., b weibl. Blüte, nat. Gr.), bis 30 m h. Baum im gemäßigten allant. Nordamerika, mit gelbl. Blüten u. blauschwarzen Beeren, liefert im arom. Wurzelholz ein seit Ende des 16. Jahrh. offiz. Heilmittel (S. = ob. Fenchelholz, Lignum od. Radix s., als Aufguß wie Sarsaparille benutzt, auch volkstüm. Blutreinigungsmittel sowie Bestandteil des Holzthees) u. antiseptisches äther. S. = öl (aus Eugenol u. Safrol bestehend); ähnlich die (in der Schweiz ebenfalls offiz.) Wurzelrinde (S. = rinde, Cortex s. od. C. radicis s.).

Sassauiden, das Herrscherhaus des neuerf. Reichs 224/641; vgl. Persien (Gesch.), Parthien, Ardaschir, Schapur, Hormisdas, Jesdegerd, Khosrau.

Sassaparille, die (-isse) = Sarsaparille, f. Smilax.

Sassari, ital. Prov., der kleinere Nordteil (44,5 %) v. Sardinien (s. b.); 10 678 km², (1905) 319 453 E.; 5 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., 12 km südl. vom Golf v. Asinara (Hafen Porto Torres, s. b.), 234 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 32 763, als Gem. 38 268 E.; **Ez.**; Brig. Komm., Ger. 1. Instanz, Affsenhof, Fil. der Bank v. Italien, Handels- u. Gewerbekammer, 11 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Konsularagentur); Erzbb., Kathedrale; Univ. (1556, etwa 160 Stud.) mit 2 Fak., pharm. Schule, Bibl. (1906: 70 902 Bde) u. Bot. Garten; Priestersem. Soc.-Gymn., Nationalkonvikt, Oberreal-, Realschule, Lehrerinnensem., archäol. Museum, Theater; Dominikaner, Carmeliten, Franziskaner, Konventualen, Kapuziner, Sazaristen, Priaristen, Kapuzinerinnen, Barmh. Schw. — Das gleichn. Erzbb. (5. Jahrh. bis 1073 Bist.; 4 Suffr.) zählt 123 Kirchen u. Kap., 184 (143 Welt-) Priester, 9 (7 männl.) relig. Genoss., 112 200 Kath.

Sasse, Ansfänger, Grundbesitzer; vgl. Freigut, Hinterlassen u. Sandfassen. — S., das, f. Saz.

Sassenage (sassenage), franz. Flecken, Dep. Isère, 5 km nordwestl. v. Grenoble (Trambahn); (1901) 1559 E.; Schloß des 17. Jahrh. (reiche Kunstsammlungen: Gobelin's, Gemälde u. dgl., bef. die 4 Evangelisten' von Murillo); Käse-, Zuckerfabrikation.

Sassendorf, weiffäl. Dorf, bei Soest, s. b.

Sassiu, ungar. Wallfahrtsort, f. Sasvár.

Sasnik, pomm. Hafenort, auf der Halbinsel Jasmund der Insel Rügen, an der Nordwestküste



des Prorers Wief; (1905) einschl. des 1906 eingezeichneten Krampas 1842 prot. G.; *W. Dampfer*, Torpedoboots-, Kohlenstation; Kreidefabr., Elektrizitätswerk; beliebtes Seebad (1906: 20 139 Badegäste). Südwestl., am Strand, Schloß (1874/77) u. Part. Divasieden, nördl. die Stubnitz.

Saffioferrato, ital. Stadt, Prov. Ancona, im Röm. Apennin; (1901) 1707, als Gem. 9806 G.; *W. (S.-Arcevia)*; Stiftskirche S. Pietro; Franziskaner; Schwefelbergbau. In der Nähe das alte Sentinum, s. d.

Saffioferrato, eig. Giov. Batt. Salvi, ital. Maler, * 11. Juli 1605 zu Saffioferrato, † 8. Apr. 1685 zu Rom; durch die Richtung der Carracci (haupts. Domenichino) beeinflusst; malte viele relig. Darstellungen, nam. Madonnen, mit lieblichem, bisweilen sentimentalem Ausdruck (in allen größeren Gal. Europas; vgl. *Zaf. Maria* 19).

Saffolin, der, Mineral, f. Boräure.

Saffulitsch, Wera, russ. Mischlitsin, * 1853; verwundete 5. Febr. 1878 Trepow, den Stadthauptmann v. St. Petersburg, wegen Mißhandlung Bogoljubows schwer, wurde vom Schwurgericht 1./13. Apr. freigesprochen u. entkam dabei im Tumult; lebt jetzt in St. Petersburg.

Saffuolo, ital. Stadt, Prov. Modena, r. an der Secchia; (1901) 3402, als Gem. 7709 G.; *W. D.*; Stiftskirche S. Giorgio; ehem. hzgl. Lustschloß (1640); Franziskanertertiarinnen; Fabr. v. Kunstwolle, Seilerwaren, Käse. Nahebei Schlammvulkan (Calden).

Saffubaum (Guineaapf.) f. Erythrophloeum.

Saffusul, der (tatar., 'fauler See'), f. Atafu.

Saffrow (-a), B. art., pomm. Rat, dann Anwalt, Ratsherr (1562) u. Bürgermeister (1578) in Stralsund, * 21. Aug. 1520 zu Greifswald, † 7. Febr. 1603 zu Stralsund. Kulturhist. interessant seine Selbstbiogr. (bis 1555, im 75. Lebensjahr verf.), hrsg. von Wöhnke, 3 Bde, 1823 f.

Sasvár (Schafswar), auch Saffin, ungar. Großgem., Rom. Neutra, an der Miava (l. zur March); (1900) 2373 meist slowak. kath. G. (370 Kath., 117 Magyaren); *W. D.* (Maria-S.); alles u. neues kais. Schloß; Zuckerfabr.; Wallfahrt.

Sat (lat.), 'genug'.

Satan (hebr. *sātān*, v. *sātān*, 'anfeinden'), im N. T. allg. Widerfacher, bes. der böse Geist, der als Schädiger u. Ankläger der Menschen (Job 1, 6 ff.; 2, 1 ff.; Zach. 3, 1/3) u. Anstifter zum Bösen (1 Par. 21, 1; hier zuerst Eigennamen) auftritt. Im Buch der Weisheit (2, 24) u. noch mehr im N. T. wird er als der Urfeind Gottes enthüllt (= Teufel, gefallener Engel, Luk. 10, 18), der bereits die Stammeskern verführte (2 Kor. 11, 3), dem Reich Gottes das Reich dieser Welt (Joh. 12, 31 u.) entgegenstellt, als der 'Drache' od. die 'alte Schlange' die Kirche verfolgt, aber beim Weltgericht endgiltig der Hölle überantwortet wird (Offb. 12, 3/10); nach Luk. 10, 18 u. Matth. 25, 41 Bezeichnungen für den obersten Teufel (Lucifer) = Beelzebub u. Belial (s. d.), meist aber kollektiv Bezeichnung für alle gefallenen Engel. Eine Verwandtschaft der alt- u. neuest. Lehre über S. mit pers. od. babyl. Anschauungen kann gegeben werden; daraus folgt aber nicht die von vielen Modernen angenommene Ableitung der ersteren von den letzteren; vgl. *H. Duhm* (prot.), Die bösen Geister im N. T. (1904); *W. Hagen* (S. J.), Teufel im Licht der Glaubensquellen (1899). — **Satanisch** = teuflisch. Ein eig. S. skult findet sich bei einer Gruppe der (manichäischen) Messalianer

(4./14. Jahrh.), Satanigner gen.; Überreste sind wohl die turk. Ali Gjesi-Sekte in Kirmanisch u. auch die noch in der Nähe des Wanjees (Armenien) lebenden Jesiden (Heiligtum zu Scheschadi).

Satansaffe, Art der Schweisaffen.

Satanspilz f. Boletus u. *Zaf. Pilze*, 12.

Satellit (lat.), Leibwächter, Trabant; in der Astron. = Nebenplanet, Mond od. Trabant, s. d.

Satem-Sprachen f. Indogermanen.

Saterland, Satterland, oldenb. Landschaft, Amt Friesoythe, beiderseits der Sa(g)ter Ems (Quellf. der Leba), meist Hochmoore u. ein schmaler Geeststreifen an der Ems; an 5000 fries. G. (2/3, kath.). Vgl. Sello, *Geogr.* (1896); Bröring (2 Bde, 1897/1901).

Sathas, Konstantinos, neugriech. Historiker, * 1841 zu Galagidi b. Delphi. Verdient als Hrsch. v. hzgl. u. neugriech. Geschichts- u. Literaturquellen: *Hellenika Anekdotika* (Ath. 1867); *Mesaonikē Bibliothēke* (7 Bde, Ven. 1872/94); *Docum. inéd. rel. à l'hist. de la Grèce au m.-a.* (aus Venedig; 9 Bde, Par. 1880/90). Verf.: *Neoellenikē philologia* (Ath. 1868); *Turkokratumēnē Hellas* (ebd. 1870); *Kretikōn Thēatron* (Ven. 1879); *Hist. of Psellus* (Lond. 1899).

Sätherberg, Carl Herm., schwed. Dichter u. Arzt, * 19. Juni 1812 zu Zumbra, † 9. Jan. 1897 zu Stockholm; 1847/79 Leiter des gymnastisch-orthopäd. Instituts ebd.; Bahnbrecher der schwed. Heilgymnastik. Bes. glücklich als Lyriker: Dikter (1862 f.), Blomsterkonungen (1879; Verherrlichung Vinnés) u.; verf. auch Dramen: *Naima* (1870), *Ur förtryckets natt* (1886); sämtl. Stockholm.

Sati (anglo-indisch Satti, Satten, 'die Gute'), Gattin, die sich mit dem Leichnam ihres Mannes verbrennen läßt; bei den Europäern überh. = Witwenverbrennung (abgeschafft durch Gesetz 1829), auch die Stätte, wo eine solche stattgefunden hat.

Satillien (sättig), franz. Dorf, b. Annonay, s. d.

Satin (frz., sätt; f. Gewebe), seidener, S. de Chine, S. russe, S. ture sind entw. einfacher Art od. mit reichen, glänzenden Mustern, auch mit Gold od. Silberfäden durchzogen. Baumwollener S. = Englisch Leber; Woll-S. od. Wollatlasse sind glänzende Stoffe, von denen die glatten, einfarbigen *Satins* heißen. — **S.holz** = Atlasholz.

Satingade, die, leichtes Seidengewebe mit abwechselnden matten u. glänzenden bunten Streifen; eine schwerere S. heißt in Wien 'seidener Gradel'.

Satinepapier = Atlaspapier.

Satinet, der (frz., sättig), atlasartig gewebtes Zeug aus Glanzwolle (Fasting 2. Güte), aus mercerisierter Baumwolle mit bunten seidenen Streifen (türk. Samt) od. ganz aus Baumwolle zu Futtertuch u. Damenleidern.

Satinieren, Papier glätten, bes. durch den Druck zw. den Walzen der Satiniermaschine.

Satire, die (v. lat. *satura*, angeblich zu erg. lanx s. = gemischte Schüssel, Allerlei), eine von dem griech. Satyrspiel (s. d.) streng zu scheidende, bei den Römern entstandene, nach Inhalt u. Versmaß äußerst mannigfache Dichtungsart, die im Ggß zum harmlosen Humor (s. d.; vgl. auch Komit) mit mehr od. weniger Schärfe die Schäden u. Thorheiten der Zeit geißelt, ohne (wenigstens in ihrer edlern Gestalt) direkt persönlich zu werden. Sie nimmt ihren Ausgangspunkt von der röm. *Satura*, unter der man nach einem auf Varro beruhenden Bericht des Livius zuerst ein kunstloses, von Einheimischen dargestelltes

dramat. Spiel verstand; später eine Dichtung buntgemischten Inhalts, wie sie Ennius schrieb. Eine neue Kunstform, mit epischem Grundton, aber starkem dialogischem Einschlag, voll herber Kritik über die Schwächen seiner Zeit, schuf daraus Lucilius; diese den Römern ungemein zusagende Litt. = Gattung wurde von Varo (der die vom griech. Kyniker Menippos angewendete Mischung von Prosa u. Vers, die Saturae Menippeae, in Rom einbürgerte), Horaz, Persius u. Juvenal weiter ausgebildet. Seit Nero wurde S., die jüngere Form von Satura, mit dem Begriff des Spottgedichts vorherrschend. Bedeutendste Satiriker in Deutschland: Brant, Murner, Fischart, Woscherowich, Abraham a Sancta Clara, Lauremberg, Richterberg; in Frankreich: Rabelais, Regnier, Boileau, Voltaire; in Spanien: Cervantes, Quevedo; in England: Swift. Vgl. Schneegans (1894); Glasz, Klaff. u. romant. S. (1905).

Satire Ménippée, die (frz., *satire menippe*), f. Menippos, Satire u. Franz. Litt., Bd III, Sp. 799.

Sätis (lat.), „genug“.

Satisfaktion, die (lat.), f. Sicherheitsleistung.

Satisfaktion, die (lat.) = Genugthuung. S. geben, auf ein Duell eingehen. Mitglieder von stud. Korporationen mit unbedingter S. müssen auch Forderungen auf leichte Waffen (Schläger) annehmen, bei solchen mit bedingter S. dürfen die Mitglieder Forderungen nach Bestätigung durch den Ehrenrat annehmen. — **S.theorie**, die (Theol.), die von Augustinus, Anselm v. Canterbury, Thomas v. Aquin, Bonaventura u. a. in verschiedenem Sinn gelöste Frage, ob, wie weit u. in welcher Weise der Tod Christi zur Genugthuung für die Sünden der Welt nötig war.

Satta, auch Sattinskij Sawod, russ. Fabrikort, Gouv. Ufa, im Ural, 40 km südwestl. v. Slatoust; (1897) 9419 E.; staatl. Eisenwerk.

Sattadisch, Sattledsch, der (v. sanskr. *Satadru*, in 100 [Armen] fließend, bei Ptolemäos *Zaradros*, bei Plinius *Hesidrus*), engl. Sutlej, östlichster der Ströme des Pandshab; entspringt im südwestl. Tibet, 10 km westl. vom See Rakastal (periodisch viel. Abfluß des Sees), durchfließt ein Längsthal parallel zum westl. Himalaja, durchbricht dessen Ketten in etwa 350 m tiefem Thal zw. 6000 m h. Gipfeln, bildet zuletzt mit dem Tschinab den Pandshab; Länge 1600 km, Gebiet 250 000 km².

Satelli, Franc., Kard., * 21. Juli 1839 zu Marignano b. Perugia; 1862 Priester, 1864/70 Prof. der Philos. in Perugia, 1872/74 Mönch in Monte Cassino, 1880/92 Prof. der Theol. an der Propaganda, 1882/86 zugleich am Seminario Romano; 1884 Rektor des griech. Kollegs, 1886/92 Präf. der Adelsakad., 1888 Tit. Erzb. v. Lepanto, 1892 Apost. Delegat in Washington, 1895 Kardinalpriester, 1903 Kardinalbischof v. Frascati. Schr. u. a.: Praelect. theol. in Summam S. Thomae (6 Bde, Rom 1884/97); De jure publ. eccles. (edd. 1891).

Satoralja-Nijehy (satt-), Hauptst. des ungar. Kom. Zemplin, am Nordostfuß der Hegyalja, r. vom Bodrog, 108 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 16 886 meist magyar. E. (268 Dsch.; 9453 Kath., 2614 Prot., 4784 Jsr.). R.; Gerichtshof, Bez. G., Finanzdir.; Piaristenkl. mit Oberghymn.; Vincenzinerinnen; Dampfmühle, Tabakfabr., Weinbau.

Satrapen (grch. *satrapes*, v. altperz. *chschathra-pāvan*, ‚Reichshüter‘), die Statthalter im pers. Reich, meist adlige Perser; f. Persien, Gesch., Bd VI, Sp. 1428.

Sattuma, ehem. japan. Prov., im S. der Insel Kjuschiu, mit dem Hauptort Nagaschima; Hauptstätte der japan. Fayenceind.; vgl. Steingut.

Sattel (Reitkunst). Beim ungar. S. (Vod-S.; Abb. 1: Armee-Vod-S.) besteht das eig. S.-gestell aus 2 Holztrachten u. dem sie miteinander in Bogenform quer über den Rücken des Pferds verbindenden eisernen Vorder- u. Hinterzwiesel, zwischen denen sich der Sitzriemen muldenförmig spannt; darüber liegt das Sitzkissen. Am Hinterzwiesel befindet sich der Büffel, ein mit einem Schloß versehener Vorsprung zum Anschnallen des Gepäcks. Eine Verschiebung des S.s nach hinten verhütet das um die Vorderbrust des Pferds gehende u. an den Holztrachten befestigte Vorderzeug.

Der engl. S. (Pritschen-S., Abb. 2) ist flacher, der Sitz breiter u. wenig ausgehöhlt. Das hier meist aus Stahl bestehende Gestell ist gepolstert (S.kissen). Der Sitz ist direkt mit dem Gestell verbunden u. mit Leder überzogen. — Der Damen-S. (Abb. 3) hat noch ein Horn an der linken Seite zur Aufnahme des rechten Beins der Dame. An jedem S. befinden sich außerdem Vorrichtungen zur Aufnahme der Steigbügel u. Packtaschen. Selbstst. gurteter kann man mittels einer Feder vom S. aus, ohne abzustiegen, lockern u. fester ziehen. Der S. muß sorgfältig verpaßt werden, da sonst leicht schwer heilende S.drücke entstehen (s. Druckschäden). Unter dem S., direkt auf dem Rücken des Pferds, liegt entw. der zusammengelegte Woylach od. eine besondere Unterlagedecke. (Abb. 1/3 nach Graf Wrangels Buch v. Pferde.) — S. (Geol.), S.ache, S.-linie, f. Schicht. — S.gänge f. Erzlagerstätten.

Satteldüne, Seebad auf Amrum, f. b.

Sattelholz, Balkenstück b (Abb.) zur Erhöhung der Tragfähigkeit des Unterrzugs a.

Sattelpferd, Sattel-seite f. Handpferd.

Sattelrobbe, die = grünl. Seehund.

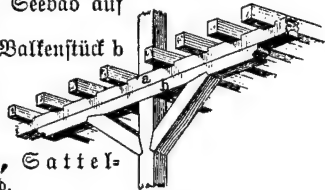
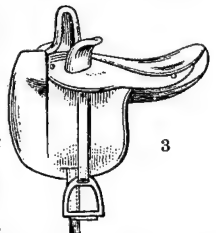
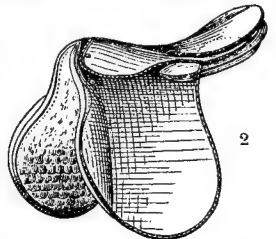
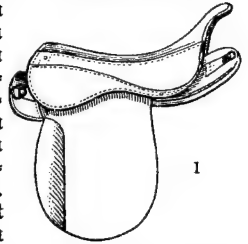
Satteltragen, mittelalt. Strafe, bei der Kav. noch im Feld statt strengen Arrests zulässig: Tragen einer mit Sattel ungleich beschwerten Stange.

Sattelwagen, eiserne starke Fahrzeuge zum Fortschaffen schwerer Geschützrohre.

Satthalis f. Atropi.

Satti, die (anglo-indisch), f. Sati. [Dampf, Luft.

Sättigung (Chem.) = Neutralisation. Vgl. auch **Sattler**, Gewerbetreibender, urspr. nur für Sättel u. das übrige Pferdegeschirr, dann auch für



andere Leder- (Koffer u.) u. für Polster- (Kutschen, Sofas u.) Arbeiten; oft gleichzeitig Tapezierer.

Sattler, 1) *Hubert*, verdienter Augenarzt, * 9. Sept. 1844 zu Salzburg; 1876 o. Prof. in Gießen, 1879 in Erlangen, 1886 in Prag, 1891 in Leipzig. Schr.: „Cylindrome“ (1874); „Krankheit der Orbita“ (mit R. Berlin, in Gräfe u. Sämischs Hdb., 1880).

2) *Josef*, Zeichner, * 26. Juli 1867 zu Schrobenthausen (Oberbayern); ausgebildet in München (Heim, Gysis, Raupp); seit 1904 in Straßburg. Zeigt in seinen einflußreichen Holzschnittwerken (Bauernkrieg, Moderner Totentanz, Ex-Libris; Musstr. zu Voos, Rhein. Städtekultur, u. zu den Nibelungen; Plafate u.) die kraftvoll markige Art der besten Zeit des 16. Jahrhunderts.

3) *Karl*, Politiker, * 26. Jan. 1850 zu Barrel b. Sulzingen (Hannover), † 14. Juli 1906 zu Berlin; seit 1874 bei der preuß. Archivverwaltung, seit 1896 2. Dir. der Staatsarchive in Berlin; 1884/88 u. seit 1898 Mitgl. des Reichstags, seit 1885 des Abgeordnetenhauses, einer der Führer der Nationalliberalen.

Satura, die (lat.), f. *Sature*.

Saturation, die (lat., „Sättigung“, Zeitw.: saturieren), Arzneiform, bereitet durch Zusatz von Säure (Zitronen-, Essigsäure) zur Lösung eines kohlensauren Salzes unter möglicher Sättigung der Flüssigkeit mit der freiwerdenden Kohlensäure; vgl. *Potio Riveri*. In der Zuckertechn. die Ausfällung des Kalks mit Kohlensäure (*Carbonation*).

Saturaja L., Gattg der Labiaten; 14 Arten, im Mittelmeergebiet u. in Florida, Halbsträucher od. Kräuter. *S. hortensis L.*, Bohnen- od. Pfefferkraut, Mittelmeerländer, sonst verwildert, bis 30 cm h. Kraut mit lilafarbenen Blüten, dient zum Würzen v. Bohnen, Sauerkraut, Würsten, Saucen u., auch als Magenmittel; noch gewürzhafter das *S. t. u. d. n.* od. *Berg-W.*, *S. montana L.*, von Portugal bis zum Kaukasus in zahlr. Abarten.

Saturn, der (Astron., Zeichen ♄; nach dem Gott *Saturnus*, f. d.), der fernste der im Aikert. u. M. A. bekannten Planeten, der zweitgrößte unseres Sonnensystems, der 6. der großen, der 2. der äußeren Planeten (f. d. nebst *Tafel*; Bahnelemente, Abmessungen u. f. ebd., *Klief.*, *Taf.* 1, 2). Wegen seiner geringen Dichte muß der S. z. T. aus Dämpfen u. Wolken bestehen u. noch erhebliche Eigenwärme haben; die weiße Oberfläche zeigt wie bei Jupiter parallele Streifen, auch erscheinen zuweilen Flecken, aus denen *Herschel* u. *Hall* die Umdrehungszeit abgeleitet haben. S., ein Stern 1. Größe (bei weit geöffnetem Ring heller), hat starke Atmosphäre, im Spektrum Absorptionsbanden unbekannter Gase u. erscheint in weißbläulichem Licht (Albedo 0,7). Ein eigenartiger Ring, der ihn am Äquator konzentrisch umgibt, macht den S. zum schönsten Planeten; *Galilei* sah ihn 1610 zuerst, hielt ihn aber für 2 Nebensterne, erst *Huygens* erkannte 1655 den freischwebenden Ring. Dieser ist am weitesten geöffnet, wenn S. die heliozent. Länge 82° u. 282° hat, u. zeigt dann seine Süd- bzw. Nordseite; in 172° u. 352° Länge erscheint er, da seine Ebene dann durch die Sonne u. zeitweise durch die Erde geht, ganz schmal u. wird selbst in größeren Fernrohren fast unsichtbar („Verschwinden“ des Rings). Der helle Ring ist 1,44 bis 2,26 Äquatorhalbmesser des S. von seiner Mitte entfernt. Innen wurde 1836 von *Galle*, 1855 von *G. P. Bond* u. *Dawes* ein halbdurchsichtiger dunkler Gaze- od. *Floring* entdeckt. Trennungen fanden *Ende* (E in

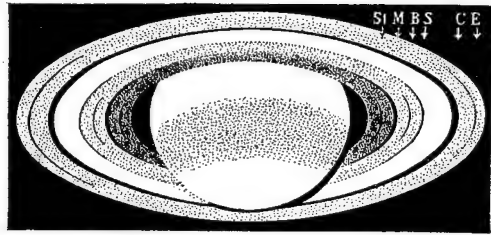


Abb.), *Cassini* (C, die einzige deutliche u. beständige), *Sethi* (S), *Bond* (B), *Brenner* (M, *Manora*-trennung) u. *H. Strube* (St). Der Schatten des S. ist auf dem Ring sichtbar (f. Abb. z. unten), der des Rings auch oft auf dem S. Der Ring besteht, wie *Maxwell* zuerst durch Rechnung fand, aus einzelnen getrennten Teilen u. hat staubförmige Struktur; *Seeliger* zeigte, daß seine Helligkeit mit der Entfernung von der Opposition abnimmt, weil die Teilchen sich gegenseitig beschatten u. die Schatten nur in der Opposition verdeckt werden; *Keeler* wies 1895 spektralanalytisch nach, daß die inneren Teile nach *Keplers* Gesetz schneller umlaufen als die äußeren. Die Trennungen sind dort, wo Störungen durch die Monde, bes. den größten u. hellsten (*Titan*), am stärksten sind, also Ränder hervorrufen müssen. Von solchen Monden sind bisher 10 bekannt:

Nummer u. Name	Entdeckung		Entfernung (G. Halbmesser)	Umlaufzeit (Tage)
	Jahr	Finder		
1. Mimas . . .	1789	M. Herschel	3,01	0,94
2. Enceladus . . .			3,87	1,37
3. Ithys . . .	1684	G. D. Cassini	4,79	1,89
4. Dione . . .			6,14	2,74
5. Rhea . . .	1672		8,57	4,52
6. Titan . . .	1655	Ch. Huygens	19,87	15,95
7. Themis . . .	1905	M. Pickering	1	1
8. Hyperion . . .	1848	G. P. Bond	24,08	21,31
9. Japetus . . .	1671	G. D. Cassini	57,11	79,33
10. Phoebe . . .	1890	M. Pickering	206,77	546,50

¹ fast so groß wie bei *Hyperion*; ² Bahn noch wenig sicher. Vgl. *H. Strube* (in *Observ.* de *Poulk.* XI, 1898) u. *R. A. Proctor* (*Bond.* 3 1905).

Saturnalien, Hauptfest des *Saturnus* (f. d.), eines der ältesten u. volkstümlichsten ital. Feste, am 17. Dez. gefeiert (seit *Augustus* 3, seit *Caligula* 5 Tage lang), bereits 217 v. Chr. mit griech. Elementen vermengt. Da es die Rückkehr des goldnen Zeitalters versinnbildlichen sollte, artete es zu einer Art von *Karneval* aus: man beschenkte sich wie Kinder mit Wachskerzen u. Thonpuppen; die Sklaven wurden vor u. gelegentlich auch von den Herren bedient u. galten als frei u. Pfauenaugen.

Saturnia Schrank, Schmetterlingsgattg, f. **Saturnier**, *Saturni*er Vers (lat. versus *Saturnius* od. *Fannius*), der nationalröm. Vers, besteht aus 2 Hälften mit je 3 Hebungen (Cäsur gew. nach der 4. Senkung), von denen die 1. steigenden, die 2. fallenden Rhythmus hat, wobei jedoch die Senkungen teilw. ganz unterdrückt werden können (an-

tifer Mustervers: $\bar{\text{Dabunt}} \text{ } \bar{\text{malum}} \text{ } \bar{\text{Metelli}} \text{ } \bar{\text{Naevio}}$ poetae). In neuerer Zeit wird der Vers als urspr. accentuierend bezeichnet, so von *O. Keller*, *Thurneysen*, *Westphal* u.; vgl. dagegen *Fr. Leo* (*Abh.* d. kgl. Gesellsch. d. Wiss. in Göttingen, hist.-philol. Kl., n. F. VIII, 1905). Vgl. bei *Gleditsch*, *Metrik* (Müllers Hdb. II 3, 3 1901).

Saudistel f. Sonchus.

Sauer, frz. Sure, die (für), I. Nebenfl. der Mosel; entspringt in den belg. Ardennen, durchfließt in malerischem, oft wildromant. Thal das Großherzogt. Luxemburg, mündet bei Wasserbillig; 173 km l., von Ettebried an für Rähne schiffbar.

Sauer, 1) Aug., Germanist u. Litterarhist, * 12. Okt. 1855 zu Wiener-Neustadt; 1879 Univ.-Prof. in Lemberg, 1883 in Graz, seit 1886 in Prag. Schr.: „J. W. v. Brawe“ (1878); „Frauenbilder aus der Blütezeit der dtsh. Litt.“ (1885); „Gef. Neben u. Aufz. zur Gesch. der Litt. in Östr. u. Dtschl.“ (1903); „Goethe u. Österreich“ (2 Bde, 1902/04) zc. Frzg.: die Werke von Grillparzer, E. v. Kleist, Raimund, Stifter (vgl. d. Art.), die Litterargesch. 35 Jhr., Euphorion (1894 ff.), Litteraturdenkmäler des 18. u. 19. Jhrh. (1891 ff.) zc.

2) Emil, Pianist, * 8. Okt. 1862 zu Hamburg; Schüler von N. Rubinstein u. Nitz, 1901 Leiter der Meisterschule für Klavierspiel am Konservat. in Wien; von virtuoser Technik; geschmackvoller Komponist (Miniaturen, Suite in Es, Klavierkonzert in E moll). Selbstbiogr. „Meine Welt“, 1901.

3) Josef, Kirchen- u. Kunsthist., * 7. Juni 1872 zu Ungersb. (Kr. Baden); 1898 Priester, bereiste 1900/02 als Reichsstipendiat Frankreich u. Italien, 1905 ao. Prof. in Freiburg i. Br. Schr.: „Symbolik des Kirchengebäudes“ zc. (1902); vollendete den Schlußteil der Kraus'schen Gesch. der christl. Kunst (1907). Frzg. (seit 1905) der Litt. Rundschau.

4) Karl v., bayr. General u. Militärschriftst., * 20. Dez. 1834 zu Innsbruck; 1854 Artillerie-Leutn., 1875 Oberst, 1882 Generalmajor u. Kommandant v. Germersheim, 1887/95 Gouv. v. Ingolstadt, 1893 Gen. der Art., 1895 zur Disp.; Autorität auf dem Gebiet des Festungskriegs, wirkte auf Abführung des Festungsangriffs (Stellfeuerverwendung). Schr.: „Taktik d. Festungskriegs“ (1882); „Über Angriff u. Verteidigung fester Plätze“ (1885); „Über abgefügten Angriff gegen feste Plätze“ (1889) zc.

5) Wilhelm, Orgelbauer, * 23. März 1831 zu Friedland (Weichselb.); seit 1857 in Frankfurt a. O.; seine Instrumente (u. a. in der Willibrordikirche in Wesel, im Gürzenich in Köln, in der Thomas- u. Petrikirche in Leipzig) ausgezeichnet durch Klangfülle.

Sauerampfer f. Rumex. [u. Haltbarkeit.

Sauerbrühe = Schnellbeize, f. Gerberei.

Sauerbrunnen = Sauerlinge, f. Mineralwässer.

Sauerbrunn Kurort f. Kobitzsch.

Sauerdorn f. Berberidaceen.

Sauerfutter, durch Einsäuern (f. b.) gewonnenes Futter. [mit Honig.

Sauerhonig, Orzmel, Mischung von Essig zc.

Sauertlee f. Dgalibaceen. — **S. salz** = Kleesalz, f. Dgalsäure. — **S. säure** = Dgalsäure.

Sauerkraut, feingehobeltes Weißkraut, das nach Zusatz von Salz u. Gewürzen (auch Apfelschnitten) in ein Faß eingestampft u. der Gärung überlassen wurde. Berühmt das Magdeburger (seit dem 16. Jhrh.) u. Straßburger S. sowie das von den Fildern.

Sauerland, das („Südland“), preuß. Landsh., der nordöstliche Teil des Niederh. St. (f. Deutschland, Bd II, Sp. 1225), zw. Sieg-, Möhne- u. Ruhrthal, von zahlr. Flußbrinnen durchfurchte Hochfläche mit einzelnen Höhenrücken (Ebbe-, Senne-, Rothaargebirge, f. b. Art.), am höchsten im D. (Langenberg, 846 m); größtenteils aus devon. Schieferen u. Grauwacke mit Eisenerzlagern u. Porphyrdurch-

brüchen (bes. im Rothaargebirge). Sauerl. Gebirgsverein (seit 1891) in Arnberg mit 10300 Mitgl. in 139 Ortsgruppen; „Sauerl. Gebirgsbote“. Vgl. Grimme (° 1906); Kneebusch, Führer (° 1906). — **Sauerländer Mundart**, niederb., im Gebiet v. Ruhr u. Senne, bemerkenswert durch Reichtum an Diphthongen u. Altstümmlichkeiten der Formenlehre (bewahrt den Dativ neben dem Akkusativ); litt. verwertet bes. von Fr. W. Grimme. Gramm. fehlt; Wortschatz z. T. in Wöste, Wörterb. der westfäl. Mundart (1882) enthalten.

Sauerland, Heinrich, Geschichtsforscher, * 11. Mai 1839 zu Arnberg; 1863 Priester, in Rom. Hauptw.: „Lat. Urkunden u. Regesten (14. Jhrh.) zur Gesch. Lotharingens“ (I/II, 1901/05) u. „zur Gesch. der Rheinlande“ (I/III, 1901/06).

Sauerlinge f. Mineralwässer.

Sauerstoff, Oxygenium, O, Metallloid, Atomgew. 16. Kommt frei vor in der atmosphär. Luft (21 Vol. %), gebunden im Wasser (88,864 %), in den meisten Mineralien (Erdbeste 47 %) u. in organ. Körpern; im kleinen wird er dargestellt durch Erhitzen von Quecksilberoxyd, das dabei in Quecksilber u. S., od. von chloräurem Kalium, das in Chlorkalium u. S. zerfällt, ferner durch Erwärmen von Chlorkalklösung mit geringen Mengen eines Kobaltsalzes; technisch 1) durch Erhitzen von Bariumoxyd im Luftstrom unter Druck auf 700°, wodurch es in Bariumsuperoxyd übergeht, das bei vermindertem Druck in S. u. Bariumoxyd zerfällt; dieses geht wieder in den Prozeß zurück (Wouffingault-Brin); 2) aus Calciumplumbat (f. Plumbate) durch Einwirkung von Kohlen säure, wodurch S., Bleioxyd u. Calciumkarbonat entstehen, von denen die beiden letzten durch Erwärmen u. Überleiten von Luft wieder Calciumplumbat liefern (Verfahren v. Raffner); 3) durch Elektrolyse von Wasser; 4) stickstoffhaltig aus flüssiger Luft (nach Linde), darauf beruhend, daß aus dieser der Stickstoff schneller verdampft als der S. S. ist ein farb-, geruch- u. geschmackloses Gas, Dichte 1,10563 (Luft = 1) od. 15,96 (Wasserstoff = 1), kritische Temperatur — 118,8°, kritischer Druck 50 at. Der flüssige S. ist bläulich gefärbt, sein spez. Gew. beträgt bei — 182,7° 1,124 (Wasser = 1), er siedet bei — 182,7°. S. verbindet sich, zum Teil direkt, mit allen Elementen außer Fluor, Seltium u. Argon, die Verbindungen heißen Oxyde (f. b.). Findet die Verbindung unter Licht- u. Feuererscheinung statt, so bezeichnet man sie als Verbrennung, daher hieß S. früher Feuerluft. S. ist das einzige Gas, das die Atmung u. damit das tierische Leben zu unterhalten vermag, daher früher Lebensluft genannt. Verwendet wird S. in der Metallurgie (anstatt Gefäßluft), in der Glasindustrie, zur Darstellung von Schwefelsäure nach dem Kontaktverfahren, als Gegenmittel bei Vergiftungen durch schädliche Gase (Grubenluft). Der S. kommt in Schlambomben komprimiert in den Handel. Der S. wurde zuerst 1774 gleichzeitig von Priestley u. Scheele dargestellt, seine Bedeutung für das Wesen der Verbrennung u. Atmung durch Lavoisiers Arbeiten (1774/81) erkannt.

S., aktiv = Ozon. — **Säther**, leichter, Bezeichnung des Acetaldehyds durch seinen Entdecker Döbereiner 1821. [säuregärung, f. Brot.

Sauerteig, Brotteig in Alkohol- u. Milch-

Sauertropfen, weiße = Haller'sches Sauer.

Sauerwasserfall = Sprudelfall.

Sauerwurm, Art der Widler.

Saufang, Vorrichtung an einem ruhigen Platz im Wald zum Fangen von Schwarzwild, eine etwa 20 m l. u. br. enge, feste Umzäunung, deren 2 gegenüberliegende Galtthüren das Tier selbst mittels einer Stellung od. der Jäger durch ein Seil von einer Kangel aus schließt. [Geleitsbrief].

Sauf-conduit, der (frz., pöf-töbü), freies Geleit, **Saufeder**, ein etwa 2 m l. Speer zum Abfangen (f. b.) von Säuen, bestehend aus einer 20 bis 25 cm l., 2-, 3- od. 4seitigen Klinge auf hölzernem Schaft.

Säuerkrankheit = Trunksucht. — **Säuer-leber** f. Leberkrankheiten 1 a). — **Säuerwahn** = Delirium tremens. Auch der chron. Alkoholismus, der gew. unter der Form des Verfolgungswahns verläuft, oft nam. mit dem Wahn ehelicher Untreue.

Saugadern = Lymphgefäße.

Säugen = Stillen.

Säugetiere, Säuger, Mammalia, Mammifera, Kl. der Wirbeltiere. Warmblüter; Haut in der Regel behaart, reich an Schweiß- u. Talgdrüsen; mit dem Sekret der Milchdrüsen werden die lebendig gebornen (Ausnahme: Kloakentiere) Jungen ernährt.

Ober- u. Zwischenkiefer sind mit der Hirnkapsel, deren Knochen durch Nähte miteinander verbunden sind, fest verwachsen; der Unterkiefer ist ihr gelenkig angefügt. Der Schädel ruht auf 2 Gelenkflächen auf dem 1. Halswirbel (Atlas), gegen den er sich beim Heben u. Senken des Kopfs bewegt, während er sich bei den Drehbewegungen samt diesem um den Zahnfortsatz des 2. (Epistropheus) dreht. Die Wirbelsäule der S. zählt fast stets 7 Hals-, meist 12 bis 14 rippentragende Brust-, 5 bis 7 durch gr. Querfortsätze ausgezeichnete Lenden-, meist 3 mit einander verwachsene Kreuzbein- od. Sakral- u. eine wechselnde Zahl von Schwanzwirbeln. Zwischenhandphalangen trennen die einzelnen Wirbelskörper. Das Brustbein besteht aus 4 bis 13 hintereinander gelegenen Stücken u. wird von den knorpeligen Enden der 'wahren' Rippen erreicht. Den Schultergürtel bilden das Schulterblatt u. das mitunter (Raub-, Fuchstiere) fehlende Schlüsselbein. Das Rabenschlüsselbein ist nur mehr ein Fortsatz des Schulterblatts; bloß bei den Kloakentieren ist es noch ein selbständiger, das Brustbein erreichender Knochen. Der Beckengürtel setzt sich aus Hüft- od. Darm-, Sitz- u. Schambeine zusammen. Die Schambeine stoßen in der Schamfuge aneinander. Von den 2 Paar Gliedmaßen fehlt nur das hintere den Walthieren u. Seekühen. Die vordere Gliedmaße wird gebildet von dem im Schultergelenk dem Brustgürtel eingelenkten Oberarm, dem im Ellbogengelenk mit ihm verbundenen Unterarm (Speiche u. Elle), der aus 2 Reihen kl. Knochen bestehenden Handwurzel, der Mittelhand u. den Fingern. Die hintere ist dem Beckengürtel im Hüftgelenk eingelenkt; dem Oberschenkel folgt im Kniegelenk der Unterschenkel (Schien- u. Wadenbein). An die Fußwurzelknochen, von denen das Fersebein bef. groß ist, schließen sich die Mittelfußknochen u. die Zehen. Die Endglieder der Finger u. Zehen tragen Krallen, Nägel od. Hufe. Die Gliedmaßen werden in verschiedenster Weise benutzt (zum Laufen, Klettern, Schwimmen u. Flatern) u. sind dementsprechend sehr mannigfach gebaut.

Die Zähne sind auf die Kieferknochen beschränkt, stecken in Alveolen u. sind untereinander ungleichartig: meistelförmige Schneidezähne im Zwischenkiefer u. im entspr. Teil des Unterkiefers, kegelförmig spitze Eck- u. stumpf- (Allesfresser) od. spitzhöckerige (Fleischfresser) bzw. schmelzartige (Pflanzenfresser)

Backenzähne. Die Zahnbildung erfolgt nur ein- (monophyodont) od. zweimal im Leben (diphyodont S.). Im letztern Fall wird das von den Backenzähnen nur die vordersten, die Stüdenzähne (Praemolares), enthaltende Milchgebiss durch das bleibende Gebiss ersetzt. Die Zahl der Zähne ist für jede Art eine bestimmte. Die Mundhöhle wird von Rippen umsaumt u. enthält neben einer muskulösen Zunge 3 Paar Speicheldrüsen. Der Verdauungskanal besteht aus Schlund, sackförm. Magen, Dünn- u. Dickdarm (an der Grenze von beiden der bef. bei Nagern große Blind-) u. Mastdarm. Bauchspeicheldrüse u. Leber sind wohlentwickelt.

Ein Zwerchfell trennt die das Herz u. die Lunge enthaltende Brust- von der den Darmkanal, die Nieren u. die inneren Geschlechtsorgane umschließenden Bauchhöhle. Eine lange, unten in 2 Bronchien gegabelte, oben zum Kehlkopf erweiterte Luftröhre führt vom Rachen in die paarigen Lungen. Das Herz zerfällt in eine linke arterielle u. rechte venöse Hälfte. Aus jener entspringt die Aorta, während in ihren Vorhof die Lungenvenen einmünden; aus dieser die Lungenarterien, deren venöser Inhalt durch die Hohlvenen dem r. Vorhof, aus diesem der r. Kammer zugeführt wird.

Groß- u. Kleinhirn überdecken die übrigen Gehirnschnitte u. sind auf ihrer Oberfläche mehr od. weniger gefaltet. Auge mit oberem u. unterem Lid; Nidhaut im innern Augenwinkel mehr od. weniger verkümmert. Ohr mit äußerem Ohr u. Gehörgang, Trommelfell durch Hammer, Amboss u. Steigbügel mit dem ovalen Fenster des Labyrinths verbunden; Nase mit mittlerer u. oberer Muschel, zu denen noch als besonderer Knochen eine untere Muschel kommt. Die Nasenhöhlen stehen mit Hohlräumen in Stirnbein, Keilbein u. Oberkiefer in Verbindung u. sind durch einen harten Gaumen von der Mundhöhle getrennt. Als Geschmacksorgane liegen auf dem Zungengrund die Papillae circumvallatae (f. Zunge).

Die Jungen der S. entwickeln sich nur ausnahmsweise (bei den Kloakentieren) außerhalb des Körpers des Muttertieres; in der Regel werden sie im Uterus von der Mutter aus ernährt u. sind durch eine Placenta mit dessen Schleimhaut verbunden (Placentalia) od. nicht (Aplacentalia).

Fossil treten die S. zum erstenmal in der obern Trias in den Beutlern verwandten Formen auf, vom Tertiär ab auch die anderen Ordnungen. Etwa 7000 lebende u. 4500 fossile Arten; Ordn.: Affen, Halbaffen, Fledermäuse, Flossfüßer, Raubtiere, Insektenfresser, Nagetiere, Plattfüßer, Rüsseltiere, Paarzeher, Unpaarzeher, Walthiere, Seekühe, Zahnarme, Beutler- u. Kloakentiere.

Vgl. Flower u. Sydner, Introduction to the Study of Mammals etc. (Lond. 1891); Wehms Tierleben I/III (*1893); Tronessart, Catal. mammalium etc. (2 Bde, 1897/99, Suppl. 1905); Heß u. a., Tierreich II (1897); W. u. Ph. S. Esclater, Geogr. of Mammals (Lond. 1899); Sydner, Geogr. Verbreitung u. geol. Entwicklung (*1901); Lampert, Wilderatl. des Tierreichs I (1901); W. Weber (1904).

Saugfüßchen f. Stachelhäuter.

Sauggasanlagen f. Taf. Gaskraftmaschinen.

Saugfiesel = Rieselgur. [nen, Abb. 13.]

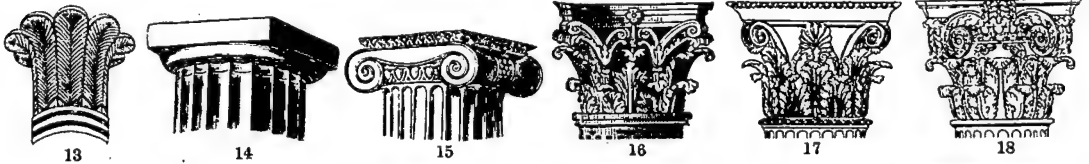
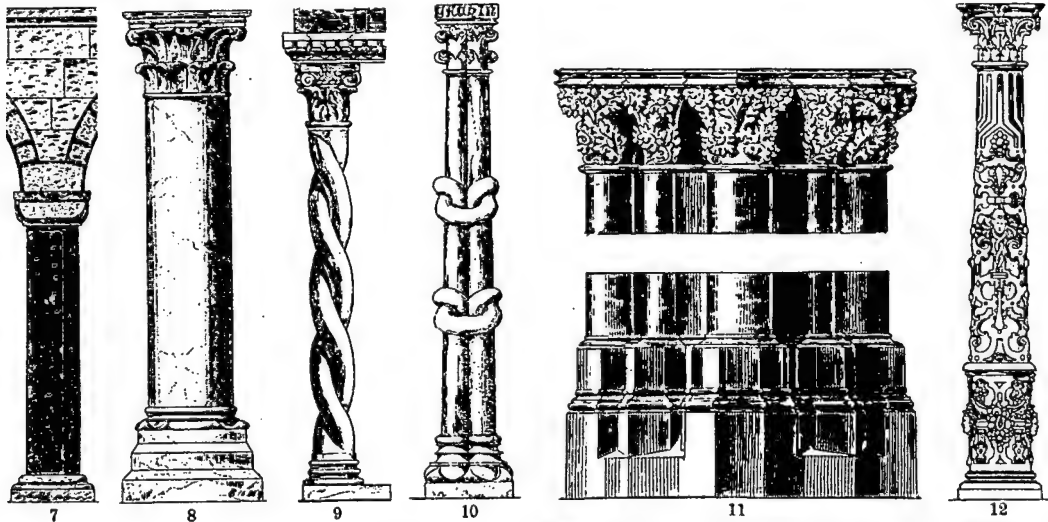
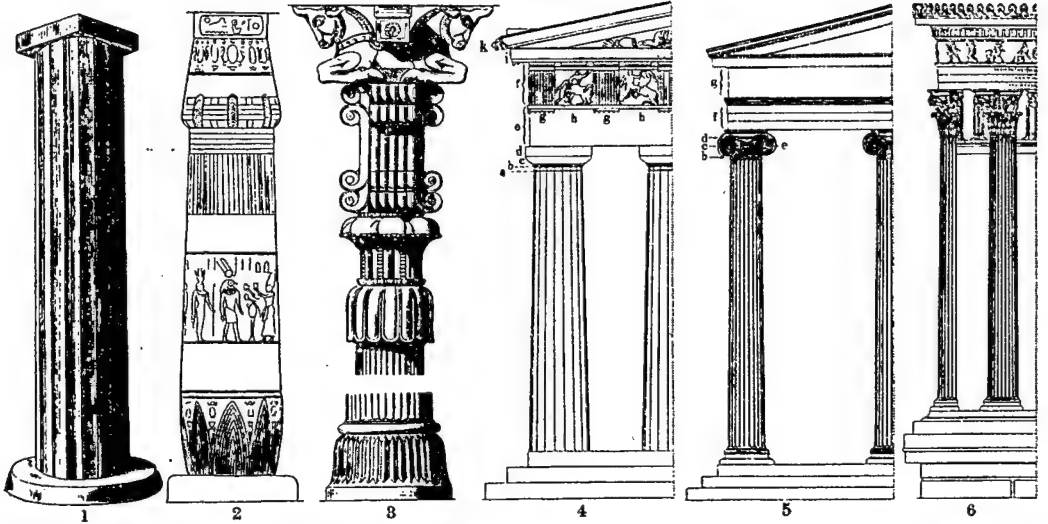
Säugling f. Kind u. Kinderernährung.

Sauglöcher (Geol.) = Katavothren.

Saugmagen f. Insekten, Bd IV, Sp. 841.

Saugnapf, eine Vertiefung der Körperoberfläche, deren Binnenraum durch eigne Muskeln

SÄULE.



Säulen. 1: urdoric; 2: ägyptisch; 3: persisch; 4: dorisch; 5: ionisch; 6: korinthisch; 7 u. 8: romanisch; 9: geknotet; 10: geknotet; 11: got. Säulenbündel; 12: Renaissance-S. — Kapitelle. 13: ägyptisch; 14: dorisch; 15: ionisch; 16: korinthisch; 17: römisch-korinthisch; 18: römisches Komposit-Kapitell; 19: ravnennatisch (mit Kämpfer); 20 u. 21: romanisch; 22: gekuppelt; 23 u. 24: gotisch; 25 u. 26: Renaissance-Kapitell.

SÄULE.

In ihrer ältesten Form ist die S. die aus dem Holzbau in Stein übersetzte Stütze mit schützender, die Last aufnehmender Deckplatte (Abb. 1). Die ägyptische S. (2 u. 13) ist gedrunken, aus mehreren Trommeln aufgebaut u. verjüngt sich nach oben mälsig. Ihr Kopfstück (Kapitell) ist einem Blumenkelch od. einer Knospe nachgebildet od. mit Palmblättern umgeben, auch wohl phantastisch verziert (Hathorköpfe); der Schaft gleicht oft einem Pflanzenstengel. An der persischen S. (3) ist das Sattelholz zum seitlich weit ausladenden Kapitell geworden (mit Tierbildern, manchmal noch der Schaft üppig verziert). Eigenartig ist der einem umgekehrten Blumenkelch ähnelnde Fuß. Gleich ihr bekundet auch die indische S. deutlich die Herkunft aus dem Holzbau. — Bei den Griechen klingt dieser Ursprung noch in der dorischen S.ordnung (4 u. 14) nach. Die dor. S. stehen in ihrer kraftvollen Gedrunkenheit (Höhe = 5 bis 6 untere Durchmesser) ohne Fuß in geringer Entfernung voneinander auf gemeinsamem Unterbau (Stylobat). Der Schaft verjüngt sich nach oben mit einer leisen Schwellung (Entasis) im untern Drittel u. ist mit scharfkantig aneinander stoßenden Längsrillen (Kanneluren) umgeben. Die Vermittlung zwischen Schaft u. Tragplatte (Abakus; d in Abb. 4) bildet ein sanfter Wulst (Echinus; c). Von dem mit dem Echinus u. Abakus aus einem Stück gearbeiteten Schaftende (Hals, Hypotrachelion, zwischen a u. b), das vom Hauptschaft durch einen schmalen Einschnitt (a) geschieden ist, setzt sich der Echinus durch mehrere schmale Riemchen (b) ab. Auf den S. n ruht wgerecht das Gebälk, u. zwar zunächst glatte Steinbalken (Epistyl, Architrav; e), darüber der aus vorstehenden Triglyphen (g) u. dazwischen liegenden, oft mit Bildwerk geschmückten Flächen (Metopen; h) zusammengesetzte Fries (f). Den obern Abschluß bildet das weit vorspringende Kranzgesims (Geison; i), dessen Unterseite mit Tropfen besetzte Platten (sog. Dielenköpfe) trägt. Das Regenwasser wird durch die über dem Gesims liegende Rinne (Sima; k) abgeleitet. Leichter u. schlanker (Höhe = 8 bis 9 Durchmesser), auch weiter gestellt ist die ionische S. n-Ordnung (5 u. 15). Der S. n Schaft steht auf besonderem Fuß (Spira), der entw. aus einer 4eckigen Platte (Plinthe), einer dicken, in der Mitte eingezogenen, oft gefurchten Scheibe (Trochilus) u. dem zum Schaft überleitenden, häufig verzierten Wulst (Torus) besteht od. (so später in Attika) aus 2 Wülsten mit zwischenliegender, durch schmale Bändchen geschiedener Hohlkehle. Diese sog. attische Basis ist für alle späteren Zeiten u. Stile mustergiltig geblieben. Der Schaft verjüngt sich weniger als bei der dor. S., die Rillen schliessen oben u. unten vor dem Schaftende rund ab, sind schmaler u. tiefer u. durch schmalen Steg geschieden. Das Kapitell setzt sich durch einen feinen, oft als Perlstab gezierten Rundstab gegen den Schaft ab, der Hals (b in Abb. 5) ist mit einem Blumenkranz (Anthemion) geziert; der Echinus (c) mit einem Kranz überschlagender Blätter (Kymation, sog. Eierstab); darauf lagert sich unter dem gleichfalls verzierten Abakus ein elastisch geschwungenes Band od. Polster (d), das nach beiden Seiten sich spiralförmig zusammenrollt (Voluten) u. in einem kräftig betonten Mittelpunkt (Auge, e) schließt. Der Balken (f) besteht aus 3 wenig übereinander vorspringenden

Streifen u. schließt unter dem glatten, oft mit Bildwerk gefüllten Fries (Zophoros; g) mit einem schmalen Gesims. Auch das Hauptgesims (Geison) mit der Wasserrinne (Sima) ist oft noch mit dem Kyma (Eierstab) od. Anthemion (Blumenkranz) verziert. — Die noch schlankere korinthische S. (6) unterscheidet sich von der ionischen haupts. durch das hohe, mit Akanthusblättern umgebene Kapitell (16). Den Stengeln entwachsen in der Regel in der Mitte Blumen, auf den 4 Ecken ranken sie (meist als Voluten) frei heraus. — Die etruskische S. ist der dor. verwandt, doch steht sie auf einem Fuß, hat glatten Schaft u. scheidet den Kapitellhals vom Schaft durch einen schmalen Ring (Rundstab). Auch ist die Stellung der S. n weiter. Die Römer nahmen später alle 3 griech. S. n auf (ohne Rillen), nam. an der Wand u. beim Gewölbebau. Die Kapitelle werden prächtig ausgestaltet (17), oft überladen. Charakteristisch ist das aus dem ion. u. korinth. gebildete sog. Komposit-Kapitell (18).

In der christlichen Kunst verliert die S. mehr u. mehr das Gepräge ihres Ursprungs; Stellung u. Abstand bestimmen sich nicht nach ihren eignen Proportionen, sondern nach ihrer Aufgabe (Träger der auf Bogen ruhenden Mauer; 7). Um für die Bogen ein breiteres Lager zu gewinnen, stellte man in der ravenatischen Kunst einen bes. Kämpfer auf das (oft trapezförmige) Kapitell (19); das Akanthusblatt weicht flachem Blätter- od. Flechtwerkschmuck. Die romanische Kunst (7/10 u. 20/22) legt die Erbreiterung in das Kapitell selbst, das nun weiter ausladet u. eine kräftige, profilierte Deckplatte erhält. Neue Formen treten auf: Würfel- (von einfachen bis zu reichgeschmückten Formen; 19), später das Kelch-, ferner das Glocken-, Blätter- (bes. Knollen- od. Knospen-), Figuren- (Bilder-, Bestien-) Kapitell. Der Schaft wird zuweilen vieleckig od. mit Linien-, Band- od. anderen Verzierungen überzogen. Als Fuß dient die attische Basis, anfangs schwer u. stumpf, dann immer feiner geschwungen u. profiliert. Seit dem 12. Jahrh. tritt zur Vermittlung zwischen der 4eckigen Fußplatte (Plinthe) u. dem darauf liegenden runden Wulst das Eckblatt (s. d.) auf, das von der einfachsten Form zu mannigfaltigen, selbst phantastischen Tier- u. Menschengestalten fortschreitet. Seitdem der Pfeiler (s. d.) als Arkadenträger neben die S. tritt, schwindet der Unterschied zwischen Pfeiler u. S. immer mehr. Die Verjüngung fällt in der rom. Zeit z. T., in der got. ganz fort, Kapitelle u. Sockel werden mannigfaltiger gegliedert u. geschmückt, erstere mit Blatt- u. Laubwerk (23 u. 24) aus der heimischen Pflanzenwelt. Die S. n vereinigen sich in Gruppen als eine gemeinsame Stütze entw. ganz freistehend od. als sehr schlanke hochanstrebende S. n um einen festen Kern (Rund- od. eckigen Pfeiler) bündelförmig herum, an diesen angliedert (Dienste; Bündelpfeiler, S. n Bündel, 11). Daneben bleibt die reine S. bei untergeordneten Bauteilen üblich. — Die Renaissance nimmt die röm. S. wieder auf; doch tritt nam. in den Kapitellen eine ursprüngliche Erfindungsgabe zutage (25 u. 26). Die S. selbst wird im Lauf der spätern Entwicklung u. Umbildung dann auch wieder mannigfach umgestaltet (12) u. mit freien Verzierungen überdeckt. Die neuere Zeit schuf keine wesentlich veränderten Formen.

vergrößert werden kann; endigt er blind, so wird er durch den Außendruck der Unterlage angepreßt u. dient so als Gastorgan; führt er in die Mundhöhle, so wird Blut u. dem Beutetier ausgesaugt, z. B. bei Saugwürmern.

Saugor (hävör), engl. Name v. Sagar.

Saugröhre = Pipette.

Saugschibe (Bot.) f. Keim.

Saugschiefer = Kieselgur.

Saugwarze f. Milchdrüse.

Saugwürmer, Trematodes, Ordn. der Plattwürmer; schmaroten in Hohlorganen des tier. Körpers, z. B. Leberegel, od. auf Wassertieren, nam. Fischen; Darm gegabelt. 2 Fam.: Polystomidae, mit kräftigen Gastapparaten, Klammern u. Saugnapfen; Entwicklung einfach. Polystomum integerrimum Rud., in der Harnblase des Frochs. Diplozoon Nordm., Doppeltier; 2 Individuen (Diporpa Duj.) wachsen x-förmig zusammen. D. paradoxum Nordm.; auf den Kiemen der Cyprinidae. Gyrodactylus elegans Nordm. (Abb.), bis 0,5 mm l. u. 0,12 mm br.; auf Fischen. Fam. Distomidae (s. d.), Entwicklung in der Regel mit Metamorphose u. Wirbelwechsel, bes. kompliziert noch durch das Auftreten mehrerer untereinander verschiedenen Larvengenerationen: Miracidium, Metacercarie, Cercarie.

Saugwürmeln = Gasturien.

Saul, 1. König in Israel (nach 1050 v. Chr.), Benjaminit, durch Samuel (s. d.) zum König gesalbt. Er festigte Israels Stellung in siegreichen Kämpfen gegen die Nachbarvölker, unterstützt durch seinen Sohn Jonathan u. seinen Feldhauptmann Abner. Als er gegen Gottes Befehl handelte, ward er u. sein Gefolge verworfen u. an seiner Stelle David von Samuel zum König ausgerufen. Seine letzten Jahre wurden getrübt durch die Sorge um seinen Thron, den Davids Popularität u. steigende Macht schwer gefährdeten. Nachdem David zu den Philistern übergegangen war u. diese sich von neuem gegen Israel erhoben hatten, endete S. nach Verlust der Schlacht auf dem Gebirge Gelboe durch Selbstmord. Vgl. Salmond (Edinb. 1904); Sinker (Lond. 1904).

Saulcy (söki), Félixien Caignart de, franz. Numismatiker u. Archäolog, * 19. März 1807 zu Lille, † 4. Nov. 1880 zu Paris; zuerst Artillerieoffizier, 1840 Konservator des Artilleriemuseums in Paris, 1842 Mitgl. der Acad. der Inschriften, 1859 Senator. Schr.: Numismatique des croisades (1847); Numism. de la Terre-Sainte (1873); Syst. monét. de la républ. Rom. (1874); Hist. numism. du règne de François I (1876); Rec. de doc. relat. à l'hist. des monn. (4 Bde, 1879/92) u.; ferner Reiseverste: Voy. autour de la Mer Morte (2 Bde, 1858) u. en Terre-Sainte (2 Bde, 1865); Schriften zur orient. Gesch.: Hist. d'Hérode (1867) u.; fäml. Paris. Vgl. auch Reiseverste, Bd IV, Sp. 1486.

Saulcy Michon, Pflanzengattung, f. Jerichorose.

Säule (s. Taf.), runde u. senkrechte Stütze aus Stein, Holz od. Eisen, mit Deckplatte u. meist auch mit Kopfstück (Kapitell) u. Fuß (Basis), zum Tragen wagrechter Lasten (Waffen, Bögen); ihr Hauptteil (Schaft) urpr. aus einem Stück, später auch aus mehreren (Trummeln). — S. (Krytalllogr.) = Prisma, s. Taf. Krytall. — **Sänapparate** = Kolonnenapparate, f. Epitaph.

Säulenapostel, nach Gal. 2, 9 Bezeichnung der Apostel Petrus, Johannes u. Jacobus.



Säulen des Herkules f. Herakles, Ab IV, Sp. 353.

Säulenhalle, auf Säulen ruhende Halle, f. d.

Säulenheilige (Säulensteher) f. Stylisten.

Säulenfaktus = Kerzenfaktus, f. Cereus.

Säulenpflaster, der, f. Colonnato.

Saugau, württ. Oberamtsst., Donaukr., an der Schwarzach (r. zur Donau), 584 m ü. M.; (1905) 4911 E. (4607 Kath.); Amtsg.; Latein-, niedere Realschule, kath. Lehrerseim., Präparandenanstalt, Töchter- u. Fortbildungsschule der Schulschw.; Krankenhaus (Franziskanerinnen); Bierbrauereien, Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Thon-, Papierwaren u., Elektrizitätswerk. — 3,6 km südwestl. Siegen (Gem. Haib); Mutterhaus der Schulschw. v. hl. Franziskus (Paramentstiderei, Töchterinstitut, Privatlehrerinnensem.), seit 1859 im frühern Dominikanerinnenkloster.

Sauli, Alexander, hl., Barnabit (seit 1551), der, Apostel v. Korifta, * 15. Febr. 1534 zu Mailand aus markgräf. Fam., † 23. Apr. (Fejt) 1592 zu Pavia; Ereget u. Kanzelsredner in Mailand u. Pavia, 1567/70 Generaloberer, 1570 Bisch. v. Aleria, 1591 v. Pavia; Freund des hl. Karl Borromäus; 1742 selig, 1904 heilig gesprochen; überall eifrig u. erfolgreich bemüht um Hebung relig. Lebens u. kirchl. Geistes. Vgl. Molitodo (Neap. 1904).

Säuling, der, Aussichtsbau in den Westhale Alpen, an der Grenze v. Bayr.-Schwaben u. Tirol, südl. über Höhenjochwangau, 2037 m h.

Sault Sainte Marie (engl. Sä bent märi, frz. kot hat mari), nordamerik. Stadt, Mich., am St Mary's River (s. d.); (1900) 10538 E.; Dampfstation; staatl. Fischzuchtanstalt; Jesuitenmission, Loretoschw. (Akad. u.); die 6 m h. Flußfälle auf beiden Ufern durch Kanäle umgangen, auf amerik. Seite der 2 km l. St Mary's ob. Soo Ship Canal mit gewaltiger Schleuse (1861 erb., 1896 vertieft; Schiffsverkehr 1903: 18598 Schiffe mit 27,7 Mill. R.T., bes. Eisenerze u. Getreide); östl. Fort Froby (Militärstation der Union). — Das Bist. S. S. M. u. Marquette f. Marquette. — Gegenüber (große Eisenbahnbrücke u. Dampfzügen) die gleichn. Kanab. Stadt, Prov. Ontario; (1901) 7169 meist engl. E. (2065 Kath.); Dampfstation; Jesuitenkirche, Josephs-, Graue Schw.; Papierfabr., Eisen-, Elektrizitätswerk, Bergbau. — Das Bist. S. S. M. (1904, Suffr. v. Kingston; Ref. North Bay) zählt 45 Kirchen, 37 (30 S. J.) Priester, 3 weibl. relig. Genoff., 33 000 Katholiken.

Saulus, früherer Name des Apostels Paulus, f. Weil. Petrus u. Paulus, Sp. III.

Saum, der (v. mlat. salma, sauma, v. grch. *sagma*, 'Pachjattel'), Traglast eines Tiers; auch altes Maß u. Gewicht; in Südtirol = 200 kg, in Österreich (bis 1875) = 154 kg; als Zählmaß = 22 Tücher zu je 32 Ellen; in der Schweiz Flüssigkeitsmaß (bes. für Wein) von sehr verschiedener Größe, etwa 150 l. — S. p f a b, schmaler Weg im Gebirge, bes. für den Transport von Lasten durch Stiere, Säumer (Pferde, Esel, bes. Maultiere).

Saum (ahd. soum, v. indogerm. Wurzel *sā, sūw*, 'nähen'), Einfassungsrand, dient zur Verhütung des Ausfaserens u. Einreißens der Gewebe (vgl. Nähen). Beim Hohl-S., zur Verzierung von Leib- u. Bettwäsche, werden die Längs- od. Quersäden auf einer gewissen Breite ausgezogen u. die siehenbleibenden Gewebefäden durch Stiche strahlenartig vereinigt.

Saumaife (homä), Claubede, f. Salmastus.

Saumer, der = Sambur.

Saumriffe f. Korallen.

Saumur (homgr), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Maine-et-Loire, l. an der Loire; (1901) 14 260, als Gem. einschl. Garn. 16 233 G.; ~~2~~ (2 Bahnhöfe), Trambahn; Ser. 1. Instanz, Handelsg., Handelskammer; Wallfahrtskirche H.-de-Rantilly (11. bis 12. Jahrh., rom.; got. Taufap., 15. Jahrh.) u. H.-de-Abdilliers (16./17. Jahrh.; Südost-vorst.) u.; got. Stadthaus (16. Jahrh.) mit Museum, Theater (1864/66), altes festes Schloß (11., 13. u. 16. Jahrh.) u.; bish. Erziehungsanstalt St-Louis; Kavallerieschule, die einzige in Frankreich (seit 1768, 1899 reorganisiert; zugleich Telegraphisten-, Fußbeschlag- u. prakt. Tierarzneischule), College, Weinbauschule; Zivil- u. Militärhospital, Hospice de la Providence (ehem. Oratorianerkloster); Fabr. v. Devotionalien (bes. Rosenkränzen, Medaillen u.), Bijouteriewaren, Schaumwein, Rikör (bes. Raspail).

Saunders (händbrn), Rich., f. Sanberz.

Saupader (weidm.) = Saurübe.

Saupart, der, f. Deister.

Saupitz f. Boletus.

Sauppe, Herm., Philolog, * 9. Dez. 1809 zu Wessenstein b. Dresden, † 16. Sept. 1893 zu Göttingen; 1833 Gymn.-Lehrer in Zürich, 1838 Univ.-Prof. ebd., 1845 Gymn.-Dir. in Weimar, 1856 Univ.-Prof. in Göttingen. Zeigte sich als ausgezeichneten Hellenisten schon in der Ausg. der Orationes attici (9 Bde, 1839/50; mit Waiter) u. in der Epistula critica ad God. Hermannum (1841); bes. aber in zahlr. kleineren Abh. zur griech. Litt. u. Altertumskunde, ges. in den Ausgew. Schr. (1896). Mit Haupt 1848 Begr. u. Reiter der Samml. griech. u. lat. Schriftst. mit dtsch. Anmerkungen.

Säureblau, Teerfarbstoff der Triphenylmethanreihe, färbt Wolle im Säurebad rein blau. — **Säuregelb**, Azofarbstoff, Wolle u. Seide im Säurebad gelb färbend.

Säuregurrenzeit, die geschäftstillste, bes. politisch ruhige Zeit des Hochsommers; frz. saison morte (s. d.), engl. dead ob. dull season (dab, döt fäin), tote' ob. traurige Zeit.

Säurelaugerei, ein Silbergewinnungsprozeß.

Säuremessung = Acidimetrie, f. Maßanalyse.

Säuren, chem. Verbindungen, Elektrolyte, deren positive Ionen Wasserstoffatome sind, deren negative aus Atomen od. Atomgruppen anderer Elemente, vorzugsweise der Metalloide, entstehen. Die S. besitzen sauren Geschmack, röten blaues Lackmuspapier u. werden durch Basen unter Bildung von Salzen neutralisiert; bei der Salzbildung wird der ionisierbare Wasserstoff durch Metalle ersetzt (s. Salze); je nachdem die Säure 1, 2, 3 od. mehr ersetzbare Wasserstoffatome enthält, unterscheidet man 1-, 2-, 3- od. mehrbasische S. Die anorgan. S. teilt man ein in Haloid-S. od. Halogenwasserstoff-S. (z. B. HCl, Salzsäure), Sauerstoff-S. (z. B. H₂SO₄, Schwefelsäure) u. die schwefelhaltigen Sulfo-S. (z. B. H₂SbS₄, Sulfantimonisäure), die aber im freien Zustand nicht bekannt sind. Durch Austritt von Wasser aus den Sauerstoff-S. entstehen Säureanhydride, z. B. H₂SO₄ — H₂O = SO₃ (Schwefelsäureanhydrid); Säureradikale sind die Atomkomplexe, die nach Abzug der in den Sauerstoff-S. angenommenen Hydroxylgruppen verbleiben: z. B. SO₂(OH)₂, Schwefelsäureradikal. Ähnlich gehen aus den organ. Kohlen-S. Anhydride hervor bzw. kann man bestimmte Atomgruppen dieser S.

als ihre Radikale betrachten, z. B. CH₃CO·OH, Essigsäure: 2 CH₃COOH — H₂O = (CH₃CO)₂O, Essigsäureanhydrid, CH₃CO, Radikal der Essigsäure.

Saurenstod, auch Piz Sardon, höchster Gipfel der Sardonagruppe der Glarner Alpen, an der Grenze der Kant. Glarus, St Gallen u. Graubünden, 3054 m h.

Sauret (hord), Emile, franz. Geiger, * 22. Mai 1852 zu Dun-le-Roi; Schüler des Brüsseler Konservat. (Veriot), 1891/1903 Prof. an der Royal Acad. of Music in London; von vollendeter Bogentechnik u. feurigem Temperament; auch Komponist (Violinkonzert in G moll).

Säureviolett, bläuvioletter Amidotriphenylmethanfarbstoff für Wolle u. Seide im sauren Bad.

Säurezahl, die Anzahl mg Kali, die zur Neutralisation der in 1 g Fett, Wachs u. enthaltenen freien Säure erforderlich sind; vgl. Sätze.

Sauria, Saurier, Unterfl. der Reptilien; Haut mit Hornschuppen od. -schildern; mit od. ohne Beine; Zähne dem Kiefer auf- od. angewachsen, nicht eingeklebt; Kloakenöffnung eine Querspalte; Kopulationsorgan paarig. Fossil vom obern Jura an, zahlreicher erst im Tertiär. Ihren großen Artenreichtum erreichen sie in der Jetztzeit, u. zwar bes. in den wärmeren u. heißen Ländern, etwa 3500 Arten. 2 Ordn.: Echsen u. Schlangen.

Sauris, dtsch. Zahre, deutsche Sprachinsel (Dorf) in der ital. Prov. Udine, Distr. Impezzo, in einem Hochalpenthal, 1212 m ü. M.; (1901) 323, als Gem. 793 dtsch. G.; Viehzucht, Holzhandel.

Sauroktōnos (grch.), Weinname des Apollon.

Sauromaten (grch.) = Sarmaten.

Sauromatum Schott, Gattg der Araeen; 2 Arten im trop. Afrika, 3 im Himalaja, diese Fierpflanzen, bes. S. venosum Schott (Abb.), das aus der Knolle (ohne Erde u. Wasser) eine 60 cm h., außen rote, innen gefleckte Blütenstiel mit langem dünnem Kolben u. dann erst das fußförmig geteilte Blatt entwickelt; als Arum cornutum im Handel. [Vögel u. Reptilien.

Sauropsidae, Zusammenfassung der

Sauropterygia = Plesiosauria.

Saurübe, der zur Haß (s. d.) auf Säuen verwendete Hund.

Saururæ, Archaeognithes, Urbögel, fossile Unterfl. der Vögel, vertreten durch Archaeopteryx.

Sauser, der, gärender Most.

Saussler (boße), Félix Guft., franz. General, * 16. Jan. 1828 zu Troyes, † 20. Dez. 1905 auf Schloß Thimecourt (Dep. Seine-et-Oise); 1850 Leutn. bei der Fremdenlegion, kämpfte mit Auszeichnung in der Krim, im ital. Krieg u. in Mexiko, 1870 in Mex. gefangen, entwich aus Graubenz, 1871 Brig.-, 1878 Div.-General, eroberte 1881 Tunesien, 1884/98 Militär-Gouv. v. Paris, Gegner Boulanger's, 1898/1903 nur noch im Oberkriegsrat.

Sauffure (boße), Genfer Naturforscherfamilie: Horace Vénédict de S., * 17. Febr. 1740 zu Genève b. Genf, † 22. Jan. 1799 zu Genf; Begründer der modernen Alpenforschung durch zahlr. Reisen (1787 Barometerbeobachtungen auf dem Montblanc), Erfinder des Barhygrometers u.; Denkm. in Chamoni (1887). Hauptw.: Voy. dans les Alpes (4 Bde, Neuenb. u. Genf 1780/96, dtsch. Beipz. 1781/88). — Sein Sohn Nicolas Théodore de S., Geolog u. Botaniker, * 14. Okt. 1767 zu Genf, † 18. Apr. 1845 ebd. als Univ.-



Prof.; machte zuerst exakte Versuche über Ernährung der Pflanzen, bes. Assimilation. Hauptw.: Rech. chim. sur la végét. (Par. 1804, dtsh 1890). — Dessen Neffe Henri de S., Naturforscher (= Sauss.), * 27. Nov. 1829 zu Genf, † 20. Febr. 1905 ebd.; durchforstete 1854/56 Mexiko. Seine zool. Arbeiten betreffen bes. Tausendfüßler, Krebse, Gerad- u. Hautflügler; schr. ferner über Alpenforschung u.

Sausserit, der (hoßsrit, ben. nach Horace Ven. de Saussure), Mineral, völlig dichte, spaltig brechende, meist sehr zähe Aggregate von Kalziumorthosilikat, weiß, grünlich od. gelb, entstanden durch Umlagerung kalkreicher Plagioklasen in basischen Gneisgesteinen, bes. im S. gabbro; vorherrschend im S. fels.

Saustein = Stinkfalk, s. Raststein.

Saut du Doubs, der (sö dü by), s. Doubs.

Sauter, Bened., O. S. B. (seit 1861), Abt, * 24. Aug. 1835 zu Gengenenslingen (Hohenjoller); 1858 Priester, 1885 Abt v. Emaus in Prag; hochverdiener u. der Beuroner Kongreg. u. den Choralgesang. Hauptw.: 'Choral u. Liturgie' (1865; auch frz. u. engl.); 'Liturg. Choral', auch frz.); 'Hl. Messopfer' (1894, 2 1902); 'Kolloquien über die hl. Regel' (1900, 2 1901); 'Sonntagschule des Herrn' (2 Bde, 1901 f.).

Sauternes (soßtern), franz. Dorf, Dep. Gironde, Arr. Bazas, 6 km südsüdl. v. Preignac (P.); (1901) 160, als Gem. 934 E.; Weinbau (weißer Bordeaux: Château d'Yquem, der beste Frankreichs).

Sautieren (frz., sö.), Fleischschnitten, rasch gar machen in offener Pfanne über lebhaftem Feuer.

Sauvegarde, die (frz., so'wägärd), 'Schutzwache'.

— **Sauve qui peut** (si pö), 'rette sich, wer kann!'

Sauveur (so'wöör), Jof., franz. Physiker, * 24. März 1653 zu Sa Fliche, † 9. Juli 1716 zu Paris; von Geburt an taub; stellte die Theorie der Schwingungen auf, bestimmte die Hörbarkeitsgrenzen, machte zuerst die Teilschwingungen von Saiten durch aufgesetzte Papierreiterchen sichtbar.

Sav. (Bot. u. Zool.) = M. J. C. S. de Savigny.

Sava (Sawa, Sabbas, mit Familiennamen Rastko), hl. Bruder König Stephans II., nach der Wiedervereinigung der serb. Kirche mit Rom 1. Metropolit Serbiens u. Erz. b. Wische mit Sig in Jpef od. Petj (Pechia) u. 12 Suffraganen (1221/37). — **Sorden** s. Weist. Orden unter Serbien.

Savage (hävewtsch), Rich. Henry, amerif. Schriftst., * 12. Juni 1846 zu Utica, N. Y., † 11. Okt. 1903 zu Newyork; 1871/74 Offizier in der ägypt. Armee, 1874/84 Ingenieur, 1884/91 in Europa u. Asien, im amerif.-span. Krieg Major, später Oberst. Von seinen humorist. Unterhaltungsromanen sind zu nennen: My Official Wife (1891; auch dramatisiert), For Love & Life (1894), In the Shadow of the Pyramids (1898), Midnight Passenger (1901) u.

Savage-Stramstrong (sämströng), George Francis, engl. Dichter, * 5. Mai 1845 bei Dublin; 1871/1905 Prof. am Queen's College in Cork, Mitgl. der Acad. in Dublin. Verf. die Tragödien: Ugone (1870), The Tragedy of Israel (I: King Saul, 1872; II: K. David, 1874; III: K. Salomon, 1876); Poems (1869; A Garland from Greece, 1882; Stories of Wicklow, 1886) u.

Savage Island (sävöb), Südsee-Insel = Niue.

Savaii, Samaii (fl. Heilsfeld), größte der (deutschen) Samoa-Inseln, 1707 km²; ein basalt. Vulkanom, bedeckt mit 3 parasitären, angeblich

bis 1646 m h. Krater- od. Vulkanreihen, die im Innern u. D. ein wirres Gebirgsland bilden u. noch 1905/06 tätig waren (Entstehung eines neuen, 600 m h. Kraterbergs südl. v. Matantu); Flachküste (bes. im D. u. N.) wechelt mit Steilküste (nam. im W. u. S.); fruchtbarer Verwitterungsboden wenig ausgebeutet (nam. im W.), auch Quellen u. dauernde Wasserläufe selten (fast nur im S.); Kokospalmen, Brotfruchtbäume, Kakaos u. (1902) 13 201 Eingeborne in 86 Dörfern, (1903) 41 Weiße (8 dtsh.); 5 Maristenstationen; einziger besserer Hafenplatz Matantu. Vgl. Samoa.

Savatu, der (brasil.), der Kahnshnabel.

Savannah, der (hävänä), nordamerif. Fluß, entsteht in der Blauen Kette mit 2 Quellsf., bildet die Grenze zw. Georgia u. Süd-Carolina, mündet mit Ästuar (Gezeiten bis 45 km oberh. der Stadt S. fühlbar) in den Atlant. Ozean; 725 km l., bis Augusta (325 km) schiffbar; die zahlr. Schnellen im Oberlauf industriell ausgebeutet. — Die gleichn. Stadt, zweitgrößte, zugleich Haupthafen v. Georgia, 12 m (r.) über dem S., 20 km oberhalb der Mündung; (1900) 54 244 E. (980 in Deutschland, 2053 von dtsh. Eltern geb., 28 135 Farbige); Strassenbahn, Dampfstation; kath. Bish., dtsh. Konful, östr. Wizekonful; regelmäßig gebaut mit Plänen u. Anlagen in subtrop. Pflanzenpracht (daher Forest City); 4 kath. Kirchen: Kathedrale, 2 der Benediktiner u.; höhere Schule, Chatham- u. Telfair-Abd. (Kunstsammlungen), Benediktiner-college, Bibl. u. Sammlungen der Hist. Ges., S-theater (ältestes der Union, 1818), Telfairhospital u.; Barmh. Schw. (Mutterhaus, Abd., Hospital u.), Kl. Armenischw., Franziskanerinnen; Reismühlen, Baumwollpressen, Eisenbahnwagenbau, Eisengießerei, Fabr. v. Kunstbühnen, Wehl u. (1900 insges. für 27,30 Mill. M), Ausf. (1903 für 245,97 Mill. M) v. Baumwolle, Holz, Reis, Schiffsproviand u. — Das gleichn. Bist. (1850, Suffr. v. Baltimore) zählt 43 Kirchen u. Kap., 36 Stat., 55 (17 Weib-) Priester, 9 (4 männl.) relig. Genoss., an 23 000 Katholiken.

Savanne, die (v. span. sávana, 'Steppe'), im weitern Sinn jede Steppe, im engern (Hoch-, Busch- od. Baumgrassteppe nach A. Engler) nur solche mit eingestreutem Gehölzwuchs, eine Vegetationsform trop. Trockengebiete. Hauptbestandteil ist hohes (bis 1 m u. darüber), steifes, in lockeren Büscheln wachsendes Gras, dazwischen in größerer od. geringerer Menge xerophile Stauden (Kakteen, Agaven u.) u. Halbsträucher, deren Blütenreichtum (bes. nach den häufigen S.ebränden) einen scharfen Gegensatz zum eintönigen Gelbgrau der Trockenzeit bildet. Holzgewächse bald vereinzelt (Palmen in den Llanos Venezuelas) bald als Gesträuch od. Buschwald (Campos Brasiliens), bald als regengrüner Hochwald (ostbra. Cattingas) od. als Galeriewald (s. d.) längs der Wasseradern. Alle Übergänge zur echten Steppe u. zum Wald.

Savannenhund, Canis cancrivorus Desm., schakalähnlicher, 55 cm h. Wildhund; grau, gelblich schimmernd, Wein- u. Schnauzenzeichnung braunschwarz; Schwanz wie feilich plattgedrückt; jagt truppweise im Orinokogebiet.

Savannenstrauß, Vogel, s. Nandu.

Savaria s. Steinamanger.

Savart (hävör), Félix, franz. Physiker, * 30. Juni 1791 zu Mèzières, † 16. März 1841 zu Paris; erfand die Zahnradförene (S. f. ches A d), lieferte

wertvolle Arbeiten über die Schwingungen gasförmiger, flüssiger u. fester Körper u. die magnet. Wirkung des elektr. Stroms (Violot-S. f. d. Ges. f. d. Ges.).

Sabartina, die (ben. nach dem franz. Ingenieurshauptmann Savart), f. Erdmörser.

Savary (sawari), Anne Jean Marie René, seit 1808 Herzog v. Robigo, napoleon. General, * 26. Apr. 1774 zu Marçq (Dep. Ardennes), † 2. Juni 1833 zu Paris; focht seit 1792 am Rhein, in Ägypten u. bei Marengo, kommandierte bei Musterlich eine Division, bei Jena eine Brigade u. siegte als Korpskomm. 16. Febr. 1807 bei Ostrolenta über die Russen. Da er dem Kaiser blind ergeben u. charakterlos war, verwendete ihn Napoleon bei der Verfolgung der Cadoudalschen Verschwörung, beim Prozeß Engliens, zur Einleitung der Abdankungen v. Bayonne u. 1810/14 als Polizeiminister, in welcher Stellung er sich durch Brutalität verhasst machte. Während der 100 Tage Pair, darauf in contumaciam zum Tod. verurteilt, 7 Monate auf Malta in engl. Gefangenschaft, Kaufmann in Smyrna, 1819 daheim freigesprochen, 1831/33 als General in Algerien verwendet. Mem., 8 Bde, Par. 1828, auch dtsh.; n. A. mit Biogr., 9 Bde, 1900 f.

Savé, dtsh. Sau, die, r. Nebenfl. der Donau; entspringt in den Gl. Alpen mit 2 Quellbächen (Wurzener u. Wocheiner S.) am Mangart bzw. Triglav, durchfließt das Becken v. Laibach, tritt in der breiten Rucke zw. Karaw. u. Agrarmer Gebirge die kroat.-slawon. Tiefebene, in zahllosen Windungen, oft stark verästelt u. von zahlr. Sümpfen u. Fischteichen begleitet, mündet bei Belgrad; 1062 km l., Gebiet 91 560 km²; bis Sissef für Dampfer fahrbar, auf östr. Gebiet 56 km flöß-, 60 km schiffbar.

Savenay (sawenaj), franz. Stadt, Dep. Loire-Inférieure, Arr. St-Nazaire, r. vom Loireästuar; (1901) 1670, als Gem. 3115 E.; Fab.; Normal-schule für Lehrer; Seefischgewinnung, Zementfabr., Viehhandel. — 23. Dez. 1793 Sieg Klébers u. Westermanns über die Vendéer.

Saverne (sawern), franz. Name v. Zabern. über die Gräfin v. S. (Schiller) f. Saarwerden.

Savery, Roelant, vlaem. Maler, * 1576 zu Kortrijk, † 25. Febr. 1639 zu Utrecht; Schüler u. Mitarbeiter seines ältesten Bruders Jakob (1545? bis 1602); bildete sich nach P. Bril u. J. Brueghel; schuf hauptf. sorgfältige Landschaften, auch Bauernbilder, Blumen- u. Vogelsstücke.

Savery (saweri), Thomas, engl. Mechaniker, 1650/1716; hob zuerst Wasser durch dir. Dampfdruck, erf. mit Newcomen die atmosphär. Dampfmaschine.

Savi (Bot.) = Gaetano Savi, * 13. Juni 1769 zu Florenz, † 28. Apr. 1844 zu Pisa als Prof. der Bot.; schr. über ital. Flora. — (Zool.) = dessen Sohn Paolo S., 1798/1871.

Savignano (sawignjo), ital. Stadt, Prov. Cuneo, r. an der Maira; (1901) einschl. Garn. 9936, als Gem. 17 321 E.; Fab.; Bz., Gymn., Real-, Kunst- u. Gewerbeschule; Schw. der hl. Familie, Vincenzinerinnen u.; Fabr. v. Wagen, Brücken u., Zuckerfabr., Seidenspinnereien. Geschichte 1799 f. Fossano.

Savigny, 1) (sawinji), Friedr. Karl v., berühmter Rechtslehrer, * 21. Febr. 1779 zu Frankfurt a. M., † 25. Okt. 1861 zu Berlin; 1803 ao. Prof. in Marburg, unternahm 1804/05 eine wissenschaftl. Reise durch Deutschland u. Frankreich zur Durchforschung der rechtsgesch. Schätze der Bibliotheken u. Archive, 1808 o. Prof. in Landskron, 1810 bis 1842 in Berlin, 1817 auch Mitgl. des kgl.

Staatsrats, 1819 des Revisions- u. Kassationshofs für die Gebiete des rhein. u. gem. R. u. 1826 der Gesetzrevisionskommission; 1842/48 Leiter des von der Justizverwaltung abgezwigten Ministeriums der Gesetzgebung. Der bedeutendste u. angesehenste zivilist. Rechtslehrer seiner Zeit, mit Eichhorn um die Wiederbelebung der Rechtswissenschaft außerordentlich verdient; das Haupt der von Hugo gestifteten „hist. Rechtsschule“. Gab in seinem „Recht des Besitzes“ (1803, 1865 von Rudorff, wie alle seine Werke auch mehrf. überf.) ein unübertroffenes Muster zivilist. Monographien u. zeigte sich in seiner Schrift „Vom Beruf unserer Zeit für Gesetzgebung u. Rechtswissenschaft“ (1815, 1892) als entschiedener Gegner der Kodifikationsbestrebungen Thibauts u. a. Schr. außerdem (vielfach überf.): „Gesch. des röm. R. im M. A.“ (6 Bde, 1815/31, 1834/51, 7 Bde), die nur in den ersten 2 Bdn eine Rechts-, in den anderen aber eine Litterargesch. der Romanisten bietet; das unvollendet gebliebene meisterhafte „System des heut. röm. R.“ (8 Bde, 1840/49, Register 1851) mit seiner Fortsetzung „Obligationsrecht“ (2 Bde, 1851/53) u. „Verm. Schr.“, 5 Bde, 1850. Begr. mit Eichhorn u. Götschen: „Ztschr. f. geschichtl. Rechtswiss.“ (15 Bde, 1815/50). Seine Sammlung wertvoller jur. Schr. u. Ausg. jetzt in der kgl. Bibl. Berlin. — Ihm zu Ehren begr. die Berl. Jur. Ges. die S.-Stiftung („Ztschr. f. Rechtsgesch.“, seit 1880) zur Förderung rechtshist. Studien. Vgl. Arndts (1861); Rudorff (1862); Stinking (1862); v. Bethmann-Hollweg (1867); Ennecerus (1879, dar. 13 Briefe); Puntigam (1879).

Sein Sohn Karl Friedrich, preuß. Diplomat, * 19. Sept. 1814 zu Berlin, † 11. Febr. 1875 zu Frankfurt a. M.; kath., 1840 Legationssek., 1849 Wirkl. Legationsrat im Ausw. Amt, 1850 Gesandter in Baden, 1859 in Dresden, 1862 in Brüssel, 1864 Bevollmächtigter beim Bundestag, den er 14. Juni 1866 mit Protest gegen den Antrag auf Mobilmachung gegen Preußen verließ, 1866/67 (mit Bismarck) Leiter der Verhandlungen mit den norddeutschen Bundesstaaten u. Bevollmächtigter beim konstituierenden Reichstag; 1868 (endgiltig 1871) aus dem Staatsdienst ausgetreten. Seitdem Mitgl. des nordd. u. dtsh. Reichstags u. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1870/71 Mitgründer des Zentrums. Vgl. E. Müller (1906). — Söhne: Karl, * 25. Mai 1855 zu Karlsruhe; seit 1894 Santrat des Kr. Büren, seit 1898 im preuß. Ansdtag, seit 1900 im Reichstag (Zentrum). Leo, Jurist, * 19. Juni 1863 zu Brüssel; 1891 Prof. in Freiburg (Schweiz), 1898 in Göttingen, 1901 in Marburg, 1902 in Münster.

2) (sawinji), Marie Jules César Delorgne de (sawinji), franz. Naturforscher (= Sav.), * im Apr. 1779 zu Provins, † 5. Okt. 1851 zu Paris; begleitete 1798 Napoleon nach Ägypten; behandelt nam. die Morphol. der Gliederfüßer. Hauptw.: Mém. sur les anim. sans vertèbres (2 Bde, Par. 1816).

Savile (sawiti), Sir George, f. Salisag.

Savio, Fedele, ital. Historiker, S. J. (seit 1873), * 31. Jan. 1848 zu Saluzzo; 1884 Prof. in Turin, 1906 in Rom (Gregor. Univ.). Schr.: Gugl. III. di Monferrato (Tur. 1885); Reg. der hl. Faustinus u. Jovita (Anal. Boll. 1896); Vescovi d'Italia (bis 13. Jahrh.): II Piemonte (Tur. 1898) u.

Savitar, ind. Sonnengott, f. Surja.

Săbitien (lat., Mehrg.), lebens- od. gesundheitsgefährdende Mißhandlungen, bilden, wenn zwischen Ehegatten begangen, nach kath. Eherecht

Grund zur Aufhebung des Zusammenlebens, nach prot. u. staatl. zur Scheidung; vgl. B.G.B. § 1568.

Savitri, Hauptheldin einer berühmten Episode des Mahabharata, der Damayanti (s. Rama u. Damayanti) ähnlich an heldenmütiger Ausdauer u. treuer Liebe zu ihrem Gatten Satyawant, dessen Seele sie durch unermüdbliches rührendes Bitten vom Todesgott Yama zurückgewinnt. Überf. der Episode von Bopp (1829, mit Text), Rückert (1838), Merkel (1839), Kellner (Reclam 1896).

Savognin (säwönjin), dtisch Schweiningen, Hauptort des schweiz. Kr. Oberhalbstein, Graubünden, beiderseits an der Julia (zur Albula), 1210 m ü. M.; (1900) 444 (meist kath., rom.) E.; Kapuzinerpfarre; Mineralquellen, Luftkurort.

Savoie (säwö), Haute-S. (s.) s. Savoyen.

Savoir (frz., säwö), wissen. S.-faire, das (-sär, zu machen w.), Geschicklichkeit, (Geschäfts-)Gewandtheit. S.-vivre, das (-wöör, zu leben w.), Lebensart.

Savoldo, Giov. Girolamo, gen. Bresciano, ital. Maler, * um 1480 zu Brescia, † nach 1548 zu Venedig. An Palma il Vecchio sich anschließend, dabei mit einer ferrares. Vorliebe für Abendbeleuchtungen ausgestattet; in seinen relig. Werken (Pietà, Berlin), in seinen Bildnissen u. in den Figurendarstellungen aus dem Alltagsleben liebt er dunkle, magische Stimmungen u. Dichteffekte.

Savona, ital. Kreist., Prov. Genua, am Golf v. Genua (Hafen); (1901) einschl. Garn. 24 259, als Gem. 38 355 E.; ~~Tr.~~ Dampferstation; Brig.-Komm., Ger. 1. Instanz, Waisenhof, Handelskammer, Fil. der Bank v. Italien, 18 konsular. Vertretungen (dtisch. Konsulat, östr. Vizekonsulat); Bisch., Kathedrale (1604), genues. Kastell (jakt Gefängnis); Priestersem., Bzc., 2 Gymn., Oberreal-, Real-, Kunstgewerbe-, Normalsschule für Lehrerinnen, Marine-Institut, Theater; Bürgerhospital (fl. Gemäldegalerie); Eisen- u. Stahlwerk, mech. u. Eisenbahnwerkstätten, Fabr. v. Fayencen u. Seeverkehr 1905: 2618 Schiffe (60 dtisch.) mit 1 498 158 (75 172) R.T.; Seebäder. — 1809/12 Papst Pius VII. in Haft zu S. Östlich v. S., an der jetzigen Reede Bado, lag das alte Vada Sabatia an der Via Aemilia. — Das Bist. S. (10. Jahrh., Suffr. v. Genua) zählt mit Rossi (s. b.) zus. 270 Kirchen u. Kap., 329 (214 Welt-) Priester, 78 600 Katholiken.

Savonarola, Girolamo, florent. Prediger u. Reformator, * 21. Sept. 1452 zu Ferrara, † 23. Mai 1498 zu Florenz. Seine ernste Natur, trat er zu Bologna in den Orden des hl. Dominikus ein. Zum Priester geweiht u. zum Predigtamt bestimmt, kam er 1483 vorübergehend nach Florenz; als sein Ruf als Prediger immer mehr wuchs, bewirkte auf Betreiben des Grafen Giov. Pico della Mirandola 1490 Lorenzo de' Medici, der damalige Beherrscher v. Florenz, seine Zurückversetzung in die Arnostadt. Die Nachricht, S. habe bald darauf dem sterbenden Lorenzo, da er auf die florent. Herrschaft nicht verzichten wollte, die Absolution verweigert, ist als ungeschichtlich erwiesen (vgl. Schnizer, Hist. Jahrb. 1900; ders., Röm. Quartalschr. 1902). Mit Einwilligung Alexanders VI. löste er das Kloster San Marco, dem er als Prior vorstand, vom Verband mit der lombard. Ordensprovinz u. erhob es mit mehreren anderen Konventen zur selbständigen Kongregation, deren Oberer er wurde. Solche Unabhängigkeit verbürgte ihm erst eine tiefer greifende Wirksamkeit in Florenz. Seine Verehrung stieg ins Unbegrenzte, als seiner Voraussetzung gemäß

nicht bloß Florenz mit all seinen Festungen, sondern ganz Italien die mühelose Beute des franz. Königs Karl VIII. geworden war (1494/95). Nach dem Sturz der Medicerherrschaft empfahl S. eine gemäßigte Volksregierung nach venez. Muster, die nach mancherlei Kämpfen angenommen wurde. Fortan blieb S. die Seele der neuen Volksherrschaft; mittels der politischen Reform wollte er die sittlich-religiöse durchführen. Es war seine Überzeugung, daß er von Gott mit einer besonderen Mission an die Florentiner betraut sei; mit vielen Zeitgenossen teilte er den Glauben, daß Gottes Zorn über die Kirche unabwendbar sei, u. die unablässige Beschäftigung mit den alttest. Propheten bestärke ihn hierin. Allein obwohl die Mehrheit der Bürger für ihn war (Piagnoni), so fehlte es ihm doch nicht an einflußreichen u. heftigen Gegnern (Arrabbiati, Bigi). Zum Schutz gegen die drohende franz. Übermacht hatten im Frühjahr 1495 Papst Alexander VI., der deutsche König Maximilian, Ferdinand u. Isabella v. Spanien, Ludwig Sforza v. Mailand u. die Republik Venedig eine Liga geschlossen. Florenz, durch alte Handelsbeziehungen mit Frankreich verbunden u. voll Argwohn gegen einzelne Liganächte, weigerte sich beharrlich, der Liga beizutreten; von dieser wurde S. dafür verantwortlich gemacht, u. man drang nun seitens der Liga in den Papst, ihn aus Florenz zu entfernen. Nachdem mehrere Versuche mißlungen waren, errichtete der Papst eine neue toskanisch-röm. Dominikanerprovinz u. gebot S. unter Strafe des Banns, ihr mit seinen Ordensgenossen beizutreten. Da S. sich weigerte, dem Befehl nachzukommen, wurde er 1497 mit dem Bann belegt. Überzeugt, daß dieser ungiltig sei, lehnte S. sich nicht daran, sondern nahm 1498 seine Fastenpredigten unter ungeheurem Zudrang wieder auf, den unwürdigen Papst beschimpfend u. mit der Absetzung durch ein allg. Konzil bedrohend. Da erbot sich ein Franziskaner, zum Beweis der Gültigkeit des über S. verhängten Banns durchs Feuer zu gehen; ein Freund des Letztern hob den Fehdehandschuh auf. Am 7. Apr. 1498 hätte das Gottesgericht stattfinden sollen; aber es unterblieb im letzten Augenblick, u. die Schuld davon schob man auf S. Am 8. Apr. wurde San Marco erstürmt u. S. mit 2 Genossen gefangen genommen. Seine Feinde bildeten seine Richter; die Prozeßakten mit S. durch die Folter erpreßten Geständnissen sind noch erhalten, aber nachweisbar gefälscht. Auch der Papst griff in die Untersuchung ein, indem er den nachmaligen Kard. Romolino nach Florenz sandte u. S. einem erneuten peinlichen Verhör unterwerfen ließ. Am 23. Mai wurde S. gehängt u. dann verbrannt, seine Asche in den Arno geworfen. — S. war ein fruchtbarer asket. u. theol. Schriftsteller. Als Philosoph u. Theolog bewegte er sich durchaus auf aristotelisch-thomistischem, streng kirchlichem Boden. Durch Nichtachtung der Exkommunikation verließ er jedoch gegen die kirchlichen Grundsätze, da auch eine ungerechte Exkommunikation wenigstens für das forum externum zu beobachten ist (vgl. Hilling, im Arch. für Kirchenr. 1906). Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt in seiner Predigt, die auch auf Künstler wie Fra Bartolomeo, Botticelli, Michelangelo einen tiefgehenden Einfluß ausübte; er ist den berühmtesten Kanzelrednern beizuzählen. Über seinen Charakter („Heiliger“ od. „Rebell“) waren u. sind die Urteile verschieden. — Neuausgabe seiner Predigten u. sehr zu wünschen; Ausw. von Villari.

Casanova (Flor. 1898), z. T. dtsch von Hiltgart Schottmüller (1901). Sein Triumph des Kreuzes dtsch von Seltmann (1898). Älteste Biogr. von P. Pacif. Burlamacchi (n. A. Mail. 1847) u. Gian Franc. Pico della Mirandola (2 Bde, Par. 1674). Vgl. Villari (2 Bde, Flor. 1898, dtsch 1870; mit vollst. Verz. der Schr. S. 3); Fr. K. Meier (1836); Rubelbad (1835); Rante, Hist.-biogr. Studien (Werke Bd 40 f.); Perrons (2 Bde, Par. 1859, dtsch 1858); Pastor, Päpste III (1899); gegen diesen Quotto (Flor. 1897) u. Schniger, Hist.-pol. Bl. Bd 121 (1898) u. 125 (1900), gegen beide vgl. Pastors Verteidigungsschr. (1898) u. H. Lucas S. J. (Vond. 1899); Gloßner, S. als Apologet u. Philosoph (1898); Giorgetti u. Benetti, S. e la civ. ted. (Flor. 1900; Aufz. von Grauert, Spectator [Kraus], Schniger, Brosch. u. Pastor; Maria Brie, S. in der dtsch. Litt. (1903, Diss.); Schniger, Du. u. Forst. (I/III, Savonlinna, finn. Name v. Nyflott. [1902 ff.]).

Savonnerieteppeiche, im Hospice de la Savonnerie in Chaillet b. Paris geknüppte Teppiche nach orient. Art.

Savonnette, die (frz., säwönät, 'Seifenschüssel'), Taschenuhr mit doppeltem Deckel.

Savonnieres, der (frz., säwönärs), oolithischer Muschelfandstein aus franz. Lothringen.

Savoyen, frz. Savoie (säwö), südostfranz. Landtsch., vom Genfer See bis südl. vom Arc. Größtenteils Hochgebirgsland: im O. die Grajischen u. Savoyer Alpen (Montblanc, 4810 m), westl. davon Teile der Dauphiné, Jura u. Chablaisalpen (vgl. Weis. Alpen); im NW. ein Hügelland mit dem Salève, den Seen v. Annecy u. Bourget. Klima (außer im W.) rauh, daher Anbau v. Getreide nur in den Thälern (obere Jfere, Arc, Arve, Rhöne), infolge der ausgebreiteten Wiesen starke Rinderzucht. Die Auswanderung der jungen Savoyarden, frz. Savoisiens (säwönärs; als Kaminführer zc., bes. in Paris), hat beträchtlich abgenommen. 2 Dep. mit fast gleichen wirtsch. Verhältnissen: der größere südl. Teil **Savoie** (6188 km², 1901: 254 781 E.; 4 Arr., Hauptst. Chambéry), der Rest **Haute-Savoie** (4598 km², 263 803 E.; 4 Arr., Hauptst. Annecy). Anbau v. Weizen (jährh. in S. 239 600, S.-S. 528 600 hl), Hafer (168 600 bzw. 322 700), Roggen (209 400 bzw. 32 100), Kartoffeln (1901: 614 541 bzw. 119 172 t), Wein (280 765 bzw. 324 200 hl) zc.; Gewinnung v. Eisen, Steinkohlen, zahlr. Mineralquellen, Fabr. v. Holzstoff, Papier, Käse, in S.-S. auch Chemikalien, Uhren, Textilwaren. Vgl. Grillet (3 Bde, Chamb. 1807); St-Genis (3 Bde, ebd. 1869); B. Barbier, S. industr. (2 Bde, Lyon 1875); Le Roux, H.-S. (Par. 1902); Ardouin-Dumazet, Voy. en France VIII/X (ebd. 1903); Corcelle, Alpes (Chamb. 1903); Joanne (Par. 1905).

Das spätr S. (Sabaudia) genannte Gebiet wurde durch die Unterwerfung der Allobroger 121 v. Chr. römisch, 443 dem Rest des burgund. Volks eingeräumt, kam 532 aus Fränk. Reich, 879 zum Agr. Hochburgund, 1032/33 ans deutsche Reich. Der Ursprung des Savoy. Grafen- (u. jetzigen ital. Königs-) Hauses ist immer noch strittig. Die Abstammung von einem Verwandten des sächs. Kaiserhauses od. den hochburgund. Bosoniden ist erst neuerdings aufgegeben, die vom Haus Berengars v. Ivrea wird noch vertreten. Die ältesten bekannten Glieder sind: die Brüder Amadeus u. Humbert (977, nach Carutti) u. Humbert I. 'Weißhand' († zw. 1042 u. 1051), Konrads II. Bundesgenosse

bei der Unterwerfung Burgunds. Ältester Besitz sind die Grafschaften Maurienne (das obere Thal des Arc), S. (zw. mittlerer Rhöne, Jfere u. Arc; comes Sabaudiae erstmals 1125) u. Vesley (westl. u. nordwestl. davon, mit Bugey), wozu im 11. Jahrh. das Thal v. Aosta, die Tarantaise (das obere Thal der Jfere), das Chablais (Rhönethal zw. Martigny u. Genfer See) u. durch Heirat Ottos († zw. 1057/60; Sohn Humberts I. u. Vater der deutschen Königin Bertha) mit Adelheid († 1091), Erbin der Markgrafschaft Turin, der größte Teil v. Piemont kamen. Durch die Gebirgsnatur ihres Landes ziemlich unabhängig u. in den Kämpfen zw. Kaisertum u. Papsttum oft die Partei wechselnd, erweiterten Humbert III. († 1189 in der Reichsacht), Thomas (1189/1233) u. dessen Söhne Amadeus IV. († 1253) u. Thomas († 1259, seit 1235 in Piemont, das 1418 an die ältere Linie zurückfiel) ihr Gebiet. Wegen des vordringenden franz. Einflusses löste Kaiser Karl IV. 1361 S. vom Arelat u. ernannte 1365 den ('grünen') Grafen Amadeus VI. (1343/83) zum Reichsvicar des Arelats (bis 1378). Amadeus führte die Primogenitur ein, erwarb die Waadt, Valromey u. Cuneo, Amadeus VII. († 1391) Nizza, Ventimiglia u. Chiavasso, Amadeus VIII. (1391/1434, nachmals Gegenpapst Felix V., † 1451), seit 1416 Herzog v. S., 1422 die Grafsch. Genf, 1427 (von Mailand) Bercelli u. die Lehnshoheit über Montferrat. Seit Ende des 15. Jahrh. wurde S. in die europ. Kämpfe um Italien hereingezogen. Karl III. (1504/53), der 1534 Genf, 1536 auch die Waadt u. das südl. Ufer des Genfer Sees an Vern, Freiburg u. Wallis verlor, bekam zwar 1530 von seinem Schwager Karl V. Ästi, wurde aber 1536 von Frankreich vertrieben u. behielt (bestätigt Nizza 1538) nur Cuneo, Ästi, Bercelli (verloren 1553) u. Fossano. Erst sein Sohn Emanuel Philibert († 1580) erhielt 1559 im Frieden v. Cateau-Cambrésis den größten Teil seiner Länder, im Vertrag v. Kaufanne (1564) von Vern u. Wallis wenigstens das Chablais zurück. Er erwarb dazu 1575 Aosta, 1576 Oneglia, stiftete die Univ. Mondovi (1560) u. gründete die absolute Monarchie. Sein Sohn Karl Emanuel I. (1580 bis 1630), Bundesgenosse Philipps II. v. Spanien, behauptete im Frieden v. Lyon 1601 die 1588 eroberte Markgrafschaft Saluzzo gegen Abtretung von Gex, Valromey u. Bresse an Frankreich. Ebenso erhielt sein Sohn Viktor Amadeus I. (1630/37) im Mantuan. Erbfolgekrieg 1631 Teile v. Montferrat nur gegen Überlassung v. Pinerolo u. Peroja an Frankreich. Als sich sein Enkel Viktor Amadeus II. (1675/1730) 1690 durch Beitritt zur 'Großen Allianz' der franz. Übermacht zu entziehen suchte, besetzte Catinat 1694 sein Land. 1696 mußte sich Viktor Amadeus mit Frankreich verbinden u. erhielt außerdem Casale u. Pinerolo mit Peroja zurück. 1703 fiel er von Frankreich ab, von dessen Truppen ihn Prinz Eugens Sieg bei Turin (1706) befreite, u. bekam im Frieden v. Utrecht 1713 den Rest v. Montferrat, Teile des Jgg. Mailand (Alessandria, Sesiathal, die Somellina) u. Sizilien als Königreich, das er 1718 verlor u. 1720 mit Sardinien vertauschen mußte. — Sein Sohn Karl Emanuel III. (I.) (1730/73) erwarb durch den Poln. Erbfolgekrieg, in dem er als Oberbefehlshaber der franz.-sardin. Truppen 1734 bei Guastalla u. Parma siegte, im Frieden v. Wien 1738 Tortona u. Novara, im Sitr. Erbfolgekrieg (zu-

erst mit Frankreich, seit den Verträgen v. Turin 1742 u. Worms 1743 mit Maria Theresia verbündet) 1748 die Grafsch. Anghiera, das Gebiet um Bobbio, Teile des Fürstent. Pavia u. das Erbrecht in Piacenza, jedoch nicht das 1743 versprochene Finale. Im Innern machte er sich verdient durch Kanal-, Hafen- u. Straßenbauten, Regulierung des Po, Ordnung des Finanz- u. Gerichtswesens (1770 Corpus Carolinum). Die Rechte der Kirche wurden vielfach unterdrückt. Sein schwacher Sohn Viktor Amadeus III. (1773/96) verlor durch die Siege Bonapartes (15. Mai 1796 Friede v. Paris) S. u. Nizza, dessen Sohn Karl Emanuel II. (1796 bis 1802) 1798 den Rest der feindl. Besitzungen, die 1799 von den Verbündeten teilsw. zurückerobert, 1802 mit Frankreich vereinigt wurden. Viktor Emanuel I., dem sein Bruder die Krone überließ, residierte auf Sardinien u. besam erst 1814/15 das Stammland wieder, dazu noch Grenoble u. Genua. Die reaktionäre Regierung lag von Anfang an in Zwist mit dem seit der Franzosenherrschaft von liberalen Ideen erfüllten u. von revolutionären Geheimbünden aufgewühlten Bürgertum. Im Militäraufstand 1821 dankte der König zu gunsten seines Bruders Karl Felix (1821/31) ab. Der bis zu dessen Ankunft mit der Regentschaft betraute präsumptive Thronfolger Karl Albert (aus der Nebenlinie S.-Carignan) verkündete die liberale span. Verfassung v. 1812 u. bildete ein liberales Kabinett. Karl Felix stellte jedoch mit östr. Hilfe den alten Zustand wieder her. Karl Albert (1831/49) trat durch Übergang zur konstitutionellen Verfassung (8. Febr. 1848; Balbo, Cavour) u. Kriegserklärung an Österreich (i. Italien) an die Spitze der nationalen Bewegung (Spada d'Italia), mußte aber nach der Niederlage v. Novara abtreten (24. März 1849). Über die weitere Gesch. unter seinem Sohn Viktor Emanuel II. (1849/78) bis zur Erweiterung der sardin. Monarchie in das Kgr. Italien s. d. Das Stammland S. selbst u. Nizza kamen gemäß dem Geheimvertrag v. Plombières (1858) 1860 an Frankreich.

Vgl. Bitta, Famiglie celebri, Bd VI; Frézet (3 Bde, 1826/30); Elibrario, Notizie (Tur. 1866); ders., Storia (3 Bde, ebd. 1840/44); ders., Origini e progressi (Flor. 1869); M. Canale (2 Bde, Gen. 1868); Belgiojoso (Mail. 1860); St-Genis (3 Bde, Chamb. 1869); W. Barbier (2 Bde, Lyon 1875); Carutti (4 Bde, Tur. 1875/80; Regesten 1889); Bismara (2 Bde, Mail. 1876); N. Bianchi (2 Bde, ebd. 1884); Gerbaix-Sonnaz (I/III, ebd. 1883/1903); de Manteyer, Origines (Rom 1899); Hellmann, S. u. das Reich bis zum Ende der Staufer (1900); Gabotto, Piemont 1292/1349 (ebd. 1894); ders., Stato Sabauda 1451/96 (3 Bde, Tur. 1892/95); Carutti, Franzosenzeit (2 Bde, ebd. 1892); Manno u. Promis, Bibliogr. (6 Bde, ebd. 1884/98). Relazioni dipl. 1559/1814 (Hrsg. von Manno, Ferrero u. Bayra, ebd. 1886 ff.); Mon. hist. patrias (20 Bde, Tur. 1836/1901). Sardinien: Manno (3 Bde, Mail. 1827); Mimaud (2 Bde, Par. 1825). Piemont: Gallenga (3 Bde, Lond. 1855); Brofferio (5 Bde, Tur. 1849/52); Nicotti (6 Bde, Flor. 1861/69); N. Bianchi 1773 bis 1861 (4 Bde, Tur. 1877/85). Zeit der Revolution: Beauchamp (2 Bde, 1821/23); Santa Rosa (1822). Zeit 1848/49: Ber. d. östr. Generalstabs (2 Bde, 1850); Manno (Tur. 1856); Bertolotti (1889). Einigung Italiens: Bazancourt (Par. 1862); Rüstow (1860); d'Almazan (Par. 1882);

d'Hérifson (ebd. 1889). Kriegsgesch. von Cesare di Saluzzo (5 Bde, 1859/61); Pinelli (3 Bde u. Suppl., Tur. 1854 f.; dtsh., 4 Bde, 1856 f.). Dizion. geogr.-stor.-statist. von Casalis (28 Bde, Tur. 1843/56) u. G. Stefani (ebd. 1855).

Sabu, niederl.-östind. Insel, zw. Timor u. Tjendana, zur Residenthsch. Timor; 538, mit den umliegenden Inseln 597 km², (1895) 15 000 bhw. 25 900 E. (4556 Christen). Hauptort Saipaga od. Seba.

Sawa, hl., i. Sava.

Sawaat (-wa), Hauptort der Insel Ceram.

Sawäi, deutsche Südsee-Insel = Savaii.

Sawgrünisse s. Ranzotraceen.

Sawath Range (häufig rëndsch), Hochgebirgskette im nordamerik. Felsengebirge, Col., Wasserscheide zw. Mississippi u. Colorado, wenig gefaltet (kein Paß unter 3500 m), mit 14 Gipfeln über 4000 m; im Mount Elbert 4395 m h.

Sawierzn, poln. Zawiercie, russ. Fabrikort, Gouv. Petrikau, an der Warta; (1897) 16 907 E. (13 439 Kath.); 22; Realschule; Baumwollind., Glashütte, mech. Werke u.

Sawodskoje, sibir. Fleden = Salsairskoje.

Sawolafen, Stamm der Finnen, i. d.

Sax (sahs, S r a m a s a g), S a h s, S a f f e, das, das germ. (nationalfäch.) Kurzschwert, wohl Fortbildung des Steinmessers; in verschiedener Form (1= od. 2schneidig u. Ränge (vom Dolch bis zum Halbschwert) als Nah- u. Wurfswaffe gebraucht.

Sax, 1) A d o l p h e, Instrumentenbauer, * 6. Nov. 1814 zu Dinant, † 4. Febr. 1894 zu Paris; urspr. Klarinetist, bald wie der Vater (Charles Joseph, 1791/1865) Instrumentenbauer, seit 1842 in Paris, konstruierte außer Verbesserungen der Klarinette u. Baßklarinette (s. auch Horn) eine neue Gattung Blechinstr. mit einfachem Rohrblatt, Klarinettenstirnabel u. Klappensystem, von konischer Form, die heute nam. in der franz. Militärmusik gebräuchl. S a z o p h o n e (Abb.); ferner 3 bes. aus dem Bügelhornthypus durch Anwendung des Ventilmechanismus entwickelte Arten mit Bechermundstück: S. - h ö r n e r u. (die schärfer klingenden) S. t u b e n u. - t r o m p e t e n.

2) E m i l, Volkswirt, * 8. Febr. 1845 zu Jauernig; 1873 Sekr. der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 1879/93 o. Prof. in Prag; seit 1895 in Abbazia. Vertreter der östr. Schule (Grenzfragen u.). Hauptw.: Verkehrs-mittel in Volks- u. Staatswirtsch. (2 Bde, 1878 f.); Grundleg. der theoret. Staatswirtsch. (1887) u.

Saxaul, der (v. tschagataisch schakschal, 'dürres Holz'), Steppenpflanze, i. Haloxylon; S. h ä h e r f. Wüstenhäher. [de, f. Johann George.

Saxe (sag), Maréchal de, f. Moriz 4); Chevalier

Sagen (Heralb.) f. Sagen, Sp. 918.

Saxicava Fleur., Gattg der Klammuscheln.

Saxicola Bechst., Gattg der Schmäger.

Saxifragaceen, Fam. der archaischamtheischen Dicotyledonen, Reihe Rosaceen; an 600 Arten (75 Gattgn), von den Tropen bis in die Arktis, meist Stauden (seltener Holzgewächse) mit kl. od. mittelgr., regelmäßig 5gliedrigen Blüten u. Kapsel- od. Beerenfrüchten; einige Obst- (Johannis-, Stachelbeere), viele Zierpflanzen (Deutzia, Hydrangea, Philadelphus u.). — Hauptgattg **Saxifraga** L.,



Steinbrech; an 200 Arten, hauptf. auf den Hochgebirgen der Nordhalbkugel u. in den Anden, z. T. Glazialpflanzen; Stauden mit weißen, gelben od. roten Blüten. Biergewächse (besf. für Steingruppen): *S. umbrosa* L., Porzellan- od.



Jehe wab lüm chen (Abb. 1, $\frac{1}{3}$ nat. Gr.), Pyrenäen, *S. aizoon* Jacq., Trauben-S., cotyledon L., Nabel-S., in allen südeurop. Hochgebirgen, z.; auch Ampelpflanzen, besf. die ostasiat. *S. sarmentosa* L., Zudenbart (Abb. 2, $\frac{1}{15}$, Einzelblüte, nat. Gr.), u. *fortungi* Hook., beide mit ungleichgroßen Blumenblättern. *S. peltata* Torr. f. Peltiphyllum. Vgl. A. Engler (1872); A. v. Hayek (I, 1905).

Säzinger, Joh. v., Gynäkolog, * 18. Mai 1835 zu Aulfig, † 30. März 1897 zu Tübingen als Prof. u. Dir. der gynäkol. Klinik (seit 1868); hervorragender Operateur. Schr.: Schwangerschaft, Geburt, Kunstfehler u. (in Maschke's Hdb. d. gerichtl. Med. III, 1882). [gottes Tiuz (Tyr).

Saxnöt, altsächsl. Weinname des germ. Krieges-

Saxo Grammaticus, Geschichtschr. aus Seeland, Propst zu Roskilde, † 1204, jährl. auf Wunsch Erz. Abfalons v. Lund die 1. einheim. dän. Gesch. in 16 Büchern, wertvoll für seine Zeit (bis 1185) u. durch Überlieferung der dän. Sagen. Hrsg. von P. E. Müller u. Belschow (2 Bde, Kop. 1839/58) u. Holzer (1886); Buch I/IX überf. u. erl. von Janßen (2 B., 1899 f.) u. von Herrmann (I, 1901).

Saxon (sächs), auch S.-les-Vains (s.-l.), schweiz. Dorf, Kant. Wallis, I. von der Rhône, 536 m ü. M.; (1900) 939, als Gem. 1636 (meist franz.). G. (1525 Kath.); F.; Kartäuser; Obst- u. Gemüfebau, Konservenfabr., Schiefer- u. Steinplattenbrüche; Bad (jodbromhaltige Therme, 25,5°). 3 km nordöstl. Ackerbauschule Ecône.

Saxones (lat.) = Sachsen.

Saxonit, ber. Gestein = Schifferfels, f. Peribotite.

Say (sai), auch Sai, Stadt in Ober-Dahome, r. am Niger; 1552 G.; Karawanenstation.

Say (sai), Jean Bapt., franz. Volkswirt, * 5. Jan. 1767 zu Lyon, † 15. Nov. 1832 zu Paris; 1790/98 Mitthräg. der Décade philos., littér. et polit., 1799 Mitgl. des Tribunats, schied 1803 aus, weil er seinen Traité nicht im Sinn Napoleons ändern wollte; 1815 Mitgl. der Acad., 1819 Prof. am Conservatoire des Arts et Métiers, 1830 am Collège de France; hervorragender Verbreiter der Lehren von Ad. Smith auf dem Kontinent, Gründer der franz. Freihandelschule. Hauptw.: Traité d'écon. polit. (Par. 1803, * 1876, 5 btsch. überf., zuletzt von Stirner, 4 Bde, 1845 f.); Catéchisme d'écon. polit. (Par. 1815, * 1881, btsch. 1816 u. 1827); Cours complet d'écon. polit. prat. (6 Bde, Par. 1828/30, * 1852, 2 Bde, btsch. 1845) u. — Sein Sohn Horace Emile, Volkswirt, * 11. März 1794 zu Roissy-le-Sec, † 29. Juli 1860 zu Seauz b. Paris; 1848 Präf. der Pariser Handelskammer, 1857 Mitgl. der Acad., Mitbegr. der freihändlerischen Société d'écon. polit. u. des Journ. des Economistes. — Dessen Sohn Léon, Staatsm. u. Volkswirt, * 6. Juni 1826 zu Paris, † 30. Apr. 1896 ebb.; erst Red. des Journal

des Débats; 1871 Mitgl. der Nationalversammlung u. Seinepräfekt, 1872/79 mit 2mal. Unterbrechung Finanzmin., konnte er durch geschickte Finanzoperationen die btsch. Kriegsentfädigung verhältnismäßig leicht decken; 1880/82 Senatspräf., Jan. bis Juli 1882 abermals Finanzmin., seit 1889 Abg.; 1886 Mitgl. der Acad.; Freihändler. Hauptw.: Solutions démocr. de la question des impôts (2 Bde, 1886); Finances de la France sous la 3^e république (gef. Neben u. Abh., 4 Bde, 1898/1902). Hrsg. des Dictionnaire des finances (2 Bde, 1883 bis 1894) u. des Nouv. Dict. d'écon. polit. (2 Bde, 1890/92, Suppl. 1897) u. Vgl. G. Michel (1899); G. Picot (1901); sämtl. Paris.

Say (Zool.) = Thomas Say (sai), franz.-amerik. Naturforscher, 1787/1833.

Sayana (Sajana), ind. Scholiast (um 1295 bis 1386), der bedeutendste Vedentcommentator.

Sanbuth, poln. Zywiec, westgaliz. Stadt, an der Soła (r. zur Weichsel), 346 m ü. M.; (1900) 4892 meist poln. kath. G.; F.; Bez. G.; Warmh. Schw., Schloß u. Gut des Erzhsz. Karl Stephan mit chem. Fabrik, ferner Fabr. v. Journalen für Holzschachteln, für rc.

Sayce (sai), Archibald Henry, engl. Sprachforscher u. Orientalist, * 25. Sept. 1846 zu Shirehampton; 1869 Fellow, 1876 Prof. der vergl. Sprachwiss. in Oxford. Von seinen zahlr., in England stark überschätzten, teilm. populär-wiss. Werken zu nennen: Principles of Compar. Philol. (1874, * 1885); Introd. to the Science of Language (2 Bde, 1880, * 1890); Babylonian Lit. (1877, btsch. 1878); Origin & Growth of Religion (1887); sämtl. London.

Sanda, sächs. Stadt, Amtsh. Freiberg, auf der Nordseite des Erzgebirges (730 m h. S. h. öhe), 680 m ü. M.; (1905) 1370 G. (30 Kath.); F.; amtschauptmannschaftl. Delegation, Amtsg.; got. Stadtkirche (1391, 1843/46 u. 1892 ern.); Fabr. v. Winterportartikeln, städt. Elektrizitätswerk; Höhenkurort.

Sagegarn, Sayettgarn (fr. saie, sayette [sai. sächsl.], grober Mantel, Sarsche, v. felt. saga), mehrbräutl., oft mit Seide vermisches Kammgarn; das harte wird verwebt, das weiche zu Strümpfen, Stidereien u. Posamentierarbeiten gebraucht.

Sayn, rheinpreuß. Flecken, 10 km nördl. v. Koblenz (Straßenbahn), am gleichn. Fluß (r. zum Rhein), 87 m ü. M.; (1905) als Gem. (mit Mühlhofen r.) 3363 G. (2978 Kath., 173 Jsr.); F.; Schloß des Fürsten zu S.-Wittgenstein-S. (1848 bis 1850; Gemälbegal., Part), überragt von den Trümmern der gleichn. Burg (10. Jahrh., im 30jährl. Krieg zerstört) u. der Nebenburg Stein u. Reiffenberg; ehem. Prämonstratenserabtei (1202, jetzt Pfarrkirche, Pfarrhaus u. Schulen); priv. Jren-Heil- u. Pflegeanstalt, Leonillastift der Dienstmägde Christi; Mühlhofener (4 Kruppische Hochöfen) u. Concordiahütte (A.-G.), Fabr. feuerfester Steine, Brauerei; Sommerfrische. — 3 km nordwestl. die ehem. Prämonstratenserabtei Rommersdorf (Besitz des Hs. v. Arenberg; rom. Kirche, 1135/1210, mit got., 1351 geweihtem Chor).

Sayn u. Wittgenstein, deutsches Grafen- u. Fürstengeschlecht. Die Graffsch. S. (Burg S. bei Koblenz) kam nach dem Erlöschen des ältern Grafengeschlechts (1246) durch Heirat an einen Zweig des Sponheimer Grafenhaus. In der Teilung v. 1294 erhielt Johann I. S. u. halb Homburg (an der Bröl), sein Bruder Engelbert Wallendar u. halb Homburg. Die Linie Johanns erlosch 1606; die Engelberts

erheiratete 1359 die Graffsch. W. im obern Eder- u. Sahngebiet (Burg W. bei Saasphé) u. teilte sich mit Ludwig (1532/1605, der die ref. Lehre einführte) Söhnen Georg († 1631), Wilhelm († 1623, beerbt durch Heirat 1606 die Johannishe Linie) u. Ludwig († 1634) in die 3 Linien S.-W.-Berleburg, S.-W.-S. u. S.-W.-W. — S.-W.-S. a h n erlosch im Mannstamm 1846, im Hauptstamm schon 1632, worauf die Graffsch. S. (S.-Altentkirchen u. S.-Hachenburg) dem Geschlecht verloren ging. — S.-W.-Berleburg teilte sich mit den Brüdern Kasimir (1687/1741; pietist. Schwärmer, Schöpfer der Berleburger Bibel, Gönner Dippels), Karl († 1749) u. Ludwig (1694/1750) in die Zweige Berleburg (1792 Reichsfürsten; 4. Fürst Richard, * 1882, erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses), Karlsburg (1860 erloschen, mit Ludwigsburg vereinigt) u. Ludwigsburg (Hauptlinie 1834 [f. u.] fürstlich u. seit Gründung des S.ichen Fideikommisses S.-W.-S. a h n genannt. Haupt Stanislaus, * 1872, erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses). — S.-W.-Wittgenstein nahm mit des Stifters Sohn Johann (1601/57), der für seine Dienste als kurbrandenb. Gesandter beim Westfäl. Frieden 1647 die ehem. gräf. hohnsteinischen Herrschaften Söhra u. Klettenberg erhielt, den Namen S.-W.-Hohenstein an u. befehlt ihn auch nach deren Rückkauf durch Preußen (1699). 1801 reichsfürstlich, Haupt Ludwig, * 1831, erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses. — Kasimirs Enkel Prinz August v. S.-W.-Berleburg (1788/1874) war Juni bis Dez. 1849 Vorst. des Reichsministeriums, 1852/66 Ministerpräf. in Nassau. Sein Sohn Prinz Emil (1824/78) war russ. General. Memoiren, 2 Bde, Par. 1889 f. — Graf, 1834 Fürst Ludwig Adolf Peter (1769 bis 1843; Ludwigsburger Zweig) kommandierte 1812 das 1. russ. Korps bei Polozk u. (ungenügend) an der Beresina, nach Kutusows Tod 1813 eine Zeitlang das ganze Heer der Verbündeten, u. a. bei Großgörschen, wo die Schlacht durch seine Schuld verloren ging, u. Baugen, seither das russ. Heer bei der böhm. Armee, bei Dresden, Rollendorf, Leipzig zc. bis zu seiner Verwundung bei Bar-sur-Aube. Während des Defabristenaufstands Komm. in Tultschin, im Türkenkrieg 1828 Komm. in Bulgarien, 1829 Diebitsch untergeordnet. — Reichsgraf August v. S.-W.-Hohenstein (1663/1735), 1702 Oberhofmarschall Friedrichs I. v. Preußen, 1710 auf Betreiben des Kronprinzen abgesetzt u. wegen Betrugs prozeßiert. Sein Großneffe Graf, 1801 Fürst Wilh. Ludw. Georg (1770/1851), Vertrauter Friedr. Wilhelms III., ein reaktionärer Intrigant, 1814 Polizeimin., seit 1819 Min. des kgl. Hauses.

Sazawa, die, r. Nebenfl. der Wobsan, entspringt am Westhang der Böhm.-mähr. Höhe, durchfließt in tiefem Thal die Hochfläche des böhm. Massivs, mündet bei Dauls; 198 km l., Gebiet 4356 km². — Das gleichn. Dorf, amtlich Sazau, tschech. Sázawa, Bez. H. Kutenberg, an der S.; (1900) 705, als Gem. 1789 tschech. meist kath. G.; (2 Bahnhöfe: S. u. S.-Buda); Ruinen der 1032 vom hl. Prokop gegr., 1785 aufgehobenen Benediktinerabtei; Schloß mit Park; Glasfabr., Spiritusbrennerei.

Sb, chem. Zeichen für Stibium, Antimon.

Sbaglio, der (ital., sbaglio), Fehler, Irrtum, bes. in *Sbch.* (Paläozoöl.) = R. v. Seebach. [Rechnungen.

Sbirren, in Italien früher die militärisch organisierten Polizei- u. Gerichtsdiener.

f. Br. (Ortsbestimmung, f. d.) = süd. Breite.

Herders Konters.-Reg. 3. Aufl. VII.

Sc, chem. Zeichen für Scandium.

sc., Abl. für (lat.) scilicet '(nämlich)' od. sculpsit '(er hat gestochen)' auf Kupferstichen.

S. C., Abl. für den nordamerik. Staat Südcarolina; auch = Seniorenkonvent, f. Korps.

Scabies, die (lat.), 'Krätze'. S. norvegica = Borkenkrätze, f. Kadessge.

Scabinus (späthlat.) f. Schöffen.

Scabiosa L., Grindkraut, Stabigse, Gattg der Dipsacaceen; 35 Arten, meist mediterrane Kräuter od. Stauden mit krautiger Hülle u. blattriger Blumentrone; die bis 80 cm h. S. atropurpurea L. mit samtartigen, schwarzpurpurnen Blütenköpfchen, deren Randblüten größer u. unregelmäßig sind, ist Zierpflanze in vielen Farborten.

Scabs (engl.-amerik., Meßrz., stäb, eig., Grind, schäbiger Kerl'), Arbeiter, die keinem Gewerkeverein angehören, bes. Streikbrecher.

Scasati, ital. Stadt, Prov. Salerno, r. am Küstfl.arno; (1901) 8092, als Gem. 13777 G.; Tabakbau, Baumwollind.

Scaglia, Scagliola, die (ital., skajja, skajigra), weiße u. rötliche Kalksteine der obern Kreideformation in den Südalpen.

Scala, die (ital., Treppe, Leiter'), in der Mus. = Tonleiter. Auch (Skale) Gradeinteilung bei Meßinstrumenten. Teatro della S., das (an Stelle der ehem. Kirche Maria della S.), f. Mantand.

Scala, della (Scaligeri), Adelsgeschlecht in Verona. Nach Gzzelins Tod 1259 wurde von den Veroneser Ghibellinen Mastino della S. (1277 ermordet) zum Podestà, 1262 zum erblichen Signore erhoben. Der berühmteste des Geschlechts ist Cangrande I. (1291/1329), 1308 Mitregent, 1311 Reichsviskar über Verona u. Vicenza u. Alleinherrscher, 1318 gebannt u. zum Generalkapitän der lombard. Ghibellinen gewählt, zuletzt Beherrscher der ganzen Trevisaner Mark. An seinem prächtigen Hof lebten Giotto u. 1318/20 öfters Dante, der ihm das Paradiso widmete. Mit der Eroberung Veronas durch Giangaleazzo Visconti 1387 u. durch Benedig 1405 endete die Herrschaft, 1600 der nach Österreich u. Bayern gewanderte Mannstamm des Geschlechts. Vgl. Bennausti, Scaligeri (Verona 1826); Spangenberg, Cangrande I. (2 Teile, 1892/95). Kunstgeschichtlich hochbedeutend die Grabdenkmäler (Scaligergräber) vor der Kirche Sta Maria Andrea zu Verona: Cangrandes I., Mastinos II. († 1353) u. Canignorios (1374 voll.; das letzten von Bonino da Campione).

Scala, 1) Ferd. v., O. Cap. (seit 1883), östr. Schriftst., * 28. Mai 1866 zu Bozen, † 3. Mai 1906 zu Innsbruck als Missionssekr. der nordtirol. Kapuzinerprov.; schr. die Volksdramen 'Fidelis v. Sigmaringen' (1897), 'Peter Mayr' (1896, 1902), 'Andr. Hofer' (1902), 'Jof. Spedbacher' (1905); Hagiogr. des hl. Fidelis u. der Kapuzinerin Magd. Martinengo. Vgl. F. v. S. (1906).

2) Rud. v., Historiker, * 11. Juli 1860 zu Wien; 1892 av., 1896 o. Prof. in Innsbruck. Schr.: 'Pyrrh. Krieg' (1884); 'Gesch. u. Dichtung' (1885); 'Wichtigste Beziehungen des Orients z. Occident in Altert., M. u. Neuzeit' (1886 f.); 'Stud. des Polybios' (I, 1890); 'Röm. Studien' (1893); 'Staatsverträge des Altert.' (I, 1898); 'Griech. Gesch.' (2 Bde, 1899/1904) zc.

Scalabrini, Gio v. Batt., ital. Bisch., * 8. Juli 1839 zu Tino (Prov. Como), † 1. Juni 1905 zu Piacenza; 1863 Priester, 1876 Bisch. v. Pia-

cenza; hochverdient durch soziale Arbeit (Jugendfürsorge, Arbeiterorganisationen), Förderung des Religionsunterrichts u. Fürsorge für seine Landsleute in der Fremde, nam. in Amerika (1887 Gründung des Instituts Gr. Colombo der Auswanderer-Missionäre; 1901 u. 1904 amerik. Visitationstreisen).

Scalanova, türk. *Kusch-Adassy* (Vogelinsel, nach einem vorgelagerten Eiland), kleinasiat. Inselst., Wilajet Smyrna, am Golf v. S.; 6901 E. ($\frac{5}{10}$ Moh., $\frac{1}{10}$ Griech.-Orthod.); Dampferstation; Kaimakam, Ger. 1. Instanz, östr. Konsularagentur; 1 moh., 2 griech. Mittelschulen; 2 Hospitäler; Ausf. v. Eukholz, Tabak, Getreide etc.

Scalaria Lm. (Zool.), die Wendeltreppe.

Scala Santa, die (ital., „hl. Treppe“), 28 Stufen aus weißem tyrischem Marmor (zur Schonung mit Holz überkleidet), in der Vorhalle der Kapelle Sancta Sanctorum (s. d.) beim Lateran (s. d.), nach der (nicht alten) Überlieferung ehemals im Gerichtsgebäude von Jerusalem, vom Blut Jesu benetzt; 1589 vom alten Lateranpalast, wo sie als Treppe diente, an ihre jetzige Stelle verlegt; am Fuß Marmorbilder (Christus mit Judas u. Pilatus) von Jacometti. Wird auf den Knien erstiegen; Nachbildungen an

Scaldis, der (lat.) = Schelde. [versch. Orten.

Scaletta, die (ital., „kl. Treppe“), graubündn. Paß in der S. gruppe (s. Weis. Alpen) der Silvrettaalpen, verbindet (z. A. fahrbare Straße) Davos mit Oberengadin, zw. Augstenhörnli (3027 m) u. S. horn (3065 m, mit 2 kl. Gletschern); 2616 m h.

Scalotte, relig. Genoss., s. Buße, Orden von der 12).

Scaliger, Geschlecht, S. gräber s. Scala, della.

Scaliger (eig. della Scala), Jul. Cäsar, ital. Humanist, * 23. Apr. 1484 zu Riva am Gardasee, † 21. Okt. 1558 zu Agen; lebte bis 1524 in Norditalien, dann als Arzt zu Agen; gewandter Stilist u. lat. Dichter. Hauptw.: *De causis linguae lat.* (Xyon 1540); *Poetices libri VII* (ebb. 1561); *Poemata* (Genf 1574) etc. — Sein Sohn Jos. Justus, der größte Philolog des 16. Jahrh., * 5. Aug. 1540 zu Agen, † 21. Jan. 1609 zu Leiden; wurde 1562 (zuerst heimlich) Calvinist, nach verschiedenen Reisen 1572/74 Prof. in Genf, lebte nachher bis 1593 bei der ihm befreundeten Familie de Roschepozay, dann Prof. in Leiden. S. war der erste, der das Auktum mit universellem Blick umfaßte; er legte in den Werken *De emendatione temporum* (Par. 1583; beste Ausg. Genf 1629) u. *Thesaurus temporum* (2 Bde, Leid. 1606) den Grund zur wissenschaftl. Chronologie, veranlaßte Gruter zur Ausg. des *Thesaurus lat. Inschriften*, wozu er selbst die *Indices* (1601 f.) ausarbeitete, u. lieferte in den *Conjectanea in Varronem de lingua lat.* (Par. 1565) sowie in den Ausg. des *Festus* (ebb. 1576) u. der röm. Elegiker (ebb. 1577) glänzende Proben seiner Gelehrsamkeit. Sein Familienholz (er leitete sich fälschlich von den Scaligeri in Verona ab) u. sein scharfes Urteil verwickelten ihn in zahlr. Streitigkeiten. Vgl. J. Bernays (1855); Kelter, Ziebarth u. Schultze, Beitr. zur Gelehrtengech. des 17. Jahrh. (1905).

Scalzetti, relig. Genoss., s. Buße, Orden von der 14).

Scammonium, das (lat.), s. Konvolvulaceen.

Scamozzi, Vinc., ital. Architekt, * 1552 zu Vicenza, † 1616 zu Venedig; Schüler Sansovinos, an den er sich in den Neuen Procurazien u. beim Pal. Contarini degli Scignini anlehnte; bedeutender Theoretiker (*Idea dell' Archit.*, 2 Bde, Ven. 1615 u. ö.).

Scandia (lat.), bei Ptolemäus eine der 4 nord. Inseln, die er an Stelle Skandinaviens setzte.

Scandium, das, Sc, Metall der seltenen Erden, Atomgew. 44. Von Nilson 1879 entdeckt, früher bereits von Mendelejew auf Grund des periodischen Systems vorausgesetzt u. Ekabor benannt.

Scansores (lat.), die Klettervögel.

Scanzoni v. Richtenfels, Friedr. Wilh., Gynäkolog, * 21. Dez. 1821 zu Prag, † 12. Juni 1891 auf Schloß Binneberg b. Grafing; 1850/57 Prof. in Würzburg. Frauenarzt von Weltruf; Mitbegr. der modernen Gynäkologie. Schr.: *Lehrb. der Geburtshilfe* (3 Bde, 1849/52, 1867); *Geburtshilfsl. Operationen* (1852); *Krankh. der weibl. Sexualorgane* (1857, 1875); *Chron. Metritis* (1863). Präg.: *Leitf. z. Geburtskunde u. Gynäkol.* (7 Bde, 1854/73). [u. Kreidreformation.

Scaphites Park., Gattg der Ammoniten, s. d.

Scaphopoda, die Röhrenschnecken.

Scappino (ital., eig. Socke, Strumpf, frz. scapin, škāp), als durchtriebener Diener stehende komische Gestalt der alten ital. Volksbühne.

Scapula, die (lat.), Schulterblatt.

Scapus, der (lat.), Teil der Feder, s. d.


Scarabantia (latini.), s. Obenbürg.

Scarabaeus L., Gattg der Pillenkäfer (s. d.). Da nach dem Glauben der Ägypter der männl. S. aus dem selbstbereiteten Ei ohne Weibchen sich stets selbst wiedererzeugt, worauf gleichzeitig sein Name (*cheper*, auch = „werden“) hinwies, galt er in Ägypten als Symbol der Unsterblichkeit u. Wiedergeburt aller Wesen, nam. auch der Sonne, u. als Verkörperung des Gottes der Morgen- (Cheperi, Chepre, „der Wiederde“, Begleiter des Ra), der das Sonnenei vor sich herwälzt. Scarabäen aus Stein od. gebranntem Thon, meist mit Inschriften, bildeten seit alters in Ägypten das verbreitetste Amulett, das auch den Ägyptern als Ersatz für das Herz beigegeben wurde. Auch Symbol der Gnostiker (auf S.-Steinen sog. Abraxasbilder, vgl. Abraxas). Vgl. Glinders Petrie, Hist. Scarabs (Lond. 1889); Myer, Scarabs (ebb. 1894).

Scarabus Montf., Gattg der Ohrschnecken.

Scaramelli, Giov. Batt., S. J. (seit 1706), asket. Schriftst., * 24. Nov. 1687 zu Rom, † 11. Jan. 1752 zu Macerata. Hauptfchr. (oft aufgelegt u. überf.): *Directorio ascet.* (dtsch neuhärs.: „Führer auf dem christl. Tugendweg“, 2 Bde, 1905); *Direct. mist.* (Ven. 1754, dtsh.: „Anf. in der myst. Theol.“, 2 Bde, 1855 f.); *Discernimento de' spiriti* (Ven. 1753, dtsh.: „Unterscheidung der Geister“, 1904).

Scaramuz (ital. scaramuccia, -myttška, scaramuzzo, frz. scaramouche, -müsch), als aufschneidender neapolit. Abenteuerer neben dem Arlecchino stehende komische Gestalt der alten ital. Volksbühne.

Scarborough (škārbōr, -brō), 1) engl. Stadt, Parlamentsborough, Graffsch. York (Northriding), auf dem Steilufer (Drahtseilbahn) einer halbkreisförmigen Nordseebucht; (1901) 38 160 E.;  Dampferstation; die altertüml. Kliff. (North Cliff) von der modernen Fremdenst. (South Cliff) durch ein tiefes, parastig angelegtes Thal (Ramsdale Valley; 2 Brücken) getrennt; auf einem Vorgebirge (Castle Cliff) Schloßruinen (12. Jahrh.); kath. Kirche St. Peter, Marienschw.; besuchtestes Seebad Nordenglands (3 Piers), Spa Gardens (Mineralquellen), Kurhaus, Theater, Aquarium, Kunstgal. etc.; Fischerei, Schiffbau. — 2) Hauptst. der brit.-westind. Insel Tobago, an der Südküste; 2000 E.; Dampferstation; Dominikanermission; Seevert. 1901/02: 115 Schiffe mit 102 110 R.T.

Scardinius Bp., Gattg der Weißfische, s. Rotfeder.

Scardona, slaw. Skradin, dalmat. Stadt, Bez. Š. Sebenico, unterhalb der industriell ausgebauten Fälle der Krka (s. d.); (1900) 934, als Gem. (zugleich Gerichtsbez.) 10 613 meist serbisch-kroat. G. (4789 Kath., 5821 Griech.-Orient.); Dampferstation, Fähr-; Bez. G.; Seidenzucht, Thunfischfang. Im Altst. Stadt der Liburner.

Scaria, Emil, Bassist, * 18. Sept. 1838 zu Graz, † 22. Juli 1886 zu Warschau; seit 1872 an der Wiener Hofoper, hervorragender Wagner-sänger; junger Bass, geistvoller Darsteller.

Scarl, Val, Ethal, graubündn. Hochthal (Münsterthaler Alpen), größter (südl.) Seitenast des Unterengadins, im Mittel 1887 m h., mit gr. Wäldern u. Weiden, verfallenen Bleischmelzwerken u. (1900) 25 G.; der Thalsf. Clemgia mündet hinter einer Schlucht bei Schuls. Vgl. Coaz u. Schröter.

Scarlatina, die (lat.) = Scharlach. [(1905).

Scarlatti, Alessandro, ital. Operntomp., * 1659 (1649?) zu Capri, † 24. Okt. 1725 zu Neapel; 1694 ebd. Hofkapellmeister, 1703 in Rom, 1708 in Neapel Lehrer am Conservatorio di Sant' Onofrio; Begründer der neapolit. Schule; erfindungsreich, uner schöpfl. an blühender Melodik, Meister der Form; schr. allein über 100 Opern, an 200 Messen u. Durante u. Caffe sind seine bedeutendsten Schüler. Vgl. Dent (Lond. 1905). — Sein Sohn u. Schüler Domenico, * 1685 zu Neapel, † 1757 ebd.; f. 3. der größte Pianist Italiens, 1715 Kapellmeister an St Peter in Rom, 1719 an der ital. Oper in London, 1721 Hofcembalist in Vissabon, 1725 in Neapel, 1729 in Madrid, seit 1754 wieder in Neapel. Schr. über 300 Klavierkomp., bes. Sonaten, deren typische Form bereits vorbildend; doch liegt ihr Schwerpunkt mehr im Ornamentalen.

Scarpa, Antonio, ital. Anatom u. Chirurg, * 13. Juni 1747 zu Motta di Livenza (Prov. Treviso), † 31. Okt. 1832 zu Pavia; 1772 Prof. in Modena, 1783 in Pavia, 1804 erster Wundarzt Napoleons. Schr.: Anat. disquis. de auditu et olfactu (Pav. 1789, dtisch 1800); Tab. neurol. (ebd. 1794); Sull' ernie (Mail. 1809 u. ö., dtisch 1822); Opuscoli di chir. (3 Bde, Pav. 1825/32, dtisch 2 Bde, 1828/31); Opere, hrsg. von Bannoni, 2 Bde, m. Atlas, Flor. 1836/39. Vgl. Tagliaferri (Mail. 1836).

Scarpe, die (šarp), f. (nordfranz.) Nebenfl. der Schelde; entspringt westl. v. Aubigny, ist von Arras ab kanalisiert, mündet nahe der belg. Grenze; 100 km l. (67 km schiffbar, hauptf. Kohlen).

Scarron (šard), Paul, franz. Dichter, * 4. Juli 1610 zu Paris, † 7. Okt. 1660 ebd.; seit 1640 gelähmt, 1652 Gatte der spätern Marquise v. Mairtenon (vgl. Boislisle, Par. 1894). Führte mit seinem Recueil de quelques vers burlesques (Par. 1643, n. F. 1648) diese Gattung in Frankreich ein u. bildete sie in Le Typhon ou la gigantomachie (ebd. 1644) u. dem unvoll. Virgile travesti (ebd. 1648/52) weiter aus. An span. Muster, nam. Moreto, knüpfen seine witzigen Verslustspiele Jodelet (ebd. 1645), Les trois Dorothees (ebd. 1647; vgl. Peters, 1893), Don Japhet d'Arménie (ebd. 1654; sein bestes) an; Novellen aus dem Span. sind eingestreut in den Roman comique (2 Bde, ebd. 1651 u. ö.; n. A. 1903; dtisch von Saar, 3 Bde, 1887; Abenteuer einer Schaupieltruppe). Ein Pamphlet schlimmster Art ist die Mazarinade (1651). Beste Gesamtausg., 7 Bde, Amst. 1752. Vgl. Morillot (Par. 1888); Chardon (2 Bde, Mairers 1904); Magne (Par. 1905).

Scartazzini, Giov. Andrea, schweiz. Schriftst., * 30. Dez. 1837 zu Vendo (Graubünd.), † 10. Febr. 1901 zu Fahrwangen (Aargau); seit 1865 ref. Pfarrer im Kant. Bern, 1871 Prof. der ital. Sprache u. Litt. in Chur, 1875 Pfarrer in Soglio, 1884 in Fahrwangen; zuerst leidenschaftlicher (meist theol.) Publizist, nachmals einer der hervorragendsten Dante-forscher. Hauptw.: Divina Commedia con commento (3 Bde, 1873/82, I 1900; IV: Prolegomeni, 1890; Schulausg., 2 Bde, Mail. 1893, 1899); verf. ferner: 'Dante Alighieri' (Biel 1869, 1879 ganz neu bearb.); Dante in Germania (2 Bde, Mail. 1881/83; gef. Krit.); Abh. über Dante (1880); Dante. Vita e opere (2 Bde, Mail. 1883, 1894; Dantologia; engl. Post. 1887); Dante-Hdb. (1892; engl. Lond. 1893); Enciclopedia Dantesca (3 Bde, Mail. 1896/1905); Concordanza della Div. Comm. (1901).

Searus Bkr., die Papageisige.

Scatophaga Meig., Gattg der Dungfliegen.

Scaurus, Marcus Aemilius, röm. Staatsmann, Konsul 115 v. Chr.; eifriger Parteigänger der Abels- (Optimaten-) Partei (daher von Cicero mit Bob überhäuft, von Sallust getadelt), ließ sich wie andere von Jugurtha 112 bestechen, wußte sich aber der Bestrafung schlau zu entziehen; baute 109 als Zensor die 2. Via Aemilia (von Ostia über Genua nach Verona), ergriff beim Ausstand des Saturninus als einer der ersten die Waffen. Seine Memoiren, die zu den frühesten röm. gehören, wurden als Geschichtsquelle benützt. — Sein Sohn Marcus, durch Vermählung seiner verwitweten Mutter Cäcilia mit Sulla seit 88 dessen Stiefsohn, erlangte infolge von Expansungen ungeheuern Reichtum u. ist bekannt wegen seiner Prachtliebe u. Verschwendung.

Scavini, Pietro, ital. Moralist, * 22. Okt. 1790 zu Intra am Lago Maggiore, † 17. Nov. 1869 als Dompropst zu Novara. Hauptw.: Theol. mor. (4 Bde, Nov. 1847, Mail. 1901; Kompend. in 2 Bdn, Mail. 1902); Compend. juris can. (Mail. 1865).

Scävola, Marcus, f. Mucier.

Seaux (so), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Seine, l. über der Bièvre (l. zur Seine), 8 km südl. v. Paris (s. Karte Paris u. Umgebung); (1901) 4541 G.; Rest des ehem. Schlossparcs; Lycée Lafontaine; Fabr. v. Ackergeräten, Fayence u. Wein- u. Viehhandel. Westl. dabei, am Fuß v. Waldbügeln, der zugehörige Weiler Robinson (beliebtes Ausflugsziel der Pariser; Aussichtsturm).

Scenarium, das (lat.), Skizze, welche die Aufstellung der zu einem Bühnenstück erforderlichen Gegenstände ersichtlich macht.

Scesaplana, die (rom., sch., 'ebener Stein'), höchster Berg des Rätikon, an der vorarlb.-graubündn. Grenze, südwestl. v. Bludenz; erhebt sich über einem steilwandigen u. zerrissenen, oben plateauartigen Kalkstod zw. Brandner Ferner u. Totenalp (Karrenfeld) zu 2967 m. Am Ostfuß der Säner See, 1924 m ü. M., 102 m t., 148 ha, größter hochalpiner See Österreichs (im W. Douglasshütte). [s. Ornaus.

Scen-en-Barais (šä-ä-wä-ä), Wallfahrtsort,

Sch, sch, in phonet. Umschrift s, bezeichnet einen stimmlosen, z (sch) den entsprechenden stimmhaften supradentalen, (coronalen od. dorsalen) alveolaren Spiranten. Das Charakteristische bei der s-Bildung ist die Entstehung eines kesselförm. Raums im Vordermund, in den der Luftstrom hineingetrieben wird u. der ihm die dumpfe Resonanz gibt. Das stimmhafte z kommt im Deutschen nur in Fremdwörtern

(z. B. Journal) vor. Je nach der Zungenartikulation unterscheidet man zahlr. s-Varianten.

Schaaßhausen, Herm., Anthropolog u. Mediziner, * 18. Juli 1816 zu Koblenz, † 25./26. Jan. 1893 zu Bonn als o. Honorarprof. (seit 1889, ao. 1885); hochverdient um Anthropol. u. Urgeschichte. Überzeugungstreuer Katholik. Schr.: 'Anthropol. Studien' (1885); 'Neanderthaler Fund' (1888). Mitbegründer u. Herausgeber des 'Archivs für Anthropol.' (1866 ff.).

Schaaßhausenscher Bankverein, gegr. 1848 als A.-G. aus dem alten Kölner Bankhaus A. Schaaßhausen, Aktienkapital bis 1870: 5 187 000 Thaler; seit 1906: 145 Mill. M.; gründete 1891 eine Filiale in Berlin, erwarb seitdem viele andere Banken; seit Nov. 1903 in Interessengemeinschaft mit der Dresdener Bank; besitzt vorn. engste Fühlung mit der rheinisch-westfäl. Großindustrie.

Schabab, heb. Stadt = Sabab.

Schabbes, der (sabbat) = Sabbat (in neujüd.

Schäbe, die, f. Flachs. [Aussprache].

Schabebaum, Schabemeßer, f. Gerberei.

Schaben, Blattidae, Fam. der Geradflügler; gehören zu den ältesten Insekten (s. b., Bd IV, Sp. 843). Körper abgeplattet; Kopf unter dem gr. Vorderücken versteckt; Fühler lang, fadenförmig. Hinterleib mit 2 Raisen; Eier zu 30 bis 50 in einer harten Kapsel zusammen abgelegt. Meist lichtscheue, von pflanzl. Abfällen lebende Tiere. Kosmopolitisch, bes. in den Tropen; in Deutschland 8 Arten. *Ectobia lapponica* L., Tarakan; bis 11 mm l., auf niederem Gebüsch. Vorzugsweise in Häusern: *Phyllodromia* (Blatta) germanica L., dt sch. Schabe; schmutzgelb, Vorderücken mit 2 braunen Längsbinden; bis 13 mm l. Meist verdrängt durch die aus Asien eingewanderte *Periplaneta orientalis* L., gem. Küchenschabe, Kakerlak; bis 23 mm l. Von Amerika eingeschleppt ist *P. americana* F., Surinam. Kakerlak; bis 32 mm l. — S. auch = Motten.

Schäberle, Mart., Astronom, * 10. Jan. 1853 zu Oeschelbrunn (Württ.); seit 1854 in Ann Arbor, Mich., seit 1898 Besitzer einer Privatsternwarte das. Entdeckte mehrere Kometen, 1897 den Prokyon-Begleiter, dessen Existenz schon durch die unregelmäßige Eigenbewegung des Prokyon festgestellt war.

Schabkunst, Schabmanier, f. Kupferstechkunst u. Lithographie. — Auch ein photomech. Reproduktionsverfahren: die Zeichnung wird dabei auf gefärbtes Papier gefertigt, u. die Ränder werden mit glatten u. gezahnten Messern herausgeschabt, worauf sie auf den lithogr. Stein od. auf Zinkplatten umgedruckt od. auch photographisch übertragen wird.

Schablone, die (alt niederl. skampeloon, v. champion, 'Held, Vorbild'), Blech-, Papier-, Holzstücke mit Ausschnitten zur Herstellung gleicher u. scharfer Formen, bes. Verzierungen u. Buchstaben (vgl. Taf. Stegerei, 1. Sp.). S. n zum Vorzeichnen von Stilmustern (Figuren aus Böcherreihen) werden auf der S. n stech- od. Stüpfelmaschine hergestellt.

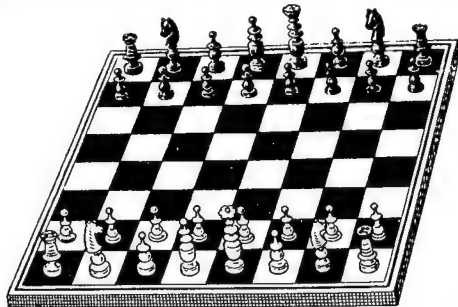
Schabracke, die (türk.), verzierte Pferdebede, insbes. 'Paradebede' über Sattel u. Gepäc, gew. mit goldenem, silbernem od. farbigem Besatz; Schabrunke, die, eine solche für Pistolen- u. Packtaschen der Generale, Kürassiere u. Jäger zu Pferde.

Schabsteine, aus Feuerstein, zur Bearbeitung von Holz, Knochen u. Tierhäuten, gehören zu den häufigsten paläolith. Werkzeugen.

Schabzieger, Kräuterkäse, Sauermilchkäse aus Mager- u. Buttermilch mit Zusatz von S. f. l. e

(s. Melilotus); kommt in abgestumpften Regeln, etwa 10 cm h., auf den Markt, wird zum Genuß geschabt od. geraspelt; berühmt der Glarner S.

Schach, das (v. pers. schāh, 'König'), S. spiel, wahrsch. eine ind. Erfindung aus dem 6. Jahrh. n. Chr., erscheint erstmals in der ind. Literatur im 9. Jahrh. als Wierschach (zu 4 Parteien mit je 1 König, 1 Elefant = Turm, 1 Wagen = Läufer, 1 Roß = Springer u. 4 Fußkämpfern) od. Zweischach (mit je 1 König nebst Wesir u. vertauschter Rolle der Elefanten u. Wagen). Beide Arten hießen *Schachaturanga* (san skr., 'das 4teil.' Heer), weil die Figuren außer dem König u. Wesir die 4 Hauptteile des ind. Heers darstellten. Von den Indern kam das Schachaturanga (pers. u. arab. *schatrandsch*, davon span. ajedrez) als Zweischach im 6. Jahrh. zu den Persern u. Chinesen, bald darauf zu den Arabern u. über Italien u. Spanien (9. Jahrh.), später auch durch die Kreuzfahrer nach Europa u. wird heute in allen Kulturländern gepflegt. Gespielt wird es auf einem Brett von 8 × 8 abwechselnd weißen u. schwarzen Feldern von 2 Personen, die je 16 weiße bzw. schwarze Steine (1 König, 1 Königin od. Dame, 2 Läufer, 2 Springer, 2 Türme, 8 Bauern) führen u. abwechselnd je einen Zug thun (Abb.).



Die Regeln über die verschiedene Gangart der einzelnen Steine gestalten das Spiel sehr verwickelt u. anziehend, so daß es eine reiche Verstandesarbeit bedingt. Besonders befähigte Spieler führen eine größere Zahl von Partien auch ohne Anstich des Bretts (Blind-, Blindlings- od. Gedächtnisspiel), u. zwar mehrere Partien gleichzeitig (Simultanspiel) gegen versch. Gegner; einzelne haben es zu 16 Partien u. mehr gebracht. Die Hauptfigur ist der König; ein unmittelbarer Angriff auf ihn ist mit dem Zuzug Schach (dem König)! zu begleiten. Kann der König sich einem solchen Angriff nicht entziehen, u. kann auch der schachbietende Stein nicht geschlagen od. seine Wirkungslinie durch einen andern Stein unterbrochen werden, so ist der König 'matt', womit das Spiel beendet ist. Über die Geschichte des S.s, nam. auch über die Spieleröffnungen u. über das Endspiel hat sich, schon im 15. Jahrh. beginnend, eine umfangreiche Literatur angeammelt. — Der Unterschied in der Spielstärke verschiedener Spieler wird häufig dadurch ausgeglichen, daß der stärkere Spieler einen seiner Steine (gew. einen Springer od. Turm) vom Brett entfernt u. ihn dem Gegner 'vorgibt'. — Neben dem Zweischach wird, wenngleich weit seltener, auch das Wierschach praktisch ausgeübt; hier spielen auf einem vergrößerten Brett 2 verbündete Heere gegen 2 andere, u. der Sieg fällt der Partei zu, welche die beiden gegnerischen Könige mattgesetzt hat. — Ein besonderer Zweig des S.s ist das Auf-

Die unter Scha... vermißten Artikel sind unter Sch... zu suchen.

gaben- od. Problemwesen (Problemlust), das von alters her stark gepflegt ist. In der S. aufgabe wird von einer der beiden Parteien (meist Weiß) verlangt, von der gegebenen Stellung aus eine gegebene Forderung (bes. die Mattsetzung des Gegners) in einer (bestimmten od. unbestimmten) Anzahl von Zügen zu erfüllen. Die Lösung hat gew. irgend eine überraschende Spitze; bei mehrfacher Lösungsmöglichkeit ist die Aufgabe „nebenlöslich“ u. damit fehlerhaft. Nicht selten ist auch das Selbstmatt; hier wird dem Anziehenden (Weiß) die Aufgabe gestellt, so zu ziehen, daß der Gegner (Schwarz) gezwungen wird, Weiß mattzusetzen. Vgl. v. d. Linde, Gesch. u. Litt. (2 Bde, 1874); ders., Quellenstud. zur Gesch. (1881); Jacobi, S. in der Sanststr.-Litt. (Ztschr. d. Dtsch. Morgenl. Ges. Bd 50); Berger, S. problem (1884) u. Theorie u. Praxis der Endspiele (1890); L. v. der Lasa, Zur Gesch. u. Litt. (1897). — **S.maschinen**, S. automaten, wurden im 18. u. 19. Jahrh. verschiedentlich vorgeführt. Sie sollten den Anschein erwecken, als wenn die Maschine S. spielte, während stets ein S. pieler darin versteckt die Züge that. Bes. Aufsehen erregte die des Wiener Hofrats Wolffg. v. Kempelen (1734/1804), die 1854 in Philadelphien verbrannte.

Schacharit, das (v. hebr. *schachar*, 'Morgen'), das Morgengebet der Israeliten.

Schachblume f. Fritillaria.

Schachbrettfries, in der rom. Bauk. ein aus quadrat., abwechselnd erhöhten u. vertieften Flächen schachbrettartig zusammengefügtes Zierband.

Schachen, bayr. Kalfalpenberg, südl. v. Partentkirchen; steil zum Reintal abfallender Vorsprung mit dem von Ludwig II. erb. Königshaus am S. (1867 m ü. M.); dabei Alpenpflanzengarten (1899) mit Laboratorium (1901). Nordöstl. die S. alp mit dem fl. S. fee (1681 m ü. M.).

Schachen, bayr.-schwäb. Dorf, am Bodensee, 2 km nordwestl. v. Lindau, zur Gem. Hohen; (1905) 130 E. (60 Kath.); Dampferstation; Schwefelquelle, Seebad u. Klimat. Kurort mit 3 ha gr. Park; nördl. der rebenpflanze Hohenberg (456 m), südwestl. am See, Villa Lindenhof etc.

Schächen, der. S. bach, r. Nebenfl. der Reuß, Kant. Uri; kommt vom Klaujenspaß, durchfließt (im Unterlauf reguliert) das 16 km l., im Mittel 1200 m h., enge, wald- u. mattenreiche S. thal (zw. 2 Ketten der Tödigruppe: S. thaler Windgälle [2769 m] einer-, Gr. Scheerhorn [3293 m] anderseits; 1900: 3201 E.), mündet nach 19 km südl. v. Altdorf. Im S. soll Tell 1352 ertrunken sein.

Schächer (ahd. scāhhāri, v. scāh, 'Raub, Räuberei'), früher allg.: Räuber, Mörder, Übelthäter; jetzt nur noch gebräuchlich für die 2 mit Christus gekreuzigten Räuber (Luk. 23, 32 ff.) u. in der abgeleiteten Redensart von „armen S.“. Nach Apokryphen hieß der reuige S. Dismas od. Titus (in vielen Kirchen als Heiliger verehrt, Fest 25. März), der böse Gesmas od. Gestas, auch Dumachus. Die Kunst stellt sie gew. am sog. Tau-Kreuz nur angebunden, nicht angenagelt dar; vgl. Kreuzigung. Das S. t r e u z (Herald.) hat die Form eines lat. Y.

Schaching, D. v., Pseud., f. Dent, Otto.

Schachowitski, russ. Fürstenhaus aus Kuriks Stamm. Iakob Petrowitsch (1705/77), 1762/66 Oberprokurator des hl. Synod. Memoiren, n. A. 1872. Iwan Leontjewitsch (1775/1860) zeichnete sich aus unter Suworow u. 1806/07 in Preußen, 1812/14 als Divisionskommandant, 1831 durch die Ein-

nahme v. Pustuk u. beim Sturm auf Warschau. Alexandr Alexandrowitsch, Dramatiker (1777 bis 1846); verf. für das Petersburger Theater zahlr. Komödien ('Der neue Sterne', 1805; 'Eigne Familie', 1818 etc.), Dramen ('Debora', 1811), Operntexte etc.; fchr. auch Satiren u. humorist. Gedichte. Alexej Zwanowitsch (1812/94), Oberst im Krimkrieg u. lange im Kaukasus, als Korpskommandant bei Plevna unglücklich u. abgesetzt.

Schacht (Bergbau), senkrechter (S. aiger-) od. stark geneigter (th on l ä g i g e r S.) Grubenraum von rundem od. mehrseitigem Querschnitt. Reicht er bis zur Erdoberfläche, so heißt er Tages-S., wenn nicht, blinder S.; nach dem Zweck unterscheidet man Förder-, Fahr-, Wetter- od. Luft-S.; der Kunst-S. dient zur Wasserhebung. Brems-S. = Bremsberg; vgl. Bergbau, Bd I, Sp. 1364. — S. (Hüttenf.), der ummauerte Raum eines S. ofens; vgl. Taf. Eisen I. — S. fallen, Capps, Fangstößen für die Fördergestelle; vgl. Taf. Bergbau I, Abb. 10. — S. förderung, Heraus-schaffung des gewonnenen Fördererguts in Schächten an die Tagesoberfläche. — S. hut, zylindr. hoher Filzhut ohne Kante, bergm. Uniformstück; vgl. Bergleute. — S. kane, die, Gebäude über einer S.-öffnung. — S. maß, Raummaß für Mauerwerk, ausgegrabenes Erdreich etc.; Länge u. Breite sind gleich, die Höhe bzw. Dicke macht nur einen Teil ($\frac{1}{10}$ od. $\frac{1}{12}$) des Längenmaßes aus; bes. bekannt ist die S. rute (1 Rute [10 bzw. 12 Fuß] l. u. br., 1 Fuß dick). — S. meister, Brunnenmeister, Auf-seher beim Brunnengraben. — S. teiger, Aufseher, der einen S. betriebsfähig zu erhalten hat. — S. verschlüsse, Gitterthüren, mit denen die Schächte an der Tagesoberfläche u. auf den Sohlen zur Verhütung von Unglücksfällen abgesperrt werden können. — S. zimmerung, Holzverkleidung der Schächte; vgl. Taf. Bergbau I.

Schacht, Herm., Botaniker, * 15. Juli 1814 zu Ochsenwärder b. Hamburg, † 20. Aug. 1864 zu Bonn; erst Apotheker, 1860 Prof. u. Dir. des Bot. Gartens in Bonn; Pflanzenanatom u. -physiolog, fruchtbarer Schriftsteller. Hauptw.: 'Das Mikroskop' (1851, 2 1862); 'Physiol. Bot.' (1852, 2 1856/59 in 2 Bdn); 'Der Baum' (1853, 2 1860); 'Mabeira u. Tenerife' (1859); 'Spermatogoniden' (1864).

Schachtelhalm f. Equisetaceen. [Schachtelhäuser.

Schächten (v. hebr. *šachat*, 'schachten') f.

Schachtgräber, einfache unterirdische Gräber, die an Brunnenschächte erinnern; man findet sie in Tarquintii, in Mykenä (Ruppelgräber mit falschem Gewölbe, f. Taf. Griech. Kunst I, 1), in Oberitalien u. Gallien.

Schachtwurm, Art der Affeln.

Schachwitz, der. eine Art Drillich.

Schachzabel, das (v. Schach u. ahd. zabal, 'Spielbrett', aus lat. tabula), mhd. Name des Schachs u. Schachbretts.

Schack, Adolf Friedr. Graf v., Dichter, * 2. Aug. 1815 zu Schwerin, † 14. Aug. 1894 zu Rom; 1838 kurze Zeit am Berliner Kammergericht, seit 1839 auf Reisen in Spanien, Italien u. im Orient; deren Frucht seine wertvolle Gesch. der dram. Litt. u. Kunst in Spanien' (3 Bde, 1845 f.; Nachtr. 1854); dann bis 1852 im diplomat. Dienst des Großh. v. Mecklenburg, 1852/54 wieder in Spanien, seit 1855 in München ansässig, wo er seine glänzende Gemäldegalerie lebender Meister (vgl. 'Meine Gemäldesamml.', 1881, 2 1894), die testamen-

tarisch dem Deutschen Kaiser vermachte 'S.-Galerie', sammelte; 1876 vom Kaiser in den erblichen Grafenstand erhoben, Mitgl. der span. u. bayr. Akad. der Wiss. u. der Berliner Akad. der Künste. Von universellster Geistesbildung; anfangs nur als überf. hervortretend ('Span. Theater', 2 Bde, 1845, n. A. 1886; 'Jirdufi', 1851 u. 1853, Gesamtausg. 1865 u. ö.; 'Romanzoro der Spanier u. Port.', 1860; 'Stimmen vom Ganges', 1856, 2 1877 zc.), verleugnet er auch in den eignen 'Gedichten' (1867, bes. groß die hist. Balladen) süßliche Phantasie u. Formenkunst nicht. Am glücklichsten in den kleineren epischen Gesichtsbildern der 'Episoden' (1869), dem hist. Epös 'Die Plejaden' (1881, n. A. 1903; Kampf der Griechen u. Perser), dem humorist. Versroman 'Durch alle Wetter' (1870) u. den polit. Komödien 'Kaiserbote' u. 'Cancan' (1873); gedanken schwer sind seine 'Weihgefänge' (1878) u. 'Kotosblätter' (1882). Sein pessimist. (im Grund doch immer in Optimismus ausmündender) Pantheismus u. seine antichristl. Stellung tritt am meisten in der Gedankenbildung 'Nächte des Orients' (1874, 2 1897) hervor, auch in einzelnen seiner dram. Lebens entbehrenden Dramen ('Die Pisaner', 1872) u. vielen seiner Prosaschr.: 'Poesie u. Kunst der Araber in Spanien u. Sizilien' (2 Bde, 1865), 'Gesch. der Normannen in Sizilien' (2 Bde, 1889), 'Ein halbes Jahrh.' (3 Bde, 1888; Selbstbiogr.); 'Essays. Gef. W.' (6 Bde, 1888, 2 1897/99, 10 Bde. Vgl. Rogge (1883); Wendel, Zeitgenöss. Dichter (1882); Zabel (1885); Brenning (1885); Manßen (1888).

Schadhen (jüdisch), Ehevermittler.
Schaddai, bes. in der Verbindung El S. Name des Gottes Israels, zumal in der Patriarchenzeit. Bedeutung noch nicht ermittelt.

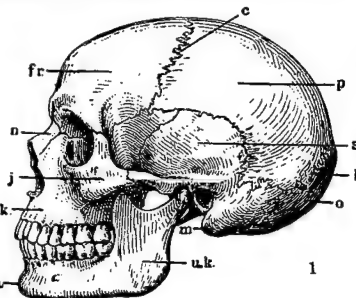
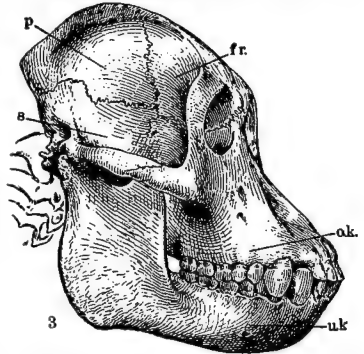
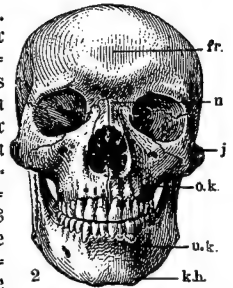
Schade, Oskar, Germanist, * 25. März 1826 zu Erfurt, † 30. Dez. 1906 als Prof. zu Königsberg (seit 1863); der letzte unmittelbare Schüler von R. Bachmann u. J. Grimm. Hauptw. das 'Altdtsch. Wörterb.' (1866, 2 1873/82); hrsg.: 'Crescentia' (1853); 'Geistl. Gedichte des 14./15. Jahrh. vom Nieberstein' (1854); 'Ursulasage' (1854); 'Weimar. Jahrb.' (mit Hoffmann v. Fallersleben; 6 Bde, 1854/57); 'Vergleichen' (1854); 'Satiren u. Pastouille aus der Reformationszeit' (3 Bde, 1856/58); 'Paradigmen zur dtsh. Gramm.' (1860, 2 1884); 'Dtsch. Handwerkslieder' (1865); 'Wissensch. Monatsblätter' (7 Bde, 1873/79) zc.

Schädel, Cranium (Abb. 1: Seiten-, 2: Vorderansicht des menschl. S.s; Abb. 3: Seitenansicht des S.s eines erwachsenen Orang-Utan, 3), der das Gehirn umschließende Teil des Skeletts. Er ist bei den versch. Klassen der Wirbeltiere verschiedenartig mit der Wirbelsäule verbunden.

Durch das Hinterhauptloch (Foramen magnum) steht das Gehirn mit dem Rückenmark in Zusammenhang. In seiner Entwicklung ist er erst häutig, dann knorpelig (Primordialfranium);

bei den Cyclostomata u. Chondropterygii bleibt er zeitlebens eine Knorpelfapsel, bei den Dipneumones u. Ganoidei wird diese von Knochen mehr od. weniger überlagert, bei den übrigen Wirbeltieren wird das Knorpelgewebe teils durch Knochen ersetzt (primäre), teils schließen im Bindegewebe entstehende Deckknochen (sekundäre Knochen) die im Primordial-S. offen gebliebenen Lücken. Primäre Knochen an der Basis u. Seite des Gehirns sind: 4 Occipitalia (Basi-, Supraoccipitalia u. die paarigen Exoccipitalia od. O. lateralia) um das Hinterhauptloch gruppiert (Hinterhauptsbaine); nach vorn davon an den Seiten die Otica (Pro-, Epi- u. Opisthoticum); an der Basis Ali- u. Praesphenoidäum mit den paarigen Ali- u. Orbitosphenoida; das Mesethmoidäum mit den Exethmoida. Deckknochen sind: oben das paarige Schietel- (Parietale; p), Stirn- (Frontale; fr) u. Nasenbein (Nasale; n); seitlich des Schietels das Schuppen- (s) u. vorn unten das Pflugscharbein (Squamsum u. Vomer). Während durch Wegfall, z. B. des obren u. untern Hinterhauptbeins bei den Fischen, od. durch Verschmelzung mehrerer Stücke zu einem, z. B. der 4 Occipitalia bei Säugetier u. Mensch (o), die Zahl der Knochen geringer wird, kann sie anderseits durch Teilung eines sonst einheitlichen Stücks od. durch der betr. Gruppe eigne Knochen eine Vermehrung erfahren; so haben die Reptilien außer dem Frontale noch ein Prae- u. Postfrontale, die Sauria ein

Transversum. Dem Hirn-S. (Hirnschale) fügt sich unten das Viszeral skelett an; es besteht aus einer Anzahl (bei Kiemenatmern bis 9) zweiteiliger, in der ventralen Mittellinie durch eine Copula verbundener Bogen. Der Kieferbogen wird gebildet vom obren Palatoquadratum u. dem ihm gelenkig angefügten Mandibulare. Bei den Chondropterygii u. Knorpelganoiden (Saumenkauer) dienen beide als Ober- u. Unterkiefer. Bei allen übrigen Wirbeltieren entstehen nach außen von ihnen Zwischen- (Inter- od. Praemaxillare) u. Oberkiefer (Maxillare). Auf dem Mandibulare, das als Medelfcher Knorpel häufig im Innern erhalten bleibt, treten als Belegknochen Dentale u. Articular auf. Auf dem nach der Basis des S.s verlagerten Palatoquadratum entstehen Gaumen- (Palatinum) u. Flügelbein (Pterygoideum). Bei Fischen u. Fischen überdeckt die S.basis das Parasphenoidäum. Das hintere Stüd (Quadratum, Quadratbein) verknöchert u. trägt, dem S. angefügt, den Unterkiefer. Der H y o i d b o g e n setzt sich zusammen aus



dem dorsalen Hyomandibulare u. dem Hyoideum (Zungenbeinkörper). Die übrigen Biszeralbogen liegen bei den Kiemenatmern zu je 2 Kiementaschen, sonst fehlen sie. Die Augenhöhle wird nach vorn bei den Amniota vom Tränenbein (Lacrimale), nach unten vom Jochbogen begrenzt, der zusammengefaßt ist aus dem Jochbein (Jugale; j) u. entsprechenden Fortsätzen des Oberkiefers u. des Quadratsbeins bzw. des Schläfenbeins (Temporale, Os temporis). Dieses ist entstanden aus dem Felsenbein (Os petrosus), den das Labyrinth umschließenden Otica, dem Squamosum u. dem neuauftretenden, bei Säugern häufig zur Bulla tympanica blasig aufgetriebenen Tympanicum. An der Außenseite des S.s ist von ihm sichtbar der Warzen- od. Zihenteil (Pars mastoidea; m); von unten fügt sich ihm der Griffelfortsatz (Processus styloideus) an. Beim Menschen bilden Basis- u. Praesphenoideum nebst den Ali- u. Orbitosphenoidea das Keil- od. Wespenbein mit den großen u. kleinen Flügeln, Keil- u. Hinterhauptbein das Grundbein (Os basillare). Die Nasenhöhle ist gegen die des S.s abgegeschlossen durch das Siebbein, die Lamina cribrosa des Mesethmoideum, dessen Lamina perpendicularis mit dem Vomer die Nasensecheidewand bildet. Die Oberkiefer (Backenzähne; o.k.) verwachsen fest mit dem S. u. bilden mit dem Zwischenkiefer (beim Menschen entdekt von Goethe, Goetheknochen) die Grundlage des Gesichts-S.s. Der Unterkiefer (u.k.) ist mit dem S. direkt durch Gelenk verbunden, ein Quadratum fehlt. Seine beiden Hälften sind fest miteinander verwachsen u. bilden beim Menschen in der Mitte der Außenseite den Kinnhöcker (Spina mentalis; k.h.). Die Knochen des S.s sind durch Nähte verbunden, von denen am Vorderrand des Scheitelbeins die Kranznaht (c), am Hinterrand die Lambdanaht (l) u. zw. den beiden Scheitelbeinen die Pfeilnaht liegt. In die Naht eingeschaltet sind häufig die Naht-, Zwickel- od. Wormschen Knochen, so ein Interparietale (Znfalknochen). Bei manchen Vögeln (bes. Japanern, 19,3%) ist das Jochbein durch eine mehr od. weniger vollständige Naht (Sutura japonica) in 2 Teile getrennt (Os japonicum, japon. Wein). Zwischen der äußern u. der wegen ihrer Sprödigkeit Glaskastei (Lamina vitrea) genannten innern Schicht der platten S.knochen liegt die Diploë. Das Stirnbein umschließt oft (z. B. bei Elefant, Rind) große Hohlräume; beim Menschen finden sich solche auch im Keilbeinkörper u. Oberkiefer (Sphenomores Höhle); f. Abb. zu Nase. — Über S. maße s. Kraniometrie.

Samulette (Mehrz.) f. Trepanation. — **Sbruch**, S. fractur, Bruch des S.s, d.h. des S.basis (letztere häufig durch Contrecoup), bei schweren Traumen (Sturz, Schlag, Fall); oft verknüpft mit Verletzung der Gehirnhäute od. der Gehirnhirnhaut u. dann gefährlich od. mit Gehirnerschütterung. Neigt bei kompliziertem Bruch zu Wundinfektion. Ortliche Kälte, volle Ruhe, Wunddesinfektion, operative Maßnahmen. — **Sdeformation**, die, ist bei Neugeborenen entw. Folge von Druck der Beckenknochen (vor der Geburt) od. der entsprechenden (Gesichts-, Stirn- etc.) Lage während der Geburt od. von anhaltender Rückenlage (bei rachit. Kindern) od. vorzeitiger Verwachsung der S.nähte; künstl. Deformation (S. plastik) war in Amerika seit uralten Zeiten üblich u. ein Vorrecht der Uridigen u.

Freien, wird auch von Hippokrates u. Plinius beschrieben u. wurde durch Brettchen, die mit Binden an den noch weichen Kindeskopf angepaßt wurden, erreicht. — **Sinder**, der = Rängen-Weiten-Index des S.s, S.kapazität (= S.inhalt), die, S.lehre s. Kraniologie. — **Slage** = Kopflage, f. Geburt. — **Slehre** von S. all = Phrenologie. — **Smessung** = Kraniometrie. — **Schwund** = Craniotabes, f.

Schädellose f. Amphioxus.

[Rachitis.]

Schädelstätte f. Solgtha.

Schaden, im weitem Sinn jede Entziehung od. Beeinträchtigung des Genusses eines Lebensguts, Vermögens-S. die Beeinträchtigung eines wirtsch. Guts (vgl. Schmerzensgeld); dieser kann in der Vernichtung eines vorhandenen Werts bestehen (damnum emergens) od. in der Entziehung eines in bestimmter Aussicht stehenden Gewinns (lucrum cessans); ist der Gewinn nur mutmaßlich zu erwarten, so spricht man von imaginärem Gewinn (nam. bei Feststellung der Versicherungssumme für überseeische Warentransporte üblich: 10% Aufschlag). S.sersatz ist der rechtlich erzwingbare Ausgleich eines entstandenen S.s. Wer dazu verpflichtet ist, hat den Zustand herzustellen, der bestehen würde, wenn der zum Ersatz verpflichtende Umstand nicht eingetreten wäre. Erfolgt dieser Ausgleich durch buchstäbliche Wiederherstellung des früheren Zustands, so ist Naturalrestitution gegeben; der Ausgleich wird aber regelmäßig durch eine Geldleistung erfolgen. Die Verpflichtung zu S.sersatz hat ihren Grund entw. in der Verletzung einer vermögensmäßigen Pflicht od. in der Begehung einer unerlaubten Handlung; auch ohne einen solchen Grund kann der Gesetzgeber an bestimmte Voraussetzungen die Verpflichtung einer Person zu S.sersatz knüpfen. Von besonderer Bedeutung sind die Fälle der sog. gesetzl. Haftpflicht (s. d.). Vgl. B.G.B. §§ 249, 253 ff., vgl. §§ 253, 1300, 343; Schweiz. Obl.R. Art. 50/69, 110/125. — Nach östr. Recht (A.B.G.B. §§ 1323 f.) ist nur bei vorsätzlicher u. schwer fahrlässiger Beschädigung voll S. Genugthuung d. h. Ersatz des positiven S.s u. des Gewinnfortgangs zu leisten, bei leichtem Verfehen nur Schadloshaltung d. i. Ersatz des positiven S.s (Schadloshaltung).

Schädler, Franz Xaver, Politiker, * 5. Dez. 1852 zu Oggersheim (Rheinpfalz); 1875 Priester u. Kaplan in Kaiserlautern, 1879/80 in der Anima zu Rom, 1881 Pfarrer zu Walsheim, 1882 Religionsprof. zu Landau; 1897 Domkapitular, 1899 Dompfarrer, 1901 Domdekan zu Bamberg, 1902 päpstl. Hausprälat u. Apost. Protonotar; seit 1890 im Reichstag (2. Vorj. der Zentrumsfraction), seit 1891 im bayr. Landtag. Schr.: Windthorst (1891) etc.

Schädlicher Raum, bei Dampfmaschinen, Gebläsen der die Leistung vermindernde Raum, aus welchem der Kolben im toten Punkt Dampf od. Luft nicht verdrängen kann.

Shadow (-s), Joh. Gottfr., Bildhauer u. Radierer, * 20. Mai 1764 zu Berlin, † 27. Jan. 1850 ebd.; Schüler Tassaerts, einer der bedeutendsten deutschen Bildhauer. Sein Grabdenkmal des Grafen Alex. v. d. Mark (Berlin, Dorotheenstädt. Kirche) zeigt klass. Vornehmheit; volkstümlich machten ihn vor allem die prächtigen Gedenkstele nam. aus der Zeit Friedrichs d. Gr. (Leop. v. Dessau, Zietzen, Blücher), die er mit realist. Wahrheit (in Zeittracht) schilderte; lebendig u. anmutig die Gruppe der (nachmaligen) Königin Luise u. ihrer Schwester;

liebenswürdig seine Handzeichnungen wie seine Modelle für die Berliner Porzellanmanufaktur, die Radierungen zumeist geistreiche Figurenstudien u. Karikaturen. Verf. die Künstleranekd. Polyklet' (1834 f., 10 1905) u. a. kunsth. Werke; in seiner knappen Selbstbiogr. u. seinen Briefen spiegelt sich seine Zeit föhlich. Auff. u. Briefe hrsg. von J. Friedländer (2 1890). — Sein Sohn u. Schüler Rudolf, * 9. Juli 1786 zu Rom, † 31. Jan. 1822 ebd.; Schüler von Canova u. Thorwaldsen; führte eine Anzahl anmutiger Werke aus, wie die Sandalenbinderin u. die Spinnerin, St. Johannes d. Täufer, Liebesgott, Diskuswerfer, Büste Händels für die Walhalla. — Dessen Bruder Friedr. Wilhelm v., Maler, * 6. Sept. 1789 zu Berlin, † 19. März 1862 zu Düsseldorf; ausgebildet an der Berliner Akad. u. seit 1810 in Rom, wo er Overbecks u. Cornelius' Gefinnungsgenosse u. Mitarbeiter in der Casa Bartholdi, auch Katholik wurde. Nach Cornelius' Wegzug Dir. der Düsseldorfer Akad., bot er zwar in seinem Lehrplan im allg. wenig Fortschrittliches, erweckte aber durch besondere Pflege der Skulptur u. durch größere Beachtung der bisher vernachlässigten Genre-, Bildnis- u. Landschaftsmalerei eine Blütezeit der rhein. Kunstschule. Seine Bilder, wie die Pl. Familie (N. Pinat. in München), Gang nach Emaus (Berlin, Nationalgal.), die flugen u. thörigten Jungfrauen (Städelsches Institut in Frankfurt a. M.; gestochen von J. Keller), Quell des Lebens, Himmelstönigin (Kapelle des Berl. Bürgerhospitals), Pietà (Dülmen i. W.; gestochen von Hoffmann), dann die Plafondgemälde Bachanal (Berl. Schauspielhaus) u. die 3 chriftl. Tugenden (Werdersche Kirche in Berlin) zeigen geschickte Anordnung, gefälliges Kolorit, sorgfältige Modellierung, entschienen aber kraftvoller Eigenart. Vgl. Hübner (1869).

Schadrinjt, russ. Kreist., Gouv. Perm, am Jffet; (1897) 11 678 E.; Brennerei u. Brauerei, Handel mit Fibern u. Daunen.

Schachman (шхмн), Herman, niederl. Dichter u. Politiker, * 2. März 1844 zu Tubbergen (Overijssel), † 21. Jan. 1903 zu Rom; 1867 Priester, 1868/70 in Rom, seitdem Prof. der Kirchengesch. am Sem. in Rijnbergen; 1901 päpstl. Hausprälat, 1902 Apost. Protonotar. Als Abg. (1880/1903) schloß er das Bündnis der kath. mit der antirevolutionären Partei u. brachte diese nach der auch von ihm unterstützten Erweiterung des Wahlrechts (1887) zum Sieg (1888/91), worauf ein Katholikengünstiges Gesetz über die freien Elementarschulen folgte. Im Widerspruch mit seiner Partei trat er 1891/98 für die persönl. Dienstpflicht, 1900 für das Schulgesetz mit dem Schulzwang ein. Als Dichter übte er zugleich mächtigen Einfluß auf die litt. Leistungen seiner kath. Landesgenossen. 1871 gründete er mit Nuyens die Ztschr. De Wachter (später Onze Wachter). Poet. Werke: Aya Sofia (Hauptw., Utr. 1894); Napoleon (Arnh. 1900); Verzelmelde Dichtwerken (Amst. 1899). In Prosa: Chronica (Utr. 1887/90); Menschen en Boeken (5 Bde, ebd. 1893/1903); Herodes en Petrus (ebd. 1895); Het Sacram. van Mirakel (ebd. 1895); St. Thomas van Aquino (ebd. 1898); Bolland en Petrus (ebd. 1899). Biogr.: S. herdacht (Amst. 1903) von Hendrichs S. J. (Seib. 1903), Ariens, Brom, Nolen, Busken Giet, Hoogstraten u. a.

Schaerbeck (шхрбек), nordöstl. Vorort v. Brüssel; (1900) einschl. Garn. 63 508 E.; ~~St.~~ Kleinbahn nach Jyelles, Haecht, Woffem; Kirchen St-Servais

(1871/76, got.) u. Ste-Marie (1846/53, rom.-byzant.); Knaben- (Christl. Schulbr.), Mädchenmittel-, Zeichen- u. Industrie-, Musik-, Kunst-, gewerb. u. Haushaltungsschulen, Museum; Irrenanstalt; Franziskaner, 13 weibl. relig. Genoss., dar. diöf. Schw. v. Armen Kinde Jesus; Gartenbau, Fabr. v. Kautschuk, Schokolade, Handschuhen, Zigarren u.

Schafberg, östr. Ausflugsberg (Wolfganger Alpen), an der Grenze v. Salzburg u. Oberösterreich, zw. Mond- u. Attersee; ein 1780 m h., oben kahler Muschelskalkstock (auf dem Gipfel Hotel, 1906 abgebrannt u. neu erb.) mit Tropfsteinhöhlen am Südbang. Von St. Wolfgang (am Südostfuß) 5,8 km l. Zahnradbahn (seit 1893) bis 1730 m ü. M.

Schafblattern, Blatterrose, Bläschenform des Buchweizenanfschlags. [Wiesfliegen.]

Schafbremse, = b r e m s e = Schafbießfliege, s.

Schäffchen, Form der Wolken, s. d.

Schafe, *Ovis L.*, Gattg. der Wiederkauer. Hörner nach hinten u. außen spiralförmig gewunden; ohne Kinnbart; in gebirgigen Gegenden, außer Australien u. Südamerika. *O. argali Pall.*, *Argali*; fahlg., im Winter rötlichgrau; über 2 m l. u. bis 250 kg schwer; östl. Mongolei. *O. polii Blyth*, *Katjsh-garjshaf*; braun, unten weiß; bis 2,15 m l.; Innerasien. *O. musimon Schreb.*, gem. ob. sard. in. *Mufflon*; fuchsfarbt, alte ♂ mit dunklem, weißgeiprenteltem Sattel; ♂ im Winter mit einer Mähne; ♀ gew. hornlos; 1,15 m l.; Sardinien u. Korsika. *O. montana Cuv.*, *Dichornjshaf*; schokoladebraun, Spiegel hellgelb; Hörner des ♂ sehr groß u. stark; W. Nordamerikas. *O. tragelaphus Desm.*, *Mähnenjshaf*; graugelb; vom Kinn bis zur Brust eine bis zum Boden reichende Mähne; Nordafrika. Ohne Tränengruben wie *O. nahoor Hdgs.*, *Nahur*; dunkelblau- bis braungrau; Kumlun, Tibet; neuerdings zu den Ziegen gestellt. *O. aries L.*, *Hausjshaf*; ausgezeichnet durch Wolle, die den Wild-, aber auch vielen trop. Haus-S. n. fehlt; Haustier seit der jüngeren Steinzeit, Abstammung zweifelhaft. Die zahlreichen, über die ganze Erde verbreiteten Rassen teilt man ein in kurz- (mit 13 u. weniger) u. langschwänzige (mit über 13 Schwanzwirbeln), in breit- u. schmalfschwänzige u. zwar mit u. ohne Fettpolster, in Haar-, Mischwoll- (kurzer Flaum zw. den Stannenhaaren), Schlichtwoll- (Wolle ohne Kräuselung, weißig gelockt) u. Merino-S. (Wolle gekräuselt). Nach geogr. Gesichtspunkten:

1. **Aukereurop.** S.: 1) Fettsteiß-S., *O. a. steatopyga*; 3 bis 4 Schwanzwirbel; Steiß mit unförmlichem, bis 20 kg schwerem Fettklumpen; grobwoilig; Mittelasien. Hierher die meist gelbbraunen, mit Halsstücken versehenen *Kalmücken* u. *Kirgisens* Fettsteiß-S. — 2) Stummelschwanz-S., *O. a. pachycrea*; Haar kurz, glänzend, weiß, Kopf schwarz; mit schlaffer Wamme; ein Fettwulst umhüllt den kurzen Schwanz; Nordafrika, Südasien. Nordafrik. *Schwanzkoppsjshaf* (Abb. 9). — 3) Breitjshwanz-, Fettjshwanz-S., *O. a. platyura*; Schwanz mittellang, mit Fettsissen an beiden Seiten; Kleinasien, Persien, Nord- u. Südafrika. Manche Rassen liefern die als Pelzwerk betriebene Sammelwolle. *Pererjshaf* (Abb. 12), mit etwa 2 kg schwerer Fettaubergung nur am Wurzelteil des Schwanzes. — 4) *Sangjshwanz-S.*, *O. a. dolichura*; Schwanz den Boden berührend, bisweilen selbst nachschleppend; Westasien, Oberägypten, Westindien. Hierher das *Weduinenjshaf*, gew. schwarz, nur Kopf u. Hals weiß. — 5) *Polchwein-S.*, *O. a. longipes*; ziegenähnlich, kurzhaarig, vorn meist schwarz od. rot, hinten weiß; Afrika. *Niger-S.*, *Hausjshaf* (Abb. 10); ♀ hornlos. — 6) *Mähnen-, Dinka-S.*, *O. a. africana*; Haar kurz, gew. schwarz-weiß; ♀ hornlos; Afrika. *Amerunjshaf* (Abb. 11).

II. **Europ.** S.: 1) *Ängehor-S.*, *O. a. catotis*; schlappohrig, grob mittlwoilig, Schurgewicht 2,5 bis 4 kg; Oberitalien, Steiermark, Kärnten. Hauptvertreter: *Bergamasferjshaf* (Abb. 3); 80 cm h., bis 70 kg schwer; wird gemolken. — 2) *Saefel-S.*, *O. a. strepsiceros*; bis 76 cm h. u. 60 kg schwer; grob mittlwoilig, Schurgewicht 1,5 bis 4 kg;

SCHAFE.



1. Heideschmucke. 2. Rhönschaf. 3. Bergamaskerschaf. 4. Ungarisches Zackschaf. 5. Elektorschaf. 6. Rambouilletschaf. 7. Negrettschaf. 8. Southdownschaf. 9. Schwarzkopfschaf. 10. Hausschaf. 11. Kamerunschaf. 12. Hererschaf.

SCHAFE.

Im 1. Lebensjahr heisst das Schaf Lamm (♂ Bock-, ♀ Mutter- od. Fasellamm), bis zum vollendeten 2. Jahr Jährling, bis zu 3 Jahren das ♂ Zeitbock od. Zubreter, kastriert Zeithammel, das ♀ Zeitschaf, dann das ♂ Bock od. Widder, kastriert Hammel od. Schöps, das ♀ Mutter-, Zuchtschaf, Schmucke od. Schibbe. Das Alter ist ähnlich wie beim Rind am Gebiss erkennbar. Die Lebensdauer beträgt bis zu 10 Jahre, die Benützung hört aber in der Regel früher auf, wie auch die Zuchttauglichkeit nur 5 bis 6 Jahre anhält.

Mit ungefähr 2 Jahren wird das Schaf zur Zucht zugelassen. Die Brunst tritt meist im Spätherbst auf, währt 24 bis 36 St. u. wiederholt sich nach 2 bis 3 Wochen, falls das Tier übergangen wurde. Man unterscheidet wilden Sprung (die Böcke werden stets od. während der Sprungzeit unter der Herde gelassen), Klassensprung (die Mutter-S. werden je nach Körperbeschaffenheit u. Wolle in Abteilungen von etwa 50 Stück zerlegt u. jeder ein passender Bock zugeteilt) u. Sprung aus der Hand (das brünstige Tier wird einzeln zu dem Bock gebracht). Die Trächtigkeitsdauer beläuft sich gew. auf 147 Tage (Minimum 136, Maximum 161); die Zahl der gleichzeitig geborenen Jungen ist 1 bis 4 je nach Rasse. Die Abgewöhnung der Lämmer erfolgt meist nach 3 Monaten. Hat das Lamm die Mutter verloren, so kann die Aufzucht durch ein anderes Schaf od. mit einem Saugapparat od. auch sehr leicht mit der Flasche geschehen.

Die Ernährung (vgl. Futter) der S. ist verschieden nach Rasse u. Züchtungszweck. Die tägl. Futtermenge richtet sich nach der Gröfse des Tiers u. der Beschaffenheit des Futters; ein erwachsenes Tier bedarf 1,5 bis 2 kg Trockenfutter. Fleisch-S. müssen von Jugend auf kräftig ernährt, Woll-S. dagegen dürfen knapper gehalten werden, doch erfordert die Fütterung der letztgenannten besondere Aufmerksamkeit, da Art u. Menge der Futtermittel die Wollproduktion beeinflussen. Das Hauptfutter bilden im Sommer die Weide (vgl. auch Pferch), im Winter bei Stallfütterung Heu u. Stroh (am besten Erbsenstroh). Als Beifutter dienen Getreide, Hülsenfrüchte, Wurzelerwer, Kartoffeln, Ölkuchen, Schlempe, Schnitzel, Malzkeime, Kastanien, Eicheln etc. Salz ist regelmäfsig zu reichen (vgl. Salzführung); als Trank genügt frisches, klares Wasser. Die Futtergeschirre müssen ein Durchsuchen des Futters gestatten, ohne dafs den Tieren Futter auf den Nacken fällt; runde Raufen sind am praktischsten. Haupterfordernisse des Stalls sind trockne Lage, gute Ventilation u. entsprechende Temperatur (im Winter nicht unter 12°). Der Stallraum beträgt aufs Stück durchschn. 0,6 bis 1 m², die Höhe 3 bis 4 m. Als Einstreu rechnet man täglich etwa 1/4 kg Stroh auf das Tier. Die Pflege ist beim Schaf nicht grofs; ein Stallknecht kann 200 bis 300 Tiere übersehen.

Die wichtigsten Krankheiten der S. sind Räude, Wassersucht (jene für Zucht- u. Nutz-, diese für Schlachtvieh in Deutschland Gewährsmangel), Maul- u. Klauenseuche, Lähme, Ruhr, Pocken, Milzbrand, Durchfall, Auflähnen, Rheumatismus, Dreckhinken, Leberegel-, Lupinen-, Dreh-, Lungenwurm-, Gnußberkrankheit, Bremenschwindel (s. d. Art.). Auch haben die S. unter Bandwürmern, Pelzfressern, Lausfliegen etc. viel

zu leiden. Verwundungen infolge des Scherens sind nicht zu vernachlässigen.

Der Nutzen der S. ist sehr vielseitig (Hauptnutzungen: Zuchtbetrieb, Mastung, Milch- u. Wollnutzung). Eine Nebennutzung bildet die Gewinnung des Mistes. Der Schaffung ist von allen Mistarten am reichsten an Pflanzennährstoffen; entsprechend seinen hitzigen Eigenschaften eignet er sich weniger für leichtern u. wärmern Sand-, als für schweren u. kalten Thon- u. Humusboden. Mast ist vielfach nicht Selbstzweck, sondern Nebennutzung (Hammelschäferi in Verbindung mit Zuchtbetrieb, Mastung ausgemerkter S. u. Lämmer). Milchnutzung findet sich nam. in den Küstenländern der Nord- u. Ostsee u. im Gebirge; die Milch liefert haupts. vorzüglichen Käse (Brinsen-, Roquefort-, Texelkäse etc.). Das Hauptprodukt des Schafs ist die Wolle (s. d.). Die Schur erfolgt gew. durch Hand mit der 'Schafschere', seltener durch 'Schermaschinen' (auch mit elektr. Antrieb), u. zwar jährlich 1-, bei grobwolligen S. 2mal, entw. in Schweiß u. Schmutz ('Schwarzschur') od. nach Waschen ('Rückenwäsche': Schwemm-, Sturz-, Spritz- u. Kunstwäsche) u. Trocknen des Vlieses. Das Schurgewicht schwankt zw. 0,7 u. über 6 kg. Die Vliese werden über Kreuz gebunden u. in 'Wollziechen' verpackt. Die Haut wird zu feinem Leder (Glacé-, Sämschleder, Korduan, Maroquin, Saffian) u. Pergament verarbeitet. Die S. liefern ein geringes Pelzwerk zu Kleidungsstücken, Fufssäcken, Teppichen etc. Sehr geschätzt sind dagegen die Lammfelle für Mützen u. dgl. Durch Einnähen der neugeborenen Tierchen in eine feste Hülle wächst der Pelz ganz eigenartig hin u. her gequetscht ('Astrachan') od. enggeringelt u. kraus (schwarz: 'Persianer' aus Persien, blaugrau: 'Krimmer' aus der Krim); minderwertige, häufig schwarzgefärbte Lammfelle heißen 'Schmaschen'.

Die Schafhaltung erreichte in Deutschland mit Einführung des span. Merinoschafs eine hervorragende Blüte, eilte aber schnell einem Niedergang entgegen, wie die folgenden Zahlen zeigen:

Der Wollproduktion erwuchs	
Jahr	Schafbestand
1860	28 016 769
1883	19 189 715
1904	7 907 173

nam. in Rußland, Südafrika, Australien u. Südamerika erhebl. Konkurrenz. Dennoch schafft die Zucht gewisse wirtschaftl. Vorteile, indem das Schaf natürliche arme Weiden auf Bergen u. trocknen Ebenen ausnützt, die im Stroh enthaltenen Gräser u. Kräuter u. die unausgedroschenen Körner in den Ähren ausfrisst so wie sonst wertlose Futtermassen in Geldwert umsetzt u. durch Pferchen einen vorzüglichen Dünger (s. d.) liefert. Reine Woll-S. passen mehr für extensiven, Fleisch-S. für intensiven, S., die neben Wolle auch viel u. gutes Fleisch geben, für mittlern Wirtschaftsbetrieb. Als Ausfuhrländer kommen bes. Grofsbritannien, Schweiz u. Belgien in Betracht.

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr	
	Stück	1000 M	Stück	1000 M
1902	1077	103	159 128	5046
1903	1702	135	129 937	4530
1904	1564	132	115 419	3796
1905	2776	179	98 478	3552

Die Einfuhr an Schafwolle betrug 1905: 165 152 t, die Ausfuhr nur 10 847 t.

♂ u. ♀ in der Regel gehörnt (meist schraubenförmig); geschäppte Milch- u. Fleischtiere; Karpaten, Balkanländer, Südrussland. Ungar. *Székelyszó* (Abb. 4). — 3) *Kurzschwanz* *S.*, *O. a. brachyura*; mitschwellig, Schwanz nur behaart. a) *Heideschaf* (Abb. 1); sehr genügsam, winterhart; schwarzbraun bis dunkelgrau, ♂ u. ♀ gehörnt; bis 55 cm h., 28 kg schwer; Wolle grob, zottig (zur Verbesserung neuerdings Kreuzung mit dem turkei. *Karakulschaf* angeregt, das sich ebenso mit der ärmlichsten Nahrung begnügt, aber ein dem Krummer fast gleichwertiges Vieh trägt). Schurgewicht 1 bis 4 kg; Heide, Moor- u. Sandfläche in Lüneburg, Oldenburg etc. Ähnlich das *Schwarzgeschaf* in der schott. Hochlande. b) *Marischaf* *S.*; ungehörnt; über 75 cm h., bis 100 kg schwer; Anpassungsvermögen gering; kleiner neben Fleisch u. Wolle (Schurgewicht 2,5 bis 3 kg) jährl. bis 500 l gute, fettschmelzende Schläge: oft 4 f. Milch. *S.*, *Egelsch.*, *Federländer Schaf* etc. — 4) *Rand* *S.*, *O. arles*; a) mit Milchwolles, wie die franz. *schweiz.* u. ital. *Berg* *S.*, die hornlos btsch. *Gall.* *S.* u. das meist weiße *Baupeschaf* (♂ gehörnt; Schurgewicht 1,5 bis 2 kg; Hauptl. in Bayern). b) mit Schichtwolles. a) *B.* das ungehörnte *Hönschaf* (Abb. 2); weiß, Kopf schwarz; 69 cm h., bis 50 kg schwer, Schurgewicht 1 bis 2,5 kg. Ähnlich ist das *Frankenschaf*. c) mit edler Wolle, *Merino* *S.*. Durch die verschiedenen Rassen, Klima, u. Nahrungsverhältnisse entstanden in den einzelnen Ländern ganz getrennte Rassen. Schafen zählte die *Selektorg.* *S.* (Abb. 5), mit zierlichem Körperbau, nur bis 30 kg schwer, u. hochseiner Wolle, Schurgewicht bloß 0,7 bis 1,5 kg; eine Art sind die *Scorials*. Die *Reggatis* (Abb. 7) in Öst.-Ungarn sind frähtiger, bis 50 kg schwer, besitzen eine falkenreiche Haut u. liefern daher um 10 reichlichere, jedoch nicht so feine Wolle; Schurgewicht 1,5 bis 2 kg. Die franz. *Merino* *S.* (Abb. 6) sind noch größer, bis 60 kg schwer u. einer besseren Flechtbildung fähig (*Merinoschaf* *S.*); ihre Wolle ist länger u. größer, Schurgewicht 2 bis 2,5 kg; eine Art mit seidenglänzender Wolle sind die *Manchamps* *S.* — 5) *Engl.* *S.*, *O. a. anglicus*. Englands feuchtes Klima war für Wollschaf ungünstig. Die Engländer schufen daher durch zielbewusste Züchtung hervorragend mastfähige, frühreife Fleisch-*S.* mit möglichst wenig Knochen, breiter Brust u. breitem Rücken u. seinen niedrigen Weinen. a) *Rangwollige Niederungs* *S.*; *Leicester* *S.* ob. *Dishley* *S.*; ungehörnt. Geht in *Beine* fah; bis 70, gemästet 125 kg schwer; Wolle 20 cm l., Schurgewicht 6 kg u. mehr; empfindlich u. anpruchsvoll. *Gotschschaf*, noch größer u. mastfähiger. *Rincoulinschaf*, etwas härter. b) *Kurzwoelige Höhen* *S.*: *Southdownschaf* (Abb. 8), hornlos, Körper voll, ebenmäßig, rechtlich; Kopf u. Beine dunkel; bis 70, gemästet 100 kg schwer; Wolle 8 bis 10 cm l., Schurgewicht 1,5 bis 2 kg. Ähnlich das *Suffolk*, *Chropshire down*, *Camptford downschaf*.

Nach prakt. Gesichtspunkten unterscheidet die dtsh. Landwirtschaftsgesellschaft für Deutschland: 1) *Merino* (Zuchtwoll-, Stoffwoll-, u. Kammmoll-*S.*), 2) *Fleisch* (*Merino* u. engl. *Fleischschaf*), 3) dtsh. Rassen u. Schläge (*Franken*, *Höns*, *Heide*, *Milch* u. andere dtsh. u. *Merino-Rand* *S.*). über Bezeichnung, Alter, Züchtung, Ernährung, Stall, Pflege, Krankheiten, Nutzung, Bedeutung s. Taf. (Rückseite).

Vgl. Züchtung, Rassen des zahmen Schafs (1860); *H. v. Nathusius*, *Vorr.* über Schafzucht (1880); *Bohm*, *Schafzucht* etc. (2 Bde, 2 1883); *v. Mitschke-Collande*, *Merinozüchter* (1883); *Wenkel*, *Schafzucht* (3 1892); *Sydeker*, *Wild Oxen*, *Sheep* etc. (Lond. 1899); *Börn*, *Ostfriesl.* *Milchschaf* (1901); *Seyne*, *Schafzucht* (1906); *Oldenburg* (1907).

Schäfer, 1) *Phil. Alois*, Bischof, * 2. Mai 1853 zu Dingelstädt (Schäfersfeld); 1878 Priester, 1881 Prof. der alt- u. neuest. Exegese in Dillingen, 1885 der neuest. in Münster i. W., 1894 in Breslau, 1903 in Straßburg; 1903 päpstl. Hausprälat, Konfultor der Kongreg. für bibl. Studien; 1906 als Tit. Bischof v. Abila Apost. Vikar im Rgr. Schonen. Schr. u. a.: *Bibl. Chronol. vom Auszug aus Ägypt.* bis zum babyl. Exil' (1879); *Gottesmutter in der Hl. Schrift* (1887, 2 1900); *N. T. erklärt* (I: *Thess.* u. *Gal.*, 1890; II: 1 u. 2 *Kor.*, 1903; III: *Röm.*, 1891; V: *Hebr.*, 1893); *Einl. ins N. T.* (1898).

2) *Vernh.*, kath. Ereget, * 26. Jan. 1841 zu Stetten u. H. (Hohenzollern); 1866 Priester, 1876 ao. Prof. in Münster i. W., 1893/1904 o. Prof. in Wien; 1903 Konfultor der Kongr. für bibl. Studien; lebt in Beuron. Hauptw.: *Kohleth* (1870); *Hohes*

Lied (1876, auch ital.); *Melig. u. Altertümer der Bibel* (1878, 2 1891); *Bibel u. Wissenschaft* (1881); *Officium parv. B. M. V.* (2 Bde, 1888, 2 1896); *Einheit in Lit. u. Disziplin* f. b. kath. Deutschl. (1 1891). Frsg. des *Kurzgef. wiss. Romm.* zu den Hl. Schr. des N. T., 12 Bde, u. des N. T., 7 Bde (bis 1905).

3) *Dietr.*, Geschichtsforscher, * 16. Mai 1845 zu Bremen; 1877 Prof. in Jena, 1884 in Breslau, 1888 in Tübingen, 1896 in Heidelberg, 1903 in Berlin; Mitgl. der Akad. der Wiss. Schr. u. a.: *Die Hansestädte u. Rg. Walsbemar* (1879); *Die Hanse u. ihre Handelspolitik* (1885); *Fortsegg v. Dahlmanns Gesch. v. Dänemark* (IV/V 1523/1648, 1893/1902); *Die Hanse* (1903); *Zur Beurteilung des Wormser Konkordats* (1905). Frsg.: *Wuch des süb. Bogts aus Schonen* (1887); *Hansejereisse 1477 bis 1530* (I/VII, 1881/1905).

4) *Jaf.*, kath. Ereget, * 7. Juni 1864 zu Mainz; 1889 Priester, 1898 Prof. am btsch. Sem. Hauptw.: *Parabeln des Herrn in Homilien* (1905); *Schuster-Holzammer's Hdb. d. Bibl. Gesch.* II (1906).

5) *Karl*, Architekt u. Kunschriftst., * 18. Jan. 1844 zu Kassel; 1870 Univ.-Baumeister in Marburg, 1884 Prof. an der Techn. Hochschule in Charlottenburg, 1894 Prof. u. Oberbaurat in Karlsruhe u. 1903 Dombaumeister in Meissen. Hochbegabter, bahnbrechender Lehrer der mittelalt. Baukunst; von ihm Restaurationen (Friedrichsbau des Heidelberger Schlosses etc.), Ausbau der Westfassade (Türme) des Meißener Doms u. der Freiburger Stadthore, Neubauten (Univ. Marburg, Bibl. in Freiburg). Schr.: *Glasmalereien des M. A. u. der Renais.* (1881); *Bauhütte* (2 Bde, 1883/86); *Holzarchit. Deutschlands* (1884; mit Cuno); *Wauern. der rom. u. got. Zeit* (1889); *Muslergl. Kirchenb.* des M. A. in Deutschl. (1892); *Abteikirche in Eberbach* (1901).

Schaefer, 1) *Georg*, Kunschrift., * 13. Apr. 1823 zu Mainz; 1849/59 Gov. der Prinzen v. Hohenzollern, 1869/1902 Prof. an der Techn. Hochschule in Darmstadt. Entdeckte 1863 H. Holbeins d. ä. große Passionsfolge für die Frankfurter Dominikanerkirche (jetzt im städt. Museum) u. dessen Handzeichnungen (Basel, Museum), 1873 die Einhardsbasilika v. Steinbach b. Michelfeld (Odenwald). Schr.: *Denkmäler der Elfenbeinplastik des Museums zu Darmstadt* (1872); *Dom zu Sinsfeld* (1891); 3 Bde der von ihm 1878 beg. *Kunsidentm. des Großh. Hessen*.

2) *Joseph*, *W. l. H.*, Ritterarhist., * 17. Sept. 1809 zu Seehausen b. Bremen, † 2. März 1880 zu Bremen als Lehrer an der Hauptschule (seit 1831). Hauptw.: *Goethes Leben* (2 Bde, 1851, 2 1877); ferner: *Grundriß der Gesch. d. dtsh. Litt.* (1836, 2 1877); *die Gedichte, Liebe u. Leben* (1852, 2 1859); *Gesch. der dtsh. Litt. im 18. Jahrh.* (3 Bde, 1855/57, 2 1885 von Wunder); *Zur dtsh. Litt.-Gesch.* (1864, 2 1873) etc. — Sein Bruder *Arnold Dietrich*, Historiker, * 16. Okt. 1819 zu Seehausen, † 19. Nov. 1883 zu Bonn; seit 1842 Gymnasiallehrer in Dresden u. Grimma, 1858 o. Prof. in Greifswald, 1865 in Bonn. Hauptw.: *Demosthenes u. seine Zeit* (3 Bde, 1856/58, 2 1885/87); *Abt. der Quellenkunde der griech. u. der röm. Gesch.* (2 Tle, 1867/81 u. ö.); *Gesch. des 7jährl. Kriegs* (2 Bde, 1867/74); *Aufsätze u. Festreden* (1873). Vgl. *J. Asbach* (1895).

Schäfererechtigkeits f. Weidgerechtigkeit.

Schäferhund, zum Hüten von Schafherden; verwendete Rasse je nach Ländern verschieden; weitverbreitet. Der deutsche *S.* (Abb., 1/25 nat. Gr.) kurz-, stock-, zottel- u. langhaarig; Farbe sehr wech-

seind; wachsam, anhänglich, treu u. gelehrtig. Der glatthaarige S. ähnelt ziemlich dem Wolf, bes. wenn wolfsfarbig. Zur Hebung der Gebrauchstüchtigkeit werden von den dtsh. S.-Vereinen sog. 'Preishüten' abgehalten. Der Schott. S., Collie (Abb. f. Kriegshunde), aus den schott. Hochlanden, ist ein allg. verbreiteter, beliebter, flüger, langhaariger Hund von vornehmer Erscheinung (die kurzhaarige Varietät weniger beliebt); schwarz mit weißen u. gelben Abzeichen, lohfarbig in versch. Nuancen, auch blaugrau mit dunkeln Flecken (blau). Als Wachhund unübertroffen, zuverlässig, treu u. anhänglich. Von Ungarn in Oberdölsendorf bes. als Sanitätshund (i. Kriegshunde) herangebildet u. in versch. Armeen eingeführt.



Schäferlied s. Pastorelle. — **Schäferpoesie** = Butolische Poesie; vgl. auch Idyll.

Schäferpiel, die dramat. od. melodramat. (vgl. Pastorelle) Ausgestaltung des idyllischen Stoffkreises, dessen Dyrk oft auch schon dialogische Formen annimmt. Das S. entstand in Italien, wo zuerst Poliziano 1471 die Orpheusfabel dramatisierte, Tassos Aminta (1573) u. nam. Guarinis Pastor fido (1590) den Höhepunkt bedeuten. Im Spanien des 16. Jahrh. folgten den einfachen Eglogas des Juan de la Encina die ausgeführteren Pasos des Lope de Rueda. In Frankreich u. Deutschland kam das S. zur Blüte erst im 17. Jahrh. Mairret schrieb 1625 seine Silvanire. Opiz ahmte Tasso u. Guarini in der 'Schäferi von der Nymphe Hercynia' (1630) nach u. brach durch überl. von Minuccinis Dafne (1627) der ital. Oper Bahn. Eine Nachblüte vorwiegend für das Stüchspiel brachte das 18. Jahrh., wo nach dem Vorbild von Gellerts 'Band' der junge Goethe 'Die Laune des Verliebten' schrieb. Vgl. Weinberg, Franz. S. in der 1. Hälfte d. 17. Jahrh. (1884); Kühle, Dtsch. S. d. 18. Jahrh. (1885). Vgl. auch Idyll, Butolische Poesie.

Schafenteu, Schafpilz, f. Polyporus.

Schaff, eig. Gefäß für Flüssigkeiten, dann auch Getreidemaß, in Augsburg 8 Meßen = 205,27 l, in Steiermark = 26,44 l. Vgl. Schäffel, Scheffel.

Schaff, Philipp, dtsh.-amerik. ref. Theolog, * 1. Jan. 1819 zu Chur, † 20. Okt. 1893 zu Newyork; 1844/63 Prof. in Mercersburg, Pa., seit 1864 in Newyork, seit 1870 Prof. am presbyt. Union Sem.; Vorf. des amerik. Komitees der Bibelrevision, Mitbegr. der Evang. u. der Presbyt. Allianz, für Wiedervereinigung der Christenheit. Hauptschr.: 'Gesch. d. Apost. Kirche' (Philad. 1851, * 1854); 'Gesch. d. alten Kirche bis Ende 6. Jahrh.' (3 Bde, 1867; vollst. überarb. u. fortgeführt, I/VI³, Newy. 1882/92); 'Creeds of Christend.' (3 Bde, Newy. u. Lond. 1877, * 1893); 'Ausg. der Kirchenväter in engl. Übers. mit Anm.' (27 Bde, Newy. 1886 ff.); Bearb. (m. a.) v. 'Kanges Bibelwerk' (25 Bde, Newy. u. Edinb. 1864/80) in engl. Sprache. Vgl. D. S. Schaff (Lond. 1898).

Schaffel (Bot.) = J. C. Sch. (1898).

Schäffel (wahrsh. Diminutivum zu Schaff, oberdtsh. Form v. Scheffel), altes bayr. Getreidemaß = 6 Meßen = 222,36 l; für Hafer = 7 Meßen

Schaffelle s. Taf. Schafe (Rückl.). [= 259,42 l.

Schäffer, 1) Aug., Maler u. Radierer, * 30. Apr. 1833 zu Wien; Schüler der dort. Akad. (Steinfeld); 1880 Vizebir., 1892 Dir. der kais. Gemäldegal.; schildert in kraftvollen Farben das Leben des Wiener Praters, Motive aus dem östr. u. bayr. Alpen u. vom silberglänzenden Meeresstrand, in Radierung (2 Folgen) die kais. Tiergärten zu Vainz (mit F. v. Paufinger) u. zu Laxenburg.

2) Eugen Ed., Kupferstecher, * 30. März 1802 zu Frankfurt a. M., † 7. Jan. 1871 ebd.; seit 1833 Lehrer der Kupferstechkunst am Städtischen Institut. Pfliegte anfangs den Konturstich (u. a. mehrere Werke von P. v. Cornelius), nach einer ital. Reise den malerischen (am besten Raffaels 'Madonna della Sedia').

3) Sebastian Georg, Generalpräses der kath. Gesellenvereine, * 18. Apr. 1828 zu Koblenz, † 19. Nov. 1901 zu Köln; 1852 Priester, seit 1866 Nachfolger Kolpings; 1891 Domkapitular in Köln. Schr.: 'A. Kolping' (1880, * 1894); Hrsg. des 'Kal. für das kath. Volk' u. der 'Rhein. Volksblätter' (seit 1901, 'Kolpingsblatt').

Schaffgottsch, schles. Adel, seit dem 13. Jahrh. unter dem Namen Scoff, Scaff ob. Schöff, Schaff u. ä. erwähnt. Seit Gottsch II. Schöff († 1420), welcher Rynast, Warmbrunn, Greiffenstein zc. erwarb, wurde der üblide Vorname Gottsch (= Gott-hard) mit Schaff zu S. verbunden. Von den 1464 entstandenen 4 Linien bestanden noch 2 kath., eine schles. (böhm. Grafen 1700, Reichsgrafen 1708; seit 18. Jahrh. 2 Zweige: Rynast-Warmbrunn u. Witschüh) u. eine böhmische (1703 böhm., 1717 Reichsgrafen; Rundsüh, Sadowa, Bistupitz). Vgl. Mitteilgn aus d. reichsgräfl. Archiv, 1896 ff. — Frh. Hans Ulrich (* 1595) focht seit 1621 für den Kaiser, seit 1626 meist unter Wallenstein, zuletzt als Generalwachtmeister mit selbständigem Kommando in Schlesien. Als Vertrauter Wallensteins wurde er von seinen Feinden (von denen Haxfeldt Trachenberg erhielt) in dessen Katastrophe verwickelt u. 23. Juli 1635 zu Regensburg enthauptet. Vgl. J. Krebs (1890). — Sein Urenkel Graf Phil. Gotthard (1716/95) stand ob seiner freigeistigen Richtung bei Friedrich d. Gr. in Gunst u. wurde von ihm trotz seines leichtfertigen Lebens u. Widerstands des Kapitels 1744 zum Roadjutor, 1747 zum Fürstbisch. v. Breslau ernannt, 1748 vom Papst bestätigt. Als er nach dem Fall Breslaus 1757 sich auf östr. Weisung nach Johannesburg zurückzog, erklärte ihn Friedrich als Verräter, das Bist. für erledigt. Im Frieden v. 1763 wurde er restituirt, jedoch ohne Anteil an der Diözesanverwaltung in Preußen. Als ihm Oppeln als Zwangsaufenthalt angewiesen wurde, floh er 1766 u. verwaltete fortan von Johannesburg aus den östr. Teil seiner Diözese (den preuß. die Weihbischöfe als Apost. Vikare).

Schaffhausen, 12., nach Größe 20., nach Bevölkerung 18., nach Volksdichte (141 auf 1 km²) 8. schweiz. Kanton, im äußersten N., 1 Haupt- (85,6%) u. 2 Nebenteile; 294 km². Vgl. Karte Schweiz.

Im Hauptteil der jurass. Randen (914 m), dessen von kurzen Thälern durchschnittenes Plateau im W. steil zur Ruten abfällt, im S. u. D. in ein diluviales Hügel land übergeht (urgesch. wichtige Höhlen: Kesslerloch u. Schweizersbild); in diesem auch die beiden Nebenteile. Alle Gewässer zum Rhein. Klima auf dem Randen ziemlich rau, milder im Hügel land u. Rheinthal (Mitteltemperatur im Jahr 7,6 bis 8,2, Juli 17,2 bis 17,7, Jan. 7,6 bis 8,2°), jährl. Niederschlagsmengen 762/880 mm.

1900: 41 609 E. (7654 Ausländer; 82% Ref., 18% Kath., nach Muttersprache 97% Dtsch., 2,1% Ital., 0,63% Franz.). 37% leben von der Landwirtschaft (95,5% des Bodens produktiv, davon $\frac{1}{3}$ Felder, $\frac{1}{5}$ Wiesen, über $\frac{2}{5}$ Wälder, $\frac{1}{25}$ Weinberge); Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Futterpflanzen, Kartoffeln, Rüben, Wein (Hallauer u. 'Schaffhauser', durchschn. Jahresertrag 1,2 Mill. M) u. 1906: 1081 Pferde, 12577 Rinder, 11437 Schweine, 3661 Ziegen. Industrie (45% der Bewohner) in der Stadt S. (i. u.) u. in Neuhausen (i. d.), außerdem Fabr. v. Schuhen, Uhren u.; Handel in Wein, Vieh, Holz, Obst u.; 28 km Eisen-, 21 km elektr. Bahnen, Dampfschiffahrt auf dem Rhein oberhalb S.; starker Fremdenverkehr (Rheinfall).

Verfassung (v. 1876, letzte Revision 1895) rein demokratisch, obligator. Referendum, Verfassungs- u. Gesetzesinitiative. Das Volk wählt den Gr. Rat (gesetzgebende Behörde, 1 Mitgl. auf 500 E.), den Regierungsrat (ausführende Behörde, 5 Mitgl.), die (je 2) National- u. Ständeräte u. die Richter (je 5) der 6 Bezirksgerichte, der Gr. Rat das Kantons- u. das Obergericht (je 5 Mitgl.); 36 Gemeinden (nebeneinander Einwohner-, Bürger- u. Kirchengem.). Staatsinn. 1905: 7,91, Ausg. 7,92, Vermögen 14,5, Schulden 3,3 Mill. M. Außer den Mittelschulen der Hauptst. (i. u.) 11 Real- u. Fortbildungsschulen. Armen- u. Krankenpflege durch die Ortsgem. mit staatl. Unterstützung; Kantonshospital, kantonalessenhaus u. die Kath. unterstehen dem Bist. Basel-Lugano, die Reformierten dem Regierungsr. u. Kirchenrat. Wappen: in gelbem Feld ein schwarzer Widder ('Schaffhauser Bock'). Vgl. Wanner, Heimathe (1897). — Die gleichn. Hauptst., r. am Rhein (2 Brücken, 1 Steg), 402 m ü. M., altertüml. innere Stadt, moderne Vorst.; 15 275 E. (4085 Kath.; 4358 Ausl.), (1906) 16 200 E.; elektr. Bahn nach Schleithem-Oberwiesen u. Stihlingen, elektr. Straßenbahn (bis Neuhausen, 3 km), Dampferstation; Kantonalstrafanstalt, Kantonalbank, Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerk; staatl. Sinn. 1905: 747 160, Ausg. 698 450, Schulb. 5 592 000, Vermögen 8 114 850 M; prot. Münster- (1103, rom.; rom.-got. Kreuzgang, f. Taf. Romanische Kunst I, 29), kath. Liebfrauenkirche (got., 1883/86); Rathaus (16. Jahrh.), Gr. Haus (1392), Haus zum Ritter (1570), zum Goldenen Ochsen (1609), Feste Munot (ob. Annot, 1565/82); Kantons-, Knaben- u. Mädchensekundar-, Handels-, Musik-, 2 Fortbildungsschulen, Kantonsarchiv, Stadt- (35 000 Bde u.), Ministerialbibl. (etwa 11 000 Bde), Amphitheater (Theater, Gemäldesaal), Museum (Naturgesch., Archäol.); Kantons-, Kinder-, Bürgerhospital (mit Pfundehaus), Bürgerheim, Armen-, Waisenhaus, Blinden-, Kantonsirrenanstalt; 2 Wollspinnereien, Stahlwerk, Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, math. u. physik. Instrumenten, Uhren, Thon-, Gold- u. Silberwaren, Strickmaschinen u., Eisengießerei, Weinhandel. — Neben dem 1050 von Eberhard v. Nellenburg gestifteten Benediktinerkloster Allerheiligen, dessen Schirmvögte die Grafen v. Nellenburg, später die Habsburger waren, entstand die Stadt S., die seit der Stauferzeit Reichsstadt, seit 1380 östr. Pfandbesitz war u. 1415



durch die Achtung Friedrichs mit der leeren Tasche wieder Reichsstadt wurde. S. verbündete sich 1454 u. 1479 zeitweilig, nach dem Schwabenkrieg 1501 als 12. Ort auf ewig mit den Eidgenossen. Durch Kauf erwarb S. vom benachbarten Adel ein Gebiet im Hegau u. Klettgau, das durch Einziehung der Abtei in der Reformation 1529 u. 1803 durch Abtrennung von Stein a. Rh. von Zürich erweitert wurde. 1411/1834 herrschte die Zunftverfassung. Der Kanton litt schwer durch Truppendurchzüge in den Koalitionskriegen. Nach den Klettgauer Wirren v. 1831 erhielt die Landbevölkerung Gleichberechtigung. Seit 1851 verlief die Verfassungsentwicklung in fortschrittlich. Sinn. Vgl. Im-Hurn, Kant. S. (1840); Beitr. z. vaterl. Gesch. (I/VII, 1863/1900); Mäggi, S. er Schriftsteller (1869); G. Walter, Urkundenregister (I, 1906); Festschriften v. 1901.

Schäffle, Albert Eberh. Friedr., Volkswirt, * 24. Febr. 1831 zu Nürtingen (Württ.), † 25. Dez. 1903 zu Stuttgart; nahm als Student der evang. Theol. am bad. Aufstand teil, 1850/60 Red. am 'Schwäb. Merkur', 1860 o. Prof. in Tübingen, 1868 in Wien; 1862/65 Mitgl. des württ. Landtags, 1868 des dtsch. Zollparlament; 1871 (Febr. bis Okt.) östr. Handelsmin. im Kabinett Fohnenwart; seitdem in Stuttgart als Privatmann. Bes. bekannt als Soziolog durch seine Auffassung der Gesellschaft als eines Organismus. Hauptw.: Bau u. Leben des soz. Körpers' (4 Tle, 1875/78, 2 1896). Schr. ferner: Quintessenz des Sozialismus' (1875, 14 1906); Ausichtslosigkeit der Sozialdem.' (1885, 4 1891); Grundzüge der Steuerpolitik' (1880); Dtsch. Kern- u. Zeitfragen' (1894 f.); Die Steuern' (2 Bde, 1895/97); Aus meinem Leben' (2 Bde, 1905) u. Mithrag. der Zithr. f. d. ges. Staatswissenschaft'.

Schäffler, Böttcher, Kübler. — **S. tanz** f. Karneval.

Schaffliege = Schafslau, f. Vausfliegen.

Schaffner, 1) Mart., Maler, um 1508/35 in Ulm tätig; wahrsch. Schüler Schüchlin's. Got. u. Renaissance motive fließen in seinen anfangs herben, dann überaus weichen Kirchenbildern zusammen (Altarflügel in München, Stuttgart, Sigmaringen, Nürnberg u.). Vgl. Pückler-Rimpurg (1899).

2) Max, chem. Technolog, * 25. März 1830 zu Meisenheim; 1856 Dir. der färb.-thür. Kupferbergbauges. in Eisenach, seit 1859 des östr. Vereins für chem. u. metallurg. Produkte in Aulsg; hervorragender Förderer der chem. Ind. (Glas, Kali, Soda, feuerfeste Produkte) u. Technik (Entkupferung v. Phosphorabfällen, Verarbeitung der Sodarückstände).

Schafgarbe, Pflanze, f. Achillea.

Schafhaut f. Entwicklung, Bb III, Sp. 141.

Schafhäutl, Karl Franz Emil v., Naturforscher u. Musikchriftst., * 16. Febr. 1803 zu Ingolstadt, † 25. Febr. 1890 zu München; erlang 1836 in England eine Pudelrührvorrichtung; 1843 Prof. der Geognosie, Bergbau- u. Hüttenkunde, 1849 Oberbibliothekar an der Münchner Universität. Verdient durch Entdeckung des Stichtoffs im Eisen u. durch die geol. Erforschung der bayr. Alpen; auch auf musik. Gebiet (Orgelbau, Musikgesch. u. -ästhetik, akust. Forschungen) tätig, hat großen Anteil an den Verbesserungen der Flöte durch Theob. Böhm (f. d.). Hauptfchr.: Geol. in ihrem Verhältnis zu den übrigen Naturwiss. (1843); Geognost. Untersuchung d. südbayr. Alpengebirges' (1851); Über musik. Instrumente' (1854); Südbayerns Lothaea geogn. (1863); Moll u. Dur in der Natur u. (1878); Biogr. v. 'Abt Vogler' (1888).

Schafkamel = Auchenia.

Schaffopf, Kartenspiel unter 4 Personen mit 32 dtsch. Karten; höchster Trumpf die Damen, dann die Wenzel. Häufig als Doppel-S. (Doppelpopf) in 2 Parteien unter 4 Personen mit einer Doppelfarte ohne Acht u. Sieben gespielt.

Schaflaus, Art der Lausfliegen.

Schafschs = Moschusochs.

Schafst, das (v. mlut. scadafaltum, ital. catafalco, frz. échafaud, tschsch. Schaugerüst; vgl. Katafakt), Gerüst zu Hinrichtungen (Blutgerüst).

Schafpoden f. Poden; vgl. Smpfung.

Schafquese = Drehwurm, f. Bandwürmer u. Dreh-

Schafschusten = Reuschhusten. [krankheit.]

Schafsnuten, Apfelsorten, f. Apfelbaum.

Schaffstadt, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Merseburg, an der Lauchaquelle, 145 m ü. M.; (1905) 2851 E. (173 Kath., period. Gottesdienst); **W.**; Rittergut; Zucker-, Zementwarenfabr., Eisenwerk, Ziegeleien, Steinbrüche, Molkerei.

Schaffstetze, Art der Bachstelzen.

Schafft, der lange, zylindr. Teil der Nadel, des Schließels u. — S. (Bot.), blattarmer, hauptl. Blüten tragender Stengel; (Zool.), Teil der Feder, f. d.

Schaffteit, der, älteste Teil der Bronzezeit, von flacher, länglicher Form mit verbreiteter Schneide u. schwachen Randleisten. Auf dieses folgen die Schafftappencelte (Paltübe, f. Taf. Metall-)

Schafften, Form der Verehlung. [zeit, 1865. 6.]

Schaffthalm = Schachtelhalm, f. Canistaceen.

Schafftlarn, oberbayr. Landgem., Bez. N. Wolf- ratshausen (f. Karte München u. Umgebung), mit den Dörfern Ober- (Hohen-) u. Unter- od. Kloster-S., über bzw. an der Isar; (1905) 1255 kath. E.; **W.** (Ober- u. Ebenhausen-S.); Benediktinerstift mit Knabenziehungsinstitut (Progymn.), Brauerei u.; Klosterkirche (1733/64) zugleich Pfarrkirche. — Die Benediktinerabtei, 762 vom Edlen Waltrich, nachmals Bischof v. Passau († 804), gest., 955 von den Ungarn zerstört, 1140 von Otto v. Freising als Prämonstratenserpropstei neu gegründet, 1598 Abtei, 1803 säkularisiert, 1865 von Kg Ludwig I. gekauft u. wieder den Benediktinern

Schaffmaschine f. Weben. [übergeben.]

Schaffwasser = Fruchtwasser.

Schaffzede, Art der Lausfliegen.

Schäh (pers., ‚König, Fürst‘, v. altpers. chschäyathiya), Titel pers. u. ind. Herrscher, oft auch Dervisch od. (nam. in Indien) vornehmen Mohammedanern ohne weitere Bedeutung beigelegt. Der S. v. Persien u. der Sultan der Türkei führen den Titel S. an schäh, S. in schäh, S. ch in schäh (‚der Könige König‘) od. Padischäh, f. d.

Schahaptin, Sprachsam. nordamerik. Indianer, urpr. im Flußgebiet des Columbia, Fischer u. (berittene) Jäger, jetzt auf Reservationen in Idaho, Washington u. Oregon; Hauptstämme: Nezpercs od. Nimapu (1886: 1515); Jativa (943); Niyig (430); Wallawalla (405); Umatilla (179); Mikalat (115).

Schahschahanpur, engl. Shahjahanpur, indobrit. Distr.-Hauptst., Bez. Prov., I. am Deohu (zum Ganges); (1901) einchl. Garn. 76 458 E. (46,6% Hindu, 52,3% Moh., 274 Christen); **W.**; Fabr. v. Zucker u. Rum.

Schahi, der (pers., ‚königlicher‘), Rechenstufe u. Kupfermünze = $\frac{1}{20}$ Kran = etwa 5 J.

Schähnâme, das (pers., eig. nâme, ‚Königsbuch‘), das große Epos des Firdusi, f. d.

Schaho, der, kl. r. (mandschur.) Nebenfl. des Taischo (I. zum Liaoho). Schlacht f. Rußland, Sp. 833.

Schähpür, ehem. pers. Stadt b. Kasjerun, f. d.

Schafal, der (pers. schegāl), Canis aureus Briss. (Abb.), Art der Canidae;

Bau fuchsähnlich, gelbgrau, bis 50 cm h.;

Vorderindien;

in zahlr. Formen über Süd-

u. Westasien,

Türkei, Grie-

chenland, Pal-

matien u. Afrika verbreitet; streift nachts unter viel

Lärm in Rudeln umher; spielt eine große Rolle in der ind. Märchenwelt (f. Pantjastantra). C. mesomelas Schreb., Schabrgelen-S.; rot mit schwärzlich-silbergrauer Schabrade; Südwest-Afrika. —

S. fuchs, Canis azarae Wied., Art der Canidae; 40 cm h., grau, Rücken schwärzlich überlaufen, Kopf-

u. Beinzeichnung rot, mit runderbüschiger Fuchshunte; Paranagebiet.

Schafe, die (plattdtisch), Kettenglied, bes. in einer Ankerfette, oft mit einem es in 2 Halbkreise trennenden Steg od. Damm. — **Schäfel**, der, zum Öffnen u. Schließen eingerichtetes Kettenglied zum Verbinden der Ankerfette mit dem Anker u.

Schafu, der, Einheit des japan. Längenmaßes, eingeteilt in 10 Sun zu je 10 Bu zu je 10 Rin; der Range-S. = 0,304 m, der Kubischira- od. Xjung-S. (für Gewebe) = 0,379 m.

Schafuhühner, Schafupemba, f. Gostobögel.

Schal, Schawl, der, in abgepaßter Größe gewebtes Umfagstück in meist zbindigem Körpergrund mit vielfarbigen eingewebten, in geringeren S.s aufgedruckten Randzeichnungen, die um eine Fläche (Spiegel, meist mit Palmwipfelmuster) herumliegen. In Indien, wo Kaschmir die besten S.s (aus dem Haar der Kaschmirziege) liefert, die oft noch künstlerisch gestickt sind, werden die S.s paarweise nach Art der broschierten od. langierten (bei einfachem Muster einseitig) Gewebe angefertigt. Als Schutz werden Schappegepinste, feine Kammgarne u. oft auf der Handspindel gesponnene Fäden von der Breite des S.s, als Kette Seide od. für gew. S.s Baumwolle verwendet.

Schalanfen (ung. sallangok, Riemenfransen), lange Zierbänder an ungar. Zuckergepannen.

Schalblattern = Pemphigus neonatorum.

Schalchen, oberöstr. Dorf, bei Mattighofen, f. d.

Schalchen, G d r., holl. Maler, f. Schaffen.

Schalder, tirol. Höhen- u. Lustkurort, im bewaldeten Schallerer Thal (r. Seitenthal der Eisack), 7 km nordwestl. v. Brigen, 1108 m ü. M.; (1900) 311 kath. E.; Wildbad (schwefel- u. salzsaure Natronquelle, beliebtes Badegewässer).

Schale, eine Form des Helms, f. d.

Schale (vet.-med.), Reiß, durch chron. Entzündung der Kronengelenke beim Pferd entstandene Knochenaufreibung an den Kronenbeinen, die entw. wulstförmig um den ganzen Knochen herumgeht od. nur zu beiden Seiten liegt; die damit verbundene Lahmheit nur schwer durch scharfe Einreibung od. Brennen zu beseitigen.

Schalen (weidm.), die Hufe der Cervidae, der Gemse, des Steinbocks, Mufflons u. Wildschweins.

Schälen (Landw.), das flache Pflügen verun-
kranteter od. grasbenardter Acker (vgl. Pflug). — S.



(Forst w.), das Zerbeißen u. Abreißen der Rinde an Bäumen durch Elen, Rotwild, Gase u. Viber.

Schalensassel, Gattg der Tausendfüßler.

Schalensblende, finterähnliche, schalige Abfälle von Schwefelzint, aus Zinkblende u. Wurzit bestehend, meist leberbraun (Leberblende), bes. von Raibl in Kärnten.

Schalendrüse s. Kneise, Bd V, Sp. 197 f.

Schalentkrenz, Windmesser, s. Robinsons S.

Schalenssteine (Prähist.) = Druidensteine.

Schale, das, Sabbatgericht der Juden.

Schall (ahd. scale), urspr. = Knecht (s. Marischall, Geneßscham), dann Mensch von knechtischer u. boshafter Gefinnung; erst im Nhd. = mutwilliger Spatzvogel.

Schallau, S. i. Thür., fachs.-meinig. Stadt, Kr. Sonneberg, l. an der Jg, 9 km südsüd. v. Eisfeld, 386 m ü. M.; (1905) 2250 prot. G.; Amtsg.; Fischzuchtanstalt, Zeichen-, Schmik- u. Modellschule; Puppen- u. Spielwarenfabr., Ziegeleien, Brauereien, Sägewerk. Westl. über S. Ruine Schäumurg (im 30jäh. Krieg zerstört).

Schalke, die (plattdeusch), Holzleiste od. Eisenleiste zur Befestigung der Pressen beim Verschließen (Schalken) eines Aufs.

Schalke, ehem. westfäl. Landgem., s. Selsentirchen.

Schalcken (Schalken), G o d f r i e d, holl. Maler, * 1643 zu Mabe (Nordbrabant), † 16. Nov. 1706 im Haag; Schüler von Sam. van Hoogstraeten u. Ger. Dou. Von ihm kleine Sittenbilder mit Kerzenbeleuchtung in röllischer, weicher Malweise u. große mythol. Darstellungen (im Haag, Berlin, München, Frankfurt, Pommersfelden etc.).

Schalknöthen, veraltete Bezeichnung für versch. knöthenartige Hautausschläge (Prurigo, Riesen, Nesselfucht etc.) im Kindesalter, bes. während der Zahnperiode; weicht bei Regelung der Verdauung.

Schalnot, Brauviname v. Quetta.

Schalzburg, württ. Burgruine, O. A. Waltingen, auf dem Schwäb. Jura (911 m), r. über der Gach (r. zum Neckar); vermutlich die ältere Stammburg der Hohenzollern (bagegen Wiederstheim, 1905), später Sitz einer Zollenslinie, die ihren Besitz 1403 an Württemberg verkaufte u. 1408 erlosch. Unterhalb Dorf Burgfelden mit alter rom. Kirche (viell. Grabstätte der alten Zollern; Wandgemälde, um 1050; vgl. P. Weber, 1896; P. W. v. Keppeler, Aus Kunst u. Leben, 2 1905, S. 76/93).

Schall, entw. der Gegenstand der Gehörmahnnehmung (z. B. der Ton einer Saite) od. die elast. Wellen, die vom Erreger in die Umgebung sich ausbreiten; entsteht durch die Schwingungen eines elast. Körpers (Erregers). Knall wird durch eine einzige heftige Erschütterung, Geräusch durch unregelmäßige, ein Ton durch regelmäßige, gleichartige Schwingungen hervorgebracht. Klang nennt man die untergeordneten Nebenschwingungen, die den Ton fast immer begleiten. Zur Fortpflanzung des S. in Form von S. wellen ist ein elast. Medium nötig, gew. ist dieses die Luft; besser leiten feste u. flüssige Körper. Die S. wellen sind in der Luft u. in Flüssigkeiten Longitudinalwellen, in starren Medien können sie auch Transversalwellen sein. Diese Wellen können Körper wie Saiten, Gläser etc., auf die sie treffen, zum Mitschwingen (Mit tönen) bringen; auf die Luft üben sie Verdichtungen u. Verdünnungen aus u. versehen dadurch z. B. eine angegriffene Gasflamme (manometr. Flamme) in Erschütterungen. Die Schwingungsformen zeigt man nach Chladni dadurch, daß man eine mit Sand

bestreute Glasplatte an einer Ecke festklemmt u. mit dem Violinbogen streift: der Sand wird an den schwingenden Stellen weggeworfen, sammelt sich an den ruhenden (Knotenlinien) an u. bildet so regelmä-

 bige Figuren (Klangfiguren, Abb.). Die Geschwindigkeit des S. in der Luft beträgt bei 0° 332 m/Sek., wächst mit der Temperatur (ungefähr um 0,6 m für 1°), ist aber vom Luftdruck unabhängig; in festen

u. flüssigen Körpern pflanzt sich der S. schneller fort (in Wasser 1437 m bei 15°, Stahl 5300 m, Blei 1300 m); tiefe u. hohe, starke u. schwache Klänge pflanzen sich mit gleicher Geschwindigkeit fort (Muschel aus der Ferne). Auf die Stärke des S. haben Einfluß die Masse des Erregers, die Weite od. Amplitude der Schwingungen u. die Entfernung des Ohrs von der S. quelle (die Stärke nimmt ab mit dem Quadrat der Entfernung). Gelangen S. wellen auf ein Mittel von anderer Dichtigkeit, so werden sie (nach den Richtgesetzen) zurückgeworfen (reflektiert) u. gebrochen. Bringt man in den Brennpunkt eines Hohlspiegels, der einem 2. gegenübersteht, eine Taschenuhr, so hört man ihr Ticken im Brennpunkt des 2. Spiegels (S. spiegel). Auf der Reflexion des S. beruhen noch das Echo, Sprachgewölbe. — **S. becher**, S. trichter, trichterförmiger Hohlraum zum Auffangen von S. wellen, z. B. am Hörrohr. — **S. dämpfer**, unelast. Stoffe zur Verhinderung der S. übertragung durch Wände. — **S. lehre** = Akustik.

Schall, eig. S. v. Bell, Joh. Adam, S. J. (seit 1611), Astronom u. Sinolog, * 1. Mai 1591 od. 1592 zu Köln, † 15. Aug. 1666 zu Peking; seit 1619 in China, reformierte mit P. J. Rhodden chin. Kalender, wurde 1645 von Kaiser Schun-tschü zum Hofastronom u. Dir. des math. Instituts ernannt, während der Minberjährigkeit des von ihm erzeugten Khang-hsi ins Gefängnis geworfen u. starb bald nach der Freilassung, später feierlich rehabilitiert. Seine angebl. Heirat ist eine Fabel. Von ihm zahlr. (angeblich 150) astron. u. math. Schriften.

Schallblase, dünne Hautfelle der Schlundwand von Fröschen; springt beim Schreien blasenförmig.

Schaller, eine Helmform. [nach außen vor]

Schaller, Joh., Bildhauer, Bruder des Historienmalers Ant. S. (1772/1844), * 1777 zu Wien, † 16. Febr. 1847 ebd. Hauptw.: Statuen Hofers (Junsbruck, Hofkirche) u. Franz' I. (Stanislawow), Kolossalbüsten für die Walhalla. — Antons Sohn Ludwig, Bildhauer, * 10. Okt. 1804 zu Wien, † 29. Apr. 1865 zu München; Schüler u. Gehilfe Schwanthalers. Hauptw.: Prometheus u. Pheidias (an der Glyptothek, München), Herder (Weimar) etc.

Schalllöcher, die Durchbrechungen des Resonanzbodens, öfter der Resonanzdecke der Saiteninstr.; in Gestalt von f (Streichinstr.) od. einer Rose (Zupfinstr.); s. f. (F. -löcher). — In der Bauk. die Maueröffnungen (meist in Fensterform) im Glockengehoß eines Turms; gew. mit schräggestellten Schallbrettern versehen, welche den Regen vom Innern abhalten u. den Schall nach unten leiten.

Schalltopp, Emil, Vorsteher des stenogr. Bureau des Reichstags (seit 1872), * 1. Aug. 1843 zu Griefack. Als Schachspieler bekannt seit 1864; berichtete über die Schachkongresse in Leipzig (1877 u. 1879), Paris (1878), Berlin (1881), Nürnberg (1883), Hastings (1895); bearb. die 7. Aufl. v. Wilgners Hdb. d. Schachspiels (1891).

Schalm, der, f. Statua.

[Abb. 4.]

Schälmaschinen f. Taf. Kaffe, Abb. 1, Kartoffel.
Schalmei, die (v. lat. calamus, 'Schalm', frz. chalumeau, 'Schälung'), Schäferpfeife (Abb.) mit Doppel-



zunge, 7 Tonlöchern u. Oboestürze, etwas grellem Ton; Stammform der Oboe (s. d.) u. des veralteten Bomhartis (s. d.). Auch tiefes Register der Klarinette u. Orgelschnarrstimme zu 16, 8, 4 Fuß.

Schalotte, die (v. Askalon, s. d.), Zwiebelart.

Schalpfund f. Statpund. [i. Allium.]

Schälrieser f. Taf. Pfingst, Abb. 6.

Schalstein, veränderter Diabastuff.

Schalbrett, Tafel, Platte mit Ein- u. Ausschaltvorrichtungen, Sicherungen, Meß- u. Regulierapparaten für elektr. Anlagen.

Schaltiere, die Muscheln u. Schnecken.

Schaltjahr, = monat-, = tag f. Kalender.

Schalfruchsen, Knochentknochen (vgl. Schädel), selbständige Knochenstücke in den Nähten des Schädels an der Stelle der früheren Fontanellen; über den durch eine Naht (sutura japonica) in 2 Teile gespaltenen Jochbogen (japan. Wein) f. Schöber.

Schalung, die Art der Stromführung bei der Feldmagnetentwicklung dynamoelektr. Maschinen, der Verbindung galv. Elemente z. u. der Verteilung des Stroms nach den Verbrauchsapparaten.

Schaltwerk, Zahn- od. Klemmsperre zur Erzeugung einer ruckweisen Bewegung.

Schalung, die, glatte Bretterbekleidung an Decken, Wänden z.; auch die Bretterunterlagen von Schiefer-, Papp- u. Holzzementdeckungen.

Schaluppe, die (frz.-niederl.), leichtes, scharfgebautes Weiboot eines Handelschiffs.

Schälwald = Eichenschälwald, f. Eiche (Kultur).

Scham, S. gegen d. die äußerlich sichtbaren Teile (S. teile) der Geschlechtsorgane; die weibl. S. wird seitlich von den großen u. kleinen S. lippen (Labia majora u. minora) u. oberhalb vom behaarten S. berg (Mons Veneris) begrenzt. — S. bein, S. fuge f. Beiden.

Schām, esch = S. (arab., 'links, nördlich liegend', im Gg. zu Yemen, s. d.), Syrien; vgl. Damaškus.

Schamadrossel, Kittacincla macrura Gm.; oben schwarz, unten rotbraun, Wüzel u. äußere Schwanzfedern weiß; Schwanz flugig, bis 16,5, Körper 10,2 cm l. Ostindien, Ceylon, Java, Sumatra; ihres Gesangs wegen sehr geschätzter Käfigvogel.

Schamanismus, der (v. *šamana*, in der Palsprache 'buddhist. Mönch'), die durch Zauberei charakterisierte Religion der mongol. Völker, die sich am reinsten bei den Tungusen u. Buren erhalten hat. Der Schamane läßt in der Verzückung die Geister in sich hereinfahren u. macht sie seinen Zwecken dienstbar. Der tatsächlich bestehende Glaube an den höchsten Gott tritt in der Praxis neben diesem Zauberkult zurück. Vgl. Radloff (1885).

Schamash (Samaš), babyl.-assyrr. Sonnengott, Sohn des Mondgotts Sin, nahe verwandt der fudarab. Sonnengöttin Schamā, Richter Himmels u. der Erde, Hauptgott von Larsam u. Sippar.

Schamfil(e)len (plattdtisch), reiben, scheuern. Schamfilungs matte, Matte, Kissen z., um Beschädigung der Tante durch Scheuern zu vermeiden.

Schammai, jüd. Gesetzeslehrer, f. Gamet.

Schammat, nomad. Araberstamm, urspr. am Dschebel Adscha (Dschebel S., zw. Mesud u.

Mesjud, granit. Felsgewirr mit Basamassen, im Dschebel Fara 1405 m h.), seit 17. Jahrh. in Syrien, seit Anf. 19. Jahrh. in Mesopotamien.

Schamo (chin., 'Sandwüste') = Gobi.

Schamotte, die (Ableitung unsicher), scharf gebrannter reiner Thon, der gemahlen u. mit frischem Thon vermengt zur Herstellung feuer- u. säurefester Steine (für Feuerungen), Ziegel z. dient.

Schäms, Schomss, das, graubündn. Landschaft, die mittlere Thalstufe (auch Schamfer Thal) des Hinterrheins, zw. den Schluchten der Viamala u. Rofua (s. d. Art.); bildet mit dem untern Thal des Averser Rheins den gleichn. Kreis des Bez. Hinterrhein; (1850) 2134, (1900) 1517 hauptl. rom. E. (19 % Dtsch.; 91,9 % Prot.). Hauptort Andeer, r. am Hinterrhein, 976 m ü. M.; 499 E. (119 Dtsch., sonst Rom.; 75 Kath.); Luftkurort, schwefel- u. eisenhaltige Moorbäder.

Schamyl f. Kantafus, Bd IV, Sp. 1461.

Schan (chin.), Berg, Gebirge.

Schan, auch Tai, Zweig der Mongoloiden, von Affam bis Jünnan u. Kwangji, 4 Gruppen: nördl. (chin.), in Südwest-Jünnan; nordwestl., zw. Affam u. dem Trawabi, stark birmanisiert, 1901: 836 210; östl., in den S. staaten (s. u.), über 1 Mill.; süd l., im siames. Laos (s. Siamesen, Laos); Buddhisten; Ackerbauer, Viehzüchter u. Händler, mit wenig Industrie. — S. staaten, im weitesten Sinn die z. T. noch unabhängigen Kleinstaaten der S. vom Trawabi-Sittang bis östl. über den Mekong hinaus, im engern die brit. Schutzstaaten im östl. Oberbirma, beiderseits des mittlern Salween; ein von den tibet. Ketten (bis 2694 m) durchzogenes Hochland mit engen Flußthälern u. gemäßigtem Klima; Ackerbau (Reis, Mais, Baumwolle, Mohu, Tabak z.). Viehzucht. Polit. 2 Teile: Nördl. mit (1901) 319 643 u. Südl. S. staaten mit 809 429 sowie etwa 200 000 noch halb unabhängigen E. Vgl. Gallert (Lond. 1890); Scott u. Hardiman, Gazetteer (5 Bde, Rangun 1900 f.). — Die Sprache, zur Tai-Gruppe der indochin. Familie gehörig, ist teilw. stark mit birman. u. ind. Lehnwörtern durchsetzt; die Schrift aus der birmanischen abgeleitet. Gramm. (1871) u. Wörterb. (1881) von Gushing.

Schandaun, sächj. Stadt, Amstsch. Pirna, Mittelpunkt der Sächj. Schweiz, r. an der Elbe, 125 m ü. M.; (1905) 3373 E. (200 Kath.); ~~z. z.~~ (zum Bahnhof auf dem l. Ufer Dampfjähre), Dampfstation, elektr. Straßenbahn (8,3 km); Amtsq., Schifferschule, 4 Töchterpensionate; Stadt- u. Kurpark mit Kurhaus u. Badeanstalt (Eisenquelle zum Baden u. Trinken; auch Kneippische Wasserheilanstalt z.), Kranken- u. Sieden-, Armenhaus; Elektrizitätswerk; Hauptplatz der Elbschiffahrt (1905: 16 524 Fahrzeuge) sowie des Holz- u. Steinhandels auf der obern Elbe (2,78 Mill. t Güter ab-, 0,59 Mill. aufwärts); Fremdenverkehr (jährl. 50 000), Sommerfrische. Östl. über S. (61 m h. elektr. Aufzug) die Osttrauer Schelde (Eendigsche Villenkolonie, Neu-S.). Vgl. Lehmann (*1894); Schäfer (n. A. 1901).

Schandeezel, der (plattdtisch), den Schifferand auf dem Oberdeck einfassender Balkengang.

Schandorph, Sophus, dän. Dichter, * 8. Mai 1836 zu Ringsted, † 1. Jan. 1901 zu Kopenhagen; erhielt seit 1880 staatl. Ehrensold. In seinen ersten Gedichten Digte (1862) u. den dramat. Szenen Ude i Skoven (1867) noch Romantiker, schloß sich dann der realist. Schule an u. gab sein Bestes in humorvollen novellist. Skizzen aus dem Kleinstadt-

leben: Fra Provinsen (1876), Smaafolk (1880), Skovfogedbørnene (1884) u. Ausw. 1900, dtsh. Ausw. 1905. Schr. auch größere Romane (nam. Uden Midtpunkt, 1878, dtsh. 1885) u. Dramen. Selbstbiogr., Oplevelser, 2 Bde, 1889/98; sämtl. Kopenhagen.

Schandpfahl, Schandpfähle = Pranger.

Schändung f. Sittlichkeitsverbrechen.

Schanfagg, das, mundartl. Schaffitz, graubünd. Thallandschaft, östl. v. Chur, von der Pfesjur (i. d.) durchflossen, im S. durch den Aroser Kessel abgegeschlossen; mit Wäldern u. Matten (Alpwirtschaft). Polit. der gleichn. Kreis des Bez. Pfesjur; (1900) 2411 meist dtsh. (3% Romanen) u. prot. (14,4% Kath.) G.; Fremdenind. bef. in Arosa u. Langwies; Hauptort St Peter (112 G.).

Schangalla, auch Schankalla, abessin. = amhar. Gesamtname (Schwarze) versch. dunkelfarbiger Völker unbestimmten Ursprungs an den Nordwest- u. Westhängen des abessin. Hochlands, darunter S. im engern Sinn (um Veni Schongul; Jäger), Suro (westl. vom Kaiser-Nikolaus II.-Gebirge; Hirten), Wase (in eigener Sprache Kunema, am Bahr Setit u. Mareb; 100/200 000, Ackerbauer); verwandt viell. auch die Varea (nördl. v. den Wase, etwa 20 000, Ackerbauer).

Schanghai (chin., oberes Meer'), chin. Stadt, Prov. Kiangsu, l. am Hoangpu (auch Wusungfluß), 21 km von der Mündung in den Jangtsekiang, 3 (stromabwärts einander folgende) Zeile (jeder mit eigener Verwaltung): Chinesenst. (ummauert), Franz. Konzession, Anglo-amerik. Niederlassung; (1904) einchl. chin. Garn. (etwa 2000 Mann) 651 000 einheim., 13/14 000 fremdl. G. (7/800 dtsh.); E., elektr. Straßenbahn (im Bau), Dampferstation (30 Linien, 4 dtsh., 1 östr.); fremdl. Freiwilligenkorps (586 Mann; 1 dtsh. Komp.), brit. Oberg., Gemischter Gerichtshof, dtsh. Postdir., Handelskammer, dtsh.-asiat. Bank, 15 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Generalkonsulat); Apst. Vik. v. Kiangnan, kath. St. Josephs- (1867, rom. Basilika), angl. Trinitatiskathedrale (1866/69, got.), Seezollverwaltung (1893, Indorfil), Turn-, Erziehungs-, Versammlungs- u. Markthalle (1899), Altis-Denkmal (1898); polytechn. Institut für Chin., viele fremdl. Schulen (1 dtsh.: Progymn. mit höherer Mädchenschule; 7 kath.), Zweig der kgl. Asiat. Gesellschaft (Bibl.: nur Chinalitt., naturgesch. Museum), Lyceumtheater, 7 dtsh. Vereine, bef. Klub Konfordia (Bibl.: 12 000 Bde, Theater), 9 Tagesztgn., 4 Wochenchr. (dtsh., Asiat. Lloyd); viele Spitäler (1 allg., 1 für Wöchnerinnen, 3 für ansteckende Kranke u.), dtsh. Seemannsheim; große Mission der franz. Jesuiten, Christl. Schul-, Marivestbr., Zentralanstalt der Pfesjinnen der Armen Seelen mit chin. Hilfsgeuoff. (Penj. Waisen-, Altersasyle, Taubstummenanstalt, Spital u.), Warmh. Schw. (europ. u. chin. Spital); Mittelpunkt des ausl. Gewerbes u. Handels in China (u. a. 68 dtsh. Firmen, davon 31 Großhandelskäufer, mit 120 Mill. M. Jahresumsatz); für Schiffe bis 7,3 m Tiefgang zugänglicher Vertragshafen (seit 1843, Regulierung im Wert); Schiffbau (6 Trockendocks, 2 Patenthellinge), 13 Baumwoll-, 25 Seidenspinnereien, Weizenmühlen (1 dtsh.), 2 Zündhölzler-, 1 chin. Papier-, 1 chem. Fabrik; Einf. 1904 für 575 Mill. M. (65% Baumwollwaren, Opium, Petroleum) u. Ausf. für 379,8 Mill. M. (85% Seide, Baumwolle u. Thee, ferner Tabak, Khabarber, Chinagrass,

Galläpfel, Holzöl, Strohgeflechte, Sesamfaat u.; Seeverkehr 9434 Schiffe (936 dtsh.) mit 12 181 798 (1 613 000) R.T. — 8 km südwestl. Jesuitenkirche u. -kollegium Süfiawei od. Sikawei: Scholaistikat, Knaben- u. Priestersem. mit Bibl. u. ethnogr. Museum, Hochschule „Aurora“ für chin. Baccalaurei u. Lizentiaten mit Morning Star Academy für Frauen, seit 1872 magnet.-seismol. Observat. u. Wetterwarte; im nahen Tontzewei europ.-chin. Druckerei (2 chin. Ztshr.), Gewerbeschule, Pfundner-, Waisenhaus, Fabr. kirchl. Gegenstände; Karnelementen, Marienwallfahrt u. astron. Observat. (seit 1901) Zoje; chin. Marinearsenal mit Werkst. in Kiangnan (oberhalb). Wgl. G. Jint, Sitawei, in East of Asia I (S. 1902). — Seit dem Opiumkrieg 1842 dem fremden Handel geöffnet.

Schanhaikwan (chin., Berg- u. Meersperre'), chin. Stadt, Prov. Tschili, westl. am Golf v. Piantung, 3 durch Mauern getrennte u. von solchen umgebene Stadtteile (2 $\frac{1}{2}$ km südl., an der bis ins Meer hineingeführten Gr. Mauer, Fort Ninghai); E. Seit 1900 internat. Truppenstation.

Schänis, schweiz. Dorf, Kant. St. Gallen, zw. Linththal u. Schänjer Berg (1862 m), 422 m ü. M.; (1900) 407, als Gem. 1876 G. (1727 Kath.); E.; Linthhof (um 810/1811 Damenstift); Sekundarschule; Waisenhaus, Mädchen-, Armenasyl; Seidenweberei u. Stickerie (Hausind.), elektrotechn. Werkstätte. Bis 1798 tagte hier die Landsgemeinde v. Gaster. Bei S. fiel 1799 General Hohe. Wgl. Fräfel, Gesch. des Stits S. (1903).

Schantan, chin. Generalgouv. = Schentan.

Schanfeimer, altes fränk.-bayr. Weinmaß = 60 Maß = etwa 64 l.

Schanter (frz. chancre, v. lat. cancer, Krebs'; Adj.: schankrös), durch unreinen Geschlechtsverkehr an den Schleimhäuten der Genitalien verursachtes Geschwür (venerijsches Geschwür). Der weiche S. (ulcus molle) mit kurzer Inkubationszeit hat meist Bubonen zur Folge, verheilt aber bei passender Behandlung unter Narbenhinterlassung in einigen Wochen. Über harten S. (ulcus durum) s. Syphilis. — S. feuche (vet.-med.) = Vesikalflechte.

Schanfgeräte, alle beim Umfüllen u. Ausschichten von Bier, Wein u. benützten Apparate (Fahhähne, Heber, Flaschenreinigungs-, -füll- u. -verfortungsmaschinen, Bierdruckapparate, Trinfgefäße u.), dürfen bei ihrer Herstellung aus Zinkbleilegierungen nicht mehr als 10% Blei enthalten (Gef. v. 25. Juni 1887). Schanfgefäße (Gläser, Krüge, Flaschen u.) müssen geeicht sein (Gef. v. 20. Juli 1881). — **Schanfsteuer**, Lizenzgebühr, die vom Gastwirt od. Kleinhändler, der gebrannte od. überh. geistige Getränke vertreibt, erhoben wird; neben anderweitiger Besteuerung der Getränke in Österreich, Frankreich, Holland u. England. — **Schanfwirtschaft** f. Gastwirtschaft.

Schaunat, Joh. Friedr., Geschichtsforscher, * 23. Aug. 1688 zu Luxemburg, † 6. März 1739 zu Heidelberg; Parlamentsadvokat zu Weßeln, dann Pfarrer; enfiger u. scharfsinniger Urkundenforscher. Schr.: Vindemiae litt. (Kirchengesch. Quellenammlung, 2 Fol., Fulda 1723 f.), in offiz. Auftrag 5 Fol. über Gesch. Fuldas (Frankf. 1724/29) u. Hist. episcopatus Wormat. (2 Fol., ebd. 1734).

Schanji (chin., Westen der Berge'), nordchin. Prov., östl. u. nördl. vom Hoangho, 212 000 km²; der Süden ein Teil des nordchin., farbten Tafellands, mit alten Gebirgen (Hochan, 2400 m), im

D. mauerartig (Tschangschang, bis 2100 m) zur Gr. Ebene abfallend, der Norden ebenfalls ein Hochland, im D. Ketten (Wutaischan, 2700 m) des nordch. Gebirgsgröfzes; eines der reichsten Steinkohlenländer der Erde, bes. im S.D. um Tschichou (angeblich 3 Milliarden t), dazu Eisen, Bergkristall, Zaspis, Petroleum (um Jentschang), im Salzsee v. Lutschun das größte Salzmagazin Chinas. (1902) 12 200 456 (n. a. 20 Mill.) G.; Anbau (auf dem fruchtbaren Lössboden) v. Weizen, Hirse z., Vieh-, Seiden- u. Geflügelzucht; Fabr. v. Teppichen, Filz-, Seiden- u. Metallwaren. Sitz des (selbständigen) Gov. in Tschichou. — Die von Franziskanern missionierten Apost. Vik. Süd-S. (1890, Ref. Matschang) u. Nord-S. (1698, Ref. Tschichou) zählen 71 (186) Kirchen u. Kap., 20 (25) Priester, 8500 (13 500) Katholiken.

Schantabun, flam. Kreishauptst., beiderseits des Küstenfl. Patnam-S. (Flußhafen; 24 km südl., an der Mündung, Seehafen Patnam); 10 000 G. (Siam, Chin., Bir., meist kath. Annamiten [Mission des Pariser Sem.]); Dampferstation; Fabr. v. Matten, Uhren, Schreiner-, Zinzelierarbeiten, Ausf. v. Pfeffer. Nördl. über S. ehem. franz. Fort.

Schantou, chin. Stadt = Swatow.

Schantung (chin., Osten der Berge), dichtestbevölkerte chin. Prov., am Gelben Meer, 145 000 qkm; ein im N., W. u. SW. von der Gr. Ebene umrahmtes, durch Denudation wild geformtes Gebirgsland mit der weit in das Meer vorragenden gleich. Halbinsel (mehrere mäßig gute Häfen, bes. Kiantchou), einer paläozoischen Scholle (6 größere Steinkohlenbecken) über granit. Unterlage (Schantung, über 1000 m). (1902) 38 247 900 G.; Acker- (Weizen, Hirse, Gerste, Bohnen z.) u. Obstbau, Vieh- u. Seidenzucht, Ind. (haupts. um Poshan), bes. Fabr. v. Strohgeflechten, Glas-, Email-, Seiden-, Schmiede- u. Töpferwaren z.; Bergbau auf Steinkohle (dtsh. S.-Bergbauges., bei Fangtse u. Poshan, 1905/06: 136 990 t) u. Eisen. 1906: 440 km Eisenbahnen, 1899/1904 als Teil der großen S.-bahn (s. Karte China) von der dtsh. S.-Eisenbahnges. in Berlin (Kapital 54 Mill. M.) erbaut; 4 dem fremden Handel geöffnete Plätze. Sitz des (selbständ.) Gov. Tsinan. Im Vertrag v. 6. März 1898 bekam Deutschland die Konzession zum Bau v. Bahnen im S. u. zum Bergwerksbetrieb 30 Li rechts u. links davon. — Das Apost. Vik. Nord-S. (1839, missioniert von rhein.-westfäl. [bis 1904 von ital.] Franziskanern, 1899 u. im Vorerstufstand 1900 hart mitgenommen, Ref. Tsinan) zählt (1905) 165 Kirchen, 130 Bethäuser, 40 (17 chin. Tertiär-) Priester, 19317 Kath. — Das Apost. Vik. Ost-S. (1894, missioniert von franz. Franziskanern, Ref. Tschifu) zählt (1904) 145 Kirchen u. Bethäuser, 21 Priester, 9800 Kath. — Das Apost. Vik. Süd-S. (1882 bzw. 1885, missioniert von der Stepler Ges. des Göttl. Wortes; 1897 [Ermordung der PP. Franz Xav. Ries, * 1859, u. Mich. Henle, * 1863], 1898 u. 1900 z. T. schwer geschädigt, Ref. Jentschou; 1. Apost. Vik. Joh. Bapt. v. Anger [s. d., t. 24. Nov. 1903 zu Rom], seit 1904 Aug. Penninghaus, Tit.-Bisch. v. Ypepa, * 1862 zu Menden i. W.) umfaßt auch das 1898 von Ost-S. losgelöste dtsh. Pachtgebiet mit Interessensphäre (vgl. Kiantchou) u. zählt (1905) 130 Kirchen u. Kap., 538 Bethäuser, 48 (11 chin.) Priester, 4 (2 weibl.) relig. Genoss., (1906) 35 300 Kath. — Vgl. v. Nidthofen (1898; 1906), In der Heimat des Confucius (1902); Schwager,

Kath. Miss. in Südsch. (1902); Karte des dtsh. Generalstabs 1:1 Mill. (1905).

Schanz, 1) Frida, Dichterin, f. Soharz, Frida.

2) Mart., Philolog, * 12. Juni 1842 zu Nüchelhausen b. Schweinfurt; 1870 ao., 1875 o. Prof. in Würzburg. Verf. zahlr. Schr. zu Platon (Stud. zur Gesch. des Platon. Textes, 1874; Novae Commentat. Platon. 1871, zc.) als Vorarbeiten zu seiner großen krit. Platonausg. (I/III 1, V/IX, XII, 1875/87; krit. Handausg. 1877 ff.); Röm. Literaturgesch. (I/IV 1, 1890/1904; I/III 2 1898 bis 1905) zc. Hrsg.: Beiträge zur hist. Syntax der griech. Sprache (1882 ff.). — Sein Bruder Georg, Volkswirt, * 12. März 1853 zu Großbardorf (Unterfranken); 1880 ao. Prof. in Erlangen, seit 1882 o. Prof. in Würzburg. Im Problem der Arbeitslosenversicherung Vertreter des allg. Spargwangs für Arbeiter. Schr. u. a.: Engl. Handelspolitik gegen Ende des 18. J. (2 Bde, 1881); Steuern der Schweiz (5 Bde, 1890); Zur Frage der Arbeitslosenversch. (1895); dazu Neue Beitr. (1897) u. 3. Beitr. (1901). Gründer u. Hrsg. des 'Finanzarchivs' (seit 1884) u. der Wirtsch.- u. Verwaltungsschriften mit besonderer Berücksichtigung Bayerns (1884/1906: 27 Bde).

3) Paul, kath. Theolog, * 4. März 1841 zu Horb, † 1. Juni 1905 zu Tübingen (Grab in Horb); 1866 Priester, 1867 Repetent am Wilhelmsstift in Tübingen, 1870 Prof. für Math. u. Naturwiss. am Gymn. Hottweil, 1876 o. Prof. für neuest. Exegese, 1883 für Dogm. u. Apologetik in Tübingen. Empiriker u. Polyhistor, war er in der Dogmatik vor allem auf solide biblisch-exeg., in der Apologetik auf naturwiss. u. religionsgesch., in der Exegese auf philol. u. literarkrit. Fundierung der Probleme bedacht. Schr. u. a.: Christl. Weltanschauung u. mod. Naturwiss. (1876); Komposition des Matth.-Evang. (1877); Galilei u. sein Prozeß (1878); Romm. zu Matth. (1879), Markus (1881), Lukas (1883) u. Johannes (1885); Apologie des Christentums (3 Bde, 1887 f., 1903/06; sein eig. Lebenswerk); Kath. Sakramentenlehre (1893); Über neue Versuche der Apologetik (1897); Moderne Apologetik (1903).

Schanze, früher übliche, aus einem Erdaufwurf bestehende Verteidigungsanlage; nach der Grundrißform unterscheidet man geschlossene (Redoute, Sternschanze) u. offene S.n (Brustwehr, Fleische, Lunette z.). — **Schanzkeib**, bei Schiffen die um das Oberdeck laufende Schutzwehr gegen Wasser Schlag. — **Schanzkörbe**, zylindr. Flechtwerke, 1,3 m hoch, 0,6 m weit, früher zur Böschungsbekleidung bei Batterien, S.n zc. verwendet. — **Schanzspahl** = Palisade. — **Schanzzeug**, von den Truppen zu Erd- u. Holzarbeiten mitgeführtes Werkzeug (Spaten, Hacken, Beile, Sägen z.).

Schapel, das (v. frz. chapeau), im 12./15. Jahrh. im Ggß zur eig. Kopfbedeckung (Hut, Mütze, Gugel, Haube) alle ihre Formen, die mehr als Schmund erschienen: natürliche u. künstliche Kränze, Reifen, diadem- od. kronenartiger Haarschmuck (Abb.). In manchen Gegenden beim Volk auch = Rosenkranz (frz. chapelet).



Schaper, 1) Hugo Wlth. Friedr., Wilsbaurer, * 31. Juli 1841 zu Nalsleben a. S.; Schüler u. 1875/90 Prof. der Alab. Berlin; ausgezeichnet durch seinen u. vornehmen Geschm. Hauptw.: Denk-

mäler Goethes (Berlin; Abb. f. Laf. Bildnerei 7), Wilhelms I. (Nachen), Bismarcks u. Wolffes (Köln), Lessings (Hamburg), Luthers (Erfurt), Blüchers (Saub), Christusfigur für das Domportal (Berlin) u.

2) **Serm.**, **Mal.** * 13. Okt. 1855 zu Hannover. Von ihm der vielumstrittene Entwurf für die Ausschmückung des Otagons des Nachener Münsters (Marmorinkrustation u. Mosaik); sonstige Maleereien: im alten Rathaus u. in der Garnisonkirche zu Hannover, im Rathaus zu Göttingen, Schloß Marienburg; Abendmahl im Bremer Dom (Mosaik).

Schapergläser, nur schwarz bemalte, zuerst von J. Schaper 1640/70 in Nürnberg gefertigte Gläser u. Fayencen (Schaperkrüge) mit figürlichen u. landschaftl. Darstellungen.

Schapirograph, der. Vervielfältigungsapparat für Handschriften, Zeichnungen u., ähnlich dem Hestograph, s. d.

Schappe, die (ital. ciappe, tschappe), Abfallseide, das nach dem Abhaspeln der Kokons übrigbleibende Häutchen (in Italien ricotti gen.), das in der Spinnerei zu Engarn verworpen wird.

Schapu, der (brasil. tsch.), Art der Trupiale.

Schäpür, auch **Sapür** (mittelperf. *Schäpühr*, „Königssohn“), Königsname im Geschlecht der pers. Sassaniden: **S. I.** (241/272), wurde von Timotheus, dem Präfecten des röm. Kaisers Gordianus III., geschlagen, erlangte jedoch von seinem Nachfolger Philippus Arabs 244 die Abtretung v. Armenien u. Mesopotamien, schlug 260 Valerianus bei Edessa u. nahm ihn gefangen, mußte aber 265, von dem Araberfürsten Odnathus v. Palmyra geschlagen, fast alle Eroberungen wieder aufgeben. — **S. II.** d. Große (309/380), griff nach Konstantins d. Gr. Tod (337) die röm. Ostgrenze an, begann 342 die Verfolgung der Christen, nam. in Armenien, focht mit wechselndem Glück gegen Konstantius u. Julianus u. gewann, obwohl wiederholt besiegt (350 vor Nikäa, 363 bei Ktesiphon), nach Julianus' Tod (363) von dessen Nachfolger Jovianus alles Land östl. vom Euphrat nebst Armenien zurück.

Schar, das, f. Taf. Pflug, Sp. I.

Scharer, Eduard, pharm. Chemiker, * 7. Dez. 1842 zu Bern; 1881 Prof. am Polytechnikum in Zürich, 1892 an der Univ. Straßburg; 1889/92 Präf. der Schweiz. Pharmatopie-Kommission. Schr.: „Anleitung zu analyt.-chem. Übungsarbeiten“ (1897, mit P. Zenetti); „E. F. Schönbein“ (1899/1901, mit Kahlbaum); „Gesch. der Pharmakol. u. in der neuern Zeit“ (1903, in Puschmanns Hdb.).

Scharade, die (frz. charade, altfrz. charaie, v. lat. caragatum, grch. charakter, „eingeritzter Zauberspruch“), ein Silbenrätsel, dessen Gegenstand ein mehrsilbiges Wort ist: jede der Silben wird als ein selbständiges Wort betrachtet u. wie das Gesamtwort nach ihren besondern Merkmalen beschrieben. Die Lösung muß von den Rätseln, welche die einzelnen Silben darstellen, ausgehen, die in Beziehung zueinander u. zum Ganzen zu setzen sind. S. Sammlung von Th. Fell (1812). **Scharho**, f. d.

Scharamuren, der (mongol.), I. Nebenfl. des **Scharağa**, die (surinam.), Schlange, f. Lachesis.

Scharben, Phalacrocoracidae, Fam. der Steganopodes. Augen- u. Zügelgegend nackt; Flügel mittel-, Schwanz ziemlich lang; Raus sehr kurz, Behen lang, die 4. am längsten. Gatt. Phalacrocorax Briss.; Schnabel mittellang, mit starkhafter Spitze; etwa 35 kosmopolit. Arten; nisten auf Bäumen an Flüssen u. Seen, mitunter auch am

Meer; fressen nur Fische, daher der Fischerei sehr schädlich; in China zum Fischfang abgerichtet. **P. carbo L.**, **Kormoran**; glänzend schwarzgrün, Baden weiß, Gesicht u. Kehlkaut gelb; 90 cm l. In Deutschland bes. an der Ostseeküste, auf dem Zug auch im Binnenland. **Plotus L.** f. Schlangenhalsvogel.

Scharberg, **Baron**, f. Webers. [Italaceen.

Scharbod, der = Sforbut. — **S. Kraut** f. Ranun.

Schar Dagh, der (türk.), **Sar Planina**, die (serb.), alban. Gebirge, im SW. des Wilajets Kosovo, Wasserscheide zw. Vardar u. Drin; eine mächtige Kette (aus Glimmerchiefer u. Kalkstein) mit mehreren über 2000 m h., meist schneebedeckten Bergen (Rjebet, 2510 m), Eichen- u. Buchenwäldern.

Schärding, oberöstr. Grenzst., an der Mündung der Pram (r.) u. Rott (l.) in den Inn (provis. Holzbrücke, 313 m ü. M.; (1900) als Gem. 3762 kath. E.; **P. A.**; **Bez. S.**, **Bez. G.**; Reste der alten Festungswerke (Ringer Thor u.) u. -gräben; städt. u. naturhist. Museum (dieses im nahen Mustergut Otterbach); Kaltwasserheilanstalt, Krankenhaus (Kreuzschw.), Schulschw.; Bierbrauerei, Zündholzfabr., Bau- u. Pflastersteinbrüche, Hopfenbau, Vieh- u. Holzhandel; Sommerfrische. — **Östl. Dorf Brunenthal** (1130 E.) mit Pfarr- (Wallfahrts-) Kirche (1777) u. Eisenquelle, südl. Dorf **Suben** (666 E.) mit Franziskanerhospiz u. Männerstrafanstalt (bis 1787 Augustinerchorherrenstift). — **Chem. bayr.** (1779 östr.) Grenzzeitung. Vgl. **Jll. Führer** (3 1903).

Scharen, sich, f. Gang. — **Scharfenzug**, Kreuzung zweier Gänge (Gangkreuz).

Schären, schwed. Skären (Einz. Skär, das), die zahllosen Felseninseln u. Klippen, die in Schwärmen die schwed. u. finl. Küste („Küste“, schwed. Küstentyp) begleiten; ähnliche Bildungen an anderen Küsten (z. B. die **Serres** Schottlands u.). — **S. Flotte**, schwed. Skärgårdsflotta, früher eine von der übrigen schwed. Flotte unabhängige Anzahl von kleinen armierten Fahrgzeugen zur Verteidigung der S. u. der inneren Küsten.

Scharfenberg, 1) württ. Ruine, bei Donzdorf, f. d. — 2) sachs.-goth. Ruine, bei Thal, f. d.

Scharfeneck, Burgruinen bei Waden b. Wien, Baiersdorf u. Neus. Gleichweiler, f. d. Art.

Scharfe Salbe = Kantharidenalbe.

Scharff, Ant., Medailleur, * 10. Juni 1845 zu Wien; 1868 f. f. Münzgraveur, 1881 Leiter der Graveurabtd. des Hauptmünzamt. Meister des realist. Bildnisses wie des heraldb., allegor., architek. u. landschaftl. Beiwerks in seinen (an 100) Medaillen u. Denkmünzen (Jubiläum der Königin Victoria, Enthüllung des Wiener Maria Theresia-Denkmales, 70. Geburtstag Virchow, Wubapester Jahrtausendfeier, Kaiserjubiläum u.). Vgl. **Domanig** (1895).

Scharfffeuerfarben f. Taf. Porzellan, Sp. IV.

Scharfrichter, **Na ch r i c h t e r**, die zur Vollstreckung von Todesurteilen berufene Person. Urspr. wurden Todesurteile regelmäßig von den Gerichtsboten vollzogen, bisweilen auch von einem Mitgl. des Gerichts (dem jüngsten Schöffen u.) od. gar einem Verwandten des Verurteilten. Erst in späterer Zeit wurden eigne Personen hierfür aufgestellt. Vom S. wird bisweilen sein Gehilfe, der **Penker**, unterschieden, der in der Regel das Urteil bei schimpflichen Todesarten (Hängen, Rädern u.) unter Aufsicht des S. zu vollziehen hatte. Sowohl der Dienst des S. wie der des Penkers machte ehrlos.

Schärfsungsgründe f. Strafzumessung. — **Schärfsungsprinzip** (östr. Strafr.) f. Konkurrenz der Verbrechen.

Schari, der (Spr. v. Rotoko, 'Fluß', v. arab. *sari*), größter Zufluß des Tadjess (Zentralafrika); entspringt als Vamingi in Dar-Vanda, nimmt nach etwa 330 km (l.) den 2. Quellst., den vielgewundenen Gribingi, unterhalb Fort Archambault den wasserreichen, 750 km l. Bahr Sara auf, der als W a h m od. W o m an der Kameruner Grenze entspringt u. einen Teil seines Wassers zum Sogone sendet, ist auf 595 km Grenzst. zw. Kamerun u. Franz.-Kongo u. mündet mit vielarmigem Delta; etwa 1200 km l., nur im Unterlauf teilw. schiffbar, steigt von Ende Juni bis Mitte Okt. um 7 m, wobei die niedrigen Ufer auf viele km überschwemmt werden; größter (l.) Nebenfl. Sogone (s. d.); unter der reichen Fauna nam. ein Samantin.

Scharfette s. Färb.

Scharlach (v. türk. *iskerlet*, pers. *sakarlat*), hochrot. Auch Bezeichnung einer Reihe roter Azo- u. Disazofarbstoffe, z. B. Viebricher Scharlach (s. d.). Cochenille-S. wird erhalten durch Kuppeln von diazotiertem Anilin, Toluidin od. Xylidin mit α -Naphtholsulfosäure; Cochenillesfarb.

Scharlach, der, S.ieber, Scarlatina, eine stark ansteckende, acute, bes. Kinder befallende Infektionskrankheit (Infektionskeim noch nicht sicher gefunden), die man meist nur einmal im Leben erwirbt (benannt nach dem charakterist. scharlachroten Ausschlag). Die Krankheit beginnt bis zu 7 Tagen nach der Ansteckung mit Fieber (Schüttelfrost od. Frösteln, sodann hohe Fieberhitze) u. Pulsbeschleunigung, worauf Delirium od. Apathie folgen unter allg. Schwächezuständen. Nach etwa 3 weiteren Tagen tritt der S.ausschlag (Haut wie mit Himbeerwasser übergossen, stets an Brust u. Hals beginnend u. von da über den Körper fortschreitend u. nur wenige gesunde Flecken übriglassend) hervor (erst Eruptionss-, dann florides Stadium). Unter dessen hat sich stets eine namhafte entzündliche Schwellung der Mandeln u. des Rachens entwickelt. Mit dem Erblassen des Ausschlags gehen sämtliche Krankheitserscheinungen zurück, die Haut löst sich in Schuppen, oft auch in ganzen Fetzen ab (Abschuppungs- od. Desquamationsstadium), u. nach gut 3 Wochen tritt volle Genesung ein. Erschwerende Umstände sind Komplikationen, die sich gern zu S. gesellen, so vor allem der diphtherische Charakter der begleitenden Halsentzündung (S. diphtherie) u. die oft nachfolgende Nierenentzündung mit Wassersucht. Während die Behandlung des einfachen S. durchschn. nur abwartend ist (mäßig warme Temperatur, kühlende Getränke, ganz leichte Kost, Sorge für Stuhlgang, event. Fiebermittel), sind die Komplikationen einer ernstlichen Behandlung zu unterziehen, um das Leben zu sichern. Besondere Formen von S. sind: Scarlatina miliaris, S. friesele, Ausschlag mit kleiner Bläschenbildung einhergehend; S. sine angina, Fehlen der Halsentzündung, u. S. sine exanthemate, Fehlen des Ausschlags. — S.fell = pannöse Hornhautentzündung.

Scharlachberger, rheinbess. (Weiß-) Wein 2. Rangs, vom Rodusberg bei Bingen.

Scharlachdorn s. Crataegus; Scharlachf. s. Cladonia; Scharlachkraut s. Scharbei.

Scharlachgesicht, Art der Schweissaffen.

Scharlen, schles. Dorf (Privatbesitz), 3 km nordöstl. v. Beuthen (elektr. Straßenbahn, auch nach Deutsch-Wiesau), 285 m ü. M.; (1905) 9845 E. (9566 Kath.); Eisen-; gewerbl. Fortbildungs-, Knabenhandfertigkeits-, Mädchenhandarbeitschule, Zu-

gend-, Mädchenheim, Volksschul.; Helenengrube (Zink etc.), 3 Galmewärschen.

Scharmant (frz.), reizend, allerliebste. [s. Gesecht.

Scharmükel, das (ital. scaramuccio, -mytisch),

Scharn, der (niederd., mnd. scharne, die), öff. Fleisch- od. Brothanf.

Scharnhäusen, mürkt. Dorf, Neckart., auf den Hildern, 14,5 km südöstl. v. Stuttgart, 320 m ü. M.; (1905) 1035 E. (9 Kath.); fgl. Domäne (106 ha) mit Lustschloß (1784) u. Postgasthof (in Verbindung mit dem v. Weil, 4 km nördl.).

Scharnhorst, Gerhard Joh. David v., preuß. General, * 12. Nov. 1755 zu Vordenau a. d. Reme, † 28. Juni 1813 zu Prag; ein Bauernsohn, seit 1773 auf dem Wilhelmstein, der Militärschule des Grafen Wilhelm v. Schaumburg-Lippe, 1778 Fähnrich im hannöv. Heer, 1783 Leutnant u. Lehrer an der Artillerieschule zu Hannover, 1792 Kapitän im niederl. Feldzug, nach seiner Verteidigung v. Menin 1794 Major u. 1794/95 Abdegeneralquartiermeister Wallmogens. In den Friedensjahren war er litt. thätig (Hdb. f. Offiziere, 3 Tle, Hann. 1787/90 u. d.; Hdb. d. Artillerie, 2 Bde, 1806) u. drang auf Reformen im Heer, jedoch ebenso vergeblich wie nach seinem Übertritt ins preuß. Heer (1801 als Oberstleutn., 1802 genobelt). Fruchtbarer war seine Thätigkeit an der Militärschule (1804 Kad.). 1806 war er Generalstabschef des 3. Hgzs v. Braunschweig bei Auerstedt, machte dann den Zug Blüchers mit u. wurde Kriegsgefangener, nach seiner Auswechslung Assistent Festoscs in Ostpreußen, wo er die Russen bei Eylau u. Heilsberg rettete. Nach dem Frieden Generalmajor u. Leiter der Militärreorganisationskommission, 1808 zugleich vortragender Generaladjutant u. Chef des allg. Kriegsdepartements (als solcher 1810 auf Napoleons Forderung scheinbar entlassen), reorganisierte er (mit Sneyenau u. Grolman) die Armee, schuf aus der halb gewordenen Soldatenkaste ein Volkshier, schränkte die Adelsvorrechte u. Körperstrafen ein, erhöhte die Bildung des Offizierstands, die Schlagfertigkeit u. durch das Krämpfersystem die Anzahl der Truppen. Die allg. Wehrpflicht erreichte er nur für die Dauer des Freiheitskriegs. 1813 unterhandelte er mit den Russen in Kalisch über den Kriegsplan, wurde dann Generalstabschef Blüchers u. erhielt in der 1. Schlacht bei Großgörschen eine Wunde am Bein, an der er auf einer diplom. Sendung nach Österreich starb. Vgl. M. Lehmann (2 Bde, 1886 f.).

Scharnier, das (frz. charnière, schärnär, v. lat. cardo, 'Thürangel'), Gelenk für Deckel od. Thüren, aus 2 flachen um einen Dorn drehbaren Blechen.

Scharnitz, tirol. Dorf, Bez. G. Innsbruck, im Pfarthal, das sich 1 km unterhalb, an der bayr. Grenze, zum S. paß (Festungsreste: Porta Claudia, 1805 zerstört) verengt, 964 m ü. M.; (1900) 560 bish. kath. E.; Mädchenerziehungsanstalt (Benediktinerinnen aus Melchthal).

Schärpe, die (frz. écharpe, escherp), Binde, Leibbinde; bes. Abzeichen der Offiziere, ein aus Silber- od. Gold- u. Seidenfäden in den Landesfarben gewebtes od. (bei den Husaren u. der Marine) geflochtenes Band mit 2 großen Quasten, wird zu Paraden um den Leib, von Adjutanten u. Truppengeneralstabsoffizieren zum Dienst über die rechte Schulter zur linken Hüfte getragen. Vgl. Feldbinde.

Scharpie, die (frz., v. lat. carpere, 'rupfen'), Verbandmaterial aus gezippter Leinwand; wegen Wundinfektionsgefahr verlassen. Vgl. Verbandstoffe.

Scharrieren, das, Ebnen v. Steinflächen durch breite Parallelschläge mit dem Scharriereisen.

Scharfeil f. Fähe.

Scharte, die, Pflanze, f. *Serratula*.

Scharte, Schießscharte, Öffnung in Erdbedeckung (Mulden-S.), Mauerwerk, Panzer (Minimal-S.) zc., durch die mit Geschütz (Geschütz-S.) od. Gewehr (Gewehr-S.) geschossen wird. Zum Schließen der S. dienen stählerne S. nblendern.

Scharte, die (v. ital. scartata, 'Ausfluß'?),

Schartlin f. Scharlin. [alters, wertloses Buch.

Schartung (Geogr.), der Unterschied zw. mittlerer Gipfel- u. Sattelhöhe eines Gebirgskammes, bezeichnet dessen Zerrissenheit (Einschartung).

Scharung, durch Anschwemmung gebildete Ablagerung; S. im Gebirge f. d.

Scharwache, Streifwache, frühere Bezeichnung für eine patrouillierende Polizeiwache.

Scharwenka, Phil., Komponist, * 16. Febr. 1847 zu Samter; seit 1891 Mittdir. des von seinem Bruder begr. Konservatoriums in Berlin, 1902 fgl. Professor. Komp. Chorwerke ('Herbstfeier', 'Sakuntala'), 2 Symphonien. — Sein Bruder Franz Xaver, Pianist u. Komponist, * 6. Jan. 1850 zu Samter; seit 1874 auf ausgebehten Reisen gefeierter Konzertspieler; eröffnete 1881 in Berlin ein Konservatorium; 1891 Dir. des S.-Konservat. in New-York, seit 1898 wieder in Berlin. Komp. Klavierkonzerte, -trios, -quartette zc. Beide Brüder gediegene Komponisten nachklass. Richtung, Schumanns Art verwand, doch bläffer u. etwas manieriert.

Scharwerk (v. ahd. scarsa, 'Schar, Haufe'), der Reihe nach umgehende Dienstbarkeit, Trone. Scharwerken, fronen. — **Scharwerker**, 'Hofgänger', der (jugendl.) Arbeiter, welcher vertragsmäßig von den Gutstagelöhnern neben der Frau gestellt werden muß. Vgl. Landwirtschaftliche Arbeiter.

Scharzfeld, hannov. Dorf, Kr. Osterode a. H., am Südrand des Harzes, 4 km südböhl. v. Herzberg, 254 m ü. M.; (1905) 1362 E. (20 Kath., zu Herzberg); nördl. dabei die Steinfirch (38 m l., 8 m h. Höhle, nach der Legende vom hl. Bonifatius mit hölzerner Art ausgehauen; formlose Kanzel, Altarmensa zc.); Holzlind. u. -handel, Spatmühle zc., elektr. Beleuchtung. Im N.O. (1½ km) die von Reibitz jo gen. Einhornshöhle (prähist. Funde seit 1905) u. (2 km) die Ruine Scharzfeld (ern.).

Schafsch, mundartl. Schafje, auch Schafsch, chin. Stadt, Prov. Hupe, l. am Jangtsiang, 7½ km unterhalb der Mündung des Tsipingkanals; (1904) 80 000 chin. E.; Mittelpunkt des größten chin. Baumwollwebereibezirks, Vertragshafen für den obern Jangtsiang, zugleich Hafen v. Kington (1½ km nordwestl.).

Schafsta, die (russ.), leichter Säbel der Kosaken mit Griff ohne Korb in Holzleide.

Schäßburg, ung. Segesvár, rum. Sighisora, Hauptst. des siebenbürg. Kom. Großhofel, an der Gr. Kofel, 356 m ü. M.; (1900) 10 868 meist prot. E. (50% Dsch., 25,8% Rum.; 1352 Kath., 3067 Griech.-Orient.); Dampfstraßenbahn; Bez. G., Finanzdir.; am Fuß der alten, z. T. noch von Ringmauern umschlossenen Oberstadt ('Burg') mit der got. Bergfirch St Nikolaus (15. Jahrh.) zc. die moderne Unterstadt; Stundenturm mit städt. Museum zc.; prot. Obergymn. mit Bibl. u. Samml. zc.; Woll- u. Baumwollweberei, Tuchfabr., Gloden-gießerei, Bierbrauerei. — 1198 erstmals genannt. Einer der alten Sachsenstühle, 1876 mit den Stühlen

Mediasch u. Schent zum Großhofel Komitat vereinigt. 1630 Wahl Georg Rákócys zum Fürsten v. Siebenbürgen.

Schaffieren (frz. chasser, 'jagen'; Hauptwort: Schasse, das), eine gerade Reihe in kurzen Schritten auf u. ab tanzen. Schassen, fortjagen.

Schafstra (ind. *śāstra*, 'Lehrbuch'), Titel vieler Sanskritwerke, z. B. *Mānava-dharma-s.*, des Manu Rechts-Lehrbuch; vgl. Dharma.

Schaten, Nit., S. J. (seit 1628), Geschichtsforscher, * 6. Jan. 1608 zu Heef im Münsterland, † 24. Aug. 1676 zu Paderborn, wohn in ihm Bisch. Ferdinand v. Fürstenberg 1668 als Reichsvater u. Historiographen berief; vereinigt Erzählertalent u. krit. Scharfsinn. Hauptw.: Hist. Westphaliae (Neuhaus 1690, 21773/75, 3 Bde, Münster) u. ihre Fortfsg: Annales Paderb. (2 Jol., Pab. 1693/98, III Neuh. 1741 von Mich. Strund S. J., 21774/76).

Schatt el-Arab, der (arab., 'Strom des reichl. Wassers'), der 150 km l. Unterlauf v. Euphrat u. Tigris (Mesopotamien), die beide einst unmittelbar in den Pers. Meerbusen mündeten, sich aber durch allmähliches Zusammenwachsen der Deltas zu einem Fluß vereinigen u. ihr (oft überflutetes) Delta immer weiter in den Pers. Meerbusen (i. d.) vorrücken; an der Mündung 5 m t. Barre, Gezeiten (u. Seeschiffe) bis Basra.

Schatten, der dunkle Raum hinter einem einseitig belichteten unurchsichtigen Körper; der dunkle Teil am Körper selbst heißt Eigen-S. (im Ggß



zu dem von einem fremden Körper geworfenen Schlag-S.), der Raum dahinter S.raum; dieser zerfällt in den dunkeln Kern- (Abb.) u. den halbdunkeln Halb-S. — **Spiele** f. Puppenpiel.

Schatten (Schemen), nach dem Glauben der Griechen u. Römer (auch der Ägypter) die Seelen der Toten, deren Aufenthaltsort das unerfreuliche S.reich ist. Vgl. Nothe, Psyche I (21903).

Schattenbild, Schattenriß, Silhouette (ben. nach dem franz. Generalfotograf St. de Silhouette, † 1767), Profilumriß, nam. der menschl. Gestalt od. bloß des Kopfs. Die Auschneidkunst (Psaligraphie, Silhouetten-schneidkunst), welche aus schwarzem Papier erschneidet u. sie auf weißen Grund klebt, ist durch die Photographie fast vollständig verdrängt.

Schattenfäber f. Weitzfäber.

Schattenprobe = Stiaskopie.

Schattenvogel, *Scopus umbretta* Gm. (Abb.), einzige Art der Gattg S. Briss., Fam. Scopidae der Ardeae; Innen-

Mittelfralle ge-
berbraun; 56 cm
u. Madagaskar. Nest
licher, runder Kuppelbau
2 m Durchmesser, aus
Zweigen zc.; Eingangs-
öffnung seitlich.



Schattierung, in der Zeichenkunst u. Malerei die Wiedergabe des allmählichen Übergangs vom hellsten Licht zum tiefsten Schatten, also der Licht- u. Schattenwirkung, durch welche die Gegenstände erst körperliches Ansehen, Fülle u. Rundung erhalten. Da das Sonnen- u. das künstl. Licht scharfe, das

fog. zerstreute Tageslicht weiche (verlaufende) Schatzen wirkt, auch Widerscheine (Reflexe) entstehen, bietet sich dem Künstler eine endlose Fülle von Abstufungen. Durch Verbindung von Licht, Schatten, Schlagigkeiten u. Widerschein erwächst der S. die Möglichkeit, in der Zeichnung den Schein der Wirklichkeit nahe zu erreichen.

Schatulle, (lat. scatula, 'Schachtel'), Schackfätschen; Schatullgüter, Privat- (Individual-) Vermögen des Monarchen im Ggk zum Staatsgut, das dem Staat, u. zum 'Hausgut', das der regierenden Familie als einer jur. Person gehört.

Schatz (lat. thesaurus), eine Sache, die so lange verborgen gelegen hat, daß der Eigentümer nicht mehr zu ermitteln ist (W.G.B. § 984; 31 § 1 D 41, 1); fällt nach röm. R. u. W.G.B. zur Hälfte dem Finder, zur Hälfte dem Eigentümer der Sache zu, in der er verborgen war; ebenso in Östr. (W.G.B. §§ 398 bis 401; doch ist § 399, wonach $\frac{1}{3}$ dem Staat zufiel, durch Hgd. v. 15. Juni 1846 aufgehoben); nach dtsh. R. gehörte der S. dem König (S. regal). Über Rriegs- s. f. d.

Schatzanweisungen, Schackfätscheine, kurzfristige Schuldverschreibungen des Staats zum Ausgleich der regelmäßig auftretenden Unterschiede zwischen den Terminen der Staatsausgaben u. -einnahmen; in der Regel in größeren auf den Inhaber lautenden Stücken (1000, 10 000, 50 000 u. 100 000 M) ausgegeben, laufen 3 bis 12 Monate u. werden entw. verzinst od. (fog. unverzinsliche S.) wie Wechsel diskontiert, meistens von der Reichsbank, welche sie zuweilen weiter veräußert (durch Rückdiskontierung). Seit 1900 (dtsh. 80 Mill.-Anleihe in den Ver. St.) werden vom Deutschen Reich u. von Preußen auch mehrjähr. S. ausgegeben, die mit Zins-scheinen versehen u. zum Börsenhandel zugelassen sind. Östr. gibt neben den Salinenscheinen (s. d.) neuerdings auch besondere S. aus. Vgl. Staatsschulden.

Schatzger (Schackger), Kas p., O. F. M., * um 1464 zu Lands hut, † 18. Sept. 1527 zu München; Sektor u. Guarbian an versch. Orten, bes. in München, 2mal Provinzial, 1517 Generalbesenitor; kämpfte unermüdetlich in Wort u. Schrift (bes. über Heiligenverehrung, Meßopfer, Fegfeuer u. die christl. Freiheit) gegen die relig. Neuerer in Bayern. Seine Schr. behandeln fast alle Teile der Dogmatik. Vgl. N. Paulus (1898). — Oft verwechselt mit seinem Zeit- u. Ordensgenossen Kas p. Sasger, der in demselben Sinn in der schß. Provinz wirkte.

Schatzhäuser (prähist.) s. Ruppelgräber.

Schatzlar, böhm. Stadt, Bez. P. Trautenau, am Ostfuß des Rehornegebirges, 607 m ü. M.; (1900) 3052 meist kath. E. (2674 dtsh.); R. u. Bez. G.; gewerbl. Fortbildungsschule; Hedwigschw., Bezirkskrankenhaus; Glas-, Porzellanfabr., Flachspinnerei, Steinfolengruben.

Schatzorden (Orden des geheiligten Staats-schatzes, *zui hō scho*), japan. Orden, 3. Jan. 1888 vom Mikado Mutsuhito gestiftet. Spiegel, Stein-schmuck für den Hals u. Schwerter. 8 Klassen.

Schatzschaine = Schatzanweisungen.

Schatzung, Auferlegung von Abgaben, bes. Steuern nach bestimmtem Anschlag (Schätzung).

Schätzung = Taxation. — S. eid s. Eid, Bd II, sp. 1672. Vgl. E. P. D. s. 287.

Schau, Flagge im. mitten zusammengebundene u. aufgehobene (Mat.) Flagge; Schiffsnotzeichen.

Schauanstalten, Anstalten zur Prüfung von Waren nach Güte od. Maß durch einen vereidigten

Beamten (Schauer, Bracker, s. d.), dienen teils dem Interesse der Konsumenten teils der Reiblichkeit des Handelsverkehrs od. der Erhaltung des guten Rufs eines Produktionszweiges u. stehen meist unter staatl. Aufsicht. S. sind z. B. die Konditionieranstalten (s. d.) u. Leggen (s. d.), auch die Fleischschau (s. d.) kann hierher gerechnet werden.

Schauapparate der Pflanzen s. Bestäubung.

Schaube, das für die Manns-tracht des 16. Jahrh. charakterist. Oberkleid; vorn offen, mit Pelzumschlag, Armschlitzen od. Ärmeln in mancherlei Schnitten (Flügel, Puffärmel etc.), mit den Knöcheln, Knien od. noch höher abschneidend (Abb.); ging im 17. Jahrh. in einen schaubenartigen Überwurf (bei Männern u. Frauen), bei Amtstrachten in den langen Salar über.



Schaubrote, 12 dünne, ungeäuerte Brotstücken aus Weizenmehl, die im jüd. Heiligtum (s. Hebr. Kump) auf dem Schaubrottisch (mit Weibrauch) in 2 Schichten aufgestellt waren u. jeden Sabbat erneuert wurden. Gelsen als Vorbild des hl. Altarsakraments. Eine ähnliche Einrichtung findet sich im babyl. Tempeldienst.

Schaudinn, Friß Rich., Zoolog (= Schaud.), * 19. Sept. 1871 zu Köseningen (Ostpr.), † 22. Juni 1906 zu Hamburg; unternahm 1898 eine Exped. ins Nördl. Eismeer, seit 1900 im Kaiser. Gesundheitsamt tätig, u. zwar bis 1904 in Rovigno, dann in Berlin, 1906 Leiter der Protozoenabteilung am Inst. für Schiffs- u. Tropenkrankh. in Hamburg. Hochverdient durch grundlegende Forschungen u. zahlr. Entdeckungen (u. a. des Erregers der Syphilis, *Spirochaete pallida*, wofür er 1906 den Pette-Preiß erhielt) auf dem Gebiet der Protozoen, bes. der parasit. u. krankheitserregenden. Begr. (1902) u. Hrsg. des 'Archivs f. Protistenkunde'.

Schauburg, Grasschaften, f. Schaumburg.

Schaufenster, oberfränk. Stadt, Bez. N. Naila, r. über der Selbig, 3 km südl. v. Selbig, 607 m ü. M.; (1905) 1126 prot. E.; landwirtsch. Fortbildungsschule; Weberei, Schuhmacherei.

Schauer = Unwetter, Hagelschlag; daher S. messe (S. amt), die mit der besondern Wite um Abwendung von Hagelschaden gehaltene Messe; in manchen Gegenden Süddeutschlands, so in Oberbayern, wird am S. freitag (Tag nach Christi Himmelfahrt) eine Schprozession veranstaltet.

Schaurmann (plattdtsh.), ein an Bord eines im Hafen liegenden Schiffs gegen Tagelohn beschäff-
Schau fäden s. Bist. [tigger Arbeiter.

Schäufelein, Hans Leonh., f. Schaufelin.

Schau feld, die auf das Milchgebiß folgenden breiten Schneidebähne der wiederläuenden Haustiere.

Schau feld schlags recht, das Recht des Eigentümers eines Wasserwerks, die fremden Ufer des treibenden Baches od. Privatflusses zum Zweck seiner Reinigung zu betreten u. den Schlamm vorläufig auf das Ufer zu werfen (vgl. Art. 124 E. G. z. W. G. B.).

Schau furt, Hippolyt, Dramatiker, * 5. März 1835 zu Winnweiler (Rheinpfalz), † 18. Mai 1872 zu Speyer als Landgerichtsassessor. Unter seinen Dramen sind nam. das vom Wiener Burgtheater preisgekr. hist. Lustspiel 'Schach dem König' (1869;

auch bei Reclam) u. das soziale Trauerspiel „Vater Brahm“ (1871) noch nennenswert.

Schäuffelin (Schäufelein), Hans Leonh., Maler u. Holzschneider, * um 1480 zu Nürnberg, † 1539 od. 1540 zu Nördlingen; Schüler A. Dürers; zuerst in Nürnberg, später in Augsburg ansässig, seit 1515 Stadtmaler in Nördlingen. Seine Malweise ist flott u. frisch, aber seinen meist mangelhaft gezeichneten farbenprächtigen Altarbildern (s. Taf. Renaissance 97) fehlt es an Innerlichkeit u. Tiefe. Werke in vielen Kirchen (Nördlingen, Tübingen, Ulm) u. in den Sammlungen zu München, Berlin, Nördlingen, Donaueschingen, Dresden, Karlsruhe, Wien etc. Von Holzschnitten bes. die für den Theuerdank zu nennen. Vgl. U. Thieme (1892).

Schauler (weidm.), schlechthin = Elch u. Damhirsch; genauer der Elchhirsch vom 4. u. der Damhirsch vom 3. Geweih od. im 5. bzw. 4. Lebensjahr.

Schaufing, Schauffing, chin. Stadt, Prov. Tschefiang, südwestl. v. der Bai v. Hangtshou; 500 000 E.; 144 km l. Biabufi durch das Überschwemmungsgebiet nach Tschenghai, s. Kiangpo.

Schauinsland, ber. auch Erzkaften, bad. Schwarzwaldberg, südöstl. v. Freiburg, 1286 m; 2½ km südl. die „Halde“ (1150 m; Luftkurort, Winter sport); unterhalb Bergbau auf silberhalt. Bleiglanz u. Zinkblende (2 km l. Stollen durch den Berg, darauf 7 km l. Drahtseilbahn zum Aufbereitungswerk bei Rittenweiler).

Schaufal, Rich., östr. Dichter, * 27. Mai 1874 zu Brunn; Statthaltersek. im Ministerratspräsidium in Wien; meist geschmackvoller, formgewandter Lyriker: „Gebichte“ (1893), „Lage u. Träume“ (1899, 1902), „Sehnsucht“ (1900), „Ausgew. Ged.“ (1904) etc.; verf. auch Dramen, Novellen etc.

Schaufelske, granitische Wollfäcke (vgl. Gvannit), die auf gerundeter Fläche aufliegend leicht in schaufelnde Bewegung kommen.

Schaufing, chin. Stadt, Prov. Kwangtung, l. am Siang; etwa 200 000 E.; Ausf. v. Thee, Porzellan, Marmorplatten; 1897 für den fremden

Schaulen = Schawli.

[Handel geöffnet.

Schaulinie = Diagramm.

Schaum, besteht aus zahlreichen, von kugelförmigen Flüssigkeitshäuten umhüllten Gasblasen, die infolge Totalreflexion weiß erscheinen. Die S. bildung wird befördert durch Stoffe, welche die Oberflächenspannung vergrößern, z. B. Seife, Eiweiß, Gummi etc.

Schaumburger, Heinr., Volksschriftst., * 15. Dez. 1843 zu Neustadt a. d. Haide, † 16. März 1874 zu Davos; Volksschullehrer. Schr. ernste u. tüchtige oberfränk. Dorfgesch., dar. nam. „Im Hirtenhaus“, „Vater u. Sohn“ etc.; der Roman „Fritz Reinhardt“ zeichnet seinen eignen Werdegang; verf. auch die humorist. „Bergheimer Musikantengesch.“ etc. Gef. Wb., 9 Bde, 1875 f., u. 4 Bde, 1905; Ausw., 5 Bde, 1896/99, u. 2 Bde, 1905; vieles bei Reclam. Vgl. Möbius (1883 u. 1905); F. C. F. Meyer (1901).

Schaumburg, 1) Schloß im heff.-nass. Unterlahnkr., auf bewaldeter Vajastuppe, l. über der Bahn, beim Dorf Balduinsstein, 279 m ü. M.; neuer Teil 1850 von Erzbgz Stephan durch Voos in engl. got. Stil erb. (Wöbl., Park etc.). S. Schaumburg, Grafsch. 2). — 2) Burgruine bei Schalkau, s. b.

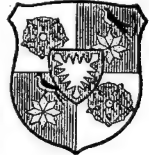
Schaumburg, früher Schaenburg, 3 Grafschaften: 1) an der mittl. Weser, nach der Überlieferung von Konrad II. an Adolf v. Santerleben verliehen, der (1030 ff.) die S. auf dem Nettelberg am Südrhang des Wesergebirges baute. 1110 be-

kam das Geschlecht die Grafsch. Holstein u. teilte sich in mehrere Linien (s. Holstein), von denen eine S. u. Pinneberg besaß, 1619 reichsfürstlich wurde u. 1640 erlosch. Darauf kam Pinneberg an Dänemark, Lauenau wurde von Braunschweig eingezoogen. In den Rest teilten sich 1647/48 Hesse-Rassel (seit 1518 Lehns Herr über die östl. Hälfte; bekam die Ämter S., Rodenberg u. z. L. Sachsenhagen, Hauptst. Rinteln. Gräfin v. S. f. Friedrich Wilhelm 7) u. Philipp Herr zur Zippe (s. b.), Bruder u. nach Vertrag v. 1643 Erbe der Mutter des letzten S. ers (bekam die Ämter Stadthagen, Bückeburg [Hauptst.], Hagenburg, Arensburg u. z. L. Sachsenhagen, f. Schaumburg-Zippe). Vgl. Piderit (1831). — 2) ehem. nassauische Standesherrschaft (Schloß S. s. o. 1), kam von den Vimburgern 1279 an die Westerbürger, 1656 durch Kauf an die Witwe des Generals Holzapfel u. mit der Reichsgrafschaft. Holzapfel an ihren Schwiegerjohn Adolf v. Nassau (= S.), seither durch weibl. Erbfolge 1676 an Anhalt-Bernburg (Nebenlinie Anhalt-S., erloschen 1812), 1812 an Palatin Erzbgz Joseph, 1847 an seinen Sohn Stephan, 1867 an Oldenburg, 1887 durch Reichsgerichtsentscheidung an Waldeck. — 3) im Land ob der Enns (Ruine oberhalb Efferding, seit Ende des 14. Jahrh. unter östr. Landeshoheit. Nach Erloschen des Geschlechts 1559 teilw. von den Starhemberg beerbt. [Quarz.

Schaumburger Diamanten, wasserklarer **Schaumburg-Zippe**, nordwestl. d. Fürstentum, der 21., nach Größe 23., nach Bevölkerung kleinste Bundesstaat des Deutschen Reichs, 340,3 km²; vgl. Karte Deutschland II. Vorwiegend eben, nur im äußersten S. (Ausläufer der Weserette) u. D. (die kohlensreichen, bis 367 m h. Bückeburger) u. im N. (Rehburger Berge, nahe beim Steinhuder Meer) bergig; Mineralquellen in Eilsen. 1839: 27 468, 1890: 39 163, 1905: 44 992 meist prot. E. (653 Kath. [z. Bist. Osnabrück], 246 Jsr.). Landwirtschaft 1882 noch für 35 % der Bevölkerung Erwerbsquelle, 1895 nur mehr für 28,4 % (Bodenbenützung z. f. Kartentr. IIIA, IVA u. B), Jnd. für 46,1 %, bes. Steinbrüche etc. (1904: 36 mit 1241 Arb.), Fabr. v. Textil- u. Holzwaren, Nahrungs- u. Genußmitteln etc.; 1905: 38 km Eisenbahnen.

Nach der Verf. v. 17. Nov. 1868 eine konstitutionelle, im Mannesstamm des gleichn. Hauses erbl. Monarchie. Landtag v. 15 Mitgl. (2 vom Fürsten ernannt, die übrigen direkt gewählt, 5 von Einzelständen); je 1 Vertreter im Bundesrat u. Reichstag. Ministerium (Staatsmin.); evang. Konfession, je 2 Ämter u. selbständige Magistrate (Hauptst. Bückeburg u. Stadthagen); jährl. Einn. (Landeskassenetat 1905) u. Ausg. (23,5 % ans Reich) 699 477 M.; Schuld 441 500 M. L. S. (zum D. S. O. Oldenburg) mit 2 Ämtg.; Gymn., Lehrerseim., höhere Mädchenschule, 3 höhere Bürger Schulen, 44 öff. Volksschulen. Landesfarben: Weiß-Rot-Blau; Wappen: ein roter Stern auf blauem Grund, der eine goldene Rose umschließt. Zippe, Stern mit Schwalbe für Schwalen- u. Sternberg mit Herzschild (Haus Schaumburg); S.-L. f. Hausorden.

Die Grafsch. S.-L. entstand durch Vereinigung des lipp. Paragiat's Zipperode u. Alverbissen mit einem Teil der Grafsch. S. (s. o. 1) in der Hand Philipps v. Zippe († 1631) 1647/48. Nach der Primogeniturordnung v. 1668 folgten in gerader Linie Friedr. Christian († 1728), Albert Wolf-



gang († 1748) u. Wilhelm (der berühmte General, † 1777; s. d.), dann Friedr. Christians Großneffe (Paragiatlinie Alverdisen) Philipp Ernst (1777 bis 1787). Dessen Sohn Georg Wilhelm (1787 bis 1860) wurde 1807 Mitgl. des Rheinbunds u. Fürst, gab 1816 eine landständ. Verfassung u. trat 1837 dem Steuer-, 1854 dem Zollverein bei. Sein Sohn Adolf Georg (1860/93) stimmte 1866 gegen Preußen, trat aber schon 29. Juni aus dem deutschen Bund aus und schloß 18. Aug. ein Bündnis mit Preußen. 1868 wurde eine neue Verfassung vereinbart, 1871 eine klassifizierte Einkommensteuer (modifiziert 1885) eingeführt, 1885 auch Gesetze über Gewerbe-, Grund- u. Gebäudesteuer erlassen. Seit 1893 regiert Adolf Georgs Sohn Georg.

Schaumgold = Blattgold; vgl. Kupferlegierungen.

Schaumkalk, Dolith, durch Auslaugung der Dolithkörner porös u. mit mehrlartigem Bruch.

Schaumkraut s. Cardamine. [(Mehlkalk).]

Schaumrinne s. Medaille.

Schaumwein, Champagner, mit Kohlen- säure (6 bis 7 Vol.) gesättigter schäumender Wein (je nach dem Grad des Moussierens in Frankreich Crémant, Mousseux u. Grand Mousseux gen.). Zur Bereitung wird Traubensaft (vorzugsweise aus blauen Burgundertrauben [franz. Sorten Pineau noir, P. Meunier] sofort nach der Reife gepreßt) vergoren u. der so gewonnene, noch 0,3 bis 0,8% Zucker enthaltende, geklärte Jungwein im Frühjahr unter Zusatz von „Kör“ (z. B. aus Randis, Kognac etc., meist Fabrikgeheimnis) auf Flaschen gefüllt. Diese werden verkorkt u. verschnürt, zunächst geneigt (den Flaschenhals nach unten), später in Kellerräumen horizontal zu großen Stößen geschichtet. Der zugesetzte Zucker vergärt hier zu Alkohol u. Kohlen- säure, die im Wein gelöst bleiben. Nach vollendeter Gärung hat sich der Wein geklärt, in der Flasche aber ein Hefeniedererschlag abgelagert. Die Flaschen werden jetzt in schwach geneigter Lage auf „Mittel- gestelle“ gebracht, täglich einmal leicht gerüttelt u. dabei mit kleinen Drehungen nach u. nach immer steiler gestellt. Die Hefe setzt sich bei dieser mehrere Wochen dauernden Arbeit allmählich auf dem Kork ab u. wird nun durch geschicktes Lüften des Korks entfernt (degorgiert od. ausgespitzt), worauf die Flaschen wieder mit dem gleichen Wein u. Kör aufgefüllt (dosiert), verkorkt u. verschnürt werden. Das Degorgieren hat unter möglicher Verhinde- rung von Kohlen säureverlust zu geschehen, das Dosieren soll den Geschmack des S. nach Wunsch ab- ändern. — Der S. war wohl schon im 14. Jahrh. bekannt (Karl VI. v. Frankreich, Reims 1397), sicher aber erst um die Wende des 18. Jahrh. (an- geblich durch Dom Pérignon, Kellermeister der Benediktiner v. Hautvillers); fabrikmäßig wird er seit der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in der Champagne (Reims, Epernay), jetzt auch in Saumur (Anjou) u. in Deutschland hergestellt. 1905 lagerten in der Champagne 116 306 318 Flaschen; die Ausf. betrug 23 876 731, der Verkauf in Frankreich 11 714 404 Flaschen; gleichzeitig wurden in Deutschland 12 866 942 Flaschen S. hergestellt, 1 240 537 aus-, 1 382 559 eingeführt. — In neuerer Zeit wird S. auch aus Fruchtsäften, meist durch Einpressen von Kohlen säure in den gezuckerten Obst- od. Beeren- wein, bereitet (in Deutschland 1905: 419 335 Flaschen). Eine Art natürlicher S. ist der (Mos- cato d') Asti spumante, hergestellt aus Muskat- trauben von der Umgebung v. Asti. Die Fabri-

kation (bes. in Canelli u. Turin) beruht darauf, daß die natürliche Gärung des Muskatmoskes durch Schönen (s. Weis, Wein), Filtration, Schwefeln u. wiederholte Abfüße so verzögert wird, daß der Wein, wenn er Jan. bis März auf Flaschen gezogen ist, noch unvergorenen Zucker enthält; er gärt da- her in den Flaschen weiter u. entwickelt sich zum S. — Vgl. A. dal Piaz, Champagnerfabr. (1892); v. Hegner, Bereitung (2 1899). — **S. Steuer** s. Wein-

Schaumzifade = Schaumzirpe, s. Zirpen. [Steuer.

Schauri, der, das (Risuahehl), Beratung (ent- sprech. dem westafrik. Palaver, s. d.); auch Streit, Krieg.

Schauspiel = Drama; im engern Sinn (im Ggß zum Trauerspiel) dram. Dichtung mit ver- zöhnendem Abschluß. — **S. Haus** s. Theater.

Schauspielkunst, die Kunst der Bühnenbar- stellung, welche die Werke der dramatischen Dichtung lebendig werden läßt. Indem der Schauspieler im möglichst rückhaltlosen Aufgehen des Ichs in der darzustellenden Rolle die Gestalt des Dichters wir- kungsvoll u. bezeichnend zu verkörpern bestrebt ist, erhebt er sich über das Wiedergeben zum Selbst- schaffen. Deklamation u. Mimik (s. d. Art.) sind hierbei seine Haupthilfsmittel. — Die S. des Alter- tums war von der heutigen grundverschieden; Maske u. Kothurn (s. d. Art.) machten eine schauspielerische Bethätigung in unserem Sinne unmöglich. In der neuern S. zeigt sich, entsprechend dem Wesen der dramatischen Dichtung, bei den rom. Völkern ein Hang zum Deklamatorischen im Vortrag u. zur Getragenheit u. Förmlichkeit im Spiel, während die engl. S. zur Zeit Shakespeares, wie dessen Werke, die Eigenart des Einzelnen zur Geltung kommen ließ. Wie Lessing auf dem Gebiet der dram. Dichtung trat Echhof in Deutschland der herrschenden franz. Darstellungsweise entgegen im Streben nach Naturwahrheit. Dies Bemühen erreichte den Höhe- punkt in F. R. Schröder u. drohte bei Jffland schon in „Naturalismus“ auszuarten. Im Bestreben, ihn zu bekämpfen, übertrieb die Weimarer klass. Schule die Pflege des Idealen, was schon den Widerspruch Tiecks herausforderte, der Schröders Standpunkt einnahm. In A. Devrient erstand ein bes. genialer Vertreter der Naturwahrheit. Eine bestimmte Rich- tung gelangte bisher nicht zur Herrschaft; neben der Pflege des Schönen auf Kosten des Wahren findet sich vielfach das völlig Umgekehrte. Vgl. Birch, Dramatik (2 1856); Börscher, Kunst d. dram. Darst. (2 1864); G. Devrient, Gesch. d. dtsh. S. (n. A., I, 1905); Genée, Lehr- u. Wanderjahre (1882); D. Coof, On the Stage (2 Bde, Lond. 1883); Gregori, Schaffen des Schauspielers (1899); Proetz, Dtsch. S. bis 1850 (1900); v. Poffart, Lehrgang (1901); Hagemann (1903); Winds, Techn. etc. (1904).

Schauschan, chin. Stadt, Prov. Kiangsi, r. an der Mündung des Tschangkiang in den Pojangkie (Hafen), ummauert; Lazaristenmission; Ausfuhr v. Porzellan aus den Fabr. v. Kingtongetjen (l. am Tschangkiang, 65 km nordöstl.).

Schawine, die (v. engl. shaving, schewing, „Ab- schabbel, Abfall“), der Abgang od. das Gefüge von geschlagenen Gold- od. Silberblättern; in der Me- talldruckerei auf Papier u. Gewebe verwendet.

Schawli, dtsh. Schaulen, lit. Siauliai, russ. Kreisst., 120 km nordwestl. v. Rowno; (1897) einschl. Garn. 16 128 E. (über 50% Jsr., 6991 Kath.); 1851; kath. Kirche (1626); Knaben-, Mäd- chengymn.; Fabr. v. Leder, Bier, Walddprodukten-, Flachss., Getreide-, Gänse-, Pferdehandel.

1. Begriff, Technik, wirtsch. Bedeutung.

Unter S. versteht man im allg. eine Anweisung auf das Guthaben des Ausstellers bei der die Zahlung besorgenden Bank. Das Wesentlichste des S.s im Ggstz zum (Sicht-)Wechsel liegt darin, daß der Aussteller ein im voraus anerkanntes Recht auf Erhebung des Geldes hat, also kein Accept erforderlich ist. Nach Handelsgebrauch u. dem S.recht der meisten Staaten muß der S. enthalten einen Zahlungsauftrag des Ausstellers an den Bezogenen (Bank), Unterschrift des Ausstellers, Namen des Bezogenen, Betrag in Buchstaben u. Ziffern, Bezeichnung S. u. Angabe, daß er aus dem Guthaben bei dem Bezogenen ausgestellt ist, Ort u. Datum der Ausstellung, Angabe, daß bei Vorzeigung (bei Sicht) gezahlt werden soll. Der Geschäftsfreund einer Bank, der bei dieser ein laufendes Konto besitzt, bekommt ein S.buch, das eine Anzahl perforierte Formulare enthält, von denen der eine Teil (Kontrollabschnitt, Talon) im Buch verbleibt, der andere Teil (der eig. S.) abgetrennt wird. Auf dem Talon, der eine gleiche Kontrollnummer trägt wie der S., werden Betrag, Empfänger u. Datum bei der Ausstellung des S.s notiert u. diese Angabe dem auszahlenden Bankhaus mitgeteilt. Auf diese Weise wird ein Betrug erschwert. Erste Pflicht des S.kunden bleibt aber immer sorgfältige Aufbewahrung der S.formulare. Fälschungen der S.summe werden auch dadurch erschwert, daß von der rechts am S.

sich befindenden Zahlenreihe die den Betrag übersteigenden Zahlen durchgestrichen od. abgetrennt werden. Sind über den S. 2 parallele Querlinien gezogen, zwischen denen 'Nur zur Verrechnung' od. der Name der Bank etc. steht (Kreuzen, Durchqueren der S.s; in England Crossing), so werden solche S.s nicht bar ausgezahlt, sondern nur im Giroverkehr verrechnet (Überweisungs-S. im Ggstz zum Zahlungs-S.). Die Reichsbank unterscheidet weiße S.s für bare Abhebungen u. rote S.s zur Übertragung auf Girokonten (Abb. 1 u. 2). Trägt der S. die Überbringerklausel (an Herrn A od. Überbringer, Überbringer-, Inhaber-S.), so wird an den Überbringer gegen dessen Quittung gezahlt; auch zu einer Legitimationsprüfung ist die Bank nur berechtigt, nicht verpflichtet.

Bei den limitierten S.s ist der S.betrag fest begrenzt (limitiert) u. auf dem S.formular vorgedruckt. Als limitierte S.s kommen bes. die Reise-S.s (Zirkular-S.s, Money-Orders, Travellers-Checks, Tourist-Drafts) in Betracht; sie lauten im Ggstz zu den Zirkular-Kreditbriefen (s. Kreditbrief) auf kleinere Beträge (50, 100 M; 10, 20 S; 1 £ etc.). Die S.summe ist zu einem festen, vom jeweiligen Wechselkurs unabhängigen Kurs in die Währungen der wichtigsten Kulturländer umgerechnet; diese Umrechnung ist jedem S. aufgedruckt. Die Einlösung erfolgt bei einer der zahlreichen Zahlstellen (Banken, Hotels, Geschäfte) ohne Avis od. Abzug von Spesen od. Diskont zu dem Nennwert in der betr.

№B.8888199 №B.8888199 *Ma*

Ausgehändig *Die Reichsbank* *Me*

an *wolle zahlen gegen diesen Check aus meinem Guthaben* *oder Überbringer*

an *Mark* *(Firmastempel)*

Datum *den* *190*

Checks, in welchen der Zusatz „oder Überbringer“ druckstrichen oder eine Zahlungsfrist angegeben ist, werden nicht bezahlt.

500 000
450 000
400 000
350 000
300 000
250 000
200 000
150 000
100 000
50 000
40 000
30 000
20 000
10 000
5 000
4 000
3 000
2 000
1 000
500

1. Zahlungsscheck (weißer S.) der Reichsbank.

№B.8888199 №B.8888199 *Betrag* *Me* *Ma*

Die Reichsbank *wolle dem Conto von*

in *bei der Reichsbank in*

den *190*

Mark *(Firmastempel)*

gutschreiben und dafür belasten das Conto von

den *190*

2. Überweisungsscheck (rotor S.) der Reichsbank.



3. Reisescheck des Reisebureaus der Hamburg-Amerika-Linie.

Landeswährung. Die Giltigkeit (Einlösungsfähigkeit) umfaßt 1 bis 3 Jahre. Der Reisende ist mit Hilfe der Reise-S.s den Schwankungen des Wechselkurses nicht unterworfen u. so auch gegen Übervorteilungen seitens der Zahlstelle gesichert. Zur Erschwerung von Betrugsfällen erhält jeder S.inhaber von dem die S.s ausstellenden Bank- od. Verkehrsinstitut ein „Einführungsschreiben“, das mit der Unterschrift des S.inhabers versehen ist. Nur gegen Vorzeigung dieses Schreibens u. wenn die auf der Rückseite des Reise-S.s in Gegenwart des Beamten der Zahlstelle zu gebende Unterschrift mit den Schriftzügen im Empfehlungsschreiben übereinstimmt, erfolgt die Zahlung in Bargeld. Die Reise-S.s sind engl.-amerik. Ursprungs u. erst in den beiden letzten Jahrzehnten des 19. Jahrh. entstanden; sie haben die Bedeutung internationaler Banknoten erlangt. Aussteller sind nur Bank- u. Verkehrsinstitute mit weit verzweigten Verbindungen u. von internat. Bedeutung (Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie, Cook u. Sohn etc.).

Der S. hat seinen Ursprung in England (Anfang des 18. Jahrh.). Heute vollziehen sich in London etwa 97% aller Zahlungen im S.- u. Clearingverkehr. Noch größere Ausdehnung hat der S.verkehr in den Ver.St. gefunden. In Deutschland erlangte er erst in den letzten Jahrzehnten Bedeutung, vor allem durch die Bemühungen der Reichsbank. Bes. für Zeiten wirtsch. Hochkonjunktur, bei starker Inanspruchnahme des Geldmarkts wird auf die Vorteile des S.verkehrs hingewiesen, die Goldbestände der Reichsbank würden dann nicht so in Anspruch genommen u. dadurch eine Diskontopolitik mit niedrigeren Sätzen ermöglicht, der Mangel an Bargeld bei besonderen Zahlungsterminen (Lohnauszahlungen der großen Betriebe, Überlastung der Quartalsschlüsse etc.) vermindert. Bei der Vorliebe der Bevölkerung für Goldmünzen wird eine derartige Entwicklung aber nur ganz allmählich vor sich gehen können. Die volkswirtsch. Bedeutung des S.s ist eben dort am höchsten, wo die bankmäßige Kassenverwaltung allg. durchgeführt ist, das S.system sich an einen ausgedehnten Giroverkehr anlehnt u. durch das Ausgleichungssystem ergänzt wird. Vgl. Giro, Clearinghouse, Postscheckverkehr, Postgiroverkehr.

2. Scheckrecht.

Das Deutsche Reich besitzt kein besonderes S.recht, da ein Reichs-S.gesetz (amtl. Entwurf v. 1892) noch nicht zustande gekommen ist. Es sind vielmehr das H.G.B. u. das B.G.B. (§§ 783 ff.) maßgebend. Deswegen können Regreßansprüche im Sinn des Wechselrechts nicht geltend gemacht werden. Der Inhaber eines unbezahlt gebliebenen S.s kann sich lediglich mit den Hilfsmitteln des bürgerl. Rechts (Forderungsklage) an die Person halten, die ihm den S. in Zahlung gegeben, indem er auf den Rechtsgrund der Begebung od. des Erwerbs, auf das materielle Rechtsverhältnis zurückgreift. Regelmäßig haftet nur sein unmittelbarer Vormann (kein Sprungregreß). Die Gefahr der Fälschung u. Verfälschung trifft den Angewiesenen, doch haftet der Aussteller für Fahrlässigkeit. In Elsaß-Lothr. gilt noch das franz. S.ges. v. 1865.

In Österreich gilt das S.ges. v. 3. Apr. 1906 (in Kraft seit 20. Juli 1906). Die Präsentationsfrist für am Ausstellungsplatz zahlbare S.s beträgt 5, sonst 8 Tage (Ausnahmen für Dalmatien etc.). Die Bestimmungen über Regreß sind analog denen des Wechselrechts, nur kann der Protest auch durch eine von dem Bezogenen auf den S. gesetzte Erklärung der Nichtannahme ersetzt werden u. entfällt das Regreßrecht gegen den Bezogenen, da dieser nicht acceptiert.

In der Schweiz ist der S.verkehr durch B.Ges. v. 14. Juni 1881 geregelt (Obl.R. Art. 830 ff.). Der S. darf im Ggztz zum Wechsel u. zur Anweisung nur ausgestellt werden, wenn der Aussteller über den angewiesenen Betrag zu verfügen das Recht hat. Präsentationsfrist wie in Östr. Wird nicht präsentiert, so erlischt der Regreß gegen die Indossanten u. auch gegen den Aussteller, insofern dieser durch die nicht erfolgte Präsentation dem Bezogenen gegenüber zu Verlust gekommen ist. Im übrigen gelten die Bestimmungen über den gezogenen Wechsel. [(4 h.)

S.stempelsteuer (Taxe) erhebt Östr.

Vgl. R. Koch, Über Bedürfnis u. Inhalt eines S.ges. (1883); Kühlenbeck (1890); A. Pavlicek (1898); F. Pick, Frage der S.gesetzgeb. auf dem europ. Kontinent (1897); Obst, Theorie u. Praxis d. S.verkehrs (1899); ders., Wechsel- u. S.kunde (1900); v. Canstein, S. n. d. östr. Ges. v. 1906 (1906).

Schäzfl, russ. Kreisst., Gouv. Tambow; (1897) 13 840 E.; Wädhchenprognym.; Zündholzfabr. zc.

Schäzler, Joh. Konst. Frh. v., scholast. Theolog, * 7. Mai 1827 zu Augsburg, † 19. Sept. 1880 zu Interlaken (Grab zu Freiburg i. Br.); 1848 bis 1849 bayr. Kavallerieoffizier, 1850 Rechtspraktikant, im selben Jahr in Brüssel kath., 1857 Priester, 1860 Repetent am Priestersem. in Osnabrück, 1862 Privatdozent für Dogmengeschichte, 1866 Erzö. Geistl. Rat in Freiburg. Bes. verdient um die Restauration des Thomismus. Schr.: 'Lehre von der Wirklichkeit der Satr.' (1860); 'Natur u. Übernatur. Das Dogma von der Gnade zc.' (1865); 'Neue Untersuchgn über das Dogma von der Gnade' (1867); 'Dogma von der Menschwerdung Gottes im Geist des hl. Thomas' (1870); 'Päpstl. Unfehlbarkeit aus dem Wesen der Kirche bewiesen' (1870); 'Introductio in s. theol. dogm. ad mentem D. Thomae Aqu.' (1882); 'Bedeutung der Dogmengesch.' (1884; die beiden letzten hrsg. von Th. Esser). Seit 1873 lebte er in Rom, in versch. Kongreg. hervorragend tätig. — Seine Schwester Olga Freiin v. Leonrod f. d.

Schütte. (Zool.) = Jürgen Christian Schütte, dän. Entomolog, 1815/84. — **Schütte Mein.** (Zool.) = ders. u. F. B. A. Meinert, f. *Mein.*

Schebecke, die (frz. chebec, schbökt, v. arab. schabbäk, -bäk, 'Fischerneß, Fischerboot'), Fahrzeug im Mittelmeer mit 2 od. 3 Masten u. Lateinsegeln.

Schäch, Phil., Laryngolog, * 25. Dez. 1845 zu Karlsruhe (Unterfranken), † 1. Juli 1905 zu München als Vorstand der Abt. für Halskrankheiten an der Univ.-Poliklinik (seit 1879) u. ao. Prof. (seit 1890). Schr.: 'Krankh. der Mundhöhle, des Rachens u. der Nase' (1885, 1902), 'des Kehlkopfs u. der Luftröhre' (1897, 1903).

Schachinath, die (hebr.), in talmud. Schriften Bezeichnung für die Majestät Gottes.

Schäch Saad (vgl. Scheich), Hauptort des türk. Sandschat Hauran, Wilajet Syrien; 2 Teile: Dorf S., mit Quelle Hammam Ejub ('Bad Jobs'), u. (1 1/2 km südl.) el-Merkes od. Masam Ejub ('Grab Jobs'), mit Palast des Muteffarriz (ehem. byzant. Kirche); einschl. Garn. 1500 moh. E. (50% Negers).

Scheck, der (engl. cheque, check, tšekt, urspr. 'Schachbrett' od. 'schachbrettartig karierte Leinwand', die ehem. im engl. Igl. Schachant zur Aufzeichnung der fgl. Rechnungen diente, daher auch Kontrollzeichen zu Rechnungen, Gegenblatt'), Zahlungsanweisung an eine Bank; f. Weilage.

Schede, die, f. Jactett.

Schedenfaller, Melitaea F., Gattg der Nymphalidae; zahlr., oben rot- od. braungelb gefärbte, schwarz gezeichnete, sehr leicht variiierende Arten; Mai u. Juni an Waldrändern. M. cinxia L., Spitzwegerichsfalter (Abb. f. Taf. Schmetterlinge), bis 45 mm br. [Zettell].

Scheda, Schedula, die (lat.), Blatt Papier.

Schede, Max, Mediziner, * 7. Jan. 1844 zu Arnberg, † 31. Dez. 1902 zu Bonn (Denkmal 1904 von Rüpperts); 1875 Dir. der chir. Abt. am Krankenhaus Friedrichshain in Berlin, 1880 am allg. Krankenhaus St Georg in Hamburg, 1895 o. Prof. u. Dir. der chir. Klinik in Bonn; hochverdient um den Ausbau der modernen Chir.; hervorragender Orthopäde. Schr.: 'Allg. über Amputationen u. Exartikulationen' (1880 f. in Pitha-Billroths Hdb.); 'Chir. Erkrankgn des Brustfells' (1895, 1902); 'Angeborene Luxation des Hüftgelenks' (1900). Mitbegr. des 'Zentralblatts f. Chir.' (1874 ff.).

Schedel, Hartmann, Humanist, * 13. Febr. 1440 zu Nürnberg, † 28. Nov. 1514 ebd.; stud. in Leipzig u. Padua, Physikus in Nordlingen, Amberg u. Nürnberg. Hauptw. 'Weltchronik', inhaltlich eine Kompilation größern Stils, der Ausstattung nach das erste Werk des 15. Jahrh. (Holzschnitte von Wolgemut u. Pleidenwurf, Nürnberg. 1493 u. ö., lat. u. dtisch) u. ein handschriftl. Inschriftenwerk. Seine Bibl. (vgl. Stauber, 1906), angekauft von Hzg Albrecht V., bildet mit 2 anderen den Grundstock der Münchener Hof- u. Staatsbibl. Vgl. Wattenbach (1871); Gail, S. Weltchronik (1899).

Schedewitz, sächsl. Dorf, l. an der Zwickauer Mulde, 2,5 km südl. v. Zwickau (elektr. Strassenbahn), 270 m ü. M.; (1905) 5656 E. (300 Kath., zu Zwickau); Zwickauer Kammgarnspinnerei u. Baumwollfabr. (je 900 Arb.) zc.; Steinfohlengruben.

Scheeben, Matth. Jos., kath. Dogmatiker, * 1. März 1835 zu Niedenheim b. Bonn, † 21. Juli 1888 zu Köln; Germanist, 1858 Priester, 1860 Prof. am Priestersem. in Köln; einer der bedeutendsten Dogmatiker seiner Zeit, von hervorragender spekulativer Begabung; in der Konzilszeit einer der verdientesten Verteidiger der Kirche (bes. durch seine Zeitschriften: 'Das ökumen. Konzil 1869', 3 Bde, 1870/71; 'Period. Blätter zur wissenschaftl. Besprechung der gr. relig. Fragen der Ggw.', 12 Bde, 1872/83, u. mehrere Brosch.). Hauptw.: 'Hdb. der kath. Dogm.' (I/III, 1873/87; IV von S. Albrecht, 1898/1903). Ferner: 'Marienblüten' (1860); 'Natur u. Gnade' (1861); 'Herrlichkeiten der göttl. Gnade nach P. Euf. Nieremberg' (1862, 1903, von P. A. M. Weiß) zc. 1867/88 Hrsg. des Kölner Pastoralblatts. Vgl. Herffens (1892).

Scheel, Hans v., Statistiker, * 29. Dez. 1839 zu Potsdam, † 27. Sept. 1901 zu Berlin; 1868 Dozent an der landwirtsch. Hochschule in Prossau, 1871 o. Prof. in Bern, 1877 Mitgl., 1891 Dir. des Reich. Statist. Amts in Berlin. Schr. u. a.: 'Eigentum u. Erbrecht' (1877); 'Unsere sozialpolit. Parteien' (1878); 'Dtisch. Volkswirtschaft. am Schluß des 19. Jahrh.' (1900) zc.

Scheele, Karl Wilh., Chemiker, * 19. Dez. 1742 zu Stralsund, † 21. Mai 1786 zu Köping (Schweden) als Apotheker; einer der größten Chemiker aller Zeiten, der dank seiner außerordentlichen Beobachtungsgabe mit den bescheidensten Mitteln Hervorragendes leistete; er entdeckte Sauerstoff, Stickstoff, Chlor, Arsenwasserstoff, Blausäure, Zitronensäure, Milchsäure, Glycerin (S. S. Süß), stellte Phosphor aus Knochen her, erfand eine Weinverbesserung ('Scheelisieren', f. Weill. Wein) u. eine grüne Deckfarbe, S. f. Schees Grün, arsenigsaures Kupfer, CuHAsO₃; wegen ihrer Giftigkeit wenig mehr gebraucht. Schr.: 'Chem. Abh. von der Luft u. dem Feuer' (Leipzig, 1777, n. A. von Ostwald, 1894); sämtl. physik. u. chem. W. hrsg. von Gernbstädt, 2 Bde, Berl. 1793, Neudr. 1891. Briefe zc., von Nordenfjöld, Stochh. 1892. — Nach ihm benannt: **Scheelebleierz**, PbWO₃, tetragonale, pyramidal-hemiedrische, spindelförmige Kriställchen mit Diamantglanz, graubraun, auf Zinn- u. Bleierzgängen. — **Scheelst**, der, Mineral, CaWO₃, tetragonale, pyramidal-hemiedrische Kristalle (Abb.), öfter sehr groß, durchsichtig u. von prachtvoller Ausbildung; pyramidal vollkommen spaltbar, farblos, gelb od. braun, diamantglänzend; S. 5, spez.



Gew 6,0; bes. auf Pegmatiten u. Zinnerzgängen. — **Scheelium**, **Scheel**, das = Wolframmetall. — **Scheelsäure** = Wolframsäure.

Scheelstrate (schäl), **Emmanuel**, f. **Scheelstrate**.

Scheer, württ. Stadt, O. A. Saulgau, z. an der Donau, 564 m ü. M.; (1905) 1121 E. (1075 Kath.); **Lat. u. Lateinschule**; Franziskanerinnen v. Neute; Papier- u. Holzstofffabr., Bierbrauerei; elektr. Licht.

Scheerer, Karl Joh. Aug. Theod., Chemiker u. Güttenmann, * 28. Aug. 1813 zu Berlin, † 20. Juli 1875 zu Dresden; 1848/73 Prof. in Freiberg; sehr verdient um die mineral. u. geol. Chemie. Schr.: **Vötrohrbuch** (1851, 2 1857).

Schefer, Leop., Dichter, * 30. Juli 1784 zu Müstau (Oberlausitz), † 16. Febr. 1862 ebd.; seit 1808 am Hof des Fürsten Pückler-Müstau, 1813 Generaldir. von dessen Gütern, 1816/21 auf Reisen in England, Südeuropa u. im Orient. Schon seine ersten **Gedichte** (1811, 2 1828: „Al. Iyr. Werke“; anonym hrag. vom Fürsten Pückler) atmen pantheist. Geist, den dann unterhüllt sein Hauptw., das **Kaiserbrevier** (2 Bde, 1834 f., 10 1898; auch bei Neclam), zeigt, eine Sammlung lehrhafter Spruchgedichte von phantastisch bilderreicher Sprache; schwächer sind die ähnlich geartete Lehridichtung **Der Westprieester** (1846) u. seine zahlr. seit 1825 verf. humoristisch-phantast. Novellen mit meist orient. Kolorit. Zuletzt brach sich ein erot. überchwang Wahn in den Dichtungen **Hafis in Hellas** (1853; anonym) u. **Koran der Liebe** (1855). Verf. auch das seltsame Werk **Homer's Apothese** (1858). Ausgew. Werke, 12 Bde, 1845 f., 2 1857, im 11. Bd eine Biogr. von W. v. Südemann. Vgl. ferner Brenning (1884); Geiger, S. u. R. Werder (1896).

Scheffel, der (währl), **Demin**. zu Schaff, **Gefäß**, altes Hohlmaß für Kartoffeln, Getreide zc., meist eingeteilt in 4 Viertel (Viertel) = 16 Mehen; der preuß. S. = 54,96 l.; der Dresdner (schäl). S. = 103,88 l.; in Sachsen auch volkstüml. Feldmaß (1 S. Ausfaat); 1872/84 im Deutschen Reich gesetzl. Maß = 50 l. Vgl. **Schäffel**.

Scheffel, Joh. Viktor v., Dichter, * 16. Febr. 1826 zu Karlsruhe, † 9. Apr. 1886 ebd. (Dentm. ebd. 1892, in Heidelberg 1890, Mürzanschlag 1895, Säckingen 1901, Etasfeldstein 1904); stud. 1843/47 die Rechte in München, Heidelberg, Berlin, 1849/52 Amtsrevisor in Säckingen, dann kurze Zeit am Amtsgericht in Bruchsal, 1852/53 in Italien (um sich dort eig. der Landschaftsmalerei zu widmen), wo auf Capri der **Trompeter** entstand, 1855 in Südfrankreich u. nochmals in Italien, 1856/57 in München, 1858/59 Hofbibliothekar in Donaueschingen, nach Trennung seiner Ehe (1862/64) meist in seiner Villa „auf der Mettnau“ b. Radolfszell am Bodensee, 1876 geädelt. In seinen Dichtungen eine Frohnatur leichtgefälliger u. launig ironisierender Art, in der Form an Feine geschult; der glücklichste Vertreter des student. Kneiplieds in der Sammlung **Gaudeamus** (1868, 66 1904; entstand zumeist 1854 für den Heidelberger Kreis der Engeren). Lebensfreude, Sentimentalität u. Ironie mischen sich in dem epischen Sang vom Oberheim, dem **Trompeter v. Säckingen** (1854, 2 1905; illustr. von A. v. Werner, * 1906; als Oper komp. von Rehler). Im Anschluß an eine dtsh. Übertragung des Waltharius u. das Studium der St Galler Chronik entstand sein bedeutendstes Werk, der hist. Roman **Ekkehard** (1855, 2 1906; illustr. A. 1907). Ins M. A. führen auch die Kreuzfahrernovelle **Juniperus** (1866,

5 1891), die epische Erzählung **Hugibee** (1884, 10 1906) u. die aus dem Studium zu einem Wartburgroman hervorgegangene **Gedichtsamml.** **Frau Abenteiure** (1863, 10 1902). Seinem stark ausgeprägten malerischen Naturempfinden entsprangen die **Bergpsalmen** (1869, 7 1907), die Dichtung **Walbeinsamkeit** (1878, 6 1903) u. die prosaischen **Reisebilder** (1887, 2 1904). Aus dem Nachlaß hrag. u. a.: **Gedichte** (1—1889); **Episteln** (1892, 2 1901); **Briefe an schweiz. Freunde** (1898), an **Schwank** (1906). Vgl. **Ruhemann** (1887); **Pilz** (1887); **Prölß** (1887; beste Einführ. in S.s Leben; kürzere Bearb. 1902); **Südel**, **Heines** Einfluß auf S. (1898); **L. v. Kobell**, S. u. seine Frau (1901); **Boerschel**, S. u. Emma Heim (1906); **Möbius**, über S.s Krankheit (1907). — 1890 zu Wien ein S.-Bund gegr.; veröff.: **S.-Gedenkbuch** (1890); **S.-Jahrb.** **Nicht rasten u. nicht rosten!** (1891 ff.).

Scheffer, Ary, franz. Maler, * 10. Febr. 1795 zu Dordrecht, † 15. Juni 1858 zu Argenteuil b. Paris; Schüler seines Vaters **Jean Bapt. S. u. P. Guérin**s. Begabtester Vermittler zw. den Romantikern u. Klassizisten, voller Gefühl für ideale Schönheit, aber in der Zeichnung oft trocken u. hart, im Kolorit reizlos. Seinerstes Bild, die **Euliot-Frauen**, zeigt die Anregung durch Delacroix; später wandte er sich Darstellungen aus dem A. u. N. E. u. den Werken der Dichter, bes. Goethes, zu. Seine Frauengestalten (**Mignon**, **Francesca da Rimini**, hl. **Monika**) oft trankhaft melancholisch u. reflektierend. Hauptw. in den Gal. zu Amsterdam, Bille, London (Wallace Coll.), Marseille, Paris, Rotterdam, Versailles u. in Pariser Kirchen. Von ihm auch etwa 20 Radierungen u. Steindruckblätter Vgl. **Bl. de Saffray** (Par. 1859); **Eter** (ebd. 1859); **Wrs. Grote** (Lond. 1860); **Witet**, **Album** (1861); **Hoffiede de Groot** (1870); **M. G. Jm-Thurn** (Nimes 1876). — Sein Bruder **Henri**, * 27. Sept. 1799 im Haag, † 15. März 1862 zu Paris; Vertreter der hist. Richtung, durch Wrs. Erfolge verdunkelt. Hauptw.: **Charl. Corday** (Luxembourg), **Schlacht bei Rassel** (Versailles), **Christus** (St-Roch in Paris).

Scheffer-Weichardt, Paul, Geschichtsforscher, * 25. Mai 1843 zu Elberfeld, † 17. Jan. 1902 zu Berlin. Schüler **Fickers**, Mitarb. an den **Reg. Imperii** u. den **Mon. Germ.**, 1875 Prof. in Gießen, 1876 in Straßburg, 1890 in Berlin; hervorragend als Lehrer u. Kritiker. Schr.: **Friedrichs I. letzter Streit mit der Kurie** (1866); **Rekonstruktion der Annales Patherbrunn.** (1870); **Florent. Studien** (1874; über die **Malespini** u. **Dino Compagni**); **Neuordn. der Papstwahl durch Nik. II.** (1879); **Aus Dantes Verbannung** (1882). **Aufsätze** ges. in **Zur Gesch. des 12. u. 13. Jahrh.**, 1897, u. **Gef. Schr.**, 2 Bde, 1903/05. [Diopsid.]

Schefferit, der, Mineral, brauner, manganhalt. **Scheffler**, 1) **Herm.**, Ingenieur, * 10. Okt. 1820 zu Braunschweig, † 14. Aug. 1903 ebd. als Oberbaurat; lieferte wertvolle Untersuchungen über **Gewölbe** u. **Futtermauern**. Hauptw.: **Prinz der Hydrostatik u. Hydraulik** (2 Bde, 1847); **Theorie der Gewölbe** (1857); **Naturgesetze** (7 Bde, 1876/83).

2) **Joh.**, seit 1653 **Angelus Silexius** gen., Dichter, * 1624 zu Breslau, † 9. Juli 1677 ebd. (im Kreuzherrentift v. St Matthias); stud. 1643/47 Medizin in Straßburg, Leiden u. Padua, 1649 Leibarzt des Kzgs v. Oels, 1653 Konvertit, 1654 kais. Hofmedikus, 1661 Pfarrer, 1664 fürstbisch. Rat u. Hofmarschall; Begr. der neuen myst.-relig.

Richtung u. einer der hervorragenden Dichter des 17. Jahrh., von tiefer Gemütsinnigkeit u. edler Form. Hauptw.: 'Geistreiche Sinn- u. Schlußreime' (über 1600 tiefsinnige Sprüche, meist in nur 2 Alexandrinern, Wien 1657; vermehrt u. d. E. 'Cherubini'scher Wandermann', Glatz 1674; n. A. von Ellinger, 1895, u. W. Bölsche, 1905; Ausw. von Hartleben, 1896, u. a.) u. 'Hl. Seelenlust od. Geistl. (205) Hirtenlieder etc.' (Breslau 1657; n. A. von Winterer u. Sprenger, 1838, Ellinger, 1901, u. a.). Von seinen Liebern finden sich die herrlichen 'Ich will dich lieben', 'Liebe, die du mich zum Vilde', 'Mir nach, spricht Christus, unser Heil' u. a. noch heute auch in allen prot. Gesangbüchern. Wegen seiner zahlr. kath. Kontroverschr. (gef. als Ecclesiologia) von den Protestanten heftig befehdet. Ges. poet. W. hrsg. von D. A. Rosenthal, 2 Bde, 1862. Vgl. Kahler, A. S. (1853); W. Bindemann, A. S. (1876); Seltmann, A. S. u. seine Mystik (1896).

Scheffmacher, Joh. Jak., S. J. (seit 1685), Kontroverstheolog, * 27. Apr. 1668 zu Kiengzheim (Els.), † 18. Aug. 1733 zu Straßburg. Schr.: 'Licht in den Finsternissen' (bekannter als 'Kontroverskatechismus', aufs neue gedr. Köln 1723 u. ö.; n. A. seit 1890; frz. Catéch. de Controv., 1. bekannte Ausg. Straßb. 1751); 'Lettres d'un Docteur allemand à un Gentilhomme prot.' (Straßb. 1725, n. A. in 4 Bdn, Lyon 1839; klassisch, viel überf.).

Schega, Peter Joh., kath. Exeget, * 6. Juni 1815 zu Kaufbeuren, † 9. Juli 1885 zu München; 1838 Priester, 1847 Prof. in Freising, 1868 in Würzburg, 1872 in München. Seine Werke mehr sprachl., ästhet. u. erbaulich als theol.-dogmatisch wertvoll. Schr. u. a.: 'Psalmen überf. u. erkl.' (2 Bde, 1845/47; 2 1857 in 3 Bdn); 'Isaias überf. u. erkl.' (2 Bde, 1850); 'Geist. der letzten Propheten' (2 Bde, 1853 f.); 'Al. Proph. überf. u. erkl.' (2 Bde, 1854); 'Hl. Evangelien überf. u. erkl.' (10 Bde, 1856/80; IX/X von Danenberg); 'Leben Jesu' (2 Bde, 1874 f.); 'Hohes Lied Salomos' (dramat. bearb., 1885); 'Bibl. Archäol.', hrsg. von Wirthmüller (1887 f.).

Scheherzade (-sade), Scheherzād (pers., 'edel-geboren'), Märchenfigur, s. Tausendundeine Nacht.

Scheinsich, orient. Titel, s. Schas.

Schehol (chin., 'warmer Fluß'), auch Tschengte, chin. Stadt, Prov. Tschili, am Schcho (zum Wanhö), 383 m ü. M.; etwa 40 000 E.; kais. Palast (1703, ehem. Sommerres.), buddh. Tempel u. Klöster (18. Jahrh.). Vgl. B. Franke, S.gebiet (1902).

Schehr (pers.), türk. *schehir*, 'Stadt'; S. köi, türk. Name v. Pirot.

Scheibbs, niederöstr. Marktfl., an der Erlauf, 335 m ü. M.; (1900) 1161 kath. E.; Bez. S., Bez. G.; got. Kirche (14. Jahrh.) u. Schloß (beide von Kartäusern erb.), Befestigungsreste; Kapuziner, Dienerinnen des hl. Herzens Jesu; Fabr. v. Papier u. Holzstoff, Werkzeugen, Wagenachsen, Kleinweisen, Gummiwaren, Elektrizitätswerk; Sommerfrische.

Scheibe, bei Schießübungen benötigtes Ziel, aus Pappe, Metall, gespannten Holzrahmen hergestellt, menschliche Figuren, Geschütze etc. dargestellt (Figur-S.) od. mehrere konzentrische Kreise (auch Ellipsen, Ovale) aufweisend (Ring-S.), der innerste: Zentrum.

Scheibendächer, Fischsam., s. Seebaie.

Scheibenberg, sächs. Stadt, Amtsh. Annaberg, am Nordwesthang des gleichn. (Bast-) Bergs (805 m; Aussichtsturm), 669 m ü. M.; (1905) 2632 meist prot. E.; Amtsg.; Fabr. v. Posamenten, Zigarren, Blechwaren, Darmsaiten, Kor-

setten, Bierbrauerei, Fischzuchtanstalt, Basaltsteinbrüche; Sommerfrische.

Scheibenblüten der Kompositen, s. b.; **Scheibenpilze**, die Diskomyceten, s. Ascomyceten.

Scheibenkunst s. Paternosterverfe.

Scheibenqualen, Ordn. der Acalephae.

Scheibenreißer, das Raffinatkupfer in Scheiben- od. Kofettenform bringen, s. Taf. Kupfer, Sp. III.

Scheibenschlagen, Scheibenschießen, süddeutscher Volksbrauch bei der Feier der Sonnenwende.

Scheibenzünger, die Discoglossidae.

Scheibler, Karl Bernh. Wilh., Chemiker, * 27. Febr. 1827 zu Gemehret b. Eupen, † 3. Apr. 1899 zu Berlin; 1861/82 Prof. an der landw. Hochschule ebd. Verdient um die Rohrzuckerind. (Saccharimeter), den Thomasprozeß u. die Erfindung des rauchlosen Pulvers.

Scheid, Schēch, Scheich (arab., 'Alter, Greis'), im moh. Orient Titel ehrwürdiger Männer über 50 J., nam. arab. (auch christlicher) Stammeshäupter, Vorsteher von Dervischorden, Lehrer u. Prediger. S. el-beled, 'Dorfschule, Bürgermeister'; Scheich u. 'Isāqām, in der Türkei das vom Sultan ernannte geistl. (theol.-jur.) Oberhaupt der Muslimes, im Rang des Großwesir, s. b.

Scheider, Jos., östr. Theolog u. Parlamentarier, * 18. Febr. 1842 zu St. Stefan (Niederöstr.); früher Prof. der Moral in St. Pölten (jezt im Ruhestand); Reichsrat u. Landtagsabg. u. Landesauschuß für Östr. u. E., 1898 Apost. Protonotar. Schon in den 1870er Jahren gegen den Liberalismus publizistisch tätig; hatte an der Gründung u. dem Erstarken der christlich-sozialen Partei Österreichs wesentlichen Anteil. Im Korrespondenzbl. für den kath. Klerus' (1882 ff.) trat er für Reformen in der kirchl. Disziplin (Cölibat) u. Umänderung des theol. Studiums ein. Schr. u. a.: 'Der Bauer als Staatsbürger' (1870); 'Klerus u. soz. Frage' (1884, 2 1897); 'Allg. Moraltheor.' (1885); 'Seb. Brunner' (1888, 2 1890); 'Comp. repet. theol. mor.' (1890, 2 1904); 'Erlebnisse u. Erinnerungen' (I, 1906).

Scheid-Said, Südwestende Arabiens, gegenüber Perim, rechtl. Besitz Frankreichs, 1650 km², bis 94 m h., von arab. Schiffen bewohnt.

Scheide, Vagina (Anat.), der Endabschnitt der weibl. Geschlechtswege. Während bei den Beuteltieren 2 getrennte S.n vorhanden sind, haben die Placentalia unter den Säugetieren u. der Mensch nur eine S. Zwischen Blase u. Enddarm gelegen; ihre Wand wird von einer starken, bindegewebigen Haut gebildet, ihre Auskleidung von einer an warzenförm. Erhebungen u. Falten (Columnae rugarum) reichen Schleimhaut, die als S.nklappe (Hymen, Jungfernhäutchen) eine von ihrer Hinterwand vorspringende Falte bildet. — **S.nbruch**, Hernia vaginalis, S.nvorfall mit eingeschlossenen Eingeweiden. — **S.nentzündung**, S.nkatarrh, Vaginitis, Kolpitis, entw. selbständig (meist durch Tripper) od. sekundär (durch Endometritis, vgl. Weißer Fluß) auftretender schleimig-eitriger Katarrh der S.nschleimhäute. — **S.nvorfall**, Prolapsus vaginae, Hervortreten der vordern od. hintern S.nwand aus der Geschlechtsöffnung; wird mit Mutterhalter behandelt; vgl. Gebärmuttervorfall.

Scheideerg, bei der Erzaubereitung durch Handscheidung gewonnenes Erz im Gßg zu dem durch Waschen erhaltenen (Wascherz).

Scheidegg (in der Schweiz), Scheideck (in Tirol), die, 'Einsattlung', mehrere alpine Gipfel u.

(mehr noch) Pässe, nam. die Große u. Kleine S. in der Finsteraarhorngruppe der Berner Alpen; jene, zw. Wetter- u. Schwarzhorn, vermittelt den Übergang (meist Saumweg, Bahn im Werf) von Grindelwald nach Meiringen, 1958 m (Gasthaus), diese, auch, Sauterbrunner S., zw. Eiger u. Saubers- horn, den (ebenfalls Saumpfad) vom Grindelwald nach Sauterbrunn, seit 1893 von der Oberland- Wengernalp-Bahn überschritten; auf der Pashöhe 2 Gasthäuser, *Schal* (zugleich Ausgangspunkt der Jung- frauabahn). *Reichen* = S. f. d.; *Rigi* = S. f. Rigi.

Scheidegg, Dorf im bayr. Algäu, 14 km nord- östl. v. Lindau, 784 m ü. M.; (1905) 1003, als Gem. (34 Ortschaften) 1984 G.; *Reichen*; landwirtsch. Fortbildungsschule; Warmh. Schw.; 3 Strohhut- fabrik, Gießereifabrik; Sommerfrische.

Scheidegut, die Legierung, woraus edle Metalle **Scheidefunde** = Chemie. [abgeschieden werden.

Scheidemantel, Karl, Baritonist, * 21. Jan. 1859 zu Weimar; seit 1885 an der Dresdener Hof- oper, wirkt seit 1888 an den Bayreuther Auffüh- rungen (bes. als Amfortas) hervorragend mit.

Scheidemünze f. Mägen.

Scheidenmuscheln, Solenidae, Fam. der Siphoniata; Schale scheidenförmig verlängert od. 4seitig; Mantel fast ganz verwachsen, nur vorn u. hinten offen zum Durchtritt des kräftigen Grabfußes u. der getrennten od. verwachsenen Siphonen; 126 lebende u. über 80 fossile Arten, vom Paläozoikum an. Solen L., *Meffersehide*; in allen Meeren.

Scheidenknäbel, Chionididae, Fam. der Charadriiformes; die Nasengrube deckt eine Horn- schuppe; nur 1 Gattg. Chionis Forst., mit 2 Arten; reinweiß; fressen hauptl. Pinguineier. C. alba Forst., gelblichnäh- lig, rebhuhn groß, Faltland- u. C. minor Hartl., schwarzknäblig, Kerguelen- **Scheidekamm** f. Zuder. [infern.

Scheidetrichter (Abb.), Glas- trichter mit absperrbarem Ablaufrohr; dient zum Trennen nicht mischbarer Flüssigkeiten von versch. spez. Gewicht; auch zum Trennen von Mineralien mittels der schweren Lösungen.

Scheidewasser = Salpetersäure.

Scheidt, 1) Kaspar, Dichter, † 1565 als Lehrer zu Worms an der Pest; Lehrer Fischarts, Meister- singer. Bekannt nam. durch seine dtsh. Bearbeitung von Dedebrands (f. d.) Grobianus (Worms 1551; n. A. 1882). Vgl. Hauffen (1889).

2) Sam., Orgelmeister, * 1587 zu Halle a. S., † 24. März 1654 ebd. als Kapellmeister u. Organist (seit 1609); bedeutamer Vorläufer Bachs, hochver- dient um die Ausbildung orgelmäßiger Schreibart u. Ausführung (Chematik, gebundener Stil; Register). Komp. geistl. Konzerte, Choralvariationen, Toccaten, Phantastien u. (bes. in der Tabulatura nova, 1624, 3 Bde, n. A. 1892), Symphonien u. Vgl. A. Werner, in Internat. Mus.-Ges., Sammelb. I, 1900.

Scheidung, im Vergb. die mech. Trennung des Erzes od. der Kohlen vom Gestein; in der Hütten- f. die Ausschmelzung der nutzbaren Metalle aus ihren Erzen u. Legierungen. — S. beim Zucker f. d.

Scheidung von Tisch u. Bett f. Ehe (Ehe- scheidung), Bd II, Sp. 1650.

Scheidw. (Bot.) = Michael Jos. Scheid- weiler, * 1. Aug. 1799 zu Köln, † 24. Sept. 1861 zu Gentbrugge; Prof. an der Ecole d'horti- culture ebd.; fruchtbarer Gartenschriststeller.

Scheith, engl. u. frz. Schreibung für Scheich.

Scheil, Vinc., franz. Orientalist, O. Pr. (seit 1882), * 10. Juni 1858 zu Königsmachern (Bothr.); 1891 Mitgl. des franz. Instituts in Kairo, leitete 1894 die türk. Ausgrabungen in Sippar (Abu Habba), 1895 Prof. an der Ecole des Hautes Etudes, hervorragend beteiligt an den franz. Aus- grabungen in Susa. Einer der fleißigsten Inschriften- entzifferer der Gegenwart; betätigte sich zuerst als Ägyptolog (Tombeaux Thébains, 1894), dann als Assyriolog (Rec. des signes archaïques cunéif., 1898; Gramm. assyr., 1901, mit Joffroy) u. richtete seine ganze Kraft auf die meisterhafte Ausg. u. Entzif- ferung der fuf. Inschr.-Gruppe (Mém. de la Délégation en Perse, II/VI, 1899/1905; darin Erstausg. des Roder Hammurabi, 1902); sämtl. Paris.

Scheimpflug, Karl, östr. Sozialpolitiker, * 18. Juli 1856 zu Wien; 1893 Finanzrat bei der Innsbrucker Finanzprokuratur, seit 1895 im Aders- baumin., 1897 Sektionsrat, 1902 wegen seiner Haltung in der Frage des Terminhanbels pensioniert; lehnte 1903 eine Berufung als o. Prof. nach Frei- burg (Schweiz) ab; hochverdiert um das wissensch. kath. Leben u. die kath.-soz. Organisation in Östr. Schr.: „Zur Reform d. östr. Börsenverkehrssteuer“ (1881, 2 1882); „Berufsagen. Organis. d. Landw.“ (1894); „Getreide im Weltverkehr“ (1900) u. Zahlr. Aufs. in der „Monatsschr. für christl. Sozialreform“.

Schein, Joh. Herm., Komponist, * 20. Jan. 1586 zu Grünhain, † 19. Nov. 1630 zu Leipzig; 1616 Kantor, später Musikdir. an St Thomae in Leipzig. Einer der genialsten dtsh. Viederkompo- nisten des 17. Jahrh., komp. mehrstimm. Vieder, Tänze, lat. Gesänge, bes. „Venus-Kränzlein“ (1609); Banchetto musicale etc. (1617); Musica bosca- recchia (1621 ff.); Cantional (1627 u. 1645) u. Ge- samttausg. von Prüfer, bis 1907 2 Bde.

Scheiner, Christoph, Astronom, S. J. (seit 1595), * 15. Juli 1575 zu Walda (Schwaben), † 18. Juli 1650 zu Reisse; Lehrer in Ingolstadt, Freiburg i. Br. u. Rom, zuletzt Rektor in Reisse. Berechnete aus den Sonnenflecken Umdrehungszeit u. Äquatorlage der Sonne, erfand den Storch- schnabel. Hauptw.: Tres epistolae de maculis solaribus (Augsb. 1612); Rosa Ursina sive Sol etc. (Bracciano 1626/30); Pantographice (Rom 1631). Nach ihm ben. der S. f. Versuch; blickt man mit einem Auge durch 2 nahe Öffnungen in einem Kartenblatt nach einem Stecknadelknopf, so erscheint dieser einfach, wenn das Auge ihm angepaßt ist, sonst doppelt.

Scheinfeld, mittelfränk. Stadt, im Steigerwald, 4 km nordöstl. v. (Markt-) Bibart (Pfl.), 306 m ü. M.; (1905) 1262 G. (1015 Kath.); Bez. A., Amtsg.; Pfriindner-, Diensthospital; Viehmärkte. Über S. Schloß Schwarzenberg, Stammhaus (seit 1421) des gleichn. Fürstengeschlechts (vorher Erfinger v. Seinsheim; vgl. Mörath, 1902); Fran- ziskanerkloster Mariahilf.

Scheinfüßchen = Pseudopodien, f. Amöben u. **Scheingehörn** = Wahrricht, f. Gottesurteil.

Scheingeschäft, simuliertes Geschäft, liegt vor, wenn die Parteien beim Geschäftsabluß unter sich einig sind, daß das Geschäft nicht gelten soll. Das S. ist stets nichtig, doch kann ein Schuldner



die Nichtigkeit einer Scheinforderung, die unter Vorlage der von ihm darüber ausgestellten Urkunde abgetreten ist, dem neuen Gläubiger gegenüber nicht geltend machen, wenn dieser bei der Abtretung den Sachverhalt ohne Fählbarkeit nicht kannte. Sehr oft wird durch das S. die Benachteiligung Dritter bezweckt, z. B. beim Schein(ver)kauf von Sachen, um sie dem Gläubigerzugriff zu entziehen. Soll ein S. das wirklich gewollte Geschäft nach außen verhalten, so ist das ernsthafteste (dissimulierte, verdeckte) Geschäft nur gültig, wenn, den dafür aufgestellten Erfordernissen (nam. auch einer etwaigen Formvorschrift) genügt ist (B.G.B. §§ 117. 405; A.B.G.B. § 916; Schweiz. Obl.N. Art. 16).

Scheintod, *Asphyxie*, Rückgang der physiol. Funktionen bis zum scheinbaren Stillstand; kann verursacht werden durch Hemmung der Atmung (Ertrinken, Ersticken, Erbrochen), durch Herz- u. Gehirngifte (einzelne Markotika), Krampfsustände (Eklampsie, Epilepsie), schwere Blutungen, abnorme Temperaturgrade (Erfrühen), Kompression der Halschlagader bei Geburten etc. Symptome: Minderung von Atmung, Puls- u. Herzschlag bis zur Unkenntlichkeit, Erschlaffen der Reflexe, Schwinden der Sinneswahrnehmungen u. Bewußtlosigkeit; sichere Todesmerkmale gegenüber dem S. sind völlig erloschener Pupillenreflex, Totenstarre u. mangelnde Reaktion auf elektrische Erregung (s. Elektrobiostopie). Die Belebungsversuche bestehen bei leichteren Graden in Hautreizen (kaltes Wasser, kräftige Abreibung, Senfteig etc.) u. scharfen Narkotika, bei hochgradigem S. in künstlicher Atmung (der Gefährdete wird mit erhöhter Schulter auf den Rücken gelegt, die Arme werden in langsamem Tempo über den Kopf erhoben u. dann wieder unter Andruck an die Brustwand zurückgeführt u. dies längere Zeit fortgesetzt) u. in rhythmischer Lageveränderung (abwechselnd Seiten- u. Bauchlage).

Scheinwerfer, starke elektr. Vogenlampe (auch Acetylenlicht), deren Lichtstrahlen von einem mit der Lampe verbundenen parabol. Hohlspiegel gesammelt u. nach einer Richtung gelenkt werden; auf Schiffen zur Beleuchtung des Meeres rings um das Schiff od. entfernter Gegenstände, auf dem Land zur Aufsuchung des Schlachtfelds od. Vorfelds von Befestigungen etc., zur Benachrichtigung durch Lichtzeichen (vgl. Leuchtturm), zur Markierung auf Bergen, in Ausstellungen etc.

Scheinzwitter s. Hermaphroditismus. [Lungen etc.]

Scheitel (lat. Vertex), die höchste Stelle des Kopfs, von der die Haare radial auseinander streben (Wirbel); vgl. Schädel. — In der Geogr. s. Berg. — S. (Wank), der höchste Punkt eines Bogens (s. b.) u. der Untersicht eines Gewölbes. — S. (Math.), die Winkelspitze; dann der Punkt, in dem eine Kurve von einer Achse im Anfangspunkt berührt wird, entspr. der höchste Punkt. Die für den S. als Anfangspunkt aufgestellte Gleichung: S. g l e i c h u n g. — Auch eine Art Perücke. — S. ein s. Schädel.

Scheitelauge, ein durch einen Nerven mit der Epiphyse des Gehirns verbundenes Gebilde, das sich bei vielen Wirbeltieren, bes. Reptilien, nam. der Brückenechse, in einem Loch des Scheitelbeins findet; dies es überziehende Haut ist mitunter durchsichtig.

Scheitelhaltung, die höchstgelegene Strecke eines Wasserkanals; durch Schleusen abgeschlossen.

Scheitelpunkt, der Zenit.

Scheitelrecht = horizontalgeradlinig. Vogen mit radialen, unten scheitelrecht abstoßenden Fugen: s. cheitelrechter Vogen.

Scheitern, Zerbrechen eines Schiffs durch den hohen Seegang, nachdem ein Auflaufen auf Klippen etc. stattgefunden hat.

Scheithauer, Karl, Buchhändler u. Stenograph (Leipzig), * 21. Sept. 1873 zu Kions (Pöfen). Veröff. 1896 ein eignes 'System der Stenographie' (1900; ferner 'System der Schriftführung', 1903), das in Deutschland u. Holland (Übertragung von Niens Valt im Haag) verbreitet ist. Vgl. Stenographie.

Schelti, russ. Stadt = Ruscha.

Schelfing, die, l. Nebenfl. der Wolga; kommt aus dem Bjeleossero, mündet bei Rybinsk; 433 km l., Teil des Marienkanalsystems, durch Herzog Alex. v. Württemberg-Kanal mit Suchona verbunden.

Scheld, ber. s. Schelde, Bd IV, Sp. 487.

Scheld, 2 hess.-nass. Dörfer, Distrikt, an der Schelde (l. zur Dill: Ober- (Scheld) u. Nieder-S. (Scheld) mit zus. (1901) 2804 E. (150 Kath., zu Dillenburg); zu Ober-S. (Hochhofen) u. Nanzengbach (5 km nördl.; 743 E.) 21 Eisenerzgruben (1500 Arb.) im S. er Wald (östl. Ausläufer des Westerwalds).

Schelde, die (sch.), frz. Escaut, belg. Fluß; entspringt im franz. Dep. Aisne bei Le Cateau, 110 m ü. M., tritt unmittelbar nach Aufnahme (l. der Scarpe Belgien, bildet zuletzt ein Ästuar, das nach dem Austritt aus Belgien entspr. in 2 Meeresarmen, dem Pont ob. der Wester S. u. der Ooster S., in die Nordsee mündet; die Ooster S. wurde durch einen Eisenbahndamm abgesperrt, dafür aber 1863 bis 1866 zur Verbindung mit den Maasmündungen ein Kanal durch Südbelgien gegraben. Länge (einschl. Wester S.) 343 km (89 franz., 195 belg., 59 niederl.). Breite bei Dendermonde über 100, bei Antwerpen 310 bis 600 m; Gezeitengrenze (Fluthöhe bei Antwerpen 4 bis 8 m) bei etwa 170 km; infolge Kanalisation (zw. Gent u. Cambrai 16 Schleusen) u. Korrektur von Cambrai ab (auf 317 km) für Fluß, von Gent ab für kleinere (mit 2,1 m Tiefgang), von Antwerpen (hier 10 m t.) für große Seeschiffe fahrbar; wegen der zahlr. Sandbänke unterhalb Antwerpen neues S. bett u. Parallelskanal geplant. Kanäle zur Sambre, Somme (Seine), zum Meer u. ins Herz v. Belgien (größter der Schiers bei Longwy geplant. — Seit 1648 sperrten die nördl. Niederlande die S. für große Seeschiffe. Vergeblich suchte Joseph II. die für die südl. Niederlande drückende Sperre 1784 zu beseitigen. Erst die Franzosen hoben sie 1795 auf. Infolge der Trennung Belgiens von den Niederlanden wurde 1839 wieder ein S. zoll zu gunsten der Niederlande eingeführt, 16. Juli 1863 von Belgien für 17 Mill. fl. abgelöst. Vgl. Guillaume, L'Escaut depuis 1830 (2 Bde, Brüss. 1903).


Schelde v. Schelkenburg, Freiherren in Hannover. Georg (1771/1844), seit 1814 Führer des reaktionären hannov. Adels, vom neuen König Ernst August sofort zum Kabinettsm. ernannt, veränderte 1837 die Aufhebung der freisinnigen Verfassung v. 1833 nebst der Absetzung der Göttinger Sieben.

Schelf, ber. s. Meer, Bd V, Sp. 1528.

Schelfhout (Schelfhout), A n d r., holl. Landschaftsmaler, * 16. Febr. 1877 im Haag, † 19. Apr. 1870 ebd.; malte Landschaften, Strandbilder, Dünen, häufig in Winterstimmung (Amsterdam, Gent, Haarlem, Hamburg, München, Rotterdam etc.).

Scheliff, ber. frz. Chélif, Hauptfl. Algeriens (s. b., Bd I, Sp. 262); durchfließt im Unterlauf ein

fruchtbares Bängsthal (oberhalb Orléansville in einer Schlucht 19 m h. u. 85 m br. Staudamm zur Bewässerung v. 5900 ha), mündet bei Mostaganem.

Schelleinowodsk (russ., sch., 'Eisenwasser'), russ. Flecken, Zeretgebiet, 13 km nordwestl. v. Plati-gor'sk, 633 m ü. M.; (1897) 1046 E.; ; alkal. Eisenthemen (17 bis 48,8°).

Schellingen, württ. Stadt, 8 km südwestl. v. Blaubeuren, 540 m ü. M.; (1905) 1633 E. (1405 Kath.); ; bish. Knabenerziehungsanstalt St Konradshaus (Warmh. Schw. v. Untermarchthal); Fabr. v. Zement (300 Arb.) u. Zündhölzern. — Über S. Ruinen der Burg Hohen-S. (Aussichtsturm); nordwestl. dabei, an der Achquelle, ehem. (1127/1806) Benediktinerinnenabtei Urspring (jezt mech. Baumwollweberei), daneben der freistehende Büchelberg (614 m; Wallfahrtskapelle); östl. der Höhle Fels (70 m l. Höhle; zahlr. Funde v. Kentier- u. Höhlenbärenknochen, Steinwerkzeugen z.).

Schell, Hermann, kath. Dogmatiker u. Apologet, * 28. Febr. 1850 zu Freiburg i. Br., † 31. Mai 1906 zu Würzburg; seit 1885 Prof. in Würzburg. Hauptw.: Wirken des dreieinigen Gottes* (1885); Kath. Dogmatik* (3 Bde, 1889/93); Gott u. Geist* (2 Bde, 1895); Katholizismus als Prinzip des Fortschritts* (1897, 1899); Die neue Zeit u. der alte Glaube* (1898; die 4 letztgen. Werke 1898 auf den Index gesetzt); Problem des Geistes* (1897); Apologie des Christentums* (1/II 1901/05, I* 1902); Christus* (1903, 1906). Von tiefer Spekulation, vielseitigem Wissen u. großem Verständnis für die moderne Welt, erkannte er manche neuen Aufgaben der Theologie u. Apologetik (Auseinanderetzung mit der mod. Philos. u. der vergl. Religionswiss.). Sein Versuch, die Hauptfragen der Theol. u. Philos. von ganz neuem Grund aus zu lösen, was sich z. B. in der (mehrdeutigen) Auffassung 'Gott die Ursache seiner selbst' spiegelt, hat wohl mit unüberwindlichen logischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Ein geheimer Redner u. Lehrer, gehörte S. zu den bedeutendsten Apologeten seiner Zeit.

Schellack, der, durch Ausziehen mit Wasser vom roten Farbstoff befreiter, geschmolzener Gummiack; gelblich-braune, dünne, in Alkohol nur teilweise lösliche Blättchen (Lacca in tabulis). Bestandteile: 90% Harz, 4% Wachs, 3% Pflanzenleim, 0,5% Farbstoff. Dient zu Kitten, Firnissen (häufig durch Tierkohle od. Schlor gebleichter.), Siegellack, bengal. Feuer; häufig mit Kolophonium verfälscht.

Schellagebirge, im SW. Angolas (Südafrika), der steil in Terrassen zur Küstenebene abfallende Westrand des inneren Plateaus, ein gesundes u. grasreiches Hochland (etwa 2000 m); von Buren besiedelt. Bahn v. Mossamedes im Bau.

Schellen, kleine Glocken. — **Schraut**, um 1350 bis 1450 (vereinzelt auch schon früher) bes. in Deutschland üblich: Reihen von kugel- od. eiförmigen Köllchen od. eig. Glöckchen; anfangs an Gurt u. Ärmeln, im 15. Jahrh. außerdem an der Hornfessel (schärpenartiges Wandler), am Dusing (losen Hüftgürtel), am Hals-ausschnitt der Frauen; erhielt sich später als Narrenschraut (vgl. Kappe).

Schellenbaum, Halbmond, türk. Musikinstr., tragbares Holzgeßell mit Stern, Halbmonden u. Roschweiß u. zahlr. helltönenden Glöckchen, die durch Schütteln in Be-

wegung gesetzt werden (Abb.); seit dem 17. Jahrh. in raufschenden Militärmusikstücken verwendet; bei einzelnen deutschen Inf.-Reg. der Kapelle vorgetragen.

Schellenberg, 1) bayr.-schwab. Zurhügel, östl. v. Donaumörth, l. über der Donau, bewaldet, 495 m, mit Schanzen v. 1704. Am 2. Juli 1704 von Marlborough u. Ludwig v. Baden im Kampf gegen Kurf. Maximilian Emanuel erstürmt. — 2) ehem. Name der sächs. Stadt Augustsburg.

Schellenberg, Herrschaft, s. Riechtenstein.

Scheller, Immanuel J. G., Schulmann u. Lexikograph, * 22. März 1735 zu Jhlom, † 5. Juli 1803 zu Brieg; 1761 Rektor in Lübben, 1772 in Brieg; verf. ein f. 3. viel benütztes, lat.-dtsch. u. dtsch.-lat. Wörterb. (3 Bde, Leipz. 1783 f., 1804 f., 7 Bde; 2 Bde, ebd. 1792) u. a.

Schellisch, Gadus aeglefinus L.; Seitenlinie u. ein Fleck über der Brustflosse schwarz; Bartfaden sehr kurz; bis 90 cm l.; Atl. Ozean, bes. in der Nordsee, fehlt im Mittelmeer; geschähter Speisefisch; vgl. Weil. Nahrung, Tab.

Schelling, Friedrich Wilh. Jos. v., der Philosoph der deutschen Romantik, * 27. Jan. 1775 zu Leonberg, † 20. Aug. 1854 zu Ragaz (Schw. ebd. u. in München). Als Sohn eines württ. Landgeistlichen kam S. 1791 in das Tübinger Stift, wo er mit Hegel u. Hölderlin Freundschaft schloß u. bereits 17jährig eine Dissertation über den Sündenfall schr., der bald andere philos. Abh. folgten; 1796/98 Hofmeister u. Reisebegleiter der Barone v. Niedeck, 1798 auf Fichtes u. Goethes Verwendung Univ.-Prof. in Jena, wo er im Kreise der Romantiker A. W. Schlegels Frau Karoline, seine nachmalige Gattin (l. u.), kennen lernte; 1803/06 Prof. in Würzburg, seit 1806 als Mitgl. der Akad. der Wiss. u. Generalsekr. der Akad. der bildenden Künste meist in München, 1812 mit Pauline Gotter vermählt; hielt 1820/26 in Erlangen Vorlesungen, 1827/41 Prof. an der neuorg. Univ. München u. Präf. der Akad. der Wiss., 1841 von Friedrich Wilhelm IV. nach Berlin an Akad. u. Univ. berufen, stellte aber seine Vorlesungen (über Mythol. u. Offenbarung) bald ein, nachdem diese nam. durch seinen erbitterten Gegner H. C. G. Paulus aus Nachschriften ohne S.s Wissen veröffentlicht worden waren u. ein deswegen angelegter Prozeß zu S.s Ungunsten entschied. Die Triebkraft in S.s Denken ist eine höchst bewegliche ästhet. Phantasie, die einen einheitlichen Systembau hindert u. mindestens 3 verschiedene Perioden zu unterscheiden zwingt.

Von anfänglicher Übereinstimmung mit Fichte über das absolute Ich als das wahre Prinzip der Philos. ('Vom Ich als Prinzip der Philos.', Tüb. 1795) entfernt sich S. durch näheres Vertrautwerden mit der Naturwiss. u. begr. in seiner l. selbständigen Periode (1797/1800) die späterhin von Steffens, Oken, Schubert u. a. fortgebildete Naturphilosophie. Die ganze Natur betrachtet er als nach den Gesetzen planmäßiger Intelligenz zum einheitlichen Gesamtorganismus aufgebaut; die kontinuierliche Reihe der Naturursachen stellt sich dar als Fortschritt des werdenden Ichs mit stetig steigender Bewußtseinshöhe. Dieser Grundgedanke führt zu einer mit höchst willkürlichen Konstruktionen arbeitenden Ausdehnung der organ. Erklärungsprinzipien auch auf die anorgan. Natur, welchem Bestreben nam. die neuen Entdeckungen magnet. u. elektr. Erscheinungen entgegenkamen. Eine entsprechende organ. Grundauffassung überträgt S. in seiner



„Transzendentalphilos.“ auch auf das Geistesleben u. findet den höchsten Einheitspunkt des Subjektiven u. Objektiven im Kunstschönen, durch dessen Anschauung wir das Unendliche im Endlichen erfassen. Diese Anschauungen sind niedergelegt nam. in „Ideen zu einer Philos. der Natur“ (Leipz. 1797), „Von der Weltseele“ (Hamb. 1798), „Erster Entwurf eines Systems der Naturphilos.“ (Jena 1799), „Syst. des transzendentalen Idealismus“ (Züb. 1800) u. „Vorlesungen über die Philos. der Kunst“ (gedr. in den ges. Werken). 1800 begr. S. die „Ztschr. für spekulat. Physik“, in der er bis 1808 seine Naturphilos. nach u. nach umbildete.

S. 2. Periode (um 1801/09) gipfelt im Identitätssystem, das einen von Fichte beschriebenen Spinozismus darstellt. Natur u. Geist, Objekt u. Subjekt haben ihren gemeinsamen indifferenten Grund im Absoluten, das mittels der intellektuellen Anschauung von der Philos. erfasst wird. Diese absolute Identität spaltet sich in der Erscheinungswelt zu einer zweireihigen realen u. idealen Entwicklungsfolge von „Potenzen“, in denen zunächst entw. der objektive od. der subjektive Faktor überwiegt; das Entwicklungsziel liegt in der Erlangung des Gleichgewichts beider Faktoren. Hauptw. dieser Zeit: „Darstellung meines Systems der Philos.“ (1801; in der Ztschr. für spekul. Physik), das Gespräch „Bruno“ (1802; Anlehnung an Giordano Bruno u. Platons „Timaios“), „Über die Meth. des akad. Stud.“ (1803, n. A. von D. Braun, 1906; glänzende populäre Darstellung des Identitätssyst.), „Darlegung des wahren Verhältnisses der Naturphilos. zur verbesserten Fichteschen Lehre“ (1806; gegen Fichte), die Rede „Das Verhältnis der bild. Künste zur Natur“ (1807). Hrsg. 1802/03 (mit Hegel) das „Krit. Journ. der Philos.“ (Züb.), 1806/08 (mit Marcus) die „Jahrbücher d. Med. als Wiss.“ (ebd.).

S. 3. Periode (1809 ff.), die bereits in der Schr. „Philos. u. Religion“ (1804) anknüpft, bringt eine positive Philos., deren theosoph. Charakter sich unter Baaders Einfluß u. im Ggß zu Hegels Panlogismus entwickelt. S. sucht (vergeblich) den Pantheismus seines Identitätssystems auszumerzen, weil durch diesen Gott zur Ursache des Übels würde. Seine „Freiheitslehre“ nimmt daher einen irrationalen „Ungrund“ in Gott an, den noch indifferenten Anfangspunkt des göttlichen Wesens, eine Scheidung u. Entfaltung in Gott selbst, der nur durch den Sündenfall als notwendigen Durchgangspunkt zur fortschreitenden Selbstoffenbarung gelangen könne. So wird für S. statt der Kunst die Religion zum Organ der Philos. u. in der „Philos. der Mythol. u. der Offenbarung“ seines Alters die Religionsgesch. zur Haupterkennnisquelle. Eine 3. „Johanneskirche“ (nach dem Petrin. Katholizismus u. Paulin. Protestantismus) ist sein verschwommen religiöses Zukunftsideal, das bei einigen kath. Neuschellingianern besondern Anklang fand. Hauptw. dieser Zeit: „Philos. Untersuchung über das Wesen der menschl. Freiheit“ (1809), „Denkm. der Schr. Jacobis von den göttl. Dingen“ (1812; gegen Jacobi), „Über die Gottheiten v. Samothrake“ (1815), Münchener Vorles. „Zur Gesch. der neuern Philos.“ (1826 ff.; n. A. von Drews, 1902), Berliner Vorles. „Philos. der Mythol. u. Offenbarung“ (unbefugt hrsg. von Frauenstädt u. Paulus, 1842, dann in den Ges. Werken). Unter S.s Dichtwerken sind nam. zu nennen die pessimist. (fast nihilist.), „Nachtwachen von Bonaventura“ (anonym, 1805; n. A. von Michel, 1904; Autorschaft noch

umstritten). Ges. Ausg. von seinem Sohn, 14 Bde, 1856/61. Briefe hrsg. von Plitt, 3 Bde, 1869 f. Briefw. mit Maximilian II. v. Bayern hrsg. von Trost u. Leist, 1890. Vgl. Rosenkranz (1843); Noack (1859); K. Fischer, Gesch. d. Philos. VII (° 1902); Zimmermann, S.s Philos. der Kunst (1875); Frank, S.s positive Philos. (3 Bde, 1879 f.); Schaper, S.s Philos. der Mythol. u. Offenb. (2 Bde, 1893 f.); E. v. Hartmann, S.s philos. System (1897); D. Braun, S.s geist. Wandlungen 1800/10 (1906).

Seine Gattin Karoline, geb. Michaelis, * 2. Sept. 1763 zu Göttingen, † 7. Sept. 1809 zu Maulbronn; 1784 Gattin des Bergphysikus Böhmer († 1788), 1793 als Freundin Georg Forsters kurze Zeit inhaftiert, seit 1796 A. W. Schlegels Gattin, von diesem 1803 geschieden u. mit S. vermählt, dem sie seit 1801 nahestand. Eine der geistreichsten, aber auch haltlosesten Frauen im Kreis der Romantiker. Briefe hrsg. von Waiz, 2 Bde, 1871. Vgl. Waiz (1882); Siegmund (Somb. 1889); Janßen, Zeit- u. Lebensbilder I (1889), 200 ff. — Sein Sohn Hermann v., Jurist, * 19. Apr. 1824 zu Erlangen; 1866 vortrag. Rat im preuß. Justizmin., 1874 Präf. des Appellationsgerichts in Halberstadt, 1875 Vizepräf. des Obertribunals in Berlin, 1877 Unterstaatssek. im Justizmin., 1879 Staatssek. des Reichsjustizamts, 1889/94 preuß. Justizminister. Schr.: „Die Odyssee nachgebildet in 8zeil. Strophen“ (1897, ° 1905).

Schelmenroman, eine aus Spanien stammende Art des Romans (s. b.), in welcher Abenteuer, Vandalstreiche u. Pícaros (s. b.) die Hauptrolle spielen; als sein Begründer gilt Diego Hurtado de Mendoza (s. b.). Hauptvertreter in Spanien sind außer diesem Alemán u. Quevedo, in Deutschland Grimms-hausen, in Frankreich Lesage (vgl. d. Art.). Rom. S.e überf. von J. Ulrich (Rom. Meistererzähler II, 1905). Vgl. Schultzeiß (1893); Chandler, Romances of Roguery I (Neuh. 1899).

Schelmusfist s. Reuter, Christian.

Schelper, Otto, Baritonist, * 10. Apr. 1844 zu Rostock, † 10. Jan. 1906 zu Leipzig (Denkmal in Vorbereitung); 1872/76 am Kölner, seit 1876 am Leipziger Stadttheater.

Schelstrate (Schölstrate), Emanuel v., Kirchenhist., * 1648 zu Antwerpen, † 6. Apr. 1692 zu Rom; Kanonikus in Antwerpen, später Unterbibliothekar der Vatikan u. Kanonikus an St Johann im Lateran u. an St Peter in Rom; entschiedener Verteidiger der päpstl. Rechte gegen die Gallikaner. Hauptw.: Antiquitas illustrata etc. (Antw. 1678; ° I/II, Rom 1692/97; dazu als Apologie: De disciplina arcani, ebd. 1685); ferner: Acta Constant. Concilii (ebd. 1683) etc.

Schelten, im allgem. Recht: ein Urteil anfechten.

Scheltopust, der (russ.), Pseudopus apus Pall., einzige Art der Gattg P. Merr. der Anguidae; mit doppelter Seitenfurche, ohne Gliedmaßen, Schwanz viel länger als der Körper; braun, Bauch grau; bis 1 m L.; S.O. Europas, Kleinasien, Nordafrika; frist Schnecken, Insekten, auch Mäuse.

Schema, das (grch., eig. sage., Gestalt), Form, Muster. Im griech. Kult: 1) Ehrenbezeichnung geistlicher Personen gegen Höher- od. Gleichgestellte; 2) Gewandstück der griech. Mönche: das kleine der Professoren des 1. Grads, das große od. Kukullion (Kapuze) der Professoren des 2. Grads. — **Schematisch**, einem S. gemäß. **Schematisieren**, in ein S. bringen. **Schematismus**, der, Zusammen-

stellung, Verzeichnis nach einem bestimmten S., ein-
förmiger, steifer Geschäftsgang; Personalverzeichnis
(z. B. Diözesanschematismen), Staatskalender; in
Östr. auch die (milit.) Rangliste.

Schemg, das (hebr. *sch'ma*), das von jedem
männlichen erwachsenen Israeliten morgens u.
abends herzusagende Bekenntnis, daß Gott einzig ist;
schon zu Christi Zeit gebräuchlich; besteht aus 5 Mos.
6, 4/9; anschließend werden noch die Abschnitte
5 Mos. 11, 13/21 u. 4 Mos. 15, 37/41 rezitiert.

Schemacha, auch **Schemachi**, russ. Kreisst.,
Gouv. Wäsu, 680 m ü. M., auf einem Höhenrücken
des Dagestanfaukasus die russ., an dessen Fuß die
tatar. Stadt; (1897) einschl. Garn. 20 007 E.
(81 1/2% Mos.); Gartenbau, Seidenzucht u. -ind.;
in der Nähe Schlammvulkane. — Einst Hauptst.
eines tatar. Chanats, 1734 von Nadir Schah zerstört
u. 20 km südlicher neugebaut. 1820 russisch. Ost
Erdbeben (1902 fast ganz zerstört).

Schemann, Karl Ludw., Gelehrter, * 16. Okt.
1852 zu Köln a. Rh.; 1875/91 Bibliothekar zu
Göttingen; widmete sich seitdem (zu Freiburg i. Br.)
hauptsf. der Einbürgerung Gobineaus (i. d.) in Deutsch-
land (durch Übers. bzw. Neuausg. seiner Hauptw.,
Gründer u. Vorf. der Gobineaufsch.). Schr. ferner
u. a.: 'Meine Erinnerungen an Rich. Wagner'
(1902); 'Hrsg.: Schopenhauer-Briefe' (1893).

Scheme, Schöme, die (mhd. scheme, 'Schat-
ten'), Maske, Larve; daher **Schemenlauf**
(**Schömenlauf**), der uralte Maskenlauf (viell.
Rest eines heidn. Frühlingsests), der sich in Umst.
erhalten hat (Karneval). Ähnlich der **Schembart**-
od. **Schönbartlauf** (Umzug mit Bartmaske),
den die Nürnberger Mehger- u. Messererzunft zu
Fastnacht abhielten (1349/1539); der letzte von
Hans Sachs in Versen geschildert.

Schemen, der (v. grch. *schēma* ?), f. Schatten.

Schemnik, ung. Selmeczbánya, amtll. Selmecz-
és Belsőbánya (S. u. [s. d.] 1868 mit ihm vereinigt)
Belsőbánya od. Dilln', 3 km nordöstl.), Hauptst.
(mit Municipium) des ungar. Kom. Pont, terrassen-
förmig in engem Thal des Ser Verglands
(südwestlichster Teil des ungar. Erzgebirges, f. Erz-
gebirge 4), 593 m ü. M.; (1900) 16 375 meist slowak.
kath. E. (3253 Magyar., 918 Dtsch.; 2235 Prot.,
527 Zsr.); **Wäz**; Bez. G., Montandir, Pöstenamt z.;
3türmige (dtsch.) Ziefrauentirche der Piaristen
(rom., 1275, im 16. Jahrh. umgestaltet), altes (13.
Jahrh.) u. fagenumwobenes neues Schloß (auch
Jungfernschloßchen, 16. Jahrh.) z.; fgl. Montan-
(1760) u. Forsthochschule (1809; 1904/05 zus. 321
Stud.), prot. Obergymn. u. Lehrerpräparandie, fgl.
kath. (Unter-) Gymn. (Piaristen), (niedere) Berg-
m., mehrere höhere Mädchenschulen (dar. eine der Vin-
centinerinnen) z., 2 Bot. Gärten z. Der nach dem
Wongoleineinfall (1241) durch Sachsen (aus Sebnitz)
neubeflebte, allmählich fast ganz verstaatlichte Berg-
bau u. fördert Gold, Silber, Kupfer u. Blei (1790
bis 1889 für 150 Mill. M.); 13 'Erbstollen', Poch-
werke, gr. Zentralthütte z.; Zabatfabr. (2000 Arb.) z.
Stl. der 727 m h. Ralsbärenberg (3 Kap., 24 Sta-
tionen, Heil. Stiege; Wallfahrt).

Schenk, Heinr., Botaniker, * 31. Jan. 1860
zu Siegen; bereiste 1886 f. Brasilien, seit 1896 Prof.
u. Dir. des Bot. Gartens in Darmstadt; Biolog
u. Pflanzengeograph. Hauptw.: Biol. der Wasser-
gewächse' (1886); 'Aerenchym' (1889); 'Biol. u. Anat.
der Sianen' (2 Tle, 1892 f.); 'Pflanzengeogr. d.
subantarct. Inseln' (1905); hrsg. 'Lehrb. d. Bot.'

(⁹ 1906, mit Karsten, Noll u. Strasburger) u. 'Bege-
tationsbilder' (1903 ff., mit Karsten).

Schendendorff, Emil v., Schriftst., * 21. Mai
1837 zu Solbin; bis 1876 im Telegraphendienst,
seit 1882 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses;
Vorkämpfer für Reform der höheren Lehranstalten,
Jugendsport u. Handfertigkeitsunterricht. Schr.:
'Prakt. Unterricht' (1880). Hrsg. (mit F. A. Schmidt):
'Jahrb. f. Volks- u. Jugendspiele' (seit 1892).

Schendel (Sch.), Petrus van, holl. Maler, *
21. Apr. 1806 zu Terheyden b. Breda, † 28. Dez.
1870 zu Brüssel; Schüler von M. J. van Brée.
Malte intim aufgefachte Markt- u. Straßen-, auch
bibl. Szenen, meist bei Kerzen- od. Mondlicht, zart
u. sorgfältig, oft kleinlich (Amsterdam, Berlin, Haag,
Hamburg, München, Stuttgart z.).

Schendi, ägypt.-judan. Stadt, r. am Nil, unter-
halb der 6. Katarakte; 6000 E.; **Wäz**; Baumwoll-
weberei, Fabr. v. Leder- u. Schmiedearbeiten, Kara-
wanenhandel (bes. mit Senesblättern). Gegenüber
Metäme (engl. Metamma), wo 9. März 1889 Nie-
kus Johannes v. Wesslingen gegen die Wahlsitten fl.

Schenectady (Schenktädi), nordamerik. Stadt,
N. Y., r. am Mohawk u. beiderseits des Erikanals,
74 m ü. M.; (1900) 31 682 E. (2316 in Deutschl.,
5257 von dtsh. Eltern geb.); **Wäz**, elektr. Straßen-
bahn; 8 kath. Kirchen (1 dtsh.); Union College
(1795, mit den Univ.-Instituten in Albany die
Union Univ. bildend; 1904/05: 636 Stud.; Bibl.,
40 000 Bde); Elishospital z.; Josophschm., Schw.
der hll. Namen; Edison'sche Elektrizitätswerke, Loko-
motiven- u. Waggonbau, Fabr. v. Ackergeräten,
Strick- u. Posamentierwaren z., Schawls, Sack z.,
Kupfer- u. Eisenwerke.

Schenefeld, schlesw.-holst. Dorf, Kr. Rends-
burg, 8 km südl. v. Gofels (**Wäz**); (1905) 843 prot.
E.; Amtsg.; Landwirtschaft.

Schengking, besser Schöngking, südwestlichste
Prov. der Mandchurie (i. d.), am Gelben Meer, etwa
142 000 km²; vgl. die Karten China z.; Japan.
(1894) 4 1/2 Mill. E.; 2 Präfekturen, Hauptst.
Mukden (hin. ebenfalls S.).

Schent, Mundschenf (lat. pincerna, buti-
cularius), f. Erzämter u. Erbämter. Von den Erb-
ämtern blieb der Name S. manchen Adelsgeschlech-
tern z. B. S. v. Stauffenberg (i. d.), S. v. Schweins-
berg, dem erloschenen Reichsgrafengeschlecht S. v.
Castell zu Oberdisingen a. d. Donau (urspr. im
Thurgau), aus welchem der brittische Graf Franz
Ludwig (1736/1821), der 'Malefizschent', sich durch
seinen im Auftrag des Schwäb. Kreises geführten
Kampf gegen das Bettler- u. Gaunertum in Ober-
schwaben berühmt machte.

Schent, 1) Aug., Botaniker (= Schenk), *
17. Apr. 1815 zu Hallein, † 30. März 1891 zu
Leipzig; 1845 ao., 1850 o. Prof. in Würzburg,
1868 in Leipzig (zugleich Dir. des Bot. Gartens);
Pflanzenpaläontolog. Hauptw.: 'Fossile Flora der
nordwestl. Schwäb. Waldenform.' (1871); hrsg. 'Fdb.
der Bot.' (4 Bde, 1881/90) u. 'Mitt. aus dem Ge-
samtgebiet der Bot.' (1871/75, mit Zuerffen).

2) Eduard v., bayr. Staatsm., * 10. Okt.
1788 zu Düsseldorf, † 26. Apr. 1841 zu München;
konvertierte 1817, Sept. 1828 Min. des Innern.
Wegen seiner Verordnungen über die gemischten
Ehen u. die Zensur gestürzt (Mai 1831), darauf
Generalkreiskommissär in Regensburg u. Reichsrat.
Von seinen Schaufpielen (3 Bde, 1829/35) wurde nur
'Belisar' (1826) mehr gelesen. Unter seinen Ge-

lichten sind die geistl. („Die Kirche“) die innigsten; vers. auch die Biogr. Mich. Beers (1835); Präg. des christl. Taschenbuchs „Charitas“ (1834/42).

3) J o h., Komponist, * 30. Nov. 1753 zu Wiener-Neustadt, † 29. Dez. 1836 zu Wien; Lehrer Beethovens; komp. best. Singspiele voll frischen Humors („Dorfbartier“, 1796, u. a.).

4) Karl, v. Signau, Schweiz. Staatsm., * 1. Sept. 1823 zu Signau, † 18. Juli 1895 zu Bern; ref. Pfarrer u. Feldprediger im Sonderbundskrieg, 1854 Regierungsrat, Schöpfer des bern. Armengesetzes, 1858 Ständeb., seit 1864 Bundesrat, 1865, 1871, 1874, 1878, 1885 u. 1893 Bundespräf. Bekannt durch seine Vorlage betr. Subvention u. Inspektion einer konfessionslosen Schule durch den Bund (Schulvogt).

5) Sam. Leopold, Mediziner, * 23. Aug. 1840 zu Armeny (Ungarn), † 17./18. Aug. 1902 zu Schwanberg (Steiermark); 1873/1900 Prof. u. Dir. des embryol. Instituts in Wien. In weiteren Kreisen bekannt durch seine (unhaltbare) Theorie über die Beeinflussbarkeit des Geschlechts beim Menschen. Schr.: „Lehrb. der vergl. Embryol.“ (1874, 2 1896); „Grundr. der normalen Histol.“ (1885, 2 1893) u. „der Vatteriol.“ (1893); „Einfluß auf das Geschlechtsverhältnis“ (1893); „Aus meinem Universitätsleben“ (1890); „Lehrb. der Geschlechtsbestimmung“ (1901).

Schenkan, mundartl. Schankan, chin. Generalgouv. der Prov. Schensi u. Kansu; Hauptst. Santschou.

Schenkel, S. der v. f. Bein; S. b u g e f. Beiste; S. b r u c h f. Bruch u. Knochenbruch; S. g e s c h w u l s t der Wöchnerinnen = Phlegmasia; S. h a l s b r u c h, Knochenbruch am Hals des Ober-S.; S. t o n, vollständig gedämpfter Perkussionschall, z. B. bei trüppiger Lungenentzündung. — **S. ring**, die äußere bzw. innere Umrandung des S. k a n a l s (s. Seife). — **S. ring** bei Infekten, s. d., Bd IV, Sp. 841. — **S. (Geom.)**, die einen Winkel bildenden Geraden; **(Geol.)** f. Schicht; **(Bauk.)** f. Bogen.

Schenkel, Dan., prot. Theolog, * 21. Dez. 1813 zu Dägerlen (Kant. Zürich), † 19. Mai 1885 zu Heidelberg; 1841 erster Prediger u. Kirchenrat in Schaffhausen, 1849 Prof. in Basel, 1851/84 in Heidelberg; anfangs Vermittlungstheolog, später Mitbegr. (1863) u. ein Hauptvorkämpfer des Protestantismusvereins (s. d.). Schr. u. a.: „Wesen des Protestantismus“ (3 Bde, 1846/51, 2 1862); „Gespräche über Protestantismus u. Katholizismus“ (2 Tle, 1852 f.); „Christl. Dogmatik“ (2 Bde, 1858 f.); „Charakterbild Jesu“ (1864, 2 1873); „Christentum u. Kirche im Einklang mit der Kulturentwicklung“ (2 Bde, 1867); „Dtsch. Protestantenverein“ (1868, 2 1871); „Begr. u. Präg. der Allg. kirchl. Ztschr.“ (1860/72); „Bibellexikon“ (5 Bde, 1868/75). — Sein Sohn Karl, bad. Staatsm., * 12. Aug. 1845 zu Schaffhausen; 1876 Ministerialrat, 1890/98 Ministerialdir. im Min. des Innern, dann Präf. des Verwaltungsgerichtshofs, 1900 Präf. des Min. des Innern, 1902 Minister des Innern.

Schenkelspeise, Gattg der Zehrwespen.

Schenkendorf, Max v., Dichter, * 11. Dez. 1783 zu Tilsit (Denkm. 1890), † 11. Dez. 1817 zu Koblenz; 1806 Reg.-Referendar in Königsberg, wo er im Kreise der Frau v. Krüdener verkehrte, seit 1812 in Karlsruhe, während des Freiheitskriegs der Verwaltungskommission zugewiesen, 1815 Regierungsrat in Koblenz. Seine vaterländische u. innigste Gesinnung, die ihn am meisten von den Freiheitsdichtern der Romantik nähert, spricht sich am schönsten in seinen Kriegsgeboten u. geistl.

Liedern aus; am bekanntesten: „Freiheit, die ich meine“, „Es klingt ein heller Klang“, „Wenn alle untren werden“, „Muttersprache, Mutterlaut“ u. Gef. Ged., 1837, 2 1878; auch bei Heclam. Vgl. Hagen (1863); Heinrich (1886). — seiner Schankwirtschaft.

Schenkergerechtigkeit, Erlaubnis zum Betrieb **Schenkl**, 1) Karl, Philolog, * 11. Dez. 1827 zu Brünn, † 20. Sept. 1900 zu Graz; 1851 Gymn.-Lehrer in Prag, 1858 Prof. in Innsbruck, 1863 in Graz, 1875 in Wien. Hauptw.: Ausg. von Orestis tragoedia (1867), Xenophon (2 Bde, 1869/76), Valerius Flaccus (1871), Aufonius (1883), Claudius Marius Victor u. Falconia Proba (Corp. script. eccl. lat. XVI, 1888), Ambrosius (I, II, IV, 1896/1902). Bes. verdient um die Förderung des griech. Gymnasialunterrichts in Öst. durch mehrere oft aufgelegte Lehrbücher. — Sein Sohn Heinrich, Philolog, * 29. Jan. 1859 zu Innsbruck; seit 1883 Gymn.-Lehrer u. Privatdozent in Wien, 1892 an., 1895 o. Univ.-Prof. in Graz; hrsg.: Calpurnii Bucolica (1885); Epicteti Dissertat. (1894; fl. Ausg. 1898); Themistii paraphrasis in Aristotelis Physica (1900); Bibl. patrum lat. Brit. (seit 1888).

2) Maurus v., O. S. B. (seit 1767), Theolog, * 4. Jan. 1749 zu Auerbach (Oberpfalz), † 14. Juni 1816 zu Amberg; verband mit positivistischem. Methode echt kirchl. Richtung. Hauptw.: Instit. jur. eccl. (2 Bde, 1793, 2 1853); Ethica christ. (3 Bde, 1802 f., 2 1830); Instit. theol. past. (1802, 2 1859).

Schenkensfeld, heff.-nass. Dorf, an der Solz (r. zur Fulda), 14 km südöstl. v. Hersfeld, 315 m ü. M.; (1905) 937 meist prot. E. (180 Jhr.); Amtsg.

Schenkung (lat. donatio), unentgeltliche Zuwendung unter Lebenden, durch die jemand aus dem Vermögen eines andern bereichert wird. Nachgem. R. bedurfte S. en von mehr als 500 solidi zu ihrer Gültigkeit der Erklärung zu gerichtl. Protokoll (Insinuation); S. en unter Ehegatten waren nichtig. Als Unterarten der S. erscheinen die remunerative S., um den Beschenkten für besondere Dienste zu entlohnen, u. die S. von Todes wegen (mortis causa donatio) unter der Bedingung, daß der Beschenkte den Schenker überlebt. Durch die donatio propter (ante) nuptias, früher nur vor, später auch nach der Heirat gültig, wollte der Mann die Braut (Frau) für den Fall der Scheidung der Ehe durch Schuld od. Auflösung der Ehe durch Tod des Mannes sicherstellen. Das B.G.B. behandelt die S. als Vertrag; die Zuwendung setzt daher die Einwilligung des Bedachten voraus, die allerdings unter bestimmten Voraussetzungen vermutet wird; ein S.versprechen bedarf der gerichtl. od. notariellen Beurkundung. Der Mangel dieser Form wird durch die Bewirkung der versprochenen Leistung geheilt. Der Schenker hat nur Vorzug u. grobe Fahrlässigkeit zu vertreten. Die S. kann unter bestimmten Voraussetzungen (grober Mangel des Beschenkten) widerrufen werden. Im Fall eintretender Bedürftigkeit kann der Schenker den Vollzug verweigern. Für den Fall der spätern Verarmung des Schenkers ist ein Rückforderungsrecht nach den Grundfögen der ungerechtfertigten Bereicherung vorgesehen; ebenso wenn der Beschenkte den Vollzug einer gemachten Auflage unterläßt, u. (nach A.B.G.B.) bei Benachteiligung der Rechte Dritter. Vgl. B.G.B. §§ 516 ff. 780 f.; A.B.G.B. §§ 938 ff. 1246 f. S. en sind bei Feststellung des Nachlasses wie des Pflichtteils in der Regel in Anrechnung zu bringen (B.G.B. §§ 2325 ff.); nach öst. R. (A.B.G.B. § 791) nur,

wenn ausdrücklich ausbedungen. — **S. Steuer**, eine Steuer auf S. en unter Lebenden, bildet eine Ergänzung der Erbschaftsteuer u. soll deren Umgehung (durch Übergabe von Vermögensteilen bei Lebzeiten des Erblassers) verhindern. Die S. en werden im allg. in gleicher Höhe wie die Erbschaften besteuert.

Schenckurft, russ. Kreisf., Gouv. Archangelsk, r. an der Waga; (1897) 1492 G.; Landwirtschaft.

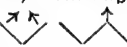
Schenckin, Afanassij Afanassjewitsch (Pseud. A. Fet), russ. Dichter, * 4. Dez. 1820 zu Nowosjelski (Gouv. Orel), † 4. Dez. 1892 zu Moskau; in seinen stimmungsvollen, graziosen lyr. Dichtungen Verehrer der 'reinen Kunst', unter Vermeidung jedweder Tendenz nur auf das Ästhetische gerichtet. Ausg. Mosk. 1840 u. ö. Ges. Geb., 3 Bde, Petersb. 1901. Interessant 'Meine Memoiren' (2 Bde, Mosk. 1890, Ergänzung ebd. 1893).

Schenfi, mundartlich Schanfi (Westen der Pässe), nordchin. Prov., westl. vom Hoangho; südl. vom Weihothal hauptf. vom Tsinlingshan (3700 m) durchzogen, der Norden im nordchin., karbon., kohleführenden Tafelland (1350 m), das unter einer bis 200 m mächtigen Lößdecke begraben ist; häufig Erdbeben. (1902) 8 450 182 G. auf 195 000 km²; Anbau v. Weizen, Hirse, Baumwolle, Mais, Mohn etc.; Viehzucht. Hauptst. Singan. — Das Apost. Vik. Süd-S. (1887, missioniert vom röm. Missionssem. St. Peter u. Paul, Ref. Tschulupa) zählt 51 Kirchen u. Kap., 18 Priester, 9700 Katholiken. — Das Apost. Vik. Nord-S. (1878, missioniert von Franziskanern; 1900/01 durch Verfolgung u. Hungersnot schwer bedrängt; Ref. Tungjuenfang; Apost. Vik. seit 1905 Athanas. Goette O. F. M., Tit. Vik. v. Sampa, * 1857 zu Paderborn) zählt 170 Kirchen u. Kap., 43 Priester, 1 weibl. relig. Genoss., an 25 000 Kath.

Schenz, Wilh., kath. Theolog, * 8. März 1845 zu Niederrieden (Bez. A. Memmingen); 1868 Priester, seit 1874 Prof. der alttest. Exegese am Lyc. in Regensburg (seit 1895 Rektor). Schr. u. a.: 'Apostelkongil' (1869); 'Laien- u. hierarch. Priestert. nach d. i. Petrusbr.' (1873). Überf. u. glossierte des hl. Anselm 'Warum Gott Mensch geworden' (1880, 1902); 'Alttest. Einleitg.' (1887); 'Priesterl. Thätigkeit des Messias nach Jsaías' (1892).

Scheol, der (hebr.), f. Unterwelt. [maß = 10 l. **Schevel**, der (ägypt., 'Scheffel'), niederl. Getreides. **Scher Ali**, Schir Ali, Emir v. Afghanistan, f. d. **Scherbau**, -baum, -rähmen f. Weberei.

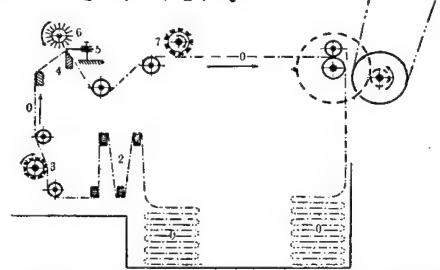
Scherben, ungebrannte (roher S.) od. gebrannte Grundmasse von Thonwaren. — **S. kobalt** = gediegen Arsen. — **S. schiefer**, schiefrige Reibungs- **Scherbengericht** f. Strazismus. [breccien. **Scherbet**, der (arab.-türk., 'Trank'), orient. Kühl-

trant aus Fruchtst. u. Wasser, mit Moschus, Rosenwasser etc. gewürzt u. mit Schnee gekühlt; in der europ. Küche Halbgefrorenes mit Wein, in Gläsern serviert. **Schere** (Vergbau), taube Schicht von geringer Mächtigkeit in einem Kohlenst. — S., auch ein Teil des Wagens. — Im Felsabbruchbau ein Stangengerüst zum Herüberbringen von Balken über den Graben; im Festungsw. früher ein äußeres Wert aus 2 od. 4 Walllinien: ; als Grabenschere f. d. S. Mürrn.

berger, flaches, weit vorstreckbares Gestell aus gelenkig verbundenen Holz- (für Spielzeug, daher wohl 'Mürrnberger') od. Metallstangen (zum Abnehmen kleiner Gegenstände von hohen Regalen). **Scheremijew**, russ. Adelsgeschlecht, eines Stamms mit den Romanow. Der Bojar Feodor

Zwanowitsch († 1650) förderte die Wahl seines Veters Michael Romanow 1613 u. schloß den Frieden mit Polen zu Deulino 1618. Boris Petrowitsch (1652/1719), seit 1706 Graf, Marschall im Nord. Krieg, eroberte 1704 Dorpat, 1710 Riga u. unterdrückte 1705 einen Aufstand in Astrachan. Mit Peter d. Gr. teilte er den Sieg v. Poltawa u. die Niederlage am Pruth. Briefsw. mit Peter (5 Bde, Petersb. 1774/79) hrsg. von seinem Sohn Graf Peter (1718/88), Oberkammerherrn Katharinas II., Kunstsammler u. Bauernfreund. Dessen Sohn Graf Nikolai (1751/1809) stiftete das S. hospital in Moskau mit 75 000 Rubeln Jahresrente. Vgl. Barjutow (5 Bde, Mosk. 1881/88).

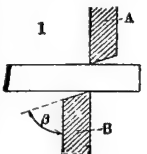
Scheren, 1) der Haustiere, bei Schafen die Nagel, bei Jagd-, Renn- u. Zugspferden gebräuchlich, bei Arbeitspferden u. Rindvieh eine Ausnahme, welche bessere Futterausnützung (Förderung der Mast) bezweckt od. eine tierärztl. Maßnahme darstellt. Erhaltung ist eine häufige Folgeerscheinung. Die Frage, ob bei Rindern eine bessere Futterverwertung stattfindet, ist strittig. Über das S. der Schafe (Schur) s. Taf. Schafe. — 2) in der Appretur: alle Faserenden entfernen bzw. alle aufgerichteten Fasern zur Erzeugung einer gleichmäßigen Haardecke gleichmäßig stutzen.



Die Schermaschine (Abb.) in der Tuchmacherei besteht aus der Schaltung (1), die das Gewebe durch die Maschine führt, den Spannriemen (2) zum gleichmäßigen Anspannen des Gewebes, den Aufgebühnen (3) zum Aufrichten der Fasern, dem Scherisch (4), einer samtigen Schiene, wodurch die aufgerichteten Fasern sich dem stehenden Untermesser od. Lieger (5) darbieten, u. dem Scherzylinder od. Obermesser (6) mit bis zu 12 darauf befestigten Spiralmessern. Der Abfall (Schermolle, -floeden) wird in der Wollerei, Papier- u. Tapetenfabr. weiter verwendet.

3) = absondern, ordnen; vom Schiff: schnell u. zeitweise, aber mit Absicht von der gegebenen Richtung, aus der Kiellinie od. der Geschwaderformation abweichen (ausfahren, die Linie verlassen; ein- u. wieder in diese zurückkehren); ein- bzw. ausfahren heißt auch ein Lau in einen Block bzw. aus diesem bringen. In der Weberei: die Kettenfäden in richtiger Zahl u. Länge anordnen.

Scheren, Geräte u. Maschinen zum Trennen von Körpern mittels zweier Scherblätter A, B (Abb. 1), deren Schneidwinkel β für Metall etwa 80°, für andere Stoffe weniger beträgt. Man unterscheidet Hebel-, Kurbel-, Exzenter-, Kreis- (Zirkular-) u. Parallel- (Rahmen-, Gleis-) S. Als Hebel-S., deren Blätter sich um einen Zapfen drehen, werden bes. die Zugschneide-, Knopfloch-, Woll-, Garten-, Baum-S. ausgebildet. Tafel-S. für dünne Blechtafeln, Papierbogen bekommen einen Tisch, von dem eine Kante das untere Scherblatt bildet; das obere, der Hebel, ist meist gekrümmt, um möglichst gleichen Schnitt-



winkel zu erhalten. Für stärkere Bleche werden mehrfache Überlegungen durch Hebel- od. Schaltwerke nötig (Abb. 2; Maschinenfabr.

Weingarten). — Kurbel- u. Exzenter-S. (für starke Bleche) werden von Motoren angetrieben; ein Messer wird senkrecht auf u. ab bewegt (Parallel-S.). — Kreis-S. (Abb. 3; Erdmann Kirch- eis, Aue) haben kontinuierliche Wirkung u. hohe Schnittgeschwindigkeit (bis 50 m/Min.); die Schermesser drehen sich in entgegengesetzten Richtungen.

Scherenberg, Christian Friedr., Dichter, * 5. Mai 1798 zu Stettin, † 9. Sept. 1881 zu Berlin; 1818/21 Schauspieler, 1821/37 Privatsek., dann mittelloser Schriftst. in Berlin, bis er nach Erfolg seines „Waterloo“ (1849, *1869) Bibliothekar im Kriegsmin. wurde; Mitgl. der Tunnelgesellschaft. Schr. noch die begeisterten, aber unausgeglichenen Vaterl.-Epen „Ligny“ (1849, *1870), „Hohenfriedberg“ (1869) u.; auch „Gedichte“ (1845, *1869). Vgl. Fontane (1885). — Sein Neffe Ernst S., Dichter, * 21. Juli 1839 zu Swinemünde, † 18. Sept. 1905 zu Eisenach; 1865 Red. des „Braunschw. Tageblatts“, 1870 der „Eiberfelder Ztg.“, seit 1883 Sekr. der Eiberfelder Handelskammer; gehört mit seiner Vaterl.-, in den 1870er Jahren auch kulturkämpferischen Dyrk der ältern Wupperthaler Poetenschule an. Gesamtausg. der „Gedichte“ 1874, *1899. Nachgel. Gedichte: „Dem Meere zu“, 1905.

Scherende Flechte = Herpes tonsurans.

Scherengebiß, beim Pferd, ein Gebiß, bei dem durch schlechte Kieferstellung die oberen u. unteren Backenzähne nicht in Reibung miteinander treten u. durch die zu geringe Abnutzung scherenförmigartig aneinander vorbeiwachsen.

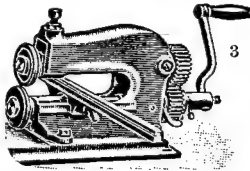
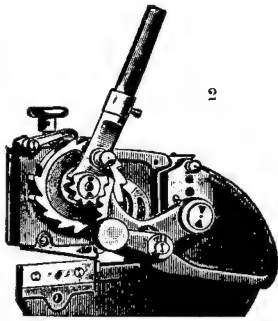
Scherenschwabel, Rhynchops L., Gattg. der Möven; Schnabel meist sehr stark zusammengedrückt, der untere länger als der Ober-

schnabel; Schwanz gegabelt, Schwimmhäute eingeschnitten; Nachtvögel, fischen ihre Nahrung (Fische, Wasser-

insekten u.) an der Wasseroberfläche; 3 Arten, an den Küsten u. Strömen im trop. Asien, Afrika u. Amerika. R. nigra L. (Abb.); 33 cm l.; Amerika.

Scherer, 1) Augustin, O. S. B. (seit 1841, in Fiecht), homilet. Schriftst., * 4. Dez. 1818 zu Innsbruck, † 19. Sept. 1878 als Pfarrer zu Achenthal; 1842 Priester, in der Seelsorge tätig. Hauptw.: „Bibl. für Prediger“ (8 Bde, 1853/67, *1906 ff.; u. Fr.: „Exempel-Verizon für Prediger u. Katecheten“, 4 Bde, 1871/88; *1906 ff. Bd IX/XII).

Herders Konvers.-Lex. 3. Aufl. VII.



2) Georg, apologet. u. aскет. Schriftst., S. J. (seit 1559), * 30. Nov. 1539 zu Schwaz, † 30. Nov. 1605 zu Linz; 1577 Hofprediger des Erzherzogs Mathias, 1590 Rektor des Kollegs in Wien; wirkte 40 Jahre mit vielem Eifer u. Erfolg als Prediger (befehrte u. a. den spätern Kard. Kleil). Verf. (45) weitverbreitete polem. u. aскет. Schr., so nam. „Katechismus od. Kinderlehr“ (1608 u. ö.), „Postille“ (1609 u. ö.). Gef. Schr., Bruck 1599 f. u. ö.

3) Georg, Dichter, * 16. März 1828 zu Dennenlohe b. Ansbach; 1864 Dozent für Kunstgesch. am Stuttgarter Polytechnikum, 1875/81 Prof. an der Kunstschule ebd., lebt seitdem in München. Wertvoller als seine „Gedichte“ (1864, *1897) sind die Sammlung „Die schönsten dtsh. Volkslieder mit ihren eigentüml. Singweisen“ (1854 f., *1868, Brachtausg. ohne Singw. 1875), das „Mätfelbuch“ (1861, *1901), die hr. Anthol. „Dtsh. Dichterwald“ (1853, *1906) u.

4) Heinr., Mathematiker u. Geograph, S. J. (seit 1645), * 24. Apr. 1628 zu Dillingen, † 21. Nov. 1704 zu München; sein Atlas novus (7 Bde, Augsb., Dill. u. Frankfurt, I/VI 1702 f., VII 1710; *1730/37) bietet das ganze damalige geogr. Wissen in sorgfältiger Durcharbeitung. S. lieferte die ersten orohydrogr. Übersichtskarten, den ersten deutschen Entwurf zu einem Weltbild nach modernen Positionen u. empfahl zuerst die Bonne'sche Projektion. Vgl. Sandler, Ein bayr. Jesuitengeograph (1906).

5) Rud. Ritter v., kath. Kanonist, * 11. Aug. 1845 zu Graz; 1869 Priester, 1876 o. Prof. in Graz, 1899 in Wien. Schr.: „Eherecht bei Benedikt Devita u. Pseudosidor“ (1879); „Prozeßfähigkeit d. kirchl. Institute“ (1882); „Hdb. des Kirchenr.“ (2 Bde, 1886/98). Hrsg.: Buß, Winfrid-Bonifacius (1880).

6) Wilh., berühmter Germanist, * 26. Apr. 1841 zu Schönborn (Niederöstr.), † 6. Aug. 1886 zu Berlin; stud. seit 1858 in Wien u. Berlin (unter Müllenhoff), 1868 o. Prof. in Wien, 1872 in Straßburg, 1877 in Berlin; 1884 Mitgl. der preuß. Akademie. Mit Müllenhoff Hrsg. der „Denkmäler dtsh. Poesie u. Prosa aus dem 8./12. Jahrh.“ (1864, *1892, 2 Bde); sein geistvolles Buch über Jaf. Grimm (1865, *1885) ist das Muster einer Gelehrtenbiogr.; bahnbrechend durch die Verbindung von Phonetik u. Lautgesch. wurden die unter E. Brückes u. R. v. Raumers Einfluß stehenden Untersuchungen „Zur Gesch. der dtsh. Spr.“ (1868; u. Bearb. 1878), sein hervorragendes Werk. Schr. mit D. Lorenz die „Gesch. des Elsaß“ (1871, *1886). Die geistl. Poesie des ältern dtsh. M. A. erschließen die Schriften: „Leben Williram's“ (1866), „Geistl. Poeten der dtsh. Kaiserzeit“ (1874 f.), „Gesch. der dtsh. Dichtung im 11./12. Jahrh.“ (1875), während die „Dtsh. Studien“ (I/II 1870/74, *1891, III 1878) dem ältesten Minnefang gelten. Die „Anfänge des dtsh. Prosaaromans“ (1877) bezeichnen die Wendung S.s zur neuern Literaturgeschichte. Seine Hypothese über die Entstehung des Faust („Aus Goethes Frühzeit“, 1879) ist unhaltbar, doch ebenso wie seine Goethe-Aufsätze (gef. 1886, *1900) befruchtend. Sein letztes Werk ist die glänzende „Gesch. der dtsh. Litt.“ (1880/83, *1905). Verfehlt ist die rein positivistische, alles Normative ausschließende „Poetik“ (1888, *1900; von R. M. Meyer nach Kollegienheften hrsg.). Unvoll. bließ die Biogr. Müllenhoff's (1896). Mit ten Brink u. Martin Begr. u. Hrsg. der „Quellen u. Forschungen zur Spr. u. Kulturgesch. der germ. Völker“ (1874 ff.). Aus S.s jüngeren Jahren stammen die Vorträge u. Aufsätze zur Gesch.

des geistigen Lebens in Deutschland u. Österreich' (1874). „*Al. Schr.*“ (2 Bde, 1893), ges. von E. Schmidt u. R. Burdach. Bgl. Wajsch (Par. 1889).

Scherer (frz. gespr. šerär), Edm., franz. Publizist u. Kritiker, * 8. Apr. 1815 zu Paris, † 16. März 1889 zu Versailles; 1845/49 Prof. der Exegese in Genf, nach seinem Bruch mit der Orthodoxie 1849/60 Präs. der Revue de théol. et de philos. chrét. in Straßburg, 1861 Mitred. des Temps, 1871 Mitgl. der Nationalvers., 1875 Senator auf Lebenszeit; eines der Häupter des liberalen franz. Protestantismus. Seine litt. Kritiken ges. in *Études crit. sur la litt. contemp.* (10 Bde, 1866/95); fchr. ferner: *Alex. Vinet* (1853); *Mélanges d'hist. relig.* (1864, 2 1865); *Diderot* (1880); *Melch. Grimm* (1887). Bgl. Gréard (1890); sämtl. Paris.

Scherer-Voccard, Theodor, röm. Graf (seit 1852), schweiz. Publizist u. Politiker, * 12. Mai 1816 zu Dornach (Kant. Solothurn), † 6. Febr. 1885 zu Lugern; lebhaft beteiligt an der Bildung des Sonderbunds (1843), Mitgründer (1856) u. (bis zum Tod) Präs. des Schweiz. Piusvereins (s. d.), auch sonst für die Organisation der schweiz. Katholiken wie auf sozialem Gebiet hervorragend tätig. Verf. zahlr. Schr., u. a.: „Aus dem Tarnister eines Soldaten der Revolutionsarmee“ (1856, 5 1877, u. A. 1903: „Im Zeichen der Jakobinermütze“); „Selben u. Selbinnen christl. Glaubens u. christl. Liebe aus dem Schweizervaterland“ (1857); „Heidentum u. Christentum“ (1-2 1880); „Wiedereinführung des kath. Kultus in der prot. Schweiz im 19. Jahrh.“ (1881) u. Mitbrg. des Arch. f. schweiz. Reformationsgesch. (I/III, 1869/75). Bgl. J. G. Mayer (1900).

Scherf, Scherflein, eig. kleinste Münze, alte norddeutsche, in Lüneburg bis 1777 geprägte Scheidemünze aus Silber (24 S. = 1 Schilling), meist hohl geprägt, u. Kupfer (1 S. = 2 Pfennig).

Scherff, Wilhelm v., Militärschriftst., * 6. Febr. 1834 zu Frankfurt a. M.; 1852 Inf.-Leutn.; in den Feldzügen 1866 u. 1870/71 im Generallstab, 1873/78 Lehrer der Taktik an der Kriegsakad., 1877 Oberst, 1878 Reg.Komm., 1883 Generalmajor, 1888 Generalleutn. u. Div.Komm., 1891 als Gen. der Inf. zur Disp. Schr.: „Truppenverwendung“ (2 Bde, 1876/79, 2 1883); „Takt. Grundsätze“ (1879); „Kriegslehren in kriegsgesch. Weisp. d. Neuzeit“ (5 B., 1894/97); „Lehre v. Krieg“ (1897); „Schlachtenangriff“ (2 Bde, 1898/1900); „Einheitsangriff“ (1902); „Gewehr u. Gelände im heut. Angriffskampf“ (1904) u.

Scherg, der, Art der Störe.

Schergat, Scherfat, vollständig Ra'la't (Kileh) S., Ruinenhügel r. am Tigris, 53 km unterh. der Mündung des Gr. Sáb, mit den Resten der ältesten assyr. Hauptstadt Assur, 1902 vom Sultan dem Deutschen Kaiser zur Ausgrabung geschenkt, die schon Sayard (s. d.) u. Rassam begonnen hatten u. demnächst die deutsche Orient-Gesellschaft fort-

Scheria, Insel, s. Phäken.

Scheri'a, die, Scher, der (arab., „Wege, Gesetz, Gesetzbuch“), das auf Koran u. Überlieferung fußende relig. u. bürgerl. Gesetz der Mohammedaner, umfaßt nach den moh. Rechtsgelehrten Glaubens- u. Sitten-, Ritual- (nam. Waschung, Gebet, Fasten, Wallfahrt), Verkehrs- (nam. Ehe) u. Strafgesetz; von den Türken im Ggß zum moh. Gewohnheitsrecht (Adet) u. späteren Reformen (i. Kanunat) gew. Scher-i-šcherif („das heil. Gesetz“) genannt.

Scheri'at el-Neüre, eš- (arab., „die große Tränke“), arab. Name des Jordan.

Scherif (arab., „vornehm, ablig“), Titel der Nachkommen Mohammeds (von Fatime u. Ali), eig. nur der Abstammlinge Hafsans, des ältern Entfels des Propheten, während die des jüngern Entfels Hussein (s. d.) Sejjid (vulg. Szd, arab., „Herr, Fürst“, bes. bei den Persern häufig) heißen. Die Se (am grünen Turban od. Gewand kenntlich) genießen das größte Ansehen, nam. der S. v. Mekka (vorzugsweise S. gen.) als oberster Hüter der Kaaba (s. d.); ihre Listen führt der Naib el-Mšchräf, s. d.

Scherl, August, Zeitungs- u. Zeitchriftenverlag, Berlin, gegr. 1883 von A. S. (* 24. Juli 1849 zu Düsseldorf), seit 1894 G. m. b. H.; 1906: 18 Zweigniederl., 40 Fil. in Berlin u. Vororten; Druckereien mit 26 Rotationsmaschinen, 47 Schnellpressen zc.; beschäftigt etwa 3500 Personen. Verlag: „Berl. Lokalanzeiger“, „Woche“, „Tag“, „Sport im Bild“ u. a. Der Firma gehören noch die Gesellschaften m. b. H. „Annoncen-Expd. Daube u. Co.“, „Ernst Reils Nachf.“ („Gartenlaube“), „Prakt. Wegweiser“ u. A. S., Dtsch. Adreßbuch-Ges. („Adreßbücher v. Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Halle u. Leipzig).

Scherliego, der (ital., skav-) = Scarlievo.

Scherm, der (arab., „Spalt, Bucht“, Mehrz. *schurüm*), Bezeichnung der Kisteneinschnitte am Roten

Schermans, Art der Wühlmäuse. [Meer, s. d.]

Scherpenheuvel (Schäpshoven), frz. Montaigu (mötägü), belg. Dorf, Brabant, auf 61 m h. Hügel, 23 km nordöstl. v. Löwen; (1900) 3382 E.; *F. d. B.*; Wallfahrtskirche (1609, Barock); Ursulinen, Vincentinerinnen; Baumschulen, Fabr. v. Devotionalien.

Scherr, 1) Gregor v., Erz. b. v. München-Freising, * 22. Juni 1804 zu Neuburg v. W., † 24. Okt. 1877 zu München; 1829 Priester, 1832 Benediktiner in Metten, 1840 Abt, 1856 Nachfolger Reifachs. S. brachte die Abtei Metten zur Blüte u. war tätig bei der (Wieder-)Erstehung der Klöster Scheyern, Weltenburg, Ansbach u. St. Bonifat in München. In den relig. Wirren nach dem Vat. Konzil kam er wiederholt in Streit mit der Regierung.

2) Joh., Kultur- u. Sitterarhist., * 3. Okt. 1817 zu Hohenrehberg b. Gmünd, † 21. Nov. 1886 zu Zürich; seit 1843 in Stuttgart ein Führer der wirt. Demokratie, 1848 Mitgl. der Kammer, flüchtete 1849, als Regierungsfeind zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, in die Schweiz, 1860 Prof. der Gesch. am Polytechnikum in Zürich; Polyhistor von großer Gewandtheit u. Lebendigkeit der Darstellung, aber maßloser republik. u. antikirchl. Einseitigkeit u. polternder Originalitätshajerei. Hauptw.: „Dtsch. Kultur- u. Sittengesch.“ (1852 f., 11 1902); „Allg. Gesch. der Litt.“ (1851, 10 1899 f., illust.); „Bilderaal der Weltlitt.“ (1848, 3 1884 f., 3 Bde); „Schiller u. seine Zeit“ (1859, n. A. 1900); „Blücher“ (3 Bde, 1863, 1 1887); „1848, ein weltgesch. Drama“ (2 Bde, 1868/70, 2 1875); das kulturgesch. Prachtwerk „Germania“ (1876/78, 6 1905); die Essays „Menschl. Tragikomödie“ (3 Bde, 1874, 1 1883 f., 12 Bde) zc.; fchr. auch zeitgesch., teilm. humorist. Romane: „Schiller“ (4 Bde, 1856, 1 1902, 2 Bde), „Michel“ (4 Bde, 1858, 10 1905, 2 Bde) zc., Novellen (Ausw. im „Novellenbuch“, 10 Bde, 1873/77).

Scherrahmen s. Weberei.

Scherrebeck, schlesw.-holst. Dorf, Kr. Gadersleben, 5,2 km von der Nordsee; (1905) 1324 prot. E.; *F. d. B.*, Dampfstation (für Röm.); bekannt durch die Erzeugnisse (Decken, Kissen, Frieze, Teppiche) seiner 1896 zur Pflege der nord. Kunstweberei gegr. Webeschule (seit 1904 eingezwängt), Elektrizitätswerk.

Scherres, Karl, Landschaftsmaler, * 31. März 1833 zu Königsberg i. Pr.; Schüler der dort. Akad., 1859/66 in Danzig, seit 1867 in Berlin tätig; viele ostpreuß. u. märk. Stimmungslandschaften.

Scherffel, frz. Chercell (šäršäl), alger. Hasenst., Arr. Algier, 28 km v. Marengo (E.); (1901) 4235, als Gem. 9088 E.; Eisengruben, Baumwoll- u. Cichorienkulturbau; Feste (Amphitheater, Thermen u.) des röm. Caesarea Mauretaniae.

Schertlin v. Burtenbach, Sebastian, Landsknechtführer, * 12. Febr. 1496 zu Schornbach (Württ.), † 18. Nov. 1577 zu Augsburg; focht in fast. Diensten, 1525 für den Schwab. Bund gegen die fränk. Bauern, 1527/28 in Italien, machte den Sacco di Roma mit u. brachte reiche Beute heim, womit er die Herrschaft Burtenbach in der Markgrafschaft Burgau kaufte. Mit der Zeit ging er zum Luthertum über u. trat den Schmalkald. Fürsten näher, nahm aber noch an den Kriegen gegen Türken (1532) u. Franzosen (1536 u. 1544) teil. Im Schmalkald. Krieg befehligte er in Süddeutschland, nahm die Ehrenberger Klause, brandschakte die Klöster, mußte aber wegen Geldmangels u. Einpruchs der Verbündeten auf eine frägere Kriegsführung verzichten. Der Reichsacht verfallen u. aus Basel ausgewiesen, ging er 1551 an den franz. Hof u. machte 1552 den Feldzug gegen Deutschland mit. Seit der Amnestie 1553 lebte er in Burtenbach u. Augsburg. Selbstbiogr., zuletzt hrsg. von Schönhuth, 1858.

Schervier (šäriv), Franziska, 1819/74, Stifterin der Genoff. der Armenwestern vom hl. Franziskus, f. Tertiärinnen. Vgl. Zeiler (*1897).

Scherzando (ital., šär-) f. Scherzo.

Scherzer, Karl Ritter v., östr. Forschungsreisender u. Staatsm., * 1. Mai 1821 zu Wien, † 19. Febr. 1903 in Görz; urspr. Buchdrucker, 1852/55 mit M. Wagner in Nord- u. Mittelamerika, 1857/59 bei der Novaraexp. (f. Karte Erde, Ruck. 2); 1866 Ministerialrat, 1868/70 bei der östr.-ung. Exped. nach Ostasien u. Amerika (Bechr. 1872, *1873), seit 1872 Generalkonsul erst in Smyrna, 1875 in London, 1878 in Leipzig, 1884/97 in Genua. Hauptw.: 'Statist.-kommerz.' (2 Bde, 1864 f., *1867) u. 'beschr. Teil der Novarareise' (3 Bde, 1861/62, *1877 in 2 Bdn); 'Wirtsch. Leben der Völker' (1885).

Scherzo (ital., šärzo), urspr. wie scherzando musik. Vortragsbezeichn. = scherzend; als Benennung eines Musikstücks um 1600 wohl von Monteverdi aufgebracht; vollstänkl. Ensemblegefänge mit Instrumentalbegleitung, nach franz. Vorbildern ihre nedisch-leichtfüßige Art auf die Instrumentalmusik übertragen; in den Sonaten bzw. Concerti von Ph. Em. Bach u. Händel der leichte Schlusssatz, später, als bes. durch Beethoven der Schlusssatz der Sonate (od. Symphonie) auch zum grandiosen Finale anwuchs, an Stelle des Menuetts (f. d.) meist zw. den ersten u. langsame Satz eingeschoben. Vgl. auch Capriccio.

Scherzhinder f. Scheren. [u. Impromptu.]

Schischak, Schoschenk (grch. Sesōnchis, hebr. Schischak, Schuschak), mehrere ägypt. Könige der 22. Dynastie; der berühmteste ist S. I. (um 940 v. Chr.), f. Ägypten, Gesch., Bd I, Sp. 163.

Schischuppe, poln. Szeszupa, die. I. Nebenfl. der Memel; entspringt bei Suwalki in Russ.-Polen, 200 m ü. M., bildet von Schirwindt auf 53 km die preuß.-poln. Grenze, mündet unterhalb Sokaiten; Länge 278 km (12 km schiffb.), die ganze preuß. Strecke flößbar, Gebiet 6203 km² (17 % dtich).

Schellig, oberfränk. Stadt, l. an der Elter, 14 km nordöstl. v. Bamberg, 310 m ü. M.; (1905) 1225 E. (1165 Kath.); Amtsg., Pfarrkirche St. Kilian (15. Jahrh., Übergangsstil); landwirtsch. Fortbildungsschule; Distriktskrankenhaus (Niederbronner Schw.), 2 Pfründnerpflaster (Franziskanerinnen). Nahebei Schloßruine Gied (f. d.), südöstl. got. Wallfahrtskap. G. gel.

Schetter, S. Leinen, S. Taft = Glanzlein.

Scheu vor dem Leeren = Horror vacui, f. d.

Scheuchzer, Joh. Jak., schweiz. Naturforscher, * 1672 zu Zürich, † 1733 als Stadtphysikus u. Prof. der Math. ebd. Schr.: Itinera alpina annis 1702/11 (2 Bde, Lond. 1708, *1723, 4 Bde); Physica sacra (4 Bde, Augsb. u. Ulm 1731/35) u. — Nach ihm ben. der Andrias scheuchzeri Tsch. (f. d.); ferner **Scheuchzeria** L., Gatt. der Juncaginaceen; 1 Art, S. palustris L., Blumenbinse, in tiefen Sümpfen u. Mooren der nördl. gemäßigten u. kalten Zone, bis 20 cm h. Staude mit linealen Blättern u. grünlichen Blüten.

Scheuer, Scheune, Stadel, der Aufbewahrungsraum für landwirtsch. Früchte, insbes. Getreide, das hier meist aufgedrosen wird. Sie besteht aus Tenne od. Diele (etwa 4 m br.) u. Banjen, Fächern od. Lassen (etwa 10 m br.), die gew. durch 1 bis 1½ m h. Kiegelwände getrennt sind. Man unterscheidet Längs- u. Quertennen. Auf 100 Garben Wintergetreide bzw. 100 Gebunde glattes Stroh rechnet man durchschn. 12½, auf 100 Garben Sommergetreide 11, auf 50 kg Heu 1 m³ Raum. Die Außenwände bestehen aus Mauer-, Fachwerk od. Holz (Feld-S.). Vgl. Engel, Hdb. d. landwirtsch. Bauwesens (*1895); Schubert, Landw. Baukunde (*1905, von G. Meyer).

Scheuerkraut = Rannenkraut, f. Equisetaceen.

Scheuermaschine, Getreideschälmaschine, f. Taf. Mälerei, Sp. II.

Scheuerstein, getriggte Geschiebe in den Moosen.

Scheuffelin (Scheuffelin) f. Schänffelin.

Scheuflagen, kath. Theolog, * 18. Nov. 1842 zu Soller (Kr. Düren); 1865 Priester, 1871 Dir. des Gymn. zu Saargemünd, 1878 des bish. Gymn. zu Montigny b. Metz, 1886 Dompropst zu Trier. Schr.: 'Beitr. zur Gesch. des gr. Schismas' (1889); 'Bantus-Sem. in Trier' (1889 u. 1891, mit Zager); 'Lehrbuch für höhere kath. Mädchenschulen' (3 Tle, 1897, mit Verlage). Hrsg.: 'Meistertw. unserer Dichter', Bbch. 19/30 (1882/85).

Scheur, die, südhol. Fluß = Nieuwe Waterweg.

Scheuren, Kaspar, Maler, * 22. Aug. 1810 zu Aachen, † 12. Juni 1887 zu Düsseldorf; Schüler der dort. Akad., von Schirmer u. Lessing beeinflusst. Schilderer der romant. Rheinlandschaft in geistreichen, aber flüchtigen Albildern, später nam. in farbenfrohen Aquarellen (Album der Burg Stolzenfels u.; geschickter Radierer u. Steinzeichner).

Scheurenberg, Jos. f., Maler, * 7. Sept. 1846 zu Düsseldorf; ausgebildet an der dort. Akad. u. auf Reisen in Paris, Belgien, Holland, Italien; seit 1881 in Berlin tätig. Schuf zart empfundene Genrebilder (Eristommunion, Maria u. der Hirtenknabe, Berlin, Nationalgal. u.), Wandgemälde im Justizpalast zu Kassel u. im Berliner Rathaus sowie zahlr. Bildnisse (Ed. Zeller u. v. Steinmetz, Berlin, Nationalgal. u. a.).

Scheurl, Christoph Gottl. Adolf Frh. v., Jurist, * 7. Jan. 1811 zu Nürnberg, † 24. Jan. 1893 ebd.; 1840 av., 1845/81 v. Prof. in Erlangen,

1884 Freiherr. Bedeutender Romanist u. Kanonist. Schr.: 'Lehrb. der Institutionen' (1850, *1883); 'Beiträge z. Bearbeitg des röm. Rechts' (2 Bde, 1852/71) u. 'Weitere Beiträge' (2 B., 1884/86); 'Sammlg kirchentr. Abh.' (1873); 'Gem. dtsch. Ehe-recht' (1881 f.). Vgl. Stählin (1893).

Schentveld (hästfeld), ehem. Ebene, jetzt im Weichbild v. Brüssel (Gem. S.-Anderlecht; Kl. Armen-, Vincentschw.). — Auf dem S. 17. Aug. 1356 Schlacht zw. Brabançons u. Vlaemländern. — Missionäre v. S. f. Herz Jesu (Relig. Genoss. v. Herzen Mariä 2).

Scheveningen (häfē), südhol. Seebad (vornehmstes der Niederlande,jährl. über 30 000 Badegäste), Gem. Haag, an der Nordsee (Fischerhafen); etwa 25 000 E.; 1 elektr., 2 Dampfstrassen-, 2 Pferdebahnen nach dem Haag (2 km südöstl.); kath. St Antoniuskirche; Kurhaus (1884/85); Seefahrtschule; Spital; Schw. v. Kinde Jesus.

Schewtschenko, Taras, der bedeutendste ukrainische (ruthen.) Dichter, * 9. März 1814 zu Morinzhy (Gouv. Kijew), † 10. März 1861 zu St Petersburg; 1847/57 in der Verbannung in Orenburg; düstere Melancholie, genährt durch die Lage seines Volks u. durch sein persönl. Schicksal, bildet den Grundton seiner sehr melod., oft volkstüml. Dichtungen. Neben seiner Lyrik (berühmt die Sammlung *Kobsar* = 'Sänger', Petersb. 1840) am bekanntesten das Epos 'Hajdamaken' (ebd. 1841). Ges. W., 2 Bde, Lemb. 1893. Vgl. Tschalyj (Kijew 1882). — 1892 S. = Geseh. in Lemberg gegr. zur Erforschung der ruthen. Litt., Spr., Gesch. etc.

Scheyern, oberbayr. Dorf, 6,5 km südwestl. v. Pfaffenhofen, 474 m ü. M.; (1905) 673, als Gem. 1129 kath. E.; erzbg. Knabenseim. u. Lateinschule, verbunden mit der hochgelegenen Benediktinerabtei S. (rom. Stiftskirche, Kreuzkap. mit der Kreuzpartikel des 'Scheyerer Kreuzes', Fürsten od. Wittelsbacher Grufkirche, urspr. got., in Renaiß. ern., mit Gruf der 3 ersten wittelsbach. Herzoge etc. 1906: 61 [27 Priester] Mitgl.; Kolleg in München; Abt [zugl. v. Pfankstetten] seit 1896 Rupert Wegenleiter, * 1849; Arme Schulschw.; Klosterbrauerei. — Nach der Burg S. nannten sich die Grafen v. S. (erstmal 1079). Nachdem sie Pfalzgraf Otto II. in eine Benediktinerabtei umgewandelt hatte (um 1120), nannten sie sich nach der Burg Wittelsbach. Die Abtei wurde 1803 aufgehoben, 1838 durch Ludwig I. wiederhergestellt.

Schia, die, f. Schiiten.

Schiaparelli (stia-), Giovanni, Astronom (in Mailand), * 14. März 1835 zu Savigliano (Prov. Cuneo); 1862/1900 Dir. der Venerasterwarte in Mailand; führte die Sternschnuppen auf Kometen zurück, entdeckte die 'Kanäle' auf dem Mars u. ihre Verdoppelung etc. Hauptw.: Stelle cadenti (Nov. 1867, dtsch 1871); Precurs. di Copernico (Mail. 1873, dtsch 1876); Osserv. etc. del Pianeta Marte (6 Me, Rom 1878/99); Astr. nell' Antico Test. (Mail. 1903, dtsch 1904).

Schiavone (stlawone), Andrea, eig. Medoſſa od. Medſogſſa, ital. Maler u. Radierer, * 1522 (?) zu Sebenico in Dalmatien, † 1582 zu Venedig. Von Tizian u. Parmeggiano beeinflusst, thätig in Venedig. Seine zahlreichen (Decken- u. Tafel-) Historien leuchtend im Kolorit u. wirkungsvoll in der Komposition, aber häufig etwas handwerksmäßig; die (119) Radierungen größtenteils nach Parmeggiano.

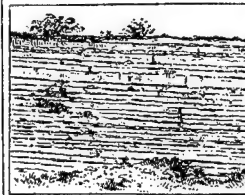
Schibboleth, das (hebr., 'Ahre?'), das Wort, an dessen Aussprache (gibbſeth) Sephth die feindlichen,

über die Jordanfurt flüchtigen Ephraimiten erkannte (Richt. 12, 6); danach sprichw. = Lösungswort, Erkennungszeichen einer Partei.

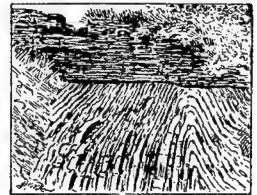
Schibutter f. Bassia.

Schikan, Ferdinand, Ingenieur, * 31. Jan. 1814 zu Elbing, † 23. Jan. 1896 ebd.; gründete 1837 in Elbing eine kleine Maschinenwerkstätte, aus der sich später eine große Maschinenfabrik u. Schiffswerft entwickelte; Erbauer des ersten dtsch. Dampfbaggers (1841) u. der ersten eisernen Schiffe (1855) in Deutschland; verdient um den deutschen Dampfmaschinenbau (Vervollkommen der Compoundmaschine), bef. aber als Erbauer der ersten seefähigen Torpedoboote (1877); deren Lieferant für die meisten Seemächte. Die S. werke umfassen in Elbing Maschinenfabrik, Werft, Lokomotiv- u. Kesselfabrik; in Pillau Dockanlage u. Reparaturwerkstatt, in Danzig Werft für Kriegs- u. Handelschiffe; etwa 7000 Arbeiter u. Angestellte. Inhaber der Firma ist Ss Schwiegerjohn Biese.

Schicht (geol.), plattenförmiger Gesteinskörper von geringer Dicke ('Mächtigkeit') bei beträchtlicher seitlicher Ausdehnung. Die S. wird von den S.-flächen (Dach- u. Sohlfläche) begrenzt, die zw. 2 S.en befindliche S. fuge meist durch einen Wechsel im Gesteinsmaterial hervorgerufen. Die Anordnung in S.en (Schichtung) ist den meisten Sedimentgesteinen (daher auch S. gesteinen) eigen-tümlich (bei den Gletschern, s. d.). Entsprechend ihrer Entstehung ist die urspr. Lage aller Gesteins-S.en horizontal od. schwach geneigt, an der Erdoberfläche erscheinen sie als S. köpfe. Hat die Ablagerung der S.en in regelmäßigem Fortgang stattgefunden, so liegen sie gleichmäßig (konformant od. in Konformanz, Abb. 1) übereinander; ungleich-



1



2

förmig (diskordant od. in Diskordanz, 2), wenn eine Pause in der S. bildung eingetreten ist u. entw. die Erosion die vorher entstandenen S.en angegriffen hat od. diese nicht mehr ihre urspr. Lagerung besitzen. Bei der Diagonalschichtung (3)

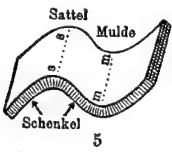


3

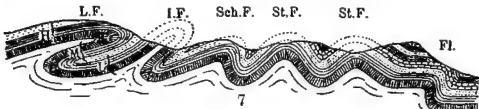


4

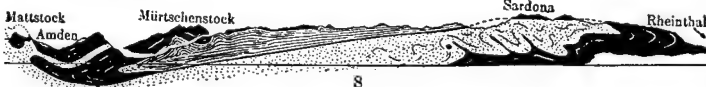
ist innerhalb einer parallelschichtig begrenzten S. eine schräge Schichtung vorhanden, bei der Kreuzschichtung od. diskordanten Parallelschichtstruktur (4) herrscht häufiger Wechsel der Schichtungsrichtung. Durch S.enstörungen (s. Distortion) werden die S.en aus ihrer urspr. Lage gebracht. Werden sie gefaltet (5), so bilden sich Sättel (Antiklinalen) u. Mulden (Synklinalen); Sättel- bzw. Muldenachse od. -linie (ss bzw. mm)



heißen die Linien, von denen die *Sen* nach beiden Seiten ab- bzw. zu denen sie hinfallen. Die Umbiegung der Sättel ist in den Gebirgen oft der Erosion zum Opfer gefallen; man rekonstruiert sie in geol. Profilen, um den Faltungsvorgang bei der Gebirgsbildung zu verstehen (Luftsattel, in Abb. 7 punktiert). Jeder Sattel u. jede Mulde besteht aus 2 Schenkeln; nach ihrer Lage unterscheidet man stehende (St.F.), schiefe (Sch.F.) u. liegende Falten (L.F.); bei S-förmigen Falten (L.F.) haben beide Schenkel die gleiche Richtung; eine Abbiegung der *Sen* nennt man *Flegur* (Fl.), auch *Monoklinal-* od. *Kniefalte*. Bei allen nicht horizontal liegenden *Sen* bestimmt man die Lage durch Angabe zweier Richtungen, des *Streichens* d. h. der Richtung einer horizontalen Geraden, die man auf einer geneigten *Sen* fläche ziehen kann, u. des dazu senkrechten Fallens d. h. der Richtung der stärksten Neigung der *Sen*. (6). Bei einer liegenden Falte unterscheidet man hangenden (7, H), liegenden (L) u. verkehrten



ob. Mittelschenkel (M). Aus den liegenden Falten gehen die Überschiebungen hervor, bei denen der Mittelschenkel meist verloren geht; solche sollen bis 100 km Ausmaß erreichen (8, Glarner Überschiebung, nach Zuegg). Eine von ihrem



Ursprungsort (Wurzel) durch die Erosion getrennte Überschiebungsmasse heißt Überschiebungsdecke od. kurz *Decke*, einzelne Erosionsreste derselben *Deckhöhlen* od. *Klippen* (s. d.). Mit der *Sen*folge u. ihren Gesteinseinheiten beschäftigt sich die *Stratigraphie*, ein Zweig der Geologie; für sie ist die *Sen* die kleinste erdgesch. Einheit. Vgl. de Margerie u. Heim, *Diälof* d. Erdrinde (1888). — *Sen* (bergm.), Arbeitszeit der Bergleute (8 bis 12 Stunden). *Sen* lohn, Lohn nach der Arbeitszeit, im *Grß* zum Gebirge, s. d.

Schicht, Joh. Gottfr., Musiker, * 29. Sept. 1753 zu Reichenau b. Zittau, † 16. Febr. 1823 als Kantor u. Musikdir. an St. Thomas (seit 1810) zu Leipzig. Als Komponist Nachzügler der Bachschen Schule, durch laute Empfindung u. mustergiltigen Satz hervortretend, bes. in seinen Motetten u. Oratorien ('*Ende des Gerechten*'); von ihm auch 'Choralbuch' (1820; 1285 Melodien, dar. 306 von *Sen*).

Schichtig (geol.) = sedimentär. [Kl. III.]

Schichtlinien, die Fjochypsen, s. *Bandarten*.

Schichtmaß, Raummaß zur Abmessung von Holzsorten (bes. Brennholz), die nicht gezählt, sondern im *Sen* eingefüllt werden. Vgl. *Seftmeter*.

Schichtung (Sur.) = Abschichtung.

Schick, 1) Gottlieb, Historienmaler, * 15. Aug. 1776 zu Stuttgart, † 7. Mai 1812 ebd.; in seiner Vaterstadt (Hefisch, Dannecker) u. in Paris (J. B. David) ausgebildet; 1802/11 in Rom (im Kreis W. v. Humboldts). Ein frühreifes Formtalent, von Carstens u. den franz. Klassizisten beeinflusst; seine zierlichen, antikisierenden Bilder (David vor Saul, Noës Opfer, Apollon unter Hirten, Stuttgart, Gal.) seinerzeit vielbewundert; auch Bildnis-maler.

2) Jos., Anglist, * 21. Dez. 1859 zu Ristissen b. Ulm; 1893 ao. Prof. in Heidelberg, seit 1896 o. Univ.-Prof. in München; Mithrasg. der 'Litterarhist. Forschungen' u. der 'Münchener Beitr. zur rom. u. engl. Philol.'. Präg.: 'Hydgates Temple of Glass' (1891); 'Th. Ryds Span. Tragedy' (1901); in Vorbereitung ein großes Hamlet-Werk. Auch auf math. Gebiet schriftst. (über 'Fjogonalgentrik u. Invariantentheorie', 1887 u. 1900) hervorgetreten.

Schicker, Karl v., Jurist, * 2. März 1847 zu Füssen; seit 1876 im würt. Min. des Innern; 1882 Stellvert., 1894 ständiger Bundesratsbevollmächtigter, 1904 Staatsrat. Bekannt durch seine Komm. zur Gew.O. (1884, 1901), zum Krankenverj.-Ges. (1884, 1893) u. sein 'Polizeistraf.' (2 Tle, 1880, * 1899).

Schicksal, gew. die vorwiegend pessimistische, auf mangelhafter Kenntnis der creatür. Ursachen u. des göttl. Wesens beruhende Vorstellung eines notwendigen, durch irgend eine höhere, meist dunkle Macht unabänderlich bestimmten Verlaufs des Weltgeschehens, die gegen des Menschen Wohl u. Wehe blind od. gleichgültig ist (Verhängnis, Geschick); bei den Alten in den *Segöttinnen* personifiziert (Parzen, Fortuna, Nemesis, Moiren; s. *Satum* u. *Moiren*) od. bis in die Neuzeit in die Sterne verlegt (vgl. *Astrologie*). Vgl. *Vorsehung*, göttliche.

Schicksalsdramen, Tragödien, deren Handlung nicht der freien Selbstbestimmung des Charakters entspringt, sondern dem unvermeidlichen Eingriff eines blindwaltenden Schicksals, wie es der Fall ist in den antiken griech. Tragödien. Die Nachbildung dieser in Schillers 'Braut v.

Messina' gab den Anstoß zu dieser litt. Verirrung. Als das erste Schicksalsdrama pflegt man Zach. Werners '24. Febr.' (1809) zu nennen, obwohl auch Tiecks 'Abstieg' (1798) u. Kleists 'Familie Schroffenstein' (1803) bereits *Sen* sind. Aus der großen Zahl der *Sen* ragen hervor: Müllners '29. Febr.' (1812) u. 'Schuld' (1816), Grillparzers 'Alfnsrau' (1817) u. 'Houwalds Bild' (1820). Starke Anklänge dieser Art finden sich auch in Ludwigs 'Erbförster' (1853). Bekämpft wurden sie durch Tiecks u. Börnes Kritik, Castellis Parodie 'Schicksalsstrumpf' (1818) u. bes. durch Platens Klaff. 'Litteraturkomödie Die verhängnisvolle Gabel' (1826). Eine gewisse Wiedergeburt erleben die *Sen* in der Vererbungstheorie des modernen Naturalismus (Shbens, Gelpenfer' etc.). Vgl. Minor (1883); Rosinat (1891 f.); im Königsberg.

Schicksalsglaube = Fatalismus. [Progr.]

Schidlowiez, poln. Szydlowiec, russ. Stadt, 28 km südwestl. v. Radom; (1897) 7485 E. (2118 Kath., Kirche); ; Fabr. v. Bier, Knöpfen, Wagen, Steinbrüche, Vieh-, Tier-, Getreidehandel.

Schidlowo, lit. Sidlawa (schib), russ. Flecken, Gouv. Kowno, l. v. der Dubissa (zum Nennen); (1897) 1215 E. (659 Kath.); kath. Kirche (1786); Wallfahrtsort.

Schiebe, Aug., Handelslehrer, * 2. Okt. 1779 zu Straßburg i. E., † 21. Aug. 1851 zu Leipzig; 1831/50 Dir. der 'Öff. Handelslehreanstalt' ebd.; verdient um Ausbildung der Handelswissenschaften. Schr.: 'Kaufm. Korrespondenz' (1824, ¹⁵ 1903); 'Kontorwissenschaft' (1830, ⁹ 1889); Manuel de la corresp. commerc. (1833, ⁶ 1899); 'Lehre v. d. Buchhaltung' (1836, ¹³ 1891); 'Ausw. dtsh. Handelsbriefe' (1837, ¹² 1905) zc.

Schiebebahn f. Taf. Eisenbahn, 4. Sp. unten.
Schieber, bei Dampfmaschinen (f. d., Taf. II) ein Steuerungsorgan.

Schieblehre, Schublehre, f. Lehre, Abb. 1.

Schied, der, Fisch = Rappen.

Schiedam (schidam), südhol. Stadt, an der Schie (zur Neuen Maas; Freisafen); (1904) 28.290 E.; ~~z. B.~~, Straßenbahn nach Rotterdam, Dampfstation; Handelskammer, dtsh. Konsularagentur; 3 kath. Pfarrkirchen (2 der Dominikaner); Staats-, prot. Gymn., höhere Bürgerschule; Br. der Unbesf. Empf., Dominikanerinnen; Fabr. v. Geneva u. Stearinterzen; Geburts- u. Sterbeort der hl. Lidwina.
Schiedmayer, Joh. Vor., Klavierbauer (1786 bis 1860), Gründer der rasch zu Ruf gelangten Pianofortefabrik in Stuttgart (sieht S. u. Söhne, geleitet von seinem Enkel Adolf).

Schiedsämtler = Einigungsämtler.

Schiedsgericht, völkerrechtlich, Gericht zur Erledigung internat. Streitigkeiten. S.e kommen erst seit dem 18. Jahrh. mehrfach vor. Auf der Haager Friedenskonferenz (1899) wurde die internat. Schiedsprechung durch Staatsverträge weiter ausgebaut. Danach hat jede der Signatarmächte bis zu 4 Personen zu bezeichnen, die insgesamt einen ständigen internationalen Schiedshof bilden. Aus ihnen können Staaten ein S. für den Einzelfall wählen, nachdem sie sich durch schriftl. Schiedsvertrag auf Treu u. Glauben dem Schiedsspruch unterworfen haben. Das S. tritt an dem von den Parteien bestimmten Tag mangels anderweitiger Bestimmung im Haag zusammen, ein dort errichtetes internat. Bureau dient als Gerichtsschreiberei u. Archiv. Auch über das Verfahren wurde in wesentlichen Punkten eine Einigung erzielt (Haager Friedenskonferenz, Konvention I, Art. 15 ff.). Vgl. Friedensbewegung. **Zollrechtlich** sind S.e vorgesehen bei Meinungsverschiedenheiten über Zollfragen zw. Staaten, deren Beziehungen durch Handelsvertrag geregelt sind. Zusammenlegung zc. durch die betr. Verträge bestimmt. **Zivilrechtlich** sind S.e staatlich eingerichtete (nicht durch Parteiwillen bestellte) Sondergerichte, z. B. die S.e für Arbeiterversicherung, die Innungs-S.e, die Gewerbe- u. Kaufmannsgerichte.

Schiedsrichter, die durch Vereinbarung der Parteien (compromissum, Schiedsvertrag) zur Entscheidung des Rechtsstreits (bei dem ein Vergleich zulässig ist) bestellte Person. Zusage des S.s zur Übernahme: receptum arbitri. Die Entscheidung (Schiedsspruch), die unter Beobachtung besonderer Formlichkeiten auf der Gerichtsschreiberei des zuständigen ordentl. Gerichts niederzulegen ist, hat die Wirkung eines rechtskräftigen Urteils; doch kann aus gesetzlich bestimmten Gründen ihre Aufhebung beantragt werden. Die Zwangsvollstreckung aus dem Schiedsspruch (in Östr.: 'Erfüllungsbewilligung') erfolgt nur, wenn ein gerichtl. Vollstreckungs-urteil sie für zulässig erklärt (Ö.P.D. §§ 1025 ff.; östr. Ö.P.D. §§ 577/99). Scharf zu unterscheiden

vom S. ist der Schiedsmann, der entw. zur Entscheidung einer Streitfrage, z. B. zur Wert- od. Preisermittlung, berufen (arbitrator) od. als gütlicher Vermittler in Streitigkeiten ehrenamtlich bestellt ist, z. B. bei dem vor Erhebung der Beileidigungsklage gesetzlich vorgeschr. Schlichter, so in Preußen (Schiedsm.D. v. 29. März 1879) u. anderen Bundesstaaten.

Schiefbahn, rheinpreuß. Dorf, 8 km nordwestl. v. München-Glabbech, 88 m ü. M.; (1905) 3532 E. (3406 Kath.); ~~z. B.~~; Cellitinnen (Krankenhaus, 1907); Seidenstoffweberei (1100 Arb.), Elektrizitätswerk; Weidenkultur, Viehhandel.

Schieflatt, Pflanze, f. Begoniaceen.

Schiefe der Elliptik, f. d.

Schiefe Ebene, eine zur Horizontalen um ihre 'Steigung' geneigte Ebene. Für die Bewegung auf ihr gelten die Fallgesetze (f. Fall). Die Abwärtsbewegung einer Last bewirkt nur die zur f.n E. parallele 'Parallellkraft', die andere Kraftkomponente, die zur f.n E. senkrechte 'Normalkraft', wird durch die Festigkeit der f.n E. aufgehoben. Ist diese Kraft genügend groß, so bleibt die Last durch Reibung im Gleichgewicht. Daraus beruht die Verwendung der f.n E. beim Keil, bei der Schraube (die f. E. ist hier in einen Zylinder eingeschnitten). Bei Schiffsfahrtskanälen dienen f. E.n zur Überwindung von Höhenunterschieden (vgl. Taf. Schiff, Schiffshebewerke).

Schiefeinfläche, Basis im monoklinen u. triklinen Kristallsystem, f. Taf. Kristall, Bd V, Sp. VIII.

Schiefer, Gesteine, welche in einer Richtung sich bef. leicht spalten lassen, am häufigsten Schichtgesteine. Kristallinische od. metamorphische S. sind ähnlich spaltbare Gesteine von rein kristallinischer Struktur. Injizierte S. zeigen das Eindringen von granit. Material auf den Schichtflächen u. Vermengung mit diesem (schiste feldspatische). — **S.hornfels**, aus S. entstandener Hornfels. — **S.hülle**, die kontaktmetamorphisch umgewandelten Nebengesteine der zentralalpiner Granitmassive. — **S.tohle**, -letten, -mergel, -thon, die betr. Gesteine in schieferiger Ausbildung. — **S.öl**, durch Destillation von bituminösem S.thon (Vogelkopföle) gewonnenes Mineralöl, dunkelgrün, dickflüssig, durch Fraktionieren in leicht siedende Grünaphtha (green naphtha) u. hochsiedendes Grünöl (green oil) trennbar; jene dient als Extraktions- u. Fettlösungsmittel, dieses nach abermaligem Fraktionieren u. Abcheidung des Paraffins als Schmieröl (Blauöl). — **S.papier**, mit Leinöl, Firnis u. Bimssteinpulver, auch Klebrück zc. bestrichenen Papier; Ersatz für S.tafeln. — **S.pat**, tafliger Kalkpat. — **S.tafeln**, Schreibtafeln aus Thon-S.; durch Spalten u. Schleifen hergestellt. — **S.weiß** = Bleiweiß.

Schieferung, echte, durch den schichtigen Abfall, S., transversale, durch spätere Dislokationen entstandene parallele Abfallungsflächen in Gesteinen.

Schieferzähne f. Kantiq.

Schiefes Gesicht, einseitige Gesichtslähmung.

Schiefhals, Caput obstipum, Torticollis, durch einseitige Verkürzung eines od. mehrerer Halsmuskeln bedingte Schiefstellung des Kopfs (Gesicht nach der gesunden Seite geneigt, nach der kranken gedreht); kommt angeboren (Verletzung bei Geburt) u. erworben (Lähmung, Krampf, Rheumatismus, Wirbelkrankung) vor. Behandlung des Grundleidens, event. operativer Eingriff. [Krümmung.]

Schiefheit, Schiefwerden f. Rückgratsver-

Schiefskopf (Med.) = Plagiocephalus.

Schiefer, Franz Ant., Sprachforscher, * 18. Juli 1817 zu Reval, † 28. Nov. 1879 zu St Petersburg; 1852 Mitgl., 1863 Bibliothekar der Akad. ebd., in deren Bulletin er seine meisten Forschungen veröffentlichte; ausgezeichnete Kenner der ural-altaischen, kaukas. u. tibet. Sprachen; grundlegend seine Arbeiten über die kaukas. Sprachen, vgl. ustar. Präg.: *Castrum Nord. Reisen u. Forschungen* (Petersb. 1853/56), *linguist. Nachlaß* (Helsingf. 1854/58) u. *kleinere Schr.* (Petersb. 1862); *Tarandhas, Gesch. des Buddhismus in Indien* (ebd. 1868, bish. überj. 1869); *überj. das finn. Nationalepos Kalevala* (Helsingf. 1852) u. (rhythm.), *Geldsagen der Minussingischen Tataren* (Petersb. 1859). Vgl. F. Wiedemann, im Bull. der Petersb. Akad. Bd 26 (1880).

Schiefschnabel, Anarhynchus Q. G., Gattg der Charadriidae; höchst merkwürdig durch den an der Spitze seitwärts geknickten Schnabel; einzige Art A. frontalis Q. G., Neuseeland.

Schiefschäufel = Prognathie, f. Kraniometrie.

Schiefsieger = Plagiostop.

Schiel, der, dtsch. Name des Flusses Jiuu.

Schielen (lat. Strabismus), abnorme Augenstellung, wobei ein fixierter Punkt nur in einem Auge auf den gelben Fleck, beim andern exzentrisch auffällt (mehr od. minder starke Doppelbilder). Dies kann durch Veränderung des Muskelapparats (muskuläres, myopathisches) bedingt sein od. durch Störung der diesen Apparat versorgenden Nervenleitung (paralytisches, neuropathisches) od. durch starke Refraktionsanomalie (Fern- u. Kurzsichtigkeit) sowohl auf einer wie auf beiden Seiten (optisches), wie endlich durch Verdrängung des Bulbus aus seiner Lage infolge Neubildungen zc. (mech. S.). Die Verfürzung der Muskelfasern tritt bei auf beim geraden innern (Einwärts-S., S. convergens) u. äußern (Auswärts-S., S. divergens) Augenmuskel. Beim paralytischen S. können ein (S. nach nur einer Richtung) od. mehrere Muskeln (S. nach mehreren Richtungen) von der Lähmung betroffen sein (Ophthalmoplegie); bei Lähmung sämtlicher Muskeln ist das Auge unbeweglich. Die Behandlung des S. erfolgt durch Schielbrillen (gänzliche od. teilweise Verdeckung des normalen Auges; ziemlich wertlos) od. durch die Schieloperation (Strabotomie, Verlagerung des Ansatzes der Augenmuskelfasern am Bulbus entw. weiter nach vorn (bei Erschlaffung) od. rückwärts (bei Kontraktur), angeregt von Taylor, erstmals (1839) ausgeführt von Diefenbach, vervollkommen durch Gräfe u. Arlt. Das optische u. mech. S. erfordert Behandlung der ursächlichen Momente. Vgl. Worth (dtsch 1905); W. Schön (1906).

Schiemann, Theodor, Geschichtsforscher, * 17. Juli 1847 zu Grobin in Kurland; 1883 Stadtarchivdir. in Reval, 1887 Privatdoz., 1892 ao. Prof., 1902 o. Honorarprof. in Berlin u. Dir. des Seminars für osteurop. Gesch. u. Landeskunde, 1888/1906 zugleich Lehrer an der Kriegsakademie. Schr. u. a.: *Rußland, Polen u. Livland bis ins 17. Jahrh.* (2 Bde, 1886 f.); *W. Hehn* (1894); *Deutschland u. die große Politik* (urspr. Kreuzzeitungswochenrundschau; 1/V, 1901 ff.); *Ermordung Kaiser Pauls* (1902, 1906; zur Gesch. Pauls I. u. Nikolaus I.); *Gesch. Rußlands unter Nikolaus I.* (I, 1904). Präg. u. a.: *Bibl. russ. Denkwürdigk.* (7 Bde, 1893/95).

Schiene f. Wein; S. nerv f. Hüfte. Über Säbelschienenform des S. s. f. Platygnemie.

Schiene (hir.) f. Verband. — S. (Zool.), 1) der Unterschenkel der Insekten; 2) eine kurze, aber sehr br. Schuppe, wie die auf der Bauchseite der Schlangen.

Schiene, balkenförmige Körper bes. für das Gleis der Eisenbahn (s. d. Taf. I). [Sp. 1661.]

Schierapparat, ein Eierspiegel, f. Ei, Bd II. **Schierke**, preuß.-säch. Guisbez., Kr. Wernigerode, im Harz, l. an der kalten Bode, 610 m ü. M.; (1905) 495 E. (5 Kath.); *Harz* (Brockenbahn); privates Sanatorium; Elektrizitätswerk, Sommerfrische u. Touristenstation (1906: 11 522 Besucher). Vgl. Führer (1906).

Schierling, der, mehrere Giftpflanzen: echter ob. gefleckter S. f. Conium; Garten-S. f. Aethusa; Wasser-S. f. Cicut. — **Schiplaster**, aus El, Wachs, Harz u. S. strauhpulver bestehendes, erweichendes, früher offiz. Pflaster. — **S. stanne** f. Tsuga.

Schiermunkhof (Schir.), (niederl.) westfries. Insel (Eigentum eines Syndikats), zw. Vortum u. Ameland, durch Dünen geschützt, 3. E. mit fruchtbarem Polderland, 50,8 km²; an der westl. Südküste (Damm) das gleichn. Fischerdorf, (1899) 700 E.; Seefahrtschule, Seebad (nordwestl.).

Schiers, schweiz. Kreishauptort (Dorf), Kant. Graubünden, im Unten Prättigau, 670 m ü. M.; (1900) 745, als Gem. 1654 E. (32 Kath.); *Harz*; prot. Erziehungsanstalt (Gymn., Realschule, Lehrersemin.); Spital.

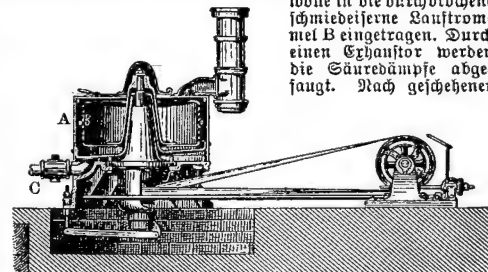
Schierstein, heff.-nass. Flecken, Landkr. Wiesbaden, r. am Rhein, 98 m ü. M.; (1905) 4431 E. (1288 Kath.); *Harz*, elektr. Straßenbahn nach Wiesbaden; Krankenhaus (Dernbacher Schw.); Schaumweinfabrik (Söhne & Co.), Fabr. v. Chemikalien u. Glykometall, Ozonwasserwerk (für Wiesbaden, das einzige in Deutschland), Winterhafen; Wein- (bes. Hölle) u. Obstbau.

Schierthud, in Westfalen = leichtes Segelleinen.

Schießarbeit, Herstellung der Bohrlöcher (vgl. Bergbau, Sp. 1364), ihr Baden mit Sprengstoff u. dessen Anzündn (Wegthun). Das gefährliche Baden u. Wegthun besorgen oft besondere Schießmeister.

Schießbaumwolle, Hexanitrozellulose (vgl. Nitrozellulose), Phryoxlin, wird bereitet durch Behandeln entfetteter Baumwolle mit einem Gemenge von 3 At konzentrierter Schwefel- u. 1 At Salpetersäure vom spez. Gew. 1,5.

Hierzu bedient man sich meist der Nitrierzentrifuge (Abb.); Selwig u. Sange in Braunschweig). Der stählerne Zentrifugenkessel A wird mit der Säure gefüllt u. die Baumwolle in die durchbrochene schmelzblecherne Lauftrammel B eingetragen. Durch einen Exhauktor werden die Säuredämpfe abgesaugt. Nach geschener



Einwirkung (1/2—1 Stunde) läßt man die überschüssige Säure durch C ab u. entfernt die der S. noch anhaftende durch Zentrifugieren. Die S. wird weiter durch Waschen mit Wasser entfäuert, zentrifugiert, in Spallbüchern zerfeinert, abermals zentrifugiert u. schließlich bei 50° getrocknet.

S., äußerlich gewöhnlicher Baumwolle sehr ähnlich, ist unlöslich in Äther-Alkohol, quillt in Aceton od. Essigäther gallertartig auf, brennt angezündet sehr schnell ohne Detonation ab, explodiert jedoch durch

Schlag ob. Knallquecksilber, wobei 1 g 0,7 l Gas (Kohlensäure, Kohlenoxyd, Stickstoff, Wasserdampf) liefert. In feuchtem Zustand (etwa 10% Wasser) u. komprimiert ist sie lange haltbar, trockne, bes. noch etwas Säure enthaltende S. erleidet jedoch eine allmähliche Zersetzung, die sich bis zur Explosion steigern kann. S. dient als Sprengstoff für Minen, Torpedos, Handgranaten, in Bergwerken u., wozu die noch feuchte S. in zylindrische od. prismatische Formen gepreßt wird (komprimierte S.). Als Geschosstreibmittel ist sie erst in der Form des rauchlosen Pulvers (s. Schießpulver) brauchbar geworden, unearbeitet wirkt sie infolge ihrer hohen Brisanz zerstörend auf die Geschosswände. — Durch weniger energiereiches Nitrieren der Baumwolle erhält man die Kollodiumwolle (z. B. durch Eintragen von 100 Tln Baumwolle in ein Gemenge von 1000 Tln Schwefelsäure u. 400 Tln etwa 60%iger Salpetersäure). Kollodiumwolle, von ähnlichem Aussehen wie S., ist weniger explosiv als diese u. in Ätheralkohol löslich. Sie dient zur Herstellung von Kollodium, von Zelluloid u. künstlicher Seide (u. Charbonnet), als Filtermaterial. — S. wurde 1846 gleichzeitig von Schönbein u. R. Chr. Wöttger entdeckt, praktisch anwendbar erst nach den eingehenden Versuchen durch v. Lenk u. Abel. Die Kollodiumwolle u. das Kollodium wurden ebenfalls 1846 durch Menard u. Domonte bzw. Waynard u. Wigelow entdeckt. Vgl. R. Escales, Explosivstoffe, 2. H. (1904 f.).

Schießen, der Gebrauch der Feuerwaffen nach den Regeln der Schießlehre (Ballistik, s. d.), wird als Gegenstand milit. Ausbildung (Schießdienst) neben dem Exerzieren u. dem Dienst im Gelände mit ganz besonderer Sorgfalt betrieben, da gute Schießleistungen den Sieg im Kampf herbeiführen. Dem eig. S. („Scharf-S.“) gehen Übungen im Anschlagen, Zielen bzw. Richten, Feuern mit Ziel- u. Manövernmunition, Beobachtungsübungen u. Entfernungsschätzen voraus, dann beginnt das Schul-S. als Hauptteil der Schießausbildung, an den sich das gefechtsmäßige Einzel- u. das gefechtsmäßige Abteilungs-S. reiht, bis schließlich das Prüfungs-S. zeigt, welcher Grad der Schießfertigkeit erreicht ist. Durch Abhaltung von Belehrungs-S. wird die Leistungsfähigkeit der Feuerwaffen in ihrer Wirkung auf versch. Ziele gezeigt. Zur Erleichterung des Schießdienstes sind allg. gültige, auf Erfahrung u. Versuchen begründete Schießregeln (Theorie des S.) in den Schießvorschriften aller Staaten niedergelegt, auch bestehen für das S. mit Geschützen Schutztafeln, die alle erforderlichen Angaben über Richten, Flugbahnverhältnisse u. enthalten. Über die den Schießsport pflegenden privaten Vereinigungen s. Schützengesellschaften. S. ohne polizeil. Erlaubnis an bewohnten od. von Menschen besuchten Orten u. S. in gefährlicher Nähe von Gebäuden od. feuerfangenden Sachen nach St.G.B. § 367^a bzw. § 368⁷ (östr. St.G.B. § 459) strafbar. — **Schießplatz**, größeres, dem Verkehr entzogenes Gelände, auf dem Schießübungen abgehalten werden, die sich auf einem Schießstand nicht erledigen lassen. — **Schießschulen**, milit. Anstalten zur Heranbildung von Schießlehrern u. Abhaltung von Schießversuchen. Vgl. Artillerieschießschulen, Infanterieschießschule. — **Schießspiel**, Mittel zur Ausbildung von Offizieren im Geschütz-S., nach Art des Kriegsspiels. — **Schießstand**, Schießstätte, zur Sicherung der Nachbarschaft mit Geschossschüssen u. Seitenwällen versehener Geländestreifen, auf dem Schießübungen abgehalten werden.

Schießhütte (weidm.) s. Hüttenjagd. [Abb. 7 g.]

Schießnadel = Räumnadel, vgl. Taf. Bergbau I.

Schießofen, in chem. Laboratorien Gasöfen mit Thermometer u. Flammenregulierung zum gefahrlosen Erhitzen von in zugeführten Glasröhren (Schießröhren) enthaltenen Substanzen.

Schießpulver, Geschosstreib- u. Sprengmittel, werden eingeteilt in: 1) Schwarzpulver, gew. S., ein geförntes Gemenge von 74 bis 78% durch Umkristallisieren gereinigtem Kalisalpeter (Natriumsalpeter ist zu hygroskopisch), 9 bis 12% Schwefel (geschpulverter Stängenschwefel; Schwefelblumen sind des Säuregehalts wegen unbrauchbar) u. 10 bis 16% Holzkohle (leicht entzündliche, poröse Rottkohle von Faulbaum, Linde, Weide, Pappel). Diese Stoffe werden auf Roller- od. Kugelmühlen unter Zusatz von 1 bis 2% Wasser gemahlen (Salpeter für sich, Schwefel u. Kohle zusammen) u. darauf in Ledertrommeln mit Hilfe von Pochholzkugeln gemischt. Das so erhaltene Gemenge (Meßpulver) wird durch Walzen od. besser durch hydraul. Pressen gedichtet, wodurch es in eine harte, schieferartig aussehende Masse verwandelt wird. Es folgt das Körnen des gedichteten, noch feuchten Pulverfasses in eigenartig konstruierten Walzenformmaschinen. Das geförnte Pulver wird dann auf Sieben nach der Korngröße sortiert, durch Rotieren in Ledertrommeln unter Zusatz v. Graphit poliert u. schließlich getrocknet, ausgestäubt u. nochmals sortiert. Die Einführung der Panzerung zwang ein Pulver zu finden, das langsam verbrennt u. statt der stoßenden (offensiven) eine mehr druckartige Wirkung auf das Geschos ausübt. Für schwere Geschütze verwendet man daher Schwarzpulver, das durch hydraul. Pressen in Prismenform gebracht ist (prismatisches Pulver). Das Verbrennen des Schwarzpulvers erfolgt etwa nach der Gleichung $2\text{KNO}_3 + \text{S} + 3\text{C} = \text{K}_2\text{S} (\text{Kaliumsulfid}) + 3\text{CO}_2 (\text{Kohlensäure}) + \text{N}_2 (\text{Stickstoff})$, es entsteht also ein Gemenge von Stickstoff u. Kohlensäure, dessen Volumen das des Pulvers um das 1000fache übertrifft. Auf dieser plötzlichen Gasentwicklung beruht die treibende Kraft des S.s. — 2) Rauchschwache (sog. rauchlose) Pulver zeichnen sich vor dem Schwarzpulver durch größere ballistische Wirkung u. geringe Rauchentwicklung aus. Sie werden unterschieden als: a) Schießwoll- (od. Nitrozellulose-) Pulver, dessen Herstellung im allg. in der Weise erfolgt, daß man reine Schießbaumwolle in Aceton od. Essigäther aufquellen läßt, die gallertartige Masse in besonderen Maschinen träftig durchknetet u. durch Walzwerke zu dünnen, durchscheinenden Platten formt. Diese werden in viereckige Blättchen od. runde Scheibchen (Blättchenpulver) zerteilt, deren Ranten man durch Polieren mit Graphit abschleift. Nicht selten werden der Masse noch andere wirksame Stoffe zugefügt (vgl. Plastomente). b) Sprenggelatine- (od. Nitroglycerin-) Pulver. Die zur Bereitung dieser Pulver erforderliche Masse wird hergestellt, indem man Kollodium- od. Schießbaumwolle unter Wasser mit Nitroglycerin auf 80 bis 90° erwärmt, wodurch ein gelatineähnliches Gemenge erhalten wird. Man preßt daraus feine papierdünne Platten, die man weiter in quadratische od. runde Blättchen zerschneidet, Würfel v. 9 bis 20 mm Seitenlänge (Nobel'sches Würfelpulver, Ballistit) od. Fäden (Cordit, Filit). c) Pikratpulver (nur Sprengpulver), geförnte Gemische v. Kalium- od. Ammoniumpikrat mit Salpeter u. Kohle; anstatt Pi-

kräufäure wird auch Trinitroresol in Form reinen Ammoniumsalzes angewandt. Hierher gehören die Geschöppstrengeffstoffe: Granatfällung $\frac{1}{88}$, Sprengmunition $\frac{1}{88}$, Melinit, Kresylit, Graftit, Schimose zc.

Die Frage, ob die Chinesen das S. erfunden haben, ist noch umstritten. Nach einigen kannten sie es schon mindestens um 250 n. Chr. u. verwendeten es nach Art des griech. Feuers; andere glauben, es sei um das 5. Jahrh. n. Chr. von Indien od. Zentralasien her gekommen, od. zunächst zu Feuerwerk od. als Zauber gegen böse Geister, zur Kriegsführung aber nicht vor dem 12. od. für Schießwaffen erst seit dem 15. Jahrh. gebraucht worden. Jedenfalls war es schon Albertus Magnus u. Roger Bacon bekannt. Zum Treiben von Geschossen soll es zuerst 1346 in der Schlacht bei Crécy gedient haben. Dies fällt zeitlich zusammen mit chem. Studien u. Versuchen des Freiburger Franziskanermönchs Berthold, gen. Schwarz, dem infolgedessen die Erfindung des S.s zugeschrieben wird. Bis um 1885 wurde allg. nur Schwarzpulver angewandt, seitdem ist dieses für milit. Zwecke durch die rauchschwachen Pulver (Erfinder: Vieille 1886) fast überall verdrängt. Die Bereitung u. genaue Zusammensetzung der Armeepulver der versch. Staaten wird geheim gehalten. Im Jahr 1905 wurden in Deutschland eingeführt 1532 dz S., die Ausfuhr betrug 21 036 dz.

Als Gewehrpulver verwenden die meisten Staaten Nitrozellulose-, nur England u. Norwegen (Gordit) u. Italien (Ballistit, neuerdings Solenit) Nitroglycerinpulver; als Geschöpppulver die dtsh. Armee, Frankreich u. Rußland (dieses: Pyrokollodium) Nitrozellulose-, die dtsh. Marine sowie Östr.-Ungarn, England (bis 1867: Kieselpulver, pebble-powder) u. Italien Nitroglycerinpulver, die Ver. St. neben dem Indurit u. Maxim-Schüpphaus- (beides Nitrozellulose) noch neues Nitroglycerinpulver.

S.monopol, das, das ausschließliche Recht der Anfertigung u. des Verkaufs v. S., das sich z. B. der franz. Staat seit 1797, Serbien seit 1884 selbst vorbehalten haben; in Östr. durch staatlich lizenzierte Erzeuger u. Verkäufer ausgeübt (Zoll- u. Monopolordn. v. 11. Juli 1835). — **S.transporte** unterliegen auf dtsh. Eisenbahnen den Vorschriften der Verkehrsordn. v. 26. Okt. 1899, auf Land- u. Wasserstraßen landespolizeil. Verordnungen, die sich auf die äußere Bezeichnung der Fahrzeuge mit der Pulverflagge (schwarz mit weißem P), Verpackung, Bewachung zc. beziehen; für milit. S.transporte gilt außerdem die Sprengstoffversendungs-Vorschr. v. 1894 u. die Militärtransportordn. v. 1899.

Schießpulvererg, feinkörniges Seeerg.

Schießwolle = Schießbaumwolle. — **Schießwollpulver** = Schießpulver.

Schievelbein, Herm., Bildhauer, * 18. Nov. 1817 zu Berlin, † 6. Mai 1867 ebb.; Schüler u. seit 1859 Prof. der dort. Akademie. Am glücklichsten in gestaltenreichen Reliefs (Pompejis Untergang für das Neue Museum in Berlin; Unterwerfung des Deutschordenslands für die Weichselbrücke in Dirschau; Kolossalgruppe, Pallas' auf der Schloßbrücke u. Denkmal des Freih. v. Stein (von Pfuhl voll.) in Berlin zc.

Schiff, im allg. jedes schwimmende Fahrzeug. Nach der Art der Fortbewegung unterscheidet man Ruder-, Segel-, Dampf- u. Motor- (Benzin, Petroleum zc.) S.e, nach der Art der Verwendung Kriegs-S.e (vgl. Art. Kriegsschiff u. Torpedoboot) u. Handels-S.e (Kauffahrtei-, Vergnügungs- zc. Fahrzeuge).

Vgl. Tafel. — In der Bauk. das für die Stäuben bestimmte Langhaus (s. d.) des Kircheninnern (im Ggß zum Zentralraum), das schon in den Apost. Konstitutionen mit einem S. verglichen wird; bei geteiltem Innenraum: Haupt- (Mittel-) u. Neben- (Seiten-) S.e. Dem Langhaus legt sich vielfach noch ein Querschiff (s. d.) vor. S.e heißen auch die einzelnen Längsabteilungen jeder durch Säulenstellungen geteilten Halle. — Nach antiker Vorstellung u. mehr noch in der altchristl. Kunst Sinnbild des stürme- u. gefährreichen, rasch dahineilenden Lebens; eine 2., schon durch Hippolytus bezeugte Auffassung sieht im S. die Kirche (auf einem frühchristl. Marmorfragment durch die 4 Evangelisten gerudert u. durch Christus gesteuert, das letztere auch auf einer Bronzelampe). Das S. ist wie die Arche in dieser Auffassung das einzige Rettungsmittel, deshalb häufig im Sturm dargestellt; so auch später z. B. in der Span. Kapelle in Florenz od. von Giotto in der Vorhalle der Peterskirche, s. d.

Schiff, Moritz, Physiolog, * 28. Jan. 1823 zu Frankfurt a. M., † 6. Okt. 1896 zu Genf; 1854 Prof. in Bern, 1863 in Florenz, 1876 in Genf; Held der Fr. Stolpeischen Erzählung 'Die Rapp'. Schr.: 'Untersuchgn zur Physiol. des Nervensyst.' (I, 1855); 'Lehrb. der Physiol.' (I: Muskel- u. Nervenphysiol., 1858 f.); Sist. nervoso encefalico (Mail. 1867, Flor. 1873); Physiol. de la digestion (2 Bde, Tur. 1867); Rec. des mém. physiol. (4 Bde, Laus. 1894/98, I auch dtsh.).

Schifffahrt, Verkehrsweisen auf dem Wasser; man unterscheidet Binnen-S. u. bei dieser wieder 'gebundene' u. 'ungebundene S.', Küsten-S. (Küstenfahrt) u. See-S., nach der Art der Fortbewegung des Schiffs vor allem Dampf- u. Segel-S. Vgl. Binnen-schifffahrt, Küstenfahrt, Dampfschifffahrt, Segelschiff. Geschichte der S. s. Taf. Schiff.

Schifffahrtsabgaben, Abgaben in den Häfen u. auf Wasserstraßen (Hafen-, Tonnen-, Leuchtfeuer-, Schleusen-, Unter- zc. Gelber) von Schiffen bzw. der Ladung, sollen auf natürlichen Wasserstraßen auf Grund der R. Verf. (§ 54) die zur Herstellung u. Unterhaltung der betr. Schifffahrtsanstalten erforderlichen Kosten nicht übersteigen. Für die Binnenschifffahrt kommen Abgaben bes. auf Kanälen u. (nach dem preuß. Gef. betr. Herstellung u. Ausbau der Wasserstraßen v. 1. Apr. 1905) auf den 'im Interesse der Schifffahrt regulierten Flüssen' in Betracht. Vgl. S.G.B. §§ 754 2, 768 1; Binnenschifffahrtsgef. §§ 102 1, 117 1. Vgl. Peters (I. XI, Schifffahrtskunde = Nautik. [1906]).

Schifffahrtsprämien, staatl. Beiträge zur Unterstützung der heim. Schifffahrt; man unterscheidet Schifffahrtprämien, d. h. Beiträge zu den Baukosten, wenn beim Bau gewisse Bedingungen (staatl. Aufsicht, Verwendung einheim. Materials zc.) innegehalten werden, Fahrprämien (S. im engern Sinn), d. h. pekuniäre Unterstützungen nationaler Handelsschiffe nach der Länge des von ihm jährlich zurückgelegten Seewegs, u. Dampfer-subventionen, d. h. pekuniäre Unterstützungen bestimmter Dampferlinien zur Schaffung besserer Postverbindung, zur Förderung des Außenhandels, der Kolonien u. der Interessen der Kriegsmarine. Die Dampfersubventionen können die Eigenschaft von S. verlieren u. nur zu Leistungen für bestimmte Gegenleistungen werden, die auch erfüllt werden müssen, wenn die Reedereien Verluste erleiden (z. B. Verlust des Nordd. Lloyd 1886/93: 10,4 Mill. M.).

Das Deutsche Reich 'subventioniert' versch. (Post-) Dampferlinien nach Ostasien u. Australien (mit jährl. etwa 7 Mill. M.), eig. S. zahlt es nicht. Dagegen zahlen Österreich, Frankreich, Italien, die Ver. St. u. Japan Bau- u. Fahrprämien. England gewährt im allg. nur Dampfersubventionen, hat aber den Bau der großen engl. Turbinenschneeldampfer der Cunardlinie (1902/06), die den deutschen Reford zurückdrängen sollen, mit bisher nirgends üblicher staatl. Unterstützung gefördert. Vgl. Dampfschiffahrt.

Schiffahrtsschulen, Navigationschulen (s. d.) für Seeleute u. Schifferschulen (s. d.) für Flußschiffer.

Schiffahrtsverträge, erstrecken sich heute vorwiegend nur auf Küstenschiffahrt, gegenseitige Anerkennung der Schiffvermessung, Signal- u. Lotswesen, Schiffahrtsabgaben etc., da jetzt die Freiheit des überseeischen Verkehrs im allg. völkerrechtlicher Grundsatz ist; S. kommen meist nur in Verbindung mit Freundschafts- u. Handelsverträgen vor.

Schiffahrtszeichen = Seezeichen.

Schiff Argo, lat. Navis od. Argo, ausgebreitetes Sternbild des Südhimmels, südöstl. v. Sirius, beiderseits der Milchstraße; mit (nach Gould) 829 Sternen bis 7. Größe (Vela 248, Puppis 313, Carina 268), bes. α Argus (Canopus, 1. Gr., hellster Stern nach Sirius) u. der merkwürdige Veränderliche γ Argus (1838 l., jetzt 7. Größe) in einem Nebel.

Schiffbau s. Schifff.

Schiffbet, schlesw.-holst. Dorf, Kr. Stormarn, an der schiffbaren Wille, östl. bei Hamburg; (1905) 8187 E. (2133 Kath., Mission); Juteind. (1400 Arb.), Farb- u. Quebrachholzühle, Fabr. v. Wachs u. Gips, Gipsolit, Möbeln, Kunsthonig, Elektrizitätswerk.

Schiffbruch s. Schiffsunfälle; Gef. zur Rettung Schiffbrüchiger s. Weil. Rettungswesen.

Schiffbrücke, von verankerten Schiffen (meist Pontons) getragene Holzbrücke.

Schiffen, liturg., s. Rauchfaß; bei der Nähmaschine, s. d. Taf., bes. Sp. II; auch ein Teil des Webstuhls; bei der Schmetterlingsblüte, s. Leguminosen.

Schiffen, das Plaggenhauen, bes. in Westdeutschland (s. Plaggen); das 'Schiffelland' ist einige Jahre Ackerland, dann gemeinsame Weide.

Schiffenberg, best. Domäne, bei Gießen, s. d.

Schiffer, im allg. in der Binnenschiffahrt thätige Person (im Gglt. zu Seemann); je nach d. der Führer eines Dampfschiffs (Kapitän, s. d.).

— **S. fürsorge**, **Seemannsfürsorge**, umfaßt die relig., soziale u. wirtsch. Hebung der Seeleute bzw. Binnen-S., im weitern Sinn überh. der im Schiffsgewerbe beschäftigten Arbeiter (Hafenarbeiter etc.). Die von religiös-charitativer Seite geschaffenen **Seemannshäuser** (**Seemannshäuser**) sollen die Seeleute in den Hafenstädten vor Ausbeutung, Unmäßigkeit u. Unzucht schützen, die S. h. e. m. dienen ähnlichen Zwecken im Interesse der Binnen-S. Die relig., sozialen u. wirtschaftspolit. Interessen der kath. S. u. Seeleute (Pastorierung, gefällige Sonntagsruhe, gefällige Regelung der Arbeitszeit, Heimstättenfürsorge, S. heime, S. kinderheime, S. presse etc.) vertreten die S. v. e. b. ä. n. d. e. Für das Rheingebiet besteht der, **St. Nikolaus-Verband** (gegr. 1904, Sitz: Frankfurt a. M.), für Ems, Wejer u. Elbe der, **St. Nikolaus-See- u. Flußschifferverband** für das Flußgebiet der Ems, Wejer u. Elbe (gegr. 1904, Sitz: Danabrück). Eine Vereinigung zu einem, **St. Nikolaus-Verband** Deutschlands wird (1906) erstrebt. Die Fürsorge für

die kath. Seeleute hat auch seit 1898 der **Naphaelsverein** (s. d.) übernommen (**Seemannshaus** in Bremen, Unterbringung u. Verwahrung der Schiffsjungen, Besuch kranker Seeleute im **Seemannskrankenhaus**, Unterhaltungsschriften auf Seereisen). Auf prot. Seite liegt die **Seemanns- u. S. fürsorge** in den Händen des 'Komitees der deutschen Seemannsmission' (gegr. 1895, Sitz: Berlin) u. der 'Vereinigung zur kirchl. Fürsorge für die Fluß- u. Kanalschiffer' (Sitz: Berlin), von letzterer wurde 1904 ein, **schwimmendes S. heim** mit Andachtsstätte' geschaffen. — Besondere **Schiffsgesellschaften** führen die span. Ozeandampfer. — **S. prüfung**, Befähigungsprüfung für den See-S., umfaßt (bisch. u. engl.) Sprachkenntnisse, Mathematik, Nautik u. Seemannschaft (s. d.); man unterscheidet **S. prüfung** für kleine Fahrt' (in der Ostsee, in der Nordsee bis zum 61.° n. Br., im Engl. Kanal, überall mit Seeschiffen von weniger als 400 m³ Brutto Raumgehalt) u. **S. prüfung** für große Fahrt' (überschreitet die für die kleine Fahrt festgesetzten Grenzen räumlich od. hinsichtlich der Schiffgröße). Bedingung für die Zulassung zur Prüfung für kleine Fahrt ist mindestens 60monat. Fahrzeit zur See (nach dem 15. Lebensjahr); die theoret. Kenntnisse werden auf den Vorschulen der Navigationschulen erworben (3- bis 4monat. Kursus). Für die Ablegung der Prüfung für große Fahrt ist Bedingung bestandene Seemannsprüfung für große Fahrt, 24monat. Fahrzeit als Steuermann auf großer Fahrt od. als S. auf kleiner Fahrt, Ausföhrung naut. Beobachtungen etc. Die theoret. Vorbildung erfolgt in der S. klasse einer Navigationschule (Kursus: 3 bis 5 Mon.). Vgl. Bekanntmachung des Bundesrats v. 16. Jan. 1904. Vgl. Steuermann. — **Schulen**, Vorschulen für Fluß-S., meist private Einrichtungen, die von Reedereien, dem Zentralverein für Fluß- u. Kanalschiffahrt etc., aber auch von Kommune u. Staat unterstützt werden; umfassen meist 2 Winterkurse, Lehrgegenstände sind Elementarwissenschaften, techn. u. naut. Kenntnisse, Handelslehre, Binnenschiffahrt, u. soziale Gesetzgebung etc. Bestehen der Abgangsprüfung verleiht das Patent zur Führung von Dampfschiffen nach 5jähr., Bescheinigung zur Führung von sonstigen Schiffen nach 4jähr. Fahrzeit. Im Deutschen Reich bestehen im Gebiet jedes der schiffbaren Flüsse mehrere S. schulen (z. B. am Rhein von Mannheim bis Ruhr-
[ort 7].

Schifferinseln = Samoa.

Schifferstadt, größtes pfälz. Dorf, Bez. A. Speyer, am Rehbach (l. zum Rhein), 103 m ü. M.; (1905) 7505 E. (6413 Kath.); **W. u. N.**; Niederbronner Schw.; Mühlen-, Emailierwerke, Fabr. v. Backsteinen, Pfeifen, Sauerkraut etc., Tabak- u. Krautbau.

Schifferstechen, altes Wafferturnier, Hauptfest der Schifferzunft im M. A., bei dem die Gegner, auf einem Gestell am Hinterteil ihres Ruderboots stehend, sich mit einer (vorn mit einem Wapp versehenen) Stange heranzustößen suchen. Heute noch in Stralsburg vom 'Gänsepielflub' nebst anderen Spielen (Wafflaufen, Klettern u. Hupfen nach Gänsen etc.), auch in Ulm, Nürnberg, Leipzig etc. geübt.

Schiffini (siti), S. a. n. o., Dogmatiker u. Moralist, S. J., * 20. Juli 1841 zu Sta. Domenica (Prov. Cosenza), † 10. Dez. 1906 zu Chieri; lehrte ebd. seit 1885 Theol. u. Philosophie. Schr. u. a.: Principia philos. ad mentem Aquinatis (² 1892); Disputationes metaphys. spec. (2 Bde, ² 1894), philos. mor. (2 Bde, 1891); Institutiones philos. (2 Bde, ² 1893); sämtl. Zur.; Tract. de gratia div. (1901),

1. Geschichte der Schifffahrt.

Der Beginn der Schifffahrt liegt in vorhist. Zeit. Die rohesten Formen der Beförderungsmittel zu Wasser (Baumstämme, Binsenbündel etc.) finden sich noch heute bei versch. Naturvölkern. Durch Verbindung mehrerer Baumstämme entsteht das Floß, das nicht umschlagen kann u. gleichzeitig eine schwere Ladung zu tragen vermag; noch jetzt dient es Kulturnationen zum Holztransport (vgl. Flößerei). Der Übergang zum Boot, dem kleinen S., bildet der ausgehöhlte Baumstamm (Einbaum), ferner Fahrzeuge aus Rinde, Tierhäuten etc. (Kanoë, Kajak etc.). Die Fortbewegung geschieht zuerst mit Händen od. Füßen, später treten an deren Stelle die Ruder (Remen); das Segel gehört schon einer vorgeschrittenen Kultur an. — Das erste bedeutende seefahrende Volk der alten Kulturwelt sind die Phöniker; als Bewohner eines unfruchtbaren Küstenstreifens von der Natur auf die See hingewiesen, durchdrungen von kaufmänn. Geist u. Forscherdrang, gezwungen auch zur Kolonialbildung durch Übervölkerung, dringen sie bis an die Säulen des Herkules (Straße v. Gibraltar) sowie im Roten Meer vor, überall Handel treibend u. kolonisierend. Würdige Nachfolger wurden die von ihnen abstammenden Karthager; durch ihre nautische Tüchtigkeit verschafften sie sich eine polit. Machtstellung im westl. Mittelmeerbecken, forschend drangen sie vor in den europ. Norden bis an die Gestade der Nordsee u. an der afrik. Küste etwa bis zum Kap Palmas. Im östl. Becken des Mittelmeers übernahmen die Griechen das phönik. Erbe; ihr Seehandel u. ihre kolonisator. Thätigkeit erstreckt sich bis an die Nordküste des Schwarzen Meers u. im westl. Becken bis an die heutige südfranz. Küste (Massilia, Marseille). Der Grieche Pytheas dringt weit in den europ. Norden (Insel Thule) vor, der Grieche Nearchos, der Flottenchef Alexanders d. Gr., erforschte die ind. u. pers. Küste. Eine hervorragende Stellung als seefahrendes Handelsvolk erlangten auch die Rhodier, die zuerst ein bes. Seerecht ausbildeten, das z. T. von Rom übernommen wurde (Rhodia lex de jactu). Die Römer wandten sich erst in umfangreicherm Maße der Schifffahrt zu, als der Entscheidungskampf gegen die Karthager sie zwang, den Feind im eignen Land aufzusuchen; sie sind aber nie bedeutende Seefahrer geworden; der Seedienst war bis in die Kaiserzeit hinein eines röm. Bürgers unwürdig u. lag auch, als Roms Macht das ganze Mittelmeer umspannte u. nicht nur Kriegsschiffe, sondern auch zahlreiche Handelsschiffe im Mittelmeer kreuzten, vorwiegend in den Händen der unterjochten Völker. — Der Form nach waren die S.e der Alten Ruder-S.e; in der ersten Zeit mit nur sehr geringem Tiefgang, so daß sie leicht ans Land gezogen werden konnten. Masten u. Segel waren vorhanden, dienten aber meist nur zur Schonung der Ruderer bei günstigem Wind. Über Gestalt, Größenverhältnisse, Anordnung der Ruderbänke, innere Einrichtungen gehen mangels klarer Berichte die Ansichten sehr auseinander. Größere (Kriegs-) S.e kommen zur Zeit der Perserkriege (Trieren mit 3, Penteren mit 5 Reihen Ruderer übereinander) u. bes. seit Alexander d. Gr. in Gebrauch. Vor allem beachtenswerte Bauten waren das Sechzehnreihen-S. (etwa 1000 Ruderer) des Demetrios Poliorketes

in der Schlacht bei Salamis auf Cyprien (305 v. Chr.), der Zwanzigreier *Alexandria* des jüngern Hieron v. Syrakus, die Dreißigreier (mit je etwa 2000 Ruderern) des Ptolemäos Philadelphos etc. Die Römer schlossen sich im S.bau zuerst an die Karthager, später mehr an die Griechen an; seit der Unterwerfung Illyriens bevorzugten sie bes. die leichten (liburnischen) S.e. Riesige Luxusfahrzeuge (eig. verankerte Paläste), wie das im Nemisee gefundene, fehlten nicht.

Im Norden Europas waren nach zahlr. Beweisen schon in vorhist. Zeit die Briten ein hervorragendes Schiffervolk. Im Beginn des M.A. treten die Normannen od. Wikinger bes. hervor, die vom 8. bis 11. Jahrh. die europ. Meere als Seekönige beherrschen, sie waren die ersten Entdecker Grönlands u. Amerikas (um 1000). Die Normannen führten ebenso wie die alten Kulturvölker des Mittelmeers vorwiegend Ruder, doch war ihre Gewandtheit im Gebrauch der Segel schon größer; über die Form ihrer S.e (Drachengebäude) unterrichtet uns ein im Nydamer Moor gefundenes Wikingerboot (im Schleswig-Holst. Museum zu Kiel). Deutschland erlangte im M.A. eine bedeutende Seegeltung durch die Hansa, die aber im Zeitalter der transozean. Entdeckungen unterlag; sie bediente sich vor allem der Koggen (s. d.). Im Süden Europas beherrschten die See zuerst die Araber, infolge der Kreuzzüge traten die ital. Städterepubliken, bes. Genua u. Venedig, an ihre Stelle. Bis in die Neuzeit waren im Mittelmeer die den S.en der Alten nachgebildete, stets nur eine Ruderreihe führende Galeere (s. d.) u. deren Abarten in Gebrauch.

Die Neuzeit wird eingeleitet durch das Zeitalter der Entdeckungen; die Portugiesen dringen um Afrika herum nach Osten vor u. finden den Seeweg nach Ostindien, die Spanier u. bes. der in ihrem Dienst stehende Genuese Kolumbus wollen Indien auf dem Weg nach Westen finden u. entdecken Amerika. Aus Portugal kamen im Entdeckungszeitalter auch die ersten Verbesserungen in der Manövrierkunst der S.e; durch Wendung der Segel gelang es, auch ungünstige Winde sich zu nutzen zu machen. Von etwa 1500 bis 1840 ist das Segel im allg. das einzige Mittel der S.bewegung (Periode der Segelschifffahrt); es kommen jetzt an Stelle der (wegen der Ruder) flachbordigen Fahrzeuge die hochbordigen S.e auf; je nach Zahl der Masten u. der Art der Takelung erscheinen unter den Kaufahrern die verschiedensten S.stypen (Brigg, Schoner, Kutter etc.). Die Form der S.e wird im Lauf der weiteren Jahrhunderte immer schlanker u. gefälliger, die übergroße Breite schwindet zu gunsten der Länge (Klipper, s. d.). Vgl. Segelschiff. Den Spaniern u. Portugiesen folgten in der Seeherrschaft die Niederländer, diesen bald im Wettstreit die Franzosen (Colbert) u. Engländer, von denen letztere zur Zeit der Revolution entschieden das Übergewicht erlangten u. im allg. behauptet haben. Deutschland tritt erst nach seiner polit. Einigung als Seemacht hervor, die Ver. St. erst ums Ende des 19. Jahrh. Die Seegeltung der einzelnen Völker hängt eng zusammen mit ihren handelspolit. u. kolonialen Bestrebungen. Vgl. Beil. Handel u. Beil. Kolonialgeschichte. — Um die Mitte des 19. Jahrh. gewinnt nach schon längeren Versuchen der Dampf als S.motor die Oberhand (vgl. Dampfschiff, Dampfschifffahrt). In neuester Zeit sind zum Dampf-S.

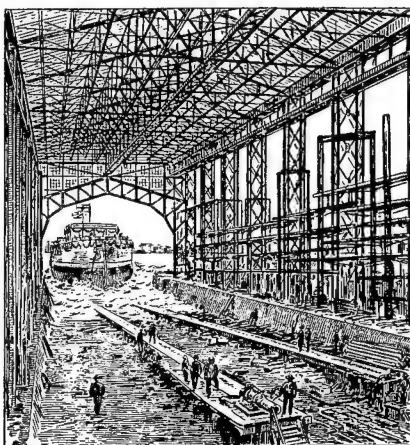
noch die Motor-S.e (im engern Sinn) getreten, die von elektr. Maschinen mit eingebauten Akkumulatoren, Benzin-, Naphta- etc. Motoren in Bewegung gesetzt werden; doch sind diese S.e nur als Boote, Jachten etc. gebaut worden. Vgl. Motorboot, Elektrisches Boot, Wassersport.

Für die techn. Entwicklung der Schifffahrt waren neben den Fortschritten des S.baus die der nautischen Wissenschaften maßgebend. Es lag schon zur Zeit der Küstenschifffahrt im engsten

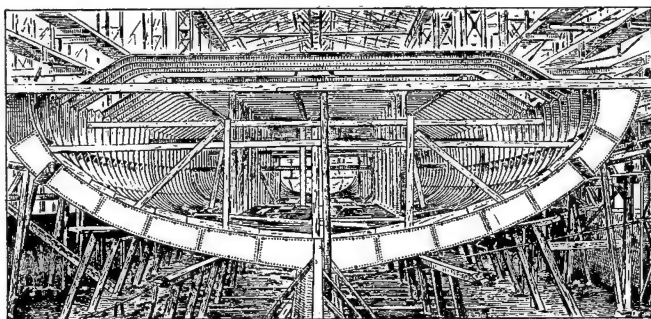
Sinn des Worts nahe, Inseln u. Höhenzüge, die aus dem Meer auftauchten, zu besuchen od. für die Weiterfahrt als Landmarken zu benützen, u. es scheinen auch die ältesten Leuchttürme durch ihre Rauchsäulen vorwiegend als Tagmarken gedient zu haben. Man erkannte ziemlich früh, daß der gestirnte Himmel Leitmarken für die Schifffahrt bei Nacht bot; dennoch blieb die Schifffahrt bis tief ins 15. Jahrh. vorwiegend an den Küstenbereich gebunden. Seekarten (s. d.) wurden schon seit dem Altert. (Marinus v. Tyrus, Portulankarten) benützt; eine bedeutende Förderung brachte im 14. Jahrh. die Einführung des Kompasses in der heute noch gebräuchlichen Form u. die Erkenntnis der Möglichkeit, aus dem Höhenstand der Sonne die geogr. Position des S.s zu bestimmen. Für die Messung der Sonnenhöhe diente anfangs das Astrolabium (s. d.), das zu Ende des 15. Jahrh. durch den Jakobsstab (s. d.) verdrängt wurde. Die astron. Instrumente des Regiomontanus förderten die geogr. Entdeckungen, seine Ephemeriden für 1475/1506 (Nürnberg 1474) haben Kolumbus u. Vasco da Gama auf ihren Reisen benützt. Die Portugiesen erkannten zuerst die Notwendigkeit, die hohe See bei Beobachtung des gestirnten Himmels aufzusuchen; Kg Johann II. setzte in Lissabon die

Junta dos mathematicos ein zur Berechnung von Deklinationstafeln der Sonne, zur Konstruktion eines Astrolabiums u. zur Unterweisung der Seelente in der astron. Nautik. Behaim (s. d.) führte angeblich 1481 als Mitglied der Junta den Jakobsstab u. die Ephemeriden des Regiomontanus in die port. Marine ein; es folgten die große Seekarte Waldseemüllers (1516), die Seekarte in Mercators Projektion (1569) u. die Bestimmung von Breite u. Länge nach Pedro Nuñez u. Gemma Frisius. In Frankreich trugen im 17. Jahrh. sehr zur Entwicklung der Schifffahrt bei die Arbeiten Cassinis (s. d.) u. die Karten Delisles

(s. d.), in England die Erfindung des Logs (s. d.) u. Newtons Idee der Spiegelinstrumente; der erste Sextant (s. d.) wurde durch Hadley 1731 der Londoner Society vorgelegt, die Tafeln für die Längenbestimmung durch Mondstrecken gelangten zur Einführung. Das 19. Jahrh. leistete Großes durch mustergiltige Arbeiten auf den Gebieten der Hydrographie u. der maritimen Meteorologie; vortreffliche Segelanweisungen u. der Sturmwarnungsdienst resultierten hieraus. Die allgemeine Einführung des Eisen-S.baus bedingte sinnreiche Erfindungen auf dem Gebiet der Deviationsbestimmung u. der Kompaßkompensation, der modernen Zug in der astron. Nautik sucht u. findet möglichst einfache Methoden der Ortsbestimmung, s. d.



1



2

2. Schiffbau.

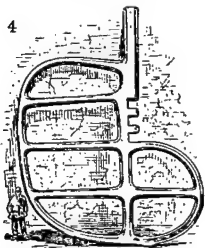
Im S.bau lassen sich 3 Perioden unterscheiden: Holz-, Eisen- u. Stahl-S.bau. Der Holz-S.bau (Eiche) reicht etwa bis um 1840, es war ein vorwiegend handwerksmäßiger Betrieb ohne bedeutendere theoretische Kenntnisse. Der Eisen-S.bau geht in England zurück bis in die 1780er Jahre (Einführung des Walzeisens), gewinnt aber auch in England erst um die Mitte des 19. Jahrh. Bedeutung (Bau großer Dampf-S.e aus Eisen). Der S.baustahl, schon seit 1857 in England verwendet, erlangt erst seine hervorragende Bedeutung durch die Vervollkommenung in Deutschland. Hierdurch wird eine Gewichtsersparnis von 15 bis 20% dem Eisen, von 25 bis 30% dem Holz gegenüber erreicht, auch wird die Festigkeit u.

Dauerhaftigkeit des S.skörpers wesentlich erhöht. Die modernen Schnelldampfer u. Kriegs-S.e wären in Holz überhaupt nicht herzustellen. Im Segel-S.bau hielt sich das Holz als Baumaterial bis in die 1880er

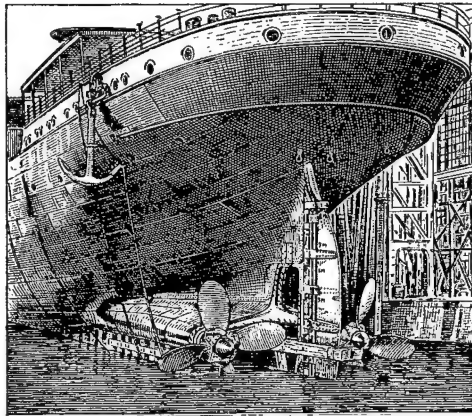
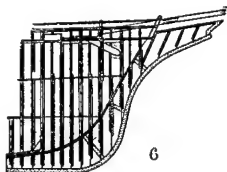
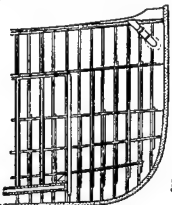
Jahre, heute werden selbst kleinere Küstenfahrer aus S.baustahl hergestellt; nur bei Ruder- u. Segelbooten (Jachten bis 12 m Länge, Fischerboote), bei S.en für Spezialzwecke (Polarfahrer) od. in Gegenden, wo das Holz bes. billig ist (Schweden, Rußland, Ver. St.), werden noch S.e aus Holz gebaut.

Der deutsche S.bau war zur Zeit der Hanse der bedeutendste der Welt; mit dem Niedergang der Hanse trat vor allem Holland u. England an seine Stelle. Infolge der Entwicklung des Eisen-S.baus übernahm England Anfang des 19. Jahrh. allein die Führung. Deutsche Werften gingen

erst um die Mitte des 19. Jahrh. zum Eisen-S.bau über. Größere Bedeutung erlangte der deutsche S.bau aber erst nach Gründung des Deutschen Reichs infolge des zunehmenden deutschen Seeverkehrs, der Gründung der deutschen Flotte, der Gewährung von Zollerleichterungen auf die Einfuhr von S.s-Utensilien (Zolltarif v. 1879) etc. Heute hat sich der deutsche S.bau hinsichtlich der Güte der Konstruktion, des Materials u. der Arbeit die erste Stelle im Welt-S.bau erworben. Immerhin umfaßt der engl. S.bau noch mehr als die Hälfte des Welt-S.baus; Deutschland, das hinsichtlich der Produktion bis 1900 an 2. Stelle folgte, wird jetzt in einzelnen Jahren (z. B. 1902, 1903) von den Ver. St. überholt. Der Anteil am Welt-S.bau in % betrug 1904 für Großbritannien für Dampfer: 66,25 %, für Segler: 16,95 % (dem Raumgehalt nach), für Deutschland 10,82 bzw. 1,79 %, für die Ver. St. 7,92 bzw. 56,67 %. Der Transportleistungsfähigkeit nach ist der prozentuale Anteil der 3 Länder (für 1904) 65,14 bzw. 10,62 bzw. 9,01. Gewaltige Anstrengungen macht seit einigen Jahren auch Japan.



Die Konstruktion eines S.s geht von folgenden Gesichtspunkten aus: 1) Das Displacement od. die Wasserverdrängung eines S.s muß seinem Gesamtgewicht entsprechen (Archimedes). 2) Der Verlauf der S.slinien soll dem S.s-zweck angepaßt sein; er darf nur den geringsten Widerstand bei der Fahrt durchs Wasser bieten, falls auf die S.s-geschwindigkeit großer Wert gelegt wird; solche Untersuchungen werden von den Schleppversuchsstationen ausgeführt. 3) Die Stabilität muß hinreichend u. zweckentsprechend sein: für Segel-S.e groß, für Dampfer geringer. 4) Maschinen-, Kessel-, Lade-, Mannschafts- u. Passagerräume müssen auf die einfachste u. gesündeste Art angeordnet sein. 5) Die Sicherheit muß auf großen S.en durch Einbau eines Doppelbodens u. wasserdichter Abteilungen (Schotten) erhöht werden. Ehe der Bau des S.s beginnt, werden Konstruktionszeichnungen u. wichtige Bauteile wie Steven in natürlicher Größe auf dem Schnürboden, einer großen, gedeckten Halle mit hellgestrichenem Fußboden, aufgezeichnet, um den

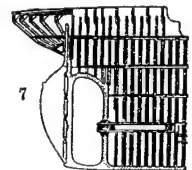


3

guten Verlauf (Strak) der Linien zu kontrollieren u. Modelle der Spanten u. nötige Maße nehmen zu können. Auf einem Bau- od. Blockmodell aus Holz werden ferner die Plattengänge aufgezeichnet u. abgemessen.

Gebaut, ausgerüstet u. repariert wird das S. auf der Werft. Den S.skörper selbst stellt man auf der Helling od. dem Helgen (Abb. 1; Germaniawerft, Kiel) od. im Baudock her. Um die Helling gruppieren sich die Eisenbearbeitungswerkstätten (Platten, Balken, Winkel), Schmiede (Biegen der Spanten etc.), Schlosserei; um das Ausrüstungsbassin u. die Reparaturdocks (Schwimm- u. Trockendocks) die Maschinenbauwerkstatt, Kessel-, schmiede, Gießerei,

Maler-, Tischler-, Boots- u. Mastenbauwerkstatt. Für den Bau von Kriegss.s.en kommen noch besondere Einrichtungen zur Bearbeitung u. Befestigung der Panzerplatten hinzu. Das Baumaterial für die S.skörper u. Dampfkessel (Siemens-Martin-Flussschmiedeeisen) wird von den Stahlwerken bezogen. Die Helling hat eine nach dem Wasser zu 1:10 bis 1:20 geneigte Sohle, um den fertigen S.skörper durch Gleiten ins Wasser zu bringen (Stapellauf); neuerdings ist sie gegen Witterungseinflüsse überdacht u. zum schnelleren Bauen mit großen Krananlagen versehen. Wo zu einem Stapellauf nicht genug Platz vorhanden ist, wird der S.skörper in Baudocks (ausgemauerte, mit einem Ponton verschlossene Gruben) hergestellt. Der Stapellauf (Abb. 1), bei dem das S. gew. seinen Namen erhält, erfolgt auf der Helling mittels eines Schlittens, im Baudock durch einfaches Hochschwimmen. Die Helling ist dem Gewicht der auf ihr zu bauenden S.e entsprechend fundiert; auf ihrer Sohle werden in Abständen von 1 m die eichenen Stapelklötze aufgeschichtet; ihre Höhe beträgt 1 m, so daß man, da auf ihnen der S.sboden liegt, unter diesem arbeiten kann (Abb. 2).



Die Reihenfolge der Bauausführung ist folgende: Legen des Kiels, Aufstellen u. Ausrichten der Spanten von der Mitte aus (Abb. 2; Germaniawerft), Anbringen u. Vernieten der Deckbalken, Steven u. Außenhaut, Legen des Doppelbodens u. der Decks. Ist der S.skörper so weit ausgebaut, daß er ins Wasser gelassen werden kann, so wird der Ablaufschlitten untergebaut, der S.sumpf durch Unterschlagen von Holzkeilen auf den Schlitten gesetzt, dessen hölzerne Gleitbahn vorher mit Schmiermaterial (Seife, Talg) versehen ist, die Stapelklötze u. seitlichen Bau-

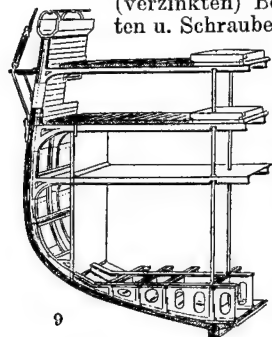


8

gerüste entfernt u. durch Wegschlagen eines Stopperbalkens der Ablauf selbstthätig bewirkt. Bei nicht sofortigem Ablaufen hilft man durch hydraul. Pressen (Abb. 1) u. Winden nach. Nach dem Stapellauf wird das S. in den Ausrüstungshafen der Werft gebracht u. hier mit Maschine u. Kessel, Einrichtung u. Takelage (Panzer u. Armierung) versehen.

Zu den Längsverbandteilen eines S.s gehören Kiel, Kielschwein, Längsspannten, Schergang, Stringer, Beplattung der Aufsenhaut u. Decks, zu den Querverbandteilen Spanten, Stringer, Querschotte u. Deckbalken; zur Höhenversteifung dienen die Deckstützen (Abb. 2, 9, 10). Vor- u. Hintersteven bilden den Abschluß des Rumpfs der Länge nach; der Hintersteven (Abb. 3) nimmt das Ruder auf (Abb. 4: Ruderahmen) u. dient bei Ein- u. Dreischrauben-S.en zur Aufnahme des Propellers (Schraubenwelle mit [Propeller-]Schraube). Vordersteven von Handels-S.en zeigen Abb. 5 u. 6, den Hintersteven stellt Abb. 7 dar. Die Ramme für den Vordersteven eines Kriegs-S.s veranschaulicht Abb. 8 (vgl. die Abb. auf Taf. Kriegsschiff).

Die einzelnen Verbandteile im Holz-S.bau werden mit Holznägeln, kupfernen od. eisernen (verzinkten) Bolzen, Spiekern, Nieten u. Schrauben zusammengehalten.

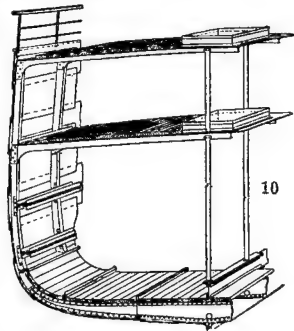


Beim Kompositbau (Abb. 9) besteht ein Teil der Verbandteile aus Eisen, die Beplankung aus Holz, wodurch die Anbringung eines Kupferbeschlags gegen Bewachsen mit Muscheln etc. möglich wird. Reiner Holz- od. Kompositbau kommt bei mittleren u. größeren S.en nicht

mehr zur Anwendung. Im Eisen-S.bau (Abb. 10) werden die Bauteile mittels Schweißung, Nietung od. Verschraubung verbunden. Um Wasserdichtigkeit zu erzielen, werden die Stöße u. Nähte der Platten der Aufsenhaut u. Decks, ferner Niete u. Schrauben verstemmt, d. h. das Material wird mit Meißeln zusammengearbeitet. Bei diesen Arbeiten werden immer mehr elektr., hydraul. u. Prefsluftwerkzeuge verwendet. — Abb. 5—7, 9, 10 aus 'Leitf. f. d. Unterr. im S.bau', Berlin 1902, E. S. Mittler & Sohn.

Beim Flufs-S. sind die Bau- u. Verbandteile geringer u. schwächer als beim See-S., da das ruhige Flufswasser die Verbände weniger beansprucht als die hohe See. Große Ladefähigkeit bei leichtester Bauart u. geringem Tiefgang gelten im Flufs-S.bau als Hauptbedingungen. Die Geschwindigkeit kommt erst in zweiter Linie in Betracht, da sie häufig wegen der zerstörenden Wirkung der vom S. erzeugten Wellen in eingedeichten Flüssen, Kanälen etc. gesetzlich beschränkt ist. Hauptarten von Flufsschiffen: Passagierdampfer, Frachtdampfer, Schleppdampfer zum Fortbewegen von Schleppkähnen. Die ersten 3 Typen werden heute durchweg aus Eisen (Schiffbaustahl) gebaut, ohne Doppelboden mit einem Deck, u. zwar bei großer Flufsbreite als Seitenraddampfer, bei geringerer als Heckrad- u. Schraubendampfer.

Die Schlingerbewegungen auf See-S.en sucht man neuerdings durch Einbau eines schweren, horizontal in einem Rahmen gelagerten Schwungrads (S.s.kreis el von Schlick) zu verringern. Der rasch gedrehte Kreis el sucht seine Rotationsebene unverändert beizubehalten u. überträgt diesen Widerstand gegen Änderung der normalen Lage (Schlingern) auch auf das S. Bei dem Versuch 1906 auf dem Dampfer 'Seebär' (S.kreis el aus geschmiedetem Flußstahl von 1 m Durchmesser u. 502 kg Gewicht) wurden die Schlingerbewegungen im Seegang von 15 auf $\frac{1}{2}$ abgeschwächt. Vgl. Föppl, Theorie des Schlickschen S.s.kreisels (Ztschr. dtsch. Ing. 1904).

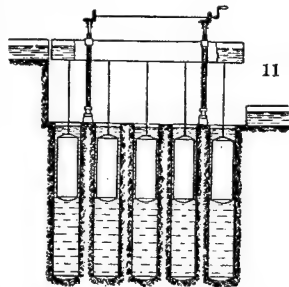


Zur Hebung gesunkener S.e dichtet man, wenn das S. mit dem Deck bis 3 m unter Wasser liegt, Lecks, Luken, Niedergänge ab u. pumpt das Innere leer. Oft werden große Teile des S.s, z. B. der Maschinenschacht, auch das ganze S., mit starken, kastenartigen Aufbauten (Kofferdamm) bis über Wasser versehen u. leergepumpt. Bei großer Wassertiefe bringen Taucher Hebetrossen mittels Druckwasserleitung u. Sandsaugern unter das S., welches dann nach event. Löschung der Ladung ein Bergungsdampfer (bei großen S.en einer auf jeder Seite) hochzieht; auf flaches Wasser gebracht, wird es leergepumpt.

Vgl. Steinhaus (2 Bde, 1887/99); Brix (³1892); Klepsch, Flufsschiffbau (²1893); Busley, Dtsch. S. (1895); Waap, Konstruktionen (1900); Paasch, Vom Kiel zum Flaggenknopf (1901); Johow, Hilfsbuch (²1902); O. Schlick, Eisenschiffbau (²1902); Leitfaden f. d. Unterricht (3 Tle, 1902); Lehmann-Felskowski (1903).

3. Schiffshebewerk.

Die älteren Anlagen zur Beförderung von S.en in höher gelegene Kanäle sind schiefe Ebenen, auf denen ein niedergehendes S. ein anderes (beide in Eisenbahnwagen, daher S.s.eisenbahn) mittels Seiltriebs in den höhern Kanal zieht (Elbing Oberländischer Kanal). Bei mehr als 10 m Höhenunterschied verwendet man Schleusen: das S. fährt in einen Trog, dieser wird wasser- dicht verschlossen



u. von einem niedergehenden Trog mit S. darin mittels Seilzugs gehoben (2 Tröge, 2 Kanalenden oben u. unten). Setzt man den Trog auf luftdichte Hohlzylinder, die in (tiefen) Brunnen schwimmen, so genügt 1 Trog, je 1 Kanalende u. eine geringe Kraft zur Hebung u. Senkung (Abb. 11; S.shebewerk bei Henrichsburg, ausgeführt von Haniel & Lueg, Düsseldorf-Grafenberg).

de virtutibus infusus (1904), de vera religione (1907); Divinitas Scripturarum (Zür. 1905).

Schiffsartillerie, das gesamte an Bord der Kriegsschiffe verwendete Art.-Material; vgl. *Weil. Kriegsschiff*, Sp. V. n. Marineartillerie.

Schiffsarzt s. Schiffs Hygiene.

Schiffsbesatzung, seerechtlich (H.G.B. § 481) der Schiffer (Kapitän, s. d.), die Schiffs-offiziere (s. d.), die Schiffs-mannschaft (s. d.) sowie alle übrigen auf dem Schiff angestellten Personen; im Binnenschiff-fahrtsges. (§ 3) fehlt der Begriff Schiffs-offiziere.

Schiffsbohrwurm, Gattung der Bohrmuscheln.

Schiffsboot, Art der Nautiloidea; auch = Papiernautilus.

Schiffsdirektor, Schiffsdisponent = Korrespondentreeber.

Schiffs-eigner = Reeder (bes. im Binnenschiff-).

Schiffs-eisenbahn s. *Eis. Schiff.* [fahrtsgef.].

Schiffs-freund, Mitreeder, s. *Reederei*.

Schiffs-ge-schütze s. *Weil. Kriegsschiff u. Geschütze*.

Schiffs-gläubiger, gesetzlich bezeichnete Gläubigergruppen, deren Ansprüche (Schiffsforde-rungen) mit der bestimmungsgemäßen Schiffs-verwendung zusammenhängen. Der Reeder haftet den S.n teils nur mit dem Schiffsvermögen teils auch noch mit seinem übrigen (dem Land-) Ver-mögen. Alle S. aber haben an dem Schiffsvermögen dessen dritten Erwerbern wie auch den gewöhnlichen Gläubigern des Reeders gegenüber ein gesetzliches Vorrecht (Schiffspfandrecht). H.G.B. §§ 754 ff.

Schiffshalter, Echeneis Art., Gattung der Scom-bridae; auf Kopf u. Vorderrücken eine ovale Haft-scheibe, die den umgewandelten vorderen Teil der Rückenflosse darstellt u. mit der sich das Tier an Felsen, Schiffe, andere Fische u. dgl. festheftet. Die Alten glaubten, daß sie Schiffe in ihrem Lauf auf-hielten. E. remora L., gem. S.; 25 cm l.; gemäßigte u. trop. Meere, Mittelmeer; auf Kuba, Sansibar u. in der Torresstraße zum Fisch- u. Seefischdröten-.

Schiffshebewerk s. *Eis. Schiff.* [lang benützt].

Schiffshygiene, gesundheitsliche Maßnahmen auf den Schiffen. Die besonderen Lebensverhältnisse an Bord der Schiffe sind in bezug auf Klima, Woh-nung, Kleidung, Ernährung u. Lebensführung wesentlich von den Landverhältnissen verschieden u. bedingen eigentümliche Gesundheitsbedingungen. Fieberarten, Anämie, Fleck- u. Unterleibstypus, Storbub u. Ruhr waren vor 100 Jahren noch auf fast allen Schiffen zu finden. Der heutige Auf-schwung der Seeschifffahrt wäre undenkbar ohne (zweckmäßige) erfolgreiche Bekämpfung der gen. Krankheiten. Durch Ausspannen von Sonnen-zelten u. maschinelle Kühlung u. Lüftung der Schiffs-räume im Sommer u. in den Tropen, durch Dampf-heizung im Winter, durch gesetzlich festgesetzte Größe, Lage u. Richt- (Luft-) Versorgung u. sorgfältige Reinhaltung der Wohnräume werden viele gesund-heitl. Gefahren erfolgreich bekämpft. Waren ver-bächtige Krankheitsfälle an Bord, so gelten besondere Desinfektionsvorschriften, die jeweils vom Hafenarzt angeordnet werden. Das Auftreten feuchthafter Krankheiten an Bord wird heute immer seltener, da alle Staaten Interesse daran haben, sich gegen Einschleppung von Pest, Cholera zc. zu schützen. Die Ernährung auf Schiff, die früher durch die Ein-förmigkeit (Salzfleisch u. Schiffszwieback) u. Mangel an frischem Fleisch u. Gemüse bei der ohnehin viel-fach gestörten Verdauung (Seefrankheit, Darmträg-heit) oft zu schweren Schwächezuständen, Storbub,

Darmkrankheiten zc. führten, ist heute bei der Ver-fürzung der Seefahrtsdauer, durch Verbesserung der Konserven, Mitführen von Schlachtvieh u. frischem Gemüse weitgehend gesundheitsmäßiger geworden. Jedes Schiff muß gesetzlich für die, wahrcheinlich längste Reisedauer' Proviant mitführen, außerdem muß, 3 Wochen nach Verlassen des letzten Hafens', ob, sobald u. solange sich das Schiff südlicher als der 40. n. Br. befindet, täglich Zitronenlimonade ver-abreicht werden (dtsh. Vorschrift), wodurch das Auf-treten von Storbub wirksam verhütet wird. Schiffe mit über 50 Passagieren haben einen Schiffsarzt, bei geringerer Zahl einen geprüften Krankenwärter an Bord. Vgl. *Reinde, Gesundheitspflege auf See-schiffen* (1882); *Plumert, Gesundheitspf. auf Kriegs-schiffen* (1900); *Weyl, Hdb. d. Hygiene VI* (1897).

Schiffsjournal, das gesetzlich (H.G.B. §§ 519 ff.) von jedem Handelschiff zu führende Schiffs-tagebuch, wird vom Steuermann unter Aufsicht des Kapitäns geführt u. enthält von Tag zu Tag die Angaben über Wind u. Wetter, zurückgelegte Entfernungen, geogr. Breite u. Länge u. Wasserstand bei den Pumpen; ferner Ankunft u. Abgang eines Lotsen, Veränderung im Personal der Schiffsbesatzung, die im Schiffsrat gefaßten Beschlüsse, Unfälle, strafbare Handlungen, Disziplinarstrafen, Geburts- u. Sterbe-fälle zc. Die deutschen Kriegsschiffe führen ein Log-buch (s. d.), die östr. ein Schiffs-tagebuch.

Schiffsjunge, Knabe mit Volksschulbildung von 14 bis 16 Jahren, der auf einem Schiff zum Seemann ausgebildet wird; nach 1- ob. mehrjähr. Lehrzeit erfolgt die Beförderung zum Leutcht-, später zum Vollmatrosen; auch Schiffs-offiziere (Steuer-mann, Kapitän) können nach erfolgreichem Besuch einer Navigationsschule aus dem Kreis der S.n hervorgehen. Die großen Reedereien stellen jedoch für ihren Offiziersersatz meist Leute mit der Be-rechtigung zum einjähr.-freiwill. Dienst ein ('Kadetten'). Die geeignete Ausbildung (Beobachtung von Wind u. Wetter, versch. Schiffsmanöver zc.) er-halten S.n u. Kadetten auf Segelschiffen. Um dem infolge des Rückgangs der Segelschifffahrt u. der Steigerung des Dampferverkehrs fühlbar gewor-denen Mangel an genügend ausgebildetem Personal in der Handelsmarine abzuhefeln, findet jetzt die Ausbildung von S.n u. Kadetten (bes. infolge der Thätigkeit des 1900 gegr. *Deutschen Schu-l-schiffvereins*) auf besonderen Schulschiffen (Stahlfeglern) statt. Der Norddeutsche Lloyd be-sitzt auch 'Kadettenschulschiffe', die nur der Ausbil-dung von Schiffs-offizieren dienen. — In der Kriegs-marine sind die S.n u. die S.unteroffiziere 'Zög-linge'; die S.ndivision (Friedrichsort) nimmt etwa die Stellung der Unteroffizierschulen beim Landheer ein; nach 1½ Jahren werden die S.n vereidigt u. als Matrosen in die Matrosen- u. Tor-pedodivisionen eingestellt.

Schiffs-klarierer = Schiffs-makler.

Schiffs-klassifikation, die, Einschätzung eines (Handels-) Schiffs nach dem Grad seiner See-tüchtigkeit, um den Schiffsversicherungsgesellschaften einen Anhalt über die Güte des Schiffs bzw. die Höhe der Versicherungsprämie zu geben; sie liegt in den Händen von S.s-gesellschaften, die be-sondere Vorschriften für Materialprüfungen, für den Bau, die Ausrüstung u. die period. Besichti-gungen der Schiffe aufstellen, die Neubauten u. Re-paraturen überwachen u. über die einem Schiff er-teilte Klasse sowie die versch. Merkmale des Schiffs

bzw. der Maschinen u. Kessel in einem jährlich hrgg. 'Register' berichten, das alle 'klassifizierten' Schiffe der Welthandelsflotte enthält. Die bedeutendsten Seegesellschaften sind: für Deutschland der Germanische Lloyd, für Großbritannien der Englische Lloyd (f. Lloyd), für Frankreich das Bureau Veritas. Die Wahl der Gesellschaft steht dem Schiffseigentümer (Reeder) frei. Der Germ. Lloyd bezeichnet die Güte eines Schiffs durch Nummern wie z. B.: 100 A, 70 A, wobei die vor dem A stehende Stärke, die innerhalb des A stehende Ziffer die Zahl von Jahren bedeutet, nach denen es wieder besichtigt werden muß. Für die Ausbehnung der Fahrt gibt es Zeichen wie: k (fl. Küstenfahrt), Atl. (atlant. Fahrt), L (gr. Fahrt für alle Meere).

Schiffstreifel f. Taf. Schiff.

Schiffslast (altes Gewicht) f. Last u. Kommerzlast.

Schiffsmakler, Unterhändler, der Frachtverträge zw. Reedern od. Kapitänen einer- u. Verladern andererseits, auch Schiffsan- u. -verkäufe, Schiffsmiete, Bodmerei, Vergungen zc. vermittelt, auch die Schiffsvergozung (Klarierung) für den Kapitän besorgt.

Schiffsmannschaft, nach der Seem.O. (§ 2) die Gesamtheit der Schiffsteleute, d. h. aller zum Dienst auf dem Schiff während der Fahrt für Rechnung des Reeders angestellten männl. u. weibl. Personen mit Ausnahme der Schiffsoffiziere (f. d.) u. des Kochen, also die Matrosen, Schiffsjungen, Heizer, Kohlenzieher, Stewards, Schiffsköche zc.; nach dem H.G.B. (§ 481) nur die seemann. Funktionen versehenenden Schiffsteleute; die Dienstverpflichtung geschieht durch den Feuervertrag (f. d.), zur Kontrolle der S. dienen die Seemannsämler (f. d.). In der Binnen-schiffahrt gehören zur S. alle zum Schiffsdienst auf dem Schiff angestellten Personen der Schiffsbefahrung (also auch Steuerleute) mit Ausnahme des Schiffers (Kapitäns), die S. untersteht hier der Gew.O.

Schiffsmaschinen, die Antriebsmaschinen eines Schiffs (Dampfmaschinen, Dampfturbinen).

Schiffsmühle, in schnellfließendem Wasser verankerter Rahn (auch 2) mit Mühlwerk, das durch seitliche Schaufelräder angetrieben wird.

Schiffsnobel, der (Münze), f. Nobel.

Schiffsoffiziere, nach der Seem.O. (§ 2) die zur Unterstützung des Kapitäns in der Führung des Schiffs (Leitung des Steuers, des Deckdienstes, der Maschine zc.) bestimmten Angestellten, die eines staatlichen Befähigungsnachweises bedürfen; ferner die Ärzte, Proviant- u. Zahlmeister. Vgl. Schiffsbefahrung.

Schiffspapiere, die von einem Schiff während der Reise an Bord zu führenden Urkunden über Schiff, Befahrung, Ladung u. Reise (Schiffszertifikat, Weßbrief, Schiffsjournal, Schiffsrolle (Musterrolle), Chartepartien, Konnossemente, Manifest zc.).

Schiffspart, der, Anteil des Mitreeders an einem Schiff; vgl. Reeder.

Schiffspech f. Holzteer (Taf. Holz, Sp. VIII).

Schiffspfundrecht f. Schiffsgläubiger.

Schiffspfund, altes Handelsgewicht im europ. Norden, eig. 400 Pfund, oft aber verschieden für Wasser- u. Landfracht, z. B. in Hamburg = 140 bzw. 160 kg; heute noch in Finnland u. Schweden (Skepund) = 170 kg, in Dänemark (Skippund) = 160 kg u. in Rußland (Peschowek) = 164 kg.

Schiffsprocureur (-fürer) = Schiffsmakler.

Schiffsprovisionsliste, Nachweisung über die an Bord eines aus dem Ausland kommenden

Schiffs für den Gebrauch der Schiffsbefahrung bestimmten Mund- u. Vorräte, über deren Effekten u. die Schiffsinventariestücke (Vereinszollgef. v. 1. Juli 1869, § 76).

Schiffsregister, amtliches Verzeichnis zur Aufnahme von Vermerken über Identitätsmerkmale u. Eigentumsverhältnisse (nur informativ. Bedeutung) der Handelschiffe u. zur Eintragung von Pfandrechten (H.G.B. §§ 1259 ff.); durch Eintragung in das S. erhält ein Schiff die Berechtigung zur Führung der Reichsflagge (Handelsflagge). Die Eintragung enthält Name u. Gattung des Schiffs, Ergebnisse der amtl. Vermessung, Zeit u. Ort der Erbauung, Heimathafen, Name des Reeders zc. Als Ausweis für die erfolgte Eintragung u. die Berechtigung zur Führung der Reichsflagge wird eine Urkunde (Schiffszertifikat) ausgestellt. Die S. werden von den Registerbehörden (im See- od. Seeschiffsverkehrsangebiet gelegenen Amtsgerichten, in Rostock u. Wismar von den Magistraten, in Hamburg von der Deputation für Handel u. Schiffahrt) geführt; zuständig für die Eintragung ist der Hafen, von dem aus die Seefahrt betrieben werden soll (Heimats-, Registerhafen). Schiffe unter 50 m³ Bruttoreaumgehalt dürfen auch ohne Eintragung in das S. die Reichsflagge führen, vorausgesetzt, daß sie Eigentum von Reichsangehörigen sind. Vgl. Gef. betr. das Flaggenrecht v. 22. Juni 1899. Vgl. Flagge. — Für den Wonnenschiffsverkehrsverkehr bestehen von der Handelsregisterbehörde (Amtsgericht) geführte S. für alle Schiffe mit mehr als 20 000 kg Tragfähigkeit u. für Schiffe mit eigener Triebkraft bei mehr als 15 000 kg Tragfähigkeit. Über die Eintragung wird ein Schiffsbrief ausgestellt. Vgl. Wonnenschiffsverkehrsges. (§§ 119 ff.).

Schiffsrolle, Musterrolle, vom Seemannsamt ausgestellte Urkunde über die vor diesem zw. Schiffer (Kapitän) u. Schiffsmannschaft vollzogene Anmusterungsverhandlung, enthält Namen u. Nationalität des Schiffs, Namen u. Wohnort des Schiffers, Namen u. Nationale der Schiffsmannschaft, Bestimmungen des Feuervertrags zc. Vgl. Seem.O. §§ 14 ff. Vgl. auch Rolle.

Schiffssperren f. Sperren.

Schiffssämme, Unterabteilungen der Kompagnien bei den Matrosen- u. Werksdivisionen (vgl. diese Art.), so benannt, weil sie im Fall der Mobilmachung bestimmte Kriegsschiffe zu besetzen haben.

Schiffstonne (Tonne) = 1000 kg.

Schiffsunfälle, werden hervorgerufen durch Zusammenstöße, Stranden (Schiffsbruch), Kentern, Verbrennen, Explodieren zc. Ihre Häufigkeit ist abhängig von den Gefahren der Witterung (Sturm, Nebel), der Küstenbeschaffenheit (Sandbänke, Klippen), der Art des Schiffsmaterials zc. Eine internat. Schiffsunfallstatistik wird geführt von den Schiffsklassifikationsgesellschaften, eine Statistik der Unfälle deutscher Seeschiffe u. der Unfälle fremder Schiffe an der deutschen Küste vom Statist. Amt des Deutschen Reichs. Vgl. de Roussanne, Gr. naufr. (Par. 1903).

Schiffsvermessung, Feststellung des Rauminhalts eines Schiffs; liefert den Maßstab für die Ladefähigkeit des Schiffs u. für die Berechnung von Hafengeld, Lotjengeld, Dock- u. Kanalabgaben zc. Als internat. Maßeinheit dient die Registertonne (Registerton, abgef. R.T.) = 100 engl. Kubfuß = 2,83 m³. Der Bruttoreaum umfaßt das innere Volumen des Schiffs u. die festen Aufbauten auf Deck, auschl. des Doppelbodens, soweit er nicht zur

Aufnahme von Ladung, Vorräten od. Brennstoff dient. Zur Berechnung des *Nettoraum*s werden vom *Bruttoraum* in Abzug gebracht bei Segelschiffen die zum Gebrauch der Mannschaft u. zur Navigation dienenden Räume, bei Dampfschiffen außerdem die Kessel- u. Maschinenräume u. die Punter, sofern diese nicht gleichzeitig als Laderäume dienen. Die Vorschriften über die technisch-math. Ausführung der *S.* waren bzw. sind in den einzelnen Staaten verschieden; doch haben die großen Vorteile einer gleichen Methode der Berechnung des *Nettoraum*s für den internat. Verkehr u. die internat. Statistik u. nicht zum wenigsten auch der Abgaben in anderen Ländern wegen in der neuern Zeit zur fast allg. Annahme der britischen Regel (Moorsofische Vermessungsmethode) geführt; daneben wendet man die noch genauere Resultate liefernde deutsche Regel (noch in Belgien, Italien u. Östr.-Ung. im Gebrauch, im Dtsch. Reich 1895, in Rußl. 1901 aufgegeben) u. die vereinzelt vorkommende Donauregel an. Der *Nettoraum* der Dampfer beträgt (nach Klier) durchschnittl. 63,8% nach der brit. Regel, 66,5% nach der Donauregel, 71,1% nach der dtsch. Regel. Die *Ladefähigkeit* eines Schiffs für schwere (nicht sperrige) Ladung ergibt sich (ungefähr), wenn man auf jede R.T. netto bei Segelschiffen 1,5 t, bei Dampfschiffen 1,45 t annimmt. — Für das Deutsche Reich gilt die *S.ordnung* v. 20. Juni 1888 in der Fassung v. 1. März 1895; nach dieser unterliegen alle der Seefahrt dienenden Schiffe außer den kleinen Fischerfahrzeugen der Vermessungspflicht. Die Vermessung wird durch die den Landesregierungen unterstehenden (Zoll-, Steuer-) Behörden vorgenommen, der *Schiffsraum* unter dem *Vermessungsdeck* (dem 2. Deck von unten) als Ganzes für sich, die Räume darüber einzeln gemessen. Das dem Reichsamt des Innern unterstehende *S.amt* (Berlin) beaufsichtigt die Vermessung der Seeschiffe u. die Eichung der Binnenschiffe auf der Elbe, auch fertigt es die *Bescheinigungen* über die amtlich festgestellte Schiffsgröße (*Meßbriefe*) für Preußen u. Lübeck aus. Für die Fahrt durch den Sueskanal gelten besondere internat. Vermessungsvorschriften (vgl. Verordn. des Bundesrats v. 30. März 1895). Vereinbarungen über gegenseitige Anerkennung der *Meßbriefe* sind vom Deutschen Reich mit den meisten Seehandelsstaaten getroffen. Für Segelschiffe kommt in Europa neuerdings eine lineare *Meßformel* zur Anwendung, die den *Reinwert* der Yachten in 'Segellängen' angibt. — Bei Kriegsschiffen wird die Größe eines Schiffs durch das *Displacement* (s. d.) bestimmt. Vgl. Vermessung der Seeschiffe, hrsg. vom Reichsamt des Innern (1888 u. 1895).

Schiffsvermögen = Seevermögen, s. Meber.

Schiffswerftkaser = Matrose, f. Holzbohrer, 2b IV, Sp. 570.

Schiffszertifikat, das, f. Schiffsregister.

Schiff u. Geschirr, die zur Ausrüstung u. Viehzucht bestimmten Gerätschaften, bei Kauf u. Abtretung von Landgütern auch das Gutsinventar, bes. Wagen u. Zugvieh.

Schiffweiler, rheinpreuß. Dorf, 4 km südwestl. v. Ottweiler, 284 m ü. M.; (1905) 5199 (4803 Kath.), als Gem. 8664 E.; ~~franz.~~ Franziskanerinnen; Elektrizitätswerk, 2 Steinkohlengruben (die größten der Saar: 6600 Arb., jährl. über 1 Mill. t.).

Schiften, das schräge Angliedern der Dachsparren (Schifter) an die Grat- u. Kehlsparrn (an der Schiftung).

Schigatse, auch Digartjchi, tibet. Stadt, unter einem Felsen (Schloßruine) r. vom Sangpo, 3600 m ü. M.; einschl. Garn. (Chin. u. Eingeborne) 6/7000 E.; etwa 1 km südl. über S. lamaist. Kloster *Taschi Ithunpo* (gegr. 1447, Ref. des Pantjchen od. Taschi Lama, 3000 Mönche).

Schitten, Partei, später Sekte des Islam. Urspr. der Anhang des Ali (s. d.) in seinen Ansprüchen auf das Kalifat (Imamat), beharrte die Schia' nach Alis Tod auf der Forderung, daß das Kalifat in Mohammeds bzw. Alis Familie verbleibe, setzte von Kufa aus ihren Widerstand gegen die Omajjaden (s. d.) fort u. gewann durch massenhaften Anschluß pers. Elemente allmählich araberfeindliche Färbung. Die S. stellten die größte Zahl der unzufriedenen Elemente, durch deren Hilfe die Abbasiden (s. Abbas) zum Kalifat gelangten (750), gingen aber unter Mansur ihres polit. Einflusses verlustig u. bildeten sich, nun ganz auf Iraner angewiesen, zu einer Sekte aus, die Ali u. die ihm nachfolgenden 12 Imame gegen die sunnit. Kalifen ausspielte u. im Ritus u. Recht sich manche Neuerungen erlaubte. Die S. gemäßigter Richtung od. Zwölfer, aus denen sich die Seibiten (s. d.) u. Imamiten entwickelten, hoffen auf die Wiederkunft des 12. Imams (Mahdi, s. d.); andere S. schwärmerischer Richtung betrachten Ali als Inkarnation Gottes. Die Schia, die seit dem 11. Jahrh. die neu pers. Litt. befruchtete, wurde um 1500 Staatsreligion im neu pers. Reich. Über 15 Mill. S., meist in Persien, außerdem in Enklaven in Indien, Babylonien u. Syrien.

Schifane, die (frz. chicane, *tschan*; Zeitw.: schifanieren; Schifaneur [sch] ränkefüchtiger Mensch), grundlose, in böser Absicht erregte Schwierigkeit; verstoßt gegen die guten Sitten (B.G.B. § 826); Ausübung eines Rechts zur S. ist unzulässig (§ 226). Vgl. Calamnia.

Schifaneder, Emanuel, Dramatiker, * 9. Apr. 1751 zu Regensburg, † 21. Sept. 1812 zu Wien (geisteskrank); Schauspieler (Komiker), 1801 Gründer des Theaters a. d. Wien, 1806 Theaterdir. in Brünn. Verf. zahlr. oberflächliche Lustspiele, Possen u. Operntexte, bekannt als Dichter des Textes zu Mozarts 'Zauberflöte'. Gef. W., I/II, Wien 1792. Vgl. v. Komorzynski (1901).

Schifarpur (hinduist., Jägerstadt), indobrit. Distr.-Hauptst., Sind, r. v. Indus, zw. Armen des Sindkanals; (1901) 49 491 E. (63% Hindu, 36% Moh., 44 Christen [ath. Missionsnebenstat.]); ~~Ind.~~; Gefängnis; Handel.

Schi-ki, das (chin., 'geschichtl. Denkwürdigkeiten'), die 1. zusammenfassende u. kritische chin. Reichsgeschichte, von der myth. Zeit bis 104 v. Chr. (130 Bücher), verf. von Sze-ma T'ien (um 145/85 v. Chr.). Übers. von Chavannes (I/IV, 1895 ff.).

Schi-king, das (chin., 'kanon. Buch der Lieder'), eines der heil. Bücher Chinas (305 meist profan-lyr. Ged., 17./7. Jahrh. v. Chr.). Übers. von Rüdert (1833), v. Strauß (1880), Legge (Chinese Classics IV, Hongk. 1871).

Schifoku (jap., '4 Länder'), kleinste der japan. Hauptinseln, durch das Setonshimeer vom Südwestende Nippons getrennt; vgl. Karte Japan. Gebirgig (Tschingisan, 2242 m), fast ausschl. aus kristallin. Schiefer u. paläoz. Schichten; mit (75) umliegenden Inseln 18210,65 km², (1903) 3100118 E.; Anbau v. Reis (2mal im Jahr Ernte), Thee, Orangen z., Gewinnung von Kampfer, Kupfer u. Antimon. 4 Ken, größte Stadt Tokusjima. — Die

Ap. post. Präf. S. (1904, missioniert von span. Dominikanern, Ref. Kotschi) zählt an 800 Katholiken.

Schild, tragbare Schutzwanne (gegen Stief u. Stoß) aus Holz, Flechtwerk, Leder od. Metall, seit vorherrsch. Zeit (vgl. Taf. Ornament 12) bis zur Einführung der Handfeuerwaffen (i. d.) fast allg. u. noch heute bei Naturvölkern in Gebrauch. Die S. der altorient. Kulturvölker hatten die verschiedensten Formen, vom mannshohen S. bis zum kleinen runden Handschild (s. Weid. Rüstung, Abb. 1). In der myken. Zeit, der die ältesten Schichten der S. angehören, ist der S. (*aspis*) von Leder, am Rand u. in der Mitte mit Metallbuckeln (*omphalos*) besetzt, reicht vom Kopf bis zu den Füßen, oval, stark gewölbt, auf beiden Seiten eingezogen; er wird über der linken Schulter an einem Wehrgehent (*telamōn*) getragen. Die karisch-ion. Bewaffnung (jüngere Zeit) führte den runden Metallschild mit Lederfütterung ein. Die dor. Hoplitenbewaffnung (*hoplon* = S.; s. Weid. Rüstung, Abb. 3) verwendete wieder einen größeren u. schwereren Handschild mit Einzierungen; die Pelastaten trugen den kleinen mondformigen Leinwandchild (*pelte*), die makedon. Taktik begünstigte wieder den handlichen Rundschild. — Die Römer erlernten den italischen Rundschild (*clipeus*) schon am Ende des 5. Jahrh. v. Chr. durch das 4eckige, bloß in einer Achse gebogene *scutum* (Holz mit Lederüberzug u. Metallbeschlagen), das die Legionäre meistens führten, während die Reiterei u. die Leichtbewaffneten ovale S. hatten. — Bei den Germanen trug in frühgesch. Zeit das Fußvolk einen hohen S. (aus Flechtwerk mit Holzrahmen u. Lederüberzug), die Reiterei dagegen, u. bei den nord. Stämmen wohl auch der Fußkämpfer, einen kleineren Rundschild mit Bronzebuckeln (selten wohl vollständig aus Bronze). Das ganze M. A. hindurch hatte der S. ob. die Tartarische meist 2eckige, herzförmige, mandelförmige Form, mit Metallbeslag, beim Fußvolk halbmännlich bis mannshoch, meist muldenartig gebogen, auf dem Marsch an einem Riemen (S. fessel) um die Schulter getragen (vgl. Weid. Rüstung, Abb. 6 u. 7); der Ritter hatte seit der Stauferzeit eine kleine Fausttartsche. Eine große (2 m h. u. 1 m br.) Sektartische (*Pavese* od. *Pafese* gen.), die unten 2 Stacheln hatte u. so in die Erde gesteckt werden konnte, diente nam. bei Belagerungen den Armbrustschützen. — S. u. S. h. alter in der Heraldik s. Weid. Heraldik, Bd IV, Sp. I u. III. S. h. a. u. S. f. sind Heraldikfiguren, die das (schwache) obere bzw. untere Drittel des S. einnehmen. — S. (weidm.), der rostbraune Brustfleck beim Rebhuhn u. der metallgrüne bzw. rostrote bei Auerhahn u. -henne; ferner die Parzelle auf den Blättern des Schwarzbils, die durch Reiben an Nadelholzgeräten entsteht. — **S. bürdig** = ritterbürtig. — **Schildchen** der Insekten s. d. — **S. erhebung**, der Abschluß der Königswahl bei den alten Germanen u. im Fränk. Reich bis zur 2. Hälfte des 6. Jahrh. Der neugewählte König wurde auf den S. gehoben u. feierlich umhergetragen.

Schildau, fälschlich Schilda, preuß.-sächs. Stadt, 13 km südwestl. v. Torgau, 99 m ü. M.; (1905) 1330 E. (16 Kath.); Gneisenau-Denkmal (1904); Thonwarenfabr.; Sommerfrische.

Schildberg, pos. Kreist., Reg. Bez. Posen, 199 m ü. M.; (1905) 4944 E. (an 1000 Kath., 300 Jär.); Amtsg.; ehem. Bernhardenkloster (Borek) mit Kirche (17. Jahrh.); höhere Knaben- u. Mädchenschule; 2 Ziegeleien.

Schildbogen s. Gewölbe.

Schildbürger s. Latenbuch.

Schilddrüse (*Glandula thyreoidea*) der Wirbeltiere u. des Menschen; bei diesem, vor dem untern Teil des Kehlkopfs u. dem obern der Luftröhre liegend, besteht sie aus 2 seitlich durch ein Mittelstück (Isthmus) verbundenen Lappen. Ein sie überziehendes Bindegewebe teilt jeden in kleinere Läppchen, die aus geschlossenen Bläschen zusammengesetzt sind. Jedes von diesen, deren Durchmesser 40 bis 120 μ beträgt, ist von einem Epithel ausgekleidet, das in seinen Hohlraum eine gleichartige, zähe Masse (Kolloid) absondert. Ein Ausführgang der S. fehlt; sehr häufig finden sich Neben-S. — Ihre Thätigkeit erscheint sehr wichtig; ihr vollständiger Funktionsausfall durch Erkrankung od. operative Entfernung führt zur Verblöding mit körperlichen Begleiterscheinungen (*Kachexia strumipriva*, *Myxödem*). Hiergegen sowie gegen andere Krankheiten der S. wird mit Erfolg Jodmittel-S. (*Thyreoidintabletten*) gegeben. Vgl. Kropf.

Schilder, Nikolaj Karlowitsch, russ. Gesichtsforscher, * 1842, † 1902 als Generalleutn. u. Dir. der kais. Bibliothek. Schr.: 'Totleben' (2 Bde, 1885/87; im Krieg 1877/78 dessen Adjutant); 'Alexander I.' (4 Bde, 1897 f.); 'Paul I.' (1901); 'Nikolaus I.' (I, 1903).

Schilderode, weisf. Dorf, 3 km nordöstl. v. Bielefeld, 85 m ü. M.; (1905) 7665 E. (388 Kath.; Kirche 1668, wird ausgeh.); got. Stiftskirche (neuer Turm, Sakramentshäuschen); private Präparanden-, prot. Rettungsanstalt, Krankenhaus; mech. Weberei (300 Arb.), Elektrizitätswerk.

Schildfarn s. Aspidium; **Schildflechte** s.

Schildigel, Fam. der Seeigel. [Peltigera.]

Schildkäfer, *Cassida* L., Gattg. der Blattkäfer; Flügeldecken viel breiter als der Hinterleib; über 200, dar. an 50 blüh. Arten. *C. nebulosa* L., 5 mm l.; Larven u. Käfer schaden durch Zerfressen der Blätter von Zuder- u. Kunkelrüben.

Schildkriemer, Unterordn. der Schnecken.

Schildknappe = Knappe, s. d. u. Ritterwesen.

Schildknorpel s. Kehlkopf.

Schildkrot, das = Schildpatt.

Schildkröten, *Chelonina*, Unterkl. der Reptilien. Dieser zahllos, mit scharfer Hornscheide. Den Körper umschließt eine Kapsel aus einem gewölbten Rücken- u. flachen Bauchschild, die seitlich gew. fest verbunden sind u. aus meist mit Hornschildern überzogenen Knochenreihen bestehen; die Grenzen der Knochen- u. Hornschilder decken sich jedoch nicht genau. Die Knochenkapsel des Rückenschildes wird durch die Brustwirbelsäule u. die verbreiterten Rippen gebildet, wozu noch Hautverknöcherungen kommen, die Randplatten u. das Bauchschild nur durch Hautknochen. Kopf, Schwanz u. die 4 Beine sind gew. unter den Panzer zurückziehbar. Eier mit pergamentart. Schale. Pflanzen- od. Fleischfresser, Land-, Meer- od. Süßwasserbewohner; in etwa 220 Arten überall verbreitet, außer den kalten Ländern; fossil zuerst in der Trias, am zahlreichsten gegen Ende des Mesozoikums im Beginn des Tertiärs.

1. Ordn. *Atheca*; mit nur 1 Fam. *Sphargidae*, Gattg. *Sphargis* Merr. (*Dermatochelys Blainv.*) u. Art *S. coriacea* Merr., Lederchildkröte; Wirbelsäule u. Rippen nicht mit dem Rückenschild verwachsen, das aus zahlr., vieleckigen, von einer Lederart. Haut überzogenen Knochenplättchen besteht; Füße flossenartig; bis über 800 kg schwer;

in allen subtrop. Meeren, doch sehr selten. 2. Ordn. **Thecophora**; Brustwirbel u. Rippen mit dem Rückenchild verwachsen. 1. Unterordn. Cryptodira; Hals beim Zurückziehen in einer S-förm. Krümmung. Testudo L., Land-S.; Zehen bis ans Nagelglied miteinander verwachsen. T. graeca L., griech. Schildkröte; Rückenchild hoch gewölbt, gelb mit schwarzen Flecken; Schwanzchild geteilt; Griechenland u. Italien; frisst saftige Pflanzen, Schnecken, Würmer zc. T. nigra G. G., Riesen-, u. T. elephantina D. B., Elefantenchildkröte; schwärzlich, über 1 m l., je in mehreren geogr. Formen auf den Galapagos u. Madabra. Emys orbicularis L. (europaea Gr.), europ., gem. Sumpfschildkröte; Rückenchild schwärzlich mit gelben Punkten u. Strichen; Füße mit Schwimmhäuten; bis 26 cm l.; frisst Fische, Würmer zc.; Süd- u. Mitteleuropa; einzige dtsh. Schildkröte, u. zwar östl. der Elbe, bis Mecklenburg u. Kurland. Chelydra serpentina Gr., Alligatorschildkröte; Schwanz lang, oben mit zackigem Kamm; Zehen mit Schwimmhäute; über 1 m l.; Süßwasser Nordamerikas. Chelys fimbriata Schneid., Matamoras (Abb.); Kopf mit lappigen

Haaranhängen; bis 2,25 m l.; stehende Gewässer Guayanas. Podocnemis expansa Wagl., Arrauschildkröte; aus den Eiern wird Öl bereitet, das Fleisch der Jungen gegessen. Fam. Chelonidae, See-S.; Füße flossenförm., bef. die vorderen lang. 2 Gattgn, 3 Arten: Chelone viridis Schneid. (mydas L.), Suppenschildkröte; dunkelgrün; 2 m l. u. 500 kg schwer; trop. Meere; Fleisch sehr schmackhaft. C. imbricata L., Karette; Rückenplatten überlagern sich dachziegelig; braun, gelb gezeichnet; trop. Meere; Hauptlieferant des 'Schildpatts'. Thalassochelys caretta L., europ. Seeschildkröte; bis 1,25 m l. u. bis 200 kg schwer; trop. u. subtrop. Meere. 2. Unterordn. Pleurodira; Hals lang, wird seitlich zw. Rücken- u. Brustschild gebogen. 3. Unterordn. Trionychidae, Weich-S.; Rückenchild oval, sehr flach u. wie das Brustschild mit weicher Haut bedeckt; Zehen mit Schwimmhaut, vorn u. hinten 3 Krallen; in den Flüssen im trop. u. subtrop. Asien, Afrika u. Amerika.



Schildkröteninseln, die Galapagos.

Schildläuse, Coccidae, Fam. der Pflanzenläuse. Weib besitzt nur das 1. od. 2. Paar Flügel, während das ungeflügelte ♀ mit seinem Rüssel nach der Begattung zeitlebens an einer Stelle der Pflanze festgefangen sitzen bleibt u. auch noch nach dem Tod die abgelegten Eier mit seinem Körper schildförmig überdeckt. Zahlr. Arten, die Nutz- u. Zierpflanzen verderblich sind, wie Aspidiotus nerii Bouché auf Oleander, Palmen zc., u. bef. A. perniciosus Comst., San José-Schildlaus (Abb., I. 3, r. 2); 3,06 mm l., geflügelt; ♀ 1,4 mm l. mit sehr l. Saugrüssel, lebendig gebärend (Nachkommen eines ♀ in

einem Sommer über 3216 Mill. S.); befällt sämtl. Obstarten u. zahlr. Nutz- u. Zierhölzer, vielf. der größte Obstbaumschädling der Welt; trat auf in Nordamerika, Chile, Australien u. auf Inseln im Stillen Ozean; Ursprungsheimat noch unbestimmt (Verordn. der betr. Einfuhrbeschränkungen wegen Gefahr der Einschleppung aus Japan vgl. R. S. Bl. v. 6. Aug. 1900). Nüchtlig dagegen sind Coccus chinensis Westw. (China; liefert das Schildlauswachss), C. axin La Slave (s. Agin), C. cacti L., Cochennillelaus (s. Cochennille), C. manniparus Ehrbg., Manna- (s. d.), C. lacca Kerr, Gummi-laus (s. d.), Lecanium ilicis L., Kermes- (s. d.) Schildlaus u. a. Vgl. San José-Schildlaus (hrsg. vom kais. Gesundheitsamt, 2. Abdr. 1898); Franke u. Krüger, Schildlausbuch (1900); Fernald, A Catal. of the Coccidae etc. (Amherst, Mass. 1903).

Schildmauer s. Gewölbe.

Schildpatt, das, die verhornte äußere Hautschicht der Schildkröten, nam. von Chelone imbricata L., C. viridis Schneid. u. Thalassochelys caretta L., eine chemisch dem Horn identische Masse, ein- (blond) od. dreifarbig gefleckt (gelb, braun, schwarz); im Handel in 30 × 17 cm gr. Platten; zu Rähmen, Messerheften, Dosen zc. verwendet; beste Sorte das ostind., mittlere das westind., geringste das ägypt. S.; künstl. S. = Zelluloid.

Schildschwänze, die Uropeltidae.

Schildzapfen (beim Geschütz) s. Zap. Geschütz.

Schilf, das, S. rohr, Wassergreis, s. Phragmites; S. palme s. Calamus.

Schilfglas, (Pb, Ag₂, Sb, S₁₁, rhomb. (Diphorit) od. monokline (Freieslebenit) schiff-artige Krystalle; stahlgrau, auf Silberbleigängen.

Schilfhähnen, Schilffläjer = Rohrfläjer.

Schilfsandstein, Keuper sandstein mit vielen versteinerten Schilfstielen.

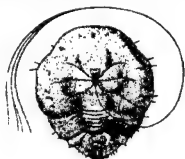
Schilta, die, nördl. Quellst. des Amur, Transbaikalien, entsteht bei Onon aus Onon u. Ingoda (beide vom südl. Zablunowjgebirge), fließt zw. bergigen Ufern mit starkem Gefälle; an 500 km l., von Strjetensk an schiffbar.

Schill, der = Sechtbarich, s. Barich.

Schill, Ferd. Baptista v., preuß. Patriot, * 6. Jan. 1776 zu Wilmsdorf b. Dresden; wurde bei Jena verwundet, durch kühne Streifzüge bei der Verteidigung Kolbergs u. als Führer eines Freikorps in Pommern 1806/07 volkstümlich, so daß man ihm bei der geplanten Volkshebung 1809 eine Führerrolle zubachte. 28. Apr. 1809 verließ er auf eigne Faust Berlin mit seinem (2.) Husarenregiment u. zog nach Anhalt, um den Aufstand in Hessen u. Westfalen zu unterstützen. Auf die Nachricht von der Niederlage der Österreicher warf er sich nach Mecklenburg, dann nach Straßburg, das am 31. Mai von General Gratien erstürmt wurde. Major S. selbst fiel dabei, 11 Offiziere wurden in Wesel erschossen, die Soldaten auf die Galeeren gebracht. Vgl. Haken (2 Bde, 1824); Dtsch. Rundschau Bd 39; E. W. Arndt, Das Lied vom S.

Schiller, röllicher Wein; auch ein Ungarwein.

Schiller, 1) Joh. Christoph Friedr. v., Dichter, im Verein mit Goethe der Höhepunkt der neuern dtsh. Litt., * 10. Nov. 1759 zu Marbach a. Neckar, † 9. Mai 1805 zu Weimar. Die Kinderjahre verlebte er in Zorch (1763/66), wo ihn Pastor Moser unterrichtete; dann kam er in die Lateinschule zu Ludwigsburg, von hier, auf Drängen des Herzogs Karl, auf die Militärschule Solitude, die 1775 nach



Stuttgart verlegt wurde; vertauschte, nachdem er schon zuvor den Gedanken an den Predigerberuf hatte aufgeben müssen, 1776 das jur. mit dem med. Studium, pflegte aber auf dessen Kosten immer mehr die Dichtkunst. Im Dez. 1780 ward er Regimentsmedikus im Reg. Augé zu Stuttgart u. veröffentlichte in der Anthol. auf das Jahr 1782 seine hochtönenden, aber rhetorisch überflüssigwenglichen u. theilw. sehr derben Jugendgedichte. Seine 'Räuber', bereits das Entzücken seiner Mitschüler an der Karlschule, ernteten bei ihrer Erstaufführung am 13. Jan. 1782 am Mannheimer Nationaltheater unter Dalbergs Leitung einen glänzenden Erfolg; der Dichter, welcher der Aufführung heimlich beigewohnt hatte, ward jedoch von Hgg Karl streng gemahregelt u. in seiner litt. Thätigkeit eingeschränkt, worauf er (22./23. Sept. 1782) mit seinem Freund Andr. Streicher aus Stuttgart entfloh, erst nach Frankfurt a. M., dann nach Oggersheim b. Mannheim, wo er noch im Nov. den 'Fiesco' vollendete. Auf dem Gut Bauerbach bei Frau v. Wolzogen, der Mutter eines Schulfreundes, aufgenommen, schrieb er 1783 sein 3. Stück, 'Kabale u. Liebe'. Dalberg berief ihn nun als Theaterdichter nach Mannheim, die 'Deutsche Gesellsch.' daselbst ernannte ihn zum Mitglied, u. Hgg Karl August v. Weimar verlieh ihm den Titel eines weimar. Rats. Doch Krankheit, unglückliche Liebesverhältnisse, wachsende Schulden u. der Unwille seiner Eltern drückten S. so sehr danieder, daß er seinen Kontraktverpflichtungen nicht nachzukommen vermochte u. nach Jahresfrist Mannheim verließ. Ein freundlicheres Dasein bereite ihm sein Verehrer Chr. Gottfr. Körner in Dresden; hier arbeitete er den längst begonnenen 'Don Carlos' weiter aus, schrieb den 'Verbrecher aus verlornen Ehre', den 'Geisterseher', die 'Philos. Briefe', den 'Menschenfeind' u. die 'Gesch. des Abfalls der Vereinigten Niederlande' (Sept. 1785 bis Juli 1787). Während Goethe in Italien weilte, zog er in der Hoffnung auf eine Anstellung im Juli 1787 nach Weimar u. betheiligte sich hier an Wielands, Zentschem Merkur'. Während eines Sommeraufenthalts zu Volkstädt u. Rudolstadt lernte er Charlotte v. Lengefeld (s. u.) kennen u. verlobte sich mit ihr. Dann wurde er durch Goethes Vermittlung als ao. Prof. der Philos. u. Gesch. in Jena angestellt, hielt daselbst (26. Mai 1789) seine erste öff. Vorlesung u. konnte sich (22. Febr. 1790) in Wenigenjena mit Charlotte trauen lassen, entging aber bei karger Besoldung u. einer ihm neuen Fachthätigkeit nicht schweren Sorgen, die ihn zur Überanstrengung nötigten u. schon im Jan. 1791 aufs Krankenlager warfen. Eine Schenkung des Hggs Chr. Friedr. v. Augustenburg u. des Grafen Schimmelmänn (für 3 Jahre je 1000 Thaler) entriß ihn der drückendsten Bedrängnis. Ganz erholte er sich zwar von seiner Krankheit nicht mehr, aber außer der 'Gesch. des 30jähr. Kriegs' (1791/92) kamen zahlr. Aufsätze geschichtl., philos. u. ästhet. Inhalts zustande. Eine Reise in die Heimat (1793/94) führte ihn mit J. G. Cotta zusammen u. veranlaßte die Gründung einer belletrist. Ztschr., der 'Horen'. Durch die Einladung an Goethe zur Mitarbeit bahnte sich rasch ein intimeres Zusammenwirken der beiden großen Dichter an, das für beide die reichste Kraftentfaltung u. Blütezeit herbeiführte. Zu den 'Horen' trat noch 1795 auch der 'Musenalmanach' hinzu, in dem die beiden Dichtersfürsten eine Schar kleinerer Geister um sich versammelten; der 'Musenalmanach' für 1797

brachte die 'Xenien', in denen sie vereint über die damalige Litt. zu Gericht saßen; im 'Musenalmanach' für 1798 bescherten sie Deutschland die schönsten ihrer Balladen. Inzwischen vollendete S. die 'Wallenstein'-Trilogie, das erste seiner eig. klass. Bühnenwerke. Die 1. Aufführung in Weimar (Apr. 1799), dessen Bühne Goethe leitete, brachte die beiden Dichter einander noch näher. Im Dez. 1799 zog S. nach Weimar, wo er 1802 ein Haus erwarb u. im Herbst 1802 durch Kaiser Franz II. den erblichen Adel erhielt. Versuche, ihn nach Berlin zu ziehen, die ihn nicht ganz gleichgiltig ließen, führten zu keinem Ergebnis. Trotz seines Brustleidens entwickelte er, bei einem freundlichen Familienleben, in anregendstem Verkehr mit Goethe, eine erstaunliche Schaffenskraft. 1800 kam 'Maria Stuart' auf die Bühne, 1801 'Die Jungfrau v. Orleans', 1803 'Die Braut v. Messina', 1804 'Tell'. Am 12. Nov. 1804 begrüßte er noch die Erbprinzessin Maria Paulowna mit dem Festspiel 'Die Guldigung der Künste' u. begann das neue großartige Trauerspiel 'Demetrius'. Neben diesen Meisterwerken schuf er überf. von Euripides 'Iphigenie auf Aulis' ('Phälia' 1789), Shakespeares 'Macbeth' (1801), Gozzis 'Turandot' (1802), Racines 'Phädra' (1805) u. von Fußpielen Picards. Nachdem er indes den 1. Akt des 'Demetrius', der sein großartigstes Werk zu werden versprach, vollendet hatte, brach seine Kraft infolge der langjähr. Krankheit zusammen. Er wurde zunächst bei Nacht in dem sog. Landshaftstasfengewölbe auf dem Jakobskirchhof bestattet, 1827 in der Fürstengruft beigelegt.

S.s Werke gruppieren sich zeitlich in 3 ziemlich klar abgegrenzte Perioden: die Frühzeit (1777/85), ästhet.-hist. Studienjahre (1785/94), die klass. Zeit in Jena u. Weimar (1794/1805).

In S.s Frühzeit erneuert sich noch einmal jene Sturm- u. Drangperiode, mit der Goethe damals schon abgeschlossen hatte. 'Die Räuber' (1777 begonnen, 1781 in Frankfurt gebr.) übertrumpften alles, was von den jungen Genies in mißverstandener Nachahmung des Götz v. Berlichingen' (1773) geleistet war. Aber trotz aller jugendlichen Übertreibungen, Rodomontaden u. Ungeheuerlichkeiten, trotz weinerlicher Empfindsamkeit u. studentisch-radikaler Freiheitswut ist das Stück das Werk eines gebornen Dramatikers, besitzt eine große dramatische Kraft, eine gut kombinierte Anlage u. ein oft hinreißendes Pathos. Der Glaube an sittliche Ideale u. an eine ewige Gerechtigkeit durchleuchtet mildern die wilden Gemälde. Im 'Fiesco' (gebr. 1783, aufgeführt 1784) nimmt der verschwommene Freiheitsdrang eine mehr ausdrücklich republikanisch-revolutionäre Richtung an; in 'Kabale u. Liebe' (1784) steigert er sich zur schneidenden Anklage gegen unenträglich soziale Mißverhältnisse. In beiden Stücken machen sich neben überflüssigem Heldenpathos u. schwächlicher Empfindsamkeit wieder gute dramatische Kraft u. echter poet. Schwung geltend. Die sittliche Verworrenheit, die in allen 3 Stücken zu Tage tritt, spiegelt jene wider, welche die Ideen der Aufklärung, der Freigeisterei u. der Revolution allgemein hervorgerufen hatten. Seinen luth. Bekenntnisglauben hatte S. bereits an der Karlschule eingeäußt; seine neue Weltanschauung war noch im Gären.

In seiner 2. Periode, die in Leipzig-Dresden beginnt, ist S. langsam von dem überschaumenden Radikalismus der Sturm- u. Drangperiode zu einem

gemäßigtern polit. Liberalismus übergegangen, der sich am deutlichsten im *Don Carlos* (Buchausg. 1787 u. 1801) in den weltbürgerlichen Deklamationen des Marquis Posa gegen Absolutismus u. Geistes knechtung ausdrückt. Der Geschmack des Dichters läuterte sich in Lessings Schule, u. die übersprudelnde Räubersprache gelangte in den Jamben des neuen Freiheitsdramas zu Maß, Würde u. feierlicher Kraft. Freilich fiel das Ganze zu lang aus, u. die *Briefe über Don Carlos* (1788) deckten mehr noch dessen Mängel auf, als daß sie seine Vorzüge in klareres Licht stellten. Die Suche nach dramat. fruchtbaren Geschichtsstoffen führte S. immer weiter in das 16. Jahrh. hinein, in den Weltkampf zw. fath. Kirche u. Protestantismus. Ehe sich ein neues Drama aus diesen Studien gestaltete, zwang S. die Not, sie zu populärgehist. Schriften auszunützen, u. so entstand seine *Gesch. des Abfalls der Ver. Niederlande* (1788) u. seine *Gesch. des 30jähr. Kriegs* (1791 f.), beide von geringem hist. Wert, aber in Sprache u. Stil durch hohe Vorzüge ausgezeichnet. Das erstgen. Werk führte 1789 seine Berufung zum Geschichtsprofessor herbei u. wurde schuld, daß der Dichter mehrere Jahre zu einer Arbeit verpflichtet wurde, die ihm augenblicklich kein freies Schaffen ermöglichte, ihm aber für die Folgezeit reichen Stoff u. viele Anregung gewährte. Den geschichtl. Studien, die seinen Blick immer mehr erweiterten, teilweise auch läuterten u. vertieften, gingen in diesen Jahren beständig philosophische u. ästhetische zur Seite. In der Kantischen Philosophie, für die ihn Körner gewonnen hatte, fand er die Grundlage, sich seine eigne Weltanschauung zurechtzugimmern, seinen ungestümen Freiheitsdrang durch den Pflichtbegriff zu zügeln, der Schönheit die Vermittlerrolle zwischen Pflicht u. Neigung, Sittlichkeit u. Sinnlichkeit, Geist u. Materie zuzuteilen u. so eine Ästhetik zu gestalten, in der die Kunst selbst gewissermaßen zur Religion ward (vgl. *Die Götter Griechenlands* u. *Die Künstler*). S. ästhet. Aufsätze (*Vom Erhabenen*, *Über Anmut u. Würde*, 1793; *Briefe über die ästhet. Erziehung des Menschen*, 1795; *Über naive u. sentimentalistische Dichtung*, 1795 im Hinblick auf Goethe geschr.) zeichnen sich mehr durch geistvolle Auffassung u. ein hohes ideales Streben aus als durch philos. Schärfe u. Tiefe.

Die volle Frucht seiner hist. u. ästhet. Studien kam erst in der 3. Periode zur Reife, als S. in den *Horen* u. im *Musenalanach* mit Goethe die litt. Kräfte Deutschlands zu sammeln versuchte. Hier teilte er in vollendeter Form seine ästhet. Ideen mit, schüttete das Füllhorn seiner herrlichen, erhabenen Gedankenlyrik aus (*Das Ideal u. das Leben*, *Das verschleierte Bild zu Saïs*, *Der Spaziergang*, *Die Macht des Gesanges*, *Der Tanz*, *Die Ideale*, *Würde der Frauen* etc.), zeigte sich in den *Xenien* als klass. Epigrammatiker u. ward durch seine Balladen zum Lieblingssdichter des ganzen Volks (*Der Ring des Polykrates*, *Der Handschuh*, *Der Taucher*, *Die Kraniche des Ibykus*, *Der Gang nach dem Eisenhammer*, *Der Kampf mit dem Drachen*, *Die Bürgschaft*, *Hero u. Leander*, *Rassandras*, *Der Graf v. Habsburg* etc.); hier auch zog sein *Lied von der Glocke* das ganze Menschenleben in erhabenster Weise himmelan.

Saß gleichzeitig fand er auf dem Gebiet des Dramas die höchste klass. Form. Ein Meisterwerk reihte sich an das andere. Der großartige Aufbau dieser vorwiegend hist. Tragödien, ihre geschlossene

Einheit, psychol. Tiefe, die hinreißende Gewalt der Leidenschaft, der Reichtum u. die Fülle der Gestalten, die sententiöse Kraft u. Schönheit der Sprache u. die Abrundung des Ganzen gaben Deutschland eine Reihe von Dichtungen, die in glücklicher Weise die Vorzüge der Alten mit vielen Schafepares vereinen. Die Trilogie *Wallenstein* (gedr. 1800; *W. Sager*, *Die Piccolomini*, *W. S. Zeb*) ist ein Markstein in der dtsch. Literaturgesch. u. bildet zugleich den Höhepunkt von S.s dram. Schaffen; in unvergleichlicher Weise läßt er mit dem Schicksal des zwischen Größe u. Verbrechen schwankenden Helden die ganze Schreckenszeit des 30jähr. Kriegs lebendig an uns vorüberziehen. In *Maria Stuart* (gedr. 1801) hob er die hartgeprüfte Schottenkönigin aus den Verzerrungen einer feindseligen Überlieferung zu einer wahrhaft trag. Heldin empor, indem er Elisabeths Verhalten vom streng geschichtl. Standpunkt aus beurteilte. In der *Jungfrau v. Orleans* (gedr. 1802) erweiterte er eine der poetischsten Gestalten des M.A. zu neuem dram. Leben. In der *Braut v. Messina* (1803) erneuerte er mit bewundernswerter Formschönheit u. Geistesstärke den antiken Chor. Im *Tell* (1804) verkörperte sich sein Freiheitsdrang zum idealen Ausgleich zwischen Recht u. Freiheit, zu einer begeisterten Verherrlichung christlichen Volkstums u. geistlichen Volkstregiments. Er hat in diesen Dramen die Kunst zugleich dem flachen Realismus der Aufklärung u. dem schwärmerischen Pseudoliberalismus der Revolution entzissen, Romantik u. Klassizismus zur innigsten, lebensvollen Einheit verbunden. Sein moralisch-künstlerischer Triumph über Voltaire (in der *Jungfrau v. Orleans*) war von weittragender Bedeutung. Sein natürlicher Idealismus, der sich vielfach mit christl. Anschauungen berührte, wirkte durch das ganze 19. Jahrh. erhebend u. stärkend auf das deutsche Geistesleben ein u. wies es auf die höchsten Ziele hin.

S.-Denkmäler in Stuttgart (1839, von Thorwaldsen), Weimar (1857, Doppelstatue mit Goethe, nach Rietischel), Mainz, Mannheim, München (1863, von Widmann), Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Berlin (1871, von R. Weges), Marbach (1876, von Rau), Chicago, St Louis, Wien (1876, von Schilling), Ludwigsburg, Mithenstein im Rietwaldstätter See etc. — Die schönste S.-büste ist von Danneberg (1794); Bibl. in Weimar; Abb. f. Taf. Bildnerei d. 19. Jahrh. I, 9).

Gesamtausg.: von Chr. Gottfr. Körner (12 Bde, 1812/15, bei Cotta), Goedeke u. a. (17 Bde, 1867/76, bei Cotta; krit. Ausg.), Vorberger u. v. Markbahn (16 Bde, 1868/74, bei Hempel), Vorberger u. Wirlinger (12 Bde, 1882/90, bei Kürschner), Wellermann (14 Bde, 1895/97, Bibliogr. Institut), Säkularausg. bei Cotta (16 Bde, 1904 f.). Dramat. Nachlaß hrsg. von G. Kettner (2 Bde, 1895).

Briefw.: mit Goethe (2 Bde, 1881, n. A. 1905; auch bei Neclan), mit seiner Schwester Christophine u. Reinwald (1875), Körner (1. unverkürzte Ausg. von E. Geiger, 4 Bde, 1895 f.), mit Lotte, seiner Gattin (hrsg. von W. Fielitz, 3 Bde, 1905), Herzog Fr. Chr. v. Schleswig-Holstein-Augustenburg (1875, n. A. 1905), Cotta (1876), Fichte (1847), Wilh. v. Humboldt (*1900). — Briefe an S. von Ulrichs (1877); S.s Briefe hrsg. von F. Jonas (7 Bde, 1892/96); vgl. auch Köpke, Charlotte v. Kalb etc. (1852).

Biogr.: Carlyle (Lond. 1825, Suppl. 1872; n. A. dtsch 1883), Karoline v. Wolzogen (n. A. 1903),

Schwab (1840), Bulwer-Rlette (*1905), Palleske-H. Fischer (*1906), Hoffmeister (5 Bde, 1837/42), Viehoff (3 Tle, *1888), Scherr (1859, n. A. 1900), Dünker (1881), Fepp (1885), Wyßgram (illust., *1906; Volksausg. 1905), Wellermann (1901), E. Thomas (Lond. 1902), S. biogr. in Wilbern von G. Könnede (1905). Mehr wissenschaftlich: Weltrich (I, 1885/99), Brahms (I/II, 1888/92), J. Minor (I/II, 1890), D. Harnack (*1905), R. Berger (I, *1906), Kühnemann (1905). — Vgl. ferner P. Baumgartner, Goethe II (1886) u. Stimmen aus M.-S. 1905 I; P. Böllmann, Was ist uns S.? (1905.)

Biogr. Einzelheiten: Boas, Jugendjahre (1856); A. Streicher, Flucht (1836, n. A. 1905; auch bei Reclam); Saupé, Väterl. Haus (1851); E. v. Gleichen, Familienbeziehungen (1859); Egger, S. in Marbach (1868); v. Schloßberger, Archival. Nachlese (1877); Wrofin, Verhältnis zum Publikum (1875); E. Müller, S.s Kalender (1893); Braun, S. im Urteil der Zeitgenossen (3 Bde, 1882); Burggraf, S.s Frauengestalten (*1900); E. Müller, Regesten zu S.s Leben u. Werken (1900); J. Hartmann, S.s Jugendfreunde (1904; illust.); Jonas, S.s Seelenadel (1904); J. Peterfen, S. u. die Bühne (1904); A. Stölzel, Verhandl. über S.s Berufung nach Berlin (1905); E. Müller, Intimes aus S.s Leben (1905). — S.-Neden aus dem Jubiläumsjahr 1859 (1905, Verlag Kerler in Ulm); J. G. Fischer, S.-Neden 1849/93, hrsg. von Hans Hofmann (1905); Marbacher S.-Buch (*1905).

Monographien über S.s Werke: Hemsen, S.s Ansichten über Schönheit u. Kunst (1854); Zomaßsch, S.s Verhältnis zur Wiss. (1862); Kühn, S.s geistiger Entwicklungsengang (*1867); Runo Fischer, S. als Philosoph (in 'S.schriften', *1891); J. Janssen, S. als Historiker (*1879); Hettner, Goethe u. S. (*1876); Fietz, Stud. zu S.s Dramen (1876); G. Hauff, S.-Stud. (1880); Viehoff, S.s Geb. (*1895); Überweg, S. als Hist. u. Philos. (1884); Zimmermann, Versuch einer S.schen Ästhetik (1889); Kühnemann, Kantische Stud. S.s (1889); Harnack, Klaff. Ästhet. der Deutschen (1892); Montargis, Esthét. (Par. 1892); Portig, Verhältn. zu Freundschaft u. Liebe (1894); Berger, Entwickl. von S.s Ästhetik (1894); Wellermann, S.s Dramen (3 Bde, *1905); Wulthaupt, Dramaturgie I (*1905).

Bibliogr.: Wurzbach, S.-Buch (1859); Büchting (1860); Unslab (*1898); Trömel, S.-Bibl. (1865); Goedeke, Grundr. V (*1893); Großheim, Reg. zur S.-Litt. (1900).

S.s Familie ist wahrsch. altwürttembergisch, die auch von Minor vermutete Abstammung von der Tiroler Adelsfamilie Schiller v. Herdern ist wohl unhaltbar; P. Albert (S. v. Herdern, 1905) sucht S.s Ursprung in der aus dem schwäb. Riedlingen a. D. stammenden Freiburger Familie S. v. Herdern, die im Anf. des 16. Jahrh. Besitz der Weiherhöfchens in Herdern b. Freiburg i. Br. war u. in der Mitte des 16. Jahrh. nach Schwaben zurückwanderte. — S.s Vater Joh. Kaspar, * 27. Okt. 1723 zu Wittenfeld b. Waiblingen, † 7. Sept. 1796; zuerst Feldscher, 1749 Wundarzt in Marbach, 1759 Offizier in Borch, Ludwigsburg etc., seit 1775 Inspr. der herzogl. Baumschule auf der Solitude, 1794 Major; eine ziemlich nüchterne, aber charaktervolle Persönlichkeit, voll aufrichtiger luth. Frömmigkeit; vgl. Wrofin (1879). — Seine Mutter Elisabeth Dorothea, geb. Rodweiß, * 1732 zu Marbach als Tochter des Wäfers u. Könenwirts, † 1802 zu

Gleberfulzbach; vermählt 1749; von schlichtem, heiterem u. zutraulichem Wesen; vgl. E. Müller (1894). — Seine Gattin (seit 1790) Charlotte, geb. v. Bengelsfeld, * 22. Nov. 1766 zu Rudolstadt, † 9. Juli 1826 zu Bonn (fast erblindet); vgl. Fulda (1878); Mosapp (*1905); Wyßgram (1904). — Seine Kinder: Karl Frh. v. (seit 1845), * 14. Sept. 1793 zu Ludwigsburg, † 21. Juni 1857 zu Stuttgart als württ. Oberförster a. D. u. weim. Kammerherr. Ernst, * 11. Juli 1796 zu Jena, † 19. Mai 1841 zu Bilsch b. Bonn als preuß. Appellationsgerichtsrat; vgl. R. Schmidt (n. A. 1905). Karoline Fried. Luise, * 13. Okt. 1799 zu Jena, † 19. Dez. 1853 zu Würzburg; seit 1838 Gattin des schwärz. Bergrats Junot († 1846) zu Rudolstadt. Emilie f. Gleichen-Rußwurm. Deren Enkel Karl Alex. S. Frh. v. Gleichen-Rußwurm (Schriftst., * 6. Nov. 1865 zu München) ist S.s letzter Nachkomme; seine Ehe (1895) mit Freiin Sophia v. Thienen-Adlerflucht ist bisher kinderlos. Mit Karls Sohn Friedr. Rudw. Ernst, * 28. Dez. 1826 auf dem Reichenberg, † 8. Mai 1877 zu Stuttgart als östr. Major a. D., ist S.s Nachkommenchaft von der männl. Seite erloschen.

S.-archiv f. Goethearchiv u. S.-verein (f. u.). — S.-bund, Deutscher, Gründung 1906 zu Weimar auf Anregung von Ad. Bartels beschlossenen Zwecks Einrichtung von jährl. Nationalfestspielen zu Weimar für die deutsche Jugend. — S.-preis, ein 1859 vom Prinzregenten Wilhelm v. Preußen gestifteter Ehrenpreis von 1000 Thlr. in Gold mit einer Denkmünze für das beste dtsh. Drama, möglichst alle 3 Jahre zu verleihen. Von Wilhelm II. 1901 auf 2000 Thlr. in Gold (6800 M) erhöht, Verleihung alle 6 Jahre für das in den letzten 12 Jahren veröffentlichte beste Drama. Den S.-preis erhielt als erster Hebbel (1863), später A. Lindner, Geibel, Anzengruber, Wilbrandt, Wilkenbruch, Feyfe, Fontane, R. Groth u. a. Ein Volks-S.-preis von 3000 M 1902 vom Berliner Goethebund angeregt (als der Kaiser den von der Preisrichter-Kommission vorgeschlagenen Gerh. Hauptmann ablehnte) u. zum erstenmal 1905 in 3 Teilen Gerhard u. Karl Hauptmann u. Richard Beer-Hofmann verliehen. — S.-stiftung, Deutsche, eine 1859 gegr. Stiftung zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Schriftst. (ob. deren Hinterbliebenen), die für die dtsh. Litt. verdienstlich gewirkt u. sich vorwiegend dichterischer Form bedient haben; sie besteht aus 25 Zweigstiftungen, von denen alle 5 Jahre eine andere den Vorort bildet. Vorf. des aus 7 Gliedern bestehenden Verwaltungsrats ist Staatsmin. Nothe in Weimar. 1905/06 Vermögen der Zentralkasse: 600 000 M; fast das 3fache besitzen die 25 Zweigstiftungen. 1905 wurden für lebenslängliche, vorübergehende u. einmalige Unterstüzungen 57 647 M verausgabt. — S.-verein, Schwäb., 1895 auf Anregung Kg. Wilhelms II. v. Württemberg in Stuttgart gegr. zur Vermehrung u. Bekanntmachung des in den Marbacher Sammlungen über S.s Person u. Schaffen vorhandenen Materials. 10. Nov. 1903 weihte der Verein das neue S.-archiv u. S.-museum in Marbach ein, das zahlr. Schöb. u. Bildnisse, die sich auf S. u. seine Zeit beziehen, sowie den litt. Nachlaß von Uhland, Kerner, Schwab, Muerbach, Hauff etc., vieles von den anderen schwäb. Dichtern u. 2 große Bibl. über S. u. die schwäb. Dichter enthält. Sitz: Stuttgart u. Marbach, Vorf. Frh. v. Gemmingen, Jahresbeitr. 5 M; Mitgl. 1905/06: 380 Stifter (die einmal

mindestens 200 *M* zählen) u. 1950 ord. Mitgl. in 16 Zweigvereinen. Veröff.: 'Marbacher S.buch' (1905) u. S. Gedichte u. Dramen in 1 Bb. (1905).

2) Herm., Historiker u. Pädagog, * 7. Nov. 1839 zu Wertheim a. M., † 11. Juni 1902 zu Leipzig; 1872 Gymn.-Dir. in Konstantz, 1876 in Gießen (zugleich Univ.-Prof.), 1888 Geh. Oberschulrat, 1899 wegen seiner Angriffe auf die hess. Regierung abgesetzt, dann Univ.-Doz. in Leipzig. Hauptw.: Gesch. des röm. Kaiserreichs unter Nero' (1872); Gesch. der röm. Kaiserzeit bis Theodosius d. Gr.' (2 Bde, 1883/87); Röm. Staats- u. Kriegsaltertümer' (in Müllers Hdb., 1887, * 1893); Hdb. der prakt. Pädag.' (1886, * 1904); Lehrb. der Gesch. der Pädag.' (1887, * 1904); Weltgesch.' (4 Bde, 1900 f.) u. Vgl. Messer (1902).

Schillerfalter, *Apatura F.*, Gattg. der Nymphalidae; Flügel beim ♂ prächtig blau od. violett schillernd. A. iris L., gr. S., Fries (Abb. i. Zaf. Schmetterlinge); 60 bis 72 mm br. Im Juli, in Laubwald. Raupe auf *Salix caprea* L.

Schillerisation, die Schillern, lebhaft, meist metallähnliche Reflexe aus dem Innern von Mineralien, infolge gleichmäßig angeordneter Einschlüsse.

Schillerpat = Bastit; Hauptbestandteil im Schillerfels. [blaue Fluoreszenz zeigen.

Schillerstein = Aetulin, dessen Lösungen starke

Schilling, der (v. altgerm. *skellan*, 'tönen', eig. 'klingende Münze'), urpr. = Solidus (s. d.), im Caroling. Münzsystem Rechnungsmünze (= 12 Denare), später, z. T. bis in die neuere Zeit Silber-, aber auch Kupfermünze in den Staaten des niederdtsh. Sprachgebiets (in Hamburg z. B. bis 1876: 1 Mark Banco = 16 S.) u. den nord. Reichen; in England noch heute im Kurs (1 S. [shilling, abgef. sh od. s] = $\frac{1}{20}$ £ = 12 Pence = 1,02 M.).

Schilling, 1) Elisabeth (Pseud. Ernst Lingen), Schriftstellerin, * 30. Aug. 1832 zu Grefeleng; lebt ebd. Verf. im kath. Geist Novellen u. Erzählungen: 'Vergib u. vergib' (1879, * 1896), 'Ein Wort aus Kindesmund' (1882, * 1896), 'Zweimal vermählt', 'An der fries. Küste' (1883), 'Vor Pavia' (1884), 'Moawitza' u. 'Der Letzte der Paläologen' (1886), 'Aul Dorf u. Stadt' (1895), 'In den Ardennen' (1901, * 1902) u.

2) Joh., Bildhauer, * 23. Juni 1828 zu Mittweida; lebt in Dresden. Schüler von Rietzsch, Drake u. Hänel. Begründete seinen Ruf durch die in klassischem Geist fein durchgebildeten Gruppen der Tageszeiten an der Treppe der Brühl'schen Terrasse (s. Zaf. Bildnerei I) u. besetzte ihn durch eine Reihe monumentaler Werke, vor allem das Nationaldenkmal auf dem Niederwald (s. d.), wirkungsvoll auf weite Entfernungen u. doch auch in der Nähe voll Feinheit u. Poesie. Für Wien arbeitete er das weniger gelungene Schiller-, für Hamburg ein Kriegerdenkmal u. In Dresden S. m u s e u m. Schr.: 'Künstlerische Selbststudien' (1906).

Schilling-Cannstatt, Paul v., * 24. Apr. 1876 zu Reval, † 5. Aug. 1837 zu St Petersburg als Staatsrat; in der russ. Gefandtschaft zu München thätig, erfand 1812 die submarine Minensprengung, 1832 den elektr. Fünfnadeltelegraphen.

Schillings, Karl Georg Jos., Forschungsreisender, * 11. Dez. 1865 auf Weierhof (Gürzenich b. Düren); bereiste 1896/97, 1899/1900, 1902 u. 1903/04 Ostafrika; staunenswert seine photogr. Tieraufnahmen in der Wildnis bei Tag mit dem Teleapparat u. nachts mittels Blig-

lichts (Natururfunkten). Schr.: 'Mit Blicklicht u. Blüche' (1905; engl. u. amerik. Übers.); 'Der Zauber des Elefants' (1906). — Sein Bruder Max, Komponist, * 19. Apr. 1868 zu Düren; Schüler v. Brambach, lebt in München; einer der bedeutendsten Führer der dtsh. Wagner'schule, doch nicht ohne Eigenart, ausgezeichnet durch Formvollendung u. Phantasie; komp. die Musikdramen 'Jungwilde' (1894), 'Der Pfeifertag' (1899), 'Moloch' (1906); symph. Prolog zu 'Oedipus', symph. Phantasien, hymn. Khapsodie 'Dem Verklärten', Lieder (3 B.) u.

Schillingsee, ostpreuß. See, östl. v. Osterode, 98 m ü. M.; typ. Rinnensee, 15 km l., bis 0,9 km br., 34 m t., 7,07 km²; Ufer im N. u. S. hoch, in der Mitte niedrig u.umpfig; durch einen Zweig des Oberländ. Kanals (S.-Drewnitz-Kanal) mit Pausen- u. Drewnitzsee verbunden.

Schillingfürst, mittelfränk. Markt, Bez. N. Rothenburg a. T., an der Wörnitzquelle, 543 m ü. M.; (1905) 921, als Gem. (mit Markt Frankenheim u.) 1600 E. (599 Kath., ehem. Franziskanerkirche); Pfl.; Amtsg.; Schloß (1723/50) u. Familiengrabstätte der Fürsten zu Hohenlohe-S.; Schulschw. (Erziehungsinstitut), Eisenstift für prot. verwahrloste Mädchen, Krankenhaus u.; Luftkurort.

Schillong, engl. Shillong, indobrit. Stadt, Distr. Khasiberge, Prov. Ostbengalen u. Assam, in den S. bergen (1963 m), 1509 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 8834 E. (43½ % Hindu, 37 % Animisten, 879 Christen); Gesundheitsstation.

Schiluf, Volk der Nilotiker (s. d.), hauptl. längs des linken Ufers des Weißen Nils, von der Mündung des Bahr el-Ghazal bis unterhalb Kafa, etwa 3 Mill.; groß, schlank, kräftig, schwarz, mit krausem (bei den Männern in kunstvolle Frisuren gelegtem, bei den Frauen kurz geschorenem) Haar; ordnungsliebend, reinlich, kriegstüchtig; Heiden (Ahnentul-tus); Ackerbauer, Viehzüchter, Jäger u. Fischer. Sprache zur Gruppe der Nil Sprachen; Gramm. u. Wörterbuch bearbeitet P. W. Banholzer F. S. C.

Schiltach, bad. Stadt, A. Bez. Wolfach, an der Mündung des gleichn. Flusses (l.) in die obere Kinzig, 322 m ü. M.; (1905) 1860 E. (217 Kath., period. Gottesdienst); Pfl.; gewerbl. Fortbildungsschule; Buchfabr. (250 Arb.), Sägemühlen (140 Arb.), Holzhandel. Südöstl. über S. Trümmer der Burg S. (418 m).

Schiltberger, Hans, * 1380 zu Hüllern (zw. München u. Freising), Todesjahr unbekannt; geriet 1396 bei Nikopolis in die Gefangenschaft Bajazids I., 1402 in die Timur's u. lernte im Dienst v. dessen Söhnen einen großen Teil Asiens kennen, flüchtete 1427 u. kam über Konstantinopel, Lemberg, Breslau, Regensburg nach München zurück. Schon im 15. Jahrh. 5mal gedruckt wurden seine Reisen in Europa, Asien u. Afr., neu hrsg. von Neumann (1859) u. Langmantel (1885).

Schilted, württ. Burgruine, bei Schramberg, s. d.

Schilter, Joh., Jurist u. Altertumsforscher, * 29. Aug. 1632 zu Pegau, † 14. Mai 1705 zu Strahburg i. E. als Konsiliarius (seit 1686) u. o. Prof. (seit 1699). Versuchte zuerst die wiss. Behandlung des dtsh. Privatrechts; auch um das kan. u. das Lehnsrecht sehr verdient. Schr.: Praxis jur. rom. etc. (Jena 1672 als Exercit. ad 50 ll. Pandectarum, zuletzt Frankfurt a. M. 1733, 3 Bde); Instit. juris can. (Frankf. u. Leipz. 1681 u. ö.).

Schilligheim, unterelsäss. Dorf, an einem (l.) Arm u. am Rhein-Marne-Kanal, nördl. Worort

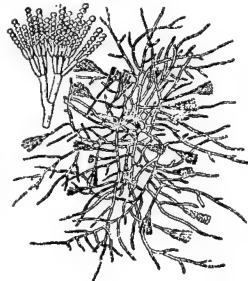
v. Straßburg (2 km; elektr. Straßenbahn), mit Bischheim (13 km) verwachsen, 140 m ü. M.; (1905) 14 310 E. (7552 Kath.); Amsig; Industrie-, gewerblich. Fortbildungs-, priv. Mädchenschule; Hospiz St-Charles (für Pfründner u. Waisen; Vincentinerinnen) u.; Brauereien, Fabr. v. Konserven, Pasteten, Maschinen u. Kesseln, Werkzeug, Rollbahnen, Seidenwaren, Champagner u. Wein-, Essig-, Senfhandel u. c.

Schimabara, japan. Stadt, Kiutschiu, westl. am Eingang der Bucht v. S.; 18/19 000 E.

Schimane, japan. Ren, an der Südwestküste v. Nippon; 6722 km², (1903) 731 295 E.; Hauptst.

Schimbergbad, bei Entlebuch, s. b. [Matruje.

Schimmel, niedrige, aber dichte Rasen aus den Fruchtträgern versch. Japrophyt. Pilze (S. pilze im weitern Sinn), deren überall verbreitete Sporen unter günstigen Bedingungen (Feuchtigkeit, Zutritt) ihre Hyphen auf u. in organ. Stoffen entwickeln, daselbst Fäulnis (Verschimmeln) hervorrufen u. so zu gefährlichen Verderbern bef. v. Nahrungsmitteln werden; Vorbeugung durch Konservieren (s. b.), Einhüllen in Fließpapier u. c. Am häufigsten: *Kolben* = od. *Gießkannen* = S., s. *Aspergillus*. — *Kopf* = S. (wegen der kugligen Sporangien auf geradem Träger), *Mucor* L., Gatt. der Zygomyceten (s. Taf. G. b. u. giftige Pilze, nach. 3), 50 Arten; *M. mucedo* L. (s. ebb., Abb. 1), feidige, erst weißl., später bräunl. Rasen, überall, bef. auf Mist; *M. racemosus* Fres., gelbl. od. bräunl., bis 2 cm h. Rasen, gemein auf faulenden vegetabil. Stoffen aller Art (bes. zucker- u. stärkehaltigen), auch Erreger v. Gärung (bei Glykose u. Rohrzucker) u. Krankheiten (Mykosen; vgl. P. Weinert, S. pilze als Krankheitserreger, 1905). — *Pinsel* = S. (wegen der pinselartig verzweigten Konidienträger, Abb. 1. oben, 150fach), *Penicillium* L., Gatt. der Perisporiaceen (s. Ascomyceten), 4 Arten; *P. crustaceum* L. od. *glaucum* L. (Abb., 30fach), mit erst weißen, dann blaugrünen od. grauen Rasen, neben vorigem bergemeinst. S. pilz auf Brot u. c. — S. der Obstbäume s. *Monilia*.



Schimmel (Sch.), Hendrik Jan, niederl. Dichter, * 30. Juni 1823 zu 's Graveland, † 14. Nov. 1906 zu Bussum; 1841/67 Mitred. des Gids, später Ehrenpräz. des Vereins Het Nederlandsch Tooneel. Die bekanntesten seiner (meist hist.) Romane: *Generaal Bonaparte* (Utr. 1853), *Mary Hollis* (3 Bde, Amst. 1860), *My lady Carlisle* (4 Bde, Arnh. 1864), *Sinjeur Semeyns* (3 Bde, Schied. 1875; sein Hauptw.) u.; seine erfolgreichsten Dramen (ges., 2 Bde, Amst. 1856, u. 3 Tle, 1885): *Joan Woutersz* (ebb. 1847), *Napoleon Bonaparte* (ebb. 1851), *Schuld en boete* (ebb. 1852), *Struensee* (ebb. 1868), *Het kind van Staat* (Wuff. 2 1905) u. *Volledige romant. Werken*, 18 Tle, Schied. 1892/96. Verspreide Gedichten, Amst. 1852, 2 1874.

Schimnelmann, Heinr. Ernst, Graf, dän. Staatsm., * 4. Dez. 1747 zu Dresden, † 9. Febr. 1831 zu Kopenhagen. Sohn des Finanzmin. Heinrich Karl S. (1724/82), von 1784 bis zum Staatsbankrott 1813 Finanzmin., 1824/31 Min. des Auswärtigen. 10. März 1792 verbot er den Sklaven-

handel nach Dän.-Westindien. Gönner v. Klopstock, Schiller, Claudius, Baggesen; ebenso seine 2. Frau, Magdalene Charlotte geb. Schubart (1757/1816), die Beschützerin Thormaldsens. Vgl. M. Rubin, 1807/14, *Studier til Københavns og Danmarks Historie* (Kop. 1892); Schovelin, *Fra den danske Handels Empire* (I/II, Kop. 1900).

Schimmelpenninck (Sch.), Rutger Jan, niederl. Staatsm., * 31. Okt. 1761 zu Deventer, † 25. März 1825 ebb. nach der Flucht des Erbstatthalters; 1795 Präz. der provij. Regierung (für Gleichstellung aller Religionen u. Trennung von Staat u. Kirche), 1798 als Vermittler in Paris, befreundet mit Talleyrand, 1802 Gesandter in London. 1805 von Napoleon als Ratspensionär an die Spitze der Batav. Republik gestellt, nach Einsetzung Ludwigs zum König 1806 zum Kammerpräz. ernannt, was er ablehnte. 1810 franz. Graf u. Senator. Vgl. Gerrit S. (1845); v. Hall (1847); Schimmelpfeng (1871).

Schimmelreiter, Gespens der dtsh. Mythologie, oft als Führer des Wilden Heers (so nam. in Schwaben) gedacht u. mit Wodan identifiziert. Berühmt die gleichn. Novelle von Th. Storm.

Schimmerigberg, höchster Punkt des pomm. Vandrauens, südwestl. v. Bitow, 256 m h.

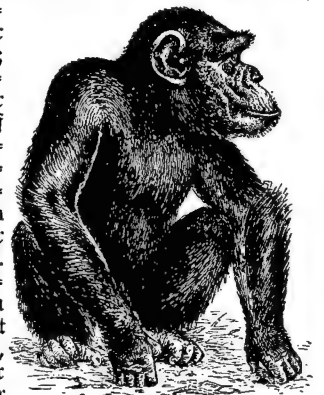
Schimon, Adolf, Gefangener, * 29. Febr. 1820 zu Wien, † 21. Juni 1887 zu Leipzig; Schüler des Pariser Konservat., später in London u. Paris. Komp. die Oper, *Stradella*, Streichquartette, Klavierfagen, Lieder. Seit 1872 verm. mit der Sängerin Anna, geb. Regan, * 1842 zu Wsch b. Karlsbad, † 18. Apr. 1902 zu München als Gesangsmeisterin an der dortigen Hof- u. Tonkunst.

Schimonoseki, japan. Hafenst. (seit 1889 dem fremden Handel geöffnet), Westnippon, nördl. an der Straße v. S.; (1903) 46 285 E.; L., Dampferstation; Ausf. v. Kohlen, Reis, Baumwollgarn- u. -gewebe (1900 für 13,8 Mill. M.). — 17. Apr. 1895 Friede zw. China u. Japan: China mußte die Unabhängigkeit Koreas anerkennen, das südl. Viantung (durch Intervention Frankreichs, Rußlands u. Deutschlands gegen 30 Mill. Taels zurückgegeben), Formosa u. die Pescadoreas abtreten u. 200 Mill. Taels Kriegskosten zahlen.

Schimose, die (von dem japan. Ingenieur am Marinemin., Baron Schimose, erfunden), Sprengstoff zum Züllen von Sprenggeschossen, im russ.-japan. Krieg angewandt; enthält wahrsch. Pikrinsäure.

Schimp. (Zool.) = Wilh. Schimper.

Schimpanse, der (Spr. v. Angola), *Anthropopithecus Blainv.*, Gatt. der menschenähn. Affen; ohne Gefäßschwelen; Arme bis unter die Knie reichend; Ohren groß, absteehend; Haar schlicht u. straff, auf dem Vorderkopf gescheitelt, vom Hinterkopf lang herabhängend; bis 1,7 m h.; trop. Wälder Westafrikas zw. Gambia u. Benaguella, östl. bis zum Seengebiet; lebt meist in Familien, baut Schlafnester auf Bäumen; öfter



nach Europa gebracht, wird sehr zahm, hält jedoch nur wenige Jahre in Gefangenschaft aus. A. troglodytes L. (Abb.), braunschwarz; Ohren, Gesicht, Hände u. Füße fleischfarben od. lebergelb bis braun; neuerdings nach Farbe des Gesicht, der Behaarung, weißen Abzeichen an manchen Körperstellen u. in mehrere Arten u. Abarten zerlegt.

Schimper, 4 Botaniker: 1) Wilhelm Philipp, auch Geolog, * 12. Jan. 1808 zu Doffenheim b. Zabern, † 20. März 1880 als Dir. des Naturhist. Museums u. Univ.-Prof. zu Straßburg i. E.; Moosforscher u. Pflanzenpaläontolog. Hauptw.: Bryologia europ. (mit Bruch u. Gumbel, 65 Taf., 1837/56, mit 640 Taf.; Nachtr. 1864/66); Synopsis muscorum europ. (2 Bde, 1860, 1876); Paläontol. végétale (3 Bde, Par. 1869/74, mit 110 Taf.). — 2) Sein Sohn Andreas Franz Wilhelm, * 12. Mai 1856 zu Straßburg, † 9. Sept. 1901 zu Basel als Prof. u. Dir. des Bot. Gartens (seit 1898); hervorragender Pflanzenphysiolog u. -geograph; 1880 f. in Nordamerika, 1882 f. in Westindien u. Venezuela (Epiphyten), 1886 mit H. Schenk in Südbraßilien (Almeidenpflanzen), 1889 f. in Ceylon u. Java (trop. Strandflora), 1898 f. bei der deutschen Tiefsee-Expedition (Pflanzenstudien u.). Hauptw.: „Pflanzengeogr. auf physiol. Grundl.“ (1898); Hrsg.: „Bot. Mitt. aus den Tropen“ (seit 1888). — 3) W. Phs. Better Karl Friedrich, * 15. Febr. 1803 zu Mannheim, † 21. Dez. 1867 zu Schwetzingen; Begr. der (1835 von Alex. Braun veröffentlichten) Blattstellungslehre. Vgl. Volger (* 1889). — 4) Dessen Bruder Wilhelm, auch Zoolog (= Schimp.), * 2. Aug. 1804 zu Reichenchwand (Mittelfranken), † im Okt. 1878 zu Abuja (Abeß.); urspr. im bab. Militärdienst, seit 1834 als erfolgreicher Sammler auf z. T. abenteuerlichen Reisen in den Mittelmeerlandern, Arabien u. Aethiopien, wo er die Schwester des Königs v. Tigre heiratete.

Schimpl, im Wdh. = Scherz, Spiel, ritterl. Kampfspiel; in diesem Sinn in Paulis Schwanfjamm. S. u. Ernst (1522). S. Spiel = Posse. Die mod. Bedeutung entstand im 17. Jahrh. [distan.]

Schina, Schinafi, die herrschende Kaste in Dar-
Schindellegi, Schweiz, Dorf (Gem. Fenisberg), Kant. Schwyz, r. über der Sihl (Eisenbahn) u. gedeckter Holzbrücke, 764 m ü. M.; (1900) 357 kath. E. (Kirche 1907 im Bau); Holz-, Seiden-, Baumwollweberei, Sägewerke, Molkerei. — 2. Mai 1798 von den Schwyzern (Rebigen) vor den Franzosen.

Schinder = Abdecker. [(Schauenburg) geräumt.
Schindler, 1) Alex. Jul. v., östr. Schriftst. (Pseud. Jul. v. der Traun), * 26. Sept. 1818 zu Wien, † 16. März 1885 ebd.; anfangs Chemiker, dann Jurist (gräf. Lambergischer Justitiar, Staatsanwalt in Graz), 1861/70 liberaler Wiener Landtagsabg., seit 1862 Notar. Tüchtiger kulturhist. Erzähler: „Gesch. vom Scharfrichter Rosenfeld u. seinem Paten“ (1852, n. A. 1896); „Der Schelm v. Bergen“ (1879, * 1893); „Die Abtissin v. Buchau“ (1877, * 1889); „Der Liebe Müß' umsonst“ (1884, n. A. 1905) u.; auch Dyrifer („Rosenegger Romanzen“, 1852, * 1876 u. a.), Bühnendichter (Volksdrama „Paracelsus“, 1858) u. Epiker („Salomon“, 1873, * 1876; „Toledaner Klingen“, 1876).

2) Emil Jak. Maler, * 27. Apr. 1842 zu Wien, † 9. Aug. 1892 zu Weßerland auf Sylt; Schüler von A. Zimmermann, studierte die alten Holländer u. die Meister v. Fontainebleau. In seinen Hochgebirgslandschaften sind die Farben-

erscheinungen geistreich beobachtet, in seinen übrigen Schöpfungen die Lichtwirkungen verständnisvoll wiedergegeben. Geschäfter-Zusatzrator (Zedlitz-Waldfräulein) u. Kunstkritiker.

3) Franz Martin, kath. Theolog u. Sozialpolitiker, * 25. Jan. 1847 zu Mochdorf (Böhm.); 1869 Priester, 1878 Prof. der Moraltheol. am bish. Seminar in Leitmeritz, seit 1887 an der Univ. Wien; 1893 päpstl. Hausprälat, seit 1892 Generalsekr. der „Östr. Leo-Gesellschaft“. Hauptw.: „Leo-Ges. 1891/1902“ (1902); „Soz. Frage d. Gegenwart“ (1905, * 1906); „Moraltheol.“ (2 Bde, 1906 in Vorbereitung); Hrsg.: „Soz. Wirken der kath. Kirche in Östr.“ (10 Bde, 1896 ff.) u. (mit Ehrhard) „Theol. Studien d. Leo-Ges.“ (I/XV, 1902/06). [i. b.]

Schingeti, Schinghit, Ort im Adrar Emarr, Schingking, mandshur. Prov. = Schengking.

Schingu, der. brasl. Fluß = Xingü.

Schinkel, Karl Friedr., Architekt u. Maler, * 13. März 1781 zu Neuruppin, † 9. Okt. 1841 zu Berlin; Schüler der dort. Bauakad. (David u. Friedr. Gilly), 1803/05 in Italien; der Schöpfer klassischer Monumentalwerke inner- u. außerhalb Berlins. Die Fassade des (Alten) Museums (s. Taf. Baukunst 1, 1) bildete er durch einen auf hohem Unterbau sich erhebenden ion. Säulenportikus, auf beiden Ecken durch kräftige Anten abgeschlossen. Griechische Formen fanden ferner bei dem Berliner Schauspielhaus (1817 beg.) Anwendung, dem er eine Vorhalle von 6 attisch-ion. Säulen mit bildwerkgeschmücktem Tempelgiebel vorlegte. Dorisch sind die Hauptwache (1815 beg.) sowie die Gebäude des Potsdamer Thors; die Hauptwache in Dresden zeigt die zierlichen ion. Formen des Erechtheions. Feiner Sinn für Verhältnisse, wohlgeübte Formtönung zeichnet diese Meisterwerke. Ein neues System der Behandlung versuchte S. bei der Berliner Bauakad. (1831/35), wo er den Backsteinbau mit Gebälk- und Pfeilerkonstruktion verband. Weniger günstig erwiesen sich die Versuche im Charakter der märk. Gotik bei einem andern Backsteinbau, der Werderschen Kirche in Berlin. In der Nikolaikirche zu Potsdam (nach S.s. Tod voll.), einem Zentralbau mit schöner Kuppel in hellenistischer Renaissance, wollte er die Aufgabe des christl. Kirchenbaus aus klass. Vorstellungen heraus lösen. Trefflich in die Landschaft hineinkomponiert das Landhaus Charlottenhof b. Potsdam (für Friedrich Wilhelm IV.) u. andere Villen. Das S.-Museum im Polytechnikum zu Charlottenburg enthält außer baulichen Entwürfen (auch Theaterbau u. Szenengestaltung) landschaftl. Zeichnungen von poetischer Erfindungsgabe u. wertvolle kunstgewerbliche Entwürfe (Taufbecken des preuß. Königshauses u.). Hrsg.: „Sammlg. archit. Entw.“ (1820/40, n. A. 1858 f.); „Werke der höhern Bauk.“ (I * 1850, II 1846/49, n. A. 1873); „Grundlage der prakt. Bauk.“ (I/II, 1834, * 1850); „Möbelentwürfe“ (1835/37, n. A. 1852). Vgl. v. Wolzogen (1864); Ziller (1897); R. Voetischer (* 1906).

Schinkenmilz, amyloid entartete Milz, deren Durchschnitt ein dem rohen Schinken ähnliches Bild ergibt; bei der amyloid entarteten Sagomilz erscheint dieser Durchschnitt durch die hervorquellenden Fossillen wie mit Sago bedeckt.

Schinkenmuschel, Gattg der Vogelmuscheln.

Schinkenfatat f. Oenothera.

Schinnen (Mehrz.), Schuppchen bei Kleinflechte.

Schinner, Matthäus, Kardinal, * 1456 zu Mühlibach im Oberwallis, † 1. Okt. 1522 zu

Rom; Pfarrer zu Arnen, dann Domherr u. 1499 Bisch. v. Sitten. Ein heftiger Gegner Frankreichs, von dem er für die Unabhängigkeit der Schweiz u. des Papstes fürchtete, unterstützte er schon 1500 Ludovico Moro v. Mailand mit einer Hilfsschar. 1510 brachte er ein 5jähr. Bündnis der Eidgenossenschaft mit der röm. Kirche zustande, wofür ihn Julius II. 1511 zum Kardinal erhob, u. schickte in den Kriegsjahren 1510/15 anfangs 8000, zuletzt 20 000 Schweizer nach Italien. Nach deren Niederlage bei Marignano (1515) in der Schweiz unpopulär geworden u. in Sitten nicht mehr anerkannt, lebte er meist beim Kaiser od. Papst. Erst 1521/22 erreichte er nochmals ein Eingreifen der Schweizer in Italien.

Schinopsis Engl., Pflanzengattg., f. Quebracho.

Schinsengwurzel = Sinjeng, f. Panax.

Schintoismus, der. Schinto, das (jap.-chin., chin. shen-tao, rein jap. kami-no mitsi, 'Weg [d. h. Dienst] der Götter'), die altjapan. Religion, ein primitiver Kultus der personifizierten Naturkräfte u. (viell. chinesisch beeinflusst) der Ahnen, bestehend in Opferpenden (bes. Speiseopfern) u. Rezitation altertüml. Gebete u. Lobgesänge (norito). Hauptgöttheit die Sonnengöttin Amaterasu, die angebl. Ahnmutter des Mikado (Tempel in Ise); heilige Gegenstände nam. der Metallspiegel als Sonnenabbild u. die Magatama (kornmaßförmige Steinhängsel) u. ein Schwert. Seit dem 6. Jahrh. mit dem damals eingedrungenen Buddhismus vermischt, konnte er auch durch die von 1700 an begonnenen Versuche der Puristen nicht ganz in seiner alten Reinheit als Volksreligion wiederhergestellt werden.

Schintschu, ehem. Tschschan od. Tschsan, japan. Hafenst., an der Westküste v. Formosa; etwa 40 000 E.; **W.**; Ausf. v. Reis zc.

Schin, Hans, schweiz. Botaniker (= Schinz), * 6. Dez. 1858 zu Zürich; bereiste 1882 Kleinasien, 1884/87 Deutsch-Südwestafrika, seit 1889 Prof. u. Dir. des Bot. Gartens u. Museums in Zürich; Systematiker u. Pflanzengeograph. Hauptw.: 'Dtsch.-Südwestafrika' (1891); 'Flora d. Schweiz' (1900, 1905 in 2 Bdn, mit R. Kellner); 'Schweiz. Afrika-reisende zc.' (1904); hrsg. 'Conspectus florum Afr. (Brüßl. 1895 ff., mit Th. Durand).

Schinzach, schweiz. Dorf, Kant. Aargau, l. an der Aare, 384 m ü. M.; (1900) 985 E. (36 Kath.); **W.** (S. Dorf); Obst-, Weinbau. Gegenüber, unterhalb der Ruine Habsburg, 343 m ü. M., S. b. d. (Gem. Birrenlauf), 18 E.; **W.**; Schwefeltherme (33°), gegen Hautkrankheiten, Asthma, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit.

Schio (schio), ital. Distr.-Hauptst., Prov. Vicenza, am Ostfuß der Lessin. Berge; (1901) 8295, als Gem. 13 494 E.; **W.**; Salesianer, Augustinerinnen, Barmh. Schw.; Wollind., mech. Werkstätten.

Schipschöng (Reich der 18 Provinzen), China im engern Sinn.

Schiptapak, Paß im östl. Gr. Balkan, nach dem ostrumel. Dorf Schipta (am Südausgang), verbindet Jantra-Donau- u. Tundza-Marica-Fluß; 1334 m h. Auf der Höhe russ. Gebetskirche, Seminar u. Krankenhaus (1902 voll.). — Wichtig im russ.-türk. Krieg 1877/78. Beim Anzug Gurkos über den Hainköj u. Kapanluk von den Türken 19. Juli 1877 geräumt. Nach dem Abzug aus Rumelien von den Russen unter Radetzky besetzt u. 21./26. Aug. u. 17. Sept. von Suleiman Pascha unter großen Verlusten vergeblich bestürmt. Nach mühseliger Überwinterung rückte Radetzky mit 2 Umgehungs-

kolonnen vor u. nahm das ganze gegenüberliegende türk. Meer, 30 000 Mann unter Wessel Pascha, gefangen, 9. Jan. 1878. Vgl. G. Schröder (1881).

Schippel, Max, Sozialist, * 6. Dez. 1859 zu Chemnitz; nach philos. u. Staatswiss. Studium in Berlin Journalist; 1890/1905 Mitgl. des Reichstags; legte, bef. auf dem Bremer Parteitag (1904) als Revisionist (Verteidiger der Agrarzölle, wenigstens vom agrar. Standpunkt aus) scharf bekämpft, sein Mandat nieder. Hauptw.: 'Grundzüge d. Handelspolitik' (1902); 'Zuckerproduktion u. Zuckerprämien' (1903); 'Amerika u. die Handelsvertragspolitik' (1906); 'Kuliarbeit' (1907) zc.

Schuppen beim Kartenspiel f. Pique.

Schuppenbeil, ostpreuß. Stadt, Kr. Friedland, an der von hier ab schiffbaren Alle, 120 m ü. M.; (1905) 2369 E. (21 Kath.); **W.** (von 1907 ab); Amtsg.; Korn- u. Schneidemühlen, Getreidehandel.

Schipper, J. A. L., hervorragender Anglist, * 19. Juli 1842 zu Friedrich-Augustengraben (Oldenburg); 1871 Univ.-Prof. in Königsberg, seit 1876 in Wien; 1886 Mitgl. der Wiener Akad. Hauptw.: 'Engl. Alexiuslegenden' (2 Tle, 1877/87) u. nam. 'Engl. Metrik' (2 Tle, 1881/88; Grundr. 1895); verf. ferner die Biogr. W. Dunbars (1884), dessen Gedichte er 1891/94 herausgab; bearb. Zupikas 'Alt- u. mittellengl. Übungsbuch' (6-7 1897/1904); hrsg.: 'Hg. Alfreds angl. Übers. v. Bedas Kirchengesch.' (1897 ff.) zc. Begründer u. Hrsg. der 'Wiener Beitr. zur engl. Philol.' (1895 ff.).

Schipperke, das (Abb., 1/16 nat.

Gr.), spitzerähnliches, lebhaftes Hündchen, aus Holland u. Belgien stammend, wo es die Schlepptähne bewacht; heute auch Zughund. Haare kurz, schwarz, selten braun ohne weiß; Rute fast am Rücken coupiert, bisw. auch angeborener Stummelschwanz.

Schir Ali, Chan v. Afghanistan, f. d. (Gefsch.).

Schirardob, poln. Zyrardow (Schirardow), russ. Niederlassung, 45 km südwestl. v. Warschau; (1897) 5659 E. (4203 Kath.); Leinen-, Baumwollwebereien (für etwa 12 Mill. M. jährl. Erzeugnisse).

Schirag (pers., Löwenbauch), Hauptst. der pers. Prov. Fars, in einem Hochthal am Ostfuß des Serhad, 1580 m ü. M., verfallen; einschl. Garn. 32 000, n. a. 50 000 E.; Fil. der Kais. Bank; Schuma- (875), Nomoschee (um 1300) zc., Bakilbasar (18. Jahrh.); Wein-, Rosenbau, Fabr. v. Silber-, Schmelz-, eingelegten Holz-, Glas-, Thon-, Seiden- u. Wollwaren, Waffen zc., Ausf. bef. v. Opium. Geburtsort der Dichter Saadi u. Hafis; häufig Erdbeben (bes. 1853).

Schirati, deutsch-ostafrik. Bez.-Nebenstelle, Bez. Muansa, auf der gleichn. Halbinsel östl. am Viktoriassee; (1905) 40 Weiße; Postagentur.

Schire, der. l. Nebenfl. des untern Sambesi (Ostafrika); entspringt bei Fort Johnston dem Njassa, ist bis Mzimba schiffbar, durchdringt das fruchtbare S.-Sondaland in Akataraten (bes. Murchisonfälle), mündet bei Tschamo; 600 km l.; im Unterlauf höchstens bis Fort Herald (port.-brit. Grenze) das ganze Jahr für Dampfer fahrbar, daher Eisenbahn von dort bis Fort Johnston seit 1902 im Bau (bis Tschitomo im Betrieb, bis Mantyre fast fertig). — Die gleichn., 1903 err. Apot. Präf. wird von der Gef. Maria missioniert.



Schirgiswalde, jäch. Stadt, Amtsh. Bauhen, l. an der Spree, 275 m ü. M.; (1905) 3411 E. (2761 Rath., 2türm. Kirche, 1735/41); *FA*; Amtsg.; Schloß (1702, ern. 1833; mit Rittergut u. Park) des Baugener Domstifts; Weberei, Holzschleiferei, Fabr. v. Kunstblumen, Strümpfen, Buntpapier u., Granitbrüche. — 1809/45 Republik, Oberhaupt der Stadtrichter; vorher böhmisch. Vgl. Stotz, Gesch. (*1905).

Schirmbrett (Herab.), beliebte Helmzier: ein stumpfwinkliges Kreissegment od. eckige Figur aus Blech od. Holz, an den Ecken mit Federn, Wällen, Pfauenpiegeln u. dgl. bestückt; oft mit Figur u. Wappen des Schilds. Abb. f. Taf. Herabdt I, 21.

Schirme, urjpr. nur zum Schutz gegen die Sonne, wurden schon von Ägyptern, Chinesen (ursprünglich aus dem 11. Jahrh. v. Chr.), Indern u. Ägyptern gebraucht u. dienten dort als Rangabzeichen (heute noch in Indien, China, bei afriq. Völkern). Im alten Griechenland (*skiadeion*) u. Rom (*umbraculum*) fast nur von Frauen u. bei relig. Feiern (Prozessionen) getragen. In allg. Aufnahme kamen sie erst Ende des 16. Jahrh.; Hauptfabrikationsorte (Hansind.): Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg u. Köln, Wien. Dtsch. Einf. 1905: 51 dz (= 66 000 M.), Ausf.: 2703 dz (= 1 443 000 M.). — *S.* (*milit.*), Stahlbedeckung an Geschützen gegen Schrapnellkugeln u. Granatsplitter, mit der Kasette (*Schirmkasette*) verbunden u. mit ihr drehbar, bis 10 cm stark, bei den neuen Feldgeschützen, *Schugschilde* (4 bis 5 cm stark) genannt. Vgl. Taf. Gesch. u. 18. Leichte, tragbare, schildähnliche *S.* gegen Gewehrfeuer werden im Festungskrieg von Schützen als Kopfbedeckung verwendet, größere *S.* auch beim Sturm auf Festungswerke.

Schirmes, unterelsäss. Stadt, Kr. Molsheim, an der Breusch, 315 m ü. M.; (1905) 1689 E. (1476 Rath.); *FA*; Amtsg.; Reste des 1633 zerstörten Schlosses der Bisch. v. Straßburg; St. Margschw.; Baumwollind., Fabr. v. Decken u. Wolton, Holzstoff, Brillengläsern u., Elektrizitätswerk.

Schirmer, 1) Joh. Wilh., Landschaftsmaler u. Radierer, * 5. Sept. 1807 zu Jülich, † 11. Sept. 1863 zu Karlsruhe; Schüler der Düsseldorfer Akad. (Schadow), später Dessings; wirkte in Düsseldorf u. Karlsruhe. In seinen frühen Bildern malte er deutsche Eichenwälder u. den Zauber der Waldes-tiefe, später wendete er sich in phantasievollen Schöpfungen den großen Formen des Südens u. damit mehr der „stilisierten“ Landschaft zu. Hauptw.: 26 bibl. Landschaften in Röhl (Farbenstiften in der städt. Sammlung zu Düsseldorf), 4 Landschaften zur Parabel vom Barmh. Samariter (Kunsthalle in Karlsruhe), Gesch. Abrahams (6 Doppelgemälde, Nationalgal. zu Berlin). Meisterhafter Radierer.

2) Aug. Wilh., Maler, * 6. Mai 1802 zu Berlin, † 8. Juni 1866 zu Rhon; Schüler der Berliner Akad., beeinflusst von Schinkel, dann von Koch, Reinhardt u. Turner. Behandelte zumeist die Natur des Südens in idealen, lyrisch angehauchten Stimmungsbildern. Charakteristische Schöpfungen in der Berliner Nationalgalerie.

Schirmglas, bläulichgrünes, für dunkle Wärmestrahlen stark undurchlässiges Glas; zu Ofenschirmen, Lampenschirmen, Schugbrillen u.

Schirmpalme f. *Corypha*, *Livistona*.

Schirmpaullen = Scheibenpaullen, f. *Acalophae*.

Schirmschlag (forstw.), der Dieb, bei dem über den jungen Samenpflanzen ältere Bäume als Schirm (gegen Frost, Dürre) 6—10 Jahre belassen werden.

Schirmvogel, *Cephalopterus Geoffr.*, Gattg. der Cotingidae; Kopf mit dem Schnabel über-ragendem Federkamm; am Hals ein herab-hängender, befiederter Hautlappen; Stimme brüllend; 3 Arten; trop. Südamerika. *C. ornatus* Geoffr. (Abb.); schwarz; 51 cm l.; Peru.



Schirmvogt = Schutzherr; vgl. Kirchenvogt.

Schirrantilope, *Tragelaphus scriptus Sund.*; 85 cm h.; rot- od. graubraun, mit weißen, pferbe-geschirrhähn. Längs- u. Querstreifen u. weißen Flecken auf Weichen u. Hinterkeulen; Hörner nur beim ♂, bis 30 cm l., mit 1 bis 2 Windungen; **Schirholz** = Sattelholz. [Westafrika.]

Schirmmacher, Friedr. Wilh., Geschichts-forscher, * 28. Apr. 1824 zu Danzig, † 19. Juni 1904 zu Rostock; Schüler Rantes, seit 1854 an der Viegner Rittersakad., 1866 o. Prof. in Rostock, daneben 1874 Bibl. u. 1896 Oberbibl. Schr.: „Kaiser Friedrich II.“ (4 Bde, 1859/65); „Die letzten Hohenstaufen“ (1871); „Vorträge v. Bembke u. Schäfers, Gesch. v. Spanien“ (IV/VII, 1881/1902); „Joh. Albrecht I. v. Mecklenburg“ (2 Bde, 1885).

Schirmmeister, Unteroffiziere im Feldwebel-rang; Materialienverwalter bei den Verkehrs- u. Pioniertruppen sowie bei den Traindepots.

Schirting, der, das (v. engl. shirt, jäch., Hemd), dichtes, leinwandartig gewebtes, rohes od. gebleichtes Baumwollzeug zu Hemden.

Schirwan, transkaukas. Landschaft, der Süd-teil des Gov. Baku. Ehem. ein Chanat unter pers. Herrschaft, 1805 von Rußland annektiert.

Schirwasee, auch *Kilwasee*, ehem. Binnen-see im S.O. v. Brit.-Zentralafrika, östl. vom Schire, in ein bergiges Plateau eingesenkt, 593 m ü. M., seit 1903 bis auf einen Teich (im W.) u. kleine flache Tümpel an den Mündungen der größeren Zuflüsse ausgetrocknet u. die Inseln (bes. Mischisi u. Longwe) landfest; der Schlamm Boden an der Oberfläche hart, das darauf wachsende Gras trocken u. gelb (Gras-brände); abflußlos, daher Wasser bradig. 1859 von Livingstone aufgefunden.

Schirwindt, ostpreuß. Grenzst., Kr. Pilsacken, an der Mündung des gleichn. Flusses in die Schesuppe, gegenüber der russ. Kreist. Wladislawow (Brücke), 59 m ü. M.; (1905) 1302 E. (9 Rath., zu Silberweitschen, dem östlichsten kath. Pfarrdorf des Deutschen Reichs; 92 Jbr.); *FA*; Reichsbankneben-stelle; Flächzubereitung, Milchwirtschaft, Gärtnerei, Handel mit Rindvieh, Pferden u. Geflügel sowie mit Blechwaren u. Maschinen (nach Rußland).

Schischaf, ägypt. Dynastie, f. Scheschont.

Schische, die, pers. Wasserpfeife, f. Margite.

Schischra (sch.), russ. Kreist., Gov. Kaluga, am gleichn. Fluß (zur Oka); (1897) 6004 E.; *FA*; Mädchenprogymn.; Sägemühlen.

Schischophon, das, Verbindung von Mikrophon, Telephon u. Perkussionsstift zur Auffindung fehlerhafter Stellen in Metallen.

Schisma, das (v. grch. *schizein*, sch., spalten), Kirchengspaltung, die Vöstrimmung von dem kirchlichen Mittelpunkt, bei dem vollkommenen *S.* Schaffung einer eignen Kirchengemeinschaft bzw. Anschluß an eine solche. Ein *S.* ist allgemein, wenn Trennung von der Autorität des Papstes, parti-

zulär, wenn Fassung vom Bischof (z. B. die beiden meletianischen, vgl. Bd V, Sp. 1565), rein (S. im Ggß zu Häresie; doch wie diese mit der kirchl. Strafe der dem Papst reservierten Exkommunikation belegt), wenn ohne Zeugung einer Glaubenswahrheit vollzogen, gemischt, wenn durch Häresie veranlaßt od. damit verbunden. Ein reines S. war das luciferianische (vgl. Bd V, Sp. 995), zu Anfang auch die große, zuerst von Photius (f. d.) u. endgültig von Cäciliarius (1054; f. d.) herbeigeführte u. noch heute bestehende Trennung der sog. 'orthodoxen' Kirchen des Orients von Rom; seine Geschichte f. Griechisch-orthodoxe Kirche, Bd III, Sp. 1650.

Das große **abendländische S.** (1378/1417) nach der sog. babyl. Gefangenschaft der Päpste zu Avignon war wegen der Unbestimmtheit des rechtmäßigen Papstes nur ein S. im weiteren Sinn. Nach dem Tod Gregors XI. (1370/78) wurde auf Verlangen des Volkes zu Rom von den Kardinälen in rechtmäßiger Weise Urban VI. (f. d.) gewählt, der aber bald durch seine Schroffheit die Kardinäle verlegte. Deshalb erklärten die franz. u. mehrere ital. Kardinäle seine Wahl für ungültig u. wählten 1378 Robert v. Genf als Gegenpapst, der sich Klemens VII. nannte u. seinen Sitz zu Avignon nahm. Von da an erhalten wir 2 'Obedienzen' (f. d.), die eine gegenüber den Päpsten zu Rom: Urban VI. (1378/89), haupts. in Italien, England u. Deutschland anerkannt, Bonifatius IX. (1389/1404), Innocenz VII. (1404/06), Gregor XII. (1406/15), die andere Obedienz gegenüber den Päpsten zu Avignon: Klemens VII. (1378/94, haupts. in Frankreich, Schottland u. Spanien anerkannt, Benedikt XIII. (seit 1394, † 1424). Eine dritte 'Obedienz' entstand 1409 (Synode zu Pisa), da Gregor XII. u. Benedikt XIII. wegen Richterseignens von den zur Beilegung des S. versammelten Kardinälen abgesetzt u. an ihrer Stelle Alexander V. zum Papst gewählt wurde; es geschah dies unter Zugrundelegung der von Konrad v. Gelnhausen (Epist. concordiae, 1380) begründeten sog. konziliären Theorie von der Superiorität des Konzils über den Papst, die später nam. von Gerson (f. d.) u. überh. von der Pariser Universität festgehalten wurde (vgl. A. Kneer, Konziliäre Theorie u. S., Rom 1893); Nachfolger Alexanders V. († 1410) war Johann XXIII.; ihnen schloß sich ein großer Teil Frankreichs, Englands, Italiens u. Deutschlands an. Dem deutschen König Sigmund (1410/37) war es zu danken, daß das Konzil v. Konstanz (1414/18) zustande kam, welches das S. beseitigen sollte. Es forderte die Abdankung aller 3 Päpste; doch entsprach dieser Forderung nur Gregor XII. (1415). Johann XXIII. floh wegen Beschuldigungen gegen seinen Lebenswandel nach Schaffhausen, verzichtete aber nicht auf die Papstwürde. Nun wurde die Superiorität des Konzils über den Papst erklärt (4. u. 5. Sitzung) u. in der folgenden Sitzung Johann XXIII. abgesetzt worden, wurde Martin V. (1417/31) zum alleinigen Oberhaupt der Christenheit gewählt, wodurch prinzipiell das S. beigelegt war. Benedikt XIII. hielt sich auf der Burg Peniscola bei Valencia auf ('Arche Noë'), verzichtete jedoch nicht auf den päpstl. Titel u. ernannte sogar noch kurz vor seinem Tod (Nov. 1423) 4 Kardinäle, von denen 3 den Kanonikus Muñoz v. Barcelona zum Papst (Klemens VIII.) wählten. Der 4. Kard., Joh. Carrière, protestierte gegen diese Wahl u. ernannte seinerseits einen andern Papst,

der sich Benedikt XIV. nannte, aber 1429 resignierte. Damit war das S. auch formell zu Ende. Vgl. Hefele, Konziliengesch. VI (2 1890) u. VII 1 (1869); Gayet (2 Bde, Par. 1889 f.); Valois, La France et le grand schisme d'occ. (4 Bde, Par. 1896/1902); Souchon, Papstwahlen etc. (2 Bde, 1898 f.); Salembier (Par. 1900); Pastor, Päpste I (2-4 1901). — Über das S. zur Zeit des Basler Konzils f. d. Bd I, Sp. 1117. — Das janzenistische S. v. Urecht f. d.

Schiste feldspatisé, der (frz., schist-), f. Gneis. **Schistostega Mohr**, Gattg der afrosarpen Laubmoose; die einzige deutsche Art, S. osmundacea Web. & Mohr, Leuchtmoos, in Erdböschern u. dunkeln Felshöhlen bes. von Sandsteingebirgen, ist merkwürdig durch den bleibenden Vorfeim aus gr. linienförmigen Zellen, die das einfallende Licht in smaragdgrünem Glanz reflektieren.

Schita, das, ananitisches Getreidemais = 56 l. **Schitomir** (schitmir), poln. Żytomierz (schitmirsch), Hauptst. des russ. Gouv. Wolhynien, am Deterow; (1897) einschl. Garn. 65 895 E. (46 1/2% Jähr., 8932 Kath.); **Sch** (Kleinbahn von Werditschew), elektr. Straßenbahn; kath. Bist. v. Luzk-S. (f. Luzk), russ.-orthod. Erzb., Div. (5.), 2 Brig.-Komm., Bez. G., Abt. der Reichsbank; 2 kath. Kirchen (Kathedrale, 1746), kath. Priestersem.; 2 Knaben-, 1 Mädchengymn., Bibl. u. Museum, Theater; Fabr. v. Handschuhen, Möbeln, Tabak etc.

Schivelbein, pomrn. Kreist., Reg. Bez. Köslin, I. an der Rega, 89 m ü. M.; (1905) 7227 E. (48 Kath., Pfarrei; 217 Jähr.; **Sch**; Amtsg. (im ehem. Johanniterstift); got. Kirche (14. Jahrh.); Landwirtschaftsschule, Krankenhaus; Sägewerke, Getreidemühlen, Dachpappen- u. Asphalbfabr., Brauerei, Molkerei. Geburtsort Birchow's.

Schiva (šiva), ind. Gott, f. Siva. **Schiza** (sch-), griech. Insel, eine der Sporaden, f. d. **Schizocarpium**, das, Spaltfrucht, f. Frucht, Bd III, Sp. 921 u. 956. 2; **Schizokarpeen**, Ordn. der Moose, f. d., Bd VI, Sp. 154.

Schizogonite, die, f. Sporozoa. **Schizolithe** = Spaltungsgefleine. **Schizonoura Htg.**, Blattlausgattung, f. Blattlaus. **Schizophyten**, Spaltpflanzen, früher in Schizomyceten (Spaltpilze od. Bakterien, f. d.) u. Schizophyceen (Spaltalgen od. Cyanophyceen, f. Algen) zerlegt; neuerdings deren Zusammenhang bezweifelt u. deshalb der Name S. **Schizopoda**, die Spaltfüßer. [aufgegeben.]

Schizyofa, auch Schisyofa, japan. Reuhauptst., Zentralnippon, westl. an der Surugabucht; (1903) 48 744 E.; **Sch**; Fabr. v. Rad-, Korbwaren.

Schlk. (Bot.) = Christian Schöcher, 1741 bis 1811, Univ.-Mechanikus zu Wittenberg; hrsg. wertvolle Bildwerke (Kupfer) bes. über Kryptogamen.

Schfönditz, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Merseburg, z. an der Weißen Elster, 130 m ü. M.; (1905) 6860 E. (220 Kath., Schule); **Sch**; Amtsg.; Rauchwarenzurichtereien, Fabr. v. Holzwaren, Drahtseilbahnen, Maschinen, Kesseln, Malz, Margarine. 1 km südsüdöstl. Gutsbez. Altsherbiz mit Landes- (Jrren-) Heil- u. Pflegeanstalt (Pavillonssystem, 1200 Plätze; vgl. Paetz, 1893).

Schfipetaren, einheim. Name der Albanesen.

Schfobra, türk. Wilajet u. Stadt = Stutari. **Schfölen**, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Weiskensfeld, 13 km südl. v. Raumburg; (1905) 1722 E. (16 Kath., zu Raumburg); **Sch**; Privatschule; Fabr. v. Lederlein u. Zigarren, Molkerei.

Schl. (Zool.) = Herm. Schlegel.

Schlabrendorf(f), Uradel der Mark (Teltow), jetzt Grafen in Schlefien. Graf Ernst Wilhelm (1719/69), einer der thätigsten Staatsmänner Friedrichs d. Gr., 1745 Dir. der Stettiner, 1754 Präf. der Magdeburger Kammer, 1755/69 Min. für Schlefien; verdient um öff. Sicherheit, Handel u. Bauernstand, im 7jähr. Krieg um die Verpflegung des Heers. Die Kirchenpolitik beeinflusste er in katholikenfeindlichem Sinn. — Sein Sohn Graf Gustav (1750/1824) lebte seit 1789 zu Paris, anfangs Revolutionschwärmer, wegen Verbindung mit den Girondisten bis zu Robespierres Sturz im Gefängnis, schließlich ganz als Einsiedler in einem Hotel; ein geistreicher Sonderling u. Menschenfreund.

Schlacht, Gefecht, das für den Ausgang eines Kriegs, die Behauptung eines großen Platzes zc. entscheidende Bedeutung hat; vgl. Gefecht. — **S.feld**, das Gelände, in dem sich die S. abspielt; zur Verhütung des Auftretens von Epidemien (z. B. Typhus vor Mex 1870) befreit man das S.feld nach dem Kampf durch besondere Truppenkommandos unter ärztl. Leitung von allen organ. Stoffen, deren Verwesung die Luft u. die abfließenden Tagewässer infizieren könnte. Die Tierkadaver werden verbrannt, die Gefallenen nach Feststellung des eingetretenen Todes in mindestens 2 m tiefen Gräbern (zu 6 od. in Massengräbern unter Desinfektion) beerdigt, seltener verbrannt. Das Einsäen u. Bepflanzen wird den Einwohnern überlassen (Hygiene).

Schlachta, die (poln.), f. Szlachta. [des S.felds].

Schlachtenmalerei, Darstellung einer Schlacht od. einer einzelnen Episode; schon in der ägypt. u. assyr. Kunst u. in der griechischen des 5. u. 4. Jahrh. umfangreich in Übung. Einen Reiterkampf mit lebensgroßen Gestalten stellt das Mosaik der Alexander Schlacht dar (s. Taf. N 5 m. Kunst 26). Die ital. Kunst des 15. Jahrh. kennt bereits gewaltige Schlachtenmaler, wie Paolo Uccello (Uffizien in Florenz, Bouvre in Paris, Nationalgal. in London), Ant. Pollajuolo (Kupferstiche), P. degli Franceschi (Herakliosschlacht zu Arezzo). Aus der Hochrenaissance berühmt die Schlachtenkartons von Leonardo u. Michelangelo u. Raffaels Konstantinschlacht. Das 17. Jahrh. brachte als Glanzstücke Rubens' Amazonenschlacht, Lebruns Alexanderschlachten u. Velasquez' Übergabe v. Breda, bildete aber die S. als besondern Zweig der Historienmalerei aus (Wouwerman, van der Meulen, Rugendas). Als die bekanntesten Schlachtenmaler des 18. u. 19. Jahrh. seien genannt die Franzosen Fr. Gérard, H. Bernet, Meissonier, der Russe Wereschtschagin, die Deutschen Adam, Bleibtreu, Hünten, Camphausen, Faber du Faur, A. v. Werner, Röschling u. a.

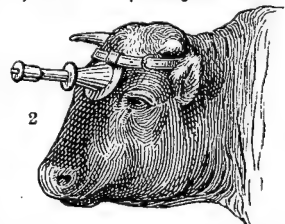
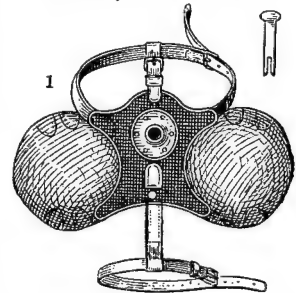
Schlachtensee, Willenkol. westl. v. Zehlendorf, am gleichen See, im südl. Grunewald; s. vgl. Karte.

Schlächterwerke s. Saum. [Berlin u. Umgebung].

Schlachthäuser, in denen für die menschliche Nahrung bestimmtes Vieh geschlachtet werden muß (Schlachthauszwang, Schlachtzwang), bestanden in einigen Städten (Mugsburg 1276) schon im M. A. Nachdem sie durch den 30jähr. Krieg, die Abnahme der städtischen Selbständigkeit u. den Niedergang der Zünfte lange Zeit vernachlässigt waren, machte Napoleon I. 1807 sie für alle größeren Städte obligatorisch. In Deutschland wurden sie erst in den 1860er Jahren wieder gesetzlich eingeführt (preuß. Gef. v. 18. März 1868, abgeändert durch Gef. v. 9. März 1881; vgl. östr. Sanitätsgef. v. 30. Apr.

1870 u. R. Gef. v. 15. März 1883). Das Fleisch wird dort von den durch die Gemeinde angestellten Schlachthaus tierärzten (auf dem Land u. in kleineren Städten durch eigens angestellte Fleischbeschauer, bei Not schlachtungen in Krankheitsfällen durch Tierärzte) untersucht. — Bei der Anlage von S.n (vgl. Gew.D. ss 16/23 2) ist auf eine Verbindung mit der Eisenbahn u. möglichst auf das Vorhandensein von reichlichem gutem Wasser zu achten. Die S. bestehen aus geräumigen u. genügend hohen u. hellen Schlachthallen, gew. für Großvieh, Kleinvieh u. Schweine getrennt, die mit Ringen am Boden u. den Wänden zur Befestigung der Tiere u. mit Winden zum Emporwinden des Fleisches versehen sind. Die Wände müssen leicht abwaschbar, die Böden undurchlässig (Zement, Asphalt) sein u. Rinnen zum Abfluß des Blutwassers haben. In den Schweine-S.n befindet sich noch ein großes Gefäß mit heißem Wasser zum Abbrühen od. ein Ofen zum Abfengen der Borsten. Mit den Schlachthallen verbunden sind besondere, gut ventilierte Hängeräume zum Auskühlen u. Zerkleinern des Fleisches. Die weitere Aufbewahrung findet in den Kammern der Schlachthäuser statt. Diese haben entw. Natureisföhlung (nur bei kleinen Anlagen u. nicht zu empfehlen, da das Fleisch leicht schmierig wird) od. Kühlanlagen mit maschinellm Betrieb, wie die Kältdampfmaschinen, die eine ständige Temperatur von + 3 bis + 5° erhalten. Dabei hält sich das Fleisch 3 bis 4 Wochen sehr gut. Weitere zur Schlachthofanlage gehörige Räume sind noch die Dienstwohnungen u. Laboratorien für die Tierärzte; ferner die Schlachtviehställe, ein besonderer Schlachtraum für Pferde u. einer für Seuchenfälle; eine Freibank mit Kochvorrichtung, ein Raum zur Verarbeitung der Därme (Kuttelraum) sowie Einrichtungen zur techn. Verwertung des für den menschl. Genuß untauglichen Fleisches. Beim Schlachten soll das Tier rasch getötet werden ohne unnötige Qualen u. das Fleisch möglichst ergiebig ausbluten, um so haltbarer zu bleiben. Angestrebt u. in manchen Staaten eingeführt ist die vorherige Betäubung sämtlicher Tiere (Geflügel nicht) vor dem Schlachten. Die

Betäubung findet entw. durch Zertrümmerung der Schädeldecke u. des Gehirns mittels Keulenschlag od. Schlag mit der Schlachthacke statt, od. durch den Genickstich (Nicken), bei dem ein starkes Messer in die Grube zwischen Schädel u. erstem Halswirbel eingeführt wird. Die neuerdings bevorzugten Schlachtmaschinen (Abb. 1), Schuppmaschinen (Abb. 2) u. Volzenschuppparate sind Vederkappen, die am Kopf des Tiers befestigt, auf dessen Stirn einen Eisenring tragen, durch den entw. ein Hohlmeißel in das Gehirn getrieben wird, od. es befindet sich auf dem



Ring selbst eine kleine Pistole, welche durch einen leichten Schlag eine Kugel in das Gehirn jagt. Diese heute immer mehr verwendeten Apparate bedeuten einen großen Fortschritt in der humanen Betäubung. Die Tiere stürzen hierbei sofort zusammen. Das Schlachten ohne vorherige Betäubung kommt vielfach noch bei Kleinvieh vor durch den Bruststich; hierbei gehört auch der Halschnitt, das Schächten der Israeliten, das in manchen Staaten verboten (Sachsen, Schweiz), in anderen unter Einhaltung besonderer Bestimmungen gestattet ist, gesundheitlich aber durchaus keinen Vorteil vor anderen quallosen Schlachtmethode bietet. Nach eingetretenem Tod werden die Rinder u. Schafe abgehäutet, Kopf u. Untersfüße abgeschnitten, die Schweine abgebrüht od. gegengt. Hierauf erfolgt die Eröffnung der Bauch- u. Brusthöhle u. Herausnahme der Baucheingeweide, der Lunge u. des Herzens (bei Rälbern, Schafen u. Schweinen bleiben Leber, Herz u. Lunge als sog. „Geschlinge“ zusammen). Sämtliche Teile des Tiers müssen bis nach der Untersuchung beieinander bleiben. Die Rinder werden dann in Viertel, die Schweine in Hälften zerlegt, Rälber u. Schafe bleiben im Ganzen. In dieser Verteilung erfolgt auch die Feststellung des Schlachtgewichts d. h. des Gewichts ohne Kopf, Untersfüße u. Eingeweide: bei Rindern 45 bis 60% des Lebendgewichts, bei Schafen 50 bis 60%, bei Schweinen 75 bis 85%. Vgl. Ostertag, Hdb. der Fleischschau (1904); Schwarz (1903); Winke für S. bauende Städte (1/11, 1902/05).

Schlachtopfer, in fast allen älteren Religionen des Morgen- u. des Abendlands das wichtigste Opfer, in besonders weitem Umfang ausgebildet bei den Semiten, nam. auch den Israeliten. In altsemit. Zeit galt jedes Tiereschlachten als Opfer, wobei man das Blut der Gottheit weichte; ein Rest dieser Anschauung lebt im jüd. Ritus des Schächteus. Das alttest. Gesetz läßt jedoch als S. nur das gelten, bei welchem noch mehr als das Blut Gott geweiht wurde, u. unterscheidet: 1) Ganzopfer (*olah*), das unter Weigung von Speise u. Trankpenden ganz verbrannt wurde; 2) Mahlopfer (*schälām*), das teils verbrannt teils von den (Opfer-) Teilnehmern verzehrt wurde. Für jeden Tag des Jahrs waren S. vorgeschrieben (*tamid*); jedes der großen Jahresfeste erforderte viele Opfer. Zulässig waren im A. T. als S. nur Rinder, Schafe, Ziegenböcke, von Vögeln nur Tauben; ausgeschlossen das jagdbare Wild, das Kamel (bei den Beduinen Arabiens als S. beliebt) u. das Schwein (den Babylonier als **Schlachordnung** s. Festart. [S. bekannt].

Schlachtschiffe s. Welt. Kriegsschiff, Sp. IV u. IX.

Schlachtschiff, der (poln.), s. Eszaka.

Schlachtsteuer = Fleischsteuer.

Schlacken, die glasartigen, steinigen od. erdigen Abfälle bei den Hüttenprozessen; sie entstehen aus Erz, Brennstoff u. Zuschlägen als Verbindungen der Kieselsäure mit Kalk, Magnesia, Thonerde, Eisen- u. Manganoxyd u. werden zu Bau- u. Pflastersteinen, zur Beschotterung von Landstraßen sowie granuliert od. gemahlen zur Mörtel- u. Zementherstellung verwendet. Vgl. Taf. Eisen, 1. u. 4. Sp., Taf. Kupfer, Sp. III, Phosphat-S. — S. (Meteorol.), Gemenge v. Schnee u. Regen, nicht selten bei Temperaturen über 0°. — S. wolle, Sarsilla, fadenartige Faserstoffe, die durch Einleiten v. Gebläseluft od. Wasserdampf in flüssige Schlacke entsteht. [Schlangen-]

Schlackenwälle = Brandwälle; vgl. Heiden-

Schlackenwerth, böhm. Stadt, 12 km nordöstl. v. Karlsbad, 400 m ü. M.; (1900) 2460 meist dtsh. kath. G.; **St.** (Bahnhof u. Haltepunkt); Kofotofschloß (1650 neu erb.) mit Park des Großherrs v. Toskana, Friedhofskirche (1250, rom. Presbyterium); gewerbl. Fortbildungsschule, höhere Töchter- u. Mädchenschule, Versorgungsanstalt; Schw. der chrstl. Liebe; Fabr. v. Porzellan, Leder, Holzwolle, Pappe zc.

Schlackewurf, mettwurfähnliche Dauerwurfschlacken, hannov. Dorf, Kreis Goslar, 1. an der Oker, 95 m ü. M.; (1905) 2526 G. (538 Kath.); **St.**; Rettungshaus; Maschinen-, Zuckerfabr., Kartoffel-, Samen- u. Rübsaat, Getreide.

Schlading, steir. Markt, Bez. G. Gröbming, r. an der Enns, 732 m ü. M.; (1900) 1114, als Gem. 1266 kath. G.; **St.**; Bez. G.; Schulschw.; Jagdschloß des Herzogs v. Coburg; prot. Waisenhaus; Sommerfrische, Touristenstation (für Dachstein zc.). Vgl. F. Futter, Geogr. (1906). — **Ser**

Schlaf (lat. Somnus), der Zustand, in dem unter Ausschluß des Bewußtseins nur die vegetativen Funktionen erfolgen; ist bedingt durch die Entspannung des Gehirns, die bei schwächerem Blutzufuß dahin (nach Arbeit, Mahlzeiten zc.) u. bei Fernhaltung von Sinnesreizen stattfindet, u. bezweckt andererseits die mögliche Ausschaltung der animalen Tätigkeit behufs Erholung u. Neukräftigung der betr. Organe. Das S. bedürfnis ist z. T. auch abhängig vom Ernährungszustand, indem schwache od. noch unreife Konstitutionen eines längeren S. bedürfnis als vollkräftige. Der Erwachsene braucht 5 bis 7, das 10jährige Kind 9 bis 10 Stunden S., das Neugeborene schläft fast ständig, der Greis nur sehr wenig. Im S. ist nicht nur die psych. Tätigkeit (bis auf den Traum) erloschen, auch die vegetativen (Stoffwechsel, Wärmezeugung, Atmung, Herzschlag, Drüsensekretion zc.) sind bedeutend herabgesetzt. Krankhaft sind S. sucht (s. d.) u. S.losigkeit, s. d.

Schlaf, der (Anat.) = Schläfe.

Schlaf, Johannes, Dichter, * 21. Juni 1862 zu Quersfurt (Prov. Sachsen); seit 1888 Schriftst.; 1893/99 in Magdeburg, dann in Berlin, seit 1904 in Weimar; mit A. Holz (s. d.) Begr. des „konsequenter“ Naturalismus u. seiner Technik u. Vorläufer Gerh. Hauptmanns; seit etwa 1895 wandte er sich dem Symbolismus zu. Hauptw.: das Drama „Meister Olze“ (1892); die Prosafik „In Dingsda“ (1892, 1900) u. „Frühling“ (1895); die Novellen „Sommerabend“ (1897), „Stille Welten“ (1899), „Frühjahrsblumen u. anderes“ (1901) zc.; am ungesunden u. auch technisch mißlungen sind seine Romane; verf. auch die Essays „Walt Whitman“ (1904) u. „Maeterlinck“ (1906), „Gedichte“ zc.

Schlafapfel s. Kofe.

Schlafbewegungen, paratonische Variationsbewegungen (s. Pflanze, Bd VI, Sp. 1516) v. Pflanzenteilen, die durch Lichtschwankungen (Wechsel v. Tag u. Nacht, Bewölkung zc.) ausgelöst werden u. sich im Öffnen bzw. Schließen der Blüten (Blumenschlaf, s. d.) od. im Heben (heiß) bzw. Senken (dunkel) der Blätter (bes. der Fiederblättchen vieler Leguminosen, wie der Gartenbohne, Robinie zc.) oft unter gleichzeitigem Zusammenklappen der Spreite (Mimose, Sauerflee) äußern. Die Erkennung der jeweiligen Ursache ist oft recht schwer, auch der Zweck noch wenig klar (Schutz gegen Abkühlung, Taubill- [bung zc.]).

Schläfe, die hinter der Stirn zu beiden Seiten des Kopfs gelegene Gegend. Am Schädel entspricht ihr eine flache Grube, welche nach unten vom *S. n. fort* saß des Jochbeins u. dem sich mit ihm verbindenden Jochfortsatz des *S. n. beins* (s. Schädel) begrenzt wird. Ausgefüllt wird die *S. n. grube* durch den vom *S. n. ein* zum Unterkiefer ziehenden u. von der *S. n. arterie* versorgten *S. n. m. k. e. l.* Oberflächlicher verlaufen die *S. n. v. e. n. e. n.*

Schlafende Augen s. Anospe.

Schlafenringe sind offene Ringelchen, die an einem Ende zu einer S-förmigen Ose geformt erscheinen u. wahrsch. als Schmuck in der Schläfen-gegend getragen wurden; charakteristisch für die Slawengräber aus der Völkerwanderungszeit zwischen Ostsee u. Donau.

Schläfer, *Schläfmause*, *Myoxidae*, Fam. der Nagetiere; Zahnformel: $\frac{1}{1} \frac{1}{1} \frac{1}{1}$; Kopf schmal, Ohren groß, fast nackt; vorn 4, hinten 5 Zähne; die einzigen Nagetiere ohne Blinddarm; Dämmerungstiere mit Winter Schlaf, bauen in Felsen u. Gebüsch ein rundes Nest; Alte Welt. *Eliomys nitela* A. Wagn. (*quercinus* L.), gem. Garten-S.; rötlich-grau, unten weiß; Schwanz erst an der Spitze zweigeteilt behaart, 9,5, Körper 14 cm l.; Mittel- u. Südeuropa, nam. Berggegenden. *Myoxus glis* Schreb., Sieben-S., Wilch; aschgrau, unten weiß; Schwanz in ganzer Länge buschig behaart, 13, Körper 16 cm l.; gemäßigtes u. südl. Europa; wie der vorige in Obstgärten schädlich. *Muscardinus* A. Wagn. f. *Schlagfänger* s. Schlagfelle. [Schlafmaus.]

Schlagfänger s. Schlagfelle.

Schlagfoller = Dummfoller.

Schlagfrankheit, tropische Infektionskrankheit, nach den Feststellungen von Forde u. Dutton (1902) hervorgerufen durch *Trypanosoma gambiense* Dutton (vgl. Geißeltierchen; Abb.: rote Blutkörperchen mit Trypanosomen; 300fach vergr.), das durch den Stich von blutsaugenden Insekten (*Glossina*, nam. von *G. palpalis* R. D.) auf den Menschen übertragen wird, in den Körperjahren Blut, Gehirn u. Rückenmarkslüssigkeit sich vermehrt u. langdauerndes, tödlich endendes Siechtum des Erkrankten bedingt. Die Krankheit, die bisweilen erst viele Jahre nach der Ansteckung zum Ausbruch kommt, äußert sich in Abgeschlagenheit, Kopfschmerz, dann Schwäche der Muskulatur, Krämpfen; der Kranke magert stark ab, seine Geistesfunktionen nehmen rasch u. dauernd ab, u. er verfällt endlich in einen schlafartigen Zustand, aus dem er anfangs noch leicht zu erwecken ist, dann aber wird die Benommenheit immer tiefer u. endet mit Tod. Meist besteht hohes Fieber, während die Verdauung bis zum Ende normal bleibt. R. Koch, seit 1905 zum Studium der *S.* in Deutsch-Ostafrika u. Uganda (Entebbe), berichtete Ende 1906 über erfolgreiche Behandlung mit Atoxyl, einem Arsenpräparat (Anilid der Metaarsensäure, mit 37,7% Arsen).

Schlaglosigkeit, *Agrypnie*, meist nur Winter-berung (physiologisch als Alterserscheinung, pathologisch bei Schmerzen, Fieber, Gemütsregung, geistiger Überanstrengung, Neurasthenie, übermäßigem Genuß von Tabak, Kaffee u. Thee, bei Hautjucken zc.), äußerst selten gänzliche Aufhebung der Schlafmöglichkeit (hochgradige Schmerzen, völlige

Zerrüttung des Nervensystems). Möglichste Beseitigung der Ursachen, Mäßigung von Aufregung, Zimmerventilation, abendliche kalte Waschungen zc.; eig. *Schlagmittel* (*Somnifera*, nur vom Arzt zu reichen) sind Opiate, Chloralhydrat, Sulfonal, Paraldehyd, Veronal zc.

Schlafstelle, Unterkunft nur für die Nacht in der Wohnung anderer Personen (in fremden Haushaltungen) für Leute, die keine eigne Wohnung (Zimmer) besitzen (Gesellen, Arbeiter, Bademädchen zc.), meist mit noch anderen, *Schlaggängern* (*Schlafburschen* bzw. -mädchen). Das *S. n. w. e. s. e. n.* bringt große gesundheitl. u. sittl. Gefahren mit sich. Durch Gesetz od. Polizeiverordnung sind deshalb in den meisten dtsh. Bundesstaaten für das ganze Staatsgebiet od. (in Preußen u. Sachsen) für größere Verwaltungsbezirke Bestimmungen über polizeil. Anmeldung der Schlagfänger, bauliche Beschaffenheit der Schlafräume (für jede Person 3 bis 5 m² Bodenfläche, 10 m³ Luftraum), Trennung der Geschlechter zc. getroffen. Auch Gastwirtschaften (Nachtherbergen, Pennen), welche obdachlose nicht zueinander gehörende Personen in gemeinsamen Schlafräumen unterbringen, unterliegen diesen Bestimmungen. Eine Sanierung des *S. n. w. e. s. e. n.* bezwecken die von kommunaler od. charitativer Seite geschaffenen Ledigenheime, ferner die Gesellen-, Arbeiter- u. Hospize. Berlin zählte 1900: 98 782, Wien 67 657, Hamburg 46 554, Leipzig 22 867 Schlagfänger. Vgl. Weil. *M. a. d. e. n. s. c. h. u. g.* Vgl. Cahn, *S. n. w. e. s. e. n.* (1898); E. Jäger, *Wohnungsfrage* I (1902); Schr. d. Zentralkstelle f. Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen Nr 26 (1904).

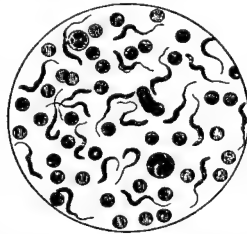
Schlafsucht (*Hypnosis*, *Sopor*), der unüberwindliche Trieb zum Schlafen, kommt bei Gesunden z. B. nach Überanstrengungen u. beim Erfrieren vor. Meist handelt es sich aber um krankhafte Zustände, hohes Fieber, Vergiftungen sowie bei. um Krankheiten des Nervensystems (Gehirnentzündung, Gehirndruck, Hysterie, Epilepsie zc.). Immer ist *S.* ein Zeichen gestörter Gehirnthätigkeit. Man unterscheidet: 1) *Coma*, den comatösen Zustand bei fieberhaften Krankheiten; 2) *Schlagwachsucht* (frz. *Coma vigil*), einen halbawachen Zustand mit Traumbelirren; 3) *Gethargie*, tiefen Schlaf, aus dem der Kranke schwer zu erwecken ist, begleitet von Gleichgültigkeit, Körper- u. Geisteschwäche. Die Behandlung besteht in kalten Übergießungen, Niesmitteln, Hautreizen. Die Zurechnungsfähigkeit ist bei schlafkranken Personen fraglich. Ebenso bei der Schlaftrunkenheit (*Somnolentia*), einem dem Einschlafen od. Erwachen vorausgehenden, halb od. ganz bewußtlosen Zustand, in dem selbst komplizierte Handlungen vorgenommen werden können. — *S.* der Seidenraupe = *Flacherie*, s. Seidenspinner.

Schlaftrunk, Schlafmittel in gelöster Form zwecks Erzielung tiefen Schlafs. Vorzicht!

Schlafwachen, Schlafwandeln s. Somnambulismus. — **Schlafwachsucht** s. Schlafsucht.

Schlafwagen s. Weil. Eisenbahn. — *S. g. e. s. e. l. l. s. c. h. a. f. t. e. n.* s. Eisenbahnschlafwagengesellschaften.

Schlag, kalter u. heißer, beim Witz, s. b. — *S.* (Landw.), Teilabteilung innerhalb eines größeren zusammenhängenden Feldkomplexes, deren Anzahl von der Fruchtfolge abhängt u. deren Größe vielfach nach Spannarbeitstag berechnet wird. — *S.* in der Tierzucht s. Rasse. — *S.* (forstw.), ein Waldteil, der zwecks Wiederverjüngung abgetrieben wird (vgl. Schlagwirtschaft); auch eine junge,



natürlich verjüngte Fläche, bevor sie Didicht wird. S. einteilungsverfahren s. Forsteinrichtung. — Beim Klöppeln (s. d.) das Drehen u. Kreuzen der Klöppel zur Erzeugung der Fadenverschlingung.

Schlag, E. anfall, E. fluß, Apoplexie, Insultus apoplecticus, im engeren Sinn die plötzliche (volle od. teilweise) Funktionsunterbrechung des Gehirns (Gehirn-S., Apoplexia cerebri), bedingt durch Zerreißung einer Gehirnarterie u. Blutaustritt in die Gehirnmasse (Gehirnblutung), gekennzeichnet durch plötzlichen Zusammenbruch des vom S. Gerührten (E. flüßigen) unter Aufhebung des Bewußtseins u. Eintritt von motorischen u. sensiblen Lähmungen (Extremitäten, Zunge, Mundwinkel, Alter- u. Blasenmuskulatur u.), durch klopfende Halsarterien, spannenenden Puls, rasfelnde Atmung u. häufigen Schwindel, Kopfschmerzen, geistige Schwäche u. dem Anfall voraus. Der S. tritt meist in reiferen od. späteren Jahren ein, betrifft gern Personen mit gedrungener Gestalt, rotem Gesicht, kurzem Hals u. (apoplektischer Habitus) u. ist bes. häufig nach seelischen Aufregungen, körperlicher Überanstrengung u. Übermaß im Genuß (Mahlzeiten, Alkohol). Er kann sofort tödlich verlaufen, od. es tritt eine langsame Rückbildung ein, u. zwar leichter bei Embolie od. wenn die Blutung in vielfachen kleinen Ergüssen (kapillare Hämorrhagie) stattfand, als bei großen Blutherden (apoplektischer, hämorrhagischer Herd). Die Genesung erfolgt unter Resorption des ausgetretenen Bluts mit Narben- od. Cystenbildung; meist bleibt jedoch eine Schwäche in der Gefühls-, Bewegungs- od. geistigen Sphäre zurück. Es können sich aber auch chron. Entartungsprozesse (Gehirnerweichung, Abzehr u.) mit langsamem Zerfall des körperlichen u. seelischen Seins anschließen. Der S. kehrt gern öfter nach unbestimmter Zeit zurück u. pflegt später (meist schon beim 3. Rückfall) tödlichen Ausgang zu nehmen. Zur Verhütung ist mäßige Lebensweise mit gesunder Bewegung zu empfehlen. Die Behandlung verlangt Hochlagerung u. Kühlung des Kopfes nach Entfernung aller festliegenden Kleider, Senfpapiere auf die Waden, Blutegel an die Schläfen, bei kräftigen Individuen Aderlaß, absolute Ruhe, Sorge für Entleerung, im spätern Verlauf spirituelle Einreibungen, Massage u. Elektrizität an den gelähmten Organen. — Ähnliche plötzliche Erscheinungen treten als S. im weitern Sinn am Gehirn selbst noch auf, z. B. bei Hirschlag, Embolie im Gehirn, akutem Gehirnödem (Wasserschlag, Apoplexia serosa) u. akuter Gehirnanämie (A. nervosa), wie an anderen Organen, z. B. Herz-, Zungen-, Schleim-S. u.

Schlagader = Arterie.

Schläge, dtsh. Name v. Aslago, s. d. u. Commi.

Schlagel u. Eisen s. Zaf. Bergbau, Abb. 7a u. b.

Schlagende Wetter, feuriger Schwaden, Gemenge von Kohlenwasserstoffgasen, bes. von Grubengas mit atmosphä. Luft; entstehen durch Entgasung der Steinkohle u. entzünden sich bei Grubengas unter 6 $\frac{2}{3}$ % noch ohne Explosion. Diese ist bei 10 bis 11% am heftigsten; bei 33 $\frac{1}{3}$ % erlischt die Gasflamme wegen Sauerstoffmangels. Die Schlagwetterexplosionen sind oft mit Kohlenstaubexplosionen verbunden u. bes. dann von furchtbarer Wirkung. Die Verbrennungsgase (Machschwaden) sind äußerst giftig. Bisher größtes Unglück 1906 bei Courrières, wo über 1000 Bergleute tot blieben. Schutzmittel: reichliche Zuführung frischer Luft,

Sicherheitslampen (s. Bergbau), Anfeuchtung des Kohlenstaubs. Vgl. Haßlacher, Hauptbericht der preuß. Schlagwetterkomm. (1886 f.).

Schlagendorfer Spitze, Gipfel der Hohen Tatra, nordwestl. über Schmieds, 2453 m h.

Schläger, stud. Fiehwaffe, mit Korb od. Glocke, in den Verbindungsstärben; zur Mensur u. Parade.

Schlägerei = Raufhandel.

Schlagfigur s. Stimmer.

Schlaggarn, Schlagnetz s. Vogelfang.

Schlaggenwald, böhm. Stadt, Bez. H. Falkenau, östl. vom Kaiserwald, 588 m ü. M.; (1900) 4072 meist dtsh. kath. G.; L.; Gewerbe- u. Versorgungshaus; Porzellan-, Teppichfabr., Zinn- gießerei. Bergbau auf Wolfram u. Zinn (seit 1905 wieder begonnen).

Schlaginstrumente, auch krustische Instr., entw. nur Rhythmus gebende (Kärm instr.: Trommel, Tamtam, Becken, Kastagnetten, Triangel, Halbmond u.) od. tonlich scharf bestimmte, daher selbständige (Kunst instr.: Pauken, Zymbeln, Gloden-, Stahlspiele, Xylophon, Hackbrett u. damit sämtl. Klaviere, in gewisser Hinsicht auch die Orgel).

Schlagintweit, Jos., Augenarzt, * 7. Dez. 1791 zu Regen, † 10. Aug. 1854 zu München; begr. ebd. 1822 eine Augenheilkunst (spätere Univ.-Klinik), seit 1837 dirig. Arzt des kgl. Blindeninstituts. Schr.: 'Gegenwärt. Zustand der künftl. Puppenbildung in Deutschland' (1819); 'Jahresberichte über die Privatheilkunst für Augenkrankh.' (1822/54). — Von seinen 7 Söhnen (alle * zu München) bes.: Hermann (* 13. Mai 1826, † 19. Aug. 1883 zu München) u. Adolf (* 9. Jan. 1829, † 27. Aug. 1857 zu Kaschgar) bereisten 1846/53, teilweise begleitet von Robert (* 27. Okt. 1833, † 6. Juni 1885 zu Gießen, hier Prof. seit 1864), die Alpen (1851 l. Besteigung des Monte Rosa), im Auftrag Friedrich Wilhelms IV. u. der Ostind. Kompagnie, teils gemeinschaftlich teils getrennt, 1854/57 fast ganz Indien, den nordwestl. Himalaja, Karakorum, den westl. Kunlun u. den W. v. Ostturkestan (Adolf in Kaschgar ermordet). Das gesammelte Material verarbeiteten Herm. u. Robert gemeinsam in dem Werk Results of a Scient. Mission to India & High-Asia (I/IV, 1861/66, mit Atlas). Hermann fchr. außerdem: Reisen in Indien u. Hochasien' (4 Bde, 1869/80), Robert mehrere Werke über nordamerik. Eisenbahnen (1870, 1881, 1884, 1886), ferner 'Rob. v. S. 1000 Vorträge' (1878). Vgl. Zierndorf, Rob. v. S. (Cincin. 1885). — Emil, Jurist u. Orientalist, * 7. Juli 1835 zu München, † 20. Okt. 1904 zu Zweibrücken als Reg.-Rat (seit 1880 Bezirksamtman). Machte die Sammlungen seiner Brüder der Allgemeinheit zugänglich. Schr.: 'Erwerbung auf den Todesfall' (1863); Buddhism in Tibet (mit Wtl., 1863); 'Könige v. Tibet' (1866); 'Gottesurteile der Indier' (1866); 'Indien in Wort u. Bild' (2 Bde, 1880 f., 21889/91). — Der jüngste, Max, * 13. Nov. 1849; 1869/95 bayr. Artillerieoff. (1882/86 Lehrer an der Kriegsschule), bereiste 1895 Griechenland, die West- u. Nordküste Kleinasiens u. die Türkei, 1897 Westkleinasien. Schr. u. a.: 'Dtsh. Kolonisationsbestreb. in Kleinasien' (1900); 'Aufsteins Kriegsjahre' (1903); 'Verwaltung d. Kongos'.
Schlagstipe, die, s. Indigo. [Staats r. (1906).
Schlägl, oberöst. Markt u. Stift, s. Wigen.
Schlaglicht, in der Malerei ein starker Lichtstrahl, der einen Gegenstand kontrastvoll beleuchtet.
Schlaglot s. Söten.

Schlagmarke, Schlagzwiebel, entsteht am Feuerstein durch Abschlagen od. durch Abiprennen eines Splitters mit einem Stein, Holz od. Knochen.

Schlagmaschine f. Spinneret.

Schlagring, in der älteren Sprache Ring mit einer kleinen schlagenden Uhr; dann Ring, der gegen den Schlagfluß getragen wird; endlich Ring mit breiter Platte, an der Hand getragen, zur Abwehr u. zum Zuschlagen bzw. -stoßen. Vgl. auch Stöden.

Schlagröhre f. Taf. Geol. 3. Sp.

Schlagstück, Prägegebühr, Unterschied zw. dem Ankaufspreis des Metalls u. dem Nenngehalt der (Währungs-) Münzen; bei der Münzprägung für Rechnung von Privatpersonen die zu entrichtende Gebühr. Im Deutschen Reich 6 M für 1 kg Feingold.

Schlag Silber, unechtes Blattsilber (Silber Schaum), zu dünnen Blättchen ausge schlagen, mit etwas Zink versetztes Zinn.

Schlagsteine, Schlagsteile, hammerförmige Feuersteinknollen, die nur mit wenigen Schlägen zugerichtet wurden. Älteste Werkzeuge der Steinzeit. Diese wie die Bronzezeit hat auch S. in Form starker prismatischer Messer neben Schwefelkiesknollen zum

Schlagstuhl f. Stute. [Funken schlagen.]

Schlagwasser = Karmelitengeist.

Schlagwirtschaft (forstw.), eine Nutzungsart des alten Holzes, auf einer begrenzten Fläche, dem Schlag od. der Schlagfläche; haupts. im Nieder- u. Mittel-, auch im Hochwald.

Schlaifer, Erich, Schriftst., * 20. Nov. 1867 zu Apenrade (Schlesw.); 1888/1902 Lehrer, zuletzt in Altona, 1902/04 Schauspieler, lebt jetzt in Großlichtersfelde; tüchtiger Theaterkritiker. Schr.: die Novellen u. Skizzen 'Der Schönheitswanderer' (1897) u. 'Mein Freund Niels u. Anderes' (1906); die Dramen: 'Hinrich Kornsen' (1900), 'Pastors Riefe' (1-3 1902) u. 'Der lahme Hans' (1907). Gef. litt. Auff. 'Berliner Kämpfe', 1901.

Schlamm, lockere, feinste, von Wasser durchsetzte Sedimente; von besonderer Wichtigkeit der blaue od. grüne Kontinental-S., der die Küsten der Festländer umsäumt, u. der meist rote Tiefssee-S., an der Spitze mit kraterähnlicher, gew. mit schlammigem, etwas salzigem Wasser erfüllter Einsenkung, wo Gasblasen (haupts. Kohlenwasserstoffe) emporsteigen u. mit oft starkem Geräusch plahen; zeitweilig werden durch den Gasdruck unter Erderstütterungen S. u. Steine emporgeschleudert, ja sogar verheerende S.-ströme ausgeworfen (z. B. 1887 bei Batu). Zuerst bekannt aus Sizilien (die Macaluba bei Aragona) u. vom Nordhang des Etrusk. Apennin (die 'Salzen' bei Cassuolo), großartiger bei Kertsch (Krim) u. Batu (hier bis 300 m h. u. selbst inselbildend im Rasp. Meer), ferner in Nord- (mudlumps im Mississippi delta) u. Südamerika (Colombia), Neuseeland (Abb., Rotokanapana auf der Südinse), Birma, Java etc. Diese eig. 'kalten' S.-sprudel haben mit dem Vulkanismus nichts zu thun, vielmehr weisen die häufig im S. enthaltenen



organ. Reste sowie die Nachbarschaft v. Naphta- u. Erddöllagern auf Zerklebung organ. Stoffe, wobei sich die gen. Gase bilden. Wirklich vulk. Erscheinungen sind dagegen die 'warmen' od. 'heißen' S.-vulkane (im Yellowstonepark, auf Island u. Neuseeland-Nordinsel), echte Solfataren, welche Dämpfe u. S. (entstanden aus Zerklebung der Luft etc. durch Schwefelsäure) herausspritzen.

Schlammbeißer = Schlammpeißer, f. Schmerle.

Schlamm, verwässen pulverförmiger erdiger od. erzhaltiger Massen zwecks Trennung der wertvollen von den verunreinigenden Bestandteilen, z. B. des Erzschliefs von der Pochtrübe; vgl. Aufbereitung, Weil. Porzellan (Technik, Sp. III. — Dient auch zur Herstellung sehr fein pulverisierter Chemikalien (Kalomel) od. Mineralfarben, indem man diese mechanisch zerkleinert u. das dabei entstehende feine Pulver durch Wasser vom Bodensatz fortspült.

Schlammfisch, afrikl., f. Protopterus; amerik. = Amia calva L., f. Amiidae.

Schlammfliegen, 1) Gatt. Eristalis Latr., f. Schwebfliegen. — 2) Sialidae, Fam. der Regflügler; Kopf fast wagrecht gestellt, 4 durchsichtige, in der Ruhe nachschrumpfend gehaltene Flügel; Raubinsekten, Larven hinter Baumrinne od. im Wasser. Rhabdia L., Kamelhaasfliege, 6, Sialis Latr., Wasserflorfliege, 2 bish. Arten.

Schlammgrundel = Periophthalmus, f. Meer-

Schlammkaoline f. Kaolinit. [grundeln.]

Schlammkreide f. Kreide.

Schlammpeißer, Fisch, f. Schmerle.

Schlamm Schnecken, Limnaeidae, Fam. der Lungen-Schnecken; Schale dünn, hornartig, sehr versch. gestaltet; Süßwasserbewohner. Etwa 400 kosmopolit. Arten, fossil vom Vias an. Limnaeus Lm., S.; Mündung weit, eiförmig. Gatt. Ancyclus Geoffr. f. Fingnapfschnecke. Planorbis Guett. f. Fellerschnecke.

Schlammteufel = Cryptobranchus alleganiensis Daud., f. Fischechte.

Schlan, tschech. Slany, böhm. Stadt, 30 km nordwestl. v. Prag, 299 m ü. M.; (1900) 9491 meist tschech. kath. G.; Bez. H., Bez. G., Revierbergamt, Nebenstelle der Dstr.-ung. Wank; got. Defenatskirche St Gotthard (14. Jahrh., 1782 umgeb.) etc.; tschech. Oberghymn., kaufm. u. gewerbli. Fortbildungsschule, Winterhochschule, städt. Museum; Waisen-, allg. Krankenhaus (Borromäerinnen), 2 Versorgungshäuser; Franziskanerkonvent, Schulschw., Fabr. v. Kunstbilden, chem. Produkten, Zucker etc., Maschinenbau, Baumwoll- u. Drahtspinnerei, in der Umgebung Steintohlengruben.

Schlanders, tirol. Markt, Hauptort des Untern Wintzgaus, 706 m ü. M.; (1900) 1146 bish. kath. G.; Bez. H., Bez. G.; Schloß S. burg; got. Kirche, Kapuziner, Spital, Waisenhaus (in beiden Barmh. Schw.); Wein- u. Obstbau.

Schlange, lat. Serpens, Sternbild des Nord- u. Südhimmels, f. Sternkarten, Nidseite.

Schlangen, Ophidia, Ordn. der Sauria; Körper langgestreckt, walzenförmig; ohne Gliedmaßen u. Schultergürtel, vom Beckengürtel sind häufig (Riesen-S.) Reste vorhanden. Schlingen ihre Beute

ganz; alle dabei in Betracht kommenden Organe sind sehr erweiterungsfähig: die beiden Unterkieferhäften sind durch ein elast. Band verbunden, die Kieferknochen schlank u. verschieblich am Schädel befestigt, das den Unterkiefer tragende Quadratbein am schlanken Schläfenbein; die mit haftenförm., nach hinten gekrümmten, aufgewachsenen Zähnen besetzten Knochen der Mundhöhle (Zwischen-, Ober- u. Unterkiefer, Gaumen- u. Flügelbein) verhindern das Entkommen der Beute u. schaffen sie durch ihre Bewegung in den gleichfalls sehr erweiterungsfähigen Schlund. Über Giftzähne s. Gift-*S.* Die Wirbelsäule läßt nur 2 Arten Wirbel unterscheiden: rippentragende u. rippenlose (Schwanzwirbel). Die Rippen enden frei; ein Brustbein fehlt. Hornbekleidung der Rückseite aus Schildern u. Schuppen, der Bauchseite aus Schienen bestehend. Augen von einem uhr-glasförm., durchsichtigen Teil der Haut überzogen. Trommelfell fehlt. Zunge am Ende gespalten, dient als Tastorgan. Vlinke Zunge verkümmert, rechte hinten einen Luftsaft bildend. Leber u. Nieren gestreckt. Harnblase fehlt; Harn fest. Etwa 1800 Arten, in den gemäßigten u. trop. Ländern. Fossil erst im Tertiär u. Diluvium, nur 1 Art aus der mittlern Kreide. Fam.: Wurm-*S.*, Glauconjidae, Lysijidae, Uropeltidae, Kiesen-*S.*, Xenopeltidae, Colubridae, Amblycephalidae u. Vipern. — Vgl. Duméril u. Bibron, *Erpétol. gén.* (9 Bde, Par. 1835/50); Jan u. Sordelli, *Iconogr. gén. des Ophidiens* (4 Bde, ebd. 1860/83); Dürigen, *Die Schlangen Amphibien u. Reptilien* (1891/97); Boulenger, *Fauna of Brit. India, Rept. & Batr.* (Lond. 1890); ders., *Catal. of the Snakes* (3 Bde, ebd. 1893/96); Brehms *Tierleben VII* (²1892); Palachy, *Distrib. des Oph. sur le Globe* (Par. 1898).

Nach antiker Vorstellung war die Schlange Sinnbild der Klugheit u. der neu gestärkten Lebenskraft (vgl. *S. dienst*). In der Bibel spielt sie teils eine unheilvolle (Paradies) teils eine heilende Rolle (eherne Schlange, s. u.); in der christl. Anschauung überwog der böse Charakter u. machte sie zum Sinnbild des Teufels, der Macht der Finsternis u. der lockenden Sündenlust. Deshalb erscheint Christus schon früh als Sieger über die finsternen Mächte auf Schlange u. Drachen stehend (nach Ps. 90, 13), bes. auf altchristl. Lampen u. frühmittelaltl. Eisenbeinen, ob. die personifizierte Sünde säugt *S.* an ihren Brüsten. In der Versuchungsgene im Paradies hat die Kunst schon in den Katakomben u. auf frühchristl. Sarkophagen die Schlange am Lebensbaum aufgerichtet u. nach Eva gewendet, später selbst mit einem Apfel im Maul dargestellt, u. um die Versuchungsmacht noch eindringlicher zu zeigen, trägt die Schlange auch wohl in mittelaltl. Darstellungen einen Mädchenkopf (vgl. Schmeber, *Schlange des Paradieses*, 1905). Der Physiologus (s. u.) schreibt ihr eine Anzahl guter u. schlechter, meist fabelhafter Eigenschaften zu; diese machten sie zum Sinnbild der gegen Propheten u. Christus wütenden Pharisäer (das Männchen wird bei der Geburt der Jungen getötet), der Verstockung (sie verstopft beim Gesang des Zaubersers ihre Ohren), aber auch der Klugheit, die das Evangelium ihr schon zuschreibt (sie legt das Gift beim Wassertrinken ab, verjüngt sich durch Fasten u. Abstreifen der Haut). Aus dem letzten Grund erscheint sie häufig als Attribut der Klugheit. Noch öfter wird sie als Symbol Christi betrachtet u. dargestellt, insofern die eherne Schlange durchweg als Typus seines Kreuzesopfers galt. *S.* auch *Drache*.

Eherne Schlange, von Moses beim Wüstenzug nach Gottes Weisung als Standarte aufgerichtet, damit durch ihren Anblick alle von einer höchst gefährlichen *S. art* (feurige *S.*) Gebissenen geheilt würden (4 Mos. 21, 6 ff.); Sinnbild des Gekreuzigten (Joh. 12, 31 ff.; Weisb. 16, 6 ff.). Später im Tempel aufgestellt (*nehostan*, 'Erzbild'), von Eschias, weil das Volk sie abgöttisch verehrte, zerstört.

S. beschwörer, *S. b ä n d i g e r*, Personen, die Giftschlangen zu ihrem unschädlichen, willigen Werkzeug machen, eine seit alters in allen warmen Ländern, nam. in Ägypten u. Indien bis heute heimische, aus dem *S. dienst* (s. u.) entstandene Kunst. Durch Zischen od. Blasen eines eintönigen Instruments locken die Gaukler (von den alten Griechen *Phyllen* gen., nach einem Volksstamm in der Kyrenaïke) die *S.* (in Indien vorzugsweise die Brillenschlange, s. b.) aus ihren Schlupfwinkeln u. lassen sie tanzen od. unter Herjagen von Zaubersprüchen Teile ihres entblößten Körpers umschlingen, od. versetzen die *S.* durch Druck auf den Nacken od. Bespritzen mit Wasser in eine Art Starrkrampf, daß sie sich steif wie ein Stock ausstrecken, u. machen sie später durch Reiben wieder beweglich. Gegen Bisse u. Vergiftung schützen sich die *S. beschwörer* vielfach durch Ausbrechen der Giftzähne der *S.*, meist jedoch (nam. in Indien) durch Impfung mit *S. gift* u. den Genuß gewisser giftwidriger Pflanzen (Mungowurzel, Guacopflanze). — **S. dienst**, *Ophiolatry*, die vielen heidnischen Religionen gemeinsame Verehrung der *S.*, die meist als Verkörperung von Naturkräften u. daher teils als feindlicher (ägypt. *Apep* = Finsternis-) Schlange, altind. Feuerdämon *Ahi*, Segner *Indras*, nord. Meeresschlange *Jormungand*, s. b.) teils als wohlthätiger Gottheiten (die als geflügelte Schlange im Nildelta verehrte *Wuto*, *Akalepios*, *Quegalcoatli*, s. b. Art.) gelten; oft auch versinnbildeten sie göttliche Eigenschaften od. Kräfte, z. B. die Herrschermürde u. Macht über Leben u. Tod (ägypt. Uräusschlange, s. Brillenschlange), nam. aber die Klugheit (daher bei den Griechen auch Symbol der Athene), Zauberkraft u. Heilkunst. Noch heute ist der *S. dienst* in Afrika, im Schintoismus der Japaner u. in den chin. Religionen, bes. in Indien, auch bei den Ozeanern weit verbreitet, doch scheinen die arischen Indier ihn erst in nachbed. Zeit von den nichtarischen Ureinwohnern übernommen zu haben. Über den *S. dienst* der Gnostiker s. *Ophiten*. Vgl. Wähly, *Schlange im Mythos u. Kultus der klass. Völker* (1867); Fergusson, *Tree & Serpent Worship in India* (Lond. 1868); Winternitz, *Sarabapali* (1888). — **S. gift**, farblose od. gelbliche, klare, sauer reagierende, dickliche Flüssigkeit, die im Vakuum über Schwefelsäure zu einer harzartigen, jahrelang wirk samen Masse eintrocknet. Sein wirksames Prinzip ist wahrsch. ein sog. *Toxin*. Im Magen unschädlich, erzeugt es in der Blutbahn von Warmblütern Anschwellung, Schwindel, Ohnmacht, Krämpfe u. schließlich den Tod durch Herzlähmung. Gegenmittel lokal: Entbinden des gebissenen Glieds, Ausbrennen der Wunde od. Waschen mit Chloralkal od. Permanganatlösung (Ausjaugen auch bei der geringsten Verletzung der Lippen gefährlich), innerlich: Alkohol in großen Gaben. *S. giftantitoxin* (*Antivenin*) ist das Serum von Pferden, die durch allmählich gesteigerte Dosen von *S. gift* (von Brillenschlangen- od. Hornvipern) gegen das Gift immun gemacht sind; das Serum wird subkutan ähnlich dem Diphtherieserum angewendet.

Schlangenadler, Art der Buffarde.

Schlangenalabaster = Gefröfstein.

Schlangenbad (nach den in der Umgegend vorkommenden, nicht giftigen Asculapnattern), heilnass. Kurort, Untertaunusstr., in einem Waldthal des Taunus, 8 km nördl. v. Eltville (Dampfstraßenbahn), 300 m ü. M.; (1905) 358 E. (162 Kath.); 9 fiskal. Thermen (28 bis 31°), wovon die Schlangen- u. Marienquelle zu Trinfuren (Verfandjährl. 3000 Krüge), gegen Nervenleiden, Frauen- u. Stoffwechselkrankheiten zc.; Dernbacher Schw.; 3 Badehäuser, Terrain-, Milch- u. Wolfentur zc. (1906: 2289 Kurgäste). Vgl. Baumann (*1894); Wolf (*1896); Führer von Woerl (1891), Spielmann (1898), Müller de la Fuente (1901).

Schlangenfische, Ophidiidae, Fam. der Anacanthini; Körper gestreckt, nackt od. beschuppt; Bauchflossen verkümmert u. fehlständig od. fehlend; außer 1 Gattg. Meeresfische. Fierasfer Cuv.; Körper nackt, hinten zugespitzt; verkriechen sich gern in die Wasserlungen der Seewalzen. P. acus Kaup; bis 20 cm l.; Mittelmeer. Ammodytes Art. f. Sundaal.

Schlangenhalsvogel, Plotus L., Gattg. der Scharben; Hals außerord. lang u. dünn; Schnabel leicht gebogen, ohne hatige Spitze; je 1 Art in Asien, Afrika, Amerika u. Australien, auf Süß- u. Brackwasser. P. anginga L., An hinga; schwarz, oben weißgrau gefleckt; bis 110 cm l.; Amerika.

Schlangenholz = Letternholz.

Schlangenindianer = Schosshonen. [bretes.

Schlangeninsel = Anguilla; S. n, die Colum-

Schlangensakus f. Coreus. [Schnecken.

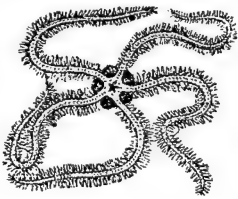
Schlangensöpfchen = echte Kauri, f. Porzellan-

Schlangentopffisch, Ophiocephalus Bl., Gattg. der Ophiocephalidae, einer Fam. der Acanthopteri. Körper langgestreckt, Kopf flachgedrückt, mit Schildern bekleidet, schlangenförmlich. Süßwasser Indiens u. Afrikas; können einige Zeit außerhalb des Wassers leben; an 25 Arten.

Schlangenmoos f. Sytopodiales.

Schlangenskab f. Asclepias, Gerstelskab.

Schlangensterne, Ophiuroidea, Ordn. der Seesterne. Arme gegen die Körperscheibe scharf abgesetzt, im Innern mit einer Längsreihe von Rastwirbeln, aber ohne Fortsätze des Darms u. der Geschlechtsorgane; Ambulakralfüßchen zu beiden Seiten einer Reihe die Furche ausfüllenden Rastplatten; Madreporienplatte neben dem Mund auf der Bauchseite. Gorgonocephalus Leach, Gorgonenhaupt; Arme verästelt. Ophiotrix M. T.; Armglieder mit langen Stacheln; zahlr. Arten. O. fragilis D. K. (Abb.; 1/2 nat. Gr.); europ. Meere; sehr häufig.



Schlangentörche, Dicholophidae, Fam. der Grunifomes. Nur 1 Gattg. Dicholophus Ill.; Schnabel an der Spitze hatig, Lauf lang, Krallen kurz, stark gekrümmt u. spitz; auf der Stirn ein Federhöppl; fressen Kerb- u. kleinere Wirbeltiere; Stimme laut, gellend; in Gefangenschaft sehr zahm u. zutraulich; 2 Arten. D. cristatus Ill., Carigma; 82 cm l.; Brasilien u. Paraguan. D. burmeisteri Hartl., Tschunja; Argentinien.

Schlangenträger, grch. Ophiuchos, lat. Serpentarius, Sternbild um den Äquator, nördl. v. Skorpion, mit (nach Gould) 209 Sternen bis 7.,

davon α u. γ 2., Nova 1848 5. Größe, Nova 1604 heller als Jupiter. U Ophiuchi, ein Veränderlicher (6. bis 7. Gr.) vom Algoltypus; der Doppelstern p Ophiuchi (f. Doppelsterne, Tab.) durch seine Parallaxe (0",19, Entfernung 17 Lichtjahre) bemerkenswert.

Schlangenzurz f. Calla, Draconculus; Tanad. f. Asarum; virgin. S. el f. Aristolochiaceen.

Schlantaffen, Semnopithecus F. Cuv., Gattg. der schmalnasigen Affen; Schädel rund, kurz, Backentaschen fehlen, Magen geteilt, Gefäßschwielen klein, Schwanz lang; etwa 25 Arten; orient. Region. S. maurus Desm., Bude ng; glänzend schwarz; Java. S. entellus

A. Wagn., Sulman; weißgrau; Gesicht, Hände u. Füße schwarz; 60, Schwanz 97 cm l.; Vorderindien u. Ceylon, der heil. Affe der Inder. Gima gleichgroß S. obscurus Reid, Blätteraffe (Abb.); rauchgrau, Augenring u. Maul u. weiß; Hinterindien. S. melalophus F. Cuv.; braun- bis orangefarbt, schwarzschopfig; Sumatra. S. nemaeus A. Wagn., Kleideraffe; grau, rostrot, weiß u. schwarz gezeichnet; Kotschinchina. S. roxellana M.-E.; China, Tibet; leitet zu dem Nasenaffen über.



Schlantjungfer, Gattg. der Libellen.

Schlappiner Joch, Alpenpaß zw. Rätikon u. Silvretta-Alpen, 2200 m h., verbindet Montafon mit Prättigau.

Schlaraffenland (früh-nhd. slärafte, schlarraffe, sehr schläfriger Mensch; jög. Streckform zu mhd. slaf, nhd. schlaff), in der volkstüml. Sagenbildung (f. d.) das seit dem 15. Jahrh. erwähnte Faulenzeparadies, wo einem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, wo Faulheit eine Tugend, Fleiß ein Laster ist. Humorist. Vorstellungen dieser Art finden sich schon bei den alten Griechen (Goldnes Zeitalter, Inseln der Seligen, Komödie Lufians) u. wurden im M. A. nam. von der rom. Märchenbildung über das Land Cocagna (ital., altfrz. Coquaigne, 'Ruchtenland') ausgebildet. Die erste eingehende Schilderung des S. gibt 1530 Hans Sachs in dem gleichn. Schwan. Vgl. Böschel (1878).

Schlaraffia, die, in Deutschland, Ostr.-Ungarn, der Schweiz, den Niederlanden, England u. den Ver. St. verbr. Bund zur Pflege der Freundschaft, der Kunst u. Poesie (Wahlspruch: in arte voluptas!) u. geläuterten Humors. 1859 zu Prag (ständiger Vorort: S. Praga) gegr., von auschl. böh. Charakter. 1906: an 6000 Mitgl. in etwa 140 in Kartell stehenden Einzelverbänden ('Reichen') mit gemeinsamem Zeremoniale u. gemeinsamen Satzungen; Organ: 'Der S. Rehtungen' (Prag).

Schlatter, Adolf, prot. Ereget, * 16. Aug. 1852 zu St. Gallen; 1888 o. Prof. in Bern u. Greifswald, 1893 in Berlin, 1898 in Tübingen; positiver Richtung. Schr. u. a.: Glaube im N. T. (1885, *1905); Erkl. zum N. T. (1887 ff.: Röm., Hebr., Gal., Jacobus- u. Johannesbriefe, Matth., Joh., Mark., Luk., Apq., Tim., Tit.); Einl. in die Bibel (1889, *1901); Zur Topogr. u. Gesch. Palä-

finas' (1893); J. Israels Gesch. von Alexander d. Gr. bis Hadrian' (1901, 21906).

Schlauch, biegsame Röhre aus Gummi, Leinwand (auch mit eingelegten Metallringen), Metallstreifen. — **S.** (z. v. o. l.) = Vorhaut, bes. beim Pferd. — **S. Kuppelung** f. Taf. Feuerlöschwesen, Abb. 10.

Schlauch, Laurenz, Bisch. u. Kard., * 27. März 1824 zu Neu-Abad, † 11. Juli 1902 zu Großwardein; 1847 Priester, 1850/59 Prof. am Sem. in Zemesvár, 1872 Domherr in Granab, 1873 Bisch. v. Szathmár, 1887 v. Großwardein, 1893 Kardinal. Hervorragender Nebener u. energischer Verteidiger der kirchlichen Rechte. [Vgl. f. Ascomyceten.]

Schlauchfrucht = Perithecium; **Schlauch-Schlauder**, die, im Bau u. = Anker.

Schlawa, schles. Stadt, Kr. Freystadt, am Ostende des Ser. od. Schlauer Sees (12 m t., 12 km²), 18 km nordwestl. v. Drießig (Tsch.), 80 m ü. M.; (1905) 766 E. (270 Kath.); Kirche im anstehenden Dorf (S.); Graue Schw.; Brennerei zc.

Schlawe, pomm. Kreisst., Reg. Bez. Köslin, I. an der Wipper, 26 m ü. M.; (1905) 6217 E. (86 Kath., zu Stolp); Tsch. (2 Bahnhöfe); Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Marienkirche (14. Jahrh.), Rathaus (1768), 2 alte Thore zc.; Proghymn., priv. höhere Mädchenschule; städt. Armen-, Kreiskrankenhaus, Spital für alte Leute; Sägemühlen, 2 Eisengießereien. Vgl. Stoebe, Chronik (1898).

Schlebusch, rheinpreuß. Landgem., Landtr. Solingen, 13 km nordöstl. v. Köln, 60 m ü. M.; (1905) 4376 E. (3950 Kath.); Tsch.; Cellulinen; mech. Webereien, Walzwerk, Senfen-, Sprengstofffabr. Nahebei (2,4 km) Wallfahrtskap. zum sel. Gezelinus.

Schlecht, Jos., Kirchenhist., * 20. Jan. 1857 zu Wemding; 1880 Priester, 1893 ao. Prof. in Dillingen, 1897 ao., 1902 o. in Freising. 1890/92 Leiter des hist. Instituts der Görres-Ges. in Rom. Schr. u. a.: Zur Kunstgesch. v. Eichstätt' (1888); 'Eichst. im Schwedentkrieg' (1889); 'Pfalzgr. Philipp u. Heinrich als Bisch. v. Freising' (1898); Doctr. XII apost. (1900 [Text] u. 1901); Bayerns Kirchenprovinzen' (1902); 'Leben Jesu' (1902, mit P. Schumacher); 'Al. Zamometti' (I, 1903). Frsg.: 'Eichstatts Kunst' (1901, m. a.); 'Kaf. bayr. u. schwab. Kunst' (1904 ff.); 'Wittrsg. d. Kirchl. Handleg.' (1904 ff.).

Schlechtta v. Wschehd (wisch), Otto Kar Maria Frh. v., Orientalist, * 20. Juli 1825 zu Wien, † 18. Dez. 1894 ebd.; 1848/60 bei der öst. Internuntiat in Konstantinopel, 1861 Legationsrat u. Dir. der orient. Akad. in Wien, 1870/74 Generalkonsul u. dipl. Agent in Bukarest, trat 1882 als ao. Gesandter u. bevollmächtigter Min. in den Ruhestand. Lieferte meisterhafte Übers. pers. u. türk. Dichtungen, wie Dschamis 'Frühlingsgarten' (1846), Saabis 'Frühlingsgarten' (1852), Ibn Semins 'Bruchstücke' (1852, 21881) u. Firdußs 'Zusuf u. Sulaiman' (1889); 'Neue Bruchstücke' (1881); fchr. ferner ein türk. verf. Buch des Wälferrichts (2 Bde, 1847); ein Manuel terminol. franc.-ottoman (1870) u. a.

Schlechte, im Wasserbau = Buhne.

Schlechtendal, Dietrich Franz Leonhard v., Botaniker (= Schlechtld.), * 27. Nov. 1794 zu Xanten a. Rh., † 12. Okt. 1866 zu Halle a. S. als Prof. u. Dir. des Bot. Gartens (seit 1833); Systematiker. Hauptw.: Flora berol. (2 Bde, 1823 f.); Flora v. Deutschl. (24 Bde, 1840/73, mit Sangehal u. Schenk; Neubearb. von Hallier, f. b.); begr. die 3tjchr. 'Sinnäa' (1826 ff.) u. (mit G. v. Mohl) 'Bot. 3tg' (1843 ff.).

Schlegel, schles. Dorf, Kr. Neurode, in einem Thal des Neuroder Gebirges, am Fuß des Allersheiligenbergs (648 m; Wallfahrtskap.), 420 m ü. M.; (1905) 3617 E. (3494 Kath.); Tsch.; Krankenhaus (Franziskanerinnen); Glashütte, Elektrizitätswerk, Steinkohlengruben (700 Arb., jährl. 4½ Mill. t), Sandsteinbrüche.

Schlegel, 1) Herm., Zoolog (= Schl.), * 19. Jan. 1804 zu Altenburg, † 17. Jan. 1884 zu Leiden; 1858 Dir. des Reichsmuseums ebd. Schr.: Fauna japon. (Leid. 1833 ff.; mit Ph. F. v. Siebold, Temminck u. W. de Haan); 'Krit. Übers. der europ. Vögel' (ebd. 1844) zc. Vgl. G. Röhrer (1886).

2) Joh. Elias, Dichter, * 28. Jan. 1719 zu Meißen, † 13. Aug. 1749 zu Sorö (Dänemark); Mitschüler Klopstocks in Schulpforta, trat als Student der Rechte in Leipzig Gottsch., Gellert u. Rastner nahe, 1743 in Kopenhagen Sekr. des sächs. Gesandten, 1748 Prof. an der Ritterakad. in Sorö. In seinen Dramen (die Trauerspiele, 'Hermann', 'Rauit' zc.; die Lustspiele, 'Der geschäftige Müßiggänger', 'Der Geheimnisvolle', 'Triumph der guten Frau' zc.) zwar noch ganz in Gottscheds Regeln befangen, weist er doch schon direkter auf Shakespear hin u. sucht auch nach einem nationalen Gehalt; verf. ferner das Epos 'Heinrich der Löwe', Gedichte, Übers. zc. Gef. W. mit Biogr. hrsg. von seinem jüngsten Bruder Heinrich (1724/80; Übers. u. Historiker), 5 Bde, Kopenh. u. Leipz. 1761/70. 'Ästhet. u. dramaturg. Schr.' hrsg. von Antoniewicz (1887). Vgl. Wolff (21892); Rentsch (1890). — Sein Bruder Joh. Adolf, Dichter, * 18. Sept. 1721 zu Meißen, † 16. Sept. 1793 zu Hannover; 1751 Diakon u. Lehrer in Pforta, 1754 Pastor u. Prof. in Zerbst, 1759 Pastor in Hannover, 1775 Konsistorialrat u. Superintendent ebd.; begabter Kanzeltreuer u. Mitarb. an den 'Bremer Beiträgen'. Seine geistl. Sieder, Fabeln u. Erzählungen sind unbedeutend. — Dessen Söhne: Aug. Wilhelm v., Dichter, Übers., Ästhetiker u. Philolog, * 5. Sept. 1767 zu Hannover, † 12. Mai 1845 zu Bonn; stud. erst Theol., dann Philol., von Heyne, Bouterwek u. bes. Bürger beeinflusst; 1791/95 Erzieher in Amsterdam, dann mit Karoline Böhmer (f. Schelling) getraut, 1796 bis 1801 in Jena fleißiger Mitarbeiter an 'Horen', 'Musenalmnach' u. 'Allg. Litt.-3tg' sowie Übers. v. Calderon, Camões, Cervantes, Dante, Guarini u. bes. Shakespear, 1798 ao. Prof. für Litt., mit seinem Bruder Friedrich Gründer des 'Athenäums' (Neudr. in Ausw., 1905), des eig. Organs der Romantiker, 1801 nach Scheidung von seiner Frau in Berlin, wo er seine Vorles. über schöne Litt. u. Kunst hielt, seit 1804 mit Frau v. Staël (f. b.) in Italien, Coppet am Genfer See u. nachmals in Frankreich, Dänemark, Schweden, England, las 1808 in Wien über dram. Kunst u. Litt., 1813/14 Sekr. des Kronprinzen v. Schweden, 1815/17 wieder in Coppet, 1818 Prof. in Bonn, wo er der Begr. der altind. Philologie wurde, seiner Studien halber zeitweise in Paris u. England, hielt 1827 vorübergehend in Berlin Vorträge über die bildende Kunst, dann bis zu seinem Tod in Bonn. — S. ist kein urspr. Dichter, ihm gelangen höchstens Reflexionsdichtungen in antikem Versmaß wie die Elegie 'Rom' (1805). Wahrhaft schöpferisch ist er dagegen als Übers., bes. v. Shakespear, der durch ihn geradezu ein deutsch. Klassiker wurde (1797/1801 Übers. er 17 Stücke), Calderon (Span. Theater, 2 Bde, 1803/09) u. Dante. Als Ästhetiker von universellem Weit-

blick u. feinsinnigem Urteil, ist S. der eig. Begr. der romant. Schule; seine ästhet. Hauptw.: 'Vorles. über dram. Kunst u. Litt.' (2 Tle, 1809/11, n. A. 1884, 3 Bde) u. 'Theorie u. Gesch. der bildenden Künste' (1827). Als glänzender u. geistreicher Kritiker ('Charakteristiken u. Kritiken', mit Friedr. S., 2 Tle, 1801; 'Krit. Schr.', 2 Tle, 1828) geriet er durch sehr scharfe Polemik in zahlr. Streitigkeiten. Die ind. Litt. führte er der wiss. Forschung zu durch seine 'Ind. Bibl.' (1820/30) u. durch Ausg. des *Bhagavad-Gita* (1823) u. des *Rāmāyana* (1/111, 1829/46). Gef. W., hrsg. von Böcking, 12 Bde, 1846 f.; von dems. die frz. (3 Bde, 1846) u. lat. W. (1848). Ausw. von Walzel in Kürschners Dtsch. Nat.-Litt., Bb 180. Vgl. Haym, Romant. Schule (2 1906); Bernays, Zur Entstehungsgesch. des Schen Schafspeare (1872); Minor (1887); Zischr. f. östr. Gymn.; Pichstos, A. W. v. S.s Ästhetik (1894); Buch, Blütezeit (2 1905) u. Ausbreitung u. Verfall der Romantik (1902). — Friedr. v. S., Dichter, Ritterarchist. u. Ästhetiker, * 10. März 1772 zu Hannover, † 12. Jan. 1829 zu Dresden; zuerst Kaufmannslehrling, stud. dann Philos. u. Litt. in Göttingen u. Leipzig, 1796 in Jena, darauf in Berlin, wo er mit Schlegelmacher u. Dorothea Veit (s. u.) in Freundschaft lebte, 1800/02 Privatdog. in Jena, war dann in Dresden u. Paris, wo er Vorlesungen hielt u. die Zischr. 'Europa' begr., heiratete 1804 Dor. Veit u. wurde 1808 mit ihr kath., gleichzeitig Sekr. bei der östr. Hof- u. Staatskanzlei; jchr. als solcher die kraftvollen Auftrufe zur Erhebung Österreichs gegen Napoleon u. begleitete Erzherz Karl in den Feldzug, hielt 1810/12 geschichtl. u. litt. Vorträge in Wien, wo er sich auch eng an die Kirche angeschlossen, 1815/18 als östr. Legationsrat auf dem Bundestag in Frankfurt; dann mit Metternich in Italien, darauf wieder in Wien litt. thätig, 1820/23 Prärg. der relig. Zischr. 'Concordia', hielt 1826/27 von neuem Vorträge in Wien über geschichtsphilos. Gegenstände, 1828 in Dresden über Philos. der Sprache u. des Wortes, starb aber vor deren Beendigung. — Gehört mit seinem Bruder A. W. zu den Begründern der romant. Schule, hat mit diesem auch die geistige Vielseitigkeit gemein, übertrifft ihn sogar an Tiefe u. Reichtum des Geistes, steht ihm jedoch an Energie u. Fleiß weit nach. Sein sog. Roman 'Lucinde' (1799), den er später aus seinen Werken auschied, tritt für die romant. Doktrin der freien Liebe ein, die von den älteren Romantikern auch in der Praxis geübt wurde. Sein Drama 'Marfoss' (1802) zeigt Antikes u. Modernes in merkwürdiger Mischung. S.s Bedeutung liegt auf dem Gebiet der Ästhetik, Philos., Gesch. u. Sprachforschung; so in den gemeinsamen Arbeiten mit seinem Bruder wie in den eignen: 'Von den Schulen der griech. Poesie' (1794), 'Gesch. der Poesie der Griechen u. Römer' (1798), 'Über Sprache u. Weisheit der Indier' (1808; epochenmachend; entwirft zum erstenmal das Progr. der vergl. Gramm.), 'Vorles. über die neuere Gesch.' (1811), 'Gesch. der alten u. neuern Litt.' (2 Tle, 1813), 'Philos. der Gesch.' (2 Bde, 1829). In seinen Fragm. u. 'Zdeen' (1905 hrsg. von Deibel) zeigt sich S. als einen der größten Meister des Aphorismus u. hat durch seine glänzenden Paradoxien stark auf Nietzsche eingewirkt (vgl. Joel, Nietzsche u. die Romantik, 1905). — Gef. W., 10 Bde, 1822/25, 2 1846, 15 Bde (mit Biogr. von E. v. Feuchtersleben). Prosaische Jugendschr. hrsg. von Minor (2 Bde, 2 1906). Briefe an seinen Bruder hrsg. von Walzel (1890).

Herders Sonderb.-Bdg. 3. Aufl. VII.

Vgl. Haym, Romant. Schule (2 1906); Kolsdorfer, F. S.s Abh. über das Stud. der griech. Poesie (1896); Sulger-Gebing, A. W. u. F. S. in ihrem Verh. zur bild. Kunst (1897); Alt, Schiller u. die Brüder S. (1904); Rouge (Bord. 1904); Glawe, F. S.s Religion (1906; prot., parteiisch). — Friedr. v. S.s Gattin Dorothea, * 24. Okt. 1763 zu Berlin als Tochter von Moses Mendelssohn, † 3. Aug. 1839 zu Frankfurt a. M.; bis zu ihrer Scheidung (1798) Gattin des Bankiers Sim. Veit (von diesem Mutter des Malers Phil. W.), lebte dann mit F. v. S. in Jena u. Paris, heiratete ihn 1804 u. wurde mit ihm 1808 in Köln kath. Verf. den unvoll. Roman 'Florentin' (1801); sammelte 'Romant. Dichtgn des M. A.' (2 Bde, 1804, hrsg. von F. v. S.); bearb. den Ritterroman 'Loher u. Wälder' (1806) u. überf. Frau v. Staëls Corinne (1807). 'Briefw. mit ihren Söhnen Joh. u. Phil. Veit hrsg. von Reich (2 Bde, 1881). Vgl. Deibel (1905).

3) Karoline, f. Schelling, Karoline.

Schlegelnuß, Form der Walnuß, f. Nußbaum.

Schlegler, eine 1893 gegr. schwäb.-rhein. Adels-gesellschaft, von Eberhard III. v. Württemberg (Einnahme Heimsheim 1395), den schwäb. Städten u. rhein. Fürsten niedergeworfen u. durch den Brackenhheimer Frieden 6. Apr. 1896 aufgelöst.

Schlehe, die Schlehdorn, f. Prunus; Hafer-S., die Kriechenpflaume, f. Pflaumenbaum.

Schlehengeißeln, Art der Fiebermotten.

Schlei, die, 37,5 km l., schmale, fischreiche Meeres-bucht an der Ostküste v. Schleswig-Holstein, an beiden Enden (am westl. Stadt Schleswig) feenartig erweitert, mit 3 engen Ausgängen (der südlichste, 'S. mündet', künstl.) zur Ostsee; 65 km², mittlere Tiefe bis Arnis 3,8, von da bis Schleswig 2,2 m.

Schleich, 1) Eduard d. ä., Landschaftsmaler, * 12. Okt. 1821 zu Warbach b. Landsbut, † 8. Jan. 1874 zu München; Stimmungsmaler, schildert weitgestrecktes Moor, stark bewölkten Himmel, im Mondlicht bewegtes Schilf; zuerst von den althol. Meistern, später mehr von den Franzosen beeinflusst. Hauptw. in der Schafgal. u. der Neuen Pinak. zu München. — Sein Sohn Eduard d. j., * 15. Febr. 1853 zu München, † 28. Okt. 1893 ebd.; malte ähnliche intime Landschaftsstimmungen.

2) Karl Rudw., Chirurg, * 19. Juli 1859 zu Stettin; seit 1889 in Berlin, 1900 Prof.; Erfinder der Infiltrationsanästhesie u. des narot. Siedegemischs, sowie zahlreicher Präparate zur Wundpflege. Schr.: 'Schmerzlose Operationen' (1894, 2 1906); 'Neue Meth. der Wundbehandlung' (1899, 2 1900); 'Selbstnarkose der Verwundeten' (1906).

Schleichen = Anguidae, Fam. der Schen.

Schleichende Pileste = Herpes. [bei Abb. 11.

Schleichende Ströme f. Taf. Fernsprechwesen.

Schleichenlurche, Gymnophiona, Apoda, Ordn. der Lurche; wurmförmig, ohne Gliedmaßen, Augen u. Schwanz verümmert, Haut geringelt; leben unterirdisch. Einzige Fam. Coeciliidae, etwa 40 trop. Arten. Coecilia J. Müll., Blindwühle, Südamerika. Ichthyophis Fitz., Fühlerwühle, Ceylon. Siphonops Wagl., Lochwühle, Brasilien.

Schleicher, Aug., hervorragender Sprachforscher, * 19. Febr. 1823 zu Meiningen, † 6. Dez. 1868 zu Jena; 1850 Univ.-Prof. der klass. Philol., 1853 der dtsh. u. vergl. Sprachwiss. in Prag, 1857 in Jena; von Hegel beeinflusst; man verbandt ihm die sprachwiss. Erschließung der Litt. u. die Förderung der Erkenntnis vom gesetzmäßigen Verlauf

der Sprachentwicklung; er versuchte zuerst die indogerm. Ursprache zu rekonstruieren. Schr.: 'Zur Sprachengech.' (1848); 'Sprachen Europas' (1850); 'Formenlehre der kirchenl. Spr.' (1852); 'Hdb. der lit. Spr.' (2 Bde, Prag 1856 f.); 'Die dtsh. Spr.' (1860, 1888); 'Kompend. der vergl. Gram.' der indogerm. Spr.' (1861 f., 1876); 'Darwinsche Theorie u. Sprachwiss.' (1863, 1873); 'Indogerm. Chrestomathie' (1869); 'Laut- u. Formenlehre der polab. Spr.' (Petersb. 1871) u.

Schleichera Willd., Gattg der Sapindaceen; die einzige, ostind. Art, *S. trijuga Willd.* (Abb., Blütenzweig, $\frac{1}{7}$, a Blütenknäuel, 2fach, b Fruchtstand, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.), ein 20 m h. Baum mit grünlichen Blüten u. dickkräftigen Früchten, liefert hartes u. dauerhaftes Nutzholz, gerbstoffhaltige Rinde (Adstringens), eßbare Samen (fleischiger Samenmantel) u. butterartiges Samen Fett (Matsfaröl, nicht trocknend, bei 21 bis 28° schmelzend, wegen Blausäuregehalts ungeeignetes Speisöl, ferner Heilmittel bei Hautkrankheiten), angeblich auch Gummilad.



Schleifhandel i. Schmuggel.

Schleifstaken = Viverridae.

Schleiden, rheinpreuß. Kreisst. (kleinste Preußens), Reg. Bez. Aachen, in der Eifel, 357 m ü. M.; (1905) 656 E. (541 Kath.); ehem. Schloß- (jetzt kath. Pfarr-) Kirche (3schiff. spätgot. Hallenkirche, 1515/25; Chor, 13. Jahrh., got. Emailfeld, 1390, Grabmal der Sibylla v. Hohenzollern, 1628) u., Schloß (16. Jahrh.) des Herzogs v. Aenberg, alte Festungsreste u.; höhere Stadt- u. (private) Mädchenschule; Hospital der Borromäerinnen (mit sog. Kloster-, ehem. Minoritenkirche); Holzind., Fischzuchtanstalt, Sommerfrische. — Die Graffsch. S. kam nach dem Aussterben der Grafen, eines Zweigs derer v. Mandercheid, 1593 an die Graffsch. Marf.

Schleiden, Matthias Jakob, Botaniker (= Schleid.), * 5. Apr. 1804 zu Hamburg, † 23. Juni 1881 zu Frankfurt a. M.; urfpr. Advokat, 1843 an., 1850/62 o. Prof. in Jena, 1863 f. in Dorpat, dann Privatgelehrter an versch. Orten; neben v. Mohl u. Unger Begr. der anat.-physiol. Methode der Botanik. Hauptw.: Grundz. d. wiss. Bot. (2 Tle, 1842 f., 1861); Beitr. z. Bot. (I, 1844); 'Die Pflanze u. ihr Leben' (1848, 1864); 'Studien' (1855, 1857); 'Das Meer' (1865 f., 1884/87); 'Die Rose' (1873); 'Das Salz' (1875). Verf. auch Pseud. Ernst. Gedichte' (1858, n. F. 1873). Vgl. M. Möbius (1904); E. Stahl (1904). — Sein Vetter Rudolf (1815/95) war 1840 Agent der schlesw.-holst. Regierung in Berlin, seit 1853 Ministerref. Bremens, seit 1863 der Hansestädte in Washington, 1865/66 in London, 1867/73 Mitgl. des Reichstags (Reichspartei). Schr.: 'Jugenderinnerungen' (4 Bde, 1886/94).

Schleie, *T. vulgaris Cuv.*, einzige Art der Gattg *Tinca Cuv.* aus der Fam. Cyprinidae. In jedem Mundwinkel ein kurzer Bartfaden; Schuppen klein, in der dicken, schleimigen Haut versteckt; olivengrün mit Messingglanz; Flossen abgerundet, violett; helle Farbenspielfarben: Gold- u. S.; in stillen, schlammigen Gewässern Europas, geschätzter Speisefisch. Vgl. E. Walter, S. n. zucht (1904); Strohsahl, S. n. zucht (1906).

Schleier, leinwand- od. battistartig gewebter, halbdurchsichtiger Baumwoll-, Leinen- (zu Non-

nen-S. n.; vgl. Vinon) od. (heute meist) Seidenstoff; auch gestickte Pettinets u. Bobinets; bisw. mit Spitzen, Blenden u. verziert, auch gestickt u. ausgegährt, in verschiedener Größe als Frauenputz getragen. Zuerst erscheint der S. bei den Israeliten, urfpr. nur für Bräute, später für alle Frauen außerhalb des Hauses. Die gleiche Sitte herrschte bei den ersten Christen; strenger gestaltete sie der Islam, der bis heute von den Frauen außerhalb des Hauses völlige Gesichtshüllung (s. Jashmak) verlangt. Auch im Abendland ist der S. seit dem Altert. u. nam. seit dem spätern M. A. in wechselnden Formen üblich. Der geweihte S. (Weiel, v. lat. velum) gehört seit dem christl. Altert. (gotigeweihte Jungfrauen) zur Standesbezeichnung der Ordensfrauen (daher 'den S. nehmen' = in einen Orden eintreten). — S. der Farne, s. d. — **Selamijn**, das, seiner, meist weißer, auch schwärzer, glatter, leinwandartig gewebter Kammgarnstoff zu Priesterkleidern, Halsbinden, Trauerkleidern u. Unterfütter. — **S. tuch** = Vinon.

Schleiermacher, Friedr. Ernst Dan., einer der bedeutendsten prot. Theologen der Neuzeit, * 21. Nov. 1768 zu Breslau, † 12. Febr. 1834 zu Berlin; 1794 Prediger in Landsberg a. W., 1796 in Berlin, 1802 in Stolpe, 1804/07 ao. Prof. in Halle, dann in Berlin, zunächst privatissierend, seit 1809 Prediger an der Dreifaltigkeitskirche, 1810 o. Prof. u. Mitgl. der Akademie. — Als Philosoph Ethiker u. Anhänger von Platon, Spinoza, Leibniz, Kant, Fichte, Schelling, Fr. v. Jacobi u. der Romantik. Gott ist die über die Gegensätze des Idealen u. Realen erhabene, sich selbst gleiche Einheit, welche dem Weltganzen als der Gesamtheit alles Gegensätzlichen, als ein unpersonliches monist. Etwas zu grunde liegt; sie ist aber infolge der Natur unseres Wissens, das stets aus sinnlicher Anschauung des Realen u. geistigem Denken des Idealen besteht, für uns durchaus unerkennbar. Eine Vielheit von göttl. Eigenschaften ist mit der gegenstandslosen Einheit unvereinbar, vielmehr nur der Reflex des göttl. Wesens im betrachtenden Gemüt. Von Leibniz entsteht S. einen äußerst weltfreundigen Optimismus, stimmt ihn aber durch seinen Determinismus arg herab. Den Ausweg zu einer Religionsphilosophie findet er in dem Ausschluß aller Metaphysik u. Ethik aus der Religion u. in ihrer Einengung in das Gemüt als das Gefühl absoluter Abhängigkeit vom Univerfium d. h. Gott, das S. einestufen mit dem Ewigen, worin eine unmittelbare Offenbarung des Unendlichen in uns u. in der Welt gegeben sein soll. Die kirchl. Dogmen, bes. die Wunderberichte, sind Versuche, dieses Gefühl in konkrete Vorstellungen u. Worte zu kleiden, u. deshalb ist die Theologie keine Darstellung wirklicher Erkenntnisse, sondern eine bloße Beschreibung von Gefühlsformen u. Gefühlswerten, so daß sie mit der Wissenschaft weder übereinstimmen noch ihr widerstreiten kann. In der Ethik ist die subjektive Individualität Ausgangspunkt u. Ziel aller Sittlichkeit: harmonische Entwicklung unserer Anlagen unter Wahrung unserer Eigentümlichkeit zum Ausleben im Diesseits, über welches uns keine Unsterblichkeit erhebt. Im Entwurf eines Systems der Sittenlehre' (zuletzt hrsg. von Kirchmann, 1870) wird die Moral ausführlich als Güter-, Tugend- u. Pflichtenlehre entwickelt. Als Theolog hat S. nicht nur durch seine Predigten bes. in Berlin einer leichten Aufklärung wenigstens eine Zeitlang widerstanden, sondern auch gegen Rationalismus u. halbdurchsichtigen Supranaturalismus die neuere

prot. Theol. durch seine Auffassung Christi als der Vereinigung des Vorbildlichen u. Historischen, durch den Beweis der geschichtl. Kontinuität des Christentums bes. als lebendiger Tradition in der Gemeinde sowie der Notwendigkeit einer Kirche beeinflusst. Praktisch trat er auch erfolgreich für die Bildung einer prot. Kirchenverfassung ein, für die Trennung der Kirche vom Staat sowie für die preuß. Union. Aber durch seine Religion ohne persönlichen Gott u. ohne Moral u. seine Moral ohne Religion vermochte er den Streit um Glauben u. Wissen in keiner Weise zu schlichten. Seine Anhänger spalteten sich denn auch alsbald wieder in eine rationalist., gnostisch-pietist. u. supranaturalist. Partei. Werke (1 Theol., II Predigten, III Philos.), 30 Bde, 1834/64. Bes. wichtig: „Über die Religion ohne persönlichen Gott u. ohne Moral“ (1799 u. ö., n. A. 1906); „Monologen“ (1800 u. ö., n. A. 1902); „Grundlinien einer Kritik der bisher. Sittenlehre“ (1803); „Platons Werke, übers. u. mit Einl. u. Anm.“ (1804 bis 1828 u. ö.); theol. Hauptw.: „Der christl. Glaube nach den Grundsätzen der evang. Kirche“ (2 Tle, 1821 f. u. ö.); „Grundr. der philos. Ethik“ (hrsg. von Twisten, 1841); „Dialektik“ (hrsg. von Jonas, 1839, n. A. 1903); Briefe, 1906. Vgl. Aus d. Leben, in Briefen (4 Bde, 1860/63); Schenkel (1868); Dilthey I (1867/70); Bender, Theol. (2 Tle, 1876/78); D. Pfeiderer, Prot. Theol. in Deutschl. seit Kant (1892); Frant, Gesch. u. Kritik der neuern Theol. (1898).

Schleierschwanz, Abart vom Gobelisch.

Schleife (Landw.) = Ackerschleife.

Schleifen, Schärpen von Schneidwerkzeugen u. Glätten von Metall, Holz, Glas, Bein, Edelsteinen, Marmor u. anderen Gesteinen durch härtere Substanzen, bes. Mineralien (Smirgel, Quarz, Bimsstein, Karborundum, Elektrorubin etc.), die teils in Pulverform (Schleifmittel, Schleifpulver) teils als natürliche od. künstliche Steine (Schleifsteine) meist in Scheibenform (Schleifscheiben) verwendet werden. Schleifpapier u. Schleifleinwand haben das Schleifmittel aufgeleimt. Zum groben S. dienen meist quarzige Konglomerate u. Sandsteine (Mühlsteine), zum feinern die feinkörnigen Thon sandsteine, Kalksandsteine, Marmor schleifsteine od. auch künstliche Steine; man nennt diese auch **Wegsteine** (bes. für Sensen etc.) im Ggß zu den **Abziehlsteinen** von ganz gleichmäßig dichter Beschaffenheit. Dabei unterscheidet man die gewöhnl. **Wassersteine** zum Fein-S. mit Wasser u. die **Ölsteine** (für die feinsten Messer), auf denen man mit Öl abzieht. Die feinsten sind die **Kanfassteine**, meist Kiefelschiefer von chalcedonähnlicher Beschaffenheit, sowie die gelben, gleichmäßig dichten, granatreichen belg. **Wegschiefer** der Ardennen. Ein leichtes Korn haben die **Revantiner** u. die sächs. **Ölsteine**. Dazu gehören auch die **schott. Feilen**, **Knotenschiefer** mit härteren Andalusitkristallen. Die Schleifmaschinen u. Schleifmühlen der Industrie arbeiten meist mit Metallscheiben, in welche das Schleifpulver eingebracht wird. Bei trockenem S. ist wegen der Staubeentwicklung eine Saugventilation angezeigt. Auf den rotierenden Steinen schleift man gew. naß, um den Staub zu binden u. Erhitzung des Werkstücks zu verhindern, auf Smirgelscheiben wegen höherer Leistung vielfach trocken. Oft ist die Schleifmaschine Sonderzwecken (S. von Sägen, Fräsern, Spiralbohrern, Rund-S. etc.) angepaßt u. ähnelt dann einer Drehbank, Fräs- od. Gobelmaschine.

Eine besondere Art ist das **Sandstrahlgebläse**, bei dem das pulverförmige Schleifmittel gegen das Werkstück (Gußstücke, Hartsteine, Glas) durch einen Luftstrahl gebläut wird. — **S. (mit l.)**, Zerstören bzw. Einreiben der Werke einer Festung. — **S. (weidm.)**

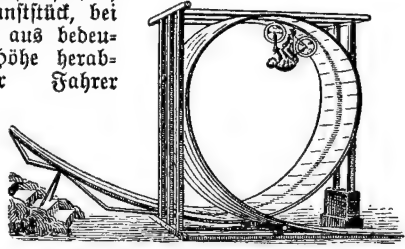
Schleifenblume f. Iberis.

[f. Auerhahn.

Schleifenfahrt,

Zirkuskunststück, bei dem ein aus bedeutender Höhe herabfallender Fahrer

(Rad, auch Automobil) die Schleife (Abb.)



vermöge der Zentrifugalkraft ausfährt.

Schleifer (Mus.) f. Verzerrungen.

Schleifer (Kunstgesch.), antike Statue in den Uffizien zu Florenz, f. Marzias. [Frankheit.]

Schleiferkrankheit, eine Staubeinatemungs-

Schleiffahrt f. Lat. Luftschiffahrt, Sp. 1.

Schleiflade, eine Art Winblade in der Orgel.

Schleife, Fisch = Schleie.

Schleim (Mucus), 1) physiol.: farblose, zähflüssige, alkalische Flüssigkeit, die durch Quellung (S. metamorphose) der Stoffe von den Schleimhäuten abgesondert wird; enthält granuläre Zellen (S. körperchen). — **S.beutel** (Bursae mucosae), mit Gelenkschmiere erfüllte, der Verminderung der Reibung dienende Taschen im Bindegewebe an den Stellen, wo Muskeln od. deren Sehnen über Gelenkteile verlaufen; sind gern der (S.beutel-) Entzündung (Bursitis) unterworfen. — **S.brechen**, tritt öfter bei Magenkatarrh ein. — **S. Drüsen**, ein- od. mehrzellige, S. abscheidende Drüsen, die sich in der S. haut innerer Hohlräume sowohl als in der Haut von im Wasser od. an feuchten Orten lebenden Tieren finden. — **S. fieber**, veraltete Bezeichnung für fieberhafte (Brust-, Magen-, Darm-) Katarrhe mit starker S. absonderung. — **S. fluss**, Myxorrhoe = stark jezierender Katarrh. — **S. geschwulst** = Myxom. — **S. gewebe** = Gallertgewebe (s. b.); beim erwachsenen Menschen nur im Glaskörper der Augen. — **S. haut** (Membrana mucosa), die weiche, feuchte Haut, welche die Hohlräume innerer Organe des Körpers, das Darmrohr, die Atmungsorgane etc., auskleidet; besteht aus einem S. drüsen enthaltenden Epithel u. einer von ihm überzogenen bindegewebigen Grundlage. — **S. hautpolyp**, der, f. Gebärmutter u. Polyp. — **S. kankroid**, das = Gylindrom. — **S. körperchen** = Speichelskörperchen. — **S. krebs** = Gallertkrebs. — **S. papel** f. Feigwarzen. — **S. schicht**, die tieferen Schichten der Oberhaut (s. Haut, Abb.: k). — **S. steine** = Chondroiten. — **S. stoffe**, Mucine, in tierischem Körper bes. in Sekreten (Speichel, Sputum) vorkommende, den Eiweißstoffen nahestehende Substanzen, die eingetrocknet eine hornartige, spröde, sauer reagierende Masse bilden. — **S. gylinder** f. Spermogylinder.

2) bot. = Pflanzenschleim. — **S. gärun**, Gummigärun, Umwandlung von Zucker (Glykose) in gummiartige Stoffe (neben Mannit, Milchsäure u. Rohlen säure) durch gewisse Bakterien (Leuconostoc, Bacillus viscosus u. a.). — **S. harze** = Gummiharze, f. Harze. — **S. säure**, $C_4H_4(OH)_4(COOH)_2$, Oxydationsprodukt des Milchzuckers u. der meisten

Gummiarten u. Pflanzen-S. e durch Salpetersäure; ein in Wasser schwer lösliches Pulver, durch Erhitzen in Furfuran carbonisäure übergehend, f. Zuckerfäure. — **S.uder** = Fruchtzucker.

3) pharm. = Mucilago.

Schleimaal, Fisch, f. Anger.

Schleimfisch, *Blennius Art.*, Gattg der Blenniidae; schuppenlos, Kiemenpalte weit; fl. Fische, in allen Meeren. B. pholis L., gem. S.; Mittelmeer u. Westküste Europas.

Schleimpilze, die Mycogonyceten.

Schleimiger, *Nit.*, S. J. (seit 1836), Homiletiker u. Rhetoriker, * 14. Okt. 1817 zu Klingnau (Kant. Aargau), † 24. Nov. 1888 zu Wynandstraße (holl. Vimborg); 1848 Priester, seit 1864 in W. Naach, seit 1872 in Wynandstraße. Bahnbrechend für das Studium der geistl. Verebfamkeit in Deutschland. Hauptw.: 'Grundzüge der Verebfamkeit' (1859, 1905 von R. Kade); 'Kirchl. Predigtamt' (1861, 1881); 'Bildung des jungen Predigers' (1864, 1888); 'Muster des Predigers' (1868, 1895); 'Heiligenfeste' (3 Bde, 1888).

Schleinitz, *Alexander Frh.*, seit 1879 Graf v., preuß. Staatsm., * 29. Dez. 1807 zu Wlantenburg am Harz, † 19. Febr. 1885 zu Berlin; Attaché u. Legationssekr. in Kopenhagen, St Petersburg, London, 1841/48 im Ausw. Amt, 1848 Min. des Ausw., dann Gesandter in Hannover; leitete 1849 die Verhandlungen mit Dänemark, 1849/50 (Vorkämpfer des Dreikönigsbündnisses u. der Union) u. 1858/61 (unter Hohenzollern-Auerwald) Min. des Ausw., Vertrauter Kg. Wilhelms u. Schützling der Kgin Augusta, als Min. des fgl. Hauses (1861 bis 1885) auch später noch einflußreich, von Bismarck bekämpft. Vgl. Aus den Papieren der Fam. v. S. (1905); Briefw. mit Bismarck 1858/61 (1905). — Seine Nichte *Alexandra Freiin v.*, Dichterin, * 5. Sept. 1842 zu Merseburg, † 14. Febr. 1901 zu Meran; stud. 1870/72 in Zürich (vgl. 'Offener Brief eines Studierenden', 1872) u. wurde 1892 in Meran kath.; verf.: die Gebichte, 'Eichenblätter' (1870), 'Aus großer Zeit' (2 Bde, 1871), 'Pergamentblätter' (1887) u. 'Lieder eines Suchenden' (1895); fchr. auch über Wagners 'Parsifal' u. 'Zannhäuser'. — Ihr Vetter *Frh. Georg* (* 1834) komm. die 'Gazette' auf der wissensch. Expedition 1874/76 (f. Rind. der Erbkarte), schied als Vizeadmiral 1886 aus dem Reichsdienst u. war 1886/88 Bundeshauptmann v. Deutsch-Neuguinea.

Schleiß, ber. S. recht, in der dtsh-schweiz. Rechtssprache = Nießbrauch.

Schleißheim, 2 oberbayr. Dörfer, Bez. M. München, bef. der 'Hofmark' Ober-S., 14 km nordwestl. v. München, am S. er Kanal (Entwässerungskanal des Dachauer Moores, zw. Amper u. Isar), 483 m ü. M. (f. Karte München u. Umg.); (1905) 736, als Gem. 1157 G. (1101 Kath.); fgl. Renais.-Lustschloß (Ende 16. bzw. Anf. 18. Jahrh., 1901 ern.; Marmortreppenhause, Gemäldegalerie, bef. altdtsh., ital. u. holl. Meister, sowie H. v. Marces, f. v.), Schloßgarten in altfranz. Stil mit dem Jagdschloßchen Lustheim zc.; Remontedepot, Dorfstehereten. Vgl. (über das Schloß) Mayerhofer (1885); Streiter (1901).

Schleithelm, schweiz. Bez.-Hauptort (Dorf), Kant. Schaffhausen (elektr. Straßenbahn, auch nach Oberwiesen), f. v. der Mutach, 476 m ü. M.; (1900) 1893 G. (50 Kath.); Sefundarschule; Armenasyl; Leinenind., Spis- u. Sägemühlen zc., Obstzucht.

Schleiz, Kreisf. u. 2. (Sommer-) Resid. des Fürstent. Reuß j. L., an der Wiesenthal (r. zur Saale), 442 m ü. M.; (1905) 5777 G. (84 Kath., zu Plauen); fgl. Fürstl. Kammer, Landratsamt (für den Oberland. Bezirk), Amtsg.; spätgot. Berg-, zugl. Schloßkirche (13. Jahrh.; zahlr. Grabmäler, fürstl. Gruft zc.); Residenzschloß (1837; Bibl. zc.), Rathhaus (1879 f., Gehörn- u. Ronschliensammlung) zc.; Gymn., Landes-(Lehrer-)Sem., höhere Töchter-schule, Taubstummenanstalt, städt. Hospital, Kranken- u. Armenhaus zc.; Textil-, Metallind. zc., Sommerfrische. — 3 km südlich Lustschloß Heinrichsruh, 7 km südwestl. Schloß Burg, f. v. Wg. Reuß (Gsch.).

Schlema, 2 (miteinander verwachsene) fächs. Dörfer, Amtsh. Schwarzenberg, an der Zwidaauer Mulde: Nieder-S., 331 m ü. M.; (1905) 2522 G. (65 Kath.); fgl. Fabr. v. Holzstoff u. Papier (450 Arb.), Maschinen (300), Treibriemen. Südöstl. (1 1/2 km) Genesungsheim des dtsh. Handlungsgehilfenverbands u. (4 km) Pillingische Heilanstalt. — Ober-S., 2563 G. (63 Kath.); fgl. Blau-farbenwerk (1904: 122 Arb., 276 t.).

Schlamm (wenn v. hebr. *schlamiel*, eig. der sein Heil von Gott Erwartende), im jüd. Deutsch = Unglücksomench, Pechvogel; bekannt durch Cha-

Schlamm, ber. f. Whist. [missos, Peter S.]

Schlammfreide = Schlammfreide, f. Kreide.

Schlempe, die, Abfall der Spiritusfabr., Rückstand der vergorenen Maische nach Abdestillieren des Alkohols. Durch Eindicken u. Trocknen in besonderen Apparaten von Wasser (über 90%) befreite Kartoffel- od. Getreide-S. bildet ein mehrlartiges Pulver u. enthält etwa 23% Protein, 40 bzw. 50% Extraktionsstoffe u. 3 bzw. 6% Fett u. dient als wertvolles Kraftfutter; lang fortgesetzte Fütterung von Kartoffel-S. erzeugt leicht S. mauke (f. Maute). Die durch Verkohlen von S. gewonnene S. kohle dient zur Pottaschefabrikation.

Schlender, die im 18. Jahrh. in Deutschland gebräuchliche Form des Kontusch (f. v.), vorn anliegend u. nur hinten frei fallend; zu Haus gew.

Schlengel, die = Wuhne. [aufgeschürzt.]

Schlenker, *Paul*, Schriftst. u. Dramaturg, * 20. Aug. 1854 zu Jüterburg; 1883/84 Mitred. der 'Dtsh. Litt.-Ztg' in Berlin, 1886 Theaterkritiker u. Red. der litt. Beilage zur 'Voss. Ztg', 1889 Mitbegr. u. 1893 Präf. der Berliner 'Freien Bühne', seit 1898 Dir. des Wiener Burgtheaters. Schr.: 'Frau Gottsche u. die bürgerl. Rom.' (1886); 'Gerh. Hauptmann' (1898); 'Bernh. Baumeister' (1902) zc. Mithrsg. der dtsh. Jbenausg. (10 Bde, 1898/1904), Hrsg. des Sammelwerks 'Das 19. Jahrh.' (1899 ff.).

Schleppbahnen, Industriegleise, in Östr. Anschlußbahnen von Landw. od. industr. Betrieben an Haupt- od. Lokalbahnen.

Schleppe, Rückverlängerung des Frauenkleids, im 14. Jahrh. aufgefunden, im 15. Jahrh. nam. am burgund. Hof riesig lang von Pagen nachgetragen (wie noch heute die bei Hofgesellschaften üblichen Courtschleppen), verschwand um 1520/30; in der 2. Hälfte des 17. u. im 18. Jahrh., in bescheidenerem Maß auch wieder im 19. Jahrh. u. noch heute in Mode. Wegen des lästigen u. gesundheitschädlichen Staubaufwirbelns von einsichtigen Frauen für Straßenkleider abgeschafft, mancherorts auch mit Recht verboten. — Eine S. an den eig. I t u r g. Gewändern gibt es nicht, wohl aber eine solche (cauda) an der Cappa magna, an dem über den Hüften ange-bundenen, unter der Albe über der Coutane getragenen

Halbrock (falda) des Papstes u. an der Soutane der Bischöfe u. Prälaten; der Kleriker, der sie nachträgt, heißt caudatarius. — *S.* (weidm.) = Geschleppe.

Schleppen, ein Schiff inschlepptau nehmen. Ein Erzgang schleppt, wenn von 2 sonst divergierenden Erzgängen sich der eine an einen andern anlegt u. zeitweilig in einer Grenzpalte mit ihm parallel **Schleppensphale**, Art der Kolibris. [läuft.

Schlepper s. Bergleute.

Schleppnetz = Schleppnetz, s. Weis. Fischerei.

Schleppschiff, *Schlepper*, Dampfer, der für das Schleppen anderer Schiffe (Schleppzug) eingerichtet ist, mit starker Maschine. Wohl der größte Teil des Frachtverkehrs auf den Flüssen, z. B. auch auf den Kanälen, ist *Schleppschiff*. Das Schleppen erfolgt vor allem auf der Bergfahrt, bei der Thalfahrt geschieht die Fortbewegung der Lastschiffe häufig nur durch die Strömung. In tiefem Wasser (Niederrhein, Seehäfen, Seeschiffahrt) werden meist Schraubendampfer (*Schraubenschlepper*) verwendet, sonst vorwiegend Raddampfer (*Radschlepper*). Neben diesen Dampfmaschinen für ungebundene Fahrt unterscheidet man noch Greifradschlepper, bei denen die Radschaukeln in den Boden des (nicht zu tiefen) Flußbetts fassen, u. Kettenschlepper (*Tauer*), die eine auf der Flußsohle liegende Kette bzw. ein Drahtseil aufnehmen u. sich an diesen mittels einer od. mehrerer Windtrommeln vorwärts ziehen. Die Trommeln werden von Dampfmaschinen od. auch Elektromotoren, die ihren Strom wie bei der elektr. Straßenbahn von Drahtleitungen entnehmen, angetrieben. Die Kettenschleppschiffahrt (*Ketten-, Seilschiffahrt, Tauererei*) findet vorwiegend Anwendung auf Flüssen mit starkem Gefälle u. geringer Wassertiefe (Rhein, Main, Saale, mittlere u. obere Elbe), auch auf Kanälen. Die *S.* sind meist im Besitz von 'Schiffsverkehrsvereinen', welche an den großen Stapelplätzen (Seehäfen zc.) die Gütertransporte übernehmen u. davon den Teil, welchen sie nicht selbst (mit eignen Transportschiffen) befördern können, an private Schiffseigner (berufsmäßige Schiffer) abgeben. Diese vermitteln gegen eine bestimmte Fracht (Schlepplohn) der Gesellschaft ihr Schiff (Lastschiff) für eine bestimmte Reise u. übernehmen die Rechte u. Pflichten des Frachtführers. Um bei der Kettenschleppschiffahrt eine Monopolstellung des Kettenseilbesitzers zu verhindern, wird die Konzession für eine Kettenanlage meist nur gegeben unter gleichzeitiger Verpflichtung, alle Schiffe in der Reihe der Anmeldung u. unter Innehaltung eines Maximaltarifs zu befördern. Ein staatl. Schleppmonopol (Betrieb der *S.* durch den Staat) besitzt Preußen (Ges. v. 1. Apr. 1905, § 18) auf dem (1906 noch nicht fertiggestellten) Rhein-Weser-Kanal (vgl. Mittellandkanal).

Schleppverordnungsstation, Anstalten, in denen an kleinen Paraffin- od. Holzmodellen der Widerstand der Schiffe im Wasser u. der Wirkungsgrad der Schiffschrauben festgestellt wird.

Schleppweiche s. Gelbbahnen, Abb. 1.

Schlern, der Bergstock in den Südtirol. Dolomiten, zw. Eisack, Frötsch- u. Tzerfer Bach; fast allseits steil abbrechendes Hochplateau (reiche Flora) mit mehreren Randgipfeln: *Alt-S.* od. *Pek* (2565 m) mit den *S. Häuser* (2451 m h. M.), *Jung-S.* (2266 m), die berühmte *Santner Spitze* (2414 m); 'Fegentanzplatz' der Sage zc., einer der besuchtesten Aussichtspunkte Südtirols.

Karte von Simon, 1:25 000 (1898). — **Schdolomit**, der, massige, halbkristallinische, lavarnöse Dolomite der oberen alpinen Trias in gewaltigen, bis 1000 m mächtigen Rissen. — **Schere**, Pflanze, s. Armeria.

Schlesien, 1) Preussisch-S., preuß. Prov., im S.O. der Monarchie, nach Größe an 1., Bevölkerung an 2., Volksdichte (122 auf 1 km²) an 4. Stelle; 40 323 km². Vgl. Karte Deutschland I u. III.

Den Südrand l. der Ober bilden die Subeten: die Umrandung des 300/400 m h. Glaser Thalfessels (s. *Stag* u. die einz. Art.; Glaser Schneeberg, 1425 m), das Waldenburger Bergland (s. Waldenburg; Heideberg, 936 m), sowie das Riesengebirge (s. *Ragbach*; Kammerberg, 724 m) den Thalfessel v. Hirschberg einschließen; in den W. reicht noch das Hügelland der Oberlausitz (s. *Lausitz*) mit seinen Basaltdurchbrüchen (Sanderkrone, 420 m). Der übrige Teil gehört zum norddeutschen Tiefland, aus dem sich einzelne Berg- u. Hügelgruppen erheben. Rechts der Ober im S. das Ober-schles. Hügelland: südl. der Kłodnitz nach lagernde Schichten des Steinkohlengebirges (bei Nikolai 357 m), nördl. davon eine hügelige Muschelkalkplatte (Trosdenberg, 352 m) mit der Basaltkuppe des Annabergs (410 m); in der Mitte u. im N. der durch Warth u. Oder in mehrere Hügelgruppen aufgelöste *Schles. Sandrücken* (Trebnitzer Hügel, 256 m), der sich auch l. der Oder fortsetzt (Ragenerge, 228, Grünberger Höhen, 138 m); hier auch die Strehleener Berge (Rummelsberg, 393 m), das Zobtengebirge (719 m) u. die Striegauer Berge (353 m). Der äußerste W. entwässert durch Spree zur Elbe, ein Teil der Südoberfläche zur Weichsel, alles übrige zur Oder. Jahreswärme im Oberthal 8 bis 8,5, in den Gebirgsthälern 5,5 bis 6,8, auf der Schneekuppe — 0,1°, Juli- u. Januarmitel in Breslau 18,6, — 2, auf der Schneekuppe 8,6 bzw. — 7,6°; mittlere Regenhöhe 680 (Riesengebirge 1500, Breslau 580) mm.

(1816) 1942 000, (1905) 4942 612 E. (55,95% Kath., 0,95% Jst.; Sprachenverteilung s. Nebent. III bei Karte Deutschland III) in 150 Städten, 5106 Landgem., 3731 Gutsbezirken. Von der Landwirtschaft (65,9% der Gesamtfläche; 1/3 Großgrundbesitz) leben (1895) 35,9% der Bevölkerung; Wodenutzung u. Haupterzeugnisse: Preußen, Statistik 2; außerdem Wein- (Grünberg, 1905: 9816 hl Most), Rüben- (bes. in der ober- u. mittelschles. Ebene; 1904/05: 1,1 Mill. t verarbeitet), Gemüse- (Ziegenitz zc.) u. Obstbau (bes. am Gebirgsrand, am Annaberg zc.; 1900: 11,88 Mill. Bäume). Viehstand 1904 s. ebd., 3. Der Wald ist zu mehr als 1/2 Nadelwald, Laubwald bes. im Oberthal. Der Bergbau (mit Jnd. 40% der Bevölkerung) förderte 1905 im Oberbergamtsbez. Breslau 32 319 188 t Steinkohlen (Oberschlesien, Waldenburg; vgl. Karte bei Taf. Kohlen, Sp. VII u. VIII) für 245,4 Mill. M., 1216 415 t Braunkohlen für 4,8 Mill., 340 647 t Eisenerze (Kreise Tarnowitz u. Beuthen) für 2,2 Mill., 609 479 t Zinkerze (Tarnowitzer Platte zc.) für 3,3 Mill., 47 675 t Bleierze (ebd.) für 4,5 Mill., ferner Arsenit (Reichenstein) zc.; der Hüttenbetrieb (gr. Eisenwerke Lauria, Bismarckhütte, Vörsigwerk zc., Zinkhütten in Lipine, Schoppinitz-Rosbzin, Galmehütte in Friedrichshütte) 861 338 t Roheisen (49,1 Mill.), 202 723 t Gußwaren 2. Schmelzung (30,8 Mill.), 129 907 t Zink (63 Mill.), 50 973 t Blei (13,9 Mill.), 12 475 t Silber, 169 516 t Schwefelsäure.

Hauptst. der Metallverarbeitung u. Maschinenfabr. sind die Kreise Beuthen, Königsb., Rattow, Gleiwitz, Zabrze, Breslau, Görlitz, der Leinenind. Vandesb., das Culengebirge, Girsberg, Waldenburg u., der Baumwollind. Neidenbach, Neutode, Glas, das Weistritz- u. Queisthal, der Tuchfabr. Sagan, Görlitz, Neufalz, der Teppich- u. Plüschweberei Schmiedeberg, der Glasind. das Zachtenthal, Waldenburg, Wehrau, Penzig, der Uhrenfabr. Freiburg, Silberberg, der Tonind. Bunzlau, Muskau, Schweidnitz u.; ferner Mülerei, Zuckerraffin., Brauerei, Brennerei, Holz-, Leder- u. Steinind.; zahlr. Mineralquellen (die bedeutendsten s. Weistritz u. Queist). Dem Verkehr (einschl. Handel 9,4 % der E.) dienen 4086,7 km Eisen-, 627,8 km Kleinbahnen, 516 km Wasserstraßen (Oder u. Kłodnikanal).

Sitz des Oberpräsid., Prov.-Rats, Prov.-Verbands u. der Prov.-Behörden Breslau; 3 Reg.-Bez. (Breslau, Liegnitz, Oppeln), 1 kommunalst. Verwaltung des Preuß. Marktgräfums Oberlausitz (in Görlitz), 1 Oberbergamt (Breslau), 71 Kreise (10 Stadtkr.), 35 Abg. im Reichstag, 61 im preuß. Herren-, 65 im Abgeordnetenhaus. 1 O.L.G., 14 L.G., 7 Kammern für Handelsfachen, 130 Amts-; 2 Eisenbahnen, 3 Oberpostdir., 65 Post-, 6 Telegraphenämter; 1 Börse, 9 Handels-, 3 Handwerks-, 1 Landwirtschaftskammer. Die Kath. gehören zum Fürstb. Breslau, einige Kr. zu den Fürstb. Prag (s. b.) u. Olmütz (s. b.); die Prot. stehen unter dem Konsistorium Breslau. 1905: 1 Univ., 1 Predigersem., 41 Gymn., 9 Real-, je 2 Pro- u. Realprogymn., 5 Oberreal-, 7 Real-, 82 höhere Mädchenschulen (43 privat), 1 Pädagogium, 1 poln. Institut, 23 Lehrer-, 8 Lehrerinnensem., 35 Präparandenanstalten u. 11 außerord. Kurse, 2 Landwirtschafts-, 29 höhere u. mittl. Fachschulen, 2 Prov.-Erziehungs-, 2 Prov.-Hebammenlehranstalten, 4770 Volksschulen; 9 Prov.-Heil- u. Pflege-, 3 priv. Taubstummen-, 4 Zbiotenanstalten, 1 Fräuleinstit., 1 Blindenunterrichtsanstalt, 1 Arbeits- u. Vandalmenhaus u. Gar-nisonbezirk (1905: 38 569 Militärpersonen) für das 6. (General-komm. Breslau) u. (Reg.-Bez. Liegnitz) 5. Armee-korps (Posen); Wapenpl. Glogau u. Glas. Farben: Weiß-Gelb; Wappen: in goldnem Feld ein schwarzer Adler mit goldnen Klauen, Fürstentum u. silbernem Halbmond, aus dem ein Kreuz herauswächst.



Vgl. Partsch, Mitt. d. Landes- u. Volksstde (1./7. S., 1892/1900; Fortf. bis 1903 von Rentwig, 1904); ders., S. (I 1896, II 1903); ders., Landesstde (1904); v. Renau, Bergb. u. Hüttenind. v. Ober-S. 1884/97 (1900); Sommer (1906); Friedrich, Ind. 1889/1900 (1902); Schube, Flora (1904); A. Sachs, Bodenschätze (1906); D. Merzins, Urgef. (1906); Kollibay, Vögel (1906); Regenkarte von Hellmann 1: 250 000 (1899); Flökart d. ober-schles. Steinkohlenbeckens 1: 10 000 (1./43. Bl., 1903 f.; dazu Topogr., 1904 ff.).

2) Österreichisch-S., östr. Hgzt., durch mähr. Gebiet in West- u. Ost-S. geteilt, 5147 km² (1,72 % der Monarchie); vgl. Karte Österreich I. West-S. wird von den Ostjudeten eingenommen, die in das Altwater-Gebirge (1490 m) u. das durchschn. 500 m h. Gesenke (s. b.) zerfallen; in Ost-S. dagegen die Besiden (Bissa Hora, 1325 m) allmählich nach N. ab. Der östlichste Teil umfaßt das Quellgebiet der Weichsel, alles übrige Land entwässert

zur Oder. Der Bergbau (1905 für 38,13 Mill. M) liefert haupts. Steinkohle (Polnisch-Ostau, Karwin, Orlau, Dombrau u.; 5,2 Mill. t), der Hüttenbetrieb (Tragnitz, Ustron, sowie Baskia u. Karlsb. bei Friedek; Erze meist aus Ungarn u. Schweden) 50 747 t Frisch- u. 24 223 t Gußstahl (4,59 Mill. M). Klima gemäßigt (Troppau —2,3° mittlere Januar-, 18,5 Juli-, 8,3 Jahrestemp., jährl. Niederschlagsmenge 60 cm). (1900) 680 422 E. Volksdichte, Gliederung nach Umgangssprachen, Religionen, Berufsgruppen, Bodennutzung, Ernte u. Viehstand s. Österreich, Statistik I u. II. Blühende Textilind.: Baumwolle in Freudenthal u. Friedek, Flachs in Freiwaldau, Würbenthal, Freudenthal, Jute in Jägerndorf, Troppau, Bielitz, Wolle in Jägerndorf u. Bielitz; ferner metallurg. Ind. in Oberberg, Schöndbrunn, Bielitz, Teschen; Papierfabr. in Bielitz, Troppau, Freiwaldau, Glas-, Chem. Ind., Zuckerraffin., Bierbrauerei u. Mälzerei, Petroleumraffinerie (Oberberg u. Zibitz), Buchdruckerei (Teschen), Orgelbau (Jägerndorf) u. 1903: 5100 km Straßen, 600 km Eisenbahnen.

S. ist ein Kronland mit eigener Verwaltung (Landespräsid. in Troppau) u. Vertretung (Landtag mit 31 Mitgl.; vgl. Österreich, Statistik IV), 12 Abg. im Reichsrat (s. eb.). 3 Städte mit eigenem Statut (Troppau, Bielitz, Friedek), 9 Bez.-H. Kirchlich gehört das Archiepresbyterat Troppau (8 Dekanate) zu Olmütz, das übrige zu Breslau (Generalvikar in Teschen). 1905: 1 Altkatholik-, 7 Gymn., 4 Realschulen, 5 Lehrer-, 2 Lehrerinnen-bildungsanstalten, 9 gewerbli. u. Fach-, 2 landwirtsch. Schulen, 615 Volksschulen. Farben: Schwarz-Gelb; Wappen: wie oben, nur mit goldner Krone, schwarzen Klauen u. Kleeblättern am Halbmond. Vgl. Peter (1884); Schirmer, Heimatkde (1886); Östr.-Ung. Monarchie XVII (Mähren u. S., 1897); Stat. Hdb. (seit 1899).



Nach dem Abzug der germ. Rugier (Marfigner) u. Silingen (daher nach Müllenhoff der Name S.; vgl. slaw. Slez = Silingis, der Zobten, u. Slez = Silingia, der Bohemia) kamen slaw. Stämme ins Land. Nach dem Verfall des großmähr. Reichs (894) behaupteten es die poln. Könige in langen Kämpfen u. mit Unterbrechungen (endgültig 999). 1000 wurde das Bist. Breslau als Suffr. v. Gnesen gegründet. 1031 verlor Polen die Lausitz an Deutschland. Den Rest mußte Boleslaw III. v. Polen 1163 auf Befehl Kaiser Friedrichs seinen Neffen Boleslaw, Konrad u. Mesco überlassen; zwar unter poln. Oberhoheit, doch begann damit der Anschluß S. an Deutschland. Deutsche Mönche (Zisterzienser [Lebus] u. Prämonstratenser), Bauern u. Bürger kamen ins Land, legten Dörfer u. Städte nach deutschem Recht an u. verbreiteten deutsche Kultur u. Sitte. Da Mesco das Hgzt. Ratibor, Boleslaw den Rest (Glogau nach Konrads Tod 1163) erhielt, so bestanden zunächst 2 Herzogtümer, Ober- u. Nieder-S. (hier herrschten u. a. Heinrich I. d. Bärtige, † 1238, Gemahl der hl. Hedwig, der nach blutigen Kämpfen 1233 die Vormundschaft in Großpolen erlangte u. Krakau besetzte, u. sein Sohn Heinrich II., der 1241 in der Mongolen-schlacht fiel). Beide Herzogtümer wurden wiederholt geteilt, so daß es im 14. Jahrh. 18 regierende Fürsten gab. Alle (Zauer u. Schweidnitz erst unter Karl IV.) kamen 1327/29 unter die Schutz- (später Lehn-) Herrschaft Johanns v. Böhmen,

Polen verzichtete 1335/38 (1356/72). Im 15. Jahrh. litt S. sehr durch die Hufiten u. Georg Podiebrad. 1526 erlangten die Habsburger (mit Böhmen) die Lehnshegemonie. In der Kirchentrennung blieben bef. die inwärtigen vom Kaiser eingezogenen Teile u. das bish. Meisse katholisch. Für den Abfall zum Winterkönig hatte S. im 30jähr. Krieg schwer zu leiden. Mit der Unterwerfung durch Österreich begann unter Statthalter Fürst Karl v. Nichtenstein die Gegenreformation, die 1675 nach dem Tod Georg Wilhelm, des letzten piast. Teilsfürsten, auch auf Liegnitz, Brieg u. Wohlau ausgedehnt wurde. Auf diese 3 Fürstentümer erhob kraft eines 1537 geschlossenen, allerdings vom Lehnshegerrn Ferdinand I. 1546 für nichtig erklärten Erbvertrags Brandenburg Ansprüche, ebenso auf das 1622 dem geächteten Markgrafen Georg v. Brandenburg entzogene Hggt. Jägerndorf. Gegen Verzicht auf seine Ansprüche erhielt Brandenburg 1686 den Schmiebusser Kreis. Dessen Rückgabe 1695 machte nach späterer preuß. Auffassung den Verzicht hinfällig; Friedrich II. nahm die Ansprüche wieder auf (s. Schlesische Kriege) u. erhielt im Frieden v. Breslau 11. Juni 1742 (ratifiziert Berlin 28. Juli) ganz S. bis zur Oppa, außer Teschen u. Troppau, u. die Grafsch. Glatz. Vgl. Sommersberg, Script. rer. Sil. (3 Bde, Bresl. 1729/32; Suppl. von Sachs u. Löwenheim, 3 Bde, 1790); Script. rer. Sil. (I/XVII, 1835/1902); Cod. diplom. Sil. (I/XXIII, 1857/1904); Acta publica 1618/29 (I/VIII, 1865/1906); Grotefend, Stammtafeln (2 1889); Lehn- u. Besitzurkunden von Grünhagen u. Markgraf (2 Bde, 1881/83); Grünhagen, Gesch. S. (2 Bde, 1884/86); ders., S. unter Friedr. d. Gr. (2 Bde, 1889/92); A. Theiner, Kath. Kirche in S. 1740/58 (2 Bde, 1852); Nachschl. Organisation (1894); Morgenbesser (* 1892 von Schubert); Grünhagen, Regesten (2 Bde, 1879/86); S. Vorzeit (7 Bde, 1866/99, Neue Folge 1900 ff.); Ztschr. des Vereins für Gesch. u. Altert. S. (1855 ff.); Oberschles. Heimat (1905 ff.); Ztschr. d. Vereins f. Gesch. Mährens u. S. (1897 ff.); Ztschr. f. Gesch. u. Kulturgesch. Österr.-S. (1905 ff.); Grünhagen, Geschichtsquellen bis 1550 (1876).

Schlesisch f. Deutsche Sprache, Sb II, Sp. 1214.

Schlesische Dichterschulen f. Deutsche Literatur, Sb II, Sp. 1194 u. deren Beil. VI, A u. B.

Schlesische Kriege, zw. Friedrich d. Gr. u. Maria Theresia um den Besitz Schlesiens. 1. Schles. Krieg (1740/42): Nach dem Aussterben der Habsburger bot Friedrich gegen Anerkennung seiner Ansprüche auf Schlesien (s. d.) Unterstützung zur Durchführung der Pragmat. Sanction an. Noch ehe Maria Theresia ablehnte, fiel er 16. Dez. 1740 in Schlesien ein u. besetzte es fast ganz. Die Österreicher unter Reipperg wurden 10. Apr. 1741 bei Mollwitz von Schwerin geschlagen. Friedrich verbündete sich 5. Juni mit Frankreich (vgl. Österr. Erbfolgekrieg). England vermittelte 9. Okt. den geheimen Neutralitätsvertrag v. Klein-Schnellendorf, der Friedrich ganz Schlesien überließ. Aus Verzornis wegen der öst. Erfolge u. weil Maria Theresia den Vertrag nicht geheim hielt, schloß sich Friedrich wieder ihren Feinden an, setzte 24. Jan. 1742 die Wahl Karl Albrechts v. Bayern zum Kaiser durch u. ließ Mähren besetzen, das aber im April wieder geräumt werden mußte. Sein Sieg über Karl v. Lothringen b. Chotusitz (od. Caslau, 17. Mai 1742) führte, da Friedrich den Verbündeten nicht traute u. Maria Theresia den gefährlichsten Feind los sein wollte,

zum Frieden v. Breslau (11. Juni, ratifiziert 28. Juli in Berlin, s. Schlesien). — 2. Schles. Krieg (1744/45): Durch das Wormser Bündnis zw. Österreich, England u. Sardinien v. 13. Sept. 1743 bedroht, verbündete sich Friedrich 5. Juni 1744 wieder mit Frankreich, 24. Juli mit Karl VII. u. besetzte im Sept. Böhmen, mußte es aber im Dez. wieder räumen. Friedrichs Sieg bei Hohenfriedberg, 4. Juni 1745, hatte die Vertreibung seiner Gegner aus Schlesien u. den Abschluß der Konvention v. Hannover mit England zur Folge; Maria Theresia schloß 29. Aug. mit Sachsen ein neues Bündnis; u. als Friedrich 30. Sept. bei Soor neuerdings über Karl siegte, faßten die Gegner einen neuen Kriegsplan, wonach ein Heer aus Sachsen in die Markten einfallen sollte, während Friedrich in Schlesien festgehalten würde. Dieser ließ darauf bei Halle eine neue Armee unter Leopold v. Dessau sammeln u. warf den in die Laufigk vordringenden Karl v. Lothringen durch das Gefecht bei Rath.-Fennersdorf (23. Nov.) nach Böhmen. Leopold v. Dessau besiegte 15. Dez. den sächs. Flügel der Verbündeten unter Kutowsky bei Kesselsdorf. Darauf kam (wider Willen Maria Theresias) 25. Dez. der Friede v. Dresden zustande, der Friedrich den Besitz Schlesiens gewährleistete. — 3. Schles. Krieg = Siebenjähr. Krieg. Vgl. (außer Litt. bei M. Theresia, Friedrich II. u. Öst. Erbfolgekrieg): Orlich, S. R. (2 Bde, 1841); Grünhagen, 1. Schles. Krieg (2 Bde, 1881); Kriege Friedr. d. Gr. vom preuß. Generalstab, Abt. I u. II (je 3 Bde, 1890/95).

Schlesische Volkszeitung, Zentrumsorgan, 12mal wöch., in Breslau; hervorgegangen aus den 1863 von Jos. Wied gegr., 1869 zur Tageszeitung erw. „Bresl. Hausblätter“, seit 1871: S. W.; Verlag: Ges. für Herausgabe der S. W. (Druckerei u. Verlag) Großer u. Komp.; ebd. auch „Schles. Nachrichten“ (Zentr.), 6mal wöch. (seit 1904).

Schlesische Zeitung, freiconservatives Organ, 3mal täglich, in Breslau; gegr. 1741 mit Privileg Friedrichs d. Gr. an Buchhändler Korn, noch heute in dessen Familie; brachte unter Relation eines vornehmen preuß. Offiziers' Berichte über die Schles. Kriege von Friedr. d. Gr.; 1871/90 Chefred. F. v. Blankenburg, dann G. v. Falck, jetzt Otto Röbe.

Schleswig, Hauptst. (Kreisst.) der preuß. Prov. S.-Holstein (zugleich Reg. Bez. S.), in 3 auf 6 km l. Stadtteilen (Friedrichsberg, Dölsfuß u. Alft.) halbkreisförmig am Westende des Schleibufens (in dessen Mitte die Insel Mövenberg); (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Inf., 1 Bat. Inf.) 19032 E. (674 Kath.; Pfarrei, Kirche); 2 Bahnh., 1 Haltep., Dampferstation, Pferdebahn; Amtsg., Schiedsbg. für Arbeiterversicherung, Reichsbanknebenstelle; prot. Dom St. Peter (um 1100 rom., nach dem Brand v. 1440 got. umgeb., 1894 ern. u. 112 m h. Turm ausgeh.; holzgeschnitzter Altarstein von Hans Brüggemann, s. d., alte Malereien, Marmorgabmal Kg Friedrichs I. v. Dänemark u.; vgl. Schnitger, 1894, u. H. Haupt, 1897), ehem. St. Johannis-Kloster (1196, seit der Reformation abliges Fräuleinstift), Schloß Gottorp im Burgsee (1268/1711 Ref. der Herzoge v. Gottorp, seit 1850 Kaserne), Doppeldenkmäler für Reventlow-Beseler (Granitobelisk, 1901) u. Chemnitz-Wellmann (Dichter bzw. Komp. des Liedes „S.-Holstein meerrumschlungen“, 1896) u.; Dom- (Gymn. mit Realschule), höhere Töchter-, gewerbl. Fortbil-



bungsschule, Staatsarchiv, Stadttheater; Prov.-Irren-, Jdioten- u. Taubstummenanstalt, Krankenhaus; Lederfabr. (400 Arb.), Meidere (35 Fracht-dampfer). Vgl. Jensen (² 1905).

Schleswig-Holstein, nordwestlichste preuß. Prov., zw. Nord- u. Ostsee, bis zur Elbe, nach Größe an 11., Bevölkerung an letzter, Volksdichte an 7. Stelle; 19 005 km². Vgl. Karte Deutschland II.

Den O. durchzieht längs der durch tiefe Meeres-einschnitte (Fjörden) gegliederten, meist steilen Ostseeküste (525 km) der von N. nach S. an Breite zunehmende Balt. Landrücken, ein durch Seen, Täler u. Wiesenniederungen unterbrochenes, fruchtbares u. waldbereiches Hügelland (Bungsberg, 164 m); der breite Mittelstreifen ist ein nach W. abfallendes, wenig ergiebiges Geest- od. Heideplateau, von Hügeln od. Hügelreihen besetzt u. von Flüssen tief durchfurcht, der fast tischebene Westteil fruchtbares Marschland (durchschn. 10 km br.; Sandgewinn der letzten 50 Jahre 150 km²); die Nordseeküste (330 km) flach u. von zahlr. Inseln begleitet. Die Mehrzahl der Flüsse geht zur Nordsee (Königsau, Widau, Eider, Elbe), Schwentine u. Trave zur Ostsee; zahlr. Seen (an 300 km²; Plöner, Selenter, Schall- u. Nakeburger See u.). Der Boden besteht größtenteils aus diluvialen u. alluvialen Gebilden, ältere Gesteine treten nur hie u. da zu Tage (perm. Sandstein bei Elmshorn, Ralk bei Segeberg, Tertiär bei. im Heidebresten der Mitte). Klima ozeanisch (Jahreswärme 8°), Witterung unbeständig, Westwinde vorherrschend; jährl. Regenmenge im Mittel 660 (Neustadt 561, Londern 799) mm.

(1816) 697 000, (1900) 1 387 968, (1905) 1 504 339 E. (1900: 9,5% dän., 1,4% fries.; 1905: 2,74% Kath. [zur Apost. Präfectur S.-H., f. u.], 0,22% Jsr.). Von der Landwirtschaft leben (1895) 34,7% der Bevölkerung; Bodennutzung, Hauptfeldfrüchte u. Viehstand f. Preußen, Statistik 2 u. 3; der Wald (nur 6,65%; waldbärmste preuß. Prov.) ist zu 1/3 Nadelwald. Ind. (32,3% der E.) sehr vielseitig: Schiffbau (Kiel u. Umgebung, Flensburg), Eisengießereien u. Maschinenfabr. (Altona, Flensburg, Wilsbeldorf u.), Hochseefischerei u. Fischräuchereien, Fabr. v. Küchengeschirr (Pinneberg), Tabak, Preßhese (Wandsbeck), Leder (Elmshorn, Wilster), Zucker, Schuhwaren (Preß, Mölln u.), Papier-, Textil-, Mühlen-, Chem. Ind., Holzbearbeitung, Brauereien, Brennereien, Gärtnereien u. Für Verkehr (einschl. Handel 14,1% der Bevölkerung) 1905: 4669 km Landstraßen, 1456 km Eisen-, 881 km Kleinbahnen, 581,5 km Wasserstraßen (Elbe, Kaiser-Wilhelm-, Elb-Trave-Kanal u.); 821 Seeschiffe mit 132 603 R.T. (Netto) u. 4738 Mann Besatzung, sowie 4200 Fischerfahrzeuge. Handel in Fischen, Vieh, Getreide, Holz u.

Sitz des Ober- u. Reg.-Präs. ist Schleswig, des Landtags (68 Mitgl.) u. Prov.-Ausschusses (Vor- u. 9 Mitgl.), des evang.-luth. Konsistoriums, der Landesversicherungsanstalt u. Landwirtschaftskammer Kiel (hier auch vom 1. Okt. 1907 ab der Ober-Präs.), der Prov.-Steuerdir. Altona; 10 Vertreter im Reichstag, 11 im preuß. Herren-, 19 im Abgeordnetenhaus; 1 Polizeipräs. (Kiel), 3 Handels-, 2 Handwerkskammern, 1 Eisenbahn-, 144 Post- u. 2 Telegraphenämter (zu den Oberpostdir. Kiel u. Hamburg); 25 Kr. (5 Stadtkr.), 56 Städte, 1697 Landgem., 354 Gutsbezirke. 1 D.L.G. (Kiel), 3 L.G., 3 Kammern für Handelsfachen, 68 Amtsg.; 1 Univ. (Kiel), 2 Predigersem., (1905) 12 Gynn.,

6 Real-, 1 Progymn., 4 Oberreal-, 16 Real-, 6 höhere Mädchenschulen, 8 Lehrersem., 9 Präparandenanstalten, 3 Navigations-, 7 höhere Fachschulen, 4 landwirtsch. Lehranstalten u. 4 abtlige Konvente, je 1 Prov.-Irren-, Pflege-, Taubstummen-, Blinden-, Jdiotenanstalt, 2 Besserungsanstalten. Garnisonsbezirk (1905: 34 845 Militärpersonen) für das 9. Armeekorps (Generalkomm. in Altona), Seetruppen in Kiel, Friedrichsort u. Helgoland, Marinestation der Ostsee (Kiel). Farben: Blau-Weiß-Rot; Wappen gespalten: r. in Gold 2 blaue Löwen (Hsgt. Schleswig), l. in Rot ein von Silber über Rot quer geteiltet Schildchen mit je 3 silbernen Nägeln u. Nesselblattstückchen (Hsgt. Holstein).



Vgl. J. v. Schröder u. Wiernagki, Topogr. (2 Bde, ² 1855 f.); Prov.-Hdb. (1./6. Jahrg., 1868/97); Haupt, Bau- u. Kunstdenkm. (3 Bde, 1887/89); Haas, Geol. (1889); Böger, Wohnplätze (1891); Haas, Krumm u. Stollenberg (1896); Sach (1/III, 1896/1907); Scholz, Landesfde (² 1900); Engelbrecht, Bodenanbau u. Viehstand (Atlas; 1905); Heering, Bäume u. Wälder (1906); v. Osten (⁶ 1906); Oldeslop, Topogr. (1906).

Geschichte. S. war seit der Völkerwanderung strittig zw. Deutschen u. Dänen. Die durch starke Auswanderung geschwächten Angeln u. Jüten wurden danisiert, nur die Friesen im W. behaupteten ihre Nationalität. Die unter Karl d. Gr. u. Ludwig d. Fr. bestehende Mark an der Eider wurde 934 von Heinrich I. wiederhergestellt, worauf Otto I. 947 (?) in S. ein Bistum gründete, 1035 jedoch von Konrad II. an Dänemark abgetreten (Gebiet zw. Eider, Schlei u. Treene). Die dän. Statthalter, meist Prinzen, hießen seit etwa 1100 Herzoge der Dänen od. v. S. od. Südjütland. 1386 verließ Königin Margarete dieses Herzogtum an Graf Gerhard VI. v. Holstein aus dem Schauenburger Haus. Dessen Sohn Adolf VIII. starb 1459 kinderlos, u. die Stände wählten 1460 Adolfs Schwesterjohn Christian I. v. Dänemark aus dem oldenb. Haus zum Nachfolger. So kamen beide Herzogtümer (S., das Reichslehen blieb, wurde 1474 vom Kaiser zum Herzogtum erhoben) in Personalunion mit Dänemark, sollten aber nach der dabei gegebenen Zusicherung selbständig u. ewig bleiben toofamen unbeeilt. Damals war auch S. vorwiegend deutsch: die Gerichtspr. u. Urkundenprache, das Recht der Städte, Bischof u. Kapitel in S., der regierende Adel (Ranzau, Reventlow, Moltke u. a.) u. Noch enger wurde die Verbindung mit Deutschland durch die Reformation in den 1520er Jahren (Dänemark u. S.-H. seit 1538 im Schmalkald. Bund, 1537/42 neue Kirchenordnung, 1541 Bist. S. luth., 1624 aufgehoben). — Die Zusammengehörigkeit der Herzogtümer blieb unangetastet durch die Teilung v. 1490, die durch Friedrich I. Thronfolge in Dänemark 1523 hinfällig wurde, u. die v. 1544, bei der für die Brüder Kg Christian III., Johann († 1580) u. Adolf († 1586) 3 gleiche Anteile von beiden Herzogtümern mit den Schläffen Sonderburg, Hadersleben u. Gottorp gebildet wurden. Der Landtag (in Flensburg für S., in Kiel für H.), Gerichts-, Steuer- u. Heerwesen blieben gemeinsam wie zuvor. Die Teilung wurde auch auf das 1559 eroberte Dithmarschen, 1581 auf den Besitz der erloschenen Haderslebener Linie, 1640 auf das heimgefallene Pinneberg aus-

gebehnt. Fortan gab es also 2 Linien, eine fgl., nach dem Sitz der Regierung auch S.-H.-Glücksstadt benannt (mit den Nebenlinien Sonderburg, Norburg, Glücksburg u. Plön; s. Oldenburg, Bd VI, Sp. 853) u. eine Gottorper Linie, die neben ihrem zw. dem königlichen zerstreuten Besitz noch das Bist. Lübeck innehatte, 1608 die Primogenitur einführt u. 1665 die Univ. Kiel stiftete. Beide lebten im 17./18. Jahrh. in Todfeindschaft. Gottorp schloß sich eng an Schweden an u. erreichte 1658 (1679, 1689 u. 1700 bestätigt) die Aufhebung der dän. Lehnshoheit über seinen Anteil an S.-H. Durch die für Schweden unglückliche Wendung des Nord. Kriegs verloren jedoch die Gottorper 1721 S., u. da sie durch die Verträge v. 1767 u. 1773 unter Verzicht auch auf H. nach Oldenburg (s. d.) verlegt wurden u. die Linien Plön u. Glücksburg 1761 bzw. 1779 ausstarben, besaß Dänemark auf einmal ganz S.-H.; denn die Zweige Sonderburg-Augustenburg u. Sonderburg-Glücksburg hatten nur Güter, keinen Anteil an der Landesregierung.

Im 17. Jahrh. lockerte sich der Zusammenhang mit Deutschland. Die 1660 absolut gewordene dän. Monarchie regierte S.-H. mit der Deutschen Abtheilung in der Kanzlei u. Rentkammer zu Kopenhagen. War die Verwaltung unter Struensee, Bernstorff d. ä., seinem Sohn u. seinem Schwiegersohn Reventlow auch gut, so waren doch Selbständigkeit u. Deutschthum bedroht. Nach der Auflösung des deutschen Reichs 1806 wurde H. mit Dänemark vereinigt, Verordnungen zur Danisirung des Landes folgten. Auch nachdem der Wiener Kongreß 1815 H. u. das neuermorbene Hsgt. Lauenburg dem Deutschen Bund zugeteilt, wurde diese Politik weiter verfolgt. Führin des Widerstands war die Kieler Universität (Dahlmann, Falck, Kieler Blätter). Nach der Julirevolution erneuerte Kornsen die Agitation. 1834 wurden wenigstens Provinzialstände bewilligt, jedoch gesondert, in S. u. Hshoe. Wenn man sich dän. Beamte, dän. Sprache, dän. Bank, die Verlegung der schlesw.-holst. Regimenter nach Dänemark gefallen ließ, geschah es in der Hoffnung auf die verschiedene Thronfolge in Dänemark u. den Herzogtümern, da die fgl. Linie am Aussterben war. Dieser Hoffnung begegnete Christian VIII. (1839/48) durch den Offenen Brief v. 8. Juli 1864, der die dän. Thronfolge für Lauenburg u. S. in Anspruch nahm u. die Befestigung der für einzelne Teile H.s bestehenden Zweifel u. Hindernisse u. die Erhaltung des Gesamtstaats versprach. Die Herzogtümer protestierten unter Führung Weselers (in S.) u. Falcks (in Kiel), H. u. die Agnaten (Christian v. Augustenburg u. sein Bruder Friedrich v. Roer) zugleich beim Bundestag, der sich unter dem Druck der öffentlichen Meinung für zuständig erklärte u. Dänemark zur Achtung der Rechte des Bundes, der Agnaten u. der Landesvertretung mahnte. Als Friedrich VII. (1848/63) trotzdem im Manifest v. 28. Jan. 1848 eine Gesamtstaatsverfassung in Aussicht stellte, protestierten die S.-H.er 18. März in Rendsburg u. forderten gemeinschaftliche Stände für S. u. H. u. Aufnahme S.s in den Deutschen Bund. Während dessen siegten in Kopenhagen die Eiderdänen (Orla Lehmann, Monrad), u. am 21. März wurde S. der dän. Monarchie einverleibt, während man H. eine losere Verbindung mit Dänemark lassen wollte. Nun bildete sich in den Herzogtümern 23./24. März eine provisor. Regierung (Weseler, Prinz v. Roer, Graf Reventlow-Preeb). Der Deutsche Bund erkannte sie an u. nahm S. in den Bund auf. Die

Erfekution übernahmen unter Wrangels Oberbefehl die Preußen unter Bonin u. die Hannoveraner unter Falkett. Am 23. Apr. wurde das Dannewerk, am 2. Mai Fridericia genommen, dann kam es zu Verhandlungen, u. Preußen schloß 26. Aug. den damals viel geschmähten, von der deutschen Zentralgewalt am 16. Sept. anerkannten Waffenstillstand v. Walmö. Da kein Friede zustande kam u. Dänemark auf russ., franz. u. östr. Sympathien rechnete, kündigte es diesen am 23. Febr. 1849. Der Krieg begann mit dem Seegefecht v. Ederföörde (8. Apr.), die Bayern u. Sachsen erstürmten 13. Apr. die Düppeler Schanzen, die S.-H.er unter Bonin nahmen Kolding, wurden aber 6. Juli vor Fridericia geschlagen, worauf am 10. ein Waffenstillstand folgte. Mit Ermächtigung der deutschen Interimsregierung schloß Preußen 2. Juli 1850 einen inhaltlosen Frieden. Die S.-H.er unter Willisen führten den Krieg allein weiter, verloren aber durch die Niederlage v. Jbsleht 24./25. Juli S.; H. wurde, nachdem Oesterreich das Londoner Protokoll v. 2. Aug. 1850 u. den Fortbestand des dän. Gesamtstaats anerkannt hatte, im Jan. 1851 von östr. Truppen besetzt u. im Febr. 1852 an Dänemark übergeben, das sofort die im Manifest v. 28. Jan. 1852 verheißene Gesamtstaatsverfassung im Verwaltungsweg ausführte u. S.-H. als eroberte Provinzen behandelte. Im Londoner Protokoll v. 8. Mai 1852 wurde von den Großmächten, auch Oesterreich u. Preußen, die Nachfolge Christians (IX.) von der Glücksburger Linie anerkannt. Christian v. Augustenburg verzichtete für sich u. seine Familie auf Successionsansprüche u. versprach, nichts gegen die Erbfolgeordnung zu unternehmen. Den Ständen S.s u. H.s wurde sie nicht vorgelegt, der Deutsche Bund erkannte sie nicht an, u. die Agnaten protestierten.

Die Bewegung kam jetzt nicht mehr zur Ruhe. Der Deutsche Bund zwang Dänemark 1858, die Gesamtstaatsverfassung v. 1855 in Lauenburg u. H. zurückzunehmen. Als ein fgl. Patent v. 30. März 1863 abermals die Verfassung einseitig ordnete u. die Einverleibung S.s u. seine Trennung von H. bestätigte, forderte der Bund dessen Zurücknahme. Die dän. Regierung weigerte sich, der dän. Reichsrat nahm die im Patent enthaltene Verfassung am 13. Nov. an. Am 15. starb Christian VIII. Am 16. wurde Christian IX. als König proklamiert, der die Verfassung ratifizierte, u. verkündete der Erprinze v. Augustenburg seine Thronbesteigung als Herzog Friedrich VIII. v. S.-H. Er wurde hier in der Hoffnung auf Lösung von Dänemark u. von einem Teil der deutschen Mittelstaaten (Soburg voran) anerkannt. Der Bund ließ im Dez. durch Hafe H. besetzen. Preußen u. Oesterreich, die 1852 Christians IX. Thronfolge anerkannt hatten, gingen auf Grund des Londoner Protokolls vor (s. Deutschdän. Krieg 1864). Im Wiener Frieden v. 1. Aug. 1864 (ratifiziert 30. Okt.) trat Dänemark S., H. u. Lauenburg an beide Mächte ab, die bald über das künftige Schicksal der Länder in Zwist gerieten. Oesterreich wünschte einen neuen Bundesstaat unter dem Augustenburger, Preußen mindestens die Verfügung über dessen Militär u. am liebsten das ganze Gebiet für sich. So kam es zunächst im Gasteiner Vertrag 14. Aug. 1865 zur Abtretung Lauenburgs an Preußen u. zur Teilung der Ausübung des Kondominiums (Preußen [Manteuffel] S., Oesterreich [Gablitz] H.), durch den Krieg v. 1866 zur Abtretung S.s u. H.s an Preußen. Die im Art. 3 des Nisolsburger u. Art. 5 des Prager Friedens in

Aussicht genommene event. Option Nord-E. für Dänemark wurde nicht ausgeführt.

Vgl. Gesch. E. von Christiani, Segewisch u. b. Kobbé (1776/1834), Waitz (2 Bde, 1851/54, bis 1660; kurze Gesch., 1898), C. Möller u. Godt (n. A., 3 Bde, 1888); die Veröff. der sch.-holst.-laubenb. Ges. für vaterl. Gesch.; Quellenammlung (I/VI, 1862/1904), Urkundenammlung (4 Bde, 1889 bis 1880), Regesten u. Urk. von Hassé (I/III, 1886/96) u. Ztschr. f. sch. u. Gesch. (seit 1870); Sach. Hagt. E. in seiner ethnogr. u. nat. Entwickl. (I/III, 1896 bis 1906); Jensen u. Michelsen, Kirchengesch. (4 Bde, 1873/79); Schr. des Vereins f. sch.-holst. Kirchengesch. (1899 ff.); Bau, Reformationsgesch. (1867); über das 19. Jahrh. Schr. von Dahlmann, Droßien, Samwer, Falck, Erinnerungen von Schleiden, Henrici, Tiedemann; über den Krieg v. 1848/49 Wolffe, Milit. Werte III 1 (1893).

Die Ap. Präf. S.-F. (bis 1868 beim Bist. der Nord. Missionen, seit 1882 Administrator der Bist. v. Osnabrück) zählt (1906) 26 Kirchen u. Kap., 33 Priester, 3 weibl. relig. Genoss., 30 524 Katholiken.

Schlettan, sächs. Stadt, Amtsh. Annaberg, im Erzgebirge, l. an der Zschopau, 563 m ü. M.; (1905) 3448 E. (78 Kath.); **LA**; Schloß (um 900) mit Park u.; gewerbl. Fortbildungsschule; lithogr. Anstalt, Eisengießerei, Fabr. v. Pappe, landw. Maschinen, Posamenten, Knochenpräparaten, Leim u.; Sommerfrische.

Schletterer, Hans Michael, Komponist u. Musikschristl., * 29. Mai 1824 zu Ansbach, † 4. Juni 1893 als (prot.) Musikdir. (seit 1858) zu Augsburg; komp. Chöre, Kammermusik, Operetten u. a. Schriftst. fruchtbar, doch ohne tiefere hist. Grundlagen; bes.: Dtsch. Singpiel (1863); Gesch. der geistl. Dichtung u. kirchl. Tonkunst (I, 1869). Biogr. durch P. Wittmann in Vorbereitung.

Schlettstadt, unterelsäss. Kreist., an der Ill, 170 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Bat. Jäger, 1 Maschinengewehrabt.) 9699 E. (8219 Kath., 225 Jär.); **LA**; Amtsg.; got. Münster St Georg (12./15. Jahrh.), bish. rom. Basilika St Fides (im 11. Jahrh. von Hildegard, Stammutter der Hohenstaufen, gest.; der jetzige Bau aus der Mitte des 12. Jahrh., 1615/1765 Jesuitenkirche [mit Kolleg; Jahrb. hrsg. von J. Gény, 2 Bde, 1895 f.], 1889/93 ern.); altentüml. Bürgerhäuser (15./16. Jahrh.), Festungs- (Neuer od. Uhrenturm u.) u. Umwallungsreste (1871 entfestigt) u.; staatl. Gymn. (im ehem. Johanniterhaus), kath. Lehrerinnensem., höhere Töchter-, landwirtsch. Winterschule; städt. Bibl. (an 20 000 Bde, darunter die Bibl. des Beatus Rhenanus; vgl. Gény u. Knob, Festschr., 1889), Archiv u. Museum, Theater u.; Bürgerhospital, Mädchenwaisenhaus, Kreuz-, Schul-, Niederbronner Schw., Vincentinerinnen u.; 3 Drahtwebereien (350 Arb.), Elektrizitätswerk. 9 km westl. die Hohenkönigsburg (s. d.). Vgl. Führer (1902). — Urspr. Reichsgut (Karolingerpalz), entwickelte sich E. im spätern M. A. zur Reichsstadt (Ummauerung unter Friedrich II., Erwerb des Schultheißenamts 1477). Im 15./16. Jahrh. berühmt durch die Humanistenschule (Agricola, Dringenberg, die geb. S. er Wimpfeling, Buzer u. Beatus Rhenanus). 1632 von Horn erobert, 1634/49 von den Franzosen besetzt, seit der Einnahme durch Louis 1673 franz. bis zur Kapitulation 24. Okt. 1870. Vgl. Dorlan, Not. hist. (2 Bde, 1843); Kaemmel, Schule (1882); viele Schr. von Gény, bes., Stadtrechte, 2 Bde, 1902.

Schleuder, uralte Fernwaffe, bei allen Kulturvölkern des Altert. eine der wichtigsten Angriffswaffen; diente auch bei einzelnen germ. Stämmen (Markomannen) in frühgesch. Zeit als Kriegswaffe. Bei den Griechen (grch. *sphendone*) sehr verbreitet; aber erst beim Rückzug der 10 000 errichtete Xenophon zum Schutz gegen die pers. Reiterei ein Korps von Schleudern (meist Rhodiern, die sich von Haus aus darauf verstanden). Die Römer verwendeten Kohorten von Schleudern (funditores) seit dem 2. Pun. Krieg öfter, meist fremde (Auxiliar-) Truppen, bes. Bewohner der Balearen u. die Griechen, doch schleuderten bei Belagerungen auch Legionäre. Die antike Hand-S. war ein Lederhülsen an 2 Riemen, von denen der eine nach mehrmaligem Schwingen losgelassen wurde. Geschleudert wurden meist olivenförmige Weigegeschosse, oft mit (höhnenden) Inschriften. Eine größere Hand-S. mit einer Stange hieß *fastibalus*. [Schwinbel.]

Schleuderkrankheit der Schafe = Bremsen-
Schleudermühle, Desintegrator, Zerkleinerungsmaschine für Mineralien, Koks u. Sie wirft das Gut durch rasch aneinander vorbeibewegte Schlagstifte od. mittels rasch rotierender Flügel gegen feststehende Flächen.

Schleuderschwanz = Dorneidechse, s. Agamen.
Schleudersellen = Glatern.

Schleutis, rom. Schluin, schweiz. Dorf, Kant. Graubünden, l. am Vorberstein, 759 m ü. M.; (1900) 424 meist kath. rom. E.; Erziehungsanstalt

Schleuse, die, s. Staunlagen. [d. Kreuzschwestern.]

Schleusingen, preuß.-sächs. Kreist., Reg. Bez. Erfurt, am Südfuß des Thüringer Walds, an der Schleuse, 370 m ü. M.; (1905) 4311 E. (85 Kath., 8mal jährl. Gottesdienst); **LA** (2 Bahnhöfe); Amtsg.; prot. Stadtkirche (1484, Grabmäler der Grafen v. Henneberg), altes got. Schloß (Vertoldsburg, 1274), ehem. Johanniterkommende (jetzt Schule), Denkmal (Brunnen, 1586) der Gräfin Elif. v. Henneberg (ihr Witwenfisch Rathaus), Befestigungsreste; Gymn., höhere Mädchensch., Wiesenbauschule, Präparandenanstalt; Prob.-Taubstummenheim, städt. Kranken-, Siedehaus u.; Fabr. v. Glas (350 Arb.), Porzellan (250), Glasinstr., Holzspielwaren, Papier, Terrakotta u., Sägewerk, Gerberei, Brauerei, Steinbrüche, Elektrizitätswerk; Luftkurort.

Schlen, die, Meeresbucht = Schlei. [s. Weistprache.]

Schleher, Joh. Mart., Erfinder des Volapük,
Schlich, Schlie, der, feinste bei der Erzaufbereitung auf den Herden zurückbleibende Erzstückchen.

Schlich, Will., Forstmann, * 28. Febr. 1840 zu Flonheim (Rheinheff.); 1862 im Hess., 1866 im engl.-östind. Forstdienst, 1881 Generalforstinsp. v. Indien, 1885 Organisator u. Dir. der Forstakad. in Cooper's Hill b. Gagam (1905 mit der Univ. Oxford vereinigt). Schr.: Man. of Forestry (5 Bde, Lond. 1889/97, I * 1897, II/III * 1904 f.) u.

Schlachte, flebriger Brei aus Mehl (haupts. Kartoffelmehl) unter Zusatz v. Glycerin, Wachs u. glättenden Beimischungen, um die Kettfäden zu glätten u. gegen Aufrauen in den Webeschiffen u. untereinander widerstandsfähig zu machen; vgl. **Schlachtschl** f. Drehbant. [Weberei.]

Schlack, der, feinerdige, meist weiße Sedimente, vorherrschend aus winzigen Organismen: Foraminiferen- od. Kalk-, Radiolarien- u. Diatomeen- od. Kiesel-S.; seine Ablagerung (S. fall) wichtig für Neulandbildung (s. Marsch), aber auch den Häfen gefährlich. — **S. deich** f. Groden.

Schlid, 1) Kaspar, Kanzler, u. Grafen, f. Schlit.
2) Otto, Schiffsbauingenieur, * 16. Juni 1840 zu Grimma; leitete seit 1875 die spätere Germania-Werft zu Kiel, 1882 techn. Dir. der Schiffsklassifikationsgef. 'Bureau Veritas', seit 1895 des 'Germ. Lloyd' (Hamburg). Bekannt durch seine Untersuchungen über Vibrationen des Schiffskörpers u. seinen Massenausgleich für Schiffsmaschinen (1893), wodurch der Bau der großen Schnell dampfer ermöglicht wurde; Erfinder des Schiffsfreifels (1904), der die Rollbewegungen des Schiffes vermindert. Hauptw.: 'Hdb. f. d. Eisen Schiffbau' (1890, 2 1901, mit Atlas).

Schlader, der = Polkrähe, f. Polen. — S. (Keramik) f. Weis. Porzellan, Sp. IV.

Schlickfang, Vorrichtungen zur Ablagerung des Fluß- od. Meeresschlammes.

Schlieben, preuß.-sächs. Stadt, 26 km südöstl. v. Schweinitz, 91 m ü. M.; (1905) 1560 E. (12 Kath.); **Schliefer** = Klippfischliefer. [L.]; Amtsgerecht.

Schlieffen, Alfred Graf v., preuß. General, * 28. Febr. 1833 zu Berlin; 1854 U. Leutn., in den Feldzügen 1866 u. 1870/71 im Generalstab, 1876 Oberleutn. u. Reg. Komm., 1884 Abteilungschef im Gr. Generalstab, 1886 Generalmajor, 1888 Generalleutn., 1891 Chef des Generalstabs der Armee, 1892 Generaladjutant des Kaisers, 1893 Gen. der Kav., 1903 Generaloberst (Feldmarschallsrang), 1906 zur Disposition gestellt; seit 1904 Mitgl. des **Schlies**, der = Schlich. [Herrenhauses].

Schliemann, Heinrich, Archäolog, * 6. Jan. 1822 zu Neu-Budow, † 26. Dez. 1890 zu Neapel (Grab in Athen); mußte Familienverhältnisse halber den Besuch des Gymn. abbrechen u. Kaufmannslehrling werden, 1841 Handlungsangestellter in Amsterdam, infolge seines Fleißes u. seiner (durch Selbststudium erworbenen) Sprachkenntnisse bald Vertreter, dann Geschäftsinhaber in St. Petersburg u. mehrfacher Millionär; gab 1863 sein Geschäft auf u. machte große Reisen, welche ihn 1868 nach Griechenland u. der Troas führten u. in ihm den Plan reiften, die Lieblingsidee seiner Jugend, die Ausgrabung der homerischen Stätten, auszuführen; grub 1871/79 auf Hisarlik, wo er den Goldschatz des Priamos gefunden zu haben glaubte, dann 1882 ebd. unter dem Weistand Dörpfelds, durch den er die einzelnen Schichten schon besser unterscheiden lernte; er entdeckte in der 2. die Mauern einer verbrannten großen Stadt, die er für Troja hielt; die bis 1879 dort gesammelten archäol. Funde schenkte er dem Dtsch. Reich (bilden jetzt das S.-Museum im Berliner Museum für Völkerkunde). 1876 grub er Mykenä aus u. machte dort die aus Fabelhafte grenzenden Gold- u. sonstigen Funde (über 50 kg reines Gold) in den Schachtgräbern, die zum erstenmal eine Vorstellung von der myken. Kunst gaben, 1880/81 Orchomenos, noch immer überzeugt, die hist. Realität der griech. Heldensage erweisen zu können. Eine richtigere Erkenntnis vermittelten die Ausgrabungen in Tiryns 1884/85, die das homer. Herrscherhaus u. die myken. Bautechnik kennen lehrten u. die Notwendigkeit zeigten, die Untersuchung von Hisarlik nochmals in Angriff zu nehmen (vgl. Troja). S. starb mitten in diesen Plänen auf der Rückreise von Deutschland u. Frankreich. Hauptw.: 'Mykenä' (1878); 'Troja' (1884); 'Tiryns' (1886); 'Selbstbiogr.' (1892; hrsg. von seiner Gattin Sophie, einer Griechin aus Athen). Vgl. Schuchhardt (2 1891); Nelson (1900); Joseph (2 1901).

Schliengen, bad. Marktfl., N. Bez. Müllheim, am Westfuß des Schwarzwalds, 241 m ü. M.; (1905) 1034 E. (914 Kath.); **Schl.**; Weinbau (Marktgräser). — 3 km südöstl. Dorf Biel (492 E.) mit eisenhaltigen Mineralquellen (Kiefer Schloßbrunnen, Versand jährl. 250 000 Flaschen).

Schlier, der, graue, glimmerige, oft sandige, z. T. schieferige Thone u. Mergel des Miocäns, bes. im Wiener Tertiarbecken.

Schlierbach, oberöstr. Dorf, Bez. S. Kirchdorf, an der Krems (l. zur Traun), zu 3 Gem. (Rufsbach, Ober-S. u. S.), 406 m ü. M.; (1900) 1126 dtsh. kath. E.; **Schl.**. Zisterziensernonnenkloster 1355/1554, 1620 als Zisterzienserkloster wiederhergestellt (1906: 22 [17 Priester] Mitgl.); Abt seit 1892 Gerh. Haslroither, * 1842), mit Kirche u. Bibl. (über 12 000 Bde, 137 Infunabeln).

Schlierbach, Max, Pseud., f. Seydel, Max.

Schlieren (Petrogr.), wenig scharf abgegrenzte, meist sehr unregelmäßige, abweichend zusammengelegte Partien in Eruptivgesteinen, durch magmatische Spaltung bei deren Verfestigung entstanden. Gehen in die gangartigen S. gänge od. runden Knödel über. In der Glasind. sehr feine Verunreinigungen (Streifen, Fäden) im Glas, die solches Glas für opt. Zwecke ungeeignet machen; zur Auffindung dient der S. apparat. Auch die Streifen, die sich beim Mischen klarer Flüssigkeiten von verschiedenem spez. Gewicht u. opt. Brechungsvermögen wahrnehmen lassen.

Schlieren, schweiz. Dorf, 8 km nordwestl. v. Zürich (Straßenbahn, die hier nach Dietikon u. Weinigen abzweigt), l. v. der Limmat, 395 m ü. M.; (1900) 1011, als Gem. 1670 E. (481 Kath.); **Schl.**; Pestalozzistiftung (für verlassene Knaben); Fabr. v. Waggonen (600 Arb.), Seim, Chemikalien etc., Zürcher Gaswerk.

Schliersee, oberbayr. See, Bez. N. Miesbach, am Nordfuß der Bayr. Kalkalpen, 780 m ü. M., 39 m t., 2,23 km²; Dampfboot. Abfluß der Schlierbach (zur Mangfall). Am Nordende Dorf S., (1905) 1156, als Gem. 2558 E. (2508 Kath.); **Schl.**; bekannt durch das 1892 von Konrad Dreher (f. b.) begr. S. er Bauerntheater; Sommerfrische, Wintersport, Seebäder. Das von Otto v. Freising gegr. Chorherrenstift wurde 1495 mit Stift Jmmünster vereinigt als Kollegiatstift an die Münchener Frauentirche verlegt. [Sb II, Sp. 280.

Schließen, Schließzeug, f. Buchdruckerkunst.

Schließfach f. Postabholungsfächer.

Schließlein, Pflanze, f. Stach.

Schließmundschnecke, Clausilia

Drac., Gattg der Schnirfellschnecken. Schale spindelförmig, links gewunden; Schließknöchelchen in der Mündung; etwa 600 lebende Arten, fossil vom Eocän an; Europa, Asien, Afrika, Südamerika. C. lamingata Küst. (Abb.); 17 mm h.; Europa.



Schließmuskel (grch. Sphinkter) f. Muskel, Sb VI, Sp. 319; S. n der M u s c u l e n f. b.

Schließungsstrom f. Öffnungsstrom.

Schlit, böhm. Grafen. Gründer des Hauses ist Kaspar Schlid († 1449), ein Bürgersohn aus Eger, der als Kanzler (1433/48) u. Diplomat unter Kaiser Sigmund Albrecht II. u. Friedrich III. großen Einfluß hatte, sich dabei sehr bereicherte, die Herrschaft Weißkirchen kaufte, 1433 den Freiherrnstand, 1434 die Burggraffsch. Elbogen erhielt. Das Freiherrndiplom v. 1422, die Verleihung der Herrsch.

Bassano 1431 u. das Reichsgrafendiplom v. 1437 sind Fälschungen S.s, die Friedrich III. 1442 anerkannte. Vgl. Pennrich (1900); Dořák in Mittlgn d. östr. Inst. 1901. — Stammvater der späteren S. ist Kaspars Bruder Matthäus. Dessen Enkel, der durch die Joachimsthäler Bergwerke u. Prägung der ersten „S.thaler“ reich gewordene Graf Stephan, fiel 1526 bei Mohács. — Joachim Andreas (* 1569) war seit 1608 öfterß Wortführer der prot. Opposition, einer der 30 Defensores, 1618 beim Fenstersturz zugegen, darauf Unterhändler der Rebellen bei den schles. Ständen u. in Dresden u. wurde 21. Juni 1621 zu Prag geköpft. — Franz Heinrich (1789/1862) foßt 1809 bei Passau u. Aspern, 1813 bei Dresden, Kulm u. Leipzig, wo er ein Auge verlor. Dez. 1848 rückte er von Krafau aus über die Karpaten, schlug Pulßky bei Budamer, 4. Jan. 1849 Meßáros bei Krafau, stieß in der siegreichen Schlacht v. Kápolna zur Hauptarmee, rettete Jellacic bei Jszeg, nahm Raab u. half die Unterwerfung Ungarns vollenden. 1859 komm. er die 2. Armee bei Solferino. Haupt des Hauses sein Enkel Erwein (* 1859), Graf zu Bassano u. Weißkirchen, Fideikommißherr zu Kopidino, erbll. Mitgl. des östr. Herrenhauses, Pflanze, f. Viburnum. [renhaufes.]

Schlingen, Schlucken, Schluckakt, Deglutitio, das Hinabbefördern von Nahrungstoffen vom Mund in den Magen mittels der Schlingwerkzeuge, indem die Zunge den Wissen od. die Flüssigkeit durch den Gaumen in die Speiseröhre drängt, von wo das weitere Hinabgleiten durch die Muskulatur der Speiseröhre besorgt wird. Schlingbeschwerden (Dysphagie) u. -störungen können bedingt sein durch Entzündung der Mandeln u. der Speiseröhre, komprimierende Geschwülste, Oesophagusstenose, Krampf od. Lähmung der Muskulatur zc. Häufig ist das Verschlucken (es kommt ein Wissen in den Kehlkopf) bei plötzlichen Störungen im Schluckakt (Nasen, Niesen). In der Speiseröhre stecken gebliebene Speiseteile müssen mit Grätenfänger od. Schlundzange nach oben beschafft od. durch den Schlundstößer in den Magen befördert werden.

Schlingen zum Vogelfang, f. d.

Schlinger = Python D. B., f. Riesenschlangen.

Schlingern (im Seew.) = Rollen.

Schlingfarn f. Lygodium.

Schlingpflanzen f. Kletterpflanzen.

Schllins, vorarlberg. Dorf, bei Menzing, f. d.

Schltppen (plattbisch), einen Anker, ihn bei Gefahr im Grund liegen lassen. [aufste.]

Schltppes Salz, $\text{Na}_2\text{SbS}_4 + 9\text{H}_2\text{O}$, f. Antimon.

Schlitten (ahd. slita), uraltes Fahrzeug auf Rufen; für Schnee u. Eis, in manchen Waldgebirgen auch auf nicht beschneiter Bahn meist zum Holztransport (Schleife) verwendet; wird entw. von Zugtieren gezogen (Kasten-, Renn-S.) od. nur auf abschüssiger Bahn als Transportmittel (Sörner-S.), seit den letzten 2 Jahrzehnten in zunehmendem Maß als eines der wichtigsten Werkzeuge des Winterports (f. d.) als Tret-S. od. Rennwolf, Model zc. gebraucht. — S., bei Maschinen der in Ruten hin u. her geführte Teil. — **S.apparat**, elektr. Induktionsapparat mit (auf einem S.) verschiebbarer Nebenspule.

Schlittenfahrer, Schlittenschieber (der Londoner Kaufmannspr. entlehnt), Schwindelfirmer, meist dtsch. Ursprungs, die von engl. Plätzen (bes. London) aus auswärtigen, nam. dtsch. u. östr. Firmen Waren auf Kredit herauslösen u. diese zu Schleuderpreisen verkaufen. Zur Erlangung des

Kredits dienen Auskünfte am Schwinbel Beteiligten. Das S.treiben deckte die Köln. Volkszeitung auf (seit 1887). Vgl. Kollo-Reußel, Mod. Raubritter (1895).

Schlittgen, Friedr. Herm., Maler u. Zeichner (München), * 23. Juni 1859 zu Roitzsch (Prov. Sachsen); Schüler der Akad. Leipzig, Weimar, München; auf Reisen weitergebildet. Bes. bekannt durch seine geistreichen, leicht faritirten Skizzen aus der vornehmen Welt für die „Fliegenden Blätter“; malte auch in Öl u. Pastell. [sport.]

Schlittschuhe (früher „Schrittschuhe“) f. Winter-Schlitt, oberhesf. Stadt, Kr. Lauterbach, oberhalb der Mündung des gleichn. Flusses (L.) in die Fulda, 230 m ü. M.; (1905) 2596 E. (45 Kath., 2540 evang., period. Gottesdienst); $\frac{1}{2}$ Meil.; Amtsg.; 3 alte Burgen (Borber-, Hinter-, Ottoburg) u. 2 neue Schlösser (Berleburg u. das Residenzschloß Hallenburg) der ältern (Landesherrlichen) Linie der Grafen v. S. gen. v. Görk (f. Görk); höhere Bürgererschule; mech. Webereien (250 Arb.). — 4 km östl., r. von der Fulda, Dorf Fraurgbach, mundartl. Romich; 227 prot. E.; kleine Filialkirche (rom. Bauschiff, 12. Jahrh.; got. Chor, 1522; rom. Wandgemälde aus 13. Jahrh. 1901 aufgedeckt).

Schlittkräuter, Solenodon Brdt., Gattg der Vorsternigel. Zahnformel $\frac{1}{1}$, Innenseite des 2. untern Schneidezahns mit tiefer Furche; Schnauze in einen Rüssel verlängert; 2 Arten: S. paradoxus Brdt. (Abb.); etwa 60 cm l.; Haiti. S. cubanus Pter., Kuba.



Schlusheim, volkstüml. Name v. Schlüsselburg.

Schlochau, westpreuß. Kreisstadt, Reg. Bez. Marienwerder, am Kl. u. Gr. Amtssee, 160 m ü. M.; (1905) 3531 E. (1300 Kath., 300 Jsr.); $\frac{1}{2}$ Meil.; Amtsg.; höhere Knaben- u. höhere Mädchenschule, kath. Präparandenanstalt, landwirtsch. Winterschule; Prov.-Taubstummenanstalt, Kreiskrankenhaus.

Schlögl, Richard Joh., O. Cist. (seit 1884), Ereget, * 4. Juni 1864 zu Gaaden b. Mödling; 1889 Priester, jetzt Novizenmeister u. Prof. zu Heiligentreu (Niederöstr.). Schr.: „Waldthalkloster“ (1894, Ged.), „Geist des hl. Bernhards“ (4 Bde, 1898f.); De re metrica vet. Hebr. (1899); Ecclesiasticus (1901). Präg.: Canticum canticorum hebr. (1902); überf. u. erkl. die Bücher Samuels (1904, hebr. Ausg. 1905) u. die Bücher der Könige (1907).

Schloemith, Oskar, Mathematiker, * 13. Apr. 1823 zu Weimar, † 7. Febr. 1901 zu Dresden als Prof. u. Leiter des Realchulwesens im sächs. Kultusmin. ebd.; Mitbegr. der Ztschr. für Math. u. Physik, erfolgreicher Forscher auf dem Gebiet der Reihen u. Differentialgleichungen. Schr.: „Hdb. der algebr. Analysis“ (1845, 1881); „Kompend. der höhern Analysis“ (1853, 1881, 1895); „Geom. des Maßes“ (2 Tle, 1849/54, 1888, 1898); „Analyt. Geom. des Raums“ (1855, 1898); „Hdb. der Math.“ (2 Bde, 1879/81, 1904, 3 Bde).

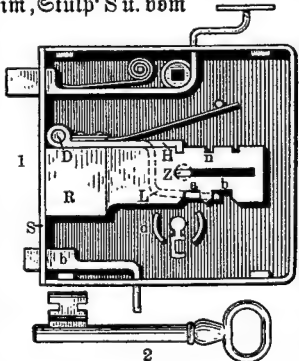
Schluppe, westpreuß. Stadt, 35 km v. Deutsch-Krone; (1905) 2128 E. (465 Kath.); $\frac{1}{2}$ Meil.; Amtsg.

Schlör, 1) Aloys, ästet. Schriftst., * 17. Juni 1805 zu Wien, † 2. Nov. 1852 zu Graz; hochverdient um die Förderung v. geistl. Exerzitien, Knabenseminarien, relig. Orden u. Vereinen. Hauptw.: „Worum bin ich Katholik?“ (1840, 1852); „Geistl. Wegweiser für Kleriker“ (1842).

2) Ferd., Bisch. v. Würzburg, * 2. März 1839 zu Nischelbach (Unterfranken); 1862 Priester, 1873 Dir. des Studiensem. in Aschaffenburg, 1880 des Julianums in Würzburg, 1891 Domkapitular, 1898 Bisch.; verdient um das kath. Vereinswesen.

3) Gust. v., bayr. Staatsm., * 4. Apr. 1820 auf Gut Hellsieben b. Amberg, † 25. Sept. 1883 zu München; Justizbeamter u. Advokat, 1848 im Frankfurter Parlament, 1852/83 in der bayr. Kammer, 1862 Dir. der bayr. Ostbahn, 1866/71 Handelsmin.; Autorität im Eisenbahnwesen u. Anhänger der Verstaatlichung.

Schloß, Vorrichtung zum Verschließen von Türen, Deckeln etc. mittels eines Schlüssels, der auch deren ordnungsgemäße Öffnung gestattet. Der Riegel R (Abb. 1), im Stulp S u. vom



Zapfen Z geführt, wird bei einer Umdrehung des Schlüssels (Abb. 2) durch Eingriff des Warts in die Rucke a um die Tour vorgehoben. Beim Tourigen S. macht der Riegel bei einer 2. Umdrehung (der Wart greift in b ein) einen weiteren Weg. Die gegen den Riegel angefederte, um D sich drehende Zuhaltung H sichert

den Riegel in seiner Ruhelage durch Einklinken in eine der Rasten n; aus diesen wird beim Schließen die Zuhaltung durch den Druck des Schlüsselbarts gegen den Lappen L gehoben. Haustürschlösser, die von den Wohnungen aus zu öffnen sind, haben eine Schiebflasse, die durch Drahtzug od. elektr. Strom u. Solenoid (elektr. S.) zurückgezogen wird. Nach der Befestigung unterscheidet man das Rasten-S. mit Falle u. Nachriegel (Abb. 1 b), das auf die Tür aufgeschraubt wird, das Einstech-S., das in eine Nut verankert wird, u. das leicht zerstörbare Hänge- od. Vorleg-S. Auf künstlerische Ausübung des S. äußern wurde bef. früher große Sorgfalt verwendet, heute wird Billigkeit der Herstellung durch weitgehende Arbeitsteilung im Fabrikbetrieb u. bei den besseren Schlössern höchste Sicherheit u. Genauigkeit angestrebt. Um das unberechtigte Öffnen durch Dietriche od. Nachschlüssel zu erschweren, bringt man Hindernisse ('Besagungen', 'Eingerichte') an (Abb. 1 d) u. gibt dem Schlüssel entsprechende Einschnitte, was bef. früher gebräuchlich war. Viererschlösser, zu deren Öffnung bestimmte Handgriffe nötig sind, haben wenig Wert. Größere Sicherheit erreichten Bramah (1784), Chubb (1818), Yale (1848, Stech-S.), indem sie die Zahl der Zuhaltungen vergrößerten, von denen jede durch eine Vorstufe in eine bestimmte Lage gebracht werden muß, um die Verschiebung des Riegels zu ermöglichen. Diese Sicherheitschlösser genügen für viele Zwecke; doch sind auch sie durch Unberufene zu öffnen u. die Schlüssel leicht nachzumachen. Für Wertbehälter sind Kombinationen dieser Schlösser nötig geworden. Sehr starke Verbreitung hat für diesen Zweck das Protektor-S. (Abb. 3; Th. Kromer, Freiburg) mit unkopierbarem Schlüssel gefunden. In Amerika sind Kombinationschlösser (1540 von Chemann in Nürnberg), die durch Einstellen eines Drehgriffs auf

bestimmte im Kreis angeordnete Buchstaben geöffnet werden, beliebt. Beim Zeit-S. vermeidet man jede Durchbrechung der Tür; unter dem Einfluß eines Uhrwerks öffnet es zu einer beim Schließen einzustellenden Zeit selbst; in der Zwischenzeit ist der Behälter unzugänglich. Vgl. Hoch, Sicherheitschlösser (1891); ders., S. konstrukt. (2 Tle, 1890/91). — S., bei älteren Handfeuerwaffen die Vorrichtung zur Entzündung der Ladung, jetzt Verschluss genannt. — S., S. band (Zool.) s. Muscheln.

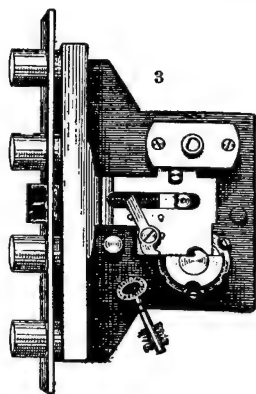
Schloß, im Ggß zur wehrhaften mittelalt. Burg (s. d.) der spätere offene Herrenwohnsitz. Vgl. Palast.

Schlossar, Ant., östr. Kultur- u. Bitterarchist., * 27. Juni 1849 zu Troppau; 1872 im Justizdienst, 1875 Amanuensius u. seit 1904 Vorstand der Grazer Univ.-Bibl. Schr.: 'Inneröstr. Städteleben vor 100 Jahren' (1877); 'Erzhhg Joh. v. Österreich u. sein Einfluß auf das Kulturleben der Steiermark' (1878); 'Östr. Kultur- u. Literaturbilder' (1879); 'Kultur- u. Sittenbilder aus Steiermark' (1885); '100 Jahre öst. Dichtung in Steiermark' (1893, 2 1898) u. Fräg.: 'Öst. Volkslieder aus Steiermark' (1881); 'Öst. Volkskaufspiele. In Steiermark ges.' (2 Bde, 1891); 'Palms ausgew. Werke mit Biogr.' (4 Bde, 1904); 'Anast. Grünz ges. W. mit Biogr.' (10 Bde, 1907) u.

Schloßen, große Hagelförner, s. Hagel.

Schlosser, Metallarbeiter, fertigt Beschläge, Schlösser, Fenster, Treppen (Bau-S.), kunstgewerbliche Gegenstände (Kunst-S.). Im Eisenhochbau ist er als Konstruktions-S., im Maschinenbau als Maschinen-S. tätig. Für die theoret. u. prakt. Ausbildung sorgen Fortbildungsschulen in den größeren Städten u. die S. Schule (des Verbands der S. inungen Östl.) zu Rostwein (Sachsen).

Schlosser, 1) Friedr. Christoph, Historiker, * 17. Nov. 1776 zu Jever, † 23. Sept. 1861 zu Heidelberg. Prot. Theolog u. Hauslehrer, dann Gymnasiallehrer in Jever u. Frankfurt a. M., daneben 1812 Geschichtslehrer an Dalbergs Lyceum, 1814 Stadtbibliothekar; seit 1817 Prof. in Heidelberg. Die Schwächen seiner Jugendchriften ('Abälard', 1807; 'Beza u. Peter Martyr', 1809; 'Wildersturm. Kaiser', 1812), Befangenheit in den Ideen des 18. Jahrh., Mangel an Verständnis für Mittelalter, Kirche u. Staat u. flüchtige Arbeit, zeigen auch seine späteren Werke. Ein bedeutender Fortschritt ist die Verbindung der geistigen u. litt. Geschichte mit der polit. in seiner 'Universalhist. Übersicht der Gesch. der alten Welt u. ihre Kultur' (3 Bde, 1826/34) u. der 2. Bearb. der 'Gesch. des 18. Jahrh.' (7 Bde, 1836/48; 8 1864/66, 8 Bde); dieses sein Hauptwerk, das seinen Erfolg gutenteils der herben, moralisierenden Kritik an den Regierungen u. herrschenden Ständen verdankt. Die von Kriegel teilw. auf Grund v. S. S. 'Weltgesch.' (9 Bde, 1817/41) u. von S. selbst bearb. 'Weltgesch. für das östl. Volk' (19 Bde, 1843/57) befielt ihre Zugkraft, aber ohne die urspr.



Gestalt, bis heute. Hauptvertreter der Schölen Schule Gerwinus u. Häuffer. Vgl. Gerwinus (1862); G. Weber (1876); D. Lorenz, Geschichtswiss. I (1886).

2) Joh. Georg, Schriftst., * 9. Dez. 1739 zu Frankfurt a. M., † 17. Okt. 1799 ebd.; Goethes Jugendfreund u. seit 1773 Gemahl von dessen Schwester Kornelia, Advokat in Frankfurt u. Karlsruhe, 1773 Oberamtmann in Emmendingen, 1778 vermählt mit Johanna Fahlmeyer († 31. Okt. 1821); Goethes Briefe an J. G. hrsg. von Ulrichs, 1875); 1787 Geh. Hofrat in Karlsruhe, 1790 Geheimrat u. Dir. des Hofgerichts, seit 1794 Privatmann in Ansbach u. Eutin, 1798 Syndikus v. Frankfurt; Mitarb. an den „Frankf. Gelehrten Anzeigen“ u. an Voies „Dtsch. Museum“. Verf. im Sinn der Aufklärung, Katechism. der Sittenlehre für das Landvolk (Frankf. 1771), zahlr. litt., polit., philos. u. Schr., Übers. aus dem Griechischen zc., „Kl. Schr.“, 6 Bde, Baf. 1779/94. Vgl. Nicolovius (1844); Gothein, S. als bad. Beamter (1899). — Sein Neffe Joh. Friedr. Heinr., Konvertit, * 30. Dez. 1780 zu Frankfurt a. M., † 22. Jan. 1851 ebd.; Jurist, 1806/15 Rat bei versch. Behörden u. Vertreter Frankfurts beim Wiener Kongreß. 1814 kath. (zugleich mit seiner Frau Sophie, geb. du Fah, † 1865). Vorkämpfer für die bürgerl. Gleichstellung der 3 Christl. Konfessionen in Frankfurt; überaus edel u. wohlthätig, kunstsinnig u. feinfühlig, Freund vieler Künstler u. Gelehrten (u. a. Goethes, des Fsch. v. Stein) u. Förderer ihrer Unternehmungen (auch der Monum. Germaniae); viel besucht in seinem Sommeraufenthalt (seit 1825) im ehem. Stift Neuburg (s. d. b. Heidelberg. Nachgelassene Hauptw.: „Die Kirche in ihren Viedern durch alle Jahrh.“ (2 Bde, 1851 f., 1863, mit den Originaltexten, besorgt von G. M. Bieber); „Aus dem Nachlasse“ (4 Bde, 1856/59).

Schloßfreiheit, die nächste Umgebung eines Schlosses, die einen freien Blick auf dieses ermöglicht; früher das zu einem Schloß gehörende Rechts-

Schloßgardiecompagnie f. Garde. [Gebiet.

Schloßhof, lat. (östr.) Schloß, bei Marchegg, s. b.

Schlot = Schornstein (s. d.), auch Rauchfang.

Schlotbreccien (-breccien), Explosionsstufte, welche die durch die Explosion des vulk. Magmas entstandenen Schöte erfüllen.

Schloth. (Zool.) = Ernst Friedr. v. Schlot-heim, Paläontolog, 1765/1832.

Schlöth, Ruf. Ferd., schwed. Bildhauer, * 25. Jan. 1818 zu Basel, † 2. Aug. 1891 zu Thal b. St. Gallen. Hauptw.: Denkm. Winkelfrieds zu Stans u. der Helven bei St. Jakob zu Basel.

Schlothheim, schwarzb.-rudolft. Stadt, Landratsamt Frankenhäusen, in einer westl. Exklave, 237 m ü. M.; (1905) 2894 E. (50 Kath.); $\text{L} \pm$; Amtsg.; Reste alter Festungswerke (Rundtürme zc.) zc.; Fabr. v. Seilerwaren, techn. Geweben (500 Arb.).

Schlötte, die (Bot.) = Schlutte, f. Physalis.

Schlotten (Geol.) = Schlötte, die, durch Auslaugung v. Gips (s. d., Bd III, Sp. 1388) entstehende Höhlen u. Erdfälle.

Schlöttergelenk, außergewöhnliche Verschiebbarkeit der Gelenkköpfe, bedingt durch mehrfache Luxationen od. durch Dehnung der Gelenkbänder.

Schlötzer, Aug. Rudw. v., Historiker u. Publizist, * 5. Juli 1735 zu Gaggstatt, D. A. Gerabronn, † 9. Sept. 1809 zu Göttingen; 1755/58 Hauslehrer in Schweden, 1761/67 Erzieher u. Prof. in St. Petersburg, 1769 Prof. der Gesch., Politik u. Statistik in Göttingen; 1804 vom Zaren geädelt. Vef.

verbient durch seine „Nord. Gesch.“ (Halle 1771), die Ausg., Übers. u. Erläuterung des Nestor (5 Tle, 1802/09) u. seine knappen, gedankenreichen Bearbeitungen der Weltgesch. (1772 u. ö.; hierauf geht unsere Zählung der Jahre v. Chr. nach rückwärts zurück). In dem von ihm hrsg. „Briefwechsel meist hist. u. polit. Inhalts“ (10 Bde, Gött. 1776/82) u. den „Staatsanzeigen“ (18 Bde, ebd. 1783/93) wird die Zeitgeschichte freimütig kritisiert. Biogr., 2 Bde, 1828, von seinem Sohn Christian (1774/1831; Prof. in St. Petersburg u. Bonn; Hauptw.: „Anfangsgründe der Staatswirtschaft“, 2 Bde, 1805/07). — Es wegen ihrer Frühreise u. Gelehrsamkeit berühmte Tochter Dorothea (1770/1825) heiratete 1791 den Lübecker Senator v. Rodde. Vgl. A. Reuter (1887). — Ihr Neffe Kurt v. S., * 5. Jan. 1822 zu Lübeck, † 13. Mai 1894 zu Berlin; im diplom. Dienst in St. Petersburg, Kopenhagen u. Rom, 1869 Ministerref. in Mexiko, 1871 Gesandter in Washington, nach Wiederherstellung der diplom. Beziehungen 1882/92 beim päpstl. Stuhl, mit dem er vollends Frieden schloß. Schr.: „Chotseu!“ (1848, 1857); über Panfa u. Deutschorden in den Ostseeprovinzen (auf 3 Bde, 1850/53); „General v. Chajot“ (1856, 1878).

Schluchsee, bad. Schwarzwalddes, N. Bez. St. Blasien, südöstl. vom Feldbergmassiv, durch einen Moränenwall abgeändert; 900 m ü. M., 33 m t., 1,03 km²; Abfluß (beim Gasthaus Seeburg) die Schwarza (durch Schlucht r. zum Rhein). Darüber, 17,5 km südöstl. v. Titisee ($\text{L} \pm$), das gleichn. Dorf; (1905) 299, als Gem. 575 E. (563 Kath.); Luftkurort.

Schluchtern, heff.-nass Kreist. Reg. Bez. Kassel, an der Kinzig, 209 m ü. M.; (1905) 2998 E. (232 Kath., neue Kirche, Sonn- u. Festtagsgottesdienst; 305 Zbr.); $\text{L} \pm$; Amtsg.; prot. Lehrerseim. (im ehem. vom hl. Bonifatius gest. Benediktinerkloster; vgl. Kullmann, 1878), priv. Präparandenanstalt, Latein-, höhere Mädchenschule; Milchfäure-, Seifenfabr. zc. St. d. die Burgruinen Brandenstein u. Stedelberg (Geburtsort Ulrich v. Püttens).

Schludenau, nordböhm. Stadt, nahe der sächs. Grenze, 339 m ü. M.; (1900) 5213 btsch., meist kath. E.; $\text{L} \pm$; Bez. G., Bez. G., Nebenstelle der Ostr.-ung. Bank; Weber-, gewerbl. Fortbildungs-, landwirtsch. Winterchule, städt. Museum, Volksbibl.; Waisen-, Kranken-, Siechenhaus, 2 Versorgungshäuser; Weberei u. Spinnerei, Fabr. v. Baumwollsaat, Kleiderstoffen, Filz, Sohlenleder, Kunstblumen zc., Steinindustrie; elektr. Beleuchtung.

Schludypneumonie, die, f. Lungenentzündung.

Schludsen, Schlußer, Singultus, plötzlich beginnende u. im Verlauf durch den Verschluß der Stimmrinne plötzlich gehemmte Einatmung, wodurch ein eigenartiges gluckendes Geräusch entsteht; der Prozeß kehrt in kurzen Fristen periodisch wieder. Bedingt durch krankhafte Innervation des Zwerchfells, tritt das E. auf nach Überschluden, Überfüllung des Magens, bei Hysterie zc.; bei schweren Krankheiten ein schlechtes prognostisches Zeichen. Behandlung: Eispißen, Narzotta, Senfteig.

Schluderbach, tirol. Weiler, 14 km südl. v. Toblach an der Reichsstraße nach Impezzo (elektr. Bahn in Vorbereitung), nahe der ital. Grenze, 1441 m ü. M.; Luftkurort u. Touristenstation (für Dürrenstein, Mte Cristallo zc., s. b. Art.). — 3 km unterhalb, unweit des Dürrensees, Weiler (Hötel) Höhlenstein od. Sandro (1407 m), darüber Sperrfort. [i. Marokko.

Schluf, auch Schiluf, Zweig der Verber,

Schlumberger, elsfäss. Fabrikantenfam.: Johann v., * 24. Febr. 1819 zu Mülhausen; 1843 bis 1902 Teilhaber der von seinem Vater Nikolaus (1772/1867) gegr. Firma N. S. zu Gebweiler; 1875/1903 Präf. des Landesauschusses, Mitgl. des Staatsrats für Elz-Lothr.; erhielt 1895 den erbl. Adel, Kais. Wirkl. Geh. Rat. — Seine Großneffen: Theodor, * 13. Mai 1840 zu Mülhausen; Fabrikbesitzer ebd.; seit 1900 Mitgl. des deutschen Reichstags (nationallib.). — Léon Gustave, Gelehrter, * 17. Okt. 1844 zu Gebweiler; Arzt, 1870 Feldchirurg, dann der Münzkunde, seit 1884 der byzant. Geschichte u. Archäol. zugewandt; Privatmann in Paris, 1884 Mitgl. der Acad. des Inscriptions. Schr.: *Bractéates d'Allemagne* (1873); *Les principautés franques du Levant* (1877); *Numismatique de l'Orient latin* (1878, Suppl. 1882); *Sigillographie de l'Empire byz.* (1884); *Nicéphore Phocas* (1890); *Mélanges d'archéol. byz.* (1895); *L'épopée byz. à la fin du X^e siècle* (I/III, 1896/1906); *Renaud de Châtillon* (1898); *Catalans en Orient* (1902); sämtl. Paris.

Schlund = Speiseröhre. — **S.kopf** (Pharynx), die Verbindung des S.s mit der Nasenhöhle u. dem Rachen. In ihm kreuzen sich Luft- u. Speiseweg. In der ihn auskleidenden Schleimhaut sind in der Jugend an der hintern obern Wand Balgdrüsen u. Lymphfollikel entwickelt, welche die sog. Pharyng- od. Ra- ch- enton- s- ille bilden u. häufig abnorme Vegetationen veranlassen. — **S.sonde**, **S.srohr**, massiver Gummitab, mit dem der S. auf seine Durchgängigkeit geprüft wird; auch = Magen- sonde. — **S.süßer**, am vordern Ende mit Schwamm od. Eisenknopf versehener Fischbeinstab; zum Einabstoßen von Fremdkörpern aus der Speiseröhre in den **Schlundblafenfische** = Eelsfische. [Magen.]

Schlünde (Geol.) = Karabothren.

Schlundtiefen, die Pharyngognathi. [peltis.]

Schlundjähner = Rhachiodontinae, f. Dasy-

Schlup, die (plattfisch, engl. sloop, flap, Schalluppe), in der Ostsee einmastiges Frachtschiff (40 bis 75 t), unter Wasser vorn u. hinten scharf, über Wasser voller, meist mit plattem Heck; in der Nordsee (Slup) meist ungedecktes Fischerfahrzeug mit umlegbarem Mast, führt kein Bugspriet.

Schlupfer f. Baumföng.

Schlupfwespen, Entomophaga, Hautflügler, deren Larven sich in den Eiern, Larven u. Puppen anderer Insekten entwickeln, in die das ♀ mittels eines Legebohrers seine Eier ablegt; nützlich, da sie vielfach in schädlichen Insekten schmaragen u. deren Überhandnehmen vorbeugen. Fam. Ichneumonidae; Fühler lang, Hinterleib gestreckt, sitzend od. gestielt; Legebohrer oft weit vorstehend; meist in den Raupen u. Puppen v. Schmetterlingen. Gattgn. Ichneumon L., Ephialtes Grav., Ophion F., Anomalon Grav. Fam. Braconidae; Gattg. Microgaster Latr.; die in Raupen schmaragenden Larven bohren sich zum Verpuppen heraus u. spinnen gelbliche, als Raupen-eier bezeichnete Kokons. M. glomeratus L., in der Larve des Kohlweißlings, M. elvatus Ratzb., in der des Kiefernspinners. Fam. Euclyptidae f. Hungerwespen.

Schluß (lat. Ratiocinatio), in der Logik die Ableitung eines neuabgeleiteten Urteils (Schlußfolgerung, Conclusio) aus einem (unmittelbarer S.) od. mehreren (mittelbarer S., Syllogismus) Urteilen, den Vorberufen od. Prämissen. Der unmittelbare S. besteht eig. nur aus der Umformung eines gegebenen Urteils, deren Hauptarten Kon-

version (f. d.), Kontraposition (f. d.) u. Opposition (d. i. aus der Wahrheit eines Urteils wird die Unwahrheit seines Gegenteils gefolgert) sind. Der mittelbare S. geht entw. vom Allgemeinen auf das Besondere (Deduktion, f. d.) od. vom Besondern auf das Allgemeine (Induktion, f. d.); letzterer Art steht der S. durch Analogie (f. d.) vom Ähnlichen auf Ähnliches nahe. Von der ältern Logik (f. d.) wurde nam. die Lehre vom deduktiven S., vom Syllogismus (f. d.) im engeren Sinn, ausgebildet. Seine Hauptarten sind entsprechend den Urteilsarten der kategorische, hypothetische u. disjunktive. Nach der Stellung des Mittelbegriffs werden 4 S.figuren unterschieden, deren erste 3 bereits Aristoteles aufstellte, die 4. Galenos; die weiteren Qualitäts- u. Quantitätsunterschiede der Prämissen ermöglichen im ganzen 64 Kombinationsformen od. Modi, von denen aber nur 19 brauchbar sind (von den Scholastikern in den Gedächtnisvers Barbara etc. gebracht). — Der zusammenge setzte S. entsteht aus mehreren Schlüssen durch Gemeinsamkeit einzelner Glieder, so nam. die S.kette, der verkürzte S. (enthymema) durch Weglassung einer (od. mehrerer) Prämissen. Vgl. auch Fehlschluß, Trugschluß. — **S.satz** (S.figure, -kette) f. Syllogismus.

S. (Mus.), die unter Gefühl befriedigende Beendigung eines Musikstücks od. eines musik. Satzes, Abschnitts; befriedigt melodisch im Grundton u. in der leitereignen Terz; rhythmisch, wenn er auf den guten od. betonten Taktteil fällt; harmonisch am meisten der von der 5. in die 1. Tonstufe (authent. S.), weniger der von der 4. in die 1. (Plagal- S.), od. der







mizolyd.  od. phryg. 

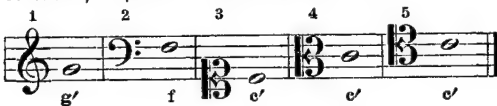
auch dor.  Vgl. Ganzschluß, Halb- S. möglich:  schluß, Kadenz, Kirchentöne.

S. (Börsew.), der Abschluß eines Börsengeschäfts. S. auf fest u. offen, S. mit noch, S. mit Ankündigung, f. Prämiengeschäfte. — **S.brief** = Engagementsbrief, f. Engagement. — **S.note**, **S.zettel**, Urkunde des Maklers über das zw. beiden Kontrahenten abgeschlossene Geschäft, enthält Gegenstand u. Bedingungen, Gattung u. Menge, Preis u. Lieferungszeit, wird durch einen nach der Höhe des Umsatzes abgestuften Stempel besteuert (S.notensteuer, f. Börsensteuer) u. ist für alle Börsenumsätze mit Ausnahme solcher in Schuldverschreibungen des Reichs u. der Bundesstaaten vorgeschrieben (**S.schlüsse** f. Eisenbahn. [inotenzang.])

Schlüssel f. Schloß, Telegraphie, Geheimschrift. — Der S. findet sich seit 4. od. 5. Jahrh. in der Hand Petri auf Sarkophagen u. Mosaiken (Abzeichen der S.gewalt, f. u.); sehr häufig nimmt Petrus mit verhüllten Händen die S. (ähnlich wie das Geseß) von Christus entgegen. In der spätern Kunst oft u. verschiedenartig behandelt, so in Pistoia (Pietro Maggiore), von Donatello, Cribelli, am Ciborium Sixtus' IV. in St Peter, am vollendetsten von Perugino in der Sixtin. Kapelle. In der ältern Zeit 1 od. 2 S.; die Zweizahl deutete man später auf die Binde- u. Lösegewalt. Mehrmals begegnen wir im 8. Jahrh. u. später auch 3 S.n (Mosaik am Grab Ottos II.), die vermutlich die 3fache Gewalt Petri verfinnlichen. Vielfach dienten im ersten Jahrtausend am Grab Petri niedergelegte S. als Reliquien (so in Maastricht). S. als Attribute kommen bei versch. Heiligen (meist Bischöfen) wegen






legendarischer Züge vor. — **Am** der S. od. S. = gewalt, nach Matth. 16, 19, wo Christus dem Petrus die S. des Himmelreichs verspricht, die Primatigewalt des hl. Petrus u. seiner Nachfolger (s. Papst u. Weis. Petrus u. Paulus, Sp. 1), insbes. aber die von Christus der Kirche verliehene Gewalt der Sündenvergebung. — **Über** die S. im päpstl. Wappen s. Kirchenstaat. — **S.überreichung**, zum Ausdruck der Besitznahme, üblich bei Übergabe eines neuen (nam. öff.) Gebäudes, einer eroberten Stadt (Thor-S.), bei der Pfarrinvestitur (Kirchen-S.) u.

S. (Mus.), in der Notenschrift das Zeichen (eig. Buchstabe), das die Tonbedeutung der Noten erschließt. Von dem als S. am Anfang einer Notenslinie stehenden Buchstaben aus lassen sich die anderen, höher u. tiefer stehenden Noten bestimmen. Der G- (auch Violin-) S.:  (Abb. 1), erfordert das eingetragene g (g'),  der F- (Baß-) S.:  (2), das kleine f, die bei Blas- u. Streichinstrumenten noch gebräuchlichen C-S.:  od.  (3—5), das eingetragene c u. heißen,  wenn sie auf der 1. Linie stehen, **Sopran-**, auf der 3. **Alt-**, auf der 4. **Tenor-S.**



Schlüsselbein s. Schlüssel.

Schlüsselblume s. Primulalen.

Schlüsselburg, volkstüm. Schlüsselstein, russ. Kreisl., Gouv. St Petersburg, l. am Ausfl. der Nema (gegenüber Scheremetewka,  der Trinitzskaja-Kleinbahn) aus dem Kadogafel; (1897) 5284 G.; Dampfstation; auf einer nördl. vorliegenden Insel die ehem. Festung S. (jetzt Staatsgefängnis); Zirk.- u. Pulverfabr. 16 km nordwestl. Dorf Tringwaka; ; ; ; ; Glasfabrik. — 1823 von den Nowgorodern als Festung (Dreifels) angelegt, seit 1617 schwedisch (Nyteborg), 1702 von Peter d. Gr. erstürmt. In S. wurde 1764 Iwan VI. ermordet.

Schlüsseldame, an einzelnen Höfen Titel u. Würde einer Hofdame.

Schlüsseligewalt, Schlüsselrecht s. Güterrecht, Bb III, Sp. 1801. S. auch Schlüssel.

Schlüsseldroman (frz. roman à clef) s. Roman.

Schlüsselsoldaten, Bezeichnung der ehem. päpstl. Armee. Erstmals bei Richardus de S. Germano, Chron. Siculum, zum Jahr 1228 (clave).

Schlüsselsteine s. Kopfsteine. [signati, clavigeri].

Schlüsselstein, der oberste Stein eines Wölbens (s. d.); beim Rippengewölbe der Stein, in dem die Rippen zusammenlaufen; oft reich verziert (Abb.; Paris, Ste-Chapelle).

Schlusstermin, im Konkurs der vom Gericht anberaumte Termin zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis u. zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke (R.D. ss 162 f.). — **Schlusverteilung** s. Konkurs.

Schlüter, 1) Andr., Baumeister u. Bildhauer, getauft 22. Mai 1664 zu Hamburg, † im Mai 1714 zu St Petersburg. Schüler seines Vaters Gerh. S.; kam früh nach Danzig, dann nach Italien, 1691 nach Warschau, 1694 nach Berlin als Bild-

hauer u. Lehrer der Kunstakad. Im Geist der Barockkunst verband er Baukunst u. Plastik zu einem freien, malerischen Stil. Erbauer des fgl. Schlosses zu Berlin (1698/1706), das er auch plastisch aus schmückte, vorübergehend Leiter des Zeughausbaus (Masken sterbender Krieger u. Prachthelme an den Bogenschlußsteinen). Seine eig. Thätigkeit als Bildhauer beginnt mit dem Modell zur Bronzestatue Friedrichs I. (Königsberg i. Pr., 1697 gegossen); sein Hauptwerk ist das Standbild des Großen Kurfürsten (Berlin). Nach dem völlig verfehlten Versuch, mit dem sog. Münzturm den nördl. Flügel des Berliner Schlosses zu verlängern, fiel S. in Ungnade; später in St Petersburg thätig. Vgl. Adler u. Dohme (1877); Gurlitt (1891); Seidel (1901).

2) Christoph Bernh., Dichter u. Übers., * 27. März 1801 zu Warenb., † 4. Febr. 1884 zu Münster i. W.; dozierte seit 1827 an der Akad. ebd., 1848 ao. Prof. der Philos.; seit 1828 gänzlich erblindet; Freund u. Berater von Annette v. Droste-Hülshoff, Wiife Henfel (beider Briefe von S. hrsg., 1880 bzw. 1878) u. Antonie Jüngst; sehr verdient um die Entwicklung der kath. Litteratur. Verf. die gedankenreichen Sonette 'Welt u. Glaube' (1844) u. 'Schwert u. Palme' (hrsg. von Hertens u. Dehne, 1886); treffl. Übers. von Jacopone da Todi (mit W. Stord), Jaf. Walde ('Marienelänge', 1857), rom. (Camdes, Ponce de Leon, beide mit Stord) u. engl. Dichtern (u. a. F. W. Faber, mit Antonie Jüngst); schr. auch philof. Werke. Vgl. Hertens **Schlutze**, die, Pflanze, s. Physalis. [(1885).

Schm. (Bot.) = Joh. Karl Schmidt, * 1793, † 1850 als Konservator in Bern; schr. mit G. Kunze (s. d.) über Pilze (**Schm. et Kze.**).

Schmack, der = Sumach, s. Rhus. **Schmadieren**, mit S. beizen.

Schmack, die (v. niederl. smak), in der Nordsee ein kleines Küsten- u. Fischerfahrzeug, als Rutter getafelt, mit Treibermaß, vollgebaut. [Pasquill.

Schmähchrift (Famoschrift od. -libell) s.

Schmähung von Staats einrichtungen od. Anordnungen der Obrigkeit, um sie verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis 600 M od. Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft, wenn die S. durch öff. Behauptung od. Verbreitung v. Thatsachen geschieht, die der Thäter als erdichtet od. entstellt kennt (St.G.B. § 131). Vgl. Beleidigung, Majestätsbeleidigung.

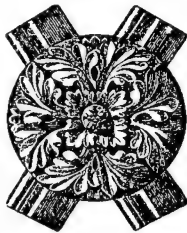
Schmalband, Gewebe, s. Osnaabrück.

Schmalbock (weidm.) s. Schmaltier.

Schmälen (weidm.), eigentüm. Plärren des überraschten od. geängstigten Edel-, Dam- u. Rehs.

Schmaljunger, Gattg der Ribellen. [wilds.

Schmalldeden, heß-nass. Kreisst., Reg. Bez. Rassel, am Südwesthang des Thür. Walbs, 293 m ü. M.; (1905) 9527 G. (182 Kath., selbständ. Geistl., Kap. u. Privatschule; 130 Jhr.);  (Bahnhof u. 2 Haltepunkte); Amtsg., Bergamt, Reichsbankstelle; got. Haupt- u. Stadtkirche zu St Georg (1437/1509 erb., 1787 u. 1900 ern.); Schloß Wilhelmsburg (Renais., 1585/90; im Riesenfaal Samml. des Ver. für hennberg. Geschichte; vgl. Sasse, 1895), Rathhaus (1419, Neubau 1905), alter Hessenhof (jetzt Landratsamt; im Keller 1894 Deckenmalereien mit der Zweifelsage aufgedeckt, viel. die älteste Profanmalerei Deutschlands, um 1030), Lutherhaus u. -brunnen (1883), Denkmal Karl Wilhelms (Komp. der 'Wacht am Rhein', 1876), alte (doppelte) Ringmauern u.; Oberrealsch. (mit lat. Parallelabst.), Kaufm. u. gewerbl. Fortbildungs-, höhere Töchterchule,



Fachschule für Kleineisen- u. Stahlwarenind.; Bandfrankenhaus; Fabr. v. Kleineisenwaren (Schmallfelder Artikel: Ahlen, Bohrer, Köffel etc.), Maschinen, Werkzeug, Leder, Kartonnagen, Rubeln, Elektrizitätswert; Sol- u. Mineralbad, Sommerfrische. Nahebei 2 Eisenerzgruben (8000 t) u. Hüttenwerk. — Schmallkaldische Artikel, eine der Bekenntnisschriften des werdenden Protestantismus, gegen die Konzilsvorbereitung im Auftrag des Kurfürsten v. Sachsen von Luther (1537) verfaßt u. in S. (Febr.) sanktioniert. Ihrer Veranlassung nach leidenschaftlich polemisch gegen kath. Einrichtungen, bes. Messe u. Papsttum, u. jedes Einigungstreiben ablehnend, enthalten sie in 23 Artikeln ein vielfach von der Augsburger Konfession abweichendes Bekenntnis. Was Melancthon am Papstartikel gemildert, hob er in dem auf Wunsch der Versammlung verfaßten gehässigen, jede Hierarchie ausschließenden Nachtrag wieder auf. Ausg. von Zangemeister, 2 1886. Vgl. Meurer (1887); Blitt, De auctoritate (1862).

Den Schmallkaldischen Bund stifteten in S. Kurfürsten, Hessen, Bieleburg, Anhalt, die Mansfelder Grafen, Magdeburg u. Bremen 31. Dez. 1530 zwecks Aufrechterhaltung u. Verteidigung ihres Glaubens, auch gegen den Kaiser. In S. (Apr. 1531) u. Frankfurt (Juni) traten andere niederdeutsche, in Nordhausen (Nov.) u. Frankfurt (Dez.) auch süddeutsche Städte hinzu. Bundeshauptleute waren Joh. Friedrich v. Kursachsen u. Philipp v. Hessen. Am 26. Mai 1532 schloß der Bund in Scheßern ein Bündnis mit Frankreich. 1535 wurde er um 10 Jahre verlängert; 1536 schlossen sich Württemberg, Pommern u. wieder mehrere Städte an, 1537 Heinrich u. Moriz v. Sachsen, 1538 Dänemark. Während der Kriege mit Franz I. u. dem Sultan mußte Karl V. das feindselige Verhalten der Ser (Vertreibung Heinrichs v. Wolfenbüttel 1542, Eingriffe Kursachsens in Raumburg u. Weißen, Unterstützung Hermanns v. Wied) dulden u. ihnen (Speyer 1544) sogar Zugeständnisse machen. Nach dem Friedensschluß mit Frankreich (1545) führte die Weigerung der Ser Stände, das Trienter Konzil zu bescheiden, 1546 zu dem schon lange drohenden (Schmallkald.) Krieg. Der Beitritt prot. Fürsten (Moriz v. Sachsen, die Markgrafen v. Küstrin u. Kulmbach u. Erich II. v. Braunschweig) zum Kaiser u. die unentschiedene Kriegsführung im Donauefeldzug (Schertlin v. Burtenbach) machten die Vorteile der besser gerüsteten Ser Fürsten wett. Karl konnte ungehindert ital. u. niederl. Hilfstruppen (M. E. v. Büren) heranziehen. Morizens Einfall in Kursachsen zwang die Ser zur Räumung Süddeutschlands, wo die Städte u. Württemberg sich unterwerfen u. schwere Kontributionen zahlen mußten. Zwar eroberte Johann Friedrich gegen Moriz sein Land zurück, wurde aber vom Kaiser 24. Apr. 1547 bei Mühlberg geschlagen u. gefangen u. verlor die Kur u. den größten Teil seines Landes an Moriz. Auch Philipp v. Hessen kam nach den durch Moriz u. Joachim II. v. Brandenburg geleiteten Verhandlungen in die Gefangenschaft des Kaisers. Vgl. Hortleder (2 Bde, Frankfurt. 1617 f.); Altien u. Aufsätze von Maurenbrecher, v. Druffel, Venz, Brandenburg u. B. Ernst.

Schmallenberg, westfäl. Städt. Kr. Meschede, im Sauerland, auf einem von der Renne umflossenen Vorsprung des Rothaargebirges, 404 m ü. M.; (1905) 1715 E. (1628 Kath., Pfarrkirche, 13. Jahrh., 1905 erw.); **Wollspinnereien** u. Strumpfwarenfabr., Elektrizitätswert.

Herders Konvers.-Lex. 3. Aufl. VII.

Schmalnafen, Fam. der Affen.

Schmalnagigkeit (= Leptorhinie), Schmalhädel (= Langschädel) f. Krianiometrie. [1716.]

Schmalpurbahnen f. Eisenbahn, Bb II, Sp.

Schmalte, die = Smalte.

Schmaltier (weidm.), das junge ♀ von Elen, Rentier, Dam- u. Edelhirsch vom 1. Winter bis zur nächsten Brunst, das gleichalterige ♂: Schmalstpießer; beim Reh Schmalreß bzw. Schmalboß.

Schmalz, im weitem Sinn jedes weiche, butterartige Fett, im engern Sinn Schweinefett; in Süddeutschland auch = ausgelassene Butter. — **Söl**, **Parböhl**, der flüssige, aus Olein bestehende, durch Abpressen erhältliche Teil des Schweinefettes, zur Seifenbereitung, als Schmiermittel etc. angewandt.

Schmalz, Theod., Jurist, * 17. Febr. 1760 zu Hannover, † 20. Mai 1831 zu Berlin; 1787 Prof. in Rinteln, 1788 in Königsberg, 1803 in Halle, 1810 Prof. u. 1. Rektor in Berlin. Vielseitiger jur. Schriftsteller; seine Berichtig. einer Stelle in der Bredow-Venturin. Chron. für 1808 (1815), worin er den Zugenbund (f. d.) als revolutionär verdächtige, gab Anlaß zu einer heftigen Polemik, an der sich Niebuhr, Schleiermacher, Fr. Förster, Koppe, Krug, S. Wieland u. a. beteiligten.

Schmalzblume f. Caltha.

Schmalzgrube (-gru), Franz, S. J. (seit 1679), berühmter Kanonist, * 9. Okt. 1663 zu Griesbach (Niederbayern), † 7. Nov. 1735 zu Dillingen; lehrte hier u. in Ingolstadt. Hauptw.: Jus eccles. univ. (7 Bde, Dill. 2 1719 u. d., 12 Bde, Rom 1843/45; noch heute gefährt); Consilia seu responsa juris (2 Bde, Ingolst. 1722, 2 1740).

Schmalz, Peter, kath. Geog., * 14. Juli 1847 zu Berngau (Oberpfalz); 1870 Priester, 1897 Prof. am Theum, 1900 Domkapitular in Eichstätt. Schr. u. a.: 'Sacramente des A. B.' (1883); 'Jubeljahr der alten Hebr.' (1889); 'Komm. zu Eschiel'.

Schmalzler, eine Sorte Schnupftabak. [(1901).]

Schmant, der (Gastron.) = Rahm. — **Wei Erdböhrungen** u. in Bergwerken = feuchter Sand u. Schlamm, zerklüftetes Gestein. S. Löffel = Kräher, f. Taf. Bergbau, Abb. 7 f.

Schmarda, Ludw. Karl, Zoolog (= Schmar-da), * 23. Aug. 1819 zu Olmütz; 1850 Prof. in Graz, 1852 in Prag, machte 1853/57 eine Forschungsreise um die Erde (3 Bde, 1861), 1862/83 Prof. in Wien. Schr. ferner: 'Geogr. Verbreit. der Tiere' (3 Abt., 1853); 'Neue wirbellose Tiere' (I, 1859/61); 'Zool.' (2 Bde, 1871 f., 2 1877 f.) u.

Schmargendorf, südwestl. Vorort v. Berlin (Ring- u. elektr. Straßenbahn), Kr. Teltow, am Ostrand des Grunewalds (f. Karte Berlin u. Umgeb.); (1905) 5039 E. (314 Kath.); höhere Knaben- u. höhere Töchterschule; Krankenhaus der Grauen Schw. im Wert; Gasanstalt V v. Berlin.

Schmaroker, S. tum (Zool.), f. Parasitismus.

Schmarokerhummel, Gattung der Bienen.

Schmarokerpflanzen, pflanzliche Parasiten, Gewächse, die nicht assimilieren, sondern verdauungsberete Nährstoffe anderen lebenden Organismen, ihren 'Wirten', entnehmen; hauptf. Bakterien u. Pilze (als Schmarokerpilze zusammengefaßt), seltener Blütenpflanzen. Während jene ihren Körper entw. ganz in dem des Wirts verbergen od. nur die Geschlechtsorgane an die Oberfläche bringen, schränken die meisten höheren S. lediglich die entbehrlich gewordenen Organe ein, insbes. das Chlorophyll (daher bleiche Farbe), die

Blätter (oft unscheinbare Schüppchen) u. den Stengel (dünne Fäden beim Teufelszwirn, Knollen bei Langsdorffia, s. b.); bei einigen trop. S., deren vegetative Teile gleich einem Pilzmycel innerhalb der Wirtspflanze wuchern, ist der oberird. Sproß auf eine Blüte reduziert, die dann allerdings riesige Größe erreichen kann (Rafflesia, s. Raffes nebst Abb.). Zur Nahrungsentnahme bilden die S. Saugfortsätze (Haustorien, s. b.), die in das fremde Zellgewebe eindringen; höhere S. entwickeln an ihren Wurzeln unter Fortfall der Faserwurzelschen Saftorgane (z. B. Gastischeiben) beim Teufelszwirn, s. Cuscuta nebst Abb.), von denen die Haustorien (Senfer bei der Mistel, s. b. nebst Abb.) ausgehen; zuweilen vertritt der Stamm (Wurzelsack) die Stelle der fehlenden Wurzel. Manche höhere Pflanzen entnehmen nur einen Teil ihrer Nahrung anderen Gewächsen; diese Halbschmaroker (Semiparasiten) sind entw. ganz grün (so der Augentrost, s. Euphrasia) od. besitzen wenigstens so viel Chlorophyll, daß sie assimilieren können (so Schuppenwurz, s. Lathraea, u. Sommerwurz, s. Drobanthaceen), einige brauchen nur geringen Zusatz zur selbst erworbenen Nahrung, andere verkümmern ohne die fremde. Welsch ist überh. nicht sicher zu entscheiden, ob Schmarokertum od. einfache Symbiose (s. b.) vorliegt (Schein-schmaroker, Symbionten), auch zu den Epi- u. Saprophyten finden sich Übergänge, bei manchen Pflanzen (bes. Rossipilzen) wechselt die Ernährungsweise. Da die S. ihre Wirte schwächen u. meist auch töten, sind sie sehr schädlich, bes. viele Pilze für den Pflanzenbau (s. Pflanze (Pflanzenkrankheiten)) u. die pathogenen Bakterien (s. b.) für Mensch u. Tier (Infektionskrankheiten).

Schmarren, der, bayr.-östr. Mehlspeise aus Mehl, Semmel z. mit Milch, Eiern u. Salz od. Zucker; feinere Sorte der Kaiser-S.

Schmarsow (-v), Aug., Kunsthst., * 26. Mai 1853 zu Schildfeld (Mecklenburg); 1882 ao. Prof. in Göttingen, 1885/92 in Breslau, 1893 o. Prof. in Leipzig. Schr. u. a.: 'Raffael u. Pinturichio in Siena' (1880); 'Pinturichio in Rom' (1882); 'Melozzo da Forlì' (1886); 'Donatello' (1886); 'Masaccio' (5 Bde, 1895/99); 'Beiträge zur Ästhetik der bildenden Künste' (3 Bde, 1896/99); 'Grundbegriffe der Kunstwiss.' (1905).

Schmarting, auf (plattdeutsch), Streifen geteerten Segeltuchs, auf stehendem Gut (nicht beweglichem Tau) zur Vermeidung der Reibung angebracht.

Schmaisen s. Taf. Schafe, Sp. II.

Schnäher, 2 Gattungen der Singvögel. Saxicola Bechst., Stein-S.; Schnäbelfirste kantig, Gefieder vorwiegend schwarz u. weiß; etwa nachtigallengroß; ungefähr 40 Arten; Europa, gemäßigtes u. subtrop. Asien u. Afrika, in wüsten, steinigen Gegenden. In Deutschland S. oenanthe Bechst., Weißkehlchen; oben hellaschgrau, ein Strich durchs Auge schwarz. Pratincola C. L. Koch, Wiesen-S.; Flügel kürzer u. runder als bei den Stein-S., Schnäbelfirste gerundet. Bei 15 altweltl. Arten, auf Wiesen, bes. am Wasser. In Dtschl. P. rubetra C. L. Koch, Braunkelchen; mit weißem Strich über dem Auge. P. rubicola Bechst., Schwarzkehlchen; Kehle u. Kopf beim J. schwarz, beim ♀ braun.

Schmauden, langsame Anwärmen von Thonwaren in Brennöfen zur Austreibung der Feuchtigkeit.

Schmauß, Joh. Jak., Jurist, * 10. März 1690 zu Bannau, † 8. Apr. 1757 zu Göttingen als Prof. (seit 1734; 1743/44 in Halle). Schr.: Corpus

juris publ. (Frankf. u. Leipz. 1722) u. Corpus juris gentium acad. (2 Bde, Leipz. 1730/32); 'Neues System des Rechts der Natur' (Göttingen 1754).

Schmedbeder (Anat.) s. Zunge. [Schmad.

Schmedwerkzeuge = Geschmacksorgane, s. Geschmedding, Joh. Heinr., preuß. Staatsm.,

* 2. Juli 1774 zu Münster i. W., † 18. Apr. 1846 zu Berlin. Prof. des kan. R. in Münster, seit der Säkularisation 1803 zugleich Rat in der Münsterischen Regierung, seit 1809 vortragender Rat im Kultusmin. zur Bearbeitung der kath. Kirchen- u. Schulangelegenheiten, nach Errichtung der kath. Abteilung 1841 Oberregierungsrat. [Kraubvögel.

Schmeißer (weidm.), das Rotausprägen der

Schmets, Schmets, ung. Tátra-Füred, 3 ungar. Badeorte, Kom. Zips: Mit-S., 12 km nordwestl. v. Poprad (elektr. Bahn), 1020 m ü. M.; Eisenfuerlinge, kalte Schwefelquelle, Kaltwasserheilstalt, Molkentur zc. (1906: 4129 Badegäste). Südwestl. anschließend, 1005 m ü. M., Neu-S., Kaltwasserheilstalt, Moorbäder, Sanatorium für Lungen-, Wadefranke zc. (4000 Badegäste). 2 km südöstl., 888 m ü. M., Unter-S., 5 alkal. Eisenfuerlinge, Wasserheilstalt, Moor- u. a. Bäder.

Schmeller, Joh. Andr., Germanist, * 6. Aug. 1785 zu Tirschenreut (Oberpfalz), † 27. Juli 1852 zu München; nach bewegtem Leben (Soldat in Spanien, Schüler Pestalozzis) 1828 ao. Prof., 1829 Rustos, 1840 Bibliothekar an der Hof- u. Staatsbibl. in München, deren dtsh. Hdschr. er katalogisierte (2 Bde, 1866), 1846 o. Prof. der altd. Spr. u. Litt. ebd.; bekannt als 1. Hrsg. des 'Glossar' (1830) u. eines noch heute unentbehrlichen Wörterbuchs dazu (1840). Grundlegend für die dtsh. Dialektforschung sind 'Die Mundarten Bayerns gramm. dargestellt' (1821) sowie bes. sein 'Bayr. Wörterb.' (4 Bde, 1827/37; '1869/78, 2 Bde); begr. durch die Schr. 'über den Versbau in der altd. Poesie bes. der Altsachsen' (1844) die Hypothese, daß der altgerm. Alliterationsvers nicht Gesangs-, sondern Sprechvers ist. Vgl. Michas (1885).

Schmelz, der weiche Glanz einer Farbe; (techn.) auch = Email (S.m.a.l.e.r.e.i. = Emailmalerei). — S. bei den Tieren, s. b. — S. der Perl, etwa 1 cm l. bunte Glasröhrchen, zu Stickereien u. Verzierungen. — **Scharben**, in der Porzellanmalerei, erst durch Zusammen-schmelzen gewisser Metalle (z. B. von Kobalt- od. Kupferoxyd mit Kiesel- od. Borfäure, von Blei- mit Antimonoxyd) entstehend, werden fein gemahlen, mit Terpentin- u. Dicköl verrieben aufgetragen u. in Muffeln eingebrannt.

Schmelz, 1) ostpreuß. Dorf, s. Königlich-Schmelz. — 2) S., die, Wiener Erzzerplatz, s. Rudolfsheim.

Schmelzen, einen festen Körper durch Wärme in den flüssigen Zustand überführen. Der Temperaturgrad, bei dem das S. erfolgt, ist der Schmelzpunkt (F. P. = Fusionspunkt), er ist für chem. einheitliche Stoffe konstant u. dient bes. bei organ. Verbindungen zum Nachweis der Identität u. Reinheit. Schmelzwärme (Blas 1775) ist die Wärmemenge in Kalorien, die einem g eines festen Körpers von der Temperatur des Schmelzpunkts zugeführt werden muß, um ihn in eine Flüssigkeit von gleicher Temperatur zu verwandeln. Manche kristallwasserhaltigen Salze (Soda, Glaubersalz) zerfließen beim Erwärmen zu einer konzent. wässrigen Lösung des wasserfreien Salzes (wässriger Fluß), das selbst erst bei Glühhitze schmilzt (feuriger Fluß). Das S. ist eine technisch viel angewandte Operation, so

in der Metallurgie u. Metallbearbeitung (ſ. Sieberei), in der chem. Ind. zur Bereitung von Soda, Glas, Teerfarbstoffen etc. In der chem. Technik führt man das S. je nach der zu erreichenden Temperatur u. dem zu verarbeitenden Stoff aus in Flammenöfen mit Gasfeuerung, in Revolveröfen (ſ. Soda), Tiegelöfen (ſ. Schmelztiegel), in Metallkeſſeln od. Autoklaven mit Gas-, Dampf- od. Wasserbadheizung. Zur Erleichterung des S.s werden häufig sog. Flußmittel hinzugefügt. Baumess Schnellfluß = Schnellfluß, ſ. Fluß. — **Schmelztiegel**, Gefäße zum S. in der Glühhiße. In der Technik benützt man solche aus Stahlblech, Gußeisen, Kupfer, ferner heßigste (Großalmeroder, aus 1 Al Thon u. $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ Al Quarzſand), Schamotte- u. Graphit-, Kalk- u. Magnesia-tiegel (die 2 letzten für bef. hohe Temperaturen, z. B. zur Platinſchmelze). Im chem. Laboratorium dienen für analyt. Arbeiten (Veraschen v. Filtern, Aufschließen) Porzellan- u. Platintiegel; für Alkaliſchmelzen verwendet man auch Silber-, für präparative Arbeiten Nickel- od. heßigste Tiegel.

Schmelzfiſche, = ſchupper, die Ganoidfi.

Schmelzſilber ſ. Verſilbern. [ſ. Gettsucht, Phytstomie.

Schmer, der, das (= Fett), ſ. Talg. — **Schach**

Schmerinka, ruſſ. Flecken, Gouv. Podoilien, r. vom Row (zum Bug); (1897) einſchl. Garn. 13 944 E. (1638 Kath.); 2,3; Dampfminhlen, Getreide-, Salz-, Kerofin-, Steinkohlenhandel.

Schmerle, Cobitis Gthr., Gattung der Cyprinidae. Körper gestreckt, zylindriſch, Schuppen ſehr zart, Rippen mit Barteln, unter dem Auge 1 od. mehrere Dornen; 3 diſch. Arten. C. fossilis L., Schlampeißger (Abb.); Ober- mit 6, Unterlippe mit 4 Barteln; ſchwärzlichbraun

u. gelb längsgestreift; bisweißen gang gelb; bis 30 cm l., in ſchlammigem Waſſer. C. barbatula L., gem. S., Bartgrundel; bis 15 cm l.; in klaren Bächen. C. tagna L., Steinbeißer; bis 12 cm l. Als Markfiſch unbedeutend, der letzten wertlos.

Schmerling, Anton Ritter v., öſtr. Staatsm., * 23. Aug. 1805 zu Wien, † 23. Mai 1893 ebd.; 1829/47 Juſtizbeamter, 1847/48 niederöſtr. landſtänd. Beordnete u. hervorragend beteiligt an der Verfaſſungsbewegung. 1848 Vertrauensmann der öſtr. Regierung beim Bundesstag zur Vorberatung einer neuen deutſchen Verfaſſung, ſeit Mai Bundesstagsgeſandter u. Mitgl. der Nationalverſammlung, ſeit Juli Reichsmin. des Innern u. bald auch des Außern in der proviſor. Zentralregierung unter Erzhhg Johann. Er unterdrückte mit Energie die revolutionäre Bewegung in Frankfurt u. vertrat in den Verhandlungen mit der Nationalverſammlung u. mit Preußen den großdeutſchen Standpunkt. Dies führte zu ſeinem Rücktritt. 1849 bis 1851 im öſtr. Min. Schwarzenberg Juſtizmin., darauf 1. Senatspräſ. beim oberſten Gerichtshof. 1860/65 mit der Leitung des Min. (Erzhzg Rainer-S.) betraut. Sein Verſuch, durch das Februar-Patent v. 26. Febr. 1861 die Grundlagen des Verfaſſungslebens wiederherzuſtellen, ſcheiterte an der zu ſtarken Betonung des Zentralismus u. der Nichtberückſichtigung der ungar. Wünſche. Fortan wieder Präſ. des oberſten Gerichtshofs u. 1867 lebenslängl. Mitgl. des Herrenhaufes (1868 Vizepräſ., 1871 Präſ.). Führer der liberalen, verfaſſungstreuen Partei. S. war das hervorragendſte ſtaatsmänn. Talent des öſtr. Liberalismus u. ein intakter Charakter. In

den Traditionen des Joſephinismus erwachſen, verſtand er aber nicht, den Bedürfnissen des Nationalitätenſtaats u. der heranwachsenden ſozialen Epoche gerecht zu werden. Vgl. v. Arneſt (1895; bis 1849).

Schmerz (lat. dolor), wird durch einen übermäßig ſtarken Reiz der ſenſiblen Nerven bedingt, durch ſie zum Gehirn geleitet u. ſetzt ſich dort in die Empfindung eines ſtarken Unluſtgefühls um, worauf je nach dem Grad des S.es ſofort auf reflektorischem Weg S.enäußerungen u. Abwehrbewegungen ausgelöst werden. Durch das ſenſible Nervensystem wird dem Empfindungszentrum nicht nur der Ort (bei heftigem S. oft im weitem Umfang als wirklich: Irradiation des S.es), ſondern auch die Qualität u. Stärke (kontrollierbar durch das Algeſimeter) des S.es vermittelt. Bei oberflächlich liegenden S.en kann der Taſtſinn durch Druck den S.punkt noch genauer fixieren. Täuſchungen über den S.punkt können dadurch vorkommen, daß die zentripetale Leitung u. nicht die Peripherie des ſenſiblen Nerven vom Reiz getroffen wird, worauf trotzdem die Empfindung vom Zentrum in die Peripherie verlegt wird (z. B. S. in den Zehen eines amputierten Fußes). Der S. kann bedingt ſein durch mech., therm., chem., neuralg., elektr. etc. Reize. Nicht alle Individuen ſind für die S.-empfindung gleichgradig diſponiert; vielfach aber beruht dieſer Unterſchied auch in größerer od. geringer Energie. Abnorme Empfindlichkeit = Hyperalgeſie, geminderte = Hypoalgeſie, aufgehobene = Analgeſie. — **S.ſtilkende Mittel**, Anodyna, innere u. äußere Heilmittel, die dem zentralen wie peripheren Nervensystem das Vermögen der S.-empfindung benehmen; im allg. = Narcotika. — **S.enſgeld**, eine Entſchädigung, die der Verletzte im Fall der Körperverletzung von dem Thäter neben dem Erſatz des erlittenen Vermögensſchadens nach gem. R. verlangen konnte. Im St.G.B. (§ 231) durch die Buße (bis 6000 M.) erſetzt; das B.G.B. (§ 847; A.B.G.B. § 1325) ſieht eine billige Entſchädigung in Geld vor; gleicher Anſpruch ſteht einer Frauensperſon zu, gegen die ein Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit begangen wurde. S.enſgeld kann auch bei Verletzung eines Menſchen durch ein Tier verlangt werden (Entſch. d. R.G. Bd 50, S. 253).

Schmerzensfreitag, Freitag vor Palmſonntag, ſ. Marienſeſte 9). — **Schmerzensmann**, der leidende Heiland, ſ. Paſſion, Ecce homo u. Miſerere tui; Schmerzensmutter, die ſchmerzhaft Mutter Maria, ſ. Mater (dolorosa).

Schmettau (Schmettow, -ö), Grafen (ſeit 1742) in Brandenburg, Schleſien u. Dänemark. Samuel (1684/1751) ſocht in dän., ansbach. u. poln. Dienſten im Span. Erbfolge- u. Nord. Krieg, dann in kaiſ. Dienſten, zuerſt 1719 als Generalquartiermeiſter bei der Belagerung v. Meſſina, zuletzt 1739 als Feldzeugmeiſter bei der Verteidigung Belgrads. 1741 preuß. Feldmarſchall, Kurator der Akad. u. Leiter der Landesaufnahme. Vater der Fürſtin Gaſſikzin. — Sein Bruder Karl Chriſtoph (1696/1775), gleichfalls im dän., kaiſ. u. ſeit 1741 preuß. Heer, wegen der überreichten Übergabe Dreßdens 1759 in Ungnade. — Weider Neffe Friedr. Wilh. Karl ſiel 1806 als Diviſionskommandant bei Auerſtedt.

Schmetterlinge, Lepidoptera, Glossata, Ordn. der Inſekten. Fühler vielgliedrig; Mandibeln verſtümmelt; die innere Lade jeder 1. Maxille iſt verlängert, auf der Innenſeite rinnenförmig ausgehöhlt

u. bildet mit der andern zusammen den in der Ruhe spiralig aufgerollten Saugrüssel; beiderseits von diesem liegen die Palpen. Die 3 Brustringe sind eng verbunden, die 4 Flügel mit Chitinschuppen bedeckt, die Beine schwach. Hinterleib „stehend“. Die Larven, Raupen, sind zylindrisch, haben einen Kopf mit beidenden Mundwerkzeugen u. 5 bis 6 Punktaugen, 3 Paar Brust- u. meist 5 Paar Bauch- (Aster-) Füße, fressen Pflanzen u. sind gew. lebhaft gefärbt. Puppen gedeckt (s. Insekten, Bd IV, Sp. 843), frei angeheftet od. in ein Gespinnst eingeschlossen od. frei in der Erde ruhend. Einteilung, Sammeltechnik u. Litt. s. Taf. (Rück.).

Schmetterlingsblüte s. Leguminosae.

Schmetterlingsfink, Art der Prachtfinken.

Schmetterlingshaft, das, Ascalaphus F., Gattg der Netzflügler. Fühler sehr l., an der Spitze geknöpft; Larven räuberisch, ohne Trichter. Zahlr., südeurop. u. trop. Arten, nur 1 dtsh., A. macaronius Scop.; im S., auf sonnigen Bergwiesen; Juli u. Aug.

Schmenkal, Franz, östr. Politiker, * 3. Dez. 1826 zu Böhm.-Leipa (Dentmal 1899), † 5. Apr. 1894 zu Prag; Landesadvokat, seit 1861 im böhm. Landtag u. Landesauschuß, hervorragender Führer der Deutschen in Böhmen; trat für nationale Zerteilung Böhmens ein; Gründer u. Obmann des dtsh. Kassinos in Prag. Vgl. Wendel (1894).

Schmid, 1) Alois v., kath. Theolog, * 22. Dez. 1825 zu Baumberg (Allgäu); 1849 Priester, 1852 Prof. für Philos. in Dillingen, 1866/1903 für Dogm. u. Apologetik in München; päpstl. Hausprälat. Schr. u. a.: „Wissenf. Richtungen auf dem Gebiet des Katholizismus“ (1862); „Wissenschaft u. Autorität“ (1868); „Untersuchung über den letzten Gewißheitsgrund des Offenbarungsglaubens“ (1879); „Erkenntnislehre“ (2 Bde, 1890); „Apologetik“ (1901). — Sein Bruder Andreas, Theolog, * 9. Jan. 1840 zu Baumberg; 1863 Priester, 1865 Subregens, 1877 Dir. des Georgianums u. später zugleich Prof. für Pastoraltheol. in München; 1906 päpstl. Hausprälat. Schr.: „Christl. Altar“ (1871); „Gesch. d. Georgianums“ (1894); „Gereimoniale f. Priester“ (1895, 1906); „Kirchengefang im M.A.“ (1900).

2) Bernh., O. S. B. (seit 1880), * 19. Sept. 1828 zu Regen (Oberbayern); 1853 Priester, seit 1881 Prof. im Stift Scheyern. Schr. u. a.: „Lehrb. der kath. Moraltheol.“ (1868, 1878); „Grundlinien der Patrolog.“ (1879, 1904); „A. J. De Vouth, de Rance“ (1897); „Sprüche Salomons“ (1899); „Tobias“ (1899); „Hl. Petrus Orseolo“ (1901).

3) Christoph v., Jugendchriftst., * 15. Aug. 1768 zu Dintelsbühl (Dentmal 1859), † 3. Sept. 1854 zu Augsburg (an der Cholera); 1791 Priester; zuerst Kaplan in Rassenbeuern u. Seeg, 1796 Schulbenefiziat u. Schulinsp. in Thannhausen (Württ.), seit 1801, 1816 Pfarrer in Oberstadion (Württ.), seit 1827 Domkapitular in Augsburg. Schr. außer der treffl. „Bibl. Gesch. für Kinder“ (2 Bde, 1845 f., 1²²⁹/11²¹⁰ 1906) zahlr. (in alle Kulturpr. überf.) liebliche, friedliche Jugenderzählungen, am berühmtesten: „Die Östereier“, „Rosa v. Aannenburg“, „Das Blumenkörbchen“, „Genovefa“, „Der Weihnachtsabend“ zc. Gesamtausg., 24 Bdchn, 1841/46; 28 Bdchn, 1885 u. 1901 ff.; „Erinnerungen aus meinem Leben“ (4 Bde, 1853/57; n. A. 1906); „Briefe u. Tagebuchblätter“, hrsg. von Werfer, 1871. Vgl. Schneiderhan (1899).

4) Cordula, geb. Wöhler (Pseud. Cordula Peregrina), Dichterin, * 17. Juni 1845 zu

Malchin (Mecklenb.) als Tochter eines luth. Pfarrers; wurde 1870 in Freiburg i. Br. kath., lebt in Schwaz (Tirol). Verf.: die innig relig., schlicht volkstümlichen, aber oft zu formlosen Gedichtsammlungen „Weg nach Golgatha“ (1878, 1902), „Krippe u. Altar“ (1880, 1902), „Was das ewige Licht erzählt“ (1883, 1906; Hauptw.), „Kath. Haus- u. Herzensleben“ (1888, 1893), „Der gottgeweihte Monat“ (1891, 1902), „Friedhofsblüten“ (1892, 1905), „Marienrosen“ (1897, 1904), „Aus Lebens Liebe, Lust u. Leid“ zc. (1898, 1902) zc.; das Epos „Hl. Notburga“ (1870, 1904); Erzählungen („Anna“, 1880); „St. Kreszentia-Büchlein“ (1902); „Österbilder“ (1903) zc.

5) Ferd. v., Dichter (Pseud. Dramor), * 22. Juli 1823 zu Muri b. Bern, † 17. März 1888 zu Bern; lebte seit 1843 meist in Brasilien. Schwungvoller Pessimist, Reflexionslyriker in den „Gef. Dichtungen“ (1873, 1900); verf. auch das Gedicht „Kaiser Maximilian“ (1868), die gegen den christl. Unsterblichkeitsglauben gerichtete philof. Dichtung „Requiem“ (1870) zc. Vgl. Vetter (1897).

6) Franz, kath. Theolog, * 4. Okt. 1844 zu Terenten (Tirol); Germaniker, 1872 Priester u. Prof. für Kirchengesch., 1880 für Dogm., seit 1882 zugleich Domkapitular in Brigen; 1904 päpstl. Hausprälat. Schr. u. a.: „De inspir. Bibliorum“ (1885); „Solutio casuum“ (1886/95); „Christus als Prophet“ (1892); „Quaestiones sel. ex theol. dogm.“ (1891); „Sakramentalien der kath. Kirche“ (1896); „Außerord. Heilswege“ (1899); „Unsterblichkeits- u. Auferstehungsglaube in der Bibel“ (1902); „Fegfeuer“ (1904).

7) Heinr., prot. Theolog, * 31. Juli 1811 zu Harburg b. Nördlingen, † 17. Nov. 1885 zu Erlangen; ebd. 1848 ao., 1854/81 o. Prof. Schr. u. a.: „Dogmatik der evang.-luth. Kirche“ (1843, 1893); „Lehrb. d. Kirchengesch.“ (1851, 1856); „Theol. Semlers“ (1858); „Gesch. d. Pietismus“ (1863); „Lehrb. der Dogmengesch.“ (1860, 1887 von Paul); „Hdb. d. Kirchengesch.“ (2 Bde, 1880 f.).

8) Herm. v., Volkschriftst., * 30. März 1815 zu Waizenkirchen (Oberöstr.), † 19. Okt. 1880 zu München; 1843 Polizeiatuar, dann Stadigerichtsaffessor ebd., wegen seiner polit. Haltung im Jahr 1848 in den Ruhestand versetzt (1850), darauf Anwalt, später Dramaturg u. kurze Zeit Dir. des Gärtnertheaters. Populär durch seine für die Gartenlaube verf. zahlr. Erzählungen aus dem bayr. Volksleben; am bekanntesten: „Der Fabermeister“ (1864), „Almenrausch u. Edelweiß“ (1864; dram. 1867), „Die 3 Widerwurz'n“ (1871; dram. 1878, auch bei Reclam); schr. auch größere hist. Romane („Der Kanzler v. Tirol“, 3 Bde, 1862; „Müge u. Krone“, 5 Bde, 1869, 1871 zc.); die bekanntesten seiner ersten Dramen: „Kolumbus“ (1875), „Rosa u. Distel“ (1876) zc.; seine besten Volksstücke (außer den 2 gen.): „Stein der Weisen“ u. „Der Lober“ (1880; beide bei Reclam). Gef. Schr., 50 Bde, 1867/84, 1889/93.

9) Karl Adolf, Schulmann, * 19. Jan. 1804 zu Ehingen, † 23. Mai 1887 zu Stuttgart; 1838 Gymn.-Rektor in Ehlingen, 1852 in Ulm, 1859/77 in Stuttgart. Bekannt als Hrsg. der verdienstvollen „Enzyklopädie des ges. Erziehungs- u. Unterrichtswesens“ (mit Palmer u. Wildermuth; 11 Bde, 1857 bis 1878, 1876/88, 10 Bde, von W. Schrader voll.; Auszug „Pädag. Hdb.“, 2 Bde, 1875/79, 1883 f.); seine „Gesch. der Erziehung“ (I, 1884) voll. von G. Schmidt (II/V, 1892/1902). Gef. Reden u. Auff., „Aus Schule u. Zeit“, 1875.

SCHMETTERLINGE.

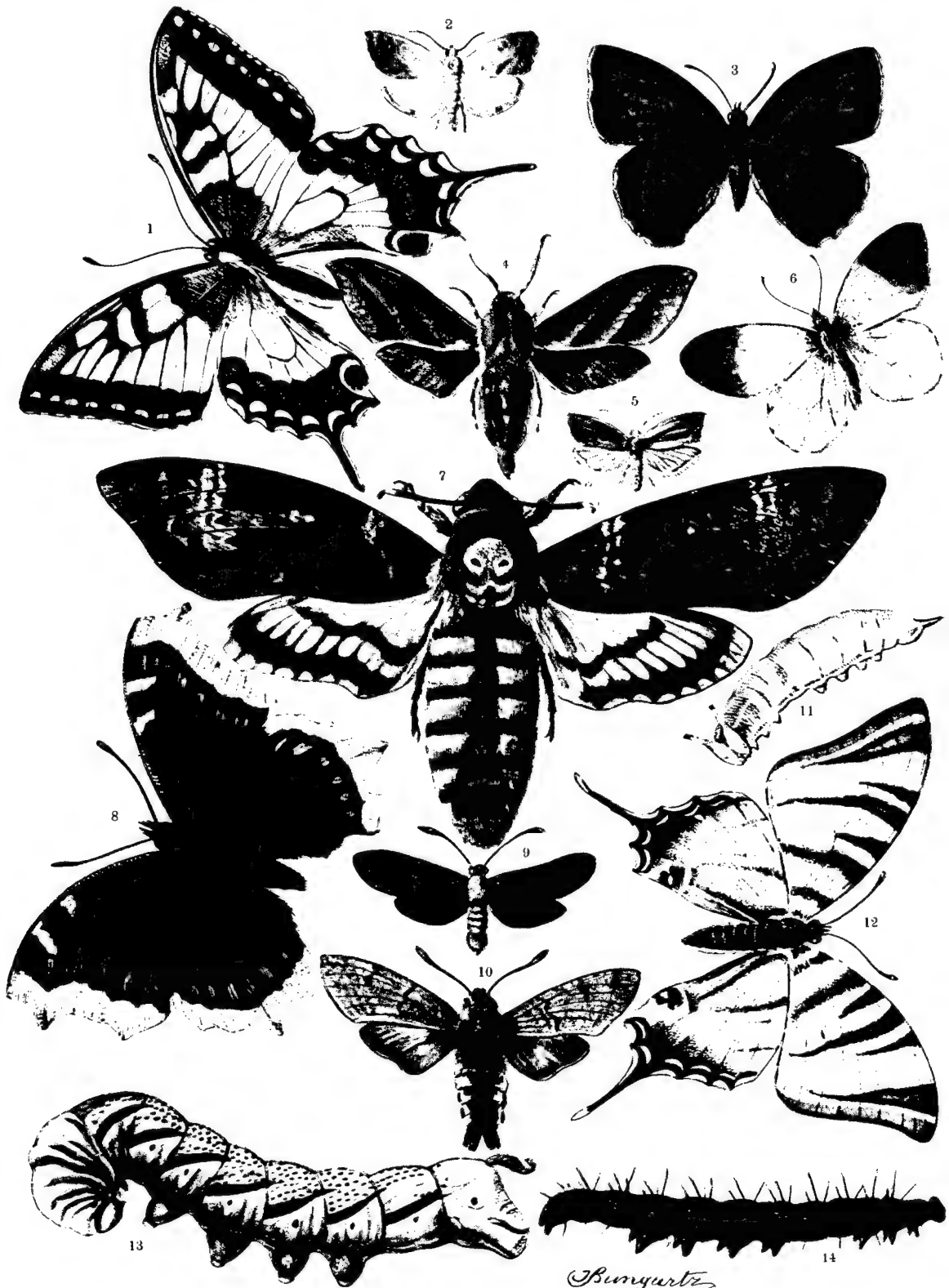
Einteilung. Die Anzahl der Schmetterlingsarten schätzt man auf rund 200 000; fossile (im Tertiär) sind äußerst selten. Der neuen Unterscheidung in Familien liegt der Verlauf des Flügelgeäders zu grunde. Die ältere Systematik theilte die S. in folgender Weise ein:

I. Unterordn. **Macrolepidoptera**, Großschmetterlinge; im Hinterflügel gew. nur 1 bis 2 Dorsaladern. Raupen mit Klammerfüßen, d. h. die 2lappige Sohle, deren Außenrand mit einwärts gebogenen Häkchen besetzt ist, gestattet ein Umklammern selbst dünner Gegenstände. An 3000 europ. Arten. A. **Rhopalocera**, Diurna, Tagfalter; Fühler am Ende keulenförmig; Flügel breit, in der Ruhe aufrecht, meist sehr lebhaft gefärbt, Hinterflügel nicht faltbar; Vorderfüße oft verkürzt, länger behaart, krallenlos, zum Gehen unbrauchbar, dienen zum Putzen („Putzfüße“); Leib schlank; fliegen bei Tag. Raupen 16füßig, nackt od. mit Dornen od. Haaren besetzt, gewöhnlich bunt. Puppe frei aufgehängt am Schwanzende („Stürzpuppe“) od. noch mit einem Faden um den Leib u. kopfaufwärts („Gürtelpuppe“). Fam.: 1) Papilionidae¹; Vorderbeine wohl entwickelt, Hinterschienen mit nur 1 Spornpaar. Raupen mit einer fleischigen, ausstülpbaren, übelriechenden Gabel auf dem 1. Ring. Gürtelpuppen. *Papilio L.*, Ritter. *P. machaon L.*, Schwalbenschwanz (s. d.; Abb. 1 u. 22). *P. podalirius L.*, Segelfalter (s. d.; Abb. 12). *Parnassius Latr.*, Alpenfalter (s. Apollo). Ornithoptera *Bsd.*; Vorderflügel verlängert, 3eckig; Hinterflügel gerundet. Etwa 20 sehr gr., prachtvolle, trop. Arten. — 2) Pieridae, Weißlinge; mittelgroß, haupts. weiß u. gelb; Vorderbeine gut ausgebildet, Hinterschienen mit nur 1 Spornpaar. Raupen schlank, dünn u. kurz behaart. Gürtelpuppen. *Colias F.* s. Gelbtinge. *Euchloë cardamines L.*, Aurorafalter (Abb. 6), u. *Pieris Schrank* s. Weißlinge. *Gonepteryx Leach.* s. Zitronenfalter. — 3) Nymphalidae; mittelgroß bis groß, bunt; Flügel gezähnt od. eckig, die hinteren den Leib umfassend; Putzfüße. Raupen mit Dornen od. weichen Auswüchsen. Stürzpuppen. *Vanessa F.*, Eckflügler; hierher Admiral, Trauermantel (*V. antiopa L.*, Abb. 8 u. 14), weißes C, Distel-, Gitterfalter, Tagpfauenauge, gr. u. kl. Fuchs (s. d. Art.). *Melitaea cinxia L.*, Spitzwegerichfalter (Abb. 24; s. Schreckenfaller). *Argynnis F.* (s. d.), Perlmutterfalter. *Apatura iris L.*, gr. Schillerfalter (s. d.; Abb. 20 u. 11). *Limenitis F.* s. Eisvogel. *Morpho F.*; prächtig blau, herrlich perlmutter- od. metallglänzend; Spannweite teilw. über 18 cm; Südamerika; zur Gruppe der Morphidae (s. d.). — 4) Danaidae; ziemlich groß, gelb- od. dunkelbraun, Vorderflügel mit weiß gefleckter Spitze. Raupen mit je 2 langen Auswüchsen auf dem 2., 5. u. 11. Ring. Stürzpuppen. Fast ausschl. in den Tropen rund um die Erde. — 5) Satyridae; Flügel fast stets mit schwarzen, weiß gekrante Augen; 1, 2 od. 3 Adern der Vorderflügel an der Wurzel aufgeblasen; Vorderbeine meist rudimentär. Raupen nackt od. behaart, hinten 2spitzig. Puppen lose auf od. in der Erde od. Stürzpuppen. *Ergasia stygne Ochsh.*, Doppelaugen-Mohrfalter (Abb. 21; s. Schwärzlinge). *Melanargia Meig.* s. Damenbrett.

¹ Bisweilen werden Papilionidae u. Rhopalocera synonym gebraucht; die Fam. Papilionidae führt dann den Namen Equites, Ritter.

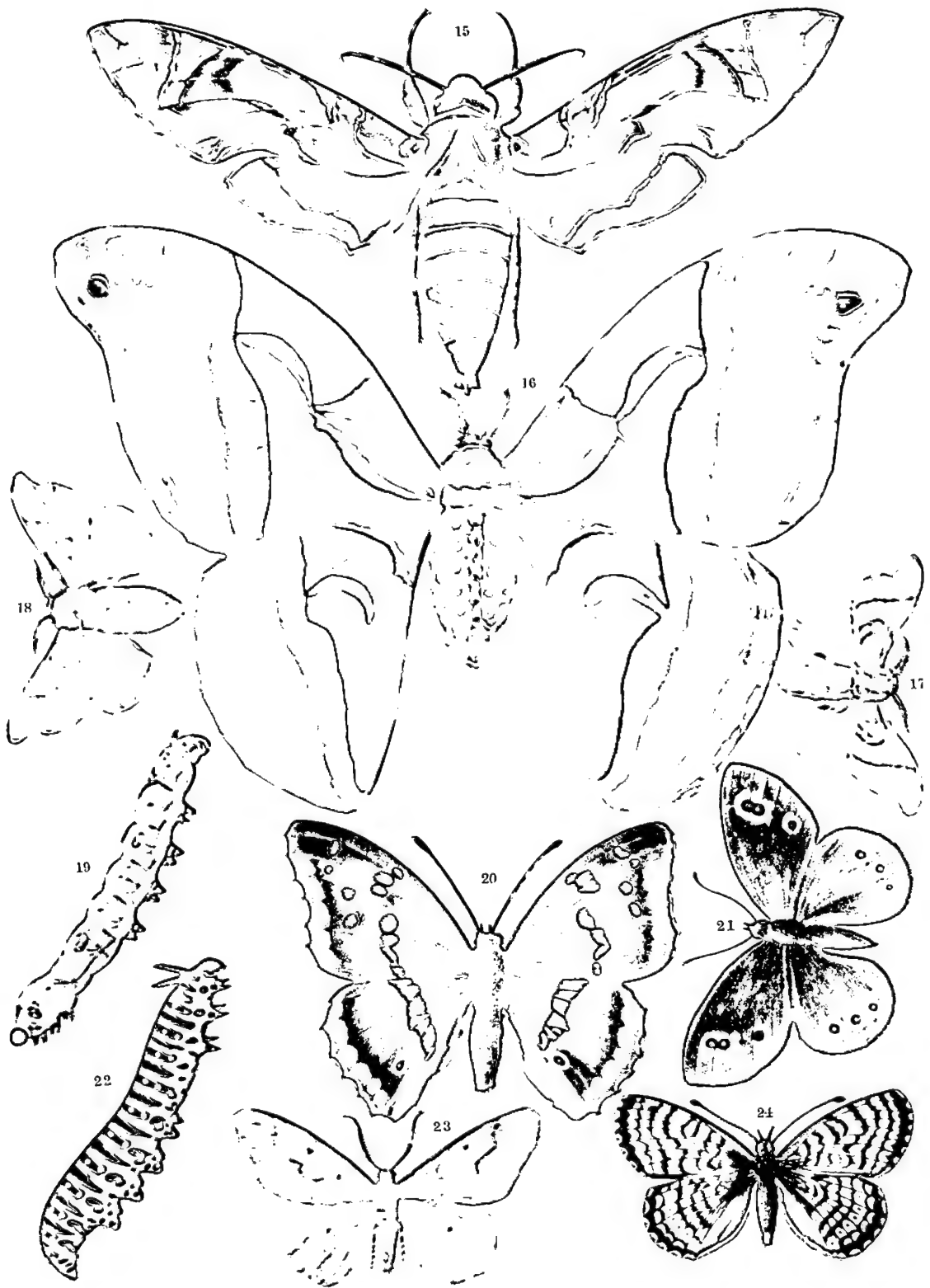
Epinephele janira L., Sandauge (s. d.; Abb. 3). *Coenonympha H.-Sch.* s. Heufalter. — 6) Erycinidae; klein, Flügel ganzrandig, ♂ mit Putzfüßen. Raupen asselförmig. Gürtelpuppen. — 7) Lycaenidae; klein, Fühler geringelt, Vorderfuß des ♂ mit einfachem Endhaken. Raupen asselförmig. Gürtelpuppen. *Lycaena F.* s. Bläulinge. *Polyommatus Latr.* s. Feuerfalter. *Thecla rubi L.* s. Brombeerfalter. — 8) Hesperidae (s. d.), Dickköpfe; klein, plump, Kopf breit. Raupen vorn u. hinten verengt, Kopf kugelig. Puppen in dünnem Gespinst. — B. **Heterocera**, Nachtfalter; Fühler kantig, spindel-, faden-, borstenförmig, gesägt od. gekämmt; Flügel in der Ruhe flach ausgebreitet, dachförmig od. um den Leib gerollt; Hinterflügel meist gefaltet u. mit Haftborste; fliegen bei Tag od. in der Dämmerung, meist nachts. Fam.: 1) Sphingidae, Schwärmer (s. d.); Fühler mittellang, 2- bis 3kantig, an der Spitze gew. mit einem Borstenhäkchen; Hinterleib kegelförmig; Vorderflügel gestreckt, kräftig, Hinterflügel klein; Hinterschienen meist mit 2 Spornpaaren; Flug schwirrend, häufig in der Dämmerung. Raupen dick, nackt, gew. fein gekörnelt, mit einem Horn auf dem 11. Segment u. lebhaft gefärbt; ruhen mit erhobenem Vorderkörper „sphinxförmig“. Puppen an od. in der Erde. *Acherontia atropos L.*, Totenkopf (s. d.; Abb. 7 u. 13). *Macroglossa stellatarum L.*, Taubenschwanz (s. d.; Abb. 10). *Chaerocampa elpenor L.*, Weinschwärmer (Abb. 4), *Daphnis nerii L.*, Oleanderschwärmer (Abb. 15), *Sphinx carolina L.* u. *Pterogon oenotherae Esp.* s. Schwärmer. *Smerinthus ocellatus L.* s. Pfauenauge. — 2) Bombycidae, Spinner (s. d.); Körper wollig behaart, Hinterleib abgerundet; Fühler beim ♂ stark gekämmt; Flügel meist düster gefärbt; fliegen gew. nachts, schnurrend. Raupen meist filzig od. borstig behaart, selten nackt. Puppen in einem Gespinst. *Bombyx mori L.* (Abb. 17, 18 u. 19), *Philosamia cynthia Grote*, *Ailanthusspinner* (Abb. 16), *Anthracaea pernyi Guér.* etc. s. Seidenspinner. *Saturnia Schrank* u. *Attacus Hb.* s. Pflanzengewebe. *Aghia Ochsh.* s. Nagelfleck. *Ocnegria dispar L.* s. Schwammspinner. *Gastropacha Ochsh.*, *Dasychira Steph.*, *Orgyia Ochsh.*, *Harpyia Ochsh.* u. *Stauropus Germ.* s. Spinner. *Lymantria monacha L.* s. Nonne. *Porthesia Steph.* s. Goldfalter. *Cnethocampa Steph.* s. Prozessionsspinner. — 3) Psychidae, Sackspinner; ♂ klein, unansehnlich, grau bis schwärzlich, Fühler stark gekämmt; fliegen am Tag. Raupen nackt, besitzen nur die ersten 3 Beinpaare, verfertigen aus zusammengespinnenen Pflanzenteilen, Sandkörnchen etc. Säcke, deren Bau u. Größe für jede Art charakteristisch ist u. die sie mit sich herumtragen („Sackträger“) u. als Puppenhülle benutzen. Das ungeflügelte, madenförm. ♀ verläßt diese Röhre nie u. legt auch die Eier hinein. — 4) Arctiidae, Bären (s. d.); mittelgroß bis groß; Flügel meist grell gefärbt u. roh gezeichnet; Fühler beim ♂ oft gesägt. Raupen meist mit langem „Bärenpelz“. Puppen dick, in nicht sehr festem Gespinst. — 5) Cossidae, Holzbohrer (s. d.); mittelgroß u. groß, Hinterleib lang, Fühler beim ♂ doppelt gekämmt. Raupen nackt, Kiefer sehr kräftig, leben im Innern von Bäumen, Sträuchern etc., überwintern 2mal u. verpuppen sich auch darin. Mit Stacheln an den Hinterleibsringen schraubt sich die Puppe vor dem

SCHMETTERLINGE. I.



1. Schwalbenschwanz. 2. Rapspeifer. 3. Sandaugs. 4. Weinschwärmer. 5. Eichenwickler. 6. Aurorafalter.
7. Totenkopf. 8. Trauermantel. 9. Steinbrechschwärmer. 10. Taubenschwanz. 11. Raupe des Schillerfalters.
12. Segelfalter. 13. Raupe des Totenkopfs. 14. Raupe des Trauermantels.

SCHMETTERLINGE. II.



15. Oleanderschwärmer. 16. Ailanthusspinner. 17. Männchen, 18. Weibchen, 19. Raupe des Seidenspinners.
 20. Großer Schillerfalter. 21. Doppelaugen-Mohrfalter. 22. Raupe des Schwalbenschwanzes.
 23. Großer Frostspanner. 24. Spitzwegerichfalter.

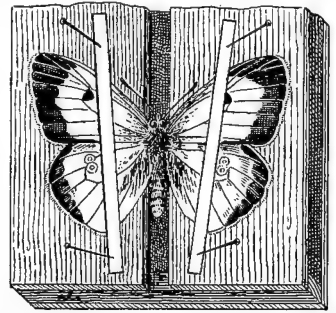
SCHMETTERLINGE.

Ausschlüpfen voran. *Zenzero Latr.* s. Blausieb. — 6) *Hepialidae*, Wurzelbohrer; klein bis mittelgroß, Fühler sehr kurz, Rüssel verkümmert; Beine zottig behaart, Schienen spornlos; Flügel langgestreckt. Raupen in der Erde an Wurzeln. Puppen winden sich über die Oberfläche empor; ähnlich denen der *Cossidae*. *Hepialus F.* s. Hopfenspinner. — 7) *Sesidae*, Glasflügler (s. d.); ziemlich klein, im Äußern Haut- u. Zweiflügler nachahmend; Flügel glasartig; fliegen bei Tag. Raupen nackt, in Holz, Mark od. Wurzeln von Pflanzen; überwintern u. verpuppen sich dort in einem mit Holzteilchen vermischten Gespinst. — 8) *Zygaenidae*, Widderchen (s. d.); ziemlich klein; Fühler keulenförmig; Flügel schmal, lang, die hinteren mit Haftborsten; Körper meist dicht behaart; fliegen im Sonnenschein; lassen ergriffen aus den Gelenken gelbe Blutströpfchen treten. Raupen asselförmig, samt-ähnlich behaart. Puppen in einem pergamentart. Gespinst über der Erde. *Zygaena filipendulae L.*, Steinbrechschwärmer (Abb. 9). — 9) *Noctuidae*, Eulen (s. d.); nur *Catocala Schrank* u. *Mania Tr.* s. Ordensband; bis mittelgroß; dicht, oft schopfartig behaart; Fühler borstenförmig; Flügel mit Haftborsten; Vorderflügel trägt in der Regel Zickzackquerbinden u. je 1 Ring- u. Nierenmakel; Flug gew. nachts, schnell, schwirrend. Raupen meist nackt. Puppen oft in der Erde. — 10) *Geometridae*, Spanner (s. d.); mittelgroß, schlank, schwach; Fühler borstenförmig od. gekämmt; Flügel groß, zart; Flug matt, fast nur in der Dunkelheit; ♀ mancher Arten flügellos. Raupen meist 10füßig (gew. bloß 1 Paar Bauchfüße); kriechen, spannend, indem sie sich bogenförmig krümmen; halten sich ruhend nur mit den letzten 2 Beinpaaren fest, den Leib stabförmig emporrichtend. Verpuppung sehr verschiedenartig. *Hybernia defoliaria L.*, gr. Frostspanner (Abb. 23).

II. Unterorden. **Microlepidoptera**, Kleinfalter; Fühler borstenförmig; im Hinterflügel in der Regel 3 Dorsaladern. Raupen fast stets in ihren Nahrungsstoffen od. in Säcken; mit Kranzfüßen, d. h. die kreisförm. Sohle der Afterfüße ist an der Peripherie mit auswärts gebogenen Häkchen besetzt, daher zum Umklammern dünner Gegenstände unfähig. Gegen 3500 europ. Arten. Fam.: 1) *Pyralidae*, Zünsler (s. a.); Fühler beim ♂ oft gekämmt; Flügel in der Ruhe dachförmig, mit dem Innenrand aneinander schließend; Vorderflügel länglich 3eckig, Hinterflügel rundlich. Raupen 16füßig, dünn behaart. *Botys marginalis Tr.*, Rapspfeifer (Abb. 2). — 2) *Tortricidae*, Wickler (s. d.); Flügel in der Ruhe dachförmig; Vorderflügel langgestreckt, vorn schulterförmig geschweift; Beine lang gespornt; fliegen bes. abends u. nachts. Raupen 16füßig, mit einzelnen Haaren auf Würzchen; zw. zusammengerollten od. -gesponnenen Blättern od. in Früchten, Gallen, Knospen etc., wo sie sich auch verpuppen. *Tortrix viridana L.*, Eichenwickler (Abb. 5). — 3) *Tineidae*, Motten (s. a.); klein bis sehr klein; Taster schneuzenartig vorstehend; Flügel in der Ruhe spitzdachförmig anliegend, schmal, vielfach lang befranst. Raupen 16-, seltener 14- od. 18füßig od. fußlos; minieren in Pflanzenteilen, leben in selbstgefertigten Röhren, in Federn, Tuch, Pelz etc. — 4) *Pterophoridae*, Federermotten (s. d.); klein, zart; Flügel federartig tief gespalten;

Flug schwach, unsicher, abends; ruhen stielbeinig. Raupen 16füßig. Puppen in Gespinst od. frei hängend.

Sammeltechnik. Wegen der Farbenpracht, der zierlichen u. mannigfaltigen Zeichnungen, des Formenreichtums, der wunderbaren Verwandlungsvorgänge etc. erregen die S. vielseitiges Interesse u. sind Gegenstand weitverbreiteten u. eifrigen Sammelns. Meist fängt man sie mit dem Netz od. mit der Schere, deren beide Schenkel mit Stoff überzogene Ringe tragen, Kleinfalter gew. mit Reagenzgläsern. Nachts ist der Fang an Weidenkätzchen u. stark duftenden Blüten u. der „Lichtfang“ (Lampe mit Reflektor) oft recht ergiebig. Bes. Eulen ködert man durch eine Auflösung von Zucker od. Honig in Bier unter Zusatz von einigen Tropfen Äpfeläther, womit man abends die Baumstämme bestreicht, od. mit an Bindfaden gereihten Äpfelschnitten. Kleinfalter tötet man meist mit Äther, Großfalter mit Nikotin od. in einem luftdicht verschließbaren Tötungsglas, das mit Gips überzogenes Cyankalium enthält. Mitten durch die Brust des getöteten Tiers steckt man eine seiner Größe entsprechende Insektennadel der-



art, daß $\frac{1}{2}$ von ihr zum Anfassen frei bleibt. Das Spannen geschieht auf dem „Spannbrett“ (Abb.), indem die Flügel mit Spannnadeln ausgebreitet u. durch Glasplättchen od. aufgeheftete Papierstreifen in ihrer Lage erhalten werden; der Hinterflügel soll eine Gerade senkrecht zum Körper bilden. Fühler, Leib u. Beine sind natürlich zu legen. Am besten werden die S. frisch präpariert; trockne werden durch Aufstecken in feuchten Sand wieder spanubar. Nach 2 bis 4 Wochen werden die S. vom Brett abgenommen u. systematisch geordnet in Kästen (etwa 50 cm l., 36 br., 5 bis 8 h.) aufbewahrt. Diese lassen sich als Schubladen in einen Schrank schieben, sind durch einen Deckel mit Glasscheibe staubdicht geschlossen u. am Boden mit Torf etc. belegt, der mit weißem Papier überklebt ist; zweckmäßiger besteht auch der Boden aus Glas, wobei die S. auf parallel angebrachte Weichholzstäbchen gesteckt werden. Schädliche Insekten bekämpft man durch Chloroform, Naphthalin u. dgl. Um Raupen zu präparieren, legt man das getötete Tier zw. Löschpapier, quetscht, vom Kopf gegen den After leise schiebend, den Gesamtinhalt aus u. befestigt mit weichem Faden od. einer Metallklammer die Darmführung an ein eingeführtes, spitz ausgezogenes Glasröhrchen, das mit dem Schlauch eines Druckballgebläses verbunden ist. Dann bläst man den Balg unter leiser, stets gleichem Druck so lange auf, bis er in dem mit Spiritus geheizten kleinen Blechofen od. dem Glaszylinder des Präparierofens völlig getrocknet ist. An Stelle der Glasröhre führt man einen kurzen Strohhalm ein, durch den man die Nadel steckt, um das Tier der Sammlung einzuverleiben. Die so präparierte Raupe verliert häufig ihre Farbe; um dies zu verhüten, füllt man bisweilen die Haut mit einem gefärbten Pulver (Hexenmehl etc.) u. trocknet sie langsam bei mäßiger Wärme. Sehr lehrreich ist die biol. Sammlung; die Vereinigung von ♂, ♀ u. Varietäten des Falters mit der Raupe (event. in verschiedenen Altersstufen) auf der getrockneten bzw. künstlich hergestellten Futterpflanze u. den in Spiritus getöteten u. durch Hitze getrockneten Eiern u. der Puppe nebst Gespinst auf einem Teil der natürlichen Unterlage u. wenn möglich auch mit den Parasiten. Unbeschädigte S. erhält man am besten durch die Zucht, wodurch man zugleich ihre Lebensweise kennen lernt.

Vgl. Standfuß, Hdb. der paläarkt. Groß-S. (2 1896); Berges Schmetterlingsbuch (2 1899); Staudinger u. Rebel, Katal. der Lepidopteren des paläarkt. Faunengebiets (2 1901); Spuler, S. (2 1901 ff.) u. Raupen der S. Europas (2 1903 f.); Oberthür, Études de lépidoptérol. comp. (Rennes 1904 ff.); Hübner, Samml. exot. S. etc. (n. A. Brüss. 1906, von Kirby); Lampert, Groß-S. u. Raupen Mitteleuropas etc. (1906 f.); Seitz, Groß-S. der Erde etc. (2 Abt., 1906 ff.).

10) Leop., Theolog u. Philosoph, * 9. Juni 1808 zu Zürich, † 20. Dez. 1869 zu Gießen; 1831/34 Prof. in Limburg, 1839 in Gießen; 1849 von der Mehrheit des Mainzer Domkapitels zum Bischof gewählt, aber vom Papst nicht bestätigt; ließ sich nun in die philos. Faf. versetzen u. trat schließlich 1867 aus der katol. Kirche aus. Schr. u. a.: Erklärung der Genesis (1834) u. der kirchl. Perikopen (1834); „Geist des Katholizismus“ (4 Bde, 1848/50, 2 1880).

11) Matthiaß, tirol. Maler, * 14. Nov. 1835 zu See im Paznaun; ausgebildet (Schraudolph, R. v. Piloty) u. tätig in München. Anfangs Heiligenmaler, dann Schilderer des heimischen Volkslebens; seine Genre- u. Geschichtsbilder, anfangs aus persönlicher Verbitterung kirchenfeindlich (Herrgottshändler, Sittenrichter, Austreibung der Zillertaler Prot.), später tendenzfrei in Dreyers Art (Verlöbniß, Schäfer, Abgestürzt, Vom Bliß getroffen, Szenen aus den Freiheitskämpfen etc.).

12) Theodor, S. J. (seit 1857), Musikschristf., * 9. Nov. 1837 zu Dillingen, † 9. Apr. 1903 zu Schwyz; 1868 Priester, seit 1872 Lehrer u. Musikdirigent im Pensionat zu Feldkirch; nam. bekannt durch seine Beitr. zu den Stimmen aus Mt.-Saach („Kirchenmusik. Briefe“, Bd 3/6; „Kunstwert der Zukunft“, Bd 25/27, auch eigens 1885; Zur Choral-funde, Bd 52, 61, 65 f. u. a.) u. kirchenmusik. Zeitschr. (u. a. „Das Kunstschöne in der Kirchenmusik“, in Eccliesial. 1883/85). Auch Komponist.

Schmidigenhäufern f. Winna.

Schmidt, 1) Auguste, freisinnige Vertreterin der Frauenbewegung, * 2. Aug. 1833 zu Breslau, † 10. Juni 1902 zu Leipzig; 1862/92 wissenschaftl. Leiterin (seit 1870 auch Vorges. der v. Steyberischen Mädchenschule) in Leipzig; Schülerin u. Freundin v. Luise Otto-Peters, Mitthörscherin der sog. bürgerlichen deutschen Frauenbewegung (Allg. dtsh. Frauenverein). Mithrsg., seit 1895 Hrsg. der Ztschr. „Neue Bahnen“ (seit 1866). Vgl. M. Friedrichs (1904).

2) Friedr. Wilh., Bazarist (seit 1861), Missionär, * 8. Apr. 1833 zu Fürstenberg b. Paderborn; 1857 Priester, 1864/73 Insp. des Konvikts in Hildesheim, seit 1874 im Orient (Südbanon, Beirut, Tripolis) tätig, seit 1890 Dir. des dtsh. Hospizes in Jerusalem, nam. um dessen Bibl. (an 4000 Bde) verdient. Schr.: „Leben des hl. Meinolf“ (1855, 2 1884).

Gelehrte, Forscher u. a.: 3) Wilh. Adolf, Historiker, * 26. Sept. 1812 zu Berlin, † 9. Apr. 1887 zu Jena; 1845 ao. Prof. in Berlin, 1851 o. Prof. in Zürich, 1860 in Jena. 1848 im Frankfurter Parlament, 1874/76 im Reichstag (nat.-lib.). Sein Hauptwerk ist die Kritik der franz. Revolutionslegende in Tableaux de la révolution franç. (nach den Akten der Verwaltungs- u. Polizeibehörden, 3 Bde, 1867/70) u. Pariser Zustände während der Revolutionszeit (3 Bde, 1874/76; frz. von Viollet). Schr. ferner über moderne preuß. franz. u. östr. Gesch., „Das Persik. Zeitalter“ (2 Bde, 1877/79) u. Hrsg. der Ztschr. f. Geschichtswiss. (1844/48).

4) (S.-)Imenau, Karl Adolf, Romanist, * 4. Nov. 1815 zu Alstedt, † 24. Okt. 1903 zu Baden-Baden; 1843 ao. Prof. in Jena, 1848 o. Prof. in Greifswald, 1850 in Freiburg i. Br., 1869 zuerst in Bonn, dann in Leipzig, 1901 im Ruhestand. Schr.: „Zivilist. Abh.“ (1, 1841); „Interdiktionsverfahren der Römer“ (1853); „Formelles R. der Notarben“ (1862); „Pflichtteil des Patronus“ (1868).

5) Erich, hervorragender Sittlerarhist., * 20. Juni 1853 zu Jena; 1875 Privatdoz. in Würzburg, 1877

o. Prof. in Straßburg, 1880 in Wien, 1885 der erste Dir. des neugegr. Goethearchivs in Weimar, seit 1887 o. Prof. in Berlin. Sein Hauptw. die ausgezeichnete Biogr. G. E. Lessings (2 Bde, 1884/92, 2 1899); ferner: „Reinmar v. Hagenau u. Heint. Rugge“ (1875); „Richardson, Rousseau u. Goethe“ (1875); „H. S. Wagner“ (1875, 2 1879); „Kenz u. Klinger“ (1878); „Beitr. zur Kenntnis von Klopstocks Jugendblyr.“ (1880) u. Verdient als Hrsg. von Schriften der Goetheges. (II: „Tagebücher u. Briefe Goethes aus Italien an Frau v. Stein u. Herder“, 1886; VIII: „Kenien 1796“, 1893); „Goethes Faust in urfpr. Gestalt“ (1887, 2 1901, enthält den von E. in Dresden entdeckten „Urfaut“); beide Teile des „Faust“ (Bd 14 f. der Weimarer Goetheausg.); Ausg. von Otto Ludwigs Schr. (6 Bde, 1891; mit A. Stern); Lessings Überf. aus dem Franz. Friedrichs d. Gr. u. Voltaires (1892); Goethes Streitschrift gegen Lessing (1893); die erste krit. Ausg. H. v. Kleists (5 Bde, 1904 f.; mit Minde-Pouet u. A. Steig) u. Kleinere Aufs. gef. in „Charakteristiken“ (2 Bde, 1886/1901, I 2 1902).

6) Ernst Albert, pharm. Chemiker, * 13. Juli 1845 zu Halle a. d. S.; erst Apotheker, 1884 Prof. u. Vorstand des pharm. Instituts in Marburg. Verdienter Forscher auf dem Gebiet der Toxikol. u. Pflanzenchemie. Schr.: „Lehrb. d. pharm. Chemie“ (3 Bde, 1905); Hrsg. (seit 1890): „Arch. der Pharmazie“.

7) Karl Friedr., Geolog u. Paläontolog (= Fr. Schm.), * 27. Jan. 1832 zu Ralswiek (Puland); lebt als Geh. Rat u. Akademiker in St Petersburg (seit 1872); erst Botaniker, bereiste 1859/63 Sibirien u. Sachalin, leitete 1866 eine Exped. nach Sibirien zur Erforschung eines Mammutgrabens. Sein Hauptwerk ist die Erforschung der Silurformation der balt. Provinzen u. ihrer Fossilien.

8) Jsaak Jakob, Orientalist, * 14. Okt. 1779 zu Amsterdam, † 8. Sept. 1847 zu St Petersburg als Mitgl. der Akad. Bahnbrechend seine Hauptw.: „Gesch. der Ostmongolen“ (Übers. aus dem Mongol., 1829); (die erste) „Gramm. der mongol. Spr.“ (1831) u. „Mongol.-dtsh.-russ. Wörterb.“ (1835); „Gramm. der tibet. Spr.“ (nach Csoma de Körös, 1839); „Tibet.-dtsh. Wörterb.“ (1841). Hrsg.: „Der Weise u. der Thor“ (tibet. u. dtsh., 1843); sämtl. Petersb.

9) Johannes, ausgezeichnete Sprachforscher, * 29. Juli 1843 zu Prenzlau, † 4. Juli 1901 zu Berlin; 1868 Privatdoz. in Bonn, 1873 Sommersem. ao. Prof. ebd., Wintersem. o. Prof. in Graz, seit 1876 in Berlin, 1884 Mitgl. der dortigen Akad.; seine bedeutenden Forschungen sind hauptl. in der von ihm seit 1875 mithrsg. Ztschr. für vergl. Sprachforschung veröffentlicht. Schr.: „Zur Gesch. des indogerm. Vokalismus“ (2 Bde, 1871/75); „Verwandtschaftsverhältnisse der indogerm. Sprachen“ (1872); wichtig u. folgenreich; „Pluralbildungen der indogerm. Neutra“ (1889; Hauptw.); „Urchheimat der Indogermanen u. das europ. Zahlensystem“ (1890); „Kritik der Sonantentheorie“ (1895).

10) Julian, Sittlerarhist., * 7. März 1818 zu Marienwerder, † 27. März 1886 zu Berlin; 1842/47 Lehrer der Antikenabt. Realgymn. in Berlin, 1847 Mitred. an den „Grenzboten“ (1848 mit Gust. Freytag deren Eigentümer), 1862/63 der altlib. „Berliner Allg. Ztg.“, erhielt seit 1878 von Kaiser Wilhelm I. einen Ehrentitel. Aus seinen vom liberal-prot. u. preuß. Standpunkt aus gesch. scharfen, aber oft sehr nüchternen u. des hist. Sinns entbehrenden Litt.-Kritiken erwuchs sein Hauptw., die „Gesch. der dtsh.“

Nationallitt. im 19. Jahrh. (2 Bde, 1853, 1866 f.; Gesch. d. dtsh. Litt. seit Lessings Tod'), später verschmolzen mit der Gesch. des geistl. Lebens in Deutschl. von Leibniz bis Lessings Tod' (2 Bde, 1862/64) zur Gesch. der dtsh. Litt. von Leibniz bis auf unsere Zeit' (5 Bde, 1886/96); fthr. ferner: Gesch. der franz. Litt. seit der Revolution' (2 Bde, 1858, 1873 f.); 'Bilder aus dem geistigen Leben unserer Zeit' (4 Bde, 1870/75); 'Porträts aus dem 19. Jahrh.' (1878) u.

11) **Jul.**, Astronom, * 26. Okt. 1825 zu Gütin, † 20. Febr. 1884 zu Athen als Dir. der Sternwarte (seit 1858); machte dank seiner schnellen Auffassungsgabe eine ungew. große Anzahl von Beobachtungen u., entdeckte neue Sterne wie Q Cygni v. 1876, viele Veränderliche u. 278 Mondrisen. Hauptw.: Charte d. Gebirge d. Mondes nach Beob. 1840/74' (1878, die ausführlichste vorhandene).

12) **Karl**, prot. Theolog, * 20. Juni 1812 zu Straßburg, † 11. März 1895 ebd.; 1839/77 hier Sem.- u. Univ.-Prof. Verf. Monogr. über Gerson (Par. 1839), Tautler (1841), Ger. Roussel (Straßb. 1845), Albigenser (2 Bde, Par. 1849), Gottesfreunde (1854), Vermigli (1858), Farel u. Viret (1860), Melanchthon (1861); ferner: Hist. litt. de l'Alsace à la fin du XV^e et au comm. du XVI^e s. (2 Bde, Par. 1879); 'Hpt. Wörterbuch der els. Mundart' (1901); die ohne Ort in dtsh. Sprache.

13) **Karl**, Pädagog, * 7. Juli 1819 zu Ofternienburg (Unstalt), † 8. Nov. 1864 zu Gotha als Sem.-Dir., Schulrat u. Landesschulinsp. (seit 1863). Hauptw.: Gesch. d. Pädag. (4 Bde, 1860/62, 1878 bis 1895 von Dittes u. Hannaf.) u. d. Erziehung u. d. Unterr. (1863, 1883). Vgl. Weisbach (1892).

14) **Kajpar**, philos. Schriftst., bekannt u. d. Pseud. **Max Stirner**, * 25. Okt. 1806 zu Bayreuth, † 26. Juni 1856 zu Berlin; Gymn.-Lehrer ebd., zuletzt in dürftigen Verhältnissen Privatgelehrter; Verfechter des radikalsten Egoismus u. anarchist. Autoritätenhasses in seinem Hauptw. 'Der Einzige u. sein Eigentum' (1845, 1901; auch bei Neclam); fthr. ferner: 'Gesch. der Reaktion' (2 Bde, 1852) u. Vgl. Macay (1898); A. Kueß (1907); ders., Stirner-Brevier (1907); Meßner (1907).

15) **Max**, Tierarzt, * 18. Okt. 1834 zu Frankfurt a. M., † 5. Febr. 1888 zu Berlin; 1859 Dir. des Zool. Gartens in Frankfurt, 1885 in Berlin. Bekannt durch seine Zool. Klinik' (1870/72) u. seine grundlegenden Arbeiten in der Dtsh. Ztschr. f. Tiermed. u. vergl. Pathol.' (II/V) u.

16) **Mich.** Ignaz, Geschichtschr., * 30. Jan. 1736 zu Arnstein (Unterfranken), † 1. Nov. 1794 zu Wien; Priester, 1771 Universitätsbibliothekar u. Geschichtspröf. in Würzburg, 1781 Dir. der kais. Archive in Wien. Sein Hauptw.: 'Gesch. u. Neuere Gesch. der Deutschen' (5 Bde, Ulm 1778/85, hzw. 7 Bde, Wien 1785/93, dazu 10 Bde Fortsetz. von Milbiller), bis 1660 reichend, als geschickte u. schön geschr. Darstellung lange sehr angesehen.

17) **Mor.**, Philolog, * 19. Nov. 1823 zu Breslau, † 8. Okt. 1888 zu Jena; 1849 Gymn.-Lehrer in Ols, 1857 ao., 1869 o. Prof. in Jena. Hauptw.: die Ausg. von Didymi fragm. (1854), Hesychios (5 Bde, 1858/68; fl. Ausg. 1863 f., 1867), Pin-dars Olymp. Siegesgesängen (1869), Sophokles' Oedipus Tyrannus (1871) u. Antigone (1880), Hygini fabulae (1872) u. Verdient um die Entzifferung der kypriischen Inschriften: 'Zuschr. v. Zedalion' (1874), 'Sammlung kyp. Inschr.' (1876); verf. auch The Lycian Inscriptions (1868).

18) **Mor.**, Zaryngolog, * 15. März 1838 zu Frankfurt a. M.; 1862 prakt. Arzt, 1886/1902 Spezialist für Hals-, Nasen- u. Brustkrankheiten ebd.; operierte 1903 Kaiser Wilhelm II. (Stimm-bandpolyp), daraufhin Wirkl. Geh. Rat. Schr.: 'Kehlkopfgeschwindsucht' (1880); 'Heilbarkeit u. der Zaryngophthie' (mit Fering u. Krause, 1887); 'Tracheotomie bei Kehlkopfgeschwindsucht' (1887); 'Krankh. der oberen Luftwege' (1894, 1903).

19) **Eduard Ostar**, Zoolog (= O. Schm.), * 21. Febr. 1823 zu Torgau, † 17. Jan. 1886 zu Straßburg; 1849 ao. Prof. in Jena, 1855 Prof. in Straßburg, 1857 in Graz, 1872 in Straßburg; Darwinist. Schr.: 'Hdb. der vergl. Anat.' (1849, 1888/94, von A. Rang); 'Leitf. der Zool.' (1860, 1883); 'Spongien des Adriat. Meers' (1862; 3 Suppl. 1864/68); 'Deszendenzlehre u. Darwinismus' (1873, 1884); 'Naturwiss. Grundlagen der Philos. des Unbewußten' (1877); 'Niedere Tiere' (1884, Bb X v. Vrehms Tierleben) u. — Sein Sohn Erich, Bitterarchist., f. o. 5).

20) **Nich.**, Jurist, * 19. Jan. 1862 zu Leipzig; 1890 ao. Prof. ebd., 1891 o. Prof. in Freiburg i. Br.; bedeutender Straf- u. Staatsrechtslehrer. Schr.: 'Klagänderung' (1888); 'Staatsanwalt u. Privatkläger' (1891); 'Aufgaben der Strafrechtspflege' (1895); 'Allg. Staatslehre' (I/II 1, 2, 1901/03); 'Lehrb. des dtsh. Zivilprozess' (1898, 1906).

21) **Wilh.**, S. V. D. (seit 1890), Missionär, Ethnolog u. Sprachforscher, * 16. Febr. 1868 zu Hörde; 1892 Priester, seit 1895 Prof. an der philos.-theol. Missionslehranstalt St. Gabriel v. d. Wödling. Schr.: 'Verhältn. der melan. Sprachen zu den polyn.' (1899); 'Lautlehre der Khasi' (1904) u. Mon.-Rhmer-Spr. (1905); 'Moderne Ethnol.' (1906) u.; gründete 1906 den 'Anthropos', internat. Ztschr. für Völk.- u. Sprachenfunde.

Dichter, Schriftsteller u.: 22) **Ferd.**, Jugend- u. Volkschriftst., * 2. Okt. 1816 zu Frankfurt a. O., † 30. Juli 1890 zu Berlin; bis 1880 Volksschul-lehrer ebd. Schr. außer seiner 'Jugendbibl.' (73 Bde, 1855/85 u. ö.), den 'Volkserzählgn.' (8 Bde, 1867), 'Volkserzählgn. u. Schilderungen aus dem Berliner Volksleben' (4 Bde, 1868 f., 1888, 3 Bde) u. die populäre Preuß. Gesch. in Wort u. Bild' (5 Bde, 1862/74, 1881/83, 3 Bde), 'Frauengestalten aus der Sage u.' (1881) u. Vgl. Jahnke (1886).

23) **Georg Phil.** (gen. S. v. Lübeck), Dichter, * 1. Jan. 1766 zu Lübeck, † 28. Okt. 1849 zu Ottenfen; zuerst Jurist, dann Arzt, 1806/29 Bank-dir. in Altona. Von seinen langbaren 'Liedern' (1821, 1847) wurden einzelne volkstümlich: 'Ich komme vom Gebirge her' (von Schubert komp.), 'Von allen Ländern in der Welt' u.

24) **Marie**, geb. v. Ekensteen (u. a. Pseud. M. v. Ekensteen), Schriftstellerin, * 25. Nov. 1847 zu Mainz; wurde 1897 kath., lebt seit 1888 in München. Hauptw.: die Romane 'Friede den Hütten' (1903; preisgef.) u. 'Schatten' (1906); verf. auch Novellen u. Erzählungen: 'Kosmopolit. Nov.' (1899), 'Im Menschenbrot' (1901), 'Hochwasserlegen' (1903, 1907), 'Die Brüder u. die Schwestern' (1906) u.; die Gedichte 'Meine Welt' (1904) u.

25) **Maximilian**, gen. **Waldfchmidt**, Schriftst., * 25. Febr. 1832 zu Eschlam (Bayr. Wald); 1853/74 Offizier, 1884 bayr. Hofrat, lebt in München. Schildert das Volksleben seiner Heimatberge u. des bayr. Hochgebirges in weitverbreiteten, frischen, anspruchslosen Volkschr.; am be-

kanntesten: Volkserzählungen aus dem Bahr. Wald' (4 Bde, 1863/68), 'Der Schutzgeist v. Oberammergau' (1880), 'Der Leonhardsbritt' (1881), 'Fischerrost' (1884), 'Der Musfikat v. Tegernsee' (1886), 'Mauthner-Flant' (1889), 'Sanctus' (1893), 'Am goldenen Steig' (1893), 'Die Rünischen Freibauern' (1895), 'Regina' (1907) u. Schr. auch erfolgreiche Volksstücke, das beste 'Der vergangene Auditor' (1880), das letzte 'Der Dorfpfarrer' (1904); Selbstbiogr.: 'Meine Wanderung durch 70 Jahre' (1901). Gef. Schr., Volksausg., 32 Bde, 1898/1905.

26) Otto Ernst (Pseud. Otto Ernst), Schriftst., * 7. Okt. 1862 zu Ottenen; 1883/1901 Lehrer an Hamburger Volksschulen u. der höhern Töchterchule, lebt in Großflottbeck b. Hamburg. Hatte großen Erfolg mit den zeitfattr. Lustspielen 'Jugend von heute' (1899, 12. Aufl. 1906; gegen das Übermenschen-tum) u. 'Flaschmann als Erzähler' (1901, 23. Aufl. 1906; gegen die pädag. Pedanterie) sowie mit dem Erziehungsroman 'Mimus Sempers Jugendland' (1905, 35. Aufl. 1906); fchr. ferner: 'Gedichte' (1889, 3¹⁹⁰²); 'Stimmen des Mittags. Gedichte' (1901, 3¹⁹⁰⁴); die Dramen: 'Die größte Sünde' (1895, 5. Aufl. 1901), 'Gerechtigkeit' (1902), 'Bannermann' (1905) u.; Novellen u. humorist. Plaudereien: 'Aus verborgenen Tiefen' (1891, 4¹⁹⁰⁶); 'Besiegte Sieger', 'Der süße Willk' (1895, 3¹⁹⁰⁵), 'Charaktererzähl.' (1896, 3¹⁹⁰⁵), 'Charakterist. Gesch.' (1895, 3¹⁹⁰¹), 'Großes Farbenspiel' (1900, 10¹⁹⁰⁵), 'Vom geruhigen Leben' (1903, 13¹⁹⁰⁵), 'Von kleinen u. großen Leuten' (1905), 'Appellshut' (1907); Monogr. 'Seßing' (1905); Essays 'Buch der Hoffnung' (2 Bde, 1896 f.) u.

27) Rudolf, dän. Dichter, * 25. Juli 1836 zu Kopenhagen, † 5. Apr. 1899 ebd.; von Rasmus Nielsen stark beeinflusst, anfangs philof.-krit. tätig (Om Tro og Viden, 1867; R. Nielsens Filosofi, 1867; 1869/73 mit Bjørnson u. N. Nielsen Fræg. der Zfschr. For Ide og Virkelighed; später Dramatiker (Den forvandlede Kongo, 1876; En Opvækkelse, 1877) u. Novellist (Haandtegninger, 1881; Forestillet og oplevet, 1883; Skæbner og Skikkelser, 1884; Muresterens Døtre, 1886; Fortællinger paa Vers, 1886 u.). Wegen seines Gegenfages zu Georg Brandes in Dänemark verkannt, in Deutschland gerechter gewürdigt. Auch geistreicher Essayist: Buster og Masker (1882); Ad egne Veje (1884); sämtl. Kopenhagen.

Künstler u.: 28) S. von der Sannitz, Eduard, Bildhauer, f. Sannitz.

29) Friedr. Frh. v., Architekt, * 22. Okt. 1825 zu Friedenshofen (O. A. Gaildorf), † 23. Jan. 1891 zu Wien; Sohn eines prot. Pfarrers, seit 1858 Katholik, 1843/58 am Kölner Dom (von ihm u. Stah rühren größtenteils die Ausführungszeichnungen zu den Türmen her), 1858 Lehrer der Baukunst in Mailand, 1859 an der Wiener Akad.; Hauptvertreter der Gotik in Wien. Erbauer der Lazaristenkirche, der Weißgerberkirche u. der Kirche in der Brigittenau, der Kirche in Fünshaus, des gewaltigen Rathauses (f. Taf. Baukunst 8) u. des Stifungshauses am Schottenring u. vieler anderen kirchl. u. weltl. Bauten in Österreich u. Deutschland; Dombaumeister des Stephansdoms u. dessen Wiederhersteller (seit 1862). Aus seiner Schule ging eine Reihe tüchtiger Gotiker hervor. — Sein Sohn Heinr. Frh. v., Architekt, * 8. März 1850 zu Köln a. Rh.; studierte in Wien (unter seinem Vater u. Ferstel) u. Hannover (Hase), 1875/78 Bauführer

am Frankfurter Dom, seit 1883 Prof. für mittelalt. Baukunst an der Techn. Hochschule in München. Werke: Wiederherstellung der Marienkirche in Gelnhausen, Herz Jesu-Kirche in Köln (nach dem väterl. Entwurf), Johanneskirche in Darmstadt, Maximilianskirche in München u.

30) Friedr., Kirchenmusiker, * 5. März 1840 zu Elferinghausen b. Winterberg; 1864 Pfarrer, 1866/1903 Domchorbir., 1882/96 Lektor an der Akad. in Münster i. Westf., 1903 Domkapitular; 1890 päpstl. Ehrenkammerer, 1889/99 Generalpräses der Säciliendevote; Red. der 'Fliegenden Blätter für kath. Kirchenmusik'. Komp. Messen, Motetten, Litanien u.

31) Georg Friedr., Kupferstecher, * 24. Jan. 1712 zu Berlin, † 25. Jan. 1775 ebd.; gebildet in Berlin u. Paris. Der bedeutendste u. fruchtbarste Kupferstecher Deutschlands im 18. Jahrh., zuerst tätig für das Pariser Porträtwerk L'Europe illustrée (1753), nach dann seine 3 unübertroffenen Meisterwerke (Graf Exmure, Prälat de Saint-Aubin, Pierre Mignard) nach Rigaud. In Berlin seit 1743 vielbeschäftigter Hofkupferstecher; geistreicher, fein nachempfindender Rembrandt-Nachbilder, auch Zeichner u. Nachbilder der Zuspürationen u. Bignetten zu Friedrichs d. Gr. Werken Poésies div. (1760), Mém. de Brandebourg (1767) u. Palladium (1774). Vgl. Weßely (1887).

32) Max, Landschaftsmaler, * 23. Aug. 1818 zu Berlin, † 8. Jan. 1901 zu Königsberg i. Pr.; Schüler der Berliner Akad. (H. Weges, H. Krüger, W. Schirmer); 1860/67 Schauspieler, 1871/84 Red. der 'Berliner Montagsztg', 1895 des 'Mf', 1858 auch Mitarb. an den 'Fliegenden Blättern'; Humorist u. Zeitfattrirker freisinniger Tendenz. Verf. die Gedichtsammlungen 'Bestimmte Afforde' (1868), 'Was die Spottdroßel pflif' (1874, 2¹⁸⁸⁰) u. 'Lachende Vieder' (1892, 3¹⁹⁰⁶); fchr. ferner zahlr. Prosahumoresken, Novellen, Posen, Kinderbücher u.

Schmidt-Cabanis, Rich., Schriftst., * 22. Juni 1838 zu Berlin, † 12. Nov. 1903 ebd.; zuerst Buchhändler, 1860/67 Schauspieler, 1871/84 Red. der 'Berliner Montagsztg', 1895 des 'Mf', 1858 auch Mitarb. an den 'Fliegenden Blättern'; Humorist u. Zeitfattrirker freisinniger Tendenz. Verf. die Gedichtsammlungen 'Bestimmte Afforde' (1868), 'Was die Spottdroßel pflif' (1874, 2¹⁸⁸⁰) u. 'Lachende Vieder' (1892, 3¹⁹⁰⁶); fchr. ferner zahlr. Prosahumoresken, Novellen, Posen, Kinderbücher u.

Schmidt-Phisfeld, Justus v., braunschw. Staatsm., * 8. Apr. 1769 zu Braunschweig als Sohn des Prof., spätern Archivars in Wolfenbüttel Christoph v. S.-P. (1740/1801), † 23. Sept. 1851 zu Wolfenbüttel; führte während der Minderjährigkeit des Hggs Karl 1815/23 die Regierung unter Obervormundschaft des Grafen Münster. Trotz seiner Verdienste von Karl mißhandelt, 1827 flüchtig, darauf trotz des von Karl erlassenen Steckbriefs Chef des Justizdep. in Hannover, 1832/40 Landdrost v. Hildesheim. Verteidigungsschr.: 'Über meinen Austritt aus dem braunschw. Staatsdienst' (1827).

Schmidt-Rimpler, Herm., Augenarzt, * 30. Dez. 1838 zu Berlin; 1871 aa., 1873 o. Prof. in Marburg, 1890 in Göttingen, seit 1901 in Halle. Schr.: 'Augenheilkde u. Ophthalmoskopie' (1885, 7¹⁹⁰¹); 'Schulkräftigkeit' (1890); 'Erkrankungen des Auges im Zusammenhang mit anderen Krankh.' (1898, 2¹⁹⁰⁵ in Nothnagels Spez. Path.).

Schmidt-Weissenfels, Eduard, Schriftst., * 1. Sept. 1833 zu Berlin, † 25. Apr. 1893 zu Bozen; 1848 Sekr. der preuß. Nationalversamm., 1850 Freiwilliger in Schleswig-Holstein, dann

lange im Ausland als Zeitungskorrespondent, in Gotha (Ernst II.) u. Stuttgart. Schr.: flüchtige Biogr. v. Scharnhorst (1859), Genz (2 Bde, 1859), Metternich (2 Bde, 1859 f.); 'Frankreichs mod. Litt.' (2 Bde, 1856); 'Frankreich u. die Franzosen' (2 Bde, 1868); hift. Rom., wie Polignac, Pascal Paoli, 'Der 18. Brumaire' zc. [Tem., i. Stodenvogel.

Schmied (Zool.), Chasmodon nudicollis

Schmiedeberg, 1) schlef. Stadt, Kr. Hirschberg, langgestreckt im Eglithal, 400 bis 650 m ü. M.; (1905) 5675 E. (1326 Kath.);  (3 Bahnhöfe, 1 Haltepunkt); Amts-, Gewerbe-, staatl. (prot.) Präparandenanstalt, höhere Mädchenschule; priv. Irrenanstalt, Genesungsheim der Landesversicherungsanstalt Schlesien (für Frauen), Krankenhaus; Graue Schm.; Bergbau auf Magneteisenstein (297 Arb., 32 163 t), Fabr. v. Porzellan (elektr. Isolatoren, Flaschenverschlüsse zc.; 800 Arb.), chirurg. Instrumenten, Teppichen, Wachs, Leinen, Beuteln, Bleicherei u. Appretur; Luftkurort. Vgl. Eisenmänner, Führer (2 1896); ders., Gesch. (1900). — 2) preuß.-sächs. Stadt, Kr. Wittenberg, am Nordost- rand der Böhmer Heide, 80 m ü. M.; 2618 E. (10 Kath.); ; Amtsg.; Elektrizitätswerk; Eisen- Moorbad (gegen Rheumatismus, Gicht, Nerven- u. Frauenleiden). — 3) sächs. Dorf, Amtsh. Dippoldis- walde, am Fuß des (620 m h.) Kohlbergs (Erzgeb.), 440 m ü. M.; 2335 E. (107 Kath.); ; Mühlen- u. Maschinenbau (800 Arb.), Sägewerke u. Holz- schleifereien, Ristenfabr., Elektrizitätswerk; Som- merfrische. — 4) böhm. Markt, Bez. G. Písek, nahe der sächs. Grenze, 865 m ü. M.; (1900) 4332 meist dtsh. Kath. E.; ; gewerbli. Fortbildungs- schule; Luftkurort.

Schmiedeberg, Joh. Ernst D s w a l d, Phar- matolog u. physiol. Chemiker, * 11. Okt. 1838 zu Laissen (Kurland); 1872 Prof. der Pharmakol. in Straßburg. fand die unterschwellige Säure bei Hunden u. Katzen, stellte mit Koppe das Mustarin, mit Bergmann das Sepsin, mit H. Meyer die Gly- kuronsäure dar, wies die Harnstoffbildung aus Ammoniak nach, ermittelte die Zusammensetzung der Knorpelmasse (Chondroitinschwefelsäure), stellte die Formel der Kalkleinsäure fest, arbeitete über Eiweißstoffe zc.

Schmieden, die Formgebung der Metalle, bes. des Eisens, auf Grund ihrer Dehnbarkeit meist in glühendem Zustand. Das wichtigste Werkzeug ist hierbei der Hammer. Zur genauen Formgebung benötigt der Schmied Sechämmer u. Gehenke, zum Abtrennen den Schrotmeißel, zum Kochen den Durch- schlag; Verbindungen wer- den meist durch Schwei- ßen hergestellt. Werkschmied (Schmieden) für schwere Arbeiten sind mit mech. Häm- mern, Pressen (Schmiede- maschinen, s. Taf. Pres- sen, Abb. 11), Kranen aus- gerüstet. Die Schmiede- feuer sind fest an der Wand od. freistehend od. beweglich in eisernem Gestell mit Ven- tilator, der durch Zeten angetrieben wird (Feld- schmiede, Abb. 1; G.

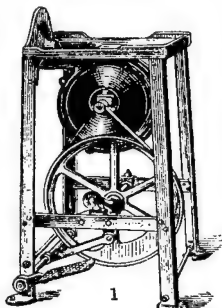
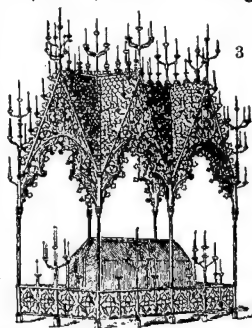
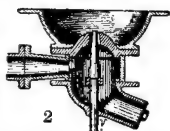
Schiele & Co., Vöckelheim-Frankfurt a. M.). Sie haben eine gußeiserne Feuergrube (Abb. 2), in der das Rost- od. Rohlfenfeuer durch Gebläsewind (mit-

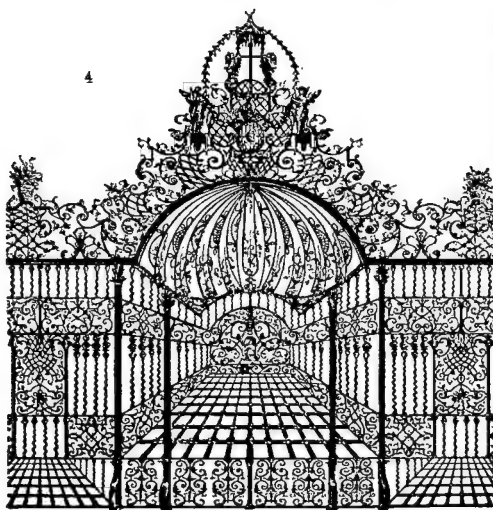
tels Ventils V geregelt) unter- halten wird. Geschlossene Glüh- öfen mit geförderter Heizung wer- den für gleichmäßige Erhitzung großer Werkstücke nötig. — Die Schmiedekunst hat ihren Ur- sprung in der prakt. Übung der Waffenschmiede;

die Hallstätter Funde beweisen ihre frühzeitige Ent- wicklung (nam. Damaszierung der Klingen). Seit dem 10. Jahrh. kommen die Erzeugnisse der Schmie- defunst für den Hausrat in Betracht; im 11. ent- wickelt sie darin bereits einen künstlerischen Stil, der sich im 12. auch an Gittern, Gitterkränzen, eise- ren durchbrochenen Türen (Kathedrale zu Paris, Braunschweiger Türe aus der Residenz Heinrichs des Löwen) erprobt, um im 13./14. eine strenge 'Eisengotik' zu bilden. Zu den Rosetten, mit 'But- teln' belebten Kreuzblumen der Türbeschläge, ge- sellen sich Gitter (Sakristei v. Sta Croce in Florenz), Wand- u. Kronleuchter, ganze architek. Bauten (Chambre ardente im Kloster auf dem Nonnberg b. Salzburg; Abb. 3),

hohe Sakramentshäus- chen (z. B. in Feldkirch). Von Niccolò Grosso gen. Caparra stammen die berühmten Laternen u. Fackelhalter des Pal. Strozzi in Florenz (ent- worfen von B. da Ma- jano u. Cronaca); von Joß Metys der 12- armige Kronleuchter u. der Taufkran in der St. Peterkirche zu Wien, die Brunnenlaube vor

der Kathedrale in Antwerpen. Im 16. Jahrh. er- weitert sich das Gebiet nach Anwendung u. Technik außerordentlich. Laubwindungen mit figürlichen Motiven, mit Masarons u. Frazen werden seit der Einführung des Stabeisens leicht u. lustig aus- geführt. Getriebene, gravierte u. geätzte Verzie- rungen bedecken nun die eisernen Schmuckkästchen, Schlösser u. Beschläge. Seltener ist die Tauschier- arbeit mit Einlagen von Gold u. Silber. Eine von den Waffenschmieden auf Müstungsstücken viel angewendete Dekorationsweise ist die sog. Malerei auf gebläutem Grund d. h. auf durch Erhitzen zum Blauanlaufen gebrachttem Eisen. Die Schmiede- kunst wurde durch zahlr. in der Waffenkunst geübte Verzierungsweisen bereichert. Zu bes. stattlichen Leistungen erhebt sie sich im 16. Jahrh. in Spanien (Chorgitter in Sevilla, Granada, Toledo, Burgos), ihre Blütezeit fällt aber in das 18. Jahrh. Die Portale, die (nach einem Entwurf des Jean Marot für das Schloß Maisons-sur-Seine gearbeitet) jetzt den Eingang zur Apollongalerie u. zur Salle des bronzes antiques im Louvre schmücken, zeigen die Kunst auf der Höhe techn. Vollendung. Auch die in Deutschland u. Österreich entstehenden Barock- u. Rokokobauten (Belvedere, Schönbrunn, Hof an der March, Würzburg, Kreuzlingen (Abb. 4)) be- dienen sich des Schmiedewerks, das wie Laub u. Geranke od. wie das wilde Muschelwerk unter dem Hammer sich schmiegte u. biegt. Der 'König unter den Schmieden' war Jean Lamour, der 1738/71 die Stadt Nancy mit künstlichen Eisenarbeiten schmückte; ein nicht weniger tüchtiger Meister ist Degg aus Tirol, der das Gitter am Schloß zu Würzburg aus-





führte. Zur Zeit der franz. Revolution geriet die Schmiedekunst in Verfall; erst die neueste Zeit hat wieder künstlerische Aufgaben in modernem Geschmack mit unbefrittenem Erfolg gelöst (vgl. Taf. Kunstgewerbe 10 u. 21/25). Vgl. A. Brüning (1902).

Schmiedeschulen, meist von Innungen unterhaltene Anstalten zur Ausbildung im Zeichnen u. Fußbeschlag (vgl. Fußbeschlagestranstalten).

Schmieden, Heino, Architekt, * 15. März 1835 zu Soldin (Neumark); Schüler der Berliner Bauakad.; arbeitete 1866/80 gemeinsam mit M. Gropius (s. d.), 1880/93 mit v. Welzien u. R. Speer (eine Anzahl Krankenhäuser), 1893/98 allein, seit 1899 mit J. Boethke (Kunsthelminstalten Ronsdorf, Holsterhausen b. Werden a. d. R., Obornik, Neues städt. Krankenhaus in Charlottenburg etc.).

Schmiedepesch, Hartpesh (s. Pesch), mit dem in der Schmiede noch heiße eiserne Gegenstände bestrichen werden zur Herstellung eines schwarzglänzenden, rostföhrenden Überzugs.

Schmiege, die, Winkel mit verstellbaren Schenkeln; auch ein zusammenlegbarer Maßstab.

Schmiegel, pos. Kreisf., Reg. Bez. Posen, südöstlich vom Obrbruch; (1905) 3872 E. (2361 Kath.); Amtsg.; Kranken-, Siedenhaus; Molkerei, Brauerei, 2 Sägemühlen.

Schmiegen, Bauhölzer unter schiefem Winkel aneinander stoßen; die Berührungsfläche heißt Schmiegefläche, auch Schmiege.

Schmiegungebene, die durch 3 dicht auf einander folgende Punkte einer Raumkurve gelegte Ebene.

Schmiege, die, Gras, f. Aira. [Ebene.]

Schmier, Franz, O. S. B. (seit 1696), Kanonist, * 8. Dez. 1680 zu Grödenbach (bahr. Schwaben), † 22. Nov. 1728 zu Feldkirch; 1706/15 Prof., seit 1713 Rektor der Benediktiner-Univ. in Salzburg, an der auch sein Bruder Benedikt O. S. B. (1682 bis 1744) als Dogmatiker u. Kanonist (1713/33) wirkte. Hauptw.: Jurisprud. can.-civilis (3 Bde, Salzburg 1716 u. ö., Suppl. ebd. 1729); Jurisprud. publ. univ. (ebd. 1722, * 1742); Jurisprud. publ. Imperii Rom.-Germ. (3 Bde, ebd. 1731 u. ö.); Jurisprud. practico-consiliaria (Mugab. 1737 f.).

Schmierapparate, für zeitweise Schmierung Ölfannen u. Büchsen mit Schraubendeckel (Staufferbüchsen), der beim Aufschrauben konsistentes

Fett auf die Gleitflächen drückt, für stete Schmierung bei starker Beanspruchung der Gleitflächen Dochtöler, deren Docht der Gleitfläche Öl zuführt, Nadelöler, deren Ausflußöffnung durch einen auf der Welle ruhenden Stift verengt wird, am besten Tropföler (Abb. 1; Dreyer, Rosenkranz u. Droop, Hannover), da die durch Schauglas S zu beobachtende Tropfenzahl durch Spitzventil V genau eingestellt werden kann. Große Maschinen haben gew. Zentralschmierung: Verteilung des Öls von hochstehendem Behälter aus durch Leitungen u. Rückführung des gereinigten Öls durch eine Pumpe. Treten bei der Schmierung größere Widerstände auf (bei Schmierung von Kolben, Schiebern, Stützlager), dann verwendet man Ölpumpen (Schmierpressen), deren Kolben (Abb. 2; Schäffer u. Bubenberg, Magdeburg-Budau) von einem bewegten Maschinenteil durch starke Übersehung langsam in den ölgefüllten Zylinder Z gepreßt wird.

Schmierbrand, Pflanzentrantheit, f. Brandpitz.

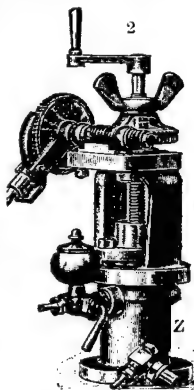
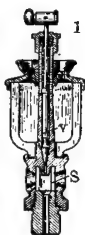
Schmiere, die, herumziehende Schaupieltruppe; in der Gaunersprache (auch Schmirre, hebr.): Wache.

Schmierkur, spezif., systemat. Einreibung des Körpers mit grauer Quecksilberfalbe. Nebst dem (abwechselnden) innerlichen Gebrauch von Jodtallum bzw. -natrium wirksamstes Mittel gegen Syphilis.

Schmiermittel dienen zur Verminderung von Reibung, Erwärmung u. Abnützung von Maschinenteilen. Als S. benützt man tier. u. pflanzl. Öle, Harze, Mineralöle (hochsiedende Erdölbestandteile, Nebenprodukte der Paraffingewinnung wie Belmontinöl u. a.), Seife, Talg etc. Ein brauchbares S. soll 1) möglichst schlüpfrig sein, 2) dauernd brauchbar bleiben (möglichst wenig harzen), 3) bestimmte Zähflüssigkeit besitzen, 4) möglichst neutral (säurefrei) sein. Tier- u. Pflanzenseite zeigen gegenüber den Mineralölen größere Schlüpfrigkeit, säuren u. verharzen jedoch leichter u. sind teurer. Empfehlenswert sind Mischungen beider. [Polygonatum.]

Schminkebeere f. Blitum; Schminkewurze f.

Schminke, Kosmetikum zur Verschönerung der Hautfarbe. Weißes Schminkepulver ist höchst fein gepulvertes, parfümiertes Reismehl, Zinkoxyd, Talk od. basisches Bismutchlorid (Perlweiß); zur Herstellung roter S. n. färbt man diese Stoffe mit Karthamin (Rouge végétal od. Rose végétale) od. dgl., für blaue S. n. fügt man Berlinerblau zu. Fett-S. n. mit Mandelöl verriebene Schminkepulver, finden nur für Theaterzwecke Anwendung. Schminkefläppchen (Tournefolfläppchen, Bezetten) sind mit Farbstoffen, z. B. rote Schminkefläppchen (Rosentuch) mit Cochenille, getränkte Leinenfläppchen, die zum Schminken dienen; vgl. Crozophora. Die Sitte, das Gesicht zu bemalen, ist uralte (s. Körperbemalung). Eine Hauptrolle spielte die S. bei den Ägyptern, bei denen noch die Toten beider Geschlechter mit 2 Sorten S. bemalt wurden. Auch griech. u. röm. Frauen bedienten sich der mine-



ralischen u. vegetabilischen S. Im M. A. war die Sitte des Schminzens sehr verbreitet; zu unerhörtem Luxus artete sie in Frankreich aus, wo S., lange ein Vorrecht des Adels, in ungeheuren Mengen, nam. unter Ludwig XIV., verbraucht wurde. — **Schminke** = Wismutoxydhydrat od. basisches Wismut-

Schmirgel s. Smirgel.

[nitrat.

Schmitt, 1) Alois, Klavierpädagoge, * 26. Aug. 1788 zu Erlenbach a. M., † 25. Juli 1866 zu Frankfurt a. M.; verdient durch zahlr. Schulwerke für Klavier u. fruchtbarer Komponist: 4 Opern, 2 Oratorien (Moses), Duvertüren, Quartette u. a.

2) Henryk, poln. Geschichtsch., * 5. Juli 1817 zu Lemberg, † 16. Okt. 1883 ebd.; seit 1848 Bibliothekar des Ritters Paulskowski ebd.; als Übersetzer 1846/48 auf dem Spielberg, 1864 flüchtig. Schr. u. a. (poln., abelsfeindlich): 'Poln. Gesch. bis 1763' (3 Bde, Lemberg 1855/60); 'Stanislaus August' (zuf. 4 Bde, ebd. 1857/70); 'Poln. Gesch. 1733/1832' (3 Bde, Krak. 1866 f.).

3) Jak., kath. Theolog, * 10. Sept. 1834 zu Taubertshausheim; 1857 Priester, 1858/83 Nepotent, 1883/87 Subregens, 1887/88 Regens am Priestersem. in St. Peter, seit 1886 Domkapitular zu Freiburg i. Br.; päpstl. Hausprälat u. Geistl. Rat. Schr. u. a.: 'Manna quotidianum sacerdotum' (3 Bde, 1863 f., 1903); 'Erstkomunizanten-Unterr.' (1865, 1904); 'Erklärung des Meinen' (1867, 1898) u. 'des mittlern Deharbeschen Katechismus' (3 Bde, 1870/76, 1903); 'Kath. Sonn- u. Festtagspredigten' (1. Jahrg. 1877, 1899; 2. Jahrg. 1881, 1897); 'Psalm 118' (1901).

4) Josef Damian, gewählter Bisch. v. Fulda, * 22. Apr. 1858 zu Marbach (Kr. Fulda); stud. in Würzburg u. Rom, 1882 Priester, 1887 Stadtkapf., seit 1889 Prof. für Philos. u. Theol. am Bisch. Priestersem. in Fulda, 1890 Dompräbendat, 1894 Subregens, 1895 Regens des Sem., 1899 zugleich Domkapitular u. Domkustos; 1888/95 Diözesanpräf. der kath. Gesellenvereine, seit 1889 Präf. der Marian. Bürger- u. Junggesellensozialität; Mitbrg. des Philos. Jahrb. der Görres-Ges.; 29. Dez. 1906 zum Bischof gewählt.

Schmittenhöhe, Berg bei Zell am See, s. b.

Schmitz, 1) Adolf, Historienmaler, * 4. Juni 1825 zu Köln, † 18. März 1894 zu Düsseldorf; gebildet im Städtischen Institut in Frankfurt a. M., dann an franz. u. belg. Malern. Von ihm farbenfrohe Wandgemälde im Gürzenich zu Köln (Einzug der Prinzessin Isabella 1235, Holzfahrtstag, Johannisfeier nach Petrarca); in Ol.: Kaiser Max auf der Martinswand, Bisch. Joh. v. Speyer beschützt die verfolgten Juden etc.

2) Bruno Georg, Architekt (Charlottenburg), * 21. Nov. 1858 zu Düsseldorf; gebildet an der dortigen Akad. u. nam. auf Reisen. Hauptw.: Kaiserdenkmäler auf dem Kyffhäuser, an der Porta Westfalica u. am Deutschen Eck (hrsg. 1900), Volkerschlagdenkmal (Leipzig).

3) Hermann, Weibh. v. Köln, * 16. Mai 1841 zu Köln, † 21. Aug. 1899 ebd.; 1866 Priester, 1886 Oberpfarrer in Krefeld, 1893 Domkapitular u. im gleichen Jahr Weibh. (Tit. v. Jela); verdient um kath. Vereinswesen. Schr. u. a.: 'Gola di Rienz' (1879); 'Bußbücher u. Bußdisziplin' (2 Bde, 1883 bis 1898; grundlegend); 'Gallin u. Mutter im Judent., Heident. u. Christent.' (1885, Pseud. Fabricius; neuhrg. von Hütten, 1905); 'Tobias' (1892, 1904, Predigten); 'Gegen den Strom. Rat-

schläge für christl. Jungfrauen' (1-3 1902). Vgl. Fider (1900).

4) Maria, geb. Köhler (Pseud. R. Fabrice Fabris u. Angelika Garten), Schriftstellerin, * 26. Febr. 1858 zu Neuß; lebt seit 1897 als Witwe in Nachen; bekannt durch ihre sinnigen Jugendschriften u. anmutigen Märchen. Verf. unter dem 1. Pseud. die Erzählungen: 'Was die Blumen erzählen' (1895), 'Lieb u. Leid' (1898), 'Aus Wildfangs Kinderjahren' (1896, 1906), 'Von der Wanderstraße' (1905), 'Schlichte Geschichten' (1906) u. den Roman 'Die da wandern u. irren' (1906) u.; unter dem 2. Pseud.: 'Draußen in der Welt' (1896, 1906), 'Wildfang im Pensionat' (1897, 1906), 'Frl. Übermeer' (1901, 1906), 'Aus Wildfangs Brautzeit' (1901, 1906), 'Heimchen' (1903) u.; die Märchen 'Am Wächelbörn' (1899, 1903), 'Zur Sonnenwendzeit' (1904) u. 'Im Zauberland' (1906).

Schmitz (Bot.) = Friedr. Schmitz, * 8. März 1850 zu Saarbrücken, † 28. Jan. 1895 zu Greifswald als Prof. (seit 1884); Physiolog u. Systematiker (Florideen, 1889).

Schmitzen, der Schmitzen, das (Bergb.), dünne Schicht einer Gesteinsart.

Schmoden (forstw.), Verbrennen des schwachen Reissigs, der obere Bodenschicht u. des Bodenübergangs zu Asche, die dann ausgestreut wird.

Schmöger, Karl Erh., C. SS. R. (seit 1850), asket. Schriftst., * 24. Febr. 1819 zu Ehingen a. D., † 14. Aug. 1883 zu Gars; 1842 Priester, 1868 Provinzial. Schr. u. a.: 'Leben Jesu nach den Gesichten der gottf. A. R. Emmerich' (3 Bde, 1858, 1879); 'Armes Leben u. bitt. Leiden Jesu u. seiner Mutter Maria' (1881); 'Leben der gottf. A. R. Emmerich' (2 Bde, 1867/70, 1872 f., Ausg. 1885, 1907). Vgl. Lebensbild (1883).

Schmöker, der (v. niederb. smöken, 'rauchen', eig. 'Raucher'), altes, tabakqualmiges Buch.

Schmold (Schmolke), Benj., prot. Kirchenliederdichter, * 21. Dez. 1672 zu Brauchitsch b. Siegnitz, † 12. Febr. 1737 zu Schweidnitz als Oberhofprediger (seit 1714); von seinen 1183 Liedern (Ausw. mit Biogr. von Grote, 1860) wird heute noch gesungen 'Was Gott thut, das ist wohlgethan'. Vgl. Hoffmann v. Fallersleben, Barth. Ringwaldt u. S. (1833); Kober (1906).

Schmolter, Gust., Volkswirt, * 24. Juni 1838 zu Heilbronn; 1861 Hilfsarbeiter im württ. statist. Bureau, 1864 ao., 1865 o. Prof. in Halle, 1872 in Straßburg, 1882 in Berlin; 1887 Mitgl. der Akad. der Wiss.; 1884 Mitgl. des preuß. Staatsrats, 1899 des preuß. Herrenhauses (als Vertreter der Berliner Univ.). Hervorragender Wirtschaftshistoriker, einer der bedeutendsten u. einflußreichsten Vertreter der hist.-ethischen Richtung der Volkswirtschaftslehre, Mitbegr. des Vereins für Sozialpolitik; auf hist. Gebiet durch seine Studien in der preuß. Verf. u. Wirtschaftsgesch. bes. hervorgetreten. Schr.: 'Zur Gesch. der dtsch. Kleingewerbe im 19. Jahrh.' (1870); 'Straßburgs Blüte u. die volkswirtsch. Revolution im 13. Jahrh.' (1875); 'Über einige Grundfragen des Rechts u. der Volkswirtsch.' (1875); 'Straßburg zur Zeit der Zunftkämpfe' (1875); 'Straßb. Zucker- u. Weberzunft' (1879); 'Zur Litt.-Gesch. der Staats- u. Sozialwiss.' (1888); 'Zur Sozial- u. Gewerbepolitik der Gegenwart' (1890); 'Umrisse u. Unterf. zur Verf., Verwaltungs- u. Wirtschaftsgesch. bes. des preuß. Staats im 17. u. 18. Jahrh.' (1898); 'Grundr. der allg. Volkswirtschaftslehre' (1, 1900,

⁶1901; II, ¹⁻⁶1904). Gräg. (seit 1881) des Jahrb. für Gelehrte, Verwaltung u. Volksw. im Dtsch. Reich¹ u. der Staats- u. Sozialwiss. Forschungen² (seit 1878, meist Schülerarbeiten, etwa 100 Bde). Gründer (mit Sybel) u. Leiter der Acta Borussica (Akten der innern preuß. Staatsverwaltung, 1892 ff.).

Schmollis, das (dunkeln Urspr., Getränk?), stud. Zursuf beim Trinken; schon der StudentenSpr. der 2. Hälfte des 18. Jahrh. geläufig. S. trinken, schmollieren, Brüderchaft trinken.

Schmölln, fachsen-altenb. Stadt, Bez. Ronneburg, an der Sprotte (l. zur Pleiße), 210 m ü. M.; (1905) 11 029 E. (204 Kath., Rottap., mon. Gottesdienst); ¹1; Amtsg.; got. Stadtkirche (1440), Rathaus (1480); Real-, Fortbildungs-, Handelsschule des Kaufm. Vereins; Fabr. v. Steinmühl- u. Hornknöpfen, Uhrgehäusen, Schuhen u. Pantoffeln, Zigarren, Stoffwäsche, Elektrizitätsverf. Wgt. Pforta.

Schmölnik, ung. Szomolnok, ungar. Großgem., südlichster Ort des Kom. Zips; (1900) mit S. hütte 3704 E. (2908 Dtsch.; 3225 Kath.); ¹1; Eisenkiesgruben (jährl. etwa 50 000 t), Fabr. v. S. er Rot, Schwefelblumen, Kupfervitriol, Tabak (600 Arb.) u.; früher Bergbau auf Silber u. Kupfer.

Schmoren (forstw.) = Schmoden.

Schmuck, schon bei den Ur-, Natur- u. Halbkulturvölkern nachzuweisen, Behang-S. für die aufgerichtete Gestalt, der Ring (s. b.) für die gerundeten Formen des menschl. Körpers. Der S. der Steinzeit besteht aus durchbohrten Wären- u. Wolszähnen, als Perlen montierten Muscheln, Belemnitenröhren u. Fischrüdenwirbeln, ferner Armbändern aus Segmenten von Elefantenzähnen u. Mittelmeer- u. Muscheln sowie Halsbändern aus Muschellamellen. Die erste Metallzeit (s. b., Taf.) gibt ein ganz anderes Bild durch goldglänzende Bronze u. Gold an Haar- u. Kleidernadeln; gleichzeitig gelangte auch Bernstein zur Verwendung. Die Gewandnadel (Fibel, s. b.), die sich als Bogenfibel ausbildet, wird zur Schlangen- (Brillen-) u. Rahnfibel entwickelt u. dann als Gertsofibel mit verziertem Endstück zur La Xene-, Römer- u. Merowingzeit umgestaltet. Reich an Diademen (ansangs bloß bandartig zum Zurückhalten des Frauenhaars) ist die sog. mykenische S. kunst. Der S. der altägypt. Kultur ist reich an köstlichen Gebilden in Edelmetall, die mit farbigen Glasfritten oft zu buntem Wechsel vereinigt sind. Der griech., gräko-ital. u. etrusk. Goldschmuck, Ohrgehänge mit Löwen-, Stier- u. Widderköpfen, Seepferden u. Amoretten, zeigt geschmackvolle Anordnung, Feinheit der Details u. Grazie der Kleinarbeit. Der S. der röm. Kaiserzeit sucht den Mangel dieser künstlerischen Eigenschaften durch Glanz des Goldes vergeblich auszugleichen. Der S. des frühen M. A. verwertet klassische Motive u. christl. Symbole, verbindet durchbrochene Goldflächen mit vielfarbigen Glas- u. Steinlagen u. bevorzugt Tauschierverzierung. Der arab., pers., ind. u. S. hat seine Quelle in der S. kunst des 1. nachchristl. Jahrtausends. Der rom. S. zeigt in seinen Brustkreuzen niellierte, in feinen Agraffen u. Anhängen gleichmäßig verteilte durchbrochene Ornamente. Im S. der got. Epoche tritt das Email hinzu, teils als glatt polierte Fläche in durchscheinenden Farben die Tiefstichzeichnung füllend, teils als durchscheinende Schicht das Silber überkleidend. An relig. u. profanen Stücken wurde gern auch die Niellostechnik u. der Perlmutterschnitt angewendet. In den S. anhängern der got. Zeit nehmen die Formen z. T. malerischen Cha-

rakter an, in der Renaissancezeit kommen in glänzender Weiterbildung Gold, vielfarbiges Email, Perlen, Steineinlagen, flache u. geschliffene Edelsteine zur Verwendung. Diese ist überhaupt die Epoche der reichsten Entfaltung (Perlenketten, Anhänger, Ohrgehänge, Halsbänder, silberne u. goldemailierte Ketten mit Anhängern, Gürtel, kostbare Finger- ringe, Armbänder u.). Das 17. Jahrh. vernachlässigt Zeichnung u. Form u. gefällt sich in der Freude an facettierten Edelsteinen, Rubinen, Granaten, Smaragden u. Diamanten. Unter Ludwig XV. treten Gold u. Email hinter dem Diamanten u. der Silberfassung zurück. Die folgende Zeit nimmt Imitationen auf, die der Pariser Juwelier Straß mit seinen Similibdiamanten (pierres de Strass) vertritt. Das 18. Jahrh. führt das Porzellan erfolgreich in die S. industrie ein (Gewandknöpfe, Rosenkränze, Brustkreuzen, Ohrgehänge), das später der Webg- wood-S. (antike Broschen, Knöpfe, Colliers) ablöst. Im ersten Empire macht sich die Nachahmung der Antike im Mosaik- u. Kamee-S. geltend; eine deutsche Spezialität des ausgehenden Empire ist der Eisenguß der Jahre 1813/20 (Berlin). Reizend sind die Arbeiten der Zeit vom Übergang zum 19. Jahrh., in denen sich oft Brillanten mit Perlen u. königs- blauem Email wirkungsvoll vereinen. Der S. des 19. Jahrh. machte zunächst die Formen u. Techniken der hist. Stile durch, dann verarbeiteten die Mebail- leure, wie Roth, ihre Stücke zu Broschen u. Nadeln; den Kampf gegen die das begonnene 20. Jahrh. noch beherrschenden Diamanten nahm zuerst H. Salique mit seiner Wahl u. Mischung der Metalle u. edlen Steine in ihrer natürlichen Bildung energisch auf; ihm folgten Bing u. Colonna, dann van de Velde u. Morren, Göttschmann, Olbrich u. a. Vgl. Selenka (1900); Forrer, Gold- u. Silberschmuck (1905); M. Haberlandt, Völkerschmuck (1906). S. auch Kunst- gewerbe, Goldschmiedekunst.

Schmücke, die, thür. Flügelzug, s. Finne; thür. Sommerfrische, s. Schneestopf.

Schmuckelse, Art der Kolibriä.

Schmuckhornvrosch, Art der Cystignathidae.

Schmucklilie s. Agapanthus; **Schmuckmalve** s. Abutilon; **Schmuckfanne** s. Arancaria.

Schmuggel, der (niederb., v. „schmiegen“ = an sich drücken, heimlich durchdrücken), das Überführen (Schmuggeln, Schwärzen, Pafchen) zollpflichtiger od. zur Ein- bzw. Ausfuhr nicht zugelassener Gegenstände über die Grenze unter Umgehung der Zollpflicht od. des Ein- bzw. Ausfuhrverbots. Der S. handel („Schleichhandel“) ist nicht selten ein wohlorganisiertes, mit Verschlagenheit u. bisweilen mit erheblichen Unkosten (Küsten-S.) ausgeübtes Gewerbe. Die Bekämpfung des S. erfolgt durch Bewachung der Grenze u. durch gegenseitige Unterstützung der Nachbarstaaten (Verträge z. B. zw. dem Dtsch. Reich u. Ostr.-Ung.), die Verstrafung durch Einziehung der Ware u. Geldbußen, bei Banden-S. od. im Rückfall auch durch Freiheitsstrafe.

Schmuckbänder, beim Gletscher, s. b.

Schmucker, Jaf. Matthias, Kupferstecher, * 5. Apr. 1733 zu Wien, † 2. Dez. 1811 ebd.; Schüler Wilkes in Paris. Begr. der Kupferstecher- Akad. zu Wien (1766). Geistvoll seine Bildnisse, kraftvoll seine Stiche nach fremden Werken, vor allem von Rubens u. Snyder.

Schmucklechte (grch. = lat. *Rhypha*), konzentrische Krustenentwicklung am ganzen Körper; Begleitererscheinung bei Pemphigus, Ecthyra u. c., bef. aber

bei Syphilis. Behandlung des Grundleidens, örtliche Erweichung der Krusten u. energische Abführung der freigelegten Unterlage.

Schmuckmause, die gew. Form der Mause.

Schmucktitel, in Büchern das erste Blatt mit einem kurzen Titel, zum Schutz des eig. Titelblatts sowie zur Zierde. [sicher, 1831/90.]

Schn. (Zool.) = Ant. Schneider, Naturfor-

Schnaase, Karl, Kunstgelehrter, * 7. Sept. 1798 zu Danzig, † 20. Mai 1875 zu Wiesbaden; 1848/57 Obertribunalrat in Berlin; Begr. einer philos. = hist. Kunstgeschichtsschreibung. Hauptw.: 'Niederl. Briefe' (1834); 'Gesch. der bild. Künste' (7 Bde, 1843/64; 2 1866/79, 3 Bde). Vgl. Künste (1879).

Schnabel, 1) der Vögel, f. v. — 2) der entsprechend geformte vordere Teil des Kopfs bzw. die Mundteile der verschiedensten Tiere.

Schnabel, Joh. Gottfr. (Pseud. Gifgnder), Schriftst., * 7. Nov. 1692 zu Sandersdorf b. Bitterfeld, † nach 1750 zu Stolberg; nahm 1708/12 als Feldscher an den niederl. Feldzügen Prinz Eugens teil, 1731/38 Frgg. der 'Stolberg. Samml. neuerer u. merkwürdiger Welt-Geschichte' (vgl. Kleemann, Vierteljahrsschr. für vergl. Litteraturgesch. VI); 1880 von Ab. Stern ermittelt als Verf. der staatsutopist. Robinsonade 'Wunderliche Fata einiger Seefahrer, vorn. Alberti Julii, eines gebornen Sachsen, u. seiner auf der Insel Felsenburg zustande gebrachten Kolonien' (4 Bde, Nordhausen 1731/43; Neudr. von Ulrich, I, 1902; 'bearb. von Tiedt, 6 Bde, 1827). Vgl. Ab. Stern, Beitr. zur Litteraturgesch. des 17./18. Jahrh. (1893); Ulrich, Robinson u. Robinsonaden (L, 1898). [Daphne.]

Schnabeldolphin, der ind. Flugdolphin, f.

Schnäbele-Misère, die am 20. Apr. 1887 durch die deutschen Behörden beim Überschreiten der Grenze erfolgte Verhaftung des franz. Grenzkommissärs Guill. S. († 1900) in Wagny, als Leiters der Spionage an der Ostgrenze. Der Fall gab in Paris (Bou langer Kriegsmin.) Anlaß zum Kriegsgeschrei. S. wurde 30. Apr. auf Vermittlung des franz. Votzfasters Herbetie freigelassen. [= Mormyridae.]

Schnabelfisch, Art der Schnuppenslosser. — S.e

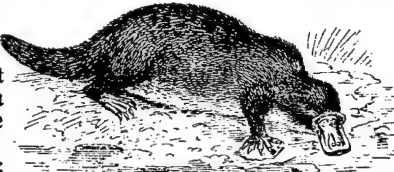
Schnabelstiegen, Panorpidae, Fam. der Netzflügler. Kopf senkrecht, nach unten schnabelartig verlängert. Panorpa communis L., gem. Schnabel-, Skorpionfliege; braunschwarz, Hinterleibsende des ♂ mit Greifzange, wie der Giftstachel des Skorpions nach oben gebogen; jagt auf Gestrauch.

Schnabelkerfe = Halbflügler. [H. Kerfe.]

Schnabeltier, Ornithorhynchus Blach., Gattg der Kloaentiere; nur eine Art: O. paradoxus Blach. (Abb.); 50 cm l.,

dicht behaart, mit br., dem einer Ente ähnlichen Schnabel; vorn u. hinten 5 bekrallte Zehen mit Schwimmhaut, Hinterfuß des ♂ mit Sporn. Lebt von kleinen Wassertieren, bes. einer Muschel; baut Gänge im Ufer, in deren Endkammer das ♀ 2 Eier legt; Tasmanien u. Südwestaustralien.

Schnaderhüpfel, Schnada hüpfeln, in den deutschen Alpen 1stroph., 4zeil. Volksreime erot. od. satir. Inhalt, gew. improvisiert, mit eigentümlich in einem Jodler ausklingender Melodie. Dichterisch



bes. gepflegt von A. Baumann, F. v. Kobell, R. Stieler. Samml. von J. G. Seidl (Almer, 3 B., 1850), S. v. Hörmann (* 1894), Greinz (2 B., 1889 f. [mit Kapferer] u. 1894), Gunblach (bei Neclam). Vgl. Grassberger, Naturgesch. (1896).

Schnaitheim, würt. Dorf, D. A. Heidenheim, l. an der Brenz, 501 m ü. M.; (1905) als Gem. 3943 E. (68 Rath.); L.; gewerbl. Fortbildungsschule; Zigarrenfabr. (400 Arb.), Basaltbrücke.

Schnafen, Tipulidae, Fam. der Zweiflügler. Fühler u. Beine lang, Rüssel vorstehend; Flügel groß, schmal. Ctenophora Meig., Kam mütze; Fühler des ♂ gekämmt; Larven in morschem Holz. Tipula L., Bach mütze; Flügel in der Ruhe halb offen; Larven in Wiesenerde. T. gigantea Schrank; größte Art, bis 32 mm l.

Schnalzlaut (engl. clicks), Sauglaute: der Mund wird an einer Stelle abgegeschlossen u. die Luft hinter dem Verschluss durch Weitung der Zunge stark verdünnt, so daß bei plötzlicher Öffnung die Luft heftig eindringt u. dadurch ein klatschendes Geräusch entsteht; bei den Hottentotten häufig, in den indogerm. Sprachen nur vereinigt als Interjektionen.

Schnäpel, der. Coregonus oxyrhynchus L., Fisch, dessen Oberkiefer eine kegelförmig vorspringende, weiche Schnauze bildet; silberweiß, bis 50 cm l.; in Nord- u. Ostsee, kommt zum Laichen in die Flüsse.

Schnapper, Schneppe, chir. Instrument, bei dem entw. nur 1 (Aderlaß-S., Phlebotom) od. mehrere, aber oberflächliche (Sch r ö p f - S.) Messerflingen auf Federdruck rasch hervorjähneln.

Schnapphahn, Raubritter; auch eine am Niederrhein u. in den Niederlanden geprägte Silbermünze des 16. u. 17. Jahrh. mit einem Reiterbild.

Schnarchen (Stertor), röchelnde bis rasselnde Atmung, kann bedingt sein durch Schleim in den Luftwegen od. durch Schwingungen des Gaumensegels (bei Atmung mit offenem Mund).

Schnarrposten f. Woxpostendienst.

Schnarrsaite f. Trommel.

Schnarrwerk, kl. Orgel mit Zungenstimmen (Rohrwerk); auch eine einzelne Zungenstimme.

Schnars-Alquist, Karl Wilh. Hugo, * 29. Okt. 1855 zu Hamburg; Schüler von H. Gude; in Berlin, seit 1898 in Hamburg tätig. Die meisten von seinen Bildern, ausschließlich Motive von der hohen See, in Privatbesitz.

Schnecke (Anat.) im Ohr, f. d., Ab VI, Sp. 833.

— S. (techn.), tonische Rolle mit spiralförmiger Rinne; festgelagerte Schraube (Wurm, Schraube ohne Ende) zur Bewegung eines Zahnrads (Schraubenrad), auch von Massengütern (Transport-S.). — In der Bauk. jede schneckenförmig gewundene Form u. Verzierung (z. B. am ion. Kapitell, f. Säule); auch die schmale Wendeltreppe.

Schnecken, Cephalophora, Gastropoda, Kl. der Weichtiere, die umfangreichste u. vielgestaltigste Gruppe. Bald äußerlich symmetrisch, bald hochgradig asymmetrisch gebaut; Schale vorhanden, verkümmert od. fehlend; Kopf mit einem Paar Fühler, an deren Basis Augen liegen; Fuß mit breiter Kriechsohle. Der Mantel erhebt sich auf dem Rücken u. schlägt sich nach vorn herüber, dabei einen Raum, (Atemhöhle) überdeckend. Sein Rand ver wächst größtenteils mit der Rückenhaut bis auf einen durch einen Winckel verschließbaren Spalt (Atemloch, Spiraculum), dessen Rand zu einer Röhre (Siphon) ausgezogen sein kann; die Schale ist entsprechend geformt (Siphonista u. Holostomata). Der Ein-

geweibefack ist infolge der starken Ausbildung von Leber u. Geschlechtsorganen mächtig entwickelt; er drängt auf der Rückenseite den Mantel vor sich her u. röllt sich zugleich wegen der stärkeren Entwicklung der linksseitigen Organe zu einer rechtsgedrehten Spirale auf. Die Schale zeigt alle Stufen spiraler Drehung von bilateraler Symmetrie (Napf-S.) an. Die Schalen der meisten S. sind rechtsgewunden (als Wendeltreppe gedacht hat man beim Hinabsteigen die Spindel zur Rechten); linksgewundene kommen nur bei wenigen Formen normal vor. Die Windungen liegen in einer Ebene od. übereinander aufsteigend; in der Achse können sie einander berühren u. die Spindel, Columella, bilden. Die Spitze wird als Apex vom N. del, Umbo, einer Vertiefung an der Basis, unterschieden. Auch können die jüngsten Windungen die älteren umwachsen (Tiger-S.). Das Tier wird in der Schale befestigt durch den Spindel-muskel. Durch einen Deckel auf der Rückenseite des hinteren Fußabschnitts können viele S. zeitweilig die Schalenöffnung schließen. Die Schalenwand besteht aus der gefärbten ‚Porzellan-‘ u. einer innern ‚Perlmutter-schicht‘. Der Mund am Vorderende des Kopfs führt in den muskuloson Schlundkopf, auf dessen Boden sich die Zunge mit der Radula erhebt. Der Magen bildet eine Erweiterung des gewundenen Darms, der rechts vorn neben od. in der Atemhöhle mündet; nur bei bilateraler symmetrischen S. liegt der After hinten. Das Nervensystem besteht aus den 3 typ. Gangliennoten der Weichtiere. Dazu kommen noch Buccalganglien für den Schlundkopf sowie in die Kommissur, welche Gehirn- u. Eingeweideganglien verbindet, eingelagerte Pleural- u. Parietalganglien. Neben Augen (s. Bd I, Sp. 826, Abb. 4) kommen Organe des Gleichgewichtssinns (s. Bd III, Sp. 1423, Abb. 1) u. des Geruchs (Omphradien) vor. Die meisten S. leben im Wasser u. atmen durch Kiemen. Selten nur sind Kiemen, Herzdorftammern u. Nieren paarig. Fossil vom Cambrium an, erreichen aber die höchste Artenzahl in der Jetztzeit. 1. Ordn. **Prosobranchiata**, **Worderkiemer**; Kiemen u. After vorn; mit Schale; getrennt geschlechtlich. Cyclobranchiata, **Kreiskiemer**, Kiemenblättchen ringsum in der flachen Mantelhöhle; äußerlich symmetrisch; ebenso die Aspidobranchiata, **Schildkiemer**, mit 2 federförm. Kiemen. Pectinibranchiata, **Kammkiemer**, mit nur 1 fahnenförm., rechtsgelegenen Kieme; hierher die meisten Meeres-S. Heteropoda s. Kiemen. 2. Ordn. **Opisthobranchiata**, **Hinterkiemer**; ziemlich symmetrisch, After in der Mittellinie od. nur wenig nach rechts; Schale fehlt meist; Geschlechtsorgane zwittrig; unpaare Kammkieme rechts od. statt der Kiemen Hautausstülpungen auf dem Rücken in Längsreihen od. um die dort gelegene Afteröffnung (Stern-S.). Pteropoda s. Ruder-S. 3. Ordn. **Pulmonata** s. Lungen-S. Ritt. f. Weichtiere.

Schneckenburger, Max, Dichter, * 17. Febr. 1819 zu Thalheim b. Lütflingen (Denkmal, 1892), † 3. Mai 1849 zu Burgdorf (Denkstein, 1904) b. Bern als Mitbesitzer einer Eisengießerei. Die im Nov. 1840 bei franz. Kriegsgefahr gedichtete Hymne ‚Die Wacht am Rhein‘ wurde 1870 in dem Tonsatz von Karl Wilhelm volkstümlich. Seine ‚Disch. Nieder‘ hrsg. von R. Gjerof, 1870.

Schneckenbürgen s. Weinbergsschnecke.

Schneckenflee s. Medicago.

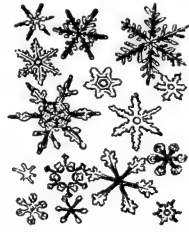
Schneckenlinie (Math.), eine Ronchoide.

Schneckenrad s. Taf. Pumpen, Abb. 1.

Schnee, feste Kondensationsform des atmosphär. Wasserdampf bei Temperaturen unter 0°. Der Wasserdampf geht unmittelbar in den festen Zustand über, bei sehr großer Kälte in Form von Eiskristallen (s. Eis, Bd II, Sp. 1703), bei Temperaturen wenig unter 0° vergrößern sich die feinen Eiskristalle durch Agglomeration u. Anfrystallisieren zu größeren leichten Geweben od. Netzwerken von Eiskristallen, den Eiskristallen, die bis 12 cm Durchmesser erreichen können.

Die Eiskristalle gehören dem hexagonalen System an u. bilden entw. 6seitige Prismen (Eiskristalle), 6seitige dünne Plättchen od. sternförmige mit 6 Spitzen; auch kommen alle möglichen Kombinationen dieser Formen zu den gerlichsten Figuren vor (Abb.). Der Entwicklungs-gang der Eiskristalle ist in S. Wolken zu beobachten: der oberste Teil ist dünner Eiskristall, unterhalb zarte Eiskristalle, noch tiefer einfache, dann formenreichere Eiskristalle. Die höchsten Wolken (Cirren, Federwolken) sind stets S. Wolken, deren Eiskristalle Ursache der Haloerscheinungen. Infolge des Aufwiderstands fallen die Eiskristalle sehr langsam, können unterwegs schmelzen u. als Regen zur Erde gelangen. In Mitteleuropa fällt der S. am häufigsten bei Temperaturen zw. -1° u. +1°, vereinzelt aber auch zw. +10° u. -40°.

Die mittlere Tiefe der Eiskristalle entspricht im allg. den Niederschlagsverhältnissen einer Gegend, sie kann 3 m (Quebec) erreichen, aber auch in Sibirien so gering sein, daß Schlittensfahrten schwierig wird; sie ist bes. groß an einseitig geschützten Stellen, wo der S. vom Wind zusammengeweht wird (S. wehen), u. kann hier (an Bergflammen zc.) sogar überhängende Eiskristalle bilden. Zwecks S. messung ermittelt man entw. den Wasserwert des im ‚Regen- u. S. messer‘ gesammelten u. dann geschmolzenen S. od. mißt die Eiskristalle an einer freien ebenen Stelle, wo der S. weder zu- noch weggeweht wird; diese Methode ist aber ungenau, weil die Eiskristalle sehr verschieden fein kann (im allg. entspricht 1 cm S. Höhe einer Wasserhöhe v. 1 mm, d. h. die Dichte des S. ist 0,10). ‚Nasser‘ S. ist sehr dicht, der flaumige, trockne S. bei tiefen Temperaturen hat einen geringern Wasserwert; ältere S. lagen sind dichter u. nehmen mit dem Alter an Dichte zu (vgl. Firm). Klimatologisch wichtig ist außer der S. Höhe die Zahl der Tage mit S. fall u. die Dauer der S. bed. S. fälle können in ganz Europa auftreten, manchmal selbst in Nordafrika, im Gebirge sogar unter dem Äquator (vgl. Klimakarten, 7). Hier erleidet die untere S. Grenze (S. Linie) im Lauf des Jahres nahezu keine Verschiebung, diese wird aber um so stärker, je mehr der Gegensatz der Jahreszeiten hervortritt; am Säntis (Schweiz) beträgt sie 2000 m (650/2600 m). Die Grenze des ewigen S. (S. Grenze im engerm Sinn od. Firngrenze) fällt nicht mit der Jahresisotherme von 0° zusammen, maßgebend ist vielmehr die Menge des gefallenen S., Luftfeuchtigkeit u. Sonnenlage; die mittlere Grenzlinie entspricht der Mittelhöhe der Gletscher u. kann daraus planimetrisch ermittelt werden. Der rote (später grüne) od. Blau-S. entsteht durch massenhaftes Vorkommen von einkelligen S. algen (bes. S. nivalis Somm., s. Sphaerella), in Europa am häufigsten durch Sahara-Staub. Dem hohen Nutzen, den die winter-



liche S.decke der Saat u. der ausdauernden Vegetation durch Frostschuß u. Bodendurchfeuchtung bringt, steht der Schaden durch plötzliche S.schmelze (Hochwasser), Lawinen (s. d.) zc. gegenüber. Fördert sie den Verkehr als Schlittenbahn zc., so können andererseits starke S.fälle, S.stürme (Blizzard, Buran) zc. ihn schwer behindern. Vgl. G. Schubert, S. wehen (1888); Nagel, S. decke (1889); Klengel, S. grenze (1889); G. Hellmann, S. krystalle (1893); Bentley, Snow Crystals (Wash. 1903); Dobrowski, La neige etc. (Antw. 1903). — **S.pflug**, teilsförmiger Schlitten zum Abräumen (durch seitliches Verschieben) des S.s von Verkehrswegen. — **S.schleuder** s. Taf. Eisenbahn, letzte Sp. u. Abb. 14. — **S.schulanlagen**, an Eisenbahngleisen, wichtigen Straßen: Dämme, Bretterwände, Mauern, Waldfreisen, Einschnitte zc.

Schneeball (Bot.) s. Viburnum.

Schneeballsystem s. Gutfeldhandel.

Schneebeere s. Symphoricarpos.

Schneeberg, mehrere dtsh. u. östr. Berge, bes.: 1) höchste Erhebung des Fichtelgebirges, s. d. — 2) Großer od. Glager S., höchster Berg des Glager Schneegebirges mit den Quellen der March u. Reife u. 30 m h. Kaiser-Wilhelm-Turm, 1425 m. — 3) auch Wiener S., höchster Gipfel der S.-gruppe der Östr. Alpen (s. Weit. Alpen), durch das Höllenthal von der Ragale getrennt, 2075 m h.; von Puchberg 9,5 km l. Zahnradbahn auf den 1800 m h. Eufichboden; in der Nähe das 1899/1901 erb. Kaiserin-Elisabeth-Kirchlein. — 4) Krainer S., höchster Gipfel des Krainer Karsts, im südlichsten Zipfel Krains, 1796 m h. — 5) Hoher S., höchster Punkt im Elbsandsteingebirge, bei Teichsen, 723 m h.

Schneeberg, fäsh. Stadt, Amtsh. Schwarzenberg, im Erzgebirge, 428 m ü. M.; (1905) 9036 E. (108 Kath.); Lk.; Amtsg.; spätgot. Pfarrkirche St Wolfgang (1516/40); Hochaltarbild von Cranach d. ä.; fgl. Gymn. (mit naturhist. Museum), prof. Lehrerseim., Gewerbezeichen-, Klöppelmuster-, Handmaschinenstickerei-, Handelschule, Altertütermuseum zc.; Hospital, Kranken-, Waisenhaus (Almalienstift); Spigentlöppelei, Maschinenstickerei, Fabr. v. Porzellan, Buntpapier, Puppen, Füll, Korsetten, Schnupftabak (weißer, S.er', aus arom. Kräutern) zc.; Bergbau auf Silber (im Rückgang), Kobalt (bes. zur Fabr. v. Kobaltblau) u. Wismut. — 1471 als Bergstadt gegründet.

Schneebergit, ber. Mineral, reguläre, gelbe, granatähnliche Kryställchen eines antimonhaltigen Silikats; vom Schneeberg im Passaier.

Schneeblindheit, Verdunklung des Gesichtsfelds bei anhaltendem Schauen auf Schnee- u. Eisflächen; wird durch das Auge ganz abschließende dunkle Brillen (Schneebriillen) verhindert.

Schneebruch, = druck, entsteht durch Auflagerung von Schnee auf den Ästen der Waldbäume (bes. jüngere Fichten, Kiefern), wodurch diese zu Boden gedrückt, abgebrochen od. mit den Wurzeln aus der Erde gerissen werden; bald einzeln, bald nester- u. gassenförmig auftretend.

Schneedorfer, Leo Adalb., O. Cist., Ereget, * 20. Apr. 1839 zu Obergroßschum (Böhmen); 1865 Priester, 1875 Prof. in Budweis, 1883 in Prag. Schr. u. a.: Komm. zu den Klageliedern (1876), Jeremias (1881), Jeremias u. Baruch (1903) zc.; ferner Synopsis hermeneut. bibl. (1885, 2 1901); Compend. hist. libr. N. T. (1888, 2 1903).

Schneeeisfel = Schneisfel, s. Eisfel.

Schneeflocken, ein Maismehl, s. Mais.

Schneefloh, Art der Apterygoten.

Schneegans, 1) Karl August, eläss. Politiker u. Schriftst., * 8. Febr. 1835 zu Straßburg, † 1. März 1898 zu Genua; 1857 Sekr. bei der internat. Donauf Kommission, dann Lehrer der klass. Sprachen u. Mitarb. am Temps in Paris, seit 1863 Red. des Courrier du Bas-Rhin in Straßburg, 1871 Mitgl. der franz. Nationalversammlung u. Red. in Lyon. Nach Zurücknahme seiner Option für Frankreich 1873 Chefred. des 'Elässer Journ.', Gründer u. Führer der Autonomistenpartei, 1877/79 auch im Reichstag u. bei Bismarck in diesem Sinn tätig, nach Einrichtung der Statthaltertschaft 1879 Ministerialrat in Straßburg. Wegen seiner reichsfreundl. Stellung in Elsaß-Lothringen heftig angefeindet, ging er 1880 als Konsul nach Messina, 1887 als Generalkonsul nach Genua. Aufst. u. Erzähl. teilw. gef. in Contes (1868) u. 'Aus fernen Ländern' (1886); von ihm ferner 2 Romane: 'Romeos Tochter' (1889) u. 'Kallia Kypris' (1893), u. eine Besch. v. 'Sizilien' (1887, 2 1905). Mem. 1904 hrsg. von seinem Sohn Heinrich (* 11. Sept. 1863; Prof. der rom. Philol. in Würzburg).

2) Sudw., Schriftst., * 16. Dez. 1842 zu Straßburg; zuerst Lehrer des Deutschen in Frankreich, lebte seit 1865 meist in München, seit 1888 in Wien. Schr. die hist. Dramen 'Tristan' (1865), 'Maria, Königin v. Schottland' (1868), 'Weg zum Frieden' (1874; Molières Ende), 'Jan Vochhold' (1877) zc.; auch Lustspiele, Straßb. Dialektbüchungen zc.

Schneeglöckchen s. Galanthus, Leucojum.

Schneeegrube, Große u. Kleine, 2 zirkusartige, durch einen Felsvorsprung voneinander getrennte, steilwandige Rischen im Nordkam des Riesengebirges (s. d.), nordwestl. am Hohen Rab.

Schneehuhn, L. mutus Leach, Art der Gattung Lagopus Vieill.; vom Moorhuhn unterschieden durch einen schwarzen Strich durchs Auge; Gebirge im N. der Alten u. Neuen Welt, Alpen u. Pyrenäen.

Schneekopf, zweithöchster (sachsen-coburg.) Berg des Thüringer Walds, nordöstl. vom Beerberg; ein bewaldeter, 978 m h. Porphyrtiegel mit 24 m h. steinernem Turm (96 Stufen). 1/2 St. südöstl. die Schmücke (Sommerfrische).

Schneekoppe, auch Riesenkoppe od. kurz Koppe, die, der höchste Berg des Riesengebirges, an der preuß.-böhm. Grenze, (5 St.) südwestl. v. Schmiedeberg, 1605 m h.; ein stumpfer Kege, der nördl. zum Melzergrund mit steilen Steinmeeren, südl. zum 600 m tiefern Riesengrund in schroffen, wild zerrissenen Felswänden abfällt u. um mehr als 220 m über die schmale Ebene des Roppenplans (mit der Riesenbaude) aufragt. Das aus (12 m t.) Steinschutt bestehende Gipfelplateau trägt die (kreisrunde) Laurentiuskapelle (1665/81), je 1 dtsh. u. böhm. Gatt. (Koppenhäuser) u. ein (preuß.) meteorol. Observatorium. Vgl. Baer (1902).

Schneeflocke, Mulde am Broden, s. d.

Schneemann, Gerh., S. J. (seit 1851), theol. Schriftst., * 12. Febr. 1829 zu Wesel, † 20. Nov. 1885 zu Kerfrade (holl. Simburg); nach jur. u. theol. Studien in Bonn u. Münster 1850/51 im Collegium Germanicum zu Rom, 1856 Priester, 1860/62 Prof. in Bonn u. Aachen, 1863/72 in M.-Saach, dann im Ausland. Mitbegr. (1865 ff.) u. eifriger Mitarbeiter (seit 1879 Red.) der 'Stimmen aus M.-Saach'. Schr. u. a.: 'Stud. über die Honoriusfrage' (1864); 'Jesuitenorden' (anon., 1872); 'Entstehung u. Weitere Entwicklung der thomistisch-molinist. Kontroverse'.

(1879 f.); Brosch. über Tagesfragen (dar. 'Non possumus . . . Kritik der preuß. Maiegeße', 1874 in 14 Aufl.); von den die erste Serie der 'St. aus M.-Saach' bildenden Brosch. über die Enzyklika Quanta cura Pius IX. (Syllabus): S. 3, 6/8 u. 10 f. Hrsg.: Defreite u. Alfken des Vat. Konzils (dtsh-lat., 1871, 2 1895); Acta et Decr. S. Conciliorum (7 Bde, 1870/90, VII durch Grandrath).

Schneemaus = Alpenratte, s. Wühlmause.

Schneereifen, Schneefurche s. Winterport.

Schneerosen s. Helleborus.

Schneescheiden = Schneebuch.

Schneeweiß = Zinkweiß.

Schneeziege, *Haplocerus H. Sm.*, neben der Gabelgäme

die einzige amerik. Antilopengattg; nur 1 Art: H. (Oreamnos) montanus *Blainv.* (Abb.); ziegenähnlich, 68 cm h., langhaarig, weiß; ♂ u. ♀ mit kleinen, fantenlosen,



schwarzen Hörnern; nördl. Felsengebirge. [s. Schraube.

Schneid, S. baden, = flinge, = fluppe, = zeng

Schneid, Matthias, Neuscholastiker, * 30. Juli 1840 zu Wemding, † 12. Dez. 1893 zu Eichstätt als Lycealprof.; 1865 Priester, 1885 Seminarregens. Hauptw.: Scholast. Lehre v. Materie u. Form (1873, 2 1890); Spez. Metaphysik (I/II 1, 1890/92; Grundzüge, 2 1896, hrsg. von J. Sachs); fchr. ferner: 'Aristoteles in der Scholastik' (1876); 'Die Körperlehre des Duns Scotus' (1879); 'Die philos. Lehre von Zeit u. Raum' (1886) etc.

Schneid. (Zool.) = Joh. Gottlob Schneider.

Schneide (Geogr.) s. Grat.

Schneidelholzbetrieb, forstl. Betriebsart, bei der die Seitenäste, nicht der Gipfel (s. Kopfschlag), 10 bis 40 cm vom Stamm abgeknippt werden; die Ausschläge an der Abknipfstelle liefern geringes Brennholz, Futterlaub etc., bei Birken bes. Bienenreis.

Schneidemühl, pos. Stadt, Kr. Kolmar, r. an der Küddow, 57 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Inf.) 21 624 E. (7674 Kath., 653 Jsr.); 6 Linien; L.G., Amtsg., Reichsbahnnebenstelle; Gymn. mit Realschule, kath. Lehrerseim. u. Präparanden-, höhere Mädchen-, gewerbli. u. kaufm. Fortbildungsschule, Volksschule; Prov.-Leibstummenanstalt, städt. Kranken-, Siechenhaus; Fabr. v. Stärke (400 Arb.), Ziegeln (350), Sägemühlen (100), Lokomotivhauptwerkstätte (von 1907 ab).

Schneiden, im Kartenspiel: mit einer Karte zurückhalten, um eine wertvolle des Gegners zu stechen. Geschnitten od. Schneider ist auch, wer die Hälfte (als Spieler 1 Brüder) der zum Gewinn erforderlichen Augen nicht erreicht hat.

Schneider (weidm.) s. Giraffe; (Zool.) = Calopteryx *Leach*, s. Bibellen.

Schneider, 1) Alig. (Sajcha), s. u. 14).

2) Ceslaus, theol. Schriftst., * 5. Mai 1840 zu Brieg i. Schl.; 1868 Priester, seit 1889 Pfarrer in Foisdorf (Kr. Schneiden); sehr fruchtbar, verdienstvoll seine Übersetzung der Summa des hl. Thomas (12 Bde, 1886/92).

3) Eug., franz. Industrieller, * 29. März 1805 zu Biedesdorf b. Duenze, † 27. Nov. 1875 zu Paris; Gründer der franz. Gefäßfabrik S. & Co. in Creil (s. v.), Erfinder des S.- (Nickel-) Stahls; Jan. bis Apr. 1851 Handelsmin., 1852 Mitgl. u. Vizepräs., 1865/70 Präs. des Gesetzgebenden Körpers.

4) Eulogius (Ordensname, uripr. Joh. Georg), Apostat u. Revolutionär, * 20. Okt. 1756 zu Wipfeld (Unterfranken), † 1. Apr. 1794. Nach einem leichtsinnigen Studentenleben 1777 aus Not Franziskaner, 1786 Hofprediger Egg Karl Eugens v. Württemberg, 1789 Prof. der griech. Sprache u. der schönen Wissenschaften an der kurf. Univ. Bonn; schon 1790 wegen seiner satir. u. schlüpfrigen Gedichte (2 1790) u. seines ungeistl. Wandels prozeßiert u. bald darauf wegen seines unfrucht. Kateschet. Unterrichts, seiner Sympathien für die franz. Revolution u. seiner Beleidigungen gegen den Kurfürsten von Köln in Ungnade entlassen. Er floh nach Straßburg, wurde Prof. des Kirchenrechts u. der geistl. Beredsamkeit u. Vikar des konstitutionellen Bischofs Brendel, daneben fanatischer Jakobiner u. Gemeinderat, 1792 Maire in Hagenau, 1793 öff. Ankläger beim Revolutionstribunal in Straßburg, wo er jetzt seine priesterl. Würde abschwur. Als Fremdling u. wegen seiner Selbstsucht u. Gewissenlosigkeit verhaßt u. den Jakobinern selbst verdächtig, wurde er auf Befehl der Konventskommissare St.-Just u. Lebas nach seiner Verlobung verhaftet u. in Paris guillotiniert. Vgl. Feix (frz., 1862); Ehrhard (1894); Mühlenbeck (frz., 1896); Sägmüller, Kirchf. Auffklärung am Hof Karl Eugens (1906).

5) Joh. Christian Friedr., Musiker, * 3. Jan. 1786 zu Altwaltersdorf b. Zittau, † 23. Nov. 1853 zu Dessau; seit 1821 Hofkapellmeister ebd.; äußerst fruchtbarer, in seinen größeren Werken oft großartiger Komp.: Opern, Oratorien (Weltgericht), Symphonien etc. Vgl. F. Kempe (2 1864).

6) Friedr., Schriftst. u. Verleger, s. Wram 13).

7) Friedr. Karl Wilh., Kunstschriftst., * 7. Aug. 1836 zu Mainz; uripr. Kaufmann, 1859 Priester u. Prof. am Sem. in Mainz, 1869 Dompräbendat, 1892 Domkapitular, 1894 päpstl. Hausprälat, 1906 Apost. Protonotar. Von großem Einfluß in bautechn. Fragen, in Sachen der Denkmalspflege, Einrichtung von Kirchen etc., hat er häufig entscheidende Gutachten abgegeben. Hauptw.: 'Dom zu Mainz' (1886; grundlegend); Verzeichnis seiner zahlr. Arbeiten in der 'Feisthr. zum 70. Geburtstag' (1906).

8) Hugo, Architekt, * 12. März 1841 zu Kassel; Schüler von G. Ungewitter u. der Kölner Dombauhütte (1861/64), 1864/79 in Aachen (Münster), 1879 Prof. an der Akad. Kassel. Außer Kirchenbauten (Aufbau des Turms u. der Westfassade des Aachener Doms, auch Hochaltar; Lutherkirche u. Türme der Martinskirche in Kassel etc.) schuf er den Marktbrunnen in Lübeck, die westl. u. südl. Bronzetüren des Kölner Doms, kirchl. Innenaussstattungen.

9) Joh. Gottlob (Saxo gen.), Philolog u. Zoolog (= Schneid.), * 18. Jan. 1750 zu Cöllmen b. Wurz, † 12. Jan. 1822 zu Breslau; 1776 Prof. in Frankfurt a. O., 1811 in Breslau, 1814 Oberbibl. ebd. Hrsg. bes. von naturwiss. Autoren des Altertums: beide Oppiane (Straßb. 1776 u. Leipzig. 1813), die lat. Scriptores rei rusticae (4 Bde, ebd. 1794/97), Alfan (2 Bde, ebd. 1784), Aristoteles Tiergeisch. (4 Bde, 1812), Theophrast (5 Bde, 1818 bis 1821; mit Vint); außerdem Xenophon (Gesamt-ausg., 6 Bde, 1815/19), Vitruv (3 Bde, 1807 f.)

u. a. Verf. auch ein großes griech.-dtsh. Wörterb. (2 Bde, Jülichau 1797 f., 1819/21).

10) J o f., S. J. (seit 1852), asket. Schriftst., * 5. Sept. 1824 zu Friesheim (Rheinl.), † 7. Jan. 1884 zu Rom als Mitgl. der Kongreg. für Ablässe u. Reliquien. Hauptw.: Manuale sacerdotum (1862, 1895 von Lehmkühl); außerdem viele Gebet- u. Erbauungsbücher. Frsg.: Urf. der Ablass- u. Reliquienkongreg. (lat., 1870 u. 1883).

11) Karl, Schulmann, * 25. Apr. 1826 zu Neusalz a. O., † 2. Mai 1905 zu Berlin; 1852 Rektor u. Diakon in Löwen (Schlef.), 1854 Gymn.-Lehrer u. Diakon in Krotoschin, 1857 Pfarrer in Schroda, 1863/67 Sem.-Dir. in Bromberg, dann in Bunzlau, 1870/72 in Berlin, 1872/99 im preuß. Unterrichtsministerium. Leiter (zuletzt Wirkf. Geh. Oberregierungsrat) des Volks-, Sem.- u. Mädchenschulwesens. Verdient als Verf. der Allg. Bestimmungen v. 15. Okt. 1872. Hauptw.: Volksschulw. u. Lehrerbildung in Preußen (1875); Volksschulw. im preuß. Staat (3 Bde, 1886 f.); Ein halbes Jahrh. im Dienst v. Kirche u. Schule (1900, 1901).

12) Louis, Schauspieler u. Schriftst., * 29. Apr. 1805 zu Berlin, † 16. Dez. 1878 zu Potsdam; 1845/48 Opernregisseur am Berliner Hoftheater. Vorleser Friedrich Wilhelms IV., unter Wilhelm I. Vorsteher der kgl. Privatbibl.; fchr. 1866 u. 1870/71 die amtlichen Kriegsberichte aus dem Hauptquartier. Verf. zahlr. dram. Arbeiten (am bekanntesten, Kurmärker u. Picarce), Romane u. Novellen; ferner: Preuß. Orden, Ehrenzeichen u. Auszeichnungen (12 Bdt., 1867/72); Aus meinem Leben (3 Bde, 1879 f.); Aus dem Leben Kaiser Wilhelms (3 Bde, 1888). Vgl. Netto (1905).

13) Phil., Kanonist, * 8. Okt. 1840 zu Miltenberg, † 25. Aug. 1906 zu Jüssen (Allgäu); 1864 Priester, seit 1887 Synodalprof. in Regensburg. Schr. u. a.: Bisch. Domkapitel (1885); Lehre von den Kirchenrechtsquellen (1890, 1892); Fontes juris eccles. novissimi (1895); Partikuläre Kirchenrechtsquellen in Deutschland u. Öst. (1898); Die neuen Bacher Gesetze der Kirche (1900).

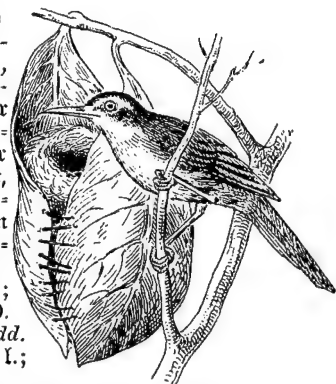
14) Sascha (= Alexander), Maler u. Zeichner, * 21. Sept. 1870 zu St. Petersburg; 1905 Prof. in Weimar. Malte zuerst gut gezeichnete männl. Akte (Athleten) u. oft unverständliche Kartons, dann in Fresko eine Art Jüngstes Gericht (Johanneskirche zu Gölz b. Meißn.; f. Taf. Malerei 18), Wandbilder für das Gutenbergmuseum zu Leipzig, Wand- u. Deckenbilder in der Villa Colombi zu Florenz, im Kölner Stadttheater etc. Zeichnungen, 1897, 1901.

15) Thelma, Dichterin, * 19. Juni 1854 zu Ravensburg; 1888/1903 in Friedrichshafen, seither in Stuttgart. Verf. mit tief reger. Empfindung die Gedichtsamml.: Wellen vom Bodensee (1881, 1890: 'Gebichte'), Hinaus — für Herz u. Haus (1905); die Epen Aus alten Tagen (1885), Frau Wendelgard (1893); den Roman Zementtrub (1897) etc.

16) Wilh., Bisch. v. Paderborn, * 4. Sept. 1847 zu Gerlingen (Kr. Ohe); 1872 Priester, 1887 Prof. der Moral zu Paderborn, 1892 zugleich Domkapitular u. 1894 Dompropst, 1900 Bischof. Schr. u. a.: Das andere Leben (1879, 1905); Der neuere Geisterglaube (1882, 1885); Naturvölker (2 Tle, 1885 f.); Religion der afrik. Völker (1891); Allgemeinheit u. Einheit des sittl. Bewußtseins (1895); Sittlichkeit im Licht der Darwinischen Entwicklungslehre (1895); Göttl. Weltordnung u. religionslose Sittlichkeit (1900).

Schneider- vogel, Ortho-

tomus Horsf., Gattg. der Timaliidae. Von der Gestalt der Rohrsänger; bauen ihr Nest zw. Blätter, die sie mit Pflanzenfasern etc. an den Rändern zusammennähen; etwa 15 Arten; orient. Region. O. nigriceps Tweedd. (Abb.); 17 cm l.; Philippinen.



Schneideschlinge f. Galvanisationsfl.

Schneidewin, Friedr. Wilh., Philolog, * 6. Juni 1810 zu Helmstedt, † 10. Jan. 1856 zu Göttingen; 1833 Gymn.-Lehrer in Braunschweig, 1837 ao., 1842 o. Prof. in Göttingen; Gründer (1846) der Ztschr. Philologus. Besf. bekannt durch seine von A. Nauck, jetzt E. Bruhn fortgef. erklärende Ausg. des Sophokles; hsg. ferner: Paroemiographi graeci (2 Bde, 1839/51; mit v. Leutsch), Martialis (2 Bde, 1842; erste krit. Ausg.), Pindar (1850, 1855), Hippolyts Refutatio omnium haeresium (2 Bde, 1856/59; mit Dunder) etc.

Schneifel, die Rücken der Eifel, f. b.

Schneise, 2 bis 8 m br., oft mehrere km l., meist gerade verlaufende Aufhiebe, um die einzelnen Waldbteile voneinander zu trennen.

Schnelläufer, Motoren mit hoher Umdrehungszahl; vgl. Taf. Dampfmaschinen, Abb. 20.

Schnellbahnen, für hohe Fahrgeschwindigkeit u. ohne Zwischenstationen gebaute Eisenbahnen zur Erreichung eines Schnellverkehrs zw. großen Städten; auch Hoch- u. Untergrundbahnen (f. Taf. Stadtbahnen), wenn sie nicht so oft halten u. schneller fahren als die Straßenbahnen. Die Vorbedingungen der S. untersucht 1899/1903 die Studiengesellsch. für elektr. S. auf der Versuchsstrecke Marienfelde - Zossen; Höchstgeschwindigkeit 210 km in der Stunde (28. Okt. 1903).

Schnelle f. Krug.

Schneller f. Garn (S. numerierung).

Schneller, Christian, Tiroler Dichter u. Lokalhist., * 5. Nov. 1831 zu Holzgau; 1858/68 Gymnasiallehrer zu Rovereto, seit 1869 Landesschulinsp.; lebt in Innsbruck. Hauptw.: die Dichtungen Aus den Bergen (1857), Am Alpe (1860), St. Valentin (1890) etc.; fchr. ferner: Märchen u. Sagen aus Welschtirol (1867); Landeskunde v. Tirol (1872); Skizzen u. Kulturbilder aus Tirol (1877); Beitr. zur Ortsnamenkunde Tirols (3 B., 1893/96); Südtirol. Landschaften (2 Bde, 1899 bis 1900); Zinsbrüder Namenbuch (1905) etc.

Schnellfeuergeschütze, Schnelladegegeschütze, einläufige Geschütze, deren hohe Feuergewindigkeit auf der Unterdrückung od. Hemmung des Rücklaufs, auf der Verwendung von Schnellladeverschlüssen (Zeitwells, Fallblock, Schraubenverschuß) u. Metallkartuschen beruht (vgl. Taf. Geschütze). Neuerdings werden außer den Feld-, Schiffs- u. Küstengeschützen auch Belagerungs- u. Festungsgegeschütze als S. (mit Rohrrücklauf) konstruiert.

Schnellfluß f. Fluß (Strommittel).

Schnelligkeit = Geschwindigkeit.

Schnellkäfer, Fam. der Pentamera (s. Käfer); meist langgestreckt; können sich, auf den Rücken gelegt, in die Höhe schnellen, wobei ein stiftförm. Fortsatz der Vorder- in eine Rinne der Mittelbrust einspringt. Die langen, harten Larven, Drahtwürmer, leben in Holz, an Wurzeln u. werden oft Pflanzkulturen schädlich, so die vom gem. Saat- u. Salat-S., *Agriotes lineatus* L. u. A. spulator L. 2700, bef. trop. Arten. Gatt. Elater L.; etwa 30 europ. Arten. Pyrophorus III., Feuerfliege, Cucujo, an jeder Gede des Halschilbs ein Fleck, der im Dunkeln hell leuchtet; etwa 100 amerik. Arten. P. noctilucus L. (Abb.); bis 4 cm l.; Ruba.



Schnellkraft = Elastizität.

Schnellot s. Rötten.

Schnellphotographie = Ferrotypie; vgl. Taf. Photographie II, Sp. II.

Schnellpresse s. Druckerpressen.

Schnellräuchern s. Holzessig (Weil. Holz, Sp. VIII).

Schnellrechner, Tabellen zur unmittelbaren Ableitung des Produkts größerer Zahlen; auch die

Schnellschrift s. Stenographie. [Rechenmaschinen.

Schnepf (Schnepff), Erhard, württ. Reformator, * 1. Nov. 1495 zu Heilbronn, † 1. Nov. 1558 zu Jena; Präbiant an versch. Orten, 1528 Prof. in Marburg, 1534 von Egg Ulrich nach Württemberg berufen, 1544 Prof. u. Pfarrer in Tübingen; wirkte unermüdet für die Erneuerung durch Predigt, bei Kolloquien u. auf Reichstagen; seit 1548 Prof. in Jena, bef. seit seiner Teilnahme an der Synode in Weimar (1556) den Wittenbergern heftig befehdet.

Schnepfen, Gruppe der Scolopacidae; Schnabel sehr lang, am Ende knopfartig verdickt, mit weicher Haut bedeckt u. nur an den Rändern des Oberschnabels hornig; stehen damit Waden, Schnepfen, Regenwürmer zc. aus der Erde. Augen weit nach hinten liegend, Zehen frei, Schwanz kurz. Etwa 30, kosmopolit. Arten, 4 dtsh. Gatt. Scolopax L.; Schenkel vorn ganz befiedert. S. rusticola L., Waldschnepfe; rostfarbig u. graugelb, dunkler u. heller gestrichelt u. gestreift; etwa 35 cm l.; in Deutschland stellenweise brütender Waldbvogel, der in der Abend- u. Morgendämmerung seiner Nahrung nachgeht; Zugzeit März u. Oktober. Gatt. Gallinago Leach, Sumpf-S.; unterer Teil des Schnabels nackt, Schnabel an der Spitze abgeplattet; auf freien, pumppigen Niederungen. G. gallinago L., Bekassine, Heer Schnepfe; 21,6 cm l., Schwanz 14 fedrig; zur Balzzeit führt das ♂ Flugtänze aus, bei denen es im Herabstürzen einen durch die vibrierenden, seitlichen Schwanzfedern erzeugten meckernartigen Laut, der durch die Flügelstöße tremulierende wird, hören läßt (Himmelsziege). Als Zugvögel passieren Deutschland G. major Gm., Pfuhl-, gr. Sumpf-, Mittel-, Doppelschnepfe (23,5 cm l., Schwanz 16 fedrig), u. G. gallinula L., kl. Sumpf-, Stumm-, Moor Schnepfe (18 cm l., Schwanz 12 fedrig). Die Wald-S. werden meist am Anstand beim Zug (S. strich) erlegt, auch auf der Suche mit dem Vorsteherhund (bei Sumpf-S. die gewöhnliche Jagdart), seltener auf der Treibjagd, der Gang in Laufbohnen ist unweibmännlich. Gesuchtes Wildpret, meist mit den Eingeweiden (S. dreif) verzehrt, die aber häufig (außer dem Magen) feingehackt, in Butter gebraten u. auf geröstete Weißbrotschnitten gestrichen werden. Vgl. Z. Hoffmann,

Waldschnepfe (* 1887); Czjnk (1896); Rohweder, Unsere S. (1902); v. Dombrowski, Jagd auf Wald-

Schnepfenstrauße s. Kivi. [S. (1905).

Schnepfenthal, priv. Knabenerziehungsanstalt im Hgzt. Gotha, Landratsamtsbez. Waltershausen, zur Gem. Röbichen; [S.]; das einzige noch bestehende Philanthropinum aus der Zeit der Philanthropen (s. Philanthropie); 1784 von Salzmann (s. b.) gegrt. u. seitdem ununterbrochen im Besitz seiner Familie. Die Anstalt bereitet etwa 70 Knaben für die Untersekundäre höherer Schulen vor. Vgl. Festschr. Jubelfeier S. S.

Schnepfer (Med.) = Schnapper. [(1884).

Schnecker, der, in Nordtirol = Ruchfad.

Schnech, Jean Victor, franz. Maler, * 14. Apr. 1787 zu Versailles, † 16. März 1870 zu Paris; Schüler von David, Regnault, Gros u. Gérard; Vermittler zw. Klassizismus u. Romantik. Hauptw.: Pl. Elisabeth in N.-D.-des-Bonnes-Nouvelles, Kindheit Sigtus' V. (Soubre), Madonnengestübe.

Schnierlach, frz. La Poutroye (-putrö), oberelsäss. Dorf, Kr. Rappoltsweiler, in den Vogesen, 422 m ü. M.; (1905) 2095 E. (2050 Kath.); [S.]; Amtsg.; Hospital; Baumwollspinnerei (100 Arb.), Weberei (110), Elektrizitätswerk.

Schnigge, die (plattdtsh), Frachtfahrzeug an der Nordseeküste; meist platt- od. rundbobbig mit niedrigem Kiel u. Seitenschwintern; führt Ewertakelung.

Schnecken, Helicinae, Fam. der Lungen- u. Schnecken. Augen an der Spitze einstälpbarer Tentakeln, vor diesen ein Paar kürzerer Fühler; äußere Schale wohl entwickelt u. spirallig gedreht; etwa 30 000 Arten. Gatt. Helix L.; Schale schneib-, fuge- od. kegelförmig. H. hortensis L., Gartenschnede; gelb bis rotbraun, einfarbig od. mit 5 Bändern, 15 mm h. Weinberg- u. Feldschnecke, d. d. Achat-, Bernstein-, Glas-, Puppen-, Schließmund- u. Vielfraßschnecke s. d. Wrt.

Schnitt, bei Zeichnungen = Durchschnitt; vgl. auch Buchbinderei. Bei Edelsteinen = Schliff; bei Gemmen s. Steinschneidkunst. — S., Karten- spiel, dem Pharao ähnlich.

Schnittblumen, Blumen für die Binderei, s. d.

Schnittbrenner s. Taf. Gasbeleuchtung, Abb. 2.

Schnittholz s. Weil. Holz, Sp. III.

Schnittlauch s. Allium.

Schnittlinge (Gartenb.) = Stecklinge.

Schnittwaren, Ausschneidwaren, alle in großen Stücken gegebenen Zeuge, von denen im Detailhandel die im Einzelfall gewünschte Stoffmenge abgetrennt wird. Schneidhandlung, Detailgeschäft für S., gleichzeitig meist für Gewebe, die nicht zertrümmert werden müssen (Tücher, Schals zc.).

Schnickel, Rüben-S., S. Maschine od. -presse s. Zuder. — S. Krankheit, durch Verfütterung verdorbener Rüben-S. bei Rindern entstehende Magen- u. Darmentzündung; endet häufig tödlich.

Schnickeljagd s. Reissport.

Schniker, 1) Ed. Afrikaforscher = Emin Pascha. 2) Jos., kath. Theolog, * 15. Juni 1859 zu Gailingen; 1884 Priester, 1893 ao. Prof. für Kirchengesch. in Dillingen, 1902 o. Prof. für Dogmengesch., Symbolik u. Pädagogik in München. Schr.: ,Berengar v. Tours' (1890); ,Die Gesta Rom. eccl. des Kard. Beno' (1892); ,Kath. Cherech' (1898, 1907); ,Quellen u. Forschungen zur Gesch. Savonarolas' (I/III, 1902 ff.). [beinschnickerei.

Schnickerei s. Wirtshauserei, Holzschneiderei, Eisen-

Schnickler, 1) Arthur, Dichter, * 15. Mai 1862 zu Wien; Arzt ebd.; Vertreter der Wiener

Defabenz; wurde berühmt durch das pikante Schauspiel 'Diebelei' (1896, ¹⁰1905); verf. ferner die Dramen: 'Anatol' (1893, ⁹1905), 'Freiwild' (1898, ²1902), 'Das Vermächtnis' (1899, ²1901), 'Der grüne Kafadu' (1899, ³1900; 3 Einakter), 'Schleier der Beatrice' (1901), 'Lebensbige Stunden' (1902, ⁶1906; 4 Einakter), 'Zwischenpiel' (1906), 'Ruf des Lebens' (1906) u.; die berühmtesten Dialoge 'Reigen' (¹⁻¹¹1903); die Novellen: 'Die Frau des Weissen' (1898, ⁹1906), 'Leutnant Gusti' (1901, ¹²1906) u. Vgl. Landsberg (1904).

2) Joh., Laryngolog, * 10. Apr. 1835 zu Groß-Raniza, † 2. Mai 1893 zu Wien; 1878 ao. Prof. ebd., sehr verdient um die Begründung der Wiener allg. Poliklinik. Schr.: 'Pneumat. Behandl. der Lungen- u. Herzkrankh.' (²1877); 'Über Laryngo- u. Rhinostomie' (1879); 'Klin. Atl. der Laryngol. u. Rhinol.' (mit M. Hajek u. M. Schnitzler, 1891/95).

Schnorr v. Carol s f e l d, Julius, Maler, * 26. März 1794 zu Leipzig, † 24. Mai 1872 zu Dresden; Sohn u. Schüler des Mal.-Dir. Hans Veit S. (1764/1841); schloß sich, wenn auch kaum innerlich, in Rom (1818) den Nazarenern an. Außer Ölbildern (Hl. Nothuf; Besuch des Zacharias bei der hl. Familie) entstanden in der Villa Massimo die Holandfresken nach Ariost, in ihrer romant. Stimmung u. reichen Erfindung unbefangener als seine späteren, mehr nach hist. Wahrheit juchenden Werke. Seit 1827 Akademieprof. in München, lehnte er sich durch schwungvollern Ausdruck mehr an Cornelius an. Im Jgl. schloß malte er die Nibelungenfresken (vgl. Taf. Malerei 8), 1835/42 Bilder aus der Kaisergeschichte (Karl d. Gr., Barbarossa u. Rudolf v. Habsburg), an Gehalt u. innerer Kraft den Werken des Cornelius nicht vergleichbar, aber um so formenschöner u. korrekter. In Dresden (1848/71 Mal.- u. Galeriebild.) schuf er seine auf die Holzschneitkunst einflußreiche 'Bibel in Bildern' (1852/60), ein in der relig. Auffassung edles, in der Durchführung großzügiges, wenngleich etwas konventionell pathet. Werk. — Sein Bruder Ludw. Ferdinand (1788/1853) ist bekannt durch romant. Historien- u. Landschaftsbilder. — Ludwig, Sohn v. Julius, dramat. Sänger (Tenor), * 2. Juli 1836 zu München, † 21. Juli 1865 als erster Heldentenor (seit 1860) zu Dresden; einer der besten Wagnerfänger, bes. als Tannhäuser u. Tristan, an dessen Kreierung in München sich sein trag. Tod knüpfte.

Schnüffelkrankheit, bei Schweinen hauptf. auf Rhachitis beruhende Auftreibung der Kopfknochen mit Erschwerung der Atmung; die Tiere schnüffeln, später eitrig-blutiger Nasentatarrh, Gelenksentzündungen u. allgemeiner Kräfteverfall. Behandlung meist aussichtslos; frühzeitiges Schlachten.

Schnupfen, Nasenkatarrh (Coryza), entsteht selbständig bes. leicht durch raschen Temperaturwechsel, kommt aber auch vor als Begleitererscheinung von Infektionskrankheiten (Influenza u.) u. als mech. Folge (Nasenspolypen u.); bisweilen mit (Katarhal-, Schnupfen-) Fieber. Manchmal beginnt er mit Schwellung u. Trockenheit der Nasenschleimhaut (Stoff-S.), häufiger nebst Schwellung mit starker Schleimausscheidung (Fließ-S.), die oft mit Schmerzen, Augentränen, Niesen, Nasenverstopfung, Näseln, Gehör anomalies u. verknüpft ist; neigt zur Wiederkehr od. zur chron. Form. Meidung der Schädlichkeiten, Schweißzerzeugung, äußerlich Forman, Mentholin, Kokain, Nasendusche. — **Sieber** = Infuenza.

Schnupfmittel, pulverförmige od. wässrige Arzneimittel, die in die Nasenhöhle eingegeben werden, um zum Niesen zu reizen (Niesmurg, Tabak, Mentholin u.), od. zur Stillung des Nasenblutens (Stypticin, Eisenchlorid u.) bzw. Heilung von Katarren (Alaun u.) dienen.

Schnur f. Fadengebilde.

Schnur (Bergb.), schwacher Erzgang. [tochter.

Schnur (ahd. snur, v. lat. nurus), Schwieger.

Schnurasseln = Diplopoda, f. Tausendfüßler.

Schnurboden, in der Bühnensprache der Raum über der Bühne, zu dem die Hintergründe (Prospekte) des Bühnenbilds emporgezogen werden.

Schnürbrust, Schnürleib, weibl. Kleidungsstück zum Schnüren des Oberkörpers. Anfänge davon finden sich schon bei den Römern (castulae). Seit dem 14. Jahrh. Mode geworden, erhielt sich die S. (Korsett) bis in die jüngste Zeit. Die Folgen des Schnürens (auch beim Leibriemen des Mannes möglich) sind: Einbiegung der unteren Rippenpaare, Behinderung der Brustatmung (begünstigt dadurch die Entstehung von Lungenkrankheiten u. schädigt durch zu geringen Gasaustausch den ganzen Stoffwechsel des Körpers), Schnürlieber (bedingt Leber- u. Gallenleiden), Verdrängung der Bauchorgane nach unten (Magen- u. Darmbeschwerden). Statt der engen S. empfiehlt sich ein weites, durch Tragebänder auf der Schulter befestigtes, auf den Hüften ruhendes Korsett; gänzliches Weglassen empfiehlt sich nur bei vollkommener Reformkleidung (vgl. d. art.), da Binden der Kleider um die Hüfte ohne S. stärker schnürt als diese selbst.

Schnürchenmuffeln, der Muffeln mit dickeren, ungezwirnten, in gewissen Abständen voneinander angeordneten Fäden.

Schnüren (weibm.) von Fuchs, Wolf, Rake u. Fuchs, die im Trab ihre Tritte fast schnurgerade hintereinander setzen.

Schnürer, Karl Gustav, Geschichtsforscher, * 30. Juni 1860 zu Jäzendorf (Kr. Ohlau); 1885/89 Redaktionsassistent am hist. Jahrb. der Görres-Ges., 1889 o. Prof. in Freiburg i. Schw. Schr.: 'Entstehung des Kirchenstaats' (1894, ital. Siena 1899); 'Die Verf. der sog. Fredegar-Chronik' (1900); 'Stud. über die Kimmernislegende' (1901/03); 'Urspr. Templerregel' (1903); 'Franz v. Assisi' (1905, ital. Flor. 1906); (mit Ulivi) 'Das Fragmentum Fantuzzianum' (1906).

Schnurgerüst, Gerüst auf dem Bauplatz, auf welches das Bauwerk vor Beginn der Bauarbeit abgemessen, aufgetragen u. durch ausgespannte Schnüre für die Bauarbeiter kenntlich gemacht wird. Die Schnüre geben die Achsen u. Umrisslinien der Mauern unmittelbar an.

Schnurwürmer, Nemertini, Ordn. der Plattwürmer, abweichend durch eine Afteröffnung, ein Blutgefäßsystem u. den 'Rüssel', einen über dem Vorderdarm liegenden, weit nach vorn ausstülpbaren Schlauch, an dessen Grund sich häufig ein Stilet nebst Giftack findet; dient, hervorgestoßen, zum Angriff u. zur Verteidigung. In der Entwicklung der S. tritt die wegen ihrer Ähnlichkeit mit einem Fächerhut so genannte Piliidiumlarve auf. Die verhältnismäßig großen (bis 1 m, ausgestreckt bis 27 m l.) S. wohnen meist im Meer, nur wenige im Süßwasser u. in feuchter Erde. Vgl. O. Bürger, Nemertini (1904).

Schnütgen, Alex., Kunsthist., * 22. Febr. 1843 zu Steele a. d. Ruhr; 1866 Priester u. Dom-

vitar in Köln, 1887 Domkapitular, seit 1903 auch o. Honorarprof. in Bonn; erwarb sich seit 1870 eine große wissenschaftl. systematische Sammlung von (vorn. mittelalt.) Kunstgegenständen (Gemälde, Skulpturen, Metallfachen, Glasmalereien, Gewebe etc.), die er 1906 der Stadt Köln (Sammlung S.) schenkte. Begr. (1888) u. Präg. der „Ztschr. f. christl. Kunst“; verf. z. T. die Kataloge der Ausstellungen hist. Kunst in Köln 1876, Düsseldorf 1880, 1902 u. 1904.

Schnyder v. Wartensee, K a b e r, Kompositionsführer u. Musikfchr., * 16. Apr. 1786 zu Zugern, † 27. Aug. 1868 zu Frankfurt a. M.; 1816 Musiklehrer am Pestalozzischen Institut in Yverdon, seit 1817 in Frankfurt. Schr. originell-stilreine Kompos. (Zauberoper „Fortunat“, 1829, Orat. „Zeit u. Ewigkeit“, Kantaten, Chorgesänge etc.), ferner „System der Rhythmik“, „Lebenserinnerungen“, 1888.

Schoa, südbabessin. Landschaft (Königreich), zw. oberem Blauen Nil u. dem östl. Abbruch zum Gharaschthal (vgl. Karte Ägypten); ein teils ebenes, teils hügeliges od. bergiges (im W. bis 4000 m) Hochland, wasserreich, fruchtbar; die (etwa 1 1/2 Mill.) S. (Amhara u. Galla) treiben Ackerbau u. Viehzucht. Hauptst. Addis Abeba, früher Ankober. — Urpr. abessin. Provinz, um 1250 christianisiert; seit dem 16./18. Jahrh. meist im Besitz der räuberischen Galla, 1820 selbständ. Königreich, 1856 wieder mit Abessinien vereinigt; der geordnetste u. blühendste Staat Abessinienens.

Schöbel, Emanuel Joh., Bisch. v. Zeitmeritz, * 11. Febr. 1824 zu Radowenz; 1848 Kreutherr u. Priester, Religionslehrer an der Handelsakad. in Prag, Sekr. u. Generalgroßmeister seines Ordens; 1882 Bischof. Schr.: „Lehrb. der christl. Religion für die reifere Jugend“ (3 Bde, 1861/63). [Zeimen.

Schober, leicht gebaute Feldscheuer; auch = **Schober**, 1) Georg, C. SS. R. (seit 1860), Riturgifter, * 5. Apr. 1840 zu Deggendorf (Niederbayern); 1865 Priester, seit 1894 in Rom Konsultor der Ritenkongreg. Schr. u. a.: S. Alphonsi liber de caeremoniis missae (1882, 2 1886); Explanatio crit. breviarii Rom. (1891); Caeremoniae missarum solemniarium et pontif. (1894); Index gen. s. Rituum congreg. (1901, ohne Namen).

2) T h e l l a v., geb. v. Gumpert, unter diesem Mädchennamen bekannte Jugendschriftstellerin, * 28. Juni 1810 zu Kalisch, † 1. Apr. 1897 zu Dresden; seit 1856 Gattin des Dichters Franz v. S. (1798/1882). Schr. nam. für Mädchen die weidlichen, sentimentalen Erzählungen „Der kleine Vater u. sein Entlein“ (1843 u. ö.), „Die Wadereise der Tante“ (1844 u. ö.), „Mein erstes weißes Haar“ (1844 u. ö.), „Erzähl. aus der Kinderwelt“ (10 Bde, 1847/49; n. A. 1873) etc.; bes. bekannt durch die Jahrb. „Lächteralbum“ (1855 ff.), „Herzblättchens Zeitvertreib“ (1856 ff.) u. „Bücherhag für Deutschlands Töchter“ (1889 ff.). Selbstbiogr.: „Unter 5 Königen u. 3 Kaiser“ (1891) u. „Autogr. u. Erinnerungen“ (1893).

Schobergruppe (nach dem dritthöchsten Gipfel, dem H o c h s c h o b e r, 3242, n. a. 3250 m), Teil der hohen Tauern, f. Weis. Alpen. — **Schoberpass**, Steiermark, zw. den Niederer Tauern u. Ennstaler Alpen, Wasserscheide zw. Mur (Kiesingthal) u. Enns (Paltental), 846 m ü. M.; Straße u. Eisenbahn.

Schod, das, altes, bes. in Mittel- u. Norddeutschland übliches Zählmaß, für Eier etc. = 4 Mandeln = 60 Stück; urpr. nur 60 Stück Garben. 1 Groß-S. = 64 Stück. 1 S. groß = 60 Gr., vor Einführung der Thaler u. Gulden übliche Rech-

nungsmünze. S. f t e u e r, in Sachsen eine nach S. großen berechnete Grundsteuer (16. Jahrh.).

Schödel, der, steir. Berg, über St. Radegund, f. b. **Schödl**, Friedr., naturwiss. Schriftst., * 25. Febr. 1813 zu Dieburg, † 27. Apr. 1884 zu Mainz als Dir. der Realschule (seit 1854). Bekannt durch sein „Buch der Natur“ (1846, I/III 1 23 1897/1904).

Schofar, der, Keren, die, jüd. Horninstr., im Krieg u. beim Tempeldienst gebraucht.

Schöffen (niederd. Schöppen, latinisiert scabini), in fränk. Zeit u. durchweg auch noch bei den Gerichten im M. A. die für Zivil- u. Strafprozeß den Volksgenossen entnommenen Urteilsfinder. Nach der Rezeption des röm. u. kan. R. erforderte die Rechtsprechung günstige Juristen, u. es bildeten sich aus den im Rat der Städte sitzenden Rechtsgelehrten mancherorts Kollegien (S c h ö p p e n s t ü h l e), denen neben den Juristen fakultäten die Prozeßkassen zur Entscheidung überhandt wurden. Die heutigen S. g e r i c h t e, bei den Amtsgerichten für die Verhandlung u. Entscheidung von Strafsachen gebildet, bestehen aus dem Amtsrichter als Vorsitzenden u. 2 Laienrichtern (Schöffen) u. sind zuständig für alle Übertretungen u. die im Gesetz bes. bezeichneten Vergehen (Überweisung anderer zulässig). Die S., mit gleichem Stimmrecht wie der Amtsrichter, sind aus den Eingekessenen des Gerichtsbezirks alljährlich zu berufen. Aus den U r l i s t e n (von jedem Gemeindevorsteher aus den zum S. amt fähigen Gemeindeangehörigen zusammenge stellt u. 1 Woche zur event. Einsprache aufgelegt) wählt ein Ausschuß (Amtsrichter als Vorst., 1 Staatsverwaltungsbeamter u. 7 Vertrauensmänner) nach Erledigung der Einsprachen fürs nächste Geschäftsjahr die S. u. Hilfs-S., die dann in eine gesonderte „Jahresliste“ verzeichnet werden. Über die Reihenfolge, in welcher die Haupt-S. an den Sitzungen des Jahrs teilnehmen, entscheidet eine Auflösung durch den Amtsrichter in öff. Sitzung. Bei ihrer ersten Dienstleistung werden die S. beeidigt. Der Schöffe, der sich ohne genügende Entschuldigung zu den Sitzungen nicht rechtzeitig einfindet od. seinen Obliegenheiten in anderer Weise entzieht, wird in eine Geldstrafe von 5 bis 1000 M. u. die verursachten Kosten, bei unwahrer Entschuldigung zu Gefängnis bis zu 2 Monaten verurteilt (G. B. G. §§ 25/57; Nov. v. 5. Juni 1905; St. G. B. § 138). — Über die (1903/05) vorgeschlagenen kleinen, mittleren u. großen S. g e r i c h t e f. Strafprozeß. — In den preuß. Landgem. heißen S. die Beigeordneten des Gemeindevorstehers.

Schöffner, Peter, Buchdrucker, * um 1425 zu Gernsheim a. Rh., † 1503 zu Mainz. Urpr. Schön-schreiber in Paris, Gehilfe Fußts, viel. schon Gutenbergs; später Schwiegerjohn u. Teilhaber Fußts, druckte seit 1466 selbständig jur., kanon., theol. u. a. Werke, die er weit über die Reichsgrenzen hinaus vertrieb. Denkm. in Gernsheim (1836). — Das Geschäft führte sein Sohn Johannes 1503/31, dessen Vetter J v o 1531/56 fort.

Schögun (jap.-chin., „Feldherr“, chin. tsiäng-kün), urpr. der japan. Generalissimus in Kriegzeiten, seit 1190 bis 1867 Hausmeister (f. Japan, Weis.).

Schoho, nub. Volk = Saho. [vgl. Tartan. **Schoitagh**, die (frz. souteache, v. ung. sújtás, schuitás), glatte feine Schüre, Lizenbesatz; f o i t a s c h i e r e n, damit verzieren.

Schofari, der, Ari der Baumschlängen.

Schotolade, die (v. mexik. kakahool, „Kakao“), Masse aus einem Teig gerösteter u. entkalkter Kaka-

bohnen (s. b.) mit Zucker u. Gewürzen (Vanillin). Die feine flüssige Kakaomasse (4 *Te*) wird mit Zucker (6 *Te*) gemischt, ob. die Kerne werden mit körnigem Zucker vermahlen; durch Mischen von Kakaokernen od. -masse mit gefochtem Zucker erhält man die sog. *Fondant-S.* (zuerst in der Schweiz hergestellt). Die S.-masse wird bei 25 bis 30° in kleine Weißblechformen gefüllt, darin auf Klappen- od. Rütteltischen gleichmäßig verteilt u. dann in Kühlkellern bei + 5° zum Erstarren gebracht, worauf die harten Tafeln, in Zinnfolie verpackt, in den Handel gehen. Koch-S. enthält etwa 21 bis 23% Kakaobutter, Speise-S. 30 bis 35%. Die S.fabr., etwa seit Ende des 16. Jahrh., wo man anfing, die ursprünglichen scharfen Gewürze (Paprika etc.) wegzulassen u. an ihrer Stelle Zucker beizufügen u. den Trank mit kochendem statt kaltem Wasser zu bereiten, war urspr. Privileg der Mexikaner u. Spanier, verbreitete sich aber in kurzem über die meisten Staaten. In neuester Zeit brachten Schweizer Fabrikanten mit großem Erfolg technisch fein verarbeitete S.n auf den Markt; Ausfuhr 1893: 2,5, 1903: 22,9, 1905: 31,8 Mill. frs. Auch die dtsh. Industrie hat sich stark entwickelt: 1880 verarbeitete sie 2 Mill., 1890: 6, 1900: 19, 1905: 30 Mill. kg Kakaobohnen; doch ist die Ausfuhr noch klein, 1900: 0,886 Mill. M., 1905: 1,862 Mill. M. Von den dtsh. (etwa 180) S.fabrikanten (bes. Köln, Dresden, Berlin, Magdeburg, Böhmed, Leipzig, Halle a. S.) gehören 91, dar. alle größeren Betriebe, dem 'Verband dtsh. S.fabrikanten' (Dresden) an. Die Interessen der S.industrie vertreten die Ztschr. 'Mitt. des Verb. dtsh. S.fabrikanten' u. 'Gordian' (seit 1895).

Schola, die (lat.), 'Schule'. **Scholar**, **Scholarst**, **Schüler**; vgl. **Scholasticus**. **Scholar**, Schullehrer, Schullehrer.

— **S. Gregoriana** (Rom) i. Gregorianische Schule.

Scholar, engl. **Scholar**, indobrit. **Distr.** Hauptst., Präsidenschaft Bombay, I. v. der *Bhima* (zur *Risna*); (1901) 75 288 E. (74 1/2% Hindu, 21 1/8% Moh., 1681 Christen [213 Kath., Kirche]); **W.**; verfallenes Fort; höhere Knabenschule; Baumwollspinnerei u. Baumwollmärkte.

Scholastik, die (v. lat. *schola*, 'Schule'), die in den Schulen des M. v. den sog. **Scholastikern** gelehrt u. Theologie u. Philosophie, das Produkt einer natürlichen Entwicklung des theol.-philos. Denkens seit dem christl. Altertum. Der durch die S. begr. Fortschritt besteht zunächst in der Systematisierung u. Zergliederung des Glaubensinhalts, den die S. in den Werken der Väter monographisch, meist polem.-apologetisch, behandelt vorfand (bes. bei Augustinus; Zusammenstellungen der Hauptlehren der Väter boten Isidor v. Sevilla, Joh. v. Damaskus u. a.), sowie in schärferen Definitionen seiner Begriffe. Sodann hat die S. nach Bekanntwerden aller Schriften des Aristoteles die peripatetische Philosophie zur Grundlage ihrer theol. Spekulation gemacht, aber nicht in slavischer Abhängigkeit, sondern unter Korrektur der Zerstücker des Aristoteles, u. indem sie dessen Lehre in vielen Punkten weiter ausbaute. Durch die konsequente Anwendung seiner Lehrmethode (a. Aufstellung der Frage, b. der Gründe für Ja u. Nein, c. Entscheidung in syllogist. Begründung, d. Widerlegung der Gegengründe) haben die Scholastiker ihre musterhafte Bestimmung der Besehrte u. deren feste Begründung erzielt u. dem Betrieb der philos. u. theol. Wissenschaft selbst den Stempel des Schulmäßigen aufgedrückt. — Das Wesen der scholast. Theologie läßt sich etwa so charakterisieren: 1) Sie

empfängt durch den Glauben den Inhalt der hl. Schrift u. Tradition (positive Theologie); von diesen als absolut sicheren Prinzipien ausgehend gewinnt sie durch Vernunftschlüsse neue Kenntnisse über Gott u. göttliche Dinge (spekulative Theologie); 2) sie beleuchtet u. bekräftigt die Lehre der Kirche, bes. die hl. Geheimnisse aus der Analogie der natürlichen Wahrheiten, aus ihrem gegenseitigen Zusammenhang u. Endzweck u. sucht so zu einem abgerundeten System des Wissens, bes. aber des Glaubens zu kommen; 3) sie entkräftet die Einwände gegen die Möglichkeit od. Thatsächlichkeit der Glaubenswahrheiten. Sie hält in ihrer klass. Vollendung die Mitte zw. übertriebener Spekulation (Rationalismus) u. überwiegendem Positivismus (Traditionismus). Die scholast. Philosophie sucht, von unmittelbar einleuchtenden Wahrheiten u. der innern u. äußern Erfahrung ausgehend, die Natur der Dinge aus ihren letzten Ursachen zu ergründen. Die Lehren der Offenbarung betrachtet sie als negative Norm, der nicht widersprochen werden darf, da die eine Wahrheit der andern nicht entgegengegesetzt sein kann, u. als ein Licht, das zur bessern Erkenntnis gewisser philos. Begriffe (Natur, Person etc.) u. Sätze verhilft. Durch Erhärtung der sog. *praeambula fidei* arbeitet sie ihrerseits dem Glauben vor; das ist der Sinn des oft mißverstandenen Satzes: *philosophia ancilla theologiae* (die Philosophie ist die Magd der Theologie). Bei ihren Untersuchungen stützt sie sich vorzüglich auf die natürliche Verstandeseinsicht u. bewahrt so der Theologie gegenüber den Charakter einer selbständigen Wissenschaft.

Geschichtliches. Die Geschichte der vortribent. S. s. **Philosophie**, Sp. II u. III. — Die Erhebung des hl. Thomas v. Aquin zum Kirchenlehrer u. nam. das Konzil v. Trient führten eine neue Blütezeit der S. herbei, auch Spät-S. genannt (16./17. Jahrh.); sie ging von Spanien aus (Salamanca, Alcalá, Coimbra). Den Zeitverhältnissen entsprechend fand die erregt. u. patrist. Litt. eine allseitigere u. methodischere Vertwertung; neue Probleme wurden aufgestellt u. erörtert (Einfluß Gottes auf die freien Wesen, Prädestination etc.). Hauptvertreter: Suarez, Hugo, Vasquez, Cajetan, Joh. a. S. Thomas, d'Aguirre, Mezger, Ripalda, Sonei, Gotti u. a. Nachdem die neuere Philos. auch in den kath. Schulen einen nicht immer heilsamen Einfluß erlangt hatte, suchte Leo XIII. durch seine Enzyklika *Aeterni Patris* (4. Aug. 1879) die S. wieder zu neuem Leben zu erwecken (Neu-S., Neu-Thomismus), wobei das gesamte moderne Wissen unter Ergänzungen u. Berichtigungen in das System der S. eingefügt werden sollte. Hauptvertreter: die röm. Kollegien, die kath. Univ. Freiburg i. Schw. (seit 1889) u. Löwen (unter Merciers Leitung; Organ: die *Revue néoscholastique*), das kath. Institut zu Toulouse, die Rev. Thomiste der franz. Dominikaner (seit 1892); in Deutschland: die theol. Seminarien, bes. Dillingen u. Eichstätt; G. Pfaffmann, Kleutgen, v. Schöler, Gloßner, Commer (zugl. *Frög. des Jahrb. f. Philos. u. spek. Theol.*), Gutberlet, Eilm. Peß, Stöckl, Willmann u. a.; in Italien: Liberatore, Canseverino, Franzelin, Cornolbi, Zigliara, Mazzella, Schiffrini, Villot; in Spanien: Balme, Gonzalez, Uraburu. Gegen die Neu-S. sprachen sich außer Nichtkatholiken (z. B. Eucken, Paulsen, *Philosophia militans*) auch manche Katholiken aus, in Frankreich nam. die Neufantianer. Vgl. auch **Philosophie**.

Vgl. Stöckl, Gesch. der Philos. des M. A. (3 Bde, 1864/67); Reuten, Philos. der Vorzeit (2 1878); Zafano, L'aristotelismo della scolastica (Siena 2 1881); Willmann, Gesch. des Idealismus II (1896), 321 ff.; die Arbeiten von R. Werner (s. d.); M. de Wulf, Introduction à la philos. néo-scolastique (Brux. 1904) u. Hist. de la philos. médiévale (ebb. 2 1905). — Beiträge z. Gesch. d. Philos. d. M. A., hrsg. von Wäumer u. v. Hertling (I/VI, seit 1891).

Scholastika, hL, Jungfrau, † um 542. Ihre Reliquien kamen mit denen des hl. Benedikt v. Nursia (s. d.), ihres (Zwillings-) Bruders, um 653 nach Fleury, teilw. später nach Monte Cassino. Fest 10. Febr. Vgl. Heurtebize (Solemes 1897).

Scholastika, Sommerfrische am Achensee, s. d. **Scholastikus** (grch.-lat.), urspr. jeder, der sich mit den Wissenschaften, insbes. Philosophie od. Rechtswiss., befaßte; im M. A. der Lehrer des Trivium u. Quadrivium u. der sog. Magister biblicus; an Kathedralkirchen der Kanoniker (heute Personat: Scholaster), an Klosterschulen der Lehrer (Scholarch), dem das gesamte (höhere) Schulwesen unterstellt war; später (statt des früher u. weiterhin gebräuchlichen Scholarch od. Scholast) auch = Schüler, Student; bei vielen Orden u. relig. Genossenschaften (Jesuiten u. a.) noch jetzt die jüngeren Ordensglieder, welche nach Ablegung der (einfachen) Gelübde dem Studium zur Vorbereitung auf das Priesteramt obliegen; allg. (Scholastiker) = Anhänger der Scholastik, s. d.

Schöcher (frz. gespr. schäschär), Victor, franz. Politiker, * 21. Juli 1804 zu Paris, † 26. Dez. 1893 zu Bouilles b. Argenteuil; radikaler Republikaner, Vorkämpfer der Sklavenbefreiung, die er als Unterstaatssek. 27. Apr. 1848 für die franz. Kolonien durchsetzte. Unter Napoleon III. in England, 1870 bei der Verteidigung v. Paris, 1871 Mitgl. der Nationalversammlung, 1875 Senator. Schr. über Kolonien u. Sklavenfrage, ferner eine Fändelbiogr. in engl. Sprache (Lond. 1857).

Schöle, Hauptort des Masia-Archipels, s. Masia. **Schölien** (Nehrz., v. grch. schölion), eine zuerst bei Cicero vorkommende Bezeichnung für gelehrte Anmerkungen zu schwierigen Textstellen u. dgl.; seit 2. Jahrh. n. Chr. für gelehrte Kommentare, die entw. am Rand des Textes stehen (Marginal-S.) od. von diesem abgesondert sind; der Verfasser Scholiast.

Schöll, Gust. Adolf, Philolog u. Sitterarchist, * 2. Sept. 1805 zu Brünn, † 26. Mai 1882 zu Weimar; 1842 Prof. in Halle, 1843 Dir. der Kunstanstalten u. 1861 Oberbibliothekar in Weimar. Schr.: Beitr. zur Kenntnis der trag. Poesie der Griechen (1839); Sophokles (1842); Gründl. Unterr. über die Tetralogien des att. Theaters (1859) u. Hrsg.: Goethes Briefe an Frau v. Stein (3 Bde, 1848/51, 2 1899 f., 2 Bde) u.; überl. Dramen von Sophokles. Ges. Aufsätze zur klass. Litt. alter u. neuerer Zeit, 1884. — Seine Söhne: Rudolf, Philolog, * 1. Sept. 1844 zu Weimar, † 10. Juni 1893 zu München; 1872 Prof. in Greifswald, 1874 in Jena, 1876 in Straßburg, 1885 in München. Schr.: Legis XII tab. reliquiae (1866); Asconii orationum Ciceronis V enarratio (1875; mit Rießling); Justiniani novellae (im Mommsenschen Corpus juris, 1880/91; von Kroll voll.); Proclus in rempubl. Platonis (1886) u. — Friedrich, Philolog, * 8. Febr. 1850 zu Weimar; 1877 Univ.-Prof. in Heidelberg. Schr.: De accentu linguae lat. (in Mittheil. Acta soc. philol. Lips. VI); die Biogr. seines Vaters (1883) u.

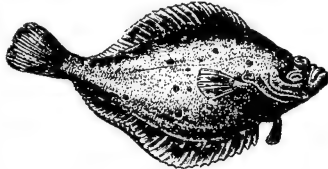
Mithrasg. (mit Böme u. Böh) des Plautus (gr. krit. Ausg., 4 Bde, 1878/94; Textausg. 1892/96).

Schoell, Max Samuel Friedr., Schriftst., * 8. Mai 1766 zu Harstirchen (Vothr.), † 6. Aug. 1833 zu Paris; städt. Beamter in Straßburg, dann Buchhändler in Basel, 1803 in Paris, 1814/22 in Hardenbergs Diensten auf den Kongressen u. als preuß. Botschaftsrat in Paris. Schr. (frz.): eine griech. (2 Bde, 1813; 8 Bde, 1823/25; dtsh., 3 Bde, 1828/30) u. röm. Literaturgesch. (4 Bde, 1815), eine europ. Staatengesch. (46 Bde, 1830/34). Wichtiger seine Aktienfassungen, bes. über den Wiener Kongress (6 Bde, 1816/18) u. die Neubearb. v. Rochs Traité de paix depuis 1648 (15 Bde, 1817 f.); sämtl. Paris.

Scholle (Geol.), von Verwerfungen begrenztes Stück der Erdrinde; vgl. Gebirge. Def.-S. s. Schicht.

Schollen (Zool.), Pleuronectidae, Fam. der Anacanthini; Körper seitlich sehr zusammengedrückt; anfangs symmetrisch, legen sie sich stets mit einer Seite auf den Grund. Diese wird zur 'Bauchseite', bleibt hell gefärbt, die andere, auf die auch Mundspalte u. Augen rücken, zur 'Rücken- u. färbt sich dunkel. Rücken- u. Afterflosse sehr lang u. ungeteilt. Etwa 200 Arten; gehören zu den wichtigsten Nahrungsfischen des Meers. Gattg. Pleuronectes L.;

Augen rechts gelegen. P. platessa L., gem. Scholle, Goldbutt (Abb.); bis 90 cm l.; bräunlich mit gr. rotgelben Flecken; Nord- u. Ostsee.



P. fesus L., Butt, Flunder; Schuppen klein, dornige Warzen in der Haut; steigt weit flussaufwärts, bis Mainz u. Meh. P. limanda L., Rliesche, u. P. cynoglossus L., Hundszunge, Albutt. Hippoglossus vulgaris Flem., Heilbutt; größte Art, bis 3 m l. Rhombus Gthr.; Augen linksseitig. Sehr geschätztes Fleisch R. maximus L., Stein- (schuppenlos, mit stumpfen Hautwarzen bedeckt), u. R. laevis Cur., Glattbutt. Solea vulgaris Quensel, Seezunge; mit sehr kleinen Ktenoidschuppen (s. Fische, Bd III, Sp. 596); vom Mittelmeer bis zum 62.° n. Br., aber auch im

Schollenbrecher s. Aderwalze. [Süßwasser.]

Schöllenen (Nehrz.), rom. Val Scallina, (steiler, enger Paß), Schweiz, Felschlucht, f. Reuß, St Gotthard.

Schöllentava = Bloslava, s. Raba.

Schöllkraut s. Chelidonium.

Schöllkrippen, unterfränk. Markt, 15 km östl. v. Alzenau, 202 m ü. M.; (1905) 1053 E. (941 Kath.); Rth.; Amtsg. (im Schloß); Perlenind.; im Weiler Ernsthirchen kath. Pfarrkirche u. Erziehungsanstalt für verwahrloste Mädchen (Schulschw. v. M.-D.).

Scholten (sch.), Joh. Hendrik, holl. ref. Theolog, * 17. Aug. 1811 zu Weuter b. Utrecht, † 10. Apr. 1885 zu Leiden; ebb. 1843 ao., 1845/81 o. Prof.; Haupt der frit. Schule in Holland. Hauptw.: Leer der Hervormde Kerk (1848/50, 1861 f.); Gesch. van Godsdiens en wijsbegeerte (1853, 2 1863; dtsh. 1868); Hist.-krit. inleiding tot het N. T. (1855, 2 1856); De vrije wil (1859, dtsh. 1873); Het Evangelie naar Johannes (1864, dtsh. 1867); Het oudste Ev. (1868, dtsh. 1869); Het Paulin. Ev. (1870, dtsh. 1881). Seine eigne Entwicklung geschildert in Afscheidsrede (1881); sämtl. Leiden. Vgl. Ruenen (Amst. 1885).

Scholz, Jul., Maler, * 12. Febr. 1825 zu Breslau, † 2. Juni 1893 zu Dresden; Schüler, seit 1874 Prof. der dort. Akad. Von seinen sittenbildlichen Historien am packendsten das Gastmahl der Wallenstein (Karlsruhe) u. die Breslauer Freiwilligen v. 1813 (Breslau, Wiederholung Berlin, Nationalgal.); auch Bildnisse u. Fresken (Albrechtsburg in Meissen).

Scholz, 1) Adolf v., preuß. Staatsm., * 1. Nov. 1833 zu Schweidnitz; seit 1859 in der Verwaltung, 1864/71 im Kultus-, dann im Finanzmin. bef. mit der Ausarbeitung des Etats beschäftigt. 1879 Unterstaatssekr., 1880 Staatssekr. des neugegr. Reichsschatzamt, 1882/90 preuß. Finanzminister. Seine Verdienste sind die Fortführung der Eisenbahnverstaatlichung, solide Finanzwirtschaft u. Abschaffung der untersten Stufen der Klassensteuer. Die beabsichtigte Kapitalrenten- u. Einkommensteuer scheiterte am Widerstand des Landtags u. der Abneigung Bismarcks gegen die Selbststeinschätzung. 1870/73 im Landtag (sonjerv.), lebt zu Seeshelm b. Konstanz.

2) Ant. v., kath. Geogr., * 25. Febr. 1829 zu Schmachtenberg (Unterfranken); 1853 Priester, 1855 Sekr. des Bisch. v. Stahlf, 1861 Pfarrer in Eisingen, 1872/1903 Prof. in Würzburg. Schr. u. a.: Major. Text u. Sept.-Übers. des Buchs Jeremias' (1875); Alexandrin. Übers. des Buchs Isaia's (1880); Komm. zu Jer. (1880), Oseas (1882), Joel (1885), Judith (1887, 1896), Tobias (1889), Esther (1892), Prediger (1901), Hohem Lied u. Ps. 45 (1904).

3) Bernh., Komponist, * 30. März 1835 zu Mainz; 1859/65 Hofkapellmeister in Hannover, 1871/83 Dirigent des Orchestervereins in Breslau, 1883 Dir. des Hochsch. Konservat. in Frankfurt a. M. Tüchtiger Komponist nachklass. Richtung. Schr. u. a.: Kammermusik-, Orchester- u. Chorwerke, 8 Opern (Solo', 1875; Ingo', 1898). Hrsg.: Dehns 'Lehre vom Kontrapunkt' (1859, 1883); seine eigne 'Lehre vom Kontrapunkt' (1904) geschätzt.

Schömann, Georg Friedr., Philolog, * 28. Juni 1793 zu Stralsund, † 25. März 1879 zu Greifswald; 1813 Konrektor in Anklam, 1814 in Greifswald, 1823 ao., 1827 o. Prof. ebd.; verdient um die griech. Altertumsforschung. Hauptw.: 'Der att. Prozeß' (mit Ed. Meier, f. v.); 'Antiquitates juris publici Graecorum' (1838); 'Griech. Altertümer' (2 Bde, 1855/59, 1897/1902, von Lipsius); ferner die Ausg. der Reden des Platon (1831), des Geseffelten Prometheus von Aeschylus (1843), Ciceros De natura deorum (1850, 1876) u. Hesiods Theogonie (1868, mit eingehendem Komm.; Textausg. 1869) u. Opuscula academica (4 Bde, 1856/71).

Schomb. (Zool.) = Sir Rob. S. Schomburgk.

Schomburg, schles. Dorf, 2 km südwestl. v. Bentzen (elektr. Straßenbahn, auch nach Königs- hütte u.), 280 m ü. M.; (1905) einschl. Gutsbez. 4182 G. (4131 Kath.); Schloß des Grafen Schaff- gottsch; Graue Schw.; Steinkohlenbergbau (Hohen- zollerngrube; 1850 Arb., jährl. 140 000 t), Ziege- leien; Arbeitergärten.

Schomburg (Schönberg, Schönburg; Ruine Schönburg b. Oberwesel), Friedr. Herm. v. (1674 franz., 1689 engl. Herzog), Heerführer, * im Dez. 1615 zu Heidelberg; focht seit 1633 in oran., schwed. u. wieder oran., seit 1651 in franz. Diensten gegen Kaiserliche u. Spanier. 1661/68 erkämpfte er den Portugiesen die Unabhängigkeit (Siege v. Almeida 1664 u. Villa Rica 1665). 1678/79 focht er meist in Flandern. Infolge des

Edikts v. Nantes mußte er 1686 als Protestant aus- wandern. 1687 trat er als Generalissimus in brandenb. Dienste, 1688 in die Wilhelms III. v. Oranien u. fiel 1./11. Juli 1690 am Boyne. Mit seinem Sohn Meinhard, Hgg v. S. u. Leinster, erlosch 1719 das Geschlecht. Vgl. Razner (Mannh. 1789).

Schömburg, 1) schles. Stadt, Kr. Landeshut, nahe der böhm. Grenze, 532 m ü. M.; (1905) 1716 G. (1538 Kath.); R. A.; Amtsg.; tgl. Stickschule, Webereilehrwerkstätte, gewerbl. Fortbildungsschule; Graue Schw.; mech. Leinwandweberei, Fabr. von S. er Würstchen, Elektrizitätswerk. — 2) württ. Stadt, am Fuß des 725 m h. Palmbühl (Marienwall- fahrtskap.), 13,4 km nordöstl. v. Rottweil, 676 m ü. M.; 1265 G. (1251 Kath.); Vinceninerinnen (Kleinkinder- u. Industrieschule); Harzenfabrik. — 3) württ. Dorf u. Kurgort, bei Wildbad, f. v.

Schomburgk, Sir (seit 1845) Robert Herm., Forschungsreisender (= Schomb.), * 5. Juni 1804 zu Grezburg a. U., † 11. März 1865 zu Schöne- berg b. Berlin; erst Kaufmann, seit 1835 in brit. Diensten, erforscht 1835/39 (für die Geogr. Ges. in London) u. 1840/44 (für die Regierung) Brit.- Guayana, von wo er an 2500 Pflanzenarten mit- brachte; 1846 auf Barbados, 1848 Konsul in Haiti, 1857/64 Generalkonsul in Bangkok. Hauptw.: Descr. of Brit. Guiana (1840, bish von D. N. S., 1841); Hist. of Barbados (1848) u.; sämtl. London. — Sein Bruder Richard, Botaniker, * 5. Okt. 1811 zu Grezburg a. U., † 25. März 1891 zu Adelaide als Dir. des Bot. Gartens (seit 1865); begleitete Robert auf der 2. Guayanareise, die er beschrieb (3 Bde, 1847/48); fchr. ferner: Catal. of Plants (Adel. 1871 f.); Flora of South Austr. (ebd. 1875) u.

Schöme, S. n. l. a. u. f. i. Scheme.

Schomlau, ung. Somlyó-Vásárhely, ungar. Kleingem., Kom. Beszprim, am Nordwestrand des Batonywalds; (1900) 1894 kath. magyar. G.; R. A.; Weinbau (feurriger Weißwein von eigentüml. Ge- schmack, jährl. etwa 10 000 hl), bef. am nahen S. er Berg (425 m h. isolierter Basaltkegel mit Burg).

Schöms, das, Graubünden = Schams. [ruine].

Schön, S. ö n, der, engl. Soane od. Sone (v. sanskr. *çōna*, 'rote Farbe'), r. Nebenfl. des Ganges; entspringt auf dem Gondwanaplateau, speist im Unterlauf 2 gr. Kanäle (zum Hauptfl.), mündet nach 745 km oberhalb Patna; Wasserführung zw. 17 u. 49 000 m³, daher nur Flößerei.

Schön ist alles, was in der sinnlich-geistigen An- schauung u. Auffassung durch sich selbst gefällt, was Gegenstand unmittelbarer, weder durch logische Be- ziehungen noch durch praktische Zwecke bedingter Freude ist; auch jede dem Geist sich harmonisch dar- stellende Einheit in der Vielheit. Die nähere Be- stimmung des Schönen, seiner Elemente, Eigen- schaften, Arten, Verdens- u. Wirkungsgefege ist Aufgabe der Ästhetik (f. v.). Die ästhetisch wichtigsten Unterarten sind inhaltlich u. formal, typisch u. charakteristisch Schönes. — S. e. Seele, nach Rouf- feaus (Nouv. Héloïse) u. Goethes ('Wilh. Meister'; vgl. Klettenberg) Vorgang eine ästhetisch u. ethisch feinbesaitete, weltabgewandte Gemütsart. — S. e. Wissenschaften, nach franz. Vorbild (belles-lettres) Dicht- u. Musik, nam. im 18. Jahrh.

Schön, 1) Eduard (Pseud. E. S. Engelsberg), Komponist, * 23. Jan. 1825 zu Engelsberg (Schles.), † 27. Mai 1879 zu Deutsch-Jasna (Mähren); eig. Ministerialbeamter in Wien, fruchtbarer Komponist zahlr. Männerchöre im Stil Koschats u. Kirchs, nam.

heitern Genres ('Im Tiergarten', 'Statist. Bericht', 'Narrenquadrille'; ernster: 'Heimweh', 'Vor dem Sturm' u.); schr. auch ein Lustspiel 'Doktor Heim'.

2) **Heinr. Theodor v.**, preuß. Staatsm., * 20. Jan. 1773 zu Schreitlaufen (Reg. Bez. Gumbinnen), † 23. Juli 1856 auf seinem Gut Arnau b. Königsberg. In Königsberg, auf Reizen u. (seit 1800) als Rat im Generaldirektorium zu Berlin in den Ideen von A. Smith, Kant u. Stein gebildet, hatte er als Mitgl. der Immediatkommission für Neuordnung des Staats (1807) u. Leiter der Abtheilung für Handel u. Gewerbe (1808) Anteil an den Reformen, bes. der Aufhebung der Erbkuntherblichkeit. Seit 1809 Regierungspräsl. für Litauen in Gumbinnen (1813 vorübergehend Mitgl. der Zentralverwaltung der deutschen Länder), 1816 Oberpräsl. v. Westpreußen in Danzig, seit 1824 v. Ost- u. Westpreußen in Königsberg, leistete er mit verhältnismäßig geringen Mitteln außerordentlich viel für Landwirtschaft, Straßen, Schulen u. den materiellen Wohlstand, ließ aber alle Andersdenkenden wie Adel, Geistlichkeit, Polen u. die Königsberger 'Mucker' seine Abneigung u. Herrschsucht fühlen. 1842 wurde er wegen seiner Unnachgiebigkeit im Konflikt mit Rothow u. Veröffentlichung seiner freimütigen Denkschrift 'Woher u. wohin', worin er 1840 dem neuen König die Verurteilung von Reichsständen u. sich selbst als leitenden Minister empfohlen hatte, entlassen mit dem Titel Burggraf v. Marienburg (wegen seiner Verdienste um die Wiederherstellung des Schlosses M.). Auch seither war er gemeinnützig thätig als Dir. des 1842 von ihm gegr. landwirtsch. Zentralvereins u. seit 1844 in den Provinzialständen, nicht minder für seinen eignen Nachruhm in Erzählungen u. Aufzeichnungen, in denen sich maßlose Selbstüberhebung u. Schmähsucht widerspiegeln. Aus den Papieren S.'s, hrsg. von seiner Familie, 6 Bde, 1875/83; Briefw. S.'s mit Pers. u. Drosch, hrsg. von Rühl, 1896. Vgl. M. Lehmann, Kiesebeck u. S. (1875); ders., Stein, Scharnhorst u. S. (1877); Treitschke I/V.

Schoen, v. i. h. v., Diplomat, * 3. Juni 1851 zu Worms; seit 1877 im diplom. Dienst in Madrid, Athen, Bern, Haag u. Paris, 1896/99 Oberhofmarschall in Coburg, 1900 Gesandter in Kopenhagen, 1905 Botschafter in St. Petersburg.

Schonach, bad. Dorf, im Schwarzwald, 4 km nordwestl. v. Triberg (Automobilverbindung im Sommer), 887 m ü. M.; (1905) als Gem. 2741 E. (2657 Kath.); Fabr. von Uhren (auch Turmuhrn), Uhrenbestandteilen u. Uhrentästen, Strohhüten; Lustkurort.

Schönaich, schles. Adelsgeschlecht, noch blühend in der fürstl. Linie Carolath-Weuthen (ref.). Deren Reichthum gründete Fabian (1509/91), der als Kommandant v. 3 Husarenregimentern bei Wittenberg 1547 den Hzzg Ernst v. Braunschweig gefangen nahm, 1548 Freiherr wurde u. 1561 die Herrschaft Carolath-Weuthen kaufte. Hans Georg wurde 1700 Reichsgraf v. S., sein Sohn Hans Karl (1688/1763) zum Bohn für seinen Übertritt auf preuß. Seite 1741 Fürst zu Carolath-Weuthen (vgl. Klopisch, Gesch. des Geschl. S., 4 B., 1847/56). Haupt des Hauses ist Fürst Karl (* 1845), erbl. Mitgl. des Herrenhauses. Die übrigen Angehörigen heißen Prinzen v. S. Carolath. Karls Bruder Heinrich (* 1852), Standesherr auf Amtitz u. früher Landrat des Kr. Guben, ist Mitgl. des Herrenhauses u. (seit 1881) des Reichstags (erst Reichspartei, dann wilddlib.).

— **Prinz Emil v. S. Carolath**, Dichter, * 8. Apr. 1852 zu Breslau; 1873/81 Offizier, lebte nach weiten Reisen erst zu Paelsgaard (Dänemark), seit 1896 auf Schloß Haseldorf (Holftein). Der Byron'sche Weisheitsmerz seiner ersten 'Lieder an eine Verlorene' (1878), der Erzählungen 'Zauwasser' (1881, * 1898) u. der nam. im Epischen formvollendeten 'Dichtungen' (1883, * 1905) weicht nach zehnjähriger Pause bei zunehmender Ausdruckskraft einer christlich weltverhöhten Grundstimmung in den 'Gedichten' (1903, * 1906) u. den Nov. 'Bürgerl. Tod' (1894, n. A. 1905), 'Heiland der Tiere' (1896, * 1903), 'Nichtlein sind wir' (1903, * 1905). Vgl. Friedrich (1903). — Aus einer erloschenen Nebenlinie stammt Christoph Otto Frh. v. S., Dichter, * 11. Juni 1725 zu Amtitz, † 15. Nov. 1807 ebd.; 1752 von Gottschck zum Dichter gekrönt. Sein dürftiges Epos 'Hermann ob. das befreite Deutschland' (Leipz. 1751 u. ö.) von Gottschck als Mustergebidit gegen die Schweizer ausgespielt; gegen Klopstock war die Satire gerichtet, Neologisches Wörterb. ob. die ganze Ästhetik in einer Nuß' (ebd. 1754; n. A. von A. Köster, 1900). Vgl. Radendorf (1897).

Schönaun, 1) schles. Kreisst., Reg. Bez. Liegnitz, r. an der Rappach, 264 m ü. M.; (1905) 1706 E. (335 Kath., 2 Kirchen, 12. u. 13. Jahrh.); R.-; Amtsg.; Marienschw. — 2) bad. Amtst., im Wiesenthal, am Fuß des Belchen, 542 m ü. M.; 1910 E. (1764 Kath.); R.-; Amtsg., Bürgerfchule; Baumwollind. (400 Arb.) u. Bürstenfabr. (250). — 3) bad. Stadt, A. Bez. Heidelberg, im Odenwald, an der Steinach, 5,5 km nordwestl. v. Neckarsteinach, 182 m ü. M.; 2056 E. (281 Kath.); das spätröm. Refektorium des ehem. Zisterzienserklosters (um 1140 von Burckard II. v. Worms gegr., 1560 von Kurf. Friedr. III. v. der Pfalz hugenott. Emigranten überwiesen, die es zerstörten u. die Stadt erbauten) jetzt prot. Kirche; Fabr. v. Leder (350 Arb.) u. Holzwaren (Schulbänken u.), Perlenfischerei; Lustkurort. — 4) Minoritenkloster an der fränk. Saale, bei Gemünden am Main, Gem. Seifriedsberg (R.-); 1699 von Fürstb. Joh. Philipp v. Greiffenklau gest. an Stelle der frühern Zisterziensinnenabtei (1190/1564). — 5) sächs. Dorf (mit Rittergut), südwestl. bei Chemnitz (elektr. Straßenbahn), 340 m ü. M.; 3975 E. (176 Kath., zu Chemnitz); Fabr. v. Fahrrädern u. Fräsb. (1010 Arb.), Zwirnerei (220), Werkzeugmaschinen, Drahtbürsten, Kranen, Strümpfen u. — 6) nordböh. Stadt, 5 km südwestl. v. Schludenz, 363 m ü. M.; (1900) 3096, als Gem. 4304 dtsh. meist kath. E.; R.-; gewerbl. Fortbildungsschule; Waisenhaus, Gebrechlichenasyl u. (im zugehör. Leopoldsdorf); Fabr. v. Baumwollgarn, Bändern, Knöpfen, Webstühlen, Kunstblumen, Messern, Niddelblech, Buntpapier u., Spinnerei. — 7) hess.-nass. Weiler, zur Gem. Strüth, Kr. St. Goarshausen, am Fuß der S. er Höhe (421 m); (1905) 57 E.; kath. Pfarrkirche; ehem. Benediktiner (1124/1803; vgl. Edelbert) u. Benediktinerinnenkloster (1130/1606; vgl. Elisabeth 4.). — 8) böhm. Kurort Teplitz-S., j. d.

Schönbach, böhm. Stadt, Bez. d. Eger, nahe der sächs. Grenze, 539 m ü. M.; (1900) 4180 meist dtsh. kath. E.; R.-; gewerbl. Fortbildungsschule, Versorgungshaus; Musikinstrumentenbau (Fachsule), Saitenfabr., Elektrizitätswerk, Tonholzhandel. Vgl. Engl, Str. Cremona (1897).

Schönbach, Ant., Germanist, * 29. Mai 1848 zu Rumburg; seit 1873 Prof. in Graz. Schr.:

,Mitteil. aus altbisch. Hdschr.' (I/VIII, 1878/1904); ,Altbisch. Predigten' (3 Bde, 1886/91); ,Über Lesen u. Bildung' (1888, 1905); ,Walther v. d. Vogelweide' (1890, 1895); ,Über Hartmann v. Aue' (1894); ,Anfänge des bisch. Minnefanges' (1898); ,Beitr. zur Erfl. altbisch. Dichtwerke' (I/IV, 1899 bis 1904); ,Gef. Auffäge zur neuern Litt.' (1900); ,Otfried-Studien' (4 Tle, 1894/95); ,Stud. zur Gesch. der altbisch. Predigt' (I/VII, 1896/1906) u. ,zur Erzählungslitt. des M.A.' (5 Tle, 1898 bis 1902) u. ,Fräg. der ,Grazer Studien zur bisch. Philol.' (1./6. H., 1895/99; mit W. Seuffert) u.

Schönbart, S. Lauf f. Scheme.

Schönbauer (Zool.) = Jof. Ant. Schönbauer, 1757/1807; Prof. in Budapest.

Schönbein, Christian Friedr., Chemiker, * 18. Okt. 1799 zu Neukirchen, † 29. Aug. 1868 zu Baden-Baden; seit 1828 Prof. in Basel, entdeckte 1840 das Ozon u. 1846 die Schießbaumwolle. Vgl. Kahlbaum u. Schaer (1901).

Schönberg, 1) Hauptst. des mecklenb.-strel. Fürstentums Rügen, l. an der schiffbaren Mauerine (l. zur Stepenitz), 14½ m ü. M.; (1905) 3334 G. (11 Kath., mon. Gottesdienst); **Tsch.**; Amtsg.; Real-, höhere Mädchen-, Bürger-Knaben- u. Mädchenschule; Armen-, Seuchenhau, Landeskrankenstation; Fabr. v. Schellackersatz, Elektrizitätswerk. — 2) schles. Stadt, in der Oberlausitz, Kr. Lauban, 4 km südwestl. v. Nikolasdorf (**Tsch.**), 215 m ü. M.; 1302 G. (86 Kath., Schule; zu Pfaffenborn); Fabr. v. Apothekerartonnagen. — 3) schlesw.-holst. Dorf, Kr. Plön, Hauptort der Propstei (f. d.); 1505 prot. G.; **Tsch.**; Amtsg., Ackerbau- u. gewerbli. Fortbildungsschule (im Winter); Elektrizitätswerk. Dazu (4 km nördl.) das Seebad S. er Strand (53 G.). — 4) westpreuß. Dorf, 15 km südwestl. v. Karthaus; 438 G. (51 Kath.); nordöstl. die S. er Berge (331 m h. Z. u. m. b. e. r. g.), höchster des Balt. Landrückens). — 5) heff.-nass. Dorf, Obertaunuskr., nordöstl. bei Kronberg, 230 m ü. M.; 439 G. (287 Kath., Filialkirche zu Oberhöschstadt, mon. Gottesdienst); höhere Mädchenschule mit Penf., Frankfurter Kinder-Heimheim. — 6) Währsch.-S., nordmähr. Stadt, inmitten von Waldbergen (Sudeten), 317 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 11 636 meist dtsh. kath. G.; **Tsch.**; Bez. G., Gewerbebez., Landeszwangsarbeitsanstalt; Obergymn., staatl. Webes., Landesackerbau- u. Flachsbereitungs-, kaufm. u. gewerbli. Fortbildungsschule, Handelsschule für Mädchen; Bezirks-Krankenanstalt, Sanatorium u. Borromäerinnen; Weinen- u. Seidenind., 3 Färbereien, Thonofenfabr. u.

Schönberg, 1) Marischall, f. Schomberg.

2) Gust. v., Volkswirt, * 21. Juli 1839 zu Stettin; 1868 v. Prof. in Basel, 1870 in Freiburg i. Br., 1873 in Tübingen, 1900 ebd. Ranzler. Hauptw.: ,Finanzverh. der Stadt Basel im 14. u. 15. Jahrh.' (1879); ,Basels Bevölkerungszahl im 15. Jahrh.' (1883) u. ,Fräg. des Hdb. d. polit. Ökonomie' (2 Bde, 1882, 1896/98, 3 Bde); Sonderabzug seiner Beiträge hierzu: ,Volksw. Abh.' (1883, 1898).

3) S. v. Brenkenhof, Volkswirt, f. Brenkenhof.

Schönblindheit, beim Pferd = grauer Star.

Schönborn, nassauischer Adel (ehem. Dorf S., Kreis Dieh), 1663 Reichsfreiherrn, 1701 Reichsgrafen. Durch Erbschaft (1704 Wiesentheid, 1711 Buchheim b. Böckelbrud, 1794 Zufawitz u. Waschkowitz) u. Schenkung (1731 Munkács) auch in Franken, Oberösterreich, Ungarn u. Böhmen begütert, 1806

mediatisiert. Jetzt 3 gräfli. kath. Linien: S.-Buchheim (Haupt Friedr. Karl, * 1869), S.-Wiesentheid (Haupt Arthur, * 1846, erbl. bayr. Reichsrat) u. eine böhm. (Haupt Karl, * 1840, erbl. Mitgl. des öst. Herrenhauses). Im 17./18. Jahrh. hervorragend durch eine Reihe tüchtiger u. bau- lustiger geistl. Regenten: Johann Philipp (1605/73), 1642 Bisch. v. Würzburg, 1647 zugleich Kurf. v. Mainz, 1663 auch noch Bisch. v. Worms. Schon im Westfäl. Frieden einer der einflußreicheren mittleren Reichsfürsten, 1658 Gründer u. Dir. des Rhein. Bunds u. verbündet mit Frankreich, das ihm 1664 Erfurt unterwerfen half. Gönner Barth. Holzhausers, Freund v. Leibniz u. Fr. v. Spe, auf dessen Rat er die Hegenprozesse abstellte. Vgl. Menz (2 Bde, 1896/99); Wild (1896). — Sein Neffe Lothar Franz (1655/1729), 1693 Bisch. v. Bamberg, wo er die Residenz baute, 1695 zugleich Kurf. v. Mainz, im Span. Erbfolgekrieg auf seiten Österreichs. Vgl. Wild (1904). — Dessens Neffen (4 Brüder): Johann Philipp Franz (1673 bis 1724), 1719 Bisch. v. Würzburg. Die von ihm begonnene Würzburger Residenz vollendete Friedrich Karl (1674/1746), 1705/34 Reichszipzefanzler u. auch später noch kais. Diplomat, 1729 Bisch. v. Bamberg u. Würzburg, wo er die Univerfität erweiterte. Vgl. Keller, B. Neumann (1896); Wild (1906). Damian Hugo Philipp (1676/1743), 1713 Kardinal, 1719 Bisch. v. Speyer, 1740 auch v. Konftanz, baute das Schloß zu Bruchfal (vgl. Wille, 1900). Franz Georg (1682/1756), 1729 Kurf. v. Trier, 1732 zugleich Bisch. v. Worms u. Propst v. Ellwangen, vollendete den Ehrenbreitstein. — Karls Brüder: Friedrich (* 1841), 1888/95 öst. Justizmin., jetzt Präf. des Verwaltungsgerichtshofs u. lebenslängl. Mitgl. des Herrenhauses. Franz de Paula (1844/99), 1866 Kavallerieleutn., 1873 Priester, 1883 Bisch. v. Budweis, 1885 Fürstzb. v. Prag, 1889 Kardinal.

Schönbrunn, 1) kais. Lustschloß (Sommerresid.) im 13. Wiener Bez. (Hieking, Straßenbahn); unter Leopold I. 1696/1700 nach Plänen Fischer v. Erlachs erb., 1744/50 umgestaltet; 1441 Gemächer, meist in reicher Rokokoausstattung; östl. anstoßend die Drangerie. Im Park (Versailler Stil; 180, mit dem Vorpark Schwarze Wefte 333½ ha) Marmorsulpturen von Hagenauer (Nep- tungsgruppe u.), Beher (Schöner Brunnen mit der Egeria u. a., ferner (auf dem Plateau des S. er Bergs) die Gloriette (95 m L., 19 m h. Säulenhalle, 1775/80), Bot. Garten, Menagerie u. Vgl. Kronfeld (1891); Freudenreich (1895); Knauer (1900). — 1805 u. 1809 Hauptquartier Napoleons. 1832 starb hier der Hgg v. Reichstadt. Im Vertrag v. S., 15. Dez. 1805, trat Preußen (Haugwitz) Ansbach an Bayern, Kleve u. Neuenburg an Napoleon ab, mit dem es sich verbündete, u. erhielt Hannover. Im Frieden v. S., 14. Okt. 1809 abgeschlossen von Champagny u. Riechtenstein, verlor Österreich Salzburg u. Verchesgabens, das Inns- u. halbe Gausruckviertel an Bayern, Triest, Sizilien, Krain u. Teile v. Kärnten u. Kroatien nebst 85 Mill. frs. an Frankreich, Teile v. Galizien an Rußland u. das Großhgg. Warschau. — 2) schweiz. Kaltwasserheilanstalt bei Mellingen, f. d.

Schönbusch, der (wegen der gr. Buchenwälder), württ. Landschaft, nördl. v. Tübingen; ein Zura- u. Reuperbergland, im Bromberg 583 m h. [berg.

Schönburg (Schönburg) f. Oberweisel u. Schom-

Schönburg, altes Dynastengeschlecht in Franken, Thüringen, Böhmen u. Sachsen, 1182 nachweisbar, Herren v. Waldenburg um 1300, v. Nichtenstein 1380, der Graffsch. Gartenstein 1406. Seit 16. Jahrh. 2 Linien, eine obere, 1790 gefürstete, die sich 1813 in die Zweige S. = Wal den burg (in Sachsen, Luth.; Haupt Otto Viktor, * 1882) u. S. = Gartenstein (in Österreich, kath.; Haupt Aloys, * 1858, erbli. Mitgl. u. seit 1903 Vizepräf. des östr. Herrenhauses, bis 1906 Präf. der [deutsch-konferv.] Mittelpartei) teilte, u. eine untere, gräfl., von der seit 1900 nur noch der Zweig S. = Glauchau-Penig-Wachselburg (kath., Haupt Joachim, * 1873) besteht. — Aloys' Vater Fürst Alexander zu S. = Gartenstein (1826/96), seit 1847 bei versch. Gesandtschaften, 1855 Gesandter in Karlsruhe, 1859 bis 1864 in München, 1878 erbli. Mitgl. (1879 Vizepräf.) des Herrenhauses, verdient um das Zustandekommen des deutsch-östr. Ausgleichs. — Da das Haus S. als Reichsstand anerkannt war, anderseits wettin. u. böhm. Lehen besaß, kam es seit Ausbildung der wettin. Landeshoheit zu langen Streitigkeiten. Nach dem Rezek v. 4. Mai 1740 erkannte Sachsen die Reichsstandschaft S., dieses die sächs. Landeshoheit an u. behielt manche Hoheitsrechte, die Sachsen u. 1823 der Bundestag auch nach Verlust der Reichsstandschaft (1806) anerkannte. Nach den durch den Erläuterungsrezeß v. 1835 u. den Vertrag v. 1865 herbeigeführten Änderungen verzichtete S. 24. Okt. 1878 auf die Justizhoheit zu gunsten Sachsens. Vgl. Stöckhardt (2 Tle, Waldeb. 1768/71); Grünher (1847); Bischof, Denkschr. (1870); Michaelis, Staatsrechtl. Verh. (1861).

Schöndruck, im Buchdruck die zuerst gedruckte Form eines Bogens; vgl. Buchdruckerkunst, Bd II, Sp. 280.

Schöne, Alfred, Philolog, * 16. Okt. 1836 zu Dresden; 1867 ao. Prof. in Leipzig, 1869 o. Prof. in Erlangen, seit 1875 auf wiss. Reisen im In- u. Ausland, 1877/84 im Auftrag des preuß. Kultusmin. in Paris tätig, 1884 Bibliothekar in Göttingen, 1887 Prof. in Königsberg, seit 1892 in Kiel. Hauptw.: Eusebii Chronicorum libri duo (2 Bde, 1866/75); 'Untersuch. über das Leben der Sappho' (1867); 'Hist. Nationaldrama der Römer' (1893); 'Die beiden Renaissancebewegungen des 15. u. 18. Jahrh.' (1903) u.; Frsg.: Thucydides libri I et II (1874); 'Briefw. zw. Lessing u. seiner Frau' (1870, * 1885); 'Weltchronik des Eusebius in ihrer Bearb. durch Hieronymus' (1900) u.; versch. auch Novellen. — Sein Bruder Richard, Archäolog, * 5. Febr. 1840 zu Dresden; 1869 ao. Prof. in Halle, 1873 vortragender Rat im Kultusmin.; 1880/1905 Generaldir. der Museen in Berlin. Schr.: 'Die antiken Bildwerke des lateran. Museums' (1867; mit Bendorff); 'Griech. Reliefs aus Athen. Samml.' (1872) u.

Schönebeck, 1) preuß.-sächs. Stadt, Kr. Kalbe, l. an der Elbe, 52 m ü. M.; mit Frohse u. Großsalze durch sog. Kolonistenstraßen verbunden u. fast verwachsen; (1905) 17786 E. (669 Kath., Kirche beschliffen); ~~RA~~ Pferdebahn (2,6 km); Amtsg., Salzamt; städt. Real- u. höhere Töchter-, Schiffer-, Fortbildungs- u. Vorsschule; 2 Krankenhäuser; Franziskanerinnen; größtes Salzwerk Deutschlands (Salzbergwerk 'Moltkefischacht'; 250 Arb., jährl. 62 000 t weißes Salz); Metallind. (450 Arb.), Fabr. v. Chemikalien (350), Zündhütchen (300), Kokosmatten u. -teppichen (300), Maschinen (250) u., bedeutende Expedition u. Elbschiffahrt, Großhandel in Salz, Holz, Kohle u. Getreide. Vgl. Magnus, Gesch. (1880).

— 2) Groß-S., brandenb. Dorf, Kr. Niederbarnim, 10 km nordöstl. v. Siebenwalde; 1870 E. (10 Kath.); ~~RA~~; Vorsschule; 2 Schneidemühlen.

Schöneberg, brandenb. Stadt (seit 1898), Stadtkr., Reg. Bez. Potsdam, mit Berlin (im SW.) verwachsen (s. Karte Berlin u. Umgebung); (1905) einschl. Garn. (Eisenbahnbrg., 4475 Militärper.) 141 010 E. (15 066 Kath., 6929 Jär.); ~~RA~~ (7 Bahnhöfe), elektr. Straßen- (22,1 km), Hoch- u. Untergrundbahn; Polizeidirekt., Gewerbe-; kath. Matthias- (got., 1893/95) u. Elisabethkirche (im Bau), Matthäuskirchhof u.; 2 Gymn. (dar. Hohenzollernschule mit Oberrealschule, Reformrealschule in Entwicklung), je 2 Real- u. höhere Mädchenschulen (1 mit Realschule-Klassen, 1 kath. mit Lehrerinnensem.) u.; Auguste-Viktoria-Krankenhaus (1906), Irrenanstalt u.; Antoniusstift der Dominikanerinnen (Mädchenheim u.); Elektrizitätswerk.

Schönedt, 1) westpreuß. Stadt, 31 km östl. v. Berent, 138 m ü. M.; (1905) 3379 E. (1675 Kath., 144 Jär.); ~~RA~~; Amtsg.; Maschinfabr., 2 Sägewerke. Vgl. Wajnski, Gesch. d. Johanniterkomturei u. Stadt (1904). — 2) sächs. Stadt, Amtsh. Delitzsch, im Vogtland, 705 m ü. M.; 4585 E. (45 Kath., zu Plauen); ~~RA~~ (62 m ü. d. Stadt); inmitten der Stadt der Friedrich August- od. Friedrichstein (735 m h. Quarzfels); Zigarrenfabr. (1100 Arb.), Stickerie (200), Kofosweberei (100), Fabr. v. Musikinstrumenten u. Darmsaiten, Sägewerke, Elektrizitätswerk; Luftkurort, Stadtbab.

Schönefeld, sächs. Dorf, nordöstl. Vorort v. Leipzig (elektr. Straßenbahn), l. an der Parthe, 114 m ü. M.; (1905) 12 193 E. (438 Kath.); ~~RA~~; Rittergut mit Schloß u. Park; Farbenfabrik.

Schönnemann, 1) Anna Elisabeth, Goethes Gili, * 23. Juni 1758 zu Frankfurt a. M., † 6. Mai 1817 zu Straßburg; Tochter eines reichen Bankiers, 1775 kurze Zeit mit Goethe verlobt, 1778 Gattin des spätern Straßburger Bürgermeisters u. Konsistorialpräf. Bernh. Friedr. Frh. v. Lärcheim. Vgl. F. E. Graf v. Dürckheim, Vilis Bild (2 1894).

2) Joh. Friedr., Schauspieler u. Bühnenleiter, * 21. Okt. 1704 zu Krossen, † 16. März 1782 zu Schwerin; 1730 bei der Neuberischen Truppe, begründete 1739 eine eigne Gesellschaft, die in vielen deutschen Städten spielte u. in Leipzig durch Gottsch. auf Kosten der Neuberin wesentlich gefördert wurde, 1750/56 Hofkomödienleiter in Schwerin. Vortrefflicher Komiker, bef. verdient durch Herstellung eines gebiegegen Spielplans u. geordneter Verhältnisse des Bühnenwesens u. der Schauspieler-gesellschaften. Vgl. G. Devrient (1895).

Schonen, schwed. Skåne (dem Namen nach identisch mit dem alten Scandia, bis 1658 dänisch), südlichste schwed. Landschaft, die kl. Halbinsel zw. Kattegat u. Ostsee; von Moränenhügeln (bis 193 m) unterbrochenes Flachland, im S. u. in der Mitte meist sehr fruchtbar (Kornammer-Schweden), im N. mit Nadel- u. Birkenwäldern. 11274 km² (Såne Kristianstad u. Malmöhus, s. d. vrt.), (1904) 646 225 E.; Ackerbau (Haupttrübenzuckergergend Schweden) u. Viehzucht. Vgl. Pennig, Geol. Führer (1900); Hörlén (Stockh. 1900).

[Wein f. d. Weiz.

Schönen, Anvieren in der Färberei, s. b.; beim **Schönenburger**, elsäss. Wein, s. Reichenweier. **Schoner**, der (niederl., v. engl. soon, kün, 'dahingeleiten'), Rüsten- od. Hochseefahrer mit S.-zeug, urpr. mit 2, dann mit 3, heute auch mit 4, 5 u. (in den Ver. Staaten) 7 Masten. — **S. barl**,

Dreimaß = S., mit vollgetafeltem Fockmaß, Rahsegeln zw. Fock- u. Großmaß, großen Gaffelsegeln am Fock- u. Kreuzmaß. — **S. brigg** f. Brigantine. — **S. zeug**, aus Schratsegeln bestehende Tafelung, das Hauptgewicht liegt in den Gaffelsegeln, daher lange Untermaßen etc. Weil das S. zeug sehr einfach u. leicht zu bedienen ist (wenig Besatzung) u. ein S. bichter am Wind liegt als ein Schiff mit Rahentafelung, bestehen zwischen dieser u. dem S. zeug mehrere Verbindungen ohne feste Kennzeichen u. mit willkürlichen Namen (Rah-S., Gaffel-S. etc.).

Schöner, Johannes, Mathematiker, Astronom u. Geograph, * 16. Jan. 1477 zu Karlstadt, † 16. Jan. 1547 zu Nürnberg; erst Stiftsherr bei St Jakob in Bamberg, seit 1526 prot. Mathematikprof. am Gymn. Nürnberg; verfertigte 4 Erdgloben (1515, 1520, 1523 u. 1533), wobei er sich eng an Waltheimüller anschloß, mehrere Himmelsgloben, versch. viele math., astron. u. astr. Werke, auch verdient als Präg. von Schriften Peuerbachs, Walthers, Regiomontans u. durch die Überwachung der Drucklegung der Revol. orb. coel. des Kopernikus.

Schönerer, Georg, östr. Politiker, * 17. Juli 1842 zu Wien; seit 1873 im Reichsrat; in den 1880er Jahren in der antisemit. Bewegung in Wien thätig; 1888 wegen Hausfriedensbruchs in der Redaktion eines jüd. Journals zu 4 Monaten schwerem Kerker u. Adelsverlust verurteilt; verlor durch seine seitdem hervortretende antidynast. Haltung in Wien den Boden u. trat an die Spitze der alldeutschen u. der Los von Rom-Bewegung in Böhmen.

Schöneweide, 2 südböhl. Vororte v. Berlin (s. b., Umgebungsliste): **Ober-S.**, Kr. Niederbarnim, r. an der Spree; (1905) 14 101 (1883 Kath., Kuratie, Kirche 1907, Schule beschloffen), (1907) 17 000 G.; elektr. Straßenbahn (auch nach Köpenick u. Nieder-S., insges. 4,6 km); Realgymn., höhere Mädchenschule; Kabelwerk u. Automobilfabr. der allg. Elektrizitäts-Gesellschaft (5000 Arb.), Berliner Elektrizitäts-, Kupfer-, Eisenwerke, Fabr. v. Werkzeugmaschinen, Beleuchtungsgegenständen, Akkumulatoren, Plüsch, Teerprodukten etc., Färbereien. — Gegenüber (3 Brücken) **Nieder-S.**, Kr. Teltow; 3090 G. (276 Kath.); ~~1883~~, außerdem Vorortverkehr nach Berlin u. Straßenbahn nach Köpenick; Metallwerke, Brauerei, Fabr. v. Chemikalien, Plüsch- u. Wollwaren, Tuch, Metallröhren etc.

Schönfeld, 1) böhm. Dorf, bei Píibyslau, s. b. — 2) Schloß bei Rassel, s. b.

Schönfeld, Eduard, Astronom, * 22. Dez. 1828 zu Hildburghausen, † 1. Mai 1891 zu Bonn; seit 1854 Assistent Argelanders (bei der „Durchmusterung“), 1859 Dir. der Sternwarte Mannheim (Autorität für Veränderliche Sterne u. Nebelflecken), seit 1875 Prof. u. Dir. in Bonn (südl. Durchmusterung des Himmels von -2° bis -23° Dekl.).

Schönfließ, Bad S., brandenb. Stadt, Kr. Königsberg N. M., am Rörksee, 55 m ü. M.; (1905) 2594 G. (17 Kath.); ~~1883~~; städt. Moorbad, Krankenhaus; Elektrizitätswerk.

Schongau, oberbayr. Stadt, l. über dem See, 681 m ü. M.; (1905) 2772 G. (2700 Kath.); ~~1883~~; Bez. A. (im ehem. Schloß), Amtsg., guterhaltene Festungsmauer mit Türmen etc.; gewerblich. Fortbildungsschule; Schul- u. Warmh. Schw.; im ehem. (bis 1803) Hauptkl. der Unbes. Karmeliten in Bayern Pribrinderspital; Holzstoff- u. Papierfabr. (225 Arb.). — 3 1/2 km östl., r. vom See, zur Gem. Peiting, Arbeiterkol. Herzogsgäsmühle (seit 1894).

Schongauer, Mart., Maler u. Kupferstecher, * um 1445 zu Colmar, † 2. Febr. 1491 zu Breisach. Der größte u. einflussreichste deutsche Künstler des 15. Jahrh. Unter seinen 115 Stichen, die von einfach stricheln der Schraffierung bis zu malerisch wirkenden Kreuzlagen vordringen, finden sich realistische Darstellungen aus der heil. Geschichte (nam. der Passion; vgl. Taf. Christusbilder 8) u. Legende wie dem Volksleben, Tier-, Wappen- u. Ornamentblätter. Von Gemälden ist nur die lebensgroße Madonna im Rosenhag (1473) des Münsters zu Colmar sicher; 2 Madonnen in den Gal. zu Wien (i. Taf. Got. Kunst 65) u. München, Geburt Christi der Berliner Gal. u. a. zweifelhaft; gute Werstattarbeiten im Museum zu Colmar. Vgl. D. Burckhardt, Schule S.s (1888); M. Waly, Bibliogr. de Colmar (1903); Wendland (1907).

Schöngting, chin. Prov. = Schengting.

Schöngrabern, niederöstr. Marktl., 4 km nordwestl. v. Oberhollabrunn; (1900) als Gem. 935 kath. G.; spätröm. Kirche (1210/30; außen an der Apis alte Reliefs: Sündenfall etc.; vgl. Heider, 1855).

Schönh. (Zool.) = Carl Johan Schönherr, schwed. Entomolog, 1772/1848.

Schönhals, Karl Ritter v., östr. General, * 15. Nov. 1788 zu Braunfels b. Weiphar, † 16. Febr. 1857 zu Graz; als Leutn. 1809 bei Aspern, 1813 bei Dresden verwundet, Hauptm. im Feldzug gegen Murat 1815 u. gegen Neapel 1821, 1831 Oberst, 1846 Feldmarschall-Leutnant. 1831/48 Generaladjutant Raketzky, an dessen Seite er sich bei der Ausbildung des ital. Truppenteils u. als Generalquartiermeister im Anfang des ital. Feldzugs 1848 glänzend bewährte. 1849 Kommissar bei der provisorischen Bundeszentalkommission in Frankfurt, 1850 als Feldzeugmeister in Ruhestand versetzt. Verf. die klass. Armeeberichte im Feldzug 1848/49; Erinnerungen eines östr. Veteranen aus dem ital. Krieg 1848/49 (1852 u. ö.); v. Haynau (1853, 1875).

Schönhäusen, 1) preuß.-sächs. Dorf, Kr. Zerichow II, 2,5 km r. von der Elbe, 37 m ü. M.; (1905) 2069 G. (31 Kath., zu Stendal); ~~1883~~, Kleinbahnen nach Gentzin u. Sanbau (1907 beg.); 2 Rittergüter (u. Schloß) des Fürsten Bismarck, Schloß (1730 neu erb.) mit Bismarckmuseum (meist Geschenke; vgl. Strecker, 1895/97; de Grouffiers, 1898). Vgl. G. Schmidt (* 1898). — 2) Nieder-S. s. b.

Schönheide, sächs. Marktl., Amtsh. Schwarzenberg, langgestreckt (4 km) im Thal der Zwickauer Mulde, 6/700 m ü. M.; (1905) 7669 G. (an 100 Kath.); ~~1883~~ (2 Bahnh.); Fabr. v. Bürsten u. Pinseln, Holzstoff u. Papier, Stickerie, Wolldruckerei, Elektrizitätswerk. — Angrenzend Dorf Ser Hammer, 543 m ü. M.; 1193 G. (20 Kath.); ~~1883~~; gr. Eisenhüttenwerke (der Eiden u. Querfurt; 400 Arb.). 7 km südwestl. Volkshelstätte Carplagrün für weibl. Jungentranke; nordwestl. der Kuhberg (795 m; Aussichtsturm). **Pläflerchen** = Mouche.

Schönheitsmittel s. Kosmetik. — **Schönheits-**

Schönherr, 1) Karl Gottlob, Historienmaler, * 15. Aug. 1824 zu Vengelsdorf im Erzgebirge; Schüler (Gübner, Benndemann), 1856 Lehrer u. 1866/99 Prof. der Dresdener Akad. Schuf zahlr. Altar- u. Kanzelgemälde für sächs., östr., russ. u. amerik. Kirchen, auch Fresken (Kirchen zu Borna u. Limbach) u. Kartons für Glasgemälde.

2) Louis, Techniker, * 22. Febr. 1817 zu Plauen; Erbauer (1840) des ersten mech. Tuchwebstuhls, Begr. der Sächs. Webstuhlfabrik in Chemnitz.

Schönhoff, Elise, Schauspielerin, f. Haase 2).
Schönholthausen, weisf. Gem. (29 Ort-
 schaften), Kr. Meßhebe, im Sauerland; (1905) 4234
 E. (3985 Kath.); **Land** (Venhausen) u. **Land** (Finnen-
 trop); Schloß (17. Jahrh., 1874 ern.) des Grafen
 Plettenberg-Venhausen (in Venhausen; in der Kap.
 Achtermannsche Pietä); Walz- u. Kaltwerke.

Schöning, Hans Adam v., brandenb.
 General, * 1. Okt. 1641 zu Tamsel b. Küstrin,
 † 28. Aug. 1696 zu Dresden; zeichnete sich Jan.
 1679 im ostpreuß. Feldzug aus u. führte 1686 8000
 Mann Fußtruppen zur Eroberung v. Ofen. Wegen
 Zwists mit Barfus 1690 entlassen, 1691 kais. Feld-
 marschall u. gleichzeitig franz. Pensionär, deshalb
 1692/94 in östr. Haft auf dem Spielberg.

Schöningen, braunschw. Stadt, Kr. Helmstedt,
 am Südostrand des Elmvalds, 144 m ü. M.; (1905)
 9298 E. (793 Kath., Mission, neue frühgot. Kirche);
Land; Amt-, Gewerbez., Reichsbanknebenstelle; St.
 Vincenz- (Spätgot. Hallen-) Kirche (15. Jahrh.),
 Klosterkirche (13. Jahrh., got.-rom., mit dem Klo-
 stergut jetzt Domäne), Reste eines hzgl. Schlosses
 (15./17. Jahrh.) u.; Progymn., kaufm. u. gewerb-
 l. Fortbildungsschule, gewerb- u. höhere Mädchenschule,
 2 Armenhäuser, Wegginnenhaus u.; Saline
 (jährlich 6000 t Salz) mit Solbad.

Schöninger, der, böhm. Berg, höchste Erhebung
 des Plänsker Walds, bei Krumau, f. b.

Schöningh, Ferd., kath. Verlagsbuchhand-
 lung in Paderborn, gegr. 1847 durch Ferd. S.
 (1815/83), mit Filialen in Münster i. W. (1885,
 vormals Rassejche Verlagsbuchhandlung, 1815 zu
 Soest gegr., 1882 nach Münster verlegt), Osnabrück
 (1888), Mainz (1891) u. Würzburg (1902); jetzige
 Inhaber des Gründers Söhne Ferdinand (seit
 1885; * 7. März 1856) u. Joseph (seit 1895;
 * 12. Juni 1860). Im Verlag: Theol., Philos.,
 Pädag., Unterrichtswiss., Belletristik, Sprachwiss.,
 Gesch.; Hauptunternehmungen: Weisf. Volksblatt
 (seit 1849); wiss. Handbibl., Samml. pädag. Schr.,
 Ausg. dtsh. u. ausländ. Klassiker, Quellen u. For-
 schungen aus der Gesch., Bibl. der ältesten dtsh.
 Literaturdenkmäler. Vgl. F. S. (1897).

Schönit, der, Mineral = Piktomerit.

Schönlaute, pos. Stadt, 17 km nordwestl. v.
 Czarnikau, 85 m ü. M.; (1905) 7304 E. (2042
 Kath., 511 Jsr.); **Land**; Amtsg.; Real-, höhere Töch-
 terenschule, Präparandenanstalt, landwirtsch. Winter-
 schule; Holzind. (Bildhauerei, Drechslerei, Möbel-
 fab.), Zigarren-, Schuh-, Kalksandstein- u. Zement-
 warenfabr., Elektrizitätswerk.

Schönlauser, Gattg der Lauffäuser.

Schönleber, Gust., Landschaftsmaler, * 3. Dez.
 1851 zu Vietingheim (Württ.); ausgebildet in Mün-
 chen (A. Bier) u. auf Reisen (Holland, Italien,
 England u.); seit 1880 Prof. an der Kunstschule in
 Karlsruhe. Glänzender Schilderer koloristisch reiz-
 vollen Lichtspiels in malerischen Strandbildern u.
 binnenländ. Flußlandschaften. Bilder in den Ga-
 lerien von Stuttgart, Karlsruhe, München, Berlin,
 Dresden u.; Wandgemälde im Reichstagsgebäude.

Schönlein, Joh. Lukas, Mediziner, * 30.
 Nov. 1793 zu Bamberg, † 23. Jan. 1864 ebd.
 (Denkmal, 1874, von Zumbusch); 1820 an., 1824 o.
 Prof. in Würzburg, 1833 in Zürich, 1839 (auch tgl.
 Leibarzt) in Berlin, 1859 als Privatmann in Bam-
 berg. Haupt der 'naturhist. Schule', die den Über-
 gang zur modernen exakten Med. einleitete. Schr.:
 'Klin. Vortr. im Charité-Krankenhs. zu Berlin' (red.

von L. Güterbock, 1842, 1843/44). Vgl. Virchow
 (1865); Rothlauf (1874); Leitschuh (1893).

Schönlünde, nordböh. Stadt, Bez. G. Rum-
 burg, in der Böh. Schweiz, 445 m ü. M.; (1900)
 6879 dtsh. meist kath. E.; **Land**; Fachschule für
 Wirkerei; allg. Krankenhaus (Vormoderinnen),
 Versorgungshaus; Textilind., Fabr. v. Wirk- u.
 Drechslerwaren, künstl. Blumenblättern u.

Schönn, Alois, Maler, * 11. März 1826 zu
 Wien, † 16. Sept. 1897 zu Krumpendorf (Kärn-
 ten); Schüler Friedrichs u. Verneis; malte nam.
 Szenen aus dem orient. u. ital., ferner aus dem jüd.
 u. Wiener Volksleben (Innsbruck, Wien, Götta u.);
 auch Radierer. [= Sabadilla.

Schoenocaulon A. Gray (sch.), Pflanzengattg
 v. Oberpfälz. Stadt, 13 km nordöstl.
 v. Obergiesbach, 656 m ü. M.; (1905) als Gem.
 1403 Kath. E.; rom. Pfarrkirche (1869), Reste der
 alten Umfassungsmauer; Klöppel-, landwirtsch.
 Fortbildungsschule; Sägewerk. — 2) (= see), westpreuß.
 Marktfl., Kr. Briesen; 2352 E. (1508 Kath., 107
 Jsr.); **Land**; kath. Pfarrkirche aus der Deutschordens-
 zeit (1906 ern.), Reste einer Ordensburg; Kalk-
 sandsteinfabrik.

Schönsperger, Hans, d. ä., Buchdrucker, nach-
 weislich 1481/1524 tätig; bes. bekannt durch die
 Prachtausg. des Lohrerbau (Münch. 1517, 1598.
 1519). Sein Sohn S. d. j. begegnet seit 1502.

Schönstedt, Karl Heinr., preuß. Justizmin., *
 6. Jan. 1833 zu Broich; 1883 L.G.-Präs. in Neu-
 wied, 1884 in Rassel, 1892 O.L.G.-Präs. in Gelle,
 1894/1905 Justizmin., 1895 lebenslängl. Mitgl. des
 Herrenhauses u. Kronsyndikus; hervorragend be-
 teiligt an den preuß. Ausführgesetzen z. B.G.B.

Schönthal, jetzt aml. Schöntal, württ. Pfarr-
 dorf, O.A. Künzelsau, an der Jagst (Steinbrüche
 v. 1602), 210 m ü. M.; (1905) 268, als Gem.
 470 E. (232 Kath.); **Land**; kath. Pfarr- (ehem.
 Zisterzienserabtei-) Kirche (2türm. kreuzförm. Hallen-
 bau mit hoher Vierungskuppel, 1708/27 an Stelle
 eines mittelalt. Münsters erb.; die Abteigebäude
 jetzt prot.-theol. niederes Sem.; im alten Kreuzgang
 Grabmäler derer v. Verlichingen, auch Söhns mit
 der eisernen Hand). Auf dem nahen Kreuzberg
 (268 m) Kreuzf. (Seckler Kuppelbau, 1716 nach
 Dienkenhofers Entwurf); Brauerei, 3 Brennereien;
 Justizort. — Das Kloster wurde von Wolfram v.
 Bebenburg kurz vor 1153 zu Neust. gestiftet, bald
 darauf an die heutige Stelle verlegt u. von Maul-
 bronn aus besetzt, im Bauernkrieg schwer mit-
 genommen, 1802 von Württemberg säkularisiert.

Schönthan, Franz, Edler v. Pernwald,
 Dramatiker, * 20. Juni 1849 zu Wien; 1870/80
 Schauspieler, Regisseur, Dramaturg, Oberregisseur
 in Berlin u. Wien, dann Schriftst. ebd. Verf. zahlr.
 unterhaltende Schwänke u. Lustspiele: 'Das Mäd-
 chen aus der Fremde' (1880), 'Krieg im Frieden'
 (1881, 1896; mit Moser), 'Raub der Sabine-
 rinnen' (1885; mit seinem Bruder Paul), 'Die be-
 rühmte Frau' (1887; mit Kadelburg), 'Der Herr
 Senator' (1894; mit dems.), 'Comteffe Guderl'
 (1895; mit Koppel-Gülfel), 'Renaissance' (1897,
 1902; mit dems.), 'Maria Theresia' (1903), 'Im
 bunten Rock' (1906; mit Frh. v. Schlicht) u. Dra-
 mat. W. von S. u. Kadelburg, 4 Bde, 1899. —
 Sein Bruder Paul v. S., * 19. März 1853 zu
 Wien, † 4. Aug. 1905 ebd.; zuletzt Red. der Wiener
 Abendpost; schr. zahlr. humorist. Skizzen u. Erzäh-
 lungen, einige Schwänke u.

Schönung (Forstw.), junger Walb, der nicht betreten werden soll; durch Warnungstafeln od. Strohweiche gekennzeichnet.

Schönwald, bad. Dorf, auf dem Hochplateau des Schwarzwalds (983 m ü. M.), an der Gutsch, 6,7 km südwestl. v. Triberg; (1905) 1622 E. (1607 Rath.); Luftkurort.

Schönzeit, Hegezeit, der Zeitraum innerhalb eines Jahrs, in dem jagdbare Tiere nicht geschossen od. gefangen werden dürfen; zur Erhaltung des Wildstands gesetzlich geregelt, doch in den einzelnen Staaten vielfach verschieden. Überwiegend schädl. Tiere (Wildschweine, Kaninchen, Raubtiere) haben keine S.; trüchtige u. brütende Tiere sind zu schonen; ebenso zu junge. Vgl. Dtsch. Forst- u. Jagdzt. (jähr.). — S. für Fische s. Fischerei.

Schoof, der (weidm.), bei Gänsen u. Enten die Jungen einer Brut samt den Alken.

School Board, der (engl., Schultät), (lokale) Schulbehörde in England, die den Volksschulunterricht zu überwachen u., wenn nötig, neue Gemeindeschulen (Board Schools) zu errichten hat; eingeführt durch die Elementary Education Act v. 1870; besteht aus 5 bis 15 Männern od. Frauen, die von den Steuerzahlern auf 3 Jahre gewählt werden.

Schooncraft (Staatsr.), Henry Howe, nordamerik. Reisender u. Ethnolog; * 28. März 1793 zu Waterliet (heut Guilberland), N. Y., † 10. Dez. 1864 zu Washington; 1817/18 in Südmissouri u. Arkansas, 1820 am oberen Mississippi u. Obern See, 1832 im Quellgebiet des Mississippi, 1839 Hauptindianeragent für die nördl. Dep., seit 1847 in Washington. Hauptw.: *Through the Upper Mississ. to Itasca Lake* (Neuy. 1834, erw. 1854); *Algie Researches* (2 Bde, ebd. 1839); *Oneota or Char. of the Red Race* (ebd. 1844, 1848); *The Indian in his Wigwam*; *Indian Tribes of the U. S.* (6 Bde, 336 Kupfer, Philad. u. Wash. 1851/57).

Schooner, der (Schiff) = Schoner.

Schoonhoven (Schönhöfen), südhol. Stadt, r. am Lek; (1899) einschl. Garn. (Festungsart.-Instruktionskomp.) 4529 E.; kath. Kirche; Militärspital; Fabr. v. Gold-, Silber-, Kupferwaren. [i. Scrol.

Schooreel (Schörel), Jan van, niederl. Maler,

Schopenhauer, Johanna (geb. Trostener), Schriftstellerin, * 9. Juli 1766 zu Danzig, † 16. Apr. 1838 zu Jena; machte seit 1787 mit ihrem Gatten, dem reichen Kaufherrn Heinr. Floris S. († 1805), weite Reisen, die sie seit 1813 beschrieb; seit 1806 Mittelpunkt eines litt. Kreises in Weimar. Ihre zahlr. Erzählungen brachen dem sog. Entfugungsroman Bahn, nam. *Gabriele* (3 Bde, 1820 u. ö.), *Die Tante* (1823) u.; schr. auch eine Biogr. Fernows (1810), Kunstgeschichtliches u. Sämtl. Schr., 24 Bde, 1830 f. Nachlaß, 2 Bde, 1839; n. A. 1884. Vgl. Frost (1905). — Ihr Sohn Arthur, Philosoph, * 22. Febr. 1788 zu Danzig, † 20. Sept. 1860 zu Frankfurt a. M. (Denkmal 1895); teilte das Reiseleben seiner Eltern, promovierte nach kurzer kaufmänn. Laufbahn 1813 mit der Schr. über die 4fache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde, trat in Weimar Goethe nahe als Verfechter von dessen Farbenlehre, verf. 1814/18 in Dresden neben Kunststudien sein Hauptw., war 1820/22 in Berlin erfolglos Privatdog. u. lebte nach mehreren Italienreisen seit 1831 meist in Frankfurt a. M., verbittert durch die Mißerfolge als Schriftst. u. Dozent, u. ohne nach seinen ästhet. Grundsätzen im Privatleben zu handeln; gewann seit 1840 begeisterte „Apostel“

(Frauenstädt u. a.) u. allmählich eine überfachwengliche Gemeinde, die er nicht zum wenigsten seiner geistreichen u. boshaften Darstellungsweise verdankte. — Auf Kants erkenntnistheoret. Idealismus fußend, aber der nachkantischen Spekulation (nam. Hegel) schroff entgegengetretend, sieht S. die ganze Erfahrungswirklichkeit als bloße Vorstellung des Subjekts an; nur ein Ding kennen wir auch von seiner objektiven Seite: unser Selbst, von außen als Leib, von innen als Willen. Wir sind nach S. im tiefsten Grund wollende Wesen, der Intellekt ist nur eine sekundäre Funktion des Willens. Nach der Analogie der Selbstwahrnehmung erschließt sich uns das Wesen auch der anderen Dinge, wir erkennen „Die Welt als Wille u. Vorstellung“ (Titel seines 1819 hrsg. Hauptw.). Entsprechend diesem Voluntarismus seiner metaphys. Grundansicht läßt S.s Erkenntnistheorie nur eine Kategorie als Verstandesfunktion gelten: die Kausalität, den „Satz vom Grunde“. Alle übrigen Kategorien leitet er aus der sinnlichen Anschauung ab, wobei er oft inkonsequent zu materialist. Aufstellungen (Denken als Funktion des Gehirns) gelangt. — Die „Blintheit“ u. „Dummheit“ des Weltwillens wird bewiesen aus dem Elend des Daseins. S.s Pessimismus leugnet jede positive Lust; diese findet er nur in der Abwesenheit des Leids. Eine vorübergehende Erlösung vom Weltelend gewährt die ästhet. Anschauung, in welcher der Drang des Wollens schweigt; den höchsten Rang unter den Künsten erkennt er der Musik zu. Eine dauernde Erlösung gewährt nur die Verneinung des Willens zum Leben, die aus der Einsicht in die Nichtigkeit der Einzelexistenz u. in die metaphys. Wesensidentität aller Individuen entspringt. Alles sittliche Verhalten beruht auf dem Mitleid mit unseren Leidensgenossen u. erhebt sich zur höchsten Stufe in der vollen Willensresignation, deren Ideal S. im Sinn buddhist. Askese ausmalt, unter mißbräuchlicher Heranziehung auch des christl. Heiligungsbegriffs. — Weitere Schr.: *„Über den Willen in der Natur“* (1836); *„Über die Freiheit des Willens“* (1839; deterministisch, von der norm. Sozietät der Wiss. preisgef.); *„Über das Fundament der Moral“* (1841; nicht gekrönt von der kgl. Sozietät in Kopenhagen) u. die Aufsätze *„Parerga u. Paralipomena“* (2 Bde, 1851; S.s populärstes u. schrullenhaftestes Buch).

Ges. W., hrsg. von Frauenstädt, 6 Bde, 1873 f., n. A. 1891; beste Ausg. von Grisebach, 6 Bde (bei Reclam), u. I/II, 1905, im Inselverl.; von Steiner, 12 Bde, 1894/96. Von Grisebach hrsg.: *Nachlaß* (4 Bde, bei Reclam), *Briefe* (* 1904, bei Reclam), *Gespräche u. Selbstgespräche*, * 1902. — Litt.: Biogr. von Gwinner (* 1878), Runo Fischer, *Gesch. der Philos.*, IX (* 1898), Grisebach (1897; Suppl. mit Bibliogr. 1905; am zuverlässigsten), Volkelt (1900), Möbius (1904), Boßert (dtsch. von Norden, 1905), Richter (1905). Vgl. ferner: Frauenstädt, *Briefe über S.s Philos.* (1854, n. F. 1876); ders., *S.-Lexikon* (2 Bde, 1871); N. Seydel, *S.s System* (1857); Gwinner, *S. u. seine Freunde* (1863); Janssen, *Zeit- u. Lebensbilder I* (* 1889); Saban, *S.-Litt.* (1880); Hertzel, *S.-Register* (1890); W. Seydel, *S.s Metaphys. der Musik* (1895); Hecker, *S. u. die ind. Philos.* (1897); Siebert, *S.s philos. System* (1906); Einmel, *S. u. Nietzsche* (1907).

S.s Schwester Adele (eig. Luise Adelheid), * 12. Juni 1797 zu Hamburg, † 25. Aug. 1849 zu Bonn; verf.: *„Haus-, Wald- u. Feldmärchen“* (1844); den Roman *„Anna“* (2 Bde, 1845) u.

Schöpf, Peter, Bildhauer, * 1804 zu München, † 13. Sept. 1875 zu Rom; Schüler der Münchener Akad. u. Thorwaldsens zu Rom, dessen Konkubin (Sta Maria del Carmine, Neapel) er vollendete. Von ihm 12 Statuen (Maximilianeum, München), Büsten (Walhalla u. Kelheimer Ruhmeshalle), Votivgruppe (Glyptothekfassade, München) etc.

Schöpf (Zool.) = Joh. Dav. Schöpf, Arzt u. Naturforscher, 1752/1800.

Schöpfadler, Art der Haubenadler.

Schöpfantilope, Cephalolophus H. Sm., afrist. Antilopengattg südl. der Sahara, Scheitel mit

Haarschopf, den die kleinen, spießförm. Hörner (meist bei ♂ u. ♀) oft kaum überragen. C. mergens A. Wagn. f.

Duder. C. dorae Ogilb., Zebraantilope (Abb.);

so groß wie ein kleineres Schwein; Westafrika.

Schöpfer, Milian, kath. Ereget u. Politiker, * 29. Apr. 1858 zu Witten; ebd. 1880 Priester, 1887 Prof. für alttest. Eregete u. orient. Sprachen; Reichsrats- u. Landtagsabg. Schr.: 'Gesch. des A. T.' (1893 f.), '1906'; 'Bibel u. Wiss.' (1896); 'Schutz dem Bauernstand' (1898); 'Verschuldungsfreiheit od. Schuldenfreiheit' (1904, 2 1906).

Schöpfheim, bad. Amtsst., an der Wiese, im südl. Schwarzwald, 375 m ü. M.; (1905) 3830 E. (1093 Kath.); Amtsg., Handelskammer; kath. Kirche (1880 gew.); Real-, Handels-, Gewerbeschule; Kreispflegeanstalt, Krankenhaus; Fabr. v. Papier u. Papierhüllen, Baumwolle-, Seiden-, Thonwareneind., Färberei.

Schöpfhühner, Opisthocomidae, Fam.

der Galliformes, mit nur 1 Gattg u. Art: Opisthocomus cristatus Ill. (Abb.); hüfnerart. Baumvogel; Beine unverbunden; oben braun, weiß gezeichnet, unten blaß rostgelb; 62 cm l.; Eier denen der Hühner ähnlich; im sumpfigen Urwald Guayanas u. Venezuelas.

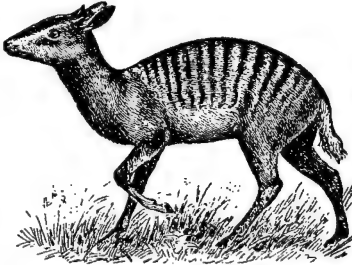
Schöpf, der höchste Erhebung des Wiener Walds, südböhl. v. St. Pölten, 893 m (Ausichtswarte).

Schoepflin, Joh. Daniel, Geschichtsforscher, * 6. Sept. 1694 zu Sulzburg, † 7. Aug. 1771 zu Straßburg; seit 1720 Prof. das., Gelehrter von europ. Ruf. Urkundl. Hauptw.: Alsatia illustr. (2 Bde, Colmar 1752/62); Hist. Zaringo-Bad. (7 Bde, Rarlrs. 1763/66); Alsatia dipl. (2 Bde, Mannh. 1772/75). Vgl. Ch. Pfister (Nancy 1888); Fester, Briefwechsel (1906).

Schöpfrad, Rad mit Rädern am Umfang zum

Schöpfung, im passiven Sinn das Geschaffene, die gesamte Welt; eine (große, originelle) menschliche Hervorbringung; im aktiven Sinn das Schaffen, im eig. u. strengen Sinn der ausföhl. Gott zukommende, freie Akt, wodurch Gott vermöge seiner Allmacht, Weisheit u. Güte aus dem Nichts, d. h. ohne

eines vorliegenden Stoffs zu bedürfen, ein Geschöpf hervorbringt. Daß die ganze unsichtbare (Engel, Seelen; vgl. Kreatianismus) u. sichtbare (der Weltstoff u. die in ihm eingeschlossenen Kräfte) Welt auf diese Weise durch S. in der Zeit entstanden sei, ist die Lehre der hl. Schrift (1 Mos. 1, 1 ff.; 2 Makk. 7, 28; Röm. 4, 17 etc.) u. Glaubenssatz der Kirche, kann aber auch unter Abweisung aller materialist., dualist., emanatist.-pantheist. Theorien, angefangen von den mythol. Kosmogonien der Alten bis zu den Theorien des neuern Monismus, von der Vernunft erwiesen werden. Kontrovers in der Philos. war zur Zeit des hl. Thomas (vgl. Esser, Lehre des hl. Thomas über Möglichkeit einer anfangslosen S., 1895), ob eine S. nicht in u. mit der Zeit, sondern von Ewigkeit möglich sei. Die Unveränderlichkeit Gottes bleibt auch bei der zeitlichen S. völlig gewahrt, da die ganze Veränderung auf Seiten des früher nicht u. jetzt seienden Geschöpfes liegt. Für Gott ergibt sich aus der S. nur eine neue Beziehung u. der Name Schöpfer. Der Endzweck der S. ist nach christl. Auffassung die Verherrlichung Gottes, in 2. Linie die Befeligung der vernünftigen Kreatur; weil Werk absolutester Freiheit, brauchte Gott nicht die in sich vollkommenste Welt zu wollen (vgl. Optimismus). Als 2. S. wird von der Theol. die schöpferische Ausgestaltung des in der 1. (eigentlichen) S. noch formlosen Weltstoffs bezeichnet. Ihrer Schilderung dient vor allem der bibl. S. s. Bericht od. das Hexameron (1 Mos. 1, 1 bis 2, 3), dessen Deutung versch. Theorien zeitig hat. Die bibl. Aufeinanderfolge der Werke ist diese: Erschaffung von Himmel u. Erde in chaot. Zustand (B. 1), dann das 'Sechstageswerk', u. zwar 1), das Werk der Scheidung: Trennung des Lichts von der Finsternis (1. Tag), der oberen u. unteren Wasser durch das Firmament (2. Tag), der Meere vom Festland u. Erschaffung der Pflanzen (3. Tag); 2) als Werk der Aus schmückung: Erschaffung von Sonne, Mond u. Sternen (4. Tag), der Luft- u. Wassertiere (5. Tag), der Landtiere u. des Menschen (6. Tag). Die Vertreter der Verbaltheorie halten an der buchstäblichen Erklärung (also an einer S. in 6×24 Stunden u. in der biblischen Reihenfolge) fest, so die meisten Väter u. mittelalt. Theologen; in neuerer Zeit wurde diese Ansicht dahin modifiziert, daß Keil (1860), Posizio (1877), Trißl (2 1894), Burg (1894) u. a. die geol. Schichten der Erde für eine Folge der Sündflut halten (Sündflutstheorie); Wiseman (1835), v. Baader, Stenzel (2 1899) lassen die in langen Zeiträumen entwickelte Erde durch eine Katastrophe (Engelsturz?) in das Chaos zurückgeworfen u. dann von Gott in 6×24 Stunden neu gebildet werden (Restitutiotheorie); andere fügen die 6×24 Stunden immer zwischen die einzelnen geol. Perioden ein (Interperiodismus). Die Gegner der Offenbarung setzen ebenfalls die buchstäbliche Deutung als allein berechtigt voraus, halten aber deshalb den S. s. Bericht für absolut unvereinbar mit der Wissenschaft: er sei ein Babylon entlehnt, von dem Werk des Priesterföder monothetisch umgearbeiteter Mythos (Mythentheorie). Dagegen hält die Konfessionstheorie die 'Tage' der Bibel für Perioden von unbeschränkter Dauer od. für kosmol. (den Babyloniern bekannte) Tage zu 43 200 Jahren (Bourdais, 1889); dabei findet nach dem ältern Konfessionismus (Cuvier, Plianciani, Dawson, Delitzsch, Zöckler, Reusch, Hettlinger) eine vollkommene, nach dem sog. idealisierten Periodismus (Güttler, 1877;



Vigouroux, 1897; Brucker, Schell u. a.) nur eine annähernde Übereinstimmung zw. Bibel u. Naturwissenschaft statt. Alle Konfessionsversuche läßt die Idealtheorie beiseite; ihr ist der Schöpfungsbericht zwar ein Tatsachenbericht, der aber in populär-poetischer, nach dem Augenschein urteilender Einkleidung, dessen Zweck verfolgt, gewisse relig. Ideen, wie Monothetismus, Heilighaltung des Sabbats, Bedeutung der einzelnen Teile der Welt, vor allem des Menschen u. dessen Stellung zu Gott u. der Welt u. ä., einzuschärfen u. deshalb das S.ewerk in 6 logische, nicht chronol. Abschnitte teilt; diese Abschnitte gibt der Verfasser als Tage von 24 Stunden. So die meisten neueren kath. Exegeten (B. Schäfer, 1881; Schöpfer, 1893 f.; Zapletal, 1902; Selbst, 1905); nach Lagrange u. a. stammt die Form der Einkleidung dieser geoffenbarten Ideen aus semitisch-babyl. S.ämythen (gemäßgter Mythismus). Diese Ansicht nimmt aber nicht genügend Rücksicht auf die grundsätzliche Verschiedenheit des bibl. S.berichts u. der babyl. Sage; diese ist eine polytheistisch u. dualistisch gehaltene Kosmogonie u. Theogonie in der Form eines mythol. Kampfes mit ausgeprägtem südbabyl. Kolorit (Nisef). Alle diese Elemente finden sich auch der Form nach in der Bibel nicht. Die Visionstheorie (Kurz, 1865; v. Himmelhauer, 1877, 1895 u. 1898) sieht im S.bericht denselben Zweck verwirklicht, faßt ihn selbst aber als Mitteilung einer dem Adam unter dem Symbol eines Sechstageswerks zu teil gewordenen Vision auf. Ähnlich hatte schon Augustinus (De Genesi ad litt.) das Sechstageswerk als Wiedergabe der verschiedenen Momente in der Erkenntnis der Engel bezüglich der in einem Augenblick vollbrachten S. angesehen u. eine Simultanschöpfung gelehrt, deren Entwicklung in den Tagewerken erzählt wird (ebenso Origenes, Athanasius, Gregor v. Nyssa). Diese Deutung wird von Thomas v. Aquin ausdrücklich für zulässig erklärt. Der Allegorismus (Kard. Cajetan; Stoppani, 1887, u. a.) erblickt im Sechstageswerk nur eine bildliche, allegorische Ausführung von 1 Mos. 1, 1; dem Poëtismus gilt er als relig. (liturg.) Hymnus; seine Vertreter (Clifford, 1881; Gryfe, 1889; Robert, Rev. bibl., 1894; Hauser, 1896, u. a.) stellen sich in der Erklärung der einzelnen S.thatfachen auf die Seite teils der Konfessionen teils der Idealisten. Die Kirche hat sich über die nähere Erklärung des S.berichts nicht ausgesprochen u. duldet alle Erklärungsversuche, welche seinem inspirierten Charakter nicht widersprechen. Vgl. außer den hier zitierten Werken alle Genesiskomm. u. alle Dogmatiken in dem Traktat De Deo Creatore (Palmieri, Janssens, Pohle u. a.)

Schöpfwachtel, Art der Baumhühner.

Schöpfwerke s. Pumpen.

Schoppe (Scio ppius), Kas p., Philolog u. Publizist, * 1576 zu Neumarkt (Oberpfalz), † 19. Nov. 1649 zu Padua; wurde 1598 in Prag kath., ließ sich dann in Rom nieder; 1607 vom Papp zum Erzbgg Ferdinand v. Steiermark gesandt, für den er diplomatisch tätig war u. als Verf. von Streitschriften gegen die Protestanten (u. a. auch gegen Jakob I. v. England u. J. J. Scaliger), 1617 in Mailand, 1630 auf dem Kurfürstentag v. Regensburg, verlor 1632 durch Schmähschriften gegen die Jesuiten die Gunst seiner bisherigen Gönner u. lebte seit 1636 in Padua. Als Philolog verdient durch Reinigung des Lateins; als kath. Publizist leidenschaftlich u. oft maßlos, aber ehrlich; seine Haupt-

Streitschr.: Ecclesiasticus auctoritati Jacobi Mag. Brit. Regis oppositus (Hartberg 1611), Classicum belli sacri u. Consilium regium (beide Mail. 1619). Vgl. Komallet (1870, in Forch. z. dtsh. Gesch. XI); Janssen, Gesch. d. dtsh. Volkes V (1890/2).

Schoppen, der, altes dtsh. u. schweiz. Flüssigkeitsmaß, etwa 1/2 (Wein-) Flasche entsprechend, meist = 1/4 Maß (s. d.); 1868/84 im Deutschen Reich

Schöppen, S. stuhl i. Schöffen. [geezlich = 1/2 l.

Schöppensiedl, braunsch. Stadt, 16 km südöstl. v. Wolfenbüttel, 95 m ü. M.; (1905) 3519 E. (224 Kath.); 2 (Bahnhöfe); Amtsg.; kaufm. u. gewerbl. Fortbildungsschule; Fabrik v. Zucker, Spiritus, Metallwaren, Eisengießerei, Elektricitätswerk. — 4 km nördl. Dorf Kneillingen (186 E.), angebl. Geburtsort Till Eulenspiegels (vgl. Schattenberg, 1906). Über die den S.ern zugeschriebenen 'Schilbbürgerstreiche' vgl. Salenbuch.

Schoppinik, schles. Dorf, Landkr. Rattowik, mit Roschin verwaschen, 2 km von der russ. Grenze, 263 m ü. M.; (1905) 8862 E. (7867 Kath.); 2 (Krankenhaus; Wilhelminenhütte (Zink), Seifenfabr.

Schöps, der (slaw.), das fastrierte männl. Schaf. — S. (Bier) = Kowent; auch das Schweidnitzer Bier.

Schorl (sch.), Jan v., niederl. Maler, f. Scorel.

Schorf, durch Verkrustung von Blut u. fetter Flüssigkeit auf verletzten Hautstellen entstandener fester, gelber bis schwärzlicher Belag, der anfangs der Unterfläche fest anhaftet, später bald mit geheilter Unterlage, bald mit Geschwürshinterlassung sich abstößt; bes. die Mundverkrustung nach äußeren Verletzungen (z. B. Brand-S.); vgl. Grind. Bei Pflanzen = Grind. — S. flechte bei Haustieren = Ringflechte, f. Flechte.

Schorissen (v. scheren = quälen) s. Pennalismus.

Schorf, Jos. v., Erz b. v. Bamberg, * 7. Dez. 1829 zu Kleinheubach (Unterfranken), † 25. Jan. 1905 zu Bamberg; 1854 Priester, 1860 Domprobste, 1871 Domkapitular, 1889 Dompropst in Würzburg, 1890 Erzbischof; hervorragender Kanzleirechner u. verdienstvoller Förderer charitativer u. sozialer Bestrebungen. Frsg.: Wahrheiten des Christentums (3 B., 1889/91, Predigten).

Schörl, der, Mineral, schwarzer Turmalin; h. Lauer S. = Dithen, roter S. = Rutil. — S. fels = Turmalinfels. — **Schorl** (frz. sch., sch.), Wolframit. S. bleu (sis), Anatas.

Schorlemer, westfäl. Uradel (kath.); preuß. Freiherren seit 1844. — Burghard, Frh. v. S. = Alst, Politiker, * 20. Okt. 1825 zu Herringhausen b. Lippstadt, † 17. März 1895 zu Münster; 1845/53 Mannenleuten, dann Gütsbesitzer auf Alst b. Burgsteinfurt; Gründer (1862) des Westfäl. Bauernvereins ('Bauernkönig'). 1870/89 im Abgeordnetenhaus, 1875/87 im Reichstag (Zentrum), schlagfertiger Redner, hervorragender Verfechter der kath. Interessen im Kulturkampf, neben Bisch. Kopp an der Schaffung der ersten Friedensgeze tätig (Gef. v. 21. Mai 1886 u. 30. Apr. 1887); 1863 Mitgl. des Landesökonomikoll.iums, 1884 des Staatsrats, 1891 des Herrenhauses; Denkmal in Münster (1902). Neben 1872/79 (1880). — Sein Sohn Klemens, Frh. v. S. = Diejer, * 29. Sept. 1856 zu Alst; 1888 Landrat zu Neuf, 1897 Oberpräsident zu Breslau, 1899 beurlaubt, trat 1900 aus dem Staatsdienst, lebte dann auf seinen rhein. Gütern (Diejer a. d. Mosel etc.), 1899 Präf. der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz; 1905 (der erste kath.) Oberpräf. dieser Provinz; 1901 Mitgl. des Herrenhauses.

Schorlemmer, Karl, Chemiker, * 30. Sept. 1834 zu Darmstadt, † 27. Juni 1892 zu Manchester als Prof. an der Victoria-Univ. (seit 1874); arbeitete über das Erdböl. Schr. außer seinem Lehrbuch (s. Moscoe): Urspr. u. Entwickl. der org. Chem. (1889).

Schorlemmer, das, Wein mit kohlen-säurehaltigem Wasser. — [reicher Granat.

Schorlmerit, ber. Mineral, schwarz, titan-

Schorn, Karl, Maler, * 16. Okt. 1803 zu Düsseldorf, † 7. Okt. 1850 zu München; Schüler v. Cornelius, Groß, Ingres. In seinen Genres aus dem Klosterleben für kath. Empfinden oft verkehrend; in seinen Historien (Paul III. vor Luthers Bild, Berl. Nationalgal.; Cromwell vor der Schlacht bei Dunbar, Königsberg; Sündflut, München, N. Pinak., unvoll.) einer altmeisterl. Technik zuneigend, die in der Münch. Geschichtsmalerei vorbildlich wurde.

Schorndorf, württ. Oberamtsst., Jagstkr., an der Rems, 256 m ü. M.; (1905) 6334 E. (313 Kath., Schule u. Gottesdienst); Amtsg.; spätgot. (prot.) Stadtkirche (1477/1501, oft umgeb.), Schloß (1538/41; jeht Amtsgebäude), viele altertüml. Privathäuser, Reste der alten Festungswerke; Real-, gewerbl. Fortbildungs-, Frauenarbeitschule; Krankenhaus; Fabr. v. Eisenmöbeln, Fingerhüten, Knöpfen, Porzellan u. Elektrizitätswerk.

Schornstein (Schlot, Esse, Kamin), aufsteigender Kanal zur Hochleitung der Rauchgase von Feuerungen u. zur Erzeugung des zur Verbrennung nötigen Luftzugs. Ursache dieser Luftbewegung ist der auf das Feuer drückende Gewichtsunterschied zw. der kalten u. schweren äußern Luftsäule u. der warmen u. leichten Rauchsäule im S.; je höher demnach der S., desto mehr Zug. Bei offenen Feuerherden (s. Taf. Heizung, Abb. 1) werden die Rauchgase durch einen schirmartigen Rauchfang dem S. zugeführt. S. a u f s ä ß e, bes. drehbare, schützen vor Wind u. Regen. Bekannt war der S. vermutlich schon bei den Römern u. Langobarden (um 644), in Frankreich u. England seit 1150, in Deutschland seit 1170. — **S.feger**, reinigt in polizeilich bestimmten Zwischenräumen die S.e von Ruß u. prüft die gesamte Feuerungsanlage auf Feuer-sicherheit; landesgesetzlich ist die Errichtung von 'Rehrbezirken' u. Erhebung von Zagen zulässig (Bezirks-S.feger), Gew.D. ss 39. 47. 77. 79. 83. 148 s. In Ostr. ist das Gewerbe der 'Rauchfangkehrer' konfessioniert (Gew.D. ss 21 ff.), in der Schweiz staatlich organisiert od. konfessioniert od. der Gemeinde-Feuerpolizei überlassen. — **S.fegerkrebs** s. Fobentrantheiten.

Schoshent, ägypt. Dynastie, s. Scheschont.

Schoshonen, Sprachfamilie nordamerik. Indianer, urspr. im ganzen Nordillereengebiet der Union, jezt die Mehrzahl in Reservationen; über 20 000, meist wild u. kriegerisch, teils Jäger teils Ackerbauer u. Viehzüchter. Kath. Miss. in den Bist. Waser City (Jesuiten), Boise (Stat. Shoshone), Cheyenne (Jesuiten), Salt Lake, Tucson. Hauptgruppen: eig. S. (urspr. hauptl. am Snake-River, daher auch Snake- od. Schlangenind., in Nevada, Idaho u. Wyoming, etwa 5000), Pannock (Idaho, Wyoming, 1000), Romantischen (s. b.), Paiute (Utah, Arizona, Nevada, Kalifornien, 2/3000), Pawitso (Nevada, Oregon, Kalif., 4000), Obischar (Kalif., 2200), Tuzagan (Arizona, 1750; mit dem Puebloindianerstamm der Moqui, Moki od. Hopi), Ute (Utah, Colorado, 28/2900).

Schoß, ber. alte Bezeichnung für Abgabe, Steuer, z. B. Hüfen-S., Abgabe von Grund u. Boden.

Schoßfallrecht, Rückbrecht, das nach einigen früheren Partikularrechten dem Erbrecht der Geschwister vorgehende Erbrecht der Eltern od. allg. der Vizeidenten des Erblassers. Nach B.G.B. ss 1925 2 u. 1928 2 (M.B.G.B. s 735) gilt S. (das Kind fällt in der Mutter Schoß); ebenso nach einigen schweiz. Kantonalrechten.

Schößling, dünner, meist am Wurzelhals entspringender Stengel, der oft weithin kriecht, an einer od. mehreren Stellen sich bewurzelt u. dadurch neue Pflanzen bildet; wichtig zur Vermehrung, z. B. von Erdbeeren u.

Schot, die (plattdtisch), in einem S.horn festes Tau, Kette u. S.horn, die Ede eines Rahfegels, auch die hintere Ede eines Schratfegels.

Schote, die, Schötchen, Form der Frucht, s. b.; auch die f.ähnlichen Pflaumengallen, s. Exoascus.

— **S.ndorn** s. Robinia. — **S.nlle** s. Lotus.

Schotel (sch.), Joh. Christian, holl. Seemaler, * 11. Nov. 1787 zu Dordrecht, † 22. Dez. 1838 ebd. Von Historien wandte er sich bald der stürmisch erregten See zu; Meister in der Luftstimmung u. Tonbehandlung. Hauptw. in München, Berlin, Amsterdam, Haag, Karlsruhe, Hamburg, Rotterdam u. Vgl. G. D. J. Schotel (Dordr. 1840). — Sein Sohn u. Schüler Pieter Jan van, * 19. Aug. 1808 zu Dordrecht, † 23. Juli 1865 zu Dresden; seit 1840 in Düsseldorf ansässig; gleichfalls fruchtbarer Marinemaler.

Schötmär, lipp. Bauer-schaft (3 Orte), Hauptort des gleichn. Verwaltungsamts, an der Bega (r. zur Werre), 80 m ü. M.; (1905) 3576 E. (24 Kath., zu Salzufen); E.; Fabr. v. Cafes u. Waffeln (220 Arb.), Rämnen (160), Zigarren.

Schott, das (Nehrz. S.e u. E.en), eine 2 Schiffsräume trennende Wand, bes. quer zum Kiel eingebaute wasser-dichte Wände (Quer-S.e), die verhindern, daß sich bei Beschädigung das ganze Schiff mit Wasser füllt. Die Zahl der S.e wird so bemessen, daß ein Schiff noch nicht sinkt, wenn 2 benachbarte, durch S.e getrennte Räume mit Wasser gefüllt sind.

Schott, Schatt, ber. (arab., Ufer, Fluß, See u.), nordafrik. abflußloser, seichter Salzsee od. -sumpf, in den sog. Regionen der S. nördl. (s. Algerien) u. südl. vom Gr. Atlas (s. Sahara); stets flach, im Sommer gewöhnlich ausgetrocknet u. mit einer Salzkruste überzogen. Nämlich gleichbedeutend die S.e b a od. S.g a b a c h e (Nehrz., Sibach od. Schach) in Algerien u. der Sahara, so die Gr. S.e b a v. O.ran, 32 000 ha; auch salzhaltige sandige Stellen.

Schott, 1) Andr., S. J. (seit 1586), Philolog, * 1552 zu Antwerpen, † 23. Jan. 1629 ebd.; 1579/94 in Spanien, 1581 Prof. in Toledo, 1584 in Saragossa, als Jesuit am Kolleg in Gandia, 1594 in Rom, seit 1597 wieder in Antwerpen. Hauptw.: Adagia Graecorum (Antw. 1612); S. Gregorii Thaumata. Metaphrasis in Ecclesiasten (ebd. 1613); Observationum libri V (ebd. 1615) u. die Ausg. des Theophrast (Heidelb. 1599), des Rhetors Seneca (Par. 1607 u. 1613), des hl. Basilus (Antw. 1616), der Briefe des hl. Zifidor v. Pelusium (ebd. 1623) u.; verf. auch Biogr. des hl. Franz Borgia u. a. Ordensgenossen u. war beteiligt an der Bibl. Patrum (Köln 1618) u. der Bibl. script. S. J.

2) Anselm, O. S. B. (seit 1868), liturgischer Schriftst., * 5. Sept. 1843 zu Staufenek (O.V. Göppingen), † 23. Apr. 1896 zu M.-Saach; 1867 Priester. Hauptw.: Messbuch der hl. Kirche (1884, 11907); Messbuch (1893, 1904).

3) Ant., Romanschriftst., * 8. Febr. 1866 zu Hinterhäuser (Böhmerwald), wo er auch jetzt lebt; wurde 1887 unter schwierigen Verhältnissen Lehrer, seit 1896 nur litt. tätig; einer der erfolgreichsten unter den lebenden kath. Schriftst., bes. in der Heimatkunst. Hauptw. die Romane: 'Der Königshüh' (1896); 'Der Hüttenmeister' (1896); 'Das Glücksglas' (1902); 'Der Bauernkönig' (1903); 'Gottesthal' (1903); 'In falschen Geleisen' (1903); 'Der Bauer im Gefeld' (1905); 'Weltverbesserer' (1905); 'Unter dem Banner v. Vogen' (1906) u.

4) Bernh. († 1817), Begründer (1768) der Musikverlagshandlung B. S. & Söhne in Mainz, fortgeführt von seinen Söhnen Andreas (1781 bis 1840) u. Joh. Joseph (1782/1855), des Andreas Sohn Franz Philipp (1811/74), dessen Neffen Peter S. (1857/94) u. Franz v. Sandweh (1865); seit 1875 Leiter Dr. Ludw. Strecker (* 1853). Zweigniederlassung in London (S. & Co., um 1830), Vertretungen in Paris (Editions S.), Brüssel (S. frères), Amsterdam u. Leipzig. Jahrl. 200/250, im ganzen 28 000 Verlagswerte, dar. die letzten Werke von Beethoven (Missa sol., 9. Symphonie u. a.), die Opern von Adam, Auber, Rossini, Donizetti u. Rich. Wagner (Meistersinger, Rheingold, Walküre, Siegfried, Götterdämmerung, Parsifal), Humperdincks Hänsel u. Gretel. Aus dem Ertrag einer Franz u. Botz S.-Stiftung (1875) wird ein ständiges städtisches Orchester erhalten.

5) Gerh., Ozeanograph (seit 1893 an der Seewarte in Hamburg), * 15. Aug. 1866 zu Eschirma (Neuß a. R.); 1891/92 auf Segelschiffen in den ostasiat. Gewässern (Beschr. 1893), 1898/99 bei der bish. Tiefsee-Exped. (ozeanogr. u. meteorol. Ber. 1902, mit Atl.), 1902 in Westindien u. Venezuela. Hauptw.: 'Phyol. Meeresfauna' (1903).

6) Heinr. Wilh., Botaniker (= Schott), * 7. Jan. 1794 zu Brünn, † 5. März 1865 zu Schönburn b. Wien als Hofgärtendir.; sammelte 1817/21 in Brasilien, schr. bes. über Araceen.

7) Friedr. Otto, Chemiker, * 17. Dez. 1851 zu Witten (Westf.); gründete (nach jahrelangen Vorarbeiten mit Abbe) mit Unterstützung der preuß. Regierung 1884 das Glaswerk 'S. u. Gen.' in Jena (1907: über 800 Arb.), das hauptf. optische Gläser, aber auch Röhren für wissenschaftl. u. techn., Uvialampen für med., photogr. u. Beleuchtungs zwecke herstellt.

8) Walter, Bildhauer, * 18. Sept. 1861 zu Jfenburg (Harz); seit 1884 in Berlin. Vielseitiger, in allen modernen Richtungen u. Techniken geübter Meister; maßvoller Realist. Hauptw.: Reiterstandbild Wilhelms I. (Goslar), Engelfiguren für die Berliner Domkuppel, Albrecht der Bär in der Siegesallee, Statue Friedr. Wilhelms I. im Berliner Schloß, Büsten u. Idealfiguren.

9) Wilh., Sprachforscher, * 3. Sept. 1802 zu Mainz, † 21. Jan. 1889 zu Berlin; ebd. seit 1838 Prof. für ostasiat. Sprachen. Schr. (außer vielen Abh. in Ermans 'Arch. zur wiss. Kunde v. Rußland' u. den Schr. der Berliner Ab. sowie dem Katal. der chin. u. mandch. - tungus. Bücher u. Hdschr.) u. a.: 'Über das Altaische' (1849); 'Zahlwort in der tschub. Sprachklasse' (1853); 'Entwurf einer Besch. der chin. Litt.' (1854); 'Altai. Studien' (S. 1/5, 1860/72); 'Annamit. Schrift u. Sprache' (1855); 'Indochin. Sprachen' (1856); 'Chin. Sprachlehre' (1857); 'Cassiaspr.' (1859); 'Zur Litt. des Buddhismus' (1874); 'Migurenfrage' (2 He, 1874 f.); 'Zur japan. Dicht- u. Verskunst' (1878).

Schottelius, Marg Justus Georg, Hygieniker, * 15. Nov. 1849 zu Braunschweig; 1881 ao. Prof. in Marburg, seit 1889 o. Prof. u. Dir. des hygien. Instituts in Freiburg i. Br.; unternahm 1886/1900 versch. wiss. Reisen (nach Italien u. Indien) zum Studium der Cholera u. Pest. Erbrachte zuerst durch Züchtung steriler Fäkalien den Nachweis, daß Bakterien für den normalen Verdauungsprozeß, also für das Leben der Warmblüter unbedingt erforderlich sind. Schr.: '9 Sektionsstufen' (1878); 'Kehlkopf-Knorpel' (1879); 'Bubonenpest in Bombay' (1900); 'Bakterien, Infektionskrankheiten u. deren Bekämpfung' (1905).

Schotten (Mischw., Mehrgz.) f. Motten.

Schotten (Ethnogr.), im weitern Sinn die Bewohner Schottlands, im engern die kelt., heute nur noch in den Hochlanden ('Hochländer, Bergschotten', vgl. Highland) u. auf den Hebriden Gälisch sprechende Bevölkerung (1901: 230 806 dreijähr. u. darüber).

Schotten, oberheff. Kreisl., an der Nidda u. am Vogelsberg, 260 m ü. M.; (1905) 2121 E. (16 Kath., 115 Ev.); Pfarz; Amtsg.; höhere Bürgerschule; Befestigungsreste; Fabr. v. Zigarren, Strümpfen, Würsten, Tuch u. Zeugwebereien; Sommerfrische.

Schottengrad, Schottischer Ritus, Schott. Maurerei, f. Freimaurer, Aluminaten.

Schottenklöster, Benediktinerniederlassungen auf dem Kontinent, von irischschott. Mönchen (Schottenmönchen) zuerst im 7. Jahrh. (z. B. Disibodenberg, St Martin in Köln) u. dann im 11. Jahrh. mit St Jakob in Regensburg (1861 aufgehoben) als Mittelpunkt gegründet. Der Name S. erhielt sich das ganze M. A. hindurch für alle von St Jakob aus gegründeten Stifter (Münster, Würzburg, Konstanz, Wien u.), obwohl sie vom 14. Jahrh. ab fast nur mit deutschen Benediktinern besetzt waren. Vgl. Studien u. Mittel, aus den Benedikt.- u. Cisterc.-Ordn. XVI f. (1895 f.).

Schotter (Geol.), aus größeren Gesteinsstrümmern zusammengefehlte Ablagerungen. Im Bau u. zerfallene Steine (Einschlag) zur Befestigung von Straßen (Beschotterung), Ein- u. Unterbettung der Eisenbahnsschwellen.

Schottisch, der, Rundtanz, f. Ecossaise.

Schottische Feilen, Mineralfeilen, f. d.

Schottische Kirche, die prot. Kirche Schottlands, wurde von John Knox durch das Bekenntnis v. 1560 in der Lehre u. durch das Book of Common Order v. 1561 in Verfassung u. Disziplin streng calvinisch gestaltet; durch Bestätigung der beiden Akte seitens des Parlaments ward der Calvinismus in schärfster Ausprägung zur Staatsreligion. Eigentümlich ist ihr der unversöhnliche Haß sowohl gegen die Katholiken als auch die Episkopalen, wie er in den beiden Covenants v. 1638 u. 1643, religiös-politischen, dem Glaubensbekenntnis gleichgestellten Vereinbarungen, zum Ausdruck kommt. Doch dauerte es über 100 Jahre, bis der Presbyterianismus (f. Presbyterianer) mit der Verjagung der Stuarts 1688 zu vollem Sieg gelangte. Seit der Vereinigung Schottlands mit England (1707) mußte die schott. Staatskirche in Fragen der Verfassung sich vielfach engl. Forderungen anbequemen. Die Unzufriedenheit damit sowie der aus England eindringende Deismus führten im 18. Jahrh. zu einer Reihe von Separationen, die sich 1847 zur Unterten presbyterian. Kirche zusammenschlossen. Im 19. Jahrh. begann ein Streben nach größerer Unabhängigkeit in der schott. Staatskirche unter Thomas Chalmers (1780

bis 1847); infolgedessen traten 1843 470 Geistliche aus u. bildeten die Freie Kirche (Free Church). Um eine weitere Schwächung der Staatskirche zu verhindern, überließ das Parlament 1874 die Besetzung der Pfarrämter ganz den Gemeinden. Am Schluß des 19. Jahrh. gab es also 3 große presbyterian. Kirchen in Schottland: die Staatskirche mit 1377, die Freie Kirche mit 1068 u. die Unierte presbyterian. Kirche mit 593 Gemeinden. 1900 verschmolzen sich die Freie Kirche u. die Unierte presbyterian. Kirche zur Unierten Freikirche v. Schottland. Vgl. Dom Columba Edmonds, *Early Scott. Church* (Edinb. u. Lond. 1906).

Schottische Weinwand = Gingham.

Schottische Philosophie, die von schottischen Philosophen des 18. u. 19. Jahrh. ausgehende rationalist. Reaktion des „gesunden Menschenverstandes“ (common sense, s. b.) gegen die Psychologie Priestleys, den Idealismus Berkeleys u. den Skeptizismus Humes. In England, dessen Nationalcharakter der letzten Konsequenz des Lockeschen Empirismus widerstrebt, u. in Frankreich, wo die S. P. den Materialismus wirksam bekämpfte, lange in Ansehen. Ihr Stifter war Th. Reid; Hauptvertreter im 18. Jahrh.: J. Beattie, J. Oswald, D. Stewart, Th. Brown; im 19. Jahrh.: neben J. Mackintosh u. W. Whewell unter Kantischem Einfluß W. Hamilton u. seine Schüler, in Amerika u. a. R. Porter; vgl. d. art. Vgl. N. Seth (Lond. 1890).

Schottisches Garn, mit 2 abwechselnden Farben gefärbte Baumwolle, seltener Wollgarne zu Strümpfen.

Schottische Spizen = Hamiltonspizen.

Schottische Sprache u. Literatur. Das Schottische ist ein engl. Dialekt, urspr. vom Nordenglischen (Nordhumbriſchen) nicht verschieden, zweigte sich erst am Ende des 14. Jahrh. von diesem ab u. wird noch bis ins 16. Jahrh. „Englisch“ genannt. Die polit. Selbständigkeit Schottlands bis 1603 bewirkte, daß der heimische Dialekt im 15. u. 16. Jahrh. als National- u. Schriftsprache gebraucht wurde, während in England im 15. Jahrh. die Londoner Sprache sich als Schrift- u. Umgangssprache ausbreitete. Durch die Reformation gewann diese engl. Schriftsprache auch in Schottland Eingang, u. die Personalunion Schottlands mit England (1603) verhalf ihr zum Sieg. Seit Anfang des 17. Jahrh. fand das Schottische zum Dialekt, der in zahlr. Abweichungen noch heute gesprochen, jedoch nur gelegentlich zu Dialektbüchungen (die berühmtesten von R. Burns) verwendet wird. Vgl. J. A. H. Murray, *Dialect of the Southern Counties of Scotland* (Lond. 1873); J. Jamieson, *Etymol. Dictionary of the Scott. Lang.* (n. A., 4 Bde, Paisley 1879/82; Suppl. von Donaldson, ebd. 1887). — Die schott. Nationalliteratur (vom Ende des 14. bis in den Anf. des 17. Jahrh.) umfaßt eine große Anzahl von poet. Werken u. Prosaschriften; an der Spitze steht John Barbour (um 1316/95), Verf. des Bruce (poet. Chronik der schott. Freiheitskämpfe 1286/1335); der bedeutendste Dichter war William Dunbar (um 1460/1520); hervorragend sind auch das Königsbuch (The Kingis Quair), eine allegor. Dichtung von König Jakob I. (1394/1437), dessen Autorschaft von einigen bezweifelt wird, der Wallace (hist. Reimchronik) von einem Minstrel Henry (15. Jahrh.), Dichtungen von Rob. Henryson (15. Jahrh.), Gavin Douglas († 1522) u. a. Die letzten schott. Schriftsteller von

Bedeutung sind der Dichter Sir David Rindſay († 1555), der Reformator John Knox († 1572) u. der gegen ihn schreibende Katholik Ninian Winzet († 1592); auch Jakob VI. (I. v. England, † 1625) schrieb in seiner Jugend schott. Gedichte u. eine Abh. über schott. Poesie (1584), wandte aber später die engl. Sprache an. Die Englisch schreibenden Schotten seit dem 17. Jahrh. sind zur engl. Litt. zu nehmen. Litt.: D. Irving, *Hist. of Scott. Poetry* (Edinb. 1861); J. M. Roß, *Scott. Hist. & Lit.* (Lond. 1884); G. Waller, *Three Centuries of Scott. Lit.* (Neuzeit; 2 Bde, ebd. 1893); T. F. Henderson, *Scott. Vernacular Lit.* (ebd. 1898); J. G. Millar, *Lit. Hist. of Scotland* (ebd. 1903). Die philol. Renauss. der schott. Litt.-Denkmäler hat ihren Mittelpunkt in der Scottish Text Society, Edinb., gegr. 1882.

Schottisches System, Verpflegung Geisteskranker in offenen Pavillons; vgl. Irrenanstalten.

Schottische Zeuge, aus bunten, lebhaften Farben (grün, dunkelrot, dunkelblau, selten gelb u. hellrot) karierte Stoffe der schott. Nationaltracht; auch für Kinder- u. Damenkleider.

Schottland, engl. Scotland („Land der Skoten“), nördl. Teil Großbritanniens (Grenze s. England), einschl. der Hebriden, Orkney-, Shetlandinseln (insges. 9756 km² u. (1608 km²) Binnengewässer 78797 km² (25 % der Brit. Inseln). Vgl. Karte Großbritannien etc.

Die Küste ist reich gegliedert u. steil, im W. echte Fjordküste (Solwaybusen, Firth of Clyde mit Loch Fyne, Firth of Forne mit Loch Binnhe etc.) mit vielen Inseln u. guten Häfen, so auch im NW; Ostküste (Haupthafen Dundee) einförmiger. Orographisch zerfällt das schott. Festland in 3 Zonen: das Südschott. Bergland (engl. Southern Uplands), durch Thäler von den Cheviots (in den schott. Westausläufern noch 608 m h.) geschieden, besteht aus oben heideartigen od. moorigen Berggruppen (Hills), die nur selten die urspr. Richtung (NW.) erkennen lassen (bes. die Lammermoor Hills, s. b.) u. echten Mittelgebirgscharakter (Merrick, der höchste Gipfel, nur 843 m) zeigen. Die Niederlande (Lowlands) od. das Mittelland (Midland), beiderseits der schmalsten (50 km) Einschnürung (Forth-Clyde), nur etwa 18 % des festen, aber infolge der größeren Ertragsfähigkeit das Kulturzentrum des ganzen Landes, bilden eine gesunkene Scholle (Zentralschott. Senke), die nur an der schmalsten Stelle wirklich flach (daher Kanal), sonst hügelig u. im N. (Ork. Hills, 721 m, etc.) u. S. (Pentland Hills, 578 m, etc.) von höheren Bergketten durchzogen ist. Der nördl. Hauptteil (etwa 60 %) u. die Hochlande (Highlands), ein durch tiefe Thäler u. breite Thalsenken gegliedertes Kumpfgebirge, sind in ein Gewirr von Berggruppen u. -gruppen aufgelöst. Der durch den Graben des Glen-More-nan-Albin inselartig abgetrennte nördl. Teil, der unwirtlichste der Insel, erreicht nur in 3 Gipfeln 1100 m (bes. Cairn Eige, 1182 m) u. geht ostwärts in eine Platte über; der südl., im weitesten Sinn auch Grampians (s. b.) gen., mit den höchsten Gipfeln des Landes (Ben Nevis, 1343 m), fällt im S. wallartig zur fruchtbaren Mulde des Strathmore, im W. schroff zum Meer ab u. verflacht sich nach N. u. NW. zu einem hügeligen Küstenfaum. Die Kahlheit der Gipfel, die dürftige Vegetationsbede (Heidekräuter, Bergkräuter, Farne u. Heidelbeeren) der Hochflächen, die vielen Hochmoore etc. verleißen den Hochlanden, die fast nur von der Viehzucht benützt werden können, einen ernsten

Charakter. Nur im O. öffnen sich breite, bewaldete Thäler (bes. des Dees), in denen auch noch Ackerbau (Hafer u.) möglich ist. Geol. ein vordevon. (im S. silur. Gesteine, im N. hauptf. Schiefer) Denudationsplateau, das im Devon durch die Grabenverfaltungen der Lowlands u. des Glen-More in 3 mächtige Schollen zerstückelt, seither aber wieder gehoben, von Brüchen durchsetzt u. durch die zerstörenden Kräfte (auch diluviale Gletscher) stark umgebildet wurde. Von nutzbaren Mineralien finden sich Eisenerze u. Steinkohlen (1905: 12,5 Mill. t ausgeführt) im Mittelland, wo sich daher eine blühende Eisen- u. Stahlindustrie (mit Schiffbau) entwickeln konnte. Die Flüsse sind fast aussch. Bergströme, für die Schifffahrt (gleich ihren sandigen Ästuaren) wenig nutzbar (am besten der Hauptfl. Clyde, viel weniger Forth, Tay u.). Die Seen (Lochs od. Freshwater Lochs) sind fast durchweg langgestreckte Thälseen (am größten Loch Lomond), einige (Loch Katrine u.) reichen mit ihrer Sohle unter den Meerespiegel. Das Klima ist echt ozeanisch, dem Englands (i. d. u. Großbritannien) ähnlich, nur etwas kälter, im Winter an der Westküste wärmer als an der Ostseite, auf den höchsten Gipfeln nordlich (4,4° Jahresmittel); Regenmengen (jährl. über 1500 bis 3250 mm) im W. weit größer als im O. (600 bis 760 mm); häufig heftige Winde. Wald (im S. Buchen, Eichen u. Eichen, im N. Kiefern, Birken u. Fichten) u. Wiesen sind auf verhältnismäßig wenige geschützte Thäler beschränkt (nur 4% der Fläche), die höchsten Gipfel tragen z. A. arkt. Flora, Heiden u. Moore nehmen 48%, Weiden 7,2% des Lands ein; im N. gedeihen nur noch Hafer u. Kartoffeln. Das Wild wird der Jagd wegen geschützt (Füchse) u. z. T. gehegt (Hirsche, Hasen u.); Küsten reich an Fischen, bes. Heringen u. Schellfischen, u. arkt. Seebögeln.

Bevölkerung einschl. Inseln (1901: 3,48%) 1801: 1 608 420, 1851: 2 888 742, 1891: 4 025 647, 1901: 4 472 103 E. (10,7% der gesamtbrit. Bev.) in 926 914 Wohnhäusern (durchschn. 4,82 Bewohner) u. 967 200 Haushaltungen; auf 100 Männer kamen (1901) 105,7 Frauen (1811: 118,5); nur 22 627 Ausländer (3232 Dtsch., zur Hälfte in Glasgow u. Edinburgh). Wachstum (insges. 1891/1901 um 11,09%) weisen nur 18 Grafsch. auf, sämtl. im Mittelland (Kinross u. Perth 24,43, Banark 21,11, Stirling 20,56%), die übrigen Abnahme (Selkirk um 15,78, Wigton 9,36% u.). Die Volksdichte (durchschn. 57 E. auf 1 km²) beträgt in den Hochlanden kaum 18 (im N. nur 8), in den fl., gewerbereichen Lowlands dagegen rund 180 E. auf 1 km² (Grafsch. Banark allein 29% der ganzen Bev.); 69,77% wohnen in (208) Städten (4 mit 31% über 150 000 E.; über 1/3 in Glasgow, über 1/7 in der Hauptst. Edinburgh). Von den in S. überwiegenden presbyt. Seften (i. Großbritannien, Bd III, Sp. 1696) zählt die Staatskirche (Kirche v. S.) 686 698, die Unterte presbyt. Kirche v. S. 503 301 Kommunikanten, dann erst die epistop. Kirche (132 598 Anhänger); über 513 400 Kath. (Grafsch. Inverness, auf Ganna u. Gigg u., seit Wiederherstellung der Hierarchie [1878] 2 Erzbf., 4 Bist.; vgl. A. Wellesheim, Gesch. der kath. Kirche in S., 2 Bde, 1883); 6000 Jär. Die fest. Urbevölkerung (i. Schotten) ist heute sprachlich größtenteils angliisiert (1901 nur noch 28106 Gälisch allein Sprechende). Erwerbszweige, Verkehrs- u. Staatswesen u. f. Großbritannien u. Irland nebst Kartenrückseiten. Vgl. (außer Scott. Geogr. Magazine, Edinb., seit 1884)

Groome, Ordn. Gazetteer (6 Bde, ebd. 1894/95); Pebble, Mineral. (Hrsg. von Goodchild, 2 Bde, ebd. 1901); A. Geikie, Scenery (³1901); Dron, Coalfields (1902); Reiseführer von Blad (¹²1903) u. Murray (⁸1903); Alkinson, Loc. Govern. (1904), alle Lond.; Hardy, Géogr. et végét. des Highlands (Par. 1905); Baedeker, Großbritannien. (*1906); Baumgartner, Reisebilder (⁸1906); Karten: A. Geikie, New Geol. Map 1: 72 960 (Edinb. 1898); Bartholomew, Atlas (ebd. 1895).

S. (lat. Caledonia, felt. Alban; Scotia major im Ggß zu S. minor = Irland erst seit dem 11. Jahrh.) war urpr. von (nichtarischen) Pikten bewohnt, zu denen seit dem 4. Jahrh. aus Irland felt. Skoten einwanderten. Den Römern wurde S. zuerst bekannt durch Agricola, welcher um 83 v. Chr. den südl. Teil bis an die Grampians unterwarf. Doch gab Hadrian 120/22 (u. nach erneuter Unterwerfung durch Vellius Urbicus endgiltig Septimius Severus 211) das Land nördl. v. Firth of Forth bis zum Tyne auf, sicherte aber den Süden durch den „Pitennwall“. Seit Abberufung der röm. Truppen durch Stilicho (404) machten die Pikten u. Skoten Einfälle in England; die Mitte des 5. Jahrh. gegen sie zu Hilfe gerufenen Angelsachsen drangen in S. ein u. kolonisierten die Niederlande S.s. Seit dem 5. (Ninian) u. bes. 6. Jahrh. (Columba) wurde S. von Irland aus christianisiert. Die seit dem 7. Jahrh. in Nord-S. nachweisbaren Reiche der Pikten u. Skoten vereinigte der Schotte Kenneth Macalpin 844 zum Reich Alban; Malcolm I. gewann 945 dazu das südl. gelegene brit. Reich Alchlyde. Mit Malcolm II. erlosch 1034 das Haus im Mannsstamm. Seinen Neffen u. Nachfolger Duncan stürzte 1040 der Usurpator Macbeth, diesen 1057 Duncans Sohn Malcolm III. Canmore († 1093). Da die Fürsten die Briten gegen die seit 1066 in England herrschenden Normannen unterstützten u. in S. ansiedelten, so gerieten sie in lange Kämpfe mit den norm. Herrschern. Nachdem Malcolm's jüngster Sohn David I. (1124/53), der auch S. (in Hoch-S.) behauptete sich die Glanverfassung in einen Feudalstaat verwandelte, Nordengland erobert hatte, mußte Wilhelm der Löwe († 1214) 1174 die Lehnsheer Englands anerkennen. Richard Löwenherz verzichtete 1189 wieder darauf, u. seitdem wahrten die Fürsten als Verbündete Frankreichs ihre Unabhängigkeit. Als jedoch das Königshaus 1290 mit Alexanders III. († 1286) Enkelin Margareta v. Norwegen anstarrb, benützte Eduard I. v. England den Streit der Prätendenten John Balliol u. Robert Bruce (Nachkommen des Grafen Huntingdon, eines Bruders Wilhelms d. Löwen), um die Lehnsheer zu erneuern. Mit seiner Hilfe erlangte John Balliol 1292 die Krone, aber nur als engl. Lehen. Sein Versuch (1296), dieses Verhältnis zu lösen, scheiterte ebenso wie der des Reichsverweisers William Wallace (1305). Nach langen Kämpfen folgte 1314 (voll anerkannt 1328) Robert Bruce († 1295) gleichn. Enkel († 1329). Dessen Sohn David II. wurde 1333 durch Edward Balliol mit engl. Hilfe vertrieben, nach seiner Rückkehr 1346 bei Neville's Crois von den Engländern gefangen genommen, aber 1357 nach Edwards Vertreibung anerkannt. Als mit ihm das Haus Bruce 1370 erlosch, berief das Parlament, entgegen seinem Vertrag mit England, seinen Schwesterjohn Robert (II.) Stuart (1371/90). Die Zeit der Stuart's erfüllen Kämpfe der großen Grundherren (Clans) unter sich u. gegen

das Königtum u. Kriege gegen England im Bund mit Frankreich. Für den regierungsunfähigen Robert III. († 1406) führte sein Bruder, Hzg Robert v. Albany, die Regierung, der Roberts ältester Sohn beseitigte u. den 2., Jakob, bis zu seinem Tod (1420) vom Thron fernhielt. Erst 1424 kam Jakob I. zur Herrschaft u. suchte vergebens die Zügellosigkeit zu beseitigen; nach seiner Ermordung (1437) tobten unter Jakob II. († 1460) u. III. († 1488) die wildesten Geistesleiderkämpfe. Jakob IV. führte, obwohl Schwiegersohn Heinrichs VII., mehrere erfolgreiche Kriege gegen England u. fiel 1513 bei Flodden selbst. Jakob V. (1513/42), unter Regentschaft der Mutter bis 1514, des Hzgs v. Albany bis 1524, in 2. Ehe (1538) mit Maria Guise vermählt, hinderte energisch die Einführung der Reformation (vgl. Beaton, Hamilton) u. führte im Bund mit Frankreich Krieg gegen England, in dem er 1542 bei Solway Moss entscheidend geschlagen wurde. Ihm folgte 1542 sein Kind Maria. Der prot. Regent James Hamilton, Graf v. Arran, gewährte dem Calvinismus (John Knox) freien Eintritt. Auch die Königin-Mutter, die ihm 1554 als Regentin folgte, zeigte sich der Neuerung gegenüber zuerst nachsichtig; als sie 1559 gegen die von England unterstützten prot. Lords vorgehen wollte, kam es zum offenen Kampf, während dessen die Regentin 1560 starb. Ihre Tochter Maria schloß 1560 zu Edinburgh Frieden; ein Staatsrat (Murray, Marjass Halbbruder) führte die Regierung in S. Das Parlament erhob den Calvinismus zur Staatsreligion u. führte die Presbyterianerfassung durch; die kath. Kirche wurde unterdrückt. Auch als Maria nach dem Tod ihres Gemahls, Kg Franz II. (1560), 1561 aus Frankreich heimkehrte u. die Regierung übernahm, wurde daran nichts geändert (kath. Gottesdienst der Königin nur geduldet). Erst als sich die prot. Lords gegen ihre Ehe mit Darnley (1565) erhoben, ging sie gegen die neue Lehre vor. Die Ermordung Darnleys durch Bothwell u. Mariass Ehe mit diesem gab 1567 den Anlaß zu einer Erhebung; Maria wurde bei Carberry-Hill gefangen u. in Lochleven (24. Juli 1567) zur Abdankung zu gunsten ihres Sohnes Jakob gezwungen; zwar entkam sie, unterlag aber im Kampf gegen Murray (bei Langside, 1568) u. floh nach England, wo sie bis zu ihrer Enthauptung (1587) in Haft blieb. — Jakob VI. (1567/1625; Regent bis 1570 Murray, bis 1571 Sennor, bis 1572 Graf Mar, bis 1578 James Douglas), prot. erzogen, bestieg nach dem Vertrag v. Berwick (1586) 1603 als Jakob I. auch den engl. Thron. Doch blieben beide Reiche völlig getrennt. Als Karl I. (1625/49) die bish. Kirche in S. einführen wollte, schlossen die Presbyterianer 1638 den (2.), 'Covenant' u. erzwangen in 2. 'Bischofskriegen' (1638/39 u. 1640/41) die Zurücknahme aller Neuerungen. Trotzdem unterstützten die Schotten das engl. Parlament gegen den König (Schlachten bei Marston Moor 1644 u. Naseby 1645) u. lieferten ihn nach seiner Flucht nach S. 1647 an die Engländer aus. Erst der Haß gegen die Independenten (Cromwell) brachte sie zur Erhebung gegen England; sie riefen Karls Sohn Karl (II.) zum König aus, wurden jedoch nach den Schlachten bei Preston (1648), Dunbar (1650) u. Worcester (1651) durch Cromwell u. Monk unterworfen u. S. mit England vereinigt; erst durch Karl II. (1660/85) erhielt es seine Verfassung zurück. Doch führte Karl die bish. Verfassung durch u. ließ die aufständ. Covenanters 1679 auseinander

treiben. Die Vertreibung Jakobs II. (1685/88) billigte das schott. Parlament 1689; die Anhänger der Stuarts (Dundee) schlugen (27. Juli 1689) zwar Wilhelms III. Truppen bei Killiecrankie, wurden dann aber (bis 1692) unterworfen. Versprechungen u. Repressalien machten das schott. Parlament gefügig; 1706 wurden Vorbereitungen zur Durchführung der Realunion mit England getroffen, die (27. Jan. u. 16. März 1707) vom schott. u. engl. Parlament beschloßen, 12. Mai 1707 in Kraft trat. Einfälle der Stuartprätendenten Jakob Eduard 1715/16 u. Karl Eduard 1746.

Vgl. Hume (Lond. 1657); Guthrie (10 Bde, ebd. 1767 f.); W. Robertson (2 Bde, ebd. 1759); Heron (6 Bde, Perth 1794/99); Bindau (4 Bde, 1827); Macintosh (Lond. 1890); W. Scott (2 Bde, ebd. 1830 u. 5.; dtsch 1830 f.); Burton (7 Bde, Edb. 1867/70, n. A. 1905 f., 8 Bde); Macenzie (ebd. 1867); A. Lang (I/III, Lond. 1900/04). Älteste Zeit: Leslie (2 Bde, Edb. 1866); Stone (I u. II ebd. 1886/87, III 1880); J. Anderson (3 Bde, Lond. 1881/86). Spätere Zeit: Tytler (n. A., 10 Bde, Edb. 1866); Coof (3 Bde, ebd. 1819); Chambers (3 Bde, ebd. 1859/61); Burns (2 Bde, Glasg. 1874); Mathieson, Ref. & Revol. (2 Bde, Lond. 1902); derj., S. 1695/1747 (Glasg. 1905). Einzelne Gebiete: Wellesheim, Kath. Kirche (2 Bde, 1883); Ch. Rogers, Social Life (3 Bde, Edb. 1884/86); Macintosh, Hist. of Civilis. (4 Bde, Lond. 1892/96).

Schousb. (Bot.) = P. R. A. Schousboe (sjousbo), dän. Naturforscher, 1766/1832, bereiste 1791/94 Marokko, dessen Pflanzenwelt er beschrieb (Kopenh. 1800, dtsch 1801).

Schout, der (niederl., häut), Schultzeiß, in Hamburg u. Bremen Vorstand des Seemannsamts. S. bij nacht (niederl., -bet-) = Konteradmiral.

Schouten-Inseln (schäuten-, nach dem holl. Seefahrer Schouten, 1580/1625), Inseln vor Neuguinea: 1) niederl., am Eingang der Geelvinkbai, gut bewohnt. — 2) auch De Maire-Inseln, deutsch, Kette kleiner vulk. Inseln vor der Küste des Kaiser-Wilhelms-Lands.

Schouwen (schäuen), auch S. u. Duiveland (südöstl. Teil), niederl. Insel, Prov. Seeland, nördl. der Ooster Schelde, im W. Dünen, sonst bedeckt, flach u. fruchtbar, aber arm. Hauptst. Zierikzee. 1200 noch 6 Inseln, im 14. Jahrh. vereinigt, durch Sturmfluten manchmal überschwemmt (zuletzt 1825) u. schwer geschädigt (bes. 1532 u. 1570).

Schöhen (sijjen), Elisabeth (seit 1894 durch Adoption Fürstin v. Este-Gonzaga), norm. Schriftstellerin, * 1852 zu Kristiania; von ihren zahlr. Romanen, Novellen u. hist. Lebensbildern hervorzuheben: Den svenske Nattergal (über Jenny Lind, Kopenh. 1890); Hellig Olav (Krist. 1897); Kong Sverre (ebd. 1902).

Schrader, 1) Eberh., Orientalist, * 5. Jan. 1836 zu Braunschweig; 1863 Prof. der Theol. in Zürich, 1870 in Gießen, 1873 in Jena, 1875 Prof. für orient. Sprachen u. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Berlin; führte die Assyriol. in Deutschland ein. Hauptw.: Assyriol. Keilschr. (1872); Keilschr. u. das A. T. (1873, 1902 f. von Zimmern u. Windler gänglich verändert; auch engl.); Höllenfahrt der Jitar (1874); Keilschr. u. Geschichtsforschung (1878); Usp. der babyl. Kultur (1884). Hrsg.: 8. Aufl. von De Wettes Lehrb. der hist.-krit. Einl. in das A. T.; (m. a.) Keilschr. Bibl. (I/VI 1, 1888 ff.).

2) **Heinr. Adolf**, Botaniker (= *Schrad.*), * 1. Jan. 1767 zu Alfeld (Hannover), † 22. Okt. 1836 zu Göttingen als Prof. u. Dir. des Bot. Gartens (seit 1803); Systematiker u. Florist. Hauptw.: *Flora germanica* (I 1806, II 1815).

3) **Jul. Fr. Ant.**, Historienmaler, * 16. Juni 1815 zu Berlin, † 16. Febr. 1900 zu Großlichterfelde; Schüler der Berliner u. Düsseldorfer Akad. (W. Schadow). Bedeutender im Bildnis (A. v. Humboldt, Ranke, Cornelius u. a.) als in seinen Historien (Abschied Karls I. von seiner Fam., Nationalgal., Berlin; Szenen aus der brandenb.-preuß. Gesch.).

4) **Klemens**, S. J. (seit 1848), Dogmatiker, * 22. Nov. 1820 zu Ihum (Hannover), † 23. Febr. 1875 zu Poitiers; Germaniker, 1850 Prof. in Löwen, 1851 Studienpräsident am Coll. Germ., 1853 Prof. am Coll. Rom. in Rom, 1857 an der Univ. Wien, mußte jedoch 1868 infolge der neuen Staatsgrundgesetze zurücktreten, seit 1870 Prof. in Poitiers; Mitgl. der vorher. theol.-dogmat. Kommission für das Vat. Konzil; arbeitete mit Passaglia an versch. Werken; gründlich, aber breit. Schr. u. a.: *Theses theol.* (8 Ser., 1861/74, VIII Poit.); *De unitate Rom.* (1862/66); *De triplici ordine naturali, praeternat. et supernat.* (1864); *Pius IX.* (1865); *De Deo Creatore* (Par. 1875).

5) **Otto**, Kulturhist., * 28. März 1855 zu Weimar; 1878 Gymn.-u. seit 1887 zugleich Univ.-Prof. in Jena. Schr. u. a.: *Sprachvergleich u. Urgesch.* (1883, I/II 1906); *Linguist.-hist. Forschungen zur Handelsgesch. u. Warenkunde* (I, 1886); *Reallexikon der indogerm. Altertumskunde* (1901); *Schwiegermutter u. Hagestolz* (1904); *Totenhochzeit* (1904). Hrsg.: 6. u. 7. Aufl. v. *Hehn's Kulturpflanzen u. Haustieren* u. 2. Aufl. v. *Hehn's Salz*.

6) **Wilh.**, Schulmann, * 5. Aug. 1817 zu Harßke (Prov. Sachsen); 1846 Gymn.-Konrektor in Brandenburg, 1848/49 Mitgl. des Frankfurter Parlaments, 1853 Gymn.-Dir. in Sorau, 1856/83 Prov.-Schulrat in Königsberg, 1858/73 Vors. der wiss. Prüfungskommission, seit 1865 Präf. der evang. Prov.-Synode in Ost- u. Westpreußen, 1883/1902 Kurator der Univ. Halle. Schr.: *Erziehungs- u. Unterrichtslehre für Gymn. u. Realschulen* (1868, 1906); *Verf. der höheren Schulen* (1879, 1889); *Gesch. der Friedrichs-Univ. zu Halle* (2 Bde, 1894); *Erfahrungen u. Bekenntnisse* (1900) u.; vollendete die pädag. Enzyklopädie von K. A. Schmid, f. d.

Schraffen auf Landarten, f. d., *Kartenrüs.*, III.

Schraffieren, parallele Linien in gleichen (meist geringen) Abständen ziehen, oft mit einem Schraffierapparat zur leichtern Erzielung einer vollkommen gleichmäßigen Schraffur. — über die Farbenbedeutung der Schraffuren in der Heraldik f. *Wett. Heraldik*, Sp. I u. Taf. I, 1.

Schragen, der, in der Herald. ein Schrägrechts- (d. h. von rechts oben beginnend) od. ein Schräglinksbalken (d. h. ein Andreaskreuz).

Schrägwinkel = Schmiege.

Schrägseiten (Bot.) f. *Blatt*, Bd I, Sp. 1615.

Schralen (Plattdeutsch), vom Wind gebraucht, wenn er eine für den Kurs eines Seglers ungünstige Richtung nimmt (Ggß: Raumen).

Schram, der, enger mit der Keilhaue od. bef. mit Schrammatischen hergestellter Einschnitt in Koffenlözen, der die Koffenlängeneinwirkung erleichtert.

Schram (Schramm), Dom., O. S. B. (Prof. 1743), Theolog, * 24. Okt. 1722 zu Bamberg, † 21. Sept. 1797 zu Bamz. Hauptw.: *Compendium*

theol. (3 Bde, Augsb. 1768, Turin 1837/39); *Instit. juris eccl.* (5 Bde, ebd. 1774 f.); *Instit. theologiae myst.* (2 Bde, ebd. 1774; n. A. Par. 1868); *Neue Bearb. von B. Carranzas Summa conciliorum* (mit Fortf. bis Pius VI.) u. die Väterausg. *Analysis operum SS. Patrum et Script. eccl.* (18 Bde, Augsb. 1780/96).

Schramberg, württ. Stadt, O. A. Oberndorf, im engen Schiffschthal, 1 km von der bad. Grenze, 424 m ü. M.; (1905) 7840, als Gem. 9837 E. (7701 Kath.); *Land*; kath. Stadt- (1838/42), frühgot. prot. Kirche (1873, 1896/98 umgeb.), Gräfl. Bissingensches Schloß (1840/43) u.; Real- (mit Lateinabt.), gewerbli. Fortbildungs- u. Zeichenschule; kath. Vereinshaus; Vincentinerinnen (im Spital, Mädchenheim u.); Fabr. v. Uhren u. Uhrfedern, Steingut, Strohhüten, Kartonnagen u., Emaillier-, Elektrizitätswerk. — über S. Trümmer der Burg S. ob. Rippenburg (weßl.; f. Bissingen), die Burgruinen Schilted (nordwestl.), Ober- u. Unter-Falkenstein (südwestl.). Vgl. *Dambach* (1904).

Schramm, Anna, Schauspielerin, * 8. Apr. 1840 zu Reichenberg; 1861/70 in Berlin am Wallner- u. Friedrich-Wilhelmstädt. Theater, dann auf Gastspielen bis zu ihrer Heirat 1876; kehrte 1880 zur Bühne zurück, seit 1890 am Berliner Hoftheater als kom. Alte Hauptvertreterin der Berliner Posse.

Schrank, Franz de Paula v., Naturforscher (= *Schrank od. Schrk.*), S. J. (seit 1762), * 21. Aug. 1747 zu Bornbach a. Inn, † 23. Dez. 1835 zu München; 1784 Prof. der Landwirtschaft in Ingolstadt-Landsbuth, 1809 Mitgl. der Akad. der Wiss. u. Dir. des Bot. Gartens in München; Florist, überaus fruchtbarer u. vielseitiger Schriftsteller. Hauptw.: *Fauna boica* (3 Bde, Münch. 1798/1803); *Flora monac.* (4 Bde, 1811/20; 400 Farbestaf.).

Schränke, feuerfichere, f. *Feuerfichere Schränke*.

Schranke f. *Zaf. Eisenbahn*, 4. Sp.

Schranfen f. *Säge*. — S. (weidm.), beim Ziehen (nam. des Edelwilds) das Sezen der rechten u. linken Säue auf 2 parallele Geraden; deren Ab-

Schranter = Einbrecher. [Stand: Schranf.]

Schranne, die (oberd., verwandt mit ital. *scran-na*, *Gerichtsstuhl*, *Feldstuhl*), Bant; Verkaufsstand, Verkaufslokal, bes. für Getreide, Brot u. Fleisch; Richterbank, Gerichtstafel, Gericht.

Schrapnell, das, Hohlgeschloß für Geschütze, erfunden 1802 von dem engl. Art.-Offizier Henry Schrapnel (schrapner, 1761/1842). Vgl. *Zaf. Geschütze*.

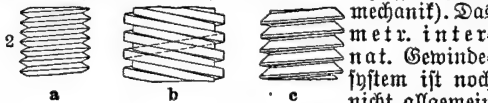
Schrat, Schrettele (Gymol. völlig dunkel), in der germ. Mythol. ein faunartiger, dem Alp (f. d.) entsprechender Wald- u. Feldgeist.

Schraffen (Geol.) = Karren; S. kalk, massiger Kalkstein der untern Kreideformation der Alpen, zur Bildung von Karrenfeldern neigend.

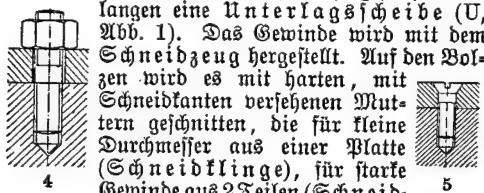
Schraffenstuh, die, Schweiz. Berg (Emmentgruppe), Kant. Luzern, ein 6 km l., im Hengst 2090 m h. Grat (haupts. aus Neokom), der steil nach N., sanft nach S. (hier Schraffen) abfällt.

Schraube, Maschinenelement zur Herstellung einer lösbaren Verbindung, Erzeugung starker Drucke (bei Pressen), Bewegungsübertragung (bei der Schiffs-S., Schnecke od. S. ohne Ende, Leitzspindel). Die gew. Befestigungs-S. (Mutter-S., Abb. 1) besteht aus Kopf K, Schaft F, Spindel S u. Mutter M. Spindel u. Mutter haben ein Gewinde (aus S. n. Flächen bestehend), dessen Profil dreieckig (scharfes Gewinde, Abb. 2a), rechteckig (flaches Gew., 2b), halbrund od. trapez-

förmig ist (2 c). Legt sich Gang an Gang (in 2 a, c), so ist die S. eingängig, verlaufen 2 Gänge nebeneinander (in 2 b), so daß man bei 1 Umgang um die doppelte Höhe des Profils (Ganghöhe, Steigung) axial vorwärts schreitet, zweigängig. Die Gänge steigen gew. von links nach rechts (Rechtsgewinde, Abb. 2 a, c, im Ggß zu dem seltener gebrauchten Linksgewinde, 2 b). Die Profilierung des Gewindes schärfgängiger S. n richtet man gew. nach dem System von Whitworth, Sellers, Löwenherz (für Feinmechanik). Das metr. internat. Gewindesystem ist noch nicht allgemein eingeführt. Das Anziehen u. Lösen wird mit dem S. n Schlüssel (bei verstellbarer Maulweite: Universal Schlüssel, Franzos, Abb. 3) vorgenommen. Gegen unbeabsichtigtes Lösen sichert man die Mutter durch Keile, Stifte, Splinte in der überragenden Spinzel, Anschläge an den Seitenflächen der Mutter, am öftesten durch eine 2. Mutter (Gegen- od. Kontermutter). Konstruktive Rücksichten erfordern noch die Stift-S. (Abb. 4), deren Kopf durch Gewinde ersetzt ist, die Kopf-S. mit prismat. od. kon. Kopf (Abb. 5), die Stein-S., welche mit Blei, Zement in Stein befestigt, die Splint-S., deren Kopf durch einen den Schaft durchgehenden Keil gebildet wird. Unbearbeitete od. weiche Auflageflächen verlangen eine Unterlagsscheibe (U, Abb. 1). Das Gewinde wird mit dem Schneidzeug hergestellt. Auf den Bolzen wird es mit harten, mit Schneidkanten versehenen Muttern geschnitten, die für kleine Durchmesser aus einer Platte (Schneidflinge), für starke Gewinde aus 2 Teilen (Schneid-



baßen) bestehen; diese werden in einem mit Armen versehenen Rahmen (Schneidkluppe, Abb. 6) geführt u. durch eine S. gegen den Bolzen gedrückt. Zur Erzeugung des Muttergewindes dienen Gewinde-(S. n) Bohrer, stählerne S. nspindeln mit eingestrichen, Schneidkanten bildenden Nuten. Vielfach wird das Gewinde auf der Fußdrehbank mit dem Strahler, auf der Leispindel- od. Patronendrehbank mit Stählen, deren Schneide der Rinde des Profils entspricht, geschnitten. Bei Massenfabrikation sind besondere Gewinde- schneidmaschinen vorzuziehen.



Schraube, die (Bot.), f. Wüte, Bd I, Sp. 1662. **Schraubenbaum**, = palme f. Pandanus. **Schraubenbewegung**, Bewegung auf der Schraubenlinie, einer doppelt gekrümmten Linie, die auf dem Mantel eines Zylinders so aufgezeichnet ist, daß bei seiner Abwicklung eine gerade Linie entsteht. Eine beliebige Kurve gleichzeitig um eine Achse gedreht u. parallel in einer Richtung verschoben erzeugt eine Schraubenfläche. [Abb. 13.]

Schraubenflieger f. Taf. Luftschiffahrt, **Schraubenhornantilope** = Ruduantilope. **Schraubenrad** f. Schnecke.

Schraubensteine, Steinkerne von Krinoideenstielgliedern.

Schraubenzwinge = Leimzwinge.

Schraubstock, Gerät zum Festhalten von Werkstücken, zw. 2 das Maul bildenden Backen, von denen eine A (Abb. 1) um Zapfen Z drehbar (Flaschen-S.) od. in B (Abb. 2) mittels Prismenführung verschieblich (Parallel-S.) ist u. gegen die feste



Backe durch eine Schraube bewegt werden kann. Zur Schonung der Oberfläche des Arbeitsstücks legt man Backen aus Blei, Kupferblech, Holz auf, od. man bringt den Gegenstand in eine Holzklammer (Feils- od. Spannkuppe) u. spannt diese im S. ein.

Schraubstolleneisen f. Gußeisen.

Schraudolph, Joh., Historienmaler, * 13. Juni 1808 zu Oberthor (Allgäu), † 31. Mai 1879 zu München. Gehilfe von Heß in der Allerheiligenkirche, weitgehend auch an den Fresken in St Bonifaz beteiligt; zeigt in seinem Hauptwerk, der Ausmalung des Speyerer Doms (1846/53; die ganze Heilsgeschichte, Motive aus dem Urchristentum u. dem Leben des hl. Bernhard), bei aller Idealität eine heute nicht mehr genügende Monumentalität. Auch seine Ölbilder (Geburt Christi, Anbetung der Könige, Esther, Fischfang Petri, Ruth etc.) zeichnen sich mehr durch Sorgfalt im Detail als durch überzeugende Lebendigkeit aus. — Sein Sohn u. Schüler Klaudius, * 4. Febr. 1845 zu München, † 4. Jan. 1902 zu Eppan b. Bozen; 1883/94 Dir. der Stuttgarter Kunstschule. Behandelte warm u. lebensvoll anfangs religiöse, später erfolgreich Genremotive.

Schrauf, Albr., Mineralog, * 14. Dez. 1837 zu Wien, † 29. Nov. 1897 ebd.; 1861/74 am Hofmineralienkabinett, 1863 auch Dozent, 1874 o. Prof. an der Univ., später Mitgl. der Akademie. Hauptw.: Lehrb. der phys. Mineral. (2 Bde, 1866/68); Atlas der Krystallformen (I, 1864/78); ferner zahlr. Abh., bes. über Krystallographie.

Schraut, Max v. (seit 1886), Staatsm., * 3. Jan. 1845 zu Würzburg, † 8. Jan. 1906 zu Straßburg i. E.; zuerst im bayr. Verwaltungsdienst, 1875 im Reichsfinanzamt, 1880 vortr. Rat im Reichsschatzamt, seit 1887 Unterstaatssekret. u. Vorstand der Abt. für Finanzen im Min. für Elsaß-Lothr.; 1895 Wirkl. Geh. Rat. Sein Hauptwerk ist die els.-Lothr. Steuerreform (Umänderung der veralteten franz. Steuerverhältnisse nach mod. preuß. u. dtsch. Muster), auch um Meliorationswesen u. Handwerk (Weiskerkurze, Genossenschaftswesen etc.) in Els.-Lothr. hochverdient. Spezialist im Zoll- u. Münzwesen; schr. über Wechselkurze (1881), Kreditorganisation (1883), Währungsfrage (1894) etc.

Schreiber, 1) Dan. Gottlieb Mor., Arzt, * 15. Okt. 1808 zu Leipzig, † 10. Nov. 1861 ebd.; sehr verdient um die Entwicklung der dtsch. Heilgymnastik u. um die ärztl. Pädagogik. Schr.: Buch der Gesundheit (1839, 2 1861); Ärztl. Zimmergymnastik (1855, 30 1905 von Gräfe); Kallipädie (1858, 3 1900 von Hennig; Buch der Erziehung); Pansgymnastikon (1862, 2 1875). — Nach ihm ben. die S. vereine (der 1. in Leipzig, 1864) zur Jugendpflege durch Spiele, Wanderungen, Vorträge, Milch- u. Badefolonien etc., sowie die meist damit verbundenen S. gärten, Gartenolonien bef. in

Großstädten (in Leipzig 1900: 7741 Gärten an 119 Stellen) mit Jugendspielflächen z. Bfchr.: „Freund der S. vereine“ (monatlich, seit 1905); „Der S. gärtner“ (wöchentlich, seit 1907).

2) Joh. Christian Dan. v., Arzt u. Naturforscher (= Schreb.), * 17. Jan. 1739 zu Weißensee (Thür.), † 10. Dez. 1810 zu Erlangen als Prof. (seit 1770) u. Dir. des Bot. Gartens u. Naturhist. Museums; Schüler Linnés. Hauptw.: Naturgesch. der Säugetiere (fortgef. von Goldfuß u. A. Wagner, Erl. 1775/1855, 7 Tle u. Suppl. in 5 Bb.); „Beschr. der Gräser“ (2 Bde, Leipz. 1769/1810).

Schredlähmung, funktionelle Lähmungserscheinungen infolge plötzlichen Schredens od. als kumulative Wirkung aus länger bestehenden schredhaften Einflüssen; bes. Schredstarre (plötzliche, kurz dauernde Erstarrung des Körpers) u. Schredaphasie (plötzlicher Sprachverlust mit langsamer Wiederkehr des Sprachvermögens).

Schrede, die, Höhenzug, f. Finne.

Schreden (Zool.) = Heuschreden.

Schreden (weidm.) = Schmälen.

Schredenberger = Engelgrofchen.

Schredensherrschaft (Terreur) in Frankreich, die Herrschaft der Jakobiner vom Sturz der Gironde bis zum Sturz Robespierres, 2. Juni 1793 bis 27. Juli 1794. Organe: Konvent, Sicherheits-, Wohlfahrtsausschuß, Revolutionstribunale, Pariser Gemeinderat, Jakobiner- u. Cordeliersklub.

Schredenstein, Schloßruine, bei Auffig, f. b.

Schredfarben f. Schuckfärbung.

Schredhorn, 2 schweig. Berge, Finsteraarhorngruppe der Berner Alpen, südöstl. v. Grindelwald, auf einem etwa 12 km l. Hochfamm: im S. O. Gauteraarhörner (Gr. Gauteraarhorn, 4040 m; 1842 erstiegen), im N. W. Schredhörner benannt; hier das Gr. S., 4077 m, u. das Kl. S., 3494 m; jenes 1861, dieses 1857 erstiegen.

Schreiberhan, schles. Lustkurort, Kr. Girsberg, im Jachental, 630 m ü. M.; (1905) auf 40 km² (einschl. Gutsbez.) 5223 E. (1408 Kath.); ~~12~~ (Bahnhof Ober-S. u. 5 Haltest.); „Perle des Riesengebirges“ (1906: 24 601 Fremde); Lehrer- u. Lehrerinnenheim, Heilstätte Molltefels der Preuß.-Pess. Staatsbahn, prot. Rettungshaus für verwahrloste Kinder u. Idiotenanstalt, kath. u. prot. Krankenhaus, kath. Waisenhaus u. Kommunitantenanstalt, Kaltwasserheilanstalt, 2 Sanatorien (Herzheilstätte „Kurpark“); Sagenhalle (1903, von Engler; Rubezahlstandbild, Gemäldezyklus von Hendrich zc.), meteorol. Station, Kurtheater; Graue Schw.; Glasind. (Josophinenhütte des Grafen Schaffgotsch nebst vielen Schleifmühlen, Glasmalerei- u. -gravieranstalten), Holzstoff- u. Papierfabr., Elektrizitätswerk. Nahebei der Zadel- u. Rochelfall (f. Zaden) u. der Hochstein (1058 m, Aussichtsturm). Vgl. Kloidt (1893); Winkler (*1893); W. Wille (50. Kauf., 1904).

Schreiberzit, der, Mineral, größere Krystalle von Rhodit in Meteoriten.

Schreibfedern, metallene, fabrikmäßig zuerst u. noch heute größtenteils in England hergestellt, obgleich in Deutschland u. Ostr. leistungsfähige Fabriken entstanden sind. — Die aus 1/2 mm starkem Stahlblech ausgießbaren Plättchen erhalten auf einem Fallwerk Firma u. Stempel u. auf einer Spindelpresse das Loch u. die seitlichen Einschnitte. Nun müssen sie befuß Rundung u. Kröpfung ausgeglüht, dann zur Erzeugung der Elastizität wieder gehärtet (Glühen, Abschrecken in Öl u. Anlassen)

werden. Hierauf folgt das Polieren mit Smirgel in rotierendem Zylinder, die Erzeugung des Querschliffs an der Spitze, der sie dünner u. biegsamer macht, u. das Spalten durch eine mit Escherbach verfehene Spindelpresse. Vielfach werden die S. noch lackiert od. galvanisch verpulvert, versilbert, vergolbet. Weitgehende Arbeitsteilung u. stete Kontrolle der Arbeit ist dabei unerlässlich. Vgl. Schreibkunst.

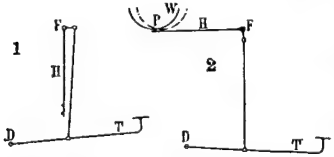
Schreibfehler, Rechnungsfehler u. ähnliche offenbare Unrichtigkeiten in einem Zivilurteil, verursacht durch Abweichung des Erklärten vom wirklich Gewollten, sind vom Gericht jederzeit auch von Amts wegen zu berichtigen. Gegen den Beschluß, der die Berichtigung ausspricht, findet das Rechtsmittel der sofortigen Beschwerde statt (C.P.D. s 319). Die St.P.D. enthält keine dem § 319 C.P.D. entsprechende Vorschrift; gleichwohl können auch im Strafverfahren, bes. im Urteil, offenbare Mängel des Ausdrucks für das erstennbar Gewollte jederzeit berichtigt werden. Jede sachliche Änderung ist dagegen ausgeschlossen. (Entsch. d. R.G. in St.S. Bd 13, 267 ff., Bd 28, 181 ff.)

Schreibgerät f. Schreibkunst.

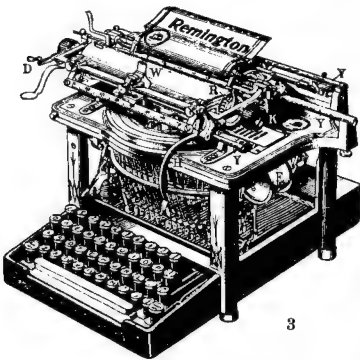
Schreibkrampf, Fingerkrampf, Chiro-, Cheirosasmus, Beschäftigungsneurose, gekennzeichnet durch starkes Zittern der Finger u. Hand (tremorartige) od. klonische u. tonische Krämpfe, die bald die Deugefehlen (Zusammenballen der Finger), bald die Streckfehlen (die Feder entfällt) betreffen (spastische), od. durch lähmungsartige Ermüdungsgefühl (paralytische Form). Befällt hauptf. nervöse Individuen, die viel zu schreiben haben, bes. Männer, kann aber auch durch Unzweckmäßigkeiten beim Schreiben (schlechte Feder, Haltung zc.) bedingt sein. Behandlung: Beseitigung der Mißstände, Elektrizität, Massage, Fingerapparat (Nußbaum), Alreomograph, Schreibmaschine. Vgl. Vorchardt (1904).

Schreibkunst, die Fertigkeit, dem Gedanken durch Schriftzeichen (f. Schrift) dauernden Ausdruck zu geben. Das Schreibgerät richtet sich von jeher nach dem Material, auf welches geschrieben wurde. Steininschriften wurden im alten Orient mit scharfem Metallgriffel eingeritzt. Als Babylonien zum Chon als Schreibmaterial griff, kam das urpr. sehr spitz geschnittene, später mit größerem Kantwinkel verfehene Schreibrohr (calamus, f. b.) auf. Auch die alten Ägypter schrieben auf Chon, aber stets mit spikem Griffel. Ägypten schrieb seit uralter Zeit auf Papyrus mit Schreibrohr u. Linde. Diese Schreibweise verdrängte in der klassischen Zeit das Schreiben auf Tierhaut in Griechenland, auf Wast in Italien; doch schrieb man Briefe u. Notizen meist auf Wachstafeln mit beinemern od. metallnem Griffel (in Ägypten auch mit Schreibrohr auf Escherben). Der Gänsekiel als Schreibgerät kam erst im 7. Jahrh. n. Chr. auf; Bleistifte dienten zum Linieren bes. von Papier (seit 12. Jahrh.). Um 1550 stellte man in Nürnberg u. Reichenhall Federn aus Messingblech her; doch datiert der Übergang zum Metallfeders schreiben erst seit der Herstellung der Stahlfedern, die, von Wisse in England 1803 zuerst fabrikmäßig hergestellt, seit 1850 neben den Graphitstiften allg. in Gebrauch sind (f. Schreibfedern). Die heutige Schreibweise ist in Deutschland pfeilt 2. Arten, die Rundschrist (irrtümlich lat. Schrift gen.), die ihre erste Ausbildung in Italien (15./16. Jahrh.), die jegige Form durch engl. Kalligraphen des 18. u. 19. Jahrh. erhielt, u. die Spitzschrist (auch got. Schrift gen.), die sich aus der got. Schrift des spätern M. A. entwickelte u. im 19. Jahrh. unter dem Ein-

Die ersten Erfinder (M. Mill 1814, A. Burth 1829, Ch. Thurber 1843, Malling-Hausen [Schreibkugel] 1869)



hatten mit ihren S.n wegen der Unvollkommenheit u. des mangelnden Bedürfnisses keinen Erfolg. Erst L. Sholes gelang es 1873 in Verbindung mit der Gewehrfabrik von Remington die S. in Amerika, wo bei hohen Löhnen, der intensiven Geschäftsthatigkeit u. der entwickelten Industrie ein günstiger Boden vorhanden war, einzuführen. Gleichzeitig mit dieser Typenhebelmaschine trat in Amerika die Typenradmaschine von Hammond auf. Heute ist die S. in Amerika Allgemeingut (sie leistet $\frac{3}{4}$ aller Schreibarbeit); in Deutschland ist man davon noch weit entfernt, obgleich in den letzten Jahren



vorzügliche u. billige einheimische S.n gebaut wurden.

Typenhebelmaschinen (Continental, Franklin, Germania, Ideal, Kanzler, National, Remington, Smith-Premier, Stoe-

wer, Underwood, Yost) haben am Ende beweglicher Hebel H (Abb. 1 u. 2) 1 bis 3 Typen, die durch Niederdrücken der Tasten T wie ein Hammer auf das um Walze W (Abb. 2) laufende Papier schlagen (Drehgelenke D u. F fest); die Hebel sind korbformig (Typenkorb-S.) im Maschinengestell befestigt (Abb. 3: Remington, Glogowski & Co., Berlin). Die Typenhebel haben bei der Olivermaschine (Abb. 4; Oliver S.n-Ges., Berlin) Bügelform. Bei den verwandten Typenstangen-S.n (Adler, Granville) befinden sich die Typen S (Abb. 5, 6 u. 7; Adler, Frankfurt a. M.) an der Stirnfläche von Stangen, die durch Niederdrücken der Taste T mittels des um P drehbaren Winkelhebels W gegen die Papierwalze gestossen werden (Abb. 5 u. 6). Die Typen mit den Stangen sind hier leicht auswechselbar (Abb. 7). Bei beiden Systemen sind die Typen z. T. schräg auf den Stangen u. die Hebel in Bogenform so angeordnet, daß alle Typen stets in einem Druckpunkt u. senkrecht zur Papier-

walze auf-treffen. Die Drucker der Hebel befinden sich in einem pultartigen Vorbau

(Tastatur, Klaviatur) in

geraden od. gekrümmten Reihen u. zeigen die den Typen entsprechenden Buchstaben, Zahlen u. Zeichen, die nach einem nach Gebrauchshäufigkeit aufgestellten u. allgemein angenommenen Schema (Universaltastatur, vgl. Abb. 3) angeordnet sind, so daß der Maschinenschreiber auf allen Systemen arbeiten kann. Die Maschine schreibt gew. kleine Buchstaben (bei Remington die unteren Zeichen der Tastatur); große Buchstaben kommen zum Abdruck, wenn durch Niederdrücken der Umschalttaste der Typenkorb od. die Papier-

walze um ein der Typenent-

fernung entsprechendes Stück nach hinten od. vorn bewegt wurde. Die Umschaltung kann bei dauernder Ver-

wendung großer Buchstaben festgestellt werden. Diese Umschaltung vereinfacht die Maschine u. gestaltet die Tastatur übersichtlicher. Volltastatur, wo jeder Type eine Taste entspricht, ist daher seltener.

Der 2. Hauptbestandteil der S., der Wagen (Schlitten), enthält eine drehbare Hartgummiwalze (W in Abb. 3), die den Typenschlag aufnimmt u. zur Führung des Papiers dient, das gegen die Walze durch Röllchen angepreßt u. durch den gerändelten Kopf K nach vorn u. oben bewegt wird. Durch Zug am Hebel H kann man die Walze mittels Klinke u. Sperrrads R um ein in 3 bis 5 Stufen veränderbares Maß drehen u. so das Papier um den Zeilenabstand weiter

schalten (Zeilenschaltung). Der Wagen gleitet auf 3 Stangen Y u. greift mit einer Zahnstange in ein Triebwerk ein, das gesperst ist, so daß der Wagen dem Zug einer Feder nur dann folgen kann, wenn das Sperrwerk durch Tastenanschlag ausgelöst wird, worauf der Wagen um Buchstabenbreite von rechts nach links rückt. Gegen das Zeilenende (gleiche Zeilenlänge ist im allg. nicht zu erreichen) ertönt ein Glockenzeichen, u. nach weiteren 5 bis 6 Schriftzeichen

großer Buchstaben festgestellt werden. Diese Umschaltung vereinfacht die Maschine u. gestaltet die Tastatur übersichtlicher. Volltastatur, wo jeder Type eine Taste entspricht, ist daher seltener.

Der 2. Hauptbestandteil der S., der Wagen (Schlitten), enthält eine drehbare Hartgummiwalze (W in Abb. 3), die den Typenschlag aufnimmt u. zur Führung des Papiers dient, das gegen die Walze durch Röllchen angepreßt u. durch den gerändelten Kopf K nach vorn u. oben bewegt wird. Durch Zug am Hebel H kann man die Walze mittels Klinke u. Sperrrads R um ein in 3 bis 5 Stufen veränderbares Maß drehen u. so das Papier um den Zeilenabstand weiter

schalten (Zeilenschaltung). Der Wagen gleitet auf 3 Stangen Y u. greift mit einer Zahnstange in ein Triebwerk ein, das gesperst ist, so daß der Wagen dem Zug einer Feder nur dann folgen kann, wenn das Sperrwerk durch Tastenanschlag ausgelöst wird, worauf der Wagen um Buchstabenbreite von rechts nach links rückt. Gegen das Zeilenende (gleiche Zeilenlänge ist im allg. nicht zu erreichen) ertönt ein Glockenzeichen, u. nach weiteren 5 bis 6 Schriftzeichen

schalten (Zeilenschaltung). Der Wagen gleitet auf 3 Stangen Y u. greift mit einer Zahnstange in ein Triebwerk ein, das gesperst ist, so daß der Wagen dem Zug einer Feder nur dann folgen kann, wenn das Sperrwerk durch Tastenanschlag ausgelöst wird, worauf der Wagen um Buchstabenbreite von rechts nach links rückt. Gegen das Zeilenende (gleiche Zeilenlänge ist im allg. nicht zu erreichen) ertönt ein Glockenzeichen, u. nach weiteren 5 bis 6 Schriftzeichen

schalten (Zeilenschaltung). Der Wagen gleitet auf 3 Stangen Y u. greift mit einer Zahnstange in ein Triebwerk ein, das gesperst ist, so daß der Wagen dem Zug einer Feder nur dann folgen kann, wenn das Sperrwerk durch Tastenanschlag ausgelöst wird, worauf der Wagen um Buchstabenbreite von rechts nach links rückt. Gegen das Zeilenende (gleiche Zeilenlänge ist im allg. nicht zu erreichen) ertönt ein Glockenzeichen, u. nach weiteren 5 bis 6 Schriftzeichen

schalten (Zeilenschaltung). Der Wagen gleitet auf 3 Stangen Y u. greift mit einer Zahnstange in ein Triebwerk ein, das gesperst ist, so daß der Wagen dem Zug einer Feder nur dann folgen kann, wenn das Sperrwerk durch Tastenanschlag ausgelöst wird, worauf der Wagen um Buchstabenbreite von rechts nach links rückt. Gegen das Zeilenende (gleiche Zeilenlänge ist im allg. nicht zu erreichen) ertönt ein Glockenzeichen, u. nach weiteren 5 bis 6 Schriftzeichen

schalten (Zeilenschaltung). Der Wagen gleitet auf 3 Stangen Y u. greift mit einer Zahnstange in ein Triebwerk ein, das gesperst ist, so daß der Wagen dem Zug einer Feder nur dann folgen kann, wenn das Sperrwerk durch Tastenanschlag ausgelöst wird, worauf der Wagen um Buchstabenbreite von rechts nach links rückt. Gegen das Zeilenende (gleiche Zeilenlänge ist im allg. nicht zu erreichen) ertönt ein Glockenzeichen, u. nach weiteren 5 bis 6 Schriftzeichen

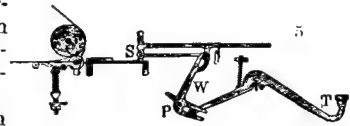
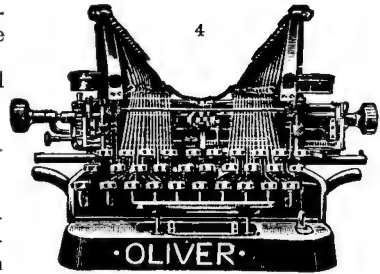
schalten (Zeilenschaltung). Der Wagen gleitet auf 3 Stangen Y u. greift mit einer Zahnstange in ein Triebwerk ein, das gesperst ist, so daß der Wagen dem Zug einer Feder nur dann folgen kann, wenn das Sperrwerk durch Tastenanschlag ausgelöst wird, worauf der Wagen um Buchstabenbreite von rechts nach links rückt. Gegen das Zeilenende (gleiche Zeilenlänge ist im allg. nicht zu erreichen) ertönt ein Glockenzeichen, u. nach weiteren 5 bis 6 Schriftzeichen

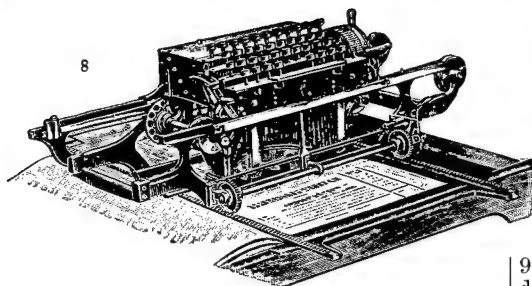
schalten (Zeilenschaltung). Der Wagen gleitet auf 3 Stangen Y u. greift mit einer Zahnstange in ein Triebwerk ein, das gesperst ist, so daß der Wagen dem Zug einer Feder nur dann folgen kann, wenn das Sperrwerk durch Tastenanschlag ausgelöst wird, worauf der Wagen um Buchstabenbreite von rechts nach links rückt. Gegen das Zeilenende (gleiche Zeilenlänge ist im allg. nicht zu erreichen) ertönt ein Glockenzeichen, u. nach weiteren 5 bis 6 Schriftzeichen

schalten (Zeilenschaltung). Der Wagen gleitet auf 3 Stangen Y u. greift mit einer Zahnstange in ein Triebwerk ein, das gesperst ist, so daß der Wagen dem Zug einer Feder nur dann folgen kann, wenn das Sperrwerk durch Tastenanschlag ausgelöst wird, worauf der Wagen um Buchstabenbreite von rechts nach links rückt. Gegen das Zeilenende (gleiche Zeilenlänge ist im allg. nicht zu erreichen) ertönt ein Glockenzeichen, u. nach weiteren 5 bis 6 Schriftzeichen

schalten (Zeilenschaltung). Der Wagen gleitet auf 3 Stangen Y u. greift mit einer Zahnstange in ein Triebwerk ein, das gesperst ist, so daß der Wagen dem Zug einer Feder nur dann folgen kann, wenn das Sperrwerk durch Tastenanschlag ausgelöst wird, worauf der Wagen um Buchstabenbreite von rechts nach links rückt. Gegen das Zeilenende (gleiche Zeilenlänge ist im allg. nicht zu erreichen) ertönt ein Glockenzeichen, u. nach weiteren 5 bis 6 Schriftzeichen

schalten (Zeilenschaltung). Der Wagen gleitet auf 3 Stangen Y u. greift mit einer Zahnstange in ein Triebwerk ein, das gesperst ist, so daß der Wagen dem Zug einer Feder nur dann folgen kann, wenn das Sperrwerk durch Tastenanschlag ausgelöst wird, worauf der Wagen um Buchstabenbreite von rechts nach links rückt. Gegen das Zeilenende (gleiche Zeilenlänge ist im allg. nicht zu erreichen) ertönt ein Glockenzeichen, u. nach weiteren 5 bis 6 Schriftzeichen

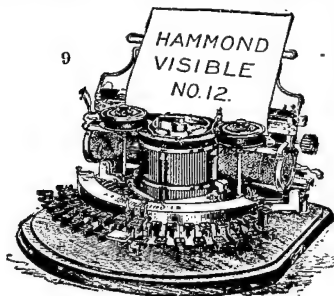




werden die Tasten selbstthätig verriegelt. Nun wird der Wagen am Hebel H nach rechts gezogen bis zu einem Anschlag, der den Zeilenanfang festlegt u. verstellbar ist; gleichzeitig tritt die Zeilenschaltung in Thätigkeit. Drücker D löst die Verbindung von Zahnstange u. Triebwerk, falls der Wagen an eine bestimmte Stelle geschoben werden soll. Damit er dem Federzug rasch folgt u. stoßfrei arbeitet, soll er möglichst leicht gebaut sein. Will man das Geschriebene nachlesen od. Änderungen anbringen, so muß man bei der älteren Typenhebel-S. den Wagen hochklappen, denn die Typen schlagen von unten gegen die Walze (blinde Schrift). Neuere Konstruktionen erstreben sichtbare Schrift, indem sie den Wagen hinter dem Typenkorb anordnen u. die Typen von vorn nach hinten schlagen lassen. Sichtbare Schrift erhöht die Schreibsicherheit u. Geschwindigkeit u. ist bes. beim Schreiben von Tabellen u. Rubriken angenehm, wozu oft ein Tabulator (für blinde Schrift unentbehrlich) zu Hilfe genommen wird.

Die Farbgebung erfolgt meist durch ein farbgetränktes Band, das am Druckpunkt vorbei zw. 2 Rollen hin u. her geführt wird u. bei jedem Tastenanschlag um eine Buchstabenbreite vorrückt. Die Type trifft also auf das Band u. drückt dieses gegen das Papier. Unmittelbare Einfärbung der Typen durch ein Farbkissen, auf dem die Typen im Ruhezustand aufliegen, ergibt schärfere Drucke, ist aber wegen des verwickelten Mechanismus selten (Yost, Williams).

Während die meisten S.n nur auf Blätter zu schreiben gestatten, können die Buch-S.n

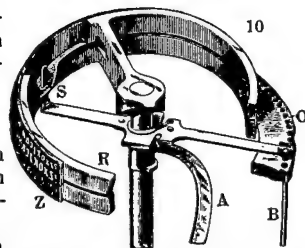


Machine vor- u. rückwärts u. von links nach rechts bewegt. Die Schrift ist nach Niederdrücken einer besondern Taste sichtbar.

Typenrad- od. Zylinder-S.n (Hammond, Blickensderfer, Viktoria) sind im Bau einfacher

als Typenhebel-S.n, ohne diesen an Schreibgeschwindigkeit nachzustehen.

Sämtliche Typen befinden sich auf einem Zylinder (Radsektor), bei Hammond (Abb.

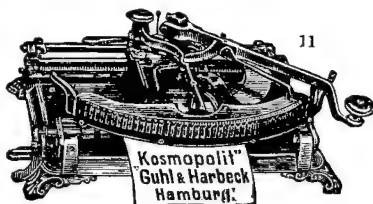


9, 10; Ferdinand Schrey, Berlin) in 3 Reihen Z, deren jede durch vertikale Verstellung in die Höhe des Druckpunkts gelangt. Durch den Typenanschlag wird mittels zweier Hebel A (Abb. 10, der rechtsseitige fehlt) das zw. Stahlringen R laufende Schiffehen S so gedreht, daß das angeschlagene Zeichen an die Druckstelle tritt, wobei ein Stäbchen B, das im Ring O emporsteigt, als Anschlag dient. Der Hammer drückt das Papier von rückwärts gegen Farbband u. Type. Statt des Farbbands werden bei dieser Maschinengattung auch Farbbrollen verwendet, die sich auf dem Typenrad wälzen. Neben größtenteils sichtbarer Schrift liegt ihr Vorteil in rascher Auswechselbarkeit der Typen, so daß mit der gleichen Maschine mehrere Schriftarten geschrieben werden können.

S.n mit Zeiger od. Taster (Kosmopolit, Steglitz, Kneist, Edelmann, Graphic) erlauben kein rasches Arbeiten, sind aber billig u. zur Herstellung einer sauberen Druckschrift geeignet. Mit dem Zeiger od. Taster (Abb. 11; Kosmopolit), der über einer Zeichenskala spielt, wird ein Typensektor, -rad, -stab derart verschoben, daß das eingestellte Zeichen über den Druckpunkt gelangt, worauf entw. dem Typenträger od. dem Papier die Druckbewegung erteilt wird.

Vervielfältigung der Maschinenschrift. Verwendet man kopierende Farbe zum Druck, so kann man nach dem üblichen Kopierverfahren bis zu 10 Abzüge herstellen, setzt man ein Hektographenfarband ein, bis 40 Abzüge. Bis zu 10 Stück Kopien können mit dem Original auf der Maschine geschrieben werden, wenn man mit diesem färbendes Durchschreibpapier u. dünnes Seidenpapier durchgehen läßt in der Folge: Maschinenschreibpapier, Seidenpapier, Durchschreibpapier, 2 Blatt Seidenpapier, Durchschreib-

papier, 2 Blatt Seidenpapier etc. Eine fast unbegrenzte Zahl von Abzügen gestattet



der Mimeograph: man stellt aus Wachspapier auf S.n, deren Farbband entfernt ist, durch kräftigen Tastenanschlag eine Schablone her, deren von der Type getroffene Stellen farbdurchlässig sind. Legt man diese (in einen Rahmen gespannt) auf Papier u. wälzt Druckfarbe auf, so erhält man jedesmal einen Abzug.

fluß der Rundschrift mancherlei Veränderungen erlitt. — China schreibt mit Pinsel u. Zuspitze auf Reisepapier, Indien vielfach mit Nadel auf Palmblätter. Vgl. Birt, Antikes Buchwesen (1882); Wattenbach, Schriftwesen im M. A. (1896). S. auch Buch, Inskriptenkunde, Papier, Papyrus.

Schreibmethode s. Lesen.

Schreibmalerei, eine nam. im 16. u. 17. Jahrh. geübte künstlerische Spielerei, die bes. Bildnisse in fortlaufenden Zügen mit der Feder auszuführen u. ganze Texte in winziger Schrift in den Perücken zc. unterzubringen liebte.

Schreibmaschine, kleine Druckmaschine, deren Typen durch Anschlag der Tasten einer Klaviatur auf dem selbstthätig fortstreichenden Papier zum Abdruck kommen; sie liefert eine deutliche Schrift, leistet 3- bis 4mal mehr als die Feder, ermöglicht die gleichzeitige Herstellung mehrerer Kopien, entlastet Geist u. Körper des Schreibenden. Preis 250 bis 400 M.; Gewicht 5 bis 15 kg. Vgl. Tafel. Vgl. A. Hoffmann u. E. Wentscher (1893); F. Müller (1900).

Schreibtafeln, meist Schiefertafeln; auch deren Ersatzmittel wie Schieferpapier, Pergament zc.

Schreibkrampf, krampfhaftes unmotiviertes Schreiben, meist begleitet von anderen Krampfszuständen, z. B. bei Hysterie u. Paralyse.

Schrein (v. lat. scrinium), Kasten od. Kästchen aus Holz, Metall zc.; über kunstvolle s. e. vgl. Kunst.

Schreiböl = Clamatores. [gewerbe, Reliquiar.

Schrems, Jos., kath. Kirchenmusiker, * 5. Okt. 1815 zu Warmensteinach (Oberfranken), † 25. Okt. 1872 zu Regensburg; 1839/71 Domkapellmeister in Regensburg; durch Proßke mit den Meistern des 16. Jahrh. vertraut, mit ihm u. Mettenleiter ein Restaurator kirchl. Musik; vorzüglicher Lehrer.

Schrend v. Roking, Karl Frh. v., bahr. Staatsm., * 17. Aug. 1806 zu Wetterfeld b. Cham, † 10. Sept. 1884 ebd.; 1846/47 Justizmin., 1848 im Frankfurter Parlament, 1850/59 u. 1864/66 Bundestagsgesandter, 1859/64 Min. des Ausw. u. des Handels u. Vorf. des Ministerrats, seit 1866 Reichsrat (1872 Präf.), 1868 Mitgl. des Zollparlaments, 1870/71 Gesandter in Wien.

Schrenzpapier, billiges Packpapier.

Schren, Ferd., Stenograph, * 19. Juli 1850 zu Eberfeld; lebt seit 1891 in Berlin. Seit 1874 Gabelsberger'scher Stenograph, gab er 1888 mit Dr. Johnson (seit 1907 D.R.G.-Rat in Düsseldorf [Oberassell]) u. Prof. Adolf Socin in Basel († 5. Febr. 1904) die „Vereinfachte dtsh. Stenogr.“ (System S.) heraus, deren Vertreter sich 1897 mit der Stolze'schen u. Beltenschen Schule zum „Einigungssystem Stolz-S.“ vereinigten (vgl. Stolz, Stenographie). Schr. viele stenogr. Lehr- u. Handbücher. Vgl. Festschr. z. Stenographentag in Hamm 1899.

Schreyer, Adolf, Maler, * 8. Juli 1828 zu Frankfurt a. M., † 29. Juli 1899 zu Cronberg. Schüler der Düsseldorfer u. Münchener Akad., beeinflusst von Fromentin; thätig in Paris u. Cronberg. Einer der hervorragendsten Pferde- (Studien im Stall, auf der Weide, im Felslager, auf der Jagd) u. Schlachtenmaler (Schlachten bei Waghausel, Komorn, Zemesvár); Werke in Hamburg, Schwerin, Frankfurt a. M., Washington zc.

Schrenvogel, Jos. (Pseud. Thomas) u. Karl Aug. West, auch Gebrüder West), Schriftst., * 27. März 1768 zu Wien, † 28. Juli 1832 ebd.; seit 1814 Sekt. u. Dramaturg des Hoftheaters, das unter ihm zur Musterbühne ward. 1807/08 Hrsg. der

Wochenchr., „Sonntagsblatt“ nach Addison's Vorbild. Verdient durch Schaffung eines klass. Theater-Spielplans (Schiller, Goethe, Shakespeare, Grillparzer, Kleist zc.). Wertvoller als seine eignen Dichtungen sind die Nachdichtungen span. Werke, nam. „Donna Diana“ (1819, 1862; nach Moreto) u. „Das Leben ein Traum“ von Calderon (1867; beide auch bei Reclam) zc. Gef. Schr., 4 Bde, 1829. Tagebücher 1810/23 hrsg. mit Einl. von Glossy, 2 Bde, 1903. Vgl. Glossy (1903).

Schriesheim, bad. Marktflecken, A. Bez. Mannheim, an der Bergstraße, 105 m ü. M.; (1905) 3169 E. (663 Kath.); 3 Kurhäuser, Lungenheilstätte für Frauen; Porphyrtwerk, Fabr. v. lichtempfindl. Papier, Branntwein zc., Obst- (Kirschen) u. Gemüsebau, Weinhandel. Auf einem Vorsprung des Obbergs (449 m) Ruinen der Strahlenburg.

Schrift, Wiedergabe der gesprochenen Rede durch graph. Zeichen. Als Vorläufer der eig. S. u. Schreibkunst erscheinen: 1) Anbeutung von Begriffen u. Gedanken durch symbolische Zeichen, vgl. die Botchaftsstäbe vieler Melanesier, Herkholzer bes. zu Zahlenangaben (weitverbreitet u. schon für die Diluvialzeit bezeugt), Knotenschnüre als Erkennungs- u. Erinnerungszeichen, im alten Peru zu einer förmli. Knotenschrift (s. d.) ausgestaltet, Tötowierung zur Anbeutung der Zugehörigkeit zu Familie, Stamm zc.; 2) Wiedergabe von Begriffen durch Bilder (Piktographie), noch jetzt bei den Indianern Nordamerikas virtuos geübt: eine Art Rebus, das neben dem Nachteil großer Dunkelheit den Vorteil bietet, in jeder Sprache lesbar zu sein. Von der Piktographie ging der Weg zur eig. S. durch Verwendung der Begriffsbilder zur Wiedergabe von anderen, gleich od. ähnlich klingenden Sprachteilen, u. zwar zunächst ganzen Wörtern, dann Silben, endlich durch Beschränkung des Lautwerts eines Silbenzeichens auf den eines Bautes, bes. dessen, womit es urspr. anlautete (Buchstaben-S.). Diese Übergänge schlossen nicht aus, daß oft genug ideogrammat., syllab. u. einzelsyllab. Elemente in einem System nebeneinander gebraucht wurden. Die wichtigsten hist. Sen s. Weil. u. Tafel. S. auch Schreibkunst. — **Sarten** s. Taf. Schrift. — **Schieberei**, S. gut, S. höhe, S. Kegel, S. Masse, S. metall, S. zeug s. Taf. Schriftgieberei zc. — **Sieher** s. **Schriftblindheit** = Alogie. [Buchdruckerkunst.

Schrifters, (Au, Ag) Te₂, staßlgraue, vollkommen spaltbare, milde kryställchen u. bes. schriftartig gestrichelte Formen. S. 1 1/2, spez. Gew. 8,0; eines der häufigsten Goldtelluride, s. Taf. Gold I. [s. Graphis.

Schriftsarn s. Gymnogramme; **Schriftflechte** **Schriftführer**, in Versammlungen u. Vereinen Person zur Beurkundung der Verhandlungen u. Abstimmungen. S. im Reichstag vgl. Taf. Reichstag. **Schriftgelehrte** (hebr. *sopherim*), eine seit dem Ende des babylon. Exils in der jüd. Gemeinde vertretene, angeblich von Esdras gezg. Klasse von Erklärern der hl. Schrift u. Hütern der Tradition; gewannen bald ein Ansehen wie die Priester, begründeten die pharisi. Bewegung u. leiteten durch die in der Mischna niedergelegten Gesetzescheidungen das Judentum zur talmudisch-rabbin. Richtung über.

Schriftgranit, der. parallele Durchwachsung von Quarzkrystallen in Orthoklas, die auf dem Querschnitt arab. Schriftzeichen ähnliche Formen zeigen.

Schriftlichkeit, das rechtlich vorgeschriebene Erfordernis der schriftl. Aufzeichnung bestimmter Willenserklärungen zc.; galt in ausgedehntem Maß

im ältern Recht, ist im heutigen Recht im allg. durch das Prinzip der Formlosigkeit der Verträge verdrängt. Vorgeschieden ist nach B.G.B. die schriftliche Form nam. für Errichtung einer Stiftung unter Lebenden (§ 81), für die Einwilligung des gesetzl. Vertreters zur Vornahme von Rechtsgeschäften durch den Minderjährigen (§ 111), bei Miet- u. Pachtverträgen über Grundstücke, wenn der Vertrag länger als 1 Jahr gelten soll (§ 566), beim Bürgschaftsvertrag (§ 766), bei Schuldversprechen u. Schuldanerkenntnissen (§§ 780 ff.), Testamenten (§ 2231) u. In vielen Fällen gehört die S. zum Wesen eines Rechtsakts, z. B. Wechsel, Hypothek. Auf Bürgschaft, Schuldversprechen od. Schuldanerkenntnis finden die Formvorschriften keine Anwendung, sofern die Bürgschaft auf Seiten des Bürgen, das Schuldversprechen u. auf Seiten des Schuldners ein Handelsgeschäft ist (B.G.B. § 350). Doch gilt dies nicht für Gewerbetreibende im Sinn des § 4 B.G.B., Winklerkaufleute (§ 351). Nach östr. R. ist S. erforderlich u. a. zur Errichtung von Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften, für Schiedsverträge, für die Klagbarkeit von Promessengeschäften; für eine Reihe von Rechtsgeschäften (Ehepakte, Schenkungsversprechen u.) ist Errichtung eines Notariatsakts erforderlich. Ges. v. 25. Juli 1871. — Im prozessrechtl. Sinn das Prinzip, wonach die Vorbereitung, Durchführung u. Entscheidung eines Rechtsstreits grundsätzlich auf Grund der Parteischriftsätze u. der Gerichtsakten zu erfolgen hat. Dieses Prinzip galt für den mittelalt. Strafprozeß, nam. aber für den gem. dtsh. Zivilprozeß. Unser heutiges Prozeßverfahren u. zwar sowohl der Zivil- als der Strafprozeß wird vom Prinzip der Mündlichkeit beherrscht. Gleichwohl ist auch im heutigen Prozeßverfahren S. bald notwendig, bald zulässig u. zweckmäßig. Vgl. Mündlichkeit.

Schriftmalerei, Zweig der dekorativen Kunst. Die monumentale S. ist eine wichtige Seite der südarab. Kunstübung. Die S. wurde dann vom 16. Jahrh. an in Deutschland, Italien, Frankreich, Spanien u. den Niederlanden, vom 17. Jahrh. an in England gepflegt. Vorlagen schufen Neubörffer, Wyß, Paritius, Baurenfeind, Vicentino, Tagliente, Palatino, Le Ganneur, van de Velde, Wickham, Champion u. a. Handschriften nach dem Vorbild des M. A. mit Rankenornamenten fertigte (um 1878) Will. Morris; Kalligraphenschulen begründeten in England Edward Johnston u. Grayley Hewitt; für Österreich u. Deutschland ist Rud. v. Barisch in Wien Reformator der ornamentalen Schrift geworden, dessen Methode, mit Feder u. Pinsel schreiben zu lassen, an den deutschen Kunstgewerbeschulen Schule machte. Vgl. v. Barisch, Ornament. Schrift (1905).

Schriftsätze, im Zivilprozeß die von den Anwälten im Namen der Partei abgegebenen schriftlichen Anträge u. Ausführungen, die sowohl dem Gericht als der Gegenpartei zugestellt werden. Sie dienen vor allem der gegenseitigen Information sowie der Vorbereitung der mündlichen Verhandlung (vorbereitende S.). West u. mündliche S. bezwecken nicht od. nicht ausschließlich die Vorbereitung der Verhandlung, sondern enthalten vor allem (z. B. Klage, Berufungs-, Revisionschrift) eine bestimmte Willenserklärung einer Partei u. erzeugen mit ihrer Zustellung bestimmte Rechtswirkungen.

Schriftsprache, die Sprache der Litt., im Ggß zur Umgangssprache u. zur Mundart (Dialekt). Sie entsteht durch Stilisierung der Sprache der Ge-

bildeten, wobei die hervorstechendsten mundartlichen Eigentümlichkeiten abgestreift werden (Beispiel: attische, röm. S.). Häufig findet auch ein Ausgleich zwischen verschiedenen Mundarten statt (hellenist. koine, nhd. S.). Die Ausbreitung der S. macht dem litt. Gebrauch der Mundarten ein Ende; sie besteht in voller Reinheit nur auf dem Papier.

Schriftstellervereine, Ständesorganisationen zur Förderung der wirtschaftlichen u. ideellen Berufsinteressen. Unter den zahlr. örtlichen u. allg. Vereinen Deutschlands ist am wichtigsten der Deutsche Schriftstellerverband, gegr. 1887 in Dresden; Hauptsitz Berlin, 10 Landesverbände, Erholungshaus in Wiesbaden, Verbandsorgan „Die Litt. Prolog“. Unter den ausländischen sind am bekanntesten: die dtsh.-östr. Schriftstellergenossenschaft, die franz. Société des gens de lettres, die engl. Society of Authors u. die ital. Società ital. degli autori. Der Association litt. et artist. internat. (gegr. 1878) u. ihren Kongressen ist nam. die Berner Litt.-Konvention (s. b.) zu danken, dem deutschen Journalisten- u. Schriftstellertag (seit 1864) nam. die Pensionsanstalt dtsh. Journalisten u. Schriftst. (s. b.). Seit 1901 besteht auch die Pensionskasse für die kath. Presse Deutschlands; Sitz Berlin, Vorl. Nienkemper. Vgl. auch Journalismus, Augustinusverein.

Schriftsteller, das, Mineral = Schriftfz.

Schriftvergleichung im Prozeß dient entw. überhaupt zur Ermittlung des Urhebers einer Urkunde od. nur zur Entscheidung der besondern Frage, ob eine Urkunde echt ist. Über das Ergebnis der S. entscheidet das Gericht nach freiem Ermessen (St.P.D. § 93; C.P.D. §§ 441 ff.; vgl. östr. C.P.D. §§ 314 f.; St.P.D. § 135).

Schrimm, pol. Kreisl., Reg. Bez. Posen, an der Warthe, 86,5 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 6562 E. (4669 Rath., 396 Jsr.); 2; Amtsg.; Gymn., höhere Töchter-, Haushaltungsschule; Kreisranken-, Landarmenhaus (im ehem. Jesuitenloster); Elisabethinerinnen; Mahlmühlen, Ziegelei.

Schrimmsellen, Plätze im Ader, wo der Untergrund nahe an die Oberfläche tritt u. eine hinreichende Ackerfrume fehlt.

Schritt (milit.), bei der deutschen Armee 80 cm, der Lauf-S. 1 m l.; Tempo: 114 S., beim Sturm-S. 120 S., beim Lauf-S. 165 bis 170 S. in der Minute. Langsamer S., vorbereitende Egerzübung zur Erlernung des Marschierens. — Als Maßstab für Entfernungen: 10000 S. = 7,5 km (1 Meile). — **Szähler**, **Podometer**, gew. kleine Zählwerke in Taschenuhrform, deren Räder durch die Erschütterung der Eimer-, Hunderter- u. Zehntausenderzeiger des Ziffernblatts verstellen. — S. als Gangart der Pferde s. b., Reit. Sp. III.

Schrittmacher (engl. pacemaker), bei Pferderennen das den Schnelligkeitsgrad eines Rennens regelnde, meist von Anfang an führende Pferd; ähnlich im Ruder-, Fahrrad- u. Segelsport.

Schrittschuhe = Schlittschuhe, s. Wintersport.

Schrk. (Bot.) = F. de P. v. Schrank.

Schrobenuhausen, oberbahr. Stadt, l. an der Paar, 414 m ü. M.; (1905) 3104 E. (3020 Rath.); 2; Bez. A., Amtsg.; Frauenkirche (got. Hallenbau, 1440/80), Reste der alten Stadtmauer; gewerblich. Fortbildungs- u. Töchterchule, Engl. Fräulein (Pensionat), Maltersdorfer Schw. (im Waisen- u. Krankenhaus); Grabier- u. Prägeanstalt, Papierfabr., Devotionalienhandel. Heimat Lenbachs.

(Hierzu die Tafeln Schrift; Proben.)

1. Hieroglyphen; orientalische Schriften.

Von Begriffen (ideogrammat. od. hieroglyph.) S.-systemen haben bes. hist. Bedeutung: das mexik., chin., hethit., ägypt. u. babylonische. Die mexik. Hieroglyphen-S. blieb beim Rebus stehen, so daß sie nicht einmal zur geregelten Silbenbezeichnung gelangte. Aus den chin. Hieroglyphen (urspr. 214) entstand schon im 3. Jahrtausend v. Chr. eine gegen 50 000 Zeichen umfassende Wort-S. (1). Die hethit. Hieroglyphen (2) finden sich als Monumental-S. des hethit. Reichs in Kleinasien u. Syrien (1500/1100 v. Chr.); es scheint, daß mit ihnen Wörter u. Silben bezeichnet werden konnten. Die ägypt. Hieroglyphen dienen schon in unseren ältesten Texten (zw. 4000 u. 3000 v. Chr.) zum Ausdruck von (24) Konsonantlauten, figurieren aber daneben noch als Ideogramme (Begriffs-), Determinative (Klassen-) u. Silbenzeichen; auf Inschriften zeigen sie bis in spätröm. Zeit ihren alten bildlichen Charakter (3), der in der Papyrus-S. (Hieratisch [4]) sowie deren Kursive (Demotisch) sich mehr u. mehr verwischte. Die hieroglyph. S. der Babylonier tritt uns von 3000 v. Chr. bis in die hellenist. Zeit als eine mit Ideogrammen u. Determinativen durchsetzte Silben-S. entgegen, in welcher je später um so mehr das syllabische Element sich vordrängte. Ihr Bildcharakter war schon um 3000 durch eckige Linienführung ganz verwischt; bald darauf entstand durch Ausgestaltung aller Linien zu Keilen ihr Keilschriftcharakter (5 u. 6). Die babyl. S. wurde sehr früh von Elam adoptiert u. verdrängte dessen uralte, noch unentzifferte S., drang über Assyrien nach Altarmenien vor, scheint in Kanaan bis 1200 geherrscht zu haben u. wurde auch in Ägypten, Cypern, Ostkleinasien zw. 1500 u. 1300 für den auswärtigen Briefverkehr viel gebraucht. Aus ihr entnahmen die Achämeniden das Material zu der altpers. Buchstaben-S.; auf sie (u. nicht auf die demotische) geht wohl auch die vorderorient. Buchstaben-S. zurück, deren erstes Auftreten jedenfalls vor 1000 v. Chr. fällt. Die Urformen ihrer 22 konsonant. Zeichen sind noch nicht gefunden; als älteste Abzweigungen erscheinen: die phönik., hebr., aram. u. süd-arab. S. Die phönik. S. (7) verbreitete sich von Phönicien über das östl. Mittelmeergebiet (Cypern, Griechenland) bis Karthago; die hebr. S. (8) herrschte im Innern v. Kanaan sowie im Ostjordanland (Moab); ihr letzter Ausläufer ist die samarit. S. (10). Die aramäische S. (11) verdrängte im Vorderorient in pers.-hellenist. Zeit wie die babyl. Keil-S. so auch die phönik. u. hebr. S. (die bibl. Quadrat-S. [9] ist aramäisch). Seit 200 v. Chr. zu kursivem Duktus neigend, erzeugte sie: die palmyren. (12) u. nabatäische S., woraus die altarab. S. mit ihren Unterarten Kufi (17) u. Neschi (18) entstand, endlich die syrische (13), die, von alchristl. Missionären bis nach Nordchina getragen, hier zum Mandschu- u. mongol. Alphabet den Grund legte. Aram. Vorbild schuf endlich die indobakt. Alphabete (Zend [19] u. Pehlewi), sowie wahrsch. das des Sanskrit (20), die Mutter aller neuind. Sarten. Der süd-arab. B. zweig der vorderorient. S., der über 28 Konsonantzeichen verfügt, herrschte seit ungefähr 800 v. Chr. in der ganzen süd-arab. Kulturzone (14) u. nahm bald nach

Chr. seinen Weg zu den Semiten wie Kuschiten Äthiopiens (15), modifizierte sich bei den mittelarab. Lichjan u. verwilderte bei den Thamudäern (16) u. Safa-Beduinen. Eine Vervollkommnung der semit. Konsonantens. durch Beifügung von Vokalen ging gegen 300 n. Chr. von den Syrern aus, kam später zu den Juden u. moslim. Arabern; dagegen erhielten die Äthiopier ihre Vokalschreibung von Indien.

Das östl. Mittelmeergebiet besaß vor 1000 v. Chr. versch. eigne Sarten (Kretisch [21]: bes. auf noch unentzifferten Tafelchen von Knosos, cypr. Silben-S. [22]); sie wichen jedoch mehr u. mehr zurück vor der um 1000 v. Chr. von Phönicien aus vordringenden vordersemit. Buchstaben-S. Um das Griechische mit phönik. Buchstaben schreiben zu können, wurden anscheinend sofort bei ihrer Herübernahme 4 von ihnen, für die das Griechische keine Laute besaß, zu Vokalen (A, E, I, O) umgewandelt, wodurch die griech. S. schon von Anfang an einen bedeutenden Vorsprung vor allen orientalischen bekam. — Die Frage nach der Herkunft der S. der alten Germanen, des Runenalphabets (23), ist noch nicht entschieden (s. Runen). Den Übergang des altsemit. Alphabets zum altgriech. u. weiter von diesem zum altlat. s. auf Nr 24 der S.proben.

2. Die griechische Schrift.

Die ältesten Beispiele der griech. S. finden sich auf Inschr. von Melos, Thera u. Kreta. Darin fehlen noch die Buchstaben Φ , χ , Ψ ; diese wurden wahrsch. im 8. Jahrh. v. Chr. eingeführt. Kurzes u. langes e (E, H) wurden ungefähr im 7., kurzes u. langes o (O, Ω) im 6. Jahrh. unterschieden. Die griech. S. war urspr. linksläufig wie die semit., dann *bustrophedon*, d. h. einer linksläufigen Zeile folgte abwechselnd eine rechtsläufige (Furchen-S.); endlich trug die rechtsläufige Richtung den Sieg davon. Die Alphabete der versch. griech. Stämme stimmen im allg. überein, doch in bezug auf einige Buchstaben spalten sie sich in alter Zeit in eine östl. u. eine westl. Gruppe: in den ion. Städten u. Inseln, ferner in Megara, Argos u. Korinth ist $\varepsilon = \alpha$, $\chi = \lambda$ u. $\Psi = \pi$. Bei den westl. Stämmen, in Thesalien, Euböa, Phokis, Lokris, Böotien, im Peloponnes u. in den Kolonien Süditaliens fehlt ε , u. χ ist α , $\Psi = \gamma$. Athen u. einige andere Orte haben ein modifiziertes ion. Alphabet: $\chi = \lambda$, aber statt ε u. Ψ setzen sie χ ζ u. ϕ ζ . Im 5. Jahrh. wurde das ion. Alphabet allg. angenommen. Heutiges griech. Alphabet:

$A \alpha$ (a), alpha	$B \beta$ (b), beta	$\Gamma \gamma$ (g), gamma	$\Delta \delta$ (d), delta	$E \varepsilon$ (e), epsilon
$Z \zeta$ (z), zeta	$H \eta$ (e), eta	$\Theta \theta$ (th), theta	$I \iota$ (i), iota	$K \kappa$ (k), kappa
$\Lambda \lambda$ (l), lambda	$M \mu$ (m), my	$N \nu$ (n), ny	$\Xi \xi$ (x), xi	$O \omicron$ (o), omikron
$\Pi \pi$ (p), pi	ρ (r), rho	$\Sigma \sigma$ (s), sigma	τ (t), tau	$\Upsilon \upsilon$ (ü), ypsilon
$\Phi \phi$ (f), phi	χ (ch), chi	$\Psi \psi$ (ps), psi	$\Omega \omega$ (ö), omega	

Die ältesten Beispiele der geschriebenen S., in neuester Zeit in Ägypten gefunden, finden sich auf Papyrusfragmenten (3. od. gar Ende des 4. Jahrh. v. Chr.). Man unterscheidet in den Papyri 3 Sarten: 1) eine mit eckigen Buchstaben, die der lat. Kapitale entspricht (25). Sie ahmt die S. der Inschr. nach (nur einige Fragmente erhalten). 2) Unciale (26. 27): mit runden Formen; in den meisten Büchern. 3) Kursive (28): flüchtig u. häufig miteinander verbunden; die S. des geschäftl. Verkehrs. In jeder der versch. Perioden der ägypt. Geschichte (der ptolem., röm., byzant.) bildete sich ein bes. Typus dieser Kursive

aus, wohl unter dem Einfluß der Beamten, die in der 1. Periode aus Griechenland u. Alexandria kamen, in der 2. aus Rom, in der 3. aus Konstantinopel. — Die älteste grofse Pergamenthandschrift, der Codex Vaticanus der Bibel, wird dem 4. Jahrh. n. Chr. zugeschrieben. Ihre S. ist eine schöne runde Unciale. Die Unciale (29) blieb die allg. übliche S. der Handschriften bis zum 9. Jahrh., dann begann sie seltener zu werden, u. schliesslich wurde sie fast nur noch für liturg. Bücher u. Kapitelüberschriften gebraucht (30). Ihre Buchstaben waren in alter Zeit rund u. in der Regel aufrechtstehend, im 7. Jahrh. jedoch wird sie mehr oval u. oft nach rechts geneigt. In Westeuropa gaben die Iren beim Abschreiben griech. Handschriften der Unciale eine eigenartige, von der lat. S. beeinflusste Form (31). Im 8. u. 9. Jahrh. wurde aus der Kursive, die sich stets als Geschäfts-S. erhalten hatte, eine schöne, deutliche Minuskel (Klein-S.) geformt, welche die Unciale verdrängte u. allg. Bücher-S. wurde. Die Minuskelhandschr. werden der Zeit nach in 4 Klassen eingeteilt: 1) Codices vetustissimi, vom 9. bis zur Mitte des 10. Jahrh. (32); 2) C. vetusti, bis zur Mitte des 13. Jahrh. (33); 3) C. recentiores, bis zur Mitte des 15. Jahrh. (34); 4) C. novelli, die Handschr. späterer Zeit (35). — Die Accente u. Spiritus in der griech. S. werden auf Aristophanes v. Byzanz (260 v. Chr.) zurückgeführt; in alten Handschr. nur selten, erst seit dem 7. Jahrh. systematisch gesetzt.

Neuere Litt.: V. Gardthausen, Griech. Paläogr. (1879); A. Kirchhoff, Studien zur Gesch. des griech. Alphabets (*1887); F. Blafs, Paläogr., Buchwesen u. Handschriftenkunde (in J. Müllers Hdb. der klass. Altertumswiss. I. *1892); W. Wattenbach, Anl. zur grch. Paläogr. (*1895); E. M. Thompson, Greek & Latin Palaeogr. (n. A. Lond. 1903).

Aus der griech. S. stammen die koptische, cyrillische u. russische. Die koptische S. (Abb. a)

Δ α	Β β	Γ γ	Δ δ	Ε ε	Ζ ζ	Η η	Θ θ	Ι ι	Κ κ	Λ λ	Μ μ	Ν ν	Ξ ξ	Ο ο	Π π	Ρ ρ
a	b, v	g	d	e	z	i	th	i	k	l	m	n	x	o (kurz)	p, b	r
ϸ	Ϲ	Ϻ	ϻ	ϼ	Ͻ	Ͽ	Ͼ	Ͽ	Ͽ	Ͽ	Ͽ	Ͽ	Ͽ	Ͽ	Ͽ	Ͽ
s	t, d	i, y, ü	ph	ch, sc	ps	o (lang)										

ist die der christl. Ägypter. Christl. Missionäre führten sie spätestens im 2. Jahrh. für die Übersetzung der Hl. Schrift ein, indem sie das griech. Alphabet auf die ägypt. Laute anwandten, aber noch 7 Zeichen für gewisse, den späteren Griechen fremde Konsonanten hinzufügten.

Die cyrillische S. (Abb. b) wurde im 9. Jahrh. von den hll. Cyrillus u. Methodius eingeführt zur Übersetzung der Hl. Schrift in die slaw. Sprache.

А а	Б б	В в	Г г	Д д	Е е	Ж ж	З з	И и	Й й	І і	К к	Л л	М м	Н н	О о	П п	Р р
a	b	v	g	d	e	ž	z	i	i	ij	k	l	m	n	o	p	r
С с	Т т	Ѳ ѳ	Ѵ ѵ	Ѷ ѷ	Ѹ ѹ	Ѻ ѻ	Ѽ ѽ	Ѿ ѿ	ѿ	ѿ	ѿ	ѿ	ѿ	ѿ	ѿ	ѿ	ѿ
s	t	t'	u	u	f, ph	ch	ó	ot	c, z	č	š	št, šč	(stumm)	y	y		
Ѣ ѣ	Ѥ ѥ	Ѧ ѧ	Ѩ ѩ	Ѭ ѭ	Ѯ ѯ	ѱ Ѳ	ѳ Ѵ	Ѷ ѷ	Ѹ ѹ	Ѻ ѻ	Ѽ ѽ	Ѿ ѿ	ѿ	ѿ	ѿ	ѿ	ѿ
(weich)	ě	ju	ja	jě	e	q	jě	jā	x	ps	th	y					

Sie benützten dafür das griech. Alphabet, fügten aber eine grofse Anzahl von Buchstaben hinzu.

Die jetzige russische S. (Abb. c) beruht auf der cyrillischen. Doch hat Peter d. Gr. die alte S. vereinfachen u. mehrere cyrill. Buchstaben durch lat. ersetzen lassen.

А а	Б б	В в	Г г	Д д	Е е	Ж ж	З з	И и	Й й	І і	К к	Л л	М м	Н н	О о
a	b	w, ff	g, gh	d	e, je, ö, o	sch, sh	s (weich)	i	i	k, ck	l	m	n	o, a	
П п	Р р	С с	Т т	У у	Ф ф	Х х	Ц ц	Ч ч	Ш ш	Щ щ	Ъ ъ	Ы ы	Ь ь		
p	r	ss (scharf)	t	u	ph, f	ch, chch	z	tsch	sch	schtsch	(hart)	ui, i	(weich)		
Ѣ ѣ	Э э	Ю ю	Я я	Ѧ ѧ	Ѩ ѩ	Ѭ ѭ	Ѯ ѯ	ѱ Ѳ	ѳ Ѵ	Ѷ ѷ	Ѹ ѹ	Ѻ ѻ	Ѽ ѽ	Ѿ ѿ	ѿ
ä, je, jā	e	ju, u	ä, ja	f	y, w										

3. Die lateinische Schrift.

Die lat. S. stammt aus der ältern griechischen (36; Inschrift); im Lauf der Zeit erlitten jedoch einige Buchstaben Formveränderungen, andere wurden aufgegeben, u. G wurde neu eingeführt. Die ersten handschriftl. Denkmäler stammen

aus dem 1. Jahrh. n. Chr. Damals hatte das lat. Alphabet 21 Buchstaben; dazu die 2 griech. Y u. Z für griech. Wörter. Unser W wurde erst im 11. Jahrh. für deutsche Wörter (aus 2 V) gebildet. Die lautliche Unterscheidung von I u. J u. von U u. V wurde erst im 17. Jahrh. durchgeführt (früher beide unterschiedslos gebraucht). Unser jetziges Alphabet hat also 26 Buchstaben.

I. *Sen der röm. Zeit.* 1) *Kapitale* (wie auf Inschr.), u. zwar a) *quadrata* (auch *elegans* u. *monumentalis* gen.): von quadrat. Form u. im allg. gleicher Höhe, die Striche mit feinen Schlußlinien (37); b) *rustica*: im Zug freier, ohne Schlußlinien, mehr hoch als breit (38). — 2) *Ältere röm. Kursive* (40), für den tägl. Verkehr; nam. in Graffiti, Wachstafeln, Ziegeln, Thongefäßen u. Papyrusfragm. erhalten. Ihre Grundform ist die der *Kapitale*; die Szüge jedoch flüchtig, abgerundet u. oft verbunden (Ligaturen). — 3) *Unciale* (39): mehr gerundet als die *Kapitale*, aus welcher sie unter dem Einfluß der *Kursive* hervorging; besser geeignet für die Feder, ward sie die eig. S. der *Codices* (4, 8. Jahrh.). — 4) *Jüngere röm. Kursive* (41): eine Fortbildung der ältern *Kursive*; haupts. aus ravennat. Papyrusurkunden des 5. u. 6. Jahrh. bekannt. Meist nach rechts geneigt; grofse Mannigfaltigkeit der Formen, zahlr. Ligaturen; der Unterschied von kurzen u. langen Buchstaben systematisch durchgeführt. Sie ist daher die erste *Minuskel*- od. *Klein-S.* die Mutter unserer heutigen *Klein-S.* In einer weniger flüchtigen Gestalt u. mit enger zusammenstehenden Buchstaben (*Halbkursive*) auch für Bücher verwendet. — 5) *Halbunciale* (42): im wesentlichen die Form der *Kursive*, allein kalligraphisch gestaltet u. sozu-

sagen veredelt. Einige Zeichen haben oft (n. regelmäfsig) *Uncialform*, bes. in älteren Handschriften. Blütezeit 5./9. Jahrh. In der karoling. Zeit in der Schreibschule v. Tours trefflich nachgeahmt (*Turronische Halbunciale*).

II. *National-Sen.* Von den Völkern, die sich in der Völkerwanderung im Römerreich niederliefsen, gab jedes der vorgefundenen röm. S. ein eigenartiges Gepräge; so entstanden die *alt-ital.*, *merowing.*, *westgot.* u. *irisch-angelsächs.* S.; in jeder ist bes. die Form des *a*, *e*, *r*, *t* zu beachten. 1) *Alt-ital. Sen* (vielfach *langobardisch* gen.): a) *Alt-ital. Kursive*: eine weiterentwickelte röm. Kursive; hielt sich am längsten (13. Jahrh.) in süd-

ital. Urkunden. b) *Päpstl. Kuriale* (44. 45): ebenfalls eine eigenartig weiterentwickelte Kursive; die S. der ältern päpstl. Kanzlei u. der röm. Notare; zuletzt in den Bullen *Paschalis* II. (1099/1118). Charakteristisch nam. *a*, *e*, *g*, *r*, *t*. c) *Alt-ital. Bücher-S.*: eine weiterentwickelte röm. Halbkursive (43). d) *Langobard.-benedikt.* S. (46): eine eigentümliche kalligraphische Gestaltung der *alt-ital. Bücher-S.* (nam. in Monte Cassino u. in

anderen südital. Benediktinerabteien); höchste Blüte im 11. u. 12. Jahrh. Charakteristisch die Brechung der Striche, das Kürzungszeichen für *m* u. die Bogenverbindungen (Buchstaben, die mit einer Rundung enden, in den folgenden hineingeschrieben, wenn dieser mit einer Rundung beginnt). — 2) *Merowing. S.*: in Diplomen der merowing. u. karoling. Könige (52), in Privaturkunden aus St. Gallen u. auch in Büchern (51) erhalten. — 3) *Westgot. S.*, auch *Toletana* gen. (47): die S. Spaniens. Im

12. Jahrh. durch die karoling. Minuskel verdrängt. Charakteristisch *q*, das dem *g* gleicht, die Kürzungszeichen für *bua* u. *que* u. *per* (gleich der Kürzung für *pro* in anderen Sen). — 4) Irisch-angelsächs. S., auch insulare S. gen.: aus der Halbunciale u. Unciale der Bücher, welche die Missionäre im 5. u. 6. Jahrh. vom Festland mitbrachten, entstanden; von ganz eigenartigem Gepräge: entw. rund (48; bis ins 9. Jahrh.) od. spitz (50; in England etwa bis Ende des 11. Jahrh., in Irland für Gälisch bis heute), zuweilen auch halbrund (49); wesentlich halbuncial, jedoch in der Rund-S. auch Uncial- u. in der Spitz-S. Kursivbuchstaben. Charakteristisch *r* (oft einem *n* ähnlich), die Ausbuchtung der Langstriche von *b* u. *l*, die dreieckförm. Verzierung der Oberlängen, die Form gewisser Abkürzungen (für *autem*, *etiam*, *est*, *per*, *quae*) u. die vielen Punkte u. kunstvoll verschlungenen Linien der Anfangsbuchstaben.

III. *Karoling. Minuskel* (53): zuerst in fränk. Handschr. am Ende des 8. Jahrh., wahrsch. an der Hofschule Karls d. Gr. ausgebildet u. bald in allen Kloster- u. Domschulen des Frankenreichs angenommen; verbreitete sich mit der Zeit im ganzen Abendland, überall die National-Sen verdrängend, u. herrschte vom 9. bis zum 12. Jahrh., in welchem sie ihre größte Schönheit erreichte. Ihre Buchstaben entnahm sie der merowing. S., doch gab sie ihnen feste, schöne, wohlproportionierte Formen u. beseitigte die Ligaturen (diese blieben nur lange für *et*, *et*, *st*). Abkürzungen hatte sie in älterer Zeit wenige, doch nach u. nach nahm sie immer mehr auf, bes. im 12. Jahrh. Sie wurde zunächst in Büchern u. Privaturkunden verwendet, dann unter Ludwig dem Deutschen mit gewissen Eigentümlichkeiten auch in Königsdiplomen (diplomat. Minuskel) u. endlich seit Klemens II. (1046) auch in päpstl. Bullen, zunächst neben der Kuriale, u. seit Honorius II. (1124) ausschließlich (päpstl. Minuskel). Auf der karoling. Minuskel beruht unsere heutige runde Druck- u. Schreib-S. (fälschlich röm. od. lat. S. gen.).

IV. *Got. Minuskel* (54. 56). Gegen das Ende des 12. Jahrh., als im Baustil der Spitzbogen an Stelle des Rundbogens trat, begann man auch in der S. spitze, eckige Formen vorzuziehen. Die runden Bogen der Buchstaben wurden umgebrochen, ja in gewissen Handschr., bes. in Mefsbüchern, wurde sogar eine doppelte Brechung der Striche durchgeführt (daher *Missa le S.* gen., auch *Fraktur*, frz. *lettre de forme*). Charakteristisch für das Go-

tische ist auch die reichliche Anwendung von Abkürzungen u. der häufige Gebrauch der Bogenverbindungen. Im 13. Jahrh. entwickelte sich auch wieder eine flüchtig geschriebene Kursiv-S. (55); damals erfand man, um möglichst viele Buchstaben fortlaufend schreiben zu können, die Schleifen od. Verbindungslinien der langen Buchstaben, die unsere S. noch heute hat. Zwischen der sorgfältig u. der flüchtig geschriebenen S. gibt es viele Abstufungen got. Sarten. Die got. S. herrschte allg. im Abendland vom Ende des 12. bis zur Mitte des 15. Jahrh.

V. *Moderne Sen.* 1) *Humanistische S.*, auch *Renaissance-S.* gen. (seit 15. Jahrh.): die von den Humanisten wieder nachgeahmte runde karoling. Minuskel (57); bald in Italien allg. angenommen; in Parallele mit der Entwicklung des Baustils. Im 15./16. u. 17. Jahrh. verbreitete sich diese schöne S. von Italien aus über alle Länder Westeuropas u. verdrängte die got. Sen, zunächst in lat. Texten, dann auch in der Landessprache, ausgenommen in Deutschland. Neben der gerade stehenden Bücher-S. wurde in Italien auch eine humanist. Kursivo ausgebildet, welche flüchtigere, nach rechts geneigte Buchstaben hat (58); diese wurde nicht nur in der Schreib-S., sondern auch in der Buch-S. verwendet (als Druck-S. von den Franzosen *italique* gen.). Aus dieser Kursivo entstand die ital. *Kanzlei-S.* (62) u. die jetzt allgemein übliche runde *Kurrent-S.* Großen Einfluß auf die Entwicklung dieser Kursiv-S. hatten die engl. Kalligraphen des 18. u. 19. Jahrh., deren S.vorlagen weite Verbreitung fanden (daher Engl. S.). Der neuern Kurrent-S. eignet der freiere S.-zug, die feinere Behandlung der Grund- u. Haarstriche u. die vollkommene Verbindung der Buchstaben innerhalb der Wärter. Um diese Verbindung zu erleichtern, gab man jedem Buchstaben Verbindungslinien, vielen Ober- u. Unterlängen gab man Schleifen (wie in der got. Kursivo) u. die Endpunkte von *b*, *o*, *v*, *w* versah man mit Ringeln.

— 2) *Moderne got. S.* Sie ging aus der spätmittelalt. got. Minuskel hervor. Nach der Erfindung der Buchdrucker-kunst wurde die got. Bücher-S. Druck-S., die got. Kursivo blieb Schreib-S. Diese Kursivo entwickelte sich in jedem Land eigenartig. Die franz. got. Kursivo erhielt sich bis zum Anfang des 17. Jahrh. (60), die engl. bis weit ins 17. Jahrh. hinein (61), die deutsche bis heute (59).

Neuere Litt.: W. Wattenbach, Lat. Paläogr. (*1886); Thompson, Greek & Latin. Palaeogr. (n. A. Lond. 1903); Reusens, Paléogr. (Par. 1899); Fr. Steffens, Lat. Paläogr. (*1907).

Transkription der Proben (s. Tafel).

Zu A: Hieroglyphen, orientalische Schriften, Runen.

→ : rechtsläufig; ← : linksläufig; ↔ : abwechselnd rechts- u. linksläufig.

- 1 *Chinesisch*: → Tseng tsü yuet, kiai tschi kiai tschi, tsch'ut hu ri tsche, fan hu ri tsche ye. Fu min kim ri-heu tek fan tschi
- 2 *Hethitische Hieroglyphen*: ↔ Unentziffert.
- 3 *Ägyptische Hieroglyphen*: ↔ r-p-t-j h-i-t-j ' | m-r n-w-t | t-i-j-t t-i-t(j) s-i-b | š-t-n(j) m-h i-b m | š-t-n(j) b-j-t(j) | w-š-r m-a-t-r š-t-p n-r- | s-i-r- | r-m-š-š m-r-j i-m-n |
- 4 *Hieratisch*: ← i-b t-m-w | n š-h-j-n-f š-f | k-r-š m-n-f n s-w-w |
- 5 *Altbabylonische Keilschrift*: → i-ša-kal šum-ma i-in ardi a-wi-lim uš-tab-bi-it
- 6 *Assyrische Keilschrift*: → a-na ir-ti-ia it-bü-ni ma ki-bit Ašur bëli rabi bëli-ia
- 7 *Phönizisch*: ← š-š-m-n-i-z-r k-h-n š-t-r-t m-l-k š-d-n-m š-k-b
- 8 *Althebräisch*: ← h-m-j-m . m-n . h-m-w-š . 'l . h-b-r-k-h . b-m-t-j-m . w-l-f . 'm-h . w-m'
- 9 *Hebräische Quadratschrift*: ← wajjoseph 'elihu wajjōmar . kattar-li zae'er wa'ehawwakk'ba k'li zōd le'eloh millim .
- 10 *Samaritanisch*: ← m-d . l-j-t . 'l-h . 'l-l' . 'h-d . l-i-l-m . 'l-l' . d-j-l-h . w-l' . j-s-t-g
- 11 *Altaramäisch*: ← h-m-r-'j . t-g-l-t-p-l-s-r . š-l . k-r-s' . 'b-j
- 12 *Palmäenisch*: ← š-l-m' d-n-h d-j t-j-m-r-š-w b-r t-j-m' b-r m-k-j-m-w-g-d-b'
- 13 *Syrisch (Estrangelo)*: ← m-n b-m-r-h-t' l-m-s-k-n-w-t' t-b-t' l-h d-j-n k-b-r-t
- 14 *Südarabisch*: ← w-k-w-n . z-n . w-t-f-n . b-w-r-h . z'-b-h-j . z-h-r-f . w-d-d'-l . b-n . 'b-k-r-b . b-n .
- 15 *Äthiopisch*: → me'raf 5 . l . ware'jō . 'ahzāba . iarga . westa . daber . wanabirō . karbū .
- 16 *Thamulenisch*: ← t-f-d l-d-d m-n 'l h-b-j w-h-? l-m-t w-n h-m-l b-t f'-? b m-h-'m-r .
- 17 *Arabisch (Kufi)*: ← b-s-m 'l-l-h 'l-r-h-m-n 'l-r-h-m 'n-m' n-i-m-t m-s-g-d 'l-l-h m-n
- 18 *Arabisch (Neschi)*: ← tabāraka-ladī bijadihi-lmulku wahuwa šālā kullī šarīn kaḍīrun alladī ḥalaka-lmauta walḥajāta lijabluwakum
- 19 *Avesta*: ← bāsmi . kaēvō . fravarābē . mazdayasbō . zarat'us triē .
- 20 *Sanskrit*: → ekabhaktirviçīyate priyō hi jñāniṇō 'tyartham aham sa ēa mama priyah |
- 21 *Kretisch*: Unentziffert.
- 22 *Kyprisch*: ← ka-se-o-ne-te-ke-ne ma-na-se-se o-no-me-ni-o-ne to-ti-o-i
- 23 *Runenalphabet*: → f u t h a r k g w h n i j ? p z s t b e m l ŋ o d

Zu C: Griechische Schriften.

- 25 (αἰγριω σωματι φλεξεις σποννοεντα δε αλγη εσται Περσ(ιδι)
[ξευγυτε || οχημα οι δε αναριθμον ολβον || υψικροτοις
Epigraphische Schrift. 4. Jahrh. v. Chr. Timotheus v. Milet. Berlin, kgl. Museum.
- 26 ναι ου Αλχαν ο ποιητης ουτως απεφαινετο ου
Unciale. Vor 160 v. Chr. Dialektische Schrift. Paris, Lowre.

- 27 δαινυνθι εζομενοι επι δ ανερες εσθλ(οι) || ζευξαθ υφ
Unciale. 1. Jahrh. v. od. n. Chr. Harris-Homer, Odyssee III, 471. 476. London, Brit. Museum.
- 28 (μ)ωι πρωτου ετους Τιβεριου Καισαρος Σεβαστου περι του
 (προ)σειληφθαι τη εαυτου οικια ψιλους τοπους
Kursive. 15 n. Chr. Abschrift eines Briefs. London, Britisches Museum.
- 29 προφηται . αιμα Ηρακλεους . Ρωμαιοι . φιεβρει . οι δ(ε)
Unciale. Anfang des 6. Jahrh. Dioskorides. Wien, Hofbibliothek.
- 30 Τω καιρω εκεινω . ηλ||θεν προς τον Ιησουν οχλος || εκ των μαθητων
Liturgische Unciale. 980. Drei Zeilen eines Evangelistariums. Parham, Bibliothek von Lord Zouche.
- 31 τα ιδια ηλθεν . και οι ιδιοι . αυτον . ου παρελαβον
Abendländische Unciale. 9. Jahrh. Griechisch-lateinische Evangelien. St Gallen, Stiftsbibliothek.
- 32 Πρωταρχε . τινα λόγον μέλλεις παρὰ Φιλίβου δέχεσθαι
Minuskel. 896. Dialoge des Platon. Oxford, Bodleiana.
- 33 (ἀ)ληθεια . ἀγαπητέ . περί πάντων εύχομαι σε .
Minuskel. 1111. 3. Brief des hl. Johannes. London, Britisches Museum.
- 34 (Π)ερὶ Αὐκούργου τοῦ νομοθέτου . καθόλου μὲν . οὐδέν ἐστ(ιν)
Minuskel. 1362. Plutarch. Mailand, Ambrosiana.
- 35 Τὴν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη πολῦμητις Ὀδυσσεύς : || πῦρ νῦν μοι πρῶ . .
Minuskel. 1479. Homer, Odyssee. London, Britisches Museum.

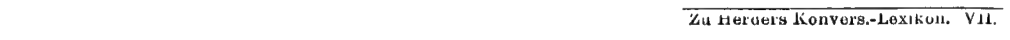
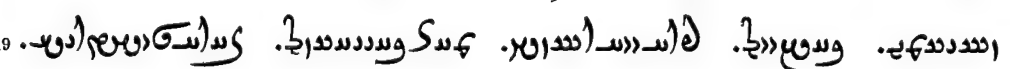
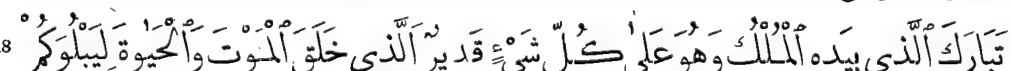
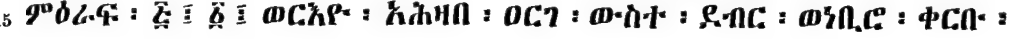
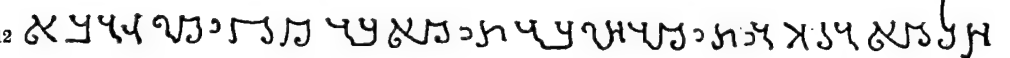
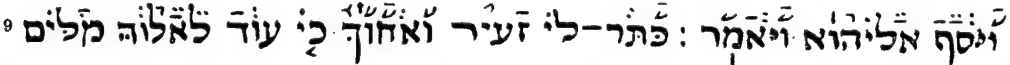
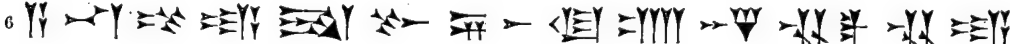
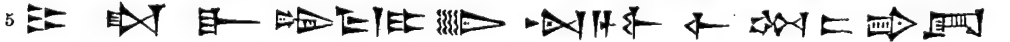
Zu D : Lateinische Schriften.

- 36 OHIOVQ (= quoi ho) || AKPOS ES (= akros es) || IECEP (= regei) || EYAM (= mave).
Älteste röm. Inschrift auf dem Forum Romanum. 6. od. 5. Jahrh. v. Chr. Bustrophedon-Schrift.
- 37 [Hae]ret et interdum gremio fovet, inscia Dido,
Kapitale, quadrata. 4. Jahrh. n. Chr. Vergilius Sangallensis. St Gallen, Stiftsbibliothek.
- 38 Corydon. O crudelis Alexi, nihil mea carmina curas?
Kapitale, rustica. 5./6. Jahrh. n. Chr. Vergilius Romanus. Rom, Vatikan.
- 39 Herodotus historiarum scriptor agnoscitur. — Herodotus his-
Unciale. 5. Jahrh. Chronik des Eusebius-Hieronymus. Oxford, Bodleiana.
- 40 vobis videtur patres Conscripti decernamus ut etiam
Ältere römische Kursive. 41/54 n. Chr. Claudius-Papyrus. Berlin, kgl. Museen.
- 41 quantum supra Scripto emptori interfuerit huic venditioni traditi(oni)
Jüngere römische Kursive. 572. Papyrus aus Ravenna. London, Britisches Museum.
- 42 nisi forte in eo quod ait : ,Filius primogenitus
Halbunciale. 509. Hilarius-Codex. Rom, Archiv von St Peter.
- 43 sed tribulos avaritiae congregavit. Nam propterea ait scrip(tura)
Alt-italienische Bücherschrift. 7. Jahrh. Mailand, Ambrosiana.
- 44 de his, quae in prefato privilegio seu in praeceptis ipsius filii nostri Karoli ex
Ältere päpstliche Kuriale. 876. Bulle Johannis VIII. Paris, Nationalbibliothek.
- 45 Pie postulatio voluntatis effectum debet prosequente compleri, quatinus et devotionis sinceritas
 laudabiliter enitescat et utilitas
Jüngere päpstliche Kuriale. 1102. Bulle Paschalis' II. Mailand, Staatsarchiv.
- 46 Novembres, sic temperetur hora vigiliarum agenda, parvissimo inter
Langobardisch-beneventanische Schrift. Nach 1075. Monte Cassino.
- 47 Ad cordis sui intima semper electi per amorem || signa facere, sed unumquemque
Westgotische Schrift. 911. Barcelona, Archivo de la Corona de Aragón.
- 48 et ipse Jesus erat tringi(nta) || saturabuntur. eadeg bidon miltheorte. Beati misericordes. fardon
 hiora vel da — Irische Rundschrift. 7. Jahrh. 'Book of Kells.' Dublin. — Angelsächsische Rundschrift. Um 700.
'Lindisfarne Gospels.' London, Britisches Museum.
- 49 ento habentem. Erat autem Bethania iuxta Hierusolimam
Irische Halbrundschrift. 8. Jahrh. Evangelistarium. St Gallen, Stiftsbibliothek.
- 50 episcopus; illi autem ecclesie Romanum pro se consecravit episcopum, data sibi ordi-
Angelsächsische Spitzschrift. Um 737. Bedas Kirchengeschichte. Cambridge.
- 51 in vitro vase remaneret. Tunc quidam subdiaconus Agapitus nomine advenit, magnopere
Merovingische Bücherschrift. 8. Jahrh. Gregor d. Gr. St Gallen, Stiftsbibliothek.
- 52 est, regalis potestas illis tuicionem inperciat, quorum necessitas conprobatur.
Merovingische Diplome-Schrift. 772. Diplom Karls d. Gr. St Gallen, Stiftsarchiv.
- 53 Deus cete grandia et omnem animam viventem atque notabilem, quam produxerant
Karolingische Minuskel. Um 800. Alkuin-Bibel. Zürich, Kantonsbibliothek.
- 54 studia Augustinus ingenio vel scientia sua vicit. Nam tanta scripsit, ut diebus ac noctibus non
 solum scribere libros eius quisquam sed nec legere
Gotische Minuskel. 1312. Isidor v. Sevilla. Bern, Stadtbibliothek.
- 55 cum armatis et armatura decenter munitis nostros elegimus et ac(quisivimus)
Gotische Kursivschrift. 1310. Urkunde des Herzogs Leopold I. Freiburg i. Schw., Staatsarchiv.
- 56 Der bischof von Megentz || ist kantzler ze tütschem lande; der || hat die ersten
Gotische Missale-Schrift. 1410. Schwabenspiegel. Freiburg i. Schw., Staatsarchiv.
- 57 nunc manet. Ad quas notationes pu- || blicas accedit etiam studiosorum voluntas
Humanistische Schrift. 1457. Valerius Probus. Bern, Stadtbibliothek.
- 58 presentes hortamur vos in Domino et apostolica auctoritate monemus. Datum Romae apud sanctum
 Petrum sub
Humanistische Kursivschrift. 1472. Breve Sixtus' IV. Freiburg i. Schw., Staatsarchiv.
- 59 betrachtung des grossen genuess, so du aus unsern lannden bisher
Neuere deutsche gotische Schrift. 1513. Brief Maximilians I. Wien, Hof- u. Staatsarchiv.
- 60 conseiller en nostre conseil d'estat résider nostre ambassadeur ordinaire près des
Neuere französische got. Schrift. 1600. Brief Heinrichs IV. Freiburg i. Schw., Staatsarchiv.
- 61 prioratus de Chirbury predicta per dictum priorem et conventum predictum ibidem venditorum
Neuere englische gotische Schrift ('Court-hand'). 16. Jahrh. London, Record-Office.
- 62 particolarmente circa i negotii publici, più di quello ch' Ella vederà per l'incluso
Italianische Kanzleischrift. 1562. Brief des hl. Karl Borromäus. Mailand, Ambrosiana.

SCHRIFT. Proben.

A. Hieroglyphen; orientalische Schriften; Runen.

1 曾子曰。戒之戒之。出乎爾者。反乎爾者也。夫民今而後得反之



SCHRIFT. Proben.

B. Entwicklung des Alphabets.

	Sem. Lautwert	Altsemitisch	Griechisch linksläufig	Griechisch rechtsläufig	Altitalisch	Latéinisch	Gemeingriech. u. lat. Lautwert	Sem. Lautwert	Altsemitisch	Griechisch linksläufig	Griechisch rechtsläufig	Altitalisch	Latéinisch	Gemeingriech. u. lat. Lautwert	Zusatzbuchstaben
	·	𐤀	Α	Α	Α	Α Α	α a	𐤁	𐤀	Α	Α	Α	Α Α	λ l	a) griech.
	b	𐤁	Β	Β	Β	Β Β	β b	𐤂	𐤁	Β	Β	Β	Β Β	μ m	Υ Υ (lat. V)
	g	𐤂	Γ	Γ	Γ	Γ Γ	γ c	𐤃	𐤂	Γ	Γ	Γ	Γ Γ	ν n	X + (kh) (ionisch)
	d	𐤃	Δ	Δ	Δ	Δ Δ	δ d	𐤄	𐤃	Δ	Δ	Δ	Δ Δ	ξ -	X + (lat. X) (westgriech.)
	h	𐤄	Ε	Ε	Ε	Ε Ε	ε e	𐤅	𐤄	Ε	Ε	Ε	Ε Ε	ο o	Φ Φ (ph)
24	u	𐤅	Ϝ	Ϝ	Ϝ	Ϝ Ϝ	- f	𐤆	𐤅	Ϝ	Ϝ	Ϝ	Ϝ Ϝ	π p	Ψ Ψ (ps) (ionisch)
	z	𐤆	Ζ	Ζ	Ζ		ζ -	𐤇	𐤆	Ζ	Ζ	Ζ			Ψ Ψ (kh) (westgriech.)
	h	𐤇	Η	Η	Η	Η	η h	𐤈	𐤇	Η	Η	Η	Η Η	ρ r	Ω (ō)
	t	𐤈	Θ	Θ	Θ		θ -	𐤉	𐤈	Θ	Θ	Θ	Θ Θ	ρ r	b) latein.
	i	𐤉	Ι	Ι	Ι	Ι	ι i	𐤊	𐤉	Ι	Ι	Ι	Ι Ι	σ s	Υ = y
	k	𐤊	Κ	Κ	Κ	Κ	κ k	𐤋	𐤊	Κ	Κ	Κ	Κ Κ	τ t	Z = z

C. Griechische Schriften.

25 ΑΓΡΙΛΙΞΑΜΑΤΙΨΕΞΕΙΞΕΤΟΝΟΕΝΤΑΑΕΑΛΓΗΕΞΤΑΡΠΕΡΕ
 26 ΞΕΤΓΗΝΤΕ ΟΧΗΜΑΟΙΔΕΑΝΑΡΙΟΜΟΝΟΑΒΟΝ ΤΥΙΚΡΟΤΟΙΞ
 27 ΔΙΝΥΝΘΕΧΟΛΙΘΝΟΙΕΠΙΔΙΝΕΙΣΕΣΘΑΖΕΥΣΙΘΥΦ
 28 ΜΩΙ ΧΛΙΒΟΡΙΟΥΙΣΥΘΑΡΟΣ ΣΕΒΛΑΝΟΥΓΙΕΡΡΟΞ
 29 ΤΡΕΡΕΝΗΦΘΑΤΗΕΘΑΥΧΟΙΜΑΦΙΛΟΥΣ ΤΡΕΙΞ
 30 ΠΡΟΦΗΤΑΙ ΑΙΜΑΗΡΑΚΛΕΘΟΥΣ ΡΩΜΑΙΟΙ ΦΙΕΡΡΕΙΟΙΑ
 31 ΠΩΚΑΙΡΩΙΚΕΙΝΩ ΠΑ ΦΕΝΠΡΟΣΤΟΝΙΝΩΧΑ ΕΚΤΩΝΜΑΤΗΤΩΝ
 32 ΤΑ ΙΔΙΑ ΗΛΘΕΝ· ΚΑΙ ΟΙ ΙΔΙΟΙ· ΑΥΤΟΝ· ΟΥ ΠΑΡΕΛΑΒΟΝ
 33 ΠΡΩΤΑΡΧΟ· ΤΙΜΑΜΟΝΟΜΕΛΛΑΤΟ· ΠΑΡΑΦΙΜΙΟΥΔΕΧΘΑΙ
 34 ΛΗΘΕΙΑ· ΑΥΡΗ ΠΗ ΤΟ· ΠΕΡΙ ΠΑΝΤΩΝ ΕΥΧΟΜΑΙ ΑΣ·
 35 ΕΞΕΛΥΚΟΥΡΓΟΥ ΤΜΟΜΟΘΕΤΟΥ, ΚΑΘΟΛΟΥΜΕΝ, ΟΥΔΕΝ' ΑΣ
 36 ΤΗΜΙΣ ΔΑΠΑΜΙ ΒΟΛΥΨ ΠΡΟΣΕΦΗ ΠΟΛΥΜΗΤ' ΟΛΥΨ· ΠΥΡΡΩΜΟΙ ΠΡΩ

[illegible]

SCHRIFT. Proben. — DRUCKSCHRIFTEN.

Schriftgrößen			Schriftarten
Benennung	Punkt- te	Satzbild	
		Fraktur	Aldine
Diamant	4	Das Leben des Menschen, wie das der ganzen Natur	Das Leben des Menschen, wie das
Perl (Parisienne) .	5	Das Leben des Menschen, wie das der ganzen	Altdeutsch (ähnlich Black letter)
Nonpareille . . .	6	Das Leben des Menschen, wie das	Das Leben des Menschen, wie das
Colonel (Mignon) .	7	Das Leben des Menschen, wie d	Clarendon
Petit	8	Das Leben des Menschen, wie	Das Leben des Menschen, wie das der
Borgis (Bourgeois)	9	Das Leben des Menschen	Egyptienne
Garmond (Korpus)	10	Das Leben des Menschen	Das Leben des Menschen, wie das
Cicero	12	Das Leben des Mensch	Elzevir-Versalien
Mittel	14	Das Leben des Me	DAS LEBEN DES MENSCHEN
Tertia	16	Das Leben des n	Gotisch
Text	20	Das Leben de	Das Leben des Menschen, wie das der
		Antiqua	Grotesk (Steinschrift)
Doppeleicero . .	24	Das Leben de	Das Leben des Menschen, wie das der ganz
Doppelmittel . .	28	Das Leben	Italienne
Kleine Kanon . .	32	Das Lebe	Das Leben des Menschen, wie das der
			Kanzlei
Grobe Kanon . .	40	Das Le	Das Leben des Menschen, wie das der
			Kapitälchen
Kleine Missal . .	52	Das L	DAS LEBEN DES MENSCHEN, WIE DAS
			Kursiv (Italique, Italics)
Grobe Missal . .	64	Das L	Das Leben des Menschen, wie das der
			Mediaeval
Kleine Sabon . .	76	Das s	Das Leben des Menschen, wie das
			Midoline
Grobe Sabon . .	84	Das	Das Leben des Menschen, wie das der ganz
			Römisch
			Das Leben des Menschen, wie das
			Rundschrift
			Das Leben des Menschen, wie das der
			Schreibmaschinenschrift
			Das Leben des Menschen
			Schreibschrift
			Das Leben des Menschen, wie das der
			Schwabacher
			Das Leben des Menschen, wie das der
			Halbfette Fraktur
			Das Leben des Menschen, wie das der
			Fette Fraktur
			Das Leben des Menschen, wie das
			Halbfette Antiqua
			Das Leben des Menschen, wie das der
			Fette Antiqua
			Das Leben des Menschen, wie
Real	96	werden ausschließlich zu Plakaten verwendet.	
Imperial	108		

Alle Schriftgrößen (Diamant bis Imperial) kommen in Fraktur (dtsh. Druckschrift) u. in Antiqua (lat. Druckschrift) vor. Die bes. für Werk- u. Zeitungssatz verwendeten Größen (Nonpareille bis Cicero) werden, weil am meisten gebraucht, Brotschriften genannt. Schriften mit reicher ausgestatteten Bild sind Accidenz- od. Zierschriften, solche der größeren Grade heißen Plakatschriften; für letztgenannte schwankt die Punktzahl.

Schröden, vorarlb. Dorf, Bez. G. Bregenz, in großartigem Thalgirten der Bregenzer A. 1260 m ü. M.; (1900) 133 dtsh. kath. G.; Luftkurort (1400 Fremde). — 4 km unterhalb, 1021 m ü. M., Schwefelbad Hopfereben.

Schröckh, Joh. Matthias, prot. Kirchenhist., * 26. Juli 1733 zu Wien, † 2. Aug. 1808 als Prof. (seit 1775) zu Wittenberg. Seine „Christl. Kirchengesch.“ (35 Bde, 1768/1813; Bd 1/18 2 1772 bis 1825 von Zschirner; Fortsetz. Kirchengesch. seit der Ref., 10 Bde, 1804/12, Bd 9 u. 10 von Zschirner) ist wegen der Fülle biogr. Materials noch heute von Bedeutung.

Schrod, Karl Ernst, Weihb. v. Trier, * 13. März 1841 zu Widenorf; 1864 Priester, 1894 Domkapitular, Tit. Bish. v. Basilinopolis u. Weihb., 1898 Domdechant; resignierte im Dez. 1906.

Schroda, pos. Kreist., 34 km südböhl. v. Posen, 125 m ü. M.; (1905) 6597 E. (5685 Kath., 185 Jär.); 2 (2 Bahnhöfe); Amtsg.; got. Pfarr- (ehem. Stifts-) Kirche (13. Jahrh.) mit Bronzethür (16. Jahrh.); städt. höhere, kath. Schule; Krankenhaus; Vincentinerinnen; Zuckerfabr. (500 Arb.).

Schröder, 1) Alf., kath. Kirchenhist., * 4. Febr. 1865 zu Passau; 1887 Priester, 1891 bish. Archivar u. Bibliothekar, 1896 Domvikar in Augsburg, 1898 ao. Prof. in Dillingen. Fortsetzer von A. v. Steicheles, Bist. Augsburg, hist. u. statist. beschriebener (V 36/VII 2, 1893/1906).

2) Eduard Aug., sozial. Schriftst., * 25. Mai 1852 zu Teschen; seit 1886 Dir. der Handelsschule in Teschen. Schr.: „Recht im Jrenno.“ (1890, 2 1904); „R. in der geschichtl. Ordn.“ (1893, 2 1896); „R. der Wirtschaft“ (1896, 2 1904), „der Freiheit“ (1901) u.

3) Edward, Germanist, * 18. Mai 1858 zu Wigenhausen (Hessen); 1887 ao. Prof. in Berlin, 1889 o. Prof. in Marburg, seit 1902 in Göttingen. Schr.: „Jaf. Schöpfer v. Dortmund u. seine dtsh. Synonymik“ (1889) u. Hrsg.: „Jngolts gold. Spiel“ (1882); „Ztschr. f. dtsh. Altert. u. dtsh. Litt.“ (1891 ff.; mit G. Roethe); „Kaiserchronik eines Regensb. Geißl.“ (1892); „2 dtsh. Rittermären“ (1894); „Ged. des Königs v. Odenwald“ (1900) u.

4) Friedr. Rudw., Schauspieler u. Dramaturg, * 3. Nov. 1744 zu Schwerin, † 3. Sept. 1816 zu Hamburg; betrat, nachdem seine Mutter in 2. Ehe R. G. Ackermann (i. d.) geheiratet hatte, schon als Kind die Bühne, übernahm 1771 die Leitung der Ackermannschen Gesellschaft in Hamburg, gastierte 1780 mit seiner Gattin Anna Christine Part in versch. deutschen Städten, 1781 am Wiener Hoftheater, leitete aber bald wieder die Hamburger Bühne. Der erste Tragöde seiner Zeit, nam. verdient durch Schaffung eines gebiegenes Spielplans u. eines tüchtigen Ensembles, durch Zucht u. Ordnung an seiner Bühne. Dramat. Werke mit Einfl. von Tieck, Hrsg. von Bülow (4 Bde, 1831). Vgl. F. S. W. Meyer (2 Bde, 2 1823); B. Litzmann, E. u. Goiter (1887); ders. (2 Bde, 1890/94, u. 1904).

5) Herm., Musiker, * 28. Juli 1843 zu Queblinburg; Schüler seines Vaters Karl S. (1823/89) u. A. Nitters; Violinlehrer in Berlin, komp. Orchester- u. Kammermusik; schr. eine Violinschule, Abh. über „Symmetr. Umkehrung“ (1902), „Naturharmonien“ (1906, 2 1907), „Ton u. Farbe“ (1906). — Seine Brüder: Karl, Cellist, * 18. Dez. 1848 zu Queblinburg; schon 1862 an der Hofkap. zu Sondershausen, seit 1886 Kapellm. in versch. Städten, 1890/1907 Hofkapellm. u. Dir. des Konservat. zu

Sondershausen; komp. 2 Opern, geschmackvolle Cellostücke (Konzert, Etüden), versch. auch Pädagogisches. — Alwin, Cellist, * 15. Juni 1855 zu Neuhaßensleben; lebt in Berlin.

6) Jos., kath. Theolog, * 26. Apr. 1849 zu Beed b. Geilenkirchen, † 5. Sept. 1903 zu Eberfeld; Germanist, 1873 Priester, 1889/98 Prof. der Dogm. an der kath. Univ. in Washington, wo er gegen die liberalisierende, deutschfeindliche Richtung ankämpfte, 1898 in Münster, 1903 für Pastoral in Straßburg (starb vor Eintritt des Amtes). Schr.: „Sur la tolérance de l'Eglise“ (1879); „Liberalismus in der Theol. u. Gesch.“ (1881; Kritik der Kirchengesch. von Kraus); „Church & Republic“ (1891).

7) Karl, Gynäkolog, * 11. Sept. 1838 zu Neustrelitz, † 8. Febr. 1887 zu Berlin; 1868 Prof. in Erlangen, 1876 in Berlin u. Dir. der Frauenklinik in der Charité; führte die Ovariectomie in Deutschland ein. Schr.: „Lehrb. der Geburtshilfe“ (1870, 2 1899 von Dishaufen u. Weit); „Hdb. der Krankh. der weibl. Geschlechtsorgane“ (1875, 2 1901); „Hdb. d. Frauenkrankh.“, von Hofmeier. MitHrsg.: „Ztschr. für Geburtshilfe u. Gynäkol.“ (1876 ff.).

8) Marie, f. Genstäng 2). [Vgl. Köhlein (1887).]

9) Richard v. Karl Heim, Rechtshistoriker, * 19. Juni 1838 zu Treptow a. d. Tollense (Pommern); 1866 ao., 1870 o. Prof. in Bonn, 1873 in Würzburg, 1882 in Straßburg i. G., 1885 in Göttingen, 1888 in Heidelberg. Schr.: „Gesch. des ehel. Güterrechts in Deutschl.“ (2 Ale, 1863/74); „Lehrb. d. dtsh. Rechtsgefch.“ (1889, 2 1902); „Ehel. Güterrecht nach dem B.G.B.“ (1896, 2 1900). Hrsg. Bd V/VII der 3. Grimmschen „Weistümer“ (1866/78).

10) Sophie (geb. Bürger), Schauspielerin, * 23. Febr. 1781 zu Paderborn, † 25. Febr. 1868 zu München (Grabdenkm. von Zumbach, 1869); begann ihre Laufbahn als Naïve, bis sie 1801 in Hamburg in das tragische Fach übertrat. 1804 in 2. Ehe mit dem Tenoristen Friedr. S. verm., 1815 am Wiener Burgtheater, ging 1829 auf Gastspiele, 1831 an das Münchener Hoftheater, 1836 wieder an das Burgtheater; trat 1840 von der Bühne zurück. Eine der bedeutendsten Tragödiinnen. Vgl. Sophie S. (1870). — Ihre Tochter Wilhelmine (in 1. Ehe verh. mit Karl Devrient, daher gew. S. = Devrient), dram. Sängerin, * 6. Dez. 1804 zu Hamburg, † 26. Jan. 1860 zu Coburg; erst Schauspielerin, ging aber, vorgebildet durch Mozatti, 1821 zur Oper über (Pamina in der Zauberflöte); hat 1822 als Leonore Beethovens „Fidelio“ eig. erst freiert u. von da ab auf den deutschen Bühnen zur Achtung gebracht durch die Glut u. Wahrheit ihrer Auffassung; darin von vorbildlichem Einfluß auf den modernen dram. Gesang. Vgl. A. v. Wolzogen (1863); Gl. v. Glümer, Grinn. (2 1904, bei Reclam); C. Hagemann (1904).

Schroeder, Leop. v., Sanskritist, * 12. Dez. 1851 zu Dorpat; 1882 ao., 1896 o. Prof. in Innsbruck, 1899 in Wien. Schr. u. a.: „Pythagoras u. die Indier“ (1884); „Indiens Litt. u. Kultur“ (1887); „Griech. Götter u. Helden“ (H. 1, 1887); „Hochzeitsgebräuche der Eften u.“ (1888); „Dehli“ (Mitau 1891); „Buddhismus u. Christentum“ (Reval 1893). Verf. auch das Trauerspiel „Ag Sundara“ (1887) u. Hrsg.: „Maitrāyaṇī Samhitā“ (4 Bde, 1881/86).

Schrödl, Karl v., kath. Kirchenhist., * 30. Okt. 1807 zu München, † 20. Febr. 1882 als Dompropst zu Passau. Schr. u. a.: „Päpste u. röm. Kirche in der Urzeit des Christent.“ (1873, 2 1888); „Passavia sacra“ (1879, Nachtr. 1888); 2 Brosch. über die Notwendig-

keit des Kirchenstaats (1862 u. 1867). Hrsg.: „Ausgew. Briefe der hl. Katharina v. Siena“ (1833/35).

Schröbter, Adolf, Maler u. Radierer, * 28. Juni 1805 zu Schwedt, † 9. Dez. 1875 zu Karlsruhe; Schüler Schadows in Düsseldorf. Ein gewandter, in stimmungsvoller Behandlung lustiger Geschichten schmelzender, geistvoller Meister, daneben zur Parodie auf die Sentimentalität der Düsseldorfser Historienmaler stets geneigt. Hauptw.: Die betäubten Lohgerber, Don Quijote u. Wirtshausleben am Rhein (Berliner Nationalgal.), Zill Eulenspiegel als Bäcker. Seine wichtigsten Leistungen als Illustrator in den Szenen „Don Quijote“ u. in seinen Lithographien „Thaten u. Meinungen des Abgeordneten Piepmeyer“. Seine reizvollen Ornamentblätter klingen leise an die Romantik an; ebenso die Illustr. zu Musäus, Uhland, Chamisso u. a.

Schröer, Tobias (Pseud. Chr. Dejer), * 14. Juni 1791 zu Preßburg, † 2. Mai 1850 ebd. als Schulrat u. Lycealprof.; am bekanntesten durch seine „Briefe über die Hauptgegenstände der Ästhetik“ (1838, n. A. 1900 Hrsg. von A. Svoboda); Schr. auch das antikat. hist. Drama „Leben u. Thaten Emerich Tschylys“ (1839), zahlr. Familienbücher zc. — Sein Sohn **Karl Jul.** (Pseud. Karl Julius), Sitterarchist., * 11. Jan. 1825 zu Preßburg, † 15. Dez. 1900 zu Wien als Prof. an der Techn. Hochschule (seit 1867); 1849/52 Univ.-Prof. in Pest, 1852/61 Lehrer in Preßburg, 1861/67 Dir. der prot. Schulen Wiens. Schr.: „Gesch. der böhm. Litt.“ (1853); „Böhm. Weihnachtsspiele aus Ungarn“ (1858); „Die böhm. Dichtung des 19. Jahrh.“ (1875) zc. Hrsg. (mit Romm.): Goethes „Faust“ (2 Bde, 1881, 1898 bis 1903; sein Hauptw.) zc.

Schröpfen (lat. Scarificatio), durch Hautschnitte u. Saugapparate bewirkte örtliche Blutentziehung als Ersatz für die Blutegel. Wird meist vorgenommen mittels des Schröpfknäppers (Abb.), worauf dann die Schröpfköpfe (Cucurbitulae, kleine Glasglocken, deren Innenluft erwärmt wird, od. kurze Glaszylinder mit elastischem Kautschukverschluß an einem Ende) mit der offenen Seite auf die verletzten Stellen aufgedrückt werden, um durch den Luftdruck Blut herauszusaugen. Das S. wird gern als Entlastung bei inneren Entzündungskrankheiten (Lungen-, Rippenfellentzündungen zc.) angewandt, seltener bei Hautkrankheiten. Bei den trocknen Schröpfköpfen (S. ohne Einschnitte) wird das Blut nur nach einer gewünschten Gegend geleitet u. dort angestaut (Hämospasmie); ein derartiger Apparat, der eine ganze Extremität umfassen kann, ist der Junod'sche Schröpfstiefel (s. Junod); erf. von dem Mediziner Wikt. Theod. Junod, 1809/81. — S. (Landw.), das Abschneiden od. Abmähen der Spitzen des Getreides (bes. Gerste, Weizen u. Dinkel), um bei mäßigem Stand das Vagern (s. d.) zu verhüten.

Schrörs, Joh. Heinr., kath. Kirchenhist., * 26. Nov. 1852 zu Krefeld; 1877 Priester, 1880/85 in der Seelsorge (München), 1886 o. Prof. in Bonn. Schr. u. a.: „Sintmar, Erz. v. Reims“ (1884); „Streit über Prädestination im 9. Jahrh.“ (1884); „Kirchengesch. u. nicht Religionsgesch.“ (1905); „Bonner Univ.-Aula u. ihre Wandgemälde“ (1906).

Schrot (v. mhd. schroten, „hauen, schneiden, rollen“), in der Landw. grob zermahlene Körner

(Getreide od. Hülsenfrüchte) zu Viehfutter (vgl. Futterbereitung). — S., bei Münzen = Rohgewicht, s. Feingehalt. — S., Blei-, Flinten-S., Bleikugeln von 0,6 (Vogeldunst) bis 6 mm (Rehposten) Korngröße; hergestell. in der Schießerei, indem man flüssiges arsenhaltiges Blei (S. metall) in S. formen (Blechfästen mit Siebböden) gießt u. das tropfenförmig durchsickernde Metall durch einen 35 m hohen Turm (S. turm) in Wasser fallen läßt, wo die Tropfen zu Kugeln erstarren. Von echtem S. u. Korn (ein Mann), richtige Mischung v. Festigkeit u. Milde. — S. mühle, S. stuhl s. Taf. Mältereier, bes. Abb. 13 u. 14. — S. stahl, Schrumpfstahl, s. Drehbalt. — S. stinte s. Taf. Handfeuerwaffen, Sp. IX. [Konchyliolog, 1735/1808.

Schröt. (Zool.) = Joh. Samuel Schröter, **Schroet.**, auch **Schroeter** (Bot.) = Jos. Schröter, * 14. März 1837 zu Patzschau, † 12. Dez. 1894 zu Breslau; 1860/92 Milit.- (zuletzt Oberstabs-) Arzt; Pilzforscher.

Schrotauschlag, ein ungefährlicher Chron., graublauer Hautausschlag, an den Ohren u. auf dem Rücken von Schweinen umschrieben auftretend.

Schröter (Zool.) = Lucanus L., s. Rammshörner.

Schröter, I. Corona, Sänginer, * 14. Jan. 1751 zu Guben (Denkmal, 1905, von Donndorf), † 23. Aug. 1802 zu Jlmernau; frühreifes Talent, 1778 an der Weimarer Hof- u. Theaterkapelle; bewundert wegen ihres edlen Vortrags, Meisterin des pastosen Gesangs; komp. auch Lieder. Vgl. Reil (1875); Pafig, Goethe u. Jlmernau (* 1902); Stümcke (1904). 2) Joh. Hier., Astronom, * 30. Aug. 1745 zu Erfurt, † 29. Aug. 1816 ebd.; Jurist u. (1778) Oberamtmann in Sülzenhof b. Bremen, beobachtete hier auf seiner berühmten Sternwarte (1813 samt Bibl. von den Franzosen verbrannt) mit Harding u. Bessel durch gute Spiegelteleskope bes. Planeten u. den Mond. Hauptw.: „Selenotopogr. Fragm.“ (2 Bde, Göttingen 1791/1802).

3) Mor., Ingenieur, * 25. Febr. 1851 zu Karlsruhe; seit 1879 Prof. für theoret. Maschinenlehre u. Thermodynamik an der Techn. Hochschule München; bekannt durch zahlr., meist in der Ztschr. des Ver. böhm. Ing. veröff. vorbildliche Experimentaluntersuchungen an Wärmekraftmaschinen.

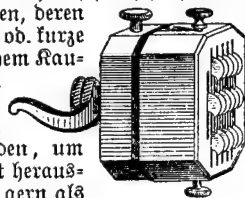
Schroth'sche Kur, Semelkur, Durstkur, Entziehungskur, erfunden 1856 vom Naturarzt Joh. Schroth in Rindewiese; angewandt bei Gicht, Syphilis, abgekapselten Erythemen zc. Der Kranke erhält ausschl. trockne vegetabilische Nahrung (Semmel, Reis, Grieß, Hirse) unter äußerster Beschränkung der Flüssigkeitsaufnahme (Wein, jeden 4. Tag ein „Trinktag“ gestattet); zugleich werden feuchtwarme Umwicklungen angewandt. Sehr lästig, im Erfolg zweifelhaft, oft sogar gefährlich. Vgl. Schroth u. dessen Semmelkur (* 1904).

Schrötling (Münzw.), ungeprägte Metallplatte.

Schrotmanier, -blatt s. Holzschneidekunst.

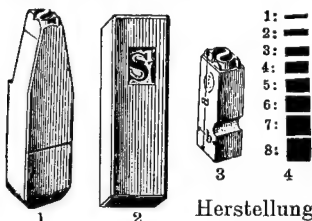
Schrott, ber. Schmiede- u. Gußeisenabfälle, altes Eisen der Eisenbahn- u. Eisenbauwerkstätten.

Schrott, Joh. (Pseud. Theodoret Volker), Dichter u. Sitterarchist., * 17. Dez. 1824 zu Wsch b. Landsberg a. S., † 13. Juni 1900 zu München; 1850 Priester, seit 1861 Kanonikus an St. Kajetan in München. Energiischer relig. Lyriker in den „Poet. Meditationen“ (1858, 2. Aufl. mit biogr. Skizze von Ettmayer), „Dichtungen“ (1860, von Ludwig eingeführt) u. „Bienen“ (1868; Zyr., Didakt., Epigramm.). Schr. ferner: „Walter v. d. Vogelweide“ (1875); „Ag



A. Schriftgießerei.

Die ersten Buchdrucker waren zugleich ihre eignen Schriftschneider u. Schriftgießer, u. der in Metallarbeiten erfahrene Gutenberg hat schon die 36- u. die 42zeilige Bibel mit gegossenen Lettern gedruckt. Man nimmt an, daß er die das Spiegelbild der Lettern tragenden Originalstempel (Patrizen, Stempel) anfänglich in Holz geschnitten u. nach diesen die Matrizen (Matern) für den Guß aus Blei gebildet habe. Mit der Ausbreitung der Buchdruckerkunst bildete sich die Schriftgießerei zu einem selbständigen Gewerbe aus; man lernte die Stempel aus



Herstellung der Matrice (Abb. 1: Stempel, 2: Matrice, 3: fertige Letter; J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig).

Zum Gießen wird diese in das Gießs instrument eingelegt, das beim Handguß aus 2 genau schließenden Metallteilen mit Holzmantel, beim Maschinenguß aus Stahl besteht u. einen Hohlraum für den zu bildenden Körper des Buchstabens enthält. Das Gießmetall (Schrift- od. Letternmetall, Schriftgut, Zeug, Schriftzeug od. -masse) ist für Brotschriften meist zusammengesetzt aus 75% Blei, 23 Antimon (wenn größere Härte verlangt, mehr) u. 2 Zinn. Krätzzeug, das sich durch nochmaliges Schmelzen des beim Gießen sich bildenden Metallschaums ergibt, soll niemals zum Guß von Lettern, sondern nur zu Ausschliefungen, Quadraten u. Hohlstegen verwendet werden. — Die aus dem Gießs instrument hervorgehende Type wird durch den 'Fertigmacher' auf bestimmte Höhe (Abb. 3a) gebracht u. durch Arbeiter geschliffen. Die Höhe wie die Dicke (Kegel; Abb. 3b) der Type werden nach typogr. Punkten (Abb. 4) berechnet, wofür der Typometer von Berthold maßgebend ist (1 Punkt = 0,375 mm). Die Höhe beträgt jetzt in Deutschland 62,666 Punkte (= 23,558 mm), der Kegel steigt von 4 bis zu 108 Punkten

(vgl. Taf. Schrift, Proben. Druckschriften).

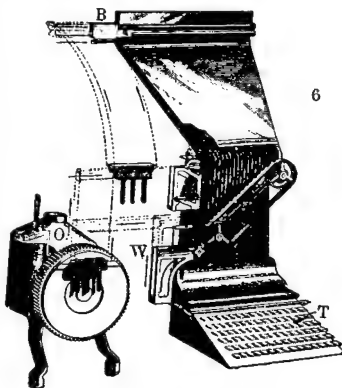
Das Schöpfen des flüssigen Letternmetalls mittels Löffels in das Gießs instrument suchten bereits 1805 die Amerikaner White u. Wing durch Maschinenarbeit zu ersetzen. Verbreitung fand jedoch erst 1838 die Lettern gießmaschine des Amerikaners D. Bruce. Durch Drehung einer Kurbel wird hier von einem Pumpwerk flüssiges Metall in das Gießs instrument gepreßt u. der so erzeugte Buchstabe nach Erstarrung ausgeworfen, worauf er noch nachgearbeitet

werden muß. Vollständig fertige Lettern (etwa 3000 in der Stunde) liefert die 1862 zuerst von Johnson u. Atkinson in London gebaute u. von Hepburn verbesserte Komplettgießmaschine (Abb. 5; Küstermann & Comp., Berlin). Erstaunliches leistet die Rotationsgießmaschine von Wicks in London, bei der mittels eines rotierenden Rads 60 000 satzfertige Lettern in der Stunde hergestellt werden.

B. Setzmaschinen.

Das Setzen von Lettern (vgl. Buchdruckerkunst) suchte man seit Anfang des 19. Jahrh. zu beschleunigen,

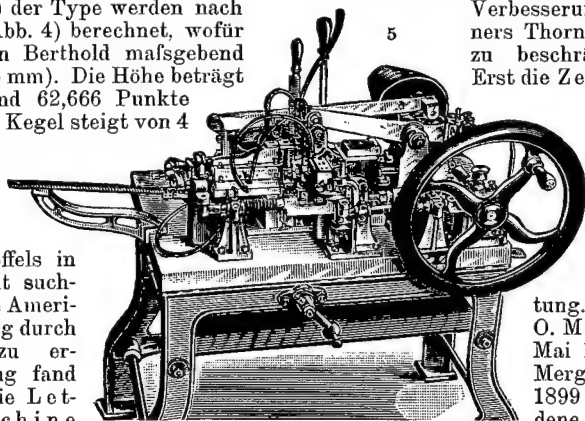
zuerst durch Verwendung von zu Silben u. Wortteilen (Logotypen) zusammengegos sen Typen, dann von Matrizenprä gmaschinen, die durch Ein drücken von Typenstem peln in Karton eine Matrizenplatte für den



Guß von Stereotypen herstellten; die Schwierigkeit des Ausschliefens der Zeilen sowie der durch Korrekturen verursachte große Zeitaufwand verhinderte ihre prakt. Verwendung. Wenig Erfolg hatten auch die zahlr. Erfinder (Delcambre, Hattersley, Young, Kastenbein, Mackie u. a.) von Typensetzmaschinen, die einzelne Typen setzten, ohne diese nach Gebrauch selbstthätig abzulegen; sie erforderten auch zu viel Bedienungspersonal. Der Däne Sørensen konstruierte zwar um 1850 eine Maschine, die setzte u. ablegte; da jedoch hierfür die Typen tiefe Führungseinschnitte hatten, waren sie der Gefahr des Zerbrechens zu sehr ausgesetzt. Durch die

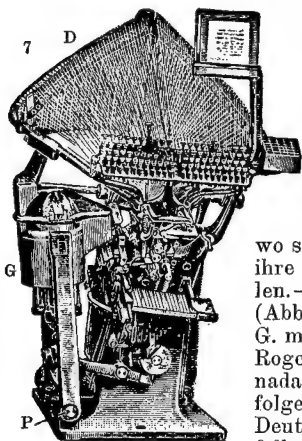
Verbesserungen des Amerikaners Thorne kam die Maschine zu beschränkter Anwendung. Erst die Zeilensetz- u. Gießs

maschinen, die Matrizen zu Zeilen setzten, diese mit Schriftmetall ausgießen u. sie selbstthätig ablegen, fanden bes. für Zeitungsdruckereien größere Verbreitung. Die erste, die von O. Mergenthaler (* 10. Mai 1854 zu Hachtel bei Mergentheim, † 28. Okt. 1899 zu Baltimore) erfundene Linotype (Abb. 6;



Mergenthaler Setzmaschinen-Fabr. G. m. b. H., Berlin) vereinigt Setz- u. Gießsapparat in einer Maschine. Durch Druck auf die Tasten T gleiten entsprechende Matrizen aus dem Sammelbehälter B in den Winkelhaken W, bis ein Glockenzeichen

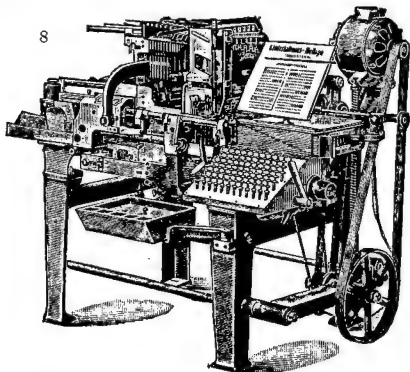
den Zeilenschluß angibt. Ein Druck des Setzers auf einen Hebel bewirkt das Abschieken der Matrizenzeile nach dem Gießapparat O, wo sie ausgegossen wird, nachdem sie mittels Aus-



schlußskeile selbstthätig ausgeschlo-

sene u. durch einen Messerapparat druckfertig gemachte Zeile wandert selbstthätig auf das Setzschiff, die Matrizenzeile geht nach B, von wo sich die Matrizen in ihre Laufkanäle verteilen. — Der Typograph (Abb. 7; Typograph, G. m. b. H., Berlin) von Rogers u. Bright in Kanada, der erste Nachfolger der Linotype in Deutschland, setzt ebenfalls durch Tastendruck

ausgelöste, im Drahtkorb D aufgehängte Matrizen, die aber hier nicht zum Gießkessel G wandern, sondern warten, bis dieser um P herüberschwingt u. die Zeile gießt. Das Ablegen erfolgt durch Heben u. Stürzen des Matrizenkorbs. — Die Monoline (Abb. 8; Monoline, Maschinenfabr., A.-G., Berlin) von Scudder in Washington, arbeitet ähnlich wie Linotype u. Typograph; sie unterscheidet sich von ihnen bes. dadurch, daß sich auf ihren Matrizen 12 verschiedene Buchstabenbilder befinden. — Bei allen 3 Maschinen hat der Setzer nur die Tasten u. 1 Hebel zu bedienen (beim Typograph auch den Matrizenkorb), alle weiteren Vorrichtungen werden von den meist elektrisch getriebenen Maschinen selbstthätig ausgeführt. An der Linotype u. Monoline haben Setz-, Ablege- u. Gießapparat eignen Antrieb, am Typograph treibt ein einziges Zahnrad die ganze Maschine. Die Durchschnittsleistung beträgt 5000/7000 gesetzte u. wieder abgelegte Matrizen u. Buchstaben in der Stunde; störend ist, daß nachträgliche Korrekturen im



fertigen Satz nur durch Neusatz der betr. Zeilen gemacht werden können. Der zum Druck benützte Satz wird gew. wieder eingeschmolzen, doch kann er auch aufbewahrt od. stereotypiert werden.

Die Unmöglichkeit von Veränderungen in den gegossenen Satzzeilen brachte die Gieß- u. Setzmaschinen, welche die einzelnen Lettern automatisch gießen, selbstthätig zum Satz zusammenfügen u. auf Zeilenbreite ausschließen; erster Versuch 1876 von dem Amerikaner Westcott. Die Monotype von Lanston besteht aus einer Art Schreibmaschine u. einem Gieß- u. Setzapparat. Die Schreibmaschine durchlocht den Buchstaben entsprechend einen Papierstreifen, nach dem im Setzapparat unter Zuhilfenahme von Preßluft u. Elektrizität die Lettern selbstthätig gegossen u. zusammengesetzt werden. Der Elektrotypograph von Méray-Rozár liefert auf seiner Schreibmaschine (Abb. 9; Elektr.-A.-G. vorm. Schuckert & Co., Nürnberg) von den angeschlagenen Typen neben dem Lochstreifen noch einen stets sichtbaren Abdruck zu sofortigem Erkennen von Satzfehlern u. notwendigen Änderungen im Lochstreifen. Der schwere Matrizenblock der Monotype ist hier durch 30 Ringe mit je 6 Matrizen ersetzt, von denen je eine beim Durchgang des Lochstreifens unter elektr. Fühlern ausgelöst u. vor den Gießmund der Maschine gebracht wird, wo der Guß der Type erfolgt; durch Messer wird diese sodann



satzfertig gemacht u. in einen Winkelhaken an den ihr zukommenden Platz gestellt. Das Ausschließen der Zeile erfolgt auf der Schreibmaschine durch Anschlagen der Ausschußstaste. Die Gießmaschine gießt den nach Belieben niedern od. hohen Ausschuß selbstthätig durch entsprechende Einstellung der Gießform. Das Tastenbrett der Schreibmaschine besitzt 90 Knöpfe; mit Hilfe einer Umschalttaste läßt sich indes die doppelte Zahl von Typenzeichen herstellen. — Die Stringer-Maschine des Engländers Stringer setzt wie die Linotype Matrizen u. schließt sie mit keilförmigen Spatien zur fertigen Zeile aus, dann aber gießt sie diese nicht als Zeilenblock, sondern trennt die Matrizen, führt sie einzeln vor den Gießmund u. gießt u. vollendet Einzeltypen, welche sie dann in der Ordnung, wie sie getastet wurden, zu Wörtern u. Zeilen aneinander reiht. Diese Maschinen lassen Korrekturen im beweglichen Satz zu, ihre Lettern können auch von Hand abgelegt u. bei gewöhnlichem Handsatz verwendet werden. Vgl. Goebel, Graph. Künste der Gegenwart (1902); Herrmann, Setzmaschinen (1900).

Ludwig I. als Dichter' (1887); Übers. mit Schleich eine Ausw. der Oden J. Walbes (1870) u. bearbeitete die Minnelieder des Herrn Hildebold v. Schwangau' (1871) u. die Ged. Oswalds v. Wolkenstein' (1886).

Schrötter, 1) Ant., Chemiker, * 26. Nov. 1802 zu Olmütz, † 15. Apr. 1875 zu Wien als Prof. der Chemie am Polytechnikum (seit 1845); entdeckte 1845 den amorphen (roten) Phosphor. — Sein Sohn Leopold, Ritter v. Kristelli, hervorragender Laryngolog, * 5. Febr. 1837 zu Graz; 1870 Vorstand der 1. k. k. laryngol. Univ.-Klinik in Wien, 1893/1907 u. Prof. u. Dir. der 3. med. Univ.-Klinik ebd., 1888 konsultierender Arzt Kaiser Friedrichs III.; seit 1883 für Volksheilstätten für Lungenkranke tätig. Schr.: 'Krankh. des Kehlkopfs u. der Luftröhre' (2 Bde, 1892/96); 'Erkrankung der Gefäße' (1901, in Nothnagels Spez. Pathol.); 'Hygiene der Lunge' (1903).

2) Friedr. Leop. Frh. v., preuß. Staatsm., * 1. Febr. 1743 zu Wohnsdorf (Ostpreußen), † 30. Juni 1815 zu Königsberg; 1791 Oberpräf. v. Ost- u. Westpreußen, 1795/1808 Min. für das ostpreuß. (bis 1806 zugleich neuostpreuß.) Provinzialdepartement. 1807/08 hervorragender Mitarbeiter Steins bei der Bauernbefreiung, Städteordnung, Aufhebung u. Gewerbeunfreiheit, Zunftzwang u. Bannrechten. Im selben Sinn wirkte sein Bruder Frh. Karl Wilhelm (1748/1819), 1803 Kangler des Rgr. Preußen, 1806/09 Justizmin., seitdem D. S. G.-Präf. in Königsberg. — Dessen Enkel Bruno (1816/88), Konvertit (1875), Landrat, 1865 Dir. des Viti. Bureau beim Polizeipräsidium in Berlin, hüfte im Kulturkampf sein Eintreten für das Recht ('Protestant' der 'Germania') mit Entlassung u. Siedlung (insolge 9monat. Gefangenschaft). — Seine Tochter Elisabeth Freiin v. Pfend-Felicitas vom Verge, Dichterin, * 28. Dez. 1851 zu Werleburg in Westf.; konvertierte 1875, 1889 Dominikanerin (Schw. M. Gabriela), lebt jetzt im St. Marienheim zu Elberfeld. Schr.: die Gedichte, 'Aus Welt u. Kloster' (1895, 1904) u. relig. Dramen für die weibl. Jugend; 'Hl. Elisabeth', 'Macht des Gebets', 'Seele am Scheideweg', 'Jephthas Tochter' (sämtl. 1898, die ersten zwei 1904), 'Hl. Genovefa' (1901), 'Hl. Katharina v. Siena' (1906); die Tragödie 'Friedr. v. Helfenstein' (1904).

Schrockberg, Franz, Bildnißmaler, * 2. Apr. 1811 zu Wien, † 29. Mai 1889 zu Graz; Schüler der Wiener Akad.; Porträtist vornehmer Kreise, nam. fürstl. Schönheiten.

Schrumpfnieren = Nierenschrumpfung.

Schrunden (Mehrz.), Aufsprünge der Haut, schmerzhaftes Spaltung an Häuten (Finger, Hohlhand, Füße) u. Schleimhäuten (Rippen etc.); Abstringentien, darauf fettiger Verband.

Schrund, Hauptort des Montafon, i. d.

Schredin, Pfend., f. Sathow, Mich.

Schisch (Mehrz.), russ. Nationalgericht, Kohlsuppe aus frischem Weißkraut u. Sauerkraut, mit Fleisch- u. Würste gekocht u. über Fleischwürfeln od. Würstchen angerichtet; mit Buchweizengrütze serviert.

Schischirn, russ. Kreist., 50 km nordöstl. v. Kursk; (1897) 6061 E.; Getreide-, Viehhandel.

Schischtschin, poln. Szczeczyn, russ. Kreist., 45 km nordöstl. v. Lomicha, nahe der preuß. Grenze; (1897) einörtl. Garn. 5756 E. (1543 Kath.; Kirche, 1883); Brauerei, Brennerei, Holzhandel.

Schisa, auch Schisa, arab. (teilw. mit Eingebornen verm.) Stämme in Bornu, südl. vom Tschadsee;

100/250 000; kriegerisch; Pferde- u. Rindviehzucht, auch Ackerbau; sprechen fast reines Schritarabisch.

Schub, Verjshbung, S. transport, zwangsweise Verbringung einer Person (nam. durch Polizeiorgane) an einen andern Ort (Bettler, Landstreicher etc., nam. auch Ausländer in ihre Heimat, verhaftete Personen an auswärtige Gerichte).

Schubart, 1) Christian Friedr. Dan., Dichter u. Musiker, * 26. März 1739 zu Oberpontheim (Württ.), † 10. Okt. 1791 zu Stuttgart; führte schon als Stud. der prot. Theologie ein mühsames Leben, ebenso als Lehrer u. Organist zu Geislingen (1762/67) u. bes. in Ludwigsburg (seit 1769), wo er wegen Ehebruchs eingekerkert u. 1773 des Landes verwiesen wurde, veranfaltete dann in Mannheim, München, Augsburg, Ulm musik. u. deklamator. Reisekonzerte u. gab in den 2 letzten Städten 1774/77 die gegen geistl. u. weltl. Mächtiger gerichtete 'Deutsche Chronik' heraus; im Jan. 1777 auf württ. Gebiet gelockt u. bis Mai 1787 ohne Gerichtsverfahren auf Hohensapberg eingekerkert; dort zum Pietismus bekehrt u. auf preuß. Fürsprache freigegeben, wurde er Stuttgarter Hofdichter, Theaterdir. u. Präg. der 'Waterländ. Chronik'. — Als Hauptvertreter der Sturm- u. Drangzeit von großem Einfluß auf Schillers Jugenddichtung, begeisterte sich S. anfangs nam. am Odenbüchse Klopstocks ('Fürstengruft', 'Der ewige Jude', Hymnus auf Friedrich d. Gr.), dessen Apostel für Süddeutschland er wurde, gab später sein Bestes in volksliedmäßig frischen Liedern (Kaplid, Schwab. Bauernlieder, Mutterherz, Der Gefangene), unterstützt durch musik. Begabung (Verzeichnis seiner Kompositionen bei Holzer, S. als Musiker', 1905), doch ließ ihm kraftgeniale Maßlosigkeit nur selten Geklärtes gelingen. 'Sämtl. Gedichte' (2 Bde, Stuttgart, 1785 f.; n. krit. Ausg. von Hauff, 1884 bei Reclam), Ausw. von Sauer (Kürschner, Nat.-Lit., Bb 81) u. Solger (1900, bei Fensel). 'Geist. Schr. u. Schicksale' (Selbstbiogr., 8 Bde, 1839 f.; auch in Meyers Volksb.). Vgl. D. F. Strauß (2 Bde, 1878); G. Hauff (1885); Nägels (1888).

2) Joh. Christian, Landwirt, * 24. Febr. 1734 zu Zeig, † 23. Apr. 1787 auf Würchwitz b. Zeig; widmete sich seit 1774 anschl. der Landwirtschaft auf den Gütern Würchwitz (gekauft 1769), Pöbles u. Kreisch; führte den Klee- (1784 erbl. geädelt: Ritter v. Kleefeld) u. Rübenbau ein u. betrieb Fruchtwechsel u. Sommerstallfütterung beim Rindvieh. Schr.: 'Ökonom.-familiarist. Schriften' (6 Bde, 1783 f.) etc. Vgl. J. C. S., n. A. 1846.

Schuberg, Karl, Forstmann, * 16. Juli 1827 zu Karlsruhe, † 17. Apr. 1899 ebd.; seit 1855 im Forstdienst, 1867 Prof. an der Techn. Hochschule in Karlsruhe, 1873 Mitgl. der forstl. Versuchsanst. (1883 Forst-, 1891 Oberforstrat). Schr.: 'Waldbau' (2 Bde, 1873/75); 'Aus dtsch. Forsten' (I/II, 1888/94) etc.

Schubert, 1) Franz Peter, genialer Vieler- u. Instrumentalkomp., * 31. Jan. 1797 zu Wienthal b. Wien, † 19. Nov. 1828 zu Wien; 1808 an der Wiener Hofkapelle u. Bögling des Stadtkonvikts, 1814/17 Schulgehilfe seines Vaters, dann durch die Unterstützung des Dichters Franz v. Schöber dem Schuldienst entzogen, Sommer 1818 u. 1824 auf dem ungar. Landtag Zelesz Hausmusiklehrer in der Familie Esterhazy, sonst ständig in Wien, auf seine Honorare als Lehrer u. Tonsetzer angewiesen. Komp. mit beispielloser Reichtigkeit außer etwa 600 Liedern (dar. die Zyklen 'Schöne Müllerin', 'Winterreise',

„Offiziers Gefänge“, 8 geistl. Lieder, Wandrer, Wandrers Nachtlieb, „Erstkönig“, Nachtlieb, Nacht u. Träume, „Heidenröslein“, Gruppe aus dem Tartarus, „Allmacht“ u. a.) zahlr. Chorwerke, kirchliche Werke (6 Messen, Stabat mater, Offertorien u.), Klavier- u. Kammermusik (15 Sonaten, zahlreiche Impromptus, Tänze u., Oktett, Klavierquintett, 14 Streichquartette), 8 Symphonien, Ouvertüren, Opern u. Singspiele („Fierabrass“, „Vierjähr. Posten“, „Zwillingsbrüder“ u. a.). Denkm. in Wien (1872, von Rundmann) u. Tschöden (1901). S. ist der Schöpfer des modernen Lieds: die Fesseln der ältern konventionellen Form norddeutscher Provenienz sprengend, hat er die Art Richard's u. vor allem Zumsteeg's in genialer Weise weitergebildet u. die freie Liedform geschaffen, die mit dem dichterischen Ideal zu neuem Leben sich verband. Ihr Geheimnis beruht in der unerschöpflichen Vielseitigkeit u. Dehnbarkeit. Ausgezeichnet durch Wahrheit, Wärme der Empfindung, Schlagkraft des Ausdrucks ist S.'s Lied gleichsam die gesamte Liederblüte des 19. Jahrh. Auch in anderen Werken verleiht S. nicht den Meistern. Themat. Verz. der gedr. Werke von Nottebohm; krit. Gesamtausg. von Mantheygewski, 40 Bde, 1885/97. Vgl. Kreible v. Hellborn (1865; 3. T. unzuverlässig); Niggli (1880 u. 1889 bei Necl.); Heuberger (1902); Duncan (Lond. 1905); ferner M. Friedländer, Beitr. (1887); Riffé, Lieder (2 Bde, 1872 f.); S. de Curzon, Lieder (Par. 1899); Deutsch, S. brevier (1905).

2) Gottfr. Heine v., Naturphilosoph, * 26. Apr. 1780 zu Hohenstein (im Erzgebirge; Denkm. 1880), † 1. Juli 1860 zu Kaufhorn b. Grünwald (Oberbayern); anfangs Arzt, 1809/16 Real- schuldir. in Nürnberg, 1819 Prof. der Naturwiss. in Erlangen, 1827/53 in München. Vielseitig an- geregender Vertreter der Schellingschen Naturphilos. von vorwiegend psychol. Interesse; verlor sich später im Mystizismus. Hauptw.: Abhandlungen einer allg. Gesch. des Lebens' (3 Bde, 1806/20); Ansichten von der Nachtseite der Naturwiss. (1808, 1840); Gesch. der Seele' (2 Bde, 1830, 1878; das wichtigste); Symbolik des Traums' (1814, 1903) u. Selbstbiogr.: „Erwerb aus einem vergangenen u. Erwarten von einem zukünftigen Leben“ (3 Bde, 1854 bis 1856). Vgl. R. Schneider (1863).

3) Paul, Mediziner, * 17. Jan. 1849 zu Reiffe, † 21. Aug. 1905 zu Nürnberg als Augen- u. Ohren- arzt (seit 1879); bef. verdient um die Schulhygiene. Schr.: „Syphilit. Augenkrankh.“ (1881); „Heftlage u. Schriftführung“ (1890); „Schularztwesen in Deutschland“ (1905). Hrsg.: „Ver. über den 1. internat. Kongress f. Schulhyg.“ (4 Bde, 1904).

Schubiger, Anselm, O. S. B. (seit 1834), Musikgelehrter u. Komponist, * 5. März 1815 zu Ugnach, † 14. März 1888 zu Einsiedeln; 1839 Priester. Schr.: „Sängerschule St Gallens v. 8./12. Jahrh.“ (1858; Teil seines hdschr. 3bänd. Werks „Tonchr. u. Tonw. der abendl. Kirche des M. A.“); „Musik. Epiziklegen“ (1876) u. Von seinen volkstüml. Liederkomp. bef. verbreitet: „Marienrosen“ (1845, über 20 Aufl.); Laudate Dominum (1852 u. ö.).

Schubin, pos. Kreislt., Reg. Bez. Bromberg, I. an der Gonsaua (I. zur Nege); (1905) 3114 G. (1991 Kath. Kirche, 14. Jahrh., u. hölzerne Filial- kirche; 179 Jhr.); 12; Amtsg.; höhere Mädchenschule; 179 Prov.-Fürbergereizungsanstalt.

Schubin, Ossip, Pseud., f. Kirchner, Kola.

Schubladenspieß (frz. pièce à tiroir, piéce à tirer), ein pfeffenhaftes Lustspiel, das aus lose zu-

ammenhängenden Szenen besteht, deren jede gleich- sam eine neue Schublade öffnet u. nam. durch Ver- kleidungsspiel demselben Schauspieler zur Darstel- lung verschiedener Charaktere Anlaß gibt. Erstes Beispiel Molières Facheux.

Schubra, ägypt. Dorf, r. am Nil, durch die 5 km l. S.-Mile (elektr. Straßenbahn) mit Kairo (südl.) verbunden; (1897) mit Damamhur-S. (1 km nördl.) 8905 G.; 12; ehem. vizegl. Schloß (jetzt Normalsschule u. Lyc.) u. vizegl. Garten (3 1/2 ha).

Schubring, Paul, Kunsthift., * 28. Jan. 1869 zu Godesberg b. Bonn; 1905 Dozent, 1907 Prof. an der Techn. Hochschule in Berlin. Schr. u. a.: „Altichiero u. seine Schule“ (1898); „Urbano da Cor- tona“ (1903); „Luca della Robbia“ (1905); „Ital. Grabmal der Frührenaiss.“ (1904); im „Mod. Eice- rone“: Florenz (2 Bde, 1902 f.), Mailand (1904), Berlin (I, 1905); in „Ber. Kunststätten“: Pisa (1902); „Schloß- u. Burghauten der Höhenstufen in Apulien“ (1901); La Puglia (1901).

Schubstange = Pleuelstange.

Schubstuhl, Bandmacherstuhl, der Web- stuhl, auf dem gleichzeitig 8 bis 20 od. doppelt soviel Bänder verfertigt werden.

Schuch, 1) Ernst v. (seit 1897), Dirigent, * 23. Nov. 1847 zu Graz; nach vielfach wechselnder Dirigententätigkeit 1872 an der Dresdener Hof- oper, später mit dem Titel Generalmusikdir.; sehr angesehener Wagnerdirigent. — Seine Frau Ele- mentine, geb. Proskä (Procházka), * 12. Febr. 1853 zu Wien; geschätzte Koloraturfängerin, seit 1873 am Hoftheater in Dresden.

2) Werner, Historienmaler (Berlin), * 2. Okt. 1843 zu Hildesheim; zuerst Architekt, als Maler Autodidakt. Lebensvoller Schlachtenbildner (nam. 30jähr. Krieg u. Befreiungskriege). Hauptw.: Schlacht b. Leipzig (Berlin, Ruhmeshalle); Aus der Zeit der schweren Not (Berlin, Nationalgal.); Friedensstörer (Wiesbaden, Gal.); Reiterbildnisse von Bietzen, Seydlitz u. Kaiser Wilhelm II.

Schuch, Ignaz, Theolog, O. S. B. (seit 1846, Kremsmünster), 1. Mai 1823 zu Kornitz (Mähren), † 9. Jan. 1893 als Stiftshofmeister (seit 1888) zu Linz; 1854 Prof. in St Florian; bekannt durch sein prakt. „Handbuch zu den Vorles. aus der Pastoral- theol.“ (2 Bde, 1865 f., 1895).

Schuchardt, Hugo, Sprachforscher, * 4. Febr. 1842 zu Gotha; 1873 o. Prof. in Halle, 1876/1900 in Graz (lebt hier); Mitgl. der Wiener Akademie. Schr. u. a.: „Votafismus des Vulgärlat.“ (3 Bde, 1866/68); „Lautgesetze“ (1885); „Kreol. Studien“ (1./9. B., 1882/91); „Bask. Studien“ (I, 1893); „Weltsprache u. Welt Sprachen“ (1894) u.

Schücklin (Schücklein), Hans, Maler u. Bildschnitzer, * um 1440, † 1505 zu Ulm. Be- deutender schwäb. Meister, vereint in den Fügeln (8 Goldgrundbilder) u. dem Sockelbild vom Tiefen- bronner Hochaltar (1469) die realist. Kraft der Nürnberger Schule mit dem idealen schwäb. Schön- heitsstimm. Vgl. Haack (1905).

Schück, Joh. Henrik Emil, schwed. Litterar- hist., * 2. Nov. 1855 zu Stockholm; 1890 Univ.- Prof. in Lund, seit 1898 in Uppsala. Hauptw.: Shakspeare (1883 f.); Svensk litt.-hist. (I, 1885 bis 1890); Illustr. svensk litt.-hist. (mit R. War- burg, 2 Bde, 1896 f.); „Schwed.-dän. Litt.-Gesch.“ (in Pauls Grundr., 21898); Världslitteraturs hist. (1898 ff.); Ur gamla papper (I/VI, 1892/1904); Ur en resandes anteckningar (1900) u.

Schudert, Sigmund, Industrieller, * 14. Okt. 1846 zu Nürnberg, † 17. Sept. 1895 zu Wiesbaden; gelernter Mechaniker, gründete 1873 in Nürnberg eine mech. Werkstatt, aus der eine große elektrotechn. Fabrik hervorging, seit 1893, Elektrizitäts-A.-G. vorm. S. u. Co., seit 1903 vereint mit Siemens u. Halske als Siemens-S. Werke, Gef. m. b. H. vgl. Taf. Elektr. Bahnen.

Schüding, Levin, Romanschriftst., * 6. Sept. 1814 auf Schloß Klemenswerth b. Sögel, † 31. Aug. 1883 zu Pyrmont; Schülking u. Freund der bereits mit seiner Mutter befreundeten Annette v. Droste-Hülshoff, die auch seine nach anfängl. Rechtsstud. begonnene litt. Tätigkeit unterstützte, ihm 1841 die Bibliothekarsstelle auf Meersburg verschaffte, sich aber nach seiner Verheiratung (1843) mit der Novellistin Luise v. Gall († 1855) allmählich u. 1846 gänzlich von ihm zurückzog; jedoch verdankt wir seiner Anregung eine Reihe der schönsten Gedichte Annettes, wie er auch an deren Roman 'Eine dunkle That' (1846) mitgearbeitet hat; 1843 Mitred. der 'Allg. Ztg' in Augsburg, 1845/52 Feuilletonred. der 'Allg. Ztg', lebte seit 1852 in Münster (Westf.) u. oft in Saffenberg (Kr. Warendorf). Geschichte u. Schilderung Westfalens, der auch sein von Freiligrath begonnenes Werk 'Das malerische u. romant. Westf.' (1841, * 1898) geweiht ist, bilden den Hauptgegenstand seiner scharf charakterisierenden, aber oft zusammenhanglosen u. von jungdeutschem Radikalismus durchwehten Romane: 'Die Ritterbürtigen' (3 Bde, 1846), 'Der Bauernfürst' (2 Bde, 1851), 'Paul Bronckhorst' (1858) u.; verf. auch 'Gebichte' (1846), zahlr. Novellen ('Aus den Tagen der großen Kaiserin, hist. Novellen', 1858, n. F. 1862, n. A. 1906, u.), Reisebeschreibungen, 'Lebenserinnerungen' (2 Bde, 1886), Biogr. der Droste-Hülshoff (1861, * 1871) u. Gef. Erzählungen u. Nov., 6 Bde, 1859/66, u. 24 Bde, 1864/75. Hrsg.: Werke von Annette v. Droste-H., 3 Bde, 1878; sein Briefw. mit dieser, 1893, * 1904, Hrsg. von seiner Tochter Theo († 1903 zu Rom).

Schuckmann, Kasp. Friedr., (1834) Frh. v., preuß. Staatsm., * 25. Dez. 1755 zu Mülln (Medl.-Schwerin), † 17. Sept. 1834 zu Berlin; 1795/1806 Kammerpräs. in Bayreuth u. Ansbach, wo er preuß. Verwaltung einrichtete, 1807/08 in franz. Fast, 1810 Ministerialdir. für Gewerbe, Handel, Kultus u. Unterricht, 1814/34 Min. des Innern. Ein pflichttreuer u. tüchtiger Verwaltungsbeamter, aber reaktionär u. bürokratisch (1816 'Defflation', d. h. Einschränkung des Bauernbefreiungsedikts v. 1811).

Schuguan, bucharr. Landschaft, s. Koschan.

Schuh (Maß) = Fuß. — S. (Bauw.), eiserne Schuhhülle am Fuß von Säulen, Holzpfeilen u.

Schuh, Franz, Chirurg, * 17. Okt. 1804 zu Ybbs (Niederöstr.), † 22. Dez. 1865 zu Wien (Wüste 1875) als o. Prof. (seit 1842, ao. 1841); hochverdienter Diagnostiker u. Operateur, führte 1840 die 1. Funktion des Herzbeutels aus. Schr.: 'Erkenntnis' (1851) u. 'Pathol. u. Therapie der Pseudoplasmen' (1854); 'Gesichtsneuralgien' (1858); 'Abh. aus der Chir. u. Operationslehre' (1867).

Schuhe, in der einfachsten Form Sandalen (s. d.), aus denen in zahlr. Übergangsformen die eig. S. u. die Stiefel entstanden. Bei den Orientalen waren von jeher neben den Sandalen bes. die Pantoffeln beliebt. Die Griechen gebrauchten eine Fußbekleidung, Sandalen (Abb. 1 u. 2), Halb- u. eig. S., im allg. nur beim Ausgehen. Die Römer trugen zu

Haus Sandalen (soleae), zur toga S. (calcei, crepidae); die Soldaten bedienten sich der caligae (s. d.). Bei den germ. Stämmen war seit vorröm. Zeit der Bundschuh (3) im Gebrauch. Im 14./15. Jahrh. ersetzte man die S. gern durch Stoff-Füßlinge mit Ledersohlen u. maßlos langen Spitzen (Schnabel-S.; 4 u. 5), zu denen man bei schlechtem Wetter noch Holz-S. od. Sandalen mit Klöschchen trug (4). In schroffem Ggß dazu brachten die 1520er Jahre plötzlich die Bärenklauen (s. d.). Zur Tracht des 17. Jahrh. gehörten bei Soldaten u. Bürgern große Stulpenstiefel (6) von wechselnder Form. Während diese sich im Feer noch lange hielten, herrschten in der bürgerl. u. vornehmen Tracht der Allongezeit, in der Popptracht auch im Feer die lederfarbenen Schnallen-S. (mit hohen Absätzen) zu Kniehosen u. Wadenstrümpfen. Seit den Revolutionsstrahlen (griech. Sandalen u.) wechselte die Mode häufig. — Die Herstellung der S. wird handwerksmäßig mit Benützung einfacher Vorrichtungen u. Maschinen (meist nur Nähmaschine, s. d., Taf. Abb. 20) u. fabrikmäßig mit weitgehender Arbeitsteilung u. fast alleiniger Verwertung von Maschinen betrieben. Zur Herrichtung der Schäfte u. Sohlen dienen bes. Pressen u. Stangen, zum Glätten von Sohle u. Absatz Fräs- u. Poliermaschinen. — **Schuhfiorb**, Schuhstramin. — **Schuhmacherfachschulen**, erweiterte Fortbildungsschulen mit besonderer Pflege des Fachzeichnens; auch Privatschulen. — **Pontifikal-S.** s. Sandalen.

Schühlein, Hans, Maler, s. Schuchlin.

Schuhmann, Sophie, geb. Jung Hans, Schriftstellerin, * 3. Dez. 1845 zu Kassel; 1864/71 Lehrerin in England, lebte dann in Berlin u. Italien, 1877 in Rom mit Univ.-Prof. S. verheiratet (Che 1878 geschieden), seit 1890 in Gotha, jetzt in Frankfurt a. M. Schr. moderne Romane mit scharfer Charakteristik: 'Räthe' (2 Bde, 1876); 'Haus Edberg' (2 Bde, 1878); 'Der Bergvater' (4 Bde, 1888, * 1898, 1 Bb); 'Versuchung' (1890); 'Zu rechter Zeit' (2 Bde, 1893, n. A. 1902); 'Geschieden' (2 Bde, 1895); 'Junge Weiden' (1900); 'Hymen' (1902) u.

Schuhplattler, altbayr. Tanz für 2 Personen: der Tänzer tanzt im Tändlerrhythmus um die ruhig für sich tanzende Tänzerin im Kreis herum, schlägt mit der flachen Hand auf Schenkel, Knie, Absatz, springt über das Mädchen hinweg, läßt sie unter seinem Arm sich drehen, hebt sie in die Höhe u.

Schuhhahn, Balgencipex J. Gd., Gattg der Reiher; nur 1 Art: B. rex J. Gd. (Abb.); mit gewaltigem, einem Holzschuh ähnlichem Schnabel,



womit er Fische zc. fängt; aschgrau, Schwingen u. Schwanz grau-schwarz; 140 cm l. In den Sümpfen des Weißen Nil.

Schulzweckenleber = Lebercirrhose.

Schuitendiep, das (schu-), niederl. Fluß, f. Sunje.
Schuya, russ. Kreisk., Gouv. Wladimir, l. an der Tesa (zur Khasma); (1897) 19 583 E.; Knaben-, Mädchengymn., Bibl.; Baumwoll-, Mühlenind., mech. Werke.

Schujstij, russ. Fürstengeschlecht aus der Sussaler Linie des Hauses Kurik, reich u. mächtig bes. im 16. Jahrhundert. Nachdem die S. 1606 den falschen Demetrius gestürzt, wurde Wassilij Zwanowitsch S. gegen eine Wahlkapitulation zum Zaren (Wassilij V.) gewählt, wurde aber der inneren Wirren (neuer falscher Demetrius) u. der Polen nicht Herr u. mußte 1610 abdanken; † 1612. Vgl. Walijewski, La Russie 1584/1614 (Par. 1906).

Schuy-king, das (chin., 'an. Buch der Urkunden'), eines der heil. Bücher Chinas in d. X. rhythm. Form von etwa 2100/721 v. Chr. Vgl. Legge, Chin. Classics III (Hongkong 1865).

Schutowstij (schu-, frz. umgeschr. Soufoussstij), Wassilij Andrejewitsch, russ. Dichter, * 9. Febr. 1783 zu Mischenskoje (Gouv. Tula), † 1. Apr. 1852 zu Baden-Baden; trat bereits als Zögling der Unio.-Pension für Adlige in Moskau mit einer Reihe von sittlich-ersten Dichtungen hervor, kämpfte 1812 gegen Napoleon mit, dichtete die Nationalhymne, Gott, sei des Kaisers Schutz, bahnte sich durch sein Gedicht 'Botenschaft an den Kaiser Alexander' (1814) den Weg zum Hof, erhielt 1817 vom Zar ein Jahresgehalt von 4000 Rubel; 1828 Erzieher des Thronfolgers, den er 1838 durch Europa begleitete, lebte seit 1841 in Deutschland. 'Vater der russ. romant. Schule' (Dubnilla), 1808, Umarb. der 'Leonore', Vertreter der sentimentalen Richtung u. Vorkämpfer gegen jede Unsitlichkeit in der Litt., aber eine wenig selbständige Natur, auch als Dichter. Leistete sein Bestes in seinen zahlr. Übers. u. Umarbeitungen nam. Homers u. der dtsch. Dichter. Gef. W., 13 Bde, Petersb. 1849/57, * 1885. Vgl. Sagarin (Mosk. * 1883); R. v. Seibitz (Witau * 1872; russ. 1883); Janssen, Zeit- u. Lebensbilder II (* 1889).

Schuturie, Schuturije, semitisiertes Volk der Beschlaggruppe, zw. Blauem Nil u. Atbara; Viehzüchter, auch Ackerbauer.

Schularzt f. Weil. Schulwesen (Schulhygiene, Sp. V).

Schulaufsicht f. Weil. Schulwesen, Sp. II.

Schulbant f. Weil. Schulwesen (Schulhygiene, Sp. IV).

Schulbibliotheken f. Weil. Schulwesen, Sp. II.

Schulbrüder, Name mehrerer relig. Männergenoss. für Unterricht u. Erziehung: 1) Christliche S. (Frères des Ecoles chrét.), 1679 zu Reims vom hl. J. B. de la Salle (f. Johannes, Hl. 31) gegr. u. 1725 von Benedikt XIII. bestätigt. Die Revolution vernichtete ihre (121) Häuser bis auf 2, seit 1804 nahmen sie einen großen Aufschwung. In Deutschland wirkten sie 1850/79, in Österreich seit 1857. 1903: 15 447 Br. (ohne die 3983 Novizen, Scholastiker u. Judeniten) in 1569 Häusern (1157 in Frankreich) mit über 320 000 Knaben in Unterricht u. Erziehung; Ende 1905 infolge des franz. Klostersturms nur mehr 814 Häuser mit 12 003 Mitgl.; 1906 außerhalb Frankreichs 25 Prov.: je 1 östr.-ung.-dtsch. (2 Häuser in Lothringen, 19 in Östr.-ung., Prov.- u. Noviziatshaus in Strebersdorf b. Wien, zc.) u. engl., je 2 in Belgien, Italien, Spanien, Afrika u. Asien, 3 in der Türkei, 10 in

Amerika. An der Spitze steht ein vom Generalkapitel auf Lebenszeit gewählter Generalsuperior (seit 1897 Br. Gabriel Maria, z. Z. zu Sembercz-Hal, Belgien); nach der päpstl. Approbationsbulle darf kein Bruder nach der Priesterwürde streben. Vgl. die Litt. über J. B. de la Salle (Wb IV, Sp. 1096); ferner N. van Nijter, Traité théorét. et prat. (Namur * 1897, dtsh. von Keller, 1898); — 2) Br. der christl. Schulen v. d. Barmherzigkeit, 1842 zu Montebourg (Dep. Manche) von dem Priester Deslamarre gegr., (1900) 190 Mitgl. — 3) Br. der christl. Lehre v. hl. Gabriel, f. Gabriel 1). — 4) Christl. Br. (Christian Brothers), 1802 von Edmund Jgn. Rice zu Waterford b. Dublin gegr.; in Großbrit. u. den brit. Kolonien, über 40 000 Zöglinge. — 5) Br. der christl. u. milden Schulen vom Kind Jesus f. Kindheit Jesu, relig. Genoss. 8). — 6) S. v. Mackenheim f. Lehre, christl. 1). — 7) S. v. Lothringen od. Nanch f. Lehre, christl. 1). — 8) Br. des christl. Unterrichts (S. v. Plörmel od. S. v. Samennais, meist hl. Br.'gen.), 1817 von J. de Samennais (f. d.) gegr.; vor dem Klostersturm (1904) über 2500 Mitgl. u. fast 70 000 Schüler. — 9) S. v. Puy, 1821 von Abbé Coindre gegr., bis 1904 Mutterhaus zu Parabis b. Puy, 1300 Mitgl. — 10) S. v. Tilburg (holl. Nordbrabant, eig. Br. u. S. Fr., Mutter der Barmherzigkeit), 1844 von dem spätern Erz. v. Utrecht, Joh. Wubjen, gegr., (1906) 590 Mitgl. (dar. 25 Priester). — 11) Br. v. hl. Viator, f. d. — 12) Br. u. S. Fr. v. d. Barmherzigkeit f. Unirr. Sieben Frau. Ordensgenoss. — 13) S. v. Dubenbosch od. Br. v. hl. Moysius, f. d. — Außer den genannten pflegen viele Orden u. zahllose neuere Genoss. als Hauptaufgabe Unterricht u. Erziehung: Marienbr. od. Marianiten, Kl. Marien- od. Maristenbr. (f. Maria, relig. Genoss., Wb V, Sp. 1335), Br. v. der hl. Familie (f. Heilige Familie, relig. Genoss. 1), Br. v. hl. Joseph (f. Joseph, hl., Ordensgenoss.), Doktrinarier (f. d.), Br. v. Kreuz Jesu (f. Kreuz, relig. Genoss. 5), Xaverianerbr. (1839 in Engl. gegr.), Patriciabr. (f. d.), Br. v. Kleinzimmern, Amsterdam (1851 gegr.), v. Snybergen, Maastricht (f. Unbefleckte Empfängnis) zc.

Schulchan Aruch, der (hebr., 'der gerichtete Tisch'), Handbuch der jüdisch-rabbin. Rechtsakungen (Halacha, f. d.) u. Religionsgebäude; verf. von Jos. Karo (1488/1575) unter Benützung der Werke von Alfasi, Maimonides u. Ašcher ben Jechiel, zuerst gedr. 1565. Bis ins 18. Jahrh. das maßgebende Lehrb. des Judentums. Übers. (auszugsweise) von Löwe (2 Bde, * 1896), Pavly (1888 ff.).

Schuld, im zivilrechtl. Sinn die eine Verpflichtung zum Schadenersatz mit sich bringende Außerachtlassung der im Verkehr angebrachten Sorgfalt. Der Maßstab für die im Rechtsleben anzuwendende Sorgfalt ist nach gem. R. das Verhalten des ordentl. Hausvaters (diligentia boni patris familias), im B.G.B. ist die im Verkehr erforderliche Sorgfalt als maßgebend bezeichnet (B.G.B. § 276; A.B.G.B. § 1297). Ihre Außerachtlassung ist Fahrlässigkeit. Eine Steigerung dieser S. ist die grobe Fahrlässigkeit, eine Milderung die Außerachtlassung der in eignen Angelegenheiten beobachteten Sorgfalt. Die S. bezieht auch den Vorfall in sich. Nach B.G.B. hat eine Person, gleichviel ob sie in einem bestimmten verpflichtenden Rechtsverhältnis zu einer andern Person steht (Schuldbner), ob. ob sie außerhalb eines solchen Handlungen vornimmt, Fahrlässigkeit

u. Vorfall zu vertreten (B.G.B. §§ 276, 823 ff.; A.B.G.B. § 1295). — E. ist auch die aus einem bestimmten Rechtsgrund (Vertrag od. schuldhaftes Verhalten) bestehende konkrete Verbindlichkeit zur Vornahme einer gewissen Leistung (Obligation), zumal einer Geldleistung. Wer die Leistung vorzunehmen hat, ist der Schuldner, wer das Recht hat, die Leistung zu fordern (Forderungsgerecht), Gläubiger. Man spricht von Aktiv- E. (S.-forderung) u. Passiv- E., je nachdem man die in Betracht kommende Verbindlichkeit vom Standpunkt des Gläubigers od. des Schuldners aus betrachtet, je nach der Art der Leistung von Geld- S., Satisfaktions- E., Alternativobligation (s. b. Art.). Naturalobligation (obligatio naturalis) ist eine E., deren Erfüllung zwar nicht rechtlich erzwingbar ist, aber, wenn erfolgt (auch irrtümlich), als Zahlung einer E. betrachtet wird u. nicht zurückverlangt werden kann (z. B. verjährte E., Spiel- u. Wett- E. u. c.). Fällig ist eine E., wenn die Zeit für die Leistung weder bestimmt noch aus den Umständen zu entnehmen ist, auf Verlangen des Gläubigers sofort; bei Bestimmung der Fälligkeit kann der Schuldner vorher leisten, der Gläubiger aber nicht vorher Leistung verlangen. Von Schulden spricht man, wenn man die gesamten Verbindlichkeiten einer Person zusammenfassend bezeichnen u. sie dem vorhandenen Vermögen (Aktivvermögen) gegenüberstellen will. Das Reinvermögen wird durch Abzug der E. von dem vorhandenen Vermögensbestand gefunden. Zum Beweis sowie zur Sicherung einer bestehenden Verbindlichkeit pflegt der Gläubiger vom Schuldner eine schriftliche E.-bekennnis (S.-brief, S.-schein) od. die Eintragung in bestimmte Bücher mit öffentl. Glauben zu verlangen (S.-bücher = Grund- u. Hypothekenbücher; vgl. Reichsanleihen u. Staatsschuldbuch). Vom Recht der E.-verhältnisse handeln Buch II des B.G.B. (§§ 241/853), die 2. Abt. des 2. Tls u. der 3. Tl des A.B.G.B. (§§ 859/1502) u. das Schweiz. Obl.R. v. 14. Juni 1881. — E. im strafrechtl. Sinn ist das die strafrechtl. Verantwortung eines Menschen mit sich bringende Verhalten; sie ist Fahrlässigkeit (culpa) od. Vorsätzlichkeit (dolus). Das Strafr. ist im allg. vom Grundfakt beherrscht, daß keine Strafe eintreten soll, wenn nicht eine E. des Täters vorliegt. — E.-schein (S.-brief, S.-veranschreibung, S.-urkunde, Verpflichtungsschein, Obligation), ein schriftl. E.-bekenntnis d. h. eine schriftl. Erklärung des Schuldners über das Bestehen einer Verbindlichkeit. Der E.-schein hat im allg. die Bedeutung eines Beweismittels, nicht den Zweck der Begründung eines E.-verhältnisses. Beim eignen Wechsel, kaufm. Verpflichtungsschein sowie bei der S.-veranschreibung auf den Inhaber (s. Inhaberpapier) beansprucht die Urkunde eine weitergehende Bedeutung; die Ausstellung ist in diesen Fällen das einseitige verpflichtende Rechtsgeschäft (vgl. B.G.B. §§ 793 ff.; A.B.G.B. §§ 985, 990 f. 1001; W.D. Art. 96 ff.; S.G.B. § 363). Es bedarf nicht der Angabe eines besondern Verpflichtungsgrundes. Das Eigentum an dem über eine Forderung ausgestellten E.-schein steht dem Gläubiger zu (B.G.B. § 952). Der Schuldner kann mit Erfüllung seiner Verpflichtung außer der Quittung auch die Rückgabe des E.-scheins, event. eine öffentlich beglaubigte Erklärung über das Erlöschen seiner E. verlangen (B.G.B. § 371). Rückgabe des E.-scheins an den Schuldner begründet nach Schweiz. Obl.R. (Art. 104) die Vermutung, daß die Schuld getilgt sei.

Auf Grund einer von einem dtsch. Gericht od. Notar errichteten Urkunde, in der die Zahlung einer bestimmten Geldsumme od. die Leistung einer bestimmten Quantität anderer vertretbarer Sachen od. Wertpapiere versprochen ist, ist Zwangsvollstreckung zulässig, wenn der Schuldner in der Urkunde der sofortigen Zwangsvollstreckung sich unterworfen hat. Vgl. C.P.D. § 794, 3. 5; östr. G.D. § 1, 3. 17). — E.-titel, im allg. jeder Thatbestand, der die Grundlage für eine rechtliche Verpflichtung, für ein E.-verhältnis bildet; im engeren Sinn urkundliche Feststellungen als Grundlage u. Voraussetzung einer Zwangsvollstreckung. — E.-übernahme, der vertragsmäßige Eintritt eines Schuldners in ein bestehendes E.-verhältnis an Stelle des bisherigen Schuldners (B.G.B. §§ 414 ff.; A.B.G.B. §§ 1392/1410); der Vertrag kann von einem Dritten mit dem bisherigen Gläubiger od. mit Genehmigung des Gläubigers mit dem bisherigen Schuldner abgeschlossen werden. Der auf Grund einer Überweisung (Passivdelegation) seitens des bisherigen Schuldners erfolgende Eintritt eines neuen Schuldners wurde nach gem. R. als E.-promission bezeichnet. Eine eig. Fortsetzung eines E.-verhältnisses durch Personen, die bei der urspr. Begründung des Verhältnisses nicht beteiligt waren, war dem röm. R. fremd. — E.-vermächtnis (legatum debiti), ein Vermächtnis, durch das der Schuldner seinem Gläubiger lehtwillig das zuwendet, was dieser ohnedies von dem Erblasser zu fordern hat; auch die lehtwillige Verfügung, wonach die Bezahlung der E. eines andern dessen Gläubiger versprochen wird. Das B.G.B. hat hierüber keine besonderen Vorschriften.

Schuldfrage (Strafproz.), die Frage, ob dem Angeklagten eine strafbare That nachzuweisen ist od. nicht, erstreckt sich auch auf die gesetzlich besonders vorhergesehenen Umstände, welche die Strafbarkeit ausschließen, vermindern od. erhöhen, nicht aber auf die Voraussetzungen des Rückfalls od. der Verjährung. Zur Bejahung ist eine Mehrheit von $\frac{2}{3}$ der Richterstimmen nötig (St.P.D. § 262); im schwurgerichtl. Verfahren entscheiden die Geschworenen über die E. (St.P.D. §§ 293, 307).

Schuldnechtschaft, das unbedingte Verfügungsrecht des Gläubigers über den säumigen Schuldner, entstand nach altem röm. R. dadurch, daß der Gläubiger an den Schuldner vor Gericht Hand anlegte (manus injectio), der nur durch einen andern (vindex) sich befreien konnte. Das urspr. damit verbundene Recht, den Schuldnecht zu verkaufen u. zu töten, fiel durch die lex Poetelia (313 [?] 326 [?] v. Chr.) weg. Auch nach altem dtsch. Recht bestand die E., durch den Sachspiegel trat an Stelle der strengen E. die Schuldhaft, während deren der Schuldner seine Schuld abarbeiten konnte; aufgehoben wurde sie in Deutschland durch Gef. v. 29. Mai 1868 (in östr. durch Gef. v. 4. Mai 1868; in Frankreich Gef. v. 27. Juli 1867); heute besteht im Zivilprozeß Personalhaft als Zwangsmittel nur noch bei Verweigerung des neuen eidg. Treibungsgesetzes, z. B. in Basel-Land, wo für gewisse Schulden ohne weiteres nach kurzer Frist in die „Leistung“ geboten werden konnte. In England wurde die Schuldhaft seit dem 1. Jan. 1870 (durch Debtors' Act 1869) beseitigt; kann der Gläubiger jedoch nachweisen, daß der Schuldner die Mittel zur Zahlung hat, od. leistet dieser die gerichtlich festgesetzte Teil-

zahlung nicht zc., so verhängt das Gericht Haft, deren Kosten dem Staat zur Last fallen. Vgl. Debtors' Act v. 13. Aug. 1878, Civil Imprisonment Act v. 18. Aug. 1882 u. Bankruptcy Act v. 25. Aug. 1883.

Schuldramen, aus pädag.-didakt. Zwecken in den Schulen gepflegte u. urspr. bloß von Schülern aufgeführte (anfangs nur lat.) Dramen, die schon im M. A. vorkamen, zur vollen Entwicklung aber erst durch die Humanisten des 16. Jahrh. gelangten; ihre Vorbilder waren Terenz u. Plautus, deren eigene Dramen ebenfalls gespielt wurden. Bekannte Verf. von S. sind: Wimpfeling (Stylpho'), Seb. Brant (Petrus am Scheideweg'), Neuchlin (Hanno'), Macropedius (Pecastus'), Schönaus (Terentius christianus), Sapphaus (Acolastus'), Sigt Birf (gen. Xhtus Betulejus), Frischlin (Rebecca', Susanna') zc. Besondere Pflege fanden die lat. S. in Straßburg, wo auch griech. Dramen im Original gegeben wurden. Da Luther die S. sehr begünstigte u. seiner neuen Lehre dienstbar machte, gingen alle mehr od. weniger im Kampf gegen die Kirche auf, auch wurde aus dem gleichen Grund die dtsh. Sprache mehr bevorzugt, nam. in Sachsen (Joach. Greff, Röllenhagen, Rebhun, Chr. Weise zc.), während Süddeutschland an der lat. Sprache festhielt. In bewußten Gegensatz gegen die tendenziösen S. der Protestanten traten die nam. von den Jesuiten gepflegten u. darum auch Jesuitendramen gen. S. der Katholiken, welche großen Einfluß auf die dtsh. Bühnendichtung ausgeübt haben, nam. auf die vollstüml. Dramatik, wie sie sich in Bayern u. Österreich fortentwickelte; ihr Zweck war ein ausschl. pädagogischer, ihre Sprache fast nur das Latein, ihre Stoffe wurden der Bibel, Heiligenlegende u. Geschichte entnommen, Pöffe u. Schwanck waren ausgeschlossen, ebenso alle rohen u. beleidigenden Ausfälle. Durch die große Pracht der Aufführung (nam. in München; Höhepunkt der dortigen S.: Triumph des hl. Michael) sollte auch auf jene ein Eindruck gemacht werden, die das rein künstlerische nicht würdigen konnten. Die kath. S. wurden bes. in Köln, Koblenz u. in Süddeutschland gepflegt. Der bedeutendste Schuldramatiker der Jesuiten ist Jaf. Wibermann (Belisar', Agypt. Joseph', Macarius', Joh. Calybita', Genobogus'). Auch andere Orden, nam. die Benediktiner, widmeten sich der Pflege der S. Vgl. D. Francke, Terenz u. die lat. Schulfomödie in Dtschld (1877); Janßen, Gesch. d. dtsh. Volks VII (1904); Riebel, S. u. Theater (1885); Erüger, Zur Straßb. Schulfom. (1888); Reinhardtstötter, Zur Gesch. des Jesuitendramas in München (1889); Zeidler, Stud. u. Beitr. z. Gesch. der Jesuitenkom. zc. (1891); Rache, Dtsch. Schulfom. (1891); Bahlmann, Jesuitendramen der niederrhein. Ordensprov. (1895); Baumgartner, Weltkitt. IV (1905); E. Schmidt, Bühnenverhältnisse der dtsh. S. zc. (1903).

Schuldverschreibung (Obligation), Wertpapier, Schulbursche, bes. ein auf den Inhaber (bei großgewerbl. Unternehmungen auf den Namen) lautender Anteilsschein (Teil-S., Partialobligation) von öffentl. Anleihen (f. d.); diese S. en sind meist vom Gläubiger unkündbar, die Tilgung seitens des Schuldners erfolgt durch Verkauf, Auslösung od. Ründigung. Man unterscheidet durch besondere Unterlagen sichergestellte u. ungedeckte S. en. Bei den letzteren (Eisenbahn-S. en, nam. aber S. en von indust. Unternehmungen) besitzen die Inhaber keinerlei Vorrecht vor anderen Gläubigern, was bei dem Zusammenbruch derartiger Gesellschaften die

schlimmsten Folgen nach sich zieht. Im Dtsch. Reich ist durch das Ges. betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von S. en v. 4. Dez. 1899 eine Organisation, die „Gläubigerversammlung“ (berufen vom Schuldner, wenn die $\frac{1}{20}$ des Gesamtbetrags der Schulden vertretenden Gläubiger dies beantragen), geschaffen, um bei Gefährdung der Gläubigerinteressen diese gemeinsam dem Schuldner gegenüber geltend zu machen. Zulässig ist diese Gläubigerververtretung jedoch nur, wenn mindestens 300 000 M zu 300 u. mehr Stücken ausgegeben sind; auch findet das Gesetz auf S. en des Reichs u. der Einzelstaaten überh. nicht u. auf solche der Körperschaften des öff. Rechts nur auf Grund besonderer landesgesetzl. Bestimmungen Anwendung; es gilt also vorwiegend für Industrie-, Bank- zc. Werte. Vgl. Anleihenpapiere.

Schulen f. Weil. Schulwesen, Sp. I f.

Schulenburg, von der, Uradel der Altmark (S. b. Salzwedel), auch in Braunschweig, Hannover u. Sachsen in vielen meist gräf. Zweigen, die sich alle auf die Zeit 1304 getrennte 'schwarze' u. 'weiße' Linie zurückführen. Zur Zeit 5 S. im preuß. Herrenhaus. — Matthias Johann, 1715 Graf, berühmter Feldherr, * 8. Aug. 1661 zu Emden b. Magdeburg, † 14. März 1747 zu Verona; komm. im 3. Kriege in Flandern ein braunschw., 1698 bis 1702 ein saxon. Regiment, Juli 1702 die sächs.-poln. Inf. bei Kliffow, leitete 1704 den Rückzug aus Polen u. wurde 1706 bei Frankfurt geschlagen. 1709/11 komm. er das sächs. Hilfskorps u. a. vor Tournay u. bei Malplaquet. 1715 trat er als Höchstkomm. des Landheers in venez. Dienste, verteidigte 1716 mit Ruhm Korfu, das er nach dem Frieden stark besetzte, u. nahm 1716/17 Putrinio, Preveja u. Bonitja. 1734 Feldmarschall. — Sein Schwestersohn Graf Adolf Friedrich (* 1685), Vertrauter Friedr. Wilhelms I. v. Preußen, fiel als Generalleutn. 1741 bei Mollwitz. — Dessen Enkel Friedr. Albrecht Graf v. d. S. - Klosterroba (1772/1853), 1810/30 sächs. Gesandter in Wien, sächs. Stammtafeln des Geschl. v. d. S. (1821/26) u. Leben u. Denkwürd. Joh. Matth. v. d. S. (2 Bde, 1834). — Friedr. Wilhelm Graf v. d. S. - Rehnert (1742/1815) erließ als Gouv. v. Berlin nach der Schlacht v. Jena den berüchtigten Anschlag: „Jetzt ist Ruhe die erste Bürgerpflicht.“ Vgl. Danneil, Gesch. des Geschl. (2 Bde, 1847); E. Schmidt, Stammtafeln (II/III, 1897/99).

Schuler, Dion., Generalmin. der Franziskaner, * 22. Apr. 1854 zu Schlatt (Hohenzollern); 1878 Priester, 1880/93 in Nordamerika tätig, 1894/1901 Provinzial, 1902 Generalminister.

Schülerbataillone = Jugendwehren.

Schülerbriefwechsel, internationaler, ein nach dem Muster älterer Einrichtungen Ende des 19. Jahrh. ins Leben gerufen, zuerst 1897 von dem Lehrer P. Meille in Draguignan in ein System gebrachter Briefwechsel zw. Schülern verschiedener Nationalitäten zwecks Förderung der Sprachfertigkeit u. der Annäherung der einzelnen Nationen; besteht, um naheliegenden schädlichen Einflüssen vorzubeugen, meist unter Leitung der Lehrer zw. bestimmten Schulen u. erfreut sich zunehmender Beliebtheit nam. in Deutschland, Frankreich, England u. Amerika. Zentralstellen (Leipzig u. a.) u. eigene Ztschr. (z. B. Comrades all, Lond. 1901 ff., 3sprachig) vermitteln die Anknüpfung. Vgl. Marxschessel (1903). Vgl. auch Kinderaustausch. [bergen.]

Schülerherbergen f. Studenten- u. Schülerher-

Schuler v. Bibloy, Friedr., Jurist u. Politiker, * 13. Jan. 1827 zu Hermannstadt, † 8. Nov. 1900 zu Wien; 1852 ao., 1857 o. Prof. an der Rechtsfak. in Hermannstadt, 1875/95 in Czernowitz; 1863/64 Mitgl. des siebenbürg. Landtags, 1863/65 auch des östr. Reichsrats. Schr.: Statuta jur. munic. Saxonum in Transsilv. (1852 f.); Siebenbürg. Rechtsgech. (I/II 1, 1855 f., 2 1867, 3 2 Bde.); Ungar. Staatsr. (1870).

[Beit. u. Abb. 4.]

Schule v. Athen, ein Hauptwerk Raffaels, f. d.

Schulferien f. Beit. Schulwesen, Sp. III.

Schulgeld f. Beit. Schulwesen, Sp. III.

Schulgesundheitspflege f. Beit. Schulwesen (Schulhygiene), Sp. III ff.

[Sp. IV.]

Schulhaus f. Beit. Schulwesen (Schulhygiene).

Schulheft, Papierformat, f. Taf. Papier, Sp. IV.

Schulhoff, Jul., Klaviervirtuos, * 2. Aug. 1825 zu Prag, † 13. März 1898 zu Berlin; Schüler v. Risch u. Tomajchek, 1843/70 auf Kunstreisen in Europa, seit 1870 in Dresden u. Berlin; komp. elegante, aber leichte Länze u. Etüden.

Schulhygiene f. Beit. Schulwesen, Sp. III ff.

Schulh, Subannegervolk, r. vom Nil, nordöstl. vom Albertsee; groß, dunkelfarbig; Heiden; friedliche Ackerbauer.

[Sp. II] u. Volkschule.

Schulinspektor f. Beit. Schulwesen (Schulaufsicht).

Schulh, pol. Stadt, Landtr. Bromberg, I. an der Weichsel; (1905) 4567 E. (549 Kath., 67 Jhr.); 1. Mittelschule; Seifen-, Zementwarenfabr., Holzind. (Sägewerke, Imprägnierung) u. -handel.

Schultomodien = Schuldramen. [giene, Sp. V.]

Schulfrankheiten f. Beit. Schulwesen (Schulhygiene).

Schullasten f. Beit. Schulwesen, Sp. VI.

Schullehrerbräune f. Nahrungsmittel.

Schulmedizin f. Naturheilkunde. [Schlingen, S. v.]

Schulmeister v. Göttingen, mhd. Dichter, f.

Schulpe, die Rückenschulpe der Kopffüßler, f. d.

Schulpferd, ein in der 'hohen Schule' (Reitkunst) ausgebildetes Reitpferd.

Schulpficht f. Volkschule.

Schulporta, preuß. Landeschule = Porta.

Schulrat f. Beit. Schulwesen, Sp. VI f.

Schulreform f. höhere Schulen, Reformschulen.

Schulreiten f. Reitkunst.

Schuls, rom. Scagl, Hauptort (Dorf, Ober- u. Unter-S.) des schweiz. Bez. Inn, Kant. Graubünden, I. am Inn (gebedte Holz-, 50 m h. Eisenbrücke), 1225 m ü. M.; (1900) 622 bzw. 445, als Gem. 1117 E. (769 Rom., 236 Kath.; 242 Kath., neue Kirche); Bade- u. Lustort, zus. mit Tarasp, f. d.

Schulschiff, für die Ausbildung von Personal in einem od. mehreren Dienstzweigen bestimmtes Schiff; man unterscheidet: Art-, Heizer-, Maschinisten-, Minen-, Torpedo-, Seekadetten-, Schiffsjungen- u. S. e. Zur Ausbildung von Schiffsjungen u. Seekadetten werden in der Kriegs- u. Handelsmarine (in der deutschen Kriegsmarine bis 1907) Segel-S. e. verwendet. — **S.verein** f. Schiffsjunge.

Schulschrift, in der Stenogr., f. d.

Schulschwwestern, Namen zahlr. relig. Frauen-genoss. für Unterricht u. Erziehung; bef. 1) **Arme S. v. Notre-Dame**: a) Mutterhaus Mädchen (St Jakob a. Anger), 1833 zu Neunburg v. W. von Karoline Gerhardsinger (Mt. Theresia, † 1879) gegr. auf Anregung des spätern Bisch. v. Regensburg, S. Mich. Wittmann, nach der Regel der Schorfrauen v. N.-D. des hl. Petrus Forerius (vgl. Unserer Lieben Frau, Ordensgen.); (1907) 7 Prov. (München, Breslau, Wien, Temesvár, Milwaukee, Baltimore, St

Louis) mit zus. (Ende 1905) 9033 Mitgl., die an 250 000 Kinder erziehen. Generaloberin (erst auf 6 Jahre, dann auf Lebenszeit) seit 1900 Innocentia Voibl, * 1837. b) Mutterhaus Horazb'owicz (Böhmen), 1853 von Bisch. Joh. Valerian Sivik v. Budweis (1798/1883) gegr.; (1906) 842 Mitgl. c) Mutterhaus Ravensburg, 1850 von Bisch. Jos. v. Lipp v. Kottenburg gegr.; 81 Mitgl. in 2 Häusern (Ravensburg u. Würzburg). — 2) **Arme S. v. S. Orden des hl. Dominikus v. d. Buße**, Mutterhaus Speyer, 1852 von Bisch. Rif. v. Weis gegr.; (1907) 273 Mitgl. — 3) **S. (die meisten Arme S. gen.) v. S. Orden des hl. Franziskus**, Mutterhäuser: a) Augsburg (Kloster Maria Stern), seit 13. Jahrh., 1803 säkularisiert, durch König Ludwig I. wiederhergestellt; (1906) an 600 Mitgl. in 81 Häusern. b) Bozen, 1712 von Maria u. Dorothea Innerhofer gegr.; (1906) 56 Mitgl. c) Brigen, 1700 von Maria Huber u. dem Franziskanerprovinzial J. Michberger gegr., 62 Mitgl. d) Dillingen, seit 13. Jahrh., 1803 säkularisiert, 1827 durch Ludwig I. wiederhergestellt; (1906) in 65 Häusern 560 Mitgl. e) Eggenberg, früher Algersdorf b. Graz (Sedauer S.), 1843 von Bisch. Rom. Seb. Jägerle gegr.; (1906) 246 Mitgl. f) Hallein b. Salzburg, 1723 gegr.; 148 Mitgl. in 29 Häusern. g) Ingolstadt (Kloster Gnadensthal), 1276 gegr., 1802 säkularisiert, 1829 von Ludwig I. wiederhergestellt; 97 Mitgl. h) Judenu (Niederöstr.), 1852 gegr., in 22 Häusern 200 Mitgl. i) Kallern (Tirol), 1722 gegr., in 13 Häusern 112 Mitgl. k) Mährisch-Trübau, 1848 gegr., 180 Mitgl. in 6 Häusern. l) Marburg (Steiermark), 1869 gegr., Ableger v. e), 163 Mitgl. in 12 Häusern. m) Siefen (Wirt.), Ableger v. d), 1853 gegr., 341 Mitgl. n) Böcklabrun (Oberöstr.), 1850 von Benefiziat Schwarz gegr., 360 Mitgl. in 44 Häusern. o) Wien (III. Bez.), 1846 durch die Kaiserin Karolina Augusta gegr., 185 Mitgl. in 25 Häusern. — 4) **Roesfelder Schwestern** f. d. — 5) **Lehrschw. v. hl. Kreuz zu Wenzingen** f. Kreuz. Relig. Genoss. 7). — 6) **Frauen v. christl. Unterricht** (S. v. Doorejeele), Mutterhaus Gent, 1815 gegr., 300 Mitgl. — 7) **S. v. d. christl. Barmherzigkeit** (Schw. der christl. Schulen v. d. Barmherzigkeit), gegr. 1807 durch die ehrl. Julie Postel (Schw. Marie Mabeleine), Mutterhaus bis 1904 in St-Sauvent-le-Vicomte (Dep. Manche), Ableger (1862 gegr.) in Heiligenstadt (400 Mitgl. in 39 Häusern). — 8) **S. u. S. Fr. v. Namur**, 1804 gegr. von der sel. Jul. Williard († 1816), über 3400 Mitgl. in 117 Häusern (Belg., Engl., Afrika, Amerika); Ableger: S. v. Amerfoort (Holl.), 1822 von P. Wolff S. J. gegr., 600 Mitgl. in 23 Häusern; S. v. d. G. S. Jesus, Maria u. Joseph (Engelsche Schw.), 1840 gegr. zu Engelen (Holl.), Mutterhaus Marienburg b. Herzogenbusch, 1450 Mitgl. in 70 Häusern. — 9) **Schw. (Frauen) des christl. Unterrichts**, bis 1904 zahlr. franz. Mutterhäuser, bef. die v. Portieux, gen. v. d. Vorführung, 1762 gegr.; (1902) 2000 Mitgl. in 404 Häusern. — 10) **Lehrschw. v. S. Orden des hl. Dominikus** f. Tertiariinnen. — 11) **Lehrschw. der hl. Dorothea** f. d. — 12) **Schw. der christl. u. milden Schulen v. Kind Jesus** (gen. Frauen v. hl. Marien) f. Kindheit Jesu. — 13) **Schw. der christl. Lehre**, bis 1904 zahlr. franz. Mutterhäuser, bef. die v. Nancy (gen. Vatelottes), f. Lehre, christliche 4).

Außerdem können zu den S. gerechnet werden zahllose andere Genoff., bes. Englische Fräulein (s. d.), Frauen v. Herzen Jesu (s. Herz Jesu), Ursulinen (s. d.), Annonciades v. Suldenberg (Belg.), Assumptionistinnen (s. d.), Salesianerinnen (s. d.); vgl. ferner die relig. Genoff. unter: Blut (Bd I, Sp. 1657), Heiland, Heilige Familie, Herz Jesu (Bd IV, Sp. 403 f.), Jesus, Menschwerdung, Namen-Jesu-Jest, Anna, Brigida, Christiana, Joseph (Bd IV, Sp. 1118 f.), Maria (Bd V, Sp. 1335 f.), Martha, Paulus, Theresia; Nazareth, Opferung, Unbesetzte Empfangnis, Unserer Lieben Frau, Vorsehung; Arme, Barmherzigkeit, Buße 3), Liebe, Weisheit, Zurückgezogenheit.

Schulspartassen s. Weis. Schulwesen, Sp. VII.

Schulstein, Ritter v., s. Kindermann 2).

Schulstrafen s. Weis. Schulwesen, Sp. VII.

Schult. (Bot.) = Joh. Aug. Schultes, s. R. et S.

Schulte, 1) Adalb., kath. Ereget, * 11. Okt. 1865 zu Hammerstein (Westpr.); 1889 Priester, Relig.- u. Oberlehrer in Böbau, Prof. am Priestersemin. in Pselplin. Schr. u. a.: 'Kopt. Übers. der 4 gr. (1892) u. der kl. Proph.' (1893); 'Brief an die Römer' (1897); 'Hymnen des Breviers nebst den Sequenzen des Missale' (1898, 2 1906) u. 'Psalmen des Brev. nebst Kantata übers. u. erfll.' (1907).

2) Aloys, Geschichtsforscher, * 2. Aug. 1857 zu Münster i. W.; 1883 am Fürstenberg. Archiv in Donaueschingen, 1885 Archivrat in Karlsruhe, 1893 o. Prof. in Freiburg i. Br., 1896 in Breslau, 1903 in Bonn, 1901/03 zugleich Dir. des Preuß. Hist. Instituts in Rom. Schr.: 'Heinr. v. Nebdorf' (1879); 'Gesch. der Habsburger in den ersten 3 Jahrh.' (1887); 'Markgr. Ludw. Wilh. v. Baden u. der Reichskrieg gegen Frankreich 1693/97' (2 Bde, 1892, 2 1901); 'Gesch. des mittelalt. Handels u. Verkehrs zw. Westdeutschland u. Italien' (2 Bde, 1900); 'Die Fugger in Rom' (2 Bde, 1904); 'Kaiser Max I. als Kandidat für den päpstl. Stuhl' (1906).

3) Franz X., kath. Theolog, * 29. Juli 1833 zu Kallenhardt (Westf.), † 21. Juni 1891 zu Paderborn; 1857 Priester, als Pfarrer zu Erwitte i. W. (1873/84) einer der vorzüglichsten Vorkämpfer der preuß. Katholiken im Kulturkampf, bes. in der Schulfrage, 1884 Domkapitular, 1887 Prof. der Kirchengesch., später Generalvikar u. Domdechant in Paderborn; als Generalvikar verdient durch Zweiteilung übergroßer Pfarreien. Schr. u. a.: 'Gesch. des Kulturkampfes in Preußen' (1882) u. Bearb. Bd 24 von Rohrbachers Kirchengesch. (1873); Übers. 'Ausgew. Schr. des hl. Ambrosius' (2 Bde, 1871/77).

4) Joh. Friedr. Ritter v., Rechtslehrer, * 23. Apr. 1827 zu Winterberg (Westf.); 1854 ao., 1855 o. Prof. in Prag. Trat während des Vatikanums auf die Seite der Opposition u. ward nach Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas einer der Hauptführer der dtsch. Altkatholiken; Verfasser ihrer Synodal- u. Gemeindeordnung (1873). 1872 Prof. u. Geh. Justizrat in Bonn; 1874/79 auch Mitgl. des Reichstags. Einer der bedeutendsten neuzeitl. Kanonisten. Schr.: 'Hdb. des kath. Eherechts' (1855); 'Kath. Kirchenr.' (2 Tle, 1856/60); 'Lehrb. der dtsch. Reichs- u. Reichsgesch.' (1861, 2 1892), 'des kath. Kirchenr.' (1863, 2 1886); 'Lehrb. des kath. u. evang. Kirchenr.'; 'Jur. Persönlichkeit der kath. Kirche' (1869); 'Macht der röm. Päpste' (1871, 2 1896); 'Neuere kath. Orden u. Kongregationen' (1872); 'Gesch. der Quellen u. Litt. des kan. R.' (3 Bde, 1875/80); 'Eölibatszwang' (1876); 'R. Fr. Eichhorn' (1884); 'Der Altkatholizismus' (1887). Hrsg.

der 'Summen' des Paucapalea (1890), Stephan v. Tournay (1891) u. Rufinus (1892).

Schultens (Schül.), Alb., holl. Arabist u. Ereget, * 1686 zu Groningen, † 26. Jan. 1750 zu Leiden; 1713 Prof. in Franeker, 1732 Prof. der Eregete u. der orient. Sprachen in Leiden. Belebte den Betrieb der arab. Sprache in Europa u. verwertete sie zur Vertiefung des Studiums des Hebr. Schr. diegramm. Werke Origines hebr. (2 Bde, Fran. u. Leid. 1724/38), Vetus et regia via hebraizandi (Leid. 1738), Instit. ad fundamenta linguae hebr. (ebd. 1737/56). Hrsg. (außer Romm. zu Job u. Proverbien): Behaeddini vita Saladini (ebd. 1733); Mon. vetustiora Arabiae (ebd. 1740) u. a. — Sein Enkel Hendrik Alb. S., * 15. Febr. 1749 zu Herborn, † 12. Aug. 1793 zu Leiden; wirkte in seinem Geist als Prof. in Amsterdam u. Leiden.

Schulter, die Verbindungsstelle der Vordergliedmaßen mit dem Rumpf im S. gelenk. Ihre knöchernen Grundlage ist der S. gürtel, beim Menschen bestehend aus dem Schlüsselbein (s. Taf. Steiert 1 C) u. dem S. blatt (Scapula, 1 Sc). Dieses liegt als platter, seitiger Knochen der Rückfläche des Brustkorbs auf u. ist am lateralen Winkel zur Gelenkpfanne für den Oberarm (6 G) vertieft. Auf seiner freien Fläche verläuft die S. gräte (Spina scapulae), um sich als S. höhe (Acromion, 6 A) über das S. blatt zu erstrecken u. mit dem Schlüsselbein zu verbinden. An seinem oberen Rand erhebt sich ferner der hakenförmig gekrümmte Klabenfortsatz (Processus coracoideus, 6 C). Bei Neptilien u. Vögeln ein besonderer, noch das Brustbein erreichender Knochen, ist er unter den Säugern nur bei den Kloakentieren ein selbständiges Stüd. Das Schlüsselbein (Clavicula) ist ein leicht S-förmig gebogener Knochenstab, der das S. blatt mit dem Brustbein verbindet. Bei vielen Säugern ist es verflummert od. fehlt ganz (Kaub-, Huftiere). — S. verletzungen sind bes.: 1) die S. lation (s. Verrenkung); 2) die S. fraktur, S. bruch, am häufigsten das Schlüsselbein (Schlüsselbeinfraktur), u. zwar im mittlern Drittel, seltener das S. blatt od. den Hals des Oberarmknochens betreffend (Behandlung s. Knochenbruch); 3) die Kontusion (Quetschung, s. d.) der S.

Schulterherein, ein Schulgang beim Bahnreiten, bei dem das Pferd mit dem Kopf u. der Vorderhand wenig in die Bahn gestellt u. in dieser Stellung vorwärts geritten wird. [klappen.]

Schulterklappen, Schulterstücke = Achsel-

Schulterkragen s. Weis. Siturg. Kleidung I.

Schultern, früherer Gewehrgriff, bei dem das Gewehr mit der rechten Hand senkrecht an der rechten Hüfte u. Schulter getragen wurde.

Schulterpunkt, bei Pistolen, Künstele etc. der Schnittpunkt von Faze u. Flanke. — **Schulterwehr**, Schutzwehr der Inf. gegen Schräg- u. Seitenfeuer.

Schultheiß, Schulze (fränk.-niederb. scult-heizo, 'Schultheißer'), in der fränk. Zeit (centenarius) vom Gaugraf ernannter Vorsteher der Hundertschaft, Vertreter des Grafen u. mit Eintreibung der öff. Gefälle u. der Urteilstvollstreckung beauftragt; im M. A. u. bis ins 19. Jahrh. Richter im niederen Landgericht (Dorf-, Schulzengericht), teils von der Gemeinde gewählt, teils (bes. im Nordosten) vom Fürsten etc. erblich belehnt (Schulzen-gut, -lehen, in Schlesien [Erb-] Scholtisei). Heute Gemeindevorsteher, Bürgermeister. Im Kant. Luzern offiz. Titel des Regierungspräsidenten.

1. Schulen (Allgemeines).

Die Schulen (v. grch. *schölē*, lat. *schola*) sind Anstalten zur Erziehung u. zum Unterricht der Jugend; sie finden sich in ihren Anfängen bei sämtl. einigermassen gebildeten Völkern u. geben nach ihrer Beschaffenheit u. Wertschätzung den Maßstab für die Beurteilung der Bildungsstufe einer Nation. Die ersten bedeutsameren Ansätze zu Schulen zeigen sich bei den Hebräern u. den alten Griechen (nam. in Athen); bei den letzteren fanden sich zwar noch keine Staatsschulen, wohl aber neben den Rhetoren- u. Philosophenschulen schon einfache Knabenschulen für die Söhne freier Bürger; die Römer übernahmen diese (lat. *ludi*) zeitig für den Unterricht im Lesen u. Schreiben sowie in der Gesetzeskunde. Seit dem 1. Jahrh. v. Chr. fandensich in vielen Städten (nam. Athen u. Rom) Schulen für die höhere Ausbildung in Philosophie u. Rhetorik, die von den röm. Kaisern durch Anstellung von staatl. besoldeten Professoren sehr gefördert wurden. An die Knabenschulen der Hebräer, die wesentlich relig. Charakter hatten, knüpfte die christl. Kirche an, die von Anfang an in der Leitung der Jugend eine ihrer Hauptaufgaben erblickte (vgl. Beil. Pädagogik, Gesch., Bd VI, Sp. I u. II). Die Volksschulen (s. d.) im heutigen Sinn waren auch dem Reformationszeitalter noch fremd u. entwickelten sich erst im 18. u. 19. Jahrh. Ihre Anfänge beruhen für das kath. Deutschland in den Pfarrschulen, die eine Neubelebung u. Hebung erfuhren durch die Verordnung des Konzils v. Trient, daß alle Kinder regelmässigen Religionsunterricht erhalten sollten. Die Volks- od. Elementarschulen, die alle Kinder (vielfach beide Geschlechter vereinigt) gew. vom 6. bis 14. Jahre besuchen müssen, falls sie nicht hinreichenden Privatunterricht genießen, bilden die Grundlage des gesamten modernen S.s. An sie schloß sich in Norddeutschland die sog. Mittelschulen (s. d.) an, die den Übergang bilden zu den Höheren Schulen (s. d.). Diese zerfallen in die 3 großen Gruppen der 9stufigen (in Östr. 8stuf.) Schulen: Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule (vgl. d. Art.) u. in die unvollständigen Anstalten (6- od. 7jähr. Kurse): Progymnasium, Realprogymnasium, Realschule, Höhere Bürgerschule (vgl. d. Art.). Die 3 erstgen. höheren Schulen verleihen durch ihr Abgangszeugnis die Berechtigung zum Besuch der Universität (s. d.), die den Höhepunkt des gesamten S.s bildet. Neben ihr geben die technischen (Polytechnikum), landwirtsch. (s. Beil. Landwirtschaft), Tierarznei-, Handels-Hochschulen (s. Handelsschulen), die Forst- (s. Forstschulen), Kriegs-, Kunst-, Marineakademie, Konservatorium etc. (vgl. d. Art.) die letzte wissenschaftl. Ausbildung in Spezialgebieten. Über die Reformversuche auf dem Gebiet der Schulen vgl. Einheits- u. Reformschulen. — Der Ausbildung der Mädchen dienen die Mädchenschulen (s. d.), zu denen sich seit Ende des 19. Jahrh. die Mädchengymnasien (s. d.) gesellen. — Zu diesen eine allgemeine Bildung vermittelnden Schulen kommen seit dem 19. Jahrh. in stetig steigender Ausdehnung die nam. in Süddeutschland in schöner Entwicklung begriffenen beruflichen Fachschulen (s. Bankgewerk- u. Bergschulen, Gewerbliches u. Landwirtschaftliches Unterrichtswesen, Lehrlingswesen etc.), mit

denen sich vielfach die Fortbildungsschulen (s. d.) berühren. Nicht vollsinnige, aber bildungsfähige Kinder erhalten ihren Unterricht in den Blinden-, Taubstummen- u. Idiotenschulen od. in besonderen, den Volksschulen angegliederten Hilfsklassen. Von großer Wichtigkeit für das Volksschulwesen sind die der Ausbildung von Volksschullehrern u. -lehrerinnen dienenden Seminare (s. d.) u. die Präparanden- (s. d.) Schulen (in Baden, 'Vorseminare' gen.). Über Privatschulen s. d., über Schulaufsicht s. u., über Schulzwang vgl. Volksschulen, über konfessionelle u. paritätische Schulen vgl. Simultanschulen. Vgl. auch Industrieschulen u. Lateinschulen. Vgl. Stötzner, Öff. Unterrichtsw. Deutschlands in der Gegenwart (1901; Samml. Götschen); Lexis, Unterrichtsw. im Dtsch. Reich (4 Bde, 1904); Seiler, Gesch. des dtsch. Unterrichtsw. (2 Bdchn, 1906; Samml. Götschen); Knabe, Gesch. des dtsch. S.s (1905); 'Aus Natur u. Geisteswelt', 85. Bdchn; Paulsen, Dtsch. Bildungsw. in seiner geschichtl. Entwicklung (1906; ebd. 100. Bdchn); Barry, Le droit d'enseigner (Par. 1906); Tews, Schulkämpfe der Gegenwart (1906; 'Aus Natur u. Geisteswelt', 111. Bdchn).

2. Schulaufsicht.

In allen dtsch. Staaten liegt die Schulaufsicht grundsätzlich in den Händen des Staats, wird allerdings in den unteren u. mittleren Stufen meist den Geistlichen übertragen; nur in Baden, Hessen, Weimar, Gotha, Coburg, Meiningen, Anhalt, Reufs j. L., Hamburg, Lübeck u. Bremen tritt an deren Stelle der in der Mittelstufe fachmännische Schulinspektor, in der untern Stufe eine besondere Schulaufsichtsbehörde, an welcher Lehrer u. Geistliche beteiligt sind. In den anderen Staaten wird sowohl die Orts- wie die Kreisschulaufsicht gew. im Nebenamt durch Geistliche versehen; auch in Preußen, wo übrigens die Handhabung der Schulaufsicht in den einzelnen Provinzen (Posen, Westpreußen!) z. T. sehr verschieden ist, sind die Kreisschulinsp. nur zum kleinen Teil Staatsbeamte im Hauptamt. — Die staatlichen Instanzen der Schulaufsicht bei Volksschulen sind (die Namen weichen in einzelnen Fällen ab): der Orts-, Kreis- od. Bezirks-Schulinsp. u. die Provinzialbehörde (in kl. Staaten an deren Stelle Oberkirchen-, Oberschulrat), über der das Unterrichtsmin. steht. Einheitliche Schulgesetze hinsichtlich der Schulaufsicht fehlen in Deutschland nur in Preußen, wo das Gesetz v. 11. März 1872 eine Regelung bewirkt, u. in Bayern. In der Schweiz herrscht in den einzelnen Kantonen große Verschiedenheit. Für Österreich vgl. R.G. v. 25. Mai 1868 u. die Landdesschulgesetze. Die Schulaufsicht wird durch Bezirks- u. Landeschulinspektoren ausgeübt. Vgl. Laacke (² 1887 u. 1890/94); Frey (1894); Schaefer, Orts-S. (1902).

3. Schulbibliotheken.

Sie zerfallen in 1) Lehrerbibliotheken zur Fortbildung des Lehrpersonals; da sie für einfache Volksschulen nur selten in ausreichender Weise zu beschaffen sind, treten für sie die sich immer mehr verbreitenden Kreislehrerbibliotheken ein, die auch mit einem Lesezirkel verbunden werden können; 2) Schülerbibliotheken, für die Privatlektüre der Schüler aller Schulgattungen bestimmte Büchereien, bei

größerer Anstalten am besten nach Klassen od. Lebensjahren in mehrere Abteilungen zu zerlegen; ersetzen auf dem Land vielfach die Volksbibliotheken. Vgl. Hülsmann, Einrichtung der Schülerbibl. (1855); Förstemann, Einrichtung u. Verwaltung v. Schulbibl. (1865); O. Frick, Kanon der Schülerbibl. (1867); Ellendt, Über Schülerbibl. (1878 u. 1884); Hülskamp, 1000 gute Bücher (*1884); Panholzer, Krit. Führer durch die Jugendlitt. (I, II, IV, 1886); Kraft (*1882); Ellendt, Katalog f. Schülerbibl. etc. (*1905); Wolgast, Elend unserer Jugendlitt. (*1905); Wiegand, Dtsch. Jugendlitt. (1903); W. Baumgart, Beitrag z. Volks- u. Jugendlitt. (1905); Köster, Gesch. d. dtsch. Jugendlitt. (I, 1906); die von zahlr. Lehrervereinen hrsg. Listen empfehlenswerter Jugendschr.; vgl. auch Jugendschriften.

4. Schulferien.

Sie sind die aus hygien., pädagog. u. wirtschaftl. Gründen für Lehrer u. Schüler notwendige völlig schulfreie Zeit, für die auch besondere Hausarbeiten nicht mehr aufgegeben werden dürfen; sie umfassen im ganzen jährlich etwa 10 Wochen: je 2 Wochen zu Weihnachten u. Ostern (teilw. auch 3), 5 bis 10 Tage zu Pfingsten u. an 6 Wochen im Aug. u. Sept.; letztgenannte in Nord- u. Ostdeutschland vielfach in 2 Abschnitte zerlegt: 4 Wochen im Juli (od. Mitte Juli bis Mitte Aug.) u. 2 Wochen Herbst- od. Michaelisferien. Ähnlich in England, während in Österreich u. den rom. Ländern gew. mehrmonatige Schulferien zwischen Anfang u. Ende des Schuljahrs fallen. In den Landschulen richten sich die Schulferien vielfach nach den Erntearbeiten. Vgl. die Werke über Schulhygiene u. Lortzing-Perlewitz, Denkschr. über die Ordnung der Ferien an den höheren Lehranstalten (1892).

5. Schulgeld.

Mit Schulgeld bezeichnet man den Beitrag zu den Schullasten, der sich als Entgelt für die von dem Staat bzw. der Gemeinde gebotenen Unterrichtsgelegenheit darstellt. Nach überwiegender Ansicht hat das Schulgeld den öff.-rechtl. Charakter einer Gebühr. In Preußen wird Schulgeld bei Volksschulen im allg. nicht mehr erhoben; erforderlich ist nur die Zahlung eines Fremden-Schulgelds von den im Schulverband nicht einheimischen Kindern u. ferner die Entrichtung eines Gastschulbeitrags für den Fall, daß Kinder eines Schulverbands durch die Schulaufsichtsbehörde gastweise der Schule eines andern für einzelne Unterrichtsfächer od. überhaupt zugewiesen werden; zahlungspflichtig ist hier der Schulverband, aus dem die Zuweisung erfolgt. In Bayern wird von jedem Volksschüler Schulgeld erhoben, in Württemberg u. Baden ist die Aufhebung des Schulgelds den Gemeinden anheimgegeben. In Österreich u. der Schweiz (B. Verf. Art. 27) ist der Volksschulunterricht unentgeltlich. Vgl. Schullasten.

6. Schulhygiene.

Das Interesse für die Schulhygiene od. die Gesundheitspflege der schulpflichtigen Kinder wurde in Deutschland erstmals geweckt durch Lorinsers (s. d.) Schr. 'Zum Schutz der Gesundheit in Schulen' (1836). Sie erstreckt sich zunächst auf das

Schulhaus. Dieses muß auf gesundem Baugelände so frei gelegen sein, daß Licht u. Luft von allen Seiten ungehindert Zutritt haben, während jede Belästigung u. Störung des Unterrichts durch die Nachbarschaft ausgeschlossen ist. Es soll umgeben sein von einem geräumigen Schulplatz, der mustergiltig gehalten, schattig, staubfrei u. mit gutem Trinkwasser versehen sein soll. Er dient zur Erholung der Kinder in den Pausen, muß aber bes. in größeren Städten auch in der schulfreien Zeit als Spielplatz zur Verfügung stehen. Das Schulhaus liegt am besten an der Peripherie der Städte, doch darf es anderseits auch nicht zu entlegen sein, damit die Schüler nicht ermüdet ankommen, auf dem langen Heimweg nicht zu ungehörigem Benehmen verleitet werden u. genügend Zeit zum Mittagessen haben. Es soll feuersicher nach den strengsten Anforderungen der Bauhygiene errichtet sein; das Schulzimmer soll nicht über 12 m l., 7 m br. u. 5 m h. sein, weil sonst Sprechen, Aufsicht, Heizung, Licht leicht unzulänglich werden. Für jedes Kind ist ein Flächenraum von mindestens 1,25 m² zu berechnen. Staubentwicklung soll durch Ablegen der Oberkleidung auf den Fluren, Reinigen der Schuhe vor dem Betreten der Klassen sowie durch tägliches feuchtes Aufwischen (von manchen nicht befrwortet, da die Wirkung des Öls darunter leide) des mit staubbindendem Öl etc. anzustreichenden Fußbodens möglichst verhindert werden; bes. muß durch bequem zu erreichende, am besten mit selbstthätiger Wasserspülung versehene Spucknapfe (in Baden wegen des leicht damit verbundenen Unfalls abgelehnt) eine Verunreinigung des Bodens mit Auswurf verhütet werden, um der Übertragung von Lungenleiden verschiedener Art entgegenzuarbeiten. Die lichte Fläche der Fenster soll mindestens ein Fünftel der Bodenfläche betragen; die den Sonnenstrahlen ausgesetzten Fenster sollen durch Zugvorhänge aus naturfarbener Leinwand geschlossen werden können. Die von vielen geforderte Nordlage der Fenster wird von manchen Theoretikern u. Praktikern entschieden abgelehnt; gut ist auf alle Fälle die Südlage. Die innere Einrichtung der Schulzimmer ist so zu gestalten, daß die Kinder das Licht von der linken Seite her erhalten. Um die Heizung thunlichst staub- u. rauchfrei zu machen, geschieht sie am besten durch Zentralheizung od. bei Einzelheizung vom Flur aus; besondere Beachtung ist auch der Ventilation u. Luftbefeuchtung zu widmen. Da die Kinder während des Unterrichts sitzen müssen, so sind an die Schulbank große Anforderungen zu stellen (vgl. Fahmer, Jahrb. für Kinderheilkunde, Wien 1863); nur wenn sie dem Körper des Schülers in allen Teilen angepaßt ist, können Schädigungen wie Verkrümmung der Wirbelsäule, schiefe Haltung, Kurzsichtigkeit u. Einengung der Brust durch vornübergebeugtes Sitzen etc. vermieden werden. Neuerdings ist vom Mannheimer Schularzt Stephani ein Mefssapparat zur Bestimmung der Bankgröße angegeben worden. Alle halbe Jahre sollte diese von neuem festgestellt werden. Die Bänke werden am besten aus Holz u. Eisen mit Pendelsitz, der beim Aufstehen aufzuklappen ist u. ein ungehindertes Geradestehen der Schüler ermöglicht, u. festem Tisch angefertigt. Der

Boden muß auch unter den Bänken durch leichtes Umklappen dieser gut zu reinigen sein. Weil durch die Schule ansteckende Krankheiten (Tuberkulose, Scharlach, Masern, Diphtherie, Keuchhusten, Haut- u. Haarleiden, Bindehautkatarhe etc.) sehr leicht übertragen werden, sind Schüler, die an einer ansteckenden Krankheit leiden, sowie deren Geschwister vom Schulbesuch auszuschließen; am besten sollten auch die Lehrerwohnungen möglichst von den Schülerräumen getrennt sein. Gewisse Schulkrankheiten (Zunahme der Kurzsichtigkeit, Nervosität u. Blutarmut etc.) wären nur durch eine gänzliche Umgestaltung der bestehenden Gesamteinrichtung unserer Schulen zu vermindern: Einführung von Waldschulen (s. d.), Vermehrung des Anschauungsunterrichts, Einschränkung der schriftlichen Arbeiten etc. In neuester Zeit hat man in größeren Gemeinwesen besondere Schulärzte (vgl. H. Schiller, 1899; Leubuscher, 1902; P. Schubert, 1905) angestellt, die alle Kinder beim Eintritt in die Schule untersuchen, kranke u. schwächliche zurückweisen, die einzelnen Klassen jährlich mindestens einmal revidieren u. bei besonderem Anlaß von den Lehrern zu Rate gezogen werden. Wünschenswert (in Württemberg u. Baden teilw. schon durchgeführt) wäre es, daß auch die Lehrer eine gründliche Vorbildung in der Schulhygiene erhielten (Ablegung eines diesbezügl. Examens), damit in den Schulen auf Gesundheitslehre u. deren prakt. Anwendung größerer Wert gelegt werde. Zur Hebung der Volksgesundheit könnte die Schule nicht wenig beitragen durch Einrichtung von Schulbädern (nam. Brausebädern, in gut ventiliertem, heizbarem Kellerraum der Schule), zu deren regelmäßiger Benützung die Klassen anzuhalten wären, um ein natürliches Bedürfnis für Reinlichkeit des Körpers u. der Kleider zu wecken.

Wesentliche Bestandteile der Schulhygiene aus dem Innern des Schullebens: in den Hausaufgaben, die in den untersten Klassen höchstens 1, in den obersten nicht über 3 Stunden erfordern dürfen, ist das rechte Maß zu halten; die Unterrichtszeit soll in den unteren Klassen 18, in den oberen 32 Stunden wöchentlich nicht überschreiten. Für gehörigen Wechsel zwischen den Unterrichtsfächern ist zu sorgen; zwischen den Stunden sind Pausen von 5 bis 15 Min. einzufügen (gut bewährt haben sich 10 Min. nach jeder Stunde u. eine Hauptpause v. 20 Min. nach der 2. Stunde). Die Unterrichtsstunden sollen nicht über 50 Min. dauern; vereinzelt hat man allerneuestens mit gutem Erfolg die Unterrichtszeit für jedes Fach auf 40 Min. beschränkt, wodurch die Abwechslung zwischen den Lehrgegenständen gewinnbringend gesteigert werden kann. Ob der Unterricht auf die Vor- u. Nachmittage zu verteilen od. ohne Unterbrechung in der Hauptsache bis Mittag abzumachen sei, richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen, ebenso die Lage der für die Schulhygiene höchst wichtigen Schulferien (s. d.); besondere Ferienaufgaben sind zu unterlassen. Ein wahrer Segen für die ärmeren städtischen Volksschichten sind auch richtig geleitete Ferienkolonien (s. d.). Besondere Fürsorge muß beim Unterricht der Schwachbegabten angewendet werden. Schulstrafen (s. u. 10) dürfen nie die Gesundheit schädigen.

Litt.: Baginsky u. Janke (2 Bde, 1898/1900); Engelhorn (1888); Eulenberg u. Bach (1896 bis 1900); Wehmer (1895 u. 1903, 2 Bde); Bürgerstein u. Netolitzky (1902); Reimann, Körperl. Erziehung u. Gesundheitspflege in der Schule (1885); Axel Key, Schulhygien. Untersuchungen (dtsch 1889); Janke, Grundr. (1901); C. Hoffmann, Lehrb. d. S. (1891); Dornblüth, Gesundheitspflege der Schuljugend (1892); Kotelmann (1904); Solbrig, Hygien. Anforderungen an ländl. Schulen (1895); Schmid-Monnard u. R. Schmidt (1902); Bürgerstein (1906); Aus Natur u. Geisteswelt, 96. Bdchn). Über die S. in den einzelnen Kulturstaaten vgl. Sendlir u. Kobel, Volks-erziehungswesen II (1901). — Ztschr.: 'Schulgesundheitspflege', begr. von Kotelmann, hrsg. von Erismann (1888 ff.), 'Gesunde Jugend', hrsg. von Griesbach (1901 ff.), Internat. Arch. f. Schulhyg. (1905 ff.). — Internationale Kongresse für Schulhygiene 1904 ins Leben gerufen, die alle 3 Jahre tagen sollen; der 1. im Apr. 1904 in Nürnberg, der 2. 1907 in London.

7. Schullasten.

Schullasten nennt man die Kosten des Volksschulwesens; Schullasten persönlicher Art entstehen durch Aufwendungen für die Lehrkräfte (Gehalt, Wohnung, Pension etc.), Schullasten sachlicher Art durch Beschaffung u. Erhaltung von Schulbauten, Inventar etc. In Preußen werden die Schullasten in Verbindung mit dem Staat von der bürgerl. Gemeinde, dem Gutsbezirk od. von einer besondern Schulgemeinde (Schulsozietät) getragen. Bei dieser sind in den meisten preuß. Provinzen die 'Hausväter' (alle wirtsch. selbständigen Personen) des Orts od. der Glaubensgemeinschaft die Pflichten. Zur Vereinfachung u. Klärung der oft sehr verwickelten Rechtsverhältnisse sind die Schullasten in neuerer Zeit, bes. in Städten, freiwillig von der bürgerl. Gemeinde übernommen worden (Genehmigung der Aufsichtsbehörde erforderlich). Mit dem 1. Apr. 1908 werden in den Gemeinden die Schullasten als Gemeindelast aufgebracht, in den Gutsbezirken vom Gutsbesitzer getragen, in den Gesamtschulverbänden aber auf die den Verband bildenden Kommunalverbände verteilt. Vgl. die preuß. Gesetze betr. die Erleichterung der Volksschullasten v. 14. Juni 1888 u. 31. März 1889, betr. das Dienst Einkommen der Lehrer u. Lehrerinnen v. 3. März 1897, betr. die Unterhaltung der öff. Volksschulen v. 28. Juli 1906 (in Kraft v. 1. Apr. 1908). In Bayern liegt die Feststellung u. Aufbringung des gesamten Schulbedarfs den polit. Gemeinden als eig. Gemeindeangelegenheit ob (Schulbedarfsges. v. 28. Juli 1902). In Württemberg u. Baden werden die Schullasten von der Gemeinde mit Unterstützung des Staats, in Österreich auf dem Land durch eine Umlage (Schulsteuer), in den Städten von der Gemeinde aufgebracht.

8. Schulrat.

Schulrat ist 1) eine Schulaufsichtsbehörde; 2) der Titel höherer Staatsbeamten, die das Schulwesen zu beaufsichtigen haben, auch Ehrentitel von Schuldirektoren (teilw. auch der älteren Sem.-Direktoren u. ständigen Kreisschulinspektoren, in Österreich auch verdienter Mittelschullehrer).

In Preußen ist zu unterscheiden der Provinzialschulrat. (ein dem Provinzialschulkollegium angehöriger Schulrat) u. der Regierungs- u. Schulrat (Mitgl. der Bezirksregierung für das Schulwesen). In Österreich besorgen die Schulaufsicht Landes-, Bezirks- u. Ortsschulräte.

9. Schulsparkassen.

Die Schulsparkassen sind unter Verwaltung der Lehrer stehende Spareinrichtungen für Kinder: der Lehrer sammelt auch die kleinsten Sparbeträge u. legt sie in der Regel gemeinsam an. Ursprung u. größte Verbreitung haben die Schulsparkassen in Belgien (nam. gefördert von dem Juristen F. Laurent); von hier aus fanden sie bes. in England, Frankreich u. Italien Verbreitung. In Deutschland (vereinzelt schon in den 1820er u. 1830er Jahren eingeführt) begegneten sie lange Zeit hindurch pädagog. Bedenken (Erweckung von Neid, Habsucht etc.) u. erlangten erst Anfang der 1880er Jahre (bes. in Mittel- u. Ostdeutschland) einige Bedeutung; 1904: etwa 3500 Schulsparkassen, die relativ meisten in Sachsen-Meinungen (288); in Süddeutschland sind diese Kassen nur geduldet, nicht gefördert. Vgl. Senckel (1901).

10. Schulstrafen.

Von den Strafen, nam. auch den körperlichen Züchtigungen, wurde in den mittelalt. u. humanist. Schulen gew. ein zu häufiger u. zu strenger Gebrauch gemacht (die Amtseinführung eines Lehrers geschah dementsprechend durch feierliche Überreichung des Stocks). Doch finden sich auch schon früh Ansätze zur Mäßigung, bes. seit Ratichius u. Comenius; auch A. H. Francke gab eine treffl. Anleitung zum rechten Strafen. Allgemeiner wurde die mildere Auffassung erst durch die Philanthropen, u. die Gegenwart neigt einer fast zu großen Milde zu. Die Schulstrafen sind zweifellos unentbehrlich; doch müssen sie ohne alle Rauheit, rechtzeitig, in wohlüberlegter Stufenfolge (strafender Blick, Tadel, Strafanordnung etc.) u. gänzlich unparteiisch gehandhabt werden. Die Körperstrafen sind nur mit einem schwanken Stock, nie mit der bloßen Hand auszuführen, dürfen edle Körperteile, nam. den Kopf, nicht treffen u. sollen nur bei ersten Vergehungen (Lüge, Ungehorsam, Trotz, Unanständigkeit etc.), nie bei mangelhaften Leistungen angewendet werden. Freiheitsstrafen (Nachsitzen etc.) dürfen nicht zu lang sein u. erfordern völlige Isolierung des einzelnen Schülers od. bei Vereinigung mehrerer (in Preußen auch bei dem einzelnen) beständige Überwachung durch einen Lehrer. Für die höheren Altersklassen der höheren Schulen treten sie in der Form der Karzerstrafe auf. Ehrenstrafen (Platzwechsel etc.) sind heilsam, wo sie das schlummernde Ehrgefühl wecken; doch werden Absonderungen auf Straf- od. Eselsbänke mit Recht jetzt allg. verworfen; nur bei Uneinlichkeit etc. der Schüler können diese nötig werden. Die früher so beliebten Strafarbeiten erscheinen der Gegenwart als ein bedenkliches Zuchtmittel, da sie leicht zur Überbürdung führen u. die Arbeitslust eher töten als beleben. Sie bleiben am besten auf nochmal. Anfertigung einer schlechten Arbeit beschränkt. — Jede Überschreitung

des Strafrechts wird je nach deren Grad von der Schulbehörde od. dem Gericht bestraft.

11. Schulvereine.

1) Der Deutsche Schulverein, 1880 in Wien gegr. zur Errichtung bzw. Unterhaltung dtsh. Schulen, Kindergärten, Büchereien etc. in densprachlich gemischten Gemeinden in Böhmen, Mähren, Tirol, Krain, Steiermark, Kärnten, Schlesien etc., wo die Kinder dtsh. Eltern in Gefahr sind, wegen Mangels an dtsh. Schulen in fremdsprachigen Anstalten ihre Muttersprache zu verlieren. Angeregt wurde die Gründung durch den kath. Kuraten Franz Mitterer († 1899) in Proveis. Der Verein bestand 1906 aus 845 Ortsgruppen mit 74454 Mitgl.; seine Einnahmen betrugen 1905 411529 K, die Ausgaben 347358 K, seine Gesamtausgaben seit 1880 übersteigen 10 Mill. K. Obmann ist 1906 Gust. Groß (Wien). Vereinsorgan: 'Der getreue Eckart' (1903 ff.). — 2) Der Allgemeine Deutsche Schulverein, gegr. 1881 in Berlin durch den Afrikareisenden J. Falkenstein (s. d.) zur 'Erhaltung des Deutschtums im Ausland', bes. in den Ländern der ungar. Krone u. in Bosnien, durch Errichtung u. Unterstützung dtsh. Schulen u. Büchereien, Anstellung dtsh. Lehrer im Ausland etc. Nach dem Muster des Gustav-Adolf-Vereins zerfällt der Verein in Landesverbände u. Ortsgruppen (1906: 284); die Beschlüsse des Vertretertags, der jährl. zusammen mit der Hauptversammlung stattfindet, sind ausschlaggebend für die Leitung. 1906 zählte der Verein 35000 Mitgl. u. hatte eine Jahreseinnahme von etwa 200000 M; seit seinem Bestehen gab er über 2 Mill. M aus. Hrsg.: 'Hdb. des Deutschtums im Ausland' mit 'Adreßbuch dtsh. Auslandsschulen' (1904, 21906). — 3) Die Unterdrückung der dtsh. Schulen bezweckt der Tschech. Schulverein (Matice školská) in Prag; ebenso die ital. Schulvereine in Südtirol: Società Dante Alighieri, Lega nazionale u. Pro patria. — 4) Der Kath. Schulverein für Österreich (Protektor Erzherz. Franz Ferdinand) ist 1886 in Wien gegr. zur Errichtung u. Erhaltung kath. Schulen in Österreich; 1906: 62013 Mitgl. u. Wohltäter, unterhält 2 Lehrerbildungsanstalten in Wien u. Linz, 2 Lehrerkonvikte, 10 Volks- u. 1 Bürgerschule, 1 Handels- u. Gewerbeschule für Jünglinge, 2 Mädchen-Fortbildungsschulen, 3 Industrieschulen, 4 Kinderbewahranstalten u. unterstützt kath. Privatschulen. 1905 betrugen die Ausgaben 366009 K; das Aktivvermögen 581647 K. Obmann ist Kasp. Schwarz (Wien). Vereinsorgan: 'Weckrufe' mit der Beil. 'Das gute Kind'. — 5) Der Kath. Universitätsverein in Salzburg, s. d. — 6) Schulverein für Beamten-töchter, gegr. 1876 in Wien, um Beamten-töchtern aus der Provinz Unterricht, Pflege u. Wohnung zu verschaffen. — 7) Der Nationale dtsh.-amerik. Schulverein ist 1885 gegr.; Sitz: Chicago. — 8) Wiener Talmud-Thora Volksschulverein, gegr. 1872 in Wien, zur Errichtung jüd. Privatschulen. — 9) Über die Gesellschaft für dtsh. Erziehungs- u. Schulgesch. s. Dtsch. Erziehungs- u. Schulgesch. In Österreich wurden Sektionen gegründet für Böhmen (1904), Tirol (Innsbruck, 1905) u. Mähren (1906). Vgl. auch Lehrervereine.

Schultheiß, Albr., Kupferstecher, * 7. März 1823 zu Nürnberg; seit 1849 in München. Vertreter der malerischen Richtung im Linienstich (nach neueren u. älteren Meistern).

Schulz, 1) (S. Lupik), Albr., Landwirt, * 26. März 1831 zu Rehna (Mecklenb.), † 5. Jan. 1899 auf Lupik (Magdeb.); kaufte 1855 Lupik, ein aus kaltem Sandboden bestehendes Gut, das er durch sein System (haupts. Kaliphosphatdüngung zu Getreide nach stickstoffammelnden Pflanzen) ertragreich machte. 1882/93 Landtags-, 1887/89 u. 1893/98 Reichstagsabgeordneter. Hauptw.: 'Kalidüngung auf leichtem Boden' (1882, '1890); 'Kalk-Kaliphosphatdüngung' (1892).

2) Alwin, Kunsthift., * 6. Aug. 1838 zu Muskau (Kaußh.); 1872 ao. Prof. in Breslau, 1882/1903 o. Prof. in Prag; lebt in München. Schr. u. a.: 'Hofburgen des 12./13. Jahrh.' (1862); 'Höf. Leben z. 3. der Minnefinger' (2 Bde, 1879 f., '1889); 'Dtsh. Leben im 14./15. Jahrh.' (1892); 'Häusl. Leben vom M. A. bis zur 2. Hälfte des 18. Jahrh.' (1903); 'Einführung in das Stud. der neuern Kunstgesch.' (1887); 'Allg. Gesch. der bild. Künste' (I u. II, 1895 ff., mit anderen); ferner über schles. Kunstgeschichte.

3) Ferb., Schulmann u. Philolog, * 25. März 1814 zu Reddinghausen, † 2. Dez. 1893 zu Münster (Westf.) als Prov.-Schulrat; bekannt durch seine viel gebrauchte 'Lat. Sprachlehre' (1848, zahlr. Aufl.) u. das dazu gehörige 'Übungsbuch' (1854 u. ö.).

4) Gust., Chemiker, * 15. Dez. 1851 zu Finkenstein (Westpreußen); 1896 Prof. an der Techn. Hochschule München; sehr verdient um die Chemie des Steinkohlenteers (1882, '1900 f., 2 Bde) u. der Teerfarbstoffe. Schr.: 'Tab. Übersicht der im Handel befindl. künstl. organ. Farbstoffe' (1888, '1902; mit Paul Julius); 'Lehrb. d. chem. Technol.' (1903); 'Kzofarbstoffe' (1906, Bd IV v. Seemanns, Anilinfarben').

Schulke, 1) Friß, Philosoph, * 7. Mai 1846 zu Celle; 1875 Prof. in Jena, seit 1876 an der Techn. Hochschule in Dresden; Neutantianer mit darwinist. Einschlag. Hauptw.: 'Philos. der Naturwiss.' (2 Tle, 1881 f.); 'Grundgedanken des Spiritismus u. Kritik ders.' (1883); 'Stammbaum der Philos.' (1890, '1899); 'Vergl. Seelenkunde' (I, 1892/97); 'Credo u. Spera' (1906) u.

2) Max Joh. Sigismund, Anatom u. Zoolog (= M. Schultze), * 25. März 1825 zu Freiburg i. Br. (Sohn des Anatomen u. Zoologen [= Sign. Schltze]; Kenner der Värtierchen) Karl Aug. Sigismund, 1795/1877), † 16. Jan. 1874 zu Bonn; 1854 ao. Prof. in Halle, 1859 o. Prof. u. Dir. des Anat. Inst. in Bonn; hochverdient um die allg. anat. u. mikroskop. Forschung durch Umgestaltung des Zellbegriffs, die Untersuchungen über die Nervenendigungen, Einführung der physiol. Flüssigkeiten u. Schr.: 'Beitr. z. Naturgesch. der Turbellarien' (I. Abt., 1851) u. 'zur Kenntn. der Landplanarien' (1857); 'Zur Kenntn. der elektr. Organe der Fische' (I. Abt., 1858); 'Protoplasma der Rhizopoden u. Pflanzenzellen' (1863); 'Zur Anat. u. Physiol. der Netina' (1867) u. 'Wegr. 1865 das Archiv für mikroskop. Anat.' — Seine Brüder: Werner h. Sigismund, Gynäkolog, * 29. Dez. 1827 zu Freiburg; 1858/1903 Prof. in Jena. Schr.: 'Lehrb. der Gebarmutter' (1860, '1904); 'Wandtaf. z. Schwangerchafts- u. Geburtskunde' (1864, '1888/92); 'Scheintot Neugeborner' (1870); 'Lageveränderungen der Gebärmutter' (1881); 'Nahendrehung des myomat. Uterus' (1906). — Aug. Sigismund, Jurist, * 28. Apr.

1832 zu Greifswald; seit 1872 Prof. in Stralsburg i. Gfl. Schr.: 'Nebenintervention' (1880); 'Dtsh. Konkursrecht' (1880); 'Privatrecht u. Prozeß' (I, 1883); 'Prozeß. Zeitbestimmungen' (1887).

3) (S. Raumburg), Paul, Architekt u. einflußreicher Kunstchriftst., * 10. Juni 1869 zu Raumburg a. S.; Schüler der Akad. Karlsruhe, erst Maler (Gemälde in Leipzig, Museum; Halle u. c.), dann Architekt, nach Reisen in Italien u. Frankreich seit 1902 künstlerischer Leiter der Werkstätten zu Saaleck b. Kösen. Vertreter der Heimatkunst in Schrift u. Bild; führte zahlr. (etwa 100) Bauten, bes. Schlösser auf dem Land, aus; schilderte stimmungsvolle Thür. Landschaften. Schr. u. a.: 'Häusl. Kunstpflege' (1900, '1902); 'Technik der Malerei' (1900); 'Kultur des weibl. Körpers als Grundlage der Frauenkleidung' (1901, 12. Aufl. 1905); 'Hausbau' (1902, '1904); 'Gärten' (1902, '1905, Erg.-Bd 1905); 'Dörfer u. Kolonien' (1903); 'Städtebau' (1906).

4) Max Viktor, prot. Theolog u. Archäolog, * 13. Dez. 1851 zu Fürstenberg (Waldeck); 1884 ao. 1888 o. Prof. in Greifswald. Schr. u. a.: 'Katakomben v. S. Gennaro in Neapel' (1877); 'Katakomben' (1882); 'Evang. Kirchengebäude' (1886); 'Gesch. des Untergangs des griech.-röm. Heident.' (2 Bde, 1887/92); 'S. Marco in Florenz' (1888); 'Archäol. d. altchristl. Kunst' (1895); 'Queblins. Italaminiaturen der kgl. Bibl. in Berlin' (1898); 'Cod. Waldeck' (1904); 'Waldeckische Ref.-Gesch.' (1903).

Schulvereine s. Weil. Schulwesen, Sp. VII f.

Schulwesen s. Weilage u. Unterrichtswesen.

Schulz, 1) Albrt (Pseud. San Marte), Ritterarchist., * 18. Mai 1802 zu Schwedt a. O., † 3. Juni 1893 zu Magdeburg als Geh. Regierungsrat im Prov.-Schulkollegium; verdient nam. durch sein Leben u. Dichten Wolframs v. Eschenbach' (2 Bde, 1836/41) mit der ersten freien nhd. Übers. des 'Parzival' (Sonderausg., 2 Bde, '1886); ferner 'Parzivalstudien' (3 B., 1860/62) u. über viele andere Sagen u. Dichtwerke des M. A.

2) Joh. Abr. Peter, Riedercomp., * 31. März 1747 zu Eüneburg, † 10. Juni 1800 zu Schwedt; Schüler v. Kirnberger, 1776/87 Theaterkapellmeister, u. a. in Rheinsberg, 1787/94 Hofkapellm. in Kopenhagen; hochverdient um die dän. Musik, bes. auch um die Stilisierung des volkstüml. Lieds. Seine Rieder im Volkston wichtige Vorläufer des Schubert'schen Typs; kompon. auch viele Kantaten, Opern, Klaviermusik u. c.; auch litt. tätig.

3) Mor., Bildhauer, * 4. Nov. 1825 zu Leobschütz, † 17. Dez. 1904 zu Berlin; Schüler der dort. Akad. (Drafe). Von ihm plast. Außenschmuck der Berl. Nationalgal., davor 'Mutterliebe'; Statue Friedr.

Schulze = Schultheiß. [d. Gr. (Thorn) u.

Schulze, 1) Ernst, Dichter, * 22. März 1789 zu Celle, † 29. Juni 1817 ebd.; 1812 Privatdog. für Philol. in Göttingen, 1813 u. 1815 freiwilliger Jäger. Verf. nach der Märchenbildung, Amor u. Pnyche' (1807; im Geschmack Wielands) in klavollen dtsh. Stenzen die romant.-garten Versen 'Cäcilie' (2 Bde, 1818; verwebt in die Schilderung des Siegs der christl. Deutschen über die Dänen das Gedächtnis an die verstorbene Geliebte Cäcilie Thychsen) u. 'Die bezauberte Rose' (1818 u. ö., auch bei Reclam; vgl. Silbermann, 1902), ein 'Poet. Tageb.', Elegien u. c. Samtl. poet. Schr. (mit Biogr.), 4 Bde, 1819 f., '1855, 5 Bde, hrsg. von Marggraf.

2) Franz Eilhard, Zoolog (= F. E. Sch.), * 22. März 1840 zu Eldena; 1867 ao. Prof. für vgl.

Anat. u. Histol., 1870 o. Prof. für Zool. in Rostock, 1873 in Graz, 1884 in Berlin, Dir. des Zool. Inst., Mitgl. der Akad. der Wiss. Hauptw.: Hexactinellida (2 Bde, 1887, in Challenger Report, XXI; ferner 2 Bde, 1904); Xenophyophoren' (1905); Beitr. zur Anat. der Säugetiere' (1906). Hrsg.: Tierreich' (seit 1897).

3) Friedr. Aug. (Pseud. Friedr. Raun), Roman-schriftst., * 1. Juni 1770 zu Dresden, † 4. Sept. 1849 ebd. als Kommissionsrat (seit 1820). Von seinen frivolen Sittenromanen blieb am bekanntesten 'Der Mann auf Freiersfüßen' (1800). Ausw. hrsg. von Tietz, 6 Bde, 1843.

4) Gottlob Ernst, Philosoph, * 23. Aug. 1761 auf Schloß Helldringen (Thür.), † 14. Jan. 1833 zu Göttingen als Univ.-Prof. (seit 1810); 1786 prot. Diakon in Wittenberg, 1788 Univ.-Prof. in Helmstedt. Sein Hauptw. 'Aristemus' (Helmst. 1792, anonym) vertritt gegenüber Kants Vernunftkritik den Skeptizismus, später nähert er sich Jacobi (über die menschl. Erkenntnis', 1832) u.

5) Joh. Schulmann, * 15. Jan. 1786 zu Briel, † 20. Febr. 1869 zu Berlin; 1816 Scholrat in Koblenz, 1818/58 vortrag. Rat im Kultusmin. in Berlin u. Leiter des preuß. gelehrten Unterrichts-wesens. Anhänger der streng humanist. Richtung; förderte im Geist Jahns den Turnunterricht, schuf 1831 das neue Reglement für die Lehrer- u. 1834 für die Abiturientenprüfungen, regte das Probejahr der jungen Philosophen u. die Gründung der philol.-pädagog. Seminare an. Schr.: 'Schulreden' (2 Bde, 1819/30) u.; Hrsg.: Windelmanns, 'Gesch. der Kunst des Altert.' (4 Bde, 1809/15; mit G. Meyer) u. Hegels, 'Phänomenologie des Geistes' (1832, 1841). Wgl. Warrentz (1889).

6) Joh. Heinr., Arzt, * 12. Mai 1687 zu Cob-litz, † 10. Okt. 1744 zu Halle a. S.), f. Taf. Photo-graphie II, Sp. I.

Schulze-Delitzsch, Hermann, Volkswirt u. Politiker, * 29. Aug. 1808 zu Delitzsch, † 29. Apr. 1883 zu Potsdam; 1841 Patrimonialrichter in Delitzsch, 1849 unter den Steuerverweigerung wegen angeklagten Abgeordneten der 2. Kammer, infolge seiner glänzenden Verteidigung freigesprochen; 1850 Kreisrichter in Wreschen (Posen, Strafverfegung), schied 1851 wegen Differenzen mit dem Min. aus dem Justizdienst; seitdem in Delitzsch u. seit 1863 in Potsdam; 1861/75 Mitgl. des Abgeordneten-hauses, 1867/83 des Reichstags (einer der Führer der Fortschrittspartei), bef. für die Aufhebung des Koalitionsverbots u. die Genossenschaftsgesetzgebung tätig. Gründer des deutschen Genossenschaftswesens für Handwerker u. Arbeiter; vgl. Weis. Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften. Bis zu seinem Tod Leiter u. Anwalt des Allg. Verbands der dtsh. Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften. Denkmäler in Delitzsch (1891) u. Berlin (1899). Schr.: 'Vorschuß- u. Kreditvereine als Volksbanken' (1855, 1904); 'Die arbeit. Klassen u. das Assoziationsw.' (1858, 1863); 'Kapitel zu einem dtsh. Arbeiter-katechismus' (gegen Lassalle, 1863); 'Entwickl. des Genossenschaftsw.' (1870) u.

Schulze-Gävernitz, Friedr. Gottlob, Volkswirt, * 28. Jan. 1795 zu Gävernitz b. Meissen, † 3. Juli 1860 zu Jena; 1821 ao. Prof. in Jena, Gründer (1825) der mit der Univ. in Verbindung stehenden landw. Lehranstalt, 1835/39 richtete er die staats- u. landw. Akad. in Elbena b. Greiß-wald ein, dann o. Prof. in Jena; vertrat (im Ggß

zu Thaer) die allg. volkswirtsch. Ausbildung für die Landwirte u. den Anschluß der landw. Institute an die Univ. Hauptw.: 'Nat.-Ök. für Land-, Forst- u. Staatswirte' (1856) u. Hrsg. der dtsh. Blätter für Landw., Nat.-Ökon. u. Politik' (1843/59). Wgl. Birnbaum (1860). — Sein Sohn Herm. v., Staatsrechtslehrer, * 23. Sept. 1824 zu Jena, † 28. Okt. 1888 zu Heidelberg; 1850 ao. Prof. in Jena, 1857 o. Prof. in Breslau, 1878 in Heidel-berg, 1869 Mitgl. des preuß. Herrenhauses, 1888 geadelt. Hauptw.: 'Hausges. der regierenden dtsh. Fürstenhäuser' (3 Bde, 1862/83); 'Preuß. Staatsr.' (2 Bde, 1872/77, 1888/90); 'Lehrb. des dtsh. Staatsr.' (2 Bde, 1881/86) u. — Dessen Sohn Gerhart v., Volkswirt, * 25. Juli 1864 zu Breslau; zuerst im Verwaltungsdienst in Elf.-Lothr., dann auf Studienreisen; 1893 ao., 1896 o. Prof. in Freiburg i. Br., Freihändler. Hauptw.: 'Zum 100. Friebe' (2 Bde, 1890); 'Der Groß-betrieb' (1892); 'Thomas Carlyle' (1893, 1897); 'Volksw. Studien über Rußland' (1899); 'Brit. Imperialismus' (1906).

Schulze-Smidt, Bernhardine, geb. Smidt, Roman-schriftstellerin, * 19. Aug. 1846 auf Gut Dunge b. Bremen; lebt in Bremen. Ihre von han-seatisch-prot. Geist erfüllten, übrigens gelungen u. tüchtigen Erzählungen spielen meist an der Ostsee. Hauptw. die Romane: 'Junge v. Rantum' (1881, 1906), 'Im Moor u. Marisch' (1893, 1906), 'Weltkind' (1896, 1898), 'Im finstern Thal' (1903); die Romane: 'Pave der Sünder' (1896, n. A. 1902), 'Eiserne Zeit' (hist., 1899, 1902), 'Magnus Sol-lund' (1904), 'Hinter den Wäldern' (1906); die Jugend-schriften: 'Jugendparadies' (1895, 1905), 'Tinty' (1900), 'Aus dem goldenen Buch' (1903), 'Kinderherzen' (1905) u. [Sp. IV].

Schulzimmer f. Weis. Schulwesen (Schulhygiene, Schulzwang) f. Volksschule.

Schum. (Bot. u. Zool.) = Christian Friedr. Schumacher, * 15. Nov. 1757 zu Glückstadt, † 29. Dez. 1830 zu Kopenhagen als Prof. der Anat.; schr. bef. über dän. Flora.

Schumacher, 1) Heinr. Christian, Astro-nom, * 3. Sept. 1780 zu Bramstedt, † 28. Dez. 1850 zu Altona; 1813 Dir. d. Sternwarte in Mann-heim, 1820 der in Altona, 1815 (seit 1820 nominell) Univ.-Prof. in Kopenhagen; unterhielt wiss. Brief-wechsel mit Gauß (hrsg. von C. A. F. Peters, 6 Bde, 1860/65), Bessel u. Olbers, begr. 1822 die Astron. Nachr.' (heute wichtigste astron. Ztschr. der Welt).

2) Hub., kath. Publizist u. Volkschriftst., * 4. Sept. 1845 zu Hagen (Westf.); 1870 Priester, 1877/91 Red. des 'Münsterischen Sonntagsbl.', seit 1899 des 'Neuen Emsboten' in Warendorf, seit 1900 zugleich Stadtmisionar. Verf. außer manchen Beitr. zur Annette-Drofte-Zitt. u. kleineren Schr. die Erzählungen, 'Sturm. Tage' (1877), 'Al. Volks-gech.' (6 Bbde., 1883 f., 1905) u. Hrsg.: 'Parlam. Denkwürdigkeiten' (1877) u. 'Goldene Worte der Zentrumskredner' (1883).

3) Peder, (1673) Graf Griffenfeld, dänischer Staatsm., * 24. Aug. 1635 zu Kopenhagen als Sohn eines Weinhändlers, † 12. März 1699 zu Trondhjem; in Leiden u. Oxford gebildet, seit der Revolution v. 1660 wieder daheim u. von Frie-drich III. mit der Ausarbeitung des absolutist. 'Rö-nigsgeleges' beauftragt. 1663 Bibliothekar, 1665 Sekt. Friedrichs, 1670 Geheimrat, 1673 Reichs-schatzler u. bis zum Sturz durch den Adel 1676

eig. Regent. Die Hochverratsklage gegen ihn (zum Tod verurteilt, auf dem Schafott begnadigt u. fast bis zum Tod in Norwegen gefangen gehalten) war wohl ungerecht, seine Politik jedoch in den letzten Jahren zweideutig u. nicht ganz selbstlos. Vgl. A. D. Jørgensen (2 Bde, Kopenhagen, 1893 f.).

4) Peter, deutsch-amerik. Bischof, * 14. Sept. 1839 zu Kerppe, † 15. Juli 1902 zu Samaniego (Colombia); 1857 Lazarist in Paris, 1862 Priester, wirkte dann in Chile, 1869/72 am Priestersem. zu Montpellier, 1872/85 zu Quito als Gründer u. Leiter von 2 Seminarien. 1885 Bischof v. Portoviejo, suchte er unter den größten Schwierigkeiten seine völlig zerrüttete Diözese zu heben, bis ihn 1895 die Revolution zur Flucht nach Colombia nötigte, wo er zunächst in Guayaquil, dann in Samaniego segensreich wirkte. Vgl. P. Angel de Avila (1906).

Schumann, 1) Gottlob, Schulmann, * 3. Febr. 1836 zu Gröbzig b. Naumburg a. S., † 20. Juni 1900 zu Wernigerode; 1862 prot. Hofkaplan u. Rektor in Wernigerode, seit 1867 Sem.-Dir. in Osterburg u. Magdeburg, 1881 Reg.-u. Schulrat in Trier, 1893 in Magdeburg. Hauptw.: Lehrb. der Pädag. (mit G. Voigt; 2 Bde, 1874, I¹², II¹³, III¹⁴ 1904 f.); Zeitfaben der Päd. (2 Tle, 1876 f., I⁷ 1900, II⁸ 1899); Hdb. des Katechismusunterrichts (2 Bde, 1884/89); Karl Rehr (1886); Hans Sachs (1890) u.; vers. ferner zahlr. weit verbreitete Lehrbücher, pädag. u. hist. Schriften.

2) Gust, Schriftst., * 20. Mai 1851 zu Trebsen b. Grimma, † 7. Okt. 1897 als Lehrer zu Leipzig (seit 1872); bekannt durch seine humorist. Schriften in der sächs. Mundart, nam. als Schöpfer (mit seinem Bruder Paul, 1856/81) des Partikularisten Bismarck aus Dresden.

3) Karl, Botaniker (= K. Sch.), * 17. Juni 1851 zu Görlitz, † 22. März 1904 zu Berlin als Rostos am Bot. Museum (seit 1884); Systematiker, bester Kenner der Rastaceen (s. b., Sitt.), fruchtbarer Schriftsteller. Hauptw.: Lehrb. d. syst. Bot. (1894); Flora der dtsh. Schutzgeb. in der Südpol (1901, Nachtr. 1905; mit Lauterbach); Prakt. f. morph. u. syst. Bot. (1904); Hrg.: Berg u. Schmidt, All. d. offiz. Pfl. (4 Bde, 1891/1902, mit A. Meyer).

4) Max, preuß. Ingenieuroffizier, * 26. Juni 1827 zu Magdeburg, † 5. Sept. 1889 zu Schierke (Harz); 1848 Pionier-Leutn., 1861 Hauptmann, konstruierte 1865 in Mainz den I. gepanzerten Geschützstand mit Minimalstärke, dann beim Ing.-Komitee den in Tegel 1870 erprobten Walzeisen-Panzerthurm, im Feldzug 1870/71 Major, 1872 verabschiedet; trat 1878 mit einer Panzerlafette hervor (s. Taf. Panzer); seit 1882 mit H. Gruson (Magdeburg) vereint, schuf er eine große Zahl der in Deutschland, der Schweiz u. Rumänien (Serethlinie, 1887) aufgestellten Panzer; 1888 Oberstleutnant. Schr.: Bedeutung drehbarer Geschützpanzer (1885). Vgl. Schröder, S. u. die Panzerfortifikation (1890).

5) Kob. Alexander, genialer Komponist, * 8. Juni 1810 zu Zwickau, † 29. Juni 1856 (seit 1854 geisteskrank in einer Heilanstalt) zu Emden b. Bonn (Denkmal auf dem Kirchhof, 1880, von Dornsdorf); nach jur. Studien 1830 Klavier- u. Kompositionslehre v. F. Wied u. H. Dorn in Leipzig, 1834 Mitbegr., 1835/44 Hrg. der „N. Ztschr. für Mus.“; nachdem er gegen Wieds Willen dessen Tochter Klara geheiratet, 1843 Lehrer am Leipziger Konservat., 1844 mit Klara auf Konzertreisen in Rußland, 1844/50 in Dresden (1847 Leiter der Rieder-

tafel), 1850/53 städt. Musikdir. in Düsseldorf. — S., seiner Individualität nach der Romantiz zu neigend, in seinem Hauptchaffen mit Mendelssohn Vertreter der sog. nachklass. Richtung, den revolutionären Bestrebungen der neuromant. Schule abhold; nam. in den Klavierwerken Meister der feinen intimen Formen, ausgezeichnet durch Innigkeit der Empfindung u. leidenschaftliche Phantasie; begrenzter ist sein Ausdrucksvermögen in den symphon. Formen, mit Ausnahme der Klavierfon. op. 11, 14, 22, der Phantasie op. 17, des Klavierkonzerts op. 54. Als ausgeprägteste Dyrifer nach Schubert hat S. bis auf die Gegenwart tiefgreifend fortgewirkt (Brücker, Jensen, Cornelius u. a.) bes. durch die bezaubernde Frische u. die Tiefinnigkeit, mit der er in Naturstimmungen sich verliert. Werke (außer den gen.): Oper „Genovefa“ (1848); 4 Symphonien (bes. in D moll op. 120), Ouvertüren, Kantaten u. Chorwerke („Paradies u. Peri“, „Der Rose Pilgerfahrt“, „Requiem für Mignon“, „Musik zu „Manfred“, „Faust“ u. a.), 3 Streichquartette, Klavierquintett, -quartett, -trios; für Klavier: „Papillons“, „Davidsbündler“ (d. i. S. u. seine Fortschrittsgegnen), „Carnaval“, „Paganini“ u. Symphon. Etüden (op. 13), „Kreisleriana“ (s. Kreisler), „Novelletten“ (s. d.; op. 21), „Nachstücke“, „Kinderzenen“ (op. 15); Lieder („Frauenliebe u. Leben“, „Dichterliebe“, „Balladen“). Unübertroffenes Vorbild ist S. als musik. Schriftst. u. Kritiker; Meister der Form, von umfassender Bildung, hohem Flug u. divinatorischem Urteil, hat er, die dichterische Weise E. Th. W. Hoffmanns mit der theoretisch gerichteten der älteren Schriftsteller verbindend, die moderne hist.-wissensch. Musikkritik vorbereitet. Gesamtang. der Werke bei Breitkopf u. Härtel (14 Serien); Schr., 2 Bde, Hrg. von F. G. Janzen, * 1892, auch bei Reclam; Jugendbriefe (1885, * 1898, von Klara S.); Briefe, n. F., von Janzen (* 1904), Ausw. von Stord (1906). Vgl. Niggli (1879); v. Wassielewski (* 1906); Ph. Spitta (1882; Schr., 1894); Erler (2 Bde, * 1887); Watka (bei Reclam); Albert (* 1906); Patterion (Lond. 1903); Kerst, S. brevier (1905); Schneider-Marechal (Par. 1905); G. Wolff (1906); über das Pathologische Möbius (1906, führt S.s Geisteskrankheit auf Jugenddurst zurück). — Seine Gattin Klara, Pianistin, * 13. Sept. 1819 zu Leipzig, † 20. Mai 1896 zu Frankfurt a. M.; seit dem 13. Jahr auf Konzertreisen, 1856/63 in Berlin, 1863/78 in Wiesbaden u. auf Konzertreisen, 1878/92 erste Klavierkraft am Hochschen Konservat. in Frankfurt a. M.; bedeutende Interpretin Beethovens, S. u. Chopins, Komponistin feinsinniger Klavierfächer. Vgl. Bismann (I¹ 1906, II¹ 1905).

Schumann-Heint, Ernestine, geb. Köhler, Altistin, * 15. Juli 1861 zu Lieben b. Prag; 1878 bis 1882 Hofopernsängerin in Dresden, 1883 in Hamburg, seit 1891 auf Gastspielreisen in Frankreich, England u. Amerika, 1899/1904 Hofopernsängerin in Berlin, 1906 in Bayreuth; hochgeschätzt als Wagner-Interpretin (Erda, Fricka, Brangäne,

Schumla, bulg. Stadt = Šumen. [Waltraute).


Schummerung, vorzugsweise auf Landkarten,

Schuner, der = Schoner. [s. d., Kartentrückf., III.

Schungit, br., Mineral, meist amorph, elementarer Kohlenstoff; anthrazitähnlich; Flöze in metamorphen Schiefer.

Schupfer, Franc., ital. Rechtshistoriker, * 6. Jan. 1833 zu Chioggia; 1864 Prof. in Innsbruck, 1868 in Bologna, 1872 in Rom, 1874 in

Florenz, jetzt wieder in Rom, 1898 Senator. Schr.: Delle istituzioni polit. Longobard. (Flor. 1863); Tratt. delle obbligazioni (Pad. 1868); Società milan. all'epoca del risorgimento del Comune (Vol. 1869); Man. di stor. del diritto ital. (Città di Castello 1892, 2 1904).

Schupfheim, Hauptort (Dorf) des Schweiz. Bez. Entlebuch, Kant. Luzern, r. an der Kl. Emme, 724 m ü. M.; (1900) 497, als Gem. 3038 E. (2938 Kath.); ; Fil. der Kantonalbank; gr. Pfarrkirche (1806, 1906 ern.), Kapuzinerkl. (gegr. 1655); Sekundarschule; Bez.-Armenasyl; Risten-, Käsefabr., Holz-, Schweinehandel; Bad- u. Kurhaus (Stahlfabrikquelle). 22. Nov. 1847 Gefecht Ochsenbeins mit den Entlebucher Sonderbundstruppen.

Schupfheim, (Bauern-) Gut, das beim Tod des Besitzers dem Lehnsherrn (Gutsherrn) anheimfällt, der aber meist die Erben wieder damit belehnt.

Schupp, der, bei Pelzhändlern = Waschbär.

Schupp, 1) Ambros, S. J. (seit 1869), Dichter, * 26. Mai 1846 zu Montabaur; 1865 Priester, im Krieg v. 1870/71 Krantensfeldsinger, seit 1874 in Brasilien, zuerst am Kolleg zu São Leopoldo, seit 1890 am Priestersem. zu Porto Alegre. Verf. die poet. Märchen 'Die 7 Finken' (1882, 2 1906), 'Silien-Beitile' (1888, 2 1904), 'Mutterheränen' (1895, 2 1906) u. 'Glücksühle' (1906); die Ged. 'Fern der Heimat' (1894, 2 1904); die Erzählungen 'Die Carreira' (1888), 'Die Mucker' (1900, 2 1906); die Reisebeschreib. 'Ein Besuch am La Plata' (1891) u. 2) Joh. Balthasar, f. Schuppins.

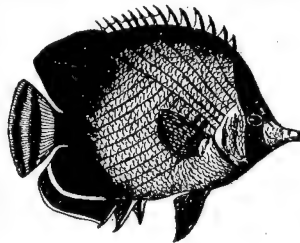
Schuppen (Zool.), der Körperbedeckung angehörende Gebilde von abgeplatteter Form, sonst mannigfaltig in ihrem Bau u. dem Ort ihrer Entstehung. Die S. der Fische (s. d.) bestehen aus Knochengewebe u. liegen in der Lederhaut, die der Reptilien aus den verhornten u. miteinander verbundenen Zellen der die Lederhautpapillen überziehenden Epidermis; denselben Ursprung haben die S. der S.tiere, die am Lauf der Vögel, am Schwanz mancher Säugetiere. Aus Chitin bestehen die der Insekten. Auch die sich ablösenden, verhornten Plättchen der Epidermis bei Vögeln, Säugetieren u. dem Menschen heißen S. — Bei Pflanzen haar- od. blattartige, besonderen Zwecken angepasste Gebilde, so die Knospen-S. (s. Knospe), die Haare u. Blätter zur Herabsetzung der Verdunstungsfläche bei Trockengewächsen, die S. der Zannenzapfen, die verkümmerten Blätter der Schmarogerpflanzen u. — S. (Kopf-S.) = Schinnen. — S. flechte = Psoriasis; bisw. auch = Kleinflechte. — S. krankheit = Fischschuppenkrankheit.

Schuppenbäume f. Lepidodendron.

Schuppenbein f. Schädel.

Schuppenfelle, die Felle des Waschbären.

Schuppenkoffer, Squamipinnes, Fam. der Acanthopteri. Körper festlich zusammengebrückt, hoch; unpaare Flossen mehr od. weniger beschuppt; ungemein prächtig gefärbte u. gezeichnete Fische, bes. an den Korallenbänken trop. Meere. *Chelmo rostratus* Cuv., *Schnabel-fisch*; Schnauze röhrenförmig verlängert. Chaetodon setifer Bl., *Fahnenfisch*; 5. Strahl der Rückenflosse fadenförmig verlängert;



Notes Meer, Ind. u. Stiller Ozean. Ebb. C. fasciatus Bl., *Korallenfisch* (Abb.); 16 cm l.; gelb, schwarz gezeichnet. *Holacanthus imperator* Bl., *Kaiserfisch*; schwärzlichblau mit 30 bis 32 gelben Querstreifen; Ostindien. *Toxotes jaculator* C. V., *Spritzfisch*; schießt Wassertropfen nach Insekten, daß sie ins Wasser fallen; Ostindien.

Schuppenflughörnchen, Anomaluridae, eichhörnchenartige Nagersfamilie.

Unter der Schwanzwurzel 2 Reihen Hornschuppen; ein Knorpelstab vom Ellenbogen aus stützt die Fallschirmhaut zw. den Gliedmaßen; an 6 Arten; trop. Afrika. *Anomalurus fulgens* Gr. (Abb.); 53 cm l.; Gabun. Gatt. *Idiurus* Mtsch.; Kamerun.



Schuppenflügler =

Schmetterlinge. [Schuppiger Beschaffenheit.

Schuppenneis, Sneis von unregelmäßig

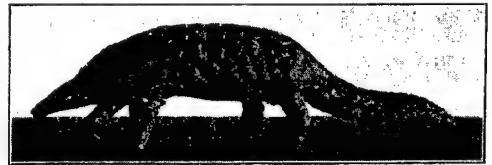
Schuppenfalten, mit schuppenartigen Metallplättchen besetzte, an (in England) od. unter dem Kinn zu befestigende Lederriemen zum Festhalten des Helms u. zum Schutz der Wangen gegen Stieb; jetzt meist durch Kinnriemen ersetzt.

Schuppenmolch, Fisch, f. Lepidosiren.

Schuppenpanzer f. Weil. Rüstung.

Schuppentanne f. Araucaria.

Schuppentier, Manis L., Gatt. der Zahnarmen. Zahnlos, mit kl. Mundspalte u. weit vorstreckbarer, runder Zunge; Oberseite mit dachziegelartig sich bedeckenden Hornschuppen, zw. denen spärliche Haare stehen. Leben von Ameisen u. Termiten; führen eine nächtl. Lebensweise u. kugeln sich bei Gefahr zusammen; 7 (3 asiat., 4 afrik.) Arten. M.



laticaudata M., *breitschwänzig*. S. (Abb.); 1,3 m l.; Schwanz gleichlang u. an der Wurzel so breit wie der Körper; Indien. *M. longicaudata* G. Shaw, *Langschwänzig*. S.; bis 1,3 m l.; Schwanz von doppelter Körperlänge; Westafrika.

Schuppenvögel, Art der Paradiesvögel.

Schuppenwurz f. Lathraea.

Schuppins (Schupp), Joh. Balth., Schriftst., * 29. März 1610 zu Gießen, † 26. Okt. 1661 zu Hamburg als Hauptpastor (seit 1649); 1635/45 Prof. der Gesch. u. Beredsamkeit an der Univ. Marburg, hielt 1648 die prot. Dankpredigt beim Friedensschluß. Von großer Wirksamkeit durch vollstündl. Predigten u. frische sittenbildende Satiren; unter letzteren nam. bekannt 'Der Freund in der Not' (Hamb. 1657; Neudr. 1878; für seinen von Hause scheidenden Sohn), 'Salomon od. Regentenpiegel' (ebd. 1657) u. 'Der teutsche Lehrmeister' (gegen die Übertreibungen der Sprachreiner;

Neudr. 1891). Dtsch. Schr., Hanau 1663 u. d. Vgl. Delze (1863); Bischoff (1890); Stöhrner (1891).

Schur, Wilh., Astronom, * 15. Apr. 1846 zu Altona, † 1. Juli 1901 zu Göttingen als Dir. der Sternwarte (seit 1886); eifriger Beobachter bes. am Heliometer. Schr.: „Jupitermasse aus Satellitenabständen“ (1882; preisgef. in Paris); „Orter der hellen Sterne der Präsepe“ (1895) u.

Schuré (schüre), S d o u a r d, franz. Schriftst., * 21. Jan. 1841 zu Straßburg; wirkt für Bekanntwerden der dtsch. Dichtung u. Musik (nam. Rich. Wagners) in Frankreich. Hauptw.: Hist. du lied (1868, 1903); Drame musical (2 Bde, 1875, 1895; dtsch. 1903). Hauptdichtungen: die Dramenfolge Théâtre de l'âme (3 Bde, 1901/05); sämtl. Paris. Vgl. Mainor (Angers 1905).

Schürer, Emil, prot. Theolog, * 2. Mai 1844 zu Augsburg; 1873 ao. Prof. in Leipzig, 1878 o. Prof. in Gießen, 1890 in Kiel, 1895 in Göttingen. Schr. u. a.: „Predigt Jesu in ihrem Verhältnis z. N. T. u. Judentum“ (1882); „Gesch. d. jüd. Volks im Zeitalter Jesu Christi“ (1873 [Lehrb. der neutest. Zeitgesch.], 1898/1902 in 3 Bdn.); „Stand der Johann. Frage“ (1889).

Schürfen (Bergb.); Hauptwort: Schurf, der), Aufsuchen der Mineralien auf den natürl. Lagerstätten durch Schurfgräben, Schurfschürer, Tiefbohrungen. — **Schürfschein** s. Bergrecht, Bd I, Sp. 1379.

Schuri, japan. Stadt, auf Okinawa (Suttschu), östl. v. Naha; (1903) 23 827 E.; Reis-, Bataten-, Zucker-, Tabak-, Baumwollbau, Fabr. v. Papier.

Schurmman, Anna Maria v. Schwärmerin, * 5. Nov. 1607 zu Köln, † 4. Mai 1678 zu Wien (Westfriesl.); Stübe der Sababisten (f. v.), Vorkämpferin des Frauenstudiums in Deutschland.

Schurk, Camillo Heinr., Ethnolog, * 11. Dez. 1863 zu Zwidau, † 2. Mai 1903 zu Bremen; seit 1893 Assistent am Bremer Museum für Völker- u. Handelskunde. Hauptw.: „Rasse d. Völker“ (1893); „Urgesch. d. Kultur“ (1900); „Völker“ (1903). Mitarb. an Schmollers Weltgeschichte.

Schurwald, ber. wirt. Höhenzug, zw. Nekar, Elb u. Rems, aus Reuper u. Bias, 513 m h.; bewaldet (Buchen u.).

Schurz, Karl, deutsch-amerik. Politiker, * 2. März 1829 zu Biberach b. Köln, † 14. Mai 1906 zu New York. Als Bonner Student an der 1848er Bewegung beteiligt, Leutnant in der pfälz. Revolution, bei der Kapitulation v. Rastatt gefangen, nach seiner Flucht in contumaciam zum Tod verurteilt, seit der Befreiung Rinkels aus dem Zuchthaus zu Spandau (Nov. 1850) in London, Paris u. Zürich. Seit 1852 in Amerika, hervorragender Redner u. Journalist der republ. Partei, unter Lincoln 1861/62 Gesandter in Madrid, dann Divisionskomm. bei Bull-Run u. Chancellorsville u. Korpskomm. bei Gettysburg. 1869/75 Bundes senator, unter Hayes 1877/81 Staatssekr. des Innern, Vorkämpfer für die Zivilienreform u. Gegner des Imperialismus. Speeches, Philad. 1885. Schr.: Life of H. Clay (2 Bde, Post. 1887); Lincoln (ebb. 1889, 1891); „Lebenserinnerungen“ (dtsch. u. engl., I, 1906).

Schurzgenzins = Nebenumd.

Schusch, russ. Kreisl., Gouv. Jelisawetpol, auf dem armen. Hochland, 1368 m ü. M.; (1897) 25 881 E. (41,7 % Mch.); armen. Priestersem., Realschule; Teppich-, Seiden-, Baumwollweberei.

Schusch, die (arab., „Käppchen“), f. Dolmen.

Schushter, pers. Stadt = Schuster.

Schusella, Franz, östr. Publizist, * 15. Aug. 1811 zu Bubweis, † 2. Sept. 1886 zu Wien; in der vormärzlichen Zeit in zahlreichen Konflikten mit der östr. Zensur; 1848 in Frankfurt, 1849 in Kremser als radikaler Demokrat u. Deutschnationaler; verließ in der neuen Verfassungsära (seit 1861) die liberale zentralist. Partei u. trat für Föderalismus u. Gleichberechtigung der Nationen ein (seine Zeitschr. „Reform“); 1861/67 im Reichsrat, 1845 deutschkatholisch, 1852 Protestant, 1878 wieder katholisch. Schr. u. a.: „Jesuitenkrieg gegen Deutschl. u. Östr.“ (1845); „Dtsch. Fahrten“ (2 Bde, 1849); „Rußl. Politik in gesch. Bildern“ (2 Bde, 1854).

Schuß s. Schießen. — **Schraffe**, die, f. Schwunden.

— **Schüssen**, S. apparate f. Schloßhäuser. — **Schwunden** (aus Gewehren: valnus sclopatorium, Geschützen: v. bombardarum), tragen im allg. den Charakter einer Quetschwunde, bes. am Einschuß, od. einer Riswunde, am Auschuß. Das Aussehen des Schusses (zw. Ein- u. Auschuß bzw. Sitz des Projektils) ist abhängig von der Art des Geschosses u. von seiner Schnelligkeit; Kugelgeschosse hinterlassen mehr einen glatten, Spreng- u. indirekte Geschosse (Holzstücke, miteingeschossene Kleiderseken, Knöpfe u.) mehr einen unregelmäßigen Kanal; je nach Schnelligkeit schlagen die Geschosse in gerader Richtung ganz durch (Scharfschuß), od. es kann das Projektil im Organismus stecken bleiben (Blindkanal) od. um Knochen herumgehen (Konturschuß) od. nur oberflächliche Hautgebilde aufreißen (Streichschuß) od. ganz abprallen (Treiltschuß). Werden hervorragende Organe (Gehirn, Herz, große Arterien u.) betroffen, so tritt rasch der Tod ein; bei Verletzung minder wichtiger Weichteile (Lungen, Muskeln u.) od. Knochen (Schraffe, meist mit Knochenzerplitterung) ist Heilung möglich. Die Behandlung zerfällt im Krieg 1) in den Notverband (aseptische Auflage, Kompression zur Blutstillung, Fixierung des verletzten Teils), 2) in den Transport (vorsichtig wegen Blutungsgefahr u. Schmerzen), 3) in die eig. Wundbehandlung nach allg. chir. Gesetzen, wobei man wegen Zeitmangels oft die Geschosse einheilen läßt, die dann häufig noch nach Jahren an einer tiefen Stelle an die Oberfläche treten. — **Schützen** (weidm.) = Wirtschützen. — **Schweb.** = Einschlag. **Schäden** s. Gewebe. **Schwächer** s. Weberei.

Schütz, die, Schweiz. Bach, f. Wei.

Schüßelflechte s. Parmelia; [nüsse f. Caesalpinia.

Schüßelmünze f. Bratteat. [= Apothecium.

Schussenried, württ. Markort, O. A. Waldsee, nahe den (2) Quellen der Schussen (mündet nach 56 km südöstl. v. Friedrichshafen in den Bodensee), 570 m ü. M.; (1905) 3271 E. (2816 Kath.); Forstverwaltung; Schloß (1750) der ehem. Prämonstratenserabtei (1183/1803), jetzt staatl. Heil- u. Pflegeanstalt; Fortbildungsschule; Goutbethahaus der Franziskanerinnen v. Reute; fgl. Eisenhüttenwerk („Wilhelmschütte“, 100 Arb.), Trikotweberei, Elektrizitätswerk. Berühmt durch die Funde von Steinwerkzeugen des diluvialen Menschen zusammen mit Resten des Mientiers u.; f. auch Steinzeit.

Schusser = Klicke. [nüsse f. Caesalpinia.

Schusserbaum s. Gymnocladus; **Schusser-**

Schuswasser = Arkebuseade.

Schuster, auch Schushter, Hauptst. (neben Disful) der pers. Prov. Chusistan, am (hier in 2 Arme geteilten) Karun; noch nicht 20 000 (n. a. 8- od. 10 000) E.; Schloßruine; Baumwollweberei u.

Schuster, 1) Ignaz, kath. Katechet, * 5. Dez. 1813 zu Ellwangen, † 24. Apr. 1869 zu Unterailingen; 1837 Pfarrer, seit 1841 Pfarrer. Weit verbreitet u. oft aufgelegt seine Katechismen (Kath. K., 1845; Kl. K., 1846), Bibl. Gesch. (gr. 1848 u. ö., in 25, kurze 1866 u. ö., in 10 Sprachen überf.), Katechet. Hdb. (5 Bde, 1846/54, I/IV 1856/60, V 1860), Hdb. zur bibl. Gesch. (2 Bde, 1862/65, 1906 von Selbst u. Schäfer). Es bleibt ein Hauptverdienst S.s, daß er sich wieder enger an kirchl. Tradition u. Bibeltext anlehnte.

2) Leopold, Fürstb. v. Seefan, * 24. Okt. 1842 zu St Anna (Nien); 1865 Pfarrer, 1876 Prof. für Kirchengesch., 1890 Domherr in Graz, 1893 Fürstbisch. Schr. u. a.: Joh. Kepler u. die großen kirchl. Streitfragen seiner Zeit (1888); Fürstb. M. Brenner (1898); 2 Zyklen Fastenpredigten (1891, 1906). Hrsg.: Niedl's Predigten (3 Bde, 1884 f.).

Schusterfleck (Wurf.) = Rosalie. [1906 f.]

Schusterpech = Holzpech, f. Pech. — **Schuster-**

schwärze = Schwärze, f. Lederfärberei.

Schuster-Woldan, Georg Wolfg. Eberh., Maler, * 7. Dez. 1864 zu Riemtsch (Schlesien); ausgebildet in Stuttgart, München u. Frankfurt a. M., tätig in München u. auf seinem Landgut St Georgen am Ammersee. Pflegt in leuchtendem, glänzendem Farbenschaub das moderne figürliche Stimmungsbild, nam. aus der deutschen Kindermärchenwelt (Menschenfresser, St Nikolaus, Rattenfänger, Dreikönigsabend, Getreuer Eckart etc.). — Sein Bruder Hans Ulr. Raffael, * 7. Jan. 1870 zu Striegau; bildete sich als Autodidakt in München u. Italien. Mit der Ausmalung des großen Sitzungssaals des Bundesrats im Reichstagsgebäude betraut (Dede 1904 voll., Wände in Arbeit); Silbilder: Auf freier Höhe, Legende, Leben, Odi profanum vulgus; Bildnisse.

Schute, die (niederl. schuit, schut), flaches offenes Leichtfahrzeug ohne Segel, für den Güterverkehr im Hafen. Treck-S., durch Pferde od. Menschen von Land aus gezogenes Fahrzeug.

Schütt, ung. Csallköz, 2ungar. Donau-Inseln, zw. Preßburg u. Komorn, vom Hauptarm u. 2 Seitenarmen (Kl. u. Wieselburger Donau) gebildet; die nördl., Gr. S., 1885 km², mit 200 Ortschaften u. Pflanz (Hauptort Komorn), die südl., Kl. S., 275 km²; Getreide-, Obstbau, Viehzucht etc.

Schütte, die, Forstkrankheit, f. Lophodermium.


Schüttelfrost, erstes Einsetzen des Fiebers mit schwerem Frostgefühl, so daß Zähneklappern u. Schüttelfrömpfe eintreten; häufig bei schweren fieberhaften Infektionskrankheiten.

Schüttelhofen, tschech. Sušice, südwestböh. Stadt, am Südostruf des Swatobor (839 m), 469 m ü. M.; (1900) 6973 meist tschech. kath. G. (204 dtsh.); Bez. G., Bez. G.; gewerbl. u. Mädchenfortbildungs-, Musik-, Haushaltungs-, Arbeits- u. Obstbaumhülle, städt. Museum; Kranken-, Versorgungshaus; Kapuziner, Schulschw. v. M.-D., Worrnärinnen; Zündholzfabr., Lederind. etc.


Schutter, die, 1) l. Nebenfl. der Kinzig, Baden; entspringt am Hünerebel (746 m), durchfließt das Thal, tritt bei Lahr in die Rheinebene, mündet bei Kehl; Gebiet 285 km². — 2) l. Nebenfl. der Donau, Bayern, entspringt im Fränk. Jura bei Wellheim, mündet bei Ingolstadt; an 40 km l. [eben.]

Schüttergebiete, Schütterlinien f. Erd-

Schuttern, bad. Dorf, M. Bez. Lahr, an der Schutter, 155 m ü. M.; (1905) 948 G. (938

Kath.); ; ehem. reiche Benediktinerabtei, schon in der Vita s. Firminii gen., nach der spätern Legende vom engl. Kg Offa gegr., 1806 aufgehoben; prächtige Monstranz des 16. Jahrh. aus der alten, teilweise ern. Klosterkirche (f. Taf. Monstranz 9) u. ähnl. Kesch; 3 Zigarrenfabr., Weberei. [Stücke, f. Doelen.]


Schutterfude (niederl., schütter-) = Schützen-

Schutterwald, bad. Dorf, 4,5 km südwestl. v. Offenburg, 3 km r. von der Schutter, 166 m ü. M.; (1905) 2660 G. (2644 Kath.); ; Zigarrenfabr., Tabakbau.

Schuttern, die (niederl., schütter-, Schützen-gesellschaft), Bürgerwehr, in den Niederlanden bis 1902 eine Art Miliz, jetzt durch die Landwehr ersetzt.

Schüttgelb = Veerengelb.

Schüttkegel, kegelförmige Anhäufung v. Verwitterungsgestein am Fuß von Steilwänden; bes. in Hochgebirgen, meist an der Mündung steiler Seiteneinschnitte von Thälhängen, oft in ununterbrochener Reihe nebeneinander (Schüttthalde).

Schüttorf, hannov. Stadt, Kr. Grassh. Wentheim, an der Wechte; (1905) 4427 G. (658 Kath.); ; Krankenhaus; Textilind., Färberei, Ziegeleien, Elektrizitätswerk.

Schüttung, im dtsh. R. Besignahme des Viehs, das durch Übertreten fruchttragende Grundstücke schädigte; zum Zweck der Schadloshaltung.

Schüh, 1) Christian Gottfr., Philolog, * 19. Mai 1747 zu Duderstadt, † 7. Mai 1832; seit 1773 Prof. in Halle. Hauptw.: Ausg. des Aschylos (* 1809/22), Cicero (1814/21); Opuscula 1830; Hrsg. der Allg. Litt.-Ztg. — Sein Sohn Friedr. Karl Julius, Historiker, * 31. Mai 1779 zu Jena, † 5. Sept. 1844 zu Leipzig; 1804 ao. Prof. der Philos. in Halle, 1811 verm. mit der Schauspielerin Genr. Händel (s. Händel-Schüh) u. selbst Schauspieler. Schr.: Gesch. der Republik Frankreich (1802, 1808); Goethes Philosophie (7 Bde, 1825/27) etc.

2) (latini. Sagittarius), Heinr., genialer Komponist, * 8. Okt. 1585 zu Köstzig b. Gera, † 6. Nov. 1672 zu Dresden; Sohn eines Wirts, seit 1599 im Chor der Hofkapelle in Kassel, ging 1609 als Schüler von Joh. Gabrieli nach Venedig; 1613 wieder in Kassel, 1617 Hofkapellmeister in Dresden, nach einer 2. Italienreise 1633/35 in Kopenhagen, 1638 in Braunschweig, dann in Hannover, zuletzt wieder in Dresden. Größter deutscher Tonsetzer des 17. Jahrh., Bachs bedeutendster Vorläufer, ein Hauptförderer der nuova musica, jedoch nie Art der ältern niederl.-dtsh. Schule bewahrend; in seiner geistl. Musik (Motetten, Madrigale, Konzerte u. a.) hervorragend durch Kraft des Ausdrucks u. Tiefe der Empfindung, Schöpfer der 1. dtsh. Oper „Daphne“ (1627, nur Text erhalten) u. des 1. dtsh. Oratoriums „Der reiche Mann u. der arme Lazarus“, bahnbrechend für die freiere Gestaltung der Passion in seinen Epistolen „des Leidens u. Sterbens“, der „Auferstehung u. Geburt“ u. den „7 Worten“. Gesamtausg., 16 Bde, von Ph. Spitta, 1885/94. Vgl. W. Schäfer (1854); Ph. Spitta, in Allg. dtsh. Biogr. Bd 33 (1891) u. Musikgesch. Aufg. (1894); Fr. Spitta, Die Passionen etc. (1886).

3) Ludwig, Neuschulstifter, * 27. Apr. 1838 zu Mayen, † 9. Dez. 1901 zu Trier als Sem.-Prof. (seit 1868); 1863 Pfarrer, 1897 Domkapitular; verdient durch das „Thomaslegikon“ (1881, 1895), eine wertvolle Sammlung, Erklärung u. Übers. der in den Werken des hl. Thomas v. Aquin vorkommenden termini technici; fchr. ferner: „Vernunft-

beweis für die Unsterblichkeit etc. (1874); Unfreiheit u. Freiheit des menschl. Willens (1878); „Einf. in die Philos.“ (1879); „Hypnotismus“ (1897, 1898) etc.

4) **Wilh.**, Mediziner, * 15. Sept. 1839 zu Berlin; 1876 Prof. an der Tierärztl. Hochschule; 1883 Mitgl. des Reichsgesundheitsrats; entdeckte mit Köstler den Bazillus des Razes, des Rotlaufs der Schweine u. der Schweinepneumonie, sowie ein Impferfahren gegen Pestsucht; stellte mit Koch einen Unterschied zw. den Erregern der menschl. u. der Rindertuberkulose fest. Schr.: „Gesch. der Tierärztl. Hochschule“ (1890); „Blutkarnen der Rinder“ (1903).

Schutzbegleitung (milit.) = Bedeckung.

Schutzblattern = eingepimpfte Kuhpocken, i. Pocken.

Schutzbrief, eine die persönl. Sicherheit verbürgende urfönl. Erklärung (Geleitsbrief). Vgl. Geleite.

Schutzbürger s. Weisaffen.

Schutzdächer (grch. *chelonai*, lat. testudines, Schildkröten), aus Brettern u. Flechtwerk erbaut u. durch übergelegte nasse Felle vor Feuer geschützt; im Altert. bei der Städtebelagerung angewendet, zur Bedeckung der Belagerungsmaschinen u. deren Bedienung (Wider-, Brech- u. Schutt-Schildkröten) sowie der Schanzarbeiter u. Bogenschützen; teils Häuser auf Rollen, deren Zugänge oft durch ähnliche Laufhallen (vineae) geschützt wurden, teils tragbare Dächer (plutei), die gelegentlich auch durch die dachziegelförmig über den Köpfen der Soldaten aneinander gelegten Schilde gebildet wurden.

Schütze, lat. Sagittarius, 9. Zeichen (Bild s. Bd I, Sp. 749) u. Sternbild des Tierkreises, mit (nach Heis) 90 dem bloßen Auge sichtbaren Sternen (einige doppelt od. mehrfach) u. vielen gasförmigen Nebelstellen, darunter Omega- u. Trifidnebel.

Schütze, die (Wasserbau), in Wasserläufe eingebaut, in der Höhe verstellbarer Thürverschl. — S. am Weibstuhle s. b.

Schütze, Theob. Reinhold, Kriminalist, * 12. Jan. 1827 zu Aiterfen (Pöhlstein), † 16. Dez. 1897 zu Graz; 1855/66 Prof. in Kopenhagen, 1876 in Graz. Schr.: „Samm. der das schlesw. Strafr. betr. Gesetze“ (Kopenh. 1856); „Notwend. Teilnahme am Verbrechen“ (1869).

Schützen (beim Wechsel) = Honorieren.

Schützen, in aufgelöster Ordnung stehende Teile der Fußtruppen od. abgeessener Reiterei. Auch Bezeichnung für Spezialtruppen nach Art der Jäger (preuß. Garde-S.-Bat., gegr. 1814 aus freiw. Neuchâtelern; das sächs. S.-Reg. Prinz Georg Nr 108; die 2 östr. Landes-S.-Reg., eine 1893 gegr. Grenzsicherungs- u. Gebirgstruppe [Landwehr] für die östr.-ital. Grenze). — **Sabzeichen**, Auszeichnung für hervorragende Leistungen im Schießschießen für Mannschaften; bestehen in Deutschland aus von der Schulter zur Brustmitte zu tragenden Fangschnüren in den Landesfarben in 4 Klassen. Ferner erhält in jedem Armeekorps die am besten schießende Komp. u. Batt. auf ein Jahr das Kaiserabzeichen (vergoldeter, oben durch die Kaiserkrone abgeschlossener Eichenlaubkranz, in dessen Mitte 2 gekreuzte Gewehre bzw. Geschütze od. ein Pirschtopf; zu tragen am rechten Oberarm). — **Sgräben**, Erdbedeckungen für S. Vgl. Selbstbefestigung, Taf. Festung. — **Slinie**, lockere Reihe nebeneinander stehender S., durch „Schwärmen“ aus der geschlossenen Ordnung gebildet; Hauptkampfform der Fußtruppen.

Schützenberger, Louis, els. Maler, * 8. Sept. 1825 zu Straßburg, † 17. Apr. 1903 ebd.; Schüler v. Gleyre. Hauptw.: Zerpische, jagende Ren-

tauren (beide im Luxemburg); bef. geschäftl. seine els. Bilder. — Sein Bruder Paul, Chemiker, * 23. Dez. 1827 zu Straßburg, † 26. Juni 1897 zu Mézy b. Versailles; Prof. der Chem. in Mühlhausen, dann in Straßburg, seit 1870 am Collège de France zu Paris; bekannt durch Untersuchungen über Farbstoffe. Schr.: „Matières colorantes“ (2 Bde, 1866); „Traité de chimie gén.“ (7 Bde, 1879/94); „Fermentations“ (1875, 1896); sämtl. Paris.

Schützenfisch = Spritzfisch, s. Schuppenfloßer.

Schützengel, der nach der Lehre der kath. Kirche jedem Menschen zu seinem besondern Dienst u. Schutz beigegebene Engel (s. d.). — S. fest, von Paul V. für die Länder des deutschen Kaiserreichs, von Clemens X. 1670 für die ganze Kirche vorgeschrieben. In den Ländern des ehem. Reichs am 1. Sonntag des Sept., sonst am 2. Okt. gefeiert.

Schützenvereine, ein Ergebnis der mittelalt. Wehrverfassung der Städte, die der Bürgerschaft einerseits Selbstverteidigung u. andererseits Heeresfolge beim Aufgebot des Landesherren zur Pflicht machte. Ihre Entstehung fällt in die Zeit der Entwicklung der Ratsverfassung, in den meisten deutschen Städten in die 1. Hälfte des 13. Jahrh.; sie organisierten sich nach Art der mittelalt. Gilden unter einem Schützenmeister, hatten den Sommer hindurch Sonntags ihre Übungen im Schießen mit der Armbrust u. daneben seit Ende des 15. Jahrh. auch mit der Büchse, teils nach dem Vogel (dem buntparigen Papagei, seit dem 17. Jahrh. dem Adler) teils nach der Scheibe u. feierten jährlich zu Pfingsten ihr Fest auf Kosten des Stadtrats, der ein rotes Hosenloch als Preis für die besten Schützen lieferte. Daneben fanden im Herbst Landeschießen mit kostbaren Preisen aus Edelmetall für einen größern Kreis benachbarter Städte statt. Die Blauzeit der S. fällt ins 16. Jahrh. Die Ausbildung der absoluten Fürstengewalt nahm der städt. Wehrverfassung ihre Bedeutung. Heute sind die deutschen Schützen organisiert im „Deutschen Schützenbund“, gegr. 1861, Sitz: Nürnberg, Satzungen v. 11. Juli 1900; alle 3 Jahre ein allg. deutsches Bundeschießen. Bundesblatt: „Deutsche Schützenzeitung“. Die östr. Schützen sind im „Östr. Schützenbund“ (gegr. 1880, Organ: „Östr. Schützenztg“) u. in Landesbüchsenverbänden organisiert. Der „Schweizer Schützenverein“ zählte Anfang 1907: 1881 Sektionen mit 88 661 Mitgl. (Organ: „Schützenzeitung“). Vgl. Jacobs, Schützenkleinodien (1887).

Schützenstube (Malerei) s. Doelen.

Schutzfärbung, Homochromie, die schützende Übereinstimmung eines Tiers mit seiner Umgebung in Färbung u. Zeichnung. Diese chromat. Anpassung ist eine bleibende, z. B. die Weißfärbung von Polar-, die Sandfarbe von Wüstentieren, od. wechselt mit der Farbe des Untergrunds (chromat. Funktion), wie bef. bei den Schollen u. dgl.; vgl. auch Farbenwechsel u. Mimikry. Hypertelie ist die über den biol. Zweck hinausgehende Nachahmung eines „Modells“ durch die „Kopie“ in unbedeutenden Einzelheiten, wie des von Minierräupchen wegenagten Blattparendichs durch durchsichtige Stellen im blattähn. Flügel mancher Insekten. Schreck- u. Tarnfarben u. Schutzzeichnungen sind solche, die einen Angreifer abschrecken bzw. ihm das betr. Tier als ein ungenießbares rasch kenntlich machen sollen, z. B. die Augenzeichnung auf den Hinterflügeln des Abendpauenauges, die lebhaft gelb-schwarze Farbe des Feuer salamanders, s. Taf. Zoologie.

Schutzfrist, die für den Einzelfall gesetzlich vorgesehene Dauer des Urheber-, Patent-, Muster- u. Warenzeichenrechts.

Schutzgebiet, im Deutschen Reich offiziell = überseeische Kolonie. Vgl. Kolonialrecht. [verein.]

Schutzgemeinschaft (kaufm.) = Kreditreform-
Schutzgenossen, Ausländer, die infolge einer

Konvention zwischen ihrem Heimatstaat u. einem andern Staat, zu dem sie nicht im Staatsangehörigenverhältnis stehen, dessen diplom. Schutz auf ihren Antrag im Ausland genießen unter der Voraussetzung, daß ihr Heimatstaat dort keine konsular. Vertretung hat u. sie nicht gleichzeitig S. eines dritten Staats sind. Deutsche S. sind die Staatsangehörigen von Österreich-Ungarn, der Schweiz u. Luxemburg. S. sind auch in den konsular. Jurisdiktionsbezirken die auf ihren Antrag als sog. de facto-Unterthanen Angenommenen: Deutsche, die durch Aufenthalt im Ausland ihre Reichsangehörigkeit verloren haben, u. deren Abkömmlinge, Deutsche im ethnogr. Sinn u. in amtll. od. dienstl. Beziehung zum Deutschen Reich stehende Reichsfremde (Dragomane, Kawassen etc.). Vgl. Anordn. d. Reichskanzlers betr. die konsulargerichtsbareit über S. v. 27. Okt. 1900. — S. auch = Weisaffen. — Über S. bei den Griechen s. Metöten. Im röm. Reich standen alle Provinzialen im Schutzverhältnis zu Rom. Über das private Schutzverhältnis s. Klientel.

Schutzheilige, Schutzpatrone, s. Patrone.

Schutzhütten, Unterkunftshäuser in den Alpen etc. zur Erleichterung der Besteigung von Hochgipfeln; bewirtschaftet od. nur mit Proviant etc. versehen.

Schutzimpfung, die absichtliche Erzeugung von Immunität gegen Krankheiten, war schon den Ärzten des Altertums bekannt. Schutzpockenimpfung kommt schon im 11. Jahrh. vor; Jenner, Pasteur, Wehring, Ehrlich, Koch u. v. a. haben die Kenntnis der S. bef. gefördert. Auch gegen bestimmte Gifte, z. B. Abtin, Ricin, gegen Gifte der Schlangen, Spinnen- u. Pilze (zuerst von Mithradates erprobt) kann man S. durchführen. Die Einverleibung des Impfstoffs erfolgt durch Mund, Haut, Unterhaut, Blutbahn etc. u. erzeugt so aktive Immunität. Passiv immun macht Einverleibung von Schutzserum, das seiner Natur nach identisch ist mit Heilserum. Der Ausbruch vieler Krankheiten läßt sich durch S., allerdings nur für eine begrenzte Zeit, verhüten, während die einmal eingetretene Erkrankung durch S. nicht mehr beeinflusst werden kann. Tritt ausnahmsweise bei einem geimpften Individuum die Krankheit doch ein, so verläuft sie leicht u. rasch. Die neuesten erfreulichen Erfahrungen in dieser Richtung sind von England u. Deutschland in Südafrika bei der Schutzpockenimpfung der Truppen gegen Typhus gemacht worden. Schon natürlicherweise enthalt der Körper Schutzstoffe gegen Krankheiten (Mazigine), die imstande sind, Bakterien aufzulösen (bakteriolytisch) u. rote Blutkörperchen anderer Lebewesen zu vernichten (globulicid), aber meist keinen genügenden Schutz gegen Krankheit verleihen. Vgl. Immunität. [Cölestin.]

Schütze, der, Mineral, himmelblauer, safriger
Schutzmann, Polizeidiener, -jergant. — S.
schaft, Polizeipersonal, in Preußen milit. organisierte fgl. Behörde, der in größeren Städten die Ortspolizei obliegt; zuerst 1848 in Berlin eingeführt.

Schutzmantelbild, die im 14./16. Jahrh. beliebte Symbol. Darstellung des Schutzes Maria (s. Weib. Maria, Sp. IV); bald geht die Schutzmantelrolle

auch auf die hl. Ursula (s. Taf. Got. Kunst 64) u. andere Heilige über.

Schutzmarke = Warenzeichen.

Schutzmaule = Pferdepöckel.

Schutzpappe im Farbdruck = Reservage.

Schutzstrafe s. Strafrecht.

Schutzsystem = Schutzvollsystem.

Schutztruppen, Kaiserliche, Kolonialtruppen in den deutschen Schutzgebieten zur Erhaltung der Ordnung, Bekämpfung des Sklavenhandels u. Landesverteidigung, bis ein heimisches Expeditionskorps zu Hilfe kommt; seit 1896 unter dem Oberkommando der S. (in Berlin, Reichskanzler als komm. General, organisator. Bestimmungen v. 25. Juli 1898). Neben den S. bestehen in Ostafrika u. Kamerun (nach engl. Muster) Polizeitruppen zu rein polizeil. Zwecken, Togo besitzt nur eine Polizeitruppe.

Schutz- u. Trugbündnis s. Allianz.

Schätzung (Jur.) = Schüttung.

Schutzverwandte = Schutzgenossen.

Schutzwagen, bei Personenzügen mit mehr als 50 km stündl. Fahrgeschwindigkeit der 1. Wagen des Zugs, der mit Reisenden nicht besetzt werden darf; für Züge mit mehr als 40 km stündl. Geschwindigkeit ist ein Schutzabteil vorgesehen. Vgl. Eisenbahn-Bau- u. Betriebsordn. v. 4. Nov. 1904 (§ 57).

Schutzwaldungen, Wälder, die gegen Abrutschen des Bodens, rasches Abfließen des Wassers, Eisgang, Herabfallen v. Steinen, Niedergehen v. Lawinen, gegen Winde, Brandung etc. Schutz gewähren; daher stets alte, starke, widerstandsfähige Bäume u. besondere Sorgfalt in der Wirtschaft nötig. Vielfach eigne Gesehe Bayern v. 28. März 1852, Ostr. 3. Dez. 1852, Preußen 6. Juli 1875, Schweiz 24. März 1876 u. 11. Okt. 1902, Italien 20. Juni 1877, Württemberg 8. Sept. 1879) erlassen u. die Wirtschaft vorgeschrieben: Verbot des Kahlschlags, der Stockholzung, der Weide- u. Streunutzung, Gebot der Wiederaufforstung.

Schutzzeichnungen (Viol.) s. Schutzfärbung.

Schutzvoll, (Einfuhr-) Zoll aus ausländ. Erzeugnisse zum Schutz u. zur Förderung der einheim. Produktion (Schutz gegen ausländ. Konkurrenz). Das S. s. j. t. m. erstrebt also durch Erhöhung bzw. Beschränkung des internat. Güterausstauschs eine Beeinflussung der Preise auf dem inländ. Markt zu gunsten der einheim. Produzenten. Über die Berechtigung des S. vom rein theoret. Standpunkt vgl. Freihandel. Der S. ist vorzüglich als der Weg zur spätern Zollfreiheit gedacht (erzieherische Aufgabe, zur Heranbildung der Industrie); er kann aber dauernd berechtigt sein, wenn er Güter sichert, die wirtsch. Verlust aufzuwiegen vermögen (nationale Gesichtspunkte, Erhaltung der Kaufkraft od. des Abzuges eines großen Teils der Bevölkerung etc.). Als volkswirtsch. Grundsätze gelten dabei, daß eine Schädigung der Konsumenten über das eben notwendige Maß verhinert werden soll, daß der geschützte Produktionszweig zur steten Betriebsvollkommenheit u. zur Bildung niedriger Preise angehalten, daß die Entstehung von Betrieben zweifelhafter Zukunft verhindert werde. Die Erfahrung hat die freihändlerische Theorie, daß durch den S. der Preis des Produkts um mindestens den ganzen Zollsatz steige, nur auf gewisse Fälle beschränkt (einheitl. u. leichtes Angebot bei nur wenigen Produzenten, Kartellen etc.). Auch kann ein Unterschied zw. Inlands- u. Weltpreis dadurch entstehen, daß

der letztere durch den Zoll herabgedrückt wird (Zoll-
überwälzungsgesetze); dies geschieht bes. dann,
wenn einem großen ausländ. Angebot eine nur ge-
ringe inländ. Nachfrage (wegen der inländ. Pro-
duktion des größten Teils der zum Verbrauch nötigen
zollgeschützten Ware) gegenübersteht. Vgl. Zölle.

Schück zu Holzhausen, Runo Damián
Frh. v., Geograph u. Kolonisationsk., * 15. Febr.
1825 zu Kramberg, † 23. Juni 1883 zu Bensheim;
bereiste 1846/53 Texas, Mexiko, Kalifornien u. das
nördl. Peru, besuchte 1853 den Amazonas bis zur
Mündung, gründete 1857/59 mit dem titol. Pfarrer
Joh. Egg († 1905) die deutsche Kolonie Pozuzo
(s. d.). Schr.: 'Die deutsche Kolonie in Peru' (1870);
'Das erste Wissen der Naturforscher' (1878); 'Ama-
zonas' (1883, 2^{te} 1895 von Klaffert).

Schuwalow, russ. Grafengeschlecht; kam empor
mit 3 habhüchigen Günstlingen der Kaiserin Elisa-
beth: Iwan, Gründer der Univ. Moskau u. der
Kunstakademie in St. Petersburg, Alexander, ge-
fürchtet als Präj. der Geheimen Kanzlei, u. dessen
Bruder Peter, Kriegsmin. u. Erfinder einer neuen
Haubitz. — Paul Andrejewitsch (1776/1823),
General unter Suworow u. 1809 in Finland. —
Sein Enkel Peter Andrejewitsch, * 15. Juli 1827
zu St. Petersburg, † 22. März 1889 zu Wartemjagi
b. St. Petersburg; General bei der Garde, 1864
Generalgouv. der Ostseeprovinzen, die er den Pan-
slawisten zuliebe mißhandelte; nach dem Attentat v.
1866 bis 1874 allmächtig als Dir. der 3. Abteilung
(Geheimpolizei) u. bei Alexander II. hoch in Gunst.
Seit 1874 Wotschaster in London, erhielt er den europ.
Frieden, indem er den Zaren zum Verzicht auf die
Bedingungen von S. Stefano bewog, unterzeichnete
mit Salisbury den Vertrag v. 30. Mai 1878 u. ver-
trat Rußland auf dem Berliner Kongreß als 2., that-
sächlich als 1. Bevollmächtigter neben Gortschakow,
der dann den Haß der Panlawisten auf seinen be-
gabten u. ehrgeizigen Nebenbuhler abgab u. ihn 1879
abberief. — Sein Bruder Paul, * 1830, komm.
1877/78 in Bulgarien eine Inf. Div. mit Auszeich-
nung, 1885/94 Wotschaster in Berlin, 1895/97 Ge-
neralgouv. v. Polen. — Peter wurde als Stadt-
hauptmann v. Moskau 1905 erschossen.

Schuylkill (šajl), nordamerik. Fluß, Pa., ent-
springt nordöstl. v. Pottsville, durchbricht mehrere
Ketten der Alleghanies, mündet bei Philadelphia in
den Delaware; 200 km l., bis Pottsville kanalisiert;
lebhafter Schiffsverkehr (Kohlen z.).

Schück, Theodor, Maler, * 26. März 1830
zu Thumlingen (O. A. Freudenstadt), † 17. Juni
1900 zu Düsseldorf; ausgebildet in Stuttgart (Ru-
stige), München (Piloty) u. in Italien. In der Art
Defreggers schildert er sichtlich u. liebevoll Land u.
Leute seiner prot. Heimat (Mittagsruhe in der Ernte,
Osterspaziergang z.); von ihm ferner Illust. zu
Eilher, Umland, Gerot. Vgl. D. Koch (1905).

Schwarcz, J. u. L., ungar. staatsrechtl. Schriftst.,
* 7. Dez. 1839 zu Stuhlweißenburg, † 31. Jan.
1900 zu Budapest; 1868/79 u. 1887/94 im ungar.
Reichstag, seit 1894 Prof. für alte Gesch. an der Univ.
Budapest; schr. in ung., dtsh., franz., engl. u. altgrch.
Sprache. Hauptw.: 'Demokratie v. Athen' (2 Bde,
1877/82); 'Montesquieu u. die Verantwortlichkeit
der Räte des Monarchen in Engl., Aragonien, Ung. z.
1189/1748' (1892, 2^{te} 1901); 'Elem. d. Politik ... auf
Grundlage d. vergl. Staatsrechtswiss. u. Kultur-
gesch.' (1895, Nachtr. 1899) zc. Gründer (1865) u.
Hrsg. d. Wochenblatts 'Uj korszak' ('Neue Ära').

Schw. (Bot.) = Rudw. David v. Schweini-
tz, 1780/1834, schr. mit Joh. Bapt. v. Albertini
(1769/1831) über oberlauf. Pilze.

Schwaan, mecklenb.-schwer. Stadt, Bzgt. Gili-
strom, l. an der Warnow, 6 m ü. M.; (1905) 4089
prot. G.; R. A.; Amtsg.; höhere Privatschule u.
-mädchenschule; Armen- u. Krankenhaus; Fabr. v.
Fischkonserven, zahlr. Ziegeleien.

Schwab, Gust., Dichter, * 19. Juni 1792 zu
Stuttgart, † 4. Nov. 1850 ebd.; bereiste 1815 Nord-
deutschland (Weimar, Berlin, Hamburg, Rassel zc.),
1816 Repetent am Tübinger Stift, 1817 Gymn.-
Prof. in Stuttgart, 1837 prot. Pfarrer in Goma-
ringen, 1841 in Stuttgart, 1845 Oberkonsistorial-
u. Oberstudienrat. Ältester Schüler Uhlands u. dessen
glücklicher Nachahmer nam. in seinen Romanzen u.
Balladen ('Der Reiter u. der Bodensee', 'Das Ge-
witter', 'Das Wahl zu Heidelberg' zc.); in seinen
Liedern ('Wemoofter Bursche zieh' ich aus', 'Nur
eine Laß von Deinen Gaben' zc.) mehr formvollendet
(S. war ein Bewunderer Platens) als gemütvoll;
war auch geschickter u. stilvoller Wiedererzähler der
dtsh. Volksbücher (3 Bde, 1836 f., 1905; auch
bei Reclam), der 'Schönsten Gesch. u. Sagen' (2 Bde,
1836 f.) u. der 'Schönsten Sagen des 19. Jh.' (3 Bde,
1838/40 u. d.). Seit 1827 Mitred. des Gotta-
schen 'Morgenblatts', in dem er Senau in die Litt.
einführte; 1833/39 mit Chamisso Hrsg. des 'Dtsh.
Museum Almanachs'; mit Osianer Begr. der 'überj.
griech. u. röm. Prosaischen Dichter' (1827 ff.). Gei.
Geb., Hrsg. von ihm selbst, 2 Bde, 1828 f.; n. A.
bei Reclam. 'Al. prosaische Schr.' n. A. 1882. Vgl.
Chr. Th. S. (sein Sohn; 1883); Klüppel (1881).

Schwabach, mittelrheinh. unmitttelbare Stadt,
am gleichn. Fluß (l. zur Rednitz), 15 km südl. v.
Nürnberg (Vorortbahn), 338 m ü. M.; (1905)
10347 G. (1432 Kath., 114 Jhr.); R. A.; Bez. A.,
Amts-, Gewerbe-, Bez.-Gremium; St. Johannis-
(prot. Stadtpfarr-) Kirche (spätgot., 1469/95;
Altar von Wohlgenut mit Schnitzereien von Veit
Stoß, in der Rosenberger Kap. 13 m h. got. Sakra-
mentshäuschen von Adam Kraft zc.), Schöner
Brunnen (1716, 1856 ern.) zc.; Progymn., prot.
Lehrersemin. u. Präparandenschule, Talmudthora-
Institut, gewerbli. u. weibl. Fortbildungsschule,
Privattheater zc.; 2 Krankenhäuser, Reichs- u. städt.
Waisenhaus, Rinderasyl zc.; Fabr. v. Nadeln, Seife,
Bronze, Diamantwerkzeug, Schrauben zc., Metall-
schlägerei. — 1364/1805 bei der Burggrafschaft
Nürnberg. — Ser Artikel, luth. Bekenntnisschrift,
in 17 Artikeln von Luther, Melancthon u. Jonas
auf Grund der Marburger Artikel (s. Marburg)
verf. als Basis für ein vom Kurf. v. Sachsen in S.
(16. Okt. 1529) angestrebtes Bündnis mit den ref.
Städten Ulm u. Straßburg, aber wegen der scharfen
antizwingl. Fassung von diesen abgelehnt. Abdr.
bei Kolbe, Ausg. Konf. (1896).

Schwabacher Schrift s. Taf. Schrift.

Schwabe, die, die gem. Küchenhabe, s. Schwaben.

Schwabe, 1) Geogr., Apotheker, Botaniker
(Flora v. Anhalt, 1838 f.) u. Astronom, Hofrat,
* 25. Okt. 1789 zu Dessau, † 11. Apr. 1875 ebd.;
beobachtete Kometen, Saturnring u. bes. Sonnen-
flecken, deren 11jähr. Periode er 1843 fand.

2) Rudw. v., Philolog, * 24. Juni 1835 zu
Gießen; 1863 ao. Prof. ebd., 1864 o. Prof. in Dor-
pat, seit 1872 in Tübingen. Hauptw.: 'Krit. Ausg.
des Catullus' (1862/66 u. 1886) u. Neubearb. von
Zeuffels, Gesch. der röm. Litt. (*1882 u. *1890, 2 Bde).

Schwaben, Volksstamm u. Herzogtum. Nachdem die in Süddeutschland einwandernden Sweben den Rines, Ende des 3. Jahrh. durchbrochen hatten, beschränkte sich auf die hier Vorrückenden der Name Sweben, von dem S. abzuleiten ist; daneben heißen sie Alamannen (s. d.). Sie dehnten sich aus bis zu Vech, Alpen, Mare, Vogesen; die nördl. Grenze gegen den fränk. Stamm zog sich seit den Niederlagen durch Schodwig zw. Stuttgart u. Pforzheim auf der Höhe zw. Murr- u. Reinthal hin. Unter merowing. Oberhoheit bildeten sie ein im 8. Jahrh. erblich gewordenes Stammesherzogtum, das unterschiedslos als Alamannen od. S. (Suevia), seit der Stauferzeit meist als S. bezeichnet wurde. Zeitweilig tritt im Elsaß ein besonderer Herzog entgegen (zuerst Uncelen 587). Das alte Alamannenherzogtum beseitigten die Karolinger. Karl Martell schlug 730 Herzog Ansfried I., Erhebungen Theudebalds u. Ansfrieds II. wurden durch Karlmann (Witgericht zu Cannstatt 746) u. Pippin 741/48 niedergeworfen. Erst beim Ausgang der Karolinger tritt wieder ein Stammesherzogtum hervor. Zuerst strebte danach der Markgraf Burchard v. Churwalchen, der 911 auf einem Landtag erschlagen wurde. Sein Gegner, der Pfalzgraf Erchanger (s. d.), nahm bald darauf den Herzogstitel an u. behauptete ihn eine Zeitlang, ruhmgelohnt als Ungarnbesieger, bis Konrad I. ihn 917 zu Abingen im Neckargau enthaupten ließ. Aber nun erhoben sich die S. unter Burchards gleichn. Sohn, dessen Herzogtum Heinrich I. 917 anerkannte. Auf Burchard I. folgten 926 der fränk. Graf Hermann I. (Mundschent bei der Krönung Ottos I., † 949), dessen Schwiegersohn, Ottos I. Sohn Rudolf (s. d.), der 953 wegen Empörung abgesetzt wurde, dann Burchard II. (954/73), wahrsch. Sohn Burchards I., der Gemahl der klugen u. mahrgelungen Hedwig (s. d.); Rudolfs Sohn Otto I. († 982), treuer Anhänger seines Oheims Kaiser Ottos II. u. seit 976 auch Herzog v. Bayern; Konrad I., ein Neffe Hermanns I. († 997); Konrads Sohn Hermann II. († 1003), der 1003 nach der deutschen Krone strebte, u. dessen Sohn Hermann III. († 1012). Durch des letzgen. Schwester Gisela erhielt das Herzogtum ihr Gemahl, der Babenberger Ernst I. († 1015), dem seine Söhne Ernst II. (s. d., † 1030) u. Hermann IV. († 1038) folgten. Konrad II. brachte S. an das kais. Haus, indem er es seinem Sohn Heinrich gab. Dieser verließ es jedoch 1045 dem lothr. Pfalzgrafen Otto (II., † 1047), 1048 wieder einem Babenberger Otto v. Schweinfurt († 1057). Von Heinrich III. bekam Berthold v. Zähringen Ausichten auf S.; die Kaiserinwitwe Agnes gab es jedoch ihrem Günstling Rudolf v. Rheinfelden (s. d.), dem S. hauptf. die Mittel liefern sollte, um als Gegenkönig Heinrich IV. zu bekämpfen. Aber viele im Lande standen auf Seiten Heinrichs, der bef. S. in seiner vertrauten Umgebung hatte, so daß Rudolf sich nach Sachsen wandte, wo er 1080 fiel. Schon 1079 hatte Heinrich S. dem Grafen Friedrich v. Staufen übertragen, gegen den Rudolfs Sohn Berthold sich behauptete († 1090), u. nach diesem dessen Schwager Berthold II. v. Zähringen, der erst 1097 mit dem Kaiser Frieden schloß, indem er auf S. verzichtete, aber außer dem hzgl. Titel die Stadt Zürich mit Umgebung erhielt. Dadurch wurde die Loslösung der Schweiz von dem übrigen S. eingeleitet. Das Herzogtum blieb dem stauf. Haus (s. Friedrich 20), bis Konradin 1266 in Italien fiel, nachdem er viele schwäb. Besitzungen den Grafen v. Württemberg verpfändet hatte. Am

Widerstand dieses Geschlechts scheiterte der Plan Rudolfs v. Habsburg, das Herzogtum wiederherzustellen; die Rechte des Reichs nahmen hinfür Landvögte wahr, deren es je einen in Ober-, Nieder-, im Augsburgischen u. im Elsaß (mit Breisgau) gab. Auf Anregung Ludwigs d. Bayern traten die schwäb. Städte 1331 zu einem Bund zusammen, der in ein größeres Landfriedensbündnis eingeschlossen wurde. Auch die schwäb. Ritter thaten sich zu Genossenschaften (St Georgenschild, St Wilhelmsschild, Schlegler etc.) zusammen. Die widersprechenden Interessen führten oft zum Zusammenstoß. Die Städte wurden von den Rittern unter der Führung Eberhards II. v. Württemberg 1372 zu Altheim b. Ulm geschlossen, erhoben sich 1376 aber in einem neuen Städtebund, der unter Führung Ulms große Macht gewann, Eberhards Sohn Ulrich bei Reutlingen 1377 schlug, aber 1388 von Eberhard bei Döffingen besiegte wurde. Der Krieg verlief in eine Reihe von Fehden, worunter das Land arg litt. Eine neue Zusammenfassung aller Stände brachte Friedrich III. zustande 1488 zu Eßlingen im Schwäb. Bund, der 1499 an der Seite Maximilians die dem Anschluß widerstrebenden Schweizer ohne Erfolg bekämpfte (Schwabenkrieg, s. Schweiz, Sp. 1422), 1519 den gewaltthätigen Herzog Ulrich v. Württemberg vertrieb, 1525 den Bauernaufstand niederschlug, 1533 zerfiel. Der 1500 gebildete Schwäb. Kreis umfaßte die Bistümer Augsburg, Konstanz, die weltl. Stände Württemberg, Baden, Hohenzollern etc. u. 31 Städte, überh. das Gebiet zw. Vech u. Rhein mit Ausnahme der östl. Besitzungen. — Vgl. die württ. Gesch. von Chr. F. u. P. F. v. Stälin u. von E. Schneider; Jäger, Schwäb. Städteb. des 17. u. 18. J. (1831); Wischer, Schwäb. Städtebund 1376/89 (Forschgn z. bish. Gesch. II/III); Klüpfel, Schwäb. Bund (im hist. Taschenbuch 1883 f.; Urk. 1846/53, 2 Bde); F. v. Baumann, Forschgn z. schwäb. Gesch. (1899); Weller, Befestigung des Alamannenlandes (1893).

Schwaben, S. u. Neuburg, nach Größe 3., nach Bevölkerung 4. bayr. Reg. Bez. (Kreis), der SW. des Landes; 9824 km². Vom Nordfuß der Algäuer Alpen (Hohes Licht, 2687 m) u. vom Bodenseegebiet (im SW.) erstreckt sich bis zum Donautal ein Stück der Schwäb. - b a y r. H o c h e b e n e (s. Bayern, Bd. I, Sp. 1197, u. Deutschland, Bd. II, Sp. 1224); nördl. der Donau Teile des Schwäb. (615 m) u. fränk. Jura (605 m, s. Jura) mit dem fruchtbaren Ries. (1900) 713 681, (1905) 753 177 E. (646 220 Rath., 3703 Jähr.). 33,81 % Acker- u. Gartenland, 26,9 % Wiesen, 9,07 % Weiden, 23,47 % Wald, 0,01 % Weingärten; 1900: 1512 394 Äpfel, 1262 936 Pflaumen-, 757 152 Birn- u. 274 236 Kirschbäume. Ernte 1905: 117 557 t Weizen, 307 599 t Kartoffeln, 1 587 004 t Wiesenheu, 61 253 t Sommergetreide, 3390 hl Weizenmehl, 1904: 125 554 Pferde, 1162 738 Rinder, 218 780 Schafe, 415 716 Schweine, 1900: 1 946 034 Fühner, 119 794 Bienenstöcke. Textil-, Maschinen- u. Metallind., Papier-, Strohhut-, Butter- u. Käsefabr., Eisen- u. Stahlverarbeitung, Steinbrüche, Gewinnung von Töpferthon, Gips, Kreide, Porzellanerde, Marmor etc. 20 Bezirksämter, 11 unmittlbare Städte, 1006 Gem. mit 4322 Ortschaften; Hauptstadt Augsburg. Vgl. Hübler (1901); Zthgr. des hist. Vereins für S. u. N. (seit 1874, 32 Bde).

Schwabenberg, württ. Berg = Bussen.

Schwabenkinder, eine Art landwirtsch. Wanderarbeiter junge Leute von 11 bis 18 Jahren aus

Schwalbach, Bad = Langenschwalbach.

Schwalbe, Gust. Alb., Anatom. * 1. Aug. 1844 zu Quedlinburg; 1871 ao. Prof. in Leipzig, 1873 o. Prof. in Jena, 1881 in Königsberg, seit 1883 in Straßburg i. E.; bedeutender Anthropolog. Schr.: 'Lehrb. der Neurol.' (1881) u. 'der Sinnesorgane' (1887); beide zu v. Hoffmanns Lehrb. d. Anat., 2. Aufl.); 'Vorgesch. des Menschen' (1904) 2c. Hrsg.: 'Jahresber. über d. Fortsch. der Anat.' (1872 ff.); 'Mithrag.'; 'Ztschr. f. Morphol.' (1899 ff.).

Schwalben, Hirundinidae, Fam. der Singvögel. Schnabel kurz, bis an die Augen gespalten; Flügel lang, spitz; Schwanz gegabelt; Füße klein u. schwach. Ausgezeichnete Flieger, die ihre Beute, lebende Insekten, im Flug ergreifen. Nisten meist kolonienweise, die Mehrzahl in Nestern, die sie aus durch Speichel miteinander verklebten Erdklumpchen aufbauen. Etwa 120 kosmopolit. Arten. *Hirundo rustica L.*, Rauchschwalbe; oben glänzend blauschwarz, unten rötlichweiß, Kehle rostrot; 18 cm l.; nistet gern im Innern der Gebäude; Zugvogel, bei uns Ende März, Anfang Apr. bis Okt. *Cotyle riparia Boie*, Uferschwalbe; oben braungrau, unten weiß, Kropfband hellgrau; 13 cm l.; Mai bis Anfang Sept.; nistet in selbstgegrabenen Röhren in steilen Ufern. *Chelidon urbica Boie*, Stadt-, Haus-, Mehlschwalbe; oben glänzend blauschwarz, unten reinweiß; 14 cm l.; Apr. bis Sept. od. Okt.; nistet an der Außenseite der Gebäude. — Auch eine Farbenpielart des Kanarienvogels. [Fregataceen.]

Schwalbenkraut, Schwalbenwurz f. As.

Schwalbennester, eßbare = ind. Vogel-nester, f. Salangane. — *S. (milit.)*, Uniformabzeichen, am Schulteransatz der Ärmel von den Militärmusikern, Trompetern u. Spielleuten getragen, aus Tuch mit wollenen Borten bzw. silbernen od. goldenen Fressen besetzt, bei den Kapellmeistern, Bataillonstabours, Stabstrompetern u. Spielleuten des preuß. Gardekorps mit Franzen versehen. — Auf Kriegsschiffen ein über die Bordwand hinausragender gepanzerter Geschützstand.

Schwalbenschwanz, Papilio machaon L. (f. Taf. Schmetterlinge, Abb. 1 u. 2), häufigste Art der bes. in den Tropen durch zahlr., prächtig gefärbte u. meist geschwängte Arten vertretenen Gatt.; bis 85 mm br.; Raupe auf Umbelliferen.

Schwalbenschwanz, Zapfen, feste od. bewegliche Verbindung zweier Teile aus Eisen, Holz, Stein in der Art wie Abb. 13 auf Beil. 50a. — **Schwillinge**, S. krystalle, Zwillinge von Gips (f. d., Abb.), von ihrer Form so benannt.

Schwalbenstare, = würger, f. Pirate.

Schwalenberg (Burg b. Marienmünster, westfäl. Kr. Höxter), Graffschast, f. Walbeck (Schw.).

Schwalheim, Dorf bei Naumheim, f. d.

Schwall, der,

Nyctibius Vieill.,

GattgberSchwal-

me; Schnabel breiter

als lang mit großem

Haken an der Spitze

u. stumpfem Zahn an

den Rändern; Lauf

kürzer als die Innen-

zehe. Etwa 6 Arten,

trop. Amerika. N.

grandis Vieill., Riesen-S. (Abb.); 55 cm l.

Schwalm, die, r. Nebensf. der Eder; entspringt

am Nordhang des Vogelsbergs, fließt durch ein

fruchtbares Thal ('Schwälmmer Grund' od. 'S.'; alte Trachten, starke Rinderzucht), mündet oberhalb Felsberg. Vgl. W. E. Lange (1895).

Schwalm, Rob., Musiker, * 6. Dez. 1845 zu Erfurt; gebildet in Leipzig, Chordirigent in Königsberg; komp. gebiegene Chorwerke ('Wikingersfahrt', 'Gosenzug', 'Abendstille am Meer'), Oper, Frauenlob', Oratorium, 'Jüngling v. Naim' zc.

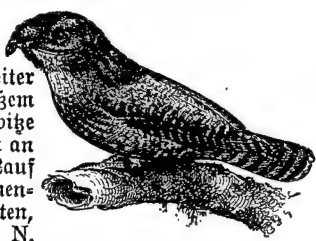
Schwalme, Podargidae, Fam. der Caprimulgi; Gefieder weich, dem der Nachtschwalben ähnlich. Gattg Podargus Cuv.; Schnabel ohne Zahn; Lauf kürzer als Mittelzehe. Etwa 25 Arten, Australasien u. Australien. P. humeralis Vig. et Horsf., Eulenschwalme. Gattg Nyctibius Vieill. f. Schwalt.

Schwamm (Med.) = tuberkulöse Gelenkentzündung. — *S. (Zool.)* f. Seebaster. [f. Hydrotherapie.]

Schwammbad = Abwaschung mit Schwamm.

Schwämmchen = Soor; auch = Aphthen.

Schwämme (Zool.), Porifera, Spongidae, Kreis des Tierreichs. Festliegend, die meisten im Meer; Körperform häufig von der Unterlage abhängig. Ein zentraler Hohlraum öffnet sich durch das große Osculum nach außen, während auf der mit Plattenepithel bekleideten Oberfläche die 'Dermalporen' liegen, wodurch der Nahrungsteilchen führende Wasserstrom ins Innere der mit 'Geißel-, Choanent-, Kragenzellen' ausgekleideten Hohlräume tritt. Die Geißelzellen sind Epithelzellen mit einem becherförm. Aufsatz am freien Ende, aus dessen Grund sich eine schwingende Geißel erhebt. Nur selten bleiben sie den ganzen innern Hohlraum aus, meist sind sie auf die 'Geißelfammern' beschränkt, die sich mittels besonderer Kanäle od. unmittelbar ('Radialtuben') auf der äußern u. innern Oberfläche öffnen. Zwischen beiden liegt eine die Hauptmasse ausmachende Bindgewebsschicht, in der sich in der Regel eine Stützsubstanz entwickelt; dies 'Skelett' besteht aus Nadeln von kohlensaurem Kalk, von Kieselsäure, event. nebst Hornfasern, od. nur aus solchen. Man unterscheidet demnach Kalk-, Calcispongidae, Kiesel-, Silicispongidae, u. Horn-S., Ceratospongidae (f. Badeschwamm), der Form der Nadeln nach Eins-, Vier- u. Sechsstrahler. Durch Krümmungen, Verästelungen zc. wird diese mannigfach kompliziert; auch Ärgeln, Sterne u. dgl. kommen vor. Die Hartgebilde liegen dicht aneinander als eine zusammenhängende Masse, wie bei den meist fossilen Stein-S., Lithistidae, od. lagern sich zu einer festen Rindenschicht zusammen, wie bei den Rinden-S., Tetractinellidae (Geodia Lm.), od. bilden ein ungemein zierliches Geflecht, wie bei den hauptf. in der Tiefsee heimischen Hexactinellidae, Glas-S. (Hyalonema Gr., Euplectella aspergillum Ow. [Abb., 1/25 nat. Gr.]). Gar keine Skelettbildung, weder Nadeln zc. noch Hornfasern, besitzen die Gallert-S., Halysarcidae. Die meisten S. sind koloniebildend; bei den zu den Einsstrahlern, Monactinellidae, gehörenden Süßwasser-S. (Gattg Spongilla Lm., 6 btsh. Arten) zerfällt der Körper im Herbst unter Bildung besonderer Winterkeime, Gemmulae. Vgl. F. E. Schulze, Untersuch. über Bau u. Entwickl. der Spongien (in Ztschr. f. wissensch. Zool., 1876/81); ders., Hexactinellida (1904); Voßmaier, Porifera (in Bronns Kl. u. Ordn. II, 1887); v. Lendenfeld,



Syst. der Spongien (in Abh. der Sendenk. naturf. Ges., 1890). — *S.* (Bot.), volkstüml. Name vieler höheren Pilze, bes. der Hutpilze.

Schwammfischerei s. Badeschwamm.

Schwammfalte, vorwiegend aus Resten von Schwämmen bestehende, ungeflochtene, zu Felsbildung neigende Kalke des weißen Jura.

Schwammföhle = Kropfpulver.

Schwammf Spinner, *Oeneria dispar* L., Schmetterling; Flügel graubraun (♂) od. weißlich (♀) mit schwarzbraunen, zackigen Querbinden; ♂ 40, ♀ 63 mm br. Eier in gr., mit der gelbgrauen Afterwolle des ♀ bedecktem Haufen abgelegt. Raupe braun mit gr. Kopf, auf dem Rücken blaue, hinten rote Warzen; auf Laubholz u. Obstbäumen sehr schädlich.

Schwan, *Cygnus* L., Gattg der Cygnidae, einer Fam. der Lamellirostres. Schnabel an der Wurzel höher als br. u. vorn nicht verschmälert, Hals sehr l., Vorderbein mit ganzer Schwimmhaut. 8 Arten, in den gemäßigten Gegenden der ganzen Erde; gr. Schwimmvögel, fressen Wasserpflanzen, Würmer, Wurche u. Die Federn werden wie Gänsefedern verwendet; junge Vögel bilden ein beliebtes Wildbret. *C. olor* L., Höder-S.; Schnabel rot mit schwarzem Höder am Grund; Gefieder reinweiß; N. Europas u. Asiens, nur selten auf dem Zug, März u. Okt., in Deutschl.; zahm häufig auf Teichen. *C. musicus* Bechst., Sing-S.; Schnabel gelb, an der Spitze schwarz, ohne Höder; brüht im hohen N.; in Deutschl. auf dem Zug häufiger als der vorige; Stimme während des Zugs weithin schallend u. klangvoll; der bis auf die Daunen gerupfte Balg liefert den gesuchten *S. pelz* (nachgeahmt durch Felle weißer Hausgänse u. Aasgeier). *C. nigricollis* Gm., Schwarzhals-S.; weiß, Kopf u. Hals schwarz, Schnabel grau mit blutrotem Höder; Südamerika; häufig in zool. Gärten, ebenso *C. atratus* Lath., Trauer-, schwarz-er-S.; schwarz; Schnabel höderlos, rot, an der Spitze weiß; Australien. *Pseudolor* G. R. Gray, Zug-S.; Zügel befiedert; Hals kürzer, aufrecht getragen; 2 Arten, Amerika, Ostasien. *P. chionis* Ill., Roskroba-S.; weiß, Flügelspitzen schwarz; südl. Südamerika. — Im altgriech. Mythos dem Apollon heilig u. häufig dessen Attribut; von ihm erhält der *S.* die Gabe der Weissagung (Propheet des guten Wetters, Führer der ausgesandten Kolonien u.); Götter (Zeus in der Bedafage) u. Göttinnen (Aphrodite) nehmen seine Gestalt an u. fahren auf einem Senwagen. Er singt Apollons Preis bei den Hyperboreern u. kündigt im myth. Hesperien seinen Tod durch schönen Klagegesang an (daher *S. engefang* sprichw. das letzte Lied eines Dichters). Auch in der germ. Mythol. ist der *S.* ein weissagender Vogel (deshalb heute „es schwant mir“ od. „mir wachsen Senfedern“ = ich ahne), u. dämon. Wesen erscheinen in seiner Gestalt; vgl. *S. jungfrauen* u. *S. enritter*. Vgl. Cassel (1872); Müllenhoff, Dtsch. Altertumskunde I (n. A. 1890). — *S.*, Schmetterling, s. Goldaster. — *S.*, lat. *Cygnus*, gr. kreuzförmiges Sternbild des Nordhimmels in der geteilten u. von sternarmen „Kohlenfäden“ durchbrochenen Milchstraße, mit (nach Heis) 197 dem freien Auge sichtbaren Sternen: α Cygni (Deneb) 1. bis 2. Gr. an der Spitze, β (Albireo) 2. Gr. am Fuß des Kreuzes, 61 ein Doppelf Stern mit schneller Eigenbewegung.

Schwanau, Insel im Baurzer See, s. Baurerz.

Schwanberg, 1) unterfränk. Berg bei Rödelsee, s. b. — 2) steir. Markt, Bez. S. Deutschlands-

berg, am Südostrand der Koralpe, im Sulmtal, 431 m ü. M.; (1900) 1210 dtsh. kath. G.; *W.*; Kapuzinerkl.; Landesirren-Siechenanstalt (Warmh. Schw.) im ehem. Schloß (1581), Armenhaus; Fabr. v. Holzstoff u. Holzdraht, Kohlengrube; Sommerfrische (Fichtennadel-, Eisenbäder).

Schwanden, schweiz. Dorf, Kant. Glarus, beiderseits an der Linth, 527 m ü. M.; (1900) 2396 G. (292 Kath., Missionsstation für die 10 Nachbargem.); *W.*, elektr. Bahn nach Elm (s. b.); höhere Bürgerschule; Elektrizitätswerk, Baumwoll- u. Holzind., Fabr. v. elektr. Heiz- u. Kochapparaten, Maschinenteilen u. Auf dem Schwander Berg Ferienheim der Stadt Winterthur. — 1623/1836 tagte hier die prot. Landsgemeinde v. Glarus.

Schwandorf, oberpfälz. Stadt, Bez. N. Burglengenfeld, l. an der Naab, 358 m ü. M.; (1905) 6641 G. (6288 Kath.); *W.*; Amtsg.; Krankenhaus; Schulschw., Franziskanerinnen; Thonwerke (300 Arb.), Fabr. v. Zementwaren, Farben, Chemikalien u. Elektrizitätswerk; im nahen Wadersdorf Braunkohlengruben u. Bricketfabr. (seit 1907). 40 m höher (südböhl.) der Kreuzberg mit Priorat der Unbeschuhten Karmeliten u. Wallfahrtskirche (1678). — 20./22. Aug. 1796 glückliche Gefechte der Oesterreicher unter Wartensleben gegen Jourdan.

Schwane, Jos. Ant., kath. Theolog, * 2. Apr. 1824 zu Dorsten i. W., † 6. Juni 1892 zu Münster; 1859 ao., 1867 o. Prof. der Moral, später auch der Dogm. ebd. Schr. u. a.: *Göttl. Vorherwissen* (1855); *Dogmengech.* (4 Bde, 1862/90, I/II 1892/95); *De operibus supererogatoriis* (1868); *Theol. Lehre über die Verträge* (1871, 1872); *Moraltheol.* (Spez., 1. u. 2. Tl 1878, 3. Tl 1873, 1885; Allg., 1885); *Eucharist. Opferhandlung* (1889).

Schwanebed, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Oschersleben, am Ostrand des Huhwalds, 109 m ü. M.; (1905) 3618 G. (307 Kath., Herrgottskap., period. Gottesdienst, Schule); *W.*; gewerbl. Fortbildungsschule; Fabr. v. Porzellan (180 Arb.), Zucker, Branntwein, Kalkbrüche.

Schwaneblume s. Butomaceen.

Schwaneblau, dtsh. Name des Swan River.

Schwanegefang s. Schwan.

Schwanehals (Jagdhw.), Fanggerät, s. Falle; (Landw.) ein Draingerät: Hacke mit halbzylindrischförm. Blatt, womit die Grabenwände den einzuliegenden Röhren angepaßt wird; vgl. Entwässerung.

Schwanejungfrauen s. Schwanjungfrauen.

Schwaneorden, ältester preuß. Orden, 29. Sept. 1440 von Kurf. Friedrich II. gestiftet, in der Reformation untergegangen. Zweck war Mariendienst, Bekämpfung des Fehdewesens, stiftl. Hebung des Ritterstands. Einen vergebli. Erneuerungsversuch machte 1843 Kg Friedrich Wilhelm IV. Vgl. Graf Stillfried-Alcantara u. S. Hünle (1881).

Schwanenritter (Schwanritter), nach einer dtsh. Sage, die zuerst bei den niederrhein. Franken Ende des 12. Jahrh. poetisch ausgestaltet wurde, ein Ritter, der aus unbekanntem Land in einem Nachen von einem Schwan ans Land gezogen wird, dort eine Fürstentochter von einem lästigen Freier erlöst, sie heiratet u. später verläßt, nachdem sie gegen ihr Versprechen nach Namen u. Herkunft ihres Gatten gefragt hat. In dem franz. Roman Chevalier au cygne (12. Jahrh.; hrsg. von Reiffenberg, 2 Bde, Brüss. 1846/48, von Hippéau, Par. 1874) auf Gottfr. v. Bouillon, von Wolfram v. Eschenbach am Schluß des *Parzival* u. nach dessen Beispiel vom Verf. des

„Hohengrin“ (s. d.) auf Soherangrin übertr.; Konrad (s. d.) v. Würzburg verlegte die Sage nach Nimwegen in die Zeit Karls d. Gr. Vgl. W. Müller, (Germania I, 1856); Wloete, Sage v. Brabon Silvius (1904).

Schwangerchaft (lat. graviditas, frz. grossesse), der Zustand des Weibes vom Augenblick der Empfängnis bis zum Geburtsakt; dauert normalerweise (Eintritt der letzten Menses bis zur Geburt) 280 Tage (B.G.B. §§ 1592. 1717 setzt entsprechend dem röm. u. gem. R. eine Befruchtungsmöglichkeit von 181/302 Tagen vor der Geburt an); bei Frühgeburt kann die S.periode um 2 Monate, bei Fehlgeburt noch bedeutend kürzer sein. Unsichere S.-zeichen sind das Ausbleiben der Menstruation, das Wachsthum der Gebärmutter (bis zum 4fachen ihrer Linienmaße u. zum 30fachen ihres Gewichts) u. mit ihm die Anschwellung des Unterleibs (sehr verschieden u. vielfach abhängig von der Masse des Fetus - od. Fruchtwassers), braune Fleckenbildung auf Hals- u. Gesichtshaut (chloasma uterinum), Vergrößerung der Brüste, Eintritt von Krampfadern, event. (vermeintliche) Kindsbewegungen, wozu sich noch subjektive Beschwerden wie psychische Depression, Mattigkeit, Zahnschmerz, Übelkeit u. Erbrechen gesellen. Alle diese Anzeichen können eine S. nur vortäuschen (eingebildete S., grossesse nerveuse); sicher wird diese erst diagnostiziert durch das Wahrnehmen der Kindsbewegungen u. der kindl. Herzöne von einer andern Person. Der Tag der Geburt wird berechnet (S.-skalender) auf 9 Monate u. 7 Tage vom Eintritt der letzten Periode ab. Besondere Formen der S. sind Mehr-S. (Zwillinge, Drillinge u.), Bauch-S. (= Ektouterin-S.) u. Molen-S. (s. Mole). — Das diätetische Verhalten der Schwangeren soll nicht zu sehr von der bisherigen Lebensweise abweichen; geboten sind immerhin nicht beengende Kleidung, kräftige, aber milde Ernährung, Mäßigung körperlicher u. geistiger Anstrengung, mäßige Bewegung im Freien unter Verzicht auf jede Thätigkeit, die den Körper erschüttert (Tanzen, vieles Fahren, schweres Heben u.), zeitweise ein mittelwarmes Bad, Sorge für geregelten Stuhlgang (nur gelinde Mittel zu gebrauchen wie Ricinus, Magnesia, Purgin, Klystier u.) u. die Entwicklung der Brüste (s. d.) u. Brustwarzen. Bei überstarkem Unterleib ist das Tragen einer passenden Leibbinde zu empfehlen. In Erkrankungsfällen ist bes. Vorsicht geboten, um einer leicht drohenden Unterbrechung der S. (Abgang, Frühgeburt) vorzubeugen. — In rechtl. Hinsicht hat die S. versch. Wirkungen. Ist zur Zeit des Erbfalls die Geburt eines Erben zu erwarten, so kann die Mutter bis zur Entbindung Unterhalt aus dem Nachlaß verlangen; die Auseinanderlegung ist bis zur Hebung der Unbestimmtheit der Erbteile anzusetzen (B.G.B. §§ 1963. 2141. 2043). Wegen Vorsorge für die Leibesfrucht vgl. B.G.B. §§ 844 a. E. 1912. 1918. 1923.

Schwängerungsflage, Klage, mittels deren eine außerehelich geschwängerte Frauensperson von dem Schwängerer Ersatz bestimmter Aufwendungen (für Entbindung, Wochenbett, Unterhalt u.) sowie einen Beitrag zum Unterhalt des Kindes verlangen kann (B.G.B. §§ 1715 ff.); nach A.B.G.B. § 1328 nur bei Verführung zulässig. Vgl. Destinationsflage.

Schwannheim, heß.-nass. Dorf, Kr. Höchst, L. am Main (Brücke, 1906), 103 m ü. M.; (1905) 4492 E. (3654 Kath.); ~~2,2~~ (2,05 km südl.), außerdem Kleinbahn (Frankfurter Waldbahn); got. Kirche (1901); Dernbacher Schw.; Kordfischerei, Obstbau.

Schwänzungsfrauen, in der germ. Mythologie göttl. Wesen (Elfen, Walfüren u.), welche die Fähigkeit u. Neigung hatten, Schwanengestalt anzunehmen; der Verlust ihres „Schwanenhemds“, das sie beim Baden ablegten, brachte sie in die Gewalt des Fingers; sie besaßen die Gabe der Weissagung. Vgl. Schwan, Schwanenritter.

Schwann, allg. lustiger Einfall; in der Litt. des M.A. u. nam. des 16. Jahrh. scherzhafte Erzählungen oft derbster Art, aus Volksmund stammend, teilw. auch orient. Ursprungs, dann in S.büchern zusammengefaßt (z. B. Paulis, Schimpf u. Ernst, 1522); der Meister unter ihren dichterischen Bearbeitern ist Hans Sachs. Schwänke waren auch die Fabliaux des mittelalt. Frankreichs (vgl. Webier, Fabliaux, Par. 1895). In der Neuzeit ein possenhaftes, kürzeres Lustspiel. Vgl. F. S. v. d. Hagen, Gesamtabenteuer (3 Bde, 1850); Lambel, Erzählgen u. Schwänke des M.A. (1883); Goedeke, Schwänke des 16. Jahrh. (1879). Viele S.bücher des 16. Jahrh. in den Neuausg. des Stuttgarter Litt. Vereins.

Schwann, Theodor, Anatom u. Physiolog, * 7. Dez. 1810 zu Neuß, † 11. Jan. 1882 zu Köln; 1839 Prof. an der kath. Univ. Löwen, 1848/80 in Jüttich; Führer der neuen physiol. Schule; Begr. der tier. Zellenlehre u. Entdecker des Pepsins; auch verdient durch seine Forschungen über Gärung u. Gährungs u. Überzeugungstreuer Katholik. Schr.: „Mikrosc. Unterf. über die Übereinstimmung in der Struktur u. dem Wachstum der Tiere u. Pflanzen“ (1839) u. Vgl. Henle (1882). — Nach ihm ben. die S.che Scheide, s. Nerven.

Schwansen, Halbinsel an der Ostseeküste v. Schleswig-Holstein, zw. der Förde v. Eternförde u. der Schlei, zum Kr. Eternförde. Vgl. Rodt (1898).

Schwanthaler, Rudw. v., Bildhauer, * 26. Aug. 1802 zu München, † 15. Nov. 1848 ebd.; Schüler der dort. Akad., in Rom der klass. Richtung (Thorwaldsens), später der Romantik huldigend. Vielbeschäftigt von Ludwig I.: plast. Ausstattung der Glyptothek, Arbeiten für den neuen Königsbau (Fries der Kreuzzüge), Giebelgruppen für die Walthalla (Hermannschlacht, s. Taf. Bildnerei 2), Bavaria, 12 Erzfiguren bayr. Fürsten im Thronsaal des Königsbaus, Standbilder (Xilly u. Wrede) der Feldherrenhalle u. Christusfigur in der Ludwigskirche. Mit Aufträgen überhäuft, ließ er es mitunter (z. B. bei den Standbildern Goethes in Frankfurt u. Mozarts in Salzburg) an feinerer Durchbildung der Form fehlen; am geistreichsten seine dekorativen Schöpfungen, Brunnennymphen, allegor. weibl. Figuren. Das S.-Muuseum in München enthält eine Sammlung seiner sämtl. Arbeiten (in Gipsabgüssen). Vgl. Trautmann (1858).

Schwanz, der hinter dem After gelegene Körperteil der Wirbeltiere, dessen knöcherne Grundlage die S.wirbel der Wirbelsäule (s. d.) bilden; in Größe u. Verwendung sehr verschieden; dient den Fischen, im Wasser lebenden geschwänzten Tieren u. Waltieren als wichtigstes Fortbewegungsmittel, unterstützt als Greif- u. Winkel-S. viele Klettertiere u.

Schwanzbein = Steißbein, s. Wirbelsäule, Skelett.

Schwänze, auf der Börse Preistreibererei, ein in die Enge Treiben („Einperren“) der Baisspartei: von den Hausfißer werden alle erreichbaren Waren od. Effekten aufgekauft u. so die Baissfißer gezwungen („aufgeschwänzt“), die zur Deckung ihrer Lieferungsverpflichtungen benötigten Stücke od. Waren zu jedem Preis abzunehmen.

Schwanzlurche s. Molche.

Schwanzmenschen, Erwachsene, mit einem frei als Schwanz hervorragenden, mit Haut überzogenen, doch nicht aktiv beweglichen hintern Ende der Wirbelsäule, wurden wiederholt als seltene Mißbildung beobachtet. Neben diesen angewachsenen gibt es 'freie', nur aus Weichteilen bestehende (weiche) Schwänze. Die Anlage eines besondern Schwanzabschnitts tritt normalerweise beim Menschen schon frühzeitig, mit der Ausbildung der hinteren Gliedmaßen u. der Hüftregion, zurück u. erscheint nur mehr als Höcker (Kaudal-, Steißbeinhöcker), der beim Neugeborenen auch verschunden ist. Die phantastischen Reiseberichte im 18. u. Anfang des 19. Jahrh. über geschwänzte Völker in Innerafrika zc. haben sich als Täuschungen erwiesen.

Schwanzriemen s. Gekirr.**Schwanzsterne**, die Kometen.**Schwanzwirbel** s. Wirbelsäule.

Schwappach, Adam Friedr., Forstmann, * 2. Nov. 1851 zu Bamberg; 1881 Univ.-Prof. in Gießen, 1886 Prof. u. Leiter der Abt. des forstl. Versuchsw. an der Forstakad. Eberswalde. Schr.: 'Ueb. der Forst- u. Jagdgesch. Deutschl.' (1885/88); 'Wachstum u. Ertrag normaler Kiefern' (1889 u. 1896); 'Fichten' (1890); 'Kotbuchenbestände' (1893); 'Formzahlen u. Massentaf. für die Kiefer (1890), die Eiche' (1905); 'Forst-, Jagd- u. Fischereipolitik' (1894); 'Leitf. der Holzmeßbede' (1889, 2 1903) zc.

Schwär = Furunkel.**Schwarm**, hoher, Ruine bei Saalfeld, s. b.**Schwärme** (Bergb.) = Gangzüge, s. Gang.

Schwärmen, geschlossene Abteilungen zur Herstellung einer Schützenlinie (in Östr. 'Schwarmlinie') auseinander ziehen. Schwarmatacke, Kav.-Angriff in aufgelöster eingliederter Linie.

Schwärmer, Spingidae, Fam. der Schmetterlinge (s. b., Taf. Rückf.). Dtsch. Arten sind u. a. Chaerocampa elpenor L., Wein-S. (s. Taf. Schmetterlinge, Abb. 4); Raupe auf Labkraut, Weidenröschen u. Wein. Daphnis nerii L., Oleander-S. (s. ebd., Abb. 15); Raupe auf Oleander. Pterogon oenotherae Esp., Nachtkerzen-S.; Raupe auf Nachtkerze. Die Raupe von Sphinx carolina L. schadet sehr dem Tabakbau ('Tabakraupe'). Totenkopf u. Taubenschwanz s. b. Art.

Schwärmer, in der Feuerwerkerei, mit Funkenfeuer gefüllte, starkwandige Hülsen, die angezündet heftig Feuer auswerfen u. mit Knall zerplatzen.

Schwärmerci, eine einseitig gerichtete hochgradige Erregung des geistig-sinnlichen Lebens, getragen durch den Irrwahn leidenschaftlich erfaßter Ideen. Sie bekundet sich in unvernünftiger Hingebung an Personen, Dinge, Auffassungen, gepaart mit Verachtung u. Unbuddsamkeit gegen alle, die sich den erhitzten Wahngebilden nicht anbequemen. Der relig. Schwärmer versteift sich auf eine einseitig erfaßte Idee od. eine übermäßig gepflegte Seite des relig. Lebens, wobei er aber eine Autorität über sich nicht anerkennt, sondern sich in besonderer Beziehung zur Gottheit stehend wähnt. Je nach der Geistesanlage kann die S. ausarten in übertriebene Frömmerei, in vermeintliche Visionen u. Aufträge von seinen Gottes u. der Heiligen, in außergewöhnliche Abtötungen, aber auch in die größte Sinnlichkeit u. Zügellosigkeit. In dem mit der S. notwendig gegebenen Fanatismus liegt ihre Gefahr für kirchl. u. staatl. Ordnung. Ausgeprägte S. bekunden bereits Simon Magus, Karpokrates, die Enkratiten, Marcioniten,

Gerders Konvers.-Berg. 3. Aufl. VII.

Ophtiten, Montanisten, Präscillianisten u. manche Chiliaisten, im M. A. u. a. die Petrobrusianer, Waldenser, Luciferianer, Brüder u. Schweigern des freien Geistes, im Reformationszeitalter die Schwärmergeister, Wiedertäufer, in neuerer Zeit z. B. die Mormonen; in Deutschland waren Herde vieler S. en das Wuppertal u. der württ. Neckarreis; in der kath. Kirche trat eine schwärmerische Richtung zu Tage im 19. Jahrh. bei Boos, Rindl, Böck, im 20. bei der Polin Maria Francijzka Koslowska (Mariawiten, 1904 u. 1906 exkommuniziert). Eine ansteckende Art von S. hat der Spiritismus (Tischrücken, Geisterbefragung) hervorgerufen (Spiritistengemeinden).

Schwärmporen, Zoosporen, auf ungeschlechtl. Weg entstandene, (mit Geißeln) bewegliche Sporen v. niederen Organismen feuchter Standorte.

Schwartau, oldenb. Flecken, an der Mündung des gleichn. Flusses (L.) in die Trave, 6 km nördl. v. Lübeck; (1905) 3147 E. (10 Kath.); 2 Bahnhöfe, Dampferstation, Lübecker Hafenfähre, Amtsg.; Kunsthonigfabr.; Luftkurort (2400 Fremde), Solbad, beliebtes Ausflugsziel der Lübecker. Ostl., zw. Trave u. Ostsee, neues Lübecker Industriegebiet (Hochöfen, Sämühlen, Thonwerke zc.).

Schwarte, die, s. Brett; auch der auf einer Seite rauhe Anschnitt eines Marmorblocks. — S. (weib m.), die Haut des Dachses u. des Schwarzwilds.

Schwarz, 1) Eduard, Philolog, * 22. Sept. 1858 zu Kiel; 1891 Prof. in Rostock, 1893 in Gießen, 1897 in Stralsburg, seit 1902 in Göttingen. Hauptw.: 5 Vorträge über den griech. Roman' (1896); 'Charakterköpfe aus der antiken Litt.' (1903, 2 1906); 'Christl. u. jüd. Osterfesten' (1905) zc. Hrsg.: Scholia in Euripidem (2 Bde, 1887/91); Tatiani oratio ad Graecos (1888); Athenagorae libellus pro Christianis etc. (1891).

2) Marie Espérance Freifrau v., geb. Brandt (Pseud. Elpis Melena), Schriftstellerin, * 8. Nov. 1818 zu Southgate (Graffsch. Hertford), † 20. Apr. 1899 zu Ermatingen (Schweiz); in Genf u. Rom erzogen, seit 1857 Freundin Garibaldi's, den sie in der Gefangenschaft pflegte u. dessen 'Denkwürdigkeiten' (2 Bde, 1861) u. 'Mitteilungen aus seinem Leben' (2 Bde, 1884, 2 1886) sie dtsch. hrsg.; lebte seit 1865 auf Kreta, das ihre 'Erfahrungen u. Beobachtungen zc.' (1892) schildern. Verf. zahlr. Reisebeschreibungen, Schr. über Tierchutz zc.

3) Marie Sophie, geb. Virath, schwed. Romanchriftstellerin, * 4. Juli 1819 zu Borås als Tochter eines dtsch. Kaufmanns, † 7. Mai 1894 zu Stockholm; seit 1840 mit dem Phrenologen Gust. Magn. S. († 1858) vermählt. Ihre meist sozialen, spannenden Tendenzromane in fast alle Kultursprachen überf. Hauptw.: 'Der Mann von Geburt u. das Weib aus dem Volke' (1858); 'Schuld u. Unschuld' (1861); 'Gold u. Name' (1863); 'Kinder der Arbeit' (1864); 'Wechselnde Schicksale' zc. Dtsch. Ausg., 77 Bde, 1865/81, u. 44 Bde, 1865 f. J. Ausfr. Ausw., 12 Bde, 1891/94.

4) Stephan, Bildhauer u. Medailleur, * 20. Aug. 1851 zu Neutra; ausgebildet in Budapest u. Wien, seit 1881 Lehrer der Metallplastik am östr. Museum für Kunst u. Industrie. Geistvoller Erfinder, kraftvoller u. gewandter Formner, nam. in Metallkleinplastik u. als Medailleur, jedoch auch größeren Aufgaben gewachsen (Grabmal Eitelbergers auf dem Wiener Zentralfriedhof zc.).

5) Wilh., Mytholog, * 4. Sept. 1821 zu Berlin, † 16. Mai 1899 ebd.; 1844 Gymn.-Lehrer in

Berlin, 1864 Gymn.-Dir. in Neu-Ruppin, 1872 in Posen, 1882/94 in Berlin. Verf. zahlr. Werke auf dem Gebiet der vergl. Mythologie, des Volkstums u. des Prähistorischen. Hauptw.: 'Der heutige Volksglaube u. das alte Heidentum' zc. (1850, 2 1862); 'Prähist.-anthropol. Studien' (1884); 'Indogerm. Volksglaube' (1885) zc.

Schwarze, 1) Herm. Hugo Rud., Mediziner, * 7. Sept. 1837 zu Neuhoß b. Pentun (Pommern); 1868 ao. Prof., 1884 Dir. der Ohrenklinik, 1896 o. Honorarprof. in Halle. Begr. der Otorhinologie. Schr.: 'Pathol. Anat. des Ohrs' (1878, in Klebs, Hdb. der pathol. Anat.); 'Chir. Krankh. des Ohrs' (1885). Frsg.: 'Hdb. der Ohrenheilk.' (2 Bde, 1892 ff.). Mitbegr. des 'Arch. für Ohrenheilk.' (1864 ff.).

2) Johan George, holl. Maler, * 20. Okt. 1814 zu Amsterdam, † 27. Aug. 1874 ebd.; Schüler der Düsselborfer Akad. (Lessing, Schadow, Sohn). Von seinen Genre- u. Historienbildern in Rembrandtscher Manier seien genannt: 'Gebet (Museum zu Amsterdam)', 'Puritanergottesdienst', 'Michaelangelo an der Leiche der Vittoria Colonna'. — Bedeutender ist seine Tochter u. Schülerin Thérèse, * 20. Dez. 1852 zu Amsterdam (ebd. tätig); ausgebildet in München (Gabr. May u. Kenbach) u. Paris (Bonnet u. Henner). Ihre Bildnisse (Königin Emma, Selbstbildnis, Spiritistin Miß Fay, Burenkommandant Joubert) zeichnen sich durch kraftvollen Realismus, ihre Genrebilder (nam. holl. Waisenhäuslerinnen, hauptl. in Amsterdam u. Rotterdam) durch erste Auffassung u. altmeisterliche Töne aus.

Schwarz heißt ein Körper, der alle auf ihn fallenden Lichtstrahlen absorbiert; S. ist demnach keine Farbe im physik. Sinn, sondern gilt nur in der Technik als solche. Se Farbstoffe: Ruß, Frankfurter-, Blauholz- u. Anilin-S. Ein absolutes S. läßt sich nicht durch Farbstoffe erzeugen. — S. im Kartenspiel ist, wer keinen Stich macht.

Schwarz, 1) Bertha, Sängerin, f. Bianchi 2). 2) Berthold, richtig: der schwarze Berthold, der mutmaßliche Erfinder des Schießpulvers u. der Feuerwaffen, ist wohl in dem 1245 urkundlich belegten Freiburger Franziskanermönch, Meister Berthold, vorher Konstantin Angelsen gen., zu suchen. Vgl. Hansjakob (1891).

3) Franz Jos., Prälat, * 30. Aug. 1821 zu Donzdorf (Württ.), † 1. Juli 1885 als Stadtpfarrer zu Ellwangen; stand an der Spitze der kirchl. kath. Bewegung in Württ. seit 1848; Mitgr. u. Vorstand des Rottenburger Diözesan-Kunstvereins. Frsg. (mit Laib u. Rieß): 'Kirchenschnur' (1857/70) u. 'Arch. für christl. Kunst' (seit 1883); 'Biblia pauperum' (1867); 2 1884: 'Östl. Offenbarung v. Jesus Christus zc.', mit Wilbern von Joh. Klein zc.

4) Hans, Bildschnitzer u. Medailleur, * 1492 ob. 1493 zu Augsburg, † um 1550 zu Ottingen; der bedeutendste u. fruchtbarste Medailleur Deutschlands, tätig in Nürnberg, Speyer, Worms, Heidelberg, Paris (f. Laf. Renaissance 61); von ihm auch zahlr. herbe, aber lebendige Arbeiten der plast. Kleinkunst, Buchsmedaillons zc. (Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum).

5) Herm. Amandus, Mathematiker, * 25. Jan. 1843 zu Hermdorf; 1867 Prof. in Halle, 1869 in Zürich, 1875 in Göttingen, 1892 in Berlin; verdient um die Minimalflächen- u. Funktionentheorie. 'Gef. math. Abh.', 2 Bde, 1890.

6) Nikolaus, lat. Claudius Clavus od. Nicolaus Niger, auch Claussön Swart gen., dän.

Kartograph, * 14. Sept. 1388 zu Salling (Fünen), Todesjahr unbekannt; kam auf seinen weiten Reisen auch nach Grönland, das er kartographisch auffallend richtig darstellte ('der erste Kartograph Amerikas'). Durch seine nach der Methode des Ptolemäus gezeichnete Nordlandkarte nebst Beschreibung (in 2 Rezensionen veröffentlicht) hat er die Kartographie wesentlich beeinflusst. Vgl. Storm (Stoch. 1891); Björnbo u. Petersen (Kopenh. 1904).

7) (Niger), Pet. Georg, O. Pr., * 1434 zu Kaaden, † zw. 1481 u. 1484. Hervorragender Theolog u. Linguist, tüchtiger Redner; 1461 Vektor in Eichstätt, 1465 in Köln, 1467 in Ulm, 1469 (od. 1470) Prior in Eichstätt, 1478 Prof. der Exegese in Ingolstadt. Auch Kreuzungsprediger gegen die Türken. Hauptw.: 'Tract. contra perfidos Judaeos' (Egl. 1475; mit den ältesten hebr. Druckproben) u. 'Stren des Messias' (ebd. 1477).

8) Wilh. Eberh., kath. Publizist u. Historiker, * 20. Apr. 1855 zu Nordkirchen; 1878 Priester, 1883/86 Kaplan am Campo Santo in Rom, 1898 Red., 1902/05 Dir. der Ztg Germania in Berlin, 1906 Domkapitular in Münster; 1903 päpstl. Kammerherr. Frsg.: 'Briefe u. Akten zur Gesch. Maximilians II.' (2 Bde, 1889/91); 'Nuntiatur-Korresp. Kaspar Groppers' (1898).

Schwarza, die, 1) I. Nebenfl. der Thür. Saale, entspringt im Thüringer Wald nordöstl. v. Scheibe, durchfließt ein tiefeingeschnittenes, schönes (bes. zw. Blankenburg u. Schwarzburg) Thal, mündet beim gleichn. schwarzb.-rudoist. Flecken (1905: 1767 prot. G.; Fabr. v. Papierzellstoff, Porzellan, landw. Maschinen zc., Mühlen); 45 km l. — 2) Quellfl. der Leitha, f. d.

Schwarzach, bad. Ort, bei Steinbach, f. d.

Schwarzamfel = Amfel, f. Drosseln.

Schwarzawa, die, mähr. Fluß, f. Zglatwa.

Schwarzbach, 1) schles. Dorf, Kr. Lauban, im gleichn. Thal des Isergebirges, 3 km südl. v. Meßersdorf (Zg.), 522 m ü. M.; (1905) 282 G. (12 Kath.); Bad (1906: 1590 Fremde) mit schwacher erdiger Stahls- (Viktoria-) Quelle (zu Trinken u. Badefuren gegen Bleichsucht, Blutarmut zc.), 3 Erholungshäuser für Diakonissen, 1 für unbemittelte Frauen u. Mädchen (vom Vaterland. Frauenverein err.). — 2) mähr. Dorf, bei Kittau, f. d.

Schwarzbeere f. Vaccinium.

Schwarzbeinigkeit, Krankheit der Kartoffel, f. d.

Schwarzbeize = Eisenschwärze, f. Eisiglaures Eisenoxydul.

Schwarzbleierz, Übergänge von Bleiglanz in

Schwarzbraunstein, Schwarzbraunerz, versch. schwarze, meist SiO₂-haltige Mangangerze.

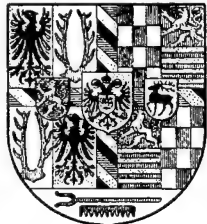
Schwarzrubenland, Schweiz. Landschaft, f.

Schwarzruche f. Ostrya. [Dorned.]

Schwarzburg, 2 mitteldeutsche Fürstent.: S.-Rudolstadt u. S.-Sondershausen, im mittlern Teil Thüringens, 2 getrennte Hauptteile u. mehrere Exklaven, insges. 1802,5 km²; vgl. Karte Deutschlands II. Der südl. reichbewaldete Teil (in beiden Fürstent. 'Oberherrschaft' gen.) liegt auf dem Thür. Wald (Wurzelberg, 866 m) u. seiner nördl., von mehreren Höhenzügen durchsetzten, von Saale, Sornitz, Schwarz, Elm, Gera durchfurchten Abdachung; den nördl. Teil ('Unterherrschaft') erfüllen Gaimleite u. Kyffhäuser, Hauptfluß die Wipper. Klima gemäßigt, im südlichsten Teil kühler (Jahresmittel in Sondershausen, Arnstadt u. Großenbreitenbach 8,2, 8,1 u. 5,9°); Salzquellen bei Frankenhausen

u. Arnstadt. (1905) 182 007 E. (2515 Kath., zum Bist. Paderborn, Def. Erfurt). Haupterwerbszweige Ind. (1895 für 49,9 bzw. 43% der E.) u. Landwirtschaft. (30,4 bzw. 32,3%). Bodennutzung z. f. Karte Deutschland, Statistik III A, IV A u. B; Hauptfeldfrüchte Roggen (1905: 11 460 bzw. 9121 t), Weizen (8020 u. 12 493 t), Sommergerste (6561 u. 11 007 t), Kartoffeln (96 539 u. 85 847 t), Hafer (6977 u. 14 194 t), Wiesenheu (38 483 u. 14 654 t).

1) **S.-Rudolfsstadt**, der 17., nach Größe (940,4 km²) 19., nach Bevölkerung 21. Staat des Deutschen Reichs; 2 größere Teile an Saale u. Elm, 1 am Kyffhäuser. (1816) 54 100, (1905) 96 835 E. (994 Kath.). Fabr. v. Porzellan, Glas, Holz-, Textilwaren, Thermometern, Chemikalien zc. (1904 insgef. 7900 Arb.); (1906) 112 km Eisenbahnen. Nach der Verfassung v. 21. März 1854 (abgeändert 16. Nov. 1870) eine im Mannstamm (Primogenitur) des Hauses S.-R. erbli. Monarchie; Landtag mit 16 Abg. (4 von den Höchstbesteuerten, 12 durch direkte geheime Wahl auf 3 Jahre gewählt), Ministerium (3 Mitgl.), je 1 Mitgl. im Bundesrat u. Reichstag; 3 Landratsämter. Sinn. u. Ausg. (Finanzperiode 1906/08) je 2 634 900, Schuld 1906: 4 403 500 M. 1 R.G. (zum D.R.G. Jena) mit 7 Amtsg.; 1 Gymn., 2 Realprogymn., 1 Lehrerseim., 1 höhere Mädchenschule, Erziehungsanstalt Keilhan, 138 Volksschulen. Das Kontingent bildet mit denen der beiden Neuz 2 Bat. des 7. Thür. Inf. Reg. Nr 96 (XI. preuß. Armeekorps). Landesfarben: Blau-Weiß; Wappen wie bei S.-S. (f. u.), nur Kaiserkrone rot geflügelt, Adler rot beherrscht, Schildfuß silbern.



1 Ehrenzeichen (mit S.-S. gemeinsam). Vgl. Sigismund, Landesfde (2 Bde, 1862 f.) u. die Litt. bei Thüringen. — 2) **S.-Sondershausen**, der 16., nach Größe (862,1 km²) 20., nach Bevölkerung 22. Staat des Reichs; 3 größere u. mehrere kleinere Teile. (1816) 45 125, (1905) 85 152 E. (1521 Kath.). Fabr. v. Porzellan, Spiel-, Fleisch- u. Konditorwaren, Handschuhen zc., Handelsgärtnereien; (1906) 157,7 km Eisenbahnen. Nach der Verfassung v. 8. Juli 1857 im Mannstamm (Primogenitur) des Hauses S.-S. erbli. Monarchie; Landtag aus 18 Mitgl. (je 6 vom Fürsten ernannt, von den Höchstbesteuerten u. durch allg. indirekte Wahlen auf 4 Jahre gewählt); Ministerium (5 Abt., 1 Staatsmin. u. 2 Abt.-Vorstände), je 1 Mitgl. im Bundesrat u. Reichstag; 4 Verwaltungsbez., 5 Amtsg. (zum R.G. Erfurt, D.R.G. Naumburg). Sinn. u. Ausg. (Voranschlag 1905/06) je 3 541 588, Staats- u. Kammer Schuld 4 484 599 M. 2 Gymn., 1 Latein-, 2 Realschulen, 1 Lehrerseim., 1 Musikonservat., 2 höhere Mädchenschulen (1 mit Lehrerinnensem.), 93 Volksschulen. Kontingent zum 1. Bat. des 3. Thür. Inf. Reg. Nr 71 (XI. preuß. Armeekorps). Landesfarben: Blau-Weiß; Wappen: Schild mit blau-gold-schwarz gestreiftem Kreuz, das auf der Kreuzungsstelle das kais. Gnadenwappen, auf dem v. Arm das Wappen der Grafsch. S., auf dem l. das der Herrsch.



Klettenberg trägt; Hauptschild quadriert: auf der r. Hälfte in Feld 1 u. 4 das Wappen der Herrsch. Arnstadt, in 2 u. 3 das der Herrsch. Sondershausen, auf der l. in 1 u. 4 das der Grafsch. Hohnstein, in 2 u. 3 das der Grafsch. Lautenberg; im Schildfuß Strengabel u. Rechen (Herrsch. Leutenberg u. Reichserbstallmeisteramt); 1 Ehrenzeichen. Vgl. Apfelfstedt, Heimattde (3 Hefte, 1854/56, Suppl. 1883); Grmisch, Beitr. z. schwarzb. Heimattde (2 Bde, 1905 f.) u. die Litt. zu Thüringen.

Nach der S. bei Arnstadt nannte sich zuerst Graf Günther II. v. Käfernburg († 1109; Ahnherr Gundar, comes in pago Thuringia um 700). Sizzo III. Söhne Heinrich u. Günther stifteten 1161 die Linien S. u. Käfernburg. Letztere verlor ihren Besitz teils 1312 an Orlamünde teils 1387 an Thüringen u. erlosch 1387. Erstere (seit 1275 Zweige S.-S. u. S.-Blankenburg) erwarb 1306 die Grafsch. Arnstadt, 1326 Wachsenburg u. Leutenberg, 1345 Frankenhäusen, 1356 Sondershausen. Da S.-S. in der Hauptlinie 1397, in der Nebenlinie Wachsenburg 1450 ausstarb, blieb nur mehr die Blankenburger od. Arnstädter Linie übrig (welcher der deutsche König Günther angehört). Günther XL. der Reiche od. „mit dem fetten Maule“ († 1552) vereinigte alle S.-er Gebiete u. führte die Reformation durch. Sein ältester Sohn Günther XLI. der Streitbare, kais. General, starb 1583 kinderlos. Die jüngeren, Johann Günther I. († 1586) u. Albrecht VII. († 1605), teilten 1584/99 u. so entstanden die Linien S.-Arnstadt (seit 1681 bzw. 1716 Sondershausen) u. S.-Rudolfsstadt. Da nur die obere Grafschaft Reichsstand war, erhielten beide Linien teil daran (die ältere Linie 1/3, von der untern Grafschaft 2/3, die jüngere den Rest).

S.-Arnstadt (Sondershausen) erwarb 1623 (1631) die niedere Grafsch. Gleichen, teilte sich 1642 in die Linien Arnstadt (erloschen 1669), Sondershausen u. Ebeleben (erloschen 1681), Sondershausen teilte sich 1681 in die Zweige Sondershausen u. Arnstadt, die 1697 in den Reichsfürstenstand (von Kurpfalz erst 1719, von Sachsen-Weimar 1731 anerkannt) erhoben wurden, 1713 die Primogenitur einführten, Erbfolgevertrag mit S.-Rudolfsstadt schlossen u. nach dem Aussterben des Arnstädter Zweigs 1716 wieder vereinigt wurden. Heinrich XXXVIII. wurde 1754 in das Reichsfürstentum eingeführt. Sein Großneffe Günther Friedrich Karl I. (1794/1835, † 1837) trat 1807 als souveräner Fürst dem Rheinbund, 1815 dem Deutschen Bund bei, ordnete 1811/16/19 die Lehnsherrschaftsverhältnisse zu Sachsen-Weimar, Preußen u. Sachsen-Gotha u. gab 1830 dem Land eine ständische Verfassung (1831 außer Geltung gesetzt). Sein Sohn Günther Friedrich Karl II. (1835/80, † 1889) erließ 1841 eine neue Verfassung, die nach den durch fremde Truppen gedämpften Unruhen v. 1848 durch die liberalen v. 1849 (in konstitutionell-monarchischem Sinn 1857 modifiziert) ersetzt wurde. Wichtige Umgestaltungen in der Verwaltung (Krongüter 1850, Städte- u. Landgemeindeordnung 1857) u. Justiz u. die Neugestaltung des Kirchen- u. Schulwesens folgten. 1866 hielt S.-Sondershausen zu Preußen (18. Aug. Bündnis), dem es die Militärhoheit überließ. Das 1866 eingeführte Wahlgesetz wurde 1881 umgestaltet. Fürst (seit 1880) Günther F. Karls Sohn Karl Günther (* 1830).

In S.-Rudolfsstadt nahm Ludwig Friedrich I. († 1718) 1711 den 1710 vertriebenen Reichsfürsten-

stand an (bestätigt von Sachsen 1719). Sein Enkel Johann Friedrich († 1767) kam 1754 ins Reichsfürstentum. Ludwig Friedrich II. (1793/1807) trat 1807 als souveräner Fürst dem Rheinbund, sein Sohn Friedrich Günther (1807/67; bis 1814 unter Regentschaft seiner Mutter Karoline Luise v. Hessen-Homburg) 1815 dem Deutschen Bund bei u. regelte die Lehnverhältnisse mit Preußen (1816), Sachsen-Gotha (1823) u. Sachsen-Coburg (1825). Die Verfassung v. 1816 verhinderte nicht die Empörung v. 1848; die dadurch erzwungenen freiheitlichen Maßregeln wurden mit Zustimmung des 1854 berufenen Landtags wieder aufgehoben. 1866 trat S.-Rudolstadt in den Nordd. Bund. Auf dem Thron folgten Friedrich Günthers Bruder Albert (1867/69) u. dessen Sohn Georg (1869/90), der 1870 eine liberale Verfassung erließ u. 1871 dem Deutschen Reich beitrug. Da Fürst Günther (seit 1890, Friedr. Günthers Vetter, * 1852) wie der Fürst v. S.-Sondershausen kinderlos sind u. beide Linien keine sonstigen Agnaten aufweisen, so wurde 1896 mit Zustimmung beider Landtage Günther Eizzo, früher Prinz v. Reutenberg (* 1860), ein nicht ebenbürtiger Sohn Fürst Friedr. Günthers, zum präsumptiven Thronfolger erklärt.

Vgl. Jungmans, Gesch. der f. Regenten (1821); Apfelfeldt, Gesch. des f. Hauses (1856); König, Geneal. (1865); Hilbrand, Statistik Thür. I (1867); Helmrich, S. Landesbede (1871); Einicke, Reformationsgesch. (1904); Jrmisch, Beitr. II, 1906).

Schwarzburg, schwarzb.-rudolst. Dorf, Landratsamt Königsee, an der Schwarzza, 288 m ü. M.; (1905) 690 prot. G.; **W.**; Sommerfrische. Darüber, auf dem 370 m h. Zänischaupt, Schloß S. (1736/44, Kaiserpal. v. 1695), Stammsitz des gleichn. Fürstengeschlechts u. Sommerres. des Fürsten v. S.-Rudolstadt, mit Tiergarten u. Gegenüber der aussichtsreiche Trippstein (486 m), 2 km westlich fürstl. Jagdschloß Jasanerie.

Schwarzburgbund (abgef. S.-B.), farbentragende Studentenvereinigung (prot.-)christl. Charakters. Gegr. 1887, umfaßt 9 Kartellverbindungen mit 472 stud. Mitgl. (244 aktive, 228 inaktive) u. 2177 alten Herren u. 22 Freundschaftsverbindungen; seit 1905 eigne Spar- u. Hilfskasse (e. G. m. b. H.). Tagt alle 2 Jahre in der Pfingstwoche in Schwarzburg in Thüringen. Verbandsorgan (seit 1891) 'Der Schwarzburgbund' (jährl. 12 H.), hrsg. von Pastor Pätzsch in Harpersdorf (Schlesien).

Schwarzdorn s. Prunus.

Schwarze, Friedr. Dsk. v., Kriminalist, * 30. Sept. 1816 zu Böbaw (Oberlausitz), † 17. Jan. 1886 zu Dresden; 1846 Mitgl. des Spruchkollegiums in Leipzig, 1854 Rat am Oberappellationsgericht in Dresden, 1860/85 General-Staatsanwalt ebd., 1867/84 Mitgl. des Reichstags. Schöpfer der sächs. St.P.D. v. 1856; Mitbegr. des Dtsch. Juristentags. Schr.: Komm. zur St.P.D. für das Kgr. Sachsen (1856, * 1863); Komm. zum St.G.B. für das Dtsch. Reich (1871, * 1884), zur dtisch. St.P.D. (1878); 'Reichspreßges.' (1874, in Bezold, Gesetzbuch des Dtsch. Reichs, * 1903 von Appellus).

Schwärze, in der Blutlaugensalzfabr. die kohlenhaltige, ausgelaugte Schmelze; Enisfärbungsmittel in der chem. Technik. — S. in der Lederfärberei s. d.; in der Gießerei s. d. Zaf., 2. Spalte.

Schwarze Berge, Teil der Rhön, s. d.

Schwarze Blattern s. Pocken.

Schwarze Flaggen s. Schwarzflaggen.

Schwarze Fliege = rotschwänziger Blasenfuß, s. Blasenfüße.

Schwarzeisenstein, eisenhalt. Braunkstein aus

Schwarze Kunst = Zauberei. [der Bukowina.

Schwarze Liste, Verzeichnis säumiger Zahler, das sich Kaufleute (meist mit Hilfe der Kreditreformvereine, s. d.) gegenseitig zustellen; auch ein von einer Unternehmerorganisation geführtes Verzeichnis von Arbeitern, die aus wirtschaftspolit. Bedenken (organisator. Bethätigung, Neigung zum Arbeitswechsel [bes. im Bergbau] u.) von der Beschäftigung ausgeschlossen od. scharf beobachtet u. werden sollen. In einzelnen Fällen wurden Unternehmer, die f. Zn herausgaben, zum Schadenserzatz an solche Arbeiter verurteilt, denen offensichtlich dadurch die Erlangung einer neuen Arbeitsstelle in ihrem Beruf unmöglich gemacht sei.

Schwarzenau, Marie v. (Pseud. A. v. Erlburg), * 23. Mai 1815 zu Hermannstein b. Weßlar als Tochter eines hess. Offiziers, † 4. Apr. 1880 zu Speyer; wurde 1852 in Mannheim kath., seit 1871 in Speyer; verf., von W. Wolitor eingeführt, die Novellen 'Aus Herz u. Welt' (4 Bde, 1868/74), 'Menschenleben' (1871), 'Verschlungene Pfade' (1875), 'Antinouskopf' (1883) u.

Schwarzenbach, 1) S. an der Saale, oberfränk. Stadt, Bez. A. Hof, beiderseits der obren Saale (Flußbad), 503 m ü. M.; (1905) 4252 G. (121 Kath.); **W.**; Schloß (17. Jahrh.) mit Park des Fürsten Schönburg-Waldburg; gewerbli. Fortbildungsschule, städt. Krankenhaus, Rettungshaus Marienberg; Granitwerke (300 Arb.). — 2) Gemeinschaft bei Klausthal, s. d.

Schwarzenbek, schlesw.-holst. Dorf, 15 km nordwestl. v. Lauenburg; (1905) 1715 G. (6 Kath.); **W.**; Amtsg.; Düngerfabr., Elektrizitätswerk. Dabei Gut s. bez. S. (fürstl. Bismarcksche Fideikommißherrschaft) mit dem Sachsenwald u. (s. Friedrichsruh) u. (im benachbarten Kollow) Gneisungshaus der kausm. Kranenfabr. Hamburg.

Schwarzenberg, 1) Hauptst. der sächs. Amtsg. S., Kreish. Zwickau, am Schwarzwasser, 427 m ü. M.; (1905) 4629 G. (200 Kath., zu Enchenreuth, Oberfranken); **W.** (Bahnhof u. Haltepunkt); Amtsg. (im alten Schloß), Reichsbankniederstelle; Selektia mit Progymn.; Obererzgeb. Frauen- u. Haushaltungs- (Neubau, 1900), Köpelschule, Rettungshaus (Prinz-Albert-Stift); Emaillier-, Eisenwerk, Fabr. v. Metall- u. Blechwaren, Spizen, Spielwaren, Holzschleifereien, Brettmühlen, Kammgarnspinnerei, Pechstebereien, Bergwerk, Gottes Geschick; Sommerfrische. Dazu (im N.O.) Bad Ottenstein (Naturheilanstalt). Vgl. Kollschmidt (* 1898). — 2) mittelfränk. Schloß, bei Scheinfeld, s. d. — 3) oberelsäss. Schloßruine, bei Münster, s. d. 2). — 4) vorarlb. Dorf, Bez. G. Bregenz, am Fuß des Hochalpele (1467 m), 635 m ü. M.; (1900) 1233 kath. G.; **W.**; vielbesuchte Sommerfrische. — 5) schweiz. Dorf, Kant. Luzern, am Nordwesthang des Pilatus, 839 m ü. M.; 1051 G.; Kurort. Dazu Luzerner Kinderferienheim Eigenthal (1030 m ü. M.). — 6) frz. Le Noirmont, Schweiz, Dorf, Kant. Bern, v. vom Doubs, 977 m ü. M.; 930, als Gem. 1681 (1906: 2004) meist franz. kath. G.; **W.**; Sekundarschule; Waisenhaus; Pferdezücht, Uhrmacherei.

Schwarzenberg, östr. Fürstenhaus, bis 1806 reichsunmittelbar, ein Zweig des fränk. Geschlechts v. Seinsheim (s. d.). Erfinder v. Seinsheim († 1437) erwarb 1405/20 die Herrschaft S. bei Scheinfeld,

1429 den Reichsfreiherrnstand. Mit seinen Söhnen Michael († 1469) u. Sigmund († 1502) teilte sich das Haus in eine ältere fränk. ob. Stephansberger Linie, die noch im 15. Jahrh. nach dem Jülich'schen u. den Niederlanden kam, u. eine jüngere fränk. ob. Hohenlandsberger Linie. Sigmunds Sohn Johann (1463/1528) war bisch. hamburg. Hofmeister, Verf. der hamburgischen Halsgerichtsordnung (s. d.), als Lutherner seit 1524 in brandenb.-ansbach'schen Diensten. Vgl. W. Scheel (1905). — Sein Sohn Christoph (1488/1538) verteidigte als bayr. Landhofmeister (seit 1519) u. als Schriftsteller (Väterl. Unterweisung, Nürnberg 1524) den kath. Glauben. — Die Hohenlandsberger Linie, seit 1566 gräflich, erlosch im Hauptst. 1588, in dem von Christoph stammenden bayr. St. 1646 mit dem kais. Diplomaten Georg Ludwig. Das von ihm heiratete feir. Murau u. die fränk. Güter erbte die niederl. Linie, die mit Adolf (* 1547, 1600 zu Papa von meuternden Soldaten erschossen), dem Eroberer v. Naab (1598, mit R. Palfy), 1599 den Reichsgrafenstand erlangt hatte. — Dessen Sohn Adam (1584/1641) unterstützte als Landstand der Grafsch. Mark im Jülich-Klev. Erbfolgestreit die brandenb. Ansprüche, wofür ihn die Reichsacht traf, u. trat 1610 in brandenb. Dienste als Statthalter in den jülich'schen Landen. Unter Kurf. Georg Wilhelm leitete er, obwohl Katholik, die brandenb. Politik im 30jähr. Krieg. Unbeliebt u. lange mit Unrecht landesverräterischer Preisgabe der Staatsinteressen an die kath. u. kais. Sache beschuldigt. Vgl. Cosmar (1828); Meinardus in Preuß. Jahrb. Bd 88. — Adams Sohn Joh. Adolf († 1683) wurde 1670 gefürstet (das ganze Haus 1746). Dessen Sohn Ferd. Wilhelm († 1703) heiratete 1688 die Grafsch. Sulz u. die Landgrafsch. im Klettgau (1809 konfisziert), sein Sohn Adam Franz (1732 vom Kaiser auf der Jagd erschossen) erbte 1719 das Hgzt. Krumau u. andere eggenberg. Güter. Mit des lehtgen. Enkeln Joseph Johann († 1833) u. Karl Philipp (s. u.) teilte sich das Haus in 2 Linien; deren Häupter sind Adolf Joseph (* 1832) u. Karl (* 1859), erbl. Mitglieder des Herrenhauses. Grundbesitz der Primogenitur in Österreich-Ungarn 205 000 ha, in Böhmen allein 177 310. — Fürst Karl Philipp, östr. Feldmarschall, * 15. Apr. 1771 zu Wien, † 15. Okt. 1820 zu Leipzig; 1786 Offizier, zeichnete sich 1788/89 im Türkenkrieg, 1792/93 am Niederrhein mehrfach aus; 1790 Major, 1793 Oberstleutn., vollführte als Oberst 1794 die berühmte Attacke bei Chateau, 1796 General, deckte als Feldmarschall-Leutn. bei Hohenlinden 1800 u. Ulm (Zungingen) 1805 meisterhaft den Rückzug. 1805/09 mit Unterbrechung Gesandter in St. Petersburg, nach der Schlacht v. Wagram 1809 Gen. der Kav., Gesandter in Paris 1809/12 (Brand bei dem von ihm gegebenen Ballfest zu Ehren der neuen Kaiserin Maria Thise 1./2. Juli 1810) u. 1812/13, dazwischen 1812 Führer des östr. Hilfskorps in Rußland (auf Napoleons Wunsch Feldmarschall). Nach vergebli. Vermittlungsversuchen Oberbefehlshaber der Verbündeten, wurde er 25./26. Aug. 1813 bei Dresden geschlagen, siegte aber (mit Ostermann u. Kleist) bei Kulm u. in der Völkerschlacht bei Leipzig (16./19. Okt.). 1814 drang er in Frankreich ein u. siegte, oft zögernd, bei Bar-u. Arcis-sur-Aube u. La Fère-Champenoise. Dann Präj. des Hofkriegsrats, 1815 wieder Oberbefehlshaber der Alliierten. Vgl. Prokeš v. Osten (n. A.

1861); Berger (1863). — Söhne Joseph Johanns u. der beim oben gen. Ballfest verbrannten Prinzessin Pauline v. Arenberg: Fürst Felix, * 2. Okt. 1800 zu Krumau, † 5. Apr. 1852 zu Wien; seit 1818 im Heer, seit 1824 in der Diplomatie, u. a. 1828/29 in London, seit 1831 Legationsrat in Berlin, 1839 Gesandter in Turin, 1844 in Neapel bis zu seiner Injunktierung im März 1848, darauf Div.-Komm. u. Felddiplomat unter Radetzky. Nach Niederwerfung des Ofteraufrichts in Wien 22. Nov. 1848 Ministerpräj., suchte er die völlige Einheit Österreichs durchzuführen. Obwohl konstitutionell gesinnt u. reformfreundlich, lenkte er doch allmählich in reaktionäre Bahnen. In der deutschen Politik erstrebte er die Aufnahme v. Gesamtösterreich in den Zollverein u. (als Vormacht) in einen deutschen Staatenbund (Siebzigmillionenreich). Das Kaisertum, den Bundesstaat u. den weitem u. engern Bund verwarf er, rief die östr. Vertreter aus der Nationalversammlung ab, als sie Preußen die Kaiserkrone anbot, brachte Preußens Unionspolitik zum Scheitern u. stellte nach dessen Demütigung in Olmütz den alten Staatenbund wieder her. Vor der Entscheidung über die Aufnahme Gesamtösterreichs in den Bund u. Zollverein traf ihn ein Schlaganfall. Vgl. Berger (n. A. 1881). — Fürst Friedrich, Cardinal, * 6. Apr. 1809 zu Wien, † 27. März 1885 ebd.; 1833 Priester, 1836 Fürstzb. v. Salzburg, 1842 Kard., 1850 Fürstzb. v. Prag; verdient um das kirchl. Leben durch Förderung v. Priesterexerzitien, Volksmissionen u. kath. Vereinen, Gründung von kirchl. Bildungsanstalten u. Ordensniederlassungen, Abhaltung von Provinzial- u. Diözesanynoden; seit 1848 an den vom deutschen u. östr. Episkopat unternommenen Schritten für die kirchl. Freiheit hervorragend beteiligt. Auf dem Vatik. Konzil bei der Minorität. Vgl. Wolfgruber (I, 1906). [Währ.]

Schwarzenberg'scher Schwemmkanal s. **Schwarzenfeld**, heß.-nass. Dorf, Kr. Schlüchtern, 4 km südöstl. v. Sterbfritz (22), 465 m ü. M.; (1905) 561 prot. E.; Amtsg.; Burgruine.

Schwarzenstein, der, Berggipfel im südl. Hauptkamm der Zillertaler Alpen, südl. über dem Floienthal; 3370 m h., viel bestiegen (auf dem Gipfel Schughütte); nahe dem Ende des gr. Sees (Nordseite), auf der S.alp, die Berliner Hütte (3 Häuser), 2057 m ü. M.

Schwarzer Brand (vet.-med.) = Rauschbrand.

Schwarzerde (Geol.) = Tschernosjom; vgl. Rußland, Sp. 813. [steeröl.]

Schwarzer Degen = Tieröl; auch = Birken-Schwarzer Granit, Trapp aus Schweden.

Schwarzer indischer Balsam = Perubalsam.

Schwarzer Peter, scherzhaftes Kartenspiel: wer zuletzt den S. P. (Pique-Buben bzw. Pique-Dame) behält, wird im Gesicht geschwärzt.

Schwarzer Prinz s. Eduard 1).

Schwarzer See, elßß. See, s. Weißer See.

Schwarzer Tod, auch großes Sterben, hieß die furchtbare Seuche (wahrsch. orient. Pest), die von Indien über Kleinasien u. Ägypten nach Europa kam u. das Abendland 1347/51 verheerte. Die Krankheit begann mit Schüttelfrost, heftig stehenden Empfindungen u. betäubendem Kopfschmerz, worauf am 2./3. Tag Bluthusten u. Drüsengeschwülste folgten, u. endete in der Regel bald mit dem Tod. Zuerst trat sie in Genua u. Marseille auf u. wütete am schlimmsten in Italien, Spanien u. Frankreich, dann kam sie nach England,

Deutschland, Dänemark, Scandinavien, Rußland. Nur wenige Gegenden wie Ostfranken, Böhmen, Schlesien, Polen blieben verschont. Das ungeheure Wohnen in den engen Städten, die Ratlosigkeit, mit der man der Krankheit gegenüberstand, erklärt ihre furchtbare Heftigkeit. Begleiterkrankungen waren Judenverfolgungen u. Geißlerfahrten, in England infolge der Peutenot eine wirtsch. Krisis. Vgl. Feder, Gr. Volkstrankh. d. N. A. (1865); Poeniger (1882); Vittré (Bibl. de l'Ecole des chartes II); Michon (Par. 1860); Gschner, Das gr. Sterben in Dtschld (1884); Rébouis, Étude sur la peste (Par. 1888); Gasquet (Lond. 1893). Vgl. Pest.

Schwarzerz, antimonhalt. Fahl- (Stephanit) od. manganhalt. Brauneisenerz, dieses aus Eisenpat.

Schwarzes Blut = Melanämie. Leistenaden.

Schwarzes Brett, auf dtsh. Hochschulen Tafel zum Anschlag von Bekanntmachungen zc.

Schwarze Schwestern (von der Kleidung), nam. Benennung der Algerianerinnen od. Sellitinnen, i. Algerien; zuweilen auch von Augustinerinnen, Servitinnen, Ursulinen.

Schwarzes Gebirge, kohlige Alaunschiefer, das Nebengestein der Gänge v. Bräunsdorf. — **Schwarzes Lager**, schwarze Varietät der Minetten.

Schwarzes Cabinet (frz. Cabinet noir) i. Briefgeheimnis.

Schwarzes Licht nannte Rebon (1894) das Licht, welches nach seinem Durchgang durch undurchsichtige Körper (Kupferplatte) noch auf photograph. Platten wirkt.

Schwarzes Meer, grch. *Pontos axeiнос* („ungassl. Meer“), später *Pontos euxiнос* („gassl. Meer“), kurz *Pontos* (lat. Pontus), russ. *Tschernoje more*, türk. *Kara Dengiz*, eurasiat. Binnenmeer, Nebenmeer des Mittelländischen Meers (Verbindung durch Bosporus, Marmarameer u. Dardanellen, s. d. Art.), durch die Straße v. Kerki mit dem Asowischen Meer verbunden, ohne dieses 423 939 km². Ein echtes, inelastisches Einbruchsbassin (endgiltig gegen Ende des Tertiärs vollendet), dessen Boden ringsum steil zur Tiefe von 1400 m abfällt (in der Mitte bis 2618, im Durchschn. 1116 m t.); nur im NW. durch die Sedimente der Flüsse Donau, Dnjepr, Bug, Dnepr zc. verflacht (meist 20 bis 100 m t.). Die Küste im allg. hafennam. (am besten Odessa, Varna, Noworossijsk, Batum, Trapezunt, Sewastopol zc.), im S. einförmige, meist jähabstürzende Längs-, im NO. steile Abrasionsküste, im äußersten O. größtenteils flach u. ungesund, auch im NW. meist flach (viele Strandseen). Der Salzgehalt nimmt nach der Tiefe (bis um mehr als 0,5 %) zu, beträgt aber wegen der Zufuhr großer Flußwassermengen (höchster Wasserstand: Mai u. Juni, tiefer: Febr.) u. der geringen Verdunstung nur 1,7 bis 1,9 %, lediglich die Ausgleichsströmungen im Bosporus (s. d.) hindern die Auslösung; großer Stromring (haupts. Windtrift) im Sinn des Uhrzeigers. Auch die Wasserwärme ist kleiner als die des Mittelmeers: an der Oberfläche im Jahr 13,8, im Aug. bis 21, am Boden nie unter 9°. Gezeiten kaum bemerkbar. Von 150 m an enthält das Wasser Schwefelwasserstoff, der mit dem Aufsteigen der Zirkulation (unter 400 m) organ. Leben anschießt. Trotz der gefährl. Herbst-, Winter- u. Frühjahrstürme u. der (bes. im Winter) häufigen Nebel rege Schifffahrt (bes. Getreideausfuhr). Seegehdh., frsg. vom Reichsmarineamt (1906). — Danach ben. das transkaukas. Gouv. des S. M. s. (Schwarzmeergouv.), der bewohnte,

steile Süabhäng des westlichsten Kaukasus (nur schmaler Küstenraum für die Poststraße); 7346 km², (1897) 57 478 E.; Wein-, Tabakbau, Viehzucht zc. Hauptort Noworossijsk. — Über die Pontusfrage s. Dardanellen.

Schwarze Väter, die Väter vom Hl. Geist, im Ggß zu den Weißen Vätern.

Schwarze Verbindungen (stud.), nichtfarbentragend, mit „schwarzen“ Waffen schlagend.

Schwarzfäule, Krankheit der Weinbeeren, hervorgerufen durch den Schlauchpilz *Lastadia bidwellii* *Viala & Ravaz* (*Phoma uvicola* B. & S.), von welchem kleine Behälter (mit Spermogontien od. Pykniden) als schwarze Pusteln auf der eingeschrumpften Beere sichtbar sind; in Nordamerika seit 1848 bekannt, in Frankreich seit 1885, hier bes. in feuchtwarmen Gebieten schädlich; auch auf dem Laub (Flecken), aber nicht tödlich.

Schwarzflaggen, die Flußpiraten in Tonkin seit Mitte der 1860er Jahre, die sich aus flüchtigen chin. Taipingrebelln u. Verbrechern, teilw. auch aus desertierten europ. Marinefeldaten rekrutierten u. von ihrem Hauptß. Saofai aus mit annamit. u. chin. Hilfe der Eroberung Tonkins durch Frankreich bis 1886 Widerstand leisteten.

Schwarzfüße, engl. Blackfeet, in eigner Sprache *Siksika*, Zweig der Algonkin; urspr. in östl. Waldböden u. sesshafte Ackerbauer, später in die Prärien zw. oberem Missouri u. Saskatchewan eingewandert u. Jäger, jetzt auf Reservationen in Montana (Jesuiten-) u. der kanad. Prov. Alberta (Oblatenmission); einschl. der Atjina etwa 8000 (1/4 in den Ber. St.); Hauptstämme: eig. S., *Paiä-gän* (engl. Piegan) u. *Kena* od. *Blutindianer*.

Schwarzgalligkeit = Melancholie.

Schwarzgilligerz = Stephanit; vgl. Schwarzerz.

Schwarzgäßer, Tenebrionidae, *Melanosomata*, Fam. der Heteromera (s. Käfer). Vorderhäften getrennt, kugelig; Fühler fadenförmig, meist 11gliedrig; ungemein zahlr. Arten, meist düster od. schwarz. Gattg. *Tenebrio* L. (s. Mehlkäfer), *Blaps* F., *Totenkäfer*, *Pimelia* F., *Feistkäfer*.

Schwarzgehähen, Art der Schmäher.

Schwarzgobalterz = Asbolan.

Schwarzgögel, ber. höchster Gipfel des Bachergebirges, 1613 m h. [Steintohle.]

Schwarzgöhl i. Weiz. *Göhl*, Sp. VII; s. auch

Schwarzgöhl, Art der Grasmäden.

Schwarzgöstelek, tschech. Kostelec nad Černými Lesy („Burg d. i. Kirche über den schwarzen Wäldern“), böhm. Stadt, 8,5 km südl. v. Böhmisch-Brod; (1900) 3026 meist tschech. kath. E.; Bez. G.; kath. Dechantenkirche (1894), festungsartiges Schloß des Fürsten Diehtenstein zc.; gewerbl. Fortbildungsschule, Kranken-, Versorgungshaus; Brauerei, Osen-, Thonwarenfabrik.

Schwarzgöstelek f. Actaea; **Schwarzgöstelek** f. Nigella; **Schwarzgöstelek** f. Ballota.

Schwarzgöstelek, 1) = Zauberei; 2) Verfahren der Kupferstechkunst (s. d.) u. der Lithographie (s. d.).

Schwarzgöstelek f. Taf. Kupfer, Sp. II.

Schwarzgöstelek, *Erebria Dalm.*, Gattg. der Satyridae; schwarz od. schwarzbraun mit rostfarbiger, oft in Flecken aufgelöst, gefeinter Vinde; zahlr. Arten; Gebirge, bes. Alpen. E. *medusa* F., *Ruh-aug* E. *stygne Ochsh.*, *Doppelaugen-Mohr-falter* f. Taf. Schmetterlinge, Abb. 21; **Schwarzgöstelek** f. Glasmaterei. [Walz u. Vogesen.]

Schwarzgöstelek = Psilomelan.

Schwarzmulken, türk. Volk = Karakalpakten. Auch Name eines türk. Reg., dessen Mannschafft statt des roten Fes eine schwarze Mütze (Kalpak) trägt.

Schwarzort, ostpreuß. Dorf, Kr. Memel, auf der Kur. Nehrung; (1905) 452 prot. E.; Dampfstation; Seebad (1906: 3000 Badegäste), Bernsteinfischerei.

Schwarzplättchen, Art der Grasmücken.

Schwarzpulver = Schießpulver. [Wilch, f. b.]

Schwarzrheindorf, rheinpreuß. Dorf, zur Gem.

Schwarz-rot-gold f. Deutsche Farben.

Schwarzsaure, von Wild u. Geflügel = Pfeffer (Gastron.); ähnlich werden Rind- u. Schweinefleisch eingelegt u. als Ragout od. Suppe aufgetragen.

Schwarzschild, Karl, Astronom, * 9. Okt. 1873 zu Frankfurt a. M.; Schüler v. Seeliger, seit 1901 Dir. der Sternw. Göttingen; origineller Astrophysiker. Schr.: 'Poincarés Theorie des Gleichgew. einer homogenen rotier. Flüssigkeitsmasse' (1897); 'Photogr. Photometrie der Gestirne' (1900) u.

Schwarzsee f. Weil. Schafe, Sp. II.

Schwarzsee, zahlr. Seen; bei S., frz. Lac Noir od. Lac Domène, im S. des Schweiz. Kant. Freiburg, 1056 m ü. M., 2,5 km l., 1 km br., bis 10 m t., sehr fischreich (Hechte, Karpfen, Schleien); entwässert durch die Warme Senje zur Saane. Am Westufer S. b. d. mit gipsalt. Schwefelquellen.

Schwarzspieggläser = Bournonit.

Schwarzsucht = Melanose.

Schwarzwal f. Grindwal.

Schwarzwald, der südböhl. Forst des oberrhein. Gebirgssystems (f. Deutschland, Bd II, Sp. 1225), vom Rhein (zw. Wutach u. Wafel) bis zur Pfinz u. Eng, östl. im allg. durch die Thäler der Nagold (bis Nagold), des Neckars (bis zur Quelle) u. der Wutach (von Achdorf ab) begrenzt, in dieser Ausdehnung (nach L. Neumann, Drometrie des S., 1886) 166 km l., bis 67 km br., 7862 km² (77% bad., 23% württ.); ein typ. Massengebirge, das vom westl. Rand (durchschn. 150 m ü. M.) steil, vom östlichen (400 m) allmählich zu einer mittlern Kammhöhe v. 770 m u. (im Feldberg) bis 1495 m ansteigt, in den höheren Teilen meist breite Rücken mit runden Kuppen, häufig auch Hochflächen aufweist, Felsbildungen hauptl. an den Thälwänden (Höllent, Wehra-, Wutachthal u.). Murg, obere Kinzig u. Brigach scheiden den (größtenteils württ.) östl. S. mit ausgesprochenem Plateaucharakter (der Gipfelpunkt nur 333 m über der mittlern Kammhöhe v. 655 m) ab, Dreisam u. Kinzig trennen den (bad.) Hauptteil in den südl., mittl. u. nördl. S., die nach Kamm- (855, 790 u. 725 m) u. Gipfelhöhe (1495, 1241 u. 1166 m) nordwärts abnehmen. Geologisch ein Kern aus Gneis (24% der Fläche), durchbrochen von Granit (18%), bei im S. u. bei Triberg u. Oberkirch; längs der Gneisgrenze vielfach syenitisch ausgebildet) u. anderen alten Eruptivgesteinen (Porphyr), z. T. auch aus gefalteten paläoz. Schichten (Kulm, 2%), im N. u. D. fast durchweg überlagert von Buntsandstein (31%), an den sich nach außen jüngere Sedimente nach ihrer Altersfolge anschließen (Muschelfalk, 16%, Keuper, Jura); die gleichen Bildungen an der westl. Steilseite als schmale, vielfach unterbrochene Vorhügelzone. Die eiszeitl. Vergleisgerung, begünstigt durch viele Gletscherschliffe, Findlinge u. Moränen (die auch Feld-, Schluch-, Tälte u. abbämmen), hat das durch die langdauernde Abtragung schon stark erniedrigte Gebirge noch mehr verebnet, das daher hauptl. dem

dichten Gewässerneh (6,5 % zur Donau, sonst zum Rhein) seine reiche Gliederung dankt. Der Gneis enthält zahlr. Erzgänge (silberhalt. Bleiglanz, Zinkblende, Kupferfies u.) der Muschelfalk Gips u. Steinsalz; die Mineralquellen (erdig-salin. Eisensäuerlinge: Kniebader u.) u. bei d. Thermen v. Baden-Baden, Wildbad, Liebenzell u. Badenweiler finden sich meist bei Porphyrdurchbrüchen; den fruchtbarsten Boden liefert der am Westrand verbreitete Löss, dann Gneis (Lehm) u. Muschelfalk (aber wasserarm wegen der starken Zerküstung: Erdmannshöhle bei Asel u.), vorzügliches Waldboden der Granit u. bei der Buntsandstein. Klima verhältnismäßig warm (8,3° im Mittel), bei an der den milden westl. Luftströmungen, nicht aber den rauhen Kontinentalwinden zugänglichen Westseite; die Höhen besitzen im Winter bei der häufigen Temperaturumkehr hohe Wärme, blauen Himmel u. weite Fernsicht, während unten schwerer Nebel lagert (daher neuerdings auch Winterkur u. -sport, bei Schneeschuhlauf). Die Niederschläge wachsen von der Rheinebene (Freiburg 883 mm) nach der Höhe (Todtnauberg 1794 mm) u. nehmen im Regenschatten des Ostens wieder ab (Donauessingen 715 mm); am Feldbergstock bleiben oft einzelne Schneeflecken bis in den August hinein. Nur hier u. auf der Belchenkuppe ist eine alpine Region (mit hochalpinen Pflanzen) über einer typ. Waldbgrenze (1350 m) deutlich entwickelt; sonst nehmen die Alpenpflanzen vom südl. (25 Arten) zum mittl. (7) u. nördl. S. (3) ab u. fehlen im östl. ganz. Der Wald (1902: 2015,7 km²), 37,3%, auf Sandstein bis 65% der Fläche, besteht zu 3/4 aus Nadelholz (Tichten u. Tannen, auf Sandstein auch Kiefern, auf Hochmooren die Segföhre), sonst Mischwald (hauptl. Buchen, Eichen als Schälwald).

Besiedlung (seit der jüngern Steinzeit) vom Westrand aus durch Kelten, diese dann durch Germanen ins Innere verdrängt; die niederen Teile wurden von den Römern (Silva Abnoba) mit einem Netz von Straßen u. Stationen überzogen, die inneren bei durch Benediktiner (St Blasien, St Georgen, St Peter, St Märgen, Allerheiligen u.) besiedelt. Die heut. Schwarzwälder sind daher somatisch stark gemischt (16% Lang-, 32% Rundköpfe, sonst Zwischentypen), sprachlich vorherrschend Alamannen, nördl. der Murg Franken, im D. Schwaben; kräftig u. zäh, geistig regsam u. schlan, aber bedächtg, heimatsliebend, streng religiös (in Württemberg u. im bad. Marktgräflerland meist prot., sonst kath.); die eigenartigen Volkstrachten sind im Schwinden (trotz vieler Trachtenvereine), ebenso (wegen der Feuergefahr) die typ. S. Häuser (Holzbauten mit vorspringendem Strohd- od. Schindeldach, f. Bauernhaus, Abb. 5 u. 6). Haupterwerbszweig Landwirtschaft, am West- u. Südrand außer Getreide u. Handelspflanzen trefflicher Wein (Marktgräfler u.) u. Obst, dieses auch weit in den Thälern hinauf (Kirchen, Zwetzen, in den oberen Teilen (höchstes Dorf Hofgrumb, 1056 m; Einzelhöfe, durch besonderes Hofgüterrecht vor Zersplitterung geschützt, bis 1200 m), wo der Ackerbau (Kartoffeln, Hafer) nur folglich lohnt, Viehzucht u. stellenweise Industrie, bei. Holzind. (Sägerei, Schleiferei, Bürstenfabr.), Herstellung v. Uhren (zw. Triberg-Schramberg u. Neustadt-Benzkirch, Weltverband), Orchestrions (Furtwangen, Kirnach, Bilingen u.), Textil- (Wiesen-, Elzthal) u. Thonwaren (S. majolika), Strohhütten u., Bergbau (z. T.

nach jahrzehntelanger Unterbrechung) wieder in Zunahme (Zink am Schaninsland, Steintofhle bei Berghaupten), Salzgewinnung (Dürrheim), Jagd (Auer- u. Birkwild u.) u. Fischerei (Bachforellen) ergiebig, wichtig noch Beerenfammeln u. bes. Fremdenverkehr (außer den genannten Bädern zahlr. Luftkurorte u. Sommerfrischen). Viele Strassen u. 2 Bahnen (Höllenthal- u. S. bahn, diese, 1866/73 erbaut, von Offenburg bis Singen 149 km l., in Sommerau 832 m h., mit 38 Tunneln von zus. 9 1/2 km) durchqueren den S. ganz. — **W. d. S. vereine** in (seit 1864, Sitz Freiburg; 1906 10817 Mitgl. in 68 Sekt.; hrsg. 'Monatsblätter', seit 1898); **W. rtt. S. vereine** (seit 1884, Sitz Stuttgart; 7500 Mitgl. in 34 Bezirksvereinen; hrsg. 'Aus dem S.', seit 1892); **S. f. i. l. u. S.** (seit 1895, Sitz Freiburg; 2050 Mitgl. in 21 Ortsgruppen).

Vgl. Gerbert, Hist. silv. nigrae (3 Bde, St Blas. 1783/88); E. Gotthein, Wirtschaftsgesch. (I, 1892); Jensen (³1901); A. Neumann (1902); ders. u. Dölter (¹1903); Führer von Buffemer (⁶1905), Schnars (¹⁵1906), Meyer (¹¹1906); Saisonführ. 'Der S.' (seit 1889); Karte 1: 50 000 des Wab. (11 Bl., 1895 ff.) u. W. rtt. S. vereins (9 Bl., 1900 ff.); Buffemer, Touristenkarte 1: 200 000 (³1906).

S. kreis, drittgrößter W. rtt. Kreis, der S. W. des Landes, umfaßt den W. rtt. S. (Dreimarkstein auf der Hornsgrinde, 1152 m) u. dessen Vorland, den südwestl. Teil des Schwäb. Jura (Remberg, 1015 m) sowie Teile des Unterlands u. der schwäb.-bayr. Hochebene. 4774,5 km², (1905) 541 662 E. (189 633 Kath., 1373 Jhr.). 39,9% der Fläche bewaldet, 55,3% landwirtsch. benützt; Ernte 1906: 12 643 t Weizen, 6581 t Roggen, 27351 t Sommergerste, 44388 t Hafer, 235307 t Kartoffeln, 333 433 t Wiesenheu. 17 Oberämter, Kreisf. Rentlingen. Vgl. Das Königr. Württemberg Bd II (1905).

Schwarzwälder Hochwald f. Hunsrück.

Schwarzwasser, 1) l. Nebenfl. der Weichsel, Westpreußen; entsteht aus mehreren Bächen in der Kassubei weßl. v. Berent, bildet den Wdzydzsee, mündet bei Schwęz; 120 km l., flößbar. — 2) r. Nebenfl. der Zwidaauer Mulde, Sachsen; entspringt am Fichtelberg auf böhm. Seite, durchfließt ein tiefes Thal (zahlr. Holzschleifereien), mündet bei Aue.

Schwarzwasserfieber, perniziös fieberhafte Krankheit in Malariaergegenden u. nur bei Leuten beobachtet, die schon an Malaria erkrankt waren. Gekennzeichnet durch massenhaften Zerfall von roten Blutkörperchen; dabei wird Blutfarbstoff in großer Menge frei, der nicht wie sonst von der Leber in Gallenstoffe verwandelt werden kann u. deshalb durch die Nieren als blutgefärbter Harn (daher der Name) ausgeschieden wird, wodurch die Nieren schwer geschädigt werden. Tritt fast immer im Anschluß an eine gegen die Malaria gerichtete medikamentöse Einnahme von Chinin auf, doch ist es nach R. Koch ein ganz selbständiger Krankheitsprozeß, der mit der Malaria nicht in einem unmittelbaren Zusammenhang steht. Vgl. Koch, Ztschr. f. Hyg. u. Infektionskrankh. Bd 33 (1899). [Schweine.

Schwarzwild (weidm.) = Wildschwein, f. **Schwarzwurz**, Gemüsepflanze, f. Scorzonera.

Schwaz, nordtitrol. Stadt (seit 1899), r. am Inn, 585 m ü. M.; (1900) einöf. Garn. 6545 öf. meist kath. E.; **Schwaz**, Bez. G., Straf-anstalt für Weiber; Kupferbede spätgot. Pfarrkirche (4schiffige Hallenkirche des 15. Jahrh.), Franziskanerk. u. Kirche (1507; Kreuzgang, alte Fresken),

ehem. Fuggerhaus u.; Tertiarinnen, Kreuz-, Barmh. Schw.; Handelsschule, Kunst- u. Gewerbeausstellung; Tabak- (1200 Arb.) u. Majolikafabr., elektr. Beleuchtung; der Bergbau (Silber u. Kupfer, seit 14. Jahrh., einst angeblich 30 000 Knappen; vgl. St. Worms, 1904) fördert (etwa 100 Arb.) nur noch wenig Erz (dar. Schwazit, Fahlerz mit hohem Quecksilbergehalt) aus dolomit. 'Ser Kalk'. über S. (707 m ü. M.) Resle (Turm, Kirche) v. Schloß Freundsberg (1488 erb.), Stammsitz Georgs v. **Schwebebahn** f. Stadtbahnen. [Grundberg.

Schwebeflora, f. Schwebeflora = 300-, Phytoplantton, f. Planton.

Schwebend (Bergb.), ansteigend im Neigungswinkel der Lagerstätte, z. B. f. e Streche.

Schwebende Schuld f. Staatsschulden.

Schwebfliegen, Syrphidae, Fam. der Fliegen. In Farbe u. Behaarung oft Hautflüglern ähnlich; durch eine überzählige Längsader gekennzeichn. Umfliegen im heißen Sonnenschein Blüten u. stehen rüttelnd an diesen in der Luft. Larven in schmutzigem Wasser od. von Blattläusen od. in Nestern von Hautflüglern lebend. *Erstalis Latr.*, *Schammfliege*; Larven in Fauche, mit schwanzart. Stigmenträger, 'Rattenschwanzlarven'. *Microdon Meig.*, 'Wienenfliege'; Larven nachschneckenähnlich, in Ameisennestern. *Syrphus Latr.*, 'Blattlausfliegen'; Larven unter Blattläusen.

Schwebungen, die abweichenden Anschwellungen od. Verstärkungen ('Stöße' od. 'Schläge') u. Verminderungen od. Schwächungen ('Pausen') der Tonstärke, die beim Zusammenklang zweier annähernd gleich hohen Töne hörbar sind.

Schwechat (Groß- u. Klein-S.), niederöftr. Marktfl., Bez. G. Bruck an der Leitha, südöf. Vorort v. Wien (Vorortverkehr), beiderseits des gleichn. Tuffes (entspringt am Wiener Wald, mündet, 56 km l., bei Kaiser-Ebersdorf l. in die Donau); (1900) 8241 meist kath. E.; **Schw.**, elektr. Straßenbahn (nach Wien); Bez. G.; Dreherische Bierbrauerei, mit 1000 Arb. u. 600 000 hl Jahreserzeugung die größte der Monarchie (f. Dreher l.). — 30. Okt. 1848 Sieg der Kaiserlichen unter Jellacic über die Ungarn unter Feldmarschall-Leuten. Joh. Moga († 1861).

Schwechten, Franz Heinr., Architekt, * 12. Aug. 1841 zu Köln; Schüler der Berliner Akad.; eigenartig in der Verbindung der Eisenkonstruktion mit dem Geist der Renaissance. Erbauer des Anhalter Bahnhofes u. des Kaiser-Wilhelm-Turms an der Havel, ferner der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-, der Pauls- u. Simeonskirche in Berlin, der Fürstengruft in Dessau. Hrsg.: Wanddecoration aus den Kaiserpalästen auf dem Palatin in Rom (1878).

Schwe-Dagun (birman., 'goldner Baum'), Pagode bei Rangun, eines der berühmtesten u. schönsten buddhist. Heiligtümer (angeblich 588 v. Chr.), auf stark befestigtem Hügel, Sektig, aus Ziegeln tegelförmig aufgebaut (93 m h.), reich vergolbet, mit eisernem nekform. Dach, umgeben von vielen kleineren Buddha-Tempeln u. zahlr. Glocken (dar. eine 25 400 kg schwer).

Schwedel, das, längliche mit Pulver gefüllte Papierhülle zum Anzünden von Sprengpatronen.

Schweden, skandinav. Volk, im Agr. S., an den Küsten v. Finland, als Einwanderer auch in den Ber. St. v. Nordamerika; durchschn. groß, schlank, kräftig, dolichokcephal, mit hellen, meist blauen Augen, blondem od. braunem Haar; heiter, offen; die Mehrz. Protestanten.

Schweden, amtl. Sverige, nordeurop. Königreich, die Ostseite der Skandinav. Halbinsel, vom Smöge Fj. (55° 20' 18" n. Br.) bis 69° 3' 21" n. Br. 1500 km l., 300/400 km br., 447 864 km² (8,2% Seen); vgl. Karte S. u. Norwegen.

Die Küste (2500 km, gegen 2100 km Landgrenzen) ist niedrig, aber überwiegend felsig, mit zahllosen kleineren Einbuchtungen u. (fast überall) einem Schärengürtel, im Winter etwa 4 Monate durch Eis gesperrt u. seit dem Diluvium stetigen Höhenchwankungen unterworfen (Uferwälle, Terrassen). Mit Ausnahme des arktischen, präcambr. u. camb.-silur. Westfjellens, der im W. gefaltet (Skandinav.-fäledon. Faltungsgebirge), im O. aber flach gelagert (Scholle des Glintr) u. von einer älteren Überschiebungsfalte bedeckt ist, u. der an Bräcken (Vesfalterruptionen) abgegrenzten, hauptsächlich vordevon. Scholle v. Schonen, gehört S. dem Balt. Schild an; seine steil auferichteten (arktischen) Schichten (mit altvulk. Durchbrüchen) blieben vom Ende des Silur bis zum Diluvium ohne Meeresbedeckung (die älteren Ablagerungen sind größtenteils verschwunden) u. wurden in dieser Zeit von den Naturkräften, gleich dem W., abgehobelt u. reich gegliedert (gewaltige Flußthäler); Verwerfungen (Entstehung von Fjörden, vielen Seebecken [Wettersee z.] u. riesigen Einsenkungen: mittelschwed. Tiefland mit dem Wenersee z.) u. ganz bes. das Diluvialeis (Zaufende v. Felsbügeln, War u. Rundhöckern, viele Seichte, jetzt von zahllosen Seen eingenommene Wannen, Moränen z.) vollendeten das hügelige u. zerklüftete Oberflächenbild. Dem fruchtbaren Geschiebelehm der Niederungen steht die dünne Uferkrume auf den höheren Teilen gegenüber. Dazw. bilden thonige u. sandige Ablagerungen eines spätglazialen Eismees, das weite Küstenstrecken (im O.) u. das mittelschwed. Tiefland bedeckte, flache Ebenen. Gebirge durchzieht den ganzen Westen von der Nordwestecke (1176 m h.) des Sän Ropparberg an u. besteht aus durchschn. 800/900 m h. Fjeldern, die von hohen Gipfeln (meist harte Gabbromassen; am höchsten der 2123 m h. Kebnekaise) ob. plateauartigen Rücken überragt werden. Im O. u. SO. des vielfach gebuchteten u. erodierten Steilrands (Glintr) dehnt sich das nordschwed. Flachland¹ aus, ein 400/500 m h., einförmiges, nur im S. mit dem Auftreten v. Silur stark hügeliges Plateau, von wenigen, oft vulk. Einzelbergen (im N. bis 1063, im S. bis 763 m) unterbrochen u. von endlosen Wäldern (bes. im N.) durchzogen; es senkt sich im O. mit 300 m h. Rand zu einer etwa 50 km br., durch zahlr. Felskuppen gegliederten Küstenniederung. Nördl. u. südl. vom südschwed. Hochland (Småland) liegen Tiefländer, im S. das fruchtbare Schonen, im N. das mittelschwed. Tiefland² (bis Dalarne), eine breite, wellige Senke mit großen Seen (Wenersee z.), einigen Tafelbergen (bis 334 m) u. zahlr. Waldtuppen, das städtereichste u. wichtigste Kulturgebiet des Landes (2/5 der Bevölkerung). Die Flüsse sind schlecht entwickelt, daher reich an Wasserfällen (fors, Wehrz. forsar) u. trotz Wasserreichtums u. oft bedeutender Länge meist nicht schiffbar (z. T. Kanalanlagen). Die zahllosen, stark gebuchteten Seen, z. T. langgestreckte Thalseen (nam. auf dem Glintr u. nördl. Flachland), erreichen nach Rußland die größte Ausdehnung in Europa. Unter den nützlichen Mineralien (haupts. im Balt. Schild) ragen die riesigen Eisenerzlager hervor, bes. in Lappland (bei Kiruna u. Gellivare, s. b. Art.), im

Jernbäraland³ (bei Dannemora die besten Eisenerze der Welt), im Lager z.; wenig bedeutend Blei- u. Silber- (bei Sala z.), Kupfererze (Falun z.), Zink (Ämmeberg) u. (jurass.) Kohlen (Schonen). Das Klima ist im Verhältnis zur hohen Lage ziemlich gemäßigt; am kältesten in Dalarne u. Herjedalen (Januarmittel bis -13°) u. nam. im N. u. auf den Gebirgen (mittlere Jahres-, Januar- u. Julitemperatur in Ralsmar 6,7, -1,1 u. 16,8, in Stockholm 5,6, -3,4 u. 16,4, in Saporanda 0,2, -11,8 u. 14,9°); die Sommer sind ziemlich warm (Juli nirgends unter 10°), aber im N. sehr kurz, die Winter kalt (in Sorsele [Vesterbotten] wurde 1893 die niedrigste Temperatur in Europa, -53°, beobachtet). Die Niederschlagsmenge (Maximum im Sommer) ist gering (jährl. 501, in Borås 851, in Karesuando [Lappland] 313 mm), daher Schneegrenze hoch (der südlichste Gletscher, am Selagsfjäll, 62° 54', bis 1330 m herab). Sommerweizen u. die meisten Obstbäume gedeihen nur bis etwa 61, Hafer bis 64 u. Roggen bis über 66° n. Br., aber Gerste u. Kartoffeln fast überall. Die art. Flora ist in die nordwestl. Hochgebirge zurückgebrängt; der Wald (über 1/3 Kronforsten), meist Nadelhölzer (Fichten u. Kiefern z. neben Heidekraut u. Moos) mit eingestreuten Birken, Erlen, Eichen z., im S. auch Eichen, Buchen (Schonen) z., bedeckt 51,46% der Fläche u. ist eine der ergiebigsten Quellen des schwed. Reichthums (auf 100 G. 400 ha Wald). In den nördl. Wäldern noch Elen, Luchs, Wolf, Vielfraß z., sonst Reh, Hirsch, selten Elen u. Rentier (Hochlande); Flüsse reich an Lachsen u. Forellen.

Von der Bevölkerung (1800: 2347 303, 1870: 4 168 525, 1900: 5 136 441, 1905: 5 294 885 G.) waren (1900) 5 100 814 Einheimische 22 138 Finnen, 6983 Lappen, sonst S.), 35 627 Ausländer (7978 Norweger, 6874 Dänen, 6644 Finländer, 5107 Deutsche z.), 98,7% Anhänger der luth. Staatskirche, 3912 Jhr. z. (Kath. f. u.); auf 100 männl. kommen 104 weibl. G.; 22% (1871 nur 13%) in Städten (1905: 25 über 10 000, 2 über 100 000 G.); einem mäßigen Geburtenüberschuß (1894/1903 durchschn. 1,094% der Bevölkerung) bei verhältnismäßig großem Wanderverlust (0,274%) entspricht ein Jahreswachstum v. 0,787%. 1900 beschäftigten sich 53,67% (1870 noch 72%) mit Landwirtschaft (bes. im S.), 23,9% (15%) mit Bergbau u. Znd. (über 1/4 mit Bergbau u. Metall-, 1/8 Holzind.); 1904 (ohne Seen) 8,7% Ackerland, 3,4% Wiesen, 36,3% unproduktiv (s. Tab. I A. Kartenrück.); 1902 von den 349 379 bäuerl. Anwesen (15% verpachtet) 85 284 unter 2 ha, 223 695 mit 2 bis 20 ha, nur 3243 (etwas über 1/3 unter Pächtern) mit über 100 ha (bes. Schonen). Hauptfeldfrüchte (Getreideernte 1905 für etwa 300 Mill. M.; vgl. Tab. I B. Kartenrück.) Roggen (wichtigste Brotfrucht; 1905: 9,1 Mill. hl), Hafer (24,2 Mill.), Kartoffeln (22,4 Mill.); ferner Gerste, Weizen, Mißforn, Rüben, Hülsenfrüchte, Hanf, Flachs, Viehstand (s. ebd.) Ende 1904: 546 943 Pferde, 2 545 583 Rinder, 1 105 903 Schafe, 796 572 Schweine, 241 000 Rentiere (Lappland); bedeutende Milchwirtschaft (bes. Schonen u. Mittel-S.). Bergbau (1904: 30 869 Arb.) haupts. auf Eisenerze (von 336 Gruben 4 083 945 t, 56% aus Norrbotten; 3/4 fürs Ausland), weniger Kupfer- (36 834 t), Zink- (57 634 t), Silber- u. Blei- (8187 t), Mangangerze (2297 t) u. Schwefelkies (15 957 t), leidet aber durch Mangel an eigner Kohle (1904 nur 320 934 t). Die durch reiche Wasserkräfte unterstützte Znd.

(insgef. 1904: 11 962 Fabr. mit 277 853 Arb. u. 1329 Mill. *M* Produktion) schließt sich hauptf. an die Land- u. Waldbwirtschaft u. den Bergbau an; Nahrungs- u. Genußmittelind. (32,38% des Gesamtproduktionswerts): Getreidemühlen (1670 Betriebe mit 4517 Arb. u. 112,9 Mill. *M*), Zuckerfabr. u. -raffinerie (26, 7982 u. 53,1 Mill.), Brauerei (735, 6596 u. 41,4 Mill.), Brennerei (152, 1049 u. 76,3 Mill.), Fabr. v. Tabak (118, 4731 u. 20 Mill.), Margarine (7, 360 u. 14,3 Mill.) u.; Holzind. (23,73%): Sägemühlen (1370, 41 849 u. 172,3 Mill.), Fabr. v. Holzmasse (135, 8333 u. 50,6 Mill.), Papier (67, 7031 u. 35,5 Mill.), Holzkohle (475, 6154 u. 12,8 Mill.), Streichhölzern (19, 5655 u. 10,6 Mill.) u.; Metallind. (14,83%): Fabr. v. Eisen- u. Stahlwaren (636, 19 509 u. 69,4 Mill.), Maschinen u. (715, 32 425 u. 94,1 Mill.); Textilind. (13,07%): 229 Spinnereien (10 905 Arb., 61,6 Mill.), 171 Webereien (15 369 Arb., 73,0 Mill.); Stein- (1199, 40 027 u. 72,1 Mill.), Leder- (574, 8426 u. 45,0 Mill.), El- u. Gummi- (218, 3186 u. 29,4 Mill.), chem. (284, 3162 u. 75,3 Mill.), graph. Ind. (353, 5841 u. 16,1 Mill.), Torfgewinnung; in manchen Teilen bedeutender Fischfang, Jagd nur im N. Erwerbsquelle. (1905) 12715 km Eisenbahnen (4206 staatl.; Kosten: 1012 Mill. *M*), (1904) 3419 Postanstalten (383 Mill. Sendungen), 2383 Telegraphenstationen (51 613 km Drähte, 3,15 Mill. Depeschen), 114 741 Telephonstellen (% staatl.) mit 225 359 km Drahtlänge. Der Schiffsverkehr (1904: 70 086 Fahrzeuge mit 18 340 000 R.T., Haupthäfen Göteborg u. Stockholm) wird zu 46% von der eignen Handelsflotte (2969 Schiffe [1019 Dampfer] mit 673 872 R.T.), zu 21% von Dänemark u. zu 9% von Deutschland besorgt. (1900) 57 037 km Landstraßen, über 20, zusf. 1130 km L. Kanäle (mit 181 Schleusen), durch die 1903: 115 159 Fahrzeuge gingen. Hauptwaren u. -länder des Außenhandels (1905 einschl. Edelmetalle in Einf. 654,8, Ausf. 506,5 Mill. *M*) f. Tab. i. C. Kartentrückf. Einzige Zettelbank die Reichs- u. Nationalbank v. S. (f. Banken, Bbl. Sp. 1041; 1905 für 194 Mill. *M* Noten; 19 Abt.); daneben (1905) 23 Privat- (115 Mill. *M* Kapital) u. 48 Aktienbanken (160), in beiden zugleich 210 Mill. *M* Spareinlagen von 370 453 Einlegern; an 3417 anderen Sparkassen 1941 069 Einleger (567 032 an der Post) mit 717 (62) Mill. *M* Einlagen.

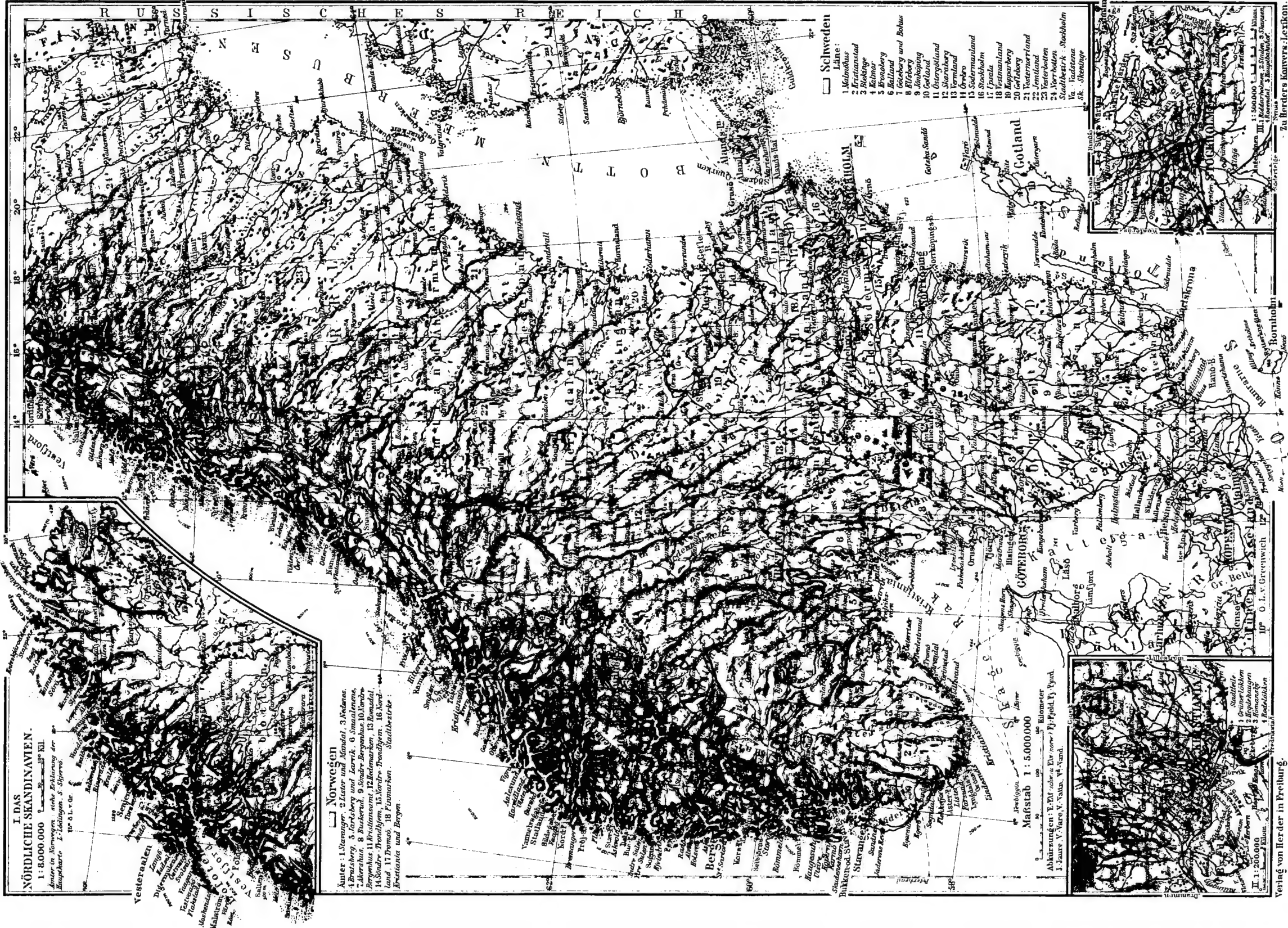
Staatswesen. Nach der Verfassung v. 6. Juni 1809 u. dem Staatsgrundgesetz v. 22. Juni 1866 ist S. eine im Mannesstamm (Primogenitur) des Hauses Bernadotte erbliche Monarchie, eingeschränkt durch den Reichstag (Riksdag): 1. Kammer, mit 150 von den Landständen (Landsting mit 25 Mitgl.) u. Vertretungen der 5 größeren Städte auf 9 Jahre aus der Klasse der Höchstbesteuerten gewählten Mitgl., 2. Kammer mit 230 Abg. (in den gr. Städten direkt, in 15 kl. Landkreisen noch indirekt auf 3 Jahre gewählt); Proportionalwahl für beide Kammern 1907 geplant). Dem König steht ein von ihm ernannter, dem Reichstag verantwortlicher Staatsrat (2 Min. u. 9 Räte; 8 Dep.) zur Seite. Innere Verwaltung: Oberstatthaltertschaft der Hauptstadt Stockholm u. 24 Län (f. b.) mit 118 Vogteien (Fogderier unter Kronfogdar, die von 519 Kronolänsmän unterstützt werden), 93 Städten, 30 Flecken u. 2384 selbständigen Landgem. (j. L. mit Frauenstimmrecht). Den größten Anteil an den Staatseinn. (Budget 1907 in Einn. u. Ausg. je 241,7 Mill. *M*) haben Zölle

(30%), Verkehrsanstalten (20,5), Branntwein- (12,2) u. Einkommensteuer (11,7%), an den Ausg. Armee u. Marine (39,5%), Inneres (20,5), Kultus u. Unterricht (11,3), Verzinsung u. Tilgung (7,6%) der Staatsschuld (1906: 423,4 Mill. *M*, fast nur für Eisenbahnen). Höchstgericht (Högsta Domstol: 18 Mitgl.) mit 3 Hof- u. Appellger. (Hofrätt; außerdem Kriegshofger.), 91 Stadtr. (Bürgermeister nebst Räten) u. je 1 Richter (Häradshöfding) in den 120 ländl. Gerichtsprengeln (Domsaga), der in den einzelnen Gerichtsbez. (Härad od. Tingslag, insgef. 237) zu gewissen Zeiten mit 12 Weisigern Gericht (Ting) hält; 29 Straf-, 5 Zwangsarbeitsanstalten (1 für Frauen). Die luth. Staatskirche zählt 1 Erzbischof (Upsala) mit 12 Bistümern (Stiftern) u. dem Konviktorium in Stockholm, 186 Propsteien u. 1397 Pastoraten. Allg. Schulpflicht (seit 1842); (1904) 12 778 Volksschulen (2313 Wanderschulen) mit 845 462 Schülern, (1905) 82 höhere Schulen, 46 ohne Oberbau (Gymn.): 25 5klass. u. 17 3klass. Realschulen sowie 4 Pädagogien (2- bis 3klassig), mit insgef. 20 516 Schülern, 31 Volkshochschulen (1666), 8 Lehrer- u. 6 Lehrerinnensem. (1412), 1 höheres Lehrerinnensem., 117 höhere Mädchen- (12 000), 2 höhere techn. (2351) u. 6 techn. Elementar- (689), 10 Seefahrts- (712), 8 Forstschulen, 2 Ackerbauinstitute, Sem. für Blinden- u. Taubstummenlehrer, 2 Blindenanstalten (119), je 2 Univ. (2546) u. private Hochschulen, Techn. Hochschule (896), Medicinstrug. (251), Pharm. (96), Veterinär- (68), Forst-, Zahnärztl. Institut, Landwirtschaftl. Akad., Konserbat. (172), Gymnast. Zentralinstitut, Kriegs- (150), Art.- u. Ingenieur- (79), Seekriegshochschule (20), Kriegs- u. Marine- (156); 9 Gelehrte Ges. (besf. Akad. d. Wiss.). Armenpflege (1903: 235 277 Arme) örtlich (1867 Armenhäuser für 54 565 Personen); (1904) 431 Kranken- (16 286 Betten, 107 960 Kranke) u. 16 Irrenanstalten (5118 Plätze). Allg. Wehrpflicht vom 21. bis 40. Lebensjahr: 8 Jahre im 1. (240, bei der Marine 300 Tage Dienst), 4 im 2. Aufgebot, 8 im Landsturm; Friedensstärke der Armee (8 Div. u. 1 Reg. [Gotlandstruppen]; 28 Inf., 8 Kav., 6 Feldart. [u. 1 Korps], je 1 Positions-, Festungsart. u. Festungsingenieur-Reg., 4 Ingenieur-, 6 Trainkorps [Bat.]) 1906: 2871 Offiz. u. Beamte, 2410 Unteroffiz., 57 255 Mann u. 7582 Pferde, Kriegsstärke etwa 280 000, mit Landsturm 430 000. Die Kriegsflotte zählt (1906) 12 Küstenpanzerschiffe, 7 Panzerkanonenboote (Monitore), 1 Panzerkreuzer, 7 Torpedojäger (2 im Bau), 7 alte Kanonen-, 31 Torpedoboote (15 im Bau), insgef. 65 fertige Fahrzeuge mit 55 000 t, 372 Geschützen, 373 Offiz. u. Beamten, 4020 Mann. Festungen: Karlsborg, Boden (5 Panzerforts); Küstenbesetzungen: Göteborg, Karlskrona, Stockholm (Bagholm, Öskar Fredriktsborg). Landesfarben: Blau-Gelb; Flagge (f. Taf. Flaggen II) seit 1905 ohne das Unionsgeschiefen; Wappen: ein durch ein goldenes Kreuz quadrierter Schild (mit gespaltenem Perzschild: r. für Waja, l. für Pontecorbo), r. oben u. l. unten 3 goldene Kronen (für S.). l. oben u. r. unten ein goldener, doppeltgeschwänzter Löwe auf 3 silbernen Schrägballen (für Götaland). 4 Orden (vgl. Weis. Orden, weis.).

Vgl. Rosenbergs, Geogr.-statist. handlex. (1883); Tornebohm, Geol. (2 Bde, 1894); Sundbärg, Sver.



SCHWEDEN UND NORWEGEN.



SCHWEDEN u. NORWEGEN. Statistik II: Norwegen.

A. Fläche, Bevölkerung, Bodennutzung.

Ämter	Fläche in km ²		Über 627 m Meeres- höhe %	Bevölkerung 1900			Jährl. Zunahme seit 1891 %	Bodennutzung (% der Fläche)		
	insges.	Binnen- gewässer		insges.	auf 1 km ²	in Städten %		Äcker u. Gärten	Wiesen	Wald
Akershus	5 223,70	336,42	—	116 896	23,02	2,8	1,61	5,81	11,04	64,4
Bergen (Stadt)	13,55	0,52	—	71 867	5516	100	3,02	—	—	—
Bergenhus, N.	18 481,51	655,10	44,3	88 214	4,95	1,1	0,27	0,38	1,70	11,9
Bratsberg	15 606,40	501,89	40,7	132 687	8,78	—	0,57	0,44	2,67	12,9
Buskerud	15 189,09	1 039,82	47,9	98 298	6,95	25,6	0,74	0,64	1,91	37,3
Finmarken	14 816,83	801,15	54,8	112 743	8,04	27,7	0,73	0,98	3,08	33,4
Hedemarken	46 404,59	922,50	8,4	33 387	0,73	20,6	1,23	—	0,09	6,0
Jarlsberg u. Larvik	27 452,52	1 245,07	24,7	128 703	4,83	5,9	0,58	0,95	2,00	45,6
Kristiania (Stadt)	2 319,58	74,95	—	101 063	45,00	36,0	0,35	6,91	16,65	59,1
Kristians	16,55	0,23	—	229 101	14 098	100	4,17	—	—	—
Lister u. Mandal	25 342,32	1 146,36	70,0	116 280	4,81	5,7	0,74	0,90	2,77	21,5
Nedenes	7 264,25	383,44	20,3	78 259	11,37	28,3	0,35	0,69	2,11	25,5
Nordland	9 348,00	575,78	44,2	75 925	8,66	26,6	—0,14	0,51	1,00	37,2
Romsdal	38 340,10	1 440,77	31,0	150 637	4,08	6,7	1,44	0,18	0,80	9,2
Smaalene	14 989,61	309,23	23,6	136 519	9,36	20,3	0,64	0,85	3,58	16,5
Stavanger	4 143,82	274,25	—	136 167	35,19	31,1	1,30	6,37	14,10	61,3
Tromsø	9 147,15	475,92	22,0	125 658	14,49	36,8	0,87	1,15	4,04	12,0
Trondhjem, N.	26 246,05	535,65	36,1	72 666	2,84	12,0	1,83	0,07	0,57	7,9
Norwegen	321 476,96	13 000,17	32,3	2 221 477	7,20	28,9	1,13	0,69	2,15	21,2

B. Feldfrüchte (hl) u. Viehstand (Kopfzahl).

Ämter	Feldfrüchte 1905						Viehstand 1900					
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Misch- korn	Kar- toffeln	Pferde	Rinder	Schafe	Schweine	Ren- tiere	Geflügel
Akershus	12 051	52 016	130 114	579 023	7 967	690 328	15 240	58 445	10 899	16 516	—	131 065
Bergen (Stadt)	—	—	—	—	—	556	591	255	154	60	—	2 148
Bergenhus, N.	10	—	46 717	112 261	9 865	500 273	9 633	77 614	120 932	14 627	550	35 227
Bratsberg	61	500	10 322	135 808	17 152	602 690	8 272	77 996	170 670	11 049	1 727	117 737
Buskerud	16 345	13 705	77 501	74 450	651	418 166	6 894	36 364	23 441	6 842	6 849	71 602
Finmarken	9 493	25 523	104 887	171 878	17 750	495 690	10 467	50 900	21 541	7 353	3 436	80 210
Hedemarken	—	—	—	—	—	10 011	932	9 222	16 688	—	74 383	1 645
Jarlsberg u. Larvik	439	29 121	127 714	497 286	80 750	1 097 569	15 622	76 889	46 927	21 210	410	91 554
Kristiania (Stadt)	36 808	54 800	34 597	182 791	1 041	451 759	9 038	38 952	4 388	6 918	—	111 248
Kristians	145	32	118	254	140	6933	3 746	598	23	337	—	4 509
Lister u. Mandal	114	18 068	293 741	168 010	107 687	854 403	18 102	86 682	51 278	20 306	1 598	77 626
Nedenes	3 288	5 390	11 286	93 198	4 318	368 800	9 970	36 441	28 921	2 187	—	77 832
Nordland	5 777	5 670	24 499	31 774	176	327 732	3 656	22 175	15 720	4 471	807	55 472
Romsdal	23	1 430	46 986	23 558	1 231	528 014	8 149	61 945	76 789	3 310	9 784	65 547
Smaalene	29	615	47 936	284 074	18 153	479 666	9 888	73 377	87 873	11 221	250	71 737
Stavanger	31 075	135 677	13 583	439 428	1 683	467 490	12 749	53 400	6 078	10 992	—	156 683
Tromsø	237	2 462	32 606	290 663	1 353	532 714	11 159	53 430	165 311	5 733	—	312 147
Trondhjem, N.	—	—	16 797	916	193	220 824	5 140	32 469	41 919	807	2 753	16 483
Norwegen	39	690	92 873	260 063	15 78	623 293	9 247	44 314	46 305	11 374	4 722	91 769
S.	10	252	105 512	131 970	5 479	425 236	10 504	58 733	62 962	10 013	1 515	87 896

C. Spezialhandel (Hauptwaren u. -länder) 1905.

Einfuhrwaren	Mill. M	Ausfuhrwaren	Mill. M	Länder ¹	Einfuhr		Ausfuhr	
					Mill. M	% ²	Mill. M	% ²
Getreide u. Mehl	63,81	Holz u. Holzwaren	73,16	Großbritannien	87,47	24,89	92,44	37,70
Roggen	27,04	Holz	39,27	Deutschland	98,09	27,91	35,34	14,41
Gerste	13,48	Holzstoff	31,07	Schweden	43,28	12,32	17,13	6,99
Textilwaren	46,04	Tier. Nahrungsmittel	69,62	Dänemark	30,36	8,64	12,43	5,07
Mineralien	43,78	Kabelbau	29,32	Rußland	36,17	10,29	6,08	2,48
Steinkohle	22,95	Hering	11,10	Niederlande	15,27	4,35	22,75	9,28
Metalle u. Metallwaren	39,84	Kondensierte Milch	7,34	Belgien	13,91	3,96	9,41	3,84
Kolonialwaren	28,56	Butter	3,50	Spanien	2,60	0,74	14,88	6,06
Zucker	10,80	Mineralien etc.	13,97	Frankreich	5,08	1,44	11,17	4,55
Kaffee	10,33	Pyrat	4,22	Ver. Staaten	9,06	2,58	5,17	2,11
Maschinen etc.	28,04	Hausteine	2,91	Italien	1,87	0,53	4,21	1,71
Schiffe	15,80	Papier u. Karton	13,96	Japan	—	—	2,72	1,11
Maschinen	8,55	Maschinen etc.	9,48	Portugal	0,85	0,21	1,92	0,78
Seife, Öl etc.	22,50	Schiffe	8,25	Australien	—	—	2,44	1,00
Tiere u. tier. Nahrungsmittel	20,44	Häute etc.	9,42	Rumänien	2,41	0,69	—	—
Häute, Federn etc.	12,32	Rinder- u. Kalbshäute	3,37	Afrika	0,19	0,06	1,93	0,79
Holz u. Holzwaren	11,80	Fischrogen	2,74	Asien	—	—	2,11	0,86
Früchte, Gemüse	4,99	Öl, Talg etc.	6,89	Argentinien	0,58	0,17	0,17	0,07
Getränke	4,39	Thran	6,35	Österreich	0,24	0,07	0,49	0,20
Papierwaren	4,33	Metalle u. Metallwaren	6,37					

zus. mit den übrigen 351,38 zus. mit den übrigen 212,54

¹ nach dem Anteil am Gesamtthandel geordnet;
² Anteil vom ganzen Einfuhr- bzw. Ausfuhrwert.

SCHWEDEN u. NORWEGEN. Statistik I: Schweden.

A. Fläche, Bevölkerung, Bodennutzung.

Län	Fläche in km ²		Bevölkerung 1905		Hauptorte 1905		Bodennutzung 1904 (% der Fläche)		
	insges.	Binnen- gewässer	insges.	auf 1 km ²	Name	Einw.	Äcker u. Gärten	Wiesen	Wald
Blekinge	2 895,71	119,02	148 755	51,37	Karlskrona	26 673	22,48	5,38	40,44
Elfsborg	11 677,89	1 050,76	280 360	24,01	Venersborg	7 155	18,84	4,61	61,28
Gefleborg	18 313,84	1 410,16	246 153	13,44	Gefle	30 842	5,54	4,28	81,51
Göteborg u. Bohus	4 895,59	151,57	357 120	72,95	Göteborg	153 003	20,65	2,34	26,44
Gotland	3 117,94	41,84	53 399	17,13	Visby	9 003	22,03	7,93	45,47
Halland	4 771,34	149,92	143 448	30,06	Halmstad	17 183	28,71	5,82	17,08
Jemtland	47 511,98	3 460,40	113 229	2,38	Östersund	7 291	1,14	0,85	62,26
Jönköping	10 616,88	905,14	206 177	19,42	Jönköping	23 810	12,55	13,10	45,28
Kalmar	10 961,97	581,04	226 876	20,70	Kalmar	13 915	15,87	5,85	55,24
Kopparberg	28 150,50	1 698,50	223 893	7,95	Falun	10 584	3,67	3,44	73,60
Kristianstad	6 222,40	222,40	220 104	35,37	Kristianstad	10 919	37,49	8,49	36,58
Kronoberg	8 906,66	1 003,21	157 555	17,69	Vexjö	7 817	9,91	12,23	28,18
Malmöhus	4 728,84	100,61	430 955	91,14	Malmö	72 459	74,83	5,13	13,46
Norrbottn	99 165,04	6 716,36	150 220	1,51	Luleå	8 908	0,37	1,86	29,49
Örebro	8 818,88	805,25	200 087	24,05	Örebro	25 746	18,09	3,76	64,12
Östergötland	9 968,04	1 077,64	287 421	28,83	Linköping	16 125	24,60	5,68	61,01
Skaraborg	8 074,96	405,41	239 320	29,64	Mariedad	4 141	41,60	4,01	37,43
Södermanland	6 236,98	573,49	169 576	27,07	Nyköping	8 363	27,61	1,91	48,82
Stockholm	7 448,81	367,91	192 328	25,84	— ²	—	22,59	4,27	54,39
Upsala	5 120,87	192,44	125 610	24,53	Upsala	24 339	29,96	6,23	53,80
Vernland	17 549,13	1 774,75	255 142	14,54	Karlstad	14 834	11,67	2,57	77,68
Vesterbotten	55 768,89	3 224,53	152 746	2,74	Umeå	5 032	1,46	3,23	49,13
Vesternorrland	24 127,81	1 404,54	240 873	9,98	Hernösand	8 932	3,34	1,87	83,07
Vestmanland	6 434,49	305,42	149 050	23,17	Vesterås	15 146	24,00	3,85	54,47
Stadt Stockholm	31,19	1,21	324 488	10 404	—	—	12,31	1,32	42,67

Schweden 411 011,93 | 36 852,55¹ | 5 294 885 | 12,88 | Stockholm | 324 488 | 8,81 | 8,43 | 51,46

¹ einschl. der 4 großen Seen (Wener-, Wetter-, Mälär-, Hjälmarsee); ² Verwaltung in Stockholm.

B. Feldfrüchte 1906 (100 hl) u. Viehstand 1904 (Kopfzahl).

Län	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mischk., Hülsenfr.	Kar- toffeln	Pferde	Rinder	Schafe	Schweine	Geflügel
Blekinge . . .	297	2 705	564	4 268	576	9 569	9 654	53 492	17 498	10 700	95 315
Elfsborg . . .	142	5 241	206	22 940	273	16 515	30 105	146 176	45 675	43 980	59 380
Gefleborg . . .	12	615	2 851	5 584	357	6 164	17 919	84 577	73 144	17 885	51 014
Göteborg etc.	106	2 023	725	9 221	756	6 167	21 468	60 027	13 129	8 003	234 268
Gotland . . .	604	2 304	2 700	598	469	2 249	11 604	34 433	98 831	10 466	89 801
Halland . . .	450	4 852	761	13 855	1 020	7 905	25 723	107 331	37 485	47 931	138 592
Jemtland . . .	—	152	2 159	255	127	2 112	15 135	57 764	50 066	8 646	24 579
Jönköping . .	71	4 213	552	14 496	319	13 341	14 984	149 161	103 828	49 444	199 206
Kalmar . . .	646	6 462	2 602	11 384	447	10 197	27 653	165 374	92 058	33 597	189 450
Kopparberg .	61	2 680	453	8 987	215	7 641	18 471	80 914	42 524	20 233	65 004
Kristianstad .	1 310	6 835	2 918	11 704	5 354	24 184	40 767	127 331	46 213	121 532	211 165
Kronoberg . .	4	3 071	1 504	11 899	34	13 710	8 939	119 848	62 762	34 712	87 221
Malmöhus . .	7 153	7 405	12 986	16 585	14 987	22 798	67 516	197 773	32 115	132 326	606 753
Norrbottn . .	—	158	3 615	321	—	2 204	20 021	46 816	33 884	2 312	1 832
Örebro . . .	750	3 568	379	14 712	489	8 011	16 740	97 099	20 973	21 957	107 341
Östergötland .	1 805	7 151	3 159	11 240	12 312	10 682	26 705	179 447	63 381	35 468	204 054
Skaraborg . . .	1 193	9 000	624	32 967	1 666	14 463	36 527	169 391	47 144	59 397	250 938
Södermanland .	1 660	3 863	701	10 819	2 917	3 851	15 933	115 835	23 843	23 000	63 825
Stockholm . .	1 397	4 175	1 122	8 061	3 561	8 699	26 547	106 001	35 306	22 574	116 175
Upsala . . .	1 643	3 595	2 866	5 491	4 366	5 104	22 798	81 481	37 468	22 413	99 578
Vermland . . .	107	6 801	150	13 483	137	12 841	21 285	116 554	44 435	25 090	?
Vesterbotten .	—	101	4 066	227	105	4 236	15 458	69 916	50 161	10 084	35 172
Vesternorrland	—	307	4 348	1 545	149	6 311	17 346	81 320	64 269	13 793	65 949
Vestmanland .	1 253	3 511	679	11 195	1 747	3 223	18 706	97 390	30 207	20 602	67 477
Stadt Stockholm	—	—	1	7	3	22	6 939	197	4	127	676

land etc. (1901); Nyström, Sver. rike (2 Bde, 1902); G. Sundbäck, Sweden, its People & Ind. (1904); derf., Aperçus stat. (1906); Ahlenius, S., geogr., topogr., statist. beskr. (1905 f.); Statist. Tidskrift u. Offic. Statist. (jährf. seit 1870); Statist. kal. (seit 1813 jährf.; alles Stockh.); Passarge (1897); Reisehandb. (1900) u. Führer (1906) des Schwed. Touristenvereins (Stockh.); Baedeker, S. u. Norw. (10 1906). Generallandskarte 1:500 000 u. 1:1 Mill. (14 Bl., Stockh. 1904), 1:200 000 (60 Bl., seit 1886) u. 1:100 000 (91 Bl., seit 1857).

Das Apost. Vik. S. (1783, bis 1887 auch für Norwegen; Apost. Vik. 1833/73 Laurenz Studach, seit 1886 Bish. Alf. Bitter [f. d.]) zählt (Ende 1906) 8 Stationen, 12 Priester, 2 relig. (weibl.) Genoss., 2538 Katholiken.

Geschichte. Über S. haben wir lange nur spärliche Nachrichten. Auf das eine Hauptvolk bezieht man die bei Tacitus (Germ.) als mächtig an Männern, Waffen u. Schiffen gerühmten Svear, auf das andere Profops Nachricht über die den Herulern benachbarten Götar. Die urpr. auf vielen Runensteinen erhaltene Sprache steht der gotischen sehr nahe. Alt-Upfala war eine alte Opferstätte u. Königsitz (die 3 großen Königshügel bei Alt-Upfala; neu aufgefundenen prächtige Königs- od. Häuptlingsgräber bei Wendel). — Der sagenhafte König Ingiald Illræda (d. Arglistige) aus dem berühmten Ynglinger-geschlecht soll mit List u. Grausamkeit die Landschaftskönige aus dem Weg geräumt haben. Aber die einzelnen Landschaften behielten große Selbstständigkeit mit eignen Gesetzen (s. Nordisches Recht). Die Verfassung war monarchisch-demokratisch, das Feudalsystem bestand nicht. Ein Volk in Waffen trat auf dem Allshärjorting zur Rechtspredigung zusammen u. bestimmte dort auch in letzter Hand die Politik der Könige. Zur Wikingerzeit ging eine große Auswanderung nach Osten vor sich von der schwed. Ostküste (Roslagen) u. von Finnland (Muris in Rußland, nordländ. faß. Leiwache in Byzanz, byzant. u. arab. Münzfunde in S.).

Das Christentum predigte zuerst der hl. Ansgar (829 u. 853, Station Birka im Mälarsee). Durchschlagenden Erfolg hatten erst im 11. Jahrh. die (unseres Wissens) angelsächsl. Glaubensboten Sigfrid, der um 1008 den König Olaf Stötkönung taufte, Eskil, David u. a. Noch unter der Dynastie der Stenkil (1060/1125; die uralte Ynglinger-dynastie erlosch 1060) rangen Christentum u. Heidentum miteinander, bis unter den folgenden Eriks- u. Erichs- u. Herrschern, unter Erich d. Hl. (1150/60), der Sieg des Christentums vollendet wurde. Erich unternahm auch einen Kreuzzug nach Finnland. 1164 wurde Upfala Erzbistum (zunächst noch unter der dän. Metropole Lund) mit den Suffr. Sora, Linköping, Strängnäs u. Västerås. Auf der Landesynode zu Skeninge (wahrsch. 1248) wurden die kirchl. Angelegenheiten geordnet (Eölibat, kan. Recht, Bischofswahl). Der mächtigste Mann des Reichs war damals der Jarl (Reichskanzler) Birger, der Stockholm besetzte u. die Hanse begünstigte. Nach Erich Erichs- u. Tod (1250) folgte Birgers Sohn Waldemar auf dem Thron u. damit das Haus der Folkunger. Birgers jüngerer Sohn Magnus Ladulås, einer von S.s mächtigsten Königen im M. A. (1275/90), schloß das Volk gegen den Übermut des mächtig gewordenen Adels. Der Vor-mund seines Sohnes Birger (1290/1318), Markschall Torgils Knutsson, vollendete die Eroberung Fin-

lands, Birgers Neffe Magnus Erichsson (1319/63), als Erbe seines mütterlichen Großvaters zugleich König v. Norwegen, verlor 1361 Wisby u. Gotland an Waldemar IV. v. Dänemark (darauf 1363 abgefeht). Unter Magnus gewann die hl. Birgitta († 1373) mit dem von ihr gest. Orden großen Einfluß auf das religiöse u. kulturelle Leben S.s. Magnus' Schwesterjohn Albrecht v. Mecklenburg (1363/89) suchte sie vergeblich im Bund mit der Hanse zurückzuerobern. Gegen Albrecht rief ein Teil des Adels seine Schwägerin Margarete v. Norwegen u. Dänemark zur Königin aus. Albrecht wurde geschlagen u. 6 Jahre gefangen gehalten. Die Union der 3 skandinav. Reiche wurde von den versammelten Großen aller 3 Länder (Kalmarijsche Union 20. Juli 1397) durch die Wahl ihres Großneffen Erichs d. Pommeren zum Nachfolger bestätigt. Unter Margaretes Nachfolgern Erich (1412/42), Christoph v. Bayern (1442/48), Christian I. aus dem oldenb. Haus (1448/81) u. dessen Sohn Hans (1482/1513) zeigte sich bald Widerstand gegen die Union, der zum Bürgerkrieg führte. Auch die Bauern erhoben sich wiederholt, geführt von tüchtigen Männern, wie Engelbrecht u. 3 Mitglieber des Sture-Geschlechts; Sten Sture, 1470/97 schwed. Reichsverweser, schlug das Unionsheer 1471 auf der Brunkeberg. Der Unionskönig Christian II. (1513/23) suchte durch das 'Stockholmer Blutbad' 1520, wo geistliche u. weltliche Große nebst anderen den Tod fanden, den Widerstand zu brechen, erbitterte aber durch sein Vorgehen nur noch mehr. Gustav Erichsson Wasa stellte sich an die Spitze des Volks, sprengte endgiltig die Union u. erwarb selbst die Krone (1523 bis 1560). Er führte die luth. Lehre ein u. be-gegnete dem Widerstand teils mit Gewalt (Bischof Sunnanväder u. Propst Kanut enthauptet 1527) teils mit beschwichtigenden Erklärungen, er wolle keine Trennung von der Kirche u. Schonung von Äußerlichkeiten im Kirchenwesen. Er hinterließ die fgl. Macht befestigt, die fgl. Kasse gefüllt (vielfach mit Kirchengut) u. ein von ihm geschaffenes Heer; aber das Schulwesen lag danieder, die Univ. Upfala war geschlossen.

Unter seinen Nachkommen Erich XIV., Johann III., Sigmund u. Karl IX. folgten innere Streitigkeiten, bis Karl IX. seinen Neffen Sigmund, seit 1587 auch König v. Polen, 1599 stürzte. Karls Sohn Gustav II. Adolf (1611/32) gründete S.s 'Größezeit' (1611 bis 1718). Im Krieg gegen Rußland u. Polen eroberte er einen Teil Kareliens, Ingermanland u. Livland. Beim Versuch, den mit dem Kanzler Axel Oxen-sjerna gefaßten Plan eines schwed. Ostseereichs durch Eingreifen in den 30jähr. Krieg zu verwirklichen, fiel er bei Lützen (1632). In S. setzte er 1619 Todesstrafe (später ersetzt durch Ausweisung) auf Annahme des kath. Glaubens u. ließ das Gesetz auch ausführen. Oxen-sjerna setzte mit tüchtigen Feldherren (Banér, Torstensson) dieselbe Politik fort. S. erhielt im Westfäl. Frieden 1648 Vorpommern mit Rügen u. einen schmalen Streifen rechts der Oder mit Stettin, Wismar u. die Stifter Bremen u. Verden, alles als deutscher Reichsstand, u. 5 Mill. Thaler. Wichtiger noch war, daß es durch seine überlegene Wehrmacht 1643/45 Däne-mark schlug u. im Frieden v. Brömsebro mehrere Besitzungen (Gotland, Söl, Jemtland u. Herjedalen) zurückeroberte. — Nach Christinens (1632/54) Abdankung kam mit Gustav Adolfs Schwesterjohn Karl X. Gustav (1654/60), schon bisher als aus-

gezeichneter Feldherr in schwed. Dienst, das Haus Pfalz-Zweibrücken auf den Thron. Er entwarf einen Plan zur Teilung Polens, dessen Herrscher als Angehörige des Hauses Wasa auf den schwed. Thron Anspruch machten, u. schlug im Bund mit Brandenburg die Polen bei Warschau (1656). Dänemark, das ihm den Krieg erklärte, zwang er im Frieden v. Roskilde (1658) zum Verzicht auf Schonen, Halland, Blekinge, Bohuslän u. Bornholm. S. erhielt dadurch seine natürliche Grenze (alles diesseits des Sunds) u. den Höhepunkt seiner Macht (900 000 km²). Karl XI. (1660/97), während dessen Minderjährigkeit mehrere Kriege geführt wurden (1675 Niederlage der S. bei Fehrbellin), erwarb den Titel „der große Reichshaushalter“. Unter geistlicher Form zog er viele an Adlige verkaufte ob. als Lehen ausgethane Kronüter wieder ein („die große Reduktion“) u. machte das Königtum absolut. Er hinterließ Finanzen u. Flotte im besten Zustand. Karls XII. (1697/1718) Jugend wollten S.s alte Gegner Dänemark, Rußland u. Sachsen-Polen zur Rückeroberung ihrer verlorenen Provinzen benötigen (Nordischer Krieg, s. d.). Im Anfang erfocht Karl eine Reihe glänzender Erfolge. Seit der Niederlage v. Poltawa (1709) war S. in der Defensive, schließlich gegen ganz Nord- u. Osteuropa, da auch Preußen u. England-Hannover der Koalition beitraten, die an Karls Starrsinn immer wieder Halt bekam. In den Friedensschlüssen nach seinem Tod (1718) verlor S. einen Teil Finlands u. außer Wismar u. Vorpommern nördl. der Peene alle Lande jenseits der Ostsee: Ingermanland, Estland, Livland, Hinterepommern, Bremen u. Verden. S.s Stellung als europ. Großmacht war dahin.

Nach Karls Tod folgt eine starke Reaktion gegen den bisherigen Absolutismus. Unter Ulrike Eleonore (1718/20), Friedrich v. Hessen (1720/55) u. Adolf Friedrich (1755/71) regierten die mächtigen Reichsstände. Parteikämpfe, Korruption, unsichere äußere Politik kennzeichnen diese Periode (Friedenspartei der „Rügen“, Kriegspartei der „Hüte“). Wichtpunkte bietet die Entwicklung von Wissenschaft, Literatur u. Kunst (Vinné, Bellman). Dieser sog. Freiheitszeit wurde ein Ziel gesetzt durch Gustav III. (1771 bis 1792), welcher durch einen Staatsstreich 1772 der Herrschaft der Stände ein Ende machte. 1779 gewährte er Religionsfreiheit, die nur in sehr beschränktem Maß zur Durchführung kam. Gustav griff Rußland an u. siegte zwar bei Svenskund 1790, konnte aber keine der verlorenen Provinzen wiedererlangen. Er fiel als Opfer einer Adelpartei durch Mordanschlag 1792. Der beschränkte u. eigenwillige Gustav IV. Adolf (1792/1809) betätigte sich an der 3. u. 4. Koalition gegen Napoleon 1805 u. 1806. Dies führte zum Verlust v. Finland, das Napoleon dem mit ihm ausgehöhten Zaren überließ. Alexander übergab seinen bisherigen Verbündeten u. Schwager u. besetzte das von schwed. Truppen entblößte Finland (1808). Die bei Gustav bemerkbare Geistesstörung führte zu seiner Gefangennahme durch General Adlercreutz u. zu seiner Absetzung (1809). Sein väterl. Oheim Karl XIII. (1809/18) mußte im Frieden v. Fredrikshamn (1809) Finland u. die Ålandsinseln abtreten. Vom Reichstag wurde eine neue konstitutionelle Verfassung (Regeringsform, 1809) angenommen. Da Karl alt u. kinderlos war, wurde Prinz Christian August v. Augustenborg zum Thronfolger gewählt. Nach dessen plötzlichem Tod wählte der Reichstag den franz. Marschall Bernadotte zum

Kronprinzen. Bernadotte übernahm gleich die Leitung der äußern Politik, brach zu vieler Enttäuschung bald mit Napoleon u. verband sich 1812 mit Rußland u. England, welche ihm Ausichten auf den Gewinn Norwegens machten. Er schloß sich 1813 der großen Allianz gegen Napoleon an u. führte den Oberbefehl über die Nordarmee bei Großbeeren, Dennewitz u. Leipzig, zog dann gegen das mit Napoleon verbündete Dänemark u. zwang es im Frieden v. Kiel (1814), Norwegen abzutreten. Die Norweger unterwarf er mit Waffengewalt u. Anerkennung ihrer innern Selbständigkeit u. demokr. (Eidsvold-) Verfassung in der Konvention v. Moss (1814). Der Wiener Kongreß gab dafür Schwedisch-Pommern an Dänemark (von diesem ausgetauscht). Wismar hatte S. schon 1803 an Mecklenburg verpfändet). Nach dem Tod Karls XIII. folgte Bernadotte in beiden Reichen als Karl XIV. Johann (1818/44; Blüte in Wissenschaft u. Dichtkunst; Bergelius, Alarh, Tegner, Geijer). Sein Sohn Oskar I. (1844/59) förderte in hohem Maß den Wohlstand. Im Krimkrieg schloß er sich den Westmächten an, ohne aber am Krieg selbst teilzunehmen. Unter Oskars volkstüml. Sohn Karl XV. (1859/72) wurde die seit 1435 gerechnete Vierständerverfassung in das Zweikammersystem umgewandelt (1866) u. die Landesverweisung für den „Abfall“ von der luth. Staatskirche 1860 aufgehoben. Unter Karls schriftst. u. musik. begabtem Bruder Oskar II. (seit 1872) wurde die allg. Wehrpflicht erweitert (1902) u. Schutzzölle auf Getreide u. Industrieprodukte eingeführt (1888). Die Industrie nahm einen außerordentl. Aufschwung, zugleich verschärfte sich jedoch der Gegensatz zw. Arbeitgebern u. Arbeitern. Auf die allerorts ersiehenden berufl. Verbände machten sich sozialdemokrat. Einwirkungen stark geltend. Seit 1880 hat S. eine zahlreiche Auswanderung, bes. nach Nordamerika. Das schlechte Verhältnis zu Norwegen, das nam. mit der Führung der auswärtigen Politik durch den schwed. Min. des Äußern unzufrieden war, verschlimmerte sich trotz S.s Entgegenkommen schließlich bis zur Auflösung der Union durch den norw. Storching 7. Juni 1905 (von S. anerkannt 26. Okt., s. Norwegen). Die jetzt schwebende große Tagesfrage ist die Einführung des allg. Stimmrechts.

Litteratur. Quellenfamllgn: Scriptores rerum Suec. (I/III, 1818/76); Svenskt Diplomatarium (8 Bde, 1817/1902); Gelekesfamllg von Collin u. Schlyter (13 Bde, 1827/77); Handlingar u. Handskrifter rörande Sver. hist. (40 Bde, 1816/60 bzw. 1861 ff.); Adelsprotokolle (35 Bde, 1855 ff.); Verträge von Rydberg u. a. (1877 ff.); Reichstagsakten von E. Hildebrand (1887 ff.); Styffe, Bidrag (5 Bde, 1859/84). Darstellungen: Fryxell, Berättelser ur Sv. hist. (46 Bde, 1823/79; bis 1772); Geijer u. Carlsson (dtsh, 6 Bde, 1832/87; bis 1706); Sveriges hist. von Montelius, Weibull u. a. (6 Bde, 1877/81; n. A. von E. Hildebrand, 1903 ff.); Forsell, Sv. inre hist. (2 Bde, 1869/75); Lehrb. von Odhner (n. A. 1902). über Vorgesch. Montelius (s. d.); Strinnholm (5 Bde, 1834/54; bis 1819); E. O. Hildebrand, Sver. Medeltid 1350/1521 (1877 ff.); Malmström 1718/72 (6 Bde, 1893/1901); Odhner, Gustaf III. (2 Bde, 1885/96). Kirchengesch. von Reuterbahl (5 Bde, Lund 1838 ff.; bis 1533); A. Theimer, S. u. der Hl. Stuhl (2 Bde, 1838 f.). Verfassungs gesch. von Nordenflycht (dtsh 1861), Fahlbeck (Par. 1905) u.

E. Hilbebrand (Lund 1906). *Svenskt biografisk Lexicon* (33 Bde, Örebro 1835/92). *Hist. Bibliothek* (seit 1875); *Hist. Tidskrift* (seit 1880); *Bibliogr. von Geete* (1903; M. A.) u. *Andersson* (Ups. 1903). Die schwed. ohne Ort Stockholm.

Schwedenhöhe, südwestl. Arbeiterort v. Bromberg; (1905) 8019 E. (4389 Kath.).

Schwedenfchanzen heißen im nördl. Deutschland die Heidenfchanzen, die das Volk irrthümlich auf die Schweden zurückführt.

Schwedentrauf, im 30jähr. Krieg bei der schwed. Soldateska der grauenhafte Brauch, den Unglücklichen, von denen sie das letzte Stück expressen wollten, Mistjauche od. verdünnte Exkremente einzuschütten, dann Bretter auf ihren Leib zu legen u. auf diesen herumzuframpfen, bis die Gepeinigten ihren Geist aufgaben. [Moetinkur.

Schwedische Lebensessenz = zusammengef.

Schwedische Literatur. 1) Mittelalter.

Von der alten heidn. Litt. Schwedens ist uns fast nichts erhalten; nur eine einzelne längere Runeninschrift (Rökstein) bezeugt, daß es ein altschwed. Kulturleben gegeben hat. Erst mit dem Christentum wird Schweden schriftstellerisch thätig. Während Petrus de Dacia († 1289) nur lat. schrieb, überf. Magister Matthias einen Teil des A. T. in die schwed. Sprache; die Offenbarungen der hl. Virgitta (1302/73) sind wahrsch. urspr. schwed. geschrieben. Dem Virgittenorden entspringt dann eine über ganz Skandinavien verbreitete, sehr bedeutende Litt. (Homiletik, Legenden). Gleichzeitig (13./14. Jahrh.) werden die alten Landesgesetze niedergegeschrieben (Västgötalagen, Uplandslagen, Östgötalagen, Gotalagen), u. Magnus Eriksson gibt 1347 das erste Reichsgesetz (Landslagen). Um 1359 erscheint der polit.-moralische Regentenspiegel *Um styrills konunga och höfvinga*. Als erste Ansätze der Geschichtsschreibung sind die Erikskrönikan (1320/21) u. Prosaiska krönikan (um 1450) zu verzeichnen. Tendenzios antidän. ist die Darstellung in *Chronica Gothorum* (bis 1470) von Ericus Olai. In der Poesie dieser Zeit spielen überf. eine Hauptrolle, so *Herra Iwan* (1303), *Flores och Blanzaklor* (1312), *Konung Alexander* (um 1380). Auch eine einheimische Niederdichtung hat es gegeben, die durch die dän. Volksliederdichtung stark beeinflusst ist. Wicht. Themas v. Strenghäs († 1443) schrieb das polit. Lied *Engelbrekt och Karl Knutsson*.

2) Humanismus. Reformation. Von eig. Humanisten besitzt Schweden nur die Brüder Johannes (1488/1544) u. Olavus Magni (1490/1557). Die luth. Reformation ward von oben her u. mit Gewalt durchgesetzt. Bei ihrer Einführung behielten sich Gustav Wasa der Brüder Olavus u. Laurentius Petri, von denen der erstere der weitaus bedeutendste ist. 1526/29 verf. er 16 volkstümliche Schriften für die neue Lehre u. überf. mit dem Bruder die ganze Bibel (1541; *Bibel Gustav Wasas*). Er gab 1526 das erste Kirchengesangbuch in der Muttersprache (bis ins 18. Jahrh. gebraucht) heraus, war auch Geschichtsschreiber u. erhielt als solcher in Joh. Messenius († 1636) einen tüchtigen Nachfolger. Der 1. Grotius der L. ist Lars Wivallius (1605/69).

3) Polit. Ruhmeszeit Schwedens (1611 bis 1718). Ein Jahrh. hindurch, von Gustav Adolf bis Karl XII., in der glorreichen Zeit der Caroliner, spielte Schweden in Europa eine führende Rolle u. erlebte damals auch in geistiger Hinsicht

eine Blütezeit. Durch Berufung fremder Gelehrten wie Grotius, Cartesius, Pufendorf legte Königin Christina den Grund zu einem regen wissenschaftl. Leben. Rudbeck, Celsius u. a. widmeten sich dem Naturstudium, Stjernhjelm verf. eine didakt. Allegorie (*Hercules*) u. begr. die schwed. Kunstdichtung; Paquin Spegel fähr. das Lehrgedicht *Guds werck och hwila*, wie auch frische, volkstümliche Kirchenlieder. Geistliche Niederdichter waren auch Jesp. Svobberg, Arrhenius, Jac. Frese (die pietist. Passionstankar) u. König Gustav II. Adolf. Weltlicher Gelegenheitspoet war Runius, eine merkwürdige romant. Gestalt der unstet herumirrende unglückliche Lucidor (Lars Johansson), in dessen erot. Niedereu. *Sirtensfil* der Barockzeit u. niederl. Realismus sich verbinden.

4) Die Aufklärung (1718/72). Die Hauptfigur dieser Periode ist Olof Dalin, Hrsg. des Wochenblatts *Argus* (1732/34), dessen Poesien sich ganz in den Dienst der engl.-franz. Aufklärung stellten; er war auch Niederdichter. Gleichzeitig wurden die Naturwiss. von Swedenborg, Celsius, Wallerius u. Karl v. Linné gepflegt. Dalin u. Lagerbring verf. eine krit. Gesch. Schwedens, Nordenskrantz, Schaffer, Chydenius arbeiteten für ökonom. Fortschritte, Westermann-Siljenfranz verbreitete die Ideen der Physiokraten. Joh. Ihre u. Sahlfstedt begründeten ein wissenschaftl. Studium der schwed. Sprache. 1736 erschien das allgemeine schwed. Gesetzbuch, 1719 wurde in Upsala eine Gesellschaft für Wiss. gegr., 1753 Svenska Vitterhetsakademien (zur Förderung der Gesch., Altertumsforschung u. Sprachwiss.). 1766 wurde Pressefreiheit gewährt. — Ein Aelster erster Ranges ist der Kunstschriftst. Karl Gust. Tessin. Eine schwed. *Précieuse* war Hedwig Charl. Nordenflycht, die ihre Dichtung in den Dienst der Aufklärung stellte, u. bei der sich auch die Sentimentalität schon stark geltend macht. Ihrem Kreis gehören der Jbhyllendichter Creutz u. der Satiriker Gust. Fredr. Gyllenborg an. — Eine Sonderstellung nahm der größte Lyriker Schwedens Carl Mikael Bellman (1740/95) ein, in dessen genialen Trinkliedern sich der ganze verzweifelt traurige u. todeslustige schwed. Charakter zeigte; er ist nam. Meister der suggestiven Wirklichkeitsdarstellung (Fredmans sänger u. Fredmans epistlar). Tief eingreifend wirkte die prophetische Verkündigung eines neuen Christentums durch den als Naturforscher hochangesehenen visionären E. M. Swedenborg.

5) Die Zeit Gustavs III. Mit dem prachtl. kunstsiebenden Gustav III. zog der Geist Voltaire's ganz in Schweden ein. Die Sprache wurde gallisiert u. 1786 eine Akademie nach franz. Vorbild gegr. (de aderton, die Ahtzehn); der König selbst schriftstellerte u. zog Männer wie Joh. Genr. Kellgren, R. G. Leopold, Örenstjerna u. a. an seinen Hof. Den Ton gab Kellgren an: in seinen Satiren war er der Feind der Orthodoxie, als Populärphilosoph der Anwalt der Zivilisation u. Menschlichkeit, als Kritiker ein nicht zu einseitiger Akademiker. Weissend in seinem Wig war Leopold, ein zarter Jbhylliker Örenstjerna. G. F. Gyllenborg, Adlerbeth u. Gustav III. verf. Dramen mit aufklärerischer Tendenz. Bedeutend in der Satire u. als Jbhyllendichterin war Anna Maria Lenngren. Von Rousseauschen Gedanken bewegt schrieb Thom. Thorild gegen Kellgren u. Leopold. Ihm schlossen sich an R. A. Ehrensvärd, ein schwed.

Winckelmann, der Kraftgeniale, unglückliche Bengt Lidner u. Engrell, der überj. Youngs. Bedeutend als relig. Dichter waren Frans Mich. Franzén u. J. O. Wallin, der Hauptverfasser des schwed. Kirchengesangbuchs v. 1819.

6) Die Romantik (1809/30). Die Wiedergeburt der f. S. ist der Einführung der dtsh. u. dän. Romantik u. der Rückkehr zur Vergangenheit des schwed. Volks, zum nationalen Selbstbewußtsein, zu danken; beide vermittelten der Phosphorismus (nach der Ztschr. Phosphoros, Upsala 1810/13, benannt) u. der 'Gutenbund' (1811 zu Stockholm gegr.; Ztschr. Iduna). Der Führer der 'Phosphoristen' wurde Atterbom, der Mittelpunkt der 'Guten' Erik Gust. Geijer. Zu Atterbom, dessen Poetisk kalender (1812/22) das Hauptorgan der neuen Poesie ward, gesellten sich Palmblad, Dahlgren, Elgström, Jügelgren, Craffström, Börjesson, die sich alle den farbenreichen Ausdruck u. die romant. Lautmusik Atterboms aneigneten; Palmblad u. Gumälius begründeten die erot. Erzählung bzw. den hist. Roman. Als Historiker, Philosoph u. Politiker war Geijer anfangs durch u. durch konservativ, zeitweilig sogar ein Lobredner der Hl. Allianz; jedoch nach 1838 wurde er liberal. Dem 'Gutenbund' gehörten auch an der schwed. Turnvater P. S. Ving, R. A. Nicander u. der atab. Bernh. v. Beskow. Ein populärer Historiker aus der Schule Geijers ist Fryxell. Von den Phosphoristen' gingen aus der Zroniker u. Pessimist Erik Sjöberg (Vitalis) u. der Zyrifer E. J. Stagnelius, der in gnost.-theosoph. Einkleidung den Streit zw. Geist u. Fleisch schilderte. Der ältern Schule näher stehend, aber durchaus selbständig, hebt sich der 'Gute' Elias Tegnér hervor, dessen Klarheit der Darstellung an Goethe erinnert. Sein Frithjof, seine Nattdarbsbarnen bilden noch heute die Höhen der f. S. Schon bei Tegnér macht sich eine Auflösung der Romantik durch Byronschen Weltkummer bemerkbar, aber erst in der Dichtung des hochbegabten Prosaisten Almqvist (Törnrosens bok) vollzog sich die Zerstörung. Die Romantik entpuppte sich als radikaler Egoismus, der freie Liebe proklamierte. Nebenbei gab Almqvist ausgezeichnete Schilderungen des Bauernlebens.

7) Liberalismus (1830/60). 1830 erhielt Schweden durch Lars Joh. Pieria die erste polit. (liberale) Tageszeitung, das Aftonbladet. Die Litt. ward von jetzt ab politisch u. sozial inspiriert; Fredrika Bremer arbeitete in ihren Romanen der Frauenemancipation vor, Emilie Flygare-Carlén setzte in tendenziöser Weise die Bauernnovellen Almqvists fort, Marie Sophie Sch w a r z bekämpfte in zahlr. Romanen die Standesvorurteile, Wetterberg u. Aug. Blanche schilderten die Enterbten der Gesellschaft, Wilh. v. Braun, Sturzen-Becker, Strandberg verf. polit. Dyrk. Der Scandinavismus machte sich geltend; der Finne J. V. Runeberg schr. schöne Dydlen u. verherrlichte den Streit v. 1808/09. Idyllische Naturlyriker wie S ä t h e r b e r g u. S e h l f e d t stehen vereinzelt da. Ein bedeutender finn. Dichter war Topelius.

8) Realismus u. Naturalismus (1860/90). Anfang der 1860er Jahre ward in Upsala der 'Idealbund', 'Namenlose Gesellschaft' gegr., dessen Ideale die franz. Romantiker, bes. W. Hugo, waren. Zekterem am nächsten kam der hochbegabte Carl v. Enocksky, der Hauptvertreter des Bundes. Zu

ihm hielten sich E. Bäckström, E. Björck u. der konservative E. O. af Wirsén. Gleichzeitig ward durch Vostrom u. Viktor Rydberg ein relig. Rationalismus eingeführt; Rydberg ist sowohl als Prosadichter wie als Gedanktlyriker eine hochbedeutende Erscheinung, der Klassiker der neuern f. S. Um 1880 trat dann der rücksichtslose Naturalist Aug. Strindberg auf, der Staat, Gesellschaft, Familie, Ehe mit dem Dynamit seines Genies in die Luft sprengte. Ihm folgten eine Schar junger Talente: Anne Charlotte Edgrén-Geffler, Gust. af Geijerstam, Viktoria Benediktsson (Ernst Ahlgren), Tor Hedberg, Nordenfvan, Axel Lundegård, die Zyrifer A. U. Bäckth u. Ola Hansson. Unter Jbhens Einfluß wurden alle Probleme des menschl. Lebens besprochen, alle hergebrachten Lösungen in Frage gestellt, neue, kühne Wege versucht. In Finland schrieben in gleichem Geist J. J. Ahrenberg u. R. A. Tavaastjerna.

9) Neuromantik (seit 1890). Der Naturalismus vermochte auf die Dauer das farbenfrohe u. gefühlstiefe schwed. Gemüt nicht zu befriedigen; seinen Tod u. die Wiedergeburt der Freude verkündigte Berner v. Heidenstam. Die große Zauberin Selma Lagerlöf zeichnet ihre phantastisch vergrößerten Bilder aus Vergangenheit u. Gegenwart, Fröding u. E. A. Karlfeldt ergreifen die Fidel der alten schwed. Bauernmusikanten u. entlocken dem primitiven Instrumt die tiefsten Klänge einer modernen Menschenseele. Strindberg zeichnet im Inferno u. Legender den Wußgang zum verspotteten Glauben, Per Hallström u. Oskar Levertin malen leuchtende Bilder aus fernen Ländern u. Zeiten; letzterer ist auch bedeutend als Essayist. Sophie Elkan verf. hist. Romane.

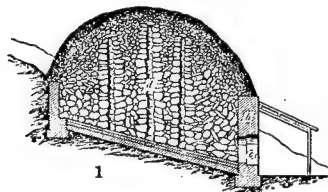
Litt.: S. Schück u. R. Warburg (2 Bde, Stockh. 1895/97; bis 1830; wird fortgef.); S. Schück (ebd. 1890; bis 1600); R. Warburg, Abriß (ebd. 1899); W. Bedel, Svensk Romantik (Köpenh. 1894); Mortensen, Från Aftonbladet till Roda rummet (Stockh. 1905); Sylwan, Sveriges litt. vid aderton hundratalets midt (Göteb. 1903); dtsh: Ph. E. W. Schweizer, Skandinav. Litt. (3 Bde, 1886/89).

Schwedischer Punsch, feurpähnliches Getränk aus Wasser, Zucker u. Arrak; beim Gebrauch mit Weißwein u. gemischt.

Schwedische Sprache, ein Zweig der nordgerm. Sprachfamilie, mit dem anfangs von ihr kaum verschiedenen Dänischen das sog. Ostnordisch im Ggß zum Westnordisch (Norw. u. Isl.), um 1000 ein durch spezifische Eigentümlichkeiten charakterisierter Dialekt; wird in Schweden (außer dem nördl. Teil v. Lappland u. Westerbotten, Teile v. Dalarna u. Värmland), an den benachbarten Küsten Finlands, Estlands u. Livlands wie auf Åland, Dagö u. a. Inseln gesprochen. Das Altschwed. ist in Runeninschriften (etwa 2000; meist des 11. u. 12. Jahrh.) u. in einer ausgedehnten Handschriftenlitt. seit dem 13. Jahrh. erhalten; während die Dialektunterschiede in jenen infolge der mangelhaften Lautbezeichnung unausgedrückt bleiben, treten sie in der ältesten Litt. bereits klar hervor (Westergötland, Dalarna, Gelfingland). Im 14. Jahrh. jedoch wird die Schriftsprache zu einer einheitlichen 'Reichssprache' nach den maßgebenden Mundarten Ostergötlands u. Södermanlands wie Appdlands orthographisch (z. B. das alte p = stimmlose u. stimmhafte Spirans) u. lautlich-formell (Endungs- u.

1. Gewinnung.

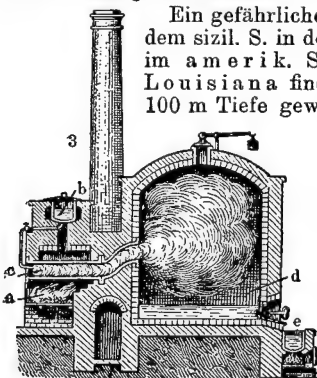
Aus den S.erden wird der S. durch Ausschmelzen hergestellt. In Sizilien schichtet man das s.haltige Gestein in Gruben (Calcaroni; Abb. 1) mit schräger Sohle zu Haufen (bis 200 m³), die mit Erde bedeckt u. angezündet werden. Ein großer Teil des S.s verbrennt u. liefert die zum Ausschmelzen des übrigen S.s nötige Wärme. Das Ausschmelzen dauert 1 bis 3 Monate u. liefert selten über 50% des gesamten S.s der S.erden. Dieser unwirtschaftl. Schmelzprozeß wird auf Sizilien wegen der dort. hohen Holz- u. Kohlenpreise noch beibehalten. Ergiebiger ist die Gewinnung des S.s durch Destillation (Abb. 2; nach F. Fischer, Chem. Technol.): der aus dem Vorwärmeraum a gefüllte Kessel b wird erhitzt; die S.dämpfe entweichen in den Kühler c, aus dem der flüssige S. in das Gefäß d fließt.



Bes. der aus den Calcaronen gewonnene Roh-S. enthält 4 bis 25% fremder Stoffe u. wird gew. in den Einfuhrorten (z. B. Marseille, Antwerpen, Harburg) nach einer Reinigung der Raffination durch Destillation unterworfen.



Bei dem gebräuchlichsten Raffinationsapparat von Michel u. Lamy (Abb. 3; nach Fischer) fließt der durch die Feuerung a verflüssigte S. in b nach dem Zylinder c, wird hier durch die größere Hitze verdampft u. geht als Dampf in die Kammer d, wo er bei mehr als 112° Kammertemperatur als Flüssigkeit, bei weniger als 110° als feste S.blumen niederfällt. Den flüssigen S. leitet man nach e, wo er in Stangenform (Stangen-S.) gebracht wird. Jede Destillation auf Stangen-S. dauert 4 St.; mit 2 Zylindern erhält man in 24 St. 1800 kg Stangen-S. Auf S.blumen nimmt man wegen der nötigen geringeren Temperatur in 24 St. nur 2 Destillationen zu je 150 kg vor. — Beim Deutsch. Destillationsapparat (Abb. 4) gehen die S.dämpfe vom Kessel a (r. Feuerung, d. Füllrichter) durch b nach e, wo sie zu flüssigem S. kondensieren.

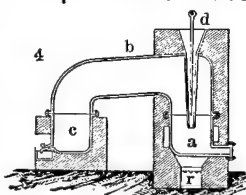


Ein gefährlicher Konkurrent ist dem sizil. S. in den letzten Jahren im amerik. S. erwachsen. In Louisiana finden sich in etwa 100 m Tiefe gewaltige Lager gediegenen S.s, die man nach dem Verfahren von H. Frasch ausbeutet, indem man den S. durch Wasserdampf schmilzt u. dann zu Tage pumpt; er ist sehr rein u. für die meisten techn. Zwecke

direkt verwendbar. — Aus S.kies (Eisenkies, FeS₂) gewinnt man S., indem man den S.kies zerkleinert u. die kegelförmigen Röhren aus feuerfestem Thon bis nahe an die Schmelztemperatur des Eisens erhitzt; etwa 14% des S.s destilliert in Vorlagen über. Der so gewonnene graugrüne Roh-S. wird durch Ausschmelzen ge-

reinigt (geschmolzener S.); Rückstand: Rofs-S., s. d. — Aus Kupferkies wurde durch Rösten früher im Harz der Jungfern-S. gewonnen.

Aus Rückständen des Leblanc-Sodaverfahrens gewinnt man S. dadurch wieder, daß man aus dem S.-calcium der Rückstände durch Kohlensäure (Chance) od. durch Chlormagnesiumlauge (Schaffner-Helbig) S.-wasserstoff freimacht u. aus diesem durch Einwirkung v. S.dioxyd ($2\text{H}_2\text{S} + \text{SO}_2 = 2\text{H}_2\text{O} + 3\text{S}$) od. Verbrennung bei beschränktem Luftzutritt ($\text{H}_2\text{S} + \text{O} = \text{H}_2\text{O} + \text{S}$) S. abscheidet.



2. Eigenschaften.

S. tritt in 3 allotropen Formen auf: 1. gew. od. rhombischer S., gelbe rhomb. Pyramiden, die natürlich vorkommen u. beim Ausrystallisieren von S. aus S.kohlenstoff entstehen; er ist in S.kohlenstoff u. Chlor-S. leicht, in Alkohol u. Äther wenig, in Wasser nicht löslich, wird bei -50° fast farblos, schmilzt bei 114,5° zu einem gelben, bei 250° sich verdickenden, bei 300° wieder dünnflüssigen Liquidum u. siedet bei 448°. 2. Prismat. od. monokliner S. bildet sich beim langsamen Erstarren geschmolzenen S.s; er ist nur oberhalb 95° beständig, geht bei gew. Temperatur in die rhomb. Modifikation über, schmilzt bei 120° u. löst sich in S.kohlenstoff. 3. Amorpher S., in S.kohlenstoff unlöslich, entsteht beim schnellen Abkühlen des über 140° erhitzten geschmolzenen S.s u. ist ein Bestandteil der S.blumen u. des sog. plastischen S.s, der durch Eingießen von 230° heißem, flüssigem S. in kaltes Wasser erhalten wird u. eine bräunliche, weiche, allmählich erhärtende Masse bildet. In S.kohlenstoff löslicher amorpher S. ist der durch Fällen von Calciumsupersulfidlösung mit Salzsäure erhaltene präzipitierte S. (S.milch), ein gelblich-weißes, zartes Pulver. — An der Luft verändert sich S. bei gew. Temperatur kaum; erhitzt entzündet er sich u. verbrennt mit blauer Flamme zu S.dioxyd; er wird durch konzent. Salpetersäure zu S.säure oxydiert, verbindet sich mit den meisten Elementen, bes. mit den Metallen, u. tritt in seinen Verbindungen 2-, 4- u. 6wertig auf.

3. Verwendung.

Den in den Handel kommenden reinen S. (haupts. Stangen-S. u. S.blumen) benützt man zur Bereitung von Schießpulver, Zündhölzchen, S.fäden, Feuerwerksmischungen, zum Schwefeln des Hopfens, Weins, Bestäuben der Weinstöcke zwecks Vernichtung des Oidium tuckeri, zur Darstellung von S.säure, Schwefligsäure u. deren Salzen, von Teerfarbstoffen, Ultramarin, S.kohlenstoff, Zinnober, Musivgold u. anderen S.metallen, zum Kitten u. Vulkanisieren des Kautschuks u. der Guttapercha. In der Med. dient S. (offiz.: S.blumen, Sulfur sublimatum, gereinigter S., S. depuratum d. h. durch Waschen mit ammoniakal. Wasser von S.säure u. Sarsen befreite S.blumen u. präzipitierter S., S. praecipitatum) innerlich als mildes Laxans, gegen Metall- (Quecksilber-) Vergiftung, äußerlich gegen Krätze, Hautleiden,

zu S.bädern, als Kosmetikum etc. Brennender S. wird auch zum Bleichen u. Ausschwefeln von Weinfässern u. dgl. benützt.

Schwefelverbindungen etc.

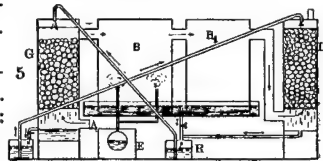
S.alkohol, der = S.kohlenstoff. — **S.allyl**, das, $(C_3H_5)_2S$, knoblauchartig riechendes Öl, früher als Hauptbestandteil des Knoblauchs angesehen. — **S.ammonium**, das, s. Ammonium. — **S.antimon**, das = Antimonsulfid. — **S.arsen**, das = Arsensulfid. — **S.äther**, der = Äthyläther. — **S.balsam**, Lösung von amorphem S. in Leinöl, dunkelbraunes, dickflüssiges, unangenehm riechendes Liquidum; meist zur Bereitung von Haarlemer Balsam. — **S.baryum**, das, BaS, farblose, wasserlösliche Krystalle, technisch zur Darstellung von Baryumpräparaten, als Leuchtfarbe, Depilatorium; in der Analyse zur Entwicklung reinen S.wasserstoffs (vgl. Baryumsulfat). — **S.blausäure** = Rhodanwasserstoffsäure. — **S.blei** = Bleisulfid. — **S.blumen** = sublimierter S. — **S.calcium**, das = Calciumsulfid. — **S.chloride** (Mehrz.) = Chlorschwefel. — **S.chlorür**, das = 1fach Chlorschwefel. — **S.cyan**, das = Cyansulfid; in chem. Verbindungen = Rhodan. — **S.cyansäure** = Rhodanwasserstoff(säure). — **S.dichlorid**, das, s. Chlorschwefel. — **S.dioxyd**, das, s. Schweflige Säure. — **S.eisen** = Eisensulfid. — **S.fäden**, mit geschmolzenem S. getränkte Bindfäden od. Pappstreifen (S.schnitten) zum Schwefeln von Fässern etc. — **S.farbstoffe**, Katigene, Baumwolle direkt färbende organ. Farbstoffe unbekannter chem. Konstitution; werden in den verschiedensten Nuancen (schwarz, blau, braun, gelb, grün, rot) dargestellt durch Erhitzen aromatischer Verbindungen mit S. u. S.natrium; auch manche andere organ. Stoffe (Sägemehl, Kleie etc.) liefern bei dieser Behandlung S.farbstoffe. — **S.heptoxyd**, Überschwefelsäureanhydrid, das, S_2O_7 , ölige, leicht in Sauerstoff u. Stioxyd zerfallende Flüssigkeit. — **S.hölzchen** s. Zündhölzchen. — **S.kadmium**, das = Kadmiumsulfid. — **S.kalium**, das = Kaliummonosulfid, s. Kaliumsulfide. — **S.kies** = Eisenkies. — **S.kobalt**, das = Kobaltsulfid, s. Kobaltosalze. — **S.kohlenstoff**, CS_2 , wird technisch dargestellt, indem man S.dampf in Retorten über glühende Holzkohle leitet, das entweichende Gas durch Abkühlung verdichtet u. durch Destillieren reinigt. Farblose, stark lichtbrechende, eigenartig riechende, leicht entzündliche Flüssigkeit, spez. Gew. 1,2684, siedet bei $46,5^\circ$. S.kohlenstoffdampf wirkt eingeatmet giftig, ist mit Luft explosibel. Extraktions- u. Lösungsmittel für Fette, äther. Öle, Harze, Kautschuk u. Guttapercha, zum Vulkanisieren von Kautschuk, zum Füllen von Glaspriemen, gegen Insekten etc. 1796 von Lampsadius entdeckt. Vgl. Xanthogensäure. — **S.kupfer** = Kupfersulfid. — **S.leber**, durch Zusammenschmelzen von Pottasche (Kali-), Soda (Natron-) od. Kalk (Kalk-S.leber) mit S. hergestellte braungelbe Masse von Alkali- bzw. Calciummono- u. polysulfiden; riecht nach S.wasserstoff; med. zu S.bädern u. gegen Hautkrankheiten. — **S.mangan**, das = Mangansulfid. — **S.metalle**, die S.verbindungen der Metalle (Metallsulfide mit höherem, Metallsulfure mit geringerem S.gehalt), entstehen direkt aus den Elementen, durch Reduktion s.saurer Salze mit Kohle (die Alkali- u. Erdalkalisulfide) u. aus den

Metallsalzen durch S.ammonium (Eisen-, Nickel-, Kobalt-, Mangan-, Zinksulfid) od. durch S.wasserstoff in saurer Lösung (die übrigen Schwermetalle). Die Schwermetallsulfide kommen z. T. als Kiese od. Blenden (s. d.) natürlich vor, aus ihren Lösungen gefällt sind sie amorph u. meist charakteristisch gefärbt. Die Alkalisulfide zeigen Basencharakter, Arsen-, Antimon-, Zinn- u. Goldsulfid verhalten sich ihnen gegenüber wie Säureanhydride (Sulfosäureanhydride), indem sie wohl ausgeprägte Salze (Sulfosalze) bilden, z. B. $3Na_2S$ (S.natrium) + Sb_2S_5 (Antimonpentasulfid) = $2Na_3SbS_4$ (Natriumsulfantimoniat). Wichtig für die analyt. Chemie ist die Bildungsweise der Schwermetallsulfide durch S.wasserstoff u. ihr Verhalten gegen Säuren. — **S.milch** = präzipitierter S., s. o. S. (2. Eigenschaften). — **S.molybdän**, das = Molybdänglanz. — **S.monochlorid**, das = 1fach Chlorschwefel. — **S.naphta**, die = Äthyläther. — **S.nickel** = Nickelsulfid. — **S.quecksilber** = Quecksilbersulfid. — **S.quellen** s. Mineralwässer. — **S.salbe**, einfache: Gemisch von S.blumen u. Schweinefett; die zusammen gesetzte S.salbe enthält auch Zinksulfat; beide gegen Krätze. — **S.salze** s. Salze. — **S.säure**, $SO_2(OH)_2$, kommt vor frei nur in einigen vulk. Gewässern (Rio Vinagre in Südamerika) u. im Drüsensekret von Dolum galea, in Salzform bes. als Gips, Schwer-

spat, Kalium- u. Magnesiumsulfat (in den Abs. 5 raumsalzen) etc. Herstellung: 1. Nach dem Bleikammerverfahren (Abb. 5 schematisch) durch Oxydation von schwefliger Säure mit Salpetersäure.

Man leitet die im Röstofen (vgl. Schweflige Säure) erzeugten, etwa 300° heißen schwefligsauren Gase bei A zunächst in den Gloverturn (G). Dieser besteht aus Bleiplatten, die mit Schamotte gefüllt sind, u. ist mit Quarzsteinen gefüllt, über die ein beständiger Strom von Kammerensäure (s. u.) u. Nitrose (s. u.), aus R durch Preßluft gehoben, u. Salpetersäure herabfließt. Durch die Hitze der Röstgase wird die Kammerensäure konzentriert, der dabei entstehende Wasserdampf geht in die Bleikammer; ferner wird die Nitrose in S.säure u. Stickoxyde gespalten (denitriert), u. durch letztere die Schweflige Säure z. T. zu S.säure oxydiert, die sich 80%ig auf dem Boden des Glover ansammelt. Die Gase (Schweflige Säure, Stickoxyde u. Wasserdampf) gelangen auf 60 bis 80° abgekühlt in die Bleikammern B u. B₁ (meist 2, seltener 3 aus zusammengelöteten Bleiplatten bestehende 1000 bis 3000 m³ große, in Balkengerüsten hängende Räume), in welche Preßluft u. aus einem Dampfkessel B Wasserdampf eingeleitet wird. Hier wird der S.säurebildungsprozess vollständig zu Ende geführt, die aus der letzten Kammer tretenden Gase bestehen schließlich aus (atmosphärischem) Stickstoff u. durch diesen fortgerissenen Stickoxyden. Zur Wiedergewinnung der letzteren läßt man die Gase den Gay-Lussacturn D (einen mit Bleiplatten ausgekleideten u. mit feuerfesten Steinen gefüllten Turm od. auch einen Rohrmannschen Platten-turm) passieren. In diesem rieselt 80%ige Säure aus dem Glover herab, welche die Stickoxyde löst unter Bildung von Nitrosylschwefelsäure. Die sich auf dem Boden des Gay-Lussacturns ansammelnde nitrose Säure (kurz Nitroseg.) gelangt im Glover wieder zur Verwendung. — Die Bleikammern liefern eine etwa 60%ige Säure (Kammerensäure), die für manche Zwecke (z. B. Superphosphatfabrikation) direkt verwendbar ist. Im Gloverturn od. durch Eindampfen in Bleifannen (Pfannensäure) läßt sich die Konzentration auf 80% steigern. Eine höchst konzentrierte S.säure (mit 1,5% Wasser) vom spez. Gew. 1,84 wird schließlich durch Eindampfen in Platinkeßeln erhalten. Behufs Gewinnung chemisch reiner S.säure destilliert man die rohe konzentrierte Säure aus Glasretorten.

2. Nach dem Kontaktverfahren, s. S.säureanhydrid.

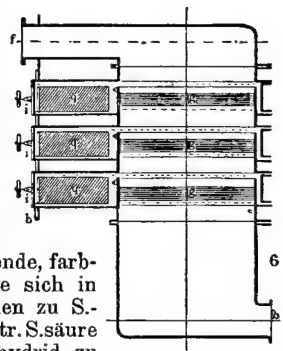


Konzentrierte S.säure ist eine ölige, farb- u. geruchlose, höchst ätzende Flüssigkeit vom spez. Gew. 1,842 (bei 12° u. 1,5% Wassergehalt). Sie zieht begierig Wasserdampf aus der Luft an u. verkohlt Holz u. Papier; mit Wasser mischt sie sich unter starker Erhitzung (bis 120°); Siedepunkt 325°; sie ist bei gew. Temperatur die stärkste Säure. — Rauchende S.säure ist eine S.säureanhydrid enthaltende Säure, früher in Böhmen durch Kalcinieren verwitterten Eisenvitriols (daher Vitriolöl), der dabei in Eisenoxyd (Totenkopf) u. S.säureanhydrid zerfällt, jetzt meist durch Lösen des nach dem Kontaktverfahren erhaltenen S.säureanhydrids in konzentrierter S.säure bereitet. Sie kommt mit dem verschiedensten Gehalt an Anhydrid in den Handel, ist dick u. ölig, od. auch krystallinisch u. stark rauchend. Sie enthält die durch Addition von Anhydrid an S.säure entstehende, auch in Form ihrer Salze (Pyrosulfate, z. B. pyroschwefelsaures Kalium) bekannte Pyroschwefelsäure, $\text{H}_2\text{S}_2\text{O}_7$ ($\text{SO}_3 + \text{H}_2\text{SO}_4 = \text{H}_2\text{S}_2\text{O}_7$). — Sie dient zur Darstellung anderer Säuren, Superphosphat- u. Sodafabr., in der Sprengstoff- u. (bes. die rauchende S.säure) Teerfarbenind.; rein als Reagens u. ist offiz. (Acidum sulfuricum), ebenso eine verdünnte Säure aus 1 Tl S.säure u. 5 Tln Wasser (A. s. dilutum). S.säure war schon den Alchemisten bekannt; bis 1746 wurde sie aus Eisenvitriol bereitet, seitdem (bes. in England, daher 'englische S.säure') nach dem Kammerverfahren. In Deutschland entstand die erste S.säurefabrik 1820 in Döbeln i. S., 1827 führte Gay-Lussac die nach ihm benannte Absorptionsvorrichtung ein, 1832 verwandte man zuerst Kiese anstatt S. zur Herstellung der Schwefelsäure. Das 1875 von Kl. Winkler erfundene Kontaktverfahren (s. S.säureanhydrid) ist vielleicht berufen, den Bleikammerprozess völlig abzulösen. — Die S.säureproduktion des Dtsch. Reichs betrug 1905 rund 1300 000 t (1885: 343 000, 1895: 608 000 t), davon dienten 400 000 t zur Superphosphatfabr., 150 000 für Ammoniumsulfat, 150 000 t für Glaubersalz, 250 000 in der Farbstoff-, Sprengstoff- u. Zelluloidind., 300 000 für andere chem. Produkte u. techn. Zwecke, u. 48 700 t wurden ausgeführt. — **S.säure Salze**, Sulfate, sind mit Ausnahme des Calcium-, Strontium-, Baryum- u. Bleisalzes sowie der Salze einiger organ. Basen leicht wasserlöslich; die s.säuren Salze der Alkalien u. alkal. Erden sind glühbeständig u. liefern beim Erhitzen mit Kohle Sulfide, die der Schwermetalle zerfallen dagegen in der Hitze in S.dioxyd, S.trioxyd u. Metalloxyd. Alle lösl. Sulfate liefern mit Chlorbaryum einen weißen, in Wasser u. Säuren unlöslichen Niederschlag von Baryumsulfat. — **S.säureanhydrid**, das, S.trioxyd, SO_3 , entsteht beim Erhitzen von Eisenvitriol (s. o. Rauchende S.säure), von Natrium- od. Kaliumpyrosulfat (s. S.säures Kalium), ferner direkt durch Oxydation von S.dioxyd bei Gegenwart von katalytisch wirkendem Platinschwamm, Eisenoxyd etc.

Im großen stellt man es nach Kl. Winkler dar, indem man S.dioxyd (Röstgase) mit Luft gemengt über Platinasbest leitet, der auf 400 bis 450° erhitzt wird (Kontaktverfahren). Der Apparat (Abb. 6, Patent des Vereins chem. Fabr. in Mannheim) besteht aus Gußeisen, b ist der Eintritts-, f der Austrittsstutzen für das Gasgemenge, g sind die 3 Kontaktelemente, in Rahmen gespannte, platinierter Asbestgewebe, die nötigenfalls durch die Türen i ausgewechselt werden können. Zur Einleitung der Re-

aktion ist Wärmezufuhr nötig, später muß nötigenfalls gekühlt werden, da die Anhydridbildung unter Wärmebildung verläuft. q sind Isolierkörper, um die Abkühlung nach i hin zu verhindern. Die Reaktion verläuft bei etwa 450°.

Es bildet eine bei 14,8° erstarrende, bei 46° siedende, an der Luft stark rauchende, farblose Flüssigkeit, die sich in Wasser unter Zischen zu S.säure löst. In konzentrierter S.säure löst sich S.säureanhydrid zu rauchender S.säure. Bei Glühhitze zerfällt es in S.dioxyd u. Sauerstoff. Mit Chlor u. Chlorwasserstoff vereinigt es sich zu Sulfurylchlorid bzw. zu Chlorsulfonsäure, ClSO_2OH . — **S.säure Magnesia** = Bittersalz. — **S.saurer Baryt** = Baryum-, s.saurer Kalk = Calciumsulfat. — **S.saurer Strontian** = S.säures Strontium. — **S.säures Aluminium**, Ammoniak (Ammonium), Baryum, Blei = Aluminium-, Ammonium-etc. Sulfat. — **S.säures Calcium** = Calciumsulfat (s. d.); für manche Zwecke (z. B. als Papierfüllmasse) wird es durch Fällen von konzentrierter Calciumsalzlösungen mit Natriumsulfat od. verdünnter S.säure dargestellt (Lenzin, Annalin). — **S.säures Chromoxyd**, Chromoxydsulfat, das, $\text{Cr}_2(\text{SO}_4)_3$, grünes, wasserlösliches Salz, Beize in der Färberei, zu Firnissen, Tinte etc. — **S.säures Eisen**: a) s.säures Eisenoxydul = Eisenvitriol; b) s.säures Eisenoxyd, Ferrisulfat, $\text{Fe}_2(\text{SO}_4)_3$, grauweißes Pulver, in Wasser mit brauner Farbe löslich. Seine Lösung, durch Oxydation einer mit S.säure versetzten Eisenvitriollösung mit Salpetersäure bereitet, dient als Beize in der Färberei (Eisenbeize); früher auch med. Bildet mit Kalium- od. Ammoniumsulfat den Eisen (kali)alaun, $\text{K}_2\text{Fe}_2(\text{SO}_4)_4 + 24\text{H}_2\text{O}$, bzw. den Eisen (ammoniak)alaun, $(\text{NH}_4)_2\text{Fe}_2(\text{SO}_4)_4 + 24\text{H}_2\text{O}$, bläuliche Oktaeder; Beize in der Färberei, auch Reagens. — **S.säures Kadmium** = Kadmiumsulfat. — **S.säures Kalium**, S.säures Kali, Kaliumsulfat, K_2SO_4 , technisch aus Kainit od. Schoenit sowie als Nebenprodukt vieler chem.-techn. Prozesse gewonnen; bildet rhombische, in 10 Tln Wasser lösliche Prismen u. dient zur Pottaschebereitung, zur Glas- u. Alaunfabr., als Düngemittel u. med. (offiz.: Kalium sulfuricum). — Mit S.säure bildet es saures s.säures Kalium, Kaliumbisulfat, KHSO_4 , das bei 200° unter Wasserabgabe in pyroschwefelsaures Kalium (Kaliumpyrosulfat), $\text{K}_2\text{S}_2\text{O}_7$, u. beim Erhitzen auf 600° in s.säures Kalium u. S.trioxyd zerfällt: $2\text{KHSO}_4 = \text{H}_2\text{O} + \text{K}_2\text{S}_2\text{O}_7 \rightarrow \text{K}_2\text{SO}_4 + \text{SO}_3$. — **S.säures Kobalt**, Kobaltvitriol, S.säures Kobaltoxydul, $\text{CoSO}_4 + 7\text{H}_2\text{O}$, rote, wasserlösliche Prismen; zur Bereitung von Kobaltfarben, zur Porzellanmalerei, zu Kobaltluster auf Porzellan etc. angewandt. — **S.säures Kupfer** = Kupfervitriol. — **S.säures Magnesium** = Bittersalz. — **S.säures Natrium**, Natriumsulfat, kurz Sulfat gen., Na_2SO_4 , wird dargestellt durch Zersetzen von Kochsalz mit S.säure (vgl. Soda) u. aus den Auslaugerrückständen des Carnallits. Es kristallisiert mit 10 Mol. Wasser (Glaubersalz) in



monoklinen Prismen, die an der Luft 9 Mol. Wasser verlieren unter Bildung des Salzes $\text{Na}_2\text{SO}_4 + \text{H}_2\text{O}$. 100 Tle Wasser von 33° lösen 327 Tle $\text{Na}_2\text{SO}_4 + 10\text{H}_2\text{O}$, beim Erwärmen der Lösung scheidet sich wasserfreies Sulfat, beim Abkühlen Glaubersalz aus. — S. saures Natrium dient zur Soda-, Glas- u. Ultramarinfabr., in der Teerfarbenind., das krystallisierte zu Kältemischungen. Glaubersalz ist offiz. (Natrium sulfuricum) als leichtes Abführmittel, ebenso das Salz $\text{Na}_2\text{SO}_4 + \text{H}_2\text{O}$ (N. s. siccum). Saures s. saures Natrium, Natriumbisulfat, NaHSO_4 , ist Nebenprodukt vieler chem.-techn. Prozesse (z. B. der Salpetersäuredarstellung); es findet an Stelle von S. säure in der Technik Anwendung u. liefert beim Erhitzen analog dem sauren s. sauren Kalium Natriumpyrosulfat, $\text{Na}_2\text{S}_2\text{O}_7$, u. weiter S. trioxyd. — S. saures Nickel (oxydul), $\text{Ni}_2\text{SO}_4 + 7\text{H}_2\text{O}$, grüne, wasserlösliche Krystalle, technisch zum Vernickeln, als Beize in Färberei u. Farbdruck, zum Schwärzen von Zink u. Messing. — S. saures Quecksilberoxyd (Quecksilberoxydsulfat), HgSO_4 , entsteht durch Lösen von Quecksilber in heißer konzent. S. säure; weißes, schweres Pulver dient technisch zur Darstellung von Kalomel u. Sublimat u. zum Füllen galvan. Elemente. Durch Wasser wird es zerlegt unter Bildung von gelbem, basisch s. saurem Quecksilberoxyd (Mineral-, Quecksilberturpeth), $\text{HgO} \cdot \text{HgSO}_4$. — S. saures Quecksilberoxydul, Hg_2SO_4 , weißes Krystallpulver, dient in der Elektrotechnik zu Normalelementen. — S. saures Silber, Ag_2SO_4 , durch Einwirkung heißer konzentrierter S. säure auf Silber dargestellt; weißes Krystallpulver; Reagens. — S. saures Strontium, natürlich als Celestin, künstlich durch Füllen von Strontiumchloridlösung mit verdünnter S. säure bereitet; weißes, unlösliches Pulver; in der Feuerwerkerei, zum Bestimmen von Strontium. — S. saures Zink, weißer Vitriol, $\text{ZnSO}_4 + 7\text{H}_2\text{O}$, offiz. Zinicum sulfuricum. Das rohe Salz wird durch Rösten von Zinkblende u. Auslaugen mit Wasser, das reine durch Lösen von Zinkschnitteln in verdünnter S. säure bereitet. Weiße, in Wasser leicht lösliche Prismen. Techn. als Beize in Färberei u. Farbdruck, als Konservierungsmittel für Holz u. Häute, zur Firnisbereitung u. zur Darstellung von Zinkpräparaten; med.: Adstringens bei Gonorrhöe, zu Augenwasser etc. — S. saure Thonerde = Aluminiumsulfat. — S. säurevergiftung, Sulfoxysmus, durch innern Genuß von S. säure (Selbstmordversuch, Verwechslung) bedingt, kennzeichnet sich durch Anätzung der Schleimhäute (schwarzer Ätzschorf) vom Mund bis zum Magen, heftige Schmerzen, Blutbrechen u. kann in wenig Stunden zum Tod führen. Kommt es zur Genesung, dann bleiben meist starke Narbenkontrakturen in Speiseröhre u. Magen zurück. Bei frischer Vergiftung werden Öl u. schleimige Flüssigkeiten, später Alkalien gereicht; zu meiden sind Wasser, Brechmittel u. anfangs kohlensaurer Präparate. — S. schnitten s. S. fäden. — S. seife, mit S. pulver gemischte Natronseife gegen Hautleiden; auch unter Zusatz von Holzteer (Teerschwefelseife). — S. sesquioxyd, das, S_2O_3 , blaue Krystallmasse, aus S. trioxyd u. S. entstehend. — S. silber = Silbersulfid. — S. strontium, das = Strontiumsulfid. — S. tetrachlorid, das, s. Chlorschwefel. — S. trioxyd, das = S. säure-

anhydrid. — S. wasser s. Mineralwasser. — S. wasserstoff, S. wasserstoffgas, H_2S , natürlich in vulk. Gasen, Mineralquellen (S. wässern) u. faulenden organ. Stoffen (Eiern, Kloaken), wird dargestellt durch Zersetzen von Seisen od. S. baryum mit Salzsäure (FeS bzw. $\text{BaS} + 2\text{HCl} = \text{H}_2\text{S} + \text{FeCl}$ bzw. BaCl_2). Farbloses, nach faulen Eiern riechendes giftiges Gas, bei -74° od. bei 17° at sich verflüssigend, bei -91° erstarrt; brennbar. Wasser löst sein 3- bis 4faches Volumen S. wasserstoff, die Lösung (S. wasserstoffwasser) rötet Lackmus u. scheidet aus Schwermetallsalzlösungen Sulfide ab, deshalb S. wasserstoff Reagens. An der Luft oxydiert sich S. wasserstoff langsam zu Wasser unter Abscheidung von S. ($\text{H}_2\text{S} + \text{O} = \text{H}_2\text{O} + \text{S}$). — S. wasserstoffammoniak, das = Ammoniumhydrosulfid. — S. weinsäure = Äthylschwefelsäure. — S. zink = Zinksulfid. — S. zinn = Zinnsulfid. — Schweflige Säure, richtiger S. dioxyd, SO_2 , entsteht beim Verbrennen von S. an der Luft u. beim Erhitzen von konzent. S. säure mit Kupfer od. Kohle. Technisch gewinnt man sie häufig als Nebenprodukt bei der Kupfer-, Zinkgewinnung etc. durch Rösten von Kiesen od. Blenden; man verarbeitet die Röstgase entw. direkt auf S. säure, Sulfide, Thiosulfate etc. od. läßt sie behufs Reinigung von Wasser absorbieren, treibt durch Erhitzen das S. dioxyd wieder aus, trocknet es durch konzent. S. säure u. verflüssigt es schließlich durch Druck. S. dioxyd, im Handel in Stahlbomben, ist ein stechend riechendes, farbloses, giftiges Gas von spez. Gew. 2,2112 (Luft = 1), das sich in Wasser leicht (bei 0° etwa 80 Vol.) löst. Die Lösungen enthalten wahrsch. die eig. Schweflige Säure H_2SO_3 , die im freien Zustand nicht bekannt ist. S. dioxyd verflüssigt sich bei -15° , bei gewöhnl. Temperatur bei etwa 3° at Druck. Das flüssige Gas hat ein spez. Gew. 1,43, siedet bei -8° , erstarrt bei -76° , sein krit. Druck beträgt 79° at, seine kritische Temperatur 157° . Schweflige Säure dient in der Bleicherei, als Konservierungsmittel (Schwefeln der Fässer), zum Betrieb von Eismaschinen. — Schweflig-saurer Kalk = Calciumsulfid. — Schwefligsaure Salze, Sulfite, entstehen durch Lösen von Metalloxyden od. -karbonaten in wässriger schwefliger Säure, sind nur teilweise in Wasser löslich u. entwickeln mit S. säure S. dioxyd; durch Oxydation gehen sie in s. saure Salze (Sulfate) über. — Schwefligsaures Magnesium, Magnesiumsulfid, $\text{MgSO}_3 + 6\text{H}_2\text{O}$, weißes, in 20 Tle Wasser lösliches Krystallpulver, durch Lösen von Magnesia in wässriger S. säure dargestellt. Antiseptikum, auch innerlich bei Infektionskrankheiten. — Schwefligsaures Natrium, $\text{Na}_2\text{SO}_3 + 7\text{H}_2\text{O}$, farblose, wasserlösliche Krystalle, durch Neutralisation von Natriumbisulfid mit Soda bereitet. Bleich- u. Konservierungsmittel (sog. Präservesalz, für Fleisch verboten), zur Entfernung von Chlor aus den damit gebleichten Geweben (Antichlor), auch in der Med. Saures schwefligsaures Natrium, Natriumbisulfid, NaHSO_3 , kurz Bisulfit gen., aus Soda mit überschüssiger Schweflige Säure erhalten, weißes Pulver, meist aber als konzent. 40/50%ige Lauge (Bisulfitlauge) im Handel, dient in der Färberei u. Bleicherei als Konservierungsmittel u. Antiseptikum.

Ableitungsvokale) umgestaltet, so daß die jüngere altschwed. Litt. keine wesentlichen Unterschiede seit 1350 aufweist. Der Wortschatz, der zuerst nur lat.-griech. Lehnwörter enthielt (z. B. *krussa*, 'Kreuz', *prester*, 'Priester'), wurde infolge der Handelsbeziehungen im 14./15. Jahrh. durch das Niederdeutsche beeinflusst (z. B. *betala*, 'bezahlen', *grover*, 'grob') u. gegen Ende des 17. u. durch das Dänische, das auch Laute u. Formen veränderte (Virgittiner-sprache). Das Neuschwed. (seit der Reformation) versuchte zwar eine Ausrottung der Danismen, wurde aber trotz seiner altertümlich-purist. Tendenz vom 16./18. Jahrh. durch lat., dtsch. u. franz. Ausdrücke getrübt. Die moderne f. S. steht gramm. dem Dänischen des 16. Jahrh. sehr nahe, weicht aber lexikalisch stark ab. Die während der Union vom Dänischen unterdrückten schönen Endvokale sind längst wieder eingeführt, u. lautlich ist das Schwedische wohl die schönste von allen germ. Sprachen. — Vgl. R. M. Petersen, *Det svenske Sprogs Hist.* (Kop. 1830); Rydquist, *Svenska språkets lagar* (6 Bde, Stockholm 1850/83); Södervall, *Hafvad-epoken af svenska språkets utbildning* (Lund 1870); Gyllens u. Wolf, *Ljudlära* (edd. 1885); Noreen, *Vårt språk* (edd. 1903 ff.); derj., *Altschwed. Grammatik* (1904); A. Rof, *Svensk ljudhist.* (I, Lund 1906). Die beste Grammatik der lebenden Umgangsspr.: E. Th. Walter (1899). — Wörterbücher: E. J. Schlyter, *Ordbok til samlingen af Sveriges gamla lagar* (Lund 1877); Södervall, *Ordbok öfver svenska medeltids-språket* (edd. I 1884/90, II 1891 ff.); A. F. Dalin, *Ordbok öfversvenska språket* (Stockh. 1850/53); Kieck, *Svensk dialekt lexikon* (Malmö 1867) u. das große Wörterb. der schwed. Akad.: *Ordbok öfver svenska språket* (Lund, seit 1893); F. Zarnms *Etymologisk svensk ordbok* (Stockh., seit 1890) ist durch den Tod des Verf. Torjo geblieben. Für prakt. Zwecke am brauchbarsten das Wörterb. von Hoppe (edd. 1892).

Schwedisches Recht f. Nordisches Recht.

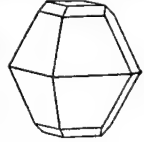
Schwedisch Grün = Scheele'sches Grün.

Schwedler, Joh. Wilh., Ingenieur, * 28. Juni 1823 zu Berlin, † 9. Juni 1894 ebd.; 1858 Eisenbahnbaumeister im preuß. Min., 1866 Lehrer, 1880 Mitgl. der Bauakad. in Berlin; bekannt durch zahlr. Brücken- u. Dachkonstruktionen, bei denen er bes. seinen S.träger anwandte. Hauptw.: 'Kuppeldächer' (1866, 1877). Vgl. Sarrazin (1894).

Schwedt, brandenb. Stadt, Kr. Angermünde, l. an der Ober (Kanal nach Berlin, 1906 beg.), 9 m ü. M.; (1905) einöf. Garn. (1 Reg. Drag.) 9530 E. (318 Kath., Pfarrei; 173 Jst.); ~~Fab.~~ Dampferstation; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Schloß (1704) mit engl. Garten (Krongut, ehem. Res. der Markgrafen v. Brandenburg-S.); städt. Gmn., höhere Töchter- u. Privatmädchenschule; Krankenhaus; Tabakind. (1000 Arb.) — Im Vertrag v. S. mit Mentischow, 6. Okt. 1713, bekam Friedr. Wilhelm I. v. Preußen das Recht zur Sequestrierung Schwed.-Pommerns bis zur Peene. — Die brandenb. Herrschaft S. bekam 1692 des Großen Kurfürsten Sohn 2. Ehe Philipp Wilhelm († 1711), Gründer der Nebenlinie Brandenburg-S., die mit seinen Söhnen Friedrich Wilhelm († 1771, f. b.) u. Heinrich († 1788) erlosch. Vgl. Thomä (1873).

Schwefel, Sulfur, S, Metallloid, Atomgew. 32,06 (O = 16), ein seit den ältesten Zeiten bekanntes Element; ist in Form von sauren Salzen (f. S.-säure) u. von S-metallen (Wenden, Kiesen) sehr ver-

breitet; in der organ. Natur ist er ein Bestandteil des Eiweißes, des Horns u. mancher äther. Ole (z. B. Senfö). Frei (gebogen) kommt er vor als Imprägnation in Thonen od. in Verbindung mit Gips u. Golestin in reineren verben Massen zweifellos thermaler Entstehung u. meist zusammen mit Petroleum bzw. Bitumen (Solfaren von Sizilien). Auch direktes Produkt vulk. Emanationen (Solfataren), so an der Solfatara bei Neapel od. am Popocatepetl in Mexiko, an dessen Krater täglich etwa 1 t S. sich absekt. Gediegener S. findet sich in rhombisch sphenoëdischen, oft prachtvoll ausgebildeten pyramidalen Krystallen (Abb.); Bruch muschlig, schwefelgelb, fettglänzend; ρ . 2, spez. Gew. 2; entzündlich. Derbe Aggregat, oft mit Thon u. Bitumen imprägniert u. dann grau od. braun;



auch in Stalaktiten u. pulverig, Mehl-S., der nam. als Absatz der S.-quellen auftritt (Vade-S.). Die Hauptmenge des S.s wird in Europa bei. auf Sizilien auf einem schmalen Streifen, der, einer Dislokationsfläche entsprechend vom Ätna westwärts verlaufend, die Insel etwa halbiert, aus den dort vorkommenden u. bergmännisch gewonnenen S.-erden mit 20 bis 40 % S. dargestellt. Geringere Mengen gewinnt man aus S.-erzen, bei. S.-kies u. Kupferkies, sowie aus Sodarückständen. Näheres hierüber sowie über Eigenschaften, Anwendung, Verbindungen f. Weis. S. Die Produktion Siziliens beträgt jährlich etwa 500 000 t. Die seit 1902 betriebene S.-gewinnung Amerikas lieferte bereits 1904: 333 542 t, ist aber noch gewaltiger Steigerung (bis 3500 t täglich) fähig. Deutschland erzeugte 1905 nur 205 t reinen S. zu 20 000 M. 1905 betrug die Einfuhr in Deutschland 39 989 t zu 4 399 000 M, davon aus Italien 35 335 t zu 3 887 000 M, aus Amerika 2984 t, die Ausfuhr 1198 t zu 144 000 M. Vgl. Chem. Technol. von F. Fischer (¹⁵1900/02; Lehrb. 1903), Ost (⁹1903), Schulz (1903).

Schwefelbakterien, Bakterien, die den Schwefelwasserstoff v. Schwefelquellen, faulen Gewässern u. zu Schwefel oxydieren, diesen als Körner in den Zellen speichern u. wieder in Schwefelsäure umsetzen; hauptf. Arten v. Beggiatoa, f. b.

Schwefelbergbad, schweiz. Bad, Kant. Bern, Gem. Rüschegg (1900: 2318 E.), am Nordfuß des Othjen (2190 m), 1395 m ü. M.; gipsalt. Schwefelquelle (gegen Krankheiten der Atmungs- u. Verdauungsorgane).

Schwefelmoos f. Rhizocarpon.

Schwefeln, Mittel zur Bekämpfung v. Pilzen (bei. Mehltau) an Kulturgewächsen; Auftragen v. Schwefelblüte u. -pulver mit Puderquaste od. (besser) mittels blasenbalgartiger Schwefelmaschinen. S. des Weins, f. d., Weilage.

Schwegel, der, alte Bezeichnung für Pfeife (Querpfeife mit 3 Tonlöchern), Flöte. Auch für ein analoges Orgelregister, offene, eng mensurierte Flötenstimme im 8^{te} od. 4^{te} Ton.

Schwegler, Albert, prot. Theolog, Philosoph u. Historiker, * 10. Febr. 1819 zu Wüchelbach (O. A. Brackenheim), † 5. Jan. 1857 zu Tübingen; geriet wegen höchst freisinniger Meinungen in Konflikt mit der prot. Kirchenbehörde Württembergs; 1848 ao. Prof. an der philof. Fak. in Tübingen; Anhänger der hist.-krit. Richtung Baur's, in der Philof. Hegelianer. Schr. u. a.: 'Nachapost. Zeitalter' (2 Bde, 1846); 'Gesch. der Philof. im Umriß' (1848, ¹⁶1905;

auch bei Reclam); *Gesch. der griech. Philos.* (1859, *1886; hrsg. von Köstlin); *Röm. Gesch.* (I/III, 1853/58, *1867/72; fortgef. von Glajon IV f. 1873/76). Präg.: *Klementin. Homilien* (1847), *Eusebius' Kirchengesch.* (1852), *Aristoteles' Metaphysik* (4 Bde, 1847 f., mit Überf. u. Komm.).

Schweich, rheinpreuß. Markt, Landfr. Trier, I. an der Mosel (neue Brücke), 136 m ü. M.; (1905) 3126 E. (2990 Kath.); ~~21~~ (nahebei der 780 m l. Zffeltunnel der Moselstaatsbahn durch den Meulenwald), außerdem Kleinbahn Trier-Bullay; Krankenhaus (Franziskanerinnen); Eisensteingruben (außer Betrieb), Wein- u. Obstbau.

Schweidnitz, schles. Stadt (Stadfr.), Reg. Bez. Breslau, I. an der Weistritz u. am Nordostfuß des Eulengebirges, 247 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (je 1 Reg. Inf. u. Feldart.) 30 540 E. (12 067 Kath., 164 Jsr.). ~~21~~ (2 Bahnhöfe); Komm. der 21. Inf.-Brig., Landratsamt (des Landfr. S.), L. G., Amts- u. Handelskammer, Reichsbankstelle; got. kath. Pfarr- (3schiff. Pfeilerbasilika, 1330/53; 103 m h. Turm, 1420/1570), prot. Friedenskirche (f. b.), Rathaus (Anf. 18. Jahrh. abgebrannt u. neu erb.) mit Stadtheater (52 m h. Turm v. 1734), Bronzestandbilder Moltkes (1899) u. Bismarcks (1904); an Stelle der 1868 geschleiften Festungswerke jetzt Promenaden; prot. Gymn., städt. höhere Mädchens-, landwirtsch. Winter-, kaufm. u. gewerbli. Fortbildungsschule, kgl. prot. Präparandenanstalt; Ursulinen (Töchter-schule, Penf. zc.), Graue Schw. (Hebewigstift zc.); 2 Waisen-, 3 Krankenhäuser, Arbeits- u. Landarmenhaus, Adolfs Kesselsche Stiftung für arme Weberkinder zc.; Bierbrauerei (S. er Schöpfabier), Eisen- u. Thonind., Orgelbau zc. — Seit 1291 (?) Sitz eines piast. Zeilfürstentums, das nach dem Erlöschen der Linie (1368) mit den 1301 von S. abgezweigten, aber wiedervereinigten Fürstentümern Münsterberg u. Jauer an Böhmen kam. Wichtig im 7jährl. Krieg. Vgl. F. J. Schmidt (2 Bde, 1846/48).

Schweif der Kometen (S.terne), f. b. — S. (Berg b.) = Wume, f. b.

Schweiffaffen, *Pithecia Desm.*, Gattung der Breitnasen (f. affen). Kopfsaar gescheitelt; Schwanz schlaff, buschig behaart;

Schneidezähne fast wagerecht; Dämmerungstiere. P. leucocephala *Audeb.*, Weißkopfsaffe (Abb.); schwarz, Vorderkopfweiß; Körper 48 cm l.; nördl. vom Amazonas. P. satanas *Hffsg.*, Satanasaffe; schwarz, langbärtig; Orinoco- u. Amazonasgebiet. P. calva *Js. Geoffr.*, Scharlachgesicht; fahl, Gesicht leuchtendrot; Körper 40, Schwanz 10 cm l.; an der Windung des Zapura.

Schweifbiber, Art der Trugratten.

Schweifsele, Art der Kolibris.

Schweifgrind f. Weichseigopf.

Schweigaard, Ant. Martin, norw. Rechtsgelehrter u. Nationalökonom, * 11. Apr. 1808 zu Kragerø, † 2. Febr. 1870 zu Kristiania (Denkmal 1883); 1835 Prof. ebd., seit 1842 Mitgl. des Storting, 1845 auch Dir. der norw. Nationalbank. Begr. der norw. Jurisprudenz. Schr.:

Norges Statistik (1840); *Commentar over den Norske Criminallov* (2 Bde, 1844/46, *1882/83); *Den Norske Proces* (3 Bde, 1849/58, I *1889/91, II *1893, III *1885); *Bardom og Ungdom* (hrsg. von Aubert 1883). Vgl. *Ferzhberg* (1883); *fäml. Kristiania*. — Sein Sohn Christophian Homann, Politiker, * 14. Okt. 1838 zu Kristiania, † 24. März 1899 ebd.; 1865 Anwalt des höchsten Gerichtshofs daf., 1880 Mitgl. des Staatsrats, im Frühjahr 1884 auch kurze Zeit Minister.

Schweige, die = Schwaige.

Schweiger, russ. Sekte, f. Maslowski.

Schweiger-Rerschenfeld, Amand Frh. v., Schriftst. (Brunn am Gebirge), * 17. Mai 1847 zu Wien; 1865/72 östr. Offizier (1866 in Italien u. bei Custoza). Schr. an 65 populär gehaltene Werke: *'Mittelmeer'* (1888); *'Erde in Karten u. Bildern'* (mit Atlas; 1889); *'Donau'* (1895 f.); *'Atlas der Himmelskunde'* (1897 f.); *'Das neue Buch v. d. Welt'* (1901); *'Kulturgesch.'* (2 Bde, 1907) zc.

Schweigg. (Zool.) = Aug.-Ferb. Schweigger, Naturforscher, 1783/1821.

Schweigger, Joh. Salomo Christoph, Physiker, * 8. Apr. 1779 zu Erlangen, † 6. Sept. 1857 zu Halle; seit 1816 Prof. der Chem. u. Physik in Erlangen, seit 1819 in Halle. Erschand den Multiplikator. Präg. (1811/21): *Journ. f. Chem. u. Physik*. — Sein Sohn Karl Ernst Theodor, Augenarzt, * 29. Okt. 1830 zu Halle, † 24. Aug. 1905 zu Berlin; 1868 ao. Prof. in Göttingen, 1871 in Berlin, 1873/99 o. Prof. ebd. Hochverdient um die moderne Ophthalmologie. Schr.: *'Vorlesungen über den Gebrauch des Augenpiegels'* (1864, erw. von Greeff, 1895); *'Hdb. der spez. Augenheilk.'* (1871, *1893); *'Klin. Untersuchungen über das Schielen'* (1881).

Schweighäuser, Joh., Philolog, * 26. Juni 1742 zu Straßburg i. Elz., † 19. Jan. 1830 ebd. als Prof. der griech. u. orient. Sprachen; verdienstvoller Vertreter der Heyne'schen Richtung. Hauptw.: *Ausg. des Appian* (3 Bde, Leipzig 1785), *Polybios* (8 Bde, ebd. 1789/95, Suppl. 1818), *Epistot* (5 Bde, ebd. 1799 f.), *Athenäos* (14 Bde, 1801/07), *Herobot* (6 Bde, 1816) u. der Briefe Senecas (2 Bde, 1809). — Sein Sohn (u. seit 1815 Nachfolger als Bibliothekar) Gottfried (1776/1844) schr. *Antiquités de l'Alsace* (Par. 1828) zc.

Schweighofer, Fel., Schauspieler, * 20. Nov. 1842 zu Brünn; erst Sänger, ging dann zur Posse über, seit 1871 in Wien am Strampfer-Theater, am Theater an der Wien u. am Carl-Theater, 1883 bis 1904 gastierend (lebt seitdem in Blasewitz); berufener Vertreter des Wiener Humors.

Schweigsmatt, bad. Justizrat b. Zell i. W., f. b.

Schweigsystem, Auburn'sches, f. Weir. Gefängniswesen.

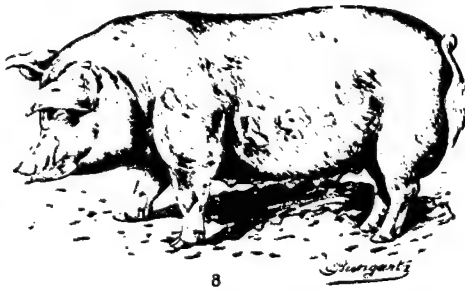
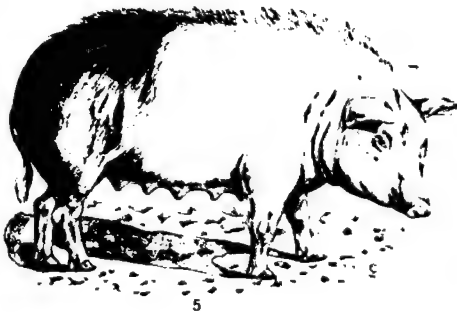
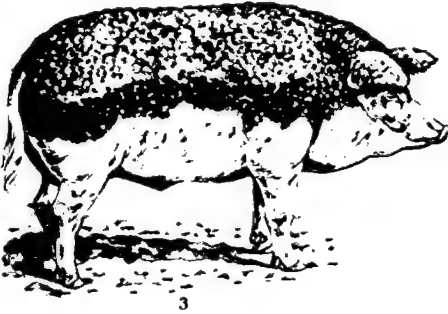
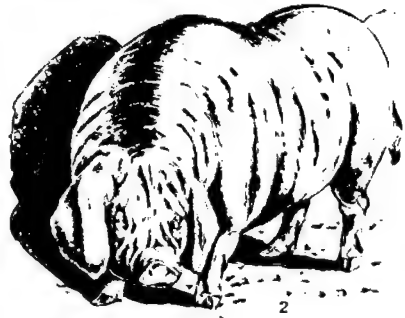
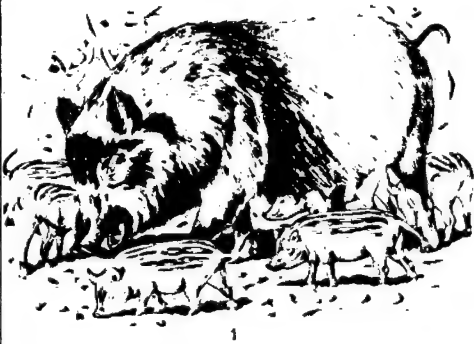
Schweikart, Ferd. Karl, Jurist, * 28. Febr. 1780 zu Erbach, † 17. Aug. 1857 zu Königsberg i. Pr.; 1809 ao. Prof. in Gießen, 1812 o. Prof. in Charlow, 1816 in Marburg, 1820 in Königsberg i. Pr., 1827 auch Tribunatrat. Schr.: *'Theorie der Parallellinien'* (1808); *'Überficht des dtsch. gem. Kriminalproz.'* (1818); *'Über die in Ost- u. Westpreußen geltenden Rechte'* (1825).

Schweina, sachs.-meim. Flecken, Kr. Meiningen, am gleichn. Fluß (z. zur Werra); (1905) 3335 prot. E.; ~~21~~ (Liebenstein-S.); Woll- u. Kammgarnspinnerei, Fabr. v. Meßern, Stahlfugeln, Pfeilen zc.

Schweine, Suina, Fam. der Paarzeher; Schnauze rüßelförmig verlängert; Eckzähne 'Pauer'; Augen



SCHWEINE.



1. Gemeines Wildschwein (Bache mit Frischlingen).
2. Japanisches Maskenschwein.
3. Mangalitzschschwein.
4. Westfälisches Schwein.
5. Bayrisches Schwein.
6. Großes weißes englisches Schwein.
7. Tamworthschwein.
8. Poland-Chinaschwein.

SCHWEINE.

Ausgewachsen heist das ♂ des Schweins, Eber, Keiler, Bär, Watz', das ♀, Sau, Mutterschwein, Züchthin, Docke, Mock', das Junge, Ferkel, Frischling', später, Faselschwein, Läufer', kastriert das ♂, Biek, Bark, Bork', das ♀, Nonne, Tarsche'. Das Schwein wächst bis zum 4. Jahr u. kann ungefähr 20 Jahre alt werden. Innerhalb der ersten 2 Lebensjahre, in denen Zähnen u. Zahnwechsel stattfinden, läßt sich das Alter mit ziemlicher Sicherheit feststellen.

Bei der Züchtung ist die Auswahl der Rasse am wichtigsten. Daneben ist auf Gesundheit u. gute Körperformen zu sehen. Der Eber soll Munterkeit u. männliche Kraft zeigen, aber nicht böseartig sein. Die Sau muß vor allem ein trefflich ausgebildetes Gesäuge haben (engl. 10 bis 12, Land-S. 14 bis 16 Zitzen). Auf 1 Eber rechnet man durchschn. 40 Mutter-S. Die Eberhaltung wird am besten von Gemeinde u. Staats wegen od. durch S.zuchtgenossenschaften geregelt. Frühreife Tiere können etwa mit dem 8., spätreife mit dem 12. Lebensmonat zugelassen werden. Der Eber wird meist bis zum 4., die Sau bis ins 6. Jahr zur Zucht verwendet; im allg. läßt man jährl. 2mal belegen. Die Brunst, die sich durch Unruhe, Verschmähen des Futters, Anschwellen der Wurflefen, Springen auf andere Tiere etc. äußert, dauert 30 bis 40 St. u. wiederholt sich nach 1 bis 2 Wochen. Die Trächtigkeit schwankt zw. 109 u. 124 Tagen. Es werden 4 bis 18, im Mittel 8 Junge, 'geworfen'. Die Aufzucht erfolgt am besten durch Säugenlassen an der Mutter 3 bis 8 Wochen lang, wobei schon nach etwa 14 Tagen durch Reichen v. süßser, lauwarmen Milch, Gerste u. später gekochten Kartoffeln das 'Entwöhnen' vorbereitet wird. Nicht zur Zucht bestimmte Tiere werden nach 4 bis 5 Wochen 'geschnitten'.

Die Fütterung der S. ist nicht so schwierig, wie die der anderen Haustiere, da das Schwein 'Allesfresser' u. guter Futterverwerter insbes. auch für häusl. u. gewerbl. Abfälle ist. Es nimmt große Mengen auf u. verdaut schnell. Die hauptsächlichsten Futterstoffe sind neben Spülicht u. Abfällen Kartoffeln, Topinambur, Wurzelwerk, Klee (grün u. dürr), Krautblätter, Disteln, Eicheln, Bucheln, Kastanien, geringes Obst, Kürbisse, Getreide, Hülsenfrüchte, Kleie, Ölkuchen, Fleischmehl, Milch in jeder Form, Malzkeime u. -treber, Melasse etc. Die Nahrung ist leicht zerkaubar herzurichten; Dämpfen bzw. Kochen unterbleibt besser außer bei Kartoffeln u. Milch. Die festen Futterstoffe sind getrennt von den flüssigen od. mindestens beide als dicker Brei zu reichen; verwerflich ist die Form dünner Brühe. Über Fütterungsnormen s. Futter. Mäßige Gaben von phosphorsaurem Kalk u. Salz sind zuträglich (vgl. Salz fütterung). Klares Tränkwasser nehmen die S. sehr gern.

Die Pflege erstreckt sich auf Fernhalten der Schmarotzer, auf Waschen u. Putzen der Haut. Zwecks Bewegung u. Aufenthalts im Freien sollte, falls Weidegang nicht möglich ist, den Tieren ein umzäunter, z. T. schattiger S.hof zur Verfügung stehen, wo sie Gelegenheit zum Wühlen u. zur Aufnahme der unentbehrlichen anorgan. Bestandteile, Holzkohlenstückchen, Erde, Steinkohlenschutt u. dgl., haben. Ein Pfosten od. Stein zum Reiben u. ein Wasserbehälter od. Tümpel zum Suhlen dürfen nicht fehlen. Der

Stall soll sich gut reinigen u. lüften lassen u. hinreichend hell sein. Vor allem muß der Boden völlig undurchlässig, eben u. nach der Thür abschüssig sein; recht geeignet sind Betonpflaster od. in Zementmörtel gelegte Klinker, deren Fugen mit Schwefel ausgegossen sind. Die einzelnen Buchten, Koben od. Kufen trennen am besten 1,25 m h. Ziegelwände. Als Lagerstätte dient eine Holzpritsche in einer Ecke. Die Stallhöhe beträgt 2,2 bis 2,8 m. An Raum erfordert 1 Ferkel 0,5 bis 0,6, 1 Läufer 0,8 bis 1, 1 Mastschwein einzeln 1,6 bis 2, mehrere in einer Bucht das Stück 1,2 bis 1,5, 1 Zuchtsau 3,8 bis 4, 1 Eber 3,5 bis 3,8 m². Krippen aus glasierten Thonmulden od. emailliertem Eisen sind vorzuziehen; die Vorderwand des Trogs ist wegen des steifen Nackens der S. zweckdienlich schräg. Reinhalten der Geschirre sowie pünktliches Ausmisten u. Durchschwemmen des Stalls mit Wasser (2% Karbolsäure) sind durchaus nötig. Auf 1 Mastschwein rechnet man täglich 1,5 bis 2, auf 1 Sau mit Ferkeln 2,5 kg Streustroh. Die normale Stalltemperatur liegt zw. 10 u. 13°.

Die bekanntesten S.krankheiten sind Rufs, Rhachitis, Nesselfieber, Rheumatismus, Verwerfen, gefährlich die Schnüffelerkrankheit, Maul- u. Klauenseuche, Milzbrand, Tollwut, Rotlauf, Tuberkulose, S.seuche u. -pest; Parasiten rufen Lungenwurm, Finnen- u. Trichinenkrankheit (s. d. Art.) hervor. Über Gewährsmängel vgl. Gewährleistung.

Den Hauptnutzen des Schweins gewähren das Fleisch, der Speck u. das Fett, die auf mannigfache Weise Verwendung finden. Dazu kommen noch versch. Nebennutzungen. Das Blut wird zu Würsten, die Haut zu Leder, die Blase zu Beuteln u. luftdichten Verschlüssen u. dgl. verarbeitet; die Knochen dienen zu Beinarbeiten, die Borsten zu Pinseln u. Bürsten etc. Der Dünger (1 Schwein v. 100 kg täglich bis 6 kg Mist), dessen Wert infolge der wechselnden Ernährung stark schwankt, paßt am besten für warme u. leichte Bodenarten u. wird meist mit anderen Dungsorten vermischt.

Keine Viehart hat in Deutschland derart zugenommen wie das Schwein (vgl. Tab.). Je nach Wirtschafts- u. Absatzverhältnissen ist das Ziel der S.haltung sehr verschieden: entw. werden bloß Ferkel für den Verkauf erzeugt od. Läufer ausschl. auf Körperzuwachs gehalten od. lediglich Mästung (insbes. in Molke- reien, Brauereien u. Brennereien) od. nur Stammzüchtung d.h. Produktion v. Zuchtieren betrieben.

Jahr	Stück	lich Mästung (insbes. in Molke- reien, Brauereien u. Brennereien)			
1860	6462572	od. nur Stammzüchtung d.h. Pro- duktion v. Zuchtieren betrieben.			
1883	9206195				
1904	18920666				

Jahr	S. (außer Span- ferkeln) Stück		S.schmalz, t		S.fleisch, t	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1902	70592	2022	82273	70	88947	1858
1903	79511	30308	82974	76	18360	1875
1904	68983	28517	92642	89	10688	1970
1905	69863	2474	115608	65	27089	1797

Vgl. Herm. v. Nathusius, Vorstud. etc. (1864); Krichler, Schwarzwild etc. (1887); Monostori, Ung. S.zucht (1891); Keibel, Normentaf. z. Entwicklungsgesch. (1897); Nörner, Prakt. S.zucht (1898); Hilfreich, Das kranke Schwein (2 1899); Mays S.zucht (2 1902); Arb. der Ver. dtsh. S.-züchter (bis 1903 3 H.); Rohdes S.zucht (2 1906, von H. Schmidt); Hoersch, Weidebetr. in der S.-zucht etc. (2 1906).

Klein, Ohren groß, Beine schlant; von den 4 Zehen vorn u. hinten berühren nur die 2 inneren den Boden; Körperbedeckung Borsten. Allesfresser; gemäßigte u. trop. Länder der Alten u. Neuen Welt. Gattg *Sus* L., *Schwein*; Zahnformel $\frac{1}{1} \frac{1}{1} \frac{1}{1} \frac{1}{1}$; untere Schneidezähne nach vorn gerichtet; Eckzähne 3kantig, nach oben u. außen gekrümmte Dauer. *S. scrofa* L., gem. Wildschwein, Schwarzwild (Abb. 1); grauschwarzbraun; Reiler (♂) bis 2 m l. u. 200 kg schwer. Die Wache (♀), frucht' 4 bis 12 gelb längsgestreifte, Frischlinge. In wasserreichen Wäldern Europas, Nordafrikas u. Asiens. Dem Ackerbau sehr schädlich u. vielerorts ausgerottet. *S. vittatus* S. Müll., Bindenschwein; weißl. Binde über Schnauze u. Wange; Java, Sumatra. *S. cristatus* A. Wagn., ind. Wildschwein; Thronenbein kürzer u. höher als beim europ. *S. leucomystax* Temm., japan. Wildschwein; weißwangig; kleiner als die Festlandsvarietät *S. l. continentalis* Nhrgr., chin. Wildschwein. *Porcula Hdgs.*, Zwergschwein; Gebiß $\frac{1}{1} \frac{1}{1} \frac{1}{1} \frac{1}{1}$; Schwanz kurz, nackt; systemat. Stellung unsicher. *P. salvigna Hdgs.*; 52 cm l., bis 5 kg schwer; südl. Himalaja. *Potamochoerus Gr.* f. b. *Porcus Wagl.* f. Giraffeher. *Phacochoerus Cuv.* f. Warzenschwein. *Hylochoerus Thos.* f. Waldschwein. *Dicotyles Cuv.* f. Nabelschweine.

Die Abtammung des Hausschweins, *Sus scrofa domesticus* L., ist noch nicht völlig aufgeklärt. Wahrh. ist das gem. Wildschwein die Stammform des Torischweins, *S. palustris Rüm.*, der schweiz. Pfahlbauten sowie der prä-u. frühhist. S. Norddeutschlands u. Dänemarks, sicher aber die der alten einheim. Land-S. Bei Bildung der kausen, rom. u. engl. Rassen kommt Kreuzung mit dem indo-chin. Hausschwein, *S. indicus Pall.*, in Frage, das Mehring vom chin., andere Autoren vom japan., ind. Wild- od. Bindenschwein herleiten. Eine eigenartige Zuchttrasse des indo-chin. Hausschweins ist wohl das japan. Maskenschwein, *S. plieiceps Gr.* (Abb. 2); lange Fängehren, Gesicht dickealtig; außerordentlich fruchtbar; Heimat?

Rassen. 1) Dtsch. Land-S.; großmochig; Kopf lang, schmal; Nase u. Stirn in einer Geraden; Leib flach, Kreuz abfallend, Schwanzanfang tief; fruchtbar, Entwicklung langsam; Fleisch ternig, wohlknochend; lebhaft, genügsam, widerstandsfähig. Häufig mit engl. S. vermischt od. von ihnen verdrängt, rein nur noch in beschränkten Gebieten wegen seiner besonderen Anpassung. a) großh. S.; mit Schlappohren; bisweilen 2 Fleischwarzen am Unterkiefer; ausgemästet durchschn. 350 kg schwer. Hierher das poln. (schwarz, rotbraun), württ. (meist weiß od. rötlich), westfäl. Schwein (Abb. 4; berühmte Schinken) u. b. kleinh. S.; mit Schlappohren; Karpfenrücken mit Vorkantamm; gemästet bis 250 kg schwer. Hierher das bayr. Schwein (Abb. 5); vorn strohgelt, hinten rotbraun bis schwarz. — 2) Krause S.; Borsten dicht, gelockt; starkmochig, Beine lang; Fruchtbarkeit gering; Südosteuropa, meist Sommer u. Winter auf der Weide od. in Wäldern; Ausfuhr bedeutend. Vertreter: Mangalitzaschwein (Abb. 3); viel. herb. Ursprungs; blond, schwarz od. schwalbenbüchsig (schwarz, Bauch gelb); bis 300 kg schwer. Wagoner (rötlich, grauschwarz), Szalontar Schwein (rot, gelb) u. — 3) Rom. S.; Italien, Spanien, Portugal, Südwestfrankreich u. Schweiz; klein, Rücken breit; Behaarung schwach, oft dunkel, auch supertrot; Fleisch zart. Schlage: Bündner, neapolit. u. port. S. n. Kumpf tonnenförmig, voll; Rücken breit, gerade; Knochenbau fein; alle minder wertvollen Teile sind unterdrückt: Hals u. Kopf verkürzt (oft Mopskopf); häufig sehr dünn behaart, manchmal borstenlos; furchenwichtig, gefrägig, leicht mästfähig, meist empfindlich, Fruchtbarkeit gering. Vertreter: a) das gr. weiße engl. Schwein (Abb. 6; früher Dorfschwein gen.); bis 400 kg schwer. b) mittlere Schlage: Tamworthschwein (Abb. 7); Farbe rotgolden; bis 250 kg schwer. Berkshire.

Gerdess Sonder-Rep. 3. Aufl. VII.

schwein; schwarz, Gesicht, Füße u. Schwanzspitze weiß. c) fl. Schlage: Windorschwein, weiß; Esser, Suffex u. Suffolkschwein, schwarz. Die dtsch. Zucht wurde durch Einführung der engl. Rassen wesentlich gefördert. Bei ihrer verminderten Widerstandskraft sind für unser rauheres Klima jedoch nur die gr. u. mittleren Schlage brauchbar. Aus diesen gingen durch Kreuzung die dtsch. Gel-S. (weiße u. schwarze) hervor, die neben Fruchtreise u. Mästfähigkeit auch Gesundheit u. Zuchttauglichkeit besitzen. Aber ihr Fleisch eignet sich allein für den Frischbedarf. Material zu Dauerwaren liefert das alte, unverbesserte dtsch. Landschwein, das sich rein nur noch in geringer Ausbreitung findet. Bei seiner übermäßigen Spätreife kann es aber den Ansprüchen nur schwer genügen, weshalb man durch Kreuzung aus ihm u. dem dtsch. Gel-Schwein das verbesserte dtsch. Landschwein schuf, das die Vorzüge beider Stammmatern vereinigt. In neuester Zeit macht sich auch in England gegen die ausgl. Gelzucht eine Reaktion geltend; man hat ein gr. schwarzes, verbessertes engl. Landschwein gegliedert, das alle Vorzüge des verbesserten dtsch. Landschweins besitzen soll. — 5) *Amerika* züchtet hauptl. das *Poland-Schinaschwein* (Abb. 8); engl.-chin. Kreuzungsprodukt (mit poln. Blut?); grau bis schwarz mit weißgelben Abzeichen; bis 300 kg schwer; entwidelt sich rasch, abgehärtet, fruchtbar; auch in Deutschland eingeführt. — 6) West- u. Südafrika züchten mehrere dunkle Haus-S., die wohl durch Kreuzung des port. Schweins mit einheim. Wild-S. entstanden. Über Bezeichnung, Alter, Züchtung, Ernährung, Stall, Pflege, Krankheiten, Nutzung, Bedeutung u. Litt. f. Taf. (Rückseite).

S. sinne, *Cysticercus cellulosae Rud.*, die Finne von *Taenia solium Rud.* (f. Bandwürmer, Bd I, Sp. 1026), eine ellipt., 6 bis 20 mm l. Blase von 5 bis 10 mm Querdurchmesser; auch aus anderen Säugern, Schaf, Reh, Hund, Kahe, Bär u. Affe, bekannt. — **S. pest**, *S. diphtherie*, *Hog-Cholera*, ansteckende blutige u. diphtherische Magen- u. Darmentzündung (hauptl. Dickdarm). Der Erreger, *Bacillus suispestifer*, ist ein 1,2 bis 1,5 μ l. u. 0,6 μ br., bewegliches, mit Geißeln versehenes Stäbchen. Bei akutem Verlauf Tod in 5 bis 7 Tagen; bei chronischem Appetitstörungen, Fieber, Erbrechen, Durchfall od. Verstopfung, Abmagerung; Ferkel erkranken am meisten. Zuerst Mitte 19. Jahrh. in Amerika beobachtet. Die S.pest unterliegt wie der Rotlauf u. die S. seuche der Anzeigepflicht; das Gesetz sieht die Trennung der Gesunden von den Kranken, Stall- event. Ortsperre, Treibeverbot, Marktverbot u. Desinfektion vor; das Fleisch bei hochgradiger Abmagerung untauglich. — **S. rotlauf** f. Rotlauf der S. — **S. seuche**, *E. typhus*, *Swine-fever*, *Swine-plague*, ansteckende Lungenbrustfellentzündung der S., die durch den *Bacillus suispestifer*, ein kleines (1 μ l., 0,5 μ br.), unbewegliches, ovoides Bakterium, hervorgerufen wird. Übertragung gew. durch die Atmungskluft. Unter hohem Fieber, starkem Husten, Nasenausfluß, fester Stellung mit ausgebreiteten Vorderfüßen erfolgt bei akutem Verlauf in wenigen Stunden der Tod. Bei dem gew. chron. Verlauf husten die Tiere u. magern ab (sie „kimmern“). Bekämpfung wie bei S. pest. Vgl. E. Joest (1906).

Schweinfurt, bahr. unmittelbare Stadt, Unterfranken, r. am Main (3 Brücken; unter der v. 1902/03 ein 37 m l. Walzenwehr, einzig in seiner Art), 225 m ü. M.; (1905) 18 463 E. (7705 Kath., 450 Jsr.); $\frac{1}{2}$ (3 Bahnhöfe; vom Hauptbahnhof 1 km l. Pferdebahn zur Stadt); Bez. N., L.G. (mit Kammer für Handelsachen), Amts-, Gewerbe-, Bez.-Gremium, Arbeitsamt, Reichsbankennebenstelle, Fil. der kgl. Bank; Pfarrkirche (patrom.), kath. Kirche (1897/1902, rom.); Rathaus (Menaiss., 1570/72 von Niklas Hoffmann aus Sachsen; städt. Bibl., 10 000 Bde, Museum, Geburtshaus (Geburtstafel u. Reliefbild) u. Stadtbild Gr. Rüders (1890), Reste alter Festungswerke; Gymn., Realschule (ethnogr. Sammlungen), Pensionat für Mittelschüler, kaufm. u. gewerbli. Fortbildungs-, private höhere Töchter-

u. Frauenarbeitschule, Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder (Marienthal), Rüdertmuseum, Theater; Kranken-, Waisenhaus; Töchter v. hl. Erzbischof; Fabr. v. Zucker, Farben, Stahlkugeln, Maschinen, Sensen, Gelatine, Konserven, Bier u. Eisenbahnwerkstätte, Elektrizitätswerk, Weinbau (Großhandel), gr. Vieh-, Obst- u. Gemüsemärkte. Nordöstl. über S. die 1874 wieder ausgeh. Ruine Peterstirn (Ausfichtsturm); 4 km mainaufwärts (r.) das ehem. Hennebergische Schloß, jetzt Erholungsheim Mainberg (Altertümerammlung). Vgl. Bundschuh (1862); Enderlein (2 Bde, 1862 f.); Jll. Führer (1903). — Schon zum Jahr 791 gen., im 10./11. Jahrh. Sitz v. Markgrafen (Heinrich, Gegner Kaiser Heinrichs II., u. Otto, Hgg v. Schwaben). Seitdem (endgiltig durch Entscheidung Rudolfs I. 1282) Reichsstadt. Seit 1532/42 luth., 1554 von Albrecht Alcibiades geplündert, 1631 von Gustav Adolf, 1634 von Piccolomini besetzt. 1802 bayr., 1810 würtb., 1814 wieder bayrisch. Vgl. S. Ch. Beck, Chronik (1836/40); F. Stein, Gesch. (2 Bde, 1900).

Schweinfurter Grün, eijfig arsenig-saures Kupferoxyd, $\text{Cu}(\text{C}_2\text{H}_3\text{O}_2)_2 + 3\text{Cu}(\text{AsO}_2)_2$, die schönste grüne Kupferfarbe (1820 vom Schweinfurter Fabrikanten Jos. Sattler entd.); durch Mischen heißer Lösungen v. Arsenigsäure u. Grünspan dargestellt; mikroskopisch feines Pulver, das häufig mit Schwerpat, Chromgelb u. getönt als Wasser- u. Öl-, aber nicht als Lackfarbe angewandt wird. Höchst giftig, daher verboten; auch Insektenmittel, bes. gegen Schaben.

Schweinfurth, Georg, Botaniker u. Afrikaforscher, * 29. Dez. 1836 zu Riga; lebt in Berlin; bereiste 1863/66 Ägypten u. den Ägypt. Sudan, 1868/71 für die preuß. Akad. der Wiss. die Länder am oberen Nil (1. Einbringen in das Kongobecken von N. her, Entdeckung des Niles, erste Nachrichten v. zentralafrik. Zwergvölkern u.), erforschte 1874 die Dase Charge, 1876/86 in 12 Streifzügen die ost-ägypt. Wüsten, 1881 den Libanon, Südarabien u. Sokotra, 1888 f. Jemen, 1890/94 Nordafghanistan, zw. 1895 u. 1906 Teile v. Ägypten, Algerien u. Tunesien. Schr.: „Im Herzen v. Afrika“ (2 Bde, 1874, 2 1878 in 1 Bd; zahlr. Überf.); ferner über die Flora der Nilländer (die reichen bot. Samml. in Berlin) sowie kultur- u. prähist. Arbeiten.

Schweinhaus, Ruine bei Volkenhain, s. d.

Schweinheim, Konr. (wahrsch. aus Schwanheim a. Main; † 1475), u. Arn. Pannarz (aus der Erzdiöz. Köln; bis 1478 nachweisbar), die ersten Buchdrucker in Italien; beide Geistliche; wohl seit 1464 in der Abtei Subiaco, seit 1467 im Pal. Masimi in Rom tätig, bes. gefördert vom 1. Bibliothekar der Vatikan, Bischof. Giov. Andrea Bussi v. Aleria (Korrektor), der ihnen in der Not 1472 auch bei Sixtus IV. zu Pfründen verhalf. Nach Bussis Katalog hatten sie bis dahin 37 Werke in 12 475 Exemplaren verlegt (Donat, Klaffter, Kirchenväter u.).

Schweinichen, Hans v., fürstl. Liegnitzscher Hofmarschall, * 25. Juni 1552 zu Gröditzberg, † 13. Aug. 1616 zu Liegnitz. Sein Tagebuch 1568 bis 1602 (hrg. von Oesterley, 1878) ist ein Zeugnis seines treuerhizigen, urwüchigen Charakters u. eine treffliche Sittenschilderung der schles. Höfe u. Deutschlands, das er mit seinem abenteuernden, tiefverschuldeten Herzog Heinrich XI. durchzogen hatte.

Schweinigen, dtisch. Name v. Savognin.

Schweinitz, 1) preuß.-sächs. Kreisst., Reg. Bez. Merseburg, r. an der Schwarzen Elster, 6 km nord-

östl. v. Jessen (Toll.); (1905) 1362 E. (26 Kath.); Amtsg.; Ziegeleien (200 Arb.). — 2) tschech. Sviný Trhové, südböhm. Stadt, 20 km südöstl. v. Budweis; (1900) 3429 tschech. kath. E.; T. (Forbes-E.); Bez. G.; got. Maria-Himmelfahrtskirche (15. Jahrh.), Versorgungshaus; Mühlen, Steinbrüche u.

Schweinitz, 1) Hans Lothar v., preuß. General u. Diplomat, * 30. Dez. 1822 zu Kleintrichen (Schlesien), † 24. Juni 1901 zu Rassel; 1857/60 u. 1863/65 Adjutant des nachmal. Kaisers Friedrich, 1865 Militärbevollmächtigter in St Petersburg (u. 1866 für Rußlands wohlwollende Neutralität tätig). 1869 Gesandter u. 1871 Botschafter in Wien, 1876/92 in St Petersburg, 1884 General der Inf.; von Bismarck sehr geschätzt.

2) Rud., Bildhauer, * 15. Jan. 1839 zu Charlottenburg, † 7. Jan. 1896 zu Berlin; Schüler der dort. Akad.; beteiligt an der plast. Ausschmückung der Nationalgal. (Siebelauffab. Gruppe der 3 bildenden Künste u.). Hauptw.: Der gefährdete Amor (Berlin, Nationalgal.), Germania (Gera), 20 Statuen (Köln, Postamt), Reliefs für das Reiterstandbild Friedr. Wilhelms I. (Berlin).

Schweinitz (Bot.) s. Schw.

Schweinsaffe, ein Maaf.

Schweinsberg, heß.-nass. Stadt, Kr. Kirchhain, r. an der Ohm; (1905) 780 meist prot. E.; T.; über S., auf einem Basaltkegel, Stammburg des jetzt freiherrl. Geschlechts Schenk zu S. — Joh. Bernh. Schenk zu S., Abt v. Fulda (1623/32, fiel als Zuschauer in der Schlacht v. Lützen), vollendete die von Dernbach begonnene kath. Restauration des Stifts. — Hier zuerst entdeckt die Ser Krankheit, bei Pferden, chron. Entzündung des Bindegewebes der Leber mit gleichzeitigem Schwund der Lebersubstanz; in lumpigen, öfter überfluteten Gegenden (in Baden: Rehl, Achern; in Bayern: Glon, Maijach, Rot- u. Zusamthal) häufig enzootisch u. endet in einigen Wochen bis zu 1 Jahr immer tödlich. Wechselnde Fresslust, leichte Kolikanfälle sind die anfangs meist übersehenen Erscheinungen; später treten festerartige Zustände, Gelbsucht u. Abmagerung auf. Krankheitsursache noch unbekannt; Behandlung aussichtslos.

Schweinsblase, die Harnblase des Schweins; wird zu Tabaksbeuteln verarbeitet; dient auch als Schwimmblase.

Schweinschädel, tschech. Svinířany, böhm. Dorf, Bez. G. Nachod, 4 km westl. v. Böhmisch-Stalitz; (1900) 252 tschech. kath. E. — Bei S. wurde 29. Juni 1866 das 4. östr. Korps (Festetics) von den Preußen unter Steinmetz zurückgeworfen.

Schweinsfeder = Sausfeder.

Schweinsgummi s. Clusia; Schweinspflanzen s. Spondias. [Klavier, Bd IV, Sp. 1641.]

Schweinskopf (Wurfsfr.) = Arpichord, s.

Schweiß (Sudor), von den S. drüsen (s. u.) durch die Anregung der S. nerven abgesonderte salzige-flüchtige Flüssigkeit von 99% Wasser mit Zusatz von Fetten, Fettsäuren, Kochsalz u. Die S. absonderung übernimmt größtenteils die Wärmeregulierung des Organismus u. kann sich von der unmerklichen Ausbünstung (Perspiratio insensibilis) bei verstärkter Muskelbewegung, reichlicher Flüssigkeitsaufnahme, erhöhter Außentemperatur, seelischen Aufregungszuständen (Angst-S.) u. zum starken Schwitzen (mehrmals im Tag) steigern. Der kritische S. (vgl. Krüger) ist ein gutes, der hektische (bei Lungen- und Nierenkrankheiten) ein schlechtes Vor-

mit 2038 km²) sind am stärksten entwickelt in den Berner (durchschn. Größe 3,76 km²) u. Walliser Alpen (2 km²).

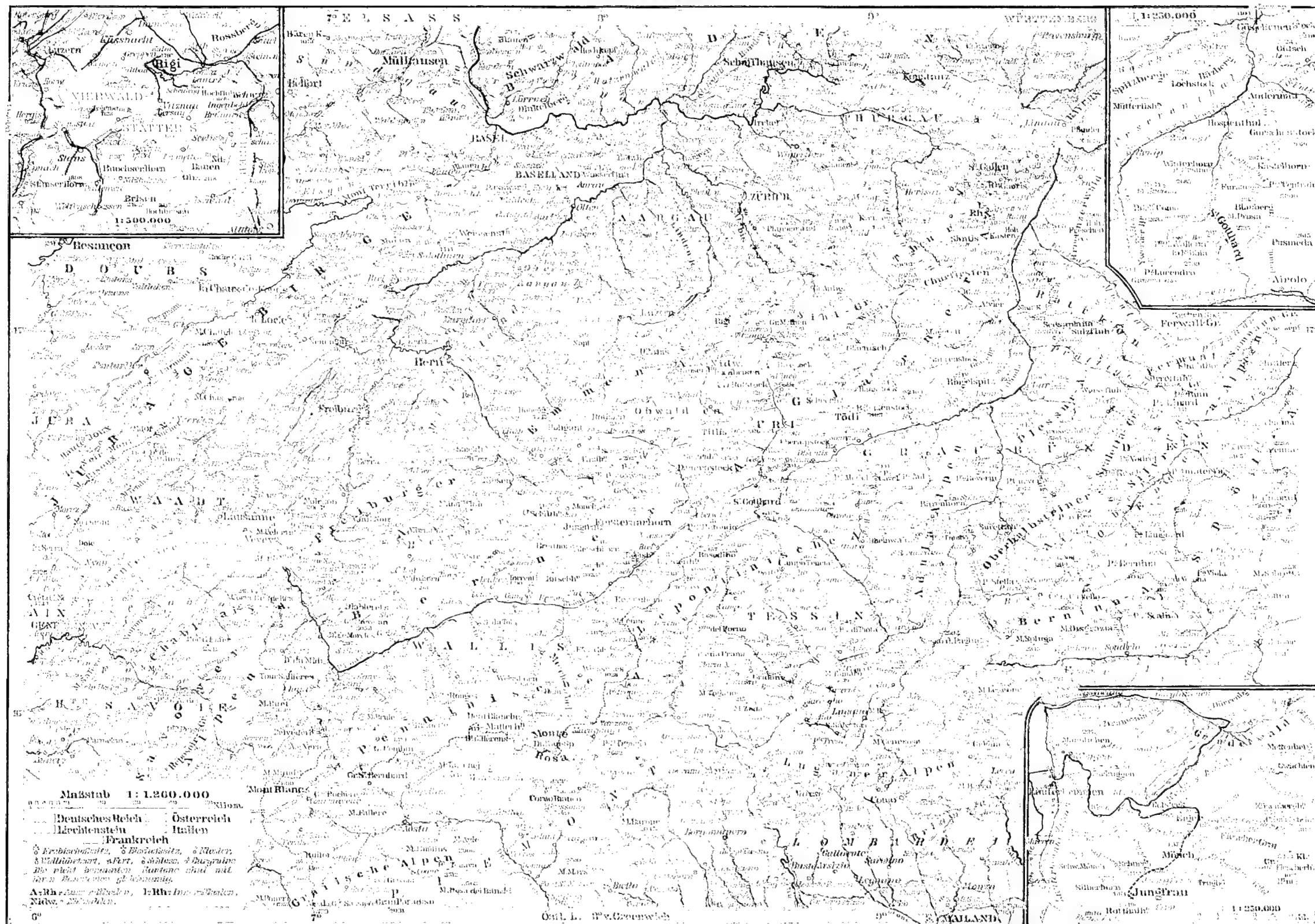
Klima, Pflanzen- u. Tierwelt. Bei dem großen Höhenunterschied (197 bis 4638 m; mittl. Höhe 1350 m) weist die S. fast alle Klimate Europas auf. In den Alpen sind am wärmsten die südl. Täler (Temperaturmittel in Lugano im Jahr 11,4, Jan. 1,3, Juli 21,5°), die Umgebung des Genfer (Montreux 10,1, 0,9, 19,5°) u. das Nordufer des Vierwaldstätter Sees (Gersau 9,3, 0,2, 18,3°), am kältesten die abgeschlossenen Rängsthäler der Nord- u. Ostseite (Wevers im Engadin 1,2, —9,9, 11,8°), während die Gipfelfstationen höhere Wintermittel infolge der Temperaturumkehr aufweisen (Rigi —4,5, Säntis —8,9°). Rauh sind auch die hochgelegenen Täler u. Plateaus des Jura (Chaumont 5,6, —2,3, 14,4°; Jannarmittel in La Brévine —4,1°); das Mittelland hat im allg. ein Jahresmittel v. 8½° (Jan. —1 bis —2, Juli 18 bis 18½°). Die Niederschlagsmengen sind in den Alpen außer in den Rängsthälern (Unterengadin 700, Grächen im Wallis 528 mm) beträchtlich u. auf beiden Seiten ziemlich gleichgroß (Säntis 2500, Gersau 1585, Paß Bernardin 2294, Lugano 1708 mm), fallen aber auf der Südseite weniger häufig (Lugano 120, Zürich 157, Engelberg 166 Regentage); das Mittelland ist am trockensten im Schutz des regenreichen (bis 1200 mm) Jura (Genf 867, Zürich 1139 mm). Die Schneegrenze liegt in den schweiz. Alpen zw. 2450 (Säntis) u. 3260 m (Monte Rosa). Die häufigsten Winde sind der laue, feuchte Südwest u. der kühle, trockne Nordost; am merkwürdigsten der Föhn (s. d.). Die höhere Pflanzenwelt ist sehr reich (2640 einheimische Arten gegen 2590 in Deutschland) u. beherbergt mit Ausnahme der Meeresstrandpflanzen alle biol. Typen der europ. Flora von den Kalkten u. Agaven der Mittelmeerlande („Insubrien“ an den südl. Seen) bis zu den Zwergbirken Lapplands (im Jura), der Wiesen- u. Tundrafloren der arkt. Zone (in der Nähe der Gletscher) u. Vertretern der orient. Steppenflora (bes. Wallis). 4 Höhenzonen, deren Grenzen je nach der Lage stark schwanken: 1) untere bis 600, im Wallis bis 800 m (neben den üblichen Feldfrüchten Obst-, Wein- u. Wiesenbau); 2) Berg- u. Laubwaldzone bis 1300, im Tessin bis 1500 m (Überwiegen der Wiesen über den Getreidebau, Laubwald: Buche, Hainbuche, Eiche, Erle, Ulme, Bergahorn, Kastanie etc.); 3) Zone des Nadelwalds (Fichte, Tanne, Lärche, Kiefer, Arve) bis 1560 (am Säntis) u. 2300 m (am Monte Rosa); 4) alpine Zone bis zur Fingergrenze (Bergföhren, fl. Laubsträucher wie Alpenrosen etc., Alpenweiden, Moose u. Flechten). Die Tierwelt umfaßt Vertreter nahezu der gesamten europ. Fauna; charakterist. Alpentiere sind Gemse, Alpensteinbock (nahezu verschwunden), Murmeltier, Steinhuhn, Steinadler, Alpenbock, Alpenflügelvögel etc., aus der arkt. Zone finden sich Schneehase u. Schneehuhn. Jagdwild kommt noch am häufigsten in Graubünden vor: außer den meisten der gen. Alpentiere Rehe, Hasen, Füchse etc., seltener Dachse, ganz selten Hirsche u. Bären. Die Fischerei (45 Fischarten: Aale, Hechte, Saiblinge, Bachse, Forellen, Felsen etc.) deckt nicht den Bedarf; für künstl. Fischzucht bestehen 163 Brutanstalten, die 1905: 66 443 900 Fischchen aussetzten.

Die **Bevölkerung** (vgl. Tab. 2, Kartenskizze) betrug 1850: 2 392 740, 1888: 2 917 754, 1900: 3 315 443

(E. Wohnbev.; ortsanwesend 3 325 023 d. i. 80 auf 1 km²; jährl. Zunahme seit 1888: 1,12‰); am dünnsten besiedelt sind die Alpenkantone (½ der Fläche mit ¼ der E., Graubünden 15, Uri 18 E. auf 1 km²), am dichtesten Genf (470), Zürich (250) u. Appenzell-A.-Rh. (228). 76‰ wohnen zw. 300/700 m, 5,4‰ unter 300, 4,9‰ über 1000 m (höchste Dörfer: Zuf im Aversthal 2133 m, Chaudolin über Siders 1936, Lü im Münstertal 1918 m ü. M.), 19‰ in den 19 Städten mit mehr als 10 000 E. (3 Großstädte). Verteilung nach Sprachen u. Konfessionen s. Karte E. II, 2, 3 u. Tab. Die franz. Sprache schreitet zu Ungunsten der deutschen vor (1880: 21,4‰ gegenüber 71,3), bes. in Bern u. Wallis, auch das Ital. nimmt zu (1880: 5,7‰), das Roman. ab (1880: 1,4‰). Die Ausländer (1900: 383 424: 168 451 Dtsch., 117 059 Ital., 58 522 Franz., 23 433 Östr.) bilden über ⅓ (11,6‰), in manchen Städten (Genf, Basel, Zürich, St. Gallen, Schaffhausen) ⅓ bis ⅓ der E. Der Abstammung nach sind die dtsh. Ser. im allg. Alamannen, die franz. u. italienischen Romanen, jene mit Keltten u. Burgundionen gemischt, die Rätoromanen Graubündens wohl Nachkommen der (etrusk.) Räter; somatisch überwiegen die dolichopropen Brachycephalen.

Erwerbszweige. Nach der Zählung v. 1900 leben 35,2‰ der Bevölkerung von der Urproduktion (einschl. Bergbau), 44,2‰ von Gewerbe u. Ind., 9,1‰ vom Handel, 5,3‰ vom Verkehr etc. (vgl. Kartenskizze). Die Landwirtschaft, allein (ohne Forstwirtschaft) ernährt 33‰ der E. Von der gesamten produktiven Bodenfläche entfällt kaum ⅓ (1960 km²) auf den Getreidebau (haupts. im Mittelland, weniger im Jura); Hauptfeldfrüchte Weizen (680 km²), Hafer (480), Korn ob. Spelz (395), Roggen (310), Gerste (85), Mais (41,5 km², Kant. Tessin), Gesamtförnerertrag durchschn. 300 000 t (Wert über 43 Mill. M.), Strohertrag 627 000 t (Wert 24½ Mill. M.). Bedeutender ist der Futterbau (einschl. des dazu benützten Ackerlands an ¼ der landwirtsch. benützten Fläche; Ertrag der Wiesen 178, des Futterbaus im Feld 67, der Alpweiden 23½ Mill. M.). Angebaut werden außerdem Kartoffeln (813 km², 850 000 t), Rüben- u. Zuckerrüben, Textil- (Flachs, Hanf), Ölpflanzen, Tabak, Gemüse, Obst (14 Mill. Bäume, bes. in Thurg. u. Aargau, Zürich, St. Gallen). Die besten Weine (Rebland der Kantone s. Tab. 1, Kartenskizze); 1904: 1 267 452 hl; fast ⅓ in Waadt) liefern Wallis, Neuchâtel (bes. Westufer des Sees), Graubünden (Kompeten), Waadt, Schaffhausen u. Tessin. Die Viehzucht wird in den Alpen als besonderer Wirtschaftszweig (Alpwirtschaft) betrieben; Viehstand in den einzelnen Kant. s. Tab. 1, Kartenskizze. über die Ser. Rinderzucht s. Tab. 1, Kartenskizze. Verbreitet ist die Bienenzucht (1901: 242 544 Völker, bes. in den Kant. Bern, Waadt, Luzern etc.), im Kant. Tessin auch die Seidenzucht. Vom Wald (Fläche s. Tab. 1, Kartenskizze) sind 4,5‰ staatl. (Schaffhausen 16‰), 28,6‰ privat (Luzern 78,8‰), 66,9‰ korporations- u. Gemeindewald (Wallis 94,3‰). Der Bergbau ist gering; gewonnen werden Gips (Glarus, Bern, Wallis), Kalk, Zement u. Gips (1904: 466 514 t in 40 Betr., bes. im nördl. Jura u. St. Gallen), Granit (Uri, Tessin), Sand-, Kalk- u. Bausteine, Bleisilber (Göppenstein b. Gampel), Asphalt (Traversthal), Salz (5 Salinen, 54472 t). Die bedeutendsten Mineralquellen s. Wei. v. d. E. Die durch starke Wasserkräfte (Elektrizitätswerte in Chèvres b. Genf, 18 450, Rheinfelden, 16 800, Bezau im Aargau, 14 100

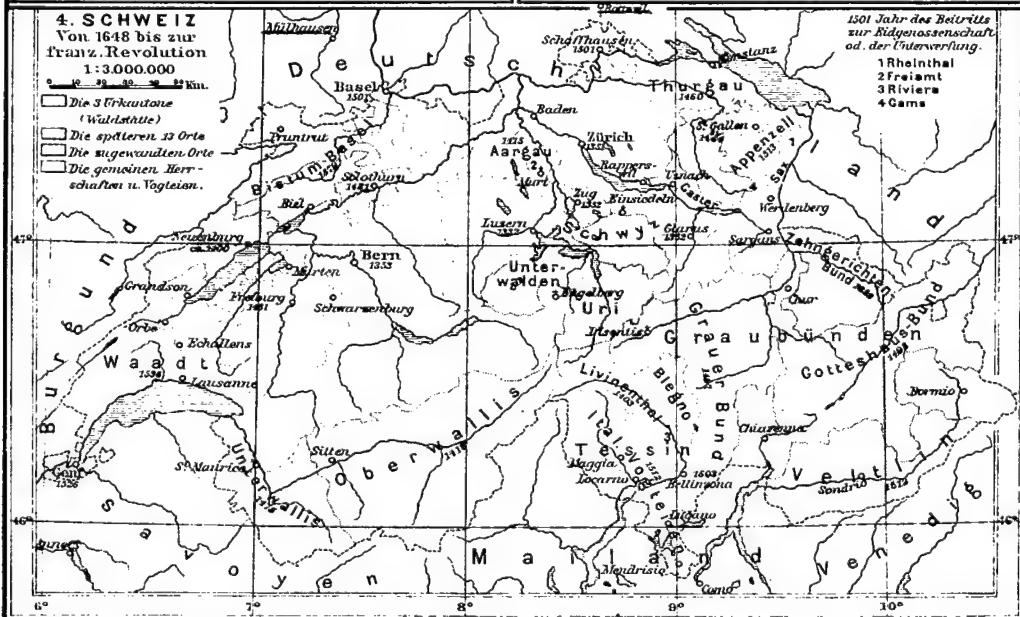
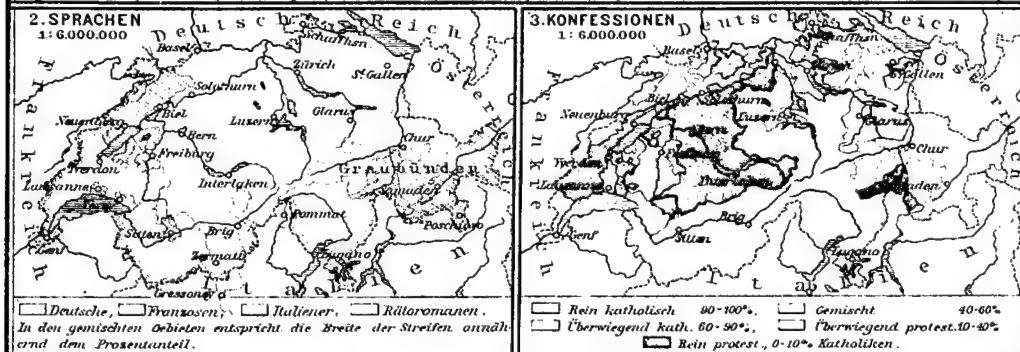
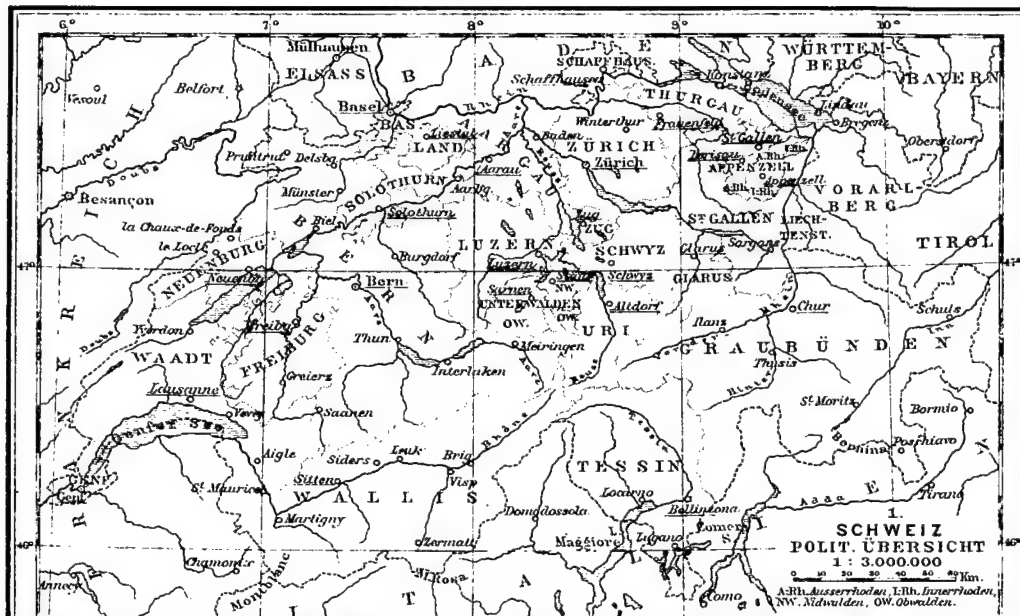
SCHWEIZ I.



Verlag von Herder in Freiburg

Zur Hebung des Mineralwassers.

SCHWEIZ II.



SCHWEIZ. Statistik.

I. Fläche u. Wirtschaftliches.

Kantone	Bodennutzung 1901 in km ²				% der Fläche		Ein-nah-men	Aus-gaben	Viehstand 1906				
	Gesamt-fläche	Acker- u. Weideland	Reb-land	Wald	pro-duk-tiv	un-pro-duk-tiv			Pferde	Rinder	Schwei-ne	Ziegen	Schafe
Zürich	1724,76	1107,29	44,09	468,60	93,9	6,1	15,74	16,45	9721	112240	27762	15984	2275
Bern	6844,50	3894,45	5,67	1521,18	78,8	21,2	30,33	30,33	37381	327399	127843	64894	32853
Lucerne	1500,80	1064,07	0,11	309,42	91,5	8,5	2,21	2,25	7916	114472	58363	11832	4494
Uri	1076,00	367,89	—	109,85	44,4	55,6	0,35	0,35	240	13129	2468	8055	6427
Schwyz	908,26	592,23	0,47	168,16	83,8	16,2	0,46	0,43	1254	36283	10721	9206	4893
Obwalden	474,80	277,50	—	121,95	84,1	15,9	0,29	0,32	382	14234	5055	3352	846
Nidwalden	290,50	148,65	—	69,25	75,0	25,0	0,21	0,20	232	9466	3317	1244	263
Glarus	691,20	342,31	0,05	106,27	64,9	35,1	0,73	0,77	416	12307	3797	6824	518
Zug	239,20	142,90	—	51,49	81,4	18,6	0,45	0,49	861	13582	2802	582	141
Freiburg	1674,60	1161,97	2,15	307,50	87,9	12,1	3,35	3,31	9929	106873	40673	18875	12476
Solothurn	791,51	468,89	0,82	292,04	96,2	3,8	2,08	2,15	4149	44444	13350	9388	1271
Baselstadt	35,76	24,43	0,36	3,95	80,4	19,6	10,32	10,33	2283	1717	978	192	473
Baselst.	427,47	266,44	3,18	144,95	97,0	3,0	1,24	1,26	2818	24370	6384	5438	581
Schaffhausen	294,22	154,14	10,64	116,22	95,5	4,5	1,69	1,62	1081	12577	11437	3661	13
Auferrhoden	242,49	176,36	0,05	58,47	96,9	3,1	0,54	0,58	949	22332	11333	3538	395
Innershoden	172,88	129,60	—	33,24	94,2	5,8	0,33	0,30	169	10255	9313	3807	265
St. Gallen	2019,00	1429,31	4,84	403,55	91,1	8,9	3,89	3,93	8018	111258	41714	20575	7313
Graubünden	7132,80	2963,10	3,54	1267,59	59,4	40,6	1,00	1,77	4728	83358	20778	45711	65785
Aargau	1404,10	878,34	21,29	442,17	93,6	6,4	3,00	3,15	5276	94417	24858	18496	754
Thurgau	1011,60	655,44	11,95	179,68	83,7	16,3	1,96	1,95	5619	63439	23473	6788	709
Tessin	2800,90	1207,79	50,80	605,71	60,8	39,2	2,93	3,16	2492	43626	13154	52819	9950
Waadt	3252,00	1922,13	65,18	750,57	84,2	15,8	9,27	8,86	18295	115545	57599	13235	9855
Valais	5224,49	2069,83	27,05	770,61	54,9	45,1	1,45	1,53	2862	75547	21500	35738	44740
Neuchâtel	807,80	650,98	11,58	229,68	85,7	14,3	3,43	3,88	3913	26445	7672	2361	1134
Genève	282,35	185,93	17,89	25,75	81,3	18,7	7,09	7,58	4137	9089	2521	2323	819
Schweiz	41323,99	22052,03	288,31	8500,05	74,8	25,2	104,35	106,86	135091	1497904	548355	359913	209243

2. Bevölkerung 1900.

Kantone	Einwohner insgesamt				Konfessionen						Muttersprache			Hauptberufe		Berufe, die mehr als	
	Ortsan- wesende	Wohn- bevöl- kerung	auf 1 km ²	Zunahme % seit 1888	Kath.	Prot.	Isr.	Dtsch.	Frans.	Ital.	Rom.	Ur- prod.	Ind.	20000 Personen ernähren:			
Zürich	431637	431036	250	20,7	18,7	80,2	0,7	95,9	0,9	2,6	0,1	216	535	Landwirtschaft	1035010		
Bern	590914	589433	86	7,8	13,6	86,0	0,3	82,0	16,6	1,2	0,0	389	426	Handel	158616		
Lucern	146912	146519	98	6,6	91,5	8,2	0,2	97,8	0,5	1,5	0,1	490	313	Uhrmacherei	115617		
Uri	19732	19700	18	11,1	90,1	3,9	0,0	94,9	0,1	4,8	0,2	500	234	Stickeri	89558		
Schwyz	55451	55385	61	8,0	96,7	3,3	0,0	97,2	0,5	2,0	0,2	441	375	Eisenbahnen	88421		
Obwalden	15270	15260	32	1,2	98,4	1,6	—	98,0	0,2	1,7	0,1	582	269	Gasthöfe etc.	84485		
Nidwalden	13017	13070	45	3,5	98,7	1,3	—	97,5	0,2	2,2	0,1	481	351	Bisengioßerei etc.	74148		
Glarus	32273	32349	47	3,7	94,5	75,4	0,0	98,8	0,2	1,1	0,4	222	619	Schreinerei	62073		
Zug	25206	25093	105	7,2	93,1	0,8	0,1	95,8	0,6	3,3	0,1	355	473	Schuhfabr.	57449		
Freiburg	128209	127951	76	6,0	84,8	15,1	0,1	30,3	68,3	1,3	0,0	573	284	Maurerei	52194		
Solothurn	100806	100762	127	13,7	68,9	30,8	0,2	97,2	1,9	0,8	0,0	295	525	Damenschneiderei	49968		
Baselstadt	112885	112227	3144	85,6	33,1	65,1	1,7	95,1	2,3	2,1	0,1	27	554	Lehrthätigkeit	47106		
Baselland	68661	68497	160	8,4	22,7	77,0	0,2	96,9	0,9	2,1	0,0	288	556	Zimmeri	45357		
Schaffhausen	41609	41514	141	7,9	17,8	82,0	0,1	97,1	0,6	2,2	0,0	366	452	Seidenstoffweberei	44940		
Aargau	206659	206498	147	5,4	44,1	55,3	0,5	98,3	0,4	1,2	0,0	412	448	Post, Telegraph etc.	35313		
Thurgau	113480	113221	112	6,6	31,6	68,2	0,1	97,9	0,2	1,7	0,1	371	484	Bäckerei	33778		
Tessin	138548	138638	49	7,5	98,0	1,6	0,0	2,3	0,3	97,2	0,1	449	337	Straßenbau etc.	32603		
Valais	284673	281379	87	10,7	13,1	86,3	0,4	8,7	89,5	3,8	0,0	402	861	Herronschneiderei	30893		
Genève	126600	126279	156	12,8	14,0	85,0	0,8	14,0	82,8	2,9	0,0	165	607	Baumwollweberei	29246		
Schweiz	3325023	3315443	80	10,7	41,6	57,8	0,4	69,8	22,0	6,7	1,2	352	442	Speidation etc.	26811		
														Metzgerei	24808		
														Wäscherei etc.	23848		
														Seidenbandweberei	22700		
														Bankwesen etc.	22156		
														Baumwollspinnerei	21017		
														Schmiederei	21007		
														Öff. Verwaltung	20404		
														Hochbau	20341		

3. Spezialhandel (Hauptwaren u. -länder) 1905.

Einfuhrwaren	Mill. M.	Ausfuhrwaren	Mill. M.	Länder ¹	Einfuhr		Ausfuhr	
					Mill. M.	% ²	Mill. M.	% ²
Rohseide	107,76	Stickereien u. Spitzen	109,68	Deutschland	352,64	31,9	185,62	23,9
Weizen	66,56	Uhren, Musikwerke etc.	106,16	Frankreich	219,44	19,9	95,68	12,3
Kohle	52,56	Seidenstoffe	89,76	Großbritannien	55,04	5,0	140,16	18,1
Wein	44,88	Maschinen	44,88	Italien	141,52	12,8	45,59	5,9
Vieh	37,06	Käse	36,72	Ver. Staaten	45,54	4,1	100,04	12,9
Roheisen	37,05	Baumwollgewebe	34,80	Öst.-Ungarn	73,22	6,6	43,80	5,6
Getreide (außer Weizen u. Gerste)	30,32	Rohseide	34,40	Rußland	61,66	5,6	22,20	2,9
Rohbaumwolle	29,44	Seidenbänder	30,88	Belgien	25,40	2,3	14,17	1,8
Zucker	26,96	Schokolade	25,52	Spanien	15,28	1,4	11,83	1,5
Wollgewebe	24,96	Kondensierte Milch	22,88	Platastaaten	14,02	1,3	12,91	1,7
Schmiedewaren	23,28	Florettseide	22,48	Donauländer	18,02	1,6	6,09	0,8
Maschinen	22,88	Farbwaren	16,40	Brit.-Indien	6,55	0,6	13,42	1,7
Leder	21,92	Seide, gefärbt	11,52	Ägypten	13,70	1,3	4,66	0,6
Rohwolle	18,16	Baumwollgarne	11,04					
Nutzholz, gesägt etc.	16,08	Häute u. Felle	11,04					
zus. mit den übrigen		1103,88	zus. mit den übrigen		775,46			

¹ nach dem Anteil am Gesamthandel geordnet; ² Anteil vom ganzen Einfuhr- bzw. Ausfuhrwert.

PS. u.) begünstigte Industrie beschäftigte 1900: 693 927 Personen (233 912 weibl.). An 1. Stelle steht die Textilind. (1901: 1730 dem Fabrikgesetz unterstellte Betriebe mit 33 192 männl. u. 64 001 weibl. Arb.); Baumwollverarbeitung (Kant. Zürich, Glarus, Appenzell, St. Gallen, Aarg. u. Thurgau), Stickerie (St. Gallen, beide Appenzell, Thurgau), Seidenstoffweberei (Kant. Zürich), Seidenbandweberei (beide Basel), Leinenfabr. (Kant. Bern); bedeutend sind ferner Maschinenind. (377 Betr., 32 647 Arb.; Hauptsitz Winterthur, Zürich, Olten, Basel, Baden, Kriens), Fabr. v. Uhren u. Bijouterien (663 Betr., 24 858 Arb.; Zürich, Solothurn, Waadt, Genf), Schokolade (Zürich, Bern, Freiburg, Waadt, Neuenburg; 22 Betr., 2445 Arb.), Käse (Bern, Luzern, Waadt; 5000 Pers.), kondensierter Milch (Zug, Freiburg, Waadt; 1728 Arb.), Tabak (Aargau, Tessin, Waadt; 165 Betr., 7521 Arb.), Bier (Zürich, Basel-Stadt, Aargau, Bern, St. Gallen; 192 Brauereien mit 2,11 Mill. hl), Schuhe (Schönenwerd u.; 61 Betr., 6936 Arb.), Aluminium- (Schaffhausen) u. Emailwaren (Zug, Aargau), Spielbosen (Ste-Croix) u. Hauptwaren u. -länder des Spezialhandels (1905: Einf. 1104, Ausf. 775 Mill. M.) f. Tab. 3, Kartendruck; dazu gemünztes Edelmetall (1905: 62,8 bzw. 30,8 Mill. M.). Die bedeutendsten Bankinstitute der S. f. Weiz. Banken III; insgef. (1901) 726 Anstalten (125 Handels-, 266 Privatbanken u. Börsenagenturen, 269 Spar- u. Leihkassen, 47 Kredit- u. Spargenossenschaften u.), davon 200 Banken mit 507 Mill. M. Kapital u. 105 Mill. M. Reserven sowie 377 Sparkassen mit (1906) 1 311 946 Einlegern u. 750 Mill. M. Einlagen. Dem Verkehr standen Ende 1905: 4728 km Eisenbahnen (2390,5 km Bundesbahnen) zu Gebote, die (1904) 75,4 Mill. Reisende (85% in der 3. Klasse) u. 12,8 Mill. t Güter beförderten u. einen Reinüberschuss von 43,76 Mill. M. (3,242% des Anlagekapitals v. 1285 Mill. M.) ergaben. Schifffbare Wasserstraßen bieten die größeren Seen (15), der Rhein von Konstanz bis Schaffhausen u. die Broye zw. Murten- u. Neuenburger See; insgef. 111 Personen- u. 3 Eisenbahntrajektbdampfer, die 1904: 6 Mill. Personen beförderten. 1905: 1677 Postbüreaus, 2057 Postablagen, 1617 930 beförderte Personen; 2182 Telegraphenstationen (6035 km Linien), 56092 Telephonsprechstellen (16 319 km Linien). Dem Fremdenverkehr (jährl. an 3/400 000, 1/3 Dtsch., 1/6 Engl.) dienen 1896 Hotels mit 104 876 Betten.

Staatswesen. Nach der Verfassung v. 29. Mai 1874 (mehrfach geändert) bildet die S. einen Bundesstaat aus 22 Kantonen, von denen 3 (Appenzell, Basel, Unterwalden) in je 2 Halbkantone zerfallen (s. Karte S. II 1). Zur Kompetenz des Bundes gehört die Vertretung nach außen, die Entscheidung über Krieg u. Frieden, Bündnisse u. Verträge, die Gesetzgebung über Eisenbahn-, Fabrik-, Banknotenwesen, Unfall- u. Krankenversicherung, Militär-, Zoll- u. Postwesen, das Münz- u. Pulverregal, die Oberaufsicht über Straßen u. Brücken, die Wasserbau- u. Forstpolizei im Hochgebirge u. Die Kantone sind im Innern im allg. souverän, sie besitzen die Hoheitsrechte über Steuerfachen, Polizei, Rechtspflege (mit Ausnahme der dem Bundesgericht vorbehaltenen Fälle), die Gesetzgebung in Kirchen- u. Schulsachen (die Primarschule unter Oberaufsicht des Bundes u. von ihm unterstützt) u.; ihr Gebiet u. ihre Verfassung sind durch den Bund gewährleistet. Eine 2kammerige Volksvertretung (in Bern),

die Bundesversammlung aus National- u. Ständerat (s. d. Art.), hat die Gesetzgebung u. oberste Staatsaufsicht, sie wählt auch die oberste Exekutivbehörde, den Bundesrat (s. d.) mit dem Bundespräsidenten (s. d.) in Bern sowie das Bundesgericht (19 Mitglieder u. 9 Ergänzmänner; auf 6 Jahre) in Lausanne. Wahlberechtigt für den Nationalrat ist jeder volljährige S. er, wählbar jeder solche weltliche Stands. Die Bundesverwaltung zerfällt in 7 Dep., von denen je 1 einem Bundesratsmitglied untersteht (das polit. Dep. dem Bundespräsid.). Die 3 Landessprachen sind gleichberechtigt (das Romanische nur in Graubünden). Die Bundesverfassung kann jederzeit ganz od. teilw. geändert werden entw. auf Anregung der Bundesversammlung od. durch Volksinitiative (auf Verlangen v. 50 000 stimmberechtigten S. er Bürgern); alle Bundesgesetze sowie allgemein verbindliche Bundesbeschlüsse, die nicht dringlicher Natur sind, müssen der Volksabstimmung unterworfen werden, sofern dies 30 000 stimmberechtigte S. er Bürger od. 8 Kantone verlangen. In den einzelnen Kantonen sind Verfassung, Volksrechte, Besteuerung (s. Weiz. Einkommensteuer III), Gemeindeeinteilung u. sehr verschieden, vgl. Art. Kanton u. die Art. über die einzelnen Kantone. Die Einn. des Bundes betrugen 1905: 103,44 Mill. M. (49,1% Zölle, 34,3% Posten, 8,7% Telegraphen u. Telephone, 2,2% Militär, die Ausg. 93,37 Mill. M. (34,3% Posten, 26,1% Militär, 11,3% Inneres, 9,7% Telegraphen u. Telephone, 5% Ind. u. Landwirtschaft, 4,8% Zollverwaltung, 4,6% Staatsschuld, 1,2% allg. Verwaltung); der Voranschlag für 1907 sieht mit 105,78 Mill. M. Einn. u. 107,49 Mill. M. Ausg. einen Fehlbetrag v. 1 074 920 M. vor; Reinerlös des Bundes Anf. 1906: 142,85 Mill. M. Die Katholiken unterliegen seit der j. Z. provif. Neuorganisation (1. Hälfte 19. Jahrh.) 5 unmittelbaren Bistümern (Basel-Lugano, St. Gallen, Chur, Sitten, Lausanne-Genf), je 2 Apost. Präf. (Misox-Calanca, Nätien) u. unmittelb. Prälaturen (Einsiedeln, St-Maurice) mit zus. 1255 Pfarreien, 623 sonstigen Stellen (dar. 54 bzw. 34 des ambros. Ritus), 2776 (2073 Welt-) Priestern, 28 (8 männl.) relig. Genoss. mit zus. an 300 Niederlassungen. Hochschule in Freiburg, Mittelschulen (Gymn., Lyc. u. Realschule) in Luzern, Sarnen, Einsiedeln, Freiburg, St-Maurice, Schwyz u. Sitten, Gymn. in Stans, Engelberg, Brig u. Arosa. Die prot. Kirche ist in den Kantonen, wo sie Hauptkirche ist, als Landeskirche organisiert (oberste Behörden in rein kirchl. Dingen die kant. Synoden, die obersten Verwaltungsbehörden in der Regel von der Regierung ern.), daneben bestehen in allen Kantonen sog. freie Kirchen (von der Landeskirche getrennte Kirchengemeinschaften). Die Altkatholiken (amtl. „christl. Kirche“; an 50 000 Befenner) haben einen Bischof in Bern (hier auch eine altkath. theol. Fakultät). Das Unterrichts- u. wesen ist Sache der Kantone, eigenständig ist nur das Polytechnikum in Zürich; nach der Verfassung ist der Primar-(Volks-)Schulunterricht öffentl., obligatorisch, interkonfessionell u. unentgeltlich. 1904: 4665 Primarschulen mit 6877 Lehrern, 4100 Lehrerinnen, 245 638 Schülern, 247 130 Schülerinnen; 598 Sekundar- (1531 Lehrer, 241 Lehrerinnen, 23 641 Schüler, 20 201 Schülerinnen), 68 Mittelschulen, 37 Lehrerbildungsanstalten (9 privat), 578 gewerbl. (260 für Frauen), 22 Handels-, 6 techn., 12 landwirtsch., 4 Garten- u. Weinbauschulen u.;

7 Univ. (1906: 5056 Stud., davon 2277 weibl.; 3603 Ausländer ohne Hörer), 1 Polytechnikum (1293 Stud. u. 735 Hörer). 1901 gab es 1005 period. Druckschriften, davon 381 polit., 178 relig. u. 336 Fachblätter; 1892 erschienen 67% in dtsh., 29,2 in frz., 2,8 in ital., 0,4 in rom. Sprache. Die ältesten sind die 'Zürcher Freitagsztg' (17. Jahrh.) u. die 'Neue Zürcher Ztg' (1788), am verbreitetsten: 'Bund' (Bern), 'Basler Nationalztg', 'Zürcher Post' u. der radikal-demokratischen, 'Neue Zürcher Ztg', 'Basler Nachr.' u. der gemäßigt-freisinnigen Richtung. Von den etwa 50 kath. Blättern ist das 'Waterland' (Luzern) am ältesten (1833) u. verbreitetsten (11 000 Ex.), dann 'Ostschweiz' (St Gallen), 'Neue Zürcher Nachr.' (einziges mit Handelsanteil), 'Basler Volksblatt' u. Die Armenpflege ist Sache der Kantone u. Gemeinden, deren Leistungen durch private Wohlthätigkeit ergänzt werden; 1890 betrug das Reinvermögen der Armeengüter 165,23, die Einn. 15,51 Mill. M.; für 119 176 Personen wurden in der obligator. Pflege 9,87, außerdem 2,84 Mill. M. aufgewandt; 1904: 22 Staatsanstalten für Irre (7938 Kranke), 3 für Epileptische (342), 4 für Blinde (117), 15 für Taubstumme (698), 22 für schwachsinigende Kinder (941), 36 Erziehungs-, Besserungs- u. Rettungsanstalten (1619 Betten); in 70 größeren Krankenhäusern waren Ende 1906: 6086 Verpflegte; außerdem 14 Jungen-, 6 Trinkerheilstätten, 45 Greisen-, 55 Rekonvaleszenten-, 8 Mädchenasyle, 160 Waisen- u. Armenerziehungs-, 25 Pflegeanstalten, 22 Ferienkolonien u. Heerwesen: Milizheer mit allgemeiner Wehrpflicht vom 20. bis 44. Lebensjahr (20./32. im 'Auszug', 33./39. in der Landwehr I, 40./44. in der Landwehr II; Verkürzung auf das 20./40. Jahr in Beratung); Nichtdiensttaugliche zahlen Wehrsteuer. Das Feldheer (wie im Frieden in 4 Armeekorps) besteht aus dem Auszug u. einem kl. Teil der Landwehr I, zus. 145 000 Mann. Die Landwehr I u. II (92 000 Mann) bildet die Reserve des Feldheers u. der Festungsbefugungen; ferner Landsturm (303 000 Mann, davon 45 000 bewaffnet) zur lokalen Verteidigung u. zu Hilfsdiensten. Ausbildung in 'Rekrutenschulen' (45 bis 82 Tage) u. später in 'Wiederholungskursen' (12 bis 22 Tage) durch Instruktoren. Befestigungen am St Gotthard (s. d.) als Zentralstellung u. bei St-Maurice-Dailly zur Sperrung des Rhodethals; Luziensteig veraltet. Wappen u. Flagge Abb. s. Taf. Flaggen II) ein weißes Kreuz im roten Feld; Landesfarben Rot-Weiß.



Litt. Bibliogr. d. Schweiz. Landesbde (seit 1892; auch franz.). Allg.: Egli, Heim u. Billwiler (in 'Unser Wissen v. d. Erde' II 2, 1889); Peier (1902); B. Attinger, Dict. géogr. (5 Bde, Neuenburg 1902/07; dtsh. von F. Brunner: 'Geogr. Lexikon', 1900 ff.). — Phhj. Geogr.: Stuber, Geol. (2 Bde, 1851/53); Heer, Urwelt (1879); Heierli, Urgesch. (1901); Abb. d. Schweiz. Paläontol. Ges. (1875 ff.); Annalen d. Schweiz. meteorol. Zentralanstalt (seit 1864, bis 1881 als 'Met. Beobachtungen'); Christ, Pflanzenleben (1879); Fischer, Flora Helv. 1530 bis 1900 (1901); Früh u. Schröter, Moore (1904); Schinz u. Keller, Flora (2 Bde, 1905); Fatio, Fauna des Vertébres (4 Bde, Genf 1869/1900). — Bevölkerung: Serisches Jbiotikon (1880 ff.) u. Archiv f. Volksbde (1897 ff.); Zimmerli, Dtsh.-frz. Sprachgrenze (3 Tle, 1891/99); Hunziker, Serhaus (I/IV,

1902/07); Furrer, Volkswirtschaftslexikon (4 Bde, 1885/92); Geering u. Hög, Wirtschaftsbe (1903); Die ind. u. kommerzielle S. (1900/03); Hofmann, S. als Industriekraft (1902). — Staatswesen: Blumer-Morel, Bundesstaatsrecht (3 Bde, 1877 bis 1887; I^o 1891); Huber, Privatrecht (4 Bde, 1886/93); Schanz, Steuern (5 Bde, 1890); Gilti, Bundesverfassungen (1891); v. Salis, Bundesrecht (5 Bde, 1903 f.; frz. von Vorel, I/IV, 1904/06); Schollenberger, Staats- u. Verwaltungsrecht d. Kant. (3 Bde, 1898/1900); ders., Bundesstaatsrecht (1902); ders., Bundesverfassung (1905); Handwörterb. d. Schweiz. Volksw., Sozialpol. u. (I/II, 1901/05); Gurli, Handelsrecht (2 Tle, 1903); Wolf, Bundesgesetzgebung (1904 ff.); Das Schweiz. Schulwesen (1893). Schweiz. Statistik (seit 1862); Ztschr. f. Schweiz. Statist. (seit 1865); Statist. Jahrb. (seit 1891); Ortschaftenverzeichnis (1906). Reisehandb. von Schmidt (1^o 1900), Baebeler (1^o 1905) u. Meyer (1^o 1906). — Karten: Topogr. Karte 1:100 000 ('Dufourkarte', 25 Bl., 1845/64); Topogr. Atlas ('Siegfriedatlas', 465 Bl. in 1:25 000, u. 134 Bl. Alpenland) in 1:50 000, 1871 ff.); Kümmerly, Reisekarte 1:200 000 (4 Bl., 1901); Perron, Gesamtreise d. S. 1:100 000 (in Genf); Geol. Karte 1:100 000 (25 Bl., 1865/87, 1899 ff.; 'Beiträge' dazu, seit 1863); Geol. Spezialf. 1:50 000 (42 Bl., 1863/1905).

Geschichte. Den ältesten Einwohnern, einem zur Diluvialzeit in Höhlen (bei Willenau, Freudenthal, Reßlerloch u. Schweizergöb) lebenden Jägervolk, folgten die Pfahlbauern, deren Niederlassungen in den meisten Seen der Schweiz. Hochebene sich befanden u. erst zur Römerzeit verlassen wurden. Die Masse der Einwohner war kelt. Stammes (Helvetier in der Nordwestschweiz), ausgenommen die ital. Lepontier im Tessin u. die wahrsch. etrusk. Rätier in Graubünden. — 58 v. Chr. unterwarf Cäsar den Westen, 15 v. Chr. Drusus u. Tiberius den Osten der S. Sie gehörte seitdem zum Röm. Reich, der Westen zur Prov. Germania superior, der Osten zu Rätien, Genf zu Gallia Narbonensis, der Süden zu Gallia cisalpina, während das Wallis einen eignen Verwaltungsbezirk bildete. Unter Diokletian wurde Helvetien der Prov. Maxima Sequanorum, Genf der Viennensis zugeteilt; Tessin, Wallis u. Rätien blieben in ihrer Sonderstellung. An die diokletian. Reichsteilung lehnte sich auch die älteste kirchliche an, da die Christianisierung Helvetiens seiner Romanisierung folgte, mit den Bischofsitzen Octodurum (Sitten), Curia (Chur), Genava (Genf), Vindonissa (Windisch, später nach Konstanz), Aventicum (später nach Lausanne verlegt). Vermutlich reicht auch Basel noch in diese Zeit hinauf. Das Christentum breitete sich zunächst aus längs der Heer- u. Handelsstraßen, die von der Poebene über die Walliser u. Graubündner Pässe nach dem Rhein führten. — Die Völkerwanderung brachte germ. Stämme: die Alamannen östl. der Aare u. nördl. der Alpen, die Burgunder im Westen. Seit 534 war das Land nördl. der Alpen, seit dem Sturz des Langobardenreichs auch die südl. Alpenhöfe u. damit die ganze heutige S. unter fränk. Herrschaft. Auf den Trümmern des Karolingerreichs in der Westschweiz errichtete Graf Rudolf aus dem welf. Haus 888 das Rgr. Hochburgund, das 1033 dem deutschen Reich einverleibt wurde. Die Reichsgewalt über Burgund u. die Westschweiz. Bistümer (Sitten, Lausanne, Genf) übten in der Folgezeit als

Rektoren die Zähringer. Durch Städtegründungen (Freiburg 1178, Bern 1191, Thun, Burgdorf etc.) suchten sie eine Stütze gegen den unbotmäßigen Adel zu schaffen. Die Bistümer u. Benediktinerklöster erlangten Immunitätsprivilegien u. legten den Grund zu weltl. Herrschaften. Von weltl. Dynastien kamen neben den Zähringern zu größerer Bedeutung die Grafen v. Zenzburg im Aarg., die v. Kyburg im Thurgau, die v. Savoyen in der welschen G., während die v. Habsburg das lenzb. Erbe antraten u. um das kyburgische mit Savoyen stritten. Neben der Landgrafschaft im Zürich- u. Aargau hatten sie große Allodien in der Urtschweiz u. die Schirmvogtei über die meisten Klöster in ihren Gebieten.

Die Bildung einer geschlossenen habsb. Landes- herrschaft scheiterte an der Verleihung von Freibriefen an die Leute v. Uri (1231) durch Heinrich (VII.) u. an Schwyz (1240) durch Kaiser Friedrich II., der sie unmittelbar dem Reich unterstellte. Ein älterer Bund dieser beiden Gemeinwesen mit Unterwalden wurde beim Tod Kg Rudolfs 1291 als ewiger Bund erneuert mit der sichtbaren Tendenz des thätl. Widerstands gegen die Wiederherstellung der habsb. Vogtei. Zu staten kam ihnen der Wechsel auf dem deutschen Thron, da sie sich nun an die Gegner der Habsburger anlehnen konnten. Heinrich VII. gab Unterwalden 1309 einen gleichlautenden Freibrief u. organisierte alle 3 Länder zu einer Reichs- vogtei. An diese geschichtl. Thatfachen knüpft sich die Befreiungssage, die seit dem 15. Jahrh. nachweisbar auftritt u. sich allmählich ausgestaltet. Sie schildert die Gewaltthaten der Vögte (Landenberg, Gessler), deren Verreibung u. die Gründung der Eidgenossenschaft im Anschluß an einzelne Gestalten (Tell, Stauffacher) in poet. Verklärung. Die lokalen Sagenkreise der 3 Bünde sind zuerst vereinigt im Weißen Buch in Sarnen (um 1474) u. wurden von späteren Geschichtschreibern, bes. G. Tschudi, ergänzt u. in feste Form geprägt. Der Versuch Hgg Leopolds v. Österreich, die von seinem Bruder Friedrich d. Schönen verhängte Reichsacht an den 3 Waldstätten zu vollstrecken, scheiterte am Sieg der Eidgenossen bei Morgarten 1315. Infolgedessen entzog Ludwig d. Bayer den Habsburgern ihre Güter u. Rechte in den 3 Ländern u. hob auch deren lehnrechtl. Verpflichtungen auf. Die grundherrl. Rechte wurden dagegen erst im 14./15. Jahrh. allmählich abgelöst. — Durch Bündnisse der 3 Länder mit Luzern (1332), Zürich (1351), Glarus u. Zug (1352) u. Bern (1353) bildete sich die Eidgenossenschaft der 8 Orte, die sich in den Siegen v. Sempach (1386) u. Näfels (1388) gegen Österreich behauptete.

Darauf griff die eidgenöss. Politik erobernd über die Alpen: Uri u. Obwalden eigneten sich 1403 das Vivinenthal, gemeine eidgenöss. Orte (ohne Bern) 1410/22 das Gschenthal (Val d'Ossola) an. Der Vollzug der Reichsacht an Hgg Friedrich v. Österreich brachte der Eidgenossenschaft Erwerbungen im Aargau (1415) u. den Orten Bern, Luzern u. Zürich noch besondere Stücke. Ende des 14. Jahrh. schützelten die Appenzeller die Herrschaft des Abts v. St Gallen ab u. behaupteten bes. dank der Hilfe v. Schwyz ihre Freiheit in den Treffen v. Möglinsee 1403 u. am Stob 1405. Ebenso beschränkten die dtsh. Zehnden im Oberwallis im Lauf des 14. Jahrh. die Hoheit des Bischofs v. Sitten, erwarben Anteil an der Landesregierung u. stärkten sich (1403 u. 1416) durch Bündnisse mit Uri, Unterwalden u. Luzern. — Im Streit um das Erbe des letzten

Grafen v. Toggenburg († 1436) zerfiel Zürich mit Schwyz u. verbündete sich 1442 mit König Friedrich III. gegen dieses u. die übrigen Eidgenossen. In diesem „alten Zürichkrieg“ wurden die Zürcher 1443 vor den Stadthoren bei St Jakob an der Sihl geschlagen, während die Armagnaken, die Bundesgenossen König Friedrichs, vor den Thoren Basels bei St Jakob an der Wirs eine eidgenöss. Streifschar fast völlig aufrieben (1444). Nur durch Verzicht auf sein Bündnis erlangte Zürich 1450 Frieden. Aus der toggenb. Erbschaft hatten Schwyz u. Glarus Luzern u. Gaster, Schwyz zudem die March erworben, während das Toggenburg durch Kauf an die Abtei St Gallen, Rheintal zunächst an Appenzell, danach an gemeine Eidgenossen gelangte. Ferner machten die Eidgenossen auf Befehl Papst Pius' II. den Thurgau u. Sargans, Besitz des geannten Hggs Sigmund, 1460 zu gemeinen Herrschaften. Kapperswil ging ein Schirmverhältnis zu 4 Orten ein.

Die Kosten des Waldshuter Kriegs mit den Eidgenossen (1468) zwangen den Hgg Sigmund v. Österreich, seinen Besitz im Schwarzwald, Breisgau u. Elßaß an Karl d. Kühnen v. Burgund zu verpfänden. Karls augenscheinliches Bestreben, das Pfandverhältnis zu einem dauernden zu machen, veranlaßte den Abschluß der Niebern Vereinigung (Basel, Colmar, Straßburg, Schlettstadt) zur Rückerstattung der Pfandsomme u. den offenen Aufstand gegen den tyrannischen burgund. Vogt Peter v. Hagenbach (1474 enthauptet). Durch Beitritt zur Niebern Vereinigung u. Bündnis mit Frankreich wurden die Eidgenossen in den Burgunderkrieg (1474/77) hineingezogen, nachdem sie in der von Frankreich eingefädelten Ewigen Richtung, Apr. 1474, sich mit Österreich ausgeöhnt hatten. Im Namen des Reichs u. im Bund mit Frankreich erklärten sie (25. Okt.) an Karl den Krieg. Durch wiederholte Einfälle in Burgund u. das mit ihm verbündete Savoyen u. die Siege v. Grandson u. Murten (1476) eroberten sie Teile der Waadt (Murten, Grandson, Orbe, Schallens), die, gegen Entschädigung an die übrigen Eidgenossen, Unterthanenlande v. Bern u. Freiburg wurden; währenddessen nahmen die Walliser 1475 das saboyische Unterwallis. Dagegen überließen die Eidgenossen die eroberte Freigrabschaft um 150 000 fl. an Frankreich. Freiburg u. Solothurn wurden trotz Widerstrebens der „Länder“ durch ein Kompromiß (Stanser Verkommnis 1481) in die Eidgenossenschaft aufgenommen. — Die unter franz. Einfluß seit dem Burgunderkrieg anhebende Abwending vom deutschen Reich führte zum Schwabekrieg (1499). In allen größeren Treffen (Hard, Bruderholz, Schwaderloh, Fraßanz, an der Salven u. Dornach) blieben die Eidgenossen Sieger, u. im Basler Frieden (1499) mußte Maximilian I. thätlich ihre Unabhängigkeit anerkennen. Durch Aufnahme Basels u. Schaffhausens (1501) u. des Landes Appenzell (1513) wurde die Eidgenossenschaft auf 13 Orte erweitert. Die Teilnahme an den ital. Kriegen, teils in franz. teils in mail. Sold, zeitweise (1510/15) sogar als Verbündete der Mächte, brachte als dauernden Zuwachs die teßlin. Vogteien Lugano, Locarno, Mendrisio u. Maienthal für die 12 Orte (1512), während in Bellinz, Riviera u. Bollenz die Orte Uri, Schwyz u. Nidwalden (seit 1503) die Herrschaft führten u. Graubünden allein in Veltlin, Gläven u. Worms ein Unterthanengebiet errang (1512). Die Katastrophe v. Marignano 1515

machte der Großmachtpolitik der Eidgenossen ein Ende u. bekehrte sie zum Grundsatz der Neutralität.

Für die deutsche Schweiz gab Huldreich Zwingli, Prediger am Grossmünster in Zürich, in 2 Glaubensgesprächen 1523 das Zeichen zum Abfall vom kath. Glauben. Die Neuierung fand Eingang in den Orten Basel (Skolampad), Schaffhausen, Appenzell, Glarus u. Bern (1528), bei den zugewandten Orten St Gallen (Wabian), Graubünden, Mülhausen u. in den Unterthanengebieten Argau, Thurgau, Rheintal u. Toggenburg, dank dem Christl. Burgrecht der prot. Orte u. auswärtiger Zugewandten (1527). Zum Schutz ihres Glaubens schlossen die 5 kath. Orte Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug u. Luzern die Christl. Vereinigung unter sich u. mit Erzhzög Ferdinand (1529). Auf Betreiben Zwinglis kam es 1529 zum unblutigen 1. Kappeler Krieg u. einem den Katholiken sehr nachteiligen Frieden. Ein 2. Glaubenskrieg 1531, in dem Zwingli fiel, machte die Glaubensspaltung dauernd, denn der 2. Landfriede v. Kappel gewährte allen Orten den Fortbestand ihrer Bekenntnisse, schützte die kath. Minderheiten in den gemeinen Vogteien u. bildete den Ausgangspunkt für die kath. Restauration. Fortan bestand die Eidgenossenschaft aus 7 kath. Orten (5 Orte nebst Freiburg u. Solothurn), 4 prot. (Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen) u. 2 gemischten, vorwiegend prot. Orten (Glarus u. Appenzell), von denen Appenzell 1597 in das kath. Inner- u. das prot. Auser- rhoden getrennt wurde, während Glarus nur in der innern Verwaltung sich nach Konfessionen spaltete. Von den gemeinen Vogteien wurden Baden, Freiamt u. Rapperswil wieder ganz kath., im Thurgau u. Rheintal bildeten sich wieder zahlreiche kath. Gemeinden. Die ennetbirgischen Vogteien blieben kath., in Graubünden nur der Graue Bund. Einen Versuch, das Wallis zu reformieren, vereitelten die kath. Orte zu Beginn des 17. Jahrh. — Durch Bern fand die Reformation auch Eingang in der welschen Schweiz, im Münstertal, Erguel, Biel u. Neuenstadt, die zur Herrschaft des Bisch. v. Basel gehörten, im Neuenburgischen, des bern.-freiburg. Vogteien, seit Eroberung der Waadt (1536) hier sowie in Chablais, Faucigny u. Gex, die 1564 an Savoyen zurückfielen. Auch Freiburg u. Wallis vergrößerten sich 1536 auf Kosten Savoyens, jedoch mußte Wallis 1564 ebenfalls einen Teil seiner Eroberungen zurückgeben. In Genf, wo Farel u. Froment vorgearbeitet, errichtete (seit 1538) Calvin seine prot. Theokratie.

Um die kath. Restauration in der S. erwarben sich besondere Verdienste Bischof Chr. Blarer v. Wartensee, Petrus Canisius u. nam. der hl. Karl Borromäus († 1584) durch Ausführung des Tridentinums, Visitationen, Klosterreform, Beförderung der theol. Bildung, Verufung der Jesuiten u. Kapuziner u. Einrichtung einer ständigen Nuntiatur in Luzern (1579). Hier hatte der 'Schweizerkönig' S. Pfyster die Führung, während ihm in den Waldstätten M. Lussy, Vertreter der S. beim Konzil v. Trient, als kath. Staatsmann den Vorrang streitig machte. Während die 7 kath. Orte durch den Borromäusischen Bund (1586) sich gegen weitem Abfall schützten, suchte Graubünden seine ennetbirgischen Unterthanen zu reformieren, was zum Weltliner Mord an den Neugläubigen (1620) u. zu langwierigen konfessionellen Wirren (S. Jenatsch) führte. Ihren Abschluß fand die religiöse Umwälzung in den beiden Willmerger Kriegen 1656 u. 1712. Der 2. endete mit einer Niederlage der kath. Orte, die im

4. Landfrieden die Vorteile des 2. Kappeler Friedens verloren u. den Protestanten volle Parität in den gemeinen Herrschaften u. deren Neuverteilung einräumen mußten.

Einige geringfügige Grenzverletzungen u. Graubünden, um dessen Alpenpässe sich Österreich, Spanien u. Frankreich stritten, abgerechnet, blieb die S. vom 30jähr. Krieg verschont. Im Westfäl. Frieden 1648 wurde die schon längst bestehende Unabhängigkeit völkerrechtlich anerkannt. Neuenburg, früher ein eignes Fürstentum u. mit 4 Orten verbündet, kam 1707 an Preußen.

Die Eidgenossenschaft war bis 1798 ein Bund souveräner Staaten, dessen Träger, die 13 alten Orte (die 3 Waldstätte, Luzern, Zürich, Glarus, Zug, Bern, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen u. Appenzell), unter sich nur durch einzelne Bündnisse zusammenhingen, u. hatte keine Zentralgewalt. Ihre einzige Vertretung, die Tagsgesamtheit, war ein Kongreß souveräner Staaten, wozu auch die meisten zugewandten Orte Zutritt hatten. Zu diesen (mit beschränktem Anteil an dem Recht der Orte) gehörten: Gersau, Engelberg, Stadt u. Abtei St Gallen, Biel, Graubünden u. Wallis, die Bischöfe v. Basel u. Konstanz, die Reichsstädte Mülhausen u. Rottweil u. a. Außerdem gab es Unterthanenländer gemeiner Eidgenossen wie Freiamt u. Baden, Thurgau, Rheintal, Sargans, Gschenthal (bis 1575), ennetbirg. Vogteien im Tessin; solche von mehreren Orten: Bellinzona, Rapperswil, Schwarzenburg, Murten, Orbe, Schallens, Grandson, Aznach, Gaster u. Gams; solche von einzelnen Orten: Waadt u. Argau (zu Bern), Sarg (zu Zürich), Vivinen (Uri), Weltlin, Gläven u. Worms (Graubünden), March (Schwyz), Werdenberg (Glarus), Toggenburg (Abtei St Gallen), Unterwallis (Zehnden des Oberwallis). Die Tagsgesamtheit, bei der jeder Ort eine durch 2 Gesandte vertretene, aber durch feste Instruktion gebundene Stimme hatte, entschied über Krieg u. Frieden, Bündnisse u. Verträge, vertrat die Eidgenossenschaft nach außen, sicherte Ruhe u. Ordnung im Innern u. übte die Verwaltung der gemeinen Herrschaften durch Vögte in 2jähr. Reihenfolge u. gewisse polizeiliche Kompetenzen aus. Innerhalb der Eidgenossenschaft unterschieden sich die Länder mit souveräner Landsgemeindeverfassung (Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Appenzell) von den Städten, wo die Räte Träger der Souveränität waren (Bern, Luzern, Freiburg u. Solothurn mit Patriziat, Zürich, Basel u. Schaffhausen mit Zunftverfassung). Das absolutist. Regiment der Städte, das die noch bestehenden Volksrechte beseitigte u. keinen Widerspruch duldete, führte 1653 zum Bauernkrieg, der vom Luzern. Amt Entlebuch aus die Nachbarorte Bern, Basel u. Solothurn ergriff, aber in blutigen Treffen ohne jedes Zugeständnis von der Solidarität der städt. Obrigkeiten unterbrochen wurde. Vergeblich suchte das Volk in Stadt u. Land das seither noch drückendere aristokr. Regiment in mehreren Erhebungen im 18. Jahrh. zu beseitigen u. polit. Rechte zu erlangen. Dassel in der Waadt (1723), Genji in Bern (1749), Chenaux in Freiburg (1781) blühten solche Versuche mit dem Leben; ebenso scheiterten Erhebungen in Werdenberg, Vivinen, Schaffhausen. Trotz einzelner tiefer Spaltungen behaupteten die Regierungen ihre Herrschaft.

Erst infolge der von unzufriedenen u. verbannten Schweizern herbeigeführten Einnischung des revolutionären Frankreichs brach die alte Eidgenossen-

chaft 1798 zusammen, nachdem die ennetbirg. Vogteien Graubündens (Veltlin) schon das Jahr zuvor durch Machtspruch Bonapartes der Cisalpin. Republik angegliedert worden waren. Von P. Ochs aus Basel u. dem Waadtländer Schärpe aufgefordert, machten die Franzosen mit 2 Armeekorps einen kombinierten Angriff auf Bern. Gleichzeitige Erhebungen der sich jezt für frei erklärenden Unterthanen in Waadt, Unterwallis, Toggenburg, Argau, Rheintal u. Sargans machten eine Unterstützung der zunächst bedrohten Landesteile unmöglich. Auf sich allein angewiesen, unterlagen sie trotz einzelner siegreicher Kämpfe. Am 2. März fielen Freiburg u. Solothurn, am 5. Bern. Die oligarch. Regierungen wurden aufgelöst u. die unteilbare Helvetische Republik verkündet mit einer von Ochsentworfenen, vom franz. Direktorium genehmigten Verfassung. Der Widerstand der Urschweiz gegen diese zentralist. Neuierung u. ihren kirchenfeindl. Geist wurde in 2 blutigen Feldzügen gegen die Schwyzer (im Mai) u. Nidwaldner (Sept. 1798) trotz beispielloser Gegenwehr bei Schindellegi, Rothenturm u. Stans erstikt. Die neue Republik, der alle Orte u. Unterthanenlande angegliedert wurden, war von Frankreich völlig abhängig u. wurde dadurch der Schauplatz des 2. Koalitionskriegs 1799 (Schlachten bei Zürich, Zug, Suvorows). Daneben ließen ständige Verfassungskämpfe das Land nicht zur Ruhe kommen. Den Frieden schenkte ihm Napoleon durch die Mediationsakte v. 19. Febr. 1803, welche den helvet. Einheitsstaat in einen Bundesstaat von 19 Kantonen unter franz. Protektorat verwandelte u. die bestehenden Gegenstände geschickt ausglich. Wie 1792 das Bist. Basel u. 1798 Genf, wurden 1810 Tessin u., trotz heroischer Gegenwehr, Wallis von Frankreich annektiert. Das Fürstent. Neuenburg verließ Napoleon nach Preußens Niederlage 1806 an Warschall Berthier. Ganz ungenügenden Ersatz boten die bisher östr. Gebiete Frickthal, Tarasp u. Rhodens.

Napoleons Sturz riß auch die Mediationsverfassung mit sich. Der Wiener Kongreß gab der S. durch Rückgabe von Neuenburg (gleichzeitig Kanton u. preuß. Fürstentum), Genf u. Wallis den jetzigen Bestand von 22 Kantonen; Bern, das auf Argau u. Waadt verzichten mußte, erhielt den größten Teil des früher bisch.-basl. Jura (1815). Der 2. Pariser Friede rundete den Kanton Genf durch franz. u. saboy. Gemeinden ab u. gewährleistete der S. die immerwährende Neutralität. An Stelle der Mediationsverfassung trat ein Bundesvertrag u. damit die Rückkehr zur lockersten Form des Staatenbunds, immerhin mit Gleichberechtigung aller Kantone, Beseitigung der Unterthanenverhältnisse u. mit bescheidenen Ansätzen zu einer Bundesexekutivgewalt. Vorübergehend (1815/30) feierte in den aristokrat. Städten das Patriziat seine Auferstehung, während in den jungen Kantonen die Landchaft durch die Städte regiert, Kapital u. Intelligenz bei der Wahlfähigkeit bevorzugt wurden.

Im Gefolge der franz. Julirevolution brach 1830 eine Verfassungsbewegung aus, die sich nach u. nach über 11 Kantone erstreckte u. überall mit demokr. Verfassungsänderungen endete. In Basel kam es wegen Unnachgiebigkeit der Stadt zu einem Bürgerkrieg u. zur Trennung in 2 Halbkantone (Stadt u. Land, 1833). Eine ähnliche Teilung in Schwyz, wo die äußeren Bezirke am oberen Zürcher See Gleichberechtigung mit Innerchwyz verlangten, wurde durch eidgenöss. Vermittlung 1833 wieder aufge-

hoben. Dagegen scheiterten demokr. Neuerungsversuche in Neuenburg. Ähnliche Verfassungskämpfe wiederholten sich in Wallis (1840). Zum Schutz ihrer revidierten Verfassungen schlossen 1832 Zürich, Bern, Luzern, Solothurn, Argau, Thurgau u. St. Gallen das 'Siebenerkontordat', zugleich mit der Tendenz auf eine Revision des Bundesvertrags. Der reaktionäre Gegenbund (Sarner Bund) der 3 Waldstätte, dem sich auch Wallis, Basel-Stadt u. Neuenburg anschlossen, wurde bei der eidgenöss. Einmischung in Schwyz 1833 aufgelöst.

Der Kampf um die Bundesrevision, der vor allem die kath. Kantone abgeneigt waren, weil sie eine Einbuße befürchteten, wurde nun ins Volk verlegt u. auf das kirchl. Gebiet hinübergespielt. Die Lösung dazu gaben die vom Papst verworfenen Badener Artikel (1834), welche die Beziehungen zw. Kirche u. Staat im Geiste josephin. Aufklärung zu regeln suchten u. in Luzern, Argau, Thurgau, Basel-Land u. Bern Gesezeskraft erlangten. Der Versuch, sie durchzuführen, hatte eine konservative Gegenbewegung mit auffällig. Charakter zunächst im Berner Jura (1835) u. konservative Verfassungsänderungen in Luzern (1841) u. Wallis (1844) zur Folge. Parallel damit ging die Berufung von D. Fr. Strauß auf einen theol. Lehrstuhl in Zürich, der zum Sturz der dortigen liberalen Regierung führte (Zürcher Putz 1839) u. auch weiterhin das Zeichen zu einer konservativen Reaktion gab. Dagegen behaupteten sich die Liberalen in Tessin, Solothurn u. Argau. Ihr Sieg im Argau u. ihr Einschreiten gegen die konservativen Führer verursachte den Aufstand im kath. Freiamt, der nun (1841) den Vorwand zur Aufhebung von 8 Klöstern trotz verfassungsmäßig gewährleisteten Fortbestands gab. Die Forberung der eidgen. Tagsatzung, diese Verfassungsverletzung rückgängig zu machen, beantwortete Argau mit dem Antrag, die Jesuiten aus der S. auszuweisen, die seit 1814 in Wallis, Freiburg u. Schwyz Kollegien errichtet hatten. Als nun 1844 Luzern sie zur Leitung seiner höheren Schulen berief, setzten die Radikalen 1844/45 2 Freischarenzüge zum Sturz der Luzerner Regierung ins Werk, wurden aber blutig zurückgewiesen. Da hierbei weder die Tagsatzung noch die liberalen Nachbarkantone ihren Bundespflichten nachgekommen waren, schlossen die kath. Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug, Freiburg u. Wallis 1845 zum Schutz ihrer bedrohten Souveränitätsrechte einen Sonderbund, der nach einem Umschwung zu gunsten der Liberalen in Zürich, Bern, Genf u. St. Gallen (1845/47) von den siegreichen 12 Kantonen nach einem kurzen, ziemlich unblutigen Feldzug (Sonderbundskrieg, Nov. 1847) aufgelöst wurde. Durch die numerische Übermacht u. die überlegene Taktik Dufours, der Freiburg u. Luzern zur Übergabe nötigte, wurde der Bürgerkrieg rasch beendet. Die Mehrheitskantone benützten ihren leichten Sieg, um die Jesuiten auszuweisen, den unterlegenen Kantonen radikale Regierungen aufzunötigen u. der S. eine neue Bundesverfassung auf Grundlage des Bundesstaats zu geben, die nicht nur die bisherigen Bürgschaften für den Fortbestand v. Klöstern u. Stiftern beseitigte, sondern in vielen Punkten das kirchl. Leben einengte (1848). Den Kantonen blieb zwar die Souveränität, aber erheblich beschränkt durch den Bund, der die Behauptung der Unabhängigkeit nach außen, der Ruhe u. Ordnung im Innern, den Schutz der Freiheit u. der Rechte der Bürger u. die Förderung der allg. Wohlfahrt zur Aufgabe hat. Steuer-

wesen, Polizei, Kirchen- u. Schulgesetzgebung blieben Hoheitsrechte der Kantone.

Diese Umgestaltung der Eidgenossenschaft beschleunigte die endliche Lösung der Neuenburger Frage. Die Niederlage des Sonderbunds ermutigte die Neuenburger Republikaner zu einem Aufstand. Durch einen royalist. Aufst. Aug. 1856, suchten ihre Gegner die gemachten Zugeständnisse wieder los zu werden. Die Gefahr eines Kriegs zw. Preußen u. der S., welche die preuß. Forderungen ablehnte, wurde durch die Intervention Napoleons III. behoben. Auf Drängen Englands u. Österreichs verzichtete Preußen schließlich gegen Freilassung der gefangenen Royalisten auf Neuenburg (1857), das nun ein ebenbürtiges Glied der Eidgenossenschaft wurde. Dagegen gelang es nicht, die Annexion des neutralisierten Nordjavadens (Chablais, Faucigny), worauf die S. ältere Ansprüche erheben konnte, durch Frankreich zu hindern (1860). 1859 u. 1866 wahrte die S. durch Grenzbesetzung ihre Neutralität zur Zufriedenheit der Mächte, ebenso im deutsch-franz. Krieg, bei dessen Ende die Armees Bourgeois durch Übertritt auf S. er Boden der Vernichtung entging, entwaftet u. interniert wurde (Febr. 1871).

Von Deutschland her fand der Kulturkampf Eingang. Wegen Vorgehens gegen abtrünnige Geistliche nach dem Vat. Konzil wurde Bisch.achat v. Basel durch 5 Diözesanstände für abgesetzt erklärt u. aus seiner Residenz vertrieben, das Diözesanseminar aufgehoben (29. Jan. 1873), u. die Berner Regierung schritt gewaltsam gegen die dem Vatikanum u. dem Bischof treuen Priester ein. Statt dessen wurde 1875 eine 'Christkatholische' Nationalkirche gegründet, die in Bern u. Genf staatlich organisiert war, mit einem Bischof u. einer theol. Fakultät in Bern. Die Regierung in Genf verweigerte dem frühern Genfer Stadtpfarrer Mermillod die Anerkennung als Apost. Vikar u. veranlaßte beim Bundesrat seine Ausweisung (1873) u. die Aufhebung der Nuntiat, die seither nicht wieder eingerichtet wurde. Die Ernennung Mermillods zum Bisch. v. Lausanne u. Genf (1883) u. Achat zum Administrator des neuerr. Bist. Lugano u. Tit. Erz. v. Damiette (1885) machte dem akuten Stadium des Kulturkampfes ein Ende.

Nachdem 1863/70 Basel-Land, Zürich, Thurgau, Bern, Solothurn, Luzern u. Aargau ihre Verfassungen in demokr. Sinn durch Einführung von Referendum u. Volksinitiative revidiert hatten, schlug diese Bewegung auf den Bund über. Ein Revisionsentwurf v. 1872 scheiterte an der Aneignung der Föderalisten im prot. u. kath. Lager, bes. in den rom. Kantonen der Westschweiz, jedoch mit so geringer Majorität, daß die Bewegung sofort wieder aufgenommen wurde. Unter dem Zeichen des Kulturkampfes kam es zu einem Kompromiß zw. den radikal-zentralist. Deutschschweizern u. der föderalist. Westschweiz: einige zentralist. Forderungen wurden preisgegeben, dafür noch einige kulturkämpferische Bestimmungen hinzugefügt. Mit großer Mehrheit wurde diese neue Bundesverfassung von Volk u. Ständen angenommen (19. Apr. 1874) u. ist trotz einiger Partialrevisionen noch heute in Kraft. Sie enthielt eine stärkere Zentralisation im Rechts- u. Militärwesen, Verschärfung der antikat. Artikel (Jesuiten, Klöster, Bistümer), Einführung der Zivilstandsregister, Erweiterung des Bundesgerichts, weitgehende Vollmacht zu wirtsch. Verbesserungen u. Förderung der geistigen Kultur, Vermehrung der

Volksrechte zc. Totale Verfassungsrevisionen fanden seither nur noch in den Kantonen statt (Basel-Stadt, Schaffhausen, Genf, Neuenburg, Tessin, Schwyz, Nidwalden, St. Gallen u. Valais), durchweg im Sinn der Volksgesetzgebung u. teils mit Einführung der Proportionalwahl. Auf dem Weg der Partialrevision erhielt der Bund das Alkoholmonopol, die Befugnis zur Errichtung einer Kranken- u. Unfallversicherung, die Verfassungsinitiative u. die (ihrer Verwirklichung nahestehende) Rechtseinheit im Zivil- u. Strafrecht. Durch den Rückkauf der Eisenbahnen (1898 genehmigt) ist der Bund Herr der schweiz. Normalbahnen geworden, die durch den bevorstehenden Rückkauf der Gotthardbahn ganz in Händen der Eidgenossenschaft sein werden.

Litteratur. Quellenfassungen: Amtl. Sammlg. der ältern eidgen. Abschiede v. 1245/1798 (17 Bde, 1839/86); Amtl. Sammlg. der Akten aus der Zeit der Helvet. Republik, von Strickler (10 Bde, 1886/1905); Repert. der Abschiede der eidgen. Tagtagg 1803/13, von Kaiser (*1888), u. 1814/48, von Fetscherin (2 Bde, 1874 bis 1876); Hibber, Schw. Urkundenregister 700 bis 1217 (2 Bde, 1863/77); Quellen z. Schw. Gesch. (seit 1877). Gesamtdarstellungen: Joh. v. Müller, Gesch. der schw. Eidgen. (fortgef. von Gluz-Blockheim, Föttinger, Bulliemin u. Monnard, 15 Bde, 1805/53); Dänbliser (3 Bde, *1900 ff.); Dierauer (I/III, 1887/1907; bis 1648); Fürbin (kath., I/II, 1898 ff.). Fährh.: Seippel (3 Bde, 1899/1900; bish. u. frz.); Schöli (I, 1903); Curti (1903); Mem. u. Monogr. von Ph. A. v. Segeffer, G. J. Baumgartner, B. v. Meyer, Müller-Friedberg, L. Meyer v. Knonan, F. v. Wyß. Kirchengesch.: Egli (bis Karl d. Gr., 1893, prot.); Gelpke (2 Bde, 1856/61, prot.); Büchi, Kath. Kirche in der S. (1902, kath.); Wölisch, Gesch. d. schw. ref. Kirchen (2 Bde, 1898 ff.). Verfassungs- u. Rechtsgesch.: J. J. Blumer, Staats- u. Rechtsgesch. der schw. Demokratie (3 Bde, 1850/59); Bluntzli, Gesch. des schw. Bundesrechts (I *1875, frz. 1877); Curti, Gesch. der schw. Volksgesetzgeb. (*1885); J. Meyer, Gesch. des schw. Bundesrechts (2 Bde, 1875/78, Suppl. 1881); Kaiser u. Strickler, Gesch. u. Texte der Bundesverf. (1901). Zeitschr.: Archiv f. Schw. Gesch. (1843/76); Jahrb. f. Schw. Gesch. (seit 1876); Anzeiger f. Schw. Gesch. (seit 1870); Mém. et documents de la Suisse romande (seit 1838); Geschichtsfreund der 5 Orte (seit 1843); Siltz, Polit. Jahrb. (seit 1886); die hist. Zeitschr. der Kantone, hist. Taschenbücher, Neujahrsblätter zc. Vgl. G. v. Wyß, Gesch. d. schw. Historiogr. (1895).

Schweizer (Milit.), in fremden Diensten stehende Truppen (Söldner) aus Schweizerbürgern (S. garde, S. regimenter), seit dem 15. Jahrh. bis in die neuere Zeit üblich; seit 1848 sind Staatsverträge („Militärkapitulationen“) betr. Stellung von schweiz. Soldaten an fremde Mächte durch Bundesgef. verboten, seit 1859 auch das Anwerben dienstpflichtiger Soldaten („Falschwerben“) für auswärt. Heere, ebenso der Eintritt in Freischaren. — S. auch Bezeichnung für Pförtner (bes. in Frankt.) u. Kirchenaufscher (Kirchen-S.). — S. (Landw.), der Leiter einer Schweizeerei (= HOLLÄNDER), bism. = Viehwärter.

Schweizer, Alex., ref. Theolog, * 14. März 1808 zu Murtlen, † 3. Juli 1888 zu Zürich; ebd. seit 1835 Prof. u. 1844/71 zugleich Pfarrer am Großmünster; treuer Anhänger Schleiermachers. Schr. u. a.: „Schleiermacher als Prediger“ (1834);

„Glaubenslehre d. ref. Kirche“ (2 Bde, Zür. 1844/47); „Prot. Zentraldogmen“ (2 Bde, 1854/56); „Christl. Glaubenslehre nach prot. Grundsätzen“ (2 Bde, 1863/72, 2 1877); „Pastoraltheol.“ (1875); „Predigten“ (5 Bde, 1834/62). Vgl. Biogr. Aufzeichn., hrsg. von P. S. (1889).

Schweizerdegen, im Buchgewerbe ein Arbeiter, der Setzer u. Drucker zugleich ist; angeblich von den 23schneidigen Schwertern der Schweiz. Söldner.

Schweizergarde, päpstliche (ital. Guardia Svizzera), Palastwache zum Schutz der Person u. des Palastes des Papstes; gegr. 21. Juni 1505 von Julius II. Durch einen Vertrag mit Zürich u. Luzern trat sie 22. Jan. 1506 mit 150 Schweizern in Dienst. Bei der Eroberung Roms durch die kais. Truppen unter Karl v. Bourbon (6. Mai 1527) fiel die Garde bis auf wenige Mann in St. Peter, indem sie die Flucht des Papstes in die Engelsburg deckte. 1548 von Paul III. wiederhergestellt, besteht sie außer 1798/1803 u. 1809/1814 bis heute. Der Gardehauptmann galt früher als ständiger Resident der kais. Kantone beim päpstl. Stuhl. Jetzt zählt die S. etwa 120 Mann: 1 Hauptmann (Oberstenrang), je 1 Leutn. u. Unterleutn. (Oberleutn. bzw. Major), je 1 Kaplan, Quartiermeister, Richter u. Eskorte (Hauptmannsrank), 1 Obersergeant (Leutn.), 4 Sergeanten (Unterleutn.), 7 Korporale u. 2 Pfortner (Obersergeanten), 2 Tambours u. 94 bis 100 Hellebardiere (Sergeanten). Die Eintretenden müssen geborene Schweizerbürger, kath., ehel. Geburt, ledig, nicht über 25 Jahre, 1,74 m groß sein. Der Gardebist hat monatlich 10 Tage Wachdienst. Außer der Bewachung der Person des Papstes tritt die S. zum Dienst an bei allen Pontifikalien u. anderen religiösen Funktionen in u. außerhalb des Apost. Palastes, bei denen der Papst gegenwärtig ist. Bei öff. Aufzügen hat die S. ihren Platz unmittelbar hinter der Nobelpgarde. Das Kostüm besteht aus kurzem, enganliegendem Wams mit Blunderhosen u. ist gleichmäßig aus gelben, roten u. schwarzen (etwa handbreiten Längs-) Streifen zusammengenäht; für große Gala Kürasch u. eiserner Helm mit weißem Federbusch, Hellebarde u. beim päpstl. Thron zweihändiges Schwert. Vgl. Kitzl (1859); S. de Schaller (frz., Freib. 1897); v. Siebenau (in Kath. Schweizerbl. 1898); Durrer (Stans 1906 ff.).

Schweizer Geld f. Taf. Marmor.

Schweizer Gemeinnützige Gesellschaft, gegr. 1810 von Hirzel in Zürich aus der Helvet. Gesellschaft (gegr. 1761), der Basler Gemeinnützigen Gesellschaft (gegr. 1777) u. der Schweiz. Ges. zur Beförderung des Guten; erste Tagung 15./16. Mai 1810 in Zürich; seit den 1820er Jahren Sammelpunkt der Nationalisten u. Ausflärer mit mehr idealen patriotisch-freimüthigen Bestrebungen (Geistes-, Gewerbe- u. Freiheit; Pestalozzi, Zschokke, Fellenberg, Wessenberg, Kiederer, Girard, Vernoulli). Erst unter dem Einfluß Zellwegers (Zrogen) wandte man sich mehr prakt. Gemeinnützigkeit zu (Rettungsanstalten in Wädchlen b. Bern [1840], Sonnenberg b. Luzern [1859] u. Richterswil [1881], Taubstummenanstalt in Turbenthal [1904]). 1906: etwa 1500 Mitgl.; Organ: „Schweiz. Ztschr. für Gemeinnützigkeit“ (seit 1862). Vgl. Hunziker (1897).

Schweizerhalle, Schweiz. Ort (zu den Gem. Pratteln [Zweigsbahn] u. Muttenz), Kant. Basel-Land, I. am Rhein, 272 m ü. M.; (1900) 229 G.; Saline (1837; reichste der Schweiz, 1905: 23 000 t), chem. u. Farbwerk; Solbad.

Schweizerhaus f. Bauernhaus. [Bd II, Sp. 1213.]

Schweizerisch f. Deutsche Sprache (Mundarten).

Schweizerischer Arbeiterbund, Schweiz. Gewerkschaftsbund f. Weil. Gewerbevereine.

Schweizerischer Studentenverein f. Studentenvereinigungen. [pfeifer.

Schweizerfiebich = Fiebichregenspfeifer, f. Regen-

Schweizermühle, schweiz. Lustkurort, Untsch. Pirna, im obern Bielathal der Schiz. Schweiz, 10 km oberhalb Königstein, 356 m ü. M.; Kurhaus, Kaltwasserheilanstalt u., Baumschulen u.

Schweizerpfeifen, Abführpfeifen, vorwiegend aus Moß u. Enzianwurzelpulver bestehend.

Schweizersbild, 2 isolierte Felsen, 3,5 km nördl. v. Schaffhausen, 460 m ü. M.; überhängend, bilden sie ein Felsbad, unter dessen Schutz ein paläolith. Lager aufgeschlagen war; Dr. Nüesch fand zierliche Steinmesser vom Magdalénien-Typus (f. Steingeist); die ebenfalls dort aufgedeckten 27 Skelette sind neolithisch; 5 von Pygmaiden. Vgl. Nüesch (1902).

Schweizer-Sidler, Heinr., Schweiz. Sprachforscher, * 12. Sept. 1815 zu Elgg (Kant. Zürich), † 31. März 1894 als Gymn.-Lehrer u. Univ.-Prof. in Zürich; wirkte bes. als akad. Lehrer für die Ausbreitung der vergl. Sprachwiss. Hauptw. Ausg. mit Erläut. von Tacitus' Germania (1871, 1889; lat. 1877 in Walter-Dressis Tacitusausg.).

Schweizers Reagens f. Kupferoxydammoniak.

Schweizer Thee, aus Achillea- u. Artemisia-Arten; Blutreinigungsmittel.

Schwelen, feuchte Körper erhitzen, z. B. Teig (f. Brot), in der chem. Technol. auch = der trocknen Destillation unterwerfen, z. B. Braunkohle (Schwefelkohle = Pyropiffit), Leer (in Schwefelereien). — **Schwelfels** = Grube.

Schwelfboden f. Raiz.

[= Dünnung.

Schwell, der (v. engl. swell), Schwellung

Schwelle (Eisenbahn b.) f. Taf. Eisenbahn I, Abb. 5. — S. (Geogr.) f. Sandstufe u. Meer, Bd V, Sp. 1528. — S. (Phyjiol.) = Reizschwelle (nach Fehner: S. nwert), f. Reiz.

Schwellen, Schwellbeize f. Gerberei.

Schwellenwerte in der Meteorologie, f. b.

Schwellkörper (Corpora cavernosa), aus spärlichem Bindegewebe u. weiten Bluträumen bestehende, nach außen abgegrenzte Gebilde der Geschlechtsorgane; versteifen durch vermehrte Zu- od. verminderte Abfuhr des Bluts das Organ, in dem sie liegen.

Schwelm, westfäl. Kreisf., Reg. Bez. Arnberg, 6,4 km nordöstl. v. Barmen (elektr. Straßenbahn), 231 m ü. M.; (1905) 18 469 G. (3753 Kath.); 2 (2 Bahnhöfe); Amtsg. (mit Gefängnis), Reichsbanknebenstelle; Realprogymn. (Ausbau zum Reform-Realgymn. nach Frankfurter Muster von 1907 ab) mit Realschule, höhere Töchter-, kaufm., Handwerker-Fortbildungsschule, städt. Hilsschule für schwachbegabte Kinder; städt. kath. Kranken-, Siechenhaus; Vincentinerinnen; Eisenind. (14 Großbetr.: Holzschrauben, Eisendraht, Schlösser u. Baubeschläge, eiserne Fässer u.), Fabr. v. Maschinen, Pianofortes, Wändern, Papier u., Emaillier-, Elektrizitätswerk; 8 km südöstl. die Heilenbecker u. 3 1/2 km weiter die 1905 voll. Ennepethalsperre (10

Schwemm sand = Schwimmsand. [Witt. m²].

Schwemm stein, Schwemmstein f. Kanali-

Schwemm steine f. Steine, künstliche. [station.

Schwendfeldianer, prot. Sekte, gegr. von Kaspar v. Schwendfeld (* 1489 zu Ossig b. Siegnitz, † 10. Dez. 1561 zu Ulm). Anfangs ein

eifriger Anhänger von Luther u. Verbreiter seiner Lehre, trat er von 1525 ab in der Abendmahls- u. Rechtfertigungslehre wie der Christologie in scharfen Gegensatz zu ihm: die Sakramente sind Schwendelfeld nur äußerliche Zeremonien ohne Gnadenmitteilung, die Rechtfertigung erfolge dadurch, daß Christus im Gläubigen Mensch werde, Christus sei ein durch Leiden u. Auferstehung vergotteter Mensch. Von den Protestanten aus Schlesien vertrieben u. auf der ganzen Linie noch im 18. Jahrh. bekämpft, brachten es die S., zumal ihr Stifter auf äußeres Kirchentum keinen Wert legte, nur vereinzelt zu Gemeindebildungen. Einige haben sich in Nordamerika bis heute erhalten. Vgl. Kadelbach (1861).

Schwendener, S. m., der Rektor der bish. Botaniker, * 10. Febr. 1829 zu Buchs (Rant. St. Gallen); 1867 Prof. in Basel, 1877 in Tübingen, seit 1878 in Berlin, zugleich Dir. des Univ.-Gartens u. Bot. Instituts, seit 1879 Mitgl. der Akad. d. Wiss.; Pflanzenanatom u. -physiolog (bes. physik. u. math. Methoden), erkannte den symbiont. Charakter der Flechten, 'Flechtenthallus' in Nägels Beitr. zur wiss. Bot., 1860/68. Hauptw.: Mech. Prinzip im anat. Bau der Monot. (1874); Mech. Theorie der Blattstengel (1878); Gef. bot. Mitt. (2 Bde, 1898); Mikroskop (2 Tle, 1865/67, 1877, mit Nägels).

Schwendi, Lazarus v., (1568) Frh. v. Hohenlandsberg, kais. Rat u. Feldoberst, * 1522 zu Mittelbiberach b. Biberach, † 28. Mai 1584 zu Kirchhofen b. Freiburg i. Br.; war als Soldat u. Diplomat im Schmalkalb. Krieg u. in Niederjachsen für den Kaiser tätig, stach als kais. u. span. Oberst in den Niederlanden, u. a. bei St.-Quentin u. Gravelingen, u. kommandierte 1565/68 in Ungarn mit Erfolg gegen Joh. Zapolya u. die Türken. Seither verwaltete er seine Güter im Kreis- u. Sundgau u. bemühte sich in vergebl. Denkschriften (dar. der 1593 f. gedr. 'Kriegsdiskurs') um Verbesserung der Kaiserverwaltung u. des Seerwessens wie um Herstellung des Religionsfriedens. Vgl. v. Janko (1871); Warnecke (I, 1890); Giernann (1904).

Schwendikalsbad, schweiz. Bad b. Sarnen, s. b. **Schweninger**, Ernst, Mediziner, * 15. Juni 1850 zu Freystadt (Oberpfalz); 1884 Prof. für pathol. Anat. bzw. Dermatol., 1902 für Pathol. Therapie u. Gesch. der Med. in Berlin; 1900/05 auch leitender Arzt des Kreiskrankenhauses Großlichterfelde; seit 1881 Arzt Bismarcks; bekannt durch seine Therapie der Fettstucht (s. s. Kur); lebt auf Schloß Schwaneck b. Großheßeloh. Gef. Arbeiten I, 1886.

Schwentung (milkt.), um einen Drehpunkt (Flügel) allmählich ausgeführte Frontveränderung einer Abteilung. **Säfen-S.**, die S. mehrerer im Marsch hintereinander folgenden Abteilungen auf der gleichen Stelle.

Schwentwerk, bei schweren Schiffs- u. Küstengeschützen elektr., hydraul., Dampf- od. Handvorrichtung zum Erteilen der Seitenrichtung.

Schwenningen, württ. Stadt (von Dez. 1907 ab), O. A. Rottweil, in der Baar, mit der Neckarquelle, 703 m ü. M.; (1905) 12987 E. (2927 Kath.); **Real- u. Realschule**, Fachschule für Feinmechanik zc., gewerblich. Fortbildungs- u. Zeichenschule; Krankenhaus; Vincentinerinnen; Uhrenind. (4000 Arb.), Fabr. v. Schuhwaren (500), Zündhölzern (100) zc., Elektricitätswerk. Im Gemeindewald die mächtigste Tanne Dtschl. ('Hölzlekönig', 42 m h., 1,92 m dick).

Schwentine, die, schlesw.-holst. Fluß, kommt vom Bungsberg, durchfließt 9 Seen (Gutiner, Plöner

Seen zc.; 'Holfsteinsche Schweiz'), mündet bei Neumühlen in den Kieler Hafen.

Schweppermann, Sehfried, der angebliche Feldhauptmann Ludwigs d. Bayern, der den Sieg v. Mühlendorf 1322 entschieden haben u. vom Kaiser mit dem auch S. Grabtafel in der Stiftskirche zu Kastl schmückenden Spruch 'Jedem ein Ei, dem fromben S. zwey' ausgezeichnet worden sein soll. Geschichtlich ist seine Teilnahme an der Schlacht v. Gammelsdorf 1313 u. sein Tod ob 1337. Vgl. Pfannen- schmid (1863); Pfaff (1880); v. Gehso (1894); J. G. Hiert (1904 u. 1905).

Schweratmigheit = Asthma; auch = Dyspnoe. **Schwerbleierz**, PbO_2 , seltene tetragonale Kristalle u. derbe Aggregate, eisen schwarz, diamantglänzend; ρ 5, spez. Gew. etwa 9; auf Bleierzen.

Schwere, Schwerkraft, das Bestreben der Körper, sich dem Mittelpunkt der Erde zu nähern; zeigt sich darin, daß ein unterstützter Körper auf seine Unterlage einen Druck ausübt (absolutes Gewicht). Die S. ist ein Spezialfall der Gravitation, d. i. der zw. allen Körpern stattfindenden allgemeinen Massenanziehung, die dem Produkt der anziehenden Massen direkt u. dem Quadrat ihrer Entfernung umgekehrt proportional ist. Die Größe der Anziehung zw. 2 Massenheiten in der Entfernung 1 heißt Gravitationskonstante. Die gesamte Masse der Erde wirkt auf Körper außer ihr berart, als ob die Masse im Erdmittelpunkt vereinigt wäre. Die S. nimmt von der Erdoberfläche aus nach der Höhe ab, nach der Tiefe aber zunächst zu, erreicht bei $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ des Erdradius das Maximum, nimmt dann ab u. wird im Mittelpunkt Null. Sie wird durch die Beschleunigung g (s. Fall) eines frei fallenden Körpers ausgedrückt u. nimmt vom Äquator nach den Polen zu (g am Äquator = 978, in Berlin = 981, am Pol = 983 cm). Die ständigen Schwankungen werden in 'Stationen' (in Ost. 500; in der Schweiz je 1 auf 500 km²) mit Pendel u. Drehwaage beobachtet u. die Ergebnisse durch Linien gleichen Massedefizits bzw. -überschusses ('Hogammen') graphisch festgelegt.

Schwere Jungen, eine der gefährlichsten Gruppen der Berufsmäßigen Diebe. Vgl. Hans Hyan (Großstadtdok. von H. Ostwald, S. 28, 1907).

Schwere Lösungen, zur mech. Trennung der Mineralien aus den Gesteinen verwendete Flüssigkeiten od. Salzlösungen von hohem spez. Gew.: a) organische Flüssigkeiten, mit Äther od. Benzol zu verdünnen: Methylenjodid, spez. Gew. 3,32; Acetylenbromid (Muthmanns Flüssigkeit), 3,0; b) anorganische Lösungen, mit Wasser zu verdünnen: Bariumquecksilberjodid (Rohrbachsche), 3,58; Radiumborowolframiat (Reinsche), 3,28, u. Kaliumquecksilberjodid (Thouletische Lösung), 3,18.

Schwere Wetter, matte W., Kohlensäurehalt. Grubenluft; bei 8% erlischt die Lichtflamme.

Schwerhörigkeit (Hebetudo auris), geminderte Empfänglichkeit für Gehörsempfindung als Folgeerscheinung der verschiedensten Ohrerkrankungen.

Schwerin, 1) Haupt- u. Residenzst. v. Mecklenburg-S., am Westufer des Ser. Sees (s. u.) u. zw. 5 kl. Seen, 38 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Feldart., Stab u. 2 Bat. Gren.) 41 638 E. (917 Kath. u. 245 Jär.); **Real- u. Dampferstation**; außer den Landesbehörden: Komm. der 17. Div., 34. Inf., 17. Kav. u. 17. Feldart. Brig., Kom-



mandantur, Art. Depot; L.G., Amtsg., Oberpostdir., Handwerkerkammer u.; prot. Dom (1171 von Heinrich d. Löwen gegr., der jetzige got. Backsteinbau 1335/1416, der 117 m h. Turm 1889/91; in der Kryptap. Grabmäler von Mitgl. des großhzgl. Hauses), kath. Pfarrkirche (1793) u.; großhzgl. Residenzschloß, auf einer Insel (Frührenaiss., 1845 von Demmler beg., 1857 von Stüler voll.), mit Schloßkirche (1560/63), Hoftheater (Renaiss., 1883 bis 1886), Museum (griech. Stil, 1882, von Willebrand) mit der großhzgl. Gemäldesal. (bes. niederl. Schule) u. Kupferstichkabinett, Arsenal (Waffenammlung), Marstall u., Erzstandbild des Großhzzgs Paul Friedrich (1849, von Rauch) u.; Gymn., Realgymn., Predigersem., 6 Bürger- (2 für Mädchen), 5 höhere Privat-Mädchenschulen (3 mit Lehrerinnensem.), Gewerbe-, kath. Volksschule u.; Regierungsbibl. (225 000 Bde), großhzgl. Geheimes u. Hauptarchiv, Samml. des Vereins für medlenb. Gesch. u. Altertumsbe u.; Anstalt für geistesschwache Kinder, Annahospital, städt. Kranken- u. Armenhaus, Militärlazarett, Karolinen-Marien-, Stephanus-, Augustenstift, Marienhaus, Stift Emmahus, Witweninstitut, Irrenanstalt (Sachsenberg, nördl. dabei) u.; Graue Schw.; Mälerei, Brauerei, Sägerei, Klavierbau, Eisengießerei, städt. Elektrizitätswerk; Handel mit Getreide u. Mehl, Ziegeln, Holz u. — 1108 wend. Festung, 1161 unter Heinrich d. Löwen deutsche Stadt u. Sitz der Grafen v. S., seit 1329 medlenburgisch. — Das gleich. Bist., 1163 von Heinrich d. Löwen gest. u. mit dem Land Bükow ausgestattet, wurde 1533 durch Bischof Magnus v. Medlenburg protestantisiert, seitdem durch medlenb. u. dän. Administratoren verwaltet, 1648 als weltl. Fürstentum an Medlenburg gegeben. — **Ser See**, 37 m ü. M., 58 (n. a. 65) km², bis 43,4 m t., von bewaldeten Uferhöhen umgeben, mit mehreren Inseln (Kaninchenwerder u.); fischreich; durch den Hauptabfluß Stör (s. b.) mit der Elbe verbunden. 5 Dampfschiffe. — 2) pos. Kreisl., Reg. Bez. Posen, an der Mündung der Odra (l.) in die Warthe, 24 m ü. M.; 6768 G. (2817 Kath., 161 Jsr.); **S.**; Amtsg.; Real-, höhere Mädchenschule, Lehrersemin. u. Präparandenanstalt; Krankenhaus; Fabr. v. Ziegeln, Zigarren, Watte u., Elektrizitätswerk, Schiffsahrt.

Schwerin, medlenb.-pom. Uradel, in Preußen u. Schweden verbreitet. Gräfl. Linien in Deutschland: Ssburg (1740), Wilmersdorf (1787), Walsleben-Wildenhoff u. Wolfshagen (1700) u. Zieten-S. Familiengesch. von Gollmert, Graf Wilh. u. Leonh. v. S. (3 Bde, 1878, Nachtr. 1889 u. 1904). Zu nennen: der brandenb. Staatsmin. Otto (1816 bis 1879); sein Sohn Otto (1845/1705), 1700 Graf, Gesandter in Wien u. London; Otto Martin (1701/77), Komm. der Bahreuth-Dräger bei Hohenfriedberg; Friedrich (1717/89), 1762 Graf, General, 1781 Staatsmin. Friedrichs II. — Kurt Christoph, preuß. Generalfeldmarschall, * 26. Okt. 1684 zu Löwik b. Anklam; socht in niederl. Diensten bei Höchstädt, als medlenb. Oberst bei Gadebusch, teilte 1712 einige Monate Karls XII. Exil in Bender u. durchbrach 1719 die hannov. Exekutionsarmee bei Walsmühlen. 1720 trat er in preuß. Dienste, wurde nach Friedrichs II. Thronbesteigung Graf u. Feldmarschall u. Friedrichs Verräter im 1. Schles. Krieg, verlor aber seine Freundschaft durch den Sieg v. Mollwitz u. fiel durch den unglückl. mähr. Winterfeldzug 1741/42 in Ungnade. 1744 eroberte er mit seinem alten Gegner Leopold

v. Dessau Prag u. verlor in der Schlacht v. Prag 6. Mai 1757 das Leben. Vgl. Barnhagen, Denkmale VI (* 1873). — Sein Urgroßneffe Graf Maximilian (v. S.-Puzar), preuß. Parlamentarier, * 30. Dez. 1804 zu Wolfesow, † 3. Mai 1872 zu Potsdam; 1847 im 1. Vereinigten Landtag, März bis Juni 1848 Kultusmin., im Frankfurter Parlament bei der Erbkaiserpartei, 1859/62 Min. des Innern; 1849/72 im Landtag (allliberal, 1862 Fraktion Linde, 1867 nationallib.; 1849/55 u. 1859 Präf.), wo er 1869 die auch auf den Reichstag (hier Mittwoch) übergegangene Sitte, einen Wochentag (S. s t a g) für Initiativanträge, Interpellationen u. Petitionen vorzubehalten, einführte. 1867 bis 1872 auch im Reichstag. Volkstümlicher Vertreter der konstitutionellen Forderungen, pietistisch angehaucht; Schwiegerohn Schleiermachers. — Sein Sohn Graf Hans (v. S.-Löwik, * 1847) ist Präf. des deutschen Landwirtschaftsrats u. des preuß. Landesökonomikollegiums, seit 1893 im Reichstag, seit 1896 im Landtag, einer der Führer der Konservativen bei der volkswirtschaftl. Fragen.

Schwerin, 1) Jul., Ritterarhist., * 14. Febr. 1863 zu Jbbenhüben (Westf.); 1902 ao., 1906 o. Univ.-Prof. in Münster. Schr.: Grillparzers hellen. Trauerpiele (1891); S. v. Kleist (1769/97; 1892); Zur Gesch. des niederl. u. span. Dramas in Deutschland (1895); Biogr. Fr. W. Webers (1900); Sitt. Beziehgn zw. Span. u. Deutschl. (1902); Schüler (1905); verf. auch Gedichte: Nieder u. Silber (1887).

2) Karl, Mathematiker, * 28. Sept. 1846 zu Osterwieck (Westf.); Gymnasialdir. 1892 in Düren, 1898 in Trier, seit 1901 in Köln; bekannt durch seine zahlr. Abhandlungen über Zahlentheorie, ellipt. Funktionen, Linienkoordinaten u. weitverbreitete mathemat. Schulbücher.

Schwerin s. Schwerin, Graf Maximilian.

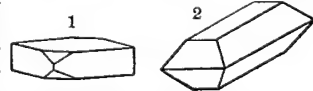
Schwermut = Melancholie.

Schweröl s. Teerdestillation.

Schwerpunkt, Angriffspunkt der Resultierenden aller parallelen Schwerkräfte, welche in den einzelnen Punkten eines starren Systems (Linie, Fläche, Körper) wirken. Das System bleibt in Ruhe, u. zwar im indifferenten, stabilen od. labilen Gleichgewicht, wenn es in, über od. unter dem S. gestützt ist. Praktisch bestimmt man den S. eines Körpers durch Aufhängen in verschiedener Lage, wodurch man Linien (Schwerlinien) erhält, deren Schnittpunkt der gesuchte S. ist.

Schwersegg, pos. Stadt, Kr. Posen-Ost, an dem von der Ghyba durchflossenen Ser See (100 ha); (1905) 3050 G. (1777 Kath., 208 Jsr.); **S.**; Krankenhaus; Molkerei.

Schwerapat, BaSO₄, rhombische, taflige (Abb. 1) bis prismatische (Abb. 2) Krystalle, oft sehr flächenreich, groß u. prächtig ausgebildet u. grobkrümelig, seltener faserig bis dichte, weiß bis bläuliche od. rötliche Aggregate, auch erdig (Barhyterde). Vollkommen basisch u. prismatisch spaltbar; S. 3, spez. Gew. 4,5. Bes. auf Erzgängen, die öfter in taube S.gänge übergehen, od. in Konkretionen im Thon (so der radialfaserige Volongeserpat). Dient zur Gewinnung von Baryumsalzen sowie als weiße Farbe (Blanc fixe, Permanentweiß, für Buntpapier, Tapeten u.), bes. aber zur Fälschung aller möglichen weißen Pulver.



Schwerstein = Scheslit, f. Schesle.

Schwert, Hieb- u. Stoßwaffe mit gerader, breiter Klinge, teilw. mit Parierstange od. Stichblatt, f. Waffen. — S. (im Seew.), Vorrichtung an Segelbooten (S. b. o. o. t. e. n.), zur Verhinderung des seitlichen Abtreibens; eine zum Herunterlassen u. Aufhoßen eingerichtete ovale Tafel in der Mitte (Mittel-, Stich-, Kiel-S.), bef. bei Yachten u. Booten, od. an jeder Seite (Seiten-S.), bei flachbodigen Küstenfahrern.

Schwertbrüder (Schwertträger, nach ihrem roten Schwert auf dem weißen Mantel), eig. „Brüder der Ritterschaft Christi“ (fratres militias Christi), ein 1202 in Livland von dem Bischof Albert v. Appeldern (f. Anber 5) gegr. Ritterorden (Hauptstz Altwenden), um die Christianisierung u. deutsche Kolonisierung Livlands u. Estlands hochverdient; vereinigten sich 1237 mit dem Deutschen Ritterorden, behielten indessen noch eine gewisse Selbstständigkeit u. fanden ihr Ende durch den Übertritt ihres letzten Ordensmeisters Gotthard Ketteler (f. d.) zum Luthertum (1562). Vgl. Schwertorden.

Schwerte, westfäl. Stadt, 8 km südöstl. v. Hörde (elektr. Straßenbahn), r. an der Ruhr, 127 m ü. M.; (1905) 13 015 E. (4373 Kath., 130 Jähr.); *Land*; Amtsg.; Progymn. mit Real-, höhere Töchter- u. kath. (Franziskanerinnen) u. prot. Kranken-, Armenhaus; Eisenind., Stahl- (1500 Arb.) u. Nickelwerke (1200), Fabr. v. Nieten, Draht, Stiften, Messingwaren zc.; 180 ha gr. Stadtwald.

Schwertel, ber = Siegwurz, f. Gladiolus.

Schwertertanz f. Waffentanz. [Waffenschmied.

Schwertfeger, Verfertiger von Schwertern;

Schwertfisch = Buntkopff. — S. c., Xiphidae, Fam. der Acanthopteri. Oberkiefer ein l. schwertförm. Fortsatz, womit sie gr. Fische zc. durchbohren. Xiphias gladius L., Hornfisch, S.; Bauchflossen fehlen; bis 3 m l.; europ. Meere. Histiophorus Lac., Segelfisch; mit Bauchflossen, 2 Rücken- u. 2 Afterflossen; 6 Arten, in trop. Meeren, nur H. blclone Gthr. (bis 2 m l.) im Mittelmeer.

Schwertfortsatz (Processus xiphoides), der unterste, erst spät verknochnernde Teil des Brustbeins.

Schwertleite f. Kitterleiten.

Schwertlilie f. Arideaceen.

Schwertmagen f. Magen, Bd V, Sp. 1154.

Schwertorden, s. w. d., das „Gelbe Band“, 1552 von Gustav I. Wasa als Erneuerung des Schwertbrüderordens gest., 1748 von Friedrich I. als Militärverdienstorden erneuert. Großkreuze, Komture 1. u. 2., Ritter 1. u. 2. Klasse; Pensionen. In Spitzigem weißem Kreuz ein aufrechtes Schwert u. 3 Kronen. — S., port. u. span., f. Jakoborden, u. Turm- u. Schwertorden.

Schwertschmabel, Art der Kolibris.

Schwertschwänze, Ordn. der Krebse, f. Limulus.

Schwertthaler, bayr. Kronenthaler (f. d.) mit Schwert, Zepter, Kreuz u. Krone, 1799/1825, dann bis 1837 mit Krone im Seitenrand geprägt.

Schwertwal = Buntkopff.

Schwertzahn, Kängengatt = Machairodus.

Schwerz, Joh. Nep. v., Landwirt, * 11. Juni 1759 zu Koblenz, † 11. Dez. 1844 ebd.; gründete 1818 das landw. Inst. Hohenheim; Hauptvertreter der empirisch-rationalen Schule. Hauptw.: „Anleit. z. prakt. Ackerbau“ (3 Bde, 1823/28; Neubearb. 1882).

Schwef, westpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Marienwerber, l. an der Weichsel; (1905) 7747 E. (4320 Kath., 363 Jähr.); *Land*; Amtsg.; Reste eines (1335/41

erb.) Deutschordensschlosses (Hauptturm 1843 ern.); simult. Gynn., prot. Präparandenanstalt, höhere Töchter- u. Prov.-Zirrenanstalt (im ehem. Bernhardenkloster, 1716/1816), Kreisrankenhaus; Zuckerfabr. (300 Arb.), Elektrizitätswerk.

Schwekingen, bad. Amst., 10 km südwestl. v. Heidelberg, 104 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Gst. Drag.) 6858 E. (3161 Kath.); *Land*; Amtsg.; großhzgl. Schloß (früher kurpfälzisch, nach dem Brand v. 1689 umgeb.; 67 ha gr. Schloßgarten, Mitte des 18. Jahrh. von Karl Theodor im franz. Stil angelegt, mit zahlr. Bildwerken, Wasserfontänen zc.; die Drangerie jetzt Garten- u. Obstbauschule für Frauen u. Mädchen); Grabmal Heßels; Realprogymn., höhere Töchter-, Gewerbeschule; Krankenhaus; Gummi- u. Zelluloid- (Puppen), Zigarrenfabr., Tabak-, Hopfen- u. Spargelbau.

Schwiebbogen, freistehender, als Stütze dienender Mauerbogen, insbes. = Strebebogen; vgl. Weir. Got. Kunst, Sp. I u. II. [Schmüren.

Schwichten (plattdeutsch), durch Taue zusammen-
Schwibus, brandenb. Stadt, Kr. Züllichau-S., 20 km nordwestl. v. Züllichau, 84 m ü. M.; (1905) 9321 E. (1910 Kath.); *Land*; Amtsg.; Reichsbahnnebenstelle; Schloß (13. Jahrh.), Reste der alten Befestigungen; Realprogymn., höhere Mädchenschule; kath. u. prot. Bürgerhospital, kath. Kranken-, Waisenhaus u. Erziehungsanstalt (St. Josephshaus der Barmherzigen); Eisenind., Tuchfabr., Samtschereverien zc., Handel mit landwirtsch. Maschinen, Tuch, Karosfellen, Fellen, Briketts; Braunkohlenwerke. — Der Schwiebuser Kreis kam 1686 an Preußen als Entschädigung für die schles. Erbansprüche, 1695 gemäß einem von Friedrich I. als Prinz gegebenen geheimen Versprechen wieder an Österreich, 1742 endgültig an Preußen.

Schwiele (Clavus, Kallösität), derbe Gewebsver dickung durch mech. Druck (meist die Hornhaut betr. wie bei Hühnerauge, Haut-S., Hauthorn, schwieligen Händen) od. infolge vorausgegangener Entzündung (z. B. Herz-S.).

Schwielenohler = Camelidae.

Schwielenochlowitz, schles. Landgem., 8 km südl. v. Beuthen; (1905) 14 607 E. (13 772 Kath., 112 Jähr.); *Land*, elektr. Straßenbahnen nach Beuthen, Myslowitz, Antonien- u. Königshütte; gr. kath. Kirche; Barmherzigen; Kalköfen. — Im gleichn. Gutsbez. Fürstl. v. Donnersmarcksche Bergwerks- u. Hüttenbez.; Knappschaftslazarett; Hochöfen, Eisen- u. Stahlgießerei, Stahl- u. Rohrwalzwerk zc. (bes. A.-G. Eisen- u. Stahlwerk Bethlen-Valva), Steinkohlengruben (tägl. 4800 t).

Schwimmbauter, Art der Beuteltieren.

Schwimmlase f. Fische, Bd III, Sp. 596.

Schwimmen, Schwimkunft, Schwimmgürtel zc. f. Wasserport.

Schwimmender Kopf = Mondfisch.

Schwimmer (Techn.), geschlossene dichte Blechgefäße, die, auf einer Flüssigkeit schwimmend, deren Stand (durch mech. od. elektr. Übertragung) an einer Stala anzeigen od. ihn durch Öffnen u. Schließen von Hähnen regeln. — S. an der Angel, f. Angelfischerei.

Schwimmfarn f. Salvinia.

Schwimmschiff, der Fuß vieler im Wasser lebenden Wirbeltiere (Frösche, Enten, Robben zc.), dessen Zehen mittels der Haut, „Schwimmhaut“, verbunden sind. S. a. f. der Krebse f. d., Bd V, Sp. 197.

Schwimmsäfer, Dytiscidae, Fam. der Pentamera (f. Käfer). Fühler u. Mundteile wie bei den

Lauffäsern; Körper oval; Sinterbeine flachgedrückt u. mit Wimperhaaren besetzt; leben als Raubtiere (Fischereischädlinge) im Wasser wie ihre Vorden, kommen zur Atmung an die Oberfläche, fliegen zuweilen umher. Etwa 1000 Arten, bes. in den gemäß. Ländern. *Dyticus marginalis* L., Gelbrand (Abb., 3); oben dunkel olivgrün, Seitenränder gelb; bis 31 mm l.; gemein. Gattg. *Hydroporus Clairv.*; über 100 europ., dar. 60 bisch. kleine Arten.



Schwimmkiesel, sehr poröser Opal.

Schwimmpolypen = Röhrenquallen.

Schwimmsand, lockerer, leichtbeweglicher Sand in Schichten zw. festem Gestein, durch dessen Bewegung er in alle Klüfte eingepreßt wird. Im Bergbau sehr gefürchtet, da gegen die Gewalt des eindringenden Sandes nur die Verschalung mit starken Gußstahlröhren hilft.

Schwimmschnecken, Neritidae, Fam. der Vorderkiemer. Schale halbkugelig, Gewinde sehr kurz, Spindelrand abgeplattet u. wie eine Scheidewand vorspringend; im Meer u. Süßwasser; über 300 lebende u. 130 fossile Arten, von der Trias an.

Schwimmvögel, Natatges, in der ältern Systematik eine Ordn. der Vögel, die Möven, Alken, Ruderfüßler, Sturmvögel, Pinguine, Seetaucher, Steißfüße, Enten, Gänse u. Säuger umfassend.

Schwimmwaage = Aräometer.

Schwind, Moriz v., Maler u. Radierer, * 21. Jan. 1804 zu Wien, † 8. Febr. 1871 zu München. Deutschlands liebenswürdigster Romantiker. Schüler L. Schnorr in Wien, zeigte er bereits damals eigenartige Begabung für die Darstellung der Kinderwelt; seit 1827 in München, wo ihn Cornelius vorübergehend beeinflusste (Szenen aus L. Tiecks Dichtungen in der Residenz, Leben Karls d. Gr. für Hohenschwangau, heute in der kgl. Privatbibl. in der Residenz). Nach einer Romreise schuf er im Königsbau der Residenz mit Humor u. Phantasie den figurenreichen Fries mit Szenen aus der Zeit Rudolfs v. Habsburg, die köstliche Schilderung von Ritter Kurts Brautfahrt (Kunsthalle, Karlsruhe), die Mythe von Amor u. Psyche (Schloß Nödigsdorf b. Leipzig) u. Seit 1853 malte er auf der Wartburg den Sängerkrieg u. das Leben der hl. Elisabeth schlicht u. wunderbar poetisch. Voll Gemüt u. frischer Schönheit sind seine Aquarellfolgen, die das Märchen von den 7 Raben, Aschenbrödel, Dornröschen u. die schöne Melusine behandeln. Von kirchl. Monumentalarbeiten zu nennen ein tiefempfundenes Altarbild für die Münchener Frauenkirche, farbige Kartons für den Dom zu Glasgow, für ein Fenster der Bononer Michaelskirche u. Die schönsten seiner stimmungsvollen Staffeleibilder bewahrt die Schackgal. in München. Seine Zeichnungen für den Buchschmuck, Radierungen u. Kunstgewerbl. (oft unausführbaren) Entwürfe sprudeln von Witz u. Geist. Briefw. mit Mörike hrsg. von Büchold (1890); S.-Mappe, I/IV, 1902/04, vom Kunstwart; Werke in „Klassiker d. Kunst“, von Weigmann (1906). Vgl. L. v. Führiß (1871); H. Holland (1873); J. Naue (1904); Fr. Paas (2 1904).

Schwindel (lat. Vertigo), Verlust des Bewußtseins des vollen Gleichgewichts nebst scheinbarem Schwanzen der Objekte in der Umgebung; meist be-

dingt vom Gehirn (Kopf = S.), seltener von Erkrankungen der Sinnes- (Augen =, Ohren = S.) od. Verdauungsorgane (Magen = S.), kann er bei stärkeren Graden zu starkem Schwanzen u. Ohnmacht führen. Die Behandlung besteht in möglichster Hebung des Grundlebens u. in Einflößung von Energie. Eine bes. Form des S. ist der Dreh-S., der infolge mehrfachen Drehens um eine fremde Achse (Karussell-S.) od. um die eigne Körperachse eintritt. — Bei Tieren findet sich habituelles S. am häufigsten beim Pferd (seltener bei Hunden u. Kindern, Schweinen u. Schafen), am meisten bei gutgenährten, vollblütigen Zugpferden (bei Reitpferden nicht); er beruht auf einer Störung des Blutlaufs im Gehirn. Die Tiere fangen im Gespann an zu zittern, schwitzen, taumeln u. fallen schließlich zu Boden. Nach 5 bis 10 Minuten haben sie sich vollständig erholt. Der sog. symptomatische S. kommt vor bei Herzkrankheiten, Darmleiden, Augenfehlern u.

Schwinden, Schwindung, Volumenminderung durch Eintrocknen, z. B. beim Holz u. beim Formen von Porzellangegegenständen, od. durch Erkalten bei der Metallgießerei um das Schwindmaß.

Schwindschelte (Med.) = Lichen.

Schwindgrube = Senkgrube.

Schwindler, Seitlinge, die bei der Drehkrankheit der Schafe vorkommenden Gehstörungen, bei denen die Tiere unter Schwindelanfällen auf die Seite fallen.

Schwindsucht, langsamer Zerfall des Organismus infolge verschiedener entkräftender Krankheiten; meist = Lungenwindsucht.

Schwingbaum, Wasserwippe, uralte Vorrichtung zum Heben von Wasser mittels eines an doppelarmigem Hebel hängenden Kübels.

Schwingbrett, Schwingen, Schwingmaschine, Schwingmesser f. Flach u. Hanf.

Schwingel, der. Graskattg. f. Festuca.

Schwingen, Schweiz. Form des Ringkampfes, unter den Viehhirten der Alpen entstanden (Hosenlupf), allmählich allg. gepflegt u. in festen Regeln geordnet. Die Kämpfer fassen mit der linken Hand an der rechten Hüfte des Gegners, mit der rechten Hand an dessen Rückseite am festen Gürtel an. Sieger ist, wer den andern auf den Rücken werfen kann. — Im Seew. = Schwäjen. [f. Zweiflügler.

Schwinger, Schwingfölbchen = Halteren,

Schwingfaden, Algengattg. f. Oscillaria.

Schwingung (Vibration, Oszillation), die hin u. her gehende Bewegung eines Pendels, einer Saite u. Die in einer Sekunde ausgeführten S. en nennt man S. zahl, die zu einer S. erforderliche Zeit S. dauere, die größte Entfernung von der Ruhelage S. weite (Amplitude). — S. ebene des Lichts f. Taf. Polarisation, Sp. I. — S. knoten, die ruhenden Punkte eines schwingenden Körpers im Gg. zu den Punkten größter S. weite, den S. bäuchen. — S. sphäre, der augenblickliche Bewegungszustand des schwingenden Körpers. — S. punkt f. Pendel. — S. brichtung f. Doppelbrechung.

Schwirrfiegen = Schwebfliegen.

Schwirrvögel = Kolibris.

Schwizen f. Schweiß. — In der Gerberei u. Mälzerei f. d. Art. — **Schwizbad** f. Dampfbad.

Schwitzsystem f. Sweating system.

Schwöien (im Seew.) = Schwäjen.

Schwülen (Petrogr.) = Konkretionen.

Schwund = Atrophie.

1800 m), dem Ostende der Chablaisette (Mythen 1902 m) u. Ausläufern der Tödigruppe der Glarner Alpen (Griefet 2804 m; vgl. Weis. Alpen); größere ebene Strecken nur an den Seen u. in den Thälern der Hauptflüsse (Muota u. Sihl). Klima mild an den Seen (Jahres-, Januar- u. Julimittel in Gersau 9,3, 0,2 u. 18,3°), rauh in den Hochthälern (Einsiedeln 5,5, — 4, 14,9°). Niederschlagsmengen groß (Sachsen 1390, Bistthal 2100 mm; 140/155 Regentage im Jahr). 1790: 30 200, 1900: 55 451 E. (97% Kath.; 6% Ausländer, 97% dtsch, 2% ital.), d. i. 61 auf 1 km². Haupterwerbsquelle Landwirtschaft (44% der E.; 72,6% des Bodens produktiv): Weisenbau, Alpwirtschaft, Obst-, Gemüse-, Weinbau (43 ha, am Zürcher See). Starke Viehzucht; 1906: 1254 Pferde (Zuchtanstalten in Einsiedeln u. Galsenen), 36283 Rinder, 10721 Schweine, 4893 Schafe, 9206 Ziegen; 3 Fischzuchtanstalten. 18,7% Wald (% Besitz v. Gemeinden u. Korporationen). Die Ind. (38% der Bevölkerung) vielfach Hausind.; Seide-, Baumwoll-, Holzverarbeitung, Buchdruckgewerbe (Einsiedeln), Tischlerei, Fabr. v. Käse, Leder, Obstbrandwein, Devotionalien u. Fremdenind. (Einsiedeln, Brunnen, Gersau, Rigi u.). 127 km Eisenbahnen, Dampfschiffahrt auf den Seen, 52 Post-, 66 Telephonstat.

Verfassung (letzte Änderungen 1898 u. 1900) rein demokratisch; obligator. Referendum, Verfassungs- u. Gesetzesinitiative (auf Begehren v. 2000 Stimmberechtigten). Das Volk wählt die 3 National- u. 2 Ständeräte, den gesetzgebenden Kantonsrat (95 Abg. auf 4 Jahre), den vollziehenden Regierungsrat (7 Mitgl.; Vorsitzender der Landammann), das Kantonsgericht (9 Mitgl.), die 6 Bezirke wählen (in offenem Handmehr od. nach dem Urnenstimm) die Bezirksräte u. Bez. G., die Gemeinden (30) die Gemeinderäte u. Friedensrichter; der Kantonsrat ernannt das Kriminalgericht (5 Mitgl.), den Erziehungsrat u. 31 kath. Pfarreien (Bist. Chur, 7 [2 männl.] relig. Genoss.). Volksschulunterricht obligatorisch, 160 Primar-, 8 Sekundar-, 10 gewerbliche Fortbildungsschulen, 1 Lehrersemin.; Kollegium Mariahilf (i. u.), Stiftsschule Einsiedeln, Theresianum (Töchterinstitut u. Lehrerinnensem.) der Kreuzschm. in Ingenbohl. Armenpflege haupts. durch die Gemeinden, Krankenhäuser in S. u. Einsiedeln, kant. Zwangsarbeitsanstalt in S. Einn. 1905: 470 054, Ausg. 441 159, Schuld 2336 000 M; Kantonalbank mit 7 Filialen. Kantonsfarben: Rot-Weiß; Wappen (zugleich des Hauptorts) in rotem Feld ein weißes Kreuz. Vgl. Dettling, Volksschulwesen (1899); Gemeinwesen (1902).



Die dem alamann. (nach der frühern Ethnologie dem schwab.) Volkstamm angehörigen Bewohner traten seit dem 12. Jahrh. als energisches, seine Rechte u. Freiheiten während des Volk hervor. Sie gründeten mit ihren Nachbarn v. Uri u. Unterwalden unter Friedrich II. den eidgenöss. Bund zur Wahrung ihrer Reichsfreiheit, der 1291 u. 1315 erneuert u. siegreich in der Schlacht v. Morgarten (1315) bewahrt wurde. Durch Kauf u. Eroberung erwarb S. im 15. Jahrh. Rüschnacht, Einsiedeln, die March u. Bez. Höfe, ferner Anteil an Wynach u. Gaster. 1798 dem Kant. Waldstätten einverleibt, bekämpfte S. die Helvetik. 1802 wieder als selbständiger Kanton hergestellt u. durch das Gebiet v. Gersau erweitert, wurde S. als 5. Kanton, der schon

Gerders Runderf.-Leg. 3. Aufl. VII.

zu Ende des 14. Jahrh. der Schweiz den Namen gegeben, wieder der Typus einer altschweiz. Republik, in welcher die Bewohner des altschwyz. Gebiets dominierten. Erst die Verfassungswirren v. 1831/34, welche eine vorübergehende Trennung v. Inner- u. Außer-S. zur Folge hatten, stellten dies Vorrecht in Frage, bis es mit Annahme der Verfassung v. 1848 u. 1851 nach Beseitigung der Landsgemeinde durch die polit. Gleichberechtigung aller Bürger verschwand. Vgl. Faßbind (5 Bde, 1832/38); G. Meyer v. Knonau (1835); Steinauer (1861); Revolution bis 1860); Mitt. des Hist. Vereins des Kant. S. (seit 1882); Geschichtsfreund der 5 Orte (seit 1843).

Der gleichn. Hauptort (Steden), am Südwestfuß der Mythen, 511 m ü. M.; 3401, als Gem. 7398 E. (7268 Kath.); ~~Steden~~ (S.-Seewen, in der durch elektr. Straßenbahn mit S. verbundenen, Filiale 'S e e w e n', 2 km nordwestl.); Zeughaus, Militäreffekten-, eidgen. Munitionsdepot, Zwangsarbeitsanstalt, Kantonalbank; Pfarrkirche St Martin (1774 voll., Barock; 1906 ern.), der Kirche (Kapelle v. 1518, mit älterer rom. Krypta), Dominikanerinnen- (1272), Kapuzinerkloster (1620), Rathaus (1592, Außenfresein v. 1891); Kollegium Mariahilf (1844, Gymn. u. Realschule, größte kath. Erziehungsanstalt der Schweiz, unter Protektorat der Bist. v. Chur, St Gallen u. Basel; mit Kirche, Theater u.), Mädchensekondar-, gewerbliche Fortbildungsschule, Lehrersemin. (in Rickenbach), Landesarchiv; Kranken-, Armen-, Waisenhaus; Obst-, Gemüsebau, Pferde-, Braundviehzucht (jährlich. kantonale Prämierung u. 8 Märkte), Elektrizitätswerk, Fabr. v. Baumwollwaren, Bier, Kirchwasser, Käse u.; Luftkurort, Bad (in Seewen, eisenchlorürhaltige Quellen, gegen Rheumatismus, Blutarmut, Nerven- **Schl.**, der, rum. Donauzufl. = Jiu. [Leiden].

Schnu, der (schön), S. p a ß, rom. Müras, die unterste Thalfurche der Albula, Graubünden; 11 km l. (von Tiefencastel bis Sils), steilwandige Schlucht, seit 1903 von der Albulabahn (auf 3980 m l. Tunnel, bis 85 m h. Brücken) u. seit 1869 von der S. t r a ß e (mehrere Tunnel u. Galerien) durchzogen.

Schnudel (högen-), niederl. Dorf, Nordbrabant, 12 km südöstl. v. Herzogenbusch; (1899) 5539 E.; ~~Schnudel~~, Straßenbahn nach Herzogenbusch u. Belg. Grenze; 2 kath. Pfarrkirchen, Mutterhaus u. Erziehungsanstalt der Barmh. Schw.; Holzschnitzfabr.

Schnige Platte, kurz S c h y n i g e, die (eig. Schinige, die scheinen, glänzende), Aussichtsb. (aus jurass. Kalk) der Niederen Berner Alpen, südöstl. v. Interlaken, 2007 m (Gasthaus); südwestl. die Daube (2061 m, Schutthütte); an deren Südostfuß (1967 m; 2 Hotels) Endstation (S. P.) einer 7,2 km l. elektr. Zahnradbahn (von Wilderswil-Gsteig b. Interlaken).

Schnise, Aug., kath. Missionär u. Afrika-reisender, * 21. Juni 1857 zu Wallhausen (bei Kreuznach), † 18. Nov. 1891 zu Butumbi b. Muanja; 1880 Priester, 1882 in der Genossenschaft der Weißen Väter in Algier, 1885/87 am Kongo, seit 1888 auf Sansibar u. in Deutsch-Ostafrika. Schr. (hrsg. von R. Hespers): '2 Jahre am Kongo' (1889); 'Durch Deutsch-Ostafrika' (1890); 'Reise Reisen' (1892). Vgl. P. Aug. S. (1894).

Sciacca (sagatta), sizil. Kreisl., Prov. Sirgenti, an der Südwestküste, 80 m ü. M.; (1901) 20 090 E.; Dampferstation; Ger. l. Zistang, Märschenhof; Stiftskirche (11. Jahrh.), Stadtmauern, Kastellruinen; Gymn., Realschule; Konventualen, Anna-

schweflern, Benediktinerinnen; Fischfang, Fabr. v. Ol, Norbwaren, Fischkonserven etc.; Badeort: Terme Selinuntine, 7 schwefel- (50 bis 52°), salz-, eisen- u. jodhaltige Quellen, nebst Grottenbampfädern (34 bis 40°) auf dem Monte S. Calogero (388 m, 3 km nordöstl., Eremitenkl.), außerdem Seebäder.

Sciaenidae, die Umberfische.

Sciapteron Stmgr., Gattg der Glasflügler.

Sciara Meig., die Trauermücke.

Sciati (sciati), sizil. Stadt, Prov. Syrakus, l. über dem gleichn. Küstenfluß; (1901) 14778, als Gem. (einschl. Hafen S. Campieri, 10 km südöstl., *Sciati*) 16277 E.; *Sciati*; Franziskaner, Annaschw., Dominikanerinnen; Fabr. v. Ol, Konserven, Feigwaren.

Scientia (lat., frz. science, böhm. engl. science, böhm.), Kenntnis, Wissenschaft. In Frankreich heißen sciences nur Math. u. Naturwiss., im Ggß zu den letztern (philos.-hist. u. sprachlichen Wissenschaften). *Scientific*, wissenschaftlich. S. media f. Kongruismus.

Scientismus, der (neulat., engl. Christian Science, christl. Wissen), amerik. Sekte, gestiftet 1879 zu Boston von Frau Mary Baker E. Eddy (1820/1906), gew. Mrs. Eddy, von ihren Anhängern (*Scientisten*) Mother Mary genannt. Ihr der Hl. Schrift gleichgestelltes „Büchlein“ Science & Health with Key to the Scripture (1875, umgearb. 1904) bietet ein bizarres Gemisch christl., sittlicher u. ausschweifend phantast. Ideen, eine Art Panpsychismus, leugnet die wichtigsten christl. Dogmen u. natürlichen Wahrheiten (Wirklichkeit der sichtbaren Welt, der Geburt u. des Todes etc.). Ihre rasche u. große Ausbreitung über Amerika, England, Deutschland etc. verdankt die Sekte dem hervorragenden Organisations-, Neklame- u. Geschäftstalent der Eddy, die sich dabei bereicherte, u. der sonderbaren „geistigen“ Heilmethode, bei welcher der Heilpraktiker zur Krankheit sprechen soll wie einer, der Macht hat (daher „Gesundbeten“, Gebetsheilungen), eig. aber den Patienten zu suggerieren sucht, ihre Krankheit beruhe nur auf Täuschung, Traum u. Halluzination. Mrs. Eddy erstrebte u. genoß einen an Abgötterei grenzenden Kult. Organe: C. S. Journal (seit 1883, Monatschr.); C. S. Sentinel (seit 1898, wöch.); der C. S. Herald (dtisch, seit 1904). Vgl. Farwood (Sond. 1902); Peabody, Mrs. Eddy (dtisch 1903); St. aus M.-Saach Bd 69 (1905).

Scilicet (lat., abgek. sc.), nämlich, ergänze.

Scilla (skilla), ital. Hafenst., Prov. Reggio di Calabria, am Nordeingang der Straße v. Messina; (1901) 4805, als Gem. 7182 E.; *Sciati*; Kastell (früher Eigentum der Fürsten Russo di S.); Seiden-, Weinbau, Schwertfischfang. Im Altert. *Skylia*, f. d.

Scilla L., Blaustern, Meerzwiebel, Gattg der Liliaceen; 80 Arten, im gemäßigten Eurasien u. Afrika, Zwiebelgewächse mit blauen bis roten Blüten auf gegliedertem Schaft. Zierpflanzen, bes. S. sibirica Andr., Rußland u. Kleinasien, mit 1 bis 3 nickenden, u. S. amara L., Deutschland u. Oberitalien, mit 3 bis 6 aufrechten Blüten, sowie S. peruviana L. (Abb., 1/10 nat. Gr.), weibl. Mittelmeergebiet, mit reichblütigen Trauben. S. maritima L., echte M., f. Urginea.

Scillitanische Märtyrer, 6 Christen (Spe-ratus, Martialis, Cirtinus, Donata, Secunda,



Bestia) aus Scilli (Scifi) in Numidien, am 17. Juli (Fest) 180 enthauptet; mitverurteilt wurden 6 weitere, wohl geflüchtete Christen. Der lat. (kurze) Text der Akten (Anal. Boll. VIII, 1889; Knopf, Ausgew. Märtyrerakten, 1901) ist sicher Original; dtisch bei Kauffmann, Neue Funde (1905). Über ihre Reliquien vgl. Röm. Quartalschr. XVII (1903).

Scilly-Inseln (scilly), brit. Inselgruppe (zur Grafsch. Cornwall), am Westeingang zum Kanal, 40 km südwestl. vom Kap Landsend; 5 größere bewohnte Inseln u. etwa 145 Eilande u. Felsklippen, aus Granit, mit mildem, gleichmäßigem Klima u. subtrop. Vegetation, fast baumlos; 26,7 km², (1901) 1974 E.; Haupterwerbszweig Blumen-zucht (bes. Narzissen), Makrelen- u. Hummerfischerei. Hauptinseln: St Mary's mit dem Hauptort Hugh Town (dtisch. Vizkonsulat; Marienkirche, 1835/37 erb.); Dampferverbindung mit Penzance) u. dem Star Castle (Ende 16. Jahrh.), Tresco mit Abteiruine (10. Jahrh.) u. dem Schloß des „Vorbefizers“ der Inseln (subtrop. Gärten) u. das 3 km l. Brehar od. Bryer. 1707 Schiffbruch der engl. Flotte unter Schovell. Vgl. S. Dyoneffe, Handb. (Sond. 1906). Vgl. Kaffertiden.

Seineus Laur., Gattg der Scincoidae, f. Stinte.

Scintillation, die (Funkeln), der Flitzsterne, f. b.

Sciolt (ital., sciolto), musik. Vortragsbezeich-

Scoppius f. Schoppe. [nung: frei, ungebunden.

Scipionen, eine zur Gens Cornelia (f. Cornelia) gehörige Familie im alten Rom, nachweisbar 396 bis 364 v. Chr.; bekannte Glieder: 1) Lucius Cornelius Scipio Barbatus, der erste im Familienerbbegräbnis an der Via Appia beigesetzte Scipione (Abb. seines Sarkophags f. Lat. Röm. Kunst, 21), war als Konsul 298 v. Chr. siegreich gegen die Etrusker, Samniter u. Sufaner. — 2) Sein Sohn Luc. Corn. S., Konsul 259, unterwarf Korrika. Von dessen Söhnen kämpfte 3) Gnaeus Corn. S. Calvus (Konsul 222) 218/16 v. Chr. allein, dann mit seinem Bruder 4) Publius (der 218 am Ticinus u. an der Trebia gegen Hannibal unterlegen war) in Spanien, wo beide 212 gegen Hasdrubal fielen. — 5) Des Publius Sohn Publius Corn. S. Africanus Major wurde, kaum 24jährig, 211 zum Feldherrn in Spanien ernannt, eroberte Carthago Nova u. besiegte 208 Hasdrubal, ohne ihn an dem Marsch nach Italien hindern zu können. Nach Vertreibung der Karthager aus Spanien für 205 zum Konsul gewählt, setzte er 204 nach Afrika über, nahm hier im Verein mit Masinissa den König Syphax v. Numidien gefangen u. schlug die Karthager entscheidend bei Zama (202). 194 zum zweitenmal Konsul; begleitete 190 seinen Bruder auf dem Feldzug gegen Antiochus; als dieser 188 in einem Prozeß wegen Unterschlagung von Beutegeldern verurteilt worden war, ging er auf ein Landgut, wo er 183 starb. — 6) Sein unbedeutender Bruder Luc. Corn. S. Asiatius, der dem Africanus alles verdankte, war 190 Konsul, schlug Antiochus v. Syrien bei Magnesia, verlor jedoch durch den erwähnten Prozeß alles Ansehen. — 7) Publius Corn. S. Aemilianus Africanus Minor (da er der jüngere Sohn des Aemilius Paulus u. vom Sohn des Scipio 5 adoptiert war), früh mit Polybios, der ihn entusiastisch lobt, befreundet u. zeitweilig ein Freund griech. Bildung. 149 v. Chr. zeichnete er sich bereits in Afrika als Kriegstribun aus, wurde 147 Konsul u. ging nach Afrika, wo er Karthago

Die unter Sc... vermißten Artikel sind unter St... od. Sz... zu suchen.

belagerte u. 146 einnahm; beendete, 133 zum zweitenmal Konsul, den span. Krieg durch Einnahme v. Numantia; 132 heimgekehrt, bekämpfte er die demokr. Richtung u. die Gesetze des Tiberius Gracchus nachdrücklichst u. vertrat die Rechte der Bundesgenossen; 129 eines Morgens tot im Bett aufgefunden (wie viele meinten, ermordet). — 8) Publius Corn. S. Rafica Corniculum (Enkel von Scipio 3), unterwarf als Konsul 155 die Dalmatier u. vertrat die Erhaltung Karthagos; zeigte sich übrigens als Zensor 159 u. sonst als starrer Aristokrat. — Noch mehr sein Sohn 9) Publius Corn. S. Rafica Scarpio, 138 Konsul, setzte 133 die Ermordung des Tib. Gracchus ins Werk, mußte schon 132, da die Erbitterung des Volks gegen ihn zu sehr wuchs, unter dem Vorwand einer Gesandtschaft nach Asien geschickt werden, wo er im gleichen Jahr starb.

Scirocco, der (schi-), feuchtwarmer, schwüler Südwind an den Küsten des östl. Mittelmeergebiets, der oft stürmisch weht u. häufig Sahara-Staub mit sich führt. Er kann söhnräucher, trocken u. sehr heiß werden, wenn er von den Hochplateaus Algeriens als Fallwind die Niederung erreicht. In den Alpenländern heißen vielfach alle warmen Winde, die meist wahre trockne Föhnwinde sind, irrtümlich S.

Scirpus L., S imje, Winse, Gattg der Cyperaceen; 200 Arten, an feuchten Orten auf der ganzen Erde, grasähnliche Gewächse mit vielblütigen Ährchen. Für stehende Gewässer Mitteleuropas bezeichnend S. lacustris L., Zeich-S., bis 2½ m h., zu Winsematen u.; S. (Isoplepis) gracilis Nees. (Abb., ¼ nat. Gr.), Ostindien, u. verwandte Arten mit sädigen Stengel sind beliebte Zimmerpflanzen (bes. für Ampeln u. Aquarien).



Scirrhus, der (grch. skirrhos, harte Geschwulst*), f. Krebs (med.). [Prägung.]

Scissalten (lat.), Münzen mit mangelhafter **Scitamineen**, Reihe der Monokotyledonen; meist trop. Stauden mit ansehnlichen, auf Insektenbestäubung angepassten Blüten (Staubgefäße vielfach blumenblattartig) u. großen Samen; 4 Fam.

Sciuridae, Hörnchen, Fam. der Nagetiere. Gebiß 132; Schwanz dicht, oft buschig behaart; vorn 4, hinten 5 Zehen; an 220 Arten. Hierher gehören Bären, Eich., Flughörnchen, Marmosetier, Präriehund u. Ziesel. — **Sciurus** L., die Eichhörnchen.

S. C. J., Abf. für Mitgl. der Genoss. bzw. Priester vom Herzen Jesu, f. Herz Jesu, Reliq. Genoss. 5).

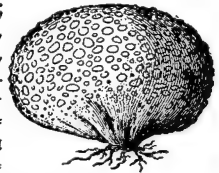
Sckel (eigne Schreibung, Sckell im Taufregister), Friedr. Ludw. v., Gartenkünstler, * 13. Sept. 1750 zu Weisburg a. S., † 24. Febr. 1823 zu München; 1773 in England, 1803 Gartenbaudir. in Schwetzingen, 1804 Hofgartenintendant in München; führte den engl. Gartenstil in Deutschland ein (Schwetzingen, Engl. Garten [Denkmal 1824] u. Nymphenburg b. München, Lagenburg u.). Schr. die flass. Beitr. z. bild. Gartentunst* (1818, *1825).

Sc Slater (hagdr), Philip Lutley, engl. Zoolog (= Sc.), * 4. Nov. 1829 zu Tangier Park (Hampshire), lebt in Odham Priory, Winchfield; 1855 Advokat, 1859/1902 Sekr. des Zool. Gartens in London; beschr. über 100 neue Gattg. u. 1000 Arten, namhafter Ornitholog. Verf.: 3 Bde des Catal. of Birds in the Brit. Museum; Book of Antelopes

(4 Bde, Lond. 1894/1900, mit Thomas) u.; zahlr. Monogr. u. über 800 Denkschr. u. Abh. in 31 Schr. Seit 1859 Präg. des Ibis. [Vederhaut, f. Auge.]

Sclera, Sclerotica, die (v. grch. sklerōs, hart*), **Scleroderma Pers.**, Hartbovist, Gattg der

Bauchpilze (f. Baßidiomyceten); etwa 25 Arten, mit rundlichem, oft gestieltem Fruchtkörper, dickledriger Hülle u. birn- od. keulenförm. Basidien. S. vulgare Horn., falsche Trüffel (Abb., ¼ nat. Gr.), an Waldwegen Europas, Nordafrikas u. -amerikas, Australiens; stark giftverdächtig.



Sclerodermata, Unterordn. der Korallen.

Sclerodermi, Fam. der Plectognathi. Schnauze etwas vorgezogen, Zähne deutlich; Haut rauh od. mit Knochenplatten gepanzert; Rücken- u. Afterflosse meist mit Stacheln. Meeresfische von mäßiger od. geringer Größe. 7 Gattg., 95 meist trop. Arten. Gattg. Balistes Cuv., Hornfische; seitlich zusammengedrückt, Rückenflosse mit 3 Stacheln. 30 Arten, nur 1 europ.: B. caprisus Gm. Gattg. Ostracion Art., Kofferfisch; Körper fest gepanzert. O. quadricornis L.; trop. Atlant. Ozean.

Sclerotinia Fock., Gattg der Scheibenpilze (f. Ascomyceten); etwa 40 Arten, von Peziza (f. d.) hauptf. durch Bildung v. Sclerotien unterschieden, die in den Früchten, dem Stengel- od. Blattgewebe der Wirtspflanze entstehen u. später wachstartige, trompetenförmige Fruchtkörper (Apothecien) hervorsprossen lassen, zuweilen auch Konidien bildend (Botrytisformen, f. Botrytis). Gelegentliche ob. ständige Schmarotzer, häufig gefährlich (Sclerotienkrankheit, Krebs u.), so S. sclerotiorum Lib. dem Hanf, Raps, der Rübe u., S. trifoliorum Eriks. dem Klee, S. fuckeliana Fock. den Speisegewächsen u.

Sclotis di Salernuco, Federico, Graf, ital. Jurist, Politiker u. Historiker, * 10. Jan. 1798 zu Turin, † 8. März 1878 ebd.; 1848 Justizmin., 1849 Mitgl., 1861/62 Vize- u. 1863/64 Präs. des Senats, 1872 Vors. des Abama-Schiedsgerichts in Genf. Schr.: Storia dell' antica legislazione del Piemonte (1833); Legislaz. ital. (3 Bde, 1840/57, *1863 f.); Autorità giudiz. (1842); Relaz. polit. tra la dinastia di Savoia ed il governo Brit. 1240 al 1815 (1853); sämtl. Turin. Bgl. Saredo Tur. 1869; Rocca (Par. 1880). [D. Salvin (f. Salu.).]

Sci. Salv. (Zool.) = Ph. S. Slater (f. d.) u.

Scogli (ital., pluri), Mehrg. v. scoglio, ber. (Klippe), Schären; S. de' Cicliopi, f. Acireate.

Scoglietti (ital., pluri), figl. Hafen, bei Vittoria, f. d.

Scolex, der (grch., Wurm*), f. Bandwürmer.

Scolopacidae, Fam. der Limicolae; Schnabel lang, bis auf die Ränder der Oberschnabelspitze weich u. reich an Tastorganen; suchen ihre Nahrung, Würmer, Kerfe u., in Sumpfboden. Schnepfen, Sanderling, Strand-, Sumpf-, Kampf-, Ufer-, Wasserläufer, Uferschnepfe, Wad- vögel, Wasserreiter, Säbelschnäbler u. Stelzenläufer. — **Scolopax** L. f. Schnepfen. [sindfäher.]

Scolopendra L., Gattg der Tau-

Scolopendrium Sm., Gattg der homosporen Farne; 11 Arten, mit ganzrandigen od. gelappten Wedeln; das ½ m gr. S. vulgare Sm. (offici-



narum Sw.), Hirschzunge (Abb.), bes. in der Buchenregion der nördl. gemäßigten Zone, ist in vielen Formen Zierpflanze, früher Heilmittel gegen Wunden u. Milzkrankheiten.

Scolopii, ital. Name der Piaristen, s. b.

Scolymus L., Gattg der Kompositen; 3 Arten, im Mittelmeergebiet, Kräuter mit buchtigfiederspaltigen, stachelrandigen Blättern u. gelben Blütenköpfen; S. hispanicus L., Goldbistel, in Griechenland z. Gemüsepflanze, auch Volksheilmittel.

Scolytus Geoffr., Gattg der Borkenkäfer.

Scombrescoidae, die Trughechte.

Scombridae, Fam. der Acanthopteri; Körper nackt od. mit fl. Schuppen; Stachelteil der Rückenflosse klein od. fehlend, ihr weicher Teil u. die Afterflosse oft in „falsche Flossen“ aufgelöst. Über 100 Arten, alle im Meer. Gattg *Scomber* Art. (s. *Marrete*), Thunfische, Schiffshalter, Heringskönig.

Scone, New S. (skan, njä-), schott. Dorf, 4 km nordöstl. v. Perth (Straßenbahn); (1901) 1585 E.; westl. dabei, am Tay, S. Palace, modernes Schloß des Earl of Mansfield an Stelle einer ehem. Augustinerabtei (1114/1559), in der die alten schott. Könige gekrönt wurden; in der Nähe Reste v. Old S., der Hauptst. des Bittenreichs.

Scopoli, Joh. Ant., Arzt u. Naturforscher (= Scop.), * 3. od. 13. Juni 1723 zu Cavalese, † 8. Mai 1788 zu Pavia als Prof. der Bot. u. Chemie (seit 1776). Hauptw.: Flora (Wien 1760, 2 1772, 2 Bde, Leipz.) u. Entomol. Carniolica (Wien 1763). — Nach ihm ben. **Scopolia** Jacq., Gattg der Solanaceen; 4 Arten, Europa u. Asien, tollfirschenähnlich. Stauden. Die alkaloidhaltigen unterird. Teile v. S. carniolica Jacq. (sahles Bilfenkraut), Ostalpen, Karpaten z., u. S. japonica Maxim., Japan, dienen als Heilmittel (wie Belladonna) u. zur Gewinnung v. Scopolamin. [vogel.]

Scopula Briss., Gattg der Scopidae, s. Schatten-

Scordatura, die (ital.), „Umstimmung“ eines Saiteninstr. zur Erleichterung schwieriger Stellen, von den Violinkomponisten bes. im 17./18. Jahrh. ziemlich oft angewendet.

Score, das (engl., skör), engl. Zählmaß = 20 Stüd.

Scorel (Schorel, Schooreel), Jan van, niederl. Maler, * 1. Aug. 1495 zu Schoorl b. Alkmaar, † 6. Dez. 1562 als Kanonikus zu Haarlem (od. Utrecht?). Schüler von Willem Cornelisz in Haarlem, Jac. Cornelisz in Amsterdam u. Jan Gossaert in Utrecht; besuchte Deutschland, Venedig, Palästina (Jerusalem) u. Rom. Von Hadrian VI. zum Leiter des Vat. Belvedere ernannt. Unter seinen Malereien ist am wertvollsten der große Flügelaltar in Ober-Bellach (1520), eine Vereinigung zahlr. Familienbildnisse in einer heil. Komposition. Am freiesten zeigt sich S. in seinen poetischen landschaftl. Hintergründen u. seinen charaktervollen, flüchtig gemalten Bildnissen (s. Taf. Renaissance 100). Vgl. H. Toman (1888).

Scoreßby (skörßb), William, engl. Nordpolfahrer, * 5. Okt. 1789 zu Cropton (Graffsch. York), † 21. März 1857 zu Torquay; unternahm 1810/20 auf dem Schiff „Resolution“ seines Vaters (William S., des berühmten Walfischfängers s. J.) 17 Fahrten nach der Grönlandsee, erkundete 1822 die Ostküste Grönlands bis 75.° n. Br.; später Geistlicher. Hauptw.: Arctic Reg. (2 Bde, Lond. 1820); Voy. to the Northern Whale Fishery (Edinb. 1823, dtisch 1825); Magnet. Investig. (2 Bde, Lond. 1839/52). Vgl. S.-Jackson (Neffe; ebd. 1861).

Scorodisma Bge, Pflanzengattg, s. Ferula.

Scorpaena C. V., Gattg der Scorpaenidae, s.

Scorpiones, die Skorpione. [Drachenköpfe.]

Scorzarossa, die Gerbrinde von der Aleppo-Kiefer, s. Kiefer, Bd IV, Sp. 1541.

Scorzogera L., Gattg der Kompositen; an 100 Arten, in Mitteleuropa u. vom Mittelmeergebiet bis Zentralasien, Stauden mit schmalen, oft grasartigen Blättern; die asparaginhaltige Wurzel der gelbköpfigen S. hispanica L., Europa, ist beliebtes Winter- u. Frühjahrsgemüse (Schwarzwurzel), das Laub Futter der Seidenraupen.

Scotland (skötland), engl. Name v. Schottland.

Scottornis Sw., Gattg der Nachtschwalben.

Scott, 1) Herzog v. Buccleuch u. Queensberry, Nachkommen des Hggz v. Monmouth. Monmouth heiratete die Erbin des schott. Geschlechts S. v. Buccleuch, sein Enkel Francis († 1751) wurde 2. Herzog v. Buccleuch, dessen Enkel Henry (1746 bis 1812) erbte vom Haus Douglas den Hggztitel v. Queensberry. Haupt des Hauses Will. Montagu-Douglas-S., 6. Hggz v. B., 8. Hggz v. D. (* 1831).

2) Sir George Gilbert, engl. Architekt, * 1811 zu Gawcott b. Buckingham, † 27. März 1878 zu London; 1827 geabelt. Gotiker, Erneuerer vieler mittelalt. Bauten (Kirchen zu Ely, Eversford, Salisbury, Worcester z.), Schöpfer einer ungew. großen Zahl von Neubauten (Kirchen, Schlösser, Rathäuser, Hospitäler), dar. Univ. in Glasgow, Albert-Monument im Hyde Park, Nikolaikirche in Hamburg (1906 abgebrannt). Vorlesungen über mittelalt. Archit., 2 Bde, Lond. 1878. Vgl. Selbstbiogr. Personal & Professional Recoll. (hrsg. von seinem gleichn. Sohn [1840/97; Architekt, Konvertit], eb. 1879).

3) Robert Falcon, engl. Südpolarforscher, * 6. Juni 1868 zu Devonport; seit 1882 in der Kriegsmarine, 1902/04 als Kommandant der Discovery-Exped. (s. Weis. Polarforschung, Sp. IV) in der Antarktis, seitdem Kapitän in London. Scht.: Voy. of the Discovery (2 Bde, Lond. 1905).

4) Sir Walter, schott. Dichter, * 15. Aug. 1771 zu Edinburgh, † 21. Sept. 1832 auf seinem Schloß Abbotsford. Als schwächliches Kind mit gelähmtem rechtem Fuß aufgewachsen auf dem Land bei den Großeltern in Sandy-Knowe b. Kelso, dessen Sagen nachhaltigen Einfluß auf ihn ausübten; stud. in Edinburgh die Rechte, wurde 1792 Advokat, heiratete 1797 Miß Charlotte Carpenter u. zog nach Faswade, 1799 Scheriff v. Selfkirkshire, 1806 Clerk am Gerichtshof in Edinburgh, bald nur noch litt. tätig, seit 1811 Besitzer des kleinen Guts Cartley-Pole am Tweed, wo er sich das romant. Schloß Abbotsford (s. b.) erbaute; 1820 Baronet. 1826 durch den Bankrott seiner Verleger, deren Geschäftsteilhaber er war, mit 117 000 £ Schulden belastet, von denen er etwa 1/3 bis 1830 bezahlte; infolge der dadurch bedingten geistigen Überanstrengung im Winter 1830 von einem leichten Schlaganfall betroffen u. teilw. gelähmt, suchte er vergeblich vom Herbst 1831 bis Apr. 1832 in Neapel u. Rom Heilung u. erlag 5 Monate nach der Rückkehr nach England einem 2. Schlaganfall. Begraben in Dryburgh-Abbay; prachtvolles got. Denkmal seit 1844 in Edinburgh. — S. ist einer der größten engl. Schriftsteller u. der eig. Begründer des hist. Romans; nur wenige kommen ihm an Weltkräft gleich. Er begann seine litt. Tätigkeit mit überf. von Bürgers „Leonore“ u. „Wildem Jäger“ (1796) u. von Goethes „Götz v. Berlichingen“ (1799); machte

sich dann verdient um die Litteraturgesch. durch trefflich erläuterte Sammlungen altjähott. Balladen (Minstrelsy of the Scott. Border, 3 Bde, 1802/04) u. Ausg. engl. Dichtungen (Sir Tristrem, 1804; die Werke von Dryden, 18 Bde, 1808; Ralph Sadler, 3 Bde, 1809; Swift, 19 Bde, 1814/17; die beiden letzten mit Biogr.); hatte darauf großen Erfolg mit den Veröbichtungen: The Lay of the Last Minstrel (1805), Marmion (1808), The Lady of the Lake (1810), geringern mit Rokeby (1813), The Lord of the Isles (1814) u. u. wandte sich dann mit größtem Erfolg dem hist. Prosaoman zu: Waverley (1814), Guy Mannering (1815), The Antiquary u. Old Mortality (1816), The Hard of Midlothian (1818), Bride of Lammermoor u. Ivanhoe (1819), The Monastery u. The Abbot (1820), Kenilworth (1821), Nigel (1822), Quentin Durward (1823), Woodstock (1826) u. Vers. ferner die anmutigen Tales of a Grandfather (1828/30; eine jähott. Gesch. für Kinder), die Hist. of Scotland (2 Bde, 1830), hochpoet. Balladen u. geringwertige kleinere Epen. — S. bedeutendster, ihm ebenbürtiger Nachfolger in Deutschland ist W. L. Alex. — Gef. W. von Andrew Lang, 48 Bde, Lond. 1892/94; dtsh. von Trischkowitz, 12 Bde, 1876 f., u. von E. Walter, 1904 ff.; manches auch bei Reclam. „Tagebücher“, Ebdn. 1891. Familiar Letters, 2 Bde, ebd. 1894. Letters & Recollections hrsg. von Hughes, Lond. 1904. — Biogr., engl.: Lockhart (S. Schwiegerjohn; 7 Bde, Ebdn. 1836/38, n. A., 5 Bde, Lond. 1900), Fogg, Domestic Manners & Priv. Life of S. (n. A. Ebdn. 1882), Sutton (n. A. Lond. 1895), Watt (Ebdn. 1879), Yonge (Lond. 1888), Hay (ebd. 1899), Hudson (ebd. 1900), A. Lang (ebd. 1906); dtsh.: Ebertz (2 Bde, 2 1871), Elze (2 Bde, 1864).

5) Winfield, nordamerik. General, * 13. Juni 1786 bei Petersburg, Va., † 29. Mai 1866 zu West Point; Advokat, im Krieg mit England 1813 Brigadegen., 1841 Höchstkom. Er führte den Texaskrieg gegen Präf. Santa Anna 1847 durch Einnahme v. Veracruz, Puebla u. Mexiko verblüffend schnell zu Ende, zum Ärger der demokrat. Regierung (Präf. Polk), die ihn als Wühlg. haßte, nicht unterstützte, am Schluß sogar absetzte u. erfolglos vor ein Kriegsgericht stellte. Mem., 2 Bde, Newy. 1864.

Scotus (Schotte'), 1) J. o. h., Philosoph, f. Eri-gena. — 2) J. o. h. Duns S., Scholastiker, f. Duns S.

Scouler (Zool.) = John Scouler (Hawör), engl. Naturforscher, 1804/71.

Scrabler (Hröbhlör), Hafen v. Thurso, f. d.

Scramasax, das, Waffe, f. Sax.

Scranton (Hröntön), nordamerik. Stadt, Pa., am Sacawanna; (1900) 102 026 (4704 in Deutsch-land, 11 454 von dtsh. Eltern geb.); R., elektr. Straßenbahn; kath. Bish.; 20 kath. Kirchen (Kathedrale, 1 dtsh., 2 ruthen., je 1 melchit. u. maronit. u.); mehrere Colleges (1 der Christl. Schulbr.), Bibl., Taubstummeninstitut, Hospital u.; Passio-nisten, Schw. v. Unbef. Herzen Mariä (Mutterh., Sem., je 2 Akad. u. Kinderasyle u.), Schw. v. Guten Hirten, v. der christl. Liebe (dtsh.), Missionschw. v. hl. Herzen; gr. Eisen- u. Stahlind., Mittelpunkt ausgedehnter Anthrazitgruben. — Das gleichn. Bist. (1868, Suffr. v. Philadelphía) zählt 191 Kirchen u. Missionen, 224 (11 Ordens-) Priester, 10 (3 männl.) relig. Genoss., an 250 000 Katholiken.

Scriba (lat.), „Schreiber“. Scribax (neulat.), „Büchschreiber, Schmierer“.

Scribe (Hröb), Augustin Eugène, franz. Dramatiker, * 24. Dez. 1791 zu Paris, † 20. Febr. 1861 ebd.; widmete sich nach kurzem Studium der Rechte mit 20 Jahren ganz der Schriftstellerei in Verbindung mit Delavigne, doch hatte von ihren Poffen u. Vaudevilles nur Une nuit de la garde nationale (1815) Erfolg, der S. seitdem nicht mehr fehlte, da er mit erstaunlichem Geschick allen Ge-schmackswandlungen des Publikums in Wahl u. Behandlung des Stoffs entgegenzukommen wußte. Er griff mit ebenso glücklicher Hand interessante Stoffe aus der Ruhezeit des franz. Heers wie aus der Tagesgeschichte auf, die er treu darstellte, ohne je gemein zu werden. Was seinen dramat. Figuren an Charakteristik u. tiefer Anlage fehlt, ersetzt er durch unübertroffene Gewandtheit im Auf-bau der spannungsreichen Handlung. An den meis-ten seiner 460 Stücke haben zahlr. Mitarbeiter (Bayard, Clairville, Delavigne, Dupin, Legouvé u.) mitgewirkt, daher durchgehends das Fabrikmäßige; nur etwa 50 sind von S. allein verfaßt. Sein Hauptw. ist Le verre d'eau (1840); berühmt auch: Le mariage d'argent (1827), Bertrand et Raton (1833), Le puff ou mensonge et vérité (1848), Adrienne Lecouvreur (1849) u. Die besanftesten seiner Opernlibretts: La dame blanche (1825; von Boieldieu komp.), La muette de Portici (1828; von Aubert komp.), Robert le Diable, Les Hugue-nots u. Le prophète (1831 bzw. 1836 u. 1849; von Meyerbeer komp.) u. Œuvres compl., n. A. 76 Bde, Par. 1874/85. Vgl. Legouvé (ebd. 1874); Sarrazin, Mod. Drama der Franzosen (2 1893).

Scribonier, plebej. Geschlecht in Rom; bekannte Glieder: Gajus Scribonius Curio, 76 v. Chr. Konful, kämpfte 75/73 in Thrakien, wo er bis an die Donau vordrang, Anhänger der Optimatenpartei u. Feind Cäsars. — Sein gleichn. S o h n f. Curio.

Scribonius Largus, Arzt u. med. Schrift-steller unter Claudius, den er nach Britannien be-gleitete; verf. zw. 43 u. 48 n. Chr. eine Rezepten-sammlung in lat. Sprache (Ausg. von Helmreich 1887; überf. von Rinne, Dorp. 1896).

Serinium, das (lat.), „Schrein“.

Scrip., der (engl.), eig. Zettel; Verzeichnis, In-terimsschein, Interimsaktie.

Scriptores (lat., Mehrz. v. scriptor), „Schrift-steller“: S. ecclesiastici, Kirchenchriftsteller; S. historiae Augustae f. Historiae Augustae S.; S. rei rusticae = Geoponici. — **Scriptum**, das (Mehrz. scripta, „Geschriebenes“), Schrift, Schriftstück.

Scrope (Hröp, Hröp; seit 1821, nach seiner Frau; urfpr. Thomson), George Poulett, engl. Geolog, * 10. März 1797 zu London, † 19. Jan. 1876 zu Fairlawn (Surrey); unterfuchte die ital. u. zentralfranz. Vulkan u. begr. die mod. Vulkan-lehre. Hauptw.: Volcanoes (Lond. 1825, 2 1862; dtsh. von G. v. Alben, 2 1872). Später Politiker.

Scrophulae = Strofeln.

Scrophularia L., Pflanzengattg, f. Strophu-

Scrotum, das (lat.), „Hodenack“. [Iariacen.

Scrub, der (engl., Hröp, „Gestrüpp“), fast un-burchdringliches Buschwerk in Inner- u. West-australien, aus immergrünen, formen- u. farben-reichen, 3 bis 4 m h. Sträuchern mit meist stachel-spitzigen Blättern; hauptl. Proteaceen, Myrtaceen, Leguminosen (Azazien, Eufalypten) u.

Scudéry (Hröbri), Georges de, franz. Schriftst., * 22. Aug. 1601 zu Havre, † 14. Mai 1667 zu Paris; 1650 Mitgl. der Akad.; Segner Corneilles

im Eidstreit. Verf. etwa 20 Dramen nach span. Mustern, von denen das Lustspiel *La comédie des comédiens* (1635) stoffliches Interesse bietet; das einst sehr erfolgreiche heroische Epos *Alaric* (1654) ermüdet durch Einzelschilderungen. Vgl. *Batereau*, S. als Dramatiker (1902). — Seine Schwester *Madeleine*, Schriftstellerin, * 15. Nov. 1607 zu Savre, † 2. Juni 1701 zu Paris; Hauptvertreterin des Präziosentums, glänzte im *Hôtel de Rambouillet* u. hielt seit 1675 eigne Sammedis ab. Verf. seit 1641 unter dem Namen ihres Bruders, der auch ihr Mitarb. war, schwächliche, aber großen Beifall findende heroisch-galante Erzählungen u. Romane (*Ibrahim ou l'illustre Bassa*, 4 Bde, 1641, * 1665; *Artamène ou le grand Cyrus*, 10 Bde, 1650 ff., * 1653 ff.; *Clélie*, hist. rom., 10 Bde, 1654/61, * 1666, zc.), in denen verkleidete Zeitgenossen unter durchsichtigen Masken auftreten; zog 1680/92 daraus 10 Bde moralisierender *Conversations*. Vgl. *Kathery u. Voutron* (1873); sämtl. Paris.

Scudo, der (ital., 'Schild', Mehrgz. Scubi), frühere ital. Silbermünze (ital. Thaler), ben. nach der Prägung, Wert in den einzelnen ital. Staaten zw. 3,5 u. 5 M, im Kirchenstaat = 100 Bajocchi = 4,3 M; heute volkstümlich. Bezeichnung des silbernen Fünftalersüch. S. eritro = Erythräischer Thaler.

Sculps. od. sc., auf Kupferstichen = (lat.) sculptis, 'hat es gestochen'.

Scultor (lat., eig. 'Bildhauer'), Bildhauerkunststätte, Sternbild, s. Sternarten, Bild.

Scultetus, 1) (Schultes), Abt., ref. Theolog, * 24. Aug. 1566 zu Grünberg (Kr. Riegnitz), † 24. Okt. 1624 als Prediger zu Gmden (seit 1622). Wirkte als rücksichtsloser Calvinist 1594/1620 in der Pfalz u. 1620 in Begleitung des Winterkönigs in Prag, wo er den brutalsten Bildersturm billigte. Schr. u. a.: *Medulla theol. patrum* (4 Bde, 1598/1613, u. A. Franck, 1634); *Annales Evangelii* 1516/36 (2 Bde, Heibelb. 1618/20). Selbstbiogr. Gmden 1625.

2) Andr., Dichter des 17. Jahrh., aus Bunzlau; seit 1639 auf dem Elisabethanum in Breslau, wurde 1644 kath., ferneres Leben unbekannt. Seine Gedichte (aus der Zeit v. 1638/42) aufgefunden u. hrsg. von Lessing (Braunschw. 1771), dar.: 'Osterr. Triumphpoesanne' (Bresl. 1642) u. 'Der blutschwühende u. todesringende Jesus'. Nachlesen hrsg. von Jacmann (Bresl. 1774), Scholz (ebd. 1783), Hoffmann v. Fallersleben ('Weimarer Jahrb.' III) u. a.

Scultor od. **Sculptore** (früher irrig *Ghigi* gen.), ital. Kupferstechersam.: Gio. v. Battista, Baumeister u. Kupferstecher, * 1503 zu Mantua, † 1575 ebd.; Schüler v. Giul. Romano u. Marcant. Raimondi; schuf etwa 20 Kupferstiche relig. Inhalts. — Sein Sohn *Adamo*, * vor 1540 zu Mantua, † nach 1584 (?); thätig in Mantua u. Rom, arbeitete meist nach Michelangelo (Decke der Sixtin. Kapelle) u. Giul. Romano 130 Stiche, ziemlich roh u. oberflächlich. — Dessen Schwester *Diana*, Gattin des Malers Daniele da Volterra, * um 1530 zu Mantua, † um 1590 zu Rom; schuf etwa 60 Blätter nach Giul. Romano, Raffael, Zuccaro u. a.

Scutellum, das (lat.), s. Insekten.

Scutigera Lm., Gattg der Tausendfüßler.

Scutum, das (lat.), 'Schild'.

Scyllium, jetzt *Scyllaceae*, s. d.

Scyllium Cuv., Gattg der Haijische.

Scyphienfals = Schwammfals.

Scyphistoma-Polyp s. *Aculephae*. — **Scyphomedusae** = *Aculephae*.

Scythrops Lath., Gattg der Rufe.

S. Dak., Abf. = South Dakota (Süddakota).

Sabgr. (Zool.) = Frid. v. Sandberger.

S. D. G. = (lat.) Soli Deo Gloria.

Sdobba, die. Unterlauf des Sionzo, s. d.

Sdralet, Max., kath. Kirchenhist., * 11. Okt. 1855 zu Wojshchyzh (Oberschlesien); 1880 Priester, 1884 o. Prof. in Münster i. W., 1896 in Breslau, 1900 Domkapitular. Schr.: 'Hinfmars Gutachten über d. Ehecheidung Lothars II.' (1881); 'Streitschr. Altmanns v. Passau u. Bezilos v. Mainz' (1890); 'Wolfenbüttler Fragm.' (1891); 'Straßb. Diözesansynoden' (1894). Hrsg. der 'Kirchengeschichtl. Abh.' (1902 ff.), 'Mitthrg. der Kirchengeschichtl. Stud.' (1891 ff.).

Sduissa-Wolka, russ. Stadt, Gouv. Kalisch, r. v. der Warta; (1897) 15 910 E. (6300 Kath.); *W.*; Realschule; Woll-, Baumwollindustrie.

S.-Dyck (Bot.) = Joseph u. Salm-Reifferscheim. Zeichen für Selen. [scheibt-Dyck, s. Salm.

S. E., in der Geogr. Abf. für (engl.) South East u. (frz.) Sud-Est, d. h. Südost.

Seafurthia R. Br., Palmgattg, s. *Psychosperma*.

Seaham Harbour (häm hārbr), früher Dawson, engl. Hafen, Grafsch. Durham, an der Nordseeküste; (1901) 10 163 E.; *W.*; kath. Kirche; Glashütten, Fabr. v. Chemikalien, Kohlenhandel.

Sea Islands (hi aiāāh), fruchtbare Inselkette an der Küste des nordamerik. Staats Südcarolina, s. Carolina u. Baumwolle.

Sealsfield (hühfild), Charles, erst durch das Testament enthaltlos Pseud. für Karl Postl, Romanchriftst., * 3. März 1793 zu Poppitz (Dentm. 1881) b. Znaim, † 26. Mai 1864 auf seinem Landgut bei Solothurn; stoh 1823 als Ordenspriester (Ordensfestr.) aus dem Kloster der Prager Kreuzherren nach der Schweiz, seit 1832 in Nordamerika, wo er mit kurzen Unterbrechungen bis 1860 ein unstetes Reiseleben als Pflanze, Red., Zeitungs-korrespondent zc. führte. Wurde nach Coopers u. a. Vorbild der Schöpfer des dtsh. (schr. zuerst Engl.) ethnogr. Romans; scharfblickend u. phantasiereich in Menschen- u. Naturbeschreibung, aber nachlässig in der Komposition u. der von zahlr. Amerikanismen durchsetzten Sprache. Von seinen Werken machten das meiste Aufsehen: 'Der Legitime u. die Republikaner' (3 Bde, 1833), 'Transatlant. Reise-skizzen' (2 Bde, 1834), 'Der Virey u. die Aristokraten' (3 Bde, 1835), 'Lebensbilder aus beiden Hemisphären' (6 Bde, 1835/37), 'Das Rajutenbuch' (2 Bde, 1841; sein bestes) zc. Gef. W. dtsh., 15 Tle, * 1845 f.; vieles bei Reclam. Vgl. Kertbeny (1864); Hamburger (1879; Briefe); Faust (1897).

Sealsfin, der (engl., hūstn, 'Robbenfell'), s. Robben.

Séance, die (frz., seās), 'Sitzung'.

Season, die (engl., sīzn), = Saison.

Seattle (hūit), nordamerik. Stadt, Wash., terrassenförmig an der Elliottbai des Pugethunds; (1880) 3533, (1900) 80 671 E. (2735 in Deutschl., 5350 von dtsh. Eltern geb.); *W.*, elektr. Straßenbahn, Dampferstation; kath. Bisch. v. Nesqually; 6 kath. Kirchen (Protestantische zc.), Staatsuniv. (1862; 1905/06 1035 Stud., Bibl., 22 000 Bde, Observat. zc.), Baptistenuniv., High School, Mädchencollege zc., Carnegiebibl., Oper zc.; Providence-Hospital; Jesuiten (College), Redemptoristen, Barmh. Schw. (Hospital), Schw. der hll. Namen (2 Klab. zc.), v. Guten Hirten, Missionschw. v. hl. Herzen; Sägemühlen, Brauerei, Zementwarenfabr., Eisgießerei u. Maschinenbau zc. (1900 zus. für 110,8 Mill. M);

Die unter Sc... Vermissten Artikel sind unter St... od. Sg... zu suchen.

Haupthafen (gr. Trockendock u.) des Pugetjunds (Ausf. v. Kohlen, Holz, Hopfen, Fischen u.) u. Stapelplatz für die Goldfelder Alaskas.

Sebacinsäure, $C_{18}H_{36}(COOH)_2$, zweibasische organische Säure, Oxydationsprodukt der Stearinsäure durch Salpetersäure; ohne prakt. Bedeutung.

Sebat, ägypt. Gott, s. Sot.

Sebastus, hl., Einsiedler, unsicherer Herkunft, † 19. Aug. (Fest) 801 (?); soll erst 15 Jahre als Einsiedler gelebt haben u. 740 (mit dem hl. Willibald) nach Deutschland gekommen sein; trat bei Nürnberg als Glaubensprediger auf. Ihm geweiht die dort. Kirche u. das S. grab (s. Taf. Sot. Kunst 44). Hauptreliquien 1552 geraubt; kleinere in Prag, Ansbach u. Rixingen.

Sebastē, 1) in Kleinasien, jetzt Siwas, s. b. — Die 40 Märtyrer (Ritter) v. S., armen. Soldaten, wurden unter Vicinius (um 320) um des christl. Glaubens willen bei strenger Kälte nackt auf einem gefrorenen Teich ausgelegt (für einen Abtrünnigen trat ein wachgehalten der Soldat ein) u. dann erstarrt (s. X. noch lebend) verbrannt. Ihr Martyrium (unbestreitbar) wurde von den hll. Basilus (Hom. 19), Gregor v. Nyssa, Ephraim u. a. gefeiert, durch den hl. Gaudentius v. Brescia ihre Verehrung im Abendland verbreitet. Fest 10. (im Orient 9.) März. Die Göttheit der Äten (bei Gebhardt, Acta mart. sel.) ist nicht außer Zweifel; echt aber ist ihr Testament, vgl. Bonnet'sch, Studien 3. Gesch. der Theol. u. Kirche I 1 (1897), S. 71 ff. — 2) griech. Name v. Samaria, vgl. Sebastie.

Sebastes C. V., Gattg der Drachenköpfe, s. Fische.

Sebastian, König v. Portugal (1557/78), * 20. Jan. 1554, bis 1568 unter Vormundschaft. 1578 zog er mit 15 000 Mann gegen die maroff. Mauren u. fiel 4. Aug. auf dem Marsch gegen Alfassar am Fluß Makasem. Nur ein Zeuge seines Todes entkam; die 1580 in der Königsgruft zu Belem beigelegte Leiche war vor Wunden kaum kenntlich. Infolge dieser Umstände, der Beliebtheit S. u. des Hasses gegen die span. Herrschaft fanden 1585/1601 mehrere falsche S. Glauben u. Anhänger.

Sebastiani, Franc. Horace Bastien, seit 1808 Graf, franz. Marschall, * 10. Nov. 1772 zu La Porta d'Amputano b. Bastia, † 20. Juli 1851 zu Paris; stud. bis 1789 Theologie, zeichnete sich 1796 in Italien, als Dragonerobert am 18. Brumaire aus. Napoleon, der den Landsmann seither trotz seiner Prahlerei, Ehr- u. Geldgier schätzte, schickte ihn 1802 u. 1806 nach Stambul, um den Sultan aufzuheben, u. verwendete ihn 1805 bei Austerlitz, 1808/10 als Korpskomm. in Spanien u. 1812/14. 1819/24 u. 1826/30 lib. Abg., Vertrauter Talleyrands u. Louis Philipps, 1830 zuerst Marinemin., dann bis 1832 Min. des Ausw. (nach seiner Erklärung in der Kammerfiskung v. 16. Sept. 1831 betreffs der Einnahme v. Warschau sprichw.: L'ordre règne à Varsovie, die Ordnung herrscht in Warschau'), 1834/40 Gesandter in Neapel u. London, dann wieder Abg., seit Ermordung seiner Tochter durch ihren Gemahl, den Hgg v. Choiseul-Praslin, 1847 zurückgezogen. Vgl. de Roménie (Par. 1841).

Sebastianberg, volkstümlich P a s s e r g, böhm. Stadt, Bez. G. Komotau, im Erzgebirge, 841 m ü. M.; (1900) 1995 meist kath. bish. G.; $\text{L} \frac{1}{2}$; Bez. G.; Episkopälei, Forstscherei.

Sebastianweiler s. Rixingen.

Sebastianus, hl., Märt., Mailänder, Offizier der kais. Leibgarde, mit Pfeilen erschossen in der

ersten Regierungszeit Diokletians (288?) u. an der Via Appia ad Catacumbas (s. Katakomben) beigelegt. Fest 20. Jan.; Patron gegen Pest. Sein Martyrium nam. in der Kunst der Renaissance beliebt. Vgl. D. Frh. v. Habeln (1906).

Sebastin, das, nitroglycerinhaltiger Sprengstoff. **Sebastie**, paläst. Dorf, Wilajet Beirut, an der Stelle des alten Samaria-Sebastie, 9 km nordwestl. v. Nablus; ehem. Kreuzfahrerkirche St Johannes (12. Jahrh.), jetzt Moschee (in der Krypta angebl. Grab Johannes' des Täufers).

Sebastopol, russ. Stadt = Sewastopol.

Sebbe, 1) paläst. Ruinenstätte = Masada. — 2) amtlich Sebe od. Sebevi, Ort in Logo, an der Logolagune (Steinbrücke), 2 1/2 km nordöstl. v. Anecho; (1905) 7 Weiße; Regierungsschule.

Sebha, die, Salzsee od. salzgetränkte Stelle in der Sahara, s. b. u. Schott.

Seben = Säben; s. Klausen u. Brigen.

Sebenico, serbokroat. Sibenik, dalmat. Hafenst., amphitheatralisch an der fjordartigen, mit dem Meer nur durch den 7 km l. S. Antoniotanal (Seefort S. Nicolo) verbundenen Kerkamündung; (1900) 10 072, als Gem. einschl. Garn. 24 747 meist serbokroat. kath. G.; $\text{L} \frac{1}{2}$, Dampferstation; Bish., Bez. G., Kreis-, Bez. G., Schiffsjüngerschulschiff-, Platzkomm.; Kathedrale (Bisch. Säulenbasilika mit 30 m h. Kuppel, 1443 got. beg., 1555 in venez. Renaiss. voll.; vgl. A. Fosco, Zara 1873), alte Stadtmauern u. aufgelassene Forts (Neubefestigung geplant); Priestersem.; städt. Kranken-, Findel- u. Irrenhaus (Warmh. Schw.), 'Hospiz' der Dominikaner- u. Franziskaner-Lertiarinnen; Dominikaner, Franziskaner, Konventualen, Benediktinerinnen; Fabr. v. Calciumkarbid, Fischerei, Obst- u. Weinbau; Seeverkehr 1903: 6704 Schiffe mit 966 453 R.T., Ausf. v. bosn. Holz u. — Das gleichn. Bist. (1298, Suffr. v. Zara) zählt 50 Pfarreien, 73 (39 Welt-) Priester, 8 (4 männl.) relig. Genoss., 93 853 Kath.

Sebesch, russ. Kreisl., Gov. Witebst, nordwestl. am S. see; (1897) 4344 G. (2259 Kath., Kirche 1649, Schule); $\text{L} \frac{1}{2}$; Flachsban, Gerberei.

Sebesten (nach der Stadt [Samaria-Sebastie], schwarze Brustbeeren, s. Cordia.

Sebil, der (arab., 'Weg zu Gott'), fromme Stiftung, insbes. die im moh. Orient meist auf Stiftungen zurückgehenden öffentl. Brunnen; vgl. Weil. Islam. Kunst, Sp. I.

Sebipira, die, Heilrinde, s. Bowdichia.

Sebnitz, sächs. Stadt, Amtsh. Pirna, in der Sächs. Schweiz, 272/350 m ü. M.; (1905) 9743 G. (1618 Kath., Kirche 1890 f., Schule); $\text{L} \frac{1}{2}$; Amtsh.; Krankenhaus; Fabr. v. Kunstblumen u. künstlichen Blättern (etwa 260 Betriebe mit gegen 4000 Arb.), Webwaren (400 Arb.), Papier (400 Arb.), Lampen u., Elektrizitätswerk.

Seborrhöe, die, krankhaft verstärkte Ausscheidung von Hauttalg (sebum) in Gestalt trockener, schuppigerartiger Abbröckelung (S. sicca, Acne sebacea) od. in flüssig-fettiger Form (S. oleosa). Am häufigsten auf der behaarten Kopfhaut u. dort gern mit Haarschwund gepaart (Alopecia furfuracea). Kalifeisenspiritusabwaschung u. darauf Einreibung mit indifferenten Pomaden.

Sebreggudi, Maria di, Novellistin, s. Benzen, M.

Sebta, maur. Name v. Ceuta.

Sebu, der, westmaroff. Fluß; kommt vom Mittelatl., wird bei Ses (auf 200 km) für flachgehende Boote fahrbar, mündet nach 335 km etwas unter-

halb v. Mehedija nach Durchbrechung einer Dünenkette (vor dieser 6 bis 7 m t.) über eine Barre in den Atlant. Ozean; Thal meist fruchtbar.

Sebum, das (lat.), 'Tal'; offiz.: *S. ovile*, Hammel-, *S. salicylatum*, Salicyltalg.

Sebus, Johanna, Heldin einer Ballade von Goethe, rettete bei einem Dammbruch des Rheins in Griethausen b. Kleve 1809 mehrere Personen aus den Fluten u. kam dabei um. [Mutterform.]

Secale L., der Roggen; *S. cornutum*, das **Secchi** (heftig), Angelo, Astronom, S. J. (seit 1833), * 29. Juni 1818 zu Reggio nell' Emilia, † 26. Febr. 1878 zu Rom; floh 1848 wegen der Revolution von Rom nach Stonhurst u. Georgetown bei Washington, kehrte 1849 als Prof. zum Collegio Romano zurück, dessen Sternwarte er seit 1852 leitete (hrsg. *Memorie*, 1852/63). Unermüdlicher Beobachter auf allen Gebieten der pract. Astron., bes. Astrophysiker (Entdecker der Spektraltypen, Hauptförderer der Sonnenforschung), Mitgl. zahlr. Akad. u.; auch Meteorolog (erfand einen Meteorographen, hrsg. *Bull. met.*, 1862/78), Physiker (*Unità delle forze fis.*, 2 Bde, Rom 1864, bish von R. R. Schulze, 1875 f., * 1885) u. Geophysiker (err. 1858 ein magnet. Observat.). Hauptw.: *Misura della base trigon. sulla via Appia* (Rom 1858); *Le soleil* (Par. 1870, * 1875/77; bish 1872); *Le stelle* (Mail. 1878, bish 1878). Vgl. Briccarelli (Rom 1888); J. Pohle (* 1904).

Secchia, die (heftig), r. Nebenfl. des untern Po; entspringt am Monte Casarola (Etrusk. Apennin), 1430 m ü. M., mündet nach 157 km südöstl. v. Mantua; 12 km schiffbar.

Secco, das (ital., 'trocken'), *S. recitativo* (Mus.), f. Rezitativ. — **Smalerei** (al secco im Ggß zu a fresco) f. Freskomalerei.

Seceders (engl., 'Abweicher', 'Abweichende'), presb. schott. Sekte, 1732 wegen des Patronats von der Staatskirche getrennt; 1742/1820 in Burghers, die den Bürgereid leisteten, u. in Antiburghers, die ihn ablehnten, geschieden; heute etwa 600 Gemeinden.

Secentismus, der (v. ital. secento, heftigento, '600' od. 'das 17. Jahrh.'), der Stil des 17. Jahrh. in der ital. Kunst u. Literatur. Vgl. Renaissance.

Secessio, die (lat., 'Auszug'), im Ständekampf der röm. Patrizier u. Plebejer die wiederholte Dienstverweigerung des Heers, um dadurch Konzessionen seitens des Adels zu erzwingen (zuerst 494 n. Chr. auf dem Mons sacer). S. auch Sezeßion.

Sech, das, f. Taf. Pflanz., Sp. I. [Sechellen.]

Sechellen (heftig), brit. Inseln (Ind. Ozean) =

Secher (sech), Wilh. Adolf, dän. Rechtshistoriker, * 17. Aug. 1851 zu Brøndum (Jütland); 1897 Hardebojst auf Söland, 1903 Reichsarchivar; wohnt in Hellerup bei Kopenhagen. Schr.: *Saml. af Kongens Røtterings-Domme* 1595/1614 (2 Bde, 1881/86); *Corpus constitut. Danicae* 1558/1660 (5 Bde, 1887 bis 1903); *K. Kristian V.s Danske Lov* (1879 u. 1891; dazu Forarbejderne, mit Chr. Stüchkel, 2 Bde, 1891/94); *fämitl. Kopenhagen*.

Sechmet (Sechet), ägypt. Göttin der sengenden Sonnenglut, auch Kriegsgöttin, als Gattin des Ptah bes. zu Memphis verehrt; dargestellt mit Löwenkopf u. Sonnenscheibe, oft mit Isis-Hathor, Tefnut, Mut, Pachet od. Bast verwechseln.

Sechsbäcker, der (Münze), f. Wagen.

Sechseck, ebene od. räumliche Figur aus 6 durch gerade Linien verbundenen Punkten; Seite des regelmäßigen Se. gleich dem Radius des Umkreises.

Sechsender f. Sechseis.

Sechser, der, in Norddeutschland das Sechspennigstück, bis 1876 Silbersechsendmünze = $\frac{1}{2}$ Silbergroschen, 60 S. = 1 Thaler; in Süddeutschland das Sechskreuzerstück, 10 S. = 1 Gulden.

Sechtern, Kartenspiel = Sizie.

Sechsfelderwirtschaft f. Landwirtschaft.

Sechsfingerigkeit, eine Form der Polydactylie; bisweilen erblich.

Sechsgliederig = hexagonal; f. Taf. Krystall.

Sechsfüßer = Insekten. [Bez. (Rudolfsheim).]

Sechshaus, westl. Stadtteil v. Wien, zum XIV.

Sechspäß, der (in der Kunst), f. Dreipaß.

Sechshäutebund f. Dorier u. Laufß (Sech.).

Sechstrahler f. Schwämme.

Sechstagerwerk f. Schöpfung.

Sechstelechein (Astron.) f. Aspekt.

Sechszehnjährig, Kartenspiel zw. 2 (auch mit Abweichungen 3 od. 4) Personen mit 24 Blättern. Jeder erhält 6 Karten, die 13. wird Trumpf, der Rest Talon, von dem nach jedem Stich nachgenommen wird. 66 Augen gewinnen. Über Mariage f. d.

Sechter, Simon, Musiktheoretiker, * 11. Okt. 1788 zu Friedberg (Böhm.), † 10. Sept. 1867 zu Wien; 1824 Hoforganist, seit 1850 Kompositionsprof. am dort. Konservat. (Lehrer Brückners); in seinem theoret. Hauptw. Grundsätze der musik. Komposition! (3 Bde, 1853 f.) Begr. einer neuen Harmonielehre; auch Komponist. Vgl. Pohl (1868).

Sechura (hechura), peruan. Hafenst., Dep. Piura, l. an der Mündung des Piura in die Bai v. S.; 8000 E.; Salinen.

Seckau, 1) (Seckau), steir. Markt, Bez. G. Judenburg, am Südfuß der Ser. Alpen (zu den Niederen Tauern, f. Wei. Alpen), 8 km nordwestl. v. Knittelfeld, 842 m ü. M.; (1900) 490 kath. E.; ehem. (rom.) Kathedrale, jetzt Benediktinerstiftskirche (1142/64 Mauseleum mit Marmorarkophag des Hzgs Karl II. v. Steiermark, ehem. (1142/1782) Augustinerchorherrenstift, seit 1883 bzw. 1887 Benediktinerabt der Beuronener Kongreg. (1907: 100 [44 Priester] Mitgl., Abt seit 1887 Ibsens Schöber, * 1849 zu Püllendorf); Grabmal des Minnefingers Ulrich v. Richtenstein, Barmh. Schw. — Das gleichn. Fürstbist. (gegr. 1218 von Erz. Eberhard II. v. Salzburg als dessen Suffr., Ref. 1786 von Joseph II. nach Graz verlegt, 1808/59 [57] mit Leoben [i. d.] verein.; den Fürstb. ernannt der Erz. v. Salzburg. Fürstb.: 1585/1615 M. Brenner, 1824/28 Rom. Seb. Jägerle, 1849/53 Jos. Dthm. v. Raufcher, 1867/93 J. B. Zwerger, seit 1893 Leop. Schuster, f. b. vtr.) zählt 743 Seelsorgestellen, 1031 (665 Welt-) Priester, 25 (14 männl.) relig. Genoss., 912422 Kath. — 2) (Seggau), fürstbisch. Schloß bei Leibnitz, f. d.

Seckbach, ehem. Vorort, jetzt nordöstl. Stadtteil v. Frankfurt a. M. [f. Friedrichsgraben.]

Seckenburg Kanal, Alter u. Neuer.

Seckendorff, in ganz Deutschland verbreitetes Grafen- u. Freiherrengeschlecht (ehem. Stammburg b. Radowitzburg) in 3 von den Brüdern Alberdar, Gaudentius u. Friedrich (um 1300/50) stammenden Linien S.-Alberdar, -Gudent u. -Rinhofen. — **Veit Rudw. v. S.**, Staatsm. u. Polyhistor, * 20. Dez. 1626 zu Herzogenaurach, † 18. Dez. 1692 zu Halle als neuernannter Kanzler der Univ.; Bibliothekar u. Kanzler Ernst's d. Frommen in Gotha, 1664/81 Kanzler in Sachsen-Raumburg. Hauptw.: ein staatsrechtl. Hdb. 'Deutscher Fürstenstaat' (1656

u. d.) u. der Commentarius hist. et apologeticus de Lutheranism (1688/92), eine auf die erneu. Archiv. gestützte u. darum noch wertvolle Reformationsgesch. vom prot.-pietist. Standpunkt (gegen Maimbourg S. J.). Vgl. Pahnner (1892). — Sein Neffe Friedrich Heinrich, 1719 Reichsgraf, Feldmarschall u. Diplomat, * 16. Juli 1673 zu Königsberg in Franken, † 23. Nov. 1763 zu Meuselwitz; socht in niederl., kais., ansbach. u. sächsl.-poln. Diensten im 3. Raub-, Span. Erbfolge- u. Nord. Krieg, vertrat 1726/31 mit großem Geschick das östr. Interesse als Gesandter in Berlin, komm. 1734/35 als Reichsgeneral der Kav. am Mittelrhein (Gouv. v. Philippsburg), 1737 als Feldmarschall im Türkenkrieg, wurde wegen mangelhafter Leistungen abberufen u. bis zum Thronwechsel 1740 in Haft gehalten. Darauf diente er Karl VII. als Diplomat u. komm. 1742/44 die bayr. Armee gegen Österreich. Lebensbesch., 4 Bde, Leipz. 1792/94. — Graf Götz (* 1842) war Oberhofmeister der Kaiserin Friedrich. — Arthur Frh. v. S. = Gudent, Forstmann, * 1. Juli 1845 zu Schweizerhalle b. Basel, † 29. Nov. 1886 zu Wien; 1870 Prof. in Mariabronn, 1875 in Wien; 1874 Leiter des östr. forstl. Versuchsw. Schr.: Verbauung der Wildbäche etc. (1884). Frsg.: Mitt. aus dem forstl. Versuchsw. Östr. (11 B., 1876/84). — Aug. Feinr. Eduard Friedr. Frh. v., Jurist, * 13. Febr. 1807 zu Hachenburg, † 30. Dez. 1885 zu Leipzig; 1856 Obertribunalsrat in Berlin, 1871 Generalprokurator in Köln, 1879 erster Oberreichsanwalt am Reichsgericht in Leipzig. — Sein Sohn Rudolf, Jurist, * 22. Nov. 1844 zu Köln; 1872/78 Staatsprokurator beim R.G. Meß, seit 1879 im Reichsjustizamt, 1885 vortr. Rat, 1899 Unterstaatssekret. im preuß. Staatsmin., daneben Mitgl. des Patentamts, später des Disziplinarhofs in Leipzig; vertrat 1896 das Dtsch. Reich auf der 1. Haager Konferenz; seit 23. Mai 1905 Präf. des Reichsgerichts.

Seddenheim, bad. Dorf, N. Bez. Mannheim, l. am Neckar (flieg. Fähre), 103 m ü. M.; (1905) 7928 E. (3700 Kath.); ~~St.~~ Bahnhof u. 3 Haltepunkte, Zentralgüterbahnhof; kath. Barockkirche (1903 f.); Fabr. v. Steinzeug (600 Arb.). Giertheig (100), Fleischwaren u. Gärtnereien, Tabakbau. — 24. Juni 1462 Niederlage u. Gefangennahme Karls v. Baden, seines Bruders Bischof Georg v. Metz u. Ulrichs v. Württemberg durch Pfalzgraf Friedrich I.

Secolo, II ('Das Jahrhundert'), ital. Abendzeitung, in Mailand, gegr. 1866, Verlag: Sonzogno; demokratisch-republikanisch, dreihundertföndlich; die meistverbreitete Zeitung Italiens.

Secundo (ital., abgef. II^{do}), 'der 2.' Spieler bei 4händ. Klavierspielen. Secunda volta f. Prima volta.

Seccio, S. caesarea, die (lat.) = Kaiserschnitt.

— **S. aurea** = Goldener Schnitt.

Secunda, h I., f. Russina.

Secundus (lat.), 'der zweite'. — **Secundarius** (Ggß: primarius), der 2. im Rang; ebenso secundarius (Ggß: primicerius). — **Secundinae** (Mehrz., Med.) = Nachgeburt.

Securitas ('Sicherheit'), im röm. Kult Personifikation ungetrübten Friedens u. ruhiger Zeitaläufe.

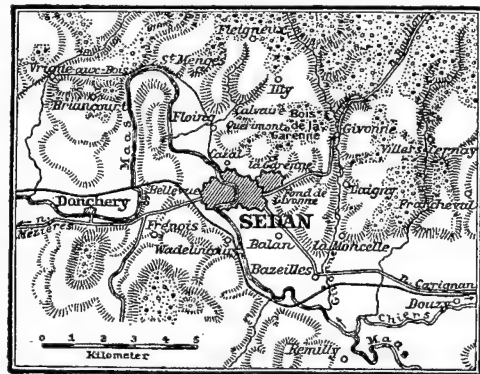
Sedaine (bödm.), Michel Jean, franz. Dramatiker, * 14. Juni 1719 zu Paris, † 17. Mai 1797 ebd.; 1786 Mitgl. der Akademie. Wertvoller als seine von Philidor, Monfigny u. Göttry komp. kom. Operntexte (über 20) sind die von enzyklopädist. Ideen durchgeführten bürgerlichen Lustspiele Le

philosophe sans le savoir (Par. 1765; dtsh. Frankfurt. 1767) u. La gageure imprévue (ebd. 1768). Gef. dramat. W., 4 Bde, ebd. 1776; Ausw., 3 Bde, ebd. 1813 u. 1877. Vgl. Gifi (1888).

Sedalia (hidzila), nordamerik. Stadt, Mo., 150 km östl. v. Kansas City; (1900) 15 231 E.; ~~St.~~; 2 kath. Kirchen; Smith-College, Bibl. u.; Väter u. Schw. v. kostbaren Blut, Josephs Schw., Schw. v. fleischgeword. Wort; Eisenbahnwerkstätten, Eisengießerei u. Maschinenbau, Fabr. v. Wollwaren u.

Sedan (frz. gesepr. sedä), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Ardennes, r. an der Maas gegenüber die Vorst. Torcy; (1901) 15 961, als Gem. (einschl. Garn.) 19 349 E.; ~~St.~~, elektr. Straßenbahn (auch nach Bazeilles, f. d. 3 km südöstl.); Komm. der 4. Kav.-Div., der 4. Drag.-u. 24. Inf. Brig., Ger. 1. Inst., Handelsg., Gefängnis, Gewerbe-, Ackerbaukammer, Fil. der Bank v. Frankreich; Donjon u. Schloßzitate des 15. Jahrh., die Festungswerte seit 1875 größtenteils niedergelegt; Knaben- u. Mädchen-college, Crouffystiftung (Misl u. Museum), Bibl., Theater, Militärhospital u.; Fabr. v. seinem Tuch, Eisenwaren, Strumpfwirkeri, Wollspinnerei, Färberei u. Appretur, Tuch- u. Wollhandel. — Die Herrsch. (später Fürstent.) S. (1239 erstmals urkundlich) war Reimser Stiftslehen, kam 1379 durch Tausch an die franz. Krone, 1424 durch Kauf an das Haus La Marck (1484 zugleich Herzoge v. Bouillon), durch Heirat 1594 an den Vater Turennes (damals Hort des Calvinismus, 1607 kalvin. Akademie, Bayle) u. wurde im Aufstand der Fronde 1641 eingezogen. Vgl. Peyran (2 Bde, Par. 1826); Pregon (3 Bde, S. 1856).

Schlacht v. S. 1870. Nach der Schlacht v. Beaumont verzichtete die franz. Armee v. Châlons (90 000 Mann unter Mac Mahon) auf die geplante Unterstützung Bazaines u. sammelte sich am 31. Aug. bei S. (I. u. II. Korps hinter dem Givonnebach, Front nach O., das VII. hinter der Linie Althöing, Front nach NW., das V. u. 3. Kav.Div. als Reserve bei S.). — Die verfolgende 3. deutsche Armee (Kronprinz v. Preußen) ging am 31. auf Donchery, um S. westl., die Maasarmee (Kronprinz v. Sachsen) auf Remilly, Douzy u. Carignan, um es von O. zu umfassen. Das I. bayr. Korps besetzte die Eisenbahnbrücke bei Bazeilles. — Am 1. Sept. früh um 4 Uhr drangen die Bayern in Bazeilles ein und nahmen es um 8 Uhr. Bei La Moncelle kämpfte die schwache Avantgarde des XII. Korps seit 1/2 7 Uhr. Ein von Ducrot, der dem um 6 Uhr verwundeten Mac Mahon im Kommando gefolgt war, angeordneter Vorstoß gegen Bazeilles-La Mon-



Die unter Sec . . . vermischten Artikel sind unter Sed . . . od. Sed . . . zu suchen.

celle ſcheiterte um 10 Uhr, als das XII. Korps aus Moncelle u. Daigny voring. Gleichzeitig entwickelte ſich die Artillerie des Gardekorps öſtlich der Givonne. Wimpffen, dem Ducrot den Oberbefehl abgeben mußte, konnte ſomit nicht mehr nach O. durchbrechen; auch der Weg nach W. war ihm bereits vom V. u. XI. preuß. Korps zw. Floing u. Fleigneux verlegt; nachdem ein franz. Weiterangriff (Galliffet) um 9 Uhr abgeſchlagen war, wurde die geſamte Artillerie nordweſtl. Jſly u. nördl. Floing entwickelt. — Im S.O. warfen die Bayern u. die 8. Div. den Feind bis auf die Feſtungswerke u. Fond de Givonne zurück. Das XII. Korps ſcheiterte beim Vordringen gegen die Südspitze des Bois de la Garenne. Ein letzter Vorstoß Wimpffens brängte zwar die Bayern um 2 Uhr aus Balan zurück, zerſchellte aber ſüddſtl. Fond de Givonne am konzentr. Feuer der deutſchen Artillerie u. dem Vorstoß der 45. Brigade gegen Fond de Givonne. — Im W. konnte der linke Flügel des VII. franz. Korps erſt um 3 Uhr auf Caſal u. Bois de la Garenne zurückgeworfen werden, nachdem ein 2. Reiterangriff (Galliffet) der Kav.-Division des geſunkenen Generals Marqueritte abgeſchlagen war. Im N. erſtürmten Teile des XI. Korps von 1 Uhr ab Dorf Jſly u. Calvaire d'Jſly. Die Entſcheidung brachte der um 3 Uhr angeſetzte Angriff des Gardekorps auf das Bois de la Garenne. Unter dem Kreuzfeuer von 456 deutſchen Geſchützen ſtuteten die franz. Glücklinge nach S. zurück, wo Napoleon um 1/2 5 Uhr die weiße Fahne hiſſen ließ. Napoleon ließ dem König Wilhelm ſeinen Degen übergeben. Die zu Donchery geführten Übergabeverhandlungen wurden am 2. Sept. unterzeichnet. 82000 Mann, 419 Feld-u. 139 Feſtungsgeſchütze fielen in die Hände der Sieger. Verluſte: 8920 Deutſche, 17000 Franzoſen. Vgl. Diſch. Generalſtabswerk I 2; Ducrot (Par. 1877); Wimpffen (gegen Ducrot, Par. 1872 u. 1887, diſch 1889); v. Scherff, Kriegslehren S. 5 (1897); Duquet (1905).

Sedantſchwarz, ein auf indigoblauem Grund durch Sumach, Blauholz u. Eiſenvitriol erzeugtes Schwarz auf Wolle.

Sedativa (lat., Einz.: Sedativum, das), beruhigende, niederſchlagende Mittel. — **Sedativſalz**, Sal sedativum Hombergii = Vorſäure.

Sedd, ber (arab. *sadd* od. *sudd*, 'Hinderniß'), ſchwimmende Inſeln im Nil, ſ. d.

Seddiner See (nach dem Dorf Seddin am Südweſtufer; [1905] 393 prot. G.), Brandenburg, 5 km nordöſtl. v. Beelitz, 42 m ü. M.; 300 ha, bis 20 m t., von Wald umgeben; magnet. Hilfsstation (ſeit 1907) des Obſervatoriums auf dem Telegrafenberg (bei Potsdam).

Sedentaria, **Sedentarien**, die Röhrenwürmer, ſ. d. u. Worſtentwürmer.

Sedes, die (lat.), 'Sitz, Stuhl', nam. der des Papſtes (S. Apostolica od. Sancta, 'Apoſtol. od. heil. Stuhl') od. Biſchofs. Sede plena, s. vacante, s. impedita, bei beſetztem, erledigtem, gewaltsam behindertem päpſtl. (biſch.) Stuhl'. [ſ. d.]

Sedes, das (v. lat. sedecim, '16'), Wüſterformat.

Sedeſias, 1) (Sedefias, hebr. *Zidkijja*), urſpr. Matthanias, der letzte König v. Juda, Sohn des Joſias, 21jährig an Stelle ſeines nach Babylon abgeführten Neffen Joachin von Nebukadnezar eingelezt (597), verbündete ſich mit Ägypten, wurde nach der Eroberung Jeruſalems (586) auf der Flucht ergriffen, nach Zötung ſeiner Kinder ge-

blendet u. in Feſſeln nach Babylon gebracht (4 Kön. 24, 17 ff.). Vgl. Bd IV, Sp. 1136. — 2) falſcher Prophet z. 3. des iſrael. Königs Achab, Widerſacher des Propheten Michaas (3 Kön. 22, 11 ff.).

Sedgley (ſedgley), engl. Stadt, Graſſh. Stafford, ſüdl. Dorset v. Wolverhampton; (1901) 15 951 G.; kath. Kirche; Kohlengruben, Eiſenwerke.

Sedgwick (ſedgwick), 1) Adam, Geolog u. Paläontolog (= Sedg.), * 22. März 1785 zu Dent (Yorkſhire), † 27. Jan. 1873 als Prof. der Geol. zu Cambridge (ſeit 1818). Verbient um die Erforſchung der älteren paläozoologiſchen Formationen.

2) Catherine Maria, amerif. Romanſchriftſtellerin, * 28. Dez. 1789 zu Stockbridge, Maſſ., † 31. Juli 1867 zu Roxbury, Maſſ.; lange Vorſteherin einer berühmten Mädchenschule. Von ihren in chriſtl. Geiſt geſchriebenen, anſprechenden Erzählungen ſind am beſanntesten: Redwood (3 Bde, Lond. 1824; anonym, anfangs Cooper zugeſchr.), Hope Leslie etc. (3 Bde, ebd. 1827) u. The Linwoods (3 Bde, ebd. 1835). Geſ. Erzähl., diſch von Reußstab, 6 Bde, 1836 f. Vgl. Dewey (Neuſ. 1871).

Sedia, die (ital.), 'Stuhl, Sessel'. S. gestatoria ('ſteſe'), der Traghron, auf welchem der Papſt bei feierlichen Anläſſen in der Peterskirche erſcheint. — Madonna della S., 'M. auf dem Sessel', berühmtes Gemälde von Raffael, im Pal. Pitti zu Florenz.

Sedile, das (lat., 'Sitz'), 1) Sitz (Sessel ohne Lehnen) für die amtierenden Geiſtlichen im feierl. Hochamt u. Veſper; 2) Sitzbrett des Chorgeſtühls (ſ. d.); 3) Sitzpfoſt am Kreuz (Chriſti), ſ. Kreuzigung.

Sediment, das (lat.), Niederschlag, Bodensaß (vgl. Garm.-S.). In der Geol. (Abj.: ſedimentär) = geſchichtete Ablagerung; S.-od. Sedimentärgeſteine, auch S.e ſchleſchthin, ſ. Geſteine; Sedimentärformation = Formation, ſ. Weil. Geologie. — **Segnais** = Paragneis, ſ. Gneis.

Sedisvatus, die (lat.), Zeit der Erledigung des päpſtl. (biſch.) Stuhls. — **S.münzen** = Kapitelmünzen. Vgl. Zepernick (1822, 1825, 1834 u. 1848).

Sedlnitz, Leop. Graf v., Biſchof, * 29. Juli 1787 zu Geppersdorf (ſſtr.-Schleſien), † 25. März 1871 zu Berlin; 1811 Priester, 1835 Fürſt v. Breslau. Im Streit über die Miſſehen ſuchte er zu lavieren; im Mai 1840 durch ein päpſtl. Breve aufgefordert zu reſignieren, leiſtete er im Auguſt Folge. Seitdem lebte er in Berlin, wo er 1863 zum Proſtantiniſmus übertrat. Vgl. Selbſtbiogr. (1872). — Sein Bruder Joſeph (1778/1855) war 1817/48 ſſtr. Polizeipräf. u. Oberzenſor. Vgl. Perponcher-S.

Sedulius, 1) Cälius (?), Dichter, verf. um 430 ſein das ganze M.W. hindurch ſehr beliebtes Paſchale carmen opus hernaſch in ſchwülſtiger Proſa das Paſchale opus (beide bei Migne, Patr. lat. Bd 19, u. Corp. SS. eccles. lat. X, 1885); dichtete ferner 2 Hymnen, deren einer ſich bruchſtückweiſe in dem kirchl. Weihnachtsg. u. Epiphanienhymnus erſieht. Vgl. Querner (1878).

2) Scotius, lat. Dichter, aus Irland; dichtete um 840/868, Lehrer an der Domſchule St Lambert in Rättich. Von ihm erhalten an 90 Gedichte u. der Fürſtenpiegel De rectoribus christianis (1. trit. Ausg. mit Komm. v. von Hellmann, 1906). Carmina, hrsg. von Traube (1896; Mon. Germ. hist. Poet. lat. aevi Car. III, 2, 2). Vgl. Hellmann (1906).

Sedum L., Mauerpfeffer, Fetthenne, Gattg der Crassulaceae; 140 Arten, meiſt raſenartig an Feſen u. Mauern der nördl. gemäßigten Zone, Kräuter od. Stauden mit fleiſchigen Blättern

u. H. 5zähligen Blüten. Das gelbe *S. acro* L., scharfer M. (Abb., 1/8, Blüte, nat. Gr.), Eurasien u. Nordafrika, u. andere scharfschmeckende Arten waren Heilmittel gegen Epilepsie etc., der weiße M., *S. album* L., ebd., bei Wunden, die *Rosewurz*, *S. rhodiola* DC. (*Rhodiola rosea* L.), bei Kopfschmerz etc., das gelbe *S. reflexum* L., Tripmadam, Europa, wird als Salat u. Küchengewürz gebaut; Zierpflanzen bes. die Rosenwurze (mit orangefellen wohlriechenden Blüten), *S. fabaria* Koch, mitteleurop. Gebirge etc.



See, der (Binnen-S. im Gg. zum Strandsee, s. d.), größere, mit dem Meer nicht unmittelbar verbundene Wasseransammlung. Nach der Entstehungsweise der Hohlform, des S.beckens, unterscheidet man: 1) Ausräumungs- (Austiefungs-) od. Becken-S.n, bei denen das Becken durch gebirgsbildende Vorgänge (tekton. S.n), wie Faltung (Sac de Joux) u. Verwerfung (Grabenbrüche, z. B. Zotes Meer), od. durch Erosion (Erosions-S.n) mit Hilfe von Wind (die Schotls etc.), Wasser (haupts. Auslaugung mit nachfolgendem Einsturz, z. B. die Karst-S.n) od. Eis (Karst-S.n der Alpen etc.; Wirkungsgrad stark bestritten) schon vorgebildet war, u. 2) Auffüllungs- (Abdämmungs-), Damm- od. Stau-S.n, bei denen ein Thal od. Thaltüpfel durch Vergiftung (Klönthalser S.), Lavaströme (Droen's Lake, Cal.), Gletscher (Eis-S.n, z. B. Märjelen) u. bes. Moränen (Achen-, Garda-S. etc.) abgeschlossen wurde; Mittelformen die Krater-S.n (Nemisee) u. Maare. S.n finden sich überall auf der Erde, sie häufen sich stellenweise auffallend (S.landschaften), bes. in Trocken- (Austrocknungsreste größerer S.n, wie viele Steppen-S.n) u. ehem. Gletschergebieten, wozu außer den S.nplatten (s. d.) auch die Gebirge zu rechnen sind (Gebirgs-S.n, meist in Zonen: Hoch-, Thal-, Rand- od. Vorland-S.n). Von der Gesamtfläche (2 1/2 Mill. km² nach Penck) entfallen 2/3 auf die mit 10 000 km² u. darüber (Kaspi-S. allein 1/6), dann alle Abstufungen bis zum 'Weiser'. Mehr als 1000 m Tiefe haben nur Kaspi- u. Baikal-S., doch reichen viele mit dem Boden unter den Meerespiegel (Kryptodepression). Das urpr. Beckenrelief (karolog. durch Jso bathen od. Jsohypsen festgelegt) wird durch das Wasser des S. selbst u. das seiner Zuflüsse ständig verändert; zunächst bildet sich eine Uferbank, auf der Sohle eine Schlammenebene (die mit Schalenresten sich zur S. kreide verfestigt), an den Flußmündungen Schuttkegel (Deltas); allmählich bedecken die Ablagerungen alle Wände der Hohlform u. flachen diese immer mehr aus, bis der S. zum Sumpf u. endlich zur Ebene wird (S. böden). Seltener verschwindet der S. durch Vertiefung der Abflurinne u. darauffolgende Entleerung (Verg-S.n), in Trockengebieten meist durch Verdunstung. In der Regel besitzen die S.n Zu- u. Abfluß (offene od. Fluß-S.n, wenn Durchfluß), zuweilen nur den ersten (End-S.n, in Steppen), od. es fehlen gar beide (Wind-S.n), wobei sie allerdings unterirdisch vorhanden sein können. Abflußlose S.n sind, da die Zufuhr den Salzgehalt ständig erhöht (Zotes Meer bis 24 ‰), gew. Salz-S.n (eig. Salz-S.n mit vorherrschendem Chlornatrium [Kaspi-S.], Bitter-S.n mit starker Beimischung von Chlormagnesium [Elton], ferner Natron- [Wan-S. in Armenien], Borax-S.n [Toskana] etc.),

bei intermittierendem Abfluß Brackwasser-S.n; meist ist aber der Salzgehalt nicht merkbar (Süßwasser-S.n). Wasserstandsichwanungen (gemessen durch pegelartige Simnimeter u. Simnigraphen) folgen dem Wechsel der Jahreszeiten u. Niederschlagsmengen, längere vielleicht der Brücknerischen Klimaschwankung (s. Klima, Bd IV, Sp. 1671). Die blaue Eigenfarbe ist selten rein erhalten (Blautopf bei Blaubeuren), manchmal durch organ. (Pollen, Algen etc.; 'S. blüte'), häufiger durch mineral. Beimengungen in Grün, Gelb u. Braun bis Schwarz u. durch Oberflächenreflexion weiter verändert, schwankt aber beim einzelnen S. nur nach Ton u. Intensität mit den Jahreszeiten. Auch die Durchsichtigkeit ist von Beimengungen abhängig (Sichttiefe beim Bodensee 4,1 bis 6,7, beim Waldensee 17,7 bis 25 m), die Sichtgrenze (mit Lichtempfindlichen Platten ermittelt) geht gew. nicht über 50, zuweilen über 200 m hinab. Die Temperatur (Quelle fast nur die Sonne) fällt bei den meisten S.n (trop. Typ stets, gemäßigter Typ im Sommer) von einer 'homothermen' Oberflächenschicht, in der sich noch die Sonnenstrahlung durch tägl. Variation äußert, sehr rasch ('Sprungschicht') zur niedrigsten Temperatur, die durch die größte Wasserdichte gegeben ist (4 °). Im Winter (beim polaren Typ stets) bildet sich die umgekehrte Schichtung, indem erst das ganze Wasser sich auf 4 ° abkühlt, dann die oberste Schicht bis zur Eisbildung, die sich sehr langsam nach unten fortsetzt. Strömungen u. Wellen können sich wie im Meer entwickeln, nur der Größe entsprechend weit schwächer; über die Seiches s. d. Die höhere Pflanzen- u. Tierwelt, zumal die der Uferzone, unterscheidet sich nicht wesentlich von der aller Binnen-gewässer (auch die Salz-S.n sind lebiglich ärmer). In der innern (pelag.) Zone finden sich nur schwimmende (Fische etc.) u. schwebende Organismen (Plankton); auch sie sind im allg. überall gleichförmig, die letzteren meist durchsichtig u. stark vermehrungsfähig; häufig herrschen in den Jahreszeiten, zuweilen auch bei den einzelnen S.n bestimmte Typen vor. Die Tiefenregion birgt eine artenreiche, aber kleine u. schwächliche (meist blinde) Fauna, dagegen eine artenarme, aber massenhafte Flora, bes. Diatomeen, die oft mit anderen Algen einen festen Teppich bilden ('organ. Filz'). Die überall vorhandenen Bakterien (meist Saprophyten) sind wichtig durch Zersetzung der toten Organismen. Aus dem Vorkommen mariner Tierformen (bes. Krustaceen) in vielen S.n schloß man, daß solche ehem. Meeresteile seien (Relikten-S.n), doch wird neuerdings geol.-paläontol. Bestätigung verlangt. Die S.n sind von gr. Bedeutung als Regulier- u. Kläranlagen der durchfließenden Gewässer, durch Milderung des Klimas, indem sie im Sommer riesige Wärmemengen speichern u. im Winter wieder an die Luft abgeben (daher klimat. Kurorte), durch ihre Ablagerungen (Salz), ihren Fischreichtum u. als Verkehrswege (Schifffahrt). Die S. n-unde od. S. n-forschung (Simnologie) hat sich seit 30 Jahren (bes. durch F. A. Forel u. Ed. Richter, s. d.) zum selbständigen Zweig der Geographie entwickelt. Vgl. Lampert, Leben der Binnen-gew. (1899); Forel, S. n-ntbe (1901); v. u. z. Auffieß, Physik. Eigensch. (1905); Ann. de biol. lac. (Brüss., seit 1906); 'S. narchiv' (1906 von der preuß. Geol. Landesanstalt eingerichtet).

See, die (seem.), das Meer, auch der S. gang. — **Höhe S.** (offenes Meer) s. Seegebiet.

Seealpen = Meer Alpen.

Seeamt, Behörde zur Untersuchung von Seeunfällen der Handelsschiffe (deutscher überh., ausländ. bei einem Unfall im dtsch. Küstengewässer od. auf Anordnung des Reichszanlers), errichtet auf Grund des Gef. betr. die Untersuchung von Seeunfällen v. 27. Juli 1877. Das S. ist zur Untersuchung verpflichtet bei Unfällen mit Menschen- od. Schiffsverlust od. auf Anordnung des Reichszanlers, sonst ist sie seinem Ermessen überlassen. Das deutsche Küstengebiet ist in 12 Sbezirke eingeteilt. Die einzelnen Seeämter sind unter Reichsaufsicht stehende kollegiale Landesbehörden (der Vorsitzende mit der Fähigkeit zum Richteramt, 4 Beisitzer). Beschwerdeinstanz gegen Entscheidungen der Seeämter ist das Ober-S. in Berlin, eine kollegiale Reichsbehörde. Entscheidungen des Ober-S.s u. der Seeämter hrag. vom Reichsamt des Innern (1878/1906: 16 Bde).

Seeanemonen = Aktinien.

Seeäpfel = Cystoidea.

Seeaffekturung, die = Seeversicherung.

Seeauswurf f. Strandaugt.

Seeb. (Zool.) = Henry Seebohm (Seeböhm), engl. Ornitholog, 1832/95.

Seebach, 1) Karl v., Geolog u. Paläontolog (= Sech.), * 13. Aug. 1839 zu Weimar, † 21. Jan. 1878 als Prof. der Geol. zu Göttingen (1862 ao.). Erforschte versch. Aufkanggebiete, nam. diejenigen Zentralamerikas, das mitteldeutsche Erdbeben v. 1872, sowie die Geol. Norddeutschlands.

2) Marie, f. Riemann 1).

Seebäder, beeinflussen durch Salzgehalt, Brandung u. im Verein mit dem Seeklima den Organismus anders als die Süßwasserbäder u. sind bes. angezeigt bei Schwächezuständen (Nervenschwäche), leichten Dyskrasien, chron. Hautkrankheiten u., aber zu meiden bei tieferen Krankheiten mit schon beginnender Entkräftung. Ihre Wirkung ist bei mäßigem Gebrauch (1 Bad täglich, hierauf Promenade u. Erfrischung) eine anregende für Haut u. innere Organe. Über Wahl des Bads hat stets der Arzt zu entscheiden. Bedeutendere Seebäder: in der Nordsee Sylt, Norderney, Borkum, Scheveningen, Ostende, in der Ostsee Heringsdorf, Swinemünde, Heiligenhafen, Insel Rügen, im Kanal Dover, Wight, Havre, im Atlant. Ozean Biarritz, San Sebastian, im Mitteländ. Meer Marfesse, Nizza, Messina, an der Adria Abbazia, Grado, Venedig.

Seebär = Bärenrobbe, f. Robben.

Seebär (biell. v. mundartl. bäre, 'Woge'), eine an der Ostseeküste, meist bei klarem u. stillem Himmel plötzlich (selten) auftretende, bis 2 1/2 m h., heftige Flutungsercheinung, die wohl durch plötzliche Luftdruckschwankungen entsteht (also eine Art Seiche).

Seebarbe, Gattg der Meerbarben.

Seeben f. Erdbeden.

Seebeck, Thom., Physiker, * 9. Apr. 1770 zu Neval, † 10. Dez. 1831 zu Berlin als Privatmann; Entdecker der Thermoelektrizität, der Farbenringe einachsiger Krystalle. — Sein Sohn Ludwig, Physiker, * 27. Dez. 1805 zu Jena, † 19. März 1849 als Prof. zu Dresden; Erfinder der Sirene.

Seebehörden: oberste Behörde für alle das Reich betr. Schiffsahrtsangelegenheiten ist das Reichsamt des Innern. In Preußen unterstehen Schiffsahrt, Reederei, Lotsenwesen u. Navigationschulen dem Min. für Handel u. Gewerbe, das Leuchtfeuerwesen dem Min. der öff. Arbeiten. Besondere Landes- (nicht Reichs-) S. sind die Seeämter, Seemanns-

ämter, Schiffsregister-, Schiffsvermessungsbehörden u. die Prüfungsbehörden für Schiffer u. Steuerleute, die Seewarte. Österreich hat eine Seebehörde in Triest, Ungarn in Fiume; im übrigen sind alle Ägenden der Schiffsahrt den beiden Handelsministerien untergeordnet.

Seebenstein, Dorf u. Burg, bei Pitten, f. b.

Seeber, Jos., östr. Dichter, * 4. März 1856 zu Bruned (Tirol); 1878 Priester, 1881 Gymn.-Prof. in Brigen, 1887 an der Militärberrealschule in Mähriß-Weißkirchen, seit 1903 an der techn. Militärakad. in Wien. Hauptw. das farbengühende; gedankentiefe Epos 'Der ewige Jude' (1894, 8 u. 9 1905; reimlose Zamben); versch. ferner das schlichte epische Gedicht 'St. Elisabeth' (1883, 1897), den Lyrikband 'Ein fliegendes Blatt' (1885), die Tragödie 'Judas' (1887) u. bearbeitete die dramat. Szenen aus dem tirol. Freiheitskampf 'Spinges' (1896). Fräg. 6. Aufl. v. Lindemanns, Gefsch. der dtsch. Litt.

Seeberg, thür. Triasrücken, südöstl. v. Gotha, bis 410 m h.; Sandsteinbrüche. Die ehem. berühmte Sternwarte jetzt Gasthaus.

Seeberg, Reinhold, prot. Theolog, * 5. Apr. 1859 zu Pörrafer (Stol.); 1885 ao. Prof. in Dorpat, 1889 o. Prof. in Erlangen, 1898 in Berlin. Schr. u. a.: 'Begriff der christl. Kirche' (I, 1885); 'Apol. des Christentums' (1893); 'Lehrb.' (1895/98) u. 'Grundriß der Dogmengesch.' (1901, 2 1905); 'Gewissen u. S.äbtlung' (1896); 'Theol. des Duns Scotus' (1900); 'Kirche Deutschlands im 19. Jahrh.' (1903, 2 1904); 'Aus Religion u. Gefsch.' (I, 1906).

Seebeute f. Priße, Beute.

Seeblase, Gattg der Röhrenqualen.

Seeblatt (Geratb.), sieht aus wie (u. ist urspr. wohl) ein Lindenblatt. Häufig sind (z. B. Anhalt, Bismarck; Abb. f. Zef. Geratb. II, 7) die früher als Schröterförner bezeichneten, im Dreipaß ausgehauenen Seeblätter.

Seeböck, Ferd., Bildhauer, * 27. März 1864 zu Wien. Ausgebildet an der dort. Kunstakad. (Hellmer), in Florenz u. Rom (Ateliers in Rom u. Baden-Baden), wo er sich durch eine Sappho, eine Büste des Grafen Schack (Schackgal. in München), vor allem aber durch eine köstliche Brunnenfigur (im Besitz von Mendelssohn-Bartholdy in Berlin, Wiederholung in Baden-Baden) bekannt machte. Seine Büsten (Bankier König in der Berliner Nationalgal., Staatssekr. v. Puttkamer, Schell u. a.) zeigen scharfe Charakterisierung u. lebendige Durchführung.

Seeburg, ostpreuß. Stadt, Kr. Kößel, 30 km nordöstl. v. Allenstein; (1905) 2955 E. (2723 Kath.); 11; Amtsg. im ehem. Schloß (1345); Krankenhaus (Katharinerinnen); Getreidemühle, Ziegelei.

Seeburg, Franz v., Pseud., f. Pader, f. Kav. **Seck**, Otto, Historiker, * 2. Febr. 1850 zu Riga; 1881 ao., 1885 o. Prof. in Greifswald; einer der besten Kenner der röm. Kaiserzeit. Schr.: 'Kalendertafel der Pontifices' (1885); 'Quellen der Odyssee' (1887); 'Gesch. des Untergangs der antiken Welt' (2 Bde, 1895/1901, I 2 1897); 'Entwickl. der antiken Geschichtschreibung' (1898); 'Kaiser Augustus' (1902); 'Briefe des Libanius' (1906) u. Fräg. (für die Mon. Germ.): 'Notitia dignitatum' (1872); Aurelius Symmachus (1883).

Seedattel = Meerdattel; auch = Dattelmuschel, f. Bohrmuschel. — **Sedorn** f. Hippophaë.

See-Einhorn = Narwal. — **See-Elefant** = Rüsselrobbe, f. Robben. [abfäße.]

See-Grz, Brauneisenoolithe als rezente Meeres-

gegeneinander verschleibt; Tiefsee. Palaeoichnoidea: Körper meist mit mehr, bis 60 u. 80 Plattenreihen bedeckt; Palaeozoikum. Palaeoichnus Scouler aus Silur u. Karbon. 2. Ordn. Irregularis (Clypeastroidea); Körper abgeplattet; Mund vorn, After dahinter auf der Bauchseite; Ambulakralfalten auf der Oberseite eine Kasette bildend. Clypeastridae, Schildigel. Spatangidae, Herzigel; Mund u. After am Rand des meist herzform. Körpers. Echino-

Seeigelfattus f. Echinopsis. [cardium Gr.

Seejungfer = Dugong.

Seefadett f. Offizier; über S. in der Handelsmarine vgl. Schiffsjunge.

Seefandel, die gelbe Seerose, f. Nuphar.

Seefarten, f. d. Rarte nebst Rüstseite.

Seefagen, Chimaeridae, einzige Fam. der Fische-ordn. Holocephala. Mit nur 1 äußern Kiemenöffnung u. unegleicher Wirbelsäule; Haut nackt; Kopf dick u. absonderlich gestaltet, im fl. Maul nur oben 4, unten 2 Zahnplatten; Kopf des ♂ mit aufrichtbarem Anhang. 2 Gattgn, 4 Arten; fossil schon im Devon. Chimaera monstrosa L. (Abb.); bis 1 m l.; an den europ. Küsten.



Seeflar f. Klar.

Seeföfel, der, tirol. Ausichtsblick (Ampezzaner Dolomiten), fällt nach N. in senkrechten Wänden zum Prager See ab, 2810 m h.; im S.D. die Egerhütte (2870 m ü. M.). [f. Lodoicea.

Seefohl = Meerfohl, f. Crambe; **Seefokos**

Seefonk, der (gr.), nordamerik. Fluß = Pawtucket.

Seefraucht (lat. Nausea navigantium), durch die Schiffeschwankungen hervorgerufenen Unwohlsein, das sich bes. in Brechreiz, Erbrechen, Kopfschmerzen, Misshmut od. völliger Apathie befundet, ohne tiefere Veränderungen des Organismus; im allg. gefahrlos, aber äußerst lästig. Verschärf. Erstlingsfahrer u. schwächliche Individuen. Verhüt wahrh. in einer molekularen Störung des Organismus, wozu sich sekundär seelische Depressionen gesellen. Mittel dagegen: psychisch Energie, diätetisch ruhige u. mäßige Lebensweise, mech. Vibrationsmassage; Arzneimittel im allg. wertlos.

Seefride, lockere, freideähnliche Kalkniederfälle an Torfmooren.

Seefrieg, S. s. recht f. Weil. Seewesen. — **S. Spiel**, dem Kriegsspiel des Landheers entsprechende theoret. Übung der Seefoffiziere, auf Seefarten für strateg., auf quadriertem Papier (1 : 1000) für takt. Schiffsmannöver mit kleinen Schiffsmobellen.

Seefröte, Art der Armskloffer.

Seefühe, Sirenia, Ordn. der Säuger od. als Natantia herbivora Unterordn. der Wältiere. Kopf vom Rumpf abgesetzt, Rippen mit Borsten, Nasenlöcher an der Schnauzenspitze; Haut unbehaart, mit dicker Specklage; Körper spindeförmig; Vordergliedmaßen flossenförmig, hintere fehlen; 2 brustständige Zigen. Leben an Meeresküsten, in Flußmündungen u. großen Flüssen von Seegang u. anderen Wasserpflanzen. Rhytina III., Vorkentier. R. gigas

Zimm., Stelers Seefu (Abb., Orig. in der f. Bibl. zu Jarfioje Sjeloi);



bis 8 m l. u. 4000 kg schwer; Haut vortig; Ramtschaffa u. Behringsinseln; wegen des Fetts u. Fleisches heftig verfolgt u. seit etwa 1790 ausgerottet. Gattgn Halicore III. f. Dugong, Manatus Cuv. f. Samantin, Halitherium Kaup f. d.

Seel, Adolf, Architekturmalers, * 1. März 1829 zu Wiesbaden; in Düsseldorf ausgebildet (R. Sohn) u. tätig; vielgereist. Meisterhaft seine farbenprächtigen, reizvoll beleuchteten u. malerisch staffierten Ansichten aus rom., got., nam. aber islam. u. byzant. Baubauwerken in Öl u. Aquarell (Kreuzgang des Doms v. Halberstadt im Winter, Innenansichten aus S. Marco in Venedig, aus der Alhambra zc.) wie auch seine orient. Genrebilder u. Einzelfiguren.

Seelachs = Köhler, f. Dorich.

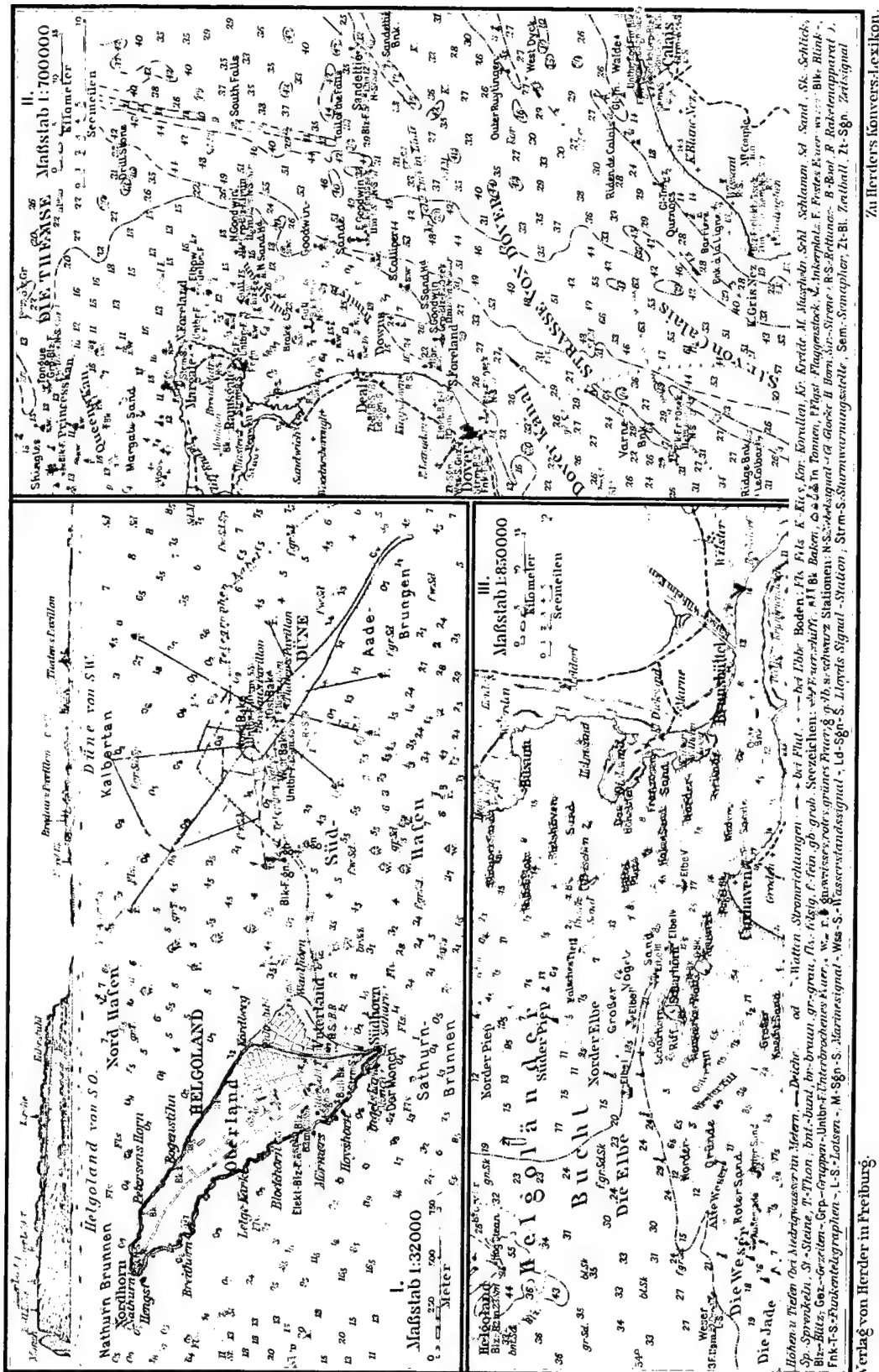
Seelamprete = Meerneunauge, f. Neunaugen.

Seeland, 1) bän. Sjælland, größte der bän. Inseln, durch den Sund von Schweden getrennt, 6946, mit fl. Inseln (bes. Widen u. Samso) 7409 km²; Küste stark eingeschnitten (Fj. mit Roskildefjord, Røge- u. Falskebucht zc.), das Innere ein mit mehreren Fingeln bis 126 m (Gyldenlöves Høj) aufragendes Flachland, am schönsten in der nordöstl. welligen Halbinsel (große Wäldungen u. viele Seen, darunter der 38 m t. Furesee, der tiefste des Landes, der Arre- u. Sörmsee zc.); hauptf. aus Kreide, die im S.D. (zw. den 2 gr. Buchten) im Stevns Klint (soll Nationalpark werden) steil zum Meer abfällt, sonst, wie auch das Tertär im W., meist von fruchtbarem Geschiebelehm bedeckt ist; zahlr. fl. Flüsse, bes. Susaa u. Hællebyaa. (1901) 960 053 E. (die Hälfte in der Hauptst. Kopenhagen); Anbau v. Getreide zc., Rinder- u. Pferdezuht, Kreidebrüche. 5 Ämter. — 2) holl. Zeeland, südwestlichste niederl. Prov., an der Scheldemündung, 1785 km²; vorwiegend Inseln (5 größere), durch gewaltige Deiche geschütztes Tiefland, meist fruchtbarer Marschboden; (1899) 216 295 (f. Marie Belgien zc., Küst.), (1905) 227 792 E.; Ackerbau (sagt 2/3 der Fläche), bes. Weizen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte u. Gemüse, Viehzucht (1/2 Weiden; gute Arbeitspferde), Fischerei (auch Muscheln, Austern zc.), Schifffahrt, Seebäder (Wissingen zc.). Hauptst. Middelburg. Vgl. F. Müller, Wasserwesen (1898). Seit dem 13. Jahrh. über 900 km² dem Meer abgerungen, aber 280 km² von diesem wieder verschlungen. — Die Kämpfe zw. Holland u. Flandern um S. seit der 2. Hälfte des 12. Jahrh. endeten 1323 mit einem Schiedsspruch zu gunsten Hollands. — 3) Teil der Schweiz. Hochebene, Kant. Bern u. Freiburg, vom Neuenburger See bis Kant. Solothurn, etwa 470 km²; eine von bemalenden Molassehöhlen (bis 900 m) durchzogene Alluvialebene (früherer See), durch Aare u. Zihl sowie Neuenburger, Bieler (bes. durch die Juraflüsse aufgestaut) u. Murtensee häufig überschwemmt u. weithin verschumpft, jetzt durch die Juragewässerkorrektur (seit 1868, Kosten 11 1/2 Mill. M) meist in Kulturland verwandelt (nur noch etwa 17% Obland); dabei wurden die 3 Seen (um 1,6 bis 2,5 m) tiefer gelegt, ihre Abflüsse reguliert (Zihl, Brone- u. Midaufanal), die Suze zum Midaufanal u. Bieler See, die Aare zu diesem abgeleitet u. Entwässerungskanäle angelegt; außer Acker- (auch Zuckerrüben), Weinbau u. Viehzucht bes. Uhrenfabr. Vgl. J. R. Schneider (1881); Jahresber. der Juragewässerkorr. (1869/86); v. Müllern (in Beitr. z. Heimatkde des Kant. Bern, 6. H., 1893 f.).

Seelau, böhm. Dorf, bei Pampolek, f. d.

Seelbäder f. Bad, Bd I, Sp. 942.

SEEKARTEN.



SEEKARTEN.

Die S. geben die Topographie des Meers u. vornehmlich der Küsten für die besonderen Zwecke der Schifffahrt. Sie enthalten die horizontale u. vertikale Gliederung der Küsten, Flut- u. EbboLinie nebst allen trocken laufenden Stellen (Watten, Sandbänke, Riffe) u. Untiefen, mit Unterscheidung, ob sandig, felsig, bewachsen, u. Angabe von Häusern u. Ortschaften, bemerkenswerten Bäumen, Landungsstellen, Frischwasserplätzen etc. u. Höhenangaben der von See aus sichtbaren Berge; ferner alle Lotungen nach Lage u. Wassertiefe (geringere Tiefen bis auf Dezimeter; stets auf den niedrigsten Wasserspiegel zu beziehen) u. die danach konstruierten Linien gleicher Tiefe (Isobathen), Bodenbeschaffenheit (Sand, Thon etc.), heftige Meeresströmungen (mit Richtungspfeil u. Geschwindigkeitsangabe), Brandungen etc., Leuchttürme mit Angabe der Art, Farbe u. Schweite (in Seemeilen), bei solchen auf dem Land auch der Meereshöhe, Tonnen, Baken, Ankergrund, in den leeren Räumen der Karte perspektivische Ansichten (Vertonungen) der Leuchttürme, Baken, Landmarken u. der Küste, endlich den rechtweisenden Kompaß (mit Angabe der Mißweisung) u. die Hafenzeit. Als Ergänzung dienen die Segelhandbücher u. Segelanweisungen. Wie bei den Landkarten (s. d.) unterscheidet man nach dem Maßstab Pläne (z. B. von Häfen), Spezial- (von bes. wichtigen Gegenden) u. Übersichtskarten, nach dem besonderen Zweck aber Küsten- (für Küstenschifffahrt, Ansteuern des Lands) u. Segelkarten (für die Navigierung auf offenem Meer), sowie Pafskarten (zur Eintragung des täglichen Schiffswegs). Die Tafel S. enthält als Beispiele für Spezial- (I) u. Segelkarten (II, III) 3 (wenig verkleinerte) Ausschnitte aus deutschen S. (vgl. die Erklärungen ebd.). Die Stromkarten sind in der Ausführung den S. oft völlig gleich.

Die Küstenaufnahme erfolgt durch die Kriegsmarinen, zuweilen auch durch einzelne Handels- od. Vermessungsschiffe der seefahrenden Nationen, vor allem der Engländer (über 4000 S., hrsg. vom Hydrogr. Amt in London, ebd. der Admiralty Catalogue of Charts, Plans & Sailing Directions etc.), dann auch Deutschlands (Reichsmarineamt in Berlin, das auch Segelhandbücher u. Seatlanten herausgibt, die alle wichtigen physik. Verhältnisse der Ozeane u. die maritime Meteorologie enthalten), Österreich-Ungarns (Hydrogr. Amt in Pola), Frankreichs (Dir. générale des Services Hydrogr. de la Marine in Paris), der Ver. St. (Coast Survey in Washington) etc. Hierbei kommen unter Umständen alle topogr. Methoden (Triangulierung etc.) in Betracht; die „fliegenden Vermessungen“ vom fahrenden Schiff aus, früher nur Skizzen ergebend, versprechen neuerdings durch die Stereophotogrammetrie (gleichzeitige fotogr. Aufnahmen von Spitze u. Ende des als Basis dienenden

Schiffs aus) weit bessere Erfolge; bei den laufenden Vermessungen wird ein Dreiecksnetz längs der Küste gezogen, wobei u. a. Schiff u. Boote als Fixpunkte dienen. Am größten ist die Genauigkeit bei Aufnahmen vom Land aus, wird jedoch in manchen Gegenden, z. B. an Mündungen großer Ströme, durch rasche Veränderungen sehr beeinträchtigt. Die Küstenaufnahmen erstrecken sich auf alle befahrenen Küsten u. Ströme, soweit der Seeverkehr reicht (z. B. Elbe von Hamburg abwärts, Jangtsekiang bis Kweitschou); weiterhin, z. B. in den Polargegenden, sind sie Aufgabe der geogr. Forschung. Die S. werden fast ausnahmslos in Mercatorprojektion (s. Taf. Landkarten, RückS. II) gezeichnet, weil der Seefahrer in diese den Kurs, d. h. den nach dem Kompaß zurückgelegten Weg, stets als gerade Linie bequem eintragen kann. Der Maßstab für die wachsenden Breiten in dieser Projektion (so bei der Karte Ozeanien, Bd VI) wird durch Vervielfachen der Länge des Meilenmaßstabs für den Äquator in Millimetern je mit der Sekante der Breite, Auftragen auf einer Schar von Parallelen u. Einteilen aller Längen in die gleiche Anzahl von Teilen erhalten. Zum Segeln auf größtem Kreis dient die Zentral- od. gnomon. Projektion (s. Landkarten, Taf. 8 d u. RückS. I), da sich der Schiffsweg auch hier stets als Gerade abbildet (so die Segelkarten der Ozeane der Ver. St.).

Wahrsch. waren den Küstenbeschreibungen (Portulanen) des Altert. schon Kärtchen in zylindr. Projektion beigegeben, bes. von Marinus. Solche Plattkarten wurden durch die Italiener u. Katalanen (von den Balearen) späterhin von den Küsten des Schwarzen Meers bis zu denen Britanniens in Portulankarten zusammengeschweift, deren älteste (datierte) die des Vesconti (1311, 1313, 1318) u. des Marino Sanudo (1320) sind; seit Ende des 14. Jahrh. (1375) erscheinen auf ihnen die Kompaßrosen. 1516 gab Waldseemüller die erste gedruckte große Seekarte (Carta marina navigatoria) heraus, die G. Mercator bei seinen verschiedenen Arbeiten benützt hat, bes. auch bei seiner Nova et aucta orbis terrae descriptio, die er 1569 „in usum navigantium“ in der nach ihm ben. Entwurfsart veröffentlichte; Leibniz' Vorschlag, die gnomon. Projektion zu verwenden, blieb unbeachtet. Die neuere Methode, geogr. Längen durch Mondabstände zu bestimmen, zuerst von Cook angewendet, ermöglichte größere Genauigkeit, da es bisher an astron. Ortsbestimmungen fehlte. Regelrechte Vermessungen in ausreichenden Maßstäben begannen erst im 19. Jahrh. u. sind bei weitem noch nicht abgeschlossen.

Vgl. Th. Fischer, Samml. mittelalt. Welt- u. S. ital. Urspr. (Vened. 1886); A. Nordenskiöld, Periplus (Stockh. 1897); Wharton, Hydrogr. Surveying (Lond. 1898); J. Perthes' Seeatlas (1903); S. H. Lea, Hydrogr. Surv. (Neuy. 1905).

Seele (grch. *psychē*, lat. *anima*), im weitern Sinn der Lebenssträger in den organischen Wesen überh. (daher: Pflanzen-, Tier-S., vgl. Leben), speziell das Lebens- od. das innere Seins- u. Thätigkeitsprinzip des Menschen, insbes. seines Bewußtseinslebens. Die Lehre von der S. wird in der Psychologie (s. d.) behandelt. Wegen der Verschiedenheit des vegetativen, sensiblen u. geistigen Lebens im Menschen nahmen manche Philosophen (Platon?, Avicenna) u. Theologen (neuerdings z. B. Günther) mehrere S. an (vgl. Trichotomismus); doch beweist schon der unzerreißliche Zusammenhang der versch. Funktionen die Einheit der menschlichen S. Die S. ist eine Substanz (s. d.), nicht reine Thätigkeit, wie die modernen Aktualitätstheorien (s. Aktualität) von Wundt, Paulsen u. a. wollen, indem sie die S. nichts Bleibendes den S.thätigkeiten gegenüber, nichts Selbständiges dem Körper gegenüber sein lassen, sondern in ihr lediglich die Gesamtheit der Lebensthätigkeiten sehen. Die Substantialität der S. muß angenommen werden, weil es keine Thätigkeit ohne thätiges Subjekt geben kann. Die S. ist ferner geistig (vgl. Geist) od. unpörperlich. Der Materialismus (s. d.), der dies leugnet, scheitert an der Thatsache des unpörperlichen Denkens u. freien Willens, gleichviel ob er mit Büchner, Moleschott u. a. die S. mit dem Körper (speziell dem Hirn) identifiziert, od. mit Krafft u. a. neben u. in dem Körper eine zweite, nur feinere Körpersubstanz annimmt. Aus der Geistigkeit der S. ergibt sich deren Unsterblichkeit (s. d.) als die selbständige Fortdauer auch nach dem Tod des Leibes. — Das Verhältnis der S. zum Leib wird von der Scholastik im Anschluß an Aristoteles bestimmt als das Verhältnis der Form (s. d.) zur Materie, so daß Leib u. S. als Teilsustanzen ein einheitliches, wenn auch zusammengefügtes Wesen (den Menschen) bilden. Diese Lehre scheint am ehesten geeignet, die Wechselwirkung zwischen Leib u. S. zu erklären, während man sonst zu der unhaltbaren Theorie des Okkasionismus, der prästabilierten Harmonie od. mit Neueren des Parallelismus (s. d.) seine Zuflucht nehmen muß. Die Frage nach dem Sitz der S. ist dahin zu erledigen: die S. ist nicht auf irgend einen Teil des Körpers (etwa das Gehirn) beschränkt, sondern belebt den ganzen Leib u. ist als Geistwesen in allen Teilen des Körpers ganz zugegen. Doch haben bestimmte Teile des Körpers, wie Gehirn, Sinnesorgane u., eine besondere Bedeutung für die bewußten Bethätigungen der S. Als Voraussetzung für die besonderen Arten der S.thätigkeiten werden die S.nvermögen angenommen (vgl. Potenz), deren Hauptgegner Herbart ist. Neben den 2 von der Scholastik aufgestellten geistigen Vermögen des Verstandes u. Willens wird seit Kant vielfach ein 3., das Gefühl (s. d.), genannt. — Der Ursprung der S. kann wegen ihrer Einfachheit u. Geistigkeit nur in unmittelbarer Erschaffung durch Gott seine Erklärung finden (vgl. Kreazionismus). Die Lehre, daß die S. zugleich mit dem Körper von den Eltern erzeugt werde (Generatianismus, Tradugianismus: Tertullian u. a.), ist daher fast allg. aufgegeben. — Die Lehre von einem vorkörperlichen Dasein der S. (Präexistenzlehre: Platon, Origenes) ist von der Kirche verworfen. Dogma ist die Lehre, daß die S. des Menschen wesentlich vom Leib verschieden u. daß sie die unmittelbare Wesensform des Leibes ist (Konzil v. Vienne; Denzinger, Enchir. n. 409). Vgl. Coconier, L'âme hum. (Par. 1890);

Rehmte (2 1905); Flügel, S.nfrage (2 1902); Boffe, Geist u. Körper u. (1903); Gutberlet, Kampf um die S. (2 Bde, 2 1903). — Die S. des Menschen hat nach allg. indogerm. Anschauung Vogelgestalt, teilw. mit Menschenkopf (Ägypter), da der Kopf als Sitz der S. gilt. Schmetterling, Flibe, Flibermaus u. erscheinen in der altgriech. Litt. u. Kunst als Bild der S., am häufigsten u. frühesten aber die Sirenen (s. d.) u. Harpyien (s. d.). Die Sirenen rauben als Todesdämonen den lebenden Menschen (Etrusker); sie töten ihn, indem sie ihn durch Gesang bethören, und saugen ihm als Vampyre das Blut aus. Zum Fortleben bedarf nach dem primitiven Glauben die S. gewisser natürlicher Dinge, vor allem des Blutes (bei den Griechen) u. der Lebens- u. Genußmittel (Ägypter u. a.) u. selbst des Geschlechtsverkehrs (Mädchenopfer). Die Anschauung vom Todesvogel lebt in altchristl. Zeit noch fort: die Taube als Bild der S. sieht man dem Mund Sterbender entgegen wie auch an Gräbern. Manchmal übernimmt ihre Rolle auch das von den Evangelien her bekannte Lamm. Am gebräuchlichsten aber ist die Darstellung der S. als Drach (s. d.). Das M. A. behielt diese Auffassung bei, stellte die S. aber entsprechend der theol. Begründung als kleines, geschlechtsloses Kind dar, das dem Mund der Sterbenden (bes. Marias) entschwebt u. von Engeln (bei Maria von Christus; s. Taf. Got. Kunst 40) od. von Teufeln entgegengenommen wird. Vgl. Weider, S.nvogel (1902).

Seele, innerer Hohlraum der Rohre der Geschütze u. der Läufe der Handfeuerwaffen, seitlich durch die S.nwände, nach rückwärts durch den S.nboden (vordere Verschlussfläche) abgesehen. S.nachse, in der Längsrichtung durch die Mitte der S. gedachte gerade Linie. S.nmesser, Instrument zum Messen der S.nweite (des Kalibers) zw. den Feldern u. zw. den Zügen. S.nspiegel, Spiegelvorrichtung, vermittelt deren man die S. einer Feuerwaffe überblicken kann. — S. beim Ra b e l s. d., Taf. Abb. 1. — S. (M u f.), der die beiden Enden eines Resonanzinstr. verbindende sog. Stimmstod; vgl. Steg. — In der Textiln. d. der gerade liegende Grundfaden, um den sich der Faden bei Zwirnen herumdrehet. — Über die Feder-S. s. Feder.

Seelenblindheit, Unfähigkeit zu sehen bzw. die Umgebung durch den Gesichtssinn zu erkennen bei normalem Zustand des Auges u. der Leitungsbahnen, infolge Fehlens der Erinnerungsbilder. Nach Zerstörung gewisser Hirnpartien durch Schlaganfälle, Geschwülste u.; ähnlich die Seelentaubheit.

Seelenheilkunde = Psychiatrie. [Vgl. Sinn.]

Seelenkult, der (Religionsgesch.) = Animismus.

Seelenlehre = Psychologie. [u. Requiem.]

Seelenmesse, Messe für Verstorbene, s. Messe

Seelenschlaf, Psychopannychie, die (grch.), die Ansicht einiger (bes. griech.) Kirchenschriftsteller, vom Tod bis zur allg. Auferstehung befände sich die Seele in einem Zustand des Schlafs, der Bewußtlosigkeit, halte gewissermaßen eine 'Nachfeier' (pan-

Seelenstörung = Geisteskrankheit. [nchis].

Seelenverkäufer, Sklavenhändler, Werber u.; auch kleines, leicht kentendes Boot.

Seelenwanderung (grch. Metempsychose), der Glaube an den Übertritt der Seele nach dem Tod aus einem Leib in einen andern (bes. Tierleiber, doch auch Pflanzen u.), wobei die Seele je nach der Schwere ihrer Vergehen zur Bestrafung u. Säuterung längere od. kürzere Zeit durch ver-

schiedene Stufen hindurchgeführt wird, bis sie sich endlich mit der Gottheit od. einem andern Urprinzip vereinigt od. wieder in den ersten Leib zurückkehrt u. den Kreislauf von neuem beginnt (im letztern Fall hängt die S. mit dem Glauben an wiederkehrende Weltperioden zusammen). Von dem Glauben an ein Jenseits ist die S. urspr. wohl streng zu trennen; das reizende Märchen von Psyche (s. d.) u. ihren Leiden um Amor gehört nicht dem Kreis der S.-vorstellungen an. Der relig. Gehalt des S.-gedankens ist schwer zu erfassen, da er schon früh von der theol.-philos. Spekulation beeinflusst erscheint. Was an Herodots Nachricht von der S. im ägypt. Glauben wahr ist, läßt sich noch nicht kontrollieren. Seine stärkste u. folgerichtigste Ausbildung hat der S.-gedanke in Indien erhalten. In Griechenland, wohin die Idee der S. aus Ägypten gekommen sein soll, bemächtigte sich die Philosophie des dankbaren Stoffes; so Pythagoras (s. d.), Empedokles, Poseidonios (der eine endliche Auflösung der Seele in den Äther lehrte) u. bes. die Neuplatoniker. Der Pantheismus bediente sich dieser Lehre als Anknüpfungspunkt zur Verbreitung seiner Ideen. Durch das Eindringen orient. Kulte u. Sekten, wie des Mithrasdienstes, der vom Buddhismus beeinflussten Manichäer u. Gnostiker, erhielt der Glaube an die S. neue Nahrung, wurde aber durch das Christentum bald ganz unterdrückt. Eine zusammenhängende neuere Darstellung fehlt. Gute Bemerkungen in E. Rohdes 'Psyche' (2 Bde, *1903) u. in Oldenbergs 'Buddha' (*1906).

Seeleopard, Art der Robben.

Seelen (Hir), Sir John Robert, engl. Geograph, * 10. Sept. 1834 zu London, † 13. Jan. 1895 zu Cambridge; 1863 Prof. des Lat. am University College in London, 1869 Prof. der neuern polit. Gesch. in Cambridge. Schr.: *Ecce homo* (1865, anonym; Christus vermenslicht, Polemik mit Gladstone u. Newman); *Life & Times of Stein* (3 Bde, 1879, auch bei Tauchnitz; dtisch von W. Lehmann, 3 Bde, 1883/87); *Natural Religion* (1882, n. A. 1895); *Growth of Brit. Policy* (2 Bde, 1895); *Lectures on Polit. Science* (1895); sämtl. London.

Seelgerät, im M. A. gute Werke zum Heil der eignen Seele od. der Seelen anderer (Seelbäder, -häuser etc.), nam. Werkstiftungen für die armen Seelen.

Seeliger, Hugo v., Astronom, * 23. Sept. 1849 zu Biala b. Bielez; 1874 f. Leiter der Venus-exped. nach den Auslandsinseln, seit 1882 Prof. u. Dir. der Sternwarte München, seit 1896 zugleich Vorf. der Astron. Gesellschaft; geistvoller Theoretiker. Schr. (mehr als 100 Abh.) über den 4fachen Stern ζ Cancri, Photometrie der Gestirne, Saturnsring, Neue Sterne, Anzahl u. Verteilung der Fixsterne etc. — Sein Bruder Gerhard, Geschichtsforscher, * 30. Apr. 1860 zu Biala; 1895 o. Prof. der hist. Hilfs-wissenschaften, 1903 der Gesch. in Leipzig. Schr.: 'Hofmeisteramt' (1885); 'Erzkanzler u. Reichskanzler' (1889); 'Kapitulanten' (1893); 'Grundherrschaft im frühern M. A.' (1903). Hrsg.: 'Waik', 'Verf.-Gesch.' 'Bd VI' (1896); 1896/98 die 'Dtsh. Ztschr. f. Geschichtswiss.', seit 1898 'Hist. Vierteljahrschrift'.

Seelilien, Crinoidea, Kl. der Stachelhäuter. Er wachsen od. wenigstens in der Jugend mit einem von der Mitte der Rückenseite, die mit dicken Kalkplatten gepanzert ist, entspringenden Stiel auf dem Meeresboden festsitzend. Mund u. After auf der nach oben gefehrten Fläche des kelförm. Körpers, an dessen Rand 5 bis 10 oft noch verästelte Arme entspringen; jeder Arm ist mit Seitenästchen, Pinnulae, in denen

die Geschlechtsprodukte reifen, beiderseits besteht u. besteht wie der Stiel aus einer Reihe wirbelartig verbundener Kalkglieder. Statt der Saugfüßchen besetzen Tentakeln die Ränder der Ambulakralfurchen auf Körper u. Armen. 5 bis viele 100 Röhren hängen vom Ringanal in die Leibeshöhle, die wieder durch die 'Kelsporen' mit der Außenwelt in Verbindung steht. Nahrung: mikroskopisch kleine Lebewesen. In früheren, nam. paläoz. Erdperioden (C. tessellata) ungemein verbreitet u. ihre foss. Reste lange bekannt. Versteinerte Kelsche u. Stielglieder wurden als Rädersteinchen, Bonifatiuspfennige etc. beschrieben. Abgelöste Stiele u. Stielglieder der Encrinidae aus der Trias bilden mancherorts ganze Gesteinsbänke, Enkrinitenkalksteine. Mit S. resten zusammen gefundene runde ob. unregelmäßig knollige, mit zahllosen Kalktäfeln bedeckte Körper, 'Gobolithen', deutet man als blasenförm. erweiterte S. wurzeln, die als Brutbehälter dienen. Cheirocrinus Hall., nur paläozoisch. Cystoidea s. d. Blastoidea, Knospentrahler; Kelsch regelmäßig, ohne Arme; Stiel kurz od. fehlend. C. articulata, Gliederlilien. Fam. Comatulidae, nur in der Jugend mit Stiel, später frei beweglich. Antedon Frém., in allen Meeren. Pentacrinoidea, auch erwachsen mit Stiel. Pentacrinus asterius L. (Abb.; 1/4 nat. Gr.); Stiel bis 48 cm l. (teilw. entfernt); westind. Ozean, bis 590 m t. Rhizocrinus Sars, bis 2350 m tief, Atl. Ozean.

Seelischberg, Schweiz, Luftkurort, Kant. Uri, am Nordosthang des Niederbauen (Ser Kulm, 1924 m), 801 m ü. M.; (1900) 54, als Gem. 635 (meist kath.) E.; Dampferstation (Treib-S.); kant. Baumschule.

Seelmann, Wilh., Germanist, * 20. Jan. 1849 zu Döhrleben; seit 1874 Assistent, später Oberbibliothekar der Univ.-Bibl., seit 1901 an der tgl. Bibl. in Berlin, seit 1883 Hrsg. des Jahrb. des Vereins f. niederb. Sprachforschung, für den er lebhaft tätig ist. Schr.: 'Potentänze des M. A.' (1893) etc.; hrsg.: 'Gerh. v. Minden' (1878), 'Mind. Fastnachtsspiele' (1885), 'Niederb. Schauspiele alt. Zeit' (1895), Reuters Werke (7 Bde, 1905 f.; beste R.-Ausg.) etc.

Seelohse, die, Dorfmoor im Fichtelgebirge, s. d.

Seelöb, der, s. 383.

Seelow (-ö), Hauptst. des brandenb. Kr. Sebus, nahe dem Oberbruch, 18 km südwestl. v. Küstrin; (1905) 2863 E. (42 Kath.); $\overline{\text{L}}$; Amtsg., landw. Schule, Krankenhaus; 2 Sägewerke, Brauerei.

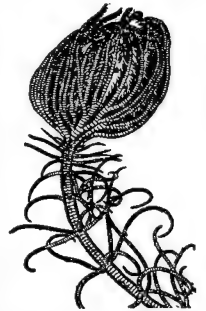
Seelöwe, Art der Robben.

Seelowitz, amtl. Groß-S., tschech. Židlochovice, mähr. Stadt, Bez. H. Auspitz, an der Schwarzwawa, 185 m ü. M.; (1900) 2613 tschech. u. dtisch. meist kath. E.; $\overline{\text{L}}$; Bez. G., je 1 dtisch. u. tschech. gewerbli. Fortbildungsschule; Schloß (1740) u. Park des Erzhsogs Friedrich; Zucker-, Malzfabr., Kunst-

Seelsorge s. Pastoraltheologie. [mähle.

Seelude, S. n., die, Eishöhle im Ostjcher, s. d.

Seem. (Bot.) = Berthold Seemann, * 28. Febr. 1825 zu Hannover, † 10. Okt. 1872 in Nicaragua; machte Forschungsreisen zu Sammelzwecken, begr. 1863 das Journal of Botany, tskr. Popular Hist. of the Palms (Lond. 1856, dtisch von R. Völle; 'Die Palmen', 1857, *1863) etc.



1. Seerecht.

Das Seerecht umfasst die für die Seeschifffahrt geltenden besonderen Normen. Ansätze seiner Entwicklung zeigen sich schon im Altertum, insbes. geben uns die röm. Rechtsquellen Aufschluss über das Seerecht der Insel Rhodus (lex Rhodia de jactu, traf Bestimmungen über den Seewurf). Im M.A. wurden schon früh die seerechtlichen Bräuche schriftlich festgelegt. Die ältesten privaten Sammlungen sind die Tabula Amalfitana (der 1. Teil lat., 11. Jahrh.; der 2. Teil ital., 14. Jahrh.) u. die Entscheidungen des Seegerichts auf der westfranz. Insel Oleron (12. Jahrh.). Urspr. nur für den europ. Süden bestimmt war der um 1370 in Barcelona entstandene Consolato de la mar, nur für den Norden das hanseat. Recht enthaltende ‚Seerecht v. Wisby‘ im 15. Jahrh. Aus der Neuzeit ist zu erwähnen ‚Der ehrsamten Hansestädte Schiffsordn. u. Seerecht‘ v. 1614 u. das ‚Preufs. Landrecht‘ (II, §§ 1389/2451).

Im Deutschen Reich unterstellt die R.-Verf. das gesamte S. der Beaufsichtigung u. Gesetzgebung durch das Reich.

Das öffentliche Seerecht regelt als Seevölkerrecht, internationalen Bräuchen u. Staatsverträgen entsprechend, die gemeinsamen Interessen seefahrender Staaten, während es als gesetzlich begründetes Seestaats- od. Seeverwaltungsrecht die besonderen Interessen des Einzelstaats wahrnimmt. Dahin gehören die Normen über Nationalität, Flaggenrecht, Vermessung u. internationale Unterscheidungszeichen der Seeschiffe, die als Legitimationsmittel mitzuführenden Schiffspapiere, die Dienstverhältnisse der Schiffsbesatzung (Seemannsordnung), das Prüfungswesen betr. Seeschiffer, Steuerleute u. Maschinisten, die Küstenfrachtfahrt, ferner die als Seestrafsenrecht bezeichneten Bestimmungen über die Verhütung von Schiffszusammenstößen, das Verhalten der Schiffer nach einem Zusammenstoß, das Signalwesen für den Lotsen u. bei Seenot, die Errichtung u. Erhaltung von Seewarten u. Seezeichen, die Regelung des Hilfs- u. Bergewesens u. des Auswanderungsverkehrs, die Vorschriften über Errichtung bzw. Bethätigung od. Beaufsichtigung von Behörden im S., wie die Vermessungs-, Prüfungsbehörden, die Seeämter etc. Das Seekriegsrechts u.

Das private Seerecht (Seeprivatrecht) entbehrt gleichfalls der einheitlichen Kodifizierung. So ordnet z. B. das B.G.B. Seeverschollenheit, Schiffspfandrecht u. Seetestament, das Personenstandsgesetz die Beurkundungen von Geburts- u. Todesfällen zur See. Der Hauptbestandteil des privaten Seerechts (Seehandelsrecht) umfasst die Besonderheiten des privaten Erwerbs durch die Seeschifffahrt, insbes. die rechtl. Verhältnisse des Reeders, des Schiffers, der Schiffsmannschaft, ferner Seefrachtgeschäft, Bodmerei, Haverei, Bergung u. Hilfeleistung in Seenot, Schiffsgläubiger, Seeverversicherung, seerechtl. Verjährung etc. u. ist geregelt im 4. Buch des H.G.B. (§§ 474/905). Ergänzend kommen die Bestimmungen des übrigen Handelsrechts u. des B.G.B. in Betracht. Vgl. Perels, Internat. öff. Seer. (2 1903); ders., Allg. öff. Seer. im Dtsch. Reich (1901, Erg.-Bd 1902); R. Wagner, Hdb. d. Seer. (I 1884, II von Pappenheim, 1906); Knitschky,

Seegesetzgeb d. Dtsch. Reichs (2 1902); Boyens, Dtsch. Seer. (2 Bde, 1897/1901); Sieveking, Dtsch. priv. Seer. (1903); Brodmann, Seegesetzgeb d. Dtsch. Reichs (2 1905); Schaps (1906).

In Österreich fehlt eine einheitliche Kodifikation. Wichtigste Quellen sind das Editto politico di navigazione austriaca v. 1774, dann der Code de commerce v. 1808 (heute noch gültig für Dalmatien), im Triestergebiet die Ordonnance pour la marine v. 1681, ferner die Hofdekrete v. 15. Jan. 1815 u. 6. Juni 1825, das Tabolage-reglement v. 1. Juni 1825 etc. Vgl. Schrecken-thal, Östr. öff. u. Privat-Seer. (1906).

2. Seemacht.

Mit Seemacht bezeichnet man die Seestreitkräfte eines Staats, auch den Staat selbst, der zum Schutz seines Seehandels eine Kriegsflotte unterhält. Eine Seemacht 1. Rangs ist durch eine leistungsfähige Schlachtflotte u. durch den Besitz von Flottenstützpunkten, Kohlenstationen u. unterseeischen Kabeln befähigt, in allen Meeren um die Seeherrschaft zu kämpfen (zur Zeit nur England). Seemächte 2. Rangs werden im allg. die Seeherrschaft nur in ihren Küstengewässern ausüben, gestützt auf ihre heimischen Kriegshäfen; durch eine achtungsgebietende Flotte besitzen sie eine Seegeltung, die übermächtige Gegner zwingt, mit ihnen zu rechnen. Das gleiche bewirkt ein großer Bestand an Panzerkreuzern, bes. reinen Handelsstaaten gegenüber.

3. Seekrieg.

Als Mittel des Seekriegs dienen Kriegsschiffe, Küstenbefestigungen u. Sperren. Die Kriegsschiffe werden zu Geschwadern zusammengefaßt u. jedem Geschwader Kreuzer zur strateg. Aufklärung sowie Torpedobootsflotten nach Bedarf zugeteilt. Zwei Geschwader bilden eine von einem Admiral befehligte Flotte. Das Hauptziel der Operationen ist demnach die Vernichtung der feindl. Flotte in der Seeschlacht. Der Sieger in der Seeschlacht kann den Feind durch Küstenkrieg (s. d.) schädigen u. durch Landung einer Truppenmacht den schneller als der Seekrieg zum Ziel führenden Landkrieg ansetzen. Doch wird auch der schwache od. unterlegene u. mit dem Rest seiner Schiffe in seine Kriegshäfen geflüchtete Teil bei der Schwierigkeit, Blockaden aufrecht zu erhalten, Gelegenheit finden, gegen die Seeherrschaft des Gegners zu kämpfen. Dem reinen Seekrieg stehen als indirekte Kriegsmittel zur Schädigung des Handels u. der Industrie u. damit der Finanzkraft des Gegners noch zu Gebote der Kreuzerkrieg, in dem Kreuzer u. Hilfskreuzer (kriegsmäßig ausgerüstete Schnelldampfer) feindl. Handelsschiffe ‚aufbringen‘ u. feindl. Eigentum, wo erreichbar, zu zerstören suchen, die (Handels-) Blockade, welche die zum feindl. Land führenden Handelsstraßen auch den Neutralen verschließt, u. schließlich der Kolonialkrieg, der Kampf um den Besitz der Kolonien, Flottenstützpunkte, Kohlenstationen u. Kabel. Jeder Seekrieg schädigt die Seeinteressen beider Parteien, aber auch die der Neutralen u. greift tiefer in das Wirtschaftsleben der Völker ein als ein Landkrieg; bes. bei Industriestaaten, die nicht im Besitz der Seeherrschaft sind, aber auf überseeische Zufuhr der Rohstoffe u. des größten Teils ihrer Nahrungsmittel ange-

wiesen sind. Vgl. Plüddemann, *Mod. Seekriegswesen* (1902); Fofs, *Marinekunde* (1901); Daveluy, *Étude sur la stratégie navale* (Nancy 1905, dtsh 1907); v. Maltzahn (1906); Rittmayer, *Seekriege u. Seekriegsw.* in weltgesch. Entwickl. (I, 1907).

4. Seekriegsrecht.

Die Rechtsgrundsätze des Seekriegsrechts haben sich durch Gebrauch u. Verträge entwickelt, von dem Kriegerrecht (s. d.) sind nur einige allgemeine Grundsätze übernommen worden. Für das Seekriegsrecht gelten die Pariser Seerechts-Deklaration v. 1856 (betr. Kaperei, s. d.) u. die St. Petersburger Konvention v. 1868 (s. d.), die Genfer Konvention (s. d.) ist anwendbar (seit der Haager Friedenskonferenz v. 1899) auf Spitalschiffe u. deren Personal u. Material. Das Seekriegsrecht umfasst das Seebeute- bzw. Prisenrecht (vgl. Beute, Prise), das Blockaderecht (vgl. Blockade) u. das Durchsuchungsrecht (s. d.). Die Rechte u. Pflichten der Neutralen sowie der Begriff der Konterbande (s. d.) sind noch nicht völlig klargestellt. Ein Anlaufen neutraler Häfen durch Flotten der Kriegführenden behufs (beschränkter) Kohlenübernahme u. Verproviantierung ist zwar gestattet, unterliegt aber zeitlicher Beschränkung, meist 24 Stunden (vgl. Kohlenstation). In der Nähe des Kriegsschauplatzes liegende Häfen neutraler Mächte dürfen nicht zur Basis der Operationen gemacht werden. Zahlreiche Meinungsverschiedenheiten sollen 1907 auf der 2. Haager Friedenskonferenz geklärt werden. Vgl. v. Stengel, *Entwicklg d. Seekriegs.* (Marine-Rundschau, 1905); die Werke von Perels (s. o., 1).

5. Seetaktik.

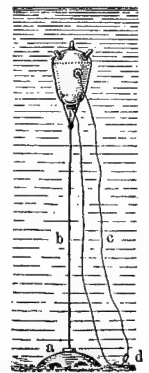
Die Seetaktik, die Fechtweise zur See, gestattet bei der gleichmäßigen Beschaffenheit des Kampffelds fast überall das Auftreten der Kampfmittel in geschlossener Masse. Der Angriff ist auch vom schwächeren Teil bevorzugt, da die Verteidigung nur in engen Fahrwassern vorteilhaft ist. Die Segelschiffstaktik (seit 1665) verwendete die geschlossene Kiellinie (Bug eines Linienschiffs neben Heck des folgenden) als Gefechtsaufstellung zur Ausnützung der Breitseiten in dem auf 100 m u. weniger Entfernung geführten Artilleriekampf. Nelson (Trafalgar 1806) führte den Angriff in Kolonnen u. den noch heute gültigen Grundsatz der Konzentration der Kräfte auf einen Punkt des Gegners unter Beschäftigung des Restes in die Seetaktik ein. Die Panzerung der Kriegsschiffe zeitigte die Ramtaktik (Lissa 1866), das Anrennen des Gegners mit dem Sporn; hierbei wurden die Dwarlinie u. die Staffel (Schiffe mit Bug feindwärts mit Abstand nebeneinander od. gestaffelt) verwendet. Heute bildet das nach allen Seiten möglichst gleichmäßig verteilte Art.-Feuer im Verein mit der großen Geschwindigkeit u. Wendefähigkeit der Schiffe die Grundlage der Seetaktik; Normalgefechtsformationen gibt es nicht. In der Seeschlacht melden vorausgesandte Aufklärungs- (Kreuzer-) Gruppen die Stellung des Feindes mittels drahtloser Telegraphie u. begeben sich dann hinter das im Geschwaderverband fahrende Gros, um die dort folgenden Torpedobootsdivisionen zu schützen u. Hilfs- (Rettungs-) Dienste im Kampf zu leisten. Die häufig in Kiellinie fahrenden Schlachtschiffe suchen durch Abschnen der

Spitzen die feindliche Spitze zu überflügeln od. zu umfassen, um ihr Breitseitenfeuer auf diese zu konzentrieren. Bei entsprechendem Manöver des Feindes entsteht so ein 'laufendes Gefecht' ('Passiergefecht') bei gleichbleibender Entfernung (7000 bis 3000 m), wobei der mit schnelleren Schiffen versehene Teil die Entfernung bestimmt. Die Torpedobootsdivisionen erspähen den günstigen Moment zum Hervorbrennen während des Nahkampfs. Dieser kann zur 'Mêlée', dem Kampf von Schiff gegen Schiff, führen.

6. Seeminen.

Seeminen sind mit Sprengladung (40 bis 125 kg Schießswolle) gefüllte, unter dem Wasserspiegel verankerte od. schwimmende birnförmige Gefäße, durch deren Explosion darüber fahrende Schiffe verletzt werden. Die verankerten Seeminen bilden in engen Fahrwassern Sperren (s. d.). Als Stofs- od. Kontaktminen (Abb.) haben sie vorstehende Bleikappen, die Säuregläschen enthalten u. beim Anstoßen des Schiffsbodens verbogen werden; die dabei herausfließende Säure ergießt sich über die Elemente einer galvan. Batterie u. erzeugt einen elektr. Strom, der den in der Zündpatrone der Ladung befindlichen Platindrath zum Glühen bringt. Den Beobachtungs- u. Grundminen, die zum Schluß von Durchfahrten in den Sperren dienen, fehlen die Bleikappen, da die Zündung mittels elektr. Stroms von besonderen Beobachtungsstationen vom Land aus bewirkt wird. Streuminen, in Östr. Schiffsminen, sind schwimmende Stofsminen, die von Schiffen aus zur Absperrung von Häfen od. gegen verfolgende Schiffe geworfen werden, sich selbstthätig in die richtige Höhe, 3 bis 4 m unter Wasser, einstellen u. nach kurzer Zeit 'scharf' werden. Die Seeminen werden auf 'Minenprähmen' od. Kreuzern verladen u. bei Sperren von 'Minenlegern' (kl. Dampfboot od. Jollen) unter besonderen Vorsichtsmaßregeln (Schließen eines an die Seeminen befestigten äußeren Stromkreiskabels [Abb., d] in gewisser Entfernung) 'ausgelegt'. Zum Beseitigen von Seeminen dient das von Minensuch-Divisionen (Torpedobooten) gehandhabte 'Minensuchgerät' (geschleppte Stahltaue u. Sprengladungen). Seekriegsrechtlich bestehen keine das Legen von Seeminen betr.

Normen; der russ.-japan. Krieg 1904/05 hat aber ihre Notwendigkeit deutlich gezeigt, u. die 2. Haager Friedenskonferenz (1907) soll sich mit der Sache befassen. Zur Beschränkung der Gefahren für die neutrale Schifffahrt wird erstrebt ein Verbot des Legens von Minen in offener See od. wenigstens in den internat. Meeresstraßen, die Anzeigepflicht bei Minenlegung in einem bestimmten Seegebiet gegenüber den Neutralen, die Unzulässigkeit freischwimmender (nicht verankerter) Minen, die solidar. Gefährdungshaftung der Kriegführenden bei Unfällen der Neutralen infolge von durch Sturm od. Seegang losgerissenen Minen.



Stofsmine.

- a: Anker;
b: Außergewölbe;
c: Außergewölbe; Stromkreiskabel;
d: Kabelschluß.

Seemacht f. Weif. Seewesen.

Seemalerei = Marinemalerei.

Seemann, Seeleute, in der Seeschifffahrt thätige Personen; vgl. Schiffsbefahrung u. Schiffsmannschaft. — **S.samt**, Behörde zur Beaufsichtigung u. Kontrolle der Schiffsmannschaft (An- u. Abmusterung, Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Schiffer u. Schiffsmannschaft, Aburteilung von Übertretungen u. leichten Vergehen der Schiffsmannschaft). Die S.sämter sind innerhalb des Reichs unter dessen Oberaufsicht stehende landesrechtl. Bürgermeister, Hafendirektor etc.), in den Schutzgebieten vom Reichskanzler bestellte Behörden; im Ausland versehen ihre Stelle die Konsulate. Vgl. Seem.D. v. 2. Juni 1902; Verordn. des Bundesrats v. 13. März 1903. — **S.schaft**, prakt. Ausführung der Schiffahrts- u. Manövrierrunde (genaue Kenntnis des Schiffs mit Zubehör, der See u. ihrer Gefahren, Wirkung u. Anwendung des Takelwerks u. der Maschine etc.). Vgl. Ditt. u. Kretschmer, Hdb. (2. Aufl., 1902); Dittmer, Hdb. d. Seeschifffahrtskunde (1894). — **S.shäuser**, S.smission f. Schifferfürsorge. — **S.sordnung** f. Weif. Seewesen (Seerecht). — **S.sschule**, Deutsche, in Hamburg, öff. Stiftung von Hamburger Reedern zur Vorbereitung für die Offiziers-Gaufbahn in der Handelsmarine; 2-jähr. Kursus für Knaben v. 14 bis 15 Jahren, 1-jähr. Kursus für 15- bis 17-jähr. junge Leute. — **S.sprache**, eine der wichtigsten u. reichsten Ständesprachen; trägt ausgesprochen niederdeutsches Gepräge, wenn auch alle Züge lokalen Charakters vermischt sind, u. ist von Fremdwörtern, die oft durch Volksetymologie trefflich umgedeutet werden, stark durchsetzt. Am bedeutendsten ist der niederl. Einfluß, in der neueren Zeit immer mehr der englische; eines der ältesten engl. Lehnwörter ist 'Boot' (14. Jahrh.); vereinzelt sind Entlehnungen aus dem Romanischen od. Slawischen. Im M.A. hatte auch Oberdeutschland eine eigne S.sprache, die vom Italienischen (Venedig) stark beeinflusst war. Die binneländ. Schiffersprachen sind lokal sehr verschieden. Das älteste Wörterbuch der S.sprache ist das niederl. Witschooten's Seeman (1681), das älteste niederl. Wörterbuch treffl. Wb. der Marine' (2 Bde, 1794); doch hat schon die erste dtjch. Bearbeitung des Robinson Crusoe (1720) ein Glossar der S.sprache angefügt. Vgl. Breusing, Spr. des dtjch. S.s (Niederb. Jahrb. V, 1879); O. Schrader, Dtjch. u. Meer (11. Weif. zur Ztschr. des allg. dtjch. Sprachver., 1896); Goebel, Etymol. Wb. der dtjch. S.sprache (1902); Kluge, Unser Deutsch (1907).

Seemann, E. A., Verlagsbuchhandlung in Leipzig, gegr. 1858 (bis 1861 in Essen) durch Ernst Artur S. (1829/1904); seit 1899 Besitzer sein Sohn Artur S. (* 30. Nov. 1861; seit 1885 Teilhaber) u. Teilhaber Gust. Kirstein (* 24. Febr. 1868). Der Verlag pflegt bes. Geschichte u. Reproduktionen der Kunst u. des Kunstgewerbes; Hauptunternehmungen: Ztschr. für bild. Kunst (seit 1866), Dtjch. Renaissance (7 Bde), S.s Wandbilder, Kunsthist. Bilderbogen, Meister der Farbe, Galerien Europas; Werke von Lübbe, Dohme, J. Burchardt, Springer, Thausing u. a. [Rochen.

Seemäuse, die Eier der Rakenhaie u. mancher

Seemeile = 1,852 km; vgl. Meile, Knoten.

Seemine f. Weif. Seewesen.

Seemönch = Mönchskrobbe, f. Robben.

Seemoos, die getrockneten u. gefärbten Stöcke des im Wattenmeer verbreiteten Hydroidpolyphen

Herders Konverf.-Lex. 3. Aufl. VII.

Sertularia argentea Ell. Sol.; in der Binderei, als Schmuck in Ampeln, Vasen etc. vielfach verwendet.

Seemüller, Jos., Germanist, * 15. Okt. 1855 zu Währing b. Wien; 1890 Univ.-Prof. in Innsbruck, 1905 in Wien; verf.: 'Sprachvorstellungen' (1885); 'Dtjch. Sprachunter am Obergymn.' (1888); 'Stud. zu den Ursprüngen der altb. Historiogr.' (1898); 'Dtjch. Poesie vom Ende des 13. bis in den Beginn des 16. Jahrh.' (1903); 'Krit. der Königsfelder Chronik' (1903) etc. Hrsg.: 'Hdb. u. Qu. des Williram' (1877), dessen Paraphrase des Hohen Liedes' (1878), S. Helbling (1886), Ottobars große östr. Reimchr. (1890/93).

Seenadel, Gattg der Büschelkriemer.

Seendistrikt, engl. Lake District od. kurz Lakes, engl. Landschaft, der Hauptteil des Cumb.

Seenelle f. Armeria.

[Gebirges, f. d.

Seeneffeln = Acalephae.

Seenot, die einem Schiff od. dessen Ladung drohende Gefahr, zu deren Abwendung fremde Hilfe notwendig ist; vgl. Bergen, Hilfsleistung.

Seenplatte, feenreiches, gewelltes Flachland, so Finn., Mecklenb., Pomm., Preuß. S. etc.

Seeshren, Haliotidae, Schnecken, Fam. der Vorberkriemer. Schale ohrförmig mit kleinem, flachem Gewinde; Mündung sehr groß. Mit Perlmutterschicht ausgekleidet u. einer Reihe Löcher nahe dem Rand. Gattg Haliotis L., 75 lebende, einige fossile Arten. H. tuberculata L.; Außenseite rauh u. runzelig; 8 cm Durchmesser; europ. Meere.

Secon, Kloster-S., oberbair. Dorf, Bez. M. Traunstein, nördl. vom Chiemsee, 9 km südwestl. v. Altenmarkt (R.), 538 m ü. M.; (1905) als Gem. (43 Orte) 1185 kath. E.; auf einer Insel des gleichn. (auch Kloster-) Sees ehem. Benediktinerkloster (Kirche im Basilikenstil des 11. Jahrh., Klosterbauten v. 1660 u. 1757; im Kreuzgang zahlr. Epitaphien), jetzt Schloß des Herzogs G. v. Leuchtenberg. Im 10. Jahrh. von Graf Aribo v. Falkenstein gest., Tochterkloster v. Weltenburg, 1803 säkularisiert.

Seepapagei, der gem. Karbentaucher.

Seepaß, der vom Seemannsamt in das Seefahrtsbuch eines Schiffmanns eingetragene Vermerk über Anmusterung u. Dienstsantritt.

Seepferdchen, Gattg der Büschelkriemer.

Seepoden, Fam. der Rankenfüßer.

Seepolyph, der, Art der Kopffüßler.

Seeprotest, der = Verflärung.

Seer, das (ostind. Handelsgewicht) = Sir.

Seerabe, 1) = Kormoran (s. Scharben), 2) = Albatros; weißer S. = Wähtölpel, f. Töpel.

Seeraub, völkerrechtlich die behufs Aneignung fremder Sachen gegen ein Schiff auf offener See angewandte widerrechtl. Gewalt. Bei S. gegen ein Kriegsschiff darf dieses die Westrafung nach den Gesetzen des eignen Staats durch gewaltfame Besitzergreifung des Piratenschiffs herbeiführen, das Handelsschiff ist auf Nothwehr beschränkt. Dem S. gleichgestellt wird die Sklavenausfuhr.

Seeraupen, Aphroditidae, Fam. der Vorstenwürmer. Aphrodite aculeata L.; kurz, gedrungen gebaut, Rücken mit br. Schuppen bedekt, an den Seiten prächtig goldglänzende, irisierende Vorsten; europ. Meere. Hermione hystrix Kink., ebd.

Seerecht f. Weif. Seewesen.

Seerinden = Rindenkorallen, f. Korallen.

Seerose, gelbe, f. Nuphar; weiße, f. Nymphaeaceen; auch der (ägypt. u. ind.) Lotus, f. d. — S.n (3 o o l.) = Altinien.

Sees, Séez (hä. he), franz. Stadt, Dep. Orne, Arr. Mençon, kurz unterhalb der Ornequelle; (1901) 2698, als Gem. 4165 G.; *Fr.*; Bish.; 2türmige got. Kathedrale (13./14. Jahrh., Chor im 19. neu-geot.); Wallfahrt N.-D.-des-Champs); Gr. u. Kl. Gem. u.; Ackerbau. — Das gleichn. Bist. (3. Jahrh., Suffr. v. Rouen) zählte (1906) 45 Pfarreien, 617 joutige Stellen, 326 952 G. Bgl. Hommey, Hist. gén. du dioc. (3 Bde, Mençon 1899 f.).

Seesäugetiere = Waltiere.

Seescheiden, Ascidiën, Ascidiacea, Kl. der Manteltiere. Sackförmig mit nahe beieinander liegender In- (Abb., i) u. Gestiönsöffnung (e) u. gitterförmig durchbrochenem Kiemenack. Während die meisten S. erwachsen feststehen, ist die Larve mit einem Ruderschwanz ausgestattet u. freischwimmend. 1. Ordn. Monasciidae, nicht koloniebildend. Gatt. *Ascidia* L.; Mantel knorpelhart. A. mentula Müll.; bis 15 cm l.; europ. Meere. 2. Ordn. Synasciidae, durch eine gemeinsame Mantelschicht zu einer Kolonie verbunden; die Einzeltiere oft sternförmig um eine gemeinsame Kloakenhöhle angeordnet. Botryllus Gärtm.; Stöck rindenförmig; Einzeltier etwa 2 mm l. Pyrosomatidae; freischwimmende Kolonien mit starkem Leuchtvermögen. Pyrosoma Pér., Feuerleib, = walze, = zapfen. P. giganteum Lsr.; bis 35 cm l. Appendiculariidae; klein, geschwänzt; pelagisch.



Seeschießen (Seebullen, Seefallen), Mispuffers (holl., Nebelfallen), akust. Austererscheinung bes. an Meeresküsten u. größeren Binnenseen; plöbliche, an Gewitter- od. Geshüßdonner erinnernde Knalle unbekannter Herkunft.

Seeschlacht s. Weil. Seewesen (Seetaktik).

Seeschlangen, Hydrophinae, Unterfam. der proteroglyphen Colubridae. Schwanz u. manchmal auch Körper festlich zusammengebrückt; lebendig gebärend; etwa 50 Arten; Ind. u. Stillen Ozean. Hydrophis Daud.; Körper nach hinten hoch, festlich stark zusammengebrückt. Pelamis bicolor Daud.; Rücken schwarzbraun, Bauch hellgelb; 50 cm l. Platyrus Latr.; Kopf mit 2 Paar Frontalschildern. Enhydrina valakadien Boie, Rücken dunkelgrau mit schwarzen Querbändern; Unterseite weiß. Enhydriis Merr. Berichte von riesigen S. tauchen in den Zeitungen regelmäßig auf, ohne daß bis jetzt eine solche od. Stücke davon eingebracht worden wären.

Seeschule (Witt.) = Lake-school.

Seeschwalben, Gruppe der Möven. Schnabel gerade, Schwanz gegabelt; bei 65 kosmopolit. Arten, an Binnengewässern. Sterna hirundo L., Fluß-, gem. Seeschwalbe; aschgrau, unten weiß, Schnabel u. Fuß rot; 40 cm l.; Schwanz 8 cm l. gegabelt. Hydrochelidon fissipes L., Trauerseeschwalbe; Schwimmhäute bis zur Zehenmitte eingeschnitten; Oberseite schiefergrau, Kopf schwarz; Unterseite schwarz, im Winter weiß; 26 cm l. Anous stolidus Leach, Stölpel, dumme Seeschwalbe; Stirngefieder das Nasenloch nicht erreichend, Schwimmhäute nicht eingeschnitten; 42 cm l.; Atlant. u. Stillen Ozean.

Seezen, braunschw. Stadt, Kr. Gandersheim, am Nordwestfuß des Harzes, 209 m ü. M.; (1905) 4907 G. (an 150 Kath. u. 200 Jsr.); *Fr.* (2 Bahnhöfe); Amtsg. (in der alten Burg); Jacobson- (Realschule mit Alumnat, isr.), höhere Mädchen-, taufm.

Fortbildungsschule, Jacobson'sches Waisenhaus u.; Steinwaypark (nach dem in S. geb. Klavierbauer).

Seester Berge, Ostpreußen, bei Goldap, s. b.

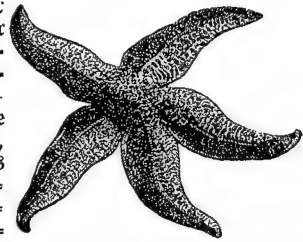
Seestorpion, Cottus Art., Fischgatt der Cottidae; Kopf br., platt, Brustflossen sehr gr., Haut nackt; 26 Arten; Meer u. Süßwasser; lassen aus dem Wasser genommenen in knurrenden Ton hören. C. scorpius L.; bis 80 cm l.; Nord- u. Ostsee. C. gobio L., Dickkopf = Groppe.

Seesoldat, Gemeiner der Marineinfanterie; vgl. Marine. [Meffspinnen.]

Seespinne = Meerspinne, s. Krabben; S. n =

Seestein, vom Meer angeschwemmter Bernstein.

Seesterne, Asteroidea, Kl. der Stachelhäuter. Körper seefig; Mundöffnung in der Mitte der Bauchseite, After gegenüber auf der gewölbten Rückenfläche. Über die 5 Ecken hinaus erstrecken sich die sehr verschiednen langen Arme. Aus einer Rinne auf deren Bauchseite (Ambulaktralinne), die nach innen von regelmäßigen Kalkplatten (Ambulaktralkirbel) überdacht ist, treten die Saugfüßchen hervor. Auch sonst kommen in der Haut bewegliche Kalkplatten vor, die nach außen häufig Stacheln tragen. Alle Organe sind 5strahlig angeordnet. Die Beute (Schaltiere) wird durch den Mund in den Magen aufgenommen od. dieser ausgefüllt u. über das Nahrungstier gedeckt, es tödend u. auflösend. 1. Ordn. Stelleroidea; Leibeshöhle der Arme geräumig, eine Ausfüllung des Magens u. die Geschlechtsorgane enthaltend; Ambulaktralinne offen. Fam. Asteriidae; Füßchen 4reihig. Gatt. Asterias L. A. rubens L. (Abb.); bis 20 cm gr.; auf Austerbänken sehr schädlich. 2. Ordn. Ophiuroidea s. Schlangensterne.



Seestrafenrecht s. Weil. Seewesen (Seerecht).

Seestück, Gemälde aus dem Gebiet der Marine-

Seetaktik s. Weil. Seewesen. [malerei, s. b.]

Seetang = Tang.

Seetaucher, Colymbidae, Fam. der Colymbiformes. Nur 1 Gatt. Colymbus L. mit 4 Arten. Nord. Seevogel, brüten an Binnengewässern, erscheinen im Winter in Deutschland. C. glacialis L., Eis taucher; Kopf u. Hals grünschwarz, Kehle u. Nacken mit weiß u. schwarz gestrichelter Binde; Oberseite schwarz, weiß gefleckt; unten weiß. Im Winter oben düsterbräunlichgrau, unten weiß; bis 1 m l.

Seeteufel, Art der Armstößer u. Rochen.

Seetiger = Seeleopard, s. Robben.

S. E. & O. s. Kontorrent.

Seetrauben, der Reich des Kalmar.

Seetriß (Adj.: seetrißig), auf offener See treibende Gegenstände (wilde Schiffe, Teile der Ladung u.), fallen dem Berger zu, wenn sie niemand im Aufgebotsverfahren als sein Eigentum nachweist (Strandungsordn. v. 17. Mai 1874).

Seetüchtig, vom Schiff, für eine Reise in baulicher Hinsicht allen Anforderungen entsprechend (Beurteilung ist Sache der Schiffsklassifikationsgesellschaften) u. gleichzeitig gut ausgerüstet, verproviantiert, bemannt u. mit den erforderlichen Schiffspapieren versehen.

Seezen, Mr. Zapper, Naturforscher u. Reisender, * 30. Jan. 1767 zu Sophiengraben (b. Zever),

† (wahrsch. vergiftet) Okt. 1811 zu Zaäs (b. Moska, Jemen); bereiste seit 1803 die östl. Mittelmeerländer u. Westarabien (wo er sich 1809 freiwillig im Tempel zu Mekka einschließen ließ); seine Sammlungen im Orient. Museum zu Gotha. Tagebücher hrsg. von Kruse zc. u. b. L., *S. S. Reisen* zc. (4 Bde, 1854/59).

Seevermögen s. Reeder.

Seeversicherung, Versicherung gegen Gefahren der Seeschifffahrt, eine Art der Transportversicherung. Die S. ist die älteste aller Versicherungsarten, sie war in der Form der pecunia trajectitia (s. *Foenus nauticum*) schon im Altert. bekannt, wenngleich von einer eig. S. erst Mitte des 14. Jahrh. gesprochen werden kann, wo sie im Seehandel des Mittelmeers sich aus dem Seedarlehen entwickelte. Bei der S. können insbes. versichert werden (S. G. B. §§ 778 ff.) Schiffskörper (Cascoverversicherung), Schiffsladung (Kargoverversicherung), Überfahrtsgefahr, Fracht, Bodmerei- u. Havereigelber, andere Forderungen, zu deren Deckung Schiffe, Fracht, Überfahrtsgefahr ob. Güter dienen, der von der Ankunft der Güter erwartete Gewinn (imaginärer Gewinn, im Zweifel 10 % des Versicherungswerts), die zu verdienende Provision, die von dem Versicherer übernommene Gefahr (Rückversicherung). Nicht versicherungsfähig sind nach deutschem Recht die Feuerforderung des Schiffers u. der Schiffsmannschaft. Der Seeversicherer trägt nach den üblichen Policen von Gütern auf durchgehendes Kommolement nicht nur das Risiko zur See (nur für Seeegfahr!), sondern auch die Gefahr des Eisenbahntransports, der Binnengewässerfahrt, das Risiko auf den Reis, Werften, Bahnhöfen, Zollhäusern u. z. T. selbst während der Behandlung u. Verpackung der versicherten Gegenstände. Träger der S. sind an größeren Seehandelsplätzen bestehende S.-s. od. überh. Transportversicherungsaktiengesellschaften, auch S.-vereine auf Gegenseitigkeit (Kompatten, bes. für Küstenschifffahrt) u. Einzeltausleute (bes. in England). Alle deutschen S.-verträge werden auf Grund entw. der Allg. S.-bedingungen v. 1867 (*1891) od. (in Bremen) der Versicherungsbedingungen der brem. S.-gesellschaften' (1875) abgeschlossen, die beide zahlreiche Zusätze zu den Bestimmungen des S. G. B. enthalten. Vgl. Voigt, *Dtsch. S.-recht* (4 Abt., 1884 bis 1887); *Wafower-Boewe*, S. G. B. II (*1906).

Seewalzen, *Holothurien*, *Holothurioidea*, Kl. der Stachelhäuter. Haut lederartig weich, nur kleine, zerstreut liegende Kalkkörper enthaltend. Körper walzenförmig, der Länge nach dem Boden aufliegend. Vorn liegt der Mund, umstellt von 10 bis 30 hohlen, verästelten Tentakeln. Den Schlund umgibt ein Ring von meist 10 Kalkplatten. In den sich am hinteren öffnenden Enddarm münden 2 hohle, verästelte 'Wasserlungen' u. die drüsigen 'Cubierischen Organe'. Der Steintanal öffnet sich mit einer Madreporenplatte, die in der Leibeshöhle liegt. Nur die der Unterlage zugekehrten Saugfüßchen dienen der Fortbewegung. 1. Ordn. *Pedata*. *Holo-*

thuria tubulosa Gm. (Abb.); bis 30 cm l.; Mittel-

meer. Versh. Arten der Gattgn *Stichopus* Brdt., *Bohadschia* W. F. Jäg., *Holothuria* L. u. *Mülleria* W. F. Jäg. werden nam. auf den Inseln des Stillen Ozeans zc. gefangen, gekocht, getrocknet, gedämpft, wieder getrocknet u. geräuchert, worauf nur die aus

Chondrin bestehende Haut übrig bleibt, als *Trepang* meist nach China (jährl. Verbrauch gegen 50 000 dz; 1 Pital kostet 70 bis 1000, in Dtschl. 1 kg etwa 30 M) eingeführt; bes. in Suppen gegessen. 2. Ordn. *Elasipoda*, *Teffsee*-S.; bilateral-symmetrisch; Rücken mit kegelförm. Fortsätzen. 3. Ordn. *Apoda*; wurmförmig, Füßchen fehlen völlig. *Synapta digitata* J. Müll.; bis 20 cm l. Vgl. Semper, S. (1868); Lampert (1885); Ludwig (1889/92 [in Bronns Kl. u. Ordn.] u. 1898).

Seewarte, Deutsche, die 1875 vom Reich (Reichsmarineamt) übernommene Fortsetzung der 1867 von W. v. Freeden (s. b.) gegründeten Norddeutschen S. in Hamburg; soll die Kenntnis der Naturverhältnisse des Meeres u. der Witterungsercheinungen an den deutschen Küsten fördern u. zur Sicherung u. Erleichterung des Schiffsverkehrs verwerten. 7 Abt.: 1. meteorol. u. ozeanogr. Beobachtungen auf See, Auskunft über einzuschlagende Schiffswege; 2. Prüfung meteorol. u. naut. Instrumente; 3. Zentralfstelle für Wettertelegraphie, Sturmwarnungsweisen, Küstenmeteorologie u. ausübende Witterungskunde an der deutschen Küste; 4. Untersuchung v. Schiffschronometern u. Präzisionsasthenuren; 5. Beschreibung fremder Seehäfen u. Küsten; 6. Erforschung der höheren Luftschichten durch Drachenaufstiege; 7. Zentralfst. für allg. Institutsfragen; angegliedert L., eine der 9 Dienststellen des öf. Wetterdienstes (Wetterprognosen); die S. unterhält 6 Hauptagenturen u. 16 Agenturen, 10 meteorol. Normalbeobachtungsstationen u. zahlr. Sturmwarnungsstellen. Hrsg.: *Annalen der Hydrogr. zc.* (1873 ff.); *Aus dem Archiv der D. S.* (seit 1878); *Der 'Pilote'* (seit 1902); *Monatskarte für den Nordatlant. Ozean* (seit 1901).

Seewechsel = Bodmereibrief, s. Bodmerei.

Seewehr, umfaßt die aus der Marinereserve entlassenen Mannschaften u. entspricht betr. Einteilung in 1. u. 2. Aufgebot der Landwehr.

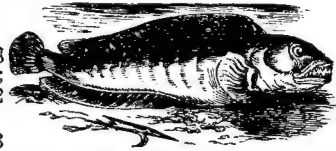
Seewen, Vorort v. Schwyz, s. b. — **S.kalt**, S.mergel, S.sichtigen, Kalk u. Mergel in den Westalpen.

Seewiesen, die Krautwiesen des Sargassomeers.

Seewis im Prättigau, Schweiz. Dorf, Kant. Graubünden, v. d. der Landquart, 961 m ü. M.; (1900) 448, als Gem. 901 E. (62 Kath.); *Seewis* (S.-Parbista); Luft- u. Milchkurort. — Ehem. Sitz einer Linie der Herren v. Salis. 24. Apr. 1622 Martyrium des hl. Fidelis.

Seewolf,

Anarrhichas
Art., Fischgattg der Bleennidae; Gaumen mit 2 Reihen von Mahlzähnen; 3



Arten. *A. lupus* L., gem. S. (Abb.); bis fast 2 m l.; Küsten Nordeuropas u. -amerikas.

Seewurf, die vom Schiffer zur Errettung von Schiff od. Ladung aus gemeinsamer Gefahr über Bord geworfenen Waren, Schiffsteile od. Schiffsgerätschaften; Fall der großen *Haverei*.

Sees (sä, se), franz. Stadt = Sées.

Seezeichen, an der Küste od. auf dem Wasser angebrachte Marken zur Kenntlichmachung des Fahrwassers (Betonnung), Warnung vor Untiefen, Bänken zc. u. Standortbestimmung. Feste S. heißen auf festen Untergrund gebaute S. (Leuchttürme, Landbaken, Pfeifen zc.), schwimmende S. im

Wasser verankerte S. (Feuerschiffe, Valentonnen, Bojen), Tag = S. durch Gestalt u. Form wirkende S. (Türme, Baken zc.), Nacht- (Nebel-) S. durch Feuerchein od. Lüne wirkende S. (Leuchfeuer, Glocken-S., Heulbojen zc.). Die Winter-S. sind im Ggß zu den Sommer-S. wegen des Eisgangs bes. stark konstruiert. Vgl. Baken, Feuerschiff, Leuchfeuer, Leuchtturm, Seefarten.

Seezunge, Art der Schollen.

Seferiden, iran. Dyn., s. Persen, Bb VI, Sp. 1431.

Seffner, Karl Ludw., Bildhauer, * 19. Juni 1861 zu Leipzig; Schüler der dort. Akad., 1885/88 in Italien; seit 1889 in Leipzig tätig. Schuf das Brongedenkmal des jungen Goethe u. das Wanddenkmal für Leipzig u. nam. viele scharf charakterisierte Bildnisbüsten (R. v. Hase, Jena; Gegenbauer, Heidelberg; Max Klinger, Albertinum in Dresden); Idealbildwerke (Marmorfigur, Eva, Magdeburg, Museum; Fliegenfänger in Bronze, Leipzig, Museum).

Sefidrud, der, Unterlauf des Kizil-Irten, s. d.

Ségalaß (-ig), auch Ségala, das, südfrenz. Landschaft, hauptl. im Dep. Aveyron, s. d.

Segantini, Gio v., östr.-ital. Maler, * 15. Jan. 1858 zu Arco, † 28. Sept. 1899 bei Pontresina (Oberengadin). Nach einer romanhaft harten Jugend u. einer entbehrungsreichen Studienzeit (Mailand) malte er einsam im Oberengadin (Malojapah) wahrheitsvolle Alpenbilder, die fahlen Bergketten, das düstige Band u. seine stillen Bewohner; der größte Maler der Hochalpen. Seiner ureigenen Technik fehlt alles weich Zueinanderfließende; er wendet eine Art „Pointillismus“ an, der die Farben nicht verreibt, sondern in Punkten u. Strichen neben einander setzt. Neben seinen Hochgebirgslandschaften versuchte sich S. in symbolist. Visionen, kehrte aber in seinem letzten großen Werk „Natur — Leben — Tod“ (Triptychon) wieder zu seinem natürl. Gebiet zurück. Grabdenkmal von seinem Freund L. Bistolfi in Maloja (1906). Vgl. L. Villari (1901); Servaes (1902); Montandon (2 1906); Martersteig (2 1906); Vocatelli (Mail. 1906).

Segeberg, schlesw.-holst. Kreist., am gleichn. See u. am S. er Rasthof (91 m); (1905) 4603 E. (44 Rath.); Lk.; Amtsg.; rom. Kirche (12. Jahrh., 1864 got. ern.); Schnitzaltar des 16. Jahrh.) zc.; Lehrerseim. u. Präparandenanstalt, städt. höhere Knaben- (Real-), gehobene Mädchenschule, Schlesw.-Holst. Erziehungshaus; Bürgerl. Brauhaus, Wollspinnerei, Fabr. v. Maschinen, Tuch, Ziegeln, Seife zc., fiskal. Gipswerk. Nahebei ersoffene Steinsalzlagert (1869 erbohrt), Solbad. Als „Siegesburg“ 1135 von Kaiser Lothar gegen die Wenden angelegt u. Missionsstation des hl. Vicelin.

Segel, an den Schiffsmasten zc. angebrachtes, ausgepanntes S.tuch zum Auffangen des Winds

für die Fortbewegung von Schiffen; mehrere S.tuchbreiten (Kleider) werden aneinander genäht u. zur größern Haltbarkeit mit Tauern (Riefen) eingefast. Die versch. Arten s. Tafelung. S. pressen, bei starkem Wind viele S. führen. S. setzen, die S. ausspannen. S. bergen, sie hereinnehmen (zusammenziehen). Unter S. gehen, Anker lichten, abfahren. Im größten Kreis segeln, auf dem kürzesten Weg zw. 2 Punkten der Erdoberfläche (auf dem Bogen des größten Kreises, der diese Punkte verbindet) segeln. S. fertig = zur Abfahrt bereit.

Segelfalter, *Papilio podalirius* L. (s. Taf. Schmetterlinge, Abb. 12); bis 8 cm br.; mehr im Süden heimisch. Raupe gelbgrün, gelb gestreift u. rot punktiert; bes. auf Schlehen.

Segelschiff, Gattg der Schwertschiffe.

Segelhandbücher, früher *Segelanweisungen*, Ergänzungen zu den Seefarten, enthalten Angaben über vorherrschende Winde, Strömungen, gefährliche Klippen u. Riffe, Küsten u. Häfen des betr. Meeresstücks zc. Die bish. S. werden von der naut. Abteilung des Reichsmarineamts herausgegeben.

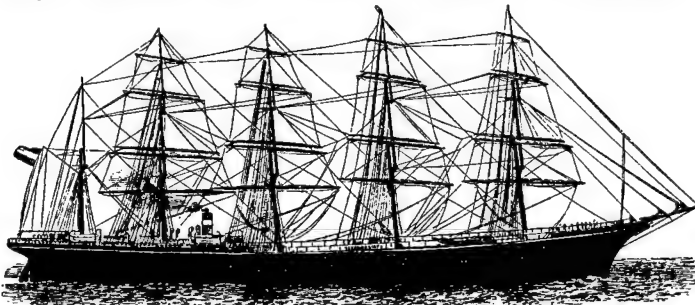
Segelfarten s. Seefarten, Küst.

Segelleinwand, Segeltuch, sehr schweres, starkes, ungleichtes Keinengewebe aus Hanf u. Werggarn; beste Sorte holl. Canebas u. Karstuch.

Segelorder, die, Befehl an den Schiffsführer (Kapitän bzw. Kommandant), der die bestimmte Reiseroute enthält; auch auf Dampfer angewendet.

Segelqualle, Gattg der Nöhrenqualen.

Segelschiff, Fahrzeug, das seine Fortbewegung durch Segel (Tafelung) erhält; nach Bauart, Tafelung u. Größe unterscheidet man zahlr. Schiffstypen (Vollschiff, Bark, Brigg, Ewer, Jacht, Klipper, Kuff, Kutter, Schoner zc.; vgl. d. Art.). Das S. beherrschte seit etwa 1500 den Ozean, seit Mitte des 19. Jahrh. wurde es vom Dampfer immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Vgl. Weis. Dampfschiffahrt, Tab. 1 u. 2. Heute kommt das S. vorwiegend noch im Segelsport, im Küstenverkehr, als Fischerboot zc. vor, auch als Schulschiff (s. d., vgl. auch Schiffsjunge). In der Handelsmarine ist die Segelschiffahrt nur für den Güterverkehr auf sehr großen Entfernungen (z. B. zw. der amerik. Westküste u. Europa) lohnend, hier aber noch von wesentlicher Bedeutung, bes. bei Waren, die durch hohe Seefrachtsätze, längere Lade- u. Löszeit, langfristige Lagerkosten am Land zc. zu sehr verteuert werden (Holz, Salpeter, Kohlen, auch Getreide, grobe Eisenwaren, minderwertige Stüdgüter zc.). Für diese Zwecke werden große Stahlschiffe mit 3 (Dreimaster) bis 5, in Amerika sogar bis 7 Masten u. mit Querschotten, Doppelboden zc. gebaut. Diese S. sind im Vergleich zu den Dampfern billig in der Herstellung (keine Maschinen zc.) u. erfordern geringere Fahrtkosten (keine Kohlen, geringe Schiffsbesatzung zc.); ihre Durchschnittsgeschwindigkeit, 8 bis 12 Seemeilen die Stunde, kommt der der gew. Frachtdampfer gleich. Um Windstillen ohne Zeitverlust zu passieren, werden auch kleine Hilfsdampfmotoren eingebaut. Diese Segeldampfer sind zu unterscheiden von den mit Tafelung ausgerüsteten Dampfern.



Die größten Se der Welt sind die Fünfmaste Potost (erb. 1895) u. Preußen (erb. 1902) mit 4026 bzw. 5081 Brutto R.T., beide im Besitz der Hamburger Reederei Aeffig, u. der Fünfmaste „R. G. Rickmers“ (Abb.; Phot. W. Sanber & Sohn, Geestemünde), 134,5 m l., 16,5 m br., 9,75 m t., 5548 R.T., Hilfsdampfmaschine mit 1160 ind. PS, erb. 1906, im Besitz von Rickmers Reismühlten, Reederei u. Schiffbau A.-G. in Bremerhaven-Geestemünde.

Segelschlitten s. Wintersport.

Segelsport s. Wassersport.

Segeltuch = Segelleinwand.

Segen (v. lat. signum, [Kreuzes=] Zeichen), jede durch Worte (Anrufung Gottes bzw. Christi) od. symbol. Zeichen (z. B. Ausbreitung, Anfügung der Hände, Kreuzzeichen) ausgedrückte Anweisung bzw. wirksame Vermittlung göttlicher Gabengaben (1. Sakramentalien [lat. Sakrament]). Schon im A. B. wurde der S. von den Eltern (1 Mos. 27; Eccli. 3, 11) u. von den Priestern (3 Mos. 9, 22; 4 Mos. 6, 23 ff.) u. ebenso nach Christi Beispiel (Matth. 19, 13; 14, 19; Luc. 24, 50) u. Auftrag (Mark. 16, 18) im N. B. über Personen u. Sachen, zumal von den Priestern erteilt, u. zwar mit der Hand od. brennenden Kerzen bzw. mit einem Heiligenbild (bei den Orientalen), einer Reliquie (z. B. Wettersegnen mit Kreuzpartikel), einem Kruzifix, dem hl. Sakrament (sakramentale S.) in der Monstranz od. (weniger feierlich) im Ciborium. In der Liturgie ist der S. vorgeschrieben am Schluß der hl. Messe (ausgenommen die Messe für Verstorbene), in der Prim, Komplet, bei feierl. Assistenz eines Bischofs auch in Laudes u. Vesper; der sakramentale S. bei Aussegnungen, am Schluß theophorischer Prozessionen u. der sog. S. andachten. — Dem S. eines hierarchisch höher Stehenden (Bischof, Papst) kommt an sich größere Wirksamkeit zu. Der Papst erteilt bei gewissen Anlässen (bes. an Ostern u. Christi Himmelfahrt) feierlich seinen S. urbi et orbi (s. d.) u. bevollmächtigt öfters Bischöfe u. Priester, den päpstlichen od. Apost. S., mit dem ein vollkommener Ablass verbunden ist, zu spenden. Der Primizanten Segen ist der S. eines neugeweihten Priesters. Besondere Arten des kirchl. S.s sind: der Brautsegnen (s. Brautmesse), S. (Aussegnung) einer Wöchnerin, der Pilger vor u. nach der Pilgerfahrt, der Kranken (bes. für die Sterbestunde), der Wettersegnen etc. — In der prot. Liturgie ist vielfach der S. nach 4 Mos. 6, 24 ff. üblich.

Segen Gottes, mähr. Dorf, bei Rostitz, s. d.

Segger, Hermann, Technol., * 26. Dez. 1839 zu Posen, † 30. Okt. 1893 zu Berlin; 1878/90 Leiter der Versuchsanst. bei der Porzellanmanufaktur in Berlin, seit 1877 Präs. der Thonind.-Ztg; erfand 1886 die S. schen Brennkugel od. S. kugel (s. Pyrometer), 1891 ein neues Weichporzellan (S. porzellan).

Segers, 1) Gust., vlaem. Schriftst., * 29. Dez. 1848 zu Hoogstraeten; bis 1900 Lehrer, lebt jetzt in Antwerpen. Seine zahlr. Erzählungen schildern das Bauernleben in den belg. Kempen: Hergarde (Antw. 1875), Dorpsgechiedenissen (Löw. 1878), In de Kempen (Antw. 1882) etc.

2) **Perkules**, holl. Landschaftsmaler u. Radierer, * 1590 wahrsch. zu Haarlem, † um 1640 zu Amsterdam. Schüler von Gille de Coningloo, einer der Begründer der modernen Landschaft. In seinen etwa 60 landschaftl. Radierungen (bald in einem bald in mehreren Tönen gedruckt) Worläufer unserer modernsten Farbenradierer. Vgl. Bode, Rembrandt u. seine Zeitgenossen (1906).

Segeffer v. Brunegg, v., schweiz. Urabel. Jost (1529/92), Gesandter in Rom, Florenz u. in

der Schweiz, päpstl. Gardeoberst. — Philipp Anton, Staatsm. u. Historiker, * 5. Apr. 1817 zu Luzern, † 30. Juni 1888 ebd.; 1848/88 National-, 1851 Groß-, 1863/67 u. 1871/88 Regierungsrat, 1872 Schultheiß des Standes Luzern. 4 Jahrzehnte lang Führer des kath.-konservativen Luzerner Volks, bedeutendster Vertreter des föderativen Prinzips, hervorragender Redner u. Geschichtsforscher. Schr.: „Rechtsgesch. der Stadt u. Republik Luzern“ (4 Bde, 1851/88); „J. Pfyffer u. seine Zeit“ (3 Bde, 1880 bis 1882); „Geneal. der S.“ (2 Bde, 1884 f.); 45 Jahre im Luzerner Staatsdienst (1887); Gef. kl. Schr. (Glossen zur Tagesgesch., Rezensionen, Nekrologe, Reden), 3 Bde, 1877/79. Bearb. Bd I/IV der Eidgenöss. Abschiede.

Segesta, uripr. Segesta, eine alte (vorgriech.) Stadt im westl. Sizilien, nach der griech. Tradition von Aeneas gegr. u. von Trojanern besiedelt. Fortwährende Kämpfe mit dem griech. Selinus veranlaßten die Segestaner, zuerst die Athener u. nach deren Niederlage 413 v. Chr. die Karthager zu Hilfe zu rufen, ohne jedoch der Bedeutung ihrer Stadt damit aufhelfen zu können. Im 1. Pun. Krieg trat S. auf die Seite der Römer. Berühmt der große, nie vollendete, noch heute wohlerhaltene dor. Tempel (aus dem 5. Jahrh. v. Chr.).

Segestes, Cheruskerfürst, s. Arminius.

Segesvár (Segeschwar), ung. Name v. Schäßburg.

Seggau, Seckau, steir. Schloß, bei Leibnitz, s. d.

Segge, die Pflanzengattung, s. Carex.

Seghers, Dan., vlaem. Maler, * 5. Dez. 1590 zu Antwerpen, † 2. Nov. 1661 ebd.; Schüler seines Vaters Pieter u. J. Brueghels; Konvertit u. 1614 Jesuit; malte Blumenstücke von hervorragender Lebendigkeit u. Farbe, oft mit Figuren von Rubens, van Dyck u. a. Werke in Antwerpen, im Haag, Aischaffenburg, Berlin, Dresden. — **Gerard**, * 1591 zu Antwerpen, † 18. März 1651 ebd.; Schüler van Balens u. Janssens, in Italien von den Amerighi beeinflusst, seit 1620 wieder zu Hause; neben Rubens u. van Dyck sehr gesucht. Hauptw.: Christus u. die Jünger (Amsterdam), Christus, Maria u. Martha (Madrid), andere im Louvre, in Florenz, Gent, Wien, Brügge.

Segler, Cypselidae, Fam. der Macrochires. Schnabel kurz, niedrig; Schwingen lang, säbelförmig; Schwanz höchstens mittellang; an 90 Arten, außer der kalten Zone u. Neuseeland überall verbreitet; erbeuten ihre Nahrung, Insekten, im Flug.

Cypselus III.; alle Zehen nach vorn gerichtet, 2., 3. u. 4. nur 3gliedrig; 2 europ., zugleich dtsch. Arten. C. apus III., Mauer-, Turm-S., -schwalbe; rauchschwarz, Kehle weiß; 18, Flügel 17 cm l. C. melba III., Alpen-S.; auch Brust u. Bauch weiß, Oberbrust mit braunem Querband; 22 cm l.; Hochgebirge der Mittelmeerländer, selten in Süddeutschland. Chaetura Steph., Stachelschwanz-S.; Zehen mit normaler Gliederzahl; Schäftenden der Steuerfedern vorragend, spit. C. picina Tweed. (Abb., 1/3 nat. Gr.); Philippinen. Dendrochelidon Boie, Baum-S.;



Zehen mit normaler Gliederzahl; Kopf mit Haube; Inboastralien u. Afrika. *D. longipennis* Boie, *Recho*; klebt ein kl. Nest seitlich an einen Zweig, legt nur 1 Ei. *Collocalia G. R. Gray* f. *Satangane*.

Segment, das, Teil der Kreisfläche (auch bei anderen Kurven), begrenzt von Sehne u. Bogen. — *S.* (Zool.) f. Gliedertiere. — **Segmentorgane** f. Würmer.

Segna (Sénja), Franc., Kard., * 31. Aug. 1836 zu Poggio Ginolfo (Marjerland); als Lehrer der Dogmatik am Röm. Sem. u. in versch. kuralen Ämtern tätig, 1894 Kardinal. Von maßgebendem Einfluß in der Frage über die Gültigkeit der anglif. Weihen; Präfekt des Vat. Archivs u. freigelegter Protektor zahlr. kirchl. Institute.

Segnatura, die (ital., Sgn-a), päpstl. Behörde = Signatura, f. Weis. Kurie. Sp. I. Camera della S., Prachtzimmer im Vatikan zu Rom, f. Weis. Raffael.

Segner, Joh. Andr. v., Physiker, * 9. Okt. 1704 zu Preßburg, † 5. Okt. 1777 zu Halle als Prof.; erfand das S. fche Wasserrad, f. Turbine.

Segneri (Sénjé), Paolo, S. J. (seit 1637), berühmter Kanzelredner, * 22. März 1624 zu Nettuno, † 9. Dez. 1694 zu Rom; wirkte 27 Jahre als Prediger u. Missionär; ber. ital. Bourdaloue. Von ihm außer vielen Predigten eine Reihe oft aufgelegter u. überf. asf. Schriften (wie Penitente istruito, Confessore istr., Manna dell' anima, L'incredulo senza scusa, Parroco istr.). Opere, in 12 Bdn, Ven. 1765 f. u. ö.; dtfch in 21 Bdn, 1852/80. Vgl. Maffei (dtfch 1838).

Segnespaß, an der Grenze der schweiz. Kant. Glarus u. Graubünden, Cardonagruppe, zw. Piz Segnes (3099 m; am Ostfuß der 2,5 km l. Segnesgletscher) u. den 7 Mannen (2847 m), 2622 m h., verbindet Sernf mit Vordererheinthal.

Segni (Sénji), ital. Stadt, Prov. Rom, am Nordosthang der Wolsterberge, 668 m ü. M.; (1901) 6994 E.; *S.* (S.-Paliano, 7 km nordwestl.); Bifch., Kathedrale, Priestersem.; 2 km l. altlatin. Stadtmauer mit Thoren (bes. Porta Saracinesca), röm. Zisterne; Kapuziner, Schw. v. Kind Jesus, Warmh. Schw.; Fabr. v. Öl. — Im Alt. Signia. Heimat Innocenz' III. (aus dem Geschlecht der Grafen v. S.). — Das unmittelbare Bist. S. (5. Jahrh.) zählt 34 Kirchen u. Kap., 67 (49 West-) Priester, 5 (2 männl.) relig. Genoff., 15 450 Katholiken.

Segnia, froat. Stadt = Zengg.

Segno, das (ital., Sgnjo, 'Zeichen'), meist abgef. S.; dal s. = vom Zeichen S ab; al s. = bis zum Zeichen S. [u. Segen]

Segnung f. Sakramentalien (Weil. Sakrament)

Segonzac (Ségonsat), René Marquis de, franz. Afrikareisender (auf Schloß Bombon, Dep. Seine-et-Marne), * 7. Sept. 1867 zu Guy (Dep. Dife); seit 1889 Kav.-Offizier, bereiste 1899/1901 u. 1903/05 Marokko. Schr. u. a.: *Voy. au Maroc* (Par. 1903; mit Karten); *La Miss. S.* (ebd. 1907).

Segorbe, span. Stadt, Prov. Castellón de la Plana, r. am Küst. B. Valencia; (1900) 7045 E.; *S.*; Bifch., Bez. G.; S. Martin de las Morjas ('Christus in der Vorhöle', von Franc. de Ribalta); Priestersem., Colegio; Obst-, Weinbau, Fabr. v. Stärke, Papier, Brantwein, Thonwaren, Textilind., Sägemühlen. — Das Bist. S. ob. Castellón de la Plana (6. Jahrh., Suffr. v. Valencia) zählt an 300 000 Katholiken.

Segovia, 1) mittelspan. Prov. (Altastilien); außer der Sierra de Guadarrama (Nordhang) eine von fischreichen Flüssen durchzogene, im D. bergige

Hochebene. 6827 km², (1900) 159 243 E. Anbau v. Getreide, Hanf, Flach, Obst, Wein, Viehzucht (bes. Schafe), Tuchfabr., Wollweberei. — Die gleichn. Hauptst., am Eresma (zum Duero), die eig. Stadt auf einem nach 3 Seiten steil abfallenden Felsbügel, 960 m ü. M.; 14 547 E.; *S.*; Bifch., Bez. G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien; got. Kathedrale (1522 beg.; 105 m l., 48 m br., 105 m h. Turm), ehem. Tempelkirche Vera Cruz (1208 geweiht, 12seitiger Zentralbau) u. Alázar (um 1100, 1352/58 u. nach dem Brand v. 1862 ern., jetzt Kriegssarchiv), über-röm. Stadtmauer, röm. Aquädukt (818 m l., bis 29 m h., teilw. 2stöckig); Instituto, Lehrer-, höheres Lehrerinnensem., Kunst- u. Gewerbeschule, Art.-Akad., Prov.-Museum; Textilind. (S.-Tuche), Fabr. v. Leder, Seife, Schokolade, Feigwaren, Tabence, Zigaretten-, Packpapier u. — Das gleichn. Bist. (6. Jahrh., Suffr. v. Balladolsid) zählt 610 Kirchen u. Kap., 374 Priester, 160 000 Katholiken. — 2) Nueva S., ehem. Stadt auf der Philippineninsel Luzon, Prov. Cagayan, 1581 gegr., jetzt verlassen. — Das Bist. Nueva S. (1595, Ref. seit 1758 Vigan, Suffr. v. Manila) zählt 186 Kirchen u. Kap., 121 Priester, 963 000 Kath. — Auch Dep.-Hauptst. in Nicaragua = Ocotal, f. d.

Ségre, ber. l. Nebenfl. des Ebro; kommt vom Puigmal, bewässert in den aragon. Steppen, z. T. durch den l. Seitentanal el Urgel, zahlr. Gärten, mündet nach 210 km bei Mequinenza; bei günstigem Wasserstand bis Lerida für Flachboote schiffbar.

Ségre (Sögge), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Maine-et-Loire, 34 km nordwestl. v. Angers; (1901) 3983 E.; *S.*; Ger. 1. Instanz; Schweinehospital.

Segsche, Segrsche, poln. Zegrze, russ. Befestigung (Brückenkopf; gr. u. kl. verstärktes Fort mit Verbindungslinie), Gouv. Warschau, r. am Bug; (1897) ausfchl. Garn. (2 Reg. Festungsb., 1 Bat. Festungsb.). 946 E. (447 Kath.); Mülerei u.

Ségu, ehem. moh. Sultanat am obern Senegal u. Niger, Mitte des 19. Jahrh. gegr. von einem fanat. Fulbe Fadjsi Omar, 1857 von Fadjherbe bekämpft, 1881 von Gallieni unter franz. Protektorat gestellt, 1890 von Archinard vollends unterworfen. — Die Hauptst. S.-Siforo, r. am Niger, ummauert; etwa 10 000 E. (Bambara); Apost. Vikar. v. Sahara; älteste Missionsstation der Weißen Väter im Apost. Bif. Sudan.

Seguidilla, die (span., Segibilla), rascher span. Tanz im Trippeltakt; oft Zwischenmusik beim Gesang.

Ségur (Sögge), Jof. Alex. Vicomte de, franz. Schriftst., * 14. Apr. 1756 zu Paris, † 27. Juli 1805 zu Bagnères-de-Bigorre; bis 1789 Offizier. Schr. außer zahlr. Bühnenwerken u. Romanen nam. die geschichtl. fingierte Correspond. secrète entre Ninon de l'Enclos etc. (Par. 1789; dtfch Leipzig 1796) u. das verbreitete Werk Les femmes, leurs mœurs, leurs passions etc. (3 Bde, ebd. 1801). — Sein Bruder Louis Pbil. Comte de, franz. Dichter u. Pift., * 10. Dez. 1753 zu Paris, † 27. Aug. 1830 ebd.; erst Soldat, dann Diplomat, 1783/87 Gesandter in St Petersburg, 1792 in Berlin; 1801 Mitgl. des Gesetzgebenden Körpers, 1803 der Akad. von Napoleon zum Grafen, Oberzeremonienmeister u. Senator, von Ludwig XVIII. zum Pair ernannt, Schr. außer der Lustpielfammlung Théâtre de l'hermitage (2 Bde, 1798) u. Liebenswürdigen Contes (1809) nam. das Tableau hist. et polit. de l'Europe 1786/96 (3 Bde, 1801), Hist. de France (11 Bde, 1824/34), Mémoires (3 Bde, 1824; n. A.

2 Bde, 1859) u. Gef. W., 34 Bde, 1834 ff.; sämtl. Paris. — Sein Sohn Graf Phil. Paul (1780/1873), bis 1814 Adjutant Napoleons, 1830 Mitgl. der Akad., 1831/48 Pair. Hauptw. die schöne, lange die Auffassung beherrschende Hist. de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812 (2 Bde, Par. 1824 u. ö., auch dtsh); Œuvres posth., 8 Bde, ebd. 1873. — Die Gemahlin v. Louis Philippe's Enkel Eugène, Sophie, geb. Gräfin Rostoptschin (1799 bis 1874), Konvertitin, beliebte Jugenderzählerin; bes. bekannt: Mém. d'un âne (1860); L'auberge de l'ange-gardien (1863); Le général Dourakine (1864); diese 3 auch dtsh (*1901, *1906, [Russisch u. Deutsch] *1899). — Ihr Sohn u. Biograph (Mamère, 1875) Louis Gaston Abrien de, Schriftst., *15. Apr. 1820 zu Paris, † 9. Juni 1881 ebd.; 1847 Priester, 1852 Auditor der Nota, 1856 Kanonikus v. St-Denis u. päpstl. Protonotar; seit 1854 erblindet, unermüdlich seelsorgerisch u. schriftstellerisch tätig; sehr wohlthätig u. fromm. Verf. zahlr. volkstüml. relig. u. polit.-relig., oft aufgelegte u. überf. Schr., u. a.: Réponses courtes et famil. aux objections... contre la religion (1851, *1881; dtsh *1906); Jésus-Christ (1856, *1907); Le Pape (1860, *1899); L'Eglise (1861, *1903); L'enfer (1876, *1905); La très-sainte Communion (1860, *1906); La révolution (1861, *1900). Œuvres, 10 Bde, 1876 f.; Lettres, 2 Bde, 1882. Vgl. Anat. de S. (2 Bde, dtsh 1884); sämtl. Paris. — Sein Neffe Marquis Pierre de S., Historiker, *13. Febr. 1853 zu Paris; bis 1883 Staatsrat; 1907 Mitgl. der Franz. Akad. Schr.: Le maréchal de S. (1895); Le royaume de la Rue St-Honoré (über Mme Geoffrin u. ihren Kreis; 1897); La dernière des Condé (1899); Le maréchal de Luxembourg (3 Bde, 1900/04); Julie de Lespinasse (1906); sämtl. Paris.

Segura, 1) ber. lat. Tader, südöspan. Fluß; kommt von der Sierra de S. (Ostende des Marianischen Gebirgssystems, im Yelmo 1807 m) u. der Sagra (2400 m), durchfließt erst öde Gegenden, bewässert die Huertas v. Sieza, Murcia u. Orihuela, mündet südöstl. v. Gêze in das Mittelmeer; 240 km l. — 2) 2 span. Städte: S. de la Sierra, Prov. Zúen, am Nordwesthang der Sierra de S.; (1900) 2929 E.; Kastell; Holzhandel. — S. de León, Prov. Badajoz, am Nordfuß der Sierra de Aracena; 4026 E.; Kastell; Colegio.

Schachse, S. h. l. i. n. e = Gesichtslinie.

Sehen f. Auge, Bd I, Sp. 819. [i. Kerner, Just.

Seherin v. Prevorst = Friederike Hauffe, **Schganglion**, das (Ganglion opticum), bei Wirbellosen ein mit dem Gehirn zusammenhängender Nervenknötchen (f. Auge, Bd I, Sp. 826, Fig. 4 u. 5 go), von dem die Nerven zur Netzhaut gehen; bei den Wirbeltieren u. dem Menschen entspricht diese selbst

Schhügel f. Gehirn. [dem S.

Schhreis f. Auge, Bd I, Sp. 820; vgl. Horizont. — **Schhweifung** f. Schhärfe. — **Schhloch** = Pupille.

Schne, Verbindungslinie zweier Punkte einer Kurve, bes. des Kreises.

Schnehen (Tendines), die aus Bündeln straff-faserigen Bindegewebes bestehenden Stränge, in die ein Muskel an seinen Enden übergeht. Beim Ansaß an einen Knochen gehen sie in die ihn überziehende Knochenhaut über. S. h. ä u t e sind flächenhaft verbreiterte S. (Aponeurosen, f. b.). S. f. h. e i d e n bestehen aus Bindegewebe u. sind mit einer Synovialhaut ausgekleidet, so daß in ihnen die davon umhüllten S. leicht gleiten. Sie sind gern der Ent-

zündung (S. f. h. e i d e n e n t z ü n d u n g, Tendo-vaginitis), bes. an der Rückseite des Vorderarms unmittelbar über dem Handgelenk, ausgesetzt, die mit örtl. Kälte, Ruhe u. Massage zu behandeln ist. — **S. durchschneidung**, T e n o t o m i e, subkutane Durchtrennung von S. mit einem eignen Messer (Tenotomy, das), um Glieder (Klumpfuß, Schielaug u.), welche infolge verkürzter Muskeln in Falschstellung sind, in normale Lage zu bringen.

— **S. entzündung** findet sich bei Tieren am häufigsten bei Reitpferden, u. zwar erkranken die Beuge-S. der Vordergliedmaßen am meisten. Ursachen sind starke Anstrengung, nam. im tiefen Boden, Fehltritte, plötzliches Parieren. Tiere mit langen, weichen Fesseln sind prädisponiert. Die Pferde lahmen stark, die S. partie ist walzenförmig verdickt, heiß u. auf Druck sehr schmerzhaft. Kalte, fräter Prießnikumschläge u. Massage neben absoluter Ruhe. Weitere S. krankheiten sind die Entzündungen der S. f. h. e i d e n, Zerreißung u. Wunden der S. u. der sog. S. f. l a p p, Chron. Entzündungen des Unterstützungsbands des Fußbeinbeugers; nur schwer zu beseitigen. — **S. hüpfen**, Subsaltus tendinum, bei schweren Krankheiten (Typhus, Bleislähmung u.) u. im Todeskampf vorkommende unwillkür. Muskelzuckungen. — **S. reflex**, der, S. p. h. ä n o m e n, das, reflektor. Zusammenziehung bestimmter Muskeln, wenn deren S. geklopft werden; vgl. Kniefphänomen.

Schnerv f. Gehirn; S. e n t k r e u z u n g (Chiasma) f. Auge. Die Entzündung des S. s. (Neuritis optica), selbständig auftretend, auf Verletzung u. Infektionskrankheiten beruhend, verursacht Amaurose, Amblyopie, auch (N. axialis) centrales Skotom. — **S. enervation**, die, f. Stauform.

Schpurrpur, Sehrot, von Höl u. Kühne entdeckter roter Farbstoff in den Sehstäben (f. d.); scheint der Vermittlungsfaktor zw. äußerem Sehobjekt u. Sehempfindung zu sein, indem der S. an den von lichten Strahlen getroffenen Stellen bleicht; vgl. Optogramm u. Photogramm.

Schshärfe, der Grad der Fähigkeit der Netzhaut, scharf umschriebene Bilder von entsprechender Größe in bestimmter Entfernung zu erkennen; wird durch die Sehprüfung (S. d. o. p. t. o. m. e. t. r. i. e, die) bestimmt mittels der Tafeln nach Snellen (Buchstaben von bestimmter, aber verschiedener Größe), wobei Buchstabengröße u. Entfernung, in welcher noch deutlich erkannt wird, den Grad der S. ergeben. **Schshwäche**, **Schshwachshigkeit**, **Amblyopie**, jede Minderung des Sehvermögens, durch Erkrankung der nervösen Netzhaut, Schnerv, Gehirn) od. opt. (Hornhaut, Linse u.) Augenorgane; oft Vorboten voller Erblindung. Vgl. Auge.

Schshstäben, die äußerste, aus einem Stäbchenlager bestehende Schicht der Netzhaut, f. Auge.

Schshstreifen f. Gehirn.

Schshweite, die äußerste Entfernung des deut-

Schshwinkel = Gesichtswinkel. [s. h. e n s e n.

Seiches (frz., Mehrz., säich), waabl. Vokalbezeichnung, dtsh, An- u. Auslaufen' od. kurz, 'Laufen', nach Supan besser 'Schaukelwellen', period. Seespiegel schwankungen (stehende Wellen); zuerst (von Forel) am Genfer See (f. d.) nachgewiesen, wohl allen Seen u. Teichen, auch Meeresküsten (f. Seesä u. eigen; bewegen sich in langgestreckten Seen in der Längs- u. Querrichtung (Longitudinal- u. Transversalwellen', jene höher); Schwingungsdauer (im 396 km l. Eriesssee 14 bis 15 St., im 0,77 km l. Lac Pavin bis 55 Sek.), Stärke ('Amplitude') u. Schwingungsform

(ein- od. mehrfnotig) verschieden nach Beckenform u. -größe u. Wassertiefe; auf atmosphär. Störungen (plötzliche Luftdruckveränderung, Winde, Regenfälle etc.) zurückgeführt („Ausgleichswellen“). Vgl. Chrysal, Hydrodyn. Theory (Edinb. 1905).

Seid f. Seiditen.

Seide, Pflanzengattung, f. Cuscuta. — **Vegetabilische S.**, feidenartig glänzende Faserstoffe aus dem Pflanzenreich, bes. die Samenhaare mehrerer Arten v. Asclepias, Calotropis (f. d. Art.) etc.; wegen der geringen Festigkeit meist nur zu künstl. Blumen, Watte, Polstern etc. benutzt.

Seide, Gespinnst der Seiraupe; die echte S. von Bombyx mori L., die wilde S., z. B. Tuffah-S., von anderen Seirpinnern (f. d.), die künstliche S. aus Zellstoff (Zellstoff-, Kollodium-S.). Vgl. Tuffah. Vgl. Silbermann (2 Bde, 1897/1902); Gardner, Künstl. S.n (1906). — **Seidarm**, englisches Gras, der in Essig erstarrte, zu Fäden ausgezogene Inhalt der Spinnbrühen der Seiraupe; Vorfach bei der Angelfischerei. — **Seidwolle**, die feidenartigen Samenfasern des Kapot, zum Polstern.

Seidel, Seitel, das (v. lat. situla, „Wassergefäß“), altes Flüssigkeitsmaß, bes. in Ostr. (= 1/4 Maß = 0,354 l) u. Bayern (= 1/2 Maßanne = 0,535 l); 1 Groß-S. = 1 1/2 S.; heute Trinktgefäß beim Bierauschank, 0,4 od. 0,5 l.

Seidel, 1) Aug., Sprachgelehrter, * 29. Sept. 1863 zu Helmstedt; 1889/1903 Dir. der Dtsch. Kolonialges. in Berlin. Von ihm prakt. Gramm. u. Lehrbücher der neupers., japan., nordchin., malai. Spr., des Hindustani, der arab. Umgangsspr., des Suaheli, Schambala, der Hauptsprachen Deutsch-Südwestafrikas u. der Quasiasprache in Kamerun, Wörterbücher der nordchin. Umgangs-, der Suahelisprache etc.; ferner: „Geschichten u. Lieder der Afrikaner“ (1896); „Transvaal“ (1898); „Geistesleben der afrik. Negervölker“ (1904); „Dtsch.-Kamerun“ (1906). Frsg.: „Ztschr. f. afrik., ozean. u. ostant. Spr.“ (1895 ff.); Begr. der Beitr. zur Kolonialpolitik u. Kolonialwirtschaft. (1899 ff.) u. der Ztschr. „Aus fernen Ländern“ (1903 ff.).

2) Gust., Kupferstecher, * 28. Apr. 1819 zu Berlin, † 19. Juli 1901 zu Ribersdorf b. Berlin. Hervorragend im Bildnis, in Linien- u. Schabmanier (nach Kaulbach, Körner, Magnus, Pesne, G. Richter, Schadow, Schader u. a.).

3) Heinr., Schriftst. u. Dichter, * 25. Juni 1842 zu Berlin (Medl.), † 7. Nov. 1906 zu Großlichtersfelde; urpr. Ingenieur, seit 1880 nur litt. tätig; lebenswürdiger Humorist u. warmherziger Optimist mit besonderem Blick für die kleinsten Drolligkeiten des Lebens. Seine berühmteste Schöpfung ist die köstliche Figur des „Lebendigen Hühnchen“ (1882); „Neues von V. H. etc.“, 1888; „V. H. als Großvater“, 1890; Gesamtausg. 1901, * 1907; daneben am bekanntesten: „Aus der Heimat“ (1874), „Vorstadtgeschichten“ (1880), „Jorinde u. a. Gesch.“ (1882), „Die goldene Zeit“ (1888), „Von Berlin nach Berlin“ (1894; selbstbiogr.), „Reinh. Flemmings Abenteuer etc.“ (1900) etc. Gef. Schr., I/XIX, 1888/1906. Gef. Erzählungen, 7 Bde, 1899/1900. Gef. Gedichte, 1903. Vgl. A. Biese, Fritz Reuter, S. etc. (1891).

4) Phil. Ludwig v., Mathematiker u. Astronom, * 24. Okt. 1821 zu Zweibrücken, † 13. Aug. 1896 zu München als Prof. d. Math. (1847 ab., 1854 o.); machte mit Steinheils Prismenphotometer die ersten genauen photometr. Messungen an Himmelskörpern. Hauptw.: Lichtstärke der Planeten verglichen mit

Sternen etc. (1859); „Festigkeitsmess. an 208 Fixsternen“ (1867, mit Leonhard).

5) Paul, Kunsthift. (Berlin), * 14. Apr. 1858 zu Schwerin i. M.; seit 1888 in der Verwaltung (jetzt Dirigent) der Kunstamml. in den kgl. Schlössern u. Dir. des Hohenzollernmuseums. Schr. u. a.: „Friedr. d. Gr. u. die franz. Malerei seiner Zeit“ (1892); „Silber- u. Goldschm. der Hohenzollern im Schloß zu Berlin“ (1895); „Sammlung Friedr. d. Gr. auf der Pariser Weltausstellung“ (1900); „Gemälde von Böcklin in der Schackgal. zu München“ (1902). Frsg. des „Hohenzollernjahrbuchs“ (1897 ff.).

Seidelbast, Giftpflanze, f. Daphne. — **Seidpflaster** = Drouotisches Pflaster.

Seidenaffen = Krallen- u. Stummelaffen.

Seidenbaum f. Calotropis; Seidengras f. Bromeliaceen; Seidenholz = Atlaschholz; Seidenpflanze f. Aristepiadaceen.

Seidenberg, schles. Stadt, Kr. Zauban, in der Oberlausitz, nahe der böhm. u. sächs. Grenze, 252 m ü. M.; (1905) 2707 E. (443 Kath.); 18 km westl.; Amtsg., Kreiskrankenh., städt. Hospital; Seidenweberei (1450 Arb.), Tuchfabr. (140), Thonwerke, Töpfereien.

Seidenhase = Angorakaninchen, f. Kaninchen.

Seidenhunde, im allg. Hunde mit mehr od. weniger langem, weichem Haar, bes. die kleineren Schöphundrassen wie Malteser, Bologneser, Seidenpudel, Seidenspitz, Yorkshirer Terrier etc.; bism. aber auch größere Rassen wie russ., pers. Windhund, langhaariger Bernhardiner etc.

Seidenhüte, mit Felsel überzogene Zylinderhüte; auch die mit Seidenstoff hergestellten Klapphüte.

Seidenmalerei, in Wasser- od. Deckfarben, in der dekorativen Kunst des Rokokozeitalters häufig, in moderner Zeit nam. bei Fächern.

Seidenschwanz, Bombycilla Vieill. (Ampelis L.), Gatt. der Bombycillidae, zur Fam. Singvögel. Flügel lang, Lauf feilich mit teilweisen Schildern bedeckt. Bekannteste der 3 Arten B. garrula L., S.; rötlichgrau, mit Kopfhülle u. roten Hornplättchen am Ende der Armschwingen; 20 cm l.; im hohen N., kommt in manchen Wintern südwärts bis zu uns.

Seidenspinner, Maulbeerspinner, Bombyx mori L. (f. Taf. Schmetterlinge, Abb. 17, 18 u. 19); bis 45 mm br. Durchmesser des Eies bis 1,75 mm. Raupe (Seidenraupe, -wurm) nackt, vorn verbickt, mit einem Horn auf dem 11. Ring, erwachsen 6 bis 8 cm l.; Kopf 30 bis 40 mm l. u. 17,5 bis 25 mm dick; Indica. Von den 4 anderen Arten der Gatt. Bombyx L. werden in ihrer Heimat zum Seidenbau noch verwertet B. huttoni Westw. u. B. religiosa Hefl.

Aber die Zucht der S. f. Weil. Seide. Die Seidenraupen werden häufig von gefährlichen Krankheiten befallen; die hauptsächlichsten sind die Fledern-, Körperdenkrautheit (Gattina, Pöbrine), verursacht durch Nosesa bombycis Nag. (zu den Microsporidia), das die inneren Organe der Tiere u. auch die Eier als Körperchen infiziert. Die Raupen verlieren Lebhaftigkeit u. Fresslust u. zeigen schwarze Fledern; grünebläuliche Desinfektion der Zuchtäume nötig. Ebenso ansteckend u. gefährlich ist die Schilffucht (Flacherie), wohl Folge verdorbenen Futters u. schlechter Verdauung; gew. unmittelbar vor der Spinnreise auftretend. Erreger unbekannt; zahlr. Pilze (Oordyoops Fries etc.) sind in Entleerungen, Darm- u. Mageninhalt nachweisbar. Die Fresslust schwindet, aus Maul u. After tritt eine braune, übelriechende Flüssigkeit, die Raupe ermattet u. hängt zuletzt als fast leere Haut vom Zweig herunter. Sehr ansteckend ist auch die Rastfucht (Muskardine), hervorgerufen durch den Schimmelpilz Botrytis bassiana Balsamo, der durch die Haut einbringt u. im Innern wuchert, durch übergroße Hitze u. Feuchtigkeit begünstigt. Die mumihaft erstarrte Raupe ist mit schneeweißem Schimmel überzogen. Die nah verwandte B. tenella Sacc.

1. Zucht des Seidenspinners.

Ende Apr. od. Anfang Mai bringt man die Eier in ein Zimmer mit einer Temperatur von etwa 18° u. breitet sie in flachen Pappkästchen od. auf Tellern aus. Bisweilen werden auch eigne Ausbrütapparate verwendet. In 8 bis 10 Tagen wird die Wärme allmählich auf etwa 25° erhöht, worauf meist vormittags die 2 bis 3 mm l. samt-schwarzen Räumchen ausschlüpfen. Sind sie auf



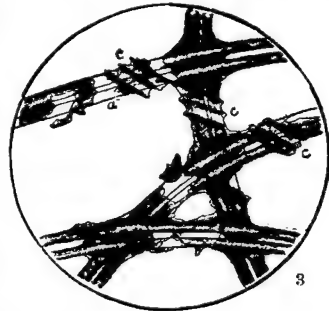
das sofort zu reichende Futterlaub gekrochen, so werden sie mit diesem (Berühren mit den Fingern ist streng zu meiden) auf Hürden übertragen, die aus mit

engem Drahtgeflecht, Netzen u. dgl. überspannten u. mit starkem Papier bedeckten Holzrahmen bestehen u. auf Lattengestellen an den Wänden des Zuchttraums übereinander untergebracht werden. Das Ausschlüpfen der S.nwürmer dauert bis 5 Tage. Zwecks rationeller Pflege hält man nur gleichaltrige Tiere zusammen, getrennt von den am folgenden Tag ausschlüpfenden. Von morgens 6 Uhr wird etwa von 3 zu 3 St. bis abends 11 Uhr reichlich gefüttert, nach der 3. Häutung regelmäsig morgens, mittags u. abends. Der Zuchttraum soll möglichst lange von der Sonne beschienen werden, doch sind direkte Bestrahlung u. Zugluft zu verhüten. Die Wärme betrage gleichmäsig 23°. Reine Luft u. peinlichste Sauberkeit sind Haupterfordernis. Trockne Blätter, Abfälle, Kot, tote Tiere, beschmutzte Papierunterlagen etc. sind sofort zu entfernen u. zu verbrennen. Das Umlagern erfolgt, indem man durchlocht Papier über die Hürden breitet u. mit Laub bestreut, auf das die Raupen alsbald übersiedeln; so werden sie auf leere Hürden gelegt. Der einer gewissen Menge Raupen zugewiesene Raum ist durch Einschalten frischer Hürden stets zu erweitern. Um den nötigen Platz u. den Futterbedarf zu berechnen, bestimmt man durch Wiegen der Eier (36 000 ungefähr = 30 g) die Anzahl der Raupen. 1000 ausgewachsene Raupen brauchen 2m² Fläche u. 25 kg Laub. Das Futter soll gesund u. gut gereinigt, nicht feucht u. kalt sein. Die eigentliche Futterpflanze ist der weisse Maulbeerbaum; in Ländern, deren Klima dieser nicht erträgt, dienen bes. Schwarzwurzelblätter als Ersatz. Die Raupe häutet sich am 6., 10., 16. u. 23. Tag, wobei ihre Farbe wechselt (zuletzt milchweiss), u. hat mit 31 Tagen ihre Entwicklung beendet. Man säubert jetzt die Gestelle u. baut Spinnhütten, indem man Heidekraut, Weide, Ginster, Birken- od. Maulbeerreisler etc., alles in trockenem Zustand, an den Seiten (nicht zu dicht) aufstellt u. oben zusammenbiegt. Nach langem Umherkriechen hat die Raupe



in dem Bogen der Hütte einen passenden Ort gefunden u. spinn nun in 3 bis 4 Tagen aus einem einzigen Faden den Kokon (Abb. 1; je nach Rasse gelb, grün od. weiss). Die Versuche, durch Bestreichen der Futterblätter mit Farbstoffen der S. schon im Körper der Raupe bestimmte Farben zu geben, hatten bisher wenig Erfolg. Um S.nverlust zu verhindern, benützt man statt der Hütten auch Reihen von 5 cm l. u. h. Kartonzellen, worin

sich die Raupen einspinnen. 30 g Eier liefern etwa 35 kg Kokons (ungefähr 18 bis 19 000 Stück; 1 kg Lebendkokons kostet 2,50 bis 3,50 M.). Die Temperatur während des Spinnens soll gleichmäsig 17°, die Luft möglichst trocken sein. Nach dem Spinnprozess verwandelt sich die Raupe in eine gelbbraune Puppe (Abb. 2). Am 8. bis 10. Tag nach Beginn des Spinnens erntet man die Kokons; über ihre Verarbeitung s. 2. Gewinnung. Zur Nachzucht wählt man die besten Gespinnste aus, sehr gern „Doppelkokons“, die nicht haspelfähig u. dadurch entstanden sind, daß die Raupen zu dicht saßen u. 2 od. mehrere ihre Fäden verwickelten, u. hebt sie luftig, trocken u. in ruhiger Lage bei 18 bis 20° auf; der weibl. Kokon ist gew. eiförmig rund, der männl. etwas kleiner u. mitten etwas eingeschnürt. Etwa 14 Tage nach dem Einspinnen erscheinen die Falter, worauf die Kokons sofort entfernt werden. Bei den festen Doppelkokons ermöglicht man das Ausschlüpfen durch einen Einschnitt an ihrem breiten Ende. Man läßt die Tiere sich paaren u. trennt nach 6 bis 10 St. die Geschlechter. Etwa 10 St. danach legt das ♀ bis 500 Eier (Grains). Sie werden gesammelt bzw. von der Leinwand- od. Papierunterlage vorsichtig losgelöst u. in gut verkorkten Gläsern kühl u. frostfrei in gutgelüftetem Raum (Keller etc.) bis zum Frühjahr aufbewahrt. Empfehlenswert ist die von Pasteur eingeführte „Zellengrainierung“, wobei jedes ♀ zum Eierlegen in einer Karton- od. Tüllzelle isoliert u. später in einer Ecke derselben festgehalten wird, bis durch seine mikroskop. Untersuchung die Güte der Eier festgestellt ist. Dadurch kann verderblichen Raupenkrankheiten (vgl. S.spinner), deren Keime schon im Falter liegen, einigermassen vorgebeugt werden.



2. Gewinnung.

An den Kokons lassen sich 10 bis 12 Fadenlagen unterscheiden, die eine Hülle um die Puppe von 0,5 bis 0,75 mm Dicke bilden. Der Kokonfaden ist bis 4000 m lang u. 0,013 bis 0,026 mm dick; haspelbar sind jedoch nur 400 bis 900 m, da die äußeren (Flock-S.) u. die innersten Lagen pergamentartig sind. Diese sowie die durchbrochenen u. die Doppelkokons (6% bei europ. Zucht, bis 40 bei syrischer) werden in der Abfall- od. Florettspinnerei nach ihrer Vorbereitung auf der Fillingmaschine (vgl. Taf. Spinnerei) zu Florett-S. (Schappe, Kreszentin, Galette) verarbeitet. Die S.nfaser selbst (Abb. 3) besteht aus einer hornartigen Masse (Fibroin, a) u. ist von einer Hülle (Bast, c) aus in warmem Wasser löslichem Leim, Eiweißstoffen, Wachs od. Harz umgeben; der Bast beträgt etwa 46% u. enthält bei der gelben S. den Farbstoff.

Vor der Verarbeitung der Kokons in der S.nspinnerei (Filanda) werden die Puppen in

den Kokons durch Hitze od. Wasserdämpfe getötet; dann weicht („kocht“) man die Kokons in Einweichbecken mit warmem Wasser (50 bis 100°) ein, entfernt mittels Besens durch „Schlagen“ von Hand od. durch Maschinen die Flock-S., sucht den Fadenanfang, vereinigt 3 bis 20 Kokonfäden a zu einem Faden b u. führt diesen dem S. haspel c (Abb. 4; nach Hoyer, Mech. Technol.) zu. Lieferung täglich 200 bis 500 g, je nachdem 3 od. 7 Kokons für 1 Faden abgehaspelt werden. Der Faden des Haspels heißt Grège, Gréz- od. Roh-S.; sie wird nur für Phantasiewaren u. Posamentengebraucht. Für die Weberei, Wirkerei, Stickerei etc. muß die Roh-S., deren Kokonfäden noch nicht zusammengedreht sind u. nur durch den Bast aneinanderhaften, mouliniert werden. Dies zerfällt in das Spulen u. Putzen ($\frac{1}{4}$ bis 5% Abfall), das erste Drehen des einzelnen Fadens (Filieren), das Vereinigen mehrerer Fäden (Doppeln od. Doublieren), das Zwirnen auf dem Moulinierstuhl. Je nach Zusammensetzung u. Drehung der Fäden der moulinierten S.n (Ouvrées) werden haupts. unterschieden: Organsin-S. (für Kette), Trama-S. (für Einschlag), Kusir-, kordonnierte S. od. Kordonnets (aus weniger sauberer Roh-S., Näh-S.), Platt- od. Stick-S. (aus einem schwach u. mehreren nicht gedrehten Fäden), Crêpe-S. (aus 2 od. 3 rohen Grezfäden, mit einer Zwirnung).

Das noch harte, glanzlose u. nur zu Gazen u. Blonden geeignete Garn der Zwirnmaschine wird zur Erzielung von Weifse u. Geschmeidigkeit u. Vorbereitung für die Färberei durch Auskochen in Seifenwasser von dem S.nleim befreit (entschält, degummiert) u. meist mit schwefliger Säure gebleicht; durch Strecken auf der Streckmaschine erhält es seinen Glanz. Zum Färben, das sehr leicht ist u. bei dem meist eine Beschwerung der S., z. B. mit Pinksalz (Verfahren: Pinken) vorgenommen wird, verwendet man wasserlösliche Tannin- u. Säurefarbstoffe (vgl. Färberei, Bd III, Sp. 423).

Über die Bestimmung des Feinheitsgrads der S.nfäden vgl. Garnnumerierung. Da die S. sehr hygroskopisch ist, wird sie in öffentlichen Trocknungs- (Konditionier-)Anstalten bei 110° vollständig ausgetrocknet u. das so gefundene Trockengewicht um 11% vermehrt, wodurch man das Handelsgewicht erhält.

3. Geschichte.

Die Heimat des S.nbaus ist sehr wahrsch. China; um 2000 v. Chr. war er hier althergebrachter Erwerbszweig. Die S.nstoffe wurden schon in vorchristl. Zeit ausgeführt, im 2. Jahrh. v. Chr. nach Parthien. Von da gingen Garn u. Gewebe nach Phönicien; bes. in Tyrus, Sydon u. Gaza wurden die kostbaren u. von den Römern so begehrten Stoffe hergestellt. Vom 2. Jahrh.

n. Chr. geschah die Einfuhr auch auf dem Seeweg. Bald darauf verlor China das S.nmonopol; im 4. od. 5. Jahrh. kam die S.nraupenzucht nach Japan, wo die S.nweberei schon im 8. Jahrh. auf großer Höhe stand. 568 brachten Mönche Eier

in Bambusstöcken nach Byzanz; doch gediehen Zucht u. Industrie dort wenig, da sie bis zum 11. Jahrh. Staatsmonopol waren. 1147 brachte sie Roger von Griechenland nach Italien. 1305 erhielt Avignon die 1. Maulbeerpflanzung. 1480 gingen ital. S.nweber nach Tours, 1520 nach Lyon. Nach Spanien kam die S.nzucht mit den Arabern. Deutschland erhielt auf dem Landweg über Kijew schon frühzeitig S.nwaren, S.nindustrie aber erst im 10. Jahrh., 1670 bildete sich in Bayern die 1. S.nbaugesellschaft. —

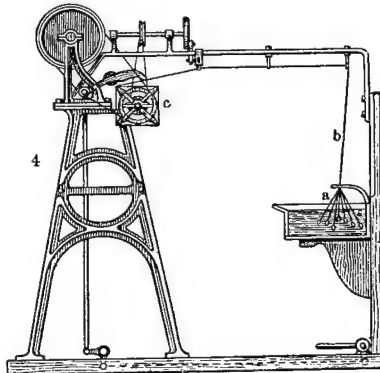
Hauptfabrikationsorte (S.nwaren) sind heute (in Deutschland) Krefeld, Elberfeld, (in Frankreich) Lyon, St-Étienne, Paris, (in der Schweiz) Basel, Zürich, (in Italien) Mailand, Turin, Como, Florenz, (in Österreich) Wien.

Seidenerzeugung (Roh-S.) der Welt (in 1000 kg) (Lyoner Berechnung).

Länder	1904	Länder	1904
Italien	4900	Anatolien	497
Frankreich	625	Syrien u. Cypern	470
Spanien	77	Europ. Türkei	256
Österreich-Ungarn	315	Donaufürstentümer	153
Westeuropa	5917	Griechenl. u. Kreta	65
China (Schanghai u. Kanton)	6349	Kaukasien	360
Japan (Jokohama)	5827	Persien u. Turkestan	426
Ostindien (Kalkutta)	180	Levante u. Zentralasien	2227
Orient (nur Ausfuhr)	12356	insges.	20500

4. Kunstseide.

Kunst-S. od. künstl. S. wird im allg. so hergestellt, dafs man Zellstoff (Zellulose, Baumwolle) löst u. die Lösung unter hohem Druck (50 at) durch sehr feine Glasröhren preßt; nach Entfernung des Lösungsmittels hinterbleibt ein feiner, s.ähnl. Faden. Nach dem Verfahren von Chardonnet (Chardonnet-S.) benützt man Lösungen von Nitrozellulose in Äther-Alkohol (Kollodium); die nach Erstarren der Lösung erhaltenen Fäden werden zur Verminderung der Brennbarkeit durch Schwefelammonium denitrifiziert d. h. in Zellulose verwandelt. Nach dem Verfahren von Pauly, Bronnert, Fremery u. Urban wird in Kupferoxydammoniak gelöste Zellulose in verdünnte Schwefelsäure gepreßt. Andere Verfahren benützen Lösungen von Viskose od. Acetylzellulose. V. andura-S. besteht aus durch Formaldehyd unlöslich gemachten Gelatinefäden. — Die Kunst-S. ist nicht wasserbeständig, weit weniger haltbar als natürliche, läßt sich färben u. mit anderen Textilfasern verflechten; sie dient zur Herstellung billiger S.neffekte (Glanzstoffe, Krawatten, Besatzartikel, bes. in Barmen hergestellt, etc.). In Deutschland bestehen z. Z. 7 Fabriken (z. T. als Glanzstoffabriken). — Über S. aus dem Gespinst von Spinnen (Spinnen-S.) s. d.



verursacht eine Raskucht mit roten Wucherungen. Alle genannten Krankheiten sind unheilbar u. können in Kürze ganze Dörfer vernichten. Rasses, zu saftiges Futter bedirft leicht Durckfall, wobei die Raupen einen grünlichen Saft absondern; läßt sich durch größte Reinlichkeit u. Darbieten von in der Sonne enttrockneten u. voll ausgewachsenen Blättern heilen. Auch Parasiten (Mauspfliegen, Schlupfwespen, Spedkäfer etc.) können Eier, Raupen u. Puppen gefährden.

Auch von zahlr. ausländ. Nachtpfauenaugen, die in ungezügelterm Zustand leben („wilde S.“), werden die Kokons gesammelt u. zu Seide verarbeitet. Als versch. Seuchen die europ. Seidenzucht arg gefährdeten, wurden mehrere Arten von ihnen eingeführt, u. a.: *Antheraea pernyi Guér.*, Chin., u. A. *yama-mai Guér.*, jap. Eichen-S.; A. *mylitta Drury*, Tussahspinner, Indien; *Philosamia cynthia Grote*, Alantkusspinner (s. Taf. Schmetterlinge, Abb. 16), Indien, China. Ihre ganze Pflge besteht darin, sie gegen schädliche Witterung u. Feinde (Vögel u. sonstige Insektenfresser, Parasiten etc.) zu schützen u. an der Flucht zu verhindern. Als „halbwilde S.“ werden sie bei uns in mit Drahtgewebe od. Netz umfriedigten u. überpannten Anpflanzungen, welche die Futtergewächse enthalten, ganz im Freien gezüchtet.

Vgl. Pasteur, *Etudes sur la maladie des vers à soie* (2 Bde, Par. 1870); Volle, *Krankh. der Seidenraupe* (1874); Weichweiler, *Zucht des Maulbeerbaums* etc. (1875); Netz, *Jap. u. Chin. Eichen-S.* (1883); Volle, *Ausführ. Anleit. etc.* (1893, von Newis); Ritter, *Jap. Seidenzucht* (1894); Voelschow, *Zucht* (1902); Prudhomme, *Sériciculture aux col.* (Par. 1906).

Seidighafi, eig. Seijib-i-Ghaji, Kleinasiat. Stadt, Wilajet Chodawenditsjar, r. überm Seidfu (zum Sakaria), 35 km südsüdl. v. Esli Schehr; 17/18000 E.; nahebei die Gräber der phryg. Könige.

Seidenen, schiit. Sekte von Seid Ibn Ali († 740), Enkel Husseins, gestiftet, die ähnlich den Znamiten (s. Znam), doch gemäßigter, das Recht auf das Znamat nur den Nachkommen des Kalifen Ali zusprach; seit dem 9. Jahrh. bes. in Yemen mächtig, in dessen Hauptstadt Sana bis Mitte des 19. Jahrh. feilbt. Zname herrschten.

Seidl, 1) Gabr. v., Architekt, * 9. Dez. 1848 zu München; einer der bekanntesten Künstler Deutschlands; lehnt sich zwar an alte Stile an, beherrscht aber Kunstmittel u. -formen in modernster Weise. Schuf Hochbauten u. innere Ausstattungen, Kirchen (St. Annakirche in München, s. Taf. Baukunst 5), Schlösser (Wüdesheim, Repton in Schlesien), Rathhäuser (Worms u. Ingolstadt), das neue Nationalmuseum u. das Künstlerhaus, dann zahlr. Wohnhäuser in München, das Spatenbräu in Berlin etc. — Sein Bruder Emanuel, Architekt, * 22. Aug. 1856 zu München; hervorragende schöpferische Kraft, nam. auch für Innenausstattung u. Inzenierung von Ausstellungen.

2) Joh. Gabr., östr. Dichter, * 21. Juni 1804 zu Wien, † 18. Juli 1875 ebd.; 1829 Gymn.-Prof. in Gili, 1840 Rustos am Wiener Münz- u. Antikensabinet, bis 1848 zugl. Zensor, 1847 Mitgl. der Akad., 1848/49 Prof. am Josephstädter Gymn. in Wien, 1856 tatf. Hofschachmeister; seit 1850 Mitred. der *3. östr. Gymn.*; 1856 Regierungsrat. Seine schlichte Dyrk („Dichtungen“, 3 Bde, 1826/28; „Bisofien“, 1836, * 1855 etc.) ist voll Gemütsstiefe u. Wohlmut, seine Balladen u. Romangen episch knapp u. klar. 1854 dichtete er die östr. Volkshymne neu zu der Haydn'schen Melodie; von seinen Gedichten in niederöstr. Mundart (4 B., „Klinseln“,

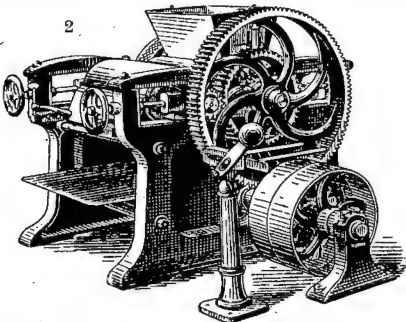
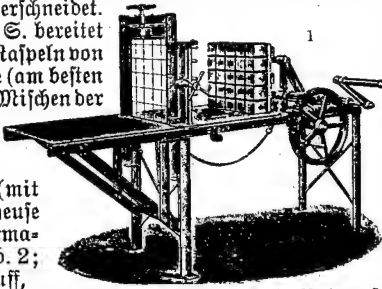
1828/37; Gesamtausg. 1844) wurden einige zu Volksliedern. Auch kleine dram. Bilder glückten ihm („3 lehti Fensterln“ u. „3 Jahre nach'm lekten Fensterln“), minder Novellen. Ges. poet. W., hrsg. von Hans May (Frh. v. Päumen), 6 Bde, 1877/81; Ausw., 4 Bde, hrsg. von v. Wurzbach, 1905, Fuchs, 2 Bde, 1906 (bei Reclam). Vgl. Fuchs (1904).

Seidlitz, Woldemar v., Kunsthist., * 1. Juni 1850 zu St. Petersburg; seit 1885 vortrag. Rat in der Generaldir. der kgl. Sammlung zu Dresden. Schr. u. a.: „Raffaels Jugendwerke“ (1891); Rembrandts Radierungen“ (1894); Krit. Verz. der Radierungen Rembrandts“ (1895); „Gesch. des jap. Farbenholzschnitts“ (1897); „Farbengebung“ (1900); „Die Kunst auf der Pariser Weltausstellung“ (1901). Hrsg.: „Allg. hist. Porträtwerk 1800/1848“ (6 Bde, 1883/90, n. N. 1893/97; 600 Taf.); „Zeichn. dtsh. Künstler von Carstens bis Menzel“ (1893; 50 Taf.).

Seidlitzpulver, abführendes Brausepulver, offiz. Pulvis aërophorus laxans, 7,5 g Kaliumnatriumtartrat u. 2,5 g Natriumbicarbonat in einer farbigen, 2 g Weinsäure in einer weißen Papierkapsel dosiert.

Seifen (Mehrz., abh. seifa, „Schaum“, 1) (chem. technol.), Bezeichnung palmitin-, stearin- u. ölsaurer Salze, bes. der Alkalien. Die S. werden bereitet durch Kochen (Verseifen) von Fetten od. Harz (meist Fichtenharz) mit Alkalilauge (S. fieden) in eisernen, durch direktes Feuer od. Dampf geheizten Kesseln, neuerdings auch aus den freien Fettsäuren durch Neutralisation mit Alkalicarbonaten. Nach dem verseiften Material unterscheidet man Ol-, Talg-, Kokos-, Harz- u. S.; nach dem angewandten Alkali harte Natron- u. saibearig-weiße Kali- od. Schmier-S. — **Natron-** od. harte S.: a) Kern-S., die besten S., werden hergestellt, indem man die durch Verseifen des Fetts erhaltene klare, leimartige Masse (S. leim) mit Kochsalz versetzt u. die von der wässerigen, Glycerin u. überschüssiges Alkali enthaltenenden Flüssigkeit (Unterlauge) abgesehiedene (ausgefalgene) Seife nach Bösen in verdünnter Natronlauge u. abermaligem Ausfalten zum „Kern siebet“, d. h. zu einer gleichmäßig geschmolzenen, blasenfreien, von feinen Krysfallfäden durchzogenen Masse. Beim langsamen Erkalten setzen sich die vorhandenen Unreinigkeiten im nicht krysfallinen Teil ab u. bilden eine natürliche Marmorierung (Fluß od. Faser). Kern-S. enthalten 10/15 % Wasser; sie werden nur noch wenig fabriziert. Geschliffene S. unterscheiden sich von den Kern-S. durch größeren Wassergehalt (20/30 %) u. Fehlen der Krysfallstruktur; sie werden hergestellt durch kurzes Sieben der ausgefalgten Kern-S. mit verdünnter Natronlauge. b) **Salb- kern-**, **Gschweger S.** sind fest u. trocken, enthalten aber sehr viel Wasser. Kokos- od. Palmöl wird mit Talg zusammen verseift u. der fertigen S. masse ein Füllmittel (Pottaschelösung, Wasserglas) zugesetzt. c) **Veim-S.**, die geringsten S., enthalten neben der entfaltenden Seife die ganze Unterlauge. Sie lassen sich auch nur mit Zusatz von Kokos- od. Palmöl herstellen, häufig in der Weise, daß man die verflüssigten Fette mit konzentr. Natronlauge bei 80° zusammenrührt (Kalgerührte S.). Zur Erhöhung der Ausbeute werden sie noch mit Wasserglas, Talk od. dgl. beschwert. Die fertig gefotenen S. werden in eine hölzerne Lade od. meistens in eiserne S. formen (Kühlfasten) gefüllt u. erkalten dort, worauf man sie durch besondere Schneide-

maschinen (Abb. 1; W. Rivoir, Offenbach a. M.) mittels eines aus Draht gefertigten S. schneiders in „Niegel“ zerschneidet. Toilette-S. bereitet man durch Raspeln von Natronseife (am besten Kernseife), Mischen der S. späne mit Parfüm u. Farbstoff (mit der Broheuse od. Pülvermaschine: Abb. 2; Joh. Hauff, Berlin) u. Pressen in Formen (durch die Peloteuse od. Ballmaschine: Abb. 3; Joh. Hauff, Berlin; platierte S.). Transparent-S. od. Krystall-S. werden mit Hilfe von Sprit, neuerdings auch mit Hilfe



von Soda- od. Zuckerköpfung hergestellt. S. pulver, S. mehl zur Stoffwäsche ist gepulverte, mit Sodapulver versetzte Natronseife. — Kali-S. enthalten das gesamte Glycerin des Fetts u. das Alkali. a) Transparente Schmier-S. aus Lein- od. Hanföhl (grüne S.) u. Pottasche enthaltender Kalilauge. b) Kornseife, die beste Schmierseife, aus einem Gemenge harter u. weicher Fette bereitet, zeigt auf transparentem Grund Ausschreibungen von Stearin- u. palmitin-saurem Kali. c) Silberseife, Elainseife, Schälseife, aus Baumwollensaatöl durch Verseifen mit einem Gemisch von Kali-u. 25% Natronlauge hergestellt, hat durch ausgeschiedene Natronseife ein perlmutterähnliches glänzendes Aussehen. — Die Seife dient als Reinigungsmittel in Technik u. Haushalt u. als vorzügliches Desinfektionsmittel. Offiz. sind eine Reindalkaliseife (sapo kalinus), die gewöhnliche Schmierseife (s. k. vengalis) u. eine aus Olivenöl u. Schmalz bereitete, fein gepulverte Natronseife (s. medicatus, med. Seife im engern Sinn). Med. S. im weiteren Sinn sind mit Arzneistoffen versetzte Natron-S. — Seife in unserm Sinn war den Alten lange nicht bekannt, die gall. Seife (sapo) war ein käufliches Haarfärbemittel. Von Nitron als Reinigungsmittel berichtet zuerst Gale-

nos; erst in byzant. Zeit wird *smagma* mit Nitron erwähnt u. als *sapōn* (*sapōnion*) bezeichnet. Die S. bereitung war bis in die neueste Zeit ein Handwerk (S. f. e d e r e i), ihre Entwicklung zu einem Zweig der chem. Großtechnik wurde bes. durch das Seblanc-Sodaverfahren, vor allem aber durch die Einfuhr billiger Fette (Kokos-, Palmöl u. a.) u. amerik. Fichtenharzes gefördert. — 1905 betrug die dtsch. Einfuhr an Seife in geschnittenen Stücken (Toilette-S. zc.) 271 t im Wert von 447 000 M., die Ausfuhr 5535 t im Wert von 6 919 000 M. Die reinigende Wirkung der S. soll auf ihrer Spaltung in lösend wirkendes freies Alkali u. einhüllend wirkendes saures fett-saures Alkali, nach Neueren nur in ihrer emulgierenden u. dadurch fettlösenden Eigenschaft beruhen. Vgl. Deite, Hdb. (19/112, 1903/06); Fischer, Prakt. S. f. e d e r (*1904); Wiltner (*1906). — S. pflaster, Emplastrum saponatum, offiz. erweichendes Pflaster aus Bleipflaster, gelbem Wachs, med. Seife u. etwas Kampfer. — S. p i r i t u s, Spiritus saponatus, offiz. Lösung von Kaliseife (aus Olivenöl bereitet) in Alkohol; Einreibungsmittel. — S. t e u e r, Verbrauchssteuer auf S., bestand vorübergehend in England (von den napoleon. Kriegen bis 1853), Frankreich (1873/78) u. Holland (bis 1893).

2) (p e t r o g r.), Sande mit einem Gehalt an gebiegenen Metallen (Gold-S., plaser; Platin-S. zc.), Erzen (Z i n n - S.) od. Edelsteinen (Diamant-, Granat-S. zc.). Ablagerungen derselben sind das S. g e b i r g e od. die S. l a g e r, aus denen gew. durch Waschen die Erze, z. B. S. g o l d, - p l a t i n, - z i n n zc., gewonnen werden. — S. w e r t, metallhaltiger Sand; auch die Gewinnung mit Druckwasser (vgl. Taf. G o l d, Abb. 1).

Seifenbaum, -beeren, -nüsse s. Sapindalen; Seifenkraut s. Saponaria; Seifenrinde s. Quillaja.

Seifenstein, Mineral = Saponit. In der Tech. = techn. Natrium, s. Natriumhydroxyd.

Seifenwurz, Seifenwurz, die saponinhalt. Wurzeln mehrerer Pflanzen, früher als Heilmittel u. Seifenersatz benützt, jetzt nur noch letzteres bei Geweben, die eig. Seife nicht vertragen; bes. rote S. von *Saponaria officinalis* L., weiße S. von *Gypsophila paniculata* L. zc.

Seifersdorf, brandenb. Dorf, bei Sorau, s. b.; S. e r t h a l (Schäffen), bei Rabenberg, s. d.

Seiffert, Max, Musikhist., * 9. Febr. 1868 zu Beestow; lebt in Berlin, seit 1904 Präsg. der „Sammelbde der internat. Musikges.“, hochverdient um die Musikforschung des 17. Jahrh. Schr.: „Sweetlind“ (1891), „Gesch. der Klaviermusik“ (I, 1899) u. a. Präsg. v. Sweetlind (12 Bde) u. zahlr. Werken (Häbler, Pachelbel, Scheidt, Tunder u. a.) in den Denkm. dtsch. Tonkunst (I. u. 2. Folge).

Seiffhennersdorf, sächs. Dorf, Amtsh. Zittau, nahe der böhm. Grenze, 363 m ü. M.; (1905) 8059 E. (714 Kath., zu Neuleutersdorf); L.; Weiskule; mech. Weberei (1000 Arb.), Fabr. v. Kleibern (800), Schuhen (500), Zigarren (100), Pickers (für die Weberei), Maschinen zc.

Seiger = Saiger; vgl. auch Uhr.

Seignettesalz (nach Apotheker Seignette [hänjet] v. La Rochelle) = Weinsaures Natriumsulfat.

Seigneur (frz., händl., später abgef. sieur, hñr, Herr, v. lat. senior, s. d.), vornehmer Herr, früher in Frankreich Inhaber eines Lehens od. auch Allods mit niederer Gerichtsbarkeit (seigneurie). Jetzt nur noch Anrede Gottes im Gebet u. Titel regierender Fürsten (in Anreden abgef. „Sire“). Vgl. Monseigneur.

Seignobos (häjzög), Charles, franz. Historiker, * 10. Sept. 1854 zu Lamastre (Dep. Ardèche); seit 1890 Prof. an der Faculté des Lettres in Paris. Schr.: Hist. de la civilisation (2 Bde, 1882/85); Hist. polit. de l'Europe contemp. (1894); Introduction aux études hist. (mit Langlois, 1898); Cours C. S. (9 Bde, 1902/05); viel über gesch. Methode u. gesch. Unterricht. Samtl. Paris.

Seihottiche s. Fittler.

Seijid, moh. Titel, s. Scherif.

Seihs (hitt), engl. Schreibung für Sifts.

Seila (häla), engl. Zeila, ostafrik. Hafenst., Brit.-Somaland, auf einer fl. Halbinsel am Golf v. Aden; etwa 15 000 E.; Saline, Ausf. v. Kaffee, Häuten, Gummi, Harz, Elfenbein, Vieh zc.

Seilbahnen, Bahnen, deren Fahrzeuge bei Bergbahnen (s. b.) u. Schiffshebewerken auf geneigten Ebenen (Seilebenen; vgl. Taf. Schiff, Schiffshebewerk), bei den Seilhängebahnen (Draht-S.) an Drahtseilen hängend durch Seile bewegt werden. Diese dienen haupts. zur Beförderung von Rohstoffen u. werden meist nach deutschem System (Bleichert, Otto, Pöhlig) gebaut. Danach verbindet man 2 Stationen durch 2 parallel laufende, alle 50 bis 100 m unterstützte Drahtseile, welche den Hin- u. Rückweg für die mit 2 Rollen an einem der Seile hängenden Wagen (250 bis 600 kg Tragungsvermögen) bilden. Diese werden bewegt durch ein dünneres, von einer ortsfesten Maschine in Umlauf erhaltenes Zugseil ohne Ende, mit dem sich die Wagen beim Verlassen einer Station durch eine Ruppelung selbsttätig verbinden, während sie sich an der Endstation von selbst wieder lösen. Hier wird der Wagen auf einer Tragfahne von Hand nach dem Füll- od. Entladeplatz gefahren, um dann auf die Rückleitung überzugehen. Die großartigste derartige Anlage ist die von Bleichert in Leipzig erbaute Bahn zur Erschließung von Erzlagern in den nordargentin. Kordilleren (horizontale Länge 34,67 km, Höhenunterschied 3510 m, stündliche Leistung 40 t abwärts, 20 t aufwärts). Die erste Drahtseilhängebahn für Personenbeförderung ist die Grindelwald-Wetterhornbahn. Die älteren u. sehr einfachen Drahtseilbahnen dienten bes. zum Abwärtstransport von Holz in den Alpen (Seil- od. Bergriesen).

Seile werden durch die Seiler (in den Hafenschiffen: Reepischläger) aus Hanf (bes. russ. od. ital.), Flachs, Esparto, Koir, Pita, Moë, Sun (s. Crotalaria), Jute, Sisal u. Manilahanf in der Seilerei hergestellt. Von den versch. Seilerwaren ist der Windfaden aus 2 Hanf- od. Flachsäden, das Seilband aus 3 Wergfäden, die Korbel aus 3 Hanffäden gedreht. Stricke, das geringste Gut aus Hanf, Flachs od. Werg, sind bisher u. nehmen von einem Ende zum andern ab (am dicken Ende eine Schlinge). Aus Stichen werden zusammengedreht die Stränge für die Fuhrleute; besserer Hanf u. 12 bis 16 Fäden. Schnüre werden direkt aus Fäden hergestellt. Tauen verfertigt man aus gutem Hanf, oft mehr als 100 m l.; die auf Seil- od. Schlagsmaschinen hergestellten heißen Patenttaue. Vgl. Drahtseil.

Seiler, Karl, Maler, * 3. Aug. 1846 zu Wiesbaden; in München ausgebildet u. seit 1871 (1893/95 in Berlin) tätig. Stift. Genres aus Krieg u. Frieden: Reynolds u. Gainsborough, Rembrandt im Atelier, Friedrich d. Gr., Nachricht von der Front, Bilder aus dem Krieg v. 1870/71 zc.

Seilfahrring s. Bergbau, Bd I, Sp. 1364.

Seilkurve, Seilpolygon = Kettenlinie.

Seille (häj), die, 1) (lothr.) Nebenfl. der Mosel; kommt aus dem Rinderweiher (örtl. v. Dieuze), bildet teilw. die Grenze gegen Frankreich, mündet nordöstl. v. Metz, 92 km l.; wegen des sehr unregelmäßigen Wasserstands z. T. reguliert, mit der Saar durch Kanal verbunden. — 2) l. (franz.) Nebenfl. der Saône; entspringt auf dem Jura, nordöstl. v. Dons-le-Saunier, mündet nach 110 km bei Joux-la-Vieille.

Seilles (häj), belg. Dorf, Prov. Lüttich, l. an der Maas; (1900) 3364 E.; (Lüttich) (Andenne-S.), auch Kleinbahnen; Steinbrüche, Eisengruben, Zink- u. Bleihütte, Fabr. v. Chemikalien.

Seilpalme s. Attalea.

Seilschiffahrt s. Schleppschiff.

Seilschloß, Vorrichtung zum ‚Verschluß‘ v. Seilen, die miteinander od. mit Wagen zc. verbunden werden sollen.

Seiltrieb, endloses, in den Rillen großer Scheiben (Seilscheiben) laufendes Seil zur Übertragung großer mech. Energie.

Seim, Sejm, der, l. (zentralruss.) Nebenfl. der Dvina; entspringt im O. des Gov. Kurland, mündet nach 660 km, größtenteils flöß-, stellenweise schiffbar.

Sein (lat. esse, s. b.), in der Philos. 1) die Wirklichkeit im Ggß zur bloßen Möglichkeit u. zum bloßen Vorgefästwerden = Dasein, Existenz; 2) die Wesenheit (Essenz) eines Dings im Ggß zum Sinnen-schein, das unveränderte Beharren im Ggß zu Werden u. Thätigkeit; das S., seine allgemeinsten Formen u. Gesetze untersucht die Ontologie.

Sein (hä), breton. Sizun, gall. Sena, franz. Küsteninsel (Bretagne), 10 km v. der Pointe du Raz (4 km br. Meeresarm Raz de S. mit starker Strömung); 1/2 km² (durch das Meer ständig verkleinert), (1901) als Gem. (Arr. Quimper) 990 E.; Leuchtturm.

Seine, die (hän), lat. Sequana, größter Fluß Nordfrankreichs; entspringt auf dem Plateau v. Langres in 471 m Höhe, durchfließt das Pariser Becken (s. Frankreich, Bd III, Sp. 756 f.) bis Troyes mit raschem Gefälle, von Paris ab mit großen Windungen, mündet mit 9 km br. Ästuar bei Le Havre in den Kanal; Länge 776 km, Gebiet 77 311 km². Bester Schiffsahrtsweg (570 km) Frankreichs, für große Seeschiffe bis Rouen (Ende der Gezeiten), für kleinere bis Paris (mittlere Fahrrtiefe 3,2 m), weiter aufwärts für 1,3 bis 2 m tiefgehende Schiffe fahrbar, zw. Quillebeuf u. Caudebec oft Flußgeschwelle (‚Mascaret‘); Kanäle zur Saône, Loire, Marne, Maas, Schelde u. Somme. Vgl. Belgrand (1873); de Préaudeau (1884); Barron (1900); samtl. Paris. — Danach ben. 4 Dep.: S., S.-et-Marne (s. marn) u. S.-et-Oise (s. oise) bilden ein zusammenhängendes Gebiet annähernd in der Mitte des Pariser Beckens, ein von zahlr. Thälern durchschnitten, meist tertiäres Hügelland (bis 215 m h.), in dem fruchtbarste Gegenden (Vrie zc.) wechseln mit waldbedeckten Sandflächen (Wald v. Fontainebleau). Anbau v. Weizen (jährf. in S.-et-M. 2,7 Mill., S.-et-O. 2,02 Mill. hl), Hafer (ebd. 3,9 u. 2,66 Mill. hl), Roggen, Gerste, Kartoffeln, Zuckerrüben (ebd. 573 000 u. 234 300 t), Futterpflanzen, Gemüse, Wein (ebd. 88 000 u. 252 581 hl), Obst zc., Rinder- u. Pferde-zucht. Im Dep. S. Ind. fast jeder Art (Paris u. Vororte), in den anderen Fabr. v. Zucker, Konserven, Eider, Käse, Papier, Maschinen, Holzwaren, Leder, Branntwein zc. Die Dstschäfte bildet das Dep. S.-

et-M. (5931 km², 1901: 358 325 G.; 5 Arr., Hauptst. Melun), die Westhälfte des Dep. S.-et-O. (5659 km², 707 325 G.; 6 Arr., Hauptst. Versailles) u. das davon umschlossene Dep. S. (Paris u. Umgebung im Umkreis von 3 bis 10 km: 480 km², 3 669 930 G.; 3 Arr.). Vgl. Hugues, S.-et-M. (Melun 1895); Champion, S.-et-O. (Par. 1891); Ardouin-Dumazet, Voy. en France XLIII/L (ebd. 1906 ff.); Joanne, S. (ebd. ⁶1904), S.-et-M. (ebd. ⁹1903) u. S.-et-O. (ebd. ¹²1906). — Dep. **S.-Inférieure** (Asterix), zw. unterer S., Kanal (Steilküste, f. Gataisen) u. Bresle; größtenteils ein Kreideplateau (Caux) mit Trodenhaldern, im N.O. (Bray) hügeliger u. reicher bewässert. Anbau v. Weizen (jährl. an 2,1 Mill. hl), Hafer (1,95 Mill. hl), Zuckerrüben (121 690 t), Futterpflanzen, Flachs, Rüben, Obst (577 500 hl Äpfel) u., starke Rinderzucht; Textil- (Rouen, Elbeuf), Metallind., Schiffbau, Fabr. v. Käse, Uhren, Brautwein u., Fischerei u., Seebäder; bedeutender Seeverkehr (1904 in den Häfen des Dep. 6088 Schiffe mit 4 351 398 R.T. im Eingang). 6342 km², 853 883 G.; 5 Arr., Hauptst. Rouen. Vgl. Bunel (Rouen 1879); Joanne (Par. ¹⁰1901); Ardouin-Dumazet VI (ebd. ²1901) u. XVII (ebd. 1898).

Seinsheim (Bez. A. Rixingen), fränk. Uradel, 1705 Grafen; erbliche bayr. Reichsräte. Haupt: Karl (*1836). Graf Adam Friedrich, 1755/79 Bischof v. Würzburg, 1757/79 zugleich v. Bamberg. Vgl. W. Hofmann (1903). Demselben Geschlecht gehören die Fürsten v. Schwarzenberg an.

Seir (hebr., 'bemaßelte Gegend?'), das von den Edomitern bewohnte Gebirge südöstl. vom Toten bis zum Roten Meer, jetzt Dschebel esch-Schera.

Seis, tirol. Dorf, Bez. G. Bozen, zur Gem. Kastelruth, unterhalb der Seiser Alp (s. u.), 1004 m ü. M.; (1900) 381 G.; Wallfahrtskirche Maria-Gilf (1657); Sommerfrische. Oberhalb, 1200 m ü. M., Bad Rax (schwefel- u. eisenhaltige Quelle). — Die Seiser Alp od. Alpe, zw. Schlern u. Grödnertal, etwa 60 km² gr., durchschn. 1900 m h., an den Rändern erhöhte (Pustatich, 2174 m) Weidenhochfläche mit über 70 Seenhütten ('Schwaignen') u. reicher Alpenflora; größtenteils zur Gem.

Seisachtheia, die (grch.), f. Solon. [Kastelruth.

Seisenberger, Mich., kath. Gegeet, * 17. Nov. 1832 zu Oberspoint (Niederbayern); 1857 Priester, seit 1869 Prof. in Freising. Schr. u. a.: 'Auferstehung des Fleisches' (1868); 'Schöpfungsbericht' (1881, ²1882); 'Einführung in die Hl. Schrift' (1890, ²1903); 'Hirtenspiegel' (1906); Komm. zu den Klageliedern (1872), Esdras, Nehemias u. Esther (1901), Markus (1905).

Seismische Bewegungen (v. grch. seismós), Erderstütterungen. **Seismograph**, **Seismometer**, **Seismologie**, die, **Seismometer**, **Seismoskop**, das, f. Erdbeben.

Seistan, früher Segestan, Seischestan, urspr. *Sakastana* ('Land der Saken', f. b.), pers.-afghan. Sandtschaft; das Mündungsgebiet des Hindus, in der Hauptsache durch dessen Laufveränderungen entstanden (mindestens 3 verschiedenaltige Deltas), daher durchweg Alluvialboden, meist flach u. vegetationslos, doch bei künstl. Bewässerung fruchtbar; die Wasserläufe enden alle (bes. Hindus) im abfließenden Samunsee, den sie aber fluss erreichen; 18 215 km², 205 000 G. — Die mythische Urheimat der Perser u. ihrer Nationalhelden Sal u. Rustem, im 10. Jahrh. überaus reich (jetzt noch überfüllt mit

Muinen aus Ziegeln), dann wiederholt verwüstet, lange Streitobjekt zw. Persien u. Afghanistan, 1872 durch brit. Schiedspruch geteilt, die Grenze 1905 durch eine brit. Kommission zu ungunsten Persiens geregelt (10 815 km² afghan.). Vgl. Däte, Kurasan **Seitel**, das = Seidel. [d. S. (Lond. 1900).

Seitendruck, der zusammenschließende Druck bei der Gebirgsfaltung.

Seitengänge, in der Reitkunst Gänge, bei denen das Pferd vorn auf anderem Hufschlag geht als hinten u. mit den Füßen einer Seite über die anderen hinwegtritt.

Seitengatter, Säge, f. d.

Seitengewehr f. Gewehr.

Seitenhöerner, beim Rückenmark, f. d.

Seitenketten, in phys. Verbindungen die an Ringkohlenstoffatomen haftenden offenen Kohlenstoffketten, z. B. im Cymol, CH₃ · C₆H₄ · C₃H₇, die Gruppen CH₃ u. C₃H₇. Wie hier an ganz bestimmten Stellen bestimmte Atomgruppen sich verankern, so ernährt sich nach Ehrlichs *S. theorie* die Körperzelle dadurch, daß sie aus den sie umspülenden Körperflüssigkeiten (Blut u. Lymphe) eine ganz bestimmte Art von Ernährungsstoffen herausgreift u. zur Verdauung an sich zieht. Die einzelnen Teile der Zelle (S. od. haptophore Gruppen) passen zu bestimmten Nahrungsstoffen, wie der Schlüssel zum Schloß. Nur Gifte, die auf eine der S. passen, schädigen die Zelle, die bei starker Einwirkung abstirbt, bei weniger starker aber die gifttragenden u. neugebildeten Arme in die umgebende Flüssigkeit abstößt; diese (freie S.-Antikörper) lagern sich mit eindringenden Toxinen zu unschädlichen Verbindungen zusammen u. schützen so den Organismus gegen Gifte, aber auch gegen fremde Zellen, Bakterien u.

Seitenkreislauf = Kollateralkreislauf.

Seitenlinie, -organe, eine Linie an beiden Seiten des Körpers vom Kopf bis zum Schwanz, hervorgerufen durch einen unter den Schuppen verlaufenden Kanal od. eine in der Haut hingleitende Rinne, worin von einem Ast des Vagus (Ramus lateralis) versorgte Sinnesorgane unbekannter Bedeutung liegen; nur bei Fischen (s. Bd. III, Sp. 596), im Wasser lebenden Tieren u. deren Larven.

Seitenriß f. Projektion.

Seitenstechen = Milzstechen; vgl. Milz; auch = Pleuralgie, Neurodynie, Schmerz in der unteren Rippengegend, durch längere krankhafte Prozesse (Entzündung, Verletzung, Rheumatismus u.) bedingt.

Seitenstetten, niederöstr. Markt, 20 km südwestl. v. Amstetten, 350 m ü. M.; (1900) 972 kath. G.; **St.** (St. Peter-S.); Benediktinerabtei (1112; 1907: 67 Mitgl. [62 Priester]; Abt seit 1868 Dom. König, * 1833) mit Gymn., Konvik., Bibl. u.; bish. Knabenseminar u.; Franziskanerterziarinnen **Seitenstich** f. Nähen. [(Nähenarbeitschule). **Seitenstrang** f. Rückenmark; **Seitenstrasse**, die, f. Bahnhofsstr.

Seitenstrum, das, feinkl. Abzweigung eines Erz-

Seitenventrikel, der, f. Gehirn.

Seitenverwandte f. Verwandtschaft.

Seitlinge (Mehrz.), vet.-med. = Schwindler.

Seitwärts einschneiden, Aufnahme eines Dreiecks aus 2 Seiten u. dem eingeschlossenen Winkel; vgl. Meßtisch.

Seih, 1) Alex. Max, Maler, * 1811 zu München, † 18. Apr. 1888 zu Rom; Schüler von Cornelius u. Overbeck; in ihrer Richtung malte er Saframente (München, Allerheiligenkirche), Der

verlorne Sohn (Rom, Sta Trinità de' Monti), Kluge u. thörichte Jungfrauen (ebb.), Fresken in Castel Gandolfo. — Sein Sohn u. Schüler Ludw. v. G. (gew. Ludovico), Maler u. Baumeister, artist. Dir. der päpstl. Galerien, * 11. Juni 1844 zu Rom, übernahm früh schon von Cornelius u. Overbeck eine mehr retrospektive Richtung. Seine Hauptstärke ruht auf dem Gebiet des Fresko. Malte mit seinem Vater in der Kathedrale von Djakovar, restaurierte die Loggien Raffaels u. das Appartamento Borgia im Vatikan; Bilder in Treviſo, Vraceli u. Sant' Ivo in Rom, in Serajewo, in der Schloßkapelle zu Heiligenberg; Krönung Mariä im Münster zu Freiburg i. Br.; Deckenbilder in der Galleria bei Candelabri im Vatikan (Thomaszkyfluß; Abb. f. Taf. Malerei 22). Eine durch reiche Erfindung, edle Auffassung u. lebendiges Kolorit den besten quattrocenst. Werken der Monumentalmalerei gleichkommende Schöpfung ist der Farbenschmuck der deutschen Nationalkapelle der Wallfahrtskirche in Loreto (vgl. Weiffel, 1892). Von ihm auch markige Holzschnittzeichnungen (Darstellungen zc., 1891) in Dürers Art (f. Taf. Holzschnittkunst 6). — Sein Vetter Rudolf v., * 15. Juni 1842 zu München; Sohn u. Schüler v. Alexanders Bruder Franz v. S. (1817/83), dann von Piloty; 1883 Konservator am Nationalmuseum, daneben 1888 Akademieprof. in München. Schuf bes. Genrebilder, Wanddekorationen, kunstgewerblich. Entwürfe zc. Sein Wirken zur Hebung des Kunstgewerbes in München von ausschlaggebender Bedeutung. — Rudolf's Vetter Otto, Maler u. Zeichner, * 3. Sept. 1846 zu München; Schüler (Piloty) u. schon mit 25 Jahren Prof. der dort. Akad. Von ihm außer mythol. u. hist. Bildern (Prometheus, Neptuns Meerfahrt, Riccios Ermordung) viele Landschaften; auch Illustrationen, ein Totentanz (30 Bl.) zc.

2) Ant., Maler, * 23. Jan. 1829 zu Roth b. Nürnberg, † 22. Nov. 1900 zu München; ausgebildet in Nürnberg u. München (Flüggen). Seine Bilder aus dem bayr. Volksleben in der Art Meiffoniers (Fahrendes Volk, Kapuziner im Bauernhaus, Ländl. Briefträger, Kartenspieler, Schützenkönig zc.) zeigen seine Charakterisierung u. warmes Kolorit.

3) Karl Ant., kath. Apologet, * 27. Mai 1869 zu Windsheim (Mittelfranken); 1892 Priester, 1904 o. Prof. in München. Schr. u. a.: 'Apol. bei den Griechen des 4. u. 5. Jahrh.' (1895); 'Willensfreiheit u. moderner psychol. Determinismus' (1902); 'Heilsnotwendigkeit der Kirche nach der altchristl. Bitt. bis Augustinus' (1903); 'Christuszeugnisse aus dem klass. Alter.' (1906).

Seja, die, größter l. Nebenfl. des Amur; entspringt am Südbang des Stanowjgebirges, mündet bei Wladowjeschtschenſk, 1100 km l., 5 Monate lang auf 1000 km schiffbar (für Dampfer 660 km); das Gebiet der oberen u. unteren Zuflüsse goldreich.

Sejanus, Lucius Ailius, Gardepräfeſt (praefectus praetorio) u. Günstling des Kaisers Tiberius, suchte seine Machtstellung durch die verwerflichsten Mittel zu stärken, vergiftete 23 n. Chr. den Kaiserjohn Drusus, mit dessen Gemahlin Livilla er in Ehebruch lebte, trieb Agrippina, die Gemahlin des Germanicus, in die Verbannung u. war, bes. seit Tiberius 26 Rom ganz verlassen hatte, thatsächlich allmächtig. Er war eben Konsul geworden (31) u. mit Julia, der Enkelin des Tiberius, verlobt, als dieser ihn plötzlich ergreifen u. hinrichten ließ, ebenso seine Kinder u. viele Anhänger.

Seim, der, russ. Fluß = Seim.

Seimn, lit. *Seinai*, russ. Kreisſt., 25 km östl. v. Suwalki; (1897) 3778 E. (1673 Kath.); kath. Bisch., Kathedrale (1619), Priesterſem.; Holz-, Getreidehandel. — Das Bist. S. Augustow od. Suwalki (1798, Suffr. v. Warſchau) zählt 119 Pfarreien, 345 Priester, 691 817 Katholiken.

Sekante, die, schneidende Linie bei Kreis u. allg. Kurve; sec (gespr. Sefans) x ist 1: cos x, cosec (gespr. Kosefens, Kosefante) x ist 1: sin x.

Sekel, Sheckel, der (hebr., 'Gewicht'; grch. *statēr*, f. d.), 1) urspr. babyl. Gewichtseinheit (etwa 16,8 g); 2) als Gold- od. Silbergewicht seit dem 2. Jahrtausend v. Chr. in ganz Vorderasien Werteinheit (vgl. Weir. Münzwesen), wobei man 50 S. auf die Mine u. 3000 S. auf das Talent rechnete. Als Normaleinheit diente den Juden der beim Heiligtum aufbewahrte, heil. S. = 20 Gerg ('Korn'); 3) seit Darius I. pers. Silbermünze (grch. *siglōs*) v. 5,56 g (1,17 M) = $\frac{1}{20}$ Dareikos (f. d.), auch bei den Juden gangbar; 4) seit der Makkabäerzeit (138 v. Chr.) jüd.

Silbermünze ($\frac{1}{16}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ S.; Abb.) v. 13,5 bis 14,55 g



(2,50 M). Vgl. Madden, Coins of the Jews (Lond. 1881); Reinach, Monnaies juives (Par. 1887).

Sektieren (ital., 'austrocknen', Hauptwort: Sektatyr, die), langweilen, quälen; beschwerlich

Sekund, die, in der Fechtkunst, f. d. [fallen.

Sekret (lat.), geheim. Sekretär, Geheimſchreiber; Schriftführer; auch = Schreibtiſch. Sekretariat, das Amt eines Sekretärs. Sekretarie, die, der Breven, der Memorialien, der Briefe an Fürsten zc., päpstl. Behörden; f. Weir. Kurie, Sp. II. Sekretarium, das, in Kirchen = Sakristei; Schatzkammer; Krypta. — S., die ('Stillgebet'), das zwischen der Opferung u. Prästation der hl. Messe eingehaltete, vom Priester immer still verrichtete Kirchengebet. — S., das (Physiol.), f. Absonderung.

Sekretär, Gypogerranus III., einzige Gattg der Gypogerranidae, Fam. der Falconiformes, mit nur 1 Art, G. secretarius III., mit Stelzbeinen u. Lauffuß; Oberseite hellaschgrau, Nackenschopf, Schwingen u. Wurzel schwarz; bis 125, Schwanz 68 cm l.; frist hauptl. Reptilien. Äthiop. Region.

Sekretion, die (lat., Zeitw.: sezernieren, sekretieren), in der Physiol. 'Absonderung' (f. d.) von flüssigen Stoffen (Sekrete, z. B. Speichel, Galle zc.) aus Drüsenorganen. Eschſten, Walsgeschwülste mit flüssigem od. breiigem Inhalt. — S. (Petrogr.), sekundäre Ausfüllungen von Hohlräumen in Gesteinen; bewirkt durch die zirkulierenden Lösungen, z. B. Achaimandeln.

Sekt, der (ital. vino secco, 'trockner Wein'), meist span. od. tanar. Biskowein, gew. aus Trockenbeeren unter Zusatz v. Alkohol u. feingebenen u. feingestellt. Seit Ludw. Devrient auch = Schaumwein.

Sekte, die (lat.), eine Partei (od. Schule), die eine von der herrschenden abweichende Denk- u. Handlungsweise vertritt, bes. eine relig. Partei, die sich von der rechtmäßigen od. herrschenden Kirchengemeinschaft wegen abweichender Lehren lossagte u. in eigener Genossenschaft vereinigte. In größter Mannigfaltigkeit entwickelte sich das S.wesen im

Protestantismus u. von diesem beeinflusst seit dem 17. Jahrh. in der russ. Kirche. Das klass. Land der prot. S.n der Gegenwart ist Amerika. Vgl. Blunt, Diet. (Lond. 1886); Dresbach, Prot. S.n der Ggw. (1887); S. Kalb, Kirchen u. S.n der Ggw. (1907).

Sektion, die (lat.), Abteilung, bes. einer Behörde; Abschnitt, Teilstück; Ausbruch. Im dtsh. Heer bis 1906 Bezeichnung für die aus 4 Rotten bestehende kleinste Unterabteilung eines Infanteriezugs, heißt jetzt Gruppe. — **Schäfer** (-scher), in Östr. der Vorsteher einer Ministerialabteilung; S.krat, Ministerialbeamter (6. Rangklasse). — **S.**, Sectio anatomica, S. legalis, in der Med. die (gerichtl.) Leichenöffnung; Zeitw.: sezieren, f. Obduktion.

Sektor, der = Ausschnitt, vgl. Kreis.

Sekunda, die (lat.), eig. die 2. Klasse einer höhern Schule; zerfällt gew. in Ober- u. Unter-S. (in Wirklichkeit die dritt- u. viertoberste Klasse einer 9stuf. Schule, teilw. auch die zweitunterste). Sekundaner, deren Schüler. — **S.**, im Handel = zweiter Güte.

Sekundafford, der, die 1. Umkehrung des Septimenaffords (f. d.; f—g—h—d), auch Sekund-Quart-Sept-Afford genannt.

Sekundant (lat.), beim Zweikampf, f. d.

Sekundär (lat.), in 2. Linie, an 2. Stelle; untergeordnet; Ggß: primär. — **S.** (Techn.), nachfolgend, z. B. von der Verbrennungsluft (S. Luft, vgl. Rauch), vom elektr. Strom (S. Strom), der von einem Primärstrom in benachbarter Bahn induziert wird (vgl. Induktion) od. der zuerst Primärmaschine u. Primärnetz u. dann S.maschine u. S.netz mit S. Spannung durchfließt. — **Element** f. Galvan. Element u. Akkumulator. — **S.** (med.), im Gefolge einer andern (primären) Erkrankung auftretend (= Nachkrankheit) od. an einem andern Ort als ihrem Erstfsh (= Metastase). S. schielen, nach der Schieloperation manchmal eintretende gegenteilige Schielrichtung. — **S.e. Alkohole** enthalten die mit 2 Kohlenstoffresten verbundene Gruppe = CH(OH), z. B. f. er Propylalkohol CH₃ · CH(OH) · CH₃. — **S.e. Amine** (Mehrz.) f. Amine. — **S.e. Gemengteile** der Gesteine, im fertigen Gestein durch Umwandlung entstandene Mineralien. — **S.e. Gesteine**, durch Wiederablagerung der verwitterten primären Gesteine auf f. er Lagerstätte entstandene Bildungen, nam. der Sedimente. — **S.e. Teufenunterschiede**, auf Erzgebirgen, Unterschiede im Gehalt an Edelmetallen, die auf die Einwirkung der Verwitterung zurückzuführen sind, bes. der eiserne Gut u. die Zementationszone. [bahn.]

Sekundärbahnen = Nebenbahnen; vgl. Eisen-

Sekundärinfektion, die, Hinzutreten eines 2. Krankheitsprozesses bakterieller Natur zu einer schon bestehenden krankhaften Veränderung, Krankheit od. Wunde od. zu einem absichtlich zu Heilzwecken gesetzten operativen Eingriff, z. B. nachträgliche Eiterung einer vorher ungestört (glatt) heilenden Wunde; Verschlimmerung von Diphtherie od. Tuberkulose durch Hinzutreten von Streptokokken; vgl. Mischinfektion.

Sekundärschulen (frz. Écoles secondaires, Collèges), im Ggß zu den Primärschulen (f. d.) in Frankreich = höhere Schulen; in Belgien Ecoles moyennes supérieures gen.; in der Schweiz (Sekundärschulen) meist nur höhere Volksschulen.

Sekunde, die (lat.), der 60. Teil einer Zeit (= Zeit = S.; vgl. Zeit) od. Bogenminute (″ = Bo-

gen = S.). — **S.** (Mus.), die 2. Stufe der Tonleiter (Intervall v. 2 Tönen): groß (c—d), klein (c—des) u. übermäßig (c—dis). — **S.** (Buchdr., Ggß: Prime) = Wiederdruck, f. Buchdruckertunft, Bb II, Sp. 280. [Gewicht, Sp. IV]

Sekundenmeterfilogramm f. Weiz. Maß u.

Sekundieren (lat.), Weistand leisten, beim Zweikampf als Sekundant (f. Zweikampf) dienen. — **S.** (Mus.), das naturalist. Improvisieren einer 2. Stimme (Quettlingen) in der Volksmusik.

Sekundiz, die (lat.), 50jähr. Priesterjubiläum (als Gegenstück zu Primiz, f. d.).

Sekundogenitur, die (neulat.), die Vermögensmasse, die in der 2. Linie einer hochadligen Familie erblich ist, während das Hauptvermögen der 1. Linie (Primogenitur) vorbehalten ist; auch das Fürstentum, in welchem eine jüngere Linie regiert.

Sekurit, das, Sicherheits Sprengstoff aus Ammoniumnitrat u. Dinitrobenzol.

Sekurität, die (lat.), Sicherheit, Sorglosigkeit. S. protekt, Sicherheitsprotest beim Wechsel.

Sel. (Zool.) = Emil Selenia.

Sela, altarab. Stadt, f. Petra.

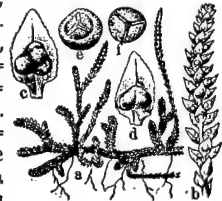
Sela (hebr.), östern in den hebr. Psalmen wiederkehrende musk. Bezeichnung; zeigt nach der am besten begründeten Auffassung die Strophengliederung an. Vgl. F. Consolo (Flor. 1904).

Selache Cuv., Gattg der Selachoiden, f. Haifische.

Seladon (frz. Céladon, pers.), Name des Helden von d'Urfes Schäferroman Astrée (1619); allg. = sentimentaler, schwächender Liebhaber.

Seladonit, der, Mineral = Grünerde.

Selaginellaceen, Fam. der Lycopodiales; hirlappähnliche Sclauden mit verzweigtem Stengel, schuppenartige Blätter u. endständigen Sporophyllen ('Blüten'), die in den Blattachsen je 1 Makro- od. Mikrosporangium tragen; Entwicklung in 2 Generationen (Schema f. Kryptogamen), auch vegetative Vermehrung durch Bewurzelung v. Sprossen, Ausläufer etc. — Einzige Gattg **Selaginella Spring.**, Moosfarb; 500 Arten, meist an schattigen Stellen der Tropen u. Subtropen, seltener in Trockengebieten, so S. lepidophylla Spring., Kalifornien bis Mexiko, die gleich der Zierhorose (wie diese im Handel) ihre Sprosssetten zu Knäueln einrollt, in Mitteleuropa nur die kriechende S. helvetica Lk. (Abb., a blühende Pflanze, 1/3 nat. Gr., b Blüte, 1 1/2 fach, c Sporophyll mit Makro- u. d mit Mikrosporangium, 4fach, e Makro-, 10-, f Mikrosore, 40fach) u. die schrägaufrechte S. selaginoides Lk. (spinulosa A. Br.); Zierpflanzen außer diesen bes. die mediterrane S. denticulata Lk. zur Rasenbildung in Wintergärten etc., zumal Spielarten mit weißspitzigen od. gelben Blättern.



Selam, Salām, Salāam, der (arab., westarab. Salām, span. Zalema), 1) Friede, Heil, Gruß (f. d.), auch = Blumenprache (f. d.); Dār es-s., 'Friedenshaus', od. Medinet es-s., 'Friedensstadt' = Bagdad; 2) (als göttl. Attribut) Gültiger, Gnädiger, ja s., gerechter Himmel! 3) in der Türkei auch, Audieng, Ratsversammlung: S.-i-amm, öff. Audieng; S.-i-chass, Ministerrat. — **Selamlyt**, der, das (türk.), 1) Begrüßungs- od. Empfangszimmer, der nur den Männern zugängliche Teil einer Woh-

nung, im Egß zum Harem (s. b.); 2) in Konstantinopel auch die feierliche Auffahrt des Sultans zur Woschee am Freitag mit Truppenparade.

Selandria *Leach*, Gattg der Blattwespen.

Selangor, einer der Verb. Malaienstaaten (seit 1874 unter brit. Hoheit), an der Westküste v. Malaka, beiderseits des gleichn. Flusses, 8320 km²; Haupterzeugnisse: Kaffee, Kautschuk, Pfeffer, Gam-bir, Reis, Zuder etc. (1901) 168789 meist chin. E. (31 966 weibl.); Einf. 1904 für 89,6, Ausf. für 120 Mill. M (17 881 t Zinn); 173 km Eisenbahnen, Einn. 37, Ausg. 29 Mill. M; Hauptst. Kwa-la Sumpur, engl. Kwa-la Lumpur, am Westfuß des Gebirgs; 32 381 E. (72 % Chin., je 13 % Indier u. Mal.); *Fl.*; Mission des Pariser Sem.; pathol. Institut für Veri-Veri u. Malaria, Zentralstelle für landw. u. bot. Untersuchungen (1905).

Selanit, türk. Name v. Saloniki.

Selassicht s. Taf. Gasbeleuchtung, 3. Spalte.

Selb, oberfränk. Stadt, Bez. A. Rehau, am gleichn. Fluß (l. zur Eger) u. am Nordostfuß des Fichtelgebirgs, 556 m ü. M.; (1905) 8431 E. (1814 Kath.); *Fl.* (Kobalbahn zum Bahnhof S.-Pölsberg, 4 km); Amtsg., Arbeitsamt; Herz-Jesu-Kirche (3-jährig, Basilikaform, 1889) etc.; keram. Fach-, gewerb. Fortbildungsschule; Krankenhaus, Kinderhort (Diakonissen); Porzellanind., Granit- u. Syenitwerke, Maschinenfabr., Brauereien.

Selbrittbilder s. Anna, hl.

Selbende = Salband.

Selbth, oberfränk. Markt, Bez. A. Naila, am gleichn. Fluß (l. zur Saale) u. am Ostfuß des Franckenwalds, 524 m ü. M.; (1905) 2009 E. (22 Kath.); *Fl.*; Fortbildungsschule; Weberei u. Zwirnerei, Fabr. v. Britanniametall, Knallspielwaren, Schrauben, Drahtgewebe etc., Zylinder-, Schotter- u. Zementsteinwert, Handstickerei.

Selborne (*hērbrn*), Sir Roundell Palmer, (1872) Lord S., (1882) Graf, brit. Staatsm., * 27. Nov. 1812 zu Mitzbury, † 4. Mai 1895 zu Blackmoor b. Petersfield; Jurist, 1847/72 im Unterhaus, unter Palmerston u. Russell 1861/66 Solicitor General u. Attorney General, unter Gladstone 1872/74 u. 1880/85 Lordkanzler. Schöpfer der Gerichtsreform v. 1873, Anglikaner u. Gegner der Home Rule-Bill. Schr. u. a.: Defence of the Church of England against Disestablishment (Lond. 1886). — Sein Sohn W. H. Waldegrave Palmer, 2. Graf S., * 17. Okt. 1859; Schwiegersohn Salisbury, 1882/95 im Unterhaus (Unionist), 1895/1900 Unterstaatssek. im Kolonialamt neben Chamberlain, 1900/05 1. Lord der Admiralität, seitdem Oberkommissär für Südafrika.

Selbst, Jos. Franz Heintz, kath. Theolog, * 26. Okt. 1852 zu Mülheim a. Main; 1874 Priester, 1892 Prof. der alttest. Exegese am bish. Sem. u. Domkapitular in Mainz. Schr. u. a.: Kath. Kirchengesang beim hl. Messopfer (1880, 2 1890); 'Kirche Christi nach den Weissag. der Proph.' (1883); 'J. V. Colmar' (1902). Hrsg.: Schusters, Hdb. d. bibl. Gech. I^e (1906).

Selbstansteckung = Autoinsektion.

Selbstausleser s. Weil. Fischebuch, Sp. III.

Selbstbesteckung s. Onanie.

Selbstbefreiung eines Gefangenen wird nur im Fall der Meuterei bestraft (St.G.B. § 122 2). Ein Gefangener, der eine andere Person anstiftet, ihn zu befreien od. ihm zur S. beihilflich zu sein, ist strafbar (§§ 48. 120).

Selbstbeschädigung s. Selbstverstümmelung.

Selbstbetrieb = Parteibetrieb, s. Biotiprozess.

Selbstbewirtschaftung, Eigenverwaltung, s. Landwirtschaft.

Selbstbewußtsein, die höhere Form des Bewußtseins (s. b.), bes. das ausdrückliche Wissen der Seele um ihr eignes Thun, die Grundlage der Selbstbenennung im Ich (s. b.); mithin die Unterscheidung des mit sich stets identisch bleibenden Selbst (Substanz) von den wechselnden Bewußtseinsinhalten (Attribute). Während die älteren Psychologen das S. durchgängig auf die Akte des Willens u. der Vernunft gründen, suchen es einige neuere (Schleiermacher, Bipps [Das S., 1901] u. a.) aus dem Gefühl (s. b.) abzuleiten.

Selbstbinder (Landw.) s. Mähmaschinen.

Selbstdifferenzierung in der Entwicklung eines Lebewesens od. seiner Teile liegt dann vor, wenn alle zu seiner Hervorbringung nötigen Kräfte schon in der Anlage vorhanden waren, im Egß zur abhängigen od. korrelativen Entwicklung, bei der äußere od. aus den Beziehungen der einzelnen Teile zueinander resultierende Energien gestaltend wirken. Jene liegt der Präformations-, diese der Epigenestheorie zu grunde.

Selbstdruck = Naturfarbenbrud.

Selbstentzündung erfolgt bei einigen chem. Verbindungen, z. B. Phosphorwasserstoff, Siliciumwasserstoff, Kalodhl, an der Luft; leicht oxydierbare Stoffe, die dem Sauerstoff der Luft durch seine Zerteilung eine große Oberfläche darbieten, z. B. manche fein zerteilten kohlehaltigen Metalle, Holz- u. Steinkohlenpulver, mit Öl od. Firnis getränkte Baumwolle etc., können sich unter geeigneten Bedingungen zum Erglühen erhitzen; vgl. Phosphore.

Selbsterregung, bei dynamoelektr. Maschinen (s. b. Tafel, 3. Sp.) die Fähigkeit, zur Erregung ihrer Magnete keinen fremden Strom zu benötigen.

Selbstfahrer, Motorwagen u. Motorrad.

Selbstgifte = Autotoxine, s. Autointoxikation.

Selbstgreifer s. Bagger.

Selbstherrlichkeit s. Autokratie. Selbstherrlicher (*samoderschez*, *shes*) aller Reußen, Titel des russ. Zaren seit Ivan III.

Selbsthilfe ('Notangriff') darf üben, wenn die Verwirklichung eines Rechts in Gefahr ist, vereitelt od. doch wesentlich erschwert zu werden, ohne daß obrigkeitl. Hilfe rechtzeitig zu erlangen ist. Die S., die nie weiter gehen darf, als unbedingt erforderlich ist, kann bestehen in Wegnahme, Beschädigung u. Zerstörung von Sachen, Festnahme des Verpflichteten bei Fluchtverdacht u. in Brechung seines Widerstands gegen die zu duldenbe Handlung. Vom 3. Fall abgesehen, der bereits der Ausübung, nicht bloß der Sicherung des gefährdeten Rechts dient, bedarf die S. unbedinglicher Legalisierung, u. zwar im 1. Fall, soweit nicht Zwangsvollstreckung zulässig, durch dingl. Arrest, im 2. Fall durch sofortige Vorführung des Festgenommenen bei dem zuständigen Amtsgericht. Durch S. wird Schadensersatzpflichtig, wer ihre Voraussetzungen irrig (auch ohne Fahrlässigkeit) als gegeben annimmt (B.G.B. §§ 229 ff. Vgl. A.B.G.B. §§ 19. 344). — **Selbstverkauf**, Veräußerung einer geschuldeten, zur Hinterlegung nicht geeigneten bewegl. Sache für Rechnung des Gläubigers, der im Verzug der Annahme ist, am Leistungs- event. an einem andern geeigneten Ort. Macht ein anderer auf seiner Seite liegender Grund die Erfüllung unmöglich, so ist der S.verkauf nur

statthast, wenn die Sache dem Verberb ausgesetzt ob. ihre Aufbewahrung unverhältnismäßig kostspielig ist. Der Verkauf ist streng an die Formen der öff. Versteigerung gebunden; nur wenn die Sache einen Börsen- od. Marktpreis hat, ist Verkauf aus freier Hand durch eine dazu befugte Person zum laufenden Preis gestattet. Vor u. nach dem Verkauf ist der Gläubiger zu benachrichtigen. Der Erlös ist öffentlich zu hinterlegen. Nach Handelsr. ist beim Annahmeverzug des Käufers der Verkauf selbst der zur Hinterlegung geeigneten Ware erlaubt (B. G. B. §§ 383 ff.; H. G. B. §§ 373 ff.; östr. H. G. B. Art. 343), nach Schweiz. Obl. R. (Art. 248) event. geboten.

Selbsttöcher f. Töchter, s. Heiung, Sp. VI.

Selbsttöcher f. Handfeuerwaffen.

Selbsttöchter = Vokal, f. Laut.

Selbstmatt f. Schach.

Selbstmord, die absichtlich u. wissentlich herbeigeführte Zerstörung des eignen Lebens. Nachrichten über das Vorkommen des S. reichen bis in die graueste Vorzeit zurück. In Griechenland war S. zur Blütezeit der Philosophenschulen, in Rom bes. in der Kaiserzeit u. in Indien schon im Altertum sehr häufig; das ganze M. A. hindurch kam er dagegen in den christl. Staaten nur äußerst selten vor. Im 17. u. 18., mehr noch im 19. Jahrh. ist eine erhebliche ständige Zunahme bemerkbar, die nam. in der 2. Hälfte, abgesehen von vorübergehenden Schwankungen, sich fast auf alle zivilisierten Staaten erstreckte. Trotz der Schwierigkeiten bei der Feststellung des Thatbestands gelangt jezt doch vermöge der Verbesserungen in der Erhebung in den meisten europ. Staaten weitaus die Mehrzahl der Fälle zur Kenntnis der Behörden (Ausnahme England, Spanien, Rußland). Insgesamt wurden im 19. Jahrh. ungefähr $1\frac{1}{2}$ Mill. S. fälle amtlich festgestellt, davon $1\frac{1}{2}$ Mill. in Europa; im letzten Jahrzehnt durchschnittl. 40 000 Fälle jedes Jahr. Im Durchschnitt der Jahre 1881/1900 kamen S. e auf je 1 Mill. E.:

Ähr. Staaten	345	Württemberg	182	Schottland	59
Ähr. Sachsen	332	Österreich	159	Holland	56
Dänemark	244	Bayern	135	Italien	55
Dänemark	235	Schweden	127	Rumänien	48
Schweiz	225	Ungarn	122	Finnland	44
Frankreich	222	Belgien	118	Serbien	37
Deutsches Reich	207	Estl. Rothringen	117	Rußland	31
Preußen	200	Austr. Staaten	111	Irland	26
Waden	196	England	84	Spanien	21
Japan	168	Norwegen	68		

Das männliche Geschlecht ist 2- bis 5mal so stark vertreten wie das weibliche; die S. frequenz nimmt mit dem Alter beständig zu, ist daher in den höchsten Altersklassen verhältnismäßig am stärksten, wenn auch der absoluten Zahl nach die Hauptmasse auf die Altersklassen von 30 bis 60 Jahren fällt. Der Zeit nach liegt das Maximum in der Regel im Juni, das Minimum im Dezember. Das Erhängen kommt am meisten vor in den germ. u. slaw. Staaten, das Erschießen in Spanien u. Italien, das Ertränken in Schottland. Die Statistik der S. motive, die sich in einigen Staaten findet, ist ganz unvollständig u. unzuverlässig. Auf die S. frequenz haben keinen durchgreifenden Einfluß die Wohnungsverhältnisse, der Beruf u. die Volksbildung. Die Familie bildet offensichtlich einen gewissen Schutz gegen die S. neigung, eine bedeutende Rolle spielt die Trunksucht; auch Rasse u. Nationalität haben merklichen Einfluß, wenn damit kulturelle u. bes. relig. Unterschiede zusammenfallen. Am deutlichsten zeigt sich der Einfluß der Religion; es kamen z. B. Selbstmörder auf je 1 Mill. Konfessionsangehörige:

	Kath.	Prot.	Juden
in Preußen (1891/1900)	93	247	241
in Bayern (1870/99)	88	209	171
in Württemberg (1872/91)	126	182	163
in Baden (1871/1900)	158	233	201
in der Schweiz (1881/90)	132	280	—

Die früheren gesetzl. Strafen sind fast überall abgeschafft (heute noch in England, Ungarn [St. G. B. § 283]). Die Kirche straft bei schuldbarem S. durch Verfassung des kirchl. Begräbnisses. Eine Verminderung des S. ist weniger von einer Wiedereinführung der Strafen als von einer strengern Beurteilung in der öff. Meinung u. nam. in der Presse zu erhoffen; den wirksamsten Schutz gegen die S. neigung bildet der Glaube an eine Vergeltung im Jenseits.

Vgl. A. Wagner, Gesetzmäßigkeit u. (2 Tle, 1864); v. Ottingen (1881); Masaryk (1881); Morfelli (1881); Legoyt, Suicide anc. et mod. (Par. 1881); Durkheim, Suicide (ebb. 1897); Rost (1905); Krose S. J., S. im 19. Jahrh. (1906) u. Ursachen (1906).

Von S. bei Tieren kann im eig. Sinn keine Rede sein, weil sie der Vernunft u. Freiheit entbehren. Die teilw. fabelhaften Berichte beziehen sich teils auf höhere Tiere, z. B. Hunde, die nach dem Tod ihres Herrn die Annahme von Nahrung verweigert haben sollen, teils auf niedere, wie Skorpione Wespen u., welche sich durch ihren eignen Stich getötet hätten. Soweit es sich um Thatsachen handelt, sind diese im erstern Fall durch das Sinnesleben des Tiers erklärlich, im letztern Fall durch Störung der Koordination in den Reflexbewegungen. [ung.]

Selbstreinigung der Flüsse f. Flußverunreinigung.

Selbstretter, Selbstrettungsapparate, f. Taf. Feuerlöschwesen, 8. Sp.

Selbstschuldner, der Bürge, der dem Gläubiger wie ein Schuldner haftet; hat nicht die Einrede der Vorausklage (B. G. B. §§ 771. 773 1).

Selbstschutz, Schutzbewehrung gegen Raubtiere, die sich bei Betreten eines Platzes, Berühren eines Gegenstands u. selbstthätig auslöst; zum Schutz gegen menschl. Eindringlinge nur mit polizeil. Erlaubnis gestattet (St. G. B. § 367 8), in östr. durch Verordn. v. 15. Dez. 1852 überh. verboten.

Selbstsprenger, Gartengerät = Rieselfänder.

Selbstständigkeit, die, f. Fruchtbarkeit.

Selbstsucht (Selbstliebe) = Egoismus.

Selbstverbrennung, das spontane Feuerfangen u. völlige Verbrennen des menschl. Körpers (bes. nach übermäßigem Alkoholgenuß); altes Märchen, durch Dieblich endgiltig widerlegt.

Selbstverdauung, Autodigestion, Erweichung der Magen- od. Darmwand (bis zur Perforation) durch die Verdauungssäfte; kommt beim lebenden Individuum nur sehr selten nach vorausgegangenen Krankheiten vor, da die Antifermente der Epithelzellen die Magendarmschleimhaut schützen.

Selbstvergiftung = Autointoxikation.

Selbstverlag, Vertrieb eines Schriftwerks u. durch den Verfasser, der also in seiner Person auch den Verleger begreift. Auf den S. findet das Verlagsrecht keine Anwendung.

Selbstversicherung, im weitern Sinn das Tragen der Gefahr u. der event. eintretenden Schäden aus eignen Mitteln (an Stelle von Prämienzahlung an einen Versicherer), kommt vor bei umfangreichen Wirtschaftssubjekten (Staat, große Reedereien u.), die jährlich für event. Verluste an gleichartigen Vermögensobjekten (Häuser, Schiffe u.) eine bestimmte Summe (Reserve) zurücklegen. Im engeren

heit, bes. in Elis verehrt, wo auch Endymion (s. d.) als ihr Liebhaber erscheint, dem sie 50 Töchter gebiert, während die Sage von dem im Schlaf von der Göttin (urspr. wohl zu Tode) gekückten Endymion auf dem karischen Satmosgebirge zu Hause ist. Ob sie als Mondgöttin in Griechenland einen Kult hatte, ist ungewiß; als Luna hatte sie in Rom Tempel auf dem Aventin, Kapitol u. als Noctiluca auf dem Palatin. Meist dachte man sie in Verbindung mit Helios, vor dessen aufsteigendem Strahlenwagen sie, seitlings auf dem Pferd sitzend, hinabtaucht (so auch im Ostgiebel des Parthenon); doch erscheint sie auch auf einem von 2 Pferden (ob Kindern) gezogenen Wagen, meist mit den Mondhörnern geschmückt. Auch mit Kan wird sie in Verbindung gebracht. In der Dichtung führt S. auch den Namen Mena (grch. mēn od. meis, Monat).

Selenga, die, südböhl. Zufluß des Baikalsees; entspringt als Eder am Zarbagatai, 3000 m ü. M., unweit Ulassutai (Mongolei), nimmt l. den Egingol (aus dem Kossogol), r. den Orchon auf, betritt unweit Kjachta Sibirien, mündet mit vielarmigem Delta; 1250 km l. (350 km russ.), größtenteils für Dampfer schiffbar (fast 7 Monate lang).

Selenginsk, auch Nowyj S., sibir. Kreisst., Transbaikalien, l. an der Selenga; (1897) 1086 E.; Dampferstation; Garten-, Gemüsebau, Fischfang.

Seleniten, die angebl. Mondbewohner; bei dem Fehlen v. Luft u. Wasser in der Art der irdischen Lebewesen unmöglich.

Selenta, Emil, Zoolog (= Sel.), * 27. Febr. 1842 zu Braunschw. † 21. Jan. 1902 zu München; 1868 Prof. in Leiden, 1874 in Erlangen, 1895 Honorarprof. in München; bereiste Brasilien u. Ostindien. Hauptw.: Zool. Stud. (2 Bde, 1878/81); Stud. über Entwicklungsgesch. der Tiere (1883 ff., fortgef. von Subrecht, Strahl u. Reibel); Zool. Taschenbuch (1876, 1897); Sonnige Welten (mit seiner Gattin, 1896, 1905); Schmutz des Menschen (1900). Mitbegr.: Biol. Zentralblatt (1881 ff.).

Selenographie, die, Beschreibung u. Kartenzzeichnung des Mondes. Die Pythagoreer wußten, daß der Mond wie die Erde eine Kugel sei; die dunklen Flecken (Meere) hielt man für Schatten von Gebirgen. Erst nach Erfindung des Fernrohrs (1609) konnten Mondzeichnungen mit zunehmender Genauigkeit gemacht werden, so von Galilei, Fontana, Bagalla, Scheiner, Mellan, Gassendi, Schyrlaus de Rheita, van Langren, Kircher, Riccioli, Cassini u. bes. Hevelius im 18. Jahrh. von Tob. Mayer u. Schröter, im 19. von Lohrmann, Mädler, Reison, Gaudibert, Neumayr u. Carpenter u. J. Schmidt. Die neuere Litt. u. Karten s. Mond, Bd VI, Sp. 93.

Seleo, Handelsstation u. Pflanzung (Kokospalmen) in Kaiser-Wilhelms-Land, auf der gleichn. Insel im Berlinhafen (Singschüste); (1905) 2 Weiße; Dampferstation; Stepler Mission; Postagentur; Perlfischerei.

Seler, Edward, Amerikanist (in Steglitz), * 5. Dez. 1849 zu Krossen; seit 1884 am Museum für Völkerkunde in Berlin (1904 Abt.-Dir.), seit 1899 zugleich ao. Prof. an der Univ., bereiste 1887 ff. wiederholt Mexiko, 1896/97 auch Guatemala. Hauptw.: Konjugationssystem d. MayaSpr. (1887); Wandmal. v. Mitla (1895); Die alten Ansiedl. der Chaculá (1901); Gef. Abh. zur amerik. Sprach- u. Altertumskde (2 Bde, 1902/04); Codex Borgia (2 Bde, 1904/06) zc. — Seine Gattin Cäcilie S. fchr.: Auf alten Wegen in Mex. u. Guat. (1900).

Selenia, Name mehrerer kleinasiat. Städte; bes.: 1) S. am Tigris in Babylonien, von Seleukos I. gegr., eine durch die Einwohnerzahl (unter Titus gegen 600 000) sowie durch Handel u. Gewerbe außerordentlich blühende Stadt, die aber nach der Zerstörung durch Trajanus 116 n. Chr. u. 162 im Partherfeldzug des Lucius Verus rasch verödete, während das gegenübergelegene Selephön aufblühte. — 2) S. Pieria, befestigte Hafenstadt an der Mündung des Orontes in Syrien. — 3) S. Tracheia, Stadt in Kilikien, am Kalvadnos (jetzt Seleste), wo Friedrich Barbarossa 1190 beim Durchreiten des Flusses den Tod fand.

Selenciden (Seleuciden), die mächtigste kleinasiat. Dynastie der Diadochen (s. d.), begr. von Seleukos I. Nikator, der zuerst Statthalter v. Babylonien war u. seit 312 (Beginn der S.-Ära) nach u. nach fast sämtl. asiat. Besitzungen Alexanders d. Gr. unter seinem Zepter vereinigte; wurde 280 von Ptolemäos Keraunos ermordet, nachdem er 281 die Herrschaft seinem Sohn Antiochos I. übergeben hatte. Über diesen (281/261) u. Antiochos II. (261/246) s. Bd I, Sp. 486. — Unter Sel. II. Kallinikos (246/225) begann der Verfall des Reichs; Phönizien, Palästina u. Gilesyrien gingen an Ptolemäos Euergetes, die Ostprov. an die Parther, die westl. Grenzgebiete an Attalos v. Pergamon verloren. Sel. III. Keraunos fiel schon 224 auf einem Zug gegen Attalos. Unter Antiochos III. d. Gr. (223/187) wurde das Reich noch mehr beschränkt; Sel. IV. Philopator (187/176) regierte in Abhängigkeit von den Römern u. wurde von seinem Minister Heliodoros ermordet. Nach dem energischen Antiochos IV. Epiphanes (175/164) lösten sich die Herrscher u. Usurpatoren in endlosen Kämpfen ab: Antiochos V. Eupator (bis 162); Demetrios I. Soter (bis 150); Demetrios Nikator (bis 125); während dieser Zeit nacheinander auch Alexander Balas, Antiochos VI., Tryphon, Antiochos VII.; von dessen Söhnen ward Sel. V. schon 123 vergiftet, worauf Antiochos VIII. Philometor bis 96 regierte, unter fortwährenden Streitigkeiten mit seinem Halbbruder Antiochos d. Kyziken, den Sel. VI. Epiphanes (95/93) beiseitigte. Dessen Verwandte setzten die Thronstreitigkeiten fort, auch nachdem 83 Tigranes v. Armenien sich tatsächlich der Herrschaft bemächtigt hatte, bis 64 Pompejus Syrien zur röm. Prov. machte u. Antiochos XIII. der Asiatic, der letzte der S., 64 v. Chr. ermordet wurde.

Seleukos (Seleucus) s. Selenciden. [Spinners.] **Selfactor**, der (engl., fäktör), Selbstspinner, s. **Self-government** (engl., fäkt-gewörent), 'Selbstverwaltung'. — **Self-made man** (m-ed mæn), 'selbstgemachter Mann'.

Selgas y Carrasco, José, span. Schriftst. u. Dichter, * 1824 zu Lorca, † 5. Febr. 1882 zu Madrid als Staatsbeamter; kath. gesinnt, früh durch seine sinnigen Gedichte berühmt; seine Prosa ist knapp u. geistreich. Hauptw.: die lyr. Gedichte La primavera y el estío (Madr. 1866) u. die modernen Sittenbilder Delicias del nuevo paraíso; Phantasie u. Talent verraten auch seine Romane (Manzana de oro, 6 Bde, ebd. 1872; Escenas fantásticas, ebd. 1876) u. Märchen. Gef. W., 10 Bde, ebd. 1882/86.

Sel gemme, das (frz., sel gemm), Steinsalz. **Seligenstadt**, heff.-starkeb. Stadt, Kr. Offenbach, l. am Main, 110 m ü. M.; (1905) 4602 E. (3953 Kath.); ; Amtsg., Realprogymn.; kath.

Pfarr-, ehem. Benediktinerabteikirche (um 700) mit dem Grab Einhard's (s. d.) u. seiner Gemahlin Emma, Ruinen einer alten Kaiserpfalz (12. Jahrh.), Reste alter Befestigungen u.; Volksbad, Krankenhaus u.; Niederbrunner Schw.; Braunkohlenbergwerk. Vgl. Hell (1879). — Urspr. Ober-Mühlheim, seit Übertragung der Gebeine der hl. Marcellinus u. Petrus durch Einhard S. genannt. Synode 1023.

Seligersee, westruss. See, auf den Walsbairhöhen; langgestreckt, 205 m ü. M., 24 m t., 221,6 km², Abfluß durch die 27 km l. Selischarowka zur Wolga; auf einer der zahlr. Inseln ein Niloskloster (jährl. 20 000 Pilger).

Seligkeit, 1) der (geistig) bewußte u. genüßreiche Zustand höchsten (subjektiven) Glücks (s. d.), im engsten Sinn die ewige S. od. die übernatürliche Teilnahme an der Gott eignen S. Sie besteht wesentlich (für Gott u. analog für den seligen Engel od. Menschen) in jener vollkommensten Erkenntnis u. Liebe der absoluten Güte u. Schönheit Gottes, wodurch Verstand u. Wille ihre absolute Vollendung u. Befriedigung haben bzw. erlangen. Für das selige Geschöpf geschieht dies in der durch ein eignes Glorielicht (lumen gloriae) ermöglichten Anschauung Gottes. Als Beigabe od. accid. teile S. treten die Freuden hinzu, welche für den beseligten Menschen den Zustand der S. nach jeder Seite hin vollenden: klare u. irrumslose Erkenntnis auch des Außergöttlichen; Festigung des Willens im Guten; Gesellschaft aller Heiligen u. Teilnahme an ihrer Freude; Freude aus der Erinnerung an die irdischen Kämpfe u. Siege (= Himmelskrone; für die Märtyrer, Jungfrauen u. Lehrer der Kirche nach Auffassung der Theologen u. Dff. 7, 9; 14, 1 u. Dan. 12, 3 noch eine besondere sog. aureola); Weisheitsfähigkeit u. Unsterblichkeit, Subtilität od. Geistigkeit, Behendigkeit, Klarheit u. Schönheit des verkörperten Leibes unter höchster Befriedigung der sensiblen Fähigkeiten (Gesicht, Gehör u.), aber Sistierung der rein vegetativen Funktionen (kein Stoffwechsel, keine Fortpflanzung). Der Ort der S. ist der Himmel (s. d.). Je nach dem Maß des erreichten Gnadenstands u. der erworbenen Verdienste richtet sich der Grad der S. (Matth. 13, 23; 1 Kor. 15, 41 ff.). Vgl. Eudämonismus. — 2) Die vorzüglichsten Tugendübungen zur Erreichung der ewigen S. u. ein Inbegriff des neuen christl. Gesetzes (die Grundgesetze des Reiches Gottes) sind die 8 Seligkeiten (Seligpreisungen, grch. *makarismen*), welche Christus zu Beginn der Bergpredigt (s. d.) vortrug (Matth. 5, 3 ff.; bei Luk. 6, 20/23 sind nur 4 erwähnt). Seit den Kreuzzügen gilt der Kurum Hattin zw. dem Tabor u. Raphanaum als Berg der Sen. — 3) Titel der orient. Patriarchen (*beatitudo*). [s. d.]

Seligspredung, Vorstufe der Heiligspredung, **Selim** (arab., Friedlicher), türk. Sultane: **S. I.** Jawus (der Graufame' od. 'Treffliche', 1512/20, * 1467), kam durch den Sturz seines Vaters Bajezid II. auf den Thron, den er durch Ermordung v. 2 Brüdern u. 5 Neffen sicherte. Er ließ 1513 40 000 Schiiten umbringen u. eroberte in dem dadurch herbeigeführten Glaubenskrieg gegen Persien 1514/16 Mesopotamien u. Armenien, ferner 1516 Syrien, 1517 Ägypten. Darauf Schutzherr v. Mekka u. Kalif; auch Dichter (sein *Diwan* pers. Ged. hrsg. von Horn, 1906). — Mit seinem Enkel **S. II.** Mesit (der Käufer', 1566/74, * 1524, Sohn Solimans II.), unter dem Ägypten erobert, aber die türk.

Flotte bei Lepanto geschlagen wurde, beginnt die Reihe der unthätigen u. verweichlichten Sultane. —

S. III. (1789/1807, * 1761) suchte nach den Friedensschlüssen mit Österreich (1791) u. Rußland (1792) Heer u. Verwaltung zu reformieren. Seine Bemühungen scheiterten, abgesehen von den Kriegen gegen Frankreich (1798/1802, Bonaparte in Ägypten), England u. Rußland (1806 f.; Sebastiani), am Widerstand der Janitscharen, die ihn 1807 stürzten. 1808 wurde er auf Befehl Mustafa's IV. erdroßelt, als ihn Mustafa Bairakdar auf den Thron zurückführen wollte. [6000 G. (Drusen); Kaimakam.

Selimije, syr. Stadt, 30 km südwestl. v. Hama;

Selinda, der. südafrik. Fluß, s. Okavango.

Seling, Matthias, Mäßigkeitsapostel, * 2. Dez. 1792 zu Gersdorf b. Osnabrück, † 27. Nov. 1860 zu Osnabrück; 1819/25 geistl. Lehrer am Gymn., 1825/60 Pfarrtapan an St. Johann in Osnabrück; sozial tätig durch Begründung von Spinnschulen u. Befähigung des Brautweinennusses, auch volkstüml. Dichter. Vgl. Jostes (1900).

Selinus (grch. *Selinus*), griech. Stadt an der Südwestküste Siziliens, mit guten Häfen, auf einem zw. 2 Meerbusen vorspringenden Felsen 628 v. Chr. vom sizil. Megara aus gegr., 409 v. Chr. von den Karthagern unter Hannibal Gisgon erobert u. gänzlich verwüstet, 407 wiederhergestellt, 263 im 1. Pun. Krieg von den Römern ganz zerstört, seither verödet. Das spätere Stadtgebiet umfaßte 2 Hügel; auf dem westl. lag die Stadt u. Akropolis, diese mit 5 Tempeln, auf dem östl. 3 weitere Tempel (aus dem 7. u. 6. Jahrh.), der größte noch unvollendet. Die berühmten *Metopen* dieser Tempel u. einige riesenhafte Trümmerreste sind im Museum v. Palermo (Abb. s. Taf. Griech. Kunst II, 8).

Selisch, engl. Flatheads ('Flachköpfe'), Gruppe nordwestamerik. Indianer (über 50 Stämme), in Brit.-Columbia, 12 325 u. den Ver. St. (Flatheadreservation [Jesuitenmission], Mont., u. Coeur d'Alene-Reservation [Jesuitenmission], Ida., früher auch in Oregon u. Washington), etwa 5500. Gramm. u. Vokabular der Sprache von G. Mengarini S. J. (Neuch. 1861).

Selle, die, r. Nebenfluß der Bode; entspringt auf dem wüsten S. feld des Unterharzes, durchfließt den Mühlteich bei Güntersberge, hierauf bis Weisdorf ein tief eingeschnittenes, industrieiches Thal (Eisen-, Silberhüttenwerke, Fabr. v. Zement u.), mündet nordöstl. v. Quedlinburg; 55 km l.

Selkirk, S. hire (gehört, -jährt, -jährt), südschott. Grafsch., am Tweed u. seinem l. Nebenfl. Ettrick Water; ein z. T. hügeliges Hochland (bis 741 m), mit zahlr. kleinen Seen u. ausgebreiteten Weiden (1/15 der Fläche); 699 km² (3/4 Berg- u. Feieland), (1901) 23 356 G.; Schafzucht (1903: 184 080 Stück), Ackerbau, Wollind. — Die gleichn. Hauptst. (Parliamentborough), r. am Ettrick, 4 km oberhalb seiner Mündung; 5701 G.; kath. Kirche; Fabr. v. Woll- u. Schuhwaren.

Selkirkette (s. o.), Teil des kanad. Felsengebirges (Brit.-Columbia), zw. Columbiafl. u. Purcellgebirge; mit mehreren über 3000 m h. Gipfeln (Mt Dawson, 3305 m) u. tiefen Pässen. Vgl. A. D. Wheeler (I, Ottawa 1905).

Sell, 1) Christian, Soldatenmaler, * 14. Aug. 1831 zu Altona, † 21. Apr. 1883 zu Düsseldorf; ebb. ausgebildet u. tätig. Nach Motiven aus dem 17. Jahrh., nam. aus dem 30jähr. Krieg, gab er nach eigner Anschauung viele frische Genre- u.

Schlachtenbilder aus den Feldzügen v. 1866 u. 1870 auf 1871; auch tüchtiger Aquarellist u. Illustrator.

2) **Karl**, Jurist, * 20. Juli 1810 zu Darmstadt, † 23. Juli 1879 zu Bonn als o. Prof. (seit 1840, vorher in Gießen). Schr.: 'Recuperatio der Römer' (1837); 'Röm. Lehre der dngl. Rechte' (I, 1852); 'Nogatr. der Römer' (1879). Präg. mit seinem Bruder Wilhelm: 'Jahrb. f. hist. u. dogmat. Bearbeitg. des röm. R.' (3 Bde, 1841/45).

Sella, die, Gruppe der Südtirol. Dolomiten, durch das **S. joch** (2218 m; hier u. auf der 2486 m h. **Robella** vielbesuchte Touristenhäuser) vom Langtöfel zc. getrennt; ein teilw. plateauartiger, fast allseits senkrecht abstürzender Gebirgsstock aus Dolomit u. Dachsteintuff, in der Höhe 3152 m h.

Sella, Quintino, ital. Staatsm., * 7. Juli 1827 zu Sella di Mosso b. Biella, † 14. März 1884 zu Biella; Vergingieur, Mineralog u. Mathematikprof. von Turin, seit 1860 Abg., Anhänger Cavour's. Als Finanzmin. unter Rattazzi 1862 u. Camarmora 1864/65 machte er sich durch Sparjamkeit u. Steuerdruck unbeliebt. Dez. 1869 u. Juli 1873 Finanzmin. im Kabinett Ranza(-S.) u. thatächlich dessen Leiter, setzte er dem König gegenüber die Neutralität im deutsch-franz. Krieg durch u. wirkte für die Annexion Roms. In seiner Partei vertrat er gegen Minghetti den kirchenfeindl. Flügel. Schöpfer der Postparaffien (1876) u. Reorganisator der Accademia dei Lincei (1874 Präf.). Parlamentsreden, 5 Bde, Rom 1887/90; Krystallogr. Abh. von A. Cossa (ebd. 1885) u. Zambonini (1906). Biogr. von Cossa (ebd. 1885), Guiccioli (2 Bde, Novigo 1887 f.) u. A. W. v. Hofmann, Zur Erinnerung an vorangegangene Freunde III (1888). — Nach ihm ben. der **Sella**, Mineral, MgF₂, kleine, tetragonale, farblose Prismen auf Anhydrit. [i. Aurulischer Stahl.

Sella, die (lat.), 'Sessel', auch Sattel; s. curulis
Sellasia, Ort in Lakonien an der Straße nach Tegea, wo 221 v. Chr. König Kleomenes III. v. Sparta durch das vereinte Heer des Makedon. Bundes (unter Philipponen) u. der Makedonier unter Antigonos Dofon besiegt wurde.

Sellen, Joh., Maler u. Lithograph, * 2. Febr. 1824 zu Mödling b. Wien, † 22. Mai 1875 in der Nervenheilanstalt Ingersdorf; Schüler der Wiener Acad. (Ender u. Steinleff). Nach den auf seinen Reisen (Weltumsegelung, Nordafrika, Brasilien) gesammelten Motiven schuf er farbenprächtige Bilder.

Sellerhausen, östl. Stadtteil v. Leipzig, f. d. **Sellerie**, der, die, Gemüßepflanze, f. Apium.

Sellers f. Schraube.

Sellin, Dorf im S.O. der Insel Rügen, an der Wurzel der Halbinsel Mönchgut, am **S. er See**; (1905) 596 prot. G.; **St.**, Dampferstation; Seebad (Sanatorium zc.), gr. Seebücke.

Sellin, Ernst, prot. Erget u. Hebraist, * 26. Mai 1867 zu Alt-Schwerin; 1897 ao., 1899 o. Prof. in Wien; 1899 u. 1901/05 alljährlich im vordern Orient; 1907 in Jericho; legte 1902/03 das bibl. Ighanad frei. Schr. u. a.: 'Beitr. z. israel. u. jüd. Religionsgesch.' (1./2. H., 1896 f.); 'Stud. zur Entstehungsgesch. d. jüd. Gemeinde' (2 Bde, 1901); 'Tell Za'annek' (1904).

Sellsche Lampe, Vorrichtung, um Schwefelkohlenstoff im Stickoxydgas zu verbrennen; wegen des dabei entstehenden, an chem. Strahlen reichen Lichts zu photochem. Zwecken benützt.

Selma, nordamerik. Stadt, Ala., r. am Mahama; (1900) 8713 G. (4429 Neger); **St.**, Dampf-

schiffahrt; Jesuitenkirche; Baptistenuniv. (1878); Barmh. Schw. (Abd.); Maschinenbau, Eisengießerei, Eisenbahnwerkstätten, Baumwollhandel.

Selman, bish.-russ. Kol. = Kownoje.

Selmeczbánya, Sel mecz = es Bélabánya (Schelmegbánya, -ész bgl.), ungar. Name v. Schemnitz.

Selmer, Joh., norw. Komponist, * 20. Jan. 1844 zu Kristiania; 1868/70 am Pariser, dann am Leipziger Konservat., 1883/86 Kapellm. in Kristiania; begabter Orchester- u. Chorkomp. nationalfortschrittlicher Tendenz, von Liszt, Berlioz u. Grieg beeinflusst; schr. Lieder (Prometheus', 'In den Bergen'), Kantaten ('Zug der Türken'), tiefempfundene Lieder. Vgl. P. Werfel (1904).

Selneider, Nik., prot. Theolog u. Liederdichter, * 6. Dez. 1850 zu Herßbrud b. Nürnberg, † 24. Mai 1892 zu Leipzig; 1857 Hosprediger in Dresden, seit 1868 meist in Leipzig als Professor. In den Lehrthätigkeiten nach allen Seiten schwanfend u. von allen bekämpft; behielt Bedeutung als Dichter u. Sammler geistlicher Lieder ('Psalter u. Gebetlein', 'Christl. Palmen zc.', hrsg. von Thiele, 1855).

Selters, 4 hess.-nass. Dörfer, bes.: **S.**, Unterwiesentalbfr., an der Sayn, 264 m ü. M.; (1905) 1246 G. (221 Kath., 109 Jsr.); **St.**; Amtsg.; Steinind., Farbmühle u. Färbereien. — **Nieder-S.**, Kr. Limburg, an der Ems, 171 m ü. M.; 1887 G. (1296 Kath.); **St.**; Vernbacher Schw. ; fiskal. alkal. muriat. Säuerling (7 Hauptquellen; **S.** = ob. **Selters**er Wasser, verkauft als 'Königlich S.', jährlich 3 bis 4 Mill l); Dampfsägemühle, Farbmühle. Dabei **D. ber-S.** (548 G.) mit ähnlichen Quellen.


Seltmann, Karl, kath. Theolog, * 2. Apr. 1842 zu Neustadt (Schlesien); 1866 Priester, dann in der Seelsorge, 1884 Domkapitular u. 1905 zugleich o. Honorarprof. in Breslau. Bes. bekannt durch seine ired. Bestrebungen; Gründer u. (1879/1901) Präg. des Blatts 'Ut omnes unum' (jezt, 'Friedensblätter'). Schr. u. a.: 'S. Silefius u. seine Mystik' (1896); 'Zur Wiedervereinigung der getrennten Christen' (1903); 'Kritiken u. Neues' (1906). Präg.: Chrysostomus 'De sacerdotio' (1887; grch. mit Ann.); überf. Savonarolas 'Triumph des Kreuzes' (1898).

Selvaggio (-wäddio), Giulio Cor., ital. Archäolog u. Kanonist, * 10. Aug. 1728 zu Neapel, † 10. Nov. 1772 ebd.; 1752 Priester, 1764 Prof. des kan., später auch des Zivilrechts in Neapel, zugleich Bücherzenfor. Hauptv.: Institutiones antiquitatum christ. (I, Neapel 1772, II/VI hrsg. von Kalesphati 1774; n. A. Padua 1780 in 3 Bdn, Mainz 1787/89 in 6 Bdn), das erste kath. Werk, welches die ganze christl. Altertumskunde umfassen sollte; ferner: Institut. canon. libri III (Neapel 1766 u. ö.).

Selymbria, jezt Siliuri, f. d.

Selz, 1) unterelß. Stadt, Kr. Weixenburg, I. vom Rhein (Schiffbrücke), 115 m ü. M.; (1905) 1639 G. (1566 Kath.); **St.**; spätgot. Kirche (15. Jahrh., Turm 1898), davor Denkmal der Kaiserin Adelheid (1900; hier † 999); Armen- u. Krankenhaus; Fabr. v. Falzziegeln, Rorbwaren zc. — **S.** (1283 Stadt) gehörte anfangs der Abtei, war dann Reichsstadt, 1409/1792 pfälzisch. Die von der Kaiserin Adelheid zw. 973 u. 991 gest. Benediktinerabtei war urspr. Reichsabtei, kam im 13. Jahrh. unter bad. u. pfälz. Herrschaft u. wurde 1481 in ein Kollegiatstift, 1557 von Pfalzgraf III. in eine prot. Ritterakademie verwandelt, von Ludwig XIV. 1684 als Propstei wiederhergestellt, 1691 aufgehoben. — 2) bish. Kol. (1808 gegr.; Marktfl.),

Gouv. Cherson, am Kutschurgan-Riman (60 km nordwestl. v. Odesa); (1906) 3539 E. (2894 Kath.: Badenjer u. Elsäffer); Acker-, Wein-, Obstbau, Fabr. v. landw. Geräten u. Maschinen.

Selzach, schweiz. Dorf, Kant. Solothurn, am Südfuß der Hasenmatt, 461 m ü. M.; (1900) 715, als Gem. 1537 E. (1165 Kath.); ; Sekundarschule; Fabr. v. Uhren u. Uhrenschalen; Passionsspiel (seit 1893).

Selzerbrunnen (Oberhessen) s. Großarben.


Sem, der älteste Sohn Noë's, war verheiratet u. 98 Jahre alt, als die Sündflut kam, erwies sich mit Japhet pietätvoll gegen seinen Vater; starb 600 Jahre alt (vgl. 1 Mos. 9/11).

Semang, Negritivolk auf Malaka, nach Körperbau u. Lebensweise nächste Verwandte der Safai, s. b.

Semantron, das (hызant., eig. „Zeichen“), Metall- od. Holzklapper (arab. *nākūs*, vgl. Mueslin), der orient. Erzh der Glocken, s. b.

Semao, chin. Stadt, Prov. Yunnan, 50 km l. vom Mefong, 1365 m ü. M.; (1904) 9000 E.; 1897 dem fremden Handel geöffnet.

Semaphor, der, Signalmast, bes. im Eisenbahn- u. Seewesen.

Semarang, Samarang, mittellav. Residentenschaft, an der Nordküste, ein fruchtbares Bergland mit weiten Niederungen u. vorzüglichen Verkehrs wegen; (1895) 1494816 E. (6005 Weiße) auf 5154 km². — Die gleichn. Hauptst., an der Javasee, aufumpfigem Boden; (1901) einschl. Garn. 89286 E. (79% Eingeb., 14% Chin., 4800 Europäer);  Dampferstation (6 Linien, 1 btsch.); Ger. 2. Instanz (Justizrat), Handelskammer, Agentur der Javabank, 8 konsular. Vertretungen (btsch. Konsulat); Fort; Jesuitenmission; Franziskanerinnen; höhere Bürgerschule; Irrenanstalt; Haupthafen (schlechte Reede) v. Mitteljava, Ausf. v. Indigo, Zucker, Kaffee, Tabak.

Semasiologie, die (v. grch. *sēmainein*), „Bedeutungslehre“; früher häufig = Etymologie, jetzt meist Lehre vom Bedeutungswechsel der Worte in der lebenden Sprache. Vgl. Bréal, *Essai de sémantisme* (Par. 1904); Waag, *Bedeutungsentwicklung unseres Wortschatzes* (1901); Martinat, *Psychol. Untersuch. zur Bedeutungslehre* (1901).

Sembrander (bäbrätsch), auch St-Brancher, Hauptort (Fleden) des schweiz. Bez. Entremont, Kant. Wallis, l. an der Dence, 711 m ü. M.; (1900) 716 meist franz., kath. E.; Schiefer-, Sandsteinbrüche. Südl. über S., 896 m ü. M., Kapelle St-Jean (an Stelle der ehem. gleichn. Burg).

Sembrich-Rochansta (-rochästa), Marcella, bedeutende Koloratursopranistin, * 18. Febr. 1858 zu Wisnionczyk (Galizien); anfangs Violonistin, 1875/77 Schülerin von B. Rokitsansky in Wien u. G. B. Lamperti in Mailand; 1878/89 u. seit 1894 in Dresden, auf Gastspielen in Europa u. Amerika vielgefeiert; treffliche Mozartfängerin.


Semecarpus L., Gatt. der Anacardiaceen; 40, indomal. Arten, Bäume mit ei-, herz- od. nierenförm. Steinfrüchten, denen die scheiben- od. freifelsartig vergrößerte Blütenachse aufsitzt. S. *anacardium L. fil.*, oft ind. Zintenbaum, Nordwestindien, bis 10 m h., mit pflaumengroßen, Kardol enthaltenden Früchten, die jung eine unauslöschliche Tinte, Firnis u. Farbe (Khasi, s. b.) liefern, reif (oft ind. Elefantenzähne) als hautreizende Mittel dienen.

Semele, Tochter des Kadmos, Geliebte des Zeus, läßt sich durch die eifersüchtige Juno bereben (dies

offenbar ein späterer Zug), von Zeus die Erscheinung in voller Gottesmajestät zu verlangen, worauf sie u. das Haus vom Feuer verzehrt werden; das von ihr dabei zu früh geborne Dionysoskind, vom Esu geschützt, läßt Zeus im Schenkel ausreifen.

Semen, **Simen**, auch **Semien** (amhar., „Norden, kaltes Land“), abessin. Landschaft (Prov.), nordöstl. vom Tanasee, der höchste Teil des Landes; zerklüftetes, im Winter mit Schnee u. Eis bedecktes Alpengebirge (bis 4620 m) aus durchweg vulk. Gestein, mit Wiesen, Weiden u. Gerstenfeldern (in den Thälern); dünn besiedelt.


Semen, das (lat.), „Samen“. Offiz.: S. *argcae*, Arefanuß, S. *colchici*, Zeitlosen-, S. *eruae*, weißer Senf-, S. *foenugraeci*, Bockshorn-, S. *lini*, Lein-S., S. *myristicae*, Muskatnuß, S. *papaveris*, Mohn-, S. *sinapis*, Senf-, S. *strophanthi*, Strophanthus-S., S. *strychni*, Brechnuß.

Semendria, serb. Smederevo, serb. Kreishauptst., r. an der Donau; (1900) einschl. Garn. 6912 E.;  Dampferstation; Ger. 1. Instanz; ehem. Festung (1432); Unterghymn.; Zivil-, Militärspital; Weinbau etc. — Das gleichn. Dist. (1544) seit 1729 mit Belgrad (s. b.) vereinigt.

Semenow (hemjenow), russ. Kreisst., Gouv. Nischnegorod; (1906) 5647 E.; Eisengießerei, Hausind. (Holzlöffel, Rosenkränze).

Semenow (s. o.), Peter Petrowitsch v., russ. Geograph, * 14. Jan. 1827 zu Uroowo (Gouv. Nischnegorod); Schüler A. Nitters (1853/55); erforchte 1856/58 den Altai, Alatau u. (als l. Europäer) den nördl. Tienschan, organisierte als Vizepräf. der Kais. Russ. Geogr. Gesellschaft (seit 1873) eine Reihe großer Unternehmungen nach Zentralasien (Prschewalskij, Koslow, Obrutschew etc.). Schr. (russ.): „Gesch. d. Kais. Russ. Geogr. Ges.“ (3 Bde, 1895); Fräg.: „Geogr.-stat. Wörterb. d. russ. Reichs“ (5 Bde, 1863 bis 1885); *Rossija* (22 Bde, 1899 ff.); sämtl. PeterSB.

Semenowka (hemjenowka), btsch. Kol. (gegr. 1766/67), Gouv. Saratow, 85 km südwestl. v. Ramyschin; (1897) 3433 kath. E.

Semenud, besser *Samanud*, ägypt. Stadt, Prov. Gharbije, l. am Damiettanil; (1897) 12608 E.;  Mission des Byoner Seminars. Trümmer des alten *Sebennytös* (ägypt. *Zeb-nüter*), der Heimat Manethos.

Semeru, *Semeru*, der (v. sanskr. *su meru*, heil. Meru), höchster Berg u. tätiger Vulkan Javas, südl. v. Pajuruan; ein mächtiger Aufschüttungskegel, im Hauptgipfel (Mahameru) 3676 m h.; der von diesem durch eine Einsenkung getrennte Krater entsandte 1885 einen (andejit.) Lavaström nach SO. (seither in dieser Richtung offen).

Semester, das (lat.), (Schul-) Halbjahr.

Semgallen, *Semgallen*, weistruss. Landschaft, östlicher Teil v. Kurland, s. b. — Im 13. Jahrh. Bistum (s. Bernhard, Fürsten 4), Res. in Selburg.

Semgummi, *Semlagumi* m i f. Bauhinia.

Semi (lat.), halb (in Zusammenf.).

Semiarigner = Halbarianer, s. Arianismus.

Semibrävis, die (lat., die „Halbkurze“), viertgrößte Notengattung der Mensuralmusik (s. b.), unsere heutige ganze Note (♩); im 13. Jahrh. noch die kleinste Mensuralnote, 1/2 od. 1/3 der Brevis (s. b.) je nach Mensuralvorzeichnung.

Semiduplex (erg. ritus) s. Feste.

Semif, der, *Semupha* od. *Semfa*, die (russ.), russ. Volksfest (7. Donnerstag nach Ostern), Rest eines altheidn. Frühlingsfests.

Semitarbazid, das, $H_2N \cdot CO \cdot NHNH_2$, weißes, wasserlös. Pulver, Reagens für Aldehyde u. Ketone.

Semifolon, das (lat.-grch.), Strichpunkt, s. Kolon.

Semikrystallin heißen Gesteine, die gleichzeitig krystallinische u. klastische Bestandteile enthalten.

Semil, tschech. Semily, nordböh. Stadt, an der Iser, 332 m ü. M.; (1900) 3167 meist tschech. kath. E.; Bez. H., Bez. G.; Schloß des Fürsten Rohan u.; gewerbl. Fortbildungsschule, Versorgungshaus; Woll- u. Baumwollindustrie.

Semilargent, das (arab.), galvanisch versilbertes Neusilber.

Semitor, das, tombakähn. Kupferzinklegierung.

Semilungerkappen s. Herz u. Taf., Abb. 1 s. kl.

Seminare, das (lat. seminarium, 'Pflanzschule'), urfpr. Bezeichnung für Bildungsstätten überhaupt, dann bes. Anstalten zur Heranbildung (vgl. Knaben-seminar) u. Ausbildung v. Geistlichen (vgl. Priesterseminar; Probierseminare), ganz allg. Bildungsanstalten für Volksschullehrer u. Lehrerinnen. Das 1. Lehrer-S. in Europa hat J. B. de la Salle 1684 im Noviziat seiner Schulbrüdergenossen in Reims ins Leben gerufen. In Deutschland dachte schon Hzg Ernst d. Fromme v. Sachsen-Gotha († 1675) an die Gründung eines S., dann bef. die Pietisten, nam. wurde deren pädag. Haupt Aug. Herm. Franke mit dem s. praeceptorum (1695) in Halle vorbildlich. Vielfach wurden Lehrer-S. in Verbindung mit Waisenhäusern geggr. (so z. B. in Stettin 1730), weil man unter den Waisen bef. geeignete Elemente für den Lehrerberuf zu finden hoffte. 1735 entstand ein S. in Klosterberga b. Magdeburg, 1747 das noch heute blühende Landes-S. in Rudolstadt. Das 1. selbständige preuß. S., das kurmärk. Landes-S., ging aus dem vom Oberkonsistorialrat Heder 1748 mit der Realschule in Berlin verbundenen Kursus für Volksschullehrer-Ausbildung hervor. Ihm folgten 1751 in Hannover u. Braunschweig, 1753 in Wolfenbüttel ähnliche Anstalten. Durch den Abt Felsbiger fand diese Einrichtung in Sagan u. Schleien überh. Nachahmung u. verbreitete sich von da auch in allen kath. Ländern Deutschlands u. Österreichs: 1764 Schlegel b. Glaz, 1765 Breslau, 1766 Habelschwerdt; in Westfalen wurde Overbergs Normalsschule in Münster (1783) vorbildlich, in Trier das Wirken Demoraz. In der Schweiz wurde die 1782 geggr. Normalsschule des Cisterciensers St Urban (Kant. Luzern) das 1. Lehrer-S. Ganz besondern Aufschwung nahm die Lehrerbildung seit Pestalozzi durch Anwendung seiner Pädagogik seitens der deutschen Unterrichtsverwaltungen. Auf staatliche Veranlassung gründete Zeller in Königsberg eine Normalanstalt, die den Ausgangspunkt für die Entwicklung des S.-wesens bildete, das auch in Harnisch u. Diesterweg eifrige Förderer fand. Es gab 1906/07 in Deutschland 216 (in Preußen 144, in Bayern 12) Lehrer-S. Sie sind mit sehr wenigen Ausnahmen Staatsanstalten (in Preußen z. B. gibt es 1 Privatanstalt der evang. Brüdergemeinde u. 4 jüd.), die dem Min., in Preußen zunächst dem Prov.-Schulkollegium, in Bayern der Kreisregierung u. dem Min. unterstellt sind. Sie sind teils Internate teils Externate. Jene gewähren freie Wohnung, Licht, Feuerung u. gegen billige Entschädigung Kost, diese entsprechende Geldunterstützungen. Die Zöglinge stehen etwa im Alter von 17 bis 20 Jahren. Der Unterricht ist unentgeltlich, wird jedoch in Preußen mit 30 M für das Halbjahr angerechnet u. erhoben, falls ein Zögling freiwillig ausscheidet od. entlassen

werden muß. In letzterem Fall hat er auch die Unterstufungen zu erstatten. Die Angliederung einer Übungsschule an das S. ist unerlässlich. Der S.-kursus umfaßt 2 bis 4 Jahre je nach der kürzern od. längern Dauer der Bildung der Präparanden (s. b.), so daß sich im ganzen ein Zeitraum von etwa 6 Jahren ergibt. Die wissensch. Ziele des S. waren in Preußen in der Reaktionszeit durch die stielischen Regulative beschränkt worden; die Allg. Best. v. 15. Okt. 1872 brachten erhebliche Erweiterung, doch genügten auch sie den Wünschen des Lehrerstandes noch nicht; eine Erhöhung der Leistungen erfolgte durch die preuß. Lehrpläne v. 1. Juli 1901 u. den hieran sich anschließenden Lehrplan für Baden v. 1. März 1904. Ob sich die fremde Sprache (Franz., od. Engl. u. fakultativ Lat.) auf die Dauer als obligator. Fach bewähren wird, steht dahin. Den Abschluß findet die S.-bildung in den Lehramtsprüfungen (s. b.), welche jezt die Berechtigung zum einjährig-freiwill. Militärdienst gewähren. Teils (z. B. in Hessen u. Sachsen-Weimar) ist auch die von den Lehrern allg. erstrebte Zulassung zur Univ. erreicht. Seit 1873 finden alle 2 Jahre die dtsh. S.-Lehrertage statt. Vgl. Schneider, Volksschullehrer-S. (in Schmid-Schraders Enzyklop. X); Reiz, Unterrichts- u. dtsh. Reich III (1904); Rein, Enzyklopädie. Hdb. d. Pädag. (1903 ff.).

S. an Universitäten, prakt. Übungen unter Leitung eines Professors zur Ergänzung der Vorträge u. Anwendung des Gelernten (hist., statist., katechet., homilet., philos., philol., archäol., math., petrogr. z. S.). — Von besonderer Wichtigkeit sind die pädag. S. e zur prakt. Ausbildung der Lehrer an höheren Schulen nach dem Muster des s. praeceptorum u. nam. des s. praecept. selectum (1707) der Französischen Anstalten in Halle. Die bekanntesten des 18. Jahrh., das von Gesner u. Heyne geleitete in Göttingen (1737) u. das in Halle (1787; durch F. A. Wolfs Leitung berühmt), waren vorwiegend philol., u. die prakt. Zwecken dienenden, dem Berliner, Schullehrer-S. Gedikes (1787) nachgebildeten S. e gelangten zu keiner Blüte, wie auch die Fachlehrer-S. e (für Religionslehrer das Kandidatenkonvikt in Magdeburg u.) vereinzelt blieben. Eine glückliche Erneuerung der Französischen Idee gab in den 1880er Jahren D. Frid in Halle, H. Schiller in Gießen. Schließlich wurde in Preußen die Angelegenheit geregelt durch den Erlaß des Min. v. Gokler v. 15. März 1890, welcher Anschluß der pädag. S. an eine höhere Schule forderte, während J. Z. Herbart Universitätsanstalten mit Übungsschulen befürwortet hatte, wie sie von ihm in Königsberg, von Brzostka in Jena (jezt von Rein geleitet) eingerichtet wurden. Seit 1890 geht in Preußen (u. seitdem auch in den meisten anderen dtsh. Staaten; einige wie Baden überlassen die Ausbildung der Univ.) dem Probejahr der Schülamtskandidaten ein S.-jahr an einem Gymn.-S. voraus. — In Österreich steht die prakt.-pädag. Vorbereitung der Kandidaten des höheren Lehramts noch in den Anfängen; nur am pädag. S. der dtsh. Univ. Prag ist (durch D. Willmann) eine prakt. Abt. eingerichtet, u. neuesten wurden an einem Wiener Gymn. die Kandidaten versuchsweise in den prakt. Unterricht eingeführt.

Seminaristicum, das (lat.), auch Alumngitum, Abgabe, die nach Bestimmung des Tridentiner Konzils (s. 33, De ref., c. 18) der Bischof von allen kirchl. Benefizien der Diözese für Gründung u. Unterhalt der kirchl. Seminare erheben kann.

Seminolen, nordamerik. Indianer, Zweig der Muskito (teilw. zu den Kri).; urspr. in Georgia u. Florida, nach erfolglosem Widerstand (1835/42) bis auf etwa 400, die in Florida zurückblieben, in das Indianerterritorium verpflanzt.

Seminoſe, die = Mannoſe.

[logie.

Semiotologie, Semiotik, die = Symptomato-

Semipalatinſſ (he-), russ.-zentralasiat. Gebiet, östl. Teil des Generalgouv. der Steppe (s. Kirgisenteppe), vom Tschu bis zum Irtyſch, 506 780 km²; mit Ausnahme des Saifannorbeckens im O. Hügel-land, im N. u. NO. eben, mehrfach von Bergen u. Gebirgen (Khyſylrai, 1468 m) unterbrochen; größtenteils öde Steppe; Gold- (abgebaut), Silber-, Kupfer-, Eisenerz, Steinkohlen. (1897) 684 590 E. (614 773 Moſ., 244 Kath.); 604 564 Kirgisen, 68 433 Russen); wichtiger Viehzucht (Hauptbeschäftigung der Kirgisen; 1902: 64 000 Kamele, 636 000 Pferde, 400 000 Rinder, etwa 2 Mill. Schafe), Getreidebau, Fischerei u. Bienenzucht. 5 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., r. am Irtyſch; einſchl. Garn. 26 246 E. (über 55% Moſ.); Dampfstation; Gebirgstruppenchef, Brig. Komm., Bez. G., Abt. der Reichsbank; Knaben-, Mädchenprogymn., Museum der Kaiſ. Geogr. Geſellſchaft, Bibl.; Irrenhaus; Granitbrücke, Vieh-, Fell-, Woll-, Filzhandel.

Semipelagianismus, der, Semipelagianismus, [moſe.

Semipermeabel (frz.), halbdurchlässig, s. Da-

Semiramis, 1) fagenhafte Persönlichkeit, nach meſiſch-perſ., von Kleſias (bei Diodor) überlieferter Sage Gattin des Ninus (s. d.), nach deſſen Tod ſie 42 Jahre regiert, Babylon gegründet u. mit prächtigen Bauten (Beſtempel, „hängende Gärten“; vgl. Babylon) geſchmückt haben ſoll; nach ihrem Tod als Göttin verehrt. — 2) bei Herodot eine Königin v. Babylon, viell. identiſch mit Sammuramat, Gattin des aſſyr. Königs Adad-nirari III. (812/783). Vgl. E. F. Vehmman (1901).

Semiramis, der, einfarb., glänzender Seidenſtoff mit kl., erhabenen Mustern, zu Frauenkleidern.

Semirjetſſenſt (russ.), „Siebenſtromland“, russ.-zentralasiat. Gebiet, nordöſt. Teil des Generalgouv. Turkeſtan, zw. Baikalſee u. Chin. Grenze, 395 930 km² (20 000 km² Seen); im N. u. NO. z. T. wüſtenhafte Steppe, der Hauptteil Gebirgsland (bis 7300 m) mit dem Ili u. Jyſſykul; (1897) 987 863 E. (1/2 Kirgisen, 1/10 Russen, 1/10 Tatar-iſchen; 90% Moſ., 226 Kath.); Viehzucht (über 4 Mill. Ziegen u. Schafe, 700 000 Pferde, 485 000 Rinder, 83 000 Kamele); Feldbau (Getreide, Baumwolle, Obſt u.) beſ. im fruchtbaren Ilibecken, hier auch Seidenzucht; 6 Kr., Hauptſt. Wjornyj.

Semis, Semijſſi, der (lat.), die Hälfte des altröm. M., s. d. Abb. f. Taf. Münzen I. 8.

Semiten, die Nachkommen Sems (s. d.); nach 1 Moſ. 10, 22 ff.: Elamiten, Aſſyrer, Syder (?), Aramäer, Chaldäer (?) u. (teilw.) Araber.

Semitische Sprachen (eine von Schölzer Ende des 18. Jahrh. zuerst gebrauchte Bezeichnung), aus einer noch nicht näher beſtimmten, jedenfalls flektierenden urſemit. Sprache abgeleitet, ſind beſ. reich an Cultural- u. Zifſchlauten, kennen faſt keine Wortzuſammenſetzung, dafür um ſo reichere Anwendung von Präfixen, Infixen u. Suffixen. Die Wurzeln ſind meiſt ſonſonantig u. von großer Veränderungs-fähigkeit; die Syntax iſt im allg. einfach (mehr Weiordnung als Unterordnung der Sätze u. Satz-teile). Der Stammbaum der ſ. S. iſt noch ſehr un-

klar; jezt meiſt eingeteilt in Oſt- u. Weſtſemitisch. Oſtſemitisch iſt das Aſſyriſch-Babylonische, die Sprache der nach Babylonien zw. 4000 u. 3000 v. Chr. eingewanderten Semiten; die weſtſemit. Sprachen werden unterſchieden in 1) nordweſtſemitische, nämlich a) Kanaanäiſch mit Hebräiſch u. Phöniſch (Puniſch) als Hauptmundarten, b) Aramäiſch, das wieder in Weſtaramäiſch (Bibelaramäiſch, Samaritanisch, Sprache der palmyren. u. nabat. Inſchriften, der Targumin u. des jeruſalem. Talmud) u. Oſtaramäiſch (Mandäiſch, Sprache des babylon. Talmud, Syriſch [beſ. in Edeſſa u. Niſibis] u. einige lebende ſyr. Mundarten) zerfällt. 2) Die ſüdweſtſemit. Sprachen gruppieren ſich in a) arabiſche, mit den Unterab. ſüdarab. od. himjarit. Sprachen (beſ. Minäiſch u. Sabäiſch) u. nordarabiſche (verſch. alte, aus Inſchriften einigermaßen erkennbare Mundarten wie Nakhjanisch u. Thamusdeniſch, die Sprache des Koran u. vieler alten Dichter, die ſpäter als Arabiſch ſchlechthin galt, u. viele neuarab. Dialekte); b) abeſſin. Sprachen (Aethio-piſch [Geez], Amhariſch, Tigre, Tigrari); c) Niebri (Sprache der Maſſaräſte) mit Soſotri. Vgl. Nöldeke (2 1899); derſ., Beitr. z. ſemit. Sprachwiſſ. (1904); Verſuche von vergl. ſemit. Gramm.: Lindberg (Göte-borg 1897), Zimmern (1898), Brockelmann (1906; Samml. Göttingen). — Über ſemit. Schriften ſ. Taf. Schrift.

Semitist, Forſcher auf dem Gebiet der ſemit. Sprachen u. Litteraturen (Semitiſtiſt).

Semitonium, das (lat., „Halbt.“, s. d.), Bezeichnung der Sekunde in der Menſuralmuſik; das Sub-S. (Unterhalbt.) = Zeitton (s. d.) bei der natürlichen Kadenzbildung.

Semjonowka, russ. Flecken = Nowyj Bug (s. Nowyj); vgl. Semenowka.

Semka, die, russ. Volksfeſt, s. Semit.

Semler, 1) Heinr., Tropenpflanzer, * 18. März 1841 zu Grünberg b. Gießen, † 7. Juli 1888 zu Sanſibar; erſt Kaufmann in Oregon u. Kalifornien, erlag bei der Anfuhr vor Deutſch-Oſtafrika, wo er die Plantagen der Oſtafr. Geſ. leiten ſollte, dem Fieber; Begr. der trop. Pflanzenbauſunde. Hauptw.: Trop. Agrikultur (4 Bde, 1886/93, I/III 2 1897 bis 1903 hrsg. von R. Bindorf).

2) Joh. Salomon, prot.-rationaliſt. Theolog, * 18. Dez. 1725 zu Saalfeld, † 14. März 1791 zu Halle; ebd. ſeit 1752 Prof. Vater des kritiſchen Hiſtorismus; übte durch ſeine rückſichtsloſe Kritik an Kirchen- u. Dogmengeſch. ſowie an der ſchl. Schrift, Zeugnung ihrer Inſpiration u. einen weitestgehenden zerſetzenden Einfluß auf die prot. Theologie. Von ſeinen an 200 Schr. die meiſten ſchon zu ſeinen Lebzeiten vergeſſen. Vgl. Selbſtbiogr. (2 Bde, Halle 1781 f.); H. Hoffmann (1905); P. Gaſtrov (1905); G. Karo (1905); Zſcharnack, Leſſing u. S. (1905); F. Huber, S. Bedeutung für die Theol. (1906).

Semlitz, der, Fluß, ſ. Albert-Edwardſee, Nit.

Semlin, ung. Zimony, ſerb. Zemun, kroat. ſlawon. Stadt, Rom. Syrmien, r. an der Donau, gegenüber Belgrad (Eiſenbahnbrücke); (1900) einſchl. Garn. (562 Mann) 15 079 E. (7086 Wiſch., 6649 Serboſroat.; 8635 Kath., 5363 Griech.-Orient.); Dampfstation; Bez. G.; ſchl. Realgymn. mit Handelſchule, Theater, Krankenhaus u. Minoriten. Auf dem nahen Zigeunerberg Ruinen der Römerfeſtung u. das turmart. Millenniumdenkmal (1896).

Semljanst, russ. Kreisſt., 40 km nordweſt. v. Woroneſch; (1897) 5333 E.; Handwerſchule.

Semmelfur = Schrottsche Kur.

Semmelpilze, 2 Speisepilze, 1. Hydnum, Polyporus u. Taf. Essbare u. giftige Pilze, 18.

Semmelweis, Ignaz Phil., Gynäkolog, * 1. Juli 1818 zu Ofen, † 14. Aug. 1865 im Irrenhaus zu Döbling b. Wien; seit 1854 Prof. in Pest (1906 Denkmal in Budapest). Hochverdient durch seine Entdeckung des infektiösen, sept. Charakters des Kindbettfiebers, aber infolge erbitterter Anfeindungen geistesgestört. Schr.: Aetiolog., Begriff u. Prophylaxis des Kindbettfiebers (1861). Gef. W., 1905. Vgl. Hegar (1882); Bruck (1887); Grosse (1898); Schürer v. Walbheim (1905).

Semmering, der Alpenjattel (ganz auf paläoz. Schiefergestein) an der Grenze v. Niederösterreich u. Steiermark, verknüpft den Flonitzzug (Ragaltepe etc.) mit den Fischbacher Alpen, Wasserscheide zw. Würz u. Leitha, 980 m; durchbrochen von einem 1462,5 m l. Tunnel (höchster Punkt 896,5 m) der S. bahn (von Gloggnitz bis Würzanschlag 55 km l.; mit 15, insgef. 4533 m l. Tunneln u. 16 steinernen Viadukten, größte Steigung 1:40; 1848/54 für 38 Mill. M erb.). Beliebter Luftkur- u. Sportsort der Wiener (zahlr. Hotels u. Villen); schon im Altert. benützt, der alte Saumweg 1728 von Karl VI. (6 m h. Steindenkmal auf der Höhe) durch eine Straße, diese 1839/41 durch eine neue (mit geringeren Steigungen) ersetzt. Vgl. Bach (1901); Führer von Silberhuber u. Raht (*1897), Woerl (*1905), Kleinreich (1906).

Semnai (grch., erg. *thnai*), Benennung der Ernten in Äthien.

Semnan, pers. Stadt, Prov. Chorassan, am Südostfuß des Elburs, 1106 m ü. M.; 20/30 000, n. a. 12500 G.; Getreide-, Obst-, Seidenbau.

Semnonen (S e m n e n), das Kernvolk der Sueben in der mittlern Elbe mit dem Zinheiligum der Sueben, im Markomannenkrieg zuletzt erwähnt. Nach der herrschenden Ansicht (F. v. Baumann) Hauptbestandteil der späteren Alamannen.

Semnolipithecus F. Cuv., die Schlantaffen.

Semois, S e m o y, die (böhm. Smojs), r. Nebenfl. der Maas; entspringt 5 km nordwestl. v. Arlon (Belg.-Luxemburg), mündet nach zahllosen Windungen bei Monthérie; 198 km l., in der untern Hälfte für Boote schiffbar (in Belgien auf 77 km).

Semonides, griech. Iambograph aus Amorgos (fälschl. S i m o n i d e s gen.), verk. um 650 v. Chr. iamb. Gedichte, dar. ein Schmähegedicht auf die Weiber, deren Abstammung er von allerlei Tieren herleitet. Ausg. in Vergils Poetae lyr. Graeci II.

Sempach, schweiz. Stadt, Kant. Luzern, östl. am S. er See (durch eine Endmoräne abgedämmter Thalsee, 504 m ü. M., 14,37 km², 87 m t.; Abfluß die Suhre zur Aare); (1900) 605, als Gem. 1028 meist kath. G.; ~~Rath~~ (S. Neuenkirch, 2 km südl.); Nationaldenkmal (1886); Sekundarschule. 1 km südwestl. auf dem Kirchbühl alte Pfarrkirche (Malereien 15. u. 16. Jahrh.). 2 km nordöstl., 616 m ü. M., das durch den Sieg der Eidgenossen über Hzg Leopold v. Österreich (9. Juli 1886) bekannte Schlachtfeld (Schlachtkapelle [1387, 1886 ern.] u. Winkelrieddenkmal [1864]). Eine wahrsch. zeitgenöss., in Hans Halbhuters Siegeslied (1474) erhaltene Überlieferung schreibt zuerst den Sieg dem Opfertod des 1367 urkundlich nachgewiesenen Unterwaldners Arnob Winkelried zu, der in die festgeschlossene Schlachtreihe der siegreich vorbringenden Österreicher einbrach. Vgl. v. Liebenau (1886); Pusikan (Östar Böschgen), Selben v. S. (*1886); Stoeffel (1905).

Semper, Gottfr., Architekt, * 29. Nov. 1803 zu Altona, † 15. Mai 1879 zu Rom. Zuerst Jurist, wandte er sich in München u. Paris der Bauk. zu u. durchforchte in Italien, Sizilien u. Griechenland die antiken Bau- u. Bildwerke (Vorläuf. Bemerk. über bemalte Archit. u. Plastik bei den Allen, 1834), 1834 Prof. der Kunstakad. in Dresden (Synagoge als rom. Zentralbau, Villa Rosa u. Pal. Oppenheim in ital. Hochrenaiss., streng antikisierend das Theater [1869 abgebrannt], Museum am Zwinger in ital. Palaststil). Als Teilnehmer am Wiaaufstand 1849 flüchtig, ging er nach Paris, 1851 nach London, wo er sein epochemachendes Werk, Der Stil in den techn. u. tekton. Künsten (2 Bde, 1860/63, *1878 f.) vorbereitete u. bei der Begründung des South-Kensington-Museums ideale Forderungen, die heute noch für jede Museumsleitung gelten, durchsetzte. 1853 Prof. am Polytechnikum in Zürich (Polytechnikum in genuiner Renaiss., Stadthaus in Winterthur in einfach antikisierenden Formen, Modell für ein Wagnertheater in München im dort. Nationalmuseum), 1870 Prof. in Dresden (Festtheaterneubau), dann in Wien (Ausbau der Hofburg, beide Museen, neues Burgtheater in ital. Hochrenaiss., mit R. v. Hasenauer). In seinem gesamten Schaffen sieht S. in dem Baustil der röm. Kaiserzeit u. der davon abgeleiteten ital. Hochrenaiss. die sicherste Grundlage für die Raumkunst einer kosmopolit. Zukunftsbauarchitektur. Rl. Schr. hsg. von M. u. H. Semper (1884). Vgl. R. Bippus (1880); H. Semper (1880); Sommer (1886); M. Semper, Münch. Schauspielhaus. S. u. Rich. Wagner (1906). — Sein Sohn Hans, Kunsthist., * 12. März 1845 zu Dresden; 1879 ao., 1885 o. Prof. in Innsbruck. Schr. u. a.: Vorläufer Donatello's (1870); Donatello's (1875 u. 1887); Hervorragende Bildhauer-Architekten der Renaiss. (1880); Brizener Malerschulen des 15./16. Jahrh. (1891); Wanderungen u. Kunststudien in Tirol (1894); Fortleben der Antike in der Kunst des Abendl. (1906). — Gottfrieds Neffe Karl, Zoolog (= Semp.), * 6. Juli 1832 zu Altona, † 29. Mai 1893 als Prof. (seit 1869) u. Dir. des Zool.-zootom. Instituts (seit 1872) zu Würzburg; durchforchte 1858/65 die Philippinen, Palau u. Boko, 1877 Nordamerika. Hauptw.: Reisen im Archipel der Philippinen. Wissensch. Resultate (1868 ff.); Arb. aus dem Zool.-zootom. Inst. (10 Bde, 1872/95). Vgl. Schuberger (1893 u. 1895).

Semper (lat.), immer. — **S. aliquid haeret** (voran geht: Audacter calumniare, verleumde nur leicht), es bleibt immer was hängen. — **S. idem**, immer derselbe (Cic., Tusc. 3, 15, 31).

Semperfreie, urspr. (im 13. Jahrh.) die sendbar Freien d. h. zur Teilnahme am Sendgericht berechtigten Volfreien (homines synodales, semperliute, semper-vrie). Später mit dem Sinn der erb. Reichsfreiheit dem mittl. u. höhern Adel vorbehalten, jetzt noch im Titel der Grafen v. Schaaffgösch.

Semperhöfe = Darthöfe, s. Seducht.

Sempervivum L., S a u s w u r z, Gatt. der Raissulaceen; 50 Arten, hauptl. in den Alpen u. Mittelmeerländern, stamlose (Blattrosetten) od. dickstenglige Suffulanten mit weißen, gelben od.



roten Blütenrispen; beliebte, leicht zu haltende Zierpflanzen, bes. die mittel- u. südeurop. echte *S.*, auch *Donnerbart* od. *-kraut*, *S. tectorum* L. (Abb. 1/4, Blüte, nat. Gr.), mit rosenroten Blüten, häufig auf Mauern u. Dächern.

Sempione, ber. ital. Name des Simphon.

Sempronier, röm. Geschlecht, dessen Plebej. Zweig die Gracchen (s. d.) angehörten.

Semsem (Semsem), die einzige Quelle der Stadt Mekka (im Hof der großen Moschee); schon vor dem Islam heilig, gilt den Mekkapilgern als Heilmittel für jede Krankheit.

Semsenit, der (schemsch), Mineral, taflige Krystalle von jamesonitähnlicher Zusammensetzung; auf Goldsilbererzergängen.

Semstwo, die (russ., 'Landchaft'; Mehrz. *semstwa*, v. *semja*, 'Land'), das Selbstverwaltungsorgan der Kreise u. Gouvernements in Rußland zur Förderung der lokalen wirtsch. u. kulturellen Bedürfnisse (Wege, Brücken, Post, Schulen, Hygiene, Feuerpolizei u. -versicherung, Ernährung bei Missernten), bestehend seit 1./13. Jan. 1864. 3 durch Zensus beschränkte Wählerklassen, der Privatgrundbesitz (d. h. Adel), die städt. Gewerbetreibenden u. Rentner, u. die Vertreter der ländl. Distrikte (s. Wolost), wählen auf 3 Jahre den Kreislandchaftsrat (etwa 50 Mitgl.), die Kreislandchaftsräte aus ihrer Mitte den Guberniallandchaftsrat (70 bis 80); beide Räte, die ordentlichsweise jeden Herbst unter Vorsitz des Adelsmarschalls zusammentreten, bestellen aus ihrer Mitte einen ausführenden Ausschuß, das Kreis- bzw. Guberniallandchaftsamit (*uprawa*; 3 bis 4 bzw. 5 bis 6 Mitgl.), das jedoch urfpr. keine, seit 1890 eine beschränkte Exekutivgewalt hat (so hat die S. zur Beschaffung der Mittel das Recht der Besteuerung, aber nicht zur Einziehung der Steuern). Von Anfang an wurden die Semstwa von der Bureaukratie mißtrauisch betrachtet, durch Gesetze, Senatsurlauterungen u. Ministerialverordnungen (bes. unter Tolstoj u. Durnowo) eingeeengt, durch die S. Ordnung v. 1890 ihre Mitglieder u. Beschlüsse der Bestätigung der Gouverneure unterworfen. Weitere Beschränkungen wie das Verbot des Verkehrs der Semstwa untereinander (1901) folgten, als sie zur Erreichung ihres alten Ziels, einer Reichs-S.versammlung zur Mitwirkung an der Gesetzgebung u. Verwaltung, unter Führung des Moskauer Schipow an der konstitutionellen Bewegung teilnahmen.

Semur-en-Augois (s'mür-a-ogwa), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Côte-d'Or, auf einem vom Armançon umflossenen Fels; (1901) 3655 E.; *W.*; Ger. 1. Instanz; Städt. got. Kirche N.-O. (11. Jahrh., im 14./15. neugeb.), alte Schloß- u. Festungsreste; Collège, Museum mit Bibl.; Tuchfabr., Ziegeleien.

Sen, ber. jap. Kupferseidemünze, in der Form wie chin. Cash-Geld (s. Taf. Münzen III, Abb. 44), im Wert etwa 0,3 Sh ; heute = $\frac{1}{100}$ Yen = 2,9 Sh . — In Siam als Längenmaß = 40 m, als Flächen-Sen., Abl. für Senior. [maß = 1570 m².

Sena s. Siena, Senigallia, Sein (s. d.).

Senaar (-gē), ägypt. Landchaft = Sennar.

Senacherib, bibl. Name des Sanherib, s. d.

Senait, ber. Mineral, Eisenbleititanat, rhomboedrisch, meist nur Gerölle in brasil. Diamantfaulen; muschliger Bruch, schwarz u. halbmetallisch glänzend.

Senang, ber. das (v. pers. *san*, *sen*, 'Weiß'), in Persien u. Indien das moh. Frauengemach.

Senar, ber. (lat. versus senarius, 'Sechsfüßler'), die von den älteren lat. Dramatikern angewendete

Form des iamb. Trimeters, in der an allen Stellen, außer der 6., Spondeen u. auch Ausfüllungen der Sängen bzw. Anapäste in weiterem Maß erlaubt sind.

Senarmontit, ber. Mineral, Sb_2O_3 , diamantglänzende farblose Oktaeder als Verwitterungsprodukt von Antimonerzen; *S.* 2, *spez. Gew.* 5,3.

Senat, der (lat. *senatus*, Rat der Alten), schon in der röm. Königszeit der aus den (zuerst angeblich 100) Geschlechterhäuptern bestehende Rat des Königs, der bei dessen Tod das Interregnum führte; in der Republik durch Ergänzung aus Plebejern (daher die *Anrede patres [et] conscripti*) auf 300 gebracht. Bis auf Sulla wurden die Senatoren zuerst von den Konsuln, dann von den Zensoren gewählt (u. auch ausgestoßen). Die Machstellung des S. beruhte hauptl. auf dem Recht der Vorberatung u. Bestätigung (*patrum auctoritas*) der Volksbeschlüsse (letzte wurde allerdings seit 287 im voraus erteilt), sodann darauf, daß die Zenturiatkomitien von den im S. sitzenden Magistraten geleitet wurden, auf der den Senatoren vorbehaltenen Befugnis, die Magistratur, *socii* u. Fremden sowie die Bürger (bei Verschwörung u. Giftmord) zu bestrafen, endlich auf der Wirkung der Tradition, die auch die in den S. eintretenden Plebejer in die Kreise des konservat. Adels zog. Die Macht des S. stieg noch bedeutend, als seit dem 1. Pun. Krieg die gewaltig anwachsenden Geschäfte der äußern Politik fast ganz in seine Hände gelegt wurden. Durch die Gracchen in seinen Befugnissen beschränkt, durch Sulla nur vorübergehend in die alten, bis 287 behaupteten Rechte wieder eingesetzt, büßte der S. unter den Machthabern des 1. Jahrh. immer mehr ein; auch die von Augustus eingeführte Teilung der Regierungsgewalt zwischen *Principes* u. S. (s. Rom, Gesch., Sp. 645) gab dem S. nur Scheinbefugnisse, da er ganz unter dem Einfluß des Kaisers stand; tatsächlich hat der S. trotz mancher Versuche (z. B. unter Vespasianus) die frühere Stellung nie zurückgewonnen. Seit Diokletianus sank er zum Gemeinderat einer privilegierten Stadt herab. — Die Sitzungen des S. wurden von dem höchsten in Rom weilenden Magistrat einberufen u. unter dessen Vorsitz an den Kalenden u. Iden jedes Monats (meist in Tempeln) gehalten. Nach dem Vortrag des Vorsitzenden wurden die Senatoren, die kurlische Ämter bekleidet hatten, einzeln um ihre Meinung befragt, zuerst der Würdigste (*princeps senatus*) nach der von den Zensoren aufgestellten Rangliste, dann die für das nächste Jahr gewählten (designierten) Konsuln. Durch Auseinandertreten (*discessio*) wurde abgestimmt. Der gefasste Beschluß hieß *auctoritas*, u. wenn von den Volkstribunen keine Einsprache erhoben wurde, *senatus consultum*. Die Sitzungen waren fast immer öffentlich; seit 59 v. Chr. ließ Cäsar die Verhandlungsprotokolle (*acta*) veröffentlichen, was Augustus wieder einstellte.

S. heißt wie früher in vielen Städten die Regierungsbehörde in den Hansestädten. Ferner die 1. Kammer in Frankreich, Belgien, Italien, Rumänien, Spanien, Kanada, Australien, Liberia u. den größeren amerik. Republiken. In Rußland ist der S. Regierungs- u. Gerichtsbehörde. Beim *Gericht* eine Abt. innerhalb eines größern Gerichtkörpers, in bestimmter Zusammensetzung zur Entscheidung gewisser bei diesem Gericht anhängiger Rechtsfachen berufen. Bei den O.S.G. u. beim Reichsgericht (in Bayern auch beim Obersten Landesgericht) werden Zivil- u. Straf-S. mit 5 bzw. 7

Mitgl. gebildet; die Zahl wird von der Justizverwaltung bzw. vom Reichsfkanzler bestimmt. Die Zuweisung der Rechtsfachen an bestimmte S. ist eine Sache der Geschäftsverteilung. S. Präsident, der Vorsitzende einer solchen Gerichtssabt. (G.B.G. ss 119 ff. 125 ff.). — **Senator**, Mitgl. eines S.S.

Senator, Herm., Arzt u. Kliniker, * 6. Dez. 1884 zu Gießen; 1875 ao. Prof., 1902 o. Honorar-Prof. in Berlin, 1875/88 Chefarzt am Augusta-Hospital, 1881 birtg. Arzt in der Charité, 1905 Dir. des med.-poliklin. Instituts der Univ. Schr.: 'Unters. über den fieberhaften Prozeß' (1873); 'Albuminurie' (1881, * 1890); 'Erkrankungen der Nieren' (in Nothnagels Spez. Pathol., 1895 f., * 1902); 'Kranth. u. Ehe' (mit Kammer u. a., 1904).

Senatus consultum, das (lat., abgef. S. C.), Senatsbeschluss; im alten Rom nam. das Gesetzgebungsrecht für allg. Vorschriften, das im Anfang der Kaiserzeit von der Volksversammlung an den Senat überging. Das S. C. wurde in Stein od. Erz eingegraben u. im Staatsarchiv aufbewahrt.

Senatus Populusque Romanus (lat., abgef. S. P. Q. R.), der Senat u. das röm. Volk, offizielle Bezeichnung des altröm. Staats.

Sendenbergs, verbiente Frankfurter Familie. **Heinr. Christian**, * 19. Okt. 1704, † 30. Mai 1768 zu Wien; 1735 Prof. in Göttingen, 1738 in Gießen, 1745 Reichshofrat, 1751 Reichsfreiherr. **Frsg.**: Selecta juris et hist. (6 Bde, 1734/42); 'Samml. ungebr. u. rarer Schriften' (4 Bde, Frankfurt. 1745/51); Corp. jur. feudal. (Gieß. 1740); 'Reichsabschiede' (2 Bde, 1747). — **Brüder**: **Job. Christian**, * 28. Febr. 1707, † 15. Nov. 1772; Arzt, Stadtphysikus u. hess.-kasselscher Leibarzt. 1763 schenkte er sein Eigentum der Vaterstadt u. gründete damit ein wiss. med. Institut (mit Bibl., Sammlungen u. Bot. Garten) u. ein Spital. Daran schlossen sich die S.ische naturforschende Gesellschaft (1817; Abh. seit 1854, Ber. seit 1868) u. der Physik. Verein (1824). — **Job. Erasmus** (1717/95), 1746 Senator, 1751 Reichsrh., 1761 wegen Betrugs im Amt abgesetzt u. seit 1769 in Haft. — **Heinr. Christian**s Sohn **Renatus Karl**, Reichsrh., * 23. Mai 1751 zu Wien, † 18. Okt. 1800; 1775/84 in hess. Diensten, 1778/79 wegen Veröffentlichung einer Urkunde über den bayr. Erbfolgestreit zu Wien in Haft gehalten; verdient durch Fortsetzung von Häberlins Reichsgesch. (Bd 21/28, 1790/1804, 1600/50) u. durch Stiftungen für Univ. u. Bibl. in Gießen. Vgl. Krieger, Brüder S. (1869); Haupt, N. R. v. S. (1900).

Send, der = S.gericht (f. b.); heute in Westfalen (bes. Münster) = Kirmerz, Jahrmarkt.

Sendai, Hauptst. des japan. Ren Mijagi, Nordnippon, meistl. v. der Bucht v. S.; (1903) einschl. Garn. 100 231 E.; **Frsg.**; Div. Komm., Appellhof, O. S. G., Ger. 1. Instanz; Univ. (1906 gestiftet), med. Akad. zc.; Fabr. v. Bad- u. Seidenwaren. 15 km nordöstl., am Meer, Schiwogama, Hafen u. Sommerfrische v. S., **Frsg.**

Sendelbinde, ein Stück bunter, leichter Seide (Sendel, Zindel), die von der Kopfbedeckung (Hut, Mütze) um die Schultern oft bis zu den Knien herabhängt; im 15. Jahrh. bei beiden Geschlechtern üblich.

Senden-Dibran, Gust. Frh. v., Admiral, * 23. Juli 1847 zu Reiskitz (Schles.); seit 1862 in der preuß. Marine, 1886 Kapitän z. See, 1889 Chef des Marinekabinetts, 1892 Konteradmiral, 1903 Admiral, 1906 zur Disposition gestellt.

Sendenhorst, westfäl. Stadt, Kr. Beckum, 19 km südöstl. v. Münster; (1905) 1913 E. (1889 Kath.); **Frsg.**; Mariensäule; Krankenhaus (Franziskanerinnen); Branntweinbrennereien.

Sendgericht (v. grch. *synodos*, 'Versammlung'), das seit der Karolingerzeit aufgekommene, mit der alten bish. Bischofsvisitation verbundene Klugegericht des Bischofs, der dabei vom Grafen unterstützt wurde. Bezog es sich anfänglich auf die offenkundigen Vergehen, so wurden seit dem 9. Jahrh. auch die geheimen einbezogen, zu deren Anzeige in den Pfarreien vereidigte Sendzeugen (testes synodales), später 7 das Urteil mitköpfende Sendbischöffen (scabini synodales) aufgestellt wurden. Unterstützt wurde der Bischof auch durch den Archidiacon (f. d.). Dieser aber brachte, je mehr die Bischöfe sich zu Landesherren erhoben, den Send allmählich als eignes Recht an sich. Die hiergegen sich regende bish. Opposition, die vielfache Exemption (f. d.) von Abtsien, Städten u. Klöstern, die Verleihung durch die Bischöfe auch an Archipresbyter, Dekane u. Pfarrer, der Mißbrauch zu Bedrückungen nam. finanzieller Art u. die fortschreitende Einschränkung der kirchl. Gerichtsbarkeit über die Laien durch den Staat hat dem S. einen allmählichen Untergang bereitet.

Sendgrafen (f. Missi dominici. [ang bereitet.

Sendling, südl. Vorstadt v. München, zw. Theresienwiese u. Thalkirchen (f. Plan München), mit der alten (Wandmalereien von Vindenschmit) u. neuen (Margareten-) Pfarrkirche zc. — Die gegen die östr. Herrschaft aufständischen Oberländer (v. Benediktbeuern, Tölz, Venggries, Tegernsee, Wiesbach, Starnberg, Wolfratshausen), die am 25. Dez. 1705 München befreien wollten, wurden nach heftigem Kampf am Roten Turm u. hauptsächlich bei S. aufgerieben (Denkmal auf dem Friedhof). Vgl. Kogel. Vgl. A. Schaffler, Oberbayr. Landesverh. (1880); Sepp (1884); v. Wallmenich (1906); über die dichterische Verwertung vgl. A. Dreyer, Nordweihnacht (1906).

Sendshirli, kleinasiat. Dorf, Wilajet Abana, am Osthang des Amanos (Gaur Dag); Ruinen der hethit. Königstadt Samal.

Sendt. (Bot.) = Otto Sendtner, 1814/59, Prof. in München; schr. über bayr. Flora.

Senecier (sēn'cie), Jean, schwed. Naturforscher, * 6. Mai 1744 zu Genf, † 22. Juli 1809 ebd.; vielseitiger u. sorgfältiger Schriftsteller. Hauptw.: Art d'observer (2 Bde, 1775, * 1802, 3 Bde); Hist. litt. de Genève (3 Bde, 1786); Physiol. végét. (5 Bde, 1800), samtl. Genf. — Nach ihm ben. die Pflanzengattung **Seneciera Poir.** = Coronopus.

Seneca, 2 röm. Schriftst.: **Annäus S.** (der **Rhetor**) aus Corduba (Span.); verf. um 34/41 n. Chr. eine Art von Blumenlese (Controversiae u. Suasoriae) aus meist zeitgenöss. Rhetoren, die durch zahlr. litterarhist. Nachrichten höchst wichtig ist. Ausg. von Burman (1857), Kießling (1872), Müller (1887). — Sein Sohn **Lucius Annäus** (b. **Hilosoph**), * zu Corduba kurz vor Christi Geburt; wurde in Rom Beamter, unter Claudius nach Korintha verbannt, 49 zurückgerufen u. mit Neros Erziehung betraut, nach dessen Thronbesteigung mit Burrus allmählicher Minister, fiel 62 in Ungnade u. gab sich, in die Pisonische Verschwörung verwickelt, 65 selbst den Tod. Von seinen zahlr. Schriften erhalten: 1) populärphilos.: Dialogi (12 Bücher, dar. die schönen Trostschriften, Consolationes; Ausg. von Wahlen, 1879); über die Milde (De clementia,

an seinen Freund Nero u. über die Wohlthaten (De beneficiis); dazu nach 62 verf. die Quaestiones naturales (eine stoische Physik) u. die berühmten Epistulae morales an Lucilius d. j. (Ausg. von Hilgenfeld, 1890). 2) poet. Werte: Epigramme u. bef. die (mit Unrecht, bis auf den Schluß des Hercules Oetaeus, verdächtigten) 8 Tragödien (die 9., Octavia, ist unecht; Ausg. von Peiper u. Richter, 2 1902, u. Leo, 2 Bde, 1878 f.; dtsh. von Swoboda, 3 Bde, 1821/30), voll von rhetor. Deklamation u. philof. Sentenzen, der spätern (hellenist.) Tragödie nachgebildet. 3) die Apocolocyntosis („Verführigung“, spottweise = Vergötterung), eine glänzende, aber unehle Schmähchrift auf den toten Kaiser Claudius in der Form der Menippeischen Satire (Ausg. in Büchlers „Petronius“, 1904). S. steht in seiner Person die Summe der antiken Lebensweisheit dar u. ist auch als Prosafist hochbedeutend, wurde aber von den altröm. Aristokraten, den Ciceronianern u. den Altertümern (Fronto u. a.) angefeindet od. ignoriert; die frühchristl. Schriftst., bef. Lactantius, haben ihn wegen seiner vielfach an das Christentum anknüpfenden kynisch-stoischen Anschauungen (allerdings auch mit Epikureismus gemischt u. im prakt. Leben nicht immer angewendet) sehr geschätzt; er galt, bef. seit dem Erscheinen des im 4. Jahrh. gesalften Briefsw. mit dem Apostel Paulus, im M. A. sogar als Christ u. fiel darum bei den antikirchl. Humanisten in Verruf. Gef. Prosafchr. hrsg. von Haase (3 Bde, 1872/74; Suppl. 1902), G. Hermes (I 1, 1905); dtsh. von Moser u. Pauls (17 Bdn, 1828/55), „Album“ von Weginger (1899). Vgl. Krehler, S. u. seine Bezieh. zum Urchristent. (1887); Ribbeck, S. u. sein Verhält. zu Epikur u. (1887); Baumgarten, S. u. das Christent. (1895); Rubin, S. Ethik u. (1901); Pascal (Catania 1906); Etachel, S. u. das dtsh. Renaissancebrama (1907).

Seneca, der (nach den Seneca-Indianern), nordamerik. Fluß, N. Y., entfließt dem gleichn. See (136 m ü. M., 56 km l., 3 bis 6 km br., 192 m t.; Dampfboote), bildet beim Dorf S. Falls (1900: 6519 E.; elektr. Straßenbahn; kath. Kirche, Josephshw.; natürl. Gas r.) industriell ausgebeutete Fälle, vereinigt sich mit dem Oneida zum Oswego.

Senecio L., Kreuzkraut, Gattg. der Kompositen; an 900 Arten, auf der ganzen Erde, mannigfaltige Kräuter od. Stauden, seltener Sträucher od. gar Bäume (S. johnstoni Oliv., Kilimandscharo); in Mitteleuropa gemein auf Wiesen das Jakobsk. R. od. Jakobskraut, S. jacobaea L., auf Äckern, Schutt u. das kosmopolit. gemeine R., S. vulgaris L., fast das ganze Jahr blühend (Kraut Vogelfutter), beide gelb; Ziergewächse bef. S. cruentus DC. (Cineraria hybrida Willd.), Achenkraut od. -pflanze (Abb., 1/2 nat. Gr.), Komoren, allg. beliebte Frühjahrsblumen mit purpurnen od. violetten, bei den zahllosen Kulturformen alle Schattierungen von Weiß bis Rot u. Violett aufweisenden, auch mehrfarbigen Blüten.

Senefelder, Alois, Erfinder der Lithographie, * 6. Nov. 1771 zu Prag, † 26. Febr. 1834 zu München. Auf der Suche nach einer billigeren Vervielfältigungsart erfand er 1796 das vertiefte u. er-

höhte Verfahren des Steinbruchs. Nach mehreren mißlungenen Versuchen, seine Erfindung in Verbindung mit dem Hofmusikus Gleißner lohnend zu verwerten (1796/99 in München, 1799 in Offenbach, 1800 in Wien, St. Pölten), gründete er 1806 auf Wunsch des Kgl. v. Metin zum zweitenmal mit Gleißner eine chem. Druckerei in München u. leitete daneben seit 1809 als Insp. die hier unter Uthschneider eingerichtete Steinruderei für Sandarten bei der kgl. Komm. des Steuerkatasters. Alle Zweige der Lithographie (s. d.), soweit sie sich nicht der erst später erfundenen Photographie bedienen, hat S. selbst erfunden u. ausgeübt. Denkmäler in München (1877) u. Berlin (1892). Schr.: Lehrb. d. Steindr. (1818, 2 1822). Vgl. Nagler (1862); Pfeilschmidt (1877); Scamoni (1896); Fersch, 1. lithogr. Kunstanstalt in München (1862); ders., Infun. d. Lithogr. (1856).

Senefte (Sénéf), belg. Dorf, Hennegar, 20 km nordwestl. v. Charleroi; (1900) 3641 E.; Schloß S. (1760, Gemäldesal.), gewerb. Schule. — 11. Aug. 1674 unentschiedene Schlacht zw. Condé u. den Verbündeten unter Wilhelm v. Dranien.

Senegal, der, franz.-westafrik. Fluß (vgl. Karte Sahara u.); entsteht bei Fasilabe aus Fasil u. Bachoh (s. d. Art.), bildet die 16 m h. Fälle v. Guina u. Felu (bei Kayes), worauf er schiffbar wird (nur mehr 67 m ü. M.), schlängelt sich von Bakel an durch eine bei Hochwasser (Juni bis Nov.) meist überschwemmte Niederung (nam. die Insel Morfil u. das Mündungsgebiet), teilt sich zuletzt in mehrere Delta-Arme, mündet bei St-Louis; Länge 1435 km, Gebiet 440 000 km²; schiffbar (aber mit Schwierigkeiten, bef. im Unterlauf) für Dampfer mit 1 m Tiefgang bis Fasu (50 km oberhalb Podor) auf 410 (Gezeitengrenze), für solche mit 0,4 m Tiefgang fast das ganze Jahr bis 20 km unterhalb Kayes.

Danach benannt die franz. westafrik. Besitzung S., auch Senegambien, vom Atlant. Ozean bis zum Tschadsee, 982 100 km². Die Küste ist flach, öde, sandig (Dünen) od.umpflüg. u. ungesund, schwer zugänglich (Dakar größtenteils Kunsthafen). Das Innere gehört mit Ausnahme des Sahara-Anteils dem sudan. Hochland an; auf ein Flachland folgt im O. ein teilw. bergiges (Bambouk u.) u. bis 600 m h. Hügel land, das sich jenseits des mittlern Niger wieder verflacht (Einzelhügel). Hier herrscht eine ärmliche Baumssteppe, sonst vorwiegend Baum- u. Grassteppe mit Waldstrecken, teilw. fruchtbar, teilw. umpflüg. od. dürr. Klima heiß (Jahreswärme in St-Louis 23,4, Medina 28,7°) u. ungesund, mit ausgeprägter Regenzeit, aber mehr trocken als naß. (1904) etwa 7,5 Mill. E. (Mandingo, bef. Bambara, Wolof, Fulbe, Tukulor, im N. Mauren u. Tuareg, im O. Haussa u.); Haupterzeugnisse: Hirse (Hauptnahrung für Mensch u. Tier), Erdnüsse, Mais, Baumwolle, Gummi arabicum, Kautschuk, Palmkerne u.; stark verbreitet Rinder- u. Schafzucht, Weberei, Töpferei u. Herstellung v. Schmuckwaren. Einf. 1904: 40, Ausf.: 24 Mill. M (71,8% Erdnüsse, 16,2% Kautschuk, 4% Gummi i. f. Acacia, Gummi arabicum), 2,2% Goldbarren), Seeverkehr (Einlauf): 554 (282 franz.) Schiffe mit 644 426 R. T.; 820 km Eisenbahnen (42 in Bau). Budget für 1906 (ohne die an. Ausg.) 10,2 Mill. M. — Politisch (seit 1904) 2 Kolonien: 1) das eig. S., im Winkel zw. Ozean, S. Fluß u. Faleme, 23 500 km², (1904) 1,5 Mill. E.; 2 Teile, das aus den 4 Gem. St-Louis, Dakar, Rufisque u. Gorée (zus. einschl. 2804 Europ. 107 826 E., die 1 Deput. nach



Paris wählen) u. der engern Umgebung der Eisenbahn u. Stationen bestehende unmittelbare Gebiet u. das Protektorat, jedes mit eigem Budget (1906: 2,7 bzw. 2,8 Mill. M.); Leutnantgouv. mit Generalrat (20 Mitgl.) in St-Louis; je 1 höhere techn. u. Handelsschule, Normalschule für Lehrer; Appellhof. — 2) Ober-S. u. Niger, vom Faleme bis Tadjahje, 958 600 km², 6 Mill. E.; ebenfalls 2 Teile (Budget 3,9 bzw. 0,8 Mill. M.), die eig. Kolonie (21 Kr.) im W. (3 935 724 E., davon 828 Christen, 826 160 Moh.) u. das Militärterr. des Niger (s. b.), dessen Chef (Oberst in Ramey) dem Leutnantgouv. (in Bamako, zur Reizeit in Kayes) untersteht. Vgl. Faidherbe (Par. 1889); Kasnet, Chevalier u. (ebb. 1900); Duillot, Soudan franç. etc., 1:4 Mill. (ebb. 1897).

Kirchlich das Apost. Vik. Senegambien (1863; Ref. Datar; Apost. Vikar seit 1901 Alf. Kunemann, Tit. Bisch. v. Pella, * 1856 zu Schweighausen i. Els.) seit 1897 vereinigt mit der Apost. Präf. Senegal (Mission seit 1763, Ref. St-Louis) mit zus. 18 Kirchen u. Kap., 71 Stat., 48 Priestern (Äbter v. Gl. Geist, 5 eingeb. Priester), einheim. Priestersemin., 4 (3 weibl., dar. 1 einheim.) relig. Genoss., 15 600 Katholiken.

Die von Portugiesen schon im 15. Jahrh. besuchte S.-mündung wurde seit 1626 von versch. franz. Handelskompagnien, hauptl. des Sklavenhandels wegen, in Angriff genommen. Um die Erforschung des Innern bis zum obern Niger machte sich bef. André Brue (1697/1702 Dir. der S., 1714/24 der ind. u. Batvischen Kompagnie in St-Louis) verdient. 1758 verlor Frankreich seinen Besitz an England, das sich am Gambia festgesetzt hatte, doch erhielt es 1763 Gorée, 1779 auch St-Louis zurück, führte hier ausgebeuteten Sklaven- u. Gummihandel, ließ durch Adanson (1749/54) u. Solberry (1786 f.) Expeditionen unternehmen u. trat 1817 kraft des Friedens v. 1814 wieder in den Besitz der Kolonie, die sich durch Erweiterung des Handels (Seinwand u. Indigo) u. Errichtung einer Miliz (1830) u. bef. unter Gouv. Faidherbe (1854/61 u. 1863/65) entwickelte. Dieser erzwang in glücklichem Kampf gegen die Mauren (1855/59) u. Hadj Omar (1855/60) das Protektorat über Dinar, Toro, Damga, Satum, Casamance, das 1865/69 noch längs der Flüsse ausgebeutet wurde, legte Festungen an, organisierte (1857 u. 1869) die Truppen u. Gallieni u. Bournis-Desbordes bahnten 1880/84 den Weg zum Niger, der noch gegen die widerstrebenden Herrscher v. Wassulu (1882/87 u. 1891/93) u. Segu (1890/91) erkämpft werden mußte. 10. Jan. 1894 wurde Timbuktou besetzt. Die polit. Einteilung wechselte oft; jetzige seit 1904. Vgl. Fallot, Hist. (1883); Annales sénég. vom Marinemin. (1885); Gaffarel, S. etc. (1890); Colonies franç. V (1890); sämtl. Paris.

Senegalisten, Senegalvögel, im Handel

Senegambien s. Senegal. [= afrik. Prachtfinken.

Senegawurzel s. Polygalaceen. — **Senegasirup**, Sirupus senegae, aus wässrigem S.-auszug u. Zucker bereitet; Expectorans. — **Senegin**, das, das Caponin der S.; Expectorans.

Seneca, nordamerik. Indianer, Zweig der Irotesen, am Ottawa, in Kanada u. auf Reservationen im Staat Newyork (Miss. West-Seneca), (1888/90) 3055.

Seneschall (v. lat. senex, 'alt', u. ahd. scale, 'Knecht' = Altfnecht), der oberste Hofbeamte im fränk. Reich, der Vorstand der Hofhaltung (lat. major domus) ob. Truchseß, s. b.

Senestrén, Ignaz v., Bisch. v. Regensburg, * 13. Juli 1818 zu Wörnau, † 16. Aug. 1906 zu Regensburg; Germaniker, 1842 Priester, 1843 Prof. der Philos. in Eichstätt, seit 1845 in den Diöz. München u. Augsburg seelsorgerlich tätig, 1853 Domkapitular in Eichstätt, 1858 Bisch. v. Regensburg. Um seine Diözese bef. durch Fürsorge für die Diaspora, für Heranbildung des Klerus, Reform der Kirchenmusik u. den Ausbau der Regensburger Domtürme verdient, war er zugleich an den kirchenpolit. Kämpfen seiner Zeit als energischer Verteidiger der Rechte u. der Freiheit der Kirche hervorragend beteiligt (Schulgesekentwurf v. 1867, Bischofskonferenzen v. 1864 u. 1875); auf dem Vat. Konzil Mitgl. der Glaubensdeputation. [Greis.

Seneszenz, die (pflanzl.), das Altern.

Senf, der, 2 sehr ähnliche Kreuziferen, ästige Kräuter mit leierförmigen Blättern u. gelben Blüten, hauptl. unterschieden durch die Schoten: 1) schwarzer S., Brassica (s. b.) nigra Koch

(Abb., 1/6, a Blüte, nat. Gr., b aufklappende Schote, 2/3), mit angedrückten Schoten u. nur einem (Mittel-)Nerv auf deren Klappen sowie 1 mm dicken, tiefschwarzen Samen (der russ. ob. Sarepta- u. der ind. S. ob. Kai wahrsl. nur Spielarten). — 2) weißer S., Sinapis alba L., mit absteigenden Schoten, 5 Längsnerven auf den Klappen u. 2 bis 2 1/2 mm dicken hellgelben Samen. Beide angebaut, in Mitteleuropa entw. heimisch (wie der als Unkraut häufige Acker-S., Sin. arvensis L.) ob. verwildert; die brennendstarken Samen offic. Heilmittel (S.-amen bzw. weißer S.-amen, Samen sinapis bzw. ergae, äußerlich), zur Vereitung v. äther. u. fettem S.-öl (s. u.). Speise-S.-Mostsch (Mostert), mit Essig angerührter Brei von schwarzem u. weißem S.-pulver mit Zimt, Nelken, Zucker u. etwas Rheinwein (Düsseldorfer), Nelken, Piment, Cayennepfeffer (engl.), Zimt, Nelken, Zwiebeln, Knoblauch, Estragon u. (franz. S.). — **Levant. S.** s. Oleome. — **S.-Geist** = S.-spiritus. — **S.-tugen** s. Stücken. — **S.-öl**, im engern Sinn das offic. äther. Öl des schwarzen S.-samens (Oleum sinapis), darin als Glykosid (Sinigrin ob. Myronsäure) enthalten, das durch ein Enzym (Myrosin) bei Gegenwart von Wasser in Kaliumbisulfat, Zucker u. S.-öl ob. Allylthiocyanat, C₃H₅NCS, zerfällt; S.-öl wird auch künstl. aus Rhodankalium u. Jodallyl dargestellt. Das äther. Öl des weißen S., Sinabin ob. Paragtybenzyl-S.-öl, C₇H₉O₂NCS, entsteht ebenfalls durch Spaltung eines Glykosids, des Sinabins, C₂₀H₂₉N₂O₁₅, durch Myrosin neben einem Alkaloid, Sinapin, das, C₁₆H₂₅N₂O₅, u. Glykose. — S.-öle im weitern Sinn sind die Ester der unbekannten Jyothiocyanäure, HNCs, z. B. Butylsenföhl, C₄H₉NCS. S.-öl, fettes, aus weißem (30%) ob. schwarzem (20%) S.-amen, technisch wie Rübböl angewandt. — **S.-papier**, Charta sinapis, offic., mit entöltem schwarzem S.-pulver überzogenes Papier, dient angefeuchtet als Hautreizmittel (S.-pflaster). — **S.-spiritus**, offic. Lösung von 1 Al-S.-öl in 50 Alkohol; Hautreizmittel. — **S.-teig**, mit Wasser angerührtes schwarzes S.-samenspulver; wie S.-papier angewendet.



Senf, *Sinapis*, genialer Tonsetzer, * zw. 1489 bis 1493 zu Zürich, † vor 1555 wahrsc. zu München; Schüler Heinr. Isaaks, als dessen Nachfolger Hofkomp. Kaiser Maximilians I., seit etwa 1523 hzgl. Komponist in München. S. ist der größte deutsche Musiker des 16. Jahrh.; in der kontrapunktischen Problemsfreudigkeit noch unverkennbar unter dem Einfluß der franz.-niederl. Schule, doch klarer u. reifer im Stil, zeigen nam. seine kirchlichen Schöpfungen Kraft des Ausdrucks u. tiefe Empfindung. Hauptw.: 10 Messen, über 200 Motetten, Diffizien, Hymnen, lat. Oden, zahlr. dtsch. Nieder. Gesamtausg. (Wb I, 1903, mit biogr. Einleitung) hauptj. von Th. Kroyer.

Senft, Karl Friedr. Ferd., Geolog u. Mineralog, * 6. Mai 1810 zu Möhra, † 30. März 1893 zu Eisenach als Prof. an Realgymn. u. Fortschule (seit 1835). Hauptw.: 'KrySTALLIN. Felsgemengteile' (1868); 'Steinschnitt u. Erdboden' (1867, 2 1877: 'Sehrb. der Gesteins- u. Bodenkunde').

Senftenberg, 1) brandenb. Stadt, Niederlausitz, Kr. Kalau, r. an der Schwarzen Elster, 104 m ü. M.; (1905) 6904 E. (1169 Kath.); *Senft*; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; wend. u. kath. Kirche; Mittel-, höhere Töchter-, Bergvorschule; städt. Hospital, Armen-, Knappschäftskrankenhaus; 4 Braunkohlengruben u. Zementfabr. (1250 Arb.), 2 Glashütten (175), Ziegelei (60) u. — 2) tschech. Zamberk, ostböhm. Stadt, an der Wilden Adler, 421 m ü. M.; (1900) 3425 meist tschech. Kath. E.; *Senft*; Bez. G.; Schloß (mit Park u. Sternwarte) des Frh. Parisch v. S.; gewerbli. Fortbildungs-, Korbflecht-, Krankenhaus, 2 Versorgungshäuser; Woll- u. Leinwandweberei u.

Sengen, Appreturverfahren, bei dem die den Garnen u. Geweben anhängenden Fasern durch Vorbeiführen der Gewebe u. an kurzen Gasflammen od. erhitzten Platten abgebrannt werden.

Senger, Sengel (-ger, -den), auch Senguerr, der, südbargent. Fluß (Patagonien); entspringt in den Seen La Plata u. Fontana, bildet die Seen Musters (270 m ü. M., 35 km l., 12 km br.) u. Colhuapi (50 km l., 13 km br.); dieser soll durch den Rio Chico r. zum Chubut abfließen.

Sengilei, russ. Kreisst., Gouv. Simbirsk, r. an der Wolga; (1897) 5734 E.; Dampferstation; Fabr. v. Mehl u. Nindenbastfäden.

Sengengebirge, Teil der Oberöstr. Boralpen, höchster der Mollner Alpen, s. Weil. Alpen. [Frau].

Senhor (port., henjer), Herr; senhora, Herrin.

Seni (auch Senno), *Sin* v. *Sin*, * 1600 zu Padua, † 1656 zu Genua an der Pest; als Hofastrolog Wallensteins seit 1629 wahrsc. Keplers Nachfolger, 10. März 1634 auf kais. Befehl von Gallas verhaftet, Anfang 1635 freigelassen. Vgl. Heß, Biogr. u. zu Schillers Wallenstein (2 1867).

Senigallia, auch *Sinigaglia* (-gäja), ital. Hafenst., Prov. Ancona, am Adriat. Meer; (1901) einschl. Garn. 5635, als Gem. 23 156 E.; *Seni*; Bisch., Kathedrale S. Pietro, Sta Maria delle Grazie (Renaiss.); Madonna von Perugino, Kastell (got. u. Renaiss.); Priestersem., Sch., Gymn., Realschule; Kapuziner, Karmeliten, Franziskaner, Serviten, Benediktinerinnen, Barmh. Schw.; Zuckerfabr. u. -raffinerie, Seidenhaßpellei; Seebad. — Im Altert. Sena Gallica od. Senogallia, Stadt der felt. Senones in Umbrien. Schlacht 207 v. Chr. s. Metauro. Im M. A. bei der Pentapolis. Geburtsort Pius IX. — Das Bist. (6. Jahrh., Suffr. v. Urbino) zählt

276 Kirchen u. Kap., 184 (114 Welt-) Priester, 15 (8 männl.) relig. Genoss., 88 000 Katholiken.

Senil (lat.), greisenhaft, altersschwach; Hauptwort: *Senilität*, die.

Senior (lat.), der Ältere, Älteste' (Ggß: junior); Vorsteher einer stud. Verbindung. — Im Fränk. Reich der Grund- u. Schutzherr (Vorstufe des Lehnswezens). — **Seniorgat**, das, die Succession des Ältesten des Geschlechts, früher z. B. zeitweise in Rußland u. Polen, jetzt noch in der Türkei, auch bei Fideikommissen. Vgl. Majorat. — In der östr. evang. Kirchenverf. die Gesamtheit der Gemeinden, die einem geistl. S. (ihm zur Seite Seniorsauschuß u. Seniorsversammlung, aus geistl. u. weltl. Mitgl.) unterstehen.

Seniorenkonvent, der, im dtsch. Reichstag u. preuß. Landtag ein Aussch. von Delegierten der Fraktionen, der unter Vorst. des Präf. eine freie Verständigung über die geschäftl. Behandlung der Vorlagen zu gewinnen sucht. — S. (H. u. d.) s. Korps.

Senj, kroat.-slawon. Stadt = Zengg.

Senfblet, Senfel, s. Rot.

Senfbrunnen, Senfkästen s. Grundbau.

Senfknüpfen = Nestelknüpfen, s. Nestel.

Senfer, Saugwürmeln der Mittel; auch = Abfenter, s. Abteger. — S. (Fischerei) s. Angelfischerei.

Senfgrube, Abtritt- od. Abwassergrube, in welcher der Inhalt versickern soll.

Senfterblech, dünnste Weißblechart.

Senfrücken, nach hinten ausgebogener Rücken der Greise u. dadurch bedingte Senkung der ganzen Statur. — Bei Tieren, nam. bei Pferden, Krümmung der Rückenwirbelsäule nach unten. Entsteht bei Tieren mit langem, weichem Rücken durch zu starke Belastung od. voluminöses Futter, bei Stuten durch öftere Trächtigkeit, bei Fohlen durch unzumutbare Haltung (Fressen aus hohen Rausen). Der S. ist bei Tieren fast nie (selten Rhachitis) die Folge einer innern Erkrankung; Schönheitsfehler.

Senfschächte s. Bergbau, Wb I, Sp. 1363.

Senftöpfe s. Abteger.

Senkung s. Arsis u. Thesis; vgl. Germ. Metrik; Rhythmus. — S. des festen Landes s. Bodenbänkungen. — S. Theorie für Korallenriffe s. Korallen.

Senkungspneumonie, die = hypostatische **Senfwage** = Aräometer. [Lungenentzündung.]

Senlis (häjis), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Oise, etwa 45 km nordöstl. v. Paris; (1901) 5891, als Gem. einschl. Garn. (1 Reg. Inf.) 7115 E.; *Senlis*; Ger. 1. Instanz, Handelsag., Ackerbaukammer; 21 ürm. ehem. Kathedrale (got., 12./16. Jahrh.), ehem. Abteikirche St. Vincent (12. Jahrh.), St. Frambourg (12. Jahrh.), Rathaus (15. Jahrh.); Reste galloröm. Befestigungen u. eines tgl. Ref.-Schlosses u.; bish. College, Theater u.; Fabr. v. Karton, Metallperlen u., Zuckerrüben- u. Gemüsebau (bes. Brunnenkresse, für den Pariser Markt jährl. 6 Mill. kg). — Im Altert. Augustomagus (?), später Silvanectum (od. -nectis). Synoden u. a. 873, 988, 1229 (gegen die Abtgenfer), 1233 u. 1235 (gegen Ludwig IX.), 1310 (gegen die Tempel). Im Frieden v. S., 23. Mai 1493, mußte Karl VIII. Artois, Charolais u. Franche-Comté an Maximilian I. herausgeben. Bis 1801 Bistum (als 1. Bisch. gilt St. Regulus od.

Senn s. Sennerei. [Rienl. 2. od. 4. Jahrh.?).

Senna, die, Burgiepflanzen, s. Cassia. — **S. latwerge**, Electuagium e senna, offiz. Abführmittel aus Sennablätterpulver, Tamarindenmuzz u. weißem Sirup. — **S. sirup**, Sirupus sennae,

offiz. Sirup aus wässerigem Sennesblätter- u. Fenchelauszug; leichtes Abführmittel.

Sennar, 1) (Senna'ar), Landschaft (Prov.) des Ägypt. Sudan, beiderseits des Blauen Nil; meist Savanne, unterbrochen von Bergen, im SW. ganz flach u. schließlich sumpfig, im SO. hügelig u. bergig, wald- u. waldreich. Die spärliche, aber bunte Bevölkerung (140 000; im S. Neger, im Innern nomad. Araber) treibt Feldbau (Weizen), Viehzucht u. Handel. Hauptort (W a b) M e d a n i (nach dem Gründer, 1800), l. am Blauen Nil (Dampferstation); einschl. Garn. (1 Bat.) 14 000 E.; nächst Omdurman größter Markt des Landes. — Die frühere Hauptst. S., 80 km oberhalb (Dampferstation), zw. alten Wällen, erst seit 1898 wieder bewohnt (350 E.). — 2) im A. L. das spätere Babylonien.

Senne, die, S. r. Heide, Landschaft am Fuß des Teutoburger Walds, im Quellgebiet v. Ems u. Lippe, mit Sand od. torfart. Humus u. niedrigem Nadelwald bedeckte Ebene; Pferde- u. Geflügelzucht (bes. Hühner), bei Neuhaus Truppenübungsplatz (S. Lager) des VII. Armeekorps (Komm. in Paderborn).

Senne, die (hän), l. Nebenfl. der Dyle, entspringt im Hennegau südwestl. v. Soignies, durchfließt Brüssel, mündet unter. Meckeln; 103 km l.; mit den Kanälen v. Charleroi u. Willebroeck verbunden.

Sennen, hl., s. Abdon u. S.

Sennerei, Alpenwirtschaft (s. b.), nam. zur Käsebereitung. Die Geschäfte besorgt der Senn (Senne), auf den Bayer. u. Öst. Alpen häufig eine Magd (Sennerin). Als Wohnung dient die Sennhütte (Sente), die auch den Stall u. Raum für die Milchverarbeitung enthält. Die Förderung des S. wesens durch Verbesserung der Weiden, Sammelmolkereien (s. Molkerei) o. erstreben die S. genossenschaften.

Sennesblätter, offiz. Folia sennae, die Fiederblättchen verschiedener Cassiaarten (s. Cassia). Wirksame Bestandteile: Kathartin(säure), ein Glykosid, Emodin u. Chrysophan(säure); Abführmittel. — Sennemus = Sennalatwerge.

Sennheim (nach dem hl. Sennen), frz. Cernay, oberfläch. Stadt, 5 km östl. v. Thann, an der Thur, 295 m ü. M.; (1905) 5214 E. (4639 Kath., 128 Jüd.); R^{A} ; Amtsg.; Pfarrkirche St. Stephan (1892, Stil 13. Jahrh., Turm 1850), Reste der alten Befestigungen; Hospital (mit Mädchenheim), Waisenanstalt (Landw. Mus.), Jübiotenanstalt (Kreuzschw.) u.; Textilind. (außerdem gr. Kammgarnspinnerei mit Arbeiterkol. im nahen Sandozweiler), Fabr. v. Papierhüllen, Gießerei, Sägerei; nahebei Salzlager erbohrt. Süd. das Ochsenfeld, etwa 10 km² gr. unfruchtbare Ebene mit Nadelwald u. Resten einer Römerstraße. — 14. Okt. 1638 Sieg Bernhards v. Weimar über Karl IV. v. Lothringen.

Sennhej (shenjei), Pá l, B a r o n, ungar. Staatsm., * 24. Apr. 1824 zu Ofen, † 3. Jan. 1888 zu Budapest; 1865/67 als Tavernicus an der Spitze der Verwaltung, 1867 am Ausgleich beteiligt, seit 1872 (konserb.) Abg. u. Vorkämpfer gegen die „asiat. Zustände“ in Rechtspflege u. Verwaltung, 1884 Präf. der Magnatentafel u. Juxes curiae. [s. Weir. Geol.

Senon, das, oberste Stufe der Kreideformation, **Senoner**, S e n o n a i s (sönong) s. Senz.

Senones (sönön), franz. Stadt, Dep. Vosges, Arr. St.-Die, in einem Vogesenfthal, 389 m ü. M.; (1901) 3514, als Gem. 4151 E.; R^{A} ; rom. Kirche der ehem. Benediktinerabtei St.-Pierre (gegr. um 661, Marmorgabmal Dom Calmeis mit Statue von Falguière, 1873), die Abtei selbst u. das ehem.

gräfl. Salmsche Schloß jetzt Spinnerei; Woll- u. Baumwollweberei, Zwirnerei, Schleifsteinbrüche u.

Se non è vero, è ben trovato (ital.), wenn es nicht wahr ist, so ist es doch gut erfunden! (aus Giordano Brunos Eroici furori).

Señor (span., henjer), Herr'; Señora, Herrin, **Sens** (hä, häp), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Yonne, r. an der Yonne, 56 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 14 962 E.; R^{A} ; Erz b., Ger. 1. Instanz, Handels g., Handels- u. Ackerbaukammer, Fil. der Bank v. Frankreich; frühgot. Kathedrale St.-Etienne (1124 bis 1168; 2 unvoll. Türme, Glasgemälde 12./13. Jahrh., reicher Kirchenschatz), daneben die got. Officialité (ehem. geistl. Gerichtshof, 13. Jahrh., im 19. ern.) u. das erzbisch. Palais; St.-Savinien (rom., 1068 neugeb.; karol. Krypta, Wallfahrt); altes (jetzt Museum u. Bibl., 16 000 Bde) u. neues Rathaus; Gr. Sem. (bis 1906), Knabenlyc., Hôtel-Dieu (alte Abtei mit Kirche St.-Jean, 13. Jahrh.), Militärhospital u.; Fabr. v. Spanischweiß (aus Kreide), Schwefelsäure, Essig, Bürsten, Socken, Flaschenkapseln u., Gerberei, Rüsterei, Messerschmieden u.; Schiffsahrt u. Holzhandel. — Im Altert. Agedincum od. Civitas Senonum, Hauptst. der Senoner, von denen ein Zweig in Umbrien den Römern lange zu schassen machte. Seit 4. Jahrh. Bist., seit 5. bzw. 9. Erzbistum (1823 vereinigt mit Auxerre). Synoden u. a. 1140 gegen Abälard, 1198 gegen die Paulicianer. Die Graffsch. (Senonais) kam 1255 an die Krone. 11. Febr. 1814 wurde S. von Kronprinz Wilhelm v. Württemberg erstickt. — Das gleichn. Erz b. (3 Suffr.) zählt (1906) 49 Pfarreien, 444 sonstige Stellen, 334 656 E. Vgl. Tarbé (Par. 1888); Fiquet, Métrop. (ebb. 1866); Bouvier, Archidoc. (l. ebd. 1906); Quésvers-Stein, Inscript. (4 Bde, Par. 1897/1904).

Sensal (ital.) = Ratler, bes. in Österreich u. der Schweiz. **Sensarie**, die = Courtagé.

Sensation, die (frz.), Empfindung, sinnlicher Eindruck, Aufsehen; solches erregend: sensationell. S. s. p. reffe, Zeitungen, die durch Aufbauschung der Nachrichten (Schilderung von Verbrechen, pikanten Gerichtsverhandlungen u.) selbst um den Preis der Wahrheit Aufsehen erregen wollen.

Sensburg, ostpreuß. Kreist., Reg. Bez. Allenstein, zw. Czoss- u. Junosze, 129 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (Stab u. 2 Bat. Inf., 1 Maschinen-gew.-Bt.) 5838 E. (635 Kath., Kirche); R^{A} ; Amtsg.; Kranien-, Siechen-, Mädchenwaisenhaus.

Sense, landwirtsch. Gerät aus S.nblatt u. hölzernem Stiel (Wurf), zum Mähen von Futtergewächsen u. Getreide. Die Schneide des Blatts ist meist aus Gärbstahl; Hauptlieferant dieser S.n Steiermark. Dem Schleifen des Blatts (bes. in Amerika) wird in Europa das Dengeln vorgezogen.

Sense, die, frz. Singine (häsim), r. Nebenfl. der Saane, Schweiz; entsteht aus Raller (vom Gantrisch, Kant. Bern) u. Warmer S. (vom Schwarze, Kant. Freiburg), bildet die Grenze zw. beiden Kantonen, mündet bei Saupen; 34 km l. — **S.ejirt**, die Nordostende des Kant. Freiburg; 258 km², (1900) 18 829 E. (82 % Kath.; 96 % Kath.); Hauptort Laferz.

Senfenschmid, der Tob, als Mäher gedacht. — **Senfenschmied**, das mit Senfen bewaffnete ländl. poln. Aufgebot bes. im Aufstand v. 1794.

Senfenschmid, Joh., berühmter Buchdrucker, aus Eger, 1470/73 in Nürnberg, dann in Bamberg, 1490 in Regensburg tätig; ihm wird das erste in Nürnberg gedruckte Buch (1470) zugeschrieben.

Sensibilität, die (lat.; Abj.: sensibel, empfindlich, von Nerven: zur Vermittlung von Empfindungen dienend), Erregbarkeit. Über ihre Störung vgl. An. Hyper- u. Parästhesie. S. **neurosen** = Beschäftigungsneurosen. Sensibilisieren v. fotogr. Schichten = sie für Grün, Gelb od. Rot durch Zusatz von Farbstoffen (Sensibilisatoren) empfindlich machen; vgl. Weiz. Photographie, Sp. VI f.

Sensitiv (lat.; Hauptwort: Sensitivität, die), eig. sensibel, meist aber für gesteigerte u. verfeinerte Sensibilität gebraucht; daher auch von Personen, die sich in bezug auf ihre Sinnesempfindungen in überreiztem Zustand befinden. — **Se Flamme** = singende Flamme, s. Chem. Harmonika.

Sensitometer, das, Apparat zur Bestimmung der Empfindlichkeit fotogr. Platten; vgl. Weiz. Photographie, Sp. VII.

Sensorium, das (spätlat.), das Sinnesvermögen.

Sensualismus, der (v. lat. sensus, f. d.), in der Philos. allg. die einseitige Berücksichtigung des sinnlichen Seelenlebens; bes. die erkenntnistheoret. Ableitung aller höheren Bewußtseinsinhalte einzig aus der Sinnesempfindung, so bei Locke u. nam. Condillac (vgl. auch Empirismus); daraus ergibt sich in der Metaphysik folgerichtig der Materialismus (s. d.), in der Ethik der (auch ethischer S. gen.) sinnliche Hedonismus (s. d.). — **Sensualität**, die, Sinnlichkeit, sinnliches Anschauungsvermögen.

Sensuntepeque (-pete), Hauptst. des salvador. Dep. Cabanas, r. vom Rio Sempa; (1901) 12456 E.; Indigobau u. -handel.

Sensus, der (lat.), Sinn, Empfindung, Verständnis; s. Synesis. S. communis, der allg. gesunde Menschenverstand; Gemeinsinn. Sensus stricto, 'im

Sente, die, s. Sennerei. [strengen Sinn'.

Sentenz, die (lat., sententia), Denkspruch, Ausspruch; Urteil; Meinung. In der Theol. s. communior, s. definita, die allgemeinere bzw. die entscheidende (dogmatisierte) Auffassung; in der Frühcholastik ein Hauptlehrsatz der Kirchenväter (s. Patrum). Aus solchen stellten Hugo v. St-Victor, Petrus Lombardus (s. d.) u. a. systematisch geordnete Darstellungen der Theol. auf Grund der patr. Doktrinen, sog. Sentenzsammlungen (libri sententiarum), zusammen. Sententiarier, die Kommentatoren der Sen des Petrus Lombardus (s. d.). Sententiae receptae (angenommene Aussprüche) s. Paulus (röm. Jurist). Sententiis, prädikativ.

Sentimentalität, die (v. frz. sentiment, das, zärtlich, Empfindung; Gefinnung, Denkart) = Empfindsamkeit (s. d.). Als sentimental (sentimentalisch) im Ggß zu naiv (s. d.) bezeichnet Schiller diejenige Gestaltungsweise, bei welcher der Künstler die aus dem Leben entwundene Natur wieder als Idee in der Dichtung zurückruft, um zu rühren, den Eindruck des Feierlich-Erhabenen zu wecken u.

Sentinum, antike Stadt in Umbrien (jetzt Ruinen b. Cassoferrato). 295 v. Chr. großer Sieg der Römer über die Samniten, Gallier u. Etrusker; angebl. Opfertod des P. Decius Mus.

Sentis, Franz Jak., kath. Kanonist, * 8. Okt. 1881 zu Breberen (Rheinprov.), † 7. Febr. 1887 zu Neuß; 1867 ao., 1870 o. Prof. zu Freiburg i. Br. Schr. u. a.: Monarchia Sicula (1869); Clementis VIII Decretales (1870).

Senuft, moh. Orden, f. Snuffi.

Seo de Urgel (urghel), span. Stadt, Prov. Lerida, an der Mündung des Valira in den Segre, befestigt; (1900) einschl. Garn. 3044 E.; Bish.; Bez. G.;

Priestersem.; rom. u. got. Kathedrale. — Als letztes Bollwerk der Karlisten 26. Aug. 1875 von Martinez Campos erobert. — Das gleichn. Bist. (400; Suffr. v. Tarragona; der Bishof ist Souverän v. Andorra, s. d.) zählt 975 Kirchen u. Kapellen, 600 Priester, an 100 000 Katholiken.

Sepalen (Mehrz., v. neulat. sepalum, das), die Kelchblätter der Pflanzen.

Separat (lat.), abgesondert, für sich allein; in Zusammens. = Einzel..., Sonder..., z. B. S.-friede = Sonderfriede, einseitiges Ausscheiden aus einem gemeinsam geführten Krieg.

Separation, die (lat.; Zeitw.: separieren), Trennung, z. B. der Ehe (separatio matrimonii); auch Ausscheidung, Aussonderung (s. d.), Absonderung (s. d.), nam. im Konfurs; die dazu Berechtigten: Separatisten. — S. (Spezial-S.) in der Agrargebietung, f. Selbstvereinigung. — **S.theorie**, die = Migrationstheorie.

Separatisten, unter den Protestanten solche, die, ohne sich äußerlich von der Kirchengemeinschaft zu trennen, ihre relig. Bedürfnisse in besonderen Konventikeln befriedigen.

Separator, der, Milchzentrifuge, s. Butter.

Sepet (сѣп), Marius, franz. Historiker, * 11. Jan. 1845 zu Paris; seit 1865 an der Bibl. nat., 1885 Bibliothekar. Schr. haupts. über mittelalt. Theater u. die franz. Revolution, ferner: Jeanne d'Arc (Tours 1868, ²³1905); Napoléon (1894); Les maitres de la poésie franç. (Tours 1898); St Louis (1898, ⁶1905); St Gildas de Ruis (1900); Au temps de la Pucelle (1904), die ohne Ort Paris.

Sephardim (neuhebr., 'Verbannte'), die Nachkommen der seit 1492 aus Spanien (daher auch Spaniolli) u. Port. vertriebenen Juden in Europa, Nordafrika u. Vorderasien; ihre Sprache s. Sabino.

Sepharvaim, im A. T. eine von den Assyrern eroberte Stadt (wahrsch. das babyl. Sippar), aus der Kolonisten nach Samaria verpflanzt wurden.

Sepia L., Gattg der Kopffüßler (s. Tintenfisch). Ihre Rückenmulde (ossa sepiae, Sepienfischale) dient als Futtermittel für Stubenvögel, um diesen die nötigen mineral. Stoffe zuzuführen; wegen des hohen Chlornatriumgehalts erkrankten nistende ♀ leicht beim Eierlegen; vgl. auch Fischbein, weißes.

Sepia, die, die Farbe aus dem Tintenbeutel des Tintenfischs (zu Täfeln bereitet im Handel), war von alters her zum Lavieren u. Schattieren der Zeichnungen benützt, aber zu feinerer Arbeit weniger geeignet, da sie leicht fleckig erscheint u. die Klarheit der Wirkung sich nur durch mühsames Punktieren u. Stricheln erreichen läßt. Zeichnungen wurden bes. im 18. Jahrhundert häufig angefertigt.

Sepino, ital. Stadt, Prov. Campobasso, am Ostfuß des Matesegebirges; (1901) 5278 E.; 12 (5 km östl.); Franziskaner; Fabr. v. Tuch u. Papier.

Sepiolith, der, Mineral = Meeresschaum.

Sepoñs (engl., سپوڻس, v. pers.-hindust. sipāh, 'Solbat'; vgl. Spahi), die auf europ. Art eingezogenen eingebornen Soldaten in Ostindien, erstmals gebraucht in den Kämpfen zw. Duplex u. Elbe. Jetzt 144 711 Mann, 3115 Offiziere. Sepoyaufstand 1857/58 s. Ostindien (Gesch.), Rana Sahib, Campbell 2).

Sepp, Joh. Nep., kath. Gelehrter, * 7. Aug. 1816 zu Tölz; 1844/67 Prof. der Gesch. in München (1847/50 infolge des Solaprotestes suspendiert); 1848 Mitgl. der Frankfurter Nationalversammlung, wiederholt in der bayr. Kammer; vertritt in seinen zahlr. gelehrten u. anregenden Werken manche will-

türkischen Anschauungen. Hauptw.: *Leben Christi* (gegen Strauß, 5 Bde, 1843/46, ²1853/62 in 6 Bdn, auch frz.); *Thaten u. Lehren Jesu* (gegen Renan, 1864, ⁴1898/1902, 5 Bde: *Leben Jesu*); *Gesch. der Apostel* (²1866); *Jerusalem u. das hl. Land* (2 Bde, 1862 f., ²1878); *M. archit. Studien u. hist.-topogr. Forsch. in Palästina* (1867); *Krit. Beitr. zum Leben Jesu u. zur neuest. Topogr. v. Paläst.* (1890); *Entdeck. auf der 2. Palästinafahrt* (1895); *Das Heidentum u. dessen Bedeutung für das Christent.* (3 Bde, 1853, ²1863); *J. v. Görres* (¹⁻²1848 u. 1896); *Görres u. seine Zeitgenossen* (1877); *Ludwig Augustus, König v. Bayern* (1869, ²1903); *Altbayr. Sagenbuch* (1876); *Denkwürdigkeiten aus dem Bayeroberland* (1892); *Religionsgesch. v. Oberbayern* (1895). — Sein Sohn Bernhard, * 3. Sept. 1853 zu Koblenz; *Lycealprof. in Regensburg*; *schr. über Maria Stuart* (1882/86) u. ältere dtsch. Kirchengeschichte.

Sepphoris, besetzte Stadt in Galiläa, seit Herodes Antipas auch Diocaeaesara gen., im 4. Jahrh. durch Gallus zerstört. Jetzt Dorf Saffurje, Wilajet Beirut, mit Kreuzfahrerkirchen- u. Burgruine.

Seppuku, das (chin.), in Japan übliche Zeichnung des Harakiri.

Sepe Merr. = *Chalcides Laur.*, f. *Ergschleiche*.

Septin, das, äußerst giftiges Ptomain; zuerst 1868 von Bergmann u. Schmiedeberg aus faulender Hefe dargestellt.

Sepsis, die (grch.), Fäulnis, Gesamtname für alle Arten von Blut- (u. Lymph-) Vergiftung (Septikämie, Septiko-Pyämie, Pyämie, Lymphangitis). Septisch = faulend, durch S. verursacht.

Sepsi-Szent-György (schepst - sent - björdj), Hauptst. des siebenbürg. Kom. Hämörjzet, steil r. über der Muta; (1900) einschl. Garn. 7131 meist reform. magyar. G. (1581 Kath.); *Finanzdir.*, *Bez. G.*, *Hengstendepot*; *ref. Obergymn.* (mit gr. Bibl.), *Staatslehrerinnenpräparandie*, *landwirtsch. Lehranstalt*, *Kunstwebeschule*, *Ezeller Nationalmuseum* u.; *Weberei u. Wärferei* (Ezeller Waren). Dabei Bad Sugás mit 4 eisen- u. kohlenäurehalt. Quellen u. der mit Kohlensäure gefüllten Gölzhöhle.

Septarien, thonig-kalkige Konkretionen, die durch Eintrocknen Schrumpfrisse aufweisen. — **Sehon**, mitteloligoäner Thon mit zahlr. S., verbreitet in Norddeutschland, bes. in Pommern beiderseits der Oder, wo ihn an 140 Fabr. zu jährl. 30 Mill. Fäßern Portlandzement verarbeiten.

September, der (lat., v. septem, '7'), Herbstmonat, der 9. des Julian., 7. des altröm. Kalenders, mit dem astron. Herbstanfang (zw. 22./24.); häufig noch mit sommerlichen Temperaturen (bes. im Gebirge), aber kurzer Tagesdauer u. starker nächtlicher Abkühlung; für Mitteleuropa etwa 4° kälter als der vorausgehende u. 5° wärmer als der nachfolgende Monat; Niederschläge rund 9% der Jahresmenge (die ersten Schneefälle im Gebirge), Witterung meist beständig. — **S.convention**, 15. Sept. 1864, f. *Statien*, *W. IV*, *Sp.* 946 f. — **S.morde** (frz. septembrisade, die, hptabstg), 2./6. Sept. 1792 in Paris (die Mörder: septembriseurs, -brist). — **S.revolution**, 23./27. Sept. 1830 in Brüssel, 4. Sept. 1870 in Paris. — **Septembrißen**, in Portugal die Anhänger der konstitutionellen Verf. v. 23. Sept. 1822.

Septemvir (lat.), Mitgl. einer Behörde von 7 Männern. Im alten Rom am bekanntesten die septemviri epulones, f. *Epulonen*. Im altchristl. Rom auch die 7 Diakonen.

Septen (lat., Mehrz.; vgl. septum) f. *Ammoniten*. **Septenar**, der (lat. versus septenarius, 'Siebenfüßler'), ein aus 8 Jamben od. Trochäen bestehender Vers des ältern lat. Dramas (Nachbildung des katalekt. Tetrameters der Griechen), dessen letzter Fuß vollständig (akatalektisch) od. unvollständig (katalektisch) sein kann.

Septennat, das, eig. der (lat., Adj.: septennarius), Zeitraum von 7 Jahren; im dtsch. Reichstag einst vielgenannt, weil die Festsetzung der Friedenspräsenzstärke des dtsch. Heers anfänglich (1874, 1880, 1887, 1893) auf diesen Zeitraum erfolgte. 1887 wurde der Reichstag aufgelöst, weil dessen Mehrheit die Präsenzstärke nur auf 3 Jahre bewilligte. Seit 1899 wird die Präsenzstärke nur auf 5 Jahre festgestellt (Quinquennat).

Septentrio, der (lat.), Sternbild des (Gr. u. Kl.) Wagens (der Gr. u. Kl. Bär); übertr. = Norden.

Septett, Septuor, das, musik. Komposition für 7 einfach besetzte Instrumentalstimmen-od. Singstimmen mit Instrumentalbegleitung (letztere nur in Opern, Kantaten u.).

Septikämie, Septikämie, die, *Jauchevergiftung*, schwere Infektionskrankheit, die dadurch entsteht, daß aus verjauchten Wunden Giftstoffe (entw. Bakterien: Bakteriämie, od. Toxine: Toxinämie) durch den Blut- od. Lymphstrom weitergeleitet u. dem Gesamtorganismus mitgeteilt werden. Kann nur im Beginn durch energische Desinfektion der Eingangswunden geheilt bzw. verhütet werden; event. zeitige Operation nötig. Die Übergangsform in Pyämie heißt Septikopyhämie.

Septicine (Mehrz.) = Ptomaine, f. *Seidenantialoide*.

Septidi, der (frz.), der 7. Tag der Dekade des franz. Revolutionskalenders. [1 mit 42 Nullen.]

Septillion, die, die 7. Potenz einer Million.

Septima, die (lat.), an manchen höheren Schulen die 7. Klasse; deren Schüler = Septimäner.

Septimana, die (lat.), 'Woche'. Septimanarius = Wochner, f. *Hebdomadal*.

Septimanien od. *Septien*, das westgot. Gallien zw. Rhône u. Pyrenäen (Nîmes; Narbonne, Carcassonne, Beziers od. Baeterrae Septimanorum mit den Veteranen der 7. Legion). In den 720er Jahren von den Sarazenen, im nächsten Jahrzehnt von Karl Martell, endgiltig 752 von Pippin d. j. erobert.

Septime, die (lat. septima), die 7. Stufe der Tonleiter (Intervall v. 7 Tönen): groß (c—h), klein (c—b), vermindert (cis—b). — **S.nafford**, ein aus Terz, Quinte u. S. bestehender Akkord (z. B. g—h—d'—f'); seine Umkehrungen: Quintsextakkord, Terzquartakkord u. Sekundakkord. — **Septimile**, Septole, die, f. *Eriole*.

Septimer, der, graubündn. Paß, Oberhalbsteiner Alpen, 2306 m h., verbindet (Saumpfad) Oberhalbstein u. Bergell. Einer der ältesten u. im M. A. wichtigsten Alpenpässe, jetzt verödet.

Septimius Severus, röm. Kaiser (193/211 n. Chr.), entstammte einer röm. Ritterfamilie in Groß-Septis in Afrika. Nach dem Tod des Pertinax von den Pannonischen Legionen, die er kommandierte, zugleich mit 3 anderen zum Imperator ausgerufen, verständigte er sich zunächst mit dem britann. Präbidenten Albinus, den er adoptierte, u. zog sofort nach Rom, wo er den Kandidaten der Prätorianer, Didius Julianus, rasch beseitigte u. die Prätorianergarde in eine aus allen Provinzlegionen sich ergänzende Truppe umwandelte; dann schlug er den von den syr. Legionen erhobenen Pescennius

Niger (zuletzt bei Jffos 194); endlich den Albinus bei Lugdunum (197). Als Alleinherrscher nahm er den Partherkrieg wieder auf u. säuberte Mesopotamien von den Feinden; kehrte 202 nach Rom zurück, für das er in baulicher Hinsicht viel that (Erneuerung des Stadtplans). Auch für die Rechtspflege sorgte er; in der Behandlung der Christen ging er auf die Grundsätze Trajans zurück: er bestrafte die Überwiesenen hart, ohne eine allg. Verfolgung anzuordnen. Den Soldaten gewährte er große Begünstigungen, z. B. bezüglich der Eheschließung. 208 zog er nach Britannien, stellte den Grenzwall Hadrians her u. starb 211 in Eboracum (York). Vgl. A. De Ceuleneer (Brüssl. 1880); R. Fuchs (1884); Hefsebrand (1890 f.).

Septimontium, das (lat., 'Siebenhügel'), 1) der Umkreis der 7 Hügel (vgl. Topographie des alten Rom), auf dem später Rom stand. — 2) ein noch in der Kaiserzeit gefeiertes röm. Fest, das die ältesten 7 Stadtbezirke (Palatium, Cermalus, Velia, Fagutal, Oppius, Cispius u. Caelius) zur Erinnerung an ihre einstige Stadtgemeinschaft begingen.

Septimontium (Septimontium), das (lat.), eine in der röm. Kaiserzeit öfters vorkommende Bezeichnung für Prunkfassaden (fog. Kulissenbauten) mit Wasserfontänen. Berühmt das S. des Septimius Severus an der Südostecke des Palatins in Rom (erst 1585 ganz zerstört); Bestimmung unklar. Aus Septimontium will man eine Beziehung auf die 7 Planetengötter ableiten (vgl. Maab, Tagesgötter, 1902).

Septuagesima, die (lat., 70. Tag vor Ostern), 3. Sonntag vor Beginn der Fastenzeit, leitet die fog. Vorfasten Septuages (s. Kirchenjahr) ein, welche bußfertiger Einteilung u. damit der Vorbereitung auf die Fastenzeit dienen soll. Vom Samstag vor S. bis Karfreitag verflummt das Alleluia in der hl. Messe u. im Breviergebet.

Septuaginta, die (LXX, lat., 70'), der älteste griech. (alexandrin.) Text des A. T.; zunächst nur der Pentateuch, welcher der Sage nach von 70 jüd., des Griechischen mächtigen Gelehrten auf Veranlassung des Demetrios Phalereus unter dem König Ptolemäos Philadelphos (285/246 v. Chr.) aus dem Hebr. in Alexandria überseht worden sein soll. Wann die übrigen Bücher des A. T. überseht wurden, ist ungewiß. Übrigens rechnet man zur S. auch die urspr. griechisch abgefaßten Bücher (Weisheit u. 2 Makk.). In der S. ist den Christen anfangs das A. T. bekannt geworden, aus ihr stammt die alte lat. Übersetzung (Itala) u. in der Vulgata jezt noch die der Psalmen, Sirachs, der Weisheit u. a.

Septum, das (lat.), die Scheidewand, z. B. des **Septuor**, das = Septett. [Herzen, der Nase. **Sepulcrum**, sepulchrum, das (lat.), 'Grab'; Reliquiengrab, f. Altar, Confessio, Reliquien.

Seq., Abt. für (lat.) sequens, der od. das Folgende; seqq. für sequentes, die Folgenben.

Sequana, der (lat.), die Seine.

Sequäner, gall. Völkerschaft zw. Schweizer Jura u. Saône mit der Hauptst. Vesontio (Besançon); gegen die Abuer von Ariovist unterstützt, 58 v. Chr. von Cäsar unterworfen.

Sequenz, die (lat., Folgegesang), auch Prosa (Prose) gen., eine Gattung der mittellat. liturg. Poesie. Die S. en wurden an höheren Festen außer der Fastenzeit in der Messe im engsten Anschluß an das Alleluia vor der Evangelienlesung meist von einem Doppelchor abwechselnd gesungen. Der Charakter ist durchweg lyrisch u. meist, dem Alleluia ent-

sprechend, freudig. Als eig. Dichtungsart ist die S. in der 2. Hälfte des 9. Jahrh. aufgefunden, u. zwar in St Gallen, wo Notker Balbulus (s. d.) auf Grund eines aus dem Kloster Jumieges empfangenen Ausgangspunkts allmählich eine hochstehende S. ensammlung (Prosarium, das) schuf (bei Migne, Patr. lat. Bd 131). Die S. en waren vor allem in Deutschland u. Frankreich beliebt, während sich Rom mit Italien gegenüber der neuen Bereicherung der Messliturgie zurückhaltend verhielt. Bis ins 12. Jahrh. bewegte sich die S. dichtung in den Bahnen Notkers, in rhytmisch gebauten Zeilenpaaren. Sowohl der Musik als der litt. Form nach fügten sich die schlichten Nieder Notkers leichter der alten röm. Liturgie ein als die Adams (s. d.) v. St-Victor, der in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. kunstvollen Strophendbau u. glänzenden Reimreichtum in die S. einführte. Die liturg. S. endichtung verhalf auch dem weltlichen Gesang zu einer Blütezeit u. ließ ihm vielfach ihre Formen (vgl. Reich). Die Anwendung ihres musikal. Formprinzips auf die Organalmusik (bes. die liturg. Formen des Organum, s. d.) durch die Franzosen (12. Jahrh.) führte zur Motettenkomposition. Vom 13. Jahrh. ab sank die liturg. Poesie. Bei der Reform des röm. Missale unter Pius V. (1566/72) blieben darin nur 5 S. en, wahre Perlen, bestehen: Victimae paschali laudes, Veni sancte Spiritus, Lauda Sion, Stabat mater, Dies irae (vgl. Gehr, 2 1900; f. auch d. betr. Art.). Litt. f. Notker Balbulus u. Adam v. St-Victor; ferner: Missel-Musik (Par. 1900; nebst Melobien); Rehrin (1873); Dreves u. Blume, Anal. hymn. (1886 ff.; viel neues Material); W. Meyer in Fragm. Burana (1901) u. in Ges. Abh. (2 Bde, 1905; sehr wichtig). — In der Musiktheorie Bezeichnung einer Bag. bzw. Modulationsfortschreibung, die sich in gleichartig-konsequenter auf- od. absteigender Bewegung periodisch von versch. Tonstufen aus wiederholt, wobei die strenge Nachahmung der Gesamtführung aller Stimmen der Regelrichtigkeit vorangeht. — S., im Kartenspiel 3 od. mehr aufeinander folgende Blätter derselben Farbe (vgl. Pisset). Entsprechend beim Würfelspiel.

Sequester (lat., Jur.), Vermittler, der mit der Verwaltung u. (Sequestration) eines im Rechtsstreit befangenen Gegenstands Betraute. Nach C.P.D. § 848 ist bei Pfändung eines Anspruchs, der eine unbewegliche Sache betrifft, diese auf Antrag des Gläubigers an einen vom Amtsgericht zu bestellenden S. herauszugeben; ist der Anspruch auf Übertragung des Eigentums gerichtet, so erfolgt die Auflassung an den S., wodurch der Gläubiger eine Sicherungshypothek für seinen Anspruch erhält. Ein Drittschuldner kann (muß auf Verlangen eines Gläubigers) die Sache an den S. herausgeben (§ 855). Auch die einstweilige Verfügung kann in einer Sequestration bestehen (§ 938 2, vgl. § 857 4; A.B.G.B. § 968; G.G.D. §§ 97 ff. 259 ff.). Wegen Bestellung eines S. beim Nießbrauch vgl. A.B.G.B. §§ 1052. 1054; A.B.G.B. § 520. Vgl. Zwangsvollstreckung. — S., in der Med. ein abgestorbenes Knochenstück, s. Brand. — **Sequestrotomie**, die, s. Knochenbrand.

Sequitur (lat.), es folgt.

Sequoia Endl., Gatt der Koniferen (Pinaceen); zahlr. fossile Arten in der euraf. u. nordamerik. Kreide u. im Tertiär, 2 lebende in Kalifornien, diese immergrüne Riesebäume mit eingeschlechtigen Blüten u. eisförmigen Zapfen. S. (Wellingtonia) gigantea Torr. (Washingtonia californica Winsl.), Mammutbaum (Abb.; Fruchtzweig, 1/8 nat.

Gr.), nach den Eufalypten der mächtigste Baum der Welt (s. Baum, Kalfornien), mit kurzen allseitigwendigen Blättern u. gelblichbraunen Zapfen, in Europa auch angepflanzt; S. (*Taxodium sempervirens* Endl., bes. bei S. Francisco u. Sta Cruz, fast noch bieder, mit längeren, zweifelligen Nadeln u. halb so langen Zapfen, liefert leichtes, aber sehr dauerhaftes Bau- (Red wood), auch Fournierholz.)



Ser. (Bot.) = *Nic. Char.* Les Seringe (Pfl.), 1776 bis 1858, Prof. in Lyon; Schr. über Kufurbitaceen, Weiden etc.

[Sp. IV.

Serāb, ber (arab.), Aufspiegelung, s. Weis. Aufst.

Sérac, ber (frz.), die Eisblöcke bei Gletscherbrüchen.

Serāsch, Serāsch, pers. Stadt u. Festung (veraltet), Prov. Chorassan, l. am Zedchen; einschl. Garn. etwa 2000 G.; gegenüber das gleichn. russ. Fort, Transkaspien; (1897) 1748 G.

Serāfini, Filippino, ital. Jurist, * 10. Apr. 1831 zu Breone, † 15. Mai 1897 zu Pisa; 1857 Prof. in Pavia, 1868 in Bologna, 1871 in Rom, 1873 in Pisa. Verdient um die Einführung der Methode der dtsh. Rechtswiss. in die ital. Jurisprudenz. Schr.: Elem. di diritto rom. (2 Bde, Pav. 1858 f.); Il telegrafo (Pav. 1862, dtsh 1865); Istituz. di dir. rom. (2 Bde, Flor. 1870/72, 1899 Mod.). Übers. Arrabbi, Pandekten (3 Bde, Bol. 1872/75 u. d.), Glücks Kommentar (m. a., Mail. 1886 ff.). 1869 bis 1897 auch Präs. des Arch. giuridico.

Serāsschan, ber (pers., goldstreuend), zentralasiat. Fluß; entspringt am 25 km l. S. gleischer (im westl. Mai), durchfließt ein Rängsthal zw. der S. kette u. dem Turkestan Gebirge (2 Westausläufer des Tienischau), teilt sich in der Ebene v. Samarkand in viele Arme u. speist über 1000 Bewässerungskanäle, verliert sich unterhalb Buchara im Sand; Länge 686 km, Gebiet 37 300 km²; goldführend.

Serāi, Sarāi, Serā, ber, das (pers.), Palast, gr. Haus; Herberge, Schenke; vorzugsweise die ehem. Res. der türk. Sultane zu Konstantinopel (s. d.), heute *Eske s.* (altē S.) od. *Top kapu serāju* (Kanonenthor-S.). — S., ehem. Zarenstadt, s. Sarai.

Serail, das (frz., serai, v. pers. serai, s. o.), 1) = Serai; 2) = Harem, Bordell. — **S. tücher**, leicht gewalkte, lose gewebte, feine, helle Halbtücher mit hellblauen od. weißen Sahlflecken.

Serāing (Pfl., Pfl.), belg. Stadt, Prov. Südtich, z. an der Maas (Hängebrücke), gegenüber Zemppe; (1900) 37 845 G.; *Fr.*, Kleinbahn v. Val-St-Lambert (s. u.) nach Clavier, elektr. Straßenbahn nach Südtich, Dampfstation; Knaben-, Mädchenmittel-, Gewerbeschule; Feldkapläne der Arbeit, Br. der Unbest. Empfänger, Marienschw. (Penf.), Vincentinerinnen; Coderillwerke (gegr. 1817 im ehem. Schloß der Fürstbisch. v. Südtich, jetzt 108 ha mit 11 000 Arb.: Hochöfen, Eisengießereien, Fabr. v. Gußstahl, Maschinen, Brücken-, Schiffbau etc., Geschützgießerei u. Kohlenbergwerke; Werkspital, -waisenhaus, -schulen), Glas- u. Krystallwarenfabr. Val-St-Lambert (ehem. Eisernenfabrik, 1202 gegr.; einschl. 3 Fil. über 3000 Arb.).

Serājewo, eig. Sarajevo, türk. Bosna Seraj (Bosnapalast), Hauptst. Bosniens u. Festung (vorgehobene Forts), beiderseits der Miljacka (9 Brück-

ten) oberhalb ihrer Mündung in die Bosna, auf 3 Seiten von Bergen (Trebevit, 1650 m, etc.) umgeben, 537 m ü. M.; (1895) einschl. Garn. (3460 Mann) 41 543 G. (10 672 Kath., 17 158 Moh., 5858 Serb.-Orthod., 4060 Jsr.); *Fr.* (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn; Landesregierung, kath. Erz., serb.-orthod. Metropolit, moh. Mehdişliki l-Mlema (Geistl. Rat), Komm. des 15. Armeekorps (zugleich Chef der Landesregierung), der 1. Inf. Div., 2. Inf. u. 7. Gebirgsbrig. (zugleich Festungskomm.), Art. u. Geniebr., Art.-Zeugsbepot, Plazkomm.; Ober-, Kreis-, Bez. G., Bez. M., Berghauptmannschaft, Landesbank, Staats- u. Milit.-Pensionsdepot, 5 konsular. Vertretungen (dtsh. Konsul); kath. Herz-Jesu-Kathedrale (rom.-got., 2türm., 1889 geweiht), sog. Basar (Gewirr von etwa 50 Gäßchen mit der Huzarev Beg-Moschee, Handwerkerbuden etc.), Rathaus (maurisch-byzant., 1892/95), Kastell mit Bastionen (über der Stadt etc.); kath. Priestersem. (ital. Rennaiff.), moh. Scheriatrichterschule, Obergymn., Unterreal., techn. Mittel-, 1 staatl., 3 kath. u. 1 serb.-orthod. höhere Mädchen-, Handels-, Landeshandwerkerschule, Lehrers-, kath. priv. Lehrerinnenbildungsanstalt, Korpsoffizierschule, Militärknabenpens., meteorol. Bureau, Landesmuseum (Bibl., 15 000 Bde) etc.; Franziskaner (Provinzhaus), Jesuiten, Töchter der göttl. Liebe, Barmh. Schw.; kath. Landes-, Garnison-, Wafuspital, städt. Armenhaus, erzbisch. Waisenhaus Bethlehem; staatl. Weberei (bes. Teppiche, mit Gold- u. Silberfäden durchwobene Weinwand etc.), kunstgewerbliche Ateliers u. Tabakfabr., ferner Herstellung v. wollenen Tüchern, Silberflügeln, Leder-, Messerschmiedearbeiten, feinen Kupfer- u. Eisengeräten, Feuerwaffen etc., Elektrizitätswerk. — S. entstand neben einer ältern troat. Burg als Lager Sultan Mohammeds II. 1463. Sitz des Begs, 1583/1878 des Paschas v. Bosnien. 21. Okt. 1697 von Prinz Eugen besetzt. 19. Aug. 1878 von Philippovich u. Fgg. Wilh. v. Württemberg erstrahlt. Wgl. C. Braun, S. 1878 (1907). — Das Erz. b. W. v. Bosna od. S. (1881; 3 Suffr.; Erz. seit 1881 Jof. Stadler, s. b.; um 1234/1463 lat. Bist., Sitz Wido, 14 km südwestl. beim Dorf Blazny) zählt 92 Kirchen u. Kap., 75 Pfarreien, 9 sonstige Stellen, 179 (23 Welt-) Priester, 167 372 Kath.

Serāmpur, engl. Serampore (v. sanskr. *Sri-rāmpur*, Stadt des hl. Rama d. i. Wilschnu), indobrit. Stadt, Bengalen, r. am Hugli; (1901) 44 451 G. (80 % Hindu, 19 % Moh., 405 Christen [Jesuitenmission]); *Fr.*; S.-College (110 eingeb. Schüler).

Serang, Hauptst. der niederl.-ostind. Residentenschaft Bantam, Java, am Nordostfuß des Karang; (1895) 5265 G.; *Fr.* — S., niederl. Insel = Ceram.

Sergo, Matilda, ital. Schriftstellerin, * 7. März 1856 zu Patras als Tochter eines ital. Verbannten u. einer Griechin; mit ihrem Gatten G. Scarfoglio in Rom Gründerin des Corriere di Roma, in Neapel bis 1899 Präs. des C. di Napoli, dann des Mattino, dem sie nach ihrer Ehescheidung (1903) das Konkurrenzblatt Il Giorno entgegenstellte. Die bedeutendste ital. Romanschriftstellerin der Gegenwart; stark von Zola beeinflusst. Hauptw.: Cuore inferno (Tur. 1881, 1899); Fantasia (ebb. 1883, 1892; dtsh 1886); Conquista di Roma (Flor. 1885); Il paese di cuccagna (Mail. 1891; dtsh, Schlaraffenland, 1904; ihr Bedeutendstes) etc.; verf. auch die Novellen All' erta, sentinella! (ebb. 1889, dtsh 1890), Fior di passione (ebb. 1888, 1899; dtsh 1890) etc.

Seraphim (hebr., 'Brennende', nämlich von Liebe), nach Jf. 6, 1 ff. überirdische, persönliche Wesen, die am Thron Gottes das 'Dreimalheilig' singen. In der Vision des Jsaia hatten sie menschenähnliche Gestalt, Flügelpaare verhüllten das Angesicht u. die Füße. Im N. T. u. bei den älteren Kirchenvätern werden sie in der Reihe der Engel noch nicht aufgeführt; nach der jetzt bei den Theologen herrschenden Ansicht bilden sie den höchsten der 9 Engelschöre. In der Kunst seit 5./6. Jahrh. (Rabulashandschr.) ähnlich wie die Cherubim dargestellt mit 3 Flügelpaaren, aber ohne Rücken. Im M. A. wie auch in der byzant. Kunst wird später von der menschl. Gestalt nur noch der Kopf beibehalten, an dem die Flügelpaare befestigt sind, u. diese zum Unterschied von den gleichgestaltigen Cherubim (blau) gew. rot dargestellt (Abb.).



Seraphin, hl., Kapuzinerlaienbruder (seit 1556), * 1540 zu Montegrano (b. Fermo), † 12. Okt. 1604 zu Ascoli; suchte überall die Andacht zum Leiden Christi zu verbreiten. 1767 heilig gesprochen. Vgl. Franc. Maria, Vita (Rom 1767).

Seraphinenorden, das 'Blaue Band', höchster schwed. Orden, 1260 od. 1285 gest., für 1336 nachweisbar, 1748 erneuert. Statutengemäß außer den Prinzen nur 23 Jn- u. 8 Ausländer. Ordenszeichen s. Taf. Ordenszeichen 44.

Seraphischer Orden = Franziskanerorden.

Seraphisches Liebeswerk, ein 1889 zu Ehrenbreitstein von P. Cyprian O. Cap. (s. Fröhtig 2) gegr. Verein (monatl. od. jährl. Beitrag), der religiös od. sittlich gefährdeten kath. Kindern eine gute Erziehung in Familien u. Anstalten sowie in den Missionsstationen aller Weltteile vermitteln will. Seit 1906 in 8 selbstständigen Landesabteilungen (2 in Deutschland, je 1 in Österreich, Schweiz, Nordamerika mit Zentralen in Ehrenbreitstein u. Altdorf, Sing. Luzern, St. Gallen, Ebur u. Pittsburg, Pa.) u. zahlr. Votalsab. mehr als 1/2 Mill. Mittgl. u. 5000 Pflinglinge, 5 große Vereinsanstalten u. 2 Erziehungsanstalten. Organe: 'Seraph. Kinderfreund', 'Franziskusblatt' u. 'Kinderlegion' (Ausf. 400 000). Die Kinderlegion ist eine Vereinigung, deren Mitglieder alle Woche wenigstens eine Stunde für arme Kinder arbeiten. Die Arbeiten (meist Klebstücke) werden ausgestellt und dann an arme Kinder in Familien u. Anstalten verteilt.

Seraphion, 1) hll., mehrere Bischöfe des christl. Altertums; am bekanntesten S., Bisch. v. Thmu in Unterägypten (um 343/62), Freund des hl. Athanasius; vers. u. a. eine Abh. gegen die Manichäer (wiederhergestellt von Brinmann, 1894).

2) 2 arab. Ärzte (10. u. 11. Jahrh.), für die Gesch. der Medizin von Wichtigkeit; der eine hinterließ ein urpr. syrisch geschr. Buch Pandectae therapeuticae, der andere eine Abh. De medicamentis simplicibus; beide im 15. Jahrh. im Arabischland bekannt u. viel gebraucht.

Serapis, Serapeum s. Serapis.

Serarius, Nic., S. J. (seit 1573), theol. Schriftst., * 5. Dez. 1555 zu Rambergvillers (Vogesen), † 29. (30.) Mai 1609 zu Mainz; lehrte 20 Jahre zu Würzburg u. zu Mainz. Schr. umfangreiche Komm. zu den geschichtl. Büchern des N. T. u. den kath. Briefen, außerdem dogm. u. polem. Abh. u. über die Geschichte v. Mainz.

Seraskier (verderbt aus pers.-türk. *ser-i-asker*, *ser-asker*, 'Oberhaupt des Heers'), der türk. Kriegsminister od. Generalissimus der türk. Armee; *Ser-asker-kapussy* (türk.), 'Kriegsministerium', von Europäern gew. *Seraskier* (das) genannt.

Seravezza, auch *Serravezza*, ital. Ort, Prov. Lucca, am Südwesthang der Apuan. Alpen; (1901) 2127, als Gem. 10 483 E.; *Trä*; Kunstgewerbeschule; Marmorbrüche u. -sägereien. — **Breccie v. S.**, auch *S. schlethin*, schönfarbige Breccie leichter Marmorbruchstücke mit schwarzgrünem Bindemittel.

Serawak, Sultanat unter brit. Oberhoheit (s. Brooke), im NW. der Insel Borneo (s. Karte Hinterindien), 129 500 km². Hinter einer breiten, vielfach fumpfigen Küstenebene erhebt sich das Innere in mehreren Gebirgszügen bis nahezu 3000 m (Mulu, 2740 m); von den Flüssen sind Kuching, Baram, Batang schiffbar. An 600 000 E. (Dajak u. andere Malaien, Chinesen zc.). Anbau fast aller trop. Kulturpflanzen, Gewinnung v. Gold, Kohlen, Silber, Diamanten, Antimon, Quecksilber; Einf. 1904 9,86, Ausf. 13,6 Mill. M (35% Pfeffer, 28% Edelmetalle, ferner Sago, Gambir, Holz, getrocknete Fische zc.). Einn. 2,38, Ausg. 2,2 Mill. M; Hauptst. Kuching. Vgl. Noth, Natives (2 Bde, Lond. 1896); Beccari, Nelle foreste di Borneo (Flor. 1902).

Serbal, der, Gipfel des Sinai, s. d.

Serben, auch *Serbokroaten*, südslaw. Volk, in Serbien (1905: 2 688 747), der Türkei, bes. den Wilajets Kossowo u. Skutari (etwa 1/2 Mill.), Montenegro (1896: 227 841), Bosnien u. Herzegovina (1900: 1 737 000), Ungarn, hauptsächlich Kroaten u. Slowenien (1900: 2 848 732), Österreich, nam. Dalmatien u. Istrien (1900: 711 380), insges. etwa 9 Mill. S. u. Kroaten; durchschn. mittelgroß u. darüber, kräftig, brachycephal, mit scharf geschnittenem Gesicht, teils blond- teils braunhaarig; nur der Religion nach unterschieden in die kath. Kroaten in Ostr.-Ungarn (in Dalmatien nur als Minderheit, etwa 90 000) u. die griech.-orthod. Serben (s. T. auch Mos.) in den übrigen genannten Gebieten u. Dalmatien, in Ungarn über 1/2 kath., sonst griech.-orthod., in Bosnien, der Herzegovina u. der Türkei auch Mos.; meist Ackerbauer u. Hirten, an der **Serbet**, der = Scherbet. [Küste Seeleute.

Serbien, amtll. Srbija, europ. Königreich, im NW. der Balkanhalbinsel; 48 303 km². Vgl. Karte Balkanhalbinsel

Reliefformung. S. ist im wesentlichen ein Gebirgsland (487 m Mittelhöhe), das sich gegen N., zur Saveebene, verflacht. Den Kern bildet zu beiden Seiten der Morava die nördl. Fortsetzung der alten Rhodopemasse, vorn. aus Gneis, Glimmerchiefer u. vereinzelt Granitfelsen, in der Kopaonik Planina 2140 m h., gegen N. in einzelne Schollen aufgelöst; das westlichste Stück, der Gebirgszug v. Rudnik, ist bereits von cretaceischen u. miocänen Schichten überlagert. In West-S. stoßen die ostwärts abgelenkten jungen Falten des Dinarischen Gebirges auf die alte Masse, u. hier finden sich zahlr. Brüche, an denen reiche Ergüsse von jungeruptiven Gesteinen stattfanden. Auch östlich von der Morava stößt die alte Masse auf den 40 bis 60 km br. Gürtel von mesozoischem Kalkgestein, der sich dem paläozoischen Kern des Westbalkans (Mitbör, 2240 m) vorlagert u. bis zur Donau verfolgt werden kann. Diese Kalkzone bildet stellenweise massige, verfestete Hochflächen von 11/1500 m Meereshöhe u. steigt im Rasos bis 1980 m. Der Einbruchgraben v. Crna

Nefa (Zaječar), der Schauplatz großer Eruptionen von Vesuvius, Tracht etc. (von der Kreide bis ins Miozän), trennt den Westbalkan von den Südpalatinen, die am Timok nach SSO. umbiegen u. teilw. unter der bulgar. Tafel austreten; nur die vorlagernde mesozoische Zone setzt sich unmittelbar in den Falten der Banater Gebirge fort. Zur Donau (mit Save Nordgrenze) entwässern 95% des Landes; Hauptzufluß die Morava (58%), 4,7% sind abflußlos (im Dinar. Gebirge, einige Teiche etc.), mit Flugsand bedeckt 114 km² (im N.). Das Klima ist gemäßigt, zeigt aber schon kontinentale Härten (mittl. Jahrestemp. 10 bis 11°, Jahreschwankung 25°, rascher Temperaturwechsel zu allen Jahreszeiten), die Niederschläge (Jahresmittel 756 mm) fallen meist im Frühjahr u. Sommer. Die Pflanzenwelt ist im allg. die des mitteleurop. Florengebiets mit starken mediterranen Einschlägen (bes. im Waldland), die Tierwelt die der Balkanhalbinsel, s. d.

Bevölkerung 1900: 2 492 882, 1905: 2 688 747 E. (1904: 93,50% Serben (s. b.), 3,61 Rumänen, 1,85 Zigeuner, 0,3 Dtsch., 0,23 Juden; 98,7% Griech.-Orthod., 0,42 Kath., 0,59 Moh.) in 1397 Gem. (85 Städte mit 14% der E., 4220 Dörfer). Obwohl Haupterwerbsquelle für 84,23% der E., wird der Ackerbau noch sehr primitiv betrieben (von 1/5 der Landwirte noch mit Hacke u. Pfluge); angebaut 1904: 38,6% der Fläche (Gesamtwerth einschl. Obst 136 Mill. M), davon über 1/2 mit Getreide: Weizen (317 773 t, Wert 35,4 Mill. M), Mais (241 253 t, 25,2 Mill. M), Gerste (68 854 t, 5,6 Mill. M), Roggen (26 183 t, 2,1 Mill. M), ferner Hanf (3,7 Mill. M), Bohnen (2,3), Kohl (1,7), Kartoffeln (1,3), Wein- (203 km², 366 685 hl für 18,1 Mill. M, 72% u. Rotwein) u. Obstbau, hauptl. Pflaumen (auf 1514 km², Ertrag 18,5 Mill. M), Äpfel (4,3 Mill. M), Birnen (2,5 Mill. M), Nüsse (4,6 Mill. M). Der Wald (32% der Fläche, meist Buchen u. Eichen, weniger Nadelhölzer) ist zu mehr als 1/2 Gemeindeg., zu 1/3 Staatswald. Die Viehzucht hat hohe Bedeutung; Bestand 1905: 172 281 Pferde, 951 657 Rinder, 875 549 Schweine, 3066 231 Schafe, 495 867 Ziegen, 485 664 Stück Federvieh, 130 538 Bienenstöcke, auch Seidenzucht. Bergbau in Aufschwung (1905: 3617 Arb., Erzeugn. 1,86 Mill. M): Kohlen bei Senje, Kostolac, Mestčinac, Dobru etc., Kupfer bei Bor u. Majdanpek, Bleierz bei Krupanj, Zink- u. Silbererze bei Rudajna (westl. v. Majdanpek), Antimonerze im Kostajnik, Gold in einigen Flüssen (Pef, Timok etc.). Ind. (6,7% der Bevölkerung) noch in den Anfängen: 2 (Dtsch.) Hanfwerke, Brauereien, Schiffbau, Mülerei, Fabr. v. Pflaumenschnaps u. -mus, Tabak etc.; als Hausind. Fabr. v. Kupfer- u. Messerschmiedewaren, Stickerien, Teppichen etc. 1905: 616 km Eisenbahnen, 1395 Postanstalten, 173 Telegraphenbureaus (3281 km Linien), 732 Wasserstraßen. Der Handel (4,4% der E.) führte 1905 für 44,5 Mill. M ein (20,2% Baumwoll- u. Seidenwaren, 11,1% Metalle etc.), für 57,6 Mill. M aus (43,3% Tiere u. tier. Erzeugnisse, 40,5% Ackerbauprodukte); von der Einf. kamen 3/5 aus Österreich-Ungarn, von der Ausf. gingen 3/10 dahin. 1905: 113 Bananstalten u. 5 Versicherungsgesellschaften.

Staatswesen. Nach der Verfassung v. 1888 (1903 nach dem Königsmord wiederhergestellt) ist S. eine konstitutionelle, im Mannesstamm (Primogenitur) des Hauses Karageorgewitsch erbli. Monarchie. Die Vollstreckungsgewalt übt der König

durch 8 der Nation verantwortliche Minister, die gesetzgebende teilt er mit der Skupschtina (160 direkt auf 4 Jahre gewählte Mitgl.); daneben beratender Staatsrat (8 Mitgl. vom König, 8 von der Skupschtina ernannt). 17 Kreise (unter Präfekten) mit 81 Arrondissements, Hauptst. Belgrad. Nach dem Vorschlag für 1907 betragen Einn. (23,8% dir. Steuern, 28,8% Monopole) u. Ausg. je 72,4 Mill. M, von letzteren beanspruchen die Landesverteidigung 22,7%, die Staatsschuld (401,1 Mill. M) 26,7%. 17 Kreise (für Belgrad außerdem 1. Instanz). Gericht u. 1 Handelsg., Appellations- u. Kassationsg. in Belgrad. Trotz obligator. Volksschulunterricht konnten 1904 nur 23% der E. lesen u. schreiben; 1267 Volks-, 5 höhere Bürger-, 8 höhere Mädchenschulen, 18 Gymn., 4 Normal-, 1 theol., 3 Handels-, je 1 landwirtsch., Weinbauschule, Militärakad., Univ.; Nationalbibl. u. -museum in Belgrad. In der Hauptst. erscheinen 12 tägl., 30 wöch., 1 mon. u. 15 (wöch. u. mon.) wissensch. Ztg. u. Ztschr., im Innern noch 14 weitere. Serb.-orthod. Nationalkirche unter dem Metropoliten u. Primas in Belgrad u. 4 Suffraganbisch.; die Katholiken zum Bist. Belgrad-Semendria. Armee in 5 Inf.- u. 1 Kav.-Div.: (1906) 1815 Offiziere, 1096 Unteroff., 1159 Korporale, 23 342 Mannschaften, 4889 Pferde, 438 Geschütze; Kriegsstärke (ohne Landsturm) 250 000 Mann, Festungen Belgrad, Zaječar, Pirot, Niš (alle minderwertig). Allg. Dienstpflicht vom 20. bis 45. Jahr (11 Jahre in der aktiven Armee, davon 1 1/2 bis 2 Jahre bei der Fahne, 6 Jahre im 1., 8 im 2. Aufgebot der Nationalmiliz). Landesfarben: Rot-Blau-Weiß; Wappen: in rotem Feld der Krönige weiße Adler, auf dessen Brust ein roter Schild mit weißem Kreuz (Fürstent. S.); Orden s. Weis. Orden, weltliche. Vgl. Novaković, Serb. Bibliogr. (1867); Ranić (1868); Gupčević (I, 1888); Žujović, Geol. (serb., Belgr. 1893/1900); Tuma (1894); Mašić (2 Bde, Par. 1902); Jovanović, Bergbau u. -politik (1904); ders., Landwirtsch. (1906); Ranić (I, 1904); Srpski etnografski Sbornik (I/VI, Belgr. 1902/05); Annuaire statist. (ebd. 1893 ff.); Statist. (seit 1892) u. Matériaux (5 B., 1895 ff.); Pfeiffer, Volkswirtsch. Jahrb. (1894); Cvijić, Karte 1: 750 000 (1897) u. Geol. Atl. v. Altmafab. u. Alt-S. (Belgr. 1903); Neue Spezialkarte 1: 75 000 (1901 ff.).

Geschichte. Grundlage des gesellschaftl. Lebens bei den im 5./7. Jahrh. auf der Balkanhalbinsel eingedrungenen, im 7. durch die Avaren bis nach Südbalkanien, Nordbalkanien u. Makedonien vorgeschobenen südslaw. Serben (Name unerklärt) war die Hauskommunion (*zadruga*) u. der Stamm (*župa*; Zupanate Beta, Travunien, Zachlumien, Neretunianen, Rascien etc.). Die Abhängigkeit von Byzanz, teilw. auch von Bulgarien, war bald lose bald fester, ebenso der staatl. Zusammenhalt der Serben (ein Großzupan erstmals im 10. Jahrh.). Seit etwa 1120 tritt das Geschlecht der Nemanjiden in Rascien in den Vordergrund. Stephan I. (1159/95) gründete 1173 durch Unterwerfung der übrigen Zupanate den Einheitsstaat u. machte die griech. zur Staatskirche (1. Erb. sein Sohn Sava). Seine Nachkommen traten ererbend gegen Byzanz auf. Der als Held, gerechter Herrscher u. Kulturförderer gepriesene Stephan Dušan (1331/55) eroberte 1336/40 u. 1345 Albanien, Makedonien, Thessalien u. Epirus. 1346 ließ er sich zum Zaren



krönen u. gründete das serb. Patriarchat, das er 1352 vom byzant. Losrennte. — Bald nach dem Sturz des Nemanjidenhauses (1367) rächte sich die Schwächung des Byzant. Reichs. 1371 fiel der Usurpator Uroš in den Kampf gegen die Türken. Lazar Erbljanović, der ihm als Fürst auf dem Thron des stark zusammengeschrumpften Reichs folgte, wurde bei der entscheidenden Niederlage der Serben auf dem Amfjefeld bei Kossowo 15. Juni 1389 gefangen u. auf Vojasids Befehl hingerichtet. Seine Nachfolger wurden türk. Vasallen, u. 1459 wurde S. von Mohammed II. ganz dem türk. Reich einverleibt u. in Paschaliks eingeteilt. Die Serben waren das gedrückteste aller Rajavölker, viele wanderten auf östr. Gebiet od. führten ein Klephtenleben. Doch blieben Nationalität u. Religion erhalten, da die Türken sich auf die finanzielle Ausbeutung u. die Aushebung junger Leute für die Janitscharen beschränkten.

Die Hoffnung, welche man auf Österreich, das 1718 bis 1739 Nord-S. bis zum Timok besaß, u. Rußland, das 1774 die Schutzherrschaft über die orthodoxe Raja erlangte. Da Österreich sogar die im 1. serb. Unabhängigkeitskrieg (seit 1804, unter Karageorg) angebotene Unterwerfung ablehnte, stützten sich die Serben auf Rußland, das ihnen im Frieden v. Bukarest 1812 Amnestie u. Selbstverwaltung erwirkte. Als Schurich Pascha trotzdem S. wieder unterwarf, führte Miloš Obrenović 1815 bis 1816 den 2. Unabhängigkeitskrieg u. wurde 1817 von den Anjassen u. der Geistlichkeit, 1827 nochmals von der Skupština zum erbl. Fürsten gewählt. Auf Grund des Friedens v. Adrianopel mußte die Pforte im Fernman v. 15. Aug. 1830 (erweitert 1833) S. als tributpflichtiges autonomes Fürstentum anerkennen u. befiel nur das Befetzungsrecht in Belgrad (1867 aufgegeben). — Miloš regierte despotisch, fand aber zuletzt bei dem durch das Statut (*ustav*) v. 1838 eingesetzten Senat (Führer Vučić) fräftigen Widerstand u. dankte 1839 ab. Von seinen Söhnen starb Milan I. nach 4 Wochen, der unfähige Mičael wurde 1842 gestürzt. Die Skupština wählte Karageorgs Sohn Alexander, der unter Metternichs Einfluß konservativ regierte, aber durch Anlehnung an Österreich (vgl. Anikanin) seine Beliebtheit verschätzte u. 1858 von der Senatspartei (Vučić, J. Garašanin) mit Hilfe einer neuen Volksvertretung gestürzt wurde. Auf den Thron kamen wieder die Obrenović: der alte Miloš († 1860), sein Sohn Mičael (1868 ermordet) u. Miloš' Großneffe Milan II. (1868/89).

Seit dem Krimkrieg wurde der Regierung die Wahl zw. der Anlehnung an Österreich od. Rußland unbequem. Die panslawist. u. die großserb. Bewegung (vgl. Omladina) verschärfte den Gegensatz. Ristić, bis 1872 Regent für Milan, dann bis 1873 u. 1876/80 Ministerpräz., stand durchaus auf seiten Rußlands. Dieses schickte den Serben, als 1876 beim Ausstand in Bosnien u. den bulgar. Greueln auch in S. die Kriegspartei siegte, den General Tschernajew zum Kampf gegen die Türken u. verschaffte ihnen nach ihren Niederlagen 1877 einen Frieden ohne Verluste. Nach dem Fall Plewnas, Ende 1877, griff S. abermals zu den Waffen u. gewann in den Verträgen v. S. Stefano u. Berlin 1878 die Anerkennung seiner Unabhängigkeit u. Vergrößerung um die Kreise Niš, Pirot, Vranja u. Toplica (11 000 km²). 1879 wurde das 1766 von der Türkei aufgehobene Patriarchat wieder

hergestellt. Durch solche Erfolge beliebt, fand die Regierung im Innern anfangs keine Schwierigkeiten, zumal die Verfassung v. 29. Juni 1869 Professoren, Advokaten u. Journalisten von der Kammer ausschloß. Neben den herrschenden autoritatistischen Liberalen bildeten sich jedoch 2 neue Parteien, die Progressisten, d. h. konstitutionelle Zentralisten (Führer M. Garašanin), u. die Radikalen, urspr. konservativ mit dem Programm der Sparsamkeit u. Dezentralisation, bald mit Milan zerfallen u. mit Rußland verbündet (Führer Pašić). Seit 1880 stützte sich nämlich Milan auf das als Räuber des stammverwandten Bosniens in S. verhaßte Österreich, das ihn aus einem leichtfertigen, aus Ärger über die Annexion Ostromeliens 1885 begonnenen Krieg gegen Bulgarien (18/19. Nov. Niederlage bei Slivnica) ohne Schaden rettete. Die Proklamation S.s als Königreich 6. März 1882 wirkte der Unzufriedenheit nicht entgegen. Die schlechte Finanzwirtschaft der Kabinette M. Garašanin, Christić, Gruić u., der Zwist im Königshaus, die Wühlerien der Radikalen u. Rußlands machten schließlich Milans Lage unhaltbar. 6. März 1889 dankte er zu gunsten seines 13jähr. Sohnes Alexander ab, nachdem er das Land am 2. Jan. mit einer freisinnigen (allg. Wahlrecht, Pressefreiheit), aber kaum brauchbaren Verfassung beschenkt hatte.

Unter Alexander (Regent wieder Ristić) kam S. noch weniger zur Ruhe. 13. Apr. 1893 machte er sich durch einen Staatsstreich volljährig. 1894/95 u. 1897/1900 von seinem heimgekehrten u. zum Armeekommandeur ernannten Vater beraten, stellte er durch einen 2. Staatsstreich 21. Jan. 1894 die Verfassung v. 1869 wieder her u. nahm nach einem Attentat auf Milan (1899) an dessen Feinden Pašić, Tausanović u. durch Verwicklung in den Prozeß Rache. Sommer 1900 zerfiel er mit Milan wegen seiner Ehe mit der übel beleumundeten Witwe Draga Mašin, geb. Kunjević. Die Willkürregierung dauerte fort, 19. Apr. 1901 wurde eine neue Verfassung erlassen (ähnlich der v. 1889), 6. Apr. 1903 wieder suspendiert. Den Anlaß zur Katastrophe gab der Plan, an Stelle des umsonst erwarteten Sohnes (Schwangerschaftskomödie 1901) einen im Heer verhafteten Bruder Dragas zum Thronfolger zu ernennen. Nachts am 11. Juni 1903 fielen das Königspaar u. 2 Minister als Opfer einer Militärverschwörung. Am 15. wurde von der Nationalversammlung Peter Karageorgević, Sohn des obgen. Fürsten Alexander, zum König gewählt.

Vgl. Gilsberding (ä. Zeit; dtsh., 2 Bde, 1856/64); v. Kállay (dtsh., 2 Bde, 1877/85); Novaković, S. u. Türken im 14./15. Jahrh. (Belgr. 1893); Ranke, S. u. Türkei im 19. Jahrh. (1873 u. ö.); Ristić (seit 1848; zus. 7 Bde, 1887/98); Cuniberti, S. o. la dinastia Obrenović 1804/93 (Zur. 1893); Kunz, Krieg v. 1885 (1901); B. Georgevitch, Ende der Obrenov. (1905).

[frat. Sprache u. Literatur.

Serbische Sprache u. Literatur f. Serbo-Serbische Woiwodschafft f. Wadat.

Serbokroatische Sprache u. Literatur.

Die f. Sprache ist ein Zweig der südslaw. Gruppe, steht der slowenischen am nächsten u. wird gesprochen von Kroaten u. Serben in Kroatien, Slawonien, Istrien, Dalmatien, Bosnien, Sercegovina, Montenegro, Serbien u. Südbulgarn. Sie hat einen reichen Formen- u. Wortschatz (viele türk. Elemente), wechselnde Betonung u. Quantität, ist recht altersmäßig in ihrer Syntag, wohlklingend in ihrer Aus-

sprache. Die dialekt. Unterschiede sind nicht unerheblich, der sog. scto-Dialekt (nach der Bezeichnung für „was“) ist Grundlage der Schriftsprache. Die (vorzügl.) Orthographie ist phonetisch; die Schrift bei den Kroaten lateinisch, bei den Serben slavisch (kyrillisch). Gramm. von Danilčić (Agr. 1892); Novaković (4 Bde, Belgr. 1879/80); Marčić (Agr. 1899); dtšč: Vymazal (1883). Wörterb. von Karadžić (Belgr. 1892); Filipović (2 Bde, Agr. 1900/03); Danilčić u. Budmani (I/V, ebd. 1880 ff.); Broz-Zveković (2 Bde, ebd. 1901).

Die **Litteratur** ist eine **Litt.**, insofern sie sich einer Sprache bedient; doch ist sie eig. eine Sammlung von Litteraturen, die sich unter den verschiedensten Einflüssen entwickelt haben u. noch heute, trotz eines starken Drangs zur Einheit, konfessionell u. nach dem Alphabet geschieden sind: in Agram Erscheinendes muß in Belgrad umgedruckt werden.

Die **Litt.** des eig. Serbiens bediente sich seit dem hl. Sava (1169/1236) bis ins 18. Jahrh. der kirchenslaw. Sprache (Liturg. u. Andachtsbücher, Pagiogr., auch Biogr., Annalen u. jurist. Denkmäler). Sie entwickelte sich unter bulgar. u. byzant. Einfluß. Ihre Schriftsteller sind durchweg Mönche: Sava, Danilo († 1388), Konstantin (15. Jahrh.) u. c. Mit dem türk. Joch begann völliger Verfall, den auch die Drucklegung der kirchl. serb. Bücher in Venedig (1494 u. ö. im 16. Jahrh.) nicht aufzuhalten vermochte. Im 17. u. 18. Jahrh. bedienten sich die Serben der russ.-slaw. Bücher.

Die **Kroaten** im Westen gebrauchten neben der lat. auch die slaw. (glagolitische) Schrift in ihrer röm.-slaw. Liturgie, in den Nechisdenkmälern u. Urkunden. Dieses glagolit. Schrifttum lebt in seinem Liturg. Teil stellenweise noch heute fort (das Missale v. 1893, das erste gedr. 1483). Aber die Verbindung mit dem Westen, durch das röm.-lat. Bekenntnis der Kroaten hergestellt, verschaffte der westl. Kultur Eingang, wobei bes. auch die Beziehungen Dalmatiens zu Italien mitwirkten. So begegnet wir schon im M. A. lat. Schriften u. neulat. Dichtern. Mit Marulčić (1450/1524) in Spalato, dem ersten kroatisch schreibenden Schriftst., beginnt eine **Litt.**, die sich zunächst in der mächtigen Republik Ragusa (Dubrovnik) entwickelte, u. zwar unter dem starken Einfluß der ital. Renaissance- u. Barock-Litt.; sie pfliegte fast ausschl. die Poesie. Die Hauptdichter dieser Periode sind u. a. Betrančić (1482/1576), der Lustspielbichter Držić (1520/80), der Dichter Ranjina (1540/1607) u. vor allem Gundulić (1588/1638), dessen Epos „Osman“ in Jassos Art den türk.-poln. Krieg v. 1621 besang. Mit dem Fall der Macht Ragusas (Ende des 17. Jahrh.) verflachte auch das dortige geistige Leben. Der Schwerpunkt der **Litt.** verschob sich langsam nach dem eig. Kroatien, u. Agram wurde der Mittelpunkt der neuen kroat. **Litt.**

Ihre Wiebergelburt kam mit dem Zlhrismus, dem polit. u. litt. Romantismus, der aus der Stärkung des nationalen Bewußtseins, der aus Böhmen kommenden Idee der slaw. Wechelseitigkeit u. aus der westl. Romantik hervorgegangen war. Er wurde durch Drašković u. bes. Gaš (1809/72) um 1836 organisiert u. erstrebte die kulturelle (auf Grund einer Litteratursprache) u. polit. Einheit der Südslawen, bes. der Serben, Kroaten u. Slowenen; daher die gemeinsame Benennung „Jlyrier“ (illyrisch, später „südslaw.“). Hat der Jlyrismus dieses Ziel auch nicht erreicht, so bewirkte er doch eine Neubelebung der kroat. **Litt.** u. des geistigen Lebens jener

Völker. Die besten Schriftsteller des 19. Jahrh. standen direkt od. indirekt unter seinem Einfluß, so Braj (1810/51), Mažuranić (1814/90), Preradović (1818/72), alle Romantiker, die auch Fühlung mit der Volkspoesie aufrecht erhielten. Nach einer kleinen Pause während der Zeit des Absolutismus erblühte die kroat. **Litt.** aufs neue; zu den älteren Dichtern gesellten sich Romanschristen, wie Senoa (1838/81), Lomčić (1843/1906), Rozarac (1858 bis 1906), Gjalšić (* 1854) u. eine neue Generation nam. von Dichtern: Marković (* 1845), Arnold (* 1851), Trefić-Pavičić (* 1867). Die Wissenschaft, bes. die Geschichte u. Philologie (der namhafteste kroat. Philolog ist Jagić, * 1833), entwickelte sich seit der Gründung (1866) der südslaw. Akad. in Agram. In der letzten Zeit beginnt auch Dalmatien u. Bosnien am geistigen Leben Kroatiens wieder teilzunehmen.

Die **Litt.** Serbiens steht der kroat. nach. Sie begann im 18. Jahrh. bei den Serben in Ungarn durch Obradović (1744/1811), den Verfasser der „Aufklärung“, u. den klass. Musićić (1777/1837) eine höhere Stufe zu erklimmen u. lenkte mit Vuk-Karadžić (1787/1864) in die nationale Bahn ein. Besterer führte in die **Litt.** die lebende serb. Sprache ein u. förderte deren Entwicklung durch die Herausgabe der serb. Volkslieder. In seinem Sinn wirkten mehr od. weniger Dichter wie Radičević (1824/53), Peter II., Fürst v. Montenegro (1813/51; Verf. der vielfach überf. dram. Szenen „Der Bergkranz“), Zmaj-Jovanović (1833/1904), der beste serb. Dichter, sowie die Romanschristen. Razarević (1851/91), Veselinović u. a.

Die größte Zierde der serb. **Litt.** bilden die **Volkslieder**, viel, die herrlichsten in ihrer Art; sie wurden hrsg. im 19. Jahrh. u. gehören zeitlich u. inhaltlich vorwiegend der Zeit der ersten Kämpfe mit den Türken an; die schönsten u. wichtigsten gruppieren sich um den Königssohn Marko († 1394); auch spätere Ereignisse finden ihr Echo in den hift. Liedern bis in die neueste Zeit. Außer den geschichtl. Gesängen („Heldenliedern“) sind auch die lyr. („Frauenlieder“) zahlreich u. gut vertreten.

Litt.: Jagić (Agr. 1867); Novaković (Belgr. 1871); Surmin (Agr. 1898); für die ragusische **Litt.**: Medini (ebd. 1902); für Jlyr.: Kulakowski (Warsch. 1894; russ.); Zdzichowski (Krat. 1902; poln.); Surmin (2 Bde, Agr. 1903/04); für die **Volkslieder**: Chalanskij (Warsch. 1893; russ.); dtšč von Talsb, 2 Bde, n. A. 1853); Goethe („Klagelied der Frau des edlen Asan Aga“) u. Jak. Grimm trugen zu ihrer Verbreitung u. Berühmtheit viel bei. Vgl. Curtin, Serb. Volksl. in der dtšč. **Litt.** (1905); E. Lucerna, Südslaw. Ballade u. c. u. ihre Nachbildung durch Goethe (1905).

Sercchio, der (hört), mittelital. Fluß; entspringt am Monte Volfiore im Etrusk. Apennin, durchfließt ein Längsthal zw. diesem u. den Apuan. Alpen, mündete im Alt. bei Pisa in den Arno, heute z. T. durch den Riparatatanal (aus dem M. A.) 12 km nördl. der Arnomündung ins Ligur. Meer, z. T. in den Bientinajumpf, der durch den Canale Imperiale unter dem Arno hindurch bei Livorno ins Meer entwässert; 103 km l., Gebiet 1404 km².

Sercial, der (hört), kleinste Handelsorte des Marescchio, engl. Kanalinsel = Sark. [deiraweins.]

Serdar (pers., „Hauptling, Oberhaupt“), in Persien, Indien, der Türkei u. Ägypten: „Feldherr, General“; in Indien auch (engl. Sirdar, hört)

, Stammeshaupt, Statthalter, Gemeindevorsteher, Oberamtsbedienter'; *S.-i-ekrem* (türk., 'der oberste S.'), Titel des türk. Generalissimus (i. Serastier) im Krieg.

Serdica s. *Sardica*.

Serdobol, finn. *Sordavala* od. *Sortapala*, finn. Stadt, Gouv. Wiborg, nördl. am Labogasee; (1902) 2219 E.; *S.*, Dampferstation; Lye., finn. Lehrer- u. Lehrerinnensem., niedere Handwerkerschule, hist.-ethnogr. Museum; Marmor-, Granitbrüche.

Serdobst, russ. Kreisst., Gouv. Saratow, r. an der Serdoba (zum Choper); (1897) 7381 E.; *S.*; Mühlenind., Talgfabr., Getreidehandel (etwa 4 Mill. M. Jahresumsatz).

Seregno (-enjo), ital. Stadt, Prov. Mailand, r. vom Lambro; (1901) 11 982 E.; *S.* (2 Bahnhöfe), Straßenbahn nach Mailand, Carate Brianza, Giussano; Olivetanerabtei; Zeichen- u. Bildhauerabendschule; Webefabr., Baumwoll-, Seidenweberei.

Serena, Sa, Hauptst. der chil. Prov. Coquimbo, l. über dem Küstenfl. Coquimbo, 5 km vom Meer (Seebäder); (1903) 18 876 E.; *S.*, Straßenbahn (bis zum Meer); Bish., Appellhof, Ger. 1. Instanz, Bil. der Bank v. Chile, Gas-, Wasserwerk; 20 Kirchen: Kathedrale, Dominikanerkirche u. -kloster u.; Priestersem.; Knaben-, Mädchenlyc., Normal-, Bergbau-, Mädchengewerbeschule, Theater; 3 Spitäler, Waisen- u. Findelhaus; Pöpus-, Barmh. Schw., Schw. v. Guten Hirten. — Das gleichn. Bist. (1840, Suffr. v. Santiago) zählt 145 Kirchen u. Kap., 99 (64 Welt-) Priester, 233 515 Katholiken.

Serenade, die (frz., ital. u. span. serenata), 'Abendstüd, Ständchen'; im 16./17. Jahrh. mehrstimmiges pastorales od. humorist. Chorlied in Italien mit vielfach dramat. Tendenz, in die kom. Oper aufgegangen; gleichzeitig im 17. Jahrh. entstand eine instrum. Form in den zu Rastationen (s. d.) umgewandelten einfach besetzten Suiten (auch Divertimento, Notturmo gen.); heute noch als mehr elegisch-pastoraler Abieger der Suite in der Konzertmusik.

Serenissimus (lat.), 'der Durchlauchtigste', Seine Durchlaucht.

Serenus Sammonicus, Quintus, Name zweier röm. Schriftsteller (Vater u. Sohn) des 3. Jahrh. n. Chr., von denen der jüngere († vor 235) vermutlich ein im M. A. sehr beliebtes Rezeptbuch in Hexametern verf.: *Liber medicinalis* (neueste Ausg. von Bährns in den *Postae lat. min.* III, 1881).

Serer (Seres, v. altchin. *ser*, *sir*, 'Seide'), bei den Römern die Bewohner des nördl. China (Serica).

Serër, auch *Serere*, westafrik. Sudanneger-volk, im Flußgebiet des Salum u. nördl. davon, etwa 180 000; größer u. stärker prognath, aber heller als die verwandten Fofos; Fetschfische; Ackerbauer. Ihre wohlklingende Sprache zeigt einen bes. beim Verbum reich entwickelten Prä- u. Suffizbau u. scheint nam. auf Grund ähnlicher Mehrzahlbildung beim Haupt- u. Zeitwort (Veränderung der anlautenden Konsonanten) dem Fulsche (s. Fulse) verwandt. Vgl. Fr. Müller, *Grundr.* IV 1 (1888).

Seres, türk. Sandschahauptst., Wilajet Saloniki, 6 km nördl. vom Tachino-Göl; 25/30 000 E.; *S.*; orthod. Erz., Militärkomm. (der bulg. Grenze), östr. Vizekonsulat; griech. Gymn.; Fabr. v. Woll- u. Baumwollstoffen; Tabakbau. — Im Allert. *Sirrhai*; von *Keres* durchzogen.

Seresgauer (-sch, 'Rotmäntel'), früher an der östr. 'Militärgrenze' zu Grenzpatrouillen verwendete berittene Truppe; seit 1871 volkstüml. Name der Gendarmerie in Kroatien u. Slavonien.

Sereth, ber. 1) auch *Seret*, l. Nebenfl. der untern Donau, Rumänien; entspringt in den Walddarpaten (Bukowina), durchfließt in stellenweise fumpfigem Thal die Moldau, mündet unterhalb Galaz; Länge 416 km, Gebiet 47 610 km²; schiffbar. — 2) l. Nebenfl. des Dniestr, Ostgalizien; entspringt auf der Podol. Platte nahe den Quellen des Bug, mündet unterhalb Zaleszczyki; an 230 km l.

Sereth, rum. Sirete, bukow. Stadt, r. am Sereth, nahe der rum. Grenze, 320 m ü. M.; (1900) 7614 meist ruthen. E.; *S.*; Bez. S., Bez. G.; dtsh. Staatsgymn., gewerbh. Fortbildungsschule; Brauerei, Viehhandel.

Seridsche, grch. *Servia*, türk. Sandschahauptst., Wilajet Monastir, 7 km r. v. der Vistrica, 430 m ü. M.; 3000 E.

Sergatsch, russ. Kreisst., Gouv. Nischegorod, l. v. der Pjana (zur Sura); (1897) 4530 E.; Gartenbau, Fabr. v. Bier, Seife, Sattlerarbeiten.

Serge, die (frz., holl.) = *Sarsche*.

Sergeant (härschänt, frz. sergent, holl. v. lat. *serviens*, 'dienend') s. Unteroffizier. Sergeant-major (-maššer), in Frankreich = Feldwebel.

Sergeant at law (engl., holl. *sergent at ra*), in England die höchste von den Inns of Court verliehene Würde; bis 1875 zur Zulassung zu einem Reichsrichteramt erforderlich, entspr. dem Doctor juris; 1877 löste sich ihre Korporation auf.

Sergel, Joh. Tob., schwed. Bildhauer, * 5. Sept. 1740 zu Stockholm, † 26. Febr. 1814 ebb.; Schüler v. A. Aréveque, 1767/79 in Paris u. Rom. Seine zahlr. formenstrengen klassizist. Werke (mythol. Gruppen, Standbilder, relig. Vasreliefs, Grabmäler) meist im Nationalmuseum zu Stockholm. Vgl. G. Goethe (Stoch. 1900).

Sergijewsk, 1) auch *Sergijewskij* Погад od. *Sergijewo*, russ. Ansiedlung, 73 km nordöstl. v. Moskau; (1897) 15 155 E.; *S.*; Knabenprogymn.; Seiden-, Hausind. (bes. Spielwaren). Südwestl. anstehend die *Argizto-Sergijewskaja* Lavra (Dreifaltigkeitskloster des hl. Sergius), von 9türmiger, über 1 km l. Mauer umgeben, mit 13 Kirchen (Dreifaltigkeits-, 1422, Maria Himmelfahrtskathedrale, 1585, Nikonkirche, 1548), 98 m h. Glockenturm, Schatzkammer (Wert angeblich 1430 Mill. M.), der 1814 aus einem Seminar umgestalteten Moskauer geistl. Akad. (im ehem. Zarenpalast; 1905: 215 Stud.; Bibl.: 120 000 Bde; kirchl.-archäol. Museum, Bibl. (20 000 Bde), Malerschule u. — 2) russ. Stadt, Gouv. Samara, r. am Soł (zur Wolga); 3057 E.; *S.*; nahebei eisen- u. kalkhaltige Mineralquellen.

Sergipe (-si), kleinster Staat Brasiliens, an der Ostküste südl. vom São Francisco; zum größten Teil hügeliges Hochland, das in breiten, gut bewässerten Stufen zur sandigen Flachküste abfällt; Klima im Innern heiß u. trocken, an der Küste regenreicher. Haupterzeugnisse Zuckerrohr, Mais, Maniok, Baumwolle, Süßfrüchte, Nutzholz, Kautschuk u.; Zuckerfabr., Gerbereien u. 39 090 km², (1890) 310 926 E.; Hauptst. Aracaju.

Sergius, P ä p s t e: **S. I.**, hl. (687/701, † 8. Sept.), Schr. besüht von den ital. Milizen, die seine Abführung nach Byzanz wegen Nichtbestätigung der Trullan. Synode verhinderten; taufte den westsächs. König Radwala. — **S. II.** (844/847), Römer, krönte König Ludwig u. leistete dessen Vater, Kaiser Lothar I., den Treueid; bebrängt von Sarazenen, welche die Peters- u. Paulskirche plünderten. — **S. III.**

(904/11), Römer, 898 von der tusculischen Partei erhoben, drang aber gegen Johann IX. nicht durch u. mußte fliehen. Erst 904 kehrte er zurück u. wurde konsekriert; hinterließ ein schlechtes Andenken wegen seines Hasses gegen Papst Formosus, dessen Weihen er für ungültig erklären ließ; stellte den Vateran wieder her. — **S. IV.** (1009/12), Römer, ohnmächtig neben dem Patricius Joh. Crescentius.

Sergius, 1) hl., Märtyr., von Kaiser Maximianus Daza zw. 303/305 verurteilt, weil er als Vorsteher der kais. Palastwache sich weigerte, den Götzern zu opfern. Stets mit seinem Amis- u. Leidensgenossen Bacchus zusammen genannt. Feiert 7. Okt. Schte Passio in den Anal. Boll. XIV (1895).

2) Patr. v. Konstantinopel (610/638), berüchtigt als Begründer des Monotheletismus (s. Monotheleten). Durch unrichtige Darstellung der von ihm hervorgerufenen Wirren veranlaßte er den Papst Honorius I. zu einem Schreiben, an das sich die sog. Honoriusfrage (s. Honorius I.) knüpft.

Sergius (Sergej) Alexandrowitsch, Großfürst v. Rußland, * 11. Mai (n. St.) 1857 zu Zarstoye Selo als 5. Sohn Alexanders II.; seit 1890 Generalgouv. v. Moskau, 17. Febr. 1905 ermordet. Verm. 1884 mit Elisabeth, Schw. Großh. Ernst Ludwigs v. Hessen (* 1864, erst 1891 orthod.; kinderlos).

Sergius Paulus, röm. Prokonsul auf Cypern, vom Apostel Paulus bekehrt (Apg. 13, 6 ff.).

Seriba, die (arab., 'Einfriedigung, Jägerhütte'), besetzte Niederlassung v. Händlern od. Sklavenhändlern im ägypt. Sudan.

Serie, die (v. lat. series), zusammenhängende Reihe, Folge. Im Börsenw. Gruppe von Schulverschreibungen (bes. der Bodencreditanstalten od. bei Prämienanleihen), die nach einem festen Plan nacheinander ausgegeben u. getilgt wird.

Seriema, die (braj.) = Cariamä, s. Schlangenserienshaltung f. Gietz. Zeitungen. [südch.]

Serika s. Serer.

Serimeter, das, Vorrichtung zur Prüfung der Zugfestigkeit u. Dehnbarkeit der Seidenfäden.

Serin, das, $C_2H_5(NH_2)_2COOH$, farblose Kristalle, Zersetzungsp. des Seidenleims durch verdünnte Schwefelsäure.

Sering, Friedr. Wilh., Komponist, * 26. Nov. 1822 zu Fürstenwalde (Niederlausitz), † 5. Nov. 1901 als Musikdir. zu Hannover; bekannt durch tüchtige Lehrbücher ('Allg. Musiklehre', 1881, 5 1902); Komp. Oratorium 'Christi Einzug', Kantate, Motetten, Chorlieder. — Sein Sohn Max, Volkswirt, * 18. Jan. 1857 zu Barbis; zuerst im elf. -lothr. Justiz- u. Verwaltungsdienst, 1883 zu Studien über die landw. Konkurrenz nach den Ver. St. gesandt, 1885 ao. Prof. in Bonn, 1889 o. Prof. an der landw. Hochschule in Berlin, seit 1897 an der Univ. ebd. Hauptw.: 'Landw. Konkurrenz Nordamerikas' (1887); 'Arbeiterverschüsse in der dtsh. Ind.' (1890); 'Ännere Kolonisation im östl. Deutschl.' (1893). Hrsg.: 'Verebung d. ländl. Grundbesitzes im Rgr. Preußen' (15 Bde, 1897/1907) u. Mithrsg. der 'Staats- u. sozialw. Forschungen'.

Seringapatam (seringāpātām, v. sanskr. Siringapatana, Stadt des hl. Ranga' b. i. Wischnu), indobrit. Stadt, Maijur, auf einer Insel in der Ramer; (1901) 8584 E. (85% Hindu, 148 Christen); [s.]; verfallenes Fort. Wgl. Zippu Sahib. — **Seringham** (seringghām), indobrit. Stadt = Siringam.

Serinus C. L. Koch, Gattg der Fringillidae, s. Virel u. Kanarienvogel.

Serio, serigso (ital.), ernst, feierlich.

Seripando, Girol., Augustiner-Eremit (seit 1507), Kard., * 6. Mai 1493 zu Neapel, † 17. März 1563 zu Trient; 1538 Generalvikar, 1539/51 General seines Ordens, dann mehrfach in Gesandtschaften bei Karl V. tätig, 1554 Erzb. v. Salerno, 1561 Kard., Legat auf dem Konzil zu Trient. Schr. u. a.: Novae Constit. O. S. Aug. (Ven. 1549); Prediche sopra il simbolo degli Apostoli (Ven. 1567; Rom 1586); Comment. in epist. Pauli ad Rom. et Gal. (Antw. 1567, Neap. 1601); vieles ungedruckt.

Seriphos, griech. Insel, eine der westl. Kykladen, 77,8 (n. a. 66) km²; von einem domförm., fahlen Gebirge (aus Gneis, Glimmerschiefer u. Kalk; gr. Lager v. Rot- u. Magnetstein) erfüllt, in der Mitte 483 (n. a. 600) m h. (1896) 8851 E.; Wein- (Aussf. v. Tafeltrauben), Bergbau (1904 Aussf. v. 120 430 t Bleiglanz, Magnesit u. Kupfer). — Der gleichn. Haupt- u. Hafenort, an der Südküste, 2442 E. — Nach der griech. Sage landete hier Danaë mit dem kleinen Perseus, der später die Bewohner mit dem Gorgohaupt versteinerte.

Serir, der (arab., 'erhöhte Ebene'), Steinwüste in der Sahara, s. b. Karrenrücken.

Serizit, der, Mineral, feinslamellare Aggregate von lichem Glimmer, optisch etwas abweichend von Muskowit; bes. in silberglänzenden Membranen auf den Schichtflächen kristallin. Schiefer, z. B. S. gneis, S. schiefer, letztere in der Hauptsache zu feinschieferigen Massen gedrückte Quarzporphyre. — **S. porphyroid**, der, S. schiefer mit noch deutlicher Porphyristruktur. — **Serizitifizierung**, sekundäre Umbildung nam. feldspatreicher Eruptivgesteine zu Aggregaten von S. im Kontakt mit gewissen Erzgängen.

Serles, die, Waldrastspitze, Alpengipfel der Stubai-Gruppe, südl. v. Innsbruck, eine 3240 ft., schluchtenreiche Pyramide, 2719 m h.

Serlio, Seb. di Bartolommeo, ital. Baumeister, * 1475 zu Bologna, † 1552 zu Fontainebleau. In Rom Schüler Peruzzis, baute er in Venedig am Pal. Zeno u. den Pal. Correr (1534), im Dienst Franz' I. (seit 1541) am Louvre u. am Schloß in Fontainebleau. Einflußreicher noch durch seine 7 Bücher Dell' archit. (Ven. 1537/40 u. ö.), die zahlr. Aufnahmen aller Bauten u. eigne Entwürfe brachten u. die bautechn. Ideale der Hochrenaissance wie ihre Stellung zur Antike kennzeichnen. Wgl. Charvet (Lyon 1869).

Serlio, Alb., Bergbeamter, * 14. Febr. 1824 zu Krossen a. D., † 14. Nov. 1893 zu Charlottenburg als Oberbergbaupräsident u. Ministerialdir. für Berg-, Hütten- u. Salinenwesen. Schr.: 'Bergbaukunde' (2 Bde, 1869, * 1884).

Sernide, ital. Distr.-Hauptst., Prov. Mantua, r. am Po; (1901) 1124, als Gem. 7060 E.; [s.]; Dienerinnen der Liebe; Fabr. v. Käse.

Sernigne, Sirmigne, 4 km l., schmale Halbinsel im S. des Gardasees. Nahe der Nordspitze das gleichn. ital. Dorf, Kr. Brescia; (1901) 434, als Gem. 985 E.; Dampferstation; got. Scaligerburg (13. Jahrh.), Schwefelbad (65°). Am Nordende die Grotte di Catullo (röm. Unterbauten, angebl. Reste des Santhauses Catulls).

Sernon, der (lat. sermo), Rede, Predigt.

Sernoneta, Sernog v. i. Sertani.

Serneus, Schweiz. Bad, s. Aosters-.

Sernf, der, r. Zufluß der Linth, Glarus; entsteht am Hausstock (Glarnen Alpen), durchfließt das

S. Thal (1900): 2763 meist prot. G.; Hauptort Engi (Serienheim); bis Elm seit 1905 elektr. Bahn; Baumwoll- u. Schieferind., mündet bei Schwanden; 20 km l. Bgl. Frey, S. Thal (1904). Danach ben. der **Sernist**, Sernist, phyllitartige Schiefer, oft konglomeratisch entwickelt; Äquivalent des Berrufano.

Serone, **Surone**, die (v. span. seron, „großer Korb“), in ungegerbte Rindschäut eingenähter od. mit Bastleinen od. Palmenblättern umlegter u. verschürter Ballen trockener weinb. Waren (Tabak, Mandeln, Indigo u.).

Serös, serumartig, auf Serum bezüglich. — **Seröse Flüssigkeit** = Lymphflüssigkeit, s. Lymph, Bd V, Sp. 1091. — **Seröse Haut**, besteht aus loedrem fibrillärem Bindegewebe; mitunter mit Plattenepithel überzogen; dient zur Auskleidung seröser Höhlen, z. B. der Brust- u. Bauchhöhle u. des Herzbeutels; überzieht darin liegende Organe. — **Seröse Hülle**, **Serosa**, die, die äußerste der Embryonalhüllen eines Amnioten.

Serow (kie-), Alexander Nikolajewitsch, russ. Komponist, * 23. Jan. 1820 zu St Petersburg, † 1. Febr. 1871 ebd.; musk. Autodidakt, Russlands namhaftester Musikschrist. (Samml. tit. Russ., 4 Bde, 1892/96) fortschrittlicher Richtung (Berlioz, Bizet, Wagner); Komp. die Opern „Judith“ (1863), „Rogneda“ (1865), „Des Feindes Macht“ (1871).

Serpa, 1) port. Stadt, Distr. Beja, 5 km l. vom Guadiana; (1900) 6190 G.; Weinbau, Fabr. v. Käse. — 2) ehem. Name v. Itacoatiara.

Serpa Pinto (-u), Alexandre Alberto de la Rocha de, port. Afrikareisender, * 20. Apr. 1846 auf Schloß Polchras am Douro, † 28. Dez. 1900 zu Lissabon als Generalmajor; seit 1864 in der Armee, erreichte von Benguela (1877) aus über Bihé bei Nialui den Sambesi (24. Aug. 1878), dem er bis zu den Viktoriasfällen folgte, dann über Schoschong u. Pretoria 1879 die Küste v. Natal (Reisebesch. d. d. v. v. Wobeser: „Wanderung quer durch Afrika“, 2 Bde, 1881); erforschte seit 1885 das Gebiet zw. Robuma u. Sambesi, eroberte 1889 das Matolololand u. kehrte 1890 nach Lissabon zurück.

Serpens, der (Astron.), Sternbild am Äquator = Schlange, s. Sternarten, Rückseite.

Serpent, der (frz., *serp*), schlangenförm., Ende 16. Jahrh. aus dem alten Zink umkonstruiertes, lederüberzogenes Holz- od. Metallinstr., wie die Messingblasinstr. mit Kesselmundstück u. 9 Tonlöchern (Abb.); Stimmung in B, Umfang von A₁ bis b₁, Klang uneben u. brüllend, mit anderen Klangcharakteren schwer verschmelzbar, daher seit Mitte 19. Jahrh. außer Gebrauch. — In der Orgel früher ein 16füß. Zungenregister.

Serpentaria, die, dem Dsch. Reich gehörender Eichenhain, 2 km nördl. v. Olevano Romano, Prov. Rom; bekannt durch den Studienbesuch u. die Festveranstaltungen d. Künstler (Presser u.).

Serpentarius (lat.), Sternbild = Schlangenträger. — **S. Cuv.** = Gypogranus III., s. Sekretär.

Serpentes (lat.), die Schlangen.

Serpentin, der, Mineral, H₂Mg₃Si₂O₆, nur in dichten Aggregaten als Gestein (S. f. 18) bekannt; makroskopisch grün bis schwarzgrün, selten gelbgrün (ebler S.), auch mit lebhafter, nam. roter Färbung, einer Schlangenhaut ähnlich (Opht.);

unter dem Mikroskop bald aus feinen Schuppen (Blätter-) bald aus Fasern (Faser-S.) zusammengefeßt, letzterer auch in deutlich kristallinischen, langfaserigen, spinnbaren, im Bruch seidenglänzenden Massen als S. a. s. best. Verbreitetes Gestein, aus Peridotiten durch thermale Prozesse hervorgegangen, meist völlig massig, selten schiefzig, stets mit feinsplittigerem Bruch; S. 3 bis 4, spez. Gew. 2,6. Unter dem Mikroskop fast stets noch Reste von Olivin nachweisbar, auch deutliche Pseudomorphosen nach diesem mit typischer Maschenstruktur. Häufig ein Gehalt an Schillerapat, Chromeisen u. Pyrop. In der Technik die schönfarbigen, nicht zerklüfteten Varietäten vielfach als S. marmor zu Säulen, Wandverkleidungen, Vasen u. verchliffen, bes. auch wegen schlechter Wärmeleitung zu den Wärmsteinen. S. auch Taf. Marmor. — **S. Pflanzen** s. Weil. Pflanzenreich, Sp. VI.

Serpentine, die (frz.), Schlangelinie, auch Weg od. Wasserlauf in solchen. Im 16. u. 17. Jahrh. eine Art langer Geschnitte („Feldschlange“). Auch die Papierfischlangen im Färbung.

Serpereft (pers., „Diener“), pers. Beamter zum Schutz der einheimischen Katholiken, tatsächlich mehr zur Plage für sie; in der Regel ein Mohammedaner.

Serpez, poln. Sierp (sierpi), russ. Kreisf., 35 km nördl. v. Plozk; (1897) einschl. Garn. 8634 G. (50% Kath.); Fabr. v. Leder, Branntwein, Bier.

Serphos, griech. Insel = Seriphos.

Serpuhow, russ. Kreisf., Gouv. Moskau, an der Nara, unweit ihrer Mündung in die Oka; (1897) einschl. Garn. 30571 G.; Dreifaltigkeitskathedrale (1880); Knabenprogymn.; Fabr. v. Zik, Luch, Mehl u., Getreide-, Hanf-, Holzhandel.

Serpulidae, Fam. der Röhrenwürmer.

Serpulit, der, Kalkstein des nordwestdeutschen obern weißen Jura, voll von Wurmschälchen (*Serpula coacervata Blum*).

Serra, die (port., „Säge“), Gebirgszug, Kettengebirge. S. do Buffaco, de Cintra u. f. Buffaco, Cintra u.; S. do Mar f. Brasilien, Bd II, Sp. 124.

Serradella, die, Futterpflanze, s. Ornithopus.

Serradifalco, sizil. Stadt, 16 km südwestl. v. Gattanissetta, 504 m ü. M.; (1901) 10346 G.; Wein; Schwefelgruben.

Serrano y Dominguez (-geh), Francisco, span. General u. Staatsm., * 17. Sept. 1810 zu Arjonilla (Prov. Jaén), † 26. Nov. 1885 zu Madrid; seit dem 1. Karlistenkrieg öfters Kriegsmin. u. Günstling Isabellas II., 1857 Gouv. v. Kuba u. nach der Rückvergebung der Dominik. Republik 1862 Grande u. Herzog de la Torre. Liberaler Parteiführer, Gegner v. Narváez, als Senatspräf. 1868 nach den Kanaren deportiert, mit Prim u. Topete Führer in der Revolution (28. Sept. 1868 Sieg bei Molea), darauf Chef der provisor. Regierung, Juni 1869 bis Jan. 1871 Regent. Unter Kg. Amadeus 2mal Ministerpräf. u. Komm. im Karlistenkrieg, den er durch die Konvention v. Amorebieta zu beendigen suchte. Während des Interregnums 1874 abermals Regent u. Komm. in den

Serranus Cuv., Gattg der Barsche. [basf. Prov. Serrasalmu Gthr., Gattg der Characinidae.

Serratula L., Scharte, Gattg der Kompositen; 30 Arten, in Eurasien u. Nordafrika, distelähnlich, doch nicht stachelige Kräuter; die mehrerho S. tinctoria L., Färber-S., Mittel- u. Südeuropa, mit rotviolettten Köpfchen in lockeren Sträußen, früher zum Gelbfärben benützt.



Serratus nummus, der (lat.), Bezeichnung der am Rand gezackten altröm. Silberdenare.

Serravalle, Stadtteil v. (ital.) Vittorio, f. d. **Serravezza**, ital. Ort = Seravezza.

Serres (häv), 1) Pierre Marcel Foussaint de, franz. Geolog u. Paläontolog (= *Serr.*), * 3. Nov. 1783 zu Montpellier, † 22. Juli 1862 als Prof. der Geol. ebb. (seit 1820?). Anfangs Jurist; erforschte nam. die südfranz. Knochenhöhlen. Schr.: *Cosmogonie de Moïse comparée aux faits géol.* (2 Bde, Par. 1838, 1860, dtsch von Stecl, 1841); *Connaissances consignées dans la Bible mises en rapport avec les découvertes mod.* (ebb. 1844).

2) Olivier de, Agronom, * um 1539 zu Prabel b. Willeneuve (Dep. Ardèche), † 2. Juli 1619 ebb.; führte den Maulbeerbaum (zur Seidenzucht) in Frankreich ein. Hauptw.: *Théâtre d'agriculture* (Par. 1600 u. ö., zuletzt 1804 f. in 2 Bdn).

Serres fines (frz., Mehrlz., här fin), febernde Drahtklammerchen zur Vereinigung von Wundrändern, bes. nach Phimooperationen.

Serret (häv), Jos. Alfr., franz. Mathematiker, * 30. Aug. 1819 zu Paris, † 2. März 1885 ebb. als Prof.; bekannt durch seine Arbeiten über Kurventheorie u. bes. durch seine Lehrbücher: *Prob. der höhern Algebra* (dtsch von Wertheim, 1897), *Lehrbuch der Differential- u. Integralrechnung* (dtsch von Harnack, 3 Bde, 1897/1904, 1 1906).

Serische, die = Sarische.

Sert, türk.-asiat. Sandstachhauptst., Wilajet Bülis, r. am Bohtan-su (zum Tigris); einschl. Garn. 15 000 E. (64,5 % Mos., 22,1 % gregor. u. prot. Armenier, 10 % tatb. Chaldäer); Kastell; chald. Btsch., Dominikaner; Fabr. u. Ausf. v. roter Steinwand, Waffen-, Ebenholz- u. Eisenbeinschnitzereien. — Das gleichn. chald. Bist. (1858) zählt 23 Kirchen u. Kap., an 3000 Katholiken.

Sertorius, Quintus, aus Nursia im Sabinerland, Anhänger des Marius, wurde 90 v. Chr. Quästor u. 83 Prätor im diesseitigen Spanien. Als ihn hier die ullanischen Statthalter verdrängten, suchte er in Mauretania, von wo ihn 80 v. Chr. die aufständischen Lusitaner zum Feldherrn beriefen. Er sammelte die flüchtigen Marianer um sich, darunter auch Perperna, den Legaten des Lepidus, organisierte Verwallung u. Heer römisch u. wußte sich nicht nur gegen Metellus Pius, sondern auch seit 76 gegen Pompejus zu halten, so daß er berühmt wurde u. Mithradates mit ihm wie mit einer kriegsführenden Macht sich verbündete. Erst als ihn 72 Perperna ermorden ließ, schlug Pompejus das führerlose Heer u. unterwarf Spanien. Biogr. von Plutarch.

Sertularia L. f. Seemoss.

Sertürner, Friedr. Wilh., Chemiker u. Pharmazeut, * 19. Juli 1783 zu Paderborn, † 20. Febr. 1841 zu Hameln als Apotheker. Entdeckte u. a. 1803/06 das Morphin u. damit das erste Alkaloid. Schr.: *Essl. der chem. Physik* (2 Bde, 1820/22).

Sérullas (häv), Georges Simon, franz. Chemiker u. Pharmazeut, * 2. Nov. 1774 zu Poncin (Dep. Ain), † 24. Nov. 1832 zu Paris; erst Feldapotheker der franz. Armee, seit 1825 Prof. am Jardin des Plantes; entdeckte 1822 das Jodoform.

Serum, das (lat., 'wässerige Flüssigkeit'), Blut-, eine gelbliche, alkalisch reagierende Flüssigkeit, die bei der natürlichen Blutgerinnung sich um den Blutkuchen abscheidet; eine wässerige Salzlösung, in der verschiedene Eiweißstoffe (S. albumin, S. f. sein, S. globulin), in geringen Mengen Kreatin,

Xanthin, Harnstoff, Harnsäure, Hippursäure, Glykose u. Spuren von Fett gelöst sind. Jedes S. enthält einen eigentümlichen Nischstoff, der es ermöglicht, die Eiweißkörper der Sera verschiedener Tiere durch komplizierte biologische Verfahren (nach Wassermann, Uhlenhuth, Sachs u.) so weitgehend zu unterscheiden, daß man noch in 20 000facher Verdünnung mit unbedingter Sicherheit Menschenblut von Tierblut unterscheiden kann, was für forensische Untersuchungen äußerst wichtig ist. — **S. reaction**, die = Widal'sche Reaktion. — **S. therapie**, die, Behandlung mit Heil-S. = Blutserumtherapie u. Schutzimpfung.

Serv. (Zool.) = Audinet Jean Guill. de Serbille (häv), franz. Entomolog, 1775/1858.

Servais (häv), Adrien Franc., franz. Cellovirtuos, * 6. Juni 1807 zu Hal b. Brüssel, † 26. Nov. 1866 ebb.; Schüler u. (seit 1848) Prof. des Brüsseler Konservat., unternahm 1834/48 ausgebehrte Konzertreisen; weitberühmt, der genialste Cellist seiner Zeit. Komp. 3 Cellosonate, 16 Phantastien, 6 Etüden u. a. im eleganten Stil.

Serval, der (port.), Felis serval Schreb. (Abb.), Art der Felidae; hellfahlgelb, schwarzgefleckt, unten weiß (schwarze Abart in Berggegenben häufig); Ohren groß u. zugespitzt; 50 cm h.; Afrika, südl. der Sahara; wird sehr zahm. Verwandte Arten im trop. Asien: *F. viverrina* Benn., *Lüpfelkatze*, u. *F. minuta* Temm., *Zwergekatze*.

Servatius, hl., Btsch. v. Tongern u. später v. Maastricht, † 13. Mai (Fest) 384 (n. a. 450). Angeblich Armenier; eifriger Verteidiger der Kirchenlehre gegen die Arianer; Reliquien in Duisburg, Worms, Quedlinburg. Vgl. Krusch in Mon. Germ. Scr. Merov. III; Kurth (Büttig 1881 u. 1884).

Servatourist = Cervelatourist.

Servet (Serbede, Serveto), Mich., Antitrinitarier, * 29. Sept. 1511 zu Zúbela (Navarra), verbrannt 27. Okt. 1553 zu Champel b. Genf (Dental, 1903). Schon in seiner Erstkingschr. *De trinitatis erroribus* (1531) vollständiger Antitrinitarier u. Pantheist; leistete den von Skolampadius geforderten Widerruf in Dialogi de trinitate (1532) nur scheinbar. 1540 Arzt in Vienne, zog er sich durch die anonyme Schr. *Christianismi restitutio* (Vienne 1553, nur 2 Exemplare bekannt; dtsch von Spieß, 3 Bde, 1892/96) die Entrüstung u. formelle Denunziation Calvins zu; dem Urteil der Inquisition in Vienne durch Flucht entgangen, verfiel er dem von Calvin in monatelangem Prozeß geforderten u. von allen ref. Theologen gebilligten Feuertod. Altin in Corp. ref. XXXVI. Vgl. Pünjer, *De S. doctrina* (1876); Willis (Vond. 1877); Kollin, *Lehrsyf.* (3 Bde, 1876/78); v. b. Vinde (Groningen 1891).

Servia, griech. Name v. Serbische.

Service, das (frz., häv), f. Servis. — **S.** (engl., häv), im angl. Gottesdienst Chor- u. Solovorträge, gew. in Kantatenform; berühmte Kompos. von Gibbons, Morley, Purcell, Rimbaud u. a.

Servieren (v. lat. servire, 'dienen'), bei Tisch bedienen; auftragen, zu Tisch geben.

Serviette, die (frz.), Tellertuch, Tuch (auch Papier) zum Schutz der Kleider beim Essen; schon im



alten Rom üblich, Ende des 18. u. in Italien wieder aufgenommen u. von dort Anf. 16. Jahrh. nach Deutschland gebracht. Vgl. Frisbe (*1905).

Servigny bei Ste-Barbe (härwini), lothr. Dorf, 10 km nordöstl. v. Metz; (1905) einschl. des Anneres Poix 364 kath. E. (110 fremde, beim Bau des 770 m l. Eisenbahntunnels der Linie Nouilly-Failly beschäftigte Arb.); Wein-, Mirabellenbau, Brennerei, Obstversand, Viehzucht (Rahm). — Ausfallgefecht 14. Aug. 1870. 31. Aug. von den Franzosen überfallen u. von den Deutschen zurückerobert.

Servil (lat.), slavisch, knechtisch (Hauptwort: *Servilismus*, der). — **Serviles**, in Spanien unter Joseph Bonaparte u. Ferdinand VII. gehässige Bezeichnung der kath. u. royalist. Abgeordneten (erstmalig in den Cortes v. 1810).

Servis, der, das (frz. service), Dienst, Bedienung, Dienstleistung; Trinkgeld; Tafelaufsatz, Tafelgerät. — **Selber**, Verpflegung, Wohnungsgelder; in Deutschland für Militärpersonen Geldvergütung zur Befreiung von Wohnungsmieten, 5 (A u. 1 bis 4) S. Klassen nach den Preisverhältnissen der betr. Garnison; durch Kabinettsorder v. 1. Juni 1906 für Offiziere u. Militärbeamte abgeschafft, dafür entsprechende Gehaltserhöhung eingeführt.

Serviten (Servi Beatae Mariae Virginis, abgek. S. B. M. V., auch Diener Mariens, Ave Maria-Brüder, Brüder vom Zeiden Jesu Christi gen.), Bettelorden, 1240 zu Florenz von 7 vornehmen Bürgern (1888 heilig geprüf.) gegr. u. 1255 bestätigt, zur Förderung der Andacht zu den Schmerzen Mariens, der, nam. durch den 5. General, den hl. Phil. Benjitus (s. Philippus 3), bef. in Italien, Deutschland, Polen u. Ungarn rasch verbreitet, zur Zeit seiner höchsten Blüte 27 Prov. umfaßte. 1593 entstanden durch Bernhardin v. Ricciolini auf dem Monte Senario (b. Florenz) die Einsiedler-S.; diese kamen 1614 durch die Witwe des Erzherzogs Ferdinand v. Tirol, Anna Katharina, nach Innsbruck, von wo sie sich über Deutschland u. Österreich verbreiteten (Ende 18. Jahrh. 30 Klöster). Heute noch 36 Klöster in Italien (toskan., röm., piken. u. piemont. Prov.), 17 in Österreich (tirol. u. österr. Prov.), 1 in Brüssel, je 4 in England u. Nordamerika; etwa 700 Mitgl. Der Generalprior (seit 1901 Peregrinus Stagni) wird auf 6 Jahre gewählt u. residiert zu Rom. 10 Heilige, viele Selige, Bischöfe u. gelehrte Theologen. Vgl. Lebouze, Hist. des 7 S. fondateurs (Par. 1888); Spörr, Lebensbilder (I/IV, 1892/95); Monum. O. Serv. hrsg. von P. Morini u. P. Soulier (Brüss. 1897 ff.).

Der weibl. Zweig (*Servitinnen*) teilt sich in die eig. Servitinnen (v. 2. Orden mit strenger Klausur) u. in die Mantellaten (v. 3. Orden, Tertiärinnen). Erstere, die den hl. Philippus Benjitus als ihren Stifter verehren, führen ein rein beschauliches Leben; (1906) nur noch etwa 8 Klöster in Italien, 2 in Spanien, 1 zu Arco (Südtirol), 1 zu München (gegr. 1715 von der poln. Prinzessin Theresia Kunigunde, 2 Gemahlin des Kurf. Max Emanuel, 52 Mitgl., mit höherem Töchterinstitut u. Paramentanastalt) u. 1 zu Vognor (Südbengland). Die Mantellaten verdanken ihren Ursprung der hl. Juliana Falconieri (s. d.); neuestens im Aufblühen: 28 Hauptkl. (mit vielen Fil.) in Italien, 7 in England, 2 in Nordamerika, je 1 in Grazen (Böhmen), Madrid u. S. turtari (Ärger); ihnen sind angegliedert die Schw. von der Liebe in Chile u. Nordamerika, die Schw. vom Mitleiden in Belgien

u. England u. die Barmh. Schw. v. Kanada (Mutterhaus in Montreal). [= Vorhänd.

Serviteur, der (frz., härwiger), 'Diener'; auch **Servitien** (lat., Mehrz.), von den Päpsten bei Verleihung v. Benefizien erhobene Abgaben (s. Annaten). Vgl. A. Gottlob, S. tage im 13. Jahrh. (1903).

Servitut, die, fälschl. das (v. lat. servitus, die, Mehrz. servitutes), s. Dienstbarkeit.

Servius (*Honoratus Maurus*), auch *Sergius* gen., röm. Grammatiker des 4. Jahrh. n. Chr.; verf. einen vielbenutzten Komm. zu Vergil (hrsg. von Thilo, 1881 ff.) u. zur Ars des Julius Donatus sowie die 3 kleineren metr. Abh. *De centum metris* (Ausg. in Reils Gramm. lat. IV).

Servius Tullius, nach der Überlieferung der 6. röm. König (578/534), der im Haus des Kgs Tarquinius geborne u. erzogene Sohn einer latin. od. etrusk. Gefangenen, der durch ein Wunderzeichen zu hohen Ehren berufen, von Tarquinius' Witwe Tanaquil auf den Thron gesetzt u. nach 44jähr. Regierung von Tarquinius Superbus ermordet wurde. Die Überlieferung führt auf ihn die milit. Einteilung des gesamten röm. Volks (Patrizier u. Plebejer = *populus*) in 5 Censusklassen der Besitzenden u. 193 Centurien, die Einteilung der Gerichte, die Einteilung der Stadt in 4 Tribus u. die Anlage der 'servian.' Mauer zurück. Zweifellos stammt von diesem servian. Einrichtungen manches erst aus republik. Zeit. Schon im Altert. von manchen mit einem sagenhaften etrusk. Helben Mastarna identifiziert.

Servus (lat.), 'Diener'; vgl. Grz. S. servorum Dei, 'Diener der Diener Gottes', Titel des Papstes, s. Papst (Bd VI, Sp. 1205) u. Patriarch, Stumenischer.

Sesam, der, *Sesamum L.*, Gattg der Pedaliaceen (Reihe Subfloren); 16 afrik.-asiat. Arten, Kräuter mit weißen bis roten Röhrenblüten u. viel-samigen Kapseln. Das meterhohe *S. indicum L.* (Abb., 1/7, a Blüte, durchschn., b Kapsel, 1/2 nat. Gr., c Same, 2fach) ist seit dem Altert. wichtige trop. u. halbtrop. Ölfrucht, hauptf. in Ostindien, Südostasien, Ost- u. Westafrika (hier auch heimische Arten, bes. *S. radiatum Schum. & Tonn.*) u. im östl. Mittelmeergebiet; erfordert gleichmäßig warmes Klima, sandig-lehmigen u. stickstoffreichen Boden, Ernte (4 Monate nach der Saat) durch Schneiden, darauf Trocknen u. Dreschen der Kapseln. Die 3 mm l., gelben bis schwarzen S. f. dienen in der Heimat zu Speisen (Suppe, Kuchen etc.) u. als Heilmittel, in Europa zur Gewinnung (durchschn. 50%) v. fettem S.öl (s. u.), die Rückstände (S. f. u. vgl. Ölsuchen) als Viehfutter u. Dünger. — S.öl, *Flachsdotteröl*, fettes Öl der Samen von *S. orientale L.*, gelb, geruchlos, mildschmeckend, neigt nicht zum Ranzigwerden; hauptf. Glycerid der Öl- u. Fettsäure. Dient als Speisöl, zur Seifenfabr., geleglich vorgeschriebener Zusatz (10%) zur Margarine, weil durch Salzsäure u. Rohrzucker (Rotfärbung) leicht nachweisbar (Baudouin'sche Reaktion), in der Parfümerie, zur Verfälschung von Olivenöl. Deutsches S.öl = Dotteröl, s. Camolina.



Sesambein, -knochen, -knorpel (*Ossa sesamoidea*, nach dem Sesamsamen wegen ihrer Form ben.), rundliche im Verlauf einer Sehne auftretende Knochen- od. Knorpelstücke (Nasenknorpel); auch die Knieghebe ist ein großes S.

Sesana, Sessana, slaw. Sezana, östr. Dorf, Görz u. Gradisca, in einer Karstmulde, 10 km nordöstl. v. Trieste; (1900) 1876 meist slowen. kath. G.; $\text{L} \pm$; Wez. S., Wez. G.; Wein- u. Olivenbau. Nahebei die Höhlen v. St. Kanzian u. Divazza.

Sesongo, der, afrik. Fluß = Omuramba Omatafo.

Sesenheim, unterelsäss. Dorf, Kr. Haguenau, I. vom Rhein, 120 m ü. M.; (1905) 1002 G. (305 Kath.); $\text{L} \pm$; Goethemuseum (Höfchr., Bilder u.); Hopfenbau, Viehzucht. Bekannt durch Friederike Brion (f. d.). Vgl. Führer von G. v. Müller (*1903).

Sessa, die, l. Nebenfl. des Po, Prov. Novara; entspringt am Südostrand des Monte Rosa, betritt bei Romagnano die lombard. Tiefebene, kreuzt den Cabourfanal, mündet östl. v. Casale; 150 km l.

Sesidae, die Glasflügler.

Sesotris (grch., E), ägypt. König, bei Manetho = Hseries II. u. III., bei Herodot u. späteren griech. Geschichtschreibern jedoch irrtümlich für Ramses II. (f. d.) gebraucht u. mit anderen ägypt. Grobherren zu einer Sagengestalt verschmolzen. Vgl. Sethe (1900).

Sesquialtera, die (lat., 'anderthalb'), erg. proportio, das musik. Verhältnis 3:2, in der Mensuralmus. die Zusammenziehung von 3 Noten auf den Wert von 2, so daß die Zeitige Gruppe die Zeitige $1\frac{1}{2}$ mal in sich faßt, also beschleunigte Bewegung verlangt; durch $\frac{1}{2}$ bezeichnet (f. Gemisita). In der Orgel ein Register (Sesquialter) mit Grundstimme u. Quinte bzw. Quinte u. Terz.

Sesquioxide (Wehrz.), Oxide der Form M_2O_3 (M Zweites Element), z. B. Eisenoxyd, Fe_2O_3 .

Sessa Aurunca, ital. Stadt, Prov. Caserta, am Südrand des erloschenen Vulkans v. Roccamonfina (1005 m), 162 m ü. M.; (1901) 5367, als Gem. 21 844 G.; $\text{L} \pm$; Bisch., Kathedrale (Basilika), röm. Ruinen (Amphitheater, Brücke); Priestersem., Lyc.-Gymn.; Benediktinerinnen, Elisabethinerinnen, Klarissen, Vincentinerinnen. Im Altst. Sugga Aurunca. — Das gleichn. Dist. (5. Jahrh.; Suffr. v. Capua) zählt 103 Kirchen u. Kap., 90 Weltpriester, 4 weibl. relig. Genoss., 56 750 Katholiken.

Sessio, die (lat.), Sitzung, Sitzungsperiode eines Parlaments, Schwurgerichts u.

Seslach, oberfränk. Stadt, Wez. A. Staffelstein, an der Rodach, 15 km südwestl. v. Coburg, 271 m ü. M.; (1905) 655 G. (614 Kath.); Amtsg.; got. Hallenkirche (schief gestellter Turm; barodifiziert), Ruine u. (gräf. Ortenbursches) Schloß Geiersberg (1290) mit Park, alte Mauern u. Thortürme (bes. Zintenturm); landwirtsch. Fortbildungsschule; Distriktskranken- u. Pfründnerhaus, Niederbronner Schw. (Landkrankenpflege); Sandsteinbruch; Sommerfrische. 1905 2 verheerende Feuersbrünste.

Sester, der, das (v. lat. sextarius), bad. u. schwed. Trockenmaß = 15 l; 10 S. = 1 Malter.

Sestert, der (lat. sestertius, erg. nummus, dritthalb), seit 269 v. Chr. röm. Silbermünze v. 2,5 As ($\frac{1}{4}$ des Denars v. 10 As), daher mit HS = 2 As u. 1 Semis, dann mißbräuchlich mit HS bezeichnet, seit 217 v. Chr. = 4 As; verhältnismäßig selten geprägt, wurde aber seit Sulla hauptf. Rechnungseinheit, wobei HSX (decem sestertii) = 10 S.en, SX (decem milia sestertium) = 10 000 S.en, HSIXI (decies sestertium; hier ist das Sesterzium' eine ideale Rechnungsmünze von 100 000 S.en) = 1 Mill. S.en. In der Kaiserzeit als Regierungsmünze (Kupfer u. Zinn = orichalcum) geprägt. Abb. f. Taf. Münzen I, 10.

Sestine, die (ital.), eine von dem Provenzalen Arnaut Daniel (12. Jahrh.) erfundene lyr. Dichtungsform; besteht aus 6 Strophen mit je 6 5füß. Jamben; statt des Reims werden die 6 Schlußwörter der Verse immer wiederholt in der Reihenfolge, I: a b c d e f, II: f a e b d c, III: c f d a b e u. Ein 'Geseit', das die 6 Schlußwörter in der Mitte u. am Ende seiner 3 Zeilen nochmals enthält, schließt die Dichtung. Die S., schon früh in Italien u. Spanien gepflegt, fand durch die schles. Schule u. durch Rückert auch Eingang in die dtsch. Literatur.

Sestius, Publius, Römer, vertrat als Volkstribun 57 v. Chr. gegen Clodius das Interesse Ciceros, der ihn zum Dant dafür mit Erfolg durch die noch erhaltene Rede Pro Sestio verteidigte, als er 56 wegen Wahlmanipulation u. Gewaltthätigkeit von den Clodiern angeklagt wurde. Auch als Urheber schlechter Witze (sprichw. dicta Sestiana) genannt.

Sesto, 2 ital. Orte: S. Calende, Prov. Mailand, l. am Ausfluß des Tessin (2stöckige Eisenbrücke) aus dem Lago Maggiore; (1901) 1239, als Gem. 3819 G.; $\text{L} \pm$; Glashütte, Seidenhasperei, Baumwollweberei u. — S. Fiorentino, Prov. Florenz, am Südwestfuß des Monte Morello (934 m); 7065, als Gem. 18 594 G.; $\text{L} \pm$; höhere Mädchen-, gewerbli. Zeichenschule; Theresianerinnen; Majolika- u. Porzellanfabr. Doccia, Fabr. v. Seife u. Parfümerien, Strohhüten u. -flechtwaren.

Sesto, Cesare da, ital. Maler, * vor 1480, † nach 1523; Schüler Leonardos, dann in Rom von Raffael beeinflusst, verbindet er mit dessen Formensönheit in seinem besten Werk, einem Stein. Altar (Pal. Melzi in Mailand), leonardeske Farbenpracht; ferner zu nennen: Taufe Christi (Mailand, Duca Scotti), Anbetung der Könige (Neapel), hl. Katharina (Frankfurt).

Sestos, Stadt in Thrakien, von Koliern an der schmälsten Stelle des Hellespontos gegrt.; Abhydos gegenüber; berühmt durch die Liebe v. Hero u. Leander. Jetzt ein Dorf Jakob.

Sestri, 2 ital. Hafenst., Prov. Genua: S. Levante, an der Riviera di Levante; (1901) 2921, als Gem. 12 039 G.; $\text{L} \pm$; Schiffbau; Kurort u. Seebad. — S. Ponente, an der Riviera di Ponente; 17 187 G.; $\text{L} \pm$, elektr. Straßenbahn nach Genua u. Voltri; Realschule; Töchter der hl. Anna u.; Schiff-, Maschinenaub., Fabr. v. Tabak, Leder u.

Sestroriegt, russ. Stadt, Gouv. Petersburg, auf der Mündung zw. dem Strandsee v. S. u. dem Finn. Meerbusen; (1897) 8674 G.; $\text{L} \pm$ (Kleinbahn); kath. Kapelle (1906); Knaben-, Mädchen-, gymn.; kath. Armen-, Kinderasyl; faisl. Geschütz- u. Gewehrfabr. (1724); Luftkurort u. Seebad.

Sesuto, das, Sprache der Basuto, f. Basutoland.

Set, Seth, Sutech, ägypt. Gott der Finsternis, Prinzip des Bösen, von den Griechen mit Typhon (f. d.) identifiziert, Bruder u. Mörder des Osiris, Gegner des Horos (f. d. u. Isis), Gott des Auslands u. der Feinde (nam. der Hyksos u. Cheta), der Wüste u. Unfruchtbarkeit; als geschränkter Gott in Ägypten (bis zur 22. Dyn.) viel verehrt, bes. in Grenzbezirken. Ihm heilig Krokodil, Nilpferd, Schwein u. Otap, f. d.

Setaceum, das (v. lat. saeta, 'Haar') = Haarfeil.

Setaria Beauv., Fench, Gatt der Gramineen; an 10, weit verbreitete Arten, Gräser mit 1- bis 2blütigen, zu dichter zylindrischer od. strauchförmiger Rispe gestellten Ähren. S. glauca Beauv., Silb.-F., u. S. viridis Beauv., grüner F., sind in Mitteleuropa Unkräuter; von letzterem stammt

wahrſch. *S. italica Beauv.*, ital. od. Kolbenhirſe, in Aſien (China uralt) u. Ägypten Getreidepflanze, ſchon Brotfrucht in den Pſahlbauten der Steinzeit, jetzt in Europa faſt nur Vogelfutter; 2 Hauptſorten: deutſche Hirſe (Abb., $\frac{1}{30}$ nat. Gr.) mit langen, überhängenden, u. Mohár (Abb. r., $\frac{1}{5}$) mit kurzen, aufrechten Scheinähren.



Seth, Sohn Adams, den Stammeltern an Stelle Abels gegeben, deſſen gottesfürchtige Gefinnung er nachahmte u. auf ſeinen Sohn Enos u. deſſen Nachkommen (Sethiten = Söhne Gottes, im Ggſ. zu Cainiten = Söhne der Menſchen) vererbte. Vgl. 1 Moſ. 4, 25 f. — **Sethianer** (Sethiten), gnoſt. Sekte, verbreiteten wie auch die Archontiker (ſ. d.) unter ſ. Namen zahlr. Schriften. Vgl. Ophiten.

Sethōs (I., grch., ägypt. *Seti* od. *Setoy*), ägypt. König der 19. Dynaſtie (um 1358 v. Chr.), kämpfte gegen nordarab. Beduinen, Libyer, Syrer u. Peſchiter, baute prächtige Tempel zu Abydos u. Theben; ſein Grab in Wāban el-Mulūf (Theben) das ſchönſte aller ägypt. Königsgräber.

Setier, der (ſrj., ſpät. v. lat. sextarius), auch Septier (v. sept., 7), altes franz. u. ſchweiz. Höhlmaß, in Frankreich für Getreide etwa 1,5 hl; in Neuenburg = 30,47 l, in Genf = 54 l, ſonſt in der Schweiz = 37,5 l; auch Pariſer Weinmaß (Weſte) = 7,45 l u. 7,61 l. Vgl. Seſter.

Setif, alger. Arr.-Hauptſt., Dep. Conſtantine, im ſüdl. Aſien, 1074 m ü. M.; (1901) 9281, alſ. Gem. einſchl. Garn. 15 419 E. (3750 Europ., 1600 ſr.); 1833; Komm. der 3. alger. Kav.-Brig., Ger. 1. Inſtanz; Reſte alter byzant. Befestigungen; Colleege, Muſeum (beſ. röm. Inſchriften u. Altertümer), Hoſpital; Getreidebau. — An Stelle des alten Sitifis, das ſeit der Anſiedlung einer Veteranenkolonie unter Nerva bedeutender u. im 3. Jahrh. Hauptſt. der Prov. Mauretania Sitifiana wurde.

Setit, der, Wahſe, r. Nebenfl. des Abbara; entſpringt als Tafale im abeſſin. Hochland, mündet an der Grenze v. Abeſſinien, Erthräa u. Sudan.

Setledſch, der, indobrit. Fluß = Satladſch.

Seton (ſet), Elizabeth Ann, geb. Bayley, amerik. Konvertitin, * 28. Aug. 1774 zu Neuport, † 4. Jan. 1821 zu Emmitsburg, Md.; um 1794 verm. mit dem Kaufmann Will. S. († 1804 zu Piſa), dem ſie 5 Kinder ſchenkte, 1805 zu Neuport katholiſch. Gründerin (1809) u. erſte Generaloberin (1812/20) der für die Ver. St. grundlegenden relig. Genoff. der Barmh. Schw. v. hl. Joſeph (ſeit 1847 mehrfach verzweigt, im Mutterkl. Emmitsburg 1850 mit den Pariſer Vincentinerinnen vereinigt). Vgl. Hel. v. Barbery (2 Bde, diſch 1874).

Setſchuan, das, Sprache der Setſchuanen, ſ. d.

Setſchuan (4 Ströme), größte u. volkreichſte Chin. Prov., im W. des Reichs; 566 000 km². Der größere Weſtteil Hochland, in dem die 3 Hauptgebirgssysteme Chinas (ſ. d., Bd II, Sp. 665 f.) zuſammentreffen (Dſara, 7800 m); im Oſtteil das hohe Becken (oberſte Geſteinsſchicht roter Sandſtein), nur um Tſchöngtu u. Tſchungking wirklich eben, ſonſt von niedrigen Bergzügen erfüllt u. vom Jangtſekiang in tiefeingefchnittenem Thal (mit Schnellen) durchzogen, eines der fruchtbarſten Ge-

biete Chinas. 1902 an 68 725 000 E., meiſt chin. Einwanderer, in den Bergen den Laos verwandte ältere Völkerreſte; Anbau v. Reis, Thee, Zuckerrohr, Weizen, Mais, Hüſenfrüchten, Tabak, Mohr (Opiumbereitung), Arznei- u. Textilpflanzen zc., Gewinnung v. Salz (jährl. an 380 000 t), Steinkohlen, Gold, Eiſen, Kupfer, Blei, Zinn, Schwefel zc., Seidenzucht (jährl. für 40 Mill. M.), Seidenind., Fabr. v. Leder, Weißwachs, Zigarren, Holzöl, Bleiweiß, Streichhölzern, Kofz zc. Hauptſt. Tſchingtu. Vgl. Legendre, Far West Chinois (Par. 1905); deſ., Deux années au S. (ebb. 1906). — 3 vom Pariſer Sem. miſſionierte Apoſt. Vik.: Nordweſt-S. (1658; Ref. Tſchingtu) mit 71 Kirchen u. Kap., 81 (43 eingebornen) Prieſtern, 2 (1 weibl.) relig. Genoff., 40 000 Kath.; Oſt-S. (1860, Ref. Tſchungking) mit 103 Kirchen u. Kap., 83 (36 eingeb.) Prieſtern, 2 (1 weibl.) relig. Genoff., 51 861 Kath.; Süd-S. (1860; Ref. Süſſhou) mit 38 Kirchen u. Kap., 56 (11 eingeb.) Prieſtern, 2 (1 weibl.) relig. Genoff., 23 885 Katholiken.

Sette Comuni (ital., 7 Gemeinden'), diſch. Sprachinfeln in Oberitalien, ſ. Comuni.

Settegast, 1) Herm., Landwirt, * 30. Apr. 1819 zu Königsberg; 1847 Landwirtſchaftslehrer in Proſau, 1858 Dir. in Walbau, 1863 in Proſau, 1881/89 Prof. in Berlin. Begr. in der Tierzucht die Lehre von der Individualpotenz. Hauptw.: 'Tierzucht' (1868, 1888, 2 Bde; in verſch. Spr. überſ.). Vgl. Deſſke (1904). — Sein Neffe Henry, Landwirt, * 12. Okt. 1853 zu Ragnit, † 4. Dez. 1901 als Prof. (ſeit 1896) zu Jena. Hauptw.: 'Landw. Sämereien u. Samenbau' (1892); 'Lehre v. der Landw.' (1897 ff.; m. a.).

2) Joſ., Hiſtorienmaler, * 8. Febr. 1813 zu Koblenz, † 19. März 1890 zu Mainz; gebildet in Düſſeldorf, Frankfurt a. M. (Zeit) u. 1838/43 in Rom. Schmückte im Geiſt der Nazarener viele rhein. Kirchen mit bibl. Bildern (Fresken in der Mainzer Domkuppel, in St Raſtor zu Koblenz, St Maximilian zu Düſſeldorf zc.).

Settembrini, Luigi, ital. Schriftſt., * 17. Apr. 1813 zu Neapel, † 3. Nov. 1877 ebb.; 1835 Prof. der Bereſamſeit in Catanzaro, 1839/42 wegen polit. Umtriebe eingekerkert, dann Privatlehrer, verſ. (anon.) 1847 ſeine berühmte Proſta del popolo delle Due Sicilie gegen die Bourbonenherſchaft, 1848 beſwegen 1½ Monate nach Malta geſtüchtet, dann kurze Zeit im Unterrichtsmin., 1849 zum Tod verurteilt, 1851 zu lebenslänglicher Haft begnadigt (überſ. im Gefängnis Luſians Werke, 3 Bde, Flor. 1861 f.), 1859 nach London entflohen; ſeit 1860 Generalinſp. des öff. Unterr., 1862 Univ.-Prof. der ſchönen Litt. in Neapel, 1873 Senator. Hauptw. die wenig frit. Lezioni di lett. ital. (3 Bde, Neap. 1869/72, 1892 f.). Selbſtbiogr. Ricordanze della mia vita (2 Bde, ebb. 1879 f., 1898, diſch 1898). Scritti vari (2 Bde, ebb. 1879). Epistolario (ebb. 1883, 1898). Vgl. De Gubernatis, Ricordi biogr. (Flor. 1873); Torraca (Neap. 1877); Mandarini (Rom 1901); Martingengo-Ceſareſco, Ital. Patrioten (diſch 1903).

Setter, der (engl., ſpät., engl. Vorſtehſhund mit ſeidenweichem, leichtgewelltem Paar u. in gerader Linie mit dem Rücken angelegter Fahnenrute; wahrſch. aus Kreuzung von Spaniel mit glatthaarigen Vorſtehſhunden entſtanden. Der Engl. S., weiß mit roten od. (Dabrador-S.) ſchwarzen Flecken, auch ſchwarz, weiß u. loſſfarben; der Triſh-

S. mit mäßig langem, nicht gewelltem Haar, borbeaugweinrot; der Gordon-S., tiefschwarz mit mahagonifarbenen Abzeichen an den Läusen, am Gang u. über den Augen.

Settignano (settignano), Desiderio da, ital. Bildhauer, * 1428 zu Settignano b. Florenz, † 16. Jan. 1464; Schüler Donatello. Seine formenreichen Hauptwerke (Tabernakel in S. Lorenzo u. Grabmal Marzuppinis in Sta Croce in Florenz [s. Taf. Renaissance, 47], Büste der Marietta Strozzi in Berlin) ausgezeichnet durch natürliche, lebendige Auffassung, Anmut u. feinen Sinn für Dekoration.

Settlement, das (engl., *settlement*, 'Ansiedlung'), Niederlassung akademisch gebildeter Personen in dem Arbeiterviertel einer Großstadt, um durch persönl. Einwirkung die Arbeiterbevölkerung sittlich u. intellektuell zu heben; die erste um 1870 in London gegründet. Heute sind die S. zu großen Arbeiterbildungsanstalten mit Unterrichtskursen, Vortragsabenden, Klubräumen, Besehallen zc. ausgewachsen, im allg. mit dem Prinzip, daß die Leiter des S. am Ort ihrer Thätigkeit wohnen. Die S. sollen vor allem zur Anbahnung eines Verständnisses zwischen den sozialen Schichten u. zur Überbrückung der Klassengegenstände dienen. London zählt etwa 50 (das berühmteste: die Toynbee Hall), die Ber. St. etwa 100 S.; die erste deutsche Nachahmung ist das Volksheim zu Hamburg, eine östr. das S. zu Ottakring u. die Toynbee-Halle zu Brigittenau (Wien). — S. in chin. Vertragshäfen s. Konzession.

Settling day, der (engl., *settling day*), Liquidationstag an der Londoner Effektenbörse.

Setubal, port. Hafenst., Distr. Bissabon, r. an der Mündung des Sado in die Bai v. S.; (1900) 21 819 E.; *Fisch.*, Dampferstation (5 Linien); Handelskammer, 14 konsular. Vertretungen (dtsh. Konsularagentur); Jesuskirche (beg. 1490), São Julião (16. Jahrh.); Weinbau, Salinen, Ausf. v. Salz, Wein, Süßfrüchten, Öl, Fischen. — 6 km südwestl., am Meer u. am Fuß der Serra da Arrabida (s. b.), Dutão (ehem. dgl. Schloß, jetzt Sanatorium für Skrofische; Dominikanerinnen). Früher östres Residenz, durch das Erdbeben v. 1755 teilw. zerstört.

S. et Z., S. & Z. (Bot.) = Ph. J. v. Siebold (s. b.) u. J. G. Zuccarini (s. b.).

Seken, Seher, Seklinie, Segregat, *Sehischiff* f. Buchdruckerkunst, Bd II, Sp. 279 f.

Seggarn = Stellnetz, f. Weil. Fischerei, 2. Sp. **Segholz**, Gartengerät = Pfanzholz.

Segkopp f. Niet.

Segkmaschine (Buchdr.) f. Taf. Schriftgießerei u. Segkmaschinen. — S., *Sehische* (Bergb.), f. Taf. Kohlen, Abb. 3 u. 4.

Sehischiffer, ein Schiffer (Kapitän), soweit er vom Reeder bestellt, also nicht selbst Schiffseigen-
Sehtartische f. Schib. tümer ist.

Sehungsrecht, die Befugnis der Minderheit der Mitreeder, das Schiff zu setzen d. h. zu verlangen, daß zu bestimmtem Preis das Schiff ent- ihr ganz überlassen od. von der Mehrheit übernommen werde; als Landesrecht in Mecklenburg-Schwern aufrecht erhalten (C. G. z. S. G. B. Art. 19), auch sonst durch Reedereivertrag zu begründen.

Sehwage, Instr. der Bauarbeiter zur Bestimmung der Wagerichten. [b. h. Junge wirft.]

Sehzeit (weibn.), die Zeit, in der das Wild, jetzt

Seuche, ansteckende, um sich greifende Krankheit (= Epidemie). Ihre Abwehr, eine der wichtigsten staatl. Aufgaben, war lange nur Sache der ein-

zelnen Staaten (vgl. Hygiene). Mitte des 19. Jahrh. (1. Sanitätskonferenz 1851 in Paris) setzt die internat. S.nbekämpfung ein; doch hatten die versch. Konferenzen (gegen Cholera, Paris 1859, Konstantinopel 1866, Wien 1874, Washington 1881, Rom 1885) keinen durchschlagenden Erfolg; immerhin wurde der Oberste Gesundheitsrat in Konstantinopel reorganisiert u. neue Institute (in Alexandria, auf Samarang, in Bukarest) geschaffen. Die unter Führung Österreichs 1892 in Venedig tagende Konferenz (Konvention v. 31. Jan. 1892) setzte an Stelle der bisherigen langen Quarantäne, die nur für S.nverdacht beibehalten wurde, die Desinfektion. Die Dresdener Übereinkunft v. 15. Apr. 1893 beschäftigte sich mit der Bekämpfung der Ausbreitung der Cholera in Europa. Die Pariser Konferenz v. 1894 (Internat. Sanitätskonvention v. 3. Apr. 1894, Zusatzprot. v. 30. Okt. 1897) wollte die Cholera bes. in den Ursprungsländern bekämpfen (Überwachung der Messapiger, Sanitätsstationen im Pers. Golf). Gegen die Pest richtet sich die in Venedig unterzeichnete Sanitätsübereinkunft v. 19. März 1897, abgeändert durch Deklaration von Rom v. 24. Jan. 1900. Fürs Deutsche Reich wurde die S.npolizei (außer Schutzpockenimpfung) erst durch das Reichsges. v. 30. Juni 1900 betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten geregelt; es stellt die Anzeigepflicht für Ausf., Cholera, Flecktyphus, Gelbfieber, Pest u. Pocken fest, das Ges. v. 4. Juli 1900 enthält die Ein- u. Durchfuhrbeschränkungen zur Abwehr von Cholera- u. Pestgefahr (Ausfuhrbestimmungen dazu v. 6. Okt. 1900 u. 22. Juli 1902). Der Polizei bzw. den Landesbehörden sind hierdurch weitgehende Befugnisse eingeräumt, wie Absonderung der Kranken, Zwangsbeobachtung Verdächtiger, Ausfuhr- u. Marktverbote, Schließung von Schulen, Wäbern, Desinfektion event. Vertilgung infizierter Gegenstände u. Räume zc. Ähnlich in Östr. (Reichs-sanitätsgef. v. 30. Apr. 1870) u. in der Schweiz (B.Ges. v. 2. Juli 1886 betr. Maßnahmen gegen gemeingefährl. Epidemien). Über S.npolizei bei Tierseuchen, s. nhygien. Laboratorien f. Viehseuchen.

Seuffert, 1) Bernh., Litterarhist., * 23. Mai 1853 zu Würzburg; 1877 Privatdozent ebd., 1886 ao., seit 1892 o. Prof. in Graz. Schr.: 'Maler Müller' (1877, 1881); 'Wielands Abderiten' (1878); 'Klein u. Schiller' (1880); 'Leptich in Goethes Novelle' (1903); 'Prolegomena zu einer Wielandausg.' (seit 1904, Sitzungsber. der Berl. Akad.) zc. Hrsg.: 'Vierteljahrsschr. für Litteraturgesch.' (1888 bis 1893); 'Mithrsg. der 'Grazier Studien' (seit 1895), der 'Dtsh. Litteraturdenkmale des 18. u. 19. Jahrh.' (1881/90), der 'Weimarer Goethausg. zc.

2) Joh. Adam v., hervorragender Jurist, * 15. März 1794 zu Würzburg, † 8. Mai 1857 zu München; 1817 ao., 1819 o. Prof. in Würzburg, 1831 Vertreter der Univ. im Landtag, 1832 Appellgerichts-Meßor in Straubing, 1834 Rat in Ansbach, 1838 in Eichstätt, seit 1839 im Ruhestand in München. Schr.: 'Lehrb. des praet. Pandektenr.' (3 Bde, 1825; 1860/72 von seinem Sohn E. A. S., f. u.); 'Hdb. des dtsh. Civilproz. od. Komment. über die bayr. Gerichtsordn.' (4 Bde, 1836/45, mit J. J. Lauf, 1853/58). Begr. die 'Blätter f. Rechtsanwendung' (1836 ff.) u. das 'Arch. f. Entscheidungen der obersten Gerichte' (1847 ff.). Auch als Politiker ('Justus Steinbühl') litterarisch thätig. — Seine Söhne: Ernst Aug. v., Jurist, * 1. Sept. 1829

zu Würzburg, † 7. Jan. 1907 zu München als o. Prof. für röm. R. (seit 1864, 1857 ao. Prof. ebd.); 1897 geädelt, 1907 Geh. Hofrat. Schr.: 'Gesehl. Veräußerungsverbot bei Singular- u. Universalvermächtnissen' (1854) u. — Hermann, Strafrechtslehrer, * 28. Aug. 1836 zu Ansbach, † 23. Nov. 1902 zu Bonn; 1868 ao. Prof. in München, 1872 o. Prof. in Gießen, 1879 in Breslau, 1890 in Bonn. Mitbegr. der Internat. Kriminalist. Vereinigung. Schr.: 'Schwurgerichte' (1873); 'Besetzung der Schöffen' (1879); 'Strafgesetzbuch im Dtsch. Reich' (1894); 'Anarchismus u. Strafr.' (1899); 'Ein neues St.G.B.' (1902); 'Urtl. Verteilg der Verbrechen im Dtsch. Reich' (Hrsg. von Friedberg, 1906).

3) Gotthard v., Jurist, * 15. Juni 1843 zu Würzburg; 1875/76 Protokollführer u. Hilfsarbeiter der Justizkommission des dtsch. Reichstags in Berlin, 1876 o. Prof. in Gießen, 1881 in Greifswald, 1884 in Erlangen, 1888 in Würzburg, 1895 in München. Hauptw.: 'Komment. zur C.P.O.' (1879, * 1904/05, 2 Bde). Schr. ferner: 'Ratifikation' (1868); 'Geseh. der obligat. Vertr.' (1881); 'Geseh. u. Dogm. des dtsch. Konfursr.' (I, 1888); 'Dtsch. Konfursprozeßr.' (1899, in Bindings Hdb.).

Seulingswald, S ü l l i n g s w a l d, Teil des Hess. Berglands, zw. Fulda u. Werra, ein flaches Sandsteingebirge mit weiten Hochflächen u. großen Waldungen; im Nadelhölz 474 m h.

Seume, Joh. Gottfr., Schriftst., * 29. Jan. 1763 zu Pörsner b. Weipenfeld, † 13. Juni 1810 in Bad Leptitz (Dentm. 1895); gab die Theologie auf, die er seit 1780 in Leipzig stud.; wurde auf einer Fußwanderung nach Paris von hess. Werbern aufgegriffen u. mit den anderen hess. Truppen in engl. Diensten im Krieg gegen die aufständischen Amerikaner verwandt; desertierte bei der Rückkehr in Bremen, wurde aber von preuß. Werbern abgefaßt u. nach Emden geschickt, machte hier einen zweimaligen Fluchtversuch u. erhielt schließlich durch Hilfe eines Würgers, der für ihn eine Kaution von 80 Thalern stellte, Urlaub in seine Heimat, erstezte die Bürgermeist. u. wurde in Leipzig Privatlehrer für neuere Sprachen u. Schriftst., ging 1793 nach Warschau als Sekr. des Grafen Jędrzejewski, kämpfte dann als russ. Offizier gegen den poln. Aufstand mit, kehrte 1796 nach Leipzig zurück u. wurde später Korrektor in der Druckerei seines Freundes Göttsche in Grimma. Von hier aus trat er Dez. 1801 eine 9monatige Fußwanderung durch Österreich, Italien, Sizilien, die Schweiz u. nach Paris an, beschrieb in dem berühmten 'Spaziergang nach Syrakus' (3 Bde, 1803, n. A. von Decker, 1868; auch bei Reclam), u. 1805 eine andere nach St Petersburg, Finland u. Schweden (vgl. seinen 'Sommer 1805', 1807). S. ist in seinen 'Gedichten' (Riga 1801; auch bei Reclam) ein mittelmäßiger Dichter, aber interessant durch seine Lebensschicksale u. achtenswert wegen seines lauten, wenn auch berben Charakters. Durch seinen polit. Freisinn, der sich auch in seinem Trauerspiel 'Miltiades' (1808) widerspiegelt, übte er großen Einfluß auf seine Zeit aus. Die Selbstbiogr. 'Mein Leben' vollendet von Göttsche u. C. A. F. Clodius d. j. (1813; auch bei Reclam). Gef. W., 12 Bde, 1826. N. A. bei Hempel, 10 Bde, 1879. Vgl. Sauer (1896); Planer u. Reißmann (n. A. 1904).

Seuse, Heinr., Mystiker, f. Heinrich 21).

Sevcik (Schestakow), Dtofar, böhm. Geiger, * 22. März 1852 zu Horážd'owitz; 1875 Violinprof. in Aijew, seit 1892 in Prag, hervorragender Pädagog.

Schr.: 'Schule' (1880) u. 'Vorschule der Violintechnik' (1896); 'Schule der Bogentechnik' (1893) u.

Sevenbaum f. Juniperus.

Sevenoaks (hewonks, 'Siebeneichen'), engl. Stadt, Graffsch. Kent, 35 km südöstl. v. London; (1901) 8106 E.; r. k.; kath. St. Thomaskirche (zum Andenken an Kard. Manning); Lateinschule (1432). 2,4 km südöstl. R. n o l e P a r k (Sandhölz des Lord Sackville; Gemäldesaal, gr. Park u.).

Seventh Day Baptists (engl., sēvənθ dē bāptists) od. S. D. Adventists (sēvənθists), Zweig der Baptisten, f. d. u. Adventists.

Severianer, altchristl. Sekte, f. Monophysiten.

Severinus, 1) Bischof v. R o m (2. Hälfte des 4. Jahrh.); dort als Heiliger verehrt. Vgl. Kleiner-manns, Heil. auf d. Stuhl v. Rom (I, 1896).

2) hl., † 8. Jan. (Fest) um 482; vermutlich Orientale od. Afrikaner vornehmer Abkunft, Einsiedler in der Thebaischen Wüste, dann als Bußprediger u. Tröster bei der von den Germanen schwer bedrängten röm. Bevölkerung Noricum. Auch bei den Barbaren hochangesehen, die vor ihm z. B. aus Comagena wichen. Odoater, der ihn in seiner Zelle bei Faviana besuchte, prophezeite er seine Zukunft in Italien. Seine Wunden, darunter sein Biograph Eugippius (f. d.), brachten seine Leiche nach dem neuen Kloster Castellum Lucullanum b. Neapel.

3) Papst (638/40, † 2. Aug.), Römer, wegen Aufruhrs in Rom u. der feindlichen Haltung des ravenennat. Erzbischofs erst kurz vor seinem Tod geweiht. Verurteilte das monothel. Glaubensbitt (Ekthesis) des Kaisers Heraclius.

Severn, der (heworn), 1) zweitgrößter engl. Fluß; entspringt in Wales am Plinlimmon, durchströmt in bewaldeter Enge von Ironbridge an die nordöstl. Ausläufer des walif. Berglands, dann eine breite Niederung (die Windungen zwischen Gloucester u. Sharpness Point durch einen 28 km l. Kanal abgelenkt), mündet mit 35 km l. Ästuar in den Bristolkanal; 355 km l., bis Gloucester für fl. Schiffe, bis Welshpool für Rähne schiffbar; mit Themse, Trent u. Mersey durch Kanäle verbunden. — 2) kanad. Fluß, im S. v. Keewatin, kommt aus dem Berenssee, mündet bei Fort S.; an 500 km l., für Kanoes fahrbar.

Severus, Familienname mehrerer röm. Kaiser:

1) A. Septimius S. f. Septimius. 2) Marcus Aurelius S. Alexander (222/35), Sohn der Mammäa (f. d.), der Tochter der Julia Mäsa, die eine Schwester der Julia Domna (f. d.), der Gemahlin des Septimius S., war. Urfrh. Alexianus od. Bassianus, Adoptivsohn, Mitregent u. mit 13 1/2 Jahren Nachfolger seines Vaters Elagabalus. Von guter Anlage u. Bildung, auch human gesinnt u. gegen die Christen tolerant, doch ohne die nötige Festigkeit, um den Verfall des Reichs aufzuhalten. Unter dem Einfluß Mammäas u. bedeutender Rechtsgelehrten (Ulpian) stehend, versuchte er eine Art konstitutioneller Monarchie mit einem aus dem Senat gebildeten doppelten Kronrat einzurichten. Vergebens bekämpfte er die Zuchtlosigkeit der Soldaten, die wiederholt meuterten u. Ulpian erschlugen. Dazu kam die Bedrängnis durch das neue Sassanidenreich u. die Germanen. Der Kaiser erzielte weder im O. noch am Rhein nachhaltige Erfolge, mußte wiederholt die Feinde durch Geldzahlungen beschwichtigen u. wurde von den längst unzufriedenen Truppen, die den Götten Maximinus zum Imperator erhoben, nebst seiner Mutter ermordet. 3) F l a v i u s V a l e r i u s

S., ein Äthiopier, unter Galerius 305 Kaiser für Italien u. Afrika, 307 von Maxentius umgebracht. 4) Sibiſius S., Aug. 461 von Ricimer eingefekt, nur in Italien anerkannt u. hier von den Vandalen beſtätigt, † 15. Aug. 465.

Severus, 1) Patr. v. Antiochia (ſeit 512), † um 539 in Ägypten; Anhänger der monophyſit. Irrlehre u. klaſſiſcher Vertreter der theol. Streiftucht des 6. Jahrh. Er u. ſeine Anhänger (Severigier) behaupteten, der Leib Chriſti ſei vor der Auferſtehung der Korruption d. h. der Verweſlichkeit u. allen Schwächen des gewöhnl. Menſchenleibes unterworfen geweſen. Sein Gegner, Biſch. Julian v. Gaſtarnaß, verſocht dagegen die Inkorruptibilität des Leibes Chriſti u. verſetzte weite Kreiſe in leiſenſchaftliche Erregung, ſo daß Kaiſer Juſtinian I. auf einer großen Synode zu Konſtantinopel (536) den S. u. ſeine Schriften verurtheilte.

2) S. Sulpicius ſ. Sulpicius S.

Sévigné (sewign), Marie Marquise de, geb. de Rabutin-Chantal, eine Zeitlang der geiſtige Mittelpunkt des Hofes Ludwigs XIII., * 6. Febr. 1626 zu Pariſ, † 18. Apr. 1696 auf Schloß Grignan (Provence); nach unglücklicher Ehe 1651 verwitwet, kehrte ſie an den tgl. Hof zurück. Nachdem ihre Tochter Françoise Marguerite 1671 mit ihrem Gatten, dem Grafen v. Grignan, nach der Provence übergeſiedelt war, deren Gouv. dieſer geworden, begann ihr berühmter Briefwechſel (bis 1696) mit ihrer Tochter, der ſie alles Bemerkenswerte aus der hohen Pariſer Geſellſchaft ſchrieb, wodurch ſie unbedeutend ein wertvolles Dokument für jene Zeit lieferte. Vollſtänd. Ausg. der Briefe von Monmerqué u. Saint-Éurin, 10 Bde, 1818 f., u. Regnier, 14 Bde, 1861/67. Lettres inéd. (1500) hrsg. von Capmas, 2 Bde, 1876. Vgl. Boiffier (* 1904); Valléry-Radot (1888); de la Brière, M^{me} de S. en Bretagne (1901); Jämtl. Pariſ; Malherbe (Mouen 1904).

Sevilla (sewila), ſpan. Prov., im SW. v. Andaluſien (ſ. d.); hauptſ. durch die Ablagerungen des Guadalquivir geſchaffene Ebene mit Salzſeen u. ſumpfigem Schwenmland (als Marisma) u. heißem Klima. 14 062 km², (1900) 555 256 E.; Anbau v. Weizen (jährl. 1,6 Mill. hl), Gerſte (675 000 hl), Mais, Zuckerrüben, Gemüſe, Obſt, Oliven, Wein u. Pferde u. Rindviehzucht, Gewinnung v. Kohlen (1900: 118 330 t), Salz, Schwefel, Eiſen, Marmor u., Fabr. v. Zucker, Eſſig, Branntwein, Tabak, Woll- u. Seidenſtoffen u. — Die gleichn. Hauptſt., am Guadalquivir (2 Brücken, 1 Laufſteg), l. die eig. Stadt u. 6 Vorſt., r. die Vorſt. Triana, 8 m ü. M.; einſchl. Garn. 148 315 E.; (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn, Dampferſtation (6 Linien); Erzbg.; Komm. des 2. Armeekorps, der 3. Div., Generalauditoriat, Marinekommandantur, Geſchützgießerei, Geſchloßfabr.; Territorial-, 3 Bez., Handelsg., Zuchtthaus; Handels-, Gewerbe- u. Schifffahrtſammer, Börſe, Fil. der Bank v. Spanien, 32 konſular. Vertretungen (biſch., öſtr. Konſulat). über 100 kirchl. Bauten, beſ. die got. Kathedrale (Neubau 1403/1506 bzw. 1519; 5ſchiffig, mit Kapellenfranz, 115,5 m l., 75,6 m br., im Mittelschiff 44 m h.; 74 gemalte Fenſter, meiſt blaem. u. biſch. Arbeiten des 16. Jahrh.; in der tgl. Grabkapelle Reliquienſchrein des hl. Ferdinand, 1729; in der Taufkapelle hl. Antonius, von Murillo; im Querschiff ſeit 1902 Grabmal des Chriſtoph Kolumbus; berühmt die feierlichen Prozeſſionen [pasos] der Karwoche), anſtoßend die Giralda (ſ. d.; 97,5 m h. Glockenturm,

1184/95 bzw. 1568, mit Statue des Glaubens auf der Kuppel). Weltl. Bauten: Alcázar (urſpr. maur. Königſpalaiſt, 1353/64, öſter ern., maur. u. Mudéjarſtil), Rathaus (1527/67; ſ. Taf. Renaissance, 40), Palaſt S. Telmo (18. Jahrh., Barock, ſeit 1848 Prieſterſem.), Torre del Oro (1220, maur.), Reſte der Stadtbauten u. Thore, Murillo- (1864), Velasquezdenkmal (1892). Univ. (1502, etwa 1400 Stud.), mit 4 Fak. (5. in Cádiz) u. Prov.- u. Univ.-Bibl. (1767, 82 000 Bde, 796 Hdschr.), Inſtituto, 9 Colegios, höhere Kuſt- u. Gewerbe-, höhere Handelsſchule, Lehrerinnen-, höheres Lehrerſem.; Kolumbus- (1539, zuſ. mit der Kapitelsbibl. 34 000 Bde) u. erzbisch. Bibl. (11 000 Bde), Generalarchiv v. Indien (1781), ſtädt. Archiv, Prov.- (Gemälde v. Murillo u. c.), ſtädt. archäol. Muſeum, 14 Privatgemäldegalerien, Atab. der Schönen Künſte, der Schönen Wiſſ., der Medizin u. Chirurgie, 5 Theater, Stierzirkus, 26 Zeitungen u. Zeiſchr.; 7 Spitäler, Prov.- u. Prieſterſpitiſt., Irren-, Taubſtummen- u. Blindenanſtalt, Findel-, Waiſenhaus, 2 Armen- u. Greiſenhäuſer; Franziskaner; Tabakfabr. (1757 voll., 5/6000 Arbeiterinnen), Fabr. v. Porzellan, Azulejos, feuerfeſten Materialien, Thon-, Eiſenwaren, Korffchneiderei, Brauerei, Gas-, Elektrizitätswerk; Hafen (durchſchn. Fluthöhe 2 m), Ausſf. (1905: 570 052 t) v. Eiſenerz, anderen Mineralien, Blei, Olivenöl, Oliven, Orangen, Korz u. 8 km nordweſtl. die Ruinen v. Italica (ſ. d., beſ. Amphitheater). Vgl. R. E. Schmidt (1902); Barzuela, Guia oficial (S. 1906). — Im Alter. Hispalis, Stadt der iber. Turbulen, ſpäter 2. Hauptſt. v. Hispania Baetica. Auch in maur. Zeit bedeutend (712 von Muſa, 1248 von Ferdinand III. v. Kaſtilien erobert). Im 16./17. Jahrh. neue Blütezeit, beſ. des Seehandels (bis 1720 einziger Stapelplatz für den Handel mit beiden Indien) u. der Malerei (Murillo, Velasquez, beide Herrera). — Das gleichn. Erzbg. (3. ob. 4. Jahrh., Erzbg. ſeit 480 Primas v. Batica, 1145/1248 unterdrückt; 5 Suffr.) zählt 583 Kirchen u. Kap., 1200 Prieſter, 716 240 Katholiken.

Sewljewo, bulg. Arr.-Hauptſt., Arr. Ernowo, an der Moſica (zur Jantra); (1905) 9712 E.; (2); Ger. 1. Inſtanz; höhere Knaben-, höhere Mädchen-, Gerbereiſchule; Gerberei, Mäſſerei u. c.

Sèvre, die (säw), 2 weſtfranz. Flüſſe, die beide im Dep. Deux-S. entſpringen: 1) S. Nantaise (nänt), mündet bei Nantes in die Loire; 126 km l., 150 h. — 2) S. Niortaise (niört), teilt ſich im Marais Poitevin in mehrere Arme, mündet in die Bucht v. Miquillon des Atlant. Ozeans; 150 km l., von Niort ab ſchiffbar. — Danach ben. das Dep. Deux-S. (dd.); im allg. Flachland mit einigen Höhenzügen (bis 272 m h.), mit Ausnahme der von Wald u. Reizen bedeckten Gâtine u. des Marais Poitevin (ſ. Suçon) Getreide u. Wiefenland (jährl. an 1840 000 hl Weizen, 1 272 000 hl Hafer, 272 000 hl Gerſte u. c.); Klima milb, zieml. feucht. 6054 km², (1901) 342 474 E.; außer Getreide noch Anbau v. Kartoffeln (1901: 168 000 t), Futterrüben (557 300 t), Wein (171 675 hl) u., ſtarke Viehzucht, Fabr. v. Tuch, Triſtols, Wollhandſchuhen, Korfflechterei u. c.; 4 Arr., Hauptſt. Niort. Vgl. Arbdoun-Dumazet, Voy. en France XV u. XVI (Par. 1898); Joanne (ebd. * 1901).

Sèvres (säwv), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Versailles, l. an der Seine (Brücke), am Südrand des Parks v. St-Cloud (ſ. Karte Paris u. Umgebung); (1901) 8216 E.; (2 Bahnhöfe), Dampferſtation, elektr. Straßenbahn; weltberühmte

(staatl.) Porzellanmanufaktur (vgl. Weis. Porzellan Sp. II u. Zaf. Nr 5), 1740 in Vincennes gegr., 1756 nach S. verlegt, 1759 königlich, bis 1876 im alten Schloß (jetzt Normalchule für Lehrerinnen), seitdem in neuem Fabrikgebäude mit keram. Museum z., Atelier für Glasmosaik u. Emailmalerei, Modellsammlung. Nördl. davon, im Part. v. St.-Cloud, der Pavillon de Breteuil, Sitz der internat. Meterkommission. Vgl. Baumgart, Manuf. nat. etc. (Par. 1902); Sechevallier-Chevignard (ebd. 1907).

Seewagesystem (engl., *tidal gauge*), Feldbewässerungssystem, insbes. die Verinselung mit dem Inhalt städt. Kanalisationen.

Seewage, armen. Name des Sees Göttichai.

Seeward (*hiwärd*), **Will. Henry**, amerik. Staatsm., * 16. Mai 1801 zu Florida, N. Y., † 10. Okt. 1872 zu Auburn; Advokat, 1830 Senator u. 1839/43 Gouv. im Staat Newyork, seit 1849 Bundes senator, hervorragender Führer der Whigpartei u. Gegner der Sklaverei. Als Staatssekr. unter Lincoln, dessen Mörder auch ihn schwer verwundeten, u. Johnson 1861/69 bewirkte er die Neutralität Europas im Sezessionskrieg, zwang Napoleon III. zur Räumung Mexikos u. schloß den Kauf v. Alaska ab. Werke (Biogr. v. J. D. Adams, Reden, Akten, Beschr. seiner Weltreise 1870), 5 Bde, Neuy. 1853/62. Biogr. von seinem Sohn Fr. Will. S. (n. A. ebd. 1895, 3 Bde) u. von F. Bancroft (2 Bde, ebd. 1900). — Nach ihm benannt die **S. Halbinsel**, Westspitze v. Alaska mit dem Kap Prince of Wales; von taflen Granitketten (bis 1430 m h.) durchzogene Moosstundra. 51 000 km², an 800 Estimo; Goldfelder, Hauptort Nome.

Seewaschopol, Sebgatopol (russ. *порт*), russ. Stadt, Gouv. Taurien, an der Westküste der Krim, südl. an der 15/16 m t. Buch t. v. S. (bester Hafen des Schwarzen Meers, 2 Trockendocks, 3 Hellinge), weßl. an der sog. Südbucht die eig. Stadt, östl. am Fuß des Malatowhügels, die Schiffsvorst. (Korakelnaja), Kriegshafen mit starken Küstenbefestigungen; (1897) einschl. Garn. 53595 E. (3335 Kath., Bethaus); *Elektr.* Straßenbahn, Dampfstation; Div. (13.), Brig. Komm., Komm. der Flotte u. der Häfen des Schwarzen Meers, Stadthauptmannschaft, Abt. der Reichsbank; Wladimirskathedrale (1888 voll.); Knabenprogymn., Mädchengymn., Real-, Eisenbahn-, Seeschule, biol. Station (1871, Bibl., Aquarien z.), Marinemuseum, Museum der Verteidigung v. S.; Fischfang, mech. u. Schiffbauwerke des Marinemin.; Seebäder. 3 1/2 km weßl. die Ruinen v. Korfun (Chersonesos), mit russ.-orthod. Kloster u. Wladimirskathedrale (1861 bis 1891, hbj.), Altertümmernmuseum u. Schlamm-badeanstalt. — 1784 an Stelle des tatar. Dorfs Achtar von Potemkin als Kriegshafen angelegt, denkwürdig durch die Belagerung im Krimkrieg 1854/55, f. d. Die Verbündeten (60 000, später 174 000 M.) verschanzten sich nach dem Sieg an der Alma u. Blockade des Hafens v. S. auf dem Plateau v. Balaklava gegen die russ. Feldarmee u. eröffneten vom 9. Okt. ab die 1. Parallele im SW., S. u. SO. v. S. Im N. konnte die Einschließung nicht vollendet werden. Die Russen in S. (Öfen = Sacken) verstärkten sich daher allmählich auf 75 000 M., 1147 Geschütze. Die offensiv geführte Verteidigung (Tobleben) vollendete die im Bau befindl. Befestigungen, besetzte sogar vorgeschobene Punkte (grüner Hügel, weiße Berge) u. zwang den Feind zu langwierigem Minenkrieg. Pelissier, Canroberts

Gerders Konverj.-Ber. 3. Aufl. VII.

Nachfolger, entschloß sich im Mai 1855 zum Ostangriff auf die Kornilow-Bastion mit dem Malatowturm. Der Sturm v. 8. Juni wurde abge schlagen. Nach 3wöch. Beschießung erführten die Franzosen (63 000 M. unter Mac Mahon) am 8. Sept. den Malatow, während die Engländer (unter Simpson) beim Sturm auf den Großen Redan abge schlagen wurden. Die Russen räumten die Trümmer v. S. — Verluste 54 000 Verbündete, 102 670 Russen einschl. der Leichtverwundeten. Vgl. v. Tobleben, Verteidigung v. S. (russ., dtsch u. frz., 4 Bde, 1864/75).

Seeragesima (lat., 60. Tag' vor Ostern), der 2. Sonntag vor der Fastenzeit, vgl. Septuagesima.

Seeragesimeinteilung, die Teilung der Stunde bzw. des Grads in 60 Min. zu 60 Sef. (diese früher zu 60 Tertien); stammt von den Babyloniern (vgl. Numeralia) u. begründet sich dadurch, daß das Jahr ungefähr 360 Tage hat, sowie durch die vielen Teiler der Zahl 60.

Seerennium, das (lat.), Zeitraum v. 6 Jahren.

Sext, Segte, die (lat., 6. Stunde), Teil des Breviergebets, s. Brevier.

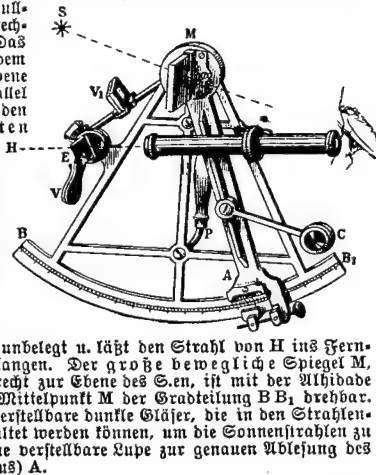
Sexta, die (lat.), eig. die 6. Klasse, an den 9-stufigen höheren Schulen gew. die unterste (in Österreich u. teilw. in Süddeutschland auch die zweit- od. drittoberste) Klasse. **Sextaner**, Schüler der S.

Sextastford, die erste Umkehrung des Dreiflanges (f. d.) mit der Terz in der Baßstimme (e—c¹—g¹).

Sextans, der (lat.), röm. Kupfermünze = 1/6 As.

Sextant, der (v. lat. sextans, astron. Winkelmessinstr.; urpr. (Thygon. S.) lediglich ein Kreis-ausschnitt v. 60°, von Newton zum (fälschl. 'Hada-leychen' gen.) Spiegel-S. en verbessert, seitdem das wichtigste Instr. zur Ortsbestimmung auf See.

Der S. (Abb.) wird am Griff P gehalten. Die Gradteilung B B₁ liegt mit den 3 Speichen in der Ebene' des S. en



Um die Höhe der Sonne S über dem senkrecht unter ihr liegenden Punkt H des Meereshorizonts (gewöhnlichste Anwendung, wobei die Ebene des S. en senkrecht steht) od. allg. den Winkel S-Auge-H zu messen, visiert man mit dem Fernrohr H an u. stellt den Spiegel M zugleich so, daß der Strahl von S nach E reflektiert wird u. nach 2. Reflexion ins Fernrohr kommt, man also beide Objekte S u. H in Deckung sieht. Dann ist der Winkel S-Auge-H doppelt so groß als der Abstand des Zeigers A vom Anfangspunkt der Gradteilung. — Ein Spiegel-

kreis hat statt des Gradbogens einen geteilten Vollkreis um M mit 2 gegenüberstehenden Nonien A, ein Prismenkreis total reflektierende Prismen statt der Spiegel. — **S.**, lat. Sextans, unscheinbares Sternbild am Himmelsäquator, f. Sternarten, Rückseite.

Sextarius, der (lat.), altröm. Hohlmaß, $\frac{1}{16}$ der Amphora = $\frac{1}{16}$ Modius od. Congius = 0,54 bis 0,55 l.

Sexte, die (lat.), die 6. Stufe der Tonleiter (Intervall v. 6 Tönen): große (c—a), kleine (c—as) u. übermäßige (c—ais); neapolitan. **S.** f. d.

Sextener Dolomiten f. Weis. Alpen. [Vgl. **Sert.**]

Sertett, **Sertugr**, das, Komposition für 6 einfach besetzte Instrumentalstimmen od. Singst. mit Instrumentalbegleitung (letztere gew. in der Oper).

Sextidi (frz.), der 6. Tag der Defade des franz. Revolutionskalenders.

Sertier, eine Philosophenschule in Rom, die am Beginn der chrstl. Zeitrechnung nach einem mächtigen Anfang bald verschwand; folgte unter strenger Beschränkung auf die Ethik in der Hauptsache der stoischen Lehre, entlehnte aber einiges den Pythagoreern (z. B. die Enthaltung von der Fleischnahrung) u. anderen Richtungen. Ihr Gründer Quint. Sertius (* um 70 v. Chr.), dessen Hauptanhänger sein gleichn. Sohn u. Sotion, der Lehrer

Sextilis, der (lat.), f. August.

Sextillion, die, die 6. Potenz von 1 Million = 1 mit 36 Nullen.

Sextole, die (Mus.), f. Triole.

Sextum, das (lat., erg. praeceptum), das 6. (nämlich Gebot). Contra s., gegen das 6. (Gebot); in puncto sexti, im Punkt des 6. (Gebots).

Sertuor, das (Mus.) = Sertett.

Sertus Empiricus, griech. Philosoph u. Arzt, lebte um 200/250 n. Chr. zu Alexandria u. Athen; der uns bekannteste Vertreter des Skeptizismus im Altertum; von ihm erhalten: *Pyrrhōneioi hypotyposis* (Pyrrhoneische Grundzüge); 3 Bücher; dtsh 1877 von Pappenheim, Erläuterungen, 1881 u. *Prostus mathematicus* (Gegen die Mathematiker; 11 Bücher. Beste Gef.-Ausg. von Bekker (1842). Vgl. Pappenheim (1874); Patrid (1899).

Sertus Julius Africanus, der Vater der chrstl. Chronographie, f. Africanus.

Sexual, sexuell (v. lat. sexus, Geschlecht), geschlechtlich, Geschlechts ..., z. B. Scharaktere, S.-organe. — **S. psychologie**, die, der Teil der Seelenlehre (Psychologie), der sich mit den Beziehungen des Geschlechtslebens zum Seelenleben beschäftigt. Diese sehr vielseitigen Beziehungen, deren krankhafte Abweichungen (Masochismus, Sadismus etc.) forensisch von großer Wichtigkeit sind, wurden in neuerer Zeit eingehend untersucht, nicht ohne daß dem Materialismus ab u. zu (bes. von Forel) die bedauerlichsten Zugeständnisse gemacht wurden. Vgl. Mantegazza, *Physiol. d. Liebe* (dtsh ¹³ 1905); Michelet, *L'amour* (dtsh bei Reclam); v. Krafft-Ebing, *Psychopathia sex.* (¹² 1903); Forel, *S. e Frage* (² 1906). — **S. system** f. Geschlechtssysteme. — **Sexuelle Schwäche**, Erscheinungsform der Neurasthenie, reizbare Schwäche der die Geschlechtsfunktionen beherrschenden Zentren des Zentralnervensystems. Ursachen sind bes. sexuelle Exzesse, Masturbation etc. Gew. pflegen Pollutionen sowie zahlr. Mißempfindungen in der Genitalsphäre vorhanden zu sein; die daraus entspringende hypochondr. Stimmung übt einen hemmenden Einfluß auf das Erektionszentrum aus (psych. Impotenz).

Seybertit, der, Mineral, Varietät der Sphäroglimmer.

Seybold, Christian Friedr., Orientalist, * 6. Jan. 1859 zu Waiblingen b. Stuttgart; 1897 ao., 1901 v. Prof. in Tübingen. Schr. u. a.: *Gramm.* (1892) u. *Wörterb. der Guarani spr.* (1893); *Jbn al-Utrsch Kunja-Wörterb.* (1896); *Sat.-arab. Wörterb.* (1900). Hrsg.: *Hist. patriarch. Alexandrin.* (I, fasc. 1, 1904, mit Übers.).

Seyborenreuth, oberfränk. Dorf, 12 km südöstl. v. Bayreuth, 425 m ü. M.; (1905) 655 E. (41 Kath., zu Kirchenlaibach); **S.** — 29. Juni 1866 unglückliches Gefecht der Bayern gegen die Preußen unter dem Großhgg v. Mecklenburg.

Seybouse, die (hävā), ostafg. Fluß; entspringt am Südhang des Al. Atlas nahe den Quellen der Nedscherba als Tschef, später Scher gen., durchfließt ein fruchtbares Thal zw. den nördl. Ketten des Atlas, mündet bei Bône; 225 km l., stets wasserführend.

Seybullen (sejsh), brit. Inselgruppe (Kronkol.) im westl. Ind. Ozean, nordöstl. v. Madagaskar, 230, u. a. 264 km², einschl. der Dependenz (Ani-ranten, Aldabra etc.) 490 km². 29, meist kleine, von Korallen umräumte Inseln (am größten Mahé, 117 km², Praslin, 39,3, Silhouette, 19,8 km² etc.), die höchsten Gipfel (meist Gebirge aus Granit, Granulit u. Quarz; auf Mahé bis 913 m) eines unterseeischen, nur 18 bis 20 m t. Rückens. Klima feucht (jährl. 2400 mm), aber trotz der Hitze (Jahreswärme 27°) gesund; üppige Flora (60 einheim. Arten, dar. die S. nuß [f. Lodoicea], nur auf Praslin u. der 3,6 km² gr. Curieuse), Hauptkulturpflanze die Vanille, ferner Kaka, Kaffee, Kokospalmen, Zuckerrohr u. Gewürznelken. (1901) 18958 größtenteils kath. E. (Kreolen, Neger, Madagassen, Inder u. Chinesen; kaum mehr als 100, meist franz. Europ.), mit Dependenz 19237 (1904: 20418) E. Einf. 1904 für 1,1, Ausf. für 0,96 Mill. M (41,4% Vanille, 40,6% Kokosnüsse etc.; Guano, Fische, Schildpatt etc.); Kabelle nach Sanfobar u. Mauritius. Gouv. mit ausführendem (3) u. gefühgebendem Rat (6 Mitgl.), (1904) 27 meist franz. (Mission-) Schulen (2825 Schüler). Einn. 1904: $\frac{1}{2}$ Mill., Ausg. 595760 M, Schuld $\frac{1}{2}$ Mill. M. Hauptst. Port Victoria od. Victoria, an der Nordostküste v. Mahé (guter Hafen); (1901) 3227 E.; Dampferstation (3 Linien, 1 dtsh.); Marinestation, Gerichtshof, dtsh. Konsulat; Bish. v. Port Victoria (f. d.), Kathedrale; Knabenmittelschule, St Ludwigscollege (Maristenbr.); Josepshshw. (Schulen, Pens., Spital). — Um 1528 von Masarenhas berührt, 1742 u. 1744 von Mahé de La Bourdonnais für Frankreich in Besitz genommen u. anfangs nach ihm, bald darauf nach dem damaligen Generalkontrollleur der franz. Finanzen Moreau de Séchelles benannt, 1794 von England besetzt, 1814 abgetreten.

Seyda, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Schweinitz, 11 km südöstl. v. Zahna (T); (1905) 1431 E. (9 Kath.); Wollerei, 2 Sägewerke; Arbeiterkolonie.

Seydel, 1) Max v., Jurist, * 7. Sept. 1846 zu Gernersheim, † 23. Apr. 1901 zu München; 1879 im Min. des Innern u. Vorstand des statist. Bureau's, 1880 Reg.-Rat, 1881 Prof. ebd.; Autorität auf dem Gebiet des Staatsrechts. Hauptw.: *Bayr. Staatsr.* (7 Bde, 1884/94, ² 1895 f., 4 Bde). Schr. ferner: *Grundr. einer allg. Staatslehre* (1873); *Komment. z. Verf.-Urf. für d. Dtsch. Reich* (1873, ² 1897); *Staatsr. des Rgr. Bayern* (in Marquardsen's Hdb., 1888, ² 1903 von Graßmann); *Staatsrechtl. u. polit. Abh.* (1893 u. 1902) etc. Auch dichterisch (Pseud. Max Schlierbach) thätig: *Gedichte*

(1872, ²1900; n. F. 1880, ²1900); überf. (nicht pfeub.) Lucretius (1881). Vgl. R. Pfloty (1901).

2) Rud., philof. Schriftft., * 27. Mai 1835 zu Dresden, † 8. Dez. 1892 zu Leipzig als Univ.-Prof. (feit 1867); lange eifriges Ausfchußmitgl. des Dtsch. Proteftantenvereins. Schüler Chr. F. Weiße, beffen Nachlaß er herausgegeben. Hauptw.: 'Schopenhauers philof. Syftem' (1857); 'Logik' (1866); 'Ethis' (1874); 'Religionsphilof.' (1893; hrsg. von Schmiedel); 'Evangelium v. Jefu in feinen Verhältniffen zur Buddhafage u. -lehre' (1883) zc.

Sehdelmann, Franz, Komponift, * 8. Okt. 1748 zu Dresden, † 23. Okt. 1806 ebd.; in Italien ausgebildet, feit 1772 kurfürftl. Kirchencomp., 1787 Hofkapellm. in Dresden; fruchtbarer Opern-, Kirchen- u. Kammercomp. (36 Meffen, Requiem; Oper 'Schöne Arzene'); durch neapolit. Meifter beeinfl. — Sein Bruder Karl, Schaufpieler, * 24. Apr. 1793 zu Glaz, † 17. März 1843 zu Berlin; an verf. öftr. u. fübdtfch. Bühnen thätig, feit 1838 am Berliner Hoftheater. Vortrefflicher Charakterfpiele. Vgl. Rüticher (1845).

Sehdelwig, Otto Theodor v., preuß. Staatsm., * 11. Sept. 1818 zu Groß-Wadegast (Anhalt), † 12. Nov. 1898 zu Breslau; 1858 Landrat des Kr. Görlitz, 1864 Landeshauptmann u. Landesältefter der preuß. Oberlaußn., 1879/94 Oberpräf. der Prov. Schleſien; 1867/84 u. 1887/90 Mitgl. des Reichstags, Führer der Konfervativen, 1891 Mitgl. des Herrenhaufes. — Sein Neffe Paul (* 1843) ift feit 1892 fächf. Kultusminifter.

Sehdtig, Friedr. Wilh. Frh. v., berühmter preuß. Gen. der Kav., * 3. Febr. 1721 zu Kalkar aus fchlef. Adelsgefchlecht, † 8. Nov. 1773 zu Ohlau. Schon als Page am Hof zu Schwedt ein tollkühner Reiter, als Küraffier 1742 in Schleſien gefangen, 1743 Infanteriemeifter, nach der Schlacht v. Hohenfriedberg Major, 1752 Komm. eines Dragoner-, 1753 des Roßow-Kür. Reg. (1755 Oberft), mit dem er 1757 den Rückzug bei Rolin deckte u. Pegau u. Gotha überfiel. Als Führer der Reiterei entfiel er die Siege v. Roßbach (jezt Generalleutn.) u. Zornsdorf u. wurde bei Kunersdorf ſchwer verwundet. Großen Anteil hatte er auch am Sieg v. Freiberg. Seit dem Frieden von K. der fchlef. Kavallerie, die er zu einer Muftertruppe ausbildete. Vgl. Wagners (1834); Röhler (1874); Burgbaum (²1905).

Sehffert, Rorig, Schulmann u. Philofoph, * 19. März 1809 zu Wittenberg, † 8. Nov. 1872 zu Potsdam; 1846/71 Prof. am Joachimsthalschen Gymn. in Berlin; bekannt durch feine weitverbreiteten lat. Schulbücher (deren höchft einfeitiger Ciceronianismus viel dazu beigetragen hat, den altklass. Gymnafialunterricht zu difkreditieren): Palaeſtra Musarum (2 Tle, 1834 f., I ²1882) u. Ciceroniana (1841, ²1883), Lat. Übungsbuch (1846, ²1882), Scholae lat. (2 Tle, 1855/57, ²1878/87) zc.; bearb. Glendts lat. Gramm. allmählich ganz neu (¹1855; ²1906 von feinem Sohn M. A. S. u. W. Fries) zc. Hrsg.: Ciceros Laelius (1844 f., ²1876; mit weitfchweif. Komm.); Tragödien des Sophokles zc.

Sehfried, Ignaz v., Muſiker, * 15. Aug. 1776 zu Wien, † 27. Aug. 1841 ebd.; Schüler von Mozart, Albrechtsberger, B. v. Winter, 1797/1828 Theaterkapellmeister. Vielfchreiber (über 100 Opern zc., zahlr. Kirchencomp., bef. Te Deum, Kammermuſik u. a.). Auch Hrsg. u. Schriftft.; fein Buch 'Beethovens Studien' (1832, ²1851 f.) eine 'Fälſchung authentifcher Vorlagen' (Nottebohm).

Sehmour (Sémor, 1) engl. Gefchlecht norm. Herkunft (Heimat St-Maur in der Normandie). Außer den Hagen v. Somerſet (f. d.) u. Lord Mcefter (f. d.) gehören ihm an: Jane S., * 1509 (?), 1536 3. Gemahlin Heinrichs VIII., † 1537 bei der Geburt Edwards VI. Henry S. Conway (1721/95), 1759/63 Komm. der engl. Truppen unter Hg Ferdinand v. Braunschweig, 1765/68 Staatsſekr., Neffe Walpoles. Sir George Hamilton S. (1797 bis 1880), 1851/54 Gefandter in St Petersburg, wo ihm Nikolaus I. feine Pläne über die Zukunft der Türkei enthüllte, 1855/56 in Wien. Vgl. f. St-Maur, Hist. of the S. Family (Lond. 1902).

2) Sir Edward Hobart, brit. Admiral, * im Apr. 1840, kämpfte in der Krim 1853/54, in China 1857/60, in Ägypten 1882; 1889 Rear-Admiral; kommandierte 1901 die geſcheiterte Expedition der Verbündeten gegen Peking, beſah beim Rückzug Germans to the front ('Deutſche in die Feuerlinie'); 1904 Admiral of the fleet (Großadmiral).

Sehne-sur-Mer, La (Sân-Sür-mär), franz. Stadt, Dep. Var, an der gleichn. Bai auf der Halbinſel des Kaps Cicié, 5 km ſüdweſtl. v. Toulon; (1901) 12 840, als Gem. 21 002 E.; Fab., Dampferſtation; College, Waiſenhaus; Schiffswerften (4000 Arb.), Fiſchfang, Aulternzucht, Olivenbau, Olfabr.

Sehon, der (Säh), ſchwed. Zurafluß; entſpringt am Chaumont, durchfließt das Val de Ruz, dann eine 3 km l. Schlucht, mündet bei Neuenburg in den Neuenburger See; 15 km l.

Sezanne (Sézän), franz. Stadt, Dep. Marne, Arr. Eprenay, in der Champagne; (1901) einſchl. Garn. 4575 E.; Fab.; College, Holzverarbeitung, Fabr. v. opt. Gläſern, Porzellan, Galoſchen zc., Weinbau. Vgl. Millard, Hist. (I/II, S. 1900 f.).

Seze (Säh), Raymond, gen. Romain de, franz. Jurift, * 26. Sept. 1748 zu Bordeaux, † 2. Mai 1828 zu Paris; Verteidiger der Königin Marie Antoinette im Halsbandprozeß u. (mit Tronchet u. Malesherbes) Ludwigs XVI. (Nebe am 26. Dez. 1792); bis zum 9. Thermidor im Gefängnis, nach der Reſtauration l. Präſ. des Kaſſationshofs, Pair, Graf u. Mitgl. der Franz. Akademie.

Sezernieren f. Sekretion.

Sezeſſion, die (f. lat. secessio, 'Abſeitsgehen'), in der Geſch. die Auswanderung der Plebejer (f. Secessio); die Verſammlung der Südstaaten von der Union (1861), die zum S. Krieg führte (f. Vereinigte Staaten, Geſch.); die Trennung des linken Flügels (28 Mitgl., dar. Bamberger, Forckenbed, Stauffenberg) von der nationallib. Partei 28. Aug. 1880. — In der Kunſt ſeit 1890 die radikal moderne Gruppe von Künſtlern in München, Berlin u. Wien (mit Sonderausſtellungen); ſeit 1904 im 'Deutſchen Künſtlerbund' vereinigt. Für die Sezeſſionisten bedeutet S. den vollzogenen Bruch mit der Vergangenheit. Vgl. Hefſſi, 8 Jahre S. (1906).

Sezieren f. Section.

Sezze, ital. Stadt, Prov. Rom, am Südweſtfuß der Volſkerberge; (1901) 6558, als Gem. 11 453 E.; got. Kathedrale (1362), röm. Ringmauerreſte; Diözeſanſem. Gymn., höhere Mädchenschule; Kapuziner, Klariffen zc.; Fabr. v. Gl. — Das gleichn. Biſt. (1036) ſeit 1217 mit Terracina (f. d.) vereinigt.

Sf., ſf. (Ruſ. = sforzato), f. Fz.

Sfatia, tret. Stadt = Sphafia.

Sfar, tunef. Prov.-Hauptſt., an der Kl. Syrte (künſtl. Hafen v. 1895/97), Miſt. (ummauert, mit Zitadelle), ſüdöſtl. 2 Europäerviertel; einſchl. Garn.

45 000 £. (3000 Europ.); **Tab.** Dampfstation; Torpedostation, Eingebornenger., Handels- u. Landwirtschaftskammer, Versuchsgarten, 9 konsular. Vertretungen (östr. Konsularagentur); Militärspital; Gemüße-, Obst-, Olivenbau, Fischerei (auch Polypen u. Schwämme), Fabr. v. Öl, Wollkleidern, Ausf. bes. v. Phosphaten (aus Gaffa), Seeverkehr 1898: 4839 Schiffe mit 555 344 R.T. — 16. Juli 1881 von den Franzosen unter Garnault erstürmt. Bei S. Ruinen (Baptisterium) des alten Taparura.

Sfondrati, Franc., Kard., * 1493 zu Cremona, † 31. Juli 1550 ebd.; Rechtslehrer in Padua, Pavia, Bologna, Rom u. Turin; beschwichtigte (1542) als Statthalter Karls V. die Parteikämpfe in Siena. Nach dem Tod seiner Frau, die ihm seinen Sohn *Niccolò* (den spätern Papst Gregor XIV., s. b.) gebar, Alexiter u. nacheinander Bisch. v. Sarno (1543), Amalfi (1544) u. Cremona (1549), 1544 Kard.; suchte als Legat vergeblich das Zustandekommen des Interims zu verhüten. — Sein Urenkel *Celestino*, O. S. B. (seit 1660), Kard., * 10. Jan. 1644 zu Mailand, † 4. Sept. 1696 zu Rom. Lehrte Theol. schon 1666 in Rempten, später in St Gallen, 1679 Kirchenr. in Salzburg; 1686 Bisch. v. Novara, 1687 Abt v. St Gallen, 1695 Kard. Heiligmäßig im Wandel u. von weitgehender Mildeithätigkeit; seine dogm. u. kanonist. Werke z. T. heute noch wertvoll. Schr. u. a.: *Cursus philos. Sangall.* (3 Bde, St Gallen 1682, * 1695); *Regale Sacerdotium* (ebd. 1684, * 1749; gegen den Gallikanismus); *Gallia vindicata* (ebd. 1688, * 1702; bes. gegen Maimbourg); *Nodus praedestinationis dissolutus* (Rom 1679; gegen den Janßenismus, viel befehdet).

Sforza, urfr. Bauernfamilie der Romagna. Den Namen S. („Zwinger“) erwarb Jacopo Muzio (Giacomuzzo) Attendolo (1369/1424) wegen seiner Tüchtigkeit als Soldnerführer in florent., päpstl. u. neapolit. Diensten („Großconnétable“). Sein natürl. Sohn Francesco (I.) S. (1401/66) kam durch geschickten Parteiwechsel (Mailand, Päpste) zu größerer Macht, zwang 1434 den Papst zur Abtretung der Mark Ancona, den letzten Visconti, ihm 1441 seine Tochter Bianca zur Frau zu geben, u. wurde nach dessen Tod (1447) 1450 Herzog v. Mailand, wozu er 1464 Genua eroberte (vgl. Rubieri, 2 Bde, Flor. 1879). Ihm folgte sein Sohn Galeazzo Maria (* 1444), einer der scheußlichsten Charaktere der Renaissancezeit (1476 ermordet), dann dessen Sohn Gian Galeazzo (* 1469), für den seit 1480 sein Oheim Ludovico il Moro („der Mohr“, * 1451) regierte. Als Gian Galeazzo 22. Okt. 1494 (gewaltfam?) starb, wurde Ludovico Herzog. Von den Ansprüchen der neapolit. Anjou auf Mailand bedroht, rief er 1494 Karl VIII. v. Frankreich zu Hilfe. Als das franz. Königshaus selbst das Erbe der Visconti beanspruchte, schloß er sich der Liga gegen Frankreich an, der auch Kaiser Maximilian, Gemahl von Gian Galeazzos Schwester Bianca, beitrug. 1499 wurde er von Ludwig XII. vertrieben, bei einem Rückeroberungsversuch 1500 gefangen u. starb im Gefängnis zu Roche, 17. Mai 1508. Vgl. Rusconi (Novara 1878); Rindt (1890). Von seinen Söhnen erhielt Massimiliano (* 1490) das Herzogtum 1512 durch die Siege der Schweizer wieder u. verlor es 1515 an Franz I. v. Frankreich († 1530); Francesco II. Maria (* 1492) wurde 1521 durch Kaiser Karl V. wieder eingesetzt. Bei seinem kinderlosen Tod (1. Nov.

1535) zog Karl in Mailand ein. Ludovicos Bruder Ascanio war seit 1484 Kardinal († 1505). Vgl. Matti (2 Bde, Rom 1794); Litta, Fam. cel. I. (Mail. 1819); Magenta (2 Bde, ebd. 1883).

Sfumata, die (ital., Rauch), der bei der Papstwahl aus dem Rauchgang des Konklaberaums aufsteigende, mit Spannung vom Volk erwartete Rauch der verbrannten Stimmzettel; nach erfolglosem Wahlgang (infolge der Vermengung feuchten Heues zu den Zetteln) blau, leichter weißer hingegen das erste Zeichen der vollzogenen Wahl.

Sfumato, die (ital.), in der Malerei die Art der Sicht- u. Farbenbehandlung, welche die Umrisse nicht hart zieht, sondern im umgebenden atmosphärischen Licht auflöst u. dadurch Weichheit u. Naturwahrheit erzielt; in der ital. Renaissance nam. von Leonardo, Fra Bartolomeo, A. del Sarto, auch in der nord. Kunst u. bes. von Murillo geübt.

Sgambati, Gio v., ital. Pianist u. Komponist, * 18. Mai 1843 zu Rom; Schüler v. Liszt, Kapellm. der Hofkapelle u. Lehrer an der Cäcilienmusikschule in Rom; halb der klass. halb der modern-deutschen Richtung zuneigend. Von großem Einfluß auf die jungital. Schule; komp. Requiem, Overtüren, 2 Symphonien, bes. Kammermusik (2 Quintette, Streichquartett), Klavierstücke, Lieder.

Sgiersch, Sgiersch, poln. Zgierz (sgierz), russ. Stadt, Gouv. Petrikau, an der Wura (zur Weichsel); (1897) 19 108 E. (11 417 Kath.); elektr. Bahn nach Lodz; Handelsschule; Woll-, Baumwollspinnereien.

Sgraffito, Graffito, das (ital., Kratzmalerei), ein Dekorationsverfahren der Keramik (in Faenza früh geübt), den Grund aus dem Anzug herauszuholen, so daß das Ornament in der durch Glasur modifizierten Thonfarbe erscheint; im 15. u. 16. Jahrh. auch (bes. in Florenz) an den Wänden verwendet, wobei die Verzierung in hellem Anwurf auf schwarzem Grund ausgespart wurde; auch gegenwärtig wieder beliebt.

's Graven-Bratel, vlaem. Name v. Braine-le-Comte; 's Gravenhage, der v. Haag.

sh., Abk. für Shilling.

Shaftesbury (schäftsböör), engl. Stadt, Graffsch. Dorset, 5,6 km südwestl. v. Bournemouth; (1901) 2027 E.; Lateinschule; kath. Kirche, Reste einer 888 gegr. Benediktinerinnenabtei; Kongreg. der Unbefl. Empfängnis, Töchter Jesu.

Shaftesbury (s. o.), Anthony Ashley Cooper, 1. Graf S., engl. Staatsm., * 22. Juli 1621 zu Wimborne St Giles (Dorset), † 21. Jan. 1683 zu Amsterdam; ging 1644 zur Parlamentspartei, 1660 zu Monk u. Karl II. über, wurde 1661 Lord Ashley u. Kanzler der Schatzkammer, 1672 Graf u. Lordkanzler. Seit seinem Rücktritt 1673 führte er die wichtigst. Opposition gegen Karls Absolutismus, beutete dazu die angeblichen papist. Verschwörungen aus u. setzte die Habeascorpusakte u. im Unterhaus die Ausschlußbill gegen Jakob II. durch. Karl suchte ihn vergeblich 1681/82 durch einen Hochverratsprozeß zu beseitigen. S. ging darauf ins Ausland. Vgl. Christie (2 Bde, Lond. 1871). — Sein gleichn. Enkel, 3. Graf S., engl. Moralphilosoph, * 26. Febr. 1671 zu London, † 15. Febr. 1713 zu Neapel; nach Lockeschen Grundsätzen zum vornehmen Weltmann erzogen, nach längeren Reisen 1695/98 u. 1700/03 Mitgl. des Parlaments; lebte dann, wegen freier Ansichten am Hof mißliebig, im Ausland, nam. von Bayle beeinflusst. Einer der Hauptrepräsentanten der Aufklärung, der eine ästheti-

fierende Ethik aufstellte, nach der die Tugend auf der Harmonie selbstlicher u. wohlthörender Affekte beruht u. durch sich selbst gefällt. Von seinen u. d. *Z. Characteristics of Men, Manners, Opinions, Times* etc. (3 Bde, Lond. 1711; n. A. nam. von Hatch, ebd. 1869, u. von Robertson, 2 Bde, ebd. 1900; dtsh, 3 Bde, Leipz. 1776) hrsg. Werken ist am bekanntesten die *Inquiry conc. Virtue & Moral* (n. A. von Ruska, 1904, dtsh von Ziertmann, 1905); fchr. ferner *Several Letters, written by a Noble Lord to a Young Man at the Univ.* (Lond. 1716). Vgl. *Spider* (1872); v. Güzlyfi (1876); Fowler, S. & Hutcherson (Lond. 1882); Rand (ebd. 1900); Martin, S. u. Gutzsions Verhältnis zu Hume (1905). — Der gleich. 7. Graf (1801/85), seit 1826 als Lord Ashley im Unter-, seit 1851 im Oberhaus, setzte für Frauen u. Kinder 1842 das Verbot der Bergwerksarbeit, 1847 den Zehnstundentag durch, förderte die Ragged Schools für Straßkinder, die Wohnungsreform zc. *Speeches*, Lond. 1868. Vgl. *G. Hodder* (3 Bde, ebd. 1886, II. Ausg. 1892).

Shag, das (engl., schäg, „gottiges Haar“), Plüsch; auch feingeschchnittener Rauchtabak. [hanpur.]

Shahjahampur, engl. Form für Schahschah-
Chahers (engl., schäfers, „Schüttler“, nach ihren schaukelnden Bewegungen beim Gebet), kommunistische Sekte, gegr. um 1747 zu Manchester durch die Schwärmerin Anna Lee (1736/83), die „2. Eva“, seit 1774 nach Nordamerika verpflanzt; von den Quäkern (s. d.), denen ihr theol. System entlehnt ist, durch strenge Gütergemeinschaft u. den Eölibat unterschieden, der allen Mitgliedern (etwa 1000 Seelen) zur Pflicht gemacht wird. Ihr relig. Mittelpunkt ist der „Berg Sibanon“ im Staat Massachusetts. Vgl. Evans (Neuy. 1856).

Shakespeare (schäspere), William (er selbst fchr. meist *Shakspeare*), der größte Dramatiker Englands u. der Westlitt., getauft 26. Apr. 1564, also wahrskr. * 23. Apr. (3. Mai nach Gregorian. Kalender) zu Stratford am Avon (als Sohn eines Ackerbürgers u. Wollhändlers, der aus dem benachbarten Dorf Snitterfield stammte), † 23. Apr. 1616 ebd. William war das 3. Kind aus der Ehe seines Vaters mit Mary Arden (seit 1557). Sein Vater, der sich 1551 in Stratford niedergelassen hatte, war wohlhabend u. eine Zeitslang Highbailiff (Bürgermeister). William besuchte von 1571 bis etwa 1578 die Grammar School seiner Vaterstadt, wo er Latein u. etwas Griechisch lernte. Um diese Zeit begann der Wohlstand des Vaters zu sinken. Um die Mitte der 1580er Jahre werden gegen ihn Pfändungs- u. Haftbefehle erlassen, ihm die Armensteuern nachgesehen, u. er legt die Aldermanswürde nieder. Das Gut Abbiez, die Mitgift seiner Frau, geht ihm verloren. William half nach seinem Austritt aus der Schule entw. seinem Vater in den Gefängnissen, ob. er war, was die meisten wegen seiner gründlichen Kenntnis des damaligen Rechtswesens für wahrscheinlich halten, Schreiber bei einem Anwalt; im Dez. 1582 heiratete er nach nur einmaligem Aufgebot, wozu er die Dispens des (anglik.) Bisch. v. Worcester erbat, Anna Hathaway (* 1556), Tochter eines im gleichen Jahr verstorbenen Freisassen (Yeoman) aus dem dicht bei Stratford gelegenen Dorf Shottery, die ihm 1583 die Susanna u. 1585 die Zwillingssöhne Hamnet u. Judith gebär. Um 1586 verließ S. seine Vaterstadt, nach einer nicht unwahrscheinlichen örtlichen Sage, weil er im Park des Sir Thom. Lucy v. Charlecote, eines benachbarten Edel-

manns, gewildert hatte (das Wildbienen galt nicht für entehrend). Seit 1592 ist S. in London als Schauspieler nachzuweisen, u. zwar in einer Truppe, die unter dem Schutz verschiedener Abligen stand, in Richard Burbage ihr hervorstechendstes Mitgl. hatte u. wechselnde Theater (seit 1599 das GLOBEtheater in Southwark rechts der Themse) besaß. Gleichzeitig, seit etwa 1590, war er als Theaterdichter thätig, anfangs ältere Dramen umgestaltend u. Marlowe, Kyd u. a. Dramatiker nachahmend, dann aber in stetem Wachsen immer herrlichere eigne Werke schaffend. Seine dreifache Thätigkeit als Theaterdichter, Schauspieler u. Teilhaber (er besaß mehrere Anteile am GLOBEtheater) verschaffte ihm seit 1599 eine Jahreseinnahme von etwa 600 Pfund (nach heutigem Geldwert für die Londoner Verhältnisse etwa 60 000 M.), so daß er für seinen Vater (u. somit auch für sich) die niedrigste Adelsstufe erkaufen, das angesehenste Haus in Stratford (New Place) mit mehr als 200 Morgen Land außer einem Haus in London erwerben u. die Hälfte des Zehnten v. Stratford pachten konnte. Im Klub zur „Meerjungfer“ trat er in Beziehungen zu den angesehensten Schriftstellern u. zu hohen Abligen, unter denen bef. der Graf v. Southampton als sein Gönner zu nennen ist. 1603 wurden die Mitgl. von S.s Truppe zu fgl. Hofschauspielern Jakobs I. ernannt. Gegen 1611 zog S. nach Stratford zurück, wo seine Angehörigen, die er alljährlich besuchte hatte, geblieben waren. Seine Eltern u. sein einziger Sohn waren dort inzwischen gestorben; seine Tochter Susanna hatte den puritanisch gesinnten Arzt John Hall geheiratet, dessen kunstfeindlicher Richtung wahrsch. auch seine Frau u. jüngere Tochter huldigten. Im Febr. 1616 verheiratete S. seine Tochter Judith mit dem Weinhändler Thom. Quiney, nachdem er im Jan. sein Testament vorzubereiten begonnen hatte, das er am 25. März 1616 unterschrieb; 4 Wochen später starb er u. wurde in der Dreifaltigkeitskirche seiner Vaterstadt beigelegt, worauf er als Pächter des Zehnten ein Unrecht hatte. Sein Geschlecht starb in seinen Enkeln aus.

S. war eine harmonische, in sich geschlossene, edle Persönlichkeit von heiterem, sanftem Wesen, wie es seine Zeitgenossen in das Wort *gentle* zusammenfassen. Mag er auch in manchen zotenhaften Ausdrücken dem noch viel berberner Charakter seiner Zeit Ausdruck verliehen haben u. in seinem Leben, nach verschiedenen Anekdoten zu urteilen, von seiner leichtfertigen Umgebung nicht unberührt geblieben sein, so war doch seine Welt- u. Lebensauffassung tief sittlich u. vielfach durchdrungen von kath. Anschauungen, denen die Familie Arden zugethan war. Sein Geist ist von einer so umfassenden Weite, von solcher Höhe u. Tiefe, daß er zu den größten Männern zählt, die je gelebt haben.

Da S. aus einfachen ländlichen Verhältnissen stammte (die Grammar School, eine Art Gymn., hatte ihm aber humanist. Bildung gegeben!), so kann man das Entstehen der völlig ungereimten, um die Mitte des 19. Jahrh. in Nordamerika von Miss Delia Bacon begr. *Bacontheorie* wenigstens begreifen. Nach ihr soll der Schauspieler S. nur ein vorgeschobener Strohmann gewesen sein, der wirkliche Verfasser der Dramen aber der berühmte Staatsmann u. Philosoph Bacon v. Verulam. Dieser hätte durch eine Geheimschrift in den Werken dafür gesorgt, daß er wenigstens der Nachwelt als Verf. bekannt würde. Edw. Bormann (s. d.) ist der Haupt-

vertreter dieser Hypothese in Deutschland (vgl. Wyman, Bibliogr., Cinc. 1884; Schipper, Zur Krit. der S. Bacon-Frage, 1889; Kuno Fischer, S. u. die Baconmythen, 1895). Noch haltloser ist die von R. Weibtreu (Der wahre S., 1906) kürzlich wieder aufgegriffene Theorie Peter Alvors, der dem Grafen Rutland die Werke S.s zuschreibt.

Als Dichter ist S. hauptf. der alles überragende Dramatiker; bedeutend auch als (typischer Renaissance-) Lyriker. An dem Dramatiker bewundern wir nam. die Fähigkeit, sich in jegliche Lage des menschlichen Gemüts in unvergleichlicher, divinatischer Weise zu versetzen u. diese restlos in einer den Verhältnissen u. Persönlichkeiten völlig entsprechenden Sprache darzustellen. Außer im 'Hamlet' verschwindet er fast ganz hinter den Personen, die er geschaffen hat. Seiner Abneigung gegen den fauerlöpfigen, kunstfeindlichen Puritanismus gibt er verschiedentlich (z. B. mit Malvolio in 'Was ihr wollt') unzuweiblichen Ausdruck. Dem Euphuismus, der damals sehr verbreitet war, verfällt er vereinzelt, wie er gelegentlich auch Vertreter von diesem vorführt.

Seine epischen Werke 'Venus u. Adonis' (1593; 200 6zeil. Strophen) u. der 'Raub der Lufretia' (1594; 264 7zeil. Strophen) behandeln in üppigem Renaissancestil die bekannten antiken Sagen. — Die 154 Sonette (1598 erwähnt, 1609 gedr.), seine Hauptleistung auf ihr Gebiet, deren Erklärung viele Schwierigkeiten bietet, sind oft von höchstem poet. Wert (im allg. aber ebenfalls im Charakter der Renaiss.-Lyrik); ihre Form ist frei: 3 Strophen mit gekreuzter Reimstrophe u. 1 Reimpaar.

Von S.s 37 Dramen wurden 19 zu seinen Lebzeiten in Quartformat ohne sein Zuthun veröffentlicht, 1623 erschienen sie in der von seinen Freunden u. Mitschauspielern Heminge u. Condell veröff. Folio-Gesamtausg. ('Perikles' erst in der 3. Aufl. 1664) mit dem Dreifachheitsbildnis u. Versen von Ben Jonson. Die Dramen werden dort in Lustspiele, Historien (geschichtl. Schauspiele aus der engl. Gesch.) u. Tränerspiele eingeteilt.

In S.s Schaffen lassen sich 3 Perioden unterscheiden; die Chronologie im einzelnen ist jedoch sehr unsicher u. schwankend. Die erste Periode (bis etwa 1600) ist die der Lustspiele u. Historien. Die Tragödie ist nur durch das jugendlich-traffe Greueldrama 'Titus Andronicus' (um 1590; nach neuesten Untersuchungen viell. nur teilw. von S. verf.) u. das lyr. Liebesdrama 'Romeo u. Julia' vertreten. In den Historien entwirft S. ein gewaltiges Bild der Nationalgeschichte, hauptf. des 15. Jahrh. Sie sind getragen von dem sittlichen Grundgedanken, daß jede Schuld in ihren weit ausgreifenden Folgen die weltgeschichtliche Sühne herbeizieht, von lebhaftem Nationalgefühl u. von monarchisch-aristokrat. Gesinnung. Stofflich zerfallen die Historien in die Lancaster-tetralogie ('Richard II.', 'Heinrich IV.' in 2 Teilen, 'Heinrich V.') u. die York-tetralogie ('Heinrich VI.' in 3 Teilen, 'Richard III.'): ohne näheren Zusammenhang damit ist 'Rg. Johann', während 'Heinrich VIII.' (erst 1612/13 u. wahrsch. nur teilw. von S. verf.) eine Art Epilog (Verherrlichung der Tudors) darstellt. Die Historien sind nicht nach der hist. Reihenfolge verf.; die York-tetralogie ist älter als die Lancaster-tetralogie. In 'Heinrich IV.' feiert der Humorist S. in der Falstafffigur einen seiner größten Triumphe. — Die Lustspiele gehören verschiedenen Gattungen an: Situationskomödie ('Komödie der Irrungen'), Kon-

versationslustspiel ('Verlorne Liebesmüh'), herb-komisches Charakterlustspiel ('Zähmung der Widerspenstigen', 'Die lustigen Weiber v. Windsor'), phantast. Märchenspiel ('Sommernachts Traum'), romant., oft ans Tragische streifendes Schauspiel ('Die 2 Ebellente v. Verona', 'Kaufmann v. Venedig', 'Viel Lärm um nichts', 'Wie es euch gefällt', 'Was ihr wollt', 'Ende gut, alles gut').

Die zweite Periode (etwa 1601/1608) umfaßt die großen Charaktertragödien 'Julius Cäsar', 'Hamlet', 'Othello', 'Lear', 'Macbeth', 'Antonius u. Kleopatra', 'Timon', 'Koriolanus', das ernste Schauspiel 'Maß für Maß', die bittere Tragikomödie 'Troilus u. Kressida'. Eine schwere, oft fast pessimist. Grundstimmung charakterisiert diese Werke.

In die letzte Periode fallen die 'Romanzen', in denen der Ernst u. die Tragik der Begebenheiten mit märchenhafter Romantik verbunden u. zu einem milde verjöhrenden Ausgang geführt sind: 'Perikles' (von S. nur überarbeitet), 'Cymbeline', 'Wintermärchen', 'Sturm'; über 'Heinrich VIII.' s. o. — Die erstaunliche Vielseitigkeit des Dramatikers zeigt sich in der gleichmäßigen Beherrschung der verschiedenartigsten Probleme u. Gattungen; weder als Humorist noch als Tragiker wird S. von einem seiner Zeitgenossen u. Nachfolger erreicht, geschweige übertroffen. Auf der vollsten Höhe seines Schaffens steht er in der 2. Periode; die Romanzen zeigen technisch losen Bau u. greifen auch in der Charakterentwicklung nicht so tief wie die reiferen Werke der 1. u. die Dramen der 2. Periode.

Gesamtausg.: 1) engl.: die erste nach den 4 Folioausg. (1623, 1632, 1664, 1685) von Nic. Rowe (1709 f.); ferner von Pope (1725; geringwertig), Theobald (1733; gute Emendationen), Hamner (1744/46), S. Johnson (1765; gute Einleit.), Malone (1780; mit für jene Zeit trefflicher Biogr.), Boswell (1821), Collier (1841/44), Halliwell (1851/53), Dyce (1857), Clark & Wright (1863/66; mit den Lesarten des Quartos), die sog. Cambridge Edition, Furness, New Variorum Edit. (Philad. 1871 ff., revid. Ginn, 1903 ff.), Herford (1899; Eversley Ed.), Dennis (1899 ff.; Chiswick Shakesp. mit Znsfzr.), O'Connor, The Internat. Edit. (Neu. 1903).

2) deutsch: von Wagner (Braunsch. 1799), Delius (1854/61, 1898, höchst wertvoll, wenn auch im einzelnen überholt; ohne Komm. in England von Furnivall hrsg. als 'Leopold S.'), Wagner u. Pröscholdt (1879/91), die Tauchnitzausg. nach Dyce (1857) hergestellt.

Einzelausgaben mit erkl. Anmerk.: engl. in der Clarendon Press Series, Macmillan's Ser., Pitt Press Ser., The Warwick u. The Arden Shakesp. In Deutschland eine Reihe Schuldramen (meist engl., teilw. auch dtsh. Einzelausg.) bei Klasing, Kenger, Perthes, Flemming, Friedberg & Mode, Weinmann, Freytag, Rühlmann, Roßberg u. a.

Übers., der Dramen: Wieland, 22 Dramen (1762/66; überarb. u. vervollständigt von Eschenburg, 1775/82), Schlegel, 17 Dramen (1797/1810; fortgef. unter Tiecks Leitung von Wolf Graf Bauhissin u. Dorothea Tieck als Schlegel-Tiecksche Übers., 9 Bde, 1825/33; n. A. von Bernays, 12 Bde, 1871 bis 1873, Brandl, 10 Bde, 1897/99 [mit guter Einl. u. Quellenvergleich]), von Dechselhäuser, im Auftr. der S.-Gesellsch.; revid. Ausg. von H. Conrab, 1906), Joh. Heinr. Voß (9 Bde, 1818/29), von Dingelstedt mit Jordan, Seeger, Simrock,

Viehoff (10 Bde, 1867/71), **Vodenstedt** mit **Silbemeister**, **Delius**, **Heijse**, **Kurz**, **Wildbrandt**, **Herwegh** (1867/71). Eine Revision versch. überf. von **Max Koch** (12 Bde, 1882/84). — **Der Sonette**: von **Silbemeister** (wohl die beste), **Freiligrath**, **W. Jordan**, **Simrod**, **Vodenstedt**, **Wolff** (gut). — **Der Epen**: **Venus u. Adonis** von **Freiligrath** (1849), beide Epen von **Regis** (1826), **Simrod** (1867) u. a. **Bühnenbearb.**: **E. u. D. Devrient** (1873/76), **Oechelhäuser** (1870/78). Die **Historien**: von **Dingelstedt** (1867). **Ausw. von Wattendorff** (5 Bde, 1903).

Werke über S.: **W. Schlegel**, **Vorles. über dramat. Kunst u. Litt.** (n. A. 3 Bde, 1884); **Ulrich**, **S. dramat. Kunst** (3 Bde, 1868 f.); **Gervinus**, **S.** (2 Bde, 1872); **Krehlfing**, **Vorles. über S.** (2 Bde, 1877); **Otto Ludwig**, **S. Studien** (1901); **Rümelin**, **S. Studien eines Realisten** (gegen das Übermaß der Verehrung; 1874); **Weg**, **S. vom Standp. d. vergl. Litt.-Gesch.** (I, 1897); **Bultaupt**, **Dramaturgie des Schauspielers II** (1903); **Ratich**, **S. Stellung zur kath. Kirche** (1884); **Ten Brink** (1893); **Wischer**, **S.-Vorträge (I/V, 1899/1905)**; **Wolff**, **S. Studien** (1903); **Stadley**, **Shakespearean Tragedy** (Lond. 1904); vgl. auch **Delius**.

Biogr.: engl.: **Halliwel-Phillips**, **Outlines of S.'s Life** (2 Bde, Lond. 1889); **Downes**, **S. Mind & Art** (ebb. 1880, dtisch 1879; treffl.); **derf.**, **S. Primer** (ebb. 1882, dtisch 1906; gutes Kompendium); **Sibney Lee** (ebb. 1898 ff.; dtisch 1901; enthält die sorgfältigste Zusammenstellung alles dessen, was wir über S. wissen); **Elson** (ebb. 1901); **Wabie** (ebb. 1904); **Zanier** (2 Bde, Neuy. 1902); **Luce**, **Handbook to S.** (1906); deutsch: **Elze** (1876); **W. Koch** (1885; Ergänzung zur Cottaschen Ausg.); **Brandes** (3 Tle, 1904; geistvoll, aber sehr subjektiv); **Brandl** (1894; „Geisteshelden“); **Kellner** (1900; illust.); **Heisen** (1904; gut illust.); **Genée** (1905); **Servaes** (1906); **Tolstoj** (dtisch 1906; nur für S.s Geistesrichtung wichtig).

Vermischtes: **Cohn**, **S. in Germany** (1865); **Genée**, **Gesch. der S.schen Dramen in Deutschland** (1870); **W. Schmidt**, **S.-Lexikon** (2 Bde, 1902 hrsg. von **Sarrazin**; sehr verdienstvoll); **Simrod**, **Quellen S.** (n. A. 2 Bde, 1870); **Franz**, **S.-Gramm.** (1900); **derf.**, **Grundzüge der Sprache S.** (1902); **derf.**, **Orthogr., Lautgebung u. Wortbildung in den Werken S.** (1905); **Anders**, **S.'s Books** (Lond. 1904). — Die **S.-Bibliogr.**: **Thimm**, **Shakespeareana** (2 Tle, Lond. 1872); **Sillig**, **S.-Litt. bis Mitte 1854** (1854); **Alfobone**, **Crit. Dict. of Engl. Lit. etc.** (3 Bde, Philad. 1859/72, 2 Suppl.= Bde, 1891); **Shakespeareana des Brit. Museum Catalogue** (Sonderausg. 1897; enthält 3680 Büchertitel). — Die alte engl. S. Society, von **Coleridge** angeregt, bestand 1840/53; hrsg. 48 Bde; die New S. Society seit 1874 (jetzt eingegangen); die Deutsche S.-Gesellschaft, seit 1864 in **Weimar**, gibt ein vorzügliches Jahrbuch heraus, 1865/1906 42 Bde; sie besitzt eine sehr vollst. S.-Bibl. u. hat S. in **Weimar** ein Denkmal errichtet. — Alljährlich im Apr. u. Mai in dem 1883 voll. Schauspielhaus des S. Memorial zu **Stratford** S.-Festspiele (hauptsf. Aufführungen S.scher Werke; an S.s Geburtstag Zug der Teilnehmer an S.s Grab).

Schäler (schäler), **Nathaniel Southgate**, amerif. Geolog, * 20. Febr. 1841 zu **Newport, Ky.**, † 10. Apr. 1906 zu **Harvard** als Prof. (1868 der Paläontol., seit 1887 der Geol.). Hauptsächlich: Interpretation of Nature (Woft. 1893); Nature & Man

in Am. (Neuy. 1891); Sea & Land (ebb. 1894); United States (2 Bde, Lond. 1894); Aspects of the Earth (ebb. 1890); Amer. Highways (Neuy. 1896 f.); Outlines of the Earth's Hist. (Lond. 1898); The Individual (Neuy. 1900, 1903); Citizen (Lond. 1905).

Shalfit, ber. eisenarmer Meteorstein, aus **Olivin** u. rhombischem **Pyroxen**, von **Shalka** in **Indien**.

Shamokin (schämpkin), nordamerif. Stadt, Pa., (1900) 18202 E.; elektr. Straßenbahn; 5 kath. Kirchen, Franziskaner, Barmh. Schw. (höh. Schule), Franziskanerinnen; Eisenind., Anthrazitgruben.

Shampooing, das (engl., schämping, v. hinduist. tschämpna, 'drücken, kneiten'), Massage; auch das Einsetzen, Waschen u. Abreiben der Haare.

Shamrock, das (engl., schämröt), irisch Seamrog, das irische Nationalzeichen, urspr. das Blatt des Sauerflees (i. Oxalis), jetzt des Weißflees, i. Klee.

Shanlin (schänglin), engl. Stadt, auf der Insel **Wight**, an der Sandownbat, 90 m ü. M.; (1901) 4533 E.; kath. Kap., Barmh. Schw.; Seebäder. 4 km südwestl. der Sandbaj Appuldurcombe = House (Wagall), seit 1901 Abtei der aus **Solesmes** (i. d.) vertriebenen **Benediktiner**.

Shannon, der (schänön), größter Fluß Irlands; entspringt am **Eniscaghberg** (Graffsch. Cavan) in 105 m Seehöhe, durchfließt in zahlr. Windungen u. mehrmals zu Seen erweitert (Sough Allen im Ober-, Sough Ree im Mittellauf; Derg, i. d.) die zentrale Tiefebene, durchbricht deren Randgebirge mit Schnellen, mündet mit 110 km L. bis 15 km br. Ästuar in den Atlant. Ozean; Länge 360 km, Gebiet 15 690 km². Bis zum Sough Allen für kleine Fahrzeuge, bis Aithlone für Dampfer fahrbar, Gezeiten bis Ximerick; Kanäle nach **Dublin** u. **Erne**. [i. Taf. 606 I, Abb. 14.]

Shapingmaschine (schäping), Hobelmaschine,

Share, ber. (engl., schär), (Gewinn-) Anteil; (Inhaber- od. Namen-) Aktie, auch Rug; common s.s. Stammaktien; preferred s.s. Vorzugsaktien; s.-holder, Teilhaber, Aktionär. Vgl. **Stock**.

Sharksbai (schärt), feichte Bucht an der austral. Westküste; durch die Peronhalbinsel gespalten in **Camelia Pool** u. **Freycinetshafen**; Perlfischerei.

Sharon (schärön), nordamerif. Stadt, Pa., an der Westgrenze des Staats; (1900) 8916 E.; 2 kath. Kirchen; Hall Institute der Baptisten (1888) u.; **Benediktinerinnen**; Hochöfen, Walz- u. Stahlwerke, Maschinenbau, Kohlengruben.

Sharp (schärp), 1) **Will.**, engl. Kupferstecher, * 29. Jan. 1749 zu **London**, † 25. Juli 1824 zu **Chiswick**; Schüler des **B. Longmate**. Einer der geistvollsten engl. Zinienstecher, arbeitete nach **Ann. Caracci**, van **Dyck**, **G. Reni**, **Reynolds**, **Romney**, **Pampieri** u. a.; auch eigne Ex libris, Schriftarten u. Vgl. **W. S. Bafer** (Lond. 1875).

2) **Will.**, engl. Schriftst. u. Kritiker, * 12. Sept. 1856 zu **Glasgow**, † 14. Dez. 1905 in **Sizilien**; verriet auf dem Sterbebett, daß **Fiona Macleod** (i. d.) keine Dichterin, sondern sein Pseud. sei; nach seiner Studienzeit in **Australien** 1879 Bankbeamter in **London**, wo er **D. G. Rossetti** u. den **Präraffaeliten** nahetrat; bereiste dann **Frankreich**, **Ver. St.**, **Kanada**, zuletzt meist in **Italien**; Hauptvertreter der neukelt. Schule. Schr.: die Dichtungen **Romantic Ballads & Poems etc.** (1886, 1889), **Sospiri di Roma** (1891) u. **d'Italia** (1906) u.; die **Biogr.** von **Rossetti**, **Shelley**, **Heine**, **Browning** u.; **Essays**, **Griech. Studien** (1906) u., unter dem Pseud. **J.**

W. erschien noch 'Reich der Träume' (dtſch 1905). Hrsg.: Swinburne (1901) u. die Anthol. American Sonnets, Great Odes, Lyra Celtica (ſeit 1896; mit ſeiner Gattin Elizabeth Amelia, * 1856 zu London; Hauptw.: Sea-Music, 1887; In Art & Letters,

Sharpe (ſchärp) ſ. Ellis, Alex. John. [1892] zc. **Sharpe** (Zool.) = Richard Bowdler Sharpe (ſchärp), engl. Ornitholog, * 1847.

Shasta, Mount, der (mannt ſchäſtä), erloſchener Vulkan im N. v. Kalifornien, an der Grenze der Sierra Nevada u. des Kaſkadengebirges, oben mit Firſchſchnee u. Gleiſchern; 4386 m h. (neue Meſſung).

Shaw (ſchä), 1) George Bernard, engl. Schriftſt., * 26. Juli 1856 zu Dublin; kam 1876 nach London, wo er Mitbegr. der Fabian Society (ſ. d.) wurde; 1888/96 Zeitungskritiker, lebt in London. Schr. außer ſozialift. Propagandaſchr. (Fabian Essays in Socialism, 1889 zc.) geſellſchaftſatir. u., anti-romantiſche' Luſtſpiele von rüchſichtsloſer Reckheit des Wiſes, geſ. in Plays, Pleasant & Unpleasant (2 Bde, 1898, n. A. 1905 f.). u. Three Plays for Puritans (1901), dazu n. noch Man & Superman (1903); ſämtl. London; das meiste auch dtſch.

2) Henry Wheeler (Pſeud. Joſh Billings), amerik. Humorift, * 21. Apr. 1818 zu Amesborough, Maſſ., † 14. Okt. 1885 zu Monterey, Cal.; führte bis 1858 ein Grenzerleben, war dann Auktionator bei Newyork, hielt ſeit 1863 humorift. Vorleſungen u. gewann großen Erfolg durch die drolligen, namentl. auf verbrochener Rechtſchreibung beruhenden Späße von Joſh Billings ſein Sayings (1866), die er in Farmers Allminax (= Almanach; 1870/80) u. ä. fortſetzte. Vgl. Smith (1883); ſämtl. Newyork.

3) Leslie Mortier, amerik. Staatsm., * 2. Nov. 1848 zu Morristown, Vt.; Rechtsanwalt, Finanzmann u. 1898/1902 Gouv. v. Iowa, ſeit Febr. 1902 ſchlagſchr. der Ver. Staaten.

Shawl, der (ſchäl, engl. ſchäl), ſ. ſchäl.

Shea (ſche), John Daviſon Gilmary, amerik. kath. Geſchichtsförſcher, * 22. Juli 1824 zu Newyork, † 22. Febr. 1892 zu Elizabeth, N. J.; Journaliſt in Newyork. Schr. viel über die franz. Kolonialzeit, eine Biogr. Wiſch. Carrolls (1888), Hist. of the Cath. Church in the United States (I/III, 1888). Hrsg.: 24 Bde Quellen über Franz.-Kanada u. Louisiana (1857/68), 15 Bde ältere linguift. Arbeiten (1860/74), eine kommentierte überſ. v. Charlevoix' Hist. et Descript. gén. de la Nouvelle France (6 Bde, 1866/72); ſämtl. Newyork.

Sheabutter (engl., ſchä), Pflanzenſett, ſ. Bassia.

Sheboygan (ſchöbögän), nordamerik. Stadt, Wis., am Michiganſee; (1900) 22 962 E.; Zc, Dampferſtation, Straßenbahn; 3 kath. Kirchen; höhere, Latein-, Taubſtummenſchule, Hoſpital, Irrenanſtalt zc.; Schw. v. N.-D. Agneſſchw.; Holzind. (beſ. Stühle, Eiſengießerei, Schiffbau (Trockendock zc.), Elektrizitätswerk, artef. Mineralquelle, Holzhandel zc. 8 km oberhalb S. Falls (1901 E.), mit kath. Kirche; Käſehandel. [gebäude] ſ. Dach.

Sheddach (ſchēb. v. engl. shed, einſtöck. Fabrik). **Shee** (ſchē), Sir Martin Archer, engl. Maſer, * 20. Dez. 1769 zu Dublin, † 19. Aug. 1850 zu Brighton; Schüler der Londoner Akad., 1830 ihr Präj.; beſ. als Wiſſenſchaftler der engl. Ariſtokratie durch vornehme Charakteriſtik bemerkenswert (Nationalgal. London u. Schloß Winſor).

Sheehan (ſchän), Patrick Auguſtin, irländ. Romanſchriftſt., * 17. März 1852 zu Maſſow (Graffſch. Cork); 1875 Prieſter, 1895 Pfarrer in

Doneraile, ſeit 1904 Kanonikus der Diözeſe Cloyne. Wurde in Deutſchland bekannt nam. durch die beiden treffl. 'Seelforgerromane' My New Curate (1899, 15 1904; dtſch. * 1904) u. Luke Delmege (1901, 12 1905; dtſch. * 1906), die mit ſeiner Seelenanahſe die eigne Erfahrung wiedergeben, ſowie durch die Studentenrom. Geoffrey Austin: Student (1895, 5 1904) u. Triumph of Failure (1898, * 1904; beide dtſch.: 'Erfolg des Mißerfolgs', 1902, * 1906); bedeutend auch Glenanaar (1905); verf. ferner die Gedichte Cithara mea (1900), kleinere Erzählungen, Aphorismen, zahlr. Abh. zc.

Sheerness (ſchirnē), engl. Hafenſt., Graffſch. Kent, an der Nordweſtküſte der Inſel Sheppey, vor der Mündung des Medway = Äſtuars (ſichere Reede, künstl. Becken); (1901) 18 179 E.; Zc (2 Bahnhöfe); mit Chatham zuſ. Marineſtation u. Hauptkriegshafen, Küſtenbeſestigungen, große, nach See- u. Landſeite mit baſtionierter Umwallung verſehene Marineverft (ſeit Karl II.) beſ. für Reparaturen (5 Trockendocks, 2700 Arb.), Seearſenal zc.; kath. Kirche zc. 5 km ſüdböſt. Winſter (1806 E.) mit der angeblich älteſten (ehem.) Abteikirche Englands: St Mary u. Sargburgha (um 664 gegr., oft ern.).

Sheffield (ſchiffeld), engl. Stadt, Parlamentsborough (5 Abg.), Graffſch. York (Weſtriding), an der Mündung des Sheaf (daher Name) in den ſchiffbaren Don; (1801) 45 000, (1901) 380 712 E.; Zc (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn; dtſch. Konſul, öſtr. Viſekonſul, Handelskammer zc.; die eig. rauchgeſchwärzte Stadt faſt nur Fabriken, darum auf Hügeln die Wohnviertel mit Parks (Weſton Park mit Mappin-Kunſtgal., Obſervat. u. Denkmal Eben-ezer Eliotts, Meersbrook Park mit Ruſkin-Museum); St Peter's Church (1110, im 14./15. Jahrh. neugeb., zuletzt 1876/80 ern.) mit Schremsbury-Kap. (1530), 7 kath. Kirchen u. Kap. (1 der Lazariten); Cutlers' Hall der 1624 gegr. Meſſerſchmiedemeinnung (das Amt des Master Cutler höchſtes ſtädt. Ehrenamt) zc.; Univ. (ſeit 1905, 1879 als Univ. College gegr.; 3 Fak., 1904/05: 451 Hörer, techn., Latein-, Kunſtſchule zc., Zentral-Freibibl. (1906: 144 644 Bde), Bot. Garten, Muſeum, 5 Theater; verſch. Hoſpitaler, Irren-, Taubſtummen- u. Blindenafyle; Al. Armen-, Barnh. Schw., Schw. v. N.-D. (Penſ.); weltberühmt durch ſeine metallurg. Ind. (Fabr. v. Meſſern, Feilen, Silber- u. plattierten Waren, Schienen, Panzerplatten, Gußtahlgeſchüßen, Geſchoſſen zc.); in der Umgegend Eiſenerz- u. Steinkohlengruben.

Sheffield (ſ. o.), 1487 geadeltes, 1735 erloſchenes engl. Geſchlecht. John S. (1648/1721), 3. Graf Mulgrave, 1694 Marquis v. Normanby, 1703 Hgg v. Buckingham; ein tapferer Soldat (in den niederl. Kriegen) u. ſchlechter Dichter, unter Wilhelm III. bei der Oppoſition, unter Königin Anna 1702/05 Großſiegelbewahrer, Mitarbeiter bei der ſchott. Union u. der hannov. Thronfolge.

Sheil (ſchē), Richard Balor, iriſcher Politiker, * 17. Aug. 1791 zu Drumdowney (Graffſch. Kilkenny), † 25. Mai 1851 zu Florenz; Advokat in Dublin, Dramatiſter (Tragödien Adelaide 1814, Bellamira 1818, Evadne 1819 zc.); Freund O'Connell's u. rühriger Agitator (n. A. ſeiner journaliſt. Sketches Lond. 1855, 2 Bde), ſeit 1831 im Unterhaus, mit der Zeit gemäßigter, 1846 Münzmeiſter.

Shelburne (ſchēbüren), Graf, ſ. Banksdowne.

Shellen (ſchē), Percy Byſſhe, engl. Dichter, * 4. Aug. 1792 zu Fielb Place (Suffex); Denkmal (1892), † 8. Juli 1822 in der Bucht v. Spezia;

veröffentlichte als 18jähr. Student in Oxford die Broschüre *The Necessity of Atheism* u. ward deshalb relegiert; heiratete mit 19 Jahren gegen den Willen seiner Familie die 16jähr. Harriet Westbrook, ließ sich 1814 von ihr scheiden, lebte dann zusammen mit Mary, der Tochter des Schriftst. Godwin (s. d.), machte mit dieser am Genfer See die Bekanntschaft Byron's u. heiratete sie 1816, nachdem seine erste Frau Selbstmord begangen hatte. Da ihm die väterlichen Rechte über seine 2 Kinder aus 1. Ehe abgesprochen wurden, siedelte er 1818 nach Italien über, wo er bes. gern in Pisa verweilte. Auf der Fahrt von Livorno nach Spezia ertrunken (ertränkt?), wurde er im Weissen Byrons am Golf verbrannt, seine Asche in Rom auf dem prot. Friedhof beigesetzt. Durch ihre antichristl., politisch u. sittlich revolutionären Tendenzen haben seine Dichtungen zunächst viel Widerspruch erfahren, u. seine Dialektik ist auch nicht bes. wertvoll; seine Lyrik ist aber an poet. Wert die bedeutendste der engl. Literatur. Hervorragendes (nam. in den Ihr. Partien) leistete er auch in den Ihr. Dramen *Hellas* u. *Prometheus Unbound* sowie nam. in dem Trauerspiel *The Cenci*, wengleich dieses wegen seines furchtbaren Inhalts nie aufgeführt wurde. In seiner späteren Epoche macht sich ein wohlthuender Einfluß des ital. Quattrocentos bemerkbar. Hauptw.: die atheist. Jugendsichtung *Queen Mab* (1813); die Elegie *Alastor* (1815); das Epos *The Revolt of Islam* (1817); das idealisierte Gespräch *Julian & Maddalo* (= S. u. Byron; 1818); die Elegie *Adonais* (1821; auf den Tod Keats) zc. Übers. auch aus Aschylus, Calderon sowie Goethes „Faust“. Gef. W. hrsg. u. a. von Shephard (5 Bde, Lond. 1888), E. Dowden (2 Bde, ebd. 1891), Woodberry (4 Bde, Bost. 1893), Thom. Hutchinson (Oxf. 1904; zuverlässigste Ausg.). Vgl. Mac Carthy (Lond. 1872); Symonds (ebd. 2 1887); Dowden (ebd. 2 1896); F. Richter (1898); Biagi, *Ultimi giorni* (Flor. 1892, engl. Lond. 1900); Aldermann (1906). Über die S.-Manuskripte in der Bodleiana vgl. E. D. Socol (Oxf. 1903).

Shellmounds (engl., Mehrz., *schälmaund*), Muschelschmel, s. *Altsteinmüddinger*.

Shelter, der (engl., *schälter*), eig. Schuppen, Obdach, Schutz; dann Asyl für Obdachlose.

Shenandoah, der (*schänöndö*), nordamerik. Fluß, Va., entsteht bei Fort Royal aus 2 Quellarmen (North u. South Fork), durchfließt ein Längsthal am Westfuß der Blauen Berge, mündet bei Harper's Ferry in den Potomac; 275 km l.

Shenandoah (s. o.), nordamerik. Stadt, Pa., am Nordrand der Blauen Berge; (1900) 20 321 E.; *Pa.*, elektr. Straßenbahn; 7 kath. Kirchen (1 bish.); Bernhardt'sch., Franziskanerinnen; Anthrazitgruben.

Shepardit, der (*schep*), Mineral, Enstatit (nach dem amerik. Geologen u. Mineralogen Ch. Upham Shepard [*schäpär*, 1804/86] ben.), in Meteoriten.

Sheppen (*schäp*), engl. Insel vor der Nordküste v. Kent, durch den schmalen Meeresarm Swale vom Festland getrennt (Brücke), meist flach (nur im N. 18 bis 25 m h. Klippen), 90 km²; Getreidebau, Schaf-, Austerzucht. Hauptst. Sheerness.

Shepton Mallet (*schäptön mälet*), volkstüml. *Shep un* (*schäp*), engl. Stadt, Graffsch. Somerset, 8 km südöstl. v. Wells; (1901) 5238 E.; *Pa.*; kath. Kirche; Katechisule; Hospital; Fabr. v. Seiden- u. Wandwaren, Samt, Krepp zc.

Sherborne (*schäbörn*), engl. Stadt, Graffsch. Dorset, am Nordrand der Dorset Hills; (1901)

5753 E.; *Pa.*; kath. Kirche; ehem. Benediktinerkirche (Abtei 703 vom hl. Alldhelm gegr.), bis 1078 Kathedrale des nach Old Sarum (s. Salisbury) verlegten Bistums, uripr. norm., got. umgeb.; norm. Burgruine (12. Jahrh.) zc.; Schw. der christl. Lehre; Handschuhfabr., Seidenpinnerei.

Sherbro, *Sherbro* (*schäbrö*), westafrik. Insel, s. Sierra Leone. Vgl. Aldridge (Lond. 1901).

Sherbrooke (*schäbröök*), kanad. Stadt, Prov. Quebec, am St Francis; (1901) 11 765 meist kath. E.; *Pa.*; Bish.; Kathedrale zc.; Br. v. hl. Herzen, Schw. v. N.-D. (6 Häuser), v. d. hl. Familie (Mutterhaus), Barmh. Schw. zc.; Woll- u. Baumwollfabr., Eisengießerei u. Maschinbau zc. — Das gleichn. Bist. (1874, Suffr. v. Montreal) zählt 62 Kirchen u. Kap., 100 Priester, 10 (1 männl.) relig. Genoss., 74 437 Katholiken.

Sherbrooke (s. o.), Viscount, s. Lowe, Robert.

Shergottit, der (*scherr*), eigenarmer Meteorstein von Shergotty (Shergati bei Patna), aus Augit u. Epidymit zusammengefeht.

Sheridan (*schäridän*), 1) Phil. Henry, General der Ver. St., * 6. März 1831 zu Albany, N. Y., † 5. Aug. 1888 zu Nonquitt, Mass.; 1853 Infanterieleutn., im Sezessionskrieg Kavallerieoberst u. Generalmajor der Volunteers, zeichnete sich 1863 bes. bei Chidamanga aus, machte 1864 Streifzüge (Raids) im Rücken Lee's u. wurde Generalmajor der regulären Armee, focht bei Cedar Creek, stürmte als Führer des 5. Korps 1865 die Stellung von Five Forks, Va., 1869 Generalleutn., 1883 Oberbefehlshaber der Unionstruppen, 1888 General. *Memoirs*, 1888, n. A., 2 Bde, 1902 (Neuy. u. Lond.).

2) Rich. Brinsley, engl. Dichter u. Parlamentarier, * 30. Okt. 1751 zu Dublin, † 7. Juli 1816 (in der Westminsterabtei beigesetzt); stud. die Rechte, wurde aber durch seine Heirat mit der Schauspielerin Linsley vom Drurylane-Theater der dram. Dichtung zugeführt; 1780 Abg. u. Mitgl. der Opposition unter Fox, der ihn als Min. zum Sekr. der Schatzkammer machte, u. unter Pitt, nach dessen Tod er Schatzmeister der Flotte wurde; später Ober-einnehmer von Cornwall. Seine Lustspiele sind die besten engl. seit Shakespeare; die bekanntesten sind: *The Rivals* (1775), *The School for Scandal* (1777; sein bestes; beide bei Reclam), *A Trip to Scarborough* (1777) u. *The Critic* (1779); äußerst erfolgreich war auch seine kom. Oper *The Duenna* (1776). — Von seinen glänzenden Parlamentärsreden (5 Bde, Lond. 1816, 2 1842, 3 Bde) ist die berühmteste gegen Warren Hastings u. dessen Behandlung der ind. Fürstinnen (Begums). Gef. Dramen, 2 Bde, Lond. 1821. Gef. W. von Staunforth, ebd. 1897. Vgl. Watkins (2 Bde, ebd. 1816); Moore (2 Bde, ebd. 1825); R. Weiß (1888); Rae (2 Bde, Lond. 1896).

Sheriff (engl., *schärf*, angl. *scire-gerefa*), Staatsbeamter in England. Zur Angelfachsenzeit stellvertretender Vollzugsbeamter der Grafen, zur Normannenzeit tgl. Hauptbeamter für die Rechts-, Polizei- u. Finanzverwaltung der Grafschaft. Jetzt ein höherer Vollzugsbeamter der Gerichtshöfe (für Sadungen, Aufstellung der Geschworenenliste, Vollstreckungen), der jährlich vom König auf Vorschlag der Justizhöfe ernannt wird. Nominell erstes Zivil-ehrenamt der Grafschaft; seine eig. Amtsgeschäfte besorgen der (bezahlte) under-s. u. ein deputy-s., Juristen; doch ist der S. zivilrechtlich verantwortlich; deshalb u. wegen der damit verbundenen schweren Kosten ist das Amt keineswegs gesucht.

Die unter Sh... vermißten Artikel sind unter Sch... zu suchen.

Sherman (šərmən), nordamerik. Stadt, Tex., 107 km nördl. v. Dallas; (1900) 10 243 E.; $\overline{\text{L}}$, elektr. Straßenbahn; kath. Kirche, Knaben- (presbyt.), Mädchen- u. Handelscollege, S. Institute, Marienschw. (Kad.), Warmh. Schw. (Sanatorium); Baumwollpressen, Mühlen, Baumwollhandel.

Sherman (ſ. o.), Will. Tecumseh, amerik. General, * 8. Febr. 1820 zu Lancaster, O., † 14. Febr. 1891 zu New York; 1840/53 im Meer, dann in Bankgeschäften, 1860 Dir. der Militärakad. in St Louis. Als General der Union zeichnete er sich am Bull-Run, bei Shiloh, Memphis, Vicksburg, Chattanooga u. Knoxville aus. 1864 führte er die Westarmee (98 000 Mann), nahm u. zerstörte Atlanta u. trug durch den frühen Zug durch Georgia bis ans Meer (Savannah im Dez. erobert) wesentlich zum Ende des Kriegs bei. 1865 eroberte er beide Carolina u. zwang Johnstons Armee zur Kapitulation. Der fähigste u. neben Grant, dem er 1869/84 als Unionsoberfeldherr folgte, glücklichste General der Nordstaaten. Memoiren, Newh. 1875 u. ö. S. Letters (Briefw. mit John S.), 2 Bde, ebd. 1894. Biogr. von Will. S. (Philad. 1891) u. Edward Robins (ebd. 1905). — Sein Bruder John, Staatsm., * 10. Nov. 1823 zu Lancaster, O., † 22. Okt. 1900 zu New York; 1844 Advokat, seit 1855 im Kongreß Mitgl. der republik. Partei, seit 1861 im Senat, 1877/81 Staatssekr. des Schages, seit 1881 wieder im Senat, 1885 Senatspräsi., 1897/98 Staatssekr. des Auswärtigen. Nach ihm benannt die S.-Bill v. 14. Juli 1890, durch die das Schagamt zum regelmäßigen Ankauf von Silber (gegen Ausgabe eines neuen Papiergelds) verpflichtet wurde, bis der Silberpreis die der amerik. Doppelwährung zu Grunde gelegte Höhe erreicht habe. Da die Bill ein starkes Abnehmen des Goldvorrats im Staatsschatz zur Folge hatte, ohne den Silberpreis dauernd heben zu können, wurde sie 1893 aufgehoben.

Sherren, der (engl., šərrən), Serezwein.

's Hertogenbosch (holl., -s) = Herzogenbusch.

Sherwood Forest (šərwud fərest), engl. Hügel-landsch. im W. der Grafsch. Nottingham, 40 km l., bis 15 km br.; vom ehem. reichen Waldbestand (Schauplatz der Thaten des Robin Hood) nur noch Reste in eingezäunten Parks erhalten.

Sherwoodoil, das (šərwudoil), leicht siedender Bestandteil des Erdöls; etwa = Petroläther.

Shetlandinseln (šetlānd), schott. Inselgruppe (Grafsch.), die nördlichste Großbritannien, von den Orkney-Inseln durch eine 80 km br. Meeresstraße getrennt (vgl. Karte Großbritannien); über 100 (28 bewohnte) baumlose, mit Moos u. kurzem Gras bewachsene, meist stark zerlappte Felsinseln (aus kristallinen Schiefen mit Granit, Porphyr u. Schollen davon. Sandsteins), in der größten, Mainland ($\frac{2}{3}$ des Areals), 279 m h.; Klima ozeanisch (Mitteltemp. im Jahr 7,2, Febr. 3,9, Juli 11,6°). 1456 km², (1901) 28 166 E. (skandin. Abstammung); Hauptbeschäftigung Fischerei (Heringe, Dorsche z.), Zucht v. Schafen, Ponies (Shetlandpony, s. Taf. Pferde, russ.), Geflügel, Anfertigung v. Wollwaren, wenig Ackerbau (Hafer, Kartoffeln, Rüben; über $\frac{1}{5}$ Heide-land). Hauptst. Lerwick. Geschichte s. Orkney. Vgl. Comie (Edinb. 1879); Evans u. Buckley, Vertebrate Fauna (Lond. 1899).

Shields (šilds), 2 engl. Städte (twin towns, 'Zwillingsstädte'), am Tyne, 13 km östl. v. Newcastle: South S. (Parlamentsborough), Grafsch. Durham, r. an der Tyнемündung, mit Jarrow fast

verwachsen; (1901) 97 263 E.; $\overline{\text{L}}$ (3 Bahnhöfe); kath. Kirche; Seemannsschule, Bibl., Theater, Museum z.; Schiffbau, Fabr. v. Dampfmaschinen, Antern, Ketten, Lauen, Segeltuch, Glas z.; Zackscherei; im Handelsverkehr (bes. Kohlenausf.) Vorhafen v. Newcastle (s. d., Schiffsverkehr). — Gegenüber (Dampffähre), Grafsch. Northumberland, North S., zum Municipalborough Tynemouth, s. d.

Shifnal (šifnəl), engl. Stadt, Grafsch. Shrop, 27 km südöstl. v. Shrewsbury; (1901) 8021 E.; $\overline{\text{L}}$; kath. Kirche; Handwerkerinstitut; Hochöfen, Eisengießerei, Kohlen- u. Eisenerzgruben.

Shifmol, das (šhi-) = Castrol.

Shildon and East Thidley (šildən ənd i:st θi:dlɪ, engl. Stadt, Grafsch. Durham, 5 km südöstl. v. Bishop Auckland; (1901) 11 759 E.; $\overline{\text{L}}$; Kohlen-gruben, Steinbrüche.

Shilling, der (engl., šiliŋ) = Schilling.

Shipton (šiptən), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), r. am Aire, 5 km nordwestl. v. Bradford; (1901) 25 573 E.; $\overline{\text{L}}$; kath. Kirche; Kamm-garnspinnerei, Papierfabr., Steinbrüche.

Shire (engl., šair od. šir, in Zusammenfügungen šərr od. šir), urpr. (Gerichts-) Bezirk, heute = Grafschaft (County, s. d.), bes. dem Namen der betr. Grafschaft angehängt (z. B. Devonshire).

Shirley (šərlɪ), James, engl. Dramatiker u. Schauspieler, * 18. (nicht 13.) Sept. 1596 zu London, † 29. Okt. 1666 ebd.; zuerst anglif. Geistlicher, wurde 1623 kath., dann bis 1625 Lehrer einer Grammar School, gewann als Bühnendichter die Gunst Karls I., starb im Exil. Unter seinen wirkungsvollen, aber abstoßende Stoffe bevorzugenden 37 Dramen sind am besten die Lustspiele The Gammester (1633) u. Hyde Park (1632; gedr. 1637) sowie die Trauerspiele The Tractor (1631; gedr. 1635) u. The Cardinal (1641; gedr. 1653). Beste Gesamtausg. von Gifford, 6 Bde, 1833 (mit Biogr. von Dyce); Ausw. von Goffe, 1888, n. N. 1903; sämtl. London. Vgl. Nissen (1901).

Shock, der (engl., šəʃk), plötzlich auftretende Hemmung der organ. Funktionen infolge mech. (Schlag, Stoß, Operation) od. psych. Erschütterung des Organismus; betrifft sehr oft das Nervensystem (Nerven = S.). — **Shocking** (šəp), anstößig.

Shoddy, das (engl., šəddɪ), Kunktwolle.

Shoeburneiss (šəubərneɪs), engl. Stadt, Grafsch. Essex, auf einem Kap l. an der Themsemündung; (1901) 4081 E.; $\overline{\text{L}}$; Hauptstation der brit. Artillerie mit gr. Schießplatz. [Sp. I.]

Shoues System (šəunf-) s. Taf. Kanalisation.

Shonfinit, der (šon-), Gestein, nephelinarmer, augitreicher Nephelinsyenit.

Shooter's Hill (šutərs hɪl) s. Woolwich.

Shorea Roxb., Gatt. der Dipterocarpaceen; 87 Arten, in Südoften, bes. Borneo u. Hinterindien, große Bäume mit ledrigen Blättern u. reichen Blütenrispen. Viele Arten liefern Samenfett (einheim. *Tangkuang*, *Borneotalg* z.) u. med. Harz (wahrsch. auch das offiz. Dammarharz); S. robusta *Gärt.*, nächst dem Ziebaum der wichtigste Forstbaum (dauerhaftes u. zähes, aber leicht zu bearbeitendes Bau- u. Werkholz) Ostindiens, hauptf. am Fuß des Himalaja u. im nordöstl. Defan reine Bestände (Säulwälder) bildend.

Shorebitch (šərbɪtʃ), Stadtteil v. London, Metropolitan- u. Parlamentsborough (2 Abg.), l. v. der Themse, im N. der City (s. Plan Inner-London); (1901) 118 637 E.

Shoreham, New S. (šöršöm, njü-), engl. Hafenst., Graffsch. Sussex, an der Mündung des Adur (Hängebrücke) in den Kanal; (1901) 3827 E.; $\frac{1}{2}$ Bsch. Biskonsj.; norm. Pfarrkirche (um 1100), kath. Kirche, Lateinschule St Savinur (Zweig des gr. Rancing College im benachbarten Rancing), Schweizer Gärten (Theater, Museum etc.); Warmh., Josephshöf.; Schiffbau, Austeru, Fischfang etc.

Shorncliffe Camp (šörntäts rämp), brit. Militärlager (für 6000 Mann), Graffsch. Kent, 4 km westl. v. Folkestone, 1854 ern.; kath. Kapelle.

Shorthand, die (engl. šörthänd, Kurzhand, Kurzschrift), Stenographie; gew. Schreibschrift: longhand.

Shortlandinseln (šörtlätänd-), Gruppe der brit. Salomonen, zw. Bougainville u. Choiseul, teils bis 600 m h. Vulkan- teils niedrige Koralleninseln; 150 km², 1200 E.; Koprahandel.

Shoshone, der (šöššöni), amerik. Fluß = Snake

Shoshonit, der, Gestein = Nephrit. [River.

Shreveport (šöršöwört), nordamerik. Stadt, La., r. am Red River; (1900) 16013 E.; $\frac{1}{2}$ Bsch. Dampfstation, elektr. Straßenbahn; Bundesger., 2 kath. Kirchen, Jesuitenkollege, Kreutzstöcher (Provinshaus, Akad. etc.); Hospital; Baumwollpressen, Maschinenaufbau, Handel mit Vieh, Häuten, Wolle, Talg.

Shrewsbury (šöršjöbre), Hauptst. der engl. Graffsch. Shropshire, Parlementsborough, auf einer vom Severn (4 Brücken u. Fähr) umflossenen Anhöhe; (1901) 28396 E.; $\frac{1}{2}$ Bsch. kath. Bischof, Kathedrale (von Welsh Pugin); Schloß aus der Zeit Wilhelms des Eroberers (mod. Warturm), Reste der ehem. Ummauerung, Wälle, zahlr. mittelalt. Fachwerkhäuser etc.; Lateinschule, eine der besten Englands (1551), höhere Mädchenschule, Bibl. u. Museum (davor Denkmal des hier geb. Ch. Darwin), Theater, Musikhalle; Augen- u. Ohrenspital, Kranken- u. Armenhäuser, Gesangs- etc.; Warmh. Schw.; Glasmalerei, Bierbrauerei, Eisengießerei, Garnspinnerei, Leinen- u. Leppichweberei etc. — Das gleichn. Bist. (1850, Suffr. v. Westminster) zählt 75 Kirchen u. Kap., 82 (9 Ordens-) Priester, 9 (3 männl.) relig. Genoss., 52416 Katholiken.

Shrewsbury (f. o.), Grafen u. Herzog v., f. Montgomery 1) u. Talbot.

Shrimps (engl., Mehrz., šör-) = Garnelen.

Shropshire (šöršjöbr-, šör-), auch Salop, westengl. Graffsch., beiderseits des Severn; r. Bergland, eine Reihe paralleler Rücken (Clee Hills, 546 m), l. weisse Ebene. 3471 km² ($\frac{3}{10}$ Acker, über $\frac{1}{2}$ Weideland), (1901) 239324 E.; Anbau v. Weizen, Gerste, Kartoffeln etc., Schaf- (1901: 467478) u. Rinderzucht (176408), Kohlen- (1900: 754858 t) u. Eisengewinnung (25586 t), Eisen-, Textilind., Fabr. v. Thonwaren, Porzellan, Maschinen, Bier, Käse etc.; Hauptst. Shrewsbury.

Shuck. (Zool.) = Will. Edw. Shuckard (šöšört), engl. Entomolog, 1802/68.

Shunt (engl., šönt), parallel als Nebenschluß zu elektr. Meßinstrumenten geschalteter Widerstand; die Instrumente erhalten dadurch bei mäßigen Dimensionen einen großen Meßbereich.

Shuttl. (Zool.) = Rob. James Shuttlesworth (šöšlütš), engl. Malakofiler, 1810/74.

Shylock (šöaitöš), der grausame u. rachsüchtige jüd. Geldverleiher in Shakespeares 'Kaufmann v. Venedig'. Bis 1741 war die Darstellung eine groteske, von da an durch Macklin u. Kean eine mehr tragische. Vgl. Grätz (1880); Staffow, über Shakespeares Kaufmann v. Venedig etc. (1905).

Si (Chem.), Zeichen für Silicium = Kiesel; (Mu f.) f. Solmiation.

Siat, der, Fluß auf Ostjumatra, entsteht im westl. Gebirge, durchfließt eine Sumpflandschaft, mündet in die Malakafraße; an 100 km schiffbar. Sein Gebiet u. einige Inseln bilden das Sultanat S., zur Residentz. Düstete, an 25000 E.; gleichn. Hauptst., am Fluß S., mit lebhaftem Handel.

Sialagoga (Mehrz., v. grch. sialon, 'Speichel'), die Speichelabsonderung befördernde Mittel. Si-alorhöe, die, Speichelfluß.

Sialia sialis L. = Sylvia sialis L., f. Gärten.

Sialidae, Sialis Latr., f. Schlammfliegen. [sänger.

Sialkot, indobrit. Distr.-Hauptst., Pandischab, 15 km l. vom Tschinab; (1901) einschl. Garn. 57956 E. (23% Hindu, 68% Moh., 1650 Christen); $\frac{1}{2}$ Bsch. Fort; Kapuzinermission, Schw. v. Jesus u. Maria; Papier-, Baumwollindustrie.

Siam, in eigner Sprache *Muang Thai*, asiat. Königreich, die Mitte Hinterindiens, 634000 km². Vgl. Karte Hinterindien.

Den Norden u. Westen durchzieht ein aus Tibet kommendes Faltengebirge (Doi Angra, 2530 m), dessen kufsenartig angeordnete, tiefe Längsthäler einschließende Ketten auch S.s Anteil an der Halbinsel Malaka erfüllen, hier jedoch für größere Ebenen Raum lassen. Das übrige ist meist Flachland; eine meridional verlaufende Gebirgskette trennt das Tieflandsbecken des Menam, der Lebensader des Reichs, im W. von dem 200 bis 400 m h., von Kalkklippen u. wasserreichen Zuflüssen des Mekong durchzogenen, stellenweise steppenartigen Plateau des südwestl. Laos. Dieses fällt mit einer bewaldeten Stufe, den Dantregbergen, zur Menam- u. Kambodja-Ebene ab, aus der sich nahe der Küste ein isoliertes, fast 2000 m h. Gebirge erhebt. An der Küste des seichten Golfes v. S. (Teil des Südchin. Meers) wechseln steile u. flache Strecken mannigfach ab. Klima, Pflanzen- u. Tierwelt die Hinterindiens, f. d.

Die Bevölkerung (an 6 Mill.) ist stark gemischt: außer den eig. Siamesen (f. u.) Siao (1,3), Chin. (1,4), Kambodjaer (Khmer) u. Annamiten (490000), Mon (130000), Karen (130000), Schar u. Birmanen (46000), Europäer (1903: 240, davon 104 Engländer, 47 Dsch., 36 Dänen); meist Buddhisten (an 5000 Tempel mit 60000 Priestern). Haupterwerbsquelle ist bei der außergewöhnl. Fruchtbarkeit des Bodens u. dem Reichtum der Naturprodukte Landwirtschaft: Anbau v. Reis (im Tiefland u. im N.O.), Zuckerrohr, Thee, Baumwolle, Mais, Gewürzpflanzen (Pfeffer, Zimt, Kardamom), Gemüse etc., Obst- u. Baumkultur (Zucker-, Kofos-, Areka-, Sagopalmen etc., Agrumen, Tamarindenbäume etc.), Viehzucht (Büffel etc.). Die riesigen Urwälder liefern große Mengen v. Holz- u. Farbhölzern (Ziel-, Eben-, Bambusholz etc.), Harze u. Lade. Mineralische noch wenig ausbeutet: Zinn (im W. u. auf der Halbinsel Malaka), Gold, Kohlen, Kupfer, Rubine, Saphire, Salz, Erdöl etc. Außer Reismühlen u. Holzind. ist die gewerb. Betätigung nur gering: Fabr. v. Metall-, Porzellan-, Gold-, Silber-, Lade-, keram. Waren; Fischerei. Der Außenhandel (in dsch., engl. u. chin. Händen) geht fast ganz über Bangkok; Einf. 1905 für 82,5, Ausf. für 123,8 Mill. M ($\frac{3}{4}$ Reis, $\frac{1}{4}$ Zieholz, dann Häute, Pfeffer etc.). Seeverkehr 1905: 1501 Schiffe mit 1,36 Mill. R.T. (50% dsch.); 718 km Eisen- u. Straßenbahnen, 111 Post-, 66 Telegraphenanstalten (5290 km Linien).

Die unter Sh... vermißten Artikel sind unter Sch... zu suchen.

Staatswesen. S. ist eine unumschränkte Monarchie unter der von Chakri 1782 gestifteten Dynastie; Thronfolge beschränkt auf die ältesten ebenbürt. Söhne des Königs. Die Verwaltung führt ein 10gliedriges Ministerium, daneben Staatsrat mit 55 Mitgl., gesetzgebender Rat (zur Vorbereitung u. Durchberatung v. Gesetzen; z. B. 51 Mitgl.); 19 Kreise unter Generalgouv. ob. fgl. Kommissaren. Finanzen günstig; Einn. 1905/06: 64,34 Mill. M. (50% aus Pachtgelbern), Ausg. 63,45 Mill. Rechtspflege in den Prov. durch die Generalgouv.; in Bangkok die höchsten Gerichtshöfe: höchster Appellationsgerichtshof des Königs, Appellations-, Kriminal-, Zivil-, Polizeigerichtshof, Gerichtshof für fremde Angelegenheiten u. internationaler Gerichtshof. Unterricht durch die Priester; in der Hauptstadt bestehen an Regierungsschulen 10 Mittel-, 76 Volksschulen, 2 Lehrerseim., 1 med., 1 Zivildienstkolleg, 5 Mädchenschulen; außerdem 1 Seidenzucht-, Eisenbahn-, Marine-, Militärschule u. Die Armee zählt im Frieden 12 000, im Krieg angeblich über 24 000 Mann u. 600 Offiziere; Dienstzeit 3 Monate (2jährige in Einführung); Flotte 1903: 2 Kreuzer u. 7 Kanonenboote mit insgef. 5000 R. T. u. 50 Geschützen, ferner 2 schwimmende Batt. u. 55 andere Fahrzeuge. Wappen mit 3 Feldern (oben 3 weiße Elefanten in Gelb, unten l. 2 Dolsche in Rosa, r. ein silberner Elefant in Rot); Flagge: rot mit einem weißen Elefanten; Landesfarben: Weiß-Rot; 7 Orden (Schakri-, Schulafonklao-, Weißer Elefanten-, Familien-, Heil-, Kronen-, Ritterorden).

Die ältere Litt. bei Satow, Bibliogr. (Singapur 1886) u. v. Hesse-Wartegg, S. (1899); Mc Carthy (Lond. 1900); Le Royaume de S. (Par. 1900); Campbell (Lond. 1902); Carter (ebd. u. Neuh. 1904); Jottrand (Par. 1905); Lunet de Lajonquière (ebd. 1906); Robert (Lütt. 1906); G. M. Thompson, Lotus Land (Lond. 1906). Karte 1:2 Mill. von Mc Carthy (Lond. 1900).

Die Siamesen ob. *T'ai* („Freie“, ein Zweig der Schar) sind das jüngste der hinterind. Völker u. verhältnismäßig neu in ihren heutigen Sihen (unteres Menambeken, insgef. 1 766 000). Sie sind stark gemischt, bes. mit Malaien, untermittelgroß, brachycephal, olivenfarbig, mit flachem Gesicht, schwarzem Haar, schwachem (durchweg durch Ausruppen ganz entferntem) Bart; gutmütig, heiter, aber lägnerisch u. ohne Initiative; Buddhisten; meist Viehzüchter u. Ackerbauer. In Sünnan treten die ältesten Ahnen der Siamesen, die Xi-lao, 51 n. Chr. auf. Im 3. Jahrh. durch die Ausbreitung Chinas nach Süden gedrängt, gründeten die Lao um 574 Labong. Ein weiterer Vorstoß im 7. Jahrh. brachte die jetzt abgezweigten Siamesen nach Suthothai, aber zugleich unter die Botmäßigkeit Kambodjas, von dem sie schon bisher kulturell abhängig waren (Einführung des Brahmanismus, 638 des Buddhismus). 959 wurden sie durch Phra Ruang politisch frei (daher ihr Name), aber erst um 1292 gewannen sie, wohl infolge der Zerstörung des Thaireichs Namtschao (in Sünnan) durch Kublai Chan (1254), welche die Schar nach Süden trieb, unter Nam Khamheng das eig. S. Ihre damit beginnende sichere Geschichte zerfällt in 3 Perioden: etwa 1350 bis 1556, wo S. nach großer Erweiterung (bis über Java) bes. unter Rama Thibodi (1344/69) durch Mentaras v. Pegu siegreiche Einfälle (1543, 1547) geschwächt u. von dessen Nachfolger Tschaumigren zertrümmert wurde; 1556 bis 1767, wo Sombuen

v. Birma, seines Vorgängers Mompra Pläne zu Ende führend, das durch Phra Naret (1558/93) wieder aufgerichtete u. zeitweilig über Kambodja u. Pegu ausgedehnte Reich vernichtete, u. von der erneuten Wiederherstellung durch Phaya Sa (1734 bis 1780) bis jetzt. Die Beziehungen zu Europa, 1511 durch einen Handelsvertrag mit den Portugiesen (Albuquerque) begründet, haben sich seit 1656, wo durch den franzosenfreundl. Abenteurer Konstantin Phallon europ. Kultur Eingang fand, hauptl. auf Frankreich konzentriert (1684 Gesandtschaft an Ludwig XIV., Begünstigung der franz. Mission, Einräumung eines Forts bei Bangkok [seit 1782 Hauptst.] u.). Durch die Eroberung v. Annam, Kambodja u. Birma wurden Frankreich u. England begierliche Nachbarn. Der seit 1868 regierende König Tschulalongform mußte 3. Okt. 1893 an Frankreich das Gebiet links des Mekong abtreten. Nach dem brit.-franz. Vertrag v. 15. Jan. 1896 sollte nur das Menamgebiet als neutralisierter Pufferstaat erhalten bleiben, westl. davon die brit., östl. die franz. Einflusphäre beginnen. So begann England mit der Unterwerfung der siam. Vasallenstaaten auf Malaka (1902 Selandan). Frankreich bekam (Vertrag v. 7. Okt. 1902, von der Kammer verworfen u. abgeändert 13. Febr. u. 29. Juni 1904) die Provinzen Bassak u. Melu frei u. das Küstengebiet v. Krat gegen Herausgabe des seit 1893 besetzten Schantabun. Vgl. La Voudère (2 Bde, Par. u. Amst. 1691); Turpin (2 Bde, Par. 1771); Bastian, Reisen in S. (1867); Roßny (Par. 1885); Conrady (1893).

Das gleichn. Apst. Bif. (1662, missioniert vom Pariser Sem., Ref. Bangkok) zählt 50 Kirchen u. Kap., 55 (13 eingeborne) Priester, 3 weibl. relig. Genoff., 22487 Katholiken.

Die siamesische ob. *T'ai*-Sprache bildet mit den Sprachen von Siao, Schar u. anderen kleineren die Tai-Gruppe des tai-chin. Zweigs der indochin. Sprachen, ist einsilbig, isolierend u. mit (10) Tonaccenten ausgestattet, hat aber deutliche Spuren von Flexion (z. B. in der Kasusbildung) u. von Agglutination (im Gebrauch v. Präfixen zur Wort- u. Formbildung) u. ein ausgesprochenes Streben nach Mehrsilbigkeit, indem sie (ähnlich wie Altchin.) durch versch. Arten der Doppelung 2- od. mehrsilbige Wörter erzeugt. Ihr Wortschatz zeigt viel Verwandtschaft mit südchin. Mundarten, ist aber bis zur Entstellung stark mit (mehr od. minder angepaßten) Lehnwörtern aus Sanskrit u. Pali durchsetzt, die nam. in der Hofsprache (*radschasab*) gebräuchlich sind. Gramm.: Pallegoiz (Bangk. 1850); Bastian, Sprachvergl. Stud. (1870); Gwald (1881); Wershoven (1892); Frankfurter (1900). Wörterb.: Pallegoiz-Bey (Bangk. 1896).

Die höhere Literatur, mit einer über Ceylon u. Kambodja eingeführten südind. Silbenschrift geschrieben, ist slavisch von der indischen abhängig; teils Übersetzung- teils Pali-Litt.; eine Ausnahme machen nur die siames. abgefaßten Königsannalen u.

Siamang, der (malai.), Affenart, s. Gibbon.

Siamesische Krankheit = Gelbes Fieber.

Siamhanf = Manilahanf.

Siamoise, die (frz., *hiamösi*, gew. *hiamöse*), rot-blau od. violett gewürfeltes od. bunt gestreiftes, dauerhaftes Baumwollzeug mit weißem Grund zu überziehen, Schürzen u.

Siangtan, chin. Stadt, Prov. Hunan, l. am Siangkang (zum Tungting; Stromschnellen, Flußhafen), ummauert, außerhalb Vorst.; 1 Mill. G.;

Franziskanermiffion; Hauptstapelplatz Chinas für Arzneien u. Drogen, Ausf. v. Anthrazit aus den Gruben v. Luizang (ob. Seizang).

Statista, türk. Stadt, Wilajet Monastir, I. über der Bistrica; 7000 E.; griech.-orthob. Erzab.; Weinbau.

Stauw (flau), niederl.-östind. Insel, i. Sangir. **Sibawaihi** (arab., pers. *Sabāje*), Amr ibn Othmān, arab. Grammatiker pers. Abkunft, * um 750, † zw. 793/796 bei Schiras; Begr. der arab. Sprachwiss. durch seine systemat. Grammatik (*al-kitāb*, 'das Buch'), hrsg. von F. Derenbourg (2 Bde, Par. 1885/89); überl. u. erkl. von G. Jahn (2 Bde, 1894/1900).

Sibb. (Zool.) = Rob. Sibbald (gibb), engl. **Sibbens** (engl., Meßr.), der Kadesjge entsprechende Krankheit in Schottland.

Sibelius, Jean, finn. Komponist, * 8. Dez. 1865 zu Tavastehus; lebt in Helsingfors, Haupt der jungfinl. Schule; in Deutschl. bekannt durch seine freich. geschilderten, national gefärbten Ländlicheiten, 'Schwan v. Tuonela', 'Remminkainen', 'Finlandia', 'Sange'. Vgl. Neumann (bisch 1906).

Siberienne, Sibirienne, die (frz., gebürtig), starkes Körperluch zu Winteröden.

Sibiu, rum. Name v. Hermannstadt.

Sibilanten (lat., Meßr.) = Zischlaute.

Sibirien, das nördl. Drittel Asiens, etwa bis zum 50. Parallel, 12479616, nach neuerer Meßung 12391920 km². Vgl. Karte Asien.

West-S. (zw. Ural u. der Ob-Jenissei-Wasserscheide), eine nur wenig (außer im S.) über das Niveau des Eismeers sich erhebbende, von zahllosen Sümpfen u. Seen bedeckte quartäre Tiefebene, wird nur hier u. da von kleinen Hügeln (bis 170 m) unterbrochen u. geht im S. in das Hügelland der Kirgisiensteppe über. Ost-S. ist zum größern Teil eine alte Tafelscholle; zw. Lena u. Steiniger Tungusja einförm. Hügelland aus sandr. u. silur. Sedimenten, südl. u. östl. davon höher (bis 1200 m), geol. jünger (auch basalt. Lavadecken u. -ströme), durch Flußerosion u. tiefe Grabenbrüche (Bajkalgraben etc.) in Höhenrücken, Tafelberge u. Plateaus (Hochland v. Platom, Witim-, Aldanplateau etc.) aufgelöst, östl. der Lena vom Werchojanischen Gebirge durchzogen. Die Umrandung der Tiefebene u. des Tafellands bilden mächtige, größtenteils aus archaischen, paläozoischen u. Eruptivgesteinen aufgebaute Gebirge; im S. die Ketten des Altai (4540 m) u. Sajanischen Gebirges (3490 m), im D. u. N. das Zablonoj- u. Stanowjygebirge (2540 m), das durch ein niedriges Hügelland mit der Halbinsel Kamtschatka (s. d.) verbunden ist. Tektonisch fremdartig ist der Südosten: Amur-, Küstengebiet u. Sachalin (s. d. Art.). Die großen Ströme (Ob mit Irtysh, Jenissei, Lena etc. an 85000 km Schiff- u. floßbar; 1900: 339 Dampfer) sind zwar wasserreich, aber viele Monate lang von Eis bedeckt u. münden (außer Amur) in das verkehrsfeindliche Eismeer; zahlreiche Seen, darunter der größte Gebirgssee Asiens (Bajkal).

Klimatisch bildet S. 3 Provinzen (s. Klimakarten u. Rüd. 1, 3-5); am wärmsten ist Wladiwostok (Jahresmittel 4,5°), am kältesten Werchojanst, der Kältepol der Erde (Mittel im Jahr -17,2, Jan. -51,2, Juli 15°, Unterschied der mittl. Extreme 93,5°). Die Niederschläge sind, außer an der Ostküste (Petropawlowst 1240 mm) u. in den Randgebirgen (500/600 mm) spärlich (West-S. 380, Ost-S. 306, Transbaikalien 290 mm), Schnee fällt wegen der Trockenheit der Luft wenig. Die Pflanzen-

welt ist die des nordosteurop. Waldgebiets u. des arkt. Gebiets (vgl. Karte Pflanzenverbreitung u. Rüd. 1); in West-S. wiegt Nadelwald (Zirbelfiefer, Lärche, sibir. Tanne) vor, in Ost-S. mehr Laubwald (Erle, Espe, Pappel, Eberesche etc.), im Amur- u. Küstengebiet kommen noch dazu Eichen, Linden, Nuß-, wilde Apfelbäume, die mandjur. Zeder, typ. Strauchpflanzen etc. Die Tierwelt ist im allg. die des europ. Rußlands (s. d.), das Amurgebiet bildet einen Übergang zur ostasiat. Fauna (Tiger, Panther etc.), im Altai u. Sajanischen Gebirge finden sich Alpenwölfe, Steinböcke, Moschustiere, Wildschafe etc.; die Flüsse u. Meere sind reich an Fischen (Achse, Stör etc.), Robben u. Wale.

Die Bevölkerung betrug 1897: 5 758 822 E. (an % in West-S. 0,5 auf 1 km²; Verteilung auf die Gouv. u. Gebiete s. Karte Rußland, Rüd.); nach Volksstämmen (vgl. Karte Menschenrassen) 4 659 423 (80,9%) Russen, 29 177 Polen, 5424 Dsch., 61 279 Finno-Ugrier (20 802 Nordwinen, 19 663 Ostjaken, 9122 Syrjänen etc.), 476 139 Türken (210 154 Tataren, 227 384 Jakuten, 32 637 Kasak-Kirgisen), 288 589 Buräten, 11 931 Samojeiden, 66 269 Tungaufen, 31 057 Paläasiaten (Zugagiren, Tschuktschen, Korjaken, Kamtschadalen, Giljaken, Jenisseiostjaken), 41 112 Chinesen, 25 996 Koreaner etc. 5 201 250 Orthodoxe, 227 720 Rastolniken, 32 530 Kath. (1906: 57565; zum Erz. Moskow), 13 370 Prot., 30 550 Jdr., 1 068 800 Mosk., 224 000 Buhdhisten etc. Für den Ackerbau (0,38% der Fläche, anbaufähig 0,66%; 68,7% der Bevölkerung) kommt hauptl. die südl. Zone in Betracht (Getreidegrenze 63° n. Br.); Weizen (1904: 859 700 t), Roggen (745 700 t), Hafer (742 600 t), Kartoffeln (470 300 t) etc. Die Viehzucht (8,44% der Fläche) ist bes. in West-S. bedeutend; 4 527 633 Pferde, 5 599 085 Rinder, 7 087 803 Schafe u. Ziegen, 1 107 043 Schweine, 204 423 Rentiere. Der Wald (10,4% der Fläche) wird noch wenig ausbeutet (3,08% der E.); Jagd auf Pelztiere (bes. bei den Eingebornen), Fischerei. Gr. Reichtum an Mineralstoffen: Gold im Altai, im Jenisseigebiet, in Transbaikalien (Oleminst, Witim), an der Birjussa, Seja etc. (1903 insges. 30,08 t), Silber, Blei u. Kupfer (Altai, Jenisseithal, Nertschinsk Erzgebiet, Eisenerze (Altai, Kr. Minussinsk, Krasnojarsk, Transbaikalien etc.), Zinn-erze (im Thal des Onon), Steinkohle (Kuznezibeden, Jenisseigebiet, Jngodathal etc.; 1903: 781 000 t), Graphit (Alibet in den Tunkunischen Bergen u. bei Turuchanist), Salz (Altai, Gebiet Irkutsk etc., zahlr. Salzseen u. -quellen), Edel- u. Halbedelsteine (Koschwangruben, Nertschinsk etc.). Die Ind. (1897 ohne Mühlen 4870 Betr. mit 26 290 Arb., Produktionswert 40,75 Mill. M.; 4,34% der E.) ist im Aufschwung; Mülerei, Brauweinbrennerei, Gerberei, Zugschneiderei, Eisen-, Holzind., Fabr. v. Bier, Tuch, Hon-, Glaswaren, Schuhe etc. Der Handel führt fast nur eigne Rohprodukte u. (im Durchgangshandel) chin. Thee aus; 2 Seehäfen (Wladiwostok u. Nikolajewsk). An 5750 km Eisenbahnen, bes. die Sibir. Eisenbahn (1891/1904 für 932 Mill. M. erb., von Tscheljabinsk bis Mandschuria 4772, mit der Chin. Ostbahn von Mandschuria bis Wladiwostok) 6485 km l.). 2 Hochschulen (Tomsk). 4 Gouv., 4 Gebiete u. 1 Abteilung (Sachalin); vgl. Karte Rußland, Rüd., u. die einzelnen Artikel. Entwicklungsgeographie s. Karte Asien, Rückseite.

Vgl. Kennan (bisch von Kirchner, 3 Bde, 1890 bis 1892); derj., Zeltleben (ebenso, 1905); Romanow,

Sib. Kalender f. Handel u. Gewerbe (russ., Tomsk 1894 ff.); Dolgorukow, Führer (russ., ebd. 1899); Krahmer (2 1900); Dmitrijew-Mamonow u. Jdzjarski, Wegweiser auf d. gr. Sib. Eisenbahn (dtisch von Kütsch, 1901); Zabel, Durch die Wandschurei u. S. (1902); Meschow, Bibliogr. (3 Bde, russ., Petersb. 1903 ff.); G. F. Wright, Asiatic Russia (2 Bde, Lond. 1903); Turner (ebd. 1905); Bibliogr. d. Flora (hrsg. von der Akad. d. Wiss., Petersb. 1907); Kowewski, Karte d. asiat. Rußlands 1: 8,4 Mill. (ebd. 2 1903).

Nach der Eroberung Nowgorods, dem Stämme östl. vom Ural schon seit dem 13. Jahrh. tributpflichtig waren, durch Moskau wurde Ende des 15. Jahrh. auch das 'Sibir' benannte Gebiet v. Tobolsk russ. Prov.ing. Ihre feste Angliederung gelang erst der Handelsfamilie Stroganow mit Hilfe der Kosaken unter Jermak Timofejew († 1584) durch Unterwerfung des tatar. Chans Rutschum (1579/98), der Barabassteppe u. der Ostjaken u. Gründung von Städten (1587 Tobolsk, 1593/94 Pelsma, Beresow, Surgut, Tara, 1598 Narjyn). Im 17. Jahrh. wurden die Eroberungen fortgesetzt, 1643 der Amur u. Ochotsk, 1648 die Anadymündung erreicht, 1699 Kamtschatka einverleibt; 1600 entstand Turinsk, 1609 Tomsk, 1618 Jenisseisk, 1632 Jakutsk, 1638 Nisch Kolymsk, 1652 Irkutsk. 1731/1847 vollzog sich die Unterwerfung der Kirgisenhorden, 1851/57 durch Murawiew die Annexion des Amurlands (schon 1653/89 russisch). 1875 kam durch Tausch Sachalin hinzu. Die Ansiedlung von Verbrechern, Verbannten, Kriegsgefangenen u. Bauern (1823/91: 691 866, mit Angehörigen 908 266) begann schon in den 1590er Jahren. Die Einwanderung stieg bes. seit Aufhebung der Leibeigenschaft (1861). über die geogr. Erforschung, neuestens haupts. von den geogr. Gesellschaften in Irkutsk (1851), Omsk (1877), Wladiwostok (1894) unterstützt, f. Asien, Entdeckungsgesch. auf der Rückseite der Karte. Vgl. Wirth (1899).

Sibirische Pest = Milzbrand. [Sibirien.]

Sibirsk, ber. Mineral, rosenroter Turmalin aus **Sibirjakow** (bi-), Alex. Michailowitsch, russ. Industrieller in Irkutsk, * 1849 ebd.; hochverdient um die wiss. Erforschung Sibiriens (Unterstützung der Vega-Expedition, f. Nordenskiöld; Förderung hist. Werke zc.), kam 1880 beim Versuch, durch das Kar. Meer in die Jenisseimündung einzudringen, bis zum Ob. Schr.: Zur Frage betr. die auswärt. Märkte Sibiriens' (russ., Petersb. 1893). — Nach ihm ben. die S. in sel in der Jenisseimündung.

Sibmacher, Joh., Wappenmaler in Nürnberg, † 23. März 1611; bekannt durch seine zierl. Zeichnungen für J. Camerarius u. sein New Wapenbuch' (2 Tle, 1605/09, oft aufgelegt u. erw.); nach ihm ben. das Gr. u. allg. Wapenbuch' bei Bauer u. Raspe, Nürnberg (seit 1854, geleitet von D. F. v. Hefner, jetzt von Seyler, bisher 515 Bief.).

Siboga-Expedition, niederl. Expedition unter May Weber zur Untersuchung der marinen Fauna u. Flora des Malak. Archipels, 1899/1900 (offiz. Beröff., Seiden 1902 ff.). Vgl. A. Weber-van Bosse, Ein Jahr an Bord J. M. S. Siboga (dtisch 1905).

Sibour (sibur), Aug., Erz. v. Paris (seit 1848), * 4. Apr. 1792 zu St-Paul-Trois-Châteaux (Dep. Drôme), † 3. Jan. 1857 zu Paris (von einem suspendierten Priester in der Kirche St-Gtienne-du-Mont erdolcht); 1839 Bisch. v. Digne, trat (nach dem Staatsstreich v. 1851) für die verhängnisvolle politische Unthätigkeit des franz. Klerus ein. Vgl. Poujoulat (Par. 2 1863).

Sibth. (Bot.) = John Sibthorp, * 28. Okt. 1758 zu Oxford, † 7. Febr. 1796 zu Bath; seine Flora graeca hrsg. von J. E. Smith u. J. Lindley (10 Bde, Lond. 1806/40, 2 1845 f.).

Sibyllen, von Apollon begeisterte Seherinnen (Zungfrauen), von denen schon in alter Zeit (bereits durch Herakleitos v. Ephesos u. Platon in der Einzahl bezeugt) zahlr. Sammlungen von Orakelsprüchen, ähnlich denen des Vatis (f. b.) u. a., umliefen; ihre Zahl schwankt zw. 1 u. 12. Zu den angeesehensten u. frühestbekannten S. gehörten die im kleinasiat. Erhythra u. im italischen Cumä (später beide identifiziert). Eine offizielle Sammlung von Sprüchen der letzteren, die in griech. Versen gefchr. Sibyllinischen Bücher, befand sich seit der Königszeit auf dem Kapitol, wurde bei dessen Brand 83 v. Chr. vernichtet u. durch eine eigne Kommission aus allen Orten wiederzusammengesucht. Augustus, aus dessen Zeit auch der berühmte (runde) S. tempel in Tivoli stammt, ließ sie 12 v. Chr. revidieren u. gleichzeitig etwa 2000 im Privatbesitz befindliche S.bücher als unecht u. gefährlich verbrennen. Die staatlichen S.bücher standen unter der Aufsicht der Quindecimviri; es wurden aus ihnen auf Befehl des Senats Weisungen darüber geholt, was man thun müsse, um ein durch drohende Zeichen angekündigtes Unglück abzuwenden. Um 405 ließ Stilicho sie verbrennen. Vgl. Macq., De Sibyllarum indicibus (1879); Schultze, Sibyll. Bücher (1895); Sackur, Sibyll. Texte u. Forschungen (1898).

Die erhaltenen sog. Sibyllinischen Sprüche (Oracula Sibyllina, 12 Bücher) sind eine z. T. jüd. Fälschung der nachchristl. Zeit, wurden aber im christl. Altertum u. im M. A. vielfach für echt gehalten; dadurch wurden in der christl. Kunst die S. als Vertreterinnen der Ahnungen des Christlichen im Heidentum vielfach mit den Propheten zusammengestellt (am berühmtesten die S. von Pinturicchio, Michelangelo [f. d., Weit., Raffael]. Ausg. u. a. von Hrach (1891), Geßfen (1902), Feiß (1903). Vgl. Hrach, Krit. Stud. z. d. Sibyll. Orakeln (1890); Male, Quomodo S. artifices representaverint (Par. 1899); Geßfen, Komposition etc. (1902).

Sibyllenort (nach der Hggin Marie Sibylle v. Braunschweig, † 1695), schlei. Dorf (mit Rittergut), Kr. Olz, 17 km nordöstl. v. Breslau; (1905) 502 E. (126 Kath.); Schloß (1850, Tudorstil) mit Gemäldesaal, Bibl., gr. Park u. Brauerei (vgl. Dis), dem König v. Sachsen gehörig.

Sibyllinische Bücher f. Sibyllen.

Sie (lat.), so'; meist in Klammern, zum Zeichen getreuer Wiedergabe v. auffällig Scheinendem zc.

Sicard, Bisch. v. Cremona, * vor 1155 aus dem Cremoneser Geschlecht Casalasci, † 8. Juni 1215; Kanoniker, 1185 Bisch. v. Cremona, 1183 bis 1184 päpstl. Legat beim Kaiser, 1202/05 auf dem Kreuzzug. Schr. eine Liturgik (Mitrales, bei Migne, Patr. lat. Bd 213; vgl. P. G. Ficker, 1889) u. eine Chronik (bis 1213, hrsg. von Holder-Egger, Mon. Germ. Script. XXXI).

Sicard (sitar), Roch Ambroise Cucurron, gen., Abbé, franz. Taubstummenlehrer, * 20. Sept. 1742 zu Fougères (Dep. Haute-Garonne), † 10. Mai 1822 zu Paris; leitete seit 1786 die Taubstummenanstalt zu Bordeaux, seit 1789 (Nachfolger des Abbé de l'Épée) die zu Paris; 1795 Mitgl. des Institut. Schr.: L'art d'instruire les sourds-muets de naiss. (1789 u. 1790); Cours d'instruct. (1800); Théorie des signes etc. (2 Bde, 1808/14) u. a.; sämtl. Paris.

Siccardi, Giuseppe, Graf, * 1804, † 1857 als Senator u. Präf. des Kassationshofs in Turin; 1849/51 jadin. Justizmin. u. Schöpfer der von Cavour gewünschten kirchenfeindl. S. s. chen Gesetze. Das Gesetz v. 9. Apr. hob die geistl. Immunität u. Ziviljurisdiktion u. das Asylrecht auf, das v. 5. Juni unterwarf Liegenschaftserwerb u. Annahme v. Schenkungen u. Legaten durch Korporationen der ggl. Bestätigung. Beide Gesetze wurden von Pius IX. verworfen u. führten zu vielen Konflikten (u. a. Ausweisung des Erzb. Fransoni v. Turin).

Siccardi v. Siccardsburg, Aug., Architekt, * 6. Dez. 1813 zu Wien, † 11. Juni 1868 zu Weibling. Griff sehr glücklich in die Entwicklung der Wiener Architektur ein, blieb aber dort unverstanden; er schuf mit van der Nüll u. a. das neue Opernhaus (im Anschluß an die franz. Renaiss.), das Kommandanturgebäude, das geistreich komponierte Palais Varisi (nach dem Hôtel Voguet in Dijon) u.

Siccometer, das, f. Atomometer.

Sichel (v. lat. secula?), halbkreisförmiges Blatt mit Griff, zum Schneiden von Gras, Getreide u. Cines der ältesten landwirtsch. Werkzeuge, schon in vorgeschichtlicher Zeit.

Sichel, Jul., Mediziner, * 14. März 1802 zu Frankfurt a. M., † 11. Nov. 1868 zu Paris als berühmter Augenarzt; Begr. der mod. wiss. Augenheilkunde in Frankreich. Auch ausgezeichnete Entomolog u. verdient um Archäol. u. Philologie. Hauptw.: Iconogr. ophthalmol. (m. Atlas, Par. 1852/59). Vgl. Notice sur les trav. scient. de M. S. (edd. 1867).

Sichelflee, schwed. Luzerne, f. Medicago.

Sicheltreier, - s. ch a b e l = Sichter, f. Siefe.

Sicheltwagen f. Streiftwagen.

Sicheltzahn = Zancloodon.

Sichem (hebr., 'Rücken'), wichtige Stadt der Kanaaniter zw. den Bergen Ebal u. Garizim; von Josue den Leviten zugewiesen. In der Richterzeit von Abimelech samt der Burg zerstört, später eine Ref. der Könige v. Israel, nach dem Exil Mittelpunkt des samarit. Kultus mit dem Tempel auf dem Garizim. An der Stelle gründete Vespasian um 72 n. Chr. Flavia Neapolis, jetzt Nablus, f. d.

Sicherer, Herm. v., Jurist, * 14. Sept. 1839 zu Eichstätt, † 21. Sept. 1901 zu Verchtesgaden; 1868 ao., 1871 o. Prof. in München. Hauptw.: 'Staat u. Kirche in Bayern zc. 1799/1821' (1874); 'Cherrecht u. Ehegerichtsbarkeit in Bayern' (1875); 'Personenstand u. Eheschließung in Dtschl.' (1879).

Sicherheit (Techn.), das Verhältnis der in einem Bau- u. Maschinenteil auftretenden Spannung zur Bruch- od. Elastizitätsgrenze des Stoffs; die Verhältniszahl heißt S. koeffizient, der umgekehrte Wert S. grad. Vgl. Festigkeit. — **S. Lampen** f. Lat. Bergbau II, Abb. 3 u. 4. — **S. Vorrichtungen** f. Unfallverhütung, vgl. auch Gewerbehygiene. — **S. wagen** (bei der Eisenbahn) = Schutzwagen.

Sicherheitsleistung (in Österreich: S. i c h e r s t e l l u n g), im bürgerl. R. die Gewährleistung von Rechtsansprüchen durch Sicherung ihrer Erfüllung; ist jemand zur S. verpflichtet, so hat diese durch Hinterlegung von Geld od. Wertpapieren, Hypothekbestellung, Verpfändung v. beweglichen Sachen, Forderungen, Grundschulden, Rentenschulden, event. auch durch Stellung eines tauglichen Bürgen (röm. = satisfactio) zu geschehen. Wertpapiere sind höchstens bis zu $\frac{1}{2}$, (Östr.: $\frac{2}{3}$) des Kurswerts u. nur dann zur S. geeignet, wenn sie auf den Inhaber lauten u. die Münfelsicherheit besitzen. We-

wegliche Sachen bilden bis zu $\frac{2}{3}$ des Schätzungswerts ein geeignetes Mittel zur S.; Bürgschaftsleistung genügt, wenn der Bürge ein angemessenes Vermögen besitzt, seinen allgemeinen Gerichtsstand im Inland hat u. auf die Einrede der Vorausklage verzichtet (B.G.B. ss 232 ff.; B.G.B. ss 1346 bis 1374). Im Zivilprozeß sind richterl. Verfügungen, Vollstreckungsmaßnahmen zc. häufig von einer S. abhängig; auch kann die Vornahme bestimmter Handlungen (Vollstreckung) durch S. abgewendet werden. Die Bestellung einer prozeßualen Sicherheit erfolgt durch Hinterlegung von Geld u. von geeigneten Wertpapieren (C.P.D. ss 108/113). Nach Art. 11 des Haager Abkommens v. 14. Nov. 1896 sind Angehörige der Vertragsstaaten von der Verpflichtung zur S. befreit. Nach Östr. R. (C.P.D. ss 56 ff.) ist der ausländ. Kläger zur S. (afforischer Kautio) verpflichtet; vgl. jedoch C.P.D. § 57. Im Strafprozeß (St.P.D. ss 117 ff.; Östr. St.P.D. ss 192/197) kann durch vom Richter (in Östr. von der Ratskammer) nach Höhe u. Art zu bestimmende S. (Bargeld, Wertpapiere, Pfandbestellung, Bürgschaftsleistung) die Freilassung des verhafteten Angeklagten erwirkt werden, wenn die Verhaftung nur wegen Flüchtigkeitsverdachts angeordnet ist (in Östr.: u. wenn das Verbrechen nicht mit Todesstrafe od. mindestens 5jähr. Kerkerstrafe bedroht ist). In diesem Fall kann die 2. Instanz die Freilassung nach Ermessen bewilligen.

Sicherheitspfahl = Merkpfehl, f. Haimzeichen.

Sicherheits Sprengstoffe, Sprengstoffgemische, deren Explosionstemperatur durch Zusatz wasserhaltiger Salze od. salpetersauerer Ammoniums unter die Entzündungstemperatur der explosibeln Gase der Kohlenbergwerke herabgesetzt ist. S. sind schwierig zur Explosion zu bringen u. daher im Verkehr weit weniger gefährlich als andere Sprengstoffe.

Sichern (weibm.), das Sichvergewissern des Wilbes durch Auge (äugen), Ohr (verhoffen) u. Geruch (winden), ob u. woher Gefahr droht.

Sicherung, Vorrichtung, die bei 'gesicherter' Feuerwaffe unbeabsichtigtes Losgehen des Schusses verhindert, der erst nach dem 'Entsichern' abgegeben werden kann. — S., Blei-S., f. Kurzschuß.

Sicherungsdienst (milit.), Maßnahmen zum Schutz marschierender od. ruhender Truppen gegen feindl. Überraschung, f. Marschsicherung (bei Marsch) u.

Sichter, Gatt der Zibbie. [Vorpstendienst.]

Sichling, der, Pelecus cultratus L., einzige Art der Gatt P. Ag. der Cyprinidae. Brustflosse bef. groß; Mund nach oben, Mundspalte fast senkrecht; bis 30 cm l.; östl. Ostsee u. Schwarzes Meer, von wo er in die Gasse u. Flußmündungen aufsteigt; Fleisch geringwertig.

Sichota Alin, der, Gebirge im russ.-asiat. Küstengebiet, zw. Amur u. Ussuri; eine langgestreckte, wenig geschartete, bis 1500 m h. Kette mit rauhem Klima; reich an Urwald, Jagd- u. Pelztieren; von Drottschen, Golben, Zungenen, Giljaten zc. bewohnt.

Sicht, bei Wechseln, f. Wechsel; im Seew.: in S. = sichtbar.

Sichten (altniederd. siften, v. sif, 'Sieb'), Sichter, Sichtermaschinen f. Lat. Mülerei, Sp. v.

Siciliano, der, alla Siciliana (ital., sizisch, frz. Sicillienne, die, sizian), altital. ländlicher, sich ruhig im $\frac{6}{8}$ od. $\frac{12}{8}$ -Takt bewegender Tanz; als Vindantes in der ital. u. dtsch. Orchester- u. Kammermusik (Bach, Händel), als Arioso auch in späteren Opern (Pergolese, Händel, Mozart, Meyerbeer, Mascagni).

Sicilicus, der (lat.), altröm. Gewicht = $\frac{1}{48}$ Pfund (libra) = $\frac{1}{4}$ Unze (uncia) = 6,8 g.

Sid, Ingeborg Maria, dän. Schriftstellerin, * zu Kopenhagen, wo sie auch lebt; 1888/1900 Krankenpflegerin, seitdem schriftst. tätig. Schr. die Nobelsammlung Udi Løndom (1900), die vielgelesenen, religiös gefärbten Romane Højfjældspræst (1902, 10. Aufl.), Helligt Aegteskab (1903, 6. Aufl.), Jomfru Else (1905, 4. Aufl.), Den lille graa Kat (1906); die Ged. Bølgeslag (1904) u. a.; ins Deutsche, Schwed. u. Holl., 2 auch ins Franz. überf.; jänitl. Kopenhagen.

Sidel, Theod. Ritter v., Geschichtsforscher, * 18. Dez. 1826 zu Alten (Prov. Sachsen); 1856 Dozent am Institut für östr. Geschichtsforschung in Wien, das er (1869/91 Vorstand) nach dem Muster der Pariser École des chartes ausbildete; 1857 ao., 1867/92 o. Prof. für hist. Hilfswiss. an der Univ. Wien, 1875/92 Mitgl. der Zentralbir. der Mon. Germ. hist. u. Leiter der Abtlg. Diplomata, 1890/1902 Dir. des östr. Hist. Inst. in Rom. 1884 geabelt, 1889 Mitgl. des Herrenhauses auf Lebenszeit; lebt in Meran. Schöpfer der modernen Diplomatie. Werke: Mon. graph. medii aevi (9 Bde., 1858/69); Beitr. zur Diplomatie (8 Tle., 1861/82); Acta regum et imperatorum Karolinorum (2 Bde., 1867); Aktenstücke zur Gesch. des Konzils v. Trident (3 Tle., 1870/72); Diplomata Imperii (von Konrad I. bis Otto III., 2 Bde., in den Mon. Germ.); Kaiserurk. in Abb. (mit Sybel, 11 Bde., 1880/91); Privileg Ottos I. für die röm. Kirche (1883); Liber diurnus (1889); Röm. Berichte (5 Tle., 1895/1901); über vatik. Akten des Tridentinums).

Sidenberger, Jos., kath. Ereget, * 19. März 1872 zu Rempten; 1896 Priester, 1902/05 Doz. u. ao. Prof. in München, 1905 o. Prof. in Würzburg, 1906 in Breslau. Schr.: Titus v. Vostra (1901); Rufuskatene des Niketas v. Herakleia (1902). Mitbegr. der Bibl. Zeitschr. (1903 ff.; bearbeitet die neueste Literaturberichte).

Sidungen, Franz v., Ritter, * 2. März 1481 auf der Ebernburg, † 7. Mai 1523. Rheingräfl., dann kurpfälz. Antmann, daneben mächtiger Söldnerführer u. gefürchteter Landfriedensbrecher (1514/17 Fehden gegen Worms, Hessen zc., Überfälle auf Kaufleute), 1516 in franz. Sold, seit 1517 in kais. Dienst, 1519 bei der Vertreibung Ulrichs v. Württemberg u. von Einfluß auf die Wahl Karls V. Aus dem Krieg gegen Frankreich 1521 ohne Ruhm u. Beute heimgekehrt, sann er, Karls V. Abwesenheit in Spanien u. die luth. Bewegung (deren Anhänger Hutten, Buzer, Skolampad er schon 1520 die Ebernburg als Zufluchtsstätte, Herberge der Gerechtigkeit, einräumte) benützend, auf den Umsturz der Reichsverfassung, um der Reichsritterschaft wieder eine einflußreichere Stellung gegenüber dem Landesfürstentum u. vor allem sich selbst die gebietende Macht im Reich zu verschaffen. Aug. 1522 wählte ihn die rhein. Ritterschaft zu Landau zum Hauptmann. Darauf befragte er im Namen des 'Evangeliums' seinen alten Gegner Erzb. Richard v. Greiffenclau u. belagerte dessen Hauptstadt Trier. Kurpfalz, Philipp v. Hessen, dann der Schwab. Bund vereinigten sich gegen ihn. S. zog sich auf die Burg Sandstühl zurück u. starb kurz nach der Übergabe angesichts seiner Feinde an der am 1. Mai erhaltenen Wunde. Das Geschlecht (Urabel des Kraichgaus, Dorf u. ehem. Burg S. im bad. N. B. Breiten) erlosch in Waden 1834; eine

(kath.) gräfl. Linie noch in Österreich. Vgl. Urmann (1872); Niemöller (1888).

Sicklingia Willd., Pflanzengattung, f. Arabin.

Sie transit gloria mundi (lat.), 'so vergeht die Herrlichkeit der Welt'; dem Papst vor der Krönung zugerufen, unter 3mal. Verbrennen v. Berg.

Siculigna, figil. Stadt, 15 km nordwestl. v. Sirgenti; (1901) 6810 E.; vorgeh. Metropole; Fabr. v. Fischkonserven, Öl, Leigwaren.

Sic volo, sic jubeo etc. (lat.) f. Hoc volo etc.

Sid, arab. Titel, f. Scherif.

Sida L., Gatt der Malvaceen; 70 Arten, in den Tropen bes. Amerikas, Kräuter bis Halbsträucher, häufig filzhaarig, die Blüten zu Ähren, Trauben od. Köpfchen gestellt; Liefen sehr feste, lischfarbige, aber glanzlose Bastfasern zu Striden, Gespinnsten zc., vor allem die formenreiche S. rhombifolia od. retusa L., angebaut in Ostindien, Queensland, Amerika zc., Blätter Thee-Erstaß.

Siddim (hebr., 'weite Ebene'), das einst fruchtbare Thal, in welchem das 'Salzmeer' liegt; das seichte südl. Becken des Toten Meeres soll die ehem. Städte v. Sodom u. Gomorrha bezeichnen.

Siddons (Siddon), Sarah, geb. Remble (f. d.), Schauspielerin, * 5. Juli 1755 zu Brednock, † 8. Juni 1831 zu London; auf Garricks Veranlassung 1775 am Drury-Lane, später am Covent-Garden-Theater in London, bis zu ihrem Rücktritt (1818) als erste Tragödin Englands gefeiert. Vgl. Th. Campbell (2 Bde., Lond. 1839); Kennard (ebd. 1887).

Side, Seestadt in Pamphylien, äol. Kolonie von Rhyme, mit vielen Atheneskult; im 1. Jahrh. v. Chr. Haupthafen der Seeräuber. Auch in byzant. Zeit Piraten- u. Sklavenhändlerneß. Ausgedehnte Ruinen (Gesi-Abatia), bes. Theater, 25 km westl. v. Abatia.

Sideral (lat.), auf die Gesteine bezüglich. — **S.licht** = Kaltsicht, f. Analsgas.

Siderringelb = Chromtaures Eisenoxyd.

Siderifisch, auf den Fixsternhimmel bezüglich, j. B. f. er Monat (f. d.), f. e Umlaufzeit zc.

Siderismus, der (v. grch. *sideros*, 'Eisen'), der früher behauptete Einfluß der Metalle (Magnetismus, Galvanismus) u. Gestirne (lat. sidera) auf Körper u. Geschid des Menschen.

Siderit, der, Mineral = Eisenspat; auch = Saphirquarz. — **S. e** (Wehrz.) = Meteorstein.

Siderodromophobie, die, krankhafte Furcht vor Eisenbahnfahrten; Symptom der Neurasthenie.

Siderographie, die, Stahlstechkunst, Stahlstich.

Siderolith, der, nach dem Brennen lackierte od. bronzierte Thonwaren. [Meteoriten.

Siderolithe (Wehrz.) = Siderosiderite, f. Taf.

Siderologie, die, Lehre von den Eigenschaften u. der Gewinnung des Eisens. [v. Trapp.

Sideromelan, der, Gestein, gläserne Ausbildung

Sideronatrit, der, Mineral, Natroneisenoxydsulfat in feinfaserigen Aggregaten von gelber Farbe auf zerlegten chl. Erzen.

Siderophyr, der, Meteoriten mit Sulfatkrystallen in einer Grundmasse von gebiegenem Eisen, j. Taf. Meteoriten. [Eisenspat.

Sideropsefit, der, Mineral, magnesiahaltiger

Siderose, die (frz., *siderose*), Eisenspat.

Siderosis, die, eine Staubeinatmungskrankheit.

Siderostat, der, von einem Uhrwerk getriebener Planspiegel, der, auf eine Stelle des Himmels eingestellt (für die Sonne Heliostat, f. d.), diese dauernd in ein festliegendes Fernrohr wirft; für opt. u. photogr. Beobachtungen.

Sideroxylon L., Pflanzengattg, f. Eisenholz.

Siders, frz. Sierrre (Siere), Schweiz. Bez.-Hauptort (Flecken), Kant. Wallis, r. v. der Rhône, 537 m ü. M.; (1900) 569, als Gem. 1833 E. (49% Franz., 46% Dtsch.; 1766 Kath.); **Siders**; Gubingturn (1196); Jüngenbohrer Schw.; Weinbau. — 1 km südl., auf dem Hügel **Serunden** (frz. Gêronde), Reste des gleichn. Klosters (bis 1354 Kartäuser, 1743/99 Priestersem., dann Trappisten u. Dominikaner), seit 1894 Taubstummenanstalt (Kreuzschw.); jenseits der Rhône Dorf **Chippis** (282 E.) mit Aluminium-

Sidi (vulgärrab.) = Seijid, f. Scherif. [werf.]

Sidi-Bel-Abbes (سيدي بعبس), alger. Arr.-Hauptst., Dep. Oran, an der Metefra; (1901) einschl. Garn. (1 Reg. der Fremdenlegion) 25 901 E. (10 756 Spanier); **Sidi**; Ser. 1. Jnstand, Militärhospital u.; Getreide-, Wein- u. Olivenbau.

Sidlaw Hills (سيديلا), Hügelkette in den schott. Lowlands, aus Altem rotem Sandstein; 427 m h.

Sidmouth (سيدموث), engl. Stadt, Graffsch. Devon, am Kanal; (1901) 4201 E.; **Sidmouth**; kath. Kirche, Asylmissionarinnen; Seebad; der ehem. bedeutende Hafen verlandet.

Sidmouth (f. v.), Henry Abdington, (1805) Viscount, brit. Staatsm., * 30. Mai 1757 zu London, † 15. Febr. 1844 ebd.; seit 1783 im Unterhaus, 1789/1801 Sprecher. 1801 auf Empfehlung seines Jugendfreunds Pitt dessen Nachfolger als Ministerpräsident, bald nach dem Frieden v. Amiens von Pitt wegen seiner schwächlichen Politik gestürzt. 1805 u. 1806/07 Präsi. des Geh. Rats. 1812/22 Min. des Innern, Schöpfer der freiheitsfeindl. Gesetze v. 1817 u. der Knebelbills v. 1819. Gegner der Katholikenevang. u. der Parlamentsreform. Vgl. Pellet (3 Bde, Lond. 1847).

Sidney (سيدي), 1) nordamerik. Stadt, O., r. am Miami; (1900) 5688 E.; **Sidney**; kath. Kirche; höhere Schule, Bibl. u.; Warmb. Schw.; Glockengießerei. — 2) unrichtig für die austral. Stadt Sydney.

Sidney (سيدي), Sir Phil., engl. Schriftst., * 30. Nov. 1554 auf Penshurst (Kent), † 17. Okt. 1586 zu Arnheim an einer Kriegswunde; glänzender Welt- u. Hofmann, bis 1580 in großer Gunst bei der Königin Elisabeth, die ihn mit diplom. Sendungen betraute; Gönner Spensers. Hauptw. der span. Mustern folgende Schächerroman Arcadia (vers. 1580/83, ein Teil gedr. Lond. 1590, ganz 1593 u. ö., Fass.-Ausg. ebd. 1893; Prosa mit eingestreuten Versen, Stoffquelle für Shakespeares u. a.; vgl. Brunhuber, 1903). Verf. auch die klass. Verteidigung der Kunst gegen die Puritaner Defence of Poesy (ebd. 1595 u. ö., n. A. Cambr. 1891), die an Shakespeare erinnernden Sonette Astrophel & Stella (Lond. 1591; n. A. ebd. 1891). Beste Gesamtausg. von Graft, 3 Bde, ebd. 1873, n. A. 1897. Vgl. Bourne (ebd. 1862 u. 1891); Symonds (ebd. 1886 u. 1891); Flügel (Dtsch. 1893); Probst (Lond. 1907). — Sein Großneph Algonson S. (* 1622) ging 1643 zum Parlamentsheer über u. focht bei Marston Moor u. 1646/47 in Irland. Obwohl Mitgl. des Gerichtshofs, nahm er am Urteil über Karl I. nicht teil, blieb aber Republikaner, auch nach seinem Zerwürfnis mit Cromwell (1653), u. lebte unter Karl II. im Ausland bis zu seiner Amnestierung 1677. Seitdem intrigierte er gegen die Regierung u. wurde von Jeffreys in das Rye-Haus-Komplot verwickelt u. 7. Dez. 1683 im Tower enthauptet. Hauptw.: Discourses concerning Government (Lond. 1698 u. ö., dtisch 1793). Werke, ebd. 1772. Vgl. A. C. Gwalb (2 Bde, ebd. 1873).

Gerbers Konvers.-Lex. 3. Aufl. VII.

Sidon (die ‚Fischerstadt‘), jetzt Saïda (f. b.), eine der ältesten Städte Phöniciens, schon bei Homer wichtige See- u. Handelsstadt (Sidonier auch Gesamtname für Phönizier), später von Tyrus überflügelt. Nach einer Empörung gegen den Perserkönig Artagerzes Ochos 351 zerstört, bald wieder aufgebaut, im Gegensatz zu Tyrus sofort auf seinen Alexanders d. Gr. der es zu einem Vasallenfürstentum machte. Vgl. Phönizien. 1887 in einer schon früher ausgebeuteten Nekropole bei S. berühmte Grube, dar. der sog. Alexandersarkophag. Im Altert. u. 1131/1307 Bistum. Vgl. Gambi-Bey u. Th. Reinach (Par. 1892/96). — 2 gleichn. orient. Bist.: griech.-melchit. (1836, Sitz in Saïda), maronit. (1856 bis 1906 mit Tyrus vereinigt, Sitz in Bet ed-Din).

Sidonienorden, fgl. sächs. Damenorden, 31. Dez. 1870 von Kg Johann gest.; 1 Klasse. In 8spitz. weißem Stern das Bild der Hggin Sidonia, Tochter Georg Podiebrads u. Stammutter des albertin. Hau-

Sidonius, Mich., f. Helbing. [es († 1510).

Sidonius Apollinaris, lat. (christl.) Dichter, * um 430 zu Lyon, † nach 480; seit 455 als Schwiegerjohn des Kaisers Avitus in Rom, dessen Stadtpräfekt er später wurde, 472 Bisch. v. Clermont. In seinen 24 Gedichten, die er als Laie verf., herrschen noch die hergebrachten mythologisierenden Formen des Altertums. Seine 9 Bücher Briefe haben mehr kulturgesch. als litt. Wert. Ausg. von Sirmond (Par. 1614, 2 1652, abgebr. bei Wigne, Patr. lat. Bd 58), Baret (ebd. 1878), Sütjohann (1887, Mon. Germ. Hist. Auct. antiquissimi VIII), Mohr (1895). Vgl. Fertig (2 1846); Chazir (2 Bde, Clermont 1867 f.); Bübinger (1881).

Sidotblendeschirm (nach dem franz. Chemiker Sidot, سيدو), mit gepulvertem, künstlich dargestelltem, kristallisiertem (dem Wurzlit entsprechendem) Zink-sulfid überdeckter Papierschirm; viel angewendet in der Radioskopie, phosphoresziert mit lebhaftem ruhigem Licht, wenn Kathoden- od. β -Strahlen ihn treffen (vgl. Radioaktive Stoffe), od. beim Anhauchen u. Beseuchten (Entdeckung Baumhauers), Meiben u. Drücken; dagegen mit hin u. her hufenden Funken (viell. durch Zerpringen der Kristallpartikeln), wenn ihn α -Strahlen treffen.

Sidra, G o l f v., die Gr. Syrte.

Sidra, die (hebr., ‚Ordnung‘), jüd. Pentateuch-lesestück, f. Parasha. [idem ...]

Si duo faciunt idem ... f. Duo cum faciunt

Sie (in der Unrede) f. Unredeformen.

Sieb. (Bot.) = Franz Wilh. Sieber, böhm. Arzt, 1785/1844, eifriger Altertümer- u. Mineraliensammler. — (Z o o l.) = R. Th. G. v. Siebold.

Siebbein (lat. Os cribrosum) f. Schädel, Sp. 1101.

Sieb des Eratosthenes (lat. cribrum Eratosthenis), Verfahren, durch Ausschreiben teilbarer Zahlen die Primzahlen zu ermitteln.

Siebeck, Herm., Philosoph, * 28. Sept. 1842 zu Gisleben; 1875 o. Prof. in Basel, seit 1883 in Gießen. Anfangs Herbartianer, dann Neukantianer, nam. in seiner dogmenlosen Religionsphilos. (1893); fchr. ferner: ‚Unters. zur Philos. der Griech.‘ (1874, 2 1888); ‚Gesch. der Psychol.‘ (I, 1880/84); ‚Aristoteles‘ (1899, 2 1902); ‚Goethe als Denker‘ (1902, 2 1905); ‚Zur Relig.-Philos.‘ (1907) u.

Sieben, schon bei den alten Ägyptern u. Babyloniern (7 Planeten), Hebräern (Wochentage, Sabbatjahr, 7arm. Leuchter), Persern (7 Amshaspands, f. b.) u. Griechen eine heilige Zahl; in der christl. Zahlensymbolik vertritt sie u. a. Gott u. Welt (3 u. 4),

die 7 Schöpfungstage, die 7 Weltalter, die 7 Worte Christi am Kreuz, die 7 Siegel des Sammes, die 7 Bitten des Vaterunsers, die 7 Sakramente. Vgl. W. Rejcher, S. u. Neunzahl zc. (1904). — Böse S. = böses Weib; uripr. in einem Kartenspiel des 16. Jahrh. ein nicht stichbares Blatt (S. 'ob. Teufel'), auf welchem ein böses Weib dargestellt war.

Sieben Brüder f. Siebenbürgen.

Siebenbürgen, magyar. Erdély, rum. Ardealu (arbei), 'Waldbland'; lat. Transsilvania, das Land jenseits des Grenzwalds zw. Ungarn u. S., der südöstl. Teil Ungarns; 57 244 km². Vgl. Karte Ungarn nebst Rückf. Ein durchschn. 450 bis 500 m h., von Gebirgen umrahmtes Hochland (s. Karpaten, Bb IV, Sp. 1386), das durch 3 Stromsysteme (Szamos; Maros mit Aranyos, Gr. u. Kl. Kolos; Muta) u. mehrere kleinere Flüsse (Tisza, Buzău zc.) zur Donau entwässert wird. Von der Bevölkerung (1900: 2 476 998 E.; Verteilung nach Volksstämmen f. Karte Österreich-Ungarn, Nebent. II) sind 56,4 % Rumänen (Walachen), 32,9 % Magyaren (meist 'Szekler'), 9,4 % Deutsche ('Sachsen', f. u.), der Rest Zigeuner (an 50 000), Armenier (6000, jetzt magyarisiert) zc.; 13,4 % Kath., 27,9 % Griech.-Kath., 30,2 % Griech.-Orthod., 23,7 % Prot., 2,6 % Unitarier, 2,2 % Israeliten. Haupterwerbszweig ist Landwirtschaft (vgl. Rückf. d. Karte Ungarn). Der Ackerbau (1903: 27 % der Fläche) erzeugt in den höheren östl. Landschaften Hafer u. Roggen, in den westl. Mais u. Weizen; weniger Getreide, Kartoffeln, Futterpflanzen, Zuckerrüben zc.; Weinbau (1903: 18 097 ha, 104 460 hl) bes. im Thalgebiet der Maros u. Szamos, Obstbau in den von Deutschen besiedelten Gegenden (bei den Magyaren u. Rumänen hauptl. Zwetschenbau). Der Wald (39,4 % der Fläche) besteht bis 1100 m vornehmlich aus Eichen (fast $\frac{1}{2}$), bis 1300 u. 1400 m aus Buchen ($\frac{1}{2}$), darüber aus Fichten u. Tannen ($\frac{1}{3}$) u. liefert Holz, Holzkohle, Pottasche, Lohrinde, Pech zc. Zucht v. Pferden, Schafen (bes. bei den Rumänen), Rindern (bes. Büffeln) u. Schweinen (bei den Deutschen u. Szeklern), Geflügel. An Mineralien, bes. Edelmetallen, ist S. außerordentlich reich; gewonnen werden Gold im Siebenbürg. Erzgebirge (s. Erzgebirge 2); Verespatak, Naghag, Zalatna, Offenbánya, in mehreren Flüssen), Blei u. Silber im Sincathal, Eisenerze bes. im SW. (Vajda-Funyad zc.), Stein- u. Braunkohlen bei Petrofeny, Salz fast überall am Gebirgsrand u. häufig im Innern (Maros-Ujvár, Désafna zc.; an 800 Salzquellen), Schwefel, Zink, Antimon, Edelsteine, Marmor, Gips zc.; zahlr. Säuerlinge (bes. im östl. Teil). Außer Eisenind. (im Eisenerzgebiet) Hanf-, Flachspinnerei u. Leinwandweberei, Strohflechterei (Hausind.), Fabr. v. Bier, Spiritus, Thonwaren, Leder, Tuch zc. Politisch 15 Rom. u. 2 Städte mit Municipium. Wappen zeigt in dem v. Ungarn, Landesfarben: Blau-Rot-Gold. Vgl. Reissenberger (1881); Bergner (1884); v. Hauer u. Stache, Geol. (n. A. 1885); Sigerus, Burgen u. Kirchentafel (s. 1901); Östr. u. Ung. Monarchie XXIII (Ungarn VI; 1902); Wiesel, Fdb. (s. 1903 von Sigerus); Sigerus, Durch S. (1905). — Die Siebenbürger Sachsen, 1900: 229 889 (meist Lutheraner), bes. in den Rom. Kronstadt (31,4 % aller E.), Hermannstadt (28,8 %), Bistritz-Nagjód (22 %), Groß- u. Kleinfotel (je 17,6 %), sind Nachkommen der im

12. u. 13. Jahrh. vorwiegend aus dem Gebiet Buxemburg-Büßeldorf-Salntal u. im 18. Jahrh. aus Innerösterreich ('Sandler' bei Hermannstadt) eingewanderten Deutschen. Eignes bish. Schulwesen: 9 Gynn. u. Realschulen, 2 Lehrerbildungsanstalten, an 300 Bürger-, Volks- u. Mädchenschulen. Sitz des evang. Bischofs (Augsb. Bekenntn.), der obersten Schulbehörden, des sächs. Nationalarchivs, des Vereins für siebenb. Landeskunde, des siebenb. Karpatenvereins Hermannstadt, des calvin. Bischofs Klausenburg, des unitar. g. Z. ebb. Vgl. Paltrich, Volksfde (1885); Fronius, Sächs. Bauernleben in S. (s. 1885); Teutsch, Schulordnungen (I/II, 1888/92); Kirchhoff, Siebl. u. Volksfde (1895); Schüller, Volksfde. (1895); Archiv d. Ver. f. siebenb. Landeskde (seit 1843).

S., das Land der 7 von Deutschen erbauten Burgen, gehörte in vorchrstl. Zeit zu Dacien u. wurde nach dem Ende der röm. Herrschaft (107/271) von verschiedenen Völkern durchzogen, bis Ende des 11. Jahrh. die Magyaren hier Fuß faßten. Die Besiedlung mit Deutschen, zuerst um den Bischofsitz Weixenburg (Karlsburg), dann im ND. (Rudna u. Bistritz) u. durch Geisa II. 1141/47 in der Hermannstädter Gegend, stellte den Verband S. mit Ungarn sicher. Die Verleihung des Burgenlands durch Andreas II. an den Deutschen Orden (1211) brachte die Gründung Kronstadts u. starker Burgen in der gefährdeten Sübstrecke des siebenb. Hochlands. Die gewerbsleißigen deutschen Städte wurden sichere Stützpunkte gegen die Türken, bis Ungarn deren Übermacht unterlag (1526), worauf nach mehrjähr. Kämpfen zw. dem erbberechtigten Habsburger Ferdinand I. u. dem Präidenten Johann Zapolya S. dem Namen nach ein selbständiges Fürstentum (1540), tatsächlich aber eine magyar. Adelsrepublik unter türk. Vormundschaft wurde (Fürsten u. a.: Joh. S. Zapolya, Angehörige der Häuser Báthory u. Rákóczy, St. Bocskay, G. Bethlen, Michael I. u. II. Apafi). Der Anschluß an Österreich rettete S., wie die Stände selbst anerkannten, vor dem drohenden türk. Joche, u. im Leopoldin. Diplom v. 4. Dez. 1691, einem zw. Leopold I. u. den Ständen S. geschlossenen Staatsvertrag, wurden die alten Gesetze u. Rechte S. bestätigt, insbes. die Rechte der bisher gleichberechtigten Nationen (Magyaren, Szekler, Sachsen) u. Religionen (luth., ref., unitar. u. kath.) feierlichst gewährleistet. Tiefgreifende Änderungen in Verfassung u. Verwaltung folgten der magyar. Revolution (1848/49): absolutes Regiment (1849/61), Wiederaufleben der alten Landesverfassung mit den 3 Verwaltungsgebieten (Land der Ungarn, der Szekler u. der Sachsen) u. Aufnahme der Walachen (Rumänen) als gleichberechtigter Nation, so daß nach dem vom Landtag S. (1863) geschaffenen Sprachengesetz für alle Siebenbürger nationale Gleichberechtigung garantiert war. Nach dem Ausgleich v. 1867 verlor S. seine Selbständigkeit als Kronland u. wurde Ungarn einverleibt (Union 1868), Sachsen u. Rumänen planmäßiger Magyarisierung überantwortet. 1876 erfolgte die Aufhebung der alten Innerverfassung. Vgl. Ziegler (1881); v. Herrmann, Altes u. neues Kronstadt (2 Bde, 1883/87); G. D. Teutsch, Gesch. der siebenb. Sachsen (2 Bde, s. 1874, I s. 1899); Landtagsakten v. A. Szilágyi (I/XX, 1875/98); F. Zimmermann, G. Werner u. G. Müller, Urkdb. (I/III, 1892 ff.); Archiv des Ver. zc. f. o.

Das gleichn. röm.-kath. Bist. (11. Jahrh., Suffr. v. Kalocsa, Sitz in Karlsburg, Bish. seit 1897 Guft.



Karl Graf Mafflath v. Székely, * 1864) zählt 422 Kirchen u. Kap., 399 (298 Welt-) Priester, 7 (4 männl.) relig. Genoss., 333 749 Kath. — Sitz des gleichn. grch.-orient.-romän. Erz. b. Hermannstadt.

Siebenbürgisch f. Deutsche Sprache, Bd. II, Sp. 1215.

Siebenbürgische Ehe (Klausenburger Ehe), eine Umgehung des Ehehindernisses des 'Katholizismus'; nach östr. R. (A. B. G. B. § 111) ist Trennung einer Ehe unmöglich, wenn auch nur ein Teil zur Zeit der geschlossenen Ehe katholisch war. Nach Übertritt zum Protestantismus od. Unitarismus u. Erwerb des ungar. Staatsbürgerrechts kann die frühere Ehe vor dem prot. od. unitar. Ehegericht in Klausenburg getrennt u. darauf in Ungarn eine neue Ehe (S. E.) eingegangen werden; vom östr. Obersten Gerichtshof stets für ungültig erklärt. Übrigens muß nach ungar. Gesetz der Ausländer, der in Ungarn eine Ehe schließen will, auch nachweisen, daß seine Ehe nach den Gesetzen seines Vaterlands keinem Hindernis unterliegt.

Siebenbürger, 7 siebenbürg. Großgem., Kom. Kronstadt, in langer Reihe malarisch am Nordostfuß des Hohensteins; meist von prot. Ungarn (Eszög-Magyar) u. griech.-orient. Rumänen bewohnt; Hauptort Hosijsalu, f. b.

Siebengebirge, Berggruppe in der Rheinprov., r. am Rhein zw. Spones u. Oberkassel, der Nordwestabfluß des Westerwalds; auf 200 m h. davon. Schieferjochel an 30 tertiärvulk. Einzelgruppen (Trachyt, Basalt, Dolerit; ohne Krater), bes. 7 in 3 Reihen: nördl. mit Peters- (334 m), Nonnenstromberg (337 m) u. Gr. Olberg (464 m; nordwestl. der Kl. Olberg), mittlere mit Drachenfels (325 m), Wolfenburg (328 m) u. Lohrberg (440 m), südl. mit Löwenburg (459 m) u. Besuchteste Punkte Drachenfels, Petersberg (auf beide Zahnradbahn), Gr. Olberg, Ruine Heisterbach; bei Königswinter Trachytbrücke. Vgl. v. Dechen, Geognost. Führer (1861); v. Salsky (1884); Saspeyres (1901); Führer von Steinbach (*1892), Stürck (1893), Hölcher (*1902) u.; Saspeyres, Geol. Karte 1:25 000 (1900).

Sieben gegen Theben, eine theban. Vorfalsage von einer Belagerung der Stadt durch 7 Helden (Abrahaos, Polyneikes, Tydeus, Amphiaragos, Hippomeon, Kapaneus, Parthenoppos), welche den von Etioles (f. Sdipus) vertriebenen Polyneikes in seine Herrscherrechte wieder einsetzen wollten, aber alle mit Ausnahme des Abrahaos (f. b.) umkamen; die Brüder Polyneikes u. Etioles töteten sich gegenseitig. Die Sage wurde in dem (verlorenen) kyklischen Epos 'Thebaïs', den 'Sieben u. Theben' des Aeschylos, den 'Phönissen' des Euripides u. der 'Thebaïs' des lat. Dichters Statius behandelt. Vgl. Epigonen. Vgl. Behe, Theban. Heldenlied (1892).

Siebengeßten, Sternhausen, die Plejaden (f. b.); vollständig auch für den Gr. Wären.

Siebengründe, Thal im Niefengebirge, f. b.

Siebenjähriger Krieg 1756/63. Nach dem Frieden v. Aachen begann eine Verschiebung der europ. Allianzverhältnisse. In Österreich war man tief verstimmt über England, das beim Krieg gegen Preußen so oft versagt u. sich zweideutig benommen hatte. In der Furcht vor Friedrich, dem Maria Theresia den 'Raub' Schlesiens nicht vergessen konnte u. noch weitere arge Absichten zutraute, suchte sie an Stelle Englands nach einer Großmacht, die neben dem schon befreundeten Rußland eine Stütze böte. Kaunitz wies auf Frankreich. In Paris wirkten die alten Traditionen einem östr.-franz. Bündnis ent-

gegen, erst Englands Feindschaft gegen Frankreich brachte die Entscheidung. In London verlangte man von dem noch immer alliierten Österreich die Garantie für eine Deckung Belgiens gegen Frankreich; die Kaiserin war bereit, wenn England Gleiches für ihre Erblande gegen Friedrich zusagte. England schlug ab, u. nun war in Wien die Direktive entworfen zur Allianz mit Frankreich. Auch bei Frankreich hat erst England die Sache ins Rollen gebracht. Erst nachdem der zw. Berlin u. London vereinbarte Westminstervertrag v. 16. Jan. 1756 in Versailles bekannt geworden, kam der östr. Gesandte Starheimberg mit seinen Anträgen vorwärts (Bernis) u. schloß Ludwig XV. unter dem Einfluß der Pompadour (die übrigens kein Viset von Maria Theresia erhielt) die ersten Aprilverträge 1756 mit Österreich ab; Rußland schloß sich 22. Mai an. Friedrich, der vom östr. Gesandtschaftssek. Weingarten in Berlin u. dem Kanzlisten Mangel in Dresden über alles unterrichtet war u. durch den holl. Gesandten in St Petersburg die Kunde bekam, daß Rußland u. Österreich 1757 über ihn herfallen wollten, stellte, um nicht erdrückt zu werden, Maria Theresia sein Ultimatum u. fiel, da die Antwort ihn nicht befriedigte, 29. Aug. 1756 in Sachsen ein, das er schnell besetzte; die sächs. Armee unter Rutowsky mußte sich, als das östr. Entsatzheer unter Browne 1. Okt. bei Kobositz geschlagen war, 15. Okt. in Pirna ergeben; die Gemeinden wurden ins preuß. Heer eingestellt, das Land als erobertes behandelt. Daraufhin erneuerte Österreich 11. Jan. 1757 das Bündnis mit Rußland u. Frankreich, das Reich erklärte 17. (29.) Jan. den Reichskrieg an Preußen, dessen Feinden sich Schweden anschloß. Der Versailles Vertrag v. 1. Mai 1757 beschloß die Aufteilung Preußens. Friedrich fiel 1757 in Böhmen ein u. schlug Karl v. Lothringen 6. Mai bei Prag u. schloß ihn ein, wurde aber von Daun durch den Überfall bei Kolin 18. Juni zum Rückzug gezwungen. Die Franzosen unter d'Estrees besiegten 26. Juli das brit.-hannov. Heer unter Cumberland bei Hastenbeck, d'Estrees' Nachfolger Richelieu zwang es im Sept. zur schimpflichen Kapitulation v. Kloster Zeven. Die Schweden besetzten die Ufermark; die Russen unter Apragins schlugen 30. Aug. Sehwaldt, der Ostpreußen u. Pommern schützen sollte, bei Großjägerndorf; am 7. Sept. wurde Winterfeldt von Rasabsh bei Mays geschlagen u. fiel; Kroaten unter Hadik brandschatzten 16. Okt. Berlin. Von Westen her drangen die vereinigten Franzosen unter Soubise u. Reichstruppen unter Hildburghausen vor. Aber Friedrich warf sie durch den Sieg v. Rossbach (5. Nov.; Seydlitz) zurück u. eroberte durch den Sieg v. Leuthen 5. Dez. das an Lothringen u. Niederschlossene verloren gegangene Schlessien wieder. Jetzt unterstützte ihn auch England kräftiger (Pitt, Vertrag v. 11. Apr. 1758). Ferdinand v. Braunschweig trieb die Franzosen unter Clermont über den Rhein zurück u. schlug sie 23. Juni 1758 bei Krefeld. Die Russen unter Fermor besetzten Ostpreußen u. drangen bis in die Marken vor, wurden aber 25. Aug. bei Zorndorf geschlagen. Die Niederlage des Königs bei Hochkirch, 14. Okt., durch Daun u. Laudon wurde nicht voll ausgenützt. Trotzdem war Friedrichs Lage Anfang 1759 trostlos. Es fehlte ihm an Geld u. Soldaten. Die Russen unter Soltkow schlugen 23. Juli Wedel bei Rah, vereinigten sich mit Laudon u. besiegten 12. Aug. 1759 Friedrich bei Kunersdorf. Sachsen ging mit der Kapitulation Schmellans in Dresden

verloren, Fink wurde 21. Nov. von Daun bei Mägen gefangen. Nur Ferdinand v. Braunschweig machte seine Niederlage bei Bergen 13. Apr. durch den Sieg v. Minden 1. Aug. über Broglie u. Condatas wett. Auch 1760 ging ungünstig an. Fouqué kapitulierte 23. Juni bei Landsküt vor Laudon, Glatz ging verloren. Doch siegte Friedrich 15. Aug. bei Liegnitz über Laudon, gewann Sachsen wieder, während Berlin von Tottleben u. Lacy gebrandschatzt wurde, u. schlug (mit Zieten) 3. Nov. Daun bei Torgau. Wegen der vielen Verluste, u. da nach Pitts Sturz (5. Okt. 1761) auch England versagte, mußte Friedrich sich jedoch mit der Defensiv begnügen ('Hungerlager' bei Bunzelwitz gegen Laudon u. Buturlin). Ferdinand v. Braunschweig siegte 15. Febr. bei Langensalza u. 16. Juli bei Vellinghausen. Zum Glück für Friedrich starb 5. Jan. 1762 die Zarin Elisabeth; ihr Nachfolger Peter schloß Frieden u. 19. Juni sogar ein Bündnis mit Preußen. Schweden trat 22. Mai 1762 vom Krieg zurück. Auch Peters Sturz änderte Rußlands Stellung nicht wesentlich. Ferdinand schlug Soubise u. d'Estrees 24. Juni bei Wilhelmsthal, den Prinzen Xaver v. Sachsen 23. Juli bei Butterberg, Friedrich die Österreicher unter Daun 21. Juli bei Burkersdorf, wobei ihm der Ruße Tschernitschew durch seine Gegenwart Dienste leistete, Prinz Heinrich (u. Seydlitz) die Österreicher u. Reichstruppen 29. Okt. bei Freiberg. Trotzdem u. trotz seiner kolonialen Eroberungen schloß England (Bute) mit Frankreich u. Spanien 3. Nov. den Präliminarfrieden v. Fontainebleau (10. Febr. 1763 Friede zu Paris). Am 15. Nov. 1762 trat zwischen Frankreich u. Preußen Waffenruhe ein; seit dem 30. Dez. verhandelten Maria Theresia (durch Colloenbach), Friedrich (durch Herzberg) u. Sachsen (durch Gritsch). Am 5. Febr. 1763 wurden die Präliminarien (11. Febr. mit dem Reich), am 15. Febr. der Friede v. Hubertusburg geschlossen; Friedrich behielt Schlesien. — Hist. de la guerre de sept ans von Friedrich (Oeuvres IV/V); v. Archenholz (2 Bde, 1788/93, 1899); A. Schäfer (2 Bde, 1867/74); v. Bernhardt, F. als Feldherr (2 Bde, 1881; gegen ihn Delbrück, 1892); Małowski (dtisch von A. v. Drygalski, 3 Bde, 1889/93); Waddington (I/III, 1899/1904); Polit. Correspond. F. 3 Bb 11/22; Kriege Friedrichs vom Gr. Generalstab, 3. Abt. (I/VI, 1901/04); Westphalen, Ferd. v. Br. (6 Bde, 1859/73); v. Arneth, Maria Ther. Bb V/X; Koser, Friedrich v. Gr. Bb II; über die Vorgesch. bef. die in Naude (1886 u. 1893) u. M. Lehmann (1894/96) sich knüpfende Kontroverse.

Siebenjähriger nordischer Krieg (1563 bis 1570) s. Dänemark (Gesch.).

Siebenlehn, sächsl. Stadt, Amtsh. Meißen, I. an der Freiburger Mulde, 326 m ü. M.; (1905) 2119 E. (an 50 Kath.); ; Schuhmacherei (Hausind.; Jachschule), Schuh-, Papierwarenfabrik.

Siebenpunkt, Art der Marienfärschen.

Siebenschläfer (7 Brüder), nach der Legende 7 christl. Jünglinge v. Ephesos, die nach dem Bekenntnis ihres Glaubens unter Decius in eine Höhle flüchteten u. dort, von den Heiden eingemauert, schliefen, nach 200 Jahren durch einen Zufall befreit, vor Theodosius II. ihren Glauben an die Auferstehung des Fleisches bekannten. Im Martyrol. Rom. (27. Juli). Die auf das bekannte Motiv des 'Höhenschlafs' zurückzuführende Legende, der sich ein hist. Grundelement wohl nicht abstreiten läßt, ist eine Tendenzschrift, welche die Möglichkeit der

Auferstehung des Fleisches anschaulich schildert. Vgl. J. Koch (1883); Jgn. Guidi in den Atti d. R. Acc. dei Lincei Bd 281 (1883 f.; orient. Texte); M. Huber O. S. B. (1903 u. 1905, Mettner Gymn.-Progr.; lat. u. griech. Texte).

Siebenschläfer (Zool.), Art der Schläfer.

Siebenstromland s. Baltasch u. Panbischab.

Siebenter s. Requiem.

Sieben Weise, im alten Griechenland hist. Persönlichkeiten des 6. Jahrh. v. Chr., die den Griechen seit alters als Vertreter praktischer, meist ethisch-polit. Lebensweisheit galten u. deren Kernsprüche (zuerst von Demetrios v. Phaleron wiss. behandelt) in verschiedenen Bearbeitungen (Volksbüchern) umliefen. Ihre Namen: Kleobulos (Rhodos), Solon (Athen), Chilon (Sparta), Pittakos (Mytilene), Tales (Milet), Bias (Priene), Perikandros (Korinth); gelegentlich auch Myson, Pythagoras u. der Styrhe Anacharsis. In einer Novelle Plutarchs finden sie sich zu einem Gastmahl vereinigt.

Sieben weise Meister, auch D i o s k l e t i a n s L e b e n g e n., eine aus Indien stammende Novellensammlung (in eine Rahmenerzählung eingeschachtelt), früh im Morgenland, bes. in Persien (Sindbad-Buch gen.), seit dem 14. Jahrh. auch im Abendland ein sehr beliebtes Volksbuch, häufig überf. u. bearbeitet. Die meisten westeurop. Übers. beruhen auf der lat. Version Hist. septem sapientium, die direkt od. indirekt auch der dtisch. poet. Fassung des Bühelers (s. d.) zu grunde liegt. Inhalt: Dioskletian, der Sohn des Kaisers Pontianus, wird bei diesem von seiner Stiefmutter, deren Liebesanträge er verachtet, verleumdet u. vom Vater zum Tod verurteilt. S. u. M. halten aber die Hinrichtung durch 7 Erzählungen, denen die Königin 7 andere entgegensetzt, 7 Tage auf, bis der Prinz am 8. Tage das ihm von seinem Erzieher auferlegte Schweigen brechen u. seine Unschuld beweisen kann. Die Stiefmutter wird getötet. Namenlose Bearb. in Adelsb. v. Kellers, 'Alt-dtisch. Gedichten' (1846).

Sieben Wunder der Welt (lat. septem miracula [od. spectacula] orbis), ein Verzeichnis der 7 großartigsten Kunstwerke des Altertums: Pyramiden, Gärten der Semiramis, 'babylon. Turm', Zeusstatue in Olympia, Artemistempel in Ephesos, Mausoleum in Halikarnassos, Kolos v. Rhodos (mit einigen Varianten); ein seit der Alexandrinerzeit in der griech. u. lat. Litt. oft behandeltes Thema. Vgl. F. Schott (lat., 1891).

Siebleinwand, Siebtuch, s. Wentestuch.

Siebmuschel, Gattg der Gastrochaenidae.

Siebold, 1) Karl Kaspar v., Mediziner, * 4. Nov. 1736 zu Nibed (Jülich), † 3. Apr. 1807 zu Würzburg als Prof. der Anat., Chir. u. Geburtsh. (seit 1769); 1803 in den Reichsadelsstand erhoben. Hochverdiert um die dtisch. wiss. Chir. Schöne: Joh. Georg Christoph, Mediziner, 1767/98, o. Prof. u. dirig. Arzt des Juliusspitals. Joh. Bartholomäus, Mediziner, 1774/1814, Prof. der Chir. u. Oberwundarzt des Juliusspitals (seit 1803). Adam Elias v. S., Mediziner, 1775 bis 1828; 1799 Prof. in Würzburg, 1816 in Berlin; sehr verdient um die Vervollkommenung der Geburtshilfe. Schr.: Lehrb. d. theor.-prakt. Entbindungskde' (2 Bde, 1803/05, I * 1824, II * 1821); Lehrb. d. Hebammenkunst' (1808, * 1838); Hdb. z. Erkenntnis u. Heilung der Frauenzimmerkrankh. (2 Bde, 1811, * 1821/26, besorgt von E. R. J. v. S.) u. a. Hrsg.: 'Lucina' (6 Bde, 1804/11),

von E. R. J. v. S. erweitert zum Journal f. Geburtsh. (17 Bde m. Reg., 1813/39). — Dessen Söhne: **Eduard Kaspar Jakob**, Mediziner, * 19. März 1801 zu Würzburg, † 27. Okt. 1861 zu Göttingen; 1829 Prof. der Geburtsh. in Marburg, 1833 in Göttingen. Hauptw.: Versuch einer Gesch. der Geburtsh. (2 Bde, 1839/45, fortgef. von R. Dohrn 1903 f.). Schr. außerdem: Lehrb. d. Geburtsh. (1841, * 1854), der gerichtl. Med. (1846). — **Karl Theodor Ernst v.**, Zoolog (= Sieb.), u. Physiolog, * 16. Febr. 1804 zu Würzburg, † 7. Apr. 1885 zu München; 1840 Prof. in Erlangen, 1845 in Freiburg i. Br., 1850 in Breslau, 1853 in München. Bes. verdient um die Erforschung der Eingeweidenwürmer u. der Parthenogenese bei Insekten. Hauptw.: Lehrb. der vergl. Anat. der wirbellosen Tiere (1848); über die Wand-u. Blasenwürmer (1854); Wahre Parthenogen. bei Schmetterlingen u. Bienen (1856); Süßwasserfische v. Mitteleuropa (1863). 1849 Mitbegr. der Ztschr. f. wissenschaftl. Zoologie. — **Joh. Georg Christophs** Sohn **Phil. Franz Jonkheer v.**, Forschungsreisender u. Zoolog (= Ph. Sieb.), * 17. Febr. 1796 zu Würzburg, † 18. Okt. 1866 zu München; trat 1823 als Arzt in niederl. Dienste (1823/26 auf Java), sammelte 1826/30 u. 1859/62 wertvolles Material über geogr., ethnogr., wirtschaftl. u. Verhältnisse Japans. Hauptw.: Nippon. Archiv z. Beschreibg d. Japan etc. (20 Bde, Leiden 1832/51, mit Atlas, * 1897, 2 Bde); Fauna jap. (ebd. 1833 ff., m. a.); Flora jap. (ebd. 1835/44). Vgl. M. v. S., Dentw. (1896); ders., Letzte Reise etc. (1903).

2) **Regina Josepha**, geb. Henning, 1771 bis 1849, berühmte Geburtshelferin, erst mit dem mainz. Reg.-Rat Georg Heiland, nachher mit dem Obermedizinalrat Joh. Theod. Damian v. S. (2. Sohn Karl Kaspar v. S., † 1828) vermählt. Ihre Tochter Marianne Theodora Charlotte Heiland, adopt. v. S., verehel. Heidenreich (1829), 1788/1859, Geburtshelferin von europ. Ruf. Schr.: über die Schwangerschaft außer der Gebärmutter (1817).

Siebparenchym, das, Siebröhren, Siebteil, beim Gefäßbündel, s. b.

Siebplatte beim Gehirn, s. b.

Siebs, Theod., Germanist, * 26. Aug. 1862 zu Bremen; 1890 ao. Prof. in Greifswald, seit 1902 o. Prof. in Breslau, daneben Dir. des akad. Instituts für Kirchenmusik. Schr.: Zur Gesch. der engl.-fries. Spr. (I, 1889); Gesch. der fries. Litt. (1895, * 1902; Pauls Grundr.); Sylter Lustspiele. Mit Übers., Erläut. u. Wörterb. (1898); Dtsch. Bühnenauspr. (1898, * 1905); Grundzüge der Bühnenauspr. (1900, * 1905) u. Präg.: Mittelteil der schlei. Gesellsch. f. Volkskunde (seit 1903).

Siebknäbler = Lamelliostros.

Siebstruktur, in Kontaktgesteinen Erscheinung zahlreicher Mineralien, die von kleinen Körnchen der übrigen Gemengteile ganz durchsetzt sind.

Siebstuhl, Siebmacherstuhl, Webstuhl zur Herstellung der feinen Siebe.

Siebtuch, s. Wenteltuch.

Sieb. & Zucc. (Bot.) = Phil. Franz v. Siebold u. Jos. Gerh. Zuccarini, s. b. Art.

Siechenhaus, früher Asyl für Aussäbige, Pestfranke etc., jetzt Krankenhaus zur auschl. Aufnahme von Unheilbaren od. Altersschwachen.

Siecle, das (frz., *siècle*), Jahrhundert.

Siede, Hähnel, das angebrüht wurde, um es den Tieren schmackhafter zu machen.

Sieden = Kochen (s. b.); zur Verdampfung von 1 g Wasser ist eine Wärmemenge von 536 Kal. notwendig (Verdampfungswärme). Der zu deren Demonstration dienende **Rhyophor** besteht aus 2 Glasgefäßen, die durch eine Röhre verbunden sind. Die eine Kugel ist zur Hälfte mit Wasser gefüllt, der ganze Apparat luftleer gemacht. Kühlt man die leere Kugel ab, so erfolgt in der andern starke Verdampfung; die dazu notwendige Wärme wird dem Wasser selbst entzogen, das schließlich gefriert. — **Siedeverzug**, Verzögerung des Eintritts der Siedeercheinungen bei Luft- u. gasfreien, über den Siedepunkt erhitzten Flüssigkeiten; bei Erschütterung od. Einwerfen von Sand etc. beginnt das S. plötzlich.

Siedlce, poln. Name v. Sieblez. [u. heftig.]

Siedlungskunde s. Geographie, Bd III, Sp. 1209.

Sieg, die, r. Nebenfl. des Rheins, Rheinpreußen; entspringt im Rothaargebirge zw. Ederkopf u. Lahnquelle, durchfließt in zahlreichen, starken Krümmungen ein eisenreiches, tief ins Rhein. Schiefergebirge eingeschnittenes Thal (bis S. burg), mündet unterhalb Bonn; Länge 130 km (17 km für Rähne fahrbar), Gebiet 2760 km². Vgl. J. Bonderpleis (1903).

Siegburg, Hauptst. des Siegfriedes (Reg. Bez. Köln), an der Mündung der Agger (r.) in die Sieg, 61 m ü. M.; (1905) einschl. des (1906 einverleibten) Zange 16 190 E. (13 046 Kath., 343 Jsr.); 2 (2 Bahnhöfe); tgl. Feuerwerkslaborat. u. Geschöfzfabr. (2000 Arb.), Zeughaus, Amtsg., Strafanstalt (Zuchthaus) auf dem Michaelsberg (ehem. Benediktinerabtei, 1064 von Anno II. gest., 1803 aufgehoben; gut erhaltene Krypta), Zellengefängnis auf dem Brückberg; kath. Pfarrkirche (13. Jahrh.; 5 große u. 6 kleinere Reliquienkapseln des 11./15. Jahrh., dar. der des hl. Anno) u.; Gymn., kath. Lehrerseim. mit Präparandenanstalt, höhere Töchter-, gewerbl. Fortbildungsschule u.; städt. Hospital (Franziskanerinnen), Waisenhaus in Wolsdorf (1,5 km östl.); Schw. der christl. Siebe), kath. Gefellenhaus (1902 erw.); Rattundruderei (800 Arb.), Maschinen- u. Zigarrenfabr., Gießerei, Schleifmühle, Thonhandel (die S. er Krüge [Potten] waren bis Mitte 17. Jahrh. wegen ihrer Haltbarkeit u. Kunstfertigkeit berühmt; vgl. Krug, aus.). Vgl. Heinekamp (1897).

Siegel (v. lat. sigillum, 'Wischen'), ein durch einen harten Stempel hervorgebrachtes, auf eine bestimmte Person od. Gemeinschaft hinweisendes, zur Beglaubigung od. zum Verschluß dienendes Bild od. Zeichen. Die assyr. (Abb.) u. babyl. S. zylinder od. S. steine waren kleine, um eine Achse drehbare Walzen aus Porphy, Magneteisenstein etc., die beim Abdruck im Thon ein rechteckiges Bild (meist mythol. Darstellungen, gelegentlich auch Weischrift) lieferten. Die Ägypter gebrauchten feste, vielfach in Ringen getragene S. steine, bei denen die Aufschrift die Hauptsache war. In Kanaan kreuzten sich beide Typen. Die späteren Griechen, mehr noch die Römer bevorzugten geschnittene, am S. ring getragene Edelsteine (Gemmen). Die volle Ausbildung des S. wesens gehört dem M. A. an, da das S. seit der Karolingerzeit zum Hauptbeweismittel wurde. Das älteste deutsche Königs-S. ist der Ring Hilberichs († 481). Seit dem 10. Jahrh. siegeln auch die rhein. Erzbischöfe, im 11. auch die Stifter, Klöster u. weltl. Fürsten,



schließlich beim Ausgang des M. A. Frauen, Bauern, Zünfte, überhaupt jedermann. Der Begriff der Schmähigkeit als eines Vorrechtes bestimmter Bevölkerungsschichten existierte also nicht, wohl aber war die Beweisraft des S. sehr verschieden, weshalb man zu deren Erhöhung gern auch Privaturkunden durch Fürsten, geistl. Korporationen, Behörden u. besiegeln ließ. Stoff des S.: Metall (Wlein-, Gold-, Silber-), meist Wachs, seit 16. Jahrh. auch Lack u. Oblaten. Vorherrschende Formen: rund, bei Schild-S. n. schildförmig, für stehende Figuren (z. B. Patrone od. Vorstände geistl. Korporationen) spitz-oval. Bestempelung meist einseitig. Befestigung: Metall-S. stets angehängt, Wachs-S. bis Mitte des 12. Jahrh. aufgedrückt, so auch später noch bei fgl. Patenten, seit Aufkommen des Papiers u. bei verschlossenen Briefen; bei Pergamenturkunden des spätern M. A. 'abhängend' od. angehängt. Inhalt: im 9./12. Jahrh. das Porträt (Brustbild, halbe, zuletzt ganze Figur), so auch später noch bei Majestät-S. n. (Kaiser auf dem Thron sitzend), seit dem 13. Jahrh. hauptf. das Wappen (in der Regel Schild u. Helm). Die S. Kunde od. Sphragistik ist eine wichtige Hilfswissenschaft der Urkundenlehre u. der Genealogie. Vgl. Heinemann, *De sigillis* (Frankf. 1719); Grotefend, *Sphragistik* (1875); Hefner, *Ursch. Kaiser- u. Königs-S.* (1875); Fürst Hohenlohe-Waldenburg, *Sphragistik. Aphorismen* (1882); Seyler, *Gesch.* (1894); Zigen, in *Meisters Grundr. der Geschichtswiss.* I (1906).

Siegel, Heinrich, Rechtshist., * 13. Apr. 1830 zu Vadenburg, † 4. Juni 1899 zu Wien; 1857 ao., 1862/98 o. Prof. in Wien, 1863 Mitgl., 1875 Generalsekr. der Akad. Schr.: *Germ. Verwandtschaftsberechnung* (1853); *Gesch. des bish. Gerichtsverfahrens* (I, 1857); *Verprechen als Verpflichtungsgrund* (1873); *Ursch. Rechtsgesch.* (1886, 1895). Beginn die Ausg. der öst. Weistümer (Bd I, 1870), veranlaßte die des Schwabenpiegels durch Rückinger.

Siegelbäume, fossile Pflanzen, s. Sigillaria.

Siegelbewahrer, im M. A. Titel des Kanzlers, dem die Korrespondenz u. Ausfertigung der öff. Urkunden oblag, die er mit dem Reichs- bzw. Landesherrn. Siegel zu versehen hatte. In Frankreich neben dem Kanzler der Justizminister S.; danach auch in anderen Staaten, z. B. in England der Großsiegelbewahrer (Lord High Privy Seal).

Siegelbruch = Arreßbruch.

Siegelerde s. Bolus.

Siegellack, zusammen geschmolzenes, zu Stangen od. Tafeln geformtes Gemisch aus Schellack (nur in besseren Sorten), Kolophonium, Terpentin u. Wachs mit Zusatz von Mineral- u. Farbstoffen (Kreide, Schwefelpat, Gips bzw. Zinnober, Mennige, Englisches, Berlinerblau, Chromgelb, Weinschwarz u.); dient zum Versiegeln v. Briefen, Flaschen u. dergleichen ungefähre Sorte: *P a c l a c*.

Siegelring s. Siegel u. Ring.

Siegen, westfäl. Kreisst., Reg. Bez. Arnsberg, auf u. am Fuß des Siegbergs, beiderseits der Sieg, 236 m ü. M.; (1905) 25 201 E. (6332 Kath.); 2 (2 Bahnhöfe); Amtsg. mit Strafkammer u. Kammer für Handelsachen, Gewerbe-, Reichsbankstelle u.; 2 Schlösser der Fürsten v. Nassau-S. (im Untern Behörden u. Familiengruft, im Obren Museum u. parat. Anna-Helenenstift für Waisen); Realgymn., höhere Mädchenschule, Berg-, Wiesen- u. Wegebauerschule, Fachschule für die Eisen- u. Stahlind. des S. er Länds, kaufm. u. gewerb. Fortbildungsschule; städt.

Krankenhaus, Genesungsheim (im Bau), Viktoria-bad (Kaltwasserheilanstalt); Vinceninerinnen (Marienhospital u. Waisenhaus); Walzengießereien, Hochöfen-, Puddel- u. Walzwerke, Fabr. v. Kesseln, Maschinen, Feuerrohren, Leim, Papier, (Gewicht-) Wagen u., Gießgießereien, Gerbereien, Ziegeleien, Eisenbahnwerkstätten, Elektrizitätswerk. Vgl. Nothig, *Kr. S.* (1894); Sudorff, *Bau- u. Kunstidentmaler* (1903). — Früher Besitz des nassauischen Hauses (Nebenlinien Nassau-S. f. Nassau, Gesch.), kam vom Erbstatthalter 1806 ans Großh. Berg, 1815 an Preußen. Vgl. v. Achenbach, *Gesch.* (2 Bde, 1895).

Siegen, Ludw. v., Erfinder der Schabmanier, f. Kupferstechkunst, Bd V, Sp. 345.

Sieger, Robert, Geograph, * 8. März 1864 zu Wien; 1898 Prof. an der Exportakad., 1903 an der Univ. Wien, 1905 in Graz. Schr.: *Die Alpen* (1902); *Neb. v. Geogr. Jahresber. über Afr.* I/III (1897/1901), *Rehrens Handelsgeogr.* (10 1906).

Siegersdorf, schles. Dorf (mit Rittergut) fgl. Hausfideikommiss), Kr. Bunzlau, am Queis, 195 m ü. M.; (1905) 2298 E. (235 Kath.), zu Raumburg a. Queis; Fabr. v. Verblendsteinen (800 Arb.) u. Ziegeln (500).

Siegert, 1. Aug., Maler, * 5. März 1820 zu Neuwied, † 13. Okt. 1883 zu Düsseldorf; ebd. gebildet (Hilfsbrand, W. Schadow) u. seit 1851 tätig. Vom Geschichtsbild wandte er sich nach einer holl. Reise (1846/48) einer geschmack- u. gehaltvollen Genremalerei aus seiner Umgebung wie aus dem 16. u. 17. Jahrh. zu (Feiertag, Arme Familie, Liebesdienst, Kinder im Atelier u.).

2) Georg, Dramatiker, * 29. Febr. 1836 zu Weissenhof b. Nürnberg; bis 1880 Prof. beim Kadettenkorps in München (lebt hier). Schr. klassizist. Trauerspiele: *Alytännestra* (1870, 1882), *Kriemhild* (2 Tle, 1887 f.), *Siegfrieds Tod* u. *K. s. Rache*, *Der Autokrat* (1905), *Dom Pedro* (1907), u. das romant. Lustspiel *Graf v. Provence* (1883).

Siegesgöttin s. Mite. — **Siegesgeiden** s. Tropäen.

Siegfried, ahd. Sigufrið, mhd. Sifrit, jünger Seyfried (vgl. die nhd. Personennamen Siebert, Seifert, Genetiv Sievers u. a.), altisl. Sigurd (= Siegwart), die strahlendste Helbengegestalt des deutschen Epos. Von Bachmann u. seiner Schule als mhd. Figur aufgefaßt (ein Dichteros wird von den Mächten der Finsternis, den Nibelungen, überwunden), von anderen als hist. Persönlichkeit od. als Märchenheld; eine Entscheidung gegenwärtig nicht möglich. Die nord. Volsungen saga erzählt von Sigurds Ahnen, dem Dönnarproß Volsung u. seinem Sohn Sigmund; die mhd. Überlieferung weiß nur von seinen Eltern Siegmund u. Siegelind; doch erweisen die Personennamen Welsunc u. Sinterfizzilo (= Volsung u. Sinfjotli) den Kern der Vorgeschiede als deutsch. Urspr. wird sie von der S. sage unabhängig gewesen sein. Eddische Nieder berichten von Sigurds Jugendthaten; die Hauptzüge, die Kindheit in der Waldschmiede, der Drachentkampf u. die Hirtengewinnung, die Erweckung der auf dem Berg schlafenden Jungfrau, stimmen zur dtsch. Fassung des Seyfriedslieds u. der aus nieder. Quellen schöpfenden Thidrekssaga. Die letzten Schicksale S. erzählt am ausführlichsten das Nibelungenlied (f. b.); in der widerspruchsvollen nord. Überlieferung tritt Brunhild mehr in den Vordergrund. Die Erzählung von Sigurds Tod weicht von der Darstellung des Nibelungenlieds ab: der schlafende S. wird von Guttorm im Bett durchbohrt. Den Stoff der S. sage behandelt

eingehend W. Grimm, Dtsch. Helbenfage (2 1889). Vgl. auch Sijmons, 'Helbenfage' (2 1900; in Pauls Grundr. III); D. Jiriczek, Dtsch. Helbenfage (2 1906; Samml. Göttingen). Sehr ansehnlich ist Raßmann, Dtsch. Helbenfage u. ihre Heimat (2 Bde, 1857 f.).

Siegfried, 1) hl., Bisch. v. Weria (Schweden), † 11. Febr. 1045; nach der Legende hatte König Olaf ihn vom engl. König Willred erbeten; scheint später in Norwegen gewirkt zu haben. 1158 heilig gesprochen. Feft 15. Febr.

2) S. I.—III., Erzbiſchöfe v. Mainz, f. Eppstein. **Siegfried**, 1) Karl, prot. Theolog, * 22. Jan. 1830 zu Magdeburg, † 8. Jan. 1903 zu Jena; ebd. 1875 Prof. u. 1887 Kirchenrat. Schr. u. a.: 'Spinosa als Kritiker u. Ausleger des N. T.' (1867); 'Bisio v. Alex. als Ausleger des N. T.' (1875); 'Lehrb. der neuhebr. Spr. u. Litt.' (1884, mit Strack); 'Hebr. Wörterb. zum N. T.' (1893, mit Stade); für Nowack, Handb. zum N. T.: Prediger, Hoheslied, Esdras, Nehemias, Esther (1898/1901). Hrsg.: Eusebii canonum epitome (1884, mit Gelzer).

2) Walter, Schriftst., * 20. März 1858 zu Zofingen (Rant. Margau); wandte sich der Kunst zu, lebt in Partenkirchen. Verf. den eindrucksvollen Künstlerroman 'Zino Moralt' (1890, 2 1904); ein pessimist. Grundton klingt aus seinen Novellen. Um der Heimat willen' (1898), 'Ein Wohlthäter' (1904), 'Die Fremde' (1904) u.

Sieglin (S.-Fehr), Herm. Emil Theod., Landwirt, * 5. Juni 1849 zu Stuttgart; 1884 o. Prof. in Hohenheim; Vorstand der f. Zehrmolerei, Geflügel- u. Fischereizuchtanstalt, Landesfischereisachverständiger u. Hauptw.: Kinderzucht in Württ. (1888); Fischereiverhältn. in Württ. (1896). Hrsg.: 'Schäfers Lehrb. d. Wildschm.' (1892, 1903). — Sein Bruder Wilhelm, Historiker u. Geograph, * 19. Apr. 1855 zu Stuttgart; seit 1878 an der Univ.-Bibl. in Leipzig, 1898 ao. Prof. ebd., 1899 o. Prof. u. Dir. des Sem. für hist. Geogr. in Berlin. W.: 'Fragm. des A. Cölius Antipater' (1879); 'Karte der Entwickl. des röm. Reichs' (1885); Atlas antiqu. (Neubearb. v. Spruner; 1./5. Bief., 1893/95); Schulatlas z. Gesch. d. Altert. (1899, 1903). Hrsg. u. Hrsg. der Quellen u. Forschungen z. alten Gesch. u. Geogr. (1901 ff.).

Siegmarswurz f. Malvalen; Siegmarswurz f. Siegmund f. Sigmund.

Siegmund f. Sigmund. [Gladiolus. **Siegmund-Müller**, Jos. Konstantin, schweiz. Politiker, * 10. Okt. 1801 zu Bodrino (Tessin), † 13. Jan. 1869 zu Altorf. 1831/41 Luzerner Staatschreiber, wendete er sich 1841 von der radikal-demokrat. Partei ab. Mit J. Neu wirkte er für die Wiederherstellung der gewaltsam aufgehobenen aargauischen Klöster, in Vereinigung mit den Katholiken gegen die radikale Gewalttherrschaft, für die Hebung der höhern Lehranstalt in Luzern, Berufung der Jesuiten u. Erlaß strenger Preßgesetze. 1841 Reg.-Rat, 1844 Schultheiß, 1846 Tagungspräs.; betrieb mit Eifer den Abschluß des Sonderbunds. Nach dessen Niederlage 1847 flüchtig, bis 1857 im Ausland, von Luzern bis zum Tod wegen Hochverrats (Hauptpunkte die beabsichtigte Teilung u. Umgestaltung der Schweiz) verfolgt. Hauptw.: 'Kampf zw. Recht u. Gewalt in der schweiz. Eidgen. u. mein Anteil daran' (3 Bde, 1863/66).

Siegen, halbrunde Rinnen als Verzierungen an Blechgeräten; mit dem S. hammer od. auf der S. maschine hergestellt.

Siel, der, das Wasser durchlaß bei Dämmen u. bei Deichen. — **Saht**, S. genossenschaft, Ver-

band der Besitzer von Ländereien, die durch ein S. entwässert werden. S. geschworener, S. richter, die S. anlage kontrollierender Beamter od. Grundbesitzer.

Siele, die, f. Gefähr.

Siemens, Familie deutscher Großindustriellen, Söhne des Landwirts Ferdinand S. (* 1787 zu Wasserleben a. Sp., † 16. Jan. 1840 zu Menzendorf b. Bübeck; Gutspächter in Lenthe b. Hannover u. später in Menzendorf): Werner, Begründer der Elektrotechnik, * 13. Dez. 1816 zu Lenthe, † 6. Dez. 1892 zu Charlottenburg; 1838/49 Art.-Offizier, erhielt 1842 das erste Patent in Preußen auf galvan. Vergoldung u. Versilberung, machte 1845 Schönböms Schießbaumwolle praktisch verwendbar, erfand 1846 den Zeigertelegraph, legte 1848 im Kieler Hafen die ersten Unterwasserminen mit elektr. Zündung, gründete 1847 mit dem Mechaniker Halske eine Telegraphenbauanstalt in Berlin unter der heutigen Weltfirma Siemens & Halske (f. Taf. Elektr. Bahnen, Schluß), legte 1848/49 die erste Telegraphenfernlinie von Berlin nach Frankfurt a. M., ließ sich 1856 den S. induktor (Ankerform für Dynamomaschinen) patentieren, erfand 1866 das Dynamoprinzip (f. d.), baute 1879 die erste elektr. Eisenbahn, führte die S. einheit als elektr. Maßeinheit ein (Leitungswiderstand einer Quecksilberfäule von 1 m Länge u. 1 mm² Querschnitt bei 0°), veranlaßte die Gründung der Physikalisch-Techn. Reichsanstalt. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Berlin; 1888 geädelt, 1899 Denkmäl in Charlottenburg. Schr.: 'Posit. Vorschläge zu einem Patentgesetz' (1869); 'Ges. Abh. u. Vortr.' (1881; 2 1889/91, 2 Bde: 'Wiss. u. techn. Arbeiten'); 'Lebenserinner.' (1892, 1904). Vgl. C. v. Bergmann (1893); Howe (1897); R. Ehrenberg (I, 1906); W. Jäger (1906). — Wilhelm, Ingenieur, * 4. Apr. 1823 zu Lenthe, † 19. Nov. 1883 zu London (beigelegt in der Westminsterabtei); 1843 von Werner S. zur Ausbeutung ihrer Erfindungen nach London geschickt, 1851 dort selbständiger Zivilingenieur; um den Aufschwung der Technik in England hochverdient durch Verbreitung u. Anwendung naturwissenschaftl. Kenntnisse; verwandte die von seinem Bruder Friedrich vorgeschlagene Regenerativgasfeuerung mit Erfolg bei der Stahl- u. Eisenindustrie (S. Martinstaal, vgl. Taf. Eisen, 7. Sp.); 1888 durch die Königin v. England geädelt. Scient. Works, 3 Bde, Lond. 1889 f. Vgl. Obach (Lond. 1885); Pole (1890). — Friedrich, Technolog, * 8. Dez. 1826 zu Menzendorf, † 26. Mai 1904 zu Dresden; erst Schiffsjunge, dann zur Ausbeutung seiner u. seiner Brüder Erfindungen abwechselnd in England u. Deutschland, übernahm nach dem Tod seines Bruders Hans (1818/67) dessen Glashütte in Dresden, die durch ihn die bedeutendste Musterfabrik wurde; rief durch sein ununterbrochenes Glasmelzverfahren, seine Glasmelzpfannen mit Schiffen, sein Preß- u. Gußhartglas, seine Regenerativgasöfen zur Herstellung von Glas (vgl. Taf. Glas I, 1. Sp.) eine Umwälzung in der Glasfabrikation hervor, führte sein Heizverfahren in der Stahlschmelztechnik ein, verwendete die selbstthätige Vorwärmung der Verbrennungsluft bei der Gaslampe zur Erhöhung der Leuchtkraft. Schr.: 'Heizverf. mit freier Flammenentfaltung' (1885); 'Verbrennungsprozess' (1887); 'Hoherhitzte Luft' (1883, 2 1887). — Karl Heinrich, Telegrapheningenieur, * 4. März 1829 zu Menzendorf, † 21. März 1906 zu Mentone; arbeitete seit 1849 für die Einführung der Telegraphen-

Łoskana ausgeliefert u. seitdem ohne selbständige Geschichte. Vgl. Chętkowski (2 Bde, 1905). — Das gleichn. Erz b. (4. Jahrh. bis 1459 Hist., 4 Suffr.) zählt 300 Kirchen u. Kap., 290 (70 Ordens-) Priester, 12 (8 männl.) relig. Genoss., 33 000 Katholiken. — **S. erbe**, S. b r a u n = Terra di Siena, s. Volus.

Sienkiewicz (Sienkewitsch), Henryk, poln. Romanschriftst., * 4. Mai 1846 in Wola Dobrejka (Russ.-Polen); der bedeutendste poln. Romanschriftst., von idealem Schwung, großer Plastik u. tiefer hist. Auffassung, verdrängte durch seine Werke als einer der ersten die ältere positiv. Litt.; erhielt 1900 zu seinem 25jähr. Schriftst.-Jubiläum das Rittergut Oblegorek b. Kielce als Ehrengeschenk, 1905 den Nobelpreis. Begann 1875 als Publizist (Pseud. Witwoś) u. mit Novellen, die teiltw. tendenziös u. scharf realistisch sind, doch seiner eig. Gemütsrichtung entsprechend vorwiegend idealistisch u. sentimental; es folgte die groß angelegte hist. Trilogie „Mit Feuer u. Schwert“ (4 Bde, 1884), „Die Sintflut“ (6 Bde, 1887), „Herr Wokoschowski“ (3 Bde, 1889), welche die dram. Periode der poln. Gesch. v. 1648/69 mit ungewöhnlicher Klarheit u. Wahrheit vorführt, doch auch mit einer Neigung zum Abenteuerlichen; das psychol. seine Seelenbildung eines modernen Defakanten zeichnet er in dem Roman „Ohne Dogma“ (3 Bde, 1891); moral. Ziele verfolgt „Die Familie Pokaniecki“ (3 Bde, 1895); sein bekanntestes Werk „Quo vadis?“ (3 Bde, 1896) schildert den Sieg des Christl. über das heidn. Rom; „Die Kreuzritter“ (4 Bde, 1900) geben ein Bild Polens im 14./15. Jahrh. u. seiner Beziehungen zum Kreuzritterorden. Sein letztes Werk „Auf dem Felde der Ehre“ (1905; spielt im J. 1683) ist viel schwächer als die früheren. Gef. W., bis jetzt 88 Tle, 1899 ff.; fämsl. Warschau. Dtsch. Gesamtausg. (Graz, Styria), I/III, XI, 1906 ff. Vgl. Tarnowski (Krat. 1897); Chmielewski (Zemb. 1901); Semeria (1901; über Quo vadis?).

Siera, lothr. Stadt, Kr. Diedenhofen-Ost, r. an der Mosel, 180 m ü. M.; (1905) 1329 E. (1223 Rath.); **St.**; Amtsg.; spätgot. kath. Pfarrkirche (15. Jahrh.), Befestigungsreste; Hospiz (Vincentinerinnen); Steinbrüche (150 Arb.), Gewerkschäftsfabr., Ziegelei. 1 km oberhalb Solbad (zur Gem. Niederkorn; Trint- u. Badefuren); 1 km weiter Dorf Rettel (715 kath. E.) mit Dominikanerinnen in der alten Benediktinerabtei (spätern Kartause) St. (Penf.), Waisenhaus, Näh- u. Stickschule u. Franziskanerinnen; 2 km östl. v. S. Annez Nüsdorf mit Institut der Schw. v. d. hl. Christiana.

Sierenz, oberelsäss. Dorf, Kr. Müllhausen, 5 km l. vom Rhein, 270 m ü. M.; (1905) 1282 E. (1120 Rath.); **St.**; Amtsg.; Hospiz, Stiftung Rogg (Spital zc.; Knabenwaisenhaus u. gr. Kalvarienberg gesichert); mech. Ziegelei, Sägewerk.

Siero, span. Stadt, 15 km nordöstl. v. Oviedo; (1900) 22 503 E.; **St.**; Bez. G.; Gerberei.

Sierozewski (Sierowski), Wacław (Pseud. Sierko), poln. Schriftst., * 1858 zu Wólka Rozłowska b. Warschau; zuerst Handwerker, 1877 wegen seiner polit. Betätigung zum Tod verurteilt, dann bis 1894 nach Sibirien verbannt, lebte dort unter den Jakuten, die er in wertvollen Monogr. u. Novellen (hier auch Tungusen, Chinesen zc.) beschrieb; hervorragender Naturbildner. Hauptw.: „12 Jahre im Land der Jak.“ (Warsch. 1901); „Chin.“ (1902) u. „Sibir. Erzähl.“ (1903); „Rückkehr“ (1904); die Reisebilder „Im fernen Osten“ (1904) u. „Korea“ (1905); der Roman „Die Flucht“ (1905) zc.

Sierra, die (span., ‚Säge‘), Gebirgskette. S. de Albarracin, S. de Aracena, S. Morena, S. Nevada zc. s. Albarracin zc.

Sierra Leone (v. span. Sierra Leona, ‚Schwin- gebirge‘), brit.-westafrikl. Besitzung, Oberguinea, 88 000 km². Die 340 km l. Küste ist von Inseln begleitet (nam. der 670 km² gr. Scherboro-Insel), im S. O. meist flach, im N. W. steiler u. reicher gegliedert, bes. durch die 809 m h. Palbinjel S. R.; das Innere meist gebirgiges (im N. W. bis 850 m) od. hügeliges Hochland; die großen Wälder sind reich an Fauna- (Kafur) u. Rautschupflanzen (im N.), Öl- u. Kokospalmen zc.; Klima (Regenzeit April bis Nov.) heiß u. ungesund. 1,1 n. a. 1/2 Mill. E. (etwa ein Duzend Stämme, bes. die Mendi im S. u. Timne im N.). Einf. 1904: 14,6 (11 % aus Deutschland), Ausf. 9,8 Mill. M. (30 1/2 % nach Deutschland), davon 44 % Palmkerne, 16,8 % Kolanüsse, 3,7 % Rautschupf.; Seeverkehr (Einlauf) 1334 Schiffe (908 Dampfer) mit 1 595 914 R. T.; 1905: 360 km Eisenbahnen, 345 km Telegraphenlinien. Gouv. mit ernanntem ausführendem u. gesetzgebendem Rat in Freetown. Einn. 1904: 4,9, Ausg. 4,8, Schuld 1905: 25,9 Mill. M. 138 Offiziere u. 2873 Mann, 254 Polizisten. Administration 2 Teile: 1) das Protektorat im Innern, 78 000 km² (5 Distr. unter Kommissären), 1 Mill. E. — 2) die eig. (Kron-) Kolonie an der Küste (bis 32 km landeinwärts), 10 000 km², (1901) 76 655 E. (444 Weiße; 571 Kath., 40 790 Prot.); Oberger., 6 Missionsgef., (1904) 110 Volks- u. 6 Mittelschulen, techn. Schule, College (f. Freetown), Bot. Garten, 9 Spartassenstellen. Vgl. Sibthorpe, Geogr. (Lond. 1881); Pierjon (ebb. 1897); Albridge, Sherbro & its Hinterl. (ebb. 1901). — Das gleichn. A p o s t. Wit. (1858, missioniert von Vätern v. St. Geist, Sitz Freetown) zählt 7 Kirchen u. Kap., 7 Stationen, 12 Priester, 1 relig. (weibl.) Genoss., 2800 Katholiken. — S. L. wurde 1467 von Pedro de Cintra entdeckt, im 17. u. 18. Jahrh. vorzugsweise von Sklavenhändlern besucht. England siedelte 1787 hier Neger an, die im amerik. Befreiungskrieg auf seine Seite getreten waren, u. übernahm das Gebiet 1807 als Kolonie. Seit Turner (1817 ff.) wurde sie beständig gegen Franz.-Guinea (Verträge 1822, 1825, 1889 u. 1895) u. Liberia (Vertrag 1887) u. schlug 1898 einen Aufruf der Eingebornen nieder. An Stelle des 1794 von den Franzosen zerstörten Granville trat Freetown. Forscher: Afzelius (1792), Lering (1822), Caillé (1827) zc. Vgl. Vanbury (Lond. 1888); Sibthorpe (ebb. 1889); Crooks (Dubl. 1903).

Sierre (Sier), franz. Name v. Siders.

Sießen, württ. Weiler, bei Saulgau, s. d.

Siesta, die (span.), ‚Mittagsruhe‘.

Sieur (frz., Sier, v. lat. senior), Herr, früher Gutsherr (= Seigneur); jetzt bes. im Gerichtstitel.

Siebeking, Hamburger Handels- u. Juristenfam.: Karl (1787/1847), Diplomat der Hansestädte, Syndikus u. 1830/47 Bundesratsgesandter, Freund Wicherns, dem er das Rauhe Haus schenkte. Schr.: „Gesch. der Platon. Akad. in Florenz“ (1812); „Gesch. v. Florenz“ (1844). Vgl. Poel, Bilder aus vergangen. Ztn II (1887). — Seine Waise Almalie (1794/1859), Begründerin eines auf prot. Seite vorbildlichen Frauenvereins für Armen- u. Krankenpflege (1832). Vgl. P. S., Gesch. des Hammerhofes (1899/1902). — Karls Neffe Ernst Friedrich, Jurist, * 24. Juni 1836 zu Hamburg; 1857 Advokat daf., 1877 Mitgl. des Senats, 1879 Präf. des hanseat. O. R. G.,

seit 1892 Mitgl. des Institut de droit internat. — Karls Enkel Heinrich, Volkswirt, * 28. Aug. 1871 zu Hamburg; 1900 ao. Prof. zu Freiburg i. Br., 1903 zu Marburg. Hauptw.: „Genueßer Finanzwesen“ (2 Bde, 1898 f.); „Ausw. Handelspolitik“ (1905) u. Gesch. der Fam. S. von Seefenberg (1886).

Sievers, 1) balt. Adel. Jak. Johann, (1798) Graf (1781/1808), 1764 Gouv. v. Nowgorod, 1775/81 Generalgouv. v. Nowgorod u. Twer, setzte die Abschaffung der Folter durch (1767), schuf die Statthalterchaftsverfassung (1775) u. Adelskorporationen, legte als Gouv. u. (1797/1800) Generaldir. aller Wasserstraßen den Grund zum russ. Kanalsystem u. leitete 1792/93 die 2. Teilung Polens. Vorläufer Speranskij's. Vgl. Blum, S. Dentw. (4 Bde, 1857 f., Auszug mit Biogr. 1864).

2) Edward, hervorragender Germanist, * 25. Nov. 1850 zu Sippoldsberg (Reg.-Bez. Kassel); 1871 ao., 1876 o. Prof. in Jena, 1883 in Tübingen, 1887 in Halle, seit 1892 in Leipzig; hochverdient um die Phonetik (s. d.) durch seine „Grundzüge der Lautphysiol.“ (1876, * 1901; „Grundzüge der Phonetik“). Schr. ferner: „Der Heliand u. die angels. Genes.“ (1875); „Proben einer metr. Herstellung der Eddalieder“ (1885); „Angels. Gramm.“ (1882, * 1898; bahnbrechend); „Altgerm. Metrik“ (1892, * 1905; grundlegend); „Zum angels. Wofatismus“ (1900); „Über Sprachmelodisches in der dtsch. Dichtung“ (1901; epochemachend); „Metr. Studien“ (I: „zur hebr. Metrik“, 1901; II: „hebr. Genes“, 1904 f.); zahlr. bahnbrechende Untersuch. zur germ. Accent- u. Lautlehre in den „Beiträgen“ u. Hrgg.: „Tatian“ (1872, * 1892), „Murbacher Hymnen“ (1874), „Heliand“ (1878), „Hdb. Glossen“ (4 Bde, 1879/98; mit Gl. Steinmeyer), „Tübinger Bruchst. der ältern Frostuthingslög“ (1886), „Oxford's Benediktinerregel“ (1887), „Beitr. zur Gesch. der dtsch. Spr. u. Litt.“ (1891/1906; mit Paul u. Braune) u.

3) Wilhelm, Geograph, * 3. Dez. 1860 zu Hamburg; seit 1890 Prof. in Gießen; bereiste 1884 f. das westl. Venezuela, 1886 Colombia. Schr. u. a.: „Sierra Nevada de Sta Marta“ (1887); „Kord. v. Merida“ (1888); „Venezuela“ (1888) u. in der von ihm hrgg. „Allg. Länderkunde“ (5 Bde, 1891/95, * 1901/06 in 6 Bdn); „Afrika“ (1891, * 1901 von Hahn), „Australien“ u. (1895, * 1902, mit Küfenthal), „Amerika“ (1893), „Süd- u. Mittelamerika“ (1903), „Asien“ (1892, * 1904), „Atl. Länderkde“ (2 Bde, 1907).

Sievershausen, hannov. Dorf, Kr. Burgdorf, 1 km nordöstl. v. Hämelerwald (H); (1905) 594 prot. E. — 9. Juli 1553 Sieg des Kurfürsten Moriz v. Sachsen (tödtlich verwundet; Denkm. 1853) über Albrecht Alcibiades v. Brandenburg (Schlachtgemälde v. 1610 in der Kirche).

Sievertglas s. Taf. Glas, Abb. 12 u. 13.

Sienés (Hietz), Emmanuel Joseph, franz. Staatsm., * 3. Mai 1748 zu Gréjus, † 20. Juni 1836 zu Paris; bis 1793 Abbé, 1775 Kanoniker in Régulier, 1780 Generalvikar in Chartres. Durch seine Schrift „Qu'est-ce que le tiers-état?“ (Jan. 1789, dtsh. zuletzt 1875), einen schonungslosen Angriff auf Adel u. Klerus u. eine Verherrlichung des 3. Standes, kam er 1789 in die Reichsstände. Hier betrieb er die Erklärung des 3. Standes zur Nationalversammlung u. verfaßte den Eid im Ballhaus. Als in den Verfassungsfragen nicht alles nach seinen doktrinären Ideen ging, zog er sich übellaunig zurück, förderte jedoch die Entwicklung zur Republik u. stimmte für den Tod des Königs. Den wegen seines

Ansehens als polit. Orakel angebotenen Eid im Direktorium nahm er erst 1799 an (jedoch im Rat der 500 u. als Gesandter in Holland 1796 u. Preußen 1798), aber nur um das Direktorium zu stützen, u. verband sich dazu mit Bonaparte, der ihn als Mitkonjunktur verdrängte, seinen Verfassungsentwurf als metaphysische Albernheit ablehnte u. ihn bald als Senatspräsident. 1808 Graf, in den 100 Tagen Pair, 1815/30 als „Königsmörder“ verbannt (in Brüssel). Vgl. Reyon (Par. 1900).

Sif, in der spätern nord. Dichtung Thors Gattin, der Loki aus Bosheit das herrliche Paar abschneidet, worauf er durch Thor gezwungen wird, ihr durch die Schwarzkeln Haar aus Gold wachsen zu lassen. Nach Uhlans unbegründeter Ansicht Personifikation des Getreidefelds.

Sigan (chin., Westbarbaren), chin. Name von schwankender Bedeutung, meist gebraucht für die großenteils tibet. Stämme, die den Grenzgürtel Chinas gegen Tibet etwa vom 27. bis zum 37. n. Br. in 18 Stämmen bewohnen. Auch = Tanguten.

Siganto, griech. Insel = Siphnos. [leugne!]

Si fecisti, nega (lat.), wenn du's gethan hast,

Sifra, die (arm., Buch, Mehrz. *sifra*), s. Midrasch.

Siffe, ägypt. Stadt, Prov. Gharbije, I. am Damiettanil; (1897) 14 039 E.; **Sif**, Kleinbahn nach Birket es-Saba, Mehallet el-Kebir u.; 3 km unterhalb Nilstaudamm (1903), Kleinbahnstation.

Sigambres (richtiger Sug...), germ. Stamm zw. Sieg u. Lippe, Hauptfeinde Roms, 12 v. Chr. von Drusus geschlagen, 8 v. Chr. von Tiberius nach dem Linscheim. Gallen verpflanzt, wo sie Sugerni hießen u. in der romanisierten Provinzialbevölkerung aufgingen. Die spätere Bezeichnung der Franken als E.

(s. B. bei Gledow's Kaufe) ist lediglich rhetorisch. **Sigeau**, Sigeau (Hietz), franz. Stadt, Dep. Aude, Arr. Narbonne, 2 km westl. vom Etang de S. od. Bagas (36 km², bis 2,5 m t., mit dem Etang de Gruissan durch Kanal verbunden); (1901) 3357 E.; **Sig**; Seefischgewinnung (jährl. 2500 t).

Sigebert v. Gemblour (Gemblacensis), O. S. B., Chronist, * um 1030, Mönch u. Lehrer in Metz u. Gemblour, † 5. Okt. 1112. Hauptw. die viel gebrauchte u. oft fortgesetzte Weltchronik 381/1111 (Hrgg. von Bethmann, Mon. Germ. Script. VI). Schr. ferner Leben Heiliger, des Meyer Bisch. Dietrich I. (ebd. IV), des hl. Wicbert, eine Gesch. v. Gemblour (ebd. VIII) u. Briefe zum Investiturstreit (vermittelter Standpunkt).

Sigeon, lat. Sigum, Vorgeb. u. Stadt (s. B. Alexanders d. Gr. zerstört) in Troas, westl. v. Stamander, der Südspitze des Thras. Cherjones gegenüber.

Sigel, das, der, Sigle, die (v. lat. singulae, erg. litterae, einzelne Buchstaben), Abkürzung eines Wortes durch einen od. mehrere (meist die Anfangs-) Buchstaben, in der gew. wie stenogr. Schrift.

Sigel, Franz, amerik. General, * 18. Nov. 1824 zu Sinshelm, † 21. Aug. 1902 zu New York; 1844/47 bad. Leutn., 1848 Führer eines Freiwilligenzugs gegen Freiburg, Mai 1849 Komm. der bad. Revolutionsarmee bis zu seiner Niederlage bei Heppenheim (30. Mai), dann Kriegsm. in der provisor. Regierung, zuletzt gleichzeitig Oberkomm. der bad.-pfälz. Truppen, deren Reste er nach der Schweiz rettete. Seit 1852 in Nordamerika, im Sezessionskrieg Führer einer dtsh. Legion auf Seiten der Nordstaaten, hatte März 1862 als Divisionskomm. Teil am Sieg bei Pea Ridge u. komm. im Aug. den rechten Flügel am Bull Run. Das Kommando in Westvirginien

(gegen Glinffi), 1514 u. 1533/34, die Walachen 1509, die Tataren 1512 u. (unglücklich) 1519, 1520 bis 1521 gegen Albrecht v. Preußen, der 1525 Polens Zehnthoheit anerkennen mußte, erbt nach dem Aussterben der piast. Fürsten 1526 Masowien. Im Innern suchte er ziemlich vergeblich die Finanzen zu ordnen u. die Krongüter wieder zu erwerben. — Sein Sohn **S. II.** August (ob. August I., 1548/72), * 1. Aug. 1520, † 14. Juli 1572; Regent in Litauen 1544, in Masowien 1547. Durch die Säkularisation des Deutschordensstaats unter Ketteler erhielt er 1561 Livland u. die Zehnthoheit über Kurland u. Semgallen. 1569 (Union v. Lublin) führte er die Reichseinheit durch. Der Reformation ließ er freien Zutritt. Der letzte Jagellone; Blütezeit der poln. Litt. — **S. III.** (Wasa), 1587 bis 1632), * 20. Juni 1566, † 29. Apr. 1632; Sohn v. S. II. Schwester Katharina u. Johann III. v. Schweden, kath. erzogen, kam durch Zamojski auf den poln., nach des Vaters Tod 1592 auch auf den schwed. Thron. In Schweden wurde er 1599 (Nachfolger 1604 sein Oheim, Karl IX., Hgg v. Södermanland) verdrängt, auch in Polen durch Aufstände (1606 Żebrzydowski) bedroht. Kriege mit Rußland (zu gunsten der falschen Demetrius, 1603/10), den Kosaken, Tataren, den Donaufürstentümern u. Türken ruinierten das Land. Im Kampf mit Gustav Adolf v. Schweden (1621/29) verlor er Livland, Kurland u. Poln.-Preußen (3. L. zurückgehalten 1629/35). Die Reformation wurde gewaltsam unterdrückt, die Ref. von Krakau nach Warschau verlegt.

Sigmundskron, Schloß bei Bozen, f. d.

Signa (Signa), ital. Ort, Prov. Florenz, r. am Arno (Brücke), ummauert; (1901) 3870, als Gem. 8496 E.; **Signa**; Institut der Passionistinnen; gegenüber S. f. r. a. S.; 1474, als Gem. 11658 E.; Dampfstraßenbahn nach S. u. Florenz; Franziskanerkloster. In beiden Orten Strohhut-flechterei, in S. f. r. a. S. Kunstgüßerei.

Signach, russ. Kreisl., Gouv. Tiflis, r. v. der Masan (zur Kura), 792 m ü. M.; (1897) 8994 E. (3812 Armenier); Nina-Grabkirche (4. Jahrh.), Festungsmauern v. 1760; Korn-, Wein-, Wollhandel.

Signal, das (mittellat.), vereinbartes od. angeordnetes Zeichen, entw. für das Auge (optisches E.) od. für das Ohr (akustisches, Schall-S.) bestimmt, dient zur Nachrichten- od. Befehlsübermittlung. Als trigonometr. (Vermessungs-) S. e zur Anzielung mit dem Fernrohr bei der Winkelmessung dienen Holzgerüste mit Spitze (Pyramiden-S. e), Pfeiler-S. e von Stein, Baum-S. e mit lotrechter Stange im Baum, Licht-S. e. Die zur Bezeichnung gesunder Punkte aufgestellten Vorrichtungen wie Heliotrop heißen S. in s t r u m e n t e. M i l i t. S. e werden im innern Dienst mit dem S. h o r n u. der Trommel (Inf.), der Trompete (Kab.), an Bord der Kriegsschiffe mit Glocke, Pfeife u. Horn, im Gesecht mit der Schützenpfeife u. dem S. h o r n gegeben. Für den Kriegsfall bestehen ferner S. a b t e i l u n g e n (aus je 2 bis 3 S. t r u p p s zu je 3 Mann), die mittels S. f l a g g e n Morfezeichen bis 7 km Entfernung erkennen lassen. In den Handels- u. Kriegsmarinen dienen F l a g g e n - S. e nach dem internationalen S. b u c h als allgemeines Verständigungsmittel; vgl. Taf. Flaggen IV. — **S. ballons**, gefesselte, geben bei Tag Flaggen-S. e, bei Nacht farbige S. e durch innen angebrachte elektr. Glühlampen (Morfezeichen). — **Signalisten**, im S. dienst ausgebildete Mannschaften. — **S. meister**, Deskoffizier des Signalistenpersonals

der deutschen Marine, bildet unter Leitung eines S. offiziers die S. g a s t e n (Matrosen) auf den Kriegsschiffen im S. dienst aus (in der östr. Marine ist der S. dienst mit dem Steuerdienst vereinigt). — **S. stationen**, Küstenpunkte (Leuchttürme, Feuerschiffe, Votzenstationen), die mit Schiffen mittels S. s in Verkehr treten (Sturmwarnung); im Krieg mit Signalisten der Marine besetzt. — **S. wesen** bei der Eisenbahn f. Taf. Eisenbahn.

Signalement, das (frz., *signalement*), Beschreibung einer Person in einem Paß, Steckbrief zc.

Signalstuppe, Gipfel des Monte Rosa, f. d.

Signatär (frz.), Unterzeichner eines Vertrags zc.; **Signatärmächte**, Staaten, die als Vertragsparteien einen Staatsvertrag unterzeichnet haben.

Signatur, die (lat.), Bezeichnung zur schnellen Erkennung der Eigenart, der Reihenfolge, des Werts zc. von Gegenständen, also Zeichen u. Marken auf Risten, Fässern zc., ferner bestimmte Zeichen, Farben zc. auf Karten u. Plänen, die über die besonderen Geländeverhältnisse Aufschluß geben. — Im Buchdr. das Zeichen am Fuß der l. u. r. Seite eines Bogens, durch welches die Aufeinanderfolge der Bogen angezeigt wird; früher Buchstaben, jetzt (außer in England u. Amerika) arab. Ziffern. Auch die Vertiefung an der Vorderseite des Typenkörpers, die als Führer für das richtige Ergreifen beim Setzen dient. — In der Kunst = Namensbeischrift (im Ggß zu Monogramm, f. d.). — **S. en auf Landkarten**, f. d., Tafel, 9, u. Rückf. III. — **S. (M u f.)** = Verzifferung, f. Generalstab.

Signatura justitiae, die (lat.), päpfl. Justizbehörde (s. Weil. Kurie, Sp. I); besteht aus 1 Kardinalpräfeiten, 7 abstimmen den Prälaten, 2 Auditoren u. einigen referierenden Prälaten.

Signatura temporis (lat.), die Signatur (d. h. Charakter) der Zeit, Titel einer Schrift von H. Leo.

Signet, das (lat.), Handsiegel; Druckerzeichen, f. d.

Signieren (lat.), bezeichnen; unterzeichnen.

Signifikant, bedeutungsvoll.

Signore (ital., *signore*), Herr. Signora, Herrin, gnädige Frau. Signorina, Fräulein. Signoria, Herrschaft, Herrlichkeit (als Anrede); in Venedig der Rat des Dogen; in Florenz der regierende Rat, der aus den Vertretern der Fünfte bestand.

Signorelli (Sign.), Luca, ital. Maler, * um 1441 zu Cortona, † 1523 ebb. Schüler Franceschis u. wohl durch die florent. Plastik für treffliche Modellierung der Gestalten beeinflusst; bahnbrechend bef. durch die realist. Behandlung des Nackten u. dramatisch bewegter Stimmungen. Erste u. kraftvolle Frühwerke die 2 Fresken in der Sixtin. Kapelle u. der Benediktuszyklus in Montoliveto v. Siena; seltene Energie der Auffassung, der Modellierung, des leuchtend braunen Kolorits zeigen die 4 letzten Dinge (s. Taf. Renaissance 74), Heilige, Patriarchen u. Propheten im Dom zu Orvieto. Auch im Tafelbild Meister. Vgl. Vischer (1879); Kraus, Illust. zu Dante (1892); Grunow (Sond. 1899).

Signum, das (lat., Mehrz. signa), das Abzeichen, die Standarte, Fahne (s. d.) im röm. Heer; vgl. Legion, Röm. Kriegswesen.

Signolshelm, oberöstr. Dorf, Kr. Rappoltzweier, 195 m ü. M.; (1905) 880 E. (872 Kath.); **Signol**; kath. Pfarrkirche St Peter u. Paul (12. Jahrh., moderner Chor); Kapuzinerkloster mit Noviziat; Sägewerk, Weinhandel; elektr. Licht.

Sigra, inobrit. Ort bei Benares, f. d.

Sigrift (v. mlat. *sacrista*) f. Küster.

Sigrißwil, schweiz. Dorf, Kant. Bern, nördl. über dem Thuner See, 802 m ü. M.; (1900) 377, als Gem. 3093 E. (12 Kath.); Dampferstation (Gunten); Luftkurort.

Sigtuna, schwed. Stadt, Län Stockholm, auf einer Landspitze zw. S. fjord u. Mälarsee; (1900) 568 E.; Dampferstation; Viebfrauen- (ehem. Dominikaner-) Kirche (gew. 1247), 4 Kirchenruinen.

Sigüenza (-güenθa), span. Stadt, Prov. Guadaluajara, I. am Henares; (1900) 4638 E.; ~~Rath.~~; Bez. G.; got. Kathedrale (11./13. Jahrh.), Alcázar (jetzt bish. Palast); Priestersem., Colegio; Wein-, Oliven-, Bienen-, Viehzucht, Fabr. v. Flanell. — Im Alt. Segontia. — Das gleichn. Dist. (589, Suffr. v. Toledo) zählt 392 Pfarreien, 71 Fil., 150 Priester, [443 728 Kath.

Sigurðsson, Jon, isländ. Gelehrter u. Politiker, * 17. Juni 1811 zu Ráfnseyri, † 7. Dez. 1879 zu Kopenhagen; 1835 Mitgl. der Komm. des (Arna-) Magnáan. Instituts (i. d.) zu Kopenhagen; 1840 Sekr. der Isl. Gelehrten Ges., 1851 Vorf. ihrer Kopenh. Abt.; 1841 Mitgl. der Kgl. Nord. Alt.-Ges., 1847 in deren Komitee für die Ausg. v. Schriftwerken, 1847/65 als Archivar; einflussreicher Abg. u. Vorf. des Althings; sehr verdient durch Ausg. vieler älteren u. neueren Quellenjhr. zur isl. Gesch. (u. a. Diplomatar. Isl., I/XVII, Kop. 1857/76).

Sigwart, Christoph, Philosoph, * 28. März 1830 zu Tübingen, † 5. Aug. 1904 ebd.; 1855/58 Repetentebd., 1859/63 Seminarprof. in Blaubeuren, 1863/1903 o. Prof. in Tübingen, seit 1873 zugleich Insp. des evang.-theol. Stifts. Hervorragender Logiker; Vertreter der teleol. Weltansch. Hauptw.: „Logik“ (2 Bde, 1873/78, 1904); „Vorlesungen der Ethik“ (1886) u.; „Kl. Schr.“, 2 Bde, 1881, 1904. Vgl. Sippel (1900).

Si-Sia (Sjia), ehem. Tangutenreich in Kansu unter Fürsten aus der 532 in China gestürzten Toba-Dynastie; 884 gegr., 1031 selbständig, 1227 von Dschingis-Chan gestürzt. Es besaß eine direkt od. indirekt aus dem Chinesischen abgeleitete Schrift, die auf Münzen u. Inschr. erhalten ist. Vgl. Tanguten.

Sihl, die I. Nebenfl. der Simmat, Schweiz; entspringt am Drüsberg (in der S. gruppe der Glarner Alpen, s. Weis. Alpen), Kant. Schwyz, durchfließt im Oberlauf ein 9 km l. Moor (Umwandlung in einen See projektiert), von Schindellegi ab eine 15 km l. Schlucht, mündet in Zürich; Länge 76 km, Gebiet 340 km², gefährdete Hochwasser. Vgl. thal b. Einsiedelnwald, Südtail des

Sijahpohsch, Si-Volk in Afghanistan,

Sijean (シジヤン),

Sitabirsch (jap. sika), Cervus sika Temm. (Abb.), etwa 90 cm h. Hirsch; Decke braun, im Sommer weißgefleckt; Geweih 4prossig; Schwarz ziemlich lang; Nord-japan, China.

Sifanderabad, indobrit. Ort, s. Gaidarabad I).

Sifandra, indobrit. Dorf bei Agra, s. d. u. Laf. 381 am. Kunst 13.

Sifeleg (hebr. Ziklag), kanaan. Stadt in Palästina, von Josue dem Stamm Simeon zugeteilt.

Von den Philistern wieder erobert, von ihrem König Achis dem David übergeben; verblieb seitdem dem Stamm Juda; heute Zachelefa.

Sikh, Sikhä (v. fanstr. *siksha*, ‚Schüler‘), neuind. Sekte (1901: 2 195 339; 96 % im Pandschab), gegr. von einem Hindu, dem Kaufmann Nanak (1465/1538). Der Stifter, der eine Intarnation Haris d. i. Krishna-Wischnus zu sein glaubte, suchte auf monotheist. Grundlage eine Vereinigung der Hindu u. Mohammedaner herbeizuführen. Er verwarf die heil. Schriften der Indier, behielt aber die rituellen Zeremonien des Brahmanismus u. die Kaste als bürgerliche Ordnung bei. Erst später schaffte man auch die Riten ab. Die Anhänger Nanaks waren haupts. Hindu, nicht Moslim. Sein 5. Nachfolger, der Guru Ardschuna (1584/1606), stellte aus Aussprüchen Nanaks u. a. die heil. Schrift der S., den *granth* (Buch), zusammen. Sein 10. Nachfolger Govind, der letzte Guru, ließ einen neuen *granth*, den *granth* des 10. Fürsten dichten, die kriegerische Stimmung der Seinen zu entflammen. Von diesem ward der alte als *Abi-Granth* (urspr. *Granth*) unterschrieben. Beide sind in altertümlichem Pandschabi abgefaßt. Govind legte sich den Titel Singh (‚Löwe‘) bei, nannte die Sekte Kshalsä (‚Eigentum Gottes‘) u. gab ihr die Lösung: Tod den Mohammedanern. 1708 tödlich verwundet, erklärte Govind den *granth* zum Guru der S. Ihr Führer ward Banda, 1716 in Dehli aufs grausamste hingerichtet. An die Spitze traten nun die Akālī (die Treuen des Ewigen). Erbitterte Verfolgungen drohten der Sekte Vernichtung, der Druck der Großmoguln u. Afghanen führte ihr neue Anhänger zu. 1764 mußte man den S. die Prov. Lahor u. Sirhind überlassen; 1800 warf sich Ranbhschit Singh zum König von Lahor auf u. herrschte, das ganze Pandschab unterwerfend, bis 1839. Den Wirren nach seinem Tod machte die engl. Herrschaft (1849) ein Ende. Vgl. Cunningham (Lond. 1849); Trumpp (1881); ders. überf. des *Abi-Granth* (Lond. 1877); Gordon (Lond. 1904).

Sikiang, der (chin., ‚Westfluß‘), größter Strom Südschinas; entspringt als Hungkiang im N. d. v. Jünnan, fällt in Schnellen über den Ostrand des Plateaus v. Jünnan, nimmt den Siukiang (von l.) u. den fast gleichstarken Jütiang (von r.) auf (von da ab S. gen.), betritt bei Samshui die mit Peking u. Kantonfluß gemeinsame Deltaebene, mündet bei Macao; 1500 km l., Gebiet 400 000 km², Unterschied zw. Niedrig- u. Hochwasser bis 18 m; über 400 km für Dampfer schiffbar. [Spiel, s. d.

Sikinnis, die (griech.), Tanz im altgriech. Satyr-Sikinos, griech. Insel der südl. Kykladen; eine nach N. steil abfallende, bis 600 m h. Gebirgsmasse (Marmor, Glimmer- u. Epidotischeiefer), wenig fruchtbar; 48,9 (n. a. 42) km², (1896) 697 E.; einziger Ort Chora, auf dem tiefsten Sattel (270 m) der Insel, mit alter Burg.

Sikkative (Mehrz.), Präparate, die schnelles Trocknen von Silikonen veranlassen; entw. mit Blei-, Mangan- od. Zinkverbindungen erwärmtes Zeinöl od. harzsaure Salze (Resinate), durch Zusammenschmelzen von Kolophonium mit Blei-, Mangan- od. Zinkoxyd bereitet; auch Weiborat, Manganborat od. Manganogalat.

Sikke, die (arab., ‚Münze, Münzrecht‘), s. Sultanat.

Sikkim, indobrit. Wafallenstaat (seit 1889), ein schmaler Landstrich im östl. Himalaja, ganz Hochgebirgsland (nicht unter 2000 m h.; Rantschimbhinga an der Westgrenze, 8580 m), mit wichtiger



Durchgangsstraße (dem Thal des Tista) zw. Bengalen u. Tibet; im nordwestl. Teil zahlr. Seen. 72 990 km², (1901) 59 014 E. (aus ind. u. tibet. Elementen gemischt; Leptische u.). Anbau v. Reis, Mais, Hirse, Thee, Orangen, Schafzucht, Wollind.; Hauptorte Kumlong u. Samtat od. Guntok (Sitz des brit. Residenten). Vgl. Strahan (Dehra Dun 1899); Donaldson, Lepcha Land (Sond. 1900); Freshfield, Round Kangchenjunga (ebd. 1903).

Siflat, der, das (Ableitung unsicher), mittelalt., urspr. oriental. Seidengewebe besserer Beschaffenheit; zu Paramenten u. profanen Prachtgewändern.

Siflós (siflós), ungar. Großgem., Kom. Baranya, 27 km südöstl. v. Fünfkirchen; (1900) 4967 meist magyar. kath. E. (616 Ujsh.; 1175 Prot., 584 Jsr.); **Sifl** (S.-) (S. u. S.); Felsen- schloß, Franziskanerkonvent u.; Weinbau. Westfl. das Schwefelbad Hartány, f. b.

Sifoku, japan. Insel = Schikoku.

Sifrol, Sifrol, das Europäerviertel v. Venares.

Sifuler, Sifuler (lat. Siculi), f. Sizilien (Gesch.).

Sifyon (die Feigenstadt), kleine griech. Stadtrepublik am Korinthis. Golf, östl. v. Korinth, urspr. ionisch, später dorisiert, erlangte unter der Tyrannis der Dithagoriden seit 676 v. Chr. u. bef. unter deren letztem, Kleisthenes (f. d.), große Blüte (nam. in der bild. Kunst; f. Eupompos u. Kanachos). 303 wurde die Stadt von Demetrios Poliorketes weiter ins Innere verlegt; nach wiederholter Tyrannenherrschaft befreite sie 251 ihr Mitbürger Aratos (f. d.) u. führte sie zu neuer Blüte. Die Römer begünstigten S., plünderten aber seine Kunstschätze. Ansehnliche Ruinen (Theater) beim Dorf Basilis.

Sila, Sa, unterital. Gebirgsmassiv, Kalabrien; flachwellige, durchschn. 1200/1300 m h. Hochfläche aus Gneis mit Granitstöcken, fällt zum Gratiethal steil, zum Golf v. Tarent u. zur Senfe v. Catanzaro langsam ab; größtenteils Viehweide, stellenweise noch dichte Wälder (die im Altert. Schiffsbauholz lieferten); im Botte Donato 1930 m h.

Silarus, der, im Altert. 2 ital. Flüsse, bef. der Sele (f. d.), Grenze zw. Kampanien u. Rufanien.

Silas od. Silvanus, ein durch prophet. Gaben hervorragendes Mitglied der Kirche v. Jerusalem; überbrachte mit Judas Barababas die Botschaft des Apostelkonzils nach Antiochia u. begleitete den hl. Paulus auf seiner 2. Missionsreise; um 63 war er bei ihm in Rom. Seine späteren Gesch. (1. Bsch. v. Korinth, Thätigkeit unter den Juden, Martiertod in Makedonien) nicht verbürgt.

Silbe (grch. *syllabē*, 'Zusammenfassung'), die Schallmasse, die das Ohr als eine relative Einheit auffaßt. Die Zerlegung der Rede in S.n beruht auf der Diskontinuität der Schallstärke: *Minima* der Schallstärke werden als silbenscheidend empfunden. Die Abstufung der Schallstärke kann willkürlich sein u. auf einem Wechsel der Druckstärke beruhen (Drucksilbe), ob. sie ist unwillkürlich, weil sie die Folge der Abstufungen in der Schallfülle der Laute ist (Schallsilbe); so sind z. B. in dem Wort 'Landschaft' die beiden a die Maxima der Expiration (daher S.nträger), während die dazwischen liegenden Konsonanten mit vermindertem Druck gesprochen werden. Die Vokale u. gewisse silbebildende Konsonanten (vgl. Laut, Nasale) können für sich allein schon eine S. bilden, so a in a-b-e-r od. n, l, r, in geb'n (geben), mit'l (Mittel), rit'r (Ritter). — **S.nrätzel** = Scharade. — **S.nstolpern**, litterale Metrie, Verwechslung, Umstellung od. Auslassung von S.n

od. Buchstaben wie Brelm statt Berlin, Artrasserirre statt Artillerie; bef. bei progressiver Paralyse.

Silber, Element, Ag, Atomgew. 107,93 (Sauerstoff = 16), rein weißes, ziemlich weiches Edelmetall, in Octaedern kristallisierend, zäh, äußerst dehn- u. hämmelbar, elastisch, polierbar; spez. Gew. (gegossen) 10,42 bis 10,51, Schmelzpunkt 968°, im Knallgasgebläse destillierbar (Dampf bläulich). Vorzüglicher Leiter der Wärme u. Elektrizität: spez. elektr. Leitfähigkeit 57 bis 62 (Quecksilber = 1). S. ist an der Luft unveränderlich, geschmolzenes reines S. absorbiert sein 20faches Volumen Sauerstoff, der beim Erkalten unter 'Sprägen' entweicht. Ozon bedeckt es mit schwarzem S. superoxyd, Schwefelwasserstoff mit braunem Schwefel-S. (Anlaufen des S. in schwefelhaltigen Speisen: Eiern u.). Es verbindet sich direkt mit Schwefel u. Halogenen u. löst sich in verdünnter Salpetersäure, in kochender konzentr. Schwefelsäure u. in Cyanatlösung. Über Vorkommen, Gewinnung, Eigenschaften u. f. Weilage. Vgl. Kerl, Metallhüttenkunde (2 1880 f.); Schnabel, Metallhüttenf. (1, 2 1901). Monte Rosa.

Silberast, Silberpaß, Gipfel u. Paß, f.

Silberbaum (Bot.) f. Leucadendron. — **S.** (Chem.) = Arbor Dianae.

Silberberg, schles. Stadt, Kr. Frankenstein, terrassenförmig am Nordabhang des Guleengebirges, 390 m ü. M.; (1905) 1125 E. (748 Kath.); **S.** (2 Bahnhöfe); Metallwaren-, Leberfabr., Spinnerei u. über der Stadt die 1765/77 von Friedrich d. Gr. angelegten, größtenteils in den Felsen gehauenen Festungswerke (das schles. Gibraltar), seit 1859 aufgegeben; in den Kasernen seit 1872 die berühmte Uhrenfabr. v. Eppner u. Komp.: bef. Fabrik- u. Turmuhren; 1807 von Franzosen u. Rheinbündlern belagert, 1834/37 Gefängnis Friß Reuters.

Silberblätter f. Lunaria.

Silberdruck f. Farbendruck. [der Apterygoten.

Silberfisch, Abart vom Goldfisch. — **S.ghen**, Art

Silberflotte hieß wegen des Edelmetalltransports zur Zeit der span. Herrschaft in Amerika die ordentlichweise 2mal jährlich von Portobelo heimkehrende, oft durch Piraten u. feindl. Kriegsschiffe gefährdete Flotte. [widelte Seidenfäden.

Silbergespinnst, mit feinem Silberdraht um-

Silbergewicht f. Goldgewicht. [färbtes Glas.

Silberglas, mit Silberverbindungen gelb ge-

Silbergras f. Aira.

Silbergroschen f. Groschen.

Silberinsel, chin. Siungshan, b. Tschinkiang.

Silberkommission, Kommission behufs Erörterung von Maßregeln zur Hebung u. Befestigung des Silberwerts, tagte 22. Febr. bis 6. Juni 1894 auf Veranlassung der deutschen Regierung zu Berlin. Vgl. Verhandlungen (2 Bde, 1894).

Silberlack, Fierpflanze, f. Crocus.

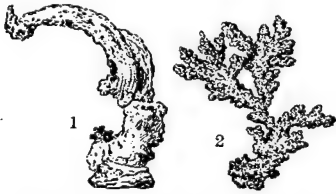
Silberling = Silbersekel, f. Setel; Pflanze, f.

Silberlöwe = Puma. [Lunaria.

Silbermann, Orgel- u. Klavierbauersam., im 18. Jahrh. blühend, berühmt durch Gottfried, * 14. Jan. 1683 zu Klein-Bodtrich bei Frauenstein, † 4. Aug. 1753 zu Dresden; Schüler seines Bruders Andreas (1678/1734) in Straßburg; hochverdient um die Verbreitung der wohl unabhängigen von Cristofori erfundenen Hammerklaviermechanik (f. Klavier); baute vorzügliche Orgeln in Dresden, Freiberg i. S. — Joh. Andreas (1712 bis 1783), Joh. Daniel (1717/66), Joh. Heinrich (1727/99) in Straßburg.

1. Vorkommen.

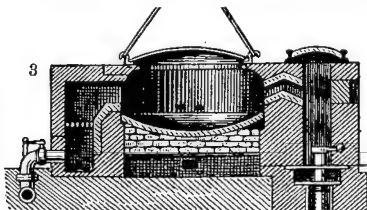
Silber, gediegen, Ag, selten in regulären Krystallen, meist in haar- od. drahtförmigen, bisw. gestrickten Aggregaten (Abb. 1 u. 2, nach Brauns, Mineralreich), auch in größeren Klumpen, gew. sekundär durch Verwitterung edler S.erze entstanden, bes. angereichert in der sog. Zementationszone der Serzgänge. S. weis, oft gelbbraun angelaufen, weich, aber



zäh; H. $2\frac{1}{2}$, spez. Gew. 10,5; auch goldhaltig. S.erze sind nam. der S.glanz, die Glaserze u. die Rotgiltigerze, die Haupteerze der edlen Serzgänge; sie gehen in den oberen Teufen in gediegen S. u. zuletzt in Horn-S. über, die öfter bedeutende Anreicherungen bilden. Doch sind nicht diese die wichtigsten S.erze, sondern in 1. Linie s.haltiger Bleiglanz, auch versch. Kupfererze (Bournonit, Fahlerz etc.), welche die Hauptbestandteile der sehr viel weiter verbreiteten S.blei- bzw. S.kupferformationen darstellen. Dazu treten in Bolivia als wichtig die Zinnsilbererze (Franckeit, Kylandrit etc.), im Erzgebirge s.haltige Kobalterze.

2. Gewinnung.

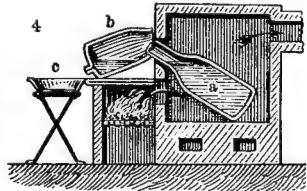
a) Auf trockenem Weg. Sie beruht auf der Fähigkeit des geschmolzenen Bleis, S. aus Erzen od. Hüttenergebnissen in sich aufzunehmen, u. besteht in der Überführung (Verbleien, Bleiarbeit) des S.s in eine Blei-S.verbindung (Werkblei) u. in deren Entsilberung. Werkblei erzeugt man durch Einrühren (Eintränken) s.reicher Erze od. Hüttenzeugnisse (Steine, Speisen, Legierungen) in geschmolzenes Blei od. durch Niederschmelzen s.armer Erze nach den verschiedenen Bleigewinnungsarten. Die Entsilberung des Werkbleis erfolgt durch das Treiben od. durch den Pattinson- od. Parkesprozess. Das Treiben besteht in oxydierendem Schmelzen des Werkbleis in einem Herd, der fest (deutscher Treibprozess: Abb. 3) od. auswechselbar ist (engl.); das Blei geht dabei in Bleioxyd (Bleiglätte, s. a.) über. Ist fast alles



Blei oxydiert u. abgeflossen, so gibt das S. einen glänzenden Schein (S.blick). Das erhaltene Blei-S. wird durch Raffination (Feinbrennen) in Tiegeln od. Flammöfen mit entsprechenden Zuschlägen von den letzten Verunreinigungen (4 bis 8%) befreit u. heisst dann Brand-S. Beim Pattinsonieren od. Pattinsonprozess wird geschmolzenes Werkblei in Eisenkesseln langsam abgekühlt (beim Rozanverfahren durch eingeprefsten Dampf), wobei s arme Bleikristalle niedersinken u. s.reiches flüssiges Blei zurückerbleibt. Durch Wiederholung

des Verfahrens kann der S.gehalt bis zu $2\frac{1}{2}\%$ angereichert u. Blei bis auf 0,001% entsilbert werden. Die Bleikristalle schöpft man aus, od. man zapft den flüssigen Teil ab. Beim Parkesieren, Park- od. Zinkprozess verschmilzt man in Eisenkesseln Werkblei mit reinem Zink, das alles S. aufnimmt. Der an die Oberfläche gehende Reichtschum wird durch Wasserdampf (Corduriéverfahren) od. Destillation von a nach b u. c (Abb. 4) in S. (in a) u. Zink zerlegt.

b) Unter Zuhilfenahme des nassen Wegs: 1) Amalgamationsprozesse. Quecksilber amalgamiert sich leicht mit S. u. s.haltigen Gemengen zu Amalgam-S. (s. a.), das durch Abdestillieren des Quecksilbers zerlegt wird. Die Amalgamation erfolgt nur bei eigentlichen S.erzen u. hat nur noch außerhalb Europas, wo etwa $\frac{3}{4}$ der Weltproduktion nach dieser Methode erzeugt wird, große Bedeutung. Sie erfordert wenig Brennstoff, ist aber wegen des Verbrauchs an Quecksilber u. anderen Zuschlägen teuer. Bei der europäischen Fässeramalgamation werden die S.erze durch chlorierendes Rösten in Öfen von Brückner od. Stetefeldt in Chlor-S. übergeführt u. dann in rotierenden Fässern amalgamiert. In Mexiko, Chile, Peru läßt man die feingemahlten Erze auf dem Amalgamierhof (Patio, Patioprozess) mit Kochsalz, Kupfervitriol u. Quecksilber von Maultieren od. Menschen durchtreten (amerik. Haufenprozess). Beim Kröhnkeprozess wird S. aus Rotgiltigerze durch eine entsprechende Lauge in rotierenden Fässern in Chlor- u. Schwefel-S. übergeführt u. dieses amalgamiert.



Weitere Amalgamationsprozesse sind der Washoe-, Franckesche, der Mühlen- u. der Kessel- od. Cazoprozess. — Das Amalgam wird in Röhren od. Retorten R (Abb. 5) erhitzt, wodurch Quecksilber nach V überdestilliert (K Wasserkühlung), u. S. als Glüh-S. zurückbleibt.

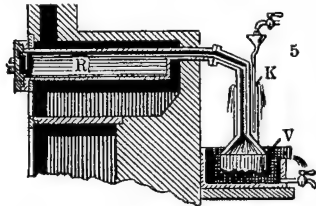
2) Auslaugprozesse. Durch diese wird das S. des Erzes in leicht lösliches Chlor-S. od. S.sulfat übergeführt u. kann aus deren Lösungen als Metall od. Sulfid gefällt werden. Die Prozesse sind billig u. bringen gute S.ausbeute, bedingen aber verhältnismäßig reine Erze. Sie werden bes. in Europa angewandt. Bei Augustins Kochsalzlaugerei rieselt eine Chlor-S.kochsalzlösung u. bei Ziervogels Wasserlaugerei eine S.sulfatlösung über Kupfergranalien, wodurch S. als Zement-S. ausfällt. Die Thiosulfatlaugerei (Paterasprozess) besteht in chlorierendem Rösten der S.erze, Lösen des S.s mit Natriumthiosulfat (beim Kipsprozess mit Calciumthiosulfat) u. Ausfällen des S.s durch Schwefelnatrium als Schwefel-S., das man auf dem Treibherd eintränkt. Bei der Schwefelsäurelaugerei werden die dem S. beigemengten Metalle, bes. Kupfer, gelöst.

c) Auf elektrometallurg. Weg. Sie erfolgt nur aus Legierungen von Kupfer-S. (vgl. Taf. Kupfer III, 3), Blei-S. (Anode: Werkblei, Kathode: Walzblei, Elektrolyt: Bleizuckerlösung) u. Zink-S. (Anode: Zinksilberplatten, Kathode: Zinkblech, Elektrolyt: Zinksulfat-

lösung). Aus den Anodenschlämmen wird S. durch Glühen u. Laugen geschieden (vgl. auch Gold). Verwendung des S.s s. Taf. Gold III.

3. Geschichte u. Produktion.

Prähist. S.funde beginnen mit der Eisenzeit; die berühmtesten stammen von Hildesheim, Boscoreale, Bernay u. Hermupolis; zumeist Schmucksachen: Ohr- u. Fingerringe, Knöpfe, dann Gürtel etc.; in der Römerzeit mit Steinen, Blutglas u. Email verziert. Im Altertum kannte man S. erst später als Gold, da es seltener rein in der Natur vorkam u. seine Gewinnung aus den Erzen bereits eine gewisse hütten techn. Fertigkeit voraussetzte. Wohl deshalb war es in Babylonien u. Ägypten, bes. als Tauschmittel (s. Sekel), urspr. wertvoller; alle älteren Inschriften nennen es vor dem Gold. Im neügypt. Reich sinkt sein Wert sehr schnell, seit etwa 1500 v. Chr. besteht zw. Gold u. S. das Verhältnis $13\frac{8}{10}:1$. Bei den Israeliten wurde S. früh zu allerlei Geräten u. Schmucksachen, auch zum Bau der Stiftshütte verwendet; bes. aus Ophir u. Tharsis (Spanien) eingeführt. Auch die homer. myken. Zeit kennt



es. Hauptgewinnungsstätte für Altgriechenland in Laurion, für Rom in Spanien. Im M.A. erzeugten von Mitteleuropa Böhmen, das Erzgebirge u. der Harz das

meiste S. Von Friedrich d. Gr. wurde der Blei- u. S. Erzbergbau in Oberschlesien zur Blüte gebracht. Seit Entdeckung Amerikas steht dieses an der Spitze der S. erzeugung. Große S.mengen werden bes. in den Ver. St., Bolivia, Mexiko, Peru u. Chile gewonnen. Über das Wertverhältnis zw. Gold u. S. s. Taf. Gold. Die Weltproduktion belief sich 1904 auf 5 238 611 kg; hiervon entfallen 1 794 509 kg auf die Ver. St. Deutschland (Kgl. Bleihütte in Friedrichshütte in Oberschles., Bleihütten im Harz, bei Freiberg in Sachs. u. bei Stolberg i. d. Rheinprov.) erzeugte 1905 an Reinform 399 775 kg im Wert von 32 922 000 M., Österreich 38 000 kg zu 3,7 Mill. M. Der S.preis betrug Ende 1906 95 M für 1 kg. Ein- u. Ausfuhr Deutschlands an S. roh u. in Barren 1905 je 428 000 kg zu je 35 Mill. M. Vgl. auch Taf. Gold, Sp. II u. VII. Literatur: vgl. Taf. Kupfer, Sp. IV.

Silberverbindungen etc.

S. acetat, das, essigsäures S., $\text{Ag}(\text{C}_2\text{H}_3\text{O})$, weiß, schwerlösliche Krystalle, med. gegen Augenleiden. — **S. amalgam**, das, chem., s. Quecksilberlegierungen; als Mineral (Ag, Hg) reguläre, s.weiße Krystalle u. Überzüge auf Quecksilbererzen, nam. der Pfalz; mild u. weich; spez. Gew. etwa 14. — **S. antimonglanz** = Miargyrit. — **S. blende** = Rotgiltigerz. — **S. bromid**, das = Bromsilber. — **S. bronze**, die (-bröse) = Musivsilber. — **S. chlorid**, das = Chlorsilber. — **S. chlorür**, das = S. subchlorid. — **S. cyanid**, das = Cyansilber. — **S. fahlerz**, s. reiches Fahlerz. — **S. glanz**, Ag_2S , Glaserz z. T., reichstes S. erz mit 87% Ag, reguläre Krystalle, meist verzerrt u. wie angeschmolzen u. derbe Aggregate. Schwärzlichbleigrau, gew. schwarz angelaufen u. metallähnlich geschmeidig. H. 2, spez.

Gew. 7,3, leicht schmelzbar; auf edlen S. erzgängen. — **S. glas** = S. glanz, auch = Sprödglasserz. — **S. glätte** = Bleiglätte. — **S. horn erz** = Hornsilber. — **S. hypönitrit**, das, s. Untersalpetrige Säure. — **S. jodid**, das = Jodsilber. — **S. kasein**, das = Argonin. — **S. kerate** (Mehrz.), die hornähnlich dichten Chlor-, Brom- u. Jodsalze des S.s. — **S. kiese**, verschiedene Sulfoferrite von S., als Argentopyrit, Friesit u. Sternbergit bezeichnet; seltene, rhombische, meist geschmeidige, bronzegelbe bis stahlgraue Blättchen auf edlen S. erzgängen. — **S. kupfer glanz** = Kupfersilberglanz. — **S. lack**, mit Zinnpulver vermischter Weingeistfirnis zum (unechten) Versilbern. — **S. lasur**, die, gelber, durchsichtiger Überzug auf Glas, hergestellt durch Bestreichen mit Chlorsilber-Thonbrei u. Einbrennen. — **S. legierungen**: S. legiert sich mit Blei, Zinn, Zinn, Kupfer, Wismut, Aluminium, Gold. Die S. bleilegierung ist für die Metallurgie des S.s von Bedeutung. Zu Geräten, Münzen etc. benützt man fast ausschließlich S. kupferlegierungen, die härter u. widerstandsfähiger als reines S. sind. S. kupferlegierungen mit weniger als 50% S. haben eine rötliche Farbe. Glüht man sie bei Luftzutritt, so geht das Kupfer oberflächlich in Kupferoxyd über; durch siedende Kochsalz-Weinsteinlösung löst sich das Oxyd entfernen, u. man erhält eine weiße, s. reichere Oberfläche (Weißsieden des S.s). Über die Gehaltsbezeichnungen der S. legierungen s. Feingehalt. — **S. läster**, der, S. überzug auf Buntgläsern etc., s. Luster. — **S. nitrat**, das = Salpetersaures S. — **S. nitrit**, das = Salpetrigsaures S. — **S. oxyd**, das, braunschwarzer, in Wasser wenig, in Ammoniak leicht löslicher, alkalisch reagierender Niederschlag in S. salzlösungen durch Ätzalkalien. Reagens, in der Porzellanmalerei, selten in der Med. — **S. präparate** (Mehrz.), die med. angewandten S. verbindungen; offiz.: S. nitrat u. salpeterhaltiges S. nitrat s. Salpeters. S. — **S. salpeter** = Salpetersaures S. — **S. salze** sind in Wasser meist schwer od. fast gar nicht, in Ammoniak leicht löslich; die wasserlöslichen (Acetat, -nitrat, -sulfat) werden durch Salzsäure u. Chloride als in Wasser u. Salpetersäure fast unlösliches, in Ammoniak lösliches, käsiges Chlorsilber gefällt; Zink, Eisen, Kupfer, Quecksilber, starke Reduktionsmittel (Pyrogallol) fallen daraus schwarzes, metall. S. Die löslichen S. salze sind ätzende Gifte. — **S. sand**, mit lichte Glimmer vermischter Quarzsand. Auch sandartiges gediegen S. von St. Andreasberg im Harz. — **S. schaum** = Schlag-S. — **S. schiefer**, bituminöse Schiefer mit Tröpfchen von gediegen Quecksilber in Idria. — **S. schwärze**, feinerdiger S. glanz. — **S. stahl**, Stahl mit geringem S. zusatz. — **S. subchlorid**, das, Ag_2Cl , hypothetische Verbindung, angeblich durch Belichtung aus Chlorsilber entstehend u. zur Erklärung des fotogr. Prozesses herangezogen. — **S. sulfat**, das = Schwefelsaures S. — **S. sulfarsenit**, der, Ag_3AsS_3 , s. Eugenglanz. — **S. sulfid**, S. sulfuret, das, Ag_2S , natürlich als S. glanz, entsteht durch Fällung von S. lösung mit Schwefelwasserstoff als schwarzer, nur in Salpetersäure lösl. Niederschlag, der beim Glühen an der Luft sich zu S. sulfat oxydiert. — **S. superoxyd**, das, Ag_2O_2 , entsteht beim Überleiten von Ozon über S. metall; schwarze, bei 100° in Sauerstoff u. S. zerfallende Krystalle. — **S. wismut glanz**, AgBiS_2 , derbe graue Massen mit hellgrauem Strich auf edlen S. erzgängen.

Silbermündwesppe, Gattg der Grabwespen.
Silbernaagl, Jsidor, kath. Kanonist, * 12. Okt. 1831 zu Landsküt, † 6. Apr. 1904 zu München; 1854 Priester, 1863 ao., 1870 o. Prof. in München. Schr. u. a.: 'Verf. u. Bestand sämtl. Kirchen des Orients' (1865, 2 1904 von Schnitzer); 'Joh. Trithemius' (1868, 2 1885); 'Lehrb. des kath. Kirchenr.' (1880, 2 1903); 'Buddhismus' (1891, 2 1903); 'Eherecht der griech. Kirche' (1892); 'Kirchenpolit. u. relig. Zustände im 19. Jahrh.' (1901).

Silberne Hochzeit, der 25. Hochzeitstagesabend.

Silber schmiedekunst s. Goldschmiedekunst.

Silberstein, Aug., östr. Dichter u. Erzähler, * 5. Juli 1827 zu Ofen von jüd. Eltern, † 8. März 1900 zu Wien; zuerst Kaufmann, dann Journalist, mußte 1848 als Schriftführer der atab. Legion flüchten, 1854 zurückgekehrt u. zu 5 Jahren Kerker (auf dem Spielberg) verurteilt, 1856 begnadigt, seit 1858 Red. des Östr., seit 1877 des F. N. Vogelschen Volkskalenders. Verf. die polit.-lyr. Sammlung 'Erugnachtigall' (1859, 2 1886), die frischen 'Lieder' (1864, 2 1889; 'Mein Herz in Lieder') u. wurde der Begründer der östr. Dorfgeschichte durch seine 'Dorfschwalben aus Östr.' (2 Bde, 1862 f.; n. F., 2 Bde, 1881), 'Östch. Hochlandsgesch.' (2 Bde, 1875 u. ö.; n. F. 1888; n. A. 1900) zc.

Silberstift, Stift aus ganz weichem Silber zum Schreiben u. Zeichnen auf Pergament u. auf Malerpapier mit leichtem Kreideüberzug (15./16. Jahrh., z. B. Holbein d. ä.). [gewebe, vgl. Brotat.

Silberstoff, mit Silberfäden verziertes Seiden-

Silberstrich, Schmetterling, s. Argynnis.

Silberwährung, Währungssystem, bei dem nur Silber Währungsgeld ist; vgl. Währung.

Silberwurz s. Dryas.

Silbronit, bas., Kupfer-Nickel-Zinklegierung; zu Armaturen, Haushaltungsgegenständen zc.

Silburhügel (Silbury), bei Avebury, s. b.

Silchar (Silchar), Hauptst. v. Kachhar (Orissien).

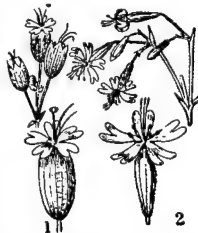
Silcher, Friedr., Komponist, * 27. Juni 1789 zu Schnaitz (Württ.), † 26. Aug. 1860 zu Tübingen (Denkmal, 1874); ebd. seit 1817 Universitätsmusikdir., hochverdiert als Komponist u. Bearbeiter deutscher Volksgefänge. Frsg.: 'Sammlung östch. Volkslieder' (12 B.); 'Züb. Liederfabel' u. a. Vgl. H. A. Köstlin, Weber u. S. (1877).

Silchetter (Silchester), engl. Dorf, Gräfch. Hants, 4 km südwestl. v. Mortimer (Hants); (1901) 390 E.; Ausgrabung einer Römerstadt 1904/06.

Silchval, ber. die (norw., flennw.), s. Waite.

Silene L., Leimkraut, Gattg der Caryophyllaceen; 300 Arten, hauptl. im Mittelmeergebiet, sehr verschiedenartige Kräuter bis Halbsträucher mit langgenagelten Kronenblättern u. 6zähligen Kapfeln.

An sonnigen Stellen Eurasiens häufig die formenreiche *S. vengsa* Aschs. (inflata Sm., vulgaris Garcke, Cucubalus behen L.), *Taubentropf* (Abb. 1, 1/2, Einzelblüte, nat. Gr.), u. *S. nutans* L., nickendes S. (Abb. 2, ebenso), beide mit weißen, ebensträußigen bzw. überhängenden Blüten. Zierpflanzen bes. die mitteleurop. *S. armeria* L., mit fischroten Dolbentrauben, u. die mediterrane *S. pendula* L., mit rosafarbenen Wickeln (zahlr. Spielarten). Vgl. Rohrbach (1868).



Silenos, Silen (grch. *Silenos* u. *Seilenos*), ein der ion. Vorstellungswelt eigentümlicher Pterbe-dämon, menschengestaltig, aber behaart, mit Pterbe-ohren u. mit Pterbeschwanz. Man nahm gew. eine Mehrz. v. *Silenen* an, die das Gefolge des Dio-nysos (wohl des orphisch-kleinasiat.) bildeten, wo sie eine ähnliche Rolle wie die Satyrn (s. b.) spielten, mit denen sie daher leicht verschmolzen. Als ihr Vater od. Oberhaupt hob sich allmählich aus den übrigen ein alter Silen, auch *Papposilenos* gen., ab, der in Kunst u. Vitt. als behaglicher Trunkenbold, zugleich aber als treuer Pfleger u. Erzieher des Dio-nysos vorgestellt wurde (reizende Marmorgruppe im Louvre); fast ganz behaart, mit dem Weinschlauch, oft von seinem treuen Esel begleitet od. von Satyrn geführt u. gestützt, eine von der antiken Kunst mit unerschöpflichem Humor behandelte Gestalt.

Silentium, das (lat.), Stillschweigen.

Silesia (spätlat.), Schlesien.

Sileus, Angelus, Pseud., s. Scheller, Joh.

Siler, ber. (lat.), gelb u. rötlich gestammte Hornsteine, die als Halbedelsteine verschliffen werden.

Sil-hiddsche, ber. (vulgärarab. für *Dhu'l-hiddsche*), der Monat der Pilgerfahrt (s. Haddsch), der letzte des moh. Mondjahrs. Die Wallfahrts-zeremonien beginnen in Mekka am 7. u. schließen mit dem Opferfest (s. Bairam) am 10. des Monats.

Silhouette, die (frz., hütet; ben. nach dem franz. Finanzmin. Etienne de S., 1709/67), s. Schattenbild.

Silhouette (s. o.), Injel der Seychellen, s. b.

Silicifikation, Silifikation, die = Versteinerung, s. Petrefakten, Bb VI, Sp. 1473.

Silicispongiae, Kieselschwämme, s. Schwämme.

Silicium, das = Kiesel, s. b. — **Silicid**, das, SiCl₄, farblose Flüssigkeit, spez. Gew. 1,52; siedet bei 59°. — **Siliclorform**, das, die Verbindung SiHCl₃, Analogon des Chloroforms, CHCl₃. — **Silicorhd**, das = Kiesel säure. — **Silicisen**, eine Legierung, s. Ferrometalle. — **Silicid**, das, Si, s. Kohlenstoff = Karborundum. [s. Frucht, Bb III, Sp. 921.

Silicula, siliqua, die (lat.), die Schötchen, Schote.

Silicite (Mehrz.) = Kiesel saure Salze. — **Silicitegesteine**, Sammelname für die vorhergehend aus S. n. zusammengesetzten Gesteine; Hauptvertreter die Eruptivgesteine.

Silistria, bulg. Arr.-Hauptst., Kr. Rußschut, r. an der Donau, 13 m ü. M., aufgelassene Festung; (1905) 12 055 E. (etwa 50% Wdh.); Dampferstation; Ger. 1. Instanz; Mühlenind., Gerberei, Tuchweberei, Ausf. v. Getreide. — Im Alt. Darostorum (arian. Wdh. Augustinus). 972 Sieg des Johannes Tzimistes über Großfürst Swjatoslaw. Die gemäß dem Berliner Vertrag aufgelassene Festung wurde 1773 durch Rumjanzew, 1828 durch Langeron u. Wittgenstein, 1854 durch Paskeuitch u. Gortschakow vergeblich belagert, 1810 von Langeron, 1829 von Krassowski erobert.

Silius Italicus, Titus Catius, röm. Epiker u. Staatsm., 68 n. Chr. Consul, † 101; verf. im Anschluß an Livius ein Epos über den 2. Pun. Krieg: *Punica* (17 Bücher), in äußerlich gewandter Darstellung u. korrektem Versbau, aber ohne poet. Schwung. Seine Autorschaft des Homer lat. (s. b.) jetzt wieder bezweifelt. Ausg. von S. Bauer (1890/92); Übers. von Bothe (1855 f.).

Silibri, türk. Hafenst. Wilajet Konstantinopel, nördl. am Marmarameer; 3/4000 E. (meist Griechen); Dampferstation; Reste einer byzant. Festung (im Alt. u. M. A. Selymbria); Weinbau.

Siljan, die, mittelschwed. See, Dalarne; 165 m ü. M., 286 km², über 125 m t., vom Öster-Dal-Elf durchflossen; Dampferboote.

Silk, der (engl.), 'Seide'; bes. für Nähseide. — **S. grass**, das ('gras', 'Seidengras'), seidenglänzende Pflanzenfasern verschiedener Herkunft, wie Agave-, Ananas-, Bromelfaser, Sisalhanfz. — **S. rubber**, der ('rubber', 'Seidenkautschuk'), s. Kiekzia.

Silleborg, dän. Stadt, Amt Marhus, südl. am Rangssee; (1901) 7229 E.; **R.**; kath. Mission; Real-, höhere Mädchenschule, Lehrersemin.; Sanatorium für Lungentranke.

Sillabub, Sillibub, der (engl., **sil**äböö, **bü**), engl. Kühlgetränk aus Rahm, Weißwein u. Zucker.

Sillein, ung. Zsolna, ungar. Großgem., Kom. Trentschin, l. an der Waag; (1900) 5633 meist slowak. kath. E. (1059 Dtsch., 1231 Magyaren; 1024 Jsr.); **R.**; Franziskaner, Vincentinerinnen; Tuchfabr., Eisenbahnwerkstätten. — Wichtig in der Gesh. des ungar. Protestantismus (Luth. Synode 1610).

Sille-le-Guillaume (sij-le-gijem), franz. Stadt, Dep. Sarthe, 36 km nordwestl. v. Le Mans; (1901) 3014 E.; **R.**; got. Kollegiatkirche Notre-Dame (Krypta des 12., Portal des 13. Jahrh.), Schloß (15. Jahrh., Donjon); Collège; Leinwanderei zc.

Sillen (grch., Mehrz., **silloi**), bei den alten Griechen ein Spottgedicht parodischer Art in Hexametern, wie sie zuerst der Philosoph Xenophanes, bes. aber Simon (s. d.) aus Pheilus dichtete. Gesh. Fragm. in den Sillographi graeci (2. H. des Corpusculum poesis epicae graecae ludibundae, 1885).

Sillery (sir'ri), franz. Dorf, Dep. Marne, 8 km südöstl. v. Reims; (1901) 601 E.; **R.**; Kirche des 12./13. Jahrh., modernes Schloß; berühmter Weinbau, s. Champagnerweine.

Sillian, tirol. Marktfl., Bez. S. Sienz, im Pustertal, 1097 m ü. M.; (1900) 644 E.; **R.**; Bez. G.; Warmh. Schw. Östl., an der Mündung des Willgratenbals, Burg Heinfels (1194 m).

Silliman (sil'), Benj., amerik. Naturforscher, * 8. Aug. 1779 zu North Stratford, Conn., † 24. Nov. 1864 zu New Haven; 1804/53 Prof. am Yale College für Chem. u. Geol.; besuchte 1805/06 u. 1851 (mit seinem Sohn) Europa. Hauptw.: Journ. of Travels in England (2 Bde, Neu. 1810, New H. 1820, 3 Bde); Elem. of Chemistry (New H. 1830); A Narrative of a Visit to Europe (2 Bde, ebd. 1853, 1858). Leiter des von ihm 1818 begr. Americ. Journ. of Science & Arts, bis 1838 allein, bis 1846 mit seinem Sohn Benjamin, * 4. Dez. 1816 zu New Haven, † 14. Jan. 1885 ebd.; 1846 Prof. am Yale College, 1849/54 auch an der Univ. v. Louisville; erfand 1855 die Petroleumlampe. Schr.: First Principles of Chem. (Philad. 1846, 21856); Princ. of Physics (ebd. 1858, 21868); Americ. Contrib. to Chem. (1875). — Nach dem Vater benannt der **Sillimanit**, Mineral, AlSiO₃, rhombische Nadeln, meist feinfasrige, wirrverfilzte u. sehr zähe Aggregate (Sibrolith), weiß bis bräunlich, seidenglänzend, bes. in Kontaktgesteinen. H. 7, spez. Gew. 3,2; vollkommen spaltbar nach der Quersfläche; die einzelnen Individuen aber meist erst mikroskopisch erkennbar.

Sillon, Le (sij, die Furche'), Verein jugendl. franz. Katholiken, hervorgegangen (1900) aus sozialen Studiengruppen, die auch noch jetzt die Grundlage bilden; Gründer u. Leiter ist Marc Sangnier. Der Verein erstrebt Aufklärung u. Organisation der Volksmassen im Geist der christl. Demokratie, Ver-

jöhnung des demokrat. Geistes der Republik mit der christl. Weltanschauung, Verteidigung der christl. Grundsätze unter Betonung fortschrittlicher Reform; er erhielt 1903 eine formelle kirchl. Anerkennung durch den Papst u. die franz. Bischöfe, jetzt (1907) ist die Teilnahme den Geistlichen in mehreren Diözesen unterlag. Vgl. M. Sangnier (Par. 1906).

Silo, der (span., v. grch. **seirós**, lat. **silus**, unterird. Getreidekammer'), Getreidefeller. **S. speicher** s. Getreidespeicher (auf Weiz. Getreide).

Silo (hebr. **Selilah**), uralte Stadt in Kanaan, 31 km nördl. v. Jerusalem, im Stamm Ephraim; z. Z. der Richter Standort der Bundeslade (Heli, Samuel) u. relig. wie polit. Mittelpunkt Israels; jetzt Seilyun.

Siloh (lat. Siloe, grch. **Silōm**, hebr. **Schilgach**, 'bewässerte Gegend'), Teich in Jerusalem zw. Zion u. Moria, der sein Wasser aus der Sionquelle (s. d.) durch einen von König Eschias (ob. Achaz) angelegten unterird. Kanal erhält; die 1880 aufgefundenen **S. inschrift** ist das älteste hebr. Schriftdenkmal (um 700 v. Chr.; hrsg. von Socin, 1899). Vgl. Ztschr. des Dtsch. Palästina-Ver. IV u. V (1881 f.).

Silotti, Alexander, russ. Klaviervirtuos, * 10. Okt. 1863 bei Charkow; Schüler von Rubinstein, Tschaikowski u. Liszt, nach ausgeübten Konzertreisen Dirigent in Moskau (1901/02) u. St. Petersburg (1903/04) u. Prof. des dortigen Konservat.; bedeutender Klav. u. Chopin-Spieler.

Siloxiton, das, feuerfester Stoff aus Koks u. Sand; Futter für metallurgische Ofen, Ziegel zc.

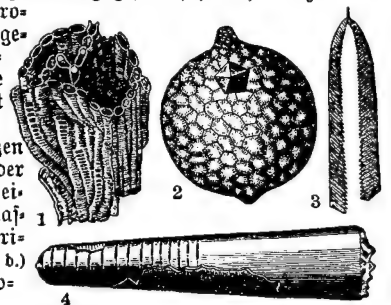
Silpha L., Gattg der Silphidae, s. Mastfäser.

Silphium L., Pflanzengattg, s. Kompasspflanzen.

Sils, 3 schwed. Dörfer, Kant. Graubünden. **S.** im Domleschg, rom. Seglias (siegias), an der Mündung der Albula in den Hinterrhein, 701 m ü. M.; (1900) 531, als Gem. 621 E. (368 Dtsch.; 259 Kath.); **R.**. — **S.** im Engadin, rom. Segl, r. am Ausfluß des Inn aus dem Silser See (s. u.), 1794 m ü. M.; 178 meist rom. E. (31 Kath.); Luftkurort (bes. im windgeschützten **S. Maria** auf der r. Thalseite). — **S.** im Bergell = Soglio. — **Silser See**, höchster See des Engadin, vom Inn durchflossen, durch eine Alluvialebene vom Silvaplanner See getrennt, durch das Fetzobachdelta zc. in 2 Becken geteilt, 1793 m ü. M., 2,14 km², bis 71 m t. Zeilw. Ableitung mittels eines Stollens unter der Maloja zu Kraftanlagen im Bergell geplant.

Silurformation, die, **Silur**, das (ben. nach dem fest. Silurern im westl. England), die zweit-ältesten Ablagerungen der paläozoischen Formationsgruppe, zw. Devon u. Cambrium; vorwiegend Schiefer, Sandsteine, Quarzite, Grauwacke u. Kasse, daneben Eruptivgesteine (Diabase, Porphyre) u. deren Tuffe. Die silur. Schichten haben meist eine durch Gebirgsbildung gestörte, selten, wie z. B. in den balt. Pro-

vinzen, ungestörte Lagerung. Die Flora weist die ersten Landpflanzen auf; in der Fauna erscheinen neben massenhaften Trilobiten (s. d.) u. Brachio-



poben (gr. Pentameren bes. in der Clintongruppe Nordamerikas u. den *Landoverhyschten* der Alten Welt) Korallen (*Halysites Fische-Waldh.*, Abb. 1, $\frac{2}{3}$ nat. Gr., ebenso 2—4), Echinoidea (Echinospiraertes *Wahlenb.*, Abb. 2), Seeilien (s. d.) u. Graptolithen (s. Graptolithidae; s. B. Didymograptus *M. Coy*, Abb. 3), die ersten Kopffüßer (Orthoceras *Breyn*, Abb. 4), u. zwar sofort in großer Mannigfaltigkeit, ferner die ersten Insekten u. Skorpione, im Obersilur die ältesten Fische (Panzerfische, s. d.). Die S. wird in eine untere (auch *Ordovicium*, nach einem Volk in Wales, mit dem die Römer kämpften) u. eine obere eingeteilt u. innerhalb beider eine große Anzahl von Stufen unterschieden; sie ist verbreitet in England, Skandinavien, Rußland, Böhmen, Thüringen, Franken, im Harz u. Rhein. Schiefergebirge, in den Salzburger Alpen, in Frankreich, Spanien, Portugal, Sardinien, den Ver. St., Kanada, Argentinien, Australien. Obwohl örtliche Verschiedenheiten in den Faunen der Silurmeere bestehen, deutet doch die Gleichartigkeit ihrer Tierwelt auf gleichmäßiges, warmes Klima in allen Zonen. Ältere Geologen rechneten auch Teile des Cambrium u. des Devon hierher, so Murchison u. Barrande. Vgl. Murchison, Silurian System (2 Bde, Lond. 1839) u. Siluria (ebd. 1872); Barrande, Syst. sil. du centre de la Bohême (7 Bde, Par. u. Prag 1852/87).

Silurus *Art.*, Gatt. der Siluridae, s. Weiße.

Silva, 1) A. Diniz da Cruze = Diniz, Ant. 2) Ant. José da, port. Dichter, * 8. Mai 1705 zu Rio de Janeiro als Sohn eines getauften Juden (daher o. Judeu, „der Jude“, gen.), † 19. Okt. 1739 zu Bissabon; seit 1726 Advokat ebd., nach 2jähr. Gefangenschaft wegen Rückfalls zum Zuhentum verbrannt; Hauptvertreter der zwitlerhaften („Port. Oper“ gen.) Musikfomödie. Seine Bühnenstücke (*Operas do Judeu* gen., 8 im Theatro com. port., 4 Bde, Liss. 1744/47 u. ö.) oft ungeschicklich dorb, aber reich an volkstümlich. Humor. Vgl. Wolf (1860); David, Opéras du Juif (Par. 1880). [Dichter, s. Mendes Real.

Silva Mendes Real (eig. Real), José da, port.

Silvanus (v. lat. silva, Wald), in der röm. Mythol. urspr. Beinamen des Faunus, dann ein selbständiger (aber nie offiziell verehrter) Gott des Waldes, der Waldweide u. der waldigen Grenzgebiete, endlich überhaupt Gott u. Beschützer der Landleute. Die Dichter identifizierten ihn mit Pan od. Silen u. ließen ihn od. eine Mehrheit von Silvani im Gefolge des Bacchus auftreten; die gelehrte Spekulation machte ihn schließlich als Träger der Urmaterie (grch. *hylē* = silva) zu einer kosmol.

Silvanus, Apostelschüler, s. Silas. [Idealmacht.

Silvaplana, Schweiz, Dorf, Kant. Graubünden (Oberengadin), l. am Junn, zw. den Seen v. S. (1791 m ü. M., 2,65 km², bis 77 m t.) u. Campfer (1790 m ü. M., 0,55 km², bis 34 m t.), 1813 m ü. M.; (1900) 218, als Gem. 319 E. (meist Rom. u. Ital., 69 Dtsch.; 97 Kath.); Sommerfrische u. Wintersportplatz.

Silva-Larouca (-ruka), Graf Ernst Emanuel, kath. östr. Politiker, * 3. Jan. 1860 in Gsch (Mähren); seit 1892 im östr. Reichsrat, Führer des böhm. konservativen Abels, ständiger Kommissär der östr. Katholikentage, als Schüler Rud. Meyers Vertreter der konservat. Sozialreform. Vgl. Franz Graf S.-L., Die S.-L. in Östr. (1899).

Silvela, Francisco, span. Staatsm., * 15. Dez. 1843 zu Madrid, † 29. Mai 1905 ebd.; Journalist, seit 1869 Abg., 1879 Min. des Innern,

Gerbers Konverf.-Lex. 3. Aufl. VII.

mehrmals Justizmin., 1892 mit Canovas zerfallen u. Führer der neukonservat., seit Canovas' Tod 1899 der wiedervereinigten konservat. Partei, 1899 bis 1900 u. 1902/03 Ministerpräsident.

Silverius, hl., Papst (536/37), Sohn des Papstes Hormisdas, als Subdiakon der röm. Kirche durch den Gotenkönig Theodat erhoben (8. Juni geweiht). Wegen seiner Unnachgiebigkeit in dogmat. Fragen auf Verreiben der Kaiserin Theodora nach der Einnahme Roms durch Belisar auf Grund erfundenen Hochverrats als Mönch nach Patara in Lykien, dann nach einer 2. Verurteilung durch seinen Gegner u. Nachfolger Vigilius (s. d.) nach der Insel Palmaria im Tyrren. Meer verbannt, wo er anscheinend bald starb. Fest 20. Juni.

Silves (-weß), port. Stadt, Distr. Faro, r. am Rio de S. (zum Atlant. Ozean), ummauert; (1900) 9688 E.; *Ev.*; got. Kathedrale, maur. Kastell; Korfschneiderei. — Chem. Wist. f. Faro.

Silvester, Päpste: **S. I.**, hl. (314/35), leitete die röm. Kirche unter Konstantin d. Gr., der damals über dem Grab des hl. Petrus u. in dem dem Papst übergebenen Lateranpalast Basiliken errichtete, u. war vertreten auf dem Konzil v. Nicäa 325. Grab in der von ihm erb. Basilika über der Priscillakatakomba. Fest 31. Dez. Später mit vielen Legenden u. Fälschungen verknüpft: Taufe, Heilung u. Schenkung Konstantins, gefälschtes Constitutum Silvestri (bei Migne, Patr. lat. Bb 8) mit den Akten eines angeblichen röm. Konzils v. 275 Bischöfen unter S. Vgl. Grisar, Rom I (1901). — **S. II.** (999/1003), urspr. Gerbert, * um 940 in Aquitanien (Rouergue od. Quercy), † 12. Mai 1003 zu Rom; von niederer Herkunft, im Kloster Aurillac, in Spanien beim Bisch. Paito v. Rich u. in Reims gebildet, Domkaplaster in Reims, 983 durch Otto II. Abt v. Bobbio, seit 984 wieder in Reims. Hier wurde er 991 an Stelle des unkanonisch abgesetzten Karolingers Arnulf auf den Wunsch Hugo Capets zum Erzbischof erhoben; 995 vom päpstl. Legaten Leo auf der Synode v. Mouzon suspendiert, ging er zu Kaiser Otto III. 998 erhielt er das Erz. Ravenna durch Papst Gregor V., dem er auf Wunsch Ottos als erster franz. Papst Apr. 999 folgte. Als Papst bestätigte er die Wiedereinsetzung Arnulfs in Reims, erwirkte die Trennung der unkanon. Ehe Kg Roberts v. Frankreich, verließ Stephan v. Ungarn i. J. 1000 die Krönungskrone u. gründete den Metropolitanst. v. Gran; eng befreundet mit Otto III., der in seinen Armen bei der Belagerung des aufständ. Roms starb, angestaunt wegen seiner ungewöhnlichen, nam. math.-astron. Kenntnisse, die der Volksgläubigkeit einem Bund mit dem Teufel zuschrieb. Briefe hrsg. von Havet (Par. 1889); Abh. bei Migne (Patr. lat. Bb 139) u. von Oleris (Clermont 1867); math. Werke hrsg. von Dubnov (1899). Vgl. Bzobius (Rom 1629); Hock (1837); Lauffer (Aurillac 1866); Zappe (1869); Picavet (Par. 1897); Schultze (1891 u. 1893); Bübinger, G. wiss. u. polit. Stellung (1851); Werner, G., Kirche u. Wiss. (1879); Weissenborn, Einführung der Ziffern durch S. (1892); Luz, Einfluß auf die Politik Ottos III. (1898). — **S. III.**, Bisch. Johann v. Sabina; kurze Zeit 1044 Gegenpapst gegen Benedikt IX., abgesetzt auf der unter Heinrich III. zusammengetretenen Synode v. Sutri 1046. — **S. IV.**, Erzpriester Maginulf, 1106 gegen Paschalis II. von röm. Abtgen als Gegenpapst erhoben, geschützt vom Markgraf Werner, aber bald verdrängt.

Silvesterorden, päpstl., 31. Okt. 1841 gest. von Gregor XVI. unter Einverleibung des Ordens vom Goldenen Sporn (s. Sporn), durch Breve Pius' X. v. 7. Febr. 1905 von diesem getrennt in 3 Kl.: Großkreuze, Komture, Ritter. Ordenszeichen (Abb. s. Taf. Ordenszeichen 32, jedoch jetzt ohne den Sporn): an schwarzem rotgestreiftem Band ein spitz. weiß emailliertes Kreuz mit Flammen in den Winkeln; im Mittelschild vorn Bild u. Name Papst Silvesters I., auf der Rückseite Tiara mit gekreuzten Schlüssel u. den Zahlen MDCCCXLI u. MCMV.

Silvestri, Dazio, ital. Geolog, *7. Febr. 1835 zu Florenz, † 17. Aug. 1890 als Prof. der Mineral. u. Geol. zu Catania (seit 1880); 1863 Prof. der Chem. ebd., 1874 in Turin; verdienter Ätnaforscher. Schr.: I fenomeni vulc. presentati dall' Etna (Cat. 1867); Viaggio all' Etna (Tur. 1879).

Silvestriner, eine 1231 vom hl. Silvester Grogolini gegr. u. 1247 päpstlich bestätigte Benediktinerkongreg. (nach ihrem 1. Kloster auf dem Fano b. Fabriano auch 'Orden vom Monte Fano') mit strengen Sagen; Kleidung türkisblau. Zur Blütezeit 56 Mönchs- u. viele Nonnenkl., jetzt nur noch 7 in Italien u. (seit 1855) mehrere Missionsstat. auf Ceylon, etwa 100 Mitgl.; der Generalabt (seit 1904 Ant. Antonelli) residiert in Rom. [grinatio.

Silvia v. Aquitanien, hl., 4. Jahrh., s. Perse.

Silvretta, die, Alpenmassiv an der Grenze v. Graubünden, Vorarlberg u. Tirol, höchste Teil der S. alpen (s. Wei. alpen); im südwestl. Teil das S. horn, ent 3245 m h. Schneedom, 1865 zuerst bestiegen (gew. von Klosters über die S. hütte, 2341 m).

Silybum Gärtn., Gattg der Kompositen; 2 Arten, Mittelmeergebiet, dornige Kräuter mit weißgefleckten Blättern u. großen, nickenden, purpurroten Blütenköpfen. Vom 2 m h. S. marianum Gärtn., Mariendistel, jetzt auch in Amerika eingeschleppt (bes. in den Pampas), sind die Samen Volksheilmittel bei Seitenstechen ('Stichföhrer'). [s. Wei. S. ante.

Sima, die (grch.), Rinnleiste am dor. Gebälk.

Simaba Aubl., Gattg der Simarubaceen; an 20 Arten, im trop. Amerika, Holzgewächse mit reichen Blütenrispen. Von S. cedron Planch., Zentralamerika bis Colombia, einem dünnen Bäumchen mit meterlangen Blätterbüscheln u. Blütenständen, sind die Samen ein berühmtes Mittel gegen Schlangenbiß, neuerdings auch gegen Magenleiden.

Sima-guni, der (jap.) = Inselfresser, s. Krabben.

Simatur, engl. Hog Island, niederl.-ostind. Insel (zu Atjeh), westl. v. Sumatra, hügelig (Seibau, 570 m), waldbreich (Harz, Guttapercha, Rotang, Sago u. u.) sehr fruchtbar (Reis u. c.); 1769 km², 5/6000 Eingeborne, geschickte Bootbauer.

Simān, Kalat-S. (arab., 'Simeonsburg'), bedeutendste nordhfr. Ruinenstätte, 40 km nordwestl. v. Aleppo; Reste der Simeonskirche (zw. 460 u. 560; 4 im Kreuz um ein unbedecktes Achteck, mit dem Säulenunterbau des hl. Simeon Stylites, stehende Bischofskathedrale), eines Klosters u. einer 2. Kirche mit Baptisterium.

Simancas, span. Stadt, Prov. Valladolid, r. am Pisuerga (16bogige Römerbrücke); (1900) 1108 E.; Kastell (seit 1543 span. Generalarchiv: 33 Mill. Urk.); Wein-, Obstbau. Im Alt. Septimanca.

Simar, Hubert Theophil, Erzb. v. Köln, * 14. Dez. 1835 zu Eupen, † 24. Mai 1902 zu Köln; 1859 Priester, 1864 ao. Prof. für systemat. Theol., 1880 o. Prof. für Dogmatik u. Apologetik in Bonn, 1891 Bish. v. Paderborn, das ihm den Bau des

Leo-Konvikts verdankt, 1899 Erzb. v. Köln. Im Kulturkampf eine Hauptstütze der Bonner theol. Fak.; Mitbegr. (1876) der Görres-Ges. u. seit 1883 Vors. des Zentralvorstands des Vorromäusvereins. Schr.: Theol. des hl. Paulus (1864, * 1883); 'Lehrb. d. Moraltheol.' (1867, * 1893); 'Gewissen u. S.freiheit' (1874, * 1902); 'Aberglaube' (1877, * 1894); 'Lehrb. d. Dogm.' (2 Bde, 1879 f., * 1899).

Simarubaceen, Fam. der archichlamydeischen Dicotylebonen, Reihe Geranialen; etwa 120 Arten (28 Gattg.), trop. Holzgewächse mit bitterer Rinde (daher Heilmittel, bes. Quassia), meist gefiederten Blättern u. kl. Blüten. — Hauptgattg. **Simaruba** Aubl.; 6 Arten, in Amerika, Bäume mit zähflüssigen Blüten; die Rinde der 20 m h. u. u. 3/4 m dicken Bittereschke, S. amara Aubl., von Westindien bis Nordostbrasilien, ist Heilmittel gegen Diarrhöe u.

Simaw, Kleinasien. Stadt, Wilajet Schodawenditsch, 5 km südöstl. vom S. Gö I; 5485 (moh.) E.; Kaimakam; 4 Medresen; Gerberei.

Simba, amtli. Simba, deutsch-ostafrik. Ort, Bez. Bismarckburg, 75 km nordwestl. vom Nitwa-see; Mission (1897) der Weißen Väter (1905: 2 Patres, 1 Bruder, 500 Christen, 8 Schulen).

Simbabwe, Simbabwe (Bantuspr., 'Steinhäuser'), bedeutendste der südrhodes. Ruinenstätten, 30 km südöstl. v. Victoria (jetzt Reservation); Festungs- u. Tempelreste (Granitquadern ohne Wörtel), entw. das Wert fremdl. Goldgräber (nach Mauch, Bent, Peters, Hall u. c.); letztgenannter nimmt für sämtl. Ruinen 3 Vaperioden an, setzt die älteste in die Zeit der 1. Einwanderung aus dem sabäischen Reich, die jüngste in das 13./15. Jahrh., weist S. der ältesten Periode zu u. erblickt mit den Vorgenannten in Rhodessa das Ophir der Bibel, s. Ophir, Rhodessa) od. (nach Randall Mac Iver) gleich den anderen Ruinen Bauten afrik. Eingebornen des 15. od. 16. Jahrh. Vgl. Peters, Im Goldland des Alt. (1902); Hall, Great Zimbabwe (Lond. 1905); R. Mac Iver, Medieval Rhodesia (edd. 1906).

Simbad, S. a. J. n. (I.), niederbayr. Dorf, Bez. M. Pfarrkirchen, 348 m ü. M.; (1905) 3978 E. (3832 Kath.); Luth.; Amtsg.; Engl. Fräulein, Krankenhaus (Wallersdorfer Schw.); Elektrizitätswerk, Eisenbahnwerfstände. Gegenüber (272 m l. eiserne Brücke, 1894) die oberöstr. Stadt Braunau.

Simbirsk, österr. Gouv., an der mittlern Wolga u. deren r. Nebenfl. Sura, ohne Gewässer 49495 km²; mit Ausnahme des Wolgabergrufers (bis 352 m) eben, sehr fruchtbar. (1897) 1 527 848 E. (874 Kath., 8,63 % Moh., 0,04 % Jsr.; 12,3 % Morbwinen, 10,4 % Tschuwassen, 8,9 % Tataren); Ackerbau (40 % des Grundbesitzes Gemeindefund, 33 % Privat-, 25 % Kroneigentum) auf Roggen (1902: 423 393 t), Weizen (74 609 t), Hafer (294 357 t), Kartoffeln (208 197 t), Gerste, Buchweizen, Flachs u. c.; Viehstand (1903) 297 595 Pferde (mehrere Gestüte), 321 179 Rinder, 749 700 Schafe; 8 Kr. Vgl. Risposchenky (russ., Kasan 1901). — Die gleichn. Hauptst., beiderseits der Wolga (Flußhafen); einschl. Garn. 41 684 E. (1105 Kath., Kirche); Luth., Dampfkraftwerk; russ.-orthod. Bish. (u. Priestersem.), Bez. G., Abt. der Reichsbank; Kabettenkorps, Knaben-, Mädchengymn., tschuwass. Lehrer-, Feldscher-, Handels- 2 Handwerkerhöfen, Karamsinische öff. Bibl. (1848, etwa 33 000 Bde), meteorol. Station; Dampfmühlen, Fabr. v. Branntwein u.

Simcoe (Simko), kanad. See, zw. Ontario u. Huronsee (Georgian Bay), zu dem er durch den

Severn abfließt, 416 km²; mehrere Inseln (Snake-Insel Indianerreservation), Dampfschiffahrt.

Simen, abessin. Landeshaupt = Semen.

Simeon (hebr. *Schimëon*, 'der Gehörte'; grch. *Symëon*, s. d.), bibl. Personen: 1) der 2. Sohn des Patr. Jakob von der Lia, rächte mit Levi an den Simeoniten die Vergewaltigung seiner Schwester Dina u. wurde wegen seines heftigen u. grausamen Charakters von Joseph in Ägypten durch Einkerkierung einer besondern Probe unterworfen (vgl. 1 Mos. 29, 33; 34, 25 ff.; 42, 25). Die Nachkommen seiner 5 (6) Söhne bildeten den Stamm S., der hauptsächlich von Juda Besitzungen erhielt, sich aber nicht recht an jehasshafte Lebensweise gewöhnte u. später fast ganz in Juda aufging. — 2) der fromme Greis, welcher bei der Darstellung Jesu im Tempel durch göttl. Eingebung in dem Kind den Messias erkannte, dessen Bestimmung u. auch das zukünftige Leid der Mutter voraus sagte. Vgl. Luk. 2, 25 ff. Fejt 8. Okt. — 3) (auch Simon), hl., 2. Bisch. v. Jerusalem, wahrsch. ein Verwandter ('Bruder') Jesu (vgl. Maria, wo v. sp. 1333), Nachfolger des hl. Jacobus (judaist. Gegenbischof Thebutis); flüchtete mit den Christen vor der Einschließung Jerusalems nach Pella; unter Trajan vom Statthalter Atticus, 120 Jahre alt, nach grausamen Martern gekreuzigt (Euseb., Hist. eccl. 3, 33). Fejt 18. Febr.

Simon, erster u. bedeutendster Zar der Bulgaren (893/927, † 27. Mai); in Konstantinopel erzogen, schlug die Griechen wiederholt, so bei Bulgargophagos u. am Acheloos nördl. v. Anchialos, erwehrte sich der Magyaren, Pestschnege u. Serben, dehnte sein Reich bis zur albanes. Küste aus.

Simeto, der. Hauptfluß Siziliens; entspringt auf den Nebroden Bergen (Mte Sori), durchschlingt die Attnasente, mündet südl. v. Catania ins Jon. Meer, große Schlammassen ablagernd; 116 km l. — In ihm findet sich der **Simetijt**, ein tieferoter, grünfluoreszierender Bernstein.

Simferopol, Hauptst. des russ. Gouv. Taurien, l. am Salgir; (1897) einschl. Garn. 49 078 E. (17,5 % Mosch., 19,5 % Zsr., 1906: 5363 Kath., 726 Arm.-Kath.); Zsr.; russ.-orthod. Bisch., Romm. des 7. Armeekorps, Bez. G.; je 1 röm.- u. armen.-kath. Kirche; russ.-orthod. Priester-, tatar. Lehrersemin., Knaben-, Mädchengymn., Reals-, 2 Handwerker-, Gartenbauschulen, naturgesch. Landesmuseum (1899), Taur. gelehrte Archivkom. (1887); Weinbau, Mühlen, Fabr. v. Konfekt, Konserven.

Simia L., Affengattg, s. Orang-Utan.

Simias (weniger gut **Simias**), aus Rhodos, griech. Dichter, um 300 v. Chr., Vorläufer der Mlegandrin, verf. kleinere Gedichte, von denen uns in der griech. Anthologie einige Kunstleien erhalten sind, die durch verschiedene Zeilenlänge in die Form eines Weiles z. gebracht sind.

Similargent, das (frz., -arçarg) = Neusilber.

Similaun, der. tirol. Berg (Oththaler Alpen), südwestl. v. Vent, 3607 m, vergletschert; Aufstieg von N. (Sammoarhütte, 2525 m) od. S. (S. hütte, am

Simili, der. s. Edelsteine. [Niederjoch, 2017 m.).

Similia similibus (lat.) s. Homöopathie. — **Similis similis gaudet**, der Ähnliche freut sich am Ähnlichen: gleich u. gleich gesellt sich gern.

Similigravüre, die Verfahren für Auflösung photogr. Halbton in typographisch druckbare Punkte u. deren Übertragung auf Zinkplatten mit nachträglicher Hochätzung. Durch die Autotypie (s. d.; in Frankreich auch vielfach S. genannt) fast verdrängt.

Similor, das = Mannheimer Gold.

Simla, indobrit. Distr.-Hauptst., Pandschab, l. vom Satladisch, auf halbmondförm., steil (bis 300 m) abfallendem Vorhügel des Himalaja, 2160 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. u. der weisl. Nachbarstadt Dschatof (engl. Jatogh: 375 E.) 14 335 E. (61 % Hindu, 25 % Mosch., 1486 Christen); Sommerhauptst. u. meteorol. Zentralstation v. Indien, Sanatorium; Kapuzinermission, höhere Knaben-, Mädchenschule, kath. Mädchencollege (Schw. v. Jesus u. Maria), Voretoschw. (Penj. z.); Waisenhäus.

Simme, die, r. Nebenfl. der Rander, Berner Oberland; entspringt auf der Nordseite des Wildstrubelmassivs, bildet alsbald 3 hohe Fälle, nimmt bei Zweifimmen l. die 9 km l. Kl. S. auf, mündet bei Reutigen; 60 km l. Das **S. nth al**, mundartl. **Sieben th al**, ist reich an Wiesen u. Alpweiden, daher starke Kinderzucht (1906: 20 485 **S. nthaler**, Hauptmarkt Erlench); Bahn bis Zweifimmen. — Polit. mit den Seitenthälern (bes. **Dientigtal** mit Rurhaus [Eisenquelle] **Grimmialp**, 1257 m ü. M.) 2 bern. Bez.: **Nieder-S. nth al**, 319 km² (106,59 km² Wald), (1900) 11 222 E. (741 Kath.); Hauptort Wimmis. — **Ober-S. nth al**, 319 1/2 km² (29,9 % Wald), 7156 E. (205 Kath.); Sitz der Verwaltung Schloß Blankenburg. Vgl. Gempeler-Schletti, Heimatbde (1904).

Simmssee, franz. Vogesensee, s. Dongemer, Sac de.

Simmer, das (b. ahd. *sumber*, 'Korb'), altes dtisch. Getreidemaß; in Frankfurt = 28,68 l, in der Rheinpfalz = 12,5 l, in Hessen = 32 l, in Würt. (**Simri**) = 22,15 l.

Simmering, 11. Bez. v. Wien, im S.D.; (1900) 37 075 E.; Zsr. (3 Bahnhöfe, 2 Haltestellen); Art Depot; Schw. v. d. Schmerz. Mutter; Epidemiehospital; städt. Elektrizitäts- u. Gaswerk, Wiener Zentralviehmarkt, Maschinen- u. Waggonfabr. z.; südöstl. die **S. er Heide** (Geyerzierplatz [Wintersport]) mit dem sog. Neugebäude, ehem. Landfjß Kaiser Rudolfs II., jetzt Militärarmmagazin u. der Wiener Zentralfriedhof.

Simmern, rheinpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Koblenz, Hauptort des Hunsrücks, frühere Hauptst. des Herzogt. S., an der **Simmer** (l. zur Nahe), 350 m ü. M.; (1905) 2414 E. (943 Kath., 97 Zsr.); Zsr.; Amtsg.; spätgot. prot. Kirche (14. Jahrh.); Grabmäler der Pfalzgrafen v. S.), kath. Pfarr-, ehem. Karmelitenkirche (1752), (Schinderhannes-) Turm z.; höhere Stadtschule, parit. Präparandenanstalt, landw. Winterchule; Dienstmägde Christi; kath. u. prot. Krankenhaus; Gerberei z. Westl. dabei Rettungsanstalt, Auf dem Schmiedel' (für prot. Kinder). — Linie **Pfalz-S.** s. l. Pfalz (Gsch.).

Simmias, griech. Dichter, s. Simias.

Simms, **William Gilmore**, amerif. Dichter, * 17. Apr. 1806 zu Charleston, S. C., † 11. Juni 1870 ebd.; von seinen sehr zahlr. Werken sind bes. beliebt die meist in den Südstaaten spielenden, an Coopers Art erinnernden Romane *The Yemassee* (Neuy. 1835 u. ö.), *The Partisan* (ebd. 1835), *The Cacique of Kiawah* (ebd. 1860) z.; seine beste Dichtung ist *Atalantis* (ebd. 1832). Verf. ferner Dramen, hist., biogr. Werke z. Ges. W., 10 Bde, Neuy. 1882; illust., 17 Bde, ebd. 1886. Vgl. Trent (Post. 1892).

Simmssee, **Simmssee**, oberbayr. Voralpensee, nordöstl. v. Rosenheim; 471 m ü. M., 354 ha, 21 m t., Abfl. die Sims (zum Inn).

Simnan, pers. Stadt = Semnan.

Simnig, rum. Stadt = Zimnicea.

Simoeis, Nebenfluß des Stamandros, s. d.

Simon (vgl. Simon u. Symon), bibl. Personen:

1) S. II., jüd. Hoherpriester († um 192 v. Chr.), von Sirach (50, 1 ff.) gerühmt. — 2) der Mattabäer (s. Juden, Bd IV, Sp. 1136 f.), vom sterbenden Kaiser Matthathias seinen Brüdern als kluger Berater anempfohlen, nach der heimtückischen Ermordung Jonathans durch den Syrer Trypho (142) Hoherpriester u. Führer der Juden, erreichte die vollständige Unabhängigkeit von Syrien, bezwang die letzten syr. Besatzungen, sorgte für die geistige u. materielle Wohlfahrt des Landes u. erhielt durch Volksbeschluß die Erblichkeit der Würde des Hoherpriesters, Kriegsobersten u. Volksfürsten in seiner Familie, was auch von den Römern, mit denen er (139) ein Bündnis schloß, anerkannt wurde. S. wurde mit 2 seiner Söhne, die noch kurz vorher den Feldherrn Krenebäus des syr. Königs Antiochus VII. besiegt hatten, von seinem ehregeizigen Schwiegersohn Ptolemäus 135 in der Festung Dot bei Jericho meuchlings ermordet. — 3) S. Petrus s. Petrus u. Paulus. — 4) Apostel (nicht aus Kana gebürtig, sondern Kananaïos in Matth. 10, 4 = Zelotes, „Eiferer“), soll in Ägypten, dann mit Judas Thaddäus in Persien gepredigt u. dort den Kreuzestod erlitten haben. Fest 28. Okt. — 5) v. Kyrene, wohl gebürtig aus Kyrene (Nordafrika), in ob. bei Jerusalem begütert, wurde von den Soldaten gezwungen, dem Heiland das Kreuz abzunehmen (wohl am Stadthor) u. weiterzutragen; seine 2 Söhne Alexander u. Rufus (Mark. 15, 21) waren bekannte Christen. — 6) Phariseer, in dessen Haus (in Galiläa) die Sinderin dem Herrn die Füße wusch und salbte (vgl. Luk. 7, 36 ff.). Das Mahl in der mittelalt. u. Renaissancekunst häufig dargestellt, z. B. von Gossaert (s. Taf. Renaissance 102). — 7) der (wohl von Jesus geheilt u. mit Lazarus verwandt) Aussätzige, in dessen Haus zu Bethania Maria den Heiland salbte (Matth. 26, 6 ff.; Joh. 12, 2 ff.). — 8) Gerber in Zoppe, bei dem Petrus längere Zeit wohnte, über die Aufnahme der Heiden belehrt wurde u. die Abgesandten des röm. Hauptmanns Cornelius empfing (Apg. 9, 43 ff.). — 9) der Schwarze, einer der Lehrer u. Propheten der Kirche v. Antiochia (Apg. 13, 1).

Simon Magus („Zauberer“), aus dem samarit. Flecken Giltton, hatte sich durch Zauberkünste als „die große Kraft Gottes“ ziemlichen Anhang verschafft, als er sich taufen ließ u. von den Aposteln Petrus u. Johannes in Samaria die Gewalt zu erlangen hoffte, durch Handauslegung den hl. Geist mitzuteilen (vgl. Simonie), weshalb ihn Petrus streng zurechtwies (Apg. 8, 5 ff.). Nach späteren Nachrichten durchzog S., der ein gnost. System aufstellte u. bis zur Selbstvergötterung ging, mit der tyrischen Dirne Helena, die er als Urgedanken (ennoia) Gottes ausgab, versch. Länder u. kam unter Claudius nach Rom, wo ihm der hl. Petrus entgegentrat. Sein Ende soll er (auf Petri Gebet hin) in Rom bei einem Flugversuch gefunden haben; nach anderen, indem er, die Auferstehung versprechend, sich lebendig begraben ließ. Seine Anhänger (Simonianer) erhielten sich bis ins 4. Jahrh. Vgl. Frommberger (I, 1886, lat. Diss.); Nuovo Boll. di archeol. crist. VI (Rom 1900).

Simon, hll.: 1) Sidatius, sel., Augustinereremit, * um 1278 zu Cascia, † 2. Febr. 1348 zu Florenz. 1833 fest gesprochen. Fest 3. Febr. Verf. eine Anzahl asket. Schr., wie De gestis Domini

(Bas. 1517 u. ö.), Expositio super evang. quadragas. (Flor. 1496); z. Z. noch ungedruckt.

2) Stod (auch S. Anglus), O. Carm., † 16. Mai (Fest) 1265 zu Bourdeau; seit 1245 Generalprior der Karmeliten (s. d.), bereitete den Orden im Abendland aus u. ist bes. bekannt durch das ihm nach der Legende in einer Vision als Zeichen des Schutzes von Maria gewährte Stapulier (s. d.). Vgl. Monbrun (bisq. 1888).

Simon, 1) Gust., Chirurg, * 30. Mai 1824 zu Darmstadt, † 27./28. Aug. 1876 zu Heidelberg; 1861 Prof. u. Dir. der chir. Klinik in Rostock, 1867 in Heidelberg; 1870/71 Generalarzt der bad. Reserveelazarette. Hochverdienst um die Chir. der Nieren, sowie die Kriegs- u. die plast. Chir. Schr.: „Schußwunden“ (1851); „Heilung“ (1854) u. „Operation der Blasenscheiden fisteln“ (1862); „Chir. der Nieren“ (2 Tle, 1871/76).

2) Heinrich, Politiker, * 29. Okt. 1805 zu Breslau, † 16. Aug. 1860 beim Baden im Walensee; Jurist (Jsr.), zog sich durch Veteibigung der Unabhängigkeit der Richter die Ungnade der Regierung, weshalb er 1845 den Staatsdienst verließ, durch eine Schr. „Annehmen od. Ablehnen“ gegen die Berufung des Landtags 1847 einen Majestätsbeleidigungsprozeß zu. Im Frankfurter Vorparlament u. Parlament Führer der demokrat. Linken (Westendhalle), die er gegen das Zugeständnis der geheimen Wahl u. des Suspensivvetos zur Annahme des Erbkaistums bewog, beim Rumpfparlament einer der 5 Reichsregenten, nach dessen Sprengung in der Schweiz als Dir. einer Aktiengesellschaft, 1851 in contumaciam zu lebenslängl. Zuchthaus verurteilt. Vgl. J. Jacoby (1865).

3) Helene, volkswirtsch. Schriftstellerin, * 16. Sept. 1863 zu Düsseldorf; stud. 1896/1900 in London u. Berlin. Hauptw.: „Mutterchaft u. geistige Arbeit“ (1901, mit Adele Gerhardt); „Rob. Owen“ (1905); „Schule u. Brot“ (1907) zc.

Simon (Htmz), 1) Jules, franz. Philosoph u. Staatsm., * 27. Dez. 1814 zu Orient, † 8. Juni 1896 zu Paris; 1839 Nachfolger Cousins als Prof. der Philos. an der Sorbonne, 1848 Abg. (gemäßigter Republikaner), 1851 als Gegner des Staatsstreichs abgesetzt; seit 1863 Abg. (bei der Opposition der „Zünf“), Kultus- u. Unterrichtsmin. in der Regierung der nat. Verteidigung 1870/71 u. unter Thiers 1871/73, 1875 Senator auf Lebenszeit u. Mitgl. der Acad., Dez. 1876 bis Mai 1877 Ministerpräf., seitdem entschiedener Verfechter des doktrinären Liberalismus gegenüber Gambetta u. den Radikalen, der Unterrichtsfreiheit, auch für die Kongregationen, des Freihandels, des unentgeltl. Unterrichts, der Abschaffung der Todesstrafe zc. In seiner idealist. Philos. Schüler Cousins, glänzender Stilist u. Redner. Hauptw.: Hist. de l'école d'Alexandrie (2 Bde, 1844 f., 1861), populärwiss. Schr. u. über aktuelle Fragen: Le devoir (1854, 17 1902); La liberté de conscience (1857, 1883); Souv. du 4 septembre (2 Bde, 1874, 1876); Le gouvernement de M. Thiers (2 Bde, 1878, 1880); ferner Biogr. Cousins (1881). Hrsg.: Malebranche, philos. Werke u. Arnaulds zc. Selbstbiogr., 2 Bde, 1901. Vgl. Séché (1898 u. 1903); G. Picot (1897); sämtl. Paris.

2) Rich., franz. Gelehrter, * 13. Mai 1633 zu Dieppe, † 11. Apr. 1712 ebd.; 1670 Priester, 1658 u. 1662/78 Oratorianer; Begr. der hist.-krit. Methode in der bibl. Einleitungswissenschaft. Seine Kritik, die sich wesentlich auf äußere Gründe stützt

u. der Geschichte der heil. Bücher bis auf ihren Ursprung nachzugehen sucht, wirkte in der Folgezeit anregend, fand aber damals wegen ihrer Neuheit, ihrer gewagten u. unhaltbaren Hypothesen u. ihrer rationalisierenden Richtung bei Katholiken (Bossuet) u. Protestanten (Bastnage, Jean Leclerc) heftigen Widerspruch. In viele litt. Fehden verwickelt (bes. auch mit dem Janzenisten Arnauld u. den Maurinern). 10 seiner Werke (dar. die bibl. Hauptw.) kamen auf den Ind. Hauptw.: Hist. crit. du V. T., nach Vernichtung der 1. Aufl. in Amst. (fehlerhaft) 1680 u. 1681 (lat.) nachgedruckt, (besser) Rotterdam 1685; Hist. du texte (1689), des versions (1690), des principaux commentateurs du N. T. (1693, sämtl. Rotterb.); Nouv. observations sur le texte et les versions du N. T. (Par. 1695, bes. gegen die janzenist. Übers. des N. T. gerichtet); Übers. des N. T. (4 Bde, Trévour 1702); Lettres choisies (3 Bde, 1701/04, besser Amst. 1730); Bibl. critique (4 Bde, ebb. bzw. Nancy 1708 ff.); Nouv. bibl. choisie (2 Bde, Amst. bzw. Par. 1714); Bibl. des auteurs ecclés. (1730). Vgl. Vernus (Ausz. 1869 u. Bzl. 1882); Margival (Par. 1900).

Simonianer, altchristl. Sekte, s. Simon Magus.

Simonides, griech. Dichter aus Keos (556/468 v. Chr.), fast in allen Gattungen der Dichtk. tätig; durchzog als weltmännisch gewandter Jonier die ganze griech. Welt u. lebte am Hof des Peisistratiden Hipparch, dann bei den thessal. Fürsten, später in Athen, wo er mit einer Elegie auf die Marathonkämpfer über Aeschylus siegte, zuletzt in Sizilien bei Theron u. Hieron, wo er auch starb. Die auf seinen Namen gehenden Epigramme sind ihm größtenteils mit Unrecht zugeschrieben; galt auch als Erfinder der Mnemotechnik. Ges. Fragm. in Bergk's Poet. lyr. graeci II/III. Vgl. auch Simonides.

Simonie, die, der nach Simon Magus (Apg. 8, 18) benannte Handel mit geistlichen u. mit Geistlichem verbundenen Gütern (z. B. Sakramenten, Sakramentalien, Weihungen u. Segnungen, Ablassen, Reliquien, relig. Belehrung, Kirchenämtern) gegen zeitlichen Vorteil. Dieser kann außer in Geld u. Gelbeswert (munus a manu) auch bestehen in Empfehlung u. Fürsprache (m. a. lingua) od. in Gefälligkeiten u. Dienstleistungen (m. ab obsequio). Man unterscheidet simonia interna, wenn nur die Absicht solchen Handels besteht, s. mentalis, wenn die Hingabe einer Sache in simonist. Absicht erfolgt, ohne daß diese geoffenbart wird, s. conventionalis, wenn eine wirkliche Übereinkunft darüber erfolgt ist, s. realis, wenn die vertragmäßige Leistung beiderseitig, s. mixta, wenn sie erst einseitig geschehen ist, s. juris divini u. juris ecclesiastici, je nachdem der Handel, wegen der in seiner Natur liegenden Gleichwertung der geistl. Sache mit der weltl., durch das Naturgesetz od., nur aus Ehrfurcht vor der heil. Sache u. zur Fernhaltung der eig. S., durch kirchl. Gesetz verboten ist. Liegt nach der Moral die Sünde der S. schon vor bei bloßer Absicht solchen Handels, so zieht doch nur die eig. s. realis kirchliche Strafen nach sich. S. ist also nicht vorhanden, wenn die eine Leistung nicht das wesentlich bestimmende Moment, sondern nur gelegentliche Gabe für die andere ist, so bei Meßstipendien, Stolzgebühren, Zagen. Jeder simonistische Vertrag ist ungültig u. ohne jegliche Rechtswirkung. Bes. strenge Strafen stehen auf der S. bei der Ordination (s. d.), Verleihung von Benefizien u. Aufnahme in einen Orden. In letzteren beiden Fällen tritt die dem Papst einfach reservierte

Exkommunikation ein. Ebenso bei Handel mit Ablassen u. Meßstipendien. In anderen Fällen soll der kirchl. Richter strafend einschreiten. S. auch Konfidenz. Vgl. A. Reinz (1902).

Simonis (simonis), Eugène, belg. Bildhauer, * 11. Juli 1810 zu Lüttich, † 10. Juli 1882 zu Brüssel. Ausgebildet in Rom, 1863 Akademiedir. zu Brüssel. Hauptw.: Reiterstatue Gottfrieds v. Bouillon (Brüssel), Leopold I. (Mons), A. Dumont **Simonsfest** = Schimonofest. [(Lüttich).

Simonsbrot, aus Mehl, dessen Eiweißgehalt durch Keimenlassen des Getreides erhöht wurde

Simonsfeld, Henry, Geschichtsforscher, * 15. Okt. 1852 in Mexiko; 1878/98 Beamter an der Hof- u. Staatsbibl. u. Privatbib., seitdem ao. Prof. der hist. Hilfswissenschaften in München. 1888 Mitgl. der Akad. Hauptw.: „Fondaco dei Tedeschi in Venedig“ (2 Bde, 1887); bearb. die Jahrbücher u. die Regesten Kaiser Friedrichs I.

Simonsstolz, Simon's Town (-taun), brit.-südafrik. Hafenst., Kapkol., weatl. an der Falschen Bai, Flottenstützpunkt mit Küstenbefestigungen; (1904) einchl. Garn. 6643 E. (4843 Weiße); ~~Marine~~ Marinestation; kath. Kirche; höhere Schule; 2 Marinehospitaler (3. im Bau); Schiffswerften.

Simonswälder Thal, im mittlern bad. Schwarzwald, nordöstl. v. Waldbirch; l. Seitenast des Elzthals, von der Wildgutach durchflossen, waldbereich, im obersten Teil (Wildgutach) eng, steil u. tief; (1905) 2663 kath. E. in 5 Gem. (Unter-, Alt- u. Ober-, Haslach-Simonswald, Wildgutach), mit eigenartiger Tracht.

Simony, Friedr., Geograph, * 30. Nov. 1813 zu Prochowiteinik (bei Chrudim), † 20. Juli 1896 zu St. Gallen (Sieiermark); 1850 an der Geol. Reichsanstalt, 1851/86 (erster) Prof. der Geogr. an der Univ. Wien; Alpen- u. Seensforscher, auch verdient um bildliche Darstellung typischer Landschaftsformen („Gletscherphänomen“, 1862, f. Taf. Gletscher II, viele Panoramen etc.). Hauptw.: „Dachsteingebiet“ (1889/95, mit 112 Atlasstaf.). Vgl. A. Penck (1898).


Simonyi (schimonji), Sigmund, ungar. Sprachforscher, * 1. Jan. 1853 zu Weßprim; 1885 ao., 1889 o. Prof. in Budapest. Hauptw.: Lex. linguarum aevi antiquioris (3 Bde, Bud. 1889/93; mit Szarvas); „Dsch. u. ung. Redensarten“ (ebb. 1896); „Dsch.-ung. Wörterb.“ (ebb. 1899/1902, mit Balassa).

Simonyit, der (schj-), Mineral = Blödit.

Simor (schimor), János, Kard., Erzö. v. Gran, * 23. Aug. 1813 zu Stuhlweissenburg, † 23. Jan. 1891 zu Gran; 1836 Priester, 1839 Theologieprof. u. Prediger in Pest, 1840 am Pazmaneum, 1851 Sektionschef im Unterrichtsmin., 1854 Ministerialrat in Wien, 1857 Bisch. v. Raab, 1867 Fürstprimas v. Ungarn, als welcher er 1867 den König krönte, nahm 1869/70 teil am Vat. Konzil, 1873 Kardinal. Erhob, als die Regierung 1870 durch das Placet die Verkündigung der Konzilsbeschlüsse verhindern wollte, im Namen des ungar. Episkopats erfolgreich Einspruch beim Kaiser u. erließ (1871/72) 3 Pastoralsschreiben über die päpstl. Unfehlbarkeit. Förderer des Erziehungswesens u. kirchl. Zucht, Stifter zahlr. Kirchen u. Anstalten, freigebiger Freund der Kunst u. Wiss. (Bibl., Bilderstamm., Museum im Primatialpal., Ausgabe vieler litt. Monumentalwerke). Vgl. Dantó (Graz 1886).

Simpel (lat.), einfach, schlicht; einfältig.

Simpelveld, niederl. Dorf, Prov. Limburg, an der Broomenheide (240 m, Wetterwarte); (1899)

2169 G.; ; Damianinstitut der Picpusväter, Schw. v. Armen Kinde Jesus (Mutterhaus).

Simpert (Sindbert), 1) hl. Bisch. v. Augsburg, † um 807. Mönch u. Abt im Kloster Murbach, dessen Statuten indes mit Unrecht auf ihn zurückgeführt werden; zuerst Bisch. v. Neuburg, dann v. Augsburg (um 780). Er vereinigte wiederum die beiden Sprengel, erbaute die Kirche der hl. Afra u. stellte das Kloster Jüssen wieder her. 1450 heilig gesprochen. Fest 13. Okt.

2) Abt-Bisch. v. Regensburg, † 29. Sept. 791 auf dem Zug Karls d. Gr. gegen die Avaren. Erbauer der Emmeramsbasilika; wohnte der Synode zu Dingolfing bei (769). [vgl. Feste.

Simplex (lat.), 'einfach'; in der Liturgie, **Simplexissimus**, 1) Haupttheil in Grimme's-hausen (s. d.) gleichn. Roman. 2) Münchener Witzblatt für polit. u. gesellschaftl. Satire sehr freier Richtung mit stark demokrat. Tendenz; gegr. (1896) u. hrsg. von Albert Langen, seit 1906 Ges. m. b. H. (Langen u. die Hauptmitarbeiter). Redakteure: Ludw. Thoma (P. Schlemihl), Reinhold Gehel, Jul. Sinnelgel; die bedeutendsten Zeichner: Th. Th. Heine, Ed. Höhn, Olf Gulbransen, R. Wilke, F. v. Reznicek, Wlth. Schulz, J. B. Engl u. a.

Simplexius, hl., Papst (468/83, † 10. März). Erfüllt von dem Geist Leos d. Gr., hat er, fast beständig von der Sorge um die orient. Kirche in Anspruch genommen, die Rechte des röm. Stuhls gegen die Annahme des Patr. Acacius v. Byzanz gewahrt u. dem wahren Glauben gegen die Monophysiten zum Sieg verholfen. Unter seinem Pontifikat sank das Weström. Reich in Trümmer; von ihm behauptete Odoaker, wohl mit Unrecht, das Privileg erhalten zu haben, den künftigen Papst zu bestätigen.

Simplifikationsystem (Mnj.) s. Bogter.

Simplificus (Simplicius), neuplaton. Philosoph aus Kilikien, † 549; lehrte unter Justinian in Alexandria u. Athen, von wo er 532/33 mit seinem Lehrer Damaskios (s. d.) nach Persien floh. Verf. wertvolle Komm. zu Aristoteles' 'Physik' (hrsg. von Diels, 1882), 'Über den Himmel' (hrsg. von Feiberg, 1894), 'Über die Seele' (hrsg. von Hahnd, 1882) u. zu Epiktets 'Encheiridion' (hrsg. von Schweighäuser, 1800; dtisch 1867). Vgl. Zahlfleisch im Arch. für Gesch. der Philos. X u. XV.

Simplan, der, Schweiz. Alpenpaß, Kant. Wallis, zw. Walliser u. Lepontin. Alpen (S. gruppe, s. Weit. Alpen), verbindet Rhône- mit Isathal; auf der Höhe (2006 m) das S. hospiz (1802/32; unentgeltliche Verpflegung, seit 1829 durch Chorherren vom Großen St Bernhard) u. ein Hôtel (S. kulm). Einziger auch im Winter gangbarer Alpenpaß der Westschweiz, schon zur Römerzeit benützt (der röm. Weg später Saumpfad); die 1800/06 von Napoleon erbaute S. trasse, von Brig bis Domodossola 64 km l., führt in zahlr. Windungen zur Höhe, senkt sich ins Krumbachthal (nach 8 km Dorf S. ob. Simpel n, ital. Sempione, 1460 m ü. M., 1900: 278, als Gem. 357 meist dtisch. kath. G.; Sommerfrische) u. erreicht durch die tiefe Schlucht v. Gondo die ital. Grenze. Die S. bahn (seit 1906), zw. denselben Orten, 42 km l., durchbricht die S. gruppe im 1903 m l. S. tunnel (hier Bahnbetrieb elektrisch), dem längsten Eisenbahntunnel der Welt: Höhe am nördl. Ende 684, am südl. 631, in der Kulmination (2132 m unter der Gebirgshöhe) 702 m ü. M., 4 1/2 m br. u. 5 1/2 m h.; 1898/1905 unter gr. Schwierigkeiten (morsches Ge-

stein, Höhe bis 54°, mächtige heiße u. kalte Quellen etc.) für über 60 1/2 Mill. M. (einschl. eines Parallelstollens zur Ventilation etc., nachträglich ebenfalls mit Gleis) erbaut; an den Ausgängen Sprengkammern (zur Verteidigung). Vgl. Bulle. du tunnel du S. (Kauf. 1883 f.); Barbey u. Boissonnas, Route du S. (Genf 1906).


Simplum, das (lat., Mehrz. simpla), das Einfache einer Summe (einfacher Steuerfuß etc.).

Simpson (Simpson), Sir James Young, engl. Mediziner, * 7. Juni 1811 zu Bathgate (Fifehire), † 6. Mai 1870 zu Edinburgh als Prof. (seit 1840); 1866 Baronet. Gynäkolog von Weltruf, bewirkte die Einführung des Chloroforms (1847/48). Schr.: Anaesthesia (Edinb. 1849); Obstetric Memoirs (hrsg. von W. D. Priestley u. J. R. Storer, 2 Bde, ebd. 1855/56); Diseases of Women (Philad. 1863). Works, hrsg. von J. W. Black u. W. G. S., 3 Bde, Edinb. 1871 f. Vgl. Gussow (1871); Duns (Edinb. 1873); E. W. S. (Lond. 1896); J. R. Gordon (ebd. 1897).

Simpsonhafen, Zentral- u. Kohlenstation (seit 1905) des Norddeutschen Lloyd im Bismarckarchipel, an der Blanchebat, Nordküste der Gazellenhalbinsel; Postagentur; Landungsbrücke.

Simpson'sche Regel, Vorchrift zur Berechnung der Körperinhalte: $V = \frac{h}{6} (g_1 + 4m + g_2)$, wo g_1 u. g_2 die parallelen Grenzflächen, m der Mittelschnitt parallel zu g_1 u. g_2 u. h deren Abstand ist.

Simra, Simri, das (Maß) = Simmer, bef. in Württemberg.

Simrishamn, schwed. Hafenst., Vän Kristianstad, an der Ostküste v. Schonen; (1900) 2062 G.; , Dampferstation; Pädagogium; Ausf. v. Fischen, Häuten etc.

Simrod, Karl, Dichter u. Germanist, * 28. Aug. 1802 zu Bonn, † 18. Juli 1876 ebd.; 1830 als Referendar wegen eines Gedichts auf die Julirevolution entlassen, widmete sich S. ganz germanist. Studien, die er als einer der ältesten Schüler Bachmanns schon vorher gepflegt hatte, 1850 ao., 1853 o. Univ.-Prof. in Bonn (sein Haus ein Sammelpunkt des rhein. Dichterkreises), schloß sich 1871 dem Altkatholizismus an. Am verdienstlichsten als Erneuerer zahlr. alt-dtsch. Dichtungen, die er oft als erster ganz äußerlich ins Nhd. übertrug, dadurch den Reiz der mhd. Form zerstörend; so nam. das Nibelungenlied (1827, 1890; fand Goethes Verfall), die Gedichte Walkers v. d. Vogelweide (1833, 1894), Parzival (1842, 1883), Gudrun (1843, 1906), Ebba (1851, 1896); Heliant (1856, 1882) etc.; Nibelungenlied, Gudrun u. das kleine Heldenbuch faßte er mit einer Neubildung des Dietrichsreises, seinem 'Nibelungenlied' (dar. das Epos Wieland der Schmied'), zum 'Heldenbuch' (6 Bde, 1843/49 u. d.; daraus das kleine Heldenbuch, n. A. 1906, in Cotta's Handbibl.) zusammen; wertvoll ist auch seine überf. altchrstl. Hymnen Lauda Sion (1850, 1868) u. die Erneuerung der Dtsch. Volksbücher' (Gesamtausg., 13 Bde, 1845/67, n. A. 1887). Seine ferneren eignen Dichtungen ('Rheinlagen' [m. a.], 1837, 1891; 'Gedichte', 1844, n. A. 1863; 'Legenden' 1855, 1876, etc.) behandeln meist nationale Stoffe in patriot. Stil; vollständig ist das Lied 'An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein'. Ein Typus phantast. Interpretation ist sein 'Hdb. der dtisch. Mythol.' (1853/55, 1887). Ausgew. W. (Hesse) von Gotth. Klee, 12 Bde, 1907. Vgl. R. Föcher (1877).

Sims, das, Bauglied, f. Gefims.

Sims, James Marion, amerik. Gynäkolog, * 25. Jan. 1813 in Lancaster County, S. C., † 13. Nov. 1883 zu Newyork als Arzt (seit 1853); Erfinder des Spheterulums u. anderer Instrumente. Schr.: Clin. Notes on Uterine Surgery (1866, dtsh. 1873); Ovariectomy (1873, dtsh. 1873); Story of my Life (hrsg. von seinem Sohn S. M., 1884, dtsh. 1885); sämtl. Newyork. Vgl. Olshausen (1897).

Simse, die, Pflanzen, f. Luzula; auch = Winse.

Simson, israel. Richter, f. Samson.

Simson, Mart. Eduard v., Jurist, * 10. Nov. 1810 zu Königsberg i. Pr. (von israel. Eltern), † 2. Mai 1899 zu Berlin; 1833 ao., 1836 v. Prof. in Königsberg, 1846 auch Tribunalsrat ebd., 1848 Mitgl. (v. Zentrum), dann Vizepräsl., 18. Dez. 1848 Präsl. der dtsh. Nationalversammlung u. als solcher im Apr. 1849 Führer der Deputation an Friedr. Wilhelm IV.; 1849/52 Mitgl. (liberal) der preuß. 2. Kammer, 1850 Präsl. des Erfurter Parlaments, 1859/61 Präsl. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1860 Vize-, 1869 Chefpräs. des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O., seit 1867 Präsl. des norddtsh., bis 1873 des dtsh. Reichstags, 1868/70 auch des Zollparlaments; führte 1870 die Deputation nach Versailles, 1879/91 erster Präsl. des Reichsgerichts in Leipzig, 1888 Ritter des Schwarzen Adlerordens; seit 1885 Vorsitzender des Goethebundes. Biogr. (1900) von seinem Sohn Bernhard v. S., * 19. Febr. 1840 zu Königsberg; 1874 ao., 1877/1905 v. Prof. der Gesch. zu Freiburg i. Br. Schr.: Jahrbücher des fränk. Reichs unter Rudw. d. Fr. (2 Bde, 1874/76) u. „unter Karl d. Gr.“ (II, 1883, I 1888; Fortsehung u. Neubearb. v. Abels Werk). Hrsg.: Urkunden u. Aktenstücke z. Gesch. des Kurf. Friedr. Wilh. v. Brandenburg. Bd II (1865); Giesebrechts Kaiserzeit Bd VI (1895). [müden.

Simulia Latr., Gattg der Simuliidae, f. Ariebe.

Simulieren (lat., Hauptwort: Simulatio, n), erheucheln, vorpiegeln; nachsinnen, grübeln; bes. häufig täuschen die Simulanten Krankheiten (nam. des Geistes) zwecks Erreichung von pekuniären (z. B. Krankengeld, Rente) od. sozialen (Straf-, Militärfreiheit) Vorteilen vor. — **Simuliertes Geschäft** = Scheingeschäft.

Simulo, der, Baum, f. Rapparidaceae.

Simultau (lat.), gemeinsam; gleichzeitig. — **Ebeobachtungen**, in der Meteorologie, f. d. — **S. gründung** f. Aktiengesellschaft. — **S. hypothet** = Gesamthypothet. — **S. spiel** f. Schach.

Simultaneum, das (lat., „gleichzeitig“, erg. exercitium religionis), im weitern Sinn die gleichzeitige u. gleichmäßige Verechtigung zweier od. mehrerer christl. Konfessionen zur öff. Ausübung der Religion in demselben Staat, jetzt meist Parität (f. d.) genannt; im engern Sinn der 2 (od. mehreren) versch. Religionsparteien zustehende Mitbesitz u. Mitgebrauch gottesdienstlicher Gebäude od. Ortschaften, bes. der Kirchen (sei es durch Teilung des Gotteshauses, z. B. durch Abtrennung des Chors, sei es durch Festsetzung bestimmter Stunden für den Gottesdienst der einzelnen Mitberechtigten), Kirchhöfe (f. d.) u. Glocken (f. d.). Nach dem kan. Recht sind Simultankirchen grundsätzlich unzulässig als eine Art communicatio in sacris (f. d.), obgleich der Gottesdienst der Häretiker u. Schismatiker (persönlich erkommunizierte ausgenommen) an sich (ipso jure) keine Entweihe der Kirche (f. Pollution) zur Folge hat, sodann wegen der Gefahren der Pro-

fanation des hlst. Sakraments u. der Förderung des Indifferentismus. In Deutschland besteht infolge der Bestimmungen des Westf. Friedens (1648), durch den der faktische Besitzstand am 1. Jan. 1624 für die Konfessionen als rechtlich maßgebend festgelegt wurde, u. des Friedens v. Aysvovk (1697) zwischen Katholiken u. Protestanten mancherorts ein (von der Kirche gebildetes) rechtlich-hist. S. An einigen Orten hatte od. hat eine konfessionelle Minorität bittweise (von Fall zu Fall) den Mitgebrauch einer Kirche, eines Kirchhofs od. der Glocken; auch in Notfällen kam es mitunter zu einem (zeitweiligen) S. Eine Mitwirkung zur Neuerschaffung kirchl. Simultanverhältnisse ist für Katholiken ausgeschlossen, in der Schweiz den Katholiken im Verhältnis zu den Altkatholiken vielfach durch den Entscheid der Gerichts- u. Administrationsbehörden aufgezwungen (z. B. Laufen, Trimbach i. Frickthal), die Beseitigung bzw. Ablösung der bestehenden wünschenswert. Vgl. Kraus, Kirchl. Simultanverhältnisse insbes. nach bayr. Recht (1890); R. Köhler, Simultankirchen im Großhzzg. Hessen (1889); Schling, Kirchl. Simultanverh. (1891); Lauter, Entstehung (1894).

Simultanfchulen, auch paritätische gen., werden von Kindern verschiedener Bekenntnisse, die alle als gleichberechtigt gelten, besucht; der Religionsunterricht wird den Schülern des gleichen Bekenntnisses in besonderen Abt. erteilt; der gesamte übrige Unterricht ist gemeinschaftlich, u. die Konfession des Lehrers ist gleichgültig. Der urpr. u. idealste Zustand einer Schule ist sicher der, daß Eltern, Kinder u. Lehrer die gleiche relig. Überzeugung haben u. daß diese auch den gesamten Unterricht durchbringt. Erst das Zeitalter des Rationalismus verließ diesen Standpunkt u. versuchte einen Religionsunterricht, der zugleich kath., prot. u. jüdisch sein sollte. In der neuesten Zeit ist die Frage der S. für die Schulverwaltung infolge der durch die Freizügigkeit bedingten Vermischung der Bekenntnisse immer brennender geworden. Auch um den Unterricht intensiver zu gestalten, hat man die Vereinigung kleinerer konfessioneller Schulen zu größeren parität. Schulsystemen angestrebt, ebenso wie zur Verhütung ungleichmäßiger u. ungleichartiger Bildung innerhalb derselben Nation u. zur Förderung der gegenseitigen relig. Duldung unter den verschiedenen Bekenntnissen. Die S. haben im allg. ihre Anhänger im Bereich des kirchl.-relig. Liberalismus, während die Bekenntnistreuen den konfessionellen Schulen anhängen. — In Deutschland finden sich S. bes. in Nassau, Hessen u. Baden. In Nassau wurden sie durch das Nass. Schulsdekret v. 1817 gesetzlich festgelegt. Die Schulaufsicht für den Ort wie für den Kreis hat der Geistliche der konfessionellen Mehrheit zu führen. Wo 2 od. mehr Lehrer angestellt sind, gehören sie bei konfessioneller Mischung der Schüler den betr. Bekenntnissen an. In der einfluss. Schule wird der Lehrer der überwiegenden Konfession entnommen; ist die Zahl der kath. u. prot. Kinder etwa gleich, so wechseln alle 8 Jahre ein kath. u. ein prot. Lehrer. — Im Großhzzg. Hessen stellt das Schulgesetz v. 1874 den Schulgemeinden frei, den Charakter der Schule durch einfache Majorität zu bestimmen. Die einmal getroffene Entscheidung ist endgültig. Ein abgelehnter Antrag auf konfessionelle Trennung kann nach 3 Jahren von neuem gestellt werden. — In Baden wurden die S. 1868 fakultativ, 1876 obli-

gatorisch eingeführt. Bei Schulen mit nur einem Lehrer gehört dieser dem Bekenntnis der Mehrzahl an. Bei mehreren Lehrern wird die Minderheit berücksichtigt, soweit dies ohne Beeinträchtigung der Rechte der Mehrheit geschehen kann. Hat die Minderheit dauernd 15 Schüler u. keinen Lehrer ihres Bekenntnisses, so wird Religionsunterricht durch einen benachbarten Lehrer ihres Bekenntnisses angeordnet. — Auch in Oldenburg, Sachsen-Weimar, im Rgr. Sachsen u. in Elsaß-Lothringen ist der paritätischen Schule ein breiter Raum gelassen. Dagegen kennt Württemberg gesetzlich nur konfessionelle Schulen, u. auch in Bayern ist das Schulbedarfsgesetz v. 28. Juli 1902 den Konfessionschulen günstig. — In Preußen sind diese von Anfang an Regel gewesen; doch fanden die S. in der Aka Fall durch die Allg. Bestimm. v. 15. Okt. 1872 Eingang. Auch das Schulunterhaltungsgesetz v. 28. Juli 1906 erleichtert sie, obwohl es die allg. Regel aufstellt, daß die Konfession der Lehrer der der Kinder entsprechen soll. 1901 gab es in Preußen neben 35 953 Konfessionschulen 803 paritätische, also 2,18%. — In Österreich sind durch das Gef. v. 25. Mai 1868 die S. festgelegt; doch ist den Konfessionen die Errichtung u. Erhaltung eigener Schulen freigegeben. In der Schweiz ist die Frage der S. dadurch umgangen, daß aller Religionsunterricht fakultativ ist od. überhaupt beseitigt wurde. In Frankreich, Holland, Italien u. Amerika wird in den Staatschulen kein Religionsunterricht erteilt. Neben diesen lassen aber zahlr. 'freie' Schulen den Eltern die Wahl. Vgl. Cathrein Kirche u. Volksschule (1896); Beris, Unterrichts. im Dtsch. Reich III (1904); Ziegler (1905); Kriege (1906); Schilo, Kompaß in der Schulfrage (1905) sowie die Enzyklop. von Klein u. Schmidt.

Sin, babyl. (auch südarab.) Mondgott, Vater des Sonnengotts Schamash (s. d.) u. der Göttin Ishtar; Hauptstuforte waren Ur im südl. Babylonien, wo er als Mannar schon von den Sumerern verehrt wurde, u. Harran in Nordmesopotamien.

Sin, 1) Stadt, s. Persien. — 2) Wüste zw. Elim u. dem Sinai, in welcher Gott den murrenden Israeliten Wachteln u. das Manna gab. — 3) (hebr. *Zin*), ein Teil der Wüste Pharan im SW. v. Palästina = Sinus.

[Sina (um Kades)].

Sina (latiniſ.) = China; Sinae, bei den Alten die Südchinesen. — **Sapfel** = Chinaapfel, s. Apfelsine.

Sinai, hebr. *Sinaj*, Berg u. Wüste (Trist, 2 Mos. 19, 1 f.) im S. der S. halbinsel (s. u.); auf jenem, auch Horeb (s. d.) gen., erhielt Israel das Gesetz, in dieser (heute *er-Rächa*) lagerte das Volk (5 Mos. 1, 6) geraume Zeit. Der S. ist im heutigen *Tür Sainä* od. *et-Tür* (arab., 'der Berg') zu suchen, einem von tiefen, manchmal zu Ebenen erweiterten Thälern durchschnittenen, haupts. aus Gneis u. Granit (in Syenit. Ausbildung: *Sinait*), Diorit u. Porphyre (mit Türkisenadern) aufgebauten, im Dschebel Katharin 2602 m (Kapellchen), im Dschebel Musa (Mosesberg), 4 km nordöstl., fl. Kapelle u. Moschee) 2244 m h. Gebirge; am Nordosthang (1528 m ü. M.) des letztern das griech. S.-ob. Katharinenkloster (Basilianer), festungsartig, mit Basilika der Verklärung (6. Jahrh., am ältesten die Kapelle des 'brennenden Dornbusches'; Mosaischen 7./8. Jahrh., Marmorsarkophag mit Haupt u. Hand der hl. Katharina) u. verfallender Moschee. Zahlr. Ruinen (bes. am 2052 m h. Dschebel Serbagl) v. Klöstern, Kapellen u. Einsiedlerzellen, viele Gräber u. Inschriften. — Die **S. halb-**

insel, zw. den Graßenbrüchen der Golfe v. Sues u. Akaba, umfaßt außer dem S. noch ein von niederen Bergketten u. Trockenbetten durchzogenes cretaceisches Kalkplateau (Wüste et-Tih), das gegen das S. Gebirge durch den durchschn. 1800 m h. Dschebel et-Tih abgegeschlossen wird; insgef. etwa 59 000 km². Vgl. Karte Ägypten zc. Sie ist wasserarm, enthält aber im N. neben Steppen auch größere Ackerstrecken, im S. nur wenige anbaufähige Stellen (nam. Dase Firan, die 'Perle des S.'). fl. Wälder u. Weidplätze, auch Phosphatlager. Die 10 000 Bewohner sind fast auschl. arab. Nomaden. Ein türf.-ägypt. Grenzstreit 1906 endete 14. Mai mit der Anerkennung der brit. Ansprüche u. dem Abzug der Türken aus Akaba. Vgl. A. Keller (1901); Flinders-Petrie (Lond. 1906); Schoenfeld (1907).

Sinaita, rum. Stadt, Kr. Prahova, r. an der Prahova (zur Jalomita), 800 m ü. M.; (1899) 2210 E.; **RA**; kath. Pfarrei; Badeort, Wasserheilanstalt. über S. das gleichn. Kloster (1695) u. die tgl. Sommerres. (Kastell) Pelles (1873/84).

Sinaiticus, der (erg. codex, 'die sinait. Handschrift'), berühmte griech. Bibelhandschr. in St Petersburg, von R. Tischendorf 1859 (ein Teil schon 1844) im Katharinenkloster auf dem Sinai entdeckt; enthält einen großen Teil des N. T., das N. T. ganz, nebst dem sog. Brief des Barnabas u. etwa einem Drittel vom Hirten des Hermas (s. d.); zeigt alexandrin. Orthographie u. wurde im 4. od. jedenfalls im Anfang des 5. Jahrh. geschrieben (auf Antilopenpergament). Faksimile-Ausg. von Tischendorf (4 Folioöbe, Petersb. 1862); berf. (1871).

Sinabiu, das, s. Senfbl.

Sinaloa, pazif. Staat Mexikos, größtenteils am Golf v. Kalifornien, 71 380 km²; auf der von zahlr. Flüssen zerschnittenen, mineralreichen Westseite der westl. Sierra Madre (bis 2780 m), die an der Küste nur einem schmalen, fruchtbaren Hügelband Raum gibt. (1900) 296 701 E.; Anbau v. Zuckerrohr (1899: 2,99 Mill. kg), Mais (1,3 Mill. hl), Weizen (693 100 kg), Tabak, Baumwolle, Batafen, span. Pfeffer, Kartoffeln zc.; Bergbau auf Gold, Silber, Blei zc. (für 11,8 Mill. M), Gewinnung v. Gerbrinde (19 Mill. kg) u. Nuthölzern, Rum- (51 230 hl), Tabakfabr. 24 Mill. Zigarren zc.), Baumwollweberei. 10 Distr., Hauptst. Culiacan, Haupthafen Mazatlan. — Das gleichn. Bist. (1884, Suffr. v. Durango, Ref. Culiacan) zählt 40 Kirchen u. Kap., 33 Priester, 250 000 Katholiken.

Sinalunga, früher Ajinalunga, ital. Stadt, Prov. Siena, über dem Chianathal; (1901) 1283, als Gem. 9520 E.; **RA**; Stiftskirche S. Martino; Franziskaner; Fabr. v. Glas, Kristall, Töpferwaren, Ol. — Hier wurde 5. Nov. 1867 Garibaldi nach der Schlacht v. Mentana verhaftet.

Sinun, griech. Ort, Nomos Artabien, l. am Pelisson (zum Apheios); (1896) 1448, als Gem. (Megalopolis) 5406 E.; **RA**; Museum. Nördl. anstoßend die Ruinen des antiken Megalopolis, s. d.

Sinapiu, das, s. Senfbl.

Sinapis L., Pflanzengattg, der (weiße) Senf.

Sinapismus, der, Senfteig.

Sinatu, der, Pflanze, s. Alechemilla.

Sinay (Sinaï), belg. Ort, Ostflandern, 7 km westl. v. St-Nicolas; (1900) 4756 E.; Zeichenschule; Maristolen, Marienschw. v. der Sühne; Fabr. v. Ol, Bier, Essig, Woll-, Baumwoll-, Leinengeweben.

Sindaco (ital., v. lat. syndicus), der Bürgermeister einer ital. Gem. Vgl. Station, Bb IV, Sp. 937.

Sindbert, hl., Bisch. v. Augsburg, f. Sempert.
Sindelfingen, württ. Stadt, 3,6 km nordwestl. v. Böblingen, 449 m ü. M.; (1905) 4362 E. (73 Kath., zu Böblingen); ehem. Stiftskirche St. Martin, jetzt prot. Stadtkirche (frührom., 1083 geweiht, 1863 ern.), Brunnen (1544) mit Standbild Eberhards III. (1650); Real-, gewerbli. Fortbildungsg., Zeichenschule; Krankenhaus; Jacquardwebereien, Fabr. v. Arminsterteppichen, Maschinen, Schuhen zc. — Chem. Burg der Grafen v. Calw, 1059 in ein Benediktiner-, 1066 in ein Chorherrenstift verwandelt, das 1476 nach Tübingen verlegt u. zur Stiftung der Universität verwendet wurde.

Sinder, frz. Zinder, Hauptst. v. Damergu, franz. Sudan, auf Granithügeln (zur Regenzeit Inselfn), r. am Niger, ummauert (7 Thore); 10000 E. (Hausa u. Fulbe); Fabr. v. Goldzieraten, farbigen Webereien, Lederarbeiten, Brustbonbons; Karawanennotenpunkt. 1 km nördl. franz. Fort.

Sindh, Sind (nach dem sanskr. Namen des Indus, f. v.), indobrit. Prov. (1843 von Papier annektiert), Teil der Präsidentschaft Bombay, beiderseits des untersten Indus, 121 855 km². Im O. (im S.O. die gr. Wüste Thar u. Parfar) u. an der Nordgrenze wüstenhaft, gegen die Westgrenze gebirgig (bis 2100 m), sonst großenteils (bei künstl. Bewässerung) fruchtbare, im Sommer vom Indus weithin überschwemmte Alluvialebene; Klima im Sommer sehr heiß (der wärmste Monat durchschn. 36°) u. trocken (häufig Dürren); (1901) ohne den Vassallenstaat Chaitpur (Khaipur, im N.); 15 820 km², 199 313 E.; jährl. Einn. 1,7 Mill. M. 3 210 910 E. (23,3 % Hindu, 76,2 % Moh.; 80 % Sindhī [f. n.] Sprechende); Ackerbau (nur 21,8 % der Fläche kulturl., 48 % nicht anbaufähig, 2,2 % Wald) auf Reis (im Delta), Weizen, Hirse, Elfaat, Baumwolle, Jute zc., Kamels-, Büffels-, Schaf- u. Ziegenzucht, 5 Distr., Sitz des Chef- u. Gerichtskommissars der Hauptthän Karatschi. — Sindhī, das, neuind. Mundart, in S. gesprochen. Gramm. von Stad. (Bombay 1849) u. Trumpp (Lond. 1872); Dict. von Stad. (2 Bde, ebd. 1849/55).

Sinding, Otto Ludw. (Kristiania), norw. Maler, * 16. Dez. 1842 zu Trondhjem; Schüler von Ederberg (Kristiania), H. Gude u. Niefstahl (Karlsruhe), Piloty (München). Vielseitiges, geschmeidiges Talent, aber nicht recht heimisch auf nord. Boden. Am besten seine Stimmungslandschaften voll schimmernder nord. Dämmerung u. seine Bilder von den Kosoten. Für Leipzig malte er 1895 ein Panorama der Völkerschlacht. — Sein Bruder Stephan Abel (Kopenhagen), Bildhauer, * 4. Aug. 1846 zu Trondhjem; Schüler von Alb. Wolff (Berlin); der bedeutendste skandinav. Bildhauer der Gegenwart. Seine großen Gruppen 'Mutterliebe', '2 Menschen', der 'Sklave' sind reife Schöpfungen von kraftvoller Auffassung. Seine 'reitende Amazone', lebendig erfasst, ist eine polychrome Statuette aus verschiedenartigem Material. In seinen ruhig wirkenden Holzskulpturen leben alte nord. Balladen wieder auf (die 'Ältesten ihres Geschlechts', 'Walfüre').

Sindon, das, eig. die (grch.), baumwollene Gewebe (vgl. Baumwolle, Bd I, Sp. 1186). — **S. Jesu**, das Grabtuch Christi (f. d. u. Schweitzuch). Ein Fest Sacratissimae Sindonis wird vielerorts am Freitag nach dem 2. Fastensonntag begangen. [Ionien.]

Sinegar (hebr. *Schinear*), im A. T. = Baby-
Sined, Anagramm des Dichters Denis, f. d.

Sine ira et studio (lat.), 'ohne Haß u. Vorliebe' (Tac., Ann. I, 1), ohne Voreingenommenheit für od. wider, objektiv.

Sinecure, die (v. lat. sine cura, 'ohne [Amts-] Sorge'), Pfründe ohne Amtsgeschäfte, Benefizium ohne Offizium (f. d.); überh. ein Amt mit großem Einkommen u. keinen od. geringen Obliegenheiten.

Sinfonie, die (v. ital. sinfonia) = Symphonie.

Singan (chin., auch sin gespr., 'Ruhe des Westens'), Hauptst. der chin. Prov. Schensi, 10 km r. vom Weiho, 400 m ü. M., um das unmauerte Altstadtquadrat Vorstädte u. äußere Ringmauer; einschl. Garn. 1 Mill. (n. a. 400 000) E. (50/80 000 Moh.); **St.** (der geplanten Bahn nach Tschingting u. Kaifong); Franziskanermission; archäol. Museum (chin.-syr. Inschr. der Nestorianer); Mittelpunkt des Handels für das nordwestl. China. — Schon Anf. des 1. Jahrtausends v. Chr. kaij. Residenz, zuletzt 1900/01 während des europ. Chinafeldzugs.

Singapur (sanskr. *Singha-pura*, 'Löwenstadt'), engl. Singapore (kinggäpör), brit.-hinterind. Insel (eine der Straits Settlements), vor dem Süden Malakas (1,2 km br. Meerenge), in der seichten (bis 44 m t.) Straße v. S., mit umliegenden Inseln 535 km² (vgl. Karte Hinterindien zc., Nebent. II). Sehr fruchtbares (der Urwald bis auf wenige Reste verschwunden), gut bewässertes Hügel-land (bis 162 m) mit trop. Klima (im Innern Malaria zc.) u. Reis-, Ananasbau zc.; (1826) 13 000, (1901) einschl. Militär (in 2 veralteten Forts) 228 555 (1905: 280 000) E. (nur 57 680 weibl., $\frac{2}{3}$ Chin., 3824 Europ.), mit Kotos- u. Weihnachtsinsel (im Ind. Ozean) 4000 km², 572 000 E. Vgl. Karte 1: 63 360 (2 Bl., S. 2 1904). — Die gleichn. Stadt, Hauptst. der Straits Settlements, an der Südküste der Insel, nach Nationalitäten getrennte Viertel, befestigt; einschl. Garn. 193 089 E. (meist Chin.); **St.**, Dampfstation (21 Minen, 2 dtsh., 1 östr.); kath. Bisch. v. Malaka, angl. Bisch. Truppenchef, Marinestation, Oberg. (mit Waisenhof), Marinegerichtshof, Handelskammer, dtsh.-asiat., dtsh. Bank, 15 konsular. Vertretungen (dtsh. Generalkonsul, östr. Konjul); 3 kath. Kirchen: Kathedrale zc.; Raffles Museum (Zool., Ethnol.) u. Bibl. (26 000 Bde), Bot. Garten, Zweig der Kgl.asiat. Ges. (1877); Spital, Irrenanstalt; Christl. Schulbr., Schw. v. Kinde Jesus; Knebe u. neuer Hafen (Kohlenniederlagen, Werften, Dock; Küstenbefestigungen); Seeverkehr 1905: 11 592 Schiffe (1082 dtsh.) mit 14 584 808 (1820 434) R.T., Einf. (für 453,2 Mill. M.) u. Ausf. (385,3 Mill. M.) v. Zinn u. Zinnerz, Reis, Baumwollwaren, Gewürzen, Harzen, Opium, Fischen, Kopra, Gambir zc. — S. wurde 1819 von Raffles gekauft u. zum Handelsplatz geschaffen. Vgl. Dudley, Hist. of S. (2 Bde, Lond. 1903).

Singen f. Gesang, Kolortatur u. Stimme.

Singen, bad. Stadt, N. Wez. Konstanz, an der Ach u. am Ostfuß des Hohentwiel, 432 m ü. M.; (1905) 5720 E. (4674 Kath., 187 Alt kath.); **St.**; bad. u. schweiz. Hauptkollamt; Realschule, Spital; Eisen u. Stahlwerk (Fittings zc., 1800 Arb.), Fabr. v. Suppenwürze (Maggi, 900 Arb.), elektr. Uhren, Öl- u. Fett-, Zementwaren zc., Elektrizitätswerk. Seit 1906 Hohentwiel-Festspiele.

Singer, 1) Paul, Sozialdemokrat, * 16. Jan. 1844 zu Berlin; Israelit; 1869 Mitbegr. u. bis 1887 Teilhaber der Berliner Damenmäntelfabrik 'Gebr. S.' Urpr. Parteigänger der Fortschrittspartei, seit 1870 in der sozialdemokr. Partei; seit

1884 Mitgl. des Reichstags, seit 1890 Vors. der Parteileitung u. der Parteitage.

2) Peter, O. S. F., Musiktheoretiker, * 18. Juli 1810 zu Häfelgehr (Tirol), † 26. Jan. 1882 zu Salzburg (Denkmal, 1883); ungemein fleißiger Komponist von Messen, Offertorien u. (über 700 Werke, meist hbschr.), in denen er zw. den Mozartnachzüglern u. der cäcilian. Richtung zu vermitteln sucht. Erfinder eines Orchestrions ('Panymphonikon').

Singhalefen, ostind. (wahrsch. dravidisch-arisches Misch-) Volk, auf Südceylon; (1901) 2 330 807; mittelgroß u. darunter, dolichokephal, gelb bis hell- u. rotbraun, mit gerader od. Abternase, langem, weißem, dunklem Haar, die Männer oft von ausgeprägt weibl. Typus; sanft; Buddhisten. Ihre Sprache gehört zur indogerm. Sprachfam., hat aber viele nicht-indogerm. Elemente. Die Litt., außer einigen vordhriftl. Inschr. nur jüngere Werke relig., hist. u. erzählenden Inhalts in Prosa u. einige Dichtungen in gereimten Strophen, trägt ein buddhist. Gepräge. Vgl. W. Geiger (1900). [Insel Bali, s. d.]

Singharadscha, Hauptort der niederl.-ostind. Insel, niederl.-ostind. Hafenst., Gov. Westküste v. Sumatra, auf einer Insel in der Mündung des Flusses S.; 1906 dem allg. Handel geöffnet.

Singleton, der (engl., Singlton), im Kartenspiel in der Hand eines Spielers nur einfach vorhandene

Singyo, ostind. Volk = Katschin. [Farbe.

Singschlüpfer s. Baumföhn.

Singhschulen s. Meistergesang.

Sing Sing, seit 1901 Ossining, nordamerik. Dorf, N. Y., l. am (6 km br.) Hudson, 50 km oberhalb Newyork; (1900) 7939 E.; Eisenbahn; kath. Kirche; Newyorker Staatsgefängnis (1200 Insassen), Croton-Aquädukt der Newyorker Wasserleitung u.; mehrere höhere Anstalten (2 Militär-) u. Mädchenschulen u.; Warmh. Schw.; Fabr. v. porösem Pflaster, Pillen, Wackpulver, Röhren, Dampfmaschinen u.

Singspiel, seit dem 17. Jahrh. gebräuchl. Bezeichnung für ein gefungenes Schauspiel = Oper (s. Siller, Joh. Ab.; Weil. Musik, Sp. III; Oper); im 19. Jahrh. = Operette u. Posse (s. d.). Ein Ableger des S. das Viederspiel, in dem die gefungenen Einlagen vollständige Vieder, höhere Kunstmittel nicht verwendet sind; später kantatenhafte Gebilde mit ihr. Dialog u. Chorjagen in der Konzertmusik (z. B. Rheinbergers türk. Viederspiel, Vom goldnen

Singtscheng, chin. Name v. Petuna. [Horn'].

Singulär, der (lat. singularis numerus), Einzahl (vgl. Numerus). Singulär, einzeln; sonderbar, feltfam; Hauptw.: Singularität, die. — S. successio, die, s. Rechtsnachfolge.

Singularitäten, ausgezeichnete Punkte einer Kurve, z. B. Doppel-, Rückkehrpunkt, Spitze; gefunden u. untersucht durch Bildung der Differential-Singultus, der (lat.) = Schlüssen. [quotienten.

Singvögel, Oscines, Unterordn. der Passeriformes. Unterer Kehlkopf, Syrinx, von besonderem Bau mit vorn u. hinten meist 5 Muskelpaaren; Lauf vorn u. an den Seiten besäht. Nach der Schnabelform kennt man: 1) Regelschnäbler, Conirostres; Schnabel gefegelförmig; Fam. Weber-

vögel, Finken, Tanagridae, Vögel. 2) Dünnschnäbler, Tenuirostres; Schnabel lang u. dünn; Fam. Königfresser, -fänger, Kleistermeisen.

3) Spaltschnäbler, Kissirostres; Schnabel kurz, sehr weit gespalten; Fam. Schwalben. 4) Zahnschnäbler Dentirostres; Schnabel meist pfrie-

menförmig mit mehr od. minder deutlichem Zahnausschnitt an der Oberschnabelfspitze; Fam. Motacillidae, Sylviidae, Schläpfer, Timeliidae, Drosseln, Seidenschwänze, Fliegenfänger, Würger, Pirole, Meisen, Trupiale, Stare, Paradiesvögel, Raben.

Singzifaden = Singzirpen, s. Birnen.

Sinigaglia (-galja), ital. Stadt = Sinigaglia.

Sinigrin, das, s. Senföhl.

Sining (chin., Friede des Westens'), chin. Stadt, Prov. Kansu, am S. h. (zum Hoangho), 2265 m ü. M., innere Chinesen-, äußere (moh.) Sunganenst. (beide ummauert); einschl. Garn. 60 000 E.; chin. Ministerresident für Nordosttibet.

Sinis (grch., Beschädiger'), in der Theseus Sage ein auf dem Theseus hausender Bösewicht, der die Reisenden an 2 niedergebogene Fichten band u. sie durch deren Aufschneiden zerreißen ließ, bis Theseus ihm das gleiche Schicksal bereite.

Sinische Formation (v. lat. Sina = China), mächtige Folge v. Sand- u. Kalksteinen in China, nam. Liautung; die jüngsten Schichten von cambr. Alter. — **Sinische System** (nach R. Pumpelly), nordöstl. (sinische) Streichrichtung v. Schichten u. Gebirgszügen in China, s. d., Bd II, Sp. 666.

Sinj, dalmat. Marktst., r. von der Cetina, 310 m ü. M.; (1900) 2384, als Gem. (der gleichn. Gerichtsbez.) 40 281 meist serbokroat. kath. E.; Bez. S., Bez. G.; Ruinen eines Bergschlosses; Franziskaner, Warmh. Schwestern.

Sinai, chin. Name v. Whamo. [des Sinapins].

Sinfalin, das = Cholin (als Spaltungsprodukt

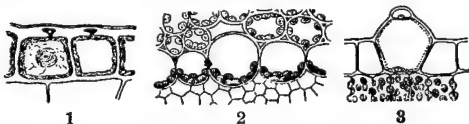
Sinfel, Heinrich Otto Jan (Düsseldorfer), holl. Maler, * 6. Jan. 1835 zu Amelo; Schüler der Düsseldorfer Akad. (R. Müller). Malt relig. Bilder im Charakter der Nazarener u. klar u. energisch aufgefaßte Bildnisse, wie Tittenbach (Gal. Düsseldorf), Baroness Ketteler, Windthorst u. a.

Sinfiang, Sintschiang, westlichste chin. Prov., von Kansu bis zum Pamir u. vom Kunlun bis über den Tienschan hinaus, 1426 000 km²; der Süden gehört dem öden Tarimbecken (s. d.) u. der Wüste Gobi (s. d.) an, der Norden steigt im Tienschan bis 7300 m, reicht aber an seinem Südfuß in einem Graben bei Turfan 130 m u. M.; dazu ein Teil der Dzungarei. 1,2 Mill. fast ausschl. moh. E.; Viehzucht, Feldbau, Jagd u. Handel. Hauptst. Urumtschi.

Sinfwerf s. Taf. Satz, Sp. II.

Sinn, die Fähigkeit eines Lebewesens, Sinnenfälliges wahrzunehmen = sinnl. Erkenntnisvermögen, im weitem Sinn die Fähigkeit, einen Reiz irgendwie zu empfinden (ohne Erkenntnis des Empfundenen). Als innere S. e werden von der Scholastik bezeichnet: der Gemein Sinn (sinnl. Bewußtsein), das Vorstellungsvermögen (Phantasie), das (sinnl.) Gedächtnis u. Schätzungsvermögen. Die sog. 5 äußeren S. e sind: Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack u. Tast Sinn. Die äußere S. esthätigkeit geht von dem Reiz aus, der von der Endigung eines S. e sner ven aufgenommen u. der zugehörigen Nervenzelle zugeführt wird. Dort löst er eine Empfindung aus, die beim Menschen durch ihre Beziehung auf den Reiz zu einer bewußten S. e s wahrnehmung wird, od. er wird einem motor. Centrum direkt zugeführt u. verursacht eine Reflexbewegung. Der Aufnahme von Licht- u. Schallreizen dienen die auch morphologisch komplizierten höheren S. e sorgan e (S. e swerkzeuge) des Gesicht (Auge) u. Gehörs (Ohr), während in Gasen od. Flüssigkeiten gelöste chem. Stoffe die des Geruchs (Nase) u.

Geschmacks (s. Zunge) betreffen. Der Empfindung von mech., elektr., therm. u. im Körper selbst ausgelösten Reizen dienen Tastorgane bzw. Endigungen von S.esnerven in inneren Organen. **Adäquate**, homologe od. spezif. Reize für ein S.esorgan sind solche, für deren Wahrnehmung es bes. gebaut ist, z. B. die Lichtwellen für das Auge. Sie wirken nur auf den Endapparat des betr. Organs u. nur, wenn sie ihn in einer bestimmten Mindeststärke (Reizschwelle) treffen. Wird das S.esorgan od. sein Nerv von einem inadäquaten, heterologen Reiz getroffen, so tritt stets, ohne Rücksicht auf seine Natur, die dem betr. S.esorgan entsprechende Wirkung ein; ein Schlag aufs Auge löst z. B. stets eine Lichtempfindung aus (Gesetz der spezif. Energie der S.esorgane von Joh. Müller). Mit der Steigerung der Reizstärke steigert sich auch die Empfindungsstärke; der Größenzuwachs, den ein Reiz erfahren muß, um als verschieden von einem vorhergegangenen empfunden zu werden, muß immer denselben bestimmten Bruchteil des Anfangsreizes betragen (Weber-Fechner'sches Gesetz od. psychophys. Grundgesetz). Die S.esorgane reagieren nur innerhalb bestimmter Grenzen auf adäquate Reize, das Ohr z. B. nur auf Schallwellen von bestimmten Schwingungszahlen. S.esphären sind die Bezirke der Hirnrinde, in denen sich die Empfindung eines S.eindrucks vollzieht; daneben werden in ihnen die sinnlichen Erinnerungsbilder aufbewahrt, deren Wiedrufen eine Vorstellung des betr. S.eindrucks bewirkt. Zerstörung des Erinnerungsfeldes hat Seelenblindheit (s. d.) z. zur Folge, da der S.eindruck zwar zustande kommt, aber nicht mit einer bekannten Vorstellung verglichen werden kann, also unbekannt bleibt. Bei Tieren finden sich mitunter Organe, die wegen ihres Baues, bei ihrer Versorgung mit Nerven, S.esorgane zu sein scheinen, ohne daß wir über ihre Funktionen wegen des Fehlens entsprechender Bildungen des menschlichen Körpers Bestimmtes aussagen könnten (z. B. die Grube der Grubenottern); od. die Tiere haben S.esfähigkeiten, die dem Menschen abgehen, ohne daß sich ein bes. Organ für sie finden ließe (vgl. Orientierungssinn). Menschen scheint eine hohe Empfindlichkeit für die Änderungen der Luftspannung (Laubfrosch) od., durch sehr große Ohren vermittelt, des Luftdrucks (Fledermäuse, bes. Ohrfledermaus: s. d.) zuzukommen. Bei Pflanzen sind bisher 3 Arten v. S.esorganen (im weiteren Sinn) bekannt geworden: 1) für mech. Reize: Fühlknäuel (1885 entdeckt von Pfeffer, Abb. 1, an der Ranke des Kürbisses, 150fach), -papillen, -haare u. -borsten (bei Mimosa); 2) für den Schwerkräftreiz: Stärkescheibe mit beweglichen Stärkekörnern (2, 200fach) u. sie vertretende Gebilde in Sprossen u. Blättern, Stärkezellen der Wurzelhaube; 3) für



Lichtreize Linienzellen u. ähnl. (3, 200fach). Vgl. Haberlandt, Licht-S.esorg. der Laubblätter (1905) u. S.esorg. der Pflanzen für mech. Reize (2 1906). — **S.esstörungen**, S.esdelirien, Halluzinationen, sind Wahrnehmungen auf allen S.esgebieten (Gefühl, Gehör, Geruch, Geschmack, Tastsinn), die nicht durch die adäquaten Reize auf die

betr. S.esorgane, sondern durch krankhafte Vorgänge in der Leitungsbahn od. dem Zentralorgan hervorgerufen werden. Wo diese inneren Reize in dem betr. S.eszentrum einen Eindruck hervorrufen, müssen sie, da wir durch Erfahrung gewohnt sind, die Ursache solcher Reize nach außen zu verlegen, notwendig zu einer Täuschung führen. Für den von solchen Befallenen haben die S.esstörungen den Wert wirklicher Wahrnehmungen. Von den Traumwahrnehmungen unterscheiden sie sich dadurch, daß sie im wachen Zustand vorkommen u. die reale Umgebung daneben richtig aufgefaßt werden kann. S.esstörungen sind weit verbreitet; am häufigsten sind Gehörstörungen (Stimmen), z. B. bei Schwachsinnszuständen u. der chron. Verrücktheit. Bei letzteren sind auch Geschmackstörungen häufig, in deren Gefolge Vergiftungswahn u. Nahrungsverweigerung (Sitophobie) auftreten. Gesichtstörungen sind häufiger bei deliranten Zuständen, Alkoholdelirium sowie Hysterie (Wisionen). Beim Fieberdelirium ist wieder eine andere Form der S.esstörungen (die Illusionen, s. d.) vorherrschend. — **S.eszellen**, Epithelzellen, die an ihrer Basis mit den Verästelungen zentripetaler Nerven in Verbindung stehen, während sie am peripheren Ende meist besondere reizempfindende Anhänge tragen: Hör- u. Tasthaare, Stäbchen bei den Sehzellen zc. Sie bilden mit den zwischen ihnen liegenden Stützellen das S.es-Sinn, statischer, i. Gleichgewichtssinn. [epithel. Sinn, die, (unterkrant.) r. Nebenfl. der Fränk. Saale; entspringt als vordere S. am Kreuzberg (Rhön), nimmt unterhalb Zeitlos r. die Schmalle S. (vom Dammersfeld im Spejart) auf, mündet kurz vor der Einmündung der Saale.

Sinnig, auch Sinenbüsch, Hauptst. v. Pers.-Kurbistan, an r. Nebenfl. des Diale (zum Tigris); 20/35 000 E. — Das gleichn. Galb. Wist. (1853) **Sinnbild** s. Symbolik. [zählt an 700 Rath. **Sinnesblatt** s. Ektoderm, f. Entwicklung, Bd III. **Sinneshaare** s. Gliederfüßer. [Sp. 140. **Sinngeclit**, Bezeichnung des Epigramms (s. d.), 1654 eingeführt durch Friedr. v. Vogau, der seine 1. Sammlung (1638) noch 'Reimsprüche' nannte.

Sinngrün = Immergrün, f. Vinca. [Conopeum. **Sinnicchio**, der (ital., -nicio), ein Schirm, f. **Sinnjngia** Nees, Pflanzengattung, f. Gloxinia.

Sinnlich, dem Bereich der körperlichen Sinnesempfindung (vgl. Empfindung) angehörig od. ihm entstammend; zum Sinnennuß neigend od. dazu reizend. Sinnlichkeit, Sensualität, 1) im Ggk zu Geistigkeit u. bloß vegetativem Leben der sensitive Teil des Menschen, der sich in den äußeren u. inneren Sinnen (s. d.) betätigt; 2) das sinnliche Begehrungsvermögen, nam. sofern es infolge der Erbsünde in ungebührlicher Weise, dem Verstand u. Willen zuvorkommend, sich geltend macht = Begierlichkeit, die zur Sünde wird, wenn man sie freiwillig unterhält od. nährt, Röm. 7, 13 f. nur deshalb schon in sich 'Sünde' genannt, weil aus der (Erbs-) Sünde stammend u. zur (persönlichen) Sünde führend (Konz. v. Trident sess. 5 cap. 5 gegen Luther u. die anderen Reformatoren); 3) spez. das (starke) Streben nach Speise u. Trank u. bes. nach geschlechtlichem **Sinnpflanze** f. Mimosa. [Genuß.

Sinodendron Hellw., Gattg der Rammhörner. **Sinolog** (v. latini. Sina = China), Forscher auf dem Gebiet der chin. Sprache u. Literatur.

Sinope, türk. Sinop, kleinasiat. Sandschak-hauptst., Wilajet Rastamuni, am Schwarzen Meer

(guter Hafen); einschl. Garn. 9749 G. (52% Moh., 41% orthod. Griechen); Dampferstation (2 Linien); Brig. Komm., 2 Ger. 1. Instanz, Gefängnis, östr. Konsularagentur; Zitatabelle, Reste der antiken Metropolis u. Befestigung; öst. Bibl.; Militär-, Zivilspital; Ausf. v. Getreide, Bau- u. Brennholz, Zabat etc.; Seebäder. — Im 7. Jahrh. gegr., blühende miles. Kolonie an der kleinasiat. Küste des Schwarzen Meers, Mutterstadt u. a. von Kerasus u. Trapezunt. 183 von Pharnakes eingenommen, wurde es fortan Residenz des pont. Reichs; später von Vukulus wieder befreit, aber 45 von Cäsar zur röm. Kolonie gemacht. Geburtsort Diogenes' des Kynikers u. Mithradates' d. Gr. Die Vernichtung der türk. Flotte bei S. durch Admiral Nachimow, 30. Nov. 1853, eröffnete den Krimkrieg. — [sehr reiches Thon.

Sinopische Erde, natürl. pompejanisch roter, **Sinshelm**, bad. Stadt, an der Elsenz (l. zum Neckar), 156 m ü. M.; (1905) 3201 G. (1048 Kath., 107 Jsr.); **Wz. A.**, Amtsg.; Reste der ehem. Benediktinerabtei auf dem St Michaelberg, alte Fachwerkhäuser u. Hofotobauten; Realschule, höhere Mädchen-, Haushaltungs-, gewerbli. Fortbildungsschule; Bezirksspital, Kreispflege-, Knabenrettungsanstalt; Zigarrenfabr., Emaille- u. Stanz- (140 Arb.), Elektrizitätswerk. Südl., auf dem Nephelinbasaltfegel des Steinsbergs (335 m, höchster Punkt des Kraichgaus), die gleich. Burg (30 m h. gefestigter Hauptturm, doppelter Zwinger etc.).

Sintenis, Karl Friedr. Ferd., angesehener Rechtsgelehrter, * 25. Juni 1804 zu Zerbst als Enkel des Romanchriftst. u. rationalist. Theologen Christian Friedr. S. (1750/1820), † 2. Aug. 1868 zu Dessau; 1837 Prof. in Gießen, 1841 Konfistorialrat, 1848 Rat u. 1853/67 Präf. des D. R. G. in Dessau, 1862 Mitgl., 1863/68 Vorf. des Staatsmin. für Anhalt. Bes. verdient durch sein Hauptwerk 'Prakt. gem. Zivilrecht' (3 Bde, 1844/51, 1868 f.) u. die von ihm red. ersten dtsch. Übersetzung des Corpus juris civilis (mit R. G. Otto u. B. Schilling, 7 Bde, 1830/33, 1^o 1839) u. der wichtigsten Teile des C. j. can. (mit Schilling, 2 Bde, 1835/39).

Sinter, der. Abfälle aus Quellen, in Lagen von verschiedener Farbe u. verschiedener Beschaffenheit übereinander, daher oft von prächtiger Farbenzeichnung u. dann als Ornamentstein geschätzt (D n y m a r m o r). Man unterscheidet Kalk-S., Auskleidungen von Höhlen im Kalkgebirge od. Abfälle aus heißen Quellen (Sprudelstein), erstere aus Kalkspat, letztere aus Aragonit bestehend, von den Kiesel-S. n (S. opal), den typischen Niederschlägen der Geysirs. — **Stohle** s. Steintohle.

Sinutlut (richtiger Sinflut, v. ahd. sinluot, allg. Flut) = Sündflut. — **S. mensh** = Andrias

Sintoismus, der. s. Schintoismus. [scheuchzeri.

Sintshiang, chin. Prov., s. Sinfang.

Sint Truiden, belg. Stadt = St Truyen.

Sint ut sunt aut non sint (ob. Aut sint etc., lat.), 'sie sollen sein, wie sie sind, od. nicht sein', berühmtes, gew. irrtümlich dem Jesuitengeneral Ricci zugesch. Wort in bezug auf die Gesellschaft Jesu; von Clemens XIII. gesprochen, wie Cordara ausdrücklich bezeugt (Dühr, Jesuitenfabeln, *1904, S. 452 f.).

Sinkel, Joh. Mich., asket. Schriftst., * 24. Dez. 1804 zu Weiden (Oberpfalz), † 29. Aug. 1889 zu München als Benefiziat an St Peter (seit 1848). Verf. u. überf. zahlr. asket. Schr., u. a.: 'Vollst. Anleitung zur christl. Vollkommenheit' (6 Bde, 1839/51); Bibl. ascet. (I/II, VI/XIV, XVII, 1844/47).

Sinuesa, Stadt in Italien, an der Grenze Latiums u. Campaniens, in weinreicher Gegend am Massifergebirge, beim jetzigen Dorf Mondragone.

Sinus, der (lat.; Adj.: sinuös, buchtig, bef. von Geschwüben) = Krümmung, Bufen, Meerbusen. In der Geom. (abgef. sin) beim rechtwinkligen Dreieck der Quotient der Gegenkathete (zum spitzen Winkel) durch Hypotenuse im Ggk zu Kosinus = anliegende Kathete durch Hypotenuse. S. f. a. b. = a : sin a = b : sin β = c : sin γ. S. kurve, Wellenlinie, tranzenziert mit der Gleichung y = sin x. — **Sinusale**, einfache Form des Galvanometers. — **Sinus frontales** (Anat.), im vordern unteren Teil des Stirnbeins gelegene Höhlräume; vgl. Nase, Bb VI, Sp. 404, Abb. 1 s. f. S. maxillaris s. Kiefer; Abb. 2 s. m. S. rhomboidalis = Rautengrube.

Sinzheim, bad. Dorf, 6 km westl. v. Baden, 126 m ü. M.; (1905) 2045, als 'Stadsgemeinde' 3919 G. (3889 Kath.); **Wz.**; Brauerei, Knaben-erziehungsanstalt St Vincenz (Barmh. Schw.); Porphyrsteinbrüche, Obst- u. Weinbau. Dabei der Sandf. Fremersberg (bis 1826 Franziskanerkl.).

Sinzig, rheinpreuß. Stadt, Kr. Mherweiler, am Eingang des Mhrthals, 2,5 km l. vom Rhein, 64 m ü. M.; (1905) 3154 G. (2956 Kath.); **Wz.**; Amtsg.; spätröm. kath. Pfarrkirche (gewölbte Basilika mit sechsigem Vierungsturm, 1220 geweiht, 1863 ern.); got. (priv.) Schloß an Stelle einer alten Reichspfalz (1858, von W. Stah), Reste der alten Stadtmauer; Präparandenanstalt, Krankenhaus (Franziskanerinnen); Fabr. v. Mosaikplatten u. Thonwaren, Holzbearbeitung, Elektrizitätswerk; Wein- u. Obstbau.

Sion (Zion), urpr. die starke Festung von Jesus (Alt-Jerusalem; vgl. Bb IV, Sp. 1051), dann übertragen der Berg der Feste od. das ganze Stadtgebiet, weiterhin die Bewohner Jerusalems od. das erkorene Volk Gottes. Die Tradition aller Jahrhunderte verlegt Stadt u. Berg S. nach dem Südwesten der Heil. Burg; ihr widersprechen trotz gegenteiliger Behauptung weder Schriftstellen noch die topogr. Funde, welche zur Lösung der S. frage (Lage des S. im SW. od. SO.) heranzuziehen sind.

Sion (Sion), franz. Name v. Sitten.

Siongtschin, korean. Vertragshafen (seit 1899), am Japan. Meer u. an der Grenze der Bez. Nord- u. Süd-Hamjüng; 20/25 000 G.

Sionismus, der. s. Zionismus.

Sionischwestern (Schw. U. S. Fr. v. Sion), relig. Genoss. mit Augustinerregel, 1843 von den beiden Konvertiten Theob. u. Alph. Natisbonne (s. d.) zunächst für Erziehung jüd. Neophyten in Jerusalem ins Leben gerufen, leiten heute hauptf. Mädchenpensionate. Mutterhaus u. Generaloberin in Paris; (1906) 38 Häuser in Frankreich, östr.-Ungarn, Rom, England, Belgien, Rumänien, Bulgarien, der Türkei, Asien, Afrika, Amerika, Australien.

Sioule, die (Sion), (zentralfranz.) l. Nebenfl. des Allier; kommt aus dem Servieresee, nördl. vom Mt Dore, bildet erst ein tiefes, enges, landschaftlich schönes (Bürgen) Thal, mündet nach 150 km unterhalb St-Pourçain.

Sioung (Sion), franz. Name der Dakota.

Sioung City (Sion), nordamerik. Stadt, Io., an der Mündung des Big Sioung (l.) in den Mississippi; (1900) 33 111 G.; **Wz.**, elektr. Straßen- u. Hochbahn; kath. Bist. u. 6 kath. Kirchen (Kathedrale etc.); method. College; Franziskaner, Benediktinerinnen (Mutterh., Penf. etc.), Barmh. Schw., dtsch.

Schw. der Christl. Liebe, Schw. v. Guten Hirten; Fleischpaderien, Eisenbahnwerkstätten, Fabr. v. Ofen, Maschinen, Waggons, Schuhwaren, Mehl, Seife, Stärke u. — Das gleich. Vist. (1902, Suffr. v. Dubuque) zählt 133 Kirchen, 109 Priester, 15 (14 weibl.) relig. Genoss., an 50 000 Katholiken.

Sioux Falls (sg. fäll, nordamerik. Stadt, S. Dak., am Big Sioux (industriell ausbeutete Fälle); (1900) 10 266 E.; ~~z. z.~~ kath. u. prot.-episkop. Bisch.; kath. Profathedrale; Baptistenuniv., norw. luth. College, Handelsschule, Staatsstaubstummennst. u. -gefängnis; Dominikanerinnen; Getreidemühlen u. — Das gleich. Vist. (1889, Suffr. v. St Paul) zählt (1906) 150 Kirchen, 106 (8 Ordens-) Priester, 8 (2 männl.) relig. Genoss., an 50 000 (500 Ind.)

Sipahi (pers.-hindust.) f. Sepoys. [Katholiken.]
Sipinos, ital. Sifanto, eine der griech. Kykladen, 74 km²; im D. Hochebene (etwa 250 m) mit Getreidefeldern, Wein-, Oliven-, Zwiebelgärten u., im S. Hügel-, sonst Bergland (bis 695 m); aus kristallin. Schiefer u. Marmor (mit Rotseisenstein, silberhalt. Blei u. Zink; 1904: 11 954 t Erz ausgeführt); (1879) 5762, (1896) 4060 E. — Auf einem Vorgebirge der Ostküste Kastro, die alte Hauptstadt. S., 328 E.; auf der Hochebene der jetzige Hauptort Apollonia od. Stavros, 827 E.

Sipho, der (lat.), f. Nautiloidea, Muscheln, Schnecken.
Siphon, der (grch. = Röhre, Palm u.), meist irrig Siphon, Sformiger Rohranfang an Ausgüssen, Kioletten (f. b.), Sinkkästen; bildet einen Wassererschluß zur Abhaltung schlechter Gase; ferner die Unterführung eines Wasserlaufs unter Kanälen, Straßen (auch Ducker, Ducker gen.); Ventilverchluß an Flaschen für kohlenensäurehaltige Flüssigkeiten (auch die Flasche selbst).

Siphongen, Klasse der Crinalgen, f. Algen.
Siphonia Schreb., Kautschukbaum, f. Hevea.
Siphoniata, Ordn. der Muscheln; auch eine Gruppe der Schnecken.

Siphonogamen (grch., 'Schlauchpflanzen') f. Siphonum, das = Zylindrom. [Panerogamen.]
Siphonophora, die Röhrenquallen.
Siphonops Wagl., Gattg der Schleichenlurche.
Siphra (sifra), die (aram., 'Buch'), Mehrz. sifrā.
Sipibo, Stamm der Paño. [f. Mibraf.]
Sipontum (grch. Sipis), alte daniunische Stadt an der apul. Küste, 194 v. Chr. röm. Kolonie, bestand bis 1263 (f. Maurebonia); nur die Kathedrale Sta Maria Maggiore ist noch erhalten.

Sipons, falsche Schreibung für Sepoys, f. b.
Sippar, babyl. Stadt, f. Sapharvaim.

Sippe (got. sibja; entspr. ahd. fara, lat. gens u.), eine urspr. bei allen Indogermanen nachweisbare Stufe der gesellschaftl. Organisation zw. Stamm u. Familie. Die S. umfaßt die Gesamtheit (? bei den Germanen später Grenze beim 5. od. 6. Glied) der Blutsverwandten, war Heeresverband u. Wirtschaftsgenossenschaft, übte die Gesamtvormundschaft mangels der Munt des Vaters oder Mannes u. nahm teil an Fehde, Blutrache, Sühne u. Wergeld. 'Entsippung' durch Austritt od. Ausschluß. Vgl. D. Schrader, Sprachvergleichung u. Urgesch. (2 1890).

Sipunculidae, Fam. der Spitzwürmer.

Sipylit, der, Mineral, Erbiumniobat, tetragonal, meist berbe Massen, schwarzbraun, pegelglänzend, auf Pegmatiten.

Sir, das (hindust., engl. seer), ostind. Handels-gewicht; sehr verschieden: Faktorei-S. = 846,7 g, Basar-S. = 933,1 g, Reis-S. = 991,4 g.

Sir (engl., gör, v. frz. Sire), in England in Verbindung mit dem Vornamen Titel der Barone u. Knights; für sich allein, als Anrede an den König u. die kgl. Prinzen, auch als allg. Anrede = Herr.

Sirach (lat. Ecclesiasticus), kanon. Buch des A. T., ein Seitenstück zum Buch der Sprüche Salomons (Proverbia): Gegenstand ist die Weisheit u. deren Anwendung auf Lebensverhältnisse (c. 1/43), sodann Lob berühmter Männer des A. T. (c. 43/51). Urspr. hebr.; seit 1896 gr. Teil des hebr. Textes aufgefunden u. öfters veröffentlicht (von Knabenbauer, Lévi, Schlögl, Peters, Smend, Straß u. a.). Abgefaßt um 190 v. Chr.; nach dem hebr. Text von Simon, Sohn Jesu, des Sohnes Eleazar, des Sohnes Sira, nach dem grch. von Jesu, Sohn des S.; von einem Enkel des Verf. um 130 in Ägypten ins Griech. übersezt. Vgl. Schlögl (1901); N. Peters, Hebr. Text (1902 u. 1905); Knabenbauer, Comm. (Par. 1902); Janßen (1905); Smend, Hebr. Text u. Erklärung (beide 1906).

Siracusa, ital. Name v. Syrakus.

Sirādīghandisch, engl. Serajgang, indobrit. Stadt, Distr. Pabna, Bengalen, r. am untern Brahmaputra; (1901) 23 114 E. (3/5 Moh., 2/5 Hindu); Hauptsitz der ostind. Juteind. (die beste Sorte danach Sirajganje ben.), wichtiger Hafen für Jute, Tabak, Öl, Saat, Salz, Reis u.

Siramuren, der, I. Nebenfl. des Rianho, f. b.
Sirani, Giov. Andrea, ital. Maler u. Radierer, * 4. Sept. 1610 zu Bologna, † 21. Mai 1670 ebd.; Schüler u. Nachahmer Renis, Schilhaupt; bes. in Vologneser Kirchen seine pathet. Altarbilder. — Seine Tochter u. Schülerin Elisabetta, * 8. Jan. 1638 zu Bologna, † 28. Aug. 1665 ebd.; ahmte in ihren etwa 150 meist relig. Werken (in ital. u. bish. Gal.) gleichfalls Reni nach.

Sirdar, türk. Titel, f. Serdar.

Sire (frz., sir), Anrede, f. Seigneur.

Siredon pisciforme Wagl. f. Amblystoma.

Siren L., Gattg der Sirenidae.

Sirene, die (Pphyl.), zur schnellen Drehung eingerichtete Scheibe mit konzentrischen Lochreihen; gibt beim Blasen auf die Löcher einen Ton, der sich mit der Schnelligkeit der Scheibendrehung ändert u. die Tonhöhe, Schwingungszahl, Klangfarbe, Grenze der Hörbarkeit bestimmen läßt; auch als Signalinstrument benützt.

Sirenen (Mehrz.; grch. Seirēnes), in der griech. Mythologie fabelhafte Doppelwesen, in der bildenden Kunst anfangs Vögel mit Mädchenköpfen, später mit weibl. Oberleib; in der Odyssee (2, in späterer Überlieferung 3) Dämonen, welche die Schiffer durch Gesang anlocken u. dann zerreißen; Odysseus entgeht diesem Schicksal, indem er seinen Gefährten die Ohren mit Wachs verstopft, sich selber aber an den Mastbaum binden läßt. Sie gelten meist als der Weissagung kundig. Sind sie hierin den Harpyien (f. b.) ähnlich, so liegt eine weitere Beziehung darin, daß sie in Attika allg. als Gräberschmuck verwendet werden, ohne Zweifel als Symbol der entfliehenden Seele. Später rückt die Gesangkunst mehr in den Vordergrund, so daß die (9) S. im Wettkampf mit den 9 Mufen gebacht u. dargestellt werden, denen sie unterliegen. In mittelalt. Auffassung bald eine Kombination von Weib u. Vogel, häufiger von Weib u. Fisch u., wo nicht rein ornamental gebraucht, als Sinnbild der Verführung u. der Fleischeslust; oft in der rom. Kunst, manchmal mit Fisch od. ihrem eignen Fischschwanz in der Hand dargestellt. Vgl.

Weider, Seefen Vogel (1902). — *S.* (Zool.), *Sirenina*, die Seefühe.

Sirenenbildung, *Sirēnomeliē* = Symmetrie.

Sirenidae, Fam. der Molche. Körper aalartig; mit 3 Paar äußeren Kiemen; ohne Hintergliedmaßen, die vorderen mit 3 od. 4 Zehen; 2 Arten. *Siren lacertina* L., *Uromoloch*; schwärzlich, an 70 cm l.; frisst Würmer u. dgl.; Stümpe Carolinas.

Sirex L., Holzwespe, f. Holz, Bd IV, Sp. 571.

Sirhindfaul, f. Pandfisch.

Siriasis, die (grch.), Fischeischlag.

Siricius, h l., Papst (384/399); weihte 390 die von Valentinian II. 386 begonnene Paulsbasilika. Sein Erlass v. 15. Febr. 385 an die Kirche Spaniens (über disziplinäre Angelegenheiten) ist die älteste vollständig erhaltene päpstl. Dekretale.

Siris, der, Fluß in Unteritalien, jetzt *Siri*. — Gleichn. antike Stadt an der Mündung (jetzt noch *Nova Siri* landeinwärts).

Siris, das, Pflanzenfleischextrakt aus Feste.

Sirius, der (v. grch. *Seirios*, der sonnige, feurige, heiße), lat. *Canicula*, bißh Hundstern, α Canis majoris, der hellste Fixstern des Himmels, im Gr. Hund; rein weiß, im Alter. angeblich rot (wahrsch. falsche Deutung des Namens). Weßel erkannte die unregelmäßige Eigenbewegung, Auwers berechnete daraus die Doppelsternbahn um den Schwerpunkt mit einem nicht gesehenen Begleiter; dieser wurde von Clark zuerst 1861 u. seitdem oft gesehen (10. Größe, Umlaufzeit 49 Jahre, Periastron 1894,1).

Sirio, Pfend., f. Sierosteni, W.

Siricto, Guilelmo, Kard., * 1517 zu Guardavalle (Kalabrien), † 6. Okt. 1585 zu Rom. Durch Kard. M. Cervini in die gelehrten Kreise Roms eingeführt u. auch in der ersten Periode des Konzils v. Trient hervorragend in Anspruch genommen, dann Kustos der Vat. Bibl., deren griech. Hdschr. er besser verzeichnete. Unter Paul IV. Protonotar u. Erzieher der päpstl. Nepoten; nach dessen Tod zog er sich als vielgesuchter (auch von Karl Borromäus) Lehrer des Griech. in das Theatinerkloster auf dem Quirinal zurück u. hatte durch seine Gutachten den größten Einfluß auf die Schlußverhandlungen des Konzils. 1565 Kard., 1566 Bisch. v. S. Marco (Kalabrien), 1568 v. Squillac, aber durch dringliche Arbeiten dauernd in Rom festgehalten, wie durch Reaktien des Katakismus, die Reform des Breviers, Missale, Kalenders u. andere liturg. Aufgaben, durch die von ihm früh schon begonnenen Vorbereitungen der Ausg. der Septuaginta u. Vulgata. Ausgezeichnet durch seltenes Wissen, größte Bescheidenheit u. Jugendhaftigkeit; wiederholt als Papstkandidat genannt. Schr. u. a.: *Komm. zum N. T.*, zu den Psalmen.

Sirmione, ital. Halbinsel = Sermione.

Sirmium, Stadt der Stordister, in röm. Zeit Hauptstadt v. Niederpannonien, schon unter den illyr. Kaisern eine Weltstadt u. im 4./5. Jahrh. Hauptst. von ganz Illyricum. 441 od. 442 von den Hunnen zerstört, Anf. 12. Jahrh. schon ganz in Trümmern mit Ausnahme des Tempels (5. Jahrh.) des hl. Demetrius, nach welchem die neue Stadt *Mitrovicza* (s. d.) benannt wurde (urspr. *Dimitrovica*, ung. Szent Demeter, ital. San Dimitri). — In den arian. Streitigkeiten (s. Arianismus) wurden zu S. mehrere Synoden gehalten u. 4 Glaubensbekenntnisse (sirmische Formeln) aufgestellt, von denen die 1. u. 3. (351 u. 358) an sich rechtgläubig waren, aber den Ausdruck *homōysios* (wesensgleich) ver-

mieden; die 3. hat mit einem den kath. Glauben wahrenenden Beisatz Papst Liberius (s. d.) unterzeichnet; die 2. u. 4. Formel (357 u. 359) waren streng arianisch, zur Unterzeichnung der 2. wurde der griech. Bisch. Hosius (s. d.) gezwungen, welcher aber bald widerrief.

Sirmond (hirm), Jacques, S. J. (seit 1576), berühmter Kirchenhist., * 12. (ob. 22.) Okt. 1559 zu Rom, † 7. Okt. 1651 zu Paris; 1590/1608 Sekr. des Generals Aquaviva in Rom, seit 1608 wieder in Frankreich, 1637 Beichtvater Ludwigs XIII.; Mitarbeiter des Baronius, übersehte u. kommentierte die Werke des Theodoret v. Cyruß, des Eusebius Pamphilii, Theodor Studita u. a.; gab eine große Anzahl Werke erstmals (*Fulgentius' De praedest. et gratia*, *Valerians Homiliae* XX, *Paschasius Radbertus*, *Anastasius' Collectanea*, *Jacundus*), außerdem viele seltene Werke neu heraus; verf. bogmenges. u. kirchengesch. Abh. *Opera varia*, 5 Folioabde, Par. 1696, Ven. 1728.

Sirocco, der, warmer Wind = Scirocco.

Sirop imponderable, der (frz., *sirop apöberabl*), f. Traubenzucker.

Sirsa, der (hindust.), Holzart, f. Albizzia.

Sirfaks, der (hindust.), Baumwollstoff mit feinen Streifen u. Mustern.

Sirup, der (lat. *sirupus*, v. arab. *scharāb*, 'Trank'), im engeren Sinn = Melasse, im weiteren Sinn jede konzentr. Zuckerslösung. Med. S.: Lösungen von Zucker (6 Thn) in arzneilichen Flüssigkeiten (4 Thn, Pflanzenauszügen u. dgl.); offic.: *S. althaeae*, Eibisch-, *S. amygdalorum*, Mandel-, *S. aurantii corticis*, Pomeranzenschalen-, *S. cerasorum*, Kirsch-, *S. cinnamomi*, Zimt-, *S. ferri iodati*, Eisenjodur-, *S. ferri oxydati*, Eisenzucker-, *S. ipecacuanhae*, Brechwurzel-, *S. liquiritiae*, Süßholz-, *S. mannae*, Manna-, *S. menthae*, Pfefferminz-, *S. papaveris*, Mohn-, *S. rhamni catharticae*, Kreuzdornbeeren-, *S. rhei*, Rhubarber-, *S. rubi idaei*, Himbeer-, *S. senegae*, Senega-, *S. sennae*, Senna-, *S. simplex*, weißer S.

Sirventes, das (v. provenz. *serven*, 'Dienstmann', entspricht dem nordfrz. *serventois* u. ital. *serventes*), Gattg der altprovenz. Lyrik, im Ggß zur *Ranzone* (s. d.) lehrhaften, tabelnden ('Müßelied') od. auch lobenden Charakteres. Der Stoff ist moralisch-relig., polit. od. persönlicher Art; Hauptvertreter *Bertran de Born*, *Peire Cardinal* (vgl. d. Art.) u. a. Später häufig für Marienlieder. Vgl. *Witthöft* (1891).

Sis, Hauptst. des kleinasiat. Sandstifts *Rosau*, Vilajet *Adana*, an einem nach 3 Seiten unzugänglichen Berg (Kastellruine); 3500 E. (1/7 Armenier); Ger. 1. Zuchtanz; armen. Kloster (Ref. des Katholikos v. Kilikien; Bibl., Alttextumssammlung); Weinbau, Baumwollmanufaktur. — Im Alter. *Flaviopolis*, im M. A. Hauptst. Kleinarmeniens.

Sisat = Schischat, ägypt. Dyn., f. Scheschont.

Sisal, der (nach dem gleichn. Hafenort v. Yucatan), *S. h a n f*, auch *S e n e q u e n*, die Blattfasern mehrerer Agaven, bes. Spielarten der *Agave rigida* (s. *Agave*). Aus den fleischigen Blättern werden die Fasern unter reichlichem Wasserzufluß mit einem Raspador (Nad mit Schlagleisten) gewonnen; sie sind blaßgelblich, glänzend, sehr stark, leicht u. widerstehen der Feuchtigkeits- u. Fäulnis, Strick- u. Tauwerk; gefränselter S. (*Mexican grass*) als Polstermasse, feinerer als Schuß in Möbelfstoffen. Hauptproduktionsgebiet Yucatan, dann Florida u. die Bahama, neuerdings auch Deutsch-Ostafrika.

Siscia f. Sisat.

Sifenna, Lucius Corn., röm. Historiker, † 67 v. Chr. auf Kreta als Legat; behandelte in seinen Historias (mindestens 23 Bücher) die Gesch. der Zeit Sulla's von dessen Parteistandpunkt aus mit philos. Exkursen u. Anläufen zu künstlerischer Darstellung. Fragm. in Peters Hist. Rom. fragm.

Sifinnios, 1) 2 Patr. v. Konstantinopel: S. I. (426/27), in der griech. Kirche als Heiliger verehrt (11. Okt.). — S. II. (995/98), trat bes. im Tetragrammistreit hervor. — 2) Bisch. der Novatianer in Konstantinopel (seit 395), Gegner des hl. Chrysostomus.

Sifinnius, Papst (708), Syrer; reg. 20 Tage.

Sismondi (simondi), Jean Charles Léonard Simon de, Gelehrter, * 9. Mai 1773 zu Genf, † 25. Juni 1842 zu Chêne b. Genf; während der Revolution 1795/1800 Landwirt in Toskana, 1800 Sekr. der Handelskammer u. seit 1813 Großrat in Genf. Ausgezeichnet durch Fleiß, Selbständigkeit u. schöne Darstellung, Gegner des wirtschaftl. Individualismus u. Vorkämpfer staatlicher Sozialpolitik. Schr. u. a.: De la richesse commerciale (2 Bde, Genf 1803, Par. 2 1837; dtsh 1811); Hist. des républiques italiennes du m.-ä. (16 Bde, ebd. 1809/18, 3 1840 f., 10 Bde; dtsh 1807/24 u. 1840); De la litt. du midi de l'Europe (ebd. 1813, 4 Bde; dtsh 2 Bde, 1816/19); Nouv. principes d'économie polit. (Par. 1819, 2 1826, 2 Bde; dtsh 2 Bde, 1901 f.); Hist. des Français (31 Bde, 1821/44); Études sur les sciences sociales (3 Bde, ebd. 1836/38; dtsh 2 1848).

Sismondin, ber. Mineral, f. Sprödglimmer.

Sison L., Pflanze, f. Ammi.

Sissach, Schweiz. Bez.-Hauptort (Dorf), Kant. Basel-Land, I. an der Ergolz, 373 m ü. M.; (1900) 2798 E. (234 Kath., Missionsparrei); **St.**, elektr. Bahn nach Gelterkinden; Sekundar-, gewerbl. Zeichnungsschule, Mädchenpensionat; Fabr. u. Seidenband, Maschinen u. c., Elektrizitätswerk, bedeutende Vieh- u. Jahrmärkte; Sommerfrische, gips- u. schwefelhalt. Mineralbad.

Sissek, ung. Sziszek, Slaw. Sisak, kroat.-slawon. Stadt, Kom. Agram, an der Mündung der Kulpa (r.) in die Save, 99 m ü. M.; (1900) 7047 meist kroat. kath. E. (343 Bsch.); 526 Griech.-Orient., 369 Jähr.); **St.**, Dampferstation (Endpunkt der Save-Schiffahrt); Bez. G.; viele Reste vom röm. Siscia; Getreide-, Holzhandel. Gegenüber, I. an der Kulpa, die ehem. Feste Ulst. S.

Sissi-Silber (si-se, in Kanton sai-si, engl. sycee, 'feine Seide'), Feinsilber (weil man es wie Seide in Fäden ziehen kann); aus dem S. werden Silberbarren in der Form chin. Schuhe (engl. shoe, schu), ein chin. Zahlungs- u. Tauschmittel, hergestellt; Wert nach Gewicht.

Sissuholz f. Dalbergia.

Sisteron (sist-rä), franz. Arr.-Hauptst. (früher Festung), Dep. Vaucluse-Alpes, an der Mündung des Vuch (r.) in die Durance; (1901) 3874 E.; **St.**; Ger. I. Zustand, Ackerbauammer; ehem. Kathedrale N.-D. (rom., 11./12. Jahrh.), alte Stadtmauern mit Türmen, Zitadelle; Collège, Spital; Handel mit Mandeln u. Seidenraupeneiern. — Im Altert. Segustero, 5./6. Jahrh. bis 1801 Bistum (1074 bis 1169 in Forcalquier). Wgl. Kaplane (2 Bde, Digne 1843 f.).

Sistieren (lat.), zum Stillstand bringen, ein-

Sistowa f. Sistov. [stellen; festnehmen.

Sistrum, das (v. grch. *seiein*, 'schütteln'), altägypt. Rasselinstr. (Abb.) aus Bronze; beim Gottes-

dienst, bes. auch im griech. u. röm. Isthust u. zur Vertreibung von Dämonen, noch jetzt in abessin. Kirchen gebraucht.

Sisyphos, in der griech. Mythologie der Sohn des Kolos od. des Autolykos (mit dessen Tochter er nach anderer Überlieferung den Odysseus erzeugte), myth. Gründer von Ephyra (b. i. Korinth) u. angeblich auch der Isthmischen Spiele; gehörte zu den 'Meisterdieben', die durch ihre Schlaueit sogar die Götter täuschten, u. fesselte selbst den zu ihm gesandten Tod. Wegen versch. Frevel mußte er in der Unterwelt einen Felsblock bergauf wälzen, der ihm hart am Gipfel immer wieder entrollte. Sprichw. von Arbeiten, die niemals vollendet werden: *Sisyphusarbeit*.

Sisyphus Latr., Gattg der Pissenkäfer.

Sisyrinchium L., Itzselchwertel, Gattg der Iridaceen; 60, amerik. Arten, Stauden mit schmalen Blättern u. kl. regelmässigen Blumen. Zierpflanzen, bes. das blaue S. *hermudianum* L., in vielen Spielarten (frosthfrei zu überwintern).

Si tacuisses, philosophus mansisses (lat.), 'wenn du geschwiegen hättest, wärest du ein Philosoph geblieben', d. h. dann hättest du deine Dummheit nicht verraten; nach Boethius, *De consol. philos.* 2, 17, viell. aus Job 13, 5 od. Spr. Sal. 17, 28.

Sitges (sitges), span. Hafenst., Prov. Barcelona, am Mittelmeer; (1900) 3162 E.; **St.**; Josephsschw.; Weinbau u. -handel (Malvasier).

Sitio, ber. mexik. Flächenmaß, bes. für Weideland; S. de gangdo mayor = 1755,61 ha; S. de g.

Sitis, die (lat.), 'Durst'. [menor = 780,27 ha.

Sitta, früher *Neu-Archangelst*, Hauptst. des nordamerik. Territ. Alaska, an einer Bucht der Westküste der Insel Baranow (zum Alexanderarchipel); (1900) 1396 E. (2/3 meist griech.-kath. Eingeb., in eigenem Dorf, der 'Mancherie'); Dampfer-, Kohlenstation; Gouv., griech.-kath. Bisch., presbyt. Mission mit dem S. museum u. c.; Fischfang. — **S. cypresse** f. Chamaecyparis.

Sitogen, das = Pflanzensfleischextrakt.

Sitologie, die, Lehre über die Nahrungsmittel; **Sitophobie**, die, Verweigerung der Nahrungsaufnahme (bei Geisteskranken; vgl. Sinnesstörungen).

Sitid, die (kleinruss., sr., 'Verhau'), befestigtes Lager der saporog. Kosaken.

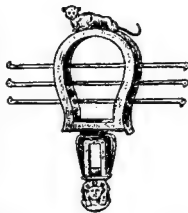
Sitta L., die Spechtmeiße.

Sittace Finsch, Gattg der Sittiche.

Sittang, auch *Palun*, der, hinterind. Fluß, geol. die Verlängerung des obern Irawadi; entspringt in Oberbirma, mündet östl. v. Pegu mit einem Ästuar in den Golf v. Martaban; Länge 560 km, Gebiet 56500 km²; gechiebeteil, Gezeiten-grenze bei 100 km, hohes Flußgeschwelle.

Sittard, niederl. Stadt, Prov. Limburg, r. an der Geleen (zur Maas); (1899) 6232, (1907) 6978 meist kath. E.; **St.**; Handelskammer; St. Peterskirche (13. Jahrh., got.), Basilika H. L. Fr. v. hl. Herzen, Kreuzweghalle; Gymn. u. Konvikt der dtsh. Jesuiten, bish. Kolleg u. Progymn.; Franziskanerkolleg, Missionshaus u. Noviziat der dtsh. Väter v. hl. Herzen, Urkulanen (Penf.), Schw. der christl. Liebe (Penf.), frz. Vorsehungsschw. (Krankenhaus).

Sittard, Jos., Musikschristf., * 4. Juni 1846 zu Aachen, † 24. Nov. 1903 zu Hamburg; seit 1885 Musikreferent des 'Korrespondent' in Ham-



burg; auch musikwiss. thätig: „Kompend. der Gesch. der Kirchenmusik“ (1881), „Gesch. des Musik- u. Konzertwesens in Hamburg“ (1890), „der Mus. u. des Theat. am württ. Hofe“ (2 Bde, 1890 f.); belletrist. Auff. („Stud. u. Charakteristiken“), 3 Bde, 1889.

Sittardus (Cythardus, eig. Esche), Matthias, O. Pr. (seit etwa 1538), * 2. Febr. 1522 zu Sittard (Högt. Jülich), † 31. Okt. 1566 zu Wien als Hofprediger (seit 1559); von seinen nach Form u. Inhalt ausgezeichneten Predigten nur 27 (über den 1. Johannisbrief, Köln 1571) gedruckt.

Sitte, 1) ähnlich wie Gebrauch (Brauch, hauptf. einer Familie, eines Stammes) u. Gewohnheit (mehr beim einzelnen): das regelmäßige Einhalten derselben Handlungsweise bei oft wiederkehrenden, von der freien Selbstbestimmung abhängigen Handlungen (bes. eines Volks, Volkssitte, grch. *ēthos*). Widerstreitet sie der sog. „guten“ S., so heißt sie Unsitte. — 2) im engern Sinn (grch. *ēthos*) nur die häufige Wiederholung derselben Handlung, die aus einer dauernden freien Willensrichtung (einem tugendhaften od. bösen Habitus) hervorgeht.

Sitten, frz. Sion, Hauptst. des schweiz. Kant. Wallis, an der Sitte (r. zur Rhône) u. an 2 Einzelhügeln (Tourbillon u. Valère, auf beiden Schloßruinen), 518 m ü. M.; (1900) 5139, als Gem. 6048 E. (1481 Bish.; 5719 Kath.); ; Bish., Appellhof, Arsenal; got. Kathedrale (15. Jahrh., rom. Turm, 9. Jahrh.), Kirche St Theobald (gegr. 8. Jahrh., im Innern ern. 1901), R.-D.-de-Valère, eine der ältesten (gegr. im 8. od. 9. Jahrh.) u. merkwürdigsten der Schweiz (1902 ern.), Rathhaus (1660); Priestersem., kantonale Rechtsschule, Kollegium-Bhc. (Gymn. u. gewerb. Schule), Mädchenseminarschule, Lehrersem. der Marienbr., Lehrerinnensem., Haushaltungssch., Gewerbeschulen für Knaben u. Mädchen, Kantonsbibl. u. -museum; Spital, Knaben-, Mädchen-, Waisenhaus; Kapuziner, Ursulinen, Franziskanerinnen (Pens. r.), Barmh. Schw., Ingenbohler Krankenschw.; Weinbau u. -handel, Fabr. v. Tabak u. Zigarren, Möbeln, Böttchermwaren u., gr. Viehmärkte. — Das gleichn. Bist. (bis Ende 6. Jahrh. in Martigny [s. d.], 1. Bish. der hl. Theobodus, † um 391; seit 1513 unmittelbar; Bish. 1499 bis 1522 Kard. Matth. Schinner [s. d.], seit 1901 Jules Maurice Abbt [s. d.]) umfaßt den ganzen Kant. Wallis, ausgenommen das Dorf St Gingolf, u. 3 Pfarreien des Kant. Waadt, u. zählt 124 Pfarreien, 69 sonstige Stellen, 328 (194 Welt-) Priester, 11 (3 männl.) relig. Genoss., 115 834 Katholiken. — Die weltl. Herrschaft des Bisthofs entwickelte sich seit der Schenkung der Grafschaft Wallis durch Kg Rudolf III. v. Hochburgund in Rivalität mit dem Haus Savoyen im Unterwallis u. endete 1798. Vgl. Wallis. Vgl. Besson, Origines des évêchés de Genève, Lausanne, Sion etc. (1906).

Sittenbild s. Genremalerei.

Sittenfeld, Konr. (Pseud. Konr. Alberti), Schriftst., * 9. Juli 1862 zu Breslau von jüd. Eltern; anfangs Schauspieler, dann einer der Hauptvertreter der naturalist. Moderne, wandte sich bald ganz der Journalistik zu, jetzt Hauptred. der Berliner Morgenpost. Verf. die naturalist.-sozialatir. Romane u. Novellen „Riesen u. Zwerge“ (1887, 1889), „Wer ist der Stärkere?“ (2 Bde, 1888), „Die Alten u. die Jungen“ (2 Bde, 1889), „Das Recht

auf Liebe“ (1890, 1894) u.; das Drama „Brot“ (1888; n. A. 1902: „Thom. Münzer“), Lustspiele, Epigramme, literarkrit. u. kulturphilos. („Der Weg der Menschheit“ I, 1906) Schr. u.

Sittengesetz, im allg. jede den freien Willen verpflichtende Norm von Gut u. Böse; im bes. das sog. natürliche S. d. h. die uns durch das Gewissen (nächste Norm) mitgeteilte Erkenntnis von dem, was wir unserer vernünftigen Menschennatur entsprechend (entferntere Norm) thun od. meiden müssen, um Gottes Willen zu erfüllen (daher = Teilnahme der vernünftigen Wesen am ewigen Gesetz, Thomas v. Aquin 1-2, q. 91, a. 2). Das natürliche S. wurde durch die positiven, offenbarten S. teils in sich (z. B. Gebot des Empfangs der Taufe) teils in der Art seiner Ausführung (z. B. Gebot der Sonntagsruhe u. -heiligung) erweitert u. in allen seinen Bestimmungen klarer eingeschränkt (vgl. zehn Gebote). Über irrtümliche Auffassungen vgl. Ethik u. Moral.

Sittenlehre, im allg. jede theoretische Aufstellung über das sittlich sein Sollen, im bes. der systematische Aufbau einer philos. Ethik (s. d.) u. natürlichen Moral, s. d.


Sittenpolizei, die polizeil. Maßnahmen zum Schutz der öff. Sittlichkeit, bes. gegen geschlechtl. Ausschweifung (Prostitution, Konfubinat), Mißbrauch u. Übermaß des Wirtschaftsbefuchs u. der öff. Tanzbelustigungen (Polizeistunde u.), Tierquälerei, Wohnungsverhältnisse (Trennung der Geschlechter im Schlafstellenwesen u.), Vertrieb unsittl. Schriften u. Bildwerke, Entheiligung der Sonn- u. Feiertage u.

Sittenzugewis, von der Polizei, der Gemeinde- od. geistl. Behörde ausgestellter Ausweis über das Vorleben einer Person.

Sitter, die, größter (r.) Nebenfl. der Thur (Nordostschweiz); entspringt mit 3 Quellbächen im Sänktensassiv, mündet bei Bischofszell; 40 km l., industriell stark ausgenutzt (bei Rubel gr. Elektrizitätswerk für St Gallen).

Sittewald, Philander v., Pseud., s. Moscherosch.

Sit tibi terra levis (lat.), sei dir die Erde leicht! heidn. Grabpruch; von den alten Christen niemals gebraucht, im M. A. häufig.

Sittich, fowen. Zaticina, frain. Pfarrdorf, zur Gem. St Veit, Bez. S. Sittai, 6 km östl. v. Weizelburg; (1900) 462 kat. fowen. E.;  (2 km südl.); Kloster- u. Pfarrkirche (die größte Kirche Krains); Zisterzienserabtei (1136/1784; durch Mehverau 1898 wiederhergestellt, [1906] 26 Mitgl. [13 Priester]; Abt seit 1903: Gerhard Maier, * 1855).

Sittiche, Platycercidae, Fam. der Papageien. Felleisen vorhanden; Schwanz lang, keilförmig od. stufig; Flügel ziemlich spitz; Amerita u. Australien. Gattg Sittace *Finsch*, *Arara*; Augenring u. Wangen nackt; die 2 mittelfsten Schwanzfedern verlängert; trop. Amerita. S. araraya L., Gelbbreust-A.; oben blau, unten gelb; 85 cm l. S. macao *Finsch*, *Atago*; scharlachrot, Schwingen u. Schwanzdecken blau; Schulterdecken gelb mit grünen Säumen. *Conurus Finsch*, Keilschwänze; Schwanz kürzer als der Flügel; über 30 Arten. C. carolinensis *Finsch*, Carolinasittich; nördlichster Papagei, Nordamerika bis 42.° n. Br., weicht aber zurück. *Protogerys Vig.*, Schmalfschnabel-S.; Schnabel seitlich zusammengebrückt, gestreckt; 11 kl., brasil. Arten. *Palaeornis Vig.*, Edel-S.; Schnabel mit wachstartig glänzender, meist roter Hornbekleidung; 23 Arten, altweltliche Tropen. P. eupatria L., Alexander-Sittich; grün, Halsband

rosenrot. Ähnlich *P. torquatus* Bodd., Halsbandfittich. *Melopsittacus* *J. Gd.*; Australien; nur 1 Art: *M. undulatus* *G. Shaw*, Wellenfittich (vgl. Ruß, 1905); oben grünlichgelb mit feinen schwarzen Querlinien, Bauch grasgrün, Kopf gelb; Wangen mit 3 bis 4 blauen Flecken; 18 cm l.; häufig in Gefangenschaft gezüchtet, auch eine gelbe Spielart. *Platycercus* *Vig.*, Plattfittichweiss-*S.*; über 40 Arten, Australien u. Südpazifische Inseln. *P. eximius* *G. Shaw*, Buntfittich; scharlachrot, Bauch gelb, Federn am Ober Rücken schwarz mit grüngelben Säumen, Wangen weiß, Nacken goldgelb, Schwingen blau; 33 cm l. *Euphema* *Wagl.*, Schön-*S.*; finkengroß, sehr bunt, Schwanz lang; 7 Arten; sammeln sich zur Trockenzeit in gr. Schwärmen an Gewässern; Australien. *Pezoporos* *Ill.*; leben u. nisten auf der Erde, stets paarweise; Lauf lang; 2 austral. Arten. *P. formosus* *Lath.*, Erdfittich; oben grün, schwarzgefleckt, unten gelb, schwarz quergewellt, Stirnband rot. *P. occidentalis* *J. Gd.*, Höhlenfittich; Dämmerungstier, bewohnt Höhlen, die es nur abends verläßt.

Sittingbourne (Sittingbourn), engl. Stadt, Grasse. Kent, an einem schiffbaren Arm des Swale; (1901) 8943 E.; *R.A.*; kath. Kirche, Schw. v. d. Menschwerdung; Ziegeleien, Zementfabr., Viehmärkte, Kohleneinfuhr. — Nordöstl. dabei Milton next *S.*; 7086 E.; Papierfabr., Gerberei. [Familienzimmer].

Sitting room, das (engl., Sitzungsr.), Wohn-, **Sittlichkeit**, die mit Gottes Geboten übereinstimmende Beschaffenheit menschlichen Willens u. Handelns u. der entsprechende Gesamthabitus praktischer Gesinnung u. Verhaltensweise beim Einzelnen u. bei ganzen Menschheitsgruppen. Im engern Sinn pflegt man oft von *S.* u. Unfittlichkeit hinsichtlich des 6. Gebots zu sprechen. Ein sicheres Urteil über die *S.* des einzelnen Mitmenschen kann allein aus äußerer Beobachtung nicht gewonnen werden; daher sind Auffstellungen der Moralfstatistik (s. d.) über die *öf.* *S.* nur von sehr bedingtem Wert. — **S.vereine**, Vereine, die gegen die *öf.* Unfittlichkeit u. den Schmutz in Wort u. Bild kämpfen od. ihre Mitglieder selbst zu sittenreiner Lebensführung verpflichten. Die bedeutendsten Organisationen sind international, so die *Fédération abolitioniste internat.* (gegr. 1875), die bes. gegen die gesetzl. Reglementierung der Prostitution kämpft (Zentrale: Genf, Organ: *Bulletin continental*; dtsh. Zweigverein: *Internat. Föderation*, Organ: *Abolitionist*, Zentrale: Dresden), u. die *White Cross League* (s. Weißes Kreuz). In Deutschland bestehen der *Westdtsh. Verein zur Hebung der öf. S.* (1885), der *Berliner Männerbund zur Hebung der öf. S.* (1887) u. alle auf prot.-kirchl. Boden, seit 1889 in der *Allg. Konferenz der dtsh. S.vereine* vereinigt (Zentrale: Berlin, Organ: *Korrespondenzblatt zur Bekämpfung d. öf. Sittenlosigkeit*). In Studentenkreisen wirkt der *Mad. Bund Ethos*, als Frauenvereine sind thätig die versch. Frauenvereine zur Hebung der *S.* (Organ: *Frauenblätter*, Berlin; prot.) u. der Verein dtsh. Fürstinnen zur Hebung der *S.*, die *Vereine Jugendchutz* (1889). Auf ein Sondergebiet beschränken ihre Thätigkeit der *Volkshund zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort u. Bild* (gegr. 1904 in Berlin von D. v. Reizner) u. das *Bureau internat. d'information pour la littérature immorale* (Genf). — Auf kath. Seite gründete 1898 Noeren den *Kölner Männerverein zur Bekämpfung der öf. Unfittlichkeit* (1907: 800 Einzel-

mitgl., das ganze Kartell kath. Vereine angeschlossen), geht bes. vor gegen die unfittlichen Bilder u. Schriften u. die anstößigen Ausstellungen in Schaufenstern, Inzerate (Woyfott schlechter Geschäfte). Ähnliche Vereine sind seitdem in vielen Städten entstanden, 1907 Zusammenschluß dieser Vereine zu einem Verband beschloffen.

Sittlichkeitsverbrechen u. zerfallen nach dem geltenden Strafr. in 3 Gruppen: in Verbrechen gegen das Rechtsgut der geschlechtl. Freiheit d. h. der freien Willensbethätigung in bezug auf den geschlechtl. Verkehr; gegen das Rechtsgut der gesellschaftl. Sittlichkeit od. das Interesse der Gesellschaft daran, daß der Geschlechtsverkehr innerhalb gewisser Schranken der Sitte sich bewege, u. endlich in Verbrechen gegen die Integrität der Ehe u. Familie. Unter die 1. Gruppe fallen: Entführung (*St.G.B.* §§ 235/238), gewaltfam verübte Unzucht, bes. Notzucht (§§ 176 Z. 1, 177/178), Unzucht unter Mißbrauch eines Autoritätsverhältnisses (§ 174), sodann Schändung od. Mißbrauch willensloser, bewußtloser od. geisteskranker Frauenpersonen (§§ 176 Z. 2, 177), endlich geschlechtl. Mißbrauch von Personen unter 14 Jahren (§ 176 Z. 3), die Verleitung (§ 179) u. Verführung eines unbefohlenen nicht über 16 Jahre alten Mädchens (§ 182). Der 2. Gruppe sind zuzurechnen: die versch. Formen der Kuppelei (§§ 180 ff.), die Verbreitung unzüchtiger Schriften (§§ 184, 184 a), Konkubinat (nicht reichsrechtlich, sondern landesgesetzlich als Übertretung strafbar, vgl. Art. 50 a des bayr., § 72 des bad. Pol. St.G.B.), Erregung eines öf. Argernisses durch unzüchtige Handlungen (§ 183), widernatürliche Unzucht (Sodomie, Päderastie, § 175). Die 3. Gruppe umfaßt die verbrecherischen Eingriffe in das Ehe- u. Familienleben: Ehebruch (§ 172), Blutschande (§ 173), Bigamie (§ 171) sowie bestimmte Verbrechen in Beziehung auf den Personenstand (§§ 169, 170). Das öf. r. str. als Verbrechen der Notzucht (*St.G.B.* §§ 125 bis 127), Schändung (§ 128), Päderastie, Bestialität (§§ 129 f.), Blutschande (§ 131), Verführung zur Unzucht durch Auffstichpersonen, Verkupplung einer unschuldigen Person od. durch Autoritätspersonen (§ 132). Entführung wird als Verbrechen der öf. Gewaltthätigkeit gestraft (§§ 96 f.). Als Übertretung bzw. Vergehen: Unzucht zw. Geschwistern, mit den Ehegenossen der Eltern, der Kinder od. Geschwister (§ 501), Entehrung unter Zusage der Ehe (§ 506), Eheschließung unter Verschweigung eines gesetzl. Ehehindernisses (§ 507), Kuppelei (§ 512), Erregung öf. Argernisses durch unfittl. Handlungen od. bildl. Darstellungen (§ 516), Ehebruch u. Entehrung einer minderjähr. Auserwählten durch einen Hausgenossen, Verleitung eines minderjähr. Sohnes od. Auserwählten durch ein Dienstmädchen (§§ 502 f. 504, beide auf Antrag). Das röm. R. kennt urpr. keine staatliche Ahndung von *S.* Erst durch die *lex Julia de adulteriis* des Augustus wurde eine Anzahl von *S.* unter öf. Strafe gestellt. Im dtsh. R. gab es ein allg. Verbrechen der Unzucht, worunter jeder außereheliche Geschlechtsverkehr fiel. Unter dem Einfluß des kan. R. wurden in der Carolina eine Reihe unfittlicher Handlungen mit öf. Strafe belegt; bis ins 18. Jahrh. war daneben die öf. Kirchenbuße für gefallene Mädchen in Übung.

Situation, die (frz., v. lat. situs; Zeitw.: situieren, in eine bestimmte Lage, Stellung bringen), Lage, Stellung, Zustand; auf Landkarten

(s. d.) die Grundrisszeichnung (Ggß Terrain), S. splan (Lageplan), ein Plan ohne Geländedarstellung. — **S. stüd**, ein Drama, bei dem nicht die Charakterzeichnung, sondern die S. u. deren Lösung das Hauptinteresse auf sich zieht.

Sitalae (lat., Mehrz.; Einz. sitala), ionische Bronzezeit, die der oberital. Villanova-Periode (s. Metallzeit) angehören; meist kunstvoll getrieben; die einzelnen Bleche werden durch Falzen u. Nieten verbunden. Berühmteste: S. von Bologna, Matrei, Walsch (s. Taf. Metallzeit, Abb. 19), Trezzo zc.

Situs inversus, S. perversus, S. transversus (mit Verlaub. s. Lageabweichung).

Sit venia verbo (lat., 'das Wort sei erlaubt'), **Sigbad**, Bad, das in hervorragender Weise die Beckenorgane umfaßt; wirkt warm blutzuführend u. lindernd, kalt funktionsbefördernd auf den Darm.

Sigbein, **Sigknochen** s. Beiden; s. auch Taf. Skelett, Abb. 11.

Siegend heißt der Hinterleib bei Insekten, wenn er nahezu in ganzer Breite der Brust ansetzt, im Ggß zum 'gestielten' der meisten Hautflügler.

Siggeordntheit = Höflichkeit, bes. in Oldenburg.

Sigung = Tagung. — **S. periode**, **S. eßig**, die in einen bestimmten Zeitraum fallenden S. en nur zeitweise versammelter Körperschaften, z. B. die Tätigkeitsabschnitte des Reichstags während der einzelnen Legislaturperioden. — **S. polizei**, die Gesetzesvorschriften zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den öf. Gerichtssitzungen (G. V. G. ss 177/85).

Sijf (arab., Mehrz., Einz. sij, der), die Vogenbäume in der Sahara, s. Dänen.

Sium L., Merk, Gattg der Umbelliferen; 4 Arten, im nördl. Gebiet u. in Afrika, meist sumpfliebende Stauden mit starkem Stengel u. vielstrahligen Dolben. S. (Berula) latifolium L. ist in ganz Europa gemeine, giftige Sumpfpflanze (der Ebene), S. sisarum L., Zuckerwurzel (Abb., 1/20 nat. Gr.), vom Altai, liefert in den fingerdicken Wurzeln (Abb., 1/8) ein pastinakähnliches Gemüse (auch Salat), daher gebaut.

Situt, amt. Assiut, oberägypt. Prov.-Hauptst., Lam Nil (Staudanum, 1898/1902; 833 m l., 12 1/2 h., 111 Öffnungen); (1897) 42 078 E.; Dampferstation (el-Hamra); 7 konsular. Vertretungen (bisch., östr. konsularagentur; Franziskanermmission; kath. Kirche (Bischöfliche Basilika, gew. 1900), Christl. Schulbr.; Fabr. v. Töpferwaren, Eisenfeinschneiderei zc., Baumwollfärbereien, Ausf. v. Natron, Soda, Getreide. Nahebei Felsengräber. — Altägypt. Sjut, grch. Lykopolis. Heimat des Neuplatonikers

Siva, ind. Gott, f. Siva. [Plotinus.]

Sivatherium giganteum Falc. Caut., riesiger Wiederfäuer aus den Siwalikhügeln Ostindiens, größer als ein Elef.; mit 2 gr., verästelten Knochensfortsätzen hinten u. 2 konischen Papfen vorn auf den Stirnbeinen. Verwandte Formen im Tertiär Ostindiens waren Bramatherium Falc. u. Hydraspiatherium Lyd.

Si vis pacem, para bellum (lat.), 'wenn du Frieden willst, rüste zum Krieg'; wohl nach Vegetius, Epit. rei milit. 3. Prolog.

Sivori, Ernesto Camillo, ital. Violinvirtuos, * 25. Okt. 1815 zu Genua, † 18. Febr. 1894 ebd.; Schüler von Paganini, auf Konzertreisen in Europa u. Amerika, vielgefeiert als brillanter Techniker;

ahmte seinen Meister auch in seinen 2 Violinkonzerten, Duos concertants u. a. nach.

Siva, Siva, Sghiva, Siva ('gütig'), ind. Gott, aus dem ältern Rudra (s. d.) hervorgegangen, wird unter vielen Formen gedacht, so z. B. unter der der Zeit, die verzehrt, was sie gebiert. Wilber Lang ist seine Lust, worin die Huldigung der dram. Dichtung vor S. ihre Erklärung findet. Seine Symbole sind der Stier u. das Kringa (s. d.). Verehrer S. gab es schon in sehr früher Zeit, jedoch gelangte sein Kult erst spät zu Ansehen u. behauptete sich neben dem des Gottes Wischnu, s. d.

Siva, ägypt. Dase, im N. der Libyischen Wüste, tiefste Stelle (25 m u. M.) einer gr. Senke; etwa 60 km l., mit Einzelhügeln, Palungärten (nur 15 bis 20 km² Kulturland) u. -gruppen, zahlr. süßen Thermalquellen, gr. Weideplätzen zc. 7140 E. (2/3 männl.), Sibir u. Neger in 2 (seindl.) Hauptstämmen, glühende Negatiker (meist Snuffi) u. Fremdenhasser; wichtigste Nutzpflanzen Dattelpalmen (etwa 300 000), Ölbaum, Feigen, Aprikosen, Pfeffer, Tomaten, Granaten, Kürbisse, Rimonen, Weintrauben zc.; Gewinnung v. Kochsalz, früher auch v. Saliniaz od. Ammoniak. — Das gleichn. Dorf, auf einem Doppelhügel, mit festungsgähn. Häusern u. 4680 E., u. südöstl. der Hauptort Algerie mit 520 E. Südöstl. v. S. die Depressio (— 75 m) Reg mit zahlr. Zeugen u. Grabmarnern, einst fruchtbare Dase, jetzt unbewohnter Weideplatz; nordwestl. die einsame Dase Dscharab ü b, 1855/95 Hauptstg der Snuffi. Vgl. Kohns, 3 Mon. in der Lib. Wüste (1875); Steindorff, Zur Amonsoase (1904). — Im Alt. Hauptheiligtum u. (so von Alexander d. Gr. befragtes) Orakel des Amon ('Amonsoase').

Siwalikhügel, engl. Siwalik Hills (hängt), Vorberge des nordwestl. Himalaja zw. Biasz u. Ganges; reich bewaldet, bis 1200 m h.; aus pliocänen Sandsteinen, Konglomeraten zc. (auch Braunkohlen), insögl. Siwalikschichten gen., mit zahlr. Säugetierresten.

Siwas, kleinasiat. Wilajet, am obren Rißil-Zrmat zc., 62 100 km²; ein von Bergketten (bis 3340 m) durchzogenes, mineralreiches Hochland mit vielen Solquellen (jährl. 8 bis 10 Mill. kg Salz) u. Thermen; 1 057 500 E. (vgl. Karte Kleinasien, Anat.); Getreide- (jährl. 142 000 t Weizen, 539 000 t Gerste, 190 000 t Mais zc.), Obst-, Tabak-, Weinbau, Schafzucht (2,35 Mill. Stück); Fabr. v. Strümpfen, Teppichen u. Stoffen zc. 4 Sandischaf. — Die gleichn. Hauptst., v. vom Rißil-Zrmat (3 Brücken); einschl. Garn. 43 122 E. (75,4% Mosl., 21,1% Armenier; 173 Kath.); armen.-kath. Erzbg.; Brig. Komm., 2 Appellhöfe, 3 Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handelskammer, Fil. der Ottom. Bank; Militär- u. Zivilmittel-, Normalsschule; Jesuiten, Josephsschw., armen. Schw. v. d. Unbef. Empf.; Fabr. v. Strümpfwaren, Teppichen, Messern, Gir. Instrumenten, Filigranarbeiten zc. Nahebei Dorf Pirkinik mit 1300 E. (kath. Armenier) u. Eisenquellen. — Im Alt. Sebast ob. Sebastia in Pontos, in röm. Zeit Hauptst. v. Armenia I. 1400 von Timur zerstört. — Das gleichn. armen. Erzbg. (1858/92 Bist.) mit Tokt verein., zählt 3000 Kath.

Siwasch, ber. südruss. Pass, s. Kaspisches Meer.

Siz Madun, der (v. lat. saxum, 'Felsen'), schweiz. Berg = Waduz.

Sigte, das (engl., bößst), Sechsern, weil von 6 Personen (mit Abhiskarte) gespielt. Jeder erhält



6 Karten, es muß Farbe bekannt u. überstochen werden. Für 3 Stiche wird 1 Point markiert, 6 Points bilden 1 Partie, mit 6 Partien ist das Spiel aus.

Sizilianische Kapelle (im Vatikan zu Rom) s. Taf. Michelangelo u. Raffael. — **Sizilianische Madonna** s. Taf. Raffael.

Sixtus, Päpste: **S. I.** (Xystus), hl. (115 bis 125?); Fest 6. Apr. — **S. II.**, hl. (257/258); in der Katakombe des Prätertatus ermordet u. bei den übrigen Päpsten in S. Callisto beigelegt; mit seinem Diakon Laurentius der verehrteste Märtyrer des 3. Jahrh.; Fest 6. Aug. — **S. III.**, hl. (432/440); Fest 28. März. Wirte in den nestorian. Wirren mit Erfolg an der Versöhnung der Parteien u. machte sein Ansehen als Oberhaupt der Gesamtkirche geltend. An ihn erinnern in Rom noch ansehnliche Bauwerke, so Sta Maria Maggiore mit ihrem herrlichen Mosaikschmuck, das Langhaus von S. Lorenzo vor den Mauern u. die Taufkirche im Vatikan. — **S. IV.** (Franc. della Rovere, 1471/84), * 21. Juli 1414 zu Celle b. Savona, † 12. Aug. 1484. Mit 9 Jahren in den Franziskanerorden aufgenommen, 1464 dessen General, 1467 Kardinal. Am 9. Aug. 1471 zum Papst gewählt, unternahm er sofort eine große Aktion gegen die Türken, die jedoch erfolglos blieb. Selbst sehr gelehrt, förderte er Kunst u. Wissenschaft in hohem Maß, vergrößerte die Vat. Bibl. u. öffnete sie zur allg. Benützung, erbaute die nach ihm ben. Sixtin. Kapelle (s. Weir. Michelangelo) u. ließ sie durch die berühmtesten Maler seiner Zeit ausschmücken. Leider beledete er sein Pontifikat durch unwürdige Begünstigung seiner Verwandten: so machte er die beiden jugendlichen Neffen Pietro Riario u. Giuliano della Rovere (später Julius II.) zu Kardinalen u. überhäufte sie mit Pfründen; Pietro's Bruder Girolamo Riario erhob er zum Grafen v. Bosco, übertrug ihm die Herrschaft Imola u. suchte ihm noch weitere Gebiete in die Hände zu spielen, wodurch er sich mit allen Dynastien der Halbinsel verfeindete u. in Krieg verwickelte. Vgl. Pastor, Päpste II, ^{2. u.} 1904). — **S. V.** (Felice Peretti, 1585/90), * 13. Dez. 1521 zu Grottaferrata in der Mark Ancona, † 27. Aug. 1590. Zuerst Franziskaner v. Montalto, dann Bisch. in Sant' Agata de' Goti u. 1570 Kard.; 24. Apr. 1585 Papst. Zur größten Überraschung entfaltete der stille u. wenig beachtete Peretti eine geradezu bewunderungswürdige Energie u. ein Herrschertalent ohnegleichen. Mit blutiger Strenge unterdrückte er das Banditenwesen im Kirchenstaat, verschönerte Rom (Peterskuppel, Vat. Palast), gab 1587 die Septuaginta, 1590 die Vulgata neu heraus, traf neue Bestimmungen über das Kardinalskollegium (setzte die Zahl auf 70 fest). Wichtig sind seine Verbesserungen in der Verwaltung der Kirche, indem er die bis auf heute bestehenden 15 Kongreg. schuf. Seine Bemühungen um das Zustandekommen eines Feldzugs gegen die Türken u. die Wiedervereinigung Englands mit der Kirche hatten keinen Erfolg. Um zu verhindern, daß Frankreich unter calvinist. Herrschaft komme, erklärte er Heinrich v. Navarra u. Heinrich v. Condé der Thronansprüche für verlustig u. befreite ihre Vasallen u. Unterthanen vom Treueid. Später sah er das Erfolge dieser Politik u. näherte sich zum großen Ärger Spaniens u. der Liga Heinrich v. Navarra. Vgl. v. Hübner (2 Bde, 1871).

Sixtus v. Siena, O. Pr., Wibelorscher, * 1520 zu Siena von jüd. Eltern, † 1569 zu Genua. Nach seiner Taufe Franziskaner, ausgezeichnet durch un-

gewöhnl. Gelehrsamkeit; wegen einiger Härten. Aufstellungen, die er nicht widerrufen wollte, zum Feuertod verurteilt, aber durch Ghisleri O. Pr. (später Pius V.) gerettet u. befehrt; dann Dominikaner, durch seine Biblioth. sancta (Ven. 1566) Begr. der bibl. Einleitungswissenschaft.

Siziliane, die ital. Nebenform der Stanze (s. b.) mit 2 statt 3 Reimen u. der Reimstellung abab abab; in Deutschland zuerst von Rückert 1820 nachgebildet.

Sizilianische Wesper, der Beginn der Erhebung Siziliens gegen die durch Beamtenherrschaft u. Steuerdruck bald verhaßt gewordene Herrschaft Karls v. Anjou. Die Empörung brach aus, als das Volk am Ostermontag 30. März 1282 zur Wesperandacht nach S. Spirito bei Palermo zog, u. ergriff die ganze Insel. Peter III. v. Aragonien benützte alsbald die Gelegenheit, kam nach Palermo u. ließ sich dort krönen. S. auch Procidia, Giov. da. Vgl. Amari (3 Bde, Mail. 1886; bish. 4 Bde, 1847/52); Cartellieri, Peter v. Arag. zc. (1904).

Sizilien, ital. Insel, größte des Mittelmeers, ein Dreieck zw. Tyrchen, Jon. u. Sizil. Meer (Verbindungsglied zw. dem östl. u. westl. Becken des Mittelmeers), vom Festland durch die 3150 m br. Meerenge v. Messina getrennt; 25 461, mit Nebeninseln 25 738 km². Vgl. Karte Italien.

Orogr. bildet S. ein losgelöstes Glied des Apenninensystems. Der längs der Nordküste streichende sizil. Apennin beginnt im NO. mit dem von paläozoischen Schieferungen umhüllten Peloritaniſchen Gneisgebirge (1374 m) u. setzt sich bis zur Westspitze fort, durch tiefe Einsenkungen (bei Termini, Castellammare) in einzelne aus Sedimentſchichten aufgebaute Ketten aufgelöst; davon am höchsten das Nebrodische (aus Cocán u. Mtiocán, im Monte Sori 1846 m) u. das Madonische Gebirge (le Madonno, Rakkmaſſiv, 1975 m). Daran schließt sich im S., den größten Teil der Insel einnehmend, ein tertiäres Hügelland mit einzelnen höheren Bergen (Monte Cammerata, 1579 m) u. im O. der Vulkan Ätna (s. b.), mit 3279 m der höchste Berg der Insel. Größere Ebenen an dessen Südfuß u. bei Palermo (Conca d'Oro). Die Küste (1115 km) ist im N. u. SO. steil u. reich gegliedert (gute Häfen Palermo, Messina, Augusta, Syrakus zc.), sonst einförmig, vielfach flach u. sandig. Die Flüsse sind sämtlich kurz (größte: Simeto, Salso, Anapo), wegen des starken Gefälls nicht schiffbar, im Sommer meist trocken; größere Seen nur die v. Lentini u. Pergusa. Klima mediterrän (mittl. Temperatur in Palermo im Jahr 18,2, Jan. 11, Juli 25,4°), starke Temperaturschwankungen meist nur bei Scirocco (bes. an der Nordküste); die Regen (im W. 500/600, im O. 400/500 mm) fallen fast ganz im Winter (sommerliche Trockenheit 4 bis 4½ Monate lang; das Innere schon im Juli steppenhaft dürr) u. meist in starken Güssen, die infolge der Entwaldung oft verwüstend wirken; Pflanzen- u. Tierwelt die der Mittelmeerländer (s. Mittelmeer).

(1901) 3 529 799 E. (187 auf 1 km²), ethnogr. bunt gemischt (Sikuler, Griechen, Karthager, Römer, Araber, Normannen, Spanier). Die Landwirtschaft (Haupterwerbsquelle) leidet unter der riesigen Ausdehnung der Latifundien, der ungenügenden Bewässerung, dem Steuerdruck u. den primitiven Methoden. Der Getreidebau (Weizen, Gerste, Mais, Hirse, Reis zc.; 1905 auf 34% der Gesamtfläche, Ernte 3,1 Mill. hl) deckt nicht den Bedarf; von großer Bedeutung sind Wein- (1/6 der bebauten

Fläche, 1905: 2,3 Mill. hl) u. Obstbau (bes. an den Küstengebieten der Nord- u. Ostabachung): Oliven (jährl. an 405 000 hl), Agrumen (an 11¹/₂ Mill. Bäume), Johannisbrot, Mandeln, ind. Feigen, Pistazien (sitzil. Nüsse), Kastanien u. Die sizil. Weißweine sind bernsteingelb, trocken, wegen der schlechten Behandlung meist wenig haltbar, aber billig, bessere Sorten werden als Marsala (s. d.), leichtere als Vino bianco (nach dem Verschiffungshafen Riposto gen.) ausgeführt; die Rotweine sind sehr alkoholfreich, dunkel od. hell (Atnawein). Beträchtlicher Waldbestand (kaum 5 % der Fläche) nur noch im Madon. Gebirge u. am Atna. Die Viehzucht geht zurück; Seidenzucht bes. um Messina u. in der Atnaregion, Bienenzucht in der Prov. Syrakus. Der Bergbau liefert hauptl. Schwefel (an ¹/₂ der Weltproduktion, 1905: 538 354 t, etwa 35 000 Arb.; bes. um Caltanissetta, in den Prov. Catania u. Sirgenti); ferner Gewinnung v. Asphalt (bei Ragusa), Seefalz (jährlich an 200 000 t), Petroleum, Marmor u.; zahlr. Thermen. Die Großind. ist noch wenig entwickelt, am meisten in Palermo (Schiffswerft, Maschinenfabr. u.), in kleineren Betrieben Fabr. v. Öl, Rubeln, Spiritus, Zitronensäure u. -essenzen, Seife, Papier u., Fischefang (an 6600 Fischerbarfen) u. -rucherei, Spinnerei u. Weberei u.; 1905: 1469 km Eisenbahnen; Hauptstütze des Seehandels Palermo, Messina u. Catania (15 % des Gesamttonnengehalts). Die Volksbildung steht auf ziemlich niedriger Stufe (1901: 71 % der über 6 Jahre alten E. Analphabeten); dies u. die schlechten wirtsch. Verhältnisse begünstigen die Mafia (s. d.). 7 Prov. (s. Ruchf. der Karte Italien), Hauptst. Palermo.

Vgl. Amico, Dizion. topogr. (2 Bde, Pal. 1858 ff.); Chiesi, S. illustr. (Mail. 1892); Corfi (Tur. 1894); A. Battaglia, L'evoluz. soc. (Pal. 1895); Slaben, In Sicily (2 Bde, Lond. 1901); Rumpelt (1902, n. F., 1907); Gregorovius, Wanderjahre in Italien III (1903); Zimmermann (2 Bde, 1904 f.; kunstgesch.); Schneegans (1905); Wermert (1905); Carta idrogr. (27 Bl., Rom 1891).

Die Griechen kannten S. unter dem Namen *Thrinakia* od. *Trinakria* ('Dreispitz') als vulk. Insel, wie die Schiffersagen von den Kyklopen u. zeigten. Die Urbevölkerung waren Sikaner, die im D. schon vor 1000 v. Chr. durch die ital. Sikelier (lat. Siculi), im W. durch die Elymer (Segeta) u. Phönizier (Soluntum, Panormus u. Mothe) teilw. unterworfen wurden. Im 8. Jahrh. begann die Besiedlung durch Griechen, fast gleichzeitig durch Jonier (Naxos 735) u. Dorier (734 Syrakus), von denen letztere bald die Oberhand gewannen. Die dadurch bedrohten Phönizier stellten sich unter den Schutz der Karthager, die den Kampf mit den meist von Tyrannen (Gelon u. Hieron in Syrakus, Phalaris u. Theron in Agragas) beherrschten Griechenstädten aufnahmen, aber 480 bei Himera geschlagen u. auf den W. beschränkt wurden. Damals weitete S. mit der Kultur Altgriechenlands. Aber die Griechen schwächten sich selbst durch Fehden u. Parteikämpfe; nur Syrakus behauptete seine Machtposition, wies einen Aufstand der Sikelier unter Duketios (461/440) kräftig zurück u. vernichtete die auf Vertreiben des Akribiades 415 abgeforderte athenische Expedition, durch den Rat des kriegserfahrenen Spartaners Gylippos unterstützt, 413 vollständig. Auch als die Karthager um 410 neuerdings zu den Waffen griffen, fast ganz S. unterwarfen u. die Blüte der anderen Griechen-

städte für immer vernichteten, blieb Syrakus der feste Rückhalt des Griechentums auf S.; seine Tyrannen Dionysios I. (406/367), Timoleon (348/336) u. Agathokles (317/289) beschränkten die Karthager wenigstens zeitweise auf den W. Die Einmischung Roms in die Streitigkeiten um das von kampan. Söldnern (Mamertinern) besetzte Messina führte zum 1. Pun. Krieg (264/241) u. zur gänzlichen Vertreibung der Karthager u. der Einfügung hellenischer Stadtgemeinden in die röm. Machtsphäre (unter sehr verschiedenen Verhältnissen); Syrakus blieb ein unabhängiges Gebiet. Nun begannen die Griechen wieder sich Karthago zu nähern (was 227 die Einfügung eines besondern Prätors notwendig machte) u. fielen im 2. Pun. Krieg nach der Schlacht v. Cannä (216) größtenteils ab, auch Syrakus, das 212 von Marcellus erobert wurde; mit der Einnahme von Agrigent, wo sich die Karthager zeitweilig festgesetzt hatten, war S. vollständig unterworfen, wurde jetzt als eroberte Provinz behandelt u. in 2 Quästuren geteilt (Lilybaetana u. Syracusana). In der Römerzeit litt S., dessen soziale Zustände sich sehr verschlechtert hatten, durch Sklavenkriege (139/131 u. 104/101), die Ausfugung durch die röm. Statthalter (Verres 73/71) u. die Kriege gegen Sextus Pompejus (43/36) außerordentlich; die fortschreitende Rassenmischung machte die Bevölkerung immer weniger widerstandsfähig, so daß es schon 278 n. Chr. von einer Frankenchar u. seit 440 von den Vandalen wiederholt verwüstet wurde. 491 kam es unter die Herrschaft des Ostgoten Theodorich, 535 durch Belisar ans Oström. Reich.

Unter byzant. Herrschaft wurde S. ausgefogen u. vernachlässigt. Im Vergleich dazu war die Herrschaft der Sarazenen (seit 827; Syrakus jedoch erst 878, Taormina 902 unterworfen) ein Gewinn. Auf der maur. Kultur baute sich die glänzende Epoche der Normannen (Eroberung S.s durch Roger I. 1061/91, 1127 mit Apulien vereinigt) u. Hohenstaufen auf. Bis zur Sikel. Vesper 1282 blieb S. mit Neapel (s. d.) vereinigt. Seither herrschte in S. die aragon. Dynastie (von Neapel u. dem Papst als Lehnsherrn 1302 anerkannt): Peter I. v. Aragonien († 1285), seine Söhne Jakob I. (1291 König v. Aragonien u. Friedrich II. (1291 Statthalter, 1296 König v. S.), dann dessen Sohn Peter († 1342), Peters Söhne Ludwig († 1355) u. Friedrich III., mit dem 1377 der Mannstamm der aragon.-sitzil. Linie erlosch. Durch seine Erbtochter Maria († 1402) kam S. nach dem Tod ihres Gemahls, Martin (I.), 1409 an dessen Vater, Martin (II.), der auch König v. Aragonien war u. so S. u. Aragonien wieder vereinigte. 1442/58 u. seit 1503 gehörte auch Neapel dazu. Im Frieden v. Utrecht 1713 wurde S. dem Hgg v. Savoyen als Königreich überlassen. Schon 1718 (1720) mußte es dieser gegen Sardinien an Österreich austauschen. Österreich trat es nebst Neapel 1735/38 an eine jüngere Linie der span. Bourbonen (s. Bourbonen, Übersichtstafel) ab. Aber die fernere Gesch. i. Neapel. Versuche, eine eigne Verfassung zu bekommen u. die Reunion mit Neapel aufzuheben (1820) od. sich von ihm völlig loszureißen (1848/49), scheiterten. 1860 schloß S. sich Garibaldi an, der 11. Mai mit 1076 Mann bei Marsala landete, u. wurde 1861 ein Teil Italiens. Vgl. (neben der Litt. bei Agr. Neapel) Corcia, Stor. delle due Sic. (4 Bde, Neap. 1845/47); La Lumia (2 Bde, Pal. 1870); ders. (4 Bde, ebd. 1881/83); Pais (Tur. 1894 ff.); Freeman (4 Bde, Oxf. 1891/94,

dtſch, 3 Bde, 1895/1901); Polm, *Altert.* (3 Bde, Par. 1869/96; bis 902); Amari, *Musulmani in S.* (3 Bde, Flor. 1854/72); Guarbione, *Dominio dei Borboni in S.* (2 Bde, Pal. 1901); Bianco, S. 1806/15 (ebb. 1902); *berſ.*, Rivol. 1820 (Flor. 1905); *Revolution 1848/49: Sa Farina* (2 Bde, Mail. 1860) u. *Finocchiato* (Cat. 1906). *Neueste Zeit: Franchetti u. Sonnino*, S. 1876 (2 Bde, Flor. 1877; dtſch 1906); *Calisse* (Tur. 1887); *Combes de Vestrade* (Par. 1894). *Pirrus*, S. sacra (2 Bde, Pal. 1733); *Lancia di Brolo*, Stor. della chiesa in S. (2 Bde, ebb. 1884). *Di Marzo*, Belle arti (4 Bde, ebb. 1858/64); *berſ.*, Bibl. stor. e lett. (ebb. 1871 ff.; Fortſetzg in *Effemeridi nuove sic.*, ebb. 1875 ff.); *Salvo di Pietraganziti*, Stor. delle lett. (3 Bde, ebb. 1892/96). *Hartwig*, Aus S. (2 Bde, 1867/69). *Arch. stor. sic.* (Pal., seit 1876) u. *Doc. alla stor. di S. von der Soc. sic. di stor. patria*. *Bibliogr. von Mira* (2 Bde, ebb. 1875/81). **Sizilien**, Königreich beider, i. Neapel, Bd VI, Sp. 447/450.

Sizzo, Prinz v. Leutenberg, i. Günther v. Schwarzburg u. Schwarzburg (Geſch.).

S. J., Abt. für Societatis Jesu, i. Jesuiten.

Själänd (själän), dän. Insel = Seeland.

Sjaß, *ber.* eig. Sjaß (sjass), ſüdl. Zuſſ. des Radowaſees (Nordweſtſchland); entſpringt im Gouv. Nowgorod, mündet nach Abzweigung (L) des Sfanals (zum Wolchow), 270 km l. (103 ſchiffbar); durch die Tichwinſka u. den Tichwinſchen Kanal mit der Wolga verbunden.

Siedles, poln. Siedlce (ſie), ruff.-poln. Gouv., zw. Bug u. Weichſel; eine wasserarme, jedoch ſtellentm. ſumpfige Ebene; 14 318 km², (1897) 772 146 E. (66,8 % Kath., 15,6 % Jär.; 67,4 % Polen, 16,5 % Ruſſen, 11 645 Dtſch.); (1901) 2865,06 km² bebaut mit Roggen (131 945 t), Weizen (25 449 t), Hafer (79 395 t), Gerſte (22 360 t), Kartoffeln (688 524 t) u.; Viehſtand: 120 720 Pferde (33 Geſtützte, beſ. das kaiſ. in Janow, ſ. b. 2), 349 230 Rinder, 341 390 Schafe, 171 000 Schweine; 1682 Fabr. mit etwa 14,5 Mill. M Probuſtionswert; 9 Kreiſe. — Die gleichn. Hauptſt., l. vom Riwjez (zum Bug); einſchl. Garn. 26 234 E. (31,4 % Kath., Kirche 1740; 43,6 % Jär.); *ſie*; Brig.Komm., Bez. G.; 2 Knaben-, 1 Mädchen gym., Theater; Fabr. v. Bier u. Branntwein. — 1796/1809 öſtr., 1845 Kreiſe, 1867 Gouv.-Hauptſt. Unruhen 1906.

Sjewſow, ruff. Kreiſiſt., Gouv. Poſtawa; (1897) 10 443 E.; Mädchenprogymn., Handwerkerſchule; Fabr. v. Kerzen, Bier, Stärke.

Sjennu (ſie), ruff. Kreiſiſt., Gouv. Moſilew, am S. ſee; (1897) 4100 E. (3110 Kath., Kirche, 1872); Armenſtiſt.

Sjeradz, poln. Sieradz (ſie), ruff. Kreiſiſt., Gouv. Kaſchl., l. an der Warthe; (1897) 7005 E. (4238 Kath.); *ſie*; Knabenprogymn.; Fabr. v. landwirtſch. Geräten, Kerzen, Seife, Leder. 1383 Wahl Hedwigs zur Königin v. Polen.

Sjewiſt (ſie), ruff. Kreiſiſt., Gouv. Orel, am Sjew (durch Neruſſa zur Deſna); (1897) 9248 E.; Mädchenprogymn.; Fabr. v. Seife, Butter, Leder u.

Sjö, *ber.* (ſchweb., ſjö), 'See'.

Sjöberg (ſjö), Eric (Pseud. Vitalis), ſchwed. Dichter, * 14. Jan. 1794 zu Sudgo (Södermanland), † 4. März 1828 zu Stockholm. Melancholiſch-miſanthropiſch, den Phosphoriſten nahestehend. Schr.: *Dikter* (1815); *Senare Dikter* (1820); *Nyare Dikter* (1825); *Samlade Dikter*, hrsg. von

Forſelius, 1873. Vgl. Öſtergreen, Vitalis (1869); ſämtl. Stockholm.

Sjögrén, Andr. Joh., finn. Hiſtoriker u. Sprachforſcher, * 8. Mai 1794 zu Jthiſ (Finl.), † 18. Jan. 1855 zu St Petersburg; 1844 Mitgl. der Akad., 1845 Dir. des ethnogr. Museums ebb.; bedeutender Ethnolog u. Kenner der Sprachen Finlands, des nördl. Rußlands u. des Kaukaſus. Schr. 'Offet. Sprachlehre' (Petersb. 1844) u. *Gef. Schr.*, 2 Bde, ebb. 1861/62.

Sjöst. (Zool.) = *Yngve Sjöstedt* (ſjöſt.), * 3. Aug. 1866; Intendant am Reichsmuseum in Stockholm, bereiſte 1902 Weſt- u. 1905 Oſtafrika.

Stabiös, kräftig.

Stabiſe, die, Pflanzpflanze, i. Scabiosa.

Stadenz, die (ital.), Verfall, Verfallzeit. Skaldieren, verfallen, ſällig ſein.

Stagen, dän. Stadt, Amt Hjørring (Jütland), langgeſtreckt in den Dünen am Kattegat, 5 km ſüdweſtl. vom gleichn. Kap (dän. S.s Horn ob. Grenen); (1901) 2438 E.; *ſie*; Realschule; Dänemarks größter Fiſcherort; Seebäder, Wälderkolonie. — Danach ben. das Lager Raſ, öſtlichſter Arm der Nordſee, zw. Jütland (eiſerne) Flachküſte u. Skand. Halbinſel (Schären u. Fjorde); im N. bis 809 (nach neueren Meſſungen nur 687) m t.; Salzgehalt hauptſ. wegen des ſtändig zuſtiehenden Oſtſee-waſſers nur 30 bis 34 ‰; ſtürmiſch, aber viel beſahren.

Stagwan (ſtägü), nordamerik. Paſenſt. (1897 gegr.), Aſkaſa, an der Chiſfootbucht (öſt. Arm des Bynnkanals); (1900) 3117 E.; *ſie* (Bahn nach White Horſe, für Klondike), Dampfſtation; Jeſuitenmiſſion (St Mariuskirche).

Staisgirren, Groß-S., oſtpreuß. Dorf, Kr. Niederung, 28 km ſüdweſtl. v. Tſiſit; (1905) 1286 E. (9 Kath.); *ſie* (2 Bahnhöfe); Amtſg., gewerbſ. Fortbildungſchule; Mahl- u. Sägemühle, elektr. Zentrale.

Scala (vgl. Scala; Mehrz. Skalen), gleitende, im Zollw. eine Einrichtung, bei der die Zölle ſich mit dem Steigen bzw. Fallen der Marktpreise der zollpflichtigen Waren (Getreide u.) erhöhen bzw. ermäßigen. Gleitende Lohn-S., Syſtem von Arbeitslöhnen, bei dem die Löhne der Arbeiter eines Unternehmens ſich nach dem Marktpreis der produzierten Waren richten; quert durch Tarifverträge im engl. Kohlenbergbau eingeführt.

Skalagrímsson, iſländ. Skalde, i. Egill S.

Skalat (-aab), oſtgaliz. Stadt, 26 km ſüddöſtl. v. Tarnopol, 307 m ü. M.; (1900) 5728 meiſt poln. u. ruthen. kath. u. iſr. E.; *ſie*; Bez. G., Bez. G.; Wincentinerinnen; Brauerei, Brennerei, Getreidehandel.

Skalden, altnord. Bezeichnung für Dichter, durch Klopſtock, Gerſtenberg u. a. auch in Deutſchland eingebürgert, im Norw.-Zſland ſeit vorhiſt. Zeit die in einer beſtimmten Dichtungsart Geiſten (kein beſ. Stand). Ihnen ſpendet Odin den aus Kwafirs (ſ. b.) Blut bereiteten Dichtertrank. Die S. zogen von Zſland aus ſeit dem 10. Jähr. an nord., engl. u. brit. Fürſtenhöfen umher u. ſangen den Lobpreis der Fürſten. Bis zum 15. Jähr. ſind 425 S. mit Namen bekannt, unter ihnen 1 Däne u. 45 Norweger. Die S. lieder unterſcheiden ſich von anderen nicht nur durch ihren vorwiegend hiſt. Inhalt (am wichtigſten die Fürſtengedichte, beſ. die Drapa, ſ. b.) od. die hiſt. Einſiedlung ſagenhafter od. myth. Stoffe, ſondern auch durch ihre eigne Kunſtform (viele poet. Wörter, bildliche Umſchreibungen aus Mythos u. Natur, vielſeitiger, aber feſter Vers- u. Strophen-

Die unter Sk... vermiſchten Artikel ſind unter Sc... zu ſuchen.

bau). Von Norwegen gelangte die Kunst im 9. Jahrh. nach Island, wo sie bis zum 12. Jahrh. bestand u. unter Snorri eine Nachblüte fand; vgl. Bragi. Ein altes S.-Verz. mit Biogr. (Skaldatal) findet sich in der armamagnān. (vgl. Magnāniskjes Institut) Ausg. der Snorra-Edda (s. Edda). Vgl. auch Island (Litt.), Bd IV. Sp. 915.

Skaldhynger (dän., 'Schalenhaufen'), die Rjötkenmöddinger an den Küsten des Rattegat u. des Großen Belt.

Skalenogder, das, s. Taf. Rychstall, Abb. 48 u. 65. **Skalholt**, isländ. Ort, r. am Küstenfl. Hvítá. Chem. Vist. f. Island (Gefch.).

Skalik, 1) Böhmisch-S., tschech. Skalice Česká, böhm. Stadt, Bez. G. Nachod, l. von der Lupa; (1900) 2827 tschech. meist kath. G.; Bez. G.; Rathaus (Waffenammlung vom Schlachtfeld 1866); Brauerei u. In Klein-S. (Skalice Malá), r. an der Lupa, Urfulinentloster. — 28. Juni 1866 Sieg der Preußen unter Steinmetz über das östr. Korps Erzherz. Leopold, das 6000 Mann verlor. — 2) ung. Szakolca, ungar. Stadt, Kom. Neutra, l. von der March; (1900) 4932 meist slowak. kath. G. (308 Dtsch.); Bez. G.; tgl. kath. Untergymn.; Franziskaner, Barmh. Br.; Anbau v. Farben- (Krapp, Waid) u. Arzneipflanzen.

Skaltographie, die, von Nielsen in London erfundenes Verfahren, bei welchem eine hochpolierte Zinkplatte mit einer Deckschicht überzogen, in diese die Zeichnung eingeritzt, mit Lack ausgefüllt, der übrige Teil der Platte aber nach Entfernung der Deckschicht so weit fortgeätzt wird, bis die durch den Lack geschützte Zeichnung druckfähige Höhe erlangt.

Skalma, die, Schalm, insektlöser Kehllopf- u. Luströhrentatarrh mit Nasenausfluß, Fieber u. Mattigkeit beim Pferd; verläuft meist ohne arzneiliche Behandlung gutartig.

Skalp, der (v. engl. scalp, kräp), Schädelhaut; abgezogene Kopfhaut. — **Skalpieren**, indian. Sitte, toten od. lebenden Feinden die Kopfhaut (urspr. als Trophäe) abzugeben; in Nordamerika von D. aus (z. T. durch Weiße, die sogar S. prämiert aussetzen) allmählich auch über einen großen Teil des Westens verbreitet, in Südamerika vereinzelt (Chaco, Guayana), in der Alten Welt nur von den Skythen bekannt. Vgl. Friederici (1906).

Skalpell,  das (lat.), im Griff feststehendes chir. Messer (Abb., mit Schaber) von verschiedener Rlingenform; vgl. Bistouri.

Skalpund, das (isländ.), Schalpund, schwed. Gewicht = 425,076 g, auch = 500 g. [mache, s. d.]

Stamandrios, Sohn Sektors u. der Andros.

Stamandros, Hauptfl. der trojan. Ebene, bei Homer auch Xanthos gen., jetzt Menderes, zuerst nach W., dann bei Neandria fast nach N. fließend, vereinigte sich im Altert. bei Xlion mit dem von D. kommenden Simpeis (jetzt Dumbret) u. mündete beim Rhöteischen Vorgebirge, heute weiter westlich beim Kap Sigeion (Kum Kale).

Standa, ind. Kriegsgott.

Standal, der (grch. skandalon), Anstoß, Argernis. Skandalis, Argernis erregend, anstößig.

Standerbeg, gewöhnliche Benennung des tapfern Albanesenführers Georg Kastrioti, † 17. Jan. 1468 zu Alessio (Grab ebd.). Einer urspr. serb., in Albanien eingewurzelten Dynastensam. entstammend, kam er jung als Geisel zu den Türken nach Adrianopel u. hieß dort als Moslem Iskander

(Alexander); 1443 entfloß er u. setzte sich, zum Christentum zurückgekehrt, in Kroja, nordöstl. v. Durazzo, fest, von wo er als Kapitän Albaniens einen langen heldenmütigen Kampf gegen die Türken begann, unterstützt von Rom, Neapel u. dann auch von Venedig. Vgl. Barletius (Straßb. 1537); Hopf, Griechent. v. Beginn d. M. A. z., in Allg. Enzyklop. Sect. I, Bd 86 (1868); Pisto (1894).

Standerborg, dän. Stadt, Amt Aarhus (Jütland), nordwestl. am gleichn. See; (1901) 2721 G.; Realschule.

Standieren (lat.), Verse mit Hervorhebung der einzelnen Versfüße sprechen zur Verdeutlichung ihrer metrischen Gliederung.

Scandinavien (durch Schreibfehler aus Scab... entstanden), im weitern Sinn die 3 nordeurop. Königreiche Dänemark, Norwegen u. Schweden, im engeren die etwa 1800 km l., 350 bis 750 km br. Skandinav. Halbinsel zw. Ost-, Nordsee u. Nordl. Eismeer, die sich schon durch ihren geol. u. orogr. Charakter sehr stark vom jüngern u. weßigenen Dänemark abhebt, ohne Inseln etwa 770 000 km²; vgl. Karte Schweden u. Die Skandinav. Halbinsel bildet ein im Mittel 428 m h. Tafelland, das nach NW. sanft zu einem breiengewölbten Rücken ansteigt u. im O. mit der russ. Tafel (geol.) auß. engste zusammenhängt. Die Urgebirgsschwelle, welche das Gebiet vom Varanger Fjord bis Schonen durchzieht, ist als der Westteil des Balt. Schildes anzusehen, der außerdem den Boden des Bottn. Busens, ganz Finland u. den nordwestlichsten Teil Rußlands einnimmt u., mit dem Rest S. z. z. auch Fenoskandia gen., eine gewaltige archaische Urgebirgsmasse darstellt, deren steilsteigende, stark gefaltete Schichten seither zu einem Flachland abgehobelt wurden; dieses taucht im W. unter eine cambr.-silur. Tafel, die wieder mit einem fremden Faltenystem (s. Norwegen) zu einem firm- u. gleisgerichten Kumpfgebirge (Skandinav. Gebirge, im Galdhöpzig 2560 m h.) verschmilzt. Vgl. A. Baumgartner S. J., Durch S. (1901); Kerp, Landeskte (1904); Reusch, Geol. kart (Krist. 1890). S. auch Litt. bei Schweden u. Norwegen.

Scandinavische Altertümer s. Nordische Kultur. — **Scandinavische Kunst** s. Nordische Kunst. — **Scandinavische Münzkonvention** s. Münzkonvention, Skandinav. — **Scandinavische Mythologie** = Nordische Mythologie. — **Scandinavische Sprachen** = Nordische Sprachen.

Scandinavismus, der, Bestreben nach einem engeren Zusammenschluß der 3 nord. Reiche; hatte bei seinem Auftauchen (Ende des 18. Jahrh.) litt. Charakter mit ausgesprochen kosmopolit. Tendenz, nahm Anfang des 19. Jahrh. dynast. Charakter an u. spielte in der schlesw.-holst. Frage auf polit. Gebiet über (1863/64 Allianzverhandlungen); heute ist der Gedanke an einen Bundes- bzw. Einheitsstaat wohl ausgegeben, nicht aber der eines Defensivbündnisses. Vgl. Clausen, Skandinavismus (Kopenhagen 1900).

Stâne, das, schwed. Name für Schonen, s. d.

Standör, schwed. Stadt, Rän Malmöhus, auf der sandigen Halbinsel am Südeingang zum Sund; (1900) mit Falsterbo (3 km südl., 933 G.; Reste der Feste Falsterbohus; Seebäder.

Staphander, der, ein Taucherapparat.

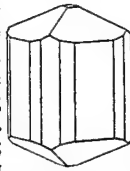
Skapolith, der, Mineral, isomorphe Mischungen (Mizonit) von Ca₂Al₂Si₂O₇ (Meionit) u. Na₂Al₂Si₂O₇Cl (Atrialith), tetragonale, pris-

Die unter Sk... vermißten Artikel sind unter Sc... zu suchen.

matische Kristalle aufgewachsen u. eingewachsen (Dipyr), farblos bis bläulich (Glaufolith), meist trübe u. zerfetzt od. durch Graphiteinschlüsse schwarz (Coujeranit), auch körnig u. weiß in Gesteinen (Sgabbro). Meist unter Aufschäumen schmelzbar; S. $5\frac{1}{2}$, spez. Gew. 2,6 bis 2,8; in Säuren verschied. angreifbar. Vorkommen in Kontakfgesteinen u. auf deren Klüften. — **S.fels**, im Kontakt mit norw. Apatitgängen zu Aggregaten von S. u. Hornblende umgewandelter Gabbro.

Scapulier, das (lat. scapulare, 'Schulterkleid'), ein die Schultern bedeckendes u. als breiter Tuchstreifen über Brust u. Rücken herabhängendes Gewandstück (öfters mit einer am Halsanschnitt angebrachten Kapuze, s. d.) vieler Ordensleute (Abb.); urspr. (vgl. Regel des hl. Bened. Kap. 55) ein Schutzgewand bei der Handarbeit. An Stelle des Ordensgewands (zunächst des großen S. der Ordensleute) wird von den (einzelnen Orden sich angliedernden) weltl. Oblaten (s. d.) u. Tertiariern (s. d.) als äußeres Abzeichen ihrer Zugehörigkeit zum Orden ein mit dessen Gewandfarbe übereinstimmendes kleines (Vaien-)S. getragen. Zahlr. Bruderschaften (s. d.; S. bruderschaften) u. Gebetsvereinigungen lassen gleichfalls ihren Mitgliedern bei der Aufnahme ein geweihtes S. überreichen. Das S. ist eine der sinnlich-geistigen Menschennatur entsprechende, jedem freigestellte Äußerung der Frömmigkeit; es soll seinen Trägern als Abzeichen u. zugleich als Mahnzeichen an ihre Verpflichtungen dienen u. hat kraft kirchl. Weihe (s. Segen) den Wert eines Sakramente (s. d.). Die Frage der Glaubwürdigkeit der auf die Einführung einiger S.e sich beziehenden, s. Z. mangelhaft verbürgten Privatoffenbarungen (s. 2b VI, Sp. 819) kann dabei als eine offene beiseite gelassen werden. Die Weihe der S.e u. die Aufnahme in die betr. S. bruderschaften ist einzelnen Orden u. den von den betr. Ordensobern bevollmächtigten Priestern vorbehalten. Die bekanntesten S.e bzw. S. bruderschaften sind: das braune der Karmeliten (s. Simon, Hl. 2), das schwarze der Serviten (s. d.), das weiße mit rot-blauem Kreuz von der hlst. Dreifaltigkeit, das blaue von der Unbef. Empfängnis Mariä, im 17. Jahrh. (kirchl. bestätigt 1671, als Bruderschaft 1894) von der ehrw. Ursula (s. d.) Benincasa u. den Theatinern (s. d.) verbreitet, das rote (mit Wlbern des Gefreuzigten u. der hlst. Herzen Jesu u. Mariä) vom bitteren Leiden (Passions-S.), seit 1846 (bestätigt 1847); alle 5 werden oft zum sog. 5fachen S. vereint. Andere S.e werden zu Ehren des hlst. Herzens Jesu, des todbaren Bluts, des hl. Joseph zc. getragen. — **S.fest** od. **Fest u. S.** Fr. vom Berg Karmel (16. Juli; seit 1726 allg.), eines der kleineren Marienfeste; Hauptfest der S. bruderschaft vom Berg Karmel.

Scara, schwed. Stadt, Län S.borg, 16 km südöstl. vom Wenersee; (1900) 4431 E.; **z. z.**; rom. Dom (ältester Schwedens, 1151 voll., 1886/94 ern.); höhere Mittelschule, Lehrerinnenseminar. — Danach ben. das Län **S.borg**, zw. Wener u. Wettersee, 8074,96 km² (405,41 Seen); meist eben (mit Einzelhügeln bis 326 m), waldbreich (1904: 37,43%). (1905) 239 320 E.; Ackerbau u. Viehzucht (s. Rückf. der Karte Schweden zc.). Hauptst. Mariestad.



Starabäen (lat., Mehrz.) s. Scarabäus.

Starbels, Fryderyk, Graf, poln. Schriftst., * 15. Febr. 1792 zu Thorn, † 25. Okt. 1866 zu Warschau; 1818 Univ.-Prof. der Nationalökonom. ebd., entwickelte nach 1831 eine rege Tätigkeit im Gefängnis- u. Armenwesen. Vielseitiger Gelehrter von nachdauernder Wirkung. Wiss. Hauptw.: 'Staatswissenschaft' (4 Bde, Warsch. 1820 f.); 'Finanzwissenschaften' (ebd. 1824); 'Gesch. des Hggt. Warschau' (2 Bde, 1860, 1897 f., ebd. 3 Bde); 'Essai de morale civique' (Brüssl. 1861); 'Gesch. Polens' (3 Bde, 1876 f.) zc. Als Dichter führte er in zahlr. Romanen (gef. 7 Bde, 1840) zuerst die Humoristik in den poln. Roman ein; die besten: 'Reise ohne Ziel' (Warsch. 1824), 'Damian Ruszczyk' (3 Bde, ebd. 1827 f.), 'Herr Starost' (ebd. 1828) zc.; verf. auch dram. Werke (2 Bde, ebd. 1847), 'Mémoires' (1878) zc. Vgl. Wójcicki (Warsch. 1873).

Starbina, Franz, Maler, * 24. Febr. 1849 zu Berlin; Schüler der dort. Akademie. Zuerst in Menzelscher Manier das Zeichnerische betonend, ward er in Paris Anhänger der realist. Richtung u. ging von der Historie zu Szenen aus dem Pariser Leben in der Weise der franz. Impressionisten über, denen Stimmungsbilder aus dem Berliner Straßengetriebe in prickelnden Farbenpielen folgten. Seine Arbeiten in Öl, Aquarell od. Pastell häufig flüchtig ausgeführt; von ihm auch lebensvolle Lithogr. u. Radierungen.

Stardo, Hauptort der indobrit. Landschaft Baltistan, l. am Indus, gegenüber der Mündung des Schigar, auf Hügeln am Fuß eines vereinzelt Bergvorsprungs (Burggründen), 2250 m ü. M.; Burggründe; meteorol. Observatorium.

Stären (schwed., skjären) s. Schären; Skärgrärd, der (skärgrärd, 'Schärenhof'), Sammelname der schwed. Schären, auch für größere Teile derselben.

Starga, Peter, S. J. (seit 1569), * im Febr. 1536 zu Grojiec (Masowien), † 27. Sept. 1612 zu Krakau. Erst Erzieher, 1564 Priester, Domprediger u. Kanonikus in Semberg, seit 1571 in Wilna, Polozk, Riga, Krakau tätig, 1588/1612 Hosprediger Sigmunds III.; hervorragender Prediger (poln. Chrysoström) u. Kontroversist, erfolgreicher Gegenreformer, umsichtiger Berater des jungen Polenkönigs u. emsiger Förderer der kirchl. Union der Ruthenen. Hauptw.: Pro ss. eucharistia contra haer. Zwingl. (Wilna 1576 u. ö.); 'Einheit der Kirche' (1577, 1590; poln.); Artes XII sacramentarium (ebd. 1582 u. ö.); VII columnae (Hll. Sakramente; ebd. 1582 u. ö.); 'Leben der Heiligen' (1579, 1881 f.; poln.); Predigten (1595, 1597, dtsh 1891; dar. am berühmtesten die polit. Predigten während des Reichstags, 1903); unvollst. Gesamtausg. (fast nur poln. Schr.), 4 Folioabde, Wilna 1610. Vgl. Wójcicki (Krakau 1850/61, 1868 f. in 2 Bdn; poln.).

Starifikation = Blutentziehung, s. d. — **Starifilator**, der, Instrument dazu; auch = Grubber.

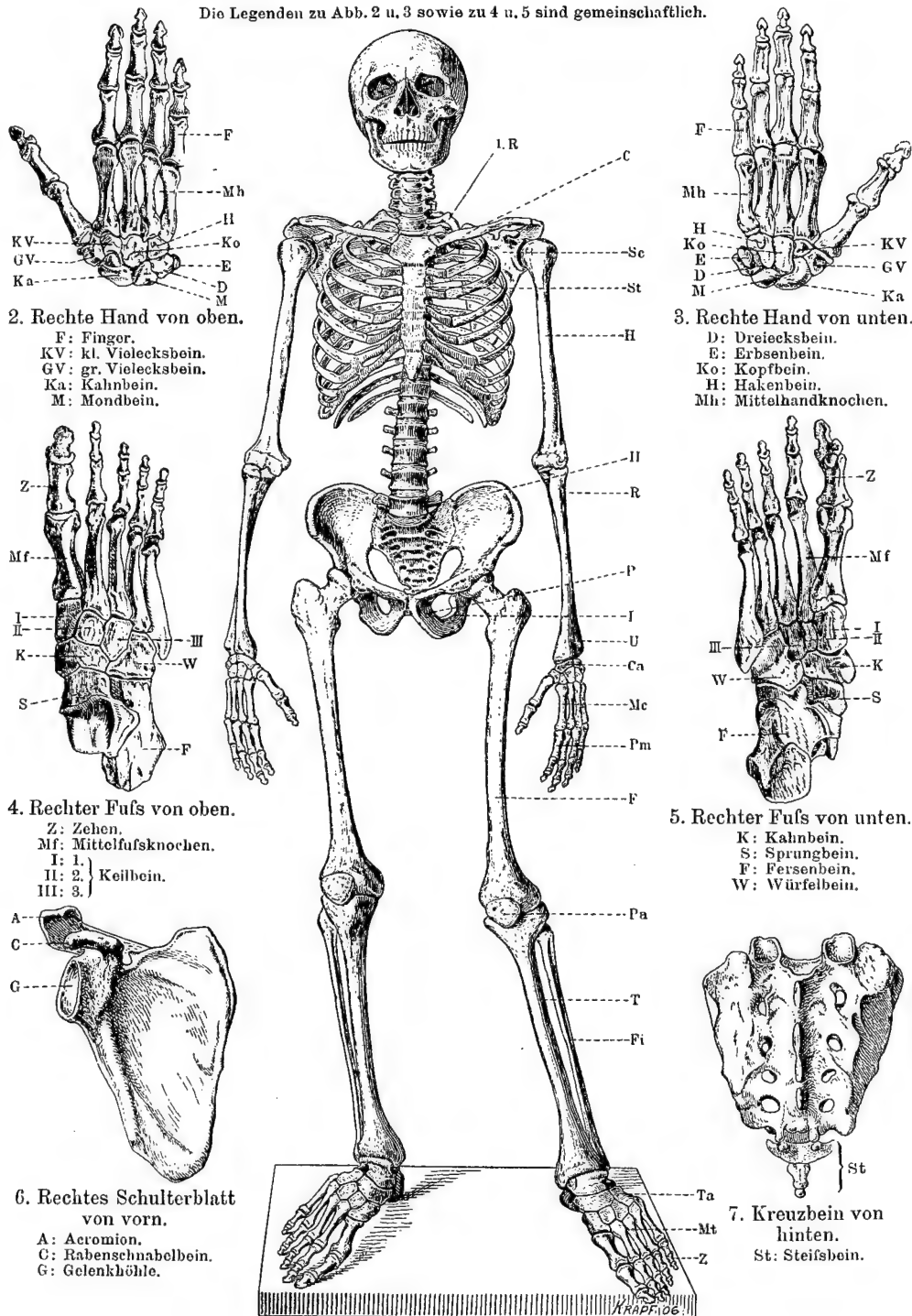
Starn, der (schwed., 'Albraum'), körnige, meist ziemlich eisenreiche Aggregate von Silikaten, bes. Granat, Vesuvian, Epidot, Pyroxen, Hornblende zc., welche in körnigen Kalken auflösende Puzen von Magneteisen, Mangan- u. d. Zinkoxyd umhüllen. In den letzteren Vorkommnissen enthalten auch die Silikate reichlich Mangan bzw. Zink u. sind dann oft sehr mannigfaltig.

Scat, der (v. ital. scarto, 'Weglegen der Karten'; vgl. Carte), Kartenpiel mit 32blättriger Karte zw. 3 Personen. Jeder erhält 10 Karten, 2 kommen in

Die unter St... vermißten Artikel sind unter Sc... zu suchen.

SKELETT DES MENSCHEN.

Die Legenden zu Abb. 2 u. 3 sowie zu 4 u. 5 sind gemeinschaftlich.



1. Ganzes Skelett von vorn.

- | | | | | |
|---------------------|----------------|------------------|-------------------|-----------------|
| 1. R.: 1. Rippe. | H.: Oberarm. | R.: Speiche. | Pm.: Finger. | Fi.: Wadenbein. |
| C.: Schlüsselbein. | Il.: Hüftbein. | U.: Elle. | F.: Oberschenkel. | Ta.: Fußwurzel. |
| Sc.: Schulterblatt. | P.: Schambein. | Ca.: Handwurzel. | Pa.: Kniescheibe. | Mt.: Mittelfuß. |
| St.: Brustbein. | I.: Sitzbein. | Mc.: Mittelhand. | T.: Schienbein. | Z.: Zehen. |

(Zeichnungen nach Frenkel, Anatomische Wandtafeln [Jena, G. Fischer], u. nach der Natur.)

Stethische Wüste, grch. *Sciathis*, bei den alten Kirchenschriftstellern das Natrontal (s. d.); später mehr dessen nördl. Teil.

Sti, der (norm. *sti*, dän. *sti*; Mehrz. *Stier*, *stjer*), Schneeschuß, s. Winterport.

Stiamantie, die (grch., „Schatten- [d. i. Toten-] Wahrsagung“) = Nekromantie.

Stiastopie, die *Retinostopie*, Refraktionsbestimmung nach Guignet, indem das auf den Augenhintergrund einfallende Licht u. dessen Schatten beobachtet werden. Vgl. S. Wolff (1906).

Stiathos, griech. Insel, eine der Nördl. Sporaden, 61,8 km²; sanftes Berg- (bis 435 m) u. Hügelland (im S.D.), meist mit Macchien, Eichen-gestrüpp u. Platanenhainen; (1896) 2790 E., fast alle in der gleichn. Stadt (auch Chora), an der Ostküste (guter Hafen); Oliven-, Weinbau, Ziegenzucht, Schiffbau u. Schifffahrt.

Stibbereen (*stibbereen*), irische Hafenst., im S.W. der Grafsch. Cork; (1901) 3208 E. (2779 Kath.); *Stib*; kath. Bisch. v. Ross; höhere, Fischereischule; Warmh. Schw. (Haushaltungsschule für Frauen u.).

Stien (*stien*), Hauptst. des norm. Amts Bratsberg, I. am S. elf (2 Wasserfälle, Hafen); (1900) einschl. Garn. 11 394 E.; *Stien*, Dampferstation; Abt. der Norm. Bank, dtsch. Konjunkturalagentur; höhere Armenstole, techn. Abendsschule; Spital; Sägemühlen.

Stierniewice, poln. Name v. Sternewitz.

Stiff, das (engl.), etwa 10 m l., leichtes Boot mit Auslegern, für eine Person, bef. beim Wettrudern.

Stinse, Scincoidea, Fam. der Echten. Pleurobont; Zunge beschuppt, schwach eingefleht; Schuppen an Kopf u. Körper mit Knochenplättchen; Gliedmaßen oft zurückgebildet; kosmopolitisch. *Scincus officinalis* Laur., Apothekerstink; graugelb mit lilafarbenen Querbinden; Nordafrika, früher getrocknet u. pulverisiert officinell. *Chalcidoides* Laur. s. *Erzschleiche*, *Trachysaurus* Gr. s. *Stumpfschwanzschke*.

Stield (dtsch. Schild, Schirmer), in der nord. Mythol. ein Sohn Odins, Herrscher in Danemark u. Stammvater der Stöldungen. [sietion.]

Stioptikon, das, Projektionsapparat, s. Pro-

Stippund, das (dän., *stippun*), s. Schiffsfund.

Stipton (*stipton*), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), am Aire; (1901) 11 986 E.; *Stipton*; spätgot. Dreifaltigkeitskirche (1854 ern.), kath. Kirche (Jesuiten); Schloß der Clifffords (14./16. Jahrh.); Lateinschule, Handwerkerinstitut; Getreue Gefährtinnen Jesu; Woll- u. Baumwollindustrie.

Stiren (die Reinen), ostgerm. Volksstamm der vandal. Völkergemeinschaft, nach Plinius urpr. rechts an der untern Weichsel, um 200 v. Chr. mit den Bastarnen am Schwarzen Meer. Später Unterthanen Attilas, dann in Oberungarn ansässig, seit ihrer Vernichtung als Stamm durch die Goten teilw. in röm. Diensten (darunter ihr Häuptling Odoaker).

Stirön, in der Theseussage einer der auf dem Theseus haufenden Bösewichter, zwang die Wanderer, ihm die Füße zu waschen, u. stieß sie dann durch einen Fußtritt ins Meer, wo ihre Glieder von einer großen Schildkröte verzehrt wurden. Theseus bereitete ihm das gleiche Schicksal.

Stis, der = Stüs, Karte beim Tarok, s. d.

Stive, dän. Stadt, Amt Viborg (Jütland), südl. am Limfjord; (1901) 4581 E.; *Stive*, Dampferstation; Realschule.

Stizzo, die (ital. *schizzo*, *st.*), die Fixierung der künstlerischen Idee, beim Maler durch Zeichnung, in der Plastik ein Thon- od. Wachsmodell in kleinerem

Maßstab. An den S. n läßt sich die Entwicklung der Komposition verfolgen. S. n b ü c h e r haben schon die Meister des 15./17. Jahrh. geführt (Bellini, Dürer, Holbein, A. Elsheimer u. a.). Zum Skizzieren diente den niederl. u. deutschen Meistern des 15. Jahrh. der Silberstift, Reißkohle od. Rötel, dann der Gänsekiel, die Schwanen- u. Rohrfeder, auch der Pinsel (Zuschzeichnung in Wasser- od. Deckfarben). — In der Litt. eine kurze Erzählung von mehr andeutender als ausführender Darstellungsweise.

Stjerstadfjord (*stjer*), norm. Fjord, s. Saltenfjord.

Skjöldebrand (*skjölde*), 1722/1814; schwed. Konsul in Algier, erforschte bef. die nordafrik. Tierwelt.

Sklave (v. grch. *Esklabēnoi*, byzant. Bezeichnung für die Südslaven), ein Mensch, der rechtlich keinen Personencharakter (keine Rechtsfähigkeit) besitzt, sondern Gegenstand der Herrschaft, ein Vermögensteil eines andern ist. Die strenge (römisch-rechtl.) Auffassung erleidet aber in der Praxis vielfach (auch im röm. Kulturleben) aus relig., polit., wirtsch. u. a. Gründen mancherlei Abschwächungen. Eine mildere Auffassung besteht bef. bei den orient. Völkern wie überhaupt bei Völkern niederer Kultur, wo der S. im Besitz der wesentl. Menschenrechte bleibt, aber sein ganzes Leben für seinen Herrn arbeiten muß, ohne andern Entgelt als den nötigen Lebensunterhalt (Nahrung, Wohnung, Kleidung). Vom Standpunkt des Naturrechts ist die absolute Sklaverei unbedingt verwerflich, die mildere Form widerspricht zwar dem Naturgesetz nicht, entspricht aber doch wenig der Würde des Menschen u. ist mit mancherlei sittlichen Nachteilen verbunden. Geschichte der Sklaverei s. Weit. Sklaverei. — S. n bei Meijen, s. d., Bd I, Sp. 347.

Sklavendiamant s. Topas.

Sklavenhandel s. Weit. Sklaverei.

Sklavenkriege, mehrere soziale Aufstände im röm. Reich, der 1. u. 2. auf Sizilien: 140 v. Chr. erhoben sich die Sklaven der sizil. Latifundienbesitzer, wählten den Syrer Eunus zum König, der sich Antiochos nannte, eroberten Enna u. andere Städte u. hielten sich gegen zwei konsular. Heere, bis 132 der Konsul Publius Rupilius den Aufstand niederwarf. Der 2. Aufstand der sizil. Sklaven war 104 v. Chr. am Palikensee u. bei Enna unter Salvius (Tryphon) u. Athenion, wurde erst nach mehrjährigen vergeblichen Feldzügen durch Manius Aquilius 101 u. 100 besiegt. Der gefährlichste Aufstand war der (3.) der Gladiatoren Capuas unter Führung des Thrakens Spartacus (73 v. Chr.), die vermehrt durch unteritalische Sklaven bald auf 70 000 Mann anwuchsen. 72 schlug Spartacus, der nach Norden durchzubrechen gedachte, beide Konsuln, wurde aber durch die Deutelnst seiner Leute an der Fortsetzung des Zugs gehindert u. überwinterte bei Thurii. 71 übertrug der Senat Crassus den Oberbefehl, der den Aufstand nach einigen Mißerfolgen niederwarf, indem er das Heer der Feinde zu teilen wußte. Spartacus fiel in Apulien; alle Gefangenen (6000) wurden gekreuzigt, 5000, die sich durchgeschlagen hatten, von Pompejus in Oberitalien vernichtet.

Sklavenküste, westafrik. Küstenlandschaft, brit. (Südnigeria u. Goldküste), franz. (Dahome) u. deutsch (Togo), Oberguinea (s. Guinea) zw. Volta- u. Nigermündung; am Meer (Golf v. Benin) flach u. lagunenreich; hauptf. von Ewe u. Joruba bewohnt.

Sklavensee, 2 westkanad. Seen: Großer S. (engl. Great Slave), Dsitr. Mackenzie, im S.W.

vom Gr. Sklabenfluß (s. Mackenzie) durchzogen, 159 m ü. M., 27 780 km², vielfach verzweigt, inselformig, die Hälfte des Jahres zugefroren. — Kleiner S. (Lesser Slave), Prov. Alberta, 400 km südwestl. vom Athabascasee, 575 m ü. M., 1240 km², Abfluß der Kl. Sklabenfluß, l. zum Athabasca.

Sklabenstaaten s. Vereinigte Staaten (Sclav.).

Sklaberei, die, s. Sklave u. Seilage.

Sklera, die, die Lederhaut des Auges, s. d.

Skleradenitis, die, Drüsenverhärtung.

Skleriden (Mehrz.), **Sklerenchym**, das, f. Gewebe, Bd III, Sp. 1323.

Sklerem, das, Hautverhärtung, bes. bei Säuglingen, mit seröser Infiltration beginnend u. dann zur Starrheit der Hautgebilde übergehend. Ähnlich zeigt die Sklerodermie bei Erwachsenen im 1. Stadium eine erhabene Verdickung der betroffenen Partien (stadium elevatum) u. nachher eine bretartige Verwelfung (s. atrophicum).

Skleritis, die, Entzündung der Augenlederhaut od. des zwischen ihr u. der Bindehaut liegenden Bindegewebes (Episkleritis); sieht meist am Hornhautrand mit rotvioletter Farbe.

Sklero . . . (v. grch. *sklerós*, ‚hart‘), in Zusammenf.: **Scleremie**, die, s. Sklerem; **Scleritis**, die, Durchstechung der Hornhaut bei Staroperation; **Scleromie**, die, Einschnitt an der Grenze zw. Sklera (s. Auge) u. Hornhaut bei Operation d. Star u. Glaukom. — **Sclag**, ber. Mineral = Vleiarfenglanz.

Sklerom, das (grch.), **Sklerose**, die (Abj.: **sklerotisch**), Verhärtung eines Organs.

Sclerometer, das, Apparat zum Messen der Härte von Mineralien u. Gesteinen, meist durch deren Abnützung mittels einer unter bestimmter Belastung darüber geführten Stahl- od. Diamantspitze.

Sclerosepten s. Korallen.

Sclerotien, aus den vegetativen Hyphen mancher Pilze (Asco- u. Basidiomyceten) sich bildende knollige Körper (früher als eigne Pilzgatg Sclerotium angesehen), dazu bestimmt, der Pflanze über Trockenzeiten (Winter) hinwegzuhelfen, worauf sie bei Eintritt günstiger Bedingungen (Feuchtigkeit) wieder keimen u. Fruchtkörper liefern (bekannt das Mutterkorn, s. d.). **Sclerankheit** s. Sclerotinia.

Stobelew, Michail Dmitrijewitsch, russ. General, * 1843, † 6. Juli 1882 zu Moskau; that sich lange in den Feldzügen in Turkestan, daneben durch tolles Leben u. Eifer in Militärwissenschaften u. Sprachen hervor (1864 im bän., 1874 im russ. Heer). 1877 bereits Divisionskomm., erntete er durch seine Tatkraft u. Umsicht bei Plewna, Lovitscha u. am Schiplapaß glänzende Erfolge u. europ. Ruhm. Darauf kais. Generaladjutant u. Komm. des 4. Korps, 1880 Befehlshaber gegen die Tse-turkmenen, die er durch Erstürmung von Geot-Tsepe, 24. Jan. 1881, unterwarf. Wegen seiner Brandreden gegen Deutschland u. Österreich der Abgott der Panславisten. Vgl. Werschkischagin (dtsh 1899).

Stoda, Jof. (eig. Stoda, Stoda), östr. Mediziner, * 10. Dez. 1805 zu Pilsen, † 13. Juni 1881 zu Wien; 1846 Prof. ebd., seit 1871 im Ruhestand. Neben Rokitschky Haupt der jüngeren Wiener Schule. Neubegr. der modernen physik. Diagnostik; Kliniker von Weltruf. Klassisch seine Abh. über Perkussion u. Auskultation (1839, ° 1864). — Sein Neffe Emil, Ritter v. S., Industrielier, * 19. Nov. 1839 zu Eger, † 9. Aug. 1900 ebd.; 1866 Leiter, 1868 Eigentümer der 1859 gegr. Graf Waldsteinschen Maschinenfabrik in Pilsen, aus welcher er

die bedeutendste östr. Unternehmung für Artilleriebewaffnung u. Schiffspanzer, die S. werke (seit 1899 W.-G., Kapital: 25 Mill. K., 1905: 280 Weame u. 4000 Arbeiter), schuf.

Stodra, türck. Stadt = Stutari 1).

Stofde (schw.), schwed. Stadt, Vän Skaraborg, am Ostfuß des Billingen (etwa 300 m h.); (1900) einschl. Garn. 4872 E.; **Stofde**, Distr. Komm.; Mittelschule; Kaltwasserheilanstalt.

Stofloster (schw.), schwed. Schloß, Vän Upsala, am Stofjord des Mälarsees; Dampferstation; 1649/78 erb., an Stelle eines ehem. Cisterciensinnenfl. (Kirche erhalten), mit Küstammer u. Bibl. (30 000 Bde.).

Stolezit, ber. Mineral, $\text{CaAl}_2\text{Si}_2\text{O}_{10} + 3 \text{H}_2\text{O}$ (Kalkmesotop), monoklin, prismatische Krystalle u. strahlige Aggregate (Strahlzeolith s. Z.), farblos bis weiß, auch graulich od. rötlich; Sp. 5, spez. Gew. 2,3; auf Klüften u. Höhlräumen von basischen Ergußgesteinen.

Stolien (Mehrz., Einz. Skolion, das, v. grch. *skolios*, ‚krumm‘), Trinklieder, die bei den Gelagen der alten Griechen von allen od. einzelnen Gästen der Reihe nach gesungen wurden, wobei ein Myrtenzweig von Hand zu Hand ging; meist kurze Strophen relig. od. patriot. Inhalts, wie z. B. in Athen das Harmodioslied. Sammlung in Vergils Poet. lyr. Graec. III. Vgl. Engelbrecht (lat., 1882); Reichenstein, Epigr. u. S. (1893).

[gratisverkrümmung.]

Stoliese, die (grch., Abj.: **skoliotisch**), s. Kack.

Stolopender, der = Scolopendra, s. Tausendfüßler.

Stolopit, ber. Mineral, derbe, muschlig brechende Aggregate von Nesean.

Stonto, das (ital., Mehrz. **Sconti**), Abzug bei Barzahlung einer Rechnung vor dem Fälligkeitstermin (Ziel).

Stontro, das (ital., Mehrz. **Skontri**; Zeitw.: **skontrieren**), gegenseitige Abrechnung, Ausgleichung. S. buch, Hilfsbuch in der Buchführung, in welchem Eingang (Sollseite) u. Ausgang (Haben-seite) von Waren, Wechseln etc. gebucht wird, wodurch eine beständige Kontrolle der vorhandenen Bestände möglich ist.

Stopas, griech. Bildhauer u. Architekt des 4. Jahrh. v. Chr., aus Paros, neben Praxiteles der berühmteste athen. Bildhauer; baute nach 395 den Athenetempel in Tegea u. schmückte ihn mit Giebelgruppen (Kalydon. Eberjagd u. Telephos' Kampf gegen Achilleus), arbeitete dann in Athen (in diese Zeit gehört wohl der schöne Meseagros; beste Kopie im Vatikan) u. am Artemistempel in Ephesos, sowie am Mausoleum in Halikarnassos. Seine vollen Köpfe mit tief eingeschnittenen Augenhöhlen u. kräftig bewegtem Körper (eine schöne Mänade, Kopie [Torso] in Dresden) haben einen stark leidenschaftlichen Zug. Ob die Niobegruppe sein Werk ist, darf bezweifelt werden. Vgl. Ulrichs (1863).

Stopelos, das alte **Peperethos**, griech. Insel (Nörkl. Sporaden), 122,6 km²; im N. ein bis 688 m h. Berggipfel, im E. meist Hügel-land mit der fruchtbaren Ebene an der Bai v. S.; aus Glimmer-, Kreideschiefer, Kalkstein etc., größtenteils mit Gebüsch u. Wald; Haupterzeugnisse Oliven, Wein, Pflaumen, Birnen etc., Kinder- u. Ziegen-zucht; (1879) 6547, (1896) 5295 E. — Die gleichn. **Paupst**, an der Südküste, 3779 E.

Stopin, russ. Kreist., Gouv. Njasan; (1897) einschl. Garn. 13 247 E.; **Stopin**, Mädchenprogymn., Realschule; Fabr. v. Seife, Leder etc.

Stoplje, slaw. Name v. Ästap.

1. Altertum u. Mittelalter.

Die S. findet sich schon bei den ältesten Völkern, nam. bei den ackerbaureibenden. Kriegesgefangenschaft u. Menschenraub, die harten Straf- u. Schuldgesetze, frühzeitig auch schon der (bes. stark von den Phönikiern gepflegte) Sklavenhandel lieferten die zur Bodenbearbeitung u. für die häuslichen u. gewerblichen Dienstleistungen erforderlichen Arbeitskräfte. In allen Kulturstaaen des Altert. bildet so die S. die Grundlage für die gesellschaftl. (Freie u. Unfreie) u. wirtsch. Verhältnisse. In der babylon. Kulturzone waren die Sklavenverhältnisse, wie bes. der Codex Hammurabi lehrt, genau geregelt; man unterschied u. a. zwischen verkäuflichen u. unverkäuflichen, volksfremden u. einheimischen Sklaven: die letzteren (bes. Schuldklaven) wurden nach 3jähr. Dienstzeit wieder frei. Ähnliche Anschauungen vertritt das mosaische Gesetz; nach ihm soll der einheimische Sklave nach 6jähr. Dienstzeit freigegeben werden. In Griechenland war die Lage der Sklaven in den einzelnen Landschaften verschieden, im ganzen aber weniger drückend. Sehr hart wurden die Heloten (s. d.) bei den Spartanern gehalten. In Athen konnte der Sklave bei Mißhandlung Asylrecht anrufen u. den Verkauf an einen andern Herrn erzwingen, auch unterschied er sich im Äußern nicht vom Freien, im übrigen Griechenland war sein Haupthaar geschoren. Alle griech. Philosophen lehrten die Notwendigkeit der S. In Rom konnte bis in die Kaiserzeit der Herr ganz willkürlich mit seinem Sklaven verfahren; er war nicht Rechtsträger (Rechtssubjekt), sondern bloß Sache (Rechtsobjekt), er konnte keine rechtl. Ehe eingehen. Infolge der harten Behandlung u. ihrer Verwendung in den Zirkusspielen u. Gladiatorenkämpfen brachen denn auch Aufstände unter den nach vielen Tausenden zählenden Sklaven aus, deren Niederwerfung der Republik schwere Arbeit machte (vgl. Sklavenkriege). Den ersten eig. Schutz erhielten die Sklaven durch die lex Petronia (61 n. Chr.), welche verbot, sie ohne gerichtliche Verurteilung einem Tierkampf preiszugeben. Antoninus Pius erließ ein Gesetz gegen die ungerechte Tötung eines Sklaven. Seit Konstantin wurde jeder, welcher einen Sklaven durch Mißhandlung tötete, als Mörder bestraft, bes. wurden christl. Sklaven geschützt. Auch bei den Germanen war der Sklave völlig rechtlos (er ist mein eigen, ich mag ihn sieden od. braten¹). Die thatsächliche Behandlung war indes milder als der schroffe Rechtsgrundsatz, auch hatte der Sklave beschränktes Eigentumsrecht.

So fand das Christentum die S. in irgendwelcher Form bei allen Völkern vor, u. zwar als eine Institution, die alle Rechtsverhältnisse durchdrang u. dem sozialen Bau als Unterlage diente. Das Christentum konnte nun, so sehr es auch die rechtl. Gleichheit aller Menschen forderte, nicht sofort mit einem fertigen Antisklavereiprogramm auftreten, da sich die christl. Grundsätze naturgemäß erst auswirken mußten. Thatsächlich waren denn auch die Apostel u. Kirchenväter in der Praxis keine unbedingten Gegner der S., sie erkannten sie bis zu einem gewissen Grade sogar für ihre Zeit als berechtigt an, bemühten sich aber, ihre Härten u. Auswüchse zu beseitigen u. gute, ja brüderliche Behandlung ein-

zuführen (vgl. Brief an Philemon). In der Kirche als solcher gab es keine Ungleichheit, die Sklaven wurden sogar zur Priesterweihe zugelassen (Papst Kallistus im 3. Jahrh. ein früherer Sklave), auch gingen Geistliche u. Klöster in Freilassung ihrer Sklaven voran. In den Ländern des ost- u. des weström. Reichs nahm die Sklavenbefreiung einen langsamen, aber steten Fortgang. In den german. Ländern ging die S. teilweise in Hörigkeit u. Leibeigenschaft über. Ende des 13. Jahrh. war, mit Ausnahme des sarazen. Teils von Spanien, die S. u. der Sklavenhandel in den christl. Ländern Europas im allg. beseitigt.

Dagegen wurde von den nordafrik. Barbareskenstaaten der Handel mit Christensklaven bis in das 19. Jahrh. hinein getrieben. Schon um 1200 wurde der Orden der Trinitarier zum Loskauf von Christen aus der moh. S. gegründet. Das Vorgehen der europ. Mächte gegen diese Raubstaaten war während des ganzen M.A. nur von geringem Erfolg, ja sie suchten sogar durch Verträge mit den Räubern u. durch Tribut ihre Unterthanen vor der S. zu sichern. Erst mit der Eroberung Algiers durch die Franzosen (1830/47) wurde dem Seeraub u. Menschenhandel im Mittelmeer ein Ende gemacht.

2. Die Sklaverei in Amerika.

In Amerika bestand die S. schon bei den Azteken, Inkas etc. Die span. Eroberer verwendeten die Eingebornen sowohl im Bergbau wie in den landwirtsch. Großbetrieben als Sklavenarbeiter. Da die schwächliche indian. Rasse aber einer so schweren Arbeit ungewohnt war u. dahinsiechte, griff man zur Negereinfuhr; aus dieser ging dann der Negerhandel hervor, in dem bald Spanier, Portugiesen u. Engländer miteinander wetteiferten. Die Päpste haben diesen Sklavenhandel stets mißbilligt. Schon Pius II. erließ 1462 ein Dekret zum Schutz der Eingebornen auf den Kanarischen Inseln u. an der Küste von Guinea. Paul III. (1537), Urban VIII. (1639) u. Benedikt XIV. (1741) sprachen sich mit aller Entschiedenheit gegen S. u. Sklavenhandel aus. Auch die Orden, bes. die Jesuiten (Petrus Claver, Vieira, die Reduktionen in Paraguay), gingen energisch gegen die S. vor. In den engl. Kolonien Nordamerikas, dem Grundstock der Ver. St., bestand die rote (Indianer-) S. in beschränkterem Umfang: einmal war hier nur ein landwirtsch. Kleinbetrieb vorhanden, u. dann waren auch die Indianer zu kriegerisch u. freiheitsliebend. Erst später erlangte die Negereinfuhr in die engl.-amerik. Kolonien eine gewisse Bedeutung. Bald nach der Unabhängigkeitserklärung der Ver. St. wurde auch die Einfuhr von Sklaven durch die Konstitutionsakte (1787) verboten, ausgenommen Nord- u. Südkarolina, wo die S. infolge des Plantagenbetriebs als eine wirtsch. Notwendigkeit galt. In Europa waren es vor allem engl. Kreise, die seit Ende des 18. Jahrh. wiederholt zum Schutz der Sklaven in den brit. Kolonien ihre Stimme erhoben u. dadurch auch auf die engl. Regierung wie auf die anderen europ. Großmächte günstig einwirkten. Nach dem engl. Ges. v. 25. Febr. 1807 sollte der brit. Negerhandel mit dem 1. Jan. 1808 aufhören. Auf dem Wiener Kongress (1814) mußten Spanien u. Portugal auf den Sklavenhandel nördlich vom Äquator verzichten; 1817 gab Spanien den Negerhandel gegen

eine Entschädigung von 400 000 £ auf, 1823 folgte Portugal gegen eine Abfindung von 300 000 £, insgeheim wurde er jedoch bes. von Spaniern, Portugiesen u. Franzosen fortgesetzt. 1831 gab die brit. Regierung sämtlichen Kronsklaven in den engl. Kolonien die Freiheit, u. 1833 erfolgte die völlige Emanzipation der 800 000 brit. Sklaven. Der noch geltende „Quintupelvertrag“ vom 20. Dez. 1841 zw. England, Frankreich (von diesem aber nicht ratifiziert), Rußland, Österreich u. Preußen stellte den Sklavenhandel dem Seeraub gleich u. räumte den Kreuzern der Vertragsmächte in einer bestimmten Zone des Atlant. Ozeans u. dem westl. Teil des Ind. Ozeans das Recht der Durchsuchung von den Sklavenhandels verdächtigen Schiffen ein. Belgien trat dem Vertrag 1848, das Deutsche Reich (für Preußen) 1879 bei. Das Revolutionsjahr 1848 brachte den 240 000 Sklaven in den franz. Kolonien, das Jahr 1863 den Sklaven in den holl. Kolonien die Freiheit. In den Ver. St. hatte die Sklavenfrage die Gegensätze zwischen Nord u. Süd im Lauf des 19. Jahrh. immer mehr verschärft. Der Austrag erfolgte im Bürgerkrieg, der mit dem Sieg der Nordstaaten die vollständige Emanzipation der etwa 4 Mill. Negerklaven brachte (vgl. Negerfrage). In Brasilien wurde die S. durch Ges. v. 13. Mai 1888 aufgehoben.

3. Die neueste Zeit.

Heute ist in den christl. Ländern die S. u. der Sklavenhandel beseitigt; nur in den heidnischen u. moh. Gebieten Afrikas u. Westasiens bestehen beide noch fort. Dabei muß man aber die von den Arabern in großem Maßstab betriebene Sklavenwirtschaft wohl unterscheiden von der S., wie sie als heimische Institution bei den Afrikanern seit unvordenklichen Zeiten besteht, die, insofern die Sklaven nicht zu kannibalischen Zwecken verwendet werden, eine mildere Beurteilung verdient. Mit dem Islam hingegen ist die S. in religiöser, moral. u. wirtsch. Beziehung eng verwachsen. Sklavenbesitz, Sklavenhandel, Vielweiberei u. damit auch alles, was zur Versorgung der Frauen u. Konkubinen erforderlich ist (nam. Eunuchen), sowie die Ausrottung der schwarzen Heiden sind dem Mohammedaner laut Koran u. Überlieferung gestattet. Die Türkei hat zwar durch die Verf. v. 23. Dez. 1876 die S. für das türk. Reich aufgehoben, damit aber nur eine Einschränkung erzielt. Marokko u. den Sklavenmärkten an der afrik. Nordküste liefert bes. der Sudan die erforderliche Menschenware, Arabien bezieht seine Sklaven von den Häfen Afrikas am Roten Meer. Die afrik. Ostküste war bis in die neueste Zeit ein fruchtbares Gebiet für S. u. den vorwiegend nach Asien gehenden Sklavenhandel. 1862/67 wurden nach den Zollamtsregistern von der kleinen Hafenstadt Kilwa aus allein 97 200 Sklaven verschifft. Mit der friedlichen Aufteilung Afrikas erwuchs für die Kulturmächte die Aufgabe, auch diesem Sklavenhandel sowie den bes. von arab. Sklavenhändlern ausgehenden Sklavenjagen im Innern Afrikas entgegenzutreten. In Sansibar, dem Stützpunkt der S. Ostafrikas, trat 1872 der brit. Vertreter Sir John Kirk mit dem Sultan Sejjid Bargasch in Verhandlung u. bewirkte, daß der Sklavenmarkt in Sansibar geschlossen wurde; 1873 brachte die Furcht vor den brit. Kanonen den Sultan zu weiteren Zu-

geständnissen, dem Verbot der Ein- u. Ausfuhr von Sklaven u. der Schließung aller Sklavenmärkte in seinen Staaten, 1897 wurde in Sansibar die S. ganz aufgehoben; in Madagaskar war ihre Aufhebung schon 1877 ausgesprochen, aber nicht völlig durchgeführt worden. Schwieriger gestaltete sich die Unterdrückung des Sklavenhandels im Innern Afrikas, doch ging Deutschland u. England von Osten, der Kongostaat von Westen her gegen ihn vor. 1888 vereinigten sich die Araber unter Buschiri u. ihre Anhänger zum entscheidenden Kampf für die Aufrechterhaltung ihrer vermeintlichen Rechte (vgl. Deutsch-Ostafrika). Das Deutsche Reich übernahm infolge der siegreichen Gefechte der Schutztruppe unter Wissmann die Verwaltung des gesamten Schutzgebiets u. ging unerbittlich vor, so daß sich der Sklavenhandel bald nur auf das Gebiet an den großen Seen beschränkte. Der Kongostaatschwächte bes. die Stellung der Sklavenjäger am Kongo.

Die kath. Kirche war dieser Bewegung gegen die S. u. den Sklavenhandel nicht fremd geblieben. Papst Gregor XVI. wandte sich dagegen bereits in seinem Rundschreiben v. 3. Dez. 1839; Papst Leo XIII. forderte in seinem Rundschreiben v. 20. Juni 1888 dazu auf, „den unglücklichen Völkern jedwede Erleichterung u. Hilfe zu verschaffen, damit sie, wenn sie zugleich mit der Knechtschaft der Menschen die Knechtschaft des Aberglaubens abgeschüttelt haben, endlich dem einen wahren Gott dienen könnten“. Kardinal Lavigerie, ein langjähriger Zeuge der S. Afrikas, richtete in den großen Städten Europas zündende Mahnworte an die Zuhörer. Es bildete sich die Antisklavereibewegung. Auf Anregung des Königs der Belgier fand unter Teilnahme der Mächte vom Nov. 1889 bis Juli 1890 in Brüssel ein Antisklavereikongress statt, der sich bes. mit der Bekämpfung der S. an der Ostküste Afrikas beschäftigte; die Brüsseler Generalakte v. 2. Juli 1890 trafen Bestimmungen über Durchsuchung verdächtiger Schiffe, Einschränkung der Einfuhr von Feuerwaffen, Überwachung der Karawanen etc. Auf Grund der Generalakte erging im Deutschen Reich das Gesetz v. 28. Juli 1895 betr. die Bestrafung des Sklavenraubs u. des Sklavenhandels, das beide mit Zuchthaus bestraft.

In den deutschen Kolonien besteht gegenwärtig nur noch die Haussklaverei: der Sklave darf ohne Wissen u. Einwilligung der Behörde nicht anderweitig verkauft werden, bei Mißhandlungen von seiten des Herrn kann der Richter dem Sklaven den Freiheitsbrief geben; jedem Sklaven steht das Recht zu, sich selbst freizukaufen od. sich durch andere freikaufen zu lassen; bei allzu hohen Forderungen des Sklavenbesitzers trifft nach den üblichen Ortspreisen der Richter die Entscheidung.

Vgl. Kapp, Sklavenfrage in den Ver. St. (21858); ders., Gesch. d. S. in den Ver. St. (1861); Margraf, Kirche u. S. (1865); Gareis, Sklavenhandel, Völkerrecht u. dtsch. Recht (1884); Wallon, Hist. de l'esclavage dans l'antiquité (3 Bde. Par. 21879); v. Martitz, Internat. System zur Unterdrückung des afrik. Sklavenhandels (im Archiv f. öff. Recht, 1886); Ebeling, Die S. von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart (3. Taus., 1889); F. Klein, Le Cardinal Lavigerie et ses œuvres d'Afrique (Tours 21897); P. Allard, Esclaves, Serfs (Brüss. 21894); ders., Esclaves chrét. (Par. 21900); Du Bois, Suppression of African Slave-trade 1638/1870 (Lond. 1896); Ingram-Katscher, Gesch. d. S. u. d. Hörigkeit (1895); Letourneau, L'évolution de l'esclavage dans les diverses races hum. (Par. 1896); Kaysel, Gesetzgeb. d. Kulturstaaten z. Unterdrückung d. afrik. Sklavenhandels (1905).

Scopolamin, Hyoscin, das, $C_{17}H_{21}NO_4$, Alkaloid der Wurzeln von Scopoliaarten, chemisch dem Atropin nahesteht, durch Hydrolyse in Scopolin, das, $C_{15}H_{21}NO_2$, u. Tropasäure zerfallend. Med. ähnlich wie Atropin angewendet. S. Hydrobromid, das, Scopolaminum hydrobromicum, ist officinell; bes. zu Narose bei gynäkol. Operationen.

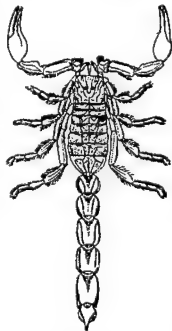
Stoppen, Setze, f. Kaszteln. [(mit Morphine).]

Storbut (mlat.), Schorbut, der (niederl. scheurbuik, hörbent), durch Ernährungsstörung u. Mäntentmischung bedingte, meist chron. Inanitionskrankheit, die sich durch Blutungen in Haut, Schleimhäuten u. inneren Organen sowie durch Entzündungen (bes. des Zahnfleisches, oft auch der Lunge) u. Geschwürsbildung (stomatitisches Geschwür) nebst hochgradiger Schwäche u. Mißstimmung u. später nachfolgenden Wasser suchtsercheinungen kennzeichnet. Befällt bes. Seeleute (See-) infolge einseitiger Nahrung bei Mangel frischen Fleisches u. Gemüses, seltener Landbewohner (Land-) auf Grund hygien. Mißstände (schlechte Wohnungs- u. Ernährungsverhältnisse) u. großer Strapazen; bevorzugt Männer u. ärmere Klassen u. kann epidemisch wie endemisch auftreten. Die gefährl. Krankheit erfordert vor allem Prophylaxe, nach Eintritt aber Beseitigung der Ursachen, kräftige frische Kost, säuerl. (Frucht-) Getränke, Säfte von versch. Krutzeferen (Rössel- od. Skraut, f. Cochlearia, Sauerkraut, Brunnenkresse etc.), Mundwaschung mit Chloralkalilösung, event. Klimawechsel.

Storodit, ber. Mineral, $FeAsO_4 + 2H_2O$, rhombische Pyramiden od. stenglige bis erdige Aggregate, grün bis grünlichschwarz, deutlich spaltbar; H. 4, spez. Gew. 3,1; auf verwitterten Eisenerzen u. als Absatz aus heißen Quellen in Sintern.

Storpiön, der (grch. skorpiön), antikes Schleudergeschütz, das meist mit der Katapulte (f. Taf. Geschütz, II. Entw. des G. wefens), mitunter auch mit der Balliste (f. eb.) gleichgestellt wird; auch Bezeichnung kleinerer Handgeschleudern. Im A. L. (3 Kön. 12, 11) eine Lebergeißel mit eingesetzten Stacheln (S. = dornen). Auch eine mittelalt. Schlagwaffe = Kriessiegel. — S. (Astron.), lat. Scorpions, 8. Zeichen (Bild f. Astronomie, Bd I, Sp. 749) u. Sternbild (im S.) des Tierkreises, mit (nach Heis) 41 dem freien Auge sichtbaren Sternen (1. Gr. Antares, f. b.), in Sommernächten am Südhorizont. 5 temporäre Sterne, der letzte (T) 7. Gr., von Antares in einem Sternhaufen 1860 entdeckt.

Storpiöne, Scorpiones, Ordn. der Glieder-spinnen. Die Kieferfühler sind kleine, die Kiefertaster große, denen des Krebses ähnliche Scheren, aber mit beweglichem äußerem Finger. Von den 2 Abschnitten des Hinterleibs besitzt der 7gliedrige vordere 4 Paar Tracheenlungen, während der schwanzförmige 6gliedrige hintere in einen häufig zugespitzten, 2 Giftdrüsen enthaltenden Stachel endigt. Etwa 230 Arten, in wärmeren u. warmen Ländern. Butus occitanus Amor. (Abb., von oben); 8,5 cm L.; Mittelmeerländer. Vgl. Kräpelin, S. u. Pedipalpi (1899).



Storpiönfliege, Art der Schnabelfliegen.

Storpiönspinnen, Geißel-, Fadenstorpiöne, Phryniidae, Pedipalpi, Ordn. der Glieder-

spinnen. Nur die 3 hintersten der 6 Paar Gliedmaßen dienen zum Laufen; das 3. trägt einen l., gegliederten Anhang, Tarfengeißel; Kiefertaster in Scheren od. Klauen zum Ergreifen der Beute endigend. Über 60, trop. Arten. Gattg Telyphonus Latr., Phrynichus K. u. Phrynus Ol. Vgl. Kräpelin, Scorpiones u. P. (1899).

Storja, der (schtrja), epidiotreicher Goldsand aus dem Aranyos in Siebenbürgen.

Stoten f. Kaledonien u. Schottland (Gesch., Anfang).

Stotisten, Anhänger des Duns Scotus, f. b.

Stotom, das, Fleckensehen, meist scharf umschriebene (kreisförmige, ovale, unregelmäßige) Verdunklungen im Gesichtsfeld. Vgl. Stimmerstotom.

Stotofkopie, Stotopie, die = Mouches volantes, f. Auge, Bd I, Sp. 822.

Stotischau, östr.-schles. Stadt, Bez. G. Bielitz, l. an der Weichsel (308 m l. Brücke), 293 m ü. M.; (1900) 3241 meist dtsh. u. poln. kath. G.; G.; Bez. G.; Borromäerinnen; Fabr. v. Tuch, Krähen, Maschinen, Seffeln, Leder etc.

Stovgaard, Peter Christian, dän. Maler, * 4. Apr. 1817 zu Hammerhus b. Ringsted, † 13. Apr. 1875 zu Kopenhagen. Der Maler der dän. Buchenwälder, sächsl. u. schlt. — Seine Söhne u. Schüler Joachim (* 18. Nov. 1856) u. Niels (* 2. Nov. 1858), Vertreter einer antinaturalist. Richtung, malen mit Vorliebe passende bibl. Kompositionen; auch als bahnbrechende Keramiker u. Illustratoren (nam. alter dän. Volkslieder) bekannt.

Stradin, slaw. Name v. Scardona.

Strärlinger (Esimostamm Karaleg od. Kalaleg) f. Karte Nordamerika, Nördl. (Entdeckung).

Stram, Erik, dän. Schriftst., * 10. März 1847 zu Kopenhagen; nahm am Krieg v. 1864 teil u. geriet in preuß. Gefangenschaft (geschildert in Hinsides Gränsen, 1888), 1868 Leutnant, 1869 Stenograph im dän. Reichstag u. 1894 dessen Protokollsekr., 1881/83 Redaktionssekr. beim radikalen Morgenblad. Schr. die Romane Herregaardsbilleder (1877), Gertrude Coldbjörnsen (seine psychol. Schilderung einer zarten Frauenseele, 1879); später die tendenzöslibertinist. Novellen Agnes Vittrap (1897) u. Hellen Vige (1898). — Seine Frau Ama l., geb. Alver (seit 1884, 1900 geschieden; in 1. Ehe verm. mit einem Schiffskapitän Müller), * 22. Aug. 1847 zu Bergen (Norw.), † 15. März 1905 zu Kopenhagen; bedeutende Vertreterin des naturalist. Romanes. Hauptw.: die Rom. Hellemysfolk (4 Bde, 1887/98), Lucie (1888, 2 1899), Forraadt (1892), Professor Hieronimus (2 1895), Julehelg (2 1900) etc.; verf. mit S. auch das Lustspiel Fjældmennesker (1889); sämtl. Kopenhagen. Das meiste

Stramaier, das, Waffe, f. Sarg. [auch dtsh.]

Strbensky-Prisje (hrschisch), Leo Frh. v., Fürsterzb. v. Prag, Kard., * 12. Juni 1863 zu Hausdorf aus mähr. Uradel; 1889 Priester u. Kaplan in Dub b. Olmütz, 1892 in Ostroh, 1894 Pfarrer in Melitz in östr.-Schlesien u. Ehrenbach v. Olmütz, 1898 Propst u. Pfarrer v. Kremier, 1899 Domherr in Olmütz u. wenige Tage später Fürsterzb. v. Prag, 1901 Kardinal.

Streit-Dorff, der (norm.) = Dorff.

Streta, Karl, Maler u. Kupferstecher, * 1610 zu Prag, 1. Aug. 1674 ebd. begabt; überaus fruchtbarer Glaser, der venez. u. niederl. Einflüsse verschmilzt. Von ihm 140 kirchl. Bilder, meist für Prager Kirchen; bedeutender Bildnis-maler. Vgl. Pazarek (1889).

Die unter St. . . vermischten Artikel sind unter Sc. . . zu suchen.

Stribent (lat.), 'Schreiber' (verächtl.): Schreibfelliger, Vielschreiber.

Strofeln (v. spätlat. scrofa, 'Mutterschwein'), **Strofulose**, **Strofulkrankheit** (Adj.: *strofulös*), eine der Tuberkulose mindestens sehr nahestehende chron. konstitutionelle Erkrankung des Ernährungssystems im kindl. od. jugendl. Alter, die sich bes. in entzündl. Formen der Lymphdrüsen (**Drüsenkrankheit**), Häute u. Schleimhäute, Knochen u. Sinnesorgane kundgibt; die erethische Form kennzeichnet sich durch hervorragend blasse Haut mit durchschimmernden Venen sowie schmale Gesichtszüge u. zarten Knochen- u. Weichteilbau; die torpide trägt aufgebunenes Gesicht, grobe Züge, schwache Muskulatur bei gutem Fettansatz, starken Bauch. Die befallenen Lymphdrüsen (bes. am Kieferwinkel) neigen zu eitrig-käsigem Zerfall (*Strofelschüre*) mit Narbenhinterlassung, desgleichen die erkrankten Schleimhäute, während die Gelenke gern verdicken (Gliebschwamm) u. die Knochen häufig zerstückt werden. Die S., bei der sich leicht eine allg. Tuberkulose des Körpers entwickelt, tritt bes. bei hereditär Belasteten (tuberkulöse Eltern) u. unter schlechten hygien. Verhältnissen auf. Die Prophylaxe erfordert frische Luft, Bewegung, kräftige Ernährung, häufiges Baden; die Therapie verlangt außerdem reichl. Zuführung von Milch, Butter, Leberthran (bes. jodhaltigem) u.

Strophulariaceen, Fam. der sympetalen Dicotyledonen, Reihe Tubifloren; 2600 Arten (177 Gattgn), von den Tropen bis in die kalten Zonen, Kräuter bis Holzgewächse mit 5gliedrigen, symmetr. Blüten u. Kapseln, seltner Beerenfrüchten. Viele Arzneizn. (*Digitalis*, *Gratiola*, *Verbascum*) u. Zierpflanzen (*Calceolaria*, *Paulownia*, *Pentstemon* u.). — Hauptgattg **Scrophularia** L., **Braunwurz**, 114 Arten, im nördl. gemäßigten Gebiet; Kräuter bis Halbsträucher mit gegenständigen Blättern u. bauchigen, 2lippig gefärbten, gelben, purpurroten od. grünlichen Blüten. Die weit verbreiteten *S. aquatica* L., *Wasser-B.*, u. *S. nodosa* L., *Knötige B.*, früher Heilmittel gegen Strofulen u. [Sp. II.

Strubber, der (engl., *ströbör*), i. Taf. Reuchgas, **Strupel**, der (v. lat. *scrupulus*), Bedenken, Zweifel, bes. übertriebener, unberechtigt; als Maß $\frac{1}{100}$ Grad, $\frac{1}{10}$ Linie; als Gewicht $\frac{1}{8}$ Quentchen; als Münze = *Scrupulo*. **Strupulös**, bedenklich, ängstlich. **Strupulosität**, die, krankhafte Ängstlichkeit (nam. im sittl. Leben). **Strupulant**, der in solcher Verfassung Befindliche.

Strutator, der (lat.), Forscher, Prüfer, bes. Stimmensammler, Wahlprüfer.

Strutinalverfahren (Jur.), Vorbereitungs- od. Ermittlungsverfahren (St.P.D. §§ 156/175).

Strutinium, das (lat.), 1) die Prüfung, welche in der alten Kirche dem Empfang der Taufe vorausging (s. *Katechese*); 2) bei Priesterkandidaten die Prüfung vor der Ordination (s. *Wei.* Ordination, Sp. II), in den relig. Orden die vor Zulassung zum Noviziat u. zur Profess; 3) Wahl durch Abstimmung, so bes. in der Bischofs- u. Papstwahl.

Strzynecki (pötschungs), Jan *Strzynecki*, poln. General, * 18. Febr. 1786 in Galizien, † 12. Jan. 1860 zu Krakau; verließ aus Vaterlandsliebe das Mathematikstudium u. foht 1806/14 für Napoleon. 1830 ging er, inzwischen zum Brigadegeneral aufgerückt, zu den Russländern über u. bekam nach *Radziwiłłs* Niederlage bei *Grochow*, wo S. eine Division führte, Febr. 1831 durch *Czartoryski*

Günst den Oberbefehl. Unentschlossen u. bequem, nützte er die durch seinen Generalstabschef *Prondzynski* errungenen Vorteile v. *Wawor*, *Dembie-Welfie* u. *Iganie* nicht aus, zerplitterte seine Kräfte u. unterlag 26. Mai bei *Ostrolenta*, behielt jedoch mangels eines Nachfolgers das Kommando bis August. Seither lebte er in Prag, Brüssel (zeitw. General, 1839 auf Einspruch der Östmächte zur Disposition gestellt) u. Krakau.

Studešnesshavn (*studešnašhavn*), norw. Stadt **Stud** s. *Norren*. [auf *Karmö*, s. v.]

Stull, das (engl., *stöl*), kurzes Ruder; **Stuller**, der, Boot, das 1 Person durch 2 S.s fortbewegt.

Stulptur, die (lat.), Bildhauerkunst; **Bildwerk**.

Stunt, der (amerik.), das nordamerik. Eintittier.


Stupschina, irrig oft *Stupschina*, die (v. *serb. skupiti*, versammeln), die *serb. Volksvertretung*.

Sturpil (lat., v. *scurra*, 'Poffenreißer'), poffenhaft. **Sturilien** (Mehrz.), gemeine Scherze, Poffen, Zoten. [Karte beim *Tarok*, s. v.]

Stus, der (v. *frz. excuse*, 'Entschuldigung'),

Stutari, 1) türk. *Ischkodra*, alban. *Skodra*, *serb. Skadar*, westtürk. *Wilajet*, Hauptteil *Oberalbanien*, 10800 km²; von wildgeriffenen, bis 2210 m h. Gebirgsketten durchzogen, an der Küste fruchtbare, aber wegen der Fieber fast verlassene Ebenen. Die 294100 E. (die kriegerischen *Gegen* u.) leben hauptl. von Kleinviehzucht. — Die gleichn. Hauptst., l. vom Austritt der *Bojana* aus dem *See* (s. u.) überragt von der verfallenen *Serbene* *Rosapha* (14. Jahrh.); einschl. Garn. 20 000, u. a. 40 000 E. ($\frac{1}{4}$ moh., $\frac{1}{4}$ kath.); Militärkomm., östr. Generalkonsulat; kath. Erz.; Jesuitenkolleg, Franziskaner, Stigmatinnen; Kastell; Wollweberei, Schiffbau, Ausf. v. Häuten, Fellen, Wolle, *Sumach*, *Mais* u. — Im Altert. *Scodra*, Hauptst. des *Kgs Gentius* v. *Jiljrien*, 163 v. Chr. von den Römern erobert. Westl. v. S. die Grenze zw. *Öst-* u. *Weström. Reich*. Erdbeben 1. Juni 1905. — Das gleichn. Erz. b. (385/1867 *Dist.*, 1867/87 mit *Antivari* vereinigt; 4 *Suffr.*) zählt 44 Kirchen u. Kap., 62 Priester, 4 (2 männl.) relig. Genoss., 34 820 Kath. — *See*, zw. *Türkei* u. *Montenegro* geteilt, durch eine bis 1593 m h. Sandunge vom Meer getrennt, nur 6 m ü. M.; je durchschnittl. 4,8 m t. Flachmulde, die nahe dem Südwestufer nebst vielen kl. Inseln zahlr., bis 44 m t. Schächte (*Dolinen*) enthält, also jedenfalls ein ehem. Karstpolje; 262,5 km², überflutet häufig die niederen Ufer (bes. im *NO.*) u. vergrößert infolge der ungünstigen Abflußverhältnisse (die *Bojana* schwer u. oft gar nicht schiffbar) langsam seine Ausdehnung; von großen Flachbooten befahren. — 2) türk. *Üsküdar*, Stadtteil v. *Konstantinopel*, östl. am Südeingang zum *Bosporus*; einschl. Garn. 82400 E. (78,8% Moh., 7,2% orthod. Griechen, 8,4% gregor. Arm., 250 Kath.), als (9.) Stadtkreis 105 690 E.; Dampferstation; kath. Kirche St. *Johann Baptist*, 33 Moscheen, bef. *Mihrimah* (1547), *Esti Balide* (1582), *Tschinili* (1640), *Zeni Balide Dschami* (1709), 16 moh. Klöster (darunter *Tekke* der heulenden *Derwische*), gedeckter Markt; 18 Mittelschulen für Knaben u. Mädchen (je 2 Militärh. u. griech. Gymn.), Schule der *franz. Vincentinerinnen*, 2 weibl. Kunst- u. Gewerbeschulen, 2 Theater; 1 Militärsch., 8 Zivilspitäler (dar. 1 türk. der östr. *Vincen-* *tinerinnen*), ausgebehnte moh. Begräbnisstätte; Irrenhaus; Seebäder. — Im Altert. *Chrysopolis*, Überfahrtsplatz (u. a. *Xenophons*) nach *Europa*.

Die unter St... vermißten Artikel sind unter Sc... zu suchen.

Stutisch, tschech. Skuteč, böhm. Stadt, 18 km südwestl. v. Hohenmauth; (1900) 3969 tschech. meist kath. G.;  Bez. G.; gewerbl. Fortbildungsschule, Versorgungshaus; Schuhfabr., Stickerie, Steinbrüche. Dabei St Anna bad mit Eisenquelle.

Stutterudt, der. Mineral = Teffelalkies.

Stwira (s.), russ. Kreisst., Gouv. Kiew, an der Stwira (durch Roß zum Dnjepr); (1897) 17 958 G. (49,6 % Jähr.); kath. Kirche; Wassermühlen, Fabr. v. Bier, Fesen, Tabak.

Stye (stai), westschott. Insel, größte der Inneren Hebriden, Graffsch. Inverness, 1533 km²; ein fluß- u. feereiches Gebirgsland (bis 986 m) aus Urgneis, Jura- u. Kreidestollen u. bes. Basaltbeden, die an den Halbinseln u. fjordreichen Steilküsten Säulen absondern; (1891) 15 705, (1901) 14 561 meist Gälisch sprechende G.; Feldbau, Rinder- u. Schafzucht, nam. aber Fischefang. Einziger Ort Portree, an der gleichn. Bai des Naasayfunds (Ostküste); 872 G.; Dampferstation; Segeltuchweberei.

Stylax, griech. Geograph aus Karthanda in Karien, bereiste u. beschrieb im Auftrag des Dareios Kyrtalpes (521/485) die asiat. Küste vom Arab. Meer bis Indien; die unter seinem Namen erhaltene allgemeine Küstenbeschreibung (*Periplus*) ist frühestens aus dem 4. Jahrh. v. Chr. Ausg. von Fabricius (*1878) u. in C. Müllers Geogr. Graec. min.

Stylis, J o h., oström. Geschichtschr., † nach 1081; Hofmarschall, Befehlshaber der kais. Leibwache u. Obergarbenmeister. Schr. eine byzant. Kaisergesch. 811/1079 als Fortsetzung des Theophanes, bis 1057 fast unverändert aufgenommen von Kedrenos, 1057 bis 1079 gedr. bei Velfer, Kedrenos Bb II (1839), ganz hrsg. nur die lat. Übers. (Vened. 1570). Neuausg. vorbereitet von J. Seger.

Styria, ein hoher, steiler, ins Meer vorspringender Felsen an der Südwestspitze Italiens, bei der Stadt Styrium, am Eingang der Straße v. Messina, wo eine berühmte Strömung war; heute ohne Gefahr für die Seefahrer u. von der Charybdis (s. d.) fast 10 km entfernt; benannt nach dem angeblich dort hausenden 6köpfigen Ungeheuer S. (Vericht der Odyssee), das Menschen u. Tiere verschlang. Vgl. Wafer, S. u. Charybdis zc. (1894).

Stylla, Tochter des Nisos, Rgs v. Megara, tötet diesen, indem sie ihm ein Goldhaar, an dem sein Leben hing, ausreißt, während Minos, den sie liebt, die Stadt belagert; zur Strafe wird sie von letzterem im Saronischen Meerbusen ertränkt, ob. sie wird in einen Fisch od. Vogel Ciris verwandelt; poet. behandelt in der pseud.-vergil. Dichtung Ciris.

Styllis, griech. Bildhauer, 6. Jahrh. v. Chr., mit Dipoinos (beide aus Kreta) Erfinder der Goldelfenbeintechnik; beide gaben der Marmorskulptur die erste Vervollkommenung u. hatten zahlr. Schüler.

Stymnos, griech. Geograph, aus Chios, verf. wahrsch. gegen Ende des 2. Jahrh. v. Chr. eine Erdbeschreibung der bekannten Welt. Seinen Namen trägt eine in iamb. Trimetern abgefaßte Beschreibung der Küsten Europas von den Säulen des Herakles bis zum pontischen Apollonia. Ausg. von Meineke (1846), Fabricius (1846).

Styphos, der (grch.), bei den alten Griechen ein breites, taschenförmiges, nach unten sich stark verjüngendes Trinkgefäß mit 2 wagericht absteigenden Henkeln (Abb.: frühkorinthisch; Berlin); auch aus Holz gefertigt.



Styren, germ. Volksstamm, s. Stiren.

Styros, Styro, griech. Insel, nordöstl. v. Euböa, ohne die kl. Nebeninseln 208 km²; meist bergig (Kephilos, 814 m), in der Mitte auf 3 km verengt; größtenteils aus Kalkstein, daher unfruchtbar u. meist Weide; (1896) 3512 G., alle in der gleichn. Hauptst. an der Ostküste. — Auf S. wurde nach der Sage Theseus ermordet.

Sky-scraper, der (engl., skai-skreipér), 'Wolkenkratzer', Bezeichnung für die bis zu 30 Stockwerken h. amerik. Häuserbauten.

Stylalé, die (grch.), Briefstab, s. Brief.

Stythen hießen bei den Griechen die unmittelbar nördl. v. der hellenischen Kulturphäre (also nördl. der Thraier) wohnenden Stämme, hinter denen die Hyperboreer u. andere Fabelvölker wohnten; näherhin die Nomaden zw. Don u. Donau, u. unter diesen wieder die Saken u. Skoloten. Sie waren Wanderhirten u. Jäger, aber auch gefürchtete Krieger (bes. Bogenschützen). Im Gefolge der Kimmerier brachen sie im 7. Jahrh. v. Chr. in Kleinasien ein u. gelangten sogar bis Syrien u. Ägypten; doch dauerte ihre Herrschaft nicht lang. Ein Angriffskrieg Dareios' I. (515) gegen sie mißlang. Im 3. Jahrh. v. Chr. beginnt ihre Unterwerfung durch die Sarmaten (s. d.), so daß es unsicher ist, wer die von Mithradates d. Gr. besiegten S. sind. Seit der röm. Kaiserzeit heißt Stythien fast ganz Nord- u. Zentralasien. Ptolemäus unterscheidet ein Stythien außerhalb u. innerhalb des Imaos, womit wohl bes. das Reich der Indoskythen od. Saken (s. d.) gemeint ist, die vom 1. Jahrh. v. Chr. bis Ende des 2. Jahrh. n. Chr. einen großen Teil Zentralasiens u. Ostindiens (s. d.) beherrschten. Ob die S. Indogermanen (so z. B. Zeuß u. Müllenhoff) od. Mongolen (Neumann) waren, ist strittig. Sie galten den Griechen als bildungsfähig u. wurden in der Litt. gern zu Musterbildern der Sitteneinfalt u. Bedürfnislosigkeit idealisiert (vgl. Anacharsis).


Styngopolis, paläst. Stadt, s. Bethjean.

s. l. = (lat.) sine loco, s. s. l. e. a.



Slabber (Zool.) = Mart. Slabber, niederl. Naturforscher; jchr. Anf. des 19. Jahrh.

Slaby, Adolf, Ingenieur, * 18. Apr. 1849 zu Berlin; seit 1882 Prof. an der Techn. Hochschule ebd.; bekannt durch seine popularisierenden Arbeiten über Funkentelegraphie (1897 [*1901] u. 1901).

Sládet, J o s. B á c l a v, tschech. Dichter, * 27. Okt. 1845 zu Žbirow; Red. des Lumír, Prof. an der Handelshochschule in Prag; feinsüßlicher Lyriker mit elegischem Grundton, verf. auch schöne Lieder, Kindergedichte, treffliche Übers. (engl. u. poln.).


Slagelse, dän. Stadt, Amt Sorø (Seeland), l. v. der Lubeaa; (1901) 8958 G.;  period. kath. Gottesdienst; Real-, höhere Mädchenschule; Spital zc.

Slang, das (engl., släng), eig. die Ausdrucksweise des Londoner Straßenverkehrs (Vondinismen); dann allg. = Cant od. Jargon (wie Studenten-, Gauner-, Handelsprache zc.). Vgl. S. Dict. (Lond. ² 1874); Farmer (3 Bde, Neuh. 1890); J. Maitland, American S. Dict. (Chicago 1892); Barrère u. Seland, Dict. (2 Bde, Neuh. 1897); Genthe, Dtsch. S. (1892); Baumann, Vondinismen (² 1903).


Slanic, 1) rum. Stadt, Kr. Braşova, am Südbang der Transilv. Alpen; (1899) 4812 (griech.-orthod.) G.;  staatl. (durch Sträßlinge bebautenes) Salzbergwerk (300 t tägl.). — 2) rum. Badeort, Kr. Bacău, 6 km südwestl. v. Ocna;  alkalisch-muriat. u. eisenhaltige Quellen.

Slawonien, fälschl. Salankemen, 2 kroat.-slawon. Dörfer, Rom. Schmirn, gegenüber der Mündung der Theiß in die Donau: Alt- u. Neu-S., (1900) 890 u. 3826 meist kath. serbokroat. G.; Dampferstation; nahebei Salzquellen. — 19. Aug. 1691 großer Sieg Ludwigs v. Baden über den Großwesir Mustafa Köprülü, der fiel.

Slawo, tschech. Name der böhm. Stadt Schlan.

Slatina, Hauptst. des rum. Kr. Olst, 1. an der Muta; (1899) 8028 meist griech.-orthod. G.; ; Ger. 1. Instanz; Weinbau.

Slatin Pascha, Sir Rudolf, 1906 östr. Freiherr, ägypt. Offizier, * 7. Juni 1857 zu Wien; 1874/75 in Kordofan, 1878 im Bosn. Feldzug, seit 1879 auf Gordons Ruf wieder im Sudan als Muhib v. Dara u. Generalgouv. v. Darfur. 1883 vom Mahdi gefangen, trotz seines Übertritts zum Islam dessen Sklave u. Abdullahs Leibgarbist bis zu seiner Flucht 1895. Darauf Oberst im ägypt. Generalstab u. Chef des Nachrichtenendienstes im Krieg gegen das Mahdibreich, seit 1900 Generalinspektor des ägypt. Sudans. Schr.: „Feuer u. Schwert im Sudan 1879/95“ (dtisch u. engl. 1896, ¹¹1906).

Slatopel, russ. Gleden, Gouv. Kijew, an der Grenze des Gouv. Cherson; (1897) 8122 G. (78 % Jär.); ; kath. Kirche; Mädchenpro-, Knabengymn.; Dampf-, Wassermühlen, Getreidehandel.

Slatoust (russ., „Goldmund“, nach dem hl. Johannes Chrysostomus), russ. Kreisst., Gouv. Ufa, am obern Uj (zur Ufa), 586 m ü. M.; (1897) 20 502 G. (630 Kath., Kirche 1869); ; Handwerker-, dtisch. Schule, städt. Bibl.; 2 Spitäler; staatl. Eisen- u. Stahlwerke, Geschütz- u. Geschloßfabr. (für 30 Mill. M jährl.) mit Arsenal u. Waffnenmuseum, Fabr. v. Stahlwaren (bes. Messern u. Säbeln, Hausind.), Leder, Seife, Leim, Bier, Zündhölzern, landw. Geräten etc.

Slava, die (Slawa, Slaw.), Ruhm, Ehre; bei den Tschechen „Lebe hoch!“

Slavici (slawisch), Ioan, rum. Schriftst., * 7. Jan. (a. St.) 1848 zu Bilagos (Banat) als Sohn rum. Bauern; stud. in Budapest u. Wien, 1875 nach Bukarest berufen als Sectr. der hist. Kommission zur Herausgabe der Hurmuzakischen Dokumente, vorübergehend in Hermannstadt Ned. einer rum. antimagyar. Zeitung, was ihm 1887 1 Jahr Gefängnis eintrug. Seit seiner Paktentlassung bei Bukarest Leiter einer von der Rum. Akad. verwalteten Fortbildungsschule für die ländliche weibl. Jugend. Begr. seinen Ruf durch die Novelle din popor (Buk. 1881), die mit künstlerischem Realismus Bilder aus dem rum. Bauernleben geben.


Slavini di Marco (Mehrz.), Trümmermassen im Thal der Etsch (s. d.), bei Mori (Südtirol), vermutlich eiszeitl. Gletscherablagerungen.

Slawata v. Chlum u. Rofchunberg, Wilh., böhm. Staatsm., * 1572, † 1652; Konvertit, Burggraf v. Karlsstein, 1611 Obersthoflehnrichter, 1617 einer der 10 böhm. Statthalter, als Gegner des Majestätsbriefs u. der prot. Stände eines der Opfer beim Prager Fenstersturz 1618. 1620 wieder in seine Ämter eingesetzt, 1621 Graf, 1628/52 Obersthofkanzler für Böhmen, Mähren u. Schlesien. Denkwürdigkeiten u. böhm. Gesch. (tschech.) teilstw. hrsg. von J. Jireček (1857/68).

Slawejkow, Petko Rajtschow, bulg. Staatsm. u. Dichter, * 1825 in Matebonien, † 15. Juli 1895 zu Sofia als Univ.-Prof.; 1880 Präf. der bulg. Nationalversamml., dann Unterrichtsminister.

Autobidakt, verdient um die Wiebergeburts Bulgariens durch seine mannigfache, den Bedürfnissen seines Volks entsprechende Thätigkeit als Dyrker u. Dramatiker (2 Bde, 1852 u. ö.), Belletrist, Kritiker, Ethnograph, Sprachforscher, Historiker u. Publizist.

Slawen, Zweig der Indogermanen, im Ost- u. Mitteleuropa (120.6 Mill., s. Nachf. der Karte Europa. Statistik I, 2), als Einwanderer in Sibirien, Zentralasien u. Amerika; ohne einheitlichen Typus (die nördl. u. westl. meist hell, die südl. meist dunkel), im D. vielfach mit Mongoloïden, im W. mit Germanen vermischt. 3 Gruppen: Ost-S.: (Groß-, Weiß-, Klein-) Russen; West-S.: Polen (mit Masuren u. Kaschuben), Wenden, Tschechen, Slowaken; Süd-S.: Serben (Serbokroaten), Slowenen, Bulgaren; s. d. Art.

Slawenitz, schles. Dorf, Kr. Kosel, an der Klobnik u. am Klobnikkanal; (1905) 2363 G. (2163 Kath.); ; Standesherrschaft des Herzogs v. Ujest (Schloß mit Park), Lungenheilstätte; Worrömerinnen; Papierfabr. etc.

Slawische Litteratur bedeutet einerseits das älteste slaw. Schrifttum (seit dem 9. Jahrh.), das aus meist relig. Denkmälern in kirchenslaw. Spr. (s. Cyrillus) besteht, andererseits die Gesamtheit aller slaw. Litteraturen (in letzterem Fall ein rein med. Begriff). Vgl. Kref, Einl. (²1887); Safarik (²1869); Mickiewicz, Vorlesungen (poln., 4 Bde, Posen ¹⁸⁶⁵; dtisch 1843/45); Pypin u. Spasowit (2 Bde, Petersb. ^{1879/81}; dtisch 1880/84); Morfill (Lond. 1883); Ciampoli (2 Bde, Mail. 1888/91); Karafel (2 Bde, 1906; Samml. Gößchen).

Slawische Mythologie. Die älteren Ansichten über s. M. (Harnisch, Selevel, Manassjew u. a.) sind unhaltbar, die neueren (Brückner, Jagić) noch im ersten Stadium der Förschung, daher die Schwierigkeit, ein einheitliches Bild zu entwerfen. Die niedere Dämonologie (Haus-, Feld-, Wassergeister) weist öfters den Einfluß der christl. Periode u. Entlehnungen auf, zumal von den dtisch. Nachbarn (Schratt, Unterirbische, Nixe etc.). Von den höheren Gottheiten war wahrsch. nur „Swaroschik“ (Sonne?) allgemein-slawisch, andere hatten bloß lokale Bedeutung: Swantowit in Arkona auf Rügen, Triglaw (Dreifopf) in Stettin, Dabchog bei den Ostslawen. Von russ. Göttern ist Peryn (s. Perun) zu nennen. Im Ggß zur litau. u. italischen Mythol. zeichnete sich die slawische bereits durch antropolomorphe Konzeptionen (Göttergenealogien; Wilsbäume, überlebensgroß, vielgliedrig) aus, allerdings mehr bei den Nordwestslawen (Rügen, Pommern, unter nord. Einfluß?), während bei den übrigen Naturkult (Haine u. Quellen) in den Vordergrund trat; die angeblichen slaw. Götterbilder (Priskwizer u. a.) sind gefälscht; die Swantowitsäule (heute in Krakau) ist nicht slawisch. Die Eptizyn von Göttern ist für die Lituzen bezeugt, Namen fehlen. Vgl. Machal (Prag 1891); Zeger (Bar. 1882); Jagić u. Brückner (im Archiv für slaw. Philol. IV/VI, IX, XIV, Czeremat (in „Gesch. Polens“ I, Wien 1905).

Slawische Sprachen, Glied der indogerm. Familie, u. zwar der sog. Satem-Gruppe (s. Indogermanen), am engsten mit dem Baltischen verwandt, entwickelten sich aus dem Urslawischen zu Anfang des M. M. Hauptmerkmale des Urslawischen: Beileitigung der geschlossenen Silben (also 1. Abfall der auslautenden Konsonanten, 2. Entwicklung der Monophthonge aus den urpr. Diphthongen, 3. Entwicklung der Nasalvokale aus en, on); Erweichung

der Gutturale k, g, ch zu č, ž, š u. c, z, s; Erhaltung der beweglichen Betonung (wenn auch nach bestimmten Gesetzen modifiziert); reiche Entwicklung versch. Formen u. Arten des Verbums zc. Die älteste Aufzeichnung geschäht im 9. Jahrh. im thessalon. d. i. makedon., seit dem 10. Jahrh. im altbulg. Dialekt, der in mancher Hinsicht die dem Urslawischen nächste Form darstellt. Die heutigen f. s. zerfallen in 3 Gruppen: Ost- (Groß-, Weiß- u. Kleinarussisch), Süd- (Bulg., Serbokroat., Slowen.) u. Westslawisch (Poln., Tschecho-slowak., Sorbisch [Wendisch]; Polabisch ausgestorben). Innerhalb dieser Zweige gibt es nähere Verwandtschaftsverhältnisse. Die Schrift ist im Russ., Bulg. u. Serb. cyrillisch (mit einigen Modifikationen), im Westslaw., Slowen. u. Kroat. lateinisch. Die slaw. Sprachwiss. beginnt mit Dobrowsky; Ztschr. 'Archiv für slaw. Philol.' von Jagić (seit 1876). Vgl. Gramm. von Miklosich (4 Bde, 1852/75), Bondrat (I, 1906); auch die indogerm. von Brugmann u. Delbrück; Florinskij (russ., 2 Bde, Petersb. 1895/97; für West- u. Südsl.). Wörterb. von Miklosich (gr. Lex. palaeosloven-graeco-lat., 6 Fasz., 1862/65; kurzge. Dict. de six langues etc., 1885; Etymol. W., 1886).

Slawisches Recht f. Potnitsches u. Russ. Recht.

Slawische Wohltätigkeitsgesellschaft, Jan. 1858 in Moskau gegr., treibt bei den Slawen im Ausland kirchl. u. polit. Propaganda, einft mit Unterstützung der Regierung, zumal in den Jahren vor 1877 bei den Balkan-slaven. Präj. u. a. Pogo-bin, Ignatiow, J. Afkatow.

Slawist, Forscher auf dem Gebiet der slaw. Sprachen u. Literaturen.

Slawjanoforbst, russ. Kreisst., Gouv. Jekaterinoflaw, am Donez; (1897) 3122 E.; Viehhandel.

Slawjansk, bis zum 17. Jahrh. Tor, russ. Stadt, Gouv. Charkow, l. am Dorez (zum Donez); (1897) 15 792 E.; ~~W.~~; Mädchengymn., Bibl.; Salzfaberei (1900 in 18 Betr. 56 639 t), Fabr. v. Porzellan, Makronen zc., Gußeisen-, mech. Werke, Dampfmaschinen; Sol- (23,3°) u. Schlammabäder.

Slawonien, östl. Teil v. Kroatien-S., f. d.

Slawophilen ('Slawenfreunde'), in den 1850er Jahren eine Gruppe russ. Schriftsteller, die im Ggß zu den *Sapadniki* ('Westlern', Anhängern des engen Anschlusses Rußlands an die westl. Kultur) die Überlegenheit des von ihnen idealisierten Russentums (das sie mit dem Slaventum identifizierten) Westeuropa gegenüber priesen u. seine Entwicklung auf den Prinzipien des Volkstums u. der Orthodoxie gründen wollten. Die namhaftesten S. waren Schomjakow, Afkatow, J. u. P. Kirjejewskij u. Samarin. Die Lehre der S., aus den romant. Ideen ausgegangen, edel in ihren Anfängen, entartete bald in den spezifisch russ. Panlawismus (f. d.). Vgl. Hypin, Charakteristik der litt. Strömungen in Rußl. 1820/50 (Petersb. 1890), Zdzichowski, Messianismen u. S. (Kraf. 1888).

s. l. e. a., *Abt. für (lat.) sine loco et anno*, ohne (Druck-) Ort u. Jahr' (von Büchern); die Herausgabe der Zensur unterstehender Bücher s. l. e. a. verbietet Leos XIII. Konstitution *Officiorum ac munerum* v. 25. Jan. 1897.

Slecker, *Dominicus*, vlaem. Schriftst., * 2. Febr. 1818 zu Antwerpen, † 13. Okt. 1901 zu Rüttich; 1861 Normalprofessur in Brier, 1879/85 Schulinsp.; versch. mit J. J. van der Velde ein franz.-vlaem. u. ein vlaem.-franz. Wörterbuch, zahlr. volkstümliche Novellen u. Romane: Dirk Meyer

(1864), Tybaerts en Cie. etc. (1867) zc. Gef. W., 17 Bde, Gent 1877/88. [Schlafwagen.]

Sleeping car, der (engl., *sleeping car*), Eisenbahn-Sleeping partner, der (engl., *sleeping partner*), stiller Teilhaber; vgl. Dormant partner.

Sleidan(us) (eig. Philippi), Joh., Geschichtschreiber, * 1506 ob. 1508 zu Schleiden (Eifel), † 31. Okt. 1556 zu Straburg; als Stud. der Rechte in Frankreich, seit 1540 Unterhändler des Kard. Du Bellay mit den deutschen Protestanten, seit 1544 in Straburg (mit J. Sturm) u. seit 1545 Diplomat u. Geschichtschr. im Dienst des Schmalkald. Bundes. Schr.: Bearb. *Comines* (1545), *De statu relig. et reipubl. Caroli V. Caesare commentarii* (Strab. 1555, frz. 1558; sein Hauptw., in prot. Auffassung nach Alten) u. eine bis ins 18. Jahrh. immer wieder Neubearb. Weltgesch., über die 4 gr. Monarchien' (ebd. 1556). Vgl. Baumgarten (Biogr. 1878, Briefw. 1881); Hafenclever (1905).

Sleipnir, der, das 8füßige Roß, auf welchem Odin als Sturmgott reitet.

Slevogt, Mag., Maler, * 8. Okt. 1868 zu Landsküt; Schüler der Münchener Akad. (W. Diez, Raupp), beeinflusst durch W. Trübner; Impressionist von ungewöhnlicher Kühnheit der Technik. Seine Bilder sind phantast. Farbenspiele (Triptychon vom Verlorenen Sohn), seine Bildnisse (Selbstporträt, Sänger v. Andrae u. a.) behandeln geistreich u. temperamentvoll Beleuchtungsprobleme.

Slbowik, der = Slinowik.

Sligo (sláig), irische Grassch., im N. der Prov. Connaught, an der Donegalbai; ein zu 14% unfruchtbares Bergland (542 m) mit niedriger, sandiger Küste; 1830 km², (1901) 84 083 E. (80,6% Kath.; 20,9% Irish Sprechende); Anbau (17% Acker- u. 54% Grasland) v. Hafer u. Kartoffeln, Rinder- (100 974) u. Schafzucht (74 247), Schifffahrt, Fischfang u. Fabr. v. groben Wolstoffen. — Die gleichn. Hauptst., an der S. bai; 10 870 E. (8822 Kath.); ~~W.~~, Dampfstation; Bish. v. Elphin, kath. Kathedrale (norm.), College zur Unbef. Empf., Lateinschule, Hospital, Irrenasyl, Gefängnis zc.; Dominikanerinnen, Ursulinen (Penj. zc.), Mariäbr., Barmh. Schw.; wichtigster Hafen des nordwestl. Irland.

Slings, der, amerik. Getränk, f. Soddy.

Slingslandt, Pieter van, holl. Genremaier, * 20. Okt. 1640 zu Leiden, † 7. Nov. 1691 ebd.; Schüler u. Nachahmer des Gerard Dou. Bedeutend in seinen feinen Familienbildern wie Familie Meer-mann (Paris, Louvre).

Slingsener, Ernest, belg. Historienmaler, * 29. Mai 1823 zu Voorschift b. Gent, † 27. Apr. 1894 zu Brüssel; Schüler v. Wappers; der letzte belg. Vertreter der heroischen Richtung. Hauptw.: Untergang des Benguer (Köln, Museum); Schlacht b. Lepanto (Brüssel); im Brüsseler Pal. des Acad. Wandbilder aus der polit. u. Kulturgesch. Belgiens.

Slip, das (engl.), im Schiffbau eine Vorrichtung, um kleinere Schiffe an Land zu ziehen; man unterscheidet Balken-S. (Schlitten, die auf einem od. mehreren Balken gleiten) u. Patent-S. (kleine Wagen, die auf Eisenbahnschienen fahren). — S., der, Unterschied zw. dem wirklich erzielten Weg eines Schiffs bei einer Umdrehung der Schiffschraube u. dem Weg, den es entsprechend der Steigung der Schraube zurückgelegt haben sollte.

Slips, der (engl., Mehrz. = Schleifen, Schlingen), schmale Halsbinde.

Sliven, auch **Slivno**, ostrumel. Arr.-Hauptst., Kr. Burgas, am Südfuß des Balkan, 285 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. 25 027 E.; **Sliv** (S.-Kermenli, 20 km südl.); bulg.-orthod. Metropolit. Div. Komm., Ger. 1. Instanz, Gefängnis, Agentur der Nationalbank; Assumptionsmission; Fabr. v. Tuch, Wolldecken, Branntwein; Eigentümerne (48%).

Slivnica (-nica), bulg. Dorf, 30 km nordwestl. v. Sofia; **Sliv**. — 17./18. Nov. 1885 von Alexander v. Battenberg gegen die Serben verteidigt.

Slivowik, der (v. slaw. sliva, 'Pflaume'), Pflaumenschnaps; bekannt der syrmische.

Sloane (Zool.) = Sir Hans Sloane (Ston), engl. Naturforscher, 1660/1753.

Slobodskoj, russ. Kreist., Gouv. Wjatka, r. an der Wjatka, (1897) 10 051 E.; Dampferstation; Mädchengymn., Handwerkerschule; Fabr. v. Branntwein, Bier, Zündhölzern, Leber, Getreidehandel.

Slöta, (Lofa), der, der epische Vers der Föder; besteht aus 2 16silbigen Verszeilen von folgendem Bau: — — — — | — — — — || — — — — | — — — —

Slovan (Sloman), Robert Miles, Reeder, * 23. Okt. 1783 zu Yarmouth (Engl.), † 2. Jan. 1867 zu Hamburg; Gründer der Hamburger Reederei, Rob. M. S. & Co., off. Handelsgesellschaft, gegr. 1793, 1905: 20 Seedampfer mit 38 000 R.T.; Flagge f. Taf. Flaggen III.

Slovin, russ. Kreist., Gouv. Grodno, l. an der Schara (zum Niemen, Flusshafen); (1897) einschl. Garn. 15 863 E. (65% Jär., 12% Kath., Pfarr- u. Klosterkirche); Wrig. Komm.; **Sliv**; Fabr. v. Tabak, Branntwein. Bis 1392 Hauptst. eines selbständigen Fürstentums.

Sloot, Nicolina Maria Christina (Pseud. Melati v. Java), niederl. Romanistikerin, * 13. Jan. 1853 zu Samarang (Java); seit 1871 in Holland, lebt in Amsterdam. Schr., teilw. für kath. Ztschr., zahlr. hist. Rom. u. Nov., dar. Voor God en koning (Rott. 1872; Pseud. Mathilde), De familie van den resident (Leid. 1875, 10 1896), De ring der grootvorstin (Amst. 1890), La Renzoni (Leid. 1881, * 1886), Rosa Marina (ebb. 1892), Colibri (ebb. 1901) u.; das meiste dtsch von R. v. Heemstede.

Slovanus (van der Slooten), Joh., O. Pr., Kontroversienologe, * im Anfang des 16. Jahrh. zu Gessen b. Herzogenbusch, † 9. Juli 1560 zu Köln; früh im dort. Dominikanerkloster, 1553 od. 1554 Prior, zugleich Prof. an der Hochschule u. Inquisitor für Köln, Mainz u. Trier. Als solcher in einen Streit mit dem gelehrten Schwärmer Justus Belsius verwickelt, gegen den er Disputationes (Köln 1558) über die von ihm u. anderen Neuerern bestrittenen Lehrpunkte schrieb; verf. noch mehrere andere polem. Schr. Vgl. N. Paulus, Dom. gegen Luther (1903).

Slough (slaw), engl. Stadt, Grafsch. Bucks, 3 km nordöstl. v. Windsor; (1901) 11 453 E.; **Sliv**; kath. Kirche, Bernhardinerinnen; Sommerfrische. Hier starb der Astronom Fr. W. Herschel.

Slowacki (Slawacki), J u l i u s z., poln. Dichter, * 4. Sept. 1809 zu Krzemieniec (Vol.) als Sohn des Dichters u. Ritterassistenten S., † 3. Apr. 1849 zu Paris; nach Univ.-Studien in Wilna kurze Zeit Beamter in Warschau, seit 1830 Emigrant, bereiste Europa u. den Orient, lebte seit 1838 in Paris. S. begann mit wenig selbständigen (starker Einfluß von Mickiewicz u. Byron) romant. Gedichten, die aber schon die Beherrschung der Sprache u. Neigung zum Drama zeigten ('Dichtungen', 3 Bde, 1832 f.); wurde selbständig mit dem dramat. Ged. 'Nordjant'

(1834, dtsch 1887), das die Zeitereignisse behandelt, noch mehr mit den Dichtungen Ansell's (1838; Ros des Dichters, des Opfers für sein Volk in Sibirien), 'In der Schweiz' (1839, dtsch 1880; ein wunderbares Bild träumerischer Liebe auf dem Hintergrund der schweiz. Landschaft) u. 'Der Vater der Verpeiteten' (1839; dtsch 1873, 1880). In diese Zeit fallen auch seine Dramen: 'Balladina' (1839, dtsch 1882), 'Villa Weneda' (1840; dtsch 1882, 1891) u. 'Mazepa' (1840; dtsch 1887). In seinem unvoll. Epos 'Beniowski' (1841) schildert S. die Kämpfe um War (1770). Seit er Anhänger Lwianstis geworden war (1842), vertiefte sich die Werke des moralisch Wiedergeborenen u. Weltverbesserers immer mehr in träumerischer Mystik; die größte Schöpfung dieser Periode ist das hist. Epos 'Der König-Geist' (1847; unvoll.). — S. ist neben Mickiewicz der größte poln. Dichter u. der typische Ausdruck der poln. Romantik, sowohl als Dramatiker wie als Lyriker, an Schönheit der Sprache u. Fülle der Phantasie von keinem Polen übertroffen; charakteristisch ist für seine Dichtungen die träumerische (aber nicht düstere) Melancholie, doch fehlt ihm im Leben u. Dichten die innere Harmonie. Bei Lebzeiten wenig geachtet, in letzter Zeit als Vorläufer der modernen Symbolik u. Stimmungspoesie immer mehr verherrlicht, teilw. sogar auf Kosten von Mickiewicz. — Gef. W., 4 Bde, 1860 u. ö.; beste Ausg. 10 Bde, Lemb. 1907. Briefw., 2 Bde, ebd. 1895. Vgl. Macek (3 Bde, ebd. * 1901); Höflich (3 Bde, Kraf. 1896 f.); Treitak (2 Bde, ebd. 1904).

Slowaken, westslaw. Volk, in Oberungarn u. dem nördl. Grenzgebiet, auch in Kroatien-Slawonien (s. Karte Österreich-Ungarn, Nebent. II), in Ungarn 1900: 2 019 641 (75,4% Kath., die übrigen meist Prot.); Ackerbauer u. Viehzüchter, auch Handwerker u. Hausierer. Vgl. Drahtbinder. — Die slowakische Sprache ist ein Glied des Tschechischen, aber durch die geogr. u. a. Verhältnisse am meisten von der tschech. Schriftsprache entfernt; ihre Mundarten bilden den Übergang vom Tschechischen zum Poln., Kleinruss. u. Südslaw. u. erstrecken sich über das nordwestl. Ungarn u. den östl. Teil Mährens. Gramm. von Bernolák (lat. Preßb. 1790; dtsch Ofen 1817), Battala (2 Bde, Pest u. Wislitz 1864f.), Victorin (Pest 1878; dtsch); Mundarten von Pastrnek (1888; ung.), Cambel (1906; ostslaw.); Wörterb. von Bernolák (6 Bde, Ofen 1825/27), Zoos (Pest 1871). — Die slowakische Litt. entwickelte sich sehr spät u. langsam. Die Schriftsprache war das Tschechische, viele bedeutende S. (Sasarik, Kollar) gehören daher der eig. tschech. Litt. an. Erst Bernolák (1762/1813) führte den (westl.) Volksdialekt in das Schrifttum ein; ihm folgte der Dichter Holý (1785/1849) nach; es bildeten sich die litt. Gesellschaften (1793, 1834), die durch ihre Schriften (z. B. Almanach 'Zora') für die Entwicklung der slowak. Litt. wirkten. In den 1840er Jahren führte Stür (1815/56) die Trentschin-Dip-tauer Mundart in das Schrifttum ein; auch die Gründung der 'Matica' (1863/74) förberte die slowak. Litt. Neben der älteren Dichtergeneration, die sich um Stür gruppierte (Zož. Furban, 1817/88; Hobza, 1811/70; Chalupka, 1812/83; Sladkovič, 1820/72; Kalinták, 1822/71, u. a.), erstand die jüngere: Bajanský (Svetozar Furban, * 1847) u. Držag-Svetozar u. a. Den Mittelpunkt der neuern Litt. bildet die 1895 in Turóc Szent Martin gegr. Mtu-seums-gesellschaft. Vgl. Wlček (Prag 1881, tschech.;

Kijew 1889, russ.; Tur. S. Martin 1890, slow.). Volkslieder hrsg. von Safarit (2 Bde, Pest 1823 bis 1827), Kollar (2 Bde, Wien 1834 f.), von der Matica (2 Bde, Wien u. Tur. S. Martin 1870/74).

Slowenen, dtsh Winden, süblaw. Volk, in Krain, dem Küstenland, im S. v. Kärnten u. S. v. Steiermark, auch im angrenzenden Ungarn u. Italien (s. Karte Österreich-Ungarn, Nebent. II), in Österreich 1900: 1 192 780 (meist Kath.).

Slowenische Sprache u. Literatur. Die Slowen. Sprache steht der serbokroatisch. Sprache am nächsten. Von ihren zahlr. Mundarten sind die wichtigsten die von Krain (Schriftspr.), Steiermark, Kärnten u. vom Resiathal (Friaul). Der Wortschatz enthält viele ital. u. dtsh. Elemente. Die ältesten Denkmäler ('Freisinger Denkm.' in München) stammen aus dem 10. Jahrh., die nächstfolgenden aus dem 15. Jahrh. Gramm.: Suman (Lai. 1882; slowen.), Pečnik (*1905; dtsh), Sočeban (*1887; Wörterb.: Janežič (Klagenf. *1905); Pleteršnik (2 Bde, Lai. 1894 f.). — Die Slowen. Litt. beginnt (abgesehen von Primus Truber, 1508/86, der ganz vereinzelt im Zeitalter der Reformation steht; sein Katechismus erschien 1550) eig. erst zu Ende des 18. Jahrh. mit dem vielseitigen Volksschriftst. u. Dichter Vodnik (1758 bis 1819). Aber die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrh. waren vorwiegend von den philol. Streitigkeiten in Anspruch genommen, bis der bedeutende Kunstschriftst. u. Epiker Presern (1800/49) die eig. slowen. Poesie schuf u. sie zugleich in nationale Bahnen einlenkte; sein Dichten war inhaltlich u. formell maßgebend für die spätere Entwicklung der slowen. Poesie. 1843 gründete Bleiweis (1808/81) die Ztschr. Novice, die zum Mittelpunkt der slowen. Litt. wurde; auch die Gründung der Matica Slovenska (1864) wirkte fördernd; ebenso der vom Bish. u. Volksschriftst. Slomšek (1800/62) gegr. 'Verein vom hl. Mohor'. Die namhaftesten Dichter nach Presern sind Kosjci (1798/1884), Dobinski (1816/68), Zoman (1827/70), Levstik (1831/87), zugleich der beste Kritiker, Jenko (1835/69) u. Gregorčič (*1844; der erste slowen. Dichter der Gegenwart ist der Epiker Visker (*1856); den Roman pflegten Jurčič (1844/81) u. Tavčar (*1851). In den 1890er Jahren begann die Entwicklung der 'Moderne', die der realist. Roman-schriftst. Govekar (*1871) u. die Dichter Cantar u. Zupančič verarbeiteten. — Haupttextreiter der Wissenschaft, die sich im allg. wenig entwickelte, sind die berühmten slow. Philologen Kopitar, Miklošič, Doblas, Kref, Murko u. Strefelj, die ihre Arbeiten aber meist dtsh verf., wie ja überh. das ganze geistige Leben der Slowenen stark unter dtsh. Einfluß steht. Vgl. Kleinmayr (Klagenf. 1881); Sket (ebb. 1893); Glaser (4 Bde, Lai. 1894/98). Dtsh. Übers. der Volkslieder (gef. von Braz, 1839; Schneinig, 1889; Strefelj, Lai. 1903 ff.) von Anast. Grün (Gez. W. V).

Slowizingen, weisl. Gruppe der Rajshuben (s. d.). Vgl. Teyner, S. u. Lebatashuben (1899); Korenč, Slowizing. Gramm. (1903) u. Texte (1905).

Sluis (sluis), frz. l'Écluse, niederl. Stadt, im seeländ. Flandern, l. am verlandeten Meeresarm Zwin u. am Kanal S.-Brügge; (1899) 2385 E. (1000 Kath.); Dampfstraßenbahn nach Draabrug u. Westcappelle-Brügge, Dampferstation; kath. Kirche, Kongreg. der hl. Familie. — Erst im 14. Jahrh. genannt. 22. Juni 1340 glänzender Sieg Eduards III. u. der Vlaemen über die franz. Flotte.

Sluit. (Zool.) = Carel Philip Sluiter (Pleuter), * 1854; Prof. in Amsterdam.

Gedres Rouverj.-Ber. 3. Aufl. VII.

Slum, das (engl., slum), schmutziges Hintergäßchen, verrufene Stadtgegend; Londoner S.s., die schmutzstarrenden überbevölkerten östl. Stadtteile, bes. die Bezirke Bethnalgreen, Whitechapel u. Spital Fields, wo die fürchterlichste Armut neben dem östl. Laster u. dem gewerbmäßigen Verbrechen haust.

Slunj, Sluin, kroat.-slowon. Markt, Rom. Modrus-Fiume, 42 km südl. v. Karlstadt; (1900) 9186 serbokroat. E. (7895 Kath.); Bez. G.

Slup, die (plattdtsh.), Fahrzeug, s. Schlup.

Slupza, poln. Slupca (sluppa), russ. Kreisft., Gouv. Kalisch, an der Weichna (zur Warthe); (1897) 3852 E. (2896 Kath., Kirche 1190). 1707 Aufenthalt König Karls XII.

Sluter (slut), Klaas, Bildhauer aus den Niederlanden, seit etwa 1380 in Dijon, † 1411 ebd. In seinen Statuen für die dort. Kartäuserkapelle, dem Mosesbrunnen (heut Paris; s. Taf. Got. Kunst 39), dem Grabmal Philipps des Kühnen (Dijon) einer der erfolgreichsten Bahnbrecher des Realismus in Form u. Ausdruck. Vgl. Kleinclaus (Par. 1905).

Slutz, russ. Kreisft., Gouv. Minst, am Slutsch (zur Pripet); (1897) 14 349 E. (5823 Kath., Kirche 1820; jonst Jär.; Gymn.; Gartenbau, Mülerei zc.

Sm. (Zool.), auch A. Sm. = Sir Andrew Smith (Smith), engl. Naturforscher, 1797/1872; bereiste Südafrika. — (Bot.) = James Edw. Smith.

S. M., Abk. für Seine Majestät.

Smaalene (små), norw. Amt, die Südostecke des Landes, am untern Glommen; eine am Meer stark zerstückelte, hügelige Ebene mit Wechsel v. Wald, kleinen Äckern (smaal-len), Sümpfen u. Weiden; 4143,82 km², (1900) 136 886 E.; Land- u. Waldwirtschaft, Sägewerke u. zahlr. Fabr. (am Glommen), Schiffbau, Nickelgruben, Holzhandel. 3 Vogteien, Sitz des Amtmanns Fredrikstad.

Smad, die (engl., smat), Fahrzeug = Schmac.

Småland (s. Land'), das, schwed. Hochland', nördl. v. Schweden, mit einem Teil des Wettersees; bis 377 m h., dünn besiedelt, echte Eiszeitanthalt, mit Mooren, Sümpfen, Heiden u. gr. Wäldern (Birken u. Fichten), in den meist flachen Küstenstrichen besser angebaut; hauptf. die 3 Ään Jönköping, Kalmar (ohne Öland) u. Kronoberg. [s. Porter.

Small beer, das (engl., smäl bir, 'Dümbier'),

Smallingerland, niederl. Gem., Friesland; (1899) 10 747 E.; Hauptort Drachten (Straßenbahn nach Heerenveen u. Beemvonden).

Smallpox (Mehrz., engl., småpox) = Pocken.

Smalte, Schmalte, die (Blaufarben-, Kobaltglas, Asurbiau), Mineralfarbstoff, durch Zusammenschmelzen v. Zaffer (s. Kobalt, Bd IV, Sp. 1721) mit Pottasche u. Quarzsand hergestellt. Durch Absehlaffen der mit Wasser feingemahlene Schmelze wird das S.pulver nach der Korngröße gesondert in Streublau (grob), Farbe od. Couleur (mittelfein), Sumpf od. Eschel (sehr fein). Der Wert der S. ist vom Kobaltgehalt abhängig, bes. kobaltreich ist das Azur-, Kaiser- od. Königsblau. S. ist chemisch ein kiesel-saures Kobaltoxydul (kiesel-saures Kobalt, Kobaltoxyfikat) enthaltenes Kaliglas; sie dient bes. als Farbe für Porzellan u. Thonwaren, früher auch anstatt Ultramarin zum Bläuen v. Papier, Wäsche zc. Die S.fabr. ist vorwiegend im Rgr. Sachsen (sog. Blaufarbenwerke) heimisch. — **Smaltin**, der, Mineral = Speiskobalt.

Smaragd, der, feurig grüner Beryll, einer der geschätztesten Edelsteine; größere, schönfarbige u. klare Steine teurer als Diamant. Weicht oft im

Nicht aus u. wird häufig trüb. Der Hauptfundort im Alt. in Ägypten ist ausgebeutet; ebenso die Anf. 19. Jahrh. entdeckten Vorkommnisse im Ural. Heututage im Sabachtal in Salzburg u. bei Muzo in Colombia, von hier stammten wohl auch die reichen Schätze der Azteken (peruan. S.). — *S. brasil.* = grüner Turmalin. — *S. orient.*, grüner Korund. — *S. grün* = Malachitgrün, auch = Chromgrün. — **Smaragdit**, ber. f. grüner Strahlstein, nam. in Eklogit u. Sgabbro.

Smaragdus, 2 Äbte O. S. B.: 1) v. St-Mihiel (Diöz. Verdun), † um 830; wegen seiner Gelehrsamkeit von Karl d. Gr. u. Ludwig d. Fr. hochgeschätzt; verf. eine lat. Gram., Romm. (geschichte Kompilation) zu den sonntägl. Episteln u. Evang. sowie zur Regel des hl. Benedikt; in Diadema monachorum (Par. 1532 u. ö.) u. Via regia behandelt er die Pflichten der Mönche u. Könige. Werke bei Migne, Patr. lat. Bd 102. — 2) (Ardo), v. Aniane, † 7. März 843; Schüler, Nachfolger u. Biograph des hl. Benedikt v. Aniane, s. d.

Smarda, Hafen v. Giurgiu, i. d.

Smärt (amerik.), gerieben, durchtrieben.

Smeathm. (Zool.) = Henry Smeathman (hm̄smän), engl. Naturforscher, schr. Ende des 18. Jahrh. über Termiten.

Smederevo, serb. Name v. Semendria.

Smedt, Charles de, Vollandist, f. De Smedt.

Smegma, das (grch.), Vorfautschmiere, deren Zerfetzung bisw. Eichelentzündung bewirkt. Die S. bazillen, säurefeste Bazillen harmloser Art, wurden von Lustgarten irrümlich für die Erreger der Syphilis gehalten.

Smejnogorski, besser Smejogorski, auch Smejewa, sibir. Bez.-Hauptst., Gouv. Tomsk, an der Karabolica u. Smejewa (zum Ob), 402 m ü. M.; (1897) 7378 E.; Silberberg- u. Schmelzwerke (1736, beide dem kais. Kabinett gehörig). — 30 km nördl. am See Kolyma (7 1/2 km Umfang), ehem. Kupfer- u. Schmelz (die erste im Altai), seit 1799 kais. Steinschleiferei.

Smerdis, Bruder des Kambyjes, f. d. u. Persien, Bd VI, Sp. 1428.

Smerinthus Latr., Schmetterlingsgattung, f. Plauenauge.

Smeru, ber. Vulkan auf Java = Semeru.

Smet, Smet de Maeyer, f. De Smet.

Smetana, Friedr., tschech. Komponist, * 2. März 1824 zu Leitomischl, † 12. Mai 1884 taub u. geistlos, lebte in Prag; Schüler v. Prokof u. Bizet, 1866/74 Kapellmeister am Nationaltheater zu Prag. Schöpfer der neuen tschech. Nationaloper ('Die verkaufte Braut', 1866; 'Dalibor', 1868; 'Der Kuß', 1876; 'Libussa', 1881, u. a.); einer der feinsinnigsten neueren Koloristen; schließt sich in seinen symphon. Dichtungen ('Mein Vaterland', 'Wallenstein Lager', 'Richard III.', 'Hafon Jarl', u. a.) der mod. Programmmusik an; ferner klangvolle Chöre, Kammermusik, Klavierstücke u. Denkmal zu Horst (1903). Vgl. B. Welle (Prag 1900); D. Hofmann (ebd. 1901); Krejci (1907).

Smethwic (hm̄wīt), engl. Stadt, Gräflich. Stafford, 5 km westl. v. Birmingham (Straßenbahn); (1901) 54539 E.; f. f. f.; kath. Kirche; Glashütten, Eisen-, Stahl- u. chem. Werke u.

Smets, Wilh., v. Ehrenstein, Dichter, * 15. Sept. 1796 zu Reval als Sohn des Juristen Joh. Nik. S. u. der Schauspielerin Sophie Schröder, † 14. Okt. 1848 zu Aachen; machte 1815 den Feldzug mit, dann Privaterzieher u. Lehrer an der

Kriegsschule in Koblenz, 1822 Priester, 1832 Oberpfarrer u. Schulinsp. in Münsterzettel, 1835 in Nideggen, seit 1842 Stiftssekretär in Aachen. Begabter relig. u. patriot. Dichter mit Vorliebe für südl. Versformen. Verf. Gedichte (1824, n. F. 1881, 1840 u. 1847); geistl. 'Spruchlieder' (1832); schöne Marien- gesänge, 'Gruß an Maria' (1848); auch dram. u. ep. Dichtungen, asket., hist. u. Schr.; erneute Spes 'Trugnachtigall' u. Vgl. Müllermeister (1877).

Smichow, tschech. Smichov, böhm. Stadt, südwestl. Vorort v. Prag, l. an der Moldau (229 m l. steinerne Palast- u. Eisenbahnbrücke nach der Prager Neustadt); (1900) 47135 meist kath. E. (3576 Dtsch.; 1165 Jsr.); f. f. f. (2 Bahnhöfe), Dampfstation, elektr. Straßenbahn; Bez. G., Bez. G.; St. Wenzelskirche (Frührenaiss., 1880/85), fürstl. Kinskysche Villa mit gr. Garten u.; dtsh. Gymn., tschech. Real- u. Obergymn., Staatsgewerbeschule u. Bot. Garten; 2 Verforgungshäuser, Asyl für weibl. Diensthöten; Benediktinerinnen, Frauen v. hl. Herzen (Penj. u.), Vorromäerinnen; Kaltumweberei, Schokoladen- u. Kanditenfabr., Maschinen- u. Waggonbau, Metallwarenind., Aktienbrauerei, Elektrizitätswerk.

Smidt, 1) Heinr., Schriftst., * 18. Dez. 1798 zu Altona, † 3. Sept. 1867 zu Berlin, Archivar der Marineabtl. im Kriegsmin.; bis 1823 Seemann, der dtsh. Marryat gen. wegen seiner zahlr. Seegesch., dar. am bekanntesten, 'Wich. de Ruiter' (4 Bde, 1846 u. ö.; n. A. 1905). Vielgelesen sind auch die 'Devrientnovellen' (1852 u. ö., n. A. 1898).

2) Joh., brem. Staatsm., * 5. Nov. 1773 zu Bremen, † 7. Mai 1857 ebd.; zuerst Prediger u. Geschichtslehrer, leitete als Senator (1800), Bundestagsgesandter (1815/57) u. Bürgermeister (1821/49, 1852/57) die Politik seiner Vaterstadt mit diktator. Gewalt, rettete die Selbständigkeit der Hansestädte auf dem Wiener Kongreß, unterstützte am Bundestag mit Vorsicht die Triaspläne seines Freundes Wangenheim u. dessen Kampf gegen Metternich u. begründete Bremens Aufschwung durch die freie Weserschifffahrt (1820), durch Handelsverträge u. den Bau v. Bremerhaven.

Smijew (s̄jow), russ. Kreisst., Gouv. Charkow, r. am Donez; (1897) 4673 E.; Mädchenprogymn.; Gartenbau, Fabr. v. Ziegeln, Leder, Talg.

Smilax *Tourn.*, *Stechwinde*, Gattung der Liliaceen; 20 Arten, haupts. in den Tropen u. Subtropen, Sträucher od. Halbsträucher, meist mit kletternden u. stacheligen Zweigen u. kleinen häufigen Blüten. Von mehreren zentral- u. südamerik. Arten, bes. *S. ornata Hook. f.* od. *officinalis H. B. K.* (Abb., 1/8, a Fruchtzweig, 1/4 nat. Gr.), sind die getrockneten Nebenzweige als Sarsa- od. Sassa- parille offiz.; erst schleimig, dann trübend schmeckend, schweiß- u. harntreibend, schon bei den vorspan. Indianern geschätzt, seit Anf. des 16. Jahrh. Heilmittel (Radix sarsaparillae) bei Syphilis, chron. Hautleiden, Skrofeln u. d. wirksame Bestandteile das Parisin [Smilacin, Pariglin], ein japoninähnlicher Stoff, durch Säuren in Parigenin u. Glykose spaltbar, bes. als (Zittmannsche) Abkochung (Decoctum sarsaparillae)



compositum aus *S.*, Zucker, Kali-Alaun, Anis, Fenchel, Sennesblättern u. Süßholz) u. als Sirup. Beste Sorte Honduras-*S.* (meist allein gebräuchlich), geringer: Veracruz-, Jamaica-, Caracas-, brasil. (Pará-*z.*). *S.* Sie verdrängen die früher vielgerühmte, jetzt noch im Orient geschätzte China-, Grind- od. Pockenwurzel, die Knollen der asiatis. *S. china* L.

Smile, das (amerik. *Slang*, *smait*), Whisky in Gesellschaft genossen.

Smiles (*Smait*), Samuel, engl. Schriftst., * 23. Sept. 1816 zu Faddington, † 16. Apr. 1904 zu London; sein wechselvolles Leben als Wundarzt, Redakteur, Ingenieur u. Schriftst. gab ihm die Erfahrungsgrundlage zu den anprakt. Lebensweisheiten reichen, vielgelesenen Schr. *Self Help* (1859; über 200 000 Exempl.), *Character* (1871), *Duty* (1880) *z.*; alle 3 auch bei Reclam. Schr. auch *Life of the Engineers* (2 Bde, 1861), *zahlr. Einzelbiogr.*, 2 Werte zur Gesch. der Hugonotten; sämtl. London.

Smintheus, Beiname Apollons, *s. v.*

Smirgel, Schmirgel, der (ital. *smiriglio*, v. grch. *smyris*), derbes, ziemlich feinförniges, braunes Gestein, aus Korund u. Magneteisen zusammengefeßt, ungeschichtet, sehr zäh u. hart, in Pulver u. Gängen in kontaktmetamorphem Kalk, bes. auf den griech. Inseln (Naxos-*S.*) u. in Kleinasien (anatol. *S.*). Früher wichtigstes Schleifmaterial, das gemahlen (*S. förnungen*), teils lose, teils auf mit Leim bestrichenem Papier (*S. papier*) od. Leinwand (*S. Leinwand*) aufgetragen, teils mit Wasserglas zu Schleifschleiben *z.* geformt (*S. stein*), angewandt wird. Oberpfälzer u. ind. *S.* sind Körnungen von Granat, letzterer auch von den harten Rückständen der Ceyloner Gesteineisen. Amerik. *S.* ist gemahlener Korund, daher als Schleifmittel der wertvollste. — *S. feile* *s. v.* Polieren. — *S. kluppe*, 2 durch Scharnier verbundene Hölzer mit halbrunden Ausschnitten zum Polieren von Drehkörpern auf der Drehbank.

Smirnik, tschech. Smirnice (*smirnik*), böhm. Markt, Bez. H. Königshof, *r.* an der Elbe, 243 m ü. M.; (1900) 2202 meist tschech. kath. *G.*; *z.*; kais. Familienfondsgut (*S.-Gerechtsk.*) mit Schloß; Versorgungshaus; Zucker-, Spiritusfabr., Flachsspinnerei *z.*

Smirnow, Boris, russ. Bildhauer, *s. v.* Orlovski.

Smith, Sophus Birket, dän. Historiker, * 28. Apr. 1838 zu Randers; 1880 Bibliothekar, 1893 Oberbibl. u. Archivar der Univ. Kopenhagen. Hauptw.: *L. C. Grevinde Ulfeldts Hist.* (2 Bde, Kop. 1879/81, Volksausg. 1887; Ausg. ihrer Gefängnisgesch., ebd. 1869, 1900); *Studier paa den aeldre danske Litteratur* (2 Ser., ebd. 1883/96).

Smith (*Smith*), 1) Adam, engl. Volkswirt u. Moralphilosoph, * 5. Juni 1723 zu Kirkcaldy (Schottl.), † 17. Juli 1790 zu Edinburgh; 1751 Prof. der Moralphilos. in Glasgow, 1764/66 Reisebegleiter des Hggs v. Bucleuch in Frankreich, 1778 Mitgl. der obersten schott. Zollbehörde, 1787 außerdem Rektor der Univ. Glasgow. *S.* ist der Begründer der sog. klass. Nationalökonomie u. der Schöpfer des ersten abgerundeten volkswirtsch. Systems; die Quelle des Reichtums eines Volks u. das Ziel der Volkswirtschaft sieht er in der möglichst reichlichen Erzeugung von Gebrauchsgütern; diese erfolgt durch menschl. Arbeit mit Hilfe von Natur u. Kapital u. wird gefördert durch Arbeitsteilung; die aufgewandte Arbeit ist das Maß für den Wert der Güter

u. der wichtigste Bestimmungsgrund des Preises. Auf die Nachwelt äußerst einflußreicher Vertreter des wirtsch. Individualismus u. Vater der Freihandelsbewegung. Als Moralphilosoph findet *S.* das Maß für den sittl. Wert einer Handlung in der Sympathie, die ihr der Unbeteiligte entgegenbringt. Hauptw.: *Theory of Moral Sentiments* (Lond. 1759, 1790); *Inquiry into the Nature & Causes of the Wealth of Nations* (2 Bde, ebd. 1776/78 u. ö., zuletzt 1904, hrsg. von E. Cannan; dtsh. zuletzt von Stöpel, 4 Bde, 1905/07, Loewenthal 1880). Vgl. F. Roessler, *Grundlehren der von A. S. begr. Volkswirtschaftstheorie* (1871); Oncken, *A. S. in der Kulturgesch.* (1874); ders., *A. S. u. Imm. Kant* (1877); Walder (1890); Fasbich, *Untersuch. über A. S.* (1891); Feilbogen, *S. u. Zurgot* (1892); J. Rae (Lond. 1895); Hirst (Lond. 1904); Fr. A. Schweizer, *Gesch. d. Nationalök.* III: *Individualismus von S.* (1905); Jentsch (1905); F. Visschik, *A. S.s Methode* (1906).

2) Arthur Donaldson, amerik. Forschungsreisender (in Philadelphia, Pa.), * 1864 zu Philadelphia; Arzt, durchzog 1895/96 von Verbera aus das Somaliland u. Brit.-Ostafrika, 1899/1900 jenes abermals u. das nörbl. Uganda, 1904 die Mongolei. Hauptw.: *Through Unkown African Countries* (Neuy. u. Lond. 1897).

3) George, engl. Ägyptiolog, * 26. März 1840 zu Chelsea b. London, † 19. Aug. 1876 zu Haleh. Urspr. Banknotenstempelschneider, 1868 Assistent am Brit. Museum, das jetzt seine Sammlung von (384) Thontafelfragm. besitzt; machte 1873 (im Auftrag des Daily Telegraph), 1874 u. 1876 Forschungsreisen in Mesopotamien. Hauptschr.: *Phonet. Values of Cuneiform Char.* (1871); *Hist. of Assurbanipal* (1871); *Chaldean Account of the Deluge* (1872); *Hist. of Assyria* (1874), *Babyl.* (1875); *Assyrian Discoveries* (1875, 1883, dtsh. n. A. 1904); *Hist. of Sennacherib* (hrsg. von A. H. Sayce, 1878); *Chald. Account of Genesis* (1881 von Sayce; dtsh. 1876 von F. Delitzsch).

4) James, engl. Humorist, * 10. Febr. 1775 zu London, † 24. Dez. 1839 ebd.; jchr. mit seinem Bruder, dem Romanschriftst. Horace S. (1779 bis 1849; *Selbstbiogr.*, 2 Bde, Lond. 1902), die litteraturparodistischen *Rejected Addresses* (1812), die zeitgemäßen Nachahmungen des Horaz Horace in London (1813) *z.* *Comic Miscellanies* hrsg. von Horace S., 2 Bde, 1840. Vgl. Horace S. (1841); Deaban, J. & H. S. (1899); sämtl. London.

5) Sir James Edward, engl. Arzt u. Botaniker (= *Sm.*), * 2. Dez. 1759 zu Norwich, † 17. März 1828 ebd.; Systematiker, kaufte 1784 den Hauptteil des sinnreichen Nachlasses, begr. die Sinnean Society. Hauptw.: *Engl. Bot.* (36 Bde mit 2592 Taf., Lond. 1790/1814); *Engl. Flora* (5 Bde, ebd. 1824/36) *z.*

6) Joe, Stifter der Mormonen, *s. v.*

7) John Talbot, nordamerik. Schriftst., * 22. Sept. 1855 zu Saratoga, N. Y.; 1881 Priester, 1889/92 Hrsg. der New York Cath. Review, lebt in New York. Schr.: *A Woman of Culture* (1881); *Solitary Island* (1888); *His Honor, the Mayor* (1891); *Saranac* (1893); *Lenten Sermons* (1899); *The Closed Road* (1904); *Hist. of the Cath. Church in New York* (2 Bde, 1905) *z.*

8) Robert Payne, engl. Orientalist, * im Nov. 1819 in der Grafsch. Gloucester, † 1. Apr. 1895 zu Canterbury; 1857 Unterbibliothekar an der Bodleian. Bibl. in Oxford (Katalog der Hjr. u.

Smollet, Tob., engl. Romanschriftst., * im März 1721 in Dalquhurn House b. Renton (Dumbarrow, Schottl.), † 21. Okt. 1771 zu Montenero b. Livorno; bildete sich in Glasgow zum Wundarzt aus, ging 1740 nach London mit dem Manuskript des erfolglosen Trauerspiels *The Regicide*, dann Schiffsarzt in Westindien während des Kriegs mit Spanien, seit 1746 ohne Praxis in London, seit 1768 seiner Gesundheit wegen in Italien. S. litt. Bedeutung liegt auf dem Gebiet des Romans, bes. des zeitgenöss. Sittenromans, derb realistisch u. oft schlüpfrig, aber voll Humor u. reicher Erfindung: *Roderick Random* (1748); *Peregrine Pickle* (1751); *Ferdinand Count Fathom* (1756); *Sir Lancelot Greaves* (1762); *Humphrey Clinker* (1771). Verf. auch *Hist. of England* (6 Bde, 1757), *Reisebeschreibungen*, *Gedichte*, überf. des *Don Quixote* v. Ges. W. u. a. von Moore, 8 Bde, Lond. 1797; n. A. von Browne, ebd. 1872. *Ges. Romane von Saintsbury*, 12 Bde, ebd. 1895; dtsh., 15 Bde, 1839/41. Vgl. *Hannay* (Lond. 1887); *Smeaton*

Smollis, das = Schmollis. [(Neuy. 1897).

Smorzando, smorzato (ital.), abgef. smorz. = **Sm. S.** = seiner Majestät Schiff. [Morgendo.

S. Müll. (Zool.) = Salomon Müller, * 1804 zu Heidelberg, † 1864 zu Freiburg i. Br.; erforschte bes. die Fauna Niederl.-Ostindiens.

Smyna, auch *Midin*, kleinasiat. Wilajet, am Ägäischen Meer, 55 900 km²; zur Hälfte Gebirgs- (Sandirasbagh, 2987 m), sonst Hügel- u. fruchtbare Ebenen, nam. im Menderes- u. Gedizschthal; nur 1/8 Wald, viele Mineralquellen. 1896 500 E. (vgl. Karte Kleinasien, Müll.); Hauptzeugnisse Wolken, nam. Sultaninen (jährl. 82,6 Mill. kg), Wein (72680 ha Weingärten), Feigen (die besten der Welt; 1904: 24 000 t ausgeführt), Gerste (160 000 t), Weizen (150 000 t), Pferdebohnen (150 000 t), Wallonen (56 500 t), Baumwolle (90 000 t), Tabak (35 000 t), Oliven (20 000 t), Opium (4000 t), Sesam u. c.; etwa 1,6 Mill. Ziegen, 1,26 Mill. Schafe, 300 000 Rinder, 98 000 Esel u. c.; Textilind. (bes. Teppiche u. Baumwollstoffe), Gewinnind. v. Seefalz (jährl. 760 000 t), Süßholz (20 000 t), Smirgel (8000 bis 10 000 t), Elchorn u. 5 Sandshaks. — Die gleichn. Hauptst., türk. *Ismir*, südöstl. am Golf v. S., am Nord- u. Westhang des Pagos (130 m, ehem. Akropolis, antike Theater- u. Stadion-, genues. Kastellreste), 5 nach Nationen getrennte (am Meer das Franken-) Viertel; einschl. Garn. 201 000, n. a. 275 000 E. (etwa 49% Griechen, 27 1/3% Türken, 12 2/3% Jör., 3 2/3% Armenier, 7 1/3% Franken, 210 Dtsch.); 2 Bahnhöfe, Pferdebahn, Dampfstation (gegen 50 Linien, 12 dtsh., 4 östr.); röm.-kath., griech.-orthod., armen.-gregor. Erzbg., Militärkommandant, Appellhof, 2 Ger. 1. Instanz, Handelsg., 4 Handelskammern, Fil. der Ottom. Bank u. c., 17 konsular. Vertretungen (östr. Generalkons., dtsh. Konsulat); 11 kath. Kirchen (Kathedrale, 1862/73); Kollegien der Lazaristen u. Schulbr.; 29 Mittelschulen (7 kath., dar. der Sions- u. Barmh. Schw.), außerdem dtsh. Knabenreal-, dtsh. höhere Mädchenschule, Bibl. (30 000 Bde, 200 Hdschr.) u. Museum (Archäol., Keramik, Münzen u.) der griech. *Schule Evangelikē*, 2 Theater; 9 Spitäler; Haupt-handelsplatz Kleinasien (20 ha gr. Hafen mit 3 1/2 km l. Kai u. 600 m l. Pier; Keede), Ausf. (1904 für etwa 92 1/4 Mill. M) v. Wolken, Wein, Gerste, Galläpfeln, Baumwolle, Feigen, Opium, Tabak, Süßholz, Futterbohnen, Teppichen, Smir-

gel; Seeverkehr 1905: 5747 Schiffe (94 dtsh.) mit 2 342 851 (129 670) R.T.; Seebäder. — Im 11. Jahrh. v. Chr. von äol. Griechen gegr., um 600 von den Sydern zerstört, erst nach dem Tod Alexanders d. Gr. nach dessen Plan weiter südl. an der jetzigen Stelle von Antigonos wieder aufgebaut. Die Römer nannten es „Erste Stadt Asiens“. Berühmt war das Homereion, Heiligtum Homers, dessen Geburtsort zu sein auch S. beanspruchte. Eine der apokalypt. Kirchen, Ort des Martirtods des hl. Polykarpos, l. Bsch. v. S. Gegen Seldschuken u. Osmanen schirmte es die byzantin. Kaiser, die Genuesen, seit 1344 die Johanniter, bis es 1424 endgültig in die Gewalt der Osmanen fiel; von ihnen „das Auge Kleinasien“ genannt. — Das gleichn. röm.-kath. Erzbg. (seit 1818) zählt mit dem vereinigten Apost. Vik. Kleinasien 16 Kirchen u. Kap., 61 (19 Welt-) Priester, 8 (3 weibl.) relig. Genoss., an 16 000 Katholiken.

Smyna-Arbeit, Nachahmung der echten Smyrnateppiche durch Häfelarbeit auf grobem Kanevas in groben, farbigen Wollfadenenden. *Smyna* ist in sich dient zur Nachahmung der orient. gew. Teppiche auf grobfädigem Seinenstoff.

Sn, chem. Zeichen für Zinn (Stannum).

Snafe River (engl., *Snæfellsá*, „Schlangensfluß“, nach den engl. *Snake Indians* gen. *Schochonen*), auch *Schochone River*, der l. Nebenfl. des Columbia (Ver. St.); entspringt im Yellowstonepark, bildet im Columbia-Flussland ein viele 100 km l., bis 1200 m t. Cañon (wunderliche Basaltsäulen; im Oberlauf gr. Wasserfälle), mündet im Staat Washington; 13/1600 km l., Gebiet 268 800 km².

Snafes Island od. *Little Snæfells* (hiesig *Snafell*, mit *Snæfells*, brit.-westind. Insel = *Anguilla*).

Snæf, niederl. Stadt, Friesland, weatl. vom *S. er Meer*, am friesl. Kanalweg; (1899) 12 075 E. (1700 Kath.); 1. d. Straßenbahn nach Heerenveen u. Harlingen, Dampfstation; Handelskammer; Staats-, prot. Gymn., höhere Bürgerchule; Schw. v. Jesus, Maria u. Joseph, Vorromäerinnen; Käse-, Butterhandel.

Snæf (Snæfarns), Cornelius van, O. Pr., * um 1455 zu Indiek (Hendyk) in Friesland, † 15. Sept. 1534 zu Leuwarden; 1483/1533 meist in Rostock als Prior u. Prof., mehrmals Generalvikar seiner Ordensprov., angesehener Prediger u. entschiedener Vorkämpfer des kath. Glaubens. Von i. Werken nur gedruckt: „Predigten über den Rosenkranz“ (Par. 1514, 2 1517); „Eine Verteidigung des hl. Diebstahls“ (Frankf. 1534) u. *Defensio ecclesiasticorum* (ebd. 1532, gegen Synph. Pollio). Vgl. N. Paulus, Dtsch. Dominikaner (1903).

Snæhätta, der (norm., „Schneemühe“), i. Dovre.

Snell, Ludwig, schwed. Politiker, * 6. Apr. 1785 zu Jdsftein, † 5. Juli 1854 zu Kücknacht (Rant. Zürich); Prof. in Jdsftein u. Wehlar, nach den Karlsbader Beschlüssen 1824 Privatdoz. in London. Seit 1827 in Basel, Bern u. Zürich, wirkte er mit seinem Bruder als Prof. u. Publizist in aufreizender Weise (Semmenbund) u. „genialer Viederlichkeit“, insbes. für die Radikalisierung der Verfassungen, gegen die Jesuiten, Pietisten u. den Semmenbund. Schr.: „Hdb. d. Kantischen Philos.“ (1837); „über kirchl. Veränderungen in der Schweiz“ (1833); „Hdb. des schwed. Staatsrechts“ (2 Bde m. Nachtr., 1839/48). Vgl. L. S. S. Leben (1858). — Sein Bruder Wilhelm, Jurist u. Politiker, * 8. Apr. 1789 zu Jdsftein, † 8. Mai 1851 zu Bern; 1819 Prof.

in Dorpat, aber bald aus Rußland ausgewiesen; 1821 Prof. in Basel, 1833 in Zürich, 1834 in Bern. 1845/46 als Miturheber des Freischarenzugs aus dem Kanton verwiesen. Begr. einer auch politisch einflußreichen Schweizer Rechtsschule. Schr.: *Naturrecht* (1857, 1859, n. A. 1885). Biogr. 1851.

Snellaert (art), Ferd. Aug., vlaem. Schriftst., * 21. Juli 1809 zu Courtrai, † 3. Juli 1872 zu Gent als Arzt; Vorkämpfer der vlaem. Bewegung, 1836 Mitbegr. der Gesellsch. *De taal is gansch het volk*, Red. mehrerer Zschr., verdienter Litterarhist u. Bibliograph, 1847 Mitgl. der Akad. Schr.: *Over de nederlandsche dichtkunst in België* (Brüss. 1838); *Het vlaemsch tooneel in de XVII^e eeuw* (Gent 1845); *Schets eener geschiedenis der nederl. letterkunde* (ebb. 1849, *1866) u. *Frög. alter Volkslieder* (ebb. 1848 u. 1852, Brüss. 1869), der Alexanders geesten (2 Bde, ebb. 1860 f.) u. *Vgl. Bouchery* (Antw. 1877).

Snellen, Herman, niederl. Ophthalmolog, * 19. Febr. 1834 zu Zeist; 1877 Prof. in Utrecht. Verdient um die Einführung der modernen Augenheilkunde in Holland; gab als Erster Sehprüfungs tafeln heraus: *Optotypi ad visum determinandum* (Utr. 1862 u. ö.). — Sein Sohn u. (seit 1894) Nachfolger Herman, * 24. Nov. 1864 zu Utrecht.

Snellius van Royen, Willibrord, Mathematiker, * 1591 zu Leiden, † 30. Okt. 1626 ebb. als Prof.; sehr verdient um die Kreisberechnung u. Trigonometrie; fand das nach ihm ben. Gesetz der Lichtbrechung, gab zuerst die noch heute gebräuchliche Methode der Landesvermessung durch Bestimmung von Winkeln u. Anschließ auf eine sorgfältig gemessene Basis, stellte u. löste die nach Ptothénot u. Ganfen (zu Unrecht) benannten Aufgaben. Hauptw.: *Eratosthenes Batavus* (Leid. 1617).

Snitghu, gallz. Stadt, an der bukow. Grenze, l. am Pruth, 204 m ü. M.; (1900) in 6 Anteilen (dar. die dtsh. Kolonie Augustdorf) 11500 E.; *Snitz* (S.-Zakuzze, 7 km südwestl.); Bez.-G., Bez.-G., poln. Realschule; Felicianerinnen, Vincentinerinnen; Brauerei, Gerberei, Korn-, Viehhandel.

Snieders, Renier, vlaem. Novellist, * 22. Nov. 1812 zu Bladel (Nordbrabant), † 9. Apr. 1888 zu Turnhout als Arzt; schr. zahlr. lebensfrische Dorfgesch. (Dorpsverhalen, Antw. 1854, u.), hist. Romane (De hut van Warthe Nulph, ebb. 1854, u.), Lustspiele, eine Biogr. des hl. Joh. Berchmans (Brüss. 1866) u. *Gef. W.*, 6 Bde, Turnh. 1882/87. — Sein Bruder August, * 8. Mai 1825 zu Bladel, † 19. Nov. 1904 zu Antwerpen; der unerjchrodenste u. populärste Vorkämpfer der vlaem. Interessen. 1845/1901 Red. des kath. Antwerpener Handelsblad, 1886 Mitgl. der Akad.; verf. über 100 Romane, Novellen u. Erzählungen. Hauptw.: *De arme schoolmeester*, *Zusterken der armen*, *De dorpspastoor*, *De gasthuison*, *Waar is de vader* u. *Gef. W.*, 20 Bde, Antw. 1876/86; manches auch dtsh.

Snob (engl.), vornehm thuerend Ged. [ben.]

Snodwell (v. schott. snöd, [Pferde-]haar) f. Rob. **Snoilsky**, Carl Joh. Gust. Graf zu, schwed. Dichter, * 8. Sept. 1841 zu Stockholm, † 19. Mai 1903 ebb. als Oberbir. der kgl. Bibl.; ein bedeutender schwed. Parnassist, mit all der plast. Schönheit u. heidn. Sinnenfreude jener franz. Dichterschule. Verf.: *Dikter* (1869, *1874); *Sonetter* (1871); *Nya dikter* (1881); *Svenska bilder* (1886) u. *Saml. dikter*, 1904 ff. Ausw. dtsh. von Ad. Stern (1892). Vgl. Warburg (1905); jämtl. Stockholm.

Snorra Edda f. Edda.

Snorri Sturluson, berühmter isländ. Dichter, Geschichtschr. u. Staatsm., * 1178 zu Hvamm, † 23. Sept. 1241 zu Reykjavik; einer der vielseitigsten Gelehrten, bedeutendster Kenner der alt-nord. Mythologie u. Geschichte. Zweimal als Gesetzesprecher an der Spitze der Republik, widerstand zwar geschickt den Eroberungsplänen Hafons, fiel aber infolge seines wachsenden Besitzes u. seiner oligarch. Tendenzen einer Verschwörung zum Opfer. Hauptw.: *Heimskringla* (= Weltkreis; so ben. vom ersten Hrv. J. Peringskjöld, 2 Bde, Stockh. 1697) d. i. *Norw. Königschronik* bis zum 12. Jahrh. (Ausg. von F. Schöningh u. St. Thorlacius, 3 Bde, Kopenh. 1777/83; Jönsson, ebb. 1893, 1901, 4 Bde; dtsh. von F. Wackter, 1/II, 1835 f., u. G. Wöhlf, I, 1837). Als Skalde besang er in dem einzig von ihm erhaltenen größern Gedicht *Hattatal* (Ausg. von Th. Möbius, 2 Bde, 1879/81) König Hafon u. Herzog Skuli; über die nach ihm ben. *Snorra-Edda* f. Edda. Vgl. Storm, S. als Geschichtschr. (Kopenh. 1873).

Snoud Surgronje (snut hör-), Christian, holl. Orientalist u. Ethnograph, * 8. Febr. 1857 zu Oosterhout; bereiste 1884 f. Arabien (auch in Mekka), 1889 Ostindien; 1887 Sektor in Leiden, jetzt bei der Regierung in Batavia. Schr.: *Mekkan. Sprichw. u. Lebensarten* (Haag 1886); *Mekka* (2 Bde, ebb. 1888 f., mit Vilderatlas); *De Atjehers* (2 Bde, Batavia u. Leiden 1893 f., m. Atlas, engl. Leiden 1906).

Snowdon, der (engl., knobn., Schneebirg), höchster Berg Englands, im NW. v. Wales, Graffsch. Carnarvon; Haupterhebung (1088 m) v. Snowdonia (Gebirgszug zw. Nevin u. Conway, mit scharfen Rämmen, Schluchten u. vielen Seen); zum mittlern der 5 Gipfel, dem Y Wyddfa (der Hervorragende), führt seit 1897 eine 7,5 km l. Zahnradbahn (von Llanberis).

Snobarinde, Gerbrinde, f. Kiefer.

Snūssi (Senūssi, Senūssija), fanat. moh. Sekte in Nordafrika, 1837 von Sidi Mohammed ibn Ali es-S. (aus Tlemcen) gestiftet, bezweckt nam. die Verbreitung des Islams im Sudan u. die Bekämpfung des europ. Einflusses in Nordafrika. Ihr Hauptstz (heute etwa 9 Mill. Anhänger über ganz Nordafrika u. Arabien verbreitet) war bis 1896 Dscharabub bei Siwa (s. d.), dann die Oase Kufra, 1899 el-Geruo (Gorou) in Bornu, seit 1900 Ain Gafsa in Libesti. Mehrere afrik. Expeditionen (Nachtigal, Rohlf) erlitten durch die S. empfindliche Störungen. Vgl. Dubeyrier, *Confrérie musul.* (Par. 1884).

Snyders (hngl., Frans, niederl. Maler, * 11. Nov. 1579 zu Antwerpen, † 19. Aug. 1657 ebb. Schüler des Hölten-Brueghel u. van Balens, mehr aber in seiner kraftvoll leidenschaftl. Art u. der Breite der Ausführung von Rubens beeinflusst, der ihm oft in seinen Tierstücken die Figuren malte u. in eignen Darstellungen von ihm die Tiere malen ließ. Nach einem Aufenthalt in Mailand u. Rom seit 1609 in Antwerpen thätig. Seine zahlreichen, in leuchtendem Kolorit gemalten Jagd- u. Tierbilder sowie Stillleben in allen größeren Sammlungen zer- [streut.]

Soane (sön), Sir John, engl. Architekt, * 10. Sept. 1753 zu Reading (Wiltshire), † 20. Jan. 1837 zu London; baute in einem troden antifizierenden Stil mit korinth. Säulenballe die Bank v. England, den St Jamespalast, die Börse u. den Anbau des Westminsterpalasts. 1833 gründete er

mit seiner Kunstsammlung ein öff. Museum (Vincolin's Inn Fields, London) u. fundierte es mit 30 000 L. Memoirs, Lond. 1834. [Ostindien.]

Soane, der (hön), engl. Name des Schön (f. d.), **Soap**, die (engl., hōp), 'Seife'. — **S.stone**, der (hön), Mineral = Saponit.

Soave, ital. Flecken, Prov. Verona, 3 km nordwestl. v. S. Bonifacio; (1901) 3284, als Gem. 5343 E.; Straßenbahn nach Verona u. Bologna; Dorotheanerinnen; Burg der Scaliger (13. Jahrh.).

Sobāt, der, r. Nebenfl. des Weißen Nil; entspringt als Upeno am Südwesthang des abessin. Hochlands, heißt von Itang ab bis zur Mündung (l.) des Atkobo (durch den l. Nebenfl. Pibor wahrsch. mit dem Weißen Nil in Verbindung) Baro, mündet beim Fort S.; einen Teil des Jahrs bis Itang (gew. nur bis Raffar), stets bis Rajat für Dampfer schiffbar; reich an Fischen, Krokodilen u. Flußpferden, Ufer wildreich (Elefanten z.).

Sobbe, saure, trop. Frucht, f. Anonaceen.

Sobornheim, rheinpreuß. Stadt, Kr. Kreuznach, l. an der Nahe, 152 m ü. M.; (1905) 3479 E. (1121 Kath., 109 Jhr.); **Land**; Amtsg.; neue kath. Kirche (1899 f.), die alte Johannis Kirche (ehem. Malteferkap., 1465) 1903 in kath. Vereinshaus umgeb., das Komtureigebäude Realschule; spätgot. prot. Kirche (1483, 1899/1900 ern.), alte Stadtmauer u. viele alttümliche Privathäuser; höhere Mädchenschule; Diakonissen-Kranken- u. -Waisenhaus (über der Stadt), Krankenhaus der Franziskanerinnen; Fabr. v. Kartonnagen, Knöpfen, Strumpfwaren, Seim, Gelatine, Papier z., elektr. Zentrale, Wein-, Tabakbau.

Soběslav, tschech. Soběslav (bje-), böhm. Stadt, Bez. F. Tabor, r. an der Buzhyni, 412 m ü. M.; (1900) 3771 meist tschech. kath. E.; **Land**; Bez. G.; got. Dekanatskirche St Peter u. Paul (15. Jahrh.), alte Burg mit Turm; tschech. Lehrerbildungsanstalt, gewerbl. Fortbildungsschule; Brauerei, Baumwollspinnerei, Filz- u. Samtfabrik.

Sobieski f. Johann III. v. Polen. — **S. scher Schild**, lat. Scutum, Sternbild in der Milchstraße, südl. vom Aler; mit (nach Heis) 11 dem freien Auge sichtbaren Sternen, vielen dicht gedrängten Sternhaufen u. dem roten Veränderlichen R Scuti (5. bis 9. Größe, mittl. Periode 71 Tage).

Sobf (Se b a f, grch. Σόβος), ägypt. Wassergott (Abb.), krobilförmig (f. Krobil), Schutzgott des Fajum, seit der 12. Dynastie in ganz Ägypten verehrt, meist mit Ra od. Osiris verschmolzen; Hauptkultstätten Krobilopolis-Arsinoe (f. Babylon) u. Ombos (Reste eines berühmten Tempels aus der Ptolemäerzeit). [Hauptkirche.]

Sobor, der (russ., b-), Versammlung, Synode; **Sobotta**, die (Mehrz. sobótka, sobutti), bei Polen (u. Böhmen, b-) das Johannisfeuer.

Sobotta, böhm. Stadt, 13 km nordwestl. v. Jicin, 302 m ü. M.; (1900) 2548 tschech. meist kath. E.; **Land**; Bez. G., gewerbl. Fortbildungsschule z.; Schuhfabr. Nordwestl. die Schloßer Gumprecht (orient., 17. Jahrh.) u. Kost (wertvolle Glasgemälde in der Schloßkapelle).

Sobral, brasil. Stadt, Staat Ceará, l. am Küstenfluß Acaracú; 10 500 E.; **Land**; Viehzucht.

Sobranje, das (v. russ. *ssobiraj*, 'versammeln'), Versammlung, bulgar. Volksvertretung.

Sobrero, Ascanio, ital. Chemiker, * 12. Okt. 1812 zu Casale, † 26. Mai 1888 zu Turin als Prof. der techn. Chem.; Entdecker des Nitroglycerins (1847). Schr. Man. di chim. (9 Bde, Tur. 1853/78).

Sobriquet, der (frz., söbrikt), Spitzname.

Soccus, der (lat.), leichter, niedriger Schuh der Alten, bef. in Rom von Frauen u. den Schauspielern in der Komödie getragen, daher oft als Ggk zum (trag.) Kothurn gebraucht.

Sochatschew (h-), poln. Sochaczew, russ. Kreislt., Gouv. Warschau, r. an der Bzura; (1897) 6038 E. (1840 Kath.); **Land**; Schloßruine.

Sochäus, jüd. Gesetzeslehrer, f. Antigonus.

Södhut, kleinasiat. Stadt, Wilajet Schodawenditsjar, 22 km südöstl. v. Bilebschik; einschl. Garn. 17 845 E. (83% Mos.); Kaimakam; 3 Medresen, 2 Bibl. Nordwestl. Grab Ertogruls.

Societas, die (lat., ital. società, bötschitta, frz. société [f. d.], engl. society, bötschitt), 'Gesellschaft, Genossenschaft'. Nach röm. u. germ. R. die Vereinigung zweier od. mehrerer Personen zur Erreichung eines gemeinsamen, meist wirtschaftlichen Zwecks. Die s. ist nicht jur. Person. Die Rechte u. Verbindlichkeiten der s. sind Rechte u. Verbindlichkeiten der einzelnen Gesellschafter (socii). Vgl. Gesellschaft. — **S. leonina** = Löwen-Gesellschaft.

Société, die (frz., bötschitt), (Handels- zc.), 'Gesellschaft, Genossenschaft'. S. anonyme, Handelsgesellschaft, deren Firma keinen Personennamen führt, bef. Aktiengesellschaft. S. cooperative, 'Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaft'. S. de secours mutuels, s. mutualiste, 'Hilfsverein, Hilfskasse'.

Socin, 1) Albert, Orientalist, * 13. Okt. 1844 zu Basel, † 25. Juni 1899 zu Leipzig; 1873 ao., 1876 o. Prof. in Tübingen, 1890 in Leipzig. Schr. u. a.: 'Ged. des Alkama Alkahl' (1867); 'Palästina u. Syrien' (1875, * 1904 in Baedekers Reisebüchern); 'Echtheit der moabit. Altst. geprüft' (1876, mit Kaupisch); 'Arab. Gramm.' (1885, * 1904 von Brockmann; auch engl.); 'Zuschr. des Mesa' (1886; mit Emend); 'Kurd. Sammlungen' (I/II, Petersb. 1887/90, II mit Prym); 'Genesis überf.' (1888, * 1891; mit Kaupisch); 'Arab. Dialekt v. Marokko' (1893); 'Siloahinschr.' (1899); Mitbegr. des Dsch. Palästinavereins.

2) Aug., Chirurg, * 21. Febr. 1837 zu Bevey, † 29. Jan. 1899 zu Basel als Prof. (1862 ao., 1864 o.); 1866 u. 1870 in den östr. bzw. dtsch. Lazaretten tätig. Schr.: 'Jahresber. üb. d. chir. Abt. des Spitals zu Basel' (1871 ff.); 'Kriegschir. Erfahrgn' (1872); 'Krankh. der Prostata' (1875, in Pietha-Billroths Hdb.; neubearb. u. fortgef. von E. Burchardt, 1902).

Socinianer, eine der im 16. Jahrh. im Zusammenhang mit dem Protestantismus auftretenden rationalistischen Sekten, die, obwohl von dem eck. prot. Prinzip des Subjektivismus ausgehend, von den Lutheranern u. Calvinisten blutig verfolgt wurden, weil sie die Dreifaltigkeit leugneten. Sie fanden in Polen eine Zuflucht u. bildeten hier als Unitarier eigne Gemeinden. Ihr theol. System schufen der sienes. Edelmann Faustus Socinus († 1562 zu Zürich) u. sein Neffe Faustus Socinus († 1604), der sich in Polen niederließ u. die Sektierer organisierte, die sich nach ihm S. nannten. Hauptpunkte ihrer im Rakauer Katechismus (1605, ben. nach ihrem Mittelpunkt im 16. Jahrh., der Stadt Rakow) volkstümlich dargestellten Lehre: Gott ist einpersönlich, Christus ein gottbegnadigter Mensch, die Erlösung besteht in der Geseßgebung



Christi, die Sakramente sind bloße Zeremonien. 1658 aus Polen ausgewiesen, zerstreuten sich die S.; heute bes. in Siebenbürgen (etwa 60 000) u. Nordamerika. Vgl. Fock, Socinianismus (1847).

Socinische Kautel, Cautela Socini (ben. nach Marianus Socinus d. j., † 1556 zu Bologna), eine nach röm. R. zulässige Beschränkung bei Zuwendung des Pflichttheils, wonach der Pflichttheilsberechtigte dann, wenn ihm etwas mehr als der Pflichttheil ausgesetzt wurde, sich eine die ganze Zuwendung betreffende Beschränkung gefallen lassen mußte, ansonst er auf den Pflichttheil gesetzt sein sollte. Vgl. W.G.B. § 2306; A.B.G.B. § 774. [schaffter].

Socius (lat.), Genosse, Teilnehmer, Gesellschaft (frz. socle, v. lat. socculus, 'Fuß'), der etwas vortretende unterste Teil eines Gebäudes, Untersatz für eine Säule, Figur etc. — **S.band** f. Wand. — **S.geschöß** f. Kellergeschöß.

Sodenblume f. Epimedium.

Socoo, Le, Hafen v. St-Jean-de-Luz, f. b.

Socouyso, mexik. Küstenlandschaft, das südlichste Dep. des Staats Chiapas; mit Lagunen, Barren, Wäldern u. heißem Klima, überragt von einem Gebirge mit dem gleichn. Vulkan (2380 m).

Socorro, colomb. Prov.-Hauptst., Dep. Santander, 1256 m ü. M.; (1899) 20 000 E.; Bisc.; Indigobau, Fabr. v. Webwaren u. Strohhitzen. — Das gleichn. Dist. (1895, Suffr. v. Bogotä) zählt an 230 000 Kath. — S., mexik. Insel, f. Revillagigedo.

Soda, die (ital., v. vulgärlat. salida, 'Laugen-salz?'), Natriumcarbonat, $\text{Na}_2\text{CO}_3 + 10\text{H}_2\text{O}$ (i. Kohlen-saures Natrium), findet sich natürlich selten in monoklinen Krystallen an den Natronseen, meist pulverig verwittert; häufiger als Ausblühung an Gesteinen. Technisch dargestellt wird sie aus Kochsalz:

1. Nach **Leblanc**. Das Verfahren zerfällt in 3 Teile: a) Bereitung des Natrium-sulfats aus Kochsalz u. Schwefelsäure. Das durch gegenseitige Einwirkung dieser beiden Stoffe in eisernen Pfannen zunächst entstehende Gemisch von Natriumbisulfat, NaHSO_4 , u. Kochsalz wird durch Glühen in besonderen Sulfatöfen in neutrales Sulfat verwandelt; Nebenprodukt: Salzsäure. Nach **Hargreaves** u. **Robinson** wird Sulfat erhalten durch Überleiten eines Gemenges von Schwefelsäure, Luft- u. Wasserdampf über glühendes Kochsalz ($\text{SO}_2 + \text{O} + \text{H}_2\text{O} + 2\text{NaCl} = \text{Na}_2\text{SO}_4 + 2\text{HCl}$). — b) Umwandlung des Sulfats in S. Das Sulfat wird mit Kohle u. Calciumcarbonat (Kalkstein) geglüht, wodurch das durch Reduktion des Sulfats entstandene Natriumsulfid, Na_2S , sich mit dem Calciumcarbonat in S. u. Calciumsulfid umsetzt. Der Prozeß wurde früher in Flammöfen ausgeführt, jetzt aber meist in rotierenden Zylinderöfen (Revolvern). Der **Revolverson** (Abb.; Sebr. Jänecke, Hannover) ist ein innen mit feuerfesten Steinen ausgekleideter, um seine Achse drehbarer Zylinder, der von den durch seine Mitte streichenden Feuerungs gasen beheizt wird. — c) **Auslaugen** der Schmelze. Nach mehrträglichem Siegen wird die Schmelze grob zerhacken u. in die Auslaugelästen gebracht, die von Wasser in der Weise durchströmt werden, daß die am meisten ausgelaugten Teile der Schmelze zuerst mit dem reinen Wasser in

Berührung kommen. Die Laugen werden durch Absetzen geklärt u. eingedampft; das gewonnene Kochsalz wird durch Auswaschen mit Dampf vom Algnatron befreit u. schließlich in besonderen Öfen kalzinirt. Der Auslaugerückstand (Sulfat-rückstände) wird auf Schwefel (f. b.) u. auf Natriumthiosulfat verarbeitet. Die Algnatronhaltige Abflauge (Kochsalz) dient zur Gewinnung von techn. Algnatron od. **Kauflischer S.**, die auch durch den Leblancprozeß direkt erzeugt werden kann, wenn die Menge der Kohle bei der Umsehung des Sulfats vergrößert wird. **Kauflische S.** kommt als fongentr. Lauge od. in dicken Krusten (Eisenstein) in den Handel.

2. **Solvay** od. **Ammoniak-S.verfahren**. Koncentr. Kochsalzlösung wird in Kolonnenapparaten mit Ammoniak, dann unter Druck mit Kohlen-säure gesättigt, wodurch sich Natriumbicarbonat ausscheidet u. Chlorammonium in Lösung bleibt ($\text{NaCl} + \text{NH}_3 + \text{CO}_2 + \text{H}_2\text{O} = \text{NaHCO}_3 + \text{NH}_4\text{Cl}$). Das Bicarbonat wird in Öfen durch Kalzinieren in S. verwandelt; die Chlorammonium-lauge versetzt man durch Kalk (den man zur Herstellung der Kohlen-säure durch Brennen von Kalkstein gewinnt), wodurch das Ammoniak wieder erhalten wird. Auch die beim Kalzinieren des Bicarbonats frei werdende Kohlen-säure geht wieder in den Prozeß zurück. Einziges Nebenprodukt ist also das bei der Regeneration des Ammoniaks entstehende Chlorcalcium.

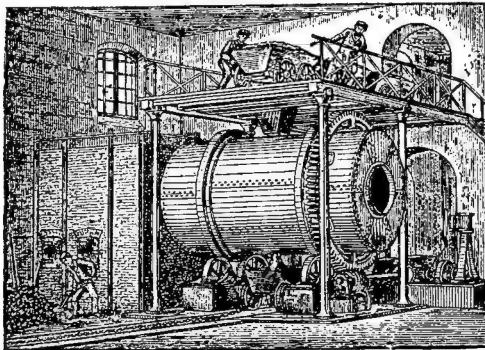
3. **Elektrolyt-S.** Die techn. Einzelheiten dieses Verfahrens u. die Konstruktion der dazu benützten Apparate sind Geheimnis der einzelnen Fabriken. Als Kathode benützt man Eisenplatten, als Anode eine bes. präparierte Kohle. Kathode u. Anode sind durch eine poröse, nur für den Strom durchlässige Scheidewand (Diaphragma) getrennt. Als Diaphragmenmaterial benützt man z. B. durch Zusatz löslicher Salze porös gemachte Zementwände, feste Salze, Seife etc. Meist bescheidet man nach dem Verfahren v. **Silber** & **Witte** nur den Anodenraum mit Kochsalzlösung, den Kathodenraum dagegen mit sehr verdünnter Natronlauge. Das an der Anode gebildete Chlor wird aufgefangeu u. meist in Stahlbomben verflüssigt in den Handel gebracht; das an der Kathode auftretende Natrium geht durch das Wasser unter Wasserstoff-entwicklung in Algnatron über, das entw. als solches durch Eindampfen gewonnen od. durch Einleiten von Kohlen-säure in S. umgewandelt wird. Analog wird auch Chlorcalcium auf Alkali (Kaliumhydroxyd) od. Pottasche verarbeitet.

Ohne Bedeutung ist die Gewinnung von S. aus Krypolith durch Schmelzen mit Alkali, Auslaugen mit Wasser u. Einleiten von Kohlen-säure, wodurch Thonerdehydrat (zur Alaunfabr.) gefällt wird u. S. in Lösung bleibt. Die S. kommt kalzinirt u. krystallisiert (durch Lösen der kalzinirten in heißem Wasser, Abklären u. Krystallisieren gewonnen) in den Handel. Sie dient zur Herstellung von Glas, Seife, Ultramarin u. von Natriumsalzen (Borax, Wasserglas etc.), als Desinfektions- u. Reinigungsmittel etc. 1905 wurden in Deutschland eingeführt 2222 dz (1428 kalzinirte, 794 krystallisierte), ausgeführt 508 802 dz (467 677 kalzinirte, 613 bzw. 41 125 krystallisierte). Bis zum Ende des 18. Jahrh. benützte man lediglich natürliche S. (i. Kohlen-saures Natrium). 1793 erfand Leblanc das nach ihm benannte Verfahren, das bis 1880 fast gänzlich die S.-industrie beherrschte. Seitdem hat das Solvay-verfahren (1865 entdeckt) derart an Boden gewonnen, daß nur noch 10% der dtsh. S.-fabriken nach Leblanc arbeiten. Die Ausichten der Elektrolyt-S. sind z. Z. noch gering.

S.salz, **Kaufl.** = Algnatron. — **S.seife** = Natron-seife, f. Seifen. — **S.wasser** = künstl. Selterswasser.

Sodalis (lat.), Sodale, Genosse. Sodali-tät, die, Genossenschaft, Bruderschaft.

Sodalith, der, Mineral, $3\text{NaAlSiO}_4 + \text{NaCl}$, im weitern Sinn Gruppe analog zusammengesetzter Doppelsalze, regulär, meist in Nodul-förmigen od. in derben Partien, nur in natronreichen Eruptiv-gesteinen. Bläulich od. grünlich bis farblos; Spaltbarkeit unvollkommen; H. 5½, spez. Gew. 2,3; in Salzsäure leicht löslich; oft in Zeolithen umgewandelt (Spreu-stein). — **S.hyent**, der, Gestein, Nephelin-syenite, in denen S. den Nephelin ganz od. teilweise ersetzt. — **S.trachyt**, der, die entsprechenden **Sodbrennen** = Magenbrennen. [Phonolithen.



Soden, mehrere deutsche Solbäder: 1) früher S.-Stolzberg, heff.-nass. Stadt, Kr. Schlüchtern, oberhalb der Mündung der Salz in die Kinzig, 300 m ü. M.; (1905) 1127 E. (1023 Kath.); **Salzmünster-S.**, für beide Städte; 1 Sauerbrunnen (Berjand jährl. 18 000 Flaschen), Stahl- u. erdalkal. Quelle (Trinkkuren gegen Gicht, Magen-, Nierenleiden u.) u. 3 kohlenäurereiche ($3\frac{1}{2}\%$) Solquellen (gegen Herzleiden, Rheumatismus u.), Sanatorium Stolzberg (Naturheilmethode), Kinderheilstalt (Warmh. Schw.) mit eigem 350 m t. Salzprudel; Garnfabr. u. Färberei (120 Arb.), Holzbildhauerei u. Möbelschreinerei u. — 2) S. am Taunus, heff.-nass. Badeort, Kr. Höchst, am Südrand des mittlern Taunus, 140 m ü. M.; 1917 E. (557 Kath., Pfarrkirche); **Salz- u. 24 kohlenäure- u. eisenhaltige Kochsalzquellen** (Gemeindebesitz), gegen Katarrhe der Atmungs- u. Verdauungsorgane, Frauen- u. Nierenleiden, Skrofulose u.; Berjand v. Sole (60/70 000 Flaschen) u. S. er Pastillen (hergestellt aus dem Abdampfückstand vorwiegend Kochsalz) unter Zusatz von Bindemitteln u. Zucker; 1906: 1,1 Mill. Schächeln. Bade-, Kurhaus (davor mächtiger Thermalsocksprudel), Inhalatorium, mediko-mech. Institut, Milchkuranstalt u., Armenbad Bethesda, Franziskaner Kinderheim, Kuranstalt für arme Israeliten, Genesungsheim der Höchster Farbwerke u. (1906: 4821 Kurgäste); Zentrale des Taunuselektrizitätswerks. Bis 1803 Reichsdorf. Vgl. Haupt (*1902); Führer von Woerl (*1899) u. der Gemeindeverw. (*1906). — 3) S., unterfränk. Dorf, Bez. N. Obernburg, im Speßart, 7 km südl. v. Althausen, 143 m ü. M.; 430 kath. E.; dazu Bad S. thal mit 1 Brom- (gegen Nervenleiden) u. 3 Solquellen (gegen Rheumatismus, Skrofulose) sowie Kurhaus. — 4) S. an der Werra = Soeben, bei Allendorf, s. b.

Soden, urspr. (1341) Patrizier der Stadt Hannover, seit Beginn des 18. Jahrh. in Brandenburg-Ansbach. Freiherren in Bayern u. Württ., ein Zweig 1790 gräflich. — Graf Julius, Schriftst., * 4. Dez. 1754 zu Ansbach, † 13. Juli 1831 ebd.; bis 1796 im Staatsdienst, 1804 Grundher u. bis 1811 Leiter der Theater in Bamberg u. Würzburg, 1824 Mitgl. der bayr. Akad. Hauptw.: Geist der peincl. Geseßgeb. in Deutschland' (2 Bde, Frankf. * 1792); 'Die Nationalökonom.' (9 Bde, 1805/24); fchr. auch Schauspiele: 'Ines de Castro' (1784), 'Doktor Faust' (1797) u. Egl. Hachtmann, S. als Dramatiker (1902). — Sein Großneffe Frh. Julius, * 9. Febr. 1846 zu Ludwigsburg; seit 1871 im Konsular- u. diplomat. Dienst des Reichs, 1. Gouv. v. Kamerun, dann v. Deutsch-Ostafrika, 1900/06 württ. Min. des Außern. — Dessen Vetter (Halbbrüder): Frh. Oskar (1831/1906), 1868/1906 württ. Gesandter in München. Maximilian Frh. v. S.-Fraunhofen, * 7. Aug. 1844; Präsi. des bayr. Landwirtschaftsrats, 1874/84 im Reichstag, 1875/93 im bayr. Landtag (Zentrum), seit 1895 lebenslängl. Reichsrat. — Ihr Neffe Frh. Hermann, prot. Theolog, * 16. Aug. 1852 zu Einninnati; 1874/80 im württ., 1881/86 im sächs. Kirchengienst, seit 1887 in Berlin Pfarrer u. seit 1893 ao. Univ.-Prof. Schr. u. a.: 'Brief an die Philister' (1889, *1906); 'Reisebriefe aus Palästina' (1898, *1901); 'Palästina u. seine Gesch.' (1899, *1904); 'Die Schriften des N. T. in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt' (1. 2, 1902/06); 'Wichtigste Fragen des Lebens Jesu' (1904); 'Urchristl. Literaturgesch.' (1905).

Söderhamm (-häm), schwed. Hafenst., Rän Geseborg, südwestl. am Söderfjord; (1900) 11 258 E.; **Salz**, Dampferstation (2 Linien, 1 dtsh.); dtsh. Konsulat; Mittelschule; Ausf. v. Eisen, Holz. — 3 km östl., am Botten-Neerbusen, der Außenhafen Stugun u. d.; **Salz**.

Södertöping (-håping), schwed. Stadt, Rän Ostergötland, südl. am Götafkanal; (1900) 1922 E.; Dampferstation; Mittelschule; Wasserheilstalt.

Södermännland, schwed. Rän, im O. der mittelschwed. Senke, ohne Gewässer (573,49 km²) 6236,98 km²; ein seenreiches, im S. (Kolmar) mit Marmorbrüchen) bis 122 m ansteigendes, schwach welliges Flachland mit fruchtbarem Boden (1904: 29,5 % Kulturland) u. zahlr. Herrensitze; (1905) 169 576 E.; Ackerbau u. Viehzucht (s. Karte Schweden u. Küst. I. 2), Eisengruben, Stahlab. (in Eskilstuna) Hauptst. Nyköping.

Södertelge (-telje), schwed. Stadt, Rän Stockholm, südöstl. am Mälarsee u. am S. kanal (zur Ostsee); (1900) einschl. Garn. 8207 E.; **Salz**, Dampferstation; Pädagogium; Fabr. v. Breßeln; Kaltwasserheilstalt, Sommerfrische.

Sodium, das (engl.) = Natrium.

Sodoma (hebr. *Sedom*), Hauptplatz der 5 Städte im Thal Siddim (s. d.), in der paradies. Jordanaue, über die zur Zeit des Abraham u. Lot 'das Feuer' des göttlichen Zornes niederging u. mit alleiniger Ausnahme v. Bala d. i. Segor' (1 Mos. 19, 21) alles vom Erdboden vertilgte (ebd. 19, 24). S. ist wie keine andere Stadt der Kanaanäer in der Hl. Schrift typisch wegen seiner widernatürlichen Lasterhaftigkeit u. schrecklichen Züchtigung.

Sodomä (seit 1513), eig. Giov. Ant. Vagzi, ital. Maler, * 1477 zu Vercelli, † 14. Febr. 1549 zu Siena; unter dem Einfluß Leonardos gebildet, ausgestattet mit hohem kolorist. Talent, reicher Erfindungsgabe, einem hochentwickelten, meist aber im Sinnlichen begrenzten Schönheitsinn; jedoch mit zu wenig Ernst u. geistiger Tiefe wie Kraft für geschlossene Kompositionen; später ließ ihn sein zerfahrener Charakter zu keiner erfreulichen Leistung mehr kommen. Der sienese. Frühzeit entstammen eine Kreuzabnahme u. die Madonna in der Brera; nach 2maligem Aufenthalt in Rom, wo er u. a. in der Farnesina (s. d.) Alexanders d. Gr. Hochzeit malte, beginnt seine große sienese. Zeit mit dem Katharinazkyklus in S. Domenico (1525; s. Taf. Renaissance 86), den 4 Marienfiguren u. Einzelheiligen in S. Bernardino (1518/32). Schön sind auch Christus an der Geißelsäule (Siena, Gal.) u. das Martyrium des hl. Sebastian (Mailand, Uff.) sowie das späte Opfer Abrahams (Dom in Pisa). Vgl. Jansen (1870); Meyer (1880); Faccio (Vercelli 1902); Lust (Lomb. 1904).

Sodomie, die (lat.), in der Moraltheol. die widernatürliche Unzucht zw. Personen des nämli. Geschlechts. Strafrechtl. unterscheidet man Sodomia ratione sexus (Päderastie u. Tribadie) u. S. ratione generis (Bestialität, zw. Mensch u. Tier); diese u. widernatürliche Unzucht zw. Personen männl. Geschlechts wird nach St.G.B. § 175 mit Gefängnis event. Verlust der bürgerl. Ehrenrechte, nach östr. St.G.B. §§ 129 f. (auch Tribadie) mit 1 bis 5 event. 10 Jahren schwerem Kerker bedroht. Vgl. Päderastie.

Sodomäpfel heißt eine angeblich beim Toten Meer vorkommende Frucht, die äußerlich einem Apfel gleichen, aber bei Berührung in Staub zerfallen soll (Jos. Flavius, Jüd. Krieg IV, 8, 4 u.

484 f.); auf die Koloquinte, den Dschur (s. Calotropis) u. gedreht, besser viell. auf den Zerschmetterten (Solignum coagulans Forsk.), dessen Frucht durch Insektenstich zu Staub wird. — Auch eine Art Galläpfel, s. Gallen, Bd III, Sp. 1006.

Soest (soß), westfäl. Kreisst., Reg. Bez. Arnsberg, in fruchtbarer Ebene (s. Er. Börde, etwa 250 km²), 98 m ü. M.; (1905) 17 394 E. (7234 Kath.); **St.** (4 Bahnhöfe, Sammelgüterbahnhof); Amtsg., Reichsbanknebenstelle; kath. Propstei u. Pfarrkirche St. Patroklos (rom., 954 gegr.; 76 m h. Turm, Wandgemälde v. 1150/65 u.; vgl. Witte, Münst. Diff., 1905), 6 prot. Kirchen: St. Maria zur Wiebe (eine Perle der dtsh. Gotik, 1314 beg., im 15. Jahrh. ausgeh., 1850/82 ern. u. mit 2 durchbrochenen Türen versehen; Glasgemälde des 15. Jahrh., Fingerringaltar von H. Aldegrever u.), St. Maria zur Höhe (die Höhe, 3schiff. Hallenkirche im Übergangsstil mit rom. Wandgemälden aus der Mitte des 13. Jahrh.) u., Rathaus (1701; im Arch. die 'Schrae' [Schrift, Urkunde], das alte S. er Rechtsbuch, das die Grundlage des lübischen Rechts bildete), Reste der alten Befestigungen (Ostföhenthor, 1526; Rattenurm, Burghof u.) u. Wälle; Archigymn., prot. Prediger- (ehem. Minoritenkl.; alte Wandgem.) u. Lehrersem. mit Präparandenanstalt, städt. höhere Mädchen-, Rektorat-, Landwirtschaftsschule; prot. Blinden- u. Taubstummenanstalt, je 2 Kranken- u. Waisenhäuser, Walpurgis-Gräuleinstit; Schw. der chrstl. Liebe (höhere Töchter- u. Pens.), Vincentinerinnen; Dampfmühle, Eisen-, Elektrizitäts- u. Vgl. Frh. Heereman v. Zuydwyk, Älteste Tafelmalerei Westfalens (1882); Rudorff, Bau- u. Kunstdenkm. des Kr. S. (1905); H. Schmitz, Mittellat. Malerei (1906). — 4 km nordöstl. Bad Sassen dorf (1200 E., 150 Kath.; **St.**) mit Seline u. Solbad (Heilanstalt für strupulöse Kinder), Brauerei, Zementfabr. u. Sägewerk. — Schon im frühen M. A. blühende Handelsstadt (am Hellweg), später bei der Hanse. Seit alter Zeit kölnisch, doch schon im 12./13. Jahrh. ziemlich selbständig (1278 Kauf der Vogtei von den Grafen v. Arnsberg). Im Streit mit Erz. Dietrich um versch. landesherrl. Rechte stellte es sich 1441 unter den Schutz des Junghegogs Johann v. Kleve-Mark, wurde 1447 von Dietrich vergeblich bestürmt u. kam durch Schiedsspruch des Legaten Carvajal 1449 an Kleve (s. Er. Fehde). Reichsstadt wurde es nicht, wenn es auch bis ins 18. Jahrh. oft vom Reich als solche beansprucht wurde. Vgl. Städtechroniken Bd 24 (von Hgen, 1895); J. Hansen, S. er Fehde (1887).

Soest (soß), niederl. Dorf, Prov. Utrecht, I. v. der Gem. (zur Zuidersee); (1899) 4367 E. (2496 Kath.); **St.**, Straßenbahn nach Baarn; Augustinerinnen, Schw. u. S. Fr.; nordwestl. (Straßenbahn) S. dyd (-heit), fgl. Lustschloß (1674); **St.**.

Sœur (frz., sör), 'Schwester'; Ordensschwester.

Sofa, das (arab. *soffa*, türk. *sofa*), im Orient urspr. Steinbank vor dem Haus, dann polsterbelegte Estrade; in der Türkei auch Salon, Wartezimmer; bei uns gepolsterte Ruhebank, Ruhebett.

Sofala, port.-ostafrik. Hafenst. (1502 von Vasco da Gama besetzt), Distr. der Mozambiquegesellschaft, nördl. an der Mündungsbucht des gleichn. Flusses (seichte Reede); etwa 1200 E.; Goldwäscherei.

Soffionen (ital., 'Wasrohre'), vulk., vorläurehaltige, an 100° heiße Dampfquellen in Toskana, bei Barberello (etwa 5 km südl. v. Pomarance), geben in künstlichen, durch Kondensation gefüllten

Wasserbecken (lagoni) ihre Vorläure u. ab, die dann durch Abdampfen gewonnen wird.

Soffiten (ital.), in der Bühnenspr. die vom Schnürboden quer herabhängenden, im Anschluß an die Coulissen Luft, Wolken, Laubwerk od. Decken, Gewölbe u. dergl. darstellenden Dekorationsstücke.

Soffi s. Soffismus.

Sofia (sofia), ehem. *Sredec*, Hauptst. v. Bulgarien (zugleich des Kr. u. Arr. S.), I. vom Jäzer, am Nordostfuß der Vitoša, 566 m ü. M., meist modernisiert (aber auch Spaniolen- u. Zigeunerviertel), schwach befestigt (Schanzen); (1905) einschl. Garn. 82 622 E. (etwa 500 Mosl., 6/7000 Jär., 1/3000 Zigeuner, 1500/2000 Dsh.); **St.**, elektr. Straßenbahn; außer den Staatsbehörden, dem diplom. u. Konsularcorps (dtsh., östr. Generalkonsulat): bulg.-orthod. Erz. b., Div. Komm., Appellhof, Ger. I. Instanz, National-, General-, Dsh. Effektenbank; fürstl. Palast (ehem. Konat, 1880/82 umgeb., 1894/96 erw.), Mausoleum Alexanders I. (1897), Ruine v. St. Georg (urspr. antiker Tempel), v. Sveta Sofia (3schiffige Basilika); Univ. (1888/92; 1905/06: 1151 Stud. in 3 Fäch.) mit Bibl. (1906: 54 926 Bde) u. Bot. Garten, Knaben-, Mädchengymn., Kolleg der chrstl. Schulbrüder, Junker-, Feldscher-, Hebammen-, dtsh. gehobene Volks-, 2 Zeichenschulen, Nationalmuseum (Altst., in der Bjulmofischee), Naturgesch. Museum, Zool. Garten, Zentralanstalt für Meteorol., Nationaltheater (1907); Stadtbad (Schwefeltherme, 47,5°); Kapuziner, Josephschw., kath. Waisenhaus, Klementinenspital; Dampfmühlen, Fabr. v. Tabak, Bier, Eisenwaren, Leder u. — Im Altst. Sardica (s. d.) od. Serdica. 1382/1877 Sitz des Beglerbegs v. Rumelien. 4. Jan. 1878 Einzug der Russen unter Gurko. — Das Apost. Bist. S. u. Philippopol (1610/1759 Bist. bzw. Erz. b., Ref. Philippopol; Apost. Bist. seit 1848 Tit. Bist., seit 1885 Tit. Erz. b.) zählt 40 Kirchen u. Kap., 51 Priester lat., 9 orient. Ritus, 8 (4 männl.) relig. Genoss., 15 880 Katholiken. [borg, s. d.]

Soffiero (soffira), fgl. schwed. Schloß b. Helsing.

Sofia (so., türk., v. pers. *socht*, 'entbrannt'), in der Türkei Studierender der Theol. u. Rechtswiss. an einer Medrese (s. d.), nach bestandnem Examen Diulla (s. d.) genannt. Allen Reformen feindlich, wirkten die S. in der Neuzeit bei. in Konstantinopel oft als Volksaufwiegler. [befindlichen Schiff.]

Sog, der (plattdtsh.), Wirbel hinter dem in Fahrt **Sogamoso**, Hauptst. der colomb. Prov. Sugamuxi, Dep. Boyacá, v. am gleichn. Fluß (zum Magdalena); (1899) 10 781 E.; Viehzucht u. -handel.

Sogdiana (altperf. *Suguda*), nördlichste Grenzlandschaft des Perjerreichs nördl. v. Baktrien, zw. dem Oxus, an dessen goldführendem Nebenfl. Polytingtos (jetzt Serasschan) die Hauptst. Maracanda (Samarkand) lag, u. dem Jaxartes, an dem Alexander die Grenzfestung *Alexandria eschate* anlegte; zw. beiden Städten lag Kyrgeskata (wie Alexandria an der Handelsstraße nach China). S. teilte die Geschichte Baktriens.

Sögel, hannov. Dorf, Hauptort des Kr. Hümmling, 23 km nordöstl. v. Meppen; (1905) 1363 E. (1228 Kath., 88 Jär.); **St.** (Kleinbahn); Amtsg.; höhere Töchter-, kath. Rektoratschule, Kreiskrankenh. (Franziskanessen); Möbelfabrik. — Südöstl. dabei ehem. Arenberg'sches Jagdschloß *Kleinenwerth*, mit Nebengebäuden (in einem von ihnen jetzt Kapuzinerkloster) in Form eines Kegelspiels aufgeführt, mit wertvollen Tagusheden; 5 km nördl.

der Windberg (94 m, höchster Punkt des Himmellings), in der Umgebung zahlr. Seide- u. Moorkolonien u. Hünengräber.

Soggen, das, f. Taf. Satz, Sp. III.

Soglio (soglio), dtsh. Söls im Bergell, schweiz. Dorf, Kant. Graubünden, r. v. der Maira, 1085 m ü. M.; (1900) 349 (meist ital.) E. (29 Kath.); Schloßruine (1621, f. Satis); Viehzucht.

Sogudal, norw. Ort, Amt Nordre-Bergenshus, l. an der Mündung der Sælv in den Sognefjord; (1900) 427 E.; Dampferstation; höhere Schule.

Sognefjord, längster (180 km) u. tiefster (bis 1244 m) norw. Fjord (Schauplatz der Frithjofsage), an der Westküste; durchschn. kaum 6 km br., mit zahlr. Seitenästen, bes. Fjarlands-, Nær- u. Nylsterfjord. Die umgebende Landschaft Sogn, südl. Vogtei des Amts Nordre-Bergenshus, eine der großartigsten Gegenden Norwegens mit dem Fostedalströ (f. b.) u.; 10 513,44 km², (1900) 37 026 E.

Soghä, Hauptst. der oberägypt. Prov. Gize, l. am Nil u. am S.-Siutkanal; (1897) 14 512 E.; Dampferstation; dtsh. Konsularagentur. — 5 1/2 km südwestl. bzw. 7 westl. am Rand der Wüste, die Klöster Der el-Abjad (arab., 'weißes') u. Der el-Ahmar ('rotes Kl.') mit 3schiffigen Basiliken (etwa 5. Jahrh.); Freilegung u. Erhaltung gesichert).

Sohair (Soheir, Zuhair) ibn Abi Sufuma, berühmter arab. Dichter der vorislam. Zeit, Vater des Kaab ibn S. (f. b.). Besingt in seiner Moallafa die Großtätigkeit der Friedensstifter zw. den Stämmen Abs u. Dhohjan (vgl. Moallafat). Sein Diwan hrsg. von Ahlwardt in Six Anc. Poets (Lond. 1870), von Landberg in Primeurs arabes II (Leid. 1889). Vgl. Dyroff (1892).

Sohar, eig. Sepher S., der ('Buch des Glanzes'), kabbalist. Buch in aram. Sprache, ein midrasch-artiger, nicht einheitlicher Komm. zu den 54 Perikopen des Pentateuch. Der S., angeblich von Simon ben Jojai (2. Jahrh. n. Chr.), kennt Mishna, u. Gemara, die Accent- u. Vokalzeichen, enthält Stücke aus dem 9. u. 10. Jahrh. u. wurde wohl erst im 13. Jahrh. abgefaßt, wahrsch. von Mose ben Schemot de Leon († 1305); gedr. Crem. 1558, Mantua 1560 u. ö., Amst. 1805. Vgl. Winter u. Wünnche, Jüd. Litt. III (1896).

Sohār, arab. Hafenst., Oman, am Golf v. Oman (Neebe); etwa 24 000 E.; Kastell; Weberei, Fabr. v. Metallwaren.

Sohl, ung. Zolyom, nordungar. Komitat, das breite Gran- mit dem Szalatnathal zw. Ungar. Erzgebirge (1459 m), Niederer Zatra (2045 m) u. Gr. Fátra (1575 m), mit viel Wald u. Weideland u. zahlr. Mineralquellen. 2621 km², (1900) 124 420 meist slowak. E. (2879 dtsh.; 64,5 % Kath.); Gelbbau, Hinder- u. Schafzucht, Käseerei (bes. Schaffkäse 'Topfen'), Bergbau auf Kupfer, Silber, Eisen u., Eisen-, Holz-, Papier-, Glas-, Thonwarenind., Sägen-, Pulvermühlen; 4 Stuhlbez. — Die Hauptst. Neusohl, ung. Besztercebánya, am Zusammenfluß v. Gran u. Bistritz, 371 m ü. M.; einschl. Garn. 9264 E. (1179 dtsh., 3132 Magyaren, 4852 Slowaken; 5476 Kath., 2754 Prot., 1025 Jsr.); kath. Bisch.; Art.-Zeugdepot, Gerichtshof, Bez.G., Finanzdir., Berghauptmannschaft, Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Ostr.-ung. Bank; St. Franziskus-Kathedrale, St. Elisabeth mit geknicktem Holzaltar des 14. Jahrh., Reste der Stadtmauern u. einer alten Burg, ehem. Wartturm (jetzt Museum); bish. Bys., Sem., Knabensem. u. Defizientenpriesterinstitut, fgl. Ober-

prot. Unterghymn., staatl. höhere Handels- u. höhere Mädchenschule u.; Krankenhaus (Vincentinerinnen); altberühmte Gold- u. Waffenschmieden, Glockengießerei, Fabr. v. Zuck., Möbeln u. Seffeln (aus gebogenem Holz), Ofen, Zementwaren, Leder, Wachseleinwand u., in der Umgegend gr. Eisen- u. Kupferbergwerke (staatl. Kupferhammerwerk u. elektrolyt. Anstalt). — Das gleichn. Bist. (1776, Suffr. v. Gran, Bish. seit 1904 Wolsfg. Radnay, * 1848) zählt (1903) 112 Pfarreien, 43 sonst. Stellen, 168 Priester, 256 Kirchen u. öf. Kap., 223 779 Kath. — 22 km südl. Alföhl, ung. Zolyom, an der Gran, 293 m ü. M.; 7173 E. (509 dtsh., 2173 Magyaren, 4391 Slowaken; 4177 Kath., 2389 Prot., 584 Jsr.); alte Bergfeste (jetzt Bez.G., Gefängnis u.); Fabr. v. Tabakpfeifen, Seffeln, Lederriemen, Eisenblech, Eisenbahnwerfstände. 8 km nördl. das Frauenbad Szilács (360 m ü. M.) mit Eisenquellen.

Sohländ, sächs. Dorf, Amtsh. Dauten, l. an der Spree, nahe der böhm. Grenze, 300 m ü. M.; (1905) 5258 E. (170 Kath.); Weberei, Knopffabr., Stein- u. Holzsägereien; ehem. Bergbau auf nickelhalt. Magnet-, Kupfer- u. Eisenerz. [493.]

Sohlant = Fensterbant, f. Fenster, Bd III, Sp.

Sohle, die, im Bergbau die unterste Begrenzungsfläche jedes Grubenraums, z. B. Strecken-S., Schacht-S., auch das Niveau der in bestimmten Abständen untereinander gelegenen Hauptförderstrecken. Sohlige heißt eine wagerechte Strecke. — S. (Geol.), die unterste Schicht einer Ablagerung.

Sohlengänger, Plantigrada, die mit der ganzen Fußsohle auftretenden Säuger, z. B. Bären.

Sohlensteinstein, Sohlensteine, die oberen Schichten des unteren Muschelkalks in Schlesien. — **Sohlensteine**, Thonschiefer als Liegendes der Steinkohlenflöze; häufig mit Wurzelstöcken der betr. Pflanzen (Stigmarien, f. b.). [v. Metallschmelzöfen.]

Sohlstein, feuerfestes Mauerwerk an der Sohle

Sohm, Rud., Rechtslehrer, * 29. Okt. 1841 zu Rostock; 1870 ao. Prof. in Göttingen, dann o. Prof. in Freiburg i. Br., 1872 in Straßburg, 1887 in Leipzig; Mitgl. der sächs. Akad. der Wiss., 1891/96 Mitgl. der Kommission für die 2. Fassung des Entwurfs des B.G.B., 1896 Mitbegr. des Nationalsozialen Vereins. Schr.: 'Projekt der Lex Salica' (1867); 'Altösch. Reichs- u. Gerichtsverfassung' (I, 1871); 'Recht der Ehefiskierung' (1875); 'Institutionen des röm. R.' (1883, 12 1905); 'Kirchengesch. im Grundriß' (1888, 12 1907); 'Entstehung des dtsh. Städtewesens' (1890); 'Kirchenr.' (I, 1892, in Bindings Hdb.).

Sohn, Karl Ferd., Bildnißmaler, * 10. Dez. 1805 zu Berlin, † 23. Nov. 1867 zu Köln a. Rh.; Schüler der Berliner Akad. (Schadow). Berühmt durch die feine Auffassung u. den Farbenschmelz seiner weibl. Porträte, durch malerische, aber wenig charakteristische Wiedergabe des Nackten u. idealisierte Frauentypen. Verdient um die Wiedergewinnung einer malerischen Technik. — Sein Neffe u. Schüler Joh. Aug. Wilhelm, Genremaler, * 29. Aug. 1830 zu Berlin, † 16. März 1899 in der Heilanstalt Püßchen b. Bonn. Gediegener kolorist., empfindend den stärksten Einfluß von der belgisch-franz. Malerei; Prof. der Düsseldorfer Akad. Seine Bilder in Düsseldorf, Karlsruhe, Wiesbaden, Leipzig u. — Karls Söhne: Paul Ed. Richard, * 11. Nov. 1834 zu Düsseldorf; Genremaler; Rudolf Karl, * 21. Juli 1845 zu Düsseldorf; Schwiogerjohn Alfr. Rethels, bedeutender Bildnißmaler. — Dessen

Söhne: Alfr. S. = Kethel, Landschaftsmaler (Paris), * 8. Febr. 1875 zu Düsseldorf; Schüler von Cormon u. Dagnan-Bouveret. — Otto S. = Kethel, * 18. Jan. 1877 zu Düsseldorf; Bildniismaler ebd. (Leo XIII. auf dem Totenbett zc.).

Sohren, Heinr., Schriftst., * 19. Juni 1859 zu Jühnde (Hannov.); zuerst Volksschullehrer, 1889 Red. der „Freiburger Ztg.“, seit 1894 in Berlin; Gründer u. Geschäftsführer des „Dtsh. Vereins für ländl. Wohlfahrts- u. Heimatpflege“; aus dem Interesse für ländl. Kultur u. Wohlfahrt sind hervorgegangen sowohl seine Dorfgeschichten, die heute aus der Vindenhütte (2 Bde, 1886/87, I¹⁹, II¹⁹ 1905), „Verschworen — verloren“ (1894, 4. Aufl. 1906), „Bruderhof“ (1898, 4./8. Aufl. 1905), „Im grünen Alee — im weißen Schnee“ (1903, * 1904) zc. als auch die sozialpolit. Schr. „Zug vom Land“ (1894), „Wegweiser f. ländl. Wohlfahrts- u. Heimatpflege“ (1900, * 1901), „Glück auf dem Lande“ (1906, mit Böber) zc. Hrsg.: „Das Land“ (seit 1893), „Dtsh. Dorfztg.“ (seit 1898), „Jahrb. Landjugend“ (seit 1896), „Dorfkalender“ (seit 1903) u. „Bücherschatz d. dtsh. Dorfboten“ (seit 1906).

Sohrau, schles. Stadt, Kr. Rybnik, I. an der obern Ruda, 283 m ü. M.; (1905) 4642 E. (4220 Kath.); **Frz.**; Amtsg.; höhere Knaben- u. Mädchen-, gewerb. Fortbildungsschule; Krankenhaus, Zbiotenanstalt (in beiden Vorwörmäerinnen); Eisengießerei Paulshütte, Sägewerke, Ziegeleien, Elektrizitätswerk; Solquellen, Kohlen- u. Salzlager erbohrt (aber nicht).

Soi-disant (frz., *sōi-disānt*), „sogenannt“, (benüht).

Soiern, 3 oberbayr. Alpenseen, nordöstl. v. Mittenwald, im S. f. r. (314 ha) des Karwendelgebirges (Nordseite); der obere S. see (1842 m ü. M.) eine nur metertiefe Lache, von den unteren (je 3,4 ha) der hintere (1562 m ü. M.) bis 13,1 m, der vordere (1552 m ü. M.) bis 6 m t. Wgl. März (1903).

Soignes (böänj), vlaem. Zinik, belg. Arr.-Hauptst., Hennegau, an der Senne; (1900) 10 124 E.; **Frz.**; Kleinbahn nach Enghien-lès-Bains; Agentur der Nationalbank; rom. Kirche St-Vincent (um 650); bish. Collège, Knabenmittel-, Gewerbe-, Zeichenschule, Altertumsmuseum; Hospiz, Waisenhaus; Unbesuchte Karmeliten, Christl. Schulbr., Graue Schw.; Gerberei, Kalksteinbrüche (**Frz.**).

Soiree, die (frz., *sōire*), Abendgesellschaft; musik. Abendunterhaltung.

Soissons (böäp), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Aisne, beiderseits der schiffbaren Aisne; (1901) 10 568, als Gem. (einschl. Garn.) 13 240 E.; **Frz.**; Bish., Komm. der 7. Inf. Brig., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Ackerbaukammer, Handelsbörse zc.; die zahlr. mittelalt. Baudenkmäler heute größtenteils verwahrlost: Kathedrale Notre-Dame (Basilika; got. mit rom. Resten, 12./13. Jahrh.; Skulpturenreicher 66 m h. Turm), die alten Abteien St-Véger (jetzt Kl. Seminar) u. Notre-Dame (Kaserne), Ruinen der Abteien St-Jean-des-Vignes (prächt. got. Portal mit 2 70 u. 75 m h. Türmen) u. (im nahen gleichn. Weiler) St-Médard (schon zur Merowingerzeit blühend, mit 7 vielbesuchten Wallfahrtskirchen, in den Hugenottenkriegen des 16. Jahrh. zerstört; heute 3. T. Blindenwaisenhaus); Reste eines röm. Amphitheaters, die ehem. Festungswerke geblieben; Priestersemin., Knabencollège, Bibl. (50 000 Bde, 280 Bdschr.), Museum, Theater zc.; Strumpfwirkeri, Mühlen zc., Acker- u. Gemüßbau (bes. Bohnen), Getreide- u. Mehlhandel. — Das gleichn. Bist. (3. Jahrh., Suffr. v. Reims [1802/21 v.

Paris], vereinigt mit dem Bist.-Lit. v. Laon [i. d. 1801 bzw. 1828]; der Bish. war Stellvertreter des Erzb. v. Reims bei der Königsalbung) zählt (1906) 39 Pfarveien, 553 sonstige Stellen, 535 583 E. — Im Alt. Noviodunum od. Augusta Suesionum, Hauptst. der gall. Suesiones. Seit des Syagrius Niederlage Ref. Chlodwigs, neben Paris Hauptst. Neustriens. 1814 u. 1870 belagert. Die Graffsch. S. kam halb 1498, halb 1734 an die Krone. — Grafen v. S.: Karl (1566/1612), jüngster Sohn Ludwigs I. v. Condé, tapferer, aber intriganter u. oft die Partei wechselnder Heerführer in den inneren Kriegen bis 1593, zuletzt Gouv. der Normandie. Sein Sohn Ludwig (* 1604), schon 1626 u. 1636 als Verschwörer gegen Richelieu flüchtig, verbündete sich zuletzt mit dem Ausland u. fiel in der siegreichen Schlacht v. Marfée b. Sedan, 6. Juli 1641. — Dessen Schwesterjohn Eugen Moriz (1633/73), Prinz v. Savoyen-Carignan, war franz. General; seine (u. der Olympia Mancini) Söhne Graf Ludwig Thomas (* 1658, † 1702 vor Landau) u. Prinz Eugen traten in östr. Dienste. Das Haus Savoyen-S. erlosch 1734. — **Soissonische Stufe**, die obersten paleocänen u. die tiefsten eocänen Schichten der Terziärformation.

Soja Savi (Glycine L.), Gattg der Leguminosen (Papilionaten); 12 Arten, in den Tropen der Alten Welt; bohnenähnli. Kräuter mit fl. weißen, gelben od. roten Blüten u. linearen od. schifförm. Hülsen. Die meterhohe S. hispida Moench (Abb., 1/20, r. Fruchtstand 1/10 nat. Gr.) ist in der Heimat (Ostasien) wichtige Kulturpflanze (in Europa nur, wo der Mais reift); die gelben bis schwarzen Samen (Sojabohnen) sind wohlchmeckend, nahrhaft (35% Protein u. 17% Fett), aber schwer verdaulich, werden daher mannigfach zugerichtet, bes. als Sojatunkte u. Bohnenbrei (beide mit Benützung eines Schimmelpilzes bereitet) sowie als Bohnentafe u. S. ö l (Speiseöl). **Sojoten**, Stamm der Samojeden, f. d. 2).

Sofal, nordgaliz. Stadt, am Bug, 192 m ü. M.; (1905) 9609 meist kath. ruthen. u. poln. E.; **Frz.** (3 km südwestl.); Bez.-H., Bez.-G.; Franziskanerkll. (1599; Wallfahrtskirche), ehem. (1650/1784) stark befestigtes Birgittentkl. (die Kirche jetzt Pfarrkirche); poln.-ruthen. Lehrerbildungsanstalt; Felizianerinnen; Holz-, Viehhandel.

Sofaris, ägypt. Sonnengott, f. Ptah.

Sofna, Hauptort der Dase Dschofra; einschl. türk. Garn. (200 Mann) 2000 E.

Sofodé, Hauptort des Bez. Sofari-S., Logo, im Quellgebiet des Mono; (1905) 4 Weiße, etwa 4000 Eingeborne.

Sokol, der (slaw.), Falke. S. vereine, slaw., bes. poln. u. tschech. Turnvereine, die als Abzeichen den Falken bzw. eine Falkenfeder führen; dienen vorwiegend der nationalen Propaganda.

Sokolka (s.), russ. Kreisst., 40 km südwestl. v. Grodno; (1897) einschl. Garn. 7598 E. (2033 Kath., Kirche); **Frz.**; Fabr. v. Leder, Bier, Seife zc.

Sokolow, poln. Sokółów (sokolow), russ. Kreisst., 28 km nördl. v. Siedlitz; (1897) 7265 E. (2817 Kath.); **Frz.**; Knabenprogymn.; Zuckerfabr. zc.



Sofoto, judan. Stadt, Hauptort der gleichn. brit. Prov. (Emirat; die Nordwestecke v. Nordnigeria, vom S. Fluß, der bei Gomba l. in den Niger mündet, durchzogen; Anbau v. Reis, Baumwolle, Hirse etc.), l. am Südbin-S., ummauert; 8000 E.; ehem. lebhafter Znd.- (bei Leberarbeiten) u. Handelsplatz. — Einst Hauptort des mächtigen Fulbereichs S., 1903 von den Engländern erobert.

Sofotra, brit.-ostafrik. Kontinentalinsel (Protektorat, zu Aden), 237 km nordöstl. vom Kap Guardafui, 3579 km²; das Innere gebirgig (1420 m), der trockene westliche Teil teilw. eben; geol. ein Ausläufer des Somalplateaus aus alkrySTALLIN. Gesteinen, Kreide- u. Eocänkalken, durchbrochen von Porphyr- u. Diabasgängen; Pflanzen- (von 679 höheren Pflanzen sind 215 endemisch; nur Buschwald, hauptf. in den Thälern) u. Tierwelt eigenartig (von 67 Vogelarten 15, ferner ein Wildesel, eine Zibethkatze etc.). 12 000 moh. E. (Araber, Suaheli, Ind. etc. u. die Bergeingebornen, ein Zweig der sudarab. Mahriten, mit eigener Sprache, zw. Himjaritisch u. Äthiopisch; vgl. D. H. Müller, Mehri- u. E. Sprache, 2 Bde, 1902/05); Dattelskultur, Viehzucht (Schafe, Ziegen, Rinder u. Kamele), Fischfang, Gewinnung v. Gummi, Zibeth u. nam. Butter (ausgeführt). Sitz des Vizekonsuls Hadibu od. Zamrid (Zamrida) an der Nordküste. Vgl. Kohnat, Geol. (1902); H. Forbes, Natur. Hist. (Riv. 1903). — Im Altert war S. (*Dioskoridu nēds* od. *pōlis*) von einer aus Arabern, Indern u. Griechen gemischten Rasse bewohnt, die im M. A. unter Vischöfen aus Persien u. arab. Oberhoheit nestorianisch blieb. Portugal besaß die Insel 1506/10, England 1835/39 als Kohlenstation, sicherte sich durch Vertrag von den Arabern 1876 das Anrecht u. übernahm sie 1886. 1881 durchforschte sie Schweinfurth. Vgl. Robinson (Lond. 1878).

Sōkrates, griech. Philosoph, * 470/69 zu Athen, † 399 ebb.; Sohn des Bildhauers Sophroniskos, dessen Kunst er anfangs übte, u. der Gebarmater Phänarete, mit deren Beruf er seine geistige Wirksamkeit verglich (s. Mäenit); lebte in ärmlichen Verhältnissen mit seiner Gattin Xanthippe, trat 3mal im Kriegsdienst u. 2mal in der Politik unerfrohen hervor, widmete sich, durch das Treiben der Sophisten (s. d.) angeregt u. angewidert u. durch einen delphischen Orakelspruch bekräftigt, der selbstlosen Erforschung der Wahrheit. Seine Lehre, die er nicht aufzeichnete, entwickelte er in Unterredungen mit seinen Mitbürgern u. sophist. Gegnern (vgl. Dialog, Ironie), sammelte einen erlesenen Schülerkreis um sich (dar. Platon u. Xenophon, seine späteren Biographen, u. Alkibiades), auf die er nam. auch durch seine sittlich vorbildliche Persönlichkeit einwirkte. Der eignen Tugendlehre u. der Mahnung des Gewissens (seinem *daimōniōn* = göttl. Stimme) getreu, verschmähte er, der Götterleugnung u. Jugendverführung angeklagt, unwürdige Verteidigung u., zum Tod verurteilt, die Flucht, u. trank mit philof. Ruhe den Giftbecher; oft hat man ihn als einen heidnischen Vorläufer des Heilands bezeichnet.

S. Lehre ist durchaus Ethik. Auf dem Zeitpruch *gnōthi seautōn* ('erkenne dich selbst') fußend, betont sie gegenüber dem sophist. Skeptizismus die Gewißheit sittlicher Erkenntnis. Tugend ist gleich Einsicht; wer das Gute erkannt hat, muß es notwendig auch thun u. damit wahrer Glückseligkeit teilhaftig werden. Die Tugend ist nach S. also lehrbar, die sittl. Besserung wird durch Klärung u. Festigung der Begriffe

erreicht. Behufs dessen bildet S. seine Methoden der Induktion u. Definition aus. Der in der theoret. Formulierung der sokrat. Lehre hervortretende einseitige Intellektualismus u. Eudämonismus hindert nicht bedeutungsvolle Erkenntnisfortschritte in der prakt. Einzeldurchführung; nam. rechtfertigt S. die relig. u. staatl. Gebote aus einer tiefern Sinnes- u. Zweckfassung u. bahnt eine geläuterte Weltanschauung an; eig. Monotheismus darf man ihm aber (trotz Xenophons 'Memorabilien') noch nicht zuschreiben. Seine Schüler bildeten nam. seine Dialektik u. Ethik einseitig fort; erstere in der megarischen od. eristichen Schule des Eukleides u. in der eischen Phaidons, letztere in der kynischen des Antisthenes u. in der hedonischen od. kynaischen des Aristippos. S. eig. Geistesjünger ist Platon (s. d.). Vgl. Schleiermacher (1815); v. Rastau (1857); Fouillée (2 Bde, Par. 1874); Wilbauer, S. Lehre vom Willen (1877); Joël, Der echte u. der xenophont. S. (2 Bde, 1893 bis 1901); E. Pfeiderer, S. u. Platon (1896); v. Kralik (1899); Piat (Par. 1900, dtsch 1903); Rück, Der unverfälschte S. (1903; macht S. zum Atheisten); Nohl, S. u. die Ethik (1904).

Sōkrates (S. Scholastik), griech. Kirchenghist., * um 380 zu Konstantinopel, † um 440 ebb.; verf. die beste Fortsetzung des Eusebios (305/439); unparteiisch im Urteil, sichtlich im Ausdruck, sucht nach dem kausalen Zusammenhang der Dinge. Ausg. von Hufsey (3 Bde, Dzf. 1853).

Sokratiker, Schüler des Sokrates (s. d.); in der Pädagogik Anhänger von dessen Methode.

Sokratische Methode, die nach Sokrates (s. d.) benannte, das eigne Denken der Schüler anregende, durch Fragen den Stoff entwickelnde Lehrart; von Pestalozzi u. a. für unmündige Schüler abgelehnt wegen der sich leicht damit verbindenden Unnatur der altförmlichen Unterredungen.

Sol (lat., 'Sonne'), der italische Sonnengott, dessen urspr. Kult frühzeitig durch das Eindringen des griech. Helios (s. d.) stark beeinflusst wurde (Tempel im Circus Maximus). Als Elagabalus 218 n. Chr. Kaiser wurde, erhielt der zu Emesa verehrte Gott als Sol invictus vorübergehend Aufnahme in die Staatsreligion; verschieden davon ist der von Aurelianus 274 n. Chr. eingeführte S. inv. (nachsch. der Belos v. Palmyra). Auch Mitra (s. d.) wurde mit S. bezeichnet.

Sol, der (span., 'Sonne, Gold'), peruan. Münze; bis 1871 alte peruan. Goldmünze (29,754 Raugew., $\frac{9}{10}$ fein) = 74,10 M; dann bis 1897 Münzeinheit = 5 frs. = 4,05 M; jetzt 1 S. = 100 Centavos = 2,04 M; 10 S. = 1 Libra.

Sol, in der Solmisationslehre 5. Ton des Hexachords, heute der C dur-Skala = G.

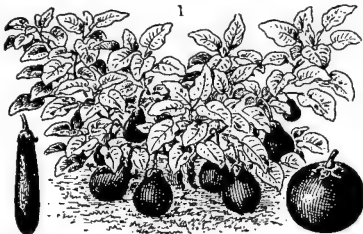
Sol. (Bot.) = *Solan*.

Solā fide (lat.), 'durch den Glauben allein', nach Röm. 3, 28, wo Luther das Wörtchen sola ('allein') einfügte. Solā-fides-Lehre, die als Materialprinzip des Protestantismus geltende Lehre, daß der (Ziduzial-)Glaube ohne die Werke zur Rechtfertigung (s. d. u. Luther, Bb V, Sp. 1060) genüge.

Solamen, das (lat.), 'Trost'. Solamen miseris sociis habuisse malorum, 'Trost für jeden im Leid ist Leidensgenossen zu haben', im M. A. allmählich umgebildet nach Apop. Fabel 237^b.

Solanaceen, Fam. der sympetalen Dicotyledonen, Reihe Tubifloren; an 1600 Arten (75 Gattgn), von den Tropen bis in die gemäßigten Zonen (hier meist Unkräuter), Kräuter bis Sträucher

mit regelmässigen, 5gliedrigen Blüten u. Kapsel- od. Beerenfrüchten. Enthaltend vielfach Alkaloide (daher giftig); liefern Nahrungs- (Kartoffel, Tomate), Genuß- (Tabak) u. Heilmittel (Wilsenfrucht, Stechapfel, Tollkirsche etc.). — Hauptgattg **Solanum** L., Nachtschatten; gegen 900 Arten (bes. in Südamerika, in Europa nur 12), sehr verschiedenartig. Wichtige Kulturpflanzen *S. tuberosum* L., Kartoffel (f. d.), u. *S. lycopersicum* L., Tomate (f. d.); ferner *S. melongena* L., Eier-
 1
 pflanze (Abb. 1, $\frac{1}{10}$ nat. Gr.), frz. Aubergine, wahrsch. aus dem Orient, überall in den Tropen ge-
 baut (in kühleren Gegenden auf dem Mistbeet) wegen der bis 30 cm l. weißen, gelben od. violetten Früchte (Eierfrüchte, in versch. Zubereitung geessen). Giftig sind u. a. die eurasiat. *S. nigrum* L., schwarz-er N., mit weißen Blüten u. schwarzen (grünen) Beeren, u. *S. dulcamara* L. (Dulcamara Moench), Bitterfisch (Abb. 2, $\frac{1}{4}$, oben r. Blüte, l. Frucht, nat. Gr.) mit violetten Blüten u. roten Beeren (die blattlosen Zweige als Caules od. Stipites dulcamarae, die ein bitter schmeckendes, amorphes Glykosid, Dulfamarin, das, $C_{22}H_{33}O_{10}$, enthalten, in der Schweiz, Östr. etc. offiz. gegen Asthma etc.). Zierpflanzen: wegen des Saubs *S. giganteum* Jacq., robustum Wendl. etc., wegen der firschgrosen, gelben od. roten Beeren *S. capsicastrum* Lk. u. pseudo-capsicum L., Rallenstrauß.



Soland. (Bot. u. Zool.) = Daniel Solander, schwed. Naturforscher, 1736/82.

Solanenbasen, die Alkaloide des Wilsenfrants, des Stechapfels u. der Tollkirsche.

Solanin, das, $C_{49}H_{75}NO_{15}$, Alkaloid, giftiger Bestandteil der Kartoffelkeime u. des Nachtschattens, seine weißen Nadeln, durch Säuren in Zucker u. Solanidin, das, $C_{26}H_{41}NO_2$, spaltbar.

Solgr (lat.), auf die Sonne bezüglich, z. B. vom Klima, f. d. — **Sonnmaschine** = Sonnenmaschine.

Solari, 1) weitverzweigte mail. Künstlerfam.; eng mit dem Dom u. der Certosa bei Pavia verknüpft. Guiniforte S., Sohn des Dom- u. Certosa-baumeisters Giovanni (um 1410/80), * 1429, † 1481; war Architekt an der Certosa, 1465 am Ospedale Maggiore, am Sforza-Kastell u. an Mailänder Kirchen. — Sein Sohn Pietro Antonio, noch 1476 am Dom, † 1493 in Moskau; am Neubau des Kreml beschäftigt. — Cristoforo S. (il Gobbo), † 1527; als Bildhauer seit 1478 nachzuweisen (Certosa). Die großen Grabstatuen der Beatrice d'Este (1497/99) u. des Lodovico Moro gehören in ihrer herben Strenge zu den besten lombard. Frührenaissancewerken; seine Statuen am Dom



(4 Kirchenlehrer, Christus an der Säule, Adam u. Eva, Sebastian) zeigen in Nachwirkung eines röm. Aufenthalts einen weniger frischen Klassizismus. Von ihm auch Bildnisse sowie der mächtige Kuppelentwurf von Sta Maria della Passione in Mailand. — Sein Bruder Andrea, Maler, * vor 1475, † um 1515; verrät in seinen Frühwerken venez., in den späteren leonardesken Einfluß (hl. Katharina, Johannes, die herrliche Ruhe auf der Flucht etc.).

2) Ant., gen. Io Zingaro, venez. Maler, angeblich 1882/1445, doch nach seinen Werken der 2. Hälfte des 15. Jahrh. angehörig; Hauptvertreter der neapolit. Schule. Von hervorragender Wirkung die Fresken mit dem Leben des hl. Benedikt im Klosterhof von S. Severino in Neapel; fräftig realistisch u. durchweg von edler Auffassung die Kreuztragung in S. Domenico Maggiore ebd., Madonna **Solarien** f. Phototherapie. [im Museum u. a. **Solarisation**, die, bei photogr. Platten die Erscheinung, daß sie nach überstarker Belichtung im Entwickler sich nicht schwärzen.

Solgröl, im weitern Sinn die als Nebenprodukt bei der Paraffingewinnung aus Braunkohlenteer erhaltenen flüssigen Kohlenwasserstoffe, die durch fraktionierte Destillation getrennt unter verschiedenen Namen (Benzinöl, Gasöl, Photogen, S. im engern Sinn) gehandelt werden. S. im engern Sinn zw. 160 u. 195° siedend, spez. Gew. 0,825 bis 0,835, Beleuchtungsmittel an Stelle von Petroleum.

Solbäder, (warme) Bäder in $\frac{1}{2}$ bis 6% Kochsalzhalt. Mineralwasser in flüssiger od. Dampfform (Solddampf-, Solbunstabad), event. mit Zusatz von Kohlensäure (Thermal-S.). Vgl. Bad.

Sold, der (v. der röm. Münze solidus), feststehender Gelbbetrag, den der Soldat erhält (Löhnung). S. bu ch, Quittungsbuch über den erhaltenen S.

Soldangella L., Trödelblume, Gattg der Primulaceen; 4 Arten, in den mittel- u. südeurop. Hochgebirgen (bes. Alpen), niedrige Stauden mit nierenförm., ledrigen Blättern u. winterartig gesäumten, blauen od. weißen Blütenglockchen, die mit der Schneeschmelze sich öffnen; Zierpflanzen, bes. das blauviolette Alpen-glockchen, S. alpina L.

Soldat, früher = Söldner, heute jeder nicht zu den Militärbeamten zählende Angehörige eines Heeres (Person des S.enstandes). Vgl. Militärpersonen.

— **Senhandel** deutscher Fürsten im 17. u. bes. 18. Jahrh., das Vermieten von Truppen um Geld (meist für das persönl. Interesse der Fürsten) an fremde Mächte, teilw. sogar nach deren Kolonien in Nordamerika, am Kap etc.; betrieben u. a. von Hessen-Kassel (das mit Unrecht bes. deswegen geschmäht wird) u. -Darmstadt, Brandenburg-Ansbach u. -Bayreuth, Braunschweig, Württemberg. Die reichsrechtl. Begründung bot das den Ständen 1648 gewährte Recht des Bündnisses mit auswärtigen Staaten. Vgl. Rapp (*1884); Preiser (1900).

— **Senfinder** (in Frankreich) = Enfants de troupe. — **Senpostsendungen**: S.en bis zum Feldweibel einschl. u. das entsprechende Personal der Marine genießen für die an sie gerichteten Sendungen (außer im Orts- u. Landbestellbezirk) Portovergünstigungen; gew. Briefe bis 60 g (u. Postkarten) sind portofrei, Postanweisungen bis 15 M kosten 10 g, gew. Pakete bis 3 kg auf alle Entfernungen 20 g. Die Sendungen müssen den Vermerk tragen: S.enbrief. Eigne Angelegenheit des Empfängers. — **Sensprache**, vielfach verbe, in innigster Fühlung mit dem Volk ausgebildete Standesprache. Vgl. P. Horn (*1905).

— **Soldatesca**, die (ital.), Soldatentum, rohes, gewaltthätiges Kriegsvolk. — **S.** (300 l.), die gem. Feuerwanze, s. Wanzen.

Soldau, ostpreuß. Stadt, Kr. Neidenburg, am gleichn. Fluß (in Russ.-Polen *Wkra u. Działdowa* gen., v. zur Weichsel), 6 km v. der russ. Grenze; (1905) einöf. Garn. (1 Bat. Inf.) 4187 E. (858 Kath., Pfarrei; 144 Jsr.); **Land**; Amtsg.; Ruine einer Ordensburg (1306); Großdestillation, Torfstecherei (im 1847 entwässerten **S. er See**).

Södde, westfäl. Dorf, Kr. Hörde, an der Emscher; (1905) 4912 E. (1323 Kath.); **Land**; Steinkohlenbergbau (2 Zechen, 1700 Arbeiter).

Sölden, tirol. Dorf, im Ötztal, s. b.

Söldin, brandenb. Kreist., Reg. Bez. Frankfurt, zw. **S.** = (684 ha) u. Lubbeke (213 ha), 76 m ü. M.; (1905) 5704 E. (115 Kath., 1906 Kuratie); **Land**; Amtsg.; Domkirche des ehem. (1298/1538) Prämonstratenser-Kollegiatstifts, Stadtmauerreste u.; Molkerei (**S. er Käse**); Elektrizitätswerk.

Söldner, um Vohn (**Sold**) dienende Kriegsknechte, Miestruppen; aus den **S. heeren** entwickelten sich im 17. Jahrh. die stehenden Heere, die seit Einführung der allg. Wehrpflicht (außer England) jetzt zu Volksheeren geworden sind. Vgl. Heerwesen, Landsknechte, Fremdenruppen, Schweizer.

Soldo, der (ital., Mehrz. **Soldi**, v. lat. *solidus*), frühere ital. Kupfermünze = $\frac{1}{20}$ Lira.

Sole, die = konzentrierte Kochsalzlösung; s. Salz.

Solea Gthr., Gattg der Schollen.

Soleil, Le (als *soüj*), Pariser Tagesztg, Organ der Orléanisten, gegr. 1873 von Ed. Hervé (1835/99); das erste um 1 Sou verkleinerte Blatt seiner Art.

Solen L., Gattg der Solenidae, s. Schaidenmuscheln.

Solenhofen = Solnhofen.

Solenität, die (lat.), Feierlichkeit (Adj.: *solenn*). — **S. zeugen**, Personen, deren Zugiehung bei gewissen Rechtsgeschäften (Eheschließung, Errichtung eines nicht eigenhändigen Testaments) zu den wesentlichen Förmlichkeiten gehört.

Solenocoenachae, Ordn. der Röhrenschnecken.

Solenodon Brdt., der Schlipfrüßler.

Solenoglypha = Wipern.

Solenoid, das, Zylinder aus gegeneinander isolierten Drahtwindungen; verhält sich, von elektr. Strom durchflossen, wie ein Magnet.

Solenopsis fugax Latr., Art der Ameisen.

Solenostemma Hayne (Argelia *Done.*), Gattg der Asclepiadaceen; die einzige Art, **S. argel Hayne**, Argelstrauch, Ägypten u. Arabien, liefert Ernt für Sonnenblätter (*Mekfajenna*), auch diesen oft beigemischt. [tiemer.

Solenostoma Lac., Solenostomidae, s. Wüschel.

Solent, der (*soüent*), südengl. Meeresarm, s. Wight.

Soler, Fred. (Pseud. *Serafi Pitarra*), katalan. Dichter, * 9. Okt. 1839 zu Barcelona, † 4. Juli 1895 ebd.; eig. Uhrmacher, 1866 Begr. u. Impresario des katalan. Theaters, für das er unterhaltssame Lustspiele (*Batalla de reinas*, 1876; *Las jotas del roser* u.) schrieb. Verf. auch Dialektgedichte (ges. *Poesias catalan.*, 1876), Erzählungen (*Dotzena de frare*, 1896) u.; sämtl. Barcelona.

Solsmes (*soüsm*), 1) franz. Stadt, Dep. Nord, 22 km östl. v. Cambrai; (1901) 6081 E.; **Land**; Kirche (18. Jahrh.) mit 65 m h. Turm, Ruinen eines 705 gegr. Benediktinerklosters; Seminar; Leinen- u. Wollweberei, Zuckerfabr., Töpferei. — 2) franz. Dorf, Dep. Sarthe, Kr. La Flèche, 3 km nordöstl. v. Sablé-sur-Sarthe; 780 E. — Das 1010

hier gegr., in der Revolution untergegangene Benediktinerkloster, 1833 als Priorat von Dom Guéranger (s. b.) ern., seit 1837 als Abtei St-Pierre die Wiege der bes. um die Choralreform (vgl. Mocquereau, *Sohier*), die Durchführung der röm. Liturgie in Frankreich u. die wissenschaftl. Studien (vgl. *Pitra u. a.*; ferner Bibliogr. des *Bénédict. de la Congrég. de France*, Par. 1906) hochverdienten **Solsmes**er Benediktinerkongregation (s. Benediktiner), 1901 infolge des franz. Vereinsgesetzes nach Appuldurcombe b. Wrotham auf der Insel Wight übergesiedelt. Außer ihren bereits unter den berührten Namen aufgeführten Monumentalarbeiten noch zu nennen: *Auctarium Solsm.*, Ser. liturg. I/III (im Druck), *Scriptorium Sol. I*. In der Abteikirche berühmte Renaiss.-Skulpturen, bes. die Michel Colomb zugeschr. realistische 'Grablegung Christi' (1496) u. die vom Prior Bougler 1553 erb. Marienkap. (N.-D. la Belle) mit 6 großen Szenen aus dem Leben Mariens (vgl. de la Tremblaye, S. 1892; Prachtwerk). Die 1860 err. Benediktinerinnenabtei Ste-Génele nach Northwood Park b. Cowes (s. b.) u. (1907) nach Ryde verlegt.

Soleure (*soüür*), franz. Name v. Solothurn.

Solfatara, die (ital. *solfatara*, in Siz. *solfara*, 'Schwefelgrube', frz. *soufrière*), jede vulst. Öffnung (ital. *bocca*), die hauptf. schwefelhaltige Dämpfe ent-

sendet, bei vielen Vulkanen Zeichen des Erlöschens; bes. zahlr. auf Island (Abb., S. n. feld v. Reykjanes; nach W. v. Knebel), Neuseeland, Java, in Westindien u.; ben. nach der **S.** der Phlegreäischen Felder, nordöstl. v. Pozzuoli (Unteritalien): ein 98 m h. Krater, dessen zahlr. Klüfte u. Risse (*bocche*) schwefelhalt. Dämpfe entenden, die auf dem zerjetzten Nebengestein Schwefel ablageru; offenbar ein erlöschender Vulkan (letzter Lavaerguß angeblich 1198). **S. nt** hätigkeit od. **S. n** z u st and eines thätigen Vulkans, s. b.

Solfeggio, das (ital., *soüsoüso*, v. *solfeggiare* = sol-fa u. machen), das Singen nach Solmisations-silben od. sonstigen Tonbezeichnungen, also ohne eig. Text; bes. in der ital. Gesangskunst des 17./18. Jahrh., heute nam. in Frankreich geübt; hauptf. der Votalisation u. Registerbehandlung dienlich.

Solferino, ital. Dorf, Prov. Mantua, 10 km süd. vom Gardasee; (1901) 1338 E. — 24. Juni 1859 Sieg der Franzosen u. Piemontesen unter Napoleon III. über die Österreicher unter Kaiser Franz Joseph (Generalstabschef Heß; beiderseits etwa 160 000 Mann), eine der blutigsten Schlachten des 19. Jahrh. Benedek deckte durch Verteidigung der Hochebene v. **S.** Martino den Rückzug über den Mincio. Verluste: 21 737 Österreicher, 17 191 Verbündete. Vgl. Duquet (Par. 1897).

Solferinorot = Fuchsin.

Solger, Karl Wilh. Ferd., Ästhetiker, * 28. Nov. 1780 zu Schwedt, † 25. Okt. 1819 zu Berlin als Univ.-Prof.; in seinen Schr. 'Erwin' (1815), 'Philos. Gespräche' (1817), 'Vorles. über



Ästhetik (1829, hrsg. von Hegse) von Schelling u. den Romantikern abhängig. Übers. Sophocles (2 Bde, 1808, 3 1837; bedeutend). Nachlaß u. Briefw. hrsg. von Tietz u. Raimar, 2 Bde, 1826.

Soli (ital.), Mehrz. v. Solo, f. d.

Soli (grch. *Solot*), alte, von Phönikiern gegr. Hafenstadt (jetzt Megeßli) in Kilikien; Geburtsort der Dichter Philemon u. Aratus sowie des Philosophen Chrysippos.

Solicitor (engl., *gesüßter*), seit der Justizreform Englands v. 1873 (früher Attorney at law, f. d.) Titel des den Prozeß vorbereitenden Rechtsanwalts; vgl. Barrister. — **S. General** (*besüßter*), der dem Attorney General nebengeordnete Kronanwalt.

Solid (lat.), fest, gediegen, zuverlässig. Hauptw.: **Solidität**, die.

Solidago L., Goldrute, Gattg. der Kompositen; 80, meist nordamerik. Arten, stiellose Stauden mit prächtigen gelben Blütenrispen, daher beliebte (anspruchsvolle) Zierpflanzen (häufig verwildert), bes. die bis 2 m h. *S. canadensis L.* (Abb.) u. *serotina Ait.*; das Kraut der vielgestaltigen *S. virgaurea L.* ist Volksheilmittel.



Solidarität (frz., Mehrz., -är), die Mitglieder extrem freimaurerischer Verbände in Belgien, Frankreich u. Italien, die sich fassungs-gemäß solidarisch durch Eid verpflichten, beim Tod allen kirchl. Beistand abzulehnen u. zu diesem Zweck sich gegenseitig beizustehen.

Solidarisch (v. frz. *solidaire*, -är; Hauptwort: **Solidarität**, die), gemeinsam verpflichtet, einer für alle, alle für einen. — **Solidarhypothek** = Korrealhypothek; auch = Gesamthypothek, vgl. Hypothek. — **Solidarobligation**, die = Korrealobligation. — **Solidarschuldner** = Gemeinschuldner.

Solidarismus, der, nach Prof. Gide (Paris) u. System des kooperativen Genossenschaftswesens, für Léon Bourgeois ein System, nach dem die Besitzenden quasi-kontraktlich, durch ihre Zugehörigkeit zur Gesellschaft zur Mitteilung der Güter an die Nichtbesitzenden verpflichtet sind; nach Pisch ein sozialphilos. System, das zw. Individualismus u. Sozialismus (dem System der natürlichen Freiheit u. dem kommunist. Sozialismus) vermittelt, durch Verwertung des christl. Gemeinschaftsgedankens Eigentum u. Arbeit auf die Gemeinschaft zurückführen will (Solidarität der Menschen, der Staats-u. Berufs-genossen). In der Volkswirtschaftslehre erscheint dieser S. als solidarist. Arbeitssystem auf privatwirtsch. Grundlage; nach dem S. wird die Konkurrenz u. Freiheit ergänzt u. gemildert durch die Bindung der Willkür, die Verbindung der Menschen, tritt neben die Selbstverantwortlichkeit der Einzelwirtschaft die soziale Verantwortlichkeit des Ganzen für die öff. Wohlfahrt u. der Einzelwirtschaft für das Ganze. Vgl. Pisch, Lehrb. d. Nat.-Ökon. I (1905).

Solidarpathologie, die, f. Weil. Krankenhaus, Sp. VII, u. Weil. Medizin (Gesch.), Sp. II.

Solidblau = Indulin. — **Solidgrün** = Malyachitgrün, auch Bezeichnung anderer grüner Teerfarbstoffe. — **Solidviolett** = Galloxyanin.

Soli Deo, das (lat.) = Kalotte. — **S. D. gloria** (abgek. S. D. G.), „Gott allein die Ehre!“

Solidungula, die Einhufer.

Solidus, der (lat., „ganz“; davon abgeleitet ital. *soldo*, frz. *sou*), die von Konstantin d. Gr. an Stelle des Aureus (f. d.) eingeführte Goldmünze von $\frac{1}{72}$ Pfund = 4,55 g ($\frac{1}{2}$ s. hieß *semis*, $\frac{1}{3}$ *triens*). Als Silbermünze diente das *miliarensis* im Wert von $\frac{1}{1000}$ des Goldpfunds, das seit Julian in Halbe (*siliqua*) u. Viertel geteilt wurde. Der s. wurde von den oström. Kaisern beibehalten u. war im M. A. lange Zeit fast die einzige Goldmünze (*Byzantinier*). Abb. f. Taf. Münzen I, 12.

Soliero, Dom., ital. Historienmaler, f. Morelli.

Solifugae, die Walzenspinnen.

Soligalitsch (russ., Kreißt., Gouv. Koftroma, r. an der schiffbaren Koftroma (gegenüber Festungsruinen); (1897) 3419 E.; Solbad (bis 1878 Saline).

Soligny-la-Trappe (holländ.-franz.), franz. Dorf, f. Trappisten.

Soligauß (russ., Kreißt., Gouv. Perm, an der Ußolka (zur Kama); (1897) 4073 E.; Salinen.

Soliloquium, das (lat.), „Selbstgespräch“. Berühmt die Soliloquia des hl. Augustinus u. das S.

Soliman f. Suleiman. [des hl. Bonaventura.

Solimani, Johanna W., f. Baptisten.

Solimena, Franc., ital. Maler, gen. l'Abbate Ciccio, * 4. Okt. 1657 zu Nocera Inferiore, † 5. Apr. 1747 zu Neapel; Nachahmer S. Giordanos. Fresken in S. Paolo Maggiore, S. Domenico Maggiore u. Gesù Nuovo in Neapel, Tafelbilder relig. Inhalts in Dresden, Florenz (Uff.), Genua (Pal. Ducale), Haag, Madrid u.; Lehrer vieler (auch deutscher) Maler. [Amazonentrömer.

Solimões, der (solimnisch), südamerik. Fluß, f.

Solin, kroat. Name v. Salona.

Solingen, rheinpreuß. Stadt (Stadtkr.), Reg.-Bez. Düsseldorf, r. über der Wupper, 216 m ü. M.; (1905) 49 018 E. (11 830 Kath., 328 Jsr.); (2 Bahnhöfe), Stadt, elektr. Straßenbahn; Amts-, Gewerbe-, Kaufmanns-, Landratsamt des Landkr. S., Handelskammer, Reichsbanknebenstelle; Reformgymn. mit Realschule nach Frankfurter Lehrplan, Fachschule für Stahlwarenind., höhere Mädchen-, taufm. u. gewerbli. Fortbildungsschule; städt. Kranken- u. Armen-, prot. Waisenhaus, kath. Waisen- u. Versorgungshaus (in beiden Gellitinnen), Obdachlosenheim (Heilsarmee); städt. Thaliaverein im Sengbachtal (1900/03; 3 Mill. m²); weltber. Eisenind., bes. Fabr. v. blanten Waffen, Messern, Gabeln, Scheren, Sägen, Fahrädern u.; Walzwerke, Papier-, Seifen-, Maschinenfabr., Bierbrauereien u., Elektrizitätswerk, Badeanstalt. Stadt seit 1596.

Solinus, C. Julius, röm. Altertumsforscher, verf. im 3. Jahrh. n. Chr. eine größtenteils aus Plinius entlehnte Erdbeschreibung (*Collectanea rerum memorabilium*, später Polyhistor gen.); von Wert, da er anderes (auf Suetonius u. a. zurückgehendes) Material einflocht. Ausg. von Th. Mommsen (* 1895). [Papier.

Solipapier, photogr. Chlor Silberchloridum-

Solipsismus, der (v. lat. *solus*, „allein“, u. *ipse*, „selbst“), extreme Form des philos. Subjektivismus (f. d.), nach dem jeder einzelne nur seiner eignen Existenz gewiß ist; im ethischen Sinn extremer Egoismus, skrupellose Selbstsucht; **Solipsist**, der Selbstsuchtige.

Solis, Virgil, Kupferstecher, * 1514 zu Nürnberg, † 1. Aug. 1562 ebd. Einer der hervorragendsten Meister des dtsch. Kupferstichs, arbeitete erst in Dürers, später in ital. Art; weniger bedeutend als

Maler. Hauptw.: bibl. Szenen, franz. Könige, schweiz. Landsknechte, Wappenbuch, Ornamentstiche u.

Solist (ital.), Solofänger, Solospieler.

Solis y Rivadeneira (-nēira), Ant. de, span. Geschichtschr. u. Dichter, * 18. Juli 1610 zu Alcalá, † 19. Apr. 1686 zu Madrid; seit dem 57. Lebensjahr Geistlicher, fgl. Sekr. u. erster offizieller Chronist Amerikas. Hauptw.: *La conquista de Nueva España* (Madr. 1684; mehr Dichtung als Geschichte). Vyr. u. dram. Arbeiten in Bibl. de aut. esp. Bd 23 u. 42.

Solitär (frz.), Einsiedler; einz. stehender, funkelnder Stern; einzeln gefaßter großer Edelstein, bes. Diamant. — Auch eine Art Geduldspiel, wobei in 37 meist in Kreuzform angeordnete Löcher 36 Stäbchen (Kugeln) gesetzt werden. Mit einzelnen Stäbchen überspringt man unmittelbar daneben stehende, falls das Loch jenseits frei ist, u. entfernt sie, bis nur noch 1 Stäbchen übrig ist. Viele Lösungen. — S. (Zool.), Art der Dronten. — S. lebende Tiere = einzeln lebende im Ggß zu koloniebildenden.

Solitude, die (frz., böhm., 'Einsamkeit'), häufig Name v. Lustschlössern u. bes. württ. Staatsdomäne (22 ha, zur Gem. Gerlingen), durch 13 032,81 m l. Mäe (Basis der württ. Landesvermessung) mit Ludwigsburg verbunden; das von Hgg Karl 1763/67 erb. Hofschloß 1771/75 Sitz der Karlschule, s. d.

Solium, das (lat.), 'Sohnstessel, Thron'.

Soll, **Sollen** (in der Buchführung) = Debet.

Sölle (Mehrz.; Einz. Soll, der), runder, Löcher im Gießblech Norddeutschlands; als Strudel-Löcher, auch durch Schmelzen von Eisblöcken, die im Gießblech eingeschlossen waren, zu erklären.

Soller (holst.), span. Stadt, auf Mallorca (Balearen), in einem zur Nordwestküste offenen Thal, 5 km vom Meer (Hafen Puerto de S., Dampferstation); (1900) 8026 E.; Orangen-, Weinbau.

Soller, der (v. lat. solgrium, eig. 'der Sonne ausgesetzt Ort'), urfr. hochgelegener, unbedeckter Ort, bes. das flache Dach eines Hauses; offener Ausbau, Altan; Speicher, Dachboden.

Sollicitudo omnium ecclesiarum (lat.), Bulle Pius' VII. v. 7. Aug. 1814 zur Wiederherstellung des Jesuitenordens.

Solling, der, S. er Wald, Teil des Weserberglands, zw. Wefer u. oberer Leine; breite, vom Gipfelpunkt (Moosberg, 513 m) fast allseits sanft abfallende Sandsteinhochfläche, nächst dem Harz das größte Waldgebiet (Fichten, Buchen u.) Nordwestdeutschlands (an 100 km²); Steinbrüche. Vgl. Wanderbuch, hrsg. vom S.verein (*1902).

Sollizitieren (lat.; Hauptwort: Sollizitation, die), nachsuchen, inständig bitten; etwas gerichtlich betreiben, (um Rechtshilfe) ansuchen. Sollizitant, der Gesuch-, Wittsteller. Sollizitator, Rechtsvertreter, Anwalt; in Östr. Kanzleivorsteher eines Advokaten.

Sologub, Wladimir Alexandrowitsch, Graf, russ. Schriftst., * 1814 zu St Petersburg, † 17. Juni 1882 zu Gomburg; bes. gelegentlich Romdian, vor allem aber namhafte Romane (seit 1837). Hauptw.: 'Der Reifewagen' (1845; treffl. Schilderung der adligen Gesellschaft der Prov. in den 1840er Jahren). Ausg. v. Erz., 2 Bde, 1841/43; 3 Bde, 1886. Gef. W., 6 Bde, 1855 f.; jänstl. Petersb.

Solmisation, die, die im Gesangsunterricht zuerst bei Guido v. Arezzo (s. d.) angewandte Bezeichnung der Tonfolge der 6stufigen diaton. Skala (Hexachord) durch die aretinischen Silben. Ihre Übertragung auf die gesamte Grundstafa nach

Maßgabe der natürlichen Halböne des alten Tonsystems H—C, e—f, a—b u. die dadurch bedingte Doppelstellung jedes Tons als Teil eines Kirchen-Tons u. eines Hexachords bilden die Grundlagen der verwickelten S.-lehre (von den Alten als *crux discantium* = Kreuz der lernenden Sängerknaben bezeichnet). Durch die notwendige Verschränkung der 3 Hexachorde (auf G, C, F) entstand die Mehrdeutigkeit der Töne, die, je nach der Halbtonstellung u. je nachdem die Melodie steigend od. fallend als Cantus durus, mollis, naturalis von einem Hexachord zum andern schritt, ihren S.-namen änderten (Mutation; die versch. Mutationen von sog. Guidonischer Hand ablesbar). S.-theoretische Bedeutung erlangte die S. in der mehrstimmigen Musik bes. durch die Ableitung des Tritonus- (Querstand-) Verbots aus der unstatthafter Verbindung zweier entgegengesetzten Hexachorde. Im 16. Jahrh. begann man, um die unbequemen Mutationen abzuschaffen, durch Zufügung einer 7. Silbe (u. a. das schließlich allg. angenommene Si für H) zum Hexachord auf C (C sol-fa-ut, später in Italien u. neuerdings auch in Frankreich do gen.) diesen zur Oktave anzugrunden (s. Modifikationen), womit das Ende der S. besiegelt war. Vgl. Dur. Vgl. Ambros, Gesch. der Mus. II (*1892); Riemann, Gesch. der Musiktheorie (1898); Range (Sammelbd der Internat. Mus.-Gesellsch. I, 1899).

Solmona, ital. Stadt = Sulmona.

Solms, bis 1806 reichsunmittelbares Grafen- u. Fürstengeschlecht der Wetterau, 1129 erstmals genannt, fast ganz prot. (ehem. Stamburg S. bei Braunfels). 1409 teilte es sich in die Linien S. = Braunfels (1742 gestiftet; Haupt Fürst Georg Friedrich, * 1890, erbl. Mitgl. der heß. 1. Kammer u. des preuß. Herrenhauses) u. S.-Lich; letztere 1548/60 in die Linien S. = Hohen Solms-Lich (1792 gestiftet; Haupt Fürst Karl, * 1866, erbl. Mitgl. der heß. 1. Kammer u. des preuß. Herrenhauses; seine Schwester Leonore, * 1871, ist seit 1905 Gemahlin des Großhrgs Ernst Ludwig v. Hessen) u. S. = Altkaubach mit den Ästen S. = Sonnenwalde (in Schlesien, Rausch u. Prov. Sachsen; Häupter Graf Friedrich v. S. = Sonnenwalde-Rösa, * 1864, u. Graf Peter v. S. = Sonnenwalde, * 1840, erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses) u. S. = Baruth. Von S. = Baruth bestehen die Zweige S. = Rödelheim u. Alsenheim (Haupt Graf Franz, * 1864, heß. Standsherr), S. = Laubach (Haupt Graf Georg Friedrich, * 1899, heß. Standsherr), S. = Wildenfels (in Sachsen; Haupt Graf Friedr. Magnus, * 1847, sächs. Standsherr) u. S. = Baruth (Oberlausitz, 1888 gestiftet; Haupt Fürst Friedrich, * 1853, erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses). Familiengesch. von Graf Rudolf zu S. = Laubach (1865). — Graf Gerhard v. S. = Sonnenwalde (* 1825) war 1863/70 Votschaftsrat in Paris, 1878/87 Gesandter in Madrid, 1887/93 Votschaftler beim Quirinal. — Graf Hermann v. S. = Laubach, Botaniker, * 23. Dez. 1842 zu Laubach; 1879 Prof. u. Dir. des Bot. Gartens in Göttingen, 1888 in Straßburg; s. d. bedeutendster Pflanzenpaläontolog. Hauptw.: 'Feigenbaum' (1882); 'Paläophytol.' (1887); 'Melonenbaum' (1889); 'Weizen u. Tulpe u. deren Gesch.' (1899); 'Pflanzengeogr.' (1905); Hrg. der 'Bot. Ztg.' (seit 1889, mit F. Oltmanns).

Solnhofen, Solenhausen, mittelfränk. Dorf, Bez. A. Weizburg, beiderseits der Altmühl, 407 m ü. M.; (1905) 1308 E. (158 Kath.); Kirche 1905, 2mal wöch. Gottesdienst; ~~z. A.~~; ehem., 1534 säkuli-

larifizierte Benediktinerabtei (Reste der Kirche mit dem Grab des Stiflers, des hl. Sola, † 794, eines von Bonifatius zum Priester geweihten Angelsachsen; vgl. Hirschmann, 1894); Standbild A. Senefelders (1904); landwirtsch. Fortbildungsschule. — **Solnhöfer Schichten**, dünnplattige Kasse des obern Weißen Jura, bekannt als Solnhöfer od. lithogr. Schiefer' (vgl. Lithographie, Bd V, Sp. 867; ausgebeutet seit 1739, jetzt 1500 Arb., jährl. für 1,6 Mill. M lithogr. Steine u. Bodenplatten) u. durch prachtvoll erhaltene Versteinerungen (z. B. Archaeopteryx, f. d.; Sammlung in S.).

Solo, das (ital., 'allein'), in der Orchester- od. Gesangsmusik (Mehrz. Soli) eine vom Tutti (f. d.) sich ablösende Stimme; auch bes. als solo, soli bezeichnet. Im Generalbassspiel des 17./18. Jahrh. tasto solo alleinige Ausführung der Bassstimme durch das Generalbassinstrument. — **S. (Spiel)**, dem P'ombre verwandtes Kartenspiel mit 32blättriger Karte zw. 4 Personen. Jedes erhält 8 Karten. Es wird nach Stich gezählt, 5 gewinnen. Die höchsten Trümpe (Matadors) sind Spadille (Eichel-Ober), Manille (Trumpf-7) u. Waße (Grün-Ober). Verschiedene Spieltouren, dar. S., mit mannigfachen Abweichungen gespielt. S. auch beim Skat (f. d.) u. anderen Kartenspielen die Spieltour, bei der man mit bloßer Hilfe der beim Geben erhaltenen Karten od. allein gegen die übrigen spielt.

Solo, die, größter Fluß Javas, entsteht am Südhang des Vulkans Lawu, durchquert ganz Mitteljava, macht durch starke Schlammführung (2,75 kg im m³) die Surabajastraße für große Seeschiffe unfahrbar, daher Verlegung der Hauptmündung 35 km westwärts seit 1892 im Werk; Länge 540 km, Gebiet 15425 km². — Stadt S. = Surabarta.

Solofänger (weidm.), Windhund, der ohne Beihilfe anderer einen Hasen fängt.

Sologne, die (sölöni), franz. Landschaft, im großen Loirebogen bis zum Cher; 4400 km² gr. Plateau aus undurchlässigem Thonboden, einst von zahllosen Sümpfen u. Teichen bedeckt, jetzt größtenteils trockengelegt, mit Fischen besflanst od. in Ackerboden umgeschaffen; Zucht v. Pferden, Sämmeln, Fischen zc., Fabr. v. Tuch, Wäsche, Holzbohle zc. Vgl. Mon-

Soloi, Stadt, f. Soli. [marché (Par. 1892).

Soloté, guatemalt. Dep.-Hauptst., nördl. über dem See v. Atitlan, 1811 m ü. M.; (1893) 3625, als Gem. 15 000 E., Weberei, Töpferei.

Solombala, russ. Ort, nordwestl. Vorst. u. Hafen v. Archangelsk, auf der gleichn. Dwina-Insel (Brücke zur Stadt); (1897) 8000 E. (meist Ausländer); Schifferschule; bis 1862 Kriegshafen.

Solon, athen. Staatsm., Sohn des Ersektides, trat zuerst um 610 v. Chr. hervor, als er in angebl. Wahnsinn die Athener durch seine Elegien zur Wiedereroberung des von Megara besetzten Salamis anpörnte; infolge seiner Popularität wurde ihm die Schlichtung der durch Dracons Gesetzgebung nur verschärften Kämpfe zw. Adel u. Volk übertragen, gleichzeitig wurde er zum Archon gewählt (594 od. 591). Als solcher erklärte er alle Grundschulden für getilgt (die sog. Seisachtheia, 'Lastenabshüttelung'), hob die Schuldknechtschaft auf, teilte im Anschluß an schon Bestehendes die Bürgerchaft nach dem Ertrag des Grundbesitzes in die 4 Schätzungs-klassen der Pentakosiomedimnen, Hippeis, Zeugiten u. Theten (vgl. d. Art.) ein u. regelte die Steuerleistungen für den Staat durch die Haufrarzen (f. d.). Förderte Handel u. Gewerbe bes. durch Einführung

des euböischen Münzsystems (statt des äginetischen) u. durch Begünstigung der Ansiedlung von Ausländern (Metöden); dem Areopag gab er seine Gerechtfame zurück u. hob die Gesetze Dracons bis auf die Blutgesetze auf. Nach Vollendung seiner Aufgabe ging S. ins Ausland (vgl. Arjos). Seine Einrichtungen wurden vielfach angefeindet, er selbst der Unrechlichkeit bezichtigt; da keine der Parteien ganz befriedigt war, entstanden neue Unruhen; diese führten 560 zur Tyrannis des Peisistratos, gegen die S. vergeblich ankämpfte. † um 559, hochbetagt; wurde auch zu den 7 Weisen' (f. d.) gezählt. Reste seiner Dichtungen bei Bergk, Poetae lyr. Gr. II u. in Aristoteles' 'Staat der Athener'.

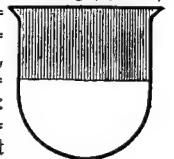
Solonen, tungus. Volksstamm, in der nördl. Mandschurei; meist Heiden.

Solothurn, frz. Soleure, 10., nach Größe u. Bevölkerung 15. schweiz. Kanton, im NW.; einschl. 3 Exklaven 791,5 km². Vgl. Karte Schweiz.

Der kleinere Teil r. der Aare gehört zum schweiz. Mittelland (f. Schweiz, Bobengestaltung; schwach gefaltete Molasse), sonst zum Ketten- (Weissenstein, 1447 m) u. Tafeljura (Dornach-Gempen u. Rienberg); Hauptfl. Aare u. Birs. Klimat. ist das Jura-gebiet rauher als das Mittelland (Temperaturmittel für Weissenstein im Jahr 4,5, Jan. — 2,9, Juli 13,1°, für Olten 8,7, — 1,2, 18,4°), auch die Niederschlagsmengen sind dort größer (Gänsbrunnen 1434, Olten 1005 mm).

(1850) 69 674, (1900) 100 806 E. (Konfessionen u. Sprachen f. Karte Schweiz, Rüd.). (1905, Berechnung) 106 546 E. 28% der E. leben von Landwirtschaft (Bodennutzung f. ebb.); der Wiesenbau (Viehstand f. ebb.) nimmt zu auf Kosten des Ackerbaus (Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben zc.); Gewinnung v. Kalk- (Ser Stein'), Sandstein, Gips, Eisenerz; Mineralquellen in Sostorf u. Bad Altissholz. Die Ind. (52,5% der E.) erzeugt Schuhe (1901: 2715 Arb., bes. Schönenwerd), Uhren (2375), Maschinen u. Eisenwaren (3000, Gerlafingen, Klaus, Olten), Papier (Wiberist, Balsthal), Holzstoff, Tuch, Tabak zc., feiner Woll-, Baumwollspinnerei, Elektrizitätswerke zc. 593 km Straßen.

Nach der Verf. v. 23. Okt. 1887 ist gesetzgebende Behörde der Kantonsrat, seit 1895 nach proportionalem Wahlverfahren auf 4 Jahre gewählt (1906: 125 Mitgl., je 1 auf 800 E.), vollziehende der Regierungsrat (5 Mitgl., vom Volk auf 4 Jahre gewählt; Vorsitzender der Landammann). Volksinitiative (auf Begehren v. 2000 Stimmberechtigten) für Gesetze u. Beschlüsse des Kantonsrats, ebendafür u. für Verfassungsänderungen Volksreferendum. Das Volk wählt die Abg. in den Stände- (2) u. Nationalrat (5; auf 3 Jahre), der Kantonsrat das Obergericht (7 Mitgl., auf 4 Jahre); für jeden Bez. 1 Amtsg. (zuf. 10), in jeder polit. Gem. 1 Friedensrichter, für Kriminalfälle 1 Schwurgericht. 10 Bez., 132 polit. Gem., 72 kath., 10 prot., 7 griechkath. Kirchgemeinden. Staatsseinn. 1905: 2,35, Ausg. 2,34, Reinvermögen 2,47 Mill. M.; 23 Bankinstitute (1 staatl.). 1904/05: 331 Primar-, 18 Bezirks- (Sekundar-), 310 Arbeits-, 195 Fortbildungsschulen, 15 gewerbl., 4 landwirtsch. Fortbildungs-, je 1 Handwerker-, Uhrmacher-, 10 Haushaltungsschulen, 1 Kantonschule (f. u.). Armenpflege durch Kant. (Ausg. 1905: 623 000 M) u. Gemeinden; kantonal: Irrenanstalt (f. u.), Anstalt



für schwach sinnige Kinder in Kriegstetten, Sanatorium für Lungenkranke auf Allerheiligen bei Sägendorf (1907). Kantonsfarben: Rot-Weiß, Wappen: ein von Rot u. Weiß quergeteilter Schild.

Vgl. Rahn, Mittelalt. Kunstidentm. (1893); Bücher, Flora (1898, Nachtr. 1904); Kaufmann-Gartenstein, Human. u. Bestreb. (1905).

Die gleichn. Hauptst., am Fuß des Weissensteins, beiderseits an der Aare (3 Brücken), I. Alt., r. Neu-S., 437 m ü. M.; 10 025 E. (9286



Dtsch.; 6098 Kath. u. [1/2] Christkath.); ~~2~~ (2 Bahnhöfe); Bsch. v. Basel (s. d.; seit 1906 Jak. Stammler, s. d.); Arsenal (mit dem ehem. Domschloß u. Waffensmuseum), Oberg., Kantonalstrafanstalt u. -bank; St Ursustafelbräule (1762/73, Hochrenaiss.), Jesuitenkirche (voll. 1689, Notof); Rathaus (1476, 1906 umgeb.), Zeitlockenturm (um 1250), Reste der alten Befestigung, bes. Bajeler Thor (1504/08) u. St Ursusbastion (1667 bis 1727), 5 Monumentalbrunnen (16. Jahrh.); Kantonschule (Gymn., Gewerbe- u. Handels-, pädagog. Abt.), Real- u. Handwerker-, Uhrmacherchule, Staatsarchiv, Kantons- (30 000), Stadtbibl. (über 40 000 Bde, auch Sammlungen), Stadtmuseum, Theater, Saalbau (für Konzerte u.); Kapuziner, Barmh. Schw. (seit 1788 im Bürgerhospital [gegr. 15. Jahrh.] u. in den bürgerl. Pfriündhäusern St Katharina u. Thuringen [16. Jahrh.] u.), Franziskanerinnen, Ingenböhler Schw. (Marienheim, Mädchenasyl), Klarissen, Salesianerinnen (Penf.); Fabr. v. Uhren (jährl. für etwa 4 Mill. M) u. Uhrteilen, Gasapparaten, Transmiffionen, Tabak, Eßig, Sack, Bier, Malz, Chemikalien u., Elektrizitätswerk, Kalksteinbrüche. Vgl. „Führer“ (S. 1906). — 3 km südöstl., I. an der Emme, Biberist (vgl. Schmidlin, Gesch., 1886): 2871 Dtsch. E. (1456 Kath.); ~~2~~; Altersasyl u. Priestererholungsheim Bleichenberg der Ingenböhler Schw., Bezirksschule u.; Papier- u. Zellulose- (750 Arb., jährl. 6 Mill. kg Papier), Zigarren-, Parfettfabr., Uhrenschleiferei u.; röm. Funde. Nordwestl., an der Weissensteinstraße, die kantonale Heil- u. Pflege- (Jren-) Anstalt Rosegg (1 km), weiter (2 km) Rangen Dorf (1078 E. [940 Dtsch.; 574 Kath.]) mit starker Uhrenind. (über 1000 Arb.) u. (5 km), am Eingang zum Weissensteintunnel (1907), Oberdorf (750 E. [727 Dtsch.; 535 Kath.]), Marienwallfahrt (13. Jahrh., Kirche mit prächtiger Stuckatur, 17. Jahrh.) u. Zuch-, Uhrenfabr. u.

An Stelle des röm. Solodurum entstand in karoling. Zeit ein Reichsstift St Ursus u. Viktor, u. in der Zeit des Hgr. Burgund eine Pfalzkirche des hl. Stephanus. Die Reichsstadt S. erworb im 14./15. Jahrh. von den Grafen v. Thierstein, den Herren v. Falkenstein, dem Bist. Basel u. ein nicht unbedeutendes Gebiet, darunter Osten mit dem Bist. über den Hauenstein. 1481 als 11. Ort in die Eidgenossenschaft aufgenommen, siegte S. 1499 bei Dornach u. löste sich los vom deutschen Reich. Bis 1792 Ref. des einflußreichen franz. Gebandes. Verfassung bis 1830 aristokratisch, seither demokratisch. Bis Mitte des 19. Jahrh. war S. eine Hauptstütze der kath. Religion in der Nordwestschweiz. Seit 1860 ist der Kanton beständig in kulturkämpferischem Fahrwasser (1873 Absehung u. Ausweisung des Bsch. Sachat, Aufhebung des 1859 gegr. Priesterseminars u.). Vgl. Müller v. Friedberg, Umwälzung im Kant. S. (Bd IV seiner „Schweizer Annalen seit 1830“); Amiet, St Ursusstift (1878); Meißter-

hans, Alt. Gesch. (1890); Schuppli, Gesch. der Stadtverf. (1897); Tatarinoff, S. im Schwabenkrieg (1899); Schmidlin, Reformation (1904).

Solotnit, der (v. russ. *soloto*, Gold), russ. Gewicht = 1/100 des russ. Pfunds = 4,26575 g.

Solotonscha, russ. Kreislt., Gouv. Poltawa, am gleichn. Fluß (zum Dnjepr); (1897) 8739 E. (31,6 % Jsr.); ~~2~~; Mädchenprogymn.; Ackerbau.

Solowjew (jew), Sergej Michailowitsch, russ. Geschichtschr., * 17. Mai 1820 zu Moskau, † 16. Okt. 1879 ebd.; 1847 Prof., 1871 Rektor der Univ. Moskau bis zum Konflikt des Min. Tolstoi mit den Universitäten 1877. Hauptw. die gewissenhafte, Gesch. Rußlands bis 1774 (29 Bde, 1851/80 u. ö.). Ferner: „Hist. Briefe“ (1858 f.) u. „Schlösser“ (1857 u. 1859) gegen die antihist. Richtung der Slavophilen; „Fall Polens“ (1863, Dtsch. 1865); „Alexander I.“ (1877); ein Lehrb. der russ. Gesch. (1859 u. ö., 1879 frz.). — Sein Sohn Wladimir, russ. Philosoph, * 16. Jan. 1853 zu Moskau, † 31. Juli 1900 auf Gut Iustoje b. Moskau; 1874/82 Univ.-Prof. in Moskau u. St. Petersburg. Gelangte von panslawist. Ideen zu einem relig. Nihilismus u. trat in La Russie et l'église universelle (Par. 1899) für die Union mit der kath. Kirche ein; fchr. ferner (russ.): „Die relig. Grundlagen des Lebens“ (1884); „Gesch. u. Zukunft der Theokratie“ (I, Agram 1887) u. Gef. W., Petersb. 1901 ff.

Solowjeff, auch Solowegij, Solowki, russ. Inselgruppe (Gouv. Archangelsk) im Weissen Meer, am Eingang zum Golf v. Onega: S., Ankersitz, Gr. u. Kl. Muzalma u.; 226 km². — Das gleichn. (russ.-orthod.) Kloster (Wallfahrtsort), an der Südwestküste der Hauptinsel (Hafen, Dock, Biol. Station), ummauert (1584/96); 230 Mönche; 9 Kirchen, Schatz- u. Rüstkammer, Werkstätten (Fabr. v. Salz, Kerzen, Mehl u.).

Solozismus, der (grch.), Sprachfehler, bes. Fehler in der Satzkonstruktion; angeblich benannt nach der kilikischen Stadt Soli (Soloi), deren Einwohner schlecht Griechisch gesprochen haben sollen.

Solpuga Licht, Gattg der Walzenpinnen.

Solquellen = Salzquellen; vgl. Mineralwässer.

Solona, span. Stadt, Prov. Xeriba, am Rio Negro (durch Cardoner zum Mlobregat); (1900) 2304 E.; Bez. G.; Ringmauer mit 9 Türmen (10. Jahrh.); Wallfahrt. — Das gleichn. Bist. (1593, seit 1851 von einem Apost. Administrator verwaltet, Suffr. v. Tarragona) zählt 147 Pfarreien, 112 sonstige Stellen, 330 Priester, 120 000 Katholiken.

Solspindel, Salzspindel, ein Aräometer.

Solstein = Dornstein.

Solstitium, das (lat.; Mehrz. Solstitien), „Sonnenwende“; Solstitialpunkte s. Äquiptik.

Solt (schott), ungar. Großgem., Rom. Pest u., I. v. der Donau, gegenüber Duna-Sölbvár; (1900) 6485 meist magyar. reform. E. (1124 Kath.); ~~2~~.

Solta, kroat. Sulet od. Suleta, das alte Olintha od. Solentum, dalmat. Insel, Bez. Spalato, von Bragga durch die enge Straße Porte di Spalato getrennt, bis 208 m h. Hügel land; 58,6 km², (1900) 3687 meist serbokroat. kath. E.; Anbau v. Oliven, Wein, Insektenpulverpflanzen, Bienenzucht (aromat. Honig); Hauptort Grohote (1362 E.) mit dem Hafen Porto Carober (Rogač) an der Nordküste.

Soltau, hannov. Kreislt., Reg. Bez. Lüneburg, in der Lüneburger Heide; (1905) 4861 E. (59 Kath.); ~~2~~; Komm. des Truppenübungsplatzes Munster, Amtsg., höhere Privatschule; Krankenhaus; Fabr.

v. Filz, Schuhen, Bettfedern, Fruchtwein, Faßhahnen u. — 29. Juni 1519 Sieg Bisch. Johanns v. Hildesheim u. Hzg Heinrichs v. Lüneburg über den Bisch. Franz v. Minden u. die Hzge v. Kalenberg u. Wolfenbüttel.

Solitow (Солитов, s.), Peter Semenuwitsch, russ. Feldmarschall, * 1693, † 1773; komm. 1759 die Russen im 7jähr. Krieg, siegte bei Ray über Wedel, mit Laudon bei Kunersdorf über Friedrich d. Gr. 1760 durch Buturlin erseht.

Solutum (röm.; grch. *Solus*), urspr. phöniz. Niederlassung an der Nordküste Siziliens, 16 km östl. v. Palermo, an steilem Berghang gelegen, in den gut erhaltenen Ruinen (das sizil. Pompeji) die Anlage der Stadt u. der Häuser noch deutlich zu erkennen. Das jetzige Solanto 2 km weiter südlich.

Solution, die (lat.) = Lösung; vgl. Mixture.

Solutol, das, wasserlösliches Desinfektionsmittel, Lösung von Kresol in Kresolnatrium.

Solutré (sölütäre), franz. Dorf, Dep. Saône-et-Loire, 7 km südwestl. v. Mâcon; (1901) 509 E.; auf Grund der am Fuß der Roche de S. (495 m) gefundenen zahlr. paläolith. Reste, die bei. durch Feuersteinmesser in der Form eines Vorbeerblasses charakterisiert sind, wurde von Mortillet eine eigne Periode, das Solutréen (s), unterschieden.

Solvay (söwä), Ernst, belg. Großindustrieller, * 1838 zu Nebecq b. Brüssel; erf. 1861 das Ammoniakfabrikationsverfahren u. begr. mit seinem Bruder Alfred (* 1840 zu Nebecq, † 23. Jan. 1894 zu Nizza) in Frankreich, Deutschland, Öst.-Ungarn, Rußland, den Ver. St. Sodafabriken (unter Leitung der Brüsseler Zentrale S. & Cie.), die 65% des Weltbedarfs an Soda liefern. Gründer der Instituts S. im Parc Leopold für biol. Forschungen (1892), Soziol. (1902) u. Handelswiss. (1904); 1893 u. 1897 Senator.

Solvent (v. lat. *solvere*, 'zahlen, lösen'), Zahlungsfähig; Hauptwort: Solvenz, die. — **Solventia** (Wehrz.), 'lösende Mittel' = Expectorantia.

Solvent-Naphtha, die, Fraktion des Steinkohlenteers, größtenteils zw. 130 bis 160° siedend, vorwiegend aus Xylole und Trimethylbenzolen bestehend; Lösungsmittel in der Technik.

Solveol, das, Desinfektionsmittel, Lösung von Kresol in kresotinsaurem Natrium.

Sölvesborg (-börj), schwed. Hafenst., Län Blekinge, an der Östsee; (1900) 1937 E.; Eisenhütte; Mittelschule; Brauntweinbrennerei. [Schte.]

Sölvsbergit, der, Gestein, phonolithähnlich. Trachit.

Solway, Firth of, der (sörch dö söwä), Bucht der Firthen-See, zw. England u. Schottland, an 80 km l., bis 50 km br., mit meist flachen Ufern, fischreich; oft rasch ansteigende Flut ('Bora'). Nahe dem Mündungspunkt ein 1790 m l. Eisenbahnviadukt (1869).

Solwytshogodsk (s), russ. Kreisst., Gouv. Wologda, r. an der Wytshogoda (Flußhafen); (1897) 1788 E.; ehem. Salinen.

Soly (s), russ. Ansiedlung, Gouv. Pskow, l. an der schiffbaren Schelon (zum Ilnensee); (1897) 3981 E.; Fabrik v. Chemikalien u. Leinwandspinnerei, Flachshandel (für etwa 4 Mill. A jährl.).

Soma, das (ital., 'Würde, Kraft'), urspr. Saumtierlast, dann ital. Hohlmaß, früher in Mailand = 164,5 l (für Gaser), in Rom = 164,23 l (für Öl) bzw. 116,68 l (für Wein); jetzt = 1 hl.

Soma, der (sanäsk., v. *su* = auspressen), der Saft der gleichn. Pflanze, deren genaue Kenntnis sich frühzeitig verloren hat; Saft wie Pflanze als göttliches Wesen personifiziert u. durch das Zueinanderüber-

gehen der Attribute des Rauschtranks; der Götter u. Menschen erfreut, u. des in ihm wirksamen Gottes Gegenstand einer phantast. Mythik, die ihren Niederschlag im 9. Buch des Rigveda gefunden hat. Der S. gehörte schon dem Kultus der noch ungetrennten Arier (der nachmaligen Arier u. Iranier) an, wie durch den Hymna des Awesta bewiesen ist, u. eine der schönsten Sagen betrifft die Herabkunft des Göttertranks. Die Gleichsetzung S. mit dem Mond, welche in einigen jüngeren Liedern des Rigveda bereits deutlich hervortritt u. von da an sich durch die ganze brahman. Litt. hinzieht, lag viell. der Idee von einem Saft, der Unsterblichkeit verleiht, von allem Anfang an zu grunde. Vgl. Afr. Hillebrandt, *Web. Mythol.* I (1891); dagegen H. Oldenberg, *Religion des Veda* (1894).

Somain (hömä), franz. Stadt, Dep. Nord, 15 km östl. v. Douai; (1901) 6093 E.; Kohlen- u. Eisen-Gruben, Fabr. v. Preßkohle, Zee, Zucker, Glas.

Somal (Wehrz.; Einz. *Somali*), hamit. Volk, Nubagruppe, auf der S. Halbinsel, 1 1/4 bis 2 1/4 Mill.; stark mit Arabern vermischt, groß, schlank, schwarz bis rotbraun, mit länglichem Gesicht u. gerader Nase, langem, krausem Haar; stolz, kriegerisch, räuberisch; Moh.; meist nomad. od. halbnomad. Viehzüchter, Händler u. Schiffer, auch (im Innern) seßhafte Ackerbauer; viele (einander befehdende) Stämme in 3 Hauptgruppen: *Rahawin* (im S.), *Harar* (in der Mitte), *Harar* (im N.). Vgl. Ferrand (Par. 1903). — Die *S.* od. *Somalische Sprache* unterscheidet sich von ihren hamit. Schwester Sprachen (s. *Hamiten*) durch starke Abweichungen u. Neubildungen, zeigt vorwiegend Suffig-, beim Verbum auch Präfixbau, ist reich an arab. Lehnwörtern u. teilt sich in versch. Mundarten mit versch. Wortschatz. Viele mündlich überlieferte Volkslieder, Märchen u. Sprichwörter wurden in jüngster Zeit in arab. Schrift aufgezeichnet. Gramm. von A. W. Schleicher (1892), Larajasse u. de Sampon (nebst Wörterb., Lond. 1897), Reiniß (auch Texte u. Wörterb. in, *Sudarab. Exped.* der Wiener Akad. der Wiss., 3 Te., 1900/03). — **S. Land**, *Somali Land*, das Osthorn v. Afrika, im engsten Sinn nur die Halbinsel (*S. Halbinsel*) zw. Aden u. Zanzibar u. Zubamündung, im weiteren bis zum Stephaniesee landeinwärts; ein hauptl. kristallin. (aber auch Kalk- u. vulk. Gesteine) Plateau, das im W. (bis 3600 m h.) u. S. (bis 2577 m) mit Steilrändern abbricht, im N. ebenso (bis 3000 m) zu einer steppen- od. wüstenhaften Küstenebene absinkt, im O. aber von der im S. flachen, im N. gebirgigen Küste in Stufen ansteigt u. aus Ebenen mit Hügeln od. (im W.) Bergen besteht. Klima warm, an der nördl. Küste oft sehr heiß (bis 38 u. 40°), im Innern gemäßigter (Harar zw. 10 u. 28°), aber mit großen Temperaturschwankungen. Floristisch eigenartig (schon im Altert. berührt die Weidraupflanzen), meist wasser- u. baumarm, aber wildreiches (Zwergantilopen, Gazellen, Hasen, Wildschweine, Klippschliefer u.) Steppenland mit lüchtem Gebüsch, aus dem nur einzelne Bäume herausragen (Mimosen, Sykomoren, Akazien, Euphorbien u.), im nördl. Küstenland auch Dattelpalmen, an den Flüssen Galeriewälder. Kulturpflanzen Hirse, Kaffee, Mais, Reis, Bohnen, Melonen u.; 3 Mill. E., hauptl. S. (s.), im W. u. S. D. Galla, im NW. Danakil; Haupterwerbsquelle Viehzucht (Schafe, Ziegen, Pferde, Zebu, Kamele, Strauße). Politisch 4 Kle- 1) Abessinien. S. Land, der Westen u. der Hauptteil

des Innern. — 2) Brit.-S. land (Protektorat), im N.; 155 000 km², (1905) 300 000 E.; Einf. 1904/05 für 6,7, Ausf. für 6 Mill. M (Häute, Straußenfedern, Gummi, Rinder, Schafe etc.), Seeverkehr 96 827 R.T.; Einn. 1905/06: 0,67, Ausg. 2,2 Mill. M; kath. Miss.; Kommissar in Verbera. — 3) Franz. S. küste (Protektorat), im NW., um die Ladjurabai; 21 000 km², 50 000 E. (2000 Europ.); Einf. 1904: 10,13, Ausf. 13,2 Mill. M (Kaffee, Felle, Elfenbein, Wachs, Zibeth, Tiere); Seeverkehr (Einfuhr): 1339 Schiffe mit 342 000 R.T.; 160 km Eisenbahn; Einn. 1906: 1,5 (582 000 M Zufuhr), Ausg. 0,9 Mill. M. Gov. mit Verwaltungsrat (11 Mitgl.) im Haupthafen Dschibuti. — 4) Ital. S. land (Protektorat), auch Benadir od. Benadirküste, zw. Zuba u. Golf v. Aden; die Sultanate der Midjcherin (nördl. v. 5° 33' n. Br.) u. v. Obbia (bis 2 1/2° n. Br.), das Gebiet des Mullah (haupts. Innere) u. die Benadirterrit. mit Hinterland; 380 000 km², 400 000 E. Gov. in Mogdijchu (zugleich neben Obbia u. Barawa Haupthafen). In der gleichn. Apot. Präf. (1904) Unbesetzte Trinitarier, erst 1906 zugelassen. — Im Alt. Phun od. Punt, seit der 5. Dynastie von den Ägyptern zur Gewinnung von Gold, Weihrauch, Elektron, Ebenholz etc. besucht. Im M. A. von eingewanderten, die Galla nach W. verdrängenden Arabern besiedelt, kurze Zeit in port. Bes. seit 1698 in dem des Imams v. Masakat. 1814 suchte sich im N. England festzusetzen u. erhielt 1884 die 1874 ägyptisch gewordene Küste (ohne Harar; 1897 Grenzvertrag mit Abyssinien). 1899/1904 Kämpfe mit dem „tollen Mullah“. An Italien fiel 1887 Obbia von Warfeth bis Ras Mvab, 1889 die Küste ohne die seit 1866 zu Sanibar gehörigen Orte an der Benadirküste, 1892/96 auch diese. Frankreich, das schon 1855 Obot besetzte, nahm 1888 die Ladjurabai. Forscher f. Afrika, Entdeckungsgesch. 5.

Vgl. Prinz Ghifa, Au pays des S. (Bajel u. Genf 1898); Robecchi-Bricchetti, S. e Benadir (Mail. 1899); Wignéras, Côte franç. etc. (Par. 1900); Peel (Lond. 1903); Swaney, 17 Trips (ebb. 1903); Map of Brit. S. 1:1 Mill. (Lond. 1902).

Somascher (Clerici regulares S. Majoli Papiae congreg. Somasche), auch Majoliten (nach der Kirche des hl. Majolus in Pavia) genannt, relig. Genossenschaft, 1532 vom hl. Hieronymus Amiliani (* 1481 zu Venedig, als Offizier gefangen, aber wunderbar befreit, seit 1518 Priester, † 8. Febr. 1537 zu Somasca; Fest 20. Juli; vgl. Hubert, 1895) zur Leitung von Armen- u. Krankenhäusern u. bes. Waisenerziehungsanstalten gegr., 1568 durch Pius V. zum Orden (mit eignen Konstitutionen) erhoben; verdient um die Durchführung der Trident. Reformbeschlüsse. Im 17. Jahrh. 4 Prov. mit 119 Klöstern, fast nur in Italien; jetzt nur noch 10 Häuser unter einem auf 3 Jahre gewählten Generalobern.

Somataria Leach, die Eiderente. [in Rom].

Somatia (grch.), körperlich. — **Somatologie**, die Lehre über Bau u. Eigenschaften des (menschl.)

Somatopleura = Hautfaserblatt. [Körpers.]

Somatoje, die, f. Nährpräparate.

Somato, engl. Zomba, Hauptort des Brit.-Zentralafrika-Protektorats, am Fuß des gleichn. Bergs (1650 m, Sanatorium), 954 m ü. M.; etwa 40 Weiße; Anbau v. Zuckerrohr, Kaffee, Sisfat.

Sombart, Ant. Ludw., Landwirt u. Politiker, * 14. Sept. 1816 auf Haus Bruch b. Hattingen (Weiff.), † 12. Jan. 1898 zu Elberfeld; zuerst Land-

meßer, 1848/50 Bürgermeister v. Ermsleben (Harz), dann Landwirt, Mitbesitzer u. (bis 1875) Leiter der Zuckerfabrik Ermsleben, 1861/93 Mitgl. des preuß. Landtags, 1867/78 des Reichstags (nationallib.); hochverdient um die dtsh. Zuckerindustrie u. die innere Kolonisation (gab ein Beispiel für Anwendung des Rentengutsgef. v. 1890 durch Umwandlung seines Ritterguts Steefow [Westprignitz] in ein Bauerndorf). — Sein Sohn Werner, Volkswirt, * 19. Jan. 1863 zu Ermsleben; 1888 Syndikus der Handelskammer in Bremen, 1890 av. Prof. in Breslau, 1906 Prof. an der Berliner Handelshochschule; bildet als Theoretiker der kapitalist. Wirtschaftsform die Theorien von Marx weiter, indem er über die von diesem aufgestellten wirtsch. Ursachen aller gesch. Entwicklung (Klassen u. Klassenkämpfe als Folge der jeweiligen Produktionsordnung) zur Psychologie der Einzelindividuen als letzter Ursache fortgeschreitet, u. vereint dabei die induktive Methode der hist. mit der begriffll. deduktiven der klass. Schule; erklärt die Entstehung des mod. Kapitalismus aus der Grundrentenakkumulation u. der Kolonialwirtschaft. Freund der Arbeiter-, aber ausgeprägter Gegner der Mittelstandsbewegung wie auch der ethischen Auffassung der Sozialpolitik (ber er das Ideal eines „Wirtschaftssystems höchster Produktivität“ entgegense stellt). Hauptw.: „Sozialismus u. soz. Beweg.“ (1896, 1905, 17 Überf.); „Mod. Kapitalismus.“ (2 Bde, 1902); „Dtsh. Volkswirtsch. im 19. Jahrh.“ (1903); „Gewerbewesen“ (2 Tle, 1904); „Warum gibt es in d. Ver. St. keinen Sozialismus.“ (1906); „Proletariat“ (1906). Mithrsg. d. „Arch. f. Sozialw.“ (seit 1904).

Sombreret, mexif. Stadt, 140 km nordwestl. v. Zacatecas, 2570 m ü. M.; (1900) 11 954 E.; Silberbergbau.

Sombrero, der (span.), breiter Strohh- od. Basthut, bes. (Mexiko) von Palmettopalmen, f. sabal.

Sombrero, brit.-westind. Insel, die nördlichste der Kl. Antillen, politisch zu den Jungferninseln; flaches Eiland aus Korallenkalk, mit Lagern v. Guano u. Sombrerit (ber, einem aus jenem durch Siderwässer in Phosphorit umgewandelten Kalkstein (abgebaut); Leuchtturm.

Somerein, ung. Somorja, ungar. Großgem., Kom. Preßburg, auf der Gr. Schütt; (1900) einchl. Garn. 3027 meist magyar. kath. E. (200 Dtsh.; 667 Prot.); ~~W.~~ (Somorja-Ujgor); Getreidehandel.

Somergem, belg. Ort, Ostflandern, am Gent-Brügge- u. am Schipdonckkanal; (1900) 5755 E.; Kleinbahn nach Gent u. Urfel; Wincentinerinnen; Fabr. v. Wolldecken, Strumpfwaren etc.

Somerjet, 1) S. shire (Somerset, -schir, -schir), südwestengl. Grafsch., am Bristolkanal (Küste im W. steil, sonst flach); teils breites Niederungs- teils schwach bewaldetes Hügelland (Egmoor Forest 521 m, 4226 km² (1/3 Acker-, 2/3 Weideland), (1901) 508 256 E.; Zucht v. Schafen, Rindern, Ponies, Bergbau auf Kohle (1906: 928 000 t), Eisen, Blei etc., Schieferbrüche, Textilind., Eisenwerke, Lachs- u. Serringsfischerei, Fabr. v. Käse, Thonwaren, landw. Geräten etc.; Hauptst. Bath. Vgl. Murray, Handb. (Lond. 1899). — 2) S. East (-ish), Div. der Kapitol., im Bergland östl. v. der Gr. Karoo, vom Sunday u. Kl. Fischfluß bewässert; 7904 km², (1904) 22 379 E. (7915 Weiße); Anbau v. Weizen, Mais, Futterpflanzen, Fruchtbäumen, Zucht v. Schafen, Ziegen u. Straußen. — Die gleichn. Hauptst. am Kl. Fischfluß; 5216 E. (1847 Weiße); ~~W.~~; kath. Kirche; College, Sem.; Ackerbau. — 3) S. West, Stadt,

ebb., Div. Stellenbosch, 5 km nordöstl. v. der Falschen Bai (Hafenst. u. Seebad S. Weststrand; 3059 G., $\frac{1}{2}$ Weiße); 2613 G. (1593 Weiße, 262 Mal.); ~~W.~~; kath. Nebenmission; Wein-, Obst-, Gemüßbau, de Beers Sprengstofffabr. (1700 Arb.).

Somerset (s. o.), Grafen- u. Herzogstitel im Haus Beaufort (s. d.), jetzt Familienname der Herzoge v. Beaufort (vgl. Raglan). — Robert Carr, ein schott. Adliger u. Günstling Jakobs I., wurde 1613 Graf S. Kurz vorher hatte er den Gegner seiner Ehe mit der Gräfin Essex, den Dichter Overbury, vergiften lassen. 1614 Geheimriegelbewahrer, 1615 durch Buckingham verdrängt, 1616 wegen Mords zum Galgen verurteilt u. mit seiner Frau bis 1622 im Tower, † 1645. — Herzog v. S. aus dem Haus Seymour: Edward (* 1506?, 22. Jan. 1552 enthauptet), Bruder der Königin Jane Seymour, 1547 l. Hg. v. S. u. Regent (Protector) für seinen minderjährigen Neffen Eduard VI. Er führte mit Cranmer die Reformation weiter u. wurde dabei mit Kirchengut reich. Durch einen Einfall in Schottland führte er dessen Bündnis u. einen unglückl. Krieg mit Frankreich herbei (Boulogne verloren). Dudley stürzte ihn 1549 u. ließ ihn zuletzt wegen Strebens nach der Regierung prozeßieren. Den dadurch verlorenen Herzogstitel gab Karl II. 1660 S.s Urenkel Will. Seymour (1588/1660) als treuem Anhänger Karls I. zurück. Charles, 6. Hg. (1662/1748), war einflußreich bes. in den letzten Zeiten der Königin Anna (Gegner Godolphins u. Marlboroughs); Edward Adolphus, 12. Hg. (1804/85), 1859/66 Marineminister.

Somerville (hémérvi), Nordwestvorort (Stadt) v. Boston, Mass. (zahlr. elektr. u. Dampfstraßenlinien), mit (1900) 61 643 G.; 3 kath. Kirchen, Xaverianerbr., Schw. v. N.-D., Kl. Armenischw.; Irrenanstalt; Fabr. v. Eisen- u. Glaswaren u.

Something is rotten in the state of Denmark (engl., hémting is rōtn in ðæt stēt ðv ðēnmærk), es ist etwas faul im Staat Dänemark (Hamlet I, 4).

Somtho-Wasärhelu (sōmthjo-wasärhelu), ungar. Kleinem., s. Schomlan.

Somma, 2 ital. Orte: S. Sombgrda, Prov. Mailand, l. vom Ticino; (1901) 3979, als Gem. 5644 G.; ~~W.~~; Stiftskirche Sant' Agnese; Vincen-tinerinnen; Textilind.; Truppenübungsplatz. — S. Vesuviana, Prov. Neapel; 3334, als Gem. 10 110 G.; ~~W.~~; Theresianer, Barmh. Schw., Franziskanerinnen. Am Nordfuß des Monte S. (s. Besw.; S. typus der Vulkane, s. d.); dessen Auswürflinge (S. blöcke) sind durch ungemein großen Mineralreichtum ausgezeichnet, teils Urauscheidungen der phonolithischen Lava teils kontaktmetamorphe Bruchstücke des Nebengesteins.

Sommacampagna (sompja), ital. Ort, Prov. Verona; (1901) 1223, als Gem. (einschl. Custozza, s. d.) 3567 G.; ~~W.~~ (S.-Sona).

Somme, die (hōm), nordfranz. Fluß; entspringt im Dep. Aisne, wird bei Corbie schiffbar, mündet unterhalb St-Waléry in den Kanal; 245 km l., von St-Quentin bis Corbie u. von Abbeville bis St-Waléry von Seitenkanälen begleitet, mit Schelde u. Oise durch Kanäle verbunden. — Das Flußgebiet bildet zum größten Teil das Dep. S., ein weßliges, von der S., ihren Zuflüssen u. Trodenhällen durchschnittenes Kreideplateau mit ozean. Klima u. vorzügl. Ackerboden; längs der Küste ein durch Dünen gegen das Meer geschützter Marschstreifen (Marquenterre). 6277 km², (1901) 537 848

G.; Anbau v. Weizen (jährl. an 2,67 Mill. hl), Hafer (3 Mill. hl), Roggen (346 000 hl), Kartoffeln (1901: 167 740 t), Futter- (384 150 t), Zuckerrüben (1 060 000 t) u., Gärtnereien, Kinder- u. Pferdegedr., Dorf-, Kalphosphatgewinnung, Fabr. v. Käse, Textilwaren, Zucker, Papier, Branntwein u.; 5 Arr., Hauptst. Amiens. Vgl. Ardouin-Dumazet, Voy. en France XVII/XIX (ebb. 1903); Joanne (Par. 1903).

Sommer, die wärmste Jahreszeit; astron. (für die Nordhalbkugel) von der S. sonnenwende (21., 22. od. 20. Juni) bis zur Herbstgleiche (23., 24. od. 22. Sept.), 93 Tage 15 Stunden; meteorol. die Monate Juni, Juli, August, wovon der Juli meist am heißesten ist; in Mitteleuropa Neigung zur Gewitterbildung, Auftreten von Lokalwinden u. starke Wolkenbildung während des Tags. Der südl. S. (meist 22. Dez. bis 21. März) ist über 4 Tage kürzer, da aber die Sonne im Perihel steht (Anf. Jan.), wird die geringere Dauer durch die größere Intensität der Sonnenstrahlung ausgewogen. — **Liegender S.**, s. faden, S. flug = Altwinter Sommer.

Sommer, 1) Aug., Bildhauer, * 5. Apr. 1839 zu Coburg; Schüler der Stuttgarter, Münchener u. Wiener Akad.; lebt in Coburg. Beteiligt an der plast. Ausschmückung des Wiener Opernhauses u. der Budapestener Universität. Formgewandter, vornehmer Meister; durch langen Aufenthalt in Rom mit klass. Sinn genährt. Hauptw.: Taubendieb, Faun mit Weinischlauch, Sirene (die 2. letztgen. in Berlin, Nationalgal.), Rentaurus, Brunnen in Bremen. Im Hofgarten zu Coburg Pavillon mit S.s Modellen.

2) Hans (eig. Hans Zincken, gen. S.), Komponist, * 20. Juli 1837 zu Braunschweig; bis 1884 Lehrer der Math. u. Dir. der Techn. Hochschule ebd.; von blühender Melodik u. spannender Modulation, bes. seine Liederzyklen „Hunold Singuf“, „Werner aus Welschland“, „Balladen u. Romanzen“; wenig durchdringend in seinen 6 Opern („Münchhausen“, 1904).

3) Oskar, Architekt, * im Dez. 1840 zu Wolfenbüttel, † 13. Febr. 1894 zu Frankfurt a. M.; Schüler G. Semper's, 1869 Lehrer am Städtischen Institut in Frankfurt; erbaute hier das Städtische Inst. u. (mit Bunnig) die neue Börse, das hzgl. Museum in Braunschweig, das Rathaus in Erfurt.

Sommerau, bad. Zinken, zur Gem. Brigach, N. Bez. Willingen, auf dem Schwarzwald; höchster Punkt (832 m) der Schwarzwaldbahn (1696,6 m l. Tunnel), Wasserscheide zw. Rhein u. Donau; Som-

Sommerbals s. Haar. [merfrische.

Sommerblumen, einjährige Zierpflanzen.

Sommercholera = Cholera nostras; S. m. erdiarrhöe, häufige Kinderkrankheit mit grünen, schleimigen Stühlen.

Sommerda, preuß.-sächsl. Stadt, Kr. Weissen-see, an der Anstrut, 160 m ü. M.; (1905) 5155 G. (388 Kath., Pfarrei); ~~W.~~; Amtsg.; Denkmal (1894) des hier geb. Pädagogen Salzmann; Präparandenanstalt; Gesehr-, Munitions-, Zündhütchen- u. Eisenwarenfabr. (begr. von Rif. v. Dreyse, s. d.; 390 Arb.), Fabr. v. Falzriegeln (297 Arb.), Munition (104), Mehl u., Elektrizitätswert; Solbad. Vgl. Hesse, Aus S.s Berg. u. Geg. (1898).

Sommereszen s. Mikania.

Sommerer, s. Dauereier.

Sommerfeld, brandenb. Stadt, 30 km südwestl. v. Krossen, 82 m ü. M.; (1905) 12 251 G. (411 Kath.); ~~W.~~ (2 Bahnhöfe); Amtsg., Reichsbanknebenstelle; staatl. Textilsch., höhere Knaben-,

Mädchenmittelschule; Krankenhaus; Tuch-, Hut-, Ofen-, Maschinenfabr., Eisengießereien, Ziegeleieric.

Sommergrün, vom Laub, s. b.

Sommerkatarrh = Heusieber.

Sommerkleid der Tiere s. Tier.

Sommerpflege s. Ferienhofen.

Sommerring, Samuel Thom. v., Anatom u. Physiolog, * 28. Jan. 1755 zu Thorn, † 2. März 1830 zu Frankfurt a. M. (Denkmal 1897 von Petri); 1779 Prof. in Kassel, 1784 in Mainz, 1797 Arzt in Frankfurt, 1805 Geh. Rat u. Mitgl. der Münchener Akad., seit 1820 wieder in Frankfurt. Der bedeutendste deutsche Anatom des beginnenden 19. Jahrh., Erfinder eines elektrochem. Telegraphen (1809). Hauptw.: Vom Bau des menschl. Körpers (6 Bde, 1791/96, * 1800/01, u. A. von Wischoff u. a., I/VIII 1, mit Biogr. von R. Wagner, 1839/45); Abb. der menschl. Sinnesorg. (4 Bde, 1801/09). Vgl. Döllinger (1830); Strider (1862); G. Forsters Briefwechsel mit S. Th. S. (hrsg. von **Sommerich** s. Winterich). [Hettner, 1877].

Sommerprossen, Sommerflecken, grch. *Ephelides*, kleine gelbbraune Pigmentflecken (Leberflecken) in der Haut, die im Sommer an dem dem äußern Licht ausgefetzten Stellen (Gesicht, Hals, Hände) bei bestimmten Individuen alljährlich auftreten, um im Winter ganz od. teilw. wieder zu verschwinden. Harmlos, durch Kosmetik zu vertuschen; die vielen Geheimmittel wertlos od. schädlich.

Sommerstorf, Otto (eig. Otto Müller), Schauspieler, * 29. Mai 1859 zu Krieglach (Steiermark); an der Schauspielschule des Wiener Konservat. ausgebildet, 1883/94 u. 1900/05 am Deutschen, dazwischen am Berliner Theater, seit 1907 am Kgl. Schauspielhaus in Berlin; geistvoller Heldenspieler; seit 1888 verm. mit Terefinia Geßner (s. b.) Schr.: Scherzgebichte (1900, * 1905).

Sommertag, pfälz. Volksfest, s. Laetare.

Sommerthürchen, Pflanze, s. Leucojum.

Sommervogel, Carlos, Bibliograph, S. J. (seit 1853), * 8. Jan. 1834 zu Straßburg, † 4. Mai 1902 zu Paris. Hauptw.: Table méthod. des mém. de Trévoux (3 Bde, Par. 1864 f.); Moniteur bibliogr. de la Comp. de Jésus (1894/1901); Dict. des ouvrages anon. et pseud. publiés de la C. d. J. (2 Bde, ebd. 1884); Biblioth. Mariana de la C. d. J. (ebd. 1885); Biblioth. de la Comp. d. J. (9 Foliobde, Brüss. u. Par., * 1890/1900, u. A. des Wertes von Aug. u. Alois de Bader).

Sommerweg, neben der Steinbahn angelegter 3 bis 5 m br. Weg für unbeschlagnene Zugtiere, Reiter.

Sommerwerd, Wilh., Bsch., † 18. Dez. 1905.

Sommerwurz s. Drobanthaceen. [J. Jacobi 6].

Somnambulismus, der (v. lat. *somnus*, Schlaf, u. *ambulare*, wandeln), schlafähnlicher Zustand, der entw. spontan (bei Hysterischen) als natürlicher od. durch hypnotisierende Manipulationen als künstlicher S. auftritt. Das Bewußtsein ist verändert, aber nicht aufgehoben, u. Sinnesindrücke werden leicht aufgenommen, ohne daß jedoch die in diesem Zustand befindlichen Personen die Umgebung u. Situation richtig aufzufassen vermögen. Das Bewußtsein ist vielmehr durch lebhaftes Innenvorgänge mit phantastisch veränderten Erlebnissen od. durch von außen eingeführte (sugerierte) Vorstellungen erfüllt. Falls die *Somnambulen*, was häufig geschieht, die Augen offen haben, bewegen sie sich u. handeln, als ob sie wach wären. Nach dem Erwachen fehlt die Erinnerung für das im *somnam-*

bulen Zustand Erlebte völlig. Wissenschaftlich ist der S. zu den Dämmerzuständen auf hyster. Grundlage bzw. zu den hypnot. Erscheinungen zu rechnen. Im allg. werden hierher auch alle Erscheinungen des *Nachtwandelns*, eines im Schlaf auftretenden *somnambulen* Zustands, in dem komplizierte, meist aber gewohnte Handlungen (wie Herumgehen, Schreiben etc.) ausgeführt werden, zu rechnen sein. Ebenso das *Selbstsehen* (*clairvoyance*), das angebliche, aber nicht erwiesene intuitive Schauen entfernt od. zukünftiger Ereignisse, durch Personen, die sich im *magnet. Schlaf*, einem durch magnetisierende Manipulationen (z. B. Streichen) hervorgerufenen *somnambulen* Zustand, befinden. Dabei kann unter Umständen eine bei S. beobachtete Übererregbarkeit (Hyperästhesie) der Sinnesorgane in Betracht kommen; ein wirkliches Selbstsehen ist ausgeschlossen. Dagegen wird behauptet, daß den *Somnambulen* gewisse telepath. Fähigkeiten d. h. die Übertragung gewisser Bewußtseinsmomente von anderen Personen, ohne Hilfe der Sinnesorgane, zukommen (Söwenfeld). — Zu den Erscheinungen des S. gehört ferner das *zweite Gesicht* (*Deuteroptopie*), die angebliche Fähigkeit mancher Personen, weitentfernte od. zukünftige Ereignisse visionenartig zu schauen; in manchen Volksstämmen, z. B. bei den Schotten u. Westfalen („Spookentklee“), soll es erblich u. bes. häufig sein. Da es sich hierbei meist um naheliegende Ereignisse handelt (Tod von Verwandten, eigne Person (Doppelgänger), Feuersbrünste etc.), kann oft auf Halluzination geschlossen werden; Fälle eines wirklichen zweiten Gesichtes, deren Vorkommen unleugbar scheint, sucht die mod. Naturwissenschaft rein mechanisch zu erklären. Vgl. Du Prel (1882).

[Schlaftrigkeit, Schlafsucht].
Somnolenz, die (lat.; Adj.: *somnolent*),
Somnus (lat., Schlaf), der röm. Schlafgott, entspricht dem Hypnos (s. b.) der Griechen.

Somogy (schö-mogi), dtsh. Sümeg, jüdwestungar. Kom., zw. Plattensee u. Drau; in der Mitte eine ehem. Sandfläche, jetzt mit *Magyien* u. *Tannen* bepflanzt u. in Wiesen u. Weiden umgewandelt, beiderseits fruchtbares Hügel- (im N. 315 m h.), zu 1/5 bewaldet. 6705 km², (1900) 345586 E. (89,8% *Magyaren*, 5,8% Dsch.; 72,7% Kath., 24,1% Prot., 3,2% Jsr.); Anbau v. Roggen, Weizen, Gerste, Hackfrüchten, Zuckerrüben, Wein etc., starke Schweinezucht, Fabr. v. Zucker, Pottasche etc. 9 Stuhlbez., Hauptst. *Kaposvár*.

Somorja (schö-), ungar. Großgem. = Somerein.
Somoserra, span. Dorf, Prov. Madrid, in der Sierra Guadarrama, am Südausgang des Pajses v. S. (1430 m); (1900) 185 E. — Durch das Gefecht v. S., 30. Nov. 1808, öffnete sich Napoleon den Weg nach Madrid.

Somvit, rom. Sumvit, schweiz. Dorf, Kant. Graubünden, l. am Vorderrhein, der Mündung des *S. thals* gegenüber, 1039 m ü. M.; (1900) 253, als Gem. 1205 rom. u. kath. E.

Son, der, Nebenfl. des Ganges = Schön.

Sonant, der (lat.), s. Saut.

Sonate, die (ital. *sonata*, erg. *musica* = die instrumental „gepflegte“ Musik, im Ggß zur „gesungenen“, *cantata*, s. *Kantate*), als selbständige Instrumentalform seit Ende 16. Jahrh. entw. feierliche Orchesterstücke (Festmusik), bes. für Blasinstr., od. mehr konzonenartig lebhaft durchgeführte *Ritornelle* (s. b.). Die moderne *Sonform* entwickelt sich im Lauf des 17. Jahrh. in den musik. Einleitungssätzen (S.

od. Sinfonia, auch Ouvertüre gen.) der Suite u. der Oper, wobei die S.elemente unter den verschiedensten Formen u. Gattungen austauschen, am charakteristischsten innerhalb der dtsh. Suite (S. da camera, Kammer-S., Tanz-Suite) durch Vermischung mit der fugierten ital. S. (S. da chiesa, Kirchenfonate) u. später mit der daraus entstandenen neuern ital. Sinfonia (i. Symphonie) mit sonatistischer Struktur u. Durchführungsansätzen, welche nam. in der Klavier-S. (Kuhnau, D. Scarlatti, Ph. Em. Bach) immer deutlicher hervortreten. Die reife S.nform: Gegensätzlichkeit der Hauptthemen in der sog. Themengruppe mit Durchführung u. Wiederholung der Themengruppe auf tonaler Basis im 1. (Haupt-) Satz u. Drei- od. Vierfächigkeit (Allegro, Adagio, Menuett [Scherzo], Allegro [Rondo, Finales]) bildet sich in Konzert, Suitenablegen (Rassation, Diver-timento, Quadro, Quartett u. Kammertrio), Orchester-Symphonie u. z. T. in der Ouvertüre wie in der eig. Klavier-, Orgel- u. Ensemble- (Violin-, Flöten- etc.) S. u. wurde seit Mitte des 18. Jahrh. (bes. Vivaldi, A. Scarlatti, Tartini; Mannheim-er Schule; Haydn) das wichtigste Formprinzip der Instrumental- (Kammer- u. Symphonie-) Musik. Bedeutendste Vertreter der neuern S.: Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Chopin, Schumann, Liszt, Brahms; César Franck, Saint-Saëns; Sgambati; Grieg; Tschaiowsky. Vgl. Faust, Gesch. der Klav.-S. (1846); Bagge (1880); Eitner (Monatshefte f. Musikgesch. 1888); Schellbach (Lond. 1895, dtsh. 1897); Klawewell (1899); für die ältere Gesch.: Seiffert, Gesch. der Klaviermus. I (1899). — **Sonatine**, die, auch S. facile („leichte S.“) = kleine S., gew. 2- od. 3fächig u. ohne eig. Durchführung, oft mit der Nebenbedeutung des Schulwerks (Clementi, Herz, Seib, Kuhlau).

Sonchus L., Gänsefußf., Gattg der Kompositen; 24 Arten, Kräuter bis Halbsträucher mit leierförm. Blättern u. gelben Blütenrispen. Die aus der Alten Welt fast überall verbreiteten Unkräuter S. oleraceus L., gem. G., asper Vill., Sandfussel, u. arvensis L., Acker-G., sind gutes Schweinefutter, in Südosteuropa auch Gemüse.

Soncino (Sincino), ital. Stadt, Prov. Cremona, r. am Oglio; (1901) 4241, als Gem. 8063 G.; Kleinbahn nach Mailand, Bergamo, Brescia; Sta Maria delle Grazie (1492), Schloß (1469/75); Kl. Marienbr., Schw. der hl. Familie, Barmh. Schw.; Seidenhauperei. [burg, 1812/81.]

Sond. (Bot.) = W. Sonder, Arzt in Ham-burg.
Sonde (lat. Specillum), Stäbchen von fester od. halbweticher Masse zur Untersuchung von organ. od. krankhaften

Körperhöhlen, die dem Finger unzugänglich sind (Abb. 1: Kugels. nach Burrow). Hohlfonde (Abb. 2; nach Wilms) ist ein gerader (metallener) Stab, welcher auf dem Rücken eine durchgehende Längsfurche trägt, die dem schneidenden Messer in Höhlen Stütze u. Richtung gibt.

Sonderbund, S. s. Krieg f. Schweiz, Sp. 1426.

Sonderburg, schlesw.-holst. Kreis- u. Hafenst., Hauptort der Insel Alsien, r. am Südeingang des Haffens (226 m l. Schiffsbrücke zum Festland bei Düppel); (1905) einschl. Garn. (1 Bat. Füß.) 7047 G. (224 Kath., period. Gottesdienst, zu Flensburg); 2 Bahnhöfe, Dampferstation; Marinestation für Art.-Schulschiffe (von 1907 ab), Amtsg., Reichsbank-nebenstelle; ehem. Residenzschloß (1169) der

Herzoge v. Schleswig-Holstein-S.-Augustenburg (jetzt Kaiserne); Realschule, Theater, Krankenhaus; Seebad (Kuhhaus auf dem Damaskint); Seeverkehr 1906: 1772 Schiffe mit 204 782 R.T. — Herzoge v. S. f. Oldenburg (Haus) u. Schleswig-Holstein (Gesch.).

Sondergerichte, 1) = Ausnahmegerichte. — 2) die durch G.B.G. (§§ 13 f.) zugelassenen, besondern Gerichte; vgl. Gericht; auch die Kaufmanns- u. die Austrägalgerichte (G.B. z. G.B.G. § 7) der **Sondergut** = Einhandsgut. [Standesherrn.

Sonderlagergut f. Lagergeschäft.
Sonderland, Joh. Bapt., Maler u. Radierer, * 2. Febr. 1805 zu Düsseldorf, † 21. Juli 1878 ebd.; dort gebildet (Schadow, Cornelius). Malte anspruchsvolle Genrebilder; gemütvoller Illustrator dtsh. Dichtungen, auch kath. Volksschriften.

Sondermann, Herm., Genremaler, * 19. Okt. 1832 zu Berlin, † 2. Apr. 1901 zu Düsseldorf; Schüler der Acad. Berlin (Otto), Antwerpen u. Düsseldorf (H. Jordan); hier seit 1861 thätig. Bekannt durch seine gemütvollen, oft humorist. Bilder aus dem westfäl. u. Schwarzwälder Volksleben.

Sondernachfolge = Singularsuccession, f. Nachbfolge.

Sonderrechte, die Vorrechte der Landesherren u. ihrer Familien, der Standesherrn, des vormaligen Reichsabels (vgl. G.B. z. B.G.B. Art. 57 ff.); vgl. auch Jura singulorum u. Individualrechte. Staatsrechtlich = Reservatrechte.

Sondershausen, Haupt- u. Residenzst. v. Schwarzburg-S., an der Wipper u. am Nordostfuß der Hainleite, 204 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 7383 G. (150 Kath., Kirche im Bau, Privatschule seit 1898); 2; Landesbehörden, Landratsamt, Amtsg. z.; fürstl. Residenzschloß (1538/50) mit Naturalien- u. Kunstkabinett (im Park, dem sog. Hof, berühmte Konzerte), Rathaus (1568) mit Altertümer-sammlung, Hoftheater z.; Gymn., Realschule, Landes- (Lehrer-), Lehrerinnenem., höhere Töchter-schule, fürstl. Konserbat. z.; Landeskrankenhaus; Wollwarenfabr., Dampfziegeleien z. — 2 km westl. der Frauenberg (f. b.), 1¹/₂ km nordwestl. (bei Stodhausen) Kalibergwerk Glinauf, 1 km südl. die Spatenburg (Olenburg) mit Bismarckturm, 4 km weiter, auf dem 433 m h. Pöffen, der 50 m h. ausichts-reiche Pöffenturm (1766), nahebei fürstl. Lustschloß (1736) mit Wildpark u. Bärenzwinger. Vgl. G. Luze, Aus S.s Vergangenheit (1901 ff.). — **Sondershäuser Verband** f. Studentenvereinigungen.

Sondieren, mit der Sonde untersuchen; im übertr. Sinn vorsichtig ausforschen.

Söndmör, norw. Landschaft, f. Romsdal.

Sondrio, nordital. Prov. (zugleich Kreis), Lombardei; das von den Bergriesen der Bernina- (4052), Ortler- (3902) u. Bergamascher Alpen (3042 m) eingeschlossene Thal der obern Adda u. das unterste Bergell mit dem Nordende des Comer Sees. 3192 km², (1901) 125 565, (1906) 126 906 G.; Anbau v. Mais (1903: 60 000 hl), Roggen, Kartoffeln, Wein (110 000 hl), Kastanien, Seiden-, Rind-, Schaaf- u. Ziegenzucht, Eisen- u. Torfgewinnung, Seiden- u. Baumwollind., Fabr. v. Bier, Käse, Branntwein z., Mineralquellen (Bormio z.). — Die gleichn. Hauptst., an der Adda, 348 m ü. M.; (1901) 4873, als Gem. 8171 G.; 2 (elektr. Volkbahnen); Ger. 1. Justanz, Assisen-



hof, Fil. der Bank v. Italien; Lyc.-Gymn., Nationalkonvikt, Oberreal-, Realschule, Lehrerinnensem., Theater; Spital; Salesianer v. Don Bosco, Kreuz-, Warmh. Schw.; Weinbau, Seidenzucht, Baumwollspinnerei; Luft- u. Traubenkurort.

Sone, der (hön), engl. Name des Schon.

Sonerila (Sonerilla)

Rozb., Gattg der Melastomataceen (Reihe Myrtifloren); 53 Arten, in Ostindien, Kräuter od. kl. Sträucher von versch. Aussehen. *S. margaritacea* Lindl. (Abb., $\frac{1}{2}$ nat. Gr.) ist wegen des schneeweiß gefleckten, tiefgrünen od. bronzefarbigten, auch ganz silbergrauen Laubs beliebte Zimmerpflanze.



Sonett, das (ital.), beliebte lyr. Strophenform, besteht aus 14 meist 11 silbigen Verszeilen, die sich in 2 bzw. 4 Abschnitte gliedern: in einen „Aufgesang“ von 2 Vierzeilern (Quartetten) u. einen „Abgesang“ von 2 Dreizeilern (Terzetten) u. eine meist nach dem Schema abba abba — ode ede reimen. Auch der poet. Inhalt pflegt sich entsprechend zu gliedern. Im Italien des 13. Jahrh. entstanden, fand das S. seinen Meister in Petrarca, dem sich Michelangelo, Shakespeare u. a. zugesellten. Seit dem 16. Jahrh. in die außerital. Litteraturen, nam. von der Pleiade (Ronsard) nach Frankreich übernommen u. hier minder mit lyr. als epigrammatischem u. polemischem Inhalt erfüllt, wurde das S. im 17. Jahrh. vielfach spielerisch behandelte Modeform. In Deutschland wurde es nam. durch Opitz üblich u. nach niederl. Vorbild Klingsgedicht benannt. Wef. pflegten u. hoben es später die Romantiker (W. Schlegel), auch Bürger, Goethe, Eichendorff, B. Werner, Platen, Rückert, Herwegh, Geibel, Heyse rc. — *Sonettus* od. *Sonett* (sonetti a corona) pflegt aus 15 Sen zu bestehen, das 15. aus den Anfangszeilen der ersten 14. Vgl. Tomlinson (Lond. 1874); Viadene, Morfologia del s. nei sec. XIII e XIV (Rom 1888); Vaganah, Le Sonnet en Italie et en France au XVI^e siècle (Lyon 1902); Noble, The S. in England (Lond. 1893); Wetti, Gesch. des S. in der dtsh. Dichtung (1884); Fröberg, Beitr. zur Gesch. u. Charakteristik des dtsh. S. im 19. Jahrh. (1904).

Songarei, die, asiat. Landsch. = Djungarei.

Songea, amtl. *Songea*, dtsh.-ostafrik. Bez.-Hauptort (seit 1905; 1897 als Militärstation gegr.), im Quellgebiet des Rovuma, an den Karawanenstraßen von Wiebhasen nach Kilwa u. Lindi, 1300 m ü. M.; (1906) 14 Weibe; Postagentur.

Songhai, *Sonrhay*, judan. Volk, wahrsch. Mischung v. Negern, Berbern, Arabern, Fulbe rc.; vom Nigerknie (unterhalb Timbuktu) bis Äth., schlant, braun bis schwarz, mit verhältnismäßig feinen Zügen, krauem Haar; ungestaltlich; Moch.; 1469/1591 das herrschende Volk des Westjudan, seitdem unter marokk. Herrschaft. Ihre Sprache (bes. in Timbuktu, *Ki-Songhai* od. *Kissur*) ist fast ganz formenlos mit geringen Spuren von Agglutination, stark mit Arabisch u. Berberisch (Tugregwörtern) durchsetzt. Vgl. Haquard u. Dupuis (Par. 1897).

Songka, *Sangoi*, der, Roter Fluß, ostasiat. Fluß; entspringt im mittlern Jünnan, fließt

cañonartig zw. fahlen, bis 2000 m h. Gebirgsketten, wird bei Manhao für Dampfer schiffbar, bildet ein 15 000 km² gr., schnell wachsendes, von zahlr. Kanälen durchzogenes Delta (fruchtbares Reisland), mündet (der sich wiederum teilende Hauptarm unterhalb Nambinh) in den Golf v. Tonkin; Länge 800 km, Gebiet an 100 000 km².

Soninke, auch *Ajjugnet*, *Serehule* („rote Menschen“), frz. Saracolet („ie“), westjudan. Mißwolk (Neger u. Berber), meist in den Mandingo aufgegangen, vom Gambia über den obern Senegal zum obern Niger; teilt. hellfarbig; Moch.; die Mehrz. Ackerbauer. Ihre Sprache, ein Zweig des Mandingo (s. d.), zeigt nur kümmerliche Formenbildung mittels roher Agglutination. Das Verbum ist ein mit Possessivpräf. befeideter Nominalausdruck.

Sonklar, Karl, Edler v. Innstätten, Geograph u. Generalmajor, * 2. Dez. 1816 zu Weiskirchen, † 10. Jan. 1885 zu Innsbruck; 1839 östr. Offizier, 1857/73 Lehrer an der Militärakad. in Wiener-Neustadt; Alpenforscher, Begr. der wissensch. Drometrie. Hauptw.: „Eithaler Gebirgsgruppe“ (1860); „Allg. Drom.“ (1873) rc.

Sonn. (Bot. u. Zool.) = Pierre Sonnerat (hön'ra), * 1749 zu Lyon, † 31. März 1814 zu Paris; sammelte auf Madagaskar u. den Maskarenen, in *Sonnabend* s. Woche. [Ostien rc.]

Sonnblid, Soher S., Alpenglück, in der Goldberger Gruppe der Hohen Tauern, südl. Abschluß des Kauriger Tals, 3100 (n. a. 3106) m; auf der Spitze das „Zittelhaus“ des Dtsch. u. Östr. Alpenvereins (Sektion Salzburg) mit meteorol. Station 1. Ordnung (höchste Europas). Vgl. Samter (1892); Jahressber. des S.vereins (1893 ff.).

Sonne (Zeichen ☉), der Zentralkörper unseres Planetensystems, s. Taf. u. Textbeilage.

Sonneberg, fachsen-meining. Kreisst., beiderseits der Röhren (l. zur Zg), 405 m ü. M.; (1905) 15 002 E. (550 Kath.); *Land*; Amtsg., Handels- u. Gewerbekammer, Reichsbankniederstelle; rom. kath. (1903), got. prot. Kirche (1845, 1890/91 err.); hzgl. Real-, höhere Mädchen-, städt. Industrie-, Handels-, gewerbl. Fortbildungsschule; kath. Vereinshaus (1906); Krankenhaus, Wasser- u. Nervenheilanstalt; Fabr. v. S. er Spielwaren (etwa 100 Firmen, jährl. für 30 bis 35 Mill. M.; vgl. Kaufsch, 1901), ferner Porzellan (Geschirr, Nippfassen, Puppenköpfe), Glas (Christbaumschmuck, Perlen rc.), Holz, Papiermaché, Größeln, Schiefertafeln rc. Vgl. Schleicher, Volkstüml. (21894).

Sonnefeld, fachsen-coburg. Markt, 13 km südöstl. v. Coburg, 314 m ü. M.; (1905) 1271 meist prot. E.; *Land*; Amtsg.; Korbflechtere.

Sonnemann, Leop., Journalist u. Politiker, * 29. Okt. 1831 zu Höchberg b. Würzburg; urspr. Kaufmann, 1856 Mitbegr., seit 1867 Alleinbesitzer der Frankf. Ztg.; Mitbegr. des Nationalvereins, schloß sich aber bald der süddtsch. Demokratie an; 1871/76 u. 1878/84 Mitgl. des Reichstags (Dtsch. Volkspartei), trat bes. in wirtsch. Fragen (Münz-, Bank-, Zollwesen) hervor. Reichstagsreden hrsg. von Giesen (1901). Vgl. Gesch. der Frankf. Ztg. (1906).

Sonnenbäder s. Naturheilkunde; vgl. Phototherapie.

Sonnenbär = Malaienbär, s. Bär.

Sonnenberg, schweiz. Berggipfel südwestl. bei Luzern, l. über der Emme, 2 km l., 716 m h. Auf der Höhe Hotel S. (Drahtseilbahn nach Kriens), auf dem Südhang Rettungs- u. Zwangs-erziehungsanstalt für Knaben (1859 gegr.).

Sonnenberg, 1) hess.-nass. Dorf, 2 km nord-östl. v. Wiesbaden (elektr. Bahn u. Promenadenweg zum Kurhaus), 163 m ü. M.; (1905) 3334 E. (607 Kath.); über S. die restaurierte Ruine der gleichn., 1689 von den Franzosen zerstörten Burg der Grafen v. Nassau; Dampfziegelei, Sandsteinbrücke. — 2) Kneippkuranstalt bei dem oberhess. Dorf Carlsbach (seit 1894). [J. Helianthus.

Sonnenblume (u. Ol. daraus), S. n f u d e n

Sonnenbrand = Gleisbrand.

Sonnenbrenner, meist lokalisierte Partien in Basalten, die unter dem Einfluß der Atmosphären zu kleinfugligem Grus (K o k k o l i t h b a s a l t) zerfallen, ohne daß in frischem Zustand ein Anzeichen davon erkennbar wäre. Schlammiger Mißstand der Basaltplastersteinindustrie.

Sonnenbronze, die (v. röm. Legierung aus 40 bis 60 Tln Kobalt, 30 bis 40 Tln Kupfer u. 10 Tln Aluminium; zu Schmuckstücken.

Sonnenburg, brandenb. Stadt, Kr. Osternberg, am Südrand des Warthebruchs; (1905) 4427 E. (40 Kath.); ~~z. B.~~ (Kleinbahn nach Küstrin); Amtsg., Strafanstalt (für 900 Zuchthausgef.); altes Johanniterordensschloß (1514/1811 Sitz des Herrenmeisters, jetzt des preuß. Johanniterordens) mit Kirche (1650), Zweifelhäuschen (1902); Johanniterkrankenhaus; 2 Metallwarenfabr. (200 Arb.), Seidenweberei (100 Arb.), Ziegel- u. Sägewerke.

Sonnenbarren f. Rängen. [Elektrizitätswerk.

Sonnendienst = Sonnenkultus.

Sonnenfels, Jof. Frh. v. (seit 1804), Schriftst., * 1733 zu Nikolsburg (Sohn des 1735 kath. gewordenen Rabbiners Lipmann Berlin), † 25. Apr. 1817 zu Wien; 1763 Prof. der Polizei- u. Kameralwiss. ebd. Vorkämpfer der Aufklärung u. der neuen Humanitätsideen, einflussreich durch seine Wochenschr. („Der Vertraute“, „Der Mann ohne Vorurteil“ etc.) u. als Mitarb. an der Gesetzgebung (Abschaffung der Folter, Strafgesetzbuch); vielseitig u. vordringlich, oft in litt. Fehden verwickelt, bes. wegen des Wiener Theaters. Hauptw.: „Grundzüge der Polizei- u. Handels- u. Finanzwiss.“ (2 Bde, Wien 1765/67; 21819/22, 3 Bde). Gef. Schr., 10 Bde, ebd. 1783/87. Vgl. W. Müller (1882); Kopecky (1882); Simonson, S. u. seine Grundf. der Polizei (1885).

Sonnenfisch, 1) = Mondfisch. — 2) Eupomotis Jord., eine bei uns vielfach eingeführte Gattg der Centrarchidae, S. e., einer Fam. prächtig gefärbter nordamerik. Variet. E. aureus Jord., gem. S.; im Neckar, Main u. Rhein stellenweise häufig, schädigt aber als Laichgräber die Fischzucht sehr.

Sonnengelb = Kurlumin.

Sonnengleichung, die Verminderung der Epakte um 1 für den ausgefallenen Schalttag im **Sonnengott** f. Helios. [Gregor. Kalender.

Sonnenhut, Pflanze, f. Rudbeckia.

Sonnenkultus (Sonnendienst), die Verehrung der persönlich gedachten Sonne, ist bei den verschiedensten Völkern weit verbreitet. In China ist er seit den ältesten Zeiten offiziell u. spielt in Japan heute noch eine bedeutende Rolle (f. Schintoismus). In Babylon war die Verehrung des Sonnengottes Schamasch stets sehr beliebt (doch bezeichnet ihn schon sein Name als „Diener“, nämlich des Mondgottes); in Ägypten ward Ra verehrt. In Indien steht neben der personifizierten Sonne Surya die verbläute Gestalt des Mitra, dessen Auge die Sonne ist. Auch Hwarehschaeta („Sonne“) wird im Avesta (f. d.) als Auge „Ahura Mazda“ bezeichnet; der 11. Tag ist

der Sonne geweiht u. der 6. Jafcht (Jesht) ihr zu Ehren verfaßt. Daneben steht Mitra, der Gott des Lichts, der Verbündete Ahura Mazda. Bei den Persern hat nach Herodots Zeugnis der S. große Bedeutung. Esar berichtet vom S. der Germanen. Eine reine Personifikation ist auch der griech. Helios, dessen Rinder auf der Insel Thrinakia weiden. Sonnenwendfeste werden bei den alten Indern u. den Germanen gefeiert. In der Sonnenfesteris sehen die meisten Naturvölker (wie ehemals auch die Chinesen) eine Bedrohung der Sonne, die durch ein Ungeheuer verschlungen werden soll, u. suchen durch Lärm das Unheil abzuwenden. Im Veda wie in lett. Volksliedern liebt die Sonnentochter den Morgen- u. Abendstern (die Asvins, die „Gottesöhne“). Eng mit der Sonnenverehrung ist auch die des Feuers verbunden. Vgl. z. B. die germ. Noifener. — In hoher Verehrung stand die Sonne (Inti) bei den Peruanern. Ihre Könige (Inca) nannten sich Inti churicuna („Söhne der Sonne“). Inti (Viracocha) galt als Sohn Pachacamac (des „Weltschöpfers“) od. Illa Tecce (des „Gottes ohne Ursprung“). Auch Mexikaner u. Maya haben ihren S.; die Sonne (tonatiuh, kin) gilt als Erzeuger aller Dinge. Vgl. z. Moh, Adorateurs du Soleil (Par. 1902).

Sonnenkultus = freies Eigen, das seinen Oberherrn als Gott od. die Sonne hat. Zu grunde liegt die Vorstellung, daß alles Out Leben sei. Auch ein Lehengut, bei welchem der Lehensins am bestimmten Tag vor Sonnenaufgang zu zahlen war.

Sonnenmaschinen, S o l a r m a s c h i n e n, Dampfmaschinen mit Dampfesseln, deren Wasser durch (in Brennsiegeln) gesammelte Sonnenstrahlen verdampft wird; zum Antrieb von Pumpen etc.

Sonnenorden, pers., f. Löwenorden 6). — Auch 2 Jap. n. Orden: von der aufgehenden Sonne u. der höheren Paullownia-S., 1875 bzw. 1888 von Kaiser Mutsuhito gestiftet.

Sonnenrad, in der einfachsten Ausführung ein erhabener Kreis mit einem zentralen Punkt. Dieser wird auch durch 2 aufeinander normalstehende Durchmesser ersetzt, während der Kreis häufig von zackigen Strahlen umgeben erscheint. Das S. findet sich auf prähist. Thongefäßen, dann aus Bronze gegossen als Anhängerarmut.

Sonnenralen, -reicher, Eurypygidae, Fam. der Gruiformes. Klein, schwächig, Schwanz lang, Beine halbgeheftet, Nasenlöcher in einer Furche. Je 1 Gattg in Südamerika u. Madagaskar mit je 2 Arten. Eurypyga III.; Schnabel lang, Hals dünn, Flügel groß u. breit; Südamerika. E. helias III.; 42 cm l.; sehr bunt, schillernd; Amazonasgebiet.

Sonnenstein, Franz Leop., Chemiker, * 13. Juni 1819 zu Rölln, † 26. Febr. 1879 zu Berlin; erst Pharmazeut, 1872 Prof. an der Univ. Berlin. Förderte die analyt. Chem. durch eine Reihe neuer Methoden u. wissenschaftl. Schriften. Hauptw.: „Hdb. der gerichtl.“ (1869, 21881 von Classen) u. „der analyt. Chem.“ (2 Bde, 1870 f.).

Sonnensteinatograph, der, f. Beil. Sonne.

Sonnenpiegel, = wender = Heliotrop.

Sonnenstein, durch seine Eisenglanzblättchen rotgoldig schimmernder Oligoklas; Halbedelstein.

Sonnenstein, ehem. Feste, bei Pirna, f. d.

Sonnenstich f. Stichtag.

Sonnenstafeln, Tabellen zur Berechnung der Sonnen- (eig. Erds) Bahn mit allen Störungsgliedern; jetzt die von Leverrier (Ann. de l'Obs. de Paris, IV, 1858) im Gebrauch.

Man beobachtet die S. mit Fernrohr, indem man zum Schutz des Auges das Licht abschwächt durch absorbierende Medien (farbige od. Neutralgläser: S. n. glas) od. durch Reflexion an einem Spiegel, der das S. n. licht größtenteils durchläßt (Herschels u. Colzis S. n. prismas), od. durch Reflexion an 2 od. mehreren gegeneinander drehbaren Spiegeln, auf welche das Licht unter dem Polarisationswinkel auffällt, endlich auch ganz einfach, indem man (nach Scheiner) das Licht auf einen weißen Schirm fallen läßt; man photographiert sie mit Fernrohr, indem man einen Metallschirm mit engem Spalt durch eine gespannte, elastische Feder in der Richtung senkrecht zum Spalt vor dem Strahlenweg vorbeischießen läßt, wodurch eine Expositionsdauer von etwa $\frac{1}{500}$ Sek. erzielt wird. Im Fernrohr wie auf der Photographie erscheint die S. als kreisförmige Scheibe von fein granulierter od. marmorierter Textur oft mit dunkeln Flecken u. schwerer sichtbaren hellen Fackeln (Taf., 1). Die S. erscheint (nach Ceraschij) 17 045 millionenmal so hell als der hellste Stern Sirius u. (nach Vogel) 570 000mal so hell als der Vollmond; die Scheibe ist in der Mitte für rote bis violette Strahlen 3- bis 8-, für gelbe 4mal so hell als am Rand. Ihr Durchmesser beträgt in mittlerer Entfernung von der Erde (S. n. weite, 149 Mill. km, astron. Längeneinheit) nach Auwers $31'59''{,}26$, während die Erde von der S. aus gesehen einen Äquatorhalbmesser von $8''{,}80$ zeigt (S. n. p. a. r. a. l. l. a. x. e.); der Radius der S. ist also 109,06mal so groß als der der Erde (695 500 km). Die Masse der S. ist 745mal so groß als die aller Planeten u. das 320 485fache der Erdmasse (ohne Mond), also $1,46 \times 10^{30}$ kg. Bei der geringen mittlern Dichte (1,41 der des Wassers od. nur 0,25 der der Erde) muß die S. durchweg aus glühenden Gasen bestehen, die im Mittelpunkt am meisten zusammengedrückt u. verdichtet, am Rand der Scheibe dagegen wohl schon viel dünner als die Luft an der Erdoberfläche sind. Sie kann also keine feste Oberfläche haben, u. man mußte daher erwarten, daß sie auch keinscharfe Begrenzung zeigt; wirklich zeigte (1892) Aug. Schmidt in Stuttgart, daß der scharfe Scheibenrand eine opt. Täuschung sein könne, hervorgerufen durch die Strahlenbrechung in der S., indem in der Höhe, wo der Krümmungsradius horizontaler Strahlen gleich dem Abstand vom S. n. mittelpunkt ist, sich ein plötzlicher Helligkeitsabfall rechnerisch ergibt. Manche Astronomen machen allerdings heute noch die Annahme, daß sich in der Höhe des scheinbaren S. n. rands kondensierte, also wolkenartige Teilchen finden, die besonders hell leuchten u. dort eine leuchtende Schicht, die Photosphäre, erzeugen. Die Temperatur der S. ist sehr verschieden u. tief im Innern viel höher als in den oberen Schichten. Hätte die S. eine Oberfläche in der Höhe des scheinbaren S. n. rands, so müßte diese eine Temperatur von etwa 6000° (Strahlungstemperatur) haben, um die zur Erdoberfläche kommende Wärme (s. u.) auszustrahlen. Die S. zeigt bes. bei starker Vergrößerung immer ein gekörntes Gefüge (Granulation, Taf., 3), bestehend aus vielen kleinen, schnell veränderlichen Flammen, die man wegen ihres Aussehens mit 'Reiskörnern' (Secchi) od. 'Weidenblättern' (Nasmyth) verglichen hat. In diesem zuerst von Janssen in Meudon erfolgreich photogra-

phierten 'photosphärischen Netz' bilden sich mitunter dunkle Poren, die entw. wieder verschwinden od. sich zu größeren S. n. flecken entwickeln, od. auch helle Flecken als entstehende Fackeln. Die S. n. flecke, die 100 000 km (8 Erd-) Durchmesser erreichen können, haben einen dunkeln Kern von einem Halbschatten (Penumbra) umgeben, der gew. radiale Streifung zeigt (Taf., 9), u. sind stets in Lage u. Gestalt veränderlich (Taf., 5 bis 8); sie werden oft von weißen od. roten 'Brücken' unterbrochen, die wohl darüber gelagerte Fackeln sind (Taf., 9). Die Flecke dauern meist 1 bis 8 Wochen, aber auch (je nach der Größe) wenige Stunden bis $1\frac{1}{2}$ Jahre, bevor sie verschwinden. Ihre Natur ist nicht völlig bekannt; da sie aber in der Regel tiefer als die Granulation erscheinen, bestehen sie wahrsch. aus niedersteigenden, daher kühleren, das Licht stark absorbierenden Gasen. Sie treten am häufigsten in Gruppen auf, bes. in 2 Zonen (Scheiners 'Königszonen') nördl. u. südl. vom Äquator, u. fehlen in der Nähe der Pole gänzlich. Als niedersteigende Gase haben sie in größeren Höhen größere lineare Geschwindigkeit in der Umdrehungsrichtung u. laufen daher bes. am Äquator am meisten vor; aus ihrer Beobachtung fand schon Scheiner (1612) eine Umdrehungszeit der S. von 25, Dunér in höheren Breiten bis zu 39 Tagen (Neigung des S. n. äquators gegen die Ekliptik 7°). Die Flecke treten nach Rud. Wolf in Zeiträumen von etwa 11,11 Jahren bes. häufig auf (Maximum; nächstes 1915), u. 7 Jahre später findet man die S. meist fleckenlos (Minimum; 1911). Nach einem Minimum treten die Flecke in etwas höheren Breiten auf u. zeigen sich während der Hauptthätigkeit allmählich wieder näher beim Äquator. Die hellen Fackeln, meist nur in der Nähe des S. n. rands gut sichtbar, haben oft eine ader-, spinnen- od. federförmige Gestalt; sie bestehen wahrsch. aus aufsteigenden, heißeren Gasen. Man betrachtet sie als Folge von Eruptionen, die durch den starken Druck des S. n. innern emporgepreßt werden; sie haben wohl als Kompensation die benachbarten niedersteigenden Gase der Flecke zur Folge. So erklärt sich, daß Fackeln u. Flecke gew. dicht nebeneinander auftreten u. zu gleicher Zeit häufig od. selten sind. Bei totalen S. n. finsternissen (s. Finsternis) sieht man über dem (die S. verdeckenden) Mondrand rosige bis rote Protuberanzen (Taf., 10 bis 14), die als Hervorragungen der Chromosphäre od. Farbensicht der S. erscheinen. Ihr Spektrum kann man, wie Janssen u. Lockyer 1868 fanden, auch ohne totale Finsternis mit dem Spektroskop wahrnehmen u. studieren. Sie erreichen oft bedeutende Höhen (bis $\frac{1}{10}$ u. $\frac{1}{5}$ des S. n. halbmessers über den Rand) u. sind sehr schnell veränderlich, wachsen in wenigen Minuten um das Vielfache des Erddurchmessers u. deuten dadurch sehr stürmische Vorgänge an. Sie sind haupts. in der Nähe der Fackeln u. daher wahrsch. nur deren Fortsetzungen nach außen, aber besser sichtbar, weil ihre Erscheinung nicht durch den scheinbaren S. n. rand gestört wird. Außerhalb der Chromosphäre sieht man bei totalen S. n. finsternissen, einem Heiligenschein vergleichbar, die Corona (Taf., 4). Sie zeigt radial gestreifte Struktur, mehr eckigen als runden Umriss u. ist bei jeder S. n. finsternis verschieden. Bes. in der Richtung des S. n. äquators erstreckt sie sich oft in ungeheurer Weite bis zum 10fachen S. n. halbmesser u. kann

dann kometenschweifartig gebogene Form haben („Pferdeschweif“), während in der Nähe der Pole sich oft nur kürzere Streifen zeigen. Die Corona ist die schönste Erscheinung der totalen Finsternis u. erscheint mit bloßem Auge ausgedehnter als auf Photographien. Die Spektralanalyse (s. d. Beil.) hat gezeigt, daß auf der S. dieselben chem. Elemente wie auf der Erde vorkommen. Am sichersten ist dies von Wasserstoff u. den Leichtmetallen nachgewiesen, Helium hat man auf der S. sogar früher gefunden als auf der Erde; der Nachweis von Sauerstoff u. säurebildenden Elementen (Metalloiden) ist wegen der schwierigen Spektren nicht so leicht. Die S. gehört zur 2. Spektralklasse der (gelben) Sterne (s. Fixstern). Einen wichtigen Fortschritt der S.nforschung bietet das von Hale zuerst (1904) auf der Yerkes-Sternwarte bei Chicago eingeführte Verfahren (Spektroheliographie), im Feld des Spektrums einen 2. Spalt anzubringen, der nur eine Fraunhofersche Linie, z. B. die des Calciums, faßt. Läßt man dann während des Durchgangs der S. durch das Fernrohr hinter dem 2. Spalt eine fotogr. Platte sich (durch Uhrwerk) bewegen, so erhält man auf ihr ein Bild der S. (Taf., 2), das nur Calciumlicht enthält u. so die Verteilung dieses Elements über die S. zeigt; hierbei treten die schwer sichtbaren Fackeln u. die kleinen Flammen der Granulation bes. deutlich auf. Ebenso kann man Wasserstoff u. andere Elemente allein photographieren. In der S. ist, wie die stürmischen Bewegungen, die sich tief ins Innere fortsetzen, zeigen, die größte Energie aufgespeichert, u. wenn sie auch durch Ausstrahlung fortwährend viel davon verliert, so wird doch durch die Refraktion (nach Aug. Schmidt) sehr viel Strahlung zurückgeworfen u. daher erhalten. Ferner führt der Fall von Meteoriten der S. immer neue lebendige Kraft zu; auch trägt wohl das Radium in ihr zur Erhaltung der hohen Temperatur bei. Endlich läßt sich beweisen, daß, solange die S. gasförmig bleibt, trotz Ausstrahlung die Temperatur durch Kontraktion sogar steigen muß. Hierdurch wird erklärlich, daß in hist. Zeit die S.nstrahlung keine merkliche Abnahme gezeigt hat. Die S. hat mit dem sie begleitenden Planetensystem (S.nsystem, vgl. Welt) eine Eigenbewegung, die sich dadurch verrät, daß die meisten Sterne ihr entgegenzukommen scheinen. Der Zielpunkt („Apex“) liegt nach Fr. W. Herschel u. Argelander bei $\alpha 260^\circ$, $\delta + 30^\circ$ im Sternbild des Herkules, nach Stumpe u. Newcomb dagegen bei $\alpha 280^\circ$, $\delta + 35^\circ$ im Sternbild der Leier, während H. Kobold $\alpha 270^\circ$, $\delta 0^\circ$ als Apex fand. Die Geschwindigkeit ist (nach Kapteyn) 19,9 km in 1 Sek. Die S. hält nicht nur durch ihre Anziehung die Glieder unseres Planetensystems in ihren Bahnen, sondern sie ist auch durch Licht- u. Wärmestrahlung die Grundbedingung alles organ. Lebens, zumal auf unserer Erde, deren Oberflächentemperatur fast ausschl. durch den Überschuß der tagsüber wirkenden S.nstrahlung (Insolation) über die stets vorhandene Ausstrahlung gebildet wird. Die durch Aktinometer (s. d.) gemessene S.nwärme ist aber nur ein Teil der von der S. ausgestrahlten; von der bis an die Grenze der irdischen Atmosphäre gelangenden Wärmesumme (Solar-konstante, etwa $2\frac{1}{2}$ Kalorien für je 1 cm^2 u. 1 Min.) geht durch Reflexion u. Absorption in den Luftschichten (bes. den untersten) annähernd

die Hälfte (an den Polen sogar $\frac{4}{5}$) verloren; der nach Tageslänge u. Einfallswinkel (S.nhöhe, Stand der S. über dem Horizont) verschiedenen große Restbetrag bestimmt in 1. Linie das Klima (solares Klima, s. Klima). Auch die S.nscheindauer ist wegen der chem. Wirkung der Lichtstrahlen (Entwicklung v. Blattgrün bei Pflanzen, Vernichtung v. schädlichen Mikroben in Luft u. Wasser etc.) von hoher Bedeutung; man registriert sie daher mittels S.nschein-autographs (als Linse wirkende Glaskugel, die bei S.nschein auf einem Papierstreifen Brennsuren erzeugt) od. mittels fotogr. Camera mit lichtempfindlichem Papier. Sogar die Änderungen am S.nkörper selbst lassen auf der Erde Folgewirkungen erkennen; so ist das Zusammentreffen der 11jährigen S.nfleckenperiode mit erdmagnet. Störungen (s. Erdmagnetismus) u. Polarlichtern auffallend, u. auch manche klimat. periodischen Unregelmäßigkeiten scheinen damit zusammenzuhängen (Jahrestemperatur, Niederschläge, Cyklonenhäufigkeit, Gestalt der Cirruswolken). Die scheinbare S.nbahn (s. Ekliptik; S.nwende s. ebd., S.nferne u. -nähe s. Apiden) dient als Grundlage (S.nzeit) der bürgerlichen Zeitenteilung (Jahreszeiten; S.n tag, -monat s. Zeit).

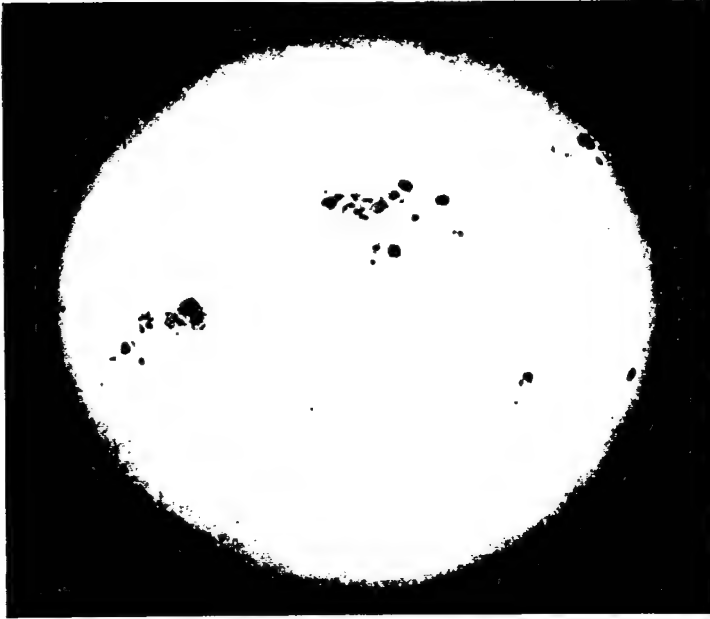
Im Altert. u. M.A. hielt man die S. für einen Feuerball. Nach Erfindung des Fernrohrs bemerkten auf der roten untergehenden S. 1610/11 Joh. Fabricius, Galilei u. Chr. Scheiner die Flecke; die 2 ersten hielten sie für der S. angehörende Gebilde, Scheiner für vorüberziehende Planeten, Kepler für Rauchwolken, andere, auch noch Zöllner, für Schlacken etc. Wilson bemerkte 1783, daß die Flecke gew. trichterförmig vertieft sind (weil sie am Rand verdeckt werden), u. hielt sie, wie auch Fr. W. Herschel, für Zerreißungen der Lichthülle, durch die man wie durch Öffnungen einen dunkeln S.nkern sehe. Erst die Spektralanalyse zeigte die wirkliche Natur der S. Die Protuberanzen wurden bei der S.nfinsternis v. 1842 entdeckt, die grüne Coronalinie K 1474 fand man 1869, Schwabe die Periodizität der Flecken. Zur systemat. S.nforschung wurden S.nwarten gegründet (1904 in Tortosa, 1906 auf Mt Wilson), nachdem schon seit 1854 Carrington, Secchi u. Spörer die Flecke regelmäßig verfolgt hatten u. man in Potsdam, Greenwich, Mauritius u. Vorderindien täglich Lichtbilder der S. aufgenommen hatte; 1905 erfolgte eine internat. Vereinbarung.

In der altägypt. Kunst ist die S. Abzeichen des Rā, Atum, Amon u. anderer S.ngötter, die geflügelte S.nscheibe (Abb. s. Taf. Ornament 15) Symbol des Horus (s. d.). Letzteres findet sich auch auf phönik. Denkmälern. In mittelalt. Auffassung Symbol Gottes od. Christi, später auch Mariä (deshalb oft in einer S.nmandorla dargestellt); S. u. Mond zusammen, schon in antiken Bildwerken, bes. bei Apotheosierten od. Fürstlichkeiten, in der christl. Kunst auch sehr früh schon u. das ganze M.A. hindurch zu Häupten der Majestas Domini od. des Gekreuzigten; als Sinnbild des Himmels beide auch ganz allg. ein Hoheitszeichen; im M.A. häufig noch interpretiert als Typen der Kirche u. Synagoge.

Vgl. Scheiner, Rosa Ursina s. Sol (Bracciano 1626/30); Secchi (dtsh von H. Schellen, 1872); Lockyer, Solar Physics (Lond. 1874); Spörer, S.nflecken (1894); Young (Neuy. 21895); W. Appleby, Phys. Constit. (S. Franc. 1905).

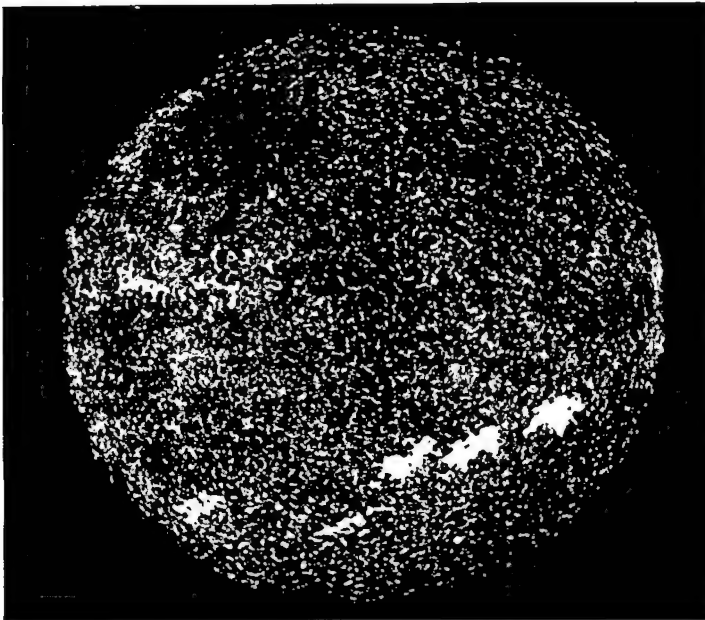
SONNE.

1. Sonne mit
Flecken u.
(hellen)
Fackeln.

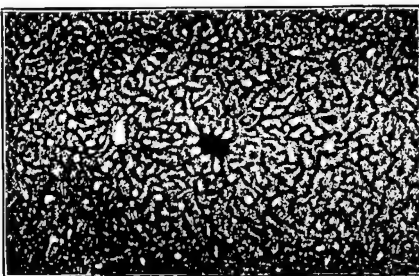


(Nach
Rutherford.)

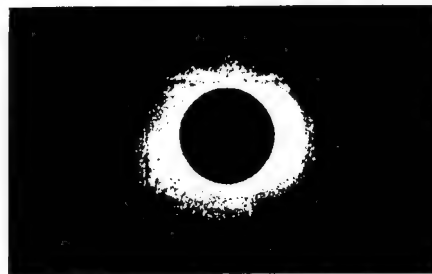
2. Calcium-
bild der
Sonne.



(Aufnahme der
Yerkes-Stern-
warte.)



3. Granulation mit Entstehung v. Fleck u. Fackel.



4. Corona bei totaler Finsternis.

Zu Herders Konvers.-Lexikon. VII.

SONNE.



5



6

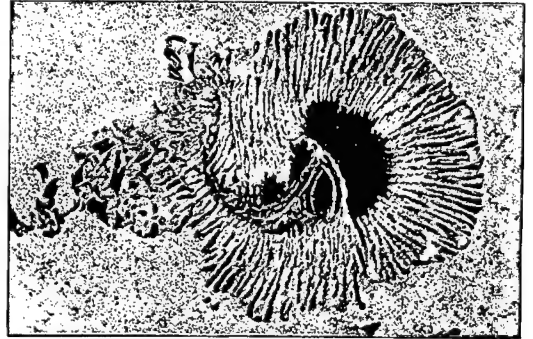


7



8

5—8. Veränderung einer Sonnenfleckengruppe.



9. Sonnenfleck mit Halbschatten, weißen u. roten Brücken.



10



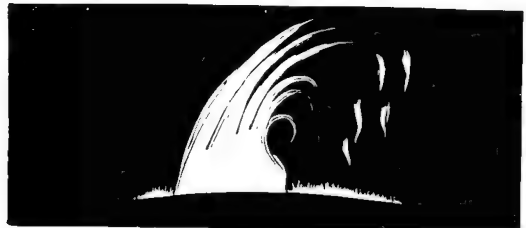
12



13



11



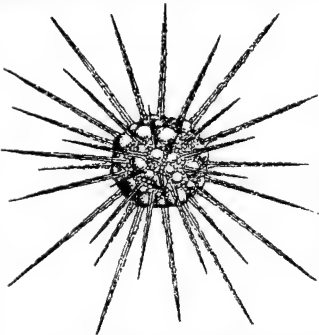
14

10—14. Sonnenprotuberanzen.

Sonnentau, Pflanze, f. Droseraceen.

Sonnenthal, Adolf Ritter v. (seit 1881), Schauspieler, * 21. Dez. 1834 zu Pest; urspr. Schneider, ging auf Davison's Veranlassung zur Bühne, seit 1856 am Wiener Burgtheater (seit 1884 auch Oberregisseur u. Stellvertreter des Dir.), vorzüglich als Held wie als Liebhaber, auch auf Gastspielen glänzend gefeiert. Vgl. Eisenberg (21900).

Sonnentierchen, Heliozoa, Ordn. der Wurzelfüßer. Körper kugelförmig mit strahlenartig davon ausgehenden Pseudopodien; kein Protoplasma fest sich aus der die kontraktile Vakuole enthaltenden Rinde u. der kernhaltigen Markschicht zusammen. Fortpflanzung durch einfache Teilung od. unter Bildung geißeltragender Schwärmer. *Actinophrys sol Ehrbg.* (Abb.); skelettlos; bis 0,06 mm gr.; Süßwasser.



Sonnenuhr, ein Zeitzeiger, der die wahre Sonnenzeit durch den Schatten eines der Erdachse parallelen Stabes od. Fadens auf einer nach Stunden eingeteilten Fläche angibt; vor Erfindung der Räderuhren wichtig, jetzt nur noch Lehrmittel od. Kuriosität. Die Äquatorial-S., bes. in Gärten aufgestellt, hat die eingeteilte Fläche parallel dem Äquator; alle Stundenlinien bilden miteinander gleiche Winkel v. 15°. Die Horizontal-S., mit wagerechtem Zifferblatt, ist ebenfalls fest montiert od. tragbar (Taschen-S., mit Magnethabel zum Einstellen versehen); der schattenwerfende Faden verbindet den Mittelpunkt des Zifferblatts mit einem Punkt des aufklappbaren Deckels. Die Vertikal-S. hat das Zifferblatt auf der senkrechten Wand eines Gebäudes, aus welcher der Stab als Eisenstange schräg nach unten hervorragt. Die Stundenlinien bilden bei Horizontal- u. Vertikal-S. ungleiche Winkel miteinander u. sind oft reich allegorisch verziert. Die ältesten, wohl auf die Chaldäer (um 750 v. Chr.) zurückzuführenden S. en bestanden aus einem in einer hohlen Halbkugel aufgestellten Gnomon (dieser daher auch S. gen.). Vgl. Spencer Spackman, *Timepiece of Shadows* (Newy. 1895); A. Gatty, *Book of Sundials* (Lond. 1900); H. Röschner (1906).

Sonnenvögel, 1) = Nectariniidae, f. Honigfänger. — 2) = *Leiothrix Sw.*, Gattung der Timeliidae, etwa 12 Arten; Indien, Himalaja, Südchina. L. *lutæus Scop.*, gem. Sonnenvogel; etwa 17 cm l.; Schnabel rot, Rücken olivenbraun, Oberbrust orangegeßelt, Flügel mit orangeroter Binde; Himalaja; sehr beliebter Käfigvogel.

Sonnenwende (Ät r o n.) f. Ästiptit; (Bot.) f. Heliotropium.

Sonnenwendfest f. Sonnenkultus u. Johannisfeier.

Sonnenwendkäfer, Art der Laubkäfer.

Sonnenwerke, Wassin zur Verdampfung von Meerwasser durch die Sonne zur Salzgewinnung.

Sonnenwirbel, das, Feldsalat, f. *Valerianella*.

Sonnenzeiger, astron. Instrument = Gnomon.

Sonnenzirkel od. = *zyklus*, ein Zeitraum v. 28 Jahren, nach dessen Ablauf im Julian. Kalender

die Wochentage alle wieder auf dasselbe Monatsdatum fallen. Berechnet (Jahreszahl + 9): 28, der Rest (bei 0 S. 28) gibt die Stellung des Jahrs im S.

Sonnenwalde (Sonnenwäld), brandenb. Stadt, 19 km südl. v. Zudau; (1905) 1076 E. (12 Kath., zu Finsterwalde); ~~Wald~~ (Brenn-S., 4 km nordwestl.); Reste alter Befestigungen; Bierbrauerei. Dabei der gleichn. Gutsbez. mit Schloß S. (wahrsch. 14. Jahrh.) des Grafen v. Solms-S. (Park, Fasanerie).

Sonnino, Sidney, Baron, ital. Staatsm., * 11. März 1847 zu Alexandria aus toskan. prot. Familie; hervorragender Kenner der wirtsch. Lage Italiens, schrieb mit Franchetti I contadini in Sicilia (Flor. 1877, dtisch 1906) u. Sic. nel 1876 (2 Bde, ebd. 1877), ferner La mezzoria in Toscana (ebd. 1875). Im Parlament (seit 1880) bei der Rechten, als Gegner einer unsoliden Finanzpolitik am Sturz der Ministerien Baccelli, Mancini, Magliani beteiligt. Unter Crispi wurde er 1893 Finanz- u. Schatzminister, befiel aber, als er für eine gesunde Finanzreform kein Verständnis fand, nur das Schatzressort (Apr. 1894). 1896 fiel er mit Crispi u. führte die äußerste Rechte (Zentrum 1897) 1899/1900 im Sinn der Pelloux'schen Regierung, 1900/01 gegen die Ministerien Zanarbelli u. Giolitti. Febr. 1906 Ministerpräz., Ende Mai in der Frage des Südbahnanbaus gestürzt.

Sonnisten = Zonisten, f. Menoniten.

Sonntag, der 1. Tag der Woche (f. d.), 'Tag des Herrn' (dies Dominica), an Stelle des Sabbats (f. d.) von den Aposteln (vgl. Apg. 20, 7; 1 Kor. 16, 2; Off. 1, 10) als Tag der Ruhe u. besonderer gottesdienstl. Feier eingesetzt, weil am S. durch die Auferstehung Jesu u. die Herabkunft des hl. Geistes das Erlösungswerk vollendet wurde. In der christl. Urzeit bestand der Gottesdienst aus einem vorbereitenden Teil (Psalmen, andere Gebete, Lesung der hl. Schrift, Predigt) in der Nacht u. dem eucharist. Opfer (mit Kommunion der Anwesenden) zur Zeit der Morgendämmerung; mit dem Ende der Verfolgung begann im wesentl. die heutige Gottesdienstordnung: Predigt u. Hochamt, Katechese, Vesper (u. Komplet); die Teilnahme am hl. Mesopfer galt von jeher als strenge S.spflicht für alle (2. Kirchengebot), das Anhören der Predigt u. Katechese für die der relig. Unterweisung Bedürftigen. Die zuerst freiwillig geübte S.ruhe (gemilderte Sabbatrube) wurde seit etwa 300 durch kirchliche u. seit Konstantin auch durch staatl. Gesetze vorgegeschrieben. Dieser unterlagte 321 für den S. die gerichtl. Verhandlungen (außer zur Freilassung der Sklaven) u. die gewerbl. Thätigkeit, bald auch die milit. Übungen, Theodosius I. 386 die Aufführung von Schauspielen. Das M. A. setzte auf die Übertretung der S.ruhe, die vielfach mit der Vesper des Samstag begann, strenge Strafen. Seit dem 16. Jahrh. ist mit der Forderung der Kirchenzucht eine Verminderung der S.feier u. S.ruhe eingetreten; in Frankreich war 1792/99 (bzw. 1814) der christl. S. abgeschafft. S. auch S.ruhe. Litt. f. Sabbat; ferner: Grimelund, *Gesch. des S.* (dtisch 1889).

Sonntagsbuchstabe f. Kalender u. Ostern. S. eines Jahrs (x) Julian. Stil: $[x + 9 + \frac{1}{4}(x + 9)] : 7$. Brüche bei der Multiplikation $\frac{1}{4}(x + 9)$ bleiben unberücksichtigt. Ist der Rest 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, so ist der S. A, G, F, E, D, C, B. Im Gregor. Stil tritt bei 13 Tagen Unterschied (20. Jahrh.) F an Stelle v. G, E an Stelle v. F u.

Sonntagsruhe, die Unterlassung der Arbeit an Sonn- u. Feiertagen, im engern Sinn das Verbot ob. die Beschränkung der **Sonntagsarbeit** durch Gesetz. Bis 1891 war in Deutschland die Sonntagsarbeit gesetzlich nur beschränkt, um den Arbeitern u. Angestellten die Erfüllung der relig. Sonntagspflicht zu ermöglichen u. um Störung des Gottesdienstes durch das Geschäftsleben zu verhindern. Mit dem Anwachsen der Großindustrie u. der Ausbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung trat die Forderung eines gesetzlichen Ruhe- u. Erholungstags in den Vordergrund. Durch die Nov. zur Gew.D. v. 1. Juni 1891, v. 6. Aug. 1896 u. 30. Juni 1900 ist die Sonntagsarbeit in der Industrie grundsätzlich verboten u. im Handelsgewerbe auf 5 Stunden beschränkt, den Gemeinden sind noch weitere Beschränkungen gestattet. Ausnahmen sind zulässig für Industrien, die eine Unterbrechung ihrer Natur nach nicht vertragen ob. auf Wind ob. unregelmäßige Wasserkräfte angewiesen ob. auf eine bestimmte Jahreszeit (Saisonindustrie) beschränkt sind (durch den Bundesrat), u. für solche Gewerbe, welche notwendigen täglichen Bedürfnissen dienen (durch die höhere Verwaltungsbehörde), endlich auf Antrag für Fälle vorübergehender Arbeitshäufung (durch die niedere Verwaltungsbehörde); für das Handelsgewerbe sind gewisse Sonntage (vor großen Festen zc.) freigegeben. Keine S. besteht in Gewerben, die der Erholung u. Unterhaltung (Gastwirtschaft, Theater zc.) dienen, sowie in den Verkehrsgewerben; doch sind der Güterverkehr der Eisenbahnen u. der Postverkehr eingeschränkt. Besondere Beschränkungen bestehen auch für die Beschäftigung von jugendl. Arbeitern u. Kindern. Vgl. Weit. Fabrik u. Weit. Kinderschutz. Störung der S. bestraft St.G.B. § 366 I. In Östr.-Ung. (Ges. v. 16. Jan. 1895), der Schweiz (durch das eidgenöss. Fabrikgesetz u. mehrere Spezialgesetze) u. den skandinav. Ländern ist die S. ähnlich geregelt; in England (Lord's Day Act v. 1680) u. den Ver. St. bestehen daneben weitgehende Beschränkungen des Wirtschaftsgewerbes; in Frankreich wird seit 1905 eine strengere S. eingeführt, die übrigen rom. Länder weisen keine gesetzliche S. auf. Vgl. Fey, Sonn- u. Festtagsruhe nach d. Arbeiterschutzgesetz. (*1892); v. Mübiger, S. im Handelsbew. (*1892 u. 1895); Werner, S. in Ind. u. Handw. (*1895).

Sonntagschulen, eig. alle Schulen, in denen nur am Sonntag unterrichtet wird, wie in den meisten Fortbildungsschulen (s. d.), die sich urspr. an die kirchl. Katechesen der Sonntagnachmittage anschlossen; insbes. Anstalten, in denen Kinder der niederen Stände durch freiwillige Lehrer u. Lehrerinnen relig. Unterweisung erhalten. Solche S. (aber auschl. von Geistlichen bedient) gründete schon der hl. Karl Borromäus († 1584) in seiner Erzbischöfliche Mailand, u. der hl. Joh. Bapt. de la Salle († 1719) machte sie seinen Schulbrüdern zur Pflicht. Die modernen S. gingen am Ende des 18. Jahrh. von England aus (unmaßlicher Gründer 1782 der reiche Buchdrucker Rob. Raikes, † 1811 in Gloucester) u. verbreiteten sich nam. unter den Protestanten Nordamerikas, aber auch in Deutschland. Hier entstanden die ersten S. 1791 in München u. 1799 in Berlin. Neuen Aufschwung nahmen sie in Deutschland durch die Vermählung der Evangelical Alliance in Berlin (1857) u. durch die Bemühungen des Amerikaners Alb. Woodruff (1863), werden aber hier lieber **Jugendgottesdienste** genannt, da ihre Form meist der prot. Gottesdienstordnung

entlehnt ist (an Stelle der Predigt tritt die Unterweisung in Gruppen mit nachfolgender Generalkatechese durch den die S. leitenden Geistlichen).

Sonnwendgebirge, die Brandenburger Gruppe der Nordtirol. Kalkalpen, s. Weit. Alpen. Vgl. Wähner (I, 1903).

Sonometer, das, s. Audiometer. [laute s. Laut.

Songr (lat.), klangvoll, wohlklingend. — S.

Songora, nordwestlichster Staat Mexikos; der nordwestl. Teil der Sierra Madre Occidental (s. Mexiko), ihr Westabfall u. die von Höhenreihen durchzogene Küstenebene (Küste 860 km l., niedrig u. trocken) am Golf v. Kalifornien; in den Thälern (Mayo, Yaqui, S. [410 km l.], Altar, S. Ignacio zc.) u. bei künstlicher Bewässerung fruchtbar, sonst steppen- od. wüstenhaft. 198 496 km². (1900) 220 553 E. (z. T. wilde Indianer: Apatschen, Yaqui zc.); Anbau v. Mais (1899: 204 200 hl), Weizen (26 175 t), Tabak, Baumwolle, Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Obst, Zuckerrohr zc., Viehzucht, Bergbau auf Gold u. Silber (1901 für 8,6 Mill. M), Kupfer (4 Mill.), Eisen, Kohlen, Graphit, Antimon, Zinnob. zc. (Gesamtansbeute bis Ende 1902 an 173 Mill. M), Fabr. v. Zigarren, Alkohol, Baumwolle- u. Wollgeweben zc., Handel (Haupthafen Guaymas). 9 Distr., Hauptstadt Hermosillo. Karte von M. Bohmer, 1: 750 000 (Perm. 1906). — Das gleichn. Dist. (1779, Suffr. v. Durango, Sitz Hermosillo) zählt 54 Kirchen u. Kap., 131 000 Kath. — S. gummi s. Prosopis. — S. sprachen, Songrische Sprachen, weitverbreitet, über das nördl. Mexiko, Arizona u. Kalifornien verbreiteter Sprachstamm, die Sprachen der S. stämme, der Pima (s. d.) im weitesten Sinn; bezeichnend die gleichen Pronominalwurzel u. die präfixativ. Natur des Verbums, mit dem Nahuatl (s. Nahuatl) unverkennbar nahe verwandt, entfernter sehr wahrsch. mit den Algonkinsprachen. Vgl. Buschmann, Gram. (in Abh. der Berl. Akad. 1864/69); Orozco y Berra, Geogr. de las lenguas de Mexico (Mex. 1864).

Songhan, sudan. Volk = Songhai.


Sonsbeck, rheinpreuß. Dorf, Kr. Mörs, 9 km südwestl. v. Xanten; (1905) 1385, als Gem. 2013 E. (1868 Kath.); Stuhlfabr. (120 Arb.). 1/2 km nördl. Labbeck mit St. Gereonius-Krankenhaus (Klemensschw.); 6 km südl. Hamb mit Jren- u. Jbiotenanstalt (Franziskanerinnen; 148 Pflöglinge).

Sonsonate, salvador. Dep.-Hauptst., am Sonjunapán; (1901) 17 016 E.; ~~Fest~~; Agentur der Bank v. Salvador; College; Spital.


Sontag, Henriette (eig. Gertrude Walpurgis), berühmte Sopranistin, * 3. Jan. 1806 zu Koblenz, † 17. Juni 1854 zu Mexiko (an der Cholera; beigeseht in der Klosterkirche Marienthal, Sachsen); ausgebildet am Prager Konservat., 1820 in Wien, 1824 an der Hofoper in Berlin, 1827/30 an der ital. Oper in Paris; 1828 (heimlich) verm. mit dem fardin. Diplomaten Graf Carlo Rossi, längere Zeit nur Konzertsängerin, 1837/48 in St. Petersburg sesshaft, zuletzt in Amerika, 1854 an der ital. Oper in Mexiko; dramat. u. Koloraturfängerin; unübertroffen an Reiz der Stimme u. Zartheit des Vortrags. Vgl. Berger (1904). — Ihr Halbbruder Karl, Schauspieler, * 7. Jan. 1828 zu Berlin, † 23. Juni 1900 zu Dresden; 1851 am Wiener Burgtheater, dann in Schwerin, Dresden, Hannover, später nur auf Gastspielen tätig; vortrefflicher Heldenspieler, Liebhaber u. Bonvivant. Schr. die Selbstbiogr. „Von Nachtwächter zum türk. Kaiser“


(1875, 4 1878, 2 Bde) u., 'Schimpfereien' (1894) sowie das Lustspiel 'Frauenemanzipation' (1876, 2 1878).

Sonthheim, württ. Dorf, gegenüber Brenz, s. b.

Sonthofen, bayr.-schwäb. Markt, in den Allgäuer Alpen, r. an der Iller; 745 m ü. M.; (1905) 3926 E. (3788 Kath.);  Motorverbindung mit Hindelang; Bez. M., Amtsg., Gütenaig; gewerbl. u. Tagesfortbildungsschule, Spital (Barmh. Schw.) etc.; Baumwollind., Zementwarenfabr., Viehmärkte. Nordöstl. der Gränten, s. b.

Sontius, der (lat.), Fluß = Njongo.

Sontra, hess.-nass. Stadt, Kr. Rotenburg, am gleichn. Fluß (r. zur Wehre); (1905) 2056 (53 Kath., zu Schwwege; 96 Zsr.);  Amtsg., gewerbl. Fortbildungsschule; Schwerpatgruben (100 Arb.), Dampf-mühle, Gipsfabr., Elektrizitätswerk.

Sonvilier (höwilt), schwweiz. Dorf, Kant. Bern, I. an der Schülz, 815 m ü. M.; (1900) 1884, als Gem. 2341 E. (468 Misch.; 207 Kath.); ; fantonale Knaben-erziehungsanstalt; Uhrmacherei.

Sooden, Solbad, gegenüber Allendorf, s. b.

Soonck, Burg des Btich. Kaisers, I. am Rhein, unterhalb Bingen; 1015 von Erzb. Willigis v. Mainz erb., 1282 von Rudolf v. Habsburg zerstört, im 14. Jahrh. u. 1834 neugebaut.

Soonwald, ber. Teil des Hunsrück, s. b.

Soor, der (niederb.), 'Schwämmchen', bei kleinsten Säuglingen gern auftretender grau-weißlicher Belag der Mundschleimhäute, bedingt durch den *S. pilz* (*Oidium albicans Robin*, *Dematium a. Laurent*), begünstigt durch Unreinlichkeit; erschwert bes. die Nahrungsaufnahme. Behandlung: Auswaschung der Mundhöhle mit Vorarlösung. Vgl. R. Siefel, Morphol. u. Physiol. des *S. erregers* (1906).

Soor, böhm. Gem. (2 Dörfer: Ober- u. Nieder-*S.*), 8 km südwestl. v. Trautenau; (1900) 1054 Misch. kath. E. — 30. Sept. 1745 Sieg Friedrichs d. Gr. über Karl v. Rothring. In der Schlacht v. Trautenau, 28. Juni 1866, vom preuß. Gardekörps erstickt.

Soorce (сору), engl. Name v. Suri.

Soo Ship Canal (су шип канал), nordamerik. Kanal bei Sault Sainte Marie, s. b.

Soothill (сүтхил), 2 engl. Städte, Graffsch. York (Westriding), nördl. bei Dewsbury; Upper *S.*, (1901) 6104, u. Nether *S.*, 5582 E.; Wollfabr., Kohlengruben, Steinbrüche.

Soovár (ung., schwär) = Sovár. Gelehrte, s. b.

Sopher (hebr., Mehrz. *Sopherim*), Schrift-

Sophia, h. H.: *S.*, Witwe u. Mart., mit ihren Töchtern Pitis, Elpis u. Agape (Fest 30. Sept.), wohl identisch mit *S. od. Sapia* u. ihren Gefährtinnen Fides, Spes u. Caritas (unter Hadrian gemartert); Fest 1. Aug. Feste anderer Heiligen des Namens *S.* am 15. Mai, 23. u. 30. Sept.

Sophia, die (grch.), 'Weisheit'.

Sophie, Fürstinnen: 1) Kurfürstinnen v. Hannover: *S.*, Tochter des Winterkönigs, * 14. Okt. 1630 im Haag, † 8. Juni 1714; 1656 verlobt mit Georg Wilh. v. Braunschweig, 1658 verm. mit dessen Bruder Ernst August (1692 Kurfürst), als Enkelin Jakobs I. 1701 zur engl. Thronerbin erklärt; Freundin Leibnizens. Memoiren hrsg. von Köcher (Publ. aus d. preuß. Staatsarch. Bd. 4, 1879); Briefe an ihre pfälz. Verwandten von Bobemann (ebd. Bd. 26 u. 37, 1885/88), an hannov. Diplomaten von Doebner (ebd. Bd. 79, 1905). Vgl. F. Schmidt (1903). — Ihre Schwiegertochter *S. Dorothea*, die unglückliche 'Prinzessin v. Altdorf', * 15. Sept. 1666,

† 23. Nov. 1726, Tochter Georg Wilhelms v. Braunschweig-Lüneburg-Celle u. seiner spätern Gemahlin *Éléonore d'Olbreuse*, wurde 1682 mit dem Kurprinzen v. Hannover, ihrem Vetter Georg Ludwig, spätern König Georg I. v. England, vermählt, aber vom Haß ihrer stolzen Schwiegermutter u. ihres niedlichen Gemahls verfolgt, nach Geburt zweier Kinder (Georg II. v. England u. *S. Dorothea*, Königin v. Preußen) 1694 wegen eines angeblich unlauteeren Verhältnisses mit dem Grafen Philipp Christoph v. Königsmarkt (* 1662, 1. Juli 1694 heimlich beseitigt), der ihr zur Flucht verhelfen wollte, geschieden u. bis zum Tod im Amtshaus zu Altdorf gefangen gehalten. Vgl. Schaumann (1879).

2) Erzhzg. v. Österreich, * 27. Jan. 1805, † 28. Mai 1872; Tochter Kg. Mag. Josephs v. Bayern, seit 1824 Gemahlin Erzhhg. Franz Karls; die thatkräftigste Persönlichkeit am Hof, durch die Regentschaft für Ferdinand II. lange zu einer Nebenrolle verurteilt, erst seit Metternichs Sturz (1848) u. der Thronbesteigung ihres Sohnes Franz Joseph von Einfluß, den sie in fichtl. Sinn geltend machte.

3) Königinnen v. Preußen: *S. Charlotte* (1668/1705), Tochter Ernst Augusts u. der *S. (f. o.)* v. Hannover, 1684 verm. mit dem nachmaligen Kg. Friedrich I. Die philosophische Freundin v. Leibniz, verpflanzte Kunst u. Wissenschaft an den Berliner Hof. Gründerin Charlottenburgs. Briefe an hannov. Diplomaten hrsg. von Doebner (1905). — Ihre Nichte *S. Dorothea* (1687/1757), Tochter Georgs I. v. England-Hannover u. der *S. Dorothea (f. o.)*, seit 1706 Gemahlin Kg. Friedr. Wilhelms I.

4) *Sophia Alekseevna*, Großfürstin v. Rußland, * 1657; machte sich 1682 zur Regentin für ihren schwachsinrigen Bruder Iwan V. u. ihren minderjährigen Halbbruder Peter I. u. schloß 1686 Frieden mit Polen. Peter, den sie zu beseitigen suchte, stürzte sie 1689 u. steckte sie ins Moskauer Nowodjewitschij-Nonnenkloster († 1704).

Sophienkirche, grch. *Hagia Sophia* (ajia sofia, türk. aje-sofia), Kuppelkirche in Byzanz (i. Taf. Byzant. Kunst 1), an Stelle einer 532 abgebrannten Konstantinischen Basilika zu Ehren der 'göttlichen Weisheit' unter Justinian durch die Baumeister Anthemios aus Tralles u. Isidoros aus Milet erbaut (537 voll.; Kuppel nach einem Einsturz 558 verstärkt wieder aufgebaut), eine Durchdringung des Langhausbaus (mit 2 Seitenkirchen) durch die Zentralanlage, fast quadratisch (77 × 77 m). Der von einer Flachkuppel auf 4 mächtigen Pfeilern überragte Mittelraum ist nördlich u. südlich durch eine von Doppelarkaden durchbrochene Wand abgeschlossen, östlich u. westlich geöffnet in eine wieder von kleineren Halbkuppeln u. der östl. Apside umgebene, durch eine Halbkuppel geschlossene Nische. Westlich legen sich Atrium u. 2 Vorhallen vor die Fassade. Die *S.* ist die vollendetste Lösung genialer Baugedanken von z. T. kleinasiat. Ursprung; in dem überreichen Schmuck von buntem Marmor, herrlichen, heute überstrichenen Mosaiken u. Edelmetallen ein unvergleichliches Denkmal asiat. Prunkentfaltung. Seit 1453 Moschee. Vgl. Salzenberg, Altchristl. Baudenkmal v. Konstant. (1854); Kondakoff, Byzant. Kirchen (Dressa 1886).

Sophisma, das (grch.), Scheinbeweis; Fehlschluß, Trugschluß, vgl. d. Art.

Sophisten (grch., Mehrz., 'Weisheitslehrer'), eine in der 2. Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr. nam. zu Athen blühende griech. Philosophenschule, die erstmals gewerbmäßig in der allg. Bildung unter-

richtet u. dabei nam. den Anforderungen des prakt., zumal des polit. Lebens dienen will. Ihr Unterricht in der Rede- u. Disputierkunst läuft aus in eine aufklärerisch-skeptische Bestreitung der relig. u. sittl. Überzeugungen. Der Sophist. Grundsatz: Der Mensch das Maß aller Dinge¹ leitet von der kosmol. zu der anthropol. Periode des griech. Denkens über (vgl. Weis. Philosophie, Geschichte). Die Hauptlehren der S. u. deren Hauptvertreter (Protagoras, Gorgias, Pippas, Proklos u. a.; vgl. d. Art.) wurden überwunden durch Sokrates u. Platon; seit deren Auftreten erhielt die Bezeichnung S. den übeln Nebensinn des künstlichen Wahrheitverbrechens. Vgl. Schanz (1867); Watz, Alt. Beredsamkeit (3 Bdt. 1887/98).

Sophistik, die (grch.), die Kunst der Sophisten, gew. im üblen Sinn (Sophisterei) = Trugweisheit, Spitzfindigkeit, Führung von Scheinbeweisen durch Trugschlüsse, Schein- od. Halbwahrheiten zc.

Sophokles, griech. Tragödiendichter in Athen, Sohn des Sophilos aus dem Gau Kolonos, * zw. 497 u. 494 v. Chr., war bei der Siegesfeier für Salamis Vortänzer des Knabenchores, errang gleich beim ersten Auftreten mit dem Kriptomelos 468 über Aischylos den Sieg (angeblich waren die siegreichen Feldherren mit Kimon an der Spitze damals Preisrichter); befeleidete 441 u. 440 im Samischen Krieg das Amt eines Strategen; wird als lebenslustiger, witziger Mann nicht ohne einen Anflug von Sinnlichkeit geschildert. Im hohen Alter, als sein Sohn Sophon ihn wegen Geisteschwäche unter Kuratel stellen wollte, soll er durch den Vortrag eines Chorlieds aus dem 'Odipus auf Kolonos' die Abweisung der Klage bewirkt haben. Nach seinem Tod (406) wurde er unter dem Namen Dexion als Heros verehrt. Von seinen 123 Dramen sind nur die 7 Tragödien erhalten: 'Aias', 'Antigone', 'Odipus Tyrannos', 'Elektra', 'Trachinier', 'Philoctetes' (409 aufgeführt) u. 'Odipus auf Kolonos' (der letzte, soll erst von S. gleichn. Enkel 401 auf die Bühne gebracht sein). Außerdem dichtete er Elegien u. Pänne (einer auf Asklepios inschriftlich teilw. erhalten). S. vermehrte die Schauspieler von 2 auf 3, den Chor von 12 auf 15; er trat nicht mehr selbst als Schauspieler auf (wie noch Aischylos), löste den stofflichen Zusammenhang der Tetralogien (s. d.) auf u. vervollkommnete die Dekorationsmalerei. Charakteristisch für seine trag. Kunst ist das seiner persönlichen Frömmigkeit entsprechende Festhalten am überlieferten Mythos u. sein Glaube an das allmächtige Walten des Götter- u. Schicksalswillens; er besitzt weder die übermächtige Ausdrucks- u. Ideenfülle des Aischylos noch die erschütternde Kraft psychol. Schilderung des Euripides, entschädigt dafür aber durch feinsinnige harmon. Abstimmung u. ideelle Konzentration der Handlung, wozu ihm nam. der Chor diene. Um so greller wirken bei ihm Helden, die im Stoff selbst liegen, z. B. der Charakter der Elektra. In seiner spätern Zeit hat Euripides auf ihn starken Einfluß geübt. Ausg.: textkrit. Dindorf (8 Bde, 2. Aufl. 1860), Campbell (ebd. 1879/81); erkl. von Schneidewin-Naud (Weidmann), Beckstein-Schmelzer, Wolff-Bellermann u. a.; vorzügl. Ausg. der Elektra von Raibel (1896). Übers. von Donner, Minckwitz; Einzelübers. von Wilbrandt, Wilamowitz-Möllendorf. Vgl. A. Müller, Ästhet. Komm. zu den Trag. des S. (1904).

Sophonias (hebr. *Sephanjah*), der 9. der 11. Propheten (s. d.), wirkte zur Zeit des Königs Josias (639/608) in Juda; sein Buch (3 Kap.) kündigt

Gottes Strafgerichte an u. gewährt zugleich trostvollen Ausblick auf die messian. Zeit. Romm. von Meinte (1868), Kleinert (2 1893) u. (prot.) Schulz (1892).

Sophonisbe, Gattin des Masinissa, s. d.

Sophron, griech. Mimenidichter, lebte in Syrakus seit 5. Jahrh. v. Chr.; verf. in Prosa u. dor. Dialekt *Mimoi* (vgl. Mimos), volkstüml. dramat. Szenen, die nach den (Haupt-) Rollen in männliche u. weibliche geteilt waren. Platon, der sie in Sizilien kennen gelernt hatte, schätzte sie sehr, so daß man ihm sogar Plagiate vorwarf. Bruchst. bei Raibel, Fragm. Com. I. Wgl. Hauler (1893).

Sophonios (grch.), 10 jähr. neugewählte Aufseher in den altathen. Gymnasien; auch Polizeibeamte bei den Festversammlungen der Demoten.

Sophronius, hl., Patr. v. Jerusalem (634 bis 638), * in Damaskus; gelehrter u. frommer Mönch in Jerusalem, kam nach Rom u. Alexandria, wo er gegen den monotheist. Patr. Cyrillus auftrat. Seine Verhandlungen mit dem Monotheisten Sergius blieben erfolglos. Sein Patriarchat fiel in die Zeit des Arabereinfalles (637 Jerusalem erobert). Außer seinen (nur teilw. erhaltenen) grünl.ichen polem. Schr. verfaßte er Heiligenleben, Predigten u. Geb. (Migne, Patr. gr. Bd 87, 3).

Sophrosyne, die (grch.), Besonnenheit, Enthaltensamkeit; eine der 4 Haupttugenden Platon. Ethik.

Sopor, der (lat.), tiefer Schlafzustand, tiefe Benommenheit, Schläffucht.

Soppo, Ort in Kamerun, Bez. Buea, am Südostrand des Kamerunbergs; (1905) 27 Weiße; Militärstation; Pflanzungen. [Landsch., s. Genet.]

Sopraceneri u. Sottoceneri (-sch), Schweiz.

Sopran, der (ital. soprano, v. lat. supremus, erg. cantus = oberste Gesangsstimme), die höchste Frauen- od. Knabenstimme, charakterisiert durch metallische, helldurchdringende Klangfarbe, Kraft u. Tragfähigkeit der hohen Töne, gew. 2 Register, Kopf- (c' bis a'', vielf. c''') u. Brustregister (a bis fis'). Mezso- u. Sopranstimme zw. S. u. Alt (s. d.) mit dem klanglichen Schwerpunkt in der Mittellage.

Sopron (-sch), ung. Name v. Ödenburg.

Sor, selbständiges Kleinstaat. Mithrasreligion, im nordwestl. Mesopotamien, beiderseits des Euphrat; 78 000 km², an 100 000 meist moh. G. (1000 Kath.). Anbau v. Weizen, Weizen, Gerste, Sesam; Schaf- u. Rinderzucht; Salzgewinnung; Hauptst. Deir es-S.

Sor. (Bot.) = Paul Sorauer.

Sora, ital. Kreist., Prov. Caserta, r. am Liri; (1901) 6149, als Gem. 16 001 G.; *Sora*; Bist.; Hilfsstelle der Bank v. Italien; Priesterschaft, Passionisten, Barmh. Schw. zc.; Textil-, Papierind.; über S. Burgruine. Alte Volksstadt. Geburtsort des Baronius. — Das gleichn. unmittelbare Bist. (seit 1818 mit Aquino [s. d.] u. Pontecorvo [s. d.] vereint) zählt 220 Kirchen u. Kap., 219 (182 Welt-)Priester, 11 (5 männl.) weibl. relig. Genoss., 92 200 Katholiken.

Soracte, jetzt Monte Soratte, der, ital. Berg nördl. (40 km) v. Rom; ein 5 km l., steiler Kalkfels, 691 m h. Auf dem Gipfel eine Kirche (chem. ber. Apollontempel), am Südhang, 636 m ü. M., das Kloster S. Silvestro (748 von Karlmann gegr.).

Sorano, ital. Dorf, Prov. Grosseto; (1901) 1466, als Gem. 8319 G.; Traberinbruch; Mineralquelle. 7 km südwestl. S. o. v. a. (im Alt. Sugna, etrusk. Totenstätte), Heimat Gregors VII. (Bist. Sovana-Pitigliano f. Pitigliano).

Soranos, griech. Arzt aus Ephesos, lehrte unter Trajan u. Hadrian in Rom u. Alexandria; der

bedeutendste der sog. Methobiter; Hauptvertreter der Geburtshilfe im Alttertum. Schr.: *Peri gynaikeion* (hrsg. von F. H. Diez 1838, Ermerins, Utr. 1869, u. B. Noje 1882, überf. 1894) u. *Peri oxgon kai chronion pathon* (vom grch. Text nur Fragmente erhalten, aber vollst. lat. überarb. von Cälius Aurelianus). Vgl. Schaele (1885).

Sorapiz, der Dolomitengipfel an der tirol.-ital. Grenze, fast allseits wild abstürzend, mit 2 Gletschern u. einem See auf der Nordseite; 3229 m h., meist von Cortina über Pfalzgaushütte bestiegen.

Sorata, Nevado de, der, höchster (schneebedeckter) Berg v. Bolivien, in einer nördl. Randfette des Hochlandes, das er mit 2 Gipfeln (Ancohuma 6617, Mampu 6560 m) um 3000 m überragt. 1903 vom amerik. Geologen Light ersteiegen.

Soran, brandenb. Kreisl., Reg. Bez. Frankfurt, in der Niederlausitz, 160 m ü. M.; (1905) 16 410 E. (1412 Kath.); ~~Land~~; Amtsg., Handelskammer, Reichsbanknebenstelle; altes (1217, jetzt Gefängnis) u. neues Schloß (1710/12; Behörden u. kath. Kirche), Brunnen mit den Standbildern Wilhelms I. u. Friedrichs III. (1901) u.; Gymn., höhere Töchter-, höhere Textilschule, Musterzeichen-, Mittelschule (für Knaben u. Mädchen), kaufm., gewerbh. u. Mädchenfortbildungsschule, Altertümersammlung des Ver. für die Gesch. S. u.; Landesirrenanstalt (860 Kranke), 2 Hospitäler, Kranken-, Waisenhaus, Diakonissenstift; Leinen- (16 Betr., 3700 Arb., jährl. f. 12 Mill. M) u. Tuchind. (4 Betr., 1000 Arb., 3 Mill. M); in der Umgebung Braunkohlenwerke (10 Gruben, 500 Arb., jährl. 225 900 t). — 1 km südwestl. Seifersdorf (3111 E.; 85 Kath.); Leinen- u. Baumwollweberei, Zuchfabr., Holzbearbeitung u., Elektrizitätswerk, Sommerfrische.

Sorauer, Paul (Pseud.: Paulus Asper), Botaniker (= Sor.), * 9. Juni 1839 zu Breslau; 1872/93 am Pomol. Institut in Proskau, seitdem in Berlin-Schöneberg (Beirat der Kais. Biol. Anstalt, Privatdoz. an der Univ. Berlin); hervorragender Pflanzenpatholog. Hauptw.: *Phb.* (1874, 1905 bis 1907 in 3 Bdn) u. *Atk. der Pflanzenkrankh.* (1887/93); *Pflanzenchutz* (1892, mit Franke, 1907 mit Körig); *Schutz d. Obstb.* (1900); hrsg. *Ztschr. f. Pflanzenkrankh.* (seit 1891).

Sorbas, span. Stadt, Prov. Almeria, r. am Küstfl. Mojácar (Rio de Aguas); (1900) 7306 E.; Bez. G.; Fabr. v. Zehnwaren.

Sorben, wend. Stamm zw. Saale u. Bober, von Karls d. Gr. gleichn. Sohn 806 unterworfen; gegen sie wurden die fränk. Mark auf dem obern Main, die thür. u. forb. Mark gegründet. Hier geboten unter Arnulf die Babenberger. Herzog Otto v. Sachsen brach um 900 die Macht der S., deren Name im Mund der heutigen Wenden (f. b.) erhalten ist.

Sorbet, das (ital., v. sorbire, 'schlürfen') =

Sorbin, Sorbit, das, f. Sorbus. [Scherbet.

Sorbische Sprache u. f. Wendische Sprache u.

Sorbonne, die (frz., *sorbonne*), das von Robert v. Sorbon, Kaplan Ludwigs d. Hl., 1250 zunächst für 20 Studierende u. Lehrer der Theol. gestiftete Alumnat an der Univ. Paris; durch Kauf u. Schenkungen vergrößert u. 1268 durch Clemens IV. bestätigt. Ihre wissensch. Bedeutung wuchs bes. als autoritative Entscheidungsinanz in Moralfragen. Als erste Lehrer gelten Wilhelm v. St-Amour u. Odo v. Donai; an der Spitze stand der Provisor (Condé, Richelieu, Mazarin u. a.), die Mitgl. teilten sich in *socii*, *hospites* u. Benefizianten; andere Beamten:

Prior, Bibliothekar, Zensor. Die Bibliothek gewann hervorragend durch Errichtung einer Druckerei (Ulrich Gering, Martin Grank u. Mich. Friburger), aus welcher der 1. Pariser Druck (Gasparino de Bergamo Briefe 1470) hervorging. Da die S. seit Mitte des 16. Jahrh. Versammlungsort der theol. Fak. war u. die meisten Mitgl. der Fak. zugleich der S. angehörten, wird sie mit dieser häufig verwechselt. Durch ihre jesuitenfeindliche Stellung u. die Annahme der Gallik. Artikel (1681/82) ging ihr Ansehen zurück; 1792 aufgehoben. Unter Napoleon I. entstand das Univ.-Gebäude, dessen 1885/1900 err. Abteilungen für die phil.-philol. u. math.-naturwiss. Fak. den ehem. Platz der S. einnehmen. Daran stoßend die Kirche der S. (1635; Grabmal Richelieus). Vgl. Buland, Hist. Univ. Par. (6 Bde, 1665/73); Duvernet (2 Bde, 1790); Franklin (2 1875); Méric (1888); Denisse u. Châtelain, Chartular. Univ. Par. (4 Bde, bis 1452; 1889/97); sämtl. Paris.

Sorbus L., Untergattg v. *Pirus* (f. b.); Bäume od. Sträucher mit zu Dolbenrispen gestellten, weißen (selten roten) Blüten u. meist roten Früchten. Kulturpflanzen: *S. domestica L.*, Speierling od. Speierling, vom Mittelmeergebiet bis Thüringen u. zum Harz, mit würzigen, aber erst nach längerem Liegen genießbaren Früchten (oft dem Apfelwein zugesetzt), u. *S. aucuparia L.*, Eberesche (Abb., Blüten-, a Fruchtweig, $\frac{1}{16}$, b Blüte, c Frucht, durchschnitten, nat. Gr.), Eurasiens (bis zur Baumgrenze), mit widerlich schmeckenden (zu Wein u. Brantwein verarbeiteten), bei einer Art auch als Kompott genießbaren Früchten (Vogelbeeren; enthalten Sorbin, Sorbose, $C_6H_{12}O_6$, u. Sorbit, $C_6H_{14}O_6$, glykose- bzw. mannitarartige Stoffe, Fruchtsäure u. Bitterstoff), in zahllosen Spielarten Zierpflanze (auch Chauffeebaum), beide mit gefiederten Blättern; *S. aria Crantz*, Mehlbeerbaum, Europa, mit eßbaren Früchten (Mehlbeeren), ebenso beliebt als Ziergehölz, u. *S. torminalis Crantz*, Eisbeere, Mittel- u. Südeuropa, beide mit ganzen Blättern. Alle gen. Arten liefern zähes Werkholz, bes. Eberesche (zu Wagnerarbeiten) u. Eisbeere (zu wissensch. Zwecken u. Maßstäben). Vgl. Hedlund (Stockh. 1901).



Sorby (*sörbi*), Henry Clifton, engl. Petrograph, * 10. Mai 1826 zu Woodbourne b. Sheffield; lebt in Sheffield als Privatmann. Hervorragender Mikroskopiker, führte zuerst (1853) eingehende mikroskop. Stud. an Gesteinsdünnschliffen aus; seine Abh. On the Microsc. Struct. of Crystals (1858) grundlegend für die mod. Gesteinskunde.

Sordavala, finn. Name v. Serdobol. — Danach ben. der Sordavalsit, Mineral, der glasse Rand eines Diabasgangs bei S.

Sordino, der (ital., Mehrz. sordini) = Dämpfer (con s., mit D.; senza s., ohne D., beim Klavier = mit Pedal); sordo, gedämpft. — **Sordun**, das (sordone), früheres Holzblasinstr., nam. 17. Jahrh., in der Art des Fagotts. [form der Flechten, f. b.]

Soredien (grch.-lat., Mehrz.), Vermehrungs-

Sorel, kanad. Stadt, Prov. Quebec, an der Mündung des gleichn. Flusses (auch Richelieu, f. b.) in den St. Lorenzstrom; (1901) 7057 meist

franz. kath. G.; **Sorel**; College der Kreuzväter, Barmh. Br. Schw. v. N.-D.; Graue Schw.; Maschinensfabr., Schiffbau, Fischerei; Winterhafen.

Sorel (börs), 1) Agnes, Geliebte Karls VII. v. Frankreich, * um 1422, † 9. Febr. 1450; seit 1441 am Hof, bald allg. bekannt als Maitresse Karls, dem sie 4 Töchter gebor., jedoch ohne merkfl. Einfluß auf die Regierung. Vgl. Du Fresne de Beaumont in Rev. des quest. hist. I (1866); Steenaders (Par. 1868).

2) Albert, franz. Historiker, * 13. Aug. 1842 zu Pontfleur, † 29. Juni 1906 zu Paris; seit 1866 im Auswärt. Amt, 1870/71 Gehilfe Chaudordys, 1872 Prof. der dipl. Gesch. an der École des sciences polit., 1876/1902 zugleich Generalsekr. des Senatspräs., 1898 Prof. an der Kriegsschule v. St.-Gyr; 1894 Nachfolger Taine's in der Akademie. Schr.: die Romane La grande falaise (1872) u. Dr Egra (1873); Traité de Paris de 1815 (1873); Hist. dipl. de la guerre franco-allemande (2 Bde, 1875 u. ö.); Question d'Orient au XVIII^e s. (1878, 2 1889); 4 Bde Essais (1882/1901); Montesquieu (1887); M^{me} de Staël (1890, * 1901); Bonaparte et Hoche en 1797 (1896). Hauptw.: L'Europe et la révol. franc. (8 Bde, 1885/1906), hervorragend durch gründl. Quellenstudium, psychol. Vertiefung, Zeichnung der Ideen u. Personen, in den Teilen über Napoleon ansehnlich. Samtl. Paris.

Sorrelzement, -legierung = Magnesiaement.

Sörensen, Joh., S. J. (seit 1880), Ästhetiker, * 16. Sept. 1862 zu Kopenhagen; Hauptw.: XI IV der Gietmann-Sch. Kunstlehre; Malerei, Bildnerei u. schmückende Kunst (1901).

Sorfigna, ital. Stadt, 22 km nordwestl. v. Cremona; (1901) 8021, als Gem. 10 365 G.; **Sorfigna**; Realschule; Jesuiten, Barmh. Schw., Schw. v. d. Heimführung; Seidenind., mech. Werkstätten, Fabr. v. feineren Uhrenschalenlagern (einzige in Italien).

Sorex Wagl., Gattg der Spitzmäuse.

Soréze (börs), franz. Stadt, Dep. Tarn, Arr. Castres, am Nordwestfuß der Montagne Noire; (1901) 1023, als Gem. 2120 G. Die ehem. Benediktinerabtei, 758 von Pippin d. Kurzen gegr. u. mit einer Klosterschule verbunden, die nach dem Tod des letzten Benediktiners (1812) an Weltpriester überging; 1854/1903 geleitet vom Lehrorden der Dominikaner-Terziarier (bis 1861 von dessen Stifter Lacordaire; im Park Grab u. Denkmal).

Sorg, Lungenheilanstalt b. Adorf, s. d.

Sorge, Georg Andr., Organist u. Theoretiker, * 21. März 1703 zu Mellenbach (Schwarzburg), † 4. Apr. 1778 zu Lobenstein als Hof- u. Stadtorganist; fleißiger Orgel- u. Klavierkomp., fruchtbarer Theoretiker; geschätzt sein. Vorgemach der musik. Komposition (3 Tle, Lobenst. 1745/47, mit gründlichen Anweisungen zum Generalbassspiel).

Sorgh, Henri Maertensz, holl. Genre-maler, gen. Moses, * 1621 (?) zu Rotterdam, † 1669 od. 1670 ebd.; malte mit Vorliebe Bauernszenen in der Art Adr. Brouwers, auch Historien u. Landschaften. [Andropogon, s. b.]

Sorghum Pers., Sorgho, das, Untergattg v.

Sorgue, Sorgues, die (börs), l. Nebenfl. der untern Rhône, entspringt mit der berühmten Quelle Vaucluse, mündet bei Avignon; 36 km l.

Sori (lat., Mehrz.; Einz. sorus, der), die Fruchthäuschen der Farne, s. b.

Soria, span. Prov., Kastilien, das Gebiet des obersten Duero; das rauheste, höchstgelegene (1000 bis 1200 m) Hochplateau Spaniens, im N. von Ret-

ten des Iber. Gebirgssystems (Sierra del Moncayo, 2349 m), im S. von Ausläufern des Kastil. Scheidegebirges durchzogen; 10 318 km², (1900) 150 462 G.; Anbau v. Getreide, Kartoffeln, Flach, Wein, Schaf- u. Rinderzucht, Fabr. v. Tuch (bes. aus geringwertiger Wolle: S.), Papier, Hüten u. — Die gleichn. Hauptstadt, r. am Duero, 1056 m ü. M.; einschl. Garn. 7151 G.; **Soria**, Gil. der Bank v. Spanien; S. Juan del Duero (rom., 13. Jahrh.), dor. Palast der Grafen v. Gomara; Instituto, Lehrer-, Lehrerinnensem., Theater; Zivil-, Militärspital. 7 km nördl. Ruinen v. Numantia, s. d.

Soriano, uruguay. Dep., l. am untern Negro u. Uruguay; 9223 km², (1900) 34 628 G. (4575 Fremde); Schaf- u. Rinderzucht; Hauptst. Mercedes.

Soriano-Fuertes, Mariano, span. Komponist, * 1817 zu Murcia, † 26. März 1880 zu Madrid; Musiklehrer u. -dir., später Opernkapellmeister, seit 1852 in Barcelona. Komp. Operetten (El Tio Caniyitas, Fabrica de tabacos u. a.), Requiem, Stabat mater; bekannter durch seine Hist. de la mus. españ. (4 Bde, Madr. 1855/59).

Soricidae, die Spitzmäuse.

Sorio, Stadtteil v. Fusan (Korea).

Sorites, der (lat.), in der Logik = Kettenchluß.

Sorma, Agnes (eig. Agnes Zarembo, seit 1890 verm. mit dem venez. Grafen Mito v. Minotto), Schauspielerin, * 17. Mai 1865 zu Breslau; spielte Kinderrollen in ihrer Vaterstadt, wirkte dann an kleineren Bühnen, 1883/90 am Deutschen, 1890/93 am Berliner, seitdem wieder am Deutschen Theater in Berlin, sowie auf Gastspielen; eine der bedeutendsten Naiven u. jugendlichen Liebhaberinnen.

Sorö, dän. Amt, im SW. der Insel Seeland; 1472 km², (1901) 94 422 G. — Die gleichn. Hauptst., zw. S. u. Tunessee; 2241 G.; **Sorö**; ehem. Cisterci.-Kirche (12. Jahrh.); Abad. (1900: 167 Schüler).

Sorocaba, brasil. Stadt, Staat São Paulo, am gleichn. Fluß (zum Tiete); 3/4000 G.; **Sorocaba**; Missionschw. O. S. B. v. Tuzing; Baumwollind., Viehmarkt (größter des Landes); Baumwoll-, Zuckerrohr-, Wein-, Süßfruchtbau u.

Sorodhe, der (span., börsische) = Bergkrankheit.

Soroff (s.), russ. Kreisl., Gouv. Bessarabien, r. am Dniestr (Flußhafen); (1897) einschl. Garn. 15 351 G. (57 % Jär.); Knabengymn.; Weinbau, Steinbrüche, Fabr. v. Mehl, Ziegeln, Seife, Öl, Käse, Mineralwasser.

Sorrento, ital. Stadt, Prov. Neapel, im Alt. Surrentum, auf der (hier steil abfallenden u. zerklüfteten) Nordküste der Halbinsel v. S., etwa 50 m ü. M.; (1901) 6969, als Gem. 8933 G.; elektr. Straßenbahn nach Castellammare, Dampferstation (2 ital. Linien); Erzib., Priestersem. u. erzib. Konvikt, Kathedrale S. Filippo e Giacomo, Stiftskirche S. M. del Saurio; Theatiner, Benediktinerinnen, Dominikanerinnen u.; Orangen-, Zitronen-, Öl-, Weinbau, Fischfang, Seidenzucht, Fabr. v. Seide, Holzschmiederei u. -mosaiken (Fischschule); Seebad. — Das gleichn. Erzib. (5./11. Jahrh. Bist., 1 Suffr.) zählt 253 Kirchen u. Kap., 310 (36 Ordens-) Priester, 22 (7 männl.) relig. Genoss., 55 900 Kath.

Sorten (frz., v. lat. sors, 'Los, Anteil'), versch. Gattungen einer Ware, bes. die Münzen der versch. Länder, auch Banknoten u. S. arbitrage (= Arbitr., die), Berechnung für ein Geschäft, das darin besteht, Münzen einer bestimmten Währung nach einem andern Ort (bes. über See) zu überführen. S. geschäft, das Geldwechselgeschäft. S. zettel, Verzeichnis der

bei einer Bank zur Diskontierung eingereichten Wechsel u. Wertpapiere.

Sortenbäume f. Weiz. Obst, Sp. I; Sorten = wech sel beim Saatgut f. Saat.

Sortes (Mehrz. v. lat. sors, 'Los'), Losorakel im alten Italien, die wichtigsten in Präneſte u. Eäre; in Präneſte wurden im Heiligtum aufbewahrte Eichenſtäbchen mit eingegrchnittenen Buchſtaben durch einen Knaben gemiſcht u. gezogen u. danach die Antwort erteilt; ähnlich in Eäre.

Sortie, die (frz., *sortir*), 'Ausgang'. — **S. de bal**, Überwurf zum Ballanzug. **Sortierwagen** = Garnwagen.

Sortieren (frz.), nach Sorten ordnen. — **Sortilegium**, das (lat.), Losen, etwas durch bestimmte Zeichen (Loswerfen, Buchſtechen, Palmenziehen u.) entſcheiden; im weiteren Sinn auch Wahrsagerei, ſelbſt Zauberei.

Sortiment, das (frz.), geordnete Sammlung v. Gegenſtänden, nach Gattungen geordnetes Warenlager, der Bücherhandel. **Sortimenter**, der Vertriebsbuchhändler, der ein Ladengeſchäft betreibt. **S. buchhandel**, der Handel, der ſich mit dem Vertrieb der Bücher u. befaßt. Beſtrebungen zum Zuſammenſchluß der S.buchhändler nach Art der Verleger ſind biſher von geringem Erfolg geweſen ('Verein dſch. Sortimenter', gegr. 1904). 'Genoſſenſchaftl. Vereins-S.' mit gemeinſamem Bezug für ihre Mitglieder beſtehen in Breslau, Frankfurt a. M. u. Oſten (Schweiz), 'Var-S.' (Lager v. gebundenen Büchern, deren Einkauf in großen Mengen bei den Verlegern u. deren Binden in eignen Buchbindereien es ermöglichten, den S.buchhändlern zu den gleichen Bedingungen zu liefern wie die Originalverleger) gibt es in Leipzig, Berlin, Stuttgart u. Wien.

Sos, ſpan. Stadt, Prov. Saragoſſa, in der Sierra de la Peña; (1900) 3647 E.; Bez. G.; Colegio; Wein-, Öl-, Obſtbau, Viehzucht.

Sosch, der (ſoſch), l. Nebenſt. des Dnjepr, Weſt- rußland, entſpringt ſüdl. v. Smolenſk, durchfließt das Gouv. Mohilew, mündet unterh. Homel; 540 km l., für Dampfer auf 260 km ſchiffbar.

Söschans (mittelperſ.; aweiſt. *Saoschyant* od. *Söschyos*, 'Retter'), der zukünftige Weltheiland der zoroaſtr. Religion, Erwecker u. Richter der Toten, Verjünger der Welt u. endgültiger Befieger Ahrimans. Dieſen von Theopompas als iſpezi. magiſch' bezeichnete S.lehre geht wohl auf Zarathuſtra ſelbſt zurück.

Sosier (Mehrz., lat. Sosii), 2 Brüder, unter Auguſtus die angeſehenſte Buchhändlerfirma in Rom, zweimal bei Horaz (Ars Poet. 345 u. Ep. I, 20, 2) erwähnt; viell. Freigeſessene des gleichn. Geſchlechts.

Sosigenes, alexandrin. Aſtronom, Cäſars Ratgeber bei Einführung des Julian. Kal., f. Kalender.

Sosniza, auch *S o j n i z y*, ruſſ. Kreisſt., Gouv. Tſchernigow, an der Uſſjed (zur Deſna); (1897) 7087 E.; Mädchenprogymn.; Tabakbau, Bierbrauerei.

Sosnowitz, auch *S o n o w i z a*, poln. Sosnowice (ſoſ-), ruſſ. Anſiedlung, Gouv. Petrifau, r. an der Schwarzen Przemſſa; (1897) 9048 E. (5271 Kath.); **Realschule**; Zinkwerke, Fabr. v. Knochenmehl, Reſſeln, Rohren, Schrot, Schreibpapier, Nägeln, Glas (inſagef. für etwa 24 Miſſ. M. jährl.). Nord- öſtl. das Dombrowaer Kohlengrube (1902: 36 Gruben, 16 808 Arb., faſt 4 1/4 Miſſ. t Stein-, 89 600 t Braunkohle).

Sosos, griech. Moſaikkünſtler, führte nach Plinius zu Pergamon den *oikos aserotos* ('ungeſegtes Haus') aus; ſo genannt nach den täuſchend dargeſtellten Speiſereſten u., die von einem Mahl zurück-

geſaſſen wurden; ſchuf auch eine Taubengruppe auf einem Waſſergefäß (nachgebildet im Taubenmoſaik aus der Villa Hadrians; Kapit. Muſeum zu Rom).

Sospirando, *sospirante* (ital.), 'hauchend', **Sospita**, Beiname der Juno, f. d. 'ſteufzend'.

Sosso, der (eig. *schuschschu*), die Grundzahl des bei den Babylonern über das ganze Maßweſen ſich erſtreckenden Sexageſimalſystems (= 60); das Zehnfache davon (= 600) heißt *ner*, das Sechzigfache (= 3600) *sar*.

Sostenuto (ital., 'gehalten'), im muſik. Vortrag: mit getragenen Tönen u. langſamem Tempo (Andante ſ., Adagio ſ.)

Sosto (ſoſto), Badeort bei Nireghháza, f. d.

Sostlos, aus Lakédämon, griech. Sprachmeiſter, Sekr. u. Kampfgenoſſe Hannibals; beſchrieb deſſen Thaten (7 Bücher), nach Polybios in parteiſcher, unwürdiger Weiſe, nach einem Ende 1905 von Uſr. Wilken (vgl. Hermes I, 1906) in der Würzburger Papyrusſammlung entdeckten Fragm. des 4. Buchs (Schilderung einer Seeſchlacht) als durchaus ernſt zu nehmenden Hiſtoriker.

Sotades, griech. Dichter des 3. Jahrh. v. Chr., aus Maroneia; war der erſte u. namhafteſte Verf. von obſzönen Gedichten ip ioniſchen Rhythmen, die nach Art der Mimen zu laſziven Geſten vorgetragen wurden; ſoll wegen Verpöſtung der Heirat des Königs Ptolemäos II. mit ſeiner Schweſter Arsinoë im Meer ertränkt worden ſein (um 270). Nach ihm der ſotadeiſche Vers od. das Sotadeion (— — — — —) — — — — —; mit ſehr ſtarken Varianten) benannt.

Soetbeer (ſö-), Ado Iſ, Volkswirt, * 23. Nov. 1814 zu Hamburg, † 22. Okt. 1892 zu Göttingen; urſpr. Philolog, 1843 Sekr. des Kommerzſollegiums in Hamburg, 1872 Prof. in Göttingen; Autorität in Münz- u. Währungsfragen. Hauptw.: 'Edelmetallprod. u. Wertverhältnis zw. Gold u. Silber ſeit der Entdeckung Amerikas' (1879); 'Materialien zur Erläut. u. Beurteil. der wirtſch. Edelmetallverhältnisse u. d. Währungsfrage' (1885, 1886) u.

Sotir (grch., 'Netter'), Beiname von Sottern u. Fürſten; weibl. *S t e i r a*, beſ. Artemis.

Sotir, hl., Papſt (166/175?), Märtyr., aus Fiondi. Verf. eines Briefs an die Korinther; bekämpfte den Montanismus. Feſt 22. Apr.

Sotiriologie, die (grch.), die Lehre vom Erlösungswerk Jeſu; in der Theol. neben der Chriſtologie (f. d.) der 2. Teil der Abhandlung vom menſchgewordenen Wort. Vgl. Jeſus Chriſtus.

Sothis (grch., ägypt. *Sepet, Setep*), bei den alten Ägyptern der Sirius, mit der Iſis (f. d.) identifiziert, beſ. im Nomos Arabia (Sues) verehrt. Über S.-periode (ſolche begannen 4236, 2776, 1318 v. Chr., 139 n. Chr.) f. Kalender. Vgl. die Litt. bei Manetho; Böckh, Manetho u. Hundſternperiode (1845); Lepſius, Chronol. der Ägypter (1849); v. Oppolzer in Wiener Sitzungsber. 1884.

Sotion, einer der Hauptvertreter u. Mitbegr. des Neupythagoreismus (f. d.), aus Alexandria; 18/20 n. Chr. Lehrer des Seneca; verf. das Sammelwerk *Keras Amaltheias*. Vgl. auch Sertier.

Sotnie, die (ruſſ., v. *ssto*, '100'), eig. Hundertſchaft, heute etwa 150 Reiter ſtarke Schwadron der Koſaken bzw. irregulärer Kavallerie. **Sotnik**, Führer einer S. (Oberleutn., Hauptmann).

Soto, 1) *Do m e n i c o d e*, O. Pr. (ſeit 1524), ſpan. Dogmatiker, * 1494 zu Segobia, † 15. Nov. 1560 zu Salamanca; geſeierter Lehrer der Philoſ. u.

Theol.; 1545/47 als Theolog Karls V. in Trient, 1547/50 dessen Beichtvater. Hauptw.: *De natura et gratia* (Ven. 1547 u. ö.); *De iustitia et iure* (Sal. 1556); Komm. zu Aristoteles (ebd. 1544 f.), zum Römerbrief (Antw. 1550, erstet Sal. 1551) u. zum 4. Buch der Sentenzen (2 Bde, Sal. 1557/60 u. ö.). — Mit ihm vielfach verwechselt Pedro de S., O. Pr. (seit 1518), * zu Córdoba, † 20. Apr. 1563 zu Trient; kam als Beichtvater Karls V. nach Deutschland, wo er an der neugegr. Univ. Dillingen lehrte u. für die Diöz. Augsburg einen Katechismus (Augsb. 1548) u. ein Manuale clericorum (Dill. 1558 u. ö.) verfaßte; 1561 vom Papst nach Trient berufen, wo er als einer der hervorragenden Theologen angesehen war.

2) **Hernando de, span. Seefahrer u. Eroberer**, * um 1500 zu Barcarrota (Prov. Badajoz), † 21. Mai 1542 am Mississippi; nahm an den Zügen Pedrarias' nach Darien 1516/20, F. J. de Córdoba's 1523, Pizarro's 1532 u. Almagro's 1534 teil, kehrte 1536 infolge des Streits der beiden Letzten nach Spanien zurück; 1539/42 unternahm er die Eroberung Floridas. Vgl. Garcilaso de la Vega (Madr. 1723); Gunn. Graham (Lond. 1903).

Cottetville-lès-Rouen (kötivj-lä-rän), Südvorort (Stadt) v. Rouen, l. an der Seine; (1901) 18 535 E.; **Frz.**; Zrenanftalt; Eisenbahnwerkstätten, Fabr. v. Baumwoll- u. Seilerwaren zc.

Cottie, die (kötj; frz. sotie, v. sot, 'Narr'), ein satir. Dialog als Vorpiel zu den dramat. Aufführungen des franz. M. A. (Mystères u. Moralités), dann eig. Fastnachtspiel, z. T. mit allegor. Gestalten, im Ggß zu der Farce stets satirisch (vielfach politisch u. kirchenfeindlich), meist von den Enfants sans-souci (s. b.) aufgeführt; beste 1512 von Gringore. Sämtl. S. ges. von E. Picot, 3 Bde, Par. 1902 ff.

Cottise, die (frz., köti), Dummheit, alberne Rede.
Cottoceneri, das (-tische), südschweiz. Landschaft, im Ggß zum Sopraceneri, s. Ceneri.

Cottomarina, Dorf b. Chioggia.

Sottovoce (ital., -wötische), halblaut, mit gedämpfter Stimme.

Sou, der (frz., su, v. lat. sol bzw. solidus), volkstümlich. Name des franz. 5-Centimesstücks (= 4,05 ϕ); urspr. als Goldmünze geprägt, nahm in der großen Revolution durch Ausprägung aus Guldengut den Charakter als Scheidemünze an (1 Livre = 20 S.); bei Einführung der Frankenwährung (1803) gesetzlich beseitigt. Gros sous (gro-), Zweifelsstück.

Sougrinüsse (su-) s. Karpofaraceen.

Soubise (subi), ehem. Herrschaft, 1667 Fürstentum, an der untern Charente, seit 1557 Besitz des Hauses Rohan (s. b.). **Benjamin de Rohan**, Herr v. S. (1583/1642), kämpfte 1621/28 in den westfranz. Hugonottenaufrständen gegen Ludwig XIII. **Charles**, letzter Fürst v. Rohan-S. (1715/87), bekam als Günstling Ludwigs XV. u. seiner Maitressen 1757 ein Kommando in Deutschland u. wurde bei Rossbach schmählich geschlagen. 1758 siegte er bei Luttreberg. 1761 komm. er neben Broglie in Deutschland, verschuldete die Niederlage v. Wellinghausen, stürzte trotzdem Broglie, komm. 1762 wieder neben d'Estrees u. verlor Hefsen.

Soubrette (frz., subret, 'Kammerfädchen, Zofe'), in der Bühnensprache die Vertreterin munterer Liebeshaberinnen- u. fog. Hosenrollen.

Souche, die (frz., bußh, 'Stumpf'), der bes. gemusterte Streifen an Wertpapieren, Lotterielosen zc.; bei der Ausgabe wird die S. zerschnitten u. ein Teil

im Jutabuch zurückbehalten; die Übereinstimmung der Schnittlinien dient als Kontrolle.

Souhong, der (chin., -tsch, Amoyauspr. für *sign-tschung*, 'kleine Sorte'), Theeforte, s. Thee.

Soufflet, das (frz., bußg), Faltenwände an Koffern zur Vergrößerung des Fassungsvermögens.

Souffleur (frz., bußf, 'Einbläser'), Person beim Theater, die, in einem Kasten gew. in der Mitte des Proszeniums sitzend, während der Vorstellung das Stück vorliest, um den Darstellern einzuhelfen.

Souffriere, die (frz., bußf, 'Schwefelgrube'), mehrere, z. T. noch thätige (Saint Vincent, s. b.) Vulkankegel in Westindien; auch = Solfatare.

Söul (gew. schaut; korean., 'Stadt'), chin. *Hanschon* ('Hauptstadt'), Hauptst. v. Korea, 3 1/2 km z. vom schiffbaren Han (auch Simjüngang, zum Gelben Meer; Endpunkt der Schifffahrt bei Mapu), in hügeliger Mulde weitläufig u. unregelmäßig gebaut u. schmuckig, außer 2, die Stadt nord-süd. u. ost-westl. schneidenden Hauptstraßen (am Kreuzungspunkt der Plaz der Großen Glocke, Hauptmarktplatz) nur enge Gassen mit niedrigen Häusern (noch nicht 1/2 mit Ziegeln gedeckt), an 20 km l. Stadtmauer (8 Tore, Südthor um 1400), westl. außerhalb neuer Stadtteil; (1904) ohne Garn. (korean. u. japan.) 191 756, (1906) angeblich 240 000 E. (14 249 Japaner, 221 Europ., davon 18 Dsch.); **Trk.**, elektr. Bahn (in S. u. nach Jongjan, 12 bis 13 km westl.); außer Kaiser u. Staatsbehörden: japan. Generalresident, Resident u. Div.komm., Höchster Gerichtshof, Gefängnis, japan. Handelskammer, 8 konsular. Vertretungen (dtsh. Vizetonsulats), korean. Statthalter (Chef der städt. Verwaltung), Wasserleitung (im japan. Viertel), privates Elektrizitätswerk; Apost. Vik. v. Korea, kath. Kathedrale (1893/95, rom.), Marmorpagode (um 1200); Med., Kriegs-, Fremdsprachen-, Chin. Klassiker-, Mittel-, Handels- u. Gewerbe-, Bergschule, Lehrersemin., japan. Theater; japan. Zivil-, Militärspital (korean. gr. Spital geplant); St Paulschw. v. Charvres; nur Hausind. (bes. Arbeiten in Stein, Fächer, Papier, Matten), Ausf. v. Gold, Kindsgäuten u. -knochen, Wöhren zc.; Sommerfrische auf dem Rantan (Südhügel; innerhalb der Ringmauer). Vgl. Vishof, Korea & her Neighbours (2 Bde, Lond. 1898).

Soul. (Zool.) = Souleyet (suätj), franz. Konchyliolog, l. Hälfte des 19. Jahrh.

Soulié (suä), Melch. Fréd., franz. Romanschriftst., * 24. Dez. 1800 zu Foix, † 23. Sept. 1847 zu Bievre b. Paris; Nachfolger von Sue u. A. Dumas in seinen (etwa 30) phantast. Unterhaltungsromanen; dar. die durch alle Vaster fuhrenden *Mémoires du diable* (8 Bde, Par. 1837 f.); auch Dramatiker. Vgl. Champion (ebd. 1847).

Soulouque (suä) s. Saiti (Ges.).

Soult (suä), Nicolas Jean de Dien, (1807) Herzog v. Dalmatien, franz. Marschall, * 29. März 1769 zu St-Amans-la-Bastide (jetzt St-Amans-S., Dep. Tarn), † 26. Nov. 1851 ebd.; foßt in den Revolutionskriegen am Rhein, 1794 bei Fleurus, 1799 bei Stocach, als Div.-General bei Zürich u. bei der Verteidigung Genuas. 1804 Marschall. Als Korpskomm. zeichnete er sich bei Ulm u. Austerlitz, Eylau u. Heilsberg aus, 1811/13 leitete er die Operationen im Peninsularkrieg. 1814 Royalist u. Kriegsmin., während der 100 Tage Pair u. Leiter des Rückzugs nach Waterloo, 1816/19 verbannt, 1830/34 u. 1840/45 Kriegsmin., 1832/34, 1839/40 u. 1840 bis 1845 Ministerpräf. Mem., 3 Bde, Par. 1854.

Soumak, *Su mak*, der (nach der russ. Stadt Schemacha), pers. Teppichart, i. Teppich.

Souper, das (frz., *supé*), Abendessen. Soupiere, zu Abend essen.

Souplieren (*su-*), den Seim der Seidenfaser nur teilweise entfernen (Produkt: *Soupleide*, *kapit.*).

Soufa (*suḥā*), *John Phil.*, amerik. Musiker, * 6. Nov. 1856 zu Washington; Dir. einer eignen Kapelle, viel genannt auf seinen europ. Konzerttours (seit 1900); fruchtbarer Kompilator (bes. Märche: Washington Post).

Souffe (*suḥ*), franz. Name der tunes. Stadt Sufa.

Soutache, die (frz., *butach*), i. Schotisch.

Soutane, die (frz., *su-*, v. spätlat. *subitana*, 'Untergerwand'), das bis an die Knöchel reichende, enganliegende (im Ggß zum *Talar*, i. b.), durch viele Knöpfe geschlossene Gewand der kath. Geistlichen; beim Papst weiß, bei den Karbinälen rot, bei Bischöfen u. päpstl. Hausprälaten violett, bei den übrigen Priestern u. Klerikern schwarz. — **Soutanelle**, die ('kleine S.'), zum (bis an die Knie reichenden) Gehrock verzierte S.

Souterrain, das (frz., *butarā*) = Kellergechoß.

Souterraine, La (*butarān*), franz. Stadt, Dep. Creuse, Arr. Guéret, am der Sebelles; (1901) 2705, als Gem. 4648 E.; *frz.*; rom.-got. Kirche mit Krypta (12./13. Jahrh.), altentüm. turmartiges Armeeselenlicht auf dem Friedhof, befestigter Thor (16. Jahrh.) u.; Schußfabr., Kalkgewinnung, lebhafter Handel mit Schlachttvieh, Faßdauben u.

South, der (engl., *saʊθ*), 'Süden'.

Southall Norwood (*saʊθāl nɔrʊd*), engl. Stadt, Gräffsch. Middlesex, 15 km westl. v. London (elektr. Straßenbahn); (1901) 13 200 E.; *frz.*; kath. Kirche; Margarinefabr., Viehhandel.

South Ambon (*saʊθ ʌmbɔi*), nordamerik. Stadt, gegenüber Perth Ambon, i. b.

Southampton (*saʊθhæmptɔn*, *hōth*), engl. Stadt in der gleichn. Gräffsch. (*S. hīre* = Hampshire), Parlamentsborough (2 Abg.), auf einer vom Itchen (fliegende Brücke) u. Testod. Anton gebildeten Sandzunge, im Hintergrund des S. Water (16 km l. Meeresarm des Kanals); (1831) 19 324, (1901) 104 911 E.; *frz.* (2 Bahnhöfe), Dampferstation (18 Linien, 2 bish.), elektr. Straßenbahn; 35 tonf. Vertretungen (bish. Konjul. dfr. Vizekonjul), Handelskammer u.; zahlr. altentümliche Häuser, bes. das kl. Spital God's House (Domus Dei, 12. Jahrh.; vgl. Whitlock, Lond. 1894), Reste der ehem. Festungswerke der Mifflstadt (3 Thore, bes. das norm. War Gate, 12. Jahrh., u.); 2 kath. Kirchen; S. College, Hartley Institution (für Wiss. u. Kunstgewerbe) mit naturhist. Museum u. Bibl., Latein-, Seeschule, Lehrerinnen- u. Penf. u. der Schw. v. d. hl. Anton, Bot. Garten, Zentralstelle der brit. Landesaufnahme u., Theater, Kranken-, Arbeitshaus u.; Franziskanerinnen, Schw. u. S. Fr. v. d. B. Zucht; gr. fester Hafen (die Einlaufzeit der Schiffe wegen der doppelten Flut um 2 Stunden verlängert), Hauptstapelplatz für den transatlant. Postdampferdienst (Gesamtverkehr 1905: 26 231 Schiffe mit 8 276 525 R.T., davon 186 bish. mit 744 158 R.T.), 6 Trockendocks u.; Maschinen- u. Rutschbau, Bierbrauerei, Zuckerrüben- u. Süßholzw., bei Dorf Netley mit den Ruinen der frühern Zisterzienserabtei (13. Jahrh., Reste der frühgot. Kirche), Militärschiffhospital für 1000 Kranke u. militärärztl. Schule, gegenüber der von Wilhelm d. Eroberer angelegte, etwa 372 km² gr. New Forest (7/10 Kronbesitz).

South Bend (*saʊθ bɛnd*), nordamerik. Stadt, Ind., am industriell ausgebeuteten St. Josephsfluß; (1900) 35 999 E. (2402 in Deutschland, 5420 von bish. Eltern geb.); *frz.*, elektr. Straßenbahn; 8 kath. Kirchen (pastoriert von Kreuzvätern); Handelscollege u., Bibl. (8100 Bde) u. Archäol. Museum der Northern Indiana Hist. Society; Kreuzzug. (Mlad. u. Hospital), Arme Dienstmägde Christi, Schw. der hl. Familie; Fabr. v. Wagen u. Waggons, landwirtsch. Maschinen u. Geräten, Eisen- u. Holzwaren, Tabak, Papier u., insgef. (1900) für 59,79 Mill. M.

Southborough (*saʊθbɔrɔ*), engl. Stadt, Gräffsch. Kent, 4 km v. Tunbridge Wells; (1901) 6977 E.; *frz.*; höhere Schule, zahlr. Villen, Stahlquelle.

South Bridge (*saʊθ brɪdʒ*), nordamerik. Stadt, Mass., 32 km südwestl. v. Worcester; (1900) 10 025 E.; *frz.*; 2 kath. Kirchen; höhere Schule, Bibl. u.; Assumptionistinnen, Josephschw.; Fabr. v. opt. Instrumenten, Woll- u. Baumwollwaren, Rattun, Webergeschiffen, Schuhmachermessern.

Southend (*saʊθɛnd*), engl. Hafenst., Gräffsch. Essex, l. am Themseästuar; (1901) 28 857 E.; *frz.*, Dampferstation, elektr. Straßenbahn (auch auf dem 2 km l. Pier); kath. Kirche; Schulschw. v. N.-D. (Penf. u.), Nazarethschw.; Seebad (Theater, Kurjaal u.).

Southey (*saʊθi*, *hōth*), Rob., engl. Dichter u. Historiker, * 12. Aug. 1774 zu Bristol als Sohn eines Leinenhändlers, † 21. März 1843 zu Greta Hall b. Keswick (seit 1837 infolge einer Lähmung geisteskrank); aus der Westminster Schule ausgewiesen wegen eines Aufjages gegen die Prügelstrafe in der Schule, stud. kurze Zeit in Oxford Theologie, führte dann ein unstetes Vitteratenleben, hielt mit seinem Freund Coleridge in Bristol geschäftl. Vorträge, 1795 mit einem Onkel in Bissabon, nach 6 Monaten wieder in London, 1800 abermals in Portugal, 1802 Sekr. des Kanzlers der Schatzkammer v. Irland, erhielt 1807 eine Staatspension, 1813 Hofdichter (poet laureate), seit 1803 in Greta Hall. Außerst fruchtbar (109 Bde u. zahlr. Aufj.); gehörte als Dichter zur 'Seeschule', formgewandt, aber wenig tief; bekannt durch seine Fehde mit Byron. Verf. außer Balladen, Oden u. dram. Dichtungen die 5 phantast. Epen: Joan of Arc (1795), Thalaba (1801), Madoc (1805), The Curse of Kehama (1810), Roderick (1814). Bedeutender als Historiker u. Biograph; Prosa-Hauptw.: Hist. of Brazil (3 Bde, 1810/19); Life of Nelson (2 Bde, 1813); Lives of the Brit. Admirals (5 Bde, 1833/40); Life of Wesley (2 Bde, 1820); Hist. of the Peninsular War (3 Bde, 1823/32) u. Schr. ferner: The Doctor (7 Bde, 1834/37), religionsphilos., polit. u. Werke. Hrsg.: Select Works of Brit. Poets from Chaucer to Johnson (1836). Poetical Works, 11 Bde, Lond. 1820; 10 Bde, ebd. 1850 u. d. Vgl. Charles Guthbert S. (sein Sohn), Life & Corresp. (6 Bde, ebd. 1849 f.; erg. durch die Briefe an Carol. Bowles, hrsg. von Dowden, Dubl. 1881); Browne (ebd. 1859); Dowden (ebd. 1879); Dennis (Post. 1887); Stephen, Stud. of a Biogr. VI (Lond. 1902).

South Hadley (*saʊθ hɛdli*), nordamerik. Stadt, Mass., l. am Connecticut (12 m h. Wasserfall); (1900) 4526 E.; kath. Kirche; Mount Holyoke College, l. amerik. Frauenhochschule, hervorgegangen aus dem 1836 gegr. gleichn. Seminar (1905/06: 714 Schülerinnen, Bibl., 32 000 Bde, Bot. Garten); Woll- u. Baumwollfabr., Sägemühlen.

South Kensington Museum (*saʊθ kɪŋŋŋŋŋ*, *ten mɪjʊzɪm*), seit 1899 Victoria and Albert

Museum, Londoner Kunstgewerbemuseum, 1852 in Marlborough House mit Modellen zc. der Weltausstellung v. 1851 eröffnet, 1857 nach Kensington (s. d.) verlegt, 1899/1905 vergrößert; außer den eig. Kunstsammlungen (dar. die Raffaelschen Kartons [s. Taf. Rafael II. letzter Abschnitt] u. die National Gallery of British Art): die Sammlungen des frühern Patentamts- u. India-Museums, kunstwiss. (110 000 Bde, 160 000 Stiche u. Zeichn., 170 000 Photogr.) u. naturwiss. Bibl. (90 000 Bde), Kunstschule (National Art Training School), endlich ein Zweigmuseum (Nahrungsmittel zc.) in Bethnal Green (s. d.) zc. Nicht zu verwechseln das gleichfalls in Kensington gelegene Naturhist. Museum, ein Zweig des British Museum, s. b.

Southport (Baußpört), engl. Stadt, Graffsch. Lancaster, am Südufer der Mündungsbucht des Ribble; (1901) 48 087 E.; (3 Bahnhöfe), Dampfstation, elektr. Straßenbahn (auch auf dem Pier); 2 kath. Kirchen; Atkinson-Bibl. u. Kunstgal., Opernhaus, Bot. Garten, mehrere Hospitäler zc.; Pauluskchw.; beliebtes Seebad. [Portsmouth, s. b.]

Southsea (Baußsai), engl. Seebad, Stadtdistr. v.

Southwark (Baußwärt, Bßßwärt), südl. Stadtteil v. London (s. d., Pläne), Metropolitan- u. Parlamentsborough (3 Abg.), r. an der Themse (4 Brücken, bef. Bbogige, 216 m l. eiserne S.-Brücke, 1813/19); (1901) 215 085 E.; kath. u. anglif. Bisch.; früh-engl. (anglif.) Kathedrale St Saviour (Chor u. Querschiff 13. Jahrh., das Langschiff 1890/97 neu-geb.), Lateinschule zc. — Das gleichn. kath. Bist. (1850, Suffr. v. Westminster) umfaßt ganz London südl. der Themse u. zählt 232 (öff.) Kirchen u. Kap., 494 (243 Welt-) Priester, 87 (24 männl.) relig. Genoss., 105 000 Katholiken.

Southwell (Baußwül), engl. Stadt, Graffsch. Nottingham, 9 km südwestl. v. Newark; (1901) 3161 E.; ; 3türm. anglif. Kathedrale (seit 1884, ehem. Abteikirche) mit norm. Schiff zc. (Anf. 12. Jahrh.), frühengl. Chor (1230/50) u. Skulpturen-reichem Kapitälhaus (1294); daneben Reste des alten Palastes der Erzbischöfe v. York u. neues bisch. Palais; Lateinschule; Fabr. v. Seidenwaren, Bändern u. Schnüren, Mälzerei zc.

Southwell (s. o.), Rob., S. J. (seit 1578), engl. Dichter, * 1560 zu Northam St Faith (Norfolk), † 21. Febr. 1595 zu Thburn; stud. in Rom, seit 1584 wieder in England; seines Glaubens wegen verfolgt u. hingerichtet. Trefflicher relig. Lyriker, nam. in den kl. Dichtungen; seine größten Werke sind St Peter's Complaint (Lond. 1595) u. Mary Magdalen's Funeral Tears (ebd. 1594). Poet. Works, ebd. 1856. Compl. Works (mit Biogr.), ebd. 1876. Vgl. P. Possoz (Par. 1866); Georg. Fullerton (Lond. 1872).

Southwick on Wear (Baußwik ön iür), engl. Stabt, b. Sunderland, s. b. [Jägertrupp.]

Soutien, der (frz., soutir), veraltet für Unter-
Soutman (saut-), Pieter Claesz, holl. Maler u. Kupferstecher, * 1580 zu Haarlem, † 16. Aug. 1653 ebd.; hervorragender Rubensstecher.

Souvenir, das (frz., suw'ni:r), Andenken; S. de la Malmaison (dö lä mälma'sön), Rosenforte, s. Taf. Rosen u. Büsch., B II.

Souveränität, die (frz.), höchste Gewalt; staatsrechtlich nach der schon von Bodin (s. d.) begründeten, jetzt herrschenden Lehre die Unabhängigkeit des Staats von einer fremden Gewalt in u. a ußer ihm, ferner die höchste Gewalt des Staats, Staatshoheit. Salb = S., Rechtsstellung eines

Staats dem Beherrscher seines Oberstaats (Suzerän) gegenüber. Vgl. Suzeränität. Soverän, Adj.: unumschränkt; Hauptwort: Träger der Staatsgewalt, Herrscher, Landesherr.

Souvestre (suw'estr), Émile, franz. Schriftst., * 15. Apr. 1806 zu Morlaix, † 5. Juli 1854 zu Paris; hielt 1848/53 in Paris, dann in der Schweiz Volksvorlesungen; zeitlebens in Nahrungssorgen. Trefflicher Volkschriftst., der in anmutig plaudernden, lebhaft moralisierenden Erzählungen nam. das bescheidene Glück des Kleinbürgertums u. Land u. Leute der Bretagne schildert. Hauptw.: Les derniers Bretons (4 Bde, 1835/37); Le foyer breton (2 Bde, 1844); Un philosophe sous les toits (1850; dtsch bei Reclam); Confessions d'un ouvrier (1851) zc.; vers. auch Dramen mit ähnl. Stoff, hift. u. litt. Essays; sämtl. Paris.

Souvigny (suw'ni:j), franz. Stadt, Dep. Allier, 11 km südwestl. v. Moulins; (1901) 1690, als Gem. 3068 E.; ; Reste der ehem. Cluniacenserabtei (im 19. Jahrh. z. T. von den inzwischen wieder vertriebenen Benediktinern ern.) mit 5schiff. Kirche (1088/1114 rom. erb., 1433/45 got. ern.; Skulpturen-reicher 2stöckiger Altaraufsatz des 12. Jahrh., in den schmuckvollen Seitenkapellen Grabmäler der Hzge Ludwig II. u. Karl I. v. Burgund zc.; Wallfahrt z. hl. Majolus); Glasfabr., Geflügelzucht zc.

Souza-Votelho (su:sa-vo:t'eljo), Adèle Marquise de (seit 1802), geb. Fellen, verw. Gräfin v. Glahaut, franz. Schriftstellerin, * 14. Mai 1761 auf Schloß Songpré (Normandie), † 16. Apr. 1836 zu Paris; floh nach der Hinrichtung (1793) ihres ersten Gatten mit ihrem Sohn (s. Glahaut) nach England, 1796 in Hamburg, 1798 wieder in Paris. Verf. die Romane: Adèle de Sénanges (2 Bde, Lond. 1794), Eugène de Rothelin (2 Bde, Par. 1808), Eugénie et Mathilde (3 Bde, ebd. 1811), M^{lle} de Tournon (2 Bde, ebd. 1820), Cécile de Fargy (4 Bde, ebd. 1823) zc. Œuv. compl., 12 Bde, ebd. 1822.

Sovana, ital. Ort bei Sorano, s. d. u. Pitigliano.

Sóvár, auch So óvá r (sáwár, dtsch Salzbürg), 2 ungar. Kleingem., Kom. Száros, 3 km südl. v. Eperjes; Némets- (Deutschn-) u. Zót- (Slowatishn-) S. mit (1900) 392 (109 dtsch.) u. 1472 (57 dtsch.) meist kath. E.; Oberbergamt, staatl. Salzbadwerk (jährl. etwa 7500 t Kochsalz). — **Ser Gërbirge**, Teil der Hegyalja, s. b.

Sovereign, der (holl., hōwēren), engl. Goldmünze = 1 Pfund Sterling (s. d.) = 20,43 M.

Sovrano, der, östr. Goldmünze, 1824/57 für das lombard.-venez. Königreich geprägt = 28,45 M.

Sowerby (baußbrö), 2 benachbarte engl. Städte, Graffsch. York (Westriding), am Calder, südwestl. v. Halifax; S., (1901) 3653 E.; Woll- u. Baumwollind. — S. Bridge (bribsch), 11 477 E.; ; Kammgarn- u. Baumwollspinnerei, Fabr. v. Wachs-tuch, Teppichen, Chemikalien, Eisenwaren; Endpunkt des Rochdalekanals.

Sowerby (s. o.), James, Botaniker, Konchyl-riolog (= J. Sow.), u. Paläontolog, * 21. März 1757 zu London, † 25. Okt. 1822 zu Lambeth; urspr. Maler. Hauptw.: Engl. Bot. (36 Bde, Lond. 1790/1814, 1863/70 in 10 Bdn v. Syme); Miner. Conchol. (6 Bde, ebd. 1812/30). — Von seinem ältesten Sohn James de Carle S. (1812/84) stammen die letzten 2 Bde der Miner. Conchol., eine Fortsetzung der Engl. Bot. (4 Bde, ebd. 1831/49) zc. — Sein 2. Sohn George Brettingham S. (1788/1854), Konchyliolog (= Sow. I.); Hauptw.:

A. Deutsches Reich.

1. Äußere Geschichte.

Die Anfänge einer Arbeiterbewegung mit sozialistischer Tendenz reichen in Deutschland nicht über den Beginn der 1860er Jahre hinaus. Den Anstoß zur Bildung einer sozialist. Arbeiterpartei gab Lassalle. Nach dessen Programm wurde 1863 der Allg. deutsche Arbeiterverein gegründet, der zuerst in dem allgemeinen, gleichen u. geheimen Wahlrecht eines der wichtigsten Mittel zu einer genügenden Vertretung der Arbeiterinteressen erblickte, bald aber eine national-republikanische Färbung annahm. Die im Schlepptau der Fortschrittspartei gebliebenen liberalen Arbeitervereine bildeten 1863 den Verband deutscher Arbeitervereine (Ausschußmitgl.: der Philosoph Lange, Max Hirsch, Bebel), der aber gleichfalls bald für das allg. Stimmrecht u. soziale Forderungen Propagandamachte. Durch Liebknecht, der in England ein gelehriger Schüler von Marx gewesen, wurde Bebel u. mit diesem die ganze Organisation für die Idee der Internationale (s. d.) gewonnen u. auf dem Eisenacher Kongress (1869) der Verband aufgelöst u. die Sozialdemokratische Arbeiterpartei gegründet. Die nationalen gemäßigten Lassalleaner u. die internationalen extremen Marxisten standen sich anfangs scharf gegenüber. Erst die gewaltsame Unterdrückung beider Organisationen brachte sie einander näher. Durch Zugeständnisse von beiden Seiten kam es im Mai 1875 in Gotha zur Verschmelzung u. zur Bildung der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands auf der Grundlage des Gothaer Programms.

Der gewaltige Stimmenzuwachs, den die S. in der Reichstagswahl v. 1877 erhielt, sowie die auf die sozialist. Propaganda zurückgeführten Attentate auf Kaiser Wilhelm I. führten zu dem Ges. gegen die gemeingefährl. Bestrebungen der S. v. 21. Okt. 1878 (Sozialistengesetz), das der Regierung u. Polizei die weitgehendsten Machtmittel gab (Auflösung sozialist. Vereine, Verbot zahlr. Zeitungen, Ausweisung sozialistisch tätiger Personen, Verhängung von Ausnahmefallsregeln über gewisse Bezirke [kleiner Belagerungszustand etc.]; Hoffung setzt man auch auf die 1881 eingeleitete Arbeiterversicherung.

Der erhoffte Erfolg trat nicht ein. Vom Ausland wurde durch die ausgewiesenen Führer die Bewegung weiter geleitet, die in geselligen u. unpolitischen Fachvereinen ihre Pflege fand. Am 30. Sept. 1890 fiel das Ausnahmengesetz. Auf dem Parteitag zu Halle (1890) nahm die Partei den Namen Sozialdemokratische Partei Deutschlands an, auf dem Parteitag zu Erfurt (1891) wurde das Gothaer durch das Erfurter Programm ersetzt.

Das Wachsen der S. zeigt folgende Tabelle aus den Wahlen zum Reichstag. Es betragen:

Jahr	abgegebene sozial-dem. Stimmen	% der Wahlberechtigten	Zahl d. sozial-dem. Abg.
1871	119 836	1,56	2
1874	351 670	4,12	9
1877	493 447	5,51	12
1878	437 158	4,79	9
1881	311 961	3,43	12
1884	549 990	5,86	24
1887	763 128	7,81	11
1890	1 427 298	14,06	35
1893	1 780 989	16,75	44
1898	2 107 076	18,41	56
1903	3 016 771	24,02	81
1907	3 259 020	24,42	43

Die Parteipresse zählte (nach dem Bericht des Parteivorstands) 1905: 680 000 Abonnenten, Offizielles Zentralorganist, 'Der Vorwärts' (1907: 138 000 Abonnenten, im Rechnungsjahr 1905/06: 140 615 M. Reingewinn); im Eigentum der Partei stehen ferner die wissensch. Wochenschr. 'Die Neue Zeit' (Red. Kautsky), die Arbeiterinnenzeitschr. 'Die Gleichheit' (Red. Klara Zetkin), das Witzblatt 'Der wahre Jakob' u. die vielen Zeitungen beigegebene illustr. Unterhaltungsbeilage 'Die Neue Welt' (1906 Aufl. von mehr als 400 000 Exempl.). Außerdem vertreten Partei-Interessen 1905: 68 polit. (dar. 55 Tages-) Zeitungen u. 69 Gewerkschaftsblätter. Kalender, Flugschr., Theaterstücke etc. erscheinen in vielen Tausend Exempl. (der 'Neue Weltkalender' 1905: 150 000 Exempl.). — Das wissensch. Organ der Revisionisten sind die 'Sozialist. Monatshefte' (seit 1894); 'Neue Gesellschaft' (Hrsg. von Braun, seit 1905).

Die Gesamteinnahmen der Parteikasse betrugen Aug. 1905 bis Juli 1906: 893 789 M., die Ausgaben 880 496 M.

2. Innere Entwicklung.

Das Gothaer Programm hatte zwischen Marxisten u. Lassalleanern zu vermitteln gesucht, im Erfurter Programm tragen die Marxisten den vollen Sieg davon, das 'eherner Lohngesetz' u. die Produktivgenossenschaften werden preisgegeben.

Das Erfurter Programm enthält in seinem 1. Teil die Lehren der materialist. Geschichtsauffassung, der Akkumulationstheorie, der Verelendungstheorie u. der Krisentheorie (s. Sozialismus); zur Befreiung der unter den heutigen Zuständen leidenden Menschheit in der sozialist. Zukunftsgesellschaft sei für die Arbeiterklasse die Erringung der polit. Macht zum Zweck der Sozialisierung des Privateigentums an Produktionsmitteln u. der Beseitigung der Klassenherrschaft erforderlich.

Innerhalb der heutigen Gesellschaft wird gefordert: allgemeines, gleiches, direktes u. geheimes Wahlrecht für alle männl. u. weibl. Personen über 20 Jahre, direkte Gesetzgebung durch das Volk vermittelst des Vorschlags- u. Verwerfungsrechts, Selbstbestimmung u. Selbstverwaltung des Volks in Staat u. Gemeinde, Wahl der Behörden durch das Volk, Volkswehr an Stelle der stehenden Heere, Abschaffung aller Gesetze, welche die freie Meinungsäußerung einschränken, rechtliche Gleichstellung von Mann u. Frau auf allen Gebieten, Erklärung der Religion zur Privatsache, Abschaffung aller Aufwendungen aus öff. Mitteln zu relig. Zwecken, Weltlichkeit der Schule, Unentgeltlichkeit der Rechtspflege u. des Rechtsbeistands, der ärztlichen Hilfe, der Heilmittel etc., Beseitigung aller indirekten Steuern u. Zölle, progressive Einkommen- u. Vermögenssteuer zur Bestreitung aller öff. Ausgaben etc.

Der letzte Teil des Programms enthält bestimmte Forderungen zum Schutz der Arbeiterklasse, wie Normalarbeitstag (8 Stunden), Verbot der Kinderarbeit, Beschränkung der Nachtarbeit, Arbeitsämter, hygien. Maßnahmen, Koalitionsfreiheit etc.

Soweit sich diese letzten Forderungen im Rahmen des wirklich Durchführbaren bewegen, werden sie auch von anderen polit. Parteien vertreten. Bis 1899 hat die S. übrigens gegen alle gesetzl. Maßnahmen zum Schutz der Arbeiterklasse im Reichstag gestimmt, erst unter dem erstarkten Druck der Gewerkschaftsbewegung hat sie seitdem einzelnen Gesetzesanträgen zugestimmt.

Steht nun auch das Erfurter Programm vollständig auf marxist. Boden, so ist dies jedoch nicht bei allen Anhängern der S. der Fall. Zwei bes. beachtenswerte Erscheinungen lenken in dieser Hinsicht seit einigen Jahren das Interesse auf sich, der Revisionismus u. die Gewerkschaftsbewegung.

Der Revisionismus sieht den Weg zum Ziel der S. mehr in der Evolution durch fortschreitende Demokratisierung der Gesellschaft auf dem Weg der radikalen Reform als in der negierenden Opposition, die auf die Revolution hintreibt. Revisionist. Ideen äußerte zuerst Vollmar. Der bedeutendste Interpret des Revisionismus aber wurde Bernstein, der die marxist. Verelendungstheorie verwarf, auf die Unmöglichkeit des baldigen Eintritts der sozialist. Zukunftsgesellschaft hinwies u. die Erstrebung radikaler, den Geist des Sozialismus tragender Reformen innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung in den Vordergrund der Aufgaben der S. stellte. Bernstein wurde allerdings von Kautsky, Franz Mehring

(Leipziger Volkszeitung) u. Bebel aufs heftigste bekämpft. Auf den Parteitag zu Hannover (1899) u. Lübeck (1901) zog man gegen Bernstein u. seine Anhänger (die sog. Akademiker, Schippel, Heine, Braun, David etc.) mit schwerstem Geschütz zu Feld, in Lübeck mußte Bernstein sogar bedeutend einlenken u. eine Mißbilligung des Parteitags hinnehmen. Trotzdem hat der Revisionismus bei den führenden Köpfen der S. immer mehr an Boden gewonnen, wenn auch bei den Verhandlungen u. Abstimmungen auf den Parteitag (Dresden 1903, Bremen 1904, Jena 1905) die revolutionären Tendenzen unter dem Druck der alten Führer die Oberhand behielten. Aus der revisionist. Bewegung aber auf eine baldige Spaltung der Partei od. gar eine Versöhnung des 'rechten' Flügels mit der bürgerlichen, 'Linken' (Bildung einer national-demokrat. Arbeiterpartei) zu schließen, liegt kein Grund vor, der Klassenkampf wird von allen Revisionisten entschieden betont. Parteipolitisch tritt die revisionist. Bewegung vor allem in Süddeutschland hervor, wie die z. T. positive Arbeit (Budgetbewilligung etc.) der sozialdemokrat. Fraktionen in den süddeutschen Landtagen zeigt.

Vor allem aber kommen in der Gewerkschaftsbewegung (vgl. Beil. Gewerkvereine) die revisionist. Gedanken praktisch zur Geltung. Das Programm der Gewerkschaften ist seit den 1890er Jahren in immer stärkeren Gegensatz zur 'Partei' getreten. Die Gewerkschaften erstreben möglichst günstige Arbeits- u. Lebensbedingungen in der gegenwärtigen Wirtschaftsverfassung, sie treiben Gegenwartsarbeit u. richten im Ggatz zum utopist. Ziel der Partei ihr Augenmerk auf die zunächst liegenden, jetzt schon erreichbaren Ziele, paktieren mit den Vertretern der bestehenden Gesellschaftsordnung, schließen Tarifverträge oft auf Jahre hin ab u. beweisen, daß sie jetzt schon die wirtsch. Lage ihrer Mitglieder bedeutend heben können. Die mit den Gewerkschaften verwickelten polit. Bestrebungen widerstreben deren Geist. Die politischen Führer der S. sehen in den Gewerkschaften eine Rekrutenschule u. wirtsch. Stärkung der Partei, sie fordern unbedingte Gefolgschaft beidemonstrativem u. revolutionärem Hervortreten (polit. Generalstreik, Maifeier etc.), die Gewerkschaften sind jedoch Gegner jeder unbesonnenen Gewaltpolitik, weil sie deren wirtsch. Nachteile fürchten (Arbeiterentlassung, Verbrauch bzw. Verlust des Gewerkschaftsvermögens etc.). Auf dem Mannheimer Parteitag (1906) machte der Parteidespotismus u. Doktrinarismus den Gewerkschaften auch einige Zugeständnisse, so daß es zu einem Waffenstillstand zwischen den beiden Anschauungen kam. In den polit. u. gewerkschaftl. Blättern geht aber der Streit weiter.

B. Andere Länder.

In Österreich setzte die S. infolge der langsamen industriellen Entwicklung erst in den 1890er Jahren ein. Das Parteiprogramm (Wiener Parteitag 1901) ist ganz dem deutschen nachgebildet. Der Führer der Partei ist Viktor Adler (Marxist), die revisionist. Richtung vertritt Peinerstorfer. 1897 kamen 15, 1901: 10 sozialist. Abg. in den Reichsrat (425 Mitgl.). In Ungarn ist die sozialdemokrat. Bewegung bes. unter den Landarbeitern verbreitet, besitzt aber wegen des Zensuswahlsystems keine polit. Vertretung.

In der Schweiz trat im kleinbürgerlich-demokrat. Grütliverein (s. d.) die erste Arbeiterbewegung zu Tage. Eine Sozialdemokrat. Partei wurde 1889 gegründet u. 1901 beide Organisationen miteinander verschmolzen. Das Programm (Zürcher Parteitag 1904) ist revisionistisch. Die schon bestehenden demokrat. Einrichtungen in Bund u. Kantonen u. die relativ nicht sehr starke Konzentration der Industrie haben bewirkt, daß mit Ausnahme der größeren Städte mit entwickelter Industrie die S. als Partei nicht stark zur Geltung gekommen ist. In der Bundesversammlung ist die S. infolge der Reaktion von 1905 auf 3 Vertreter zurückgegangen. Erhebliche Fraktionen sozialist. Richtung zählen die Räte von Basel-Stadt, Zürich, Genf, Neuenburg u. Waadt.

In Frankreich, wo sich schon 1848 eine sozialist. Arbeiterbewegung bildete, bestanden lange Zeit versch. Parteigruppen (Guesdisten, Blanquisten, Allemanisten, Broussisten etc.), die sich 1902 in dem marxist. Parti socialiste de France u. dem revisionist. Parti socialiste français (Anhänger von Jaurès u. Millerand) zusammenschlossen. Beide Richtungen sind seit 1905 äußerlich in dem Parti socialiste, section française de l'Internationale ouvrière vereinigt. In die Kammer wurden 1906 unter 584 Deputierten 54 Sozialisten gewählt. In England, dem Musterland gewerkschaftl. Organisation, wurde eine unabhängige Arbeiterpartei erst 1901 gegründet; der bei weitem größere Teil treibt aber durchaus keine revolutionäre Propaganda, sondern eine positive Politik; 1906 zählte sie etwa 1 Mill. Anhänger, Führer der eig. Sozialisten innerhalb der Arbeiterpartei ist der Schotte Keir Hardie; von 50 Kandidaten brachte sie 1906: 30 ins Unterhaus (670 Mitgl.). In den Niederlanden bildete sich 1894 eine, Sozialdemokrat. Arbeiterpartei (Führer: Troelstra, van Kol etc.), vorher hatte eine anarchist. Organisation (unter Domela-Nieuwenhuis) bestanden. 1905 fielen der Partei von 100 Mandaten 7 zu. Belgien ist in polit., gewerksch. u. genossensch. Hinsicht gleich straff ausgebildet. Die 1885 gegr. revisionist. 'Belg. Arbeiterpartei' erhielt 1900: 34, 1904: 28 Sitze unter 166 (Pluralwahlsystem). Führer sind Vandervelde, Anseele, Bertram. In Italien ist die Bewegung gespalten in die 'Revolutionäre', die z. T. Halbanarchisten (unter Labriola, † 1906) z. T. Marxisten (unter Enrico Ferri) sind, u. die revisionist. 'Reformisten' (unter Turati, Chiesa, Bonomi). Unter 508 Abg. hat die ital. S. (seit 1904) 32 Sitze. In Rußland ist die sozialdemokrat. Partei in der letzten Zeit mächtig angewachsen. In der Reichsduma v. 1907 sitzen 60 Sozialdemokraten, außerdem etwa 40 Sozialrevolutionäre u. Volkssozialisten.

Ein internat. sozialist. Bureau besteht seit 1901 in Brüssel. Internationale Sozialistenkongresse finden in mehrjähr. Zwischenräumen statt (1900 Paris, 1904 Amsterdam).

Vgl. F. Mehring, Dtsch. S., Gesch. u. Lehre (*1879); R. Meyer, Emanzipationskampf d. 4. Standes (2 Bde, *1882); G. Adler, Gesch. d. ersten sozialpolit. Arbeiterbewegung in Deutschl. (1885); Schäffle, Aussichtslosigkeit d. S. (*1893); A. Wagner, Das neue sozialdemokrat. Programm (*1902); Cathrein, Sozialismus (*1906); Wacker, Statist. Entwicklung d. S. 1871/98 mit Nachtrag für 1903 (1903); Schwecheler, Östr. S. (*1907). — Vom sozialist. Standpunkt: Mehring, Gesch. d. dtsch. S. (4 Bde, *1906); Kautsky, Erfurter Programm (*1905); Verhandlungen der Parteitage; die Schriften von Bebel, Liebknecht, Kautsky, Bernstein etc. — Vgl. auch Litt. bei Sozialismus u. Beil. Sozialpolitik.

Genera of Shells (2 Bde, Lond. 1820/24). Dessen gleichn. Sohn (= Sow. II.; 1812/34) u. Enkel (= Sow. III.; * 1843), ebenfalls Konchyliologen.

Sowinſti, Leonard, poln. Dichter u. Vitterarhiſt, * 1831 zu Werezowa (Pobol.), † 23. Dez. 1887 auf Stankowce (Wolyn.); lebte nach 6jähr. Verbannung (in Rußl.) ſeit 1868 in Waſchau; Epigone der Romantik, leidenschaftlich, aber ſchwerfällig, bevorzugte Stoffe aus der Ukraine. Hauptw.: Iyr. Gedichte (2 Bde, Poſen 1875) u. Geſch. der poln. Litt. (5 Bde, Wilna 1874/78); verſ. auch Dramen u. Epn.: Graf Jarosch' (1872), Auf der Ukraine' (Poſ. 1873), Kirchweih' (1883) zc.

Sorhlet, Franz, Agrikulturchemiker, * 13. Jan. 1848 zu Brünn; ſeit 1879 Prof. an der Techn. Hochſchule in München; beſ. verdient um die Chem. des Zuckers u. der Milch (Sterilisierapparat, ſ. Weiz. Miſch, Fetteſtraktionsverfahren). Schr.: Über Kindermilch u. Säuglingsernährung' (1886).

Sonau (Söna), Frida, geb. Schanz, Dichterin, * 16. Mai 1859 zu Dresden; 1885 verm. mit dem Reb. am Daheim' Ludw. S. († 1905), ſeit 1891 in Berlin als Mitgl. der Daheimreaktion. Verſ. die Gedichtſamml. 'Gedichte' (1889, 2 1895), 'Neue Ged.' (1895), 'Intermezzo' (1901); die Spruchſamml. 'Wierblätter' (1893, 7 1901), 'Ährenleſe' (1895, 2 1905), 'Herbſtſunen' (1901, 2 1905); die Verſerzähl. 'Filiſgran' (1892, 2 1898), 'Unter dem Eſchenbaum' (1900), 'Puberta Sollacher' (1903, 5. Aufl. 1904) u. Jugendſchr. 'Gej. Ged.', 1906.

Soymida Juss., Gattg. der Meliaceae; die einzige Art, *S. febrifuga* Juss., Ostindien, hoher Baum mit gefiederten Blättern u. kl. Blüten in Rippen, rieſt ſehr hartes, rotes Holz u. bitteraromat. Rinde (Erſatz für Chinarinde).

Soyons amis, Cinna! (frz., Söäts ämſ, kina), ſeien wir Freunde, Cinna! aus Corneilles Cinna (5, 3), nach der Erzählung des jüngern Seneca (De clementia 1, 9), daß Augustus dem begnadigten Verſchwörer Cinna ſeine Freundschaft anbot.

Sojal, das, parahenolſulfoſaures Aluminium, $[C_6H_4(OH)SO_3]_3Al$; Antiseptikum.

Sozial (v. lat. socius, Genosse, Geſellſchaftsglied'), das geordnete Zusammenleben der Menſchen in Staat u. Geſellſchaft betr., geeignet zur Hebung u. Förderung der wirtſch., rechtl. u. geſellſch. Stellung beſ. der unteren, aber auch einzelner mittlerer Volkſſchichten; ſchon von den ſcholaſtiſchen (animal sociale), Grotius zc. gebraucht, beſ. bekannt geworden durch Rousseau (Contrat social). Ggß: Antiozial.

Sozialdemokratie, die, eine polit. Partei, welche die beſtehende Staats- u. Wirtſchaftsordnung nach den Lehren des Sozialismus (Beſeitigung des Privateigentums an Produktionsmitteln u. des Klaſſenſtaats, Umwandlung des Staats in eine große Produktionsgemeinschaft, absolute Herrſchaft des Volks) umgeſtalten will. Vgl. Weitage.

Soziale Frage, die Frage nach den Ursaſchen u. Heilmitteln der heutigen wirtſch. u. geſellſchaftl. Mißſtände, umfaßt nicht nur die gewerbliche Arbeiterfrage, ſondern auch die Agrarfrage, die ſ. F. des Mittelſtands (Handwerker, Kaufmanns-, Privatbeamtenfrage) u. die Frauenfrage, ferner die Wohnungs-, Alkohols- zc. Frage. Vorwiegend bedingt iſt die ſ. F. unſerer Zeit durch die im 19. Jahrh. zur Ausbildung gelangte kapitaliſt. Wirtſchaftsform, daneben kommen aber auch Maßnahmen einer wirtſch. liberalen Staatspolitik u. die Abkehr von der chriſtl. Moral u. Lebensauffaſſung als Ur-

ſachen in Betracht. Die ſ. F. iſt also vor allem eine Frage wirtſch. Reform, ſie berührt aber gleichzeitig das geſamte ſtaatl. Leben wie das religiös-ſittliche Gebiet. Über die Maßnahmen zu ihrer Löſung vgl. Weiz. Sozialpolitik.

Soziale Kultur, kath. Monatsſchr. für Sozialpolitik, 1905 hervorgegangen aus einer Verſchmelzung des 'Arbeiterwohl' (ſ. d.) u. der 'Chriſtlich-ſozialen Blätter' (gegr. 1868); hrsg. von Prof. Hise u. W. Hohn (Dir. des Volksvereins); Verlag: Volksverein, M.-Glabbach.

Soziale Medizin, der Zweig der med. Wiſſenſchaft, der bei gebührender Rückſichtnahme auf den einzelnen das Wohl des geſamten Gemeinweſens beſ. berückſichtigt; deckt ſich in vielen Beziehungen mit der Hygiene, nur daß hier neben der prophylaſtiſchen nam. die therapeut. Seite hervortritt; hierher gehören: Beurteilung u. Behandlung von Unfalls- patienten, Invaliden zc. auf Grund der Arbeiterverſicherungsgeſetze; Bekämpfung der Gewerbeſtraf- feiten, der Tuberkuloſe, der Säuglingsſterblichkeit, Wohnungsfürſorge, Schularzfrage, Hebammenweſen, Bekämpfung der Kurpfuscherei, Heiſtättenbewegung zc. Ztſchr.: 'S. M., Med.-Statistik zc.' (ſeit 1906); Ztſchr. f. Medizinalbeamte' (ſeit 1888).

Soziale Praxis, Zentralblatt für Sozialpolitik, Wochenſchr., gegr. 1892 von H. Braun, ſeit 1895 von Jaſſow, ſeit 1897 von E. Franke hrsg.; n. F. der 'Blätter für ſoz. Praxis' u. des 'Sozialpolit. Zentralblatts'; Verlag: Dunder u. Humblot, Leipzig.

Soziale Revue, kath. Vierteljahrsſchr. für die ſoz. Fragen der Gegenwart, gegr. 1901; 1901/05 hrsg. von Joſ. Burg (Chefred. der 'Eſſener Volksztg', ſeit 1906 Pfarrer in Neuborf b. Straßburg), ſeit 1906 von A. Rehbach (Domkantor in Freiburg i. Br.). Verlag: Fredebeul & Koenen, Eſſen.

Sozialismus, der, System einer Neugeſtaltung der menſchl. Geſellſchaft; in dieſem Sinn zuerſt ſo bezeichnet in Frankreich von A. Jancieres (1832 im Globe), dann von Leroux (1834) u. Lamartine (1835), ſeit 1837 in England gebraucht (nach Grünberg). S. u. Kommunismus werden im allg. Sprachgebrauch vielfach gleichgeſtellt u. darunter die internat. Bewegung der Arbeiterklaſſe gegen den privaten Kapitalbeſitz verſtanden. Während aber der (totale) Kommunismus den Übergang aller Güter (der Produktions- und Genußmittel) ins Kollektiveigentum erſtrebt, will der S. dies nur hiñſichtlich der Produktionsmittel. Der Staats-S. od. Gemeindeg-S. erſtrebt den Übergang des Eigentums an den Produktionsmitteln auf den beſtehenden Staat bzw. die Gemeinde, den Berufsſtand zc., der S. im engern Sinn (Geſellſchafts-S., S. der Sozialdemokratie) den Übergang des Eigentums an Produktionsmitteln in die Hände einer auf demokr. Grundlage aufgebauten Wirtſchaftsgeſellſchaft als oberſter Wirtſchaftsbehörde mit nur wirtſch. Vollmacht. Beſondere Arten des S. ſind der Agrar-S. u. die Bodenreformbewegung (Beſeitigung des Privateigentums an Grund u. Boden). Beim S. im engern Sinn unterſcheidet man den utopiſt. S. u. den margiſt. S.

Der utopiſt. S. (Ende des 18., Anfang des 19. Jahrh.; Hauptvertreter: Saint-Simon u. ſeine Schule, Fourier, Owen) beruht in ſeinen philoſ. Grundprinzipien auf den Rouſſeauſchen Ideen von Freiheit u. Gleichheit; er betont den Rechtsanſpruch auf die Gewährung der nothwendigen Unterhaltsmittel, das Recht auf Exiſtenz, bzw. als deſſen be-

sondere Formulierung des 'Recht auf Arbeit' (s. d.), ferner das 'Recht auf den vollen Arbeitsertrag'. Wenn nicht im einzelnen, so doch in der Gesamtheit stellen die Vorschläge der utopist. Sozialisten die volle Idee einer sozialist. Gesellschaftsordnung dar (gesellschaftl. Eigentum an den Produktionsmitteln, Organisation u. Leitung der Arbeit durch die Gesellschaft, Verteilung des Produktionsertrags durch die Gesamtheit).

Der marxist. S. (Begründer: Karl Marx u. Fr. Engels, Anhänger: die Sozialdemokratie) unterscheidet sich vom utopist. S. in der Kritik der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung: nach den Utopisten steht die bestehende Gesellschaftsordnung im Widerspruch mit den ewigen Prinzipien des Rechts, der Freiheit u. Gleichheit, nach dem Marxismus entspricht die staatl., soziale u. ideale Gesellschaftsorganisation als Überbau nicht mehr deren veränderten ökonom. Grundlagen als Unterbau u. treibe deshalb zu neuen Formen, er leugnet den Einfluß ewiger Prinzipien. Für den utopist. S. ist deshalb die Erkenntnis der zukünftigen Gesellschaftsordnung das Ergebnis eines reinen Denkprozesses, der Marxismus folgert die zukünftige Entwicklung der sozialist. Gesellschaftsordnung aus der Beobachtung des mit objektiver Notwendigkeit eintretenden Zerfallsprozesses der bürgerl. Gesellschaft. Utopisten u. Marxisten unterscheiden sich schließlich in bezug auf die Art u. Weise des Übergangs zur sozialist. Gesellschaftsordnung; die Utopisten suchen durch Propaganda u. prakt. Versuche für ihre Ideen Anhänger zu gewinnen, Marx erwartet alles vom 'naturnotwendigen Entwicklungsprozeß', vom 'Klassenkampf des Proletariats', er ist ein Gegner der sozialen Reform im bestehenden Staat.

Der Marxismus ist aufgebaut auf der Dialektik Hegels u. dem Materialismus Feuerbachs, seine wichtigsten 'Dogmen' sind die materialist. Geschichtsauffassung, die Mehrwert-, die Akkumulations-, die Krisen- u. die Verelendungstheorie. — Mit materialist. Geschichtsauffassung (zuerst von Marx im 'Kommunist. Manifest' entwickelt) bezeichnet man die Anschauung, daß die geschichtliche Entwicklung eines Zeitraums nur durch wirtsch. Verhältnisse u. Zustände bedingt sei; die sittl., rechtl. u. Struktur wechsele mit dem ökonom. Unterbau, die ganze bisherige Geschichte sei eine Geschichte von Klassenkämpfen, deren Ziel stets die wirtsch. u. polit. Emanzipation einer unterdrückten Klasse sei (das Ziel des heutigen proletar. Kampfes aber Befreiung aller Klassen). — Bei seiner Wertlehre geht Marx von der schon vor ihm vertretenen Anschauung aus, daß die Arbeit die einzige Quelle des Werts sei, er stellt jede innere Beziehung zw. Gebrauchs- u. Tauschwert in Abrede u. führt aus, daß der Tauschwert einer Sache durch die zu ihrer Herstellung gesellschaftlich notwendige (mit durchschnittlichem Fleiß u. ebensolcher Geschicklichkeit geschaffene) Arbeit bestimmt werde; auch die menschliche Arbeit sei eine Ware (die Ware 'Arbeitskraft'), deren Tauschwert durch die zu ihrer Ernährung u. Fortdauer erforderlichen Unterhaltsmittel bestimmt werde. Wenn 6 Stunden zur Herstellung der Güter erforderlich sind, deren der Arbeiter zu seinem Unterhalt bedarf, so stellen diese 6 Stunden in Geld ausgedrückt den Tauschwert der Arbeitskraft, den Lohn des Arbeiters, dar. Der Arbeiter muß aber 10, 12 u. mehr Stunden thätig sein; der Gebrauchswert der Arbeitskraft für den kapitalist. Unternehmer ist also höher als der Tauschwert (der Lohn des Ar-

beiters). So entstehe ein Plus an Wert, das der Arbeiter über den Tauschwert seiner Arbeitskraft erzeuge, der Mehrwert, den sich der Kapitalist aneigne u. aus dem sich das Kapital bilde, das also aufgestaute fremde Arbeit sei. Durch Verlängerung der Arbeitszeit, Verbesserung der Technik (Maschinen), Verwendung billiger (bes. jugendl. u. weibl.) Arbeitskräfte, da eine 'industrielle Reservearmee' (d. h. eine das durchschnittliche Beschäftigungsbedürfnis des Kapitals übersteigende Anzahl zur Verfügung stehender Lohnarbeiter) immer vorhanden sei, werde ein immer größerer Mehrwert erzielt (Akkumulationstheorie). Die Akkumulation des Kapitals werde aber auch gefährdet durch den Kampf der Kapitalisten untereinander u. die 'Anarchie der Produktion' (Krisentheorie), sie führe zur Vernichtung aller mittleren u. kleineren Betriebe u. immer wieder schließlich zum Sieg des finanziell Stärksten u. zur weiteren Zentralisation der Produktionsmittel, andererseits aber auch zur fortschreitenden Vermehrung u. Verelendung des Proletariats, bis die kapitalist. Wirtschaftsform gesprengt u. in eine sozialistische, den Zukunftsstaat, verwandelt wird. Im Zukunftsstaat wird die Gesellschaft Eigentümerin der Produktionsmittel, Leiterin der Produktion u. Verteilerin der Produkte. Das gesellschaftl. Produkt wird nach Abzug des zur Fortsetzung der Produktion Nötigen in der 1. Phase nach den Leistungen, in der 2. (höhern) Phase nach den Bedürfnissen verteilt (immer derart, daß für den einzelnen keine Bildung von Kapital möglich ist).

Die materialist. Geschichtsauffassung ist aus den gleichen Gründen hinfällig wie das ganze philos. System des Materialismus überhaupt, sie ist auch unvereinbar mit den klaren Thatsachen der Geschichte. — Die marxist. Werttheorie ist falsch, weil der Tauschwert eines Guts wesentlich von dessen Brauchbarkeit abhängt, neben der Arbeit auch die Brauchbarkeit ein wertbestimmender Faktor ist. Auch ist es unmöglich, all die verschiedenen Arten von Arbeit auf, abstrakt menschl. Arbeit zu reduzieren; jede Arbeitsleistung, auch die des ungelerten Arbeiters, ragt mehr od. weniger in die geistige Sphäre hinein. Nach der marxist. Theorie sollten auch die einzelnen Produktionsunternehmungen je nach dem Grad der Zusammensetzung aus konstantem (Gebäude, Maschinen, Rohstoffe) od. variablem (Löhne) Kapital verschiedene Gewinne ('Profite') abwerfen, die mit relativ mehr variablem Kapital natürlich die größeren. Auch dies widerspricht vollständig der Erfahrung. Marx hat diesen Widerspruch seiner Theorie mit der Wirklichkeit auch empfunden u. sucht sich (in dem von Engels hrsg. 3. Bd. des 'Kapital') damit herauszureden, daß sein Wertgesetz nur für die Gesamtheit des Warenaustauschs, nicht für den Austausch im einzelnen Geltung haben soll. — Die 'Anarchie der Produktion' ist nicht 'naturnotwendig' mit dem Privateigentum verbunden, sie ist nur eine Folge eines extremen Individualismus, einer absolut freien Konkurrenz, einer unregelmäßigen Spekulation u. Gesetzgebung u. Maßnahmen aus den Kreisen der Unternehmer (Kartell etc.) treten ihr erfolgreich entgegen. — Gegen die allg. Gültigkeit des Konzentrationsgesetzes sprechen einmal die Verhältnisse in der Landwirtschaft (Rückgang der größeren Betriebe wegen größerer Rentabilität des Klein- u. Mittelbesitzes), dann auch die durchaus nicht so hoffnungslose Lage vieler Handwerkszweige u. vieler mittleren u. kleineren

A. Faktoren der sozialen Reform.

Träger der sozialen Reform sind vor allem Staat, Gemeinde u. Kirche, daneben kommen noch in Erwägung die Berufsorganisationen der sozial schwachen Volksschichten, Maßnahmen der Arbeitgeber u. die Tätigkeit der privaten Vereinigungen. Sache des Staats bzw. der staatl. Rechtsordnung ist es, daß alle privatwirtsch. Maßnahmen sich derart vollziehen, daß sie den berechtigten Bestrebungen u. Interessen anderer Personen u. Berufe genügend Raum belassen. Der bloße Schutz des erworbenen Besitzes u. der freien Erwerbstätigkeit reicht nicht aus, wenn nicht durch eine geeignete Eigentums-, Wirtschafts- u. Erwerbsordnung das Gemeinwohl aller gegen den privaten Egoismus geschützt wird. Dabei soll die individuelle Freiheit nur insoweit beschränkt werden, als sie mit den höheren Rechten der Gesamtheit kollidiert. Der Staat hat aber auch Hilfe zu gewähren, u. zwar dann, wenn die Einzelkräfte u. deren soziale Vereinigung nicht ausreichen u. der Staat allein die genügende Bürgschaft für die im Interesse der öff. Wohlfahrt notwendige Dauer u. Wirksamkeit einer Einrichtung bietet. — Neben der Gesetzgebung tritt der Staat auch als Organ der Verwaltung durch praktische soziale Tätigkeit hervor.

Neben dem Staat ist die Gemeinde, bes. die großen Städte, ein hervorragender Träger sozialer Reform, weil die soziale Not hier viel unmittelbarer in Erscheinung tritt. Als soziale Hauptaufgaben der Gemeinden gelten Kontrolle der Durchführung der gesetzl. Bestimmungen u. Ergänzung durch Ortsstatuten, mustergiltige Regelung des Arbeitsverhältnisses in den kommunalen Betrieben, Besserung der Wohnungsverhältnisse, Förderung der gewerblichen, ferner der geistigen, sittl. u. erzieherischen Interessen, des Verkehrswesens etc.

Christentum u. Kirche wirken durch ihre Lehre, die sittlich-religiöse Erziehung der Menschen sowie durch ihre charitative Tätigkeit; grundsätzliche Erörterungen über die soz. Frage vom kath. Standpunkt bietet das päpstl. Rundschreiben *Rerum novarum* (über die Arbeiterfrage) v. 15. Mai 1891 (dtsch. u. lat., 1891).

Als wirksamste Form der Selbstbethätigung erscheint die Assoziation, sie zeigt sich vor allem in der Organisation der Berufsangehörigen zur Vertretung der ihnen gemeinsamen wirtsch. u. gesellschaftl. Standesinteressen (Innungen, Bauernvereine, Gewerkvereine etc.) u. in der Verfolgung einzelner ganz bestimmter wirtsch. Ziele (die versch. Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften). Die Selbstbethätigung ist für einzelne Berufe durch rechtl. Schranken geregelt, teilw. aber noch verhindert od. erschwert (Beschränkungen des Koalitionsrechts, des Vereins- u. Versammlungsrechts).

Die sozialen Aufgaben der Arbeitgeber, bes. der Großbetriebe, erstrecken sich nicht nur auf den Rahmen des Arbeitsvertrags (Tarifverträge, Arbeiterausschüsse, Gewinnbeteiligung etc.), sondern auch darüber hinaus auf die Förderung der wirtsch. u. geistigen Interessen der Angestellten (Wohlfahrteinrichtungen).

Das Ziel der Gemeinnützigen Vereinigungen u. Organisationen ist z. T. praktisch-soziale Tätigkeit z. T. wissenschaftliche Klärung aller Grundfragen der sozialen

Arbeit u. Förderung einer zeitgemäßen Entwicklung aller sozialen Einrichtungen.

B. Die christlich-soziale Bewegung.

Innerhalb der kath. Kreise Deutschlands hat zuerst der Mainzer Bisch. Frh. v. Ketteler eindrucksvoll auf die großen sozialen Probleme hingewiesen. Neben ihm trat u. a. der Mainzer Domkapitular Chr. Moufang. Beider Programm zur Lösung der gewerbl. Arbeiter- u. Handwerkerfrage ist der Ausgangspunkt für die soziale Tätigkeit geworden, nur daß später noch andere Berufe in den Kreis der sozialen Fürsorge aufgenommen wurden. Im Reichstag gab 1877 die Zentrumsfraktion mit dem „Antrag Galen“ den ersten Anstoß zu sozialen Maßnahmen im gesetzlichen Weg, die Partei hat dann einen hervorragenden Anteil an der deutschen Sozialgesetzgebung genommen. Eine Besprechung u. Stellungnahme zu den verschiedensten Gebieten der sozialen Frage fand stets auf den Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands statt. Auf populär-wissenschaftlichem u. organisatorischem Gebiet steht im Vordergrund der Volksverein für das kath. Deutschland (s. Volksverein), vorher war schon tätig der Verband Arbeiterwohl (s. d.). Das Vorbild der kath. sozialen Standesvereine waren die Gesellenvereine (s. d.). Hierzu traten der Charitasverband für das kath. Deutschland (s. Charitas) u. die zahlr. lokalen od. Diözesan-Standes-, Fürsorge-, Unterstützungs- etc. Vereine. Die litt. Erörterung pflegten zuerst die „Christlich-sozialen Blätter“ (seit 1868) u. „Arbeiterwohl“ (seit 1881), heute kommen vor allem die „Soziale Kultur“ (s. d.) u. die „Soziale Revue“ (s. d.) in Betracht.

Unter den deutschen Protestanten wurde die soziale Bewegung Ende der 1870er Jahre eingeleitet von Joh. Heinr. Wichern, dem Schöpfer der auf praktisch-sozialem Gebiet eine umfassende u. vortreffliche Arbeit leistenden Innern Mission (vgl. Mission). Eine parteipolit. Organisation setzte 1878 ein mit der Bildung der „Christlich-sozialen Partei“ (s. d.). Der wissensch. Erörterung widmet sich der Evangelisch-soziale Kongress, gegr. 1890 von Stöcker u. Weber, die aber 1896 austraten, weil die kirchlich-liberale Richtung die Oberhand gewann, u. die Freie kirchlich-soziale Konferenz (s. Kirchlich-soziale Konferenz) gründeten. Führende Mitgl. des Evang.-sozialen Kongresses sind jetzt die Theologen Harnack u. Rade, die Volkswirte Adolf Wagner, Francke etc. 1906: 1200 Mitgl.; Tagung jährlich (die Berichte: „Verhandlungen des Ev.-soz. K.“); Zeitschrift: „Evang.-Sozial“ (seit 1904, vorher Mitteilungen des Ev.-soz. K.). Vgl. Göhre, Ev.-soz. Bewegung (1896); Nobbe, Ev.-soz. K. u. seine Gegner (1897). Im Ggatz zu Stöcker bildete sich die Nationalsoziale Bewegung, die sog. „Jungen“ (Naumann, Göhre), eine radikale Bewegung, die bald das christl. Gepräge hinter das nationale zurücktreten ließ u. nach dem verfehlten Versuch, eine polit. Partei zu bilden, in der Freisinn. Vereinigung aufging (1902); vgl. Nationalsoziale.

In Österreich hat die kath.-soz. Bewegung Frh. Karl v. Vogelsang eingeleitet; ihm stand Rud. Meyer zur Seite; in deren Geist wirkten weiter Prinz Aloys Liechtenstein, Graf Franz Kuefstein u. Lueger. Politisch ist die Bewegung

in der (östr.) Christlich-sozialen Partei (s. d.) zum Ausdruck gekommen. In wissensch. Hinsicht wirkt fördernd die Leogesellschaft, auch der Östr. Katholikentag.

In der Schweiz fand die kath.-soziale Bewegung zunächst Unterstützung u. Förderung durch den Piusverein (s. d.); seit Ende der 1880er Jahre erfolgte dann die Gründung von Arbeitervereinen (auf Anregung Feigenwinters), Raiffeisenkassen etc. Durch Kardinal Mermillod u. Decurtins wurde eine internat. kath. Gesellschaft (Union de Fribourg) gegründet. Die litt. Erörterung pflegt die „Monatschr. für christl. Sozialreform“ (seit 1879, von Jos. Beck hrsg. seit 1903). Vgl. Kath.-soziale Bewegung in der Schweiz (im Handwörterbuch d. Schweiz. Volkswirtschaft, 1904 ff.).

C. Soziale Vereine, Museen, Institute etc.

Verein für Sozialpolitik, gegr. 1872 von den auf dem Boden des sog. Kathedersozialismus (s. d.) stehenden deutschen Hochschullehrern, zuerst von der liberal-manchesterlichen Richtung der deutschen Gelehrten- u. Politikerkreise heftig bekämpft; hat durch seine wissensch. Untersuchungen hervorragenden Anteil am Zustandekommen u. der weitem Durchführung der deutschen Sozialgesetzgebung. Im Verein sind versch. Richtungen vertreten (Schmoller, Bücher, Wagner, Brentano, Sombart etc.). Generalversammlung alle 2 Jahre. 1907: 800 Mitgl. Schr. des Vereins f. Sozialpol. (wissensch. Sammelwerke über die versch. soz. Gebiete) 1907: 126 Bde. Vgl. Else Conrad, Der Ver. f. Sozialpol. u. die gewerbl. Arbeiterfrage (1906).

Gesellschaft für Soziale Reform, gegr. 1901 zu Berlin auf Anregung von Berlepsch, umfaßt alle polit. Parteien (außer den Sozialdemokraten u. Konservativen) u. die versch. wissensch. Richtungen, erstrebt eine energische Fortführung der deutschen Sozialgesetzgebung u. der geordneten Selbsthilfe der Arbeitnehmer in Berufsvereinen u. Genossenschaften; zugleich deutsche Sektion der „Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz“; 1907: 14 Ortsgruppen mit 1700 Mitgl. (darunter 174 Korporationen mit mehr als 1 Mill. Mitgl.). Schriften in zwangloser Reihe, bis 1907: 24 Hefte.

Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz (Sitz: Basel), gegr. 29. Juli 1900 zu Paris zum Ausbau u. zur internat. Regelung des gesetzl. Arbeiterschutzes mit Hilfe von internat. Kongressen, Denkschriften etc., gliedert sich in (1907: 12) Landessektionen, diese in Ortsgruppen. Das von der Vereinigung 1901 gegr. „Internationale Arbeitsamt“ dient zur Sammlung des gesamten, die Arbeiterschutzgesetzgebung betr. Materials aller Länder, wird von mehreren Staaten finanziell unterstützt. Organ: Bulletin (dtsh. u. frz. seit 1902, engl. seit 1907).

Sozialmuseen sind Sammlungen von Gewerbehygiene, Unfallverhütung, Wohnungs-, Ernährungs- etc. Verhältnisse betreffenden Gegenständen. In Deutschland bestehen die ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Berlin-Charlottenburg, gegr. 1903 aus Reichsmitteln, u. das 1900 von der bayr. Fabrik- u. Gewerbeinspektion errichtete Museum für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen (Jahresberichte) zu München, in Österreich das 1889

von dem Zentralgewerbeinspektor Migerka geschaffene Gewerbehygienische Museum zu Wien, in der Schweiz die Gewerbehygienische Sammlung zu Zürich. Sozialmuseen heißen aber auch Einrichtungen, die Anregung, Anleitung, Gutachten, Entwürfe etc. zur Förderung prakt.-sozialer Arbeit, bes. für sozialpolit. Maßnahmen der Arbeitgeber (Arbeitsordnungen, Wohlfahrtseinrichtungen etc.) u. staatl. u. städt. Behörden geben. Sie umfassen ein „soziales Archiv“ (Litt.- u. Material- [Pläne, Entwürfe etc.] Sammlung) u. eine „soziale Auskunftsstelle“. Zu nennen sind hier das „Soziale Museum“ zu Frankfurt a. M. (eingetr. Verein, gegr. 1903, Denkschrift 1903, Jahresberichte) u. das „Soziale Museum“ zu Bremen (gegr. 1905 vom Bürgerl. Volksverein).

Von internat. Bedeutung u. internat. Wirkungskreis ist das Musée social zu Paris, entstanden 1889 aus den Abteilungen für Sozialökonomie der versch. Pariser Weltausstellungen, eine Gründung des Grafen Chambun (1821/99). Organ: Le Musée soc. (monatl.). Vgl. Le Musée soc. (Par. 1906).

Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt in Berlin, gegr. 1891 von gemeinnützigen Vereinen als Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen, umgewandelt 1906 infolge Resolution des preuß. Abgeordnetenhauses, jetzt öff.-rechtl. Verein, zählt als Mitgl. Einzelpersonen, Firmen, größere Vereine, dtsh. Bundesstaaten u. Behörden; subventioniert vom Dtsch. Reich, von Preußen u. anderen Bundesstaaten. Zweck: Organisierung, Sammlung u. Förderung der Wohlfahrtspflege, Sammlung des einschlägigen Materials, Auskunft- u. Raterteilung, fortlaufende Berichte u. event. Gutachten an die Regierungen, Aufklärung u. Anregung durch Zeitschriften, Bücher, Konferenzen, Informationskurse etc., Ausbildung zweckmäßiger Methoden in der Wohlfahrtspflege durch eigne Bethätigung. Organ: „Concordia“. Schr. der Zentralstelle (1891/1907: 33 Hefte). Organisch mit der Zentralstelle verbunden sind die „Abt. für Armenpflege u. Wohltätigkeit“ u. der „Dtsch. Verein für ländl. Wohlfahrts- u. Heimatpflege“.

Das Bureau für Sozialpolitik in Berlin, gegr. 1903, ist eine Heimstätte u. ein Mittelpunkt für die prakt. u. wissensch. Bestrebungen der „Ges. f. Soz. Reform“, des „Vereins f. S.“, der „Soz. Praxis“, des „Instituts f. Gemeinwohl“ zu Frankfurt a. M. etc.; besitzt Bibliothek, Archiv, Lesezimmer etc., erteilt Auskunft in sozialpolit. Angelegenheiten u. Rechtshilfe; steht unter Leitung von Prof. E. Francke.

Internationales Institut für Sozialbibliographie, E. V., gegr. 1905 von einem 13 Länder vertretenden internat. Ausschuss, Sitz: Berlin (W. 50); steht auf wissensch. neutralem u. interparteilichem Boden; Zweck: Registrierung der polit., wirtschafts-, rechts- u. sozialwissenschaftl. Neuerscheinungen u. Herausgabe period. Berichte (jährl. u. mon.) u. Sammelwerke („Führer durch die sozialwissenschaftl. Zeitschriftenlitt.“, 1907); auch bibliogr. Auskunftsstelle.

Vgl. Albrecht, Hdb. d. soz. Wohlfahrtspflege in Deutschl. (1902); Jastrow, S. u. Verwaltungswissenschaft (I, 1902); Herkner, Arbeiterfrage (*1905); Singer, Soz. Fürsorge (1904); van der Borgh, Grundzüge der S. (1904). — Von kath. Seite: Weits, Soz. Frage u. soz. Ordnung (2 Tle, *1904); Soz. Frage, beleuchtet durch d. „Stimmen aus M.-Laach“ (3 Bde, *1895 ff.); Biederlack, Soz. Frage (*1907); Hitze, Arbeiterfrage (*1905); Retzbach, Leitfaden f. soz. Praxis (5. bis 7. Taus. 1907); Schindler, Soz. Frage (*1906).

Handelsunternehmungen, das Vorhandensein eines in seinen äußeren Formen allerdings vielfach veränderten Mittelstands zc. Wenn auch in Handel u. Industrie in umfangreichem Maß die Tendenz zur Zentralisation besteht, so ist mit dieser Konzentration des Betriebs nicht auch immer eine solche des Kapitals in den Händen einzelner Personen verbunden (Aktiengesellschaften zc.). — Gegen die Verelendungstheorie spricht die durch Lohn- u. Einkommensteuerstatistik nachgewiesene Verbesserung der unteren Volksklassen, z. B. eine Folge der sozialpolit. Gesetzgebung, der Arbeitnehmerorganisationen zc.; dabei soll die beklagenswerte Lage einzelner Arbeitszweige wie die Reformbedürftigkeit versch. allg. Verhältnisse nicht in Abrede gestellt werden. Durch die Thatsachen widerlegt ist auch die Theorie von den „periodisch“ wiederkehrenden Krisen. — Die Idee des Zukunftsstaats steht im schneidendsten Gegensatz zu den Klassen u. berechtigtesten Ansprüchen der menschl. Natur, zur persönlichen Freiheit sowohl in wirtsch. wie in gesellschaftl. Hinsicht. Die Menschheit würde in Klaw. Abhängigkeit von den durch die Majorität gewählten Leitern der Gesellschaft geraten, jeder Antriebe zur höheren Kraftentfaltung beim einzelnen u. damit jeder wirtsch. u. techn. Fortschritt zum Nutzen der Allgemeinheit würde fehlen. Der Produktionserfolg würde mit dem Wachsen der Bevölkerung nicht gleichen Schritt halten, das Verhältnis zw. Ertrag u. Bevölkerung immer ungünstiger werden. Eine Verteilung nach dem „Bedürfnis“ ohne Rücksicht auf Leistung u. Fleiß wäre die schreiendste Ungerechtigkeit, für den Zukunftsstaat aber doch wesentlich, weil die Verteilung nach Verdienst die kommunist. Gleichheit wieder beseitigen würde.

Aber die aus den sozialist. Kreisen gegen den marxist. S. entstandene Bewegung (Revisionismus) s. Weis. Sozialdemokratie.

Die Grundlehren des S. sind mit der christl. Religion unvereinbar (Leugnung des Dualismus von Geist u. Materie, rein irdische Auffassung des menschl. Lebens, Umstoßung des Prinzips der Autorität, der christl. Lehre widersprechende Stellung zum Eigentum, zur Familie, zum gewalttätigen Umsturz zc.). Stellen die Anhänger des S. auch den Satz auf: „Religion ist Privatsache“, so vertreten sie doch thatsächlich den vollen Atheismus. Die offiziellen Lehren der Sozialdemokratie (Erfurter Programm) s. Weis. Sozialdemokratie.

Vgl. Schäffle, Quintessenz des S. (1906); J. Wolf, S. u. kapitalist. Gesellschaftsordn. (1892); Stammhammer, Bibliogr. des S. u. Komm. (2 Bde, 1893/1900); Böhm-Bawerk, Kapital u. Kapitalzins (2 1900/02); Sombart, S. u. jögl. Bewegung (2 1905); G. Adler, Gesch. des S. u. Komm. (1899). — Von kath. Seite: Cathrein (2 1906); H. Pesch, Liberalismus, S. zc. (2 Bde, 2 1901); berf., Lehrb. der Nationalök. I (1905). — Von sozialist. Seite: die Werke von Marx, Engels, Lassalle, Kautsky, Bernstein; f. d. Art. — Vgl. auch die Litt. auf Weis. Sozialdemokratie u. Weis. Sozialpolitik.

Christlicher S., kein eig. S., sondern die Weltanschauung, welche den wirtsch. u. sozialen Notständen mit auf christl. Grundlage aufgebauten Reformen entgegenzutreten will. Vgl. Weis. Sozialpolitik.

Sozialist, Anhänger des Sozialismus, zuerst 1833 von den Anhängern Owens gebraucht. — **Senegese** s. Weis. Sozialdemokratie.

Soziallast = Sozietätslast.

Sozialmuseum, das, f. Weis. Sozialpolitik.

Sozialökonomie, die = Soziologie.

Sozialpolitik, die, im weitern Sinn alles planmäßige Wirken zur Bekämpfung der durch die soziale Frage (s. d.) hervorgerufenen wirtsch., gesellschaftl., sittlichen zc. Mißstände; die S. im weitern Sinn od. Sozialreform läßt sich einteilen in die S. im engern Sinn d. h. die von Staat u. Gemeinde zur Lösung der sozialen Frage verfolgte Politik (staatliche u. kommunale S.), u. in die soziale Fürsorge, d. h. die Summe der nicht gesetzl. organisierten Maßnahmen zur wirtsch., geistigen, sittlichen zc. Förderung der schwächeren Volksschichten. Diese Trennung der Begriffe wird jedoch nicht immer durchgeführt. Vgl. Weisage.

Sozialrecht, im engern Sinn das in der sog. Sozialgesetzgebung (Arbeiterschutz- u. Arbeiterversicherungsgesetzgebung) kodifizierte öff. Recht; im weitern Sinn das gesamte Arbeitsrecht, soweit es in seinen modernen Problemen (Tarifverträge, Berufsvereine zc.) sozialen Charakter trägt. Besondere Lehrstühle an den böhm. Universitäten (1907) angestrebt. Vgl. Stier-Somlo, Dtsch. Sozialgesetzgeb. (1906).

Sozialwissenschaften, umfassen die den Sozialismus u. die Sozialpolitik betreffenden Teile der Volkswirtschaftslehre u. Statistik, die Gesellschaftslehre (Soziologie), das Sozialrecht, die Soziale Medizin u. auch die sozialen Grenzgebiete der Technik, der Naturwissenschaften zc.

Sozietät, die (v. lat. societas, f. d.), Gesellschaft, Genossenschaft. — **Sklast**, Ausgaben, deren Bestreitung zwar von der Gemeinde mit Rücksicht auf das öff. Interesse übernommen od. ihr gesetzl. übertragen wurde, durch die aber zunächst eine Verbindlichkeit einer Klasse von Gemeindeangehörigen (Erreichung besonderer Vorteile od. Abwendung besonderer Nachteile) erfüllt wird. Zur gesonderten Deckung ist mit Staatsgenehmigung die Erhebung von Umlagen nach einem Umlagefuß entsprechend der Beteiligung an der die Ausgabe veranlassenden Einrichtung festzusetzen. Hierher gehören z. B. die Gahholzaufbereitungskosten.

Sozietätsinseln, Gesellschaftsinseln. [Jenshaft.

Soziologie, die = Gesellschaftswissenschaft, f. Ge.

Szozjodol, das, S. säure, Diiodparaphenolsulfosäure, $C_6H_4J_2(OH)SO_3H$, dient in Form ihrer Salze (bes. : Kalium-, Natrium-, Zink- u. Quecksilbersalz) med. als Antiseptikum (Jodoformersatz), gegen Hautleiden, Schnupfen (Schnupfepulver), Gonorrhöe, Syphilis zc.

Sozelsäure = Xseptol.

Sözomenos, griech. Kirchenhist., * Ende des 4. Jahrh. in Bethel (Palästina), Fortsetzer des Eusebios (324/439); vielfach von Sozrates (s. d.) abhängig, nur in seinen Berichten über die abendl. Kaste u. das Mönchtum selbständig. Ausg. von Hussen (Drf. 1860).

Szozopol, auch Sizopolis, türk. Sizebolu, bulgar. (osirumel). Pafest., am Golf v. Burgas; (1905) 3513 E.; griech.-orthod. Erz.; Fischfang, Schiffbau.

Spa, Spaa, belg. Stadt, Prov. Lüttich, beiderseits am Wahai (auch S. bach, zur Wesdre), zw. bewaldeten Höhen, 258 m ü. M.; (1900) 8192 E.; kath. Pfarrkirche (1884/85, neurom.); vornehmer internat. Badeort (seit 16. Jahrh.); Kohlensäure- u. Eisen-, Eisen- u. Schwefelquellen (seit 12. Jahrh. bekannt, 8 „Boufons“ im Gebrauch) gegen Blutarmit zc., Badhaus (1866/68), Kursoal (1903 bis 1905); Knabenmittel-, Zeichenschule, Theater;

Spital St-Charles; Kreuztöchter (Penf., Waisenhaus u.); Fabr. v. lackierten Holzwaren, Wärf. Wgl. Henaug, Hist. (Lütt. 1859), Schener (Bräff. 1877/81/86/89) u. die zahlr. Schr. von A. Body.

Spaargebirge, sächf. Höhen r. an der Elbe, oberhalb Meissen, 199 m h.; Weinbau.

Spaccasforno, sizil. Stadt, Prov. Syrakus, am Südosteingang zum Höhlenthal Val od. Caba d'Aspica (künstl. Grotten, meist Grabkammern); (1901) 10 767 E.; ¹⁸⁹¹; Franziskaner.

Spach, Ludw. Adolf, elsäss. Schriftst., * 27. Sept. 1800 zu Straßburg, † 16. Okt. 1879 ebb.; 1839 Bezirksarchivar u. bis 1853 zugl. Rabinettsekretär des Präsektens, 1872 Honorarprof. d. selbstst. Schr. Sittenromane unter dem Pseud. Louis Savater (der erste, Henri Farel, 2 Bde, Par. 1834, auch dtsh), Dramen (Heinr. Waser, 1875); Mod. Kulturzustände im Elsaß' (3 Bde, 1873 ff.). *Cuvres choisies*, 5 Bde, Par. 1863/71 (haupts. litt.-krit. Essays u. elsäss. Biogr.). Vgl. F. X. Kraus, *Essays I.* — Sein Bruder Eduard, Botaniker (= Spach), [1801/79].

Spachtel = Spatel.

Spada, Leonello, ital. Maler, * 1576 zu Bologna, † 17. Mai 1622 zu Parma; Schüler der Caracci, später von dem Naturalisten Caravaggio angeregt. Hauptw.: Enthauptung des hl. Johannes d. T. u. Judith (Gal. Parma), Konzert (Gal. Vorgehe, Rom), Altarblätter in Parma u. Reggio u.

Spada, die (ital.), 'Schwert, Degen'; di s. e cappa (mit Degen u. Schultermantel), Bezeichnung der wirtf. geh. päpstl. Kämmerer aus dem Laienstand.

Spadatt, der, Mineral, amorphes, mäßig brechendes Magnesia-silikat in Mandelsteinen.

Spadille, die (frz., -bij, v. span. espadilla, 'kleiner Degen'), höchster Trumpf in S'pombre (Pique-As) u. Solo (Eichel-Ober).

Spadix, der (lat.), Kolben, Form des Blütenstands (s. Blüte, Bd I, Sp. 1661); die Pflanzen mit S. (Palmen, Araceen u.) auch zusammengefaßt als Spadicifloren (Kolbenblütler); vgl. Spatha.

Spagat, der (v. ital. spaghetto), Bindfaden.

Spagirisch (barbar.) = alchimistisch.

Spagna od. Spagnuolo (spanja, spanju., 'der Spanier'), Gio. v., ital. Maler, * vor 1500 in Spanien, † um 1530; Mitgl. d. Raffael's bei Perugino; tätig meist in Spoleto. Seine Madonnen mit Heiligen (Stadthaus zu Spoleto, Pinak. zu Perugia, S. Francesco in Assisi) gehören zu den schönsten Werken der umbr. Schule. S. auch Taf. Raffael II.

Spagnuoli s. Sepharbim.

Spagnolette (spanjo-) = Spagnolettenverschluß.

Spagnoletto (ital., spanjo., 'Spanierlein'), ital. Bezeichnung des span. Malers J. de Ribera, s. d.

Spagnuolo (spanju.), Beiname des ital. Malers G. M. Crespi, s. d. Auch = Spagna.

Spahi (alger., v. pers.-türk. sipahi, 'Soldat', vgl. Sepon), urspr. türk. berittene Söldner, später irreguläre türk. Kav., heute franz. Kav. in Alger u. Tunis (4 Reg. zu Pferd, 1 Esk. auf Kamelen), gebildet aus Eingebornen, in orient. Tracht, unterm Kommando europ. Offiziere u. z. T. auch europ. Unteroffiziere.

Spahn, Peter, Jurist u. Politiker, * 22. Mai 1846 zu Winkel (Rheingau); 1874 Amtsrichter in Marienburg (Westpr.), 1892 O.L.G.-Rat in Köln, 1898 Reichsgerichtsrat, 1905 Präf. des O.L.G. in Kiel; seit 1882 (mit Unterbrechungen) Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1884 Mitgl., 1895/98 2. Vizepräf. des Reichstags, hervorragender Führer des Zentrums (seit 1907 stell-

vertret. Vorsitzender); 1891/96 Mitgl. der Kommission zur Ausarbeitung des B.G.B., Vors. der Reichstagskommission zur Beratung des B.G.B., um dessen Zustandekommen hochverdient. Schr.: Verwandtschaft u. Vormundschaft nach dem B.G.B. (1900 f.) u. — Sein Sohn Martin, Historiker, * 7. März 1875 zu Marienburg; 1898 Privatdoz. in Berlin, Sommer 1901 ao. Prof. in Bonn, Herbst 1901 o. Prof. für neuere Gesch. in Straßburg. Schr.: 'Verf. u. Wirtschaftsgesch. des Hggt. Pommern 1478/1625' (1896); 'Joh. Kochläus' (1898); 'Ph. Veit' (1901); 'Der Gr. Kurfürst' (1901); 'Leo XIII.' (1905); 'Ernst Lieber als Parlamentarier' (1906); 'Das deutsche Zentrum' (1-2 1907, auch frz.). Hsg.: 'Urk. u. Urtenst. zur Gesch. des Kurf. Friedr. Wilh. v. Brandenburg XVI 2 (1899); 'Straßb. Beitr. zur neuern Gesch.' (seit 1906); 'Weltgesch. in Charakterbildern' (mit Ramper u. Wexle, 1901 ff.); 'Kultur u. Katholizismus' (1906 ff.).

Spaichingen, württ. Oberamtsst., Schwarzwaldstr., am Westfuß des Dreifaltigkeitsbergs (983 m h. Vorsprung des Heubergs mit Wallfahrtskirche, Alpenausicht), 659 m ü. M.; (1905) 2748 E. (2527 Kath.); ¹⁸⁹¹; Amtsg.; frühgot. kath. Stadtkirche (1898/1900); Latein- u. Real-, gewerbh. Fortbildungs- u. Zeichen-, Frauenarbeitschule, Gewerbemuseum; Bezirkskrankenhaus (Franziskanerinnen); Fabr. v. Zigarren, Harmonikas, Trisotwaren, Möbeln, Pianofortes; elektr. Licht, Höhenluftkurort.

Spate, die (plattdtsh), Hebel zum Drehen des Steuerrads, Spalt u. c.

Spala, tschech. russ. Jagdschloß b. Tomajschow, s. d. **Spalatin** (eig. Burthardt), Georg, Humanist u. Lutheraner, * 17. Jan. 1484 zu Spalt b. Nürnberg, † 19. Jan. 1545 zu Altenburg; 1505 Lehrer im Kloster Georgenthal, 1508 Erzieher am sächf. Hof in Torgau, wo er den Kurf. Friedrich im Sinn Luthers beeinflusste. Als Pfarrer in Altenburg (1525) heiratete er u. wirkte durch Visitationen u. Schriften (meist übers.; ungedruckte gesch. Arbeiten) für die neue Lehre; die letzten Jahre litt er an Schwermut. Vgl. Wagner, S. u. die Ref. (1830); Seelheim, S. als sächf. Historiogr. (1876); G. Verbig, S. u. Luther bis 1525 (1906).

Spalato, slaw. Split, auch Spljet, dalmat. Stadt, auf einer Halbinsel des Adriat. Meers; (1900) 18547, als Gem. einschl. Garn. (429 Mann) 27 243, (1906) 19524 meist serbokroat. kath. E.; ¹⁸⁹¹; Dampfstation; kath. Bish. u. Hilfsbish., Bez.-P., Kreis-, Bez.-G., Finanzbezirksdir., Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der öst.-ung. Bank, 5 konsular. Vertretungen (dtsh. Vizekonsul), landwirtsch.-chem. Versuchsanstalt u. Ackerbauschule u.; zahlr. antike Baudenkmäler, bes. der Diokletianspalast (s. Salona), in den ein gr. Teil der Altstadt hineingebaut ist (das tschech. Mausoleum, von einer Säulenhalle mit Campanile umgebener 25 m h. Rundbau, jetzt Kathedrale); Diözesansem., serbokroat. Oberghymn. u. Oberrealschule, archäol. Staatsmuseum (Ende 1906: 4580 röm. u. altchristl. Inschr., Skulpturwerke u.; zahlr. Sarkophage); Kranken- u. Findelhaus u.; Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, Konventualen, Klarissen, Barmh. Schw., Dienerinnen der göttl. Liebe, Dominikaner-Tertiärinnen; guter, durch 482 m l. Mole geschützter Hafen (Seeverkehr 1905: 8674 Schiffe mit 1 736 114 R.T.), bedeutendste Handelsstadt Dalmatiens, bes. in Wein, Olivenöl, Fellen, Mandeln u.; Schwefelquelle. — Nach der Zerstörung Salonas (7. Jahrh.) bei u. in den Mauern

des Diokletian. Palastes gegründet. — Das gleichn. Vist. (605/1807 Erzsb., früher Salona [3. Jahrh.], 1882 mit Mafarska [532] u. Traù [11. Jahrh.] vereinigt, Suffr. v. Zara) zählt 98 Pfarreien, 41 sonstige Stellen, 353 (72 Ordens-) Priester, 10 (5 weibl.) relig. Genoss., 193 000 Katholiken.

Spalax typhlus Pall., die Blindmaus.

Spalding, Georg Rudw., Philolog u. Schulmann, * 8. Apr. 1762 zu Barth, † 7. Juni 1811 zu Friedrichsfelde b. Berlin; Sohn des Pastors Joh. Joachim S. (1714/1804); seit 1787 Prof. am Grauen Kloster in Berlin, 1803 Mitgl. der Akad.; bekannt durch seine Ausg. Quintilians (I/IV, Leipz. 1798/1816, V von Zumpt, 1829, VI von Bonnell, 1834). Vgl. Walch (1822; lat.).

Spalding (Spalding), engl. Stadt, Grafsch. Lincoln, r. am schiffbaren Welland; (1901) 9385 E.; kath. Kirche (Prämonstratenser); Lateinschule, Handwerkerschule; Hospital, Kranken-, Armenhaus; Getreide- u. Sägemühlen, Brauerei u.

Spalding (s. o.), Martin John, Erzsb. v. Baltimore, * 23. Mai 1810 zu Marion, Ky., † 7. Febr. 1872 zu Baltimore; 1834 Priester, 1848 Koadjutor, 1850 Bish. v. Louisville, dessen Kathedrale er baute, 1864 Erzsb. v. Baltimore, wo er 1866 das 2. amerik. Nationalkonzil abhielt; auf dem Vat. Konzil als Mitgl. der Kommissionen für Postulate u. über den Glauben hervorragend tätig. Schr. u. a.: *Evidences of Catholicity* (Louisville 1847, Balt. 1866); *Early Cath. Missions of Kentucky* (ebd. 1844 u. ö.); *Miscellanea* (1855); *Hist. of the Prot. Ref. in Germany & Switzerland* (2 Bde, ebd. 1860, 1865). Vgl. John Banc. S. (Neuh. 1874). — Sein Neffe Biograph John Bancaster, Bish. v. einflussreicher Schriftst., * 2. Juni 1840 zu Lebanon, Ky.; stud. in Emmitsburg, Löwen u. Rom; 1865 Priester, 1871 Kanzler des Bist. Louisville, 1877 Bish. v. Peoria, Ill. Als solcher war er hervorragend an der Ausbildung der kirchlichen Verhältnisse, zumal an der Gründung der kath. Universität in Washington beteiligt, leitete die Abteilung für kath. Erziehungsweisen auf der Weltausstellung in Chicago; 1902 beim großen Kohlenstreik in das Schiedsgericht berufen. Schr. u. a.: *Essays & Reviews* (Neuh. 1877); *Religious Mission of the Irish People & Cath. Colonization* (ebd. 1880); *Lectures & Discourses* (ebd. 1882); *Education & the Higher Life* (Chic. 1890 u. ö.); *Means & Ends of Educ.* (ebd. 1895 u. ö.); *Thoughts & Theor. of Life & Educ.* (ebd. 1897); *Opportunity* (ebd. 1900 u. ö.; dtsh 1903); *God & the Soul* (Neuh. 1901); *Religion, Agnosticism & Educ.* (Chic. 1902); *Socialism & Labor* (Neuh. 1902); *Religion & Art* (ebd. 1905). Verf. (Pseud. Henry Hamilton) auch die Gebichtsamml. *America* (Neuh. 1885), *Poet's Praise* (ebd. 1887) u. *Songs from the German* (Chic. 1895).

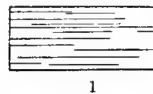
Spalter, das, Batten- od. Drahtgerüst an Mauern (Wand-S.) od. freistehend (Gegen-S.), für Blumen (Kroten) u. bef. Obst (s. b., Weiz. Sp. n.).

Spallanzani, Lazzaro, ital. Naturforscher u. Physiolog, * 12. Jan. 1729 zu Scandiano b. Reggio (Emfm. 1889), † 11. Febr. 1799 zu Pavia; 1754 Prof. in Reggio, 1760 in Modena, 1769 in Pavia, vielfach auf wiss. Reisen. Wies zuerst die Befruchtung der Eier durch die Samentkörper, die auflösende Fähigkeit des Magenfaßts u. a. nach u. lieferte wertvolle naturgesch. Beschreibungen der durchreisten Gebiete. Schr.: *Opuscoli di fis. anim. e veget.*

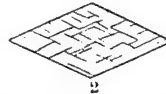
(2 Bde, Mod. 1776); *Viaggi alle due Sicilie etc.* (6 Bde, Pav. 1792/97; dtsh, 5 Bde, Leipz. 1795/98) u.; *Opere*, 6 Bde, Mail. 1825 f. Vgl. Tourdes (Mail. 1800).

Spalt, mittelfränk. Stadt, Bez. N. Schwabach, r. an der Fränk. Rezat, 369 m ü. M.; (1905) 1829 E. (1714 Kath.); kath.; alte Mauertürme u.; Schul-, Barmh. Schw.; Hopfenbau (beste Qualität, jährl. 4/5000 Zentner), Bierbrauerei.

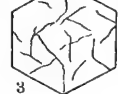
Spaltbarkeit, Eigenschaft der Krystalle, in verschiedenen Richtungen verschiedene Kohäsion zu besitzen. Ebenen geringster Kohäsion sind die Spaltungsflächen, nach denen sich der Krystall leicht in einzelne mehr od. minder ebene Spaltungsstücke zerlegen läßt, die um so dünner u. ebenflächiger sind, je vollkommener die S. ist. Die Spaltungsformen sind stets mögliche Krystallformen, meist solche mit sehr einfachen Indices. Nach dem Grad unterscheidet man: höchst vollkommene, vollkommene (Abb. 1), unvollkommene (Abb. 2), deutliche (Abb. 3; alle im Dünnschliff) u. undeutliche S., diese nur bei bef. günstiger Behandlung von dem Bruch zu



1



2



3

unterscheiden. Bei Gesteinen sind Spaltungsflächen die Flächen echter od. transversaler Schieferung, die Gesteine.

Spalte (Geol.), größerer od. kleinerer, in vielen Fällen nicht klaffen der Riß in der Erdrinde, häufig mit einer Verschiebung der durch sie getrennten Erdrindenstücke verbunden (Verwerfung, s. b.); entsteht durch Zerrungen in der Erdrinde, Faltung u., meist im Zusammenhang mit Erdbeben. Auch = Kluft (s. b. u. Gang); vulk. S. s. Vulkan. Vgl. Stöckhagen.

Spaltfüßer, Schizopoda, Ordn. der Krebse; Kopfbrust mit 5 Paar Spaltfüßen; von den Spaltfüßen des Hinterleibs bilden die des 6. Glieds mit dem 7. Segment eine Schwanzflosse u. enthalten in ihrem Innern eine Statorische; Kiemen fehlen. Fam. Mysidae; zahlr. kl. Formen, bef. in den nördl. Meeren; bilden eine Hauptnahrung der Bartenwale. *Mysis flexuosa* Müll.; bis 2 cm l.; Nordsee.

Spalthußer = Wiederfäuer.

Spaltnapfschnecken, Fissurellidae, Fam. der Vorderkiemer; Schale symmetrisch, napfenförmig, mit einer Öffnung an der Spitze; 120 Arten; fossil bef. im Tertiär; die größten an den Meeresküsten der südl. Erdhälfte.

Spaltöffnungen, Lücken in der Blattepidermis der höheren Pflanzen, die mit der Atemhöhle die Transpiration erleichtern, s. Gewebe u. Abb. 3, 4. Vgl. D. Porst (1905).

[pbyten.

Spaltpflanzen (Spaltalgen, -pilze) s. Schizo-

Spaltvögel, Gruppe der Singvögel.

Spaltung, magmatische, Eigenschaft der natürlichen Schmelzflüsse (Magmen), sich in verschieden zusammengelegte S. s. gesteine zu zerlegen. Dieser durch Diffusion in noch schmelzflüssigem Zustand vor sich gehende Prozeß erfolgt entw. im glutflüssigen Erdkern (abhyssische S.), deren Ergebnis die gesehmäbige Zusammensetzung der Gruppengesteine überhaupt ist, die trotz ihrer versch. Konstitution S. s. produkt des einheitlichen Magmas der Tiefe sind. Die so entstandenen Teilmagmen, die vom Erdkern aus in die darüber liegenden Schichten

eingedrungen sind, spalten sich dann weiter (alkalisch-lithische S.), u. zwar in der Hauptsache in 2 enantiomorphe Teile, die lichten, an Kieselsäure u. Alkalien reichen, leukokraten Aplite u. die dunkeln, an Magnesia u. Eisen reicheren, melanokraten Damprophyre. Beide Formen treten sowohl als Randzonen der bedeutenderen Intrusivmassen wie als Gänge in diesen u. in ihrer Umgebung auf (Gangfolge). Die Aplite sind meist feinförnig bis dicht, gehen aber in die grobkörnigen Pegmatite über; mit der Entfernung vom vulk. Zentrum werden sie gew. glasreich u. schließlich zu Porphyr. Hierher gehören die Granitaplite, Muskovit- u. Turmalin Granite im Gefolge der Granite, die Syenitaplite od. Orthoklasite, die Monzonit- bzw. Dioritaplite od. Feldspatite, die Gabbroaplite u. Anorthosite, die den Natrongraniten entsprechenden Grorubite, den Nephelinhyeniten analog die Nephelinaplite u. c. Die Damprophyre sind meist mittelförnig u. nur selten glasreich, fast stets deutlich kristallinisch: so die orthoklasreichen Minette u. Bogesite, die plagioklashaltigen Kerfante u. Speffartite u. die den Natrongesteinen entsprechenden Komptonite nebst einem großen Teil der rein schwarzen, muschlig brechenden

Spaltungsflächen s. Spaltbarkeit. [Bafalte.

Spaltzüngler, Unterordn. der Eschen.

Spandau, brandenb. Stadt (Stadtkr.), Reg.-Bez. Potsdam, an der Mündung der Spree in die Havel, 12 km weßl. v. Berlin (Vorortverkehr), 33,5 m ü. M. (s. Karte Berlin u. Umgebung); (1905) einschl. Garn. (je 1 Reg. Garde zu Fuß, Garde Gren. u. Garde-Art. mit Spannungsbatt., je 1 Pion. u. Trainbat.; zus. 5481 Mann) 70 295 G. (8907 Kath., 318 Jähr.); ~~1~~ Dampferstation, elektr. Straßenbahn (11 1/2 km), Komm. der 5. Garde-Inf.-Brig., Kommandantur (auch des Truppenübungsplatzes Döberitz), Inf.-Schießschule, Gewehrprüfungskommission, Artilleriedepotdir., Art.-u. Traindepot, Fortifikation, Festungsgefängnis, zahlr. Militärwerkstätten (Geschützgießerei, Art.-Konstruktionsbureau u. Werkstätte, Feuerwerkslaborat., Gewehr-, Munitions-, Pulver-, Armeekonigenfabr. u. c.; 8000 Arb.); Amtsg.; 4 prot. (bei Nikolaitirche, 16. Jahrh.), 1 kath. Kirche (1847; soll Garnisonkirche werden; dafür Neubau geplant), Zitadelle (mit den Befestigungen des südwestl. v. S. gelegenen Hahnbergs einziger Überrest der seit 1903 aufgelassenen Festungswerke) mit Juliussturm (s. d.); Bronzestandbild Joachims II. (1889), Kaiser Friedrichs III. (1892), Bismarcks (1901); Gymn., städt. Realschule, 2 höhere Mädchensch., 2 Mittelschulen, Fortbildungsschule, Stadttheater; Krankenhaus; Kesselwerk, Fabr. v. elektr. Maschinen, Kleinbahnbedarf, Chemikalien, Kunststein u. c., Elektrizitätswerk, Holzhandel. — 1232 Stadt, oft Ref. der aßan u. mittelsäch. Markgrafen, seit 1319 befestigt, Zitadelle 1594 von Dyrn vollendet. In der Nikolaitirche 1. Nov. 1539 übertritt Joachims II. v. Brandenburg zum luth. Glauben. 1631/34 schwed. Besatzung. 25. Okt. 1806 von Major v. Bennelendorf ohne Verteidigung den Franzosen übergeben. Bgl. Kunzentüller, Gesch. (1881). [noch laugendes Ferkel.

Spanfessel (v. mhd. spen, „Muttermilch“), ein

Spangen (milit.), am Band von Feldzugsmessingen getragene kleine Metallplatten mit Namen u. Tag der Geschehnisse, an denen der Träger teilgenommen (Kabinettsorder v. 18. Aug. 1895).

Spangenberg, heß.-nass. Stadt, 10 km südöstl. v. Melsungen, 264 m ü. M.; (1905) 1658 G. (13 Kath., 107 Jähr.); ~~1~~ Amtsg.; spätgot. (prot.) Stadtkirche (13./14. Jahrh.), alte Holzbauten u.; Zementwaren- u. Zigarrenfabr., Weberei, Steinbrüche. Darüber (382 m ü. M.) die gleichn. alte Burgfeste, in kurheß. Zeit Staatsgefängnis, seit 1907 Forstlehrlingschule.

Spangenberg, 1) Aug. Gottlieb, Bisch. der Brüdergemeinde, * 15. Juli 1704 zu Klettenberg (Reg.-Bez. Erfurt), † 18. Sept. 1792 zu Berthelsdorf; 1732/43 Adjunkt der theol. Fak. in Halle, dann Missionär (Europa u. Amerika) u. seit 1762 Bisch. der Brüdergemeinde (s. d.) als Nachf. Zinzendorfs (s. d.), dessen Leben er beschrieb (8 Tle, Warby 1773/75). Bgl. G. Reichel (1906).

2) Ernst Peter Johannes, fruchtbarer jur. Schriftst., * 6. Aug. 1784 zu Göttingen, † 18. Febr. 1833 zu Celle; 1812 Generaladvokat in Hamburg, 1815 Assessor u. 1816 Rat bei der Justizkanzlei in Celle, 1824 Rat am Oberappellationsgericht das., 1831 auch Weisiger des Geheimratskollegiums. Schr.: Instit. juris civ. Napol. (1808); Komm. über den Code Napoleon (3 Bde, 1810/11); J. Cujas u. seine Zeitgenossen (1822); Beiträge zu den bish. Rechten des Wt. A. (1822); Lehre von dem Urkundenbeweis (2 Bde, 1827).

3) Gust. Adolf, Maler, * 1. Febr. 1828 zu Hamburg, † 19. Nov. 1891 zu Berlin; Schüler von Kaufmann in Hamburg, später von Couture in Paris. Bald frohlig u. handwerksmäßig glatt wie in seinen hist. Sittenbildern aus der Lutherzeit, bald phantastisch u. gedankenschwer wie in dem Zug des Todes (Berlin, Nationalgal.), der Walpurgisnacht (Hamburg, Kunsthalle); Fresken in der Univ. Halle. — Sein Bruder Louis, Maler, * 1824 zu Hamburg, † 17. Okt. 1893 zu Berlin; malte dtsch. u. ital. Landschaften u. Architekturen, oft von intimer, häufiger noch von dekorativer Wirkung (Amphitheater v. Pompeji, Berlin, Nationalgal.).

4) Paul (Berlin), Bildnismaler, * 26. Juli 1843 zu Güstrow; Schüler der Berliner u. Pariser Akad.; von geistiger Tiefe der Charakteristik.

5) Wolfhart, Dichter, * um 1570 zu Mansfeld, Sohn des Kirchenliederdichters u. Chronisten Chyriakus S. (1528/1604), † um 1637; 1591 Magister, 1599 Korrektor u. Mitgl. der Meistersinger, in Strassburg, seit 1611 Pfarrer in Buchenbach, Anhänger der strengluth. Richtung des Matthias Flacius; folgt in seinem Hauptw., dem Reimgedicht „Ganskönig“ (Straßb. 1607; pseud. Lycophenes Pselionorus Andropediacus), einer Verhöhnung der kath. Heiligenverehrung, Fischarts Tierdichtung. Übers. für die der klass. Sprachen unfundigen Besucher der akadem. Aufführungen in Strassburg 11 griech. u. lat. Dramen (hrsg. von Dähnhardt, Stuttg. Litt. Ver., Bd 211 f.) u. versch. auch selbständige Dramen („Lüchswesfel“, „Wammonsfolb“). Ausgew. Dichtungen hrsg. von Martin, 1887.

Spangolith, der. Mineral, $\text{Cu}_2\text{AlClSO}_4 + 9\text{H}_2\text{O}$, hexagonale, basisch spaltbare Täfelchen, dunkelgrün, auf verwitterten Kupfererzen.

Spanheim, Grafschaft, s. Spanheim.

Spanheim (latiniß. Spanhemius), Czeczief, Staatsm. u. Polyhistor, * 18. Dez. 1629 zu Genf, † 25. Nov. 1710 zu London; 1651 Prof. in Genf, 1665 kurpfälz. u. gleichzeitig brandenb. Resident in London, 1680 ao. Gesandter des Kurfürsten v. Brandenburg in Paris, 1697 an den Friedensver-

handlungen zu Rhythyk beteiligt, 1701 Freiherr u. Gesandter in London. Als Gelehrter bekannt durch seine Dissertationes de praestantia et usu numismatum antiquorum (2 Bde, Lond. u. Amst. 1706/17; 1704 bedeutend vermehrt) u. kommentierte Ausg. des Kaisers Julianus (Leipz. 1696) u. des Kallimachos (Utr. 1697); verf. auch die staatsrechtl. Untersuchung Orbis Romanus (Lond. 1704) u. Komm. zu einigen Komödien des Aristophanes (Amst. 1710). — Sein Bruder Friedrich, ref. Kirchenhist. u. Polemiker, * 1. Mai 1632 zu Genf, † 18. Mai 1701 zu Leiden; 1655 Prof. in Heidelberg, 1670 in Leiden. Werke, 3 Bde, Leiden 1701/03.

Spaniel, der (engl., spanisch), vom Wachtelhund abstammende Hunderrasse; stößt u. apportiert vorzüglich. Der Cocker-S. (Abb.), der kleinste S., schwarz, braun, gelb, rot mit weiß, ähnlich der Feld-S.; der Cumber-S. (Abb.), weiß.

Behang farbig, Hinterhaupt gefleckt, die schwerste, niedrigste u. längste S. art. Ihre Zwergform (3 u. 4 Z. h. S.) sind Hündchen von gedrungenem Bau mit kräftigen stämmigen Läufen; außer den unter King Charles erwähnten noch der japan. F. sch. n. weiß mit regelmässigen schwarzen, roten od. gelben Flecken; $\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ kg schwer.



Spanien, span. España, südwesteurop. Königreich, die Pyrenäenhalbinsel ohne Portugal, zw. Punta Marroqui b. Tarrifa (36° n. Br.) u. Kap Vares ($43^{\circ} 47\frac{1}{2}'$) 890 km l. u. zw. Kap Toriñana ($9^{\circ} 17' 58''$ w. L.) u. Kap Creus ($3^{\circ} 19'$ ö. L.) 1040 km br., 492245 km², einchl. Balearen u. Kanaren (s. b. Art.) 504517 km². Wgl. Karte S. u. Portugal.

Die Iber. od. Pyrenäen-Halbinsel, von der 84,8% zu S. gehören, bildet ein durchschn. 640 m h., geschlossenes Hochland. Der Kern u. Hauptteil, das Iber. Tafelland (Iber. Meseta od. Scholle), auch Span. Hochland gen., besteht aus einem horstartigen, seit dem Cambrium nicht mehr erheblich gefalteten Rumpfgelände (haupts. kristalline u. paläoz. Schiefergesteine u. mächtige Granitstöcke), das z. T. durch mesoz. Transgressionen, deren Ablagerungen im NW., D. u. SO. als flachgelagerte Schollen erhalten blieben, stark abgehobelt wurde; es schiebt sich zw. 2 junge (tertiäre) Faltungsgürtel ein, das Andalus. Gebirge einer-, die (zu $\frac{2}{3}$ span.) Pyrenäen (s. b.) u. das Kantabr. Gebirge (s. b.) andererseits, wird aber von ihnen durch die miozänen Einbrüche des Ebro- u. Guadalquivirbeckens od. Niederandalusiens (s. Ebro u. Andalusien) z. T. getrennt. Das alte Grundgebirge der Meseta wurde stellenweise zu langen, schmalen Hochschollen emporgehoben od. überragt als widerstandsfähige Falten die leichter denudierbare Umgebung. An der Einbebnung der Meseta beteiligten sich bes. jungtertiäre, z. T. salzige Binnensee- od. Landbildungen (Mergel, Kalkstein, Thon, Gips etc.), welche die Kessel v. Kastilien, León u. Extremadura etc., das Becken v. Victoria, den Katalon. Graben u. nam. das Ebrobecken bedecken. Einen viel kleineren Raum nehmen die marinen, neogenen Ablagerungen ein, die sich im Guadalquivirbecken etc. absetzten. Von einer lebhaften jungtertiären u. quartären, jetzt erloschenen vulk. Thätigkeit zeugen heiße Quellen, nam. aber die Vulkanruinen an der Süd- u. Südostküste etc.

Drogr. bildet der span. Teil der nach W. geneigten Iber. Scholle, der weit über $\frac{1}{2}$ des Landes einnimmt u. an den im N. (s. Galicien u. Kantabrien), O. (s. Iber. Gebirgssystem) u. S. (s. Morena, Sierra) gebirgigen Rändern steil zum Meer (bes. NW.) od. zu Tiefländern (Ebene v. Valencia, Ebro- u. Guadalquivirbecken) abfällt, vorwiegend einförmige, trockene, teils ebene teils stark hügelige od. von flachen Höhenrücken durchzogene Hochflächen, die durch das Kastil. Scheidegebirge (s. b.) in 2 Abschnitte geteilt werden (s. Extremadura, Kastilien u. León); der durch tiefe Flußthäler u. jungtertiäre Staffelbrüche (Ziloca-, Mirjaresthal etc.) gut gegliederte östlichste Teil endigt mit erhöhtem Ostrand, dem Iber. (Rand-) Gebirge, das fast unmerklich mit dem Katalon. (s. Katalonien) u. Andalus. Faltengebirge verwächst. Dieses, auch Andalus. od. Bät. Nordillere gen., von Kap Tarrifa bis Nao (Fortsetzung in den Balearen), setzt sich zusammen aus langgestreckten, durch Quer- u. Längsbrüche zerstückelten (daher eines der erdbebenreichsten Gebiete Europas), im NW. hochflächenartigen (Plateau v. Murcia) Gebirgsketten (am längsten die Sierra Nevada (s. b.) mit dem höchsten Berg S. s., 3481 m), die durch eine meist steppenartige, aus Kesselflächen bestehende Tiefenlinie (Ronda-Granada-Vorca-Murcia etc.) in einen mesoz.-eocänen äußern (La Sagra, 2400 m, etc.) u. haupts. archaisch-paläoz. innern (südl.) Gürtel getrennt werden. Die gr. Mineralische finden sich meist in den Randlandschaften, nam. Eisen (Prov. Murcia u. Biscaya etc.), Kupfer (Suelva), Silberhalt. Blei (Prov. Almeria, Murcia etc.), Blei (Jaén, Almeria etc.), Silber (Guadalajara etc.), Steinkohlen (Oviedo, Córdoba, León, Valencia etc.), Quecksilber (bei Almadén etc.), Zink (Santander, Biscaya, Guipúzcoa), Schwefelkies (Murcia, Almeria etc.), schwefelsaures Natron (Burgos), Stein- (Guadalajara, Barcelona etc.) u. Seesalz (Golf v. Cádiz), Phosphor (Cáceres u. Suelva), Kobalt (Oviedo) etc. Die Küste ist im N. eine durch kl. Vogenbuchten gegliederte Längs-, im NW. diskordante Riasküste mit wenigen, aber vortrefflichen Naturhäfen, im O. steil od. flach u. mit dem einzigen guten span. Mittelmeerhafen (Cartagena), im S. am Mittelmeer steile Abfahrs- od. Längsküste mit kl. fruchtbaren Ebenen, am Golf v. Cádiz z. T. flach mit Strandpflümpfen hinter Dünenfränzen, aber mit mehreren guten Häfen. Die Flüsse sind entw. kurze Küstenbäche od. wasserarme Plateauflüsse, die in engen Schluchten (mit Stromschnellen) die Höhenunterschiede überwinden, daher dem Verkehr meist nicht dienen, wohl aber zur Bewässerung ausgenützt werden (Landschaft Valencia u. Murcia, Ebrobecken, Kastilien); auf größere Strecken schiffbar nur der Guadalquivir, der neben dem Ebro allein von allen größeren Flüssen S. ganz angehört. Größere Binnenseen fehlen, ausgedehnte Strandseen im SO. (Mar Menor) u. S.; sehr zahlreich die bis 70° warmen, vielfach zu Heilzwecken (s. Catbas) benützten Mineralquellen.

Das Klima zeigt v. NW. nach SO. große Gegensätze, am Atlant. Ozean ist es echt ozeanisch, daher gemäßig, auf der Meseta, im abgeschlossenen Ebrobecken u. im Innern Niederandalusiens kontinental, in den Küstenlandschaften am Mittelmeer größtenteils echt mediterrän mit fast frostfreien Wintern (Jahres-, Januar- u. Julitemp. für Oviedo 12,5, 6,4 u. 18,9°, für Madrid 13,5, 4,9 u. 24,5°, für Barcelona 16,9, 8,9 u. 26° u. für Málaga 18,8, 12,7 u. 26,8°); die Extreme wachsen vom Atlant. Ozean

aus nach dem Innern (mittl. Jahresextreme für Oviedo 32,8 u. — 3,7° für Madrid 39,6 u. — 6,9), doch wird die Hitze am Mittelmeer (in Málaga mittl. Maximum 43,2°) durch die Seewinde gemildert. Dagegen nehmen die Niederschläge (auf der Meseta haupts. im Frühjahr u. Herbst, am Mittelmeer im Winter, am Atlant. Ozean zu jeder Jahreszeit) ab (jährl. Regenmenge in Santiago 1652, im Innern Afrika's u. im Ebrencken sogar nur 300 mm) u. steigen erst wieder an der Südküste (Málaga über 600 mm), fallen überdies im S.D. u. S.W. sehr unregelmäßig (Überschwemmungen u. Dürren). Im Innern nicht selten Schneestürme u. Nachfröste (z. B. auch in Niederandalusien). Süd-S. leidet unter Malaria. Die Pflanzenwelt ist ebenfalls stark verschieden; in den regenreichen nördl. u. nordwestl. Küstenlandscapen u. in den Pyrenäen haupts. mittlereurop. Flora mit üppigen Wiesen u. Wäldern, die aber neben Buchen, Eichen u. Farnen bereits Edelkastanien, Lorbeer etc. zeigen; auf der dünnen Meseta u. im Ebrencken sind die Wälder (meist immergrüne Stein- u. Korkeichen) auf die Gebirge u. den S.W. beschränkt, den Hauptteil bedecken Heiden (mit vereinzelt Bäumen: Eiben etc.) u. Steppen (Ebrencken u. S.D. etc.; hier das Espartograss). Nur in den östl. u. südl. Randgebieten herrscht reine Mittelerranflora (s. Mittelmeer) mit Macchien u. immergrünen Eichenwäldern (Sierra Morena, Katalonien etc.), aber auch mit heideartigen Halbsträuchern, Wacholder etc., ausgebreiteten Salz- u. Esparto-Steppen (bes. von Alicante bis Kap Gata u. in Niederandalusien; hier auch Zwergpalmengestrüpp); künstl. Bewässerung ruft an vielen Orten oasenartige, intensiver bebauete Fruchtgärten („Huertas od. Vegas“) hervor (bes. bei Valencia, Murcia, Granada, Málaga etc.), die sogar trop. Erzeugnisse liefern (Bananen, Erdnüsse, Zuckerrohr, Datteln). Die Fauna ist reich an einheim. Arten; im N. u. N.D. neben Wölfen u. Füchsen noch Bären u. Luchse, ferner Wildschweine, Pyrenäensteinböcke, Gemsen (Kantabrien) etc.; im S. der sich eng an Afrika anschließt, span. Steinböcke, Gemitte, Meloncillo, viele Eichen (Gedo etc.; Chamäleon in Andalusien allein in Europa) u. zahlr. charakterist. Vogelarten (Flamingo, Purpurhühner, afrik. Kuhreiher); auf dem Tafelland Wölfe, Füchse, Pardelluchse, Rehe, Hasen, Kaninchen etc., viele endem. Vögel (Rauschhühner, span. Sperlinge, Steppenhühner, Zwergtrappen etc.); beliebte Marktartikel sind gewisse Sand- (im D. u. S.), z. B. auch Weinbergschnecken.

Die Bevölkerung des festl. S. betrug 1900: 17 924 192, einschl. Balearen, Kanaren u. Ceuta 18 607 674 (1857: 15 464 340, 1887: 17 560 352) E. (2,37 % mehr Frauen als Männer, bes. in Galicien); trotz bedeutenden Geburtenüberschusses (1905: 178 398) geringes Wachstum (1887/1900 nur um 5,99 %), z. B. wegen der großen Auswanderung (1905: 126 067 Personen, bes. nach Algerien u. Frankreich etc.). Völkerverteilung (Verteilung auf die Prov. s. Tab. 1. Kartenr. d. S.) am schwächsten auf dem innern Hochland (25 E. auf 1 km²) u. in Aragonien (nur 20), am dichtesten in den West. Prov. u. Katalonien (85) u. in Valencia (69); etwa 1/5 in Städten (1900: 47 über 20 000, 5 über 100 000 E.). Der Abstammung entsprechend bilden die konfessionell (fast ausschl. Kath.; 1887: 6654 Prot., 402 Jsr.) u. im allg. auch national (1900 nur 46 000 Ausländer, 50 000 Zigeuner) einheitlichen Spanier ein Gemisch aus Iberern (Reste die 440 000 Basken),

Kelten, Phönikiern, Griechen, bes. aber Römern u. Germanen, Arabern u. Mauren (noch 60 000 Moriscos im S.), daher mehrere nach Mundart, Charakter u. Sitten verschiedene Gruppen: Katalonier (Katalanen), die begabtesten u. unternehmungslustigsten aller Spanier, die von ihnen gehalten, herrschenden, tragen, aber tapferen Kastilier, die diesen nahe stehenden Andalusier u. Aragonier, die nüchternen Galicier u. Asturier (s. d. Art.). 1889 beschäftigten sich 27,6 % mit Ackerbau, 1,4 % mit Ind. u. Bergbau, 1,1 % mit Handel, 4,6 % mit Kunst u. Gewerbe, 0,6 % mit Schiffahrt; vom festl. Areal entfielen (1900) 33,8 % auf Acker- u. Gartenland, 3,7 % auf Weinberge, 1,6 % auf Olivenhaine, 19,7 % auf Naturwiesen (im N.) u. Weiden, 20,8 % auf Wald (s. Kartenr. d. S., ebd.; zu 1/5 Buchwald). Haupterwerbsquelle ist Landwirtschaft, die aber noch sehr rückständig u. käuflich betrieben wird. Hauptfeldfrüchte (s. Kartenr. d. S., ebd.): Weizen (1906: 6,37 Mill. t), Gerste (1,97 Mill. t), Roggen (785 353 t), Mais (475 353 t), Hafer (407 544 t), Reis (193 136 t) u. Hülsenfrüchte (531 384 t), ferner Hanf, Flachz, Hirse, Zwiebeln, Bataten (im S.), Kartoffeln, Melonen, Tomaten, span. Pfeffer, Zuckerrüben, Krapp u. Safran (Mancha) etc.; bedeutender Wein- (einschl. Balearen 1904 etwa 17 241 km², die in guten Jahren 34 1/2 Mill. hl liefern) u. Obstbau (bes. Oliven [13 333 km², 0,91 Mill. t Öl], Apfel u. Birnen, Apfelsinen, Zitronen, Mandeln, Kastanien, Johannisbrot, Granaten etc.). Die span. Weine, zu 1/5 Rotweine, meist aus der Lissanes- traube, sind bei der nachlässigen Behandlung gew. leicht, oft süchtig u. wenig haltbar; doch gibt es auch manche Sorten, die den franz. Rotweinen an Feuer, Körper u. Haltbarkeit gleichkommen (Valdepeñas, Larragona, Alicante, Benicarlo etc.), u. einige unüber-troffene Trocken- u. Süßweine (Jerez, Málaga). Für den Versand werden sie mit Spirit versezt, große Mengen gehen zum Verschnitt haupts. nach Frankreich. Viehstand (s. Kartenr. d. S., ebd.): 1905: 440 272 Pferde, 801 608 Maultiere, 743 991 Esel, 2 497 062 Rinder, 13 480 811 Schafe (1895 noch 16,5 Mill.), 2 439 635 Ziegen, 2 080 404 Schweine; die Seidenzucht (Prov. Valencia u. Murcia) ist herabgekommen (1903 nur mehr 42 337 kg Kokons). Der Wald liefert Kork u. Haselnüsse, die Steppe Esparto etc. Der haupts. mit fremdem Kapital betriebene Bergbau (1904: 1869 Konzessionen mit 93 375 Arb.; 1903 einschl. Hüttenbetrieb u. Salz für 302 Mill. M Erzeugnisse, davon 47,7 % Erze) fördert Steintohlen (1904: 2 903 671 t für 22,9 Mill. M), Eisen (7 964 748 t für 34,35 Mill. M, an 3. Stelle in Europa), Kupfer (2646 126, 34,75), Blei (270 334, 31,09), Quecksilber (8 Mill. M) u. Zinkerze (156 329 t für 4,9 Mill. M), Schwefelkies, Mangan, Stein- u. Seesalz (Staatsmonopol) etc.; die Metallind. (nam. an der Nordküste u. in Andalusien; 1904 für 196,7 Mill. M Erzeugnisse) liefert Eisen (1903 für 27,6 Mill. M, 1904: 358 000 t), Kupfer (1903 für 35,7 Mill. M), Blei (23 Mill. M, 1904: 177 400 t, am meisten in Europa), silberhaltiges Blei (1903: 21 Mill. M), Stahl (1904: 195 000 t), Silber (151 694 kg für 11,87 Mill. M) Quecksilber (1058 t, nur von den Ber. St. übertroffen), Zinn (1903 für 3,6 Mill. M), Koks (10,16 Mill. M) etc. Zerglied. (Katalonien) in Baumwolle (1904: 68 300 Webstühle, 2 614 500 Spindeln), Wolle (8800, 662 800) u. Leinen, Öl- u. Getreidemühlen, Fabr. v. Papier (144 Betr., meist in Katalonien), Korkwaren

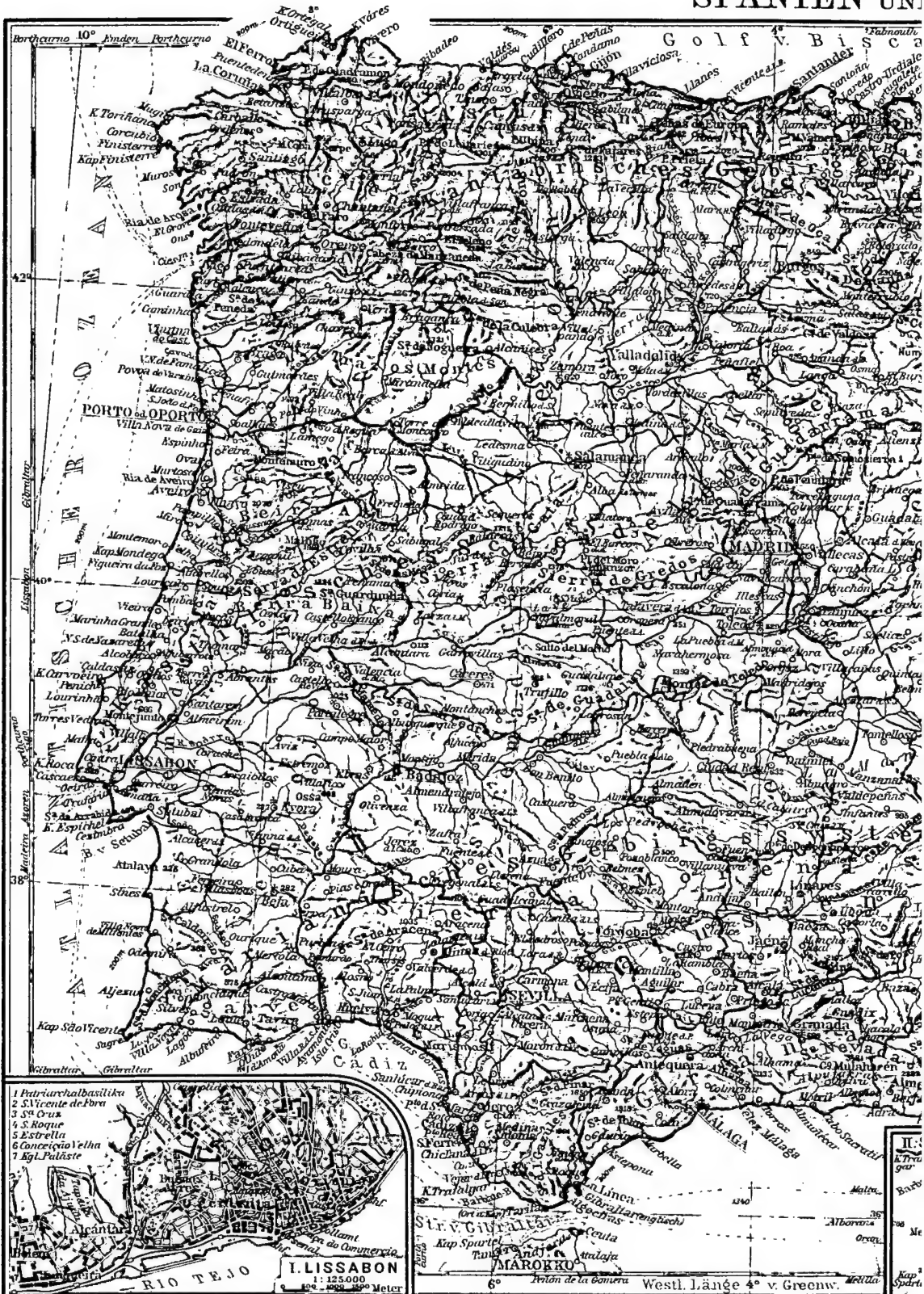
1. Fläche, Bevölkerung, Getreideernte, Viehstand.

Provinzen	Fläche		Bevölkerung 1900		Hauptgetreide 1906 (in t)				Viehstand 1905		
	insgos. km²	% Wald	insgos.	auf 1 km²	Weizen	Gerste	Roggen	Mais	Pferde, Esel, Maultiere	Rinder	Schafe
Álava	8 044,92	?	96 385	31,65	26 788	5 907	—	1 529	17 554	30 226	86 815
Albacete	14 863,10	10,87	237 877	16,00	93 336	66 478	6 139	—	36 450	4 359	213 030
Alicante	5 559,71	1,60	470 149	83,07	33 600	28 400	—	8 500	34 800	1 750	43 000
Almería	8 703,79	8,79	359 013	41,25	26 345	19 772	3 281	4 250	35 110	3 120	122 540
Avila	7 832,09	12,25	200 457	25,43	62 436	15 849	14 306	74	38 684	66 397	557 683
Badajoz	21 893,62	1,38	520 248	23,76	183 251	108 845	1 737	—	82 025	44 356	1 135 908
Balearen	5 014,11	?	311 649	62,15	105 004	16 019	—	449	30 124	9 754	103 231
Barcelona	7 690,50	0,90	1 054 541	137,12	98 070	14 619	6 010	8 023	21 118	9 040	74 201
Biscaya	2 165,46	?	311 361	143,79	12 849	—	—	5 528	10 501	54 515	64 213
Burgos	14 195,92	13,22	338 828	23,88	402 542	55 274	20 595	563	63 950	76 000	680 000
Cáceres	19 863,22	1,95	362 164	18,23	100 585	27 388	7 198	210	58 574	73 476	630 474
Cádiz	7 342,23	5,07	452 659	61,65	127 074	27 973	—	4 122	40 788	76 059	72 566
Castellón	6 465,37	2,87	310 828	48,08	90 922	11 781	2 198	10 914	43 855	5 284	202 070
Ciudad Real	19 607,51	2,32	321 580	16,40	152 960	56 282	3 500	68	62 369	15 940	252 720
Córdoba	13 726,63	?	455 859	33,21	181 353	72 122	9 007	1 362	44 987	35 713	254 965
Coruña	7 902,79	5,23	653 556	82,70	89 985	—	12 788	58 984	22 143	102 843	98 423
Cuenca	17 193,49	10,96	249 696	14,52	150 398	32 767	7 636	—	60 338	6 430	452 177
Gerona	5 864,96	6,53	299 287	51,03	109 898	5 690	14 547	3 707	21 834	21 558	121 477
Granada	12 768,41	9,28	492 460	38,57	232 880	48 728	3 124	12 313	41 100	13 500	178 000
Guadalajara	12 113,21	9,03	200 186	16,53	95 160	38 380	35 236	—	26 756	5 390	246 700
Guipúzcoa	1 884,71	?	195 850	103,92	25 604	—	—	10 928	6 773	48 233	75 896
Huelva	10 137,94	4,32	260 880	25,73	111 796	32 864	1 415	1 278	28 428	14 296	91 724
Huesca	15 148,80	14,42	244 867	16,16	219 289	58 400	5 245	2 942	79 762	46 091	461 176
Jaén	13 480,38	8,85	474 490	35,20	229 202	30 022	—	5 775	34 753	11 713	160 184
Kanaren	7 272,60	12,90	358 564	49,30	42 607	22 400	860	19 025	24 500	21 000	29 000
León	15 377,17	34,85	388 083	25,11	113 930	13 112	40 344	257	35 400	94 463	418 360
Lérida	12 150,79	18,55	279 590	22,60	110 086	62 573	17 704	2 631	55 971	32 355	248 093
Logroño	5 041,12	22,15	184 876	37,57	93 008	42 432	6 888	281	27 367	6 318	290 452
Lugo	9 880,54	3,07	465 386	47,10	23 246	1 317	45 038	18 916	26 584	135 940	146 349
Madrid	7 988,75	5,33	775 034	97,02	139 274	119 320	17 912	2 839	42 375	23 497	264 138

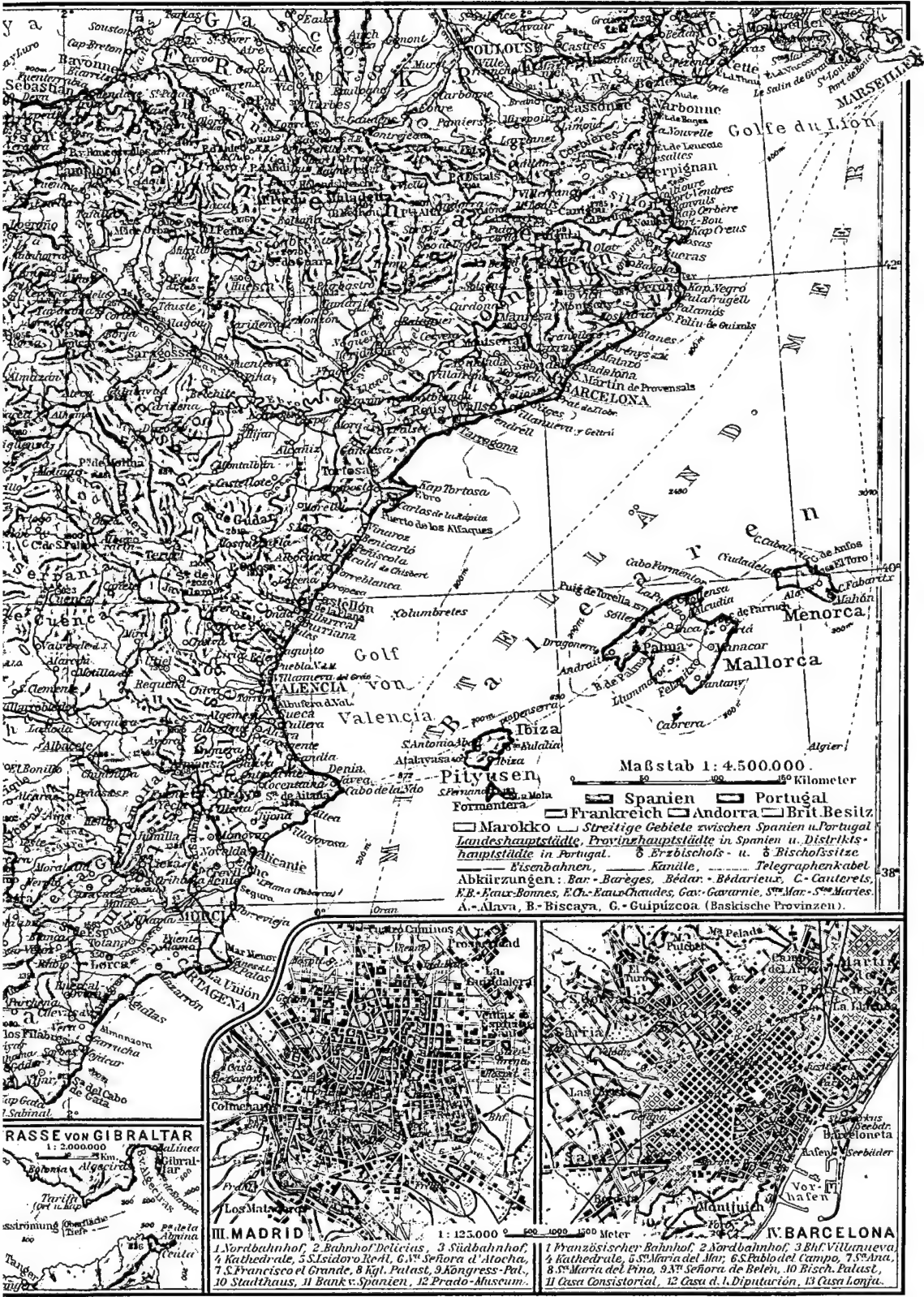
2. Hauptwaren (1906) u. -länder (1904) des Aufsenhandels.

Einfuhrwaren (Mill. M.):	Hanf, Flachs etc.	15,90	Metalle etc.	146,03	Länder ¹	Einf. in %	Ausf.
Nahrungsmittel 181,95	Wolle etc.	12,97	Blei	66,79	Großbritannien ²	24,66	34,36
Weizen u. Mehl 89,86	Tabak	11,03	Kupfer	87,75	Frankreich ³	14,74	21,47
Stockfisch 22,69	Papier u. -waren	10,29	Eisenwaren	20,98	Ver. Staaten ³	13,32	4,54
Kaffee 17,96	Edelmetalle	4,67	Quecksilber	7,44	Deutschland	10,08	4,86
Hülsenfruchte 9,76	Einf. insges.	707,85	Tiere u. tier. Erzeugn.	56,71	Kuba	0,49	8,76
Kakao 8,18			Häute	24,54	Portugal ³	4,77	3,88
Hirse 7,93	Ansfuhrwaren (Mill. M.):		Tiere	19,71	Italien	2,72	4,32
Baumwollwaren 95,13	Nahrungsmittel etc.	261,93	Schuhwaren	8,92	Belgien	3,75	2,96
Rohbaumwolle 35,82	Wein	57,29	Holz-, Korkwaren etc.	56,06	Niederlande ³	1,44	5,25
Chemikalien etc.	Orangen	53,59	Korkpfropfen	36,63	Rußland	6,12	0,29
Mineraldünger 29,22	Konserven	35,73	Fässer	6,50	Argentinien	3,01	2,50
Ölsaat 15,33	Olivöl	17,14	Esparto	3,93	Schweiz	2,00	0,09
Mineralien 69,27	Mandeln	14,32	Pflanzenfasern etc.	42,92	Mexiko	0,37	1,52
Steinkohle u. Koks 51,08	Trauben	13,10	Baumwollgewebe	38,98	Norwegen	1,56	0,32
Petroleum etc.	Rosinen	12,78	Drogen u. Chemik.	32,05	Östr.-Ungarn	0,94	0,37
Tiere u. tier. Erzeugn.	Safran	8,07	Wolle u. -waren	15,58	Ägypten	1,26	0,01
Häute 12,76	Zwiebeln	7,49	Wolle	12,70	Schweden	0,99	0,13
Fett 8,05	Haselnüsse	5,46	Papier u. -waren	10,25	Kanaren	0,06	1,12
Maultiere 7,41	Oliven	5,18	Zigarettenpapier	3,98			
Rinder 6,00	Mineralien	178,28	Seide u. -waren	5,67			
Pferde 4,25	Eisenerz	109,79	Maschinen etc.	3,23			
Maschinen etc.	Kupfererz	35,48					
Holz u. -waren 89,90	Pyrit	12,51	Ausf. insges.	814,71			
Metalle 31,72	Manganerz	4,45	Ausfuhrüberschuß	106,86			
Seide u. -waren 16,30	Blende	4,37	(als übertrieben beanstandet).				

¹ nach dem Anteil am Gesamt-handel geordnet; ² Anteil an der Gesamteinf., bzw. -ausf. (ohne Wiederausf.); ³ einschließl. Kolonien.



PORTUGAL.



SPANIEN UND PORTUGAL. Statistik II: Portugal.

1. Fläche, Bevölkerung, Getreideernte u. Viehstand (festländ. Portugal).

Distrikte	Fläche		Bevölkerung 1900		Hauptgetreide 1904 (in 1000 hl)			Viehstand 1906				
	insges. km ²	% Wald	insges.	auf 1 km ²	Weizen	Mais	Roggen	Pferde, Esel, Maultiere	Rinder	Schafe	Ziegen	Schweine
Aveiro	2 908,61	23,0	303 161	104,2	8,9	458,3	14,4	6 360	66 000	97 070	18 640	57 890
Beja	10 871,28	23,8	163 612	15,1	806,7	11,0	16,9	30 440	29 348	283 600	66 000	110 000
Braga	2 738,20	22,1	357 159	130,5	4,8	1 009,5	56,5	24 320	89 870	77 370	22 280	79 650
Bragança	6 669,33	9,5	185 162	27,8	111,2	4,4	284,4	16 840	39 000	492 440	81 330	71 000
Castelo Branco	6 621,03	20,1	216 608	32,7	69,1	88,2	92,3	23 889	14 442	173 452	125 642	31 752
Coimbra	3 883,10	13,0	332 168	85,5	31,8	387,5	37,0	16 043	26 755	231 166	69 292	59 422
Evora	7 087,83	23,1	128 062	18,1	634,5	18,6	27,4	21 028	23 076	323 506	47 608	116 544
Faro	4 849,95	7,0	255 191	52,6	49,4	24,3	7,6	22 699	15 975	42 990	83 792	13 595
Guarda	5 335,62	15,2	261 630	49,0	127,1	548,5	498,2	15 548	21 000	279 870	36 155	38 370
Leiria	3 478,15	25,0	288 755	83,7	40,6	143,5	3,6	16 880	22 978	102 700	35 700	59 600
Lissabon	7 460,05	22,9	709 509	95,1	268,0	76,0	6,1	35 520	44 000	103 480	56 600	56 340
Portalegre	6 431,01	26,6	124 431	19,3	363,2	38,0	60,6	18 000	38 000	234 330	79 880	79 700
Porto	2 292,07	41,4	597 935	260,9	25,7	900,3	77,1	10 240	88 000	46 060	10 460	88 000
Santarem	6 881,86	10,0	283 154	41,1	212,8	236,3	12,2	35 022	32 152	117 700	109 894	57 081
Vianna do Castelo	2 243,04	18,1	215 267	96,0	9,2	851,7	74,8	3 800	59 000	37 560	11 980	22 640
Villa Real	4 447,23	14,1	242 196	54,5	7,8	238,3	196,7	12 379	51 000	150 000	167 295	82 243
Viseu	4 972,65	21,4	402 259	80,9	32,2	338,9	118,1	9 806	42 602	279 694	61 670	87 130
Festl. Portugal	89 171,01	19,2	5 016 267	56,3	2 803,0	5 378,3	1 583,9	318 814	703 198	3 082 988	1 034 218	1 110 957

2. Hauptwaren (1905) u. -länder (1903) des Aufsenhandels.

Einfuhrwaren	Mill. M	Ausfuhrwaren	Mill. M	Länder ¹	Einf. ²	Ausf. ²
Rohstoffe u. Halbfabrikate	98,42	Nahrungs- u. Genusmittel	68,46	Großbritannien	29,6	26,3
Baumwolle	15,41	Wein	43,76	Deutschland	16,8	6,7
Steinkohle	15,12	Früchte u. Gemüse	7,79	Spanien	9,2	17,6
Eisen u. Stahl	13,88	Rohstoffe	24,13	Brasilien	5,3	16,6
Häute u. Leder	6,19	Korkholz	11,45	Ver. Staaten	10,5	2,4
Wolle	5,08	Kupfererz	4,49	Port. Kolonien	2,9	16,0
Chemikalien	5,00	Lebende Tiere	13,09	Angola	0,7	8,1
Nahrungs- u. Genusmittel	73,71	Garne u. Gewebe	7,24	Frankreich	9,5	3,0
Weizen	21,45	Maschinen etc.	0,37	Belgien	3,8	2,4
Stockfisch	12,83	Verschiedene Fabrikate	8,81	Rußland	1,5	3,1
Zucker	10,00	Korkstopfen	4,41	Schweden u. Norwegen	2,2	1,5
Mais	7,63	zus. (einschl. Edelmetalle)	124,21	Italien	2,0	1,2
Reis	6,56	Durchfuhr aus den Kolonien	45,41	Übrige	6,7	5,2
Garne u. Gewebe	27,81	Kakao	25,49			
aus Baumwolle	13,33	Kautschuk	16,09			
Maschinen etc.	20,13	Kaffee	2,05			
Lebende Tiere	13,18	Durchfuhr nach den Kolonien *	11,51			
Verschiedene Fabrikate	21,14	Kohlen (zur Versorgung der Dampfer) *	4,69			
zus. (einschl. Edelmetalle)	257,40	Durchfuhr insgesamt	72,31			

* aus dem Lissaboner Freihafen.

3. Aufsereurop. Besitzungen.

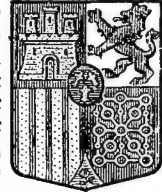
Besitzungen	Fläche km ²	Bevölkerung ¹		Budget 1906/07 (Mill. M)		Handel (Mill. M)		Verkehrsmittel			
		insges.	auf 1 km ²	Einn.	Ausg.	Einf.	Ausf.	Post- an- stalten	Tele- legr.- an- stalten	Tele- phon- an- stalten	Eisenb. km
Azoren	2 388	256 291	107,3	amtlich zum Mutterland gerechnet, daher keine eignen Ziffern.							
Madeira	815	150 574	184,8								
Kapverden	3 820	147 424	38,6	1,09	1,80	6,36 ²	1,01 ²	31	—	—	—
Guinea	33 900	170 000	5,0	1,12	1,26	1,97 ³	1,23 ³	11	—	—	—
S. Thomé u. Principe	939	42 103	44,9	3,24	2,52	8,94 ²	18,48 ²	5	—	77	—
Angola	1 270 200	3 800 000	3,0	6,68	12,22	19,79 ⁴	18,30 ⁴	60	64	43	393
Mozambique	761 100	2 300 000	3,0	26,12	28,80	31,60 ⁴	15,95 ^{4,5}	78	87	—	444
Indien	3 658	531 798	145,4	4,21	4,21	7,37 ⁴	2,15 ^{4,6}	31	18	—	82
Macao u. Timor	16 260	280 000	17,2	3,80	3,29	36,72 ⁶	29,06 ⁶	33	—	59	—
insgesamt	2 093 080	7 678 190	3,7	46,86	49,10	112,75	86,18 ⁷	249	169	179	919

¹ Zählung 1900 od. neueste Schätzung; ² 1903; ³ 1902; ⁴ 1904; ⁵ ausserdem 52,78 bzw. 20,81 Mill. M Durchfuhr; ⁶ Macao 1900, Timor 1903.

(Pflropfen z., jährl. 30 000 t), Glas (34 Betr.), Zucker (69 Betr., davon 47 aus Rußen), Leder- u. Schuhwaren, Soda u. Seife, Thonwaren z., Tabak u. Streichhölzern (beide Staatsmonopol), Gold- u. Schmuckwaren, Rohseide (1900/01: 700 000 kg), Exportsechtereie z., Fischerei (von 14 700 Booten mit 67 000 Mann jährl. für 30 Mill. M.), bef. an der Nord-, Nordwest- u. Südküste, hauptf. auf Sardinen (400 Betr. mit 16 500 Arb. konservieren jährl. für 20 Mill. M.), Thunfische u. Kabeljau. (1906) 14 807 km Eisenbahnen (in fremdem, meist franz. Besitz), (1905) 3902 Post- (1117 Mill. Sendungen), (1904) 1645 Telegraphenanstalten (894 staatl.); 32 273 km Linien, 4 947 761 Depeschen, 16 412 Telefonstellen (57 040 km Drähte). Den Seeverkehr (1906 im Einlauf 19 290 Fahrzeuge mit 17 344 980 R.T.) besorgt zu 40 1/2 % die eigene Handelsflotte (1905: 449 Dampfer mit 434 846 u. 541 größere Segler mit 85 583 R.T.). Hauptwaren u. -länder des Außenhandels (nur Festland u. Balearen) f. Kartennacht, Tab. z. Einzige Notenbank die Bank v. Spanien (1856; 1905: 136 Mill. M. Kapital), die bis 1,6 Milliarden Noten in Umlauf (1905 für 1,23 Milliarden M.) setzen darf.

Staatswesen. Nach der Verf. v. 30. Juni 1876 ist S. eine konstitutionelle, im Haus Bourbon-Anjou erbliche Monarchie. Parlament (Cortes) in 2 Kammern: Senat aus höchstens 360, je zur Hälfte lebenslänglichen (vgl. Prinzen, Granden, Erzbischöfe z. aus. e.igem Recht, 100 von der Krone ernannt) u. von den Staatskörperschaften (alle 5 Jahre zur Hälfte) gewählten, Abgeordneten (Kongreß) aus 431, durch die Wahljuntas auf 5 Jahre gew. Mitgl.; Ministerrat mit 9 Mitgl. (8 Min.), Staatsrat (1906: 20 Mitgl.). Innere Verwaltung in 49 Prov. (einschl. Balearen u. Kanaren; unter Gouv. u. mit gewählter Provinzialvertretung) u. 9266 Gem. od. Stadtverwaltungen; daneben die (12) alten hist. Landschaftsnamen (f. Karte) noch gebräuchlich; Hauptst. Madrid. Die schon seit 200 Jahren ungünstigen Finanzen scheinen sich zu bessern; Budget für 1906 in Gm. 808,27 Mill. M., davon 44,2 % direkte (bes. Grund- u. Einkommensteuer), 35 % indirekte Abgaben (Zölle, Stempel, Salz- u. Verzehrungssteuer), 17 % Monopole z. (hauptf. Tabak), in Ausg. 775,85 Mill. M., davon 41,4 % für die öff. Schuld (7515,37 Mill. M., 5150 innere). Rechtspflege durch das höchste Tribunal in Madrid, 15 Ober- u. 493 Bez. G. (seit 1890 auch Schwurger.). Die kath. Staatskirche (Konfordat 1851) zählt 9 Kirchenprov. z. (f. Weis. Kirche, Sp. III). Trotz obli-gator. Volksschulunterrichts (seit 1857) 1889 noch 68,1 % Analphabeten; (1899/1900) 31 529 Volksschulen (6181 privat) mit 1 961 513 Schülern (344 189), 10 Univ., 63 Priestersem., 59 Institutos (Mittelschulen) mit 504 Colegios, 61 höhere Fachschulen (12 Handels-, 2 Kunst- u. Gewerbe-, 8 Schiffahrts-, je 2 Architektur- u. Industrieingenieur-schulen z.), 46 Lehrer-, 38 Lehrerinnensem.; 7 Ge-lehrte Gesellsch. (bes. Real Acad. Esp., f. Akademie, Bd I, Sp. 181 f.). Period. Druckf. 1900: 1347 (328 in Madrid, 158 in Barcelona), davon 471 polit., 95 relig.; älteste Tagesztg die amtl. Gaceta de Madrid (1661), verbreitetste El Imparcial, He-raldo u. El Liberal (liberal), La Epoca (konservativ), El Pais u. El Globo (republik.) u. das Klatzschblatt Correspondencia de España, von kath. El Correo español, El Siglo futuro, La Union católica u. Movimiento católico. Allg. Wehrpflicht (seit 1885)

vom 20. bis 32. Jahr (je 3 Jahre bei der Fahne u. 1. Reserve); stehendes Heer: 67 Inf. Reg., 19 Jägerbat., 28 Kab., 16 Feld- u. Gebirgs-, 1 Be-lagerungsart. Reg., 7 Fußart. Bat., 7 Pionier- u. 1 Ponton-Reg., insgef. (Sollstärke) 100 000, Feldheer 240 000 Mann (in 13 Div.). Festungen: außer den modernen S. Sebastian u. Jaca zahlr. ver-altete; je 1 Inf.-Abd., Art.-, Kav.-, Genie-, Mili-tärverwaltungs- u. Kriegsschule außer Neben-schiffen 1906: 1 Panzer, 2 Panzerkreuzer, 5 ge-schützte Kreuzer (1 im Bau), insgef. 35 Schiffe mit 58 300 t u. 350 Geschützen; Torpedoschule. Lan-desfarben: Rot-Gelb; Flaggen f. Taf. Flaggen II; Wappen geviert: goldenes Kastell für Kastilien, roter Löwe für León, 5 rote Pfähle für Aragonien, eine in Bord, Kreuz u. Schragen gelegte Kette für Na-varra, Herzschild für Bourbon, Granatapfel (im Fuß) für Granada. 16 Orden (f. Weis. Orden, weis.). — Die Kolonien erreichen an Fläche nur noch 42,2, an G. 1,6 % des festl. S. S.



Besitzungen	Fläche km ²	Bevölkerung	
		insgef.	auf 1 km ²
Preßibios ¹ 2 . . .	33	10 282 (1900)	311,6
Rio de Oro ² . . .	185 000	130 000 (rund)	0,7
Rio Muni . . .	25 639	138 045 (1901)	5,4
Fernando Poo . . .	1 998	20 742 (1900)	10,4
Annobón . . .	17	1 204	70,8
zuf.	212 687	300 273	1,4

¹ ohne Genta (zur Prov. Cádiz); ² amtlich zum Mutterland gerechnet.

Vgl. Memorias del Instit. geogr. y stad. (Madrid. 1875 f.); Botella (ebd. 1886); Morel-Fatio, Etudes (I/III, Par. 1888/1904); R. del Castillo, Dicc. geogr. etc. (4 Bde, Barcel. 1889/92); Woerl (1892); Will-kom, Pflanzenverbr. z. (1896); Fume, People (Zond. 1901); Tenne u. Galderon, Minerales-fstätten d. Iber. Halbinsel (1902); Nomencl. de las ciudades etc. (Madrid. 1904); Muro, Nociones de geogr. espec. (ebd. 1905); Villaseca, Prov. (Barcel. 1905); F. Regel, Iber. Halbins. (1905); F. Zimmer-mann, Spain & her People (Zond. 1906); Führer von Blad (ebd. ¹ 1892, Murray (Handb., 2 Bde, ebd. ² 1898) u. Baebeler (S. u. Port., ³ 1906). Karten: Coello, Atl. 1: 200 000 (60 Bl., 1848 f.); Mapa 1: 50 000 (1080 Bl., 1884 ff.); Mapa geol. 1: 400 000 (64 Bl., 1889/93; dazu Maßstab, Explic., 4 Bde, 1895/1902), sämtl. Madrid.

Geschichte. S. (Name unerklär.) war wie die ganze Pyrenäenhalbinsel zuerst bewohnt von den nicht ariischen, aus Afrika herübergekommenen Iberern, mit denen sich von Norden her die Kelten mischten (Keltiberer). Im 12. Jahrh. v. Chr. gründeten Kolonien im Süden (dem Thar-sis der Bibel) die Phönizier, denen die Grie-chen folgten; im 3. eroberten die Karthager (Samikar, Hasdrubal) den Süden u. Osten. Um S. entbrannte der 2. Pun. Krieg, der 201 mit der Abtretung der karthag. Besitzungen in S. an die Römer endete. Diese hatten lange mit der Niederwerfung von Aufständen zu thun (Eroberung Numantias 133). Seit 19 v. Chr. geboten sie über die ganze Halbinsel, die eingeteilt in die Provinzen Hispania citerior od. Tarraconensis, H. ulterior od. Baetica u. Lusitania (später durch weitere Teilung 7 Provinzen) völlig romanisiert u. nachher auch christianisiert wurde. 409 n. Chr. kamen die

Vandalen, Alanen, Sueben von Gallien u. plünderten, wurden aber durch die Westgoten (s. d.) theils aufgerieben theils verdrängt. Die Reste der Vandalen (an die der Name Andalusien erinnert) zogen 429 nach Afrika. Die Sueben, die ein kleines Reich im Nordwesten bildeten, mußten sich 585 den Westgoten beugen. Mit der Befehzung Kg Rekkareds vom Arianismus zum kath. Glauben (586) schwand der konfessionelle u. nationale Gegensatz zw. den westgot. Herren u. den röm. Unterthanen, die Goten wurden romanisiert. Durch Thronkämpfe u. wirtschaftliche Mißstände gespalten, erlag das Westgotenreich dem ersten Ansturm der Araber. König Roderich verlor 711 bei Jerez de la Frontera Thron u. Leben. Unter den siegreichen Mohammedanern gründete der dem Untergang seines Geschlechts entgangene Omajjade Abd'ur-Rahman ein Kalifat in Córdoba, dessen hohe Blüte in die Zeit Abd'ur-Rahmans III., Hakams II. u. des großen Ministers Ibn Abi Amir, Almanzor genannt († 1002), fällt. Bald darauf, bes. nach der Abjehung des letzten Kalifen Hisham III. 1031, zerfiel das Reich. — Unterdesssen hatten sich im Norden die Christen, deren Kern eine kleine, unabhängig gebliebene Schar um Pelajo war, zu erheben begonnen. Sie gründeten die Reiche Asturien, später León genannt, von dem sich Kastilien abzwigte, Navarra mit der Hauptst. Pampeluna, die Markgrafschaft Barcelona ob. Katalonien; im 11. Jahrh. kam dazu Aragonien, u. die christl. Ritter in Portugal gründeten einen selbständigen Staat 1143. Die Geschichte der christl. Staaten S.s zeigt ein fortwährendes Trennen u. Verbinden. Zuletzt stehen 2 Gruppen nebeneinander: Aragonien vereinigte sich 1137 mit Barcelona; Kastilien, das 1037 zum Königreich erhoben wurde u. immer den Hauptstoß des Islam auszuhalten hatte, wurde 1230 für immer mit León vereint. Navarra, das eine kurze Machtstellung unter Sancho d. Gr. 970/1035 einnahm, berief 1234 einen Grafen der Champagne zum Regenten u. ging infolgedessen in der franz. Geschichte auf. Die Geschichte S.s im M. A. wird im wesentlichen ausgefüllt durch die erbitterten Kämpfe der von fremden Kreuzrittern unterstützten Christen mit den langsam zurückweichenden Mohammedanern. 1085 zog Alfons VI. v. León-Kastilien in der alten got. Residenz Toledo ein, u. damit saßten die Christen Fuß im Thal des Tago. Die geschlagenen Gegner riefen darauf aus Marokko die Almoraviden (s. d.) herbei, welche Alfons 1086 bei Salata besiegten; in dieser Zeit gründete sich Sid Campeador, Rodrigo Diaz, † 1099, eine bald wieder aufgegebene Herrschaft in Valencia. Die Almoraviden wurden 1144 durch die ebenfalls aus Afrika herbeigerufenen Almohaden gestürzt, die Alfons VIII. v. Kastilien 1195 bei Marcos besiegten u. Philosophie u. Naturwissenschaften am Hof zu Sevilla zu neuer Blüte brachten, aber durch die schwere Niederlage v. Navas de Tolosa 1212 auf das Becken des Guadaluquivir zurückgedrängt wurden. Der Aragonier Jakob I. nahm die Balearen u. 1238 Valencia; Ferdinand III. d. Heilige v. Kastilien 1236 Córdoba, 1248 Sevilla, die beiden Mittelpunkte des moh. Spaniens. Das noch übrig gebliebene Granada fiel endlich 1492. Aragonien dehnte sich auch nach der Meeresseite aus, indem Peter III. 1282 Sizilien, Alfons V. 1442 das Königreich Neapel eroberte. Die Großmachtstellung S.s wurde herbeigeführt durch die Vereinigung Kastiliens u. Ara-

goniens, die auf die Heirat Isabellas v. Kastilien mit Ferdinand d. Kath. v. Aragonien (1469) folgte. Vgl. die Gesch. der einzelnen Staaten u. Herrscher.

Da Isabella u. Ferdinand V. (1479 bis 1516) ihr Erbe unabhängig voneinander regierten, war die Vereinigung zunächst nur äußerlich. Doch verfolgten beide das gleiche Regierungssystem: Stärkung der Macht der Krone gegenüber den außergewöhnlich reich privilegierten Ständen des Adels u. der hohen Geistlichkeit. Mittel dazu waren hauptf. die Übernahme der Großmeisterwürde der 3 aus den Maurenkämpfen herrührenden mächtigen geistl. Ritterorden v. Calatrava, Alcántara u. Santiago durch den König, die Inquisition (s. d.), insofern sie eine wichtige Stütze des absoluten Staats bildete, die Reorganisation der heil. Hermendad (s. d.) u. die Verbesserung der Rechtspflege. Der kräftige Leiter dieser Politik war Kardinal Jimenes (s. d.). Auch der Territorialbesitz wurde beträchtlich erweitert durch die Eroberung Granadas, des letzten Restes arab. Herrschaft (1492), Orans (1509) u. Navarras (1512), so daß S. über die ganze Halbinsel mit Ausnahme Portugals u. darüber hinaus gebot. Gleichzeitig gewann ihm Christoph Kolumbus durch seine Entdeckungen, welche Isabella u. die kastil. Krone allein ermöglicht hatten, eine neue Welt.

Habsburger. Seit der Heirat (1496) Johanna's, der Erbtöchter Ferdinands u. Isabellas, mit Philipp, dem Sohn des habsb. Kaisers Maximilian I., stieg S. rasch zur ersten Weltmacht empor. Zunächst folgten Johanna u. Philipp ihrer Mutter 1504 in Kastilien. Als Philipp schon 1506 starb u. Johanna wahnsinnig wurde, übertrugen die kastil. Stände die vormündschaftl. Regierung für deren Sohn Karl I. (seit 1519 Kaiser Karl V., 1516/56) dem Großvater Ferdinand v. Aragonien. Nach dessen Tod 1516 erlangte Karl durch Jimenes' Bemühung, obwohl seine Mutter noch lebte, sogleich das väterliche u. großväterliche Erbe. Karls Geldforderungen, die Nichtachtung der Rechte der Stände u. die Bevorzugung der mitgebrachten niederl.-burgund. Räte erregten unter der Führung des Juan de Padilla Aufstände, die Karl 1521 durch den Sieg bei Bickalar u. die Hinrichtung Padillas niederzuschlug. Dadurch wurde die absolute Königs-macht befestigt. Nach außen gewann Karl durch die 4 Kriege mit Franz I. v. Frankreich das Hzgt. Mailand. Die Eroberung v. Mexiko, Mittel- u. halb Südamerika u. die Festsetzung auf den Philippinen schuf ein Reich, in dem „die Sonne nicht unterging“. In Europa gehörten jetzt zur span. Krone noch Neapel, Sizilien, Sardinien, die Niederlande mit Burgund, mittelbar auch Mailand u. das deutsche Reich.

Unter Karls Sohn Philipp II. (1556/98), der S., die ital. u. niederl.-burgund. Besitzungen bekam, wurde zwar noch Portugal nebst seinen Kolonien erobert (1580), aber gleichzeitig begann der Niedergang der span. Weltmonarchie durch den Abfall der Niederlande, welche nach 70jähr. zähem Kampf (1579/1648) zum größern Teil ihre Freiheit erlangten. Auch Portugal wurde 1640 wieder unabhängig. Schlimmer war der innere polit. u. wirtsch. Verfall des Staats. Die Behauptung der Weltmachtstellung erforderte Kämpfe in Italien, Holland, Deutschland (30jähr. Krieg), in Afrika u. Amerika u. taum erschwüingliche Militärlasten. Wenn dabei auch die Erhaltung der kath. Religion auf dem Spiel stand, so war das nicht Hauptzweck, wie man gern annimmt; nur bei den mühevollen

Kämpfen S. u. Oesterreichs gegen den Islam (Don Juan d'Austria bei Lepanto 1571) stand der religiöse Zweck im Vordergrund. Die ungeheure Edelmetallzufuhr aus Amerika genügte für die Aufgaben des Staats nicht. Doch ist am wirtsch. Rückgang vor allem die geringe Unternehmungslust u. die dem span. Stolz entspringende Vernachlässigung der prakt. Berufe schuld. Holländer u. Engländer verstanden den Kolonialbesitz rücksichtsloser auszunützen u. S. im Verkehrs- u. Wirtschaftsleben vollständig zurückzudrängen. Auch die Vertreibung der industriellen Moriscos, der im Herzen noch mohammedanisch gesinnten u. daher politisch unzuverlässigen Nachkommen der Mauren, etwa 800 000, unter Philipp III. (1598/1621) u. seinem Günstling Lerma (s. d.) schädete der wirtsch. Entwicklung. Nur in kultureller Hinsicht, in Kunst u. Litteratur (Cervantes, Lope de Vega, Calderon, Velasquez, Murillo) erlebte S. im 16. u. z. T. noch im 17. Jahrh. eine hohe Blütezeit. Schulen u. Universitäten waren im Mutterland u. den Kolonien gleich berühmt. Unter den letzten Habsburgern Philipp IV. (1621 bis 1665), den sein Günstling Olivares beherrschte, u. dem geistes- u. körperschwachen Karl II. (1665 bis 1700) vollzog sich der allg. Niedergang immer rascher. Die Unzufriedenheit nahm zu u. die Aufstände mehrten sich. Im Pyrenäischen Frieden 1659 gingen Artois u. Roussillon, in dem v. Nimwegen 1679 die Franche-Comté, beidemale u. im Frieden v. Nachen 1668 niederl. Grenzstrichen an das mächtig emporstrebende Frankreich verloren. S. war zu einer Macht 3. Rangs herabgesunken.

Der Tod des letzten Habsburgers (1700) gab für halb Europa das Zeichen zum Kampf um das trotz allem noch immer sehr begehrteste span. Erbe (Span. Erbfolgekrieg 1701/14, s. d.). Philipp V. (1701/46) behauptete im Frieden v. Utrecht (11. Apr. 1713) das span. Stammland u. die außer-europ. Besitzungen. Die Niederlande, Mailand, Sardinien kamen an Oesterreich, Sizilien an Savoyen, das wichtige Gibraltar u. Menorca an England. Mit der Herrschaft der Bourbonen (s. d., Taf. II) zog das franz. absolute u. zentralist. Regierungssystem in S. ein. Nur die Basken u. Navarra behielten wegen ihrer Parteinahme für die Bourbonen ihre alten Freiheiten (Fueros). Philipp V. kümmerte sich selbst um die Regierung wenig. Erst seine 2. Gemahlin Elisabeth Farnese (s. d.) schuf wieder Ordnung im Innern u. gewann mit Hilfe ihrer Günstlinge Alberoni u. Ripperda 1735 das Königreich beider Sizilien zurück, das (wie 1748 Parma) eine Sekundogenitur der span. Bourbonen wurde. — Philipps Sohn Ferdinand VI. (1746/59) war gemütskrank. Mit dessen Bruder Karl III. (1759 bis 1788) folgte die Zeit der Aufklärung (Staatsmänner: Aranda, Campomanes, Floridablanca). Der geistliche Einfluß im Staat wurde möglichst beschränkt; die Pragmat. Sanktion v. 2. Apr. 1767 verfügte die Vertreibung der Jesuiten aus allen span. Ländern. Gerade diese brachte trotz vieler Verbesserungen in der Verwaltung dem Land schweren wirtsch. Schaden, da die Jesuiten, zumal in den Kolonien, die wirtsch. Interessen S. am besten vertraten. Überall rückte nun ungehindert der engl. Handel übermächtig vor. Infolge des bourbon. Familientraktats (1761) u. des Kriegs mit England ging 1763 Florida verloren. Der Versuch, sich durch einen Krieg u. eine 3jähr. Belagerung Gibaltars (1779/82) der engl. Einklammerung zu ent-

ziehen, schlug fehl. Nur Menorca u. Florida wurden im Frieden v. Versailles 1763 zurückgewonnen; dafür bezieht England Labago.

Unter Karl IV. (1788/1808) brach die franz. Revolution aus, die S. an den Rand des Abgrunds brachte. Der verhängnisvolle Günstling Godoy beteiligte sich zuerst am Krieg gegen Frankreich (1793/95), der S. im Frieden v. Basel (1795) seine Hälfte v. San Domingo kostete. 1796 schloß der Friedensfürst Godoy ein Bündnis mit Frankreich u. kam dadurch in Krieg mit England, das Trinidad wegnahm (Friede v. Amiens 1802) u. durch Nelsons Sieg bei Trafalgar 1805 die span. Flotte grotzenteils zerstörte. Der Unwille gegen Godoy fand eine Stütze am Thronfolger Prinz Ferdinand v. Asturien, der 1808 zum König ausgerufen wurde. Sein Vater Karl IV. klagte bei Napoleon über seine erzwungene Abdankung. Auch Ferdinand wandte sich an den Kaiser, der in der Zusammenkunft zu Bayonne, Mai 1808, beide Könige zum Verzicht auf die Krone nötigte u. unter erzwungener Zustimmung einer nach Bayonne berufenen span. Junta dem Land in seinem Bruder Joseph Bonaparte (s. d.), bisher König v. Neapel, einen neuen König (1808/13) u. eine der franz. nachgebildete Verfassung gab. Dieser hinterlistige Gewaltstreich rief das span. Volk auf zum Befreiungskampf gegen Napoleon (Peninsularkrieg). In heldenmütigen Kämpfen u. von England unterstützt gab die Nation dem geschicktesten Europa ein erhebendes Beispiel der Selbstbefreiung durch einen echten Volkskrieg, wie er gleichzeitig auch in den Tiroler Bergen geführt wurde. Ein rasch nach Andalusien vorgedrungenes franz. Heer unter Dupont mußte bei Bailén kapitulieren. Der gestürzte König Joseph wurde zwar Ende 1808 von Napoleon selbst halb gegen seinen Willen zurückgeführt, fand aber wenig Anhang (Josefinos od. Afrancesados), u. der Kampf dauerte fort, in offenem Feld meist den Franzosen, im Kleinrieg (Guerrilla) dem begeisterten Volk günstig. Die Engländer, welche schnell Portugal befreit hatten, unterstützten unter Wellington den Krieg mit aller Macht. An der Spitze stand eine Nationalregierung, die Zentral-Junta zu Sevilla, später zu Cádiz. Besonders berühmt wurde die Verteidigung v. Saragoßa (1808/09) durch Palafox, wobei das 'Mädchen v. Saragoßa', die schöne Agostina de Aragón, sich durch unerhörte Tapferkeit auszeichnete. Nach der Vernichtung vieler franz. Truppen u. nach den Siegen Wellingtons bei Salamanca (1812), Vitoria (1813) u. Toulouse (1814) ging der große Kampf zu Ende.

Der wiederingesetzte König Ferdinand VII. (1814/33) hob alle während seiner Abwesenheit eingeführten Reformen, auch die 18. März 1812 von der Junta zu Cádiz nach dem Muster der franz. v. 1791 gegebene ultraliberale Verfassung, auf, stellte das absolute Königtum, die Vorrechte der Geistlichkeit u. des Adels, selbst die Inquisition wieder her u. verfolgte die Anhänger der Verfassung, die gleichfalls für das legitime Herrscherhaus mit Hingebung gekämpft hatten, in verblendetester u. rücksichtslosester Weise. Dabei war S. für seine ungeheuren Opfer im Kampf gegen Napoleon nur durch die Rückgabe seines Teils v. San Domingo entschädigt worden (1815). Endlich wurde der König durch mehrere Militäraufstände (1820, Riego) genötigt, die Verfassung v. 1812 wieder herzustellen u. die Cortes (Reichsstände) einzuberufen. Unter den Liberalen

gewannen jedoch bald die extremen Parteien (Comuneros, Exaltados, Descamifados, Freimaurer) gegenüber den Gemäßigten (Moderados) die Oberhand, während die ‚Glaubensarmee‘ der Absolutisten (Servilen, Apostolischen) auseinander gesprengt u. die von ihnen für den ‚gefangenen‘ König zu Seo de Urgel eingesetzte Regentenschaft nach Frankreich vertrieben wurde. Nun griff die H. Allianz als Beschützerin aller legitimistischen Interessen Europas ein u. erteilte auf dem Kongreß zu Verona (1822) Frankreich den Auftrag zur bewaffneten Intervention. Franz. Truppen unter dem Herzog v. Angoulême erzwangen 1823 die Beseitigung der Verfassung v. 1812 (1820) u. die volle Wiederherstellung der absoluten Königsgewalt. — Durch diese Wirren wurde der Abfall der span. Kolonien auf dem amerik. Festland gefördert. Schon seit dem 17. Jahrh. hatte der Kolonialbesitz starke Einbußen erlitten. Jamaica war an England, San Domingo teilw. an Frankreich, zuletzt Louisiana u. Florida an die Ver. St. verloren gegangen. Beim fortschreitenden Verfall des Staats richtete sich die span. Herrschaft darauf ein, das Mutterland auf Kosten der Kolonien zu erhalten. Zu ihrer wirtsch. Hebung geschah wenig. Während die Kolonialprodukte dem Mutterland billig zu flatten kamen, wurden die europ. Waren den Kolonien zu hohen Zöllen aufgezwungen. Als Ferdinand die in der Verfassung v. 1812 gewährte Gleichstellung der Kolonien mit dem Mutterland 1814 zurücknahm u. von ihnen unbedingte Unterwerfung verlangte, erhoben sich die mittel- u. südamerik. Vizekönigreiche u. Generalkapitanate, teilw. von England unterstützt, gegen die wirtsch. Ausbeutung u. die geistige u. polit. Bevormundung, u. bis 1825 hatten fast alle ihre Unabhängigkeit errungen u. sich in Republiken verwandelt. Vom ganzen amerik. Besitz blieben nur Kuba u. Porto Rico spanisch.

Einen Anlaß zu neuen Wirren gab Ferdinand, als er durch die Pragmat. Sanction v. 29. März 1830 das seit der Bourbonenherrschaft (1713) geltende Salische Gesetz aufhob. Dadurch wurde die Krone seiner Tochter (aus 4. Ehe) Isabella zugesprochen gegen seinen Bruder Don Carlos, zu dessen gunsten wiederholt von seiten der absolutist. Partei die fogen. Karlist. Bewegungen inzeniert worden waren. Als Ferdinand 1833 starb, führte für die 3jähr. Isabella II. (1833/68, † 1904) ihre Mutter Christine v. Neapel die Regentenschaft. Da auch Don Carlos den Königstitel annahm (Karl V.), entstand ein fürchterlicher Bürgerkrieg zw. Kristinos u. Karlisten (1834/40). Diese, die Anhänger der Apostolischen Partei, hatten ihre Hauptsitze in den basq. Provinzen u. in Navarra, wo man die altverbrieften Freiheiten der Selbstbesteuerung, der Befreiung von der Konfisktion u. vom Salzmonopol durch die Verfassung gefährdet sah. Gegenüber den vielfach unfähigen Kristinosführern u. ihrer überlegenen Truppenzahl behaupteten die Karlisten unter kühnen Führern (Zumalacáregui, Cabrera) u. tapfern Priestern lange die Oberhand, bis das Feldherrentalent Esparteros u. eine Spaltung unter den Karlisten der Königin den Sieg brachte. Nach dem Vertrag v. Vergara (31. Aug. 1839), welcher die Bestätigung der alten Freiheiten u. Amnestie versprach, war der Aufstand der Karlisten gebrochen. Don Carlos († 1855) trat seine Ansprüche seinem gleichn. Sohn ab. — Wegen ihrer absolutist. Neigungen, ihres sittenlosen Treibens u. ihres

Hasses gegen die Geistlichkeit wurde auch Christine 1840 zur Abdankung genötigt, u. Espartero wurde Regent. Als ihn der von Christine gewonnene General Narvaez 1843 stürzte, wurde Isabella für volljährig erklärt, Christine zurückgerufen u. Narvaez (jetzt Herzog v. Balencia) Ministerpräsident. Unter starkem franz. Einfluß gelangten die Moderados zur Herrschaft. Die demokrat. Verfassung v. 1837 wurde abgeändert. Trotz wiederholter Unterbrechungen seiner Regierungsthätigkeit gelang es der festen u. energischen Hand des Generals Narvaez, die Ruhe auch während der Revolutionsjahre 1848/49 zu erhalten u. manchen kulturellen u. wirtsch. Fortschritt zu erzielen. Im verhängnisvollen Streit der Parteien der Moderados (Konservativen) u. Progressisten (der alten Exaltados) wechselte fort u. fort Reaktion u. Revolution ab. Louis Philippe v. Frankreich hatte in Verbindung mit Christine der durch ihre Mutter fittlich u. geistig verwahrlosten Königin Isabella 1846 ihren körperlich u. geistig schwachen Vetter Franz v. Assisi als Gemahl zugeführt, um durch die Heirat der jüngeren Schwester Isabellas mit seinem jüngsten Sohn Montpensier die Anwartschaft seines Hauses auf S. zu sichern. Isabella wurde ihres Gemahls bald überdrüssig u. wandte ihre Gunst dem General Serrano, einem Exaltado, zu. Durch die unhaltbaren Zustände am Hof wurden die Parteikämpfe noch verschlimmert. Als nach einem Attentat auf Isabella die absolutistische Richtung verstärkt wurde, vereinigten sich Moderados u. Progressisten zur ‚liberalen Union‘, u. es erfolgte endlich ein Minister- u. Systemwechsel, in welchem General O'Donnell mit Espartero eine Hauptrolle spielte. O'Donnell, welcher namentlich durch wenig glückliche äußere Unternehmungen (1859 Krieg mit Marokko) Erfolge zu erringen suchte, wechselte seit 1855 im Besitz der Regierungsgewalt meist mit Narvaez.

Mit dessen Tod 1868 brach eine neue Revolution aus. Die Liberalen erhoben sich unter dem wegen einer Verschwörung zu gunsten Montpensiers verbannten Serrano u. dem General Prim. Die Königlichen unterlagen an der Brücke v. Alcolá an Guadalquivir (28. Sept. 1868). Isabella floh nach Frankreich. Die progressist. Regierung (Serrano Regent, Prim Ministerpräs. u. Kriegsmin.) bot die Krone dem König Ferdinand v. Portugal, dem Htz Thomas v. Genua u. nach deren Ablehnung dem Erbprinzen Leopold v. Hohenzollern an (1870, s. Deutsch-franz. Krieg). Htz Aladeus v. Aosta, der Sohn Kg Viktor Emanuels v. Italien, nahm sie Dez. 1870 an, verzichtete aber, der ewigen Parteikämpfe müde, 10. Febr. 1873, nachdem auch ein Attentat auf ihn ungerächt geblieben war. Nun wurde S. 11. Febr. 1873 zur föderativen Republik erklärt. In den großen Städten des Südens folgten sozialist. Erhebungen, auch die Karlisten eröffneten wieder ansichtsvolle Kämpfe, denen die Regierung (an deren Spitze Castelar) nicht gewachsen war. Fast 1 Jahr übte Serrano eine Militärdiktatur aus, bis General Martínez Campos am 29. Dez. 1874 zu Murviedro die Monarchie u. den 27jähr. Sohn Isabellas als König ausrief. Alfons XII. (1875/85) erklärte sich als guten Spanier, guten Katholiken u. wahrhaft freimütigen Mann. Unter dem gemäßigt konservativen Ministerpräs. Canovas del Castillo (mit dem fortan die liberale Richtung unter Sagasta abwechselte) wurden zuerst die Karlisten unterworfen u. andere Aufstände rasch unterdrückt. Manche alte Freiheiten wurden aufgehoben

u. Reformen durchgeführt. Die neue Verfassung v. 15. Febr. 1876 trug den Grundfäßen der constitutionellen liberalen Monarchie Rechnung. Die Bedeutung der Karlisten u. Republikaner ging zurück. Bes. scharf ging Alfons den polit. Generalen u. den sozialist. Geheimbünden der „schwarzen Hand“ (manojera) zu Leib. Ein Streit mit Deutschland um die Karolinen wurde durch Schiedspruch Papsst Leo's XIII. friedlich zu gunsten S.s gelöst (1885).

Für Alfons' XII., der früh an der Schwindsucht starb, nachgebornen Sohn Alfons XIII. führte seine Mutter Maria Christina v. Oesterreich die Regentschaft. Trotz der Eifersucht der Parteien u. des häufigen Regierungswechsels (bald Cánovas bald Sagasta an der Spitze) gelang es ihrer Klugheit u. Popularität, der Schwierigkeiten Herr zu werden u. das Ansehen S.s zu heben. Der Staatshaushalt wurde geregelt u. eine Besserung der wirtsch. Verhältnisse vorbereitet, neue karlist. u. anarchist. Unruhen unterdrückt, 1890 das Wahlrecht erweitert. Verwicklungen mit Marokko liefen günstig ab (Streit um Melilla), in Westafrika wurde sogar Kolonialgebiet gewonnen. Dagegen wurde der Aufstand in Kuba, wo 1880 die Sklaverei ohne Entschädigung aufgehoben, 1884 die span. Verfassung eingeführt, 1886 die Selbstregierung verweigert worden war u. neue Steuern erhoben wurden, seit 1894 immer bedrohlicher u. führte 1898 die Einnischung der Ver. St. herbei. Im span.-amerik. Krieg, der S. große Menschen- u. Geldopfer u. den Rest seiner Kolonien in Amerika (Kuba u. Porto Rico) u. Asien (Philippinen) kostete (worauf 1899 der Verkauf des Besitzes in der Südsee, der Karolinen, Marianen u. Palau-Inseln an Deutschland folgte), offenbarte sich die ganze polit. u. wirtsch. Schwäche des einst so mächtigen, durch die jahrhundertelangen inneren Wirren aber gänzlich zerrütteten span. Staats. An die Regierung des jungen, sorgfältig erzogenen Alfons XIII. knüpft das Volk gute Hoffnungen. Er übernahm sie 17. Mai 1902 u. vermählte sich 1906 mit der Prinzessin Ena (jetzt Vittoria) v. Battenberg (* 29. Okt. 1887, fath. 7. März 1906).

Litt. Quellen sammlungen: Colección de documentos inéd. para la hist. de Esp. (112 Bde, Madr. 1842/95; N. F. I/VI, 1892/96); Colección für die Kolonialgesch. (42 Bde, ebd. 1864/84); Aguirre, Coll. conciliorum (4 Bde, Rom 1693 f.); Olivart, Tratados internac. (I/XIII, Madr. 1890 bis 1906); die Veröff. der Real Acad. de la Hist. (42 Bde Documentos, opusculos y antigüedades; Cortesacten; Kolonialgesch.; Ztschr. Boletín seit 1877). — Gesamtdarstellungen: ältere Werke von Mariana, Ferreras, Masden; M. de Sautente, Hist. general de España (28 Bde), fortgef. von Pírala, Hist. de la guerra civile (1868) u. Hist. contemporanea (6 Bde, 1875), u. A., 22 Bde, von Valera (1888); Subbarb, Hist. contemp. de l'Espagne (6 Bde, Par. 1869/86); Cavanilles, Hist. de Esp. (1861/65, unvoll.); Rico y Amat, Hist. polit. e parlam. de Esp. (1860/62); Rosseeuw-St-Gilaire (10 Bde, Par. 1846/56); G. Diercks, Gesch. S.s (2 Bde, 1895); Burke, Hist. of Spain (2 Bde, Lond. 2 1900); Altamira (2 Bde, Barc. 1900/02); Gebhardt, Hist. general de Esp. (1864); Zembke, Schäfer, Schirmacher u. Häbler (I/VIII, 1831/1907; bis 16. Jahrb.); Montaña u. Manrique, Hist. de la legislación etc. (1861/64); Tapia, Hist. de la civilización (4 Bde, Madr. 1840); Torres Campos, Staatsrecht (bei Marquardsen, 1889).

Einzelbarstellungen: Berlanga, Hist. anterom. (Malaga 1890); Wschbach, Ommajaden (2 Bde, u. A. 1860); ders., Almorawiden u. Almohaden (2 Bde, 1833/37); Dozy, Musulmans en Esp. (2 Bde, dtisch 1874); Havemann, Darstellungen aus der innern Gesch. S.s des 15./17. Jahrh. (1850); Häbler, Wirtsch. Blüte S.s im 16. Jahrh. u. ihr Verfall (1888); Baumgarten, S. zur Zeit der franz. Revolution (1861); ders., S. seit der franz. Revolution (3 Bde, 1865/71); Laufer, S. vom Sturz Isabellas etc. (2 Bde, 1877); Leopold, S.s Bürgerkrieg (1876); Borrego, Cortes de España durante el siglo XIX (1885); De Castro, Gesch. der span. Protestanten (1866); Wilkens, Gesch. des span. Protestantismus im 16. Jahrh. (2 1896); Kayserling, Gesch. der Juden in S. u. Portugal (2 Tle, 1861/67); Brück, Geheime Gesellschaften in S. (1881); Torres Campos, Bibliogr. españ. del derecho y de la política (1883); Fidalgo, Bibliogr. (1862/81).

Spanier, Haushuhnrasse, s. Hühner.

Spaniol, der, span. Schnupftabak aus schweren roten Habanablättern.

Spaniolen = Spagnoli, s. Sephardim.

Spanisch-amerikanischer Krieg 1898 s. Kuba u. Philippinen.

Spanische Fliege, Art der Pflasterläuse.

Spanische Kreide = Speckstein.

Spanische Litteratur. Die erste Anregung zu litt. Thätigkeit empfing Spanien von Frankreich, u. zwar durch dessen blühende Heldendichtung. Nach deren Vorbild verherrlicht auch Kastilien zw. 1150 u. 1250 die nationalen Erinnerungen aus den Maurenkriegen in volkstümlich. Heldensliedern (cantares de gesta), von denen uns 2, Poema del Cid u. Rodrigo (d. i. die Mannes- u. die Jugendthaten des Cid), erhalten, die übrigen, wie Sancho's Tod vor Zamora, die 7 Infanten von Lara, Bernaldo del Carpio (die span. Umbichtung der Roncevauschlacht), nur durch ihre Wiedergabe in Prosa in Alfonsos des Weisen Chronik bekannt sind. Im 13. Jahrh. erblüht daneben eine geistliche Kunstichtung vorwiegend religiös-didaktischen Charakters, deren Hauptvertreter Gonzalo de Berceo (zw. 1180/46), Priester in San Millán, außer Segendendichtungen, Marienwundern etc. auch einen Alexandre verf. hat, wozu von anderer Hand ein Apolonio u. das Poema de Fernán González, d. i. ein nationaler Sagenstoff (Kastiliens Selbständigwerden) im Gewand der Kunstichtung, kommen. Das kirchliche Drama ist durch ein „Dreikönigspiel“ vertreten.

Die kastilische Prosa entwickelt sich erst unter Alfons X. dem Weisen (1252/84) u. verdankt seinen Bemühungen um Wissenschaft (Libros del saber de Astronomía), Geheggebung (Siete Partidas) u. Geschichte (Estoria de España) ihre beste Förderung. Besonderer Günst erfreuen sich die arab. Novellen-, Apologen- u. Sentenzensammlungen (Calila u. Dinna, Sindibad, Goldene Sprüche etc.), die allmählich zu freieren Bearbeitungen führen, wie Sancho's IV. (1284/95), Lehren u. Unterweisungen an seinen Sohn' od. die Flores de Filosofía; sonst werden Werke Senecas, Brunetto Latini's enzkyklop. Tesoro übersezt, aus Kreuzzugsgeich. u. Schwanritterfage die Gran conquista de ultramar zusammengestoppelt; im 14. Jahrh. finden die beliebten Romanstoffe der Troja-, Tristan-, Gral- u. Lanzelotfage Aufnahme. Schon jetzt erfolgen selbständige Versuche von Romandichtungen, noch unbeholfen

im Caballero Cifar, mit vollendeter Fertigkeit im Amadis (um 1370). Eine vielseitige schriftst. Thätigkeit entfaltet der Infant D. Juan Manuel (1282 bis 1348) in lehrhaften Abhandlungen mannigfaltigsten Inhalts, wovon das beste u. persönlichste eine Novellensammlung, das Buch vom Grafen Lucanor u. seinem Rat Patronio, ist. Von hervorragender Wichtigkeit sind die Königschroniken, die Alfonso XI. († 1350) als Fortsetzung zu Alfonsos X. span. Geschichte durch seinen Kanzler F. Sánchez de Tovar anfertigen ließ u. der Kanzler Alcala unter Pedro dem Graufamen vorzüglich weiterführte.

Nach längerem Schweigen erwacht im 14. Jahrh. auch die Dichtung wieder mit dem Libro de buen amor des Erzpriesters Juan Ruiz v. Hita (1330), einer Sammlung von Tierfabeln, Marien-, Bettel- u. Studentenliedern im Rahmen eines launigen, kraßstrophenden u. nicht immer erbaulichen Selbstbekenntnisses. Es folgt um 1350 der Blütenkranz von Reimsprüchen des Rabbi Santo von Carrion u. um 1380 das satir. Zeitbild des Rimado de palacio vom Reichskanzler Pero López de Alcala. Angeregt durch das Beispiel des Galiciers Macias, setzt um 1375 die höfische Kunstylrik als neue Mode ein, zunächst in port. Sprache. Anfänglich eine spielerisch spißfindige Gelegenheits- u. Konversationspoesie (ges. im Cancionero de Baena), löst sie sich allmählich von den Fesseln des fremden Idioms u. gewinnt durch die Nachahmung Dantes (Franc. Imperial, um 1400) u. die Nachbildung populärer Nefranlieders (canciones, villancicos) u. Romanzen (Juan Rodríguez del Padrón, um 1430) mehr Gehalt u. rhyth. Geschmeidigkeit. Unter den aragon. Königen findet sie in Neapel eine Pflanzstätte (Canc. de Stúñiga), auch die Portugiesen zwingt sie in ihren Bann. Ihre Reife erreicht diese Kunstylrik, die das ganze 15. Jahrh. vor- u. rückwärts übergreifend umspannt, beim kunstfertigen u. vielseitigen Íñigo López de Mendoza, Marqués de Santillana (1398/1458), u. bei Juan de Mena (1411/56), Verf. des Laberinto, einer Jenseitsreise nach Dantes Art durch den Palast der Fortuna. Nach ihnen zeichnen sich Gomez u. Jorge Manrique durch Reinheit des lyr. Schwungs, F. Pérez de Guzmán durch Gedankensinn, Alvarez Gato durch Glätte, Guebara durch anprechende Behmut, Puertocarrero u. Rodrigo Cota durch leichten Dialog, die Musiker Garcisánchez de Badajoz u. Juan del Encina durch Anmut der rhyth. Weisen aus. Unter Enrique IV. geißelt bes. die polit. Satire; unter den kath. Königen erblüht die relig. Poesie, vertreten durch die Minoriten Íñigo de Mendoza u. Ambr. Montefino u. den Kartäuser Juan de Padilla. Eine Auslese brachte Hernando del Castillo in Druck in seinem oft aufgelegten Cancionero general (1511), der auch den ersten Kranz von Volksromanzen enthält.

Die Prosa des ausgehenden 14. u. des 15. Jahrh. wird durch überf. lat. u. ital. Autoren eröffnet, gefördert durch den Kanzler Alcala, den Johanniter-Großmeister J. Fernández de Heredia, den Markgrafen von Santillana, Pérez de Guzmán, Enr. de Villena u. den gelehrten Bischof v. Burgos, Al. de Cartagena. Den Ehrenplatz behauptet wieder die Geschichtschreibung, deren Schwerpunkt noch in den offiziellen Reichschroniken liegt: Chronik von Juan II., Diego Enríquez del Castillo (Enrique IV.) u. Fern. del Pulgar (Isabel); dazu die lat. Defaden von Al. Fernández de Palencia, die Darstellungen Diego de Valera's u. des Kaplans Andrés Bernaldez,

die Charakterrisse von F. Pérez de Guzmán u. Fern. del Pulgar, die Chroniken des Condestable Alvaro de Luna u. Lucas de Franço, das Leben des Pedro Afonso, der Seguro de Tordesillas (3. J. 1439), der Paso honroso (Waffengang des Suero de Quinones, 1434), endlich die Reiseberichte einer Gesandtschaft an Timurleng (1403/06), des Orientreisenden Pero Tafur u. des Weltentdeckers Christoph Columbus, soweit diese noch vorliegen. Geringer ist der Ertrag der lehrhaften Prosa; zur Visión delectable des Al. de la Torre (eine allegor. eingefleischte Morallehre), dem schwerfälligen allegor. Roman „Die Arbeiten des Herkules“ von Enr. de Villena, den Stilübungen Palencias, dem schönen, aber nicht originellen Dialog Vita beata von Juan de Lucena z. kommt vor allem die reiche Streiftitt. über die Vorgänge der Frauen, aus der die urwüchsigste Satire des Erzpriesters Al. Martínez de Zalavera (Corbacho, 1438) glänzend hervorragt. Die Unterhaltungslitt. speist sich noch vorwiegend mit überf., nur die Novelle sucht tastend eigne Wege bei J. Rodríguez del Padrón, Diego de San Pedro u. a. Die relig. Prosa ist noch ohne Bedeutung.

Mit der Wende zum 16. Jahrh. beginnt die Hochblüte der s. S., doch verschieden rasch für die einzelnen Gattungen. Die bisher noch unbekannten Theateraufführungen bringt 1492 Juan de la Encina auf, als Hirtenspiel vor der Weihnachtsandacht. Durch ihn, Bart. Torres Naharro, Gil Vicente u. a. u. unter der Einwirkung des genial verwegenen Buchdialogs Celestina entwickeln sich auch weltliche Stücke daraus; anderwärts kommen Fronleichnamspiele in Gunst. Lope de Rueda († 1565) bildet die erste wandernde Schauspieltruppe u. bringt das Zwischenpiel (paso, entremes) auf künstlerische Höhe. Eine entgegengelegte Strömung endlich, vertreten durch Malara, Juan de la Cueva, Virués, macht sich für die klass. Regelmäßigkeit geltend. Auf die rechte Bahn wurde das span. Drama erst durch Lope de Vega geleitet. — Rascher u. grundstürzender ist der Umschwung in der Lyrik. Eine zufällige Anregung veranlaßt 1526 den Barceloner Juan Boscan († 1542), den ital. Sangvers (endecasílabo) u. Ekloge, Kanzone, Sonett zc. einzuführen; ihn unterstützen der geniale Garcilaso de la Vega († 1536), der Felscherr u. Diplomat Diego Hurtado de Mendoza († 1575), Acuña, Cetina u. a., während Castillejo in Wien die alte Richtung verteidigt. Zur klass. Volkshomöie brachte Hernando de Herrera († 1597) die neue Lyrik; neben ihm zeichnen sich der Mystiker Fr. Luis de León, Franc. de la Torre, Medrano, Alcazar, Arguijo, Cepebes, Pacheco, im 17. Jahrh. Lope de Vega, Quevedo, die beiden Argensola, Jáuregui, Villegas u. a. aus, während Luis de Gongora y Argote († 1627) der gefährlichsten Manieriertheit (Culteranismus, Gongorismus) Eingang verschafft. Zwischen 1550 u. 1600 fällt auch die Blüte der Romanzendichtung, u. gleichzeitig kommt die gelehrte Epik nach Ariostos u. Jassos Muster in Mode, leicht in hist. Dichtung ausartend u. als solche für die Besiedlung Amerikas z. E. von geschichtl. Quellenwert; die beste Leistung ist Errillas Araucana 1570/90 (Schilderung des Araukaneraufstands in Chile), lesbar noch Lope de Vega, J. Barahona de Soto (Angelica), B. de Balbuena (Bernardo), Virués (Monserrate), Yague de Salas (Amantes de Teruel). Scherzhafte Epen lieferten Lope de Vega (Gatomaquia) u. J. de Villaviciosa (Mosquea).

Der Romanlitt. gab die Drucklegung des Amadis de Gaula durch Garciorodóñez de Montalvo (1508) einen großartigen Antrieß; bald mußten dessen Fortsetzungen zu einem ganzen Amadiszyklus an, neben welchen der Palmerin (1511) mit seinem Anhang u. zahlr. zerstreute Werke traten. Von 1554 an macht aber dem Ritterroman der Schelmenroman mit seinen realist. Sittenbildern, Lazarillo de Tormes u. die späteren Guzmán de Alfarache (1599) von Mateo Aleman, D. Pablos el Buscón von Quevedo, Marcos de Obregón von Vic. Espinel u. a., seit 1558 der Iyrisch gestimmte Hirtenroman mit Jorge de Montemayors Diana u. ihrem Gefolge (Galatea von Cervantes, Arcadia von Lope de Vega, Siglo de oro von Balbuena zc.) Konkurrenz. Die Geschichte wandelt Gines Pérez de Gita in seinen romanzenverbrämten Guerras civiles de Granada (1595) zum Roman. Die Bewegung findet ihre geniale Vollendung u. zugleich ihren Abschluß im Meisterwerk der phantastisch-realistischen Erzählungskunst: Don Quijote. Durch dessen Verf. Cervantes (1547/1616) kommt auch die *Novelle* zur Blüte; sie wird von Esclava, Lope, Tirso de Molina, Montalván u. a., bes. erfolgreich aber von Luis Vélez de Guebara (Diablo cojuelo, 1641), Salas Barbadillo u. Castillo Solórzano gepflegt.

Die erste Kunsteprofa ist im 16. Jahrh. vertreten durch den humanist. Dialog bei Juan de Valdés (De la lingua) u. seinem Bruder Alfonso (das polit. Totengepriß Mercurio y Carón), Fr. Pérez de Oliva, Pedro Mejía, P. de Navarra u. a., durch Ant. de Guebaras sentimentös wohlrednerische „Fürstennur“ od. Marcus Aurelius“ (1529), seine kleineren Abhandlungen u. Briefe, durch Mejías moralphilos. *Essays*, Silva de varia lección (1542), im 17. Jahrh. durch die geistvollen Meisterbriefe des Ant. Pérez, durch die witzigen Satiren u. polit. Traktate Quevedos, durch die Aphorismen u. Abhandlungen des Jesuiten Balt. Gracián, der die Spitzfindigkeit zur Stilregel macht, u. durch die polit. Schriften von Ribadeneira, Juan Márquez, Fernández de Navarrete u. D. de Saavedra y Fajardo. — Der Vielgestaltigkeit des modernen Lebens entsprechend gesplittet sich die Geschichtschreibung. Anfänglich werden noch Leben einzelner Herrscher verk., so Philipps des Schönen von S. Padilla, Karls V. von Sepúlveda, Mejía, Sandoval, Philipps II. von S. Cabrera de Córdoba; andere schildern einzelne Ereignisse meist als Augenzeugen: Abila y Zúñiga (Schmalkalb. Krieg), Bern. de Mendoza (Kämpfe in Flandern), D. Hurtado de Mendoza (Granadin. Krieg, ein klass. Werkchen), Fr. M. de Melo (Katal. Aufruhr v. 1640), C. Coloma (Feldzug in den Niederlanden). Daneben treten Ocampo, Morales u. Sandoval an die Aufgabe einer Gesamtgesch. Kastiliens u. mit mehr Erfolg Zurita an die der Krone Dragon, fortges. von B. S. Argensola u. D. J. Dormer. Auf diese Vorarbeiten gestützt verf. der Jesuit Juan de Mariana seine klass. Gesch. Spaniens (1601). Die überseeischen Gebiete finden gleichfalls ihre Geschichtschreiber, Mexiko an Gomara u. Díaz del Castillo, Peru an Fr. de Xerez, A. de Zárate, P. Ciega de León u. dem Inca Garcilaso de la Vega, La Plata an Alvar Nuñez Cabeza de Baca, während G. Fernández de Oviedo y Valdes, der Apostel v. Westindien Bart. de las Casas, A. de Herrera y Tordesillas u. Ant. de Solís die Gesamtgesch. der Entdeckungen u. Eroberungen versuchen. Ordensgeschichten gaben der

Jesuit Ribadeneira u. der Hieronymit José de Sigüenza. Die Verbindung Philipps II. mit Maria Tudor lenkte die Blicke Ribadeneiras u. A. de Herreras auch nach England. — Erst nach der durch Juan de Abila († 1569) begonnenen Wiedererweckung entfaltet sich in Spanien jene relig. Erbauungslitt., die zu seinem kostbarsten litt. Schatz gehört u. weit über die Grenzen des Landes gewirkt hat. Unübertroffen sind die Verdienste des Dominikaners Fr. Luis de Granada († 1581), des span. Bossuet, des zarten Mystikers Fr. Luis Ponce de León († 1591), gleich vollendet als Prosafilist wie als Dichter, u. seines Ordensbruders, des Augustiners P. Malón de Chaide († 1590), die des hl. Juan de la Cruz vom Karmelitenorden († 1591) u. des Jesuiten Alf. Rodríguez († 1617), denen sich als eine der hervorragendsten ihres Geschlechts die hl. Teresa de Jesús († 1582) zugesellt.

Das größte Ruhmesblatt der f. X. ist die Gesch. der Bühnendichtung, deren Blüte um 1590 mit Lopes Auftreten beginnt u. erst im 18. Jahrh. erlischt. Mit unerforschlicher Fruchtbarkeit u. genialem Instinkt hat Lope de Vega (1562/1635) der Comedia ihre bleibende Form gegeben: 4 Akte, buntes Vermaß, freie Bewegung der Handlung durch ein Labyrinth von Situationen ohne streng geregelte Komposition, Stoffe aus bibl. Gesch., Heiligenlegende, nationaler Vergangenheit, Novelle u. Alltagsleben, wie sie dem nationalen u. relig. Sinn der Zuhörerschaft gemäß u. ihr durch die Volksromane vertraut waren, dazu vor allem Leben, Anschaulichkeit u. poetische Wirklichkeit. Neben Lope verschafften sich Beachtung der selbstständigen Guillel de Castro († 1631) mit der Glanzleistung der Mocedades del Cid, der geschmeidige Luis Vélez de Guebara († 1644), der bizarr erfinderische Dr. Ant. Mira de Amesca († 1641), Juan Ruiz de Alarcón († 1639), der Vater der Charakterkomödie, u. der Menschenkenner u. ergötzliche Intrigenerfinder Tirso de Molina (Fr. Luis Vélez vom Orden de la Merced, † 1648). Der Führer der 2. Generation, D. Pedro Calderón de la Barca (1600/81), erreicht Lope an Schöpferkraft nicht, ist aber ebenmäßiger, durchdachter, formvollender u. prägt die span. Geistesart noch extremer aus. Ihm reihen sich an der vielseitig begabte Franc. de Rojas Zorrilla († 1661) mit seinem gestaltungskräftigen Del rey abajo ninguno u. der seine, effektlunbige Agustín Moreto († 1669) mit Desdén con el desdén, El lindo Don Diego. Unter der Schar der Epigonen (Diamante, Ant. de Solís u. a.) lassen noch im 18. Jahrh. Bauces Cándamo, Cañizares, Ant. de Zamora etwas von der alten Kunst verspüren.

Schon im 17. Jahrh. erschläßt die maßlos überspannte Nationalkraft u. beginnt der jähe Verfall; die Bildung im verarmten Land sank trostlos tief, so daß die Aufklärungsarbeit, die der Benediktiner Benito Jerónimo in period. Heftchen v. 1725/60 betrieb, ein Segen war. Die litt. Erneuerung lehnt sich an Frankreich an, nach dessen Muster die fgl. Bibl., die span. Akad. u. die Akad. der Gesch. errichtet werden. Als Vorbote des Geschmackswandels erscheint 1737 Ign. de Luzans Poética; 1750 beginnt dann der Kampf der Afrancesados Montiano, Nic. Moratin d. ä., Cadafalso, Jovellanos, Huerta u. a. um die Bühne, er führt aber erst um die Wende des Jahrh. zu den Erfolgen Nic. Moratins d. j. († 1828); wirklich populär sind jedoch nur die sainetes alten Genres von Ramon de la Cruz u.

González del Castillo. Zu einem bessern Verständnis der nationalen Vergangenheit tragen die gelehrten Arbeiten über die ältere Sprache u. Litt. von Nic. Antonio, Mahans y Siscar, Velasquez, Sebano, Sánchez, Puerta, Capmany u. a. viel bei. Sie wirken mit auf den anafrentistisch-bufolischen Neoclassicismo, der nach der Zeit der Fabelbüchser Priarte, Samaniego unter Führung von Juan Meléndez Valdés († 1817) zum Durchbruch kommt, getragen durch Zglefias, Cienfuegos, Forner, Quintana, Lista, Gallego, Arjona, Reinoso u. a. Im ganzen 18. Jahrh. ist die einzige nennenswerte Prosadichtung die Satire auf die gongorist. Mordprediger vom Jesuiten J. Fr. de Isla. Dem wirtschaftl. Fortschritt des Landes widmet G. M. de Jovellanos († 1811) seine Kraft u. seine Feder.

Erst nach der Amnestie v. 1833 bringt der Romantizismus nach Spanien, im stillen vorbereitet durch N. Böhl de Faber u. Ag. Durán, den Sammler der Romangen, laut angekündigt durch den Moro espósito von Angel de Saavedra Duque de Rivas (1791/1865), eine Verslegende mit Vorwort von Alcalá Galiano (1834). Um die Eroberung der Bühne für das romant. Drama mühen sich nacheinander der Staatsmann Fr. Martínez de la Rosa (1787/1862), der Publizist Larra (1809/37), Pacheco, Saavedra Duque de Rivas (Don Alvaro, ó la fuerza del sino), Gutiérrez (Trovador), Parthenbusch († 1880, Amantes de Teruel), Gil de Zárate, Escofura, Ventura de la Bega, Gertrudis de Abellaneda, Zorrilla u. a. Das Lustspiel, zuletzt durch Goroftiza gepflegt, erhält durch Bretón de los Herreros (1796/1873) u. seinen Schüler Rodríguez Rubi neues Leben. Schwach sind die hist. Romane von Larra, Espronceda, Villalta, Estebanez Calderon, Martínez de la Rosa, Enr. Gil, Patricio de la Escofura, Navarro Villoslada, Fernández y González u. a. Viel Anklang finden hingegen die fittengeschichtl. Skizzen von Ser. Estebanez Calderon, Larra, Mesonero Romanos. In der Lyrik lernt José de Espronceda (1810/42) von Byron den Ton ungezügelter Leidenschaft u. bittern Welterschmerz; ihm folgten u. a. Enr. Gil, Pastor Díaz, der Parist Avolas, Gertr. de Abellaneda, Carolina Coronado u. Zorrilla (1817/93), dem bes. die Verslegenden gelingen. Den Weg von der Romantik zum Realismus u. zur wahren Beobachtung des Lebens zeigte Fern. Caballero (Cecilia de Arrom, geb. Böhl de Faber, 1796/1877). Ihr folgend, fanden ihre Bahn A. Trueba, P. A. de Marcón († 1891), J. M. de Pereda (1834/1906), Juan de Valera (1827/1905), P. Pérez Galdós (* 1845), der Erneuerer des hist. Romans, S. Mas, Palacio Valdés, Emilia Pardo Bazán, der Jesuit Luis Coloma, Blasco Ibáñez u. a. Auf die Bühne kam der Realismus mit M. Tamayo y Baús (1829 bis 1898), A. Lopez de Ayala (1828/79), Eguilaz, Ant. Purdado, Luis de Larra u. a. Eine eigenartige Stellung erwarb sich José de Eschegaray (* 1832). In der Lyrik fanden der an Feines Intermezzo sich inspirierende G. A. Bécquer (1836/70), der metaphysisch hochstrebende Ramon de Campoamor (1817/1901) u. der pathetisch kraftvolle G. Núñez de Arce (1834/1903) die allgemeinste Anerkennung. Vgl. auch Katalanische Sprache u. Literatur.

Litt., span.: J. Amador de los Rios (7 Bde, Madr. 1861/67); Fitzmaurice-Kelly (ebd. 1900); M. Menéndez y Pelayo, Antol. de poet. lir. castell. (11 Bde, ebd. 1890/1903); Blanco Garcia, La lit.

españ. en el siglo XIX (3 Bde, ebd. 1891/96). Dtsch.: G. Tidnor (aus dem Engl. überf., 2 Bde, n. A. 1867, Suppl. 1867); G. Waist, in Gröbers Grundr. II (1897); R. Beer (Samml. Göttingen 2 Bde, 1903); Ph. Aug. Becker (1904). M. A.: S. Clarus (2 Bde, 1846), F. Wolf, Studien (1859), Becker (N. Heidelb. Jahrb. XII (1904). Pabzburg. Könige: R. Baumstark (1877). Drama: v. Schaf (3 Bde, 1845 f., Nachtr. 1854), J. L. Klein (4 Bde, 1871 bis 1875), A. Schaeffer (2 Bde, 1890).

Spanische Mark, begr. um 795 durch die von Karls d. Gr. Sohn König Ludwig v. Aquitanien südl. der Pyrenäen angelegten Grenzfesten, über die er Grafen setzte, deren vornehmster der Markgraf des 801 eroberten Barcelona war. Daraus entwickelten sich die christl. span. Reiche Katalonien u. Aragonien.

Spanischer Bod, Foltergerät, s. Bod (span.).

Spanische Reiter, friesische Reiter, veraltetes Hindernismittel, Balken mit kreuzweise durchgesteckten spitzen Pfählen, zum Verschließen von Eingängen, Hohlwegen etc.

Spanischer Erbfolgekrieg (1701/14). Beim drohenden Aussterben der span. Habsburger erhoben Ansprüche Ludwig XIV. v. Frankreich (für seinen 2. Enkel Philipp v. Anjou), Kaiser Leopold I. (für seinen 2. Sohn Karl), beide als Gatten der Schwester Karls II. (Ludwigs XIV. Gemahlin hatte jedoch verzichtet); außerdem kam der bayr. Kurfürst Jos. Ferdinand als Enkel der span. Gemahlin Leopolds I. in Betracht (s. Pabzburg, Taf. 1). Die Seemächte (Holland u. England) schlossen (Sept./Okt. 1698 u. Juni 1699 bis März 1700) zur Wahrung des europ. Gleichgewichts Teilungsverträge mit Frankreich. Ihre Ausführung scheiterte am Tod des Kurfürsten (6. Febr. 1699) u. dem Widerstand des Kaisers, u. dank den Bemühungen des franz. Gesandten Harcourt setzte Karl II. vor seinem Tod (1. Nov. 1700) Philipp zum Erben der gesamten span. Monarchie ein. Der Kaiser u. die Seemächte schlossen 7. Sept. 1701 die Große Allianz. Von den deutschen Staaten traten fast alle, bes. Brandenburg u. Hannover, auf die kaiserliche, Max Emanuel v. Bayern u. sein Bruder Joseph Klemens v. Köln auf Ludwigs Seite. In Italien siegte Prinz Eugen im Sommer 1701 bei Caspi über Catinat u. bei Chiari über Villeroi, behauptete sich aber 1702 gegen die Übermacht Vendômes nur mit Mühe; sein Nachfolger Guido v. Starhemberg bekam erst Aufst. als das bisher mit Frankreich verbündete Savoyen Nov. 1703 zu den Seemächten übertrat. 1703 vereinigte sich ein franz. Heer unter Villars in Bayern mit Max Emanuel. Dessen Angriff auf Tirol scheiterte am Widerstand des Landsturms, doch behaupteten sich die Verbündeten in Bayern (Siege bei Höchstädt über die Kaiserlichen unter Eyrum, 20. Sept. 1703). Eine entscheidende Wendung nahm hier der Krieg durch den Sieg des Prinzen Eugen u. Marlboroughs über das franz.-bayr. Heer unter Tallard u. dem Kurfürsten bei Höchstädt ob. Blindheim (Blenheim), 13. Aug. 1704; die Franzosen u. Bayern wurden aus Deutschland vertrieben, die beiden wittelbisch. Kurfürsten 1706 vom neuen Kaiser Joseph I., der den Krieg energisch fortsetzte, geächtet. Unterdessen suchten die Mächte, denen sich Portugal angeschlossen, Spanien für Erzhg Karl zu erobern. In den Niederlanden zertrümmerte Marlborough die franz. Armee unter Villeroi durch den Sieg v. Ramillies, 23. Mai 1706. Eugen rettete durch die Schlacht v. Turin (7. Sept., gegen Orléans u. Marfin) Savoyen, ganz Italien

fiel in die Hände der Kaiserlichen. Nach den furchtbaren Niederlagen Vendôme u. Burgunds 11. Juli 1708 bei Audenaarde, Villars' 11. Sept. 1709 bei Malplaquet (beidemale gegen Eugen u. Marlborough), machte Ludwig Friedensvorschlüge. Doch scheiterten sie an den demütigenden Forderungen seiner Gegner. Karl, der schon einmal (1706) Madrid besetzt hatte u. hier 2. Juli als König Karl III. proklamiert war, besetzte 1710 von neuem die Hauptstadt u. fast ganz Spanien (Siege Starhemburgs bei Almenara u. Saragossa), wurde aber durch Vendôme (Schlacht bei Villaviciosa, 10. Dez. 1710) zurückgebracht. Einen für Ludwig günstigen Umschwung brachte der Sturz der Whigs in England (Dez. 1711 Absetzung Marlboroughs) u. der Tod Josephs I. (1711). Die Seemächte, nicht geneigt, Deutschland u. Spanien in die Hand Karls kommen zu lassen, begannen von der Allianz zurückzutreten. 11. Apr. 1713 schlossen England, die Generalstaaten, Savoyen, Portugal u. Preußen zu Utrecht Frieden mit Frankreich. Da Eugen dem Feind allein nicht gewachsen war, mußte der Kaiser schließlich nachgeben (7. März 1714 Friede zu Rastatt, Beitritt des Reichs 7. Sept. 1714 zu Baden im Aargau). Über die Verteilung der span. Monarchie u. die sonstigen Friedensbestimmungen s. Spanien (Gesch., Sp. 1789) u. Utrecht.

Vgl. Ottieri (7 Bde, Rom 1728 u. ö.); Targe (6 Bde, Par. 1772); Sörgel (3 Tle, Jena 1793/98); Duviolier (2 Bde, 1830); Mignet (4 Bde, Par. 1836/44); v. Arneth (1856); v. Noorden (3 Bde, 1870/82); Mahon (Lond. 1836); Hippeau (2 Bde, Par. 1875); Gaebele, Politik d. Str. 11. (2 Bde, 1877); Feldzüge des Prinzen Eugen III./XV (1876/92); Kloppe, Fall des Hauses Stuart VIII./XIV (1879/88); Reynald (2 Bde, Par. 1883); Courcy (2 Bde, ebd. 1886); Parnell (n. A. Lond. 1905); Vagrella (4 Bde, Par. 1888/93). Mem. von Villars, Berwick, Marlborough (n. A., 6 Bde, 1847); Vault u. Pelet (11 Bde, 1836/42); Biogr. über Prinz Eugen (Arneth, 3 Bde, 1858 f.), Ludw. v. Baden, Marlborough, Starhemberg, Villars, Catinaut, Berwick, Mar. Emanuel zc.

Spanischer Kerbel s. Myrrhis; span. Kresse s. Tropaeolum; span. Rinsie od. Wicke s. Lathyrus; span. Gras s. Phalaris; span. Pfeffer s. Capsicum.

Spanischer Kraken = Paraphimose, s. Phimose.

Spanischer Fritt, das taftmäßige hohe Emporheben der Vorderbeine des Pferds beim Schulreiten.

Spanisches Fieber = Calentura.

Spanische Sprache, aus dem Vulgärlatein der Pyrenäenhalbinsel entstanden; über u. felt. Einflüsse wenig nachzuweisen (s. Schwand erst in arab. Zeit). Geringe germ. Bestandteile (meist westgot. Herkunft), zahlreich dagegen arab. Lehnwörter, die meist Konkretes bezeichnen. Fremdwörter wurden früh aus dem Provenzal. u. Französisch. eingeführt; letzteres blieb, von einer kurzen Einwirkung des Ital. im 16. Jahrh. abgesehen, bis heute von Einfluß. Spuren des Span. finden sich in Urkunden seit 747; das älteste Denkmal, das Poema del Cid, stammt aus dem Ende des 12. Jahrh. Grammatisch u. lexikologisch wurde die s. S. seit dem 15. Jahrh. bearbeitet u. 1550/1650 zur vollendeten Litteratursprache durchgebildet. Bestimmend wirkte wie noch heute die Sprache des Hofes (Madrids), neben der sprichwörtlichen Reinheit des Toledanischen. Sonoren Klang verleihen dem Span. sein Vokalreichtum, die tiefen gutturalen Spiranten, das gerollte r. Bemerkenswert die postdentalen c u. z

(ähnlich dem engl. th), b u. v als identisch, die Erhaltung des lat. s u. u. (wie im Port.) alter Tempora. Die ziemlich regelmäßige Orthographie ist den Reformbestrebungen der span. Akademie zu verdanken. Dialekte: das Navarro-aragonesische, Asturische, Leonese, Kastilische (Hauptmundart) mit dem Extremeño (in Estremadura), Andalusische u. die kreol. Dialekte; anderer Art Sabino u. Gauner Sprache. Gesprochen wird die s. S. im Mutterland von etwa 14 bis 15 Mill.; Schätzungen für die Kolonien, insbes. die ehemaligen, sind unzuverlässig (viell. 20 Mill.). Vgl. Waisst in Gröbers Grundr. I (1905); Gramm.: Gräfenberg (1904), Sauer (1901), Schilling (1905); Wörterbücher: der Akad. (1884), Cuervo (1887, 1894); für Deutsche: Franceson, Tolhausen, Stomer, Wood-Artoff.

Spanisches Rohr, die schlanken Stämme d. Schilfpalmen (s. Calamus), mit glänzendgelbem, hartem Hautgewebe u. weiten Siebröhren; als Spazierstöcke, Peitschenstiele zc. (oft als 'Bambus') viel benützt (auch durch Rauch gebräunt), zerschnitten ('Stuhlröhre') zu Möbeln, Flechtereien, als Fischbeinersatz zc., die Abfälle zum Füllen v. Kissen zc.

Spanische Stiefel, Folterwerkzeug; Weinschrauben, zum Quetschen von Waden u. Schienbein.

Spanische Wand, leichte, verstellbare Schutzwand, mit Stoff, Tapeten zc. bespannter Rahmen.

Spanischfliegenkollodium, -öl zc. = Rantharidenkollodium zc. — **Spanischfliegeninktur**, Rantharidentinktur (offiz. Tinctura Cantharidum), aus 1 Al Ranthariden u. 10 Al Alkohol; hautreizendes Mittel, innerlich als äußerst bedenkliches Aphrodisiakum.

Spanischpfefferinktur, Tinctura capsici, offiz. Tinktur aus 1 Al Capsicumfrüchten u. 10 Al Alkohol; Magenmittel, auch zu Einreibungen.

Spanischschwarz = Korfsohle. [Schminke].

Spanischschweiß = Wischnusubstrat (als **Spanish Stripes** (engl., spanisch strais), im Orient leichtes, helles Tuch aus Zephyrwolle.

Spanish Town (spanisch taun), ehem. Santiago de la Vega, brit.-westind. Stadt, Jamaica, am Cobre (zur Bucht v. Port Royal); (1891) 5019 E.; Zuck.; Jesuitenmission; Warmh. Schneeftern.

Spanndienste, Frondienste, zu denen der Fronpflichtige ein Gespann stellen mußte.

Spanne, Längenmaß (bes. im Bergbau), Abstand der Spitze des Daumens von der des Mittelfingers (gr. S.) fl. Fingers bei ausgestreckter Hand.

Spanner, Geometridae, nach den Eulen die artenreichste Fam. der Schmetterlinge (s. b., Taf., nat.). *Abraxa grossularis* L., Stachelbeer-S., *Harlekine*; weiß mit schwarzen runden Flecken, Vorderflügel mit gelbem Quersstreif; 40 mm br.; Raupe sehr häufig an Stachel- u. Johannisbeeren. Dem Obstbau bes. schädlich werden einige Arten, deren flugunfähige ♀ an den Stämmen emporkriechen, um ihre Eier an Blatt- u. Blütenknospen abzuliegen. Durch Seimringe werden sie abgehalten. *Cheimatobia brumata* L., Frost-S.; ♂ grau-braun, 28 mm br.; fliegt Okt./Dez.; ♀ mit Flügelstummeln; Raupe grün, 3 Längslinien jederseits weiß. *Hybernia defoliaria* L., gr. Frost-S. (s. Taf. Schmetterlinge, Abb. 23); ♂ fliegt Okt./Nov.; ♀ ungeflügelt, grauweiß, schwarz punktiert; Raupe braun, mit doppeltem dunkeln Rücken- u. br., gelbem Seitenstreif. Als Forstschädling an Nadelholz: *Fidonia pinaria* L., Kiefer-S.; ♂ schwärzlichbraun mit gelben Flecken; ♀ rostbraun mit rostgelben Flecken;

35 mm br. *Geometra papilionaria* L., Buchen-S.; grün mit weißl. Zeichnung; bis 5 cm br. *Amphidasis betularia* L., Birken-S.; weiß, schwarz bestäubt; Körper auffallend plump; bis 55 mm br.

Spannfluppe f. Schraubfloß.

Spannkraft = Expansiv-, Ausdehnungskraft.

Spannriegel, Spannbalken, die zw. 2 Hängesäulen eines Strebeystems die Spannung aufnehmenden starken Horizontalbalken.

Spannung (Techn.) f. Dampf, Elektrizität, Festigkeit. — **S.**, Spann-, Sprengweite, lichte Anfangsweite eines Gewölbes od. Bogens, bei Brücken die Pfeilerentfernung. — **S.**, im Geschäftsleben der Unterschied zw. den Zinsfüßen od. Kursen bei 2 entgegengesetzten od. irgendwie aufeinander bezogenen Geschäften (z. B. Aktiv- u. Passivgeschäfte einer Bank). Vgl. Stellung. — **S.erscheinungen** bei Pflanzen (s. d., Ab VI, Sp. 1515 f. — **S.ägesek**, galvan., **S.reihe** f. Galvanismus. — **S.stoëffizient** = Ausdehnungscoëffizient, f. Ausdehnung.

Spannungsirresein = Katatonie.

Spant, das (Mehrz. Spanten), Schiffsrippe; vgl. Taf. Schiff (Schiffbau).

Sparadrap, der, auf lange Schirtingstreifen gestrichene Pflaster, bes. Heftpflaster.

Sparagmit, der, Gestein, Quarzkonglomerate mit thonigem Bindemittel, meist zu den Kiebsbrecien gehörig.

Sparassis Fr., Ziegenbart, Gattg der Hautpilze (s. Basidiomyceten); 4 Arten, in Europa u. Nordamerika, an Baumstämmen u. auf der Erde; reichverzweigte Fruchtkörper. *S. ramosa* Schroet. (*crispa* Fr.), krauser B. od. Judenbart (s. Pilztafel, 21), ist vorzüglichster Speisepilz.

Sparaxis Ker., Schlickschwermel, Gattg der Iridaceen; 6 südafrik. Arten, Zwiebelgewächse mit schwertartigen Blättern u. trichterförm., mehrfarbigen Blüten. Zierpflanzen in vielen (z. T. in Haarlem u. auf den Kanalinseln gezüchteten) Farborten, bes. *S. tricolor* u. *grandiflora* Ker.

Sparbutter = Kunstbutter. [Vielefeld, s. d.]

Sparenburg, auf dem Sparenberg b.

Spargel, der, Gemüsepflanze (zur Gattg Asparagus, s. d.), im engeren Sinn die jungen Sprosse ('Pfeifen') des Wurzelstocks (Abb., $\frac{1}{10}$ nat. Gr.)

mit wachsweißen ('weißer S.') od. grünlichen ('Ulmer' u. 'Burgunder S.'), seltener rötlichen

od. violetten Köpfen.

Die S.ucht (bes. bei

Ulm, Schwefingen, Meh,

Braunschweig, Horbürg,

Argenteuil, im Vorge-

birge zw. Köln u. Bonn

zc.) verlangt tief rigol-

ten, leichten, lockern u. gut gedüngten Boden; die 1- od.

2-jährigen Samenpflanzen (S.esser) werden reihen-

weise in Röhre gesetzt u. mit Komposterde überdeckt,

später gew. behäufelt; Ernte vom 3. Jahr ab auf

10 bis 15 Jahre durch Abschneiden ('Stechen' mittels

eines 'S.essers' mit oben geknickter Schneide);

Hauptfeinde die Larven der S. fliege (s. Bohrerfliegen)

u. des S. käfers od. S. hähnchens (s. Zierkäfer)

u. der S. rost (s. Rostpilze). Der S. verbindet ziem-

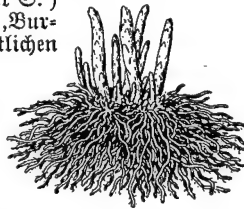
lichen Nährwert (s. Weiz. Nahrung, Sp. III f., Tab.)

mit leichter Verdaulichkeit, daher schon bei den

Römern beliebter Gedeckbissen, heute hauptf. Früh-

gemüse (auch 'Büchsen-S.' in Salzbrühe konserviert)

u. in Suppen, sowie seiner diuret. Wirkung halber



(durch Asparagin, s. d.) zu 'S.kuren' (bei Nierenleiden, Wasserucht zc.). Vgl. Burmeister (s. 1898); Böttner (s. 1901); Bötsche (s. 1904). — **S.erbse** f. Lotus; **S.ilee** f. Medicago.

Spargelein, lichte gelbgrüner Apatit.

Sparidae, die Meerbrassen.

Spart, der, Futterpflanze, f. Spargula.

Sparfassen, gemeinnützige Geldinstitute, die den weniger bemittelten Bevölkerungsklassen die Ansammlung von Ersparnissen erleichtern sollen, indem sie kleine Einzahlungen annehmen u. mit Zinsen u. Zinseszinsen (vgl. B.G.B. s. 248 2) aufbewahren. Sie unterscheiden sich dadurch von den Depositenbanken, die reine Geschäftsunternehmungen sind u. bes. die Einlagen der wohlhabenden Bevölkerung verwalten. Die ältesten Gründungen fallen in die 2. Hälfte des 18. Jahrh. (1765 hzgl. Leihkasse in Braunschweig, 1776 Hamburg, 1786 Oldenburg u. Bern, 1790 Basel zc.); im 19. Jahrh. fanden die S. rasche u. allgemeine Verbreitung. Sie stehen meist in der Verwaltung der Gemeinden od. weiterer Kommunalverbände, die mit ihrem Vermögen für die Einlagen bürgen. In einigen Ländern (Sippe, Braunschweig, Württ., Belgien) besteht eine staatliche Zentralsparfasse (mit vielen Annahmestellen). In der Schweiz u. in Italien sind die S. überwiegend in den Händen gemeinnütziger Vereine u. Gesellschaften u. staatl. Banken (Kantonalbanken), in England in denen von Privatpersonen (Vertrauensmännern, trustees). Zu den älteren Formen sind in neuerer Zeit die Post-S., die Schul-S., die Spar- u. Darlehenskassenvereine zc. getreten. Die Verwaltung ist überall (außer der Schweiz) gesetzlich geregelt u. unterliegt einer größern od. geringern staatl. Beaufsichtigung (für das Deutsche Reich: B.G. z. B.G.B. Art. 99). Alle S. nehmen Einlagen von einem niedrigen Mindestsatz an (im Deutschen Reich meist 1 M) entgegen. Die Ein- u. Rückzahlungen werden in ein S. buch eingetragen, das auf den Namen ausgestellt ist, aber meist wie ein (hintenbes) Inhaberpapier behandelt wird, d. h. es findet keine Prüfung der Berechtigung statt (B.G.B. s. 808, Anlegung von Münbeld B.G.B. s. 1807 5). Die Höhe der gesamten Einlagen eines Sparers, oft auch die der jährl. Einzahlungen ist nach oben begrenzt. Von den unvertrauten Geldern wird in Deutschland meist der größte Teil in Hypotheken, ein Teil in Staatspapieren, ein kleiner Teil auch in Wechseln u. Lombarddarlehen angelegt, in Frankreich u. England ist die Anlage in Staatspapieren vorgeschrieben. In Östr. dürfen die Einlagen auch zu Vorschüssen an gemeinnützige Verfass. u. Leihanstalten u. zu Darlehen an öff. Korporationen verwendet werden. Der Zins, den die S. den Sparern zahlen, soll nur wenig geringer sein als der, welchen sie für die angelegten Gelder erhalten, da die S. keinen Gewinn erstreben. Die Differenz dient zur Bestreitung der Verwaltungskosten u. zur Ansammlung eines Reservefonds. Überschüsse sollen zu gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden, bisweilen werden aus ihnen auch Zinsprämien an bestimmte Klassen von Sparern (Dienstboten, Arbeiter) gezahlt. In Preußen u. Baden ist mit Genehmigung des Staats auch die Verwendung zu Gemeinbezwecken gestattet, doch sind solche Ausgaben ausgeschlossen, zu denen die Gemeinde gesetzlich verpflichtet ist. Das Deutsche Reich zählte 1903: 2735 S. mit 16 Mill. S.büchern (Konten), das Gesamtgut haben der Einleger betrug 10313 Mill. M; Österreich hatte 1904: 595 S. mit

3,5 Mill. S.büchern u. 4573 Mill. K. Guthaben. Vgl. Hermann (1835); Seidel, Dtsch. S.wesen (1896); Schachner, Bayr. S.wesen (1900); Schulte, S.wesen in Baden (1901); v. Knebel-Doberitz, S.wesen in Preußen (1907). Ztschr.: „Die Sparkasse“ (Organ d. dtsh. S.verbands, Hannov., seit 1882); „Östr.-ung. Ztg.“ (Wien, seit 1876); „Journ. f. S.“ (ebd., seit 1886). — **Sparmarken**, Wertzeichen, die von manchen S. ausgegeben werden, um den Sparern die Ansammlung auch der kleinsten Beträge zu erleichtern. Die Marken werden vom Sparer auf die vorbezeichneten Stellen einer Sparkarte geklebt; ist die Karte gefüllt, so wird sie von der Sparkasse übernommen gegen Übertragung der Summe in ein S.buch. Vgl. Pfennigsparkassen, Postsparkasse.

Sparks (spärks), J. a. r. e. d., amerik. Historiker, * 10. Mai 1789 zu Willington, Conn., † 14. März 1866 zu Cambridge; unitar. Prediger, 1839/49 Geschichtsprof. an der Harvard Univ., 1849/53 deren Präsident. Hauptw.: Diplomatic Corresp. of Amer. Revolution (12 Bde, 1829 f.); Life of Morris (3 Bde, 1832); Life & Writings of Washington (12 Bde, 1834/37); dtsh. bearb. von Fr. v. Raumer, (2 Bde, 1839); Library of Amer. Biography (25 Bde, 1834/48); Works & Life of Franklin (10 Bde, 1836/40); Corresp. of Amer. Revolution (4 Bde, 1854). Vgl. F. B. Adams (2 Bde, Post. 1893).

Sparrmannia L. fil., Gattg der Eiliaceen; 3 Arten, im trop. u. südl. Afrika, Polzgewächse mit filziger Behaarung, linbenähnl. Blättern u. gr. weißen Blüten. S. africana L. fil., Zimmerlinde (Abb., 1/10 nat. Gr.), vom Kap, ist anspruchslose Zimmerpflanze.



Sparren, die in regelmäßigen kurzen Abständen auf den Schwellen u. Pfetten des Dachgerüsts aufliegenden, die Deckung unmittelbar tragenden langen Dachhölzer (gew. 10 zu 12 bis 12 zu 14 cm stark); das untere, die Mauer überragende Ende (S. topf) ist oft ausgeschnitten u. verzert. — In der Herald. eine Schildtheilung durch giebelförmig zusammenstoßende Schrägbalten.

Sparrm. (Zool.) = Anders Sparrman, schwed. Naturforscher, 1748/1820; Teilnehmer an Cooks 2. Weltreise.

Spart, das, S. gras = Esparto.

Sparta, 1) Hauptst. der peloponnes. Landschaft Lakédaimon od. Lakonien (s. d.), im Eurotasthal, eine sehr ausgedehnte, dorftartige, unbefestigte Stadt, in 4 Bezirke eingetheilt; erst im 2. Jahrh. v. Chr. von dem Tyrannen Nabis (s. d.) mit Mauern umgeben. Von den öff. Bauten nur geringe Reste erhalten. — 2) Als Staat; (wie die Stadt) seit alters auch Lakédaimon gen., erscheint S. schon in der der dor. Wanderung vorausliegenden mythen. Zeit, welche die homerischen Gedichte schildern, von Achäern (Menelaos) beherrscht (zahlr. Gräberfunde aus dieser Epoche). In hist. Zeit (die ältesten chronol. Ansätze reichen etwa bis 800 v. Chr. zurück) wurde S. von dem bevorrechteten dor. Stamm der Spartiaten (Spartaner) beherrscht, welche das fruchtbare Eurotasthal u. die Niederungen bis zum Meer besaßen; neben ihnen standen die freien Periöken (s. d.), dar. viele Dorier, u. die

unfreien Heloten (s. d.). Nach der Tradition soll die berühmte Verfassung (kósmos) S. schon zu Beginn des 8. Jahrh. v. Chr. von Lykurgos (s. d.) gegeben sein; aber abgesehen von dessen durchaus myth. Persönlichkeit enthält diese Verfassung vieles überh. Gemeindorische (bes. auch in Kreta Vorkommendes) u. anderes, was sicher spätern Ursprungs ist. Uralt ist das eigenartige Doppelfürstentum aus den 2 Häusern der Agiaden (das angesehenere) u. der Eurypontiden. Die Könige haben im Feld unumschränkte Gewalt, daheim aber trotz vieler Ehrenvorrechte nur eine sehr beschränkte Stellung. Die Ansicht von der Entstehung des Doppelfürstentums aus der Verschmelzung versch. Stämme (synoikismós) ist jetzt ausgegeben. Die beratende Behörde ist die Gerusía (spart. *geróchia*), bestehend aus 28 vom Volk erwählten, über 60 Jahre alten Bürgern u. den beiden Königen; die beschließende urspr. die Volksversammlung (*apella*), die alle über 30 Jahre alten Spartiaten umfaßte; doch rissen allmählich die Ephoren (s. d.) fast die ganze Gewalt an sich u. übten eine drückende, späteren venez. Zuständen gleichende polizeiliche Bevormundung sowohl der Könige wie des Volks aus; sie unterdrückten allerdings Umsturzversuche, wie den des Klnabon (397), traten aber allen gesunden Reformplänen schroff entgegen. Die alte Gemeindeverfassung S. war die einer Wehrgemeinde, die jedem Wehrfähigen einen als unveräußerliches Erblehen verliehenen Grundbesitz (ein sog. Ackerlos) gewährte, dafür aber von den Bürgern den Zusammenschluß zu Zisch- u. Zeltgenossenschaften (den Phiditien od. Epistitien) mit festgesetzten Beiträgen u. überh. die vollständige Unterordnung aller Privatinteressen unter den einen Zweck der milit. Organisation forderte, dem auch die vielgerühmte Knabenerziehung (*agógē*) mit ihren Härten (Geißelung am Altar der Artemis Orthia [ihr Tempel 1906 von den Engländern aufgedeckt], kärgliche Nahrung, Aufmunterung zum Stehlen etc.), der Ehezwang, die freiere Stellung der Frau etc. dienten. Einen privilegierten Geburts- od. Vermögensadel gab es urspr. in S. nicht; die „Ritter“ waren nur ein Elitekorps der Fußtruppen. Zu einem Staatsstaat (*pólis*) hat sich S. nie entwickelt, wie es auch von der polit. Entwicklung, die alle griech. Staaten im 7. u. 6. Jahrh. durchmachten, unberührt blieb. Der Abschluß gegen Einflüsse von außen wurde strengstens durchgeführt u. durch öfters wiederholte Vertreibungen von Fremden u. das im Außenverkehr unbrauchbare Esiengeld gefördert. Auch die Dürftigkeit der antiken Nachrichten über S. erklärt sich zum Teil aus absichtlicher Geheimhaltung. Das Anwachsen der Bürgerzahl nötigte S. schon im 8. Jahrh. zu Eroberungskriegen, die zur Einverleibung Messeniens (s. d.) u. der Ostküste (s. Kynuria) u. zur Gründung der peloponnes. Bundesgenossenschaft führten. Um 500 war S. unbestritten die führende Macht in Griechenland. Aber die Verfassung ließ sich in ihrer alten Reinheit nicht erhalten; der Besitz sammelte sich in einzelnen Familien, während die Verarmten von der Wehrgemeinde u. Erziehung ausgeschlossen blieben. Die Zahl (um 400 noch 8000) der Homöen (der unter sich „gleich“ sein sollenden Spartiaten) sank rasch u. betrug am Ende des 4. Jahrh. nur mehr 1000, 244 bloß noch 100 (bei 700 Spartiaten überh.). Die engherzige Politik S. u. die hochmütige Behandlung der Bundesgenossen hatten den Verlust der Seehegemonie zur Folge; zwar hob sich S. infolge

der Demütigung Athens im Peloponnes. Krieg (404) nochmals zur Vormacht von Hellas, wurde aber durch die siegreichen Feldzüge der Thebaner unter Epameinondas u. den Verlust Messeniens (369) seiner Machtposition für immer beraubt. Philipp II. v. Makedonien zwang S. zu weiteren Gebietsabtretungen. Die persönliche Tüchtigkeit der Könige Agis IV. u. Kleomenes III. vermochte den Verfall nicht aufzuhalten; die Schlacht v. Sellasia (222) nötigte S. zum Anschluß an den Makedon. Bund, u. die wüste Tyrannis des Nabis (211/206) u. Nabis (206/192) offenbarte deutlich seine Ohnmacht. Die Selbständigkeit der Eleuthero-Lakonen (s. Lakonien) mußte anerkannt werden, u. unter der Römerherrschaft war S. eine einfache Landstadt, die um der Touristen willen das Schattenbild der alten Institutionen aufrecht erhielt. Die Verwüstung durch die Goten unter Marich am Ende des 4. Jahrh. n. Chr. leitet die Epoche des M. A. ein. Im Byzant. Reich hieß die Stadt *Lakēdaimōnia* u. wurde in der Zeit der Lateiner neu befestigt; seit der Gründung v. Misthira (1248) wurde sie verlassen. Litt.: die Hbb. der griech. Altertümer (von Schömann, Busolt, Gilbert u. a.) u. Gesch. (Ed. Meyer, Beloch, Pöhlmann, Busolt u. a.); zusammenfassende Darstellung fehlt; Manjo (1800/05) gänzlich veraltet. — 3) S., neugr. *Sparti*, Hauptst. des griech. Nomos Lakēdaimon, r. vom Eurotas; (1896) 4436, als Gem. 13 472 E.; griech.-orthod. Erzbg., Ger. 1. Instanz; Gymn., archäol. Museum; Seiden-spinnerien. 1834 gegründet.

Sparta, Herzog v., s. Konstantin 2).

Spertacus s. Sklavenkriege.

Spartanburg (Spartanbürg), nordamerik. Stadt, S. C., 117 km südwestl. v. Charlotte; (1900) 11 895 E.; *Presb.*; methodist.-epist. Wofford-College (1853), höhere Schule etc.; Eisen- u. Goldminen, Kalksteinbrüche. [Abteilung.]

Sparte, die (v. ital. *spartire*, 'verteilen'), Fach.

Sparteiu, das, $C_{15}H_{26}N_2$, flüssiges Alkaloid von Sarothamnus (s. b.) *scoparius* Lk., als krystallin. S. f. SO_2 , $C_{15}H_{26}N_2 \cdot H_2SO_4 + 4H_2O$, med. gegen Herzleiden u. als Diuretikum.

Spartel, Kap, Cabo Espartel, die Nordwestspitze Afrikas, westl. v. Tanger, am Westeingang zur Straße v. Gibraltar, 325 m h.; Leuchtturm (aus internationalen Mitteln erbaut u. unterhalten).

Sparten, *Spargoi* (Mythol.) s. Rabmos.

Sparterie, die, aus Esparto geflochtene Matten, Netze, Körbe etc.; in Deutschland ähnliches Flechtwerk aus gespaltenem Weidenholz.

Spartianus, Aulus, röm. Historiker, s. Histor.

Spartiaten s. Sparta. [riae Augustae Scriptores.]

Spartieren (Mus., ital.), in Partitur (s. b.) schreiben (bes. die bis Ende 16. Jahrh. fast nur in Stimmen erhaltenen Mensuralmusik).

Spartium L., Gattg. der Leguminosen (Papilionaten); die einzige Art, L. juncea L., *Pfrie* men, *Pfriemen* auch, Mittelmeergebiet, mit gr. gelben, wohlriechenden Blüten, in wärmeren Ländern Zierpflanze, liefert tonische u. purgierende Heilmittel (schon im Altert.; bes. Blüentreibe u. Samen), Vastajen (zu Regen, Seilen etc.) u. Polstermaterial. S. *scoparium* L. = Sarothamnus (s. b.) *scoparius* Lk.

Spartivento, Kap, die Südspitze des festl. d. Italiens (Kalabrien); im Altert. Promontorium.

Sparto, der, Gras = Esparto. [Herculeum.]

Spasimo, der (ital., 'Krampf, gr. Schmerz'), span. Pasmo de Sicilia, Kreuztragung von Raffael, im

Prado zu Madrid; urspr. für die Kirche Sta Maria dello S. in Palermo gemalt.

Spasmus, der (grch.; Adj.: *spasmodisch*, *spastisch*), 'Krampf'; S. glottidis, Stimmritzenkrampf; S. nutans, Nacktkrampf.

Spasowicz (-wicz), Włodzimierz, poln. Schriftst., * 16. Jan. 1829 zu Kiejżica (Gouv. Minik), † 26. Okt. 1906 zu Warschau; 1857/61 Univ.-Prof. der Rechte in St Petersburg, nachher Rechtsanwalt. Schr. (poln. u. russ.) über poln., internat. u. Strafrecht, (Lehrb. des Kriminalrechts', russ., Petersb. 1863). Als litterarhist. u. Kritiker einer der namhaftesten seiner Zeit; verf. seit 1853 zahlr. Aufsätze über poln., russ., engl. u. dtsch. Litt.; am besten seine Mickiewicz-u. Puschtsin-Stud. sowie die Gesch. der poln. Litt. in Pypin (s. b.), Gesch. der slaw. Litt. Publizist, Führer u. Schöpfer der Partei, welche eine Verständigung zw. Polen u. Russen suchte, deshalb auch Gründer u. Hrg. des poln. Wochenblatts *Kraj* (Petersb. 1882 ff.). Gef. W., russ. 12 Bde, poln. 8 Bde, ebd. 1892/1903.

Spakt, 3 russ. Kreisstädte: 1) Gouv. Kasan, I. an der schiffbaren Wesna (zur Wolga, hier Dampferstation u. West Spaktij Saton); (1897) 2770 E.; Getreidehandel (über 30 000 t jährl.). — 2) Gouv. Njasen, I. an der Oka; 4759 E.; Hüfnernzucht, Fabr. v. Mehl, Pelzwaren. — 3) Gouv. Tambow, 35 km I. v. der Moskwa; 6439 E.; *Presb.* (14 km nördl.); Fabr. v. Seilerwaren etc., Getreidehandel.

Spat, der, Chron. Entzündung an der untern, innern Fläche des Sprunggelenks bei Pferden, verbunden mit Lahmheit u. Knochenauftreibung (S. erhöhung; ohne diese, unsichtbarer S.). Ursachen sind schmale, schlecht eingeschiente Sprunggelenke, ferner starke Anstrengungen in tiefem u. unebenem Boden. Bei S. Lahmheit treten die Pferde beim Verlassen des Stalls nur mit der Fußzehe auf; in der Bewegung verschwindet dann die Lahmheit. Auch die S. probe, das längere Hochhalten u. Beugen des kranken Fußes mit gleich darauf folgendem Antraben, dient zur Erkennung, da die Tiere dann stark lahmen. Am besten Brennen bis in den Knochen hinein; scharfe Einreibungen (S. salben) haben wenig Erfolg; lange Eisen mit Stollen verringern die Lahmheit.

Spatangidae, Fam. der Seeigel.

Spate (Mehrz.), durchsichtige bis durchscheinende, nach mehreren Ebenen gut spaltbare Mineralien.

Spateisenstein = Eisenspat.

Spatel, der, die, spatenartige (kleine) Werkzeug zum Ausfugen, Umrühren etc. — S. des Malers, Messer zum Abtragen der Farbe od. zum Mischen auf der Palette; von den Impressionisten auch häufig benützt, um dicke Farbflecke auf die Leinwand aufzutragen (mit dem S. malen'). [Abb. 1g.]

Spatelig, vom Blatt, s. b., Bd I, Sp. 1615 u.

Spaten, der, das wichtigste Gartenwerkzeug; Stiel hölzern (Eiche, Robinie) mit höhl-, Krücken- od. Knopfgrieff, Blatt früher ebenfalls aus Holz ('Grabscheit'), jetzt aus Eisen, quadratisch od. unten abgerundet, für schweren Boden mit 'Tritt' (Abb.). Schon in prähist. Schichten. — S. kultur, Bodenbearbeitung mit Handgeräten auf Grundstücken, die hohe Erträge u. vermöge ihrer Lage hohe Renten liefern; erfordert viel Arbeit u. Kraft, ist aber in der Nähe großer Städte meist lohnend, bes. wenn in der eignen Familie hinreichende Arbeitskräfte vorhanden sind.



Spätgeburt, Geburt nach längerer als normaler Schwangerschaftsdauer; vgl. B.G.B. §§ 1592. 1717.

Späth, Jos., Frauenarzt, * 13. März 1823 zu Bozen, † 29. März 1896 zu Dornbach b. Wien; 1855 ao., 1856 o. Prof. an der Josephs-*Med.* u. 1861/86 an der Univ. in Wien. Schr.: *Klin. d. Geburtsh. u. Gynäkol.* (mit J. Chiari u. C. Braun, 1855); *Lehrb. d. Geburtsh. f. Hebammen* (1869, 1886). Siebwaffe der Gallier u. teilw. auch der Germanen (Franken). — 2) (Bot., 'Spätel'), Hochblatt, das bei manchen Pflanzen (Reihe *Spathifoloren* der Monokotyledonen; Fam. *Araceae* u. *Zinnaceae*) den ähren- od. kolbenförm. Blütenstand mehr od. weniger umhüllt; oft gefärbt.

Spathiopyrit, der *Mineral* = *Safflorit*.

Spatium, das (lat.), Raum, Zwischenraum. *Spätien* (Mehrz.), in der Buchdruckerei, f. *Aussetzungen*. S. *deliberandi*, 'Bedenkzeit'. [Zellfabr.

Spatfand, selbstpathaltiger Quarzsand zur Por-

Spatula Boie, Gattg. der Enten.

Spatularia G. Shaw, *Spatularidae* (= *Polyodontidae*) f. *Rosspore*.

Spak = *Hausperling*, f. *Sperling*; e i n s a m e r S. = *Waudrosfel*, f. *Steindrosfel*.

Spaun, Herm. Frh. v., östr.-ung. Admiral, * 9. Mai 1833 zu Wien; seit 1850 in der östr.-ung. Marine, that sich 1866 bei Sissa hervor, 1873/79 *Marineattaché* in London, 1879/83 zugeteilt dem Erzbgg. Karl Stephan; 1886 Konteradmiral u. Leiter des marinetech. Komitees (Pola), 1897/1904 Chef der Marinektion u. Marinekommandant; 1899 Admiral. 1889 Mitgl. der internat. maritimen Konferenz zu Washington, 1905 der Füller Konferenz zu Paris.

Spaur, Tiroler Grafengeschlecht; daraus stammen 8 Bischöfe (v. Brigen, Trident, Wien, Gurk, Seckau u. Chiemsee), ferner Karl (1794/1854), 1831/54 bayr. Gesandter in Rom (später zugleich für Neapel u. Turin), der mit seiner Gemahlin Theresie geb. Gräfin Giraud († 1873) Pius IX. in der Nacht v. 24./25. Okt. 1848 in seinem Wagen nach Gaeta flüchtete.

Spaventa, Bertrando, ital. Philosoph u. Politiker, * 1817 zu Bomba (Prov. Chiati), † 20. Febr. 1883 zu Neapel als Univ.-Prof. (seit 1861); mit seinem Bruder Silvio (1822/93; Staatsmann u. Jurist) an der neapolit. Verchwörung beteiligt u. 1848 verbannt, im neuen Rgr. Italien Deputierter; Hegelianer. Hauptw.: *Filos. di Kant e la sua relazione colla filos. ital.* (Tur. 1860; sucht Kant u. Rosmini zu vereinen); *Filos. di Gioberti* (Neap. 1863); *Principi di filos.* (ebb. 1867). Selbstbiogr. Dal 1848 bis 1861, ebb. 1898. *Vgl. Gentile* (ebb. 1901).

Sp. Baird (Zool.) = *Spencer Fullerton Baird*.

Spe, Friedr., S. J. (seit 1610), Dichter, Vorkämpfer gegen die Hexenprozesse, * 25. Febr. 1591 zu Kaiserswerth, † 7. Aug. 1635 zu Trier; 1623/26 Prof. der Philos. in Paderborn, wirkte 1627/28 in Köln u. Bielefeld, 1628/29 als Missionär in Peine, wo ihn ein Fanatiker schwer verwundete. Zur Erholung nach Falkenhagen geschickt, vollendete er dort 1629 seine *Trugnachtigal* (gedr. Köln 1649 u. ö.; krit. Ausg. von Valse, 1879; nhd. von Simrock, 1876, auch bei Reclam). 'Die tiefe, volle Innigkeit einer kindlich reinen Seele hebt seine geistl. Nieder vor den meisten Niedern geistl. Inhäls jener Zeit hervor' (Goedek). Er wurde dadurch, unabhängig

von Opitz, Mitbegründer der deutschen Verskunst. Als Moralprof. u. Seelsorger in Paderborn (seit 1629) verfaßte er auf Grund persönl. Erfahrungen die *Cautio criminalis* ('Vorsicht in den Kriminalprozessen'; Kinteln 1631 u. ö., anonym), die vernichtendste Kritik der Hexenprozesse (Thomasius). Seit 1631 Moralprof. in Köln, vollendete er sein *Guldenes Tugendbuch* ('Übung der 3 göttl. Tugenden; Köln 1649 u. ö., n. A. von Sattler, 1887), eines der solidesten u. rührendsten Andachtsbücher (Leibniz). 1633/35 lehrte er Moral in Trier, wo er der Überanstrengung im Dienste der kranken Soldaten erlag. Ein reiner, edler, bis zum Heroismus opferwilliger Charakter. Vgl. Cardauns (1884); Duhr, Stellung der Jes. bei den dtich. Hexenproz. (1900); ders., im Fift. Jahrh. 1900 u. 1905; Diel-Duhr (* 1901); Schachner, *Naturbilder in S. S. Dichtgn* (1906); A. Jungbluth, *Dichtersprache* (Diss., 1907). — Das Geschlecht Spee (Rheinprovinz) ist seit 1739 gräflich. Haupt Franz (* 1841), Mitgl. des preuß. Herrenhauses; dessen Bruder Antonius (* 1866), Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses (Zentrum).

Speaker (engl., *spēkər*, 'Sprecher', Leiter (Präf.) der Sitzungen des engl. Unterhauses.

Spec. (= lat. *species*, 'Art') hinter Gattungsnamen bedeutet, daß die Nennung einer bestimmten Art bedeutungslos bzw. unmöglich ist.

Specht, 1) Franz Ant., kath. theol. u. pädag. Schriftst., * 19. Juni 1847 zu München; 1872 Priester, 1888 Domkapitular u. Geistl. Rat in München. Schr.: *Exeg. Standpunkt des Theodor v. Mopsuestia u. des Theodoret v. Kyros* (1871); *Gesch. des Unterrichtswesens in Deutschl. bis zur Mitte des 13. Jahrh.* (1885; beide preisgekr.); ferner: *Bibl. Gesch. u. Lehre im urkundl. Wort* (2 Bde, 1879); *Frauenkirche in München* (1894); *Beitr. zur Gesch., Topogr. u. Statistik des Erzst. München u. Freising* (n. F., 4 Bde, 1901/07).

2) Friedr., Tiermaler u. -zeichner, * 6. Mai 1839 zu Lauffen a. R.; ausgebildet u. tätig in Stuttgart. Bekannt durch seine Illust. zu *Brehms Tierleben*, *Martins Illust. Naturgesch. der Tiere* (2 Bde, 1882/84) u.

3) Thomas, kath. Dogmatiker, * 29. Jan. 1847 zu Tübingen (Württemberg); 1873 Priester, 1887 ao., 1897 o. Prof. in Dillingen. Schr. u. a.: *Wirkungen des eucharist. Opfers* (1876); *Lehre von der Kirche nach dem hl. Augustin* (1892); *Gesch. der ehem. Univ. (1902) u. des Bp. Dillingen (1904)*.

Spechte, *Picidae*, Fam. der *Piciformes* ('Spechtartige'). Schnabel ohne Wachsheit, keil- od. meißelförmig; Zunge dünn, weit vorstreckbar; Schwanzfedern steif, dienen beim Klettern als Stütze; Nahrung: hauptl. Insekten u. deren Larven, die sie aus morschem Holz meißeln od. unter Baumrinden suchen, teilw. auch Sämereien. Über 350 Arten, überall außer Australien. In Deutschland folgende: *Dendrocopos C. L. Koch*, *Buntspecht*; Grundfarbe schwarz u. weiß. D. major *C. L. Koch*, g. r. B.; Rückenfläche u. ein von den Schnabelwinkeln herabziehender Halsseitenstreif schwarz; Genick des r. rot. D. medius *C. L. Koch*, m. i. t. l. B.; Scheitel bei ♂ u. ♀ rot; Halsstreif nicht bis zum Schnabel reichend; Bauch längsgefleckt. D. minor *C. L. Koch*, f. l. B.; am kleinsten, 16 cm l. D. leucogastus *Bchst.*, *Weißrückenspecht*; Rücken weiß. *Picoides tridactylus L.*, *Dreizehenspecht*; innere Hintergehe fehlt; Scheitel beim ♂ zitrongelb. *Picus L.*;

Grundfärbung grün; gern auch am Boden, Ameisen fressend. *P. viridis* L., Grünspecht; Scheitel u. Genick karminrot; Bartstreif schwarz, beim ♂ in der Mitte rot. *P. canus* Gm., Grauspecht; kleiner, nur die Stirn des ♂ rot, der übrige Kopf grau. *Dryocopus martius* Boie, Schwarzspecht; schwarz; Scheitel u. Genick (beim ♀ nur dieses) rot; Schnabel schieferblau; größte Art, 48 cm l.; bes. in Nadelholz. In Nordamerika leben *D. principalis* L., Kaiserspecht, 55 cm l., *Melanerpes erythrocephalus* Sw., Klotzopfspecht, *Colaptes auratus* Sw., Goldspecht u. a. Vgl. Sundevall, *Conspectus avium picin.* (Stockh. 1866); Altum, *Unsere S. u. ihre forstl. Bedeutung* (1878); Warshall, *Zool. Vortr.*, 2. B. (1889); Wigand, *Beitr. z. Entwickl. u. Charakteristik* etc. (1905).

Spechter, altdtsch. Trinfgefäß, zylindrisch u. hoch, mit ob. ohne Fuß; urfr. meist glatt, später gebuckelt. **Spechthausen**, brandenb. Gutsbez., Kr. Oberbarnim, 4 km südwestl. v. Eberswalde; (1905) 323 E. (30 Kath.); Papierfabr., welche die meisten deutschen Staatspapiere liefert (220 Arb.).

Spechtmeiße, Sitta L., Gattg der Klettermeisen; Schnabel gerade od. etwas aufwärts gebogen; über 20 Arten, 1 dtsh.: *S. europaea* L., gem. S., Kleiber; blaugrau, unten rostrot, ein Strich durchs Auge schwarz; 16 cm l.; häufig in Laub-, bes. Eichenwäldern. Vgl. Hellmayr, *Paridae* etc., 1903.

Spechtpapageien s. Papagei. [vgl. Genfur.

Speciali modo (lat.), 'in besonderer Weise';

Species, die (lat.), in der Logik = Art (s. d.), in der Psychol.: s. sensibilibis u. intelligibilibis, das im ersten bzw. zweiten Stadium der Abstraktion befindliche, vom Sinn bzw. Verstand aufgenommene Erkenntnisbild eines Erkenntnisgegenstands; wenn von Gott unmittelbar mitgeteilt: s. infusa; durch Eigenthätigkeit erworben: s. acquisita. — **S.** in der naturwiss. Systematik s. Art. — **S. facti**, die gerichtl. Darstellung des Thatbestands eines bestimmten Rechtsfalls, nam. im frühern Militärstrafverfahren; heute = Thatbericht. In Östr.: die schriftl. Aufnahme der Information des Advokaten bei Übernahme einer Rechtsache. — **S.** (Mehrz.), pharm. Bezeichnung für Gemische zerkleinerter Vegetabilien, bes. für med. Thees. Offiz.: *S. aromaticae*, gewürzhafte Kräuter; *S. diureticae*, harntreibender Thee; *S. emollientes*, erweichende Kräuter; *S. laxantes*, abführende, *S. lignorum*, Holz-, *S. pectorales*, **Specillum**, das (lat.) = Sonde. [Brustthee.

Specimen, das (lat.), Probe, Probearbeit.

Speck, beim Schwein die auf den Rippen u. dem Rücken zw. Haut u. Fleisch abgelagerte Fettschicht; meist gefalzen u. geräuchert. — Im Buch d. leere Seiten, nur teilw. mit Schrift gefüllte Anfangs- u. Ausgangsspalten, Schmucktitel, viele Ausgangszeilen etc., die dem berechnenden Säger weniger Arbeit machen, ihm aber trotzdem voll bezahlt werden.

Speck, Herm., Frh. v. Sternburg, Diplomat, * 21. Aug. 1852 zu Seebz.; 1870/91 im kgl. sächs. Heer (Major z. D.), 2mal Militärattaché in Washington, seit 1891 im dipl. Dienst, 1898 Votationssekr. in Washington, 1899 Mitgl. der samoan. Oberkommission, 1903 Votationssekretär in Washington.

Speckbacher, Jos., Tiroler Feld, * 1767 zu Gnadenwald b. Hall, † 28. März 1820 zu Hall; Bauer in Rinn, Schüge in den Kämpfen v. 1797, 1800 u. 1805. 1809 that er sich als einer der Führer bei der Vorbereitung der Erhebung u. durch Wahlgerechtigkeit u. Schlaueit bes. beim Abfangen bahr.

Vorräte hervor. Er focht mit Hoser bei Junsbrunn, seit Aug. im Pinnau u. Salzammergut, nach der Niederlage v. Melck (17. Okt.) im Juntthal. Nach zweimaliger Unterwerfung wurde er wegen fortgesetzter Umtriebe geächtet, entkam nach 2monat. Versteck auf abgelegenen Einöden u. im Düngerhaufen seines Hofes nach Wien u. lebte seit 1816 als pensionierter Major in Hall. Vgl. J. G. Mayr u. J. F. Mair (1-2 1904).

Speckentartung, Speckkrankheit = Amyloidartartung; bes. bei Leber (Speckleber) u. Milz.

Speckfäfer, Dermestidae, Fam. der Pentamera. Fühler fast stets 11gliedrig, Hinterleib 5ringelig; fl., an Blüten od. in morschem Holz, meist aber an tierl. trocknen Stoffen lebende Käfer. Larven behaart. Weibc oft sehr schädlich, da sie Felle, Fleisch u. Pelzwaren u. nam. Naturaliensammlungen zerstören; bestes Schutzmittel: gut schließende Behälter. Dermestes lardarius L., S.; schwarz mit braungelber Binde; bis 8 mm l. *Attagenus pellio* L., gem. Pelzfäfer; schwarz; bis 5,5 mm l. *Anthrenus museum* L., Rabinettkäfer; schwarz, oben gelb gepunktet; bis 3 mm l.

Speckmaus, gr. S., 2 Arten der Fledermäuse.

Speckstein, völlig dicke Aggregate von Talk, in frischem Zustand leicht zu bearbeiten u. drehbar, wird beim Glühen härter als Quarz u. ist sehr feuerbeständig, daher zu Gas- u. bes. zu Acetylenbrennern gebraucht. Weniger reine sowie zerklüftete Abarten liefern die besten Trottoirsteine, welche besonders hart u. zäh sind. Vorkommen fast ausschl. bei Gypsgrün unweit Wunsiedel im Fichtelgebirge, wo bedeutender Bergbau.

Spechter, Erwin, Maler, * 18. Juli 1806 zu Hamburg, † 23. Nov. 1835 ebd.; Schüler v. P. Cornelius. Malte bibl. u. mythol. Silber u. treffliche Bildnisse. Hauptw.: 3 Marien am Grab (Hamburg, Kunsthalle), Samson u. Dalila (Leipzig, Museum). Schr.: 'Briefe eines deutschen Künstlers aus Italien' (2 Bde, 1846). — Sein Bruder Otto, Maler u. Radierer, * 9. Nov. 1807 zu Hamburg, † 29. Apr. 1871 ebd.; tüchtiger Tiermaler, am bekanntesten als Illustrator u. a. von Hehs Fabeln, Andersen's Märchen, Klaus Groths Quindborn; auch verdient um die engl. Buchausstattung.

Spectator, der (lat., 'Zuschauer, Beobachter'), Pseud. v. F. A. Kraus (s. d.) für seine 'Kirchenpolit. Briefe' in der Beilage zur Münch. Allg. Ztg 1895 bis 1899. — **S.** (engl. gepr. pperitz), Titel einer berühmten u. einflussreichen, von Addison (s. d.) hrsg. engl. Wochenschrift; vgl. Moralische Wochenschriften u. Steele. Auch eine angesehene Londoner Wochenschrift für Politik, Litt., Theol. u. Kunst, gegr. 1828.

Specularia (lat.), die Sternwarte.

Specularia Heister, Frauenpfeigel, Gattg der Ranunculaceen; 10 Arten, im nördl. gemäßigten Gebiet, glockenblumenähnli. Kräuter mit blauen, violetten od. weißen Blüten; *S. speculum* A. DC., echter F., Mittelmeergebiet bis Mitteleuropa, ist in mehreren Farbsorten Rabattenpflanze.

Speculum, das (lat.), 'Spiegel'. *S. humanae salivationis* = Heißspiegel. — **S.** (Med.), ein röhrenförm. Instr., das man in Körperöffnungen einführt, um tiefere Teile besichtigen od. behandeln zu können.

Spedition, die (ital.), Abfertigung, Warenversendung (Zeitw.: spediieren). S. ägeischäft, Handelsgeschäft, dessen Unternehmer (Speditieur, -br) in eigenem Namen die Besorgung von Güterversendungen durch Frachtführer od. Verfrachter zur

See für Rechnung seines Auftraggebers (Versenders) gewerbsmäßig übernimmt. Abschluß des Frachtvertrags, Wahl der Frachtführer, Verfrachter u. Zwischenpediteure, Übergabe des Frachtguts zur Beförderung gehören zu seinen mit der Sorgfalt des ordentl. Kaufmanns auszuführenden Obliegenheiten. Der Expéditeur hat Anspruch auf vereinbarte od. übliche Provision, sobald er das Frachtgut zur Beförderung weitergibt, ferner auf Ersatz seiner Auslagen u. Verwendungen; wegen dieser Ansprüche hat er ein Pfandrecht an dem Gut, solange es in seinem Besitz ist, insbes. solange er durch Konnossement, Lade- od. Lagerschein darüber verfügt. Mangels abweichender Vereinbarung kann der Expéditeur die Frachtgutsbeförderung auch selbst ausführen; er übernimmt damit zugleich Rechte u. Pflichten des Frachtführers od. Verfrachters u. kann Provision, die bei S. en sonst regelmäßig vorkommenden Kosten sowie die gewöhnliche Fracht verlangen. Hat sich der Expéditeur mit dem Versender über einen bestimmten Satz der Beförderungskosten geeinigt ('S. mit fixen Speesen'), so hat er ausschließlich die Rechte u. Pflichten des Frachtführers u. kann nur bei besonderer Vereinbarung Provision fordern. Nur eine den Umständen nach angemessene Fracht steht ihm zu, wenn er die Beförderung des Guts zusammen mit den Gütern anderer Versender als eine Sammelladung bewirkt. Die Ansprüche gegen den Expéditeur wegen Verlusts, Minderung, Beschädigung od. verspäteter Ablieferung verjähren in 1 Jahr; die Verlängerung dieser Frist durch Vertrag ist statthaft (S.G.B. §§ 407 ff.; Ostr. S.G.B. Art. 379 ff.; Schweiz. Obl.R. Art. 448). Vgl. Burchard (1894); S. Grünberg (1907).

Spee, Friedr., f. Spe.

Speech, der (engl., *spitich*), Rede.

Speed, der (engl., *spid*; Adj.: *speedig*), Geschwindigkeit, bes. die Fähigkeit eines Rennpferds, aus langsamem Tempo plötzlich in die äußerste Schnelligkeit überzugehen.

Speer = Lanze, f. Waffen.

Speer, der, Schweiz. Aussichtsberg, im SW. des Kant. St. Gallen, nördl. vom Walensee, der Sängersgruppe vorgelagerte Falte des Molassevorlands (Nagelfluh), 1954 m h.

Speerties = Marfakt.

Speiche (Radius) f. Arme.

Speichel (lat. *Saliva*), die flüssige Absonderung der S. drüsen; ipaltet insolge Gehalts an einem Enzym, dem *Ptyalin*, Stärke in Zucker u. Dextrin, beteiligt sich an der Lösung der wasserlöslichen Bestandteile der Nahrung, hilft den Wissen formen u. macht ihn schlupfrig zum Schlucken. Im S. finden sich den Speicheldrüsen an der Zungenwurzel u. den Mandeln entspringende kugelige, kernhaltige Zellen von unbekannter Bedeutung (S. Körperchen). Den S. entleeren die S. drüsen, deren sich beim Menschen 3 Paar in die Mundhöhle öffnen: Unterzungendrüse, Unterkiefer- u. Ohr-S. drüse (f. d.). Jede besteht aus Läppchen, die sich aus von Epithel ausgehenden Schläuchen zusammensetzen. Das Aussehen der Epithelzellen ist je nach dem Tätigkeitszustand der Drüse verschieden: glasig-durchsichtig od. körnigtrübe. Bei den Tieren sind die S. drüsen nach ihrer Form u. nach der Art ihrer Absonderung sehr verschieden. — **S. befördernde Mittel**, S. mittel (lat. *Salivantia*, grch. *Ptyalagoga*, *Sialagoga*) sind u. a. *Piloscarpin* (substan.) u. *Sassaparillawurzel*; diese werden therapeutisch verwendet. Verstärkte S. absonderung ist auch eine (unangenehme) Nebenwirkung

der Quecksilberpräparate; diese kann zum S. fluß führen mit dem Symptom stetigen Sekretabflusses aus den S. drüsen; kommt auch bei Stenose, Hysterie, Entzündungen der Mundschleimhäute u. übermäßigem Gebrauch der S. mittel vor; Gegenmittel: abstringierende Mundauspülungen u. innerl. Atropin. Weitere Erkrankungen der S. drüsen zeigen sich in den krankhaften Ausführungsgängen der S. drüsen (S. fisteln), kalkhaltigen Ablagerungen (S. steinen, S. alolithen) dafelbst, die zu förmlichen Geschwülsten (S. geschwulst, S. alocelie) anwachsen können, u. in der S. drüsenentzündung (vgl. Ohrspeicheldrüsenentzündung).

Speichen f. Rad.

Speicher (ahd. *spihhar*, v. mlat. *spicarium*, 'Kornhaus'), Vorratskammer, (Getreide-)Lagerhaus (vgl. Taf. Getreide); auch Dachraum.

Speicher, Schweiz. Dorf, Kant. Appenzell A.-Rh., am Nordwestfuß des Säbris (1247 m), 933 m ü. M.; (1900) 988, als Gem. 3041 E. (262 Kath., Missionspfarre seit 1882); elektr. Bahn nach St. Gallen u. Trogen; Realschule, Waisen- u. Armenhaus; Baumwollind., Seidenstickerei etc. — Durch den Sieg v. S. od. Vögelisegg über den Abt v. St. Gallen, 15. Mai 1403, begründeten die Appenzeller ihre Unabhängigkeit.

Speichersystem (Bot.) beim Gewebe, f. d.

Speidel, 1) Alb. Frh. v., Generalintendant, * 26. Jan. 1858 zu München; 1878 Leutn. im 4. bayr. Chev.-Reg., 1887/90 auf der Kriegsakad., 1894 im Generalstab, zuletzt Oberst u. Chef des Generalstabs des 2. bayr. Armeekorps in Würzburg; 1905 Hoftheaterintendant, 1907 Generalintendant der Hoftheater u. der Hofmusik in München.

2) Wilh., Komponist, * 3. Sept. 1826 zu Ulm, † 13. Okt. 1899 zu Stuttgart; Schüler seines Vaters Konrad S. u. Franz Wagners in München, 1857 Dirigent in Stuttgart, Mitbegr. u. Lehrer des dort. Konservat.; gebiegener Komponist v. Männerchören ('Walbestrost', 'Volks Nachtgesang', 'Frater Kellermeister', 'Wiltener Ausfahrt' u. a.), Orchester-, Kammer- u. Klaviermusik; nachlässig. Richtung, von Schumann beeinflusst. — Sein Bruder Ludwig, Schriftst., * 11. Apr. 1830 zu Ulm, † 3. Febr. 1906 zu Wien; seit 1855 Korrespondent der Münch. Allg. Ztg' ebd., seit 1872 Mitred. der 'N. Freien Presse'. Geistreicher, aber sehr parteiischer Publizist, hervorragender Prosaist u. sehr angesehener Theaterkritiker

Speier, Hauptst. der Pfalz = Speyer. [Wiens.]

Speierling, der, Pflanze, f. Sorbus.

Speigatt, das (Seew.), f. Gatt.

Speit, der, mehrere als Volksheilmittel geschätzte Alpenpflanzen, bes. *Valeriana* (f. d.) *celtica* L. (echter, röm., gelber od. roter S.), *Primula glutinosa* Wulf. u. *Aretia alpina* Wulf. (blauer S.) etc.; auch = Narbe, f. d. — **Amelit**, S. f. Araliaceen.

Speitfogel, Großer, Ostalpengipfel = Koralpe.

Speitl, Ferd., kath. Theolog, * 18. Apr. 1835 zu Ratibor; 1858 Priester, 1892/1907 Domkapitular u. 1895/1907 Generalvikar in Breslau; 1903 Apost. Protonotar. Schr. u. a.: 'Erhorten für Klosterfrauen' (1865, 1906); 'Lehren der kath. Kirche gegenüber der prot. Polemik' (1865); 'P. Karl Antoniewicz' (1875); 'Größe unseres Herrn Jesu Christi in seinem Leiden' (1876); 'Hl. Joh. Bapt. de la Salle' (1907). Hrsg. von Rosenkhal's Konvertitenbildern I^s 2 u. 3, III 2 u. Suppl. zu I^s 1 u. 2.

Speise, Metall-S., Verbindung von Blei, Kupfer, Kobalt od. Nickel mit Arsen u. Antimon,

entsteht als Zwischenprodukt bei der Metallverhüttung u. nimmt oft auch andere, z. B. Edelmetalle auf; vgl. Gloden. — **S.** (Petrogr.), die feinverteilten Kupfererzsplitterchen im Mansfelder Kupfererschiefer.

Speisefrei = Chymus.

Speisefest, 1) das mosaische, verbot den Juden, teils um sie an ihre Auserwählung von den heidnischen Völkern zu erinnern, teils (wie einst bei Adam u. Eva, 1 Mos. 2, 16 f.) als bloße Gehorsamsprobe, den Genuß der unreinen Tiere (vgl. Reinigung), z. B. der Wiedertäuer u. der Tiere mit gespaltenem Fuß (Schwein etc.), u. des Fleisches gefallener od. vom Wild zerrissener od. heidnischen Götzen geopferter Tiere (3 Mos. 17, 15 f.; 2 Mos. 34, 15), sodann aus Rücksicht auf die Gott gebührenden Opfer den Genuß der Erstlingsfrüchte (3 Mos. 23, 10 ff.), des Fetts der Rinder, Schafe u. Ziegen, des Bluts u. des Fleisches mit dem Blut (3 Mos. 7, 25 f.; 1 Mos. 9, 4; vgl. Kotzer). Vgl. Wiener (1895). — 2) Das auf dem Apostelfonzil erlassene sog. apostolische S. (Apg. 15, 29) legte wahrsch. aus Entgegenkommen gegen die Judenchristen als Maßregel von nur lokaler u. vorübergehender Bedeutung dort, wo Heiden- u. Judenchristen zusammen wohnten, ersteren auf, sich von Götzenopferfleisch, Blut u. Ersticktem zu enthalten. Es erhielt sich, anderwärts in weiterer Ausgestaltung, bis tief ins M. A.; vgl. Böckenhoff (1903). Über die Streitfrage, ob der kanon. (jetzige) Text des apost. S. der ursprüngliche sei od. eine andere, ein bloßes Sittengesetz darstellende, in einigen Handschriften u. bei lat. Kirchenvätern sich findende Form, vgl. Neßl, Apostelkret (1905) u. Theol. Rev. 1906, Sp. 209 ff. — 3) Über das kirchliche Verbot von Fleischspeisen an den sog. Abstinenzfasttagen s. Abstinenz. — 4) Ein dem mosaischen ähnliches S. des Koran verbietet den Mohammedanern nam. den Genuß von Blut, Schweinefleisch u. Fleisch gestorbener Tiere sowie von Wein. Ganz verschieden vom mos. S. sind jedoch die Satzungen vieler heidnischen Religionen, z. B. der altägyptischen u. indischen, durch die gewisse Speisen, Tiere (bei den Indern nam. die Rinder) u. Früchte als einer Gottheit geweiht ganz od. zu bestimmten Zeiten dem Genuß verwehrt sind.

Speisefest, liturg. Gefäß, s. Ciborium u. Kelch.

Speisepfer, die vom mosaischen Gesetz vorgeschriebenen Opfergaben von Getreide (in versch. Form: Körner, Mehl, Brot, Kuchen), Öl, Wein, Salz u. Weihrauch, entw. als Zugaben bei Brand- u. Dankopfern (s. Opfer) od. als selbständige (öff. od. private) Opfer, so die Schaubrote, Erstlingsgarben an Ostern u. Erstlingsbrote an Pfingsten (3 Mos. 23, 10 ff.), die tägliche Minchä des Hohenpriesters u. das Opfer der Priesterweihe (ebd. 6, 14 ff.), das Eiseropfer (4 Mos. 5, 15) etc. Die S. wurden teilw. verbrannt od. ausgegossen, zum größern Teil fielen sie den Priestern zu.

Speiseröhre, Oesophagus, der vom Rachen zum Magen führende Teil des Vorderdarms. Beim Menschen liegt er als ein 20 bis 25 cm l. Rohr hinter der Luftröhre vor der Wirbelsäule, dann vor der Aorta, durchbohrt das Zwerchfell u. mündet ohne scharfe Grenze in den Magen. Seine Muskelwand besteht aus einer äußeren Lage längs u. einer innern quer u. schräg verlaufender Fasern; mit ihr ist die auskleidende Schleimhaut durch lockeres Bindegewebe verbunden u. in Längsfalten gelegt; ihre innerste Lage ist ein mehrschichtiges Pflasterepithel.

Außen wird die S. von einer Faserhaut überzogen. Bei den Wirbeltieren finden sich durch die Länge des Halses u. die Form des Magens bedingte große Verschiedenheiten. An Krankheiten der S., deren Beschwerden bes. auf der Verringerung od. Aufhebung der Durchgangsfähigkeit beruhen, sind zu nennen Entzündungen, Verbrennung, Störung durch Gifte, die gern Narbenkontraktionen hinterlassen; ferner Geschwülste, Neubildungen (Krebs etc.) mit drohendem völligem Verschlusse, der zeitweise durch die Schlundsonde verhütet, später aber nur durch den S. nicht beseitigt od. durch eine künstl. Magen fistel ausgeglichen werden kann; endlich Fremdkörper (Gräten, Knochen splitter etc.). Die Beurteilung der S. nkrankheiten ist durch die modernen med. Beleuchtungsapparate sehr erleichtert worden.

Speisefast = Chylus.

[Vgl. Diophaso...

Speisevorrichtungen führen dem Dampfkessel mittels Speisepumpe das Speisewasser zu, einer Arbeitsmaschine das Arbeitsmaterial.

Speisewagen s. Taf. Eisenbahn.

Speisobalt, das, CoAs₂, Mineral, stets nickelhaltig, Übergänge in Weisnickelfies, reguläre Würfel u. derbe Aggregate, metallglänzend, zinnweiß, öfter mit rötlichem Beschlag von Kobaltblüte, ohne Spaltbarkeit, spröde. S. 5 1/2, spez. Gew. etwa 7,0; Strich gräulichschwarz. Wichtiges Kobalterz mit anderen Arseniden u. Antimoniden von Kobalt u. Nickel zusammen auf Gängen, bes. in den Thüringer Kobalttrüben; oft eisenhaltig (Eisenkobaltfies).

Speiteusel, Giftpilz, s. Agaricus u. Pilztafel. 7.

Spele (speit), John Hanning, engl. Afrikaforcher, * 4. Mai 1827 zu Jordans b. Fiminsten, † 15. Sept. 1864 bei Bath; 1844/54 in der ind. Armee, zog mit Burton 1857/59 nach den gr. Seen Aquatorialafrikas, erreichte im Febr. 1858 als 1. Europäer den Tanganika, Aug. 1858 den Victoriasee; umwanderte dessen Westufer auf einer 2. Reise (1860/64; mit Grant) u. folgte dem Nil (1863) von seinem Ausfluß (teilw.) bis Gondokoro. Schr.: Discov. of the Source of the Nile (2 Bde, Lond. 1863; dtsh, 2 Bde, 1864).

Spektabilität, die (lat. spectabilis, 'angesehen, vornehm'), urpr. Anrede hoher Staatsbeamten im lat. Rom; auch für die Defane der philof. Fakultät.

Spektatelfest, Ausstattungsfeste, theatralische Aufführungen mit viel äußerlichem Beiwerk, das die große Menge anziehen soll.

Spektralanalyse, optisch-chemische Untersuchungsmethode, die aus der Beschaffenheit des Spektrums eines Körpers dessen Zusammensetzung erschließt; im weitern Sinn die Lehre von den Spektren überhaupt. 1859 von Bunsen u. Kirchhoff entdeckt. S. Tafel. — **Spektralapparate**, -farben s. ebd.

Spektrograph, der, Spektrometer, Spektrophotometer, Spektroskop, das, s. Taf. Spektralanalyse.

Spektroheliographie, die, s. Weil. Sonne.

Spektrotelegraph, der, opt. Telegraphenapparat, der seine Zeichen als Spektren übermittelt.

Spektrum, das (lat., Mehrz.: Spektren), s. Taf. Spektralanalyse. [Stalle von Eisenglanz.

Spekularit, der, Mineral, die glänzenden Kry-

Spekulation, die (lat., 'Erforschung'; Zeitw.: spekulieren), allg. jede über die Erfahrung hinausdenkende u. der theoret. Erkenntnis, nicht der prakt. Nukamwendung auftretende Geistesbetätigung; bes. der Aufbau allgemeiner Theorien u. Systeme aus reinen Begriffen; auch im Sinn einer

SPEKTRALANALYSE.

1. Die Spektren.

Fast alles natürl. Licht besteht aus versch. einfachen Lichtarten, d. h. Lichtwellen von bestimmter Wellenlänge u. Schwingungszahl. Beim Durchgang durch ein Prisma werden die einzelnen Lichtarten je nach ihrer Wellenlänge verschieden stark gebrochen u. abgelenkt. Fängt man ein Strahlenbündel auf, das durch ein Prisma gegangen ist, so erhält man statt des einfarbigen Lichtflecks entw. ein zusammenhängendes buntes Farbenband od. getrennte verschiedenfarbige Streifen. Das so zerlegte Lichtbild heisst Spektrum. Weisses Licht zerfällt so in eine Unzahl einfacher Lichtarten u. Farbenübergänge. Das Auge vermag nur 7 Spektralfarben (rot, orange, gelb, grün, blau, indigo, violett) u. gegen 150 Farbnuancen zu unterscheiden. Man teilt die Spektren ein in:

A. Emissionsspektren; sie werden durch das Licht selbstleuchtender Körper hervorgerufen u. sind entw. kontinuierlich od. diskontinuierlich. — Jeder feste od. flüssige Körper beginnt bei 525° Licht auszusenden, in seinem Spektrum tritt zunächst das Rot auf. Mit steigender Temperatur entwickelt sich das Farbenband immer vollständiger, bis es bei 1600° (Weissglut) vom Rot bis zum Violett sich erstreckt, indem die Farben ohne Unterbrechung ineinander übergehen. Ein solches Spektrum heisst kontinuierlich. — Glühende Gase od. Dämpfe liefern in dünnen Schichten od. bei starker Verdünnung ein Spektrum, das aus einzelnen farbigen Linien auf dunklem Grund besteht u. deswegen als diskontinuierliches u. zwar als Linienspektrum bezeichnet wird. Jedes Element liefert so ein eignes, charakteristisches Linienspektrum, durch das es erkannt werden kann. Unter höherem Druck u. bei dickeren Schichten dehnen sich die schmalen Linien zu breiteren, von dunkeln Streifen unterbrochenen Farbbändern, dem Bandenspektrum, aus.

B. Absorptionsspektren entstehen beim Durchgang von weissem Licht durch feste od. flüssige Körper od. durch Gase od. Dämpfe. Die Molekeln eines Körpers absorbieren nur Lichtstrahlen einer solchen Schwingungszahl, die in naher Beziehung steht zur Zahl der Schwingungen, die sie selbst od. die in ihnen enthaltenen Atomkomplexe ausführen, insbes. absorbieren glühende Gase od. Dämpfe dieselben Lichtwellen, die sie bei gleicher Temperatur aussenden. Daher sind die Absorptionsspektren nicht weniger zur Charakterisierung geeignet als die Emissionsspektren. Durch die Absorption wird die eine od. andere Farbe od. auch ein noch größerer Teil des kontinuierlichen Spektrums zum Verschwinden gebracht, u. es treten an deren Stelle dunkle Felder (Schatten) auf (Bandenabsorptionsspektrum), od. es erscheint das Spektrum des weissen Lichts von einzelnen schmalen, dunkeln Linien durchzogen (Linienabsorptionsspektrum). Dieses kommt zustande beim Durchgang weissen Lichts durch glühende Gase od. Dämpfe; so zeigt z. B. weisses Licht, das durch Natriumdampf gegangen ist, an der Stelle der gelben D-Linie des Natriums eine entsprechende dunkle Linie im Spektrum (umgekehrtes Natriumspektrum). Ein Linienabsorptionsspektrum ist auch das von zahlr. (über 5000) dunkeln Linien (Fraun-

hoferschen Linien) durchzogene Sonnenspektrum; die Linien entstehen dadurch, daß vom Sonneninnern ausgestrahltes weisses Licht beim Durchgang durch die von den glühenden Dämpfen der meisten bekannten Elemente erfüllte Sonnenatmosphäre Absorption erfährt. Die Fraunhoferschen Linien beweisen dadurch das Vorhandensein derjenigen Elemente auf der Sonne, deren Spektrallinien sie im Sonnenspektrum vertreten (1891 von H. Rowland 33 irdische Elemente gefunden). Über Sternspektren u. Spektraltypen s. Stern.

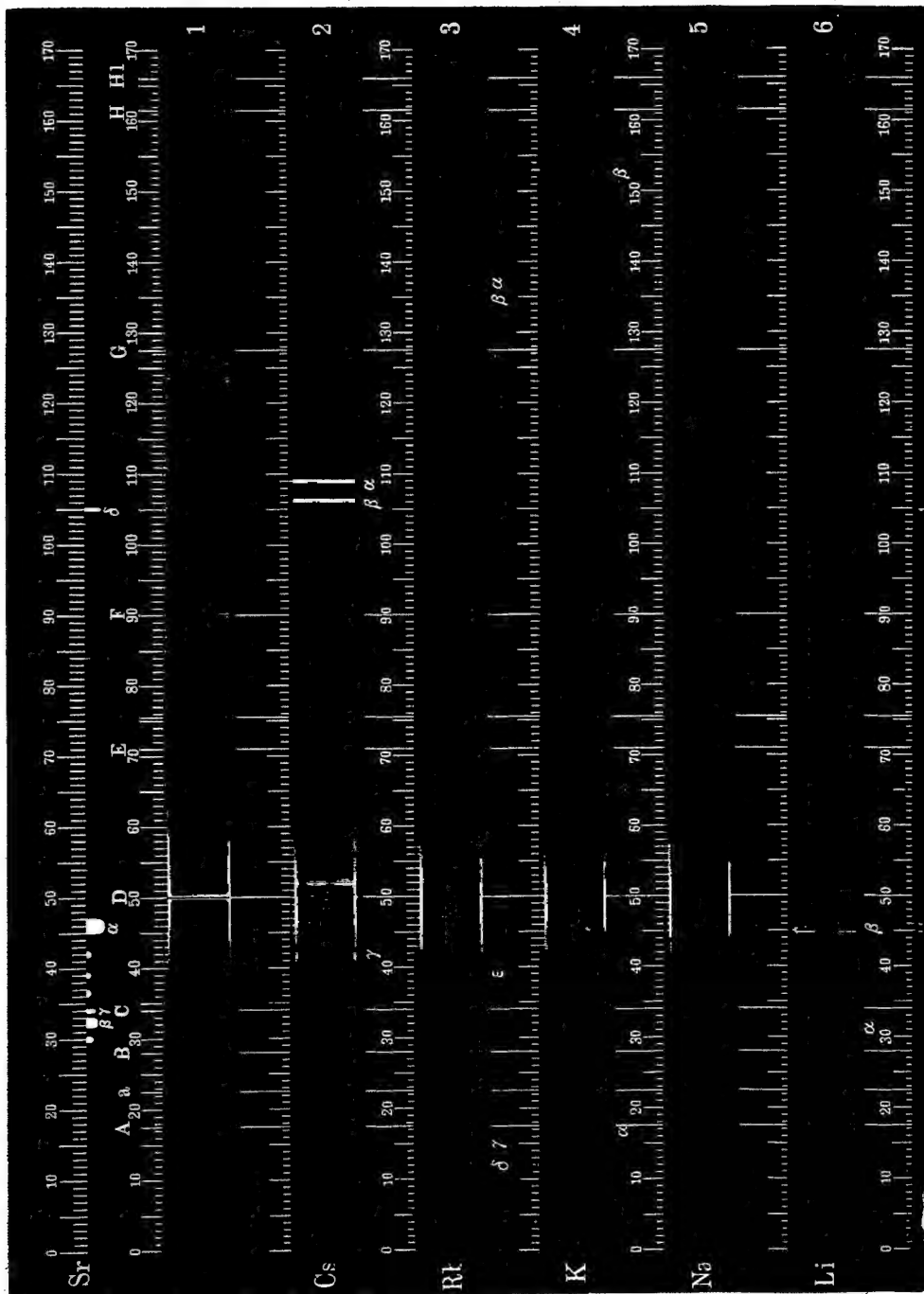
Dersichtbare Teil des Spektrums hat Wellenlänge v. $760 \mu\mu$ in Rot bis $393 \mu\mu$ in Violett od. mit Schwingungszahlen von 395 bis 764 Bill. in der Sek. Jenseits des Violett liegen die ultraviolett od. chem. Strahlen, die man nebst ihren Linien durch Fluoreszenz od. besser durch Photographie sichtbar machen kann. Sie brechen bei der Wellenlänge 293 plötzlich ab, weil die Luft für schnellere Schwingungen undurchlässig ist. Jenseits der roten Strahlen liegen die infraroten od. Wärmestrahlen. Langley hat sie mit Bolometer (s. d.) unerwartet weit bis $\lambda = 30000 \mu\mu$ od. 0,03 mm untersuchen können u. durch den Ausschlag des zugehörigen Galvanometers im Wärmespektrum fast 600 Absorptionslinien (Kältelinien) gefunden. Rubens wendet statt des Bolometers eine schmale Thermosäule an.

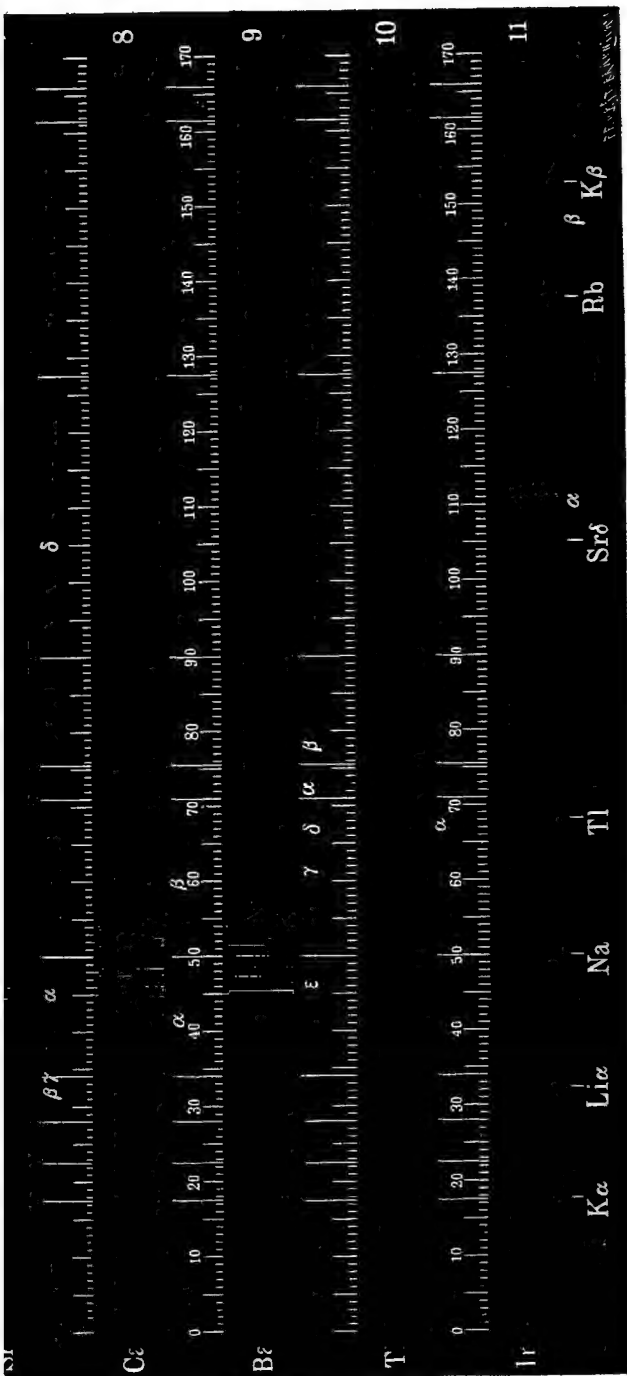
Bei Annäherung einer Lichtquelle tritt nach dem Dopplerschen Prinzip (s. Doppler) Verschiebung aller Spektrallinien nach Violett, bei Entfernung nach Rot ein. Hierdurch kann man, bei Anwendung einer am Fernrohr ruhenden Lichtquelle als Vergleichsspektrum, die Bewegung eines Sterns im „Visionsradius“ d. h. in der Richtung des Strahls bestimmen. Man hat neuerdings solche Eigenbewegungen von Fixsternen (s. d.) im Betrag von 49 bis 98 km in der Sek. gefunden u. wendet diese Methode auch auf die Bahnbestimmung spektralanalyt. Doppelsterne (s. Doppelsterne) u. auf die Bestimmung der Rotation von Sonne u. Planeten mit Gitterspektren (s. Diffraktion) an.

2. Die Spektralapparate (Spektroskope).

Der Apparat von Bunsen u. Kirchhoff (Abb. 1) besteht aus dem Spalt- od. Kollimatorfernrohr A, dem Prisma P, dem Skalenfernrohr C u. dem Beobachtungsfernrohr B. Das Kollimatorrohr trägt an seinem äußern Ende einen vertikalen, mit Hilfe einer Mikrometerschraube verstellbaren Spalt, vor dem die zu untersuchende Lichtquelle F sich befindet. Das eintretende Strahlenbündel (Abb. 2) wird durch die in Brennweite vom Spalt entfernte Konvexlinse des Rohres A parallel gemacht, fällt auf das in Stellung der kleinsten Ablenkung befestigte Flintglasprisma P, durch das es in seine Bestandteile zerlegt u. in das Fernrohr B hineingebrochen wird; dieses nimmt die einzelnen Bündel verschiedenfarbigen Lichts auf u. vereinigt jedes in seiner Brennebene zu einem Spaltbild. Das äußere Ende von C trägt eine auf Glas photographierte, horizontale Skala S, die durch eine (in Abb. 1 nicht gezeichnete) Flamme L hell erleuchtet wird. Die von S ausgehenden Strahlen werden durch die Linse des Rohres C parallel auf die Seitenfläche des Prismas geworfen, von hier in das Fernrohr B reflektiert u. von diesem

SPEKTRALANALYSE.





Banden- u. Linienspektren.

1: Bandenspektrum der Sonne.

A—H ϵ : die wichtigsten Fraunhoferschen Linien des Sonnenspektrums, u. zwar:

- A. B: Sauerstofflinien.
- C. F, G: Wasserstofflinien.
- D: Natrium.
- E. H. H ϵ : Calcium.

2—11: Linienspektren einiger chem. Elemente.

(Die einzelnen Linien sind durch griech. Buchstaben bezeichnet, die bes. charakteristischen durch das Zeichen des betr. Elements am untersten Streifen.)

- 2: Caesium (Cs).
- 3: Rubidium (Rb).
- 4: Kalium (K).
- 5: Natrium (Na).
- 6: Lithium (Li).
- 7: Strontium (Sr).
- 8: Calcium (Ca).
- 9: Baryum (Ba).
- 10: Thallium (Tl).
- 11: Indium (In).

SPEKTRALANALYSE.

zu einem über dem Spektrum sichtbaren Skalenbild vereinigt. Gew. stellt man den Apparat so ein, daß die gelbe Natriumlinie D auf Teilstrich 50 der Skala liegt; hierdurch erhalten die Linien jedes Elements ebenfalls ihren festen Platz, was von großer Wichtigkeit ist, da die Linien mancher Elemente sich in der Farbe sehr ähneln u. nur durch ihre Lage genau erkannt werden können. Die Zahlen der Skala rechnet man am besten auf Wellenlängen um. Zum Vergleich des erhaltenen Spektrums mit einem andern trägt die untere Hälfte des Spalts ein Spiegelprisma P_2 (Abb. 2), das die Strahlen der zweiten Lichtquelle f durch totale Reflexion in das Rohr A wirft.

Geradsichtige Spektroskope (à vision directe) sind handlicher als die Bunsenschen u. eignen sich besonders besser für Absorptionsspektren, da die Sehrichtung direkt auf die Lichtquelle weist. Das Browningsche Spektroskop (Abb. 3) besteht aus einem Messingrohr, mit Spalt u. Kollimatorlinse u. enthält ein Prismensystem von 3 Kron- (CCC) u. 2 Flintglasprismen (FF), durch das die Ablenkung im Mittel aufgehoben wird, nicht aber die Farbenzerstreuung (vgl. Achromatismus). L ist die zu untersuchende Lichtquelle, L_1 liefert das Vergleichsspektrum, das Ansatzrohr a die von L_2 beleuchtete Skala. — Wegen der geringen Ausdehnung der Prismenspektren u. wegen der absorbierenden Kraft des Glases fertigt man die Linsen u. Prismen der Spektroskope wohl aus Quarz od. Kalkspat od. benützt das Rowlandsche Konkavgitter (s. Diffraction), einen Hohlspiegel mit bis zu 1700 Teilstrichen pro mm. Besonders zur Photogr. von Spektren werden die Gitter bevorzugt, die dazu benützten Apparate heißen Spektrographen (Gitterspektrographen).

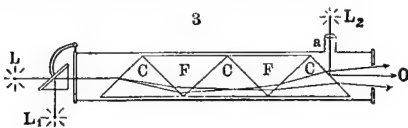
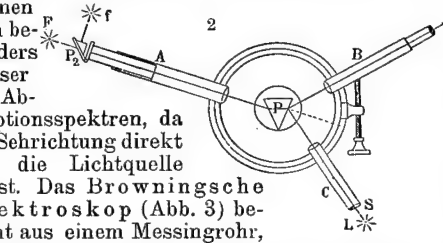
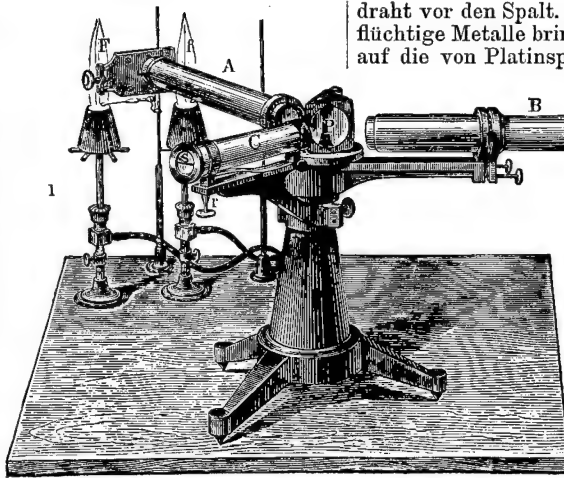
Behufs Beobachtung der Spektren in der Bunsenflamme flüchtige Metalle (K, Na, Li, Cs, Rb, Ca, Ba, Sr, Cu, Tl) mittels des Bunsenspektroskops bringt man deren Chloride auf einem Platin-

draht vor den Spalt. In der Bunsenflamme nicht flüchtige Metalle bringt man in Form ihrer Salze auf die von Platinspitzen gebildeten Pole eines Induktorkiums; beim Überspringen von Funken erzeugt das verdampfende Metall ein sog. Funkenspektrum. Die allen Funkenspektren gemeinsamen Linien werden durch glühende Luft hervorgerufen (atmosphärische Linien). — Um die Spektren von Gasen (z. B. Wasserstoff) zu beobachten, schließt man diese in Geißlersche Röhren ein u. läßt den Funkenstrom eines Induktorkiums hindurchgehen. — Absorptionsspektren von Salz- od. Farbstofflösungen werden erhalten, indem man durch die in Gefäße aus planparallelen Glasplatten gefüllten, vor den Spalt des Bunsenapparats gestellten Flüssigkeiten weißes Licht gehen läßt. Das Geradsichtspektroskop für Absorptionsspektren nach H. W. Vogel trägt eine Spiegelvorrichtung, wodurch man 2 Spektren derselben Lichtquelle übereinander erhält, das eine als Skala, das andere zur Beobachtung der Absorption. Das geradsichtige Spektroskop eignet sich auch für die spektralanalytische Erforschung des Lichts von Himmelskörpern bei schwacher Dispersion. — Zu Messungen im Spektrum benutzte Spektroskope heißen Spektrometer. — Spektrophotometer sind Apparate, die dazu dienen, die Helligkeiten der versch. Spektralfarben zweier Lichtquellen zu vergleichen (die gewöhnl. Photometer können nur zum Vergleich gleichgefärbter Lichtquellen dienen) od. die Stärke der Absorption einer Substanz, z. B. einer Farbstofflösung, eines gefärbten Glases etc., für die einzelnen Spektralfarben zu prüfen.

3. Anwendungen der Spektralanalyse.

a) Zum Erkennen der Elemente; die Methode ist sehr scharf u. gestattet z. B. noch den Nachweis von $\frac{1}{10\,000}$ mg Chlornatrium, sie hat daher auch zur Entdeckung von Cäsium, Rubidium, Thallium, Indium, Gallium, Argon u. Helium geführt. b) In der gerichtl. u. physiol. Chemie u. a. zum Nachweis von Blut, Blausäure- u. Kohlenoxydvergiftung auf Grund charakteristischer Absorptionsstreifen, zum Nachweis von Fälschungen in Nahrungsmitteln etc. c) In der Astronomie zur Ermittlung der physischen Beschaffenheit (ob gasförmig od. fest) u. elementaren Zusammensetzung der Himmelskörper; zur Erkennung ihrer Bewegungsrichtung auf Grund des Dopplerschen Prinzips (s. o. Sp. II). d) In der Technik zur Erkennung der Vollendung des Bessemerprozesses, in der Teerfarbenfabr. zur Identifizierung u. Unterscheidung von Teerfarbstoffen usw.

Vgl. Scheller (2 Bde, 1883); Gänge (1893); H. W. Vogel, Prakt. S. irdischer Stoffe (I, 1888); Landauer (1896); J. Lefèvre (Par. 1896); Kayser, Spektroskopie (2 Bde, 1900/02).



unmittelbaren myst. Anschauung, geistiger Intuition gebraucht. Im Kaufm. (bes. Börsen-) Verkehr ein auf Gewinn abzielendes Geschäft, das die gegenwärtige u. die wahrsch. zukünftige Marktgestaltung ins Auge faßt; sein ausgeglichener Handelsvorteil (spezulat.) u. auf sich od. gegründet, zur S. geneigt, unternehmungslustig). — **S.s.papiere**, Wertpapiere, die infolge starker Kurschwankungen gern zu S.s.zwecken (bes. zu Zeitgeschäften) benützt werden.

Speläologie, die, Höhlenkunde, s. Höhlen.

Spelerpes Raf., Gattg der Molche.

Spello, ital. Stadt, Prov. Perugia, am Südfuß des Monte Subasio (1290 m.); (1901) 2634, als Gem. 5571 E.; **RA**; Dom Sta Maria Maggiore (16. Jahrh.), Pieta von Perugino, Fresken von Pinturicchio, Kirche Sant' Andrea (Madonna von Pinturicchio), 3 antike Stadttore; Gymn. (von Somasferen geleitet), Realschule; Fabr. v. Gl.

Spelt, **Spelz**, der, Getreide = Dinkel.

Spelunte, die (lat., 'Höhle'), dunkle, höhlenartige Wohnung, verrufenes Wirtshaus zc.

Spelze, die, lat. gluma, häutige Hochblätter, die bei den Gräsern im weitem Sinn (Glumifloren, s. d.) hauptf. die Blütenstände ('Ährchen') zusammenlegen; vgl. Gramineen u. Abb. 3.

Spencemetal (Spensz), dunkles Hüttenprodukt aus Schwefel u. Schwefelmetalen; zu Gußformen.

Spencer (Spenször), 1) engl. Adelsgeschlechter: S. = Churchill s. Marlborough. — Adels Northampton, 1765 Grafen S. u. Viscounts Althorp: George John S., 2. Graf S. (1758/1834), 1794 Marine-min. unter Pitt (Seefrieg mit Frankreich), 1806/07 Min. des Innern. Schöpfer der Althorpbibl. (jetzt Rylandsbibl. in Manchester). Sein Sohn John Charles, 3. Graf (1782/1845), 1804/34 als Viscount Althorp im Unterhaus, eifriger Whig u. 1830/34 Schatzkanzler. Dessen Neffe John Poyntz S., 5. Graf S. (* 1835), unter Gladstone 1868/74 u. 1882/85 Vizekönig v. Irland, 1880/82 u. 1886 Präf. des Privy Council, 1892/95 Marinemin., seit 1902 Führer der Liberalen im Oberhaus. — Nach George John S. benannt der **Spencer golf**, Sucht an der Südküste Australiens, zw. den Salbünfeln Eyre u. Yorke, an 300 km l., am Eingang 75 km br., mit mehreren Häfen (Port Augusta, Port Lincoln zc.).

2) Herbert, engl. Philosoph, * 27. Apr. 1820 zu Derby, † 8. Dez. 1903 zu Brighton; als Lehrersohn privatim erzogen, bildete er sich autodidaktisch fort, 1837/45 Eisenbahning., 1848/52 Journalist, lebte dann dauernd in London, anfangs in beengten Verhältnissen als Privatgelehrter. In seinem Agnostizismus (s. d.) das unerkennbare Absolute als Gegenstand rein relig. Verehrung aus der Wissenschaft ausschließend, will S.s System of Synthetic Philosophy (sein Hauptw., 10 Bde, 1862/96; dtsh von Vetter, I/XI, 1875/97; enthält: 'Erste Prinzipien', Prinzipien der Biol., Psychol., Soziologie u. Ethik) eine Vereinheitlichung alles Wissensstoffes aus dem biol. Entwicklungsgebanken gewinnen u. wird so zur 'Philosophie des Darwinismus'. Als Grundtendenz alles Geschehens bezeichnet er den Übergang vom Homogenen zum Heterogenen, der sich in den beiden Hauptvorgängen der Differentiation u. Integration vollzieht. Dieses Schema konnte aber S. auf vielen Gebieten bloß durch willkürliche u. dilettant. Umdeutungen durchführen, sachlich gefördert hat er nur Biologie u. Soziologie; das soziale Leben setzt er der fortwährenden Anpassung des Menschen an seine Umgebung gleich. S.s philos. Bedeutung wird meist

stark überschätzt. Schr. ferner: Education: Intellectual, Moral, Physical (1861, n. A. 1905; dtsh *1905); Essays (2 Bde, 1858/63; n. A. 1891, 3 Bde); Study of Sociol. (1873, *1897; dtsh *1896) zc. Mit Duncan u. a. Hrsg. der Descript. Sociol. (8 Bde, 1873 f.). Seine Autobiography (2 Bde, Lond. 1904, dtsh, 1905, mit Einl. von L. Stein) zeigt in spät angefügter 'Betrachtung' eine erhöhte Schätzung des kirchl. Glaubens. Einen Grundriß seines Systems gibt Collins' Epitome (1889, *1904; dtsh 1900), sämtl. London. Vgl. Guthrie (ebd. 1882); Michelet (1882); Cathrein, Sittenlehre des Darwinismus, eine Kritik der Ethik S.s (1885); Kindermann (1888); W. Hudson (Neu. n. A. 1904); Gaupp (* 1906); Mercier in Rev. Néo-Scholast. 1898, 1 ff.; Macpherson (Lond. 1900); Marinopolity (Helsingf. 1904); Hubbard (Lond. 1905); Thomson (ebd. 1906); v. Wiese, Grundleg. d. Gesellschaftslehre (1906).

Spendieren (ital.), freigebig schenken.

Spener, Phil. J. A. t., Begr. des Pietismus, * 13. Jan. 1635 zu Rappoltswiler (Elb.), † 5. Febr. 1705 zu Berlin; gebildet in Straßburg, Basel u. Genf (hier beeinflusst von Sabadie, s. Sabadien), vorübergehend in Tübingen, 1663 Prediger in Straßburg, 1666 Pfarrer u. Senior in Frankfurt a. M., 1686 Oberhofprediger in Dresden (dort in Unnade gefallen), 1691 Propst an der Nikolaiskirche in Berlin. Bei ernster Religiosität fühlte S. sich unbefriedigt von dem toten, das sittliche Leben vielfach schädigenden Buchstabenglauben u. der unduldsamen Glaubensstrenge des damaligen Protestantismus, betonte, sich hierin der kath. Rechtfertigungslehre nähernd, sonst jedoch der kath. Kirche u. den damaligen Unionsbestrebungen gegenüber (Spinola, s. d.) feindselig, den werththätigen Glauben u. praktische Frömmigkeit, welche er durch eifrige Predigt u. Katechese, bes. aber seit 1670 durch die zuerst in seiner Wohnung, später (seit 1682) in der Kirche gehaltenen Versammlungen, die sog. collegia pietatis (daher Pietisten), zu fördern suchte. Seine durch die Schrift Pia desideria 1675 weithin bekannt gemachten Bestrebungen fanden, trotz des Widerpruchs der orthodoxen Theologen, großen Anklang u. immer weitere Verbreitung, s. Pietismus. Die Univ. Halle (1694) kam ganz unter seinen Einfluß; Wittenberg war ihm feindlich. Auch fruchtbarer Schriftsteller; Hauptchriften in der (prot.) Bibl. theol. Klassiker Bd 21. Begr. der wiss. Heraldik in Deutschland (von Sabadie angeregt. Hauptw.: Hist. Insignium illustr. (Frankf. 1680); Theor. Insignium ill. (ebd. 1690, * 1717). Vgl. Rade, S. in Frankfurt (1893); Grünberg (3 Bde, 1893/1906).

Spengel, Leonh., Philolog, * 24. Sept. 1803 zu München, † 9. Nov. 1880 ebd.; zuerst Gymn.-Lehrer, 1842 o. Univ.-Prof. in Heidelberg, 1847 in München; bahnbrechend auf dem Gebiet der alten griech. Beredsamkeit u. Rhetorik; bes. durch die *Synagogē technēn* (1828) u. die Ausg. der falschen (Anaximenis ars rhetorica, 1844) u. echten Rhetorik des Aristoteles (2 Bde, 1867); Hrsg. ferner: Barro De lingua lat. (1826; n. A. von Andr. S., 1885); Rhetores Graeci (1853/56; Textausg., n. A. I, 1885/94); Aristotelesparaphrasen des Theophrast (2 Bde, 1866) zc. Vgl. Christ (1887).

Spengler (Zool.) = Zor. Spengler, Ronchylolog, 1720/1807. Vgl. C. S. Vogler (1898 f.).

Spengler = Klemperer.

Spenner, Fridolin Karl Leopold, Botaniker (= Spenn.), * 25. Sept. 1798 zu Säckingen,

† 5. Juli 1841 zu Freiburg i. Br. als Univ.-Prof. Hauptw.: Flora Friburg. (3 Bde, 1825/29, die 1. Vokalflora nach natürl. System); Hdb. d. angew. Bot. (3 Tle, 1834/36); letzte Nees v. Esenbeck's Gen. plant. flor. germ. fort.

Spennymoor (spɛnnɪmʊr), engl. Stadt, Graffsch. Durham, 6,4 km nordöstl. v. Bishop Auckland; (1901) 16 661 E.; Eisenbiegerei, Kohlengruben.

Spenser (spɛnsər), Edm., engl. Dichter, * 1553 (1552?) zu London, † 16. Jan. 1599 ebd.; 1576 Magister im Pembroke College zu Cambridge, 1580 Geheimsekr. des Lords Grey, des Statthalters v. Irland, dann ebd. Clerk an der Court of Chancery, 1586 mit einem Bandfisk in Cork beschenkt, erhielt 1591 von Königin Elisabeth für seine poet. Guldbingungen eine Pension v. 50 L., verlor 1598 sein Besitztum bei einem Aufstand u. floh mit Familie nach London; Grab u. Denkmal in Westminster. S. war der erste Hofdichter (Post Laureate) u. der bedeutendste Vertreter des Renaissanceepos, mit reicher Phantasie u. großer Gestaltungskraft. Hauptw.: das Vortengebicht Shepherd's Calendar (1579; 12 Eklogen mit zeitgenöss. Allegorien) u. das romant.-allegor. Epos Fairy Queen (1590/96; unvoll., n. A. nach dem Original mit Komm. von Warren, 6 Bde, 1897/1900) in der nach S. benannten S. flanze (i. Stange). Dichtete auch Epithalamium, Astrophel, Sonette, Gelegenheitsgedichte. Beste Ausg. von Collier (5 Bde, n. A. 1891) u. Morris (n. A. 1897). Vgl. Craik (3 Bde, 1846); R. W. Church (1888); fäml. London.

Spento-Mainnu, im Zendabesta der gute Geist, im Ggk zu Ahirman, i. d.

Spenser, der, enganliegendes Armelsäckchen, den. nach seinem Erfinder, Lord Spencer.

Speotyto Glog., die Prärieente.

Sperausfij (spɔ), Michail Michailowitsch, (1839) Graf, russ. Staatsm., * 12. Jan. 1772 zu Tscherskino (Gouv. Wladimir), † 23. Febr. 1839 zu St Petersburg; besaß 1802/12 u. unter Nikolaus I. leitenden Einfluß im Min. des Innern u. im Reichsrat u. schuf viele Verbesserungen im Finanz- u. Unterrichtswesen, 1810 die neue Verwaltungsorganisation, 1827 ff. die großen Gesetzeskodifikationen. Viele seiner reformator. Bestrebungen, insbes. die konstitutionelle Verfassung, scheiterten.

Speratus (eig. Spret), Paul, prot. Bisch., * 13. Dez. 1484 zu Rötten b. Ellwangen, † 12. Aug. 1551 zu Marienwerder. Wandte sich als Domprediger in Würzburg (1519) dem Luthertum zu u. heiratete (1520); 1522 Pfarrer in Jglau, scheinbar noch kath.; durch Luther nach Königsberg empfohlen, arbeitete er (seit 1524) dort an der Festigung des Luthertums durch Entwurf einer Kirchenordnung, Visitationen, seit 1530 als Bisch. v. Pomesanien. Hatte viel mit theol. Gegnern, kirchl. Mißständen u. zu kämpfen. Von seinen geistl. Viedern noch manche in prot. Gesangbüchern. Vgl. Gosack (1861); Tschadert (1891).

Sperber, Nisus Cuv., Gattg der Fische; Mittelgröße auffallend lang; 25 Arten, 1 bish. N. communis Cuv., gem. S.; silbergrau, unten weiß mit beim J. rostrot, beim ♀ schwarzgrauen Querwellen, Nackenseiten mit hellen Ranten; ♀ bis 40, ♂ bis 32 cm l. Verderblicher Feind der kleineren Vögel.

Sperheios, der, jetzt Sella, mittelgriech. Fluß; kommt vom Tymphrestos, mündet mit einem Ausfüllungsbeltä südl., früher viel weiter nördl. in den Malischen Meerbusen; gegen 65 km l.

Spergula L., Gattg der Karphyllaceen; 2 od. 3 Arten, hauptf. auf Kulturboden, Kräuter mit pfriemlichen Blättern u. weißen Blüten. S. arvensis L., Spargel, Spörgel (Spörgel), auch Mariengras (Abb., 1/3, a Blüte, b Kapsel, nat. Gr.), Europa, wird auf Sandboden (bes. an der Nord- u. Ostseeküste) als (leichtverdauliche) Futterpflanze (bes. für Wildkühn) gebaut (gew. nur 20 cm, der Riesen- od. Flach- S. bis 1 m h.).



Sperl, Aug., Dichter, * 5. Sept. 1862 zu Fürth, 1891 Kreisarchivar in Ulmberg, 1901 Kreisarchivar in Nürnberg, seit 1902 Archivrat der Fürsten zu Castell, deren Hausgeschichte er verfaßte. Hauptw. die zumeist in Deutschböhmenspielen, an G. Freytags Art erinnernden hist. Romane 'Die Fahrt nach der alten Urkunde' (1893, * 1905; aus der Zeit der Gegenreformation, prot. Auffassung), 'Die Söhne des Herrn Rudinow' (2 Bde, 1896, * 1905), 'Hans Georg Portner' (1901, * 1907). Schr. ferner den ep. Sang, 'Fridtj. Ranfen' (1898); Novellen: 'Sowas's!' (1902, * 1905), 'Kinder ihrer Zeit' (1. bis 3. Aufl. 1906) u.; die Lustspiele 'Marro!' u. 'Der Jaquin' (1907) u. Vgl. Edm. Lange (1901).

Sperling, Passer l., Gattg der Fringillidae. Schnabel länger als hoch, Stirn gekrümmt. Nisten in Baum-, Mauerschlern u.; fressen Kerbtiere u. Sämereien. Über 30 Arten, in der Alten Welt, 3 bish. P. domesticus L., Haus-, gem. S., Spagh; beim ♂ Oberkopf grau, Vorderkopf u. Kehle schwarz; ♀ ohne Schwarz am Kopf; nach Amerika u. Australien verpflanzt. P. montanus L., Feld-S.; Oberkopf kastanienbraun, Wangen weiß; Flügel mit 2 reinweißen Querbinden; kleiner als der Haus-S.; im Sommer hauptf. in Laubwäldern, im Winter scharenweise in Dörfern u. Städten. P. petronius L., Stein-S.; Wangen grau, Kehle gelb, überm Auge ein weißl. Streif; im Süden, nur selten u. strichweise in Deutschland. — **Sartige**, S. vögel = Passeriformes. — **S. s. s. s.**, der gem. Sperber.

Sperling, Heinr., Tiermaler, * 23. März 1844 zu Warnthagen (Meckl.-Schwerin); ausgebildet in Dresden u. Berlin (Steffek, Meyerheim); pflegte anfangs das Genre, seit 1880 fast aussch. das Tier-, insbes. Pferde- (berühmte Renn- u. Rasenpferde) u. Hundebild (auch humoristische).

Sperma, das (grch.), Same. Spermacet, Spermacet, das, Walrat, vgl. Pottoale. Spermarium, das, Hoden. Sperm = Samen. Spermatis, die, Samenader; spermatisch, den Samen (strang) betreffend. Spermatitis, die, Samenstrangentzündung. Spermaturie, die, Gegenwart von Samen im Harn.

Spermato... (v. grch. sperma), den Samen betr., Samen... **S. blasen** (Mehrz.), Samenmutterzellen, die Wandzellen der Samenkanälchen des Hodens. — **S. gelb**, die, Cyste am Hoden mit samenähn. Inhalt. — **S. cystitis**, die, Samenbläschenentzündung. — **S. cysten**, Samenzysten. — **S. phore**, die, die durch einen Kitt, event. noch eine gemeinsame Hülle vereinigt abgelegten Samenzellen mancher Tiere, z. B. bei Molchen u. Kopffüßlern. — **S. rhoe**, die, Samenfluß. — **S. agen**, Samenzellen. — **S. joib**, Samenkörper od. -faden, bei Kryptogamen mit ungleichen Gameten die männl. Geschlechtszellen; nackte Protoplasma Körper, die mittels eines od.

mehrere feine Fäden („Wimpern“ od. „Eilien“) sich fortbewegen (Wimpernde vorn), bis sie die Eizelle erreichen, mit der sie sich vereinigen. Dem S. joid entspricht bei Pflanzen mit Spermogonien (s. d.) das Spermogonium (Mehrz. Spermogonien), das aber keine Eigenbewegung besitzt.

Spermestes Sw., Gattg der Prachtfinken.

Spermien (Mehrz.), Samenzellen.

Spermin, das, $C_2H_4N_2$, organ. Base der Hohen; krySTALLisiert in rhomboëdr. Krystallen aus der Samenflüssigkeit aus; wird aus Stierhoden gewonnen; in Form des salzsauren S. s. nervenanregendes Tonikum bei Neurasthenie, Tabes &c.

Spermogonien (Mehrz.; Einz. Spermogonium, das), Behälter männlicher Fortpflanzungszellen ohne aktive Bewegungsfähigkeit (Spermarien, s. Spermatozoid) bei Ascomyceten (auch Flechtascomyceten) u. Rostpilzen; von manchen für Pythien (also Behälter ungegeschlechtlicher Sporen).

Spermophilus F. Cuv., der Ziesel. [gehalten].

Sperre (Bankw.), bei Ausgabe von Wertpapieren die dem Käufer eines Papiers von dem emittierenden Bankkonsortium auferlegte Verpflichtung, das Papier innerhalb einer gewissen Frist nicht in den Handel zu bringen. — Milit. = Sperrbefestigung, Sperrfort (vgl. Taf. Festung). Dann quer über das Fahrwasser od. vor Häfen verlegte Hindernisse gegen das Eindringen feindl. Schiffe; S. n. liegen unter dem Feuer von Küstengeschützen; Wachboote u. Beleuchtung mit Scheinwerfern (Sperrlichtern) behindern ihr Wegräumen bei Dunkelheit. Man unterscheidet Schiffs-, Torpedo-, Balken-, Tau-, Stahltrassen-, Ketten- u. Seeminen-S. n.; letztgenannte werden in Fach (in 2 Treppen) zu 3 Reihen bei schachbrettförmiger Lage der See-(Stoß-)Minen angeordnet u. die für eigne Durchfahrt gelassenen Ründen durch Beobachtungsminen od. durch den Wirkungsbereich von Torpedobatterien geschlossen.

Sperregeßel, Sperrgelder s. Brolfortgeßel.

Sperretriebe = Gesperre.

Sperregut s. Gut.

Spernhorn, kl. Amboß mit 2 seitlichen Spitzen.

Sperreke, Stellkeze zum Abperren von Meeresbuchten, um die eingeschlossenen Fische mit Zugnetzen zu fangen; vgl. Weil. Fischerei.

Sperrewerke = Gesperre.

Sperrylith, ber. Mineral, $PtAs_2$, kleine, reguläre, pentagonförmige Krystalle, fast zinnweiß als glänzender Sand aus kanadischen Kobalt-Kupfererzen isoliert; spez. Gew. 10,6.

Spes (lat., „Hoffnung“), als Personifikation röm. Göttin der Hoffnung (auch bona S. gen.) u. mit Fortuna verbunden. Tempel am Forum holitorium. Im Kaiserfult als S. augusta spezialisiert. Sie wird bekleidet u. mit einer Krone in der Hand dargestellt.

Spes, h. l., röm. Märtyrin, s. Sophia

Speßburg, Burgruine bei Andlau, s. d.

Spesen (Mehrz., v. ital. spesa), Unkosten, Nebenausgaben; alle Ausgaben eines Handelsgeschäfts mit Ausnahme der für den Einkauf der wiederzuverkauften Ware; man spricht von Handlungskosten (Miete, Gehälter &c.), Reise-, Frachtkosten, Transportkosten, S. nota (S. rechnung), S. nachnahme (meist in bezug auf die Transportkosten gebrauchte) &c.

Speßart, der („Speßwald“), unterfränk. u. hess.-nass. Mittelgebirge, im Mainknie, bis Kinzig u. Sinn, etwa 1800 km². Ein von tiefen Thälern durchfurchtes, im O. schroff, im W. allmählich aufsteigendes Plateaugebirge (mittl. Kammhöhe 400 m),

im NW. (Höhen des Rahlgrunds od. „Freigerichts“, im Hahnenfamm 437 m) aus Urgebirge u. Zechstein, sonst meist aus flach gelagertem Buntsandstein; dieser bildet ein im O. wegen der geringen Abtragung höheres (Geyersberg, 585 m), buntes Gewirre abgerundeter Ruppen (nam. auch der N. od. „Hinter-S.“, im Orber Reifig mit dem Forst 540 m); der wasserführende, durchschn. 465 m, in der Hohen Warte 569 m h. u. schon von den Ketten begangene („Elselweg“) Haupttrüden durchzieht den ganzen (fast ausschließlich bayr.). „Hoch-S.“ Vorkommen von Schwerpat, Kupfer, Eisen- u. Mangan-, Roteisenerz, Kupferkieser, Salz &c. Die Höhen sind vollkommen bewaldet (70% des Gebirges), $\frac{1}{5}$ mit Eichen u. Buchen, in den Thälern feuchte Wiesen. Die (hess.-alamann.-fränk.) haupth. kath. Bevölkerung lebt bei dem rauhen Klima u. wenig ertragreichen Boden von Waldbirtschaft, weniger Acker (Kartoffeln, das „Brot“ des S., Roggen &c.), Wein (Mainthal &c.) u. Obstbau, Rinder- u. Bienenzucht, Eisen-, Thon- u. Hausind. Vereinder S. freunde (1880) in Aschaffenburg mit (1907) 2000 Mitgl. in 15 Sektionen. Vgl. v. Herrlein, Sagen (*1885); H. Wolff, Hist. Streifzug (1904); ders., Wirtschaftsleben (1905); Schöber, Führer (*1905; Karte 1:100 000); Offiz. Karte 1:150 000 (*1906). — Nach dem S. ben.: **Speßartin**, der, Mineral, manganhaltiger Granat, gelblich od. rötlich, bei auf Pegmatitgängen; **Speßartit**, der, s. Spaltungssteine.

Speßä, griech. Insel = Spezzia.

Speusippus, griech. Philosoph, 4. Jahrh. v. Chr., 347/339 in der Akad. Nachfolger seines Oheims Platon, an dessen Lehre er sich eng angeschlossen, obwohl pantheist. Anschauungen zuneigend; endete durch Selbstmord. Seine Schr. verloren. Vgl. Ravaisson (Par. 1838); W. A. Fischer (1845; beide lat.).

Speu, der (Spe), reichster Fluß Schottlands; entspringt 13 km nordöstl. vom Loch Dochy (Invernesshire), durchfließt ein Längsthal in den Grampians, mündet in den Moray Firth; Länge 172 km, Gebiet 2080 km²; Flößerei, Lachserei.

Speyer, auch Speier, Hauptst. der bayr. Pfalz, l. am Rhein (Schiffbrücke, auch für Eisenbahnverkehr, u. fliegende Fähre), an der Mündung des S. b. a. s. (von der Hardt, die er in tiefem Thal durchbricht), 104 m ü. M.;

(1905) einschl. Garn. (1 Bat. Pion.) 21 856 E. (11 826 Kath., 478 Jsr.); 3 (3 Bahnhöfe); Bisch., prot. Konsistorium, Komm., Kreisregierung, Bez. A., Amts-, Gewerbe-, Schiedsg. für Arbeiterversicherung, Oberpostamt, Reichsbankniederstelle, Bezirksamt; kath. Kaiserdom (vgl. Taf. Rom. Kunst, 22), 1030 von Kaiser Konrad II. beg., 1097 unter Leitung des spätern Bisch. Otto v. Bamberg voll., wiederholt durch Brand, 1689 u. 1794 von den Franzosen verunreinigt, 1854/58 durch Hübner (Westfassade); Bisch. gewölbte Pfeilerbasilika, rom., mit 2 Kuppeln u. 4 Türmen, 134 m l., im Querschiff 56 m br., mit 4470 m² Fläche zweitgrößte Kirche Deutschlands; in der westl. Vorhalle (Kaiserhalle) Sandsteinbildsäulen der im Dom ruhenden Kaiser (s. Kaisergräber); das Innere 1845/53 von J. Schraudolph u. seinen Schülern mit bibl. u. Heiligenfresken geschmückt (vgl. v. Geißel, *1876; Meyer-Schwartzau, 1893; Schwarzenberger, 2 Bde, 1903); um ihn die Domanlagen mit dem (aus dem zerstörten Kreuzgang stammenden) St. berg (1509/11);



got. Protektionskirche (1893/1903, kreuzförm. Hallenbau mit 100 m h. Turm u. Bronzestandbild Luthers); Reste der alten Stadtmauer (Heidentürmchen); eines got. Palastes (Kesscher) des 13. Jahrh., alter Thorturm (Altportel) u.; Priester- u. Knabensem., Gymn., kath. Lehrerbildungsanstalt (mit Seminarübungsschule), Realschule mit Handelsabt., städt. höhere Töchterchule mit Pens., städt. Frauenarbeits-, Fachzeichen- u. Modellschule des Gewerbevereins, Bäckerfach-, gewerblich. Fortbildungsschule, staatl. Erziehungsanstalt für Knaben (mit Schule), Dominikanerinnen (St. Magdalenenkloster, 1220 bzw. 1304 gegr., 1800/26 aufgehoben; 1907: 100 Schw.) u. Arme Schulschw., beide mit Mädcheninstitut; städt. u. Kreisarchiv, Museum pfälz. Altertümer, landwirtsch. Kreisversuchstation; Waisen-, Diakonissenhaus, Bürgerhospital u.; Niederbronner Schw. (Armenkinder-, Vincentiuskrankenhaus u.); Fabr. v. Zigarren (2200 Arb.), Zelluloidwaren (360), Baumwollgarn (300), Bier (260 in 8 Brauereien), Schäften (240), Munition (120), Metallwaren (100), Schuhen (100) u., Ziegeleien, Eisengießereien. Vgl. Führer von Woerl (* 1901), Beckmann (* 1905). — Gründung der felt. Mediomatriser, seit etwa 70 v. Chr. Hauptort der germ. Nemeter (Noviomagus od. Augusta Nemetur), von den Römern stark besetzt u. Municipalsstadt Obergermaniens. In der Völkerwanderung öfters erobert u. zerstört. Bistum erst 614 sicher nachweisbar, Residenz seit Ausbildung der reichsstädt. Freiheit S. s. (voll. 1294) in Bruchsal. 1350 Sieg der Zünfte. 1530/1689 im Rathhof das Reichskammergericht. In der Reformation mehrere Reichstage, u. a. 1526 (Freistellung der Religion für die Reichsstände bis zum Konzil) u. 1529 (Protestation). 31. Mai 1689 vom franz. General Montclar verbrannt, 1697 wieder aufgebaut. Auch in den Revolutionskriegen hart mitgenommen (1794 der Dom Speumagazin). 1801 Säkularisation des Bistums, 1803 des rechtsrhein. Teils des Fürstbistums. S. 1801/15 Sitz einer franz. Unterpräfektur im Dep. Donnersberg, 1816 bayr. Kreishauptstadt. Vgl. Chr. Sehnann, Chron. der Reichsstadt (Frankf. * 1711); Weiß, Gesch. der Stadt (1876); Hilgard, Urk. zur Gesch. der Stadt (1885); Nemling, Gesch. der Bisthöfe (2 Bde, 1852 bis 1854; dazu 2 Bde Urk., 1852/54); ders., Neuere Gesch. d. Bisthöfe (1867). — Das gleichn. Bist. (vgl. o., 1801/16 dem Bist. Mainz zugeteilt, im Konfordat 1817 wiederhergestellt als Suffr. v. Bamberg; Bish. u. a. 1836/42 Joh. v. Geißel, 1842/69 Alf. v. Weiß, 1872/76 Dan. Bonif. v. Haneberg, 1878 bis 1905 Jos. Gg. v. Ehrler [† 18. März 1905; f. d. Art.], seit 16. Juli 1905 Konr. v. Busch, * 30. Aug. 1847 zu Billigheim; 1871 Priester, Kaplan in Speyer, Repetent am Priestersem., Pfarrer in Annweiler, Landau, Dompfarrer in Speyer, 1895 Domdechant) umfaßt die bayr. Rheinpfalz u. zählt in 12 Dekanaten 237 selbständige Seelsorgestellen, 86 ständige Kaplaneien, 384 (8 O. F. M.) Priester, 6 weibl. relig. Genoss., 399 648 Katholiken. [f. Johann 5).

Speyer, Joh. u. Wendelin v., Buchdrucker, **Speyerbad** (f. Speyer), Schlacht am, f. Dudenhausen; vgl. v. Apell (1906).

Spezerei, die (ital., v. lat. species, „eine Art Pflanzen od. Gewürze“), wegen ihres Geruchs benutzte Gewürze od. gewürzhafte Pflanzen (Balsame, wohlriechende Harze u.); dann = Kolonialwaren.

Spezia, ital. Kreuzz., Prov. Genua, nordwestl. an dem (von Bergen umgebenen) Golf v. S., nach

der Landseite durch 17 vorgeschobene Werke, nach der See durch zahlr., z. T. mit Panzertürmen versehene Forts u. Batterien besetzt (2400 m l. unterseeischer Sperrdamm); (1901) einschl. Garn. 38 294, als Gem. 65 612 E.; ~~Spezia~~, Straßenbahn, Dampferstation; Chefkomm. eines Marindep., Marinearsenal (mit Werften, Dock u., 90 ha), Marineart.-Dir. u. -Magazin (60 ha), Werft u. Torpedostation; Fil. der Bank v. Italien, 17 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Konsulat); S. Bartolomeo, Stiftskirche Sta Maria Assunta; Dyc.-Gymn., Oberreal-, Real-, kunstgewerblich. Abendsschule, 2 Theater; Spital; Franziskaner, Salesianer, Barmh. Schw., Schw. v. d. ewigen Anbetung u.; Schiffbau, mech. Werkstätten; Hauptkriegshafen v. Italien, Handels-hafen, Einf. (1905 für 6 1/2 Mill. M) bes. v. Kohlen, Ausf. (882 644 M) haupts. v. Marmor, Blei, Bausteinen; Seebad, Winterturort.

Spezial, speziell, besonders, einzeln; die erstere Form nam. in Zusammens., Ggsh: generell. **Spezialist**, einer, der einen besonderen Zweig einer Wissenschaft, nam. der Medizin, vorwiegend betreibt. **Spezialisieren**, im einzelnen anführen.

Spezial, der, in Tirol der bessere Schankwein; im Rheinland ein Schoppen (0,2 l) offener Weins.

Spezialgerichte = Sondergerichte, f. Gericht.

Spezialhandel f. Handelsstatistik.

Spezialinquisition = Artifiziertes Verhör.

Spezialität, die, Besondereheit; Sondergebiet; Ware, die ein Kaufmann haupts. führt. — **S. der Hypothek**, der Grundsatz des B.G.B., daß Rechtsverhältnisse an Grundstücken durch die Art der Buchung bestimmt umgrenzt werden müssen; Generalhypothek des gem. R. also ausgeschlossen. — **S. der Auslieferung**, der völkerrechtl. Grundsatz, wonach der Ausgelieferte nur wegen der That verfolgt u. werden darf, um derentwillen die Auslieferung bewilligt wurde.

Spezialkommission, die, in Preußen lokaler Zweig der Generalkommissionen, f. b.

Spezialmandat, das, ein Auftrag für einen einzelnen Fall od. eine bestimmte Art von Fällen.

Spezialschiffe f. Weir. Kriegsschiff, Sp. XVI.

Spezialstahl = Wolframstahl, vgl. Stahl.

Spezialtruppen, Spezialwaffen, veralteter Ausdruck für Truppen außer Inf., Kav. u. Feldart. (also bes. die techn. Truppen).

Spezies, die, Rechnungsart; die 4 S.: Abbieren, Subtrahieren, Multiplizieren, Dividieren.

Spezieskauf, ein Kauf, bei welchem der Kaufgegenstand nicht bloß nach Gattungsmerkmalen (Gattungskauf), sondern in seiner konkreten Erscheinung nach seinen individuellen Merkmalen bestimmt ist.

Spezifikation, die (lat.), Bearbeitung eines vorhandenen Stoffs in der Weise, daß hierdurch eine neue Sache entsteht. Nach gem. R. wurde der gutgläubige Bearbeiter eines fremden Stoffs Eigentümer der neuen Sache, wenn nicht die Wiederherstellung der früheren Sache möglich war. Die Bearbeitung des bösgläubigen Verfertigers brachte eine Änderung in den Eigentumsverhältnissen nicht mit sich. Nach B.G.B. (Verarbeitung §§ 950 f.) wird der Bearbeiter Eigentümer der neuen Sache, sofern nicht der Wert der Verarbeitung od. der Umformung erheblich geringer ist als der Wert des Stoffs, hat aber für den Stoff Vergütung in Geld zu leisten. Nach östr. R. (A.B.G.B. §§ 414 ff.) gibt die Bearbeitung noch keinen Anspruch an dem fremden Eigentum; ist Absonderung unmöglich, so ent-

steht Miteigentum; der Eigentümer der verarbeiteten Sache kann gegen Vergütung den ganzen Gegenstand behalten od. dem (schuldigen) Bearbeiter überlassen; trifft keinen ein Verschulden, so hat die Auswahl der, dessen Anteil mehr wert ist.

Spezifisch, einem bestimmten Körper eigen, z. B. f. e. Wärme, f. e. Gewicht. Spezifizieren, im einzelnen angeben, anführen. — **Se Mittel**, Specifica, sind solche, die geeignet sind, auf eine bestimmte Krankheit bes. günstig einzuwirken, z. B. Chinin bei Malaria.

Spessia, grch. *Spetsai* od. *Spetsa*, griech. Insel, Nomos Argolis, am Eingang zum Golf v. Nauplia; 17, n. a. 23 km², (1896) 4432 E. — Die gleichn. Hauptst., an der Nordostküste; 4409 E. — Die Spessioten waren im griech. Freiheitskrieg berühmt.

Sphacelia Léveillé, Pilzgattung, f. Winterform.

Sphacelus, der (grch.-lat.), feuchter Brand.

Sphagnum Ehrh., Torfmoos, Gattung (zugleich Ordn.: *Sphagnales*) der Laubmoose; etwa 20 Arten, bes. auf Moor- u. Sumpfboden als schwammige, oft weit ausgebreitete Polster, die oben fortwachsen, unten absterben u. so (meist auschl.) Torf bilden; sehr formenreich, außer grün auch weißlich, bräunlich, rötlich; die bis 30 cm h. Stämmchen haben neben zahlr. abwärts gerichteten Ästen ein gipfelständiges Köpfchen aus aufrechten Zweigen mit den Geschlechtsorganen (Abb. 2: mit Anthridien ♂ od. Archegonien ♀). Das Archegon (Calyptra), das durch Verlängerung des Zweigs, in dessen verdicktes Ende es eingesenkt ist, einen Stiel (Pseudopodium, p in Abb. 3) erhält, wird von dem darin eingeschlossenen Sporenbehälter oben durchbrochen (Neste bleiben als Scheide am Grund zurück, c); dieser wächst dann zu einer kugelförmigen Kapselform (Büchse, b) aus, die ihren Inhalt durch Abwerfen eines Deckels (d) freigibt. Die Sporen keimen zu kurzen Fäden aus, die sich zu einem flächenförm. Vorkeim verbreitern, aus dem neue Pflanzen hervorsprossen. In Mitteleuropa am häufigsten: *S. acutifolium* Ehrh. (Abb. 1, 1/2 nat. Gr., 2 Zweigstück, 3 Sporenträger, 2fach), gemein auf Torf- u. Heideboden, *S. cymbifolium* Ehrh., ebenso in Sümpfen, *S. squarrosum* Pers., an quelligen Waldstellen u. Wegen der starken Wasseraufnahme wertvoll zur Verpackung frischer Pflanzen, auch zur Kultur vieler Ziergewächse. Vgl. J. Cardot, Répert. sphagnol. (Stenay 1897).



Sphakia, kreit. Nomoshauptst., an der Südküste (Safen); etwa 1500 E.; griech.-orthod. Bisch. (v. Lambis u. E., Ref. Hagion Pneuma), Ger. 1. Instand; Ausf. v. E. Käse u. Holz. — Fast uneinnehmbar, weshalb von den Sphakioten die meisten Aufstände gegen die Türken ausgingen.

Sphacteria, auch Sphakia, griech. Insel, Nomos Messenien, vor der Bucht v. Pylos, ein 4 1/2 km l., 1 km br. Felsenrücken. Geschichte f. Pylos.

Sphenalerit, der. Mineral = Zinkblende. — **Se** (Mehrz.) = Blenden.

Sphäre, die (grch., Kugel; Adjektiv: sphärisch), in der Astron. das Himmelsgewölbe (vgl.

Himmel, Welt); übertr. = Wirkungskreis, Umgebung, Lebensstellung. — **Enharmonie**, Enharmonik, die, f. Harmonie (der En). Im übertr. Sinn: geistreiche, wunderbar ergreifende Musik.

Sphaerella Sommerf. (Chlamydococcus A. Br., Haematococcus Ag.), Gattung der Grünalgen (Volvocineen); etwa 25 Arten, einzelne, von mehr od. minder dicker Hülle umgebene, mittels (2) Wimpern frei schwimmende Zellen, die sich ungeschlechtlich (Teilung in 4 Schwärmersporen) od. geschlechtlich (Kopulation zweier Gameten zu einer Zygospore) vermehren. Die durch einen Farbstoff (Hämatochrom) blutroten *S. pluvialis* Kütz., in Wasserlächen ganz Europas, u. *S. nivalis* Sommerf., auf Schnee der Polargebiete u. (seistener) der Alpen, färben ihre Unterlage rot (Blutregen bzw. Bluttschnee).

Sphargidae, Sphargis Merr., f. Schildkröten.

Sphärit, die. Lehre von den Figuren auf der Kugelfläche; Schnitte durch den Mittelpunkt der Kugel bilden das sphärische Zwei- u. Dreieck. Vgl. Abweichung, sphärische. — **Sphärische Gläser** f. Brillen.

Sphaerogastres = Araneina, f. Spinnen.

Sphäroid, das, durch Umdrehung einer Ellipse um eine ihrer Hauptachsen entstandene Fläche. Erd-S. f. Erde, Bd III, Sp. 190.

Sphäroidaler Zustand f. Seidenkroft.

Sphäroboaltit, der. Mineral, CoCO₃, radialstrahlige, rhomboedrisch spaltbare Aggregate, rosenrot, auf verwittertem Kobalterz.

Sphärokrystalle, alle kugelförmigen Krystallgebilde, meist aus radialsäferigen u. häufig auch konzentrischen Aggregaten zusammengesetzt. In Sedimentgesteinen bes. Kalkspat (Dolithe u. Pisolithe), in sauren Eruptivgesteinen feinsäferige, erbsengroße Kügelchen von Orthoklas mit Quarz (Sphärolithe), in basischen bes. aus Plagioklas (Varioilithe), diese beiden nur in glasreichen Gesteinen u. dann oft sehr reichlich (Sphärolitfels bzw. Sphärolitaphanit).

Sphärometer, das, Instrument zur Bestimmung der Krümmung von Kugelflächen, bes. von Linien; Lehre vom S.: Sphärometrie, die.

Sphaeromidae, Fam. der Affeln, f. d.

Sphäropleen, Fam. der Affeln, f. d.

Sphärosiderit, der. Sphärokrystalle von Eisenpat auf Klüften von Eruptivgesteinen, bes. aber Konkretionen von Eisenpat, öfter in technisch verwertbarer Menge, stark mit kohliger Substanz vermischt; in Sedimenten.

Sphäro-Zellurium, das, astron. Ansehungs-mittel, f. Astronomie, Bd I, Sp. 747 f. u. Abb.

Sphaerotheca Léveillé, Pilzgattung, f. Meitau.

Sphagidae = Crabronidae, f. Grabwespen.

Sphen, der (grch., Keil), Mineral, gelber Titanit, meist in feilförm. Zwillingen.

Sphendone, die (grch.), f. Schleuder.

Spheniscidae, Sphenisciformes, Spheniscus Briss. f. Pinguine.

Sphenodon Gr., Reptiliengattung, f. Brückenechse.

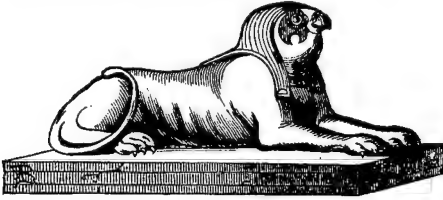
Sphenoid, das, f. Taf. Krystall. Abb. 64 u. 74. Sphenoidische Hemiedrie f. ebd., Sp. VIII.

Sphenophyllum Brongn., fossile Kryptogamengattung, wohl den Kalamariaceen nächstverwandt; viell. Wasserpflanzen mit schlanfem Stengel, keilförm. u. gabelnervigen Blättern (in Quirlen) u. zahlr. zu zyklind. Ähren (Blüten) gestellten Fruchtblättern (1 bis 3 Sporangien); hauptf. im Karbon

Sphex F., Gattung der Grabwespen. [u. Perm.

Sphingidae, Sphinx L., f. Schwärmer.

Sphinkter, der (grch.), Schließmuskel, s. Muskel.
Sphinx, der, die (grch., „Schlinge“ od. „Würgende“; ägypt. *neb*, „Herr“), großes ägypt. Steinbild, meist aus Granit od. Porphyr, ruhender Löwe mit (fast auschl. männlichem) Menschen- od. Sperbertopf (Abb.), das als Symbol des Re-Hermachis (s. Ka) od. ihm verwandter Gottheiten, z. B. der Isis, u. als Tempelwächter galt, weshalb man gew. die zu den Tempeln führenden Prozessionswege mit (bis zu 2 km) langen S. reihen einfaßte; vorzugsweise Name einer Kolossalstatue (20 m h., 55 m l.; Abb. s. Taf. Ägypt. Kunst II, 1), die neben den Pyramiden v. Gise viell. schon vor Cheops (nach Petrie zw. 6. u. 10. Dynastie) aus dem Felsen gearbeitet wurde, der Morgensonne geweiht (daher nach O. gerichtet) war u. das Gräberfeld vor feindlichen Dämonen schützen



sollte; der Kopf ward durch fanatische Araber stark beschädigt, der Rumpf ist meist vom Wüstenand verschüttet. Die S. der griech. Mythol. war ein Ungeheuer, das den Oberkörper einer geflügelten Jungfrau u. den Unterkörper eines Löwen trug, auf einem Berg in der Nähe Thebens hauste u. jeden Vorübergehenden tötete, der das Rätsel: „Wer ist morgens 4-, mittags 2- u. abends 3füßig?“ nicht lösen konnte. Odisus (s. v.) deutete es richtig auf den Menschen, worauf die S. sich vom Felsen stürzte. Nur die Ähnlichkeit der Formverbindung von Löwe u. Mensch (immer weiblich) veranlaßte die Griechen, die ägypt. Figur S. zu nennen. Vgl. J. Berg, S. in der griech. Kunst u. Sage (1896).

Sphragis, die (grch.), Siegel; bei den Griechen auch = Firmung. Sphragistik, die = S. kunde.

Sphygmo . . . (v. grch. *sphygmōs*, „Puls“), in Zusammens.: S. graph, der. Pulszeichner (vgl. Anbiator); S. gram m, das. Pulsstunde; S. logie, die. Pulslehre; S. (mano) meter, das. Instr. zur Blutdruckmessung; S. phon, das. Instr. zur hörbaren Darstellung der Pulsbewegung; S. kopia, die. Pulsuntersuchung. Vgl. Puls u. Anbiator. — **S. genin**, das. Präparat aus den Nebennieren der Kinder u. Schafe; zur Steigerung des Blutdrucks.

Spialuter, der, das (holl., engl. pewter, spelter), alter Name für Zinnmetall; auch eine dem Britanniametall ähnliche Legierung. — **Spialuterit**, der, Mineral = Wurzit.

Spica, die (lat.), Ähre, s. Ähre, Bd I, Sp. 1661 u. Abb. 41. — **S. (Astron.)**, Hauptstern der Jungfrau.

Spiccatto, das (ital., „deutlich gesondert“), das gewöhnl. od. große Staccato, s. v.

Spichern, Spiechern, lothr. Dorf, 5 km südwestl. v. Saarbrücken, nahe der preuß. Grenze, 258 m ü. M.; (1905) 956 kath. G.; Milchwirtschaft. Nördl. die Spicherer Höfen, nach N. steil abfallend, bis 341 m h. — **Schlacht** 6. Aug. 1870. Das franz. 2. Korps (27 600 Mann unter Frossard) hatte die Spicherer Höfen (Roter Berg) u. Dorf Stieringen-Wendel stark besetzt. Die Vortruppen der am 6. Aug. die Saar überschreitenden 1. u. 2. bish. Armee unter Steinmeß, die 14. Div., griffen

um 12 Uhr vorzeitig den Roter Berg u. den Giffertswald an, konnten ihn aber erst nach vielen Verlusten mit Hilfe der 5. Div. stürmen. Der Angriff auf Stieringen, zunächst durch einen Gegenangriff Frossards abgewiesen, gelang erst durch Eingreifen der 16. Division. Frossard, der vergebens von dem hinter ihm stehenden Bazaine Hilfe erwartete, mußte das Feld räumen. Verluste: 4080 Franzosen einschl. 2100 Gefangene, 4870 Preußen. Vgl. G. v. Schmid (1904).

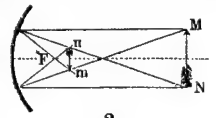
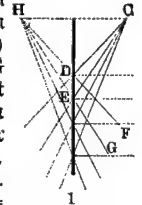
Spicilegium, das (lat.), Ährenlese, Nachlese (bes. in älteren Buchtiteln beliebt).

Spiedamm = Bühne.

Spiden (Kochl.), zu braten des Fleisch zc. mittels der Spicknadel mit Spedstreifen durchziehen. Spickaal = wie Sped behandelter, geräucherter Kalb.

Spicula, die (lat.), Ährchen, s. Ähre, Bd I, Sp. 1661, u. Gramineen, Bd III, Sp. 1571 nebst Abb. 3, 4. — **S.** (Mehrz.; Einz.: spiculum, „Spitze“), 2 chitinige, schwach gekrümmte Häkchen an der Geschlechtsöffnung vieler männlichen Nematoden.

Spiegel, glatte Körper, welche durch regelmäßige Zurückwerfung des Lichts (Spiegelung) das Bild eines Gegenstands wiedergeben. Alle Strahlen, CD, CE (Abb. 1), die von einem leuchtenden Punkt C auf einem S. mit ebener Oberfläche (Plan-S.) fallen, werden von diesem nach F, G so reflektiert, als ob sie von dem Punkt H herkämen, der so weit hinter dem S. liegt, als der strahlende Punkt vor diesem; H ist das scheinbare (virtuelle), aber gleiche Bild v. C. Parallel-S. erzeugen von einem zw. ihnen befindlichen Gegenstand unendlich viele Bilder, Winkel-S. so viel Bilder, als der Neigungswinkel in 360° enthalten ist weniger 1 (Prinzip des Kaleidops). Konfokav-, Sammel-, Hohl- od. Brenn-S. (Abb. 2) erzeugen vom Objekt MN außerhalb ihres Brennpunkts F umgekehrte, verkleinerte od. vergrößerte wirkliche (reelle) Bilder nm vor dem S., von Gegenständen zw. S. u. Brennpunkt aufrechte, vergrößerte virtuelle Bilder hinter dem S. (Vergrößerungs-S.). Konverz- od. Zerstreuung-S. (glänzende Metallkugel) geben verkleinerte, aufrechte virtuelle Bilder hinter dem S. Durch S. können mannigfache Täuschungen (Geistererscheinungen) hervorgerufen werden (S. täuschungen). — Bei der S. herstellung wird S. glas (vgl. Taf. Glas, 8. Sp.) in Häfen geschmolzen, auf eine glatte Metallplatte gegossen, gewalzt, in Kühlöfen langsam abgekühlt, in Schleifmühlen poliert u. dann auf einer Seite mit einer Quecksilberzinnlegierung od. einer Silberlösung bedeckt („belegt“). — **S.** (Med.), verschiedene konstruierte Instrumente (vgl. Beleuchtungsapparate, med.), um entw. Licht in Körperhöhlen zu werfen od. um die in diesen befindlichen Organe auf Reflektor. Weg beobachten zu können.



Das Altert. (Ägypter, Etrusker (s. Taf. Etrusk. Kunst 3), Römer) kannte S. mit gegossenem Glas auf Metall u. S. aus Obsidian; solche aus geblasenem Glas mit Zinnfolie wurden in röm. Niederlassungen am Rhein mehrfach gefunden. Erst im M. A. verdrängen die mit Blei belegten Glas- die Metall-S. völlig. Nürnberg u. Venedig stellten zuerst geblasene S. her; in Venedig (Murano) wurde das Verfahren durch die Brüder Andrea u. Domenico Danzolo dal

Gallo verbessert. In Frankreich bestand schon 1555 eine Fabrik geblasener S. in Conrupt a. d. Wiesme; im 17. Jahrh. ließ Colbert zu Tourlaville b. Cherbourg eine große Tafelglasfabrik mit vielen techn. Neuerungen einrichten. Noch im 18. Jahrh. wurden große u. breite S.platten als Wunderwerke betrachtet u. mit 20/30 000 Livres begahlt. Die S.fabriken von St-Gobain, St-Quirin (jetzt in Rothringen), Cirey u. Monthermé verfertigten S.glas von außerord. Größe u. Schönheit. Nach Deutschland kam die S.fabrikation durch franz. Arbeiter. Böhm. Fabriken lieferten sehr gutes gegossenes S.glas; zu Ende des 18. Jahrh. wurde die S.industrie in Nürnberg-Fürth begründet, die zuerst Silberfolie einfuhrten. S. (Bauk.), die durch ein Profil hinter einer Ebene zurück- od. vor diese vortretende Fläche: Füllungs-S., Quader-S. — S. (weidm.), der helle Fleck in der Aftergegend vieler Cervidae, Antilopen zc.; beim Federvild lebhaft gefärbter Fleck auf den Flügeln. — S. (Geol.), Gang-S. = Harnisch (s. Gang), meist mit poliertem Erz überzogen.

Spiegel, 1) Ferd. Aug. Maria Jos. Graf S. zum Deßenberg, Erzb. v. Köln, * 25. Dez. 1764 auf Schloß Canstein (Westf.), † 2. Aug. 1835 zu Köln; 1782 Domherr, 1799 Dombischof in Münster, von Napoleon zum Bisch. v. Münster ernannt, aber vom Papst nicht bestätigt. 1816 Graf u. 1817 Mitgl. des Staatsrats, nach Ablehnung des Breslauer Stuhls 1823 Erzb. v. Köln. Mit der Durchführung der Bulle De salute animarum hatte er den Sprengel äußerlich wie innerlich neu zu organisieren, wobei er ein bedeutendes organisatorisches u. administratives Talent bewährte. Aber Hermes in Bonn u. seinen Anhang begünstigte er in verhängnisvoller Weise, u. in Sachen der Mißgehen schloß er mit der preuß. Regierung eine die Grundsätze der Kirche preisgebende Konvention (1834). Vgl. Nippold, Vertraute Briefe (1889).

2) Friedr. v., Orientalist, * 11. Juli 1820 zu Rikingen, † 15. Dez. 1905 zu Erlangen; ebd. seit 1849 Prof. Hauptw.: Ausg. des Avesta (2 Bde, 1851/58; dtsh, 3 Bde, 1852/63; Komm., 2 Bde, 1864/69). Schr. ferner: 'Einl. in die tradit. Schr. der Parfen' (2 Bde, 1856/60); 'Gramm. der Parsi' (1851) u. der altbaktr. Spr. (1867); 'Grän' (1863); 'Grän. Altertumsfde' (3 Bde, 1871/78); 'Vergl. Gramm. der alteran. Sprachen' (1882). Hrsg.: 'Kammarakya' (1841); 'Anecd. Persica' (1845); 'Chrest. Persica' (1846); 'Altperj. Keilschr. nebst überj. u. Erklärung' (1862, 2 1881).

Spiegelableitung, Bestimmung kleiner Drehungswinkel u. Verschiebungen z. B. der Magnetablenkung durch den elektr. Strom mit Spiegeln, Skala u. Fernrohr; nach dem Entdecker auch Poggendorf'sche S. genannt.

Spiegelamalgam, das = Zinnamalgam.

Spiegelberg, Otto, Gynäkolog, * 9. Jan. 1830 zu Peine (Hannover), † 9. Aug. 1881 als o. Prof. zu Breslau (seit 1865); 1861 in Freiburg i. Br., 1864 in Königsberg. Hochverdient um die Einführung der Methoden der physiol. Forschung in die Gynäkologie. Hauptw.: 'Lehrb. der Geburtshilfe' (1858 u. 1878, 1891 von M. Wiener). Begr. mit Crede das 'Arch. für Gynäkol.' (1869 ff.).

Spiegelgewölbe s. Gewölbe.

Spiegelglasversicherung s. Glasversicherung.

Spiegelinstrumente: Winkelspiegel, 2 auf einer Platte senkrecht stehende Spiegel, die einen Winkel α (45°) einschließen, um einen Winkel 2α

(90°) abzustechen. **Spiegelfrenz**, 2 zueinander senkrecht stehende Spiegel für Winkel von 180°. **Spiegelfertant** zum Messen beliebiger Winkel bis 120°, s. Sextant, der Katoptrische Zirkel für Horizontalwinkel ist veraltet; **Spiegelfreis** s. ebd. Statt der Spiegel nimmt man vielfach Prismen.

Spiegelfanon, der (Mus.) = Krebskanon.

Spiegelflüste s. Weis. 5013, Sp. IV.

Spiegelmetall, sehr harte, politurfähige Legierung (meist Kupfer-Zinn) für Metallspiegel.

Spiegelreflexkamera, die, s. Weis. Photographie, Sp. V.

Spiegel Salomonis, fagenhafter Zauber-
spiegel, aus 7 Metallen unter allerlei Formlichkeiten hergestellt; sollte bei Neumond die Antwort auf jede gestellte Frage piegeln.

Spiegelsberge, Hügel bei Halberstadt, s. b.

Spiegelversuch s. Fresnel.

Spiekerrog, östlichste der preuß. Ostfries. Inseln, zum hannov. Kr. Wittmund, an der Seeseite durch Dünen u. Kunstbauten geschützt; 14,15 km², (1905) 220 prot. E.; Dampfbootverbindung nach Neuhaenger- u. Karolinenfjel (vom Sandungsplaz 2,7 km l. Pferdebahn nach dem Dorf S.); Seebad (1906: 1734 Fremde); Viehzucht, Fisch- u. Seefundfang. Vgl. Nollner (1884).

Spiel, im eig. Sinn der Erholung od. Zerstreuung gewidmete Thätigkeit, oft unter Beobachtung gewisser Regeln. Dem S. dienen Würfel, Bälle, Kugeln, Kegel, Wiber, Bretter mit Steinen u. Figuren, Karten zc., auch bes. Apparate. Die zahllosen S. sind teils körperliche od. Bewegungs-S., teils den Geist beschäftigende, diese teils reine Zufalls- (Glücks- (s. b.), Lotto-, Würfel-, manche Karten-), teils Überlegungs- (Brett-), teils beidem Einfluß einräumende S. (die meisten Karten-S. u. die auf dem Puffbrett). S. finden sich bei allen Natur- u. Kulturvölkern. Zu den ältesten zählt das Würfel-S. (schon im Rigveda besungen), das wie die gleichfalls sehr alten, dem Orient (nam. Ägypten u. Indien) entstammenden Brett-S. (s. b.) u. das Schachspiel zu allen Zeiten gepflegt worden ist. Im klass. Altert. wurden bes. körperliche S. e. gepflegt (Pentathlon, Ball-S., s. b.) u. das überall einheimische Würfelspiel. Außerdem war bei den Griechen der Kottabos (s. b.) beliebt u. die nach der Sage von Palamedes erfundene *petteia*, ein dem Puff ähnliches Brettspiel. Ihm glich der ludus duodecim scriptorum (Zwölflinien-S.) der Römer, während ihr ludus latrunculorum (Räuber-S.) mehr unserem Damen-S. glich. Auch Mora (s. b.) u. Solitär waren ihnen bekannt. Glücks-S. wurden im röm. Reich mit Leidenschaft betrieben u. vielfach fruchtlos verboten; desgleichen später (so schon 813 durch die Synode v. Mainz) in germ. wie rom. Ländern. Im M. A. waren Schach u. Müsselspiel sehr beliebt, die S.karten (s. b.) kamen auf, u. für körperliche S. sorgte der Ritterstand (vgl. Rolandspiel, Wuhurb, Turnier). Heute stehen unter den Bewegungs-S. en Fußball u. Lawn Tennis, unter den Brett-S. en Schach u. unter den Karten-S. en Skat, Tarok u. Whist an der Spitze; auch Willard- u. Kegel-S. sind sehr beliebt. Vielfach Organisation in Vereinen u. Verbänden u. Wettkämpfe. Vgl. d. einz. Art. Über das S. im Dienst der Erziehung f. Kindergarten u. Jugendspiele. Vgl. Becq de Fouquieres (Par. 1873); W. Richter (1886); R. Groos, S. e der Menschen (1899); Anton (1890). — S. (Jur.) s. Glücksspiel, Lotterie, Eschilben, Wette. R.D. § 240 i bedroht den

Schuldner, der durch *S.* übermäßige Summen verbraucht hat od. schuldig geworden ist, mit Gefängnis event. Verlust der bürgerl. Ehrenrechte, bei milderen Umständen mit Geldstrafe bis 6000 *M.* — *S.* der Tiere sind teils Bewegungs- teils Jagd-, Kampf-, Nachahmungs-, Liebes- *S.* z. vgl. *K. Groos* (²1907). — *S.* (weidm.), der Schwanz des Auer- u. Birkwilds u. der Fasanen.

Spielart in der naturwiss. Systematik s. *art.*

Spielbanken, allg. zugängliche Lokale zur Pflege der Glücksspiele, bes. der Roulette. Vgl. Glücksspiel.

Spielbein (Plast.), das Bein einer menschl. Stehfigur, welches den auf dem Standbein ruhenden Körper nur unterstützt.

Spielberg, Berg bei Bümm, s. *b.*

Spielbasta s. *Maścavets*.

Spielbosen, Spieluhren, s. *Weil. Musik.*

Spielgelder = Nadelgelder. [Sp. VII u. X.]

Spielgeschäft = Auspielgeschäft.

Spielhagen, *Friedr.*, Romanschriftst., * 24. Febr. 1829 zu Magdeburg; in Straßburg aufgewachsen, 1854 Gymn.-Lehrer in Leipzig, 1860 Red. in Hannover, seit 1862 in Berlin, 1878/84 Hrsg. von Westermanns illust. Monatsheften. Vertreter des kulturpolit. Zeitromans von blenden- dem Schilderungsstalent u. spannender, geistvoller Erfindung, jedoch ohne lebendige Gestaltungs- kraft u. innere Wärme. Er hat die Tendenzen des demo- krat. Liberalismus der 1860er u. 1870er Jahre ver- herrlicht u. mit den Modeschlagworten seiner Zeit operiert; wo diese heute veraltet sind, erscheinen seine Romane verstaubt u. verblühen. Nachdem *S.* seine bes. am pomm. Ostseestrand heimische Erzählergabe in den Novellen *Alara Vere* (1857) u. *Auf der Düne* (1858) erprobt, gewann er in dem Erstlingsroman *Problematische Naturen* (1861; Forts. *Durch Nacht zum Licht*, 1862; die Zeit vor 1848) seine Höhe, von der die folgenden Tendenzromane *Die von Hohenstein* (1864; gegen den Adel) u. *In Reich u. Glied* (1867; der Held nach Lassalle modelliert) etwas sanken. Wieder aufwärts führt *Hammer u. Amboss* (1869; Selbstzerziehung durch Arbeit) zu *S.*s 2. Hauptw. *Sturmflut* (1877; die Gründer- zeit). Antibismarckische polit. Kritik tritt zu sehr hervor in *Was will das werden?* (1887) u. *Der neue Pharao* (1889); gegen den Naturalismus wendet sich *Das Sonntagskind* (1893), gegen das Übermenschtum *Jauftulus* (1898); tendenzfreier, aber auch physiognomieloser sind *Was die Schwalbe sang* (1873), *Plattland* (1879), *Angela* (1881) z. Vers. auch Dramen (*Liebe für Liebe*, 1875, z.), *Gedächte* (1892 u. 1899), die wertvollen ästhet. Schr. Beitr. zur Theorie u. Technik des Romans (1883) u. *Neue Beitr. zur Theorie u. Technik der Epik u. Dramatik* (1898) die Selbstbiogr. *Finder u. Erfinder* (2 Bde, 1890) z. Sämtl. Romane, 22 Bde, 1889/92 u. ö.; n. F., 7 Bde, 1897/1904; Volksausg., 7 Bde, 1903. Vgl. *S.* u. *J. Hart* (1884); *Karpelès* (1889); *Festschr.* zum 70. Geburtstag (1899).

Spielhagenbanken, die von dem Bankier Spielhagen begründeten Banken: die *Deutsche Grundschuldbank* (jetzt: *Neue Boden-A.-G.*) u. die *Preuß. Hypotheken-Aktien-Bank*.

Spielhonorar, in der Bühnensprache der einem Darsteller außer seiner Gage für das jeweilige Auftreten gewährte Geldbetrag.

Spielhuhn = *Birkhuhn*.

Spielkarten, meist kurz *Karten*, Karton- blätter mit farbigen Figuren. Eine bestimmte An-

zahl in feststehender Gruppierung bildet ein *„Spiel“*. Bei der deutschen Karte (32 Blätter) gibt es 4 *„Farben“*: *Eichel*, *Grün*, *Rot*, *Schellen*, u. in jeder *„Daus“*, *König*, *Ober*, *Unter*, *Zehn*, *Neun*, *Acht*, *Sieben* (früher oft noch *Sechs*; also 36 Blätter); bei der fran- zösischen (52 Blätter; heute am gebräuchlichsten) 4 *Farben*: *Treff* (Kreuz), *Pique* (Schuppen), *Coeur* (Herz), *Karo* (Stein), u. in jeder: *As* (die Eins), *König*, *Dame*, *Bube* u. *Zehn*, *Neun* z. bis *Zwei*. Bei der Tarokkarte (78 Blätter) kommen hierzu 21 Blätter mit den Ziffern I (Pagat) bis XXI (Monb), 4 *Cavals* (Reiterfiguren) u. der *Sküs* (ein Harlekin). Die (älteste) *Trappeler*- od. *Trap- polier*arte mit den *Farben* *Schwerter*, *Stäbe*, *Becher*, *Geld* ist heute ganz außer Gebrauch. Die Rangordnung der Blätter ist in den einzelnen Karten- spielen verschieden. Der Ursprung der *S.* ist dunkel. Irrig ist, daß sie zur Unterhaltung des wahnsinnigen Karl VI. v. Frankreich erfunden seien; denn schon 1254 erließ Ludwig d. Hl. ein Verbot gegen das Kartenspiel. Wahrsh. sind sie durch die Sarazenen im 13. Jahrh. nach Europa gekommen u. zunächst in Kriegslagern gebraucht worden, wie sie auch wohl als Kriegsspiel zu deuten sind. Die in China u. Japan schon früher zu Spielzwecken gebrauchten Bildertafeln sind wohl kaum ihre Vorläufer. Bei den älteren *S.* stellen die Bilder geschichtl. od. mythol. Personen dar, z. B. die Könige *David*, *Alexander*, *Cäsar* u. *Karl d. Gr.*, die *Damen* *Pallas*, *Juno*, *Rachel*, *Judith* z., später bekannte Zeit- genossen. Viele alte *S.* sind daher für die Kostüm- kunde wertvoll. Vor Erfindung des Holzschnitts wurden die *S.* gemalt, alsdann durch diesen, später durch Kupferstich, Lithographie z. hergestellt; in Ulm frühzeitig bedeutende *S.*-Industrie, heute in Deutsch- land vielerorts, bes. in Straßburg, Halle a. S., Frankfurt a. M., Altenburg, ferner in Wien, Paris, London, Neuport zc. Versuche von Künstlern, die *S.* bilder zu modernisieren, fanden bisher keinen Beifall. Die äußerst zahlreichen Kartenspiele sind teils reine Glücksspiele (s. *b.*), wie *Landstecht*, *Pharao*, *Winget-et-un* zc. (s. *b. art.*), teils *Gesell- schaftss*- od. *Kommerz*spiele, bei denen die Überlegung des Spielers mit zum Gewinn beiträgt, am verbreitetsten *Doston*, *Écarté*, *L'Hombre*, *Stat*, *Tarot*, *Whist* (s. *b. art.*). Für einen Spieler dienen die *Patience* (s. *b.*). — Die *Kartenlegeskunst* (Kartenschlagen), angeblich dem Orient entstammt, soll Abergläubischen die Zukunft entschleiern. Ein- zelnen Karten wird willkürlich diese od. jene Be- deutung beigelegt u. aus ihrer Lage zueinander das Orakel gedeutet. Ein einträgliches Gewerbe mancher Frauen, bes. in Großstädten; am bekanntesten die *Lenormand* (s. *b.*). Vgl. *Reber* (Par. 1842); ders., *Jeux des tarots* etc. (ebd. 1844); *Vierbimpf* (1885); *Geisberg*, *Ältestes gesch. dtsh. Kartenspiel* (1905); *d'Allemagne* (2 Bde, Par. 1906); v. *Pofert*, *dtsh. zc. Kartenspiele* (²1901); v. *Thalberg*, *Pers. Karten- spieler* (²1905). — *S. Steuer*, *Aufwandsteuer* auf *S.*, besteht in den meisten Staaten, meist durch Stempelung einer bestimmten Karte (im dtsh. Reich u. in Östr. *Perz-As*) od. der Umhüllung (Frankr.) vom Fabrikanten erhoben; im dtsh. Reich (Gef. v. 3. Juli 1878) 30 *g* für ein Spiel von 36 u. weniger, 50 *g* für ein Spiel von mehr Karten; in Östr. 30 bzw. 60 h, das Doppelte bei ladierten od. wafsch- baren *S.* (Gef. v. 15. Apr. 1881).

Spielleute, im M. A. umherziehende Sänger zc., vgl. *Fahrende Leute*; heute mit *Trommel* (*Tambour*)

ob. Horn u. Querpfeife (Hornist) ausgerüstete Soldaten der Fußtruppen, welche Signale geben u. einfache Marchmusik ausführen.

Spielmannsbichtung, die im 12./14. Jahrh. blühende vormiegend epische Dichtung der Fahrenden Leute (s. d.); in der Form nachlässig, aber manche altertümlische Züge (Alliteration u. a.) während, im Stoff heidnische Sage, christl. Legende u. Anregungen aus den Kreuzzügen abenteuerlich mischend. Hauptw.: König Rother, Oswald, Orendel. Vgl. Vogt, dtsh. Spielleute im M. A. (1876); Thier, Motive in den dtsh. Spielmannsepen (1892).

Spielmatten, Metall- (oft geprägt), Bein- u. Plättchen als Spieleinsatz.

Spielooper, kleinere, gew. kom. Oper, Singspiel.

Spielschulden waren nach röm. u. dtsh. R. nicht klagbar, nach späterem dtsh. R. konnte das Bezahlte aber nicht mehr zurückgefordert werden. Nach B.G.B. (§§ 762 ff.; A.B.G.B. §§ 1271 ff.) wird durch Spiel ebensowenig wie durch Wette eine Verbindlichkeit begründet. Das auf Grund des Spiels Geleistete kann aber nicht deshalb als ungerechtfertigte Bereicherung zurückverlangt werden.

Spielwaren, Spielsachen, Gegenstände zur Unterhaltung u. Beschäftigung der Kinder. Die dtsh. S.industrie zählt etwa 50000 erwerbstätige Personen u. deckt mehr als $\frac{1}{4}$ des Weltbedarfs; jährl. Gesamtproduktion etwa 60 Mill. M. Hauptzentren sind Nürnberg (bes. Zink- u. Weißblechwaren, mech. S.; vorwiegend Fabrikbetrieb), Sonneberg u. Umgebung (Holz-, Porzellan-, Glas-, Papiermaché-, bes. Puppen; Hausindustrie) u. das sächs. Erzgebirge (Drehstuhl- u. Schnitzwaren; Hausindustrie). Schon bei den alten Ägyptern, Indern (aus Elfenbein), Griechen (aus Thon, Puppen mit beweglichen Armen u. Beinen) u. Römern bekannt; aus dem M. A. („Dockenzeug“, noch heute im Volksmund) finden sich bildliche Darstellungen (Kämpfende Ritter) zuerst im Lustgarten der Herrab v. Landsberg; aus Thon gebrannte Puppen des 14. Jahrh. wurden 1859 in großer Anzahl zu Nürnberg gefunden. In Nürnberg, Ulm, Augsburg u. Frankfurt fertigte man schon im 16. Jahrh. reichhaltige Puppenhäuser. In neuester Zeit waren hervorragende Künstler, wie v. Beckerath, Messerschmidt, Franz Ringer, die Geschwister Kleinhempel, Kühn, Salzmann u. a., z. Z. angeregt durch das Wahr. Gewerbemuseum in Nürnberg, bemüht, ein einfaches, aber allen künstlerischen Anforderungen entsprechendes Spielzeug zu bieten. Vgl. Alex. Koch, Kind u. Kunst (1904 ff.); Rosenhaupt, Nürnbr.-Fürther Metall-S. ind. (1907). — **S. industrieschulen**, zur Heranbildung jüngerer Arbeiter, bestehen zu Grünhainichen, Olbernhau u. Seiffen im sächs. Erzgebirge.

Spieler, Spieere, die (nordgerm.), jedes Rundholz eines Schiffs, ausgenommen die Untermasten. — **S. entonne**, schwimmendes Seezeichen v. S. enform.

Spietling, der. Pflanze, f. Sorbus; **Spietstaude**, Spierstrauch, f. Spiraea.

Spies, Hermine, Konzertaktistin, * 25. Febr. 1857 zu Kühnebergerhütte b. Weillburg, † 26. Febr. 1893 zu Wiesbaden; Schülerin von Stockhausen u. Sieber, ausgezeichnete Brahmsinterpretin. Vgl. Herm. S. (* 1905).

Spieß, Langspieß, die von den Landsknechten (s. d.) gebrauchte Lanze; vgl. Weil. Waffen. — Im Buch dr. Ausfluß, der infolge der Erschütterung beim Druck in die Höhe gestiegen ist u. mit abgedruckt wird. Vgl. Korrektur.

Spieß, 1) Adolf, Begründer des dtsh. Schulturnens, * 3. Febr. 1810 zu Lauterbach (Oberheffen), † 9. Mai 1858 zu Darmstadt; erst Theolog, 1833 Lehrer in Burgdorf, wo er nam. Freiübungen u. Ordnungsübungen pflegte, 1844 in Basel, 1848 Oberstudienassessor in Darmstadt. Hauptw.: Lehre der Turnkunst (4 Tle, 1840/46, 2 1867/74); „Turnbuch f. Schulen“ (2 Bde, 1847/51, 2 1880/89).

2) Gust. Adolf, Mediziner, * 4. Dez. 1802 zu Duisburg, † 22. Juni 1875 zu Frankfurt a. M. als hochgeschätzter Arzt (seit 1826); vielfach auf wissenschaftl. Reisen; 1853/54 u. 1863/64 auch Dir. der Sendenberg. naturforsch. Gesellschaft. Vertreter theistischer Weltanschauung. Hauptw.: Pathol. Physiol. (1857); fchr. außerdem: „Helmonts System der Med.“ (1840); „Physiol. des Nervensyst.“ (1844); „Lehre von der Entzündung“ (1854).

Spießbock (Zool.) = Säbelantilope; auch = gr. Eichenbock, f. Boettcher. — **S. (weidm.)**, ein Rehbock; **Spießker**, **Spießhirsch**, ein Hirsch, der Spieß (s. Geweih) trägt.

Spießbürger, urspr. mit dem Spieß (zu Fuß) dienender Bürger; heute nur verächtlich = beschränkter Mensch von kleinbürgerlichem Gebaren.

Spießglanz, Mineral = Antimonglanz. — **S. bleierz** = Bournonit. — **S. glas**, Vitrum antimonii, geröstetes, mit Antimonoryd zusammengesetztes Schwefelantimon; früher meß. gebraucht. — **S. metall**, **Spießglas** = Antimon.

Spießrutenlaufen (Spikruten-, Gassenlaufen), frühere milit. Strafe; geht zurück auf das Spießrecht der Landsknechte, bei denen verbrecherische Genossen durch eine Gasse v. Spießern laufen mußten u. dabei den Tod fanden. Seit der Zeit des Feuergewehrs wurden die Spieße durch Ruten ersetzt, die Strafe war jetzt meistens nicht tödlich. Anfang des 19. Jahrh. abgeschafft (in Preußen 1808 durch **Spießtanne** f. Canninghamia. [Scharnhorst]).

Spiez, schweiz. Dorf, Kant. Bern, südl. am Thuner See, 600 m ü. M.; (1900) 452, als Gem. 3031 E. (453 Kath., Kapelle mit tägl. Sommergottesdienst; zur Pfarrei Thun); **Spiez** (elektr. Bahn zur Dampferstation); Sekundarschule; Anstalt für Nerven-, für chron. Kranke, Wasserheilanstalt; Obstbau, Kirschbrennerei, Elektrizitätswerk (Kanderwert bei S. moos, 6000 HP).

Spise, die. Spital, f. Lavenbel; auch = Speis.

Spiser, der (plattdtsh.), eiserner Nagel.

Spilanthes L., Gattg der Kompositen; 20, meist amerik. Arten, Kräuter mit gegenständigen Blättern u. stark gewölbten Köpfchen. Die in allen wärmeren Län-

dern verbreiteten, auch angebauten **S. acmella** L. („Abc-pflanze“) u. **oleacea** Jacq. (Abb., $\frac{1}{10}$, l. Blütenzweig, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.), mit braunroten, gelb gesäumten Köpfchen („Fusarentknopf“), dienen als Gemüse u. (scharfer) Salat (Parakresse), auch als Mittel gegen Zahnschmerz (Zahnwehraut), ebenso die aus den Blüten gewonnene Paratinktur (Tinctura spilanthidis, in Sfr. offiz.; Bestandteile: äther. Öl u. der Bittersstoff Spilanthin), andere Arten gegen Stenobut u.



Spilimbergo, ital. Distr. - Hauptst., Prov. Udine, v. am Tagliamento; (1901) 2166, als Gem. 6364 E.; *Tab.*; got. Dom (13. Jahrh., Gemälde von Porbenone); Kunstgewerbeschule; Seidenhaspelerei.

Spillit, der, zerfekter, kalkspatreicher Diabas.

Spill, das (plattdeutsch), Winde zum Aufwinden der Anker, Einholen v. Trossen (Tauwerk) zc.

Spill, Spille, Spindel in Zusammenf. im germ. Recht bezeichnet wie Kunkel die Kognaten; vgl. Kunkelhehen u. Magen. — **E.gelder** = Nadelgelber. — **E.gut**, eingebrachtes Gut der Ehefrau.

Spillage, die (-sch, v. Spill), auf Schiffen durch undichte Verpackung entstehendes Mindergeicht bei Waren.

Spillbaum = Spindelbaum, f. Evonymus.

Spillese, Aug. Gottl., Schulmann, * 2. Juni 1778 zu Halberstadt, † 9. Mai 1841 zu Berlin als Dir. (seit 1821) des Friedrich-Wilh.-Gymn. u. der mit diesem verbundenen fgl. (Hederschen) Realschule u. der höhern Töchterchule; verdient um die Entwicklung des dtich. Realschulwesens, für die er in bedeutungsvollen Programmaufsätzen eintrat. Gef. Schulschr., 1825. Vgl. R. Wiese (1842); Kalisch (1842).

Spiller v. Hauenschild, Dichter, f. Hauenschild.

Spillinge, Pflaumenforten, f. Pflaumenbaum.

Spillmann, Jos., S. J. (seit 1862), Schriftst., * 22. Aug. 1842 zu Zug, † 23. Febr. 1905 zu Guggenbourg; 1874 Priester, 1880/99 Red. der 'Kath. Missionen'; volkstüml. Erzähler von fesselnder Darstellungsgabe u. warmreligiösem Empfinden. Vielgelesene seine hist. Romane: 'Wunderblume v. Worindon' (2 Bde, 1893, * 1903), 'Lappi u. treu' (2 Bde, 1897, * 1905) mit der Forts., 'Um das Leben einer Königin' (2 Bde, 1900, * 1901), 'Lucius Flavius' (2 Bde, 1898, * 1905); die Erzähl. u. Nov.: 'Ein Opfer des Beichtgeheimnisses' (1896, * 1906), 'Kreuz u. Chrysanthemum' (2 Bde, 1⁹⁰² 1902); 'Der schwarze Schumacher' (1903), 'Wolken u. Sonnenschein' (1888, * 1903, 2 Bde; Sammlg.), die Missionserzählungen für die Jugend 'Aus fernen Ländern' (20 Bde) u. die 'Bänder- u. Völkerschilberungen', 'Rund um Afrika', 'Durch Asien', 'Über die Südsee', 'In der Neuen Welt'. Verf. auch eine 'Gesch. der Katholikenverfolgung in England' (5 Bde, 1900/05, I/II * 1905). Volksausg. der 'Gesch. Romane u. Erzählungen' in 14 Bdn seit 1905. Vgl. Stimmen aus M.-Saach, Bd 68 u. 69; Arenburg (1905).

Spilosit, der, am Diabasfontakt halbveränderter Schiefer.

[Entomolog, 1780/1857.]

Spin. (Zool.) = Max v. Spinola, ital.

Spina, 1) Meg. v., O. Pr., † 1313; um die Verbreitung der Brille verdient.
2) Bartol., O. Pr. (seit etwa 1494), † 1546 zu Rom. Lehrer an Ordensschulen, 1536 an der Univ. Padua, 1542 Magister Sacri Palatii. Verf. Streitschr. gegen Petrus Pomponatius u. Peretti über die Unsterblichkeit der Seele (beide ohne Ort 1518).

Spina, die (lat.), 'Stachel, Dorn'; in der Anat. spitzer Knochenvorsprung, z. B. S. mentalis f. Schädel; S. scapulae f. Schulter; S. dorsi, S. dorsalis, Rückgrat; S. bifida, angeborene Spaltbildung des Rückgrats; S. ventosa (nodosa), Winddorn, tuberkulöse Aufreibung der Finger- u. Zehenknochen.

Spinacia L., Pflanzengattg., Spinat.

Spinalg..., auf das Rückenmark (medulla spinalis) od. Rückgrat (spina dorsalis) bezüglich. S. ganglien, S. nerven f. Rückenmark. S. system, das, das Rückenmark mit den von ihm ausgehenden Nerven. — **S. irritation**, Irritatio

spinalis, Neurasthenja spinalis, ein meist als Zeitercheinung allgemeiner Neurasthenie auftretendes Krankheitsbild, dessen hauptsächlichste Symptome in Schwäche u. Ermüdbarkeit der Muskulatur, Störungen der Empfindungen u. der Gefäßinnerbation sowie, bes. auf hysterischer Grundlage, in neuralgischen Schmerzen u. ganzer od. teilweiser Druckempfindlichkeit der Wirbelsäule (S. neuralgie) bestehen. — **S. krankheiten** betreffen die medulla spinalis, das Rückenmark. — **S. Lähmung**, S. paraplyse, Lähmung durch Leitungsunterbrechung infolge von Erkrankung od. Verletzung des Rückenmarks. — **S. meningitis**, die, Entzündung der Rückenmarkshäute. — **S. punktion**, die = Dumbalpunktion.

Spinat, der, Spinacia L., Gattg. der Chenopodiaceen; 4 Arten, im Orient, Kräuter mit stumpf zedigen bis spießförm. Blättern u. 2häufigen Blüten (in Knäueln, diese zu Ähren gestielt). S. oleracea L. (Abb., 1/10, a männl., b weibl. Blütenzweig, 1/5 nat. Gr., c männl., d weibl. Blüte, 3fach), liefert in zahlr. Spielarten (runde od. lange Blätter, glatte od. flachlige Früchte, runde od. spitze Samen) das verbreitetste Winter- u. Frühjahrsgemüse (Nährwert meist überschätzt, etwa 1/3 der Kartoffel); verlangt fetten Boden, reichliche Düngung, Reinhaltung von Unkraut. — **Engl.** S. f. Rumex, neu seel. S. f. Tetragnonia, ostind. S. f. Basella, wilder S. f. Atriplex.



Spinazzola, ital. Stadt, Prov. Bari, 43 km südwestl. v. Barletta; (1901) 11420 E.; *Tab.*; Ziegel-, Kalköfen, Fabr. v. Weinstein, Sl.

Spindel f. Drehbank Abb. 1, Schraube Abb. 1, Taf. Spinnerei. — **S.** (Garnmaß) f. Garnnummerierung. — **S. bank** f. Taf. Spinnerei. — **S. floss** f. Drehbank Abb. 1. — **S.** der Schnecken f. d.

Spindel in Zusammenf. im germ. Recht f. Spinn.

Spindelbaum f. Evonymus.

Spindelöl f. Erdöl.

Spindelschnecke, Fusus Lm. (Neptynea Bolt.), Gattg. der Vorderkiemer mit hohem Gewinde, glatter Spindel u. langem Kanal; Meereschnecken, 250 lebende u. 500 fossile Arten.

Spindler, Karl, Romanschriftst., * 16. Okt. 1796 zu Breslau, † 12. Juli 1855 zu Freiersbach (Baden); fast 10 Jahre Mitgl. einer wandernden Schaupieltruppe, 1829/30 Red. der Münch. 'Damenztg.', seit 1832 in Baden-Baden. Beschrieb, durch Scott angeregt, in zahlr. hist. Romanen nam. das Städteleben des M. A.: 'Der Bastard' (1826; 13. Jahrh.), 'Der Jude' (1827; 15. Jahrh.), 'Der Jesuit' (1829; Ordensstaat Paraguay) zc.; gab lebens- u. gemütvollte Schilderungen des Tiroler Volkslebens im 'Vogelhändler v. Jussit' (1841 f.) zc., des oberbad. bes. im Taschenbuch 'Bergheimnisch' (19 Bde, 1830/49) zc. Gef. W., 102 Bde, 1831/54; Ausw., 14 Bde, 1876; einiges bei Reclam.

Spineil, der, Gruppe regulärer Mineralien,

|| R₂O₃; R = Mg, R = Al, gemeiner S., rot, blau, grün, violett, wenn klar durchsichtig, edler S., Spalbedelstein; bes. geschätzt der rubinrote Rubin = S., weniger der gelbrote Rubicell u.

der blaßrote **Basarubin**; einzelne **Otaëder** (f. Taf. Krystall, Abb. 1) u. **Zwillinge** (ebd., Abb. 40) nach dem **Otaëder** (S. 65) nur in körnigen **Karbonatgesteinen**. Mit steigendem **Eisengehalt** dunkler, Übergänge in den **Eisen-S.**, **Ceylanit** od. **Pleonast** u. den nur **eisenoxydhaltigen** **Perchynit** od. **Emerit**, die schwärzlichgrün sind u. sich bes. in **Kalksilikatgesteinen** in **Otaëdern** od. **Körnern** finden. Anschließend der **braunschwarze**, metallartig glänzende **Chrom-S.** u. das **Chrom-eisenerz**, die auf **Alvingesteine** beschränkt sind u. in **Körnern** od. **derben Partien** vorkommen; der dem **Eisen-S.** sehr ähnliche **Zink-S.** (**Gahnit**, **Kreitonit** od. **Automolit**), der sich auf **Zinkerzlagern** findet, u. der dem **Magnetit** ähnliche, außer **Zink** noch **Mangan** enthaltende **Franklinit** aus

den **Rotzinkerzlagern**. $R = Fe$, $R = Fe = \text{Magnetit}$. Die **S.** haben keine Spaltbarkeit, sondern muschligen Bruch; ρ 8 bis $7\frac{1}{2}$ u. nach dem Gehalt an **Schwermetallen** wechselndes spez. Gew. von 3,5 bis 5,0. Sie gehören zu den widerstandsfähigsten **Mineralien**, der gemeine **S.** wird auch von **schmelzendem Alkalikarbonat** nicht angegriffen.

Spinello, **Uretino**, ital. Maler, * um 1333 zu **Arezzo**, † 1410 zu **Siena** (?). Durch seine Lehrer **Jac. da Casentino** u. **Laddeo Gaddi** der Schule **Stottos** angehörig, lebendig u. farbenfrisch, aber in der Zeichnung oft roh u. flüchtig. Hauptw.: Szenen aus dem Leben des hl. **Benedikt** (**Sakristei v. S. Miniato** zu **Florenz**) u. **Barbarossa** (**Pal. Pubblico** zu **Siena**), **Wunder** der **hll. Potitus** u. **Ephysius** (**Campo Santo** zu **Pisa**, 1391/92).

Spinett, das, f. **Klavier**, **Ab IV**, **Sp.** 1641.

Spineth, tirol. Dorf, bei **Mühlbach**, f. d.

Spinnaengelei f. **Angelfischerei**.

Spinndrüsen f. **Spinnoorgane**.

Spinnen, **Web-S.**, **Araneina**, Unterkl. der **S.** Tiere. Vorder- u. Hinterleib ungetrennt u. durch eine tiefe Einschnürung getrennt. **Kieferfühler** mit **klauenförm.**, die **Ausmündung einer Giftdrüse** enthaltendem **Endglied**. **Kiefertaster** mit **zum Rauhen gebrauchtem Grundglied**; **Endglied** beim σ **verdicke** u. **ausgehöhlt**, dient zur **Übertragung des Samens** in die **Geschlechtsöffnung** des meist größeren σ . Auf der Unterseite des **Hinterleibs** liegen **kurz vor dem After** 2 bis 3 Paar (**ausnahmsweise** 1 od. 4) **Spinnewarzen**, **stummelförm.** Fortsätze, auf deren **schräg abgestuhtem Ende** (**Spinnefeld**) die **Spinndrüsen** münden. Die **austrittenden Fäden** dienen zur **Herstellung eines Fangnetzes**, zur **Umhüllung der Eier**, zum **Auskleiden der Wohnung** u.; das **Gespinnst** der **Salbe**, **Nephila madagascariensis Walck.** (**Madagasgar**), wird auch **technisch zur Herstellung v. Seide** (**S. Seide**) **verwertet**. **Wenngleich alle S. giftig** sind, so können doch nur wenige Arten, wie die **Vogelspinnen** u. die **Malmignatte**, größeren Tieren u. dem **Menschen** gefährlich u. **tödtlich** werden. Etwa 20000 Arten. I. **Tetraneumones**: mit 4 **Tracheenlungen**, 4 **Spinnewarzen** u. 8 in 2 **Querreihen** gestellten **Punktaugen**; **Kieferfühlerklau**e nach unten eingeschlagen. Unterordn. **Territelariae** (f. d.). II. **Dipneumones**: 2 **Tracheenlungen**, 6 **Spinnewarzen**; **Kieferfühlerklau**e nach innen eingeschlagen. Hierher gehören weitaus

die meisten **S.** Unterordn.: **Kab-**, **Nez-**, **Röhren-**, **Krabben-**, **Wolf-** u. **Spring-S.** (f. d. Art.). **Vitt. f.**

Spinnenasse, Art der **Klammeraffen**. [S. Tiere. **Spinnenastus** f. **Echinocactus**; **Spinnenorchis** f. **Ophrys**.

Spinnenkopf, großer, f. **Stachelhäute**.

Spinnentiere, **Arachnoidea**, Kl. der **Gliederfüßer**. Körper durch eine mehr od. minder tiefe **Furche** in **Kopfbrust** u. **Hinterleib** getrennt. Erstere trägt nur **Punktaugen**; **Fühler** fehlen stets. 2 Paar **Mundgliedmaßen**: **Oberkiefer** (**Kieferfühler**), 2- bis 3gliedrig, u. **Unterkiefer** (**Kiefertaster**), länger u. **beinähnlich**. 4 Paar **Laufbeine**. **Hinterleib** ohne **Gliedmaßen**. 5 Unterkl.: **Glieder-spinnen**, **Witben**, **Spinnen**, **Wirtierchen** u. **Zungenwürmer** (f. d. Art.). Vgl. **Walckenaer**, **Hist. nat. des Aranéides** (Par. u. **Strassb.** 1805/08); **Sahn** u. **Koch**, **Arachniden** u. (16 Bde, 1831/49); **Koch**, **übersticht des Arachniden** (5 B., 1837/50); **E. Simon**, **Hist. nat. des Araignées** (2 Bde, Par. 1895/1903); **Börsenbergr**, **Spinnen Deutschlands** (1901/03); **Robert**, **Weitr.** zur **Kenntnis der Giftpinnen** (1901).

Spinner, **Bombycidae**, Fam. der **Schmetterlinge** (f. d., **Taf. Rückf.**). Viele **Obst-** u. **Waldbäumen** **schädlich**. Gattg **Bombyx** L. f. **Seiden-S.** **Gastropacha Ochsh.**, **Glufer**, **Pelz-S.**; **Vorderrand** der **Hinterflügel** vor dem **Vorderflügel** vorstehend. **G. quercifolia** L., **Kupferglode**; **roßbraun**; **Flügelrand** **gezähnt**; bis 8 cm br. **Raupe** **braun** mit einem **blauen Fleck** auf dem 2. u. 3. **Ringel** **einschnitt**; auf **Obstbäumen**, **Schlehen**. **G. pini** L. f. **Kiefern-S.** **G. quercus** L., **Eichen-Sp.**; **fast** **stamienbraun**, mit **gelber Binde**; **fliegt** bei **Tag**. **G. lanestris** L., **Birken-**, **Kirsch-S.**; **roßbraun**, σ mit **graumolligem Afterbusch**; bis 46 mm br. **Raupe** **gesellig** auf **Birken** u. **Steinobst**. **G. neustria** L., **Ringel-S.**; **roßbraun** bis **odergelb**, **Vorderflügel** mit 2 **dunkeln Querstreifen**; bis 4 cm br. **Eier** **ringförmig** um einen **Zweig** **geleimt**. **Raupen** **dünnbehaart**, **blau**, **rot** u. **gelb längsgestreift**; **jung** in einem **Nest** **gemeinsam** **lebend** vom **Mitte Mai** bis **Juli**. **Dasychira pudibunda** L., **Kopfhänger**; **weißgrau**, mit 2 bis 3 **dunkeln Querstreifen**; bis 62 mm br. **Raupe** **gelb** mit **saftschwarzen** **Einschnitten**, 4 **gelben Rückenbüsten** u. **rotem Pinsel** auf dem 11. **Segment**; auf **Laubholz**, **Buchen**, **Eichen** u. **Orgya antiqua** L., **Aprikosen-S.**; σ **Vorderflügel** **roßbraun** mit **dunkeln Querlinien** u. **weißem Halbmond** vor dem **Innenwinkel**; **Hinterflügel** **roßgelb**; 3 cm br. σ **sehr** **plump**, **fast** **flügellos**. **Raupe** mit **Haarbüscheln** auf dem **Rücken** u. **langen Haarpinseln** vorn u. hinten; an **Laubholz**. **Ocnogria dispar** L. f. **Schwamm-S.** **Ronne**, **Golbaster**, **Prozeptions-S.** f. d. Art. **Harpyia vinula** L., **Gabelschwanz**; **grauweiß**, **Vorderflügel** mit **verwaschenen Zickzacklinien**; bis 75 mm br. **Raupe** mit 2 **langen Schwanzspitzen** (**Peitschenraupe**); häufig auf **Pappeln** u. **Weiden**. **Stauropus fagi** L., **Buchen-S.**; **aschgrau** mit 2 **gelblichweißen Querverbinden**; bis 64 mm br. **Raupe** **braun**, 2 u. 3. Paar **Brustbeine** **monströs verlängert**; **Juni** bis **Sept.** auf **Buchen**, **Eichen**, **Birken**, **Linden**, **Erlen** u. **Häseln**. **Saturnia Schrank** f. **Faunauge**. **Psychidae**, **Sack-S.**, f. **Taf. Schmetterlinge**, **Rückseite**.

Tafeln, Karten und Textbeilagen

des siebenten Bandes.

	Eingefügt nach Spalte		Eingefügt nach Spalte
Portugiesische Litteratur (Textbeilage)	36	Salz (Tafel mit 5 Abb. u. Text)	996
Porzellan (Textbeilage)	40	Sanitätswesen (Tafel mit 11 Abb. u. Text)	1032
Porzellan (Tafel mit 23 Abb.)	40	Säule (Tafel mit 26 Abb. u. Text)	1072
Postwesen (Textbeilage)	52	Schafe (Tafel mit 12 Abb. u. Text)	1104
Presse (Textbeilage)	100	Sched (Tafel mit 3 Abb. u. Text)	1132
Pressen (Tafel mit 11 Abb. u. Text)	104	Schiff (Tafel mit 11 Abb. u. Text)	1172
Preußen. Geschichtskarte	116	Schmetterlinge (Farbentafel mit 25 Abb. u. Text)	1256
Rückseite: Statistik (1. Fläche, Bevölkerung, Gemeinden. 2. Bodenbenutzung u. Hauptfeldfrüchte. 3. Obstbäume, Viehstand u. Verkehrswege. 4. Staatshaushalt).		Schreibmaschine (Tafel mit 11 Abb. u. Text)	1324
Pumpen (Tafel mit 22 Abb. u. Text)	212	Schrift (Textbeilage)	1328
Quecksilber (Textbeilage)	248	Schrift; Proben (Tafel)	1328
Raffael I—II (Farbentafeln mit 6 Abb. u. Text)	292	Schriftgießerei u. Sechsmaschinen (Tafel mit 9 Abb. u. Text)	1332
Reformation (Textbeilage)	384	Schulwesen (Textbeilage)	1348
Reichsrat, österreichischer (Tafel mit 3 Abb. u. Text)	416	Schweden u. Norwegen (Karte)	1396
Reichstag, deutscher (Tafel mit 2 Abb. u. Text)	420	Rückseiten: Statistik I: Schweden (A. Fläche, Bevölkerung, Bodenbenutzung, B. Feldfrüchte u. Viehstand. C. Spezialhandel). Statistik II: Norwegen (A. Fläche, Bevölkerung, Bodenbenutzung, B. Feldfrüchte u. Viehstand. C. Spezialhandel).	
Religion (Textbeilage)	448	Schwefel (Textbeilage mit 6 Abb.)	1404
Reliquarium (Tafel mit 17 Abb.)	452	Schweine (Tafel mit 8 Abb. u. Text)	1408
Rembrandt (Tafel mit 3 Abb.)	456	Schweiz I (Karte)	1416
Renaissance (Textbeilage mit 2 Abb.)	460	Rückseiten: 1. Statistik (Fläche u. Wirtschaftliches, Bevölkerung, Spezialhandel). 2. Schweiz II (Karten): Polit. Übersicht, Sprachen, Konfessionen. Von 1648 bis zur franz. Revolution.	
Renaissance I—III (Tafeln mit 116 Abb.)	460	Seefarten (Karte mit Text)	1468
Rettungswesen (Tafel mit 6 Abb. u. Text)	484	Seewesen (Textbeilage mit 1 Abb.)	1472
Rinder (Tafel mit 8 Abb. u. Text)	568	Seide (Tafel mit 4 Abb. u. Text)	1488
Rom (Pläne)	636	Silber (Tafel mit 5 Abb. u. Text)	1628
Rückseiten: 1. Rom u. Umgebung. 2. Rom im Altertum.		Skelett des Menschen (Tafel mit 7 Abb.)	1680
Rom. Namensverzeichnis zum Plan (Textbeilage)	636	Sklaverei (Textbeilage)	1684
Rom. — Römisches Reich, zur Zeit seiner größten Ausdehnung (Karte)	640	Sonne (Textbeilage)	1748
Rückseiten: Topographie des alten Rom.		Sonne (Farbentafel mit 14 Abb.)	1748
Romanische Kunst (Textbeilage)	656	Sozialdemokratie (Textbeilage)	1768
Romanische Kunst I—III (Tafeln mit 64 Abb.)	656	Sozialpolitik (Textbeilage)	1772
Römische Kunst (Tafel mit 32 Abb.)	668	Spanien u. Portugal (Karte)	1784
Röntgenstrahlen (Tafel mit 8 Abb. u. Text)	680	Rückseiten: Statistik I: Spanien (1. Fläche, Bevölkerung, Getreidernte, Viehstand. 2. Hauptwaren u. -länder des Außenhandels). Statistik II: Portugal (1. Fläche, Bevölkerung, Getreidernte u. Viehstand. 2. Hauptwaren u. -länder des Außenhandels. 3. Außereurop. Besitzungen).	
Rosen (Farbentafel mit 9 Abb. u. Text)	688	Spektralanalyse (Farbentafel mit Text u. 3 Abb.)	1816
Rubens (Tafel mit 8 Abb.)	748		
Rußland I. Europ. Rußland (Karte)	812		
Rückseiten: 1. Statistik (1. Fläche u. Bevölkerung. 2. Die wichtigsten Volksstämme. 3. Hauptwaren u. -länder des Außenhandels). 2. Rußland II. Russisch-Polen (Karte).			
Rüstung (Tafel mit 10 Abb. u. Text)	832		
Sahara u. Sudan (Karte mit Text)	956		
Sakrament etc. (Textbeilage)	964		

Der siebente Band zählt im Text rund 400, auf den Beilagen rund 500, im ganzen somit an 900 Abbildungen.